

BIBLIOTHECA
REGIA
MAGNACENSIS

Schaffhauser Zeitung.

Samstag

— No. 157 —

1. Juli 1865

Deutschland

München, 29. Juni. Hr. Abg. Dr. Edel hat in Folge der Modifikationen, welche die Kammer der Reichsräthe bezüglich des Amnestiegesetzes beschlossen hat, einen neuen, ausführlichen Vortrag für den 1. Ausschuss ausgearbeitet und beantragt derselbe, dem Vernehmen nach, auf die Modifikationen der Kammer der Reichsräthe nicht einzugehen, sondern auf dem früheren Beschlusse der Kammer der Abgeordneten zu beharren. Es dürfte dieser Gegenstand wohl kaum vor dem nächsten Montag in der 2. Kammer zur Berathung gelangen können. (W. Anz.)

Wien, 28. Juni. Die Fürst Paul Esterhazy 40 fl. Loose werden seit gestern nicht bezahlt, indem der Kaiser am 25. d. M. Sequester über das fürstliche Vermögen verhängt und den Septemvir Herrn Postath Fabriz zum Sequester-Kurator ernannt hat. Diese Maßregel hat allerdings eine aufhaltende Wirkung in der Erfüllung der finanziellen Verbindlichkeiten des fürstlichen Hauses; doch ist sie für die Gläubiger eher eine günstige, da dem Fürsten und seinem Sohne jede Disposition in ihrer Finanzangelegenheit benommen ist und diese fortan einer geregelten Leitung unterzogen sind.

Berlin, 30. Juni, Mittags. Eine ausführliche Depesche des sächsischen Ministers Herrn v. Beust, an Preußen gerichtet und alsdann auch den sächsischen Gesandten bei anderen Regierungen mitgetheilt, führt aus, daß es der Würde Deutschlands nicht entsprechen würde, wenn die Frage wegen Anerkennung Italiens subsidarisch bei Gelegenheit des Handelsvertrages behandelt würde. Ohne den Großmächten das Recht selbstständiger Entscheidung bestreiten oder sich prinzipiell gegen die Anerkennung aussprechen zu wollen, glaube Sachsen, daß die Lösung der politischen Frage der Anerkennung Italiens der des Handelsvertrages vorangehen und zu diesem Behufe an den Bund gebracht werden müsse, zumal die deutschen Handelsinteressen den Abschluß eines Vertrages keineswegs in so dringender Weise, wie behauptet werde, notwendig erscheinen ließen.

Köln, 30. Juni. Die Generalversammlung der Aktionäre der Rhein- und Mosel-Eisenbahngesellschaft hat den Beschluß, die Dividende auf 12 1/2 Prozent festzusetzen, ferner die Eisenbahnbauten nach dem Antrage der Direktion, 1) von Benlo bis Donabrück und 2) von Siegburg bis Bendorf am Rhein, angenommen.

Kassel, 27. Juni. In der heutigen Sitzung der Ständerversammlung entspann sich eine äußerst lebhafte Debatte über den Antrag des Finanzausschusses, die von der Regierung vorläufig begehrten 50,000 Thlr. behufs Anlegung von Staatstelegraphen zu genehmigen, trotzdem daß noch kein förmlicher Plan v. vortliegt. In mehreren Amendements wurde das größte Mißtrauen gegen die Minister zu erkennen gegeben; der Ausgang der Debatte war, daß die Anträge in Erwägung gezogen und die ganze Angelegenheit zur weiteren Berichterstattung an den Ausschuss zurückverwiesen wurde.

Kassel, 29. Juni. Die „Kass. Btg.“ verkündet den von dem Zollverein mit Oesterreich abgeschlossenen Handels- und Zollvertrag.

Aus Mecklenburg, 23. Juni. Wie der „Volkzeitung“ geschrieben wird, werden die durch die bekannten ministeriellen Maßnahmen „verurtheilten“ zweiundvierzig Rationalvereinsmitglieder alle gesetzlichen Mittel erschöpfen, um dem Recht zur Geltung zu verhelfen. Es sind zu diesem Zweck bereits bedeutende Geldmittel gezeichnet. Zunächst werden sie auf Grund des Art. 29 der Wiener Schlussakte, welcher den Fall der verurtheilten und gehemmen Rechtspflege, Seitens einer Bundesregierung vorgesehen hat, die Hilfe des Bundes wider die mecklenburg-schwerinsche Bundesregierung anrufen.

Altona, 29. Juni. Hr. v. Halbhauer verworgerde dem Antrag des Hrn. v. Jellly auf bewaffnetes Einschreiten gegen die beabsichtigte Massenemonstration gelegentlich des Geburtsfestes des Herzogs von Augustenburg eine Zustimmung.

Aus Holsheim, 27. Juni, wird der „Rdn. Btg.“ geschrieben: Für im sechsten des nächsten Monats zur Geburtstage des Herzogs Friedrich von Augustenburg eine Demonstration vorbereitet, welche in der nächsten Umgebung der Villa Niessbetten stattfinden und in einer Vorstellung streitbarer Männer bestehen soll. Die Führer des Vereinswesens in den Herzogthümern rechnen darauf, am Geburtstage des Herzogs eine Versammlung von 6000 Mann bei Niessbetten zusammenzubringen und dem Fürsten dann Gelegenheit zu geben, gleichsam eine Revue über die ihm Ergebenen abzuhalten. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß ein großer Theil der neuen Bevölkerung Hamburgs sich bei dieser Gelegenheit in Bewegung setzen und es dabei leicht zu Demonstrationen, die mit Erzeffen endigen, kommen wird.

Frankfurt, 30. Juni. Als Repräsentanten des deutschen Schützen-

bundes zu dem eidgenössischen Schießen in Schaffhausen wurden die Herren Dr. Mittermaier in Heidelberg und F. Fabricius von hier deputirt; welcher Letzterem sich noch mehrere hiesige Schützen anschließen werden. Heute Abend verlassen dieselben unsere Stadt und begeben sich nach Offenburg, von wo morgen der gemeinsame Zug nach der Schweiz angetreten wird. An der Gränze findet großer Empfang und von da festliches Geleite der Deutschen nach Schaffhausen statt.

Schweiz.

Bern, 28. Juni. Die Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrags mit den Niederlanden sind wieder aufgenommen worden.

Italien.

Rom. Das diesjährige päpstliche Budget weist gegen das vorjährige eine Verschlechterung von 1/4 Millionen Scudi, somit ein Defizit von 5 1/2 Millionen Scudi auf. Der Finanzminister Mgr. Ferrari hat in geheim 2 Millionen Scudi in Rente ausgegeben, allein es blieb dies nicht lange ein Geheimniß und die päpstlichen Schuldbriefe sind bedeutend gefallen. Für den Rest soll ein weiteres Anlehen aufgenommen werden.

Florenz, 24. Juni. Heute fand die von der republikanischen Partei ausgeschriebene Volksversammlung statt, in welcher gegen die Unterhandlungen mit Rom Einsprache erhoben werden sollte. Die Versammlung war offenbar unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr ganz zeitgemäß. In den von dem Venetianer Mario verlesenen Vorschlägen, die einstimmige Annahme fanden, wurde unter Anderem auch die Absetzung der Regierung dekretirt.

Florenz, 26. Juni. Es wird der „Razione“ aus Fermo gemeldet, daß daselbst Unruhen ausgebrochen waren in Folge des Gerüchtes, daß der Cardinal de Angelis wieder zurückkehren werde. Die Unruhen nahmen am zweiten Tage einen ernsteren Charakter an; aber Alles wurde wieder sofort ruhig, nachdem der Bürgermeister erklärt hatte, der Cardinal de Angelis werden noch einweilen während längerer Zeit in einem Kloster in Turin wohnhaft bleiben.

Florenz, 28. Juni. Dem gestrigen Ministerrathe präsidierte der König in Person. Wie berichtet wird, steht Seitens der Regierung die Veröffentlichung eines Memorandums über die Verhandlungen in Rom in naher Aussicht.

Florenz, 30. Juni. Die „Opinione“ meldet, der Papst habe die Forderung Vegezi's, daß die Bischöfe dem König den Eid leisten, abgelehnt. Dagegen sei er damit einverstanden, daß man den Bischöfen anbefehle, Gehorsam gegen die Staatsgesetze zu versprechen. Der Papst verlange ferner, die Form zu ändern, in der das Exequatur bewilligt werde. Der Papst habe sich mit der italienischen Regierung in Uebereinstimmung gesetzt in Betreff der Bischöfe, deren Anwesenheit die Ruhe nicht stören werde. Die Rückkehr der Bischöfe ist in der That das Resultat von Verhandlungen, die jetzt unterbrochen sind; sie werden aber wieder aufgenommen, wenn die Umstände günstiger sind. — Die hiesigen Journale versichern, Hr. v. Ruch und Hr. v. Hülfner hätten sich eifrig bemüht, zu verhindern, daß das österreichische Ministerium in Berlin Vorstellungen mache gegen den beabsichtigten deutsch-italienischen Handelsvertrag.

Frankreich.

Paris, 29. Juni. Im Senate kam eine Petition vor, welche die Errichtung homöopathischer Heilanstalten und Spitäler verlangt. Es wird ausführlich über Homöopathie und Allopathie gesprochen, und der Senat, der viele Anhänger der Homöopathie in seinem Schooße zu besitzen scheint, beschließt, in der nächsten Sitzung diesen Gegenstand wieder aufzunehmen. Einstweilen kündigt sich Marquis Volffy als Gegner der Homöopathie an.

Großbritannien.

London, 27. Juni. Im Oberhause hat diesen Abend Graf Granville angezeigt, daß das Parlament am 6. Juli aufgelöst werden würde.

Spanien.

Madrid. Die „Correspondencia“ meldet, daß General Prim in einem Telegramm dem Herzog von Tetuan für die Zurechnahme des königlichen Befehls, der ihm das längere Verweilen im Auslande verbot, seinen Dank abgestattet hat. Er zeigt an, daß er in den ersten Tagen des Juli wieder in Madrid eintreffen werde. — Wie die „Epoca“ anzeigt, hat der in Madrid beglaubigte päpstliche Nuntius während des langen Stretkes über die Anerkennung Italiens sich einfach darauf beschränkt, in Rom neue Instruktionen zu verlangen.

Amerika.

Rio de Janeiro, 8. Juni. Die Truppen von Paraguay haben Corrientes, die Hauptstadt des gleichnamigen argentinischen Staates erreicht. Die Brasilianer haben sich zurückgezogen, da im Heere viel Krankheit herrscht.

Dienst-Nachrichten der Königl. Verkehrsanstalten.

Verlegt wurden auf Ansuchen: Die Post- und Bahnexpeditoren R. Gebhard von Rottendorf nach Mainbernheim, Th. Pflaumer von Bergen nach Rottendorf; der Assistent D. Schimmer von Speyer nach Würzburg; der Rechnungsführer A. Schremmel von der Sektion Rippingen zur Sektion Reichenhall; der Amtsgehilfe R. Schmelzel von Hagsfurt nach Würzburg; der Oberkondukteur J. Prell von Würzburg nach Nürnberg; die Bahnmeister J. G. Schöberle von Rempfen nach Heigenbrücken und L. Eberle von Heigenbrücken nach Rempfen, J. List von Oeffertshausen nach Rippingen; der Eisenbahnkondukteur R. Roe von Würzburg nach Bamberg; die Wagenwärter J. Stöcklein von Würzburg nach Bamberg und J. Eibert von Bamberg nach Würzburg. Entlassen wurden: der Amtsgehilfe L. v. Feldmann zu Aschaffenburg und der Lokomotivführer R. Fischer zu Würzburg.

Beimische Nachrichten.

Landshut, 28. Juni. Ein gestern Abends hier eingetroffenes Telegramm aus Freising meldet den Ausbruch eines gelegten Brandes bei Hrn. Privatier Heigl, die schnelle Dämpfung desselben und die Verhaftung des Brandstifters.

Aus Freising wird der „Landshuter Bzg.“ mitgetheilt, daß am 25. d. Nachmittags das Dorf Herberthausen abgebrannt ist. Nach dem von

Freising aus gesehenen Rauche zu schließen, mußte der Wind das Feuer zu rasender Schnelligkeit angefaßt haben.

Hamburg, 29. Juni. Der Chef des hiesigen Handlungshauses Salomon Heine, Karl Heine, ist vorgestern, den 27. d., in einem Wyndem-bade lebensgefährlich vom Schläge getroffen worden.

Börsenbericht.

Frankfurt, 29. Juni. Die Börse war auch heute sehr fest gestimmt und die Kurse der meisten Spekulationspapiere nahmen eine steigende Richtung, besonders amerikanische Bonds, welche in Folge starker Ankäufe und auf bessere Londoner Notirungen sich namhaft besserten. Nach der Notirungszeit (schlossen österr. Kreditaktien 192¹/₂, bez. 1860er Loose 84 bez., 1882er Amerikaner 75¹/₂, 76 bez. u. v. Abends in der Effektenbörse wurden österr. Kreditaktien zu 193¹/₂, 1860er Loose 84¹/₂, und 1882er amerikanische Bonds zu 76¹/₂, 76¹/₂ bez.

Frankfurt, 30. Juni. Die Börse eröffnete in fester Haltung, schließt jedoch für österr. und amerikanische Bonds in matter Haltung. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 192¹/₂, 1860er Loose 84, 1882er amerikanische Bonds 75¹/₂, 76¹/₂ bez., schloß fest. Abends in der Effektenbörse wurden 1882er amerikanische Bonds zu 76 etwas, und 75¹/₂, 75¹/₂ umgelegt. Österr. Kreditaktien 192 G.

Redakteur: Oskar Meffert.

Mit der Beilage No. 108.

2423 Auf den wegen seiner außerordentlichen Güte weltberühmten und als Hausmittel unentbehrlich gewordenen

weißen Brust-Syrup

aus der Fabrik von

G. A. W. Mayer in Breslau

nehmen Aufträge entgegen und führen solche prompt aus: in Aschaffenburg J. F. Trockenbrodt, in Lohr Max Jos. Michel, in Nettingen D. J. Bettmann, Buchdrucker, in Remlingen J. F. Leichtlein, in Würzburg Carl Chr. Schmidt und Gg. Frdr. Wild, in Miltenberg Jos. Knapp jr., in Obernburg Ph. Kunig.

Die Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin,

mit einem Grundkapital von 3,000,000 Thalern und bedeutenden Reserven, übernimmt Versicherungen gegen Feuergefahr auf Mobiliar, Waaren, Vieh, Feldfrüchte, überhaupt auf bewegliche Gegenstände, sowohl in Städten als auf dem Lande, gegen angemessene billige, jede Nachschußverbindlichkeit ausschließende Prämien.

Jede gewünschte Auskunft, so wie Antragsformulare werden von dem Unterzeichneten unentgeltlich und bereitwillig erteilt.

Schlußkrippen den 1. Juli 1865.

Joseph Fleckenstein, Agent.

Den Kranken eine Warnung.

2425 Um sich vor jeder schlechten Nachahmung und Fälschung meines weißen Brust-Syrups, welcher in neuerer Zeit auf Täuschung berechnet, so oft vorkommen, zu hüten, muß das Publikum durchaus jede Flasche prüfen, welche nicht mit dem Etiquett und dem Stempel meiner vollen Firma versehen ist, da ich unter keinem Vorwande die Verantwortlichkeit eines Verlaufs auf mich nehme, durch welchen anstatt mein gutes Fabrikat, auf Kosten der Leidenden ein nachgeprüftes, nichts helfendes Nachwerk dem Publikum in die Hände geschwindelt wird.

Ich ersuche demnach alle Kranke dringend, mich von jeder Verletzung des realen Verlaufs meines weißen Brust-Syrups sogleich in Kenntnis zu setzen.

G. A. W. Mayer in Breslau,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten weißen Brust-Syrups.

2426 Bekanntmachung.

In Folge einer höchsten Entschliessung des k. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 23. Juni 1861 wird hiermit bekannt gemacht, daß die Prüfung zur Erlangung des Abolutoriums der lateinischen Schule für das Jahr 1864/65 an der hiesigen l. Studienanstalt am 17. Juli l. J. und den darauffolgenden Tagen abgehalten werden wird. Diejenigen Studierenden, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, haben sich durch die Einreichung der erforderlichen Zeugnisse am 12. Juli l. J. bei dem unterzeichneten l. Studienrektorat zu melden.

Aschaffenburg den 30. Juni 1865.

Das l. Studienrektorat.

Dr. Holzner.

2427 Aushreiben.

Auf Antrag des l. Stadtrichters hier werde ich am

Freitag den 7. Juli l. J.

Nachmittags 2 Uhr,

auf meinem Amtszimmer ein Bett und andere Hausgeräthe im Exekutionswege versteigern.

Aschaffenburg den 26. Juni 1865.

Bayer, l. Notar.

2428a2 Bekanntmachung.

Im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts Aschaffenburg verkündigt der l. Notar Klein zu Alzenau am

Mittwoch den 16. August l. J.

Nachmittags 1 Uhr,

im Gemeindehause zu Hörter die zur Konkursmasse des Joseph Simon Löwenthal von dort gehörigen Immobilien, bestehend in einem häuslichen Anwesen, Haus-Nummer 92 zu Hörter, und einigen Grundstücken in dortiger Steuergemeinde öffentlich gegen Zahlung der Kaufschillinge zu ein Drittel sogleich nach dem Zuschlage, zu ein Drittel Martini 1866, und zu ein Drittel Martini 1867 und unter dem am Termine zu verhandelnden weiteren Bedingungen an die Meistbietenden, wozu hiedurch mit dem Bemerkten eingeladen wird, daß der Zuschlag bei erreichter Tage sofort durch das Konkursgericht erfolgt und daß die Stichbedingnisse jederzeit in der Amtsstube des Unterzeichneten zur Einsicht offen liegen.

Alzenau den 27. Juni 1865.

Klein, l. Notar.

2429 Sonntag Erbbeerdtörschen und Gefrorenes bei

Ludw. Haus, Konditor-Wirt.

2430 Bekanntmachung.

Nach geliebter Anweisung gina die Pfandscheine No. 5148, No. 7370 Lit. X verloren. Dieselben werden hiermit öffentlich als ungültig erklärt und der Besitzer dieser Scheine aufgefordert, seine Ansprüche innerhalb drei Monaten um so gewisser geltend zu machen, als sonst das Pfand dem Ewiger eingekündigt werden wird.

Aschaffenburg den 26. Juni 1865.

Die städtische Pfandamtsverwaltung.
August Gentil.

CASINO.

Bezüglich der diesjährigen Ausschuss-Wahl und der Zulassung der Reklamation innerhalb 8 Tagen wegen eines dabei unterlaufenen formellen Versehens wird auf die im Gesellschaftslokale aufliegende Bekanntmachung verwiesen.

Aschaffenburg den 30. Juni 1865.

2431 Der Ausschuss.

2432 Da es einem gewissen Herrn in d. Berggasse zu bereiten scheint, die in die Nähe seines Anwesens kommenden Handwerker zu erschrecken, so werden demselben die aus dem Hungerloche ausgelegten Jungen der jüngst so ritterlich erlegten Kasse zum Aufsiehen offeriert; dieselben könnten ihm dann später jedenfalls weitere Gelegenheit zur Ausübung seiner Jagdlust bieten und würde er hiedurch weniger Veranlassung haben, Eingriffe in fremdes Eigentum auf gedachte Art zu thun.

2433 Es wäre sehr wünschenswert, wenn den am 1. g. Kaiserthron zwischen Lettingen und Kleinohheim mit Baggerungsarbeiten beschäftigten Leuten gegen die diese Stelle passierenden Schiffe eine geeigneteres Benehmen eingeschärft würde. Statt dessen, wie dieß selber immer der Fall, hülfreiche Hand an den durch die Ausbaggerung veranlaßten Leuten zu leisten, leiten jene die Schiffe mit Absicht auf eine falsche Fährte und verlangen dann eine unverhältnißmäßige Geldforderung, begleitet von Drohreden und Steinwürfen, wie dieß am letzten Mittwoch der Fall war.

Mehrere hiesige Schiffer.

Ueber'scher Garten.

2434 Morgen Sonntag den 2. Juli

Serbell.

Anfang halb 4 Uhr.

Salon zur Stadt Mainz.

2435 Morgen Sonntag den 2. Juli

Tanzunterhaltung,

wozu ergebenst einladet

O. Heim.

2436a2 Waldungen

von schlagbarem Holze werden zu kaufen gesucht.

Francos-Offerten unter Chiffre M nimmt das Stadel'sche Annoncen-Bureau in Würzburg entgegen.

2437 Anfrage.

Aus welcher Veranlassung war gestern Abend schon um 7 Uhr der Durchgang am Badberge geschlossen?

2438a3 Bekanntmachung.

Es wird ein Einhandemann für die Artillerie auf ein Jahr und acht Monate gesucht. Lusttragende mögen sich bei der Expedition d. Bl. melden.

Holzabfuhr-Scheine

sind in der H. Walldorf'schen Druckerel in Aschaffenburg vorräthig zu haben.

Fahrplan vom 1. Juli 1965.

[illegible]

Drainage, in June 1865.

Der Verwaltungsrath

TODES-ANZEIGE.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Mittag 1 Uhr unsern innigstgeliebten Sohn, Bruder und Schwager

Franz Anton Ducca

nach kurzem Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Religion, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Diese traurige Anzeige widmen allen Verwandten und Bekannten

Aschaffenburg den 30. Juni 1865.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die feierliche Beerdigung findet Sonntag den 2. Juli, Nachmittags 5 Uhr, vom Sterbehause aus, und der Trauergottesdienst am Dienstag, Früh 10 Uhr, in der St. Agathakirche statt.

2439

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten und Vater

Joseph Robel,

Kupferschmiedmeister dahier,

im 32. Jahre seines Lebens, wovon er 4 1/2 Jahr in glücklicher Ehe verlebte, nach schwer erstandenem Krankenlager in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die feierliche Beerdigung findet am Sonntag den 2. Juli, Abends 5 1/2 Uhr, vom Leichenhause aus, der Trauergottesdienst am Montag, Früh 8 Uhr, in der Agathakirche statt, wozu Freunde und Bekannte des Verbliebenen eingeladen werden.

Aschaffenburg den 30. Juni 1865.

2440

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

TODES-ANZEIGE.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, seinen treuen Diener, den hochwürdigen Herrn

Joseph Endres,

Pfarrer zu Mömbris,

am 24. Juni in noch nicht vollendetem 57. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Indem wir diese Trauerkunde theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen, bitten wir, dem Verbliebenen ein frommes Andenken zu bewahren.

Mömbris den 1. Juli 1865.

2441

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Zweites deutsches Bundeschießen in Bremen.

Das unterzeichnete Comité, mit Versendung der Fest-, Wohnungs- und Gepäcksarten beschäftigt, macht darauf aufmerksam, daß denjenigen Schützen, die nach dem 6. Juli sich brieflich anmelden, die betreffenden Karten nicht mehr zugesandt werden. Dieselben erhalten die Fest- und Wohnungskarte hier an unserm Bureau (Alte Börse).

Bremen den 28. Juni 1865.

Das Wohnungs-Comité für das zweite deutsche Bundeschießen in Bremen.
Hud. Lichtenberg.

Bekanntmachung.

(Die jährlichen Distationen der deutschen Schulen betr.)
Die Hauptdistationen und Schlussprüfungen der hiesigen deutschen Schulen finden an den unten bezeichneten Tagen und Stunden statt, wozu die Eltern, Vormünder und Jugendfreunde eingeladen werden.

Freitag den 7. Juli, Früh 9 Uhr, die untere Knaben-
schule in St. Peter und Alexander.

Sonntag den 9. Juli, Früh 8 Uhr, die männliche
Sonntagschule in St. Peter und Alexander;
Nachmittags 4 Uhr die weibliche Sonntagschule.
Montag den 10. Juli, Früh 9 Uhr, die untere
Mädchenchule in St. Peter und Alexander.
Dienstag den 11. Juli, Früh 9 Uhr, die untere
Knabenschule in U. L. Fr.
Mittwoch den 12. Juli, Früh 9 Uhr, die untere
Mädchenchule in U. L. Fr.

Freitag den 14. Juli, Früh 9 Uhr, die untere
Knabenschule in St. Agatha.
Samstag den 15. Juli, Früh 9 Uhr, die untere
Mädchenchule in St. Agatha.
Sonntag den 16. Juli, Früh 10 Uhr, die männliche
Sonntagschule in U. L. Fr.; Nachmittags 4 Uhr
die weibliche Sonntagschule in U. L. Fr.
Montag den 17. Juli, Früh 9 Uhr, die obere
Knabenschule in St. Peter und Alexander.
Dienstag den 18. Juli, Früh 9 Uhr, die obere
Mädchenchule in St. Peter und Alexander.
Mittwoch den 19. Juli, Früh 9 Uhr, die obere
Knabenschule in U. L. Fr.
Freitag den 21. Juli, Früh 9 Uhr, die obere
Mädchenchule in U. L. Fr.
Samstag den 22. Juli, Früh 9 Uhr, die obere
Knabenschule in St. Agatha.
Sonntag den 23. Juli, Früh 11 Uhr, die männliche
Sonntagschule in St. Agatha, Nachmittags 2
Uhr die weibliche Sonntagschule in St. Agatha.
Montag den 24. Juli, Früh 9 Uhr, die obere
Mädchenchule in St. Agatha.
Dienstag den 25. Juli, Früh 9 Uhr, die Schule in
der St. Johannispflege.
Mittwoch den 26. Juli, Früh 9 Uhr, die Schule im
Mädchen-Bathhaus.
Aschaffenburg den 1. Juli 1865.
Der 1. Distriktionskommissär: Der Vorstand der lgl.
Schmitt, Erfassungskommission:
Pierret u. geistl. Rath. Boeler, Böhm.

Schälholzstämme betr.

Am Freitag den 7. Juli c.,
Vormittags 11 Uhr,
werden im vormals Ritter'schen
Gasthause zu Dettingen

80 geschälte Eichenstämme
öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 1. Juli 1865.

Königl. Stiftsrentamt.

Martin.

2442

Korn-Versteigerung.

Mittwoch den 6. Juli l. J.

Nachmittags 2 Uhr,

wird im lgl. Park Schuttsch der Ertrag von circa
5 Mosgen Winterkorn öffentlich versteigert, wozu
habes hiermit eingeladen werden.

Schuttsch den 29. Juni 1865.

Siebold, lgl. Hofadvokat.

Katholischer Gesellenverein.

Morgen Sonntag den 2. Juli, Abends 8 Uhr, im
Gefellenhause

Generalversammlung

zur Vornahme der Remuneration und Besprechung ver-
schiedener Vereinsangelegenheiten.

Die verehrl. GG. Gaudungsfreier und Gesellen
sind hierzu freundlichst ein

2444

Der Präses.

2445a2 Bei Urmacher Winkler ist eine Wohnung
zu vermieten.

Ankunft und Abgang der Eisen- bahnzüge mit Personenbeförderung

vom 1. Juli 1865 an.

		1. Morgens, Postzug.	
		2.00	3.00
Nach Würzburg-München		8.00	9.00
		8.00	9.00
		12.00	1.00
		4.00	5.00
Von München-Würzburg		6.00	7.00
		3.00	4.00
		9.00	10.00
		12.00	1.00
		3.00	4.00
		5.00	6.00
		7.00	8.00
		11.00	12.00

Fremden-Liste vom 30. Juni 1865.

Freihof, Sandort mit Familie und Dienerschaft,
Rentier, Streeb mit Familie und Bedienung, Geis-
licher a. England. Frhr. v. Rothschild a. Frankfurt.
Kaufmann Kolb a. Bayreuth; Wich a. Regensburg;
Theobald a. Erfeld; Forum a. Bremen.

Chermomrler-Stand.

Juni	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
30.	+ 15	+ 11	+ 11

Mainwasserwärme.

Am 30. Juni Abends 14 Grad.

Am 1. Juli Früh 13 Grad.

Druck und Verlag von A. Wankel, den Dendern.

Samstag den 1. Juli 1865.

Deutschland.

München, 29. Juni. Für die Abgebrannten in Moosburg haben Se. Maj. der König Ludwig I. einen Beitrag von 1000 fl. bewilligt und ist dieser Betrag, wie wir hören, bereits an den Ort seiner Bestimmung abgegangen.

Die Zahl der Kontribuirten, welche eine mangelhafte Schulbildung zeigten, betrug im künftigen Jahre in Oberbayern 7,2, Niederbayern 13,0, Pfalz 9,3, Oberpfalz 9,2, Oberfranken 5,3, Mittelfranken 3,8, Unterfranken 6,7, Schwaben und Neuburg 3,7 Prozent. Der Durchschnitt im ganzen Königreich beträgt 7,3, oder auf 17,511 Kontribuirte 1277 mit mangelhafter Schulbildung. Im Uebrigen zeigt sich in allen Kreisen eine erfreuliche Abnahme der Letztern, die im Jahre 1860 in Oberbayern noch 15, Niederbayern 29, Pfalz 14, Oberpfalz 15, Oberfranken 11, Mittelfranken 9, Unterfranken und Schwaben 7 Prozent betrugen.

Dem Rechenschaftsbericht über die Verwaltung des Pensions-Vereins für Wittwen und Waisen bayerischer Aerzte im 12. Verwaltungsjahre 1864 entnehmen wir folgende Notizen: Am Schluß des Jahres 1864 zählte der Verein 384 ordentliche, 168 außerordentliche und 64 Ehren-Mitglieder. Pensionen bezogen im abgelaufenen Rechnungsjahre 46 Wittwen, 117 Waisen und 11 Doppelwaisen. Die Einnahmen des Pensionsfonds betrugen 39,217 fl. 56 kr., die Ausgaben 34,848 fl. 22 kr., bleibt Aktivrest 4369 fl. 34 kr. Das Gesamtvermögen des Pensionsfonds beläuft sich auf 228,676 fl. 43 kr. Die Einnahmen des Stockfonds betrugen 7625 fl. 24 kr., die Ausgaben 5645 fl. 9 kr., bleibt Aktivrest 1980 fl. 15 kr. Das Gesamtvermögen des Stockfonds beläuft sich auf 47,060 fl. 15 kr.

Wien, 28. Juni. Als Nachfolger des Herrn v. Schmerling wird Graf Belcredi genannt. Es heißt, Hr. v. Pöhlner, welcher gestern hier aus Italien eingetroffen, werde das Polizeiministerium übernehmen, welches er bekanntlich bereits verwaltet hat. Die Reorganisation des Ministeriums wird, wie gemeldet, erst nach der Rückkehr des Kaisers erfolgen, welcher die Kaiserin nach Riffingen begleitet und am kommenden Montag wieder hier eintrifft.

Wien, 28. Juni. In Ungarn hat die Nachricht von dem Ministerwechsel eine sehr freudige Stimmung erzeugt, während man hier denselben mit ziemlicher Gleichgültigkeit betrachtet, welche übrigens nicht frei von der Befürchtung, daß wir nunmehr wieder einer Periode der Reaktion entgegen gehen. Die Hauptursache für die Bevölkerung diesseits der Leitha bleibt die Finanzfrage, diese wird aber auch das neue Ministerium nicht zu lösen vermögen; dessen erster Schritt auf diesem Felde zweifelsohne die Suspension der Bankakte sein wird. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten rückwärts der finanziellen Verhältnisse wahrhaft hoffnungslos.

Leipzig, 28. Juni. Gestern starb hier nach einem kurzen und schmerzhaften Krankenlager der Generalmajor a. D. Graf Otto Friedrich Magnus Dandlitz (geb. 1792 zu Ranzau).

Berlin, 29. Juni. Mit Dänemark ist jetzt ein Postvertrag geschlossen worden, demgemäß die Briefe von Preußen (und dem deutschen Postverein) dorthin und umgekehrt im einfachen Sahe ein gleichförmiges Porto von 3 Sgr. zu bezahlen haben. Auch mit England stehen Erleichterungen im Postverkehr bevor.

Aus Sachsen, 29. Juni. Die Schuhmachergesellen von Leipzig haben in einer letzter Tage abgehaltenen Versammlung einen erhöhten Tarif beraten, unter dem allein sie weiter arbeiten wollen, und der in der Weise festgesetzt ist, daß ein mittlerer Arbeiter bei zwölfstündiger Thätigkeit, statt wie bisher nur 1 1/4—3, in Zukunft 4 Thaler die Woche zu verdienen im Stande sei. (Fr. Z.)

Dresden, 28. Juni. Die Wanderversammlung deutscher Land- und Forstwirthe zählt heute 1100 Teilnehmer. Heute war in Gegenwart des Königs Johann von Sachsen und der beiden Prinzen die zweite Plenarversammlung.

Heidelberg, 28. Juni. Herzog Ernst von Koburg-Gotha, dem Kirchenrath Schenkel seine „Schwachschrift“ zugesandt hatte, hat dem Verfasser als Antwort das Ritterkreuz 2. Klasse des Sachsen-Ernestinischen Hausordens und ein äußerst freundliches Handschreiben zugesandt.

Darmstadt, 29. Juni. Gestern Abend fanden sich auf Einladung des Herrn Salzmagazinverwalters Marloff 28 Veteranen im Gasthause zum Prinzen Karl zur Feier des Tages ein, an dem vor 50 Jahren die Hessen zum letzten Male mit den Franzosen bei Straßburg gekämpft hatten.

Mainz, 29. Juni. Der hiesige Gemeinderath hat die Uebersendung einer Ehrengabe im Werthe von 150 fl. zu dem nationalen Schützenfeste in Bremen beschlossen. Die nach Bremen in großer Anzahl ziehenden Mainzer Schützen werden im Namen der Stadt Mainz das Geschenk abetreiben.

Riel, 28. Juni. Wie die „Rieler Ztg.“ meldet, sollen der preussische Aviso „Coreley“ und das Kanonenboot „Delphin“ von Wismar beauftragt sein, die Elbe nach Hamburg zu gehen.

Hamburg, 28. Juni. Die Strikas greifen immer weiter aus. Heute haben circa 1600 Zimmerleute ihre Arbeit eingestellt; sie verlangen für die Arbeitsstunden von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends 1 Tgr. 4 Sch. Man glaubt, daß die Baumunternehmer nachgeben werden. Die Krämer-Comitis hatten sich gestern Morgen um 4 Uhr in dem großen Saale des Bierpauzes „Velle Alliance“ eingefunden, um über gemeinsame Schritte zur Abkürzung ihrer Geschäftszeit zu beraten.

Hamburg, 29. Juni. Die Bemühungen der Krämer-Comitis auf Abkürzung ihrer Geschäftszeit haben bereits Erfolg gehabt: Fünf unserer bedeutendsten Detailisten erklären, daß sie ihre Läden fortan Abends 9 Uhr und am Sonntag Nachmittags 2 Uhr schließen werden. — Gestern fand auch eine Versammlung der Manufakturisten statt, welche gleichfalls auf eine Abkürzung der Geschäftszeit hinarbeiten. — Die Tischlergesellen, circa 2000, feiern seit Montag. Sie haben bis jetzt täglich mit Fahnen und Musikcorps Auszüge in die Umgegend gemacht. — Das Urtheil der vier Schneidergesellen, welche zu 4, resp. 8 Wochen Gefängnißstrafe und, sofern sie Ausländer sind, zur Ausweisung aus Hamburg verurtheilt sind, erregt allgemeinen Unwillen. Namentlich findet man die Ausweisung entehrend, weil diese Strafe bei uns in der Regel über Diebe und Landstroläher verhängt wird.

Schweiz.

Bern, 24. Juni. Der Bundesrath faßte heute die definitive Redaktion seiner Vorschläge für die Bundesrevision fest und nahm sodann auf wiederholten Antrag seines Präsidenten den ferneren Punkt auf, daß die niedergelassenen Schweizer in denselben Kantonen auch in Gemeindefachen stimmberechtigt sein sollten, welche den kantonalen Niedergetassen dieses Recht zugesprochen. — Der Vertrag mit Italien über die Telegraphentaxen wird nächsten Montag unterzeichnet.

Italien.

Florenz, 25. Juni. Rossuth protestirt in einem Schreiben an mehrere italienische Blätter gegen eine Verständigung Oesterreichs mit Ungarn.

Larin, 22. Juni. Der Minister des öffentlichen Unterrichts, Rattoli, sah sich genöthigt, auch das bischöfliche Seminar von Aquila zu schließen, da der Bischof den Behörden die Inspektion desselben verweigerte.

Turin, 28. Juni. Auch wir hatten gestern hier gelegentlich einer Prozession eine Scene, welche nahezu sehr ernstliche Folgen hätte haben können. Ein Individuum, welches längs der Prozession seiner Wohnung zuschritt und sein Haupt nicht entblößte, wurde von dem Marschese Vernez, welcher mit einer Kerze in der Prozession ging, aufgefordert, den Hut abzunehmen. Als der Aufgeforderte dieß zu thun unterließ, versuchte der Marschese ihm mit der Kerze einen Hieb zu versetzen, was aber nicht gelang. In seiner Entrüstung befahl der Marschese einem der die Prozession begleitenden Soldaten, den widerspenstigen Freoler zu verhaften, was aber durch das drohende Volk verhindert wurde.

Napel, 25. Juni. Die gänzliche Vernichtung der Bande Giardullo und die Gefangennahme ihres Anführers in dem Gebiete von Salerno hat die dortige Bevölkerung von einer schweren Plage befreit. Nur einem der zehn Mann starken Bande war es gelungen, zu entkommen, und dieser Eine fand es rathamer, sich freiwillig einzustellen, als auf eigene Faust sein Handwerk fortzuführen. Die Enthaltungen; die Giardullo über seine Vergangenheit sowohl als über seine Beziehungen und Verbindungen gemacht hat, haben umfangreiche Verhaftungen zur Folge gehabt. Nach dessen durch Thatsachen beglaubigten Angaben stand er in Verbindung mit den reichsten Gutseigenthümern der dortigen Gegend, die ihn bereits im Jahre 1860 zur Bildung einer Räuberbande angereizt und ihn mit Mitteln versehen hatten. Während seiner fünfjährigen Räuberthätigkeit soll er ungefähr Eine Million Franken durch Lösegelder zusammengebracht haben, die er zum größten Theile an seine Kommittenten abgeliefert haben will. Es bestand demnach ein förmliches Brigantenomite, auf dessen Wink und Befehle er seine Handstreichs ausführte. Die Prozeßverhandlungen, welche über das Loos der mit dem Leben davon gekommenen Briganten entscheiden werden, versprechen durch mancherlei Aufklärungen über die in den Provinzen bestehende Räuber-Propaganda sehr interessant zu werden. Bei der Nachricht von der Vernichtung dieser Bande erwartete man auch die Befreiung des Engländers, der in ihre Hände gefallen war. Leider befand er sich aber nicht mehr in ihrer Gesellschaft, sondern hatte sich der nunmehr getrennten Bande des Manzo zugesellen müssen. Die Seinigen hatten nur vor Kurzem einen Brief von ihm erhalten, worin er sich weder über seinen Gesundheitszustand noch über schlechte Behandlung beklagte. Man scheint die Verhandlungen in Bezug auf das Lösegeld absichtlich in die Länge zu ziehen, um ihre Spuren zu verfolgen und wo möglich den Gefangenen ohne Lösegeld zu befreien.

Frankreich.

Paris, 29. Juni. Das Rundschreiben des Ministers des Innern über die Gemeinderathswahlen, welches der heutige „Moniteur“ bringt, be-

weist, daß Herr v. Lavolette ein sehr feiner Diplomat ist: er besetzt durch dasselbe die offiziellen Kandidaturen; will, daß die Gemeinderatskandidaten ohne Einmischung der Behörden vorgehen; läßt sich aber zugleich eine Hintertür offen, durch welche die Prefekten, wenn es nicht nach Wunsch geht, in die Wahlbewegung hineinschlüpfen können; sie sollen nämlich, so befehlt ihnen der Minister, die Einmischung des Parteigeistes und der politischen Leidenschaften in die Wahlbewegung zu verhindern und zu bekämpfen suchen. Auf diesem weiten Spielraume können sie bei jeder mißliebigen Kandidatur in die Wahlen eingreifen; sie haben also die alte Macht, nur ist die Regierung gedeckt, wenn allensfalls doch nicht Alles nach Wunsch geht.

Zweihundzwanzig Deputirte, Granier de Cassagnac an der Spitze, haben sich zum Präsidenten Schneider begeben, um ihn aufzufordern, daß er gegen Herrn Guetoull eine zweite Verwarnung wegen der Rote erwirte, worin er sich über die ihm von der Kammer zu Theil gewordene Behandlung beschwert. Der Staatsminister Rouher, an den sich Herr Schneider gewandt, wies das Ansuchen der Deputirten zurück.

Medlenburg-Schwerin hat das Bedürfnis gefühlt, sich in Paris durch einen wirklichen Gesandten vertreten zu lassen. Der bisherige Geschäftsträger Hr. Bornemann hat diesen Rang erhalten und soll nicht wenig stolz darauf sein. In den offiziellen und diplomatischen Kreisen findet man die Sache äußerst komisch. — Ein Manifest Vetrus Rollin's an das französische Volk wurde in 100,000 Exemplaren so geschickt in Paris vertheilt, daß die Polizei erst durch auswärtige Blätter darauf aufmerksam gemacht worden sein soll.

Die Umgestaltung der Verwaltung in Syrien hat bekanntlich auch die Folge, daß der Sitz der Provinzialregierung nicht in Beirut, sondern in Damaskus sein soll. Wie der französische „Abend-Moniteur“ meldet, haben die fremden Konsula dagegen Einwendungen gemacht, da Beirut seit undenklicher Zeit der Haupthandelsplatz des Landes sei und der Schwerpunkt bleiben müsse.

Großbritannien.

London, 29. Juni. Der „Morningpost“ zufolge wird die Königin, einer Einladung des Königs der Belgier Folge leistend, im August auf ihrer Reise nach Koburg einige Tage in Brüssel zubringen. — Die Königin der Niederlande ist in London angekommen. — In St. Helena wurde am 5. Mai der Tod Napoleons mit dem herkömmlichen Zeremoniell gefeiert, als gerade zufällig das erste Bataillon des 66. englischen Regiments mit seinem Stabe aus England eintraf, demselben Regimente, von dem eine Kompagnie den Kaiser Napoleon am 5. Mai 1821 zu Grabe geleitet hatte. Das ganze Bataillon trat sofort den Weg nach dem Plage an, wo einst die sterblichen Ueberreste des Kaisers geruht hatten. Seit England Napoleon III. anerkannt hat, wird der Onkel auch Kaiser genannt, nicht mehr wie früher, General Bonaparte.

Spanien.

Madrid, 27. Juni. Die progressistische Partei hat in einer Versammlung ihrer Führer den Beschluß gefaßt, es sei nichts zu ändern an ihrer oppositionellen Haltung. Ihre Organe bekämpfen das Kabinet O'Donnell mit noch größerer Heftigkeit, als früher das Ministerium Narvaez. Die Abgeordneten von der Partei Narvaez haben sich dahin vereinbart, an der Wahl einer Prüfungskommission für den Entwurf eines neuen Wahlgesezes nicht Theil zu nehmen. — Der nach den canarischen Inseln verbannte Infant Don Sebastian hat die Erlaubnis erhalten, auf vier Monate nach Spanien zurückzukehren. — Der Herzog von Alva, ehemaliger Präsident des Staatsrathes, ein Schriftsteller und Dichter ersten Ranges, ist verstorben.

Rußland und Polen.

Auf der Feldmark der Stadt Kolo im Kreise Konin fand die Polizei Anfangs Juni auf der Grabstelle mehrerer gefallenen Insurgenten eine Tafel errichtet, welche die Aufschrift trug: „Die hier ruhen, sind den Tod für das Vaterland gestorben.“ Die Tafel wurde sofort entfernt und Nachforschungen nach demjenigen, der sie errichtet hatte, angestellt. Da diese Nachforschungen erfolglos blieben, so wurde der Stadt Kolo eine Kontribution von 1000 S.-R. auferlegt, die bereits exekutivisch beigetrieben ist. Die Stadt Kolo hat wegen Beteiligung ihrer Einwohner am Aufstande wiederholt Kontributionen zahlen müssen und ist dadurch in ihrem Wohlstande sehr heruntergekommen.

Aegypten.

Aus Alexandrien wird gemeldet, daß das Publikum entrüstet ist über die Flucht des Vizekönigs, der sich bei der Nachricht von dem Erscheinen der Cholera sofort auf einer Fregatte nach Gho davon machte. Man glaubt zu wissen, daß er sich nach Konstantinopel melden lassen werde, um dort das Verschwinden der Cholera abzuwarten.

Antike Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bemogen gefunden: dem kais. russ. wirklichen Staatsrath v. Batuskoff das Großkomthurkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone zu verleihen; den Sekretär des preuß. Instituts für Archäologie in Rom, Dr. G. Brunn aus Würzburg im Herzogthum Anhalt, zum ordentlichen Professor der Archäologie und Numismatik in der philosophischen Fakultät der L. Universität München und gleichzeitig zum Konservator des Münzkabinetts dahier zu ernennen; die bei dem Bezirksgerichte Frankenthal in Erledigung gekommene Advokatenstelle dem

geprüften Rechtsanwältin C. David aus Speyer zu verleihen; die Bezugsgerichtsreiber J. Voos und J. Hoffmeyer am Bezugsgerichte München I./J. wegen nachgewiesener Funktions-Unfähigkeit für immer in den Ruhestand zu versetzen; zu genehmigen, daß die kath. Pfarrei Bayersfeld, Bezugsamt Kirchheimbolanden, von dem Bischof von Speyer dem derzeitigen Verweser derselben, Priester L. Schaufert, verließen werde; der von dem freiherrlich von der Tann'schen Kirchenpatronate für den Pfarramtskandidaten J. G. Weber aus Ludwigstadt ausgefertigten Präsentation auf die zweite protest. Pfarrstelle in Tann und die hiermit verbundene Pfarrei Reuswars, Detanats Rothhausen, die landesfürstliche Bestätigung zu erteilen.

B e r i c h t e M a c h r i c h t e n .

* **Aischaffenburg.** In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 22. Juni l. J. wurde auf Berufung des l. Staatsanwalts am l. Bezugsgerichte Doht gegen das Erkenntnis desselben Gerichts vom 18. Mai l. J., welches den ledigen Tagelöhner Leopold Schumm von Römershag, von der Anschuldigung eines zum Schaden des Johann Schumann zu Römershag verübten Vergehens des Diebstahls freigesprochen hatte, dahin erkannt, daß Leopold Schumm wegen Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Johann Schumann zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt, zugleich der Eintritt der Straffolgen des Art. 28 ausgesprochen und dessen Verwahrung in einer Polizeianstalt nach ersandener Strafe für zulässig erklärt wurde; ferner wurde auf Berufung des Michael Ellert, ledigen Tagelöhners von Frankenbrunn, und des l. Staatsanwalts am l. Bezugsgerichte Würzburg gegen das Erkenntnis desselben Gerichts vom 6. Mai l. J., welches den Michael Ellert wegen Vergehens des Diebstahls zum Schaden der ledigen Dienstmagd Apollonia Hartmann von Würzburg zu 8 Monaten Gefängnis, und die wegen seiner Mittellostheit der l. Staatskasse zur Last fallenden Kosten der Untersuchung, der Untersuchungshaft und des Strafvollzugs verurtheilt und zugleich die Zulässigkeit seiner Verwahrung in einer Polizeianstalt nach vollzogener Strafe ausgesprochen hatte, dahin erkannt, daß das bezugsgerichtliche Erkenntnis vom 6. Mai l. J., so weit es den Schuldaußspruch, den Kostenpunkt, die Entschädigungsansprüche der Verstorbenen, die Verfüzung über die zu Gerichtshänden gekommenen Gegenstände und die Zulässigkeit der Verwahrung in einer Polizeianstalt betrifft, bestätigt, dagegen die in demselben gegen den Beschuldigten erkannte Gefängnisstrafe auf 1 Jahr 6 Monaten erhöht und damit zugleich der Eintritt der Straffolge des Art. 28 des Strafgesetzbuches verbunden unter Verweisung der Kosten der Berufungsinstanz auf die Staatskasse; endlich wurde auf Berufung des Witwengeschildigten Wilhelm Rix, ledigen Schiffknechts von Romers, gegen das Erkenntnis des l. Bezugsgerichts Neustadt a/S. vom 11. April 1865, welches den verheiratheten Schneidermeister Johann Raul von Gersfeld und den Wilhelm Rix wegen Vergehens des Diebstahls zum Nachtheil der Gräflin Froberg'schen Guts Herrschaft zu Gersfeld, Erster als nicht erschienen in contumaciam zu einer Gefängnisstrafe von je 1 Monat und in die sie treffenden Kosten der Untersuchung, Aburtheilung und des Strafvollzugs, jedoch unter deren Verweisung auf die l. Staatskasse verurtheilt hatte, abändernd erkannt, daß Wilhelm Rix nur der Theilnahme an dem Vergehen des Diebstahls für schuldig zu erachten und deshalb die gegen denselben erkannte Gefängnisstrafe auf 8 Tage herabgesetzt, im Kostenpunkt das erstgerichtliche Erkenntnis vom 11. April 1865 indeß bestätigt wurde, unter Verweisung der Kosten der Berufungsinstanz auf die l. Staatskasse.

Würzburg, 30. Juni. Ein ehemaliger hiesiger Schreinermeister wurde heute Morgen im Stadtgraben nächst dem Rennwegerthore todt aufgefunden, wie man vermutet durch Hinabstürzen in denselben. (W. St. u. Bbb.)

Die 59. Kurliste von Rissingen zählt bis 28. Juni 3145 Kurgäste in 1867 Parteien.

Amberg, 28. Juni. Der Privatstudent G. Schmeidel von Hagensdorf wurde vom Schwurgerichtshof wegen Verbrechens des Mordversuchs zu 16 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Nördlingen, 28. Juni. Gestern Abends 7 Uhr stürzte der Maschinenführer Wollenkopf von Eßlingen bei dem von hier nach Stuttgart abgegangenen Postzug von der Maschine und kam unter die Räder, so daß er gleich todt am Plage blieb.

Frankfurt, 29. Juni. Heute Nacht wurde ein auf der Post beschäftigter Praktikant unter dem Verdacht der Spolirung von Briefen verhaftet.

Frankfurt, 30. Juni. Der junge Postpraktikant, welcher vorgestern Nacht wegen Spolirung von Briefen verhaftet wurde, ist der Sohn einer achtbaren Familie aus Wippenhausen in Kurhessen. Die unterschlagene und bis jetzt zugestandene Summe beträgt ca. 1000 fl.

Geld- und volkswirtschaftliche Berichte.

Münch, 30. Juni. Getreide war während der Woche in Folge der anhaltend trockenen Witterung in sehr fester Haltung und gingen die Preise rasch höher. Der in letzter Nacht eingetretene und noch anhaltende Regen ließ jedoch ein weiteres Steigen nicht allein nicht zu, sondern die Stimmung schlug um, und sind die heutigen Preise wieder niedriger als die, welche in den letzten Tagen bezahlt wurden. Zu notiren ist: Weizen effektiv fl. 10¹/₂, a 2¹/₂, per Oktober fl. 11¹/₂, a 11. Korn effektiv fl. 8, per Oktober fl. 8¹/₂. Gerste fl. 7¹/₂, a 7¹/₂. Hafer fl. 4¹/₂, a fl. 5. Rüböl effektiv fest und etwas höher, per Oktober wenig Geschäft; effektiv roher fl. 25¹/₂, a 26 ohne Faß; per Oktober fl. 25 a fl. 26¹/₂, mit Faß. Rohmal fl. 32 a 33. Feinöl fl. 22. Kaffeeamen noch nicht am Markt. Oelkuchen unverändert. Kepsuchen fl. 85.

Vertheilt: von der W. St. u. Bbb.

Druck und Verlag der W. St. u. Bbb. in Frankfurt.

Montag den 3. Juli 1865.

Deutschland.

München, 1. Juli. Fürst v. Hohenlohe erstattete heute in den vereinigten ersten und dritten Ausschüssen der Kammer der Reichsräthe Vortrag über die Schleswig-holsteinische Angelegenheit und begutachtete die Anträge des andern Hauses zur Annahme. Reichsrath v. Bayer bestritt die Kompetenz, die jedoch gegen seine Stimme von allen übrigen anerkannt wurde. Mit diesem Stimmverhältnisse wurden sodann die jenseitigen Kammerbeschlüsse unverändert zum Gutachten der vereinigten Ausschüsse erhoben. Die beiden Kammerpräsidenten und die Minister v. d. Pforden und v. Hornhard wohnten den Ausschussverhandlungen bei. Der Gegenstand kommt am Montag im Plenum der Reichsräthe zur Verathung.

Auf Vortrag des Abg. W. Wiedenhofer als Referenten des besondern Ausschusses über den Antrag des Abg. Dr. Marquard Barth auf Abänderung der Geschäftsordnung bezüglich des 3. Ausschusses hat der Ausschuss einstimmig beschlossen, den Art. 31 der Geschäftsordnung dahin abzuändern: Die Kammer wählt sogleich nach ihrer Konstituierung sechs besondere Ausschüsse: 1) für Gegenstände der Justiz, 2) für Gegenstände der Finanzen und Staatsschuld, 3) für Gegenstände des Handels, der Gewerbe, des Ackerbaues und der öffentlichen Arbeiten, 4) für die übrigen Gegenstände der inneren Verwaltung, 5) für die Untersuchung der Beschwerden wegen Verletzung der Staatsverfassung, 6) für die Prüfung der von Mitgliedern der Kammer gestellten oder angezeigten Anträge.

Es ist unlängst mitgetheilt worden, daß Hr. Abg. v. Steinsdorf, erster Bürgermeister unserer Stadt, nun nachträglich einen Antrag auf Entschädigung der Realrechte an die Kammer gebracht habe; diese Angabe hat sich aber nicht bewahrheitet und damit zerfallen denn auch die Bemerkungen, die an jene unrichtige Nachricht geknüpft worden. Hr. v. Steinsdorf kennt aber wohl auch die Verhältnisse zu gut, als daß er es an der Zeit erachten sollte, jetzt einen solchen Antrag einzubringen.

München, 2. Juli. Authentisch erzählt man, daß der König nicht persönlich den Landtag schließen, sondern daß wie bisher der Schluß durch Stellvertretung erfolgen wird.

Die Generaldirektion der k. bayer. Verkehrsanstalten hat den das Schützenfest in Bremen Besuchenden einen Extrazug bis an die Landesgränze gegen einmalige Verköstigung der Schnellzugstaxe mit freier Rückfahrt bewilligt — wenn (man höre!) sich an dem Orte der Abfertigung des Zuges wenigstens 300 Teilnehmer zusammensinden.

München, 1. Juli. Gestern wurde der „Frank. Kurier“ wegen eines Artikels gegen den Abgeordneten Dr. Kuland polizeilich mit Beschlagnahme und der Redakteur, Hr. Cantor, vor den Untersuchungsrichter geladen, um sich wegen Verletzung des Art. 127 Abs. 2 des neuen Pressgesetzes zu verantworten.

Würzburg, 1. Juli. In Nr. 26 des „Würzb. Bl.“ wird auf die kaiserliche Vorschrift des Schiffsfahrbeschlusses hingewiesen. In demselben Blatte wird bekannt gegeben, daß das kaiserliche Ordinariat Gebete um eine gütliche Witterung für das Wachsthum der Feldfrüchte angeordnet hat.

Wien, 29. Juni. Die Schwierigkeiten, ein neues Ministerium zu organisiren, sind sehr groß. Es fehlt offenbar an geeigneten Persönlichkeiten. Die Bourparlers, welche gestern und heute im Cabinet des gegenwärtigen Ministerpräsidenten Grafen Mensdorff mit verschiedenen Persönlichkeiten geführt wurden, haben noch zu keinem Resultate geführt; man erzählt, es sei der Wunsch des Kaisers, daß ihm für jeden der wichtigeren Posten eine Kandidatenliste mit mehreren Namen vorgelegt werde, was gewiß keine leichte Aufgabe ist. Zudem ist der neue Postkanzler Herr v. Maslath nach Ungarn abgereist, so daß die Rücksprache mit ihm momentan unterbrochen ist. Herr v. Maslath soll unter Andern den Grafen Dessenoff zur Uebernahme des Portefeuille's der Finanzen bewegen. Von anderer Seite hat man die Blicke auf den Direktor der österreichischen Bodentredit-Anstalt, den Grafen Almasy, gerichtet. Man sieht, es ist ein Her- und Hinastren, und es gilt der Satz: Viele sind berufen, wenige sind erwählt! (Ostb. Post.)

Der „Presse“ wird aus Berlin mitgetheilt, daß am 29. Juni eine österreichische Note eingelaufen sei, in welcher das kaiserliche Cabinet erkläre, daß es alle in der Herzogthümerfrage angetragenen Zugeständnisse an Preußen zurücknehme, falls Preußen gegen den Herzog von Augustenburg und dessen längeren Aufenthalt in den Herzogthümern einseitig vorgehen sollte. Diese Nachricht ist nicht unglaubwürdig, denn von anderer Seite wird gemeldet, daß der Großherzog von Oldenburg in einer zweiten, bloß nach Wien gerichteten Note seine Forderung, daß der Herzog die Herzogthümer verlasse, wiederholt habe, ja es wird sogar eine Reise des Großherzogs nach Wien in Aussicht gestellt. Hierin läge also wohl bereits die Antwort auf die letzte österreichische Note.

Wien, 1. Juli. Der „Wanderer“ hört, daß auf den Eintritt der bereits genannten Hauptträger des neuen Cabinets erst dann zu rechnen sei, wenn die Reise des Grafen Maslath nach Pesth ergeben habe, daß die Ausgleichungspolitik, bei Wahrung des Prinzips der Reichseinheit, mit sicherer

Aussicht auf Erfolg eingeführt werden könne. Bis dahin bleibe die Ministerkrise permanent und die Frage der Annahme der Demissionen offen. Der „Wanderer“ widerspricht vorläufig auf Entschiedenheit dem Gerüchte wegen Vereinigung der Postkanzleien. (R. Z.)

Wien, 1. Juli. Unter Heutigen ist Herr Franz Moldenhauer in Zürich und mehreren bedeutenden englischen Häusern die Vorzugscession zum Bau einer Eisenbahn von Innsbruck über Jast und Feldkirch nach Dornbirn, zum Anschluß an die Bodenseegürtelbahn, von dem Handelsministerium erteilt worden.

Wien, 1. Juli. Der Kaiser hat 154 bei dem Friauler Rittsch Be-theiligte amnestirt. (Fr. Z.)

Triest, 30. Juni. Zwei englische Dampfer mit 171 Passagieren, welche alle gesund, sind von Alexandria hier angekommen. Vorgestern sind dortselbst 214, in Cairo 75 Erkrankungsfälle vorgekommen. Die Krankheit ist weniger alarmirend. Der von Alexandria in Smyrna angekommene Flopddampfer wurde neuerdings unter fünfjährige Kontumaz gesetzt, weil einer der ausgeschifften Passagiere von der Cholera befallen war. Der Dampfer der griechisch-orientalischen Linie, welcher mit patrona brulla von Smyrna abgegangen war, wurde in Syra nicht zugelassen. (Ostb. Post.)

Berlin, 30. Juni. Die Ratifikationsurkunden zum Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und England vom 30. Mai sind heute auf dem auswärtigen Ministerium ausgetauscht worden.

Berlin, 1. Juli. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die von Hr. v. Bismarck auf Befehl des Königs zur Zeit angefertigte Aufzeichnung über seine Unterredung mit dem Erbprinzen v. Augustenburg vom 1. Juni 1864. Herr v. Bismarck entwickelte darin die preussischen Forderungen. Der Erbprinz machte in allen Punkten Schwierigkeiten. Er fand das von Preußen geforderte Aufsichtsrecht über den Kanal in seiner Ausdehnung unklar. Bei Abtretungen an Preußen glaube er vor dem Landtage nur schwer verantworten zu können; jedenfalls müßten dieselben gering und genau begrenzt und müßten vorher annehmbare Grängen der Herzogthümer gesichert sein. In dieser Hinsicht bezeichnete er die Linie der Sjender Bucht. In Betreff einer Militärkonvention erklärte er, daß ihm eine solche nach dem Koburger Muster zu weit gehe, und daß er seinerseits Abänderungen wünsche. Schimpfliche Bedingungen, wie eine andere Gränze, als die Sjender Bucht, die Uebernahme der Kriegskosten, Gebietabtretungen seien unannehmbar. Die Herzogthümer hätten Preußen nicht gerufen; der Bund ohne Preußen würde die Herzogthümer leichter und unter milder lästigen Bedingungen befreit haben. Der Erbprinz fragte, ob über die ihm zu machenden Zumuthungen eine Einigung mit Oesterreich erzielt sei? Hr. v. Bismarck verneinte dies und fügte hinzu, die preussischen Forderungen würden unter allen Umständen aufrecht erhalten werden; er hoffe auf eine beschleunigte Verständigung mit Oesterreich. Der Erbprinz wollte keine Zusage machen, deren Genehmigung durch die Stände nicht sicher sei, und erklärte schließlich: er wolle sich die Sache in Dolzig überlegen. Herr v. Bismarck resumirt den Gesamtteindruck der Unterredung dahin: der Erbprinz betrachte Preußen nicht mit dankbaren Gefühlen, sondern als einen unwillkommenen Nachbarn, zu dessen möglichst unvollständiger Befriedigung er bereit sei, den Beistand der Stände und Oesterreichs aufzubieten.

Der langjährige Referent im preussischen Militärkabinet, General von Manteuffel, ist nunmehr wirklich zum Oberbefehlshaber in den Herzogthümern an Stelle Herwarths v. Bittenfeld ernannt worden. Gleichzeitig taucht auch die Nachricht von der Reise Manteuffels nach Wien wieder auf, wenngleich vorerst noch im sehr undeutlichen Gestalt. Der Austritt Manteuffels aus dem Militärkabinet wird schwerlich von erheblichen Folgen sein, denn die Seele der von hier aus geübten Einflüsse war nicht Manteuffel, sondern Prinz Karl.

Dresden, 30. Juni. Von der Wanderversammlung der deutschen Land- und Forstwirthe ist Wien zum Versammlungsort für 1866 gewählt worden, gleichzeitig mit der dortigen Ausstellung. Die Wahl geschah in großer Uebereinstimmung und unter lautem Beifall. (Allg. Z.)

Dresden, 1. Juli. Das „Dresdener Journal“ dementirt die Zeitungsnachrichten, denen zufolge Sachsen wegen dynastischer Beziehungen einen Handelsvertrag mit Italien zurückweisen wolle. Die nach Berlin erlassene kaiserliche Depesche erörtere die materielle Seite der Frage eingehend und erkenne die Wichtigkeit derselben vollständig an, bemerke jedoch, daß eine befriedigende Lösung nur herbeizuführen sei ohne alle Verbindung mit der politischen Seite der Frage, deren geistliche Voranstellung nur die Erledigung der materiellen Frage erschwere und verzögere. (Fr. Z.)

Wernsheim, 27. Juni. Der Gemeinderath hat in seiner jüngsten Sitzung den Antrag des großh. Kreisamts Wernsheim, „die Gehalte der hiesigen Schulkollegien auf 300 fl. zu erhöhen“, einstimmig abgelehnt, — dagegen aber beschlossen, im Falle diese Gehaltsverhöhung nach dem neuesten Besoldungsgehalte der Lehrer geschehen müsse, das dahier provisorisch bestehende Institut der Schulkollegien aufzuheben und diese Stellen wieder mit weltlichen Lehrern zu besetzen. (Hess. Post.)

Digitized by Google

Wischaffenburg Zeitung.

Montag

— No. 158 —

3. Juli 1865.

Bestellungen

auf die Wischaffenburg Zeitung für das mit dem 1. Juli begonnene dritte Quartal können fortwährend bei allen löbl. Postexpeditionen, so wie bei der Expedition d. Bl. gemacht werden. Der Preis hierfür beträgt 1 fl. 45 kr.

Die Monroe-Doktrin und der Kaiser von Mexiko.

Man hört häufig die Behauptung: der Thron Maximilian's I. stehe im Widerspruch mit der Monroe-Doktrin. Dieß ist falsch. Die Konsoziation des neu errichteten Thrones mag aus vielfachen politischen Gründen angezweifelt werden, aber die genannte Doktrin darf man nicht als Ursache zittern.

Die oft erwähnte, aber wenig gekannte „Monroe“-Doktrin hat erstens mit den in den einzelnen Staaten der neuen Welt herrschenden Regierungsformen nicht das Geringste zu thun. Zweitens drückt sie nur, wie das Testament Peter's des Großen, ein allgemeines instinktives Streben der Nation aus, das sich allerdings wie ein rother Faden durch deren politisches Dasein zieht. Aber wenngleich sie in einzelnen Thatfachen auch einen prägnanten Ausdruck gefunden, so ist doch eine diplomatische Anerkennung derselben niemals weder verlangt, noch gegeben worden.

James Monroe war Präsident der Union von 1817 bis 1825, also während jener Zeit, wo die spanischen und portugiesischen Kolonien Südamerikas ihre Losreißung vom Mutterlande erkämpften. In Europa stand damals die heilige Allianz in schönster Blüthe und sie brannte vor Begierde, die Prinzipien der Kongresse von Troppau, Laibach und Verona auch auf die neue Welt auszudehnen. Wäre England dazu zu bewegen gewesen, oder hätte eine der Mächte jener Allianz eine ausreichende Flotte gehabt, so konnte der König von Spanien der Unterstützung gegen die kreolischen Rebellen in Südamerika sicher sein. So aber beistete sich England, die Kreolsstaaten anzuerkennen, und Ludwig XVIII. hätte sich wohl, Truppen über das Meer zu schicken, die dort gegen Englands Willen die Herrschaft der Bourbonen am Fuße der Cordilleren und Anden, an den Ufern des La Plata und Paraguay aufrecht erhalten sollten.

Nichtsdestoweniger gab die durch diese Ereignisse hervorgerufene Stimmung der Geister im amerikanischen Norden dem Präsidenten Monroe den Anlaß, den europäischen Kabinetten in aller Form zu erklären, er werde in dem Kampfe der südamerikanischen Kolonien keine Einmischung einer fremden europäischen Macht dulden. — Um zu zeigen, daß es ihm Ernst sei, ließ er auch gleich ein Truppenkorps in die beiden Floridas einfallen, nachdem er einen Pakt mit deren spanischem Gouverneur vom Zaune gebrochen. Er nahm Mobile und besetzte das Land — angeblich nur provisorisch!

Das war der Ursprung und die erste Anwendung der „Monroe“-Doktrin, aus der sich dann bald der weitere Grundsatz entwickelte, daß die Vereinigten Staaten keine Theilnahme europäischer Mächte an irgend einer amerikanischen Frage gestatten würden. In diplomatischen Notizen ist diese Theorie auch bei Gelegenheit der Expeditionen Lopez' gegen Cuba (als die Westmächte Spanien die Insel garantirten), so wie bei einigen Filibusterzügen Walters, wo die kleinen Republiken Zentral-Amerikas sich an England wendeten, geltend gemacht, jedoch niemals ernstlich auf die Probe gestellt worden. Die offiziellste Anerkennung, die ihr — so weit unser Gedächtnis reicht — zu Theil geworden, ist die von 1850 durch den Clayton-Bulwer-Vertrag, durch den England auf das Recht, neue Besitzungen in Amerika zu erwerben, ausdrücklich verzichtete; es hatte nämlich damals, um in Mittel-Amerika an der Panama-Eisenbahn festen Fuß zu fassen, einen halbwilligen und halbnothigen Rajen zum „Könige der Mosquitos“ gestempelt und unter seinen Schutz genommen — ein Protektorat, das es nunmehr aufgeben mußte und bei Gelegenheit der Walker-Expeditionen vergeblich zu restauriren trachtete.

Mit Staatsformen also hat die „Monroe“-Doktrin nicht das Geringste zu thun, wie denn auch die Union gar nichts dagegen einzuwenden, als Haiti sich einen Kaiser gab. Allerdings ist Monroe auch der Verbreitung monarchischer Institutionen auf dem amerikanischen Kontinente nicht hold gewesen. Er hat den Versuch gemacht, einen republikanischen Staatenbund zusammenzubringen, als gleichzeitig in Brasilien und in Mexiko unter Iturbide Kaiserthrone entstanden, auch Bolivar sich mit allerlei Diktaturgeißeln trug. Allein es kam nichts zu Stande und daraus folgt, daß man, wenn man in der merikanischen Frage von der „Monroe“-Doktrin spricht, zwei Dinge nicht sehr genau aufeinander halten kann: die Errichtung eines

Kaiserthrones und die Einmischung der Franzosen. Die erstere wird in Washington jetzt, wo sie ein fait accompli ist, wohl oder übel hingenommen, wird mindestens nicht Grund eines Krieges werden. Kann das Kaiserthum sich aus eigenen Kräften, mit Fremdenlegionen, aber als souveräne Macht halten, so wird Johnson demselben nicht nachtragen, daß es durch französische Bajonette aufgebaut ist. Dagegen fällt es allerdings in den Bereich der „Monroe“-Doktrin, wenn Mexiko ein fortwährendes pied-à-terre für einen napoleonischen Marschall an der Gränze der Union bleiben, vielleicht gar die Sonora zu einer französischen Kolonie hergeben soll!

Die Gefahr, welche Maximilian I. von Nordamerika her bedroht, gilt also keineswegs so sehr der monarchischen Institution selbst, als vielmehr den Mitteln, mit welchen sie erhalten und besetzt werden soll.

Deutschland.

A. L.-C. München, 30. Juni. (Abgeordnetensitzung.)
Minister v. Koch beantwortet die Streitige Interpellation im Betreff des Dr. Pottentoser'schen Regenerationsverfahrens dahin, daß die vielen an den Gemälden der Staatssammlungen gemachten Versuche ein ganz günstiges Ergebnis geliefert haben. Es wurden bereits mehrere Arbeiten angeordnet, im ausgedehnten Maße soll dieß im künftigen Jahre geschehen. Bezüglich der Erwerbung dieses Verfahrens wurden mit anderen deutschen Regierungen Verhandlungen gepflogen, sie haben leider bisher noch zu keinem Resultat geführt; die Regierung wird es aber in dieser Beziehung auch an fernerer Bemühung nicht fehlen lassen. Dem nächsten Landtage wird ebenfalls eine Finanzvorlage gemacht werden. Erster Beratungsgegenstand ist der Gesetzentwurf, wonach der Kreis Oberfranken zur Deckung der Kosten für Herstellung einer Kreisirrenanstalt zu einer Anleihe von 500,000 fl. ermächtigt wird. Die Kammer nimmt denselben ohne Diskussion an. Hierauf erstattet Abg. Kolb Bericht über verschiedene Vorstellungen und Anträge wegen Erbauung von Eisenbahnen und wegen Verdrähtung einzelner Orte bei Bestimmung von Bahnlinien. Was den ersteren Punkt betrifft, hält es Referent in hohem Grade bedenklich, wenn die Kammer sich unbedingt für Erbauung bestimmter Bahnen auf Staatskosten aussprechen wollte, ohne daß umfassende technische Erhebungen und Kostenvoranschläge vorlägen, oder ohne daß solche etwa von den Beteiligten vorangetragen wären durch die Verwaltungsbehörden genau geprüft wären; er beantragt daher Namens des Ausschusses, sämtliche Eingaben an die Staatsregierung zur näheren Prüfung und Würdigung hinkommen zu lassen. Ueber die Besuche am Bestimmung von Bahnlinien in einzelnen Theilen, Verkehren dieser oder jener kleinen Gemeinde, Errichtung von Haltestationen u. beantragt Referent zur Tagesordnung überzugehen, da die Entscheidung in diesen Fällen ausschließlich der Verwaltung überlassen bleiben müsse. Die Kammer tritt diesen Anträgen des Ausschusses bei und nimmt überdies einen von Krämer gestellten Antrag an, wonach dem nächsten Landtag ein Eisenbahnen- und eine Uebersicht der Anschlüsse der Nachbarstaaten vorgelegt werden soll, damit man sich endlich einmal klar werde, welche Bahnen denn absolut notwendig sind. Daß man einmal eine solche Vorlage vor sich, bemerkt Abg. Feustel, so wird man die Sache vom objektiven Standpunkt aus beurtheilen können und dem großen Ganzen gerne ein partikularistisches Interesse zum Opfer bringen. Ministerialrath v. Suttner bemerkt, die Ausarbeitung einer solchen Vorlage biete keine Schwierigkeit, er verspreche sich aber keinen praktischen günstigen Erfolg. Ein weiterer Gegenstand der Tagesordnung sind die Anträge von Krämer, Höcker, Bierling und Weiß, den baulichen Unterhalt der dem allgemeinen Verkehr dienenden Straßen betreffend. Es wird in diesen Anträgen eine Gesetzesvorlage verlangt, wodurch die bis jetzt bestehende Straßeneintheilung umgeändert, die dem öffentlichen Verkehr in hervorragender Weise dienenden Distriktsstraßen in die Klasse der Staatsstraßen erhoben und die auf die verlassenen oder abgewandten Staatsstraßen aufgewendeten Kosten für den Unterhalt der neu entstandenen Verkehrsstraßen verwendet werden mögen. Referent Hörg beantragt Namens des Ausschusses, diese Anträge an das Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten zur sachgemäßen Verdrähtung bei Aufstellung des künftigen Budgets hinüberzugeben. Oberbaurath v. Pauli bemerkt, daß der Etat für Straßenbau so knapp ist, daß es eine reine Unmöglichkeit wäre, für Aufbesserung der Straßen noch mehr zu thun, als bereits geschieht. Nach einer längeren Diskussion, an welcher sich nicht weniger als 9 Abgeordnete theilnahmen, wird dem Ausschussantrag zugestimmt. Schließlich wird Bericht erstattet über mehrere vom künftigen Ausschusse geprüfte Anträge. Darunter befindet sich auch eine Eingabe der Gemeinde Lechbruck, welche um Abkündigung des so

A. L.-C. München, 1. Juli. (Abgeordnetenversammlung.) In der heutigen Abgeordnetenversammlung wurde der Gesetzentwurf über die Ablösung der Bodenzinskapitalien beraten. Nach demselben werden die der Grundrentenablösungskasse zustehenden Bodenzinskapitalien zu Gunsten dieser Kasse für kündbar und für gekündigt erklärt. Die Zahlung geschieht (wie der Ausschuss vorschlägt) durch Zahlung von Annuitäten in der Art, daß der Pächter vom 1. Januar 1866 an 43 Jahre lang außer dem bereits bestehenden 4prozentigen Bodenzins ein weiteres Prozent jährlich zu entrichten hat. Dasselbe Befugniß der Kündigung wird auch den Stiftungen, Gemeinden und Privaten eingeräumt. Der Ausschuss hat dem Entwurfe noch die Bestimmung angefügt, daß Gefälle von Stiftungen, Gemeinden, oder Privaten noch bis zum 30. September 1866 in der Art an die Grundrentenablösungskasse überwiesen werden, daß für Bodenzinskapitalien der Normalbetrag derselben, für andere fixe Grundrenten aber der achtzehnfache Betrag der fixen Rente, jedoch in beiden Fällen mit Abzug von ein Prozent als theilweise Vergütung für die dem Staate durch die Ueberweisung zugehenden Verwaltungskosten, in 4prozentigen Ablösungsschuldbriefen des Staates nach dem Rennerwerth der letzteren vergütet wird. Gegen den Entwurf sprechen die HH. Gultenberg, Urban, Leimbach, Carl Barth, indem sie von der Ansicht ausgehen, daß der bäuerliche Grundbesitzer gegenwärtig bei den niedrigen Getreidepreisen in einer sehr fatalen Lage sich befindet, so daß ihm jetzt nicht noch eine neue Last aufgeladen werden dürfe; mit der Annahme dieses Gesetzes würden die Abgeordneten nur Unfrieden mit nach Hause bringen. Dagegen wird der Entwurf, wie er vom Ausschusse modificirt worden ist, von den HH. v. Lerchenfeld, v. Grafenstern, Dr. Schöber, Höcker, Dr. Muland und schließlich dem Referent R. Barth aufs Wärmste empfohlen. Das Gesetz sei von der Kammer im Jahr 1843 selbst verlangt worden, man könne es also schon deswegen nicht zurückweisen, übrigens sei es ja nur die Konsequenz des Ablösungsgesetzes von 1843, eine Forderung der Billigkeit und endlich sei es auch einmal Zeit, daß in Bayern die gänzliche Befreiung des Grund und Bodens von allen Fesseln zur Wahrheit gemacht werde. Abg. Fischer sucht eine Härte des Gesetzes dadurch zu mildern, daß die Handlöhne erst im Jahre 1868 abgelöst werden dürfen; sein Antrag wird von Seite der Kammer angenommen und findet am Ministeriell keinen Widerspruch. Dagegen erklärt Finanzminister v. Pfeufer, daß er dem vom Ausschusse beschlossenen Zusatz auf Ueberweisung der Gefälle von Stiftungen u. nicht zustimmen könne. Durch diese Ueberweisung belaste der Staat eine beträchtliche, zur Zeit noch gar nicht zu bestimmende Schuldenlast, die dem Staatskredit nicht förderlich sei. Der Vortheil, der durch das vorliegende Gesetz der Grundrentenablösungskasse zugebracht sei, würde wieder aufgehoben und

überdies würden, was er bloß nebenbei bemerken wollte, den ohnehin schon überbürdeten Kantämtern neue Arbeitslasten aufgelegt werden. Von Seite des H. H. Dr. Schöls und M. Barth wurde die Unstichhaltigkeit dieser Behauptung dargelegt; wenn der Schuldenstand ein größerer werde, so werde ja durch die bedeutenden Bodenzinsen ein Äquivalent geboten; das fiskalische Interesse dürfe auch nicht als das Überwiegende hingestellt werden. Die Anschauung, daß der Staatskredit vom Stand der Staatsschuld abhängt, sei eine durch die Erfahrung widerlegte, und die Sorge wegen Arbeitsüberhäufung eine an sich ungerechtfertigte. Der Antrag des Ausschusses wurde hierauf mit großer Majorität angenommen. Bei der Abstimmung über das ganze Gesetz, wurde dasselbe mit 105 gegen 28 Stimmen angenommen. (Gegen dasselbe stimmten die H. H. Aßmair, Angerer, Baier, C. Barth, Dasinger, Feuringer, Edl, v. Freyberg, Finger, Glubler, v. Gattenberg, Häring, Junk, Lamm, Lehmair, Pichl, S. Waier, J. Wair, Weter, Weberer, Wendl, Rößl, Ant. Schmid, Sternbach, Urban, Karl Weiss, Jos. Wiedemann und Wöral.) Der nächste Gegenstand der Tagesordnung betraf die Rückübertragung der Kammer der Reichsräthe, den Art. 97 des Polizeistrafgesetzes betreffend. Kaiserl. Deputat Langner erklärte, daß der Ausschuss auf den vom der anderen Kammer gemachten Zusatz, wodurch eigentlich nur die Möglichkeit der Duldung von Vorstellen in Aussicht genommen sei, nicht habe eingehen wollen; daß er aber auch den verschärfenden Strafentwürfen, als dem Prinzip der neuen Strafrechtspflege widersprechend, nicht habe beitreten können. Ohne Diskussion beschloß die Kammer, auf ihrer befalligen früheren Abstimmung zu bestehen. Zum Schluß wurde der Antrag von M. Barth auf Abänderung der Geschäftsordnung in der Weise, daß statt des dritten Ausschusses für Gegenstände des Handels, der Gewerbe, des Ackerbaues und der öffentlichen Arbeiten ein eigener, und für die übrigen Gegenstände der Verwaltung wieder ein eigener Ausschuss gewählt werde, einstimmig angenommen. Nächste Sitzung am Dienstag. Am Montag findet die Wahl des Sozialgesetzgebungsausschusses statt.

In der Kammer der Reichsräthe wurde vorerst vom Präsidenten bekannt gegeben, daß eine Subskriptionsliste aufzuege zur Zeichnung von Beiträgen, wofür eine angemessene Schätzung für Nürnberg angekauft werden soll. Sodann wurde den verschiedenen Regierungsvorlagen über Abschlüsse von Handelsverträgen die Zustimmung ertheilt. Hierauf wurde über den Antrag der Abgeordnetenkammer auf Reform der Landwehr beraten. Dr. v. Kleinschrod beantragte, die Vorschläge der andern Kammer einfach abzulehnen, da sie nicht zur Kompetenz der Kammer gehörten, denn insofern sie eine gesetzliche Revision der Landwehrordnung verlangten, berührten sie ja Verfassungsbestimmungen, und sei also eine Stellung von bloßen Anträgen nach dem Initiativgesetz nicht zulässig. Graf Aug. v. Seinsheim hielt dem Landwehrinstitute eine warme Lebrede. Die bayerische Landwehr habe sich schon im Jahre 1808 gegen Moreau, 1808 in Tyrol und 1809 trefflich erwiesen, namentlich aber 1849, als hier das bürgerliche Zeughaus durch Aufrührer zum zweiten Male erplündert werden sollte. Dr. v. Ringelmann erachtete die Kompetenz der Kammer für den vorliegenden Fall für gegeben. Auf Vorschlag des zweiten Präsidenten wurde der Beschluß gefaßt, die Bitte an die Krone zu bringen, daß mit der sozialen Gesetzgebung eine Revision der gesetzlichen Bestimmungen über die Verhältnisse der Landwehr verbunden werden, bis dahin aber eine entsprechende Erweiterung in Bezug auf Dienstesdauer, Armirung u. einleiten möge. Nächste Sitzung am Montag.

München, 1. Juli. Das Gesetzblatt Nr. 10 publicirt das Gesetz zum Schutze der Urheberrechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst. Das Gesetz hat mit dem heutigen Tage in Kraft zu treten, und haben deshalb auch von heute an die bayerischen Zeitungen, welche Artikel und Telegramme aus andern Zeitungen entleihen, überall die Quelle anzugeben. — Im Regierungsblatt Nr. 31 wird der Handelsvertrag mit Frankreich, der bekanntlich auch heute in Kraft tritt, so wie die 1. Verordnung in Betreff der Abänderung des Zollvereins-Tarifs publicirt. (Allg. Blg.)

München, 30. Juni. Ein Erlass des kaiserlichen erzbischöflichen Ordinariats gibt die Ermittelungen an, die geeignet erscheinen, dasjenige herbeizubringen, was durch die von der k. Staatsregierung vom 18. auf das 16. Lebensjahr reduzierte Pflicht des Besuchs der Christenlehre verloren gegangen ist. Es gebe nur ein Mittel, das sogar besser, als äußerer Zwang. Anziehende und regelmäßige Vorträge und Gewinnung der erwachsenen Jugend für solche Unterweisungen leisten mehr, als pedantisches Ausfragen, ungeduldiges Zanken. Der Seelsorger müsse sich überhaupt mehr und mehr gewöhnen, sich auf sich selbst gestellt zu sehen und gewisser Sägen zu entbehren, die im Grunde doch nur stets als mährselige Behehle sich erwiesen haben. Die Anwendung nützlicher äußerer Hülfsmittel werde nicht verwehrt oder mißrathen. Es werde daher die Aufmerksamkeit dahin gelenkt, daß es die Schulinspektoren seien, welche darüber entscheiden, ob die Sonn- und Feiertagschulpflichtigen bei ihrem Austritte sich die im § 3 der allch. Verordnung vom 31. Dezember 1864 bezeichneten „entsprechenden“ Religionskenntnisse erworben haben. Die „ernstere Gestaltung des Brautexamens“ sei auch ein hierauf bezügliches Mittel. Mangel an nothwendigen Religionskenntnissen sei ja von der Kirche als ein „ausschiebendes Ehehinderniß“ erklärt. Am Schlusse wird dem Seelsorger noch besonders empfohlen,

die Jugend so viel als möglich vom Besuche der Wirthshäuser und von der Theilnahme an Tanzunterhaltungen abzumachen. (Augsb. Abdz.)

Wien, 30. Juni. Die Ernennung von Sennpi zum Larentinus (Präsident der ungarischen Statthalterei oder Regierung in Ofen) wird als positiv gemeldet. Sennpi steht der altkonservativen Partei noch ferner als der neue Postkanzler Meislth. Höchst wahrscheinlich ist auch die Ernennung des Erzherzogs Joseph, Bruders des früheren Palatins Erzherzog Stephan, zum Palatin von Ungarn. — Mit der größten Spannung steht man der Haltung entgegen, welche das Ministerium, Belcredi bezüglich der Budgetfrage einnehmen wird. Graf Belcredi soll entschlossen sein, über das bekannte Anerbieten des bisherigen Ministeriums, 20^{1/2} Millionen an jedem der beiden Budgets für 1865 und 1866 zu streichen, bedeutend hinauszugehen; in dessen werden größere Ersparnisse sich kaum im weit vorgerückten Jahre, dessen Budget im Herrenhause noch nicht einmal durchgegangen ist, bewerkstelligen lassen. — Am 1. Juli, im folgenden Jahre im Zusammenhang mit dem neuen, auf Selbstverwaltung beruhenden Verwaltungssystem, welches Graf Belcredi durchführen will. Jedenfalls wird aber an den 6—7 Mill., um welche der Voranschlag und die Bewilligung des Abgeordnetenhauses hinsichtlich des Militärats für 1865 differiren, eine nicht unerhebliche Herabminderung eintreten.

Berlin, 1. Juli. Der „Römer Bzg.“ meldet ihr offizieller Korrespondent: Die Wiener „Presse“ enthält ein Telegramm mit der Angabe, es sei hier in einer österreichischen Depesche die Erklärung abgegeben, daß Österreich die in der schleswig-holsteinischen Frage gemachten Zugeständnisse zurückziehen wolle, wenn Preußen den Erbprinzen von Augustenburg aus Holstein entfernen sollte (siehe die zweite Beilage zu Nr. 157). Diese Nachricht ist unbegründet. Es ist hier eine Depesche dieses Inhaltes nicht eingetroffen. Das Wiener Kabinett konnte eine solche Erklärung aber auch gar nicht abgeben; da von demselben keinerlei Konzessionen an Preußen gemacht sind.

Saarbrücken, 25. Juni. Der „Erforscher Zeitung“ zufolge hat die französische Ostbahn-Verwaltung mit der preussischen Regierung unterm 14. ds. Mts. einen Vertrag abgeschlossen, wonach die Ausführung einer Eisenbahn von Saarbrücken über Saargemünd, Bilsch, Niederbronn und Hagenau gesichert ist.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. Die Verlängerung der Session wurde hauptsächlich durch den Wunsch des Kaisers bedingt, daß das Gesetz wegen der Anleihe der Stadt Paris, die 250 Millionen betragen soll, noch durchgebracht werden möge. Die Diskussion dieses Gesetzeswurde, welche gestern begann, regt viele Leidenschaften auf, obgleich sie nur eine Lokal-Angelegenheit ist.

Das Gesolge Abd-el-Kader, der dieser Tage in Paris eintrifft, ist sehr groß, doch soll er nur eine seiner Frauen, die, welche er kürzlich in Konstantinopel heirathete, mitbringen. Die übrigen hat er in Damaskus zurückgelassen. — Am künftigen Dienstag gibt der hiesige amerikanische Gesandte, Hr. Sigelow, zur Feier des Jahrestages der Erklärung der Unabhängigkeit der nordamerikanischen Freistaaten ein großes Fest in Parc Catalon. Alle in Paris residirenden Amerikaner, Nordisten sowohl als Südbisten, sind dazu eingeladen worden. Es soll eine Art von Versöhnungs-Fest sein.

Belgien.

Brüssel, 1. Juli. Die Kammer, welche nach der Großthat der verflochtenen Woche der Ruhe bedürftig war, hat sich am künftigen Dienstag verlagert, um die Debatte über den wichtigen Gesetzesentwurf zur Abstellung der Wahlmischbräuche im Angriff zu nehmen. Nach den jüngsten bis zum 26. Mai reichenden Nachrichten aus Mexiko wurde noch über die Auswechslung der im Gefechte bei Tacamburo gefangenen belgischen Soldaten verhandelt, deren Behandlung durch die Juaristen als sehr human gerühmt wird. (R. B.)

Königreich der Niederlande.

Haag, 2. Juli, Morgens. Nachdem gestern die erste Kammer die Abschaffung der Accise genehmigt, steht die definitive Unterzeichnung des Handelsvertrages mit Frankreich, welcher den neuen Tarif enthält, in nächster Aussicht.

Amerika.

New-York, 16. Juni. Die Verhandlungen im Nordverschworenen-Prozesse sind noch immer nicht zu Ende gediehen. Wayne ist, nachdem der erste Untersuchungsarzt plötzlich gestorben, von einem zweiten für wahnsinnig erklärt worden. Recht sonderbar ist dabei, daß dieser sogenannte Wahnsinnige stets sehr vernünftige, wenn auch nicht immer geistreiche Antworten gibt. — Jefferson Davis befindet sich noch immer in Fort Monroe; doch beginnt sein Prozeß jedenfalls in den Juli-Monaten. — Der Präsident wird mit Amnestiegesuchen fast überschüttet. Da er jede Bewilligung solcher Bitten selbst zu unterzeichnen hat, so dauert bei der Masse derselben die Erledigung ziemlich lange, doch werden dergleichen Ansuchen nur selten, und in ganz besonderen Fällen abgewiesen. — Ford's Theater, in welchem Lincoln ermordet wurde, ist von einer Kirchengemeinde angekauft, und soll so schnell als thunlich in ein Gotteshaus verwandelt werden. — Der New-Yorker Sängerbund hat einen Preis für ein patriotisches Gedicht ausgeschrieben, welches den hohen Beruf des Deutschtums zum Vorschein hat; 100 Dollars sind für das beste, 50 Dollars für das zweitbeste Gedicht als Preis

bestimmt. Es können sich nur deutsch-amerikanische Dichter bei der Konkurrenz betheiligen. — Die New-Yorker Schützen sind bereits zum Feste nach Bremen abgereist. — Am 13. Juni verunglückte auf der Valtimore-Eisenbahn ein Zug, der Soldaten in ihre Heimat zurückzuführen sollte. 66 Mann wurden getödtet und 30 bis 40 verwundet. — Die Liberalen in Mexiko gewinnen an Terrain und in den Staaten Chiapas und Tabasco befindet sich kein Franzose mehr! (Köln. Bzg.)

Amstliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden: den Offizianten der 2. Kreisklasse von Oberbayern, O. Oetendörfer, dessen Bitte entsprechend, in den zeitlichen Ruhestand vorerst für die Dauer eines Jahres zu versetzen und die Stelle eines Offizianten der 2. Kreisklasse von Oberbayern dem Funktionär der genannten Kreisklasse, A. Votner, zu verleihen; den Lyzealprofessor Dr. J. B. Niederer in Freising, wegen nachgewiesener Funktionsunfähigkeit für immer in den Ruhestand treten zu lassen und demselben in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienste auf dem Gebiete des Unterrichts und der Erziehung den Titel und Rang eines königl. Raths rat- und siegelfrei zu verleihen; zum Professor der Chemie, Naturgeschichte und Landwirtschaft am Lyzeum in Freising den Behramtskandidaten und Assistenten für Mathematik am Gymnasium in Freising, Dr. phil. G. Holzner, zu ernennen; den Religions- und Geschichtslehrer an der Lateinschule in Würzburg, Dr. J. J. Stein, zum außerordentlichen Professor an der theologischen Fakultät der dortigen Hochschule zu ernennen; die kathol. Pfarrei Altbefingen, Bez. A. Karlstadt, dem Priester J. Guller, Pfarrer in Altleben, die kathol. Pfarrei Arnheim, Bez. A. Karlstadt, dem Priester P. Rüger, Pfarrer und Dechant zu Hundsbach, die kathol. Pfarrei Offenheim, Bez. A. Gemünden, dem Priester A. Elertorck, Pfarrer in Zell, zu übertragen, und die kathol. Pfarrei Münzing, Bez. A. Münzen 1/2, dem derzeitigen Verweser derselben, Priester A. Barth, zu verleihen; zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Großlangheim, Bez. A. Rüggingen, von dem Bischofe von Würzburg dem Priester A. Reinhard, Pfarrer in Kogbrunn, die kathol. Pfarrei Wesselsberg, Bez. A. Birmasens, von dem Bischofe von Speyer dem derzeitigen Verweser derselben, Priester R. Denig, die kathol. Pfarrei Wilsheim, Bez. A. Hahnsfurt, von dem Bischofe von Würzburg dem Priester P. Rieß, Lokalkaplan in Alsbach, und das Frühmeh- und Spitalbenefizium zu Neustadt a/S., Bez. A. gleichen Namens, von demselben Bischofe dem Priester J. Rißner, Pfarrer in Diebach, verleihen werde.

Amstliche Nachrichten.

(Diözesan-Nachricht.) Das Benefizium zu Friedenhausen a. M., D. A. Ochsenfurt, wurde dem Priester Hrn. G. E. Stelgerwald, bisher Kommoranten in Aub, übertragen.

Bermischte Nachrichten.

Altschaffenburg, 3. Juli. Am Freitag hatte sich der längst ersehnte Regen eingestellt und die lechzenden Blüten bis zum gestrigen Abend in reichstem Maße erquidt, während wir heute wieder mit einem völlig heiteren Himmel beglückt sind. Noch einige Tage weiteren Sonnenscheines und es kann in unserer Gegend mit der Kornreife, die einen guten Ertrag zu geben verspricht, begonnen werden. Die Sommerfrüchte und übrigen Gewächse anlangend, so sind dieselben im Allgemeinen durch die lange Trockenheit etwas zurückgeblieben, vermögen aber bei der jetzt vorhandenen Bodenfeuchtigkeit noch Vieles nachzuholen. Die Kornreife ist sehr vorgeschritten ausgefallen. Der Ertrag blieb durchschnittlich hinter den Erwartungen zurück. Doch ist trotzdem ein Futtermangel nicht zu befürchten, da Ohrt und die übrigen Futtergewächse bei einigermaßen günstiger Witterung eine gute Ernte versprechen. Dieses gilt auch von den Hauptnahrungsgewächsen, den Kartoffeln, welche jetzt schon in schöner Frucht zum Verkaufe ausgedoten werden.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Wien, 1. Juli. Bei der heute Abend stattgehabten Gewinnziehung der fl. 100-Grenzbahn-Prioritäts-Lose von 1865 wurden nachstehende 16 Serien a 100 Stück Lose gezogen: Serie 101, 395, 443, 696, 701, 887, 975, 1086, 1781, 1830, 2588, 2923, 3063, 3115, 3661 und 4029; und fielen bei der sofort fortgesetzten Gewinnziehung auf folgende Lose die beigesetzten hohen Prämien: Serie 887 Nr. 63 250,000 fl., Serie 1830 Nr. 66 40,000 fl., Serie 3063 Nr. 91 20,000 fl., Serie 1830 Nr. 89 und Serie 3115 Nr. 44 jede 5000 fl., Serie 1830 Nr. 88 und Serie 3063 Nr. 99 jede 2000 fl. Die Gewinnziehung erfolgt am 2. Januar 1866.

Kassel, 1. Juli. Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung der kurbesessenen 40-Loserteile fielen auf nachstehende Nummern die beigesetzten hohen Prämien: Nr. 2848 32,000 Thlr.; Nr. 83,035 6000 Thlr.; Nr. 35,611 4000 Thlr.; Nr. 69,081 2000 Thlr.; Nr. 74,925 und 98,721 je a 1500 Thlr.; Nr. 54,828, 88,748 und 134,226 je a 1000 Thlr.

Börsenbericht.

Frankfurt, 2. Juli. Bessere New-Yorker Notirungen übten einen günstigen Einfluß auf amerikanische Bonds aus und erhielten dieselben bei lebhafter Kaufkraft eine namhafte Aufbesserung; äßerr. Papiere ohne Geschäft. Wiener Bankaktien 870 fl., äßerr. Kred. 193¹/₂, B. 191¹/₂, C. 190¹/₂, Spross. National 67¹/₂, bez. a. C. Spross. Amerik. von 1862 75¹/₂, 77¹/₂, bez. a. C.

Mechanik: Julius Weisger.

Mit der Beilage No. 109.

Aschaffenburg Gewerbehalle,

Postgasse Lit. B Nr. 31.

Dieselbe enthält fortwährend zu billigen Preisen eine reiche Auswahl von Kommoden, Schränken, Bettladen, Tischen, Stühlen, Kanapees, überhaupt gepolsterten und einfachen Möbeln jeder Art, welche von einer speziell hierfür bestimmten Kommission bezüglich ihrer Güte und Preiswürdigkeit geprüft sind, und daher dem verehrl. Publikum zur geneigten Abnahme bestens empfohlen werden können.

2446

Der Ausschuss des Gewerbevereins.

**Geistliche
Ludwig & Co.**



**Eisenbahn-
Gesellschaft.**

2447 Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 29. April l. J. bringen wir hiemit zur Kenntniss, dass die neuen Frachtbriefe nunmehr bei unserer Druck- und Verlagsverwaltung und unseren Stationen und Güterexpeditionen zu haben sind, so wie dass die seitberigen Frachtbriefe vom 1. August l. J. an in den direkten Verkehr nicht mehr benutzt werden können.
Mainz den 30. Juni 1865.

Der Verwaltungsrath.

2448 Den Pensionisten des Civil-
diener-Wittwen-Instituts für das
ehemalige Fürstenthum Aschaff-
enburg wird hiermit bekannt ge-
macht, dass die Pension für das 3.
Quartal 1864/65 in

der 2. Klasse 595 fl. 12 fr.,
" 3. " 297 fl. 36 fr.,
" 4. " 148 fl. 48 fr.,
beträge, welche bei dem Instituts-
Kassier Amtmann Guler dahier
in Empfang genommen werden
kann.

Aschaffenburg den 3. Juli
1865.

Die Instituts-Kommission.
Merkel, Professor.
Gaus, Sekr.

Schälholzstämme betr.

Am Freitag den 7. Juli c.,
Vormittags 11 Uhr,
werden im vormals Ritter'schen
Gasthause zu Dettingen
80 geschälte Eichenstämme
öffentlich versteigert.

Aschaffenburg den 1. Juli 1865
Königl. Stiftsrentamt.
Martin. 244352

24403 Holz-Versteigerung
im Königl. Forstrevier Erlenbach.
Im Gasthaus zum „Adler“ dahier werden aus dem
Staatwald-Abtheilungen Wolfenthal und Jungelb-
berg

Montag den 10. Juli l. J.,
Mittags 12 Uhr,

öffentlich versteigert:

- 11 Eichen-Bau- und Kappholz-Abtheilungen,
- 35 Eichen-Ecksprügelholz,
- 14 Eichen-Knochenholz,
- 14 Eichen- und
Hundert Eichen-Ästchen.

Die Bedingungen werden bei der Versteigerung be-
kannt gemacht und hier nur vorläufig bemerkt, dass
Jene, welche im Auftrage eines Andern Holz steigern
wollen, sich hierüber durch legale Bollmacht ausweisen
müssen.

Erlenbach den 28. Juni 1865.
Der 1. Kreisförster:
Deßloch.

2449 Im Vereinslokale des

Arbeiter-Vereins

heute Abend 8½ Uhr, wozu ergebenst einladet
Der Ausschuss.

Fleischpreise			
in Aschaffenburg im Monate Juli 1865.			
Bom 3. anfangend.			
Das Pfund	Offenfleisch	17	fr. — pf.
"	Rindfleisch	15	fr. — pf.
"	Kalbsteck	15	fr. — pf.
"	Kalbsteck	—	fr. — pf.
"	Rindlingssteck	—	fr. — pf.
"	Hammerfleisch	—	fr. — pf.
"	Schafffleisch	—	fr. — pf.
"	Schweinefleisch	—	fr. — pf.

Aschaffenburg den 2. Juli 1865.

Der Stadtmagistrat.
Bogler.

Grte Korr.

2440 Holzversteigerung.
Donnerstag den 6. Juli l. J.,
Nach 9 Uhr.
werden in diesem Gemeindefelde, District Schellberg
in der Nähe des Scherlenbacher Forsthauses, nach-
verzeichnete Holzarten bei den Auktionen und Lagerstätten
öffentlich versteigert:
1) 176 Stück Eichen-Stammholz, zu allerlei
Kappholz geeignet,
2) 25 Masten Eichen-Prügel 1. Klasse,
3) 51 " " 2. " "
Salzbach den 2. Juli 1865.
Albert. Gemeindevorsteher.

Die Steinpappe-Fabrik zur Anfertigung aller Arten Verzierungen

von F. J. Uttinger's Nachfolger,
Postgasse Nr. 1 in Mainz,
empfiehlt hiermit insbesondere den Herren Baumeistern
und Architekten ihre Artikel und zeigt gleichzeitig erge-
benst an, dass sie jede Art von Dekorationen übernimmt,
so wie auch einzelne Rosetten, vollständige Plafonds
und Wandverzierungen zu den billigsten Preisen liefert.
Vollständige Plafonds, als: 1 Rosette, 4 Ecken und
Mittelstücke mit Verbindungsbalken von fl. 10 an. 2451a2
24503 V e r k a u f a n s a g e.
Es wird ein Einbandmann für die Kellerei auf
ein Jahr und acht Monate gesucht. Lusttragende mögen
sich bei der Expedition d. Bl. melden.

Es finden in unserer Kleider-Fabrik tüchtige
Meister und Gesellen dauernde und lohnende Beschä-
ftigung außer dem Hause und müssen zur Abholung
von Arbeit ein Zeugnis von der Bürger-
meisterei oder von dem Gemeindevorstand beibringen.
Offenbach a. M. den 24. Juni 1865.

24453 Jakob Kopp Söhne.

2452 Die Unterzeichneten sprechen hiermit ihr Be-
dauern darüber aus, dass sie eine aufmerksame, wohl-
meinende Nachbarkommune verlieren, und beneiden deren
zukünftige Nachbarn um das große Glück, eine solch
bedeutungsvolle Familie in ihre Mitte zu bekommen.
Die Bewohner „zwischen den Thoren“.

2453 Ein möblirtes Zimmer mit Alkoven ist in der
Postgasse sofort zu vermieten. Näheres bei der
Expedition d. Bl.

(2454) Eine Schenke mit zwei gemauerten Kellern ist
zu vermieten bei Frau Berteles in Damm.

2455 Eine Wohnung von 4 Zimmern ist bis 1. Aug.
zu vermieten. Näheres bei der Expedition d. Bl.

2456 Eine Bernsteinnadel wurde verloren. Dem
Wiederbringer eine gute Belohnung.

2457 Ein Kellner-Gebrüder wird gesucht. Bei
sagt die Expedition d. Bl.

2458 Die Wahlmühle mit 2 Sägen auf der
Rahler Mühle ist zu verkaufen 187a2

2459 28 fl. Belohnung
dem Finder einer vor einiger Zeit zwischen Aschaffenburg
und Amorbach verlorenen Briefkiste mit Vertheilung.

2460 Heute Vanille- und Früchte-Gefrorenes
bei Ludwig. Gaus, Konditors-Wirt.

(2460) Ein Schwender ist jemand zugelaufen und
kann gegen die Einrückungsgebühr abgeholt werden.

Den Herren Lehrern

empfehlen wir:

Rothe- und blauntintirtes Schreibe-Papier,
per Buch 12 und 14 fr.

Schreibheftdecken, per Buch, — 48 Decken,
18 fr.

Prüfungsbücher, roth- und blauntintirt, per
Buch 20 fr.

Additions-, Subtraktions-, Multiplikations-
und Divisions-Tabellen, per Stück 1 fr.,
im Hundert 1 fl. 20 fr.

Einmaleins, per Stück 1 fr., im Hundert
50 fr.

Schulentrassierhefte, per Buch 26 fr.

Schülerverzeichnis und Absentlisten in
verschiedenen Sorten und zu verschiedenen
Preisen.

Lectionomanuale, per Buch 28 fr.

Schulaffigationslisten, per Buch 24 fr.

Grundbuch für Schulen, per Buch 28 fr.

Lehrerweisungslisten der Schüler aus einer
in die andere Schule, per Buch 28 fr.

A. Walland'sche Druckerei in
Aschaffenburg.

Fremden-Liste vom 2. Juli 1865.

Freihof. von Dandl, Rentier a. Freiburg.
Gendarm mit Frau, Offizier a. Würzburg. Frau Komman-
dant Loder a. Paris. Kaufleute: Summe a. Karlsruhe;
Bücher a. Jena; Kranz a. Effen; Goldsch.
a. Mainz.

Geld-Cours.

Waren	fl.	9 44-45
ditto Preuss.	9 56-57	
Geldscheine 10 fl. Stadt	9 50-51	
Dukaten	5 35-36	
ditto al. marc.	5 36-37	
10 Franken-Stück	9 54-55	
Englische Convention	11 53-55	
Russische Imperiales	9 45-46	
Geld per Pfund sein	512-517	
5 Franken-Stück	—	
Franken-Zwanziger	30-32	
Geldscheine 5 fl. per Pfund sein	58 15-45	
Preussische Reichs-Scheine	1 41-45	
Dollars in Gold	2 26-27	

Thermometer-Stand.

Juli	Früh 6 Uhr.	Mit. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
1.	+ 11	+ 11	+ 11
2.	+ 10	+ 12	+ 10

Mainwettervermerke.
Am 2. Juli Abends 14 Grad.
Am 3. Juli Früh 12 Grad.

Druck und Verlag der A. Walland'schen Druckerei.

Dienstag den 4. Juli 1865.

Deutschland.

München, 30. Juni. Aus einer dem „Volksb.“ in Folge eines Angriffs auf den Stiftsprobst v. Döllinger zugegangenen, wie es scheint authentischen, Berichtigung geht hervor, daß der genannte Herr Stiftsprobst, als er zur Zeit des Konfliktes wegen des Speyerer bischöflichen Seminars von hoher Seite über seine Ansicht befragt worden war, „im Interesse der katholischen Sache Bedenken äußerte über den Mangel an Garantie, welche die unter den gegebenen Verhältnissen zu errichtende Anstalt für die in unserer Zeit notwendige gediegene wissenschaftliche Bildung des Klerus zu bieten vermöge.“

Der 1. Ausschuss trat am 28. Juni in Beratung über die Rückführung der Kammer der Reichsräthe, die Art. 83 und 276 des Strafgesetzbuches betr.; Referent Behringer beantragte, in der Erwägung, daß eine fragmentarische Abänderung des Strafgesetzbuches vermieden und vorläufig nur ein Versuch gemacht werden sollte, ob nicht mit einer Abänderung des Polizeistrafgesetzbuches bestehende Uebeln gesteuert werden könnten; in fernerer Erwägung, daß es dem Geiste und Systeme des Polizeistrafgesetzbuches widerstreiten würde, schon mit der ersten Bestrafung wegen gewerbmäßiger Unzucht die Straffolge der Zulässigkeit der Polizeiaufsicht eintreten zu lassen, daß endlich die Abänderung des letzten Absatzes des Beschlusses der Kammer der Abgeordneten nur Konsequenz der übrigen Abänderungen sei und in seiner Fassung nicht entspreche, dem abändernden Beschlusse der Kammer der Reichsräthe nicht beizutreten. Hierüber äußerten sich die Abgg. Dr. Böll und Stenglein und die Minister des Innern und der Justiz, worauf einstimmig beschlossen wurde, der Kammer der Abgeordneten vorzuschlagen, sie wolle auf ihren früheren Beschlüssen bezüglich der Abänderung des Art. 97 des Polizeistrafgesetzbuches vom 19. Juni l. J. bestehen, nachdem über die Anträge des Herrn Abg. Dr. Karl Barth und die Revision des Strafgesetzbuches und Polizeistrafgesetzbuches Gesamtbeschluss erzielt ist.

Augsburg, 2. Juli. Gestern Abend mit dem Stuttgarter Eilzuge trafen J. Maj. die Königin-Mutter von Württemberg dahier ein. Mit dem heute früh abgehenden Postzuge setzte dieselbe die Reise nach Bad Kreuznach, wo sie eine Kur gebrauchen wird, fort. (Augsb. Abg.)

Wien, 30. Juni. Dem „Allionär“ wird von hier geschrieben: In eingeweihten Kreisen spricht man mit Bestimmtheit davon, daß der Kaiser aus eigener Initiative eine Armeereduktion von 100,000 Mann befohlen hat, über welches schon pro 1866 eine Ersparnis von 20 Millionen über die Abstriche des Abgeordnetenhauses in Aussicht stellt.

Die Nachrichten aus den österreichischen Provinzen lauten nach dem „Schw. Merk.“ rückfichtlich der finanziellen Verhältnisse wahrhaft hoffnungslos. So ist z. B. konstatiert, daß sich die Steuerrückstände in einem einzigen Quartale auf 7 Mill. Gulden belaufen haben. In Prag, einer verhältnismäßig sehr wohlhabenden Stadt von 160,000 Einwohnern, kamen nicht weniger als 25,000 Steuerrekulationen vor. In Brunn, dem österreichischen Manchester, wo eine zahlreiche Fabrikbevölkerung lebt, hat die Verzehrungssteuer um 20,000 fl. abgenommen. Das sind Thatsachen, welche auf unsere finanziellen und industriellen Verhältnisse ein düsteres Schlaglicht werfen. Die Steuerkraft der Bevölkerung ist aufs Höchste angespannt, andererseits aber liegt Handel und Verkehr vollkommen darnieder.

Wien, 1. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin verlassen heute Nachmittag um 1 Uhr Prag, treffen um 4 Uhr Nachmittags in Gmund ein und begeben sich von da direkt bis Wels, bis zu welcher Station der Kaiser seine Gemahlin begleitet. Die Kaiserin begibt sich sodann ohne Aufenthalt von Wels über Passau nach Riffingen zum Kurgebrauche. Der Kaiser begibt sich von Wels nach Pönging.

Triest, 1. Juli. Nachrichten aus Alexandria zufolge sind gestern daselbst 237 Personen (davon 197 an der Cholera), in Cairo 337 (davon 136 an der Cholera) gestorben. — Von Alexandria ist am 27. Juni der Klopddampfer „Progresso“ mit 127, am 28. Juni sind die Dampfer „Amerika“ und „Brindisi“, ersterer mit 188, letzterer mit 53 Passagieren, abgegangen. (Ostb. Post.)

Stuttgart, 1. Juli. Nach vier tägiger Pause nahm heute die zweite Kammer ihre Geschäfte wieder auf. Sie genehmigt den Notaren des Landes (welche in Württemberg ausschließlich vom Staate besoldete Beamte sind) eine jährliche Gehaltszulage von je 100 fl. — Sodann wird als nachträglicher Bedarf der landständischen Sustentationsklasse verlangt und bewilligt auf 3 Jahre 63,329 fl., welcher Mehraufwand hauptsächlich von der längeren Dauer des Landtags und von Besoldungsbesserungen städtischer Beamten und Diener herrührt. — Die Regierung hat eine Nacherlegung von 260,000 fl. eingebracht, welche Summe zur Erweiterung beziehungsweise Erneuerung der Gebäulichkeiten der Kammer der Ständeherrn verwendet werden soll. Durch die Debatte zieht sich als Grundton die Ansicht, daß es Angeht der bevorstehenden Revision der Verfassung, welche, wie das Volkshaus hoffe, das Zweikammersystem be-

seitige, sehr sonderbar wäre mit großen Kosten der Kammer der Ständeherrn noch einen neuen Saal zu bauen. Bei der Abstimmung wird die Erlegung von 260,000 fl. einstimmig abgelehnt. (N. Fr. Ztg.)

Kassel, 1. Juli. Vor Vertagung des Landtags wurde eine Eröffnung gemacht, in welcher die Staatsregierung die unvorhergesehenen Ereignisse darlegt, durch die sich der Debra-Hanauer Bahnbau seither leider wider Erwarten verzögert habe. Abgeordneter Bromm brachte dann wiederholt die Frankfurter Angelegenheit zur Sprache. Er hebt hervor, daß der Bauplan noch immer nicht genehmigt sei, eine Thatsache, die zu dem Glauben hinbränge: die Menschlichkeit habe hier völlig aufgehört. Die hier weilende Deputation aus Frankfurt sei vom Kurfürsten nicht vorgelassen worden. Abg. Trabert referierte dann (— natürlich auch noch vor der Vertagung —) über die verschiedenen Petitionen, die Gesuche der abgewählten Bürgermeister betreffend, und begründet Namens des Verfassungsausschusses den Antrag: „Hohe Ständerversammlung wolle beschließen: unter Mittheilung der vorliegenden Gesuche an hohe Staatsregierung der letzteren gegenüber sich bereit zu erklären zur Verwilligung derjenigen Geldmittel, die erforderlich sein würden, um die an die in Folge des Gesetzes vom 15. Mai 1863 abgewählten Ortsvorstände fortzuzahlenden Gehalte auf die Staatskasse zu übernehmen, womit zugleich das Ersuchen verbunden werde, hohe Staatsregierung wolle den Ständen baldmöglichst die entsprechenden Vorlagen machen.“ Der Antrag wird lebhaft unterstützt durch die Abgeordneten Knobel, Hellwig, Schneider, Denhart, Braun, Wisemann, Wiegand, Detler II. und Harnier, sodann auch mit großer Majorität angenommen. Denhart beantragte dann, wiederholt und dringend die Vorlage eines Schulgesetzes zu verlangen. Dafür spricht auch Falkenheimer. Der Antrag wird angenommen. Nun erfolgt die Vertagung, nach welcher nur noch Präsident Nebelthaus das Wort ergriff, um sein Bedauern auszusprechen, daß die Langsamkeit, mit welcher der Landtag den Vorlagen der Staatsregierung entgegenharrt, von dieser so wenig anerkannt worden sei. Das Meiste und Wichtigste, das das Land erwarten müsse, stehe noch zurück. Nicht einmal das Schulgesetz, das Verordnungsrecht oder die neue Gewerbeordnung sei proponirt worden. Möge nun während der Vertagung die Staatsregierung Mühe finden, diese Vorlagen endlich reif werden zu lassen, dabei aber auch der vollen und ungeschwächten Herstellung des Verfassungsrechts eingedenk sein, die nach wie vor in erster Linie stehe. Gott segne das Vaterland. (N. Fr. Ztg.)

Kassel, 1. Juli. Aus der Mittheilung, welche der Landtagskommissär in der letzten Ständesitzung über den Stand des Baues der Debra-Hanauer Eisenbahn machte, theilen wir nachträglich noch mit, daß die Eröffnung der Bahnstrecke Debra-Hersfeld im Herbst d. J., Hersfeld-Fulda im Frühjahr l. J., Hanau-Grünhausen im August l. J. und Grünhausen-Wächtersbach im September l. J. erfolgen werde.

Aus Schleswig-Holstein. Das „Verordnungsblatt“ bringt eine Bekanntmachung des Generalleutenants und Divisionskommandeurs Frh. v. Canstein, aus welcher hervorgeht, daß das Lager, welches von preussischen Truppen in den Herzogthümern auf der Hochstädter Heide bezogen werden soll, circa 8000 Mann umfassen und vom 1. bis 30. August zusammenbleiben wird. (Die Österreicher werden später ein besonderes Lager bei Husum beziehen.)

Italien.

Palermo, 24. Juni. Kein Volk ist wohl so gereizt, sich von den politischen Leidenschaften fortreißen zu lassen als das sizilianische. Raum ist die gewaltige Agitation gegen die Klöster vorüber, so flammen wieder alle Gemüther in Folge der Unterhandlungen mit Rom, und von allen Seiten Siziliens kommen Berichte über Volksversammlungen, in welchen die Anschauungen über diese Angelegenheit den leidenschaftlichsten Ausdruck fanden. Am bedeutendsten sind unstreitig die hiesige Volksversammlung und die von Messina, worin wesentlich gleichlautende Beschlüsse gefaßt wurden, welche sich energisch gegen die Versöhnung mit Rom aussprachen; so lange der Papst nicht ausdrücklich auf die weltliche Herrschaft verzichte. Hier forderte eine Resolution außerdem noch die Aufhebung der Klöster „zum moralischen und ökonomischen Besten der Gemeinden, in welchem sie sich befinden.“ Es gebricht leider der Raum, um einzelne pikante Zwischenfälle der starkerbitterten Debatte anzuführen, bei welcher sehr häufig Arbeiter und unreihe Jünglinge ihrer ungezügelter Leidenschaft Lauf liefen. (Allg. Ztg.)

Donaufürstenthümer.

Bucharest, 23. Juni. Da das Gesetz, welches auf dem vorhandenen, bereits versteuerten Tabak der Tulungin (Tabakhändler) eine zweite Steuer von 18, resp. 14 Pfennigen pr. Oka legt, auch vom Senate angenommen wurde, so haben die Tulungin ihre Gewölbe in der That jammertlich gesperret, mußten dieselben aber in kurzer Zeit wieder öffnen, da die Polizei sie bedrohte, die Gewölbe zu versiegeln, die Besitzer derselben aber entweder zu verhaften, oder, falls sie Fremde Untertanen seien, aber die Gränze zu bringen. Indessen hat noch keine der neuen Einführungen des Fürsten

Rusa, selbst das Ruralgesetz nicht ausgenommen, eine so allgemeine Erbitterung und Verstimmung der Bevölkerung hervorgerufen, wie die Besteuerung des Tabaks.

Allgemeine Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bemogen gefunden, dem Kaufmann G. Gewinner die nachgesuchte Enthebung von der Stelle eines königl. Konsuls in Triest unter wohlgefügiger Anerkennung der von ihm geleisteten langjährigen Dienste allerhöchst zu gewähren; die kathol. Pfarrei Röschenbach, Bezirksamt Landau, dem Priester F. J. Diller, Pfarrei in Seibitz, die kathol. Pfarrei Werbach, Bezirksamt Kirchheimbolanden, dem derzeitigen Verweser derselben, Priester P. Bipp, und die kathol. Pfarrei Rodenhausen, Bezirksamt Kirchheimbolanden, dem derzeitigen Verweser derselben, Priester J. Johann, zu übertragen; die protest. Pfarrei Mimbach, Dekanat Zweibrücken, dem bisherigen Pfarrer in Feil, Dekanat Obergriesbach, F. Dahl, die protest. Pfarrei Kirchheim, Dekanat Speyer, dem bisherigen Pfarrer in Ellerstadt, C. C. J. L. Müller, und die protest. Pfarrei Sachsen, Dekanat Wimbach, dem bisherigen Pfarrer in Burs, C. L. F. Düll, zu verleihen; den zweiten Pfarrer in Kirchheim, J. K. Enk, von dem Antritte der ihm verliehenen protest. Pfarrei Kirchheim wieder zu entheben, und die protest. Pfarrei Kirchheim, Dekanat Speyer, dem bisherigen Pfarrer in Hagenbüsch, C. F. W. J. Müller, zu verleihen; der von dem gräflich Castell'schen Kirchenpatronate für den Pfarramtstribunalen P. J. Westermayer aus Remmungen ausgestellten Präsentation auf die protest. Pfarrei Kirchheim, Dekanat Burghausen, die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen.

Beamtete Nachrichten.

• **Alschaffenburg, 4. Juli.** In öffentlicher Sitzung des 1. Bezirksgerichts dahier vom 21., 22. und 28. Juni l. J. wurden verurtheilt: Sebastian Höhn, verheiratheter Bauer von Schneeburg wegen Vergehens der Verläumdung zum Nachtheile des Gemeindepflegers Trunf dortselbst in eine Geldstrafe von 20 fl.; Johann Hain, lediger Schäfer von Sailauf wegen Vergehens des Betrugs zum Nachtheile des Viehgermeisters Jakob Flach von hier in eine Gefängnisstrafe von 1 Monat; Lorenz Fledenstein von Kleinblankenbach, Joseph Schmeltzer von Mainaschaff, Leonhard Straub von Hesselthal, August Reismann von Römblingen, Joseph Adam Klingenberg von Alschaffenburg, Konrad Wey von Oberbessenbach und Donatus Gleich von Eoden, sämtlich Konstruirte der Altersklasse 1843, wegen Vergehens der Unvorsichtigkeit unter Einrechnung der Strafe wegen Uebertretung des Angebots gegen das Konstruktionsgesetz je in eine Geldstrafe von 100 fl., auch wurden dieselben der in den SS. 47—59 des Gesetzes den Konstruirten zugesicherten Vortheile, soweit sie auf solche noch Anwendung finden könnten, verlustig erklärt und sind dieselben auf Betreten sogleich in die Arme einzutreten, ferner ist das Vermögen mit Beschlagnahme zu belegen und hieraus je ein Ersatz zu stellen, im Falle dessen Unzureichendheit ist jeder derselben mit einer weiteren Gefängnisstrafe von 3 Monaten zu belegen; Heinrich Sauer, lediger Tagelöhner von hier wegen Vergehens des Betrugs des Diebstahls, bezangen an Joseph Rih von hier, in eine Gefängnisstrafe von 1 Monat; endlich wegen Vergehens der Verletzung der Sittlichkeit Wilhelm Beckmann, lediger Wiesenbauarbeiter von Halbach, in eine Gefängnisstrafe von 21 Tagen, Heinrich Aulbach, lediger Wiesenbauarbeiter von dort, in eine desgleichen von 21 Tagen und Philipp Aulbach, lediger Wiesenbauarbeiter von da, in eine desgleichen von 30 Tagen; dagegen wurden Wilhelm Pissner von Großlaudenbach, Joh. Schilling von Krombach, Franz Xaver Ehemann von Schölkrippen, Salihasar Schmitt von Großwelsheim, Konrad Kaufmann von Damm, Johann Wiltner von Königsbosen, Georg Anton Mienstädt von Alschaffenburg, Wilhelm Hof von Oberbessenbach und Lorenz Rehter von Seibitzbach von der Anschuldigung des Vergehens der Konstruktionswidrigkeit freigesprochen. In den Strafsachen zweiter Instanz wurde die Berufung des Vertreters der 1. Forstverwaltung in der Forstverleumdung des Cajetan und Alois Reinfurt von Wörsberg, der Anna Kommerl von hier, wegen nachlässiger Aufsicht und wegen Arbeitscheu verworfen; dagegen wurden Johann Georg Fledenstein von der Weidesmühle bei Neuhäfen von der Anschuldigung zweier Forstverleumdungen freigesprochen. Von Mittag bis Abends 5 Uhr herrschte in Alschaffenburg am 30. Juni ein orkanartiger Sturm, welcher sämtliche von dort auslaufende Telegraphenleitungen unterbrochen hatte. Die Ausbesserungsarbeiten wurden jedoch so beschleunigt, daß die meisten Linien Abends 9 Uhr schon wieder benützt werden konnten.

Willingen a. d. L. Am 24. Juni Nachmittags brach in einem unmittelbar an fließender Marlung gelegenen Tannenwalde Feuer aus und zerstörte in kurzer Zeit circa 2 Tagewerke gänzlich.

Bei Nagdorf, Bezirksamt Rosenheim, wurde vor einigen Tagen an der Innlande ein männlicher Leichnam zwischen einem Bretterhaufen aufgefunden, der an der Kehle einen feinen Stich hatte. Der Entsetzte war noch ziemlich jung, scheint aber, seinen Händen nach zu schließen, dem Bürger- oder Arbeiterstande anzugehören; derselbe trug sehr gute Kleidung und sandte sich Geld und Pretiosen von nicht geringem Werth noch bei ihm. Der

Unglückliche scheint erst nach der Ermordung an diese Stelle geschleppt worden zu sein. Bis jetzt hat man noch keine Spur von dem Täter.

Aus Innsbruck wird geschrieben: Zum Bau der Brennerbahn sind in diesem Jahr auf der Strecke zwischen Innsbruck und Klausen bereits 1800 Zentner Pulver aus dem nordtyrolischen Pulvermühlen verbraucht, somit über 70,000 fl. verstrengt.

In Ludwigslust (Mecklenburg) wurde im Januar 1860 ein Kriminalprozeß gegen den Kaufmann Rannengießer und dessen Mutter eingeleitet, weil dieselben, um eine Erbschaft von 120,000 Thalern zu erlangen, eine Frau Voigt und deren Sohn vergiftet haben sollten. In erster Instanz waren beide vorläufig freigesprochen worden. Jetzt ist das Erkenntnis zweiter Instanz gesprochen und in Folge dessen die abermalige Verhaftung beider Angeklagten erfolgt.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Wien, 3. Juli. (Kurspreise der Schranke vom 26. Juni bis 1. Juli.)
Wagen per 100 pfd. 17 fl. 12 kr., Korn per 100 pfd. 11 fl. 53 kr., Weizen per 240 pfd. 10 fl., Hafer per 180 pfd. 7 fl. 48 kr., Gerste per 240 pfd. 13 fl., 30 kr. Demnach gegen letzte Schranke Wagen 35 kr., Korn 7 kr., Gerste 20 kr. und Hafer 24 kr. gestiegen. Verkauf 216,010 pfd. Umfahlgewinn 11021 fl. 7 kr.

(W. St. u. Th.)
Schneidmühl, 1. Juli. Der heutige Schrankemarkt war sehr gering befahren und waren der Wagen 16 fl. bis 17 fl. 30 kr., Korn 12 fl. bis 13 fl. 48 kr., Hafer 7 fl. bis 8 fl. per 100 pfd.

(W. St. u. Th.)
München, 1. Juli. Die heutige Getreidebörse enthielt im Ganzen 6110 Oeffel, wovon 6000 Oeffel verkauft und 1430 Oeffel eingelagert wurden. Weizen per 100 pfd. 18 fl. 6 kr. (gest. um 41 kr.); Korn 10 fl. 41 kr. (gest. um 2 kr.); Gerste 8 fl. 23 kr. (gest. um 11 kr.); Hafer 7 fl. 17 kr. (gest. um 8 kr.). Die Reste betrugen in 441 Oeffel. Wagen, 345 Oeffel. Korn, 157 Oeffel. Gerste, 487 Oeffel. Hafer, 157 Oeffel. Umfahlgewinn 82,195 fl.

(W. St. u. Th.)
Aus der Pfalz, 1. Juli. Unsere Provinz, welche bekanntlich nur eine Reihe kleiner Städte zählt, scheint an dem Vortriebswerke eines wachsenden Ansehens zu nehmen. Bis jetzt haben sich Vortriebswerke gebildet in Frankenthal, Speyer, Rastatt, Landau, Zweibrücken, Edenkoben, Pirmasens, Kirchheimbolanden und Landau. In Rastatt und Pirmasens sind bereits Vortriebswerke entstanden, um auch an diesen Orten Vortriebswerke ins Leben zu rufen. Am nächsten ist der Landauer Vortriebsverein; derselbe veröffentlichte jeden Monat eine Bilanz, nach der vom Mai hatte derselbe einen Umsatze von 78,635 fl. 15 kr. Das ist für die kurze Zeit eines Monats ein sehr schönes Resultat. Daraus sind die verschiedenen Vortriebswerke in eine organische Verbindung nicht bloß unter sich, sondern auch mit anderen benachbarten Vortriebswerken getreten.

Wien, 1. Juli. Bei der am 28. Juni d. J. vorgenommenen 11. Verlosung der Lotterie-Ausgaben der ersten L. L. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft vom 1. Juli 1861 per 6,000,000 fl. R. M. wurden nachstehende 20 größte Treffer gezogen, und zwar: Nr. 30575 gewonnen 60,000 fl.; Nr. 22,222 gewonnen 25,000 fl.; Nr. 19,796, 24,709 und 62,194 gewonnen je 10,000 fl.; Nr. 6142, 9156, 22,034, 31,211, 45,433 und 50,004 gewonnen je 5,000 fl.; Nr. 6806, 7937, 12,755, 16,530, 24,218, 35,093, 38,162, 41,714, 45,115, 50,934, 62,373, 64,933, 66,076 und 68,192 gewonnen je 2,500 fl. Außerdem wurden noch 630 Treffer von 100 fl. bis 1000 fl. gezogen.

Wien, 1. Juli. Bei der heute stattgehabten Verlosung der 4prozentigen Staatsanleihen 250 fl.-Loose vom Jahre 1854 wurden folgende 20 Serien à 50 Stück Loose gezogen. Serie 71, 124, 138, 347, 652, 775, 816, 1787, 1885, 2034, 2430, 2519, 2632, 3039, 3142, 3205, 3266, 3319, 3716 und 3895. Die Gewinnziehung erfolgt am 1. Oktober d. J. Von der durch Staatsanleihe wurden 276 und 276 gezogen.

Mannheim, 1. Juli. (Handelsbericht.) Die in der vorigen Woche eingetretene vermehrte Frohstimmung im Getreidegeschäft hat mit Beginn dieser Woche sowohl in Bezug auf die Ausdehnung der Umsätze als auf die Höhe der Notierungen vortheilhafte Fortschritte gemacht, so daß die Vorseher die Sammlung bereits einen hohen Grad von „Wassers“ erreichte. Der am gleichen Abend eingetretene, als gegen Mittag mehr oder weniger ausgiebig andauernde Regen hat zwar einen kleinen Rückschlag herbeigeführt, der indessen eben so rasch wieder der früheren Festigkeit Platz machte. In Alschaffenburg ist ein sehr reges Geschäft und wurde gestern vom 1. Juli fl. 11.—¹/₂ bezahlt. Oktober — November fl. 11¹/₂—¹/₂. Für Weizen ist fl. 8¹/₂—¹/₂, für französische fl. 8 gefordert und bewilligt; Gerste sehr and. gedeiht von Bauern, dann auch in Futterweiden genommen; die Erntezeitung darin ist aber nicht in eff. Waare als auf Termine häufig, und die Proben sind durch die abnormen Winterungsverhältnisse sehr unzulänglich geworden, so daß solche bis 7¹/₂—¹/₂ fl. 100 fl. bezahlt wird. Dem gleichen Impulse folgend ist Hafer sehr lebhaft, und bis 4¹/₂—¹/₂ fl. pr. Zentner gehandelt und auf Termine sehr begehrt. Neue Rapeseed noch nicht am Markt, Mühlst. fl. 25¹/₂, per Oktober fl. 26¹/₂; Zentel fl. 20¹/₂, pr. Zentner. Spiritus auf die rasche Steigerung im Norden fl. 42—45 transito; Branntwein auf fl. 12 pr. bad. Ohm gehalten. Im Ganzen ist die Woche auf fortgesetzte trübe und theilweise auch regnerische Winterung etwas matter, aber jedoch den unangehabten Standpunkt anhaltend. In Alschaffenburg ist es mit Zucker unverändert, Kaffee dagegen in allen Gemarkungen sehr und höher. Engl. Leinwand lebhaft verkehrt, begehrt, da der Monat Juli in Holland ohne Kaffee, mehr begehrt. Gewürze mehr lebhaft, sonst unverändert.

Hamburg, 1. Juli. Von der Hamburger Staats-Premien-Anleihe wurden heute nachstehende 20 Serien à 50 Stück Loose von 100 Mtl.-Bonto gezogen: Serie 13, 33, 48, 61, 90, 114, 203, 221, 253, 257, 384, 683, 730, 756, 808, 842, 881, 884, 902, 961, 1050, 1104, 1245, 1233, 1270, 1272, 1358, 1366, 1369, 1419, 1420, 1565, 1722, 1754 und 1916. Die Gewinnziehung erfolgt am 1. Sept. d. J.

Karlsruhe, 30. Juni. Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung der badischen 35 fl.-Loose sind folgende 10 Haupttreffer mit je 1000 fl. gezogen worden: Nr. 31,704, 36,069, 117,734, 135,750, 207,104, 236,034, 251,284, 321,604, 342,830 und 356,284.

Southampton, 29. Juni. Das Postdampfschiff des Nord. Lloyd „Rem-Vort“, Kapl. R. von Dierendorp, welches am 17. Juni von Rem-Vort abgegangen war, ist heute 3 Uhr Morgens nach einer schnellen Reise von 11 Tagen wohlbehalten unweit Looe eingetroffen und hat um 6¹/₂ Uhr Morgens die Reise nach Bremen fortgesetzt. Dasselbe bringt außer der neuesten Post 432 Passagiere, volle Ladung und für 552,000 Dollars an Kontanten. (Rufgebrüll von Frz. J. Dethof, Generalagent, W. Dhyoff und W. S. Baskell, Spezialagenten in Alschaffenburg.)

Nischaffenburg Zeitung.

Dienstag

— No. 159 —

4. Juli 1865.

Die Wandelungen der preussischen Ansichten über die schleswig-holsteinische Rechtsfrage vom 1. Dezember 1863 bis 1. Juni 1865.

(Aus der „Allg. Zeitung“.)

I. Christian IX. ist allein zur Erbfolge in Schleswig-Holstein kraft des Londoner Vertrags vom 8. Mai 1852 berechtigt.

„Wir sehen, so lange wir den Londoner Vertrag nicht als hinfällig betrachten, in König Christian den Erben des Rechts und des Anrechts seiner Vorgänger.“ (Von Hrn. v. Bismarck in der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses am 1. Dez. 1863 verlesene Erklärung der kgl. preussischen Regierung.)

II. Christian IX. hat nie ein Recht auf die Erbfolge in Schleswig-Holstein besessen.

1) „Graf Bernstorff fragt: welche Verpflichtung denn die Mächte gegen Dänemark eingegangen seien? Es sei in Zukunft eine neue Thronfolgeordnung anzuerkennen, die Sr. Maj. der König von Dänemark einzuführen die Absicht habe. Aber diese Thronfolgeordnung ist durchaus nicht in geeigneter Weise für die Herzogthümer eingeführt worden, da weder die Stände der Herzogthümer, noch die Regenten, noch der deutsche Bund zugestimmt haben. Das Objekt der Verpflichtung existirt also im Wirklichen nicht mehr, da man nicht annehmen kann, daß die Mächte sich verpflichtet haben, in Zukunft etwas Ungeheures anzuerkennen.“ (Protokoll der vierten Sitzung der Londoner Konferenz vom 12. Mai.)

2) „Der zum Tode König Friedrich VII. konnten die deutschen Mächte hoffen, daß die dänische Krone ihre eingegangenen Verpflichtungen erfüllen, und hierdurch, wie durch die bisher nicht erfolgte Verträge des Thronfolgegesetzes an die Verletzung der Herzogthümer die Thronfolgeordnung, welche der Londoner Vertrag im Auge hatte, endlich, bevor der vorangeführte Fall der Thronerhebung eintrat, auf vollkommen gesetzliche Weise hergestellt werde. Diese Erwartung ist nicht erfüllt worden.“ (Depesche des Hrn. v. Bismarck an den kgl. preussischen Botschafter in London vom 15. Mai 1864.)

3) Die Erklärung des Grafen Bernstorff vom 12. Mai 1864 wird wiederholt. (Memorandum der preussischen Bevollmächtigten zur Londoner Konferenz vom 30. Juni 1864.)

III. Der Erbprinz von Augustenburg hat das beste Recht auf die Thronfolge in Schleswig-Holstein.

1) „Nachdem die in der letzten Sitzung der Konferenz gestellten Forderungen Oesterreichs und Preussens von den dänischen Herren Bevollmächtigten gänzlich unannehmbar erklärt worden sind, steht unter der Voraussetzung, daß eine Entscheidung des deutschen Bundes Thronfolgegesetz Sr. Maj. des Königs von Dänemark auf die Herzogthümer zutrifft, haben die Bevollmächtigten der deutschen Mächte den Beschluß erhalten, gemeinsam mit dem Bevollmächtigten des deutschen Bundes zu fordern: die vollständige Trennung der Herzogthümer Schleswig und Holstein vom Königreich Dänemark und ihre Vereinigung zu einem Staat unter der Souveränität des Erbprinzen von Schleswig-Holstein-Augustenburg, der nicht allein in den Augen Deutschlands das beste Recht auf die Erbfolge in den genannten Herzogthümern geltend machen kann, und dessen Anerkennung durch den deutschen Bund dringender gefordert ist, sondern der auch die unabweislichen Stimmen der ungeheuren Majorität der Bevölkerung dieser Lande auf sich vereinigt.“ (Erklärung der Bevollmächtigten Oesterreichs, Preussens und des deutschen Bundes in der Sitzung der Londoner Konferenz vom 2. Mai 1864.)

2) „Insbesondere hat die hohe Bundesversammlung die von Hrn. Czerning (Hrn. v. Braß) im Einvernehmen mit den Herren Bevollmächtigten von Oesterreich und Preussen in der Sitzung vom 24. Mai abgegebenen Erklärungen gebilligt, welche sie als im vollen Einklang mit dem Geist und Inhalt ihrer allgemeinen Instruktionen erkennt.“ (Unter Zustimmung des preussischen Bundestagsgeordneten gefasster Bundesbeschluss vom 2. Juni 1864.)

3) „Was dieser hohen Versammlung schon während der Dauer der Londoner Verhandlungen Anlaß gegeben, Hrn. Czerning (Hrn. v. Braß), wie die in der Bundestagsitzung vom 2. Juni gelesenen, ihre volle Befriedigung und Billigung rühmend hervorhebend, persönlich der Wirksamkeit im Schooße der Konferenz auszubilden, so steht sie sich jetzt, wo sich nach deren Beendigung Ihre Gesamtheit abzuzeichnen und würdigen läßt, um so mehr in einer Kundgebung Ihrer lebhaftesten Anerkennung auszusprechen.“ (Unter Zustimmung des preussischen Bundestagsgeordneten gefasster Bundesbeschluss vom 7. Juli 1864.)

IV. Möglicher Weise hat der Großherzog von Oldenburg ein Recht auf die Erbfolge in Schleswig-Holstein.

Mehrfache Erklärungen preussischerseits bis auf die jüngste Zeit.

V. Christian IX. hatte jedenfalls Besitzrecht, vielleicht auch Erbrecht.

1) „Sie (die kgl. bayerische Regierung) bemüht sich zugleich zu beweisen, daß König Christian IX. den beiden deutschen Mächten keine Rechte habe cediren können, weil er selbst keine besessen; und indem sie vollständig vergißt, daß der Umfang dieser Rechte noch in keiner Weise, weder am Grunde, noch durch irgendeine andere Autorität gepulst worden, sondern mit allen anderen kaiserlichen künftigen Entscheidungen vorbehalten ist, geht sie so weit, nicht einmal den formellen und vorläufigen Besitzstand gelten zu lassen, welcher am 1. Dez. unabweisbar vorhanden war, und welcher, wenn er nicht an Oesterreich und Preussen abgetreten wäre, durch Erfüllung der Forderungen des Bundesratsbeschlusses hätte wieder hergestellt werden können.“ (Depesche des Hrn. v. Bismarck an die kgl. preussischen Gesandtschaften bei den deutschen Höfen vom 13. Dez. 1864.)

2) „Durch die Cession Sr. Maj. des Königs Christian IX. sind die Rechte und damit der vollständige Besitzstand des letzteren, wie er zur Zeit der Verhängung der Cession in den Herzogthümern bestand, und unabhängig von der Frage inwiefern dieser Besitzstand ein definitiver oder ein in petitorio anspruchbarer ist, auf Oester-

reich und Preussen übergegangen.“ (Depesche des Hrn. v. Bismarck an die kgl. Regierungen von Sachsen und Hannover vom 29. Nov. 1864.)

VI. Bevor das Gutachten der Kronsyndici vorliegt, ist für Preussen keine sichere Entscheidung zu treffen.

„Unter Aufrechterhaltung dieser berechtigten Forderungen werde ich die Erfüllung derselben mit allen begründeten Ansprüchen so des Landes wie der Fürsten in Einklang zu bringen suchen. Ich habe daher, um einen klaren Anhalt für meine Beurtheilung der streitigen Rechtsfrage zu gewinnen, die Syndici meiner Krone, ihrem Beruf entsprechend, zu einem Rechtsgutachten aufgefordert.“ (Thronrede bei Eröffnung des preussischen Landtags am 14. Jan. 1865.)

VII. Das Recht des Erbprinzen von Augustenburg ist zweifelhaft.

„Der Antrag behandelt das Erbrecht des Erbprinzen von Augustenburg als ein ungewisses, während die kgl. Regierung im Einverständnis mit anderen Landesregierungen es entschieden bestritt, daß ein solcher Nachweis bereits geführt ist.“ (Preussische Erklärung in der Bundestagsitzung vom 27. März 1865.)

VIII. Preussen hat selbst Erbanprüche.

„Die kgl. Regierung darf erwarten und verlangen, daß die Bundesversammlung, bevor ein Beschluß gefaßt wird, eine Prüfung nicht nur der Augustenburger, sondern aller konkurrierenden Ansprüche vornehmen werde, namentlich der Seiten des Großherzogs von Oldenburg erhabenen und derjenigen Rechte, welche Preussen selbst sowohl aus der Cession des Königs Christian IX. als aus dem alten Anspruche des Brandenburgischen Hauses herleiten hat.“ (Preussische Erklärung in der Bundestagsitzung vom 27. März 1865.)

IX. Christian IX. war formal zur Thronfolge berechtigt kraft des Thronfolgegesetzes vom 31. Juli 1853.

„Nachdem die Cession verhängt war, erfolgte der Tod König Friedrich VII. und Christian IX. succedirte ihm nicht vermöge des Londoner Vertrags, sondern kraft des dänischen Thronfolgegesetzes vom 31. Juli 1853, welches auf formal gültige Weise und unter Beizug der nächsten Räte, einschließlich des Herzogs von Augustenburg, zu Stande gekommen war.“ (Dankchrift, betreffend die außerordentlichen Ausgaben, welche durch den Krieg gegen Dänemark veranlaßt sind.)

X. Kraft der Cession Christians IX. sind der König von Preussen und der Kaiser von Oesterreich Herzog von Schleswig-Holstein.

„Herzog von Schleswig-Holstein sind Sr. Maj. der König von Preussen und Sr. Maj. der Kaiser von Oesterreich.“ (Rede des Hrn. v. Bismarck in der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 1. Juni 1865.)

Deutschland.

Würzburg, 3. Juli. Die Bestätigung für Herrn Altkollegienregens Dr. Renninger als Professor der Moral und für Herrn Dr. Stein als außerordentlicher Professor der Theologie sind dahier eingetroffen. Da nach dem bischöflichen Willen die Seminar-Regentie und eine Universitäts-Professur nicht mehr vereint sein sollen, so ist erstere als erledigt anzusehen und soll, wie man hört, einem Pfarrer übertragen werden. (W. Abtg.)

Wien, 30. Juni. Als vorgestern Früh der Hausplan des hiesigen L. L. Landesgerichts Vater Joseph Kobitsch in der Hauskapelle der Strafanstalt das Messopfer beendete hatte und sich in die Sakristei begeben wollte, sprang plötzlich der in der Nähe stehende Sträfling Rudolph Leinbach auf denselben von rückwärts los, versetzte ihm mit einem Taschenmesser einen Stich in das Rückgeat und war so eben daran, demselben noch mehrere Stiche beizubringen, als ihn bereits ein Gefangenaufseher und die übrigen Sträflinge erfaßten und auf die Seite schleppten. Der Priester verlor aber seine Fassung nicht, ging ungeachtet seiner Verletzung noch aufrecht bis in die Sakristei, wo er jedoch fast ohnmächtig auf einen Stuhl niedersank. Durch die schnelle Hilfe wurde jede weitere Blutung der Wunde in kurzer Zeit gestillt und hierauf der Verwundete nach seiner Wohnung mittels Wagens gebracht. Der Thäter Rudolph Leinbach ist kaum 16 Jahre alt, wegen Diebstahls zu acht Monaten Kerker verurtheilt und soll wegen einer von dem geistlichen Herrn kürzlich erhaltenen Disziplinarstrafe an demselben Rache zu üben gedroht haben. — Die alljährlich stattfindenden Wallfahrten nach Mariazell erstrecken sich in diesem Jahre einer außerordentlichen Theilnahme. Nicht weniger als 2500 Personen traten vorgestern Vormittags den Auszug aus der Stephanskirche unter den ablichen Gesängen an. (W. B.)

Wien, 2. Juli. Von der auf morgen erwarteten Rückkehr des Kaisers wird die Beschleunigung der Ministerkrise gehofft. Dem Vernehmen nach redigirt der Graf Belcredi das neue Regierungsprogramm. Dasselbe stellt eine gesetzliche Verfassungsreform unter Ausschluß jeder Reaktion voran, verheißt Ungarn die Regierungscontinuität, so wie die Integrität des Landes; Parität in der gemeinsamen Reichsvertretung mit Zustimmungsvorrecht; eine Reichsvertretung, gewählt von dem engeren Reichsrathe und den Landtagen jenseits der Leitha; Selbstverwaltung; liberale Reichseinrichtungen; Förderung der materiellen Interessen.

Berlin, 2. Juli. Das Wiener Telegramm der „Öen. Blg.“, wonach Hr. v. Halbhauer einen jeditzigen Antrag auf bewaffnetes Einschreiten gegen beabsichtigte Massendemonstrationen anlässlich des Geburtstages des Erbprinzen von Augustenburg abgelehnt habe, wird von zuverlässiger

Seite dahin berichtet, daß Hr. v. Bethl. einen solchen Antrag gar nicht gestellt, sondern nur seiner Stellung gemäß auf die Gefahren derartiger Demonstrationen aufmerksam gemacht und erklärt habe, daß Preußen gegen jede dabei vorzunehmende Verletzung seines Rechtes in den Herzogthümern mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln einschreiten und eventuell auch seine Truppen verstärken würde.

Karlsruhe. 1. Juli. Seit heute ist die Eisenbahnstrecke zu Marau nun auch dem Eisenbahn-Personenverkehr eröffnet. — Unter den zu gewärtigenden Gesetzesvorlagen glaubt man auch die Umgestaltung der Kammer rechnen zu dürfen, wozu bekanntlich die Initiative von diesem Haus selbst ausgeht. Besondere Schwierigkeiten würde dabei das künftige Verhältnis beider Häuser bieten, natürlich da, wie dies auch die betreffende Debatte gezeigt hat, die zweite Kammer sehr ängstlich um die Aufrechterhaltung der ihr durch die Verfassung gewährleistenden Befugnisse, zu welchen auch das Zahlenverhältnis der beiderseitigen Mitglieder gehört, besorgt ist. (Schw. M.)

Mannheim. 2. Juli. Die hiesigen Sackträger, dreißig und etliche, welche von den Häusern beschäftigt werden, die hier einen ausgebreiteten Fruchthandel treiben, haben ihren Arbeitgebern in einem gedruckten Zirkular erklärt, für die bisher bezahlte Löhne nicht ferner arbeiten zu wollen. Sie verlangen eine Erhöhung ihres Lohnes um durchschnittlich 25 bis 30 Prozent. (Fr. Z.)

Darmstadt. Von hier schreibt man der „N. Frankf. Ztg.“: „Im Auftrag einiger Bürger von Neckarsteinach hatte sich Hofgerichtsadvokat Meh. I. vor etlichen Tagen dahin begeben, um Entlastungsbeweise für die bei Gelegenheit des wandernden Kasinos in Neckarsteinach verhafteten jungen Bürger zu sammeln. Auf Grund seiner an Ort und Stelle gepflogenen Untersuchungen hat nun Herr Meh. eine Anklage wegen Mordversuchs gegen die Söhne des Hrn. v. Dorth (in dessen Schloß bekanntlich das Kasino abgehalten wurde) erhoben. Die Untersuchungskommission ist von Neckarsteinach nach Hirschhorn verlegt worden, und da das Gefängnis in Hirschhorn die Verhafteten nicht mehr alle fassen kann, so wurden mehrere nach dem 3 1/2 Stunden entfernten Gefängnis in Beerfelden abgeführt, von wo sie zur Vernehmung jedesmal durch Gendarmen nach Hirschhorn transportiert werden.“

Biesbaden. 2. Juli. Die Fortschrittspartei siegte dahier in allen Klassen. Die Nachrichten aus den Aemtern Königstein, Höchst, Hochheim, Elville, Rüdesheim, Wintel, Destrach und St. Goarshausen lauten alle günstig für den Fortschritt.

Obernursel. 2. Juli. Glänzender Sieg der Fortschrittspartei in allen Klassen. In Obernursel wurden 17, in Kronberg 11, in Sommerheim 4 liberale Wahlmänner mit großer Majorität gewählt. (Fr. Z.)

Niel. 30. Juni. Die Nachricht, daß die österreichischen Besatzungstruppen in der Nähe von Gusum konzentriert wären, ist sicherem Vernehmen nach völlig unbegründet. (Niel. Ztg.)

Frankfurt. 3. Juli. Zur Ergänzung unseres gestrigen Berichtes über die Bundestags-Sitzung vom 1. d. tragen wir folgendes nach: Oesterreich brachte zur Anzeige, daß Ritter v. Ettinghausen in die Kommission für Einführung gleichen Maßes und Gewichts eingetreten sei. — Die in Dresden tagende Kommission für Ausarbeitung eines Entwurfs des Obligationenrechts ließ die Beendigung der ersten Lesung des Entwurfs und ihren Wiederzusammentritt am 1. Oktober zur zweiten und schließlich Lesung anzeigen. Die zum Beschluß erhobenen Anträge des Ausschusses für Vollziehung des Art. 14 der Bundesakte und der Reklamationskommission in Betreff der v. Preußen'schen Sache (Beschwerde wegen Verweigerung der erblichen Standesherrschaft in Nassau) gingen näher dahin: 1) Es sei Hrn. v. Preußen durch seinen Rechtsanwalt (Dr. Euler hier) zu eröffnen, daß man mit Bedauern und Mißfallen die ungeeignete Form seiner jüngsten Eingaben bemerkt habe; 2) daß, nachdem seine früheren Eingaben durch den in der Bundestags-Sitzung vom 18. Mai gefaßten Beschluß ihre Erledigung gefunden, weitere Nachträge zu denselben einfach ad acta genommen werden würden. (Fr. Z.)

Schwiz.

Bern. 1. Juli. Der Bundesrath scheint ungeachtet der Ablehnung des Zollvertrages mit dem Zollverein den reduzierten Tarif anwenden zu wollen, wenn der Zollverein Gegenrecht hält. Wenigstens wurde noch kein Gegenbefehl erlassen.

Bern. 1. Juli. Wie mitgetheilt, haben Preußen, Sachsen und Auerhessen die Ratifikation des mit der Schweiz abgeschlossenen Handelsvertrages abgelehnt. Als wichtigsten Grund für die Verweigerung der Ratifikation führt Hr. v. Bismarck den Umstand an, daß die preussischen Kammern nicht versammelt seien und die Staatsregierung ohne vorgängige landständische Genehmigung des Vertrages demselben ihre definitive Zustimmung nicht zu erteilen vermöge. Man sieht wie gewissenhaft der preussische Premier sich in konstitutionellen Fragen erweist. Einige weitere Gründe für die Ablehnung haben eine untergeordnete Bedeutung. Preußen vermag nicht auf die vorgeschlagene Herabsetzung des Eingangszolls auf Kirchwasser Absynth einzugehen, weil dadurch die Grundsätze für die Besteuerung der getrauten Wasser mobilisiert würden; auch kann es die durchgängig zollfreie Verschiffung von Waarenproben der Schweiz nicht zugeben; ferner will es die Legation der Handelsreisenden nach dem Rußland des mit Frank-

reich abgeschlossenen Vertrages geändert haben. Ob neue Verhandlungen über den Vertrag mit der Schweiz jetzt aufgenommen werden, haben wir noch nicht erfahren; indeß liegt die Verdrängung nahe, daß die Ablehnung des Stuttgarter Entwurfs durch Preußen ein um so größeres Aufsehen machen werde, als durch dieselbe gleichzeitig der von Württemberg mit der Schweiz abgeschlossene Niederlassungsvertrag hinfällig wird. (R. Ztg. Ztg.)

3. Juli.

Florenz. 1. Juli. Die jüngst in Padua stattgehabten Verhandlungen haben neue Demonstrationen unter den Studenten hervorgerufen, die in dem Universitätsgebäude das sardische Wappen aufpflanzten. Es wurde eine große Anzahl neuer Verhaftungen bewerkstelligt. (Fr. Z.)

Florenz. 2. Juli. Man versichert, das Ministerium habe am 30. Juni an die diplomatischen Agenten Italiens im Auslande eine Zirkularnote erlassen, worin die Geschichte der zwischen der italienischen Regierung und dem römischen Hofe gepflogenen Verhandlungen dargelegt werde. (Fr. Z.)

Paris.

Paris. 1. Juli. Der hiesige deutsche Gesangsverein „Lentonia“ hatte sich dieser Tage brieflich an die Administration der französischen Ostbahn gewandt, um für diejenigen seiner Mitglieder, welche sich zum großen deutschen Sängerfeste nach Dresden begeben, eine Ermäßigung der Fahrpreise auf der genannten Eisenbahn zu erlangen. Schon am folgenden Tage traf die Antwort ein, welche in der verbindlichsten Form für alle Mitglieder des Vereins, welche sich als Teilnehmer an dem Dresdener Feste legitimiren, eine Preisermäßigung der Hin- und Rückfahrt zwischen Paris und Forbach von sechzig Prozent bewilligt. (Seht hin und thut dergleichen!) (Fr. Z.)

Die „Independance Belge“ kommt heute zu dem Schlusse: „Trotz der Ablehnungen der Wiener Zeitungen scheint es außer Zweifel, daß Oesterreich in Rom den Erfolg der Verhandlungen durchkreuzt hat; indeß die persönlichen Neigungen des Papstes könnten leicht einen Strich durch diese Berechnungen machen und dem Vereinbarungswerke neues Leben einhauchen.“

Paris. 2. Juli. Der gesetzgebende Körper genehmigte gestern nach längerer Debatte mit 173 gegen 50 Stimmen den Gesetzentwurf über das 250 Millionen Anlehen der Stadt Paris. — Hr. Drouin de Lhuys hatte gestern eine Konferenz mit dem österreichischen Botschafter, dem Fürsten Metternich. Man versichert, die Kabinettsänderung in Wien und die Elbherzogthümer-Frage seien hauptsächlich Gegenstand ihrer Unterhaltung gewesen. (Fr. Z.)

Madrid.

Madrid. 2. Juli. Die Königin und der Hof haben sich nach San Idelfonso begeben. Am Ende des Monats wird die Königin die Reise in die baskischen Provinzen antreten. Der Senat hat die Budgets des Krieges, der Marine, des Innern und der Kolonien genehmigt. Wie man versichert, wird Hr. von San Martino, der Vertreter des Königs Franz von Neapel, Spanien verlassen, um nicht mehr wiedergutzuhören, zum wenigsten nicht in seiner Stellung als Repräsentant des vertriebenen Königs. (Alu. Ztg.)

Amerika.

Wie aus New-York gemeldet wird, hat nun auch der letzte der südstaatlichen Heerführer, General Kirby-Smith, eine Abschiedsadresse an seine Truppen erlassen, als diese Thatsache bekannt ward, erfolgte unter den konföderierten Truppen, wie man aus Neworleans berichtet, ein Zustand der äußersten Konfusion. Die Soldaten zogen vor die Quartiere der Offiziere und verlangten ihren Sold; den General Slaughter schleppten sie ins Gefängnis nach Neworleans und zwangen ihn, unter die Truppen seines Kommandos 20,000 Dollars in haarer Münze zu vertheilen. An allen Orten von Eppesport bis Neworleans wurden die Regierungsmagazine erbrochen und die Plünderer theilten sich in die Waffen, Kleider, Vorräthe und in die vorgefundene Baumwolle.

Aus Mexiko vom 29. Mai wird berichtet, daß der Kaiser bereits mehrere Dekrete erlassen, welche Maßregeln zur Begünstigung der fremden Einwanderung anordnen. Zehntausend Piafter sind zur Unterstützung hilfsbedürftiger Einwanderer ausgeworfen worden, ferner wird auf der Straße von Vera-Cruz nach Orizaba ein großes, gesundes Haus eingerichtet werden, in dem unbemittelte Ankömmlinge, die noch nicht wissen, wohin, vorläufig Pflege und Unterhaltung finden. Die Einwanderung macht sich an beiden Meerestüften schon bemerklich. Man hofft auf den Zug von mehreren Tausend Franzosen und Mexikanern, die gegenwärtig unter sehr bedrückten Verhältnissen in Californien sich aufhalten. Ein von dem Staatsminister Ramirez von Orizaba aus veröffentlichter Erlaß berichtet eine frühere kais. Verordnung dahin, daß ein Einwanderer seine Heimathrechte nicht verliert, indem er durch seine Niederlassung in Mexiko mexikanische Staatsbürgerrechte erlangt. Er wird nur in so fern als Mexikaner angesehen, als er die gleichen Rechte und Pflichten, die einem Eingebornen zustehen, durch seine Anfassigmachung übernimmt, und nur dann, wenn er selbst es will, aufhört, seinem früheren Staatsverbande anzugehören.

St. Petersburg.

St. Petersburg. 3. Juli, Nachmittags. Die Reichsraths-Kammer hat den Antrag der Abgeordneten-Kammer bezüglich der schleswig-holsteinischen Angelegenheit nach einer Rede des Hrn. v. d. Borden einstimmig angenommen.

Wien, 2. Juli. Der Kaiser ist statt, wie erwartet, am Dienstag, schon heute Morgen zurückgekehrt. Die Ministerkrise ist noch unverändert und schwebend. Eine neue umfassende Armeereduktion ist angemeldet. — Generalleutnant v. Manteuffel ist offiziell zum Höchstkommandirenden in den Herzogthümern ernannt und wird nunmehr hierher kommen, um sich persönlich beim Kaiser zu melden. (Fr. Postz.)

Berlin, 3. Juli. Herr v. Quade ist gestern Abend nach Karlsbad gereist, wird am Donnerstag hierher zurückkehren und dann nach Kopenhagen gehen. (R. Ztg.)

Hamburg, 3. Juli. Der „Hamburger Correspondent“ meldet: Die Kopenhagener Prisenkommission hat ihre Geschäfte beendet; deutsche Reeder, deren Schiffe ausgebracht wurden, erhalten Ersatz für Schiffe, Werthe, Schäden und Auslagen, und außerdem für den durch Entbehrung ihres Eigenthums vom Zeitpunkt der Nehmung an bis zum Auszahlungstag (1. Juli) ihnen entgangenen Gewinn eine Vergütung von 15 Prozent des Schätzungswertes des Schiffes.

Bern, 3. Juli, Mittags. Heute wurde die Bundesversammlung eröffnet. Im Nationalrath drückte der abtretende Präsident, Hr. Jäger, die Sympathien der Schweiz für die nordamerikanische Union und deren Beileid wegen der Ermordung des Präsidenten Lincoln aus. Zum Nationalrathspräsidenten wurde gewählt Hr. Planta aus Graubünden, zum Vizepräsidenten Hr. Riggeler aus Bern; zum Ständerathspräsidenten Hr. Rüttimann aus Zürich, zum Vizepräsidenten Hr. Wälti aus dem Aargau. — Das eidgenössische Schießen in Schaffhausen ist stark besucht.

London, 3. Juli, Nachmittags. Der Prospekt der Atlantic Telegraph Compagnie ist erschienen. Das Kabel wird wahrscheinlich vor Ende Juli dem Verkehr übergeben. Der Tarif setzt für die einfache Depesche von 20 Worten oder zusammen höchstens 100 Buchstaben nach allen Telegraphenstationen Amerika's von England aus 20 Pfd. St., vom Continent aus 21, von Afrika, Asien und Indien 25 Pfd. St. als Tare fest. Jedes fernere Wort von höchstens fünf Buchstaben kostet 20, resp. 21 und 25 Schilling mehr.

New-York, 23. Juni. (Mit dem in Crookhaven angekommenen Dampfer „Africa“.) Ein Brief des Staatssekretärs Seward an den englischen Gesandten in Washington, Hrn. Bruce, erklärt, es sei das Recht und die Absicht der Unionregierung, die konföderirten Kreuzer unter jeder Flagge wegzunehmen, und fordert deren Auslieferung. — Die Abtragung der Festungswerke um Washington ist angeordnet, mit Ausnahme von 22 Forts und 3 Batterien, welche eine ständige Besatzung erhalten. — Breckinridge und 6 andere Rebellenhäupter sind in Cuba angekommen. — Der Admiral Goldsboro ist mit dem Flaggenschiffe „Colorado“ nach Europa gesegelt. Der General Dix ist in Quebec angekommen und hat eine Unterredung mit zwei kanadischen Ministern gehabt. — Aus Matamoros wird unterm 15. Juni gemeldet: Negretti wurde von den Kaiserlichen gänzlich geschlagen; er verlor 700 Tödt und 2000 Gefangene und wurde selbst gefangen. Die Kaiserlichen nahmen auch Camargo ein. (Camargo liegt am Rio Grand del Norte, von Matamoros stromaufwärts, dem texanischen Orte Rio Grande City gegenüber. Durch diesen großen Erfolg der Kaiserlichen scheint Nuevo Leon, die Nordwestseite von Mexiko, von republikanischen Truppen gesäubert zu sein.) (Fr. Bl.)

New-York, 23. Juni. Staatssekretär Seward kündigt an, daß, nachdem England das Reglement gegen die Unionschiffe nicht ganz zurückgenommen, die Unionschiffe die britische Flagge nicht salutiren werden. Seward sprach seine Befriedigung gegen Bruce darüber aus, daß England die Rebellion als beendet betrachtet, protestirte jedoch gegen die frühere Kriegsanerkennung der Rebellion als völkerrechtswidrig. — Die virginische Legislatur wurde zu einer besonderen Session einberufen. — Die Vertheidigungswerke von Washington werden theilweise abgetragen. — In San Francisco haben die Geschwornen die Klage gegen die Unternehmer der Expedition nach Mexiko abgewiesen. — Große Sterblichkeit und Noth herrscht unter den Regern. — Der mexikanische General Doblado ist gestorben. (R. Z.)

Amliche Nachrichten.

Se. Majestät der Kaiser haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: die erledigte Stelle des Oberbeamten am Aufschlagsamte von Oberfranken dem bisherigen Kontrolleur am Obergerichtsamte von Mittelfranken, J. L. Haugl, zu verleihen; das Frühmehrbenefizium in Friedenhäusen, Bezirksamts Ochsenfurt, dem Priester R. G. Steigermwald, Komorant in Aub, desselben Bezirksamts, zu übertragen; den Gerichtsboten J. G. Diel von Waldmohr nach Kaiserlautern zu versetzen.

(Schuldienernachrichten.) Der Schullehrer Johann Fritz zu Altmünster ist auf Ansuchen und unter ehrender Anerkennung seiner langjährigen treuen und guten Dienste in den wohlverdienten Ruhestand versetzt worden.

(Forstdienernachrichten.) Der l. Forstgehilfe Simon Döbler zu Wustviel, Forstamts Elmham, wurde auf Ansuchen in gleicher Eigenschaft auf das Revier Burgebrach, Forstamts Ebrach, versetzt, und an dessen Statt der Forstleute Otto Kirchner zum l. Forstgehilfen ernannt. (W. Abbl.)

Berufliche Nachrichten.

§ Aschaffenburg, 4. Juli. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der

hiesige katholische Lehrverein das v. Wapler'sche Haus in der Karlsstraße anzukaufen und zu seinen Vereinszwecken einzurichten.

§ Aschaffenburg, 4. Juli. Die von unserer Stadtverwaltung beschlossene Kanalisirung der Hauptstraßen ist an mehreren Stellen in Angriff genommen. Dagegen ruhen zur Zeit die zur Einhebung des oberen Löhgraben's angefangenen Arbeiten. Wie wir hören, ist diese Verzögerung durch Vorlage eines neuen Bauplanes an die l. Regierung bedingt. Die Arbeiten an der neuen Wasserleitung werden rüstig fortgesetzt und hofft man durch dieselbe nicht nur eine bessere Speisung unserer bestehenden Brunnen zu erzielen, sondern man rechnet auch auf die Möglichkeit, noch mehrere Brunnen errichten zu können.

§ Aschaffenburg, 4. Juli. (Kunst-Notiz.) Es geht uns die Nachricht zu, daß in den nächsten Tagen ein Gesangsquartett hier konzertiren wird. Als Empfehlung über die Leistungen der Sänger lassen wir hier einen Artikel aus dem Würzburger „Stadt- und Landboten“ folgen. Darin heißt es: „Gestern produzierte sich das aus Mitgliedern der herzoglichen Hofbühne in Koburg bestehende Männerquartett im Pfalz'schen Garten. Schon vor ihrem Auftreten in andern Städten, namentlich zuletzt in Schweinfurt, war den Künstlern der günstigste Ruf vorangegangen, der sich bei ihrer gestrigen Produktion auf das Glänzendste bewährte. Ihre Vorträge, ernste wie komische, ernteten ungetheilten und wohlverdienten Beifall, und machen wir deshalb alle Kunstfreunde auf den durch dieses Quartett gebotenen schönen Genuß aufmerksam.“

§ Klingenberg, 2. Juli. Am 16. d. Mts. feiert der erst vor zwei Monaten dahier ins Leben getretene „Mainsängerbund“ in Würzburg a. M. sein erstes Bundesfest. Die Vorbereitungen dazu durch Erbauung einer Fest- und Sängersalle lassen auf größere Betheiligung schließen, als bei Beschlußfassung zur Festfeier vorerst in Aussicht stand. Neben den bereits angemeldeten zehn Gesangsvereinen im Mainthal sind auch schon zahlreiche Anmeldungen einzelner Sangesfreunde aus dem nahen Odenwald und aus dem Speßart erfolgt. Das Fest verspricht demnach — bei günstiger Witterung — ein glänzendes zu werden.

In Freising gab es wiederholt Feuerlärm. Es brannte der Dachstuhl des Gießerhauses in der Glas'schen Maschinenfabrik; die Feuerwehren von Freising und Weihenstephan waren augenblicklich wieder am Platze und wurden des Feuers bald Meister. Das Freisinger Wochenblatt widerlegt das Gerücht, als wären Branddrohbriefe gefunden worden; dennoch aber bezog die dortige Feuerwehr in größerer Anzahl freiwillig an mehreren Tagen die Wache.

Dresden, 29. Juni. Heute Nachmittag ereignete sich auf dem Neubau der St. Michaelskirche ein furchtbares Unglück. Dem im ersten Treppenthurm dreifach über einander gebauten, 80 Fuß hohen Gerüst, hatte man wahrscheinlich eine zu große Last aufgebürdet, die durch neun auf demselben befindliche Personen, unter denen der Baumeister Langer, die Zimmermeister Glimpfi und Sähig und Kanonikus Dr. Klopsch, noch vermehrt wurde. Plötzlich stürzte die Rüstung zusammen, und die oberste Balkenlage schlug die beiden darunter befindlichen durch. Alle oben Stehenden, mit Ausnahme des Kanonikus Dr. Klopsch, stürzten mit dem Trümmerhaufen zugleich herab. Ein 15jähriger Handlanger wurde todt aus dem Schutte hervorgezogen. Ein Maurerlehrling und der Zimmermeister Sähig starben im Laufe der Nacht. Die andern Verunglückten sind auch alle schwer verletzt. Sähig war erst 25 Jahre alt und im vorigen Jahre aus dem Sturme auf die Duppeler Schanzen ganz unverletzt heimgekehrt. Das Unglück ist dadurch herbeigeführt worden, daß ein Querholz des Gerüsts, sonst gut, an einem sogenannten Astende durchbrach. Kanonikus Klopsch war in dem Moment, bevor das Unglück sich ereignete, auf eine andere Abtheilung des Gerüsts getreten, die unverletzt blieb.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

§ Klingenberg, 2. Juli. Die in Edenbach bei Klingenberg am 27. Juni begonnene Kornmesse ist durch das eingetretene Regenwetter ins Stocken geraten, und wird sich nun wohl noch um 6—8 Tage hinausschieben.

Börsenbericht.

Frankfurt, 3. Juli. Das Geschäft an heutiger Börse war zumeist den amerikanischen Bonds zugewendet, welche in matter Haltung eröffneten und etwas fester schlossen. Deutscher Papiere sehr, ohne daß jedoch größere Lebhaftigkeit in denselben entstand. Wiener Wechsel höher. Nach der Kontrahierung schlossen Wiener Kreditaktien 192, 1840er Loose 84 $\frac{1}{10}$, 1882er Amerik. 76 $\frac{1}{2}$ —76 $\frac{3}{4}$, bez. Abends in der Effektensozietät wurden 1882er amerik. Bonds zu 76 $\frac{1}{10}$ —76 $\frac{1}{2}$, bez., 1860er Loose 83 $\frac{1}{2}$, bez. u. G.

§ Aschaffenburg, 4. Juli. (Eingekandt.) Nicht nur daß uns die Pfalz einen großen Theil des zur Consumtion bestimmten edlen Rebenjasses liefert, sie wird uns auch mit unserem Nationalgetränk versorgen. Herr Gastwirth Münch am Bahnhof hat nämlich mit der Frankenthaler Aktienbrauerei Afford für seinen Bierbedarf abgeschlossen und soll in den nächsten Tagen der erste Transport eintreffen, nachdem eine Probefendung zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen. Möchten unsere hiesigen Bierbrauer in dem immer stärker werdenden Verschleiß auswärtiger Biere einen Sporn finden, auch ihr Fabrikat in einer Weise darzustellen, daß es sich hier wie auswärts der Anerkennung der Biertrinker zu erfreuen hat. — A

Medanten: Supas meier.

Mittwoch den 5. Juli 1865.

Deutschland.

Aus Bayern schreibt man der „Frankf. Postztg.“: In der Kammer der Abgeordneten hat kürzlich der Minister für Kirchen- und Schulangelegenheiten wiederholt die Zusicherung gegeben, daß sich die Regierung mit der Ausarbeitung eines neuen Schulgesetzes beschäftige, aber jede Andeutung, in welchem Geiste dasselbe abgefaßt sein wird, entschieden verweigert. Es ist merkwürdig, daß jede Partei von einem solchen Gesetze sich besondere Vorteile für ihre Interessen und Absichten verspricht. Die Liberalen hoffen dadurch der Opposition gegen ihr Regiment für immer entledigt zu werden. Die Radikalen erwarten davon wenigstens eine theilweise Emanzipation der Volksschulen, während die Gemäßigten sich vorerst mit der Einschränkung des omnipotenten kirchlichen Einflusses auf die Schulen begnügen wollen. Aus diesen Andeutungen geht schon hervor, daß die Regierung in dieser Angelegenheit keinen leichten Standpunkt hat. Sie muß ihre Wahl für oder gegen treffen, denn eine Ausgleichung der Gegensätze ist schlechterdings nicht möglich. An schweren Kämpfen wird es jedenfalls nicht fehlen. Das Vorspiel dazu hat bereits mit einer Erbitterung begonnen, wie sie uns bei keiner andern politischen Frage der neuesten Zeit vorgekommen ist. Bei all' dem läßt sich eine Reform unseres Schulwesens nicht mehr verschieben, denn daß dasselbe große Mängel besitzt und in vieler Beziehung hinter den Anforderungen der Zeit zurückgeblieben ist, kann schwerlich in Abrede gestellt werden. Bei dieser Gelegenheit ist zu erwähnen, daß Bayern gegenwärtig 8300 Schulen mit eben so viel Lehrern, ferner 415,000 Werktagsschüler und 168,000 Sonntagsschüler zählt.

München, 2. Juli. In Folge der Modifikationen welche die Kammer der Reichsräthe zu Art. 2 des Kunststeuergesetzentwurfes beschlossen hat, wurde von dem Referenten des Ausschusses der Abgeordnetenkammer, Professor Edel, wie bereits mitgetheilt, ein erneuter Vortrag ausgearbeitet. Bei der hierüber im Ausschusse der Abgeordnetenkammer gepflogenen Beratung wurde der Antrag des Referenten: „der Kammer der Abgeordneten vorzuschlagen, sie wolle die von der Kammer der Reichsräthe beschlossene Abänderung des Art. 2 ablehnen, und auf ihren Beschlüssen vom 27. Mai 1865 beharren,“ einstimmig angenommen. (Allg. Ztg.)

Im 2. Ausschusse erstattete Hr. v. Berghensfeld Vortrag über den Antrag der Abg. Dr. Edel und Dr. Bül, die Beilegung des Staates an der Pflege der Kunst betreffend, und über 28 bei der Kammer eingelaufene Anträge auf Gehaltsaufbesserungen. In Bezug auf den Edel-Bül'schen Antrag beschloß der 1. Ausschuss in einstimmiger Annahme des Vorschlages seines Berichterstatters: „1) es sei die Bereitwilligkeit des Landtags, die nöthigen Mittel zur Pflege der Kunst zu bewilligen, auszusprechen, 2) es sei die Eingabe der Künstler an das k. Staatsministerium zu genauer Prüfung und zur Vorlage des Resultates bei der nächsten Budgetvorlage empfehlend hindüberzugeben.“ Bezüglich der Anträge auf Gehaltsaufbesserungen beschloß der Ausschuss — gleichfalls einstimmig und dem Antrag des Herrn Referenten entsprechend —, der Kammer vorzuschlagen, dieselben der Staatsregierung mit der Bitte vorzulegen: sie bei Aufstellung der Voranschläge für das Budget der nächsten Finanzperiode geeignet berücksichtigen zu wollen. — Dem 3. Ausschusse der Kammer der Abgeordneten beschloß in seiner Sitzung vom 1. Juli auf mündlichem Vortrag seines Referenten, Abg. Mandel, einstimmig, die von der Kammer der Reichsräthe beschlossene Modifikation zu dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten, die Anträge bezüglich der Landwehr betr., zur Annahme zu empfehlen. Der Ausschuss ging dabei von der Erwägung aus, daß die vom andern Hause beschlossene Fassung von der der Kammer der Abgeordneten eigentlich nur im ersten Abschnitte und auch da nur mehr in der Form, als in der Hauptsache, abweiche. (Märk. Corr.)

München, 3. Juli. Im Finanzausschusse der Abgeordneten haben sich fünf Mitglieder (Hr. v. Pfetten, Hr. v. Berghensfeld, Bermähler, Kolb und Sing) gegen den Antrag des Abg. Frustel auf Einführung von Staatspapiergeld erklärt. Dafür haben Dr. Feustel, Hante und Langguth gestimmt.

Wie die „Bayer. Ztg.“ amtlich mittheilt, hat Se. Maj. der König geordnet, daß die nach Aufhebung der polytechnischen Schule in Augsburg einstweilen fortbestehende mechanische Werkstätte daselbst vom Schuljahre 1865/66 an die Bezeichnung „Maschinenbauerschule“ und der Vorstand derselben den Titel „Rektor“ führe.

Mürnberg. Bekanntlich hat der hiesige Volksverein den Beschluß gegen die Auflösung der Realrechte gefaßt. Dagegen haben nun aber sämtliche Vorgeher realberechtigter Gewerbe sich erhoben, um Schritte für Erzielung solcher Auflösung zu thun. Ein detsfalls gewählter Ausschuss ist beauftragt, entsprechende Eingaben an die Staatsregierung und an die Abgeordnetenkammer zu machen.

Mürnberg, 2. Juli. Wie wir bestimmt mittheilen können, werden 162 hiesige Sänger das Dresdener Sängersfest besuchen. (Märk. Abdtg.)

Wien, 2. Juli. Als die Hauptmomente, welche den Sturz Schmer-

lings herbeigeführt, werden in Hoffreisen drei Momente angeführt: 1) daß er, freilich vor langer Zeit Rechtsverwirkung Ungarns ausgesprochen; 2) daß er im Abgeordnetenhaus kürzlich Kaiserseid gegenüber so pessimistisch von der Hoffnungslosigkeit des nächsten ungarischen Landtags gesprochen; 3) endlich die Niederlage, die ihm das Herrenhaus bereitet. (Allg. Ztg.)

Wien, 2. Juli. Die folgenden Mittheilungen aus der betreffenden österreichischen Depesche dürften ein weiteres Licht über die in letzter Zeit vielfach, absichtlich oder unabsichtlich, verklärte Stellung des hiesigen Kabinetts in der schleswig-holsteinischen Erbfolgefrage verbreiten, und namentlich seine Anschauungen über die oldenburgische Kandidatur auf ihr richtiges Maß zurückzuführen geeignet sein. Die Depesche beginnt mit der Erklärung, daß weder das gegenwärtig bestehende Condominium verewigt, noch eine reale Theilung seines Objekts, noch eine durch Territorial-Abtretungen kompensirte ausschließliche Erwerbung der Herzogthümer durch Preußen als unmöglich gedacht werden könne. Es erübrige gleichwohl, da nach der diesseits gewonnenen Ueberzeugung keinem der Prätendenten ein Recht auf die Gesamtheit der Herzogthümer zustehe, die Herzogthümer aber dennoch unbedingt als ein untrennbares und unheilbares Ganze zu betrachten, da überdies ein Forum, vor welchem die Rechtsansprüche zur Geltung zu bringen, nicht vorhanden; nur eine politische Lösung der Erbfolgefrage, und zwar in der Weise, daß die beiden Großmächte die ihnen durch den Wiener Frieden überkommenen Rechtstitel König Christians IX. auf einen der verschiedenen Prätendenten übertragen und dadurch dessen etwaigen Rechte verstärken und ergänzen. Oesterreich sei bereits bereit erklärt und sei noch bereit, diese Rechtstitel auf den Erbprinzen von Augustenburg zu übertragen, als auf denjenigen Prätendenten, den die beiden deutschen Großmächte schon (auf der Londoner Konferenz) vor den Augen Europas als den bestberechtigten proklamirt, und dessen Thronbesteigung außerdem den Wünschen sowohl der großen Mehrzahl der deutschen Bundesregierungen, als der Bevölkerung der Herzogthümer selbst entsprechen würde. Sollte indeß Preußen zu seinem Theile den Großherzog von Oldenburg vorziehen zu müssen glauben, so werde Oesterreich den dafür geltend zu machenden Gründen „die ernsteste Erwägung nicht versagen“. Immer aber müsse betont werden, daß eine andere als eine politische Lösung nicht denkbar, und daß in Aussicht gestellte Gutachten der preussischen Kronjuristen — „gewiß eine werthvolle Arbeit, wenn auch freilich nur ein Gutachten“ — wenn es „endlich“ zu Stande kommen sollte, werde sicher nur neue Momente für die Richtigkeit der diesseitigen Anschauungen bieten. (Allg. Ztg.)

Berlin, 3. Juli. Der „Staatsanzeiger“ enthält eine Uebersicht der Beschwerden der Nordschleswiger und sagt: Im Falle die Abhilfe im Instanzwege auf unerwartete Schwierigkeiten stoßen sollte, müsse die preussische Regierung die von den Nordschleswigern beantragte, unparteiische, aus preussischen und österreichischen, und nicht aus schleswig-holsteinischen Beamten zusammenzusetzende Untersuchungskommission in Wien beauftragen. Die preussische Regierung werde niemals zugeben, daß fanatische Parteigänger der augustenburgischen Tendenz jetzt dieselben Bedrückungen gegen dänische Unterthanen ausüben, wie die, worüber früher die Deutschen geklagt hätten. Das Treiben einer solchen Partei sei ein wesentliches Hinderniß der Konsolidation der Zustände der Herzogthümer, und geeignet, über die Zukunft der Herzogthümer, selbst wenn diese einen selbstständigen Staat bilden sollten, Besorgnisse zu erwecken. Die Bedrückung der dänischen Nationalität wäre nicht allein unbillig, sondern auch höchst unklug, weil sie die Blicke der Nordschleswiger dauernd nach Dänemark richten und ihre Sympathien den Herzogthümern verloren gehen und Dänemark zugehen bleiben würden. So lange dieß der Fall, sei der Bestand dieses Staates immer neuen Erschütterungen ausgesetzt.

Breslau, 30. Juni. Im Monat Juli wird hier ein großes Turnfest abgehalten werden, an welchem sich der aus Schlesien und Süd-Posen bestehende Turnkreis theilnehmen wird. — Die Eröffnung des hier gegründeten zoologischen Gartens — wenn wir nicht irren, des achten in Deutschland — wird ebenfalls im Laufe des Juli stattfinden.

Alzey, 1. Juli. Gestern kam dahier ein Preßprozeß, welchen Kreisrath Wolf gegen den verantwortlichen Redakteur der „Hess. Landesztg.“ angestrengt hat, in erster Instanz zum Abschluß. Das hiesige Bezirksgericht fand in einer Reihe von, nach Ansicht der „Hess. Landesztg.“, harmlosen Fastnachtsberichten, in welchen manchmal der Name Wolf in Zusammenhang mit Wortspielen vorkam, eine Ehrenkränkung und Beleidigung des Kreisraths Wolf in Alzey, und verurtheilte demnach den verantwortlichen Redakteur der „Hess. Landesztg.“ zu einer Geldbuße von 150 fl. und in eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten auf Grund des Preßgesetzes. Die Redaktion der „Hess. Landesztg.“ wird gegen dieses Urtheil Berufung einlegen.

Frankfurt, 4. Juli. Das Auftreten Preußens gegen den Herzog Friedrich nimmt offenbar eine immer größere Schärfe an, ja der Gedanke ist kaum noch abzuweisen, daß es Hr. v. Bismarck darauf ankommt, beim Geburtstag des Herzogs die Gelegenheit zu einem bewaffneten Einschreiten

zu erhalten. Auch die Liebzünge mit den Dänen in Nord-Schleswig soll nach der Erklärung des „Staatsanzeigers“ jetzt dazu herhalten, die Schleswig-holsteinische Landesregierung bei Seite zu schieben, um diese gefällige Untersuchung den preussisch-österreichischen Kommissären, d. h. Herrn v. Belding, in die Hände zu spielen. Gleichzeitig stellt Herr v. d. Borchten in öffentlicher Ständesitzung den Austritt Bayerns aus dem Bundesvertrag für den Fall der nichtbundesgemäßen Lösung der Schleswig-holsteinischen Frage in bestimmte Aussicht. (Nach einem Münchener Telegramm des „Fr. Z.“ soll sich nämlich Hr. v. d. Borchten also geäußert haben: „Für uns fragt es sich, ob, wenn das Bundesrecht des Herzogthums Holstein nicht gewahrt wird, es sich dann mit der Ehre, der Würde und der Zukunft Bayerns vereinbart, sich an seine Bundespflichten gebunden zu erachten?“) Die Schatten, welche die kommenden Ereignisse vorantreiben, nehmen also eine immer bestimmtere Gestalt an, und zwar wahrhaftig keine sehr harmlose. Bis zum Frühjahr wird wohl viel Staub in Deutschland aufgewirbelt werden. Wenn es nur beim bloßen Staubwirlel bleibt! (Fr. Z.)

Frankfurt, 4. Juli. Dem offiziellen Bericht über die Bundestags-sitzung vom 1. Juli entnehmen wir noch, daß die Regierungen von Bayern und Württemberg ihren Beitritt zum Bundesbeschluß vom 22. Juni in Betreff der Einführung gleichen Maßes und Gewichtes angezeigt haben. — Wie wir vernehmen, ist in Berlin von einer angeblich daselbst am 29. Juni eingelaufenen österreichischen Note, worin für den Fall einseitigen Vorgehens Preußens gegen den Herzog von Augustenburg alle (noch nicht gemachten!) KonzeSSIONen Oesterreichs zurückgenommen würden, nichts bekannt. (Fr. Z.)

Schwaben.

Schaffhausen, 1. Juli. Vorgestern Abends wurde die Festhalle unter starker Theilnahme der hiesigen Einwohner trotz des stürmenden Regens eröffnet. Bei einbrechender Dunkelheit wurde das transparente eidgenössische Kreuz illuminiert, und machte einen herrlichen Eindruck. Musik und Gesang wechselten ab. Die Weine sind sehr gut, wir haben gewiß noch nirgends einen so guten Schützenwein (zu 1 Gulden die Flasche) getrunken. Auch das Zeitungs- und Korrespondenzbureau ist schon offen. Da die Finanzbureau auf dem Festplatz keine fremden Geldsorten annehmen, ist ein Geldwechselbureau auf demselben errichtet worden.

Schaffhausen, 2. Juli. Nach dem Festprogramm kam gestern die von einer Kommission des hiesigen Zentrals- und Organisationskomite's in Winterthur abgeholte eidgenössische Schützenfahne mit ihrer Begleitung hier an. Den Deutschen welche von Frankfurt über Offenburg und Basel kamen, ging eine Deputation des Komite's bis Waldshut entgegen, und brachte diese Deutschen mit deren Vereinsfahne und dreißig Schützen stark hierher. Dreißig Mann! das ist eine große Leistung gewesen! Heute Morgen sollen die Tuttlinger und Nachmittags die übrigen Württemberger kommen, es wird da auch nicht die Rede von Hunderten mehr sein. In einer Beziehung freilich hat das Fest schon jetzt seine großen Dimensionen, in Bezug der sich einfindenden Taschendiebe, welche mit hier nie gekannter Behendigkeit sich Protektionnaires zu annexiren wissen, allein doch nicht alle glücklich wegkommen, denn bereits sieht eine ziemlich große Anzahl gefangen. Von Paris aus ist seitens der dortigen Polizeibehörde die Ankunft einer ganzen Bande angekündigt worden. (Allg. Ztg.)

Italien.

Rom, 28. Juni. Die wahrhaft herrliche Abschiedsaudienz, welche der heil. Vater den beiden italienischen Gesandten gewährte, läßt nicht glauben, daß die Verhandlungen mit Italien resultatlos bleiben werden. Die sogenannte Versöhnungspartei hofft daher noch immer auf irgendeinen Erfolg der Unterhandlungen, und stützt sich dabei auf die vielfachen Anzeichen, daß in Florenz dieselben entgegenkommenden Wünsche laut werden. — Dieser Tage ist ein englischer Maler eingetroffen, welcher seit zwei Monaten in den Händen der Briganten gewesen war, der ohne Freunde und Bekannte war, wunderbarer Weise ohne Lösegeld frei liegt. Er hat schreckliche Strapazen erlitten, und befindet sich in dem kläglichsten Zustand. Man ist begierig, in welcher Weise sich der englische Konsul für ihn verwenden wird. — Es heißt, daß der Graf Trapani Rom verlassen und nach Paris gehen wolle.

Florenz, 30. Juni. Die Ansicht, daß die Regierung nach dem Mißlingen einer förmlichen Vereinbarung mit Rom unter der Hand den Wünschen des Papstes Rechnung tragen werde, scheint sich schon jetzt zu bestätigen. Wir erfahren aus ziemlich zuverlässiger Quelle, daß die Regierung bereits an mehrere Bischöfe die Einladung zur Rückkehr erlassen habe, darunter die Bischöfe Ruffini von Teramo im Neapolitanischen und Morandini von Cagliari. Nur die Rückkehr der Kardinalen De Angelis, Riario Sforza und Guidi an die respektiven Sitze in Fermo, Neapel und Bologna ist bestimmt abgelehnt.

Neapel, 28. Juni. Die Blätter bringen mehr oder minder ausführliche Berichte über die Geständnisse und Aussagen des gefangenen Garibaldi. Die von ihm gegebenen Beweise für die Wahrheit seiner Aussagen sollen so unzweifelhaft sein, daß sein Prozeß einer der folgenreichsten für die Kenntniß der Organisation des Brigantenwesens werden dürfte.

Neapel, 28. Juni. Das Kriegsgericht von Potenza hat am 19. d. sein Urtheil gegen die Briganten Gioseffi, Johann und Michael Volonino, Anastasia und Barbara gefällt. Die Anklagepunkte belaufen sich auf nicht weniger als 185, und umfassen Mord, Brandstiftung, Mädchenraub, Weg-

führung und Gefangenhaltung von Personen, Rebellionen, kurz alle Verbrechen gegen die Sicherheit der Individuen und des Eigenthums. Die Angeklagten entgingen der Verurtheilung zum Tode durch freiwillige Auslieferung, und wurden zur lebenslänglichen Zwangsarbeit verurtheilt. — In Portici wurde am 18. d. eine Straßenprozession verboten, weil man von beabsichtigten Ruhestörungen Kenntniß gehabt haben soll. In der Kirche ging die Zeremonie vollkommen friedlich von Statten. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, 27. Juni. Der Vizekönig ist auf seiner Nacht „Rehmed Ali“, begleitet von zwei anderweitigen Dampfschiffen, mit zahlreichem Gefolge hier eingetroffen. Ohne sich an die Quarantänvorschriften zu halten, fuhr das Geschwader ungehindert durch den Bosporus nach dem vizeköniglichen Landsitz Emirghian. Allgemein wird behauptet: der Vizekönig habe aus Furcht vor Ansteckung sein Land unvermuthet verlassen. Hier wurde derselbe wie gewöhnlich mit königlichen Ehren empfangen. — Durch die Viehjense in Aegypten sind mehr als eine halbe Million Rinder, Pferde und Schafe gefallen, deren Kadaver in den Nil und in das Meer geworfen, zum Theil auch sehr oberflächlich eingescharrt wurden. (Allg. Ztg.)

Wiener Nachrichten.

Wien, 3. Juli. Die Ressortministerien werden vorläufig nicht neu besetzt. Der Großherzog von Oldenburg wird beauftragt Verhandlungen um Einsetzung in Schleswig-Holstein und um Geseßon der österreichischen Besitztümer hier erwartet.

Altona, 4. Juli. Der hiesige Polizeimeister Vogler untersagte den am verflochtenen Sonntage vorgetragenen Vorständen der sämtlichen hiesigen Vereine jede öffentliche Frier zu Ehren des Geburtstags des Herzogs Friedrich von Augustenburg, um etwaigen Konflikten mit den preussischen Truppen vorzubeugen.

Riel, 4. Juli. In einer gestern stattgehabten Sitzung ständiger Deputierten des Landes wurde beschlossen, am 6. ds. durch eine Deputation dem Herzoge Friedrich die Versicherungen unwandelbarer Treue für die Rechte des Landes auszusprechen zu lassen. (Fr. Z.)

Bermittelte Nachrichten.

Die 3. Kurliste von Bräckenau zählt bis 27. Juni 159 Kurgäste. Am 1. d. Mts. sind auch in Sommerach und Ipshofen neue Postexpeditionen ins Leben getreten; die Postexpedition zu Vossenheim ward dagegen aufgehoben. (Allg. Z.)

Arnberg, 30. Juni. Ein Waldbrand ist hier gestern Nachmittag in der Richtung nach Rumbach auf fiskalischen Grundstücken ausgebrochen; es sollen, trotz der raschen Hülfe, nahezu 70 Morgen Fichtenkultur von den Flammen zerstört worden sein.

Frankfurt, 3. Juli. In dem ersten halben Jahre 1865 waren bei den hiesigen Stadtkämmern 3502 Schuldklagen anhängig, davon waren 2650 und 842 aus dem vorigen Jahre übertragen. Mit den Schuldklagen mehrten sich auch die Personalarreste. (Fr. Bl.)

Ereignisse.

Die kathol. Pfarrei Reichtmehring, l. Bezirksamt Wasserburg, mit einem jährl. mäßigen Reinertrage von 1002 fl. 3 1/4 fr.

Anwärterige Sterbefälle.

Albrecht Buns, Magazinsausseher auf der Höhe Marenberg zu Würzburg.
Kunze, Maria, Ueberßen-Witwe zu München.
Barts, Joh. Nep. Frhr. v., quies. Appellat.-ausgerichtsrath zu München.
Bauer, Franz, Gymnasiallehrer von Weiden zu Bamberg.
Bauer, Friedrich, Posthalter zu München, doch im Mühlau.
Bomhard, Friedr. v., Deland-Witwe zu Kallendbrunn.
Durringer, Joseph, Bierbrauers-Witwe zu Memmen.
Geermayer, Ferdinand, Deland und Dittler, Commisepelator zu Neuzemern.
Höfner, Joh. Nep., Cooperator in Steinbohring.
Glas, Johann Nikolaus, Pfarrer zu Schwanbach.
Geller, Ludwig, Kameralpraktikant zu Würzburg.
Graf, Georg, Pfarrer in Rohr.
Hart, Michael, Gastwirt zu Eichenbach.
Höl, Mathias, Diensthof in Würzburg.
Hugely, Margaretha, Pfarrersdienerin von Geseß zu Würzburg.
Hummert, Christian, Brauereibesitzer zu Markt Brand.
Kufmann, Oudgarde, Advokatensdiener zu München.

Platzmayer, Max, Landgerichts-Assessor zu Oettingen.
Ponisch, Anton Alexander, Rentbeamter zu Weissenhorn.
Rammer, Karl v., Hofrath und Professor zu Erlangen.
Reinhard, Alois, Landarzt zu Tegernsee.
Reichmann, Joh., Fabrikant zu München.
Schädel, Anna, Advokaten-Ledter zu Würzburg.
Scherber, Christian, Leibarthe, Rentbeamten-Witwe zu Bayreuth.
Schilling, Joh. Michael, Kantor und Oberlehrer zu Dinkelsbühl.
Schubert, Ludwig, Landrichter zu Wernsdorf.
Schäfer, Joseph, Leinwandhändler zu Würzburg.
Söder, Urban, Privatier zu Würzburg.
Spanner, Johann Georg, gräf. Geheimrath Schlossverwalter zu Pommersfelden.
Stall, Stadtpfarrer zu Ulm.
Weidenkeller, Juit, Inspektors-Witwe zu Würzburg.
Weier, Johann Wilhelm, Erbsen, Advokat zu Gumpenhansen.
Zanner, A., Revolutionsrichter von Leitenwang zu München.
Zeller, Otto, quies. Advokat zu Ansbach.

Redakteur: Eduard Meffert.

Druck und Verlag der W. Walch'schen Druckerei.

Alschaffenburgger Zeitung.

Mittwoch

— No. 160 —

5. Juli 1865.

Die Unterredung des Herzogs Friedrich mit Frn. v. Bismarck vom 1. Juni 1864.

(Aus dem „Frankfurter Journal.“)

Die Veröffentlichung dieser Aufzeichnung, welche Herr v. Bismarck unmittelbar nach der Unterredung auf Befehl des Königs verfaßt hat, erfolgte nach der eigenen Erklärung des „Staatsanzeigers“ „mit Rücksicht auf die Nachrichten, welche über Aeußerungen des Erbprinzen von Augustenburg“ in Betreff jener Unterredung „verbreitet worden sind.“ Das Schriftstück lautet:

Ich hatte gehofft, den Erbprinzen von Augustenburg in der Stimmung zu finden, unsere wüthigen Forderungen dankbar zu acceptiren, und kam ihm in diesem Sinne entgegen, als er mich am 1. ds. Mts. Abends gegen 9 Uhr besuchte. Ich sagte, wir wünschten eine Verständigung mit ihm für den Fall, daß wir seine Ansprüche zu allseitiger Anerkennung zu bringen vermöchten. Unser Hauptinteresse sei das deutsche, nicht das dynastische; möglichst große Abtretungen von Dänemark; daß wir unsere Vermählungen ihm zu widmen bereit wären, unter den Bedingungen, welche die Rücksicht auf das eigene Volk erheische, vor das wir nach einem blutigen Feldzuge nicht mit leeren Händen hintreten könnten. Er fragte, welches unsere Forderungen seien. Ich bezog mich auf die sechs Punkte in dem Briefe an Seine Majestät den König, indem ich hinzufügte, sie ließen sich vielleicht vereinfachen, „Marine-Etablissements“ und „Befestigungen“ zusammenziehen in Gestalt eines Schiffahrtskanals von Ederförde nach Brunsbüttel mit zwei befestigten Endpunkten an beiden Meeren; eine technisch-militärische Frage sei, ob das befestigte Ederförde den kostspieligen Bau noch einer Bundesfestung bei Rendsburg ersetzen könne. Hinzuzufügen hätte ich nur: 1) daß für den Fall die beabsichtigten Etablissements als Bundesinstitute nicht rechtzeitig zu Stande zu bringen wären, der Herzog sich bereit erkläre, die bezeichneten Endpunkte des Kanals an Preußen zu überlassen, nach Analogie des Jahdebusens, in welchem Falle wir uns dann mit dem Bunde über das Gesamtsystem des Küstenschutzes verständigen würden; ebenso das Aufsichtrecht über den Kanal, nach Analogie einer Staatsbahn; 2) eine Militärkonvention, eine Marinekonvention einschließen, so daß die Zahl der zur preussischen Flotte zu stellenden Mannschaften von dem Landkontingent in Abzug käme. Der Erbprinz machte in allen Punkten Schwierigkeiten. Das Aufsichtrecht über den Kanal sei ihm in seiner Ausdehnung nicht klar. Landabtretungen an Preußen werde er vor dem Landtag schwer verantworten können. Jedenfalls müßten dieselben gering und genau begründet und vorher annehmbare Gränzen der Herzogthümer gesichert sein. Als solche bezeichnet er die Linie der Öjanner Bucht. Ich drückte meine Verwunderung aus, da er doch bereit gewesen sei, Glückstadt mit einem dem Hamburger Landgebiete entsprechenden Areal abzutreten. Der Erbprinz bestritt jede Kenntniß eines solchen Plans, war erstaunt über eine so große Abtretung; das Hamburger Landgebiet betrage mehrere Quadratmeilen. Er müsse auch wissen, ob bei Ederförde etwa die Stadt gemeint sein solle, oder ein unbebauter Fleck; welches die Größe sei, genau bestimmt, und die spezielle Lage. Etwas wirkliche Abtretungen schien er sich höchstens in der Ausdehnung des Jahdegebietes zu denken. In Betreff einer Militärkonvention sagte er, die mit Koburg abgeschlossene gehe in manchen Punkten zu weit; es würden daher seinerseits Abänderungen einer gleichartigen Konvention gewünscht werden. Er könne überhaupt mit dergleichen Bedingungen nur vor den Landtag treten, wenn er die vollen Herzogthümer oder doch wenigstens die Gränze von der Öjanner Bucht ab, nördlich Apenrade, erhalte, sonst nicht. Schimpfliche Bedingungen könne er nicht annehmen. Als solche bezeichnete er: eine südlichere Gränze als die genannte; Schulden für Kriegskosten zu übernehmen und dann noch Landabtretungen; — mit einem solchen System könne er nicht vor den Landtag und vor das Volk treten. In der Diskussion hob er hervor, wir möchten mehr darauf hinwirken, sein Herz zu gewinnen, als ihn durch feste Abmachungen zu binden; dann werde er preussische Politik machen. Ich entgegnete, wir hätten gehofft, sein Herz schon gewonnen zu haben. Er sagte, die Herzogthümer hätten Preußen nicht gerufen; ohne uns würde der Bund die Befreiung der Herzogthümer mit mehr Beiläufigkeit unter weniger lästigen Bedingungen bewirkt haben. Er fragte auch, ob wir über die ihm zu machenden Zumuthungen mit Oesterreich einig wären, und hob hervor, daß dies erforderlich sei. Ich verneinte Ersteres, mit dem Zufuge, daß wir unter allen Umständen unsere Forderungen aufrecht hielten und mit Oesterreich darüber einig zu werden glaubten. Gegen zweiseitige, zu unterzeichnende Abmachungen war offenbare Abneigung vorhanden. Er wolle nichts versprechen, was er nicht halten könne, also keine Zusagen machen, deren

Benehmigung durch die Stände er nicht versichert sei. Letztere werde von dem Umfang der Herzogthümer abhängen; bei Integrität derselben werde sich Manches erreichen lassen, sonst nicht. Ein Vorgefühl der Bereitwilligkeit, sich durch das Votum der Stände von gemachten Zusagen entbinden zu lassen, war unerkennbar. Schließlich erklärte er einlenkend, er wolle sich die Sache in Dolzig überlegen, und betrachte diese Unterredung nur als eine zu gegenseitiger Aufklärung über die Auffassung bestimmte. Den Gesamteindruck der dreistündigen Unterredung mag ich dahin zusammenfassen, daß der Erbprinz und nicht mit dankbaren Gefühlen betrachtet, sondern als unwillkommene Mahner zu deren möglichst unvollständiger Befriedigung er bereit ist, den Beistand der Stände und auch Oesterreich in Bewegung zu setzen. Auf meine Andeutung, daß unser Eifer in Förderung der Kandidatur des Prinzen einigermaßen von dem Verhalten Sr. Durchlaucht gegen uns abhängt, erwiderte er mir, daß er in dieser Beziehung keine Besorgniß hege, da die Sache schon zu weit gediehen sei, um noch rückgängig gemacht werden zu können.

Deutschland.

A. L.-C. München, 3. Juli. In der heutigen Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde über den Gesetzentwurf, die Eisenbahnausbaukosten betreffend, beraten und derselbe ganz in der von der Abgeordnetenkammer beschlossenen Fassung angenommen. Ebenso wurde — und zwar einstimmig — der von der Kammer der Abgeordneten ausgesprochenen Verwahrung gegen Führung von Bauten ohne Billigung des Landtags begetreten. Bezüglich der Erweiterung des Bahnhofes in Nürnberg veranlaßte Herr Referent v. Rietzhammer den Reichsrath v. Haber seine Meinung über das von der Abgeordnetenkammer genehmigte Bauprojekt am Kanalhafen auszusprechen. Er erklärte, daß er in wohlverstandener Staatsinteresse für den Bau am Kanalhafen stimmen müsse, obwohl er nicht verkenn, daß ein großer Theil der Nürnberger Bevölkerung dadurch empfindlich berührt und auch die Kommune ziemlich belastet würde. Der Gesetzentwurf über eine dem Kreise Oberfranken behufs Herstellung einer Irrenanstalt zu bewilligende Anleihe von 500,000 fl. wurde einstimmig genehmigt. Dem Beschlusse der Abgeordnetenkammer auf Erleichterung des Geschworenenendienstes (wer einmal Geschworener war, soll in zwei Jahren nicht mehr auf die Liste gesetzt werden, wenn er es nicht selbst will) wurde ebenfalls beigestimmt. Eine längere Diskussion veranlaßte der Reichs-Antrag in Betreff der Schleswig-holstein'schen Angelegenheit. Referent Fürst Hohenlohe führt in seinem mit vieler Wärme gesprochenen Referate aus, daß der vorliegende Antrag eine Lebensfrage des bayerischen Volkes berühre, weil die rechtlichen Grundlagen, auf denen der deutsche Bund, von dem Bayern doch unbestritten einen sehr wichtigen Bestandtheil ausmache, beruhe, in dieser ganz Deutschland tief erregenden Angelegenheit mehr und mehr zum Wanken gebracht worden seien; die von Preußen aufgestellten Grundsätze hätten, wenn man dazu schwiege, sicher den Erfolg, die Fortexistenz aller Mittel- und Kleinstaaten Deutschlands nur als eine Frage der Zeit erscheinen zu lassen. Der zweite Präsident v. Kleinschrod pflichtete ihm vollständig bei, der Antrag könne beim Ministerium, das sich ja in dieser Frage im vollen Einklange mit der Volksvertretung befinde, nur freudig aufgenommen werden. v. Bayer bestritt der Kammer die Befugniß, diesen Antrag zu beraten, aber Fragen der äußeren Politik dürfe sich nach den Bestimmungen unserer Verfassung der Landtag nicht äußern. v. Harleß erwiderte dem Vorredner, daß er zwar die Konsequenz hochachte (v. Bayer hatte auch seiner Zeit gegen den Antrag in der kurhessischen Frage gestimmt), daß jedoch im vorliegenden Falle die Kompetenz der Kammer ganz klar liege. Wenn die Grundvoraussetzung, unter welcher die einzelnen Staaten des deutschen Bundes bestehen können, ernstlich bedroht sei, so handle es sich doch auch um das Interesse unseres eigenen Landes, da werde man sich doch nicht die Hände und Füße willig binden und ruhig den Hals zuschnüren lassen. Was den Ausgang der Sache der Herzogthümer selbst anbelangt, so hofft Redner, daß Recht doch noch Recht werde, und daß man endlich zur Einsicht gelange, wie thöricht es ist, zu verlangen, daß von unten das Recht heilig gehalten werde, wenn man von oben sich lediglich über dasselbe hinwegsetzt. Minister Frhr. v. b. Pforsden: Unstreitig sei die Kammer kompetent, ein Wort mitzureden, wenn es sich um die Bundesverfassung handle. Die Lösung der Frage, ob das Herzogthum Holstein seine Selbstständigkeit erhält, werde überhaupt die Frage nach sich ziehen, ob sich ein deutscher Staat fürder durch das Bundesrecht für gebunden erachte. In dieser hochwichtigen Frage, wo Alles auf dem Spiele stehe, dürfe sich die Kammer nicht den Mund verschließen und der Re-

gierung werde die Willensmeinung der Volksvertretung nur eine kräftige Stütze in ihrem Bestreben sein. Da Bepres zum erwünschten Ziele führen werde, dann er freilich nicht sagen, ob die Mittel, wenn man mit Gewissenhaftigkeit zu Werke gehen wolle — sonst liegen sich leicht Mittel finden! — ausreichen werden. Dann mit Entschiedenheit nicht behauptet werden. Er vertraue übrigens, daß schließlich das Recht doch noch über die Macht siegen, sei dies ja in der vorliegenden Frage zweimal evident der Fall gewesen; hätte er diese Hoffnung nicht, dann allerdings müßte er gestehen, daß man sich vor einer beinahe nicht zu lösenden Aufgabe befinde. Bei der Abstimmung wird die Kompetenzfrage mit Allen gegen 3 Stimmen (v. Bayer, Graf Daxos und v. Kretsch) bejaht und hierauf der Antrag der Abgeordneten einstimmig (materiell erklärt sich auch v. Bayer einverstanden) angenommen. Der letzte Gegenstand der Tagesordnung war die Rückföhrung der Abgeordneten in Betreff der Abänderung des Art. 97 des Polizeigesetzes. Referent v. Maurer beantragt Namens des Ausschusses, dem Beschlüssen der Abgeordneten auf verschärfende Bestimmungen des Gesetzes nicht beizutreten, da die letzte derselben sehr bedenklicher Natur sei, die Regierung aber laut der eigenen Erklärung des Ministers v. Neumayr im Ausschusse durch die bestehenden Verordnungen hinlängliche Schutzmittel habe. Minister v. Neumayr ersucht die Kammer wiederholt, dem Beschlüssen der Abgeordneten beizustimmen, es sei etwas ganz Eigenthümliches, wenn diese hohe Kammer der Regierung den erforderlichen Schutz verweigere, nachdem noch die Abgeordnetenkammer mit Ausnahme der „vorgeschnittenen Opposition“ zugestimmt habe. Die in Folge der Unstetigkeit um sich greifende Krankheit sei eine wahre Landessalamität; auf Grund der bestehenden Verordnungen einzuschreiten aber wage er nicht. Wenn die Kammer seiner Bitte nicht stattgäbe, so wäre er versucht, ein Mißtrauen darin zu finden, hätte ihm nicht die Kammer früher den Beweis ihres unbedingten Vertrauens gegeben. Fürst Hohenlohe: Man wolle die Thätigkeit der Regierung nicht lähmen, sie sei durch Verordnungen mit hinlänglichen Mitteln versehen, um Schutz zu gewähren, eine so wichtige Angelegenheit aber wie die vorliegende lasse sich nicht im letzten Augenblick noch schnell abmachen. Der zweite Präsident v. Kleinschrod: Wenn die Gefahr wirklich so groß sei, so wäre es Pflicht des Ministers gewesen, schon bei Beginn des Landtags einen Gesetzesentwurf einzubringen, so aber habe derselbe die Sache nur so „nebenbei gesprächsweise“ im Ausschusse erwähnt und plötzlich sei dann der Antrag als ein dringlicher aufgetaucht, ja, hätte der Minister einen Gesetzesentwurf ausarbeiten wollen, so hätte es vom 1. Juni an noch genug gegeben können, übrigens werde Hr. v. Neumayr nicht widersprechen können, daß er im Ausschusse ganz deutlich erklärt habe, der Regierung stehen Schutzmittel zur Seite. Obwohl der Minister wiederholt ersucht, die Regierung nicht „ganz schuplos“ zu lassen, wurden bei der Abstimmung mit Allen gegen 3 Stimmen (v. Bayer, v. Dintel und v. Rietshammer) die Anträge der Abgeordnetenkammer abgelehnt. Morgen nächste Sitzung.

In den Sozialgesetzgebungsausschuss wurden heute gewählt: Bögl, Schildr, Urban, Münch, Brater, Krämer, Kolb, Sing, Fischer, Wagner, Edel, Steinhardt, Hohenadel. Darnach hatten die meisten Stimmen v. Seyer und Hohenadel.

München, 3. Juli. Die Tagesordnung für die auf morgen anberaumte Sitzung der Kammer der Abgeordneten enthält alle die Gegenstände, welche noch vor Schluß des Landtages zur Berathung gelangen sollen; es sind die folgenden: Rückföhrung der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Gesetzesentwurfes, „die Ertheilung einer Amnestie betr.“; Rückföhrung der Kammer der Reichsräthe bezüglich der Anträge: „die Landwehr betr.“; Antrag des Abg. Brater u. Gen.: „die Rechte der nicht anerkannten Religionsgesellschaften und ihrer einzelnen Mitglieder betr.“; Anträge, die Abänderung des Art. 97 des Gesetzes vom 28. Mai 1852 betr.“; Antrag des Abg. Feustel u. Gen.: „die Emission von 15 Millionen Gulden (Add. B. in unverzinslichen Rassenanweisungen betr.“; Anträge auf Gehaltsaufbesserungen; Antrag der Abg. Dr. Edel und Dr. Bögl: „die Vertheilung des Staats an der Pflege der Kunst betr.“; Anträge von Abgeordneten aus der Pfalz: „die Gewährung einer Zinsengarantie durch den Staat für neuzubauende Eisenbahnen betr.“; Antrag des Abg. Louts: „die Festungsthorsperrre zu Landau betr.“

München, 3. Juli. Es wird keine weitere Verlängerung der Dauer des Landtags, wie man vermuthet hatte, eintreten und sohin werden beide Kammern am Donnerstag ihre letzte Sitzung haben. Eine Reihe Anträge müssen deshalb unerledigt bleiben und es wird wahrscheinlich auch die Kammer der Reichsräthe die Rechnungsnachweisungen pro 1861/62 nicht mehr erledigen können. In Anbetracht des baldigen Landtagschlusses hat auch Abg. Feustel seinen Antrag bezüglich der Ausgabe von Rassenanweisungen heute zurückgezogen, da über denselben doch ein Gesamtbeschluss nicht mehr hätte erzielt werden können. Damit ist die prinzipielle Frage aber natürlich nicht erledigt, sie ist nur bis zum nächsten Landtage vertagt. (Augsb. Abdg.)

Augsburg, 4. Juli. Um bei den Schießübungen der Artillerie auf dem Lechfelde die Wirkungen der Geschosse aus gezogenen Geschützen, soweit sie für die Fortifikation von Wichtigkeit sind, zu beobachten, haben neuer drei Genie-Offiziere — und zwar ein Major von hier, ein Hauptmann aus Landau und ein Hauptmann aus München, 14 Tage auf dem Lechfelde gegenwärtig zu sein, und sofort dahin abzugehen. (Augsb. Tzbl.)

Münchberg, 2. Juli. Gestern fanden sich 34 Offiziere und andere

Männer verschiedener Berufsreise von hier und her, durch die Eisenbahnen näher gerückten Umgegend, welche im 1. Kadettenkorps ihre Erziehung genossen hatten, zu einem Mittagsmahl im Gasthose zum „Rothem Hahn“ zusammen, um, wie es schon seit mehreren Jahren geschieht, das Gedächtniß des 109. Jahrestages der Stiftung jener 1. Anstalt zu feiern. — Als eine Art von Vorfeier des demnächst hier stattfindenden bayerischen Bundes-schießens fand heute die Jahreshauptversammlung der Schützengesellschaft Münchberg auf dem Schießhause am Markfelde statt. — Aus gleichen Lage wurde auch die Einweihungsfeier des Gesellschaftshauses unseres Arbeitervereins in würdiger Weise abgehalten. (N. Corr.)

Wien, 30. Juni. Nach der Mittheilung eines Augenzeugen wird der „Befehlsh.“ geschrieben: „Am 27. d. fuhr bekanntlich der Kaiser nach Jsch. Mit demselben Zuge reiste auch Erzherzog Rainer nach London. Am Bahnhofe waren sämtliche Prinzen versammelt, um dem Erzherzog das Geleite zu geben, als der Kaiser erschien. Dieser ging sofort auf die Gemahlin des Erzogs Rainer, die Erzherzogin Marie, welche ihren Gemahl in's Exil begleitet, zu, und reichte ihr die Hand. Erzherzog Rainer, im Zivilanzuge, zog den Hut und trat einige Schritte zurück. Nachdem der Kaiser mit der sichtlich erschütterten Erzherzogin einige Worte gewechselt, stieg er, ohne den Erzherzog Rainer und die übrigen Prinzen auch nur eines Grußes zu würdigen, in den Hofwagen. Einmal später nahm der Prinz mit seiner Gemahlin, nur von einem Kammerdiener und einer Kammerfrau begleitet, in einem gewöhnlichen Waggon erster Klasse Platz. Zwei österreichische Prinzen wollten nunmehr im Exil, ein dritter ließ sich von Napoleon eine Krone schenken.“

Wien, 2. Juli. Der auf allerhöchste Anordnung zur Sequestration des fürstlich Esterhazy'schen Vermögens ernannte Kurator bringt zur Kenntniß, daß die Zahlungen in möglichst kurzer Zeit nach der den Bestimmungen des Gesetzes entsprechenden Ordnung wieder aufgenommen werden. (W. J.)

Triest, 2. Juli. Den Berichten aus Alexandrien zufolge, ist die Cholera dort im Abnehmen; am 1. Juli starben 184 Personen. In Kairo, wo die Krankheit zunimmt, sind an dem genannten Tage 214 Todesfälle vorgekommen. (Ost. Post.)

Berlin, 3. Juli. Es verlautet, daß der Abschluß einer Konvention zwischen Preußen und dem Großherzoge von Oldenburg bevorsteht, wonach Oldenburg die Forderungen Preußens in Bezug auf Schleswig-Holstein, wie sie in der bekannten Denkschrift vom 22. Februar formuliert worden, acceptirt, Preußen dagegen seine Anerkennung als Herzog von Schleswig-Holstein aufs Kräftigste zu unterstützen sich verpflichtet. (R. Z.)

Darmstadt, 3. Juli. In den letzten Tagen hat eine bedeutende Anzahl Schuhmachergesellen, unzufrieden über die ihnen nicht gewährte Lohn-erhöhung, unsere Stadt verlassen. Die Mehrzahl begab sich nach Norddeutschland.

Wiesbaden, 3. Juli. Die „Wetzlar. Ztg.“ bringt in drei Spalten weitere Wahlberichte, aus denen hervorgeht, daß die Fortschritts- und liberale Partei mit wenigen Ausnahmen überall gezeigt hat.

Koburg, 2. Juli. Heute fand die vierte Versammlung von Verwaltungsberechtigten aus Thüringen, Hessen und Franken statt. Anwesend waren 52 Personen. Die Verhandlungen bewzelen sich, angeregt vom Oberamtmann Todtenwarth in Salzungen, hauptsächlich um die Gefindefrage und hierbei zwischen den Extremen: Verschärfung der Gefindeordnungen und gänzliche Aufhebung derselben. Empfohlen wurden Dienstbotenaspie wie das in Würzburg mit bestem Erfolg bestehende, Prämierung tüchtiger Diensthoten, Erleichterung der Anstaltsmachung. Die Mehrheit schien darüber einig zu sein, daß die Gefindefrage eine soziale und eine rechtliche Seite habe, die letztere aber nur vom Staat auf gesetzgeberischem Weg gelöst werden könne. Ob die Streitigkeit zwischen Dienstherrschäften und Gefinde wie andere Irrungen über Verträge auf zivilechtlichem Weg oder auf polizeilichem zu verhandeln seien, darüber blieben die Ansichten getrennt. Einig war man aber schließlich allerseits darüber, daß die Gefindefrage in ihrer weitreichenden Bedeutung zu einer Beschlusfassung noch nicht reif sei. Die nächste Versammlung soll in Schweinfurt in der bisherigen Ausdehnung stattfinden. Als Gegenstände der nächsten Tagesordnung wurden bezeichnet: gesetzliche Regelung der Koalitionsfrage und Mittheilung der Erfahrungen über das bayerische Polizeistrafbuch, namentlich bezüglich der Kompetenzverhältnisse zwischen Polizeibehörden und Gerichten und bezüglich der individuellen Freiheit der Staatsangehörigen. (Märab. Korresp.)

Rosk, 1. Juli. Die zuerst in der „Röln. Ztg.“ aufgetretene Behauptung, daß der Handelsvertrag mit Frankreich, Mecklenburg-Schwerin für die nächsten zwölf Jahre in die Lage versetze, dem deutschen Zollverein nicht ohne Zustimmung des Kaisers der Franzosen beitreten zu können, erweist sich, wie die „Roskoder Zeitung“ bedauernd mittheilt, als durchaus begründet. Dieß ergibt sich aus § 18 Absatz 2 — 4 des Vertrages, durch den sich Mecklenburg verpflichtet, den jetzigen Tarif Frankreich gegenüber nicht zu erhöhen in Verbindung mit dem Umstand, daß für sehr viele Einfuhrgegenstände die Zollsätze des Zollvereins über die Mecklenburger Zollsätze hinausgehen.

Hamburg, 30. Juli. Im Anschlusse an die Arbeiterbewegung hat gestern in der Vorstadt St. Pauli ein ernstlicher Tumult stattgefunden. Vor Karl Schulze's Volkstheater daselbst, auf welchem seit Kurzem ein neues Lokalstück „Arbeiterstille“ aufgeführt wird, sammelten sich nämlich circa 600

Frankfurt, 4. Juni. Gutem Vernehmen nach hat der Senat in einer seiner jüngsten Sitzungen dem von Beeßer, Rautens des Zollvereins mit dem Königreich Italien abgeschlossenen Handels- und Zollvertrag, vorbehaltlich der verfassungsmäßigen Zustimmung der übrigen Staatskörperschaften, seine Genehmigung erteilt und die beghalbige Anzeige nach Berlin abgeben lassen. (Fr. Z.)

Italien.
Turin, 29. Juni. Die Volksenthusiasmungen sind noch immer im Schwung und nehmen eine entschieden republikanische Richtung an. Der Einfluß Mazzini's ist nicht zu verkennen, und seine Anhänger mehren sich wieder schnell, nachdem sie längere Zeit im Abnehmen begriffen gewesen. Auf kommenden 2. Juli haben die hiesigen Arbeiter eine neue Meeting angesetzt, worin über die Frage verhandelt werden soll: „Ob die italienische Regierung den Bedürfnissen und Wünschen der Nation entsprochen hat?“ Die Antwort wird selbstverständlich verneinend ausfallen, und consequenter Weise wird der Beschluß gefaßt werden, daß eine solche Regierung nicht mehr länger bestehen darf, also auf gute oder gewaltthätige Weise entfernt werden muß. Von diesem Meeting bis zu den Barricaden ist unter Umständen nur ein Schritt.
(N. Corr.)

Russland und Polen.
Von der polnischen Gränze. 30. Juni. Die Maßregel der Kloster-
 aufhebung ist jetzt auch auf die russischen Gouvernements Litwa, Wolhynien
 und Podolien ausgedehnt worden. Eine Verfügung des General-Gouver-
 neurs Bezal in Litwa hat die sofortige Schließung und gänzliche Auflösung
 des Kapuzinerklosters in Brüsselow und der Kongregation der barmherzigen
 Schwestern in Sitomir angeordnet. Die Einsassen dieser aufgehobenen
 Klöster sollen anderweitig untergebracht werden oder eine angemessene Pen-
 sion erhalten, die Klosterfonds zu öffentlichen Unterrichtszwecken verwendet
 werden. Die Kirchen sind den betreffenden römisch-katholischen Gemeinden
 zu Andachtswegen überwiesen worden. (D.R.)

A m e r i k a.
New-York, 23. Juni. Der bekannte Irländer John Mitchell ist am 17. d. Mts. nach Fort Monroe gebracht worden. — In Washington dauern Schlägereien zwischen Weißen und Negern fort. — Die Gemahlin des Staatssekretärs Seward ist vorgestern am Gallensteiner gestorben. — Auf Staten Island kam es vorgestern zu einem Gefechte zwischen zwei Regimentern, an welchem sich auch viele Bürger beteiligten. Auf beiden Seiten bediente man sich des Feuertgewehrs, vier Personen wurden getödtet und über dreißig verwundet. Der Oberst-Lieutenant eines der Regimenter ward von seinen eigenen Leuten tödtlich verwundet; als er sich bemühte, die Ruße wieder herzustellen. — Edmund Ruffin aus Virginien, der im April 1861 den ersten Kanonenschuß auf Fort Sumter abfeuerte, beging am 17. d. Mts. zu Danville Selbstmord, indem er sich mit eiger Muskete das Haupt durchschuß. In einem unter seinen Papieren gefundenen Briefe erklärt er, daß er den Verlust der Freiheiten seines Vaterlandes nicht überleben könne.

Neuere Nachrichten:
Wien, 4. Juli. Die Ministerkrise ist beendet. Bederdi ist Staatsminister, Holgethan provisorischer Finanzminister, Raule oder Quersar Justizminister geworden. Die Ernennung des Fürsten Carol. Auersperg zum Ministerpräsidenten ist wahrscheinlich. Das Regierungsprogramm stellt eine gemäßigte Realunion mit Ungarn, Beendigung der Aufgaben des weiteren Reichsrathes, sodann sofortige Einberufung des engeren Reichsrathes und weitere Reduzirung des Kriegsbudgets in Aussicht. (Fr. Z.)

Bern, 4. Juli. Der Bundesrath spricht in seiner Antwort an Württemberg sein Bedauern über die eingetretene Verzögerung des Handelsvertrages und die Erwartung aus, daß es den Regierungen, welche den Zollverein repräsentiren, gelingen werde, die eingetretenen Schwierigkeiten zu beseitigen.

Nachträge. Indem ich überlasse, die **Tafelreden** des Herrn Douville gegen den Lordkanzler anzunehm. [Die gegen den Lord-Kanzler, Lord Westbury, erhobene Anklage, welche sich auf den 210 Holioseiten füllenden Bericht eines Sonder-Ausschusses stützt, besteht darin, daß ihm Nepotismus — wir erinnern an den Edmunds-Skandal — und schlechte Ausübung seines Stellenvergebungsrechtes vorgeworfen wird.] (2. 3.)

New-York, 24. Juni. (Ru. dem Dampfer „Geruvian“.) Die Borsade ist gänzlich aufgehoben. — Die Abgabe von 25 Prozent auf Baumwolle im Westen des Mississippi ist abgeschafft. — Die Armee wird um weitere 50,000 Mann reduziert. — Agenten von Juarez plazierten in San Francisco eine Anleihe von 10 Millionen. — Gold 142½; Wechsel 156; Bonds 103¼; Baumwolle 41. (Fr. Bl.)

Hamburg, 4. Juli. Der Bankier Carl Heine starb gestern Abends im Pyrenäenbade Lucan. Die Geschäfte der Firma „Salomon Heine“ werden vorläufig unverändert im Namen der Erben fortgeführt. (H. Z.)

Stockholm, 3. Juli. Karlstadt, Hauptstadt von Vermland, eine Stadt mit 5000 Einwohnern, ist gestern fast ganz abgebrannt. Der Schaden wird auf 6 Millionen Rikdaler geschätzt. (R. 3.)

Vermischte Nachrichten.
r Altsassenburg, 5. Juli. Die jüngsten raschen Temperaturwechsel haben nicht verfehlt, ihren Einfluß auch auf die Gesundheitsverhältnisse zu äußern. So kommen jetzt namentlich häufig Erkrankungen am Nervenfieber vor, die mitunter einen sehr heftigen Charakter annehmen, und schon in mehreren Fällen mit dem Tode endigten. Einen sehr raschen Verlauf nahm die Krankheit eines hiesigen jungen Mannes, der gestern Morgen noch zu Fuß in das Spital sich begab und schon am Abend eine Leiche war. Von welcher Krankheit derselbe befallen war, vermögen wir nicht anzugeben.

8 Altschiffenburg, 5. Juli. Am nächsten Sonntag findet in Lauscha, wie alljährlich, ein Scheiben- und Sternschießen, so wie Preislegelschießen statt. Es ist Vorsorge getroffen, daß Personen, welche diesem Feste von hier aus bewohnen wollen, mit dem um 1 Uhr Mittags abgehenden Güterzuge dahin befördert werden können.

Landshut, 2. Juni. Heute Nacht nach 12 Uhr kam in dem benachbarten Neuhausen im Stadel des Bräuereibesizers Weingertl auf unbekannte Weise Feuer aus und löschte dasselbe acht Wohnhäuser, darunter das Bräu- und Messgeraumen und 7 Nebengebäude ein. 4 Menschen sind beim Einstürzen eines Stiebs verunglückt, zwei davon sind todt, die zwei andern lebensgefährlich verwundet. (M. B. Z.)

Köln, 2. Juli. Die Bestrebungen unserer Stadtverordneten, den Gaspreis auf das richtige Verhältniß zurückzuführen, ist, so viel kann man jetzt schon behaupten, so erfolgreich, daß Köln nach ganz kurzer Zeit den niedrigsten Gaspreis in Europa errungen haben wird.

Hann. 3. Juli. Der zum Tode verurtheilte Raubmörder Johannes Stort, genannt Schnellläufer, ist von dem Kurfürsten zu lebenslänglicher Einkerkerung begnadigt worden. (Fr. 3.)

Auf dem Neue burger See ging bei dem fürchterlichen Sturme vom 29. Juni ein Schiff mit 13 Personen zu Grunde. Die Ladung war so übermäßig, daß das Schiffbord, wie man behauptet, nur einen halben Fuß über die Wasseroberfläche emporragte. Man zählt unter den Verunglückten zum größten Theil Leute aus Gudresin und der Umgegend, mehr als einen Familienvater und mehr als eine Hausmutter. Der Jammer in dieser Gegend ist grenzenlos.

Rom, 28. Juni. Bei dem Zusammenstoß, welcher am 23. auf der Eisenbahn von Gorese stattfand, blieben die beiden Maschinisten sofort todt, und von den 60 Arbeitern wurden 25 mehr oder minder so verun-
det, daß sie in das Spital gebracht werden mußten, wo bereits mehrere Amputationen an diesen Unglücklichen nöthig geworden sind.

Handels- und wirthschaftliche Berichte.
München, 1. Juli. Für den süddeutschen Verkehrsverkehr wurde bestimmt ein neuer Tarif vereinbart, welcher heute ins Leben trat. In Folge dessen wurden die Preistafeln auf den bayerischen und badischen Staatsbahnen, den pfälzischen Bahnen und der Main-Redar-Bahn geändert. Gleichzeitig wurde ein neuer dem Verande angehöriger Verkehr zwischen den in dem süddeutschen Eisenbahnverband eingereihten bayerischen Staatsbaustationen einer, dann einigen Stationen der nächsten Linie der österreichischen Staatsbahngesellschaft, nämlich: Kitzb., Salzn., Passau, Böhmisch Trübau, Olmütz und Brünn andererseits, eröffnet. (K. Abg.)

Börse und Markt.
Frankfurt, 4. Juli. Die Börse war heute wenig belebt. National 87½, neue engl. Anl. 76½, 4½ pCt. Anl. 63½, Br., Amerikaner 76½, —76, 8½, 76½, Frankfurter 94½, Russen 90, Finl. 85½. Abends in der Offenenloggia 1600er Amerikaner 76½, —76, 4½ pCt. Sonst geschäftslos.

(Mitgetheilt von Hrn. J. Roth, Generalagent, A. Dyroff und M. S. Buselli, Spezialagenten in Altschaffenburg.) New-York, 20. Juni. (per Steamer „Africa“ und per Telegraph von Großhaden.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Bremen“, Kapl. C. Meyer, welches am 4. Juni von Bremen und am 7. Juni von Southampton gesegelt war, ist am Sonntag, den 18. Juni nach einer schnellen Reise von 11 Tagen wohlbehalten hier angekommen.

Mr. Ballant: Charles Ballant.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1865 47,948,200 Thlr.

Erfolgender Fonds am 1. Juni 1865 12,800,000 „

Jahreseinnahme pr. 1864 2,167,292 „

Neben der in dem großen Umfange und der soliden Belegung des vorhandenen Fonds liegenden nachhaltigen Sicherheit gewährt die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten — in den Jahren 1865 und 1866 mit je 38 Proz. der bezahlten Prämien — möglichste Billigkeit der Versicherungspreise.

Antragsformulare und neuester Rechenschaftsbericht sind unentgeltlich zu haben bei

Vuchändler C. Krebs in Alschaffenburg.

Stadtschreiber Alöpffer in Altilenberg.

Rel. Wenfert-Bornberger in Würzburg.

22683

2178 Beim Beginn der Verbrauchszeit dringe ich mein

Capeten-Lager

in empfehlende Erinnerung mit dem Bemerken, daß dasselbe vollständig mit einer reichen Auswahl der geschmackvollsten neuesten Dessins sowohl in Tapeten als auch in

Bordüren und gemalten Plafonds

affortiert ist, so daß jede noch so bedeutende Bestellung sofort ausgeführt werden kann. Unter Berechnung der billigen Fabrikpreise vergüte ich bei comptanter Zahlung 5% Sconto.

Musterkarten stehen jederzeit zu Diensten.

Jos. Alois Kunkel.

Ausschreiben.

Am 29. Juni d. J., Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, wird im Alschaffenburgischen Straßengasse ein Feuer aus, welches einen 12jährigen Stodansschlag beschloß.

Dies vertheilend, ersuche ich um Anwesenheit der Späße des zur Zeit unbekannten Thäters.

Alschaffenburg den 4. Juli 1865.

Der zweite Untersuchungsrichter am lgl. Bezirksgericht:

Alldier.

Verkaufsanzeige.

(Die Eintragung in das Handelsregister betr.)

Die bisher bestehende Firma:

„Derz Hamburger“

für das von dem Kaufmann Derz Hamburger in Alschaffenburg betriebene Handelsgeschäft ist seit dem 3. Juli l. J. erloschen und wurde die von dem Inhaber der Firma dem Daniel Hamburger erhaltene Restrechnung an diesem Tage zurückerstattet.

Die Kaufleute: Daniel, Derz und Bernhard Hamburger von hier betreiben in offener Handelsgesellschaft unter der Firma

„D. Hamburger & Söhne“

in Alschaffenburg ein Handelsgeschäft.

Die Gesellschaft hat am 3. Juli l. J. begonnen und ihren Sitz in Alschaffenburg.

Alschaffenburg den 3. Juli 1865

Königliches Handelsgericht.

Dr. Kurz.

Top-Nr. 1775

Alschaff.

Verkaufsanzeige.

Im Exekutionswege veräußere ich zufolge Auftrags des l. Stadtrichters Alschaffenburg vom 10.21. Juni d. J. an

Dienstag den 18. Juli l. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

auf meinem Amtszimmer eine Kuh gelber Farbe, geschätzt auf 30 fl., zwei Kühe schwarzer Farbe, geschätzt auf 50 fl., öffentlich gegen baare Zahlung, wozu Strichschreiber eingeladen werden.

Alschaffenburg den 21. Juni 1865.

v. Wächter, l. Notar.

2481a2

Holzversteigerung.

Aus der Abtheilung Schlottenbede des Reviers Alschaff.

Donnerstag den 13. Juli l. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

im „Wittelsbacher Hof“ in Alschaff.

7074 Meißer Eichen-Schälpragelholz

unter den gewöhnlichen Bedingungen in freier Konkurrenz versteigert.

Diejenigen, welche für Andere Holz steigern wollen, haben sich mit schriftlichen Postmachten, und Steigerern, die hinsichtlich ihrer Vermögensverhältnisse nicht bekannt sind, mit Attesten über ihre Zahlungsfähigkeit zu versehen.

Alschaff den 3. Juli 1865.

Der l. Revierförster:

Kämmerl.



2482 Beim l. Stadtrichteramt Alschaffenburg kann bis zum 1. August l. J. ein Stibent eintreten. Bewerber wollen sich an den lgl. Rentbeamten Hofmann wenden.

2483 Eine Wohnung von zwei Zimmern und einer Küche ist in der Nähe des Bahnhofs zu vermieten.

Brodtzettel

für den Monat Juli 1865.

Brot 5. anfangend.

Regenbrot der Stadt zu 5 Pf. d. Sem. 14 fr. 2 pf.

Brotbrot der Stadt zu 2 Pf. d. Sem. 7 fr. 1 pf.

Ein Wasserbrot für 1 fr. 5 Pf. d. Sem. 23 Cunt.

Dehlbrot für 2 fr. 11 Pf. d. Sem. 1 Cunt.

Alschaffenburg den 4. Juli 1865

Der Stadtmagistrat.

Bogler.

Notar.

Danksagung.

2184 Für die so zahlreiche und ehrenvolle Theilnahme bei der Beerdigung, so wie bei dem heutigen Trauergottesdienste meines ungeliebten Sohnes

Franz Anton Ducca

sage ich hiermit allen Verwandten und Bekannten, so wie allen Freunden meinen aufrichtigsten Dank.

Alschaffenburg den 4. Juli 1865.

A. Ducca sen.

Danksagung.

2485 Für die zahlreiche und ehrenvolle Theilnahme sowohl bei dem Beerdigungsgang als auch bei dem Trauergottesdienste unserer nun in Gott ruhenden ungeliebten Tochter, Ewerles und Nichte

Josephine Cleonore Langmantel

spreche ich hiermit allen Freunden und Bekannten den innigsten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

2486 Für die so zahlreiche und ehrenvolle Theilnahme bei dem Beerdigungsgang und Trauergottesdienste meines nun in Gott ruhenden ungeliebten Sohnes

Joseph Nobel

spreche ich hiermit meinen aufrichtigsten innigsten Dank aus.

Alschaffenburg den 6. Juli 1865.

Barbara Nobel.

2487a2

Einladung

Schreiben- und Stern-Schießen,

so wie

Geldpreis-Kegeln,

verbunden mit

Harmoniemusik und Tanzunterhaltung,

am

Sonntag den 9. Juli 1865 bei

Jacob Schwiebert, Gastwirth in Laufach.

NB. Mit hoher Genehmigung werden an diesem Tage mit dem um 1 Uhr Mittag von Alschaffenburg abgehenden Güterzug Personen befördert.

Das Geldpreisschießen beginnt am Samstag den 8. Juli, Fortsetzung und Preisvertheilung den 9. Juli

2488a2

Annonce.

Den An- und Verkauf von Staatspapieren, Eisenbahnaktien, Obligationen, Loose, Coupons etc. etc. besorgt unter Aufsichtnahme reeller und prompter Ausführung

Leons Mann,

bedingter Wechsel-Wechsel in Frankfurt a/M.

Für Oekonomen.

2488a3 Die Dampfdruckmaschine wird nächster Tage ihr's Dessen im Hirt angeschlossen; es werden daher diejenigen, welche dieselbe benutzen wollen, anwesend gemacht, ihre gebundene Frucht nicht einzuladen, sondern sich innerhalb des Herrn H. C. Gombach anzuwenden.

(2488) Der Unterzeichnete findet Fremdenzimmer bei sich ihrer Entbindung unter der größten Verschwiegenheit bequeme Aufnahme.

Herrn C. Neubert, Geburtshelferin,

Quintusstraße Nr. 20 in Mainz.

2488a2

Waldungen

von schlagbarem Holz werden zu kaufen gesucht.

Francs-Offeren unter Aufsicht H. Mann das Stadthaus Kanonen-Bureau in Würzburg entgegen.

(2488) Eine goldene Damenuhr wurde gestern in der Steingasse vom Kaufmann Franzlisch bis zum Oester Derg'schen Hause veräußert. Dem Wiederkäufer wird eine Belohnung von 2 fl. angeboten.

(2489) Frisches Schwarzwildbret ist bei Mathes Orschler im Überfließen zu haben.

2491 Heute und morgen Gefrornes bei

Radw. Hand, Konditor-Wirth.

2491a2 Bei Kette, Böttche & Co. in Berlin erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der unübertreffliche Hausarzt gegen Blasen- und Harnsteine, und Harnröhrenentzündungen und die daraus entstehenden Folgen; mit Anleitung zu deren Beseitigung wie zur Verhütung und Erhaltung der Gesundheit. Von Dr. Richter. Preis 3 Sgr. oder 12 fr. 10.

Der unentbehrliche Sanitätsrath oder Krieg und Sieg gegen Cholera, Dysenterien, Ruhr, Stiche, Dornenwunden, Enten und Bräuen, Wunden, Drüsen-Entzündungen, Schindeln, Schindeln, Flecken, Drüsenentzündungen, Kruppen, Krämpfe, Fiebern, Hautjucken und Auszählung, oder fieberhafte und vollständige Heilung genannter Krankheiten. Von Dr. Kautz. Preis 3 Sgr. oder 12 fr. 10.

Fort mit den Zahnschmerzen! Theoretisch-praktische Anleitung, jeden Zahnschmerz gleich im Keime zu erlösen, das Zahnen der Kinder zu erleichtern und so gute Zähne zu erhalten, wie auch den kleinen Schmerz des Alters zu verbessern. Von Dr. Zimmermann. Preis 2', Sgr. oder 9 fr. 10.

Schulentlasscheine

(neues Formular) sind vorrätig in der H. Wailandt'schen Druckerei.

Für die katholische Kirche in Weisenheim sind bei der Expedition d. Bl. ferner eingegangen:

Uebersatz 11 fl. 6 fr.
Von einem Dienstherrn mit dem Worte:
„Gott wehre es!“ — fl. 6 fr.
Ungenannt — fl. 12 fr.
Von einem Protestanten mit dem Worte:
„Wir glauben alle an einen Gott und Liebe vereinigt uns alle“ — 1 fl. — fr.
Summa 12 fl. 24 fr.

Inden wir den geehrten Gekern hiermit unsern Dank namens dieser armen Kindersammlung ausdrücken, bitten wir um weitere Gaben. Jede, auch die kleinste Gabe soll uns willkommen sein.

Die Expedition der „Alschaffburger Zeitung“

Geld-Cours.

Wien	fl. 9 48-44
Paris	fl. 9 57-68
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 50-61
London	fl. 5 36-37
Wien al. marco	fl. 9 28-29
Englische Sovereigns	fl. 11 53-55
Russische Imperiales	fl. 9 45-46
Gold per Hund fein	fl. 812-817
5 Franken-Stück	fl. 30-32
Goldhaltige Silber per Hund fein	fl. 52 15-45
Frankfurter Kaiser-Geld	fl. 1 43-45
Dollars in Gold	fl. 9 28-29

Thermometer-Stand.

Juli	1. 6 Uhr.	2. 12 Uhr.	3. 6 Uhr.
4.	+ 13	+ 24	+ 20

Mainwasserwärme.

Am 4. Juli Abends 17 Grad.

Am 5. Juli Mitts 16 Grad.

Druck und Verlag der H. Wailandt'schen Druckerei.

Donnerstag den 6. Juli 1865.

Deutschland.

München, 2. Juli. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die französische Regierung, die Zahl ihrer Konsularagenten in Deutschland zu vermehren. Den Anlaß dazu bietet zunächst der Handelsvertrag mit dem Zollverein dar, von dessen gehöriger Benützung man sich in Paris bedeutende Resultate verspricht. Doch scheint noch ein anderer Beweggrund der beabsichtigten Maßregel zu Grunde zu liegen. Der Kaiser Napoleon soll sich nämlich mit einem umfassenden Kolonisationsplan für die algerischen Provinzen beschäftigen und dabei auch auf deutsche Einwanderer sein Augenmerk gerichtet haben. Um aber diese gehörig ins Werk zu setzen, würde man einer Anzahl thätiger Agenten bedürfen, deren Ernennung aber lediglich auf die vermehrten Handelsbeziehungen zurückgeführt werden wird. Auf deutscher Seite wird sich natürlich seiner Zeit die Frage aufwerfen, ob die Auswanderung von Deutschen nach Algier solche Vorteile gewährt, daß dieselbe bevorzugen werden kann. (Fr. Völg.)

München, 4. Juli. Sr. Maj. der König hat den Herzog Maximilian Emanuel in Bayern, jüngsten Sohn des Herzogs Max, zum Unterleutnant extra statum im zweiten Ulanenregiment König ernannt. — Die in unserer Stadt lebenden Amerikaner feiern heute das Gründungsfezt der Union in sehr feierlicher Weise in dem reizenden Felsbassin am Starnberger See. (Allg. Bzg.)

Bamberg, 4. Juli. Die Zusammenkunft der bayerischen Bischöfe, welche am 17. ds. zu Passau stattfinden wird, gibt zu allerlei Vermuthungen Anlaß, welche indeß der Mehrzahl nach schwerlich begründet sein dürften. Wenig glaublich klingt es wenigstens von einer solchen Versammlung, daß sie sich zu aggressiven Schritten gegen die Regierung bestimmen lassen werde. Allem Anscheine nach wird die Schulangelegenheit im Allgemeinen und im Hinblick auf den Episcöpalen Konflikt insbesondere den Hauptgegenstand der Beratungen bilden und als Resultat derselben dürfte schließlich eine Rundgebung an den Thron erfolgen. (Fr. Völg.)

Leipzig, 3. Juli. In dem beim hiesigen Kreisgericht anhängigen Verzeßprozeß gegen den Rechtsanwalt Theodor Streich und den Schriftsteller Gustav Strube, beide alhier, wegen Beleidigung der dem Londoner Protokoll beigetretenen deutschen Regenten hat das Oberappellationsgericht in Jena am 28. v. Mts. die Nichtigkeitsbeschwerde der Angeklagten als unbegründet verworfen, und bleibt es demnach bei dem Erkenntnis des herzoglichen Appellationsgerichts in Gotha, wonach jeder der Angeklagten eine dreimonatliche Gefängnißstrafe zu verbüßen hat. (Das Kreisgericht hatte nur auf eine einmonatliche Gefängnißstrafe erkannt.) (R. Korr.)

Schleswig, 28. Juni. Der Präsident der Schleswig-Holsteinischen Landesregierung, Finanzdirektor Laffer I., ist beim Ballotement in der hiesigen Museen-Gesellschaft durchgefallen. Die Aufregung über diesen Stimmstand ist eine sehr bedeutende, da man in diesem Ergebnis der Abstimmung eine politische Demonstration, ausgeführt von einigen preussischen Offizieren und einigen Mitgliedern der nationalen Partei, erblicken zu müssen glaubt.

Schweden.

Schaffhausen, 3. Juli. Die Zahl der dem heutigen Festzuge anwesenden Schützen mochte etwa 1200 sein. Die Rede bei Uebergabe der Fahne hielt Herr Regneureux von La Chaux de Fonds. Derselbe hob in warmen Worten die Bedeutung dieses Banners der Freiheit und Einigkeit der Demokratie hervor, das von einer äußeren Gränze des Landes nun zur anderen gewandt, unter dem Schutze der wackeren Schaffhäuser stehe, dessen Strebsamkeit er hervorhob, dessen berühmten Geschichtsschreiber er pries. In der Festhalle drängte sich dann die Menge, bis das erste Festmahl begann, an dem 2500—3000 Gäste Theil nahmen. Den ersten Toast, dem Vaterlande, brachte Herr Peter im Hof auf das Symbol der Schweizerischen Freiheit, das überall im Inland wie im Ausland von den Schweizern hochgehalten werde, das dort das einzige Banner sei, wie im Feld, wo die Kantonalbanner verschwinden. Diefem Redner folgte Herr Eschmair Vöfster von Luzern, indessen nach ihm Regierungspräsident Amann die Gäste begrüßte und die Schützen hoch leben ließ. Noch kamen telegraphische Grüße aus La Chaux de Fonds und Locle, so wie aus Bremen, das sein Nichterscheinen entschuldigte. Um 1 Uhr begann das Schießen. Heute ist der Schießplatz so möglich noch größer als gestern, wo der Wind ungünstig war. So eben gegen 10 Uhr zogen die deutschen Schützen mit ihren Fahnen auf, die deutsche Vereinsfahne, sodann die badische, und die württembergische Schützenfahne. Die Zahl der anwesenden deutschen Schützen hat sich nun auf etwa 14000 gesteigert. Der Empfang war ein herrlicher, deutschseits hielt Hr. Dr. Grün die Ansprache. (Allg. Bzg.)

Frankreich.

Paris, 4. Juli. Der gesetzgebende Körper beizt seine Arbeiten, um seine Tagesordnung vor dem definitiven Schlusse der Session zu erschöpfen. Schon gestern brachte er die Berathung des Anlehangesentwurfs über die in Algerien auszuführenden großen Bauunternehmungen zum Schlus und genehmigte ihn mit 227 gegen 10 Stimmen. (Fr. Z.)

Strasburg, 1. Juli. Wir begrüßen den heutigen Tag, an welchem das neue Handelsbündnis zwischen dem deutschen Zollverein und Frankreich in Kraft tritt, mit Freude. Leidet dasselbe auch noch in mancher Hinsicht an Mangelhaftigkeit, so steht doch zu erwarten, daß es allmählig an Ausbildung gewinne, und daß unsere gegenseitigen Beziehungen sich erweitern. Vollständiger können dieselben nur dann werden, wenn auch der weitere Osten Deutschlands mit in den gleichen Bund und in gleiche Verhältnisse tritt. Durch das neue Handelsbündnis mit Deutschland ist übrigens der Weg für weitere Reformen angebahnt. Reduktionen in Eisenbahn-, Post- und Telegraphenlarifen sind unausbleiblich. Sie werden bewilligt werden, da sie das unerläßliche Mittel sind, die Handelsverträge fruchtbar zu machen, und den Verkehr auf jene Stufe zu bringen, den jeder gute nationalökonomische Grundsatz anstrebt. (Allg. Bzg.)

Machlese.

Wie aus Wien gemeldet wird, bekräftigt der Unterrichtsraht die Gründung einer südslavischen Universität in Agram, jedoch mit Ausnahme der medizinischen Fakultät; letztere soll für die Zukunft in Aussicht gestellt sein. — Was man über die finanziellen Verhältnisse Oesterreichs erfährt, ist wirklich haarsträubender Natur; in dem letzten Vierteljahre haben sich die Steuerrückstände allein auf sieben Millionen belaufen; in Prag, einer Stadt von 180,000 Einwohnern, sind in einem Monat 25,000 Steuererektionen vorgekommen; in Brann hat die Verzehrungssteuer um 200,000 fl. abgenommen. — In Salzburg findet am 16., 17., 18. und 19. September eine landwirtschaftliche und gewerbliche Ausstellung statt. — In Berlin zirkulirt neuerdings das Gerücht, daß die Regierung sich plötzlich eines Andern besonnen und Befehl gegeben habe, gegen keinen der Abgeordneten wegen ihrer Kammerreden eine kriminalgerichtliche Untersuchung einzuleiten zu lassen. — In Bremen hat sich ein Verein zur Rettung deutscher Schiffbrüchiger gebildet; der Vorstand der Gesellschaft richtet an das deutsche Volk nun einen Ausruf zur Unterstützung des nationalen Unternehmens. — Die mecklenburgische Regierung hat den Buchhandlungen befohlen, alle Druckachen über Mecklenburg so lange anzuhalten, bis die Regierung solche erlaubt habe; also Wiederherstellung der Censur! — Der internationale statistische Kongreß findet im Jahre 1866 zu Florenz statt. — In Ancona sind einige Cholerafälle vorgekommen, die jedoch keinen schlimmen Verlauf nahmen; die dort herrschende furchtbare Hitze hemmt jeden Verkehr und die Stadt ist völlig wie ausgestorben. — Der „Constitutionnel“ vom 2. schreibt: „Wir sind ermüdet, in der formellsten Weise die Angaben bezüglich einer Truppenendung nach Mexiko zu dementiren. — Aus Anlaß eines im „Monde“ veröffentlichten lateinischen Schreibens des Papstes an einen Domherrn zu Orleans sind sämtliche Journalredaktionen zu Paris unter Strafbandrohung gewarnt worden, sich künftig der Veröffentlichung aller, selbst der an Privatpersonen gerichteten päpstlichen Erlasse und Schreiben ohne vorgängige Erlaubnis der Regierung zu enthalten. — Die Bauschreinergehülsen in Paris wollen eine auf den Grundjahren von Schulze-Dehisch beruhende Genossenschaftsgründung. — Der Präsekt von Bay de Dome (wo bekanntlich der Oppositionskandidat gewählt worden) ist dieses Postens enthoben worden. — Der Verwaltung der Eisenbahnlinie des mittelländischen Meeres ist die amtliche Mitteilung gemacht worden, daß vom Oktober an die indische Post nicht mehr durch Frankreich, sondern durch Italien gehen werde. — Man schreibt der „Patrie“ aus Madrid, daß der dortige Minister des Auswärtigen, Herr Bermudez de Castro, an sämtliche diplomatische Agenten Spaniens im Auslande ein Zirkular gesandt hat, in welchem die Rückfragen verschiedener Natur dargelegt werden, die das neue Ministerium dazu veranlassen, sich nächstens mit der Anerkennung des Königreiches Italien zu beschäftigen. — Aus der Warschauer Citadelle sind ganz kürzlich die letzten 13 politischen Gefangenen, darunter zwei Frauen nach dem Innern von Rußland abgeführt worden; wie es heißt, wird neuer Zuwachs aus den Provinzen nicht mehr erwartet. — Es heißt, für Algerien stehe eine neue wichtige Maßnahme bevor; die Zivilverwaltung der afrikanischen Kolonie würde nächstens einem Gouverneur übertragen werden, welcher, wie der Militärgouverneur, in Algier residiren würde. — Auf Umwegen ist es den Engländern gelungen, alle chinesischen Häfen thatsächlich dem europäischen Handel zu öffnen; sie haben die chinesischen Behörden veranlaßt, zu bewilligen, daß Chinesen Besitzer fremder Schiffe werden und diese unter chinesischer Flagge fahren dürfen. — Nachrichten aus Indien vom 23. Mai melden, daß die aktiven Operationen der englischen Truppen in Bhutan aufgehört haben. — Die beabsichtigte internationale Ausstellung in Bombay ist aufgegeben worden. — Der 1. Juni, welcher vom nordamerikanischen Präsidenten zum Nationaltrauertag über den Tod des Präsidenten Lincoln bestimmt war, wurde im ganzen Norden durch Einstellung aller Geschäfte und durch religiöse kirchliche Feierlichkeiten begangen.

SECRET

Wien, 4. Juli. Die Konstituierung des Ministeriums Belcredi ist vollendete Thatsache. Die auf heute angesetzt gewesene Beratung des Herrenhauses über das Militärbudget wurde, in Erwartung des neuen Ministeriums, auf morgen vertagt. Als neuer Finanzminister wird der Generalsekretär des Nationalbank Lucam bezeichnet.

Wien, 4. Juli. Man hört so eben zuverlässig, daß der Generalsekretär der Bank, Hr. v. Lucam, definitiv zum Finanzminister ernannt ist, und daß beiden Häusern des Reichsraths in einer kaiserlichen Botschaft eine Darlegung der bei dem eingetretenen Cabinetswechsel maßgebend gewordenen Erwägungen, so wie der von dem neuen Cabinet zu lösenden Aufgabe zugehen wird. (Allg. Btg.)

Erst, 3. Juli. (Ueberlantpost.) Bombay, 2. Juli. Die Panik-
panique dauert fort, die Geschäfte stocken. Unter den Truppen in Bhulan
herrscht große Sterblichkeit. Sporadisch kommt die Cholera fast überall vor;
nur in den Zentralprovinzen ist dieselbe epidemisch. (Ost. Post.)

Paris, 4. Juli, Abends. Die „Patrie“ glaubt zu wissen, daß Frankreich und England im Interesse des allgemeinen Friedens über die wichtigsten Fragen sich verständigt haben, welche aus der gegenwärtigen Lage der Dinge in Amerika entspringen könnten. Dasselbe Blatt versichert, der auswärtige Minister Spaniens habe in einer Depesche an den Cardinal Antonelli die Gründe auseinandergesetzt, welche Spanien die Wiederaufnahme seiner Beziehungen zu Italien für rathlich erscheinen lassen.

London, 4. Juli, Abends. Im Unterhaus kündigte Lord Palmerston an, daß in Folge des gestrigen Tadelvotums der Lordkanzler der Königin seine Demission eingereicht habe und am Freitag der Monarchin das Reichsiegel zurückgeben werde. (H. Bl.)

Interess. 2. Juli. Das neue Ministerium hat in der Kammer mehrere der wichtigsten Regierungsvorlagen zurückgezogen. (Wst. Post.)

Konstantinopel, 4. Juli, Vormittags. 60 Serben haben in der Nähe des Dorfes Rejal an der serbischen Gränze albanesische Männer und Kinder angegriffen und mehrere derselben getödtet und verwundet. (Fr. Bl.)

Bermudez's Paradox.

♂ Erb. 4. Juli. Das im Frühjahr zusammengetretene Verschönerungskomitee hat, obchon wir mitten im Sommer stehen, seine Wirksamkeit noch nicht bemerklich gemacht und wahrscheinlich, wie wir früher besürchtet haben, die sich ihm entgegenstellenden Hindernisse noch nicht überwinden können. Der Platz, wo früher das Rathhaus gestanden, liegt noch im Argen, die Schutthaufen liefern bei trockenem Wetter einen belästigenden Staub und bei schlechter Witterung einen kaum zu passirenden Morast. — Dem Vernehmen nach steht der ziemlich besuchten Badeanstalt eine Vergrößerung bevor durch den Anbau eines Tanzsaales und Billardzimmers. — Vor einigen Tagen wurde eine hiesige Frau im Walde von einem Insekten in den Arm gestochen, in dessen Folge sie nach 36 Stunden ihren Geist aufgab. — Der Genickkrampf hat sich hier in einem einzigen Fall gezeigt, jedoch mit nachgefolgtem Tode.

§ Am 1. Juli Mittags 12 Uhr fiel in Mittelfinn, 2. Bezirksamtes Gemarken, ein jähriges Knäbchen in einen sogenannten bei 30' tiefen Ziehbrunnen. Auf den Rathscheit einer Frau, welche das Unglück gewährte, eilte der Stationskommandant Heinrich Knecht von da (derselbe ist gebürtig aus Wenigumstadt bei Aschaffenburg) herbei und stürzte sich, weil kein Seil und keine Rette vorhanden war, um sich daran hinabzulassen, in den, ihm unbekannt wie tief, offenen Brunnen, welcher zur Zeit bei 7 Schuh Wassers- höhe hat, erfaßte das Kind und hielt es so lange, bis von oben durch den herbeigekommenen Gerichtsdienergehüfen Büttner Hilfe kam. Das Kind ist unverletzt und vollkommen gesund. Eine solche That verdient gewiß Lob und öffentliche Anerkennung.

† Würzburg, 4. Juli. Durch die zahlreichen Neubauten verändert sich unsere alte Frankenstadt Würzburg immer mehr und nimmt allmählig den Charakter einer Großstadt an. Nur die sogenannte chinesische Mauer, welche seither jeder Straßenverlängerung ein Hemmnis war, will immer nicht fallen. In den jüngsten Tagen begann man endlich dem neuen Bahnhof gegenüber die Stadtmauer einzulegen, um die Teufelsklosterstraße zu verlängern. Dieser Straßenverlängerung werden voraussichtlich später noch mehrere andere folgen müssen. Da jetzt fünf Bahnen hier einmünden, herrscht auf unserm provisorischen Bahnhofe ein sehr frequentes Leben. Wie man neuerdings vernimmt, soll doch Hoffnung vorhanden sein, daß der alte Bahnhof von der Stadt angekauft werde.

Würzburg, 6. Juli. Gestern wurden in den ararialischen Reisten-Weinbergen die ersten weichen Trauben gefunden. (W. St. u. Lob.)

Dem „Nürnb. Anz.“ wird aus Heroldsdorf gemeldet, daß auf die Weigerung zweier dortiger Bürger der Annahme der Stellen als Landwacht-Lieutenanten das dasige Bezirksamt von 1. Kreisstelle beauftragt worden sei, die Uniformen, Pelme, Säbelriemen, Mägen für die Militanten anzuschaffen, diese Gegenstände ihnen zuzustellen und sie dann zur Bezahlung anzuhalten.

Lindau, 1. Juli. Eine Erscheinung, welche vom 1. April ab zu verschwinden begann, zeigte sich heute in vollster Glanz; es ist der Schnee, welcher die Häupter der schweizerischen und vorarlbergischen Alpen nicht bedeckt hält.

München, 4. Jan. Sr. Majestät der Königl. haben genehmigt, daß das Fabrikantenwesen des Nikolaus Honol in der Gemeinde Hufnau, Bezirksamt Gemünden, „Villa Diumenau“ benannt und diese Benennung öffentlich gebraucht werde.

In der Nähe von Rothbalmünster wurde ein neugeborenes Kind von der Großmutter in einen Misthaufen verscharrt.

Passau, 1. Juli. Gestern Morgens hat in Scharfenberg unter großem Pompe das Leichenbegängniß eines Zigeunerkapitlans stattgefunden. Derselbe hatte unter den grünen Zweigen des Waldes, unter welchen er seine Lebenslage verbrachte, auch seine Seele ausgehaucht. Der Wald war, wie der Aufenthalt im Leben, auch sein Leichenhaud. Hier lag er, geschmückt mit dem Insignien seiner Würde und tiefbetrauert von seinen Stammesgenossen, auf dem Paradebette. Wohl an 200 Zigeuner waren von Flak und Herrn herbeigerufen und schenkten keine Kosten, um die Beerdigung ihres Führers angemessen zu begeben. Der Verstorbene, unter dem Namen „Karl“ bekannt, war ein renommirter Zuherspieler und hatte sich an Fürstenthöfen manches Goldstück und Kleinod verdient. Er trug einen Ring am Finger, wie Kenner erzählen, im Werthe von 1000 fl., den ihm ein von seinem Spiel entzückter deutscher Fürst geschenkt haben soll. (D. Z.)

Handels- und auswärtige Marine Brigade.

Würzburg, 4. Juli. Der Kornschnitt hat bereits begonnen; die Frucht
ist gut und zahlreich, das Getreide aber wenig bedenkend sein, man sagt voraus, daß
der Strohverbrauch in den Haushaltungen eine Nothwendigkeit werden werde, weil ja dem
hiesigen Viehwirthschaft noch der Umstand hinzukommt, daß größere Dinsten
für die Wirtschaften bedürfen, wozu das Stroh nur noch in geringem Maße
dient. Es wird verlaunet, daß die Gerste aber den Viehen-Mistmacher nur
kauflich gemacht sein, ja weichen Ende ist ein nicht unbedeutendes Mangel. (2. Mon.)

Schweinfurt, 5. Jun. was die Wirkung auf die Warmbäder für
Einfuß war, zeigte der heutige Markt wieder deutlich, indem in Folge des jüngsten
Regens derselbe zahlreich besetzt war und auch die Preise sich wieder allmählich
erhoben. Weizen kostete 15 fl. bis 17 fl. 20 kr., Korn 11 fl. 15 kr. bis 12 fl.,
Gerste 10 fl. 24 kr., Hafer 6 fl. 45 kr. bis 8 fl. 6 kr. der Maß. Die Kornpreise
hat in einigen benachbarten Ortschaften bereits begonnen und sind im Vergleich mit
Rhineg gut ausgefallen. (Schw. Anz.)

Megensburg, 1. Juli. Die im Getreidehandel von Nordamerika ankommende Menge, durch den zunehmenden Verkehr über die Folgen der letzten Unter-
kühlung, wies sich in dieser Woche mehr aus, und von fast allen Märkten Europas
machte man lebhaftere Kauflust und mehr oder minder ansehnlichen, doch argen-
tendienten Ausfluß. Die wenig oder sehr noch eine namhafte Steigerung be-
gedenkend ist, dürfte wohl der gestrige an der Berliner Börse (von welcher emporstiege
Kückung) demselben; unter vorwiegendem Angebot sind die Preise wiederum ge-
fallen. Auch von anderer Seite lauten die Berichte wieder sehr ungünstig; der em-
gezeichnete Regen hat die Gemüther abgekühlt. Aus Ungarn wird bezüglich der Ernte
mehr und mehr zugehört; in der Rheingegend erwartet man sogar ein sehr reiches
Ertragniß; auch wird gesagt, daß der größte Theil des vorjährigen Ueberflusses noch
vorhanden ist. Hier werden demnach von dieser Seite wieder bedeutende Zufuhren
zu erwarten haben. Der hiesige Landmarkt war (schwach) beschaffen; trotzdem konnten
die Produzenten ihre erhofften Forderungen nur theilweise erreichen. Je nach Qua-
lität wurde bezahlt: Weizen 13—16¹/₂ fl. (gest. um 12 fr.); Roggen 9—11 fl.
(gest. um 17 fr.); Gerste ohne Zutrags; Hafer 6¹/₂—7¹/₂ fl. (gest. um 15 fr.) —
Im hiesigenbezirk hat der Roggenhandel begonnen. So weit man bis jetzt mit-
theilen kann, wird man, wenn auch weniger stark, so doch gute Sortierung und
vorzügliche Qualität erhalten. In Niederbayeren verspricht der Stand der Weizen-
felder eine sehr gute Ernte.

Frankfurt, 6. Juli. Was doch die Zeit Alles bringt! — Seit einigen Tagen ist wieder eine Dampfmaschine mehr in Frankfurt, aber nicht um Holzstämme zu fällen oder Wägen zu hieven u. dgl., sondern um Fleisch zu hacken. Vomdahl rufen jetzt unsere Gewerbetreibenden einander zu, und es ist wirklich wunderbar, wie besonders das Metzgergewerbe mit laudablem Fortschritt sich rasch entwickelt, das doch frühere Zeit um Wimpern hand, alles Fleischnisse hemmen und einschränken zu wollen. Ja, eine Dampfmaschine bei einem Schweinefleischzertheiler, die da hackt, Wurst pumpt und Kessel heizt, die da ordnet mit größter Keuschheit im stillen Gang und das geeignete Fleisch durch Hahnmesser vertheilert auf sich mechanisch drehendem Kugel. Heute man uns einige Tage zurück, wie noch die lustig pfeifenden Metzgergehülsen nach dem Loh, mit dem beiden Hackmessern in den Händen, gleichsam einen Sturmwind in der guten alten Schippe trommelten, und wie dann die Hülse der Dämme muthig eines Inoppholzbohrten Hand-Instrumentes oder kleinen Traktors vorgenommen wurde. Dann aber traten die Feuerungen ein. So kam zunächst die Hülsmaschine; dann die Waage mit 4—5 Messern, und mancher weitere alten dreier Schlafmessermeister schlichte bestrich mit dem Kopf; doch einer nach dem andern erkannte bald seinen Borstel und folgte dem Gang des Beschäftigten. Nun brach die erste Dampfmaschine in Frankfurt stark wachen; o, das hätte wohl vor 25 Jahren Niemand geglaubt! Es bringen Zeit und Umstände gar Vieles, und Eile dem Manne, der sich seine Aufgabe lehrt.

Büdingen, 1. Juli. Bei der heute vorgenommenen Gewinnziehung des **Schumann'schen Lott.** 25 Loose erhielten folgende Nummern größere Lottien: Nr. 51,891 = 12,000 Lott., 51,156 = 600, Nr. 2692 = 400 Lott., Nr. 10,579 = 250 Lott., 10,552 = 150 Lott., Nr. 14,297 = 100 Lott.

[Eine Gesellschaft für Tabakbau.] In Ungarn hat sich eine Gesellschaft gebildet, unter dem Titel „Vereingewesellschaft ungarischer Tabakpflanzern.“ Sie hat die Absicht, auf 10,000 Joch Tabak zu pflanzen. Jeder kann Mitglied sein, der sich verpflichtet, jährlich 50 Joch Tabak zu bauen. Die Gesellschaft gibt ihren Mitgliedern Vorräthe, bezahlt den Tabak sogleich bei der Uebernahme und macht Rechnung nach dem Verlaufe ins Ausland wegen des Gewinnes. Die Statuten und das Gesetz der Gesellschaft zum Bewilligung derselben sind an die Staatskanzlei abgegeben.

(Mitgetheilt von F. J. Bolhof, Generalagent, und A. Dyroff, Spezialagent in Altschaffenburg.) Das Hamburger Postdampfschiff „Bavaria“, Kapitan Taube, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, welches am 3. Juni Hamburg verließ, ist nach einer glücklichen Reise von 14 Tagen wohlbekannt in New-York angekommen.

Relevant: ~~On~~ ~~the~~ ~~Effect~~.

Druck und Verlag der K. Hof- und Universitäts-Druckerei.

Mechaffenburgcr Zeitung.

Donnerstag

— No. 161 —

6. Juli 1865.

Bestellungen

auf die Mechaffenburgcr Zeitung für das mit dem 1. Juli begonnene dritte Quartal können fortwährend bei allen löbl. Postexpeditionen, so wie bei der Expedition d. Bl. gemacht werden. Der Preis hiesfür beträgt 1 fl. 45 kr.

Die Wahlbewegung in England.

Die Vorbereitungen zu den bevorstehenden Parlamentswahlen absorbiren gegenwärtig in England alles Interesse. Die Agitation ist eine ungewöhnliche, sowohl Seitens der Whigs als der Tories.

Die Englische Korrespondenz schildert den Zustand des Landes in folgender Weise:

„Obwohl es seit vielen Jahren, vielleicht nie früher, einen Zeitpunkt in der englischen Geschichte gegeben hat, in welchem die Parteien einander so nahe gerückt wären als eben jetzt, obwohl keine derselben sich mit der Hoffnung schmickeln darf, einen außerordentlichen Kraftzuwachs zu erlangen, und obwohl keine einzige Frage vorliegt, welche tief in die Gemüther einschneidet, ist die Aufregung doch eine gewaltige, auf dem Lande eine bei Weitem größere als in London, in den kleinen Burgstädten eine viel stärkere als auf dem Lande. Diejenigen Familien, unter deren Mitgliedern sich ein Parlamentskandidat befindet, sagen der Hauptstadt und ihren Saisonfreunden rasch nacheinander Lebewohl und kehren heim auf ihre Landstige.

„Dort gehen sie, Väter und Mütter, Brüder, Schwestern, Frauen und Töchter, wenn es noth thut, von Haus zu Haus, um alte Freunde festzuhalten, neue zu gewinnen, zweifelhafte in ihr Lager zu ziehen. Jeder Einzelne bemüht sich, die liebenswürdigsten Seiten seines Ich herauszulehren, und während die Männer mit Gevatter Schneider und Handschuhmacher vertraulich auf den Wirthshausstufen über Pachtverbesserungen, Schweinezucht, Düngemethoden, Malzsteuer und Unerwerbspolitik plaudern, flattern die Damen den Wälderfrauen Besuche ab oder machen mit goldgefüllten Börsen fromme Rundgänge durch die Schulen, Hospitäler und Armenhäuser des Wahlbezirks. Hier fließt in Strömen, denn die Wirths dringen nicht auf Bezahlung von Seite gewisser Trinker, und der Verbrüderungen ist kein Ende (auch der Bräutereien nicht).

„Das Alles kostet den Kandidaten schweres Geld, gar nicht zu reden von direkten, vorwichtigen Besuchen in den kleineren Wahlbezirken, die sich errathen lassen, aber nicht zur öffentlichen Besprechung eignen. Wird doch die momentane Knappheit des Geldmarktes und der Rückgang der Konsole theilweise dem Umstande zugemessen, daß zum Zwecke der Wahlen Massen baaren Geldes aus der Bank genommen, d. h. daß von den Kandidaten Konsole verkauft werden, um Kapital und Zinsen bei den Wahlen zu verwenden. Es mag, geringe gerechnet, auf diese Weise eine Million baares Geld aus der Bank genommen worden sein, und eine Million Pfund Sterling deckt die laufenden Kosten noch lange nicht, gar nicht zu reden von den unerlaubten, geheimen und geschwindrigen.

„Dem kontinentalen Leser, der keinen Begriff von der verwickelten, ins Geld geführten Wahlmaschinerie hat, von den Kosten der Plakate, Meetings, Ausschüsse, Agenturen und dergleichen mehr, mag diese Angabe übertrieben erscheinen. Sie ist trotzdem viel zu niedrig gegriffen. Das Land wird mit jedem Jahre reicher, Schwearen, Miethzinsen, Pflücker steigen im Preise, da werden auch die Wahlen kostspieliger, zumal es — und das ist Englands Glück — nie an Leuten fehlt, die Zehntausende von Pfunden mit Vergnügen daran setzen, um ins Parlament gewählt zu werden.

„Wenn die durch Reichthum und Geburt Einflußreichen im Lande gegen diese Ehre gleichgültig werden und sich von der Politik zurückziehen sollten, wie bish in den Vereinigten Staaten neuerer Zeit, der Fall gewesen, dann aber erst wird es Zeit sein, von einem politischen Rückschritt Englands zu reden.

„Vorerst ist das Bestreben, thätigen Antheil an der Gesetzgebung zu nehmen, lebendiger als je. Der reiche Mittelstand drängt sich in den Vordergrund, er macht seine Rechte geltend und mancher Unterhausmitglied, der seit einem Jahrhundert ein und derselben adeligen Familie zu eigen war, fällt bei den bevorstehenden Wahlen zuversichtlich einflußreichen Kaufleuten und Industriellen in die Hände.“

Deutschland.

München, 4. Juli. Der Landtags-Abschied ist zum großen Theile in den betreffenden Ministerien bereits redigirt; wie vorläufig bestimmt, wird derselbe am Samstag im Staatsrathe zur Berathung gelangen und

wahrscheinlich am Montag oder Dienstag wird dann der feierliche Schluß des Landtages stattfinden. (Augsb. Abzg.)

Der 2. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat sich in zwei Sitzungen, am 23. und 28. Juni, mit 6, von dem Abgg. Dr. R. Barisch, Fischer, Dr. G. Schmitt und Stenglein, v. Auer und Genossen, Streitt und Jos. Wagner und Rebay an die Kammer gebrachten Anträgen auf Abänderungen des Targesezes vom 28. Mai 1852 beschäftigt. Der Berichtserstatter, Abg. Sing, beantragte: 1) dem Antrage des Anwaltvereins für Bayern (angeregt vom Abg. Streitt), so weit derselbe auf Neugestaltung der Tax- und Stempelgesetzgebung für das Gebiet der freiwilligen Rechtspflege gerichtet ist, mit Rücksicht auf die bestimmten Zusagen der k. Staatsregierung, eine diese Regelung bezielende Gesetzesvorlage in der Art an den Landtag gelangen zu lassen, daß dieselbe gleichzeitig mit dem Zivilprozeßgesetzbuche und gleichmäßig gültig für den ganzen Umfang des Königreichs ins Leben trete, eine weitere Folge nicht zu geben. II. An Se. Maj. den König die Bitte zu richten: 1) den Kammern des Landtages Gesetzentwürfe in Vorlage bringen zu lassen, wodurch die Bestimmungen des Gesetzes vom 28. Mai 1852 über das Regulativ für die nicht streitige Rechtspflege, dann die innere, Finanz- und Polizeiverwaltung, und eben so des Stempelgesetzes vom 11. Sept. 1825, beziehungsweise die einschlägigen bermalen in der Pfalz gültigen gesetzlichen Vorschriften einer durchgreifenden Revision in der Richtung unterstellt werden, daß das Tax- und Stempelwesen für die bezeichneten Gebiete nach dem Grundsatz möglichst gleichmäßiger Gültigkeit für alle Landesheile neu regulirt werde; 2) im Landtagsabschiede mit Gesetzeskraft und mit der Wirksamkeit vom 1. Okt. 1865 angefangen auszusprechen: a) An die Stelle der in Art. 19, 20, 21 und 22 des Targesezes vom 28. Mai 1852 festgesetzten Werthtaxen für Schätzungen, Inventuren und Rechnungen treten lediglich die durch Art. 8, 9 und 10 des allegirten Gesetzes normirten Protokoll-, beziehungsweise Tagfahrtstaxen; b) Art. 42 des Targesezes vom 28. Mai 1852 findet auf die im Art. 37 Ziffer 1 und 2 desselben Gesetzes bezeichneten Erben insofern keine Anwendung, als bei erbweisem Uebergange von Immobilienvermögen unter Eltern und Kindern, so wie unter Ehegatten, die Besitzveränderungstaxe von einem halben Kreuzer per Gulden des betreffenden Vermögenswerthes nicht erhoben werden darf.“ Dem Antrage sub lit. b. reichte Hr. v. Lerchenfeld für den etwaigen Fall, daß die Staatsregierung aus finanziellen Erwägungen dessen Realisirung innerhalb der laufenden Finanzperiode beanstanden sollte, subsidiarisch den Antrag an, an Se. Maj. den König die Bitte zu richten: „im Landtagsabschiede wenigstens mit Gesetzeskraft zu verfügen, daß vom 1. Okt. 1865 angefangen, in den Fällen des Art. 37 Ziffer 1 und 2 des erwähnten Targesezes die nach Art. 24 Abs. 1 zu entrichtende Taxe auf einen Viertels-Kreuzer vom Gulden herabgesetzt werde.“ Ueberdies beantragte Hr. v. Lerchenfeld die weitere Bitte: „in gleicher Weise im Landtagsabschiede mit Gesetzeskraft auszusprechen, daß im Regierungsbezirke der Pfalz die für Eintragung der Erwerbssurkunden über liegende Güter in die Transskriptions-Register an die Staatskasse zu entrichtende Gebühr aufgehoben werde.“ Nachdem von Seite des Staatsministers der Finanzen im Laufe der Diskussion erklärt worden war, daß sich das Staatsministerium der Finanzen vollkommen an die von Seite des Vertreters des Staatsministeriums der Justiz im Gesetzgebungsausschusse abgegebene Erklärung, bezüglich der Vorlage eines das Tax- und Stempelwesen in der freiwilligen Rechtspflege in gleichmäßiger Weise für das ganze Königreich regelnden Gesetzentwurfes anschließen, wurden sämtliche vorstehende Anträge einstimmig angenommen.

A. L.-C. München, 4. Juli. (Abgeordneten-Sitzung.)

Dr. Böhl und Dr. Edel, die in den Sozialgesetzgebungsausschusse gewählt wurden, erklären ihren Austritt aus dem Ausschusse für die Zivil-Prozeß-Gesetzgebung. v. Steinbörs zeigt an, daß der III. Ausschusse über die Eingaben wegen Ablösung der Realrechte und Beschränkung des Hausflrhandels zur Tagesordnung überzugehen beantragt; v. Steinbörs, Börg und Sedlmayr, für diese Anträge, waren in der Minorität geblieben. Folgt nun: Berathung über die reichsräthliche Rückföhrung in Betreff des Amnestiegesetzes. Referent Dr. Edel weist in einem tiefeingehenden Vortrag nach, daß der Zustand, der durch die Modifikation der Reichsräthskammer geschaffen wurde, ein viel schlimmerer wäre, als der bisherige, daß dann gar nicht mehr von einer Amnestie, von einer Gnade, sondern lediglich von einer „gesetzlich geregelten Erweiterung der Einzelnbegnadigung auch in Kontumazialverfahren“ die Rede sein könnte. Er beweist durch glaubwürdige Zeugenaussagen, daß die Thaten, welche Dr. Rüland in einer früheren Sitzung als unmenschliche, ungerühmliche Handlungen bezeichnet hat, nichts weiter sind, als eben Gräuße, wie sie revolutionäre Erhebungen

großmüthig begleiten. Aus seinen Mittheilungen erhellt, daß Dasjenige, was Dr. Kuland über den Kaufmann Haas erzählt hat, in sehr entstellter Weise gegeben wurde. Dr. Kuland hat nämlich seine ganze Geschichtserzählung aus der vom Generalprokurator Schmitt verfaßten Anklageschrift genommen; daß nicht aber von glaubwürdigen Personen als in den wesentlichsten Punkten unrichtig bezeichnet, es ist nicht richtig, daß Haas einen wehrlosen Menschen kaltblütig niedergestreckt hat, richtig ist nur, daß er einen fliehenden jungen Menschen, den er für einen preussischen Spion gehalten, niederschoss. Referent gibt eine haarsträubende Schilderung über die Leidenschaft, mit welcher in der Pfalz die politischen Prozesse geführt worden sind. Bezüglich des von Haas getödteten Menschen ist gar kein Leichenschild aufgenommen worden, ja es ist sogar vorgekommen, daß eine Person, die in der Mordthat gar nicht existierte, auf Grund einseitiger Zeugenaussagen bis zum Tode verurtheilt wurde. Abg. Wernz sucht den Vorwurf, der den pfälzischen Untersuchungsrichtern gemacht wurde, möglichst zu festigen; die gerichtliche Obduktion sei damals gar nicht möglich gewesen, da die Beamten 4 Wochen lang aus Landau gar nicht hinauskommen. Justizminister v. Bismarck: Er würde es tief beklagen, wenn das Gesetz nicht zu Stande käme, es beweise nicht, daß die von Edel gehörten Jungen die Wahrheit sagten, aber es seien eben doch keine solchen Zeugen, die man als fassliche bezeichnen könne. Abg. Grämer: Die Diskussion hat eine Wendung genommen, daß es mir scheint, es tritt an uns die heilige Pflicht heran, so lang wie möglich über die Sache hinauszukommen. Der L. Staatsminister erklärt freilich, er werde sich freuen, wenn ein Gesamtbeschluß zu Stande komme und sehr ganz ruhig und unbefangenen der ganzen Diskussion entgegen. Ich möchte mir nur einige Bemerkungen erlauben und möchte dann wissen, ob die Regierung auch noch ganz ruhig und unbefangenen der weiteren Diskussion entgegen sehen wird. Es wird so viel und häufig von den Kronenritten gesprochen und hier sitzen die Herren, welche die ersten Wächter der Kronrechte sind und sein sollen. Jede Kleinigkeit wird zu einem Kronrechte gemacht und es muß doch heute hier konstatiert werden: wir waren es nicht, die die schmutzigen Perle verunkeln wollten, und trifft die Schuld nicht. Aus dem hochherzigen Gedanken ist jetzt — eine Handelschaft geworden (Bravo), und dieses Haus ist wahrlich nicht daran schuld. In erster Reihe möchte ich dem Hrn. Staatsministern ins Gesicht hinein sagen, daß sie bei Einbringung des Entwurfs selbst nicht mehr den hochherzigen Grundsatze festgehalten haben, und das andere Haus hat jetzt auch noch das Seine gethan, um die Handelschaft fertig zu machen. Redner findet nun den vom Ausschuss gefaßten Standpunkt ganz korrekt, es trete aber auch noch das Gefühl in seine Rechte, die Freunde aus der Pfalz sollen doch etwas nach Hause bringen, wenigstens soll der Dorn und die Thranen, die dort getrocknet werden, dahin zerfallen, wohin sie von Anfang an gehörten. „Dieses Kronrecht wollen wir nicht angreifen, wir wollen es in seiner Reinheit bestehen lassen! Deswegen bitte ich Sie, nach irgend einem Ausweg zu suchen, nur damit diese leidige Geschichte zuletzt in den Wägen nicht noch länger verzeilt werde.“ (Bravo) Präsident Dr. Böhl schließt sich der Bitte Grämers an, damit die Verwerfung des Gesetzes nicht eine Quelle des Unglücks werde! Dr. Umbach: Welchen bringt eine Modifikation an, wonach von der Amnestie ein mit Vorbedacht vollendeter Mord ausgeschlossen sein soll. Diese Modifikation ist von sämmtlichen Pfälzer Abgeordneten unterzeichnet, und bezweckt lediglich, daß schließlich, nach der Beschluß der Abgeordnetenkammer mit jenem der Reichsrathskammer in Einklang gebracht werde, denn die ganzliche Verwerfung dieser Gesetzesvorlage dürften die Pfälzer Abgeordneten nun und nimmer zugeben. Redner ladet übergangs in einer tiefgefühlten Rede, wie sehr es angezogen gewesen wäre, daß bei der Thronbesteigung des jungen Königs die Staatsregierung sofort an die Erfüllung jenes Vermächnisses gegangen wäre, welches das große Herz, das aufgehört zu schlagen gegeben hatte! Dr. Böhl unterzieht die politischen Untersuchungen, wie sie in der Pfalz geführt worden, seiner herben Kritik; es habe dort der Ton des Hasses und der Leidenschaft geherrscht, der sich für die Richter nicht gezeigte. Ein Richter, der seine Ruhe nicht in allen Verhältnissen bewahren könne, sei nicht werth, Richter zu sein. (Bravo). Mit schwerem Herzen stimmt er der Modifikation bei, korrekt wäre eigentlich nur der Ausschussantrag, aber damit die politischen Flüchtlinge in ihren alten Tagen noch einmal in die Möglichkeit gesetzt werden, ihre Heimath zu schauen, stimme er bei (Bravo). Minister v. Bismarck sucht den Generalprokurator v. Schmitt zu verteidigen, er habe sich nach langjähriger Erfahrung überzeugt, daß dieser Beamte nur vom reinsten Pflichtgefühl befeuert sei. (Es ist eine große Umrufe im Saale, so daß man den Redner nicht mehr recht verstehen kann). Dr. Edel: Soviel gehe aus alle dem, was man heute gehört, hervor, daß die betreffenden Äußerungen keinen Glauben verdienen (Bravo). Dr. Umbach: Mein Antrag stimme er bei, besser eine vollständige Amnestie als gar keine! v. Bismarck: Sowohl der Herr Referent, als auch der Abg. Dr. Böhl, hat auf das Verhalten der Organe der Staatsregierung in der Kammer der Reichsräthe hingewiesen. Die Organe der Staatsregierung verhielten sich so, weil sie die begründete Ursache hatten zu glauben, daß im Falle die dort angebrachte Modifikation nicht durchginge, dann mit dem Falle dieser Modifikation das ganze Gesetz fallen könnte, und die L. Staatsregierung wollte Alles, auch den Schein vermeiden, um sich nicht der Verantwortlichkeit aus-

zusetzen, daß vielleicht durch ihr Jutheum ein Gesamtbeschluß nicht zu Stande kommen könnte. (Allgemeine Verwunderung.) Es wird abgelehnt und die Umbach'sche Modifikation mit allen Stimmen (nur Dr. Kuland bleibt wieder sitzen) angenommen. Die nächsten Gegenstände der Tagesordnung, der Reichsraths Antrag wegen der Studenten, und der Reichsraths Antrag wegen der Papiergeschäfte, werden, da sie in dieser Session doch nicht mehr mit der gebührenden Umsicht beraten werden könnten, zurückgestellt. Längere Diskussion veranlaßten die Anträge wegen Abänderung des Targesezes, und wurden die beschaffigen Ausschussanträge angenommen. (Wir kommen darauf zurück, wenn wir morgen über die beschaffigen Diskussion in der Reichsrathskammer verfahren.) Dr. W. Barth hob die dringende Wichtigkeit hervor, daß die Arbeiten vor Schluß des Landtages noch vollständig bereinigt werden. Sollte auch die Kammer bis zum 6. d. nicht fertig werden, so gehe deswegen die Welt nicht unter, und am 7. gehe auch wieder die Sonne auf, wo man arbeiten könne. Das Land verlange, daß diese tief eingreifenden Fragen schon jetzt ins Reine gebracht werden. Mit der Annahme der Anträge auf Zinsgarantie für die Bahnen Pankfurt-Kassel und Wittenberg-Regensburg schloß die Sitzung. Morgen die nächste. Ob der Landtag noch verlängert wird, ist nicht bekannt.

Die Münchner „N. Nachr.“ schreiben: Die Wahl des Ausschusses für die soziale Gesetzgebung ist vollendet. Das Parteiverhältniß im Ausschusse ist folgendes: 6 Mitglieder der vereinigten Linken: Brater, Grämer, Fischer, Kolb, Singer, v. Söyer; 6 Mitglieder des Rechts: Böhl, Schöler, Urban, Münch, Th. Wagner, Hohenadel; 1 Mitglied aus dem Rechts: Dr. Jos. Wagner; 2 keinem Klub angehörige Mitglieder: v. Steinbock und Edel. Nach Ständen wurden gewählt: 4 Bürgermeister, 4 bauerliche und städtische Industrielle, 2 Professoren, 2 Schriftsteller, 1 Oberpostinspektor, 1 Bez.-Ger.-Direktor und 1 Eisenbahndirektor; nicht vertreten im Ausschusse sind die Geistlichen und Advokaten. Soweit wir die Ansichten und Fähigkeiten der einzelnen Mitglieder des Ausschusses zu beurtheilen vermögen, berechnen sie zu der Erwartung, das Zusammenwirken derselben werde ein geliebtes Werk zu Tage fördern. Absoluter Gegner der Gewerbefreiheit scheint und nicht ein Mitglied des Ausschusses zu sein; für Abolition der Realrechte mögen sich etwa 4 (v. Steinbock, Urban, Jos. und Th. Wagner) aussprechen.

Wien, 3. Juli. Von hier schreibt man der „Frankfurter Postzeitung“: Ganz authentischen Mittheilungen zufolge, verhält es sich mit der Abberufung des Nuntius Mgr. Regia aus Merito ganz anders, als die bisherigen Angaben vermuthen lassen. Das vatikanische Kabinet hat nämlich der Mission des Mgr. Regia am Hofe des Kaisers Maximilian ein Ende gemacht, nicht weil es die Verhandlungen mit dem Kaiser abbrechen will und deren bisherige Führung durch seinen Bevollmächtigten guthießt, sondern vielmehr, weil es sich überzeugt hat, daß dem schroffen Auftreten des Nuntius vor Allem die Schuld an dem mißlichen Stand der Verhandlungen zuzuschreiben ist. Das vatikanische Kabinet hat, mit einem Wort, eingesehen, daß es, was ihm bei der Auswahl seiner diplomatischen Agenten sehr selten passiert, einen Fehltriff beging, als es den jungen überreiferen, weltunerfahrenen Advokaten der Pariser Anwaltschaft mit einer so schwierigen und delikaten Mission betraute, und mißbilligt entschieden, namentlich sein Schreiben an den Minister Edenero, das so gerechtes Aufsehen erregte. Mgr. Regia sollte nach Beendigung seiner meritanischen Mission die Vertretung des Papstes in Venezuela übernehmen. Er ist nun angewiesen worden, schon jetzt auf diesen Posten abzugehen und wird in Merito durch eine geeignete Persönlichkeit ersetzt werden. Die Verhandlung ist also keineswegs abgebrochen.

Stuttgart, 4. Juli. Ein wichtiger Schritt vorwärts in der Sache der Verfassungsrevision ist heute in der zweiten Kammer geschehen. Der Antrag Böder's, die nicht bloß Grund-, Einkommen- und Gewerbesteuer, sondern auch die Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufsinkommensteuer Zahlenden an den Abgeordnetenwahlen Theil nehmen zu lassen, ferner die Ausübung des Wahlrechts nicht auf diejenigen zu beschränken, welche an dem Ort, wo sie ihren Wohnsitz haben und Steuer zahlen, auch ein Gemeindegliederrecht besitzen, wurden ohne irgend eine Einwendung vom Ministerliche oder von irgend einer Seite der Kammer mit allen abgegebenen 74 Stimmen angenommen. Ein dritter Antrag Böder's auf geheime Stimmgebung bei Abgeordnetenwahlen fiel mit einem gleichbedeutenden des Abg. Schott zusammen und sprach sich die konstitutive Kommission in ihrem Bericht gleichfalls einstimmig dafür aus. In der Kammer sprach der Prälat v. Wehring allein dagegen, während der von Schott zu einer Erklärung aufgeforderte Minister des Innern v. Gieseler nichts gegen diesen Antrag einzuwenden hatte und die Ansicht aussprach, daß zwar ebensowohl Gründe dafür als davor sprächen, daß aber jedenfalls die Frage bei der bevorstehenden Verfassungsrevision einer gründlichen Prüfung zu unterliegen sei. Auch wurde der Kommissionsantrag mit 75 gegen 5 Stimmen angenommen. Eine Zulage von 1950 fl. per Jahr an den Vorstand und die Mitglieder des Domkapitels, so wie an die Beamten des bischöflichen Ordinariats ließ auf Widerstand und Heber stellte den Antrag auf Verwerfung, doch wurde die Beschlusseulage mit 43 gegen 34 Stimmen verurtheilt. — Durch königliches Reskript wurde der Kammer mitgetheilt, daß das Gesetz über die Herabsetzung des Alters der Volljährigkeit von 25 auf 23 Jahre die Sanction des Königs erhalten habe und jetzt also werde in Vollzug gesetzt werden. — Der italienische Handelsvertrag und die Annäherung

Stallens! Jeder soll jeden Tag Anlag' zu Anfragen oder Interpellationen; auch heute wieder, wozu die Ablehnung des Schweizer Handelsvertrags durch Preußen Anlag' bot. (Fr. 3.)

Kiel, 3. Juli. Die dem herzoglichen Cabinet bekanntlich sehr nahe stehende „Kiel. Bzg.“ schreibt: „Die Veröffentlichung der Unterredung des Herzogs Friedrich mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck ist zur Aufklärung über das gegenwärtige Verhältniß der Herzogthümer zu Preußen sehr willkommen gewesen. Die Mittheilung des preussischen „Staats-Anzeigers“ ist nach mehr als einer Seite hin lehrreich und gibt reichlichen Stoff zu Betrachtungen. Halten wir uns an das Rückschlüssende. Zunächst ist es uns auffallend gewesen, daß Hr. v. Bismarck eine Aufzeichnung, die er unmittelbar nach der mit Sr. Hoheit gehaltenen Unterredung gemacht haben sollte, erst jetzt an die Oeffentlichkeit bringt. Veranlassung dazu hätte sich in den seitdem verflossenen 13 Monaten, reichlich geboten. Was aber gleichfalls nicht zu übersehen, ist die Frage betreffend den amtlichen oder nichtamtlichen Charakter des gedachten Schriftstückes. Es ist wohl zu beachten, daß dasselbe nicht ein von amtlich beauftragter Seite geliefertes Protokoll, sondern eine nachträgliche Aufzeichnung ist, die der sonst üblichen Befestigung des andern Theilnehmers ermangelt; ferner, Zuthaten sind daher von vornherein nicht ausgeschlossen und finden sich in der That ziemlich reichlich eingestreut. Nehmen wir aber an, daß der materielle Gehalt der Aufzeichnungen der Wahrheit entspricht, so müßten wir sagen, daß Sr. Hoheit sich vollkommen den damaligen Verhältnissen entsprechend geäußert hat, und daß er — in der Eigenschaft als Fürst eines konstitutionellen Staates — sich im Wesentlichen nicht anders äußern konnte.“

Bamberg, 4. Juli. Die Strafen beginnen allmählich ihre ungemüthliche Seite herauszutreten. Die Gefellen stellen theilweise, wie namentlich Zimmerleute, Maurer und Bauführer, die unbilligsten Forderungen, durch deren Schwärzung die Meister, welche zum Theil auf Monate hinausgebunden sind, in die größte Verlegenheit kommen würden. Gleichzeitig werden die streikenden Gefellen auch gegen das Publikum immer insolenter. Sie ziehen fast täglich mit Fahnen und Musikcorps durch die Straßen und verlangen dann, daß ihnen Alles, Wagen, Pferde und Fußgänger, Platz machen. Weßern kam es bei solch einer Gelegenheit zu heftigen Ausritten, so daß die Polizei eingreifen mußte. (Fr. 3.)

Italien.

Ferrara, 30. Juni. In der Streisache des Magistrats von Vergamo mit dem dortigen Präfecten, der, trotz des Verbotes des Censur, den Wänden des Klosters von S. Giorgio erlaubte, am 25. eine öffentliche Prozeßion in den Straßen zu veranstalten, worauf der Magistrat seine Entlassung einreichte, hat die Regierung zu Gunsten des Präfecten entschieden, da der Magistrat seine Kompetenz überschritten habe.

Amerika.

New-York, 16. Juni. Von hier schreibt man der „N. Bzg.“: Am 12. Mai hat an der äußersten südwestlichen Grenze der Krieg ein Nachspiel gehabt, das, klein und unbedeutend wie es ist, dennoch Erwähnung verdient, weil es möglicherweise den Keim zu einem Krieg mit dem Ausland enthält. An jenem Tage marschirte von Brazos Santiago das 34. Indiana-Regiment zur Rettung eines Negers-Regiments, das sich in der Nähe von Brownville vorgewagt hatte und auf eine feindliche Uebermacht gestossen war. Die beiden Regimenter, zusammen kaum 800 Mann stark, wurden von der feindlichen Reiterei von der Küste hinweggelockt, und fielen dort in einen Hinterhalt. Von einer dreifachen Zahl Infanterie und mehreren Geschützen in der Front, von der Reiterei im Rücken angegriffen, mußten sie einen Rückzug beginnen, der sich bald in Flucht verwandelte. Ihr Verlust an Toden, Verwundeten und Gefangenen war schwer, und die meisten, die entkamen, retteten sich nur dadurch, daß sie den Rio Grande durchschwammen, an dessen Ufer das Gefecht stattfand. Nun, das Alles ist zwar sehr beklagenswerth, aber doch nur eine Wiederholung mancher ähnlichen Kriegsszenen. Was der Sache Wichtigkeit gibt, ist, daß die Rebellen bei dieser Gelegenheit direkt von den Franzosen unterstützt wurden. Im Laufe

des Vormittags wurden von den Bundesstruppen einige Gefangene gemacht, und die meisten von ihnen waren kaiserlich französische Soldaten von dem rechten Ufer des Rio Grande. Ferner ward vom mexicanischen Ufer aus von französischen Soldaten auf die Bundesstruppen geschossen, und die Rebellen erhielten selbst noch während des Gefechts ihre Munition vom andern Ufer.

Neueste Nachrichten.

München, 6. Juli. Die Reichskammer trat heute dem gestrigen Beschluß der Abgeordnetenkammer bezüglich des Amnestiegesetzes bei, und es ist somit über das ganze Gesetz ein Gesamtbeschluß erzielt. Morgen halten die Kammern ihre letzte Sitzung.

Wien, 6. Juli. Der Finanzausschuß des Herrenhauses beschloß zu Folge neuer Erklärungen der Regierung, die Abstriche des Abgeordnetenhauses in dem Kriegs- und Marinebudget zu genehmigen. — Die Gerichte von einer Suspension der Staatszahlungen an die Bank sind entschieden falsch. Mehrere Stellen im neuen Ministerium sind nur provisorisch.

Berlin, 6. Juli. Die „Zeidler'sche Korrespondenz“ meldet den bevorstehenden Besuch des Großherzogs von Oldenburg am Wiener Hofe, nachdem durch die Wiener Ministerkrise eine Verständigung zwischen den beiden deutschen Großmächten auf Grund der Kandidatur des Großherzogs von Oldenburg näher gerückt sei.

Darmstadt, 5. Juli. Die hiesige Handelskammer ladet auf nächsten Freitag die Industriellen zu einer Besprechung der kommerziellen Beziehungen des Landes zu Italien ein. Das Ministerium des Innern hat nämlich die Handelskammer zum Bericht in dieser Sache aufgefordert und scheint sonach die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, als stehe unsere Regierung einem Handelsvertrage des Zollvereins mit Italien unbedingt entgegen, nicht begründet zu sein. (Fr. 3.)

Altona, 5. Juli. In einer Zuschrift an die Redaktionen der hiesigen Zeitungen erklärt Hr. v. Zedlitz es für unwahr, daß er eine bewaffnete Einschreitung beantragt habe; nur gegen Ausschreitungen sei polizeimäßige Vorkehrung getroffen.

Hendeburg, 5. Juli. Die „Rendab. Bzg.“ meldet: Das hiesige Deputiertenkollegium hat mit 7 gegen 5 Stimmen den Antrag abgelehnt, dem Erbprinzen von Augustenburg zur Geburtstagsfeier Deputierte zu senden. Aus Anlaß dieses Beschlusses ist eine Bürgerversammlung berufen.

Paris, 5. Juli. Gestern wurde die Sitzung des gesetzgebenden Körpers geschlossen, nachdem zuvor noch einige Gesetzesentwürfe, betreffend die musikalischen und mechanischen Instrumente und Eisenbahnen von örtlichem Interesse, angenommen worden waren. In seiner Schlussrede sagte Vizepräsident Schneider, die Kammer werde wahrscheinlich in den ersten Tagen des Januar wieder zusammentreten. Er konstatierte die Wichtigkeit der verhandelten Gegenstände, so wie die Freiheit der Beratungen und fügte bei: „Die politischen Streitigkeiten haben einen großen Raum in Anspruch genommen; ich bin weit entfernt, mich darüber zu beklagen, denn sie sind eine Antwort auf die Besorgnisse des Auslandes; sie dienen dazu, die Nation aufzuklären, und sie können eine Regierung, wie die des Kaisers, nur befestigen.“ (Schw. M.)

Paris, 5. Juli. Eine von der „Patrie“ mitgetheilte Nachricht über eine gemeinschaftliche Politik der Westmächte in der amerikanischen Frage wird demontirt. (Fr. 3.)

Börsenbericht.

Frankfurt, 5. Juli. Rte. Rte. Fonds war im Gegensatz zu der bisherigen Haltung der Tendenz heute bei vollem Umsatz günstig. Besonders waren 1870er Loose und Reichsbank in Folge der Wiener Notierungen (94. 60 und 174. 20) beliebt, während Wiener Wechsel bei der dortigen Valutastimmung mit 110 10 auf 107. —, stehen blieb. London 119. —, Paris 94. —, Amerikanische Fonds in Folge letzter Londoner Course etwas höher. National 67. —, Banknoten 109.

Inhalt: Gustav Pfefferl.

Mit der Beilage No. 112

2492 Bekanntmachung.

In der Konkursache des Christian Kämmerer Jr von Wenigumstadt wird den Interessenten eröffnet, daß das unter dem heutigen Erlaß des Konkursgerichts vom 18. Juli l. J. anhängend auf 30 Tage anberaumte Versteigerungsamt an der Gerichtstafel angehängt werden wird.

Ashaffenburg den 30. Juni 1865

Königliches Bezirksgericht.

Dr. Ratz.

Tag-Nr. 3964.

Steigerwald.

2493 Bekanntmachung.

Thomas Salfer, lediger Schmiedgeselle von Gochheim, will nach Amerika auswandern. Forderungen an denselben sind am

Dienstag den 11. Juli l. J.,

Früh 9 Uhr,

dahier bei Abhaltung der Richterbesitzung anzu-

bringen.

Ashaffenburg den 4. Juli 1865.

Königliches Bezirksamt.

H. G.

Schmitt v. a.

2494 Strichbekanntmachung.

In dem Konkurs des Stromschwebers Karl Ubrig von hier verheirathet ist im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts Ashaffenburg

Montag den 10. Juli l. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

und die darauffolgenden Nachmittage in dem Wohnhause des Auktors dessen ganzes Waaren-

lager mit einigen Möbeln und Geräthschaften. Der Grundbesitz desselben, bestehend in Plan-Ne. 2960, 2960 1/2, 2960 1/2 und 2960 1/2 zu 240 Deutn. Ader mit Pflanzern am Bachschweber hiesiger Bürgerge-

meinde, gelegen auf 180 fl., wird

Freitag den 14. Juli l. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

ebensofalls nach den einschlägigen Bestimmungen der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und des Hypotheken-

gesetzes öffentlich versteigert.

Hierzu werden Strichschreiber eingeladen.

Ashaffenburg den 29. Juni 1865.

Garben, l. Notar.

2495 Bekanntmachung.

Das zum Studiren bestimmte Postmann-Vollsch.

Familienpensionium kommt mit Beginn des Jahres 1865 in Geltung. Infolge d. Ministerialbeschlusses der kgl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg vom 12. Juni 1865 Nr. 25951/26693 werden hiermit die anhangemäßigen Bewerber, welche an dem Vorrathe des oben erwähnten Pensioniums Ansprüche zu machen gedenken, aufgefordert, ihre Ansprüche für das kommende Studienjahr 1865/66 innerhalb 2 Monaten um so gewiß unter Vorlegung und durch legalen Stammbaum, Tauf- und Studien- und Eidenzeugnisse gehörig auszuweisen, als davorben angedeutet bei Vergebung dieses Pensioniums nicht herabgesetzt werden können.

Ashaffenburg den 4. Juli 1865.

Die kgl. Verwaltung des Postmann-Vollsch. Familien-Pensioniums.

Galer

Unirtes Papier

zu Geschäftsbüchern, so wie Rechnungen in 2°, 4° und 8° empfiehlt zur geneigten Ab-

nahme

A. Wailand'sche Druckerei.

Freitag den 7. Juli 1865.

Deutschland.

Riel, 2. Juli. Die Vadeanstalt ist zwar an Preußen noch nicht verkauft; doch sind nach den Jph. Nachr. Unterhandlungen darüber im Gange. Es soll daselbst übrigens nicht eine Werfte angelegt, sondern das Marinacoderkommando mit der Seeadettenschule dort untergebracht werden.

Frankfurt. Die Militärkommission hat dieser Tage an den Bundestagsausschuß in Militärangelegenheiten nach den von den einzelnen Regierungen eingehenden Ständesübersichten ihre Bundeskontingente die Generalübersicht von dem Friedensstande des deutschen Bundesheeres übergeben, aus der hervorgeht, daß das deutsche Bundesheer im Jahre 1865 eine Stärke von 712,346 Mann und 111,400 Pferde hat. (Oesterreich 222,107 Mann und 30,794 Pferde; Preußen 238,706 Mann und 54,089 Pferde; Bayern 67,012 Mann und 8308 Pferde. Bei fast allen Regierungen hat das Bestreben vorgewaltet, den Bestimmungen der Bundeskriegsverfassung zu entsprechen und den Zustand des Bundesheeres möglichst zu vervollständigen. (Witz. Ztg.)

Frankfurt, 5. Juli. In der „Rhein. Ztg.“ findet sich die Beschwerde eines Kaufmanns über den deutsch-österreichischen Postvertrag, mit der Behauptung, derselbe mühe nur den Regierungen, nicht dem Publikum. Er bezieht sich daselbst auf einen besonderen Fall, der allerdings auch unsern Lesern überraschend genug erscheinen wird. Preussische Postbeamte auf dem Eisenbahnzuge haben nämlich während ihrer Durchfahrt durch das hannoversche Gebiet die Annahme von Briefen verweigert. Die Sache ist richtig, diese Weigerung findet statt, wie unsere Erkundigungen ergeben, nicht aber, weil Preußen es so will, sondern weil die hannoversche Regierung verlangt, daß auf den preussischen Postzügen die Briefkasten zugeschlössen werden, so lange sie durch das Königreich Hannover gehen. Preussische Postbeamte dürfen also während dieser Durchfahrtszeit nicht expediren! O Segen der Kleinstaaterei! (Fr. Z.)

Italien.

Venedig, 1. Juli. Ein Gnadenakt des Kaisers hat hier allenthalben die lebhafteste Freude und Dankbarkeit erregt. Es hat sich nämlich im Laufe der Spezialuntersuchung gegen die Teilnehmer des Friauler Putschs herausgestellt, daß der größte Theil der in die tolle Unternehmung Verflochtenen gar nicht wußte, um was es sich handle, und viele, durch falsche Vorspiegelungen und schwere Drohungen verführt, sich dem Unternehmen angeschlossen. In Berücksichtigung dessen hat nun der Kaiser, auf Antrag des Justizministers, 153 bei dem tollen Putschversuch betheiligte Gewesenen die Folgen ihrer That nachgesehen, und deren sofortige Freilassung angeordnet. Unter dem Jubel der Bevölkerung von Palmanuovo, wo die Teilnehmer des Putschs in Haft saßen, erfolgte die Freilassung. Es wird also bloß gegen die eigentlichen Urheber des Putschs, gegen die Hauptschuldigen, die Untersuchung fortgesetzt. — Die Studenten der Paduaner Universität haben sich in den letzten Tagen wieder arge Exzesse zu Schulden kommen lassen. Als nämlich die Kunde von der Verurtheilung ihrer wegen Hochverrats und Störung der öffentlichen Ruhe zu hjähriger Kerkerhaft verurtheilten Kollegen Rugna und Ghislanzoni zu ihren Ohren drang, versammelten sie sich in der Aula, und tumultuirten in einer Art, daß der Rektor Magnificus sie ernstlich zur Ruhe verweisen mußte. Statt auf die Ermahnungen des Rektors und ihrer Professoren zu hören, vernachlässigten die Studenten die Vorlesungen, insultirten mehrere ihrer Kollegen, welche die Vorlesungen besuchten u. s. w. Hierauf erließ der Rektor Magnificus einen Aufruf, worin er ihnen erklärte, daß diejenigen, welche zu expediren und die Vorlesungen zu meiden fortfahren würden, aus den Universitätsmatrikeln gestrichen werden müßten. Diese Aufforderung wurde mit Loben aufgenommen, vom schwarzen Brett herabgerissen, der Rektor ausgepfiffen u. s. w. Darauf versetzten sich die Studenten in das nahegelegende Kaffe Bedrochi, wo sie arg zu tumultuiren begannen. Endlich mußte die Behörde einschreiten, welche mehrere Studenten verhaftete, worauf sich die andern verließen. Dreißig Studenten wurden in Folge dieser Ausfälle aus Padua ausgewiesen. (Allg. Ztg.)

Amerika.

New-York, 24. Juni. Das Transportschiff „Kentucky“, welches 1200 Konföderirte an Bord hatte, ist versunken, und 200 Menschen kamen ums Leben. General Wilson meldet, daß 30,000 Bewohner Georgias dem Hungertode nahe seien, die Regierung müsse helfen. Letzteres geschieht. Der Gouverneur von Ostvirginien empfahl bei Eröffnung der Legislatur die Zurücknahme der Stimmrechtsberaubung blonder Bürger, da neun Zehntel der Bewohner sich bei der Rebellion betheiligt hätten. Die Truppen sind wegen rückständigen Soldes unzufrieden. Admiral Dupont ist gestorben. Booth's Bruder Junius ist freigelassen worden. (A. Ztg.)

Nachlese.

In Wien findet vom 1. bis 20. August eine Buchhändlerversammlung statt, wozu Einladung an sämtliche Buchhändler der Monarchie und Deutschlands ergangen ist; mit dieser Hauptversammlung ist eine Ausstellung der

interessantesten Leistungen des österreichischen Buchhandels, Kunstzeugnisse und der dahin einschlagenden Gewerbe verbunden. — Aus Berlin wird mitgetheilt, daß es mit dem von gewisser Seite beabsichtigten Adressenbäum, mit welchem man dem Ministerium einen Beweis des Vertrauens des Landes liefern wollte, nicht recht gehen will. — In Köln findet am 22. ds. ein Abgeordnetenfest statt, zu welchem die Präsidenten und sämtliche Abgeordneten der freisinnigen Majorität eingeladen werden. — Der Centralverein deutscher Zahnärzte wird in diesem Jahre seine (siebente) Jahresversammlung in Leipzig abhalten. — Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, schreitet die Gründung einer badischen Bank insofern voran, als nunmehr die Gründungsakte notariell aufgenommen ist und nur noch die schriftlichen Beitrittserklärungen der Mitglieder abzuwarten sind, bevor der ganze Vorschlag durch eine Deputation dem Handelsministerium zur Vorlage gebracht wird. — Eine große Anzahl Pfarrer Niederbessens und der Herrschaft Schmalkalden gaben in der „Raff. Z.“ ihre Zustimmung zu der Erklärung der Besessenen der Provinz Hanau gegen den Seminardirektor Dr. Schenkel. — Ueber die Ergebnisse der Mission des Prinzen Hohenlohe ist, wie man vernimmt, das Erscheinen einer halbamtlichen Darstellung in nächster Zeit zu erwarten. — Aus Rom erhält der „Schw. Merk.“ die Nachricht, daß die Gemahlin Franz II. (eine bayerische Prinzessin) schwer erkrankt sei. — Nach Privatbriefen aus Florenz ist der König fest entschlossen, die Unterhandlungen mit Rom fortzusetzen und sein Ministerium zu ändern, falls dasselbe nicht die Hand dazu bieten will. — Die Proschüre des Kaisers Napoleon über Algerien ist bereits, jedoch nur in wenigen Abdrücken, erschienen; sie wurde an die Minister und einige andere hochgeachtete Persönlichkeiten vertheilt; später soll sie jedoch im Buchhandel erscheinen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 5. Juli. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses theilte der Präsident mit, daß wegen eingetretener unvorhergesehener Ereignisse die Finanzkommission sich veranlaßt sehe, das Kriegs- und Marinebudget einer Revision zu unterziehen zur Erstattung neuer Anträge. Das Kriegsbudget wurde daher von der heutigen Tagesordnung abgelenkt. — Die „Wiener Abendpost“ kann den umlaufenden Gerüchten gegenüber versichern, daß eine Motifkation der Bankakte durchaus nicht beabsichtigt wird. — Weiter schreibt die „Abendpost“ bezüglich der Behauptung mehrerer Blätter, nach welcher Hr. v. Hübner mit Hrn. v. Bach in Rom dahin gewirkt hätte, daß eine Verständigung mit dem Cabinet von Florenz nicht zu Stande komme: Oesterreich achte die Prärogative des heiligen Stuhles und dessen Selbstentscheidung in allen die Kirche berührenden Fragen viel zu hoch, als die österreichische Diplomatie es hätte unternehmen sollen, auf die Entschliessungen des Papstes in dieser Angelegenheit irgend einen Einfluß zu nehmen.

Wien, 6. Juli, Nachmittags. Das Herrenhaus nahm heute dem Antrag seiner Finanzkommission gemäß einstimmig das Budget des Kriegs und der Marine nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses an und erledigte hierauf das Finanzgesetz für 1865 in zweiter und dritter Lesung. Der Kriegsminister erklärte, der Kaiser habe in Würdigung der Finanzlage und der politischen Verhältnisse die Reduktion der Armee in Italien und Dalmatien auf den vollständigen Friedensfuß angeordnet, und versprach Ersparungen bis an die Grenzen der Möglichkeit. Der Marineminister erklärte sich gleichfalls mit dem niedrigeren Ziffersatz einverstanden, jedoch ohne Folgerung für die Zukunft.

Berlin, 6. Juli, Nachmittags. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat ein Telegramm aus Kiel, welches meldet, die oberste Landesbehörde habe bezüglich der Feier des Geburtstags des Erbprinzen v. Augustenburg jegliche Demonstration und Kundgebung, als besondere Volksversammlungen unter freiem Himmel, Aufzüge, Glockengeläute, Blasen vom Thurm verboten.

Schaffhausen, 6. Juli. Das Schützenfest verlief prächtig unter massenhafter Theilnahme. Am meisten Aufsehen erregte bis jetzt der Aufzug der Deutschen, der Züricher und Berner. Geschossen wird ungeheuer, weit mehr als in Zürich und Chaurdeson. Gegen Mittag zogen die Amerikaner auf unter lauschendstem Willkommen.

Rom, 5. Juli, Abends. Das „Giornale di Roma“ berichtet, Hr. Meglia habe eine Note überreicht, in welcher die Gründe seiner Abreise von Mexiko dargelegt seien; der Papst habe ihm befohlen, nicht länger mehr Zeuge der Verletzung des Namens der Kirche zu sein.

Paris, 5. Juli. Der heutige Vortragsbericht der französischen Bank zeigt eine Zunahme des Barvorraths von 8 1/2 Mill., des Portefeuilles von 31 1/2 Mill., der Vorschüsse auf Unterpfänder von 2 1/2 Mill., des Notenamtlahs von 56 1/2 Mill., der Privatrechnungen von 3 Mill., dagegen eine Abnahme des Staatskassas von 30 Millionen.

Marseille, 6. Juli. Abd-el-Kader ist hier angekommen. Briefe aus Konstantinopel vom 28. Juni zufolge war der Sultan ernstlich erkrankt, doch ist die Gefahr vorüber.

Brest, 5. Juli, Abends. Das Dampfschiff „Lafayette“ brachte Nachrichten vom 23. Juni. Abends aus New-York. Auf offener See nahen es 44 Schiffbrüchige von dem in Brand geratenen amerikanischen Schiff „William Nelson“ auf, das 480 Personen an Bord hatte. Das Dampfschiff brauchte 24 Stunden, um die das Unglück Ueberlebenden aufzunehmen.

Brüssel, 5. Juli, Abends. Der Senat genehmigte heute das Fremden-Gesetz mit 35 gegen 2 (liberale) Stimmen nach kurzer Debatte. 3 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung.

London, 6. Juli. So eben hat der Schluß der diesjährigen Session des Parlaments durch eine L. Kommission stattgefunden. In der Schlußrede dankt die Königin dem Parliam. für die von ihm bewiesene Thätigkeit, kündigt zugleich die Auflösung des Parlaments an, bezeugt die Beziehungen zum Auslande als befriedigend und sagt, keine Frage sei in der Schwebe, welche den europäischen Frieden stören dürfte. Die Königin drückt ihre Freude über die Beendigung des amerikanischen Krieges aus, befißt das Wiederabbläuen der Vereinigten Staaten, bedauert, daß die englisch-amerikanische Konföderation nicht zu Stande gekommen sei, äußert ihre Freude über die Hebung des Wohlstandes in England, sagt, der Vertrag mit dem Zollverein sei vorgelegt, und befißt, daß durch denselben die Fortentwicklung der Handelsbeziehungen zu Deutschland und die Interessen des Landes gefördert werden mögen. Schließlich zählt die Rede die im Laufe der Session angenommenen Bills auf.

M i l i t ä r e N a c h r i c h t e n.

(Schuldenbesammlungen.) Der Schullehrer Joh. Alheimer zu Niederndorf wurde von der k. l. Regierung auf Ansuchen und unter Ehren der Anerkennung seiner langjährigen eifrigen und ersprißlichen Dienste in den Ruhestand versetzt.

M i l i t ä r d i e n s t - N a c h r i c h t e n.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Obersten Pstl. v. S. Kommandanten der Feste Wülzburg und dem Kriegskommissär J. Schödel, bei der Hauptkriegsflotte, für ehrenvoll zurückgelegte fünfzig Dienstjahre das Ehrenkreuz des Ludwig-Ordens zu verleihen; dem Feldwebel G. Kahrner von der Garnisonkompagnie Rymphenburg das durch das Ableben des selbigen Inhabers erledigte kais. russische St. Georgen-Ordenskreuz fünfter Klasse, Nr. 27,002; die durch das Ableben der selbigen Inhaber erledigten kais. russischen St. Anna-Ordens-Medaillen dem Korporal D. H. der Garnisonkompagnie Rymphenburg und dem Leibgarde-Fantischier A. Torgauer zu übertragen; den Herzog Maximilian Emanuel in Bayern zum Unterlieutenant extra statum im 2. Inf.-Reg. zu ernennen; den Oberlieutenant L. Grafen v. Edich vom 4. Inf.-Reg. zum Hauptmann zweiter Klasse im 3. Inf.-Reg. zu befördern; den temp. pens. Obersten W. Frhn. v. Walsensfeld und den temp. pens. Hauptmann R. Krauß bleibend, den temp. pens. Hauptmann Jos. Frhn. v. Rietheim auf weitere zwei Jahre vorkontingiert früherer Wiederverwendung im Ruhestande zu belassen; den Regimentsaktuar L. Ederwein vom Inf.-Leib-Reg. auf zwei Jahre und den Unterlieutenant H. Rieder vom 2. Kür.-Reg. auf ein Jahr in den Ruhestand zu versetzen; dem pens. Oberkriegskommissär erster Klasse B. Ruffmann, dem pens. Oberlieutenant G. Frhn. v. Bonnet zu Wautz, dem pens. Karakt. Major A. Hogenhofer, dem Unterquartiermeister H. Lust vom Genie-Reg. und dem Unterquartiermeister J. Schwanbner vom 10. Inf.-Reg. die nachgesuchte Entlassung, den drei Erstgenannten mit Pensionsfortzug, aus dem Heere zu bewilligen; das Dienstentlassungsgesuch des Unterquartiermeisters H. Neumeier vom 3. Gren.-Reg. und des Regimentsaktuars A. Hermann vom 1. Gren.-Reg. zu genehmigen.

B e r u f e n e N a c h r i c h t e n.

* **Wiesbaden, 6. Juli.** In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 30. Juni l. J. wurde auf Berufung des verheirateten Schäfers Michael Weib von Vergehensfeld gegen das Erkenntnis des l. Bezugsgerichts Schweinfurt vom 1. Febr. 1865, welches denselben wegen Vergehens der Schlägerei zu 45 Tagen Gefängnis, so wie in die Kosten des Verfahrens und Strafverfolgung verurtheilt hatte, wobei zugleich ausgesprochen wurde, daß derselbe für die erstbezeichneten Kosten mit dem ledigen Kaspar Treutlein von Runderhausen, welcher durch dieses Erkenntnis gleichfalls wegen Schlägerei verurtheilt worden ist, solidarisches zu haften habe, dahin erkannt, daß das bezugsgerichtliche Erkenntnis vom 1. Febr. 1865, soweit dasselbe den Schäfer Michael Weib betrifft, im Schuldansprüche und im Kostenpunkte bestätigt, die gegen Michael Weib erkannte Gefängnisstrafe aber auf 14 Tage herabgesetzt wurde; ferner wurde auf Berufung des verheirateten Bauern Johann Bachmann von Wintersbach gegen das Erkenntnis des l. Bezugsgerichts Wiesbaden vom 30. Dez. 1864, welches denselben wegen Vergehens der Verleumdung zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt hatte, dahin erkannt, daß Johann Bachmann von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung freigesprochen wurde, Johann wurde die Berufung des Basilius Paul, verheirateten Bauern, und des Eugen Rothaug, ledigen Zimmergehilfen von Runderhausen, gegen das Erkenntnis des l. Bezugsgerichts Kempten a/S. vom 24. März 1865, welches Beide wegen Vergehens eines falschen Handgeldbusses zu je 3 Monaten Gefängnis und in die Kosten, wie sie der Staatskasse verrechnet zu werden pflegen, verurtheilt hatte, wovon jedoch der

Anteil des Eugen Rothaug unter Vormerkung auf sein künftiges Vermögen von der Staatskasse vorzuschießen ist, verworfen; Den so wurde die Berufung des l. Staatsanwalts am l. Bezugsgericht Kempten a/S., gegen das Erkenntnis desselben Gerichts vom 24. März 1865, welches den verheirateten Bauern Andreas Walbig von Heusheim, wegen Uebertretung des Walzausschlaggesetzes zu einer außerordentlichen Strafe von 20 fl., wovon die Hälfte den Anspringern zuerkannt wurde, so wie in die Kosten verurtheilt hatte, verworfen; ferner wurde auf erhobenen Einspruch des Valentin Schoder, ledigen Tischlergehilfen, und Georg Schoder, ledigen Zimmergehilfen von Wernst, gegen das appellationsgerichtliche Urtheil vom 31. Mai 1865, welches ihre Berufung gegen das Erkenntnis des l. Bezugsgerichts Schweinfurt vom 11. März 1865, wodurch sie Beide wegen Vergehens der Schlägerei zu je 3 Monaten Gefängnis verurtheilt wurden, als unbegründet verworfen hatte, dahin erkannt, daß es bei dem appellationsgerichtlichen Urtheile vom 31. Mai 1865 sein Verdicten habe; endlich wurde auf Berufung des Dr. Michael Franz Berner, praktischen Arztes zu Kempten, und des l. Staatsanwalts am l. Bezugsgericht Kempten a/S., gegen das Urtheil desselben Gerichts vom 4. Mai 1865, wodurch Dr. Berner wegen Vergehens des Versuchs zum Vergehen der Kindesabtreibung in eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren, zu erstehen in einer Festung und in den Verlust seiner Stellung als praktischer Arzt, dann in die jedoch auf die Staatskasse zu überweisenden Kosten verurtheilt hatte, dahin erkannt, daß das Urtheil des l. Bezugsgerichts Kempten a/S. vom 4. Mai 1865 zu verwerfen sei und daß gegen Dr. Berner wegen Vergehens des Versuchs der Kindesabtreibung Anklage statzufinden habe, und derselbe zur Aburtheilung vor das nächste Schwurgericht zu verweisen und sofort in Verhaft zu nehmen sei.

* **Ort, 5. Juli.** Gestern Nachmittag zerbrach zwischen Rothenberg und Langenscheid dem mit 30 Personen beladenen Hanauer Omnibus ein hinteres Rad und stürzte um. Mehrere Passagiere wurden mehr oder minder beschädigt und eine Frau, auf der Reise nach London begriffen, zerbrach ein Bein. Es ist schon vielfach besprochen worden, wie unantwortlich diese Wagen zwischen Schäßbach und Hanau überfahren werden. Erst vor einigen Jahren fand auch in Langenscheid ein ähnlicher Fall statt, wobei ein Hanauer Bürger ein Bein brach und nach Verlauf von vier Tagen starb. Für den gestrigen Fall wird hienächst der Omnibusführer verantwortlich gemacht werden, zumal er schon in Selbachhausen gewarnt worden sein soll, mit dem schadhaften Rade an dem schon zwei Tage in der Sonnenscheit gestandenen Wagen zu fahren. Ein Protestiren der Passagiere gegen Ueberfüllung des Wagens ist immer notorisch erfolglos, während die Pferde schon anzusehen, werden noch weitere Personen hineingeschoben, mag es gehen, wie es will. Die sonst so exakte kurhessische Polizei scheint von solchem Uebelstande keine Notiz zu nehmen.

Wiesbaden, 6. Juli. Im Hag'schen Garten wurde heute Morgen die in der Erde vergrabene Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden; die unnatürliche Mutter wurde in der Person einer früher dortselbst in Diensten gestandenen Magd entdeckt und dem Gerichte überliefert. (W. St. u. Wb.)

Gerodorf, 30. Juni. Heute verunglückte dahier der Küstermeister G. Brand dadurch, daß er beim Abfüllen einer größeren Quantität Weingeist mit einem brennenden Lichte dem Faßtrichter zu nahe kam, so daß sich der Weingeist unter einem jählingsen Knallen entzündete, und Brand selbst plötzlich in hellen Flammen stand. Vergeblich sein Wägen auf dem Boden, sein Sprung in einen nahen Bach, vergeblich die schnell gewordene ärztliche Hilfe; er erlag nach zwölfstündigem schmerzlichen Leiden den Brandwunden, von seiner Frau und fünf unmündigen Kindern, so wie von der ganzen Einwohnerschaft betrauert.

B e r i c h t ü b e r d i e W a n d e r u n t e r s t ü t z u n g s k l a s s e f ü r d e n M o n a t J u n i.

In diesem Monat suchten 525 Handwerkerlehrende um Wanderunterstützung nach, und wurde solche an 390 vertheilt, nämlich: 4 Bader, 11 Bäcker, 32 Bierbrauer, 8 Buchbinder, 2 Buchdrucker, 3 Bürstenmacher, 7 Büchsenmacher, 9 Conditore, 8 Dreher, 6 Eisenarbeiter, 3 Fleischer, 1 Friseur, 5 Glaser, 8 Gerber, 5 Häutner, 6 Hütler, 6 Goldarbeiter, 13 Handlungscommis, 2 Hefner, 23 Hutmacher, 1 Kammerlehrer, 1 Kammermacher, 1 Korbmacher, 4 Kellner, 17 Küfer, 4 Kupferschmiede, 2 Kürschner, 2 Metallendreher, 4 Mechaniker, 29 Metzger, 6 Nagelschmiede, 1 Papiermacher, 1 Pajamentier, 18 Sattler, 1 Söldner, 11 Seiler, 17 Spengler, 19 Schmiede, 24 Schlosser, 9 Schneider, 3 Schuhmacher, 7 Schreiner, 6 Seifenfieber, 1 Seifenfabrikant, 2 Seifensieder, 1 Seifenmacher, 3 Steinbrücker, 2 Strumpfweber, 6 Schriftfeger, 1 Schriftgießer, 1 Tapezier, 3 Tuchmacher, 4 Uhrmacher, 1 Vergolder, 2 Wagner, 6 Weber, 1 Zinngießer, 3 Zimmerleute und 3 Zeugschmiede. Von der Unterstützung wurden ausgeschlossen 75 und zwar: 15 wegen mangelhafter Legitimation, 51 wegen Arbeitsverweigerung, 6 wegen in zu kurzem Zeitraum erfolgten Antrags und 3, welche im Umkreis von 4 Stunden die Wandererschaft angetreten. Zur Arbeit wurden überwiesen, 60, nämlich: 2 Bader, 2 Bierbrauer, 3 Glaser, 4 Metzger, 2 Söldner, 1 Spengler, 14 Schlosser, 1 Schmied, 7 Schneider, 9 Schreiner, 12 Schuhmacher, 2 Wagner und 1 Zeugschmied. Zum Arbeitsantritt sind noch bereit: 1 Bader, 2 Bäcker, 1 Bierbrauer, 1 Glaser, 1 Küfer, 1 Söldner, 2 Schmiede, 3 Schlosser, 1 Schneider, 4 Schuhmacher, 3 Schreiner, 1 Tapezier, 1 Uhrmacher, 1 Wagner.

Redaktion: Georg Meißner.

Druck und Verlag der H. W. Schmidt'schen Druckerei.

Alschaffenburger Zeitung.

Freitag

— No. 162 —

7. Juli 1865.

Bestellungen

auf die Alschaffenburger Zeitung für das mit dem 1. Juli begonnene dritte Quartal können fortwährend bei allen löbl. Postexpeditionen, so wie bei der Expedition d. Bl. gemacht werden. Der Preis hierfür beträgt 1 fl. 45 kr.

Geschichtliche Darstellung der Verhandlungen zwischen Rom und Viktor Emanuel.

Die italienische Regierung hat unterm 30. v. M. ein Rundschreiben an ihre diplomatischen Agenten im Ausland erlassen, worin sie eine geschichtliche Darstellung der seit einigen Tagen beendigten Verhandlungen mit Rom gibt. Im Nachfolgenden geben wir einen treuen Auszug aus dem genannten Aktenstück:

Den ersten Anstoß zu den Verhandlungen gab, so berichtet das Rundschreiben, ein Brief des Papstes vom 6. März an den König von Italien. In diesem Brief äußerte der Papst die Besorgnisse, welche ihm die Bilanz so vieler italienischen Bischofsstühle bereite, und gab den Wunsch kund nach einer Uebereinkunft, welche diesem Zustand ein Ende mache. Die Regierung des Königs Viktor Emanuel, welche immer die religiösen Dinge von der Politik getrennt hat, begrüßte freudig den Schritt des Papstes, und wählte den Kommandatore Begezzi, dessen Persönlichkeit beiden Theilen die genügenden Garantien bot, zu ihrem Vertrauensmann, damit er sich nach Rom begeben und mit dem heil. Stuhl über die abzuschließende Uebereinkunft verhandle.

Begezzi war angewiesen, sich in seinen Besprechungen auf die Frage der erledigten Bischofsstühle zu beschränken, und alle andern auf die Lage der katholischen Kirche sich beziehenden Fragen, die mit weltlichen Interessen im Zusammenhang stehen, wie die der geistlichen Abtverfassungen, die des geistlichen Eigentums u. s. w., entfernt zu halten. Kein Konkordat sollte abgeschlossen werden, sondern es handelte sich einzig darum, im Interesse der Religion durch gemeinsame Uebereinkunft die gegenwärtigen Verhältnisse zu ordnen, ohne daß man irgendwie über ein Recht aburtheile oder über die Zukunft eine Entscheidung traf. Selbstverständlich war es, daß man nur mit dem Oberhaupt der Kirche, und nicht mit dem Souverän der römischen Staaten verhandeln wollte, und daß jede politische Aufgabe außer Frage zu bleiben hatte.

Während der ersten Anwesenheit Begezzi's gelangte man denn auch dazu, die zu regelnden Punkte festzustellen, und die Ansichten in einer Weise auszutauschen, welche die Möglichkeit einer Verständigung hoffen ließ. Die betreffenden Punkte waren folgende: 1) Rückkehr der von ihren Sitzen abwesenden Bischöfe; 2) Installation der seit 1859 präkonisirkten Bischöfe; 3) Besetzung derjenigen Bischofsstühle, die augenblicklich einer Titulars entbehren. Begezzi machte darauf aufmerksam, daß seine Regierung gewillt sei, der geistlichen Fürsorge des heil. Stuhls die weitgehenden Zugeständnisse zu machen, zugleich aber die Rechte der weltlichen Gewalt und die Prärogative der Krone aufrecht zu halten.

Der heil. Stuhl seinerseits gewährte im Prinzip die Theilnahme der italienischen Regierung bei der Ernennung der Bischöfe, und gab zu, daß es angemessen sei, allmählig mit Beobachtung der nöthigen Rücksichten und nach entsprechenden Studien die Bezirke der Diözesen zu verändern.

Was die einzelnen Persönlichkeiten und die Detailsfragen betrifft, so schien keine erhebliche Schwierigkeit sich der Verständigung entgegenzustellen; vielmehr erachteten der Kardinal-Staatssekretär und Begezzi es für angemessen, daß, um die definitiven Elemente der Verständigung vorzubereiten, der letztere sich nach Turin begeben und detaillierte und bestimmte Instruktionen einhole.

Diese Instruktionen erhielten folgende Fassung: Die Rückkehr der abwesenden Bischöfe wurde im Allgemeinen zugelassen bis auf gewisse Einschränkungen und Ausnahmen, über welche man sich gemeinsam einigen sollte. Ebenso wurden die präkonisirkten Bischöfe mit einigen Ausnahmen anerkannt. Die Besetzung der erledigten Bischofsstühle beschränkte man auf diejenigen bischöflichen Sitze, welche bei einer neuen Revision der Diözesenbezirke beibehalten würden. Die königlichen Befugnisse des Exequatur und des Cides wurden ohne Unterschied für sämtliche neuernannte Bischöfe aufrecht erhalten in Gemäßheit des in Italien herrschenden Staatsrechts, jedoch mit Anwendung solcher Formen, daß dadurch dem römischen Hof kein Anlaß zu gerechten Bedenken gegeben, noch eine politische Frage mit hinein gezogen würde. Diese Instruktionen waren nichts Anderes, als die Entwidlung der bei den ersten Besprechungen abgegebenen Erklärungen.

Der heil. Stuhl erkannte denn auch das Gewicht der in der Hauptsache gewährten Konzessionen an; allein was das Exequatur und den Cid anging, so sprach sich die Meinung gewisser römischen Kreise, von anderen hohen Einflüssen unterstützt, für deren Verweigerung aus, damit kein Akt des heil. Stuhls die Konstitution auch nur der förmlichen Existenz des Königreichs Italien involvire. Nichtsdestoweniger übergab der Papst die genannten beiden Punkte der Untersuchung einer Kongregation und mehrerer bedeutenden kirchlichen Persönlichkeiten. Alle diese erklärten sich schließlich gegen Exequatur und Cid, nicht bloß rücksichtlich der früher der Herrschaft des heil. Stuhls unterworfen gewesen, sondern überhaupt aller seit 1859 annektirten Provinzen.

Diese Entscheidung ließ keine Hoffnung mehr für eine Verständigung übrig, außer über den einzigen Punkt der Rückkehr der abwesenden Bischöfe, der denn auch gütlich geregelt wurde. Vergebens machte Begezzi darauf aufmerksam, daß man keine Anerkennung des heutigen Zustandes der Dinge verlange, daß Exequatur und Cid Prärogative seien, deren man sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht entäußern könne, daß dadurch nichts konstatirt werde, als die Pflicht der Unterwerfung der Bischöfe unter den regierenden Souverän und des Gehorsams gegen die bestehenden Gesetze; daß Italien nicht vom hl. Stuhl verlange, er solle den Bischöfen befehlen den Cid zu leisten und sich dem Exequatur zu unterziehen, sondern daß es dem hl. Stuhl nur einfach Kenntniß davon gebe, diese Handlungen würden von den Bischöfen Seitens der italienischen Regierung verlangt.

Der römische Hof beharrte dabei, die religiöse Frage in eine politische zu ver wandeln. Begezzi nahm daher Abschied vom Papst, unter dem Ausdruck des Bedauerns, daß die gemachten Konzessionen nicht genügend erschienen seien, und indem er hinzufügte, daß die italienische Regierung, um über alles Mögliche zu thun, damit die von Sr. Heiligkeit ergriffene Initiative nicht ergebnislos bleibe, in Gemäßheit der geschehenen Uebereinkunft für die Rückkehr der abwesenden Bischöfe nach ihren Diözesen Bestimmung treffen werde.

Nachdem das Rundschreiben in dieser Weise die Geschichte der Verhandlungen erzählt hat, erklärt dasselbe: es sei zum Wenigsten dargethan worden, daß eine Verständigung über die religiösen und kirchlichen Fragen leicht sei, und daß die heutigen Schwierigkeiten ihren einzigen Grund in den zu Rom herrschenden Präoccupationen hätten. Im dem Maß als die dort gewährten Zulassungen schwinden, und die feindliche Einmischung aufhören werde, welche in die Verathungen der Kirche Interessen hereinziehe, die der Religion fremd seien, werde auch die Haltung des heil. Stuhls sich nach völlig modifiziren, und die italienische Regierung werde neue Schritte thun können auf dem Wege der Konzessionen, deren letztes Ziel die größtmögliche Freiheit von Staat und Kirche sei. (Allg. Ztg.)

Deutschland.

A. L.-C. München, 5. Juli. (Abgeordneten-Sitzung.)

In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten gab Präsident Böhl bekannt, daß er zum Vorsitzenden des Sozialgesetzgebungsausschusses und Abg. Hohenadel zum Sekretär dieses Ausschusses ernannt wurde. Hierauf wurde über die verschiedenen (28) Anträge auf Gehaltsverbesserung von Staatsbediensteten *) verathen und beschlossen, dieselben dem Staats-

*) Wir entnehmen dem gedruckten Berichte des Referenten Folgendes: Dem zweiten Auslasse sind 28 Besuche — darunter der Bezirksamts-Schreiber in den freien Kreisen dieses des Rheins, um Verbesserung ihrer Dienstverhältnisse und Gewährung einer stabilen Stellung; der Kanzlisten der bayerischen Appellationsgerichte; der Stadt- und Landrichter von Ober-, Mittel- und Unterfranken, um Erhöhung ihrer Bezahlung; der Bezirksamtsdiener zweiter Klasse in Unterfranken, um Gehaltsverhöhung; des Afffessors Jol. Demerling in Würzburg um Gewährung eines Ruhegeldes von 1400 fl.; der nach § 22 lit. c. der neuen Verfassung quiescirten Kreisrichter Hofmann und Konforten, die Anerkennung der pragmatischen Eigenschaft der forstdienstlichen Naturalgehälter und der Pensionregulirung betr.; der Stadt- und Landgerichtsschreiber von Unterfranken in gleichem Betreff; der Tagesschreiber der Stadt- und Landgerichte von Unterfranken; der acht ältern Kreis-Kassaschaffanten, Verbesserung ihres Gehaltes betr.; kammerrichterlicher Kassaschaffanten, Gehaltsverbesserung u. dergl.; der Gymnasialprofessoren und Studienräthe um gehaltliche Gleichstellung mit den übrigen in gleichem Dienststrange stehenden Staatsbediensteten — zur Verichterhaltung überwiesen. Ohne in die Frage über das Maß der Einwirkung der Landesvertretung auf die Befestigung der Beamtengehälter hier einzugehen, wird gewiß auch von Seite der Staatsregierung die Nothwendigkeit einer allgemeinen, auf gleichmächtigen Grundlagen beruhenden Befestigung der Gehälter aller Beamten aller Zweige des Staatsdienstes ohne Ausnahme erkannt und wird sich gewiß dringend empfehlen, eine solche sofort in Angriff zu nehmen und den Vorschlägen des nächsten Budgets zu Grunde zu legen. Reich großer Einfluß eine Gehaltsregulirung auf den gesamten Staatshaushalt übt, wird klar, wenn berücksichtigt wird, daß kein die Zahl der gering

Ministerium mit der Bitte vorzulegen, für beim nächsten Budget berücksichtigen zu wollen. Referent v. Lützow bemerkt die Art und Weise, wie dieser Gesellschaftertrag festgesetzt habe unerkennbar eine sehr weitgehende Verminderung in allen Dingen hervorgerufen, welche sich bisher bemerkt hat, erachtet und der Materialismus und die Grausamkeit der Gegenwart trüge das Ihrige dazu bei. Dieser Verminderung die weiteste Ausdehnung zu geben. Dr. Bill bemerkt, daß alle die Belangen, die jetzt vertrieben werden, eine Berücksichtigung mindestens ebenso verdient hätten, als die katholischen Pöbel und Offiziere. Der Antrag, resp. die Eingabe hiesiger Künstler, die Beteiligung des Staates an der Pflege der Kunst betreffend, wurde an das Staatsministerium zur genaueren Prüfung und zur Vorlage des Resultates dieser Prüfung bei der nächsten Budgetvorlage empfehlend übergeben. Der Antrag des Stadtraths von Landau, eine Division der Bestimmungen über die Thorperre der Bundesfestung Landau eintreten zu lassen (für Friedenszeiten wenigstens Öffnenlassen eines Thores) wurde dem Ministerium „zu thunlichster Berücksichtigung“ übergeben. Die Kammer wird morgen ihre letzte Sitzung halten.

In der Kammer der Reichsräthe wurde den Beschlüssen der Abgeordneten in Bezug auf das Amnestiegesetz und auf die Anträge in Bezug auf das Targeseß die Zustimmung erteilt. Ob morgen noch das Gesetz in Bezug auf Abfassung der Bodenzinskapitalien in Beratung kommt, steht in Frage. Präsident v. Stauffenberg verabschiedet (ob ein weiterer Zusammentritt noch stattfindet, wurde besonders bekannt gegeben) die Kammer mit der Ueberzeugung, daß sie auch diesmal wieder ihre Wirksamkeit unter steter Beobachtung der Staatsverfassung: Treue dem Könige, Gehorsam der Staatsverfassung, beschlossen habe. Sie werde auch fernhin auf dieser Bahn fortzuschreiten, unbekümmert um den Beifall der Menge oder um die von Parteiinteressen eingegebenen Aussprüche. Prinz Louis von Battenberg brachte ein Hoch auf den jugendlichen König aus, das von der Kammer erwidert wurde.

München, 5. Juli. Die Kammer der Abgeordneten hat heute die Ersahwahlen für den Gesetzgebungsausschuß vorgenommen. Zum Mitgliede dieses Ausschusses wurde im 1. Wahlgange bei 108 Abstimmenden (absolutes Majorität 55) gewählt: Herr Dingler mit 94 Stimmen. Zu Ersahmännern wurden gewählt und zwar: als erster Ersahmann im ersten Wahlgange bei 91 Abstimmenden (abs. Majorität 46) Dr. Streik mit 62 Stimmen; als zweiter im ersten Wahlgange bei 84 Abstimmenden (abs. Majorität 43) Dr. v. Wirsching mit (allen) 84 Stimmen; als dritter im ersten Wahlgange bei 81 Abstimmenden (abs. Majorität 41) Riefner mit 76 Stimmen. Bei der Wahl von Ersahmännern für den besonderen Ausschuß zur Behandlung der sozialen Gesetzentwürfe ergab sich folgendes Resultat: Zum 1. Ersahmann wurde von 113 Abstimmenden im 1. Wahlgange gewählt: Bischoff mit 77 Stimmen. Zum 2. von 106 Abstimmenden im 1. Wahlgange: Höderer (72). Zum 3. von 99 Stimmen im 1. Wahlgange: Alois Stadler (68). Zum 4. von 94 Stimmen im 1. Wahlgange: Krombach (78). Zum 5. von 82 Stimmen im 1. Wahlgange: Anton Schmid von Viechtach mit 68 Stimmen.

Prag, 6. Juli. Rogard schreibt seinem hiesigen Verleger, Buchhändler Steinhauser, die Strenge des belgischen Fremdengesetzes habe die Ausweisung Rogards und zahlreicher politischer Flüchtlinge aus Belgien bewirkt. Rogard geht in die Schweiz.

Karlruhe, 4. Juli. Die „Karlz. Ztg.“ meldet: „Bei Ihrer L. Hoheit der Frau Großherzogin-Wittve Sophie hat das schon längere Zeit bestehende, aber durch öftern Stillstand einen milden Verlauf nehmende Brustleiden in Folge eines unpermutet. auftretenden, sehr lebhaften rheumatischen Fiebers, eine bedeutliche Wendung genommen, welche in hohem Grade Besorgniß erregt.“

Karlruhe, 6. Juli. Ueber das Befinden J. R. D. der Frau Großherzogin Sophie lautet das heute früh ausgegebene Bulletin: „Nachdem der gestrige Tag im Ganzen ziemlich ruhig verlief, wurde die hohe Krankte im Verlaufe der Nacht durch sehr lästigen Husten beunruhigt, so daß diesen Morgen bei gleicher Fortdauer des Fiebers die allgemeine Schwäche eher zugenommen hat. Dr. Buchegger. Widmann.“

Mainz, 6. Juli. Die neue Schrift des hiesigen Bischofs v. Ketteler ist so eben erschienen. Sie führt den Titel: „Kann ein gläubiger Christ Freimaurer sein?“ und ist im Wesentlichen gegen die Broschüre des Privatdozenten Dr. Rudolph Seydel in Leipzig gerichtet, welcher die Freimaurerei gegen die schon früher erhobenen Anklagen des Herrn v. Ketteler vertheidigt hatte.

Hamburg, 6. Juli. Die Wäldergesellen haben beschlossen, wenn ihre Besoldungen die überwiegende ist, und daß hier Gehalts erhöhungen von nur je 100 fl. bei der großen Zahl der Beteiligten sofort Hunderttausende in Anspruch nehmen, und daß überhaupt die Gehälter der pragmatisch angestellten Staatsdiener (einschließlich derjenigen der sogenannten Verwaltungsetats) über 7 Millionen, die Pensionen derselben 1,400,000 fl. — und jene der Wittwen und Waisen über 700,000 fl. jährlich betragen. Daß Gehalts erhöhungen einzelner Kategorien von Beamten die bisherige Ungleichheit nicht zu beseitigen vermögen, sondern sie eben nicht umfassend und systematisch vorgenommen werden, daß aber hierzu betrübende Sacorbeuten und schließlich Summen erforderlich sind, welche die Kammer nur auf eingehende Verfassung und dadurch gewonnene Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit der beschlossenen Maßregel zu willigen sich entschließen werden, bedarf wohl keiner ausführlichen Erläuterung.

Forderungen nicht bewilligt werden, am nächsten Sonnabend die Arbeit einzustellen.

Schweiz.

Bern, 4. Juli. Gestern ist in dem Nationalhospital der Veto Jean Kutter von der Wunde erlegen, welche er in dem Duell mit seinem Landsmann Guller erhalten hat. Trotz einer zweimaligen Operation gelang es nicht, die verhängnisvolle Kugel, die in die Seite eingebracht und unter dem Rückenknochen sitzen geblieben war, herauszuziehen. Der Tod erfolgte nach heftigen Leiden. Der Verstorbene war gänzlich mittellos, sehr tüchtiger Schach war ein wenig heimische Erde, die er gleich einem Talisman in einem Beutel auf der Brust trug.

Schaffhausen, 3. Juli. (Eidgen. Schützenfest.) Der heutige Vormittag war vorzüglich den Deutschen gewidmet, die ihren Anzug hielten. Sie überreichten das schwarz-rot-goldene Banner und zwei schwedische Schützenfähnen. Ihr Sprecher war der von Chardesond her wohlbekannte Redner Dr. R. Grün von Frankfurt. In den zwei Jahren seit dem letzten eidgenössischen Schützenfeste, hob der Sprecher an, ist nichts vorgefallen, was das herzliche Einverständnis zwischen der Schweiz und Deutschland hätte trüben können. In Schlesien-Pommern habe Deutschland ein kräftiges Veto eingelegt, damit die Völler in Zukunft nicht mehr verschachtet werden können. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika haben die Deutschen die ihnen gewährte Gastfreundschaft reichlich beimbezahlt, nicht nur mit ihren Geldgaben, mit deutscher Wissenschaft und Kultur, sondern auch mit dem Stinger in dem schweren, mörderischen Kampfe. Gewiß also haben wir Deutsche uns in diesen zwei Jahren den schweizerischen Bestimmungen und Bestrebungen nicht entfremdet. Wir haben auch den materielle Verkehr zu erleichtern und den allgemeinen Wohlstand zu heben kräftig gearbeitet; wir haben Handelsverträge abgeschlossen und das Reich der gewerblichen Freiheit erweitert. Wir unterschätzen auch diesen Fortschritt nicht, aber wehe dem Volke, welches hierin das einzig Erstrebenswerthe erblickt und verkümmert, daß das höchste Gut, die nationale Freiheit, durch nichts Anderes ersetzt werden kann. In diesem Sinn übergibt der Redner das deutsche Banner, auf das es wehen möge neben dem weißen Kreuz im roten Felde und niemals die leiseste Trübung zwischen den beiden Fahnen herrsche. Prof. Waff antwortet. Schon auf einer Reihe schweizerischer Schützenfeste seien die Deutschen erschienen und immer lehren sie wieder. Das könne kein Zufall sein, sondern deute auf die sich vorbereitende Eidgenossenschaft aller freien und nach Freiheit strebenden Völker hin. Namentlich die Deutschen und Schweizer, die ja Kinder derselben Germania, sollen die Völlergemeinschaft pflegen. Nachdem der Redner diesen Gedanken weiter ausgeführt, wandte er sich an die einzelnen Gruppen der anwesenden Schützen und begrüßte Baden, Württemberger und Bayern im Besondern. Beim Mittagessen toastete Dr. Imhurn auf die Deutschen; Dr. Grün erwiderte.

Italien.

Rom. Der Papst hat, wie üblich, am Petri- und Pauli-Tage die Messe in der Vatikan-Kapelle gehalten. Er erneuerte dabei, wie gleichfalls üblich, seinen Protest gegen die Zustände in den Marken und in Umbrien, nur war dieser Protest diesmal sehr gemäßigt gehalten.

Die Amnestie am Anordnungstage ist weder eine lange vorher erwogene That, noch ein Ergebnis von Beratungen am grünen Tische, sondern ein Akt jener Herzensgüte, der an die Morgengröße dieses Pontifikats erinnert. Welcher Anteil dem Kardinal Antonelli an dem Entschlusse gebührt, darin widersprechen sich die Behauptungen, jedenfalls hatte er nichts dagegen. Es tauchen seitdem gewisse Erinnerungen an jenen liberalen Beginn der Regierung Pius IX. und mit ihnen Gedächtnisse von einem bevorstehenden Umschlage der Dinge auf, wonach dieser und jener einflußreiche Prälat und Minister diesem und jenem in der Schule Kardinal Gizzi's, des ersten Staatssekretärs Sr. Heiligkeit' gebildeten, Platz machen würde. Pius IX. war in außerordentlichen Zeiten stets die Gabe zugetheilt, die Diktator zu unterscheiden, und in ihnen hat er immer mit solchen sich zu umgeben gesucht, wie es der entscheidende Moment bedurfte. Er möchte alle disparaten Elemente in Staat und Kirche noch einmal mit einander ausböhnen; die Amnestie der vorigen Woche war auch ein Liebesfest in diesem Sinne. Wie ungenügend daher auch die Verständigungsversuche mit der italienischen Regierung in der Angelegenheit der Bischöfe geblieben sind, so darf man trotz dem eingetretenen Abbruche der Verhandlungen bei der andauernden friedfertigen Disposition Sr. Heiligkeit auf ihre baldige Wiederaufnahme rechnen. (Klin. Ztg.)

Cosenza, 1. Juli. So eben trifft die Nachricht von der Befreiung des Abgeordneten Sallucci und des Advokaten Cavalleri aus der Hand der Räuber ein.

Frankreich.

Paris, 5. Juli. Nach der „Patrie“ hat die Königin Isabella ein eigenhändiges Schreiben vom Papste erhalten, das Bezug hat auf die Beschlüsse, welche die spanische Regierung in Betreff Italiens genommen hat. Dieses Schreiben enthält nichts, was dem Plane einer Anerkennung ungünstig wäre; es drückt nur die Hoffnung aus, daß Spanien auch in Zukunft die katholischen Interessen beschützen werde. — Das amerikanische Fest im Pre-Catalan, dem ungefähr 800 Personen bewohnten, ist glänzend ausgefallen. — Die Pariser Nachbeter haben sich jetzt in Orde gestellt. Die

Discussion

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY

MARTIN LUTHER

Verlässliche Nachrichten

Erledigungen.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Börjensberget.

Mit der Beilage No. 113

[illegible]

Samstag den 8. Juli 1865.

Depesche der k. sächsischen Regierung bezüglich der Handelsverhältnisse zwischen dem Zollverein und Italien.

Wir theilen den Wortlaut dieser Depesche, welche am 20. Juni nach Berlin abgegangen ist, in Nachstehendem nach dem „Dresd. Journ.“ mit: Hr. v. Schulenburg hat mir die hier in Abschrift anliegende, seitdem auch veröffentlichte Zirkulardepesche seiner höchsten Regierung, die Handelsverhältnisse zwischen dem Zollverein und Italien betreffend, und zugleich die ebenfalls hier in Abschrift angeschlossene Note des Grafen Barral mitgetheilt.

Ich bin nun zwar in der Lage gewesen, dem Hrn. Gesandten unsere Anschauung über die hiermit angeregten Fragen im Allgemeinen darzulegen; auch bin ich der Meinung, daß die Verhältnisse nicht so gestaltet sind, daß eine alsbaldige Beschlußziehung unter den Staaten des Zollvereins in nahe Aussicht zu nehmen sei. Inzwischen glaube ich den der k. preuss. Regierung schuldigen Rücksichten auch durch eine schriftliche Erwiderung genügen zu sollen.

Die uns vorliegende Depesche hebt die Bedeutung und Wichtigkeit der Handelsbeziehungen des Zollvereins zu Italien hervor, sie weist auf die Nothwendigkeit hin, einer weiteren Beeinträchtigung derselben und zwar durch Gleichstellung der vereinsländischen Erzeugnisse bei der Einfuhr in Italien mit den Erzeugnissen der meistbegünstigten Nationen vorzubeugen und indem sie gleichzeitig auf Erklärungen des Turiner Cabinets Bezug nimmt, welches ein Abkommen als für dasselbe unannehmbar mit Staaten bezeichnet habe, die Italien nicht anerkennen, schließt sie mit der Aufforderung, die gesammte Lage der Sache in sorgfältiger Erwägung zu nehmen, und die Fragen nach allen Richtungen einer eingehenden Prüfung zu unterziehen.

Wie sehr die biesseitige Regierung die materiellen Interessen nicht allein des eigenen Landes, sondern auch des gesammten Zollvereins bei den Erwägungen einschlagender Fragen in den Vordergrund zu stellen gewohnt ist, darüber wird das von ihr gelegentlich des französischen Handelsvertrages und der Erneuerung der Zollverträge beobachtete Verfahren der k. preussischen Regierung wohl kaum einen Zweifel gestattet haben. Auch bei gegenwärtigem Anlaß verschließt sie sich keineswegs einer gleichen Betrachtung. Sie erkennt die Wichtigkeit der Handelsbeziehungen des Zollvereins zu Italien an und sie theilt die Ansicht, daß es in hohem Grade wünschenswerth sei, die vereinsländische Ausfuhr nicht vom dortigen Markte verdrängen zu lassen. Insofern nun aber der Erledigung der, wie uns preussischerseits entgegengehalten wird, von der Turiner Regierung vorangestellten Präjudizialfrage Schwierigkeiten entgegenstehen, welche der königl. preussischen Regierung nicht unbekannt sind und auf welche ich weiterhin zurückkommen werde, so drängt sich zuerst die Frage auf, ob wirklich, wie es nach dem preussischen Erlasse den Anschein gewinnen möchte, nur ein einseitiges Bedürfnis, nämlich von unserer Seite, und nicht vielmehr ein gegenseitiges stattfindet. Gewiß würde es für den Zollverein fühlbare Uebelstände zur Folge haben, käme ein Handelsvertrag oder auch nur eine Verständigung über die gegenseitige Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nationen nicht zu Stande. Es würde, um nur auf eine Folge dieses Zustandes hinzuweisen, für den Zollverein, um sich gegen die indirekte Einfuhr italienischer Waaren über andere Länder, mit denen Verträge bestehen, zu sichern, die Erforderung von Ursprungscertifikaten wenigstens von allen solchen Waaren anderer Länder sich nothwendig machen, welche in gleicher Beschaffenheit auch in Italien erzeugt werden. Allerdings würde diese Maßregel mit allerhand Schwierigkeiten und Belästigungen nicht nur für die Zollbehandlung, sondern auch für Handel und Verkehr verbunden sein. (Schluß folgt.)

Deutschland.

A. L.-C. München, 6. Juli. Heute fand die letzte Abgeordneten-Sitzung statt. Es wird mitgetheilt, daß Dr. W. Barth zum Vorsitzenden des Gesetzgebungsausschusses und Abg. Behringer zum Sekretär desselben gewählt wurde. Nachdem der vierte Ausschuß Vortrag erstattet über einige geprüfte und als unbegründet befundene Beschwerden und der fünfte Ausschuß über die noch in den letzten Tagen eingekommenen Anträge referirt hat (darunter einer von der Marktgemeinde Aibling, welche bittet, daß das Rentamt in Aibling bleibe und nach Rosenheim seines kommt), ergreift Dr. Bgl das Wort, um eine Uebersicht über die Thätigkeit der Kammer in dieser Session zu geben. Es sind in dem ersten Ausschuß 6 Gesetzentwürfe und 5 Anträge, im zweiten 12 Regierungsvorlagen und 10 „Rubriken“ von Anträgen, im dritten Ausschuß 23 Anträge, im vierten 13 Beschwerden, im fünften 42 Anträge erledigt worden, im Ganzen ist nur eine ganz geringe Zahl von Anträgen unerledigt geblieben; während 33 Sitzungen haben 80 Berichterstattungen stattgefunden. (Unter den Anträgen, die in dieser Kammer nicht mehr erledigt wurden, nennen wir den

wegen der Religionsgesellschaften, der Einführung der Gewerbefreiheit und der Wehrverfassung.) Das älteste Mitglied der Kammer, v. Steinbock, sprach dem Präsidenten den Dank für die Opferfreudigkeit aus, mit welcher er die Interessen der Kammer zu fördern bestrebt gewesen, und die Kammer gab hierauf durch Erheben von den Sitzen ihren Gesühlen Ausdruck. Der Präsident nahm mit einer längeren Rede, in welcher er der inneren glücklichen Zustände des Landes gedachte, und einen Blick auf die trostlosen Zustände im größeren deutschen Vaterlande warf, von der Kammer Abschied. Er sprach dabei den lebhaften Wunsch aus, daß die in Aussicht gestellten Reformen in Bezug auf Sozialgesetzgebung sobald als nur immer möglich ins Leben treten mögen, denn der Zustand in den gewerblichen und gemeindlichen Fragen könne länger nicht mehr so fort-dauern. Er betonte, wie die Kammer gerne die Mittel wisse, um die Wehrkraft des Landes Angesichts der bedrohlichen Weltlage in dem zur Verteidigung des Landes nöthigen Stande zu erhalten, er sprach aber zugleich die Erwartung aus, daß das Kriegsministerium gehörig haushalten und Luxusaussgaben möglichst vermeiden werde. Mit Ruhe sehe man übrigens der politischen Zukunft Deutschlands entgegen, durch das Vorgehen eines Staates, der stets den deutschen Beruf im Munde führt, aber thatsächlich immer entgegenhandle; sei die Integrität Deutschlands und die Selbstständigkeit Bayerns gefährdet. Doch dürfe man nicht verzweifeln, im Rechte liege eine siegende Kraft, man könne es beugen, aber nicht zerstören. Die Geschichte des constitutionellen Lebens liefere Zeugniß dafür. Das kurpfälzische Volk sei ja schließlich doch noch zu seinem Rechte gekommen und so werden hoffentlich auch noch die Herzogthümer Schleswig-Holstein zu ihrem Rechte gelangen. Er fordert die Kammer auf, dem jugendlichen hochsinnigen König Ludwig II., auf dessen festschen Muth und klaren Blick er das volle Vertrauen habe, ein Hoch auszubringen. Mit einem begeisterten dreifachen Hoch auf den König trennt sich die Versammlung. Wenn der Landtag feierlich geschlossen wird, ist zur Zeit nicht bekannt.

Wien, 6. Juli. Die Wiener Blätter sind an tatsächlichen Mittheilungen über das unentwerrbare Minister-Wirrwahl ganz arm. Als feststehend können wir daher nur betrachten, daß Fürst Auerberg Ministerpräsident, Graf Belcredi Staatsminister, v. Maule Justizminister, v. Schwarz Handelsminister und v. Rajtsch ungarischer Postkanzler ist. Ueber die Besetzung des Finanzministeriums wurde uns mitgetheilt, daßselbe führe provisorisch Hr. Holzgethan, während anderen Blättern gemeldet wird, der seit-herige Sekretär der Nationalbank, Hr. v. Lucam — nach der „Kärnt. Zig.“ eine anerkannte finanzielle Autorität — sei Finanzminister geworden. Von den übrigen Ministern verhandelt noch nichts.

Aus Württemberg, 6. Juli. Die Auswanderung aus unserem Lande ist verhältnißmäßig eine der stärksten unter allen Staaten Deutschlands. Neben den gewöhnlichen Ursachen, die der Auswanderung in Deutschland zu Grund liegen, findet sich insbesondere in Württemberg nicht nur eine überaus große Wanderlust, eine Sehnsucht, sein Glück in der Ferne zu suchen, sondern auch ein durch Geburten starker Zuwachs der Bevölkerung, die ohnedies, namentlich im Neckarkreis, wo mitunter 14,160 Einwohner auf die Quadratmeile kommen, eine sehr gedrängte ist. Nach der neuesten Zählung beträgt die Zahl der Bevölkerung 1,748,328 gegen 1,720,708 im Jahre 1861. Es ist fast kaum nöthig, den Geburtenreichtum in Württemberg durch Zahlen darzulegen, da er in allen Städten, in allen Dörfern durch die große Kinderchaar zu sehr in die Augen springt. Während im Gesamtdurchschnitt aller deutschen und mitteleuropäischen Länder auf 1000 Einwohner 39,9 Geburten, somit auf 29,5 Lebende jährlich eine Geburt fällt, und wenn nur die lebend geborenen Kinder gezählt werden, auf 30,5, während in Frankreich auf 1000 Einwohner jährlich 26, in Belgien 29, in England 33, in Bayern 34, in Preußen 37, in Oesterreich 38 lebende Kinder geboren werden, steigt die Zahl in Württemberg auf 39 und 40, und kommt eine Geburt schon auf 25 Lebende. Bei diesem Geburtenreichtum müßte der Bevölkerungszuwachs ein bedenklich bedeutender sein, wenn nicht durch die Auswanderung ein Abfluß nach außen stattfände. Durchschnittlich beträgt die Auswanderung etwa 4000 Personen jährlich.

Wiesbaden, 6. Juli. Heute liegen aus allen Bezirken vollständige Berichte über die Urwahl vor. Danach ist das gewiß, daß von den 24 Wahlkreisen wenigstens 18, und wahrscheinlich, daß noch weitere 2, so im Ganzen 20, liberal wählen werden. Die liberale Partei ist also dann von 11 Stimmen, die sie auf dem vorigen Landtage hatte, auf 4 reduziert. (R. Fr. Zig.)

Frankfurt, 7. Juli. Zu der jüngsten Nachricht, wonach der Senat von Frankfurt seine Zustimmung zu einem von Preußen abgeschlossenen Handelsvertrag des Zollvereins mit Italien gegeben hätte, ist zu bemerken, daß Preußen bis dato mit Italien keinen solchen Vertrag abgeschlossen hat, also auch der Senat von Frankfurt seine Zustimmung dazu nicht hat aussprechen können.

Italien.

Rom. Der heilige Vater begibt sich nächsten auf dreißig Monate nach Castel-Sandolfo, wo auch das nahe bevorstehende Konfistorium gehalten werden wird. Der Erzbischof von Westminster, Bist. Manning, wird zum bevorstehenden Konfistorium erwartet, um aus den Händen Sr. Heiligkeit das geweihte Pallium in Empfang zu nehmen.

Amerika.

New-York, 24. Juni. General Wilson berichtet, 30,000 Bewohner der Umgegend von Atlanta in Georgien würden dem Hungertode verfallen, wenn die Regierung keine Hilfe leiste. General Thomas hat bereits 5000 Schffel Getreide an die Nothleidenden im Norden des Staates vertheilt. Auch in Süd-Carolina herrscht große Noth, und Räuberbanden durchstreifen das Land. Unter den noch im Dienste befindlichen Truppen herrscht große Unzufriedenheit wegen rückständigen Soldes. Die Mannschöffen zu Norfolk in Virginia haben noch Bezahlung für sechs Monate zu verlangen, und die zu Washington stehende Division des Generals Bartlett hat seit zehn Monaten nichts erhalten. — Bei einer Probe, die gestern zu Flushing auf Long Island mit Feuerspritzen angestellt wurde, kam es zu einer Schlacht zwischen den Pompeiern. Pistolen, Dolche, Messer und Steine waren die Waffen, deren man sich bediente. 50—60 Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Schließlich legte sich ein freundlicher Regen ins Mittel und stiftete Frieden.

Antike Nachrichten.

(Diözesan-Nachrichten.) Die Aufnahmeprüfung für das bischöfliche Alerikalseminar wird am Montag den 7. August l. J., Morgens 8 Uhr, und den folgenden Tagen in dem Seminariumskolale abgehalten, und werden nebst den Kandidaten der Theologie auch die der Philosophie, welche wenigstens Ein Jahr dem Studium der allgemeinen Wissenschaften gewidmet haben, zur Bewerbung zugelassen. — Hr. Pfarrer Dr. Mich. Wieland zu Rieneck wurde mit Verwaltung der Pfarrei Heitstätt, Hr. Kooperator Karl Droll in Römbris mit Verwaltung der Pfarrei Römbris betraut, Hr. Kooperator Joseph Anton Müller in Schollbrunn wurde in gleicher Eigenschaft nach Wiesen, Hr. Kooperator Wilhelm Müller in Heitstätt als Kaplan nach Wollbach angewiesen. (Wzb. Diöz. Bl.)

Militärdienst-Nachrichten.

Durch Ministerial-Risposte wurden der Unterlieutenant L. v. Heusler vom 3. Rür.-Reg. der Funktion als Regiments-Adjutant auf Nachsuchen entbunden. — dann der Unterlieutenant D. Frhr. v. Heurl desselben Regiments als Regiments-Adjutant bestätigt.

Vermisste Nachrichten.

Würzburg, 7. Juli. Gestern Nachmittag waren an dem Neubau auf der Theaterstraße Arbeiter mit dem Aufichten eines Gerüstbaumes beschäftigt, als plötzlich das zum Aufziehen benutzte Seil riß, und der schwere Baum stürzend drei Arbeiter traf, von denen der eine sehr erhebliche Verletzungen erlitt, die dessen augenblickliche Aufnahme in das Justizspital notwendig machten. — Zu derselben Zeit ereignete sich in der zunächst gelegenen Semmelgasse der Unfall, daß ein 7-jähriges Mädchen in den in Folge der Straßenpflasterung geöffneten Schacht des dem Kleebaum gegenüber befindlichen Brunnens stürzte und, da derselbe nahebei 7 Schuh Wasser hielt, unfehlbar wäre verloren gewesen, hätte nicht die rasche Entschlossenheit eines Pflasterers, welcher sich dem bereits untergesunkenen Kinde nachstürzte, dasselbe von dem Tode des Ertrinkens gerettet. (W. Abdt.)

Die zur Zeit erledigte Stelle eines Kreisimpfars zu Würzburg soll in Folge einer Ministerialentscheidung nicht wiederbesetzt und aller Bedarf von Impfstoff von den Ärzten von Unterfranken und Aschaffenburg aus der Centralimpfanstalt in München bezogen werden.

Bamberg, 6. Juli. In der Nähe von Oberkotau bei Hof wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag von ruchlosen Händen eine Eisenbahnstange quer über die Bahn gelegt, offenbar in der Absicht, daß der gegen Morgens 3 Uhr von Hof abgehende Güterzug entgleisen sollte. Glücklicherweise bemerkte der Maschinenführer, als er in die Nähe der Stelle kam, dieß noch rechtzeitig und brachte den Zug zum Halten. Das Unglück wäre um so größer geworden, als die Bahn dort auf einem ziemlich hohen Damm läuft. Ein der That verdächtiger ehemaliger Bahnwärter ist verhaftet. (B. Tgb.)

Embskirchen, 3. Juli. In der Nacht vom 2. bis 3. Juli lebte der Müller Riemer von Birnbach bei Dachsbad aus einem Wirthshause in seine Wohnung zurück. Als sich am Morgen seine Frau mit der erwachsenen Tochter auf das Feld begeben hatte, erschlug der Vater seine 4 jüngeren Kinder im Bett, angeblich mit einem Holzeisen, worauf er Hand an sich selbst legte, indem er sich Schläge an den Kopf versetzte, und schließlich die Kehle abschnitt. Die zurückkehrende Frau fand 5 Leichen, als die Thüre mit Gewalt erbrochen ward. Zur Entschuldigung des unnatürlichen Verbrechens hört man angeben, daß der Thäter vor einem Jahre am Nervenfieber darnieder gelegen, und seit der Zeit einige Spuren von Geistesstörungen gezeigt habe. (Bayer. Bl.)

Mosburg. Sr. L. Hof. Prinz Eustach hat nun auch den Abgebanten einen Unterstützungsbetrag von 200 fl. zustellen lassen. Am

1. d. wurden wir vom Hagele berart heimgesucht, daß man auf jede Ernte verzichtet.

Erlösungen.

Die Stelle eines Hausgeistlichen an der Strafanstalt zu St. Georgen mit einem jährlichen barem Gehalte von 800 fl.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Würzburg, 6. Juli. Gestern wurde im Saale des Punterschen Gartens die alljährlich naturgemäß öfters stattfindende Generalversammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins abgehalten und war zahlreich besucht. Der erste Sekretär Dr. Dr. Köll legte den Anwesenden die Frage vor: „Welche Erfahrungen hat man im Bezirke Würzburg gemacht, welche auf eine stetige Abnahme der Ernte, namentlich der Ackererträge in Folge einer Erschöpfung des Bodens schließen lassen?“ Die Frage wurde dahin beantwortet, daß man im Bezirke Würzburg keine Erschöpfung des Bodens wahrgenommen habe. (Dasselbe Resultat erhielt man auch vor Kurzem im Bezirksvereine Mariaburg.) Die wichtigste Behauptung von einer Erschöpfung des Bodens scheint demnach bei rationellem Landwirthschaftsbeirich nicht richtig zu sein. Die vom zweiten Sekretär Hrn. Strein vorgelesene Rechnungsablage fand keine Beanstandung und wurde auf dessen Antrag beschlossen, den ständigen Kassabestand, der an 300 fl. beträgt, zur Bereinigung einer Maschinenanstalt mit Verlebung zu verwenden, die im September hier in Würzburg stattfinden soll. Die Einrichtung von Ordonnanzverlebung wurde — wie auf der 2. ständerversammlung unter-geordnet Landwirth zu Aschaffenburg — für zweckmäßig erklärt und dem Komitee die Anordnung der Statuten vorgetragen. Nach einem dem Besizer des Punterschen Gartens, Hrn. Rudenweiser, eingesammeltem Musikstücke wurde auf dem Salonorgane Mäcker des Hrn. Bolongaro-Cerone eine Unterredungsmusik von Samuelson in Betrieb gesetzt und fand allgemeinen Beifall.

Ueber die Theuerung der Viktualien.

Unter der weislichen Fiktion der Bestimmung, der Lebensmittelpreise ist bekanntlich das Verhältniß der Nachfrage zum Angebot. Doch gilt vorzugsweise von solchen Lebensmitteln, welche unter Umständen mehr oder weniger entbehrlich sind, denn bei denjenigen, die absolut unentbehrlich sind, wie z. B. Getreide, hat auch der Mangel eine sehr entscheidende Stimme. Wenn andere Hausfrauen über Hunger und die Noth über enorme Theuerung der Viktualien jammern, so bedenken dieselben nicht, daß sie durch Aufschubhaltung des obigen volkswirtschaftlichen Grundsatzes theilweise ja sogar gänzlich selbst daran selbst die Schuld tragen. Man kann sich hiervon an jedem Markttage durch eigene Anschauung überzeugen. Wenn ein Bauerneuch ihren Korb mit Eier, Obst, Butter etc. niederstellt, da wird nicht gewartet, bis derselbe seine Waaren zum Verkaufe auslegt, dieselben zum Kaufe ausbietet, — nein — vielmehr stürmen die Käuferinnen sofort auf die Verkäuferin, beziehungsweise ihre Waaren ein, als ob der Markt bereits ausverkauft wäre. Was ist natürlicher, als daß die Verkäuferin dieser enormen Nachfrage entsprechende Preise verlangt. Die Käuferinnen können sich selbstverständlich ohne mit ihrem geringen Umgefallen im direktesten Widerspruch zu stehen, sich nicht auf weiteres Festhalten und Handeln verlassen, sondern zahlen einfach die verlangten Preise; kommt dann später eine längere und mehr berechnende Käuferin des Tages und will die etwaigen Ueberschüsse nun angemessene Preise erhandeln, so hat sie Spottreden und Grobheiten von der nun schon bewußtlich gemachten Verkäuferin zu gewärtigen, einfach deshalb, weil es ihren Hörsängern an der allzeitigen Ruhe, Berechnung und Hantel fehlt. Eier, Obst, Butter, Schmalz, Gähner, Kalb, Gänse u. dgl. können in jeder Haushaltung Wochen, Monate, ja sogar Jahre lang entbehrt werden, es bedürfte also Seitens der Konsumenten im Falle derer Konsumabstimmung unverhältnißmäßig hoch im Preise, nur für einige Zeit geringer Entbehrlichkeit und die Preise würden rasch fallen, denn wenn auch die Bäuerin der Dreyer anderer Mäcker geworden sind und es nicht mehr für lässig erachten, selbst gute Bissen zu verzehren, Alles können sie doch nicht allein essen, und ihre Produkte aus purem Bosheit verderben zu lassen, das wird nicht gar zu lange währen. Also einiges Zusammenhalten und gewisse Entbehrlichkeit dürfen sich als höchstes Axiom gegen Hunger empfehlen. So wird diese Last nicht nur gegen Bäuerinnen, sondern auch gegen manche Gewerbetreibende mit gutem Erfolge angewendet werden können. Allerdings wird ein gemeinschaftliches planmäßiges Handeln in dieser Beziehung in größeren Städten schwerer ausführbar sein, allem mit einigem guten Willen und einigem Zusammenhalten, namentlich aber mit Ausdauer würde im Verlaufe der Zeit doch manche Verbesserung zu erzielen sein. (Augst. Tgb.)

Stand der hiesigen Gewerbehalle.

Zugang: 1 gepolsterter Sofa mit sechs Sesseln von Kirschbaumholz, 1 polierte Karnischkommode von Kirschbaumholz, 6 lackirte Bettladen mit gestemten Häuptern von weichem Holze, 12 Krüge feinsten Liqueur in verschiedenen Sorten. Verkauft wurden: 1 polierter Weingeuschränkchen von Kirschbaumholz, 1 gelb lackirter Kleiderschrank mit zwei Thüren von weichem Holze, 1 lackirter Waschtisch mit Decken von weichem Holze, 1 Bettlade von weichem Holze, 1/2 Flasche holländische Anisette, mehrere Krüge feinsten Liqueur in verschiedenen Sorten. Gesucht wurden: 1 polierter Sekretär von Kirschbaumholz, 1 gepolsterter Kuchentisch von Kirschbaumholz, 2 gepolsterter trichterförmige Kinderstühle von Kirschbaumholz, 1 doppelter polierter Waschtisch mit Blecheinsatz von Kirschbaumholz.

Anstellige Sterbefälle.

Bauer, Valentine, Knechtstedenwittwe zu Arundach.	Kohmann, Johann, Privatier zu Karlstadt.
Bauer, Thomas, zu Bollschweimer zu Würzburg.	v. d. Mark, pens. Generalleutnant zu Bamberg.
Deisenberger, Baptist, pens. Garab. Major zu Oberhaus.	Kayer, Georg, pens. Oberleutnant zu Königsheim.
Grimmel, Julius v., l. Major im 2. Ulanenregiment zu Remmungen.	Müllbauer, Joseph August, Ministerialrath zu München.
Koppel, Karoline, Pfarrerwittwe zu Aschach.	Ochsen, Luise v., Hofmeisterwittwe zu Aschach.
Kellner, Rupert v., Oberstleutnant à la suite zu Regensburg.	Stadel, Margaretha Maria, Knechtstedenwittwe zu Heideg.

Die Wohlthätigen Kassenanweisungen à 1 Thaler und 5 Thaler vom 30. September 1847 werden am 12. September d. J. ungültig.

Mechanik: W. H. Meißner.
Druck und Verlag der H. W. Meißner'schen Druckerei.

Nischaffenburgger Zeitung.

Samstag

— No. 163 —

8. Juli 1865.

A.L.-C. Rede des I. Präsidenten der Kammer der Abgeordneten, Dr. Pözl, am Schluß der Sitzung vom 6. Juli 1865.

Meine Herren! Gestatten Sie mir nun nur noch einen kurzen allgemeinen Rückblick, einen allgemeinen Rückblick auf unsere Thätigkeit.

Wir stehen am Schluß einer, wenn auch kurzen, so doch für die Entwicklung unseres politischen Lebens nicht unwichtigen Sitzungsperiode.

Wir haben unser Recht, die Nachweisungen über die Verwendung der Staatseinnahmen zu prüfen, für die 2 ersten Jahre der laufenden Finanzperiode geklärt; wir haben dabei die befriedigende Wahrnehmung gemacht, daß die Gezecktreformen des Jahres 1861 die legendreichen Früchte zu tragen begannen, die davon erwartet wurden. Wir waren darum auch gerne bereit, der Staatsregierung die Mittel zur Verfügung zu stellen, welche dieselbe im Interesse des hochgemachten Vollzuges dieser Gezecke von uns postuliert hat. — Bei dem glänzenden Stande unserer Finanzen, wie ihn die Nachweisungen konstatierten, sahen wir uns in der Lage, auch für andere Zweige des öffentlichen Dienstes da, wo die Wohlfahrt des Staates es zu fordern schien, außerordentliche Mittel zu bewilligen. Wir haben insbesondere dem Kriegsministerium bereitwillig diejenigen Summen gewährt, welche dasselbe von uns gefordert hat, weil wir es im Interesse der Aufrechterhaltung der Verteidigungsfähigkeit unseres Landes, Angesichts der politischen Lage der Dinge in Europa und in Deutschland, für notwendig erachteten, dabei von dem festen Vertrauen beseelt, die Kriegsverwaltung werde ihrerseits den Aufwand für das Herr auf das unerlässlich notwendige Maß beschränken und werde auf jene Reformen bedacht sein, welche, ohne die Wehrkraft unseres Landes zu schmälern, die Lasten des Volkes zu mindern und gleichmäßiger zu verteilen geeignet sind.

Unsere Verfassungsgegebung, meine Herren, hat seit 1848 keine so eingreifende und folgenreiche Aenderung erfahren, als auf dem gegenwärtigen Landtage. Die Abkürzung der Finanzperioden von sechs auf zwei Jahre wird in unsere Staatswirtschaft mehr Klarheit, in unser ganzes politisches Leben mehr Stetigkeit bringen, weil die Volksvertretung fortan bei jedem jedesmaligen Zusammentritt mit dem Vollgewicht ihres verfassungsmäßigen Wirkungskreises auftreten und wirken kann.

Andere bedeutungsvolle Reformen, meine Herren, sind uns von der Staatsregierung zugesagt. Ich erwähne darunter nur die gesetzliche Regelung des Militärstrafrechts und des Militärstrafverfahrens. Für die Neugestaltung unserer Gemeindeverfassung und ihrer sozialen Grundlagen sind die nöthigen vorbereitenden Schritte gethan und wir können nur den lebhaften Wunsch hegen, daß die Staatsregierung in der Lage sein möge, die in Aussicht stehenden Gesetzesentwürfe recht bald dem Ausschusse vorlegen zu können, damit dem jetzigen provisorischen Zustande im Gemeinde- und Gewerbewesen ein Ende gemacht werde, der allseits unbefriedigend ist, und Nachtheile gar mancher Art mit sich bringt. Dieser Wunsch ist um so gerechter, dessen Erfüllung um so dringender, da durch die Art der Erneuerung des Zollvereins, wie durch die dabei eingegangenen Verträge mit Frankreich und anderen Staaten der Absatz und der Verkehr von und nach Bayern neue Bahnen eröffnet erhalten hat, die unser Volk nur dann mit Aussicht auf Erfolg in dem Wettkampf der Nationen wird betreten können, wenn es frei und ungehemmt seine Kräfte zu entfalten vermag. Wenn wir übrigens, meine Herren, den wirtschaftlichen Folgen dieser Verträge im Vertrauen auf die geistige und sittliche Kraft unseres Volkes mit Beruhigung, ja mit Zuversicht entgegen sehen können, so läßt sich dieses meines Erachtens nicht auch von den politischen Konsequenzen sagen.

Wir haben unabhingiger Weise einen Theil unserer freien Selbstbestimmung zu Gunsten des Auslandes aufgegeben und haben die innere Einigung, statt sie zu fördern, verschoben oder gar die Spaltung perpetuirt, — ein für den Vaterlandsfreund betrübendes Ergebnis, das herbeigeführt ist durch die Handlungsweise einer deutschen Regierung, welche ihren deutschen Beruf zwar sehr gerne im Munde führt, deren Thaten aber diesem Berufe wenig entsprechen. Wäre es dieser Regierung wirklich um Deutschlands Recht und Interesse zu thun, die schleswig-holsteinische Frage, meine Herren, wäre nicht in dem Zustande, den wir Alle beklagen. — Bestimmt und entschieden indeffen hat dieses hohe Haus sich darüber ausgesprochen, was seine rechtliche Ueberzeugung bezüglich der Lösung der schleswig-holsteinischen Frage sei, und welche Schritte dasselbe zur Verbeiführung eines geordneten Rechtszustandes als zweckentsprechend erachtete. Ich lebe der festen Zuversicht, meine Herren, daß das bayerische Volk und seine Vertretung, wenn es nöthig ist, den Schleswig-Holsteinern zu ihrem Rechte zu verhelfen auch materielle

Opfer nicht scheuen wird, weil es sich bewußt sein wird, daß diese Opfer gebracht werden nicht bloß im Interesse der Herzogthümer, sondern zugleich im Interesse der Aufrechterhaltung der Integrität Deutschlands gebracht werden im Interesse der Sicherung, der Unabhängigkeit und Selbstständigkeit unseres eigenen Vaterlandes.

Einstweilen jedoch, meine Herren, wollen wir den Glauben an eine dem Rechte entsprechende Lösung der Herzogthümerfrage nicht sinken lassen oder gar aufgeben. Vertrauen wir, meine Herren, darauf, daß in dem Rechte eine legendreiche Kraft wohnt, die alle sich seiner Realisirung entgegenstellenden Schwierigkeiten überwindet, die seine Gegner und Widersacher zu Boden wirft. Man kann zwar das Recht zeitlich beugen, ja unterdrücken; persidern kann dasselbe kein Sterblicher. Wie die Sonnenwelt durch bestimmte Regeln beherrscht wird, die Niemand ungestraft mißachtet und verletzt, so auch die stitliche Welt, deren ewige Gezecke unabhängig von menschlichen Willkür gelten und wirken. Daß dieser Satz, meine Herren, den ich eben zu unserem Troste Ihnen vorzuführen mir erlaubte, nicht bloß ein Satz der Theorie ist, sondern daß dieser Satz auch durch die Geschichte aller Zeiten und aller Völker bestätigt wird, das brauche ich Ihnen hier nicht auseinander zu setzen. Jedes Volk und jeder Staat führt und solche Beispiele vor. Unsere eigene Geschichte, meine Herren, und zwar die Geschichte unseres konstitutionellen Lebens würde uns, wenn wir sie im Einzelnen jetzt zu betrachten Anlaß hätten, dafür Beispiele bieten.

Ich enthalte mich solcher Aufzählung; ich erlaube mir nur einen derselben in Ihr Gedächtnis zu rufen, ich meine die verwandte kurhessische Frage. Man hat dort gleichfalls im Jahre 1852 ein Machtwort der diplomatischen Staatskunst an die Stelle dessen gesetzt, was das Recht fordert. Dieses hohe Haus hat im Jahre 1861 seiner Rechtsüberzeugung Ausdruck gegeben und die Erwartung ausgesprochen, daß in Kurhessen Recht doch Recht bleiben werde. Und, meine Herren, wie das Recht in Kurhessen seinen Sieg errungen hat, so, vertrauen wir darauf, wird es ihn auch in Schleswig-Holstein erringen.

Was aber unsere Hoffnung auf eine glückliche Verfassung unseres engeren, wie unseres weiteren Vaterlandes vor Allem zu bekräftigen und zu befestigen geeignet ist, das, meine Herren, ist der Ausblick auf unseren jugendlichen hochstannigen Monarchen, der mit frischem Muth und mit klarem Blick das Steuer des Staates führt und das Schiff auf der richtigen Bahn durch die Bluthen zum sichern Hafen lenkt.

Ihm wollen wir, ehe wir zu unseren Berufsgeäften zurückkehren, in alter Treue und Anhänglichkeit noch einmal unsere Puldigung bringen, indem wir rufen: Seine Majestät der König lebe hoch! hoch! hoch!

Deutschland.

Aus Bayern, 7. Juli. Bekanntlich ist zu Ende vorigen Jahres ein permanenter Ausschuss der Fortschrittspartei im biesseitigen Bayern gebildet worden, welcher den Beruf hat, die Interessen der Partei nach allen Richtungen wahrzunehmen, insbesondere auch für ihre Vertretung in der Presse zu sorgen. Die in der Abgeordnetenkammer sitzenden Mitglieder der Fortschrittspartei gehören nach dem damals gefassten Beschluß sämtlich, ohne einer vorhergehenden Wahl zu bedürfen, dem Ausschuss an. Da der Landtag seinem Ende entgegengeht, so versammelten sich am vorigen Sonntag diese Mitglieder zu einer Besprechung über die weitere Behandlung der gemeinsamen Angelegenheit. Formliche Beschlüsse wurden nicht gefasst, weil man es für unthunlich gehalten hatte, die übrigen der Kammer nicht angehörigen Ausschussmitglieder nach einem vom geographischen Mittelpunkt des Landes so entfernt liegenden Orte einzuladen, mithin diese Zusammenkunft nicht als eine Sitzung des Gesamtausschusses behandelt werden konnte. In Folge neuer Beitrittsklärungen, welche beim Beginne des Landtags stattgefunden haben, gehören gegenwärtig die nachverzeichneten 23 Abgeordneten der Fortschrittspartei und dem Ausschuss an: Aus Franken: Beer in Neustadt a. d. A., Braler in Erlangen, Grämer in Doos, Edart in Emskirchen, Weigel in Neustadt a. d. S., Hensolt in Gunzenhausen, v. Hoffmann in Erlangen, Kraussold in Redwitz, Langguth in Pörsbrunn, Seyerer in Guntenshard, Dr. Mayer in Würth, Pöhlmann in Nürnberg, Spiegel in Bischofsheim. Aus Schwaben: Dr. Barth in Kaufbeuren, Behringer in Memmingen, Fischer in Augsburg, Hartmann in Reicholzried, Stadler in Brugg, Dr. Böll in Augsburg. Aus Altbayern: Föderer in Wilschhofen, Liebl in Gunglshausen, v. Paar in Rötting, Pfäffinger in Reunburg. (Augsb. Ztbl.)

Berlin, 5. Juli. In Kreisen, welche der Regierung nahe stehen, spricht man zuversichtlicher denn je von der bald erfolgenden Einverleibung der Elbherzogthümer in Preußen. Sei erst, so bedauert man dort, der

Augustenburger entfernt und unschädlich gemacht, so werde man sich schon mit dem andern Präsidenten, dem Großherzog von Oldenburg durch eine Geldentschädigung abfinden, und was den Condominium anlangt, so werde derselbe sehr leicht, wenn er bei seinen finanziellen und sonstigen Verlegenheiten mit einem ansehnlichen Kompensations seinen Abzug aus dem Herzogthümern bewerkstelligen könne. Die Bevölkerung der Herzogthümer selbst werde man dann schon zur Ordnung bringen, und daß keine europäische Macht einem solchen Arrangement Schwierigkeiten in den Weg legen werde, darüber sei man sehr schon vollkommen beruhigt. Inwiefern diese Darstellung den wirklichen Absichten der preussischen Politik entspricht, mag man dahin gestellt sein lassen; daß aber dieses Ziel von einflussreichen Personen lebhaft befürwortet wird, ist eine autoritative Thatsache. (Allg. Zig.)

Die Verhandlungen der nach Art. XIII. des Friedensvertrages vom 30. October pr. in Kopenhagen zusammentretenden internationalen Equilibrationscommission, welche zur Festsetzung der für die Preisvernahme zu zahlenden Entschädigungen berufen war, sind nunmehr beendet. Das Ergebnis des Abschlusses ward von der Einräumung einer von Dänemark an die deutschen Mächte gestellt, auf 26,000 dänische Reichsthaler sich belaufende Rechtsforderung abhängig. Da die österreichische Regierung die Uebernahme des auf sie fallenden Antheils dieser Forderung unbedingt ablehnte, hat Preußen, um das Zustandekommen der für die Interessen der deutschen Rheinerei vortheilhaften Einigung zu ermöglichen, die Zahlung jener 26,000 Reichsthaler allein übernommen.

Berlin, 6. Juli. Der Korrespondenz-Paris zufolge sind die Brons-Synode in Betreff der Fage der Herzogthümer zu folgenden Ergebnissen in den vier Hauptpunkten gelangt: 1) Das Besitz- und das Souveränitätsrecht über die Gesamttheit der Erb- Herzogthümer gehört Preußen und Österreich, kraft des Wiener Friedensvertrages. (Dieser Beschluß ist mit 11 gegen 7 Stimmen gefaßt worden); 2) die Rechte des Erbprinzen Friedrich von Augustenburg erstrecken sich nur auf einzelne Theile, und sie sind hinsichtlich im Ansehung, daß der Herzog Christian, sein Vater, auf die Erbfolgerechte seiner Familie verzichtet hat; 3) auch die Rechte des Großherzogs von Oldenburg können sich nur auf einzelne Theile der Herzogthümer beziehen, selbst wenn es möglich wäre, dieselben juristisch zu begründen; 4) die Rechte des Hauses Brandenburg betreffen das Herzogthum Schleswig und einen Theil des Herzogthums Holstein, aber sie können nicht hinreichend begründet werden, um eine juristische Revindikation zu gestatten. (Dieser Beschluß ist mit 17 gegen 1 Stimme gefaßt worden.)

Stuttgart, 6. Juli. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, beantwortete der Minister von Varnbüler die Interpellation von Oesler und Ammermüller bezüglich des Handelsvertrages mit der Schweiz. Die l. preussische Regierung sagt der Minister, habe einige formelle (weil dergleichen die Zustimmung des Landtags nach geschlossener Session nicht mehr eingeholt werden könne) und materielle Bedenken gegen den stipulirten Handelsvertrag erhoben; Andeutungen über andere nicht in der Sache liegende Gründe, welche zur Ablehnung geführt hätten, seien in der Erklärung der l. preussischen Regierung nicht enthalten. Im Uebrigen habe er durch Kommunikation mit den Regierungen von Bayern und Baden bereits Einleitung getroffen, um die Hindernisse, welche dem Abschluß des Handelsvertrages mit der Schweiz bei den anderen deutschen Regierungen im Wege stehen, zu beseitigen. (Schw. M.)

Karlruhe, 7. Juli. Die Großherzogin Sophie von Baden, Mutter des regierenden Großherzogs, ist heute Nacht gestorben. Dieselbe war eine Tochter des verstorbenen Königs Gustav Adolf von Schweden und erreichte ein Alter von 64 Jahren. (Karlsh. Bl.)

Frankfurt, 6. Juli. In heutiger Bundestagsitzung erfolgten von mehreren Regierungen Anzeigen bezüglich der Beschickung der hier zusammen tretenden Kommission für gleiches Maß und Gewicht. So von Hannover, welches Direktor Karmoch von der polytechnischen Schule, und den Reg. Rath Gasse in die Kommission entsendet. Vom Großherzogthum Baden werden Geh. Referendar Dr. Dieß (als dessen Stellvertreter Minist. Rath Durban) und Landrath Becker (als Techniker) eintreten. Mecklenburg-Schwerin beschickte die Kommission durch Ministerialrath Dippe; Mecklenburg-Strelitz verzichtet auf die Absendung eines Sachverständigen. Von Kurhessen wurde eine Erklärung über die Vollziehung der Bestimmungen des Verordnungsreglements bezüglich der Eisenbahnen abgegeben. Schließlich wurde die Abstimmung über die 16. Kurie eingeleitet. Die Stimmführung von Hamburg auf Vorkosten über. (Schw. M.)

Frankreich.

Paris, 6. Juli. Das Institut von Frankreich hat den Preis des Kaisers 20,000 Fr. dem Professor der Chemie an der medizinischen Fakultät in Paris, Wärg, zuerkannt. — Von den Flutas, die in Folge des vorjährigen Aufstandes zu Hunderten verhaftet worden sind, hat der Kaiser 181 begnadigt und freigelassen; nur die bei den Ermordungen und Plünderungen in europäischen Kolonien Theilgenommenen wurden nicht begnadigt. — Nachrichten, welche die Post von China unterm 28. April bringt, melden den Sturz des Prinzen Kung, der in Folge einer Palastrevolution Rath gefunden hat. In Kanton war es zu Unruhen gekommen.

Ruige der Niederlande.

Haag, 3. Juli. Die erste Kammer hat am Samstag vor ihrer Ver- tagung das Gesetz, welches die Gemeindefiscen abschafft, mit großer Mehrheit, die damit zusammenhängenden Gesetze aber einstimmig angenommen.

Nun ist es also ausgemacht, daß am 1. Mai 1866 im ganzen Land, ebenso wie die in Belgien der Fall, die isländischen Zollgänger sammt der oft ankommenden Maderer aufhören.

London, 7. Juli.

Die Königin hat eine Proklamationsverlassen, welche das Parlament auflöst und ein neues beruft. Der neue Verwalter wird Lord Granworth sein. In seiner Ansprache an die Wähler von Tiverton verurtheilt Lord Granworth es, ein Programm für die zukünftige Politik der Regierung aufzustellen, beschränkt sich vielmehr darauf, auf seine Vergangenheit hinzuweisen.

England und Wales.

Bayersburg, 30. Juni. Ueber den Kampf mit den Rholanzen am 21. Mai, in welchem Alimul selbst fiel, berichtet der Inhaber: Nach dem Gefechte mit den Rholanzen, welche das Detachement des General-Majors Tschernjajew angegriffen hatten, und nach der Einnahme von Nijas-Bel verhielten sich unsere Truppen bis zum 20. Mai ungestört in Taschkent in beobachtender Stellung, als Alimul mit einer frischen und starken Schaar in Taschkent ankam. Am andern Tage bemerzte unser Detachement, daß eine zahlreiche Schaar unter Führung Alimul's gegen das Lager rückte. Unsere Truppen blieben ruhige Zuschauer, bis die Rholanzen in Kanonenschußweite gekommen waren und ein Feuer gegen unser Lager eröffneten. Jetzt rückte der General-Major Tschernjajew vor und wurde der belandete Haufe schnell geworfen. Mit Hülfe der bei uns befindlichen Artillerie erlitten die Rholanzen auf ihrem Rückzuge einen großen Verlust. Außer zwei Gefangenen verloren sie 300 Mann an Todten und ließen 200 Stück Waffen von guter Beschaffenheit zurück. Unser Verlust bei dieser Affäre bestand aus 11 Verwundeten und 12 Contusionirten.

Israel.

Aus Konstantinopel, 28. Juni, wird gemeldet, daß der Sultan überaus erfreut an einer Gehirn-Kongestion krank war, doch daß es ihm wieder besser geht. Der in Konstantinopel eingetroffene Vizekönig wurde mit hohen Ehren empfangen, und die Pforte soll ihm die Regierung aller ihrer Besitzungen in den afrikanischen Küstenländern und am rothen Meere abtreten wollen.

Serajewo. Dieser Tage hat ein kaiserlicher Kurier aus Konstantinopel einen Ferman gebracht, wonach künftighin die Herzegovina mit Bosnien administrativ vereinigt werden soll. Der oberste Verwaltungschef beider Länder bleibt Osman Pascha von Bosnien mit dem Sitz in Serajewo. Es werden vier Medschlis (Trib male) errichtet, welche aus je drei Türken, zwei Christen und einem Juden, unter dem Vorsteher eines Mohamedaners aus Konstantinopel, zusammengesetzt werden. Die Centralisation wird von der christlichen Bevölkerung als lediglich im türkischen Interesse vorgenommen und als schädlich für das slavische Element angesehen.

Aegypten.

Aus Alexandria vom 28. Juni wird gemeldet, daß am 27. d. selbst 253 Personen starben, darunter 203 an der Cholera; im Laufe des Tages vom 28. starben 259, darunter 214 an der Cholera. Ueber 30,000 Menschen sind aus Alexandria ausgewandert. Das französische Konsulat hat Hilfsdienst organisiert. Das neue europäische Hospiz ist eröffnet.

Amerika.

New-York, 28. Juli. Präsident Johnson hat einer Deputation aus Südkarolina erklärt, er wolle die Regierung der abgefallenen Staaten durch die Bevölkerung wiederherstellen. Die Regierungsjurisdiction müsse durch die gesetzgebenden Versammlungen der einzelnen Staaten förmlich ratifizirt werden, nachdem die Sklaverei durch den Krieg thatsächlich abgeschafft sei. Der Präsident hat das Verbot von Regerversammlungen in Charleston aufgehoben. General Terry erklärte in Richmond, die Schwarzen seien den Weißen in Bezug auf bürgerliche Rechte gleichgestellt.

Jefferson Davis sagt in der an die konföderirten Truppen gerichteten Abschiedsadresse: „Es liegt auf der Hand, daß wir als unabhängige Nation orange bekommen haben. Möge ein Jeder, wenn er von hier fortgeht, sich nach Haus begeben und dort Tag und Nacht arbeiten, um den durch den Krieg verursachten Schaden wieder gut zu machen und sein Gehalt nie zu verlassen, außer um zum Mahlen (to go to mill, ein vieldeutiger Ausdruck) zu gehen. Falls zwischen ihm und seinen Nachbarn Handel abzuwickeln, so thut er am besten, wenn er seinen Handel schließt und anderwärts herumstreift, und wenn er sich nicht dazu bequemen will, sich den Gesetzen der Vereinigten Staaten zu fügen, dann ist es gerathen, daß er seiner Wege geht und das Land verläßt.“

Neueste Nachrichten.

Wien, 7. Juli. Hr. v. Halshuber erklärte des Herrn v. Sedlich Verlangen, regelmäßig den Sitzungen der Landesregierung beizuwohnen, für ganz unzulässig. Sämmtliche Regierungsräthe erbaten eventuell ihre Entlassung.

Wien, 7. Juli. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde über verschiedene Anträge zum Finanzgesetz verhandelt. Graf Leo Thun beantragte eine Erklärung des Inhalts: „Das Herrenhaus erkennt an, daß es unvermeidlich sei, im Staatsvoranschlage die Staatsausgaben abermals mit dem Betrage einzustellen, welcher in den Einnahmen seine Bedeckung nicht findet, und er spricht demnach über die Finanzlage seine Ueberzeugung dahin aus: Eine Steigerung der Einnahmen im Wege der Steuer- gesetz-

gebung ist nicht mehr erforderlich, die Einstellung des Geschäftes ist nicht vor allem dadurch bedingt, dass die Jahresausgaben bis zum Betrag der Einnahmen reduziert werden. Dies ist nun durch eine Veränderung der bestehenden Einrichtungen zu erreichen, und fernere Ausgaben des Staatskredits sind nur zu rechtfertigen, wenn dieselben sich als Mittel darstellen, auf diesem Wege das Staatsgewalt in einer Zukunft herzustellen. Das Herrenhaus erwartet daher, die Regierung werde eine Kreditvorlage nicht mehr machen, und nachzuweisen, ob und wie damit der erwähnten Anforderung entsprechen werden könne. — Der Reichstag wird einer Kommission von 7 Mitgliedern zugewiesen. — Nächsten Montag findet wieder eine Unterhausung statt.

Berlin, 6. Juli. Die „Nord. Allg. Ztg.“ dezentriert ein Telegramm der „Spener'schen Zeitung“ vom 5. Juli, wonach der General von Kautz auf den 7. aus Karlsbad in Wien erwartet würde.

Wien, 7. Juli. In Wien sind gestern dem Herzoge von Augustenburg Abgeordnete vieler Städte und Höfen, der Österreichische, anderer kaiserlicher Distrikte, der Kaiserlichen Beamten, wie auch Beamte und Privatpersonen überbracht. Der Herzog betonte den Depositionen gegenüber, dass er unbedingt anhängen wolle, und versicherte den Norddeutschen, dass die Herzogthümer sie nicht verlassen würden.

Neapel, 6. Juli. Eine Depesche aus Mailand demontirt das Gerücht, welches, Folge auf der Insel ein Cholerafall vorgekommen sein sollte.

Messina, 3. Juli. Das kaiserliche Postdampfschiff „Wien“, welches zwischen Alexandria und Marseille den Dienst von Indo-China versieht, ist diese Nacht mit 298 Passagieren an Bord, deren Gesundheitszustand vollkommen gut ist, hier eingetroffen.

Madrid, 6. Juli. In der Deputiertenkammer unterstützte Macdonald einen Antrag gegen die Anerkennung des Königreichs Italien. Der Staatsminister erklärte: die Regierung könne wegen schwebender Unterhandlungen Spanien mit Italien und anderen Mächten nicht an der Debatte betheiligen.

New-York, 28. Juni. (Mit dem Dampfer „Schock“) Alle Handelsbeschränkungen im Westen von Mississippi, mit Ausnahme der auf Kriegsschiffe, sind aufgehoben. — In Savannah, Charleston und Norfolk haben scharfe Konflikte zwischen weißen und Negertropfen stattgefunden. — Gold 140¹/₂; Wechselkurs 154¹/₂; Bonds 103¹/₂; Baumwolle 46—47.

Dienste, Nachrichten der Königl. Verkehrsverwaltung

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bemogen gelassen: die Errichtung einer Post- und Bahnverwaltung in Rhipingen und die Beförderung der Post- und Bahnexpedition zu Remstadt a/Rh. mit einem Offizialen zu genehmigen; auf die Post- und Bahnverwaltung in Rhipingen den bisherigen Bahnmeisterverwalter A. Marberger in Rempten, an dessen Stelle den Bahnmeisterverwalter Ph. Jörn. v. Seiba in Lichtenfels in gleicher Dienstverpflichtung zum Post- und Bahnmeister Rempten, auf die Offizialstelle in Remstadt a/Rh. den Offizialen S. Wähler in Nürnberg und auf die beim Oberpost- und Bahnmeister München erledigte Offizialenstelle den Offizialen O. Grabbe in Bamberg, sämmtliche auf ihr Ansuchen, zu versetzen, ferner zu Offizialen 4. Klasse: beim Oberpost- und Bahnmeister Bamberg den Assistenten im Rechnungs- und Revision-Bureau A. Dachs, beim Oberpost- und Bahnmeister Würzburg den Assistenten M. Rost daselbst und beim Oberpost- und Bahnmeister Nürnberg den Assistenten R. Hager in Eberth zu ernennen.

K u n s t z e i t u n g.

Der kgl. Schlossermeister Michael Klein von Oberndorf hat wegen Vergehen der Unvorsichtigkeit gegen das Heranzugangsgebot eine rechtskräftig gerichtete Strafe von drei Monaten zu erleiden.

Da dessen Ansehung bis jetzt nicht ermittelt werden konnte, werden sämmtliche Civil- und Militärbehörden ersucht, auf denselben zu achten und solchen im Betretungsfall zum Zwecke des Strafverfahrens anzuzeigen.

Aschaffenburg den 8. Juli 1866.

Königl. Bezirksgericht.

Dr. Kutz.

Dereser.

25282 Bekanntmachung.

(Die Erhebung des Brandversicherungsbeitrages pro 1866/67 betreffend.)

Durch hohes Aussehen der kgl. Regierung vom 22. Juni d. J. ist die Erhebung des Brandversicherungsbeitrages pro 1866/67 mit 1/2 fr. per Hundert der I. und 1/2 fr. per Hundert der II. Klasse

angeordnet und wurde bestimmt, dass von den Beisatzverhältnissen (wegen leistungsfähiger Anlagen) — von welchen ein Vorausschlag nicht erhoben wird — die vollen Beiträge mit 6/2 fr. per Hundert der I. und 7/2 fr. per Hundert der II. Klasse zu erheben seien.

Ferner sind zu erheben die Voranschlagsbeiträge zu 2 fr. per Hundert von neu zugezogenen Versicherungen durch neue Einnahme und bewährte Erhebungen.

Sämmtliche Besitzer leistungsfähiger Gebäulichkeiten

werden demgemäß hiermit angefordert, oben erwähnte Beiträge

binnen 14 Tagen

an die Stadtkasse zu bezahlen, wobei bemerkt wird, dass von denjenigen, welche in dieser Zeit die Zahlung nicht leisten, angenommen werden muss, dass sie die Abholung durch den Amtsdienst gegen Gebühr wünschen.

Aschaffenburg den 7. Juli 1866.

Der Stadtmagistrat.

Bogler.

Guthens.

Anzeige.

252923 Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, dass von heute an eine tägliche Omnibusfahrt zwischen Rönchberg und Aschaffenburg besteht, und zwar Abgang in Rönchberg Morgens 8 Uhr. (Gasthaus zum „Adler“) Abgang in Aschaffenburg Mittags 4 Uhr. (Gasthaus zum „Bärenmann“) Rönchberg den 7. Juli 1866.

Die Lieferung von circa 300 Stücken Holz betreffend.

2530 Die Holzfäße zu Rönchberg bei Offenbach laufe für baare Bezahlung circa 300 Stücken Buchen-Schiffholz. Hieraus Abschreibende wollen sich mit Angabe des billigsten Preises an Lehrer Berninger zu Rönchberg wenden und zwar in den ersten 14 Tagen. Das Holz muss an das bishige Jahr geliefert werden und von gleicher Sorte sein.

Rönchberg den 29. Juni 1865.

Berninger, 1 Lehrer

Aschaffenburg, 8. Juli. Wir haben f. J. die Verhaftung eines Schiffer-Unterbeamten unter der Anklage der Unterschlagung von Geldmitteln gemeldet. Wie wir erfahren ist die Untersuchung gegen denselben nunmehr eingestellt und dessen Freilassung verfügt worden.

Aschaffenburg, 8. Juli. Gestern Abend führte das hiesige Militär-Bataillon ein Nachmanöver aus. Der Einmarsch in die Kasernen erfolgte nach 11 Uhr.

Aschaffenburg, 8. Juli. Wir haben zwei Unglücksfälle zu beklagen, die sich am gestrigen Tage ereigneten. In der Nähe des Müllersplatzes, erkrankte beim Baden der hiesige Bürger Johann Joseph Dehmann. Beim zweiten Unglücksfall, der in der Nähe von Schilf stattfand, ereignete es sich, dass der hiesige Bürger Franz Joseph Köber von einem geladenen Wagen herabfiel und das Schick brach, wodurch der Tod augenblicklich erfolgte.

Das amerikanische Schiff, das, wie gestern gemeldet, auf offener See verbrannt ist, der Dreimaster William Nelson, war, dem Vorkapitän zufolge, am 2. Juni von Antwerpen nach New-York mit 491 deutschen Passagieren abgegangen. Wie der französische Dampfer „Esperanza“ 44 Verunglückte aufgeführt hat, so ist auch ein russisches Schiff, das in der Nähe war, so glücklich gewesen, 37 Personen zu retten.

Karlsbad, die Hauptstadt der Provinz Böhmen, Residenz des Landeshauptmannes, Sitz des Bischofs, eine Stadt mit etwas über 5000 Einwohnern, ist (wie bereits gemeldet) fast gänzlich niedergebrannt. Das Feuer begann am Sonntag den 2. Juli, um 11 Uhr Vormittags, in einer Bäckerei, verbreitete sich mit ungeheurer Schnelligkeit, griff immer weiter um sich, und hatte um 1 Uhr Nachts, mit Ausnahm der bishigen Amtswohnung, des Zellengefängnisses, des Schulgebäudes und des Hauses des Hypothekensystems, Alles in Asche gelegt. Nach Verlauf einiger Stunden hatte die Flamme das Landeskanzlei-Gebäude und das Rathaus ergriffen, in welchem letzteren das Telegraphenbureau sich befindet. Es war um so weniger möglich, den Flammen Einhalt zu thun, als die Feuerspritzen einzeln gingen. Auch die Kirche wurde ein Raub des Feuers. Der Schaden wird auf 6 Millionen Thaler Reichsmünze angeschlagen.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Münchberg, 7. Juli. Auf unserer heutigen Bourse gestalteten sich die Preise wie folgt: Weizen 15 fl. bis 19 fl. 3/4 fr. per 300 Pfd., Korn 11 fl. 30 fr. bis 12 fl. 15 fr. per 300 Pfd., Gerste 10 fl. per 300 Pfd., Hafer 7 fl. 24 fr. bis 8 fl. 15 fr. Mais 12 fl. 15 fr. (Bistritzer-Mais) Futter halt heute per 100 Pfd. 18 fl. 15 fr. Schmalz 10 fl. 30 fr. per 100 Pfd. Butter 12 fr. Das Paar junge Ochsen 36—40 fr. Das Paar junge Ziegen 14—15 fr. Das Paar junge Schafe 2 fl. 12 fr. bis 2 fl. 24 fr. Das Stück Rind 5—6 fr. Das Stück Schwein 4—5 fr. Das Schwein den neuen Kartoffel 7 fr.

Paris, 3. Juli. Bei der heute stattgefundenen Ziehung der mexikanischen Lotterie gewann Los-Nr. 16,444 den Haupttreffer von 300,000 Francs.

B ö r s e n b e r i c h t.

Frankfurt, 6. Juli. Das Geschäft war wenig belebt, die Tendenz jedoch im Allgemeinen recht fest. Oester. Papiere und amerikanische Bonds waren etwas höher. Nach der Notizungszeit waren oester. Kreditaktien 192¹/₂ „ 1866er Loose 84¹/₂ „ 1866er amerikanische Bonds 76¹/₂ „ Abends in der Effektenbörse wurden 1866er amerikanische Bonds zu 76¹/₂ „ bez. Das Geschäft war unbelebt.

Redaktion: Engel, K. 114.

Mit der Beilage No. 114.

Für Deconomien.

24883 Die Dampfdreschmaschine wird nächster Tage für's Dechsel im Garten aufgestellt; es werden daher diejenigen, welche dieselbe brauchen wollen, aufmerksam gemacht, ihre gebundene Furcht nicht einzutreten, sondern sich davor bei Herrn D. E. Hahnbach anzumelden.

253149

Annonce.

Den An- und Verkauf von Staatspapieren, Eisenbahnaktien, Obligationen, Loose, Coupons u. v. dgl. besorgt unter Aufsichtung reeller und prompter Ausführung Louis Mann, beidseitiger Wechsel-Senior in Frankfurt a/M.

Geschäfts-Empfehlung.

250182 Der Unterzeichnete bringt hiermit zu genügten Kenntniss, dass er sich als Schuhmacher etablirt hat, und indem er sich zu allen in sein Geschäft einschlagenden Arbeiten bestens empfiehlt, wird er stets bestrebt sein, durch moderne und solide Arbeit wie durch möglichst billige Preise das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Nikolaus Setterich, Schuhmachermeister, wohnhaft bei Schierbeder's am Ende in der Sandgasse

(239565) Bei Unterzeichneten finden Fremdenzimmer bei sehr billiger Entlohnung unter der größten Verschwiegenheit bequeme Aufnahme.

Herrn G. Neubert, Geburtshilfsmann, Dammstraße Nr. 20 in Mainz.

Montag den 10. Juli 1865.

Deutschland.

München, 6. Juli. Das Amnestiegesetz ist nun endlich, Dank der Intervention sämtlicher Abgeordneten aus der Pfalz, in der letzten Stunde des Landtags doch noch zu Stande gekommen. Der Gedanke desselben ist rein und edel wie eine glänzende Tauperte aus dem Herzen des jungen Königs gekossen, aber in der Verwirklichung durch widerwillige Einflüsse und widerstrebende Gewalt sogar Solcher, die ihn in seiner Reinheit zu pflegen berufen waren, mit rauhen Händen zurückgedrängt, um nicht zu sagen mißhandelt worden. Er ist zur Welt geboren als ein Kind des Friedens, aber auch des Schmerzes. Ueber die letzte Kammerverhandlung in der Amnestiefrage läßt sich schwer ein Bericht geben, sie wird nicht viele ihres Gleichen in der konstitutionellen Periode Bayerns haben. Um eine annähernd genaue Vorstellung davon zu erhalten, muß man die Reden von Edel, Wölz u. A. und namentlich die Motivierung des pfälzischen Antrages des Abgeordneten Umbach im stenographischen Berichte lesen. Würden sie allseitige Verbreitung finden. Die Pfalz aber ermanne sich und erhalte in erneueter Kraft den wieder erklärten Gemein- und Bürgerinn und lasse ihren Frieden nicht weiter stören. (Bf. R.)

München, 7. Juli. Sr. Majestät der König hat den 1. Oberhofmeister Grafen zu Castell mit der Leitung des 1. Oberhofmeisterstabs betraut. — Prinz Karl von Bayern hat für die Abgeordneten in Moosburg die Summe von 500 fl. gespendet. — Die vereinigte Linke versammelte sich gestern zu einem Abschiedsdiner, bei welchem Abg. Jordan, der große Weinbergbesitzer der Pfalz, wahre Maritaten von Weinen kredenzte. Heute haben sich bereits sehr viel Abgeordnete in die Heimath begeben, ohne den feierlichen Landtagsabschluß abzuwarten. — Der für die Besucher des Bremer Schützenfestes von der Generaldirektion der bayerischen Verkehrsanstalten bewilligte Extrazug kommt wegen nicht ausreichender Belegung nicht zu Stande. Die Schützen aus Oberbayern und Schwaben, denen sich die Festbesucher aus Wien und Salzburg anschließen zu wollen erklärt haben, werden nun den am Donnerstag den 13. Juli, Abends 6 Uhr 10 Minuten, von München abgehenden Postzug zur Reise nach Bremen benützen, die Fahrkarten aber nicht weiter als bis Lichtenfels nehmen, um von dort ab die Fahrtenvergünstigungen, welche die Berra- und Thuringer-Bahnverwaltung den nach Bremen reisenden Schützen durch Abgabe von Retourbilletten bewilligt hat, benützen zu können. (Bayer. Bl.)

München, 8. Juli. In einer unter dem Vorsitz des Prinzen Luitpold heute stattgehabten mehrstündigen Sitzung des Staatsraths ist der Landtagsabschied zur Beratung gelangt. Es wird derselbe noch heute Sr. Maj. dem König in Vorlage gebracht und mit der Genehmigung des Abschlusses auch bestimmt werden, an welchem der nächsten Tage (nach der Bayer. Stg. am Montag den 10., spätestens am Dienstag) die feierliche Schließung des Landtags stattfinden wird und durch wen der feierliche Akt vollzogen werden soll. Daß, wie hiesige Blätter berichten, Prinz Luitpold hienüt beauftragt wird, ist jedenfalls unrichtig, denn derselbe begibt sich morgen zu seinem Vater nach Berchtesgaden und wird erst Ende der Woche wieder hier eintreffen. (N. Corr.)

Vermuthlich wird der soziale Ausschuss, da die Vollenbung der Regierungsvorlagen früher nicht zu erwarten ist, im Monat Januar oder Februar einberufen werden, dann seine Referenten für die einzelnen Entwürfe ernennen und sich, bis die ersteren ihre Arbeit vollendet haben, also jedenfalls auf drei Monate oder länger, wiederum vertagen. (A. Abg.)

Für das Jahr 1865/66 wurden von den Fakultäten der hiesigen Universität nachstehende Preisfragen gestellt. Von der theologischen Fakultät: „Eine Geschichte des Katechumenats und des katechetischen Unterrichts in den ersten sechs Jahrhunderten sammt Beleuchtung des jetzigen Taufritus aus der altkirchlichen Katechumenaleproxis.“ Von der juristischen Fakultät: „Die Geschichte der Landeshoheit in Bayern unter den drei ersten Herzogen aus dem Hause Wittelsbach.“ Von der kameralistischen Fakultät: „Welcher Ausdehnung ist das Genossenschaftswesen in seiner neuesten Gestalt auf dem Gebiete der landwirthschaftlichen Arbeit fähig? nebst Geschichte und Kritik dieser Erscheinung überhaupt.“ Von der medizinischen Fakultät: „Welche Wirkungen äußern faulende organische Substanzen auf den lebenden thierischen Körper?“ Die von der philosophisch-philologisch-historischen Abtheilung lautet: „Zusammenstellung der sprachlichen Eigenthümlichkeiten des Tacitus mit Bezugnahme auf Döderlein's Commentatio de Taciti sermone, mit Ergänzung und kritischer Sichtung.“ Die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abtheilung lautet: „Beschreibung der verschiedenen Thierformen, welche das Grundwasser Münchens bewohnen. Vergleichung derselben mit den bereits bekannten Thierformen anderer Grundwasser. Lassen sich dieselben, dem Tageslicht ausgesetzt, lebendig und fortpflanzungsfähig erhalten?“ (Augsb. Abg.)

Augsburg, 9. Juli. Wegen eines Artikels „Toleranz-Perlen“, welchen das hiesige Anzeigebblatt, wie es sagt, zur Abwehr gegen die immerwährenden Denunziationen der hiesigen „Postzeitung“ brachte, ist der Redakteur

dieses Blattes in die morgige Sitzung des Schwurgerichts verwiesen. — Für das am 16. und 17. Juli abzuhaltende dritte bayerische Turnfest ist nunmehr das Detail-Programm in Druck erschienen; gemäß demselben findet am Samstag den 15. ds. Mittags und Abends der Einzug der fremden Turner vom Bahnhof zum Rathhause statt, dann Sonntag Morgens 6 Uhr große Feuerwehrlübung, am Nachmittag, so wie am Montag Nachmittag das Festturnen statt.

Aus der Pfalz, 9. Juli. Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß das bischöfliche Ordinariat einen Erlaß an die katholischen Schullehrer der Pfalz habe ergehen lassen, in welchem diese aufgefordert worden seien, ihre Beschwerden gegen die Geistlichkeit offen kund zu geben. Dieses Erlasses wurde auch in der zweiten Kammer durch den Abg. Umbach erwähnt. Wie sich indessen nachträglich herausgestellt hat, ging dieser Erlaß nicht von dem bischöflichen Ordinariat aus, sondern war bloß von einem Dekan an die Geistlichen seines Dekanats gerichtet.

Prag, 7. Juli. In eingeweihten Kreisen wird Baron Pillerersdorff als zukünftiger Statthalter von Böhmen bezeichnet; eine andere Version nennt den Grafen Jorgach als Statthalter. Ljanzky bleibt jedenfalls Vize-Statthalter.

Graz, 2. Juli. Bei der gestrigen Wahl des Rectors an unserer Universität erhielt der Professor der Zoologie, Dr. Oskar Schmidt, die meisten Stimmen. Es ist dies der erste Fall, daß ein Protestant an einer österreichischen Hochschule zum Rector magnificus erwählt worden. (Augs. Stg.)

Leibach, 5. Juli. Die amtliche „Leibacher Zeitung“ schreibt: Wie uns mitgetheilt wird, ist die wichtige Nachricht von Wien hier angelangt, daß der Kaiser die durchgängige Herabsetzung der Armee auf den Friedensfuß anbefohlen hat. Von jeder Compagnie, deren Stand gegenwärtig 64 Mann beträgt, sollen 10 Mann entlassen und diese Herabsetzung am 1. August vollzogen worden.

Berlin, 7. Juli. Der Schriftsteller Liebknecht, welcher bekanntlich vorzugsweise auf dem sozialistischen Gebiete thätig war, ist aus Berlin und dem preussischen Staate ausgewiesen worden. In Anbetracht seiner Verdienste in der Arbeiterfrage hat ihm der Verein der Buchdrucker ein Dankschreiben nebst einem namhaften Geldgeschenk zugehen lassen. — Die bekannte Pastorenadresse wird nun auch von kirchlichen Blättern (der protest. Kirchenztg. und der neuen evangelischen Kirchenztg.) als ein Auswuchs geistlichen Hochmuths und des politischen Fanatismus verurtheilt.

Der preussische „Staatsanzeiger“ gibt eine Darstellung über die bekannte Mission des Fürsten v. Hohenlohe nach Nordschleswig. Keines der Altensstücke, die in den letzten 18 Monaten aus dem Laboratorium in der Wilhelmstraße hervorgegangen sind, ist mehr geeignet als dieses, die dort obwaltenden Gesinnungen und Tendenzen zu charakterisiren. Man gibt zu, daß es sich bei all Dem, was man anführt, nur um das unerwiesene und unbelegte Vorbringen einer — hinlänglich bekannten — Auslandspartei handelt, man sieht sich — selbst bei dem Mangel von Gewissenhaftigkeit, über welches man verfügt — gedrungen, äusserst ausdrücklich hinzuzufügen, daß es nur „angebliche“ Beschwerden seien, um die es sich handelt und die, um irgendwie als berechtigt anerkannt werden zu können, erst einer unparteiischen Prüfung bedürften; und dennoch entblödet man sich nicht, ohne das „audiat et altera pars“ zu berücksichtigen, allsofort diese von dänischen Sezessionisten im Bunde mit einem preussischen prinzipiellen agent-provocatour zusammengebrachten Gravamina sofort der Oeffentlichkeit zu übergeben und daraus diese Anklageakte zusammenzuschmieden. Das ist der härteste Haufschlag gegen das Rechtsgesühl der deutschen Nation, den der große Staatsmann an der Spitze bis heute geführt, und klarer als durch dieses Altensstück ist noch niemals dargethan worden, wie die heutige preussische Regierung bereit ist, zur Befriedigung ihrer geilen Vergrößerungsgelüste jedes deutsche Recht bei Seite zu schieben und jeder antinationalen Intrigue die Hand zu bieten.

Aus Rheinhessen, 9. Juli. Der Bischof Frhr. v. Ketteler zu Mainz hat das Nassiger'sche Gut zu Klein-Zimmern zum Preis von 100,000 fl. erworben. — Außer dem Pfarrer Wron, der jetzt Prediger der deutsch-katholischen Gemeinde zu Oberingelheim ist, ist nun abermals ein Mitglied des katholischen Klerus, der frühere Kaplan Schneider in Kassel, zum Deutsch-katholizismus übergegangen. Derselbe wird als Prediger der deutsch-katholischen Gemeinde in Wörrstadt auftreten. — In Mainz nimmt jetzt ein Prozeß, der aus der Karnevalszeit herdatirt, die Aufmerksamkeit in Anspruch. Die H. P. Pers und Rötter sollen sich nämlich in ihren Rathhalla-Vorträgen mehrfacher Vergehen schuldig gemacht haben. So ist der Erstere angeklagt, in seinem Vortrag die deutschen Fürsten beleidigt zu haben, und zwar durch die Aeußerung, daß man zur Zeit des Fürstentagess in Frankfurt Gelegenheit gehabt habe, daselbst nicht bloß viel ausländisches, sondern auch viel inländisches Vieh zu sehen, so wie die Fürsten hätten nicht bloß zusammenkommen, sondern auch zusammengehen müssen. Dr. Rötter ist be-

schuldig, in seinem Vortrage als Droschkentritter einen solchen Ausdruck auf den Kurfürsten von Hessen gebraucht zu haben. Wir werden auf diesen Prozeß nochmals zurückkommen und bemerken nur für heute, daß Herr Ritter zu einer einmonatlichen Gefängnißstrafe und in die Kosten verurtheilt wurde. (Rheinb. Bl.)

Biesbaden, 7. Juli. Die hiesige Handelskammer hat einstimmig den Beschluß gefaßt, bei der Regierung die Annahme, bezw. den baldigen Abschluß des deutsch-italienischen Handelsvertrages zu befürworten.

Koburg, 7. Juli. Heute hat der hiesige Spezial-Landtag einen Antrag des Bürgermeisters Schmid von Kobach wegen Abfassung des Postmonopols des Fürsten v. Thurn und Taxis an den gemeinschaftlichen Landtag als zu dessen Kompetenz gehörig verwiesen, ferner mit allen gegen 1 Stimme beschlossen, auf die Einzelberatung eines Gesetzesentwurfs der Regierung wegen Umwandlung der Abfassungskasse in eine Landrentenbank einzugehen. (N. Corr.)

Bom Mail, 9. Juli. Die Arbeiterstreiks sind immer noch im Gange. In Hamburg zogen die feiernden Gesellen der verschiedensten Gewerke mit Fahnen und Musik durch die Straßen der Stadt. Es kam dabei an einigen Stellen zu lebhaften Austritten, welche die Gesellen veranlaßten, indem sie die Straßen, welche sie durchzogen, für sich allein verlangten. Die Polizei mußte an mehreren Stellen die Ruhe wieder herstellen. Außer einigen 20 Schuhmachergeleuten, welche in einem Volkstheater bei Aufführung einer Posse „Arbeiter-Streiks“ einen Skandal erregt und dann die Freilassung zweier deshalb verhafteten Räufersführer erzwungen hatten, sind auch verschiedene Tischlergeleuten zur Haft gebracht worden, die auf mehrere Wochen hinaus Arbeit in Alford genommen hatten und sich jetzt weigerten, ihren Verpflichtungen nachzukommen. In Ralbe a. S. haben an 300 Tuchmacher, die in 6 bis 9 verschiedenen Fabriken arbeiten, seit 14 Tagen die Arbeit eingestellt, weil eine von ihnen geforderte Lohnerhöhung von 25 Prozent nicht bewilligt worden ist. In zwei kleinen Fabriken haben sich die Besitzer zu der verlangten Lohnerhöhung verstanden. In Leipzig haben die Schuhmachermeister den von den Gesellen aufgestellten Lohnstarif abgelehnt, dagegen ihren Arbeiten eine Aufbesserung des Lohnes gewährt. Ein ganz neuer Streik hat in dem reizenden Fischerthal bei Darmen stattgefunden. Eine Anzahl weiblicher Dienstmädchen hatte sich versammelt, um den Beschluß zu fassen, daß unter 40 Thln. kein Dienst anzunehmen sei. Die Berliner „Kreuzzeitung“ mahnt in einem Artikel über die Arbeiterfrage die Regierung, sie solle bei Zeiten selbstständig in die Bewegung eingreifen, ehe diese verderblich für die Gesellschaft werde.

Italien.

Rom, 5. Juli. Das „Giornale di Roma“ zeigt an, daß Msgr. Meglia, apostolischer Nuntius beim Hofe von Mexiko, bei Abwesenheit des Kaisers Maximilian von der Kaiserin Charlotte Abschied genommen hat, nachdem er der mexikanischen Regierung eine Note überreicht hatte, welche die Motive darlegt, wegen welcher der heil. Stuhl verordnet hat, seiner Mission ein Ziel zu setzen und nicht ferner Zeuge der Verletzung der Rechte der Kirche zu sein. Msgr. Meglia hat sich am 1. Juni in Vera-Cruz eingeschifft, um sich nach Guatemala zu begeben, wo er neue Befehle des heil. Stuhles abwarten wird.

Frankreich.

Paris, 6. Juli. „La Patrie“ behauptet, die Regierung von Italien habe beschlossen, jenen deutschen Staaten, welche das Königreich anerkennen würden, die Vortheile der bevorzugtesten Nationen im Handelsverkehre einzuräumen. — Dasselbe Blatt will wissen, daß der Minister des Ackerbaues, des Handels und der öffentlichen Arbeiten während eines Monats sich von Paris entfernen wird, um die Arbeiten des Isthmus von Suez in Augenschein zu nehmen. — Die algerische Gesellschaft will 200 Millionen Francs daselbst in Umlauf setzen, Spanier und Deutsche zur Kolonisation werben, und die Regierung für Vorarbeiten 100 Millionen zu 5 1/2 Prozent auf sechs Jahre vorstrecken. — Der deutsche Augenarzt Liebreich hat die Mutter der Kaiserin, Gräfin Montijo, glücklich operiert.

Belgien.

Brüssel, 4. Juli. Das Befinden des Königs ist in letzter Zeit, obwohl nicht beunruhigend, dennoch weniger günstig. Man bemerkt, daß der Herzog von Brabant sich mehr als sonst mit politischen Angelegenheiten beschäftigt und sich seit einem Tagen mit Mitgliedern der beiden Kammern in Verbindung gesetzt hat.

Bermittelte Nachrichten.

Das neueste Kreisamtsblatt enthält eine auf Anordnung des Königl. Staatsministeriums vom kgl. Oberkonsistorium in München erlassene und Allerhöchst genehmigte Instruktion zur Herstellung neuer Fassionen über den Ertrag der protest. Pfarreien in den Kreisen dieses des Rheins.

Die Königl. Kreisregierung hat zur Ausbringung der Kosten für die dringend notwendige Reparatur der Pfarrkirche zu Unterzthal, Bezirks Hammelburg, eine Kollekte in den kath. Kirchen des Kreises bewilligt.

Münster, 9. Juli. Bei einem Gewitter, welches sich gestern Abend in der Gegend unserer Stadt entlud, fielen Schloffen in der Größe von kleinen Hühneriern. Pflanzen und Geräthe auf Feldern wurden zusammen geschlagen, Vögel fielen todt nieder.

Neustadt a. d. S., 7. Juli. Wir hatten gestern eine Hitze von 27 Grad im Schatten. Ein Schweinehändler hat durch dieselbe einen empfindlichen Schaden erlitten, indem ihm auf einem Eisenbahntransporte aus dem Westrich bis hieher nicht weniger als 42 Stück zu Grunde gingen, die sich in einem offenen, den vollen Sonnenstrahlen ausgesetzten Waggon befanden.

Berlin, 2. Juli. Gestern soll ein Königl. Rassenbeamter mit 20,000 Thalern die Flucht ergriffen haben. Das Geld war, wie es heißt, zur Auszahlung von Gehältern an Telegraphenbeamte bestimmt.

In Berlin besteht bekanntlich seit etwa 1 1/2 Jahren eine Station zur mikroskopischen Untersuchung von Schweinefleisch auf das Vorhandensein von Trichinen. Die daselbst vorgenommenen Untersuchungen haben ein überaus günstiges Resultat ergeben, indem bei etwa 1000 einzelnen sachverständigen Prüfungen von Schweinefleisch bisher in keinem einzigen Falle wirklich Trichinen entdeckt worden sind.

Frankfurt a. M. So eben veröffentlicht die Dr. Steffa n'sche Augenheilkunst-Anstalt dahier ihren dritten Jahresbericht und ersieht wir daraus, daß in dem Zeitraum vom 1. April 1864 bis 1. April 1865 1762 Augenranke — 637 mehr als im Vorjahre — behandelt wurden, wovon 812 vollkommen unentgeltlich. Operationen kamen in diesem Zeitraum 226 vor: 215 mit vollkommenem Erfolg, 7 mit Besserung und nur 4 ohne Erfolg. Aufnahmebedingungen in der Anstalt sind folgende: Kranke erster Klasse, welche in der Privatwohnung des Arztes (Röbigerstraße 8) unter dessen steter persönlicher Aufsicht Aufnahme wünschen, zahlen wöchentlich für Alles, mit Ausschluß ärztlicher Behandlung und Apotheke, 15 bis 20 Gulden. Kranke zweiter Klasse werden unter denselben Bedingungen für 8—10 Gulden wöchentlich in der Augenklinik (Dreißnigsstraße) aufgenommen, unbemittelte Augenranke erhalten Nachlaß der Kosten bis zu vollkommen unentgeltlicher Aufnahme. Als Grundlage der ärztlichen Behandlung dienen stets die Grundsätze Prof. v. Gräfe's.

Der Akrobat Reng, welcher angeblich nach einer Notiz der „Hess. Vdg.“ in Jsenburg seinen 6jährigen Sohn todt fallen ließ, hat sich mit Lehterem auf dem Redaktionsbureau des „Frankf. Journ.“ vorstellig gemacht, und die Geschichte erwies sich als müßige Erfindung eines Penny-a-Kinners, die indeß für Herrn Reng den Nachtheil gehabt hat, daß man ihm wegen dieses durch die Zeitung verbreiteten Vorfalls bereits an mehreren Orten die Konzession zu Vorstellungen entzogen hat.

London, 8. Juli. In Edinburgh hat am Montag ein Prozeß begonnen, der großes Interesse erregt. Ein Dr. Prichard ist angeklagt, seine Frau und Schwiegermutter vergiftet zu haben. Die Indizien gegen ihn sind sehr gravirend.

Erledigungen.

Die protestant. Pfarrei Herenuejes, Dekanat Neustadt a. d. S., mit 463 fl. Reinertrag.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Wien, 5. Juli. Vom 18. bis 28. nächstens, auch bis zum 31. August d. J. findet die zweite internationale Versammlung von Thierärzten statt. Die dieser Versammlung von dem vorbereitenden Komitee vorliegenden Fragen behandeln: 1) möglichst endgültige Schlichtung über die Zahl der Tage für die Quarantäne zur Verhütung der Einschleppung der Rinderpest; gleichzeitiges Verfahren bezüglich der Behandlung von Thieren und thierischen Produkten im internationalen Handel während des Herrschens der Rinderpest. 2) Bestimmung eines gleichartigen, allen Interessenten entsprechenden Reinigungsverfahrens der zum Viehtransport benötigten Eisenbahnwagen durch Desinfektion. 3) Untersuchung der Quarantäne, der sie bedingenden Momente, den Erfolg der zu ihrer Verhinderung ergreiften Maßregeln, wie Quarantäne, verbotene Exposition der Hunde, Verpflichtung zur Anlage von Kanälen, um vielleicht zu einer Vereinbarung über eine rationelle Quarantäne zu gelangen. 4) Beschreibung der längst ergangenen Maßnahmen gegen die Rinderpest und jener Fehler und krankhaften Zustände der Quarantäne, welchen die Eigenschaft als Hauptfehler zukommen soll, um zu einer Grundlage für ein gemeinsames Vorgehen zu gelangen. Die Sitzungen der Versammlung finden in der k. k. Akademie der Wissenschaften statt, und die österreichischen Eisenbahngesellschaften, wie auch die Donaudampfschiffahrtsgesellschaft haben eine Genehmigung der Fahrpreise um die Hälfte für die mit Legitimationsurkunden versehenen Theilnehmer an dieser Versammlung zugesprochen. Der Legitimationsurkunde erhält man auf Anmeldung von Dr. Pillwax, Mitglied des Komites in Wien, zugesendet. Zur vollständigen Abfertigung des Gepäcks der Theilnehmer findet erst in Wien statt. Für jene Theilnehmer, welche durch Böhmen reisen, ist das kaiserliche Postgesetz (Kabinets-Ordnung) zur Befreiung offen. Für den Eintrag der Sitzungen ist ein Versuch der k. k. höheren landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Ungarisch-Altenburg in Aussicht genommen.

Münch, 7. Juli. Die zu Ende der vorigen Woche eingetretene Hitze machte während dieser weitere Fortschritte und erlitten Preise sowohl für effektive Waare wie auf Termin einen weiteren Rückgang. In notiren ist: Waizen eff. 10 fl. 13 kr. a 30 kr., per Oktober 10 fl. 30 kr. a 20 kr., Korn eff. 8 fl., per Oktober 8 fl. 15 kr. a 10 kr., Gerste 7 fl. 15 kr., Hafer 4 fl. 45 kr. a 50 kr. In Mühl zu erhöhten Preisen sowohl Geschäfts, effektiv 25 fl. 80—45 kr. ohne Maß; per Oktober 25 fl. 30 kr. mit Maß. Roggen 22 fl. 20 kr. a 20 fl. Oelkuchen geschäftlich und unverändert. Kapseln 84 bis 86 fl. In der Halle wurde zu folgenden Durchschnittspreisen verkauft: 167 Sack Waizen 11 fl. 20 kr. per Sack von netto 200 Pfd., 193 Sack Korn 8 fl. 58 kr. per Sack von netto 180 Pfd., 16 Sack Gerste 6 fl. 41 kr. per Sack von netto 160 Pfd., 6 Sack Hafer 5 fl. 27 kr. per Sack von netto 120 Pfd., Weizenmehl 9 fl. 50 kr., Roggenmehl 8 fl. 10 kr.

Notizen: von und Meißer.

Druck und Verlag der S. W. Landt'schen Druckerei.

Nischaffenburger Zeitung.

Montag

— No. 164 —

10. Juli 1865

Depesche der k. sächsischen Regierung bezüglich der Handelsverhältnisse zwischen dem Zollverein und Italien.

(S. 4 u. 5.)

Ganz dieselben Nachteile würden dann aber auch für Italien eintreten, und es würde schwer sein, im Voraus zu ermessen, auf welcher Seite der Nachtheil größer und daher der Anreiz zum Entgegenkommen dringender sein werde. Der Export Italiens nach Deutschland ist geringer, als der umgekehrt nach Italien, er besteht überwiegend aus Naturprodukten, die wenig Konkurrenz haben, bei denen also der höhere Zoll von den Konsumenten in dem Zollverein bezahlt werden wird, der Zollverein dagegen führt fast nur Manufacturen nach Italien aus, wobei er mit England, Frankreich und der Schweiz konkurriert, so daß allerdings dort die Erhebung höherer Eingangszölle zur Ausschließung unserer Waaren führen kann. Allein das Verhältniß dürfte sich anders hinsichtlich der Nachteile gestalten, die aus der Einführung von Ursprungszeugnissen entstehen müssen. Hier scheint der Nachtheil auf Seiten Italiens größer zu sein, als auf Seiten des Zollvereins, weil jenes genöthigt sein würde, fast für alle Manufacturwaaren Englands, Frankreichs und der Schweiz solche Zeugnisse vorzuschreiben und daher der Druck von außen, zum Behufe der Aenderung des Systems, jedenfalls ein sehr bedeutender sein würde. Geht schon hieraus hervor, daß beide Theile ein sehr großes Interesse daran haben, sich gegenseitig wie alle andern Nationen zu behandeln und keine Ausnahmestellung gegen einander einzunehmen, so sollte auch die Erwartung als eine berechtigte erscheinen, daß beide Theile, je dringender das Bedürfnis eines Abkommens sich darstellt, um so geneigter sein werden, sich über eine Form zu verständigen, welche politische Schwierigkeiten überwindet, deren baldige Beseitigung nach der Ansicht der beiderseitigen Regierung nicht in der Hand einer einzelnen Zollverein-Regierung und nicht einmal in der des gesamten Zollvereins liegt.

Der deutsche Bund ist allerdings eine Vereinigung souveräner Fürsten und freier Städte und es könnte hiernach in Ermangelung einer entgegenstehenden prägnanten Vorschrift der Bundesgrundgesetze fraglich erscheinen, ob einer souveränen Bundes-Regierung die Freiheit abzusprechen sei, nach eigenem Belieben eine auswärtige Regierung in Fällen der vorliegenden Art, ohne Rücksicht auf die Entschliebung des Bundes und unerwartet derselben, anzuerkennen. Mag aber diese Frage, vom Standpunkte des Bundesrechts betrachtet, eine zweifelhafte sein, so vermöchte die beiderseitige Regierung jene Freiheit immerhin mit einer praktischen Auffassung des Bundesverhältnisses nicht wohl für vereinbar zu erachten. Die besondere Stellung, welche Oesterreich und Preußen als europäische Mächte einnehmen, begründet eine, zwar dem Bunde nicht förderliche, aber darum nicht minder feststehende Ausnahme. Um so weniger sind die übrigen Bundesglieder, die nicht gleiches Sonderverhältniß zur Seite haben, in der Lage, ihre eigene Aktion von der des Bundes zu trennen. Es ist gerade ihr Zusammengehen und ihre Vereinigung durch die Beschlüsse des Gesamtorgans, welche noch ein Gegengewicht gegen die Sonderstellung der beiden Großmächte darbieten und verhindern, daß der Bund sich in vereinzeltten Handlungen seiner Glieder abschwächt und schließlich auflöst. Den beiden Mächten selbst muß, so scheint uns, daran gelegen sein, daß diese Auffassung Geltung behauptet, welche ihnen die, in Bezug auf den Bund ihnen zugefallene Aufgabe erleichtert und ihnen die Aussicht sichert, unter Umständen an derselben eine wirkliche Unterstützung zu finden. So weit unsere Erinnerungen zurückreichen, waren auch bei früheren Konjunkturen ähnlicher Art die Anschauungen und Einwirkungen beider Mächte in dieser Richtung bemerkbar. In Uebereinstimmung damit haben auch, beispielsweise, die einzelnen deutschen Regierungen ihre Anerkennung des zweiten französischen Kaiserreichs unter der Napoleonischen Dynastie erst dem entsprechenden Beschlusse der Bundesversammlung nachfolgen lassen; nicht minder sind dieselben in diplomatische Beziehungen zu dem Königreiche Belgien erst dann getreten, nachdem der Bund die zwischen diesem Königreiche und dem Königreiche der Niederlande zu Stande gebrachten Auseinandersetzungen anerkannt hatte. Man könnte vielleicht den Vorgang der, durch den Londoner Vertrag von 1852 bewirkten Umgestaltung der dänischen Thronfolge anziehen, welcher verschiedene deutsche Regierungen, unter ihnen die beiderseitige (letztere jedoch unter ausdrücklichem Vorbehalte der Bundesentscheidung), zustimmten. Abgesehen jedoch davon, daß es sich hierbei nicht um das Anerkennen vollendeter Thatsachen handelte, so dürfte gerade die mit jenem vereinzeltten Vorgehen gemachte Erfahrung am wenigsten geeignet sein, den deutschen Regierungen den Vorgang als einen maßgebenden erscheinen zu lassen.

Daß aber der gegenwärtig vorliegende Fall so beschaffen sei, um eine Rücksichtnahme auf die zurückstehende Entschliebung des Bundes den deutschen Regierungen weniger nahe zu legen, dafür dürften die damit verbundenen Umstände nicht eben sprechen. Während in früheren Fällen es sich wesentlich um rein innere Umgestaltungen handelte, oder um eine Loslösung mit schließlicher Einwilligung des früheren Landesherren, kommt hier die Besitzergreifung von Ländern ohne diese Zustimmung in Betracht, und während in früheren Fällen die neu eingetretene Regierung die Aufrechterhaltung der Verbindungen mit dem Auslande, mit der erklärten Absicht friedlicher Beziehungen zu ihren Nachbarn eröffnete, tritt hier der eigenthümliche Umstand ein, daß die Absicht einer Gebietsvermehrung und zwar auf Kosten eines Mitgliedes des Bundes zwar nicht offiziell verkündet, aber auch nicht in Abrede gestellt wird. Es sind diese Momente, welche hier nur zu dem Zwecke angeführt werden sollen, um daran zu erinnern, daß für den Bund, falls der er Frage der Anerkennung näher treten sollte, wichtige Erwägungen im Spiel stehen, denen vorzugreifen wenigstens die beiderseitige Regierung sich nicht für berechtigt halten würde.

Daß das Turiner Cabinet diese Lage der Dinge selbst nicht zu willkürlich wissen sollte, vermögen wir um so weniger anzunehmen, als die unmissverständliche Note des Grafen Barral selbst es vermeidet, von einer Anerkennung zu sprechen, und nur die Ratifikation eines förmlichen Vertrages beantragt, ein Verlangen, womit wohl nicht das letzte Wort gesprochen sein dürfte, und welches überdies, im Hinblick auf den Vorgang der Pariser Tele. Convention und deren allseitige Ratifikation, als gleichbedeutend mit der Ausrufung der Anerkennung nicht wohl betrachtet werden kann.

Sollten wir uns indessen in dieser Voraussetzung täuschen, und sollten, wie wir mit mehr Sicherheit annehmen dürfen, anderseitige Erklärungen die gegenseitige Vereinbarung wenigstens für jetzt entschieden verwerfen, so blieben immer noch zwei weitere Auswege.

Entweder beide Theile erklären, jeder selbstständig für sich, daß er seinen Tarif auch dem andern Theile gegenüber gelten lassen wolle, wenn und so lange dieser ihn den meistbegünstigten Nationen gleichstellt, oder der Zollverein generalisirt einfach seinen neuen Tarif und läßt es darauf ankommen, was Italien thun will. Geht die dortige Regierung auf den ersten Theil der Alternative ein, so wäre das allerdings das Erwünschteste, da dann auch der beiderseitige Export nach Italien gleichzeitig sicher gestellt würde. Geht sie aber nicht darauf ein, eine derartige Zusicherung zu erteilen, so würden wir uns dafür aussprechen, daß dann der Zollverein seinen neuen Tarif generalisire, ohne Italien auszunehmen und das Weitere der Zukunft überlasse. Wir würden damit Italien gegenüber in ein ähnliches Verhältniß wie zu Rußland treten. Auch mit letzterem wird voraussichtlich der Abschluß eines Handelsvertrages nicht möglich sein, und dennoch läßt der Zollverein seinen neuen Tarif ihm gegenüber in Wirksamkeit treten.

Thun wir dieß Italien gegenüber ebenfalls und verlangen wir von keinem andern Staate, wegen des Verhältnisses zu Italien, Ursprungszeugnisse, so wird Italien nicht lange im Stande sein, auch gegenüber ein anderes System zu beobachten, da ihm die Aufrechterhaltung eines Differenzialzollsystems gewiß nicht auf lange Zeit möglich sein möchte.

Wir wollen gegenwärtigen Erlass zur Kenntniß des Herrn Minister-Präsidenten v. Bismarck bringen und sind ermächtigt, auf beifälligen Wunsch Abschrift zu hinterlassen. (gez.) De u st.

Deutschland.

München, 7. Juli. Man vermutet, daß der Wiederausammentritt des Gesetzgebungsausschusses für den Zivilprozeß bis Mitte Oktober d. J. stattfinden werde. Eine definitive Bestimmung ist übrigens noch nicht getroffen. — Die „Allg. Ztg.“ läßt sich von hier schreiben, daß „man allen Ernstes daran denke“, die theologische Fakultät an der Münchener Universität aufzuheben. (?) Dieser Plan wird in Verbindung gebracht mit dem am 17. d. M. in Passau stattfindenden Konferenzen des bayerischen Episcopats. Döllinger soll der Stein des Anstoßes sein, dessen Einfluß man den angehenden Geistlichen entziehen wolle. (Angab. Abtg.)

München, 8. Juli. Se. Majestät der König kam gestern Abends halb 7 Uhr von Schloß Berg bleher, und hat im l. Hoftheater der Probe zum „fliegenden Holländer“ beigewohnt; Abends 8 Uhr fuhr Se. Majestät nach Schloß Berg zurück.

Wien, 8. Juli. Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist der Ministerwechsel als günstig für die preussische Allianz nach Berlin bereits diplomatisch notifizirt worden.

Der Präsident des Herrenhauses, Fürst Carl Auersperg, ist vom

Kaiser mit der Vervollständigung des neuen Kabinetts beauftragt. Des Fürsten eigener Wille ist jedoch zweifelhaft.

Triest, 5. Juli. Der heute mit der Ueberlandpost eingetroffene Dampfer „America“ bringt Nachrichten aus Kalkutta, 28. Mai: Der Dampfer „America“ der Peninsular-Compagny ist im Hughli-Flusse gescheitert. Es heißt, der Capitän von Rabul habe die Hilfe Persiens gegen seinen Bruder nachgesucht. Ein russisches Corps, 1000 Mann stark, mit Artillerie, soll bis Varland, an der Gränze von Kaschmir, vorgeführt sein.

Berlin, 7. Juli, Abends. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ benutzte eine Meldung der (Leipziger) „Deutschen Allg. Ztg.“, nach welcher Oesterreich beantragt habe, die Präbidenten der Erbherzogthümer sich über ein Schiedsgericht vereinbaren zu lassen und sich dessen Ausspruch unbedingt zu unterwerfen, — und fügt hinzu: Oesterreich habe in der letzten Zeit vielfach die Ansicht ausgesprochen, bei der Entscheidung über den künftigen Regenten seine hauptsächlich politischen Rücksichten in Betracht zu ziehen.

Berlin, 8. Juli, Vormittags. Die „Spener'sche Ztg.“ bringt ein Wiener Telegramm, welchem zufolge die Reise des Generals Mantouff, (i. jedoch nicht Wien vom 8. d.), so wie die des Großherzogs von Oldenburg nach Wien unterbleibt, weil eine Unterredung des Hrn. v. Werther mit dem Grafen v. Mensdorff die Resultatslosigkeit derselben ergeben habe.

Berlin, 8. Juli. In Bezug auf die vom „Staatsanzeiger“ veröffentlichten Aufzeichnungen des Hrn. v. Bismarck über seine Unterredung mit dem Erbprinzen von Augustenburg wird der „Volk. Ztg.“ aus Wien geschrieben: „Der Herzog von Augustenburg hat hier dem Vernehmen nach, mit dem Willen, daß er sich vorbehalte, je nach Umständen auch seine Aufzeichnungen über die neuestens im „Staatsanzeiger“ analysirte Unterredung mit Herrn v. Bismarck vollständig an die Öffentlichkeit zu bringen, vorläufig die Erklärung abgegeben lassen, daß, wenn er schon keine Wache habe, den Gehalt dieser Analyse im Großen und Ganzen zu verleugnen, dieselbe gleichwohl im Einzelnen Ungenauigkeiten enthalte, welche allerdings theilweise in der gedrängten und bisweilen aphoristischen Kürze der zur Veröffentlichung gewählten Herrn ihren Ursprung haben möchten, jedoch namentlich dort einen sehr bestimmten Widerspruch herausforderten, wo sie die Meinung begründeten Worten, als habe er nur einen einzigen Augenblick die Pflichten des Dankes gegen Preußen sowohl als gegen Oesterreich aus den Augen gesetzt, eines Dankes freilich, der notwendig dort seine Gränzen finde, wo die Pflichten des Souveräns gegen das eigene Land begännen.“

Stuttgart, 8. Juli. Die Abgeordnetenkammer beschloß heute mit 55 gegen 27 Stimmen, die Bitte um Aufhebung aller politischen Vererblichkeits-Beschränkungen an die Regierung zu richten. Der Minister v. Barmhiller sprach und stimmte dafür.

Aus Schleswig-Holstein, 7. Juli. Der gestrige Geburtstag des Herzogs Friedrich ist ganz friedlich verlaufen, und die Konzentration von 1000 Mann preussischer Truppen in der Nähe Niensbüttels höchst überflüssig gewesen. Was eigentlich Hr. v. Bismarck mit diesen thörichten Placereien anders zu erreichen gedachte, als eine immer tiefer sich empfindende Erbitterung gegen Preußen, vermögen wir nicht abzusehen. Viele Städte, so Kiel, Altona, Rendsburg u., prangten im Flagen- und Quirlandenschmuck. Im letztem Orte, so wie in Kiel, war dem preussischen Militär unterlagt, öffentliche Lokale zu besuchen. Zahlreiche Deputationen der verschiedenen Kampfgenossen-Bereise des Landes, dann sehr zahlreiche Vertreter der Schleswig-Holsteinischen Vereine, Kommunebeamte und Deputirte aller Korporationen, sogar aus den nördlichsten Städten Schleswigs kamen zur Feier des Tages, ebenso waren die nördlichsten ländlichen Distrikte Schleswigs, die Insel Rügen, auch die friesischen Inseln vertreten.

Schleswig.

Schaffhausen, 4. Juli. (Eidgenössisches Schützenfest.) Der dritte Festtag war über Schaffhausen eben so glanzvoll und ungetrübt aufgegangen, wie der zweite. Das Wogen der Wälder in der Hölle war gestern Abend rauschender als Sonntags. Die Festmusik entzündete gewaltige Funken in der Menge; als „Schleswig-Holstein mercurischungen“ erklang, wollte das Jubelnd und Rufend kein Ende werden; eben so beim Klange: „Rufft Du mein Vaterland“. Das Aufziehen der Schützen mit geholten Harnischbechern bringt alle Augenblicke reich bewegtes Leben. Immer Rufft an der Spitze, wird der Sieger in die Festhalle begleitet, mit seinen Landsleuten und einem Schwarm neugierigen Volkes. Beim heutigen Mittags-Bankett brachte Herr Hans v. Biegl, der Rektor der Jünger der Schaffhausischen Justitia, dem Vaterlande seinen Leinwand. Den zweiten Toast brachte Hr. Dr. Wendt aus Frankfurt „auf die Eidgenossenschaft“, den dritten Hr. Scharfschützenhauptmann Ribi von Ermatingen der einzigen wahren Weltsprache, „der Sprache des Herzens“, welche der Schweizer so gut zu sprechen versteht. Diesen Reden folgt ein schweizerischer Pfarrer Räf aus Moskau, dem schweizerischen Vaterlande; Bürgermeister Iseli aus dem benachbarten Bültschen trinkt „auf gute Nachbarschaft“. Dr. Schoch leiht der allgemeinen auf Liebe gegründeten Brüderlichkeit aller Nationen feurige Worte. Im Laufe des Nachmittags rückten verschiedene Vereine ein: Feldschützenverein Zürich, Unterwalden (Nidwalden überbrachte eine Fahne), Solothurn, Appenzell A. R., Waadt, Graubünden, Belgier und Franzosen. Von den Deutschen haben bis jetzt folgende Becher herausgeschossen: Louis Vermetinger aus Schopfheim (Baden, 3. Juli), P. Kinkel aus Frankfurt a. M., Gottschall Wagner aus Schopfheim (Baden), J. Hegels

aus Meßkirch (Baden), L. Vermetinger aus Schopfheim, Kellermann aus Dinkelsbühl (Bayern), Janal aus Jellisch, J. Branner aus Bayern, Dörner aus Nürnberg, Schneider aus Dornbirn (Oesterreich). Wir tragen zum zweiten Festtage noch nach, daß Dr. Imthurn, „den deutschen Schützen aus Bayern, aus Württemberg und aus Baden, und allen deutschen Schützen zwischen Belt und Jnn, zwischen Weichsel und Mosel ein dreifaches Hoch brachte.“

Schaffhausen, 6. Juli. Am heutigen vierten Festtag hat die Eidgenossenschaft großen Empfangstag, denn Verein um Verein rückt an, lauter freie Männer mit blander Waffe und stolzer Miene, die keine Furcht ertragen mag. Eben, wie wir auf dem Festplatz treten, rückt das Banner von Uri an mit einem kernhaften Trupplein. Raun sind die Worte ihres Sprechers verhallen, so blühet die Muff neuen Besuch an. Es ist von Glarus mit Sanft Friedelins Hanner und einem Jäger, dem der Feldschützen. Mit dem Verse beginnt der Redner seine Anrede: „Vaterland lausst ruhig sein, fest steht die Wacht am Rhein!“ Und das sei nicht bloß eine Redensart, nein, Schaffhausen habe es auch bewiesen. Man kommt Luzern mit Nationalrath Vorwatt an der Spitze. Er weist darauf hin, wie das eidgenössische Banner, das vor zwei Jahren an der französischen Gränzmarke Wache gehalten habe, nun zwei Jahre lang im Norden auf der Out stehe, jede Stelle des Vaterlandes zu verteidigen. Hr. Warrer Bohrer antwortet in trefflicher Weise mit einem Stüd Geschwie, wie namentlich Schaffhausen sich freue, heute süße Rache nehmen zu können an Luzern, das uns im Sempacher Krieg eine Fahne weggenommen. Immer und immer habe Schaffhausen auf diesen Augenblick gelaunt, der nun endlich heute gekommen sei. Mit einem Hoch auf die treue Vaterlandsliebe der Luzerner, die so manchen großen Mann der Geschichte erzeugt und wie ein rother Faden durch Jahrhunderte sich zieht — schließt die Feierlichkeit. Und so folgt Verein auf Verein. Es sind die Züricher (wohl tausend Mann stark) mit 12 Fahnen, die St. Galler mit 6 Fahnen, die Appenzeller und die Schwyzer aufgezogen. Noch vollbrachter und reicher Antritt eilen wir zum Festmahle. Die Halle ist heute der Art angefüllt, daß auch nicht ein Platz mehr frei ist, ja daß man sich eigentlich um das Convert streitet. Ueber die Reihe der Toaste gehen wir heute rasch hinweg. Oberichter Schenkel eröffnet die Reden mit einem Toaste auf's Vaterland. „Zur guten Stund ein freies, frisches Wort.“ Er trinkt auf die Gründung und den Schutz vaterländischer Freiheit. Ungeheurer Jubel veranlaßt der Anzug der Berner mitten im Offen, mit aufgesetzter zahlreicher Muff und den leidenschaftlichen Wugen (Bären) an der Spitze, der gravitätisch mit einer Fange voranschritt, mit Alpenrosen zwischen den dräuenden Zähnen. Noch unendlich wird das Brausen, als der Ruch sogar auf die Tribüne steigt und nach allen Seiten hin sein Kompliment macht. Den Bernern wird ein zweiter Tisch gedeckt. An Trinksprüchen folgen weiter derjenige des Herrn Alt-Staatsrath Carveret (französisch) über den Text: „die freie Schweiz gibt den Wäldern, die nach Freiheit streben, die Hand.“ Ihm folgte Kantonsrath Bischoff von Weinselden: „den Frauen und Töchtern Schaffhausens“ und wurde mit rauschendem Beifall aufgenommen. (Kugab. Abb.)

Schaffhausen, 8. Juli. Vorgestern wurde von Seiten der aus Amerika gekommenen Schweizer, 30 an der Zahl, deren Vereinsfahne, (Schützenbund der Schweizer in Amerika), überreicht, und deren Sprecher, Dr. Felder, begrüßte in feurigen Worten nach zwölfjähriger Abwesenheit den heimathlichen Boden wieder. Ihm antwortete im Namen Schaffhausens Dr. Jock. Im Laufe des Nachmittags kamen noch die Jünger. Der Jubel war so groß bei der Tafel, daß nochmals gedeckt werden mußte. Nachmittags rückten auch noch die Freiburger ein. Gestern erfolgte der Besuch der Bundesversammlung. Herr Planta, Präsident des Nationalrathes, brachte ihren Gruß und toastete auf Freiheit und Vaterland. Schützenkönigin ist Fräulein Strog aus Gluntern bei Zürich, sie schob 16 Nummern im Feldschütz, 2 Zwerdschüsse im Stich. Ihre Hand wird erst am Schlusse des Festes einem der zahlreichen Kämpfer zu Theil. Die Kosten des Festes waren am Donnerstags schon gedeckt.

T r i e s t

Konstantinopel, 1. Juli. Die Pforte amnestierte auf die Verwendung Abd-el-Kaders mit Zustimmung der Mehrzahl der Vertreter der Schutzmächte die bei den Revolutionen im Jahre 1862 kompromittirten syrischen Häuptlinge und den damaligen Gouverneur in Beyrut. (Z. N.)

G r i e c h e n l a n d

Athen, 1. Juli. Die Majorität der Kammer scheint der Regierung gesichert. Eine Anleihe von mindestens 10 Millionen Drachmen ist unvermeidlich.

A e g y p t e n

Alexandrien, 4. Juli. Heute sind hier 176 Personen, in Kairo 382 Personen gestorben. Bei Chartum grassirt ein heftiges Fieber.

Alexandria, 6. Juli. Ein schrecklicher Orkan ist am 17. Mai am Cap der guten Hoffnung ausgebrochen. Achtzehn Schiffe sind verloren gegangen. Unter ihnen befindet sich die englische Post, welche den Dienst zwischen dem Cap und der Insel Mauritius versieht, und welche gänzlich verloren gegangen ist.

C h i n e

Hongkong, 13. Mai. Der englische Dampfer „Mercury“ wurde wegen Besuchs eines Hafens, der traktatmäßig fremden Schiffen nicht offen steht, von der chinesischen Regierung konfisirt.

Reges Nachrichten.

Wien, 8. Juli. Eine kaiserliche Entschliessung genehmigt die Theilnahme Oesterreichs an der Pariser Weltausstellung von 1887. — General v. Montenuovo kommt morgen. (Fr. Postg.)

Wien, 8. Juli, Abends. Die „Wiener Abendpost“ weist gegenüber der in den „Blättern“ aufstretenden Angabe einer täglich zu gewärtigenden amtlichen Kundmachung über die Zusammensetzung des neuen Ministeriums darauf hin, daß das bisherige Ministerium noch in Amtspraxis steht und daß die Demissionserklärungen der Minister ihre formelle Erledigung bisher nicht erhalten haben. Das Blatt glaubt mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß das Ministerium in seinem gegenwärtigen Bestande jedenfalls bis zum Schluß der Verhandlungen über das Finanzgesetz für 1885 seine Amtsgeschäfte fortführen wird.

Kopenhagen, 8. Juli, Nachmittags. Der Graf Karl Moltke ist aus Gesundheitsrücksichten aus dem Ministerium geschieden.

Konstantinopel, 9. Juli. Der Bericht Lamarmoras über die Verhandlungen mit Rom sagt: Herr Bezzi sei von Rom zurückgekehrt, als er erkannte, daß irgendwelche Ereignisse einen guten Ausgang der Unterhandlungen verhinderten. Diese wurden abgebrochen, weil die Vorschläge in Bezug des Eides der Bischöfe und des Exequatur abgelehnt worden waren. Nichtsdestoweniger erklärt die Regierung, daß sie in die Rückkehr der Bischöfe willigen werde, wenn dieselbe keine Nachtheile verursache. (Fr. Bl.)

Amst. d. d. Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: die lathol. Pfarrei Ostersfeld, Bezirksamts Würzburg, dem Priester M. A. Stahl, Pfarrer in Weibers, zu übertragen; die lathol. Pfarrei Taubersretterheim, Bezirksamts Ochsenfurt, dem Priester A. J. Weber, Pfarrer in Weibach, und die lathol. Pfarrei Wolfsmünster, Bezirksamts Gemünden, dem Priester J. Schnarr, Kaplan der Juliuskatholischen Pfarrei in Würzburg, zu übertragen.

(Forstbeamte-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: auf das im Forstamte Friedberg des Regierungsbezirkes von Oberhessen erledigte Revier-Schäfermeister den Revierförster S. Schmidweider von Bodensöhr 1 zu versetzen und an dessen Stelle zum Revierförster nach Bodensöhr 1, Forstamts Bruch, den dormaligen Aktuar des Forstamtes Ebersberg im oberhessischen Regierungsbezirke, L. Brum, zu ernennen; auf das im Forstamte Aschaffenburg in Erledigung gekommene Revier Wasserlos den Revierförster R. Vogt zu Pöppelauer, zu versetzen und an dessen Stelle zum provisorischen Revierförster nach Pöppelauer, Forstamts Reustadt a/S., den dormaligen Aktuar des Forstamtes Hammelburg, A. Lampert, zu ernennen; auf das im Forstamte Würzburg in Erledigung gekommene Revier Hühberg den Revierförster J. Bergmann zu Maderstgrün, zu versetzen und an dessen Stelle zum Revierförster nach Maderstgrün im Forstamte Eltmann den dormaligen Aktuar des Forstamtes Eltmann, J. Rühlig, zu ernennen.

Zu L. Forstamtsaktuarern wurden ernannt: am Forstamt Eltmann der Forstgehilfe A. Baier von Reubach, Forstamts Eltmann; am Forstamt Hammelburg der Forstgehilfe J. Wörlin zu Alteglaßhütte, Forstamts Dürkheim; am Forstbureau der Regierung zu Regensburg der Forstgehilfe L. Döschlin zu Waldfassen, Forstamts Linsenhuth; am Forstamt Ebersberg der Forstgehilfe H. Kauer zu Glashütte, Forstamts Wapreuth.

Brand und Untergang des „William Nelson.“

Das französische Postschiff „Lafayette“, das einen Theil der Passagiere des auf offener See verbrannten amerikanischen Schiffes „William Nelson“ gerettet hat, ist am 6. Juli Abends in Havre angekommen. Die Ankunft dieser Unglücklichen rief eine große Bewegung in der Stadt hervor. Von allen Seiten wurde ihnen Hilfe angeboten. Nach den Erzählungen der Geretteten war es ein furchtbares Schauspiel, als das ganze Schiff — das Feuer hatte mit steigender Schnelle um sich gegriffen — plötzlich in vollen Flammen stand und über vierhundert Unglückliche, die entweder im Feuer oder im Wasser ihren Tod fanden, die Lüste mit herzerregenden Anstrengungen erfüllten. Die unglücklichen Passagiere waren fast alle Emigranten, die sich nach New-York begeben wollten. Einer derselben, der zuerst seine Kinder gerettet hatte, schwamm nach dem brennenden Schiffe zurück, um seine Frau zu holen. Er ergreift sie, stürzt sie ins Wasser, und es gelingt ihm, die Mutter mit ihren Kindern zu vereinen. Die ganze Familie war gerettet. Eine Frau hatte sich an einen Matrosen angeklemmt, glaubend, es sei ihr Mann. Der Matrose schwamm nach einem der Boote, wo er mit seiner Last aufgenommen wurde. Man denke sich aber das Entsetzen und den Schmerz der jungen Frau — sie war erst seit Kurzem verheiratet —, als sie ihren Irrthum erkannte. Sie war der Verzweiflung nahe, und man mußte sie mit Gewalt zurückhalten, damit sie sich nicht ins Meer stürzte. Ähnliche und andere Szenen kamen in Masse vor. Der Bericht des Kapitäns des „Lafayette“, Vocanté, über dieses große Unglück, lautet wie folgt: „Dienstag den 27. benachrichtigte mich der wachthutende Offizier, daß er in großer Entfernung zwei Fahrzeuge erblickt habe, die mit Menschen angefüllt zu sein schienen. Sofort übernahm ich den Befehl und steuerte in der Richtung der Fahrzeuge hin. In ihrer Nähe angekommen, ließ ich halten und nahm 24 Männer und 6 Frauen an Bord.

Da der Kapitän des Schiffes sich unter der Zahl dieser Unglücklichen befand, so führte ich ihn in mein Zimmer und er theilte mir die traurige Mittheilung von dem nachstehenden, herzerregenden Unglücksfall mit: „Ich bin Amerikaner, heiße John Keel und befehligte das „William Nelson“, von 1039 Tonnen und einer 30 Mann starken Besatzung. Ich verließ Antwerpen am 2. und Dünkirchen am 4. Juni mit einer Ladung von 600 Tonnen Kohlen und anderer Waaren, so wie mit 450 Emigranten an Bord. Am 26. Juni, Nachmittags um 12 1/2 Uhr, erfuhr ich, daß meine Leute bei Ausräucherung des Schiffes dasselbe in Brand gesetzt hatten. Ich machte alle möglichen Anstrengungen, um das Feuer zu löschen, es verbreitete sich aber mit einer so erschrecklichen Schnelle, daß es mir unmöglich wurde, dasselbe zu bemeistern. Ich ließ die vier Boote ins Meer hinab; in der unbeschreiblichen Verwirrung, welche Alle ergriffen hatte, stürzten sich die, welche zuerst fertig waren, in dieselben hinab. Am Bord geblieben, war ich bald von den Flammen umgeben und genöthigt, mich ins Meer zu stürzen, wo ich von einem der Boote aufgenommen wurde. Mein Schiff ganz in Flammen, die Passagiere meiner unglücklichen Passagiere, den Flammenzod stehend oder im Meere ertrinkend, ohne daß ich ihnen helfen konnte, es war schrecklich. Des Morgens um 4 Uhr war Alles verschwunden! Meine vier Boote waren mit Menschen angefüllt; ich befehl ihnen, mir zu folgen, und steuerte nach N.O. hin, in dem Glauben, auf diesem Wege Schiffen zu begegnen. Meine beiden anderen Boote können nicht sehr weit entfernt sein.“ Nachdem ich diese Einzelheiten vernommen, und mit dem Wunsche, die zwei anderen Boote zu retten, die noch eine große Anzahl von Personen enthalten sollten, steuerte ich, nachdem ich mit dem Post-Agenten konsultirt, nach Süden hin. Fast im nämlichen Augenblicke signalisirte mir der Wachtposten ein Schiff, und bei Sonnenuntergang, gegen 7 Uhr 40 Minuten, ein Boot in weiter Entfernung. Ich steuerte sofort auf dasselbe los; da aber das Segelschiff demselben näher war, so gelangte es früher zu demselben und nahm eine Frau, vier Kinder und neun Männer auf. Das Schiff war der „Ymari“ aus Rußisch-Finnland, Kapitän Adolph Rista, das von der Havannah kam und sich nach Marseille begab. Ich ließ ein Boot ausfahren und sandte einen meiner Offiziere zu dem Schiffskapitän, um ihm zu sagen, daß ich bereit sei, die Schiffbrüchigen aufzunehmen. Die 14 Schiffbrüchigen des dritten Bootes kamen sofort und sagten aus, daß sie das vierte Boot 4 Uhr Nachmittags verlassen hätten; es enthalte 37 Passagiere und könne nicht weit entfernt sein. Ich setzte meine Nachforschungen fort, und als die Nacht einbrach, ließ ich alle fünf Minuten abwechselnd einen Kanonenschuß abfeuern und eine Rakete in die Luft steigen. Mit Bedauern muß ich sagen, daß mir dieser letzte Versuch nicht gelang. Ich hätte noch zwei Stunden Tag nöthig gehabt, und wenn der Bericht der Schiffbrüchigen begründet war, so würde ich wahrscheinlich die Befriedigung gehabt haben, das Boot zu erblicken und alle diese Unglücklichen aufzunehmen. Nachdem ich mit dem Post-Agenten konsultirt hatte, überzeugte, daß ich schon sehr weit von diesen Unglücklichen und von dem Orte, wo sich das Unglück ereignet, entfernt war, keine positive Angabe zur Fortsetzung meiner Untersuchungen mit Aussicht auf Erfolg habend, wissend, daß der russische Kapitän die 37 Ueberlebenden überwachen und ohne Zweifel retten würde, dann der 435 Personen, die ich selbst an Bord hatte, und der dringlichen Pflichten gedenkend, welche ich zu erfüllen, befehl ich Abends um 11 Uhr, die Reise fortzusetzen. Zu den Geretteten gehören: Dr. W. Rothstein, Frau Marie Rind-Rothstein mit vier Kindern, Frau Smith, Fräulein Smith, Frä. Marie Weren, Frä. Wena Klamps, Frä. Theodine Rindburg, Frä. Oden, die Herren Wilhelm Edwards, Hugo Krüger, Matthias Moosbroeker, Johann Moosbroeker, Christian Miller, Georg Wenz, Leo Egli, Stephan Sauguitalli, Sebastian Gottstein, Theodor Roll.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

[Wichtige Erfindung.] In Wien ist eben eine atmosphärische Gasbeleuchtungs- und Heizungsanstalt ins Leben gerufen worden. Der ausgegebene Prospekt besagt Folgendes: „Der Verbrauch des Gases um 60 bis 80 Prozent herabzusetzen, ohne dessen Lichtstärke zu verringern, aber das Licht drei bis viermal heller zu machen, ohne die Menge des Gases zu erhöhen; oder endlich in einem Raum wie durch Zunder für Frieden und Dürer, die kein Gas haben, die Luft, die wir einathmen, in ein mähriges und gesundes Beleuchtungs- und Heizungsmedium zu verwandeln; und schließlich die Anwendung desselben Verfahrens der Photogenisation der atmosphärischen Luft zur Beheizung der Wohnungen im Winter, zum Kochen der Speisen in jeder Jahreszeit und überall — zur Feuerung für Dampfmaschinen in industriellen Anstalten — zum Erhitzen des Eisens und anderer Materialien, welche bei den verschiedenen Gewerben im Zustande der Hitze zur Verwendung kommen etc., das sind die vornehmsten Probleme (aber nicht einzigen), welche die atmosphärische Beleuchtungs- und Heizungs-Anstalt zum Vortheile der Konsumenten zu lösen übernommen und deren Vortheilhaftigkeit die Praxis in anderen Ländern schon festgestellt hat. Das obenbeschriebene Verfahren besteht darin: unter Anwendung besonderer Apparate statt des gewöhnlichen Leuchtgases, jedoch unter derselben Form, mit Kohlenstoff reich gesättigte wasserstoffhaltige Dämpfe, deren Erzeugungsstoffe sich verhältnismäßig bedeutend billiger stellen als die bis jetzt zur Beleuchtung verwendeten Materialien, wie: Wachs, Stearin, Talg, Oel, Kohlenwasserstoff etc., woraus auch die Oekonomie dieses neuen Systems entspringt, zur Verwendung zu bringen.“ Wesentlich dreimal werden im Voraus der Anzahl vergleichende Versuche und Experimente angekündigt, zu welchen die Herren Konsumenten vom Unternehmer eingeladen sind. Ueberdies ist ein Beamter der Gesellschaft beauftragt, sich mit einem Portativ-Apparat in die Wohnungen jeder Person zu verfügen, welche dies wünschen und besonders verlangen würden. Die Gesellschaft gedenkt in allen Städten Oesterreichs und Deutschlands Filialen zu errichten.

Redaction: Wilhelm Meißner.

Nischaffenburger Zeitung.

Dienstag

— No. 165 —

11. Juli 1865.

Französische Einflüsse in Belgien.

Ist es die Macht des Verhängnisses, ist es Lust an der Sache selber, was die französische Regierung immer auf's Neue treibt, der böse Dämon der Nachbarn Frankreichs zu werden und ihnen mit allerlei Forderungen lästig zu fallen, die auf eine Affinilirung des dortigen Systems mit der inneren Politik des Kaiserreichs hinauslaufen? Eben wieder hat in Belgien ein liberales Ministerium den ersten Nagel zu seinem Sarge einschlagen müssen, indem es auf Andringen des Kaiserlich-kabinetts die Einweisung des seit mehreren Jahren abgelaufenen Fremdengesetzes durch beide Kammern betrieß, monach die Ausweisung Fremder, die sich nicht etwa im Lande mit einer Belgierin verheirathet und Kinder erzeugt haben, jeden Augenblick durch Ministerialbefehl verwiesen werden kann. Natürlich ist die Folge, daß in Zukunft die einfache Reklamation des französischen Gesandten in Brüssel, der kein belgischer Minister zu widersprechen wagen darf, zur sofortigen Ausfertigung einer Expulsionsordre genügen wird. In Anbetracht dieser Umstände hat denn auch Rogard, der Verfasser der „Propos de Lapidus“, bereits erkannt, daß in Brüssel seines Bleibens nicht mehr ist, und seinen Wanderstab weiter nach der Schweiz geleitet.

Es ist nicht das Erstemal, daß Napoleon mit solchen Forderungen auftritt, aber was man vor vierzehn Jahren dem Gründer einer neuen Dynastie und vor sieben Jahren dem durch einen Mordversuch bedrohten Kaiser verglich — das entschuldigt man heute schwerer, wo ja die kaiserliche Regierung das abgelaufene Sicherheitsgesetz nicht mehr hat erneuern lassen und wo jeder äußerliche Anlaß fehlt, die Ordnungstaaten mit derartigen Ansuchen zu beunruhigen.

Ist es das heranrückende Alter, das Louis Napoleon grämlich stimmt und ihn bewegt, um so eifriger immer neue Repressionsmittel zu erfinden, je näher der Moment rückt, wo die Institutionen Frankreichs die Feuerprobe werden bestehen müssen? Und doch kann der Kaiser, welcher den ersten Grund zu seiner Popularität durch den Krimkrieg legte, indem er den ersten Stoß gegen den eigentlichen Hort der autokratischen Reaktion in Europa führte, für die Zukunft seines Hauses kaum schlechter sorgen, als wenn er gegen den Abend seines Lebens Alles aufbietet, die halb und halb mit ihm ausgeblühten Liberalen wieder von sich zu stoßen und der öffentlichen Meinung zu beweisen, daß er wirklich nur „Frohvogel der Völkerei wider Willen“ gewesen; daß aber an einem ehrlichen Kompromiß mit einer noch so gemäßigten Freiheit von seiner oder der Seinen Seite nimmermehr zu denken ist!

Gleich nach dem Staatsstreich verlangte er von Belgien, daß die Presse den Geschworenen entzogen werden sollte, ohne durchzudringen; nach dem Attentat Orsini's trat er mit ähnlichen Zumuthungen auch an Sarinien, die Schweiz und England heran. Piemont bewilligte ihm das Gesetz Desforesti, welches die Aburtheilung der Verschwörungen gegen das Leben fremder Souveräne von der Jury auf die ordentlichen Gerichte übertrug. Der Bundesrath gestand die Entfernung der Hilschlinge aus den Gränzantonen zu; Belgien räumte die amtliche Verfolgung von Verleumdung fremder Regenten, ohne gerichtliche Intervention der betreffenden Gesandtschaften, ein — nur der alte Palmerston stolperte über seine Will.

Allein der Ernst der Lage ließ damals jeden Tadel verstummen; man freute sich der englischen Festigkeit und vergaß in dem Gedächtniß über Palmerstons Sturz, das Vorgehen Napoleons zu kritisiren.

Anderes wird es heute sein, wo lediglich das herannahende Ende des Königs Leopold und die Besorgnisse Belgiens vor der alsdann eintretenden Krise benützt wird, einem kleinen Lande mit dem Anspruche eine der schönsten Perlen aus dem Diademe seines Freiheitskranzes zu rauben. Ein solches Benehmen läuft darauf hinaus, ringum an Frankreichs Gränzen ein Grabesgeschreien hervorzurufen, auf daß das Land selber nicht als seiner künstlichen Erhaltung erweckt werde. Damit wird aber keine Probe für die „Stärke“ der kaiserlichen Regierung geliefert — und in den Franzosen auch die leiseste Hoffnung auf die endliche „Ordnung des Gebäudes“ getödtet!

Deutschland.

München, 8. Juli. Die Abschiedsfeier der vereinigten Linken war eine wahrhaft schöne und erhebende, denn Lothar reichte sich an Lothar, und jeder derselben hatte Bezug auf die politische Thätigkeit der Fortschrittspartei in Vergangenheit und Zukunft, oder bezog sich auf das politische Leben überhaupt. Der erste Toast, mit wahrhaft stürmischem Jubel entgegen genommen, ward von Hrn. Harter selbst Hr. Majestät dem Könige ge-

weist, dem edlen Monarchen, auf welchen der Freund des Volkes und Vaterlandes die größte Hoffnung zu setzen berechtigt sei, wobei besonders hervorgehoben wurde, daß der jugendliche Monarch die Zeit richtig erfaßte und zum Segen des Landes regieren werde. Hr. Prof. Dr. Hoffmann brachte ein Hoch auf den Klub der Linken, welcher aus ganz kleinen Anfängen durch die Wahrheit und Konsequenz seiner Ansichten bereits zu einer ansehnlichen Macht im Staate Bayern geworden sei, und der sich in allen jenen Fällen von aller Verantwortung frei fühle, in denen die schwebenden Fragen nicht nach dem Sinne oder im Interesse des Volkes gelöst werden seien. Hieran reichte sich Hr. Höcker, sein Glas erhebend auf die nordischen Brüder, die Schleswig-Holsteiner und ihr heiliges Recht. Hr. Jordan feierte die geistig begabten, ehrenwerthen Führer der Linken. Hr. Grämer begrüßte die anwesenden Münchener Gesinnungsgenossen mit einem freudigen Hoch, woran Prof. Dr. Rande anknüpfte und aussprach, daß das liberale Prinzip hier in der Metropole allerdings noch schwachen Boden und schweren Stand habe, wie er aber im festen Vertrauen auf den Ausspruch Galilei's „Und sie bewegt sich doch!“ der festen Ueberzeugung sich hingebte, daß auch in München dieses liberale Prinzip sich bewegen und fräftigen und zum Wohle des Ganzen fortschreiten werde. Hr. Notar Dr. Strub aus München entwickelte in meisterhafter humoristischer Weise die Umrisslinie der Geschichte des deutschen Volkes vom adamitischen Zeitalter an, ging dann im Verlaufe der Rede in die ernsthafteste Behandlung des Gegenstandes ein, und schloß mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Volk, welches endlosen Widerhall bei der ganzen Versammlung fand. Schließlich war noch von Hrn. Bezirksamtmann Geigel dem Fortbestehen des festen Bundes, welches gegenwärtig die Männer gemeinsamer Ueberzeugung und einerlei Strebens umschlingt, ein Glas geweiht. Das ganze Abschiedsfest verlief in der gehobenen Stimmung und konnte in den Gemüthern der sämmtlichen Theilnehmer nur die freudigste Erinnerung zurücklassen. (Mügg. Abdyg.)

München, 9. Juli. Der Landtags-Abschied hat heute die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhalten und gelangte sofort zum Druck. Ob, wie man annimmt, der feierliche Schluß des Landtags am Dienstag stattfindet, ist diesen Abend noch nicht bekannt; erst im Laufe des morgigen Vormittags erwartet man die nähere Bestimmung hierüber. Bald nach dem Landtags-Schluß wird sich der 1. Staatsminister des Innern in Urlaub nach Bad Reuth zum Kurgebrauch begeben und auch die anderen Staatsminister werden abwechselnd kurze Urlaube antreten. (Mügg. Abdyg.)

Hamburg, 10. Juli. Bei der heute Vormittags stattgehabten Wahl eines rechtskundigen Bürgermeisters hiesiger Stadt wurde Hr. Rathsrath Dr. Eugen Schneider einstimmig als solcher gewählt. (B. Hg.)

Kissingen, 6. Juli. Die Kaiserin von Oesterreich ist am 2. ds. Nachmittags hier eingetroffen und in derselben Villa abgestiegen, welche sie in den beiden letzten Jahren bewohnte. Der Herr Regierungspräsident Freiherr v. Ju-Rhein war andern Tags aus Würzburg hier eingetroffen, um der Kaiserin seine Aufwartung zu machen. Die hohe Frau soll bis Anfangs August hier verweilen. Ende Juli erwartet man auch den Kaiser. König Ludwig II. dürfte im Laufe der nächsten Woche hier eintreffen.

Würzburg, 10. Juli. Die neuen Militär-Dienstalter-Beizeichen für 24- und 40jährige Dienstzeit werden demnächst emittirt und hat die erstmalige Vertheilung derselben am 25. August l. J. als am hohen Namens- und Geburtsfest Sr. Maj. des Königs stattzufinden, damit sie bei der feierlichen Kirchenparade an diesem Tage zum erstenmal allgemein getragen werden können. (B. St. u. Ab.)

Bonn Rhein, 10. Juli. Die Ministerkrise in Oesterreich und was damit zusammenhängt, ist ohne Beispiel in der Geschichte moderner Staaten. In anderen Ländern wechselt man bei ministeriellen Krisen ein Regierungssystem, wenn man ein anderes hat, das man an die Stelle des bisherigen setzen will, man entläßt die Männer des alten Systems, die Vertreter des neuen treten an ihre Plätze. Können in England die Whigs die Regierung nicht mehr führen, so sind die Tories bereit, die Fügeln in die Hand zu nehmen. Die liberalen Minister in Preußen gingen ab, die feudalen nahmen wie selbstverständlich ihre Stellen ein; gleitet in Belgien die Macht aus der Hand der Liberalen, so fällt sie ohne Weiteres den Liberalen zu. Anders ist es in Oesterreich; man nimmt eine Regierungsweise an, man probirt sie, man findet Schwierigkeiten, die sich im ersten Anlauf nicht überwinden lassen und nun wirft man das bisherige System hin, man zerstört Alles, was man bis lang gepflegt und schaut verzweifelt um nach einem neuen Manne und einem neuen System. Wie viele solcher Wenderungen haben wir in den letzten 10 Jahren schon gesehen in der inneren und äußeren Politik Oesterreichs. Die kirchlich-bürokratische Junkerklassifikation unter Bach

die Politik der Nationalitäten unter Solchowsky, der Freiheitsstaat in verfassungsmäßiger Form unter Schmerling, bald suchte man an den Mittelstaaten, bald an Preußen und Rußland einen Halt von außen zu gewinnen. Immer waren es nur auf's Neue versetzte Versuche, erfolglose Bemühungen und traurige Enttäuschungen. Es sind Zustände, wie sie der italienische Nationaldichter Dante von seiner Vaterstadt Florenz beschreibt, der er ruft: „Das, was du im Oktober wechst, das reißt nicht bis November's Mitte hin, du labest morgen, was du heute lobest,“ und so ist es keinem Zweifel unterworfen, daß die gegenwärtige Verfassung Oesterreichs, das Februarpatent, nur aus dem Grunde schon in ihrer Existenz bedroht erscheint, — weil sie da ist; existierte sie zur Zeit nicht, dann hätte sie eine Aussicht für die Zukunft — es wäre ein noch zu machender Versuch — sie würde vielleicht jetzt eingeführt werden! Charakteristisch für die ganze Lage ist die Gleichgültigkeit, mit der die Partei, die für das Februarpatent zunächst eintrat, die deutschen Liberalen, der Gefahr, die dieses läuft, zusehen. Kaum eine Stimme erhebt sich für das, was man einst mit so großer Begeisterung aufnahm, wovon man sich eine Neugeburt des Reiches versprach. Die Hoffnungen, die man sich auf einen raschen Erfolg machte, haben sich nicht verwirklicht; die eine Hälfte des Reiches, Ungarn und die italienischen Provinzen, hatte die Februarverfassung verworfen, auch der Theil, der im Reichsrath vertreten war, hat für die meisten seiner Beschwerden keine Abhilfe gefunden und die andauernde Konsequenz, die allein große Schwierigkeiten überwinden und große Dinge vollbringt, — fehlt. Die ungarischen Konservativen im Bunde mit der böhmischen Aristokratie scheinen die meiste Aussicht zu haben, in das Ministerium zu kommen. Werden sie etwas Dauerndes begründen können oder werden alle Gegenparteien, die nicht stark genug sind, zu regieren, gerade stark genug sein, ihren Gegnern die Herrschaft unmöglich zu machen? Der Erfolg wird es lehren. Einer Kranken, die in ihren Schmerzen sich auf ihrem Lager dreht und wendet, und in keiner Lage Ruhe finden kann, vergleicht Dante Florenz. Findet dieses Bild nicht auch auf Oesterreich seine Anwendung? (Vf. Kur.)

Berlin, 9. Juli. In Burg wird am 19. ds. Mts. in einem Prozeß wegen Arbeitsentziehung öffentlicher Termin sein. Angeklagt sind, wie die „Magd. Br.“ schreibt, 277 Arbeiter und als Theilnehmer an dem Vergehen der Koalition die Herren Stadtrath Ed. Erdemann aus Burg und Kaufmann Dr. Girlich aus Magdeburg, diese beiden, weil sie Unterstellungen an die feiernden Arbeiter vermittelt haben. Die Verhandlung wird voraussichtlich viele Tage in Anspruch nehmen, wegen Unzulänglichkeit der gewöhnlichen Gerichtlokalitäten wird sie im Saale der Gesellschaft „Harmonie“ stattfinden. Wie verlautet, wird auch gegen die Fabrikherren eine Anklage wegen Koalition erhoben werden.

Aus Baden, 8. Juli. Ueber die Verhandlungen der Regierung mit der Kurie, von denen behauptet wird, daß sie keineswegs aufgegeben seien, kassiren jetzt alle möglichen Gerüchte. Namentlich soll die Regierung sich bereit gezeigt haben, jeweils die katholischen Pfarrer zu Ortschulrathspräsidenten zu ernennen, und die Kreischulräthe soweit thunlich aus der Konfession zu nehmen, welcher ihre Inspektionsbezirke vorzugsweise angehört. Dagegen wird von Seite der Kurie eingewendet, daß solche Zusagen eben stets widerruflich seien, und daß man gesetzliche Garantien verlange, welche jede Aenderung der ministeriellen Zugeständnisse hindern könnten. Von der Kurie wird ferner verlangt, daß bei Ernennung der Kreischulräthe selbstverständlich der Kirche ein Veto eingeräumt werden müsse. Ferner wird die Trennung des Oberschulraths in zwei Abtheilungen, eine katholische und evangelische, und ebenso die Anstellung konfessioneller Kreischulräthe gefordert, und der Wunsch und die Hoffnung ausgesprochen, daß das Alles auf dem Wege der Gesetzgebung mittelst des wiedererwachten guten Willens der Gesetzgebungsfaktoren zu Stande gebracht werde.

O e s t e r r e i c h i s c h e M o n a r c h i e.

Remberg, 6. Juli. Ein hiesiges Blatt erzählt, daß die von der österreichischen Regierung reklamirten und von den russischen Behörden amnestirten österreichischen Staatsangehörigen weder versprochenemmaßen an die österreichische Gränze abgestellt werden, noch überhaupt von ihrer Begnadigung etwas wissen. Die russische Regierung soll den Plan der Auslieferung der gefangenen Galizianer aufgegeben haben, weil ein (mittels Erlasses der k. k. Krasnauer Statthalterei veröffentlichtes kaiserliches) Dekret vom 6. Februar d. J. den aus russischer Gefangenschaft Zurückkehrenden Unternehmung und Strafe nachsetzt. Gleich nach Veröffentlichung dieses Zirkulars soll der russische Botschafter in Wien dagegen Protest erhoben haben und die Auslieferung der Gefangenen wurde sistirt.

I t a l i e n.

Rom. Wie kurz mitgetheilt, hatte der hl. Vater am Peter- und Paulstage in der Kapelle des Vatikan nach der hl. Messe, wie in den früheren Jahren gegen die Usurpation der Marken und Umbrien protestirt. Die Rede des hl. Vaters schloß mit folgenden Worten: „Wir haben das Vertrauen, daß der barmherzige Gott, in dessen Hand die Macht über Alle ruht, eine bessere Zeit herbeiführen wird (und wir bitten ihn darum, und befehlen allen treuen Dienern Jesu Christi, ihre Bitten mit den unsrigen zu vereinen, um dieß mit demüthigen Herzen zu erstehen); wir haben das Vertrauen, daß Gott die Verirrten auf den Weg des Heils zurückführen, und zulassen wird, daß Alle zum Lichte der göttlichen Wahrheit sich wenden,

so daß die beklagenswerthe Verfehrtheit der Dinge aufhört, welche der Sache der Gerechtigkeit und der Kirche so sehr entgegen ist.“

Neapel, 3. Juli. Aus Capriano wird geschrieben, daß sich dort der „Generalismus“ Luigi Moraca freiwillig dem General Pallavicini gestellt habe. Es wurde mit ihm schon seit mehreren Jahren unterhandelt, aber erst jetzt hat er sich entschließen können, sich von seinen politischen und religiösen Glaubensgenossen zu scheiden und dem Aufstand zu entsagen, der in das verwerfliche Brigantenwesen ausgeartet ist. — Dieser Tage müssen die „Brüder della Mercede“ Kloster und Kirche von Santa Ursula in der Ghibia räumen. Sie sollten in das Augustinerkloster von Lucco auf Ischia versetzt werden, ziehen es aber vor, sich ins Privatleben zurückzuziehen.

Florenz, 8. Juli. Die „Offizielle Zeitung“ veröffentlicht (wie schon kurz erwähnt) in Betreff der mit Rom geführten Unterhandlungen einen für den König bestimmten Bericht des Ministerpräsidenten. Dieser Bericht besagt, daß der Papst in einem vom 6. März datirten Briefe die Fürsorge des Königs für drei Punkte in Anspruch nahm. Diese drei Punkte waren: die Rückkehr der Bischöfe an ihre bischöflichen Sitze, die Besetzung der erledigten Sitze, und die Zulassung der ohne Zustimmung der Regierung bis jetzt präsumirten Bischöfe. Auf Verlangen des Papstes beschloß die Regierung, auf Unterhandlungen einzugehen. Die Herren Vegezzi und dem Advokaten Maurizio ertheilten Instruktionen besagten, daß die Konferenzen der Politik fern bleiben sollten. Diese Konferenzen sollten sich weder auf Anerkennung des Königreichs Italien durch den Papst, noch auf die thatsächliche Verneinung (negation de facto) desselben einlassen. Ueber die drei Punkte selbst waren folgende Instruktionen gegeben. Die italienische Regierung willigt in die Rückkehr der Bischöfe ein, vorausgesetzt, daß die öffentliche Ruhe nicht gefährdet, so wie, daß von Seiten der Bischöfe eine Garantie für die Beobachtung ihrerseits der Staatsgesetze gegeben werde. In Bezug auf die erledigten Bischofsitze sollten nur die besetzt werden, welche in die neue Eintheilung der Bistümer einbegriffen sein würden. Die Präsentation der Bischöfe sollte mit vorheriger Zustimmung des Papstes durch den König geschehen, und in dem Befähigungsakte aufgeführt werden. Die Präsumption und die Bullen sollten dem königlichen Exequatur unterliegen. Einige bereits präsumirte Bischöfe sollten aus Gründen der öffentlichen Ordnung nicht zugelassen werden. Der Bericht gibt nun umständliche Auskunft über die Verhandlungen. Er besagt, daß die Unterhändler bei ihrer Rückkehr nach Rom die anfänglich verständliche Stimmung nicht mehr vorfinden, und wahrnehmen, daß entgegengesetzte Einflüsse den guten Ausgang der Verhandlungen verhindern. Derselben mußten zuletzt unterbrochen werden, weil man die auf den bischöflichen Eid und das Exequatur bezüglichen Vorschläge zurückwies. Demungeachtet erklärte die Regierung in Rom, daß sie in die Rückkehr der Bischöfe einwillinge, wenn dieselbe ohne Uebelstände bewerkstelligt werden könnte.

Turin, 5. Juli. Herr Vegezzi, welcher sich bald hier und bald in Florenz befindet, spricht sich mit der größten Freimüthigkeit dahin aus, daß er glaube, entweder selbst binnen Monatsfrist wieder nach Rom zurückzukehren, oder daß ein päpstlicher Abgesandter nach Florenz kommen werde. In Genua wird am 9. ds. Mts., trotzdem die Verhandlungen untergebrochen sind, dennoch ein Meeting stattfinden, um nachträglich die von der Regierung in dieser Beziehung gemachten Schritte zu tadeln. Die ganze dortige radikale Partei wird als Urheberin des Meetings genannt. (Ost. Post.)

F r a n c e.

Paris, 7. Juli. Nach der „France“ hat sich der spanische Geschäftsträger in Turin auf Befehl seiner Regierung nach Florenz begeben, wo er die offizielle Anerkennung des Königreichs Italien abwartet. Einweilen habe er sich mit dem Kabinet von Florenz in vertrauliche Beziehungen gesetzt. — Das Tribunal hat Dougeard, den Verfasser der Schrift „Moral, der Freund des Volks“, zu 4 Monat Gefängnis und 150 Fr. Geldstrafe, und Lacroix, den Verleger, zu einem Monat Gefängnis und 1000 Fr. Geldstrafe, seinen Geschäftsgenossen Verbockoven zu 100 Fr. und den Drucker Poupard-Davil zu 150 Fr. Geldstrafe verurtheilt. Das Gericht hatte gefunden, daß das Buch die Bürger zum Haß gegen einander aufstachelte, verbrecherische Handlungen verteidigte, die öffentliche Sittlichkeit beleidigte, und das Eigenthum angreife. — Die Regierung ist gegenwärtig fast ausschließlich mit den Vorbereitungen zu den Gemeinderathswahlen beschäftigt. Sie geht dieser Wahlentscheidung nicht mit Siegeszuversicht entgegen. Und man spricht ernstlich von Aenderungen, welche im Ministerium für den Fall einer Niederlage eintreten sollen; es soll ein Ministerium von der Farbe Capinasse für diesen Fall in Aussicht stehen, und der Rhônepräsident Chebrau wird für das Ministerium des Innern genannt.

Paris, 8. Juli. Mit größter Spannung erwartet man von Wien die Nachricht von einer keineswegs unbeträchtlichen Heeresverminderung; denn man glaubt dann, es werde eine ähnliche Maßregel auch in Frankreich getroffen werden, woraus eine Ersparnis von nicht unter zwanzig Millionen erzielt werden muß und im besten Falle sogar dreißig Millionen erspart werden können. Eine solche Rücksichtnahme des Kaisers auf die leeren Wünsche des Budget-Ausschusses, auf die lauten Wünsche der Kammer und der öffentlichen Meinung wird in jeder Beziehung den besten Effekt hervorbringen und bei den allgemeinen Gemeinderathswahlen eine wirksamere Reklame sein, als die geistreichsten Erfindungen der Präfekten. Es kommt noch dazu, daß die Bolleinnahmen und die Handelsbewegung zwar noch

hinter dem vorjährigen Ergebnis zurückstehen, sich jedoch schon vor einem Monat zum andern bessern, und daß der heute erschienene Bankausweis, der günstigste seit dem Neujahr, damit übereinstimmt. (Ostb. Post.)

Paris, 9. Juli. Das „Memorial diplomatique“ läßt sich aus St. Petersburg melden, daß die russische Regierung den Herrn Balch, Gesandtschafts-Minister in Paris, an dem am 24. April ein Mordversuch begangen wurde, nach St. Petersburg zurückberufen hat. Diese Zurückberufung soll durch die Weigerung des französischen Kabinetts, auf Baron v. Bubbergs Ansuchen den Thäter des Verbrechens dem russischen Botschafter auszuliefern, hervorgerufen worden sein. — Der Staatsminister hat gestern die Session des Senats geschlossen, nachdem vorher der Gesetzentwurf über die Finanzgesellschaft für Algier einstimmig angenommen worden war. — Vor der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Spanien und Italien ist eine schwierige Frage der Etikette zu lösen. Es handelt sich nämlich darum, welche der beiden Mächte zuerst einen Gesandten der andern zuschickt. — Deutsche Geschäftstreibende, die in Paris ansässig sind, beabsichtigen in Varg-la-Reine eine Realschule nach dem Muster der deutschen zu gründen.

Amerika.

New-York, 28. Juni. Herr Charles Faulkner aus Virginia, welcher unter der Präsidentschaft Buchanan's amerikanischer Gesandter in Paris war, ist vom Präsidenten Johnson beurlaubt worden. — Man schreibt aus Chicago: Vor einigen Tagen griffen die Indianer einen Wagen an, auf welchem sich 18 verwundete Soldaten befanden, die nach Fort Kearney gebracht wurden. Der Angriff fand etwa 80 Meilen östlich vom Fort statt. Die Indianer waren zahlreich und überwältigten sehr bald die 18 verwundeten Soldaten; 7 derselben wurden im Angriff getödtet und die übrigen 11 arg verletzt. Die verwundeten Soldaten kamen gerade in Greel an, als die Postkutsche eintraf. Man hielt es für das Beste, einen Tag lang liegen zu bleiben. Am nächsten Tage, als die Postkutsche erst eine kleine Strecke zurückgelegt hatte, kamen in gestrecktem Galopp 25 Indianer auf sie zugeritten und verfolgten die davoneilende Kutsche 6 Meilen weit. Die Passagiere stiegen auf das Kutschendach und bekämpften die Indianer mit ihren Gewehren, während diese ihre Pfeile auf sie abschossen. Man sah einen Indianer vom Pferde fallen. Die Postkutsche entkam glücklich, ohne daß ein Passagier verwundet wurde.

Neueste Nachrichten.

(Aus einer gestrigen Extrablattlage wiederholt.)

London, 9. Juli, 6 Uhr 25 Min. Nachm. Frankreich hat auf's Neue Unterhandlungen wegen eines europäischen Kongresses mit allen Mächten eröffnet und als Programm desselben die Revision der Verträge von 1815 und eine allgemeine Entwaffnung aufgestellt. General Fürst Wittgenstein hat die Zustimmung des russischen Kaisers bereits nach Paris überbracht.

Petersburg, 9. Juli. Befehl der Erleichterung des Verkehrs sind die Einfuhrzölle vieler Handelsartikel über die europäische Gränze theils abgeschafft, theils herabgesetzt, für andere aus den Häfen Transkaukasien sind die Gebühren ermäßigt; eben so sind der einprozentige Ausfuhrzoll und die Quarantainegebühren auf der asiatischen Gränze abgeschafft.

Wien, 10. Juli. Das älteste hiesige Bankhaus, J. G. Schüller u. Comp., dessen Chef der Bankdirektor Baron Wäthson ist, hat seine Zahlungen eingestellt.

London, 10. Juli. Pariser Berichten zufolge scheint Napoleon III. Vorschlag der Berufung eines Kongresses behufs einer allgemeinen Entwaffnung und einer Revision der Wiener Verträge seiner Vermittlung näher gerückt zu sein. Rußland, Preußen, Italien und Spanien haben angeblich gleichfalls schon zugestimmt. (Fr. Bl.)

Amthche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden dem I. ordentlichen Professor der Medizin und Direktor der medizinischen Klinik und Poliklinik, Dr. H. Ziemsen, in Erlangen das Ritterkreuz erster Klasse des Verdienstordens vom heil. Michael zu verleihen; zum Rathe der Regierung, R. v. Innern, von Niederbayern den Assessor derselben Kreisstelle, O. Frhen. v. Ruffin, und zum Assessor der Regierung, R. v. Innern, der Oberpfalz und von Regensburg den Bezirksamts-Assessor M. Gräbmann in Sulzbach zu befördern, dann zum Bezirksamts-Assessor in Sulzbach den Rechtspraktikanten S. Scherker aus Lauf zu ernennen; den Stadtrichter am Stadtgericht München I./J., J. Treiter, wegen nachgewiesener körperlicher Leiden für immer in den Ruhestand zu versetzen; die sich hiedurch am Stadtgericht München I./J., erledigende Stadtrichterstelle einzuziehen, dagegen gedachtem Gerichte zwei weitere Assessoren beizugeben und die Stellen derselben dem als Hilfsarbeiter im Staatsministerium der Justiz verwendeten Bezirksgerichts-Accessiten O. Radlofer zu München und dem Accessiten des Bezirksgerichts München I./J., A. Briel, zu verleihen; auf das erledigte Kommt. Post den Rentbeamten von Stadtsteinach, G. A. Fries, zu versetzen; dann den Rechnungskommissär der I. Regierungs-Finanzkammer von Mittelfranken, F. W. R. A. Böhm, zum Rentbeamten von Stadtsteinach zu befördern und die hiedurch erledigte Stelle eines Rechnungs-

kommissärs der I. Regierungs-Finanzkammer von Mittelfranken dem Rathe-Accessiten der I. Regierungs-Finanzkammer von Oberbayern, A. Klaufner, zu verleihen; zum Buchhalter vierter Klasse bei der I. Spezialklasse Augsburg, F. Hölzer, zu befördern; die Stelle eines Offizianten dritten Klasse bei der I. Staatsschuldentilgungs-Spezialklasse Augsburg dem vormaligen Revisor des Kotto-Oberamtes Kärnberg und derzeitigen Funktionär der I. Spezialklasse Augsburg, A. Munzer zu verleihen; dann den Buchhalter vierter Klasse bei der I. Grundrenten-Abfindungskasse, J. B. Dietrich, in die dritte Klasse der Buchhalter, ferner den Offizianten zweiter Klasse bei der I. Grundrenten-Abfindungskasse, S. Besner, in die erste Klasse der Offizianten und den Ranglisten der I. Staatsschuldentilgungs-Kommission, J. Kemeter, in die zweite Klasse der Offizianten vorrücken zu lassen.

Vom I. Staatsministerium der Justiz wurde der Vertreter der Staatsanwaltschaft am I. Landgerichte Altdach, Bezirksgerichts-Accessit G. Maier, als Vertreter der Staatsanwaltschaft am I. Landgerichte Rosenheim und der Vertreter der Staatsanwaltschaft am I. Landgerichte Mainburg, Rechtspraktikant W. Kammereiter, als Vertreter der Staatsanwaltschaft am I. Landgerichte Altdach, versetzt, dann als Vertreter der Staatsanwaltschaft am I. Landgerichte Mainburg der Rechtspraktikant J. W. Kellermann, u. J. Rechtskonzipient in Deggendorf, aufgestellt.

Bermischte Nachrichten.

Alsfeld, 11. Juli. (Magistratliche Sitzung vom 6. Juli.) Das Gesuch des hiesigen Bürgers und Fischers Franz Joseph Geiger um die Erlaubnis zur Verehelichung mit Katharina Kern von Würzburg wurde willfährig beschieden; desgleichen das Gesuch des Bürgers und Metzgermeisters Carl Blach um die Verehelichungserlaubnis mit Maria Hilzinger von Dieburg. Genehmigt wurden drei Baugesuche, die Rechnung der Hausverwaltungskasse der Kranken- und Wohlthätigkeitsanstalt dahier pro 1863/64, die Rechnung über den Sustainationsfond für einen kathol. Geistlichen in der Krankenanstalt dahier pro 1863/64, eine Kleerversteigerung, und endlich die Ausleihung eines Kapitals aus der Lokalschulasse dahier. Abgewiesen wurde ein Gesuch um Aufenthaltsgestattung in hiesiger Stadt.

Alsfeld, 11. Juli. Im Deutschen-Haus-Saale nimmt gegenwärtig die Ausstellung der zu einer Verloosung bestimmten Gegenstände des hiesigen Elisabethen-Vereins die Aufmerksamkeit unserer Damenwelt in Anspruch. Es befinden sich hierunter recht schöne Gewinne und ist um so mehr eine recht zahlreiche Theilnahme an dieser Verloosung zu wünschen, als mit der Einnahme ein so schöner Zweck verfolgt wird.

Mailand, 4. Juli. In Ponte S. Pietro, während der Varrer den Katechismus erklärte, schlug der Blitz in die Kirche ein, und tödtete zwei Personen. — Am Freitag bildete sich in der Nähe von Monzo, wenige Stunden von Mailand eine Windhose, die in 20 Minuten Häuser bis auf den Grund zertrümmerte, die dicken Bäume um sich selbst drehte, abriß und weithin fort schleuderte, das angebaute Land dormalen verunstaltete, daß kaum mehr die frühere Vegetation zu erkennen war, eine große Anzahl Menschen und Hausthiere verwundete und tödtete.

Marseille, 7. Juli. Gestern hat zwischen einem Marseiller Expresszug und dem von Lyon kommenden Train ein Zusammenstoß zwischen den Stationen Rognac und Verre stattgefunden. Drei Personen kamen um's Leben, etwa 20 erlitten Verletzungen, darunter der englische Vizekonsul, welcher sich in einem besorglichen Zustande befindet.

London, 8. Juli. Dr. Britchard, angeklagt seine Frau und seine Schwiegermutter vergiftet zu haben, ist von der Jury des Gerichtshofes in Edinburg für schuldig befunden und von letzterem zum Tode verurtheilt worden. Als Motive zu dieser That gibt die Anklageakte das Verlangen nach dem Besitze von 2000 £ an, die ihm nach dem Tode seiner Frau und dem Mündigwerden seiner Kinder zufallen mußten; ferner die Neigung zu einer Dienstmagd, mit welcher er intimem Verhältnisse gestanden, die er verführt hatte und welcher er Geschenke bot noch zur Zeit, als seine Gattin mit dem Tode rang. Außerlich lebte er mit seiner Frau und seiner Schwiegermutter auf dem freundlichsten Fuße. Nach den Resultaten der Untersuchungen des Dr. Magan hatten beide Opfer starke Dosen von Brechweinstein erhalten, und erlagen der zerstörenden Wirkung dieses Medikaments.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

München, 8. Juli. Auf der gestrigen Schranne wurde verkauft: Weizen von 15 fl. 48 kr. bis 16 fl. 42 kr., Korn von 10 fl. bis 11 fl., Gerste zu 9 fl., Hafer von 6 fl. 48 kr. bis 8 fl. 18 kr.

Augsburg, 8. Juli. Der gestrige Schrannenstand betrug 2273 Sch., wovon 2213 Sch. verkauft und 60 Sch. angesetzt wurden. Die Preise gefallen. Mittelpreise: Weizen 16 fl. 14 kr. (gefallen um 6 kr.), Korn 16 fl. (gef. um 45 kr.) Reggen 11 fl. 14 kr. (gef. um 23 kr.), Gerste 8 fl. 48 kr. (gef. um 25 kr.) Hafer 7 fl. 7 kr. (gef. um 15 kr.) Umlageumme 29,335 fl. 1 kr.

München, 8. Juli. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 9124 Schffel, wovon 6199 Sch. verkauft und 2925 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Weizen 15 fl. 47 kr. (gefallen um 19 kr.); Korn 10 fl. 36 kr. (gefallen um 6 kr.); Gerste 8 fl. 37 kr. (gefallen um 24 kr.); Hafer 7 fl. 18 kr. (gefallen um 1 kr.) Die Hecke befanden in 1603 Sch. Weizen, 455 Sch. Korn, 119 Sch. Gerste, 749 Sch. Hafer. Umlageumme 74 149 fl.

Druck und Verlag der A. Wölkelschen Buchdruckerei



gierung versprochen und bisher regelmäßig ausbezahlten Subventionbeitrag nicht mehr erhalten und insbesondere die Konnen einer großen Wohlpreisgeben, weil sie nicht wie die Mönche, durch priesterliche Funktionen den Lebensunterhalt verdienen können. Bei den Biskopern haben vierzig Konnen buchstäblich kein Brod, und in Lomiez, wo bei den Beruhigungsanstalten zwanzig Seligianerinnen untergebracht sind, ist der Hungerstypus (?) ausgebrochen. Alle Eingaben an die Regierung um Unterstützung blieben ohne Erfolg, ja es werden den Bedrängten selbst keine Auslandspässe bewilligt. In Warschau dürfen sogar keine Passierscheine zur Ueberschreitung der Linien an die Geistlichen ertheilt werden.

Be r i c h t e N a c h r i c h t e n.

• **Aschaffenburg, 11. Juli.** Wie gemeldet, verunglückte am verfloffenen Freitag beim Baden im Main die ledige Joseph Schmuth. Die Leiche konnte an diesem Tage nicht mehr aufgefunden werden, wurde indessen am Samstag bei Leiber gelandet und hierher verbracht. — In einem hiesigen Gasthof wurde in einer der verfloffenen Nächte ein Diebstahl verübt. Der Dieb, der offenbar Vorkenntnis besaß und sich bei Schließung des Gasthofes schon einen Versteck in demselben ausgesucht haben mochte, hatte es auf die im Gastzimmer befindliche Kasse des Oberkellners abgesehen. Doch wurde sein Vorhaben durch die Vorsicht des Lepetern vereitelt, indem dieser die Kasse beim Schlafengehen mitnahm. Mit einer Anzahl Löffel und einigen anderen Gegenständen mußte sich schließlich der Dieb begnügen, worauf er durch ein Fenster seinen Weg ins Freie fand.

— **Wittenberg, 9. Juli.** Schon wieder treibt sich ein Wolf (der alte?) in hiesiger Gegend herum. Derselbe hat in der Nacht vom 6. auf den 7. d. Mts. in Bernried 3 Schafe wüthlich zerrissen und theilweise auch verzehrt und soll sich in diesem „Geschäfte“ auch in einer Schafherde auf Waldbärner Markung geübt haben. Ein Bernrieder Einwohner, welcher den angeblichen Wolf gesehen zu haben vorgibt, sagte daher aus, daß das Thier mehr grau, als roth ansehe. Die Jagdpächter werden neuerdings ihr Glück versuchen müssen.

Aus Neuseeland ist die Trauerkunde eingetroffen, daß der Missionär Dr. Volkner von den Maoris grausam ermordet worden ist. Dies geschah von seiner früheren Gemeinde, Angesichts seines eigenen Hauses, das er lange in ihrer Mitte bewohnt hatte. Es war zu Anfang März, da lebte er mit einem Kollegen, einem Hrn. Grace, zu seiner früheren Gemeinde zurück, aller Warnungen zum Troß, die ihm von befreundeter Seite zugekommen waren. Aber bevor er noch aus Land gestiegen war, wurde er und Herr Grace von den Maoris gepackt. Sie schlepten ihn ans Land, hielten ihn an einen Baum, rissen ihm den Bauch auf, warfen seine Eingeweide den Hunden vor, tranken sein Blut, vertheilten Herz und Leber und andere Theile seines Körpers unter einander zu kanibalischem Schmausereien, und schnitten ihm schließlich den Kopf ab, den sie als Siegestrophäe in ihren Versammlungsorten aufstellten. Dem andern Missionär stand ein gleiches Schicksal bevor; der Klugheit und Kühnheit des englischen Kapitäns, der die Beiden ans Land geschleppt, verdankte er jedoch Leben und Freiheit; er entkam ungeschädigt auf den englischen Dampfer „Eclipse“, der auf die Nachricht der geschehenen Mordthat vom Ausland herzugehrt war. Dieser Angriff ist hiß übrigens nicht vereinzelt da. Sämmtliche Missionäre und Ansiedler auf 200 Meilen längs der Ostküste mußten flüchtig werden, und waren oft froh, mit dem nächsten Leben davon zu kommen.

Aus dem Gerichtssaale.

Wien, 8. Juli.

(Ein Mordversuch im Straßhause.) Ein noch in den ersten Jünglingsjahren stehender, moralisch glänzend verkommener Bursche Rudolph Foulant, ein kräftiger, am 9. Oktober 1849 geboren und bereits dreimal, und zwar einmalig abgeurtheilt, besaß sich in der hiesigen Straßhaus zur Abkühlung einer sommerlichen Raststätte, wo er am 28. Juni d. J. in der Gastkapelle des hiesigen Straßhauses mittelst eines Taschenmessers ein Mordversuch auf den Hausgehilfen Vater Karl Koblitz verübt hatte. Der heute vorgetragene, auf Verbrechen des versuchten Mordmordes lautende Antrag erwehmen wie folgenden Thatbestand. Rudolph Foulant hatte wie gewöhnlich auch am 28. Juni d. J. der heiligen Messe in der Gastkapelle angewohnt und sich anschließend auf die rechte Seite des Schiffes begeben und hinter einer Säule, an welcher ein schmaler Weg in die Sakristei führt, Aufstellung genommen. In dem Momente, als der genannte Geistliche an ihm vorbeiging, versetzte er demselben von rückwärts in der Höhe des rechten Brustkastens mit einem Taschenmesser einen mit besonderer Kraft geführten Stoß und wurde sofort von dem in der Nähe befindlichen Hausgehilfen festgenommen. Der Verwundete, dessen Verwundung von den Gerichtsarzten als eine leichte bezeichnet wird, ging in die Sakristei, wo er entleert wurde und wahrnahm, daß der Stoß durch die Kleidung, daß das in das Zellengewebe gedrungen war. Foulant gestand vor dem Untersuchungsrichter die That, bei welcher er im Agnati bereit wurde, und nannte als Motiv derselben einen Groll gegen den Kerkmeister und gegen den Hausgehilfen. Aus dem Vorleben des Angeklagten sei nur erwähnt, daß er der weltliche Sohn einer Köchin ist und nach seinem Straußener später den Namen Reinhold führte; vom 6. bis 14. Jahre besuchte er die Schule, wurde dann Lehrling und beging schon im 14. Jahre den ersten Diebstahl. Sein Unterricht war ein so mangelhafter, daß der Hausgehilfe des Landgerichts ihn für den „kleinen“ Religionsunterricht bestimmte. Präs.: Erzählen Sie den Vorfall vom 28. Juni ausführlich und wahrheitsgetreu. — Angekl.: Ich war im sechsten Monat Straß und hab' immer münchirt. Durch die Verleumdung meiner Studiengenossen wurde ich davon entfernt und in Folge dessen konnten wir uns nicht leiden, wir haben immer geküßt. Ich habe den Kerkmeister erstickt, er wollte mich auf Nr. 9 verlegen, weil ich feiert werde. Er hat mich aber nicht verlegt und so oft ich ihn darum ersuchte, mich mit Faden und Eisen bekräft. Da ich mich nicht zu helfen wußte, habe ich den Aufschuß gefaßt, den Kerkmeister beim Spaziergange zu ersticken. Da ich ihn, leider Gott, Montag, Dienstag und Mittwoch nicht gesehen habe, so habe ich

Mittwoch früh den Aufschuß gefaßt, den Geistlichen zu sehen. — Präs.: Was hat Ihnen der Geistliche gesagt? — Angekl.: Ich hab' nicht in der Sakristei Unterricht gegeben wollen. — Präs.: Also Sie wollten sich an den Professor, weil Sie den Kerkmeister nicht fanden? — Angekl.: Ich habe mir vorgenommen, dem Kerkmeister daselbst zu thun, ich erlöste ihn oder nicht. — Präs.: Die Zeugen sagen, daß der Stoß sehr heftig war. Sie wollten noch einmal stoßen, denn Sie hatten die Hand des Kerkmeisters erfaßt? — Angekl.: Nein, das ist nicht richtig. — Präs.: Was war der Grund, daß Sie den Geistlichen von rückwärts anfaßen? — Angekl.: Damit ich ihn nicht ganz ertöte. — Präs.: Was soll das heißen. Jemanden zur Hälfte ertöten, das heißt ihn nicht recht ein? Wollen Sie aufrichtig sein. Sie haben einen Frevel begangen, wollen Sie durch die Angabe der Wahrheit dem Gerichtshofe wenigstens die Ueberzeugung geben, daß Sie Ihre That bereuen? — Angekl.: Weil ich ihn von vorn nicht so jucken als von hinten. — Präs.: Also ich sage Sie noch einmal, was wollten Sie erzielen? — Angekl.: Ich wollte werden, weil ich schon ganz lebensüberdrüssig war, daß ich vom Herrn Nr. 6 wegkomme. — Präs.: Was war beim Stören Ihre Absicht? — Angekl.: Daß ich in meinen Unterricht gehen darf. — Präs.: Welche Folgen wollten Sie für den geistlichen Herrn herbeiführen? — Angekl.: Ich wollte, daß Sie in der Voruntersuchung ausgesprochen; hätten Sie heute nicht an sich. Was soll man denn über Ihre That denken? — Angekl.: Darüber kann ich keine Auskunft geben. — Präs.: Sie haben ja gesagt, daß Sie den Kerkmeister ertöten wollten; was hatten Sie mit dem Geistlichen vor? — Angekl.: Ich habe ihn ebenfalls ertöten wollen. (Bewegung.) — Präs.: Das stimmt mit Ihrem Geständnis in der Voruntersuchung überein. — Aus der schriftlichen Aussage des Vater Karl Koblitz geht hervor, daß der Stoß so heftig war, daß er, obwohl ein starker Mann, gegen die Sakristeithür zurückwich. „Ich drehte mich um“, heißt es weiter, „und rief: Um Gotteswillen, was will der Mensch? Ich sah einen Menschen stehen, dessen Gesicht zu einer Fratze verzogen war und der die rechte geballte Faust gegen die Brust, als wollte er noch einen Stoß führen. Ich begab mich in die Sakristei und ließ mich dort entleeren. Der Stoß war durch das Kleid und durch das Hemd gedrungen. Ich kenne den Thäter gar nicht, sein Name ist mir unbekannt.“ Die Staatsbehörde legte in ihrem Schlußantrag besonders Gewicht auf Verlegung des Hausordnung, zu deren Aufrechterhaltung ein Exempel statuiert werden müsse. Sie beantragte die Verurtheilung zu fünfzehn Jahren schweren Kerkers. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu zwölf Jahren schweren Kerkers. Der Verurtheilte hat die Strafe sofort an.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

• **Aschaffenburg, 11. Juli.** Seit dem letzten Regen am 30. Juni hatte sich die Hitze in einer Weise gesteigert, daß sie sich zur Unmuthigkeit wurde. Selbst während der Nacht vermehrte sich die Temperatur nur um wenige Grade. Durch einen gestern früh 3 Uhr einsetzenden Regen, dem gestern Mittag ein ausgiebiger Gewitterregen folgte, ist die Hitze etwas milder geworden, blühte aber allen Augenblicken zufolge sich wieder zu steigern. Warum unsere Landwirthe bei der vorhandenen Hitze des Landes und bei dem jetzigen äußerst günstigen Gitterwetter mit der Ernte so langsam vorgehen, ist schwer zu begreifen. Wir möchten sie deshalb auf die wohlgemeinten Worte des Hrn. Dr. Kettel am Fuße dieses Blattes dringend aufmerksam machen.

Wärzburg, 10. Juli. Heute nahm der hiesige Wochenmarkt seinen Anfang; da noch immer Jagdzeiten eintreffen und die Geschäfte noch nicht erwidert hat, so können wir erst morgen Näheres mittheilen. (H. St. u. P.)

Frankfurt, 9. Juli. (Zusatzbericht.) Der Rückfall der auswärtigen Märkte wird ohne Zweifel während auf dem Handel lasten. Man bezahlt im Ausland heimischen Waaren 10½—11 fl. und fremden 10—10½ fl. nach Qualität. Der laufende Termin laut durch Realisation von 10½ auf 10 fl. und die Oettermärkte von 10½ auf 10½ fl., die sich aber etwas erholten, wogegen hiesige von 10½ fl. wieder bezahlt wurden und flauer schließen. Roggen galt effektiv 8 fl.; October und November sanken von 8½ auf 8—8½ fl., besserien sich jedoch bis 8½ fl. und gingen schließlich hierzu in unbedingte Forderungen über. In Oetere kein Geschäft. Hafer kostete man effektiv zu 8 fl., die laufende Stadt zu 7½ fl., welche ohne Mehren zu 7½ fl. effektiv blieb. Auf November geschahen einige Umsätze zu 7½ fl. Mehl kam hier und da zur Auktion, der Oetere von 20—25 fl. ohne Geschäftslagen entgegenkamen. Effektives Mehl bezahlte man zu 25 fl. für Lieferung auf Oetere bei man bei dem Mangel an Mehl zu 25½ fl.

Frankfurt, 10. Juli. (Viehmarkt.) Zum heutigen Markt waren angetrieben: circa 410 Ochsen, 370 Kühe und Rinder, 200 Lämmer und 600 Hammel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 28 fl., 2. Qual. 26 fl., Kühe und Rinder 1. Qual. 24 fl., 2. Qual. 22 fl., Lämmer 1. Qual. 18 fl., Hammel 1. Qual. 16 fl. per Zentner. Der Markt war mit Vieh überfüllt und blieb Vieh unverschuldet.

Landwirtschaftliches.

Ernte.

Haben die Landwirthe schon bei der Heuernte viel zu lang gewartet, so daß sie nur Stroh eintragen, so wiederholen sie doch nun auch bei der Kornerte. In diesem Jahre blühten alle Blumen um 14 Tage früher, und reifen die Früchte um eben solche Zeit eher. Die Roggenähren sind so reif, daß sie bei dem Abfahnen des Halmes brechen und die besten Ähren aus den Köhren fallen. Das Korn ist noch nicht eingebracht, und schon reist in allen Gemüthungen des Reichthums der Wägen, so daß bereits zwei Ernten sich drängen. Beendet auch also, den Roggen bei anem Wetter auf Wägenhäuser zu bringen, damit ihm Gewitterregen nichts schaden können; und wenn ihr dann Zeit findet, ihn nach Hause zu fahren, so thut bei dem Aufladen leicht, und vergnügt sich das Wägenrad (Globe), damit die, bei dem Fahren anfallenden, überreifen Ähren auch bleiben. Im vorigen Jahre wurde auch mit der Ernte zu lange gewartet; daher, als zu den Stoppelnähren geerntet und geegget war, so viel ausgefallenes Korn anlag, daß man glauben konnte, es sei Korn mit Hieb geerntet worden. Und das sind gerade die besten und wasser Köhren, die zuerst ausfallen. Unsere Vorfahren suchten immer diese Köhren zu kriegen, um damit die Winterfaat zu besäen. Sie schlugen daher in der Ähre auf der Tonne mit einem Stöckel auf die Garben, wo dann die wasser Köhren ausfielen und als Saatfrucht benutzt wurden. Denn nur kräftige Eltern geben kräftige Kinder, und kräftige Saatfrucht eine kräftige Saat, bei der man auf reichlichen und besseren Ertrag hoffen darf. Sollte man früher bei dem heueren Wetter geerntet, dann zu Rüben oder Sprung geerntet und geegget, so würden die Gewitterregen das Keimen der Rüben sehr außerordentlich gefördert haben. Man weiß, was ein Tag bei den Rüben macht.

Dr. Kettel.

K o r r e s p o n d e n z.

Frankfurt, 10. Juli. Herr. Kettel waren an der heutigen Börse auf die Londoner Depêche bezüglich der in Aussicht gestellten Verhandlungen über eine allgemeine Einmündung etwas seht; Amerikaner vertheilten dagegen bei ziemlich unbedeutendem Umfange in matter Haltung. Abends in der Effektenbörse war die Tendenz seht.

Redakteur: Johann Schmitt.

Druck und Verlag der H. Schmitt'schen Druckerei.

Nischaffenburg^{er} Zeitung.

Mittwoch

— No. 166 —

12. Juli 1865

Die Ausföngung der Herzogthümer Schleswig-Holstein.

Unter obigem Titel ist so eben bei Vieweg in Braunschweig eine Broschüre erschienen.

Nach der „N. Z.“ wird darin nachgewiesen, daß die Herzogthümer von 1848 bis 1864 um wenigstens 59 Mill. Thlr. preuß. Armer geworden sind; daß sie sich an den Ereignissen von 1864 nur als Steuerzahlende mit etwa 3,892,000 Thlr. theilnehmen durften; daß auf sie bei der Auseinandersetzung mit Dänemark um mindestens 22,481,776 Thlr. zu kurz gekommen sind; daß auf die Staatskasse der Herzogthümer zahlreiche Pensionen für Beamte angewiesen sind, welche die Vönder Jahre lang gepöbelt und gequält haben, und welche dann aus Furcht vor dem Haß der Bevölkerung und vor den Bayonnetten der allirten Truppen davonlaufen oder später von der obersten Zivilbehörde wegen gänzlicher Untauglichkeit entlassen worden sind; daß gleich große Summen als Beitrag zu den gemeinschaftlichen Ausgaben des längst erloschenen Gesamtstaats bestrahlt werden; daß von den Kunstschätzen, den großartigen Sammlungen für Alterthum und Wissenschaft in Kopenhagen, der Flotta, den Militärakademien, der Armatur, den Kolonien, welche sämmtlich seiner Zeit auch durch Steuern aus den Herzogthümern eingerichtet und erworben sind, ihnen durchaus nichts zugestimmt wurde, daß selbst die Gottorfer Bibliothek und Bildersammlung, welche nach Art. 14 des Friedens zurückgeliefert werden sollten, nach der Erklärung Blumens spurlos verschwunden ist; daß die Wohnungen für den preussischen kommandirenden General und den preussischen Zivilkommissär auf Kosten des Staatsschatzes überaus reichlich ausgestattet sind; daß die Kosten der fortwährenden Okkupation vom Lande getragen werden, und daß zu allem dem das Land durch Entziehung der Ueberschüsse vom Telegraphen- und Postwesen in seinen Einnahmen verarmt wird, während in den Ausgaben mit unstatthafter Generosität verfahren wird. Durch die Unsicherheit der Verhältnisse sei jeder Unternehmungsgeist gelähmt; Alles Noth und Noth brach, das endlose Provisorium müsse demoralisirend einwirken. Auswanderer in bisher nicht dagewesener Zahl verlassen das waffenlose geknebelte Heimathland, um den Gefahren der „Befreier“ sich zu entziehen.

Nur durch den beharrlichen Widerspruch des jetzigen österreichischen Kommissärs, Hrn. v. Palbhuber, sehe sich Hr. v. Bredt an der Ausführung der dem Lande verderblichen Absichten behindert. Jedenfalls werde Preußen auf dem Wege des finanziellen Drucks nicht zu dem erstrebten Ziel gelangen.

Ständische Beschluffassungen würden denselben Konflikt mit preussischen Zumuthungen wiederholen, in welchem das preussische Ministerium vor seiner eigenen Kammer in allen Budgetangelegenheiten tagtäglich unterlegen sei. Ohne Zustimmung der Schleswig-Holsteinischen Landesvertretung werde das Land sicher nicht zahlen! „Wir wollen unsern Herzog und können auch ein gut Theil Schulden ertragen,“ sagt der Bürger und Bauer, seines Rechts und seiner Kraft sich bewußt; „Preussisch wollen wir nicht werden.“ Ohne Nachlaß in den Kriegskosten, heißt es weiter, kein Krieg!

Die Schleswig-Holsteiner blicken vor allen Dingen auf Deutschland. Sie sind der Hoffnung, daß die mit Gewalt zurückgewiesene Kooperation des gemeinsamen Vaterlands bei der definitiven Erledigung der Schleswig-Holsteinischen Frage doch nicht umgangen werden kann. Das Schicksal der Herzogthümer ist das Schicksal Deutschlands.

Deutschland.

München, 10. Juli. Die gestrige Aufführung des „fliegenden Holländer“ unter Leitung des Hrn. v. Bülow gestaltete sich für Richard Wagner wieder zu einem Triumphe. Am Schlusse des zweiten, so wie des letzten Aktes wurde nach dem Komponisten so stürmisch und anhaltend gerufen, daß Regisseur Sigl im schwarzen Frack erschien, um das Publikum zu benachrichtigen, Hr. Wagner sei nirgends zu finden und soll von der hohen Aufzeichnung sofort in Kenntniß gesetzt werden. — Der erste Preis der Wagnerstiftung für Heranbildung tüchtiger Bildhauer wurde von der Akademie der Künste dem jungen Bildhauer Michael Spieg von Oberertheim bei Würzburg zugetheilt. Bekanntlich konkurriren bei diesem Preise nur Franken, und ist der Sieg des Genannten um so ehrenvoller, als eine nicht unbedeutende Anzahl von Konkurrenten mit ihm um die Palme rang. Die betreffende Verleihung war Hector's Abschied in Relief. (Bayr. Bl.)

Die Nachricht der „Allg. Ztg.“, daß der bayerische Episkopat bei seiner Versammlung in Passau auf Aufhebung der theologischen Fakultät an der Münchener Universität wirken werde, um die angehenden Theologen dem Einflusse Döllingers zu entziehen, wird in demselben Blatte „aus das Bestimmteste und aus der zuverlässigsten Quelle“ als nicht richtig bezeichnet.

Augsburg, 11. Juli. Am Sonnabend starb dahier, 74 Jahre alt, Hr. Conrad Heinrich, vieljähriger zweiter Bürgermeister von Augsburg, bis er vor drei Jahren in den Ruhestand trat. Mild, besonnen und maßvoll, hat er, mit diesen bei dem eigenthümlichen Verhältnissen unserer alten Stadt doppelt schätzendwerthen Eigenschaften, sich durch Treue und umsichtige Sorge für das Gemeinwesen die wesentlichsten Verdienste erworben, und die allgemeine Achtung folgt ihm ins Grab. — Die gestrige Schwurgerichtssitzung gegen den Redakteur des Anzeigensblattes (I. Bd. zu No. 163) endete mit einer Verurtheilung des Angeklagten zu 14 Tagen Gefängniß, zu erstehen in einer Festung, und Konfiskation der beiden inkriminirten Nummern.

Die „Augsb. Pstz.“ erklärt es für eine pure Lüge, daß Döllinger irgend einen Rath, nach Oben oder nach Unten, in der Speyerer Seminaran gelegenheit gegeben habe; für pure Lüge, daß er darüber mit dem Referenten oder dem Kultusminister, den er erst geraume Zeit nach dem Speyerer Konflikte zum erstenmale in einer Akademiestunde sah, ein Wort darüber gesprochen habe.

Wien, 10. Juli. Witten im heißen Sommer ist unsere Ministerkrise plötzlich eingefroren. Wir begreifen jetzt die Nothwendigkeit der Wiener Abendpost, den Stillstand zu entschuldigen. Graf Belcredi ist mit einem vierwöchentlichen Urlaub nach Franzensbad abgereist. Selbstverständlich muß dadurch eine Pause in der Organisation des neuen Kabinetts eintreten. Die immer geschäftigen Gerüchte ergeben sich nun in allerlei Vermuthungen, und namentlich hört man vielfach die Meinung aussprechen, das alte Ministerium werde wieder bleiben. Doch scheint uns dies sehr unwahrscheinlich. Für das alte Ministerium muß die Verlängerung der gegenwärtigen Situation sehr peinlich sein. (Wid. Post.)

Wien, 10. Juli. Der Kaiser reist morgen nach Jsch. An die Stelle des zurückgetretenen Grafen von Sadow ist Baron Brenner zum Gesandten in Darmstadt ernannt.

Triest, 7. Juli. Nachdem im Marinhospital zu Konstantinopel einige Cholerafälle vorgekommen sind, hat die k. k. Zentralkommission gegen die Provenienzen aus Konstantinopel daselbst Quarantänoverfahren angeordnet, wie es dormalen gegen die ägyptischen Provenienzen besteht.

Böln, 11. Juli. Für unsere Zustände ist es bezeichnend, daß das für die liberalen Kammermitglieder beabsichtigte Abgeordnetenfest heute durch den Polizeipräsidenten verboten worden ist.

Böln, 11. Juli. Zur Erläuterung des Londoner Telegrammes über neu sich eröffnende Kongreßaussichten erhält die „Allg. Ztg.“ aus London nachstehende weitere Mittheilung: „Hier eingegangene Nachrichten aus Paris lassen kaum mehr einen Zweifel zu, daß wir uns am Vorabend des Erscheins einer zweiten und verbesserten Auflage des napoleonischen Kongreßvorschlages befinden. Mit der ihm eigenthümlichen Zähigkeit soll der Kaiser der Franzosen an dem Gedanken festhalten, daß alle schwebenden europäischen Fragen auf keinem andern unblutigen Wege zum Austrag gebracht werden können, als vermittelt eines allgemeinen europäischen Kongresses, dem diesmal als Grundgedanke eine allgemeine Entwaffnung, resp. Reduktion der Armeen dienen soll. Das Unbestimmte und Vage, das man der kaiserlichen Aufforderung, als sie im November 1863 zuerst das Licht der Welt erblickte, allseitig vorgeworfen hat, werde jetzt — so sagt man — durch den Entwaffnungsvorschlag, welcher von Frankreich ausgeht, beseitigt und jedem Mißtrauen, wegen der möglichen Hintergedanken durch diesen Vorschlag der Grund genommen. Napoleon III. wolle seinen Namen nicht nur durch frühere Kriegsthaten, sondern durch ein europäisches Friedenswerk unsterblich machen, und zwar durch einen allgemeinen Kongreß, dessen Programm Revision der Verträge von 1815 und Generalentwaffnung ist. Die in aller Stille angeknüpften Unterhandlungen mit Rußland, Preußen, Italien und Spanien sollen die Annahme des französischen Vorschlages von Seiten dieser Mächte als bevorstehend erscheinen lassen. Namentlich hätte General Fürst Wittgenstein, welcher vor einigen Tagen in Paris als außerordentlicher Gesandter des Kaisers Alexander von Rußland und Uebersbringer sämmtlicher russischen Orden für den Prince Imperial eingetroffen ist, ein eigenhändiges Schreiben seines Souveräns mitgebracht, worin die Bescheidung des Kongresses durch Rußland in sichere Aussicht gestellt wird. Von Preußen erwarte man das Gleiche, zunächst aus Rücksicht für Rußland, sodann aber, weil Hr. v. Bismarck bekanntlich selber einmal eine Kongreß-Idee beflurmet hatte. Italien und Spanien folgten derzeit den Richtigungen der französischen Politik und seien obendrein durch den finanziellen Druck genöthigt, jeder Kombination, welche für Verminderung des stehenden Heeres Ausflüchte eröffnet, ausdrücklich zuzustimmen. Schweden, Portugal und die ottomanische Pforte waren bekanntlich vor zwei Jahren bereit, dem

Wünsche des Kaisers Napoleon sofort zu genügen; es bleiben also nur Oesterreich und England, deren Annahme fraglich erscheint. Es wird berichtet, daß der französische Minister des Auswärtigen in seinen letzten Unterredungen mit dem Grafen Gold und dem Fürsten Richard Metternich von dem Kongresse als von einer Eventualität gesprochen habe, welche nicht mehr zu vermeiden oder aufzuschieben sei.

Hannover, 9. Juli. Die hiesige katholische Gemeinde hat in den letzten Jahren so rasch und bedeutend zugenommen, daß sie nothwendig eines zweiten Gotteshauses bedarf. Graf Stolberg-Söder, der Sohn des Dichters Friedrich Leopold, hat dazu schon früher 20,000 Thlr. ausgesetzt, das Kultusministerium hat 1000 Thlr. geschenkt und eine Kollekte in der Diözese Hildesheim brachte 840 Thlr. ein. Die Kosten sind auf 77,000 Thlr. veranschlagt. Der König ernannte, unter Vorbehalt der zu gewährenden Hilfe, einen Ausschuss für den Kirchenbau. (Köln. Ztg.)

Aus Buxtehude, 10. Juli. Der diesseitige Kommissar zur Verhandlung eines Staatsvertrags mit Bayern bezüglich der Hanau-Bebraer Eisenbahn, gehheimer Oberbaurath Lange, wird, gutem Vernehmen nach, seine Mission in München zu einem gedeihlichen Abschluß bringen. Best steht, daß unser Landesherr die Linie Gießen-Partenstein nicht zulassen wird. Dagegen hat man Bayern die Konzession zweier andern Linien in Aussicht gestellt; die eine ist die schon bekannte Sinngrund-Bahn (Gießen-Schlüchtern-Gemünden), die andere Niederwöllstadt-Hanau. Niederwöllstadt ist eine Station der Main-Weßerbahn, und für Bayern würde durch die Linie Niederwöllstadt-Hanau der Hauptvortheil des Gießen-Partensteiner Projekts, eine direkte Verbindung seiner Westbahn mit der Main-Weßerbahn, sichergestellt, aber eine erhebliche Abkürzung im Belieferverkehr würde diese Linie nicht bewirken. Gleichwohl soll sich Bayern mit diesem Auskaufsmittel zufrieden erklärt und sich noch gleichzeitig die Wahl zwischen dieser Linie und dem Gießen-Schlüchtern-Gemündener Projekt offen gehalten haben. Wie wir weiter glaubwürdig vernehmen, habe unser Landesherr ursprünglich keine Bedenken wegen der Gießen-Partensteiner Linie gehabt, sei aber durch ein unzeitiges Drängen des Gründungskomite's in seinem Entschlusse die Bahn zu gestatten, wieder wankend geworden. (Allg. Ztg.)

Hadersleben, 5. Juli. Nach dem Bericht des „preussischen Staats-Anzeigers“ über die Ergebnisse der Mission des Prinzen Hohenlohe ist unter Anderem auch „über eigenmächtige Entlassung und willkürliche Einsetzung der Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums in Hadersleben“ geklagt worden. Diese Beschwerde, falls sie nicht gegen die oberste Zivilbehörde selbst gerichtet sein soll, ist außerordentlich leichtsinnig geführt und zeigt, daß der Prinz Hohenlohe nicht einmal naheliegende Mittel benutzt hat, um sich für seine Sendung zu instruiren. Der Personal-Chronik im 10. Stück des Verordnungsblatts für das Herzogthum Schleswig von 1864 zufolge ist unterm 21. März v. J. die Entlassung der damals fungirenden Mitglieder des Haderslebener Deputirtenkollegiums und die Wiedereinsetzung der im Jahre 1850 entlassenen Mitglieder des Kollegiums von der obersten Zivilbehörde verfügt worden.

Hamburg, 9. Juli. Die Schleswigischen Blätter melden blutige Schlägereien zwischen dänischgesinnten Nordschleswigern und deutschgesinnten Südschleswigern. — Die preussische Kommandantchaft in Altona protestirt heute gegen ein dem Erbprinzen von Augustenburg von der österreichischen Militärmusik dargebrachtes Ständchen.

Bremen, 10. Juli. Gestern fand die Vorfeier für das deutsche Bundesfest, die Einweihung der Baulichkeiten auf dem Festplatze, statt. Die Fahrenhalle, in deren Mitte die Statue der Germania sich erhebt, ist ganz mit deutschen Fahnen geschmückt. Die große Schießhalle ist 1600 Fuß lang und enthält 150 Schießstände. Die Haupt-Festhalle ist ein Halbkreis von 400 Fuß Durchmesser, in welchem die Tischreihen strahlenförmig von der Tribune ausgehen. Der Gedenktempel ist höchst geschmackvoll. Die Anmeldungen von Schützen haben bereits die Zahl von 4000 überschritten. Die Ehrengaben, unter denen eine Gabe des bremischen Staates von 2000 Thlrn. Gold oben an steht, haben bereits den Werth von 24,000 Thlrn. Courant erreicht und nehmen noch täglich zu. — Die Arbeiter-Strikes haben auch in Bremen in sehr umfangreicher Weise, namentlich in den zahlreichsten Gewerben der Schneider und Schuhmacher, stattgefunden, sind jedoch in befriedigender Weise durch Bewilligung gerechter Forderungen von Seiten der Arbeitgeber und durch Aufgeben unbilliger Ansprüche von Seiten der Arbeitnehmer friedlich erledigt worden; nur in einigen Fällen, wo Gewaltmaßregeln gegen einzelne Gesellen und Arbeiter angedroht waren, ist die Behörde eingeschritten.

Frankfurt. Ein Korrespondent der „Allg. Ztg.“ ist in der Lage, aus bewährter Quelle mitzutheilen, daß der Senat in einer Note an das Berliner-Kabinet seine Bereitwilligkeit, dem projektirten Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Italien beizutreten, ohne alle Bedingung erklärt hat. Dieser Beschluß hat in dem Senat von keiner Seite Opposition gefunden. Politische Bedenken wegen einer in dem Vertragsabschluß liegenden direkten oder indirekten Anerkennung Viktor Emanuels als Königs von Italien sind nicht zur Sprache gebracht worden, indem man in dieser Angelegenheit sich lediglich durch national-ökonomische Rücksichten hat bestimmen lassen.

Italien.

Turin. Die Seite der Freidenker (liberi pensatori), welche zuerst

in Mailand aufstand und jegliche positive Religion ausschloß, sucht sich auch in Turin auszubreiten, und zwar in größeren Verhältnissen, als anderswo. Bereits wurden bei der Municipalität Schritte gethan, um ein Stück Land von derselben zu erhalten, worauf alle diejenigen ohne Unterschied des Kultus und ohne jegliche Zeichenfeierlichkeit beerdigt werden sollen, die als wahre Freidenker gestorben sind.

Frankreich.

Paris, 9. Juli. Gestern hatte Fürst Richard Metternich eine längere Konferenz mit Drouyn de Lhuys. Der österreichische Botschafter machte die die in Oesterreich neuerdings angeordneten Reduktionen im Kriegsbudget als Argument geltend, um eine Reduktion der Streitkräfte Italiens zu verlangen. — Die Nachricht, daß der Kaiser am Mittwoch nach Rom abreist, ist offiziell. — Die Strikes im Ardèche-Departement hatten Unruhen zur Folge. In Annonay hat aus Anlaß der ArbeitsEinstellung einer der Arbeiter seinen Arbeitsherrn umgebracht, dessen Tochter schwer verletzt und sich hierauf selbst den Tod gegeben.

Königreich der Niederlande.

Aus den Niederlanden, 8. Juli. Die Unterzeichnung des Handelsvertrages zwischen Frankreich und den Niederlanden hat gestern im Haag stattgefunden.

Spanien.

Madrid. In der Sitzung des spanischen Kongresses vom 7. Juli wies der Minister des Auswärtigen sehr entschieden das Auftreten des Herrn Nocedal zurück, dem er vorwarf, er sei viel zu weit gegangen, indem er den Widerstand gegen die Gesetze anempfehle unter dem Vorwande, daß diese Gesetze den göttlichen Vorschriften zuwiderliefen. Nocedal zog darauf seinen Vorschlag zurück.

England und Polen.

Von der polnischen Gränze, 4. Juli. Die schon mit großem Eifer betriebene Einführung der russischen Sprache als Lehrsprache im unierten Priester-Seminar in Chelm ist von der russischen Regierung plötzlich aufgehoben worden. Polnische Blätter wollen wissen, daß dies in Folge der vom Papste veranlaßten Verwendung der österreichischen Regierung geschehen sei. Die Lehrsprachen in dem genannten Seminar bleiben nach wie vor die lateinische und die polnische.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Juli. Der Generalgouverneur von Macedonien scheint die Rolle eines Religionsverfolgers des Mittelalters übernommen zu haben. Schon wieder hat er die zur katholischen Kirche bekehrten Notablen der Ortschaften von Strantini und Popobis aus dem Grund einkertern lassen, weil dieselben sich weigerten, dem griechischen Patriarchat die Kirchensteuer zu entrichten. Eine Deputation, die darüber Beschwerde führte, erlitt das gleiche Schicksal, obendrein wurde auch noch der Gemeindevorstand abgelehrt.

Griechenland.

Athen, 1. Juli. Die Ordnung und Sicherheit im Lande, von der die ministerielle Eröffnungsrede sprach, ist so groß, daß durch eine königl. Ordonnanz vom 7. Juni — nämlich acht Tage später, als die Rede gehalten wurde — zwei Räuber der Provinzen Phthiotis und Phokis in die erste Räuberklasse befördert werden mußten, auf deren Kopf 3000 Drachmen todt oder lebendig gesetzt sind, und 2000 Drachmen für die Angabe ihres Aufenthaltsortes, was 5000 für jeden macht. Durch eine gleiche Ordonnanz wurden die acht hervorragendsten Räuber der Provinz Attika, — sie sind namentlich aufgefaßt — ebenfalls in eine höhere Rangordnung befördert und ward auf jeden Einzelnen die Summe von 5000 Drachmen, wie oben bestimmt, wenn man ihn todt oder lebendig überbringt. Da dies nicht die einzigen Räuber der ersten Klasse sind, eine sehr große Anzahl aber andern Klassen angehört, und eine unbekannte Anzahl das Geschäft treibt, ohne eingereicht, oder auch nur gekannt zu sein — so könnte wohl das Geschäft der Räuberbringung durch eine Aktiengesellschaft mit Erfolg betrieben werden. (Allg. Ztg.)

Afrika.

Die letzten Nachrichten aus China melden, daß in Hankow und in Kans-hary bedeutliche Unruhen ausgebrochen sind. 20,000 Soldaten, welche seit achtzehn Monaten keinen Sold erhalten, hatten sich empört.

Amerika.

New-York. Ein Korrespondent der New-Yorker „Times“ entwirft ein klägliches Bild der Zustände im Innern des besiegten Sonderbundes. Hungersnoth starrt dort den Bewohnern in's Gesicht, aber sie vermögen nicht, den Stolz der ehemaligen Skavenhalter zu beugen. Ihrem bitteren Haß gegen die „Yankees“ machen sie bei jeder Gelegenheit Luft, und weisen die Zumuthung, sich als Angehörige der Vereinigten Staaten zu betrachten, mit Entrüstung von sich. Zu sehr gedemüthigt, um noch bewaffneten Widerstand gegen die Bundesstreitkräfte zu versuchen, machen sie ihrer Wuth gegen die wehrlosen Regier Luft. Diese werden, wenn nur sie leise daran erinnern, daß sie jetzt frei seien, gemißhandelt, verprügelt, auch wohl ermordet. So arg schreibt der erwähnte Korrespondent, ist die Wuth der früheren Skavenhalter, daß sie sich bei ihrer Heimkehr aus dem Felde einen Spaß daraus machten, ihren ehemaligen Skaven die Nasen, Ohren oder Lippen abzuschneiden. Das ist keine Phantasie, sondern gräßliche Wirklichkeit. In Montgomery kamen an einem Tage fünf fast nackte Regier an, denen die Ohren

abgeschlitten, wenn Andere kamen, mit Schnittwunden am Halse und noch Andere, die am ganzen Körper blutige Spuren von Stockschlägen trugen. Ein in Atlanta erscheinendes Blatt meldet, daß kürzlich in Chattahoochee unter einem Haufen Treibholz die Leichname von fünfzehn Niegern aufgefunden worden seien.

Kurze Nachrichten.

München, 11. Juli. Heute Nachmittag fand durch Sr. L. Hoh. den Prinzen Adalbert die feierliche Schließung des Landtags statt. In dem Landtagsabschied heißt es u. A.: „In dem Antrag bezüglich Schleswig-Holsteins erkennen wir mit Befriedigung ebenso den Ausdruck eines ernsten Strebens nach Erhaltung der rechtlichen Grundlagen des deutschen Bundes, deren Verletzung von Seite irgend eines Bundesgliedes nicht ohne bedeutungsvolle Rückwirkung auf Bayern bleiben könnte, als auch die volle Uebereinstimmung der Vertreter unseres Volkes mit denjenigen Grundätzen, von welchen wir in dieser inhaltsschweren Angelegenheit bisher ausgegangen, und deren Verwirklichung wir auch anzustreben gesonnen sind.“

Stettin, 11. Juli. Bei den heutigen Wahlen errang die Fortschrittspartei einen großen Sieg. Bis jetzt (6 Uhr Abends) sind 1 kirchlich und 16 liberal ausgefallene Wahlen bekannt. Die letzteren erfolgten überall einstimmig oder mit ungeheurer Majorität. (Fr. Z.)

Paris, 11. Juli. Das englische Panzergeschwader wird bestimmt am 15. August in Vrest eintreffen.

Lissabon, 10. Juli. Bei den Wahlen in der Hauptstadt hat die Opposition mit Ausnahme eines einzigen Wahlkreises gesiegt.

Warschau, 11. Juli, Nachm. Durch kaiserliches Manifest wird für den Monat November eine Militäraushebung in Polen von 5 vom Tausend und für die Rückstände von 1 1/2 vom Tausend angeordnet.

New-York, 1. Juli. (Mit dem Dampfer „City of New-York“.) Der Präsident Johnson ist fortwährend unpäßig und kann den Kabinetssitzungen nicht beiwohnen. — Der General-Abvokat hat in der Sitzung der Militärkommission den Jefferson Davis der Mitschuld an dem Verbrechen Booth's angeklagt. — Nachrichten aus Mexico bestätigen die Niederlage Regret's und die Flucht des Präsidenten Juarez. Eine Unionsschiffwache feuerte über den Rio Grande auf zwei französische Offiziere; die beschädlige Beschwerde ließ General Brown bis jetzt noch unbeantwortet. (Fr. Bl.)

Wien, 11. Juli. Feldmarschall Frhr. v. Feh ist so eben, als er sich zur Sitzung des Herrenhauses begeben wollte, überfahren worden. Er hat, wenn auch keine lebensgefährlichen, doch schwere Verletzungen am Kopfe erhalten. — Die Pest-Losener Eisenbahn hat den Konkurs angemeldet.

Wien, 11. Juli. Die von London gemeldeten Kongreßnachrichten werden hier in eingeweihten Kreisen als preussische Tendenzausstreunungen bezeichnet. Ebenso die Nachricht einer angeblichen Notifikation von preussischerfreundlicher Bedeutung des hiesigen Ministerwechsels. (Fr. Z.)

Berlin, 11. Juli. Nach offiziellen Zeitungsmitteltheilungen ist die Nachricht von der Zustimmung Preußens zum Kongreßvorschlag verfrüht. — Es wird in Abrede gestellt, daß in den Beziehungen der Verbündeten anlässlich des Wiener Kabinettswechsels eine Aenderung eingetreten sei. — Englands Erklärung über die Kongreßbeschlüsse ist bedingungsweise gesagt. — Durch Kabinettsordre ist die Kieler Flotte dem Oberbefehlshaber der Besatzungstruppen in Schleswig-Holstein unterstellt. (Schw. Merk.)

B e r i c h t e v o n A u s l a n d .

• **Aischaffenburg, 12. Juli.** Wie uns mitgeteilt wird, hat die Zahl der Kurgäste in Bad Soden bereits 50 überstiegen und immer sind noch Kurgäste für die gegenwärtige Saison angemeldet, so daß bei fortwährend guter Witterung dieselbe als eine der frequentesten bezeichnet werden darf, was uns wiederholt den vollständigsten Beweis liefert, daß Soden einer schönen Zukunft entgegengeht, wie dies auch selbst in der auswärtigen Presse prognostiziert wird. Eben finden wir wieder einen größeren Aufsatz über Bad Soden in der „Frl. Pitzg.“, dem wir folgende Stellen entnehmen: „Ein mildes Klima, frische Bergluft zeichnen Soden vor vielen anderen Kurorten aus und die schönsten Spaziergänge auf die das schmale Thal begrenzenden und dieses vor rauhen Stürmen schützenden Berge mit ihrem würzigen Dufte kräftigen und stärken die abgespannten Nerven und erwecken frische Lebenslust! Aber noch weit mehr als die schöne Umgebung ist die Heilkraft der jodbromhaltigen Salzquellen des Bades Soden zu würdigen. Es muß selbst den Laien überraschen, wie Kranke und Greise mit blassen Wangen und hinfälligen Ganges ihre Zuflucht nach Bad Soden nehmen, und nach mehrwöchentlicher Kur heiterstrahlenden Antlitzes rüstig zu Fuß den Heimweg antreten. Auch die übrigen Verhältnisse des Bades Soden sind demjenigen, dessen Geschmack nicht durch den Glanz und die Vergnügungssucht der Kurortsbäder verwöhnt ist, vollständig entsprechend, denn gerade die Einfachheit und Zwanglosigkeit des Baderlebens wird von wirklich Kranken in den jetzt besuchtesten Bädern am meisten vermisst. Neben den Vorzügen des Bades Soden darf man indessen einen dortigen Uebelstand nicht unerwähnt lassen, an dem allerdings weniger der derzeitige Baderbesitzer, als vielmehr die königlich bayerische Regierung die Schuld tragen dürfte. Bad Soden besitzt nämlich bis jetzt noch keine regelmäßige Fahrverbindung nach Aischaffenburg, ja nicht einmal einen direkten Fahrweg.

Nur mit Privatfuhrwerken und nur in einem Umwege von mehr als einer Stunde läßt sich Soden besuchen. Warum diesem Uebelstande nicht schnellstmöglich abgeholfen wird, ist nicht zu erklären; die Regierung müßte selbst das größte Interesse daran haben, einen emporblühenden Ort, der in nächster Zeit wahrhaft den segensbringendsten Einfluß auf den Speffart auszuüben vermag, so viel als möglich zu heben, die Bemühungen zu dessen Emporhebung auf alle Weise zu unterstützen, und hiezu zunächst Bad Soden durch eine direkte Fahrstraße und durch eine auf Staatskosten einzurichtende Fahrpost mit der nächsten Eisenbahnstation, hier mit Aischaffenburg, zu verbinden. Der Zuzug von Fremden würde nicht allein für den Speffart, sondern auch für die ganze Umgebung eine Quelle des Wohlstandes werden. Hoffen wir deshalb, daß sich alle Hindernisse, die seinem Emporblühen entgegenstehen, bald und schnell heben.“

• **Aischaffenburg, 12. Juli.** Zu dem am nächsten Sonntag in Würth stattfindenden Gesangsfeiern des Mainlängerbundes ist auch Einladung an die hiesigen drei Gesangsvereine ergangen. Es wäre zu wünschen, wenn unsere Sänger in corpore der an sie ergangenen Einladung entsprächen und sich zu einer gemeinsamen Sängerfahrt nach dem Festorte entschließen würden. — Heute sind die ersten vollständig reifen Trauben im Weinberge des Herrn Frantenberger auf dem Badberg gefunden worden.

Würzburg, 11. Juli. Es war in den Frühstunden des heutigen Tages, kurz vor 3 Uhr, als der junge hoffnungsvolle 19jährige Sohn eines sehr geachteten Bürgers, wie es heißt, im schlaftrunkenen Zustande aus dem Fenster des von ihm bewohnten Mezanenzimmers, 3 Stockwerke hoch, herab auf das Straßenpflaster stürzte und in Folge der hiedurch erlittenen schweren Verletzung bereits nach Verlauf von einigen Stunden starb. (W. Abbt.)

Landshut, 10. Juli. Der Sattlerlehre Franz Kaiser von Thurntenning, welcher, des Verbrechens der Nothzucht und mehrerer Diebstähle angeklagt, durch den Gendarmen Bömer von Würth in die hiesige Fronfeste verbracht werden sollte, machte bei Unterhaim einen Fluchtversuch, indem er genannten Gendarmen anpackte, zu Boden schleuderte und dem Walde zuflüchte. Der Gendarm feuerte hierauf, da Kaiser seiner Aufforderung, zurückzukehren, keine Folge gab, seiner Dienstesinstruktion gemäß, einen Schuß auf ihn ab, der nach 8 Stunden den Tod des Betroffenen zur Folge hatte. (A. f. M.)

Genf, 8. Juli. Der Dampfessel in der Gewehr- und Maschinenfabrik des Waquis ist gesprungen, und die Hälfte des großen Gebäudes liegt in Trümmern. Drei Arbeiter sind getödtet, mehrere schwer verwundet und eine noch größere Anzahl für längere Zeit arbeitsunfähig. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß die Trümmer des einen Flügels die Mauern des andern durchbrachen, und letztere überall tiefe Risse zeigt. Der Dampfessel selbst wurde 200 Schritte weit geschleudert, und das Dach und die Fenster mehrerer ziemlich entfernt liegender Nachbarhäuser wurden stark beschädigt. Glücklicherweise fühlten die Hunderte von Arbeitern, welche in der Fabrik beschäftigt sind, eine vorhergehende Erschütterung wie bei einem Erdbeben, und konnten sich, mit Ausnahme der in den untern Räumen und dem Dampfessel zunächst beschäftigten Kameraden, retten. Die Feuerwehr hat Rordon gezogen und räumt die Trümmer weg. Leider befürchtet man noch mehr Leichen unter dem Schutt aufzufinden. (Allg. Z.)

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Salzburg, 5. Juli. Seit einiger Zeit gehen in auffallender Menge Separat-eisige mit ungarischen Schafen, meist veredelten Zuchtschafen, über Salzburg direkt nach Paris. — Der seit 1. d. Mts. in Wirkungen getretene Zollvertrag hat hier zunächst einen lebhafteren Absatz von Fleisch und Wein nach Bayern zur Folge, was uns hier die Preise der Lebensmittel eben nicht billiger macht.

Mannheim, 8. Juli. (Handelsbericht.) Sowohl die günstigeren Verhältnisse der Witterungsverhältnisse, wie auch die von den Außenmärkten st. mehrernden flauen, theilweise selbst etwas weichenden Berichte haben nicht verfehlt, wieder etwas mehr Ruhe in das Getreidegeschäft zu bringen. Mehrtägige Niederschläge mit abwechselnd darauf folgender großer Wärme waren für einzelne Getreidearten noch von entschieden guter Wirkung. Für Weizen ist in guter Qualität immer noch bis 11 fl. bezahlt, der Umsatz aber beschränkter und das Geschäft im Verkehr mit der Schwach sehr schleppend und gedrückt. Für Roggen ist Frankreich wieder ausgedehnt anbietend 8-1 1/2 fl. Werthe ist im Schutte und soll halbe Ernte geben, wird aber in Qualität nicht gelobt; alte 7 1/2-8 fl. pr. 100 Kilo. Hafer bleibt fest auf 4-4 1/2 fl. pr. Str. gehalten, für spätere Termine gute Kaufs. Neuer Mehl ist nur aus Sachsen angeboten. Mühl hat keine Verminderung. Umsätze bleiben beschränkt, eff. 25 1/2 fl. pr. Ort 26 fl. pr. Str. Petroleum überall fest, hier 20 1/2-21 fl. bei ziemlich lebhaftem Geschäft. Spiritus ist auf 42-44 fl. transito und Branntwein auf 17 1/2 fl. fest gehalten, letzterer im Verkehr billiger als nordischer Spiritus, doch ohne Geschäft. In den übrigen Artikeln Ruhe. In Kolonialen mehr Geschäft in Zucker, da die ankommende Lärre nachtheilig auf den Rübenstand gewirkt haben soll. Kaffee bei uns ruhiger, an den Seeplätzen in guter und fester Lage. Gewürze ohne Veränderung.

B ö r s e n b e r i c h t .

Frankfurt, 11. Juli. Das Geschäft war auch heute zumest den amerikanischen Effekten zugewendet und wurden dieselben durch die Nachrichten vom 28. Juni und 1. Juli aus New-York insinuit. Anfanglich durch Verkauftstränge gedrückt, hoben sie sich jedoch wieder und schlossen recht fest. Oesterreichische Papiere bei stillem Geschäft ohne wesentliche Courseänderung. Nach der Notizungszeit schlossen österreichische Kreditaktien 191 1/2, 1860er Loose 84 1/2, 1832er amerikanische Bonds 74 1/2, 74 1/2, bez. Abends in der Effektenbörse war die Tendenz sehr fest. Oester. Kreditaktien 192 1/2, 192 1/2, bez. 1860er Loose 84 1/2, 85 bez. 1832er amerikanische Bonds 74 1/2, 75 1/2, 75 bez. u. G.

Redakteur: Oskar Reffert.

Am 12. Juli 1906.

Brud. von Berlin bei A. Meisland, den 4. August.

Mittwoch den 12. Juli 1865.

Der Schluß des bayerischen Landtags.

München, 11. Juli. Heute Nachmittag 3 Uhr fand, wie bereits kurz erwähnt, der feierliche Schluß des Landtags durch den Prinzen Adalbert statt. Es waren 62 Abgeordnete und 13 Reichsräthe anwesend. Die Tribünen waren sehr besetzt, in der Adelsloge dagegen befanden sich nur wenige Personen. Der Landtagsabschied wurde vom Ministerpräsidenten v. Kar verlesen.

Dem Landtagsabschied entnehmen wir Folgendes: I. Abschnitt. Beschlüsse der Kammern über die Gesetzentwürfe und andere Vorlagen der Staatsregierung. Sämmtlichen Gesetzentwürfen u., bezüglich welcher Gesamtschlüsse erzielt wurden, und soweit sie nicht bereits im Gesetzblatt publiziert sind, ist die Genehmigung erteilt. Was die zu denselben gestellten Witten und Anträge betrifft, so heißt es: „Der Witten: thunlichst dahin zu wirken, daß der Eingangszoll nach Oesterreich auf jene bayerischen Fabrikate, welche in dem neuen Tarif eine so namhafte Erhöhung erfahren haben, wieder auf den bisherigen Zwischenzoll reduziert werde, werden Wir bei sich darbietender Gelegenheit die geeignete Berücksichtigung zuwenden.“ ... „Anlangend den Antrag: Es sei der Landesvertretung bei ihrem nächsten Zusammentritte zum Zwecke der Vermehrung der Bezirksämter, dort, wo es die Lokalverhältnisse dringend erheischen, die erforderlichen Kredit-Postulate vorlegen zu lassen, werden Wir bei Aufstellung des nächsten Budgets die dem wirklichen Bedürfnisse entsprechende Ermäßigung eintreten lassen.“

Dem II. Abschnitt: Nachweisungen ist zu entnehmen: „Dem Antrage der Kammer auf Vorlage eines Gesetzes über die Amortisation der zu Verlust gegangenen öffentlichen Wertpapiere zu porteur stehen in der Natur solcher Papiere und den hierauf gegründeten Forderungen des Verlehrs, welche in dem allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuche neuerlich ihre rechtliche Anerkennung gefunden haben, sehr erhebliche Bedenken entgegen. Es ist übrigens unser Wille, daß der Gegenstand neuerlich in sorgfältige Erwägung gezogen werde.“

Dem III. Abschnitt: Besondere Wünsche und Anträge entnehmen wir vorläufig Folgendes: Dem Antrage: „daß mit der neuen sozialen Gesetzgebung eine Revision der gesetzlichen Bestimmungen über die Verhältnisse der Landwehr verbunden, bis dahin aber im Verordnungswege entsprechende Erleichterung in Bezug auf Dienstesdauer, Uniformirung, Uebungen und Reluktionen und Rüstkelder gewährt werde,“ wollen wir die angemessene Berücksichtigung zuwenden lassen.“ In dem Antrag der Kammer, die schleswig-holsteinische Angelegenheit betr., erkennen Wir mit Befriedigung ebenso den Ausdruck des ernstlichen Strebens nach Erhaltung der rechtlichen Grundgesetze des deutschen Bundes, deren Verletzung in irgend einem Bundesgliede nicht ohne bedeutungsvolle Rückwirkung auf Bayern bleiben könnte, als die volle Uebereinstimmung der Vertreter Unseres Volkes mit denjenigen Grundgesetzen, von welchen Wir in dieser inhaltsschweren Angelegenheit bisher ausgegangen sind und deren Verwirklichung Wir auch fernerhin anzustreben gelassen sind.“ ... „Bezüglich der Anträge, das Tax- und Stempelwesen betr., entnehmen wir dem Landtagsabschlusse vorläufig das Folgende: „Den Anträgen, „daß vom 1. Okt. 1865 anfangend: 1) der Art. 42 des Taxgesetzes vom 28. Mai 1852 auf die im Art. 37 Ziffer 1 und 2 des selben Gesetzes bezeichneten Erben, insofern keine Anwendung finden solle, als bei erbweisem Uebergange von Immobilienvermögen unter Eltern und Kindern, sowie unter Ehegatten die Besitzveränderungstaxe von einem halben Kreuzer per Gulden des betr. Vermögenswerthes nicht erhoben werden darf; 2) in Fällen, in welchen der Gemeinschaftsbesitz behufs abwechselnder Benutzung von Grundstücken getheilt wird, zum Zwecke der ausschließlichen Benutzung der Theile, die Taxe des Art. 24 entfallen solle“, deren Tragweite zur Zeit nicht bemessen werden kann, vermögen Wir dergleichen nicht zu entsprechen. Wir werden übrigens in Erwägung nehmen, ob und in welcher Ausdehnung diese Wünsche bei Entwerfung des nächsten Budgets berücksichtigt werden können, und beauftragen Unser Staatsministerium der Finanzen, die nöthigen Ermittlungen inzwischen zu pflegen.“ Bezüglich der von der Kammer niedergelegten Verordnung der ohne vorherige Landtagsgenehmigung ausgeführten Eisenbahnbauten wird im Landtagsabschlusse bemerkt, daß zwar die Bezugnahme auf das Finanzgesetz von 1861 nicht für begründet erachtet, daß aber das Handelsministerium beauftragt werde, dafür zu sorgen, daß die Etatsätze streng eingehalten werden und daß eine ausnahmsweise Ueberschreitung nur im Fall ganz unabwendbaren und unverschuldeten Bedarfses stattefinde. Den verschiedenen vom Landtag gestellten Anträgen ist entsprechende Berücksichtigung zugesichert.“

Hieran reiht sich der Schluß des Landtagsabschlusses mit folgendem Wortlaut: „Indem Wir Unseren Lieben und Getreuen diesen Abschied erteilen, überblicken Wir mit Befriedigung die Ergebnisse der nunmehr zum Abschlusse gelangten Sessionperiode. In dankenswerther Vorsorge für die Bedürfnisse der materiellen Wohlfahrt des Landes, so wie für die Anforderungen des Staatshaushaltes und der Verwaltung hat die Landesvertretung ihre

Hingebung aufs Neue bewährt. In Zukunft wird die Regelung des Staatshaushaltes wesentlich durch das Gesetz über Abklärung der Finanzperioden erleichtert werden. Zur möglichst raschen Verwirklichung Unserer landesväterlichen Absichten durch zeitgemäße Reform der sozialen Gesetze, so wie der Zivilprozeßordnung den Anforderungen der Gegenwart zu genügen, sind die entsprechenden Einleitungen getroffen. Die bestagewerthen Verirrungen einer politisch erregten Zeit sind der Vergessenheit überliefert. Das geschichtlich geheiligte Band, welches Bayerns Fürsten und Bayerns Volk zu allen Zeiten geeinigt hat, wird sich in hingebender Liebe zu dem theueren Vaterlande, in gewissenhafter Achtung der beiderseitigen Rechte, in allseitig treuem Festhalten an dem Palladium der Verfassung auch fortan bewähren und und die Kraft verleihen, alle Gefahren, welche Bayern bedrohen mögen, unter dem Schutze Gottes siegreich zu bestehen. Indem Wir die gegenwärtige Versammlung schließen, entbieten Wir Unseren Lieben und Getreuen die Versicherung Unserer königlichen Guld und Gnade.“

Der zweite Präsident der Kammer der Reichsräthe, Dr. v. Klepschrod brachte auf Se. Maj. König Ludwig II. ein Hoch aus, in welches die Kammer lebhaft einstimmte. Damit schloß die Feierlichkeit.

Deutschland.

München, 10. Juli. Durch eine Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 23. Mai l. J. ist für alle protestantischen Pfarreien des Königreichs die Herstellung neuer Ertragskassationen angeordnet. (B. Ztg.)

München, 11. Juli. Wir befinden uns in der angenehmen Lage von Sr. Majestät dem König Ludwig I., dessen edlem und mündthätigem Sinne die Armen und Bedrängten des Landes schon so viele Wohlthaten zu verdanken haben, einen wiederholten Akt hochherziger Liberalität bewirken zu können. Se. Majestät hat nämlich unterm 27. Mai und 17. Juni zwei Urkunden vollzogen und in denselben aus Allerhöchster Ihrem Vermögen ein Kapital von zehntausend, beziehungsweise zwanzigtausend Gulden (schenkungsweise dazu bestimmt, daß aus dem Zinsenertragnis von zehntausend Gulden die Kosten der Heilung armer Augenkranker, aus jenem von zwanzigtausend Gulden die Kosten der Heilung für arme Krüppelhafte bestritten werden. Se. Majestät der König Ludwig II. haben diesen beiden Stiftungen mit der Bezeichnung „König Ludwig I. Stiftung zur Heilung für arme Augenkranker“ dann „König Ludwig I. Stiftung zur Heilung für arme Krüppelhafte“ unterm 2. d. M. die allerhöchste landesherrliche Bestätigung allergnädigst zu erteilen geruht. (Bayer. Ztg.)

Memmingen, 7. Juli. Der Himmel und die Stadt waren heute hier stattgefundenen Sängertage des schwäbisch-bayerischen Sängerbundes hold. Am frühesten Morgen war schon Alles lebendig auf den Straßen und gar bald zogen 300 der fröhlichsten Sänger von nah und fern in unsere Stadt ein. An die Gesangs-Produktionen der 400 Sänger reihten sich acht Einzelsvorträge fremder Gesangsvereine und erzielten alle reichlichen Beifall.

Karlsruhe, 10. Juli. Seit vorgestern tagt hier die Versammlung mittelhessischer Bautechniker.

Riel, 8. Juli. Der Festausschuß für das Künstlerfest hat eine Antwort auf sein Gesuch um Beihilfe aus der Landeskasse bisher nicht erhalten und daher beschlossen, eine Subscription zu eröffnen. — Aus allen Theilen des Landes laufen noch fortwährend Berichte über die Geburtsdagfeier des Herzogs Friedrich ein. In seiner Festrede vom 6. äußerte Prof. Horchhammer in Riel: Die deutsche und die europäische Politik jagte jedes Streben nach einem Einheits-Staat, als jenseits der Möglichkeit, das Regulativ aller politischen Thätigkeit, liegend zurück. Ueberdies gefährde nichts so sehr die Freiheit, als das heute von gewissen Seiten gepriesene machtpolitische Streben nach Einheit durch die Gewalt. Die einzige Form der Gesamtheit Deutschlands auf Grund der historischen Entwicklung und der gegebenen Zustände, welche mit größter Kraft nach außen die größte Freiheit im Innern ermögliche, sei der aus Staaten, nicht aus Kabinetten gebildete und geeinigte, weise konzentrierte Bundesstaat. In dem Streben nach einem wahren Bundesstaat müsse alles politische Streben aller Stämme des deutschen Volkes gipfeln, deren keiner weder die Fähigkeit noch das Recht habe, seinen Charakter, d. h. seine geistige Individualität aufzugeben, um in einen andern überzugehen. Die Tugend Deutschlands sei die Vereinigung des Mannigfaltigen.

Hamburg, 7. Juli. Die Bäckergehilfen haben sich noch in der ersten Stunde mit ihren Meistern geeinigt, so daß die auf morgen festgesetzte Arbeitsniederlegung nunmehr unterbleiben wird. Dagegen hat das von Hamburg und andern Städten gegebene Beispiel nun auch in Rendsburg Nachahmung gefunden, indem die Arbeiter der Karthause daseibst, eines der bedeutendsten Etablissements der Herzogthümer, deren Zahl sich gewöhnlich auf 6—700 Personen beläuft, nur nach Bewilligung einer Lohn-erhöhung ihre Arbeit wieder aufnehmen wollen.

References

Verlag und Verlag der E. Schönbach'schen Druckerei.

Alschaffenburger Zeitung.

Donnerstag

— No. 167 —

13. Juli 1865.

Deutschland.

München. Im künftigen Herbst wird für diejenigen, welche als Professoren der Philologie und Mathematik an einem Gymnasium oder als Studienlehrer an einer vollständigen oder unvollständigen Lateinschule angestellt werden wollen, eine Prüfung in München abgehalten. Die philologische und mathematische Prüfung beginnt am 9. Oktober. Die Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind jedenfalls vor dem 1. September bei dem kgl. Staatsministerium für Kirchen- und Schulangelegenheiten einzureichen.

Wien, 10. Juli. Im Fürstenthum Serbien dauern die Kämpfe im Eiserbündnisse mit Rußland und von diesem unterstützt fort. Die serbische Armee ist in 18 Brigaden eingetheilt worden, darunter eine Garde-Brigade. Die Brigade besteht aus zwei Regimentern zu 2—4 Bataillons. Alle 18 Brigaden sind in fünf Korps getheilt, jedes bis zu 25,000 Mann, wonach der Gesamtstand sich auf 125,000 Mann beziffert. In Cupria steht ein aus 760 Mann bestehendes Pionier-Korps mit 116 Escheilen (Kriegsähren), so wie allen zum Brückenbau nöthigen Utensilien. Im Kloster Studanica bei Neu-Pazar sind zwei Batterien Kanonen und 8000 für die Herzegowiner bestimmte Gewehre verborgen.

Berlin, 11. Juli. Das Kammergericht verhandelte heute die früher bereits erwähnte Anklage wegen Freizeugens gegen Dr. Oppenheim (Majestätsbeleidigung, Verleumdung des Staatsministeriums u.) in zweiter Instanz. Der Angeklagte war in erster Instanz wegen eines Artikels in den „Deutschen Jahrbüchern“ zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Die heutige Verhandlung vor dem Kammergericht fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das erste Erkenntniß wurde bestätigt.

Köln, 12. Juli. Das Junkomité für das hier beabsichtigte Abgeordnetenfest hat auf das Verbot desselben von Seite des Polizei-Präsidenten, welcher im Auftrage des Regierungs-Präsidenten handelte, folgende Antwort ertheilt: „Einem künftigen Polizei-Präsidenten hier erlauden wir uns nur die schriftliche Mitteilung vom heutigen Tage, welcher zufolge das am 22. und 23. hierseits zu veranstaltende Abgeordnetenfest im Auftrage des Herrn Regierungs-Präsidenten nicht geduldet werden wird, ergebenst zu erwidern, daß wir bei dem fraglichen Feste selbstredend die Vorschriften des Gesetzes vom 11. März 1850 über das Versammlungs- und Vereinigungsrecht gewissenhaft beobachten werden, wie wir bisher stets gewohnt waren, und daß dieses Gesetz die Rechte und Pflichten der Versammelten und der künftigen Polizei-Behörden genau bestimmt. So lange wir nichts unternehmen, was gegen die Landesgesetze verstößt, und so lange der §. 29 der beschworenen Verfassungs-Urkunde, welcher also lautet: „Alle Preußen sind berechtigt, sich ohne vorgängige obrigkeitliche Erlaubniß friedlich und ohne Waffen in geschlossenen Räumen zu versammeln,“ zu Recht besteht, glauben wir kraft unserer staatsbürgerlichen Rechte freimüthig und offen erklären zu dürfen, daß wir keinerlei Mitteilung, welche außerhalb gesetzlicher Vorschriften und gegen den §. 29 der Verfassung an uns ergeht, Folge zu leisten verpflichtet sind. Bei aller Achtung vor den Anordnungen der Obrigkeit gebietet uns die Bürgerpflicht, auch unsere Rechte, wie sie uns durch die Verfassung und Landesgesetze gewährleistet sind, hoch und heilig zu halten und uns die Ausübung der Dankbarkeit, einer der edelsten und schönsten Pflichten gebildeter Menschen, nicht verkümmern zu lassen. Wir üben diese Pflicht in gesetzlicher Weise, indem wir die Vertreter des Volkes, welche ihre Zeit und Kraft mit unermüdlicher Ausdauer dem Wohle des Vaterlandes in langer Session opfereten, zu einem Festmahle auf dem Gürzenich-Saale und zu einer Rheinfahrt einladen, um ihnen die Anerkennung und Ehre zu zollen, die sie in so reichlichem Maße verdient haben. Gegen die Zuschrift von heute halten wir uns vor, Beschwerde bei dem hohen königlichen Ministerium des Innern zu erheben, weil solche nach unserem Dafürhalten gegen den §. 29 der Verfassung verstößt.“ (R. Z.)

Stuttgart, 11. Juli. In Folge einer öffentlichen Einladung trat gestern Abend eine größere, zu weitaus vorwiegendem Theil aus Fabrikanten und Kaufleuten bestehende Versammlung zusammen, um die Frage wegen der Anerkennung des Königreichs Italien zu besprechen. Es wurde nachgewiesen, daß eine Reihe sehr wichtiger deutscher Produktionszweige nicht nur sehr Noth leide, sondern vom italienischen Markte für die Zukunft ganz ausgeschlossen sei, wenn nicht in Kürze ein Handelsvertrag mit diesem Lande zu Stande komme, der jedoch Seitens dieses Landes von dessen Anerkennung durch die Staaten des deutschen Zollvereins abhängig gemacht werde. Es wurde deshalb betont, daß alle politischen Sympathien und Antipathien vor dem Gewichte der materiellen Interessen zurücktreten müssen. Es wurde ferner darauf aufmerksam gemacht, daß der früher in großer Blüthe gestandene deutsche

Handel mit Spanien ganz zu Grunde gegangen sei, weil die deutschen Regierungen der Königin Isabella die Anerkennung versagt hätten, obwohl sie andererseits doch keinen Anstand genommen hätten, das Kaiserthum Frankreich anzuerkennen, und im Hinblicke auf diese Vorgänge bemerkt, daß es nun Sache der theilhaftigen Geschäftskreise sei, ihre Ansicht und ihre Interessen vor der Regierung, den Ständen und der öffentlichen Meinung zu vertreten. Eine an die Ständeversammlung gerichtete Eingabe, in welcher die Fabrikationszweige, namentlich Goldbleichen, Droguerien, Chemikalien, Bijouteriewaren, musikalische Instrumente, verschiedene Gewebe und Lederwaren u. s. w., als solche bezeichnet wurden, welche durch eine längere Hintanhaltung der Anerkennung des Königreichs Italien und die dadurch herbeigeführte Verzögerung des Handelsvertrags mit diesem Lande vorzüglich leiden, schloß mit der Bitte: „Die hohe Kammer der Abgeordneten wolle bei der künftigen Staatsregierung auf die baldigste Erzielung eines dem Wahren des deutschen Zollvereins die Rechte der meistbegünstigten Nationen im Verkehr und Handel sichernden Uebereinkommens mit dem Königreich Italien dringen.“ Diese Bitte fand allgemeine Zustimmung. (Schw. M.)

Leipzig, 10. Juli. Am 6. d. fand im Saale des hiesigen Schützenhaufs eine schöne Feyer statt. Der Böhmerbund überreichte seinem Dirigenten, Herrn Universitätsdirektor Dr. Langer in Anerkennung, seines uneigennütigen Strebens für den Bund, die Police einer Lebensversicherung über 5000 Thlr. Zudem der Böhmerbund dem Familienvater einen so bedeutenden Theil der Sorge für die Seinen abnahm, hat er seinen Dank für die treue Hingabe des Dirigenten auf eine ebenso gütthätige als prächtige Weise an den Tag gelegt.

Aus Thüringen, 9. Juli. Wir leben nun einmal in Deutschland in der Zeit der Feste. Manche sehen in diesem Umstande ein Symptom eines krankhaften Zustandes, Andere betrachten ihn als ein Zeichen sozialen Wohlbehagens. Ein Fest von Bedeutung dürfte jedenfalls das projectirte ~~Landes-Burschenschaftsfest~~ sein. Das Burschenschaftsfest der allgemeinen deutschen Burschenschaft soll heuer in Jena am 14. bis 16. August stattfinden. An demselben sollen die Burschenschaften aller Jahrgänge und Universitäten sich theilnehmen, die Alten, um zum letztenmale die Gefährten der Jugend wiederzufinden, die Jungen, um am Orte der Gründung der Burschenschaft das erste Gelübdiß in seiner Reinheit und Bedeutung zu erneuern. Der Festausschuß in Jena veröffentlicht bereits sein Programm. Jena, welche durch Einsendung von 2 Thlrn. bis zum 15. Juli sich Festkosten gelöst haben, wird Freiquartier garantirt. Die Stadt wird an dem Feste den innigsten Antheil nehmen. Bei dem Festzuge am 15. August wird zuerst wieder das alte Burschenschaftswort und die alte Burschenschaftsfahne an das Licht des Tages kommen; letztere wird von dem greisen Burschenschaftler getragen werden, der als Jüngling sie am 18. October auf die Wartburg trug. (Augbb. Abendz.)

Aus Mecklenburg-Schwerin, 6. Juli, wird der „Volk-Zeitung“ geschrieben: Der Polizei-Direktor Bland in Rostock bringt jetzt die in dem der 43 Mitglieder des Nationalvereins erlassene Rabinetsordre zur Ausführung. Denselben ist, mit Ausnahme von Moriz Wiggers, dem eine neue Prozeß gemacht werden soll, eine Polizeiverfügung insinuiert, wonach sie durch Rabinetsordre erkannten Geldstrafen binnen acht Tagen zahlen soll. Voraussichtlich werden die Theilhaftigen nicht gutwillig zahlen, sondern der Gewalt freien Lauf lassen. Der Rostocker Magistrat hat sich nunmehr an das schwerinische Staatsministerium mit dem Gesuch um Bekräftigung eines Procurators und Eröffnung des Rechtsweges gewendet und ist, wenn abschlägig beschieden, gleich den kabinetsjustizlich Verurtheilten, der Weg der Beschwerde an den Bundestag auf Grund des Art. 29 der Verfassung betreten.

Sonderburg, 6. Juli. Ueber die Reise des Prinzen von Hohenlohe im Sundevall und auf Alsen können wir noch einige Details mittheilen. In Gravenstein nahm derselbe seine Wohnung nicht in einem der hohen Gasthäuser, sondern bei einem der eragrigsten Dänen, dem Steiner Lorenzen, der im vorigen Jahre von den preussischen Truppen als Spion eingefangen und inhaftirt wurde. Die ersten Besuche empfing der Prinz von dem Apotheker Henningsen und Gärtner Jakobsen. Am anderen Tage wurden dänische Kokarden und Bänder zur Schau getragen und das Apothekerschild wieder in ein dänisches verwandelt. Man verlässigte da, daß gerade dieses Schild auf speziellen Befehl des Prinzen Friedrich von Preußen entfernt und durch ein deutsches ersetzt werden mußte. Daraus ins Leben gerufene Adresse an den Herzog Christian August mit der Aufforderung, das Land zu verlassen, ist vom Schlosse Sandberg aus körtirt worden; auf demselben gehet der Begleiter des Prinzen Hohen-

Ich, der Graf Arthur Reventlow, zu Hause, und dorthin sind auch die mit Unterschriften versehenen Adressen zurückgeschickt worden. In Sondersburg hatte der Redakteur des „Danke, Stettiner“, Grimm, die Ehre des ersten Besuchs vom Deputen; nach Grimm's eigener, in Gegenwart von Gutschatten und eventuell namhaft zu machenden Zeugen ausgesprochener Erklärung wurden diesem Redakteur 8000 Thaler geboten, wenn er sein Blatt im preussischen Sinne redigieren und für eine im annerkennungswürdigen Sinne geschriebene Petition, welche gegen 30,000 Unterschriften erhalten müsse, agitieren wolle. Diesen Unterredungen folgten sofort Demonstrationen mit Schildern, Fahnen, Flaggen und Bändern; aber sowohl der Sondersburger Polizeimeister, Dr. v. Paszkowski, wie der Hartsdörfer in Rorbürg, Dr. Böhm, traten mit polizeilichen Maßregeln entgegen. (Schl. Holst. Ztg.) Vom Main, 9. Juli, wird dem „Märk. Corr.“ geschrieben: Das Personal der preussischen Bundestagesdelegation hat eine Vermehrung erhalten. Graf Reventlow, welcher bisher im Ministerium des Äußern in Berlin verwendet wurde, ist als zweiter Sekretär bei der Delegation eingetreten, und es ist ihr auch noch ein Attaché in der Person des Hrn. v. Wollwarth beigegeben worden, welcher demnächst in Frankfurt eintreffen soll. In einigen Kreisen legt man dieser Vermehrung eine gewisse Bedeutung bei, und will darin ein Anzeichen finden, daß am Bunde Verhandlungen bevorstehen dürften, die eine gesteigerte Thätigkeit bei den betreffenden Delegationen im Gefolge haben würden.

Hamburg, 10. Juli. Heute wurde das Testament des verstorbenen Banquiers Karl Heine publiziert. Universalerbin ist die Wittve des Erblassers, geborne Furlado, eingesetzt. In Betreff der Adoptivtochter ist nichts verfügt, sondern nur der Wunsch ausgesprochen, daß sie die Vortheile eines leiblichen Kindes genießen und demnächst aber Erbin des Vaters werden möge. Die Legate sind sehr beträchtlich. Für Wohlthätigkeitszwecke sind 450,000 M. Banco, der Hamburger Kunsthalle 200,000 M., den acht Buchhändlern der Firma, die abzüglich erlösen soll, 295,000 M. und dem zahlreichen Hauspersonal größere und kleinere Summen bestimmt. Renten sind vermacht: 5000 Francs der Wittve Heinrich Heine's, die bisher 2500 Fr. jährlich bezog, und verschiedenen anderen Personen Kapitalvermachnisse an Verwandte belaufen sich auf 1 Mill. M. V. Schließlich ist bestimmt, daß Privatschulden unter 1500 M. V. auf Ansuchen gänzlich erlassen, größere unter vollständiger Verschwiegenheit weder durch Mahnung noch gerichtlich beigetrieben werden sollen. Ausstände über 40,000 M. V. bleiben auf Verlangen noch ein ganzes Jahr zu dem bisherigen Zins stehen. (R. Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Juli. Was Gerücht von einer Vermählung von Kronprinzen Friedrich mit einer Herzogin von Leuchtenberg und des Königs Georg von Griechenland mit der Großfürstin Olga wird nachdrücklicher als früher wiederholt.

Schweiz.

Bern, 11. Juli. Der Nationalrath beschloß gestern, auf eine Annahmecommission einzutreten und diese Angelegenheit an eine Kommission zu weisen, welche im September berichten soll. — J. Fazy soll sich Dankschreiben einer Konzession für Straßenbauten nach den Donau-Flüssen übergeben haben. Demnach dürfte J. Fazy wohl für den Rest seines Lebens der schweizerischen Politik entzogen sein.

Schaffhausen, 9. Juli. (Eidgenössisches Schützenfest.) Das Fest hat wahrhaft riesenhafte Verhältnisse angenommen. Preise gewinnen noch folgende Deutsche. 6. Juli: Im Feld: Mayer-Gottschall aus Schöps, Hammerer aus Augsburg, Dr. Wittermayer aus Heidelberg, Spemann aus Ravensburg, Trisler aus Lengkirch (Baden). 7. Juli im Stand: Ketz, Hüller aus Lengkirch, J. D. Fiedler, Dachsenmacher aus Rempfen (Barn). Im Feld: Herose aus Konstanz, Etterich aus Nördlingen, Dähler aus Schöpsheim. Prämierten erhielten am 7. Juli für 5 Nummern: Hammerer aus Augsburg und W. Maurer aus Lindau. Die Teilnehmer der Amer aus Augsburg und 1880 haben dem deutschen Schützen in Bremen einen silbernen Pokal im Werthe von 200 Frs. geschenkt. Diese Gabe wurde von den betreffenden Schützen köstlich, und ist dem Komitee graphisch angezeigt worden.

Italien.

Rom. Die Verhandlungen zwischen Rom und Mexiko sind ditto zu Ende. Der päpstliche Nuntius, Mgr. Regis, hat sich bis auf unsere Zeiten nach Guatemala zurückgezogen und der merikanische Botschaftsminister sich mit den übrigen Mitgliedern der Konföderations-Kommission zur Reise von Rom an. Schließlich hat er noch den für einen Diplomatens oryßen Gedanken ausgeführt, ein Zweckessen zu veranstalten, um durch Erinen oder Ablehnen der Gäste zu erfahren, wie viel Freunde sein Monarchabe, an dessen Geburtstag diese Kundgebung veranlaßt ward. Kardinal Aveili, so wie sämtliche Gesandten von der römischen Kurie erschienen und dagegen stellte sich der österreichische Gesandte ein, wurde jedoch von bZuschauern beim Aussteigen aus dem Wagen in wenig schmeichelhafter Weise bewillkommt. (R. Ztg.)

Luzern. Der Räuberhauptmann Manz, an welchen bekannt der gefangene Garbulla dem Engländer Moens abgegeben hat, richtete den zu Giffoni weilenden Sekretär der englischen Delegation von pel, welcher mit Manz über die Auslieferung unterhandeln soll, folgendermaßen: „Lieber Konsul! Ich stehe auf dich und auf England. Ich Klein

Garbulla, der sich erniedrigt: Ich habe von meiner Nation keinen Schutz und keine Einschiffung verlangt. Schick mir die 40,000 Dukati; wenn nicht, so schick ich dir den Kopf deines Landmanns.“

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Die „Franch.“ gibt folgenden Bericht über die Ankunft Abd-el-Kader in Paris: Samstag um 6 Uhr Abends kam Abd-el-Kader mit dem Schnellzug von Lyon in Paris an. Der mit einem prachtvollen weißen Burnus, auf dem das Großkreuz der Ehrenlegion leuchtete, hervortrat, begleitete Emir nahm sogleich in einem offenen Wagen Platz. An seiner Seite befanden sich im Wagen sein Dolmetscher, Hr. Decquart, ein arabischer Sekretär und ein Attaché der türkischen Gesandtschaft. Die nicht sehr zahlreiche Menge, welche sich am Bahnhof versammelt hatte, begrüßte Abd-el-Kader ehrerbietig, und dieser gab durch Nicken mit dem Kopf seine Sympathie zu erkennen. Das Gesicht des Emirs war freudestrahlend. „In Damaskus“, hatte er dem Senator de Maupas gesagt, als er in Marseille aus Land ging, „in Damaskus bin ich nur ein Reisender, denn meine wahre Heimath ist Frankreich.“ Und er sprach mit Begeisterung seinen Dank gegen den Kaiser aus, der ihn hatte ermächtigen wollen, noch einmal zu kommen, um „dieses Land der großen Männer und der großen Sachen“ zu sehen. Ein zweiter gefüllter Wagen enthielt fünf Araber, die gleichfalls weiße Burnusse trugen; darauf folgte ein Omnibus, der mit Gepäck beladen war, und in dem sich die Dienerschaft befand. Unter der letztern bemerkte man einen jungen Menschen, der einen jungen Bären am Seil führte. Einige Augenblicke später kamen aus einem der reservierten Säle des Bahnhofs zwei junge Damen in seidene Mäntel gehüllt und mit verschleiertem Gesicht hervor, und stiegen mit einer schwarzen Dienerin in einen hermetisch verschlossenen Wagen. Während sich die Wagen des Gefolges sofort direkt nach dem Hotel Byron bei den Champs-Élysées begaben, schlug der des Emir den Weg über die Boulevards ein, um sich nach seinem Bestimmungsort zu begeben. Der Emir Abd-el-Kader hatte sofort bei seiner Ankunft einen ersten Blick auf die prächtige Straße werfen wollen, welche dem Fremden eine so hohe Idee von unserer Hauptstadt gibt.

Paris, 11. Juli. Die Berichte aus Spanien sind sehr bedenklicher Natur, wenn O'Donnell sich nicht hält. In den hiesigen offiziellen Kreisen sieht man auch gerade nicht rosenroth und mehrere hochgestellte Staatsmänner äußern sich mit Bedenken über die Stimmung des Landes, wie sich dieselbe in der jüngsten Zeit in verschiedenen Symptomen abgepiegelt hat. — Bei der gestrigen ersten Zusammenkunft zwischen Abd-el-Kader und dem Kaiser ist gar nicht von Politik gesprochen worden. Abd-el-Kader scheint längere Zeit in Paris bleiben zu wollen. Zum Wenigsten hat der Kaiser ihm gesagt, daß er ihn nach seiner Rückkehr aus Rom wieder empfangen werde.

Die Färbergesellen von Lyon, die sich mit ihren Meistern nicht einigen konnten, haben jetzt eine Gesellschaft mit einem Kapital von 100,000 Fr. gegründet, um die Färberei auf eigene Rechnung zu betreiben. Jeder Arbeiter der Gesellschaft erhält 4 Fr. Lohn per Tag. Der Reingewinn wird vor der Hand zum Kapital geschlagen, um dem Unternehmen eine größere Ausdehnung zu geben.

Großbritannien.

London, 11. Juli. Baron Lionel v. Rothschild ist für die City mit 6400 Stimmen in das Parlament gewählt worden.

Spanien.

Madrid, 7. Juli. Laut hier eingetroffenen Nachrichten aus San Domingo, vom 8. Juni, sind folgendes die Bedingungen der vorräumung der Insel Seitens der spanischen Truppen von den spanischen und dominikanischen Generalen abgeschlossenen Konvention: 1) Die dominikanische Regierung erkennt an, daß sie die Unabhängigkeit, deren sie sich nächstens erfreuen wird, nur der Großmuth des spanischen Volkes verdankt. 2) Die Spanien treu gebliebenen Dominikaner, welche in San Domingo bleiben wollen, leben unter dem Schutze der Geseze, und ihre Person, so wie ihre Interessen werden respektirt. Denjenigen, welche das Land verlassen, steht es frei, zurückzukehren, wenn es ihnen beliebt, und sie werden während ihrer Abwesenheit die gleichen Vortheile genießen. 3) Die Regierung der Republik zahlt an Spanien eine Entschädigung für die Kriegskosten; die Höhe dieser Entschädigung wird später vertragsmäßig festgestellt werden. 4) Die dominikanische Regierung geht die feierliche Verpflichtung ein, weder ihr ganzes Gebiet, noch einen Theil desselben ohne Einwilligung und Ermächtigung Spaniens zu veräußern. 5) Bei Räumung der Insel Seitens Spaniens bleiben die gegenwärtig im Hospital befindlichen Kranken des spanischen Heeres bis zu ihrer Genesung dort, werden sorgfältig gewartet und gepflegt und die Ausgaben für sie werden von einem Beamten der spanischen Militär-Verwaltung gezahlt, welcher zu diesem Zwecke auf der Insel bleibt.

England und Polen.

Von der russischen Gränze. Das zu New erscheinende Blatt „Kriwlanin“ bringt die Mittheilung, daß daselbst eine geheime Gesellschaft entdeckt worden ist, die sich im Jahre 1881 gebildet und sich seitdem weit verbreitet hatte. Sie verfügte über Kapitalien, Bibliotheken und andere Hülfsmittel. Vorläufig hatte sie ins Auge gefaßt, die Ukraine, Bessarabien und Podolien zu polonisieren und für den Uebertritt zum Katholizismus vorzubereiten.

Aegypten.

Alexandria, 7. Juli. An der Cholera sind hier gestorben am 5.: 118, am 6.: 134, heute 142; in Sairo am 5.: 457, am 6.: 358, am 7.: 355. In Damiette ist die Cholera und das Weichselieber ausgebrochen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 11. Juli. An die Stelle des in Ruhestand getretenen F. v. Leuchter ist Generalmajor Frh. v. Weigelsherg zum Stellvertreter des Kriegsministers ernannt worden. — Die Preklection untersteht fortan der Ministerpräsidentenschaft. (Fr. Blg.)

Darmstadt, 12. Juli. Das heute erschienene großh. Regierungsblatt enthält u. A. ein mit dem heutigen in Kraft tretendes Verbot der Verbreitung des in Frankfurt a. M. erscheinenden Zeitungsblattes „Neue Frankfurter Zeitung“.

Brüssel, 12. Juli. Nachmittags. Der „Indep.“ zufolge widerspricht man im Ministerium des Aeußern zu Brüssel ganz entschieden den Nachrichten über Verfassung eines europäischen Kongresses. Der Fürst Wittgenstein, der angebliche Ueberbringer der Zustimmung Rußlands, befindet sich nicht einmal in Frankreich. (Fr. Bl.)

Kiel, 12. Juli. Die heutige „Kieler Zeitung“ meldet: Die Dülsterbrooker Badeanstalt ist definitiv von dem Konsul Schloßbauer an die preussische Regierung für Marinezwecke zu 104,000 Thaler verkauft. Der russische Kriegsminister ist auf der Fregatte Olaf hier eingetroffen und, wie es heißt, nach Berlin weitergereist.

Brüssel, 12. Juli. In dem Prozesse vor dem Kassationshofe haben die Zeugen Rothbart und General Soudain erklärt, daß General Schagal in dem bekannten Duell eine leichte Wunde erhalten habe. Schagal und Delaet erscheinen ohne Anwälte und erklären, daß sie sich der Entscheidung des Kassationshofes unterwerfen. Dieser sieht von der Verurteilung ab und verurtheilt Delaet als denjenigen, welcher den Zweikampf provoziert, zu drei Monaten Gefängnis und einer Geldbuße von 300 Fr.; den General Schagal hingegen zu zwei Monaten Gefängnis und einer Geldbuße von 200 Fr., welche Strafe jedoch in achtzigtägigen Arrest verwandelt wird, und zwar in Anbetracht, daß auf den General, als eine in Aktivität befindliche Militärperson, die Bestimmungen des Militär-Strafgesetzbuches in Anwendung kommen.

London, 12. Juli. Die Wahlen im Lande sind bis jetzt den Liberalen günstig. Die Tories haben bis jetzt fünf, die Liberalen einen ihrer bisherigen Siege verloren. Die Wahlen in der Hauptstadt sind sämtlich liberal ausgefallen.

New-York, 1. Juli. (Per City of New-York.) Das Militärgericht hat sein Urtheil in dem Mordverschwörnenprozeß gefällt; doch ist dasselbe vorerst noch nicht veröffentlicht. Ein blutiger Krawall zwischen Weißen und Schwarzen hat zu Portsmouth in Virginien stattgefunden. Der kommandirende General in Nordkarolina hat den Sklaven verboten, die Plantagen zu verlassen. Der Gouverneur von Kentucky ermahnt die Bevölkerung, die Sklavenemanzipation zu ratifiziren. Die vorjährigen Regierungsausgaben betrugen 1200 Millionen Dollars. — Der Präsident hat den berühmten konsolidirten Reitergeneral Mosby amnestirt. (Alln. Blg.)

Bemerkte Nachrichten.

Würzburg, 12. Juli. Die gestern aus dem Maine gezogene Leiche wurde als die eines hiesigen Freisourgeheißten rekonnoziert; derselbe soll schon früher einmal einen Selbstmordversuch gemacht haben. (W. St. u. Ldb.)

Nummer 77 der Rissinger Kurliste führt bis zum 9. d. M. 4035 dortselbst angelangte Badegäste auf. — Bad Brückenau zählte bis zum 3. d. M. 207. und Ludwigshafen 95 Kurgäste.

In Bezug auf eine frühere Mittheilung, daß wegen der Ermordung eines Nachtwächters zu Tauberbischofsheim ein israelitischer Metzger in Untersuchung genommen wurde, tragen wir nach, daß derselbe unter dieser Anklage kürzlich vor den Ältern zu Mannheim stand, aber freigesprochen wurde.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Aus Bayern, 10. Juli. Die Wutungen des französischen Handelsvertrags haben sich bis jetzt hauptsächlich durch eine sehr bedeutende Einfuhr französischer Weine kundgegeben, welche für Ruderlagen in einzelnen größeren Städten bestimmt sind. Es wird sich nunmehr bald zeigen, daß die Konkurrenz, welche die deutschen Weine von dem französischen Produkt zu bestehen haben, keine unbedeutende ist. Auf die Einfuhr der österreichischen Weine wird dagegen die Zollherabsetzung allem Anschein nach nur geringen Einfluß üben, da dieselben zu wenig gekannt sind und nicht wie die französischen den Vorzug genießen, ein Modestitel zu sein.

Börsenbericht.

Frankfurt, 12. Juli. Oesterreichische Papiere, welche seit lange im Hintergrunde der Spekulation standen, waren heute bei lebhaftem Umlauf in steigender Richtung, indem angenommen wird, daß das Kriegsbudget durch Verminderung des Armeebestandess wesentlich erleichtert werden würde. Amerikaner haben ebenfalls bei größterem Lauf nicht allein ihre gestrige Einbuße eingeholt, sondern weisen noch circa 3 Prozent Gewinne auf. Nach der Notizungszeit schloßen Oesterreichische Anleihen 193¹/₂, G., 1860er Loose 83¹/₂, G., 1892er Amerikaner 75¹/₂, bez. Abends in der Effektenbörse sahen 1882er amerikanische Bonds ihre steigende Richtung fort und wurden dieselben zu 75¹/₂, 75¹/₂, bez. öftere Kreditaktien zu 193¹/₂, 194, 193¹/₂ bez. 1860er Loose 85¹/₂, 85¹/₂, 85¹/₂ bez.

Die gerettete Familie vom „William Nelson“.

Unter den vom verbrannten „William Nelson“ geretteten Passagieren befindet sich, wie wir bereits gemeldet, auch ein Herr Wilhelm Rothstein mit Frau und vier Kindern. Die „Eiberfelder Zeitung“ theilt nun folgenden Brief mit, den Herr R. an seinen Vater in Eiberfeld vom Bord des Dampfers „Lafayette“ unterm 2. d. Mts. geschrieben hat: „Unser Schiff, der „William Nelson“, wurde am 26. Juni auf See, ungefähr 900 Meilen noch von der amerikanischen Küste entfernt, durch Feuer zerstört. Von 532 Passagieren wurden 22, sage zweiundzwanzig, gerettet, unter welchen meine Frau, alle vier Kinder und ich und Befanden. Das Feuer brach Mittags halb 1 Uhr, und auf dieselbe Weise, wie auf dem Hamburger Steamer „Austria“, nämlich durch das Ausbüchsen vermittelst Theers im Zwischendeck, aus. Augenblickliche gränzenlose Verwirrung der Passagiere sowohl als der Mannschaft, verhinderten die wenigen Entflohenen, unter denen auch ich, des Feuers Herr zu werden, und in höchstens fünf Minuten nach dem ersten Alarm schlugen die Flammen aus allen Ecken hervor. Sobald ich gewahr ward, daß Alles verloren, suchte ich meine Frau mit den Kindern durch die furchtbar zusammengedrückte Menschenmasse auf dem Hinterdeck zu erreichen, welches mir auch nach unsäglicher Bestrebung gelang. Sobald ich dieselben erreichte, ergriff ich die Mädchen S. und U., hielt dieselben empor, drängte meine Frau mit dem Kleinen auf dem Arme und R. vor mir her, bis ich Alle glücklich bis an das hintere Ende des Schiffes, wo der Kapitän und der zweite Steuermann gerade ein Boot herunterließen, gebracht hatte, und warf die vier Kinder ohne Umstände hinab unter die schon im Boot befindlichen Kajüten-Passagiere und ließ meine Frau trotz ihres Sträubens folgen. Da ich nun die Meinigen gerettet sah, dachte ich daran, denselben Wasser und Decken zuzuwenden. Das Boot stieg aber ab vom Schiffe und ich war nicht im Stande, ihnen erwähnte Gegenstände zuzuwenden. Hierauf versuchten der Kapitän und ich mehrmals, die Männer zu sammeln und des Feuers Herr zu werden, jedoch vergebens; ich wurde zweimal von diesen fast wahnsinnigen Menschen zu Boden gerannt, und kam zu der Ueberzeugung, es sei besser, auf meine eigene Rettung Bedacht zu sein. Zu diesem Zwecke sprang ich durch die Flammen auf das Hinterdeck, um eine ruhige und gewisse Uebersicht des Schiffes, der Boote und der Schiffsräume zu erhalten, worauf ich mich meiner Kleider entledigte und über Bord sprang. Als ich wieder an die Oberfläche des Wassers gelangte, fühlte ich sofort eine starke Strömung, mich mit sich hinwegführend, und ungefähr fünf Minuten nachher erreichte ich das Boot, in welchem meine Frau und die Kinder saßen, in welches man mich aber trotz des jämmerlichen Stiehens und Schreiens derselben nicht aufnehmen wollte. Ich schwamm deshalb vorbei, um zu versuchen, eines der übrigen Boote zu erreichen, wurde jedoch von der Unmöglichkeit überzeugt, als ich ungefähr eine halbe Stunde übermenschlich gearbeitet hatte, und war gerade im Begriffe, meine Anstrengungen einzustellen, als ich von einem Mädchen, welches die Arbeit während der Reise für uns verrichtet hatte, angerufen wurde, noch eine Minute auszuhalten. Ich warf mich sofort auf den Rücken, und kurze Zeit nachher ergriff sie mein Haar und zog mich zu sich auf eine Raue mit dem noch darin befestigten Segel; von wo wir etwa 20 Minuten später von einem der Boote abgeholt wurden. Nach einiger Zeit kamen wir mit dem Boote des Kapitäns zusammen, und wurden alsdann Frau und Kinder mir wieder übergeben. Zwei schreckliche Tage und eine furchterliche Nacht verlebten wir auf diesem Boote, ohne einen Tropfen Wasser oder einen Pfennig Proviant. Am nächsten Morgen halb 5 Uhr sank der „Nelson“, eine furchtbare Rauchwolke ausstehend, für immer. Bei dieser Zeit hatten wir die übrigen Boote alle außer Sicht, und entschlossen uns, nordwestlich zu steuern. Das Boot, in welchem wir uns befanden, war das schlechteste an Bord, und mußten zwei Mann Tag und Nacht angestrengt arbeiten, um das eindringende Wasser nur einiger Maßen auszusöpfen. Gegen 11 Uhr fingen unsere Boie an, kalt und gefühllos zu werden, da wir fortwährend bis an die Knie im Wasser saßen; es quälte uns außerdem und vor Allem die Dürst außerordentlich, ja, auf die schrecklichste Weise. Unser Töchterchen R. besonders hatte ein eigenthümliches Aussehen, und auf seine Bitten an mich, ihm nur einen Tropfen Wasser zu geben, war ich nahe daran, mich über Bord zu stürzen, da ich ja nicht helfen konnte. Endlich am 28. Juni, Nachmittags 4 Uhr, entdeckten wir am äußersten Horizonte ein Segel, und ruderten nun mit aller Macht darauf zu; das Kleid meiner Frau, welches mit der Krinoline bis dahin unsere einzige Decke gewesen, mußte jetzt als Flagge dienen, und zu unserer unaussprechlichen Freude hielte das Schiff (ein russisches) eine Flagge auf zum Zeichen, daß wir gesehen wurden. Kurze Zeit, vielleicht eine Stunde nachher, sahen wir einen Dampfer ebenfalls auf uns zusteuern, und um halb 1 Uhr wurden wir von demselben an Bord genommen. Der Dampfer „Lafayette“ geht von New-York nach Havre, von wo ich versuchen werde, unsere Reise fortzusetzen. Von dort schreibe ich mehr. Wir haben Alles verloren, sind jedoch von den Passagieren so gut wie möglich gekleidet worden. — Nachschrift. So eben geht uns vom preussischen Konsulat in Havre noch folgende Mittheilung zu: „Das Schiff „Mercury“ hat vom „Nelson“ noch 43 Passagiere gerettet, darunter Karl Schmaß, Wilh. Rinkhammer, Peter Schaps, John Johann Dicks, Johann Müller und Frau, so wie zwei Kinder von Markgraf von Cochui.“

Redakteur: Gustav Dreyer.

Erstern Abend wurde Beilage Nr. 117 ausgegeben.

Druck und Verlag von A. Wolland'scher Buchdruckerei.

Freitag den 14. Juli 1865.

Eine reaktionäre Maßregel.

Großes Bestreben erregt im Großherzogthum Hessen und gewiß Allenhalben die so eben erfolgte Verfügung der großherzoglichen Oberstudien-direction, wonach öffentliche Lehrer nach Ablauf dieses Sommerurses an Privatinstituten keinen Unterricht mehr erteilen dürfen.

Als Grund ist angegeben, die Lehrer würden sonst auf Kosten ihres Amtes ihre Thätigkeit zu sehr zersplittern. Sei dem wie ihm wolle, faktisch ist durch diese Verfügung ein harter Schlag gegen die Privatinstitute und gegen die Lehrer selbst geführt.

Für eine Reihe aufgestärkter Eltern wird dadurch die Schulfrage wiederum um ein gut Theil schwieriger. Wollen solche Eltern mit für ihre Verhältnisse oft bedeutenden Opfern ihre Kinder in Privatanstalten schicken, so werden sie fortan gemahrt werden, daß diese theilweise ihrer besten Lehrkräfte durch erwähnte Verfügung beraubt worden sind. Dieß ist die eine Seite der Frage.

Auf der andern Seite schließt jener Erlass aber auch eine bedauerungswürdige Seite gegen die öffentlichen Lehrer — Gymnasial-, Real- und Volksschullehrer — in sich und kommt der Nichtberücksichtigung wohlverdienender Rechte nahe. War manche der jüngeren Kandidaten mögen unter Berücksichtigung, daß sie nebenher noch etwas verdienen können, den mühevollen und schlecht bezahlten Stand ergriffen oder denselben nicht noch rechtzeitig verlassen haben, manche mögen daraufhin geheiratet haben und dgl.

Ist es billig, dem zahlreichen und ehrenwerthen Stande der öffentlichen Lehrer plötzlich eine lang gewohnte und für das Publikum selbst erwünschte Benutzung einer Quelle der Gehaltsverbesserung so gänzlich zu versperren, und Manchen mit einem Schlage auf die Hälfte seines bisherigen Einkommens zurückzusehen?

Solche Fälle müssen natürlich vom Studium und Staats- und Gemeinbedienst abschneiden. Aber dieß kann die Kachseite einer solchen Verfügung nicht allein aufwiegen. Das Publikum ist bei der vorliegenden Frage sehr wesentlich mitberührt. Nicht nur werden nämlich die Privatinstitute dadurch verschlechtert, auch die öffentlichen Lehrer werden eines Mittels beraubt, sich eine umfangreichere schulmännische Bildung und Erfahrung zu sammeln und zu erhalten, und so der Einseitigkeit entgegen zu arbeiten, die erfahrungsmäßig so leicht die Folge ihres schwierigen Dienstes ist.

Wenn ein Gymnasial- oder Reallehrer in seinen Musestunden auch einmal den Unterricht bei Mädchen in einer kaufmännischen Lehranstalt, oder in einem technischen Institute kultiviert, so kann dieß für die Frische seines Geistes und für seinen schulmännischen Blick nur nützlich sein; wenn ein Elementarlehrer aus dem Cimeter seines Schreib-, Les- und Rechenunterrichts sich abwechselnd in einem Privatinstitute umseht, so wird dieß nicht bloß ihm, sondern auch seinen Volksschulkindern wesentlich zu statten kommen.

Von solchen Ansichten geleitet, geben viele öffentliche Lehrer in Privatschulen Unterricht und von einer Zersplitterung ihrer Kräfte ist dabei nichts zu merken. In der That im Interesse des Lehrerstandes, der Privatinstitute (die anderwärts jedwede Förderung erhalten) und des Publikums ist es zu bedauern, wenn die große oberste Schulbehörde eines Landes Verfügungen wie die vorstehende erläßt.

Deutschland.

München, 13. Juli. Der k. Staatsminister Herr v. d. Pfordten ist gestern Mittags nach Leipzig abgereist, woselbst dessen Gemahlin seit einigen Wochen verweilt. Die Reise des Hrn. Staatsministers ist durch Privatangelegenheiten veranlaßt, doch dürfte es vielleicht nicht unwahrscheinlich sein, daß derselbe in Leipzig mit Herrn v. Beust zusammentrifft. Herr v. d. Pfordten wird übrigens mit seiner Gemahlin bereits am nächsten Montag wieder hier eintreffen. (Allg. Ztg.)

Regensburg, 7. Juli. Der Schleswig-Holstein-Verein dahier hat zum 6. Juli — dem Geburtstage des Herzogs Friedrich VIII. von Sonderburg-Augustenburg — wiederholt seine Glückwünsche nach Kiel kundgegeben. Derauf ist noch an demselben Tage an den Vorsitzenden des Vereins, Notar Schmauß, folgende Depesche eingelaufen: „Herzog Friedrich dankt dem Vereine aufs Herzlichste für die guten Wünsche. Recht much Recht bleiben! Brande.“

Wien, 10. Juli. Seit dem Falliment des Hauses Arnstein und Estles hat kein geschäftliches Ereigniß so ungewöhnliches Aufsehen erregt, wie das Falliment des Hauses J. G. Schuller. Das Haus Schuller war eines der ältesten und achtbarsten Häuser Wiens. Herr v. Puthon, der Chef desselben, war eine überaus respectable Persönlichkeit. Aus allen Riesen die seit 70 Jahren die Welt erschüttern, ging das äußerst solide Haus Schuller neu gekräftigt und unerschüttert hervor. Da kam der Chef desselben auf die unglückliche Idee die Pest-Lothoneger Bahn zu patronisiren. Nun aber ist dieses Unternehmen ein durch und durch faules, und so sehr man sich auch bestrebt demselben durch bezahlte Zeitungsartikel ein gewisses Lustre

zu geben, so war doch das große Publikum praktisch genug sich nicht täuschen zu lassen. In Folge dessen mehrten sich die Engagements dieses Hauses für das erwähnte verfehlte Bahnunternehmen in sehr bedenklicher Weise. Ein anderes großes Haus, das gleichfalls bei diesem Unternehmen theilhaftig war, zog sich zurück und drängte auf Rückzahlung der in demselben engagierten großen Beträge. Nachdem nun am Samstag Beratungen darüber gepflogen worden, auf welche Weise das Haus J. G. Schuller gestützt werden könnte, hoffte man, daß diese Zahlungsstockung ohne weitere Folgen bleiben werde, allein nachdem die Kreditanstalt sich auf Grundlage der ihr gebotenen Sicherheiten außer Stand erklärt hatte das Haus zu stützen, so meldete dasselbe im Interesse seiner Gläubiger das Vergleichsverfahren an.

Berlin. Ueber das Halten von Reden und Verrichtung von Zeremonien bei Beerdigungen hat die Regierung in Potsdam dahin Anordnung getroffen, daß auf Begräbnisplätzen Reden und Gebete nur durch die dazu berufenen Geistlichen und sonstigen Kirchenbeamten der vom Staate ausdrücklich anerkannten Kirchen-Gesellschaften gehalten werden dürfen. Eben so ist das Singen von Liedern, wenn es nicht unter Leitung der gedachten Geistlichen oder Kirchenbeamten erfolgt, untersagt. Uebertretungen ziehen Strafen nach sich. Es läßt sich annehmen, daß diese Anordnungen auf höherer Weisung beruhen, und in diesem Falle dürften sie allgemein werden.

Marburg, 12. Juli. Unserer Universität steht abermals ein schwerer, ich möchte sagen ein unersehlicher Verlust bevor. Professor Kolbe, der portreffliche Leiter unseres chemischen Laboratoriums, hat einen Ruf nach Leipzig erhalten, und zwar unter Bedingungen, welche eine Annahme dieses Rufes als gewiß erscheinen lassen. (Fr. Z.)

Köln, 8. Juli. Die Untersuchung wegen Theilnahme am deutschen Nationalverein ist, in Folge einer vom hiesigen Polizeiamte an Rektor und Rönigium ergangenen Denunziation, nunmehr auch gegen den Professor Dr. Julius Wiggers, welcher gleich den übrigen hiesigen Nationalvereins-Mitgliedern sofort nach Beginn der Untersuchung im Oktober 1863 sich selbst als Mitglied angezeigt hatte, eingeleitet worden. Die Vernehmung vor dem akademischen Gerichte fand heute statt.

Oldenburg, 10. Juli. Der Großherzog ist heute in ein englisches Seebad abgereist. Damit zerfallen die Gerüchte von einer vorhabenden Reise desselben nach Wien in sich selbst. (Fr. Z.)

Schleswig, 9. Juli. Die Krists im hiesigen Museum hat der „Schl.-Holst.-Ztg.“ zufolge insofern eine Lösung erhalten, als Herr Finanz-director Vesser in der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung des Museums, welche überaus zahlreich besucht war, einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt worden ist (auch zwei preussische Offiziere vom 11. Regiment waren zugegen). Es ist ferner beschlossen, dieses Resultat durch die Direction in den Zeitungen veröffentlichen zu lassen.

Italien.

Florenz, 6. Juli. Der Justizminister hat den Zivilcode der mit dem 1. Januar 1866 in Kraft tritt, promulgiert. Durch die römischen Unterhandlungen ist die Einführung der Zivilcode nicht verzögert worden.

Die „Augsb. Allg. Ztg.“ theilt als bemerkenswerth für die religiöse Sphäre, welche die Halbinsel von einem Ende zum anderen aufgewälzt habe, das Memorandum mit, welches in den jüngsten Tagen von der Emanzipationsgesellschaft des italienischen Priestertums zu Neapel abgegeben wurde. Dasselbe enthält drei Hauptartikel folgenden Inhalts: 1) Die Emanzipationsgesellschaft hat einen einzigen und unwandelbaren Zweck, den, durch das Beispiel und durch Belehrung auf die Gewissen der Gläubigen zu wirken, auf daß sie in den Prinzipien des wahren Glaubens und der katholischen Lehre unterrichtet werden; 2) den Massen die Rechte des Papstes, die des Priestertums und die des Volkes deutlich zu machen; 3) auf die Nothwendigkeit eines ökumenischen Konzils hinzuweisen und dasselbe anzustreben, um eine Disziplinarreform der katholischen Kirche nach den Forderungen des Fortschritts und der Bildung der christlichen Völker durchzusetzen. Die Gesellschaft zählt bereits vier Jahre ihres Bestehens, hat in den verschiedenen Provinzen Italiens 24 Filialen und 1823 Mitglieder, darunter 971 Geistliche und 852 Laien; außerdem 340 Ehrenmitglieder. Unter den Geistlichen sind 102 Pfarrer und 40 höhere Würdenträger. Unter den Laien sind 3 Erminister des Königreichs Italien, 36 Deputirte und 11 Senatoren.

Königreich der Niederlande.

Aus den Niederlanden, 8. Juli. Die Auswechslung der Ratifikationen des gestern im Haag zur Unterzeichnung gelangten niederländisch-französischen Handelsvertrages hat im Haag binnen spätestens vier Monaten zu erfolgen. Die Erzeugnisse niederländischen Ursprungs werden in Frankreich nach dem an England, Belgien, den Zollverein, die Schweiz, Italien, Schweden und Norwegen eingeräumten Tarife zugelassen, die Erzeugnisse französischen Ursprungs in den Niederlanden nach dem allgemeinen niederländischen Tarife und den für eine Reihe von Artikeln gewährten besonderen Begünstigungen. Für den Kaffee niederländischen Ursprungs soll nach einer

besonderen Bestimmung dieses Vertrages keine höhere Surtaxe als 5 Fr. pr. 100 Kilo in Frankreich bestimmt werden können. (R. Corr.)

Großbritannien.

London, 11. Juli. In den meisten Wahlbezirken Londons hat die Wahlaktion gestern bereits begonnen, vorerst mit der sog. Nomination, d. h. mit der Wahl durch bloße Händeschau. Die Prozedur ist sehr einfach. In geräumigen, vom Boden etwas erhöhten, nach hinten ansteigenden, nach vorn ganz offenen Breiterhuden stehen die Kandidaten, umgeben von ihren nächsten Freunden, Beratern und Agenten, vor ihnen das souveräne Volk, Männer, Weiber und Kinder in dichten Massen an einander gedrängt. Es sprechen die Kandidaten, es sprechen die Freunde; die Menge, von der nur die Vordersten ein Wort erschallen können, schreit, röhrt, klatscht Beifall, heult Mißfallen, treibt Hölle ein, schießt gelegentlich ein Taschentuch und gibt schließlich durch Aufheben der Hände zu erkennen, welcher Kandidat ihr genehm sei. Der ganze Spektakel hat aber für die Entscheidung der Wahl nicht die geringste Bedeutung, ist an sich gar kein Wahlakt, da das jeweilige Publikum vor den Buden nicht bloß aus befugten Wählern des Bezirks, sondern überwiegend aus zufällig zusammengelaufenem Gesindel besteht, welches die Gelegenheit benützt, laute Politik und stillen Unfug zu treiben. Der eigentliche Wahlakt, der zum Theil heute beginnt, besteht darin, daß die Wähler vor eben diesen, auf freiem Markte aufgeschlagenen Holzhuden persönlich erscheinen, um offen ihre Stimme abzugeben. Daß sich bei dieser Stimmabgabe kein Unbefugter einschleiche, dafür brauchen nicht erst Regierung und Polizei Vorkehrung zu treffen, denn die Agenten der einander gegenüberstehenden Kandidaten passen selber wachsam auf und kontrolliren die abgegebenen Stimmen. (Köln. Ztg.)

England und Polen.

In einem längeren Artikel erörtert die „R. Z.“ den Einfluß und die Lage der Deutschen in Rußland und schildert namentlich den Fanatismus, mit welchem die altrussische Nationalpartei das deutsche Element (namentlich in der Presse) anfeindet. Dieser Fanatismus rührt zu einem guten Theil wohl aus dem Neid her über die in der That hervorragende Stellung der Deutschen im russischen Staatsleben. Nach dem Almanach für 1863 befinden sich unter den 110 Generaladjutanten des Kaisers 40 Männer mit deutschen Namen, und in den beiden letzten Senatssitzungen, in welchen nachträglich die Ordensverleihungen zur Zeit der Osterfeierlage publiziert wurden, sind unter den 204 Männern, welchen die höchsten Orden des Reiches zu Theil geworden, abermals siebenzig Deutsche zu finden. In beiden angeführten Fällen, d. h. sowohl unter den Männern, welche die höchste Militär-Ehrencharge bekleiden, als auch unter denen, welche zu einem gegebenen Zeitpunkt der höchsten Ehrenbezeugungen theilhaftig geworden sind, gehört über ein Drittel dem deutschen Elemente an, während doch sonst die deutsche Bevölkerung Rußlands nur etwas mehr als $\frac{1}{10}$ pCt. der russischen ausmacht.

Neueste Nachrichten.

Wien, 13. Juli. Die von dem Grafen v. Mensdorff der gemischten Kommission der beiden Häuser des Reichsraths gegebenen Erklärungen sichern die vollständige Einigung über das Budget.

Wien, 13. Juli, Mittags. Das heutige Unterhaus beschloß dem Ausschusse anträge gemäß: Der Ausschuss zur Beratung des neuen Zolltarifs wird ermächtigt, seine Arbeiten einzustellen. Die Regierung wird ersucht, bis zum Beginn der nächsten Reichsrathssession alle Erhebungen vorzunehmen, welche zur eingehenden Beratung der beantragten neuen Zollsätze notwendig sind.

Berlin, 12. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sagt: „Wenn Oesterreich sich entschloße, die augustinburgische Mitregierung, welche einen Hochverrath gegen die gemeinschaftlichen Souveränitätsrechte der beiden legitimen Landesherren involvire, zu beseitigen, so würde es wieder den Standpunkt von vor dem Wiener Frieden einnehmen, welchen es dadurch verlassen, daß es einem Präsidenten Vorschub leistete, dessen Ansprüche rechtlich nicht festgestellt werden können, bevor die Ansprüche der übrigen deutschen Fürsten überhaupt erwogen seien. Die Begünstigung der Regierung des Präsidenten sei vom Cabinet Schmerling herbeigeführt worden und müsse in der einen oder der andern Weise ein Ende finden. Sollte daher die Zeitungsnachricht sich bestätigen, daß Oesterreich ein Alternat im Oberbefehl beantragt habe, so ist unseres Erachtens die Stellung der preussischen Truppen unter das Kommando Oesterreichs jedenfalls so lange unzulässig, als die augustinburgische Partheiregierung bei Herrn von Halbhuter eine Stütze findet.“

Berlin, 12. Juli. Die „Provinzialkorrespondenz“ meldet: „Sofort nach der Erklärung des Finanzministers im Herrenhause beriet das Staatsministerium die Aufstellung der für das laufende Jahr zu erwartenden Ausgaben und Einnahmen als Verwaltungsnorm. Die hierbei festgehaltenen und in einem ausführlichen Ministerialbericht dargelegten Gesichtspunkte fanden durch königlichen Erlaß aus Karlsruhe vom 5. Juli die l. Genehmigung. Demnächst wird die amtliche Genehmigung erfolgen.“ — Die „Kreuzzeitung“ behauptet, in Berlin sei von einer Wiederanregung der Kongressidee nichts bekannt.

Wiesbaden, 13. Juli. Die Großwähler des Grundbesitzes wählten

ebenfalls fortgeschritten; Wiesbaden: Herrn Dr. Siebert; Einburg: den Gutsbesitzer Münch. Sonst sind noch keine Wahlen bekannt.

Rom, 12. Juli. Der Papst ist nach Castel Gandolfo, der französische Gesandte, Dr. v. Sartiges, nach Frankreich abgereist.

Paris, 13. Juli. Der heutige „Moniteur“ konstatirt die guten Beziehungen Frankreichs zu den nordamerikanischen Unionstaaten. — Drouyn de Lhuys und O'Donnell werden der Zusammenkunft des Kaisers mit der Königin Isabella von Spanien in San Sebastian beizuwohnen. — Offiziell ist bis jetzt der projektirte Fürstentongreß noch nirgends deimentirt. (Fr. Z.)

London, 12. Juli. Laut einem Privattelegramm aus Bombay vom 8. Juni hat das angesehenste Parliaments „Jamssetji Jeejeebhoy“ mit sechs Millionen Passivis seine Zahlungen eingestellt. (Fr. Z.)

London, 13. Juli. Von 286 vollzogenen Wahlen sind 184 liberal, 104 konservativ ausgefallen. Die Liberalen verloren bisher 13 alte, und gewannen 14 neue Sitze.

Madrid, 12. Juli. O'Donnell hat in den Kammern das königliche Dekret verlesen, durch welches die Session geschlossen wird.

New-York, 1. Juli. (Mit dem Dampfer „Gibertian“) Keine politischen Nachrichten von Wichtigkeit. Gold 141; Wechselkurs 152 $\frac{1}{2}$; Bonds 104 $\frac{1}{2}$; Baumwolle 44, flau.

Amtliche Nachrichten.

(Schuldiens-Nachrichten.) Der Schul- und Kirchen dienst zu Kottendorf, Bezirks Würzburg, wurde dem Lehrer Jos. Schuster zu Vöckel, der gleiche Dienst zu Vöckel dem Lehrer Mich. Hell in Meilichstadt, dann der gleiche Dienst in Reichmannshausen dem Lehrer Johann Kraus in Hassenbach übertragen.

Verurtheilte Nachrichten.

• **Wiesbaden.** In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 7. Juli l. J. wurde auf erhobenen Einspruch des ledigen Bauern Johannes Johann Michael Weis von Brendlorenzen gegen das appellationsgerichtliche Erkenntnis vom 12. November 1864, wodurch seine Berufung gegen das Erkenntnis des l. Bezirksgerichts Neustadt a. S. vom 17. August 1864, welches ihn wegen Vergehens der Körperverletzung, verurtheilt an dem ledigen Lorenz Walling von Brendlorenzen, zu 5 Monat Gefängnis verurtheilt und zugleich die Stellung desselben unter Polizeiaufsicht oder die Verwahrung desselben in einer Polizeianstalt nach beendigter Strafrecht ausgesprochen hatte, dahin erkannt, daß des Johann Michael Weis Berufung gegen das bezirksgerichtliche Erkenntnis vom 17. August 1864 verworfen wurde, unter Verurtheilung desselben in die durch die Berufung und den Einspruch verursachten Kosten, die jedoch gegen Vormerkung auf das künftige Vermögen desselben von der l. Staatskassa vorzuschießen sind; ferner wurde auf Einspruch des verheiratheten Bauern Andreas Albert (Appel) von Zählbach gegen das appellationsgerichtliche Erkenntnis vom 5. April l. J., welches seine Berufung gegen das Urtheil des l. Bezirksgerichts Neustadt a. S. vom 3. Januar l. J., wodurch er wegen Vergehens der vorläufigen Eigenthumsbeschädigung zum Nachtheile der Gemeinde Zählbach zu einem Monat Gefängnis verurtheilt war, verworfen hatte, dahin erkannt, daß Andreas Albert von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung freigesprochen wurde, endlich wurde die Berufung des Johann Kemmerzell, verheiratheten Tagelöhners von Mosbach, gegen das Erkenntnis des l. Bezirksgerichts Neustadt a. S. vom 30. März l. J., welches ihn wegen Vergehens des Diebstahls, verurtheilt zum Schaden der Tagelöhnerin Maria Rix von dort mit dem Vergehen des Diebstahls zum Schaden des Händlers Michael Seuffert von dort, dann mit dem weiteren Vergehen des Diebstahls zum Schaden des Tuchwebers Nikolaus Heil von Gerfeld und des Holzschuhmachers Anton Groß von Eichenrain zu 3 Monat Gefängnis verurtheilt und zugleich die Stellung des Johann Kemmerzell unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt hatte, verworfen.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 12. Juli. Der heutige Getreidemarkt war mittelmäßig besahren und obwohl der Verkehr lebhaft, zeigten sich die Preise doch rückwärts. Weizen kostete 14 fl. 45 kr. bis 16 fl. 61 kr., Korn 12 fl. 20 kr. bis 12 fl. 7 fl. bis 8 fl. der Scheffel. (Schw. Ztg.)

Auswärtige

Konst. Ferdinand, Bezirksamts-Assessor. Sohn in Königsberg l. S.
Dorhaner, W., Privatier in München.
Ohne-Mischel, G. v., Privatier in München.
Erb, Jakob, Bierbrauer in Bielefeld.
Feinrad, Conrad, quier. zweiter Bürgermeister in Augsburg.
Heß, Elisabetha, Bezirksamts-Assessorin in Wiesbaden.
Hilmarer, Joseph, l. Bezirksgerichtsarzt in Wiesbaden.
Käfer, Andreas, Edmund, Kommandant und Professor in Gießen.
Kiechhorst, Christiana Barbara, Bertramers-Gattin in Wiesbaden.

Sterbefälle.

Kang, Johann, Privatier in Augsburg.
Kossmann, C., Hofassistenten-Gattin in München.
Müller, Andreas, erster Lehrer in Zell.
Sawyer, Joseph, Realitäten-Besitzer von Friedberg in Augsburg.
Seig, Frederike, Postboten-Intendantin-Gattin in München.
Siegerstetter, Monika, Brauereibesitzer-Gattin in Kaufen.
Spranger, J., Pfarrer-Gattin in München.
Stark, Maria, Friederike, Magistrats-Sekretärin-Gattin in Augsburg.
Zimmermann, Leonhard, Kaufmann in Augsburg.

Utschaffenburgur Zeitung.

Freitag

— No. 168 —

14. Juli 1865.

Rede des Abgeordneten Umschiden über die Schulreformfrage.

In der Kammer der Abgeordneten vom 23. Juli kam bekanntlich auch die Eingabe der pädagogischen Lehrer bezüglich der Schulfrage zur Sprache. Der Abgeordnete Umschiden, welcher sich diese Vorlage angeeignet, hielt eine längere Rede, aus der wir nur die Stellen erwähnen, die sich auf die Schulreformfrage im Allgemeinen beziehen, da sie zur Aufklärung in dieser wichtigen Frage immerhin Einiges beitragen werden.

„Meine Herren! Die Frage der Schulreform bildet seit geraumer Zeit einen Gegenstand der öffentlichen und Privatdiskussion. Selbst die tief eingreifenden Fragen hochpolitischer Natur, welche die Gemüther während der letzten Jahre in so lebhafter Bewegung brachten, vermochten es nicht, diese Frage auch nur einen Augenblick in den Hintergrund zu drängen. Der Ruf nach Reform ward immer lauter und lauter und schließlich steht diese Schulfrage ebenbürtig neben jenen andern großen Fragen, deren Lösung unserer Zeit vorbehalten ist.“

„Meine Herren! Erlauben Sie mir, einen Blick zurückzuwerfen auf den Ursprung und die Anfänge dieser Bewegung. Wir begegnen hier dem Ruf einer Anzahl von Männern, die Hilfe aus bedrückten Verhältnissen suchen, und diese Anzahl von Männern befindet sich in der abhängigsten Lage von der Welt; ihr Hülfesuch aber richtet sich in überwiegendem Maße gerade gegen jene Kreise, bei welchen ihre Abhängigkeit ruht. Der Ruf will trotzdem nicht versinken, er kommt aus immer weiteren Kreisen und dringt in weitere Kreise und die Schulfrage nimmt zuletzt jene Bedeutung an, welche Jedermann davon sprechen macht.“

„Was ist es, das diesen Hülfesuch dieser Männer zu einer Tagesfrage gemacht hat? Es ist die öffentliche Meinung, welche bald erkannte, daß der Hülfesuch, welchen die Schullehrer erdienen lassen, in letzter Instanz Niemand Anderem gilt, als der Gesellschaft selbst. Die öffentliche Meinung erkennt bald, daß, wenn sie im Stande ist, den Schullehrern zu helfen, sie zu gleicher Zeit der Gesellschaft selbst den größten Dienst erweist, daß mit der Heilung der Schäden, worüber die Schullehrer klagen, zugleich ein schwerer Schaden der Gesellschaft geheilt wird. Und diese erkannte Solidarität der Interessen ist es, welche aus der Frage, die ich ursprünglich eine Schullehrerfrage nennen möchte, die Schulfrage gestaltet hat. Wie mir scheint, hat sich die öffentliche Meinung nicht getäuscht.“

„Diese Solidarität der Interessen besteht allerdings und ist auch leicht nachweisbar. Sehen wir um uns und betrachten das gewaltige Wogen und Treiben auf allen Gebieten des materiellen Gutes, schauen wir die riesenhaften Dimensionen, welche Industrie und Handel annehmen, und sehen, daß auch jene stetigen Kreise, welche dem Boden seine Erzeugnisse abringen, daß auch die ackerbautreibenden Klassen mehr und mehr in jene Bewegung hineingezogen werden und den Gesetzen und Verhältnissen des Verkehrs entsprechend hineingezogen werden müssen, so tritt, so viel Unflares auch in diesem Wogen und Treiben noch sein mag, doch so viel Klar hervor, daß die Lebensbedingungen der Einzelnen, wie die Lebensbedingungen der Staaten im gewaltigen Umschwunge begriffen sind.“

„Und, meine Herren, mit den alten Mitteln kann die neue Arbeit nicht verrichtet werden. Die Forderungen, welche die fortschreitende Zeit stellt, müssen erfüllt werden, wenn der Einzelne wie die Gesellschaft den Wettkampf bestehen soll, der auf dem großen Markte der Arbeit ausgetämpft wird. Dieser Wettkampf, vielmehr das Bestehen desselben, ist bedingt durch die Arbeit und ihre Leistung.“

„Nun, meine Herren, liegt doch die Frage, aber auch die Antwort sehr nahe, wodurch kann diese Leistung erhöht werden? Gewiß in erster Linie nur dadurch, daß die Leistungsfähigkeit sich hebert. Und wo soll denn die große Zahl, die übergroße Zahl, sage ich, der Staatsgenossen die Steigerung der geistigen Fähigkeit und der Kenntnisse, welche bei der Arbeit mitwirken und deren Werth erhöhen, erlangen? Wo anders als in der Anstalt, die errichtet werden mußte, wenn sie nicht schon vorhanden wäre, in der Volksschule? Und auch die Minderheit, welche in der Lage ist, höhere Bildungsanstalten zu besuchen, sie kann die Grundlage zur Entfaltung der geistigen Fähigkeiten, sie kann die Grundlage zur geistlichen Veredlung der höheren Bildungsanstalten immerhin fast ausschließlich nur in dieser Anstalt gewinnen, nur in der Volksschule.“

„So stellt sich, meine Herren, die Frage der Schulreform als eine Frage von der höchsten Bedeutung dar, die ihre Lösung finden muß, da es unabweisbar richtig ist, daß die Entwicklung der Schule nicht gleichen Schritt gehalten hat mit der Entwicklung des Lebens. Ist die Frage von

dieser Bedeutung, dann täuschen sich Jene, welche glauben, daß hier im Folge irgend eines Parteigetriebes übermalt eine neue Frage in den Vordergrund gedrängt worden sei, oder daß Phantasten oder Ideologen dieses Produkt in die Welt gesetzt haben, und daß schließlich die Frage, wenn man nur glücklich bei ihr vorbeistreichen kann, auch wieder in den Hintergrund sich stellen werde.“

„Diese Ansicht, meine Herren, muß vollständig getauscht werden durch den Verlauf der Dinge. Allein — wird man wohl fragen — wenn die Sache sich so verhält, warum eilt nicht Alles herbei, um diese Bedingung der Fortentwicklung des Volkes in Erfüllung zu bringen? Wer wird sich denn strengen mitzuarbeiten, damit die Vorbedingung hergestellt werde für das weitere Gedeihen des Volkes?“

„Meine Herren! blickt man in die Geschichte, so sieht man, daß Reformen nicht durchgeführt werden, ohne mit bestehenden Interessen in Konflikt zu gerathen. Dieser Konflikt war bei allen Reformen unausbleiblich, und diesem Konflikt wird auch diese Reform nicht verschont bleiben.“

Deutschland.

München, 13. Juli. Gestern Abend 6 Uhr traf Sr. Maj. der König von Berg hier ein, um einem im kgl. Residenztheater stattfindenden Concerte beizuwohnen, und lebte dann nach dem Schluß desselben wieder nach Berg zurück. (B. Bl.)

Würzburg, 13. Juli. Gestern verweilte der Generaldirector der k. Verkehrsanstalten Hr. v. Brühl nebst mehreren Herren Oberposträthen u. in unserer Stadt; wie man hört, ist die Befehlsung erteilt worden, die baldigste Vollendung des Bahnhofshauptgebäudes mit aller Energie anzustreben. (B. St. u. Ab.)

Berlin, 12. Juli. Zu dem Passus des bayerischen Landtagsabschiedes über die schleswig-holsteinische Frage bemerkt das Blatt des Hrn. v. Bismarck: „Dieser Passus, welcher eine Verletzung der bundesstaatlichen Stellung der Herzogthümer Holstein und Lauenburg durch die zu erwartende Geländemachung des gegenwärtigen Mittelbundes Preußen anzunehmen scheint, scheint uns auf einer irrthümlichen Auffassung der bundesrechtlichen Stellung jener Herzogthümer an sich zu beruhen. Jene Auffassung verkennt nämlich, daß der Bund überhaupt nur sehr beschränkte Rechte in Bezug auf Holstein und Lauenburg hat. Sie beziehen sich theils auf die pünktliche Zahlung der matrikularmäßigen Beiträge, theils auf die normalmäßige Verfassung des Bundescontingents, theils endlich darauf, daß die Bundesgesetzgebung in Holstein und Lauenburg in Uebereinstimmung mit dem Bundesgesetze stehe. Ueber die Souveränitätsverhältnisse der Herzogthümer steht dem Bunde gar keine Kompetenz zu. Die Ordnung derselben und die Verständigung darüber, ist lediglich Sache der beiden Mitbesitzer. Preußen wird bereitwillig dem Bundestage über die Verhältnisse der beiden Herzogthümer, in so fern sie diese Punkte betreffen, auf Verlangen Auskunft erteilen. Anfragen und Einsprüche, welche außerhalb der Kompetenz des Bundes liegen, können natürlich keine Berücksichtigung erhalten.“ (Fr. Z.)

Bonn, 13. Juli. Seitens des Komite's für das Abgeordneten-Hest ist gestern bereits die Beschwerdeschrift an den Minister des Innern abgegangen. Darin kommen folgende Stellen vor: Die Unterzeichneten erheben gegen die Eröffnung des Polizeipräsidenten, welche eine gesetzlich erlaubte Handlung mit obrigkeitlicher Verhinderung bedroht und daher einem im Voraus ergehenden Verbote gleich zu achten ist, Beschwerde bei Euren hohen Ministerium und erlauben sich, zur Begründung derselben Folgendes mitzutheilen: Das beabsichtigte Hest gehört nicht unter die Versammlungen, in welchen öffentliche Angelegenheiten erörtert oder beraten werden sollen; es unterliegt daher nicht den Bestimmungen des Gesetzes vom 11. März 1850, welches (§. 4) solche Versammlungen zur Voraussetzung hat. Es mag sein, daß unser Unternehmen einer gewissen Richtung, welche auf die Untergrabung des Ansehens der Polizeiverwalter hinarbeitet, mißliebige erscheint; aber wir verstehen dadurch kein Gesetz und glauben vielmehr, eine Bürgerpflicht zu üben, indem wir die Vertreter des Volkes, welche mit unermüdlicher Ausdauer ihre Zeit und Kraft dem Wohle des Vaterlandes in langer Session opferten, zu einem Festmahle auf dem Bürgerichsaale und zu einer Rheinfahrt einladen, um ihnen die Ehre und Anerkennung zu zollen, die sie in so wichtigem Maße verdient haben. Wir bitten und bei der Ausübung dieser Pflicht auf das staatsbürgerliche Recht, welches jedem Deutschen durch die Verfassungsartikeln (Art. 29) gesichert ist. Die Versammlung des kgl. Polizei-Präsidenten verliert diesen Verfassungs-Artikel, indem sie präsentisch das von uns beabsichtigte Hest unter die Bestimmungen des Gesetzes vom 11. März subsumirt, welche wir übrigens, so weit dieselben auf unser

Unternehmen Anwendung finden können, in keiner Weise außer Acht zu lassen gekommen sind. Wie richten daher, da das Rgl. Polizei-Präsidium im Auftrage des Herrn Regierungs-Präsidenten gehandelt hat, an Ein hohes Ministerium das gehorfsamste Ersuchen: die Veranstalter des Festes, so wie die Eingeladenen und Theilnehmer an demselben gegen jegliche polizeiliche Behinderung zu schützen und demgemäß sowohl an die Rgl. Regierung, wie an das Rgl. Polizei-Präsidium zu Köln die entsprechenden Weisungen ergehen zu lassen.

Darmstadt, 12. Juli. Das Verbot der „Neuen Frankfurter Zeitung“, welches sich auf den Artikel 72 des Gesetzes vom 1. August 1862 gründet, ist erlassen, weil sich der frühere verantwortliche Redakteur H. Wolffhardt, der am 15. April 1864 von dem Hofgericht der Provinz Starkenburg zu einem Monat Gefängnis und in eine Geldstrafe von 10 fl. verurtheilt worden war, zur Verbüßung dieser Strafe nicht gestellt hat. (Fr. Z.)

Italien.

Florenz, 9. Juli. Die Turiner Journale versichern, die italienische Regierung habe ihren Gesandten in Berlin davon benachrichtigt, daß man in Florenz die Note des Herrn v. Bismarck in Erwiderung auf die preussischen Vorschläge nur als einen mehr oder weniger geschickten Versuch der sächsischen Regierung, ihre Verantwortlichkeit Anderen gegenüber zu decken, betrachte, und daß Italien sich enthalten werde, die von Frau v. Bismarck angegebenen Kombinationen zu distillieren. (Fr. Z.)

Frankreich.

Paris, 11. Juli. Wie das „Pays“ mittheilt, hat gestern in den Tuilerien unter dem Vorstehe des Kaisers eine Konferenz in Betreff Algeriens stattgefunden. Die Marschälle Mac-Mahon und Niel, der Staatsminister, der Kriegsminister, so wie die Minister der Marine und der Finanzen nahmen an dieser Konferenz Theil. — Nach dem „Nord“ würde es sich zwar bestätigen, daß die Kürassierregimenter abgeschafft werden sollen; es würde sich aber dabei keineswegs um eine Reduktion des Heeres, sondern lediglich um eine Umgestaltung der schweren Kavallerie in eine leichtere Kavallerie-Sattung handeln, wie schon das belgische Heer durch Umgestaltung seiner Kürassierregimenter in Lancierregimenter ein Beispiel gegeben.

Die Union de l'Ouest, ein gut unterrichtetes Organ der katholischen Partei, bespricht mit vieler Ruhe und Mäßigung die Suspension und die wahrscheinliche Wiederaufnahme der Unterhandlungen zwischen Rom und Florenz. Namentlich arbeitet Frankreich auf dieselbe wieder hin. Dabei unterläßt jedoch das Blatt nicht, ernste Zweifel in Bezug auf die Möglichkeit einer schließlichen Einigung auszudrücken, so sehr es auch dieselbe wünscht. Das Journal de Bruxelles spricht in ähnlichem Sinne.

Portugal.

Lissabon, 11. Juli. Die Regierung hat gegen Erwarten bei den Wahlen im Lande mit geringer Mehrheit gesiegt. Hier jedoch und in Oporto hat die Opposition die Majorität erlangt.

Amerika.

New-York, 1. Juli. General Herron, Kommandant von Nord-Louisiana, hat den Sklaven verboten, die Plantagen zu verlassen. — Die Frau des Expräsidenten Davis lebt, nach einer Angabe des „New-York Herald“, dormalen in Savannah in äußerst bedrängter Lage, ohne Geld, ohne anständige Kleidung, und untermüdet, eine Dienerin zur Pflege ihrer Kinder zu bezahlen. Ihr Mann wird jetzt in der Gefangenschaft viel milder behandelt. Daß er seine Thaten mit dem Leben werde bezahlen müssen, daran glauben in Amerika jetzt wohl nur die Wenigsten mehr. Seitdem Präsident Johnson den Führern der Rebellion mit Milde begegnet — er soll bis jetzt nur Ein Amnestiegesuch zurückgewiesen haben —, sich gegen die Stimmberechtigung der Schwarzen ausspricht, und die Reorganisation der Union auf Grundlage der alten Staatenrechte betreibt, ist er in der Meinung der Radikalen in dem Maße gesunken, als er in den Augen der Demokraten gestiegen ist. (Fr. Z.)

China.

Aus Hongkong schreibt man dem Pariser Moniteur unterm 13. Mai über die neuesten Ereignisse im chinesischen Reiche. Die Unruhen dauern in den verschiedenen Theilen des himmlischen Reiches noch immer fort, und es ist sogar der berühmte Heerführer des Hofes von Peking, Sann-Kolinn-Sinn, an der Gränze der Provinz Chann-tong von den vereinigten Häufen der Flüchtlinge aus den Küstestädten der ehemaligen Rebellen Che-ta-Kais und der Mohamedaner des Chann-Si wiederum geschlagen worden. In Peking selbst fand man neulich an den Palästen des Kaisers und seiner vornehmsten Beamten Maueranschläge, in denen ein neuer Taipingkais seinen Regierungsantritt ankündigte. Fünf Individuen, die als dieser That schuldig erkannt wurden, mußten wenige Stunden darauf mit dem Kopfe dafür büßen.

Kleine Nachrichten.

Bern, 12. Juli. Der Nationalrath bestellte seine Kommission für Bundesrevision. — Als Schützenkönig wurde gestern in Schaffhausen Herr Streif-Luchinger von Glarus für 1000 Nummern mit Vorbeurtheil gekrönt. Staub von Männedorf, Kantons Zürich, hat 500 Nummern.

Basel, 12. Juli. Nach einer stürmischen Debatte über das Gesetz zur Abschaffung der Stempelabgabe zog die Regierung den Gesetzesentwurf zurück. (Schw. M.)

New-York, 1. Juli, Abends. (Per „Hibernian.“) Die Regierung

schickt den Rothleidenden in Atlanta Lebensmittel. Sie wird demnach die letzten 1000 Kriegsgefangenen der Konföderierten freilassen. Der ehemalige Finanz-Minister der Konföderierten, Herr Trenholm, ist bereits in Freiheit gesetzt worden.

Militär-Maximilien.

Seine Majestät der König haben sich allergnädigst bewegen gelassen, der Gräfin Charlotte v. Arco-Valley, gebornen Gräfin v. Schabern-Buchheim, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des von Ihrer Majestät der verewilweten Kaiserin Caroline von Oesterreich ihr verliehenen Sternkreuzordens zu erteilen; dem Bezirksgeometer M. J. Dubois in Aibling, zum Obergerometer bei der k. Regierung von Niederbayern, Kammer der Finanzen, zu ernennen;

Verwilligte Maximilien.

* Aichaffenburg, 11. Juli. In heutiger Sitzung der Gemeinde-benollmächtigten wurde dem Magistratsbeschlusse vom 26. Mai über die Erweiterung der Straße im Lohrgraben in allen fünf Punkten, nach welchen dieses Projekt ausgeführt werden soll, beigegeben; ferner wurden genehmigt: das Gesuch des H. Schwind, Lokomotivführers von hier, um Annahme als Inasse und die Erlaubnis zur Ehelichung der Maria Dentha aus Bamberg bei Waldsied, das Gesuch des Rath. Hans von hier um Aufnahme als Inasse und Erlaubnis zur Ehelichung der Rath. Koh aus Niederzell, das Gesuch des Lorenz Krieger, Buchbindergehilfe von hier, um Aufnahme als Inasse und Erlaubnis zur Ehelichung der Maria Häfner aus Wattiswol, Ranton Bern (Schweiz), das Gesuch des J. H. Koler, Konditor aus Aindach, um eine Konditor-Genossin und Bürgerannahme, das Gesuch des H. Sauer, Musiker von hier, um die Lizenz zum Verfertigen von Korbmacherwaaren, Annahme als Bürger und Ehelichung der Rath. Sauer von hier; hingegen wurde ein Gesuch um Aufnahme als Inasse, so wie das Gesuch eines städtischen Bediensteten um Gehaltsaufbesserung abgewiesen. Wegen Aufhebung ortspolizeilicher Vorschriften, die Friedhofsordnung betreffend, so wie die Verhandlungen des Distriktsraths für Unterhaltung der hiesigen Mainbrücke pro 1864/65 wurde nichts erinnert. Schließlich wurde noch in Betracht, daß durch die Erhöhung der Hundesteuer die Armenkasse in ihren Bezügen verlieren wird, dafür gestimmt, daß die gesammte Einnahme von dieser Abgabe der Armenkasse zugewiesen werde.

* Aichaffenburg, 14. Juli. Auch die Frankfurter „Bildsalza“ bringt in ihrer gestrigen Nummer einen größeren Aufsatz über unser Bad Soden, in welchem gleichfalls die Vorzüge dieses Bades gerühmt, dagegen die mangelhaften Verkehrswege beklagt werden, die dem rascheren Ausfließen dieses neuen Kurortes so hindernd im Wege stehen. Da dieser Aufsatz auch sonst noch interessante Bemerkungen enthält, so werden wir ihn in der morgigen Nummer der Erweiterungen seinem ganzen Wortlaute nach folgen lassen.

Nachmals der Brand des „William Nelson“.

Es liegen jetzt weitere Berichte über den schrecklichen Unglücksfall vor, der dem William Nelson auf offener See zustieß und an 400 Menschen das Leben kostete. Dieselben sind den Berichten des Kapitäns Smith, der das verunglückte Schiff befehligte, und demjenigen des Kapitäns des „Mercury“, der noch 42 Schiffbrüchige rettete, entnommen. Dem Berichte des Kapitäns Smith an den amerikanischen Konsul in Havre entnehmen wir Folgendes: Derselbe konstatiert, daß seine Reise — er verließ Antwerpen am 1. Juni — bis zum 26. Juni glücklich von Statten ging. Da er gesehen, daß einige seiner Passagiere am Fieber darnieder lagen, und er befürchtete, daß dasselbe um sich greifen würde, so gab er an diesem Tage um 10 Uhr Morgens den Befehl, das Schiff auszurauchern. Alle Passagiere hatten sich auf das Verdeck begeben. Die Operation des Ausräucherns war beinahe beendet, als gegen 12 1/2 Uhr Mittags der letzte Kessel mit Pech in Brand gerieth, wodurch der Zimmermann und der ihn unterstützende Matrose Brandwunden erhielten. Das Schiff selbst gerieth sofort in Brand. Das Zwischendeck war natürlich in Folge des Ausräucherns mit Dampf gefüllt; das Pech lief über das Deck eines Auswanderers und setzte es in Brand, das Feuer theilte sich sofort allen andern Betten mit und die Leute konnten nichts thun, um es zu löschen. Ehe sie auf dem Deck ankamen, schlugen schon ungeheure Feuersäulen aus den Deffnungen des Schiffes hervor, erreichten das große Segel, stiegen mit Blitzesschnelle den großen Mast hinauf, und in einem Nu standen alle Segel (sie waren alle ausgelassen) ungeschadet der Bemühungen der Mannschaft in Brand. Der Kapitän befohl sofort, die Deffnungen des Schiffes zu schließen, die vier Boote hinabzulassen und so viel Passagiere zu retten, als nur irgend möglich. Man bildete hierauf sofort eine Kette, um Wasser herbei zu schaffen; die Pumpen wurden in Bewegung gesetzt. Bis dahin war die Ordnung aufrecht erhalten worden. Das Feuer machte aber oben und unten so schnelle Fortschritte, daß der Kapitän befohl, die Boote sofort hinabzulassen. Dieß erregte aber einen panischen Schrecken, und die Passagiere warfen sich in die Fahrzeuge, was zu verhindern unmöglich war. Raum war ein Fahrzeug im Wasser, so schlug es um, und die Auswanderer, welche nicht schwimmen konnten, ertranken. Den Matrosen, vier an der Zahl, gelang es mit vieler Mühe, das Boot wieder umzuwenden und flott zu machen. Sie retteten auch mehrere der Auswanderer, aber als es sich noch neben dem Schiffe befand, sprangen Andere in dasselbe, und es schlug zum zweiten Male

Dem Berichte des Kapitäns Stetson, vom „Mercury“, der nach dem Abgange der „Casapette“ noch einen Theil der Schiffbrüchigen rettete, entnehmen wir Folgendes: Derselbe hat am 17. Mai New-York verlassen. Am 28. Juni, 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, hörte derselbe bei ruhigem Wetter um Hülfe rufen. Zuerst erblickte er nichts. „Ich ließ halten, und einige Minuten später erschien ein mit Leuten beladenes Fahrzeug an der Seite des „Mercury“. Alle wurden an Bord aufgenommen; sie waren ganz erschöpft. Sie erzählten dem Kapitän das Unglück, das ihrem Schiffe begegnet sei. Es waren 38 Personen, darunter vier Frauen und drei kleine Kinder, die sich an Bord des Schiffes befanden. Der „Mercury“ hielt an

Die Namen der durch den amerikanischen Dreimaßter „Mercury“ (Kapitän Steffen) gereiseten 43 Passagiere des „William Nelson“ lauten nach einem der Redaktionen der „Königschen Zeitung“ mitgetheilten Dringensbriefe aus Havre, wie folgt: Sapharim Prinz aus Graubünden; Johann Zander und Johann Bachler aus St. Gallen; Karl Bodalis aus Wald; Lissau; aus dem Kanton Bern; Spor aus Langenau; Dan. Lorenz Stiemmann aus St. Gallen; Franz Meyer und Frau aus dem Kanton Solothurn; Samuel Klauenbösch aus Aarau; Marie Stoffel aus Arbon; Samuel Pauri aus Grau; Adel aus Aarau; Moraler aus Rarlshuße; Huer aus Ruz; Wilh. Kinkhammer aus Breßlen; Wilh. Walter aus Württemberg; Johann Dürck aus Sanler in Preußen; Johann Bolgen, 23 Jahre alt, aus Solingen; Jak. Burck, 37 Jahre alt, aus Ruspelt; Bapt. Schmitz a. Heringen; Karl Schmid aus Köln; Adam. Rarmus aus Esferdingen; Pet. Sol. Staps aus Birken bei Gellukirgen; Michael Fei. Meyers, 12 Jahre alt, aus Niederpolm; Jak. Müller und Frau aus Schönbach bei Pilsen; Karl Diederich aus Kassa; Paul Hartmann aus Württemberg; Ambrosius Roth aus Baden; Johann Gerold Doms, 25 Jahre alt, Cornelius Fernandou, 21 Jahre alt, und Fernandou (ohne Altersbezeichnung), Joh. Febr. Jean von den Berg, Magmans Balte, Frau Fernandou, Jean Fernandou aus Holland; Sophie Gläuber aus Isny (Württemberg); Maxschall (wahrscheinlich Ströpsel Merggast), 4 - 5 Jahre alt; Richard, Säugling von drei Wochen; Anton Comptone aus Genua und Albert Rudsthal aus Luzern. Von diesen 43 Genannten hat sich Daniel Lorenz Stiemmann in einer Nachbliste gemeldet; Samuel Klauenbösch, Marie Stoffel, Samuel Pauri und Paul Hartmann verdanken ihre Rettung einem Stüd Holz. Die übrigen 33 Passagiere sind diejenigen, welche sich in dem großen Boote des „Nelson“ gerettet haben. Die Armen hatten von Montag bis Mittwoch ohne jegliche Nahrung auf dem Meere bei großer körperlicher Anstrengung, da das Boot led war, aushalten müssen. Manche unter denselben sind nur mit dem Allernothwendigsten bekleidet in Havre angekommen.

Frankfurt, 13. Juli. Deherr. Kreditaktien 192¹/₂ - 197¹/₂, bez., 1860er
Loose 85 1/2, bez., 1882er ameriz. Bonds 75¹/₂ - 75¹/₂, bez. u. G.

Juli. Depart. Beobachtungen, 19

et ameril Bonds 75⁰⁰ 75⁰⁰ ven

Modifiziert: Wurde abgelehnt.
Mit der Belage Pro. 118.

Bekanntmachung.

(Die ständige Prüfung der Kandidaten der Töchterschule und des Personals des evangelischen Prediger-Seminars betr.)
Die Prüfungen werden auf folgende Tage festgesetzt:
Dienstag den 27. Juli, Früh 9 Uhr, Prüfung der Vorbereitungsklasse und des I. Schuljahres.
Freitag den 29. Juli, Früh 9 Uhr, Prüfung des II. Schuljahres.
Samstag den 30. Juli, Früh 9 Uhr, Prüfung des III. und IV. Schuljahres.
Sonntag, Mittags 3 Uhr, Prüfung aus der Physik, darauf feierliche Preisvertheilung.
Während der obenbenannten 8 Tage sind zugleich die von den Töchterschülerinnen, den Kandidatinnen des Personals und den bürgerlichen Knaben gefertigten weiblichen Handarbeiten in eigenen Ordentlichkeiten ausgestellt.
Dieses laßt man die Eltern, Vormünder, so wie alle Jugendfreunde eingebracht sein.
Wiesbaden den 14. Juli 1866.
Der I. Stadt-Schultheiß:
G. J. Schmitt, Pfarrer und geistl. Rath.

F. Duden,

G. J. Duden I. St. M.

In der

Landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Worms a. Rh.,

welche im letztverwichenen Semester von 60 jungen Oekonomen im Alter von 17 bis 26 Jahren aus den vor-
nehmsten Gegenden Deutschlands besucht war, hatten 11 Lehrer die Vorlesungen über die sämmtlichen Lehren der
Landwirthschaft. Die jungen Männer wurden auf Verlangen Haus- und Tischgenossen des Direktors (von dem
haben dann der Semester-Abschluß in einem 112 Thlr. 186 fl. zu bezahlen. Der Direktor übernimmt die Ver-
waltung, am Schluß des Semesters die jungen Männer, die es wünschen, als Beamte oder Volontäre auf
Etern zu stellen. — Anmerkungen zum Besuche des nächsten Ende Oktober beginnenden Semesters nimmt der
Unterrichts-Beauftragte entgegen, der auch jede weitere gewünschte Auskunft gerne ertheilt.
Worms.

Dr. Schneider.

Sessische
Ludwig & Co.



Eisenbahn-
Gesellschaft.

2666 Mit dem 1. August d. J. erhöht die königliche Bergwerks-Direktion in Saarbrücken
den Preis der Förder- und Stück-Kohle aus den Saargruben Neden, Reinitz, Fleh-
wald, Friedrichsthal, Altenwald, Ponsenthal I. und Griesborn um 3 Pfennige
und den Preis des Saar-Coals um 6 Pfennige pr. Str., wodurch sich der seither in Kraft
befindliche Werth- und Fracht-Tarif für Kohlen und Coals von den Saargruben ent-
sprechend erhöht.
Saarbrücken den 11. Juli 1866.

Der Verwaltungsrath.

Botanischer Garten in Frankfurt am Main.

2666 Sonntag den 16. Juli, von Morgens 6 Uhr bis 8 Uhr Abends ist der Eintrittspreis auf

12 Kreuzer per Person ermäßigt.

Nachmittags 4 Uhr Concert vom ganzen Musikcorps des Frankfurter Linien-Bataillons.

Der Verwaltungsrath.

Die Frankfurt-Main-Verkehrs-Eisenbahn gewährt mit den auf den betr. Stationen zu erscheinenden Zügen er-
mäßigte Fahrpreise.

Bekanntmachung.

In der Vertheilung der Besoldung des Adolph Braun

von Kleinostheim wird hienzu in Recht erkannt:

- 1) Adolph Braun, ledig von Kleinostheim, werde für
sich und als ohne Vertheilung vertheilt erkannt.
- 2) Dessen Vermögen, bestehend in 20 Grundstücken,
gewerthet auf 481 fl. 30 kr., werde seinen als
solche legitimen nächsten Verwandten, näm-
lich seinen beiden vordrängigen Brüdern Johann
Georg und Paul Braun gleichzeitig zum un-
beschränkten Eigenthum überlassen.
- 3) Die in Band VI. S. 406—408 des Hypotheken-
buchs für Kleinostheim wegen 44 fl. angesetzt ge-
machte Summe werde gelöscht.
- 4) Die Kosten des Verfahrens sind aus der Masse zu
zahlen.

Worms.

Worms den 10. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Schmitt.

Worms, Kf.

Abtheilungsschreiben.

In Worms

Bismarck-Lied von Hülsh

Träger Jakob, Postbote von Worms.

Vertheilungsbefehl betr.

Wird dem landbesitzenden Befugten, Postboten Jakob
Träger von Worms, damit ertheilt, er soll
den 1. Landgericht Worms auf Antrag des Abtheilungs-
amts 7. d. Mts., wosin die Abtheilung in der Vertheilung
samt für ihn bereit liegt, folgenden
Befehl

ertheilt hat:

Abtheilung dieses Beschlusses dem Befugten zur
Vertheilung. Derselbe wird sofort mit seinen An-
reden gegen die Abtheilung vertheilt, ungeachtet
seiner für Liquid und zugewandten erachtet und dem
Befugten der Befehl ertheilt.

52 fl. 31 kr. nebst 5 Prozent Zinsen aus 51 fl.
8 kr. vom 1. März 1866 an binnen 4 Wochen
bei Vertheilung der bestrittenen Exekution zu
bezahlen.

Einige Exekutionsgegenstände sind in gleicher
ausstehender Frist anzubringen.

Worms den 7. Juli 1866

Königliches Landgericht.

Kopp.

Wagner.

Jacob Träger wird hienzu aufgefordert, binnen 14
Tagen einen Exekutionsmandatar im Gerichtsbezirk
anzubringen, widrigenfalls alle an ihm ergehenden Ver-
fügungen lediglich an die Gerichtsstelle angeschlagen
werden und ihm so für ungültig gelten.

Worms den 11. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Kopp, Kf.

Kopp, Kf.

Die ledige Lea Frey von Hülsh, Gemeinde Hülsh,
wird nach Worms-Lied anzuwenden.

Anordnungen an dieselbe sind am

Freitag den 21. Juli 1866,

Früh 9 Uhr,

bei Abtheilung der Vertheilungsbefehle hienzu anzu-
bringen.

Worms den 11. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Kopp, Kf.

Versteigerung.

Freitag den 14. Juli 1. St.,

Nachmittags 2 Uhr,

werden im Hause Nr. 39, in der Karlostraße
verschiedene Möbel, Garten, Werkzeug, Küchengeräth-
schaften u. an den Meistbietenden versteigert. 2661b2

Rechten Rheintwein = Essig

jum Einmachen von Gurken und sonstigen Früchten,
für deren Haltbarkeit garantirt.

feinsten rothen Estragon-Tafel-

Essig.

Feinstes Rigaer Olivenöl

enthaltend

2669a8 J. I. Grodenbrodt.

2669b Dente und möglichen Gefährdes bei
Ludw. Hane, Rumbrecht-Worms.

Anzeige.

2663 Hiermit mache ich die ergebenste
Anzeige, daß von heute an eine tägliche
Dienstreise (mit dem Wälschberg und
Wälschberg) besteht, und zwar
Abgang in Wiesbaden Morgens 6 Uhr,
(Gasthaus zum „Wälschberg“)
Abgang in Wiesbaden Mittags 4 Uhr,
(Gasthaus zum „Wälschberg“).
Wiesbaden den 7. Juli 1866.
Conr. Rebel, Gastwirt zum „Wälschberg“.

Weißer Rübsamen,

alte lange Sorte, wieder eingetroffen bei
2691 A. Dyroff, Sandgasse.

Achtung.

2692a3 Zur Errichtung einer Glasfabrik wird
ein tüchtiger praktischer Glasfabrikant unter sehr
günstigen Bedingungen in engem gesucht. Adressen
18 Nr. 15 franco bitte man an das Annoncen-
Bureau von Jäger & Fort in Leipzig richten.

2693 Der Unterzeichnete wohnt von heute an bei
Herrn Bergelder Wälschberg auf dem Hofmarkt.
Wiesbaden den 15. Juli 1866.

Gg. Zembert, Schriftführer.

Neuen Incarnat-Alcesamen

erschaffen billig
2694 A. Dyroff, Sandgasse.

2695a3 Bei Unterzeichnetem kann ein Junge sofort
in die Lehre treten.

Ferdinand Ulrich,

Schloffer und Maschinenmacher in Hedenbach.

(2696a2) Deutschen Alcesamen empfiehlt
Goldbach. Louis Köb.

2697 Holzbohlen und bunte Wellen empfiehlt
G. Wülfert gegenüber dem „alten Hof“.

2697c3 In A. Nr. 39 in der Nähe der Hauptwache
ist ein möblirtes Zimmer zu vermieten.

(2698) Ein Sohn und 2 Töchter, sehr brave, sind
zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

2699 In A. Nr. 160 ist eine Wohnung stündlich zu
vermieten.

Holzabfuhr-Scheine

sind in der A. Wälschberg'schen Druckerei in Wies-
baden vorräthig zu haben.

Für die katholische Kirche in Wiesbaden
sind bei der Expedition d. Bl. ferner ein-
gegangen:

Hilfsbeitrag	16 fl. 6 kr.
Ungenannt mit dem Motto: „Für Gott“	2 fl. — kr.
Ungenannt	— fl. 12 kr.
Summe	18 fl. 18 kr.

Freunden-Liste vom 13. Juli 1866.

Freihof. Hr. v. Wälsch, Hofmarschall, Offizier,
Hofkammer a. Wälsch. Frau Wälsch mit Tochter a.
Wälsch. Wälsch, Kaufmann a. Wälsch. Wälsch
mit Familie a. Wälsch. Frau Wälsch a. Wälsch.
Wälsch, Fabrikbesitzer a. Wälsch.

Geld-Cours.

Pfoten	fl. 6 45-46
Wälsch	9 56-57
Holländische 10 fl. Stübe	9 50-51
Dufaten	5 36-37
Wälsch al. Wälsch	5 36-37
20 Franken-Stübe	9 28-29
Englische Sovereigns	11 53-54
Russische Imperiales	9 45-46
Gold per Pfund fein	812-817
5 Franken-Stübe	—
Wälsch-Wälsch	30-32
Holländische Stübe per Pfund fein	69 15-16
Preussische Kaiser-Stübe	1 41-42
Dufaten in Gold	2 27-28

Thermometer-Stand.

Juli	Früh 6 Uhr.	Mitt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
12.	+ 12	+ 16	+ 13
13.	+ 14	+ 20	+ 17

Wälsch-Wälsch-Wälsch.

Am 13. Juli Abends 16 Uhr.

Am 14. Juli Früh 15 Uhr.

Wälsch-Wälsch-Wälsch-Wälsch.

Samstag den 15. Juli 1865.

Deutschland.

München, 13. Juli. Die beiden Gouverneure der Festungen Landau und Germersheim wurden, wie die „Pfälzer Zeitg.“ berichtet, hieher berufen, allem Anschein nach, um mit ihren Ansichten über Erleichterungen bezüglich des Thorschlusses in jenen Wägen gehört zu werden. Die Abgeordneten-Kammer hat bekanntlich in dieser Sache eine Eingabe der Bewohner von Landau dem Ministerium zur Berücksichtigung überwiesen und das Kriegsministerium hat sowohl für Landau als für Germersheim die thunlichste Erleichterung zugesagt.

Wien, 14. Juli. Von Ministerkombinationen ist es wieder still geworden. Der Kaiser ist abwesend, Graf Belcredi auf Reisen; die Praxe ergibt sich von selbst. Unterdessen hört man von vertrauenswerther Seite, daß zwischen Herrn v. Maslath und den Führern seiner — der konservativen — Partei allerlei Differenzen ausgebrochen sind. Es wird erzählt, diese verlange nachdrücklich ein ungarisches Ministerium. Herr v. Maslath will das Ministerium nicht zugestehen.

Bis jetzt war man nur gewohnt, in den Blättern Berichte über preussische Offizier-Ergebnisse zu begegnen, was zu der Vermuthung führen konnte, als wenn bei allen nichtpreussischen Truppen Alles in schönster Harmonie sei. Dem ist indessen nicht so, und bringen Wiener Blätter eben einen Bericht über einen derartigen Erfolg. Das 1. L. Offizierskorps vom Infanterieregiment Graf Coronini hatte am 8. d. Abends in Trioli (Bränn) eine musikalische Soiree veranstaltet, an welcher nebst den geladenen Offizieren der übrigen Truppengattungen und Militärbranchen auch mehrere Gäste vom Zivile theilnahmen. Es war schon um Mitternacht, als ein Oberleutnant warme Speisen forderte. Seinem Verlangen konnte nicht mehr entsprochen werden, da die Küche schon ausverkauft war. Statt nun sich in Geduld zu fassen, ließ der Offizier seinem Unmuth freien Lauf und maltrahirte den Wirth mit den rücksichtslosesten Ergießungen seiner Galle. Einige Herren vom Zivile wollten den aufgebrachtten Herrn durch Zureden beschwichtigen, der Oberleutnant nahm indessen ihre wohlgemeinte Intervention so übel auf, daß er, seinen Säbel ziehend, auf die Vermittler einzuhauen begann. Leider blieb diese Uebereilung nicht vereinzelt, denn mehrere andere Offiziere folgten seinem Beispiele und hieben auf die Zivilisten mit blanken Waffen los. Die traurige Folge davon war, daß mehrere Zivilisten durch Säbelhiebe schwer verletzt wurden.

Triest, 9. Juli. Die beiden Dampfer „Progresso“ und „Amerika“ sind gestern und heute aus dem Lazareth entlassen worden und mit ihnen circa 300 Passagiere, so daß nur noch der sardinische Dampfer „Brindisi“ mit 49 Passagieren sich in demselben befindet. Unsere Gasthöfe sind mit Flüchtlingen aus Alexandrien gefüllt, meist reichen Leuten, und machen gute Geschäfte.

Düsseldorf, 10. Juli. Von hier ist vor einigen Tagen eine Anerkennung- und Vertrauens-Adresse an den Minister-Präsidenten v. Bismarck abgegangen.

Raffel, 12. Juli. Gestern starb hier einer unserer verdienstvollsten Bürger, der Fabrikant Gustav Eggens, von 1854 an zweiter Bürgermeister unserer Stadt, seit vielen Jahren unermüdet thätig für unsere städtischen und vaterländischen Interessen, ein treuer Freund Nebelthaus's. (Fr. Z.)

Vom Main, 14. Juli. Kongreß oder kein Kongreß, ist jetzt das Refrangement der Zeitungen. Während die einen behaupten, die Nachricht über einen demnächst zu berufenden europäischen Kongreß stamme aus bester Quelle und sogar schon die Höfe bezeichnen, die diesem Vorhaben, des französischen Kaisers zugestimmt, wollen andere Blätter nichts von alledem wissen. Daß die Sache a priori unmöglich, läßt sich nicht behaupten. Es liegt im Charakter Napoleon's, eine Idee, die er sich einmal in den Kopf gesetzt, nicht loszulassen; sondern immer wieder und wieder darauf zurückzukommen, in den verschiedensten Formen und Wendungen. Er rennt nicht mit dem Kopfe gegen die Wand; allein eine Schlappe, die er einmal erlitten, macht ihn nur um so begieriger, im gelegenen Momente zur Attacke zurückzukehren. Auch ist dem Kaiser sicherlich viel an der endlichen Realisirung des Projektes gelegen. Nicht bloß um der Eitelkeit der Franzosen durch eine Versammlung von Souveränen zu schmeicheln, die in Paris unter der Regide eines Napoleoniden, das vor einem halben Jahrhundert in Wien gestiftete und gegen Frankreich wie gegen das Haus Buonaparte gerichtete Werk rückgängig machen soll! Nein, die Sache hat eine ernstere Bedeutung für den kaiserlichen Prinzen. Es ist nicht gleichgültig für den Thronerben, ob bei seinem Regierungsantritte noch die Wiener Schlussakte die, wenngleich vielfach durchlöchernte, Grundlage aller staatlichen Ordnung in Europa bildet — oder ob unter dem Vorstöße seines Vaters in einem gleich selerischen Kongresse jenes Dokument durch ein anderes ersetzt worden ist. Bei den verschiedensten Anlässen sehen wir daher das Kaiserreich seit seinem Entstehen beharrlich auf die Idee von einem europäischen Kongresse oder einem europäischen Areopage zurückkommen. Allein damit ist denn doch immer noch nicht die Frage beantwortet, ob es wahrscheinlich ist, daß

Napoleon III. eben jetzt an eine neue Auflage der Thronrede vom November 1863 denkt, denn es ist nicht abzusehen, inwiefern die Chancen sich heute für einen Kongreß günstiger gestalten haben sollten.

Frankfurt, 13. Juli. Moritz Wiggers aus Rostock zeigt im Auftrag der Rostocker Mitglieder des Nationalvereins in der heutigen Nummer des Vereinswochenblattes den nothgedrungenen Austritt derselben an.

Amstliche Nachrichten.

Der von dem Hrn. Fürsten Ernst Leopold von Leiningen dem 1. Titulanten Priester Leopold Hirsch, z. B. Verweiser der kathol. Pfarrei Schneeberg, Bez.-Amts Mittenberg, auf diese Pfarrpründe ausgesetzten Präsentation wurde die landesherrliche Bestätigung erteilt.

(Forstdienst-Nachrichten.) Der L. Forstgehilfe Karl Adolph Osterfeld im Revier Stifswald wurde zum Forstwart im Revier Fischbach, Forstamts Rastbach, befördert.

Bemerkte Nachrichten.

* Mittenberg, 13. Juli. (Zur Wolfsgeschichte.) Das beständige Ausfinden zerrissener Dammwüden im Fürstlich Leiningen'schen Parke zu Walbleiningen, das Anfallen verschiedener Schaaf-Pferde nördlicher Zeit und das Zerreißen so wie theilweise Aufressen einzelner Stücke im Odenwald, wie z. B. bei Erbach, in Buch, Borbrunn, Eberbach, Göttersdorf etc., zuletzt in Verndel bei Mittenberg, zeigt allerdings auf das Vorhandensein eines dem Wilde und insbesondere den Schaafen gefährlichen Thieres und — einer ganz hederlichen Schaafwacht, durchaus aber nicht darauf hin, daß solches gerade ein Wolf oder gar der uns früher schon von gränzfremdlicher Seite zugeordnete Tieger sein müsse, sondern gerade Alles spricht dafür, daß dieses erschrecklich reißende Thier, dieser Lindwurm — ein simpler, ungezogener, seinem Herrn zeitweise durchgehender oder seit langer Zeit durchgegangener großer Hottund aus einer Mischlingbrut der Megger- und Schäferhunde, oder der Windhunde sein, ja, daß dieses Hundsvieh wohl sogar einem mäschenstill schweigenden Eigenthümer gehöre, der vielleicht selbst schon Erfahrungen dieser Art mit dem Thiere gemacht hat, und etwa innerhalb des Umkreises dieser obengenannten Orte wohnen möchte, — weil das Thier nie weiter zieht — oder auch, daß solches derselbe Hund einer herumziehenden Gesellschaft ist, die bei ihrer Durchfahrt durch einen Ort in der Nähe Amorbachs, etwa Februar d. Js., das Vergnügen hatte, 18 fl. Kosten für von ihm daselbst ermordete 2 Schaafse zu bezahlen und der sich wohl in Folge erhaltener energischer Bestrafung wegen Geschicklichkeit zur un rechten Zeit zu Gnaden empfohlen hat, um a dato auf eigene Faust jetzt Vorstellungen zu geben, und als Gourment nur sehr zarte Bissen von den zerrissenen Schäffleins und dem Wilde zu sich zu nehmen, das sind Herz, Lunge und Leber, alles Andere aber unberührt liegen zu lassen. Wo aber in aller Welt käme der Spruch her: „der frist wie ein Wolf!“ Wenn ein Wolf so fein und zartfühlend wäre, sich bloß mit einem Schaafherzchen oder auch der Lunge und Leber zweier Schäffen oder der eines Stückes Wildes zu begnügen? Ein Wolf zerrißt, so lange seine Nordluft Opfer erreicht, er frist aber auch ohne Auswahl so lange er kann, er frist ein Schaaf total auf und noch mehr — „und es rumpelt und pumbelt immer noch nicht in seinem Bauch!“ Dieses zerreißende Thier taucht aber nur zeitweise, bald da, bald dort auf und möchte, wenn solches unter der Zeit nicht an der Kette gelegen wäre, mehr erschlichen oder gehörten Schaden angerichtet, den Menschen in die Hände gelaufen oder bereits längst verhungert sein, man möchte den Wolf auch haben heulen hören, aber — von dem allem Nichts! Ergo, der Wolf ist wohl ein Hund, simpel, canis, nicht canis lupus. Wir wollen demnach die Gegend mit dem Pyrenäen-Wolf nicht unsicher oder lächerlich machen und denen von Herzen einen Wolf zugestehen, welche zu seiner Ausfindigmachung etwa den Weg von Eberbach und Borbrunn bis zum letzten Nordplatz bei Verndel durchstöbern werden! Man hat beobachtet, welchen kolossalen Weg für sich un erlaubte jagende Hunde in einer einzigen Nacht durchlaufen haben, und regelmäßig sah sie der Morgen, wenn der Herr aufstand, so unschuldig, als sei gar Nichts vorgefallen, in oder vor ihrer Hütte liegen, nur um nicht angebunden und von der nächstnächstigen Fortschung dieses Privatvergnügens abgehalten zu werden. Es wäre demnach unmäßig ein besserer Rath als der in Nr. 55 des Boien vom Untermain, die Wölfer von Hunden auf Einzelschüssen, Mühlen, Waldorten etc. auf ihre Hunde aufmerksam zu machen und den Nachlässigen für allen bisher hierdurch angerichteten Schaden unbedingt verantwortlich zu bedrohen, die Schäfer aber, welche bisher wohl Schäferstündchen hingebraucht zu haben scheinen, statt bei ihren Heerden zu bleiben, mit Waffen zum Angriff versehen mit ihren Hunden zu beordern, statt den Jagdpächtern zumuthen zu wollen als Schützen in die Pferdshütte eines Schäfers zur unfreiwilligen hohen Wacht am Abende zu steigen, um am Morgen als tätowirte Krieger auszuschlüpfen, ein Grauel der Gegenwart und eine Warnung der Nachwelt!

Wiederholt: Gutes Wetter,
Dann mit Spring ins K. (Katholik) (Hoch) (Hoch)

Alschaffenburger Zeitung.

Samstag

— Nr. 169 —

15. Juli 1865

Rede des Abgeordneten Umbach über die Schul-Reformfrage *).

(Salz).

Meine Herren! Wenn ich solchen Auffassungen und Darstellungen, welche wohl nicht weiter gezeichnet zu werden brauchen, begegne, habe ich wohl ein Recht zu sagen, daß mich Beforgniß bewegt, daß die Erledigung der Schulreformfrage nicht den Weg nehmen werde, der im allgemeinen Interesse zu wünschen wäre, und doch, meine Herren, meine ich, läge eine dringende Anforderung an diejenigen Kreise vor, welche glauben, daß die Reformfrage in ihr Wirkgebiet eingreife, eine gerechte Anforderung an sie vor, sich doch klar zu machen, daß, wenn die Kirche sich in Widerspruch setzen sollte mit den anerkannten Lebensbedingungen des Volkes, schließlich die Reform zwar nicht unterbleiben, die Kirche aber selbst den größten Schaden dabei nehmen wird.

Meine Herren! Ich könnte hier schließen, ich glaube aber doch, daß wir der Erwartung der Staatsregierung noch entsprechen müssen, welche durch die Zusage auf Vorlage eines Schulgesetzes sich zwar den Dank dieses Hauses verdient hat, den ich auch gerne mitauspreche, welche aber doch auch erwarten kann, daß wir neben diesem Danke irgend eine Meinung darüber kundgeben, was wir denn über den übrigen Inhalt der gegebenen Antwort urtheilen.

Nun, meine Herren, scheint mir die Staatsregierung in dieser Frage, deren Wichtigkeit gar nicht genug zu betonen ist, nicht jenen Standpunkt eingenommen zu haben, welcher der gedehlichen Entwicklung der Reform förderlich ist. Es scheint mir nicht bloß in konstitutionellen Staaten, sondern in modernen Staaten überhaupt eine Forderung, die an jede Staatsregierung gerichtet werden kann, und der sie sich ohne Schaden für das Ganze niemals entziehen darf, — es scheint mir eine solche Forderung zu sein, daß sie in solchen Reformfragen klar und deutlich Position nehme, damit sie ihre Stütze da finde, wo sie Sympathien mit ihren Bestrebungen hat, und daß auch die Gegner in den Stand gesetzt sind, ihre Waffen bereit zu halten, falls sie glauben, daß der eingeschlagene Weg nicht zum Heile des Landes führe.

Soll ich aber die Antwort, welche die l. Staatsregierung, abgesehen von der Zusage einer Vorlage des Schulgesetzes, gegeben hat, mit kurzen Worten bezeichnen, so ist das schließlich die Politik der freien Hand, welche sich die Staatsregierung vorbehält.

Im Eingange der Antwort ist zuerst gesagt, daß nicht alle Vorwürfe, die dem Schulwesen gemacht werden, berechtigt seien. Das, meine Herren, wird aber niemals eintreten und war niemals der Fall; alle Vorwürfe, die gemacht werden, werden niemals als gerecht anerkannt werden. Es wird zugestanden, daß die Schule in ihrer Lage auch nicht vollkommen den Anforderungen entspreche. Auch das wird zu allen Zeiten der Fall sein, und so wird weder die Rechte noch die Linke hier irgend eine Grundlage finden, um sich daraus irgend einen Anhaltspunkt zu bilden, welche Richtung allenfalls in Behandlung konkreter Fragen das Schulgesetz enthalten werde. Man denkt nun, daß gerade bei Berührung konkreter Fragen eine solche Richtung angegeben sein werde, aber auch hier vermiße ich zu meinem Bedauern jeden sicheren Anhaltspunkt. Ich finde in Bezug auf die Seminarfrage, daß die Regelung auf dem Verordnungswege in aller nächster Zeit erfolgen solle, und ich werde natürlich jetzt nicht untersuchen, ob vom 7. April bis heute diese allernächste Zeit eingetreten ist. Ich will nur bemerken, daß es und nicht möglich ist, und eine Ansicht darüber zu bilden, inwiefern die Staatsregierung bei Ausarbeitung dieser Materie, welche im Verordnungswege geregelt werden solle, die Herstellung einer pädagogischen Staatsanstalt im Auge und Rücksicht genommen hat auf die traurigen Erfahrungen, welche mit den bestehenden Seminarien gemacht worden sind, ob sie namentlich auch Rücksicht genommen habe auf die Ergebnisse, die mit den Präparandenschulen erreicht worden sind, und auf die Ergebnisse der öffentlichen Erziehung, das sogenannte Internat in den Seminarien und dergl. mehr. Alle diese Fragen bleiben uns im Dunkeln, und wir wissen nicht, was wir zu erwarten haben, während dies doch gewiß wünschenswerth und im Interesse der Reform selbst wäre.

Bei der Zusage des Schulgesetzes selbst, das vorgelegt werden soll und sich in der Ausarbeitung befindet, finde ich im Grunde nicht mehr, als eine Reihe von Ueberschriften für Kapitel, in denen die Materie zu behandeln ist. In welcher Richtung aber diese Materien geordnet werden sollen, vermiße ich vollständig. Es ist auch nicht die letzte Be-

deutung vorhanden, in welcher Weise die wichtigsten Fragen geregelt werden sollen. Es ist nichts gesagt über die Schulaufsicht und Intoleranz der Schullehrer an der Verwaltung der Schulanangelegenheiten Theil nehmen sollen, u. s. w. Nichts über die vielen brennenden Fragen, welche durchaus gelöst werden müssen, so daß wir über die Position der Staatsregierung in Bezug auf diese Fragen ganz im Unklaren sind. Am Schluß ist dann, wenn ich mich deutlich erinnere, ausgesprochen, daß in Anlehnung an volksthümliche Anschauungen und geschichtliche Ueberlieferungen die Lösung bewerkstelligt werden soll. Auch hiermit komme ich im Grunde in der Ausföhrung nicht weiter.

Die geschichtliche Ueberlieferung in der Volksschule besteht von nicht allzulanger Zeit und namentlich im Süden Deutschlands sind die deutschen Volksschulen im heutigen Wortsinne sehr jungen Ursprungs. Ich hoffe nicht der Staatsregierung unterlegen zu dürfen, daß diese geschichtliche Ueberlieferung sich auf die Kirche bezieht, deren Ueberlieferungen allerdings ganz anderer Art sind. Und unter den volksthümlichen Anschauungen hoffe ich nicht, daß jene engherzige Auffassung gemeint sei, welche die Hauptverrichtung der heutigen Schullehrer noch im niederen Kirchendienst sieht, der allerdings ihre ursprüngliche Hauptverrichtung war, heute aber nicht mehr für sie paßt. Ist auch aus der Ritterschule historisch allerdings die Volksschule hervorgegangen, so gilt doch der Satz: „Andere Zeiten, andere Mittel.“

Wir können mit den früheren Mitteln der Volksbildung nicht mehr ausreichen und die Ritterschule ist längst überholt vom Leben und die Gesellschaft muß darauf bestehen, daß die deutsche Volksschule so entwickelt werde, daß sie dem Volke selbst die den jetzigen Verhältnissen entsprechende Nahrung zuföhren kann.

Die religiös-sittliche Bildung, wovon, wenn ich nicht irre, der Schluß der ministeriellen Antwort spricht, aus der Volksschule zu entfernen, ist meines Wissens nirgends eine Bestrebung im Lande aufgetreten. Allein so wie die Antwort der Staatsregierung lautet, ist auch in keiner Weise ausgesprochen, ob und in welchem Maße die religiös-sittliche Bildung und Erziehung in die Hände der Geistlichen oder in die Hände der Schullehrer gelegt werden solle. Es kann also die rechte wie die linke Seite auch in diesem Punkte irgend eine Aufföhrung aus der Antwort nicht schöpfen. Ich möchte aber doch an die l. Staatsregierung die dringende Bitte richten, in irgend einer Weise ihre Position in Bezug auf diese hochwichtige Fragen zu markiren, und ich möchte sie bei dieser Markirung vorzüglich bitten, sich doch ja nicht bestimmen zu lassen von der Auffassung, welche in dem jetzigen Wogen und Treiben nichts als die Auflösung der Gesellschaft sieht und welche nicht im Stande ist, zu erkennen, daß neben dem Auflösungsprozeß zugleich ein gewaltiger Neubildungsprozeß sich herbewegt. „Novus nascitur ordo!“ wie ein geehrter Redner längst in diesem hohen Hause sich ausgedrückt hat. Möge die l. Staatsregierung bei Lösung der schwierigen Aufgabe, die ihr gestellt ist, stets eingedenk sein, daß, was sie der Schule gibt, in letzter Instanz dem Staate selbst gegeben ist, und daß der Lehrer, dem ein so hoher und wichtiger Beruf anvertraut ist, nicht in erniedrigender Stellung bleiben kann. Möge sie nicht vergessen, daß, wenn der Baum des Volkes geüßet und gute Früchte tragen soll, vor allen Dingen gesorgt werden muß, daß auch der Boden gesund sei, aus dem er seine Nahrung zieht! (Beifall von verschiedenen Seiten.)

Deutschland.

* Alschaffenburg, 15. Juli. Gestern Mittag mit dem Mittagszug sind unsere Schölen, etwa 15 an der Zahl, welche dem zweiten deutschen Bundesföchten in Bremen beizuohnen, dahin abgegangen. Ihre Fahrt erstreckte sich zuerst nach Frankfurt, wo sie sich den dortigen Schölen, so wie den Schölen aus den angrenzenden Staaten, dann aus Baden, Württemberg und der Schweiz anschlossen und den Abends 8 Uhr abgegangenen Extra-Schölenzug nach Bremen benutzten. Mit diesem Zuge treffen sie heute Fröhs 8 Uhr in Hannover ein, von wo aus nach eingenommenem Frühstück sie die Reise weiter fortsetzen.

München, 12. Juni. Wegen des Ablebens der Frau Großherzogin-Wittwe von Baden wird unser königlicher Hof von morgen an Hoftrauer auf 14 Tage ansetzen. — Rünftigen Samstag den 15. d. Mts. wird Seine Maj. König Ludwig I. von Berchtesgaden nach der Villa Leopoldsdorff bei Salzburg übersiedeln und dort den Rest des Sommers verweilen.

München, 13. Juli. Der Staatsminister Dr. v. Reumayr hat einen sechsöchentlichen Geschäftsurlaub vorgestern angetreten und ist Herr Staatsrath Dr. v. Fischer mit der einstweiligen Leitung dieses Ministeriums beauftragt worden. Auch der Justizminister v. Bönhard hat einen längeren

*) Im Eingange dieser Rede (l. gestr. Ztg.) muß es 23. Juni statt Juli heißen.

Urlaub angetreten und für ihn Dr. v. Ringelmann die Leitung der Geschäfte übernommen. — Unsere hiesige Hauptschulzengesellschaft hat für den Betrag von 300 fl. drei schöne silberne Pokale angekauft, und dieselben als Ehrengabe für das zweite deutsche Schützenfest nach Bremen gesendet.

Das Polenkomite hat nunmehr seinen Rechenschaftsbericht erstattet. Die Einnahmen desselben haben im Ganzen 4947 fl. 31 kr. betragen. Hierunter ist jedoch die von der Staatsregierung bewilligte Unterstützung von 3000 fl. einbegriffen, so daß die außerdem eingegangenen Gelder nur die Summe von 1947 fl. 31 kr. ausmachen. Aus diesen Mitteln wurde für 26 Polen, meistens ehemalige Offiziere, Beamte, Studenten u. s. w. die Reise nach Amerika bestritten, wo jeder bei der Ankunft in New-York noch 25 fl. baar erhält, was im Ganzen 3401 fl. kostete; 28 andere erhielten Reisegelder nach Frankreich, der Schweiz und mehrere, die Erlaubniß zur Heimkehr erlangt, nach Polen, wofür zusammen 579 fl. verwendet wurden. Ungefähr 90 empfingen Unterstützungen zur Anschaffung von Kleidern, Wäsche, Wohnung und Lebensunterhalt, im Ganzen 663 fl. 15 kr., so wie für gleiche Zwecke auch noch weitere 63 fl. 11 kr. verwendet wurden, so daß die Gesamtsumme der Ausgaben 4706 fl. 26 kr. beträgt, mithin einwelsen noch ein Aktivrest von 241 fl. 5 kr. verblieben ist.

Das neueste Regierungsblatt vom 12. ds. enthält den Schuldenstand sämtlicher Gemeinden des Königreichs am Schlusse des Verwaltungsjahres 1863/64. Derselbe betrug in Oberbayern 5,804,156 fl., in Niederbayern 322,948 fl., in der Pfalz 404,932 fl., in der Oberpfalz 510,548 fl., in Oberfranken 1,928,523 fl., in Mittelfranken 1,630,877 fl., in Unterfranken 4,021,785 fl., in Schwaben 2,292,181 fl., zusammen 16,715,948 fl. 30 kr.

Würzburg, 14. Juli. Dem L. Hofrath und Professor an hiesiger Universität, Herrn Dr. Held, wurde von Sr. Majestät dem Könige von Schweden das Ritterkreuz des Nordstern-Ordens verliehen und gestern zugestellt. (W. St. u. Ab.)

Wien, 12. Juli. Zur Richtiggstellung der verschiedenen Versionen über die Reise des Generals v. Manteuffel nach Wien theilt die „Presse“ das Folgende mit: Seine Ernennung zum Oberbefehlshaber der österreichisch-preussischen Truppen in den Herzogthümern, ist durch eine offizielle Note in Wien angezeigt worden, eine Erwiderung auf diese Anzeige aber — vielleicht nicht ganz unabsichtlich — noch nicht abgegangen, und bevor eine solche Erwiderung erfolgt ist, kann sich der General begreiflich noch nicht in seiner neuen Eigenschaft „melden“. Da zudem jetzt der Kaiser auf fünf oder sechs Tage nach Ischl gegangen ist, so würde ohnehin, abgesehen von allem Andern, wenigstens für die allernächste Zeit das Eintreffen des Hrn. v. Manteuffel nicht zu erwarten sein.

Der „Presse“ ist aus Dresden eine Mittheilung zugegangen, welche behauptet, der im Preussischen Staatsanzeiger publicirte Bericht des Hrn. v. Bismarck über die Unterredung am 1. Juni v. J. stimme in mehreren Stücken nicht mit einer Abschrift, welche in Dresden schon im Juni v. J. zirkulirt habe. Zum Beispiel nach dem Staatsanzeiger lautet der erste Satz des zweiten Absatzes: „Ich sagte, wir wünschten eine Verständigung mit ihm, für den Fall, daß wir seine Ansprüche zu allseitiger Anerkennung zu bringen vermöchten.“ In der ursprünglichen Aufzeichnung lautet dieselbe Stelle: „Ich sagte, er sei unser Kandidat, wir wünschten eine Verständigung mit ihm für den Fall, daß wir sein Erbrecht zu allseitiger Anerkennung zu bringen vermöchten.“ Auf die angebliche Aeußerung des Herzogs über den Werth der preussischen Hilfe antwortete Hr. v. Bismarck in der ursprünglichen Aufzeichnung folgendes: „Ich erinnerte nur an die Furcht (!) der Hannoveraner, die Elbe zu überschreiten, bevor die preussischen Reserven aufgestellt waren.“ Der Staatsanzeiger habe diese Stelle unterdrückt!

Wien, 12. Juli. Am Bande wird demnach ein Antrag Bayerns und einiger anderer Regierungen erfolgen, dahin gehend, daß Seitens des Bundes an Oesterreich und Preußen das Ersuchen gestellt werde, über den Stand der Angelegenheit von der Einberufung der Stände in Holstein Auskunft zu geben, und zwar wird diese Auskunft auf Grund des Art. 13 der Bundesakte verlangt. Der Schritt geschieht übrigens, wie ich vernehme, im Einverständnis nicht bloß mit Oesterreich, sondern auch mit Preußen, wird also von beiden Mächten entsprechend beantwortet werden. (Allg. Ztg.)

Berlin, 13. Juli, Abends. Die „Kreuzzeitung“ hält sich für gut unterrichtet, wenn sie mittheilt, daß die Rathgeber des Erbprinzen von Augustenburg noch jetzt bereit seien, Nordschleswig an Dänemark abzutreten. Vor nicht langer Zeit habe ein vertrauter Bekannter und Agent der Augustenburgischen Politik einer außerdeutschen Großmacht versichert, das Augustenburgische Haus sei bereit, auf Nordschleswig zu verzichten, wenn es unter dieser Bedingung die Unterstützung gedachter Großmacht gewinnen könnte.

Breslau, 11. Juli. Heute wurde in dem gegen die „Dresd. Ztg.“ angestrengten Proceß wegen eines „die dunkle That“ in Glogau betreffenden Zeitartikels das Erkenntniß publicirt. Angeklagt waren der Literat Viktor Groß, der den Artikel verfaßt, der Stebateur Krebs, der in der „Uebersicht“ des Blattes darauf hingewiesen, und der Chefredacteur Dr. Stein. Alle drei sind von der Anklage auf Schmähung der Militärgerichtsbarkeit freigesprochen, desgleichen Groß von der Anklage auf Friedensstörung. Dagegen ist Groß wegen öffentlicher Beleidigung von Mitgliedern der bewaffneten Macht zu 20 Thalern, Krebs wegen öffentlicher Verleumdung der

beiden Offiziere (Krause und v. Richthofen) zu 30 Thalern und Dr. Stein nach §. 37. des Pressgesetzes zu 15 und 10 Thalern Geldbuße verurtheilt.

Köln, 13. Juli. Das Komite für das Abgeordnetenfest (Bankett und Reinfahrt nach dem Siebengebirge am 22. und 23. Juli) hat, unbekümmert um das Verbot des Polizeipräsidenten, nunmehr seine Einladung „an die liberalen Bürger von Rheinland-Westphalen“ erlassen. Es heißt darin: „Das Fest soll Gelegenheit bieten, den Volkvertretern, welche mit unermüdlicher Ausdauer und Energie für unsere verfassungsmäßigen Rechte gekämpft haben, die verdiente Anerkennung und Ehre zu zollen; es soll ihnen nach den äußerst anstrengenden Arbeiten der langen Session zugleich eine Erholung gewähren. — Das Fest hat aber auch den Zweck, in der jetzigen politischen Lage den mündigen Austausch der Ideen zu vermitteln, sich an bewährte, verfassungstreue Männer fester anzuschließen und gegenseitig die Ausdauer und Einmüthigkeit zu beleben, welche der zum Schutz der verfassungsmäßigen Rechte und Freiheiten zu führende Kampf von einem Jeden erfordert. In den offiziellen Jubelfesten in Aachen und Köln waren die Abgeordneten nicht geladen und keiner der offiziellen Festgeber hat der Repräsentanten des Volkes gedacht! So schaare drum das unabhängige liberale Bürgerthum sich zusammen, um des Volkes Dank den Vertretern des Volkes darzubringen und in würdiger und großartiger Weise vor der Nation, ja vor der ganzen gebildeten Welt, Zeugniß abzulegen, daß das Volk sich einigt mit seinen Vertretern, welche für die wahren Interessen des Landes Überzeugungs- und pflichtgetreu eingetreten sind.“

Stuttgart, 12. Juli. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde zuerst über eine Nacherzengung von jährlichen 8000 fl. zur Erhöhung der Apapage des Herzogs Wilhelm von Württemberg, des Heiden von Dessefer, beraten, welche sich theils auf Rechts-, theils auf Billigkeitsgründe gründet. Die Mehrheit der Kommission fand zwar die Rechtsgründe zweifelhaft, die Billigkeitsgründe aber so überwiegend, daß sie den Antrag stellte, statt der bisherigen 5000 fl. demselben vom 1. Juli 1864 an 10,000 fl. zu bewilligen. Eine Minderheit wollte gar nichts weiter bewilligen. Nach längerer Debatte, wurde der Minderheitsantrag mit 39 gegen 38 Stimmen abgelehnt, ein Antrag des Hrn. v. Württemberg auf Bewilligung der vollen Nacherzengung von 13,000 fl. mit 57 gegen 20 Stimmen abgelehnt, dagegen der Mehrheitsantrag auf Bewilligung von 10,000 fl. mit 41 gegen 36 Stimmen angenommen. Hierauf wurden mehrere Zulagen für Invaliden gutgeheißen, jedoch 15,000 fl., beziehungsweise 13,000 fl. jährlich zur Errichtung einer Invalidencompagnie zum Dienst im Innern des l. Residenzschlosses abgelehnt.

Karlruhe, 12. Juli. Heute Vormittag 9 Uhr fand die feierliche Beisetzungs der verbliebenen Hülle Ihrer l. Hoheit der Großherzogin Sophie an der Seite ihres im Tode vorangegangenen Gemahls des Großherzogs Leopold in der großherzoglichen Gruft in der Stadtkirche statt. Dem Sarge folgten der Großherzog, die Prinzen Wilhelm und Karl, Markgraf Max, der Großherzog und die Prinzen Karl, Alexander und Ludwig von Hessen, der Fürst von Fürstberg u. s. w. In Wagen folgte die Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha.

Bonn Main, 12. Juli. Dem von London aus verbreiteten Gerüchte von einem europäischen Kongresse wird jetzt durch eine Version sekundirt, die hier in Umlauf gesetzt worden ist: Frankfurt sei bereits als Kongressort bestimmt, und an die Konferenzen der Minister werde sich hier ein Friedens-Kongreß der europäischen Herrscher selbst anreihen. Die ganze Geschichte wird indeß in gutunterrichteten Kreisen nur als ein „Fäbiel“ betrachtet, dessen man sich bediene, um die napoleonische Kongreß-Idee zu aewiffen besonderen Zwecken aufzufrischen, und zwar hält man für unzweifelhaft, daß dieser „Fäbiel“ nicht von französischer Seite ausgestreut worden ist. (Nürn. Corr.)

Bremen, 12. Juli. Das Schützenfest rückt mit solchen Riesenschritten an, daß die Vorbereitungen nachgerade anfangen, sogar beim unermüdlich geschäftlich thätigen Bremer die Geschäftsgedanken in den Hintergrund zu drängen. Das Central-Komite, aus 311 Mitgliedern bestehend, hat nämlich die Geschäfte in Ressorts getheilt und diese besonderen Komite's übertragen. Am Sonntag fand in den Räumen der Festhalle eine Probefrucht statt, bei dem das Wirtschaftskomite sein Examen zur allseitigen Zufriedenheit bestand. 1400 Personen, an Tischen zu 20 Personen plazirt, wurden zum Preise von 1 Thaler, inkl. 1/2 Flasche Wein (drei Gänge nebst Dessert), in jeder Beziehung gut und prompt bedient, trotzdem der eigentliche Kellnertransport aus Dresden noch nicht angekommen. Die Arrangements der Festtafel werden während des Festes täglich in obiger Weise sein, nur daß man die tägliche Convertezahl auf 4150 vorbereitet.

Bremen, 13. Juli. Der Lloyd-Dampfer „Bremen“ ist gestern von New-York mit 373 Passagieren zum deutschen Schützenfeste in Godes rügetroffen und wird wahrscheinlich Freitag Mittag in Bremerhaven ankommen.

Frankfurt, 13. Juli. In der heutigen Bundestagsitzung kam zur Anzeige, daß der König von Portugal den Don Louis Vittorio de Noronha zum Gesandten beim deutschen Bund ernannt hat. Oesterreich legte die hohe Versammlung davon in Kenntniß, daß es den Gesandtenwurf gegen den Nachdruck dem Reichsrath vorzulegen bereit sei, wenn daran gewisse Modifikationen vorgenommen würden. Die dahier am 20. ds. zusammentretende Kommission für Einführung gleichen Maßes und Gewichtes wird ferner

(wie die Betreffenden heute notifizierten) beschickt werden: von Bayern durch Reg. Dr. Jolly, von R. Sachsen durch Geh. Regierungsrath Dr. Hülse, von Groß. Hessen durch Geh. Rath Ehardt, von den Hansestädten durch Münzdirector Kopsch, von Oldenburg durch Oberbaurath Laus. — Ein Vortrag der betreffenden Kommission theilt mit, daß Dr. v. Rothschild die Verwaltung der bei ihm deponirten Bundesgelder nicht mehr für 3% besorgen, sondern nur noch mit 2% verzinsen wolle. Der dahin lautende Antrag wird angenommen. — Der Militär-Ausschuß bestimmt den Termin, innerhalb dessen das Bundesverpflegung-Reglement in Bezug auf die letzten Bundesrelationen in Holstein in Anwendung zu kommen hat.

Frankfurt, 13. Juli. Auf eine ergangene Aufforderung des hiesigen Rabbiners, Hrn. Dr. Geiger, zur Besprechung über allgemeine, das Judenthum betreffende Angelegenheiten hat sich am gestrigen Tage ein Kreis achtbarer Männer aus den verschiedensten Lebensstellungen von nah und fern hier eingefunden, darunter 16 Rabbiner, die selbst weitere Reisen nicht scheuten haben. Die Versammlung beschloß die Gründung eines Vereins für allgemeine Interessen des Judenthums, der dessen Besessenen, bei dem vollen Einleben in das Vaterland, das Bewußtsein ihrer religiösen Stellung und Aufgabe in der Menschheit lebendig erhalte. Mit der Wahl eines Komitees, dem die volle Ausarbeitung und Organisation des Vereins zur Vorbereitung für eine spätere Generalversammlung übergeben wurde, schloß die fünfständige Versammlung. (Fr. J.)

Berlin, 14. Juli. Die „Nord. Allg. Zig.“ sagt, die Ausdrückung schließlicher Festungen sei nicht durch politische Verhältnisse bedingt, sondern einseitig nur durch technische Gründe veranlaßt. Allerdings sei es bewundernswürdig, daß wir in einer Zeit leben, in welcher derartige Maßregeln zu der erwähnten Deutung Anlaß geben könnten. Oesterreichs Presse wolle Deutschland an den Gedanken eines Bürgerkrieges gewöhnen.

Wiesbaden, 14. Juli. Bei der gestrigen Wahl der Großgrundbesitzer zur ersten Kammer siegte überall die Fortschrittspartei; in Wiesbaden Dr. Siebert, in Limburg Münch, in Königstein Müller, in Montabaur Röntz, in Kemmerod Bierbrauer, in Nastätten v. Ed.

Paris, 14. Juli. Sammtliche Mächte, auch die Vereinigten Staaten sind eingeladen worden, sich durch Absendung von Kriegsschiffen an der Flottenrevue der Westmächte zu betheiligen.

Madrid, 13. Juli, Abends. Die „Epoca“ versichert, der Erzbischof von Burgos habe von der Königin seine Entlassung als Gouverneur des Prinzen von Asturias verlangt. (Fr. J.)

2602a3 Bekanntmachung.
(Die Amortisation einer auf Mathias Krebs von Dorfprojetten als Gläubiger lautenden Bauurkunde betreffend.)

Der verpflichtete Kurator des landesabwesenden Mathias Krebs von Dorfprojetten, Franz Ulrich Brand, Schiffer von da, hat auf Amortisation eines Schuldcheines der L. Hypothek Bank Würzburg vom 17. Dezember 1856 Nr. 38903, auf Mathias Krebs von Dorfprojetten als Gläubiger eines bei der Königl. Hypothek Bank Würzburg angelegten, mit 2% verzinslichen Kapitals von 218 fl. lautend, den Antrag gestellt, da dieser Schuldchein zu Verlust gelangt sein soll.

Der unbekante Inhaber der Urkunde wird daher aufgefordert, solche binnen 6 Monaten, vom Ansatze gegenwärtiger Ediktation an das Gerichtsbret an gerechnet, dem unterfertigten Gerichte vorzuweisen, widrigenfalls sie für kraftlos erklärt werden wird. Altsassenburg den 7. Juli 1865.

Königliches Bezirksgericht.
Dr. Kurz.

Lsg.-Nr. 4061. Steigerwald.

Das Ausfchreiben bezüglich der ledigen Ehefrau Cister von Kleinheim vom 8. April l. J. in Nr. 83 der Beilage dieser Zeitung wird zurückgenommen.

Altsassenburg den 6. Juli 1865.

Königliches Stadtgericht.
Weber.

Nachgenannte haben Arrestkrassen zu ersehen und zwar:

- 1) nach Urtheil vom 5. Mai l. J., die Kontributoren der Altsassenburg 1843, Bonaventura Sommer von Wambschaff, Gregor Stad von Weidensbrunn und Margarethe Fried von Laufach, wegen Angehörigkeit jeder eine solche von 1 Tage;
- 2) nach Strafverfügung vom 6. Mai l. J., der Schlosser-Gezelle Heinrich Braun von Hofgeismar wegen Störung der Sonntagsfeier eine solche von 12 Stunden;
- 3) nach Urtheil von demselben Tage der Dienstherr Christoph Lippert von Heigendrieschen wegen Falschmeldung eine solche von 1 Tage;
- 4) nach Urtheil vom 28. Mai l. J., der Schuhmachergezelle Georg Ulrich von Wambschaff wegen Betreten des Stadtbezirks gegen bestehendes Verbot und Verleiden auf eigene Rechnung eine solche von 9 Tagen.

Die Verpflegskosten fallen sammtlich der L. Staatskasse zur Last.

Da der dermalige Anhaltort der genannten Per-

sonen dahier unbekannt ist, so werden die zuständigen Gerichte hienüt ersucht, im Betretungsfall die ausgesprochenen Strafen vollziehen und Nachricht hierüber anher gelangen zu lassen.

Altsassenburg den 6. Juli 1865.

Königliches Stadtgericht.
Weber.

2601 Bekanntmachung.
Allenfallsige Forderungen an den geringen Nachlaß der ledigen Barbara Batoni von hier sind

Dienstag den 1. August l. J.,

Früh 9 Uhr,

in dem Geschäftszimmer Nr. 1 des unterfertigten Gerichts um so gewisser geltend zu machen, als außerdem bei Auseinandersetzung der Nachlassmasse auf dieselben keine Rücksicht genommen wird.

Altsassenburg den 11. Juli 1865.

Königliches Stadtgericht.
Der L. Stadtschreiber: Der L. Assessor:
Weber. Weidner.

Ausfchreiben.

(Kuratel über den entwichenen Postboten Jakob Tragefer zu Altsassenburg.)

Ueber den entwichenen Postboten Jakob Tragefer von Altsassenburg ist eine Kuratel bestellt und als Kurator der hiesige Schuhmachermeister Adam Rosenberger aufgestellt und verpflichtet worden.

Dieses wird hienüt mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß ohne Zustimmung des Kurators und der Kuratelbehörde keine lästigen Beträge mehr mit dem Jakob Tragefer bei Vermeidung deren Richtigkeit abgefordert werden dürfen.

Zugleich wird zur Anmeldung von Forderungen gegen den genannten Tragefer Termin auf

Mittwoch den 16. August l. J.,

Samstag 6 Uhr,

anberaumt, an welchem Termine auch Beschluß über das weiter einzuleitende Verfahren gefaßt werden soll.

Die am Termine nicht erscheinenden oder sich nicht erklärenden Gläubiger werden mit den von den übrigen Gläubigern am Termine gefaßten Beschlüssen für einverstanden erachtet.

Altsassenburg den 12. Juli 1865.

Königliches Landgericht.
Kopp.

Stödel, Assessor.

2602 Bekanntmachung.
(Verlassenschaft des Oekonom Johann Bauer von Frohnhofen betreffend.)

Forderungen an den Nachlaß des Oekonom Joh. Bauer von Frohnhofen sind

Königliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben sich allergnädigst bemogen gefunden, dem emeritirten Prediger A. A. C. Donner aus Utrecht das Ritterkreuz I. Klasse des Verdienstordens vom heiligen Michael zu verleihen; die kath. Pfarrei Oberachbach, Bezirksamt Landshut, dem Priester J. Dents, Pfarreprovisor in Pfaffendorf, zu übertragen; zu genehmigen, daß die kath. Pfarrei Eisingen, Bezirksamt Würzburg, von dem hochw. Hrn. Bischof von Würzburg dem derzeitigen Verweser derselben, Distrikts-Schulinspektor Priester Dr. Scholz, und die kath. Pfarrei Rachenhart, Bezirksamt Obernburg, von demselben Hrn. Bischof dem derzeitigen Verweser derselben, Priester, Michael Spiegel verließen werde.

Bermittelte Nachrichten.

Paris, 13. Juli. Wie man aus Havre erfährt, sind noch dreißig Passagiere des William Nelson, und zwar von dem „Meteor“, der von Portorico nach Queenstown ging, gerettet und in Newfoundland an Land gesetzt worden. Die Konsula der Schweiz, Preussens, Bayerns, Württembergs, Badens und Hollands in Havre haben an den Kapitän des Mercury, der einen Theil der Passagiere des William Nelson gerettet, ein Dankschreiben für seine edle That gerichtet. Es ist das vierte Mal, daß der Kapitän Nelson Schiffbrüchige rettete. Unter andern Belohnungen erhielt er auch vor einigen Jahren von der englischen Regierung einen goldenen Ehrenmeyer; er hatte damals bei heftigem Sturme 54 Schiffbrüchige des Dampfbootes Versan gerettet. In Havre selbst finden die armen Verunglückten eine ungewöhnliche Sympathie. An der Spitze der Bewegung zu ihren Gunsten stehen die Konsula und die Chefs der Auswanderungsbüros. Herr Bielefeld, der die Initiative zur Einsammlung von Wäsche, Kleidungsstücken u. ergriffen, hat schon zahlreiche Geschenke von den Familien in Havre empfangen. Unter andern Sachen hat er von einer Dame ein vollständiges Wägelzeug für das auf dem Meere zur Welt gekommene Kind, dem beide Eltern umkamen, erhalten. Man weiß, wie dieses Kind auf wunderbare Weise aus dem Wasser gerettet und von einer jungen, 19 Jahre alten Frau gepflegt wurde, die es mit ihrem Speichel nährte. Auch zwei holländische Kinder, das eine von 12, das andere von 3 Jahren, haben Vater und Mutter verloren. Ein anderes Kind von 12 Jahren ist der einzige Ueberlebende von seiner ganzen Familie, von Vater, Mutter und sieben Kindern. Ein junger Mann von 18 Jahren befindet sich im nämlichen Falle; der Vater, der umkam, hatte 27,000 Franken in Gold, sein ganzes Vermögen, in seinem Gepäck.

MONATLICHE BERICHTS.

Montag den 24. Juli l. J.,

Bermittelte,

bei der unterfertigten Verlassenschaftsbehörde und zwar der Meinung der Nachlassenschaft der Auseinandersetzung der Nachlassmasse anzunehmen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche noch Zahlungen an die Masse zu machen haben, aufgefordert, ihre Zahlungen an den Oekonom Anton Bauer zu Landshut zu leisten und wird den betreffenden Beteiligten eröffnet, daß Register für den gegebenen Fall zur klaren Vertheilung der Forderungen von den Interessenten ermäßigt ist.

Altsassenburg den 4. Juli 1865.

Königliches Landgericht.
M. A.

2603 Bekanntmachung.
Der Wähler Franz Valentin Ott von Altsassenburg beantragt nach Baden auszuwandern. Wenn bis

Dienstag den 25. Juli 1865,

Früh 9 Uhr,

dahier keine Anträge geltend gemacht werden, erfolgt die Auswanderung der Auswanderungskarte.

Altsassenburg den 11. Juli 1865.

Königliches Bezirksamt.
V. b.

Meistretter, Assessor,
Stadtschreiber.

2604 Bekanntmachung.
Im Exekutionswege veräußere ich zufolge Auftrags des L. Stadtgerichts dahier am

Dienstag den 25. Juli l. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Amtszimmer eine Kuh im Werthansätze zu 35 fl., ein Pferd von rother Farbe im Aufsatze von 60 fl.

öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden, wozu Stralschubhaber eingeladen werden.

Altsassenburg den 12. Juli 1865.

v. Böhler, kgl. Notar.

Pâtepectorale balsamique cristallisée

von August Senprich.

Diese Brustheilen, gegen Husten, Heiserkeit, Larynx, Hals- und Brustbeschwerden vorzüglich wirksam die Schachtel 24 fr., zu haben in der

2605a3 Löwen-Apotheke.

Samstag den 15. Juli 1865.

Deutschland.

Bayreuth, 13. Juli. König Otto und Königin Amalie von Griechenland werden Anfangs August hier eintreffen und mehrere Wochen auf der Eremitage zubringen. Wenn das Journal für Buchdruckerei recht berichtet ist, so beabsichtigt König Otto seine Ruhe zur Ausarbeitung eines neu-griechischen Wörterbuchs.

Teile. Dem Vernehmen nach wird der mexikanische Garde-Oberst Graf Karl v. Bombelles mit einem der nächsten Dampfer in St. Nazaire erwartet — nach einer Person, um seine Familie zu besuchen, nach einer andern, um nicht mehr nach Mexiko zurückzukehren. Von den Oesterreichern, welche den Kaiser Maximilian nach Mexiko begleiteten, sind der Marquis Corio, der Staatsrath Scherzemeister, Oberstleutnant Schaffer und Graf Bombelles auf dem Wege nach Europa. Die beiden Ersteren kehren definitiv nicht mehr nach Mexiko zurück.

Berlin. Die „Kreuzzeitung“ sieht sich also veranlaßt, dem Herzog Friedrich die Bereitwilligkeit anzudeuten, Rortschleswig an Dänemark Breis zu geben, um dadurch ein beliebiges fremdes Kabinett zu gewinnen. Wir halten diese Mittheilung für eine der hummsten Lügen, die in diesem Jahrhundert ge-
leistet worden sind.

Karlsruhe, 11. Juli. Vor dem Kreis- und Hofgericht hat heute die Verhandlung gegen den Reaktor des „Daischen Beobachters“, Hrn. Schöcklin, und Hrn. Rechtsanwalt Brummel stattgefunden, die beide angeklagt sind, die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährdet zu haben. Schon vor Beginn der Sitzung hatte sich ein so zahlreiches Publikum eingefunden, daß der Saal kaum den zehnten Theil desselben zu fassen vermochte. Die Verhandlung dauerte fünfzehn Stunden. Nachdem der Staatsanwalt seine Anklage vor-
gebracht und die betreffenden Artikel des „Beobachters“ verlesen hatte, hatte zuerst Brummel das Wort zur Entkräftung der Anklage und hielt eine fünfviertelstündige Verteidigungsrede. Nach ihm sprachen Schöcklin und der Rechtsanwalt Dr. Schulz von Heidelberg. Das Urtheil sollte am 14. da.
verhandelt werden.

Gegenüber anderweitiger Nachrichten ist ein hiesiger Berichterstatter des „Schw. M.“ in der Lage, bestimmt versichern zu können, daß die großh. Regierung keine Vorlage in Bezug auf den Bestand der beiden Kammern dem nächsten Landtag unterbreiten wird. Diese hochwichtige Frage könne bei dem massenhaften Stoff, der zur Bearbeitung vorliege, nicht gründ-
lich genug erörtert werden, und es solle deshalb ein späterer Landtag hie-
rüber entscheiden.

Stuttgart, 12. Juli. Staatliche Zollvereinsregierungen haben nun ihre Erklärungen über den Entwurf des Handelsvertrags mit der Schweiz der württembergischen Regierung überreichen lassen. Die Bedenken, welche von mehreren Seiten gegen den Entwurf erhoben werden, beziehen sich theils auf Aenderungen, welche im Tarife des Zollvereins vorgenommen sind, theils auf die eingeführte Klassifikation einzelner Artikel. (R. Bz.)

Darmstadt, 13. Juli. Nach der „Mainz. Bzg.“ wäre von Seiten der großh. Staatsregierung den betreffenden Behörden des Landes die offi-
zielle Mittheilung gemacht, daß die von Seiten der zweiten Kammer seiner Zeit gegen den Ministerpräsidenten Hrn. v. Dalwigk erhobene Anklage wegen Verfassungsverletzung von der ersten Kammer abgelehnt worden sei, somit die Majorität der Stände nicht erhalten habe. Die „Mainz. Bzg.“ nennt das ein „immerhin beachtenswerthes Factum“, weil daraus wenigstens her-
vorgehe, daß die Regierung keineswegs der Ansicht war, den Beschluß der zweiten Kammer ganz zu ignoriren.

Lebed, 11. Juli. Die Kommission, welche von Senat und Bürger-
schaft über die Gewerbefrage niedergesetzt war, hat ihre Vorarbeiten beendet, und die Ausarbeitung eines Gewerbegesetzes begonnen, durch welches die Gewerbefreiheit auch bei uns eingeführt werden soll. Wenn es in diesem Winter Senat und Bürgerschaft passiert, kann dieselbe im nächsten Sommer auch bei uns in voller Giltigkeit sein.

Italien.

Berona, 10. Juli. Mit der Ausführung der von dem Kaiser an-
befohlenen weiteren Reduzierung der Armee ist bereits theilweise begonnen, und sind alle Vorbereitungen getroffen worden, daß die abgehenden Urlauber schon mit Ende Juli außer Stand und Gehalt ihrer Truppenkörper treten. Die Gesamtzahl der Reduzierung dürfte bei der den Befehlen des K. J. M. Ritter v. Benedel unterstehenden Armee mindestens 10,000 Mann betragen. Durch diese Reduzierung wird aber auch eine vollständige Aenderung der Ordre de bataille bedingt, da schon jetzt in einigen Garnisonen die darin liegenden Truppen zur Versetzung des Dienstes kaum genügen. Es ist da-
von die Rede, einige in den nächstgelegenen Provinzen stehende, ebenfalls zu der vom K. J. M. Ritter v. Benedel befehligten Armee gehörige Regi-
menter wieder nach Venetien einrücken zu lassen. (Pr.)

Turin, 8. Juli. Es ist jüngst gemeldet worden, daß eine Anzahl Offiziere des 1. zu Florenz garnisontirenden Grenadierregiments ihre Ent-
lassung eingereicht haben. Der Grund hierzu lag in einer nichts weniger

als schmelzhaften Aeußerung des Obersten, welcher sie sammt und sonders verschlafene Marmeladieren titulirt hatte. Sechsmundreichig Offiziere wurden sofort zu andern Regimentern versetzt, vier wurden in die Zitadelle abgeführt, um vor den Disziplinarrath gestellt zu werden, und zwei kamen auf die Festung. Der Oberst soll seinerseits mit einer Mahnung, sich etwas feiner auszudrücken, davongekommen sein.

Florenz, 12. Juli. Die „Italia“ versichert, Hamburg habe den Wunsch geäußert, einen Handelsvertrag mit der italienischen Regierung ab-
zuschließen.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. Das „Pays“ dementirt heute mit großer Bestimm-
theit an der Spitze seines Bulletin die Renzrennachricht. Das offizielle Blatt hat die vollkommene Gewißheit, daß diese Nachricht auf keiner That-
sache beruht, daß gar nichts davon wahr und begründet ist. Die „Patrie“ beschränkt sich darauf, auch fernerhin die Genauigkeit der Nachricht in Zweifel zu ziehen. Ebenso die „Presse“, während die „France“, nach ihrem gestrigen Dementi, heute völlig schweigt.

Die Steinmehnen bereiten sich zu einer Arbeitseinstellung vor. Die-
selben haben ein Ultimatum an ihre Meister und an die großen Bauunter-
nehmer erlassen und fordern von jetzt an für die zehnstündige Arbeitszeit einen Lohn von 6 Fr. 50 C., wobei jedoch die Kosten für Anschaffung und Instandhaltung ihres Werkzeugs, die etwa 50 C. per Tag ausmachen, von ihnen selber getragen werden. Wird ihr Besuch nicht gewährt, so wollen sie am 16. Juli ihre Arbeit einstellen. Möglicherweise würden als-
dann für einige Zeit die gesamten Bauten einen Stillstand oder doch wenigstens eine bedeutende Störung erleiden. Die Dachbeder stehen eben-
falls auf dem Punkte, von ihrer erhabenen Stellung herabzusteigen, die ihnen, wie sie behaupten, große Gefahr und zu wenig Lohn einbringt, da sie des Wetters wegen eine ungebührlich lange Zeit das Jahr hindurch am Arbeiten verhindert sind. Sie verlangen ebenfalls 6 Fr. 50 C. per Tag.

Paris, 13. Juli. Die Reise des Kaisers nach Blois ist auf den nächsten Montag verschoben. — Abd-el-Kader wird sehr ausgezeichnet und gestern hat Drouyn de Lhuys ihm einen Besuch gemacht. — Die spa-
nische Regierung hat ein Dekret erlassen, welches verordnet, daß die Aemter in Zukunft bloß nach Altersrang und Verdienst zugesprochen werden sollen.

Belgien.

Brüssel, 12. Juli. Die Kammer hatte heute den ersten Artikel des
Gesetzentwurfs gegen die Wahlumtriebe angenommen. Alle Amendements werden, wie wir vorausgesehen, durch die Vorfrage beseitigt. Das Ministe-
rium kennt seine Pappenheimer. (Fr. J.)

Spanien.

Madrid, 12. Juli. Der Senat hat heute mit 117 gegen 18 Stim-
men den Gesetzentwurf bezüglich der Presse angenommen; gestern genehmigte er den Gesetzentwurf für Ratifizierung der mit Frankreich vereinbarten Douane-Tarife. — Trotz des Einflusses des Klerus wird die Anerkennung des Königreichs Italien durch Spanien als eine vollendete Thatsache betrachtet.

Aegypten.

Alexandrien, 12. Juli. Heute sind hier 55 Personen der Cholera
erlegen. Die Epidemie nimmt in Kairo, Damahour, Sagariq und den
Dorfschaften ab.

Amerika.

Washington, 28. Juni. Ein und vorliegender Bericht des Kriegs-
departements in Washington hat so viel Interessantes, daß wir nicht um-
hin können, unsern Lesern einige Data daraus mitzutheilen, die gewiß deren
Aufmerksamkeit verdienen. In dem Jahre 1863—64 wurden 200 Re-
bellenjahren erobert und 106 Soldaten dafür mit Verdienstmedaillen belohnt; bis Ende Oktober 1864 waren 140 Regimentsregimenter aller Waffengattungen mit 101,950 Mann als in aktivem Dienst verzeichnet, davon waren 33,139 Mann durch Krankheit, Desertiren und Kriegsverlust ausgeschieden. Die Kon-
skription von 1863 ergab 294,962 Mann; wovon 39,400 sich nicht
stellten, 184,887 wegen Unfähigkeit ausgeschlossen wurden, circa 28,000 Substituten stellten, 57,300 der Regierung für Befreiung vom Dienst zahlten und nur 1800 eingestellt wurden. Am 1. Nov. 1864 standen überhaupt im Dienst 675,452 Mann, von denen aber 136,500 Mann Veteranen früherer Jahre waren. Vom Oktober 1863—64 wurden im Ganzen 39,390 Deserteure eingefangen. Von allen Ausgehenden überhaupt ergab sich im Durchschnitt ein Drittel als unfähig zum Dienst und die Ursache
hievon liegt hauptsächlich in Herzkrankheiten, an denen von je 144 Mann je einer im Hospital krank lag. Die hauptsächlichsten Krankheiten im Felde waren Diarrhoe, an der von je 1000 Mann 653 in die Lazarette wan-
derten. Die Kosten des wundärztlichen Departements im Jahre 1863—64 haben über 11 Mill. Dollars betragen. In's Veteranenreservetorp war je der vierte Mann wegen Wunden von schwerem Geschuß aufgenommen. An Hospitälern waren gewöhnlich 182 im Gang mit 85,000 Betten, im Sommer indeß meistens auf 190 erhöht mit 120,500 Betten; es starben

Ueber die militärischen Operationen in Mexiko theilt der Pariser „Abend-Moniteur“ folgendes mit: Pueblita hatte an der Spitze von 1500 bis 2000 Mann am 1. Juni Valle de Santiago angegriffen, war aber von der aus 90 Juaresen und 100 Mexikanern bestehenden Besatzung zurückgeworfen worden, indem er ungefähr 100 Tödtte auf dem Terrain zurückließ. In der nämlichen Gegend schlug der Oberst Polier den nämlichen mexikanischen General, der sich über Florida nach dem Süden zurückgezogen hatte. Der mexikanische General Negrete, den man nach den letzten Nachrichten für verloren halten mußte, wurde noch immer verfolgt. Er hatte sich von Cadereyta nach Monterrey zurückgezogen und von dort mit allen seinen Streitkräften auf Saltillo. Der „Abend-Moniteur“ glaubt, daß dieses ein definitiver Rückzug sei. Demselben Journal zufolge soll Cortina von Canales, mit dem er einen Streit gehabt, erschossen worden sein.

Bei dem (bereits gemeldeten) Eisenbahnunfall zwischen Cognac und Verré hatten die Beamten ganz den Kopf verloren. Die 40 Schwerverwundeten blieben über 3 Stunden ohne alle ärztliche Hilfe und das Jammern und Winseln der Sterbenden, denen meistens beide Hüfte am Oberschenkel abgefahren waren, soll herzzerreißend gewesen sein. Eine derartig verwundete junge Frau gebar einige Minuten nach der Katastrophe ein Kind, und verschied sofort.

Dresd mit Besieg der U. Gallenhol'schen Drüsen.

Nischaffenburger Zeitung.

Montag

— No. 170 —

17. Juli 1865.

Deutschland.

Nischaffenburg, 17. Juli. In dem Personale des hiesigen l. Landensatzungs wird demnächst eine Veränderung stattfinden, indem der Präses desselben, Herr Arch., zum Pfarrer in Sulzbach ernannt worden ist. — Aus dem Speßart schreibt man dem Münchener Volksboten: Der Kaplan August Witt zu Wiesenthal, Bez.-M. Nischaffenburg, Sohn des verstorbenen l. Appellationsgerichtsrathes Dr. Witt zu Bamberg, hat aus seinem ererbten, nicht unbedeutenden väterlichen Vermögen das erforderliche Stiftungskapital zu einer selbstständigen Seelsorgerstelle zu Habsichtthal, welches jetzt noch Filiale von Wiesenthal ist, veranschlagt bestimmt. Auch die Gemeinde hat sich zu Opfern herbeigelassen und überdies hat der Pfarrer von Wiesenthal schon jetzt auf alle künftigen Einkünfte von Habsichtthal verzichtet, obwohl dieselben nicht gering sind.

Ueber den festlichen Empfang, der den deutschen Schützen auf ihren Festzügen nach Bremen in den von ihnen berührten Städten zu Theil wurde, liegen mehrfache Berichte vor. In Frankfurt wurden die ankommenden Schützen (wobei sich auch die Deputation der schweizerischen Eidgenossen- schaft befand) durch die Jugendwehr mit ihrer Musik voran, die Turner und die Komite's des ersten deutschen Bundeschießens auf den verschiedenen Bahnhöfen empfangen. Reben wurden gehalten und dann Auf- stellung am Fährhor genommen. Von hier aus bewegte sich der Zug nach dem Römer zur Abholung der Bundesfahne, dem Schweizer, amerikanischen und Wiener Banner. Als die Fahnen am Portale des Römers erschienen, erscholl tausendstimmiges Hoch und nun setzte sich der Zug unter Musik- beileitung durch die dichtgedrängten Straßen der Stadt zum Main-Defer- Bahnhof in Bewegung. Die Schützenvereine von Worms, Darmstadt, die habsbischen Landesfahnen, die Schützen von Offenbach, Oberrad, Mainz, Nischaffenburg, Wiesbaden, Jlenburg, schloß mit ihren Fahnen, so wie auch einige Bilsenfelder, hatten sich dem Zuge angeschlossen. Nach 8 Uhr setzte sich der Ertrazug nach Bremen, aus 17 Waggons bestehend, unter dem Jubel der Schützen, wie der versammelten Menge in Bewegung. Laut tele- graphischer Mittheilung aus Bremen traf der Extra-Schützenzug am Sam- stag Nachmittag nach 3 Uhr dortselbst wohlbehalten ein und wurde mit dem größten Jubel begrüßt. Das Wetter war sehr schön, alle Häuser sind auf Brachwüste besetzt.

Nischaffenburg, 17. Juli. Wie man in Merikalen Kreisen wissen will, dürfte die durch den Tod des hochw. Horen Pfarrers Fuß erledigte Pfarrei Hiebernberg dem Herrn Assistenten am Merikalfeminare zu Würzburg, Priester Franz, übertragen werden.

München, 14. Juli. Sr. Maj. der König berief am 11. d. M. den Hrn. Staatsminister v. d. Nordten zu sich nach Schloß Berg, und pflog mit diesem Staatsmanne eingehende Besprechungen, welche, wie wir vernehmen, von 7 bis 10 Uhr Abends währten. — Heute ist der Kron- prinz von Sachsen als Gast seines Schwagers, des Herzogs Karl Theodor, hier eingetroffen. (Allg. Bzg.)

Wie man der „Nat.-Bzg.“ von hier schreibt, hat der Landtag folgen- des kleine Nachspiel gehabt: In einer Privatgesellschaft, in welcher von dem Kolb'schen Antrage auf Oxydrefarm die Rede war, nannte ein Ober- leutenant, Adjutant des Generals v. d. Lann, den Abgeordneten Kolb einen Schuft. Rotar Steub, der zugegen war, forderte den Offizier auf, diese Aeußerung zurückzunehmen, was jedoch trotz mehrmaliger nachdrück- licher Mahnung nicht geschah. Nun stellte Steub, in weiten Kreisen auch als Schriftsteller bekannt, die Aufforderung öffentlich in den „Neuesten Nachrichten“, worauf denn schließlich eine genügende Erklärung des Offiziers erfolgte.

München, 15. Juli. Der Beschluß des Landtages bezüglich eines Credits für außerordentliche Militärbedürfnisse, durch den 400,000 fl. von der geforderten Summe abgezogen wurden, hat bereits eine Wirkung geübt. Der Kriegsminister setzte die Dauer des Herbstexerziciums von 36 auf 32 Tage herab. Es werden dadurch wenigstens 150,000 Probungs- tage erspart, für die somit weder Löhnung, Brodgeld noch Monturraten zu bezahlen sind. Die beurlaubte Mannschaft hat nach neuester Bestimmung am 27. Aug. einzurücken, ist aber am 28. Sept. wieder zu entlassen. Die gylanten Mannscher, welche vor dem Schlusse der Herbstmanöver abzu- halten sind, erleiden keine Beschränkung. — Von morgen an ist die Woche über die im Auftrage des Königs Ludwig I. aufgeführte Statue der Frau Großherzogin Mathilde von Hessen-Darmstadt, in Widmann's Atelier (schloß) von 10 bis 12 Uhr bis Abends 5 Uhr aufgestellt.

Die „R. N.“ erhalten eine Erklärung des Bildhauers Heinrich Ruf, worin die Bundeskanzlei eigentl. Gehalt eines solchen Relief unter-

zogen wird. Unter Anderem hätte der Hr. Hofrath, auf die Bemerkung Ruf's, daß er eine Bestellung des Königs, dienlich vom Adjutanten Ge- neral Sprenger ausgefertigt in Händen habe, verächtlich geäußert: so ein Bild kammerte ihn gar nichts, ob der von einem General, von einem Hauptmann oder einem Lieutenant, von einem Jäger oder Lakai im Auf- trage des Königs ausgefertigt sei oder nicht. Ferner sagte er: Ueberhaupt wenn der König wieder etwas bei Ihnen bestellt, so kommen Sie zu uns darnach, und fragen, ob die Bestellung notwendig ist, dann wollen wir erst sehen, ob die Arbeit kein Anderer wohlfeiler macht.

Mittling, 13. Juli. Heute ist es ein volles Jahr, seit das Herz weiland Sr. Maj. des Königs Mar II., in die heil. Kapelle dahier übertragen worden ist, und dieser Jahrestag wurde in ernster Wehmuth gefeiert. Mor- gens zwischen 5 und 6 Uhr ertönte Trauermusik von den Thürmen herab; um 8 Uhr war feierliches Requiem in der mit reichem Trauerschmucke aus- gestattet Pfarrkirche, welchem die sämmtlichen Beamten, die Geistlichkeit, die Gemeindeforporationen, eine Deputation der Landwehr, die Schulkinder mit ihren Lehrern und Lehrerinnen und außerdem ein zahlreiches Publikum aus allen Ständen anwohnten. Auf dem Katafalk prangten die Insignien königlicher Macht und ein Kranz von Alpenrosen, Edelweiss und Vergißmei- nicht, welchen die Marktgemeinde Verchiedgaben am Vorabende hieher ge- sendet hat und welcher nach Beendigung des Requiems an der Stelle des im Vorjahre von daher durch eine Deputation überbrachten Kranzes in der heil. Kapelle an der Nische, in welcher das königl. Herz beigesetzt ist, an- gebracht wurde. (Bayer. Bzg.)

Angsburg, 16. Juli. Mit den gestrigen Mittagszügen der Eisen- bahn trafen bereits viele auswärtige Turner mit ihren Fahnen hier ein, begrüßt von hiesigen Kollegen und der Musik des 4. Artillerie-Regiments. Die Schaar der Turnergäste, ihre Tambours voran, war zur Dienst- leistung, so wie zum Tragen der Tafeln mit den Städtenamen der Turn- vereine, welche das Fest mitfeiern, erschienen, und unter Klängen der Musik zogen die von allen Seiten freundlichst empfangenen Gäste in die geschmückte Stadt ein. Im Laufe des Nachmittags und am Abende trafen weitere Vereine ein, so daß die Zahl der Turnergäste weit über Tausend sich be- laufen wird.

Würth, 16. Juli. Heute feierte der Mainthal-Sänger-Bund dahier sein erstes Bundesfest, an welchem sich 14 Vereine der Umgegend betheil- ligten. Die Bewohner Würth's haben Alles beigetragen, was nur in ihren Kräften stand, um das Fest zu verherrlichen. Jedes einzelne Haus war mit Fahnen und Bäumen geschmückt, passende Inschriften waren an vielen Häusern zu lesen. Die Gesammtchöre, von Herrn Lehrer Bardroff von Erlenbach dirigirt, wurden gut durchgeführt, ebenso die einzelnen Vorträge der Vereine. (Da uns von kompetenter Seite ein eingehender Festbericht zugesagt ist, so beschränken wir uns vorläufig auf diese wenigen Notizen.)

Wien, 13. Juli. Der Kaiser wird heute zurück erwartet und die Krise, welche die Bevölkerung in Spannung hält, wird wahrscheinlich in den nächsten Tagen ihrem Ende zugeführt.

Triest, 14. Juli. (Ueberlandpost, mittelst des Dampfers „Juno“ in Triest eingetroffen.) Dieselbe enthält Nachrichten aus Kalkutta, 10., Singapore, 9. Juni, Hongkong, 30. Mai. Die kaiserlich chinesischen Truppen in Hongkong rebellirten anlässlich des Goldrückstandes und bedrohen die Niederlassungen der Europäer. Diese letzteren werden durch zwei englische Kanonenboote geschützt.

Brag, 13. Juli. Graf Belcredi ist gestern Abends mit der West- bahn unerwartet hier angekommen. Die Vorbereitungen, welche zu einem festlichen Empfang getroffen waren, sind dadurch umgangen worden. Graf Belcredi präsentirt der heutigen Statthalterreise.

Berlin, 15. Juli, Abends. Die „Nationalzeitung“ bringt nach- stehende Mittheilung aus Florenz: In einer Note an ihren Gesandten in Berlin wies die italienische Regierung die Bemerkungen Sachsens über eine Trennung der politischen und kommerziellen Fragen in den Unterhandlungen zwischen dem Zollverein und Italien zurück und beharrte darauf, in keine Unterhandlung einzutreten, der nicht die Anerkennung Italiens voraus- gegangen sei.

Trier, 13. Juli. In der ersten Hälfte des Monats September d. J. findet in Trier der vierjährige Kongress der katholischen Vereine Deutschlands statt, und bei dieser Gelegenheit veranstaltet der dortige Kunst- und Gewerbeverein eine Ausstellung von kirchlichen und religiösen Gegen- ständen, zu deren Einsendung eingeladen wird.

Ulm, 13. Juli. Das neue Schulgesetz schreibt vor, daß in einer Stadt von über 4000 Einwohnern ein Schullehrer nicht unter 600 fl.

festen Besoldung haben solle. Außer dieser Besoldung kommen ihm noch freie Wohnung zu, oder die Mietpentschädigung dafür. Stiftungsrath und Bürgerausschuss beschloßen, die Besoldungen der Schullehrerstellen in drei Klassen zu theilen, solche zu 700 fl., solche zu 650 fl. und solche zu 600 fl.

Karlsruhe, 14. Juli. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde das Urtheil in der Anklagesache gegen Brummel und Schöblin verkündet. Dasselbe erklärt beide Angeklagten der Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung durch die Presse für schuldig, verurtheilt den Angeklagten Brummel zu einer auf der Festung zu erstehenden Kreisgefängnißstrafe von 4 Monaten, und den Angeklagten Schöblin zu einer auf der Festung zu erstehenden Amtsgefängnißstrafe von 4 Wochen und zu einer Gefängnißstrafe von 50 fl., und spricht die Vernichtung der mit Beschlag belegten Exemplare der Nr. 44 des „Bad. Beobachters“ vom 21. Februar d. J. aus. (Bad. Post.)

Darmstadt, 14. Juli. Die in Hannover tagende Bundeskommission, welche mit dem Entwurf einer gemeinsamen Zivilprozessordnung für die deutschen Bundesstaaten beschäftigt ist, hat ihre Beratungen vom 16. I. d. an bis zum 1. Sept. d. J. unterbrochen. Wie wir hören, ist die zweite Lesung des Entwurfs so weit vorgebracht, daß man der Beendigung der Arbeiten der Kommission wohl noch im Laufe dieses Jahres entgegensehen darf.

Koburg, 13. Juli. Am 9. d. Mts. fand in Ketschendorf unweit Koburg eine Versammlung der Weber aus Stadt und Land statt, um sich über die Mittel und Wege einer Lohnerhöhung zu beraten. Die 200 bis 250 Anwesenden faßten folgende Beschlüsse: 1) motivirte Bitte an die Fabrikanten, den Lohn um 3 fr. per Elle bis zum 13. d. zu erhöhen, im Verweigerungsfalle Arbeitseinstellung vom 15. d. an. 2) Für den Gewährungsfalle Bildung einer Kommission zur Prüfung der Arbeit, damit nicht durch Ausstellungen an derselben die gewährte Lohnerhöhung wieder illusorisch werde. 3) Gründung eines Vereins mit jährlichen Generalversammlungen und einem Vorort, als welcher für nächstes Jahr Koburg gewählt wurde.

Bonn Main, 16. Juli. Die Kongressmächte wollen noch immer nicht verstummen, obgleich immer entschiedener die Verwirklichung desselben in Abrede gestellt, dabei diese Gerüchte als eine Intrigue preußischerseits bezeichnet wird.

Miel, 10. Juli. Einen vorzüglich für Oesterreich nicht uninteressanten Beitrag zur Charakteristik der Anschauungen und Erwartungen der höheren Kreise in Preußen in Bezug auf die Lösung der schleswig-holsteinischen Frage dürfte ein Brief bilden, den Prinz Hohenlohe-Ingolfingen vor einigen Tagen an einen unserer hiesigen, weniger durch seine diplomatischen Thaten als durch seine Leidenschaft für derartige Auszeichnungen bekannten Magnaten gerichtet hat. In demselben spricht der hohe Briefsteller — ob in ebenso offizieller Weise, wie seine nordschleswigischen Bemühungen betrieben wurden, oder nur als privatfreundliche Äußerung, ist nicht zu ersehen — seine zuverlässige, auf tieferer Einsicht beruhende Erwartung aus, daß in kürzester Frist die Herzogthümer in Belagerungsstand versetzt und der Herzog von Augustenburg nebst „seinem Freunde“ Hr. v. Halbshuber hiebei oder gewaltsam über die Gränze hinweg transportirt werden. So überraschend diese Nachricht klingt, beruht sie auf eigenem Einblick des Referenten in das betreffende Aktenstück. (Fr. Post.)

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Juli. Am 8. d. stellten die hiesigen Maurergesellen, 350—400 an der Zahl, die Arbeit ein. Etwa vor einem Monate hatten sie Erhöhung ihres Lohnes, resp. ein Zurückgehen auf das Replement vom Jahre 1855 verlangt, waren aber von den Meistern abschlägig beschieden worden.

Oesterreichische Monarchie.

Agram, 13. Juli. Die kroatisch-slavonischen Bischöfe, Cardinal Hauak an der Spitze haben um Durchführung des Konkordats in der Militärgränze angefleht.

Schweden.

Schaffhausen, 13. Juli. Zum 11. und letzten Festtag unseres eidgenössischen Schließens war der Jubel sehr gemindert, und auch in den Schließstädten wollte es kein richtiges Leben geben, dafür aber um so mehr auf der Rednerbühne, von welcher es Loosle regnete. Von Italienern besand sich gestern noch Hr. Caimi da, Mitglied des italienischen Schließkomite's, welcher als Deputirter mit den Schweizern nach Bremen gehen wollte, deshalb dahin telegraphiren ließ, aber zur Antwort erhielt: eingeladen und offiziell empfangen seien nur Deutsche und die Schweizer, allein jeder Fremde sei willkommen, werde jedoch nicht als Repräsentant einer Nation offiziell empfangen. So viel wir nun hören, wird der italienische Repräsentant nicht nach Bremen gehen. Abends 8 Uhr verkündeten 22 Kanonenschüsse den Schluß des Schließens; in der Festhalle war es noch sehr belebt, und die Stadt hatte illuminiert. Heute Preisvertheilung, Abnahme der Fahne und letztes Festmahl. (Allg. Ztg.)

Italien.

Rom, 10. Juli. Die Kardinalkongregation der Visitation apostolica hält übermorgen eine Sitzung, um über die Abhilfe eines besonders die niedere Geistlichkeit schwer drückenden materiellen Uebelstandes zu beraten, da ihre Klagen immer lauter werden. Es gibt auf dem Lande, aber auch in Rom, Priester die

nur von ihrem Messgeld, mithin von 15 Bajocchi des Tags leben müssen, was bei der allgemeinen Theuerung nicht mehr möglich ist. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 14. Juli. Es heißt, das Anlehen der Stadt Paris sei dem Credit Mobilier übertragen. — Der Kaiser wird im August eine Zusammenkunft mit der Königin von Spanien haben.

Paris, 14. Juli. Man befürchtet eine Arbeitseinstellung der Maurer. Die Zahl derselben in Paris beläuft sich auf 100,000. Die Bauunternehmer wollen ihre Werkplätze schließen und den Reklamationen unter keiner Bedingung nachgeben. — Der Staatsrath Langlois hat das ihm angebotene mexikanische Portefeuille der Finanzen angenommen und wird, von zwei Finanzinspektoren begleitet, mit nächstem Dampfer nach Veracruz abgehen.

Großbritannien.

London, 13. Juli. Lord Palmerston ist in Liverton wieder gewählt worden; in seiner Wahlrede pries er die friedliche Politik der Regierung und die geistliche Wohlfahrt des Landes. Die konservative Partei ist bei den Wahlen in Irland unterlegen. In Belfast kam es aus Anlaß der Wahlen zu ernstlichen Unruhen. Die Orangisten nahmen von dem Abstimmungssaale Besitz und verhinderten den liberalen Kandidaten, Hr. Fay, zu sprechen. Auch auf der Straße hatten Konflikte statt. Bewaffnete Protestanten drangen in das katholische Quartier ein. Man besorgt neue Unruhen für heute.

London, 14. Juli (Nachmittags). So weit das Ergebnis der Wahlen bis jetzt bekannt ist, sind 245 Liberale und 145 Konservative gewählt worden. Bei den städtischen Wahlen haben die Liberalen einen Zuwachs von 9 Stimmen erhalten.

Spanien.

Madrid, 15. Juli. Die vom Erzbischof von Burgos als Gouverneur des Prinzen von Asturien eingereichte Entlassung ist angenommen worden. Von einer Ministerkrise ist keine Rede mehr.

Rußland und Polen.

Bon der polnischen Gränze, 13. Juli. Die kaiserliche Verordnung, wonach im Monat November d. J. eine große Rekrutenausshebung in Polen stattfinden soll, hat eine außerordentliche Bestürzung hervorgerufen, da man sich allgemein der Hoffnung hingeeben hatte, die Aushebung, die schon zum Frühling angedroht war, werde für dieses Jahr ganz unterbleiben. Sie ist aber auch eine sehr umfassende, da sie nahezu 30,000 Mann ausmacht, und zwar in einem Land, wo die Hälfte der wehrfähigen jungen Männer während der Insurrection theils drauf gegangen, theils in Folge derselben ausgewandert ist. Die Landleute können schon jetzt nicht die erforderlichen Arbeitskräfte mehr aufreiben, und bringen große Opfer, um junge Leute aus preussischen Nachbarprovinzen herbeizuziehen. Dazu kommt, daß man ziemlich allgemein überzeugt ist, die Rekruten werden nicht lange in Polen verbleiben, sondern nach dem Innern von Rußland versetzt werden.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Juli. Außerhalb des Marienspitals sind keine Cholerafälle vorgekommen. — Die telegraphische Verbindung zwischen hier und Jerusalem wurde eröffnet. — Es heißt, auch die an den Regierungen in Dschebbah Theilhabenden seien amnestirt worden. — Der frühere Großvezier Ripridi Pascha und Ruschdi Pascha wurden zu Ministern ohne Portefeuille ernannt. — Der Sultan ist bereits wiederhergestellt. — Die Gerüchte von der Reise des persischen Kronprinzen nach Europa werden als unbegründet erklärt.

Emrus, 7. Juli. Seit dem 24. v. M. sind hier 15 Todesfälle an der Cholera vorgekommen, darunter starben 4 aus Alexandrien angelommene Personen. — Die Stadt Cassaba ist zur Hälfte durch einen Brand zerstört worden. Viele Menschenleben gingen verloren; der Schaden beträgt beläufig 20 Mill. Piaster.

Griechenland.

Athen, 8. Juli. Der Gesundheitszustand ist befriedigend; die Provenienzen aus Alexandrien und Konstantinopel müssen in Delos Quarantäne halten. Der König kommt übermorgen zurück.

Ägypten.

Alexandria, 13. Juli. Die Cholera nimmt in Cairo ab. Hier sind heute nur 43 Todesfälle vorgekommen. Die englische Post aus Indien ist in Folge heftiger Stürme noch im Rückstand.

Siam.

Shanghai, 23. Mai. Die Nachrichten aus Japan lauten günstig. Der Kaiser scheint Anstalten zu treffen, vom Fürsten von Mogato die Zahlung der Entschädigungssumme für die Expedition von Simonsaki zu erzwingen.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 16. Juli. Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht ein Schreiben des geh. Regierungsraths Samwer, welches die Angabe der Kreuzzeitung, daß ein augustenburgischer Agent versichert, das Haus Augustenburg sei bereit, auf Nordschleswig zu verzichten, wenn hierdurch die Unterstützung der außerdeutschen Großmacht zu gewinnen sei, als unwahr und erfunden bezeichnet. Die „Kreuzzeitung“ will der Berichtigung Samwers kein Gewicht beilegen, sondern ihre frühere Mitteilung entschieden aufrechterhalten. (Aber die Beweise der Kreuzzeitung gegen den eingeweihtesten Rath des Erbprinzen?)

Leipzig, 15. Juli. Der Staatsminister v. Deuß ist gestern Abend hier eingetroffen und hat heute eine Konferenz mit dem bayerischen Minister v. d. Pforsden.

Wiesbaden, 15. Juli. Bei der heutigen Wahl der Groöindustriellen in Limburg zur ersten Kammer regte die Fortschrittspartei mit großer Majorität. Gewählt wurden: Wiebeler in Dillenburg, Wumpf in Weilburg und Direktor Scholz in Wiesbaden.

Wiesbaden, 15. Juli. Es geht hier das Gerücht von einem bevorstehenden Ministerwechsel. Herr v. Ju. Rhein aus Bayern würde an die Stelle des Herrn v. Wittgenstein, Herr Polizeidirektor v. Köhler an die des Herrn Warren treten. (Mainz. Zig.)

Bremen, 16. Juli. Bei brennender Hitze ist der Festzug so eben vom Domplatze nach Uebergabe der Fahnen an die Stadt Bremen in schönster Ordnung nach dem Schützenplatze abmarschirt, wobei keinerlei Störung stattfand. Besonders lebhafteste Theilnahme zeigte die Damenwelt. Bis jetzt sind 6000 Schützen anwesend.

New-York, 6. Juli. (Mit dem Dampfer „Asta“.) Payne, Harrold, Magerott und Madame Suratt werden morgen gehängt; Webb, Arnold und Otaghilt sind zu lebenslänglichem, Spangler ist zu sechsjährigem Kerker verurtheilt. — Aus Veracruz wird unterm 23. Juni gemeldet: Die Situation der Kaiserlichen ist günstig. Der Kaiser Maximilian hat ein Manifest erlassen, welches die religiöse Erziehung den Priestern überläßt und sagt, der Staat werde sich in religiöse Sachen nicht einmischen.

M i l l i t ä r e M a t r i c u l e n.

Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden: dem Oribopäden L. H. Krieger in München das Ritterkreuz II. Klasse des Verdienstordens vom heiligen Michael zu verleihen; dem L. Archikonseruator Dr. G. Rapp in Bamberg die Bewilligung zu ertheilen, das von Sr. L. Hoheit dem Großherzoge von Oldenburg ihm verliehene Ritterkreuz II. Klasse des Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig annehmen und tragen zu dürfen; dem Bezirks-Polizeikommissär G. v. Reinhardtstötner in München wegen Anstellung in Allerhöchsthohem Hofdienste die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste zu bewilligen; den Kaufmann G. Medikus in München seinem Ansuchen entsprechend, von der Stelle eines Assessors am Handelsgerichte München r./J. zu entheben; zum Assessor an gedachtem Handelsgerichte den bisherigen Ergänzungsrichter daselbst, Kaufmann A. Würzburger daselbst zu berufen und zum Ergänzungsrichter am Handelsgerichte München r./J. den Eisenhändler R. A. Baumann daselbst zu ernennen; den Hauptzolamts-Verwalter W. Celumba zu Pfronten unter wohlgefälliger Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienstleistung in dem erbetenen definitiven Ruhestand treten zu lassen; sodann zum Hauptzolamts-Verwalter in Pfronten den Hauptzolamts-Kontroleur J. Breitschaft zu Fürth und zum Hauptzolamts-Kontroleur in Fürth den Revisionsbeamten B. v. Gaegler von Augsburg, endlich auf die Revisionsbeamtenstelle am Hauptzolamte Augsburg den temp. quiescirtten Revisionsbeamten G. v. Kreubitz zu reaktivieren; den Hauptzolamts-Kontroleur R. B. Penkel zu Freilassing in gleicher Eigenschaft an das Hauptzolamt Aschaffenburg zu versetzen; die kathol. Pfarrei Sulzbach, Bezirksamts Obernburg, dem Priester A. Kreg, Präsekt im Knabenseminar zu Aschaffenburg, die kathol. Pfarrei Rothensbuch, Bezirksamts Aschaffenburg, dem Priester M. Born, Pfarrer in Rottendorf, zu übertragen; die kathol. Stadtpfarrei St. Moriz in Ingolstadt dem Priester Dr. F. L. Paulhuber, Stadtpfarrer in Heideck, die kathol. Pfarrei Reichelsosen, Bezirksamts Vilshausen, dem Priester J. B. Breu, Schulerpostus in Marienstein, das unirt und Herzog Friedrich-Benefizium in Traunstein, Bezirksamts gleichen Namens, dem derzeitigen Verweser desselben, Priester G. Riggauer, und das Benefizium in Wassenbrunn, Bezirksamts Cham, dem Priester S. Giesner, Kooperater in Schönbühl, zu übertragen.

(Diözesan-Nachrichten.) Seine Bischofliche Gnaden haben dem Herrn Pfarrer Adam Reinhard in Roshbrunn die Pfarrei Groölangheim, Dekanats Stadtschwarzach, — dem Herrn Pfarrvikar Heinrich Ries in Westheim, Dekanats Passfurt, die dortige Pfarrei, — dem Herrn Pfarrvikar Dominikus Breh in Gumbach, Dekanats Raststadt die Pfarrei dortselbst verliehen. — Dr. Pfarrer Joseph Hirnbach in Stellen wurde zum Definitor des Dekanats Arnstein gewählt und als solcher oberhirtlich bestätigt. (Würzb. Diözl.)

Seine bischöfliche Gnaden haben den nachfolgenden Herrn Alumnus des bischöflichen Priester-Seminars die heil. Weihe des Subdiaconates ertheilt: D. Hofmann aus Hallstadt, G. Jos. Schneider aus Wensdorf, G. Kestler aus Pfaffendorf, Ph. G. Ulrich aus Schöndörp, J. Salzmann aus Neustadt a. M., A. Poin aus Mühlstadt, F. B. Verwind aus Elmman, J. Holzmeister aus Lohr, A. Ziegler aus Männenstadt, M. J. Rügamer aus Unterkleinach, H. Derg aus Sailauf, M. Ad. Berminger aus Mühlbach, E. H. Born aus Neunkirchen, J. Streil aus Ebern, B. P. Baumann aus Dettelbach, M. Köhler aus Baunach, Chr. Jos. Neuh aus Bischofwind, G. Heßdörfer aus Reibach, J. A. Herberich aus Aschaffenburg.

B e r m i l l i t ä r e M a t r i c u l e n.

• Aschaffenburg, 17. Juli. Abermals forderte der Main seine Opfer. Am Samstag Abends 9 Uhr wollten die beiden Freunde und Gärtnergehilfen am L. Hofgarten Schönbühl, Deßner und Hallwig, ersterer

der einzige Sohn einer Wittwe in Hesse-Rassel und letzterer der Sohn eines Wattenfabrikanten in Würzburg, ein gemeinschaftliches Bad nehmen. Sie bestiegen deshalb mit einem Gärtnerlehrling einen Kahn und fuhren den Main aufwärts bis oberhalb des früheren Militärschwimmbades. Hier entleierten sich die beiden Freunde und sprangen in's Wasser, während der Lehrling mit dem Kahn inmitten des Maines an einem Wasserbau hielt. Er sah die beiden Badenden noch untertauchen, auch hörte er den Ruf eines derselben, mit dem Kahn herbeizurudern, doch schien ihm dies weniger ein Hilferuf gewesen zu sein. Die beiden Freunde kamen aber nicht mehr zum Vorschein. Auf das von dem Lehrling alsdann erhobene Hilfsgeheul erschien der Schwimmlehrer der Haus'schen Badeanstalt, so wie ein hiesiger Schiffmannssohn, um Nachforschungen nach den Verunglückten anzustellen, welche aber leider vergeblich waren. Deßner wurde indeß gestern Nachmittag in der Nähe genannter Badeanstalt von dem Schwimmlehrer gelandet, während Hallwig heute früh an derselben Stelle von einem Schiffmann aufgefunden worden ist. Heute Abend findet die feierliche Beerdigung der beiden Unglücklichen nach katholischem und protestantischem Ritus statt. Und so wie beide Freunde für's Leben einen unblütigen Bund geschlossen hatten, werden sie auch im Tode vereint sein, indem ein Grab sie becken wird.

• Aschaffenburg, 17. Juli. Gestern ist auf telegraphischem Wege an den Kommandanten der hiesigen Feuerwehr, Herrn Kaufmann Mittel, die Trauerkunde gelangt, daß der um die Verbesserung des Feuerlöschwesens auch in weiteren Kreisen rühmlichst bekannte Kommandant der Mainzer Feuerwehr, Herr Raminseger Weiser daselbst, bei einem gestern früh dort ausgekommenen Brande von einem Schornsteine bei dessen Einsturz erschlagen worden sei. Der Brand kam gegen 2 Uhr Morgens bei dem Möbelfabrikanten Röder aus, der ein Hinterhaus des Bäckers Schmelz auf der Gasse bewohnt. Gegen 6 Uhr war das Feuer, welches mehrere Gebäude bis auf den Grund zerstörte, gelöscht. Da gab Weiser dem Befehl, einen Isolit auf einer Mauer stehenden Schornstein abzubringen. Die Mauer selbst aber, auf der Weiser stand, wankte, dieser fiel herunter, und der ganze Trümmerhaufe des Schornsteins bedeckte ihn, so daß dessen Tod augenblicklich erfolgte. Auf die erhaltene traurige Nachricht ist heute eine Deputation unserer freiwilligen Feuerwehr, aus 14 Mann bestehend, nach Mainz abgereist, um dem heute Nachmittag 5 Uhr stattfindenden Leichenbegängnisse beizuwohnen.

• Aschaffenburg, 17. Juli. Am Samstag Abend veranstaltete im L. Park Schönbühl die Gesellschaft „Cambrinia“ in dem hiesigen hübsch geschmückten Tanzsaale einen Commerce, zu welchem auch viele Eingeladene erschienen waren. Ein während desselben abgebranntes Feuerwerk, welches von dem Mitgliede der Gesellschaft, Herrn Fr. Mittel, verfertigt war, erregte wegen seiner besonderen Schönheit allgemeine Bewunderung.

Würzburg, 15. Juli. Vor nicht langer Zeit machte der Julius-Spital-assistenzarzt Dr. Seufert (Sohn des Präsidenten des L. Handelsappellationsgerichts zu Nürnberg Herrn Dr. v. Seufert) die Section einer Leiche verunreinigte dabei einen Finger, an welchem er einen kleinen Hornet, hatte. Angerathene Präservative wies er als unanständig zurück, und wenige Tage darnach stellten sich alle Symptome einer heftigen Affektion durch Leichengift ein. Derselbe ist gestern gestorben. (Würzb. Abbl.)

Nürnberg, 14. Juli. Der allgemein als macker und berufstätig bekannte und geachtete, noch jugendliche prakt. Arzt, Herr Dr. Broch in D. bei Hersbruck (der Sohn des hiesigen Kassiers Herrn Broch an der Nürnberg-Fürther Eisenbahn), welcher schon geraume Zeit an Melancholie litt, und seit einigen Wochen vermehrt wurde, ist gestern im Walde bei Happersburg als Leiche, wie wir hören, äußerlich unverletzt, aufgefunden worden. (N. Tgl.)

München, 13. Juli. Heute wurde der aus administrativen Rücksichten unlängst pensionirte geheime Registrator des Handelsministeriums, Karl Schneider, zu 1 Monat Festungsarrest verurtheilt. Ihn hatte das Bezirksgericht r. d. J. für schuldig erkannt, am Charfreitag auf trockenem Lande, nämlich am Fischmarke dahier, eine Forelle „geangelt“ zu haben.

Salzburg, 13. Juli. Der Markort Mauernsdorf im Lungau steht in vollen Flammen; die Dörfer aus dem Lungau sind heute nicht eingelangt, weil die Post den Ort nicht passieren konnte.

H a n d e l s - u n d h a n d w i r t s c h a f t l i c h e B e r i c h t e.

Würzburg, 15. Juli. Auf unserer heutigen Schranne gestallten sich die Preise wie folgt: Weizen 15 fl. bis 19 fl. 30 kr. per 300 Pfd., Korn 11 fl. bis 12 fl. 6 kr. per 300 Pfd., Gerste 10 fl. 40 kr. bis 11 fl. per 250 Pfd., Hafer 6 fl. 48 kr. bis 8 fl. 12 kr., Erbsen 11 fl. 30 kr. (Würzb. Abbl.)

Angsburg, 14. Juli. Der heutige Schrannehand betrug 2233 Schöckel, wovon 2099 Sch. verkauft und 136 Sch. aufgezogen wurden. Die Preise gestiegen, mit Ausnahme von Gerste. Mittelpreise: Weizen 15 fl. 58 kr. (gestiegen um 16 kr.), Korn 15 fl. 3 kr. (gestiegen 57 kr.), Roggen 11 fl. 6 kr. (gestiegen um 8 kr.), Gerste 8 fl. 57 kr. (gestiegen um 9 kr.), Hafer 6 fl. 54 kr. (gestiegen um 6 kr.) Umfangsumme 27,306 fl. 11 kr.

München, 14. Juli. Wie es heißt, soll die einstufige Briefportolaxe mit 3 kr. für den Brief bis zu 1 Loth Gewicht für den ganzen Verlauf des Königreichs schon mit dem 1. L. M. in Geltung treten. Für die Kreuzbandendungen bleibt die Einkreuzerlaxe wie bisher. Unfrankirte Briefe bleiben dem Postausschlag von 3 kr. unterworfen.

B ö r s e n b e r i c h t.

Frankfurt, 16. Juli. Das Geschäft war wenig belebt, die Tendenz ziemlich fest. Wiener Bankaktien 863 P. Deutscher Kreditaktien 194 P., 193 G. Metall von 1862 63 G. National 68 1/2 P.

Redakteur: Oskar Meffert.

Dienstag den 18. Juli 1865.

Deutschland.

München, 15. Juli. Der Aufenthalt Sr. Majestät in Schloß Berg wird noch bis zum 12. August dauern, worauf dann das königliche Hoflager nach Schloß Hohenwangau verlegt wird. — Die für die Abgebrannten der Stadt Roßburg unter den Mitgliedern der Kammer der Abgeordneten veranstaltete Sammlung hat einen Betrag von 265 fl. ergeben.

Ein Münchener Korrespondent des Wiener „Botschafter“ knüpft an den Schluß des bayerischen Landtages folgende Betrachtungen: „Nach der allgemeinen Stimmung scheiden die beiden Kammern unter sich und der ganze Landtag gegenüber dem Staatsministerium in großer Verstimmung. Die Abgeordnetenversammlung sah sich gegen Ende der Sitzungen von der „Fortschrittspartei“ so überholt, daß die größte Kammerfraktion, der „Langlois-Klub“, mit den beiden Kammerpräsidenten an der Spitze, sich mit dem Klub der vereinigten Linken (Fortschrittspartei und Pfälzer) vergleichen und allüren mußte, um ihre Kandidaten für die großen Gesetzgebungs-Ausschüsse durchzubringen. Dabei darf es Einem nicht wundern, daß die Fortschrittspartei nunmehr ihren eminenten Führer, den schwäbischen Advokaten Dr. Morquard Barth, den jähren preussischen Kaiserthron im Frankfurter Parlament, als Vorstand des Zivilprozeß-Ausschusses steht, und allen Ernstes daran denkt, ihren verehrten Chef beim nächsten Landtag zum Kammerpräsidenten zu wählen. Das früher freundliche Verhältnis zwischen der Abgeordnetenversammlung und Reichsrathskammer ist seit dem Antrage der Fortschrittspartei auf Reform unserer Adelskammer und der mehr als pikanten Motivierung dieses Antrages gestört. Die Gegensätze nahmen zuletzt unerkennbar eine immer größere Schärfe an. Die größte Niederlage erlitt bei der nun geschlossenen Landtagskampagne das Ministerium. Am unglücklichsten war entschieden der früher so populäre Minister des Innern v. Neumayr. Unbedeutende Fragen, wie z. B. die Landwehrangelegenheit, brachten ihn mit der Abgeordnetenversammlung und der öffentlichen Meinung in Konflikt, und zuletzt war es die Reichsrathskammer, wo er in der Prostitutionsfrage eine unverwundbare Saluppe erlitt, die er sich bei einiger Ruhe und Fassung hätte ersparen können. Neumayr hat das Gleichgewicht verloren und befindet sich in einem schlechten Fahrwasser. Am wenigsten politischen Tact entwickelte sich der Justizminister Bismarck und erntete schließlich nur Hohn und Spott. v. b. Pfordten mußte sich das notwendige Vertrauen bei den Kammern nicht zu erwerben. Wohl deshalb beobachtete er zuletzt ein so auffallendes Schweigen. Am meisten Sympathie gewann der Kultusminister Koch und der Kriegsminister Luy bei den Kammern, und zwar gerade durch Offenheit und Entschiedenheit.“ (N. W. Bzg.)

Münster, 15. Juli. Der überne Pokal, welchen die hiesigen Schützen als Festgabe zum Bremer Schützenfeste bestimmt haben, wird als ein wahres Meisterstück bezeichnet. Die Anfertigung dieses Geschenkes soll 600 fl. gekostet haben.

Karlshad, 8. Juli. Heute reiste die Prinzessin von Augustenburg von hier ab, die man in letzter Zeit alle Morgen in Begleitung des Königs von Preußen sah; unter den zahlreichen Blumensträußen, die ihren Reisewagen zierten, befand sich auch ein riesenhaftes Rosenbouquet, das ihr der König selbst überbrachte. — Hr. v. Marub und Dr. Loebe aus Calbe sind seit einigen Tagen hier anwesend.

Berlin, 14. Juli. Ueber die neue Armirung der schlesischen und Elbfestungen schreibt der „D. A. Z.“ ein hiesiger sehr offiziöser Korrespondent: „Aus Schlesien wird mitgeteilt, daß neuerdings bedeutende Sendungen von Geschützen und andern artilleristischen Material in den dortigen Festungen eingetroffen seien. Die Richtigkeit dieser Nachricht wird hier an kundiger Stelle nicht bezweifelt, um so weniger, als Ähnliches auch Betreff der Elbfestungen bereits gemeldet wird. Es liegt nun nichts näher als die Vermuthung, daß jene Maßnahmen der Militärverwaltung mit dem Verhältnis der Kabinette von Wien und Berlin in Beziehung stehen, und daß man sich hier nach jener Seite hin auf ernste Eventualitäten rüste. Die Vermuthung hätte um so mehr für sich, als in der That nach Allem, was man hier in gutunterrichteten Kreisen vernimmt, die Hoffnung auf eine Ausgleichung der zwischen Preußen und Oesterreich schwebenden Differenzpunkte in letzter Zeit gerade nicht stärker geworden ist. Die Dinge sehen in der That im Augenblick gerade nicht sehr nach Verständigung und Frieden aus, und der Transport von Geschütz und Munition nach den schlesischen und Elbfestungen scheint somit gar keines Kommentars zu bedürfen. Dennoch ist, wie ich anzunehmen sehr bestimmte Gründe habe, das Nachschießende und Wahrscheinliche in diesem Falle nicht das Richtige. Die bezugnete Maßregel ist vielmehr, wie ich von durchaus kundiger Stelle höre, zunächst (1) ohne jeden politischen Zweck und rein technischer Natur. Der große Umschwung in der artilleristischen Technik macht auch eine veränderte Ausstattungs der Festungen notwendig. ... Uebrigens will ich hierdurch Dasjenige, was ich oben über die keineswegs starken Hoffnungen auf baldige Verständigung zwischen den beiden deutschen Großmächten andeutete, nicht abgeschwächt haben.“ (N. Corr.)

Die „Provinzial-Korrespondenz“ enthält wieder einen längeren Artikel gegen die Majorität des Abgeordnetenhauses. Es wird darin bestätigt, daß die Regierung vorerst weder eine Auflösung des Abgeordnetenhauses, noch eine Umgestaltung des Wahlgesetzes, noch tiefgreifende Änderungen der Verfassung beabsichtigt. Allerdings werde die Regierung nicht dulden, daß sich Sessionen, wie die letzte, wiederholen.“ Die Mittel und Wege, der Wiederholung ähnlicher Misbräuche zu steuern, seien vermuthlich in den Beratungen, welche dem Schluß des Landtags folgten, ausgiebig festgestellt worden. Aber die Regierung werde nicht durch Auflösung des Abgeordnetenhauses noch tiefere Aufregung in das Land werfen; die Minister hätten in den Verhandlungen des letzten Jahres „kein Hehl daraus gemacht, daß die Regierung gegenüber der Parteiorganisation, welche das Bewußtsein der Wähler seither irre leitet und gefangen hält, von neuen Wahlen vorläufig noch keine durchgreifende Änderung im Abgeordnetenhaus erwarten zu dürfen glaube.“ Es heißt schließlich: „Die nächste Aufgabe der Regierung bleibt vielmehr, durch ihre Thaten die Kraft des Parteitreibens zu überwinden und zu brechen und im Volke das volle Bewußtsein wieder zu beleben, daß in Preußen der König regiert und zum Heil des Landes regiert.“

Köln, 16. Juli. Gestern ist dem für nächsten Samstag und Sonntag anberaumten Abgeordnetenfest eine neue Schwierigkeit entgegengesetzt, indem unser Oberbürgermeister, Hr. Bachem, insofern in den bereits bestehenden Konflikt eintritt, daß er den Vorsitzenden des Komites, Herrn Stadtvorordneten Classen-Kappelmann, auffordern ließ, die für das Bankett auf dem Gürzenich getroffenen Einrichtungen beseitigen zu lassen. Herr Classen entgegnete darauf, daß er an dem definitiv abgeschlossenen Mietvertrage festhalte und es dem Oberbürgermeister überlassen müsse, für die Begründung selber Sorge zu tragen, er ihn aber für allen etwa entstehenden Schaden zivilrechtlich verantwortlich halte. Die Teilnahme für das Fest nimmt immer größere Dimensionen an und wird in unserem Verfassungs-Komitee eine Stelle einnehmen, die es ohne das Verbot nie auch nur annähernd hätte erreichen können. (Fr. Z.)

Aus Baden, 13. Juli. Die Universität Heidelberg soll eine Erweiterung in der Art erhalten, daß neben den vier herkömmlichen Fakultäten eine fünfte, welcher alle staatswissenschaftlichen und kameralistischen Fächer im engeren Sinn zugewiesen werden, hergestellt wird. Der Plan ist nicht neu; er ist bekanntlich an der Universität Tübingen schon vor längerer Zeit, namentlich durch Juthaus ihres damaligen Mitglieds, des Staatsrechtslehrers Robert Mohl, zur Ausführung gebracht worden. In Heidelberg will man indeß noch etwas weiter gehen, und namentlich auch Forstwissenschaft, Technologie, Landwirtschaft in den Lehrkreis der neuen Fakultät hineinziehen. (Allg. Bzg.)

Darmstadt, 15. Juli. Wie der Wiener „Presse“ von hier mitgeteilt wird, ist der greß. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am österreichischen Hofe, Freiherr Heinrich v. Bager, zum wirklichen Geheimrath mit dem Prädikat Excellenz ernannt worden.

Aus Schleswig-Holstein. Die mit der Untersuchung der nord-schleswig'schen Nationalitätsverhältnisse beauftragte Kommission befindet sich, wie der „Wes.-Bzg.“ berichtet wird, augenblicklich in Apenrade und wird sich von dort nach Sonderburg auf Alsen begeben, um später in Flensburg ihre Thätigkeit zum Abschluß zu bringen. Der Spezialbericht derselben wird durch die schleswig-holsteinische Landesregierung zur Kunde der Zivilkommission gebracht werden, jedoch soll auf solche Weise selbstverständlich nicht dem Urtheilsprüche des schleswig'schen Appellationsgerichts vorgegriffen werden.

Homburg, 13. Juli. Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Augustenburg stellten heute den hier durchreisenden Kronprinzenlichen Herrschaften von Preußen einen kurzen Besuch in deren Hotel ab. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin werden wegen Verschädigung der Dampf-Nacht „Grille“ ihre Reise per Eisenbahn nach Pösum fortsetzen.

Bremen, 15. Juli. H. Ab. Mit einem Jubelruf hat sich die Stadt über Nacht in ein festliches Gewand gekleidet. Gestern klang und, essen gefanden, noch, daß viele Häuser ganz kahl bleiben würden. Heute sind, wenigstens in den belebteren Straßen, durch die der Festzug geht, weitaus die meisten Häuser geschmückt und geslaggt, und zwar fast ausschließlich mit riesigen schwarz-roth-goldenen Fahnen, seltener mit dem Bremer Schiffschiff. Unter glänzendem Sonnenbrande, wie er hier selten herrscht, rückten um 9 Uhr die ersten Schützen, die Oldenburger, denen sich unterwegs die benachbarten Ortschaften angeschlossen hatten, ein. Der Empfang war sehr lau, was die Lebensäußerung nach Außen betrifft. — kein Willkommenen, kein Winken u. s. w. Doch wirkt man es den Bremensern an den freundlichen Gesichtern und an der Zuversichtlichkeit im Einzelverkehr an, daß sie „nun mal eben“ erst animirt und warm geworden sein müssen, um herzlich zu werden. Gestern Abend kamen einige Tyroler an. Auch die schweizer Alpenmädchinnen machen bereits die Feststadt unsicher. Das Treiben in der Stadt ist außerordentlich bewegt. Es werden heute 40 Bände

auf einer Eisenbahn erwartet. Nach 4 Uhr stieg die Frankfurter, Schwelzer, Oesterreicher, Badenser, Württemberger und andere Süddeutsche, in ihrer Mitte die Bundesfahne, am „Hotel de l'Europe“ vorbeidurch, wo ihnen von bereits versammelten Frankfurtern und Offenbachern, die sich mit anwesenden norddeutschen Schützen verbündet hatten, und im Verein mit dem Gasthofbesitzer ein Häßlein kühlenden bayerischen Gerstensaftes kredenzt wurde, ein Beispiel, das Nachahmung verdient hätte, denn die Armen, die seit Abends vorher 8 Uhr unterwegs waren, verletzten bald in der verzehrenden Gluth des Tages. Empfang hatten sie unterwegs nur gefunden in Marburg, wo die Studenten mit Fackeln erschienen waren, in Rassel und in Werden, Station kurz vor Bremen. In Hannover mußten sie über drei Stunden liegen, indeß eine hannover'sche Begrüßungsdeputation durch ihre Abwesenheit glänzte. Die vielenzüge, die im Laufe des Tages durch die Stadt gezogen sind, die Thüringer, die Sachsen, die Braunschweiger und vor Allem die Bapern, an 300 Mann stark mit ihrem riesigen, hochländischen, bloßbeinigten, unaufhörlich juchzenden Bahnenträger, haben die Temperatur der öffentlichen Stimmung so erhöht, daß die Bundesfahne mit den Frankfurtern, nachdem sie am Bahnhof mit Kanonensalven und Begrüßungsrede festlich empfangen, in der Stadt bereits mit lautem Jubel und Blumenregen begrüßt wird. Eben, wo wir dieß schreiben, bringt wieder ferner Jubelruf an unser Ohr. Es werden die erwarteten Hannoverscher oder Hamburger sein. Gute Abend ist große Vereinigung in der neuen Börse, morgen Früh festlicher Empfang der Amerikaner, dann Festzug, erstes Bankett und Abends Festvorstellung im Theater, mit dem berühmten Wasse Dawson von Dresden. (Kr. J.)

Social

Schaffhausen. 14. Juli. Von den hier anwesenden deutschen Schülern haben folgende erste Preise gewonnen: Hohenemser von Frankfurt („Tell“), Hammerer von Augsburg („Stauffacher“), Advokat Wehrli von Freiburg („Eiser v. d. Linth“) und Brunner von Grench-Weisshofen („David“). (Mit diesen Ehrenpreisen wollen Becher- und Bildgewinnste, welche an mehrere fielen, nicht verwechselt werden.)

Großbritannien

London, 12. Juli. Die amtliche „Gazette“ verkündigt, daß die Königin im Conseil am 7. d. auf Vorschlag des sehr ehrenwerthen Robert Monsey Lord Cranworth das große Siegel behändigt hat, worauf derselbe als Lord-Kanzler von Großbritannien beedigt wurde.

Southampton, 13. Juli. Der „Tasmanian“ von Westindien kommend, hat 1,773,505 Dollars mitgebracht. Unter den Passagieren befindet sich die Königin Emma, die Witwe des Königs von Honolulu, Kamehameha, begleitet von einem auf befohlenen Befehl der Königin Victoria abgesandten Kommissär. In Bolivia ist eine dritte Revolution zum Ausbruch gekommen. Der Präsident Morales ist von La Paz entflohen. Man glaubt, dieser Platz werde von den Empörern heimgesucht werden. Die der Regierung treugebliebenen Personen haben ihre Häuser und Güter verlassen. Die insurrektionelle Bewegung dauert in Peru fort. Die Wiedereinnahme von Areca und Tacna seitens der Truppen der Regierung hat keinen weiteren Erfolg gehabt. General Canessa, Vizepräsident der Republik, ist unter dem Schutz des Konsuls der Vereinigten Staaten von Lima entkommen und hat sich zu den Empörern ergeben. Im Süden verliert die Regierung überall Boden. Die Empörer marschieren mit bedeutender Stütze gegen Lima. Ein Komplott, welches zum Zweck hatte, die spanische Panzerfregatte „Numancia“ in die Luft zu sprengen, ist in Callao entdeckt worden. Viele Personen sind verhaftet. In Ecuador ist eine Revolution ausgebrochen. General Urbina hat die Empörer bei Salvador geschlagen.

(44g. Bta.)

W u l f e n b e r g u n d S o h n .

Neuerdings ist auch der Bischof von Samogitien, Wolonczewski, wegen Opposition gegen Anordnungen der russischen Regierung, verhaftet und nach dem Innern Rußlands geschickt worden, so daß gegenwärtig drei polnische Bischöfe internirt sind: der Erzbischof von Warschau, Felinski, der Erzbischof von Wlana, Krasinski, und der Bischof von Samogitien, Wolonczewski.

Writings of Harriet.

Se. Majestät der Königl. haben sich allergnädigst bewogen gefunden: dem Direktor der k. Kunstgewerbeschule in Nürnberg, H. Arstling, die Bewilligung zu ertheilen, daß von Sr. k. Hoheit dem Großherzoge von Baden ihm verliehene Ritterkreuz des Ordens vom Röhlinger Löwen annehmen und tragen zu dürfen; zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Pöding, Bezirksamt Mühlbach, von dem Erzbischofe von München Freising statt des zurückgetretenen Pfarrers A. Aufhäuser von Sulzweos dem Priester A. Schwaiger, Pfarrer in Ensdorf, und die kathol. Pfarrei Obersinn, Bezirksamt Gemünden, von dem Bischofe von Würzburg dem derzeitigen Verweser derselben, Priester S. Wolf, verliehen werde.

З е р м и ф и к а т е 91 а д р и ф т е н.

Zohr. 15. Juli. Durch die in öffentlicher Sitzung des Bezirksgerichts Zohr vom 1., 4., 12. u. 13. L. M. verkündeten Erkenntnisse wurden der ledige Tagelöhner Franz Glesenstein und der Wirthshofn Jos. Zudermies von Kuppertshillen wegen Vergehens der Schlägerei zu je 14 Tagen Gefängniß, die ledige Fabrikarbeiterin Barbara Wirth von Landenbach wegen Vergehens

des Betrugs zu 3 Monaten Gefängniß, der ledige Tagelöhner Joh. Adam Jäckl von Rast wegen Vergehens der Gewaltthätigkeit zu 19 Tagen Gefängniß, der israel. Lumpensammler Job Kilmann von Weilergraben wegen Vergehens der Körperverletzung zu 4 Tagen Gefängniß, Johann Weismantel von Oberstien, Joh. Meuch von Meuzentrunn, Joh. Kohn von Muttelsien, Gg. Reich, Näpfer und Bruno Peter Walter von Miened, - Gg. Werner von Lettgenbrunn, Aug. Schreiber vom Oberndorf, Joh. Arnold Koch von Orb wegen Vergehens der Konstriptionswidertreue in eine Geldstrafe von je 110 fl. — Friedrich Bau von Untererthal, Thomas Karl Dünker von Homburg, Adam Jos. Englert von Marktheidenfeld und Jakob Leopold von Suberhof wegen bezgl. Vergehens in eine Geldbuße von je 100 fl., endlich der Bärsfendinderlehtung Heint. Wähler aus Würzburg wegen Vergehens des Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt und zugleich die Verwahrung des Leptgenanuten in einer Erziehungsanstalt noch beendigter Strafen zulässig erklärt, dagegen wurden der ledige Bauer Valen u. Martin von Oberbach von der Ausquidigung des Vergehens der Körperverletzung, und der Viktualienhändler Kaspar Desser von Graffenheim von jener des Vergehens des Betrugs freigesprochen. In zweiter Instanz wurden die Verurtheilungen des Andr. Schwab von Memmingen wegen Mißhandlung, und jene des Bauers Johann Awend von Aars wegen Diebstahls verworfen, und die dem Metzgermeister Andr. Werner in Lohr wegen Ehrenkränkung zuerkannte Geldstrafe von 10 fl. auf 15 fl. erhöht.

Märnberg, 17. Juli. Am Samstag Abend ereignete es sich auf dem hiesigen Bahnhofe, daß ein Unbekannter in dem Salonwagen des eben hier nach Salzburg durchpassirenden Großherzogs von Hessen War nahm. Aufgefordert von Bahnbediensteten, sofort auszusteigen, that er dies jedoch nicht, sondern mußte erst gewaltsam entfernt werden, wobei ihm die Kleider in Fetzen gerissen wurden. Wie wir hören, soll fraglicher Mann betrunken gewesen sein und wollen wir noch bemerken, daß derselbe arretirt wurde. (Allerb. Mittg'a.)

München, 13. Juli. Wir hören von einer Grauen erregenden That, die sich in nächster Nähe ereignet hat. Bei Schwabing wurden nämlich zwei Leichen, Mutter und Kind, aus dem Wasser gezogen, die zusammen gebunden waren. Die Unglücklichen, eine Kupferdruckers Witwe und ihre Sohn, sollen aus finanziell zerrütteten Verhältnissen zu diesem verzweifelter Schritt des Selbstmordes getrieben worden sein. — Wie aus Ländchen berichtet wird, ist dasselbe am Dienstag Nachmittag der Moserbräukeller eingestürzt, wodurch mehrere tausend Eimer Bier verschüttet worden.

London. Dr. Weisford, der bisher seine Schuld läugnete, soll jetzt im Gefängnis, durch die Bitten seiner ältesten Tochter erweicht, gestanden haben, daß er sein Weib vergiftet, wozu ihn sein unerlaubter Umgang mit der Frau Wood verleitet. Auch die Schwiegermutter Mrs. Taylor vergiftet zu haben, stellt er in Abrede, räumt jedoch ein, daß er nach ihrem Tode Wein in ihre Flasche gethan habe. Seine Hinrichtung ist auf den 28. Juli angesetzt. Die schönen und gut gearteten Kinder des Verbrechers, die auf so schauerhafte Art Doppelwaisen geworden, erregen allgemeines Mitleid.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Wärgsburg, 15. Juli. (Mittelpreis.) Waizen per 300 Pfd. 17 fl. 42 kr., noch gut und 180. 11 fl. 58 kr., Gerste doß 110. 11 fl., Hafer per 180 Pfd. 7 fl. 34 kr., Weizen per 300 Pfd. 11 fl. 30 kr., Auenhaß grob 100 lb. 10 fl. Waizen 3 kr., Weizen 20 kr., Gerste 1 fl. und Hafer 22 kr. gefallen. Verkauf 443,999 Pfund. Umsatzsumme 21,295 fl.

Stand der hiesigen Gewerbe- u.

Zugang: 1 gefirnigte Bettlade von weichem Holze mit gestemtem Häuplern. Verkauft wurden: 1 polirtes gepolirtes Kanapee von Kuchbaumholz mit sammettem Ledertuch bezogen, 1 polirte Kommode von Kuchbaumholz mit Säulen, 1 polirter Zusammenlegerisch von Kuchbaumholz, 1 lackirter Kletterstrauch von weichem Holze, $\frac{1}{2}$ Kasse Parfais d'Amont, mehrere Kiste Zigaretten in verschiedenen Sorten. Gesucht wurden: 2 polirte Pfeilerstränken von Kuchbaumholz, 1 polirter Schreibtisch von Kuchbaumholz mit einem Schubladenaufsatz, 1 polirter Sekretär von Kuchbaumholz, 1 polirtes Kinderbettlädchen von Kuchbaumholz, 1 gepolirtes uschhohes Kinderstühlchen von weichem Holze.

(Umgesehen.) Man magt die hiesigen Pfeifen- und Cigarrenspitzenhändler auf ein neues Fabrikat in diesem Industriezweig aufmerksam, welches aus Pariser Kopie in der Fabrik von Weiß u. Comp. in Rassel hergestellt wird und den Vortheil hat, neben den abelschmeckenden Produkten des Tabakwuchses, dem Ammoniak und die theerartigen Bestandtheile, hauptsächlich aber das der Gesundheit so sehr nachtheilige Nicotin vollständig zu absorbiren.

(Eingefandt.) Der Kölner Männergesangsverein, welcher durch seine unübertroffenen Leistungen im In- und Auslande längst rühmlichst bekannt ist, wird am 23. und 24. Juli l. J. in Worms zu Gunsten der Fortführung der Verstellung der LiebFrauentirche eben daseibst, einer der schönsten Kirchen am Rheinstrome, zwei Konzerte geben. Man macht alle Freunde des Gesanges auf den zu erwartenden hohen Genuß mit dem Bemerkten aufmerksam, daß eine Ermäßigung der Eisenbahnfahrtspreise für die Reise zu diesen Konzerten zugesichert sein soll.

großer Dankbarkeit anerkannt. Das zweite Thema betreffend, wurde einstimmig der Schulzwang als notwendig anerkannt und es für ein nicht zu rechtfertigendes Bestreben erachtet, zu dem Zustand der Schule, wie er sich noch in Frankreich, England und Amerika befindet, zurückzuführen. (St. A. f. B.)

Würzburg, 14. Juli. Von hier schreibt man der „Frk. Post“: Dem so eben beendigten und dem vorigen Landtage waren 60 bis 70 Petitionen zur Erbauung von eben so vielen Eisenbahnen vorgelegen, von denen der Staat vielleicht 6 bis 7 in einer Reihe von Jahren zur Ausführung bringen wird. Wenn auch mancher dieser Besuche lediglich auf Lokalinteressen beruhen, so liefern sie doch den Beweis, daß die Ausdehnung unseres Eisenbahnnetzes ein dringendes Bedürfnis ist. Es fehlt zur Zeit hauptsächlich an den nöthigen Verbindungsbahnen, kann an solchen Linien, welche sich mit den großen Straßen des Weltverkehrs nicht auf Umwegen, sondern in der kürzesten Richtung in Verbindung setzen. Der Staat kann selbstverständlich nicht alle Bahnen selbst bauen. Die Langsamkeit, mit der die von ihm begonnenen Bauten vorwärtsschreiten, liefert dafür den besten Beweis. Da es aber gewiß von der größten Wichtigkeit ist, daß Bayern, so bald als möglich, zu einem vollständigen Eisenbahnnetz gelange, so sollte der Staat wenigstens einen Theil der Bahnen der Privatthätigkeit zur Ausführung überlassen. Die Begünstigungen, die er solchen Bahnen gewährt, würden durch den späteren Gewinnfall derselben und durch die Förderung des Verkehrs wieder hinlänglich ausgeglichen. So wenigstens wird die Sache in geschäftlichen Kreisen angesehen. Bayern hat durch die Zögerungen in der Ausführung seines Eisenbahnnetzes schon genug Verluste zu beklagen gehabt. Es wäre traurig, wenn dieselben durch neue Unterlassungshandeln noch vermehrt würden.

Würzburg, 17. Juli. Heute früh war eine lebhafteste Kanonade zu vernehmen. Der gegenwärtig zur Inspektion hier weilende General v. Brodoffsky, ließ auf der Feste Marienburg ein Manöver im Feuer ausführen. (W. Anz.)

Berlin, 16. Juli. Der Schriftsteller Liebknecht hat gegen seine polizeiliche Ausweisung aus Berlin Beschwerde beim Minister des Innern erhoben. Bis zum Einspruch ist die Ausweisungsbefehl nicht worden. — Gestern wurde Dr. Lorenzen wegen seiner Drohschreiben über das Londoner Protokoll von der Preßdeputation in eine Strafe von 20 Thlr. verurtheilt. Die Anklage lautete auf Verleumdung des Herrn v. Manteuffel in Bezug auf seinen früheren Beruf als Minister des Auswärtigen.

Gegenüber dem Verlangen der „Kreuzzeitung“, daß gegen Abgeordnete, die zugleich Beamte sind, wegen ihrer in den Sitzungen gemachten Äußerungen wenigstens disziplinar eingeschritten werde, erinnert die „Rdn. Bl.“ an die Worte, welche die „Kreuzzeitung“ im Jahre 1853 über denselben Gegenstand brachte: „Mit gerichtlicher Verfolgung eines einzigen Deputirten wegen unziemlicher Wortausdrücke schloß man die Kammer fastisch zu.“

Karlsruhe, 14. Juli. Heute wurde vor der hiesigen Strafkammer über eine Epistole aus der Kassezeit verhandelt. Jakob August Wolf, im letzten Winter Pfarrer zu Kronau, war angeklagt: 1) wegen Verletzung einer Volksversammlung mit Unterlassung der vorgeschriebenen Anzeige bei dem Bezirksamte und 2) wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen Verfügungen und Anordnungen der zuständigen öffentlichen Behörden. Es erfolgte jedoch die Freisprechung des Angeklagten.

Darmstadt, 16. Juli. Generalleutnant v. Wächter (zugleich Kriegsminister) und Generalleutnant v. Bechtold sind aus Veranlassung ihres 50jährigen Dienstjubiläums Ersterer zum General der Infanterie, Letzterer zum zweiten Inhaber des ersten Infanterie-Regiments ernannt worden. — Prinz Alexander hat gestern, als an seinem Geburtstag, vom Kaiserhof in Jugenheim das Ehrenbürgerrecht angenommen. — Der Großherzog ist gestern nach Leopoldsdorf abgereist. (Fr. Z.)

Italien

Florenz, 13. Juli. Der Papst will noch vor Ablauf des Vertrages vom 15. Sept. ein ökumenisches Konzil nach Rom einberufen, zu dem sämtliche Bischöfe der katholischen Christenheit eingeladen werden sollen; auf diesem Konzil soll von dem geistlichen Oberhirten des Katholizismus über das Verhältnis des Papstthums zu Italien auch endgültig entschieden werden. Die Sache scheint ernst zu sein, und es heißt, daß wirklich auf eine solche Versammlung hingearbeitet werde.

Frankreich

Paris, 16. Juli. Die Steinmehnen von Paris haben heute ihre Arbeiten eingestellt. Die Meister derselben können ihnen keinen höheren Lohn bewilligen, da dieselben alle ihre Verträge mit der Stadt und den Privatleuten abgeschlossen haben, indem sie auf den bisherigen Lohn, 5 Fr. 50 C., basirten, während ihre Gesellen jetzt 8 Fr. 50 C. verlangen. Die Verwaltung der Stadt Paris kann hier allein eine Arbeitseinstellung bewerkstelligen, indem sie die abgeschlossenen Verträge annullirt und so die Privatleute, die sich immer noch ihren Preisen richten, bestimmt, ebenfalls andere Verträge einzugehen. Diese Angelegenheit kann sehr ernst werden.

Großbritannien

London, 15. Juli. Auf dem Great Eastern, welcher heute die Themsemündung verlassen soll, um sich mit dem atlantischen Kabel vorerst nach Valentia (Irland) zu begeben, sind nach langem Parlamentiren nun doch ein paar Zeitungsberichterstatter glücklich untergebracht; außer diesen noch gegen 500 Personen, darunter 150 Matrosen sammt ihren Offizieren, 179 Heizer und Maschinisten, 44 Traktoren, Kellner, Diener u. und ungefähr

100 Arbeiter sammt Aufsehern und Fachmännern, denen die Abwicklung des Kabels anvertraut ist. Eine Unmasse von Säcken und Häckern, 13 Ochsen, mehrere Kühe, 100 Schafe, mehrere lebende Schweine und große Gemüsepflanzen sind an Bord geschafft. Die Hauptsache ist, ob das Wetter dem Unternehmen günstig sein wird, denn was menschliche Vorsicht nur immer vermag, ist auf die zweckmäßige Ausrichtung des Schiffes verwendet worden. Die Leistungsfähigkeit des Kabels läßt sich jetzt nicht zu wünschen übrig und früh und am Abend wird regelmäßig durch dessen ganze Länge (2500 Meilen) telegraphirt. Mehr als vier Worte per Minute vermochte aber vorerst selbst das als das zweckmäßigste anerkannte Baudy'sche Instrument nicht zu signalisiren. Jedesmal, wenn fünfzig Meilen Kabel abgetrieben, und dann wieder, wenn der Great Eastern fünfzig Meilen zurückgelegt hat, wird Hief hierher telegraphirt werden, so daß wir dem Schiffe vermittels einer guten Seelarte genau zu folgen im Stande sein werden.

Neuere

Der wegen angeblicher Verleumdung der bayer. Armee durch Aufnahme eines Artikels aus der Koburger deutschen Wochenschrift vor das Schwurgericht von Mittelfranken verwiesene Redakteur der „Fürther Abendzeitung“, Dr. Pfisterer, wurde freigesprochen. — In der im August in Wien stattfindenden internationalen thierärztlichen Versammlung wurde durch die österreichische Regierung und das Reichsansees des landwirtschaftlichen Vereines der Bezirks-Thierarzt Döllinger in Pappenheim abgeordnet und mit Berichts-erstellung beauftragt. — Privatnachrichten aus Bruckmann zufolge ist in diesem Jahre das dortige Bad so stark frequentirt, daß in diesem Augenblicke alle irgend disponiblen Räumlichkeiten von Kurgästen besetzt sind. — Aus Wien wird gemeldet, daß der junge Robber, dessen dreijährige schwere Kerkerstrafe vom Kaiser in eine halbjährige Haft gemildert wurde, am 14. ds. Mts. seinen Eltern zurückgegeben worden. — Man spricht in Berlin von einer rein politischen Polizei, die unmittelbar vom Ministerium des Innern ressortiren soll. — Aus Königsberg wird mitgetheilt, daß ein dortiger Kaufmann an das Obertribunal das Gesuch gerichtet hat, ihm zu erlauben, für den Dr. Joh. Jacoby die wegen seiner Wählreden u. gegen ihn verhängte sechsmonatliche Gefängnißstrafe zu bestehen; sein Gesuch ist als gesetzlich unstatthaft zurückgewiesen worden. — Nach der „Schlesischen Zeitung“ ist Graf von Wertheim, Mitglied des Herrenhauses, am 12. ds. Nachmittag im 61. Lebensjahre an Rheumatisches gestorben. — Wie aus Dresden berichtet wird, tritt der Generalleutnant v. Hake, der im vorigen Jahre die sächsisch-hannoverschen Bundesstruppen in Schleswig-Pommern befehligte, zum 1. August in den Ruhestand. — Die preussischen Minister Roon und v. Dahn-Koselker haben den preussischen rothen Adlerorden 1. Klasse, der Gch. Oberkammerrat Koch den preussischen Kronenorden II. Klasse erhalten. — Auf dem Schützenfeste in Bremen wird der Vorschlag gemacht werden, die deutschen Schützenfeste künftig in den geraden Jahren abzuhalten, damit sie nicht mehr, wie in diesem Jahre mit dem schweizerischen Bundesfeste zusammenfallen. — Aus Kopenhagen wird gemeldet, Lieutenant Rosend, welcher kürzlich Schweden und Norwegen bereiste, wurde als Agent der dänischen Propaganda verhaftet. — In Rom hat sich ein Männerverein gebildet, der dem Kleiderlurus der Frauen steuern will. — In Palermo ist das Bandenwesen noch immer so frech, daß kürzlich am hellen Tage ein Beamter der kaiserlichen französischen Messagerien entführt und erst nach 48 Stunden wieder freigelassen wurde. — Die beabsichtigte Reduzirung der französischen Armee wurde auf unbestimmte Zeit verschoben; Italien soll erklärt haben, die Verletzung seiner Armee auf den Friedensfuß sei unter den jetzigen Verhältnissen unmöglich. — In Belgien finden fortwährend Werbungen für Mexiko statt; an Freiwilligen ist kein Mangel und man glaubt, daß binnen zwei Monaten abermals ein 6000 Mann starkes Corps (einschließlich der in Oesterreich nachträglich zuwerbenden) nach Mexiko expedirt werden dürfte. — Wie die „D. Z.“ meldet, wird die Freilassung der von der russischen Regierung während des Aufstandes verhafteten und im Innern Russlands internirten polnischen Bischöfe nicht eher erfolgen, als bis in Polen und Litauen der Kriegszustand gänzlich aufgehoben ist. — Im litauischen sollen seit Mitte v. M. ungefähr 20 adelige Gutbesitzer, darunter ein reicher Kammerherr v. Synowski und eine Frau v. Wyszomierska, wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet worden sein.

Neuere Neuere

Wien, 16. Juli. Dr. v. Schmerling ist definitiv zum Präsidenten des obersten Gerichtshofes ernannt. Der Kaiser kommt Morgen früh hierher zurück. (Fr. Bltg.)

Berlin, 16. Juli. Am 13. d. M. hat Johann Jacoby die über ihn verhängte sechsmonatliche Freiheitsstrafe im Gefängniß des Königsberger Stadtgerichtes angetreten.

Florenz, 15. Juli. Der französische Gesandte Sartiges ist nach Mailand zum König gegangen.

Paris, 16. Juli. Der „Moniteur“ meldet, daß die Abreise des Kaisers und der Kaiserin wegen einer leichten Unpäßlichkeit des kaiserlichen Bringen verschoben ist.

Madrid, 16. Juli. Man versichert, Herr Mon, Gesandter Spaniens in Paris, habe seine Entlassung eingereicht und werde durch Herrn Murillo ersetzt.

Berlin, 17. Juli. Nach offiziellen Mittheilungen wird auf nächsten

Samstag eine Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preußen in Salzburg stattfand. Je nach Ergebnis dieser Zusammenkunft werden Verhandlungen Oesterreichs mit Italien über Aenderung des Bündnisses zwischen beiderm. Der Großherzog von Oldenburg wird demnächst seine Reise nach der oldenburgischen Entlastung in Holstein antreten. (Schw. R.)

Hamburg, 17. Juli. Laut eines offiziellen Berliner Korrespondenz des „Allgemeinen Reichs“ und der „Hamb. Wochenscheide“ wird die preussische Regierung in der Angelegenheit der Entfaltung des Herzogs Friedrich, falls Oesterreich Entschloßung nach Unger vorgeht werden oder entgegengelegten Einmutes ausfallen sollte, auf den ihm unbedingt erforderlich erscheinenden Maßregeln selbstständig vorzugehen, zu welchen sie sich auch ohne vorgängige Genehmigung des Reichstages befragen würde, da dieser Schritt zur Erhaltung des gemeinsamen Besitzes unabweislich geboten erscheine.

Der erste Bundesfest des „Mainländerbundes“ zu Württemberg a. M. am 16. und 17. Juli.

* Württemberg, 17. Juli. Der erste Sängertag des „Mainländerbundes“ verlief gestern unter äußerst zahlreicher Theilnahme von Sängern und Freunden des Gesanges. Der junge Bund hat seine Lebensfähigkeit bei dieser Gelegenheit in erfreulichster Weise dargelegt. Unseres Wissens gehören demselben bislang folgende Vereine an: Eßelsfeld, Erlenbach, Eschau, Großwallstadt, Kleinheubach, Klingenberg, Mühlbach, Mühlfeld, Treusdorf, Württemberg. Außer diesen waren eingeladen und erschienen die Vereine von Amorbach und Württemberg und einige Sängere von Alschaffenburg. Es wäre zu wünschen, daß alle Mainländer zwischen Württemberg und Alschaffenburg, in welchen Gesangsvereine existiren, durch ihren Beitritt dem Bunde einen schönen Aufschwung geben möchten. Befremdend war es uns, daß in Osnabrück noch kein Gesangsverein sich gebildet hat. Der Vorsitzende des Bundes und Dirigent des Festes, Herr Bardeß von Erlenbach, hat sich in beiden Eigenschaften ganz als den Mann bewiesen, der fähig ist, die schönsten Erfolge zu erzielen. Was uns besonders wohlthuend erschien, war der wirklich überraschende Reichtum an schönen, kräftigen und bildungsfähigen Stimmen. Wir haben deshalb bedauert, daß sich dieselben nur zu drei Gesangsvereinen verbunden hatten, deren Wirkung leider durch die Konstruktion der Festhalle und durch die Anordnung des Zuschauerraums einigermaßen beeinträchtigt wurde. Die Gesangsvereine waren: „Sängerbund“ von Alois Schmitt, dem trefflichen Veteranen der edlen Musik, der, in Erlenbach geboren, diesen Chor erst vor einiger Zeit gerade in Württemberg gegründet hat. Dann Mozart's herrliches „Bandelst.“, endlich: „Der Gesang“ von Maurer. Die Vorträge der einzelnen Vereine legten ein reiches Zeugnis ab von der Begabung, dem Eifer und der musikalischen Fähigkeit ihrer Dirigenten, sowie von dem wackeren Streben ihrer Mitglieder. Ohne uns auf Einzelnes einzulassen zu wollen, können wir doch die Vorträge des Soloquartetts aus Amorbach nicht mit Stillschweigen übergehen, welches zwei Mal von J. Otto vortrug. Herrliche Stimmen, Sicherheit und feinste Nuancierung im Vortrage vereinigten sich zu einer wirklichen Kunstleistung, die auch deshalb mit einem wohlverdienten Beifallsturm belohnt wurden. Die wackeren Bewohner Württemberg's hatten Alles aufzubieten, um auch durch äußeren Schmuck die Würde des Festes zu wahren. Die Anordnungen in Bezug auf die Bewirthung der Festgäste verdienen die vollste Anerkennung. Es kam auch nicht die geringste Störung vor. Auch die rednerischen Vorträge waren durchweg sehr gelungen und zum Theil vom stimmungsvollen Beifall begleitet, sie trugen nicht wenig zur Hebung der Feststimmung bei. Das herrliche Wetter begünstigte das Fest, das bei allen Theilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird. So rufen wir zum Schluß dem jungen „Mainländerbunde“ noch ein frohliches „Gutenacht“ zu.

Vermischte Nachrichten.

* Alschaffenburg, 18. Juli. Gestern Abend nach 8 Uhr fand das feierliche Leichenbegängnis der am Samstag Abend im Mainz verunglückten beiden Gärtnergehilfen vom St. Katharinenhospital aus statt. Eine große Anzahl Leidtragender aus allen Ständen hatte an diesem Trauertage Theil genommen. Erschütternd war es für dieselben, als die auf die Schreckenskunde von Rossel hierhergeeilte Mutter Deschener's in demselben Momente, als sich der Zug in Bewegung setzen sollte, ankam und wankenden Schrittes sich dem aufgebahrten Sarge näherte und im tiefsten mütterlichen Schmerze diesen, der ihren Stolz und ihre einzige Hoffnung barg, kramphast umschloß. Nur die trostreichsten Zusagen vermochten sie von dieser Stelle hinwegzubringen. Da auch zu dieser Zeit ein Bruder Halbigs von Würzburg anlangte und Beide die Bitte aussprachen, ihre theuren Verbliebenen noch einmal sehen zu dürfen, so wurde diesem Wunsche insofern stattgegeben, als die beiden Leichen, nachdem sie unter Vorantritt des protestantischen und katholischen Geistlichen auf den Friedhof, woselbst sie Choralmusik empfing, verbracht worden waren und nachdem die Geistlichen am offenen Grabe ihre Funktionen verrichtet hatten, — in das auf dem Friedhofe befindliche Leichenhaus getragen wurden, von wo aus dann die nachträgliche stille Beerdigung vollzogen wird oder bereits vollzogen worden ist. Wenn irgend Etwas den trauernden Hinterbliebenen bei ihrem unersättlichen Verlusste einigen Trost zu geben vermag, so war es gewiß die allseitige Theilnahme, die sich in rührender Weise kundgab. Schließlich sei noch erwähnt,

daß ein Doppelquartett des Gesangsvereins Melomania die Leichenfeierlichkeit durch einen Grabgesang verherrlichte.

* Alschaffenburg, 18. Juli. Die Deposition unserer freiwilligen Feuerwehr, welche gestern in einer Stärke von 8 Mann (was wir bezüglich der gestrigen Zahlenangabe berichtigend bemerken) nach Mainz begab, um dem Leichenbegängnis des in seinem Verufe verunglückten Kommandanten der dortigen Feuerwehr beizumohnen, ist heute Nacht hierher zurückgekehrt. Wie uns mitgeteilt wird, hatten sich etwa 800 Mainzer und auswärtige Feuerwehrmänner in ihren verschiedenen Uniformen, sämtliche Turner, die Stenographen u. c., ferner die Beamten, die Offizierskorps der Preußen und Oesterreicher bis zur höchsten Charge, so wie eine unübersehbare Menschenmenge an diesem feierlichen Orte beieiligt. Außerdem bildete die Mainzer Einwohnerschaft vom Sterbehause aus bis zum Friedhofe beiderseits Spalier. Weiser war eben eine nach allen Richtungen hin beliebte Persönlichkeit und hatte sich in vielfacher und uneigennützigster Weise um die Stadt Mainz verdient gemacht, welche solchen Eigenschaften auch mehrere im Friedhofe gehaltenen Reden den gebührenden Ausdruck verliehen. Wie man hört, wird die Stadt Mainz der hinterbliebenen Witwe einen angemessenen Ruhegehalt aussetzen.

X Klingenberg, 18. Juli. Sicherem Vernehmen nach wird am 6. August d. J. ein Turn- und Feuerwehrfest abgehalten, zu dem zahlreiche Einladungen an die benachbarten Turnvereine und Feuerwehren von Seiten unseres Turn- und Feuerwehrvereins ergangen sind. An diesem Tage wird auch Herr Weg die von der hiesigen Stadtverwaltung bei ihm bestellte Spritze abliefern und der ersten Probe persönlich beizumohnen.

Berlin, 17. Juli. Die Magdeburger „Presse“ meldet: Vorgangene Nacht ist bei Duxan der Halberstädter Personenzug mit dem Dortmunder Güterzuge zusammengestoßen. Lokomotive, Tender und sechs Personenwagen sind zertrümmert. Man zählt dreizehn Tote und viele Verwundete, deren Zahl noch unbekannt ist.

Passau, 15. Juli. Heute wurde eine ledige 60jährige Weibsperson von St. Nikola begraben, welche beim Einrücken von einer Fliege im linken Arm gestochen wurde, in Folge dessen Entzündung, Geschwulst und am 5. Tage der Tod eintrat. (Pass. Ztg.)

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

* Alschaffenburg, 17. Juli. Heute war die seit einigen Tagen hiesig gelangte Getreide-Währung auf dem Markt sehr lebhaft. Die landesweiten Preise blieben bei großer Zeit- und Geldersparnis leicht, dürfte wohl jeden Oekonomen veranlassen, solche, wo es nur möglich ist, zur Verwerthung zu bringen.

Frankfurt, 16. Juli. (Frankfurter Ztg.) Die Winterung blieb in der abgelaufenen Woche trocken und für die Reis- und Roggenpreise günstig. Im Getreidehandel herrscht eine flache Stimmung, die sich theils aus der Abspannung, welche die jüngste Reaktion bewirkte, und theils aus dem Mangel eines neuen Impulses zu erklären erlaubt. Es scheint, daß man von der neuen Ernte auch bessere Erwartungen hegt, wie früher, und daß überhaupt der flache Ton der auswärtigen Märkte jede weitere Unternehmungslust zurückdrängt. Darüber möchte man allerdings überstimmt sein, daß der Ertrag der diesjährigen Ernte der vorjährigen quantitätsmäßig nicht und ungenügend ein größerer Ausfall in den Sommerfrüchten zu erwarten sein wird. Die alten Berichte paralysiren zwar den Ausfall etwas, allein es bleibt immer ein Grund vorhanden, der eine Zurückhaltung der Oekonomen veranlassen darf. Ohne davon langweilige Diskussionen zu haben, mag der Bericht über die Produkte für das laufende Jahr nicht so niedrig ausfallen sein, wie im vergangenen, besonders, wenn auch die Winterernte unter günstiger Winterung gehoben werden sollte. Bekanntlich haben schon Oekonomen bei hohen Preisen die Spekulationen em. Sie wird sich in diesem Falle um so eher dazu bereit finden, als man in späterer Zeit die Nachwirkung unvollständiger Ernten vorzuziehen. Man behauptet effizienten heimischen Weizen a 9¹/₂ — 11¹/₂ fl., fremden in besseren Qualitäten a 10¹/₂ — 10¹/₂ fl. Der laufende Termin realisirte man a 9¹/₂ — 10¹/₂ fl., August verkehrte a 9¹/₂ — 10¹/₂ fl. und die Herbstmonate variirten zwischen 10¹/₂ und 10¹/₂ fl., blieben aber schließlich zu 10¹/₂ fl. angeboten. Roggen bezieht man effizient zu 7¹/₂ — 8 fl., erste Kosten, Oktober wie November blieb ohne Wechsel auf 8¹/₂ fl. gehalten. Gerste lateraleste nicht. In Osnabrück wenig Umsatz. Kleingewichte bezieht der Konsum zu 6 — 7¹/₂ fl., während im Großhandel effizient als 6¹/₂ umgang nur nachgehende Gebote gemacht wurden. Auf Lieferung der November gekauften einige Abnahme zu 7¹/₂ fl., jedoch bis 7¹/₂ fl. Reis in schöner Qualität handelte man zu 21¹/₂ fl. und hielt später zu 21¹/₂ fl. Effizient. Weizen placirte sich zu 23¹/₂ fl.; in den Terminen kam es wegen hoher Forderungen zu keinem Umfange. Da die Herbstmonate überaus hohen vollständigen Ertrag liefern, so nimmt man an, daß die geringsten Preise behauptet werden, um so mehr, als auch die effizienten Vorräthe knapp sind. In dem jetzigen Bericht scheint dieser Umstand discontirt zu sein. Wenn auch keine vollständige Herbstmonate vorhanden ist, so ist doch allermehr etwas gerettet, das meistens dem heimathlichen Bedarf erfordert wird. Dieser Weg der Reis in die Hände der Verkäufer gehen, ob sie aber noch theurer ihr Geld verdienen, ist eine andere Frage. Der Sommerernte kommt nach, Vorkommen ist Konsum, die Oekonomen werden thätig und eine vorangehende Steigerung ist öfters, vielleicht auch diesmal, ein salutarer Segen.

Frankfurt, 17. Juli. (Bismarck.) Zum heutigen Markt waren zugeführt circa 800 Dafen, 230 Röhre und Rinder, 300 Küder und 200 Hammel. Die Preise blieben für den Ort. für Dafen 1. Qualität 29 fl., 2. Qualität 28 fl. Röhre und Rinder 1. Qualität 27 fl., 2. Qualität 23 fl. Küder 1. Qualität 20 fl. Hammel 1. Qualität 25 fl. Der Markt war vorige Woche mit Vieh überfüllt.

Börsenbericht.

Frankfurt, 17. Juli. Der Geschäft war nur in amerikanischen Fonds von einiger Bedeutung und wurden dieselben bei letzter Haltung besser bezahlt. Oesterreichische Papiere vernachlässigt. Nach der Notizungszeit schlossen österr. Kreditaktien 192¹/₂, 1880er Rente 85¹/₂, 1880er Amerikaner 76¹/₂, 1880er, Abends in der Effizienztabelle war kein Geschäft. 1880er amerikanische Rente 76 fl.

Redaction: August Reiffert.

Mit der Beilage No. 121.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY

Berlin, 17. Juli. Die „Nordd. Allg. Zig.“ erklärt gegenüber der „Leipziger Tagespost“ (welcher zufolge die Mittelstaaten sich enger mit Oesterreich verbünden wollen, um Uebergriffen Preußens energisch entgegen zu treten): Sollte ein neuer Antrag am Bunde von Preußen Erklärungen über die Lage der Herzogthümer fordern, so würde Preußen nur antworten, falls der Bund seine Kompetenz brobachiet. Die Kompetenz des Bundes umfaßt die Sicherstellung der militärischen Bundesleistungen und der Kontributionsbeiträge von Holstein. Ueber diese Kompetenz hinausgehende Bundesbeschlüsse wird Preußen unbeachtet lassen.

Paris, 17. Juli, Abends. Der „Moniteur“ meldet, daß der kaiserliche Prinz von seiner Unfähigkeit beinahe gänzlich wiederhergestellt ist. Die „Espec“ sagt, der Kaiser werde zu Ende der Woche abreisen.

New-York. 8. Juli. (Mit dem Dampfer „City of Boston“.) Payne, Harold, Abernethy und Madame Surratt wurden gestern gehängt. Der Richter hatte vor der Hinrichtung gegen den General Hancock in Sachen der Frau Surratt einen Verhaftsbefehl erlassen, welcher jedoch auf Anordnung des Präsidenten Johnson nicht ausgeführt wurde. — Eine bedeutende Anzahl von Bundeskräften ist an der Küste von Texas und an der Mündung des Rio Grande gelandet. — Gold 139 $\frac{1}{8}$; Wechselkurs 153; Bonds 105 $\frac{3}{8}$; Baumwolle 50.

Vera-Cruz, 28. Juni. Einem Gerücht zufolge würde bald ein kaiserliches Dekret erscheinen, wodurch Sinaloa, Sonora und Durango an Frankreich als Sicherheit abgetreten würden.

Uermitte Nachrichten.

Bamberg, 17. Juli. Gestern ist bei Zug an der nämlichen Stelle, wo vor acht Tagen ein Kutschknecht verunglückte, ein hier in Arbeit gestandener fremder Uhrmachergehilfe beim Baden ertrunken.

Forchheim, 17. Juli. Gestern Abends erraunt im Regnitzflusse beim Baden ein 14jähriger Knabe aus Bf. Viele Kinder daber liegen an den Mäfern krank darnieder. Der seit einigen Tagen vermisste Veteran G von hier wurde an einem Baume eingehängt gefunden.

Amberg, 14. Juli. Der unlängst entlassene Buchhalter des k. Ab-
rechneten Hiesenstein, Karl Ziemermeister, befindet sich seit vorigem Sonnta-
glich. Derselbe soll sich innerhalb nicht gar langer Zeit die dem Verdrach
nach bedeutende Summe von nahezu, wenn nicht über 15,000 fl. auf so-
früherische Weise dadurch zu erwerben gemußt haben, daß er auf die Name
hoher und angesehener Persönlichkeiten hiesiger Stadt fälschlich Wechsel ausstellte.

Freidenheim, 16. Juli. In Eschheim, dießseitigen Landgerichts, g
riethen am vergangenen Sonntag zwei Dienstknechte, man sagt wegen Eifer
sucht, in Streit, in Folge dessen der eine dem andern einen Schlag beibrachte
an dem dieser sofort verstarb.

Frankfurt, 17. Juli. Am gestrigen Trodstrenztage war unser zoologischer Garten von 7000 Personen besucht. — Am gestrigen Sonntag wurde in der evangelischen Kirche zu Berkersheim eine Sädin mit ihrer Kinde getauft. — Gestern entleibte sich in einem hiesigen Gasthause ein hier domicilirender ehemaliger niederländischer Offizier, indem er sich eine Schuss in den Hals versetzte, und heute Morgen ertränkte sich ein hiesiger Mann in dem Winterhafen, dessen Leiche bald nach der That aufgefunden wurde. (Fr. Z.)

Bern, 15. Juli. Am 11. d. M., Mittags gegen 1 Uhr, ward ein eigenhässliche Vorwagen zwischen Pontresina und Samaden vom Blitz getroffen. Der Kondukteur, welcher auf dem Hintersitz saß, ward von dem Blitzstrahl arg verletzt, doch wird er mit dem Leben davon kommen. Sechsmalige vier Pferde stürzten zu Boden, erhoben sich aber bald wieder und konnten die Fahrt ungehindert fortsetzen. Der gleiche Blitzstrahl fuhr in den Telegraphendraht der Straße entlang bis auf das Telegraphenbureau in Samaden, wo er bedeutende Verheerungen in den Geröthen anrichtete und zumal viele Fensterscheiben zerbrach.

Gewerbliche und volkswirtschaftliche Berichte.

Vorber. 15. Jult. In der Sitzung des hiesigen polytechnischen Bezirksvereins am 12 d. ulto wurde der gewiß interessante Vorschlag gefast, eine gewerbliche Fortbildungsschule hier zu gründen, die unter der Leitung des genannten Vereins unter Oberleitung des so ehrenvollen Vereines in Thüringen steht. Bei jüngerer Befestigung des Dislokals ist es polytechnischen Vereines, Herrn Prof. Dr. Seigner, von dem dem Bezirksvereine heute zu diesem Zwecke entsprechende Mittel zugesichert, und durch es möglich wurde, die Thätigkeit nachlässig vollständig in den Bereich zur Uebernahme vorgelegten Thesen anzunehmen, um so mehr, als sie die meisten zur Klärung nöthigen Thatsachen unter den gegenwärtigen Verhältnissen haben wird, die sich nämlich mit größtem Interesse an der Erhaltung betheiligen. Alle, wissen, wie die Anforderungen die Zeitgenossen an den Gewerksmann stellt, werden die Klänge willkommen heißen!

Hammerburg, 15. Juli. Unterm Dentsigen hat sich hier ein Gewer fortbildungs-Verein تشکیل. Zur Verbesserung des Gewerwesens soll zunächst eine Handwerks-Gewererschule dahier errichtet werden, in deren Bezug die Hammerwerk-Lehrlinge von ihren Meistern anzuhalten sind. Insbesondere sollen auch Gewerbslehrlinge ständiger Auszubildung der Lehrlinge im praktischen Gewerbesortende Lehrplänen weiter eingeführt werden u. dgl. mehr. Bis jetzt haben schon hiesige Gewerbetreibende ihrem Beitritt zu diesem jugemäßen Vereine erklärt und weitere Kreise einschließen in fester Absicht.

Aus Roth. 11. Juli, meldet die „Allg. bayr. Coppenstg.“: Die Witterung der letzten zwei Tage grüßte zu dem fruchtbarsten. Der langgetriebene Regen ist e getroffen und brachte nicht nur neues Leben und die angenehme Wärme auf uns bringen, sondern in unsere Coppenstg., sondern auch unseren Produzenten n Hoffnungen einer günstigen Seite. Wenn der wohlthätige Regen auch nicht in

Dem Maße eintrat, wie es gewünscht wurde, so hat er doch aller Dinge, wie sie aus der Dactylia, dem Quack, der Spalter und Herbrader. Wüchser, Kienhöcker, Gesech, aus Wäbmen u. eingetroffen sind, verstimmen gemacht.

Hegensberg, 15. Juli. Für den Getreidehandel war in dieser Woche der Verkauf des köstlichen Graumarzes von hervorragender Bedeutung. Wie alljährlich einmal fanden sich beiderseits Theilhaber aus allen Gegenden Deutschlands ein; es wurden aber so wenig Geschäfte gemacht, wie in keinem Jahre zuvor. Käufer und Verkäufer waren zumachstaus, und beiderseits theilte man die Ansicht, daß die gegenwärtigen Verhältnisse zu größeren Unternehmungen nicht angethan seien. Ueber den Getreidestand und das wirtschaftliche Ernteertrags sahen die verschiedenen Schülerrungen und Ansichten zum Ausdruck. Aus Amerika berichtet man wiederholt, daß die Ernte im ganzen Lande ungemein reich sei. Bereits wurde zu ermäßigten Preisen wiederum nach Europa verkauft. In England hat sich nichts gebessert. In Frankreich hatte man an vielen Märkten Abzich; die letzten Zeit schon häufigen Abzich von Roggen nach Deutschland findet sich durch den am 1. Juli eingetretenen freien Verkehr bedeutend erleichtert. Auch in Holland, am Rheine, an der Nord- und Ostsee, in Schlesien, Böhmen, Ungarn u. s. w. hatte man langsam weichende oder wenigstens schwach behauptete Preise. In Preußen wurde schon neuer Weizen von vorzüglicher Qualität zu Markte gebracht. An den süd- und mittelmässigen und bayerischen Märkten bezeugte rege Nachfrage einen um die Erntezeit auffallend starken Anmarsch vom Lande, und in den meisten Fällen hatte man daher auch Abzich. Die mittlere große Junfer am hiesigen Saranne wurde zu nachfolgenden Preisen des an hiesige Meße gebracht: Weizen je nach Qualität 13—15 fl. (gefallen 9 kr.), Roggen 8—10 fl. 26 kr., neuer 9 fl. (unverändert), ein Pfüder alte Gerste 10 fl. 6 kr., Hafer 5 fl. 6—12 kr. (gefallen 22 kr.) — Das neuzugewonnene Regenwetter hat den Unterfrüchten sehr gut gethan. Kartoffeln versprechen sehr reichen Ertrag, was sehr hoch auf die Speisepreise drückt.

Wäldchen, 15. Juli. Die heutige Getreideernte enthält im Ganzen 9608 E., wovon 6809 E. verkauft und 335 E. eingeliefert wurden. Mittelpreise: Weizen 15 fl. 22 kr. (gef. um 25 kr.); Korn 10 fl. 18 kr. (gef. um 18 kr.); Gerste 9 fl. 2 kr. (gef. um 5 kr.); Hafer 7 fl. 11 kr. (gef. um 7 kr.). Die Reispfänder in 1909 E. Weizen, 659 E. Korn, 64 E. Gerste, 727 E. Hafer. Umsatzsumme 73056 fl.

Vom untern Gebirge betrieht die „Pfälzer Zeitung“: Im Allgemeinen läßt sich der Stand unserer Weinberge kein Appeler nennen. Die seit Jahren wüthen-
 Lehrenden Winterfröste hatten unsere Reispöde hart mitgenommen und die seit We-
 naten anhaltende Trockenheit ihr Elagethum durchaus noch verstärkt. Die wahrschei-
 tropische Hitze hat ferner einen nicht unbedeutenden Durchfall der Trauben bewirkt,
 auch der Ueberreife mangelt es an reicher Erndt, und man ist der Befürchtung sch-
 nahe, wenn man sich in quantitativer Beziehung einen halben Herbst verspricht. Was
 die Qualität des Weines anbelangt, so könnte man wohl, gegnigt auf würdige Er-
 fahrungen, einen ausgezeichneten Wein erwarten; denn wir sind gegen die guten Weine
 Jahre 1857, 1857 und 1858 immerhin noch 10—12 Tage vor. Im Weinverkauf
 es eben sehr flau; der Ceund ist wohl in der Aussicht auf den bevorstehenden guten
 Herbst zu lauen.

25,000 fl.; Nr. 75,64, 2000 fl.; Nr. 66,633 1000 fl.; Nr. 29,740 und 34,435
200 fl.; Nr. 4223, 27,092, 33,162 und 36,504 je 120 fl.; Nr. 5147, 16,74
32,624, 47,059, 71,704, 75,323, 84,040 und 95,012 je 110 fl.; Nr. 7643, 16,17
29,572, 40,269, 44,774, 62,676, 63,422, 57,642, 67,619, 63,648, 72,459, 83,277
99,248 je 100 fl.

28.398 20,000 fl.; Kr. 81,850 2000 fl.; Kr. 75,916 1000 fl.; Kr. 15,965 m
77,929 je 60 fl.; Kr. 1154, 11,495, 28,097, 42,912 und 67,951 je 100 fl.; 9
8664, 19,708, 21,233, 24,699, 25,061, 65,690, 66,350, 77,847, 91,451 und 92,8
je 50 fl.; Kr. 956, 13,303, 19,764, 21,241, 26,067, 28,415, 29,760, 30,304, 35,26
46,169, 50,667, 56,404, 60,435, 64,460, 65,836, 70,799, 75,872, 97,577 u
102,699 je 40 fl.

[Versammlung süddeutscher Forstwirthe in Ravensburg.] Und den Bewohnern der Gemarkung vom 10. d. M. Massmuths befohlen, sie zu befragen über die Mittel, welche dem Forstwirthe zu Gebote stehen, die Landwirthschaft durch die Einräumung von Gras- und Streu-Abgängen ohne Beeinträchtigung der Holz-erzeugung auf den für die Holzucht erforderlichen Flächen zu unterstützen. Am folgenden Tage wurden zu Erklärungen vermandt. Eine lange Reihe mit Land- u. Waldbesitzern besetzt, waren, je nach der Lage der Gemarkungen, die Forstwirthe zu Pferde, führten die Teilnehmer nach dem oberen Allgäuer Wald und nach diesem in die bedeutendste Forste des Kaiserthums von Kempten-Waldung. Am 12. fand auf einem vom König zur Verfügung gestellten Dampfboot unter Begleitung der am 1. Tage in Friedrichshafen weilenden Königl. Kommissar die Landfahrt auf dem Bodensee statt, wobei die Königl. Kommissar, Reichs- u. Provinzial-Regierung und Landbesitzer anwesend waren.

[Der Baumwollenerkrisis.] Die Verdrängung der Baumwollenerkrisis in England ist nicht nur durch Erweichung aller Handelsverhältnisse, die lange gefest waren, und durch Auslösung der Philanthropen in den betreffenden Fabrikbezirken, sondern an vielen Punkten eintreffend neue, kürzlich großartig angelegte Fabriken. Zu einer der größten nicht bloß Englands, sondern der Welt, ist jetzt Worcester unter ständiger Theilnahme der sonstigen Arbeiterbevölkerung der Grafschaft gesetzt worden. Es wird eine, durch Gesellschaftskapital zu bauende Spinnerei erbaut werden, welche 60,000 Spindeln und einen Webstuhl mit 1450 Darstellern in sich schließen wird.

Unswatige Sterbefälle

Zinberger, Martin, Privatler zu Schwab-
journ.
Korsselber, H. Reg.-Quartiermeisters-
Lehrer zu München.
Loellm.-pr. Johann Nepomuk, Renten-
verwalter zu Nürnberg.
Poes, Andreas, Dechantpfarrer zu Ren-
brunn.
Rehner, J. cand. phil. zu München.
W.-pr. Margaretha, Rentenschei-
nerin zu Brunn.

Herr, Joseph, Kaserer zu Innsbruck.
 Nach, Heinrich, O. 10, Freiburg, 2 hier i
 Untermaierheim zu Wädchensberg
 Hof, H., ehem. Postoffizier zu Wädch
 Gmünd-Neubau, Hengstler v. zu Wä
 den.
 Geuffert, Ludwig Dr., Kassen- u. Arz
 Inspektorale zu Wädchensberg
 Baum, Franz Joseph, Oeffizientma
 der Kämpen zu Garmisch.

New-York. 3. Juli. (Der Dampfer „Asia“ und der Telegraf von Groothorn.) Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Amerika“, Kapitan H. Wessels, welches am 18. Juni von Bremen und am 21. Juni von Southampton gesegelt war, ist am Sonntag, den 2. Juli, 9 Uhr Morgens, nach einer sehr schnellen Reise von 10 Tagen wohlbehalten angekommen. (Mittheilung von F. J. Rothof, Generalagent, A. Dyckerhoff und W. S. Vustell, Spezialagenten in Altschaffenburg.)

Medicine: Optum Medical

Druck und Verlag des H. Bollenbüchsen Druckers.

Münchener Zeitung.

Mittwoch

— No. 172 —

19. Juli 1865.

Deutschland.

München, 17. Juli. Der kgl. Kriegsminister Herr Generalmajor v. Zuy hat heute einen Geschäftsurlaub angetreten, und wird während seiner Abwesenheit der Generalleutnant und Präsident des General-Auditorials Herr v. Hof interimistisch das Kriegsministerium übernehmen. (Bayer. Ztg.)

Passau, 17. Juli. Wie bestimmt ist, werden heute Nachmittags 2 Uhr mit dem Bahnzuge der hochwürdigste Erzbischof von München-Freising Hr. Gregor Scherr, die hochwürdigsten Bischöfe Hr. Pantaz Dinkel von Augsburg, Hr. Ignaz Senefrey von Regensburg, Hr. Nikolaus Weiss von Speyer, Hr. Anton Stahl von Würzburg und um 5 Uhr 15 Minuten der hochwürdigste Erzbischof Herr Michael Deinlein von Bamberg hier eintreffen und sämtlich ihr Absteigerquartier in der bischöflichen Residenz nehmen, woselbst bereits heute früh der hochw. Bischof von Eichstätt, Hr. Georg v. Dettl, eintraf. Die hohen Würdenträger werden, wie verlautet, vier bis fünf Tage in der alleherrschaftlichen Bischofsstadt Passau verweilen. (Pass. Ztg.)

Wien, 17. Juli. Der Kaiser ist zwar gestern früh von Ischl nach Schönbrunn zurückgekehrt und hat im Laufe des Vormittags auch in der Hofburg eine Reihe von Notabilitäten empfangen, allein daß bei dieser Gelegenheit, wie vorher gesagt wurde, die neue Ministerliste genehmigt und so die Ministerkrise geschlossen worden, darüber verlautet nichts Näheres. Es ist dies auch nicht wahrscheinlich, da hervorragende Mitglieder des neuen Kabinetts, wie Graf Belcredi, derzeit von Wien abwesend sind.

Das Zerwürfniß mit Preußen schreitet immer weiter vor. In einer der letzten Unterredungen, welche der Minister des Auswärtigen mit Herrn v. Werther hatte, soll abermals das Eingehen auf das Februar-Programm rundweg abgelehnt worden sein. In Paris, heißt es, werde der Bruch zwischen den beiden deutschen Großstaaten als vollständig betrachtet.

Die offizielle „Wiener Abendpost“ bemerkt über den Drohkittel der „Nordd. Allg. Ztg.“ anlässlich der Mitteilung von der Armierung der schlesischen Festungen: „Die ministerielle preussische Presse hat sich während des Verlaufs der schleswig-holsteinischen Frage so oft in die Sige hineingeredet, daß es kaum mehr einen besondern Eindruck macht, wenn wir von Zeit zu Zeit wieder einer neuer herausfordernden Phrasen begegnen, an die uns insbesondere die „N. Allg. Ztg.“ gewöhnt hat. Das letztgenannte Blatt möge uns daher verzeihen, daß wir auch seine neueste Expektoration nach dieser Seite hin lediglich als journalistisches Kuriosum registriren, ohne ihr eine größere Bedeutung zuzugestehen, als früheren ähnlichen Rundgebungen, die so ziemlich jeden Inzidenzpunkt in der Frage begleitet haben.“

Salzburg, 15. Juli. Heute Abends nach 7 Uhr sind K. K. M. der König Ludwig von Bayern und König Otto von Griechenland mit der Prinzessin Alexandra und dem Herzog von Modena im Schloß Leopoldsdorf nächst Salzburg angekommen, wo sich vorher der Erzherzog Ludwig Viktor, dann der Fürst Erzbischof, der Landeschef, der Landeshauptmann, der General der Militärkommandantur und der Bürgermeister von Salzburg vor dem k. Lustschlosse versammelt hatten, um die hohen Gäste bei ihrer Ankunft zu begrüßen. König Ludwig, eines vortrefflichen Aussehens sich erfreuend, brachte einen Theil des herrlichen Sommerabends auf der Terrasse des Lustschlosses zu, um namentlich das Alpenglücken an den Hochwänden des Tannengebirgs, des Ob- und Unterberges während des Sonnenuntergangs in Augenschein zu nehmen. Um 8 Uhr verließen die Majestäten im offenen Glaswagen das Schloß, um den Besuch bei dem Erzherzog zu erwidern und die vermittelte Kaiserin Carolina Augusta in der k. k. Residenz zu begrüßen. (Allg. Ztg.)

Berlin, 17. Juli. Die „Kreuzzeitung“ verspothet, wie sich erwarten ließ, das Abgeordneten-Fest in Köln. Der betreffende Leitartikel führt die Ueberschrift: „Nichts kann komischer sein“, und läßt sich folgender Maßen vernehmen: „Diese wohlgenährten Bourgeois mit dem großen Munde, an denen besonders die ehrwürdige Colonia so reich ist: sie haben mit richtigem Takte ermittelt, daß es Herrn v. Bismarck nicht schaden und den Kölner Gastwirthen sehr wohl thun kann, wenn die gemüthliche Verzehung der Dämonen auch außerhalb Berlins fortgesetzt wird. Nicht mit Unrecht wird deshalb auch die Frage aufgeworfen: aus welchem Grunde die k. Regierung dieses liberale Schwärzerfest mit dem Interdikt belegte. Unzweifelhaft ist dies nicht aus politischer Besorgniß geschehen, vielmehr — wenn wir uns nicht täuschen — lediglich aus dem Grunde, um die verehrlichen Festgäste als das zu enttöhlen, was sie sind, und sie zu zwingen, sich der Löwenhaut mit eigener Hand zu entledigen. Entweder still sein oder ernsthaft handeln. Der bloße Schein von Aktion, durch welchen man die Massen täuscht und sich selbst betrügt, muß nach allen Seiten ein Ende haben. Geessen und getrunken ist genug, im Reden haben wir unser Bedürfnis

bis zum nächsten Winter gedeckt, und eine Wiederholung des liberalen Selbstberäucherungs-Prozesses könnte doch schwerlich einen anderen Zweck haben, als die „impotente Negation“ des Liberalismus in bengalischer Verleumdung darzustellen.“ Durch politische Besorgnisse findet die „Kreuzzeitung“ die Maßregel nicht gerechtfertigt. Wodurch denn, vermögen wir aus ihren unklaren Äußerungen nicht abzunehmen. Nach dem Wortlaute der betreffenden Geseßstellen sich umzusehen, scheint die „Kreuzzeitung“ für überflüssig zu halten. (K. Ztg.)

Breslau, 16. Juli. Zum Turnfest des zweiten deutschen Turnganges, welcher unsere Provinz und die südliche Hälfte der Provinz Posen umfaßt, ist heute unsere Stadt in fast allen Hauptstraßen geschmückt. Es sind mehr als 2000 fremde Turner angemeldet, welche zum größten Theil freies Quartier bei der hiesigen Bürgererschaft finden werden. (B. Volksz.)

Köln, 17. Juli. Auf das Ersuchen des hiesigen Oberbürgermeisters Bachem an das Festkomitee, daß es den Bürgerichsaal räumen lassen möge, da das Abgeordnetenfest nicht gebauet werde, hat der Vorsitzende des Festkomitees, Herr Claffen-Kappellmann, dem Herrn Oberbürgermeister einen geschriebenen Brief zugehen lassen, worin er ihm u. A. mit folgenden Worten seine Herzensmeinung sagt:

„Ein Beamter, und wäre er auch noch so hoch gestellt — keine Behörde hat das Recht, und die Benutzung des Saales zu gesetzlich erlaubten Zwecken zu verwehren, und nun lassen Sie sich bereit finden, uns diese Benutzung einseitig streitig zu machen! Der Zweck des Festes war Ihnen unbekannt; Sie wußten, daß wir lange und große Vorbereitungen nötig hatten, um die Gewählten der Nation und die zahlreichen Festgenossen aus fast allen Städten der beiden Provinz würdig zu empfangen zu können. Sie wußten, daß unsere Ehre, ja, wir dürfen mit Recht sagen, die Ehre der Stadt Köln durch unsere förmlichen Einladungen an 253 Landtagsabgeordnete, die größtentheils die Einladung bereits angenommen haben, engagiert ist. Sie wußten auch, was es mit dem Festkomitee: „nicht gebauet werden wird“ und was dem Art. 29 der Verfassung für eine Bewandniß hat. Wir richten an Sie die Frage, was Sie wohl sagen und thun würden, wenn Sie geachtete Gäste förmlich in ein gemietetes Lokal einzuladen hätten und die Polizeibehörde oder der Vermittler Ihnen die Verantwortung der Gäste in dem Lokale wider alles Recht unterstehen würde? Würden Sie nicht Alles aufbieten, um Ihr Recht geltend zu machen, und würden Sie nicht jede unzulässige Verletzung Ihrer persönlichen Freiheit mit Entschiedenheit zurückweisen? Sie würden Ihre Pflichten als Bürger und Gesetzgeber wahren, wenn Sie sich nicht mit allen gesetzlichen Mitteln solchen Eingriffen widersetzen. Nun, wir sind in diesem Falle, Ihnen und jeder anderen Behörde gegenüber, aber nicht privatim, sondern öffentlich vor aller Welt. Wir hätten lieber gelehrt, daß Sie als gewählter Oberbürgermeister der ersten Stadt der Rheinprovinz sich auf Seite jener Bürger gestellt hätten, die ein unantastbares Recht der beschworenen Verfassung und ihre persönliche Freiheit, wie sie durch die Landesgesetze gewährleistet sind, verteidigen. Die hohe Stellung, welche Sie durch das Vertrauen Ihrer Wähler einnehmen, legt Ihnen nach unserm Dafürhalten nicht bloß die Pflichten einer guten, geordneten Verwaltung auf, sondern insofern auch die moralische Verpflichtung als bonus paterfamilias an der Spitze des großen Gemeinwehens Ihre Mitbürger so viel als möglich vor gesetzwidrigen Angriffen in ihre Rechte zu schützen und den Sinn für Gesetzlichkeit und Freiheit zu pflegen, zum Wohle von Stadt und Staat. Man sollte glauben, daß Sie jede Unterbeugung von sich abgewiesen hätten, um den Vertretern des Volkes von 19 Millionen des städtischen Saal zu schließen und einem feste Hindernisse in den Weg zu legen, das von den edelsten Sympathien der Nation getragen wird. Sie haben eine andere Wahl getroffen und mögen vor Gott und Ihren Mitbürgern die Verantwortung tragen!“

Uerdingen, 17. Juli. Herr Louis Herberg, Mitglied des Festkomitees für hier, hat auf das ihm durch den hiesigen Bürgermeister zugestellte Reskript des Herrn Polizeipräsidenten Geiger folgendes geantwortet: Ohne in Ihrem Polizeibezirke zu wohnen, bin ich doch durch ein Reskript von Ihnen beehrt. Es entzieht sich das von uns beabsichtigte „Abgeordnetenfest“, wie bereits das Kölner Festkomitee des Näheren nachgewiesen, Ihrem Ressort und werde ich meinerseits um so mehr für das Zustandekommen desselben das Meinige beitragen, als wir nicht durch Polizei-Verfügungen, sondern durch Gesetze regiert werden. Hochachtungsvoll Louis Herberg.

Stuttgart, 15. Juli. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten richtete Herr eine Interpellation an den Kriegsminister, ob er den König veranlassen wolle, eine ausnahmslose Amnestie für alle militärischen Vergehungen zu erlassen?

Aus Baden, 14. Juli. Schreibt man der „Allg. Ztg.“: Baden, das französische Nachbarland, ist zunächst in der Lage, den Einfluß des seit 1. Juli in Wirksamkeit getretenen Handelsvertrages mit Frankreich inne zu werden. Er ist bis jetzt, wenigstens nach einer Seite hin, keineswegs befriedigend, indem er durch ungemeine Ausdehnung und Beförderung des sogenannten Hausirhandels, in allen Formen für den einheimischen Gewerbestand wahrhaft bedrohlich wird. Französische Häuser errichten in unseren Städten sogenannte wandernde Kaufbuden mit Waaren aller Art, auf 8 bis 14 Tage; französische Kleinhändler, selbst aus den inneren Provinzen des Kaiserreichs, ziehen von Haus zu Haus, und versuchen zum Theil zu wahren Spottpreisen ihren Kram an den Mann zu bringen. Gegen eine solche

Ueberfluthung hat der deutsche Gewerbmänn einen harten Stand. Die Hauptschuld liegt in dem schon vor drei Jahren zu Stande gekommenen Gesetz über Gewerbefreiheit, welches den Hanfhandel aller Art, fast unbedingt frei gibt, und selbst den Ausländer nur mit einer ganz unbedeutenden Abgabe belegt, während der einheimische Geschäftsmann außer den Staatssteuern die weit bedeutenderen Umlagen und Gemeindefasten aller Art zu tragen hat. Dieser zu weit getriebenen Liberalität des Gesetzes gegenüber, das mit sehr ungleichem Maße misst, vermag unser Handels- und Gewerbe stand die Konkurrenz, namentlich die französische, in die Länge nicht zu ertragen. Seine Klagen sind gerecht und allgemein. Aus allen Theilen des Landes gelangen Petitionen an die große Regierung, welche die sofortige Abänderung der betreffenden Bestimmungen des Gewerbsgesetzes im Sinne billiger Ausgleichung und gerechter Gleichstellung des Inländers mit dem Ausländer verlangen. Von Seite der Regierung ist der in Folge des französischen Handelsvertrags erst recht an's Licht getretene Uebelstand auch anerkannt worden, und wird deshalb den im Herbst zusammen tretenden Ständen in dieser Richtung eine Vorlage gemacht werden.

Riel, 16. Juli. Morgen um 5 Uhr werden die Mitglieder der deutschen Kunstgenossenschaft, welche sich heute in Hamburg sammeln, in einem Extrazuge hier eintreffen.

Apenrade, 9. Juli. Die Geburtstagsfeier des Herzogs hat hier zu einer Untersuchung Anlaß gegeben. Wie die „Rieler Zeitung“ mittheilt, will eine preussische Schildwache, die 200 Schritte von dem Lokale des Bürgervereins, wo am Abend die Feier von sämtlichen Vereinen der Stadt begangen wurde, steht, gehört haben, daß aus diesem Lokale eine Stimme gerufen oder gesungen habe: „Schleswig-Holstein stammverwandt, jagt die Preußen aus dem Land“. Falls der Uebeltäter nicht entdeckt wird, soll der Verein geschlossen werden.

Apenrade, 13. Juli. Dem Vorstande des hiesigen Bürgervereins ist ein Schreiben des Bürgermeisters zugegangen, wodurch die Versammlungen des Vereins untersagt werden.

Bremen, 16. Juli, Früh. Bis spät in die Nacht hinein sind gestern noch die massenhaften Zugänge der fremden Schützen angekommen. Ein Extrazug jagte den andern. Alles ist glücklich, nur natürlich mit der unvermeidlichen Verspätung, von staten gegangen. Von Stunde zu Stunde steigt die Stimmung der Verdickung, auch das Straßenleben in riesigen Proportionen. Sehr warm wurden die Hamburger und Schleswig-Holsteiner mit der nun nicht mehr umflorten Landesschone empfangen. Gegen 6000 Schützen sind nun anwesend. Am Abend bot die neue Börse einen kolossalen Anblick. In den glänzend erleuchteten Mittelräumen, auf den Galerien und in allen Seitenräumen wogten mindestens 10.000 Personen in buntem Gedränge beim Klange eines durchgreifenden Orchesters auf und ab. Die Verbrüderung der verschiedenen Landmannschaften der Schützen war herzlich und ungezwungen. Gegen 10 Uhr hatte sich jedoch eine so tropische Temperatur entwickelt, daß die Meisten sich in die Lokale der Stadt, die bis spät nach Mitternacht gefüllt waren, zerstreuten. Heute Morgen um 9 Uhr sind die Amerikaner von Bremerhafen angekommen. Eben ordnet sich bei dem herrlichsten Wetter und unter großartigem Menschengewühl der Festzug. 1 Uhr. So eben hat der Festzug die Hälfte seines Weges zurückgelegt und auf dem Domhof ist vor versammeltem deutschem Schützen thum die Bundesfahne von Frankfurt an die Feststadt Bremen übergeben worden. Der Eindruck des Festzuges ist ein wahrhaft überwältigender und die Begeisterung eine so durchgreifende, wie nie sie nie erwartet hätten. Und gerade die anfängliche Zurückhaltung gibt ihr doppelten Werth, denn wir wissen jetzt, daß das bedächtige Bremen die erste Hingebung an das Fest nicht herabstimmen, sondern von Stunde zu Stunde steigern wird. Ueber den Festzug nur wenige Worte. Musterhafte Aufstellung in dem herrlichen Riesengarten Bremens, den Wallanlagen. Marsch um dieselben hinreichend schön, verkörperte Poesie. Ein wehender Farnenwald bewegt sich durch einen Laubwald. Dichtes Menschenpalast. Die Häuser und Dächer leuchten von tausend frohen Blicken, die Schönen Bremens werden nicht müde, zu winken und zu grüßen. Erfreuerungen werden an vielen Häusern bis aus den dritten Stockwerken heruntergelassen. Dankende Hochs und Hurrahs machen die Luft erbeben, die rare, blaue, reine, golddurchstimmerte. Aufstellung auf dem Domhof vor dem alten Dome, — einem geräumigen vierreihigen Platz. Frankfurt nimmt die Ehrenstelle links an der Tribüne ein. Siegmund Müller übergibt an Bremen die Bundesfahne als das Symbol der Einheit, Freiheit und Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes, und die Fahnen Amerikas und der Schweiz (die seit dem Frankfurter Fest im Römer ruhten) als die Zeichen werthvollster Sympathien freier Völker, die uns lehren mögen, was ein Volk vermag ohne stehende Heere, wenn es selbst die Waffen trägt und sich für Freiheit und Vaterland begeistert. Duff, Präsident des Bremer Festkomitees, verspricht für Bremen die theuren Banner zu wahren und zu schützen, und drückt die Befriedigung der deutschen Schützen aus, daß das erhabene Sternenbanner wieder in altem Glanze neben dem geliebten deutschen und schweizer Banner wehe. Mäße der Schützenbund sich dieser drei Banner immer werth zeigen. Dem deutschen Schützenbund ein dreifaches Hoch, das Donnergeklirr über den Platz rollt, um in den Seitenstraßen ein tausendfaches Echo zu finden. Der Zug setzt sich wieder in Bewegung und in der inneren Stadt steigt die Stimmung von Straße zu Straße. 4 Uhr in der Festhalle. Um 2 Uhr Einmarsch auf den riesigen Festplatz mit seinen unvergleichlich

schönen, in griechischem Styl gehaltenen Festbauten. Impassant. Gruppierung um die terrassenförmige Farnenpalle, einen genialen Brachbau, der bald anfängt, sich mit tausend in einander fliehenden Farben zu bedecken. Banlett in der überfüllten, hufeisenförmig, gehaltenen Sperrhalle, in der 3000 Menschen speisen und speisen wollen. Dreimalige Trommelwirbel zur Herstellung der Ruhe. Trotzdem Duff, erster Redner, nicht an der Tribüne steht, ist er nicht zu verstehen. Duff unerträglich, noch nie in Bremen dagewesen. Der Eindruck des heutigen Tages resumirt sich dahin, daß die deutschen Schützenfeste als nationales Institut dem Volke theuer geworden sind und fortbestehen werden. (Fr. J.)

Bremen, 17. Juli. Erster Bechergewinner Knutti aus Basel, zweiter Bechergewinner Hammerer aus Augsburg, als erster Deutscher, dritter Bechergewinner Bodeker von Bremen. Es ist schlecht schießen, da ziemlich Wind geht. Die Dipe ist fabelhaft, samumartiger heißer Wind. Am Morgen des Montag sanden 44.000 Schüsse statt, auf den Feldscheiben 24.500, im Stand 19.000. Durch den komplizierten Mechanismus der Telegraphenapparate wurde das Schießen sehr erschwert und verlangsamt und das Schießkomite hat alle mögliche Mühe, alle Ansprüche zu befriedigen.

Italien

Turin, 13. Juli. Die Regierung ist auf acht verschiedenen Punkten des Landes wieder in offenem Kampf mit Bischöfen, wegen Inspektion der Seminarien, und der Unterrichtsminister Raloli, der ohnehin den mit Rom eingeleiteten Unterhandlungen sehr abhold gewesen ist, ließ sich weder während des Laufs derselben, noch nach deren Scheitern davon abhalten, mit aller Strenge gegen die Seminarien einzuschreiten. Der Bischof von Nelli mußte z. B. durch Gendarmen aus dem betreffenden Seminar ausgewiesen werden, da er nur der Gewalt nachgeben wollte.

Frankreich

Paris, 16. Juli. Der „Konstitutionnel“ bringt einen Korrespondenz-Artikel über die Festlichkeiten, zu welchen der Geburtstag des Herzogs Friedrich in Schleswig-Holstein Anlaß gegeben und über das Auftreten der Verdickung bei dieser Gelegenheit. Der Artikel schließt mit folgenden Worten: „Diese Partikularität der Ideen, die dem Charakter dieser Verdickung eigen ist, hat sich so von Neuem auf eine Weise kundgegeben, welche zeigt, wie schwierig, um nicht zu sagen unmöglich, es ist, dort etwas Dauerhaftes zu gründen, ohne den Wünschen und den gerechten Forderungen dieser Länder ernstlich Rechnung zu tragen.“

Paris, 17. Juli. Briefe aus Rom bestätigen die Nachricht von dem Abbruche der Unterhandlungen des römischen Hofes mit der mexikanischen Gesandtschaft. Die päpstliche Regierung sah sich zu solchem Schritte durch die Kunde veranlaßt, daß die Kaiserin Charlotte, an welche in Abwesenheit des Kaisers Maximilian der Minister des Innern die Anfrage gerichtet, ob die Verbreitung einer in Veracruz eingetroffenen Sendung von Exemplaren des Kenan'schen Werkes „Das Leben Jesu“ zu dulden sei, nicht geglaubt hatte, die Zirkulation dieses Buches verbieten zu sollen. Der römische Hof sah in diesem Akte der Toleranz eine Auszeichnung gegen seine Interessen und wollte nichts mehr hören von dem Abschlusse eines Konkordates mit einer Macht, welche in solche Grade den Irrlehren des Jahrhunderts verfallen sei.

Großbritannien

London, 15. Juli. Das heute Morgen vom Reformklub ausgegebene Wahlbulletin lautet: „Liberaler Partei — 39 neue Siege; Tories 29; reiner Gewinn für die Liberalen — 10 Siege.“ Bis jetzt sind 419 Wahlen vollzogen, wovon 257 liberale und 162 konservative.

London, 17. Juli. In Plymouth sind am Freitag die französischen Panzer-Fregatten „Magenta“ und „La Gloire“, sowie das französische Kanonenboot „Ariel“ angekommen, um an dem bevorstehenden Flotten-Schauspiele Theil zu nehmen. Auf eine sehr verbindliche Einladung des britischen Kabinetts an die österreichische Regierung, zur bevorstehenden Vereinigung der englischen und der französischen Flotte auch die österreichische Flotte in Plymouth entsenden zu lassen, hat der Wiener Hof zustimmend geantwortet.

Spanien

Mittheilungen aus Madrid versichern, das Kabinet O'Donnell sei in diesem Augenblicke die letzte Stütze der Krone gegen Ereignisse von äußerster Wichtigkeit; der Ausbruch einer dynastischen Revolution könne als gewiß betrachtet werden, wenn es den Intriguen der reaktionären Partei gelingen sollte, die Königin zur Berufung eines klerikalen Kabinetts zu bewegen.

Nachlese

Im Gesellenvereinslokale zu Würzburg hält gegenwärtig der Jesuiten-pater Karlstädter aus Aachen religiöse Abendvorträge. — Der Wiener „Vosskaster“ zeigt seinen Abonnenten an, daß er mit dem 31. d. M. zu erscheinen aufhört. — Aus Innsbruck meldet die „Junzeitung“, daß dem Hauptmann Perthaler und dem Leutnant Hohenegger, von Kaiserjäger und ausgezeichnete Schützen, der nachgesuchte Urlaub zum Besuche des zweiten deutschen Schützenfestes in Bremen verweigert wurde. — Aus Karlsbad wird berichtet, daß die Abreise des Königs von Preußen am 20. d. M. erfolgen werde. — In Preußen mehren sich die Klagen aus den Seidenwaaren-Fabrikdistrikten gegen die Erhöhung des Eingangszolls für vereinsländische Seidenwaaren nach Oesterreich und haben mehrere Handelskammern

beim Handelsminister Vorstellungen in dieser Beziehung gemacht. — Der Abg. v. Bismarck-Pless hat der Nat.-Ztg. zufolge für den ihm ertheilten Auftrag aus dem Staatsdienst abzutreten. — Das Verbot des Abgrenzens selbst soll kürzer Hans von Karlsbad aus der Ködner Polizeibehörde vom Minister v. Bismarck befohlen worden sein. — Man schreibt aus Berlin: Noch in diesem Monat wird die Kommission zur Erörterung und Regelung der Arbeiterfrage, bestehend aus von der Regierung berufenen Beamten und sachverständigen Privaten, ihre Sitzungen eröffnen; die Zahl der Mitglieder ist gegen 40. — In Berlin soll am 22. Juli ein großer Konmerz von allen Korpsburschen aller deutschen Universitäten stattfinden. — Der Bezirksausschuß des Schleswig-Holstein-Vereins zu Pforzheim hat mit Veröffentlichung seines Rechenschaftsberichts seine Thätigkeit vorüberhand geschlossen; nach dem Berichte sind im Ganzen seit Ende des Jahres 1883 10,751 fl. und zwar fast ganz von der Einwohnerschaft der Stadt, eingegangen. — In Hamburg erheben sich Stimmen für Fischenverhinderung, nachdem die Schädlichkeit des langsame Verwesungsprozesses mittelst der Veredlung längst erwiesen sei. — Von der Ostsee wird der Schlesw.-Holst.-Ztg. geschrieben: Der Baron v. Ungern-Sternberg ist wieder aus Rußland in den Herzogthümern erschienen; derselbe verließ diese im vorigen Jahre, weil seine Annexionsideen in der Bevölkerung keinen Anklang fanden; er hat sich, wie wir hören, seitdem nach Berlin begeben, um Herrn v. Bismarck seine Dienste anzubieten. — Der internationale Kongreß zur Förderung der sozialen Wissenschaften wird seine diesjährige Versammlung zu Bern in der Zeit vom 28. August bis 2. September abhalten. — Vor einigen Tagen ist der längste Tunnel bei der Bremerbahn, an dem 16,000 Menschen arbeiten, ganz durchbrochen worden. — Die Cholera ist, verlässigen Nachrichten zufolge — schneller als man geglaubt hatte — bereits auch nach Palermo gedrungen; die Behörden suchen die Nachricht zu verheimlichen, indeß herrscht ein panischer Schrecken unter der Bevölkerung und wer hinweggehen kann, flieht. — Wie der Pariser Moniteur mittheilt, ist nunmehr als sicher festgestellt, daß die Pariser Weltausstellung im Jahre 1887 auf dem Marsfelde stattfinden. — Die Vorchestermittelglieder in den 35 Pariser Theatern, also eine ganz respectable Anzahl von Männern, beabsichtigen ihre Thätigkeit einzustellen; während ein Handarbeiter in Paris 3–4 fr. täglich verdient, erhalten die meisten dieser Künstler nur 60–80 fr. per Monat. — Einer Depesche aus Havre zufolge ist Raphaelen auf Haiti am 14. Juni in Blokladeband erklärt worden, Salnave hält die Stadt mit Aufwiegenscharen umschlossen; Präsident Gessard hat die Belagerungsarbeiten begonnen; die Konsuln und Schiffsbefehlshaber der fremden Mächte haben sich zum Schutze der Nationalen vereinigt.

Neuere Nachrichten.

Bremen, 18. Juli. Da der elektromagnetische Telegraph zur Anzeige der Schiffe auf dem Schießstande sich nicht vollkommen bewährt, müssen andere Einrichtungen getroffen werden, was die Einstellung des Schießens für den heutigen Tag zur Folge hat.

Kiel, 17. Juli. So eben erfolgte der feierliche Einzug der Künstler in die glänzend dekorirte Stadt, an welchen sich etwa 2000 Personen theiligten. Die Bewillkommung durch das Komitee fand am Bahnhofe, die durch die Stadtbehörden am Markte und die Seitens der Universität in der Kunsthalle statt. Am Donnerstag wird eine Lustfahrt der Kunstgenossenschaft auf der preussischen Korvette Rympe nach Sonderburg stattfinden.

Paris, 18. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin werden morgen abreisen, wenn die Wiederherstellung der Gesundheit des kaiserlichen Prinzen sich erhält. Börse besser, 3 pCt. Rente 67.45.

London, 18. Juli. Die Wahlen in den Grafschaften, das heißt in den ländlichen Wahlbezirken, haben den Liberalen bisher vier Stimmen Gewinn gebracht. Im Ganzen haben die Liberalen bis jetzt 15 Stimmen gewonnen.

New-York, 8. Juli. (Der City of Boston.) Der Präsident, Johnson ist auf der Genesung begriffen und hat einem Ministerrathe beigewohnt. Spanien hat die Herausgabe des Widderschiffes Stonewall ratifizirt. Der Gouverneur von Georgien hat die Sklaverei auf ewige Zeiten für abgeschafft erklärt.

Ämtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, auf die am Appellationsgerichte von Niederbayern erledigte Rathsstelle den Bezirksgerichtsrath Frz. X. Etenhofer in Passau und auf dessen Stelle den Assessor am Bezirksgerichte München i./J., Dr. Al. Pierl, zu befördern; auf die hiedurch am letztgenannten Bezirksgerichte sich erledigende Assessorstelle den Assessor des Bezirksgerichts Kronach, W. v. Gredmer, zu versetzen; auf dessen Stelle den Assessor des Landgerichts Pegnitz, J. G. S. Hühne, zu berufen und die hiedurch am Landgerichte Pegnitz sich eröffnende Assessorstelle dem dortigen Gerichtsschreiber Ubr. Schöner zu verleihen; die Landrichter F. Altmanseder in Diebach und G. A. Wasser in Monheim aus administrativen Erwägungen in den Ruhestand zu versetzen, zum Landrichter in Diebach den Assessor des Landgerichts Passau I., Gg. Wagner, zu befördern und dessen Stelle dem Appellationsgerichtsassistenten und ehemaligen Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Passau I., G. Höglauer, zu verleihen; sodann auf die Landrichterstelle in Monheim den Landgerichtsassessor Rud. Heinrich in Wertingen und auf dessen Stelle den

Bezirksgerichtsschreiber G. Müller in Augsburg zu befördern; die hiedurch am Bezirksgerichte Augsburg in Erledigung kommende Rathsstelle dem Bezirksgerichtsschreiber und ehemaligen Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Wertheim, A. Gärthmaier, zu verleihen; auf die erledigte Landrichterstelle in Bernau den Stadtgerichtsassessor Leist in Bamberg zu befördern und dessen Stelle dem Appellationsgerichtsassistenten und ehemaligen Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Weismain, A. A. Frhr. v. Waldensfeld, zu verleihen; den Landrichter J. Serpel in Heman aus administrativen Erwägungen in den Ruhestand zu versetzen; auf die hiedurch in Heman sich erledigende Landrichterstelle den Landgerichtsassessor L. Mayer in Vilshofen zu befördern und dessen Stelle dem Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Vilshofen, A. Eichberger, zu verleihen; den Landgerichtsassessor Aug. Frisch in Dillingen wegen nachgewiesener Funktionsunfähigkeit auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen; auf die hiedurch am Landgerichte Dillingen sich erledigende Assessorstelle den Sekretär des Bezirksgerichts München i./J., A. Schropp, zu befördern und dessen Stelle dem Bezirksgerichtsassistenten und ehemaligen Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Dillingen, Gg. Stockhammer, zu verleihen; den Assessor des Landgerichts Neumünster, W. Beck, aus administrativen Erwägungen in den Ruhestand zu versetzen und dessen Stelle dem Bezirksgerichtsassistenten und ehemaligen Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Jülich, Ludw. Rosch, zu verleihen; den Landgerichtsassessor Jos. Jechlin in Bensfeld aus administrativen Erwägungen in den Ruhestand zu versetzen und dessen Stelle dem Bezirksgerichtsassistenten und ehemaligen Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Moosburg, A. Schilcher, dann die am Landgerichte Otobokuren erledigte Assessorstelle dem Gerichtsschreiber G. Mayer in Jümmenstadt zu verleihen; den Bezirksgerichtsschreiber R. Schlag in Regensburg wegen nachgewiesener Funktionsunfähigkeit für immer in den Ruhestand zu versetzen und die hiedurch am Bezirksgerichte Regensburg sich erledigende Sekretärstelle dem Bezirksgerichtsassistenten und ehemaligen Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Simbach, J. Mittermaier, zu verleihen; ferner dem Bezirksgerichte Landshut noch einen Sekretär beizugeben und die Stelle desselben dem Bezirksgerichtsassistenten und ehemaligen Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Landshut, P. Döhl, zu verleihen; den prakt. Arzt Dr. Phil. R. Feldner in Oberlutter zum Bezirksamte zweiter Klasse in Haders zu ernennen; dem Inspektor bei dem Zuchthause Kaiserlautern, F. Pl. Meuth, den Titel, Rang und die Uniform eines Regierungsrathes tax. und stempelfrei zu verleihen.

Vermischte Nachrichten.

Alschaffenburg, 19. Juli. Zu unserer Mittheilung, daß der f. Advokat Ruppert in Schwenfurt durch Erkenntnis des f. Appellationsgerichts in Alschaffenburg vom 10. Juli 1885 von der Anschulldigung eines Vergehens des Betrugs freigesprochen wurde, tragen wir nach, daß der f. Oberstaatsanwalt gegen dieses freisprechende Erkenntnis das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet hat.

Alschaffenburg, 19. Juli. Die Hitze hat in den jüngsten Tagen eine solche Höhe erreicht, daß das achtzigtheilige Thermometer 28–30 Grad im Schatten zeigte. Es ist gewiß kein ungerechtfertigter Wunsch, den man hiedurch ausspricht, die Schulen, die ohnehin nicht zu einer gehörigen Ventilation eingerichtet sind, bei einer so hohen Temperatur wenigstens an den Nachmittagsstunden auszusehen und die Morgenstunden auf das äußerste Maß zu beschränken.

Alschaffenburg, 19. Juli. In dem benachbarten Schweinheim ist gestern eine Frau, wohl in Folge der großen Hitze, vom Schlage getroffen worden; der Tod erfolgte augenblicklich.

Elberfeld, 17. Juli. Die „E. Z.“ meldet, daß gestern ein bedeutender Brand in Krupp's Etablissement stattgefunden habe.

Bermatten, 18. Juli. Es bestätigt sich, daß am 13. Juli bei Beizung des Matterhorns drei Engländer und ein Führer verunglückt sind, darunter Hudson, der Präsident des Londoner Alpenklubs, und der achtzehnjährige Lord Douglas.

Während in den längst verfloßenen Tagen überall die drückendste Hitze herrschte, gab es in der Gmünder Gelpanschaft in Ungarn eine solche Kälte, daß man sich durch Anlegen von Winterkleidern gegen dieselbe schützen mußte. Großen Schaden erlitten auch die Spätsaaten, die beinahe ganz dem in dieser Jahreszeit ungewohnten Froste erlegen sind.

Erledigungen.

Die mit Bismarck- und Organisationsdienst, aber nicht mit Gemeinbeschränkerei verbundene 1. Pfarrschullehre zu Niederberg, Distr. Schulinz. Wömlingen, mit 366 fl. 33 kr. Reinertrag; Bewerbungstermin bis zum 5. August.

Börsenbericht.

Frankfurt, 18. Juli. Die Börse ging von ihrer geschäftlosen Haltung heute nur wenig ab. National 67 $\frac{1}{2}$ bez. n. G., 4 $\frac{1}{2}$ Proz. Metall 65 $\frac{1}{2}$, Amerikaner 75 $\frac{1}{2}$ –76, Deherr. Kreditaktien 192–91 $\frac{1}{2}$. In der Aktienbörse Kredit 191 $\frac{1}{2}$, Loose 83 $\frac{1}{2}$, 1882er Amerikaner 76 $\frac{1}{2}$ –75 $\frac{1}{2}$.

Redaktion: Gustav Diefert.

Mit der Beilage No. 122.

Beilage zu No. 172 der Aschaffenburg. Zeitung (123.)

Donnerstag den 20. Juli 1865.

Deutsche Land.

München, 18. Juli. Se. Erz. der Herr Staatsminister Bst. v. d. Hordten ist gestern Nacht von Leipzig hierher zurückgekehrt und hat das Staatsministerium heute wieder übernommen. (Bayr. Bzg.)

Die Erklärung des Herrn Bildhauers Ruf gegen Herrn Hofrath v. Hofmann (J. No. 170 d. B.) hat hier und gewiss allerwärts das größte Aufsehen erregt. Alles verlangte die „Neuesten Nachrichten“, und unverhohlen spricht sich der Unwille meist sehr verb. aus. Daß dabei manche Klagen laut werden, die früher schlichtern nur gegen intime Bekannte zum Ausdruck kommen, ist leicht begreiflich. „Ja, ja, da steht man jetzt aus der Zeitung, wer eigentlich regiert, wer die Gnaden und Unterstützungen spendet, da ist jetzt gar Vieles erklärlich! Und Herr v. Pfistermeister hat sekundirt. (v. h. er hatte Hofmann in seinen Aeuperungen Recht gegeben.) Ob dieser Vorgang an allerhöchster Stelle so ruhig hingenommen wird, möchte doch zu bezweifeln sein, wäre auch höchlich zu bedauern, da die Majestät des Königs eine Verleumdung dadurch in der Meinung der weniger Denkenden erfahren müßte. Der hochgeschätzte Gelehrte und ritterliche Offizier, Herr Generaladjutant v. Spruner, der sich durch geniale Forschungen, wissenschaftliche Strebsamkeit und militärischen Dienst eine hohe Ehre und zugleich einen ehrenvollen Ruf durch alle 5 Grade selbst errungen hat, wird wohl die ihm zugesagte Schmach in gebührender Weise abwaschen. Eben so wünscht man Herrn Ruf eine wahrhafte Genugthuung. (Bayr. Bzg.)

München, 18. Juli. Von Hrn. v. Spruner, Generalmajor und Flügeladjutant Se. Maj. des Königs, erhalten die „N. Nachr.“ folgende Erklärung: „In der Einwendung des Hrn. Bildhauers Ruf wird auch mein Name genannt. Zur Verichtigung jeder falschen Deutung meiner Handlungsweise, welche einen Schein von Unwahrheit auf mich werfen könnte, habe ich es für geboten, hiermit zu erklären, daß mir durch Herrn Staatsrath von Pfistermeister der allerhöchste Auftrag geworden, die Ausarbeitung der im Entwurf vorgelegten Gruppe „Tristan und Isolde“ bei Hrn. Ruf zu bestellen. Durch langjährige, blutige Verhältnisse mit dem Charakter des Herrn Staatsrathes hinlänglich bekannt, war es mir von vornherein wahrscheinlich, daß nur ein durch die Hitze des Gesprächs hervorgerufenes Mißverständnis hier abwalte, und derselbe sicherlich einen mit persönlich erfüllten, allerhöchsten Auftrag nicht negiren würde. Nun bin ich auch in den Stand gesetzt zu erklären, daß eine ähnliche Aeuperung allerdings, aber in Verbindung auf eine andere Bestellung, gefallen war, was mich natürlich nicht weiter berührt. Alles Uebrige, auf meine Person Bezügliches, gehört, da es meine dienstliche Stellung betrifft, selbstverständlich nicht vor das Forum des Publikums. München, am 17. Juli 1865. v. Spruner, Generalmajor und Flügeladjutant.“ — Der Kabinettschef Staatsrath v. Pfistermeister, welcher bisher am L. Hoflager zu Berg sich befand, trat heute einen 4 — 5 wöchentlichen Erholungsurlaub an und begab sich vorläufig nach Berchtesgaden.

Angsbürg, 18. Juli. Gestern Vormittag beriet der Turntag die Vereinsangelegenheiten und wurde als Vorort für 1866 „der Münchener Turnverein zu den drei Eichen“ gewählt; der Turntag wird jedoch nicht in München, sondern in Nürnberg abgehalten. Im Ganzen hatten sich 340 Turner hier eingefunden.

Straubing, 16. Juli. Ein soeben eingetroffenes Telegramm des kgl. Hofsecretariats meldet die nachträgliche Begnadigung des Mörders Joseph Schröppel, dessen Hinrichtung wir bereits gestern gemeldet, in den nächsten Tagen erfolgen sollte. Wie man hört, soll die Veranlassung hierzu eine von den bei der Verhandlung beifühenden hiesigen Richtern an Se. Majestät gerichtete telegraphische Depesche gegeben haben, in welcher sie die Zweifelslosigkeit, ob Mord oder Todtschlag gegeben sei, dem König darstellten. (Bayr. Bzg.)

Kronach, 18. Juli. Se. Majestät König Ludwig II. hat der armen Gemeinde Wipfeldthal, welche im heurigen Frühjahr durch einen Vollenbruch Schaden erlitten hat, eine Unterstützung von 200 fl. allergnädigst zu Vermitteln geruht.

Koburg, 18. Juli. Im Landtag wurde heute die Debatte über die Preßgesetzvorlage beendet. Die Vorlage wurde wie auf dem vorigen Landtag angenommen, namentlich wurden Schwurgerichte für Preßvergehen einstimmig gefordert. Die Regierung erklärte, daß sie das Gesetz nicht sanktioniren werde.

Aus dem Schleswig'schen, 16. Juli. Der Vertreter Preußens hat die sämtlichen Schleswig-holsteinischen Polizeibeamten angewiesen, nur in besonderen Fällen die Abhaltung von Volksversammlungen zu gestatten, und es ist überdies ein Verbot gegen fernere Versammlungen mehrerer im nördlichen Schleswig bestehenden sogenannten geselligen Vereine erlassen worden. Gegen die drückenden Anordnungen des Hrn. v. Beditz hat nun der österreichische Botschafter, Freiherr v. Hothausen, im Namen des Wiener Kabinetts Protest erhoben. Advokat Stemann in Segeberg erzählt in der „Schl.-Holst.-Bzg.“ sehr ausführlich: Im Dezember 1863 habe er

an die Straßenwand seiner Wohnung die Proclamation des Herzogs Friedrich vom 16. November 1863 befestigen lassen, die bis jetzt unbeantstandet dort gehangen. Am 12. d. sei ein Rathsdienner bei ihm gewesen mit der Bitte des Bürgermeisters, das Plakat abzunehmen, denn er, der Bürgermeister, habe wegen den Preußen Unannehmlichkeiten davon. Auf Stemann's Weigerung sei hierauf das Plakat Abends spät gewaltsam von demselben Rathsdienner entfernt worden. Stemann ließ sofort die Proclamation wieder anheften, aber höher, ohne Leiter nicht zugänglich. Nun erschienen aber Rath- und Polizeidienner, legten eine Leiter an und zerstörten das Plakat mit Gewalt. Stemann erhielt sodann folgenden vom Bürgermeister unterzeichneten Erlass: „Da die Schleswig-holsteinische Landesregierung zu Gottorf die Abnahme der an dem Hause des Advokaten Stemann angehefteten Proclamation verfügt hat, so wird der Advokat Stemann hiervon in Kenntnis gesetzt und demselben bei Vermeidung angemessener Strafe aufgegeben, die Proclamation nicht wieder anzuhängen oder anheften zu lassen.“

Bremen, 17. Juli. Erst heute ist es gelungen, über die Reden beim gestrigen Eröffnungsbanket, die kein Mensch verstehen konnte, etwas zu hören. Buss, Präsident des Centralcomitès, hatte im Namen der Feststadt die Gäste begrüßt, Syndikus Böhmert auf das Vaterland, Sterzing aus Gotha auf den Schützenbund und Dahl aus Holstein auf Schleswig-Holstein toastirt. Beim heutigen weniger besuchten und darum ruhigeren Banket sprach zuerst Prof. Riquel aus Odtingen. Was andere Nationen schon längst erreicht, sei von uns erst noch zu erreichen: die Gründung eines Vaterlandes. Jede Zeit habe ihre Aufgabe. Wenn die Generation vor 50 Jahren unsere Unabhängigkeit nach Augen zu erkämpfen gehabt hätte, so hätten wir sie zu bewahren und nach Innen zu gestalten. Redner weist auf die hierzu erforderliche Disziplin und Unterordnung hin und schließt mit einem dreifachen Hoch für das Heil des geliebten Vaterlandes. Sigm. Müller von Frankfurt feiert die Verbrüderung der Deutschen mit der Schweiz, die in Frankfurt geschlossen, in Sachau besonders und Schaffhausen erneuert worden sei und auch hier gekräftigt werden würde. Ein Schweizer Redner, Franz v. Biegler aus Schaffhausen, antwortete. Er entschuldigte den schwachen Besuch der Schweiz mit dem gleichzeitigen eidgenössischen Freischützen. Redner, der Deutschland seit lange kennt, findet es jetzt politisch bedeutend reifer, als vor 1848, und hofft das Beste für dessen Fortentwicklung. Dennygen aus Odtingen bringt seinen ersten Gruß „den Deutschen im Auslande“, auf die das Vaterland stolz sein könne, da sie ihr Geschick nicht wie Eöhne anderer Nationen durch Konsuln mit mächtigem Einfluß, sondern durch eigene, innere Kraft begründet und überall den Wettkampf mit den meistbegünstigten Nationen ausgehalten haben. Dieß möge eine Mahnung für uns sein, der Schwierigkeiten im eignen Lande Herr zu werden. Redner wirt am Schlusse seiner Rede noch einen Blick auf die Deutschen in Amerika und deren wesentlichen Antheil am Befreiungskampf, der einerseits den deutschen Namen neu zur Geltung gebracht, andererseits den Grundstein für die Freiheit aller Welttheile gelegt habe und einen festen Jügel für alle despotischen Gelüste, die noch nicht erloschen seien in Europa, bilde. Meyer aus Stuttgart tritt als Vertreter des schwäbischen Volkstammes für den holsteinischen auf und appellirt an das Rechtsgefühl Preußens, welches das Recht der freien Selbstbestimmung wahren lassen möge. Mai, Redakteur der „Schlesw.-Holst. Bzg.“, antwortet unverständlich. — Schluß des Bankets 4 Uhr.

(Fr. J.)

Bremen, 18. Juli. Weher haben bis jetzt gewonnen im Stande: F. Knuth aus Basel, D. Hammerer aus Augsburg, W. Bödeler aus Bremen, R. de Vary aus Offenbach, Reantner aus Heidenheim, W. Kerschmar aus Dresden, A. Merlens aus Neustadt, E. Wagner aus Straubing, C. Gewede aus Hannover, C. Lübke aus Schwerin, L. Biermann und L. D. Orientwall aus Bremen, J. Pöller aus Worms, D. Adrting aus Hannover, Simroth aus Vöhlen, W. J. Burz aus Frankfurt a. M. (erhält als erster Frankfurter einen Erntepreis), S. Priem aus Jandbrud, C. Guntermann aus Düsseldorf, J. Bräuner aus Frankfurt a. M. Die Gesangs-aufführung gestern Abend war brillant, Festplatz und Halle äußerst belebt. Um Mitternacht erhob sich ein gewaltiger Sturm, der in der Festhalle, wo die Fahnen pflühen und die Ballen trachten, große Panique hervorrief, jedoch keinen Schaden anrichtete. Heute ist das Schießen leider auf die unangenehmste Weise, wie schon gemeldet, unterbrochen. Gestern gingen die Telegraphen schon schlecht, heute fast gar nicht mehr. Auch die Scheiben flöcken. Kurzum der ganze Schießapparat ist in Unordnung. Um 9 Uhr verkündeten Kanonensalven die Einstellung des Schießens bis morgen, wo Schellenapparate gelegt sein werden. Die ganze Nacht wird gearbeitet. Das ist ein unberechenbarer Schaden für das Comité. Viele Schützen, deren Zeit gemessen ist, wollten heute ihre Weher fertig schießen oder ihre Schäfte auf die Festschützen thun. Der Festplatz ist verödet. Zwar

fiabel Banket statt; doch haben sich alle Schützen in der Stadt in den Hotels zerstreut, wo eine große Aufregung, ähnlich wie in Frankfurt nach dem Schützensturm, herrscht. (Fr. Z.)

Oesterreichische Monarchie.

Agram, 12. Juli. Nach einer so eben verlautbarten allerhöchsten Anordnung soll die alte kroatische Gränzfestung Seltinje, im äußersten Winkel des Sluiner Gränzregiments, der türkisch-kroatischen Festung Klabus gegenüber, nächstens demolirt werden. Die uralte Festung Seltinje spielt in der kroatischen Geschichte eine wichtige Rolle als der Sitz so mancher bedeutungsvollen und entscheidenden Landtags, namentlich auch jenes vom Jahre 1527, wo Ferdinand I. von Habsburg zum Könige von Kroatien gewählt worden ist. (Presse.)

Polen und Posen.

Von der polnischen Gränze, 14. Juli. Der Streit zwischen der altrossischen, der sogenannten Moskowiterpartei, deren Repräsentant Milutin ist, und den Neurussen, deren Vertreter Graf Berg ist, hat sein Ende erreicht; von einer Einverleibung Polens in den russischen Kaiserstaat ist nicht mehr die Rede. Berg hat, wie aus Warschau glaubwürdig versichert wird, den Sieg davon getragen, und der Kaiser ausdrücklich erklärt, den Polen solle Religion und Sprache erhalten bleiben. Graf Berg beschützt und begünstigt die Deutschen, die jetzt von den Altrossen und Polen gleichmäßig gehaßt werden, und stellt sie gern, sofern sie der Sprache mächtig sind, im Staatsdienste an, möchte auch gern die vom Staate konfiszierten, jetzt verlassenen Landgüter in die Hände deutscher Landwirthe übergehen lassen, um eine intelligenteren Wirtschaft eingeführt zu sehen. Eben so geht er jetzt rasch mit der Reform des Unterrichtswesens vor. Zahlreiche Volksschulen werden neu gegründet, wozu der Ertrag der verkauften Güter verwendet wird, und viele der Sprache mächtige Elementarlehrer aus den angrenzenden Provinzen werden mit gutem Gehalte angestellt. Dergleichen soll das projektirte deutsche Gymnasium in Warschau und ein gleiches in Lodz noch zum Herbst ins Leben treten. Graf Berg hält die Einbürgerung des deutschen Elements zur Hebung des Landes für unentbehrlich. Ueber die Nicht einer möglichst geraden Eisenbahnlinie von Warschau nach Leipzig und dem Rhein wird mit ihm noch unterhandelt.

Amstliche Nachrichten.

Der von dem Hrn. Fürsten Carl von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg ausgestellten Präsentation des Priesters Roman Wörner, z. Z. Pfarrer in Bischofsheim, Bezirksamts Reustadt a. S., auf die katholische Pfarrei Rarbach, Bezirksamts Lohr, wurde von der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg die Bestätigung erteilt.

(Schuldienst-Nachrichten.) Dem Schuldirektor Joh. Fr. Ebnauer in Gräfendorf wurde der protestantische Knaben-Schul- und Kirchendienst zu Gerfeld übertragen und der Schullehrer Johann Töpfer zu Altsenstein, seiner Bitte gemäß, in den wohlverdienten Ruhestand versetzt.

Beamtliche Nachrichten.

Am vergangenen Sonntag erkrankte beim Baden im Main bei Karlstadt der Lehrling eines dortigen Metzgers.

Nummer 91 der Rißlinger Kurliste führt bis zum 15. d. Mts. 4743 dorthelbst angelangte Badegäste auf. — Bad Brückenau zählt 327 Kurgäste.

Kronach, 15. Juli. Gestern erkrankte im Wickenwöhrd beim Baden der 11jährige Knabe des Schreinermeisters John.

Am 10. ds. feierten die Schiffermeister Friedrich und Katharina Kropf'schen Eheleute in Bamberg mit einer feierlichen Messe in der St. Martinskirche unter Theilnahme ihrer Kinder, Enkel, Urenkel und sämtlicher Verwandten ihre goldene Hochzeit.

Dettingen, 11. Juli. Am 8. ds. Abends hauste ein heftiges Gewitter über unsern Fluren und vernichtete größtentheils die Feld- und Gartenfrüchte, so wie Obstbäume der Gemeinde Wechingen.

Merttzen, 14. Juli. Am Sonntag den 9. ds. Mts. Nachmittags entlud sich über die Gemeinde-Fluren Oberegg und Oberwiesendach ein heftiges Gewitter und richtete bei den Feld- und Gartenfrüchten in einem Umkreis von zwei Stunden ziemlichen Schaden an. Der Schaden wird von Sachverständigen auf circa 80,000 fl. angegeben.

In Berg, Bez.-Amts Reunburg v. W., sind in der Nacht vom 8. auf den 9. ds. 11 Häuser durch Blitzschlag abgebrannt.

Koblentz, 16. Juli. Gestern Abend wurde hier ein ausgezeichnetes Bodentailent gesehen.

Düsseldorf, 17. Juli. Von einer Geistesstörung übermannt, machte gestern hier ein aus Holland stammender, allgemein beliebter Maler, J. D., seinem Leben ein Ende, indem er sich in den Rhein stürzte.

Wagen, 17. Juli. Heute Mittag gegen 2 Uhr entstand im hiesigen Stadtwalde ein Brand, der circa 60 bis 70 Morgen Kiefernholzbestand vernichtete.

In Zeimpelburg (Westpreußen) hatte ein bisher unbescholtener Mann Strauchwerk im abgeschätzten Werthe von 4 Pfennigen defraudirt; er sollte vom Forstausschuss geprügelt werden, widersetzte sich und wurde erschossen.

Die 4 Pfennige machten seine Frau zur Wittwe und seine 3 Kinder zu Waisen.

Am 10. ds. Mts. entlud sich über Jossowitz (Mähren) und dessen Umgebung ein furchtbares Gewitter mit Hagelschlag. Der Hagel fiel so dicht, daß die ganze Gegend in eine Eismasse eingehüllt zu sein schien; die kleinsten Eisstücke waren in der Größe von Taubeneiern. Der Schaden, den dieses Unwetter verursachte, ist ein bis jetzt unberechenbarer; wenigstens 10,000 Joch Grundstücke sind total verwüstet. Im Orte blieb kein Fenster ganz; über 100 Stück Gänse wurden auf der Weide vom Hagel erschlagen, Hasen, Rebhühner und Sperlinge wurden massenhaft erschlagen und von den Keulen heimgetragen; die gerade auf den Aedern befindlichen Pferde wurden sämtlich scheu und gingen durch; man sah Leute mit zer schlagenen blutigen Gesichtern, Händen und Füßen nach Hause eilen.

Ein neuer schwerer Unglücksfall hat sich am Dienstag Abend in Genf zugetragen. Acht Personen machten die Probefahrt mit einer neuen, nach amerikanischem System gebauten Segelbarke, als auf dem Rückweg das Fahrzeug von einem heftigen Windstoß umgeworfen wurde. Als ein anderes Boot zur Rettung herbeieilte, waren schon fünf Personen in der Tiefe des See's verschwunden und nur drei konnten gerettet werden.

Paris, 13. Juli. Es hat allen Anschein, als sollten die Stiergefechte in ihrer ganzen spanischen Naturmächtigkeit nach Frankreich, allein vorläufig noch nicht nach Paris, verpflanzt werden. Ein sehr ehrenwerthes Mitglied des gesetzgebenden Körpers, Guichonnet, hat die Konzeption erhalten, seine Heimat, das Departement der Landes, durch solche Stiergefechte mit Bandereros, Picadores, Matadores u. beglücken zu dürfen.

Bereits zum zweiten Male haben im Juni furchtbare Heuschreckenschwärme Palästina verheert. An manchen Orten haben diese schädlichen Insekten Alles abgegriffen, und es ist sehr zu fürchten, daß sie da und dort eine Brut für's nächste Jahr angelegt haben möchten. Die gegenwärtig hier zu Lande herrschende Viehsuche ist man vielfach geneigt, mit den vielen und starken Heuschreckenschwärmen in Verbindung zu bringen, weil das Gras durch sie vergiftet worden sei.

Erledigungen.

Die kath. Pfarrei Margarethenried, Bezirksamts Freising, mit einem salsonsmäßigen Reinertrage von 1288 fl. 9 fr. 2 pf.

Der kath. Schul- und Kirchendienst zu Dassenbach, Bez. Rißlingen, Distriktschulinsp. Albertshausen, mit 350 fl. Ertrag ohne Einrechnung der Gemeindefreiererei.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Bayreuth, 15. Juli. In der am 3. d. Mts. stattgefundenen Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft der Baumwollenspinerei am Teufelsberg bei Hof ist ein den Fortbestand dieses Betriebszweigs flackerndes Resultat nicht erzielt worden, und die anwesenden Aktionäre haben die Liquidation des Geschäfts (Insolvenz-Erklärung und Konkursverfahren) beschlossen, wenn nicht innerhalb 14 Tagen die zum Fortbetriebe noch erforderlichen Eingahlungen eingekassiert werden sollten. Zwei Drittel des Aktienkapitals waren verteuert und an den Gesamtwert von 120,000 fl. betrug 84,000 fl., wovon mehr als zwei Drittel des Bedarfs gesichert, so daß nur noch der Betrag von 36,000 fl. zu decken ist.

Borbrunn, 17. Juli. (Eingefandt.) Der Verfasser des Wittenberger Artikels zur Wolfsgeschichte beweist uns nolens volens zum Ueberflus, daß das im „Untermainboten“ Wolf genannte Raubthier auch wirklich ein Wolf ist, durch seinen Satz: „ein Wolf zerreißt so lange er kann, er frißt ein Schaf total auf“, denn der im „Untermainboten“ No. 55 erwähnte Schäfer Kunz von Buch fand am 8. Juli blutig frische stärkere Knochenreste eines Schafes, welches also mit Haut und Wolle verschlungen war. (Dieß vermag nur canis lupus.) Derselbe Mann fand an anderer Stelle an demselben Tage ein todtes und fünf zerfleischte Schafe, später noch zwei andere verwundet. Wir Odenwälder riefen im „Untermainboten“ den Jägern und Schäfern zu: „Wacht! habt acht!“ ohne die Absicht, ein entfernteres Publikum mit Erzählungen erwiesener oder falscher Wolfsgeschichten ermüden zu wollen. Die beschädigten Schäfer mögen allerdings mit jäger-lateinischen Liedchen eingeschlafert worden sein, allein auch gute Wacht ist vor mehreren Wochen durch den Schäfer des Pächters Grimm in Breitenbach bewiesen worden. In derselben Nummer des „Boten vom Untermain“ wurde den Herren Jagdpächtern keinerlei Zumuthung gemacht, sondern der Wunsch ausgesprochen, es möge in jeder Pferchhütte ein Schüpe stehen. Dieser bewaffnete Wächter und Schüpe müßte selbstverständlich von Zeit zu Zeit abgelöst werden, und kann ja der Schäfer selbst, ein dienender Jäger, Aufseher oder ein achter handfester Bauer sein, niemals aber ein Herrchen mit zarten Händchen und gestickten Jagdfläschchen, von jener jarthäutigen Gattung, welche im Odenwald gar nicht zu finden ist. Dem Einsender zum Troste sei noch gesagt, daß muthmaßlich der wellerverschlängende Hund, Hundswolf, Wolfshund, Wolf, oder wie man sich in Borbrunn ausdrückt, Hund im Wolfesrang, noch lange es vorziehen wird, im Odenwalde bald da, bald dort von feistem Wilde und selten Schafen unausgeseht und ohne Gehul flott zu leben, ehe er durch seine Jagden das Mainthal unsicher oder die Odenwälder und ihre Jagdreviere lächerlich macht.

schaltend: Odenwälder.

Druck und Verlag der A. Wallaschitzschen Druckerei.

Seine Anordnung, die im Bürgerichsaale getroffen, resp. in der Ausführung begriffenen Festlichkeiten zu befehlen, wieder zurückgenommen. Die Vorbereitungen zu dem Feste werden fortgesetzt, und fortwährend laufen Schreiben von Abgeordneten ein, in denen sie die Einladung annehmen und ihre volle Zustimmung zu erkennen geben, während die Lokalblätter Entgegnungen von denselben Personen veröffentlichen, welchen vom Rliner Polizeipräsident die bekannte Verwarnung zugegangen war.

Deutschland.

München, 18. Juli. Das Ministerialblatt für Kirchen- und Schulangelegenheiten Nr. 14 enthält vier Ministerial-Entscheidungen, die Kollekte für die israelitische Kultusgemeinde Pöppelauer, Bezirksamt Riffingen, zum Zweck der Reparatur der Synagoge und des israelitischen Schulhauses, die Verhältnisse der Irvingianer in Schwaben und Unterfranken, resp. Publikation älterer Verfügungen hierüber betr., *) den Vollzug des Gesetzes vom 28. Juni l. J., den Schutz der Urheberrechte, hier die Führung der Eintragsrolle für literarische Erzeugnisse und Werke, und die Vereine für Unterstützung dienstunfähiger Schullehrer betr.

München, 18. Juni. Im Widersprache mit dem Berliner Telegramm des „Schw. Merkur“, wonach der König von Preußen am Samstag mit dem Kaiser von Oesterreich zu Salzburg zusammentreffen soll, wird mir gemeldet, daß die Ankunft des preussischen Staatsoberhauptes für den genannten Tag in Regensburg avvist sei. Nachlager wird im dortigen Hotel zum „goldenen Kreuz“ abgehalten. (Augsb. Abdzg.)

Passau, 17. Juli. Schon mit dem Fehrtruge heute Vormittags traf der hochwürdigste Herr Bischof von Eichstätt ein; um 2 Uhr Nachmittags die hochwürdigsten Herren Bischöfe von Würzburg, Speyer und Regensburg, und um 5 Uhr die hochwürdigsten Herren Erzbischöfe von München und Bamberg und der hochwürdigste Herr Bischof von Augsburg. Zum Empfang verfügte sich jedesmal Herr Bischof Heinrich auf den Bahnhof, wo sich auch um 2 Uhr das ganze bischöfliche Domkapitel einfand. Die Herren Erzbischöfe und Bischöfe fuhrten unmittelbar vom Bahnhof in eigens dazu bereit gehaltenen Equipagen zur Domkirche und von da in die bischöfliche Residenz. (Pass. Z.)

Wien, 16. Juli. Ueber die an die österreichische Marine ergangene Einladung zur Flottenschau in Plymouth bemerkt die „Presse“: Ähnliche Einladungen sind an Italien, Preußen und wohl auch an andere kleinere Seemächte ergangen. In London und Paris hat man dabei die Absicht, der Vereinigung der englischen und französischen Flotte durch die Herausziehung von Kriegsschiffen auch anderer Staaten den Charakter einer spe-

ziellisch westmächtlchen Demonstration gegen die Vereinigten Staaten zu nehmen. Daß an das Wiener Kabinet die Einladung von London und nicht von Paris erfolgte, soll wohl eine ganz richtige Rücksicht auf die Gefühle Oesterreichs sein, das in Plymouth auch die italienische Flagge vertreten sehen wird und möglicherweise Anstoß daran nehmen könnte, wenn es von Frankreich, dem Protektor Italiens, zur Betheiligung eingeladen worden wäre.

Berlin, 17. Juli. Die Besorgnisse vor einem vollständigen Bruch zwischen Preußen und Oesterreich mehren sich. In den gouvernementalen und militärischen Kreisen spricht man immer unumwundener von der Eventualität eines Krieges gegen Oesterreich, und in demselben Sinne bewegen sich auch die neuesten Rundgebungen der öffentlichen Korrespondenz, welche die gewaltsame Entföhrung des Herzogs von Augustenburg aus Holstein in sichere und ziemlich nahe Aussicht stellen. Wie es heist, will man mit solchem Gewaltstreich nur noch so lange warten, bis der König den österreichischen Boden verlassen hat, und obwohl man sich immer noch mit der Hoffnung schmekelt, daß Oesterreich sich einem solchen fait accompli fügen werde, so hat man doch für alle Fälle Vorkehrungen getroffen und deshalb zunächst die Festungen in Schlesien mit Munition und Geschützen in reichem Maße versehen. Wie aber auch das Wiener Kabinet sich zu der gewaltsamen Entföhrung des Augustenburgerst stellen mag, jedenfalls ist man hier entschlossen, dabei nicht stehen zu bleiben, sondern unverzüglich zu der vollständigen Einverleibung der Herzogthümer zu schreiten. (So schnell wird es wohl nicht gehen. Mit einem Gewaltstreich gegen den Herzog mag man es etwa versuchen; wie man aber die „vollständige Einverleibung“ ausführen will, ohne und ehe man die Oesterreicher zum Land hinausgeworfen, ist nicht gut einzusehen.) (N. Korr.)

Berlin, 18. Juli. Der volkswirtschaftliche Verein in München hat bei der ständigen Deputation des Kongresses deutscher Volkswirthe beantragt; unter die auf dem diesjährigen, auf 28. bis 31. August in Nürnberg stattfindenden Kongress zu verathenden Gegenstände auch: a) „den Handelsvertrag des Zollvereins mit Italien“ und b) „die Frage bezüglich der Arbeiterstellungen“ aufzunehmen. Der Kongress selbst hat bei seinem Zusammentritt zu entscheiden, ob er diese Fragen in Berathung ziehen will.

Berlin, 18. Juli. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht einen königlichen Erlaß über die Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben des laufenden Jahres, nebst der darauf bezüglichen Denkschrift des Ministeriums. Der Erlaß ist aus Karlsruhe, 6. Juli, datirt und sagt: „Da es nicht gelungen, ein Staatshaushaltsgesetz für 1865 mit dem Landtage zu verembarren, so bestimme ich auf Bericht des Staatsministeriums vom 4. Juli hierbei, daß die zurückfolgende Nachweisung der für das laufende Jahr zu erwartenden Staatseinnahmen und Ausgaben als Richtschnur für die Verwaltung dienen soll. Zugleich will ich dem Marineminister hierdurch eine Summe bis zu 500,000 Thlr. zur Verfügung stellen, über deren Verwendung, resp. Verrechnung mir von dem Mariner und dem Finanzminister am Jahreschluß Bericht zu erstatten ist. Den Erlaß nebst Anlage und Bericht hat das Staatsministerium durch den „Staatsanzeiger“ zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Wilhelm.“ — Die Denkschrift des Staatsministeriums unterbreitet in Erwägung des nicht vereinbarten Haushaltsjahres die Vorschläge, nach welchen Formen der Staatshaushaltsetat currentis zu führen sei, der allergnädigsten Genehmigung. Bezüglich der Ausgaben sagt der Rabinetsbericht: „In Betreff der Reorganisationskosten, welche seit 1862 verweigert werden, beziehen wir uns auf die wiederholt vom König gebilligte Erklärung, daß die Sicherheit des Landes und die Erhaltung der Reichthümer desselben die Aufrechterhaltung, resp. Durchführung der Reorganisation unerlässlich erfordern.“ Eben so seien die übrigen reichlichen Posten zur heilsamen Fortführung der Verwaltung unentbehrlich. Anlangend das Marineextraordinarium, so beklagt das Ministerium die Ablehnung der Anleihe, trägt jedoch Bedenken, das vom Abgeordnetenhaus auf 1,100,000 Thlr. erhöhte Extraordinarium anzunehmen, da der Etat die Mittel nicht nachweise, und die Initiative bei Geldbewilligungen nach der Natur der Sache und der bisherigen Praxis ausschließlich der Staatsregierung vorbehalten sei. Gleichwohl sei es unerlässlich, unabsehbare Flottenbedürfnisse (Beschaffung einer Panzerfregatte und schwerer Geschützkanonen) nicht länger auszuweichen. Für die Panzerfregatte seien die erforderlichen Mittel vorhanden; für die Geschützkanonen werde beantragt, dem Marineministerium 500,000 Thlr. zur Verfügung zu stellen.

Die „Kön. Btg.“ bemerkt hiezu: Die Aufgabe, obige Erlasse zu besprechen, müssen wir — Herrn Blandin überlassen, der jetzt in Preußen seine halabrechenden Ränke produziert. Bei der gegenwärtigen Theorie und Praxis der preussischen Preßgesetzgebung, die Maßregeln der Regierung in einem anderen Sinne als dem der Regierung zu besprechen, ist eine sehr schwere zu lösende Aufgabe. Die Preßprozesse sind den Schwurärzten entzogen, und die ständigen Gerichte fällen über die Presse häufig Urtheile, die wir nicht kritisiren mögen. Zweitens, durch Geist und Charakter selbst eine Fierde des preussischen Richterstandes, hat im Abgeordnetenhaus eine solche Kritik unternommen; aber selbst seine Eigenschaft als Abgeordneter, so heist es jetzt, wird ihn nicht davor schützen, dieser seiner Äußerungen wegen zur Rechenschaft gezogen zu werden. Dergleichen wir uns damit, rein thatsächlich zu bemerken, daß preussische Zeitungen wiederholt und zum Theil streng bestraft worden sind, weil sie die Meinung geäußert hatten, die Minister hätten die Verfassung gebrochen. Sie wurden von den Gerichten für schuldig befunden, die Minister mit Bezug auf ihren Beruf beleidigt und ver-

*) Dieselben datiren aus dem Jahre 1862. Anknüpfend an die allerschöne Entschöpfung, daß den Irvingianern die Abhaltung geordneten Gottesdienstes zunächst in Seiershausen, Landgerichts Regensburg (jetzt nach Sürben, Bezirksamt Krummholz, verlegt) gestattet und die Rechte einer Privatrechtsangelegenheit, gleich den Mennoniten nach §§ 32—33 der 2. Verfassungs-Beilage eingeräumt seien, bestimmt die erste der gedachten Ministerial-Entscheidungen Folgendes: Den von den Irvingianern zur Feier ihrer Religionshandlungen bestellten Personen kommt gemäß § 33 der 2. Verfassungs-Beilage unter der obersten Staatsaufsicht die Befugniß zu, Tanten, Trauungen und Beerdigungen bezüglich ihrer Religionsangelegenheiten vorzunehmen und den schulpflichtigen Kindern der letzteren den religiösen Unterricht zu erteilen. Dagegen genöthen diese Religionsdiener als solche vor andern Staats-Emwohnern keine besonderen Vorzüge und haben in dieser ihrer Eigenschaft auf die Rechte und die Achtung öffentlicher Beamten keinen Anspruch. Es kann deshalb den Eltern und Vorgesetzten der Irvingianischen Religionsgemeinschaft in Bayern nicht gestattet werden, der zur Bezeichnung der Kirchenämter angenommenen Prädikate: „Apostel, Engel oder Bischof u. s. w.“ im öffentlichen Verkehr im Stillsitz zu bedienen. Ebenso hat die Führung der Tauf-, Trauungs- und Beerdigungsprotokolle hinsichtlich der Irvingianischen Religionsangelegenheiten bei der einschlägigen Distriktpolizeibehörde zu geschehen. Die einzelnen vorzunehmenden Fälle sind von den Vorgesetzten der neuen Religionsgemeinschaft der Polizeibehörde jedesmal anzuzeigen, und letztere hat auch die Ausgüsse aus den Registern zu erteilen und zu beglaubigen. Bei etwaigen fremden Uebertritten von Staatsemwohnern zur Irvingianischen Gemeinschaft ist die Einhaltung der Bestimmungen des § 10 der 2. Verfassungsbeilage and der hier ergangenen Vollzugs-Entscheidungen genaustens zu überwachen, und es kann in Zukunft Niemand als Mitglied einer Irvingianischen Religions-Gemeinschaft anerkannt werden, welcher nicht zuerst den Austritt aus seiner bisherigen Kirche vor dem einschlägigen Pfarrver oder geistlichen Vorstände der verlassenen Kirche persönlich erklärt und sich hierüber genügend ausgesprochen hat. — Die zweite Ministerial-Entscheidung verbreitet sich über die den Irvingianern an den Distriktsbehörden zustehenden Rechte und die bei ihren Begräbnissen zu beobachtenden Festlichkeiten. Sie stellt hierüber folgende Grundsätze auf: 1) Der § 100 der 2. Verfassungsbeilage erklärt die Distriktsbehörden da, wo ein Religionsklub keinen eigenen Kirchhof besitzt, als gemeinschaftliche Begräbnisplätze für sämtliche Ortsbewohner. Nach dem Wortlaut und ihrer ganz allgemeinen Fassung finden diese grundsätzliche Bestimmungen auch auf Ortsbewohner, welche, wie die Irvingianer, einer Privatrechtsangelegenheit angehören, Anwendung, und es begründet für dieses verfassungsmäßig gestellte Recht der gemeinschaftlichen Benutzung das Eigentumsrecht am Ortskirchhofe keinen Unterschied. Ob und in welchen Fällen wegen Anknüpfung dieses Begräbnisrechtes von den Irvingianischen Ortsangehörigen eine besondere Vergütung oder Grabgebühr anzusprechen ist, beläßt sich nach der Besonderheit der Umstände zu beurtheilen und muß der Entscheidung im einzelnen Falle vorbehalten werden. 2) Die Beerdigung Irvingianischer Religionsangehöriger auf den Distriktsbehörden hat vorbehaltlich der Bestimmung des § 36 der 2. Verfassungsbeilage mit der ihrem Ansehen eigenen Freiheitlichkeit stattzufinden. Bezüglich der Mennoniten, mit welchen die Irvingianer gleichgestellt sind, ist dieser Grundsatz als Vollzugsnorm bereits früher durch Ministerial-Entscheidung vom 12. Oktober 1847 ausgesprochen worden. Dem Eigentumsrechte an dem betreffenden Distriktskirchhofe kann auch hinsichtlich der Zulässigkeit oder Unzulässigkeit der Vornahme von Leichen-Freileichen ein einschneidender Einfluß nicht beigelegt werden. Ein Anspruch auf den Gebrauch der Oeden bei ihren Begräbnissen steht den Irvingianern nicht zu, und hat es in dieser Beziehung bei der klaren Vorschrift der §§ 35 und 103 der 2. Verfassungsbeilage lediglich sein Verwenden.

Leumdet zu haben. Nun würden wir bei der Verpöschung obiger Fälle 1841 alle Dingen zu prüfen haben, ob sie mit der Verfassung vom 31. Januar 1850 übereinstimmen oder nicht. Wenn wir bei der Prüfung zu dem Ergebnisse kommen sollten, die Veröffentlichungen im „Staats-Anzeiger“ wären mit Art. 22 der Verfassung nicht in Einklang zu bringen — wie gesagt, wir sprechen nur von einem hypothetischen Falle —, so würden wir ja genöthigt sein, die Minister eines Verfassungsbruches zu beschuldigen. Einer solchen Mithigung wollen und können wir uns nicht ansehn, und stehen also von der Untersuchung ab. Wenn dieser Tage ein Redakteur zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt wurde, weil er von einem „System der budgetlosen Regierung“ gesprochen hatte, so mag, wer will, das System des Ministeriums Bismarck-Roon seiner Kritik unterziehen, wir verzichten darauf. Was die Erlasse vom 5. Juli betrifft, so beschränken wir uns darauf, zu bemerken, daß sie nicht in der Gesetzesammlung erschienen sind, sondern bloß in einem Journale, dem „Staats-Anzeiger“.

Wiesbaden, 18. Juli. Von einem Ministerwechsel ist allerdings die Rede; aber schon der Umstand, daß dafür eine Menge Kandidaten genannt wird, von Heinrich v. Gagern und dessen Bruder Max an bis zu irgend einem preussischen Regierungsrathe, von dem man die gehörige Energie erwartet, dürfte den Beweis liefern, wie schwierig jeder bestimmte Entschluß erscheinen muß. Auch an den bayerischen Regierungspräsidenten in Würzburg, Hr. v. Ju-Mein, soll gedacht worden sein, und neuerdings spricht man auch vom Prinz Nikolaus als Premierminister. Leider können wir nicht sagen, daß sich bei allen diesen Gerüchten im Publikum selbst das Vertrauen auf ein verständliches Entgegenkommen der Regierung festsetzte; man denkt viel eher an eine Halbheit, durch welche man Zeit gewinnen will. Der Landtag soll auf den 27. d. anberufen werden. (Fr. 3.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 15. Juli. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung, dem ungarischen Landtag das Oktoberdiplom und die Februarverfassung als königl. Proposition vorzulegen, darauf hinweisend, daß beide Vorlagen jedenfalls demals bestehendes Verfassungsrecht enthalten. Weigert der Landtag die Inkorporation, so wird er, da die Existenz gemeinsamer Angelegenheiten doch von ungarischer Seite eingeräumt ist, aufgefordert werden, behufs gemeinsamer konstitutioneller Behandlung dieser gemeinsamen Angelegenheit selbst Vorschläge zu machen, eventuell zur Verfassungsrevision zu schreiten.

Italien.

Rom, 13. Juli. Letzten Donnerstag wurden drei Dilligencen, welche Reisende von Civitavecchia nach Rungiatella brachten, am von dort auf der Eisenbahn nach Florenz zu gehen, nicht weit von der Station von acht mit Doppelflinten und Doppelpistolen bewaffneten Wegelagerern angehalten. Vier Pferde des ersten und zweiten Wagens erhielten Schußwunden, die Herren und Damen des ersten Wagens machten bereits *faccia a terra*, als der beherzte Finanzsoldat Mazzetti aus dem letzteren heraussprang und einem der Banditen eine Kugel durch die Brust jagte. Vier der Spielgenossen eilten mit dem Todten davon, die andern griffen den Finanzsoldaten an, vermochten ihn aber nicht zu fassen, da er fortwährend feuerte. Die Postkutsche benutzte den Augenblick, nach Rungiatella zu entkommen, was auch ihrem Verteidiger gelang.

Großbritannien.

London, 18. Juli. Der auf der Fahrt nach Valencia begriffene „Great Eastern“ ist gestern früh um 10 Uhr bei Falmouth vorübergesegelt.

Spanien.

Madrid, 18. Juli. Wie die „Esperanza“ meldet, hat die öffentliche Versteigerung der Häuser in Madrid, die der Krone gehörten, gemäß der Verpflichtung der Königin, ihren Anfang genommen.

Amerika.

New-York, 3. Juli. Das nun zu Schluß gekommene Militärgericht, vor welchem der Verschönerungsprozeß verhandelt worden ist, hat eine Riesensarbeit hinter sich. 463 Zeugen waren vorgeladen, 361 sind verhört worden, 198 auf Seiten der Anklage, 163 auf Seiten der Verteidigung. Die amtlich zu Papier gebrachten Auslagen betragen 4300 Seiten Manuskript, die einen Allenstoß von mehr als zwei Fuß Höhe ausmachen. Weitere 700 Seiten sind den Argumenten der Sachwalter gewidmet. Sammtliche Kosten des Prozesses trägt die Regierung. Die Zeugen für und gegen erhielten je drei Dollars täglich und zudem Entschädigung für die Hin- und Rückreise.

Neueste Nachrichten.

Wien, 18. Juli. Graf Larisch ist zum Finanzminister ernannt. Er nahm heute bereits Glückwünsche entgegen.

Wien, 19. Juli. Der österreichische Gesandte am bayerischen Hofe, Graf Blome, trifft heute hier ein. Seine Verufung hängt mit den zwischen Oesterreich und den Mittelstaaten schwebenden Verhandlungen wegen einer neuen Rundgebung am Bundestage in der Herzogthümerfrage zusammen.

Wien, 19. Juli. Graf Belcredi ist zurückgekehrt. — Leiter der Presse ist Herr Hofrath Fidler, Ritter des Leopoldordens. — Die amtliche „Wiener Zeitung“ berichtet, daß durch kaiserliche Entschließung vom 17. Juli der geheime Rath Baron Paul Sennep zum *Tavernicorum Regalium Magister* in Ungarn ernannt wurde. — Die

Reichs-Deputation der Eisenbahnen werden aus dem Eisenbahn-Gesetz. — Privatnachrichten zufolge ist die Cholera in Gales aufgetreten.

Berlin, 19. Juli, Abends. Die „Preussische Korrespondenz“ schließt einen Artikel über das beabsichtigte Abgeordnetenfest mit den Worten: Aus Briefen der Abgeordneten und allen Rundgebungen des Komite's geht klar hervor, daß in dem ganzen Unternehmen ein dreifacher Versuch demokratischer Aufregung, ein herausforderndes Beginnen gegen die Regierung des Königs vorliegt. Die königlichen Behörden werden sicherlich dem Uebermuth des demokratischen Parteitreibens in die gebührenden Schranken zurückweisen und die staatliche Ordnung auf Grund der Verfassung und des Gesetzes vor Gefährdung bewahren. (Fr. Bl.)

Hamburg, 18. Juli. Die Wiener Korrespondenz der „Börse“ meldet, daß Oesterreich auf das immer stärker werdende Andringen Preussens wegen Entfernung des Herzogs Friedrich erklärt habe, seine militärische Ehre sei dabei engagirt, daß gegen den Herzog keine Gewalt gebraucht werde. Auf diese Erklärung sei der Herzog vorläufig gegen einen beabsichtigten Handreich gesichert.

Bremen, 19. Juli, 11 1/2 Uhr Vormittags. Die Schießstände sind heute wieder hergestellt und von Schützen überfüllt. 25 Standbecher sind bereits herausgeschossen, darunter fünf von Frankfurtern. Die ersten Feldbecher erschossen sich: Glaser aus Basel und Baader aus Erlangen. (Fr. Bl.)

Rom, 18. Juli. Der Palast Sciarra ist abgebrannt, die Galerie jedoch gerettet.

Florenz, 18. Juli. Der König ist hier erwartet. — Es sind einige Cholerafälle vorgekommen. — In Ancona starb seit zwei Tagen Niemand mehr an der Cholera.

Paris, 19. Juli. Der „Monteur“ meldet, daß die Gesundheit des kaiserlichen Prinzen vollkommen wieder hergestellt ist.

Madrid, 18. Juli. Die Regierung mißbilligt das Verhalten des Vertreters Spaniens in den letzten Verhandlungen mit Chili. — Wie man versichert, wird demnächst der Herzog von Lerma an Stelle des Herzogs von Ossuna zum spanischen Gesandten am russischen Hofe ernannt werden.

London, 19. Juli. Die Liberalen haben gestern zwei Parlaments-sitze gewonnen. Ihr Gesamtgewinn beläuft sich auf 17. Der in Orford durchgefallene Gladstone ist in Lancashire mit Begrüßung empfangen worden.

New-York, 8. Juli. (Mit dem Dampfer „Damascus“.) Politische Nachrichten ohne Wichtigkeit. Gold 140; Wechselkurs 152 1/2; Bonds 105 1/4; Baumwolle 50. (Fr. 3.)

Bermittelte Nachrichten.

* **Alschaffenburg, 20. Juli.** Morgen Nachmittag 2 Uhr 40 Minuten trifft ein Bataillon des 1. L. Infanterie-Regiments Niedenhöller, aus 970 Mann und 27 Offizieren bestehend, von Schweinfurt, woselbst es übernachtete, mittelst eines Extrazuges hier ein und geht um 3 Uhr 40 Minuten gleichfalls mit einem Extrazug von hier nach Rastatt ab. Von letzterem Orte trifft eine Abtheilung des 1. L. Infanterie-Regiments Benedek, aus 20 Offizieren und 479 Mann bestehend, um 2 Uhr 30 Minuten mit Extrazug hier ein, der sodann 6 Uhr Abends seine Tour nach Schweinfurt fortsetzt.

* **Bad Ems, 19. Juli.** Die Zahl der Kurgäste, welche das fleißige Bad frequentirt haben, beträgt bereits 83, von denen gegenwärtig noch 38 anwesend sind. Da noch weitere Anmeldungen vorliegen, so dürfte bald die Zahl 100 erreicht sein.

Ludwigsbad bei Wipfeld zählt 116 Kurgäste, 800 Baderanten.

Erledigungen.

Die Stelle eines I. Bezirksarztes I. Kl. zu Pfarrkirchen (Niederbayern) und eines solchen II. Kl. zu Wolfershausen (Oberbayern).

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

— **Wittenberg, 18. Juli.** Die Eigentümer der hiesigen Dampfdruckmaschine, nämlich die Herren H. Dietrich, G. Friedr. Schwaab und C. Mosbacher von hier mußten sich, um den zahlreichen Anforderungen der Landwirthe entsprechen zu können, entschließen, eine zweite dergl. Maschine in England anzufordern. Dieselbe ist, nachdem sie vor Kurzem noch auf der Industrienausstellung in Dublin die Aufmerksamkeit Sachverständiger in Anspruch genommen hat, heute dahier eingetroffen und wird in einigen Tagen schon den Dienst beginnen. Hoffentlich wird das hiesige verarmte Kapital von 8000 Thirn. sich gleichfalls zum Vortheile der Unternehmer rentiren.

Schweinfurt, 19. Juli. Der heutige Getreidemarkt war ziemlich gut besucht, der Verkehr nicht lebhaft und die Preise zeigten eine rückgängige Bewegung. Weizen kostete 11—16 fl. 45 kr., Korn 10—12 fl., Hafer 7—8 fl. der Scheffel.

Börsenbericht.

Frankfurt, 19. Juli. Das Geschäft war heute wenig belebt und zumeist den amerikanischen Bonds zugewendet, welche ohne Variationen fest schlossen. Oesterr. Papiere ohne wesentliche Kursänderung. Nach der Notizungszeit schlossen Oesterr. Kreditaktien 192 bz. 1860er R. die 85 1/2, 1882er amerik. Bonds 16 bz. Abends in der Effektenbörse wurden 1882er amerik. Bonds zu 75 1/2, 75 1/2 bz. 1880er Loose zu 85 1/2, 85 1/2 bz., Oesterr. Kreditaktien 192 G.

Redaction: Gustav Reiffert

Mit der Beilage No. 123.

Seitens der Schulbehörde vornehmen zu lassen. — Man liest in der „Gazzetta del Popolo“ von Florenz, daß zufolge der letzten Beratungen, welche im Ministerrath stattgefunden haben, beschlossen worden ist, daß die Deputiertenkammer in den ersten Tagen des August aufgelöst werden soll. Die allgemeinen Wahlen würden Anfangs September vorgenommen werden.

Die Bande von Manzo, welcher Garibaldi den von ihm vor bereits zwei Monaten abgekauften englischen Ford für 15,000 Ducati verkauft haben soll, hält sich noch immer in den Wäldern von Persano. Anstatt des früher für denselben verlangten Lösegeldes von 100,000 Ducati soll Manzo nun freie Abfahrt nach Amerika auf einem englischen Schiffe für sich und seine Bande verlangt haben.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. In den diplomatischen Kreisen von Paris hat der Besuch, welchen Graf Sartiges, der Botschafter Frankreichs in Rom, dem Könige Viktor Emanuel in Valdieri abgestattet, große Aufmerksamkeit erregt. Die Reise jenes Diplomaten nach Valdieri ist, wie man vermisst, von dem französischen Kabinett selbst veranlaßt worden. Graf Sartiges hatte, bevor er Rom verließ, eine Privatbesprechung mit dem Papste, so wie zwei Unterredungen mit dem Kardinal Antonelli. Es wird für ungewiss gehalten, daß die Wiederaufnahme der Unterhandlungen zwischen der päpstlichen Kurie und der italienischen Regierung nun eingeleitet werden soll.

Paris, 19. Juli. Madrid's Briefe in der „Patria“ sagen: Die Depesche bezüglich der Anerkennung des Königreichs Italien ist am 14. oder 16. von Madrid abgegangen. Diese Depesche schließt die Unterhandlungen ab und enthält weder Beschränkungen, noch wesentliche Bedingungen, so daß man die Anerkennung Italiens durch Spanien als vollendete Thatsache betrachten kann. — Der „Moniteur“ von heute Abend kündigt die Abreise des Kaisers nach Montebello an; die Kaiserin begleitete ihren Gemahl bis zum Bahnhof. — Sodann sagt der „Moniteur“: Das Gerücht von einer Verständigung zwischen den Großmächten zum Behuf der Berufung eines Kongresses war durch ein auswärtiges Blatt in Umlauf gesetzt und sofort als unbegründet erkannt worden. Die Idee einer gemeinschaftlichen Beratung der Mächte war früher vom Kaiser vorgeschlagen worden in der Absicht, die damals bestehenden Schwierigkeiten zu heben und die vorauszustehenden zu beseitigen. Die Größe dieses Gedankens wurde nicht bestritten und der zwischen Deutschland und Dänemark ausgebrochene Kampf bewies alsbald seine Richtigkeit. Aber die kaiserliche Regierung überläßt es der Zeit, den Rath des Kaisers noch vollständiger zu rechtfertigen. — Aus Anlaß einer Besprechung des Berichtes von Lamarmora über die Verhandlungen mit Rom sagt der „Moniteur“: Man glaube, der Hof von Florenz werde sein Verfahren hinsichtlich der Wiederaufnahme der Unterhandlungen mit Rom nach dem Resultat von Verhandlungen einrichten, die ohne Zweifel in kurzer Frist stattfinden werden. (3. Z.)

Salat-Mazaire, 16. Juli. Das Postboot der allgemeinen transatlantischen Kompagnie „Florida“ geht heute nach den Antillen, Kuba und Mexiko mit 479 Zivil- und Militärpassagieren und 600 Tonnen Waaren ab.

Königreich der Niederlande.

Haag, 18. Juli. Die Deputiertenkammer hat heute dem Handelsvertrag mit Frankreich mit 51 gegen eine Stimme die Genehmigung erteilt. (N. Arr.)

Ägypten.

Alexandria, 17. Juli. Heute kamen hier 21, in Kairo 103 Todesfälle an der Cholera vor.

Neueste Nachrichten.

Wien, 20. Juli. Des Grafen Blome Hierherkunft aus München hängt mit dem beabsichtigten mittelstaatlichen Antrag zusammen. Oesterreich beabsichtigt die Regelung des mittelstaatlichen Verhältnisses durch einen besonderen Staatsvertrag mit Preußen. (Allg. Ztg.)

Berlin, 20. Juli. Nach offiziellen Mittheilungen ist, in Folge entgegenkommender Schritte Preußens in der Herzogthümerfrage, die Zusammenkunft der Monarchen von Oesterreich und Preußen in Salzburg wahrscheinlich, jedoch zweifelhaft, ob ein befriedigendes Ergebnis sich herausstellen wird. — Die Uebernahme des Oberkommandos in Schleswig-Holstein durch den preussischen General v. Rantassell ist aufgeschoben. — Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Italien über Aenderungen des Züricher Friedens unterbleiben. — Die Entschädigungsforderung der entthronten italienischen Fürsten ist von Italien abgewiesen worden. (Schw. M.)

Bremen, 20. Juli. Am heutigen Schlingentag nahmen die Abgeordneten von 60 Vereinen Theil. Gemeinderath Repp erklärt, daß die Stadt Wien bitte, daß das nächste Fest dort gehalten werde. Dieses Anerbieten wurde fast einstimmig angenommen. Das Fest findet 1868 statt. Für das Schließen ist das Wetter günstig.

Kiel, 20. Juli, Nachmittags. Durch ein Birkular der schleswig-holsteinischen Postinspektion wird auf Grund einer Verfügung der Oberzivilbehörde vom 11. Juli der Debit und die Verbreitung des Kopenhagener „Dagblad“ in den Herzogthümern untersagt.

Florenz, 20. Juli. Der König ist angekommen. — Die amtliche Zeitung des Königreichs sagt, die von allen Seiten eintreffenden Nachrichten über die Cholera seien beruhigender Natur. — Aus Catania wird von einem Erdbeben berichtet, das großen Schaden anrichtete und mehrere Opfer forderte.

Paris, 20. Juli. Der Kaiser ist gestern Abend in Montebello angekommen. — Der Vertrag mit Hannover wegen des künftigen und schriftstellerischen Eigentums ist unterzeichnet worden.

London, 20. Juli. Die Liberalen genehmigen gestern wieder zwei Bize. — Das Kabinett errichtete gestern Vorträge nach schottischer Fahrt. Der Zustand des Kabinetts blieb vollkommen gut. Die Vertiefung des Ufers endlos beginnt, sobald das Wetter günstiger wird, und wird zwei bis drei Tage erfordern. (Fr. Z.)

Amliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die durch Beförderung des Domvikars J. V. Brüllensberger auf die Pfarrei Alteglooseheim und durch das sofort stattfindende Verordnen der jüngeren Vikare erledigte vierte Domvikarstelle bei dem bischöflichen Kapitel zu Regensburg von dem bisherigen Vikare dem Priester L. Sturm, Kooperator bei der Stadtpfarrei St. Rupert in Regensburg, verliehen werde; den praktischen Arzt Dr. C. S. Parg zu Riedlingen zum Bezirksarzte erster Klasse in Günzburg zu ernennen.

Bemerkte Nachrichten.

* Altschaffenburg, 21. Juli. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 11. Juli 1865 wurde die Berufung des ledigen Tagelöhners Kaspar Nisch von Epertheim gegen das Erkenntnis des 1. Bezirksgerichts Konstanz vom 30. März l. J., welches denselben wegen Vergehens des Diebstahls zum Schaden des Ortsnachbarn Raphael Jäger von dort zu einem Monat Gefängnis verurtheilt hatte, als unzulässig verworfen; ebenso wurde die Berufung des Johann und Kaspar Prosser, verheiratete Bauern von Burggrumbach, gegen das Erkenntnis des 1. Bezirksgerichts Würzburg vom 12. April l. J., welches jeden derselben wegen Vergehens der Schlägerei zum Nachtheil des Konrad Müller von dort zu 6 Monat Gefängnis verurtheilt hatte, verworfen; endlich wurde auf Berufung des Michael Beckmuth, verheirateten Bauern von Saibach, gegen das Erkenntnis des 1. Bezirksgerichts Schwäbisch von d. April 1865, welches denselben wegen Vergehens des Versuchs zum Vergehen des Betrugs zu 2 Monat Gefängnis, sowie in die Kosten des Verfahrens und Strafauflage verurtheilt hatte, dahin erkannt, daß das bezirksgerichtliche Erkenntnis vom 3. April d. J. im Schuld- und Strafausspruch bestätigt, im Kostenpunkte aber dahin abgeändert wurde, daß die Kosten der Untersuchung und des Strafauflage auf die 1. Staatskasse überwiesen werden.

* Altschaffenburg, 21. Juli. Wir haben schon früher gemeldet, daß unserm Wäldberger und ausgezeichneten Pyrotechniker Herrn Adam Zeller die Anfertigung des Feuerwerks für das deutsche Bundesfest in Bremen übertragen wurde. Von einem hiesigen Augenzeugen, der gestern von dort zurückkehrte, wird uns mitgeteilt, daß das Feuerwerk am 18. ds. vor mehr als 100,000 Zuschauern abgebrannt und der Anfertiger desselben förmlich mit Beifall überhäuft wurde. Daß durch dieses prächtige Kunstfeuerwerk der Ruf des Herrn Zeller aufs Neue und für die weitesten Kreise begründet worden ist, brauchen wir kaum zu bemerken.

Würzburg, 20. Juli. Die nächste Approbationsprüfung für Bader findet Samstag den 5. August d. J. früh 8 Uhr, im Vorlesaal des 1. Julius-Hospitals dahier statt.

Ludwigsbad bei Wipfeld zählt bis zum 18. Juli 116 Kurgäste.

Schwäbisch, 20. Juli. Gestern Abend forderte auch hier der Wahn ein Opfer. Der älteste, etwa 21 Jahre alte Sohn einer hiesigen Wittwe wollte sich am allgemeinen Badeplatze baden, hatte sich jedoch wahrscheinlich vor dem Sprung in das Wasser nicht abgeteilt und so traf ihn ein Schlagfluß, der seinem Leben schnell ein Ende machte. (Schw. Ztg.)

Strasbourg, 17. Juli. Vorgestern wollte sich ein reisender Handwerksbursche von dem von Passau kommenden Personenzug überfahren lassen, was ihm aber nicht gelang, indem ihn der sogenannte Bahnwärter erfaßte und über den Bahndörper schleuderte, von wo er halbtodt in das hiesige Krankenhaus gebracht wurde. (Bast. Ztg.)

Breslau, 20. Juli. In verflannter Nacht ist das Stadttheater vollständig niedergebrannt. Vom Inventar wurde nichts gerettet. Der Ausbruch des Feuers erfolgte gegen Mitternacht. (Fr. Z.)

Köln, 18. Juli. Gestern Abend gegen 9 1/2 Uhr wurde die Cessfabrik des Hrn. Karl Werren (am Weidenbach) bei plötzlich ausbrechendem Sturm durch Feuer, das, wie man sagt einem Blitzstrahl seine Entstehung verdankte, von Grund aus zerstört.

Essen, 17. Juli. Ueber das Feuer im Krupp'schen Etablissement berichtet die „Allg. Ztg.“ folgendes Nähere: Das Feuer kam gestern gegen 3 Uhr Nachmittags zum Ausbruch, und zwar in einer der mechanischen Werkstätten, welche an der Mühlheim'schen Schanze gelegen sind. In diesem Gebäude befand sich eine große Menge von Holz-Modellen, und es ist wohl diesem Umstand zuzuschreiben, daß das Feuer, in diesem leichtem Material eine willkommene Nahrung findend, mit unglaublicher Schnelligkeit das gesamte Holzwerk des Gebäudes ergriff. Die aufopfernden und nicht genugsam anzuerkennenden Anstrengungen der sehr herbeigeeilten Feuerwehr brachten es dahin, daß die angrenzenden Gebäude, welche an verschiedenen Stellen allerdings schon vom Feuer erwischt waren, gerettet wurden. Der Schaden soll sich auf circa 100,000 Thlr. belaufen, wobei

das Gebäude mit 23,000 Thlr. und das mit 22,000 Thlr. und die angrenzenden Fabrikgebäude mit 16,000 Thlr. versichert sind.

Frankfurt, 18. Juli. Bei dem Feuer Schützenfeste betlor ein hiesiger Schütze, dessen Wunde sich während des Schusses, ein Hieb, ein Bodenheimer Schütze schoss sich bei gleichem Zufall durch die Hand. — Kommen den Dienstag wird die Anklage gegen einen Kommiss aus Bremen, welcher seinem hiesigen Prinzipal 46,000 fl. gestohlen hat, vor dem hiesigen Justizkollegium verhandelt werden.

Bremen. Es sind hier die verschiedenartigsten Gerüchte über den Tod mehrerer Festgenossen und über andere Unglücksfälle im Umlauf; das einzige Wahre daran ist, daß ein Schütze aus Braunschweig, Herr Eduard Salomon, gestorben und der Sachverhalt kurz der ist, daß jener Herr Frank hier angekommen, daß er deshalb auch den Festzug nicht mitgemacht hat, daß derselbe sich auf dem Festplatz hat hinarbeit lassen und daß er dort bald nach seiner Ankunft niedergefallen ist.

18. Juli. Die hier bis jetzt an vorliegenden Berichte über den kurz gemeldeten traurigen Fall sind im Wesentlichen gleichlautend. Die vier Engländer, Edward Whymper, Charles Hudson, Gaddo und Lord Francis Douglas, sämtlich Mitglieder des Alpenklubs, wollten den bis jetzt noch nie erstiegenen Mont Cervin (Matterhorn) nahe beim Monte Rosa bezwingen. Mit einigen Führern verließen sie Zermatt am 13. Juli, jedoch lediglich in der Absicht zu rekonoszieren, um später mit den nötigen aus London mitgebrachten Hilfsmitteln den merkwürdigen Gipfel zu ersteigen. Die Nacht vom 13. zum 14. Juli brachten sie im Schnee am Fuße des Matterhorns zu, machten sich mit Tagesanbruch auf den Weg, fanden jedoch den Weg viel leichter als sie gedacht, und langten um 2 Uhr auf dem Gipfel an. Um 3 Uhr begannen sie den Rückweg, ein Führer voran, dann die vier Engländer, zuletzt ein zweiter Führer mit seinen Söhnen. Sie waren alle durch ein Seil aneinander gebunden. Plötzlich gleitet Lord Douglas aus; sein Fall gibt dem Seil einen heftigen Ruck, und die ganze Gesellschaft rückt mit entsetzlicher Geschwindigkeit die Felsen hinab. Der letzte Führer — sein Name ist zum Langwald — verlor die Geistesgegenwart nicht. Es gelang ihm, das Seil um ein Felsenspitz zu schlingen; allein es brach, und Michel Grog, der erste Führer, Douglas, Gaddo und Hudson wurden von Felsen zu Felsen in eine Tiefe von 4000 Fuß geschleudert. Zwanzig Mann sind ausgezogen, um die Leichen aufzusuchen. (Allg. Ztg.)

Ueber das Eisenbahnunglück,

das in der Nacht vom 16. zum 17. Juli bei Dudaun stattgefunden, berichtet die „Magdeburger Presse“ vom 17. d. Mt.: „Gestern früh hatte der hiesige Arbeiterbildungsverein in der Zahl von 1000 Personen eine Extrafahrt nach Thale gemacht, die glücklich verlief und wovon die Teilnehmer gegen 11 Uhr Abends gesund wieder zurückkehrten. Nachdem der Extrazug abgelaufen, folgte um 9 Uhr der gewöhnliche Personenzug von Thale, in welchem noch mehrere der verspäteten Extrafahrer Platz gefunden hatten. Als derselbe in das südliche Ende des Dudauner Bahnhofes einfuhr, stieß er dort auf den aus Dortmund gekommenen, mit Kohlen, Schienen, Äschen und anderen schweren Gegenständen beladenen Güterzug, der eben rangirt wurde und durch seine Weiche abgestellt war. Auf dem ankommenden Zuge war die Gefahr bemerkt worden und alle Bremsen wurden angezogen — doch zu spät. Mit furchtbarer Vehemenz fuhr die Lokomotive des Personenzuges auf den letzten der Dortmunder Güterwagen, dessen Hinterräder tief in die Erde gedrückt wurden; der Tender warf vollständig um und der dahinter folgende Nachwagen bäumte sich über die von den Schienen gekommene und nach rechts gedrehte Lokomotive auf. Die vier folgenden Personenzüge stießen auf das Festgefahrene aneinander und fielen zum Teil um, die Kuppeln wurden auf die Hälften zusammengequetscht. Dann folgte der Postwagen, dessen Räder sich und dadurch die weitere Rückwirkung des Stoßes

auf die vielen nachfolgenden Wagen richtete, so daß die in denselben sitzenden Personen mit dem Schrecken und schmerzhaften Stoß davongekommen sein mögen. Dessen größter war das Unglück in dem vorletzten Wagen. Der Lokomotivführer Thiele war auf der Stelle tot und so furchtbar in die Brüstung eingedrückt, daß sein schauerhaft verformter Leichnam noch in dem späten Morgen hinein einen Anblick des Entsetzens bot, wie man zu ihm gelangen konnte. Der Lehrling Wode starb erst nach fünf Stunden an seinen schweren Verletzungen. Der Bremser des ersten Wagens war auch auf der Stelle tot und allmählich wurde ein Todter und Verwundeter nach dem andern aus dem Wagen gezogen; unter dem Schrecken befiel die „Magdeburger Presse“ den Chef ihrer Expedition, den Herrn Kaufmann Simon Kade, den der selbe Tod nach einer heiteren Spazierfahrt an der Seite seines zehnjährigen Knaben ereilte, welcher mit einem unglücklichen Stöße davonkam. Man spricht von 11 — 13 Todten, doch ist ihre Zahl noch nicht festgestellt gewesen, da bis Mittag nur fünf Leichen in das hiesige Krankenhaus gebracht worden sind, und zwar die drei oben namhaft gemachten Personen und zwei Unbekannte. Verwundete haben an verschiedenen Orten Aufnahme gefunden, bei theilnehmenden Mitmenschen, bei Verwandten, im Mühlentagareth und im städtischen Krankenhaus. Der Dortmunder Güterzug, vor dem eben keine Lokomotive stand, bekam einen solchen Stoß, daß die darauf befindlichen Schienen (eine Last von circa 200 Zentner) etwa drei Fuß weit über die Schienen verschoben wurden, und daß die drei ersten Wagen bis nach Magdeburg auf den Leipziger Bahnhof getrieben wurden. Nach Magdeburg wurde auch ein Waggon mit 12 Verwundeten auf den hiesigen Bahnhof gebracht, wo einer derselben starb. Die anderen wurden, soweit sie nicht draußen blieben, in Körben nach der Stadt gebracht. In einer späteren Ausgabe fügt die „Magdeburger Presse“ neben der Mittheilung, daß der betreffende Weichensteller sofort verhaftet sei, dem Folgenden hinzu: „In der Stadt hört man immer mehr Namen von Personen, welche getödtet oder verwundet sind, und mehrere Fälle davon werden mit solcher Bestimmtheit angegeben, daß an ihrer Wahrheit nicht zu zweifeln ist. Die Zahl von 13 Todten wird festgehalten, die der Verwundeten schwankt in der Angabe zwischen 26 und 40.“

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Augsburg, 21. Juli. In den verschiedenen landwirtschaftlichen Maschinen, die ein hier bestehender Verein ständlicher Bauern für den landwirtschaftlichen Betrieb erworben haben, ist nun auch eine Dampfmaschine gekommen. Dieselbe traf vorgestern hier ein, und wird in den nächsten Tagen vollkommen in den Stand gesetzt sein, mit ihrer Thätigkeit beginnen zu können.

Oesterreichische Seefahrt unterliegt nach eine Verordnung der k. k. Ministerien der Finanzen und des Handels vom 1. Juli 1863 an bei der Einfuhr in Oesterreich keinem Zolle mehr, allem es bedarf hierzu bei Beträgen über 25 fl. fortwährend besonderer Erlaubnis und diese wird auch fernerhin nur dann erteilt, wenn die Seefahrt zum Einschmelzen eingeführt werden. Dies wird in Oesterreich als genügende Erfüllung der im Münzvertrag übernommenen Verpflichtungen angesehen.

Landbach, 19. Juli. Unser gestriger Wochen-Buchmarkt bot einen hübschen, wie sonst nur jetzt mit den Sommerferien verbundenen Jahres-Buchmarkt. Schon Morgens von 5 Uhr an begann die Ansammlung des von allen Seiten herbeiströmenden Viehes, dem man übrigens noch keinen Futtermangel anmerkte. Ebenso fanden sich aber auch bald zahlreiche Käufer aus allen Gegenden am Platz ein, und es begann schon von 6 Uhr an durch ständige Vermehrung der unvermeidlichen städtischen Ueberfluthen ein lebhafter Handel, natürlich bei sehr gedrückten Preisen, so zwar, daß diese durchschnittlich wenigstens um 1/2 niedriger als früher im Januar und Februar waren. Ein Paar Ochsen, welches zu früher 30 Karolin galt, war gestern mit 20 und 16 Karolin zu laufen. Ein Paar, für das man vor 14 Tagen noch 25 Karolin haben konnte, wurde jetzt um 17 Karolin abgegeben.

Börsenbericht.

Frankfurt, 20. Juli. Die Börse war sehr schlaff und geschäftlos; Amerikauer waren bei sehr geringem Umsatz etwas matter. Von Oesterreichischen Sachen wurden Lose niedriger gehandelt, die übrigen Notierungen blieben nahezu unverändert. Abends in der Effektenbörse wurden 1882er amer. Bonds zu 75%, bez., 1882er Kreditaktien 132 G.

Medizin: Wapen Meißel.

Die Unterzeichnete empfiehlt für die bevorstehende Militär-Konfektion nachfolgende Formulare:

	per Bsch
Bekanntmachungen zur Vornahme der Konfektion	18 fr.
Auszug aus dem Geburtsregister	24 fr.
Verzeichniß aller in der Gemeinde R. R. befindlichen Jünglinge	24 fr.
Hauptausweistabelle aller vorhandenen Konfribirten	24 fr.
Protokoll über die Untersuchung der körperlichen Beschaffenheit der Konfribirten	24 fr.
Anweisung für den Militärkonfektionspflichtigen (Mellationsbogen)	26 fr.
Verzeichniß der wegen angegebener Gebrechen zur Visitationskommission gewiesenen Konfribirten	24 fr.
Konfektionslisten	33 fr.
Ablieferungslisten des Konfektionsbezirks	33 fr.
Vorweise zur Eisenbahn	20 fr.
Zurückstellungsgesuch-Formulare	20 fr.
Verschiedene Formulare an die Vorsteher	24 fr.

A. Wailand'sche Druckerri in Aschaffenburg.

263742 Bekanntmachung.

Im Auftrage des Besitzers verleihe ich am Dienstag den 1. August l. Jd., Nachmittags 3 Uhr.

In meinem Amtszimmer Platz-Nr. 1443a zu 12 Deckmalen halbes Wohnhaus auf dem Hofmark dahier Haus-Nr. 43 24. D öffentlich gegen Bezahlung an den Meistbietenden, wozu Stichhalthaber eingeladen werden. Aschaffenburg den 7. Juli 1863. v. Wächter, kgl. Notar.

263162 In bester Geschäfts-Lage hier ist ein zu jedem Geschäftepassender Laden mit Wohnung zu vermieten.

259663 Bei Unterzeichnetem kann ein Junge sogleich in die Lehre treten.

Ferdinand Ulrich, Schlosser und Wundmacher in Gersbach.

168915—13811

Dr. Pattison's Gicht- und Rheumalismuswalle,

in Packeten zu 30 und 16 fr. Allein acht bei Carl Grimm, Apotheker.

erliche Brücke über den Elsterfluß bei Eger bis dahin noch nicht fertig sein, so wird wenigstens die Strecke Hof-Franzensbad in Betrieb kommen. Am vergangenen Samstag wurde die neue Hof-Elsterbahn von Hof bis Franzenbad von dem Generaldirektor Herrn v. Brück und mehreren Oberpostältern zum ersten Male befahren.

Wärzburg, 21. Juli. Das „Wärz. Abbl.“ schreibt: Wir sind in der glücklichsten Lage, ein gestern einem Theile unserer Auflage einverleibtes, in sonst gut unterrichteten Kreisen verbreitetes Gerücht vom plötzlichen Tode des Hrn. Stadtkommissärs, L. Regierungsrathes Herrn v. Leonrod, dahin berichtigen zu können, daß derselbe, gestern Abend eingetrettenem Telegramme zufolge, vor mehreren Tagen zwar von einem leichten Unwohlsein befallen wurde, welches jedoch einen schnellen Verlauf nahm, so daß Herr v. Leonrod sich z. Z. der besten Gesundheit erfreut.

Berlin, 19. Juli. Aus einer Unterhaltung, welche Herr v. Bismarck und Pastor Knal vor Ueberreichung der Pastoren-Adresse mit einander gehabt haben, wird der „Rhein. Zig.“ folgendes mitgetheilt: Pastor Knal machte Hrn. v. Bismarck eine Vorhaltung wegen seiner Herausforderung an den Abg. Virchow, als einer für einen Christen verbotenen Handlung. Ihm erwiderte Hr. v. Bismarck, nicht seine eigene Ehre, sondern nur die Ehre des Königs habe er vertreten, seine Stellung sei in diesem Falle so überaus von der anderer Menschen verschieden, daß diese Herausforderung unmöglich von dem Standpunkte der Beurtheilung anderer Christenmenschen aufgefaßt werden könne. Daraus fragte der Pastor, ob der Kunstpreispräsident meine, daß er, wenn Dr. Virchow von seiner Hand gefallen sein sollte, deshalb keinerlei Demüthigungen empfunden haben würde? Mit den Worten „daran hatte ich allerdings noch nicht gedacht“ schied Hr. v. Bismarck das weitere Verhör ab.

Die „N. N.“ schreibt ferner: Im amtlichen Theile des „Staats-Anz.“ vom 9. ds. ist zum ersten Male das Militärkabinet des Königs gedacht worden. Von dem Vorhandensein desselben war zwar schon oft gesprochen worden, dessen offizielle Existenz war aber zweifelhaft. In der Armee wurde vielfach geglaubt, daß das geheime Militärkabinet mit der Personalabtheilung im Kriegsministerium identisch sei, und als Twisten seine bekannte Broschüre schrieb, die ihn mit dem General Manteuffel in Collision brachte, wurde auch die Existenz eines besonderen Militärkabinetts offiziell ausdrücklich bestritten. Jetzt, wo die Existenz des „geheimen Militärkabinetts“ offiziell zugestanden ist, entsteht die interessante Frage, ob dasselbe unter, oder ob es neben und unabhängig vom Kriegsministerium besteht. Der Kriegsminister hat sich mehr als einmal der Volksvertretung gegenüber als Vertreter der Armee bezeichnet. Er wäre es aber nicht, wenn nicht die Personalangelegenheiten in letzter Hand von ihm geleitet würden.

Halberstadt, 17. Juli. Der Landrath des Kreises Aschersleben, Herr v. Gerlach, hat „mit Rücksicht auf die Vorkommnisse bei Gelegenheit eines ähnlichen im vorigen Jahre stattgehabten Sängersfestes“ die Abhaltung des s. g. Guy-Sängersfestes verboten. Worauf sich die Anspielung auf Vorkommnisse im vorigen Jahre bezieht, weiß sich hier Niemand zu erklären.

Königsberg, 18. Juli. Die Nachricht, daß Dr. Johanna Jacoby bereits am 13. ds. seine monatliche Haft angetreten habe, ist verfrüht, da derselbe noch nicht einmal das Erkenntniß der letzten Instanz in Aussicht ist, von einem Austritt seiner Strafe mithin zur Zeit noch nicht die Rede sein kann.

Köln, 20. Juli. Das erste Blatt der Kölnischen Zeitung ist wegen einer Anzeige des Herrn Claffen-Rappmann mit Beschlagnahme belegt worden. Die Kölnischen Blätter sind mit Beschlagnahme belegt, weil sie die Erwiderung der Mitglieder des bisherigen Fest-Comité's auf den letzten Erlass des Hrn. Polizei-Präsidenten Geiger abgedruckt hatten. Die „Köln. Zig.“ hatte aus dieser Erwiderung einige ihr bedenklich erscheinende Stellen ausgelassen; nichts desto weniger wurde wegen dieses unvollständigen Abdruckes auch das zweite Blatt der heutigen Nummer mit Beschlagnahme belegt. (K. Z.)

Köln, 20. Juli. Von acht Mitgliedern des Kollegiums der Stadtverordneten von Köln (Borster, Fuchs, Hoppe, Kemp, Kuhl, Mährens, Roggen und Schneider) ist dem Herrn Oberbürgermeister Bachem folgender vom 18. d. M. datirter Antrag übergeben worden: „Die unterzeichneten Stadtverordneten beabsichtigen, in der öffentlichen Stadtverordnetenversammlung von Donnerstag den 20. d. einen Antrag zu stellen, welcher die Aufrechterhaltung der dem hiesigen Komite für das preussische Abgeordnetenfest erteilten Erlaubniß zur Abhaltung eines Banketts auf dem Gürzenichsaale bezweckt. Sie betrachten diesen Antrag als einen dringlichen und verlangen, auf Grund des § 37 der Städteordnung, daß das Oberbürgermeisteramt jedenfalls zu diesem Zwecke für den nächsten Donnerstag eine Stadtverordnetenversammlung veranlassen möge, im Falle eine gewöhnliche Versammlung nicht beabsichtigt sein sollte.“ Auf diesen Antrag ist dem Stadtverordneten Herrn Roggen folgender Bescheid des Herrn Bachem zugegangen: „Indem ich Sie benachrichtige, daß die gewöhnliche Sitzung der Stadtverordneten für diese Woche ausfällt, erwidere ich auf das von Ihnen und sieben anderen Herren Stadtverordneten eingereichte Gesuch auf Anberaumung einer Sitzung, daß ich dasselbe nicht für begründet erachte. Ihrem Gesuche gemäß wollen Sie einen Antrag stellen, welcher die Aufrechterhaltung der dem hiesigen Komite für das preussische Abgeordnetenfest erteilten Erlaubniß zur Abhaltung eines Banketts auf dem Gürzenichsaale bezweckt. Wenn dieser Antrag es auch nicht ausdrücklich besagt, so bezweckt

er doch offenbar eine Aufhebung des Inhaltes meines Schreibens an den Herrn Stadtverordneten Claffen-Rappmann vom 15. d. Mts. Hiermit greifen Sie aber in die der städtischen Verwaltung gesetzlich zustehende Exekutive über, was nicht zulässig ist. Ferner bezweckt der Antrag, Rechte eines Dritten geltend zu machen, welche verlegt sein sollen. Auch hierzu erscheinen Sie der städtischen Verwaltung gegenüber nicht befugt, da dem angeblich Verletzten es überlassen bleiben muß, an geeigneter Stelle sein Recht geltend zu machen, und Sie noch weniger als er befugt sind, die Stadtverordnetenversammlung als Richter über eine Verfügung der städtischen Verwaltung anzurufen. Außer diesen für sich allein schon durchschlagenden Gründen ist aber nach Lage der Sache die Angelegenheit, welche Sie zum Gegenstande einer Beschlagnahme machen wollen, erledigt und deshalb die Dringlichkeit des Antrages nicht anzuerkennen. Köln, 19. Juli 1885. Der Oberbürgermeister Bachem. An den Stadtverordneten Herrn Roggen hier.“ Die oben genannten Antragsteller haben sich bei diesem Bescheide nicht beruhigt, vielmehr die nachstehende Entgegnung an den Herrn Oberbürgermeister gerichtet: „Durch Schreiben vom 18. l. Mts. haben die unterzeichneten Stadtverordneten auf Grund des § 37 der Städteordnung die Einberufung einer außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung auf heute verlangt, im Falle die gewöhnliche Sitzung ausfallen sollte. Dieser § 37 besagt: „Die Zusammenberufung der Stadtverordneten geschieht durch den Vorsitzenden; sie muß erfolgen, sobald es von einem Viertel der Mitglieder verlangt wird.“ Die Befugniß, über die Zulässigkeit, Nothwendigkeit oder Dringlichkeit einer solchen Zusammenberufung zu entscheiden, ist dem Vorsitzenden nirgendwo eingeräumt. Wir hatten es nicht für angemessen, auf dem Korrespondenzwege die Gründe zu beleuchten, welche Sie zur Motivirung der Ablehnung unseres Gesuches in dem an den Mitunterzeichneten Roggen am 19. l. M. gerichteten Schreiben entwickelt haben; verlangen vielmehr nochmals in Folge des uns zustehenden Rechtes und nach unserer vorläufig allein maßgebenden Ansicht zur Wahrung der Interessen der Stadt die Einberufung einer Stadtverordnetenversammlung auf heute Donnerstag den 20. Juli zu dem in unserem Gesuche vom 18. l. Mts. ausgesprochenen Zwecke.“ Köln, 20. Juli 1885. (folgen die obigen acht Unterschriften.)

Essen, 18. Juli. Die Betheiligung an dem Abgeordnetenfeste wird von hier aus eine viel größere sein, als vor zwei Jahren, indem bis jetzt schon über 50 Theilnehmer sich bei den Komite-Mitgliedern eingetragen haben.

Dresden, 18. Juli. Ganz Dresden gleicht jetzt, Angesichts des nun so nahen Sängersfestes, einer einzigen Familie, in der jedes Mitglied mit emsiger Beschäftigkeit besorgt ist, für den Empfang lieber Gäste Alles auf's Beste vorzubereiten. Auf allen Straßen und Plätzen sitzen Mädchen und Frauen, mit Bänden von Kränzen und Guirlanden beschäftigt. An mehreren Stellen erheben sich bereits die Ehrenportale, durch welche die Sänger Deutschlands ihren Einzug halten werden. Der Festplatz ist schon jetzt eine ungeheure Anziehungskraft auf das Publikum, denn Tausende strömen hinaus, um den inneren Bau der Halle in Augenschein zu nehmen. Im Ganzen enthält die Halle 9968 nummerirte Sitzplätze; davon kommen 3300 auf das Parterre, die übrigen auf die Galerien, Sitzplätze sind nicht gezählt. Das Podium ist für 11,000 Sänger berechnet; auf der rechten Seite desselben befinden sich Galerien, nur für Sänger bestimmt, wo ebenfalls noch 5-6000 Personen Platz finden dürften. Die Preise bei den großen Aufführungen am 23. und 24. Juli Nachmittags bewegen sich zwischen 15 Mgr. und 5 Thlr. Der billigste, mit 15 Mgr. zu lösende Platz ist im Parterre als Sitzplatz zu erhalten. Zu den Hauptproben, welche Sonntag und Montag stattfinden, ist der Eintrittspreis 10-20 Mgr. Der Wohnungsausschuß wird vom Publikum sehr belagert, denn Jeder drängt sich jetzt herzu, um einige Sängerquartiere zu bekommen. Wie es scheint, werden kaum Massenquartiere gebraucht werden, gewissermaßen daß Sänger, wie es früher bestimmt war, nach Ortschaften in der Umgebung verlegt würden. Mit Genehmigung des Königs werden bei dem am 24. Juli stattfindenden Hauptfestzuge die Musikcorps des Garde-Reiter-Regiments der Artillerie und der reitenden Artillerie (aus Radeburg) in voller Uniform zu Pferde und außerdem sämtliche Musikcorps der hiesigen Garnison betheiligt sein.

Mainz, 21. Juli. Der Rathhausekzeler Hr. Herr wurde in der heutigen Sitzung des Bezirksgerichtes von der gegen ihn erhobenen Anklage, die deutschen Fürsten beleidigt zu haben, freigesprochen.

Wiesbaden, 20. Juli. Der Abgeordnete Schend wurde heute auf das Kriminalgericht dahier geladen und demselben eine Verfügung hohen Staatsministeriums vorgehalten, nach welcher wegen einer in der Kammer in Ausübung seines Berufes als Abgeordneter gethanen Aeußerung eine Untersuchung wegen Verletzung der Amts- und Dienstreue gegen denselben eingeleitet werden sollte. Der Abg. Schend verweigerte hierüber jede Erklärung, da die ihm vorgehaltene Verfügung hohen Staatsministeriums gesetz- und verfassungswidrig und er wegen seiner Aeußerungen in der Kammer außerhalb der Kammer Niemandem Rechenschaft schuldig sei.

Wiesbaden, 20. Juli. Nächsten Sonntag wird von Dieblich ein Dampfboot nach Hollandsted fahren mit etwa 300 Männern von Wiesbaden und aus dem Rheingau, die ihre Sympathie für das von der Polizei bedrohte Kölner Abgeordnetenfest dort an den Tag legen wollen.

Vom Rhein, 18. Juli. Der „Allgemeine Zeitung“ hat folgende würdige Nachricht zu: Wir sind aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist das Gutachten der preussischen Juristen in der schleswig-holsteinischen Sache so schlimm für die preussischen Erbansprüche ausgefallen, daß die preussische Regierung unter keinen Umständen an eine Verzichtserklärung desselben denken kann.

Hamburg, 18. Juli. Die hier eingetroffene Kopenhagener „Depesche“ enthält ein Protokoll über die Ergänzungen zum Friedensvertrage. Dasselbe ist in Berlin ausgefertigt und von dem Präsidenten v. Brästrup, Herrn von Bismarck und dem Grafen Karolyi unterzeichnet. Sein Inhalt bezieht sich vorwiegend auf die ehemaligen Augustenburger Besitzungen. Alle Zinsen und diejenigen Theile der Kaufsumme, die nach dem 16. November 1864 noch rückständig waren, werden den Herzogthümern gutgeschrieben; dagegen sind die früheren Schuldenverpflichtungen seitens der Beamten und Gemeinden gegenüber der dänischen Finanzkasse an Dänemark zu entrichten.

Neueste Nachrichten.

Wien, 21. Juli. Uebermorgen, Sonntag, wird die Wiener Zeitung amtlich die Zusammenfassung des neuen Kabinetts verkündigen. Graf v. Karisch ist bestimmt zum Finanzminister ernannt.

Wien, 21. Juli, Nachmittags. Das Unterhaus erledigte heute das Budget für 1865. Alle noch zwischen den Beschlüssen des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses bestehenden Differenzen wurden auf Entschluß durch Annahme der Herrenhausbeschlüsse beglichen.

Bremen, 20. Juli. Das Schiffsfest ist bis nächsten Montag in Ausdehnung verlängert.

Kiel, 20. Juli. Heute Vormittag ist die preussische Korvette „Viveta“ mit der Flotten-Staffeldivision nebst Stab in den hiesigen Hafen eingelaufen. — Nach einem aus Sonderburg eingegangenen Telegramme ist die „Nymph“, welche mit den Künstlern an Bord Kiel heute Morgen um 7 Uhr unter dem Salut der Arcona verlassen hatte, um 11 Uhr in Sonderburg eingetroffen. Die Künstler wurden unter Huldigungen in der festlich geschmückten Stadt von sämtlichen Behörden und vielen Einwohnern empfangen.

Kopenhagen, 20. Juli. Wegen angeblich in Dänemark vorgekommener Verletzungen der schleswig-holsteinischen Flagge haben dem Vernehmen nach die deutschen Großmächte hier Vorstellungen gemacht, um der Wiederkehr derartiger Vorfälle vorzubeugen.

Berlin, 20. Juli. Oesterreich gegenüber tritt jetzt eine Nachgiebigkeit Preußens, jedoch in beschränktem Maß, hervor. Die neueste preussische Depesche nach Wien ist verständlich in der Form, beharrt jedoch auf den bekannten preussischen Forderungen. Oesterreich billigt den neuesten projektierten militärischen Bundesantrag. Es setzt unter Vermittlung Frankreichs seine Verhandlungen über die Neutralität Italiens fort. Es beabsichtigt, das Ruhestück Verhältniß in Schleswig-Holstein durch einen Sondervertrag der Verbündeten zu regeln.

Paris, 20. Juli. Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz sind heute Abend um 6 Uhr nach Fontainebleau abgereist.

London, 20. Juli, Abends. Gladstone ist mit zwei Konservativen in Kantschire gewählt worden. Der Zuwachs der Regierungsmajorität beträgt bereits 22 Sitze.

Petersburg, 20. Juli. Die durch den Baron Frankel eingebrachten Statuten der Gesellschaft des Kredit-Foncier wurden am 13. d. vom Kaiser sanktioniert. Zwei hervorragende Punkte zeichnen die Gesellschaft vor allen anderen ähnlichen Instituten aus: 1) Sie emittirt Pfandbriefe und hypothekentragende Metalliques; 2) Sie hat das Vorrecht, Pfandbriefe an Stelle der auf Staatsdomänen ausgenommenen Hypotheken zu emittiren.

New-York, 12. Juli, Morgens. (Mit dem Dampfer „Cuba“) Gold 133 $\frac{1}{4}$; Wechselkurs 151 $\frac{1}{4}$; Bonds 105 $\frac{1}{4}$; Baumwolle 52. (Fr. J.)

Antike Nachrichten.

Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte Stelle eines Mitgliedes des Kreis-Scholarates von Unterfranken und Aschaffenburg dem seitherigen Erschmann, Domkapitular Dr. Fr. L. Hummelstein, und die Stellen von Ersatzmännern dieses Kreis-Scholarates dem außerordentlichen Universitätsprofessor Dr. Stadberger, dann dem Domkapitular J. L. Schner, zu übertragen; dem L. Studien-director Dr. H. Dittmar in Zweibrücken in wohlgefügiger Anerkennung seiner vielfährigen verdienstvollen Thätigkeit im öffentlichen Unterrichtswesen den Titel eines Hofrathes kostenfrei zu verleihen; die lathol. Pfarrei Altmühlmünster, Bezirksamts Memau, dem Priester A. Knott, Pfarrer in Earching, zu übertragen; dem Bahnmessner der L. Kreisklasse der Pfalz, G. J. Bauer, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen und eifrigen Dienste, dem erbetenen Ruhestand zu gewähren; dann auf die hiedurch in Erledigung gekommene Stelle eines Bahnmessners der L. Kreisklasse der Pfalz den Offizianten genannten Kreisklasse, J. G. H. Emonts, zu besetzen und den Funktionär der L. Kreisklasse der Pfalz, J. Knapp, zum Offizianten derselben Kreisklasse zu ernennen.

(Forstbüchsen-Nachrichten.) Der selbster zum Forstjunge auf dem Meiere Rainsfontheim verwendete Forstleutnant Eduard Schütz wurde vom

1. L. Regt. 43. zum 1. Forstjungen in Meibach, Forstamt Elstern, ernannt.

Bermittelte Nachrichten.

Aschaffenburg, 22. Juli. In der Magistrats-Sitzung vom 20. Juli wurde das Gesuch des Buchbindergehilfen Lorenz Riefer von hier, j. Z. in Locle in der Schweiz, um die Annahme als Inasse und die Erlaubniß zur Chelation der ledigen Maria Pfister aus Watisnagl vollständig beschieden; beglücken das Gesuch des Kammerlehrers Heinrich Singer von Damm um die Erlaubniß zur Ueberföhrung nach Aschaffenburg; beglücken das Gesuch des Konfirmanden Friedrich Adler von Ansbach um eine Konfirmanden-Erlaubniß und die Bürgerannahme; beglücken das Gesuch des Lokomotivheizers Heinrich Schwind von hier um die Annahme als Inasse und die Berechnungserlaubnis mit der ledigen Maria Vertha Dautbad von Wilsbath; beglücken das Gesuch des Musikers Heinrich Sauer von hier um die Lizenz zum Verfertigen von Korbmaschwaren, die Bürgerannahme und die Erlaubniß zur Verehelichung mit Katharina Sauer von hier. Abgewiesen wurde ein Gesuch um die Annahme als Inasse. Genehmigt wurden zwei Bausuche, ein Gesuch um die Aufstellung einer Dampfeschmelzmaschine auf dem sogenannten Viehtriebplatze, und endlich die Errichtung einer weiteren Straßenlaterne in der Herrschaftsasse, und zwar am Hause des Schlossermeisters G. H. H. Der Putzmeister Anton Frölich und der Färbermeister Peter Krimmer wurden auf Ansuchen ihrer Stellen als Vorsteher des 8. und bezw. 10. Districtes entbunden und an ihrer Statt die Bürger Melber Georg Hirt und Gledenzieger M. S. Dujelli aufgestellt. Die Lieferung von 190 Kisten Basaltsteine auf die Goldbacherstraße wurde dem Andreas Jüng dahier als Wenigstachmendent überlassen.

Würzburg, 20. Juli. Dem „N. Corr.“ geht aus besser Quelle folgende Mittheilung zu: Der in Würzburg verlebte Assistenzarzt am L. Justizspital, Dr. Ludwig Seuffert, hat am 21. Juni nach einer vorgenommenen Section Symptome von Blutinfektionen an sich wahrgenommen und sofort von allen dem Arzte für solche Fälle zu Gebote stehenden Mitteln Gebrauch gemacht, welche aber deshalb ohne Wirkung blieben, weil er in seiner Verunsicherung als Assistenzarzt der chirurgischen Abtheilung des Spitals bei Behandlung bösartiger, zerflechte Stoffe aussehender Wunden schon vor längerer Zeit die Reime der Blutvergiftung aufgenommen hatte, deren Entwicklung auch durch die antiseptischste Hülfsleistung, sorgfältigste und beste Behandlung und Pflege nicht mehr gehindert werden konnte. (Hiernach wolle die dem „Würzburger Abendblatt“ entnommene Mittheilung in Nr. 170 d. Bl. berichtigt werden.)

München, 19. Juli. Gestern Nacht drohte dem Anatomiegebäude eine große Gefahr. Es brannte während der Nacht das Zimmer eines Dozenten aus, wo Tags zuvor Experimente mit Blüthen u. dgl. gemacht worden waren. Das Feuer wurde noch früh genug entdeckt, um einen noch größeren Schaden zu unterdrücken.

Berlin, 21. Juli. F. Aulein Matthes vom Hofburgtheater ist während ihres Gastspiels hier am Gehirn-typhus gestorben.

Dresden, 21. Juli. Der Hofopernsänger Schnorr v. Carolsfeld ist heute Vormittag am Typhus gestorben.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Schwelmur, 20. Juli. Die Zurecht zum gestrigen Buchmarkt war so wohl im Bezug auf Quantität als Qualität der für die und heute in diesem Jahre und bestand aus 3000 Stück Dänen, 600 Stück Jungbuch und 250 Kisten. Der Handel mit schweren wie auch leichte Dänen war ein sehr bedeutender, und wurden nahe an 1000 Stück zu guten Preisen verkauft, dagegen sanken die Preise für die leichten Buchungen, wegen der bei uns hiesigen Hattmole wüthenden ein Werkzeuge. Die Preise für schwere Dänen stellten sich auf 34—44 Karolin, für Gangbuch auf 16—24 Karolin pro Paar. Der Markt des auf den gestrigen Markt gebrachten Buches stellte sich auf 400,000 fl., das umgeworfene Kapital auf mindestens 250,000 fl. den belanien. — Die Markt hatte war mit 87 Stücken bestellt; verkauft und verlaufen wurden 20 Stück, muß hierbei geringen Salaga. (Schw. Ztg.)

Wien, 21. Juli. [Marktbericht.] In Wien wurde heute die Woche nur wenig Veränderung bemerkt. Grund haben wir nicht und der Konsum macht nur wenig Anforderungen. Wägen kostet heute fl. 10. Korn fl. 7 $\frac{1}{2}$. Getreide fl. 7 $\frac{1}{2}$, a. 1. d. fl. 4 $\frac{1}{2}$, a. 2. fl. 3 $\frac{1}{2}$. Für Wägen hat die Kaufkraft zu den vorwöchentlichen hohen Preisen nachgelassen, der heutige Preis davon varirt zwischen fl. 19 a fl. 19 $\frac{1}{2}$, per 180 Pfd. nach Oest. Markt nicht gefragt und 20 a 40 kr. billiger. Heute kostet fl. 25 $\frac{1}{2}$, a 1 $\frac{1}{2}$, per Oktober fl. 24 $\frac{1}{2}$. Rohab fl. 82. Feinab fl. 22. Oesterr. Wägen unverändert und fl. 84 a fl. 85. —

Briefenbericht.

Frankfurt, 20. Juli. Die Gesellschaft der Börse trat heute wüthend sich noch angeschlossen zu Tage, wie an den vorhergehenden Tagen. Nur Amerikaner gaben Anlaß zu Umsätzen und verhielten in etwas milderer Haltung. Oesterr. Reichsbank wurden ohne jede Anregung. National 67 $\frac{1}{2}$ —68 $\frac{1}{2}$, alte engl. Metall 78, neue engl. Metall 75 $\frac{1}{2}$, 50kr. Metall 62 $\frac{1}{2}$, neue Silbermetall 74 $\frac{1}{2}$, Amerikaner 75 $\frac{1}{2}$ —76 $\frac{1}{2}$, 4proz. Russen 99 $\frac{1}{2}$, 4 $\frac{1}{2}$ proz. bis 102, 5 $\frac{1}{2}$ proz. Frankf. 94 $\frac{1}{2}$, 4 $\frac{1}{2}$ proz. Bayerische 101 $\frac{1}{2}$, 4proz. bis 102, 5 $\frac{1}{2}$ proz. bis 103, 4proz. bis 104, 5 $\frac{1}{2}$ proz. bis 105, 6proz. bis 106, 7proz. bis 107, 8proz. bis 108, 9proz. bis 109, 10proz. bis 110, 11proz. bis 111, 12proz. bis 112, 13proz. bis 113, 14proz. bis 114, 15proz. bis 115, 16proz. bis 116, 17proz. bis 117, 18proz. bis 118, 19proz. bis 119, 20proz. bis 120, 21proz. bis 121, 22proz. bis 122, 23proz. bis 123, 24proz. bis 124, 25proz. bis 125, 26proz. bis 126, 27proz. bis 127, 28proz. bis 128, 29proz. bis 129, 30proz. bis 130, 31proz. bis 131, 32proz. bis 132, 33proz. bis 133, 34proz. bis 134, 35proz. bis 135, 36proz. bis 136, 37proz. bis 137, 38proz. bis 138, 39proz. bis 139, 40proz. bis 140, 41proz. bis 141, 42proz. bis 142, 43proz. bis 143, 44proz. bis 144, 45proz. bis 145, 46proz. bis 146, 47proz. bis 147, 48proz. bis 148, 49proz. bis 149, 50proz. bis 150, 51proz. bis 151, 52proz. bis 152, 53proz. bis 153, 54proz. bis 154, 55proz. bis 155, 56proz. bis 156, 57proz. bis 157, 58proz. bis 158, 59proz. bis 159, 60proz. bis 160, 61proz. bis 161, 62proz. bis 162, 63proz. bis 163, 64proz. bis 164, 65proz. bis 165, 66proz. bis 166, 67proz. bis 167, 68proz. bis 168, 69proz. bis 169, 70proz. bis 170, 71proz. bis 171, 72proz. bis 172, 73proz. bis 173, 74proz. bis 174, 75proz. bis 175, 76proz. bis 176, 77proz. bis 177, 78proz. bis 178, 79proz. bis 179, 80proz. bis 180, 81proz. bis 181, 82proz. bis 182, 83proz. bis 183, 84proz. bis 184, 85proz. bis 185, 86proz. bis 186, 87proz. bis 187, 88proz. bis 188, 89proz. bis 189, 90proz. bis 190, 91proz. bis 191, 92proz. bis 192, 93proz. bis 193, 94proz. bis 194, 95proz. bis 195, 96proz. bis 196, 97proz. bis 197, 98proz. bis 198, 99proz. bis 199, 100proz. bis 200, 101proz. bis 201, 102proz. bis 202, 103proz. bis 203, 104proz. bis 204, 105proz. bis 205, 106proz. bis 206, 107proz. bis 207, 108proz. bis 208, 109proz. bis 209, 110proz. bis 210, 111proz. bis 211, 112proz. bis 212, 113proz. bis 213, 114proz. bis 214, 115proz. bis 215, 116proz. bis 216, 117proz. bis 217, 118proz. bis 218, 119proz. bis 219, 120proz. bis 220, 121proz. bis 221, 122proz. bis 222, 123proz. bis 223, 124proz. bis 224, 125proz. bis 225, 126proz. bis 226, 127proz. bis 227, 128proz. bis 228, 129proz. bis 229, 130proz. bis 230, 131proz. bis 231, 132proz. bis 232, 133proz. bis 233, 134proz. bis 234, 135proz. bis 235, 136proz. bis 236, 137proz. bis 237, 138proz. bis 238, 139proz. bis 239, 140proz. bis 240, 141proz. bis 241, 142proz. bis 242, 143proz. bis 243, 144proz. bis 244, 145proz. bis 245, 146proz. bis 246, 147proz. bis 247, 148proz. bis 248, 149proz. bis 249, 150proz. bis 250, 151proz. bis 251, 152proz. bis 252, 153proz. bis 253, 154proz. bis 254, 155proz. bis 255, 156proz. bis 256, 157proz. bis 257, 158proz. bis 258, 159proz. bis 259, 160proz. bis 260, 161proz. bis 261, 162proz. bis 262, 163proz. bis 263, 164proz. bis 264, 165proz. bis 265, 166proz. bis 266, 167proz. bis 267, 168proz. bis 268, 169proz. bis 269, 170proz. bis 270, 171proz. bis 271, 172proz. bis 272, 173proz. bis 273, 174proz. bis 274, 175proz. bis 275, 176proz. bis 276, 177proz. bis 277, 178proz. bis 278, 179proz. bis 279, 180proz. bis 280, 181proz. bis 281, 182proz. bis 282, 183proz. bis 283, 184proz. bis 284, 185proz. bis 285, 186proz. bis 286, 187proz. bis 287, 188proz. bis 288, 189proz. bis 289, 190proz. bis 290, 191proz. bis 291, 192proz. bis 292, 193proz. bis 293, 194proz. bis 294, 195proz. bis 295, 196proz. bis 296, 197proz. bis 297, 198proz. bis 298, 199proz. bis 299, 200proz. bis 300, 201proz. bis 301, 202proz. bis 302, 203proz. bis 303, 204proz. bis 304, 205proz. bis 305, 206proz. bis 306, 207proz. bis 307, 208proz. bis 308, 209proz. bis 309, 210proz. bis 310, 211proz. bis 311, 212proz. bis 312, 213proz. bis 313, 214proz. bis 314, 215proz. bis 315, 216proz. bis 316, 217proz. bis 317, 218proz. bis 318, 219proz. bis 319, 220proz. bis 320, 221proz. bis 321, 222proz. bis 322, 223proz. bis 323, 224proz. bis 324, 225proz. bis 325, 226proz. bis 326, 227proz. bis 327, 228proz. bis 328, 229proz. bis 329, 230proz. bis 330, 231proz. bis 331, 232proz. bis 332, 233proz. bis 333, 234proz. bis 334, 235proz. bis 335, 236proz. bis 336, 237proz. bis 337, 238proz. bis 338, 239proz. bis 339, 240proz. bis 340, 241proz. bis 341, 242proz. bis 342, 243proz. bis 343, 244proz. bis 344, 245proz. bis 345, 246proz. bis 346, 247proz. bis 347, 248proz. bis 348, 249proz. bis 349, 250proz. bis 350, 251proz. bis 351, 252proz. bis 352, 253proz. bis 353, 254proz. bis 354, 255proz. bis 355, 256proz. bis 356, 257proz. bis 357, 258proz. bis 358, 259proz. bis 359, 260proz. bis 360, 261proz. bis 361, 262proz. bis 362, 263proz. bis 363, 264proz. bis 364, 265proz. bis 365, 266proz. bis 366, 267proz. bis 367, 268proz. bis 368, 269proz. bis 369, 270proz. bis 370, 271proz. bis 371, 272proz. bis 372, 273proz. bis 373, 274proz. bis 374, 275proz. bis 375, 276proz. bis 376, 277proz. bis 377, 278proz. bis 378, 279proz. bis 379, 280proz. bis 380, 281proz. bis 381, 282proz. bis 382, 283proz. bis 383, 284proz. bis 384, 285proz. bis 385, 286proz. bis 386, 287proz. bis 387, 288proz. bis 388, 289proz. bis 389, 290proz. bis 390, 291proz. bis 391, 292proz. bis 392, 293proz. bis 393, 294proz. bis 394, 295proz. bis 395, 296proz. bis 396, 297proz. bis 397, 298proz. bis 398, 299proz. bis 399, 300proz. bis 400, 401proz. bis 401, 402proz. bis 402, 403proz. bis 403, 404proz. bis 404, 405proz. bis 405, 406proz. bis 406, 407proz. bis 407, 408proz. bis 408, 409proz. bis 409, 410proz. bis 410, 411proz. bis 411, 412proz. bis 412, 413proz. bis 413, 414proz. bis 414, 415proz. bis 415, 416proz. bis 416, 417proz. bis 417, 418proz. bis 418, 419proz. bis 419, 420proz. bis 420, 421proz. bis 421, 422proz. bis 422, 423proz. bis 423, 424proz. bis 424, 425proz. bis 425, 426proz. bis 426, 427proz. bis 427, 428proz. bis 428, 429proz. bis 429, 430proz. bis 430, 431proz. bis 431, 432proz. bis 432, 433proz. bis 433, 434proz. bis 434, 435proz. bis 435, 436proz. bis 436, 437proz. bis 437, 438proz. bis 438, 439proz. bis 439, 440proz. bis 440, 441proz. bis 441, 442proz. bis 442, 443proz. bis 443, 444proz. bis 444, 445proz. bis 445, 446proz. bis 446, 447proz. bis 447, 448proz. bis 448, 449proz. bis 449, 450proz. bis 450, 451proz. bis 451, 452proz. bis 452, 453proz. bis 453, 454proz. bis 454, 455proz. bis 455, 456proz. bis 456, 457proz. bis 457, 458proz. bis 458, 459proz. bis 459, 460proz. bis 460, 461proz. bis 461, 462proz. bis 462, 463proz. bis 463, 464proz. bis 464, 465proz. bis 465, 466proz. bis 466, 467proz. bis 467, 468proz. bis 468, 469proz. bis 469, 470proz. bis 470, 471proz. bis 471, 472proz. bis 472, 473proz. bis 473, 474proz. bis 474, 475proz. bis 475, 476proz. bis 476, 477proz. bis 477, 478proz. bis 478, 479proz. bis 479, 480proz. bis 480, 481proz. bis 481, 482proz. bis 482, 483proz. bis 483, 484proz. bis 484, 485proz. bis 485, 486proz. bis 486, 487proz. bis 487, 488proz. bis 488, 489proz. bis 489, 490proz. bis 490, 491proz. bis 491, 492proz. bis 492, 493proz. bis 493, 494proz. bis 494, 495proz. bis 495, 496proz. bis 496, 497proz. bis 497, 498proz. bis 498, 499proz. bis 499, 500proz. bis 500, 501proz. bis 501, 502proz. bis 502, 503proz. bis 503, 504proz. bis 504, 505proz. bis 505, 506proz. bis 506, 507proz. bis 507, 508proz. bis 508, 509proz. bis 509, 510proz. bis 510, 511proz. bis 511, 512proz. bis 512, 513proz. bis 513, 514proz. bis 514, 515proz. bis 515, 516proz. bis 516, 517proz. bis 517, 518proz. bis 518, 519proz. bis 519, 520proz. bis 520, 521proz. bis 521, 522proz. bis 522, 523proz. bis 523, 524proz. bis 524, 525proz. bis 525, 526proz. bis 526, 527proz. bis 527, 528proz. bis 528, 529proz. bis 529, 530proz. bis 530, 531proz. bis 531, 532proz. bis 532, 533proz. bis 533, 534proz. bis 534, 535proz. bis 535, 536proz. bis 536, 537proz. bis 537, 538proz. bis 538, 539proz. bis 539, 540proz. bis 540, 541proz. bis 541, 542proz. bis 542, 543proz. bis 543, 544proz. bis 544, 545proz. bis 545, 546proz. bis 546, 547proz. bis 547, 548proz. bis 548, 549proz. bis 549, 550proz. bis 550, 551proz. bis 551, 552proz. bis 552, 553proz. bis 553, 554proz. bis 554, 555proz. bis 555, 556proz. bis 556, 557proz. bis 557, 558proz. bis 558, 559proz. bis 559, 560proz. bis 560, 561proz. bis 561, 562proz. bis 562, 563proz. bis 563, 564proz. bis 564, 565proz. bis 565, 566proz. bis 566, 567proz. bis 567, 568proz. bis 568, 569proz. bis 569, 570proz. bis 570, 571proz. bis 571, 572proz. bis 572, 573proz. bis 573, 574proz. bis 574, 575proz. bis 575, 576proz. bis 576, 577proz. bis 577, 578proz. bis 578, 579proz. bis 579, 580proz. bis 580, 581proz. bis 581, 582proz. bis 582, 583proz. bis 583, 584proz. bis 584, 585proz. bis 585, 586proz. bis 586, 587proz. bis 587, 588proz. bis 588, 589proz. bis 589, 590proz. bis 590, 591proz. bis 591, 592proz. bis 592, 593proz. bis 593, 594proz. bis 594, 595proz. bis 595, 596proz. bis 596, 597proz. bis 597, 598proz. bis 598, 599proz. bis 599, 600proz. bis 600, 601proz. bis 601, 602proz. bis 602, 603proz. bis 603, 604proz. bis 604, 605proz. bis 605, 606proz. bis 606, 607proz. bis 607, 608proz. bis 608, 609proz. bis 609, 610proz. bis 610, 611proz. bis 611, 612proz. bis 612, 613proz. bis 613, 614proz. bis 614, 615proz. bis 615, 616proz. bis 616, 617proz. bis 617, 618proz. bis 618, 619proz. bis 619, 620proz. bis 620, 621proz. bis 621, 622proz. bis 622, 623proz. bis 623, 624proz. bis 624, 625proz. bis 625, 626proz. bis 626, 627proz. bis 627, 628proz. bis 628, 629proz. bis 629, 630proz. bis 630, 631proz. bis 631, 632proz. bis 632, 633proz. bis 633, 634proz. bis 634, 635proz. bis 635, 636proz. bis 636, 637proz. bis 637, 638proz. bis 638, 639proz. bis 639, 640proz. bis 640, 641proz. bis 641, 642proz. bis 642, 643proz. bis 643, 644proz. bis 644, 645proz. bis 645, 646proz. bis 646, 647proz. bis 647, 648proz. bis 648, 649proz. bis 649, 650proz. bis 650, 651proz. bis 651, 652proz. bis 652, 653proz. bis 653, 654proz. bis 654, 655proz. bis 655, 656proz. bis 656, 657proz. bis 657, 658proz. bis 658, 659proz. bis 659, 660proz. bis 660, 661proz. bis 661, 662proz. bis 662, 663proz. bis 663, 664proz. bis 664, 665proz. bis 665, 666proz. bis 666, 667proz. bis 667, 668proz. bis 668, 669proz. bis 669, 670proz. bis 670, 671proz. bis 671, 672proz. bis 672, 673proz. bis 673, 674proz. bis 674, 675proz. bis 675, 676proz. bis 676, 677proz. bis 677, 678proz. bis 678, 679proz. bis 679, 680proz. bis 680, 681proz. bis 681, 682proz. bis 682, 683proz. bis 683, 684proz. bis 684, 685proz. bis 685, 686proz. bis 686, 687proz. bis 687, 688proz. bis 688, 689proz. bis 689, 690proz. bis 690, 691proz. bis 691, 692proz. bis 692, 693proz. bis 693, 694proz. bis 694, 695proz. bis 695, 696proz. bis 696, 697proz. bis 697, 698proz. bis 698, 699proz. bis 699, 700proz. bis 700, 701proz. bis 701, 702proz. bis 702, 703proz. bis 703, 704proz. bis 704, 705proz. bis 705, 706proz. bis 706, 707proz. bis 707, 708proz. bis 708, 709proz. bis 709, 710proz. bis 710, 711proz. bis 711, 712proz. bis 712, 713proz. bis 713, 714proz. bis 714, 715proz. bis 715, 716proz. bis 716, 717proz. bis 717, 718proz. bis 718, 719proz. bis 719, 720proz. bis 720, 721proz. bis 721, 722proz. bis 722, 723proz. bis 723, 724proz. bis 724, 725proz. bis 725, 726proz. bis 726, 727proz. bis 727, 728proz. bis 728, 729proz. bis 729, 730proz. bis 730, 731proz. bis 731, 732proz. bis 732, 733proz. bis 733, 734proz. bis 734, 735proz. bis 735, 736proz. bis 736, 737proz. bis 737, 738proz. bis 738, 739proz. bis 739, 740proz. bis 740, 741proz. bis 741, 742proz. bis 742, 743proz. bis 743, 744proz. bis 744, 745proz. bis 745, 746proz. bis 746, 747proz. bis 747, 748proz. bis 748, 749proz. bis 749, 750proz. bis 750, 751proz. bis 751, 752proz. bis 752, 753proz. bis 753, 754proz. bis 754, 755proz. bis 755, 756proz. bis 756, 757proz. bis 757, 758proz. bis 758, 759proz. bis 759, 760proz. bis 760, 761proz. bis 761, 762proz. bis 762, 763proz. bis 763, 764proz. bis 764, 765proz. bis 765, 766proz. bis 766, 767proz. bis 767, 768proz. bis 768, 769proz. bis 769, 770proz. bis 770, 771proz. bis 771, 772proz. bis 772, 773proz. bis 773, 774proz. bis 774, 775proz. bis 775, 776proz. bis 776, 777proz. bis 777, 778proz. bis 778, 779proz. bis 779, 780proz. bis 780, 781proz. bis 781, 782proz. bis 782, 783proz. bis 783, 784proz. bis 784, 785proz. bis 785, 786proz. bis 786, 787proz. bis 787, 788proz. bis 788, 789proz. bis 789, 790proz. bis 790, 791proz. bis 791, 792proz. bis 792, 793proz. bis 793, 794proz. bis 794, 795proz. bis 795, 796proz. bis 796, 797proz. bis 797, 798proz. bis 798, 799proz. bis 799, 800proz. bis 800, 801proz. bis 801, 802proz. bis 802, 803proz. bis 803, 804proz. bis 804, 805proz. bis 805, 806proz. bis 8

Geschäftsöffnung und Empfehlung.

Wir machen hiermit die ergebenste Anzeige, daß wir auf hiesigem Plage ein

Tuch- und Modewaaren-Geschäft

errichtet haben.

Indem wir bei vorkommendem Bedarfe uns bestens empfohlen halten, bemerken wir, daß wir durch vortheilhafte Einkäufe in allen in unser Geschäft einschlagenden Artikeln außergewöhnlich billige Preise zu stellen vermögen und versichern bei reichhaltigem Lager reelle und prompte Bedienung.

Zugleich empfehlen wir unser reichhaltiges

Stabeisen- und Gußwaaren-Lager,

bei welchem wir durch eigene Gießerei und direkte Verbindung mit den bedeutendsten Rastatter Hüttenwerken in den Stand gesetzt sind, alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu Fabrikpreisen ablassen zu können.

Aschaffenburg den 21. Juli 1863.

H. Hamburger & Söhne.

Stemmasse Nr. D Nr. 138.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York

eventuell Southampton anlaufend, vermittelt der Postdampfschiffe

Bornasia, Kapitan Schwensen, am 5. August,

Exonia, Kapitan Meier, am 19. August.

Extra-Dampfschiff „Teutonia“, Kapitan

Hanck, am 26. August.

Allemania, Kapitan Trautmann, am 2. Sept.

Extra-Dampfschiff „Havaria“, Kapitan

Taube, am 9. September.

Passagierpreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. 120, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. 120, Zwischen-
dek Pr. Crt. Thlr. 60.

Fracht ermäßigt für alle Waaren auf 2. 2. 10. per Ton von 40 Hamburger Kubikfuß mit 15% Prämie.

Die Expeditionen der obigen Gesellschaft gehören den Staatschiffen Anden Platz:

am 18. August pr. Postschiff „Deutschland“, Kapitan Hansen.

Näheres zu erfahren bei

dem alleinigen General-Agenten:

Frz. J. Bothof in Aschaffenburg,

so wie dessen Agenten:

H. Duroff in Aschaffenburg.

G. Adol. Glorius in Schüttlingen.

J. Frankenberg in Wittenberg.

H. Hedwoll in Amorbach.

H. Kunig in Obernburg.

L. Ulrich in Stadthagen.

Joh. Wehlein in Trensfurt.

2691

Ziehung der Kölner Dombau-Lotterie

unwiderruflich am 4. September d. Js.

Gewinne: 100,000 preuß. Thaler oder fl. 175,000. — Thaler 10,000 oder fl. 17,500.
Thr. 5000 oder fl. 8750 — und fl. 52,500 in vielen Ausloosungen lebender deutscher Künstler.

Der Verkauf der Lose ist in allen deutschen Bundesstaaten gesetzlich erlaubt.

Als General-Agenten dieser Lotterie empfehlen wir

Lose à 1 preuß. Thlr.

und gewähren Wieder Verkäufern, resp. Abnehmern größter Lose-Vortheile die annehmbarsten Vorteile. — Ver-
losungs-Pläne u. s. J. die Ziehungs-Listen gratis. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Die General-Agenten

Moriz Stiebel Söhne,

Paul-Geschäft in Frankfurt a. M.

2039613

Aus schreiben.

Die letzte Trennung Olegers von Olenbach
bestätigt, mit der minderjährigen Josepha O-
gerich aus und Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Forderungen an dieselben sind

Dienstag den 25. Juli l. Js.,

Früh 8 Uhr.

bei Vermeidung der Nachtheile geltend zu
machen.

Obernburg den 18. Juli 1863

Königliches Bezirksamt.

Oderl.

Verkaufsmann.

(Die städtische Polizeibehörde, ferner das Verbot von
Wahl-Verkaufen betr.)

Man sieht sich voran, wiederholt bekannt zu
geben:

1) Nach § 2 der Statuten der städtischen Polizeibehörde
ist solche täglich — die Sonn- und Feiertage aus-
genommen — Nachmittags von 2 bis 4 Uhr dem
allgemeinen Geschäftsverkehr geöffnet. Dem Per-
sonale ist untersagt, außer der Aufsicht Wähler
entgegen zu nehmen. In dringenden Fällen wird
der Vorsteher Herr August Gentil die ge-
eigneten Verfügungen treffen.

2) Außer dieser konstitutionellen Anstalt ist Niemanden
die Verlegung ertheilt, gewerbemäßig auf Wähler
zu laiden; Zuwiderhandlungen sind nach Art. 192
des P. O. mit Strafen bedroht.

Aschaffenburg den 19. Juli 1863.

Der Stadtmagistrat.

Vogler.

Widler, Stadtschreiber.

22 Bekanntmachung.

Wegen des auf den 1. August l. Js. fallenden
israelitischen Festtags wird der nächste Hornvieh-
markt dahier am

Wittwoch den 2. August l. Js.

abgehalten.

Aschaffenburg den 21. Juli 1863.

Der Stadtmagistrat.

Vogler.

Widler.

Empfehlung.

(2692) Herr Mechanikus Christian Emmerich
von Amorbach fertigte für die hiesige Gemeinde eine
größere Feuerlöschmaschine. Da dieselbe in ihrer Ver-
wendung alle Erwartungen übertrifft, und nach mehr-
maliger Probe sich stets als tüchtig bewährt hat, dabei
auch von recht dauerhafter, ganz zweckmäßiger und so-
lider Bauart ist, und Herr Emmerich sich uns als
einen die Ehren der Tätigkeit einhaltenden und
sehr humanen Mann bewiesen hat, sollen wir demsel-
ben nicht nur unsere Achtung, sondern empfehlen ihn
auch ausdrücklich dieses Tages den Gemeindefürsorge
aufzuheben.

Amorbach den 20. Juli 1863

Die Gemeindevorstandung.

Joh. Berninger, Vorsitz.

Lobias Schnabel, Ob. Pfleger.

J. Seb. Schmel, Ob. Pfleger.

266762 In einer Schloßkammer, verbunden mit einer
mechanischen Werkstatt, kann ein tüchtiger Junge in
die Lehre treten. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Geschäfts-Öffnung.

264112 In bringe hermit zur öffentlichen Kenntniss,
daß ich auf hiesigem Plage ein Gerber-Geschäft
für braunes und schwarzes Kalbleder errichtet habe.

Zugleich empfehle ich diese beiden Lederarten in vor-
züglicher Qualität vorzüglich zu habenden Preisen zur
generellen Abnahme und werten gräßliche Bestellungen
aufs Prompteste erledigt.

Heinrich Sehl,

Obermeister in Landenbach, Post-Bezirk a. M.

23349

Annonce.

Den An- und Verkauf von Staatspapieren, Eisen-
bahnpapieren, Obligationen, Loose, Coupons u. s. w. besorgt
unter Aufsicht und prompter Ausführung

Louis Mann,

bedingter Wechsel-central in Frankfurt a. M.

Konzeptionelle

Privat-Entbindungs-Anstalt

der Frau Marie Dillenius

am botanischen Garten vor dem Raimundsthor
Nr. 23/10 in Mainz. (1760118)

Achtung.

259263 Zur Errichtung einer Glasfabrik wird
ein tüchtiger praktischer Glasfabrikant unter sehr
günstigen Bedingungen zu engagieren gesucht. Adressen
J. B. Nr. 15 franco bittet man an das Annoncen-
Bureau von J. G. & Fort in Leipzig zu richten.

Schönbergmühle.

2693 Sonntag den 23. Juli Harmoniemusik und
Drahtspiel von 23. Juli zur Feier des Annafestes
Tanzmusik, Anfang jedesmal 4 Uhr, wozu ergebenst
eingeladen wird.

Fasaneerie.

2694 Sonntag den 23. Juli Produktion von
einer Abtheilung der Regimentsmusik. Anfang 3½ Uhr.

Münch'scher Garten.

2695 Sonntag den 23. Juli Annafest, wozu ein-
ladet A. Münch.

Zum Einmachen.

2696 Der längst bekannte französische Doppel-Essig
zum Einmachen ist dieses Jahr wieder zu haben bei
Joseph Weing.

2697 Heute und morgen Johannisbeertörtchen
und Gefrornes bei

Yudw. Hans, Konditor-Meister

(2698) Einmalige große Oleanderbäume sind zu
verkauft. Wo? bei der Expedition d. Bl.

2699 Gefunden: ein volles Portmanteau in der
Gasse unter dem Namen. Näheres bei der Expedition d. Bl.

2700 Aufgekauft: Ein B. Nr. 9 in der Nähe des
zu verkaufen.

Fremden-Liste vom 21. Juli 1863.

Freihof. Fide. v. Jäger mit Gemahlin, Oberst
a. H. v. Taylor, Professor a. Brighton, Oberber-
ger, Kreisamter a. Weidach, Koppel, Delan a.
Wetterling, Garrenberg, Gastgeber a. Bonn, Kauf-
leute: Schöber mit Familie a. Mainz; auch a. Er-
furt; Weigand a. Coburg.

Waimbacherwärme.

Am 21. Juli Abends 10 Grad.

Am 22. Juli Abends 19 Grad.

Druck und Verlag des A. Münch'schen Verlags.

Weitere Anzeigen sind in der Beilage enthalten.

Samstag den 22. Juli 1865.

Deutschland.

Heubach, 18. Juli. Gestern Abend wurde L. D. die Fürstin zu Ehrenstein, geb. Prinzessin zu Liechtenstein, von einer Tochter glücklich entbunden, welche in der heil. Taufe den Namen Adelheid erhalten wird.

Wie dem „Pesther Lloyd“ von Wien geschrieben wird, ist eine kaiserliche Instruktion an die Septemvriatskanzlei ergangen, in welcher diese Justizstelle beauftragt wird, die im Lande schwebenden und noch vom Jahre 1849 datirenden Konfiskations-Prozesse zu einem möglichst raschen Abschlusse zu bringen und zu diesem Zwecke die Intentionen des Ausgleichs nach Möglichkeit wahren zu lassen.

Berlin, 19. Juli. Der „M. Bzg.“ zufolge wird hier in militärischen Kreisen die Möglichkeit eines neuen Feldzuges mit Eifer besprochen. So wurde dieser Tage von dem General-Inspektor der Festungen Bericht von Laboratorien eingefordert, wie viel Kartuschen namentlich für gezogenen Geschütze mit beschleunigter Arbeit bis Ende Februar versorgt werden könnten. Die ungewöhnliche Nachricht zirkulirte vornehmlich unter den Offizieren der Spandauer Garnison und fand selbstverständlich ihren Weg nach Berlin. Sie konnte nicht verschlen, dort Eindruck zu machen, und vorgestern sagte ein Hauptmann bei den Schießübungen zu seinen Soldaten: „Heute zielt gut, wir werden die Treffer bald gegen die Oesterreicher branden.“

Burg, 19. Juli. Der Prozeß gegen die vormalig zur Kuppelstein-Festung verurtheilten Tuchmachergesellen und Spinner hat heute begonnen und wird voraussichtlich 10—12 Tage dauern. Auch gegen 27 Fabrikanten ist die Untersuchung auf Grund des § 181 der allgemeinen Gewerbeordnung eingeleitet.

Merseburg, 17. Juli. Die Nachricht, daß von mehreren liberalen Wahlmännern des ostpreussischen Ostlandes angeregt, auch in der Provinz Sachsen ein Abgeordnetentag gefeiert werden solle, fand hier im großen Ganzen Anklang, und selbst das inzwischen bekannt gewordene Verbot zu Köln wirkte in dieser Hinsicht nicht im Mindesten demprimirend. Da aber auch mehrere Ultraliberale zu dem preussisch-sächsischen Abgeordnetentage eingeladen werden sollten, und einige von diesen, noch ehe eine Einladung ergangen war und ergehen konnte, patriotische Bedenken gegen diese Demonstration geltend machten, so glaubt man, daß die beabsichtigte Feiertage nicht in der ursprünglich projektierten Weise, sondern nur in „kleineren Kreisen“ begangen werden wird. Ein höchst ehrenwerthes Mitglied der Fraktion Schwertin u. s. w. schrieb u. A.: „Ihre Absicht ist edel, aber — der Erfolg für unsere konstitutionelle Entwicklung mindestens sehr hemmend!“ Diese Ansicht beweist abermals, daß die Ultraliberalen noch immer nicht aus geworden sind. Nicht hemmend, sondern nur fördernd für unsere konstitutionelle Entwicklung kann es sein, wenn zu Tage tritt, daß dem Versammlungrecht beliebig hindernd entgegen getreten werden kann. Mehrere hiesige Wahlmänner gehen übrigens damit um, Ende August unseren liberalen Abgeordneten zu Sulza auf meiningischem Gebiete ein großes „Anerkennungsdinner“ zu geben.

Remel, 17. Juli. Der Rheider H. R. Behrend, angeklagt, den Führer und die Mannschaft der Remeler Bark „Alma“ zur Andoherung und Verfertigung des Schiffes verleitet zu haben, um eine englische Versicherungsgesellschaft um die Versicherungssumme zu betrügen, ist vom Schwurgericht zu 8 Jahren Zuchthaus und 2000 Thlr. Geldbuße event. noch 2 Jahre Zuchthaus verurtheilt. Gegen die Mitangeklagten Kapitan J. G. Waldorf und Steuermann Bod wurde auf 5 Jahre und 1000 Thlr. (event. 1 Jahr), resp. 3 Jahre und 500 Thlr. (event. 1/2 Jahr) Strafe erkannt.

Danzig, 18. Juli. Heute Vormittag ist der Rest der Mannschaften der Flottenkommission und das Geleitspersonal der Werftdivision, Nachmittags der Stab der ersten unter Oberst Rode an Bord der Korvette „Vineta“ eingeschifft worden. Das Schiff wird noch heute die Reise nach Kiel antreten. Zur vollständigen Herstellung des Kasernenschiffs „Dorothea“ werden noch einige Wochen gebraucht. Der Termin zur Ueberfiedelung der beiden Kompagnien des Seebataillons ist bis zum 15. Sept. ausgesetzt.

Köln, 19. Juli. Der Polizeipräsident Selzer hat den das Abgeordnetentag verbiethenden Beschluß sämtlichen Mitgliedern des Ausschusses, also auch den auswärtigen, zugehen lassen und hierauf zum Theil recht pikante Antworten erhalten. So antwortet Justizrath Schulz zu Bochum: „Euer Hochwohlgeboren Schreiben vom 14. d. Mts. kann ich ein anderes verbindliches Motiv nicht unterstellen, als die wohlmeinende Absicht, mich vor unnützen Ausgaben zu warnen, die ich auf das bestimmte Fest verwenden möchte. Persönliche Beziehungen, die Euer Hochwohlgeboren zu solcher Fürsorge für meinen Geldbeutel Veranlassung geben könnten, stehen Ihnen nicht zur Seite, und Ihrer amtlichen Stellung als Polizeipräsident der Stadt Köln können keine Vormundschaftsrechte über mich vindicirt werden. Ich bedauere demnach, Ihrer wohlmeinenden Absicht nicht denjenigen Werth beilegen und nicht dieselben Rücksichten angedeihen lassen zu können, mit

welchen ich sonst gerne einer mir bewiesenen Wohlwollenheit bezeugte.“ Herr Dr. Rittershaus zu Darmen hat dagegen das Schreiben mit folgenden Worten zurückgesandt: „Br. m. Mit dem Bemerken zurück, daß ich nicht die Ehre habe, Euer Hochwohlgeboren zu kennen, und übrigens in Polizeisachen nur das hiesige Oberbürgermeisteramt als meine oberste Polizeibehörde betrachten kann, welcher ich mich aber sehr widersetzen würde, wenn selbige einmal Anforderungen an mich stellen wollte, zu welchen sie gesetzlich nicht befugt ist.“

Köln, 21. Juli. Heute Vormittag wurden hieselbst von Seiten des Herrn Oberprokurators Voelling und mehrerer Polizeibeamten bei den Herren Classen-Kappelmann, Literat P. Bürger und Zeitungsbetreibler Kaulen Haus-suchungen abgehalten. Bei dem zufällig abwesenden Herrn Classen, so wie bei Herrn Bürger wurden verschiedene Schrift- und Druckstücke, bei letzterem u. A. auch die für den 22. und 23. d. bestimmte Festkarte in Beschlagnahme genommen. Der dem Herrn Bürger gegenüber abgegebenen Erklärung, daß die Nachforschung abhaltenden Polizeibeamten gemäß fand die Haus-suchung statt auf die Beschuldigung hin: „daß das als politischer Verein aufgetretene Festkomitee fortgesetzt habe, als solches zu fungiren.“ — Die zwischen dem Herrn Classen-Kappelmann und dem Herrn Polizeipräsidenten geführte Korrespondenz über die Einladung des Ersteren zu einem Diner auf dem Gürzenich lautet: „Einem Abnigligen Polizeipräsidenten erlaube ich mir die entsprechende Anzeige zu machen, daß ich für künftigen Samstag, 22. d. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr, eine große Anzahl Herren zu einem Diner auf dem großen Gürzenichsaale, welchen ich zu diesem Zwecke gemiethet, eingeladen habe. Ich halte mich gesetzlich nicht verpflichtet, von diesem Diner Anzeige zu machen; da indessen in den Verhandlungen, welche über das Abgeordnetentag stattgefunden haben, die Möglichkeit vorliegt, daß Sie, Herr Präsident, dem Festmahl den Charakter einer öffentlichen Versammlung beilegen, so mache ich Ihnen hiermit diese Anzeige, um deren Bescheinigung ich ersuche. Mit geziemender Hochachtung ergebe ich mich Classen-Kappelmann.“ — Dem Herrn Classen-Kappelmann, Kaufmann und Stadtverordneten dahier, wird bescheinigt, daß er eine Anzeige gemacht hat, wonach er auf nächsten Samstag, den 22. d. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr, eine große Anzahl von Herren zu einem Diner auf dem großen Gürzenichsaale eingeladen habe, dabei demselben aber gleichzeitig hiermit eröffnet, daß diese Versammlung bei der bestehenden Sachlage, nämlich der vorläufigen Schließung des politischen Vereins, Festkomitee für ein Fest zu Ehren des preussischen Abgeordnetenhauses“ im Hinblick auf den § 16 des Gesetzes über das Versammlungs- und Vereinigungsgesetz vom 11. März 1850 nicht stattfinden dürfte. Köln, 20. Juli 1865. Der Abnigl. Polizeipräsident, Selzer.“

Herr Oberbürgermeister Bachem richtet an die Redaktion der „Kölnischen Zeitung“ ein Schreiben, in dem es heißt: „Das Schreiben des Oberbürgermeisters an den Stadtverordneten Herrn Classen-Kappelmann vom 15. d. Mts. war eine Folge des Verbots des Herrn Polizeipräsidenten, welchem gemäß das Bankett im Gürzenichsaale nicht stattfinden werde. Als Vertreter des städtischen Eigenthums dürfte der Oberbürgermeister verlangen, daß das Lokal in den früheren Zustand versetzt werde. Hierum wurde Herr Classen-Kappelmann als Vertreter des Komitees ersucht, ohne Präjudiz und noch weniger unter Androhung von Gewalt, weil nach Lage der Sache weder Jenes noch diese ausgesprochen werden konnte. Deshalb hatte auch der Oberbürgermeister nichts zuzunehmen und hat nichts zurückgenommen.“ Die vom Herrn Oberbürgermeister in seinem Schreiben vom 15. Juli verlangte Begründung der auf dem Gürzenich getroffenen Einrichtungen war indeß bis gestern nicht erfolgt, die Vorbereitungen hatten ihren Fortgang und der Stadtbaurath hatte also keine Gelegenheit, die ihm vom Herrn Oberbürgermeister aufgetragene Ueberwachung der Freistellung auszuführen. Unter diesen Umständen kann es nicht auffallen, daß sämtliche Häuser von einer Zirkulation der Anordnungen des Herrn Bachem berichteten. Noch heute wird mit der Schmückung des Festsaales fortgefahren. Wir bescheiden uns, nicht einzusehen, zu welchem Zwecke das Haupt der städtischen Verwaltung Anordnungen trifft, die es durchzuführen nicht Willens oder nicht im Stande ist. (Köln. Bzg.)

Vom Rhein, 17. Juli. Von verschiedenen Seiten sind Einladungen eingelaufen: das große Abgeordnetentag anderweitig zu begehen, wenn die Kölner Polizei widerrechtlich sich dessen Verlauf widersetzen sollte. Die hessischen Bürger haben ihre vortheilhaft gelegenen Städte Wiesbaden und Lahnsstein zur Verfügung gestellt, die Hessen auf Bingen, als Knotenpunkt der Bahnen, hingewiesen; Belgien hat Verdiers, und Holland Arnheim als Festorte gepriesen, wo die Feiertage keine Störung zu erwarten hätten. Es, von einer Seite sollen Vorschläge gekommen sein, das Fest auf dem Rheine zu begehen, da die Schifffahrt des Rheines allen anliegenden Staaten genügt sei, und wohl keine Störung erleiden werde. Wir hoffen, daß alle diese Vorschläge eitel sind, daß die Feiertage am preussischen Rheine vor sich gehen kann, daß nicht noch mehr Enttäuschung sich durch die Provinzen verbreite, als leider schon jetzt verbreitet ist. (Fr. Z.)

Mannheim, 19. Juli. Vor dem Schöffengerichte kamen heute die Anklagen gegen Hr. Geh. Rath W. Kallier wegen Körperverletzung zur Verhandlung, beziehentlich auf die Vorfälle bei Gelegenheit des wandernden Kasino's am 23. Februar d. J. Beide wurden freigesprochen.

Rastatt, 17. Juli. Die verurtheilten Nationalvereinsmitglieder werden die ihnen auferlegte Geldstrafe zu einem großen Theile nicht freiwillig entrichten, sondern die Abpfändung erwarten, deren erste Stadien das Poststadter Polizeiamt bereits in Ausführung gebracht hat. Das neueste, von demselben erlassene Dekret verwarnt dieselben unter Androhung einer achtwöchigen Haft.

Rietz, 19. Juli. Aus Beirut vom 2. d. ist die Nachricht eingetroffen, daß Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein (Roer), Oheim des Herzogs, nach kurzer Krankheit dort verschieden ist.

Hadersleben, 18. Juli. Die hiesige „Nordschleswigs-Litende“ berichtet wieder von mehreren Exzessen der dänisch gesteuerten Landbevölkerung, welche voraustrittlich langwierige gerichtliche Verhöre und Verhandlungen veranlassen werden. Am vergangenen Sonntag sollen an 50 Postbesizersöhne und Knechte den im Dorfe Gram stationirten Gendarmeriewachtmeister gemißhandelt haben, weil er ihnen die Abführung dänischer Volkslieder verboten und schließlich zur Verhaftung eines der Theilnehmer schritt, der in das Rödtinger Gefängniß abgeführt wurde. Andererseits haben in Hadersleben selbst mehrere Kontente, die aus einem von dem Haderdoyl aufgenommenen Verhöre kamen, einen höheren preussischen Offizier insultirt, worauf sie unmittelbar durch eine Militärpatrouille verhaftet wurden.

Hamburg, 21. Juli. Sämmtliche schleswig-holstein'sche Eisenbahnen sind von der Rietz Eisenbahn gekauft worden.

Frankfurt, 20. Juli. Die hiesigen Theilnehmer am Sängerbundesfest in Dresden, etwa 40 Sänger, verließen heute Morgen um 6^{1/2} Uhr mit der Main-Weferbahn unsere Stadt. In demselben Zuge befanden sich außerdem noch Gesangsbrüder aus Offenbach, Darmstadt, Mainz, Heidelberg, Karlsruhe und von dem Mainthal-Sängerbund. In Gießen und Marburg werden sich die Sänger des Rheinhalsbundes anschließen.

Frankfurt, 21. Juli. In der gestrigen Bundestags-Sitzung brachte Preußen zur Anzeige, daß es den Geh. Reg.-Rath Windhorn und (für technische Fragen) den Professor Magnus — Württemberg, daß es den Director Steinbeis in die Kommission für gleiches Maß und Gewicht abordnet. Bayern zeigte an, daß es das Gesetz gegen den Nachdruck mit einigen Modifikationen unter dem 28. Juni publizirt habe. — Vom Militär-Ausschuß wurde die Standesübersicht über die Bundesarmee überreicht. — Schließlich erfolgte die Erneuerung der Exekutionskommission; als neue Mitglieder treten in dieselbe ein: Hannover und Württemberg; die beiden austretenden Mitglieder, R. Sachsen und Großh. Hessen, werden zu Stellvertretern ernannt.

Frankfurt, 21. Juli. Die Kommission für Abarbeitung eines Gesetzes zur Einführung gleichen Maßes und Gewichtes in Deutschland ist gestern dahier zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten, nachdem die designirten Mitglieder in den jüngsten Tagen bis auf eins oder zwei hier eingetroffen. Ritter v. Esinghausen für Oesterreich kam gestern hier an; die preussischen Bevollmächtigten fehlen noch, so viel wir wissen. Dem Ergebnisse der Beratungen dieser Sachverständigenkommission dürfen wir bei der Wichtigkeit des Gegenstandes, der ihnen vorliegt, mit Spannung entgegensehen. (Hr. 3.)

Schweiz.

Bern, 18. Juli. Die Regierung von Württemberg gibt dem Bundesrath Kenntniß, daß der Schweiz vom Zollverein einstweilen wenigstens in der Hauptsache der französisch-deutsche Vertragstarif eingeräumt werde. Bezüglich der Hindernisse, welche sich dem Vertragsabschluß entgegenstellen, bemerkt die Note lediglich, daß die Regierung später der Schweiz Anträge vorzulegen gedenke, da gegenwärtig noch die Antworten zweier Regierungen über den Vertragsentwurf ausstehen.

Bern, 18. Juli. Aus Tessin eingetroffenen Briefen zufolge hat der schweizerische Episkopat dem Tessiner Staatsrath mittelst Schreibens seine Vermittlung in dem bekannten zwischen der Regierung dieses Kantons und Rom obwaltenden Konflikt angeboten.

Italien.

Florenz, 14. Juli. Das Gerücht, daß man im Schooße der Regierung an eine Vereinbarung mit Oesterreich über Venetien denke, erhält sich. Man sagt, Lamarmora habe die Idee, man solle aus Venetien eine Art selbstständigen Staat bilden, Oesterreich solle seine Garnisonen in den Festungen erhalten, um deutschen Interessen Rechnung zu tragen. Dabei solle Venetien in Beziehung auf den Handelsverkehr durch Unterdrückung der Zolllinie ganz mit Italien vereinigt werden. Eine Ausführung eines österreichischen Beamten in diesem Sinn ist von der „Opinione“ mitgetheilt worden, der dieselbe durch das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zugestimmt war. Dem Vernehmen nach ist Lanza anderer Ansicht. Nach ihm sollte man sich mit Rom verständigen, um mit verstärkter Autorität an die Lösung der venetianischen Frage zu gehen. (Schw. M.)

Die „Razione“ meldet, daß in den letzten Tagen in mehreren Städten Italiens Hinrichtungen vorgenommen worden sind, namentlich in Coni, Voghera, Savone, Genua und Palermo. In Savone nahm die Vertheilung Partei gegen den Scharfrichter, der vielleicht nicht mit dem Leben

davon gekommen wäre, wenn die öffentliche Macht nicht eingeschritten wäre. Die „Razione“ führt dies als einen Beweis an, daß die Hinrichtungen in Italien dem Volke widerwärtig sind.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Die französischen Journale sehen in dem beginnenden preussisch-österreichischen Konflikt das Hauptereigniß der augenblicklichen Situation und fangen bereits an, die Eventualitäten eines Bruches zwischen den beiden deutschen Großmächten in das Bereich ihrer Diskussion zu ziehen.

Paris, 20. Juli. Die Regierung hat wieder zwei Wahlniederlagen erlitten. Im Calvados und in Valence wurden nämlich zwei Gemeinderäthe von der Opposition mit großartiger Majorität gewählt. Dem Ausgange der Gemeinderathswahlen sieht man mit großer Spannung entgegen. In den Pyrenäen-Orientales wurde vom Präfekten ein Maire wegen ungeschicklicher Eingriffe in die Vorbereitungen zu der Wahloperation abgesetzt.

Die Chaussees- und Straßenarbeiter des Reichthums von Paris haben eine Petition an den Seine-Präfekten gerichtet, um eine Lohnerhöhung zu erhalten. Dieselben werden jetzt mit 2^{1/2} Franken per Tag bezahlt. Ob sie ihre Arbeit einstellen werden, wenn man ihre Forderungen nicht bewilligt, ist noch unbekannt.

Brest, 16. Juli. Das Blatt „Océan“ zeigt an, daß die amerikanische Korvette „Kearsarge“, Kapitan Howell, gestern Abends, von Lissabon und Ferrol kommend, auf der Rade eingetroffen ist. Sie hat die französischen Schiffe mit 21 Kanonenschüssen begrüßt, welche von diesen erwidert worden sind.

Großbritannien.

London, 19. Juli. Die „Wall Mail Gazette“ sagt: „Zwischen dem französischen Minister des Auswärtigen und den Herren v. Goltz und Metternich haben neuerlich Mittheilungen stattgefunden, in welchen Herr Drouyn de Lhays bemerkt machte, daß verschiedene schwebende europäische Fragen, wie die schleswig-holsteinische und die römische, ohne den von Frankreich vorgeschlagenen Kongreß nicht zur Lösung gelangen würden. Frankreich bleibe dieser Ueberzeugung getreu und hoffe, daß die anderen Mächte ebenfalls zu derselben Ansicht gelangen würden.“

Türkei.

Const., 13. Juli. Der Ausbruch der Cholera in Konstantinopel kann seit einigen Tagen als evident bezeichnet werden. An die ersten durch eine Fregatte eingeschleppten Erkrankungen schloß sich unmittelbar im Arsenal selbst, wo man die eingeschleppten Kranken untergebracht hatte, eine große Zahl von wirklichen Cholerafällen an, im ganzen 31, mit einer verhältnißmäßig geringen Sterblichkeit. Die Marinemannschaften, welche in unmittelbarer Nähe des Marinehospitals kasernirt, sind sofort dislozirt worden. Seitdem sind in Kassimpascha — der Vorstadt am Arsenal — 11 Fälle und ein Fall im Fanar, welcher dem Arsenal gegenüber jenseits des goldenen Horns liegt, konstatiert worden.

Briefe aus Konstantinopel vom 12. bezeugen den Wiedereintritt Khyriat's und Ruschdi's ins Ministerium. Außerdem hat die Uagade Dizza-Pascha's aufgehört; er hat eine Audienz beim Sultan gehabt. Guad-Pascha bereitet bedeutende Reformen vor. Er will die Harmonie unter den hohen Personen des Reichs wieder herstellen.

Malta.

Malta, 11. Juli. Die Cholera naht heran, und wenn Marseille seine zweitägige Quarantäne für die von Alexandria mit Dampfschiffen anlangenden Reisenden nicht erhöht, so wird sie wahrscheinlich auch in Frankreich erscheinen. Die Heftigkeit der Seuche in Alexandria wurde von der dortigen Behörde geheim gehalten, und dem Publikum falsche Bekanntmachungen über die Zahl der täglich Sterbenden gegeben. So erzählt man jetzt, daß am 1. Juli 800 Personen von der Seuche weggerafft worden waren. Der Vizekönig war bei Ausbruch der Krankheit einer der ersten, welche erkrankten, und bald folgten seinem Beispiel bei 30.000 dortige Fremde. Hier in Malta kamen in der ersten Woche dieses Monats 10 Dampfschiffe von Alexandria an, und setzten im Lazareth über 1000 Reisende ab. Die Quarantäne war anfangs bloß auf 7 Tage festgesetzt, doch wurde sie bald auf 12 Tage für jene Reise-Kompagnien erhöht, welche unterwegs einige Gefährten verloren hatten. Da indeß der Andrang von Flüchtigen immer stärker wurde, und provisorisch ein zweites Lazareth errichtet werden mußte, so beschloß endlich das Subernium keinen andern Reisenden mehr aufzunehmen als bloß Malteser und Engländer. Allein diese Maßregel scheint zu spät ergriffen, denn schon murmelt man von einigen Cholerafällen in der Stadt. Seit gestern erläßt das Sanitätsamt den Schiffen keine Gesundheitspässe mehr. Unser Lazareth wurde zu einer Zeit gebaut, wo man von einer Cholera noch nichts wußte, es liegt daher beinahe in der Mitte der Stadt, und ist somit für epidemische Krankheiten so wenig wie möglich geeignet. Ein von Alexandria kommender Engländer, welcher in Malta 7 Tage Quarantäne gehalten hatte, und dann in freier Praxi nach Sizilien abreiste, ist dort an der Cholera gestorben. Seitdem werden in Sizilien alle Provenienzen von Malta verjagt.

Amerika.

New York, 8. Juli. Am 5. wurde der Befehl zur Hinrichtung der Gefangenen vorgelesen. Payne und Rich. Surral hörten ihn mit stiller Resignation an; Harrold weinte bitterlich, während Thierott vor Schrecken

getödtet. Am 7. um 1 Uhr Nachmittags wurden die Verurtheilten aus dem Gefängnisse zu den Galgen im Hofe des Gefängnisses geführt. Frau Surratt und Herold wurden geführt; Payne folgte festem Schritte; Herold war blaß, aber ging ununterbrochen. Nachdem sie das Schaffot erreicht hatten, ließen Payne und Herold dem General Partrank für dessen fortdauernde Freundlichkeit während ihrer Gefangenschaft danken. Als die Geistlichen ihre Gebete mit den Gefangenen verrichteten, wurden die letzteren auf die Galghäuser gestellt, gebunden und die Seile den Gefangenen angehängt. Payne blieb fest, Herold verlor zeitweise das Bewußtsein, Mrs. Surratt schien ruhig, aber Herold zitterte vor Furcht. Letzterer allein richtete einige Worte an die Umstehenden; verständlich war uns: „Adieu, meine Herren, mögen wie uns Alle in einer anderen Welt wiedersehen“. Um halb zwei Uhr fielen die Galghäuser und alle vier hingen zwischen Himmel und Erde. Mrs. Surratt und Herold starben ruhig; Herold bewegte sich einige Zeit; Payne aber schien stark zu leiden, er kämpfte heftig. In sechs Minuten waren Alle todt. Nachdem sie ungefähr 26 Minuten gehangen, wurden die Körper abgeschnitten und sofort im Gefängnißhofe begraben.

Die Frage in Betreff San Domingo's, die zur Zeit der Verathung der Verzichtleistung auf diese Insel einen so stürmischen Protest des Marschalls O'Donnell hervorrief, hat nun eine thatsächliche Entscheidung gefunden. Nach den letzten Nachrichten von dort hatten die Truppen die Insel verlassen. Bei Klumung Monte Christi's sprengten sie die Forts San Pedro und San Francisco und andere Festungswerke, die sie selbst angelegt hatten, in die Luft. Kaum waren die Truppen eingezogen, als sie einen Reiterzug in die Stadt einbiegen sahen, der die Gebäude, welche nach so eben von den Spaniern bewohnt worden waren, anzündete. Viele dominikanische Familien, die sich stets als die Anhänger Spaniens gezeigt hatten, verließen die Insel aus Furcht vor der Rache ihrer Landsleute, wenngleich bekanntlich der Verzichtleistungsvertrag ihre Sicherheit garantirt.

B e r i c h t e a u f d e m M a r k t e .

* **München**, 22. Juli. Gestern Abend nach 6 Uhr erhob sich plötzlich ein heftiger Sturm, der aber glücklicher Weise außer einigen Beschädigungen, die er an Blumen und Gebäuden anrichtete, schnell vorüberging. Dabei wirbelte er jedoch solche Staubmassen auf, daß die ganze Gegend im Nu wie in einen undurchdringlichen Nebel gehüllt erschien. Der Sturm zeigte sich als Vorläufer eines Sturmes, das uns von halb 10 Uhr ab einen recht gedehlichen, die heiße Temperatur einigermaßen abkühlenden Regen brachte.

— **München**, 21. Juli. Die Hitze wird täglich unerträglich. Heute früh 6 Uhr zeigte das Thermometer bereits 20 Grad, und heute Mittag im untern Stadtheil 30, im äußern Stadtheil sogar 36 Grad im Schatten. Das Obst fällt in Menge von den Bäumen; die nach dem längsten Regen wieder grün gewordenen Wiesen werden weiß und grau, und werden die Folgen hiervon nicht ausbleiben. Im Landgerichtsbezirke befinden sich in runder Summe 7000 Stück Rindvieh, wovon nach Ansicht Sachverständiger wenigstens die Hälfte abgeschafft werden muß. Der Boden glüht; Eier, den Sonnenstrahlen ausgesetzt, werden hart, wovon sich Unsefer dieses heute selbst überzeugt hat. Leider haben wir kein Anzeichen, daß ein ergiebiger Regen bald eintreten wird, weshalb auch die Brunnen zu versiegen anfangen. Letzteres beklagt namentlich ein hiesiger Gaitwirth, der ein sehr einfaches jedoch probates Mittel anwendet, Betrunkene sich und den übrigen Gästen vom Leibe zu schaffen. Kommt nämlich Jemand, der zu tief ins Glas geschaut hat (dies Unheil sucht bei gegenwärtiger Witterung und bei unserm guten Bier manche Leute auf) und versucht zu trankeln, so wird ihm einfach ein Glas Wasser statt Wein oder Bier vorgesetzt, worauf sich der Betreffende in der Regel ohne Widerrede „stumm“ entsetzt.

Vom Schwefelsurter Naturheilverein war Dr. Hader noch vor dem 4. Mai d. J., von welchem Tage an bekanntlich die ärztliche Praxis freigegeben war, als Vereinsarzt angestellt worden. Da derselbe jedoch, wie spätere Nachrichten ergaben, die in Bayern zur Ausübung der Heilkunde erforderlichen Vorbedingungen (Universitätsexamen, Promotion und Staatsexamen nicht besaß), so wurde ihm durch Entschaltung der k. Kreisregierung die fernere Praxis verweigert. Da Dr. Hader demungeachtet nach wie vor Kranke nach dem Naturheilverfahren (Sammelkur, Baden mit nassem Luchern u. s. w.) in Behandlung nahm, so wurde er wegen Uebertretung des Art. 112 (medizinische Pseudopraxis betr.) zur Verantwortung gezogen, und fand deshalb am 13. d. s. öffentliche Verhandlung beim k. Stadtgerichte in Schweinfurt statt. Dasselbe erkannte den Angeklagten der Uebertretung des Art. 112 des Polizeistrafgesetzbuches für schuldig und verurtheilte denselben zu einer Geldstrafe von 5 fl. und Tragung der Kosten.

Paffau, 19. Juli. Heute Nachmittags wurde auf der Donaulände der Güterexpeditor der Ostbahn Hr. R., vom Baden zurückkehrend, vom Schlag getroffen und war nach wenigen Minuten todt. Er hinterläßt eine leidende Frau, die gegenwärtig im Bade Rissingen sich befindet und sechs unversorgte Kinder. (Paff. Zig.)

Düsseldorf, 18. Juli. Dieser Tage starb hier im seltenen Alter von 103 Jahren der Rentner Konrad Patrocino.

Friedrichshafen, 17. Juli. Heute Abend langte von Rom an ein Herr schwimmend hier an; er machte den 3 1/2 Stunden langen Wasser-

weg in 6 1/2 Stunden, begleitet von einem Mann, welcher in einer Gondel ruderte.

Die „Gazzetta di Milano“ meldet von einem Unglücke, welches im Bade Lucca vorgefallen ist. Die junge Prinzessin von Aladia aus der Familie des Prinzen Raspoli hat ihre Kleider in Brand gesetzt als sie eine Spirituslampe auslöschen wollte, und ist nach Verlauf von zwei Tagen an ihren Brandwunden gestorben.

In Catania hat ein Erdbeben großen Schaden angerichtet und mehrere Opfer an Menschenleben gefordert.

Paris, 17. Juli. In den hiesigen deutschen Kreisen macht seit einigen Tagen das tragische Ende eines jungen Mannes Aufsehen. Derselbe — man weiß nicht genau seinen Namen und eigentliche Herkunft — stand seit einiger Zeit in den Diensten eines hiesigen schon etwas bejahrten Deutschen, Namens L. Vor einem Monat ungefähr reiste derselbe mit seiner jungen und schönen Frau aus Land, indem er außer einem Kammermädchen nur noch den jungen Mann, der sich Eugen R. nannte, und als Bedienter bei ihm figurirte, mit sich nahm. Der junge, 19 Jahre alte Mann, der sehr gute Manieren hatte und sich sehr wohl auszuhalten wußte, versah seine Funktionen mit ungewöhnlichem Eifer und außerordentlicher Pünktlichkeit. Er war nur fortwährend so niedergeschlagen und traurig, daß es allgemein auffiel. Auf die Frage nach der Ursache seiner Traurigkeit, wollte er aber nie Antwort geben. Vorgestern hatte Frau L. Eugen R. mit einer schwierigen Kommission beauftragt, die er mit großer Geschicklichkeit ausführte. Die Dame fragte, welche Belohnung er wünsche, er antwortete, er wünsche gar nichts. Frau L. machte ihm alsdann Vorwürfe über seine Melancholie, und wollte wissen, was die Ursache seines Kummer sei, indem sie hinzufügte, daß, wenn es sich um Geldopfer handelte, man sie gern für ihn machen werde. Er wurde bis zu Thränen gerührt, aber weigerte sich Näheres zu sagen; er meinte nur, am nächsten Tage würde man Alles erfahren. Gestern Morgen fand man Eugen R. in seinem Zimmer aufgehängt. Auf einem Tisch lag ein Schreiben an seinen Herrn, worin er ihm Folgendes schrieb: „Sie haben mich oft wegen der Ursache meines Kummer befragt. Sie sollen dieselbe jetzt erfahren. Sie werden mir nicht böse sein, denn ich habe alles gethan, was ein Mensch thun kann: ich habe mein Leben hingegeben. Sie werden mich eher beklagen, Sie, der Sie so gut sind. Ich habe Ihre Frau geliebt. Um sie ohne Aufhören zu sehen, um ihr näher zu sein, bin ich in Ihren Dienst getreten. Da ich aber weiß, daß meine unglückliche Leidenschaft mich dazu hinführen würde, ihr die schuldige Achtung zu versagen, mich vielleicht ein Verbrechen begehen lassen würde, so habe ich es vorgezogen, zu sterben. Ich habe das Portrait der Frau L. entwendet. Ich bitte als Gnade mich mit demselben zu beerdigen.“ Der Unglückliche hatte sich mit dem Taschentuche der Frau L. erhängt; in seiner fest zusammengepreßten Hand hielt er das Portrait der jungen Frau. Man ließ es ihm.

Paris, 19. Juli. Gestern begann vor dem Zuchtpolizeigericht der Prozeß gegen die Dame Emile Elisabeth de Renard, Frau des Herrn de Macquard, die angeklagt ist, mehrere Verbrechen theils allein, theils mit zwei Mithilbigen, der Kleidermacherin Graßmüller und dem Geschäftsmanne Simonnet, begangen zu haben. Diese Sache erregt in so fern Aufsehen, als Herr und Frau de Macquard, welche das Schloß La Breuille bei Nantes bewohnen, sehr angesehene Leute waren, in ihrem Lande Graf und Gräfin titulirt wurden und ein Vermögen von 50—80,000 Franken Renten besaßen.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Am Sonntag den 30. ds. Monats findet zu Brüssel an auf dem Quersaken beim städtischen Walde eine landwirthschaftliche Wanderversammlung statt.

München, 19. Juli. Mit dem Oktoberfeste in München wird auch in diesem Jahre wieder eine Ausstellung von landwirthschaftlichen Producten verbunden werden. Diese von 70 bis herunter zu 8 Vereinskassen werden ausgestellt für Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine, so wie für Geflügel, Ackerbau und sonstige landwirthschaftliche Producte.

Stand der hiesigen Gewerbehallen.

Zugang: 1 polirtes Nadelnweiden mit gedrehten Säulen und zwei Schubladen von Kirschbaumholz, 1 lackirte Bettlade von weichem Holze, 1 lackirter Kleiderschrank von weichem Holze mit 2 Thüren, 1 gelb lackirter Kleiderschrank von weichem Holze mit 1 Thüre. Verkauft wurden: 1 polirte Kommode von Kirschbaumholz mit gedrehten Säulen, 2 polirte Bettladen von Kirschbaumholz, 3 lackirte Kleiderschränke von weichem Holze, 2/3 Bouillon Maraschino di Jara, mehrere Krüge feinsten Viqueur in verschiedenen Sorten. Gesucht wurden: mehrere polirte Nachtschische von Kirschbaumholz, mehrere polirte Bettladen von Kirschbaumholz, 2 polirte Kappergestelle von Kirschbaumholz, 1 polirter Waschtisch mit Blecheinsatz für 2 Personen.

(Eingeliefert.) Wäre es bei der enormen Hitze nicht zweckmäßig, den Wochenmarkt in das Kornhäuschen, oder auf den von Blumen beschatteten Schloßplatz zu verlegen. Es wäre eine derartige Verlegung während der heißen Jahreszeit sowohl im Interesse der Verkäufer und Käufer, so wie auch der feilgebotenen Waaren gerathen, und würde sich unsere Stadtverwaltung, der man diesen Wunsch zu erkennen gibt, den größten Dank durch die angebotene Verlegung erwerben. G.

2. Beilage zu No. 175 der Aschaffenburg. Zeitung. (125.)

Montag den 24. Juli 1865.

Deutschland.

München, 20. Juli. Minister v. Koch arbeitet mit Dr. Müller fast täglich einige Stunden am Entwurf eines bayerischen Schulgesetzes. Der im Hause der Abgeordneten abgegebenen ministeriellen Erklärung zufolge soll das Schulgesetz den sozialen Gesetzen sich anreihen. Seiner dermaligen Bearbeitung nach dürfte jedoch die Absicht bestehen, den Entwurf der Öffentlichkeit zu übergeben, bevor er an den Landtag gelangt.

Regensburg, 22. Juli. Vorgestern Abend ist der König von Preußen auf seiner Reise von Karlsbad nach Gastein hier eingetroffen. Der Ausflug des Königs nach Reichenau am gestrigen Tage ist unterblieben, dagegen fand unter dem Vorsitz des Königs ein mehrstündiger Ministerrat statt, wozu sämtliche Minister und der Vertreter Preußens am Pariser Hofe, Graf v. L. Solch, hieher berufen waren. Ministerpräsident v. Bismarck, der schon in Karlsbad in der Nähe des Königs weilte, wird auch denselben nach Gastein und Baden-Baden begleiten und dann erst nach Biarritz in's Seebad gehen.

Würzburg, 20. Juli. So eben sind von der Zeitschrift: „Archiv des historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg“ das zweite und dritte Heft (Doppelheft) des 17. Bandes und der 18. Band in einem Hefte erschienen. Ersteres enthält: Geschichte des Dorfes Rüdningen von Dr. Karl Dörzberger in Rüdningen, Darstellung des äußeren und inneren Lebens einer fränkischen Dorfgemeinde im Laufe mehrerer Jahrhunderte. — Geschichte der freierlichen Familie von und zu Erthal. Aus den Quellen dargestellt von Dr. Kitzel, Rektor und Professor in Aschaffenburg. Eine mit vom Verfasser gewohnter Gründlichkeit geschriebene Erinnerung an eine, durch Bildung und Familiensinn und durch hervorragende Mitglieder ausgezeichnete, nun ausgestorbene Familie unseres Landes und zugleich Seitens des unterfränkischen historischen Vereins ein Beitrag zu der, durch Aufstellung des Denkmals des unvergeßlichen Fürstbischofs von Würzburg und Bamberg Franz Ludwig von Erthal, welche am 29. Mai zu Bamberg stattfand, hervorgerufenen Gedächtnisfeier. — Stadtbuch von Hofheim aus dem Jahre 1385. Mitgeteilt von J. D. Seidel, L. Pfarrer in Hofheim. Eine weitere wichtige Ergänzung der 38 fränkischen im dritten Bande von Jakob Grimm's Weistümern veröffentlichten Rechtsquellen dieser Art. — Der 18. Band umfaßt eine einzige größere Arbeit: Geschichte der Weistümme von Würzburg von Dr. R. Kleininger, Domkapitular in Würzburg. Diese Schrift, eine Frucht langjähriger Studien, füllt eine oft empfundene Lücke in der würzburgischen Geschichte in einer durch treue Benützung aller vorhandenen Quellen ausgezeichneten Weise aus, und gewinnt durch Mittheilung vieler bisher unbekannten Anekdoten erhöhtes Interesse.

Würzburg, 22. Juli. Am 5. August d. Js., früh 8 Uhr, findet in der Seminariumskirche dahier die Priesterweihe statt, welche 13 Diakonen empfangen werden. Die neugeweihten Priester werden hierauf primiziren, wie folgt: 1) Franz Emmerich aus Amorbach, am Feste Mariä Himmelfahrt in der Pfarrkirche daselbst; 2) Balthasar Hofmann aus Hallstadt am Feste Mariä Himmelfahrt in der Pfarrkirche daselbst; 3) Joh. Bapt. Hofmann aus Brum am Mittwoch den 9. August in der Kapelle auf dem St. Nikolausberge dahier, früh halb 9 Uhr; 4) Georg Reßler aus Pfaffendorf, 5) Angelus Kleinfelder aus Altenbuch, 6) Karl Joseph Schneider aus Wensdorf, Sonntag, 6. August, früh 10 Uhr, in der Franziskanerkirche dahier; 7) Urban Pfarrang aus Willenberg am Feste Mariä Himmelfahrt in der Pfarrkirche daselbst; 8) Gregor Stanislaus Puhl aus Burggrumbach am Feste Mariä Himmelfahrt in der Kreuzerkirche dahier; 9) Joh. Bapt. Reuß aus Würzburg am Feste Mariä Himmelfahrt, früh 9 Uhr, in der Pfarrkirche zu St. Augustin; 10) Friedr. Michael Rothensacher aus Heilstadt am Sonntag, 13. August, in der Pfarrkirche zu Untermittbach; 11) Joseph Schwenk aus Aschaffenburg am Sonntag, 6. August, in der Ursulinerkirche dahier, früh halb 9 Uhr; 12) Philipp Emil Ulrich aus Schöllkrippen am Sonntag, 6. August, in der Paulskapelle der Schwestern zum allerheiligsten Erlöser, früh halb 9 Uhr; 13) Albert Zahn aus Stadlprozelten am Sonntag, 13. August, in der Pfarrkirche zu St. Gertraud in Pleichach dahier, früh halb 9 Uhr.

Wien, 22. Juli. Das Herrenhaus erledigte heute das Finanzgesetz für 1865. Hierauf fand lebhafteste Debatte statt über den bekannten Resolutionsantrag des Grafen Leo Thun, über welchen das Haus dem Kommissionsbericht gemäß zur Tagesordnung ging. — Die „Wiener Abendpost“ dementirt in ihrem Tagesbericht, gegenüber dem Versuche eines Theils der deutschen Presse, die Gegensätze zwischen Preußen und Oesterreich als möglichst schroffe und den Bruch zwischen den deutschen Großmächten als einen unvermeidlichen hinzustellen, diese Ansicht mit der Bemerkung: „Wir wüßten nicht, was zu solcher Annahme berechtigte.“ Ferner sagt das genannte Blatt bezüglich einer Wiener Korrespondenz der „Hamb. Börsenhalle“, in welcher versichert wird, daß Oesterreichs militärische Ehre in den Herzogthümern engagirt sei: „So empfindlich wir im Punkte der militärischen und staatlichen Ehre Oesterreichs sind, wie die Verhältnisse

jetzt liegen, wird man schwerlich behaupten können, daß beide irgendwie als Pfand eingesetzt wären. Die österreichische Regierung hat wiederholt ihre Einwilligung zur Entfernung des Augustenburger abgelehnt, und konnte dabei sich darauf berufen, daß der Herzog kein Vergehen gegen die Landesgesetze sich zu Schulden kommen ließ, welches dessen Entfernung hätte rechtfertigen können. Die militärische Ehre Oesterreichs hat sie sicher damit nicht engagirt. Da man den Fall eines einseitigen Vorgehens Preußens gegen den Herzog als einen äußerst unwahrscheinlichen, ja geradezu unmöglich ansehen muß, so kann man von den Konsequenzen, die ein solches Vorgehen allenfalls auch in diesem Punkte haben würde, ruhig absehen. Die Verhältnisse entsprechen augenblicklich kaum den vollständenden Redensarten, mit denen man ihre Entwicklung zu illustriren liebt.“

Ueber einen bevorstehenden kaiserlichen Gnadenakt für Galizien wird gemeldet, daß die in Dmütz befindlichen Gefangenen aus Galizien und Ungarn auf Amnestie, welche im August (Geburtstag des Kaisers und Sankt Stephanstag) erfolgen soll, hoffen. — Ueber den ungarischen Landtag meldet man, daß Postkanzler v. Majlath noch daran festhalte, die Einberufung für den Monat Oktober vorzunehmen.

Berlin, 22. Juli. Der von hier ausgewiesene Schriftsteller Liebknecht hatte bekanntlich um Abwendung dieser polizeilichen Maßnahme nachgesucht. Die Antwort des Ministers des Innern lautet ablehnend, mithin muß Liebknecht nunmehr Berlin verlassen. Auch Hr. v. Hochstetten, dem Redakteur des Sozial-Demokraten, ist die Niederlassung in Berlin definitiv versagt worden. Dessen Blatt ist gestern Abend zum fünftenmale mit Beschlagnahme belegt worden. In Königsberg und Bunzlau fanden gleichfalls Beschlagnahmen von Zeitungen statt.

Die liberale „Korresp.“ schreibt: „Die Publikation des Budgets ist jetzt wirklich in der Weise erfolgt, wie sie die Offizialen seit Langem im Voraus verkündet haben. Allerdings erlangt das Budget durch solche Verkündung noch keine Gesetzeskraft, aber immerhin ist diese Veröffentlichung doch ein neues Kennzeichen für die Art und Weise, wie man in Preußen das konstitutionelle System auffaßt. Wenn trotzdem dieses Ereigniß nicht die Aufmerksamkeit findet, welche es verdient, so darf man das nicht einer Theilnahmslosigkeit des Volkes zuschreiben, sondern dem Umstande, daß augenblicklich die öffentliche Aufmerksamkeit durch zwei andere Dinge ganz besonders in Anspruch genommen ist. Es sind dies: das Abgeordnetenfest in Adla und das Zulagetreten des Bruches zwischen Oesterreich und Preußen, in welchem Bruche ängstliche Gemüther schon die sichern Vorzeichen eines Krieges sehen, der, je nach der Phantasie, des Einzelnen bald geringere, bald größere Dimensionen anzunehmen droht.“ Daß die Besorgnisse wegen Oesterreichs in Berlin weit gehen, ergibt sich schon daraus, daß heute sogar das Gerücht von einer Roburmachung herumgetragen wird.

Burg, 20. Juli. Wie bereits mitgeteilt, begann gestern die öffentliche Verhandlung in dem Koalitionsprozeß der Arbeiter in den hiesigen Tuchfabriken. Aus 17 Fabriken sind 277 Arbeiter angeklagt wegen Vergehens gegen die allgemeine Gewerbeordnung, so wie der Kaufmann Dr. M. Pirsch zu Magdeburg und Stadtrath Ed. Fordermann dahier wegen Theilnahme an dem Vergehen der Arbeiter. Es fungiren zwei Advokaten aus Magdeburg als Verteidiger der Angeklagten. Nur vier der Angeklagten waren nicht erschienen, drei hatten sich entschuldigt. Die Verlesung der Anklageschrift, welche zwei Stunden währte, rief bei einzelnen Stellen Murren hervor. Aus denselben geht hervor, daß die 277 Arbeiter angeklagt sind, die Einstellung der Arbeit verabredet zu haben, um die Fabrikanten zu dem Zugeständnisse zu bestimmen, die von ihnen eingeführte Fabrikordnung ganz oder theilweise zurückzunehmen; die beiden Theilnehmer sollen ihnen in den die That erleichternden Handlungen wesentlich Hilfe geleistet und sich dadurch der Vergehen nach § 182 der allgemeinen Gewerbeordnung und § 34 Nr. 2 und § 35 des Strafgesetzbuches schuldig gemacht haben. Als Zeugen sind 35 Personen aus Burg vorgeladen.

Trier, 18. Juli. Der Kongreß der katholischen Vereine Deutschlands in Trier ist definitiv auf den 10. bis 14. September festgesetzt. Für die Hauptversammlungen werden das Theatergebäude, für den Empfang der Gäste, das Festessen und die Sektionskationen verschiedene andere Säalräume benutzt.

Dresden, 21. Juli. Das „Dresdner Journal“ bezeichnet als that-sächlich unbegründet die Mittheilung der „Const. Oesterr. Ztg.“, daß die HH. v. d. Biordien und v. Brust in Leipzig eine Trias-Zwee besprochen, und einen eingetretenen Verhältnissen entsprechend modifizirten Bund der deutschen Mittel- und Kleinstaaten unter Bezeichnung der „Vereinigten Staaten Deutschlands“ anstreben.

Wiesbaden, 20. Juli. Der neu gewählte Landtag wird am 7. August zusammentreten. In welcher Weise ihm die Regierung, an deren Spitze Herr Werren steht, entgegenkommen wird, läßt sich aus folgenden Umständen schließen: Gegen sämtliche Führer der liberalen Partei, namentlich auch die gewählten Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer, ist aus Anlaß

einer vertraulichen Besprechung der bevorstehenden Wahlen, zu welcher sich dieselben am 27. Mal d. J. in Hamburg zusammengefunden hatten, eine Untersuchung wegen Verletzung des Vereinsgesetzes eingeleitet worden. Sie haben nur diese eine Zusammenkunft gehalten. Der „Aussschuss für konservative Wahlen“ aber, welcher fast nur aus Beamten besteht, zu welchem auch Mitglieder der Regierung gehören, hat eine ganze Reihe von Sitzungen gehalten und Pronunziamentos erlassen, wird aber nicht in Untersuchung gezogen. Die Zusammensetzung der Kammer ist folgende: Erste Kammer, nichtgewählte Mitglieder: 1 Prinz, 2 Bischöfe, 7 Adelige — 10, mehr oder weniger konservativ; gewählte Mitglieder — 9, alle liberal. Zweite Kammer: 24 gewählte Mitglieder, davon 20 liberal, 4 liberal, gar nicht konservativ. Vereinigte Kammern (Ständerversammlung), zu deren Kompetenz Budget, Rechnungsprüfung und Steuern gehören: 29 Liberale, 14 Liberale und Konservative.

Darmstadt, 22. Juli. Die Einberufung des neuen Landtags scheint immer weiter hinausgerückt zu werden. Es verlautet (nach der „Hess. Landeszeitung“), daß vor Mitte Oktober an den Zusammentritt der Stände nicht zu denken sei. — So eben wurde das Programm für das mittelhessische Turnfest veröffentlicht. Darnach beginnt dasselbe am Sonntag den 30. Juli und endet Dienstag den 1. August.

Altenburg, 19. Juli. Das hier bestehende Komite für den Erfinder der unterseischen Rüstbrander, Wilhelm Bauer, hat gestern 200 Thaler an denselben nach Constanz abgesendet. Derselbst ist demselben nämlich von der bairischen Regierung auf's Bereitwilligste ein zur Ausführung seines Unternehmens passender Platz im Bodensee angewiesen worden und er hat nun vertrauensvoll des Tages, der ihm durch die Thätigkeit der Komitee die zum Beginn nöthige Summe von 3—4000 Thlr. bringen soll. Wir fürchten, es wird ihm mit den Komitee's nicht besser gehen, als mit dem preussischen Ministerium. Brachte er jedem guten Deutschen seinen Rüstbrander mit allem Zubehör für und fertig ins Haus zu beliebiger Probefahrt in der Badewanne, — vielleicht gelänge es ihm, einige Silbergrößen zur Tilgung seiner Auslagen aus den deutschen Nationaltaschen herauszulocken. Ein Erfinder, der zur Ausführung seiner noch so trefflichen Ideen der öffentlichen Unterstützung bedarf, ist von vornherein als ein Träumer geachtet.

Italien.

Venedig, 17. Juli. Auch in der Kriegsmarine gelangt nun das neue inaugurierte Sparsystem zur Ausführung, und mehrere größere Reduzirungen sind im Vollzug begriffen. Mehrere größere Schiffe haben Befehl erhalten, sich auf Seebereitschaft, also auf den Friedensfuß zu setzen, mehrere kleinere Fahrzeuge und Kanonenboote sollen gänzlich abgerüstet und auch die Bos- und die Gardasee-Flotte bedeutend reduziert werden. Im hiesigen Arsenal herrscht eine nahezu unheimliche Ruhe, alle größeren Arbeiten wurden eingestellt, und man wird sich künftig auf die Ausführung unumgänglich notwendiger Reparaturen beschränken. (Allg. Btg.)

Turin, 18. Juli. Vorgestern starb hier der Senator A. Piria, Professor der Chemie an der Universität, und gestern der Senator und Staatsrath Pietro Gioja, ehemals Minister des öffentlichen Unterrichts.

Florenz, 17. Juli. Gelegentlich der Erwählung des Dekrets vom 29 Juni, das der sardinischen Bank gestattet, ihren Hauptsitz mit einem Kapital von 100 Millionen in Florenz aufzuschlagen, wurde auch berichtet, daß hiermit endlich die vielbesprochene Verschmelzung der sardinischen und der toskanischen Bank zur Thatsache geworden sei. Anstatt mit einer Verschmelzung haben wir es hier aber mit einem Zusammenschluß von piemontesischen und toskanischen Interessen zu thun, wie er in solcher Ausdehnung auf die einflussreichen Geldmächte Toskana's seit Proklamirung des italienischen Königreichs noch nicht stattgefunden hat. Der Verwaltungsrath der toskanischen Bank gedenkt alle Rechtsmittel gegen das Dekret der Regierung vom 29 Juni anzuwenden. Bereits sind die Advokaten Mari und Andreucci beauftragt, das Material zusammenzustellen, womit dargethan werden könne, daß die Regierung zur Entlassung des fraglichen Dekrets ihre Befugnisse überschritten habe. (Allg. Btg.)

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Hr. v. Roggenbach, der bairische Minister, hatte diesen Nachmittag eine Unterredung mit Drouyn de Lhuys und reist morgen wieder von hier ab. — Der „Temps“ bemerkt heute über die gegenwärtige Lage des schleswig-holsteinischen Streits: „Alles, was aus diesem Wort- und Depeschestreit, aus den Rücksichtslosigkeiten des Herrn v. Bismarck, aus den schwächlichen Widerstandsversuchen Oesterreichs, aus den jaghaften Anstrengungen der kleinen Staaten zu Gunsten des Bundesrechts hervorgehen kann, ist die fortschreitende Desorganisation Deutschlands, so wie es heute besteht, das wachsende und immer allgemeiner werdende Gefühl seiner Ohnmacht, ein kräftigerer Aufschwung der nationalen Partei und folglich ein lebhafterer Drang zur Erneuerung. Wenn das wirklich das Ergebnis der unaufhörlichen Streiche sein sollte, welche dem alten Bundesgebäude beizubringen das besondere Vergnügen des Hrn. v. Bismarck ist, nun dann ist vielleicht trotz Allem die Uebertragung der Regierung an diesen Staatsmann doch nicht so ganz verloren für die Zukunft Deutschlands.“ — Die „Patrie“ dementirt entschieden die von der bekanntlich höchst unzuverlässigen Daily Mail Gazette von London gegebene Nachricht, daß Kaiser Maximilian nächstens ein Dekret veröffentlichen werde, durch welches die Provinzen

Sinaloa, Sonora und Durango an Frankreich abgetreten würden. — Ein Ordensmitglied, welcher wegen schändlicher Verbrechen, an etwa hundert Quaten begangen, in Versailles vor Gericht stand, wurde gestern zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt. — Prinz und Prinzessin v. Wales haben gestern in Plymouth die landwirthschaftliche Ausstellung und dann das französisch-englische Geschwader besucht. Beide begaben sich am Bord der Magenta, und kehrten gegen Abend nach Mount-Edgcombe wieder zurück.

Von den Pariser Journalen konstatirt „Debat“ aus den Berichten sämtlicher preussischer Zeitungen, daß die Preußen mit jedem Tage in den Herzogthümern unpopulärer werden. Es sei deshalb natürlich, daß Herr v. Bismarck nicht ruhig bleiben könne, sondern seinen Zorn an Oesterreich auszulassen suche, so wenig Schuld dieses auch an allen Verlegenheiten des Hrn. v. Bismarck haben möge. „Wenn man sich einmal“, meinen die „Debat“, „in eine falsche Situation gebracht hat, so sucht man halt nach einer Ausräucher, wie man nur immer kann.“ Zu allen Vorschlägen und Anforderungen des Hrn. v. Bismarck werde Oesterreich, wie immer, die einfache Gegenfrage stellen: „Was ist mein Lohn, wenn ich auf die Herzogthümer verzichte?“ Da nun aber Preußen gar nicht gesonnen sei, etwas anzubieten, so sehe man gar nicht ab, wie es auf seinen allzu hochtrabenden Forderungen werden bestehen können. Die „Presse“ führt die bedauerlichen Vorgänge an, die sich in der letzten Zeit in Apennin und anderwärtsgetragen haben, und fragt: „Wie kann Angesichts solcher Thatsachen die preussische Regierung sich noch ferner mit dem Wahne einer Annexion betrumpten? . . . Was man vorausgesehen haben, bestätigt sich Punkt für Punkt. Der Befreier wollte sich in einen Eroberer umwandeln, und für diese Umwandlung muß er jetzt büßen.“ Die „Gazette de France“ stellt die rettenden Thaten des Hrn. v. Bismarck im Innern noch weit über die Politik des Kardinals Ruzarini. Dieser habe die Pariser zahlen, aber dabei immer noch singen lassen. Die Preußen müßten aber jetzt zahlen und dürften noch nicht einmal, wie man in der Kölner Affäre sehe, dazu singen.

Bremische Nachrichten.

* Alschaffenburg, 24. Juli. Die uns am Samstag zugegangene Nr. 12 des Bremer Fest-Blattes bestätigt nicht nur das über das von Herrn Pyrotechniker A. Zeller verfertigte Feuerwerk Besagte, sondern es wird des Weiteren erwähnt, daß man so etwas Ausgezeichnetes in Bremen noch nicht gesehen habe. Besonders gefielen die zahlreich abgefeuerten Bomben, welche in unglaublicher Höhe einen Regen der verschiedenartigsten pyrotechnischen Gegenstände in die weite Luft ausfendete, wodurch mitunter der ganze Festplatz erleuchtet ward. Gleich schöne Wirkung brachten die interessanten Fallschirmraketen hervor, die in vielmal abwechselnder Farbenpracht gleich Sternen minutenlang majestätisch im Aether dahinschwoben.

In den jüngsten Tagen wurden mehrere Orte von bedeutenden Bränden heimgesucht. So brach am Nachmittage des 21. Juli in Hamburg bei Sulzbach Feuer aus, das in rasender Schnelle um sich greifend circa 70 Gebäude in Asche legte. Am demselben Tage gegen Abend wurde ein beträchtlicher Theil des Badeortes Ischl durch eine verheerende Feuerbrunst eingeäschert; viele Kaufläden und das Elisabethshotel sind dabei ein Raub der Flammen geworden. In Erlingshofen bei Donaueschingen brannten am 19. ds. 14 Wohnhäuser mit 5 Ställen ab, wobei der 84jährige Edlener Wdh. Hof und die 40jährige Edlnerin Josepha Lindenbauer ferner 6 Stück Rindvieh und 2 Schweine in den Flammen umkamen. Ferner wird aus Bern unterm 21. Juli gemeldet: Letzte Nacht brannten im benachbarten gewerbsreichen Burgdorf 50—60 Häuser mit der Kirche ab.

Breslau, 20. Juli. Gestern Abend 11¼ Uhr begann sich zuerst im Malersaale des hiesigen Theaters ein Feuer zu zeigen, und zwei Stunden später war das ganze schöne, erst vor zwanzig Jahren errichtete Gebäude bis auf die Umfassungsmauern heruntergebrannt. Die letzte Vorstellung, „Die Jüdin“, war erst eine Stunde vor dem Ausbruch des Feuers zu Ende gegangen und keiner der Wächter hatte etwas Verdächtigtes bemerkt. Die sehr werthvolle Bibliothek, sämtliche Partituren und alle Instrumente, welche sich im Orchester befanden, sind verbrannt, so wie natürlich alle Coulissen, Garderoben, Dekorationen u. Versichert war das Theatergebäude bei der städtischen Feuer-Versicherung zu 112,000 Thirn., wovon 80,000 Thaler rückversichert sind. Sämtliches Mobiliar ist bei der Magdeburger Feuerversicherung versichert.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

* Alschaffenburg, 24. Juli. Von allen Seiten wird über ein rapides Fallen der Wagnisse gemeldet, da eben die Viehhändler in Folge des großen Futtermangels ihren Viehstand zu revidiren gezwungen sind. Rehnliche Erscheinungen, wie häufig auf dem Anbacher Viehmarkt werden auch aus Württemberg mitgetheilt. Viehhändler sei nur angeklagt, daß auf dem jüngsten Viehmarkt in Württemberg ein Paar Oasen, für das der Verkäufer jüngst erst 22 Zentner zahlte, nicht für 8 Louisdor an den Mann zu bringen war. In der „Wand. Btg.“ ist sogar erwähnt, daß von den 7000 Stück Rindvieh, welche sich im Landgerichtsbezirk Württemberg befinden, nach Ansicht Sachverständiger wenigstens die Hälfte wegen Futtermangel atrophisch werden muß. Die Folge davon ist, daß für nächstes Jahr ein Mangel an Schlachtochtern eintreten wird und die Fleischpreise sich noch höher gestalten werden. Man kann deshalb den Oekonomen nur in ihrem eigenen Interesse anrathen, so gleich nach der Fruchtente ihre Acker mit Erbsen, Weizen oder Klee zur Grünfütterung zu besäen.

Verantwortl. Herausgeber:

Druck und Verlag von H. W. Lohndorff in Bremen.

kenntnis und Wahrheit und vor Allem der Freiheit, ein bleibter dem Herrn Classen-Rappmann galt, machte der Bürgermeister von Langerich die Versammlung darauf aufmerksam, daß sie sich in der Bürgermeisterei Langerich befände, daß er, der Bürgermeister und die Polizeibehörde anwesend sei. Man möge ihm doch den Gefallen thun, sich zu entfernen; er handle in höherem Auftrage. Auf diese Worte folgte einschallendes Hoch auf den Bürgermeister, worauf derselbe erklärte, die Versammelten hätten sofort das Lokal zu verlassen und die Widerwärtigen würden zwangsweise entfernt werden. Man ließ sich indessen einstimmen nicht stören, während einer der Festgenossen im Namen des Komite's dringend ermahnte, weder Rufen zu halten, noch Lieder zu singen, damit keine Ueberschreitungen stattfinden. Bald darauf kehrte der Bürgermeister in Begleitung eines Polizeigenossen zurück und erklärte die Versammlung, weil einer der Herren bemerkt habe, es sei ein Komite anwesend, auf Grund des Gesetzes nochmals für definitiv aufgelöst. Etwa eine Viertelstunde nachher, nachdem die Festgenossen inzwischen das Arndt'sche Vaterlandslieb anzustimmen versucht hatten, marschirte eine Abtheilung Infanterie auf das Restaurationsgebäude zu, während sich eine Schwadron Kürassiere in Front vor dem Eingang des Gartens aufgestellt hatte. Von den vor den Restaurationskassäten aufgestellten Truppen wurden diese letzteren sofort geräumt; dieselben füllten sich indessen sehr bald wieder, und man hörte von Neuem Gesang und Trinkprüche. Einer dieser letzteren gab dem Bürgermeister von Langerich alsdann Veranlassung, sehr abermals die Versammlung für aufgelöst zu erklären, mit der Aufforderung, den Garten zu verlassen. Da dieser Anordnung nicht sosehr Folge geleistet wurde, schritt das zwischenzeitlich noch verstärkte Militär ein, und der Garten wurde von demselben geräumt, was nicht ohne tumultuarische Scene bewirkt wurde. Auch fand eine Arrestation statt.

Köln, 23. Juli. Dem ursprünglichen Programme gemäß, welches das als politischer Verein aufgelöste Komite für das Abgeordnetenfest aufgestellt hatte, versammelten sich gestern Abend die Festgenossen in dem Garten und in den Saalräumen des Marienbildhofs. Anfangs zerstreut sitzend, hatten sich die Herren Abgeordneten später in dem großen Speisesaale des genannten Lokals zusammengefunden und pflogen daselbst bis spät in die Nacht ein gemüthliches Zusammensein bei ernster und heiterer Unterhaltung. Ein Musikcorps spielte im Garten seine Weisen, u. A. die Melodie des Liedes: „Ich hab' mich ergeben“, welches von einem Theil der Zuhörer mitgesungen wurde. Gegen zehn Uhr erstreute der hiesige Gesangsverein „Sängerbund“ die im Speisesaale anwesenden Festgenossen durch patriotische, für die Gelegenheit passende und mit Reifeerschaft und sichtbarer Begeisterung vorgetragene Lieder. Durch die geöffneten Fenster drangen die kräftigen Klänge weit hinaus in die stille Nacht. Die Begeisterung, welche dem stürmisch da capo verlangten „Normannsang“ folgte, wollte kein Ende nehmen. War der Applaus im Saale zu Ende, so drang er von draußen echoartig wieder in die Räume zurück, in denen die Sänger ihr Lied hatten erschallen lassen. Gegen 11 Uhr wurde die Versammlung durch den Bürgermeister Schürte von Deutz aufgelöst und der Saal und Garten leerten sich. Vor dem Eingange des Hotels waren Kürassiere aufgestellt worden. Ein großer Theil der Festgenossen begab sich hierauf in das Hotel Prinz Karl, wo ein weiteres Einschreiten der Behörde nicht stattfand und Alles in Ruhe und Ordnung verlief. Der gestern bei der Räumung des Zoologischen Gartens verhaftete Festtheilnehmer wurde als die Identität seiner Person festgestellt war, sofort wieder in Freiheit gesetzt. Während des Abends und bis spät in die Nacht waren beide Rheinbrücken auf der Deutzer Seite durch Militär abgesperrt und somit der Verkehr zwischen Köln und Deutz gehemmt. Während der Nacht hatten die militärischen Vorkehrungen ihren Fortgang. Sie bestanden in Truppeneinstellungen und im Besetzen der am Lustkapelwerft liegenden überaus reich geschmückten Festschiffe der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft mit Pionieren, welche beordert waren, die Abfahrt der Schiffe zu verhindern. Die für die Festfahrt gemieteten beiden Mosel-Dampfschiffe entgingen der Besetzung durch Militär dadurch, daß sie früh um 3 Uhr vor Ankunft der Pioniere, aus dem Hafen dampften und die Rückfahrt rheinwärts antraten. Da unter solchen Umständen das Programm des Abgeordnetenfestes auch heute nicht in Ausführung zu bringen war, benutzten die Festgenossen die Rheinische Eisenbahn, um sich nach Lahnsstein, also auf nassauisches Gebiet zu begeben. Eine große Menge von Schaulustigen verweilte in den Morgenstunden am Rheine, und wenn auch manche Aeußerung tiefer Verstimmung zu vernehmen war, so fiel doch nicht das Mindeste vor, was ein militärisches oder polizeiliches Einschreiten hätte hervorrufen können. In der Stadt wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen, doch, so viel wir wissen, nur wegen Straßenunfug. Schließlich erwähnen wir noch, daß dem greisen Abgeordneten Hartort gestern bei der Rückkehr vom Zoologischen Garten ein Beweis großer Sympathie zu Theil wurde, indem eine Anzahl von Personen das Pferd seiner Droschke ausspannte und dieselbe unter lautem Hoch- und Hurrahrufen der Menge fortzog, bis endlich der hochgefeierte Mann dieser Huldigung dadurch ein Ende machte, daß er hat, ihn aussteigen zu lassen, worauf er dann, der Volksmenge sich entziehend, seinen Weg zu Fuß fortsetzte.

Ober-Lahnsstein, 23. Juli. Die Theilnehmer des Abgeordnetenfestes sind mit zwei Eisenbahnzügen angestrichen hier eingetroffen, wo ihnen ein herzlichster Empfang bereitet war. Der Zug, welcher Köln um 9 Uhr 25 Min. verlassen hatte, führte allein 20 Wagen und war von einem Russi-

korps begleitet. Die Festgenossen wurden an allen Stationen lebhaft begrüßt, namentlich in Bonn, Rolandseck und von den Passagieren des Dampfbootes Merkur bei Remagen. Viele Häuser in Ober-Lahnsstein sind mit deutschen Fahnen geschmückt. An größeren Lokalen zeigt sich selber Mangel, wodurch das Unterkommen erschwert wird, doch ist die Stimmung sehr heiter. Das Ausland ist durch eine Anzahl Gäste vertreten.

Deutschland.

München, 20. Juli. Da sich Anstände über die Geschäftsbehandlung bei Aufnahme derjenigen Notariatsurkunden ergeben haben, für welche nach Art. 3 des Taxgesetzes wegen nachgewiesener Zahlungsunfähigkeit Taxbefreiung angesprochen wird, so erläßt das k. Finanzministerium im Einverständnisse mit dem Justizministerium in dem heute ausgegebenen Justizministerialblatte hierüber folgende Direktiven: 1) In Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit steht die Entscheidung über die nach Art. 3 des Taxgesetzes vom 28. Mai 1852 beanspruchte Taxbefreiung nach Art. 45 des allegirten Gesetzes und wie im oberstgerichtlichen Erkenntnisse vom 18. Januar 1853 anerkannt ist, den Finanzstellen zu, und es haben daher die k. Notare bei derartigen Anträgen die Betheiligten besonders darauf aufmerksam zu machen, daß die auf Grund angerufenen Notariatsurkunden oder vorgelegter Zeugnisse über Zahlungsunfähigkeit (Tax- und Stempelfrei erfolgende Aufnahme des betreffenden Geschäftes) noch keine endgiltige, sondern die Revision der Finanzstelle noch vorbehalten ist. 2) Eine Zulassung zum Armenrechte mit der Wirkung der Taxoormerkung für eine Reihe fortlaufender Geschäfte wie in Streitfachen findet bei Verhandlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit nicht statt, sondern es kann nur für das einzelne Geschäft je nach seiner Beschaffenheit und mit Beachtung der Bestimmung in Art. 30 des Taxgesetzes, und Art. 106 Biff. 2 des Notariatsgesetzes Taxbefreiung eintreten. 3) Die k. Notare haben derartige Verhandlungen in ihrem Taxregister mit Ansatze einer Registrationsnummer und Ausfüllung der Spalten 1—5 der Formulare Lit. A., aber mit Auserauslassung eines Taxbetrages vorzutragen, die vorgelegten Begründungsschreife zu sammeln und bei der Gebührenbewertungsprüfung den Kommissären vorzulegen, im Falle notorischer Zahlungsunfähigkeit aber hiervon auf der Urkundenurkunde oder dem treffenden Schlußblatte Vormerkung zu machen. 4) Wenn in Prozeßsachen, wobei eine Partei durch das treffende Gericht zum Armenrecht zugelassen ist, mit dieser eine Vollmacht beurkundet wird, ist der treffende Gerichtsbeschluß über Zulassung zum Armenrechte vorzuweisen und auf dem Urkundenschlußblatte zu allegiren.

München, 22. Juli. Bei der heute vorgenommenen Wahl eines Rector mangualicus wurde Herr Professor Dr. Jolly von der philosophischen Fakultät gewählt. Zu Senatoren wurden gewählt in der theologischen Fakultät Hr. v. Döllinger, in der juristischen Hr. Böhl, in der cameralistischen Hr. Kaiser, in der medizinischen Hr. Buhl, in der philosophischen Fakultät Hr. Steibl. — Die dritte Versammlung der Vorstände deutscher Versuchstationen und der deutschen Agrikultur-Chemiker wird vom 9. bis 11. August d. J. dahier abgehalten. — Gestern sind unsere Sänger, beiläufig 50 an der Zahl, zum Dresdener Sängersfest abgereist und zwar in Begleitung der österreichischen Sänger, deren Zahl ungefähr 300 betragen mochte. Sie machten bis Nürnberg die Reise auf der Ostbahn, woselbst sich die Nürnberger Sänger anschlossen. — Wegen der großen Hitze wurden gestern Nachmittags die Schulen geschlossen. — Das hiesige Konservatorium für Musik ist laut k. Reskripts gestern geschlossen worden. Wann dasselbe unter neuer Organisation für den Unterricht wieder geöffnet werden wird, ist in demselben nicht angegeben worden. Man glaubt, daß vor Anfang einer neuen Finanzperiode die Wiedereröffnung nicht stattfinden werde.

München, 22. Juli. Hr. Erzhl. Hr. Handelsminister v. Wreschauer hat sich zum Kurzgebrauch nach Bad Kreuth begeben und wurde dessen Vertretung im allerhöchsten Auftrage von Hrn. Staatsrath Dr. v. Fischer übernommen. — Der kgl. Gesandte zu Paris, Hr. v. Wendland, ist in Urlaub in München eingetroffen, und hat sich auf sein Landgut Bernried am Starnbergersee begeben. — Die Sammlung für eine zweite protestantische Kirche dahier beträgt bis jetzt 26,153 fl.

In München zentleibte sich (wie s. B. mitgetheilt) ein junger Jägercorporal, Georg Mey, weil er wegen eines Dienstvergehens auf der Wache mit der höchsten Strafe von 14tägigem Arrest belegt werden sollte. In der „Allg. Rundschau“ (Wochenschrift) erschien darauf ein offener Brief an den Stadtkommandanten v. Wang, unterzeichnet von dem Bruder des Unglücklichen, dem pens. Lieutenant Paul Mey, in welchem behauptet wurde, daß nicht die Höhe der Strafe, sondern die Art und Weise, in welcher Hr. v. Wang den Corporal beschimpft hatte, — der General soll nämlich die Worte gebraucht haben: „Sie sind ein lieberlicher Kerl! Hinans mit ihm! Werft ihn ins Gefängniß!“ — den jungen 19jährigen Mey in den Tod getrieben habe. Lieut. Paul Mey sprach in jenem Briefe auch die Erwartung aus, daß Hr. v. Wang in dieser ernsten und erschütternden Angelegenheit ihm auf eine Weise Rede stehen werde, wie er es von jedem Mann von Ehre, insbesondere aber von einem Offiziere, zu erwarten gewohnt sei. In dieser Angelegenheit soll gegen die „Allgemeine Rundschau“ Untersuchung wegen Ehrenkränkung des General Wang eingeleitet sein; die „Bayer. Zig.“ bringt aber bereits unterm 21. d. folgende Erklärung:

Die beim 4. Jäger-Bataillon als zuständigen Untersuchungsgerichte über Vergehen und Motiv der Selbstentlebung des Korporals Georg Hey gemacht und auf die eithliche Einvernehmung sämtlichen bei der Vorstellung des genannten Korporals bei dem Kommandant'schafts-Rapporte zugegen oder in unmittelbarer Nähe gewesenen Personen erstreckten Erhebungen haben mit Bestimmtheit hergestellt, daß der dem Herrn Stadt-Kommandanten Generalleutnant Wilhelm Ritter von Wang in dem „Offenen Briefe“ („Allgemeine Rundschau“) von dem vormaligen Unterleutnant Paul Hey gemachte Vorwurf, dessen Bruder hierbei beschimpft zu haben, gänzlich unbegründet erscheint, daß vielmehr der genannte Herr Generalleutnant in einer den militärischen Dienstvorschriften vollkommen entsprechenden Weise dem vorgängig innerhalb dreier Jahre bereits neunmal disziplinar bestraften Unteroffizier wegen der weitrührend als Wachts-Kommandant verfaulenden, mehrfachen schweren, Uebertretungen neben der Strafanklagung auch eine ernste Ermahnung erteilt hat. Das Motiv der Selbstentlebung des Korporals Georg Hey kann demnach in einer ehrenrenden Behandlung durch den Herrn Stadtkommandanten bei der Vorstellung am 4. d. Mts. nicht stattgefunden werden. Dieß wird zufolge k. Kriegsministerial-Weisung vom 17. d. Mts. Nr. 7475 hiemit bekannt gegeben. München, den 19. Juli 1865. Königlich General-Kommando München. Frh. v. d. Tann, Generalleutnant.

Pössa, 20. Juli. Die Besprechungen der Bischöfe wurden gestern beendet. Die Abreise erfolgte heute Vormittags. Die nächste Versammlung ist im kommenden Jahr, Mitte Juli, in Würzburg. (Dj.)

Pössa, 22. Juli. Heute Vormittag um 1/4 nach 11 Uhr kamen Se. Majestät der König von Preußen mit Gefolge mittelst Extrazuges am hiesigen Bahnhof an und setzten nach einem Aufenthalte von 15 Minuten die Reise nach Salzburg und Gastein wieder fort. (Baff. Btg.)

P. Orb, 22. Juli. Gestern hat sich eine Deputation hiesiger Bürger nach München begeben, um die Führung der projektirten Siegen-Gemünder Bahn über Orb zu erwirken.

Wien, 21. Juli. Der authentische Status des Hauses Schüller u. Komp. ist 6,667,400 fl. Aktiva und 4,695,600 fl. Passiva. Unter dem Aktivbestand figurirt die Pest-Lojonzer Eisenbahngesellschaft mit 2,074,000 fl. Will man die ganze Forderung an die erwähnte Eisenbahngesellschaft für werthlos betrachten, so muß man doch immerhin die erfreuliche Thatsache anerkennen, daß bei einem Aktivstand, welcher approximativ dem Passivstand gleichkommt, keine großen Verluste für die Gläubiger zu erwarten sind. Allerdings mögen zur Zeit manche Werthe, Ausstände u. da und dort überschätzt worden sein; dessen ungeachtet dürfte die Hoffnung keine unberechtigte sein, daß es dem Hause gelingen wird, einen ehrenvollen, raschen Vergleich zu Stande zu bringen. Von bayerischen Firmen zählen wir als Gläubiger Moritz Weiss und Joach. S. Prager in Fürth, ersterer mit 300, letzterer mit 18000 fl., Hammerich's Eidam in Regensburg 3000 fl., Hermann Krafft in München mit 5000 fl., Ignaz Maier daselbst mit 2000 fl., Hofrath Berner daselbst mit 900 fl., Gregor Dehninger in Würzburg mit 13,000 fl. und C. A. Benino sel. Erben daselbst mit 1200 fl.

Berlin, 22. Juli. Außer dem Abgeordneteneste in Köln, das mehr als Alles Uebrige die Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, ist es noch das Ministerkonseil in Regensburg, welches die Blätter beschäftigt. Es ist diese Thatsache um so bedeutsamer, als auch der blesseitige Gesandte in Paris, Graf v. d. Goltz, dazu hin berufen worden war. Es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die in der Schleswig-holsteinischen Frage zu fassenden Beschlüsse, wenn nicht den einzigen so doch sicherlich den wichtigsten Gegenstand der Beratungen gebildet haben. — Da die Einladungen zu dem Kölner Abgeordneteneste den einzelnen Fraktionen des Abgeordnetenhauses zur Weiterbeförderung zugestellt worden waren, so werden auch diese Fraktionen als politische Vereine erklärt und aufgelöst werden. — Der Abg. Dr. Möller wurde gestern vom ostpreussischen Tribunale wegen einer Broschüre: „Altentwürfe der gegen mich geführten Disziplinar-Untersuchung. Ein Beitrag zur neu-preussischen Geschichte“, zu 25 Thlr. Geld, event. 14tägiger Gefängnißhaft verurtheilt. Außerdem wurde die Vernichtung einer Stelle der Druckskrift ausgesprochen.

Dresden, 21. Juli. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr trafen mit dem Wiener Güzuge die ersten Sängergäste, aus Ungarn kommend, hier ein. Dieselben wurden durch einige Mitglieder des Empfangsausschusses begrüßt. Die Sänger begaben sich im Zuge nach dem Altstädter Rathhause, woselbst die Fahnen der Gäste eingestellt wurden und dieselben ihre Wohnungskarten entgegennahmen.

Altona, 22. Juli. Die Oberzollbehörde verbietet im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe in Nordschleswig das Tragen der dänischen Farben (was nur dänischen Beamten gestattet ist), den Gebrauch der dänischen Farben (wozu nur dänische Schiffe berechtigt sind) und das Absingen aufrichtender dänischer Lieder.

Bremen, 20. Juli. Großes Aufsehen erregte heute der Schuß des Spiegelfabrikanten L. Dachlauer aus Fürth, der auf der Schelbe „Peimath“ 11 Thaler schoß und somit wahrscheinlich den ersten Preis auf derselben, das silberne Schild der Wiener (900 Thaler werth), gewinnt. — In der Fahrenhalle wurden am ersten Tage 114 Fahren fremder und 70 Fahren hiesiger Vereine aufgestellt. Der älteste Schläge, der an unserm Feste Theil nimmt, ist Herr Lucas Branst aus Minden. Derselbe ist in Silbaplana,

Ranton Graubünden in der Schweiz, im März 1788 geboren und seit 1812 Bürger in Minden.

Bremen, 22. Juli. Das Zentral-Komitee hat die preussischen Abgeordneten eingeladen, das Abgeordneteneste in Bremen zu feiern, und stellt zu diesem Behufe die Festhalle zur Verfügung. Das Wohnungskomitee bietet sämtlichen Festgenossen Wohnung an.

Frankfurt, 23. Juli. In der heutigen Geographen-Versammlung waren 52 Personen anwesend. Prinz Adalbert von Preußen, Kontre-Admiral v. Wüllerstorff von der österreichischen und Kapitän Berner von der preussischen Marine fehlen. Die Versammlung beschließt, von jetzt ab jährlich zusammenzukommen und eine artistische Rekognitionsfahrt noch für dieses Jahr.

Italien.

Florenz, 20. Juli. Ein Königl. Dekret hebt das dritte Militär-departement (Barmis, bisher unter dem Befehl des General's Cucchiari) auf, ebenso mehrere Militärdivisionen.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. Die „France“ meldet, daß die Gesandten von Spanien und Italien, welche die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Staaten herstellen sollen, bereits unterwegs nach ihren betreffenden Residenzen seien. (Köln. Btg.)

Großbritannien.

London, 22. Juli. Die Gesamtsumme der bis gestern Abend bekannt gewordenen Wahlen in England betrug 626, von welchen 353 Liberale und 272 Konserervative.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 21. Juli, Abends. Heute wurden im Ministerium des Aeußern die Ratifikationen des zwischen Oesterreich und den Donaufürstenthümern abgeschlossenen Auslieferungsartikels ausgetauscht. Der Fürst Rusa ist über Czernowit nach Ems abgereist und hat eine Proklamation hinterlassen, worin er anzeigt, daß er zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit einer Kur bedürfe; zugleich fordert er die Bevölkerung zu ruhigem Verhalten während seiner Abwesenheit auf. Die Regierung während derselben ist dem Ministerkonseil übertragen.

Griechenland.

Athen, 20. Juli. Der König ist von seiner Reise nach Korfu zurückgekehrt. Hr. Boghos, ministerieller Kandidat, ist mit 96 Stimmen gegen 67 zum Präsidenten der Kammer erwählt worden.

Amerika.

New-York, 12. Juli. Die Entlassung der ganzen Potomac-Armee ist angeordnet worden. Der Präsident Johnson hat einer virginischen Deputation, welche ihn darum ersuchte, den in der Amnestie-Proklamation enthaltenen Artikel, der die über 20,000 Dollars besitzenden Ausländer von der Amnestie ausschließt, aufzuheben, einen abschlägigen Bescheid erteilt. Eine beabsichtigte Theatervorstellung in Ford's Theater ist verboten worden. Die Abolitionisten drängen auf Verleihung des Stimmrechts an die Neger und die militärische Okkupation des Südens bis zu der Zeit, wo diese durchgeführt worden sei. Es geht das Gerücht, Jefferson Davis werde wegen neuer Beweise für seine Mitschuld an Lincoln's Ermordung vor ein Militärgericht gestellt werden. Goldagio 39 1/2. Wechselkurs 151 1/2. Bonds 105 1/2. Baumwolle 52.

Mitthe Nachrichten.

(Diözesan-Nachrichten.) Se. bischöf. Gnaden haben die Pfarrei Eisingen dem dormaligen Verweser derselben, Hrn. Scholz; die Pfarrei Weichenhart dem Pfarrokar dortselbst, Herrn M. Spiegel, verliehen. Herr Kaplan S. Imhof zu Helmstadt wurde mit der Verwaltung der Pfarrei Heitstadt, Herr Pfarrokar J. Borst zu Unterebersbach mit Verwaltung der Pfarrei Weisbach, Herr Pfarrokar V. Schmitt zu Eßensfeld mit jener der Pfarrei Bischofsheim v. d. Rhön betraut. Herr Kooperator D. Ungemach in Heitstadt wurde als Kaplan nach Helmstadt, Herr Kooperator J. A. Beyer zu Dorpsproleten nach Faulbach, Herr Kaplan L. Herberich in Gaudenhausen als Lokalkaplan nach Siebelstadt angewiesen. (Diöz.-Bl.)

Vermisste Nachrichten.

S. Altschaffenburg, 21. Juli. Die afrikanische Hitze der jüngsten Tage hat auch an anderen Orten Schlaganfälle und Sonnenstiche zur Folge gehabt. So wurde am 21. ds. in einem Gasthause zu Lohr ein Mann von Sendelbach vom Schläge gerührt und blieb sogleich todt. Auch in Würzburg kamen einige Todesfälle durch Schlagflüsse vor. Auf der Gemarkung von Siebelstadt fanden am 21. ds. 6 Schnitter den Tod. Zu Rarnach, Unterpleichfeld, Eßensfeld und Mählhausen wurden 4 Personen vom Sonnenstich getroffen, wovon 2 und zwar eine nach 2 Stunden, die andern nach etwa 15 Stunden starben. Der Sonnenstich ist bekanntlich eine durch Einwirkung der Sonnenstrahlen auf den Kopf entstandene Gehirnentzündung und hat in den meisten Fällen den Tod plötzlich zur Folge. Ist dieß nicht der Fall, so sind die ersten Hülfsmittel Blutegel an die Schläfe, Lächer in kaltes Wasser eingetaucht und oft um den Kopf aufgeschlagen, einige Eßlöffel voll in Wasser gelöster Glaubersalz.

Redakteur: Oskar Messert.

Mit der Beilage Nr. 125.

Beilage zu No. 176 der Aschaffenburg. Zeitung. (126.)

Dienstag den 25. Juli 1865.

Deutschland.

München, 24. Juli. Se. Maj. König Otto hat Leopoldskron vorigen Donnerstag verlassen, und sich zum Besuch seiner Schwester, der Frau Herzogin Wilhelmine L. Sch., nach Schloß Wilbenwarth begeben, von wo er um die Mitte dieser Woche nach der Germitage bei Bayreuth abreisen wird.

Augsburg, 22. Juli. Vom I. Stadtgerichte wurde der Redakteur der „Stadtschau“, Hr. Max Fuchs, wegen Ehrenkränkung an dem Hofverwalter Haug in eine Arreststrafe von 3 Tagen verurtheilt. Es ist dieß derselbe Beamte, der auch von Hrn. Richard Wagner an seiner Ehre gekränkt und weßhalb letzterer zu 25 fl. Strafe verurtheilt wurde. — Der ledige Cementplattenmacher Gg. Händle von Rieholz wurde vom Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurtheilt. Als derselbe gestern Nachmittag in die Frohnstube transportirt wurde, machte er einen Fluchtversuch, wurde aber von dem Gendarmen und einem Gefangenwärter wieder eingeholt und in Gewahrsam gebracht.

Würzburg, 24. Juli. Die hiesigen Schützen lehrten gestern von Bremen zurück, und ihre Schilderung des Festes ist eine demselben durchaus günstige; die Gastfreundschaft und Herzlichkeit der Bremenser habe nichts zu wünschen übrig gelassen und sei sich bis zur letzten Stunde gleich geblieben. (W. St. u. Lds.)

Aus der Pfalz, 21. Juli. Nach dem nun vorliegenden Gesamtergebniß der Wahlen in die Generalsynode wird in derselben die kirchliche Fortschrittspartei zwar sehr stark vertreten sein, die konservativ-kirchliche Richtung aber entschieden die Mehrheit haben. (Vf. Bzg.)

Wien, 20. Juli. Der Kaiser ist heute nach Wien gekommen und hat von 10 Uhr an Audienzen erteilt, bei welchen auch Graf Blome empfangen wurde. — Kaiser Ferdinand hat zum Wiederaufbau der abgebrannten Stiftskirche zu Admont einen Betrag von 2000 fl., und die Kaiserin Maria Anna einen Betrag von 1000 fl., die Kaiserin Karolina Augusta 1000 fl., und der Erzherzog Franz Karl und die Frau Erzherzogin Sophie 1000 fl. gespendet.

Der mittelstaatliche Bundesantrag liegt offenbar auch noch im weiten Feld. Wie der „Allg. Bzg.“ aus Wien mitgeteilt wird, hat Graf Blome, der österreichische Gesandte in München, vor seiner Abreise nach Wien erst noch eine Konferenz mit dem von Leipzig eben zurückgekehrten Herrn v. d. Pförden gehabt. Die Abkömmlinge der Mittelstaaten sollen jedoch noch wenig geklärt sein und der beabsichtigte Bundesantrag weder bestimmt formuliert, noch festgestellt sein, von wem überhaupt dieser Antrag eingebracht werden soll. Es wird also wohl bei den tapfern Worten des Hrn. v. d. Pförden sein Bewenden behalten.

Berlin, 21. Juli. Die mit so höflichem Gepolde nach den schließlichen Festungen abgefahrenen Värmakonnen haben schließlich nur auf dem Papiere existiert. Aus Reife schreibt wenigstens das dortige „Sonntagsblatt“: „Die „Prov.-Bzg.“ hört, daß neuerdings bedeutende Sendungen von Geschützen und anderem artilleristischen Material aus den östlichen wie aus den westlichen Arsenalen und Depots des Staates für die schließlichen Festungen erfolgt sind und noch weiter erfolgen sollen, um deren Defensionsbestände zu vervollständigen. Hier ist von Ankauf solcher außerordentlichen Sendungen aber noch nichts bekannt geworden.“ — Die Anlage gegen die 17 ostpreussischen Abgeordneten wegen Verletzung der vor ungefähr einem Jahre erschienenen und von ihnen unterzeichneten Flugschrift wird am 11. September in Verhandlungen verhandelt werden; dort nämlich ist die Flugschrift mit Beschlagnahme belegt. (Fr. Jour.)

Düsseldorf, 18. Juli. Die Ueberbrückung des Rheines bei unserer Stadt scheint jetzt eine beschlossene Sache zu sein, und zwar ist die Einigung in dem Plane erfolgt, nach welchem die Brücke unterhalb der Stadt, am Hafen errichtet wird.

Frankfurt, 24. Juli. Die Frankfurter Geographenversammlung hat nicht, wie gestern irrthümlich berichtet, eine Erkundigungsfahrt nach dem nördlichen Polarmeere noch für dieses Jahr beschlossen, sondern ein Komitee zur Förderung der Sache ernannt, wozu auch die Präsidenten aller deutschen geographischen Gesellschaften gezogen werden sollen. — Die „N. Fr. Bzg.“ berichtet: Einer unserer Kölner Korrespondenten schreibt und, daß die vorgestern an uns abgegebenen Telegramme, die nur Thatsachen berichteten, wegen „Unzulässigkeit des Inhalts“ vom Telegraphenamt zurückgewiesen wurden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 21. Juli. Blazens v. Szentivanyi wurde gestern zum judex Curiae ernannt.

Schweden.

Bern, 21. Juli. Die große technische Kommission der italienischen Regierung spricht sich wie 1861 zu Gunsten des Kufmanler, dann des Splügen aus. Ähnliche Urtheile werden von der kommerziellen und

statistischen Kommission erwartet. — Heute debattirte der Nationalrath über Entziehung der Konzession für technische Bahnen; großer Kampf.

Italien.

Rom, 15. Juli. Aus Castel-Sandolfo, wo sich der heilige Vater seit drei Tagen aufhält, erhalten wir die erfreulichsten Nachrichten über sein Befinden. Das Konsistorium ist aufgeloben, weil man aus Florenz Entschließungen erwartet, welche für die definitive Redaktion der feierlichen Ansprache des Papstes an die Kardinäle über die abgetragenen kirchlichen Verhandlungen mit der italienischen Regierung in demselben nicht unberücksichtigt bleiben können. (Köln. Bzg.)

Frankreich.

Paris, 21. Juli. Der „Abend-Moniteur“ erklärt, daß das Gerücht von der Ernennung Abd-el-Kaders zu irgendwelchem Amte in Algerien durchaus unbegründet.

Es ist unverkennbar, daß, wenn auch die neueste Entwicklung des Genossenschaftswesens auf volkswirtschaftlichem Gebiete von Deutschland ausgegangen ist, die französische Arbeiterwelt seit erst kurzer Zeit auf der ihr erschlossenen Bahn sicher und rasch sich voranbewegt. In der Presse wird ebenfalls für die Ausbreitung und Befestigung gesunder volkswirtschaftlicher Ansichten gewirkt.

Belgien.

Brüssel, 21. Juli. Der einunddreißigste Jahrestag der Thronbesteigung des Königs Leopold ist heute in üblicher Weise durch ein Te deum in der Kathedrale begangen worden. Die königliche Familie, das diplomatische Corps, die Minister, die Kammern, so wie alle übrigen Zivil- und Militärbehörden wohnten der Feier bei. Alle öffentlichen Gebäude und eine große Zahl von Privathäusern waren den Tag über festlich besetzt und heute Abend prangen die Hauptstraßen im Schmucke der Illumination. (Köln. Bzg.)

England und Polen.

Petersburg, 16. Juli. Die „Russ. Corresp.“ berichtet über zahlreiche Rückkehr aus der Sekte der Alogläubigen zur griechisch-orthodoxen Kirche. Am 6. Juli haben die beiden Erzbischöfe der Alogläubigen, Onufrio von Brailow, Vikar der Metropolitankirche von Bielo-Krinize, und Pasantio von Kolonna, in der den Alogläubigen gehörigen Dreieinigkeitskirche feierlich ihren Glauben abgeschworen. Ihrem Beispiele folgten viele Wärtenträger der Alogläubigen, wie Philaret, Erzbischof des Metropoliten Cyrill, Melchisedek, Diakon des Klosters Bielo-Krinize und alle Mönche desselben.

Mexiko.

Mexiko, 19. Juli. Das offizielle Blatt veröffentlicht ein Schreiben des Kaisers an seinen Unterrichtsminister, worin er die Einführung des Freischulsystems mit Schulzwang verfügt und den Religionsunterricht davon ganz ausschließt, da er ihn den Priestern überlassen will. Er sagt: „Je weniger sich der Staat in Religionsachen mischt, desto treuer ist er in seiner Aufgabe.“ — Der Jahrestag der Krönung des Kaisers wurde festlich begangen.

Magdeburg.

In Wien erscheint seit letzten Sonntag wieder die seit einem Vierteljahr unterdrückt gewesene „Vorstadt-Zeitung“. — Die „Presse“ läßt sich aus Berlin, 19. Juli, telegraphiren: Der General-Inspektor der Festungen hat bei den Laboratorien für das Kriegsmaterial angesetzt, wie viel Patronen für gezogene Geschütze bis Februar fertig werden könnten. — In Preußen wird die Beschlagnahme von Zeitungen jetzt so umfangreich betrieben, daß die „Magdeburgische Zeitung“ ihre Leser bittet, sie der Arbeit, alle Beschlagnahmen und Verfassproteste zu registriren, gütigst zu überheben. — Die „Kreuzzeitung“ empfiehlt eine Amnestie für Presssachen — in Oesterreich: — Wie sich aus einer Mittheilung der „K. Bzg.“ ergibt, sind die Ausstellungen, welche verschiedene Zollvereinsregierungen gegen den in Stuttgart abgeschlossenen Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und der Schweiz erhoben haben, ziemlich umfangreich und weitreichend. — Es soll dem bevorstehenden deutschen Handelskongress die Frage wegen Herstellung eines übereinstimmenden Tarifs der Eisenbahnen unter sich und der Güterbeförderung auf einer und derselben Eisenbahn einen der zu besprechenden Gegenstände bilden. — Bernhard Becker, der Präsident des allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereines in Berlin, ist, wie der „Social-Demokrat“ meldet, wegen seines Werkes: „Die deutsche Bewegung von 1848 und die gegenwärtige“, in strafrechtliche Voruntersuchung gezogen worden. — Im Konter Kreise haben am 9. d. wieder mehrere politische Verhaftungen stattgefunden, und aus dem Innern Rußlands laufen noch immer traurige Berichte über Feuerbrünste ein, welche ganze Ortschaften eingeäschert und wobei viele Menschen das Leben eingebüßt haben. — In Magdeburg ist am 16. der Vorsitzende des Direktoriums der Magdeburg-Halbberstädter Eisenbahn-Gesellschaft, geheimer Regierungsrath Behrens, gestorben. — Wie aus

Stuttgart berichtet wird, hat auch die Kammer der Standesherren den Staatsverträgen mit Baden und Preußen, den Bau von Eisenbahnen betreffend, so wie dem auf den letzten Gegenstand sich beziehenden Gesetzentwurf die Genehmigung erteilt. — Zwischen Baden und Italien soll der Abschluß eines Vertrags über Niederlassungs- und Gewerbeverhältnisse bereits angebahnt sein. — Nach der „Hess. Zdsztg.“ beabsichtigt die großherzogliche Regierung, demnächst ein Verbot gegen die sogenannten „Geheimmittel“ zu erlassen. — Nach der „Mainzer Zeitung“ wäre von Seiten der großherzoglichen Regierung, den betreffenden Behörden die offizielle Mitteilung gemacht worden, daß die von der zweiten Kammer gegen Herrn v. Dalwigk erhobene Anklage wegen Verfassungsverletzung von der ersten Kammer abgelehnt worden sei, somit die Majestät der Stände nicht erhalten habe. — Wie sich die Zeiten ändern! Trotz des Feldjägers hat der Kurfürst von Hessen Herrn v. Bismarck den Orden vom goldenen Löwen verliehen. — Am 12. d. Mts. fand in Gäßrow die Feier der Enthüllung des Denkmals statt, welches dort den Freiheitskämpfern von 1813 bis 1815 errichtet worden ist. — Als neueste Erwerbung von Kieker Grundstücken seitens der preussischen Regierung haben wir die des Köhdenbed'schen Speichers auf dem kleinen Kuhberg zu registrieren; der Kaufpreis beträgt 5000 Thaler. — Nach Berichten aus Rom haben sich der mexikanische Gesandte, Dr. Aguilar, so wie die Mitglieder der außerordentlichen mexikanischen Mission, die Herren Velasquez de Leon, Ramirez und Deguallado, nach Neapel begeben, um dort weitere Instruktionen abzuwarten. — Für die Vervollständigung des päpstlichen Juven-Bataillons wird jetzt besonders in Belgien geworben; fast wöchentlich treffen neue Erschmannschaften von dort, so wie auch aus Deutschland ein. — Der Bürgermeister von Picinisco ist in Neapel verhaftet worden, da derselbe fünf Räubern regelmäßige Pässe zur Ueberschreitung der päpstlichen Gränze ausgestellt hatte. — Nach Briefen aus Florenz hat der Kriegeminister die Aufhebung der Instruktionslager angeordnet. — Der Prinz von Oranien (der niederländische Thronerbe) erklärt die Nachricht von dem Plane seiner Verlobung mit der Prinzessin Helene von England für unbegründet. — In Spanien dauern die Protestationen der Bischöfe gegen die Anerkennung Italiens noch immer fort. — Am 30. Juli wollen die Progressisten zu Madrid eine Versammlung halten, um darüber zu beraten, welches Verfahren von ihnen bei den bevorstehenden Wahlen zu beobachten sei. — Berichte aus Lissabon enthalten die Meldung, daß in der nächsten Zeit ein Ministerium Saldanha zu erwarten sei. — Der Anwesenheit des Staatssekretärs Milutin in Warschau wird von gewöhnlich gut unterrichteter Seite kein anderer Zweck als der beigegeben, in Folge kaiserlichen Befehls mit dem Staatthalter die Einsetzung einer neuen, mit Reformarbeiten zu betrauenden Kommission zu verabreden, bezüglich an derselben theilzunehmen. — Nach Berichten aus Konstantinopel beabsichtigte der Vizekönig von Aegypten, am 20. ds. die türkische Hauptstadt zu verlassen, um noch einige andere europäische Länder zu besuchen; wohl um der Cholera zu entgehen! — Es wird jetzt in allen Staaten der Union gesammelt, um nicht nur der Wittwe Vincela's, sondern auch der Wittwe des excentrischen John Brown (welcher in Harper's Ferry einen Negeraufstand erregen wollte) eine Heimstätte zu kaufen; ferner beabsichtigt man, Lincoln ein Denkmal zu errichten; alles durch Dollar-Beiträge des Volkes. — Die Verluste, welche der Krieg über den Süden gebracht hat, werden von einem Richmonder Blatte auf 5000 Millionen Dollars berechnet, eine Summe, worin die Abschaffung der Sklaverei mit 2400 Millionen in Aufschlag steht. — Nach Briefen aus Rio de Janeiro vom 24. Juni haben bei dem Angriffe auf Corrientes die Allirten ungefähr 300, die Paraguayaner 600 Mann an Todten und Verwundeten verloren. — Aus Haiti sind der „France“ ungünstige Nachrichten in Betreff der Insurrection zugegangen; die letztere breitere sich immer weiter aus, und der General Gessard hatte mehrere Niederlagen erlitten.

Dienste, Nachrichten der k. k. Verkehrsankalten.

Ernannt wurden: Zum Offizianten vierter Klasse der Assistent M. Rost beim Oberpost- und Bahnamt Würzburg; zu Assistenten die Accessisten R. Thäter beim Post- und Bahnamt Schweinfurt und O. Reich beim Post- und Bahnamt Aschaffenburg; zum Lokomotivführer der bisherige Lehrling S. Buer in Würzburg; zum Lokomotivführerlehrling der Maschinen-schlosser und Mechaniker F. Kolb in Würzburg.

Vermisste Nachrichten.

— Aschaffenburg, 24. Juli. Nächsten Sonntag wird im „Frohstann“, ein Gartenfest stattfinden, welches nach den Vorbereitungen zu schließen die hiezu getroffen werden, großartig zu werden verspricht.

* Aschaffenburg, 24. Juli. Wie uns von einem Oekonomem mitgetheilt wird, hat der Sturm am Freitag Abend auch an den auf dem Palme stehenden, überreifen Feldfrüchten einen nicht unbedeutenden Schaden dadurch angerichtet, daß ein beträchtlicher Theil der Körner ausgefallen ist.

* Aschaffenburg, 25. Juli. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 12. Juli l. Js. wurde die Berufung des Nikolaus Büttner, ledigen Tagelöhners von Heustreu gegen das Erkenntnis des l. Bezirksgerichts Neustadt a/S. vom 14. März l. Js., welches denselben wegen Vergehens des Diebstahls, verurtheilt zum Schaden des Glasermeisters Valentin Koch von dort, zu 2 Monat Gefängnis verurtheilt und die Zulässigkeit der

Stellung desselben unter Polizeiaufsicht ausgesprochen hatte, als verspätet verworfen; ferner wurde die Berufung des Pius Bäckner, verheiratheten Bauern von Büßershausen, gegen das Erkenntnis des l. Bezirksgerichts Neustadt a/S. vom 23. März l. Js., welches denselben wegen Vergehens des Diebstahls zum Nachtheile des Seilermeisters Georg Gans von dort zu 1 Monat, so wie in die Prozeß- und Strafvollzugskosten verurtheilt und zugleich ausgesprochen hatte, daß die Entschädigungsansprüche des Beschädigten der Entscheidung des zuständigen Zivilgerichts vorbehalten bleiben, verworfen; ebenso wurde die Berufung des Valentin Petzlein, ledigen Produktenhändlers von Zellingen, gegen das Erkenntnis des l. Bezirksgerichts Würzburg vom 20. Mai l. Js., welches denselben wegen Vergehens des Diebstahls zum Nachtheile des Kürschners Georg Stengler von Würzburg zu 45 Tagen Gefängnis verurtheilt und ausgesprochen hatte, daß die Pelzkappe mit rothem Futter an den Kürschner Stengler, die übrigen Effekten an den Angeeschädigten hinausgegeben sind, verworfen.

* Orb, 23. Juli. Die Mitglieder der Kapelle Guth haben sich in Folge eingetretener Differenzen von ihrem bisherigen Herrn Dirigenten getrennt; es wäre zu bedauern, wenn die Vorträge der Gesellschaft, welche durch Präzision bisher allen Beifall fanden, durch Zersplitterung gestört werden sollten. Auch bei der Liedertafel werden Symptome einer Auflösung bemerkbar; wir wollen hoffen, daß Dirigent und aktive Mitglieder ein Präservativ finden werden, das uns diesen schönen Verein erhält. — Zu Hirsheim bei Frankfurt sind fünf weibliche Arbeiter beim Kornschneiden als Opfer der großen Hitze gefallen, unter solchen befand sich die ledige Kohlenbrenners Tochter Margaretha Weisbecker von hier.

Sch Hammelburg, 24. Juli. Freudlich stieg gestern die Sonne über einem Feste dahier auf, welches gewiß verdient auch nach auswärts bekannt zu werden. Der hiesige Turnverein trat zum erstenmale durch ein Schauturnen, verbunden mit Festzug und Ball, an die Öffentlichkeit. Schreiber dieses machte sich keinen großen Begriff von dieser Festlichkeit, als jedoch die verschiedenen Gäste des Turnvereins — schwarze flotte Leute — jubelnd und begeistert ihren Einzug hielten, wurde er anderer Meinung. Schon am Morgen hielt ein Turnverein, mit einer sehr schönen Fahne, unter dem Wirbel einer Trommel seinen Einzug. Darauf folgten die anderen Vereine, herzlichst empfangen von der hiesigen Turnerschaft. Bei dem Gasthause zur Krone ordnete sich Nachmittags ein großer Festzug, der sich unter den Klängen der Musik auf den Marktplatz langsam bewegte. Dort angekommen, hielt der Vorstand des Zellinger Turnvereins, Herr Weiglein, eine ebenso schwung- als geistvolle Rede, in welcher zurückgewiesen wurde auf jene Zeit, wo das Vaterland in tiefer Schmach und Unterdrückung begraben lag. Als aber der Redner am Schlusse den Wunsch aussprach, auszuharren bis die Zeit rufe: „Ermanne dich Deutschland!“ trat ein tiefer Ernst in die Versammlung. Die Turnübungen auf dem Turnplatz zeichneten sich durch viel Kraft und Gewandtheit aus, und es war ein schönes Bild, das rege Treiben, gehoben durch Musikvorträge, mit anzusehen. Preise erhielten Karstadt und Zellingen. Der am Abend stattgefundene Ball vereinigte Alles, was gemüthlich zu nennen ist. Der hiesige Turnverein hat nun durch dieses Fest hinlänglich bewiesen, wie sehr ihm seine Aufgabe vorsteht. Möchte sein Streben reichlichen Lohn finden.

Berlin. Der „Kladderadatsch“ ist in seiner tausendsten Nummer im Festgewande — auf chinesischem Papier mit rothem Rande und mit Figuren von Nr. 1 bis 1000 — erschienen. Müller und Schulze werfen einander Kränze zu und halten folgende Zwiesprache:

M. Hurrah, Schulze, Prost hoch!	S. Ja, so ist's! Ein langer Weg,
Laut es jubelnd rufen!	Den wir einst begonnen
Habens also wirklich doch	Ausdauer, in des Mai's
Nun gebracht zum „Tausend“;	Schlüsselrings-Wonnen!
S. Freund, wir sprechen die Gegenwart	M. Achtehn Jahr im Kampfe treu
Aus den Jubelräumen;	Wie der Nacht des Jopfen!
Statt Champagner — weisem Born	Achtehn Jahr und — vogelfrei
Wacht ich lassen schäumen;	Noch das Loch des Kuchens!
M. Solchen Unmuth nur nicht heut!	S. Viele sind uns nachgefolgt,
Woju soll das taugen?	Obn' uns einzuholen?
Rufen auf den Weg gestreut,	Sich empfehlend, haben sie,
Und — Sand in die Augen!	Bald — sich selbst empfohlen!
Haben ja doch nie geküßt	M. Ach, was ich sich sagen nicht
Zu den Ueberläufern!	Hent in Reim und Prosa,
Hagen auf dem langen Weg	Jab' Jedankensfreiheit aus
Denn auch wir — den Kürzern!	Nur Bismarquis Wofa!
S. So ist's — Schweigen ist der Rest;	
Wögen das bedenken	
Un're Gänner, und zum Rest	
Uns das Andre — schenken!	

Müller. Jetzt du dies Jahr wieder nach'n Rhein?
Schulze. J. ich werde mir ja hüten!
Müller. Warum denn?
Schulze. Denn sehen sie mir dort am Ende für'n postlichen Verein an, und ich werde auf Grund des Festes vom 11. März 1860 vorläufig geschlossen.
Müller. Da hast du Recht. Vorst ist immer gut.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Würzburg, 22. Juli. Auf unserer heutigen Börse gestalteten sich die Preise wie folgt: weizen 12 fl. 30 kr. bis 18 fl. 3/4 kr. per 300 Pfd., Korn 11 fl. bis 12 fl. per 300 Pfd., Gerste 10 fl. (neue) per 260 Pfd., Hafer 6 fl. 30 kr. bis 8 fl. 6 kr. (Würzb. Abbl.)

Redakt.: Gustav Meffert.

Druck und Verlag der A. Wetlandt'schen Druckerei.

Nischaffenburg Zeitung.

Dienstag

— No. 177 —

25. Juli 1865.

Schluß des preussischen Abgeordnetenfestes in Köln.

Köln, 24. Juli. Nach dem Aufregungen des vorgestrigen Tages und eines Theiles der Nacht machten nur wenige der Ruhe gewidmeten Stunden eine Pause in den Versuchen und Bestrebungen der Festgenossen, das ursprüngliche Programm möglichst einzuhalten, oder in eigener Weise zu erweitern. Während ein Theil derselben um 4 Uhr Morgens die drabsichtigste Festfahrt nach Oberlahnstein auf zwei geschmückten Dampfbooten antrat, fuhr die Meisten gestern Morgen theils mit dem um 6 Uhr abfahrenden Schnellzuge, theils mit dem nach 9 Uhr abgehenden Personenzuge, auf dem sich auch ein Musikcorps befand, welches während der Fahrt seine Weisen erschallen ließ. In Bonn wurden die Festgenossen, welche während des Haltes das Rheinische Vaterlandlied anstimmten, von dem auf dem Perron zahlreich anwesenden Publikum mit einem dreimaligen Hoch empfangen. Unter den Klängen des Liedes: „Ich hab' mich ergeben“, brante der Zug weiter, wiederum unter lautem Hoch des Publikums. Gleiche Freudenbezeugungen fanden an mehreren anderen Stationen statt. In Oberlahnstein, also auf nassauischem Boden, angekommen, begaben sich die Festgenossen, das Musikcorps voraus, durch den reich geflaggten Ort, jubelnd empfangen, nach dem Hotel Lahneck. Die Stimmung der Bewohner von Oberlahnstein war eine sehr gehobene, Lächer wichen aus allen Fenstern, an denen sich der Zug vorbeibewegte, und die Willkommgrüße wurden von den Festgenossen in jubelnder Weise beantwortet. Im Hotel Lahneck ergriß Herr Dr. Becker zuerst das Wort und warnte vor verfrühtem Enthusiasmus, welcher Störungen herbeiführen könnte, wodurch man alsdann die Gastfreundschaft der Lahnsteiner schlecht lohnen würde, und brachte auf die Bewohner von Oberlahnstein ein Hoch, in welches die Versammelten begeistert einstimmten. Unter dem übrigen, gleich darauf folgenden Toasten erwähnen wir noch denjenigen des Herrn Jacoby, welcher dem Herrn Classen-Rappellmann kein dreis, sondern ein sechsaches Hoch anbrachte. Ferner wurde folgendes Depesche abgesandt: „Herrn Classen-Rappellmann aus Köln in Verviers. Die in Oberlahnstein versammelten Festgenossen des zwar gestrigen, aber nicht verfallenen Abgeordnetenfestes senden dem Veranstalter desselben, dem ersten Bürger Kölns, dem besten Patrioten der Rheinlande, dem deutschen Mann Classen-Rappellmann ihre besten und herzlichsten Grüße auf Nassau's Boden an den Ufern des deutschen Rheinstromes. In diesem Augenblicke jubelnder Hochruf, ihrem Landmann in der Ferne geltend. Die Festgenossen.“ Im Laufe des Nachmittags brachte Herr Danker nach einer längeren, mit seltener Begeisterung aufgenommenen Rede, einen Toast auf Herrn Classen-Rappellmann aus; Herr Schaffrath gedachte in einem Toast der Gleichgesinnten im ganzen großen Deutschland und trug hierauf einen selbstverfaßten Prolog vor. Auch der bekannte Dichter Emil Rittershaus trug seine Gefühle für das Fest in gebundener Rede vor. Ein Prolog von Karl Siebel aus Barmen wurde, da der Dichter selbst nicht anwesend war, in seinem Namen verlesen. Die Bewohner Oberlahnsteins brachten, als um 4 Uhr Nachmittags die Schiffe bestiegen wurden und die Mehrzahl der Festgenossen die Bedürfnisse ihres Gaumens noch nicht befriedigt hatten, ihre Vorräthe aus Küche und Keller bis auf die Schiffe. Gegen 6 Uhr Abends, kurz vor Abfahrt des Personenzuges nach Köln, schritt das inzwischen von Wiesbaden requirirte Militär auf ausdrücklichen Befehl des Herzogs zur Räumung der Lokalitäten des Hotels Lahneck, wobei einige Verhaftungen vorgenommen sein sollen. Auch sollen mehrere Verwundungen von Lahnsteiner Bürgern vorgekommen sein, welche die Festtheilnehmer begünstigt und sich gegen ihre Beamten und das Militär widersetzt haben sollen. Auch der Sohn eines preussischen Landtags-Abgeordneten hat eine Keywunde davongetragen. Abends versuhr der betreffende Beamte, welchem die Exekutive in die Hände gegeben war, sehr höflich und jovial. Auch auf der Rückfahrt wiederholten sich hin und wieder an den Stationen die freundlichen Begrüßungen, während bei der Abfahrt sowohl der beiden Dampfboote, als des Eisenbahnzuges ein allgemeines Hoch der auf dem Perron und in der nächsten Nähe derselben anwesenden erschallte, welches von den Abfahrenden ebenso laut ertönt wurde. Während der ganzen Wasserfahrt wurden die sich nahe zusammenbleibenden Schiffe von den Bewohnern der verschiedenen Ortschaften und selbst der einzeln stehenden Häuser mit begeistertem Hurrahrufe, mit Hui- und Lächerchen, sowie mit Willkommgrüßen begrüßt. Von vielen Orten stießen Nachen ab, deren Insassen, sich den Dampfbooten nähernd, in die allgemeine Begrüßungsrausch einmischten. In Bonn stammte die das Ufer dicht bedeckende Menge das Rheinische Vaterlandlied an. Bei eintretender Dunkelheit erblickte man an verschiedenen Orten Feuerwerk und brennende Fackeln. In Bonn dagegen legten die beiden Schiffe

an; ein großer Theil der Festgenossen stieg daselbst ans Ufer, um zu Fuß nach Deutz zu gehen, während die übrigen in Schiffen in Köln anlangten und von der hier selbst anwesenden großen Volksmenge enthusiastisch empfangen wurden. Während des Festes in Lahnstein wurden im Ganzen dreizehn telegraphische Grüße verlesen, welche von folgenden Orten eingegangen waren: Berlin (von mehreren daselbst versammelten Rheinländern); Bremen (von den Genossen des zweiten deutschen Bundes); Bremen (Wohnungscomité); Bremen (Centralcomité); Wittingen a. d. Saar; Scharidemühl in der Provinz Posen; Hamm; Breslau (Turnverein); Breslau (Burschenschaft Germania); Langenbleisau in Schlesien; Löben; Olpe; Barth bei Lübeck. Der gestrige Tag verlief auch hier von der Mittagsstunde an bis zum Abend ohne bemerkenswerthe Vorgänge. Es herrschte jedoch eine ungemessene Erregung, die sich in dem beweglichen Straßenverkehr und hier und da in lebhafteren Unterhaltungen und Aeußerungen großer Unzufriedenheit kund gab. Die zur Festfahrt bestimmt gekommenen und noch mit ihrem vollen Schwunde im Hafen liegenden Dampfboote blieben bis zum späten Abend besetzt, und die hierzu beordneten Mannschaften des westphälischen Bionnierbataillons Nr. 7 wurden von drei zu drei Schichten abgelöst. Die Verstärkung der Hauptwache wurde gegen Mittag zurückgezogen, und sonstige militärische Vorkehrungen wurden weder im Laufe des Nachmittags, noch in den Abendstunden bemerkt. Die fast den ganzen Tag über dauernde bedeutende Ansammlung von Menschen am Rheinufer in den Abendstunden zu, und von 9 Uhr ab war das Hafenwerft vom Sicherheitshafen an der Rheinaa abwärts bis zur Schiffbrücke mit einer dicht gedrängten Volksmasse bedeckt, welche der per Dampfboot erwarteten Rückkehr der Festgenossen von Lahnstein harpte. Ebenso hatte sich eine große Menge von Personen vor dem Central-Bahnhof und innerhalb desselben versammelt, um den hier ankommenden Theil der Festfahrer zu erwarten. Als dieselben mit dem Abends 10 Uhr eintreffenden Kurierzuge des Rheinischen Bahns anlangten, wurden sie mit oftmals erneuertem Hoch und Hurrahrufe empfangen. Auf dem Hafenwerfte hatte sich zwischenzeitlich die Menge noch vermehrt und es waren dort Tausende versammelt. Die Ankunft der Schiffe, deren sich die Mehrzahl der Festgenossen zur Rückreise nach Köln bediente, erfolgte gegen 11 Uhr. Das erste derselben legte zu Deutz, das zweite aber hier selbst am Zeisigkloster an. Schon als die Schiffe den Landsteilen sich näherten, schallte ihnen ein allgemeines Hoch und Hurrahrufen entgegen, das beim Anlegen der Schiffe und während dieselben verlassen wurden, noch stärker wurde und die sich in die Stadt begebenden Abgeordneten und Festtheilnehmer so lange begleitete, bis dieselben sich zur Einkehr in ihre betreffenden Wohnungen und Quartiere gerichtet hatten. Andererseits Rundgebungen von Sympathien bestanden in einer oberhalb des Bovenhauses improvisirten Beleuchtung des Rheinufers und im Aufsteigen vieler Raketen. Die von anderer Seite erfolgte Mittheilung, daß der Anklagen-Senat den Beschluß der Rathskammer des hiesigen Landgerichts, durch welchen der den politischen Verein „Fest-Komitee“ auflösende Beschluß des Polizei-Präsidiums aufgehoben wird, bestätigt habe, ist unbegründet. Die Entscheidung des Anklagen-Senates hierüber ist zur Zeit noch nicht ergangen. (Köln. Ztg.)

Deutsches Reich.

Nischaffenburg, 25. Juli. Vorgestern Abend traf Herr Ministerial-Rath Wankel von München hier ein, um den Schlussprüfungen an der L. Fortlehranstalt dahier beizuwohnen. Am Bahnhofe hatten sich außer den HH. Professoren der Fortlehranstalt fast sämtliche Vorstände unserer nächsten Umgegend zu dessen Empfang eingefunden.

München, 25. Juli. Se. Majestät der König, welcher die verflachte Woche auf dem Hohenlohe (Bergspitze zwischen der Riß und Illerthal) zugebracht, kehrte gestern wieder nach Berg zurück. Dahin hat sich gestern auch Staatsrath v. Pfistermeister wieder begeben. Der König und die Königin von Sachsen werden am 26. d. hier eintreffen und nach zweitägigem Aufenthalte sich nach Posenhofen begeben.

In § 39, II, 1 des Landtagsabschlusses ist mit Gesetzkraft verordnet worden, daß vom 1. Okt. l. J. beginnend, an die Stelle der im Art. 19, 20, 21 und 22 des Landesgesetzes vom 28. Mai 1852 festgesetzten Werthtaxen für Schätzungen, Inventuren und Rechnungen lediglich die durch Art. 8, 9 und 10 des allegirten Gesetzes normirten Procenttaxen, beziehungsweise Tagessatztaxen zu treten haben. Gemäß des Vollzugs verordnete eine Finanzministerialentscheidung am 12. d. was folgt: 1) Von den vom 1. Okt. 1865 an aufgenommenen Schätzungen und Inventuren sind keine proportionellen Gebühren mehr zu berechnen und zu erheben, sondern ledig-

nach die in den Art. 8, 9 und 10 des Targesezes bestimmten Protokoll- und Tagfahrtstaren nach Maßgabe des auf das Geschäft verwendeten Zeitaufwandes. 2) In gleicher Weise sind von den Rechnungen der L. Behörde (Art. 21 Abs. 1 des Targesezes) nicht mehr die proportionellen Gebühren von einem halben Kreuzer von jedem Gulden, sondern nur die Zeittaren nach Maßgabe des auf die Rechnungsstellung verwendeten Zeitaufwandes zu berechnen und zu erheben. 3) Von allen Rechnungen, welche die L. Behörden zu prüfen haben (Art. 21 Abs. 2 des Targesezes) sind nicht mehr die proportionellen Revisionsstaren von ein Viertel Kreuzer von jedem Gulden, sondern gleichfalls nur die Zeittaren in Ansatz zu bringen und zu erheben. 4) Die hiernach anfallenden Zeittaren sind von den Notaren, Gerichtsschreibern unter die Krr. 12, beziehungsweise 11 ihrer Register und von den L. Rentämtern in der Hauptübersicht unter den Rubrikstaren von den übrigen Verhandlungen und Anfertigungen zu verrechnen. (Folgen noch weitere Bestimmungen, die jedoch lediglich auf die formelle Behandlung sich beziehen, daher nicht von allgemeinem Interesse sind.)

Vom Generalkomitee des landwirtschaftlichen Vereins in Bayern wurden für 1884 verliehen: 4 goldene Denkmünzen an die HH. Forstmeister Hilbert in Baffan, Schullehrer Wolf in Michaelbach bei Alzenau, Gemeindevorsteher Höfel in Göggingen, Bezirkskommerzienrath Huber in Dillingen; ferner 14 große und 17 kleinere silberne Denkmünzen, 11 Ehren diplome. Zu jedem Breffe wurde ein Diplom und als Beisatz die Denkschrift zum 50jährigen Vereinsjubiläum gegeben.

Mürnberg, 21. Juli. Der Magistrat und das Gemeindefolge haben den regierenden König Ludwig II. zum Besuch des hier stattfindenden Schützenfestes eingeladen. Se. Majestät gab, laut Mitteilung in heutiger Magistratsitzung, folgende Antwort: Herr Bürgermeister! Der Magistrat und das Kollegium der Gemeindevollständigen der Stadt Nürnberg haben die Aufmerksamkeit gehabt, Mich zur Theilnahme am bayerischen Schützenfest einzuladen, welches im Laufe des Monats August dortselbst gehalten wird. Sehr gerne würde Ich dieser Einladung entsprechen und das schöne Nürnberg wieder einmal besuchen, der Arzt hat Mir aber für dieses Jahr den beabsichtigten Besuch dringend widerrathen und Ich muß zu Meinem lebhaften Bedauern auch auf die Theilnahme am Nürnberger Schützenfest verzichten. Für die Mir erwiesene Aufmerksamkeit sage Ich Ihnen und Ihren Mitbürgern freundlichen Dank. Mit Werthschätzung Ihr hochachtungsvoller Ludwig.

Aus Unterfranken. Fast 12 Jahre sind vorübergegangen, seit Schonungen in Flammen aufging, und zwar, wie durch richterliches Urtheil festgestellt ist, aus Anlaß des aus der Lokomotive der Eisenbahn ausgeworfenen Feuers. Schon seit einigen Jahren ist das „Schuldig“ vom kompetenten Richter über den Eisenbahnstrecke zur Entschädigung gesprochen, mit Schulden belastet ist seit dieser Zeit ein neues Schonungen entstanden, aber noch immer ist ein Theil der Beschädigten nicht entschädigt, und dieser Theil besteht aus denjenigen, die sich von der Entschädigungssumme den Betrag der empfangenen Liebesgaben durch ihre Mitmenschen nicht wollen abziehen lassen. Die Sache ist also: Der Edelste der Fürsten, König Max II., hatte, als er die Kunde des Unglücks vernommen, eine Kollekte im ganzen Königreiche anbefohlen, und es flossen die Gaben inner- halb und außerhalb der Grenzen des Vaterlandes zusammen im beläufigen Werthe von 68,000 fl. Je nachdem die Almosen eingekommen, wurden sie durch ein Komitee nach dem Maße des erlittenen Schadens an die Einzelnen vertheilt. Hat auf diese Gaben der Eisenbahnstrecke einen Anspruch? Wurde für ihn gegeben und gesammelt? Wahrlich nein, denn in diesem Falle würde kein Heller gegeben worden sein, und dennoch ist es Thatsache, freilich bei den bisher Entschädigten im Vergleichsweg, daß ihnen von der Entschädigungssumme gerade so viel abgezogen wurde, als sie vom Hilfskomitee empfangen hatten. Die Roth hatte den größeren Theil zur Annahme solchen Vergleiches mürbe gemacht, aber nicht Alle, und diese haben bis zur Stunde noch nichts. Sollte man meinen, daß so etwas noch im Jahre 1885 und zwar in Bayern vorkommen könnte! (Augst. Abg.)

Würzburg, 24. Juli. Hr. Komponist und Chordirigent E. Becker von hier wurde als „Ehrenast“ zum Dresdener Sängersfest eingeladen. (W. Anz.)

Wien, 21. Juli. Der Herausgeber der Kirchenzeitung Dr. Sebastian Brunner ist vom Papste zum Protonotarius Apostolicus ad instar participantium ernannt. Er gehört als solcher zu den Prälaten ersten Ranges, kann sich mit Genehmigung des Diözesanbischofs der Pontifikalien bedienen und ist zugleich päpstlicher Hausprälat und Thronassistent.

Salzburg, 22. Juli. Gest. Abends halb 7 Uhr ist der König von Preußen mit dem Minister v. Bismarck hier angekommen und im Gasthof zum „Erzherzog Karl“ abgestiegen. Erst Montag wird die Weiterreise nach Gastein angetreten.

Berlin, 23. Juli. Eine heute dahier abgehaltene Arbeiterversammlung wählte ein aus Schulzianern und Lassallianern zusammengesetztes Komitee zur Berufung einer Massenversammlung behufs Wahrung des Vereinsrechtes. — Ein ernstes Vorgehen Preußens gegen den Aufenthalt des Augustenburger in den Herzogthümern soll erfolgen, sobald der König die österreichischen Staaten verlassen haben wird.

Köln, 24. Juli. Herr Classen-Kappelmann, welcher gestern Abend, aus Berviers kommend, wieder hier selbst eintraf, begab sich heute Vormittags

10 Uhr auf das Untersuchungsamt, wo er sich vor dem Justizsekretär, Landgerichtsrath Simon, stellte. Ueber diese freiwillige Stellung wurde ein Protokoll aufgenommen und zugleich dem Herrn Classen von Gericht wegen eröffnet, daß, da durch seine Abwesenheit der erlassene Erscheinungsbefehl frustriert sei und die Akten dem Appellationsgerichtshof vorliegen, von seiner Vernehmung vorläufig Abstand genommen werden müsse, wogegen Herr Classen die Erklärung abgab, daß er sich auf jede ihm etwa zukommende Aufforderung sofort freiwillig zur Untersuchung stellen werde.

Düsseldorf, 21. Juli. Die Rathskammer des hiesigen Landgerichts hob heute die Beschlagnahme der Rheinischen Zeitung vom 14. Juli wieder auf, welche wegen Abdrucks der Einladung zum Abgeordneten-Feste und wegen eines Artikels, der das Festverbot als verfassungswidrig bezeichnet, erfolgt war.

Dresden, 22. Juli, Abends 6 Uhr. Unter dem Andrang einer unübersehbaren Menge ging so eben der Zug der Sänger nach dem Festplatz vor sich; hundertundvierzig Fahnen, welche während des Zuges befrängt worden waren, wurden in der Festhalle aufgestellt. Der Zug wurde von sechs Musikbänden begleitet; auf dem Festplatz war den ganzen Tag über Musik und derselbe von Tausenden von Menschen besucht. Abends findet die Begräbnis in der Festhalle statt. Morgen wird die Bundesfahne geweiht, bei welcher Gelegenheit Dr. Friede die Festrede halten wird. Für Abends 5 Uhr ist die erste Hauptproduktion festgesetzt, bei welcher der Hof anwesend sein wird.

Leipzig, 22. Juli. Einer der „D. Allg. Btg.“ als zuverlässig bezeichneten Mittheilung zufolge hätte der Minister des Innern, Freiherr v. Benst, neuerdings Hoffnung gegeben, daß die bekanntlich bisher der Anwendung des Vereinsgesetzes von 1851 erliegenden Schützenbünde in Sachsen doch noch die Erlaubnis zum Wiedererstehen erlangen würden.

Leipzig, 23. Juli. Gestern Abend fand eine Versammlung der hiesigen Filiale des allgemeinen deutschen Arbeitervereins statt. Beschlossen ward folgender Gruß an Classen-Kappelmann in Köln: „Die heute in Leipzig tagende Arbeiterversammlung nimmt die vom „Social-Democraten“ vorgeschlagene Resolution an, und ruft Jenen zu: „Harret muthig aus, wir stehen hinter Euch!“ Diese Resolution ward noch gestern Abend per Telegraph nach Köln gesendet. Es fragt sich sehr, ob dem Festkomitee der Abgeordneten diese Kundgebung gerade im jetzigen kritischen Augenblicke besonders angenehm sein wird. (Fr. J.)

Kiel, 22. Juli. Die „Kieler Zeitung“ schreibt: Dem Vernehmen nach werden in Friedrichsort Vorbereitungen getroffen, um die Festung demnächst mit schweren Geschützen zu armiren. — Am heutigen Tage waren die Vorstände von 12 Schleswig-Holstein-Bereinen der Umgebung Kiels in Dorfgarten versammelt und beschloßen nach stattgehabter Berathung, da die baldige Berufung einer Landesvertretung und zwar auf Grund der Verfassung von 1848 die dringlichste Angelegenheit des Landes sei, den engern Ausschuss der Schleswig-Holstein-Bereine zu ersuchen, die notwendige Beschleunigung dieser Angelegenheit den sämtlichen Schleswig-Holstein-Bereinen zur Erwägung und eventuell Beschlußnahme zu verstellen. — Die „Kieler Btg.“ meldet: Dem Vernehmen nach wird der kommandirende General Hermann v. Bittenfeld das 8. Armee-corps bis auf Weiteres nicht übernehmen, sondern hier verbleiben.

Sicherem Vernehmen nach begibt sich Prinz Hohenlohe in den nächsten Tagen auf circa 14 Tage nach Nordschleswig; auch der Graf Arthur Revenlow-Sandberg reist wieder, diesmal, um — Beamte zu gewinnen.

Apenrade, 17. Juli. Gegen das Verbot der Versammlung des Bürgervereins ist vom Vorstand desselben Rekurs bei der Landesregierung ergiffen worden.

Frankfurt, 24. Juli. Gestern fand in Offenbach unter dem Vorsitz des Herrn Güner von Frankfurt ein von dem Agitationskomitee des Rheingaus angesetzter zahlreich besuchter Arbeitertag statt. Verschiedene Reden wurden gehalten und einige Resolutionen angenommen. Die erste Resolution bezog sich auf die Gefährdung des Vereinsrechtes in Preußen. Der Arbeitertag erklärte unter entschiedener Mißbilligung des Vorgehens des Polizeipräsidenten zu Köln den Mitgliedern des dortigen Festkomitees, des preussischen Abgeordnetenhauses und der Fortschrittspartei überhaupt, soweit dieselben wacker und beharrlich für die Aufrechterhaltung des gesetzlich bestehenden Vereinsrechtes kämpfen, ihre volle Sympathie und versichern sie während des Kampfes der thätigsten Unterstützung Seitens der Arbeiterklasse. (Fr. J.)

Italien.

Der „N. Nr. Btg.“ wird über eine Bewegung unter dem Kapuziner-Orden aus Rom geschrieben: „Diese Bewegung hat ein päpstliches Breve hervorgerufen, durch welches das Provinzial-Kloster auf dem Platz Barberini zum Generalhaus des Ordens gemacht wird; dieses Breve hatte der Kapuziner-General erwidert, ohne die Gemeinschaft zu fragen. Die Kapuziner klagen nun laut über Verletzung ihrer Konstitution durch den General und den Papst; sie sind sehr eifersüchtig in Bezug auf ihre Konstitutionen, welche ihnen das allgemeine Stimmrecht verleihen. Der Papst ließ an sie eine scharfe Mahnung ergehen, darauf antworteten sie durch eine höchst insolente Adresse. Nun ließ Monsignore v. Merode den Vater Guardian durch den Gendarmen-Major Eligi verhaften. Dieser verhaftete den Guardian höchst unpassend auf offener Straße; so etwas ist seit Menschengedenken hier nicht

vorgekommen, wo alle Söhne des heiligen Franziskus für unverlethlich gelten. Der Jörn und die Aufregung sind groß; in allen Bettelordens-Klöstern herrscht eine allgemeine Eiligkeit, wir können da sonderbare Dinge erleben. Die Bettelorden haben sich stets durch einen gewissen Geist der Unabhängigkeit ausgezeichnet.

Neapel, 18. Juli. Dem „Tempo“ schreibt Herr Sedan aus Neapel: Dr. Cisar Cantu sei in Rom erwartet; er werde dem Papste die Statuten einer italienischen katholischen Gesellschaft unterbreiten, deren nächster Zweck eine auf die Wahlen ausübende Einwirkung wäre; Hr. Cisar Cantu hoffe auf die Bildung einer großen konservativen katholischen Partei in Italien, die sich auf die zweifache Idee der vollständigen italienischen Unabhängigkeit (mit Einbezug Venetiens) und der Aufrechterhaltung der Stellung des Papstes basiren würde.

Florenz, 22. Juli. Die „Italia“ versichert, daß die Regierung in einer Depesche von der Anerkennung Italiens durch das Madrider Cabinet offizielle Kenntniß erhalten hat. Diese Depesche soll von keinem Vorbehalt sprechen und die Versicherung der freundschaftlichen Gefühle Spaniens für Italien enthalten.

Lissabon, 19. Juli. Die Idee der Befestigung der Bo-Linie ist als aufgegeben zu betrachten. General Cialdini hat die kolossalen Arbeiten für diesen Augenblick für ungewinnlich erklärt. — Die Armeeerduktion, die sich auf weitere Urlaubsertheilungen von circa 20,000 Mann für unbestimmte Zeit und eine große Zahl Dispositionitätsversetzungen von Offizieren erstrecken soll, tritt mit dem 15. August in Wirksamkeit. — Ein Sanitäts-Kordon ward eben um die Provinzen Siracusa, Sirgenti und Trapani gezogen, um dieselben als die zunächst an Malta gelegenen von der Insel abzusperren.

Neuere Nachrichten.

Wien, 24. Juli, Nachmittags. (Unterhaus.) Nach Erledigung der Tagesordnung verliest der Präsident eine Zuschrift des Ministerpräsidenten, welche mittheilt, daß die feierliche Schließung der Session am Donnerstag, den 27. Juli, Vormittags 11 Uhr, unter gleichen Modalitäten wie im vorigen Jahre erfolgen werde. Das Haus beschließt, seine Sitzung mehr zu halten. Hr. Bratobvera spricht dem Präsidenten den Dank des Hauses aus, und der Präsident v. Hasner dankt dem Hause für sein Entgegenkommen, wirft einen summarischen Rückblick auf die Thätigkeit des Hauses in dieser Session und schließt mit dem Wunsche, die Verfassung möge unter dem Schutze der Regierung und des Kaisers gedeihen und sich entwickeln. Hierauf dreimaliges Hoch auf den Kaiser.

Dresden, 24. Juli. Ein Münchener Telegramm des „Dresd. Journ.“ berichtet, daß Herr v. d. Björsten gestern auf Einladung des Herrn v. Bismarck nach Salzburg gereist ist.

London, 24. Juli. Das Uferende des transatlantischen Kabels ward 27 Meilen lang gelegt, und gestern Nachmittag mit schönstem Erfolg mit dem Hauptkabel verschlungen. Um halb 5 Uhr begann der „Great Eastern“ bei sehr günstigem Wetter die Fahrt nach Westen und die Abrolung des Kabels. Angestellte Versuche bewährten die Tüchtigkeit des Kabels.

Untersee, 22. Juli. In Folge der letzten aus Konstantinopel eingetroffenen Nachrichten hat die Regierung beschlossen, Quarantänemaßregeln zu ergreifen; die Donauschiffahrt dürfte hierdurch Störungen erleiden.

New-York, 15. Juli. (Mit dem Dampfer „Moravian.“) Der Minister Harlan hielt eine Rede, in der er Frankreichs Angriffe auf das schwache Mexiko tadelt und wünscht, es sei Gottes Wille, daß Amerika Mexiko beschütze. Montgomery Blair sagt in seiner Rede: Die mexikanische Politik Somers entehre Amerika; der Präsident Johnson theile nicht die Politik seiner Minister.

Bera-Cruz, 1. Juli. Der General Castagny schlug die Republikaner; diese dagegen waren siegreich in Michoacan. General Regules eroberte Urnapan, wo er eine kaiserliche Garnison von 300 Mann gefangen nahm.

Mittheilungen.

Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden: dem Konfistorialkanzlisten R. Veer zu Bayreuth, in Anerkennung seiner treuen und eifrigen Dienstleistung den Titel eines Konfistorialsekretärs tax- und stempelfrei zu verleihen.

Bemerkte Nachrichten.

* **Aschaffenburg, 25. Juli.** Heute Abend wird Hr. Ringe aus Breslau im Cafe Schlink ein Konzert auf dem hier noch nie gehörten Euphonion und der Pedal-Baßzither geben. Das Euphonion ist ein Musikapparat, zusammengesetzt aus 65 der feinsten englischen abgestimmten Glasblöden, welche noch mittelst Wasser in der Stimmung auf das Genaueste regulirt werden. Die Tonerzeugung geschieht nicht durch Aufschlagen mit Hämmern, sondern durch eine sanfte streichende Berührung mit beneigten Fingerspitzen auf den oberen schmalen Rändern der Blöden und ist dieses Tonwerkzeug nach jahrelangen akustischen Versuchen vom Konzertgeber selbst nach eigenem System konstruirt worden. Die Kritiken sprechen sich alle auf's Entusiastischste aus. Möge der wackere Künstler auch hier die Anerkennung finden, die er in vielen Städten Deutschlands in reichem Maße erntete!

* **Würth, 24. Juli.** Wie wir vernehmen, wird im Laufe dieses Jahres, wahrscheinlich zu Anfang September, abermals ein Gesangsfest hier

abgehalten werden, und zwar aus Anlaß der Fahnentwiche des Rhein-Sänger-Bundes, zu welcher jetzt schon Einladungen an auswärtige Vereine ergangen sind.

* **Orb, 22. Juli.** Am 18. ds. Mts. verunglückten zwischen Selhausen und Wäldersbach mehrere Eisenbahnarbeiter durch Herabfallen einer Erdschicht, wovon einer Namens J. Dehm von Aussenau am 20. ds. in Folge der erhaltenen Verletzungen gestorben ist. Ein anderer dort angestellter Arbeiter hatte, die Gefahr ahnend, seine Kameraden gewarnt und war von von der Arbeit ausgetreten. Man hört die Aufsicht nicht lobenswerth annehmen.

Würzburg, 24. Juli. Heute in frühster Morgenstunde wurde eine hiesige Dienstmagd in das Julius-Spital gebracht, welche aus dem Fenster ihres im vierten Stock befindlichen Zimmers auf das Straßenpflaster herabgestürzt war, wobei sich dieselbe der Art verletzt hatte, daß sie nach einigen Stunden starb. — Die vor einiger Zeit von Seite der Münchener-Kaschener Feuerversicherungsgesellschaft unserer Stadt zum Geschenk gemachten zwei Feuerlöschmaschinen trafen vor einigen Tagen ein. (B. St. u. Ldb.)

* **Schweinfurt, 24. Juli.** Auf der Senesfelder Markung fand am 21. ds. Mittags eine fremde Schnitterin in Folge des Sonnenstichs ihren Tod. Man fand sie an einem Getreidehaufen, das noch nicht verzeigte Mittagessen neben sich. Weitere Opfer der furchtbaren Hitze wurden eine Schnitterin und eine Bauersehefrau in Dergheimfeld und eine Magd in Sedersheim.

München, 22. Juli. Herr Alexander Flebe aus Breslau, welcher gegenwärtig hier gastirt, trat gestern als Uziel Acosta auf. Derselbe kann als tüchtiger Schauspieler bezeichnet werden. Besonders gelangen ihm die Szenen, in welchen das Herz überquillt und der Verstand sich auf eine Welle besiegt zurückzieht; die Scene mit seiner Mutter war der Glanzpunkt der ganzen Leistung. Ebenbürtig stand ihm Fräul. Elise Brandt (eine Aschaffenburglerin) als Judith zur Seite, ihre Darstellung war voll Poesie und Leidenschaft.

Brieg, 18. Juli. Der gegenwärtige Besitzer der Herrschaft Bömen, Freiherr v. Eckardstein, hatte in seinem Schlosse die Wohnung des Kaisers erweitern lassen. Beim Wegreißen einer Mauer kam ein Schatz ans Tageslicht, welcher in zwei großen Kisten angeblich die Summe von 500,000 Thln. umfassen soll.

Bern. Bei dem Brande in Burgdorf sind 47 Häuser und 5 Scheunen abgebrannt. Leider sind auch 2 Menschenleben zu beklagen: eine Wittwe Hugi und eine andere Frau sind verbrannt. Einem Pferdehändler verbrannten 5 Pferde und einem Omnibusführer 1 Pferd. 700 bis 800 Personen sind obdachlos geworden.

Bermatt, 16. Juli. Den unter Anführung einiger Engländer ausgeführten Führern ist es gelungen, auf einem von Klüften umgebenen Schneefeld die Leichen des H. Hudson und Haddo und des Führers aus Chamouny, Michael Cruz, aufzufinden. Man begrub sie bis auf Weiteres im Schnee. Der Leichnam des jungen Lord Douglas aber ist noch nicht gefunden worden.

Erledigungen.

Die mit Kirchendienst verbundene Büchelschulstelle zu Leiden, welche 350 fl. Dienstlohn und 46 fl. 48 kr. Gemeindefreiberei und Rechnungsführergehältern gewährt. Die Wohnung besteht aus 3 ziemlich beschränkten Zimmern, die Dienstgründe bestehen in einem Hausgärtchen und zwei Wiesen; das Holz für den eigenen Bedarf muß der Lehrer selber stellen.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

* **Aschaffenburg, 25. Juli.** Unser jüngster Hornoch-Markt war ziemlich gut besucht, die Kaufkraft der herrschenden Trockenheit wegen jedoch gering. Verkauft wurden: 16 Ochsen, 2 Stiere, 24 Kühe und Kälber und hierbei circa 3100 fl. umgesetzt. Nächster Viehmarkt Ruitwisch den 2. August.

Würzburg, 24. Juli. (Mittelpreise der Schranke zu Würzburg vom 17. bis 22.) Weizen per 300 Pfund 16 fl. 14 kr. Korn per 300 Pfund 11 fl. 35 kr. Gerste per 260 Pfund 9 fl. 16 kr. Hafer per 180 Pfund 7 fl. 48 kr. Demnach gegen letzte Schranke Weizen 1 fl. 28 kr., Gerste 1 fl. 44 kr. gefallen, Korn 2 kr. und Hafer 14 kr. gestiegen. Verkauf 262,405 Pfund. Umsatzsumme 13,174 fl. 9 kr.

Aus Hirschhorn wird berichtet, daß die Hopfenpflanze noch Vieles zu wünschen übrig läßt und man vorläufig halbe Ernte zu erwarten hat, ob dieselbe eine gute werde, hängt lediglich von der Witterung ab.

Frankfurt, 24. Juli. (Viehmarkt.) Zum heutigen Markt waren getrieben: circa 370 Ochsen, 230 Kühe und Rinder, 250 Kälber und 700 Hammel. Die Preise stellten sich per Zentner: Ochsen erster Qualität 37 fl., zweiter Qualität 27 fl., Kühe und Rinder erster Qualität 27 fl., zweiter Qualität 24 fl. Kälber der 1. Qualität 27 fl. Bei den angebrachten Ochsen waren 200 dürrer, 50 wurden vor dem Markte von einem Käufer gekauft. Gute Waare gesucht.

Börsenbericht.

Frankfurt, 24. Juli. Nach der seit einigen Tagen herrschenden Geschäftsstille trat heute eine größere Lebendigkeit besonders in amerikanischen Bonds ein, welche bei bedeutendem Umsatze circa 1 Prozent im Vergleich gegen den gestrigen Kurs einbüßten, indem die Notierungen aus New-York (vom 15. Juli Abends Gold 142 1/2, London 135, Bonds 106 1/2, Baumwolle 64) den Erwartungen nicht entsprechend einliefen. Deutscher Papiere waren bei stillem Geschäft ebenfalls flau und theilweise niedriger umgekehrt. Nach der Notierungszeit schlossen die Kreditaktien 190 1/2, 1860er Loose 84 1/2, 1882 amerik. Bonds 74 1/2, bz. Abends in der Effektenbörse wurden 1882er amerik. Bonds zu 74 1/2, 74 1/2, 74 1/2, bz.

Medant: W. H. H. H. H.

Mittwoch den 26. Juli 1865.

Deutschland.

München. Das Regierungsblatt enthält ein Erkenntnis des obersten Gerichtshofes des Königreichs vom 26. Juni 1865 in Sachen der freiherrlich v. Wolfsteil'schen Gutsherrschaft zu Uettingen gegen die Gemeinde daselbst wegen Schatzburchtriebsrechtes, nun den negativen Kompetenzkonflikt zwischen der I. Regierung, Kammer des Innern, und dem I. Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg betr.

Würzburg, 26. Juli. Am 1. Aug. d. J. begeht das Corps der „Bavaria“ dasier seine 50jährige Jubelfeier. — Die seit 1852 in Aussicht gestellte Wiedereröffnung der Neubaulirche wird in diesem Herbst am 25jährigen Jubiläum unseres Hochwürdigsten Herrn Bischofs stattfinden. (Würzb. Bl.)

Wien, 24. Juli. Auch der Sonntag, an dem bekanntlich in der „Wiener Ztg.“ die neue Ministerliste publiziert werden sollte, ist vorübergegangen, ohne daß das dieb verwirklicht hat. Wie drückend und beiterend dieser Zustand der Unentschiedenheit auf alle Verhältnisse einwirkt, läßt sich denken.

Halle, 23. Juli. Um die für Dante-Studien über Deutschland verbreiteten Kräfte zu gemeinsamer Thätigkeit zusammenzufassen, laden die H. D. Johann Karl Vöhr in Dresden, Adolf Ruffassia in Wien, Franz A. Wegele in Würzburg und Karl Witte in Halle alle Dante-Freunde zu einer sich an das sechshundertjährige Jubiläum der Geburt des Dichters anschließenden Versammlung auf dessen Todestag, den 14. September, nach Dresden ein. Vorgesprechung am Abend des 13. September im Hotel de Saxe.

Aus Weßphalen, 24. Juli. Es ist erstaunlich, welche Aufregung hier in allen Kreisen herrscht, und wie gespannt man auf Nachrichten vom Abgeordnetenfest aus Köln wartet. Die Telegrapheninsstitute haben dem Volke den Dienst gekündigt, nichts desto weniger fliegen aber die Nachrichten und Gerüchte durch das Volk, berichten Reisende an allen Bahnhöfen von den Ergebnissen und Maßregeln, die man in Köln hat wählen müssen, fliegen von den Bahnhöfen die Gerüchte durch alle Straßen des Landes. Selbst die Anhänger der konservativen Partei sind nicht mit der Lage der Dinge zufrieden, sie befürchten, daß ernste Dinge durch die Polizei heraufbeschworen würden. Die Namen Bölling, Geiger und Bachem sind rasch in wenig beneidenswerther Weise populär geworden. (Fr. Z.)

Stuttgart, 22. Juli. Die Kammer der Abgeordneten fährt fort in Uebung ihres Sparsystems, um noch irgend etwas mehr als die von der Regierung vorgesehene 5 Mill. für den Eisenbahnbau von den Ueberschüssen (Restverwaltung) zu erübrigen. Gleich die ersten Erigenzen von 75,000 fl. für Erbauung einer evangelischen Garnisonkirche in Ulm wurde mit 40 gegen 29 Stimmen abgelehnt, weil die Mehrheit annahm, eine besondere Garnisonkirche sei überflüssig, das Militär könne in dieselbe Kirche gehen wie andere Christenmenschen, und das Münster sei groß genug. Dagegen wurden 7000 fl. für die Restauration der bischöflichen Gebäude zu Rottenburg und 12,000 fl. aus der Restverwaltung für einen Staatsbeitrag zu den Kosten des Chors der Domkirche in Rottenburg ohne Debatte verwilligt. Ebenso 100,000 fl. für Herstellung von acht neuen evangelischen Pfarrhäusern. Bei den schon auf einem früheren Landtage abgelehnten Erigenzen von je 50,000 fl. für eine vierte evangelische und eine neue katholische Kirche in Stuttgart zeigte sich die Kammer wieder unanachgiebiger, wie in der Regel bei Allem, was die Residenzstadt Stuttgart angeht. Die Geldbeträge wurden indeß bewilligt. (Allg. Ztg.)

Kiel. Das Hauptresultat der diesmaligen Versammlung der deutschen Kunstgenossen ist der Beschluß, eine Eingabe an den Bund zu richten wegen Emanation eines Gesetzes zum Schutze des geistigen Eigentums an Kunstwerken. Außerdem ward über Transportversicherung von Kunstwerken beraten. Für die nächstjährige Versammlung ward einstimmig Kassel erwählt. (Hamb. Bl.)

Schleswig, 22. Juli. Gestern erhielt das in Kiel abgehaltene diesjährige Fest der deutschen Kunstgenossen am hiesigen Orte seinen würdigen Abschluß. Morgens 10 Uhr trafen die Künstler auf dem nahen Klostertrug ein, dessen Bahnhof zum Empfang festlich geschmückt war. Von hier ging es nach dem Königshügel, den jetzt das Monument für die dort gefallenen Oesterreicher ziert, vom Königshügel nach dem an der Schlei malerisch gelegenen Haddesby Gehöft, wo die Damen Schleswigs mit Erfrischungen der Gaste harrten. Viele ansprechende Neden begleiteten das Frühstück. Von Haddesby fuhr man sodann zu Wasser nach der Schiffbrücke, woselbst Tausende von Menschen den Zug mit begeistertem Zuruf empfangen. Festlich geschmückte Knaben bildeten von da bis nach dem großen Markt Spalier, und hier ordnete sich der große Festzug: voran die Turner und die Schüler, denen weißgekleidete blumenstreuende Mädchen folgten, dann die Musik, das Festkomitee, die Kunstgenossen, zuletzt die Gilden und Gewerke. Der Zug ging durch die geschmückten Straßen nach der Wallberger Mühle, der Stätte, wo vor 111 Jahren der größte Künstler unseres Landes,

Jakob Adam Carstens, geboren ward. Hier wurde zu dem für ihn zu errichtenden Denkmal der Grundstein gelegt. Sodann erfolgte die Rückkehr nach dem großen Markt und die Auflösung des Festzugs. Die Kunstgenossen nahmen hierauf den Dom mit dem herrlichen Brügemann'schen Altarbild in Augenschein. Nach demnächst eingenommenem Mittagssmahland am Abend bei festlicher Musik zwanglose Vereinigung auf der Stampfmühle, einem nahen Vergnügungsort, statt. Das Fest ist in ungetrübter Heiterkeit verlaufen. In politischen Demonstrationen hat man in diesen Tagen hier so wenig als in Kiel Anlaß genommen, und damit die Befürchtungen des Hrn. v. Zedlig, welcher wegen der Gefährlichkeit solcher Feste für die öffentliche Ruhe sich nicht zur Bewilligung einer Beihilfe aus der Landeskasse entschließen konnte, vollständig widerlegt. (Allg. Z.)

Italien.

Rom, 19. Juli. Der Tag der Abreise des Papstes war auch der des französischen Völkchters in die Wälder von Valsbieri. Es muß sich bald zeigen, ob seine Zusammenkunft mit Viktor Emanuel von Folgen für die römische Frage, wie für die Stellung der italienischen Regierung begleitet sein wird. Die Audienz, in der sich Graf Sartiges beim Papste beurlaubte, überschritt bei Weitem das gewöhnliche Zeitmaß. Die sehr geschlagenen Unterhandlungen mit Vegezzi wurden nur flüchtig berührt; der Papst bemerkte: bei der jetzigen Sachlage sei es nicht so schwer, sich über mehr oder weniger einzelne Differenzen über die Wiederbesetzung der vakanten Bischofsstühle zu verständigen, zu einer prinzipiellen Einigung werde man bei den vorhandenen Prämissen nie forttschreiten. Inzwischen ist es mit dem Tuilerienkabinet zu Erörterungen über die Klagen des Papstes gekommen, daß die kaiserliche Regierung die Geistlichen in die Nothwendigkeit versetzt, bei den Leichenbegängnissen der Freimaurer eine durchaus aktive Assistentz einzuhalten, ja denen, welche die Kirche, wie noch jüngst der Syllabus scharf betonte, mit dem Anathema belegt, den kirchlichen Segen zu spenden. Er mißbilligte diese Praxis aufs Entschiedenste, und bemerkte dem Grafen, sehr bald bei einem feierlichen Anlaß auf sie als auf einen Uebergriß der weltlichen Macht in das rein kirchliche Gebiet zurückzukommen. Darunter ist doch wohl nur die Allokution zu verstehen. (Allg. Ztg.)

Nach Mittheilungen im „Monde“ ergreift man in Sardinien ganz eigenthümliche Mittel zur thatsächlichen Abschaffung der Todesstrafe. Es bestätigt sich, daß in Savona der Henker bei einer Hinrichtung nur mit größter Mühe durch die Gendarmen vor der Volkswuth beschützt werden konnte. In Messina wurde der Henker ermordet (1) und als Freudenbezeugung über diesen glänzenden Akt der Humanität waren an demselben Abend viele Fenster illuminiert.

Turin, 18. Juli. Die Armeereduktion bildet bei uns die Parole des Tages. Es heißt nämlich mit Bestimmtheit, daß eine solche im Werke ist. Die regelmäßige Aufhebung für dieses Jahr soll aufgeschoben, die zweite Kategorie, welcher ein unbestimmter Urlaub ertheilt worden, soll einen absoluten erhalten und von der vom Parlamente votirten letzten Aufhebung von 54,000 Mann werden nur 45,000 unter die Waffen gerufen, wodurch eine halbe Million erspart wird. Die hiesige Regierung scheint nun doch zur Einsicht gekommen zu sein, daß der nervus rerum die Hauptsache im Staatswesen ist, und daß man ohne Geld keinen Krieg unternehmen kann. Daß die päpstlichen Don's in Paris zu 80 gekauft werden, während die des Königreichs Italien nicht zu 65 angebracht werden können, ist wohl eine empfindliche Lehre für unser Kabinet. — Der Admiral Persano hat sich mit einer Mission in Messina auf dem Dampfer „Sella“ eingeschifft. Er soll beauftragt sein, die Küsten Siziliens, Sardinien, Elbas, dann die des tyrrhenischen und adriatischen Meeres zu besichtigen, um die Punkte zu bestimmen, deren Befestigung sich zum Schutze der italienischen Küsten am besten eignen. Auch daraus ließe sich schließen, daß die hiesige Regierung für jetzt keine kriegerischen Gelüste hegt und nur mit Projekten für die künftige Sicherheit ihres Gebietes beschäftigt ist.

Im Ministerium des Aeußern wird eine außerordentliche Mission nach Japan vorbereitet, da namentlich im Interesse der Seiden-Industrie eine Handelsverbindung mit Ostasien für Italien sehr wichtig erscheint. Außerdem scheint dieser Schritt geboten durch die Maßregel des Taikun, welcher allen Angehörigen der mit Japan nicht in Vertragsverhältnissen stehenden Nationen den Aufenthalt und Handel verbot, so daß die Italiener in Japan nur durch die Protektion der englischen Behörden einigen Schutz fanden.

Palermo, 18. Juli. Die gegenwärtig noch am meisten von dem Unwesen des Brigantenthums verheerte Gegend ist unstreitig Montreale. Dort hat eine Untersuchung das bedauerliche Resultat ergeben, daß sogar einige Mitglieder der Gemeindeverwaltungen schuldig befunden und festgenommen wurden. Die Unmasse von anhängigen Kriminaluntersuchungen zu bewältigen, ist ein außerordentlicher Assisenhof ernannt worden, und man strebt geeigneten Orts auch darnach, die Gefängnisse vor Ueberfüllung, so weit die Räumlichkeiten reichen, zu bewahren. Als ein wichtiger Erfolg ist es zu betrachten, daß es gelungen ist, den berüchtigten Piscuolo gefangen zu

nehmen, als er eben ruhig schlafen wollte. Man weiß, daß die ver- wegensten und bedeutendsten Raubfälle und Erpressungen, namentlich die gegen Hrn. Benjamin ihm zur Last fallen. (Allg. Ztg.)

Großbritannien.

London, 22. Juli. Leider haben wir wieder zwei skandalöse Wahl- trawalle zu verzeichnen: in Reading und Maidenhead. In Maidenhead sollen über 500 dieser wüsten Kerle eingerückt sein. Gewiß ist, daß viele Personen durch Knittel- und Faustschläge und Steinwürfe schwer verletzt wurden. Der Mayor verließ die Ausrufbrücke, aber während des Laufes traf ihn ein Stein ins Gesicht. Er telegraphirte um Militär nach Alders- hott, und eine Abtheilung Kavallerie wurde ihm zu Hülfe geschickt, kam aber erst um Mitternacht an, nachdem sich der Janhagel verlaufen hatte. In Reading ist eine Anzahl Polizeimänner von den Tumultuanten ver- wandelt worden. Das Haus eines Herrn Lyons, eines jüdischen Fisch- händlers, der als eifriger Liberaler bekannt ist, war einer der Hauptangriffspunkte, und wurde mit den schwersten Steinen bombardirt, welche Fenster, Thüren und Wände zerschmetterten.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 21. Juli. In voriger Woche sind wieder mehrere aus der Internirung im Innern Rußlands entlassene Polen in Warschau eingetroffen, um von dort in ihre Heimath entlassen zu werden. Unter den Begnadigten befinden sich auch der Staatsrath v. Kuszejewski und dessen Tochter, die bekannte Dichterin Deotima. — Der Ober-Polizei- meister von Warschau hat bekannt gemacht, daß der Statthalter des Königs- reichs befohlen habe, die Einfuhr von Schwefel, Salpeter, Blei, Zinn, Sensen und Maschinenmessern aus dem Auslande in der Art frei zu geben, daß nur die Zollvorschriften zu beobachten, besondere Genehmigungen der Polizei-Militärbehörde aber nicht erforderlich sind. (Offic.-Ztg.)

Warschau. Der „Dziennik Warszawski“ hat jetzt sämtliche Listen derjenigen Familien und einzelnen Personen, denen wegen Ermordung ihrer Ernährer durch Insurgenten oder gedungene Meuchelmörder der National- regierung resp. wegen körperlicher Verwundung in Folge gegen sie verübter Mordversuche eine Unterstützung aus dem Staatsschatz des Königreichs Polens bewilligt worden ist, veröffentlicht. Die erste und zweite Liste umfassen 333 resp. 83, mithin zusammen 416 Familien, welche fortlaufende jährliche Unterstützungen im Betrage von 50, 100, 150 und 200 R. S. erhalten. Die dritte Liste umfaßt 276 weniger bedürftige Familien, denen einmalige Unterstützungen in denselben Beträgen gewährt sind. Die Zahl sämtlicher unterstützter Familien beträgt mithin 717; darunter befinden sich 132 Deutsche und 30 jüdische. Die vierte Liste umfaßt 13 Personen beiderlei Geschlechts, denen wegen körperlicher Verwundung in Folge gegen sie ver- übter Mordversuche laufende jährliche Unterstützungen in Beträgen von 50, 75, 100, 150 R. S. gewährt werden. Die fünfte und sechste Liste führen 27 resp. 43, mithin zusammen 70 weniger bedürftige Personen beiderlei Geschlechts auf, welche aus demselben Grunde einmalige Unterstützungen in denselben Beträgen erhalten haben. Die Zahl sämtlicher unterstützter ein- zelner Personen beträgt 83; darunter sind 12 Deutsche und 3 Juden.

América.

New-York, 12. Juli. Von dem Kriegsministerium ist der Befehl zur Auflösung der Tennessee-Armee, so wie des von der Potomac-Armee noch in Gestalt eines provisorischen Corps unter Meade's Kommando ge- bliebenen Restes ergangen. Wegen vorschnelle und unbefruchtete Rückgabe der Autonomie an die südlichen Staaten protestirt eine Adresse, welche ein Komite hervorragender Abolitionisten in Boston an das Volk der Vereinigten Staaten erlassen hat. — Der „Herald“ will wissen, daß zahlreiche Politiker in Washington beschloffen haben, über das ganze Land hin Volksversamm- lungen zu veranstalten, welche sich zu Gunsten der sofortigen Vertreibung Maximilians aus Mexiko aussprechen und im demnächstigen Kongresse zu diesem Endziele einen unwiderstehlichen Druck auf die Regierung ausüben sollen.

Bermischte Nachrichten.

In Neustadt a. S. brannten am Samstag Nacht 10 Uhr eine Scheune und das Holzlager des Armenhauses nieder.

Regensburg, 22. Juli. Ueber den bereits gemeldeten furchtbaren Brand in Hahnbach bei Amberg geht uns von einem Augenzeugen noch der folgende Bericht zu: Das Feuer in Hahnbach ist nun gedämpft. 69 Wohn- häuser und 118 Nebengebäude, Stadel, Stallungen liegen in Asche. Die Kirche, der Pfarrhof, das Kloster und die Mühle konnten gerettet werden. Außerdem wurden noch gerettet die auf der linken Front stehenden Gebäude vom Eingange des Ortes (von Süden) bis zum Kloster.

Röln, 24. Juli. In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag wurden zwölf Personen wegen Straßen-Standals, welchen sie durch Pfeifen, Schreien und Lärmen vor der Hauptwache auf dem Heumarkte erregt hatten, verhaftet. Eine Droschke wurde daselbst bei dem großen Gewühle umge- worfen; der Fahrgast, erlitt dabei einen Armbruch. In verfloßener Nacht brachte man auf dem Heumarkte dreizehn Personen wegen Ruhestörungen in Haft. Vier Personen wurden im Laufe des gestrigen Tages inhaftirt, darunter ein Handlungslehrling, welcher während des Transportes eines Arrestanten die Militär-Gelorte ausgepiffen hatte. (R. Ztg.)

Aus Wittlich, 20. Juli, geht der „Tr. Ztg.“ die Nachricht zu,

daß bei dem heftigen Gewitter am Abend vorher zu Hausendorf der Blitz in ein Haus einschlug, zündete und in Folge dessen 60 Häuser, also beinahe das ganze Dorf, abbrannten.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Wärzburg, 24. Juli. Während bei uns das Pfund Ochsenfleisch den enor- men Preis von 17 kr. hat, offeriren in dem nach Landwirthschaftsheim dortige Metzger daselbst erste Qualität zu 9 bis 11 kr. per Pfund. (Allg. Ztg.)

Schweinfurt, 22. Juli. Der heutige Getreidemarkt war, wie zu erwarten stand, wegen der Ueberfülle sehr gering bejahren; neues Korn wurde mit 12 fl. und neue Gerste mit 11 fl. 30 kr. bezahlt. Im Uebrigen gestalteten sich die Preise wie folgt: Weizen 14 fl. 45 kr. bis 15 fl. 30 kr., Korn 10 fl. 30 kr. bis 12 fl., Gerste 9 fl. 24 kr. bis 11 fl. 30 kr., Hafer 6—8 fl. der Scheffel. (Schw. Ztg.)

Aus Mittelfranken wird geschrieben, daß um Kottbus eine große Menge Kaupen die dortigen Hopfengärten verheert. Am häufigsten hängen sie in Gärten, neben denen Gerste steht; sie gehören zu den Halbpflanzen-Kaupen und zu der Supplichkeit der Spinner. Junge Anlagen haben sie ganz laßl getroffen.

München, 23. Juli. Der König hat das konstituirt Ausschusskomite, bestehend aus den Hrn. Oberbürgermeister von Paimb, als Vorstand, Kaufmann Ditz, als Schriftführer, Ministerialrath Braun, Justiz-Direktor Herr, Professor Lange, Professor Wismann, — die beiden letztgenannten als Delegirte der Akademie der bildenden Künste, — dann Ministerialsekretär Jodlbauer und Maschinenfabrikant Lagemann, — diese beide als Delegirte des General-Komite's des landwirthschaftlichen Vereines — als bayerische Spezialkommission für die im Jahre 1867 stattfindende internationale Industrie- und Kaufmanns-Ausstellung zu Paris ernannt und zugleich ge- wünscht, daß die Kommission ohne Verzug unter Führung eines besonderen Kommissions- legers ihre Thätigkeit beginne. Ferner wurde die Funktion eines bayerischen Regierung- kommissärs für die genannte Ausstellung vorbehaltlich der ferneren Anordnung weiterer Kommissäre dem bayerischen Konsul Friedrich Schmid in Paris übertragen.

Berlin, 21. Juli. Der neue Postvertrag zwischen Preußen und Dänemark tritt am 1. d. Mts. in Kraft. Derselbe findet Anwendung auf den Umfang des deutschen Postvereinsgebietes, sofern die Korrespondenz mit Dänemark durch Vermitt- lung der preussischen Posten angeliefert wird. Die direkte Auswechselung der Post- sendungen findet statt: Auf den Wegen über Albeck, Stralsund, Hamburg, im Transit durch die Elberzoghäuser. Die Gesamtportofälle für den einfachen Brief (bis 1 Loth ausschließl.), ohne Unterschied, auf welchem Wege die Beförderung stattfindet, betragen: im Frankfurter-Gebiet 3 Sgr. (in Dänemark 12 Schillinge), im Rheinland-Gebiet 4 Sgr. (16 Schillinge). — Für den sehr noch etwas erzwungenen Telegraphenverkehr mit Rußland werden gegenwärtig Erleichterungen angedacht. Die Unterhandlungen versprechen günstigen Erfolg.

Sachsen ist in diesem Jahre so mit Anfehen gesegnet, daß ein großer Theil nicht abgenommen wird, weil die Arbeitslosen dabei nicht herauskommen. Auch an anderen Oß ist Ueberfluß vorhanden und in Meissen verspricht man sich sogar ein gutes Weinjahr, — wie erstens muß es erst da am Rhein ansetzen! — Das bayerische Bier hat einen gefährlichen Rivalen an dem hiesigen, goldglänzenden böhmischen Bierschaft, das „böhmische Königsbierlein“ genannt, hier erhalten. Sein feiner, lieblicher Geschmack erobert alle Herzen. Seit dem 1. d. Mts. kostet nämlich der Zollmeiner nur noch 1 Thaler Steuer, während er vor dieser Zeit mit 4 Thaler angewogen werden mußte. Auch in Dresden trifft man in den renom- mirtesten Restaurationen böhmisches (Kaiserlicher oder Kaiser) Bier.

Mannheim, 22. Juli. (Handelsbericht.) Die anhaltend gute Witter- ung und saure Berichte von außerhalb, so wie auch die verschiedene Rückhaltung für Unternehmungen, sind für das Getreidegeschäft allmächtig von theilweise, wenn auch nur langsam, merkender Wirkung. Die geistige Witterung ist für die Ernte nicht mehr von Nachtheil, dagegen wäre für Rüben und Papfen d. Regens erwünscht. In Weizen bleibt nach der Schweiz etwas Konsumgeschäft bestehen; der drückende Umfluß ist dagegen sehr beschränkt, und für angetrocknete Waare wird nicht über 9 fl. 45 kr. bis 10 fl. 15 kr. bezahlt. Gerstendörfer 10 fl. bis 10 fl. 15 kr. Neuer Roggen ist zum Preis von 8 fl. am Markt; im Allgemeinen hübsche gute Qualität. Neue Gerste fehlt noch, steht aber ehestens bevor; für alte ist 7 fl. 45 kr. per 100 Kilo gefordert. Es sind noch große Vorräthe in Händen der Produzenten und durch die letzten die Märkte fast bejahren, einem größeren Drucke steht aber der andauernde Futtermangel entgegen. In Hafer ist Ueberschuß geblieben, aber nicht über 4 fl. per Zentner bezahlt. Kepsaat ist bei uns gut gerathen, jedoch, werden auch über halbe Ernte, von Wollern schon viel bis 22 fl. per 100 Kilo genommen. Weizen steht 25 fl. 45 kr. bis 26 fl. Weizen 21 bis 22 fl. Petroleum steht noch umfangreiches Geschäft; 20 fl. bis 20 fl. 30 kr. Braunkohl 18 fl. ohne Faß, ein hoher Preis bei dem guten Stand der Kartoffel und den großen, durch kaltes Beginnen der Brennereien, bestehenden Vorräthen. In Weizen ist viel aus Frankreich geblieben und noch immer lebhaft angeboten. Ders., so wie große Mehlangewinne aus Ungarn tragen Vieles zur derzeitigen Ruhe im Getreidehandel bei. In Kolonialen ist Jader wegen schlechten Standes der Rüben entschieden fester und höher; Kaffee in guter Lage, aber hier wenig Umfluß, beliebt sind meist englische Sorten. Gewürz gut und sehr.

Offenbach, 19. Juli. Es bildet sich hier so eben eine Produktionsgesellschaft von Porzellan-Arbeitern, welche binnen Kurzem ihr Geschäft zu beginnen gedenkt.

Frankfurt, 23. Juli. (Frankfurter Bericht.) Der Getreidehandel begann in den letzten Tagen der abgelaufenen Woche mit einer entschiedenen neuen Stimmung. Weizen galt in offiz. heim. Qual. 9 1/2 — 10 1/2 fl., in frankl. 10 fl., Lieferung per diesen Monat 9 1/2 — 10 fl., August bezahlte man niedriger zu 9 1/2 fl., Oktober zu 9 1/2 fl. und November zu 9 1/2 fl. Während August ohne sonstige Umstände blieb und nur höher gehalten wurde, errichteten die Herbstmonate unter sukzessiver Steigerung bis 10 1/2 — 11 fl. schlossen gestern aber 1 1/2 fl. niedriger. Roggen war ebenfalls vernachlässigt, man laute ihn zu 7 1/2 — 8 fl. Die Termine auf Herbst hatten zu Preisen von 7 1/2 — 8 fl. einige Umzüge. Gerste geschäftlos. Hafer sehr, effektiv 7 1/2 — 8 fl., Herbst 7 1/2 — 8 fl. Weizen drückte Anfangs 21 1/2 fl. auf, verkaufte aber mit den nächsten Preisen. Weizen stellten sich schließlich: erste effektive Waare 25 1/2 fl., für Oktober- und Novemberlieferung 24 1/2 fl., nachdem letztere sich von 25 1/2 — 24 1/2 fl. im Laufe der Woche gehandelt war.

London, 22. Juli. (Handelsbericht der Woche.) Die Geldnach- frage ist lebhaft und der Goldexport ins Ausland im Steigen, weshalb man eine Erhöhung des Bankdiskonts erwarten zu dürfen glaubt. — Da die günstige Witterung anhielt und die Berichte über die bevorstehende Ernte vielversprechend lauten, so ist dem Getreidemarkte wenig Aufmerksamkeit zugewandt worden, wenn sich die Preise im Ganzen auch bejahren. — Auf dem Liverpooler Baumwollmarkt war am Montag das Geschäft sehr lebhaft, welchen Ton es schon am vorhergehenden Sonn- abend in Folge der von New-York gemeldeten Preissteigerung um 6 Cents angenom- men hatte; die Mitte der Woche führte eine etwas maltere Stimmung herbei, gegen Schluß der Woche dagegen stellten sich wieder größere Kaufkraft und Begehr ein. Die Preise haben sich etwa um 1 1/2 — 1 Sch. gehoben. Verkauft wurden 87,810 Ballen.

Redakteur: Gustav Meißner.

Druck und Verlag der A. Waland'schen Druckerei.

gehnß des Regensburger Minister-Konfells nicht erfahren können; doch neigt man sich in politischen Kreisen der Ansicht zu, daß Preußen entschlossen sei, bei fortwährender Weigerung Oesterreichs die Februar-Bedingungen anzunehmen, mit Gewalt in den Herzogthümern vorzugehen, d. h. den Herzog von Kurland abzurufen, gewaltsam zu entfernen und über das Land den Belagerungszustand zu verhängen. Dazu würde dann auch gehören, daß die österreichischen Truppen aus den Herzogthümern entfernt würden. (Allg. Ztg.)

Magdeburg, 23. Juli. Die heute Morgen im Quinckhardt'schen Lokale stattgefundene Arbeiterversammlung, welche eine Resolution in der Kölnischen Angelegenheit fassen wollte, ist polizeilich aufgelöst worden.

Bonn, 25. Juli. Zu dem am 29. und 30. d. Mts. stattfindenden Enthüllungsfeste des Standbildes Ernst M. Arndt's gehen aus vielen Gegenden Deutschlands Anmeldungen und Schreiben ein. Selbst die Deutschen des Auslandes, und zwar bis jetzt Belgien und Rußland (Dorpat), werden vertreten sein.

Köln, 23. Juli. Eine Anzahl Fremder, unter andern Wilhelm Funk von Hagen, einer der ersten Industriellen Westphalens, welche durch die bewaffnete Macht aus dem zoologischen Garten getrieben wurden, haben die Polizei deshalb angeklagt. Da sie die Gegenwart in diesem Garten durch Eintrittsgeld erkaufte hatten, verlangen sie Rückerstattung des Eintrittspreises. Die Studenten, welche von Bonn nach Köln gekommen waren, den Abgeordneten ihre Huldigung zu bezeugen, sollen den Mahnungen zur Ruhe, welche von der freisinnigen Partei von allen Seiten an sie ergingen, nicht ganz gefolgt sein; im Gegentheil erzählt man sich, daß es ihnen gelungen, den Bürgermeister von Longerich, der im Bauhause seiner Wichtigkeit den zoologischen Garten durchschritt, zu umstellen und diesem Würdenträger, trotz der allenthalben gegenwärtigen bewaffneten, mit scharfer Ladung hantirenden Macht, den Hut einzutreiben. Es wäre dieses allerdings ein etwas zu fester Studentenstreich gewesen. (H. J.)

Dresden, 22. Juli. Das „Dresd. Journal“ begrüßt die Sängergäste heute mit folgenden Worten: Wiederum naht eines jener großen Feste, in welchen sich das gekräftigte Volkthum der Neuzeit spiegelt. Betragen, seit Jahrhunderten zum erstenmale wieder, von dem Geiste der Einheit, bekennt das deutsche Volk in diesen Festen, die es sich selbst gibt, seinen Wohlstand, bekennt dasselbe, inmitten seiner Freude, sein Gefühl für freie Ordnung, sein Selbstgefühl. Als gute Zeichen der Zeit müssen daher aus diese Feste gelten. Besonders aber ist es, dem bevorstehenden Feste gegenüber, „der gute Geist, der im Gesange wohnt“, welcher uns in den allgemeinen Festjubel hineinzieht und uns auffordert, den einziehenden Gästen ein frohes Willkommen zuzurufen. Ein um so freudigeres Willkommen kann dies sein, als Dresden sich bewußt ist, nach besten Kräften Alles gethan zu haben, was seine Gäste erfreuen und ehren kann. Bereits hat der Einzug der Sängergäste begonnen. Der erste Zug traf schon gestern Nachmittag hier ein, bestehend aus Ungarn und Galizern, Ouzer und Laibacher Sängern. Bis heute Mittag 3 Uhr sind ungefähr 150 Sängersahnen im Rathhause eingestellt worden. Die von der böhmischen Bahn her einziehenden Sängerbände, namentlich auch die Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr eingetroffenen Tyroler und Böhmen, brachten beim Eintritt in die Seestraße vor dem glänzend decorirten Hotel des Herrn Staatsministers v. Benzt unter Fahnenackern ein kräftiges Hoch aus und zogen dann unter Gesang auf den Marktplatz. Im Altsäcker Rathhause werden die einziehenden Sängergäste von dem Stadtrathe und dem Vorstände der Stadtverordneten, so wie von den Mitgliedern des Centralfestkomites begrüßt und hierauf von Turnern, die sich freudig und munter ihrer Aufgabe gewachsen zeigen, in die ihnen zugewiesenen Quartiere geführt. In den Straßen, welche die Sängergäste zu passieren hatten, wurden dieselben mit Jubel begrüßt. Das Wetter hat sich seit heute Morgen dem Feste sehr günstig gestaltet: die große Hitze hat nachgelassen und Nachmittags sind selbst einige Regentropfen gefallen.

Dresden, 23. Juli. Im Laufe des Vormittags hatte sich die große Mehrzahl von Sängern in hiesige Kirchen, Kunstcabine und nahe gelegene Partien der Umgebung zerstreut. Um 3 Uhr fand die Weihe der deutschen Sängerbundesfahne statt. Dieser Akt war sicherlich einer der erhabensten des ganzen Festes, denn schon das Glockenläuten, womit er angefangen und beendet wurde, machte einen tiefseierlichen Eindruck. Um 5 Uhr begann die erste Hauptaufführung in der Festhalle, der auch die königliche Familie be wohnte. So groß vorher die Zweifel waren, daß ein so großartiger Massengesang von irgend welcher künstlerischer Bedeutung sein könne, so sehr überraschte dieses erste Konzert bezüglich seiner Wirkung auf's Gefühl und seiner künstlerischen Abgerundetheit. Um 9 Uhr Abends fand der erste Sängereabend in der Festhalle statt, wobei Einzelsvorträge verschiedener Vereine die bunte, lebendige Unterhaltung kaum zu durchdringen vermochten. Die Sängersalle, so reizend sie erbaut worden, ist für dieses Fest viel zu klein, denn kaum zwei Drittel der Sänger, wenn nicht nur die Hälfte, finden auf dem Podium Raum. Der Charakter des heutigen Festtags war im Allgemeinen recht gemüthlich, aber auch nur gemüthlich. Anläufe an nationale Gesinnungen sind so selten, daß sie im großen Trudel spurlos vorübergehen.

Aus Baden, 22. Juli. Nicht geringes Aufsehen erregt in unserm Lande die neueste Broschüre von David Friedr. Strauß: „Die Falben und die Ganzen. Eine Streitschrift gegen Dr. Schenkel und Dr. Hengstenberg.“ (Fr. J.)

Wiesbaden, 23. Juli. Der Kölner Männer-Gesangsverein gab gestern vor einem zahlreichen ausgesetzten Publikum im Kurpark, zum Besten des Baues der neuen katholischen Kirche ein Konzert, welches in jeder Beziehung den besten Erfolg hatte. Der Verein hatte die Genußhaltung, wieder ein solches Scherlein, etwa 1500 fl., zum Baue der Kirche beizutragen. Der Herzog, welcher mit der Herzogin dem Koncerte beizuwohnte, ließ den Musikdirector Weber, den Dirigenten des Männer-Gesangsvereins, zu sich befehlen und überreichte demselben den Adolfs-Orden zur Erinnerung an das, was durch den Verein bereits in drei Konzerten für den Bau der Kirche geschehen. (R. J.)

Wiesbaden, 24. Juli. Die „Allg. Ztg.“ bringt folgende auf die Kölner Vorfälle bezüglichen Nachrichten: Oesterreichs Vormittag war auf der „Kasernerie“, wo der Staatsminister Witzgenstein wohnt, Konferenz. Der Herzog, die Regierungsdirectoren Schupp und Bertram und der Director der Nassauischen Staatsbahn, geh. Regierungsrath Hensel, wohnten derselben bei. Am Abend des 22. ist demselben Blatte zufolge ein preussischer Beamter hier eingetroffen und hat sich am Morgen des 23. nach Biebrich zum Herzog begeben. Das Ersuchen um nassauisches Militär gegen das Oberlahnsteiner Abgeordnetenfest soll der Gegenstand der Wiffen gewesen sein.

Altona, 22. Juli. Das Schleswig-holsteinische „Verordnungsblatt“ zeigt an, daß in der Zeit vom 1. Aug. bis 2. Sept. auf der Lockstedter Heide die preussischen Truppen in der Stärke von 9000 Mann unter dem Befehl des General-Lieutenants v. Canstein ein Lager beziehen und manövrirt werden. Zugleich werden Bestimmungen über die Verpflegung der Truppen, so wie über die Vergütungen für die den Ackerfeldern zugesägten Beschädigungen veröffentlicht.

Kiel, 23. Juli. Kaum haben wir das Kunstgenossenschaft hinter uns, und schon beginnt heute wieder ein neues Fest: das zweite Schleswig-holsteinische Bau-Turnfest. Die Stadt ist wiederum im Land- und Fahnen-schmuck. Schon gestern Abend trafen etwa 20 Turner ein und heute theils mit dem Morgenzuge, theils von anderen Seiten zu Fuß kam die größere Zahl, so daß im Ganzen etwa 350 fremde Turner anwesend sein mögen.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. Die Stride der Steinmetzen ist allerdings zum Ausbruche gekommen, allein sofort beinahe völlig wieder beigelegt worden, indem acht der bedeutendsten Werksstätten sofort die Bedingungen der Arbeiter angenommen haben. Dagegen haben die Bauunternehmer sich noch nicht bereit erklärt, auf die Forderungen der Maurer einzugehen, die eine Erhöhung des Lohnes und die Abschaffung der sogenannten Stückerarbeit wollen.

Paris, 24. Juli. Die Journale legen den Vorgängen in Köln eine ziemlich ernste Bedeutung bei, wenn sie sich auch über die Tragweite und die Zielpunkte der Bewegung ganz eigenthümliche Vorstellungen machen.

Paris, 24. Juli. Die Ergebnisse der bis jetzt bekannten Gemeinderathswahlen sind für die bisherigen Gemeinderäthe sehr günstig. Fast überall gingen die gemeinderäthlichen Listen vollständig durch und wurden die Bürgermeister und ihre Adjunkten wieder gewählt.

Spanien.

Madrid, 19. Juli. Der „Jurac Bat“ stellt im Abrede, daß der bei Hof sehr einflußreiche P. Claret seine Entlassung als geistlicher Gewissensrath der Königin eingereicht habe. Derselbe beklagt vielmehr die wenig angemessene Form, in welcher einige Bischöfe ihre Vorstellungen eingeleitet haben. Auch der Erzbischof von Toledo mißbilligt die gegen die Anerkennung Italiens erhobenen Proteste. Eben so wenig sei es wahr, daß der päpstliche Nuntius seine Waffe verlangt habe. Nach der „Volta“ haben auch die Bischöfe von Pamplona, Plasencia und Salamanca gegen die Anerkennung protestirt. Ein Schreiben meldet die „Esperanza“ von den Prälaten von Tarragona, Tortosa und Osona.

Madrid, 20. Juli. Die Regierung hat die geeigneten Verordnungen erlassen, um die Veräußerung der geistlichen Güter sobald als nur immer möglich zu bewerkstelligen. — In Folge der Proteste einer Anzahl spanischer Prälaten gegen die Anerkennung Italiens, soll sich, wie das „Journal des Deb.“ angibt, in Catalonien und Aragonien einige Aufregung kundgegeben haben.

Aegypten.

Alexandria, 21. Juli, 3 Uhr Nachmittags. Hier starben an der Cholera gestern 12, heute 10 Personen. In Cairo 70. Die Krankheit nimmt ab.

Amerika.

New-York, 8. Juli. Präsident Johnson hat den bekannten Deutschen Karl Schurz dafür gewonnen, für ihn den Süden zu bereisen, und ihm über die Stellung und Stimmung der freien Schwarzen einen ausführlichen Bericht zu erstatten. Es ist ein Glück, daß eine so wichtige Aufgabe so fähigen Händen, wie denen von Schurz anvertraut wurde. Dieser wird zuerst die atlantischen und dann die Golfstaaten besuchen, um auf dem Mississippi wieder in den Norden zurückzukehren. Schurz ist entschieden zu Gunsten der Verleihung nicht allein des Stimmrechts, sondern auch eines hinlänglichen Grundbesitzes an die Freigelassenen, um sie in Wahrheit zu heben und zu bürgerlich lebhafter Bevölkerung des Südens zu machen.

General Mejia hat, wie aus Mexico berichtet wird, an den amerikanischen General Brown wegen des neulichen Vorfalls am Rio Grande geschrieben (ein amerikanischer Posten soll auf zwei französische Offiziere ge-

(schon befeh.) Sympson hat erwidert, er habe eine strenge Untersuchung angeordnet, er werde jede Verletzung der Neutralität auf das Schärfste ahnden.

Im südlichen Theile des Meerbusens von Mexiko tief in der Bai von Guadalupe soll nächstens eine Seefestung gegründet werden, welche den Namen Miramar erhalten soll zum Andenken an das Schicksel gleichen Namens unweit Triest, welches der Erzherzog Maximilian bewohnte, als er zum Kaiser von Mexiko proklamirt wurde. Das neue Miramar ist durch seine vortreffliche Lage dazu bestimmt, einer der bedeutendsten Handelshäfen des mexikanischen Kaiserreichs zu werden.

Neuere Nachrichten.

Wien, 24. Juli. Die „General-Korrespondenz“ dementirt die von ausländischen Blättern verbreitete, von offiziellen preussischen Blättern bereits als müssige Erfindung bezeichnete Meldung, daß die preussische Regierung aus ihrem Eigenthum der österreichischen Regierung eine Abschlagszahlung auf die ausstehende Kriegskostenentschädigung geleistet habe.

Wien, 24. Juli. Der Erzherzog Ludwig Viktor wird als Stellvertreter des Kaisers die Schließung des Reichsraths vornehmen. — Der Präsident des obersten Gerichtshofes, Freiherr v. Kraus, ist in den Ruhestand versetzt.

Wien, 25. Juli. Die amtliche „Wiener Ztg.“ enthält ein kaiserliches Handschreiben vom 22. ds., welches den Erzherzog Rainer auf dessen Wunsch von dem Präsidium des Ministerrathes in dankbarer Anerkennung der dem Kaiser und dem Staate geleisteten wichtigen Dienste enthebt.

Wien, 26. Juli. Im Herrenhaus wird zunächst eine Zuschrift des Ministeriums, die Schließung des Reichsraths betreffend, verlesen; sodann werden verschiedene Eisenbahngesetzesvorlagen (Oderberg-Raschau, Teplitz-Maisau, Wien-Budweis-Eger, siebenbürgische Bahn) nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. Morgen ist wieder Sitzung.

Gastein, 24. Juli. Heute Abend 6 1/2 Uhr ist der König von Preußen hier eingetroffen.

Köln, 25. Juli. Sicherlich Vernehmen nach hat die Direktion der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft dem Staate das Aktien-Amortisationsrecht für die Summe von 13 Millionen Thaler abgekauft. Wie steht es mit der Genehmigung dieser Operationen durch beide Häuser des Landtages? Oder bedürfen Geld-Operationen, welche der Regierung solche Summen zur Verfügung stellen, keiner solchen Genehmigung?

Dresden, 24. Juli. Der große Festzug der Sänger ist so eben in die Festhalle eingezogen. In dem Zuge, welcher von vielen Tausenden begleitet wurde, zählte man mehr als 600 Fahnen; 30 Musikcorps, darunter sämtliche Militär-Musikcorps in Gala-Uniform, nahmen an demselben Theil. König Johann, welcher gestern, begleitet von den Prinzen und Prinzessinnen, den Festplatz besuchte und dem ersten Hauptkonzerte beiwohnte, wurde mit jubelnden Hocht empfangen. Am Abend erschien der Staats-Minister Hr. v. Beust in der Festhalle; auch dieser wurde durch zahlreiche Hocht gefeiert.

Bremen, 24. Juli. Bei der Preisvertheilung erhielten auf der Scheibe „Deutschland“ Adrian aus Göttingen den ersten, Wangerheim aus Hannover den zweiten Preis; auf der Scheibe „Heimath“ Dahlauer aus Gütth den ersten, Pöchner aus Münden den zweiten Preis.

Altona, 25. Juli. Heute in der frühesten Morgenstunde wurde das Lokal der Expedition und Redaktion der hier erscheinenden „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“ von einer Abtheilung Preußen umzingelt und strenge Hausdurchsuchung vorgenommen. Das Resultat ist unbekannt. (Fr. Z.)

Altona, 25. Juli. Der Medakur der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“, May, wurde heute früh auf Befehl des Generalkommandos durch eine preussische Eskorte unter Mitnahme sämtlicher Papiere verhaftet und per Frühlug der Kieler Eisenbahn nordwärts (das „Frankf. Journ.“ sagt nach Rendsburg) abgeführt. Die Zeitung erscheint unverändert fort.

Florenz, 24. Juli. Die Journale bestätigen neuerdings, daß in Antona Cholerafälle vorgekommen sein.

Lissabon, 24. Juli. Es wird aus guter Quelle versichert, Spanien werde Herrn Allos nach Florenz, und Italien seinen Gesandten in Lissabon nach Madrid schicken.

London, 25. Juli. (Parlamentswahlen.) Gewählt sind 367 Liberale und 290 Konservative. Der Gewinn der Liberalen beträgt 24 Sitze. — Der „Great Eastern“ hat günstiges Wetter.

London, 25. Juli. In einer Entfernung von 80 Seemeilen von der Küste telegraphirt der „Great Eastern“ nach Valentia, daß in der Isolirung, wahrscheinlich in der Nähe der Verflechtungsstelle, ein Defekt existire. Die „Caroline“ fährt aus, um die als leicht und schnell ausführbar bezeichnete Reparatur vorzunehmen. Sonst erweist sich das Kabel als sehr vollkommen; die Signale sind sehr deutlich.

Valentia, 25. Juli. Den vorgeschundenen Isolirungsmängeln ist abgeholfen und das Kabel in bester Verfassung.

New-York, 15. Juli (per Moravian). Eine Verfügung des Kriegs-Ministers theilt das Uniongebiet in fünf Militär-Divisionen ein, in die atlantische nämlich, in die von Ohio, in die des mexikanischen Golfs, die von Tennessee und die vom stillen Meere. Die mit der Konfiskations-

Verfügung betrauten Behörden in Richmond begannen ihre Thätigkeit. Der Richter Marvin wurde interimistisch zum Gouverneur von Florida ernannt. Amtliche Berichte schätzen die südstaatlichen alten Vorräthe auf 2 1/2 Million Ballen. Barnum's Museum nebst zehn in der Nähe gelegenen Gebäuden ist niedergebrannt. Der Gesamt Schaden wird auf 1 1/2 Million Dollars veranschlagt.

Beim 1. hiesigen Regiments.

Aschaffenburg, 26. Juli. Dem Vernehmen nach ist das Musikcorps des hiesigen Regiments vom 1. Aug. an auf vier Wochen nach Frankfurt zu dem dortselbst garnisirenden 2. Bataillon kommandirt.

Aschaffenburg, 26. Juli. Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr entlud sich ein von Osten kommendes schweres Gewitter über unserer Gegend. Der Regen fiel dabei in solcher Menge, daß mehrere niedrige gelegene Häuser der Stadt in ihren Parterre-Räumlichkeiten vom einströmenden Regen förmlich überfluthet wurden. Auch schlug dabei der Blitz in einen Baum der Schönbach-Allee.

Bollach. Auch hier starben am Freitag, den 21. ds. zwei ältere und in Jahr eine jüngere Weibsperson plötzlich in Folge der großen Hitze (+30° R. im Schatten.) (W. Abbt.)

Hammelburg, 22. Juli. In Folge der seit einigen Tagen anhalten den wahrhaft tropischen Hitze (das Thermometer zeigte 28 Grad im Schatten) wurde gestern Nachmittag auf dem Felde eine 44jährige ledige Schnitterin aus dem Landgerichtsbezirke Brückenau, vom Schläge getroffen, und gab nach wenigen Minuten ihren Geist auf.

Eichstädt, 22. Juli. Gestern Abends gegen 8 Uhr brauste ein furchtbarer Sturm durch unser sonst so friedliches Thal hin, welcher sehr bedauerliches Unglück veranlaßte. Im sogenannten Rosenthale, einem gerne besuchten Bierkeller, sah eine größere Gesellschaft im Freien. Als der Sturm plötzlich zu wüthen begann, wollte man sich in's Haus flüchten. Eine am Hause, wie es scheint, schlecht befestigte Dachrinne wurde vom Sturme losgerissen und fiel von dem ziemlich hohen Hause herunter. Die Frau des Herrn Oberleutnants und Bataillons-Adjutanten Ritter v. Eylander wurde von der herabfallenden Dachrinne so schwer auf den Kopf getroffen, daß sie bewußtlos zu Boden sank. Obwohl schnelle ärztliche Hülfe requirirt und angewandt wurde, kam doch Frau v. Eylander nicht mehr zum Bewußtsein und starb heute Mittag an den erhaltenen schweren Verletzungen. (Augsb. Abbt.)

Köln. (Auch ein Reim.) Nachdem der hochwilde Bürgermeister von Langerich die Versammlung im zoologischen Garten aufgelöst, tief ein Mitglied dieser Gesellschaft: „Herr Bürgermeister von Langerich, wird sind ja Alle hungerig!“

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Regensburg, 22. Juli. Die Getreidearbeiten blieben auch in dieser Woche überall vom Wetter regungslos. Ueber das Getreide im Ausland laufen die abweichendsten Nachrichten ein; Hob und Tadel begegnen sich oft aus ein und derselben Gegend. So viel scheint indessen gewiß zu sein, daß, wenn Alles noch gut verläuft, Europa im Durchschnitt wenigstens seinen Bedarf erntet, was in Anbetracht der großen alten Vorräthe und der amerikanischen Konkurrenz nicht für höhere Preise spricht. Der Getreidehandel befaßt sich gegenwärtig in zögernder Haltung, und außergewöhnliche Geschäfte sind nirgends vorgekommen. Die Preise blieben im Allgemeinen ruhig, nur an manchen norddeutschen und niederdeutschen Märkten haben sich dieselben wieder befestigt. In Berlin sind sogar die Preise auf Zeit gestiegen, eine Erscheinung, die lediglich der großen Hitze zuzurechnen ist. In Ungarn wurde nur für inländischen Bedarf gekauft; für den vorigen Ueberfluß ist vorerst wenig Aussicht auf guten Abzug. Die süddeutschen und bayerischen Märkte waren wiederum fast befeuert, ein Beweis, daß in den Händen der Produzenten noch große Vorräthe sind, die dem neuen Entsegen Platz machen müssen. Der zu Markt kommende neue Roggen fällt sehr befriedigend aus. In Niederbayern ist man auch mit der Baugerneise schon weit vorgeschritten; die Menge ist reichlich und die Orte vorzüglich. An den meisten Strassen hatte man ansehnlichen Abfuhr; im Lande hat betrug derselbe für Wagen 1 fl. 6 kr., und viel mehr unverkauft. Auch hier war heute die Nachfrage sehr gering; ein Drittel der Zufuhr wurde eingeführt. Bezählte Preise je nach Qualität: Weizen 12 1/2 bis 15 fl. (Mittelpreis 14 fl. 26 kr., gefallene 33 kr.); Roggen 8 1/2 bis 10 fl., neuer 9 bis 9 1/2 fl. (Mittelpreis 9 fl. 32 kr., gefallene 24 kr.); Gerste ohne Zufuhr; Hafer 5 1/2 bis 7 1/2 fl. (Mittelpreis 6 fl. 33 kr., gefallene 2 kr.)

Börsenbericht.

Frankfurt, 25. Juli. Die Börse war heute im Allgemeinen matt gestimmt. Das Geschäft war jedoch meist den amerikanischen Bonds zugewendet, welche etwas niedriger als gestern schlossen. Nach Brunsdörfer wird aus London berichtet, daß das im Regen begriffene atlantische Telegraphenkabel, die Verbindungen durch momentan eingetretene Hindernisse mit dem Lande gekürzt sind. Nach der Vollendung schloß Herr. Kreditoren 1900. 1860er Loose 84 1/2. 1862er amerikanische Bonds 74 1/2. Abends in der Effektenbörse wurden 1862er amerikanische Bonds zu 73 1/2, 74 1/2, bez., 1860er Loose zu 84 1/2, 84, bez., Herr. Kreditoren 191 G.

(Mitgetheilt von F. J. Rothhof, Generalagent, und M. Dross, Spezialagent in Aschaffenburg.) Das Hamburger Postdampfschiff „Caronia“, Kapitän Meier, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, welches am 24. Juni Hamburg verließ, ist nach einer schnellen und glücklichen Reise von 11 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen.

Mechaniker: G. M. M. M. M.

Nischaffenburger Zeitung.

Donnerstag

— No. 179 —

27. Juli 1865

Das Sängersfest in Dresden.

Die beiden ersten Festtage sind vorüber, begünstigt von der Witterung und von keinem Unfall getrübt. Den ersten Akt des Festes bildeten am Sonnabend, 22. Juli, die Empfangsfeierlichkeiten. Nachdem, wie bereits erwähnt, die Sängergäste auf dem Alstädter Rathhaus Namens der Stadt und des Festkomite's begrüßt worden, fand am Abend des genannten Tages der feierliche Empfang der Gäste in der Festhalle statt. Vor diesem Akt wurden die 530 Fahnen, welche bei Ankunft der einzelnen Bünde und Vereine im Rathhause abgegeben worden, von da im feierlichen Zug nach der Festhalle gebracht, die sich inzwischen mit Sängern und andern Festtheilnehmern gefüllt hatte. Unter dem Glanze der Tausende von Gasflammen wogte es geschäftig hin und her. Namentlich die Büffets und ihre fliegenden Ausfendlinge, die zu Sanpuden verwandelten Dienstmänner hatten zu thun. Kanonendonner kündigte den Fahnenzug an. Bald erschienen die ersten Banner, am Ausgang zur Treppe von Jungfrauenhand mit Kränzen geschmückt, zu beiden Seiten des Podiums auf der Fahnergalerie. Eins dicht neben dem andern wurden sie aufgehängt und füllten zuletzt den ganzen Umkreis der Halle. Noch war diese Arbeit nicht beendet, als der feierliche Begrüßungskakt seinen Anfang nahm. Von der Mitte des Podiums, wo die Dresdener Sänger sich aufstellten, ertönte Begrüßungsgefang „Hochwillkommen, deutsche Sänger“, gedichtet (mit Benutzung des Festspruches) von Julius Pabst, in Musik gesetzt und dirigirt von F. Reichel. Auf den Gesangsvortrag folgte die Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters Pfofenhauer, der u. A. den Satz aussprach: „Wie heut in Sprache, Wort und Lied, so allzeit auch in Eintracht, That und Muth geeint zu stehen mit allen Söhnen des deutschen Vaterlandes.“ Der Vorsitzende des Fest-Ausschusses, Staatsanwalt Held, hieß zuerst die Sänger willkommen, brachte dann sein Hoch dem Königl. Johann und schloß mit einem Hoch auf den deutschen Sängerbund und das deutsche Vaterland. Donnernder Applaus begleitete seine Rede. Als dritter Redner erschien Dr. Gerstler, Mitglied des ehemaligen Nürnberger Festkomite's; sein Hoch galt Dresden, dem Sängerbund und dem ersten deutschen Bundesfest in Dresden! Dem zündenden Eindruck seiner Worte folgte der Vortrag der Hymne von Müller v. d. Werra, komponirt von Herzog Ernst von Koburg und dirigirt vom Tschirch aus Berlin. Dann das Bundeslied von Mozart, dirigirt von Dr. Langer. Mit großem Jubel wurde ein telegraphischer Gruß der deutschen Turner in Paris aufgenommen. Noch einige andere telegraphische Depeschen wurden angezeigt; dann löste sich allmählig die Versammlung. Am 2. Festtag, Sonntag den 23. Juli, durchzogen zahlreiche Militärmusikbände, geleitet von Abtheilungen Turner, in der Frühe die Stadt und riefen die Sänger wach. Die Nacht hatte durch einen Regen die lang erwünschte Kühlung gebracht. Die auch den akustischen Anforderungen vortrefflich entsprechende Konstruktion der Festhalle, die sich schon am Abende des vorhergehenden Tags auf's Beste bewährte, ließ sich bei Gelegenheit der Probe um 8 Uhr, wo nun der Stimmenkoloß eigentlich zum ersten Male ganz sich entfaltete, und wo es möglich war, die Wirkung der Stimmen wie der Instrumente an den verschiedensten Punkten des Hauses zu beobachten, recht deutlich erkennen. Gewährte schon diese Wahrnehmung eine nicht geringe Befriedigung, so wurde dieselbe wesentlich noch dadurch erhöht, daß man alsbald zu der Einsicht gelangte, wie die Vereinigung so gewaltiger Massen die feinern Effekte nicht ausschließt. Der Erfolg übertraf alle Erwartungen. Die Probe lieferte Jedem den vollgiltigen Beweis, daß der deutsche Männergesang diejenige Stufe erklimmen hat, wo er mehr ist, als ein bloßes Unterhaltungselement, wo ihm nicht nur künstlerische Berechtigung, sondern sogar eine künstlerische Bedeutung innewohnt. Letzteres war nicht immer der Fall, ja wir möchten den allgemeinen Aufschwung des deutschen Männergesangs erst von dem Nürnberger Sängersfest datiren. Am Nachmittage strömte Alles wiederum dem Festplatze zu, wo zunächst gegen 3 Uhr die Weiße der deutschen Bundesfahne stattfand. Die Turner bildeten vor dem Hauptportale der Halle einen nach letzterer gedächelten Halbkreis, in welchen die Sänger mit ihren Fahnen eintraten. Auf der Freitreppe der Halle hatten sich die Komite's und die weißgekleideten Festjungfrauen aufgestellt. In der Mitte des Halbkreises stand vor der verhüllten Bundesfahne die Rednertribüne. Nach dem Gesange „Der deutsche Sängerbund“ von Frauenstein, komponirt von Reichsessel, dirigirt von Tschirch, hielt der Vertreter des deutschen Sängerbundes, Dr. Elben aus Stuttgart, die Weiherede, an deren Schluß die Enthüllung folgte. Das prachtvoll ausgeführte Banner zeigte auf der einen Seite die Gestalt des Vardentums, auf der andern Seite den deutschen Reichsadler. Hierauf wurde das Fahnenlied des allgemeinen deutschen Sängerbundes, Gedicht von Müller v. d. Werra und

komponirt von A. E. Becker, angestimmt. Sodann folgte die feierliche Fahnenübergabe. Der Gesang des Arndt'schen Liedes: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ bildete den Schluß der Feier. Bei den letzten Worten des Liedes fiel das Geläute der auf dem Festplatz aufgestellten Glocken ein und donnerten die Kanonen. Gegen 5 Uhr trafen der Königl. und die Königl. Prinz und Prinzessin Georg und Prinzessin Amalie, so wie in Stellvertretung des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin Hofmarschall Zeghewitz, begleitet von dem Staatsminister Frhr. v. Beust, Kriegsminister v. Rabenhorst und Oberstallmeister Generalleutnant v. Engel, auf dem Festplatz ein, von dem Oberbürgermeister Pfofenhauer und dem Festkomite am Fuße der Freitreppe empfangen. Die Abendsonne vergoldete das reichgeschmückte Portal, und von erhebenster Wirkung war das Bild, welches sich darbot, als die hohen Herrschaften die breite Freitreppe hinaufstiegen, umwozt von der ungeheuren Menschenmenge, die in endlosem Jubel ihre Verehrung bekundete. Nachdem die hohen Herrschaften Platz genommen und das Hoch verklingen war, begann die erste Hauptaufführung mit dem Choral: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr.“ Hierauf folgte die Festrede des Prof. Dr. Friede. Das eigentliche Festkonzert eröffnete Mendelssohn's „Festgesang an die Künstler“ und schloß Franz Liszt's „Siegesgesang“ aus der „Herrmannschlacht“ von Leipzig. Die Aufführung hatte gegen 8 Uhr ihr Ende erreicht und die hohen Herrschaften verließen gegen 7 Uhr unter lebhaften Hochs die Halle. Nach dem Konzerte wurde die Halle geräumt. Nach war mittelst der getroffenen Einrichtung der Zuhörerbänke ein Theil derselben in Tische verwandelt, auf denen die sämtlichen Staudarten aufgestellt wurden. Unter ihnen sammelten sich Publikum und Sänger, soweit letztere nicht durch Gesangsvorträge in Anspruch genommen waren, zum ersten, geselligen, durch Instrumental- und Vokal-Konzert gemäßigten Sängereabend, für dessen fröhliches Leben selbst der weite Raum der Halle mitunter zu eng werden zu wollen schien. Den Schluß der Gesangsvorträge, deren Genuß durch die nicht zu bemeisternde Unruhe in der Halle nicht wenig beeinträchtigt wurde, machte der gemeinsame Gesang des Schleswig-Holstein-Liedes. Nach Beendigung desselben ergriff der Dirigent Rudolph Tschirch aus Berlin das Wort, um der Verdienste des Mannes zu gedenken, der sich von Anfang an des Festes so freundlich angenommen, welcher an entscheidender Stelle so energisch für die große Sache eingetreten sei. — gerade er als Preuße fühlte sich besonders dazu berufen, auf Sachsens Premier, Staatsminister v. Beust, ein Hoch auszubringen. Als sich der Beifall gelegt, betrat Herr v. Beust die Rednerbühne und sprach ungefähr folgende Worte: „Mein Herr Vorredner hat mein Verdienst weit über das erhoben, was es war, denn ich habe nichts gethan, als meinem Gefühle zu folgen und meiner Pflicht zu genügen gegen Sachsen, gegen Deutschland, wie sich Dirg gebührte. Erlauben Sie, daß ich nur mit diesen wenigen Worten danke. Es ist in den letzten Jahren viel, vielleicht zu viel gesprochen worden. Wohl Ihnen, die Sie berufen sind, das deutsche Lied zu verherrlichen, das nicht abgenutzt ist, das einen guten Klang bewahrt, das eine Zukunft hat, das eine Macht werden kann. Daher rufe ich Ihnen zu: hoch der deutsche Gesang, hoch der deutsche Sängerbund, hoch das deutsche Vaterland!“ Jubelnder Beifall folgte diesen Worten, und in gehobener Stimmung trennte sich die Versammlung.

Deutschland.

München, 25. Juli. Der Hr. Staatsminister Frhr. v. d. Pforden ist von Salzburg, woselbst er eine Unterredung mit dem k. preussischen Ministerpräsidenten Frhr. v. Bismarck, so wie eine Audienz bei Sr. Maj. dem Könige von Preußen hatte, wieder zurückgekehrt.

In der heute zur Verfeier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs stattgefundenen Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften wurden die in der allgemeinen Sitzung vom 17. v. M. erwählten und von Sr. Maj. dem Könige bestätigten Mitglieder und Korrespondenten kundgegeben. Es sind: I. Ordentliche Mitglieder: Philosophisch-philologische Klasse: 1) Dr. Konrad Maurer, Professor des deutschen Privatrechts, der deutschen Rechts- und Rechtsgeschichte und des Staatsrechts an der k. Ludwig-Maximilians-Universität dahier; 2) Dr. Johann Heinrich Plath in München. II. Außerordentliche Mitglieder: A. Mathematisch-physikalische Klasse: 1) Dr. Karl Voit, Professor der Physiologie an der k. Ludwig-Maximilians-Universität dahier; 2) Dr. Karl Maximilian Bauernfeind, Professor an der k. polytechnischen und Bauerschule dahier und Bauath bei der k. obersten Baubehörde; — B. Historische Klasse: Dr. August Kluckhohn, Privatdozent der Geschichte an der k. Ludwig-Maximilians-Universität. III. Auswärtige Mitglieder: A. Mathematisch-physikalische

Klasse: 1) Georg Ventham, Präsident der Annähernden Sozietät zu London; 2) Joseph Dalton Hooker, Vizepräsident der L. Gärten in New; B. Historische Klasse: Dr. Alfred Ritter v. Arneth, L. L. Regierungsrath und Reichsarchivar in Wien. IV. Korrespondierende Mitglieder: A. Mathematisch-physikalische Klasse: 1) Dr. Alvaro Seposo, Direktor des chemischen Instituts zu Havannah; 2) Dr. R. W. Borchardt, Professor und Mitglied der L. preuß. Akademie zu Berlin; B. Historische Klasse: Dr. Ferdinand Gregorovius in Rom. (Bayer. Ztg.)

Landshut, 24. Juli. Se. Majestät König Ludwig I. haben die Zahl der von Allerhöchstdemselben zur Förderung gemeinnütziger und wohltätiger Zwecke bereits so vielfach und in so beträchtlichem Maße gewährten Sponsoren neuerlich durch den namhaften Beitrag von 2000 fl. zur Erbauung eines Distriktskrankenhauses in Grafenau vermehrt. (Landsh. Ztg.)

Würzburg, 26. Juli. Dem Programme der 50jährigen Stiftungsfeier des hiesigen Studentenkorps „Bavaria“ entnehmen wir: Montag 31. Juli Empfang der auswärtigen Philister und Gäste mit Musik auf dem neuen Bahnhofe Mittag von 12 1/2 bis 2 1/2 Uhr; Abends: Uebergabe der von den Philisterfrauen dem Korps dedizierten Fahne, hierauf große musikalische Abendunterhaltung. — Dienstag 1. Aug.: 9 1/2 Uhr Zug zur Kirche; daselbst um 10 Uhr Requiem. Von der Kirche Rückkehr in die Festhalle, daselbst Frühstück. Abends Festcommence. — Mittwoch 2. Aug.: Mittags Festdiner. Abends Reueksuite. — Donnerstag 3. Aug.: Frühstück. Abends 8 1/2 Uhr Festball. Alle Festlichkeiten, mit Ausnahme der Festentfesselparade, finden in dem geschmückten Raum der Festhalle im alten Bahnhofe statt.

Wien, 23. Juli. Die „N. fr. Pr.“ theilt mit, der „Magnet“ in Ziel, an den Prinz Hofenlohe das Schreiben gerichtet, in welchem er versichert, Herzog Friedrich werde nächstens sammt „seinem Freunde“ Halbbücher über die Gränze transportiert werden, sei Graf Blome-Mangon. — Dasselbe Blatt erhält aus Hamburg die Mittheilung: „Ich bin in der Lage, Ihnen mit vollster Bestimmtheit zu melden, daß die Kongressidee durch den preussischen Botschafter Grafen Bernstorff in London auf höheren Befehl in Szene gesetzt worden ist, und zwar bediente sich der preussische Diplomat hierbei der Agentur Reuter, welche Preußen zur Verfügung steht.“

Berlin, 25. Juli. Die neueste hieher (?) gelangte österreichische Depesche stellt das Maximum der in der Schleswig-holsteinischen Angelegenheit von Oesterreich Preußen gegenüber zu machenden Zugeständnisse fest; sie kann als Entwurf eines Uebereinkommens bezeichnet werden. Von Preußens Antwort hängt das Vorgehen Oesterreichs am Bunde ab. Nach offiziellen Andeutungen hat man in dem zu Regensburg abgehaltenen preussischen Ministerrath und der gestrigen Konferenz Bismarcks und v. d. Borchs in Salzburg das Veschreiten des Weges der Transaktion durch Preußen zu erkennen gegeben.

Bonn, 24. Juli. Das ursprüngliche Komite für die Enthüllungsfest des Arndt-Denkmals mit dem Universitätsrathor Vefeler an der Spitze hatte (wie man vermutet, auf höhere Weisung) das Fest in ziemlich enge Gränzen einzuschließen gesucht. Dem gegenüber bildete sich, unter Bethülfigung der vom ersten ausgeschlossenen Studentenschaft, ein zweites Komite, um am Sonntag, 30. d. Mts., eine allgemein deutsche Feier zu veranstalten. Wie wir so eben aus fester Quelle vernehmen, sind diese Festlichkeiten verboten worden. Wir hören ferner, daß in Folge dessen die hiesigen Gesangsvereine, welche im zweiten Ausschuss vertreten waren, auch am ersten Tage sich nicht betheiligen werden, wodurch das Fest jedenfalls bedeutend an Glanz verlieren wird.

Köln, 26. Juli. Dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Herrn Grabow, dessen Anwesenheit in Köln für die Tage des 22. und 23. Juli in Aussicht gestanden hatte, wollte man bei dieser Gelegenheit einen von Lebenspfister in Mannheim angefertigten silbernen Pokal überreichen. Da Herr Grabow jedoch zu kommen verhindert war, so wird man ihm den Pokal zusenden. Derselbe trägt folgende Inschrift:

Dem Führer in der Zeit Gesetz,
Dem Streiter für des Volkes Recht,
Bringt Volkstheile treu und wahr
Dies kleine Andenken dar.
O Heber, spiegle immerdar
Nur ab ein sühlich Augenpaar
Dem Kämpfer für des Volkes Recht;
Bist ihm der Leuchter im Gesetz,
Bist er der Leuchter dich schwingen mag,
An unseres Rechts Segelslag!

In Betreff der am verfloffenen Samstag Abend stattgehabten Arbeiter-Versammlung wird uns mitgetheilt, daß dieselbe eine Resolution zu Gunsten des Vereinsrechts fast einstimmig angenommen habe.

Leipzig, 25. Juli. Wie man der „D. Allg. Ztg.“ mittheilt, wird von hier aus eine Einladung an die preussischen Abgeordneten zu einem Festmahle in Leipzig vorbereitet.

Aus Baden, 24. Juli. An dem Übungslager bei Herdheim (unweit Rastatt) wird dieses Jahr das gesamte großherzogliche Armeekorps mit allen Woffengattungen Antheil nehmen. Es geschieht dieß jedoch abwechselungsweise, so daß immer 5000 Mann im Lager vereinigt sein werden. — In Bezug auf den Schulstreit ist an eine baldige Verständigung oder auch nur an eine hierauf Aussicht eröffnende Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen der Staatsregierung und der erzbischöflichen Kurie nicht leicht zu

denken, nachdem die erstere sich dahin erklärt hat, keine einzige der prinzipiellen Vorschriften des Gesetzes aufzugeben oder auch nur zu modifizieren. Dagegen wird von Seiten der Behörden, mancher Körperschaften und Vereine eine friedlichere Frage ventilirt, die über den Schulzwang. Die gestern in Karlsruhe versammelte gewesene Arbeiterbildungsvereine des Landes haben sich in dieser Beziehung für den Schulzwang ausgesprochen, wozin auch sonst die meisten anderen Stimmen ausfallen. Bei Gelegenheit dieser Versammlung haben sich sämtliche Vereine dieser Art zu einem allgemeinen Landesverbande vereinigt, und Freiburg zu ihrem Orte gewählt.

Oberlahnstein, 23. Juli. Ueber das Benehmen des hessischen Militärs bei der heutigen Anwesenheit der preussischen Abgeordneten wird der „Rh. Ztg.“ geschrieben: „Ein ganz unbedeutender Wortwechsel unter Gästen, wie er hier zu Lande allsonntäglich vorkommen pflegt, wurde nach 6 Uhr, und nachdem auch die allermeisten Fremden in den fast gleichzeitig von hier abgehenden Eisenbahnzügen abgereist waren, noch Vorwand, um das hiesige Lokal zu räumen. Abend wichen die Gäste, die also fast lediglich aus Einheimischen bestanden, zurück. An Widersehung dachte Niemand. Es benutzten jedoch einige von unseren im Ganzen sonst recht manierlichen Soldaten die Gelegenheit, Tische und Stühle umzuwerfen und mit dem Gewehr auf die Abziehenden zu stoßen und zu schlagen. Ein Herr aus Mainz, welcher gegen das brutale Vorgehen der Soldaten protestirte, bekam zwei Verwundungen an der Stirn. Im Garten waren vier Fremde an einem Tische sitzen geblieben, nämlich der Abgeordnete Schmidt aus Eibersfeld, dessen Sohn, ferner Hr. Rötgen aus Langenberg und ein Kasse desselben gleichen Namens aus London. An diesen bewiesen die Soldaten ihre Hauptbravour. Sie stießen sie mit dem Kolben von den Stühlen; außerdem gab Einer dem jüngeren Herrn Schmidt einen solchen Schlag mit dem Gewehr, daß diesem das Blut sofort über das Gesicht lief. Nun schritten aber die Offiziere gegen die Soldaten ein und hinderten weitere Rohheiten. Drei Fremde, welche auf Befehl des Affessor vonhausen, welcher als Zivilkommissär die Expedition leitete, in ein schlechtes Gefängniß gebracht waren, wurden gegen acht Uhr gegen Kaution wieder freigelassen, und nun fuhr die Kompagnie Soldaten mit ihren Vorbeern nach Wiesbaden zurück.

Aus Rastatt, 24. Juli. Dem Justizministerium ist es endlich gelungen, zwei Iraciliten, die schon gar lange im Vorbereitungsdiensst beschäftigt waren, in die Advokatur zu bringen und damit die längst im Prinzip anerkannte Gleichberechtigung auch thatsächlich geltend zu machen. (Fr. Z.)

Bremen, 24. Juli. Die hier anwesenden Schützen aus Unterfranken haben die Ehre Unterkanstend gerettet. Bisher haben sich erschossen die H. H. Bauer und Kraus aus Schweinfurt, Dextler aus Kitzingen und Stahl aus Dettelbach. Außerdem hat Lehner aus Standfestscheide Schmidt, Roland und Heimalh je ein Treffer; ferner aus Standfestscheide Siela 28, Barbarossa 30 und Gutenberg 33 Punkte.

Bremen, 24. Juli. Heute Nachmittag 5 Uhr fand am Gabentempel die Vertheilung der ersten Preise auf die Festschreiben und der Festpremiern statt. Die Bundesfahne wurde aus der Fahnenhalle von dem bremischen Schützenbataillon zum Gabentempel gebracht. Auf der Gallerie waren die Mitglieder des Zentralkomitees versammelt. Festpräsident Buff eröffnete die Feier mit einer Rede. Den Siegern gebühre die Ehre, daß ihre Namen hier öffentlich genannt werden. Die ersten Preise erhielten: „Deutschland“: 1) A. Adrian aus Göttingen, 1000 Festthaler, Ehrengabe der Stadt Bremen; 2) Wangerheim aus Hannover, ein Silberbarren von den Deutschen in San Francisco. „Hermann“: 1) W. Hagendorf aus Rastatt, eine silberne Uhr von den Deutschen der Sandwichs-Inseln; 2) A. Dieber aus Gotha, eine Vase mit Zuhörern vom Schützenverein in Philadelphia. „Barbarossa“: 1) W. Lütge aus Altona, 1 Tafelaufsatz von Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha; 2) C. Clausen aus Holzwarde, 1 Schreibvase mit Teletyp im Etui von den Deutschen in New York. „Gutenberg“: 1) B. Schwarting aus Uetersen, 1 chinesische Vase mit Untersatz von der Gesellschaft Teutonia in Singapore; 2) F. Oswald aus Glarus, 1 silbernes Vestel von den Deutschen in Matanzas (Cuba). „Stein“: 1) A. Gube aus Waizen, 1 Vestel mit Tafelsilberzeug, von der Stadt Hannover; 2) Gubemeister aus Hamburg, 1 silbernes Etui von den Deutschen in Liverpool. „Heimalh“: 1) Dackauer aus Bärn, 36 Goldschilde vom Turnverein Germania in Lima und von Deutschen in Peru; 2) Pöner aus Münden, 1 silbernes Schild aus Wien. „Bremen“: 1) Wangerheim aus Hannover, 1 silbernes Theebrett, Kaffee- und Theekanne, Zuckertopf von den Deutschen in Batavia; 2) A. Strahburg, Bremen, 1 silberner Tafelaufsatz von H. H. Meier hier. „Roland“: 1) A. Schröder, Osnabrück, 1 silberne Juwelenbüchse von Deutschen in Rangan; 2) Dehmann, Braunschweig, silberner Pokal aus Havanna. „Hansa“: 1) H. Vöbers aus Hannover, 1 amerikanischer Wagen; 2) J. Rönke aus Hamburg, Vestel, Silbertafelzeug des Schützenbataillons in Hannover. „Schmidt“: 1) H. Schöller aus Heidelberg, 1 Tafelsilberzeug aus Bahia; 2) J. Schöller aus Frankfurt, 1 silberner Pokal, enthaltend 20 Louisd'or, von Kap Haytien. Festfestpremiern erhielten: 1) Sondergatter, Trogen, 1132 Punkte, 60 Thlr.; 2) Fuchs, St. Gallen, 973 Punkte, 40 Thlr.; 3) Sauer, Odruff, 949 Punkte, 30 Thlr. Standfestpremiern erhielten: 1) F. Knuth, Basel, 325 Blättchen, 60 Thlr.; 2) J. Hauser, Richterswyl, 224 Blättchen, 40 Thlr.; 3) H. Biermann, Bremen, 166 Blättchen, 30 Thlr.

Italien.

Florenz, 23. Juli. Die „Italia“ versichert, daß von einer Wiederaufnahme der Unterhandlungen mit Rom keine Rede mehr sei, und daß hierüber Niemand bis jetzt irgend eine Mittheilung gemacht worden sei.

Sonstige Ereignisse.

Bukarest, 23. Juli. Die Regierung hat abgemacht die Einführung des Tabakmonopols beschlossen und dekretirt; dasselbe tritt mit 1. August a. St. in Kraft.

Asien.

Der Kaiser von Marocco hat eine Maßregel angeordnet, welche von großem Interesse für die Fremden ist. Er hat bestimmt, daß die Vertreter der verschiedenen Mächte während eines Monats nach Mekinez kommen und bei ihm um eine oder mehrere Audienzen nachsuchen können, um ihn über die diplomatischen Fragen bezüglich ihrer Landesleute in Kenntniß zu setzen. Die Vertreter der Mächte hielten sich bisher nur in Tanger auf und standen nur mit dem dortigen Pascha, der das Amt eines Ministers des Auswärtigen versteht, in Verbindung. (Fr. J.)

Afrika.

Einer Depesche aus Shanghai vom 6. Juni zufolge wäre in Japan ein Bürgerkrieg ausgebrochen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 25. Juli. Die „Oesterreichische Zeitung“ meldet die Beerdigung des Finanzministers Grafen Larisch. Herr v. Belle ersetzt Herrn v. Brentano. Das Seeministerium wird aufgelöst. Hr. v. Burger ersetzt den Herrn v. Prolesch in Konstantinopel. Das Finanzgesetz wird morgen veröffentlicht werden.

Wien, 26. Juli. Die Aussichten für eine Verständigung der deutschen Großmächte sind wieder günstiger. Die scharfe Haltung Preußens ist gemildert. — Die morgige Thronrede wird politisch farblos sein.

Wien, 26. Juli. Der Staatsrathspräsident Hr. v. Lichtenfeld ist auf sein Ansuchen unter Verleihung des Großkreuzes des Stephansordens in den Ruhestand versetzt. — Die „Konst. Oester. Ztg.“ vernimmt, der Marineminister v. Burger sei zum Internuntius in Konstantinopel bestimmt; das Blatt vermutet, daß das Marineministerium mit dem Kriegsministerium werde vereinigt werden. Es heißt, der bisherige Präsident der obersten Rechnungskontrollbehörde Graf Mercandin, sei zum Handelsminister bestimmt. Der „Baderer“ sagt, der Kaiser werde den König von Preußen bald persönlich in Gastein begrüßen.

Berlin, 26. Juli. Die „Neue Preuß. Ztg.“ schreibt: Gleichwie die Schleswig-Holsteiner den Erbprinzen von Augustenburg nicht gerufen, sondern sich ihn haben gefallen lassen, schwartend, wie er sein Recht wahr machen werde, so würden sie sich auch noch lieber die Annexion gefallen lassen, wenn sie sähen, daß Preußen den Willen und die Macht dazu habe. Das bisherige System, welches den Herzogthümern die äußerste Freiheit ihrer Politik gewährt, sei unbrauchbar. Was Preußen verlangen müsse, sei nur von der Energie des Handels zu erwarten.

Berlin, 26. Juli, Abends. Die „Provinzialkorrespondenz“ bemerkt über das zu Regensburg abgehaltene Ministerkonf. : Neuere Verhandlungen mit Oesterreich hatten nicht das Resultat einer endlichen gründlichen Verständigung über die Lösung der Herzogthümerfrage. Inzwischen nehmen die Verhältnisse der Herzogthümer durch das Seitens der Landesregierung geduldete Auftreten des Erbprinzen von Augustenburg und der Augustenburger Partei eine mit den unzweifelhaften Hoheitsrechten Preußens und Oesterreichs, wie mit den in den Herzogthümern zu Recht bestehenden Gesetzen unvereinbare Entwicklung. Preußen hält nothwendig vor Allem daran fest, daß vor jeder weiteren Erwägung einer künftigen Lösung ein rechtlicher und gesetzlicher Zustand in den Herzogthümern wiederhergestellt werde. Man darf annehmen, daß die weiteren Mittel und Wege dazu in Regensburg festgestellt worden sind.

Altona, 26. Juli. Die Stadtbehörden übersandten eine Deschwerbeschrift an die oberste Zivilbehörde, weil ihnen der Vorgang gegen Dr. Mai nicht offiziell vorher bekannt gegeben worden ist. Die Entrüstung und Aufregung sind allgemein. Eine für vergangenen Montag angesetzte Arbeiterversammlung wurde von Schleswig aus telegraphisch verboten und das Militär in den hiesigen Kasernen konzentriert.

Paris, 26. Juli. Der „Moniteur“ meldet, daß der Deputirte Cotta zum Senator ernannt, und ferner, daß die Anleihe der Stadt Paris seit gestern über Bedarf gedeckt und die Subskription darauf geschlossen ist.

London, 26. Juli. Die baldigste Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen Englands zu Brasilien ist amtlich angezeigt worden. Brasilien hat die von England im Februar gemachten Vorschläge angenommen. Portugal war als vermittelnde Macht thätig. — Die Legung des transatlantischen Kabels schreitet günstig fort.

Bermittelte Nachrichten.

* **Alschaffenburg, 27. Juli.** Die von Herrn Ringe vorgestern und gestern Abend im Cafe Schlink veranstalteten Konzerte auf dem Euphonion und der Pedalarbe sehten die Zuschauer in lebhaftes Staunen, was sich auch durch die fortwährenden Beifallsbezeugungen kundgab. Beschreiben läßt sich der Eindruck, den die zauberischen Töne, Melodien und Accorde, —

die Herr Ringe durch das Streichen seiner Gläser mit benehten Fingern hervorbringt, — auf den Zuhörer machen, allerdings nicht. Am meisten noch gleichen die Töne in den höchsten Tönen des herrlichen Flötenbogens. Interessant ist es auch zu sehen, wie der Virtuoso sein Instrument behandelt, zu sehen, wie die Klangquellen und Klangfiguren in dem Wasser, das in den Gläsern enthalten ist, durch das Schwingen derselben hin und her wie das Wasser während des Bestreichens namentlich in den höheren Tönen berst und sprüht. Da Herr Ringe nur noch zwei Konzerte (heute Abend im Hotel Georg und morgen im Salon zur Stadt Mainz) gibt, so möchten wir wünschen, diesen köstlichen musikalischen Genuß und das Merkwürdige der Sache nicht zu veräumen, welchen Wunsch wir insbesondere auch der Damenwelt hiermit kundgeben.

* **Alschaffenburg, 26. Juli.** Die in Nr. 171 d. Bl. angekündigte Probe unserer freiwilligen 54 Mann starken Feuerweh, hauptsächlich nach dem Muster der Alschaffenburg Feuerweh ausgerüstet und uniformirt, findet am zweiten Stiftungsfeste des hiesigen Larvereins, Sonntag den 6. August Vormittags 10 Uhr statt. Einseher dieser Zeiten hatte Gelegenheit, persönlich einige Proben mitanzusehen, und war überrascht durch die Pünktlichkeit und Leichtigkeit, mit welcher selbst die schwierigsten Übungen ausgeführt wurden. Nur durch die unermüdliche Thätigkeit des Kommandanten, Herrn Eder, und den großen Eifer der Mannschaft konnte in der kurzen Zeit des Bestandes ein so erfreuliches Resultat erzielt werden.

Würzburg, 26. Juli. Gestern Abend um 5 Uhr schlug der Blitz, ohne zu zünden, in die Scheune des auf dem Nikolausberge befindlichen Johannesshofes, zerschmetterte einen Balken und splitterte das Scheuerthor. Ein Arbeiter, der sich in der Scheune befand, wurde nicht verletzt. In dem nahe gelegenen Hölzberg ist ein wolkenbruchähnlicher Regen gefallen, der auch in den Weinbergen am sogenannten Leisten starke Verheerungen anrichtete. (Würzb. Anz.)

Stühard, 25. Juli. Auch in unserer Gegend hat die unerträgliche Hitze ihre Folgen bewiesen, so daß am verflossenen Freitage in unserer nächsten Umgebung nicht weniger als 7 Personen, meistens männliche Personen, auf offenem Felde vom Sonnenstich getroffen wurden, wovon 5 auf der Stelle blieben und zwei noch schwer darnieder liegen. (Würzb. Anz.)

Münnerstadt, 25. Juli. Gestern Abend stürzte der Fuhrmann Pfeifferkorn von Düssel v. Rh. zwischen Neustadt und hier von seinem mit Marktlästen hoch beladenen Wagen und verlor sich derart, daß er heute Nacht hier starb. (W. Abbl.)

Ausbach, 22. Juli. Der vormalige Polizeioffiziant Arnold von Nürnberg stand gestern und heute vor dem Schwurgerichte, angeklagt und vollkommen geständig einer Reihe von Handlungen, die sich als Verbrechen der Amtuntreue, der Unterschlagung und des Betrugs qualifiziren. Derselbe wurde zu einer in einer Festung zu ersiehender Zuchthausstrafe von 4 Jahren und 2 Monaten verurtheilt.

München. In der Untersuchungssache gegen einen vormaligen magistratischen Bediensteten (Materialverwalter) sind fünf angesehen hiesige Bürger (1 Zeugschmied, 2 Schmiedmeister und 2 Schuhmacher) verhaftet und in die Frohnfeste abgeführt worden.

Darmstadt, 23. Juli. Heute Nachmittag wurde in dem Wald, wenige hundert Schritte von der Besitzung des Herrn v. Hausen vor dem Rheinthor, die Leiche eines Mannes aufgefunden, der dem Anscheine nach ermordet und dorthin als Leichnam verbracht worden.

Darmstadt, 26. Juli. Es ist nunmehr konstatiert, daß Johann Hinkel von Frankenthal, zuletzt Portefeuille-Arbeiter in Offenbach, der vor wenigen Tagen Erschlagene ist. Sein Vater hat die Leiche alsbald erkannt. Auch den Verbrechen ist man auf der Spur und soll in Groß-Himmern die Untersuchung schon gestern eingeleitet worden sein. (Fr. J.)

Börsenbericht.

Frankfurt, 26. Juli. Die Börse war auch heute ziemlich mit den 1882er amerikanischen Bonds beladung, welche bei ziemlich lebhaftem Geschäft sehr schlossen. Oester. Papiere ohne merkliche Kursveränderung ebenfalls fest. Nach der Notirung schlossen Herr. Kreditaktien 191, 1880er Loose 84¹/₂, 1882er Amerikaner 74¹/₂, bez. u. S. Abends in der Effektenbörse wurden Oester. Kreditaktien 190¹/₂, bez. 1880er Loose in 84¹/₂, 84¹/₂, bez. 1882er amerikanische Bonds in 74¹/₂, bez.

(Mitgeteilt von J. J. Bolhof, Generalagent, und A. Dyroff, Spezialagent in Alschaffenburg.) Das Hamburger Postdampfschiff „Germania“, Kapitän Eblers, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft trat am 22. Juli wiederum eine Reise via Southampton nach New-York an und hatte außer einer starken Brief- und Packetpost volle Passagierzahl und volle Ladung an Bord.

(Mitgeteilt von J. J. Bolhof, Generalagent und A. Dyroff, Spezialagent in Alschaffenburg.) Das Hamburger Postdampfschiff „Vorussia“, Kapitän Schwenken, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft, welches von New-York am 8. Juli abging, ist nach einer glücklichen Reise von 12 Tagen 5 Stunden wohlbehalten in Cuxhaven angelangt, und hat, nachdem er daselbst die aus 21 Briefsäcken bestehende Vereinigte Staatenpost, so wie die für England und Frankreich bestimmten Passagiere gelandet, unverzüglich die Reise nach Hamburg fortgesetzt. Daselbst bringt 251 Passagiere, 600 Tons Ladung und 10,000 Dollars Kontanten.

PROHSINN.

Sonntag den 30. Juli 1865

Grosses Gartenfest.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Das Programm über Festzug, Scheibenschieszen, Strohpreis Kegeln, Schau-Vorstellungen, Harmoniemusik, Tanz-Vergnügungen, Feuerwerk, so wie sonst dabei stattfindenden Unterhaltungen ist im Gesellschafts-Lokale aufgelegt.

NB. Die verehrlichen Mitglieder, welche sich bei dem Strohpreis Kegeln betheiligen, werden ersucht, ihre Gaben Sonntag, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Gesellschafts-Lokale verpackt abzugeben.

Der Ausschuss.

Den Kranken eine Warnung.

2749 Um sich vor jeder falschen Nachahmung und Fälschung meines weissen Brust-Syrups, welche in neuerer Zeit auf Täuschung berechnet, so oft vorkommen, zu hüten, muß das Publikum durchaus jede Flasche zurückweisen, welche nicht mit dem Etiquett und dem Stempel meiner vollen Firma versehen ist, da ich unter keinem Vorwande die Verantwortlichkeit eines Betrugs auf mich nehme, durch welchen anstatt mein köstliches Fabrikat, auf Kosten der Leidenden ein nachgeprüftes, nichts helfendes Nachwerk dem Publikum in die Hände geschwindelt wird.

Ich ersuche demnach alle Kranke dringend, mich von jeder Verleitung des vollen Betrugs meines weissen Brust-Syrups sogleich in Kenntniss zu setzen.

G. A. W. Mayer in Breslau,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des köstlichen weissen Brust-Syrups.

Carl Glauth,

Götheplatz 12

in Frankfurt am Main.

Niederlage sämtlicher Uniforms- und Ausrüstungs-Gegenstände für Militär- und Staatsbeamte aus der Fabrik von

Mohr & Speyer in Berlin.

Fabrik und Lager

von allen Militär-Effekten, so wie

deutschen, englischen und französischen Gewehren, Büchsen, Revolvern, Pistolen, allen Sorten Fecht-, Lugab-, Kantsche-Waffen und Munition.

Alle Arten Geräte und Abzeichen für Jäger, Schützen, Feuerwehr, Säger und Turner. Fahnen, Trommeln, Signalthörner, Gold- und Silber-Borden, Stickereien, Schürze, Livree-Treppen, Uniforms- und Livree-Studpe, Schablonen für Wäsche, Orden und Ordensbänder aller Staaten. Antiquitäten. 2750a3

2751 Auf den wegen seiner außerordentlichen Güte weltberühmten und als Hausmittel unentbehrlich gewordenen

weissen Brust-Syrup

aus der Fabrik von

G. A. W. Mayer in Breslau

nehmen Aufträge entgegen und führen solche prompt aus: in Aschaffenburg J. F. Trockenbrodt, in Lohr Max Jos. Michel, in Uettingen D. J. Bettmann, Buchdrucker, in Remlingen J. F. Leichtlein, in Würzburg Carl Chr. Schmidt und Gg. Frdr. Wild, in Miltenberg Jos. Knapp jr., in Obernburg Ph. Kunig.

2752 Bekanntmachung.

Ansprüche an den Nachlaß der zu Odebach verlebten lebigen Barbara Weisbacher aus Odebach sind am

Mittwoch den 16. August l. J.,

Vormittags 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse dahier anzumelden und nachzuweisen.

Aschaffenburg den 24. Juli 1865.

Königliches Landgericht.

Schmitt.

Maier, Wf.

2753 Bekanntmachung.

Rechtliche Ansprüche an den in 64 fl. 25 kr. dr.

gedruckten Nachlaß des ohne Leibeserben verstorbenen Leihhüters Georg Johann Seidel von Straßbessenbach sind am

Mittwoch den 23. August l. J.,

Vormittags 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse dahier anzumelden und nachzuweisen.

Aschaffenburg den 22. Juli 1865.

Königliches Landgericht.

Schmitt.

Maier, Wf.

2754 Heute Vanille- und Citronen-Gefrorenes bei Ludw. Haus, Rendsburg-Quartier.

Despoth Gonselmann, welcher nach Nordamerika auswandern will, ist von Obernburg.

Dies zur Ergänzung des bezirksamtlichen Ausweisbogens vom 20. Juli l. J. in Nr. 177 der Aschaffenburg. Zeitung.

Obernburg den 26. Juli 1865.

Königliches Bezirksamt.

Rittel.

Hôtel Georgi.

Donnerstag den 27. Juli

Vorleses Concert

im Garten, bei Regenwetter im Lokal, auf dem Glas-Euphonium vom Tonkünstler Ringe aus Breslau. Entree für Herren 9 kr., für Damen 6 kr. Anfang 8 Uhr. Außerdem werden von 8 bis 7 Uhr Vorträge auf dem Euphonium bei angenehmem Wetter im Garten daselbst stattfinden, wozu besonders die hochverehrenden musizierenden Damen geladen werden. 2755

Radikale Heilung der Brüche, sofortige Linderung.

2704c3 Neue erfundene anatomische Leibbruchbänder, welche in Fällen, wo alle andern Bruchbänder unzureichend sind, am alte und umfangreiche oder eingeklemmte Brüche, die bis in die Schwereitende herabsteigen, behändig und ohne Unbequemlichkeit zurückzuführen, sind erprobtermaßen so heilig, als ob sie gar nicht existiren, welches immer die täglichen Arbeiten des Kranken sehr wägen. — Die große Ehrenmedaille, eine zweite goldene und vier silberne, ein Befähigungspatent der französischen Regierung sind dem Erfinder, Hrn. Helwig, zuerkannt worden. — Zahlreiche amtlich bezeugte Zeugnisse über radikale Heilung liegen zur Einsicht bereit.

Neue Unterleibsgürtel, um die Entzündung der Gebärmutter zu verhindern, stehen ebenfalls zur Verfügung.

Herr Helwig ist zu sprechen am 30. Juli im Sandhaus zum „goldenen Hahn“, Zimmer Nr. 4, in Aschaffenburg, und am 31. Juli im „Adler“ in Hammelburg.

Verlag des Herrn Helwig befindet sich in Karlsruhe im Haus Nr. 6 bei der Gasfabrik, woselbst alle Aufträge pünktlich besorgt werden.

2756 Unterzeichnete erlaubt sich die verehrlichen Damen auf eine große Auswahl selbstgefertigter sehr eleganter Tafel-, Damen- und Kinderkörbchen zu billigen Preisen aufmerksam zu machen.

Zugleich empfiehlt sich derselbe im Repariren dergleichen feinen und mittelgroßen Korbswaren in Weiden, Stroh, Esch, Bast, Rohr u. s. w.

W. Schwind vor dem Sandthor.

Schönbergmühle.

2757 Wegen am Dienstag eingetretenen schrecklichen Wetters wird das Annafest mit Tanzmusik, Illumination und Feuerwerk heute geteilt, Anfang 6 Uhr, wozu ergebenst eingeladen wird.

Salon zur „Stadt Mainz“.

Freitag den 28. Juli

Letztes Euphonion-Concert.

Relevante Plätze für Damen und Herren 12 kr., Reservationsplätze 9 kr. Anfang 8 Uhr. 2758

Göttinger Cervelatwürste

sind wieder vorrätig bei

2759a2 J. F. Trockenbrodt.

(2760) Franken-Häfer, per Schüssel 7 fl. 80 kr., bei Joh. Erschler am Weinberg.

2761 In der unterzeichneten Buchhandlung ist zu haben:

Anna-Volka, komponirt für Pianoforte von Aug. Nachwart. Preis 18 kr.

C. Krebs Buchhandlung.

Fremden-Liste vom 26. Juli 1865.

Freihof. Wf. Seubert mit Schwester a. Interlaken. Graf v. Strickberg, Hauptmann a. Landau. Dr. Scharf a. Berlin. Deusel, Rentier a. Paris. Schumann, Rentier a. Amsterdam. Brauer, Rentier a. Odenberg. Schweder mit Familie, Rentier a. Buzen. Kaufleute: Kosoll a. Bremen; Kaimann a. Basel. Bedina. Privatier a. Rastatt.

Thermometer-Stand.

Juli	Früh 6 Uhr.	Mitt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
20.	+ 16	+ 25	+ 21

Wasseroberflächentherm.

Am 26. Juli Abends 20 Grad.

Am 27. Juli Früh 19 Grad.

Stadt und Bezirk der A. Waislandischen Bräuer.

Freitag den 28. Juli 1865.

Deutschland.

Würzburg, 27. Juli. Am übernächsten Samstage findet an hiesiger Universität Rektorswahl statt, die diesmal nach dem herkömmlichen Rechte in die medizinische Fakultät fällt. — Gestern beging das Korps der „Franconia“ dahier durch einen solennen Kommerz in den festlich geschmückten Räumen des ehemaligen May'schen Gartens seine 60. Stiftungsfeier, zu welcher die Älteren Mitglieder und Angehörigen in reicher Zahl von „Nah“ und „Fern“ sich eingefunden hatten. Vor dessen Beginn erfolgte in feierlicher Weise die Uebergabe der von Lehteren dem Korps gespendeten löstbaren Fahne, gleich ausgezeichnet durch Stickerei, wie durch Bildnerie, erstere das Werk des Hrn. Goldschäfer Berg, letztere durch Hrn. Wildhauer Kneiß ausgeführt. Der Kommerz selbst war das Spiegelbild des heitersten und gemüthlichsten Verkehrs, der die größere Zahl der Theilnehmenden bis zu den frühen Morgenstunden dortselbst vereint hielt. Heute findet als Fortsetzung dieser bedeutungsvollen Feier ein großes Diner im „Russischen Hofe“ statt, während daselbst am darauf folgenden Tage durch eine Partie nach der Benediktshöhe bei Neuhof, zu welcher dem Vernehmen nach zahlreiche Einladungen ergangen, einen glänzenden Schluß erhalten wird. (W. Abbl.)

Hassfurt, 22. Juli. Unser junges, im raschen Aufschwung begriffenes Wildbad erfreut sich eines verhältnismäßig zahlreichen Besuches und hat heute ganz überraschende Kurserfolge aufzuweisen. Das Wildbad Hassfurt hat eine große Zukunft und wird in kurzer Zeit zu den besuchtesten Kurorten gehören, wozu der Umstand, daß es an der Eisenbahn, die von Hof nach Frankfurt a. M. führt, liegt, wesentlich beitragen dürfte, so wie auch die Thatsache, daß die beiden Heilquellen, die Trinitas wie die Badequelle, ihrer Natur nach unter den übrigen bekannten Mineralwässern einzig dastehen und das Mineralmoor, welches zu den Schlammabädern benützt wird, mit mineralischen Bestandtheilen in so hohem Grade gesättigt ist, wie sich selten mehr vorkommen dürfte. (Bayer. Btg.)

Wien, 24. Juli. Die Reduktion der Armee in Italien geht rasch vor sich. Fast täglich treffen bedeutende Züge von Urlaubern hier ein. In Venetien herrscht vollkommene Ruhe, dagegen soll die Provinz Novigo der Sammelplatz vieler bewaffneter Strolche sein, die sich bereits in Banden formirten, die Gegend ausplündern und durch Unthaten aller Art in Schrecken versetzen. Erst jetzt haben die Behörden angefangen, energisch dagegen einzuschreiten.

Wien, 25. Juli. Ueber die Ursache der plötzlichen Schließung des Reichsraths weiß Niemand, selbst in den Kreisen des Herrenhauses nicht, Aufschluß zu geben. Bekanntlich hat der Reichsrath das Budget für 1865 votirt, aber noch nicht das Kreditgesetz, d. h. die Mittel und Wege, wodurch das Defizit im diesjährigen Staatshaushalte zu decken sei. Indem der Reichsrath vor Vollendung des Kreditgesetzes geschlossen wird, tritt die Thatsache ein, daß im Budget 1865 wohl die Rubrik erforderlich, aber die Rubrik Bedeckung nur zum Theil votirt ist. Um so mehr drängt sich die Frage auf, weshalb man die Session nicht um die zwei, drei Wochen verlängert hat, welche die Einbringung und Beratung eines Kreditgesetzes für die noch unbedeckte Quote des Budgets benützt hätte? Die Abgeordneten kehren heim. Mit welchem Bewußtsein und mit welchen Erfahrungen? Mit dem Bewußtsein treuer Pflichterfüllung und mit der Erfahrung, daß die Verfassung der Hosen ist, in welchem allein das große Schiff „Oesterreich“ geborgen ist und bleibt. Es ist heute noch nicht die Zeit, einen kritischen Blick auf die Früchte der diesjährigen Reichsrathsession zu werfen, zu untersuchen, welche die Ursachen waren, daß Manches so und nicht anders ausfiel, daß Manches geschah, was vielleicht nicht hätte geschehen müssen, und daß Manches unterblieb, was hätte gethan werden sollen. Nur der finanziellen und volkswirtschaftlichen Thätigkeit des Reichsrathes wollen wir kurz gedenken. Geipart ist auf der einen Seite so weit gekommen, daß man mit Fug und Recht annehmen kann, die Ausgaben werden bald in jene Schranken gebannt sein, in welche sie sich zum Heile der Finanzen Oesterreichs finden müssen. Auf der andern Seite ist für die Hebung der materiellen Interessen des Reiches so Ausgiebiges geschehen, daß man annehmen kann, in normalen Zeiten werde sich Industrie und Landwirtschaft in dem Maße heben, daß das Wohl der Einzelnen und damit auch des Ganzen gedeihen, und daß die Einnahmen des Staates in naher Zukunft sich auf eine solche Höhe schwingen werden, daß die Ausgleichung zwischen Einnahmen und Ausgaben ermöglicht wird. Die sind die trostreichen Hoffnungen, welche die Abgeordneten des Volkes mit in die Heimath nehmen.

Essen, 22. Juli. Der „Magd. Br.“ zufolge ist drei bei der Generalkommission bediensteten Subalternbeamten, welche Mitglieder der hiesigen Liedertafel sind und als solche am Dresdener Sängertage sich betheiligen wollten, der dazu erbetene Urlaub verweigert worden.

Cöblitz, 22. Juli. Gestern Mittag entstand in dem zwei Meilen von hier entlegenen Pöblitzer Forst, ein Waldbrand, dessen man bis heute noch nicht Herr geworden. Verbrannt werden bis dahin ca. 5 bis 600 Morgen sein.

Köln, 24. Juli. Der Wunsch des Herrn Classen-Kappellmann in Verbleib einige Stunden der Ruhe zu finden, ist nach der „Rh. Btg.“ nicht erfüllt worden. Unmittelbar nach der Ankunft hatte er sich in einen Gasthof begeben, aber es hatte ihn doch Jemand erkannt. Sofort war er Gegenstand der allgemeinsten Aufmerksamkeit und die Deutschen vereinten sich, ihm ein großes Ständchen zu bringen. Ehe es hierzu kam, reiste Herr Classen-Kappellmann nach Aachen zurück und zog sich, um mit seinem Bekannten zusammenzutreffen, in eine Wirtschaft geringeren Ranges zurück; aber sofort war er verrathen und die Gäste brachten ihm ein donnerndes Hoch, so daß auch hier seines Bleibens nicht war. Um ohne Aufsehen in Köln einzutreffen, verließ er den Eisenbahnzug auf der Haltestelle Königsdorf, um in einem gewöhnlichen Wagen auf der Landstraße in die Stadt zu fahren. Aber diese Fahrt wurde auch zu einer stürmischen Triumphreise. Der Ruf, daß Classen-Kappellmann des Weges komme, flog ihm voraus, und überall lief das Volk zusammen, um den braven Mann aus Köln zu begrüßen.

Biesbaden, 25. Juli. Gestern Abend ist nach der „Mittelrh. Btg.“ zum Schluß des Volksfestes auf dem Neroberg, wobei sich das Militär „in Waffen“ betheiligte, von dem Säbel gegen Zwölften Gebrauch gemacht worden.

Koburg, 25. Juli. Die Weber haben sich mit den Fabrikanten über einen Arbeitslohn geeinigt, ohne daß es zu einer durchgreifenden Arbeitseinstellung gekommen ist. — Der Landtag hat heute den Antrag des landlichen Abgeordneten Eichhorn wegen Aufhebung der Paternitätsklage mit allen gegen 1 Stimme angenommen.

Frankfurt, 27. Juli. Es kann kein Zweifel darüber sein und es ist auch die allgemeinste Ueberzeugung, daß die Mächtehaltung, welche die preussische Regierung in Köln und Deuz vor dem Gürzenich, im zoologischen Garten und im Hotel Bellevue bewiesen, ihr weder zum Ruhm noch zum Vortheil gereicht. Zum Ruhm nicht, denn es ist kein Ruhm, mit Gewaltmitteln gegen eine Versammlung einzuschreiten, von der man im Voraus weiß, daß sie der Gewalt weichen wird; zum Vortheil nicht, denn ein nutzloser Kraftaufwand bringt nie Vortheil, und am wenigsten dann, wenn das, was man durch diesen Kraftaufwand verhindern und ersticken will, in Folge hiervon erst recht zu Leben und Bedeutung gelangt. Auch die preussischen Soldaten werden nicht geneigt sein, ihre Verwendung zu rein polizeilichen Zwecken im zoologischen Garten und im Bellevuefaal dermaleinst zu ihren ruhmvollsten Erinnerungen zu zählen; sie werden um so weniger hierzu geneigt sein, als noch keine Stimme sich erhoben hat, die ihnen nicht das Zeugnis der größten Mäßigung ausgestellt hätte, als ihnen selbst bei dieser polizeilichen Verwendung das Bewußtsein gegenwärtig war, daß ihr soldatischer Beruf nicht recht im Einklang stehe mit dem Dienst, zu dem man sie befohlen. Allein damit nicht genug, daß die Kölner Polizei der Regierung weder Ruhm noch Vortheil errungen — die Behörden der Regierung haben sogar selbst eine empfindliche Niederlage erlitten, denn sie haben das Fest nicht verhindert, sondern es erst recht zum großen, bedeutungsvollen, mächtig anregenden Volksfest gemacht. Die Regierung hat also umsonst dem Gesetz Gewalt angethan, umsonst eine ungläubliche Erbitterung allüberall hervorgerufen, umsonst ihre Soldaten in eine peinliche Situation bei den polizeilichen Dienstleistungen gebracht, denn sie hat schließlich nicht einmal den Erfolg erzielt, daß sie mit all ihrem Kraftaufwand wirkliche Kraft bewiesen hätte. Also nicht bloß Mißbrauch der Regierungsgewalt, sondern auch Mißstellung der Regierungsgewalt — das ist viel auf einmal für einen Polizeipräsidenten. Zum erstenmale in Preußen, so lange der Verfassungskampf dauert, wurde ein offener Widerstand im großen Maßstab gegen die Anordnungen der Regierung geleistet, und zwar ein Widerstand, der die Billigung und Bewunderung ganz Deutschlands gefunden, der also die Lust zu ähnlichen Vorfällen keineswegs benommen hat. Die preussische Regierung möge diesen Vorgang keineswegs unterschätzen. Von Schwierigkeiten in der äußern Politik umlagert, mühten wir wahrlich nicht, welchen Grund die preussische Regierung haben kann, der Mißstimmung im Innern so bedeutliche weitere Nahrung zuzuführen. Denn darauf mag man sich in Berlin verlassen: noch drei solcher Vorgänge wie die in Köln und Oberlahnstein und — Preußen ist für eine Revolution reif. Wir reden deutlich, denn wir möchten warnen. (Nach dem „Frankf. Journal.“)

Frankreich.

Paris, 25. Juli. Der „Moniteur“ berichtet heute an der Spitze seines Bulletin mit Emphe: „Die Municipalwahlen haben in allen Gemeinden des Reichs mit bewundernswürdiger Ruhe und Ordnung stattgefunden.“ Der offiziöse „Constitutionnel“ sagt triumphirend, der Erfolg der Municipalisten sei noch größer, als die ersten Berichte angekündet, und er sei um so bedeutsamer, als gemäß dem in dem Zirkulare des Ministers des Innern vorgezeichneten Programme, die Regierung den Lokalinteressen freie Bewegung gelassen und sich darauf beschränkt habe, die Ordnung aufrecht zu erhalten und die Aufrichtigkeit des Votums zu sichern; das Land habe sich die Männer der Ordnung erkoren und die Männer der Parteien

von sich gewiesen; niemals hätte in irgendeinem Lande der Welt freiere Wahlen stattgefunden; die Tage des 22. und 23. Juli seien die ernstlichste und wahrste Erprobung municipaler Freiheit, die in Frankreich gemacht worden, und es sei deshalb nicht mehr als gerecht, die Ehre davon einer Regierung zuzuerkennen, welche niemals die Sache der Ordnung von der Sache des Fortschritts trenne.

Aus Gorea, 10. Juni, wird der Patrie geschrieben: Auf Befehl des Gouverneurs des Senegal war der Dampfschiff „Espadon“ nach Sierra Leone abgegangen, um den französischen Handel zu beschützen. Ein schrecklicher Krieg war zwischen den Schwarzen der Flüsse Melacorea und Forrecarrah ausgebrochen, welche die englischen Etablissements geplündert und die französischen Schiffe, welche in den Flüssen vor Anker lagen, bedroht hatten.

Russland und Polen.

In Folge der an den polnischen Adel der russischen Gouvernements erlassenen Aufforderung, die Beweise für seine Adelsrechte beizubringen, sind an den Generalgouverneur Bezol in Kiew aus dem Gouvernement Volhynien allein nicht weniger als 400,000 Gesuche um Bestätigung resp. Ertheilung der Adelsrechte eingegangen. Die Zahl umfasst beinahe die Hälfte der ganzen männlichen Bevölkerung dieses Gouvernements, und der große Zutrang zu den Adelsrechten findet darin seine Erklärung, daß in Rußland an das Adelsprivilegium sehr bedeutende Vorrechte, namentlich die Exemption von körperlichen Strafen, die Abgaben und Militärfreiheit geknüpft sind. Die meisten der eingegangenen Gesuche sind wegen mangelhafter Legitimation abschlägig beschieden und ihre Einsender bis zur Vervollständigung der Legitimation, wozu ihnen eine Frist von 3 Jahren gewährt ist, der Steuerzahlenden Klasse zugeschrieben worden. Diejenigen, welche von dieser Nachfrist Gebrauch machen wollen, haben dieß sofort anzuzeigen und zugleich pränumerando die Summe von 30 Silberrubeln zu erlegen, was freilich die Wenigsten im Stande sein werden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 25. Juli. Man liest im „Moniteur“: Eine offizielle Depesche aus Alexandria vom 24. Juli zeigt an, daß die Cholera im ganzen Land vornehmlich in Gaire, abnimmt. Das letzte Tagesbulletin weist für Alexandria nur noch zwei Cholerafälle nach.

Bukarest, 25. Juli. Alle aus Konstantinopel kommenden Reisenden müssen in Gurgewo Quarantäne halten.

Petersburg, 24. Juli. Das russische Reich ist von einer Theuerung bedroht. Die „russische Petersburger Zig.“ spricht bereits von einem bevorstehenden Ausfuhrverbot.

Allgemeine Nachrichten.

(Schuldienst-Nachrichten.) Dem Schulverweser Joh. Diebel zu Mochbach wurde auf Präsentation der Hohen v. Stein'schen Gutsheerrschaft der Schul- und Kirchendienst zu Bahra, D. A. Mellichstall, und dem Schullehrer Th. Ringelmann zu Gessäl der Schul- und Kirchendienst zu Gählingen, D. A. Dörsenfurt, übertragen.

Beachtliche Nachrichten.

Loth, 27. Juli. Durch die in öffentlicher Sitzung des k. Bezirksgerichts Loth vom 18., 21., 22. und 25. l. Mts. verhandelten Erkenntnisse wurden die Bauerscheffrau Katharina Knapp von Loth wegen Vergehens der Hausfriedensstörung zu 20 Tagen Gefängniß, die Schiffer Johann Bang und Michael Joseph Bang von Marktweidenfeld wegen Vergehens der Hausfriedensstörung z. zc., Ersterer zu 2 Monaten und 15 Tagen, Letzterer zu 2 Monaten Gefängniß, der ledige Tagelöhner Lorenz Baier von Sachsenheim wegen Vergehens der Gewaltthätigkeit zu 1 Jahre Gefängniß, der vormalige Polizeidiener Johann Schröder von Hammelburg wegen Vergehens der Amtsuntreue, unter Verhängung der im Art. 28 des Strafgesetzbuches aufgeführten Straffolgen zu 6 Monaten Gefängniß und dessen ledigen Tochter Maria Schröder wegen Vergehens der Theilnahme an genanntem Vergehen zu 45 Tagen Gefängniß verurtheilt, dagegen der Maurer Johann Linn II. zu Neustadt a. M. von der Anschulldigung des Vergehens der Mißhandlung, und der Bauer Johann Jenn von Wartmannsdorf von jener des Vergehens des Diebstahls freigesprochen. In zweiter Instanz wurde die Verurteilung des Johann Herold Harp von Bursfeln wegen Forstfrevels verworfen, dagegen der verheirathete Gastwirth Philipp Wehner von Rechtenbach von der Anschulldigung des Diebstahls, so wie der verheirathete Bauer Nikolaus Hornung von jener des Forstfrevels freigesprochen. (L. A.)

Würzburg, 27. Juli. Gestern fand im Suttengerger Walde zwischen Studierenden der Universität ein Pistolentuell statt, wobei einer der Duellanten tödtlich verwundet wurde; er ward hierher ins Spital gebracht. (W. St. u. Pbl.)

Schweinfurt. Auf der benachbarten Station Schöningen wurde kürzlich ein Wagenwärter am Arme beschädigt. Derselbe, in's hiesige Spital gebracht, ist nun seinen Wunden erlegen.

Ansbach. Die protestantische theologische Aufnahmeprüfung dahier beginnt am 4. September.

Erfurth, 24. Juli. Gestern wurden bei einer Rauferei in Münchshausen bloß 8 Personen gestochen.

Mag, 23. Juli. Der Brand in Jhl brach um 5 1/4 Uhr Abends in einem Stall des Gasthauses „Zum türkischen Kaiser“, vermuthlich durch unvorsichtiges Tabakrauchen, aus, und hatte in einer halben Stunde 22 Häuser ergriffen. Den Schrecken der Kurgäste und der Einwohner kann man sich kaum vorstellen. Mehrere der ersteren, die eben vom Spaziergang zurückkehrten, fanden ihre Quartiere in Flammen, und retteten nur das, was sie am Leibe hatten; viele flüchteten in das neue Aktienhotel, andere haben Jhl noch denselben Abend mit Sach und Pack verlassen. Auch die Badärzte Dr. Pollak, Dr. Fürstenberg, Dr. Raan haben fast all ihre Habe verloren. In das Hotel „Zur Kaiserin Elisabeth“, welches sehr zahlreich besetzt und massiv gebaut war, drang das Feuer durch eine hölzerne Stiege und die hölzernen Jalousien ein. Der Schaden wird nahe auf eine Million geschätzt, da vielen Kurgästen auch bedeutende Baarschaften und werthvolle Effekten verloren gegangen sind. Die Mutter des Hausbesizers, wo das Feuer entstanden ist, wird vermißt; außerdem begrub eine stürzende Mauer gestern Mittag einen Arbeiter unter ihren Trümmern.

In Meseritz (Provinz Posen) ist, dem Grünberger Wochenblatt zufolge, am 21. d. Mts. ein furchtbarer Brand entstanden, der fast die Hälfte der Stadt in Asche gelegt hat.

Wiederum ist ein englischer Alpenreisender verunglückt. Ein Herr Wilson, Lehrer an der der Schule von Rugby und Fellow des Trinity College zu Cambridge, hat beim Besteigen des unfern von Zermatt sich erhebenden Riffelhornes durch einen Sturz in die Tiefe den Tod gefunden.

Erledigungen.

Die kath. Pfarrei Oberhaching, Bezirksamt München r/J., mit einem fassungsunfähigen Reinertrage von 875 fl. 6 kr.

Die mit dem Organistendienst verbundene II. Knabenschulstelle zu Meßkirchstadt, Ertrag 350 fl.

Im l. Julius-Hospital zu Würzburg ist die Stelle eines chirurgischen Assistenten zu besetzen. Bewerbungstermin bis Ende d. Mts.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

München. Einer von der Generaldirektion der kgl. Postanstalten erlassenen Anweisung über den Vollzug der allerböchsten Verordnung vom 11. d. Mts. den Briefportotarif betreffend, entnehmen wir Folgendes: Die angelegene allerböchste Verordnung findet nur auf den inneren Verkehr von Bayern, d. i. auf jene Briefpostsendungen Anwendung, welche in Bayern aufgegeben werden und zugleich zur Abgabe in Bayern bestimmt sind. Dieselbe schließt den über zwischentliegenden fremden Postgebiet gehenden Verkehr zwischen den bayerischen Provinzen rechts des Rheins und der Pfalz in sich. Briefpostsendungen nach und aus den Gebieten des deutschen Postvereins mit Einschluß von Bayern, so wie nach und aus dem Vereinlande dagegen werden davon nicht berührt und bleiben für dieselben die bisherigen Tarife und Proportionsverhältnisse unverändert. Von dem für unbesetzte Exportsätze von 3 kr. im einfachen Satze bleiben die dem inneren Verkehr angehörenden Briefe an in Garnison beständige oder anwesende bayerische Soldaten und Unteroffiziere bis zum Feldwebel und Wachmeister einschließend auch ferner befreit und beträgt daher die Portosätze für dieselben nach wie vor 3 kr. im einfachen Satze. Die schon bisher auf 1 kr. ermäßigte Tarife für Drucksachen ist nunmehr statt für jedes Loth nur für je 2¹/₂ Loth mit dem einfachen Satze zu berechnen.

Durch Rescript des k. Staatsministeriums d. H. vom 6. d. Mts. wurde der Verkaufspreis eines bayerischen Feintners Dungsals an der Saline Rittingen von jeherigen 26¹/₂ kr. auf 20 kr., ferner an den Nebenlagen zu Gladungen, Hudees und Tann von jeherigen 1 fl. 45 kr. herabgesetzt.

München, 24. Juli. Bezieht auf den l. priv. bayerischen Odbahnen im Monate Juni 1865: 212,953 Personen, 1,102,379 Gr. Güter; Summe der Einnahmen: 420,483 fl., mithin um 72,161 fl. mehr als im gleichen Monat des Vorjahres.

Von der Regat, 21. Juli. Wenn man unsere Fluren durchwandert, kann man leicht begreifen, daß das Regen über Dürre und Regenmangel aller Orten kein Ende nimmt. Immer noch kein Regen, das ist der ständige Willehismus unserer Pflanze. Viele unserer Bodengärten sind schon der Ernte überhoben.

Aus Rheinpreußen, 18. Juli. Die Stahl- und Stahlwaaren-, wie die Kleinwaaren-Jadukre in Westphalen und einem Theile der Rheinprovinz haben sich in einer Eingabe an die Direktionen des österr. und norddeutschen Eisenbahnverbandes, hinsichtlich an dem Handelsminister um Ermäßigung des Exportsatzes gewendet. Die betheiligten Industriellen wollen sich durch die in Folge des Handelsvertrages mit Frankreich eingetretene Ermäßigung der Zölle in einer sehr bedeutenden Kalamität befinden; ihre Lebensfähigkeit stehe bei vielen Artikeln auf das Ernstliche in Frage. Rheinlands Konfurrenzen, Scharf- und Bismuthwaaren, gelangen zu sehr geringen Sätzen zu ihren Oären, von wo sie die Handelsprodukte von der Nord- und Ostsee zu Preisen von 5 bis 10 Sgr. mit Dampfmaschinen erreichen, während die Rheinländer nach diesen Punkten bei dem Bahnverkehre 1 bis 2 Thlr. zu bezahlen haben. (Nat.-Zig.)

Frankfurt, 24. Juli. Das Komite für die Pferdemarktlotterie ist mit dem Verstande der Loosie nach anwärts und die Abgabe derselben an Verkäufer auf die bestmögliche Weise in voller Eile. Um allen Ansprüchen zu genügen, wurden 40,000 Loosie angefertigt. Es sollen für die nächste Verlosung eine erhebliche Anzahl Pferde aller Art zur Auspielung gelangen.

Vom 20. Juli bis 20. August werden die piemontesischen Aht-, Bier- und Zuckel-Soufflets, so wie die lombardischen Lire, 2 und 1¹/₂ Paoli gegen entsprechende neue italienische Münzen nach dem Decimalsystem eingewechselt; vom 21. August an verlieren jene alten Münzen den Kurs im Königreiche.

Börsenbericht.

Frankfurt, 27. Juli. Die Börse war heute für amerikanische Fonds ziemlich fest gestimmt, während österr. Papiere immer eine merkliche Preisverminderung erhielten, indem dieselben dem aus Wien gemeldeten Rückgange der Kurse folgten. Nach der Notierung von 1891¹/₂ 1860er Loose 144, 1862er Amerikaner 74¹/₂ bez. Abends in der Effektenbörse wurden 1862er amer. Bonds zu 74¹/₂-74¹/₂ bez. Deferr. Papiere geschäftlos.

Redakteur: Gustav Meffert.

Druck und Verlag der A. Meißner'schen Druckerei.

Ulrichshausenburger Zeitung.

Freitag

— No. 180 —

28. Juli 1865.

Deutschland.

München, 26. Juli. Die gestrige Festigung der kgl. Akademie der Wissenschaften, welcher auch Se. Erz. der Kultusminister Hr. v. Koch anwohnte, eröffnete der Vorstand derselben, Justus Frhr. v. Aubig mit einer kurzen einleitenden Rede. In derselben sprach sich der Redner dahin aus, daß man mit dankbarem Blick zurücksehen müsse auf die Wohlthaten, welche schon im ersten Jahre der Regierung Sr. Majestät des Königs dem öffentlichen Leben, der Gesetzgebung, der Kunst und Wissenschaft zu Theil geworden seien. Auch die Akademie habe sich in ihrer friedlichen Wirkamskeit der thätigsten Unterstützung Seiner Majestät zu erfreuen gehabt, indem durch außerordentliche Zuschüsse eine Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten im gedächtnisvollen, den Zwecken des Unterrichtes entsprechenden Gange erhalten werden konnte. Der Munizipalrat Seiner Majestät verdanke man auch den Ausbau des botanischen Institutes und die Erwerbung zweier paläontologischen Privatsammlungen von größtem wissenschaftlichen Werth und Interesse. Mit tiefem Danke sei zu erkennen, daß Se. Majestät wie für die idealen Bedürfnisse so auch für die materiellen Interessen des Volkes zu sorgen bestrebt sei, und festen Schrittes dem von Allerhöchstdemselben Vater, dem unvergesslichen, höchstseligen Könige Maximilian II., stets im Auge gehalten Ziele entgegenstrebe. Hieraus erfolgte die Bekanntgabe der — schon mitgetheilten — Wahlen von neuen Mitgliedern und Korrespondenten. Den Schluß der Sitzung bildete ein sehr interessanter historischer Vortrag über die erste Union protestantischer Fürsten Deutschlands in den Jahren 1590 und 1591, gehalten von Archivarath Muffat; bei dem großen Reichthum an Namen und thatsächlichen Verhältnissen entzieht sich dieser Vortrag leider einem so kurzen Exposé, wie es der Raum einer Zeitung erlaubt.

Münster, 27. Juli. Die Kammer der Reichsräthe hat dem Komite für das bayerische Bundeswappen als Ehrengabe für das letztere ein silbernes Satarel mit einem Weinstrug und sechs Jagdbechern, Thierköpfe darstellend, im Werthe von 600 fl. gesendet; eine Gabe, die mit dem freudigsten Danke empfangen wurde und einen Glanzpunkt unter den übrigen Geschenken bilden wird. (N. Corr.)

Münster, 27. Juli. In der gestrigen Versammlung des hiesigen Komite's für den volkswirtschaftlichen Kongreß kam eine, aus Berlin, 25. Juli, datirte Zuschrift des Herrn Präsidenten Kette zur Verlesung, worin derselbe anzeigt, daß ihm „durch ein so eben erhaltenes Ministerialdekrete die Theilnahme am volkswirtschaftlichen Kongreß in Münster und der Besuch desselben untersagt worden“ sei. Womit, oder ob überhaupt das ministerielle Verbot motivirt ist, darüber enthält das Schreiben des Herrn Kette keine Angabe. Seine Stelle als Vorsitzender im ständigen Ausschusse bei der den öffentlichen Sitzungen des Kongresses vorausgehenden vorbereitenden Versammlung wird Herr Dr. Braun aus Wiesbaden einnehmen. (N. Corr.)

Wien, 24. Juli. Es ist schon mehrfach von sehr starken Ausdrücken die Rede gewesen, in welchen sich Hr. v. Bismarck in Karlsbad gegen den französischen Volkswortführer über Oesterreich ausgesprochen: die betreffenden Andeutungen sind vollständig richtig. „Ich wünsche den Krieg mit Oesterreich“, und „Preußen wird mit Güte oder mit Gewalt die Suprematie in Deutschland erlangen“. Das sind theils seine Worte, theils ist es ihr genauer Sinn, und sie sind um so weniger ein Geheimniß geblieben, als sie es nicht sein sollten, sondern mit der unverkennbaren Absicht gesprochen wurden, was doch der österreichischen Diplomatie nicht füglich in's Gesicht gesagt werden konnte, eben durch den Herzog v. Grammont sie betreffenden Orts reproduzirt zu sehen. Was den Eindruck betrifft, den seine Willkür hier gemacht, so ist es sicher, daß Oesterreich umgekehrt den Krieg mit Preußen nicht wünscht, daß es aber etwaigen Schritten, die preussische Suprematie, die es „mit Güte“ sich niemals vollziehen lassen wird, mit „Gewalt“ zu verwehren, mit großer Ruhe entgegen sieht. Nicht beabsichtigt ist übrigens ohne Zweifel der Eindruck, welchen die Worte des preussischen Premiers in Paris hervorgebracht, wo man aus der Meinung kein Hehl hat — wir wollen den mehr als drapierten Ausdruck nicht wiedergeben, mit welchem Herr Drechsler de Thun die Politik des Herrn v. Bismarck kennzeichnen zu dürfen geglaubt, — daß derartige diplomatische Auktionen ein eventuelles Zusammengehen mit Preußen wenig rathsam erscheinen lassen müßten. (Allg. Ztg.)

Salzburg, 24. Juli. Gestern hat der König von Preußen einen vom schönsten Wetter begünstigten Sonntag in Salzburg und dessen Umgebung zugebracht. Der am ihn gleich am Abend der Ankunft ergangenen Einladung zum Besuch des sonntägigen Gottesdienstes der hiesigen evangelischen Gemeinde konnte der König keine Folge geben, da er Sonntag Vormittags die Aussicht von Maria Thurm besuchte, Mittags speiste der König bei dem Erzherzog Ludwig Viktor in Kirchheim, wo eine Marischall-

tafel im engsten Kreise gehalten wurde. Nachmittags unternahm der König einen Ausflug nach Reichenhall. Inzwischen hatte ihn König Ludwig I. von Bayern in Begleitung des Prinzen Luitpold besucht, aber nicht zu Hause getroffen. Erst Abends nach Salzburg zurückgekehrt, unterhielt sich der König von Preußen mit Hrn. v. Bismarck, der fast den ganzen Tag über in seinem Bureau zugebracht hatte. Die Weiterreise nach Gastein erfolgt heute Morgens 9 Uhr.

Berlin, 26. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“, das Organ Bismarck's, spricht sich über die Verhaftung May's in Altona u. A. dahin aus: „Viele nehmen als nächste Ursache des Schrittes das unkluge Auftreten des May beim Bremer Schützenfeste an; der wahre Grund ist jedenfalls in dem beschlossenen Vorgehen gegen die schleswig-holsteinischen Vereine zu suchen, die in letzter Zeit hauptsächlich nach seinen Rathschlägen geleitet wurden. Offenbar will die preussische Regierung jetzt auf eigene Hand in den Herzogthümern vorgehen, ohne sich an Oesterreich's Theilnahme zu lehren, und darüber freut sich Jeder, der eine baldige, der Einigung Norddeutschlands förderliche, definitive Ordnung für die Herzogthümer herbeiführt.“

Stuttgart, 26. Juli. Aus der letzten Kammer Sitzung ist berichtend zu bemerken, daß nicht die volle Ertrags von je 50,000 fl. als Staatsbeitrag für eine katholische und eine vierte evangelische Kirche in Stuttgart bewilligt wurde, sondern nur 30,000 fl. für jede der beiden Kirchen. Der Bau wird noch in diesem Jahre begonnen werden. Weiter wurden bewilligt 15,000 fl. Staatsbeitrag für einen Karstall in Friedrichshafen, und 40,000 fl. Staatsbeiträge zu neuen Schullehrerwohnungen. — In Ludwigsburg fanden vor einigen Tagen auf Veranlassung einer vom deutschen Bunde zusammengeführten Militärkommission Eisenbahnübungen mit Einladen von Kriegsmaterial für die Artillerie, die Kavallerie, so wie eines Krankentransportes in Eisenbahnwagen statt. Der Eisenbahnbeamte, der diese Übungen als Eisenbahnmeister zu leiten hatte, ist heute in derselben Mission nach Ulm abgereist, und wird sich am Donnerstag nach Korbilingen begeben, um dort die Umladung von Truppen und Material in andere Waggon vorzunehmen.

Dresden. Die beiden ersten Hauptaufführungen beim Dresdener Sängerfest sind von Zuhörern nur spärlich besucht worden, woran theils die große Hitze, theils die Furcht, in dem Menschengewühl erdrückt zu werden, theils auch die hohen Preise schuld waren. Am Schluß der ersten Aufführung sollen 30,000 Thaler eingenommen gewesen sein, da aber die Festkosten 130,000 Thlr. betragen, so zweifelt man, ob der dritte und vierte Festtag das Fehlende ebringen würden.

Mannheim, 25. Juli. Ueber die vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelte Klage gegen den Gastwirth Christoph Bey und den Viehhändler Adolph Kaller, wegen Mißhandlung und Körperverletzung, verließ am 23. Februar bei den Mannheimer Kasino-Eröffnungen haben wir schon kurz berichtet. Der „N. Ztg.“ entnehmen wir noch folgendes: Bey war beschuldigt, den Pfarrer Thomas von Ibsenheim in der Nähe der Rheinbrücke durch einen Steinwurf am Kopfe verletzt zu haben; eine einzige Zeugin sagte mit Bestimmtheit und großer Beharrlichkeit aus, daß Bey den Pfarrer getroffen habe, die übrigen Zeugen konnten nur das Verbinden und Reinigen der Wunde bestätigen. Der Verteidiger, Advokat Grimm, erörterte, daß die Kasinobesucher in Mannheim nichts zu thun gehabt u. s. w. Das Schöffengericht sprach Bey frei, weil nicht nachgewiesen sei, daß die Steine, die Bey geworfen, wirklich den Pfarrer Thomas getroffen haben. Der 21-jährige Israelite Adolph Kaller von Mannheim war beschuldigt, an demselben Tage den Pfarrer Kiebach in der Nähe des Theaters an Kopf und Arm durch Stochschläge verletzt zu haben. Es wurden ungefähr 14—15 Zeugen verhört, von welchen zwei bekundeten, daß Kaller im Schloßgarten unter einer Schaar junger Leute gestanden, gelacht und gerufen habe: „Wieder ein Schwarzer, hinaus mit den Lumpen- u.“; alsdann habe er mit Eis, Roth u. s. w. geworfen, und schließlich soll Kaller einen Herrn niedergeworfen und mißhandelt haben. Kaller stellte Alles in Abrede und wurde vom Schöffengericht freigesprochen, weil seine Schuld nicht hinreichend nachgewiesen sei. — Die jüngste deutsche Lehrerversammlung in Leipzig wurde bekanntlich in einer Kirche abgehalten; das schlesische Kultusministerium hatte nur mit Widerstreben seine Zustimmung gegeben, weil die Lehrerversammlung in Mannheim, ebenfalls in einer Kirche gehalten, nicht in würdiger Weise geführt worden sei; hiergegen hat nun das großh. Bürgermeisterrath und der protestantische Kirchengemeinderath öffentlich erklärt, daß die Anschuldigung der Unwürdigkeit für völlig grundlos, unwahr und unberechtigt sei.

Altona, 26. Juli. Die „Schleswig-Holsteinische Zeitung“ vom 26. Juli trägt an ihrer Spitze nachstehende beiden Ansprachen: „1) An unsere Leserschaft! Wir haben unsern Lesern zur Kunde zu bringen, daß der

Redakteur dieser Zeitung, Herr R. May, heute früh durch eine Abtheilung preussischer Militärs gewaltsam aus dem Bette geholt, und auf der Eisenbahn nach Rendsburg abgeführt ist. Diese Gewaltmaßregel richtet sich selbst! Herr May hat 12 Jahre unter uns gelebt und seine Thätigkeit in der deutschen Presse während dieser Zeit fast ausschließlich unserer Landes Sache gewidmet; wir kennen ihn als einen durchaus ehrenhaften Charakter. Wir erwarten, daß unter dem Schutze der Befehle des Landes Hr. May in kürzester Frist im Stande sein wird, die Leitung der Zeitung wieder zu übernehmen. Inzwischen werden wir dafür Sorge tragen, daß dieselbe fort erscheint in dem Geiste, in welchem sie von einer großen Anzahl hiesiger Bürger gegründet, und von uns unabhängig und unbeeinträchtigt von irgend einer Seite unter der Redaktion des Herrn May bis daher geleitet ist. — Wir bitten Alle, denen das Landeswohl am Herzen liegt, in dieser gefährlichen Zeit unbeirrt und treu in der uns gestellten Aufgabe und zu unterstützen. Altona, den 25. Juli 1865. Der Verwaltungsrath der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“: Institutsvorsteher Hr. Andresen. Kaufmann B. Gelle. Advokat und Notar P. Jessen. Obergerichtsadvokat und Notar Ad. Meyer. Kaufmann B. H. Kopisch.“

2) An die Mitglieder der Schleswig-Holsteinischen Vereine. Wir unterzeichneten Mitglieder des Bureau des engeren Ausschusses bringen zur Runde aller Vereinsmitglieder, daß der Schriftführer des Ausschusses, Herr May, heute früh durch eine preussische Militärabtheilung gewaltsam aus seiner Wohnung geholt und nach Rendsburg abgeführt worden ist. Die Vereine mögen fest vertrauen, daß der engere Ausschuss entschlossen ist, in der jetzt mehr wie je bedrohten Lage unseres Landes seine Schuldigkeit zu thun. Weitere Mittheilung in dieser Angelegenheit uns vorbehaltend, ersuchen wir, alle Zusendungen für den engeren Ausschuss bis weiter an einen von uns Unterzeichneten zu adressiren. Altona, den 25. Juli 1865. P. Jessen. Joh. D. Semper.“

Rendsburg, 25. Juli. Hr. May ist heute mit dem Mittagszuge unter zahlreicher militärischer Eskorte hier eingetroffen und auf der hiesigen Hauptwache detinirt worden. Am hiesigen Bahnhofe, wo bedeutende militärische Vorkehrungen getroffen waren, ist Hr. May vom Publikum mit einem Hoch empfangen worden.

Bonn Main, 24. Juli. Nach verschiedenen Briefen, die aus dem Süden der Vereinigten Staaten in Frankfurt angekommen sind, beabsichtigt eine Anzahl südstaatlicher Einwohner, welche ihren Verbleib zu verlagern in der Lage sind, nach Europa auszuwandern. Ihre Niederlassung wünschen sie vorzugsweise in Süddeutschland und der Schweiz zu nehmen, und es sind deshalb Anfragen hierher gelangt, um die Verhältnisse wegen Ankaufs von Gütern kennen zu lernen. (Schw. M.)

Österreichische Monarchie.

Wien, 24. Juli. Gestern Morgens traf der neuernannte Laderikus Baron Senuy von Wien ein und übernahm noch im Laufe des Vormittags die Führung der Geschäfte, wovon der Statthalterrat, die Komitate und die Kronhüter, so wie die sonstigen Würdenträger des Landes verständigt wurden.

Frankreich.

Marseille, 25. Juli. General Montebello ist mit Familie und Gefolge in Rom angekommen. Briefe von dort, vom 23., dementiren das Gerücht von dem bevorstehenden Zusammentritt eines allgemeinen Konzils. Es sei nur von einer abermaligen Versammlung der Bischöfe wie 1862 die Rede, und es werden auf derselben nur Fragen des kanonischen Rechts und der kirchlichen Disziplin erörtert werden. — Die „Correspondencia di Roma“ dementirt, daß Cesare Cantù um zu unterhandeln nach Rom gekommen sei. — Bis jetzt ist auf päpstlichem Gebiet noch kein Cholerafall vorgekommen. Von Seiten der italienischen Regierung sind in allen Häfen Vorsichtsmaßregeln gegen diese Epidemie getroffen. — Die päpstliche Gendarmerie hat die Bande des Calabrese geschlagen. Dieser selbst ist gefallen. (T. H.)

Großbritannien.

London, 24. Juli. Das unterbrochene Abgeordnetensfest in Edin erinnert die hiesigen Liberalen an das Pariser Reformbankett von 1848. Ein ähnlicher Fehler — sagen Manche — hat Louis Philipp den Thron gekostet, aber freilich — wird dann hinzugefügt — freilich, „die Preußen sind keine Franzosen“. Doch meint die „Post“: die preussische Regierung werde zwar wohl am Besten wissen, wie weit sie gehen könne, und das preussische Volk habe sich schon so starke Dinge bieten lassen, daß die Behandlung, die es jetzt erfahre, Niemand Wunder nehmen dürfe. Indes, auch das geduldigste Volk verliere manchmal ganz unerwarteter Weise den Gleichmuth.

Russland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 10. Juli. In Warschau haben wieder in Folge der Denunziationen eines gefangenen Kosch zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Große Bestürzung herrscht wegen der bevorstehenden Dekretenaushebung; viele junge Leute, die nicht die zum Vorkauf erforderlichen 400 Silberrubel aufbringen können, suchen über die Gränze zu entkommen.

Amerika.

New-York, 15. Juli. In Charleston ist es am 8. d. zu einer Mauseerei zwischen weißen und schwarzen Soldaten gekommen; einer der Letzteren verlor dabei das Leben und es geschahen mehrere Verwundungen. Die Besetzung der militärischen Posten in Südkarolina durch Farbige er-

regte böses Blut und die Behörden wünschen derselben ein Ende gemacht zu sehen. — Der „Richmonder Whig“ ist suspendirt und seine Druckerei militärisch besetzt worden.

Rezepte Artikel.

Wien, 27. Juli. Das Herrenhaus hat in seiner gestrigen Sitzung die Gesetzentwürfe bezüglich der Prag-Egerer und der Rastatt-Weipertter Eisenbahn nach den Beschlüssen des Unterhauses angenommen. Der Präsident hielt darauf eine kurze Schlussrede, und endete mit einem dreimaligen Hochruf auf den Kaiser. — Der Kaiser hat sich gestern nach Jchl begeben.

Wien, 27. Juli, Vormittags 10 Uhr 50 Min. Eben erfolgte die Schließung des Reichsraths durch den Erzherzog Ludwig Viktor mit nachstehender Thronrede: „Sehrte Mitglieder des Reichsraths! Es ist mir der ehrenvolle Auftrag zu Theil geworden, im Namen des Kaisers die gegenwärtige Session des Reichsraths zu schließen. Vorab liegt mir eine angenehme Pflicht zu erfüllen ob, indem ich für den patriotischen Eifer und die unermüdete Thätigkeit, welche bei den Beratungen so vieler wichtigen Gegenstände zu Tage getreten sind, die volle Anerkennung des Kaisers auszusprechen habe. Wohl erkennend den Einfluß, welchen die Belebung des Verkehrs und der Industrie auf die allgemeine Wohlfahrt hat, war ein großer Theil Ihrer Thätigkeit den Beratungen solcher Vorlagen gewidmet, welche die Verbesserung industrieller Thätigkeit im Inlande, die Ausmittelung des für dieselbe notwendigen gesetzlichen Schutzes und die hälfreiche Unterstützung der Staatsgewalt für Unternehmen, die als wirkungsvolle Förderungsmittel für Produktion, Handel und Gewerbe anzusehen sind, zum Ziele haben. Die Gründe, welche Sie nach sorgfältiger Prüfung zur Annahme des neuen Zoll- und Handelsvertrages mit den Zollvereinsstaaten bewogen, leiteten auch den Entschluß des Kaisers bei dessen Unterzeichnung. Wir dürfen hoffen, daß bei frischer, muthiger Spannung der industriellen Kraft und Intelligenz des Landes und bei rascher umfänglicher Benützung der durch den Vertrag eröffneten Vortheile dieses Werk wesentlich zur Vermehrung der Wohlfahrt des Reiches beitragen werde. Unter anerkenntnismäßigem gegenseitigen Entgegenkommen beider Häuser sind mehrere zur Verrückung der Bedürfnisse des Staatshaushalts notwendigen Gesetze, namentlich das Finanzgesetz für 1865, zu Stande gekommen. Volle Würdigung verdient das bei der Beratung dieses Gesetzes zu Tage getretene Streben, in der Verwendung der vorhandenen Mittel für die Bedürfnisse des Staatshaushalts eine bis zu jener Gränze gehende Sparsamkeit zu beobachten, welche, ohne die innere Kraft der Monarchie und deren Machtstellung nach Außen zu schwächen, nicht überschritten werden darf. Die Erhaltung des allgemeinen Friedens in Europa, welche stets die Aufgabe der kaiserlichen Regierung war, wird auch fortan der Gegenstand ihres ernstesten Strebens sein. In der Schleswig-Holsteinischen Frage wird der Kaiser im Einvernehmen mit seinem erhabenen Bundesgenossen, dem Könige von Preußen, dieselbe einer Lösung entgegenzuführen trachten, wie sie den Interessen Gesamtdeutschlands und der Stellung Oesterreichs im deutschen Bunde entspricht. Gewichtige Gründe, welche das Gesamtinteresse der Monarchie betreffen und eben deswegen im Schooße der beiden Häuser selbst einen patriotischen, berechneten Ausdruck gefunden haben, rathen zur beschleunigten Einberufung der legalen Vertreter der Völker in den östlichen Reichstheilen und führen die Nothwendigkeit mit sich, von der Beratung des Finanzgesetzes für 1866 in dieser Session abzugehen. Die Befriedigung, mit welcher der Gedanke bei den Erfolgen Ihres einflussvollen patriotischen Werbens weilt, vermag doch das thätigste Streben nicht zu schwächen, es möge eine gemeinsame Behandlung der allen Königreichen und Ländern gemeinschaftlichen Rechte, Pflichten und Interessen in naher Zukunft ein festes Band der Einigung um alle Völker dieses Reiches schlingen. Es wurzelt dieses Streben in dem Erkennen der Lebensbedingungen der Monarchie, es wurzelt in dem edlen Gefühle treuer Liebe und Anhänglichkeit an den Thron und das Gesamt Vaterland. Wo eine Hoffnung auf so festem Grunde ruht, wird, was jetzt als heißer Wunsch kräftigen Ausdruck findet, mit Hilfe Gottes wohl bald als gelungene That zur frohen Verwirklichung heranreifen.“ (Hr. Jr.)

Magdeburg, 26. Juli. Der hiesige allgemeine deutsche Arbeiterverein ist durch polizeiliche Verfügung aufgelöst worden, weil er ein politischer Verein und mit anderen Vereinen in Verbindung getreten sei.

Dresden, 27. Juli. Der wesentliche Inhalt des in der heute stattfindenden Bundeslagesitzung von Bayern und Sachsen erwarteten Antrags besteht in einer Befragung Oesterreichs und Preußens, was von diesen zu einer definitiven Lösung der Herzogthümerfrage vereinbart oder beabsichtigt sei; ob sie geneigt wären, eine aus freien Wahlen hervorgegangene Landesvertretung einzuberufen, und wann? Ferner eine Aufforderung an die beiden deutschen Großmächte, auf die Aufnahme Schleswigs in den Bund hinzuwirken; die Erklärung, daß der Bund auf eine Rückerstattung der Exekutionskosten Verzicht leiste, dagegen sich zu einer Beihilfung an den Kriegskosten der Großmächte bereit erkläre, sobald der Bundesbeschluß vom 6. April realisiert werde. (Hr. J.)

Hamburg, 26. Juli. Wie die hier eingetroffene „Berlingische Tidende“ meldet, erwartet man in Kopenhagen die Ankunft einer großen russischen Eskadre unter Befehl des Großfürsten Konstantin, Bruders des Kaisers.

Hamburg, 27. Juli. Der „Unparteiische Korrespondent“ berichtet, daß der preussische Abgeordnete Dr. Freese, welcher als Mitglied der deut-

Erst der Beilage No. 128.

Nischaffenburgger Zeitung.

Samstag

— No. 181 —

29. Juli 1865.

Die Ergebnisse des bayerischen Landtags.

Wir haben in einem vorhergehenden Artikel die während der letzten Landtagssession zu Stande gekommenen guten und ungenuten Gesetze, Geldbewilligungen und von der Regierung im Landtagsabschied berücksichtigten Anträge der Kammern übersichtlich zusammengestellt. Es bleibt uns noch übrig, diejenigen Anträge — wenigstens die wichtigsten derselben — zu verzeichnen, die theils an dem Widerspruche der Regierung oder einer Kammer gescheitert, theils nicht mehr zu Erledigung gekommen sind.

Schon früher wurde erwähnt, daß die Staatsregierung auf die von beiden Kammern beantragten Aenderungen des Tarregulations für jetzt nur theilweise eingegangen ist. Den Beschlüssen der Abgeordneten-Kammer, welche die Aufhebung der militärischen Gerichtsbarkeit in bürgerlichen Strafsachen, so wie die Reform der Reichsrathskammer in Anregung brachten, wurde die Zustimmung der letztern versagt. In beiden Fällen fand Letztere für gut, die von der Staatsregierung selbst nicht bestrittene Kompetenz des Landtags zu verneinen; in beiden Fällen hatte aber auch die Regierung sich sachlich gegen die Anträge der Abgeordneten-Kammer erklärt. Ebenso wurden die Anträge auf Revision der Bundesmatrikel und auf Einführung bestimmter Ersparnisse im Militärhaushalt von der Adelkammer verworfen.

Andere, in die letzte Zeit der Session fallende Beschlüsse der Abgeordneten-Kammer sind von den Reichsräthen nicht mehr in Beratung gezogen worden. Hierher gehört der Gesetzentwurf über die Kündigung und Heimzahlung der Bodenzinskapitalien, welche der Grundrentenabstufungskasse des Staates zustehen. Er war von der Abgeordneten-Kammer in wesentlich veränderter und verbesserter Form angenommen und wird beim nächsten Landtag voraussichtlich abermals eingebracht werden. Es gehören ferner hierher die Beschlüsse derselben Kammer in Betreff der Verwaltungsrechtspflege, der Vorlage eines vollständigen Eisenbahnetzes, der Regulierung des Straßenwesens, sodann die sämtlichen Wünsche und Anträge, welche gelegentlich der Nachweisungen über die Staatseinnahmen aus den Jahren 1861/63 beschlossen wurden; darunter die Anträge auf gesetzliche Regelung der Statuten der Münchener Bank, auf Einführung des Walzausschlages in der Pfalz, Ermäßigung der Salzpreise, Auflassung der nicht rentirenden Salinen und Bergwerke, Erweiterung des Telegraphennetzes und Vermittlung von Zahlungsanweisungen durch den Telegraphen, Aufhebung des Reserve-Getreidemagazinsfonds u. a. Es ist zu hoffen, daß die Staatsregierung diesen Wünschen, obgleich dieselben nicht durch Gesamtbeschluß beider Kammern zu ihrer Kognition gelangt sind, doch die verfassungsmäßig mögliche Berücksichtigung zuwendet.

Unter den auch in der Abgeordneten-Kammer nicht mehr zur Verathung gelangten Anträgen wurden zwei sehr verschiedenen Gebieten angehörige von den Antragstellern selbst in der Absicht zurückgezogen, sie beim Beginn des nächsten Landtags von Neuem einzubringen. Sie beziehen sich auf die Rechtsverhältnisse der Dissidenten und auf die Staatspapiergeldfrage. Ein ganzer Komplex von Anträgen, welche sämtlich die Herrensverfassung zum Gegenstand haben, darunter der eine Umgestaltung im Sinne des schweizerischen Milizsystems bezielende Kolb'sche Antrag, blieb im Ausschusse unerledigt. Es ist selbstverständlich, daß beim nächsten Landtag auch diese Fragen alsbald wieder auftauchen werden.

Zu den wichtigsten der von Außen her an die Abgeordneten-Kammer gerichteten Gesuche sind die auf die Bearbeitung eines Baupolizeigesetzes, auf die neue Gewerbeordnung und die Entschädigung der Realberechtigten, dann auf die Erhöhung von Staatsdienergehältern bezüglichen zu zählen. Die letzteren wurden in der Abgeordneten-Kammer durch Ueberweisung an die Staatsregierung noch formell erledigt, womit allerdings den Vitzstellern, deren zum Theil höchst berechtigte Wünsche bis zum nächsten Budget verlagert sind, wenig gebient und der Vorwurf nicht abgewendet ist, daß Regierung und Kammern, indem sie die Bezüge der Geistlichen und Offiziere doch schon jetzt erhöhten, sich einer einseitigen Begünstigung einzelner Klassen schuldig gemacht haben.

Die zu spät angeregte wichtige Frage der Bauordnung ist im Ausschusse nicht mehr bearbeitet worden; die Fragen der Gewerbeordnung können erst mit der von der Regierung angekündigten, zunächst von den „sozialen Ausschüssen“ zu beratenden Gesetzentwürfen ihre Erledigung finden. Schlimm genug, daß im günstigsten Fall noch Jahre verstreichen werden, bis dieses Gesetz ins Leben tritt, und der jetzige provisorische Zustand sein Ende erreicht. (Bayer. Bl.)

Deutschland.

München, 27. Juli. Im Vollzuge des § 47 der allerhöchsten Ver-

ordnung vom 22. Juni 1848, das Stadium der Medizin betr., wurde; zu Mitgliedern der mit dem 1. Okt. d. J. dahier beginnenden Staatsprüfung für die Kandidaten der Medizin ernannt: 1) Professor und Hofrath Dr. Bamberger zu Würzburg für spezielle Pathologie und Therapie; 2) Prof. Dr. Thiersch zu Erlangen für Chirurgie und Augenheilkunde; 3) Prof. und Hofrath Dr. Feder zu München für Geburtshilfe; 4) Prof. und Bezirksgerichtsarzt Dr. Martin in München, für gerichtliche Medizin; 5) Oberarzt Dr. Stahl zu Rathhaus-Bräu für Psychiatrie und 6) Kreis-medizinalrath Heine zu Speyer für medizinische Polizei und Thierheilkunde.

† Würzburg, 27. Juli. Bezüglich des bereits gemeldeten Duells wird uns geschrieben: Gestern fand zwischen dem Rechtskandidaten Oskar Bernhold aus Würzburg, einem Mitgliede des Studentenkorps „Bavaria“ und dem Kandidaten der Medizin Albert Fiedler aus Kronach, einem Mitgliede des Korps „Mönania“ im Gattenberger Walde ein Pistolenduell auf Barriere statt, in Folge dessen Fiedler einen lebensgefährlichen Schuß in die Brust erhielt. Fiedler, der erst vor Kurzem seine medizinische Schlussprüfung bestanden, hat, trotzdem er sich im Julius-Hospitale in sorgfamer Behandlung des Herrn Hofraths Dr. Linhart befindet, geringe Aussicht auf Wiedergenesung. Wann wird einmal der unseligen Duellsttte eine Gränze gesetzt werden? —

Herzmersheim, 27. Juli. Nach einer Anordnung des Kriegsministeriums wird das deutsche Thor in unserer Festung, wie auch in Landau, künftighin die ganze Nacht offen bleiben. (Pf. B.)

Berlin. Nach einer Korrespondenz des „Genfer Journ.“ hat der preussische Ministerpräsident sich in der Schleswig-holsteinischen Frage so weit verannt, daß der König von Belgien und Lord Palmerston sich zu ernstlichen Vorstellungen beim König von Preußen veranlaßt sahen. Herr v. Bismarck soll in Karlsbad gegen den französischen Gesandten wiederholt geklagt haben, wenn Oesterreich fortjähre, den Augustenburger zu verteidigen und zu unterstützen, so werde er die Oesterreicher sammt ihrem Schützling aus den Herzogthümern hinauszuweisen lassen, unbekümmert darum, ob dies zum Kriege mit dem Kaiser Franz Joseph führe oder nicht. Hr. v. Grammont habe darauf erwidert: „Sie spielen da ein gewagtes Spiel. Ein Angriff auf Oesterreich würde diesem sehr willkommen sein; es würde sich dann dem deutschen Bunde in die Arme werfen, und Sie hätten ganz Deutschland gegen sich.“ „Wäre mir ganz gleichgültig, die Leute will ich schon zur Vernunft bringen.“ „Sie irren sich, Herr Minister, Sie würden nicht nur Deutschland, Sie würden Rußland gegen sich haben.“ „Unmöglich.“ „Und England.“ „Kann mich wenig kümmern!“ „Sie werden aber auch Frankreich gegen sich haben, das sich ebenfalls auf die Seite des Bundes stellen wird.“ „Das glaube ich nicht; indeffen — es wird sich zeigen.“ Der französische Gesandte soll dies Gespräch interessant genug gefunden haben, um sofort nach Paris zu telegraphiren, von wo der Inhalt desselben ungesäumt nach Wien berichtet worden sei. Das österreichische Kabinet habe für die Mittheilung mit der Versicherung gedankt, es sei ihm bereits bekannt, was Hr. v. Bismarck beabsichtige, und Oesterreich sei gerüstet.

Köln. Welche Wirkung das Verbot des Abgeordnetenfestes hat, das ergibt sich am Schlagendsten aus der folgenden Thatsache: Es bestehen in Köln bekanntlich drei Parteien: die Fortschrittspartei, die liberale und die katholische. Diese haben ihre besonderen Organe in der Presse („Rheinische Zeitung“, „Kölnische Zeitung“ und „Kölnische Blätter“), ihre besonderen Zusammenkünfte u. und standen sich stets feindlich gegenüber. Heute gehen sie Hand in Hand und zwischen den Führern der Katholiken und denen der Fortschrittspartei besteht theilsächlich, wenn auch nicht ausgesprochen, ein Kompromiß, gemeinsam zu handeln. Die Katholiken scheinen bei dieser Gelegenheit zeigen zu wollen, daß auch sie auf die Festhaltung des Rechtsstandpunktes das höchste Gewicht legen.

Köln, 27. Juli. Der Direktor des Zoologischen Gartens Hr. Dr. Bodinus, veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt: „Auf die fortwährend an mich ergehenden Aufforderungen zur Zurückstattung des am 22. Juli gezahlten Eintrittsgeldes muß ich hiermit öffentlich erklären, daß ich nicht im Stande bin, solchem Ansinnen Folge zu geben. . . . Niemand kann es lebhafter bedauern, als der Unterzeichnete, wenn die Besucher des von ihnen durch Erlegung von 10 Sgr. erkauften Rechtes des Besuches verlustig gegangen sind. . . . Ich habe ihnen dasselbe, soweit es mir in meiner Stellung als Direktor des Gartens nur irgend möglich war, um so mehr zu sichern gesucht, als auf eine von mir an das Publikum gehaltene Ansprache, nach Abmüdung der gesammelten Lokaltäten, so viel ich zu beobachten vermochte, sich Alles ruhig verhielt, bis weitere Maßregeln von dem

Herrn Bürgermeister von Langerich ergriffen wurden. Wenn befehlungsgeachtet alle Personen ohne Unterschied, sogar die in dem entfernteren Theile desselben harmlos umhergehenden, auf Befehl des genannten Herrn Bürgermeisters entfernt wurden, so ist das entschieden gegen den Willen der Direktion geschehen, und es wird nicht allein dieserhalb, sondern auch darüber betreffendenden Orts Beschwerde geführt werden, daß selbst den Aktionären, als rechtmäßigen Besitzern des Gartens der Genuß ihres Eigenthums geschmälert wurde, indem der Herr Bürgermeister von Langerich den Garten selbst dann noch für Jedermann ohne Unterschied sperren ließ, als derselbe schon längere Zeit von der Menge geräumt war. Wenn nach solchen Vorgängen die Direktion des Zoologischen Gartens alle ferneren Reklamationen mit Zug und Recht zurückweist, so kann sie es doch nur gerne sehen, wenn die Betroffenen das gegen sie eingeschlagene Verfahren einer gerichtlichen Untersuchung unterziehen, zu dem Behufe sich sofort an den Hrn. Bürgermeister von Langerich halten."

Wiesbaden. Nach der „N. Frankf. Ztg.“ hatte ein hiesiger Meßgermeister vor einigen Tagen Audienz bei dem Herzog. Der Mann machte dem Regenten in der freimüthigsten Weise Vorhalt über die schlimmen Zustände, in welche das Herzogthum durch das gegenwärtige Regierungssystem gerathen sei. Die Bürgerchaft wisse wohl, daß der Herzog nur das Beste des Landes wolle, da aber dasselbe trotzdem nicht erreicht werde, so nehme man an, daß seine Rathgeber nicht die tüchtigsten seien. Der Herzog hörte den Sprecher mit Aufmerksamkeit an, und erklärte schließlich, es werde demnächst Vorkehrung zur Abhülfe gezeigelter Beschwerden getroffen werden.

Kassel. 26. Juli. Der Minister des Innern Rhode ist plötzlich seiner Stelle entlassen worden. Wie wir hören, ist die Veranlassung zum Sturz des Hrn. Rhode in folgendem Ereigniß zu suchen: Bei Gelegenheit der in der vergangenen Woche hier stattgehabten Generalversammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins für Kurhessen war auf dem Festplatze die schwarz-rot-goldene Fahne aufgesteckt. Rhode war etwas über 10 Monate, seit Mitte September vorigen Jahres, im Amte und hatte damals, nach dem Abgang des Ministers v. Stierberg, fast bedingungslos, d. h. ohne bestimmtes Programm übernommen. Nur die Ausgleichung der berückichtigten Reichsangelegenheit hatte er sich vorbehalten und auch ausgeführt. Als sein Nachfolger wird der ehemalige Minister des Inneren, von Söbbschütz, welcher sich dormalen in Solms'schem Dienste befindet, bezeichnet.

Gotha. 25. Juli. Die Arbeiterbewegung ergreift jetzt auch die landwirthschaftlichen Tagelöhner. Auf Anregung des hiesigen Arbeitervereins haben sich in vielen Ortschaften des Landes Zweigvereine gebildet. Diese waren am vorigen Sonntag zu Kindingen zu einem „Arbeitertag“ versammelt. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete die Lohnfrage. „Die Arbeitervereine“ (und in diesem einstimmig angenommenen Antrag gipfelte der Zweck der Versammlung) „mögen dahin wirken, daß die Arbeitslöhne aller Orts erhöht werden, indem die bisherigen Arbeitslöhne in großem Mißverhältniß zu den iberen Lebensbedürfnissen stehen.“ (Fr. 3.)

Altona. 25. Juli. Ein Korrespondent der „Weser-Ztg.“ schreibt über Herrn May's Verhaftung: „Heute herrscht hier eine große Aufregung, welche durch die Verhaftung des verantwortlichen Redakteurs der entschieden antipreußischen „Schleswig-Holsteinischen Ztg.“ Herrn Martin May's, hervorgerufen worden ist. Der Hergang der Sache ist folgender: Um 6 Uhr in der Frühe erschien vor dem in der Altonaer Königsstraße gelegenen Expeditionslokal des genannten Blattes ein preußisches Militärkommando, bestehend aus 2 Offizieren und 16 Mann. Der kommandirende Offizier verlangte nun von dem Zeitungsexpedienten den vermeintlich im Hause befindlichen Redakteur May. Herr May war jedoch nicht zur Stelle, und der Expedient mußte darauf das Militärkommando in die Wohnung des Gesuchten begleiten. Hier angelangt, erklärte der kommandirende Offizier Hrn. May für verhaftet. Ein gegen den Haftbefehl niedergelegter Protest blieb erfolglos, und Herr May mußte sich darein finden, unter Militär eskorte den Marsch nach dem Altonaer Bahnhofsbäude und von dort in derselben Begleitung mit dem Vormittagszuge der Altona-Kieler Eisenbahn die Reise nach Rendsburg anzutreten. Was nun das Motiv zur plötzlichen Verhaftung May's betrifft, so wird dasselbe verschiedentlich hergeleitet, zumeist aus der preußischfeindlichen Tendenz der „Schleswig-Holst. Ztg.“ Ich glaube jedoch gut unterrichtet zu sein, wenn ich die Ursache der Verhaftung auf das Auftreten des Herrn May auf dem Bremer Schützenfest zurückführe. In Altona herrscht, wie gesagt, große Aufregung, und man macht es dem preußischen Zivilkommissär für die Herzogthümer, Hrn. v. Beckh, zum Vorwurf, daß er sich zur Ausführung seiner Anordnung der Militärgewalt und nicht der für bürgerliche Unterthanen maßgebenden Polizeibehörde bediene. Noch größere Erbitterung wird die Verhaftung May's in den meisten anderen Orten der Herzogthümer wahrufen, wo man durchschnittlich noch augustinburgischer denkt als in Altona, und es läßt sich denn auch nicht läugnen, daß das Verfahren in dem vorliegenden Falle, von bedauernswerther Gewaltthätigkeit zeugt.“ Die „Schleswig-Holst. Ztg.“ theilt mit: „In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung der Stadtkollegien werden zwei Stadtverordnete beantragen: in Veranlassung der durch die preußische Militärbehörde mit Umgehung der Zivilbehörden vorgenommenen Verhaftung des Dr. Mai die Landesregierung um Hülfe für die Entlassung des Dr. May

und um Schutz gegen militärische Angriffe auf die Freiheit der Einwohner zu ersuchen.“

Italien.

Florenz. 25. Juli. Die „Italia“ glaubt beständigen zu hören, daß bei den bevorstehenden Wahlen der Marsch sich sehr lebhaft betheiligen wird.

Frankreich.

Paris. 26. Juli. Wie die „Libéré“ meldet, ist der Herzog von Bassano in politischen Austrägen nach Brüssel gereist. — Dasselbe Blatt theilt mit, daß eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser Napoleon III. und der Königin Isabelle von Spanien sicher stattfinden werde, und zwar auf Verlangen der Letzteren, die sich über Verschiedenes bei ihrem erfahrenen Nachbar Rath erholen möchte. Doch soll Zeit und Ort dieser Zusammenkunft noch nicht genau festgesetzt sein. — Der „Panama“ mit dem Marschall Mac Mahon an Bord, hat am 24. Abends den Hafen von Toulon verlassen, um sich nach Algier zu begeben. — Schiffskapitän Vigard, Marine-Attache der französischen Gesandtschaft in London, ist nach Plombières gereist, um dem Kaiser das endgültige Programm der großen Seeresse zur Genehmigung vorzulegen.

Langlais, der neue mexikanische Finanzminister, wird nicht vor dem 15. August abreisen. Er nimmt etwa 8 oder 10 erprobte französische Finanzmänner mit, die in Mexiko ähnliche Stellen bekleiden werden, wie die Generalnehmer in Frankreich, nur daß sie dort auch eine gewisse politische Macht haben. Man will dort eine Finanzorganisation einführen, durch welche die Einnahmen und Steuern des Landes mehr zentralisirt werden sollen.

Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein-Röer, ist, wie schon erwähnt, unerwartet schnell in Beirut verschieden. Derselbe hatte mit seiner im letzten Späthommer angetrauten Gemahlin, Miß Lee, Schwägerin des k. württembergischen Gesandten dahier, vor 8 Monaten eine Reise nach Aegypten und Palästina angetreten. Von Jerusalem aus wollten die hohen Reisenden sich zu Lande nach Beirut begeben, als der Prinz, der sich bereits in Jaffa etwas unwohl zu fühlen begann, in Esfaria erkrankte und vier Tage daselbst ohne ärztliche Hülfe liegen bleiben mußte. Von Esfaria schleppte der Kranke auf Rissen getragen, die Reise fort und mußte schließlich noch 17 Stunden in offenem Boote bis Beirut zurückliegen. Hier ward dem Prinzen jegliche ärztliche Hülfe zu Theil, allein trotz dieser, sowie der liebevollsten Pflege seiner jungen Gemahlin starb er bei vollem Bewußtsein an Erschöpfung, nachdem er noch von einem deutschen protestantischen Geistlichen die Erbstörungen der Religion empfangen hatte. Die vielen Freunde, welche sich der Verstorbenen in Deutschland, Frankreich und England zu erwerben bemüht hat, werden sicher seinen Verlust schmerzlich empfinden.

Großbritannien.

London. 25. Juli. Wie die neuesten Berichte aus New-York melden, wird Johnson in einer Privatinformation an die diplomatischen Vertreter der Union gegen die französisch-belgisch-österreichische Occupation Mexikos protestiren und die Aufrechterhaltung der Monroe'schen Doktrin betonen.

London. 26. Juli. Die „Morning-Post“ zeigt an, daß Prinz Napoleon Samstag in Cardiff an Bord der Korvette „Jerome Napoleon“ angekommen ist. Der Prinz besichtigte Sonntag Swansea, von wo er Nachmittags wieder abreiste. Er hat die Absicht, sich nach Holyhead im St. George'skanal zu begeben.

London. 27. Juli. Bis heute früh 6 Uhr war vom Great Eastern das Kabeltau auf einer Strecke von 300 Meilen gelegt. — Das gegen Constance, Emilie Kent, die Brudermörderin, ausgesprochene Todesurtheil ist durch königliche Gnade in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden. — Wie aus Dublin vom gestrigen Tage telegraphirt wird, sind drei Orangisten, Edward Gray, John Glen und John Steene, durch eine Todtenschau-Jury für schuldig befunden worden, am vorigen Samstag einen gewissen Peter Scholin mit Vorbedacht ermordet zu haben. Gray schoß ihn aus der Entfernung von drei Schritten mit einem Pistol durch den Rücken, während die andern beiden ihn auf den Kopf schlugen. Der Mord war, wie man hört, ganz unprovocirt.

Amerika.

New-York. 15. Juli. Der „Richmond Whig“ ist auf Befehl des General-Prosekutors unterdrückt worden, weil er in zu wenig gemäßigten Ausdrücken die Amnestie-Proklamation des Präsidenten, namentlich die 20,000 Dollarsklausel, angriff. — General Breckinridge, welcher sich nach der Havannah geflüchtet hatte, ist von dort am 7. d. Mts. über St. Thomas nach Europa abgereist. — Ein großer internationaler Handelskongreß versammelte sich am 11. Juli zu Detroit, im Staate Michigan. Alle Handelsvereine der Vereinigten Staaten und der britisch-nordamerikanischen Provinzen waren auf demselben vertreten. Zu einem wichtigen Beschlusse kam es an jenem Tage nicht. — Das kanadische Parlament ist auf den 8. August einberufen.

Saïti. 14. Juli. In Folge der insurrectionellen Bewegungen, die in der Republik Saïti zum Ausbruch gekommen sind, hat eine präsidentielle Verfügung vom 14. Juni die Stadt und den Hafen von Cap Saïti in Belagerungszustand versetzt. Das Bombardement der Stadt Cap Saïti hatte vom Lande und von der Seeseite aus begonnen. Am 26. Juni hatten die Truppen des Präsidenten Gessard ein großes Fort, welches den

Wag dominiert, weggenommen. Den Abend vorher hatte Salmen einen vergeblichen Versuch zu einem Ausfall gemacht.

Neuere Nachrichten.

Wien, 27. Juli. Herr v. Halbhuter hat gegen die eigenmächtige Gefangennehmung Ray's und die Ausweisung Frese's Verwahrung eingelegt. Graf Bloome ist in Spezialmission nach Gastein abgereist. (Allg. Ztg.)

Wien, 28. Juli. Die Wiener Zeitung veröffentlicht das Finanzgesetz für 1865. Die Staatsrätbe Schwind und Illieser sind in den Ruhestand versetzt. — Die Oesterreichische Post vernimmt, daß der bisherige Polizeiminister Meserly zum Präsidenten, Lasser zum Vizepräsidenten des Staatsrathes designirt worden sind. Die Herren Holzgethan und v. Hof sollen Staatsrätbe werden.

Wien, 28. Juli, Nachmittags. Der Anlagensenat des Appellhofs verwirft die Opposition des Oberprokurators und bestätigt den Beschluß der Rathskammer des Landgerichts, welcher die politische Auflösung des Festkomite's als eines politischen Vereines aufhob.

Stuttgart, 28. Juli. Die Abgeordnetenkammer spricht sich mit 46 gegen 28 Stimmen gegen die Zulassung der Israeliten in die Städtetürme aus.

Weimar, 28. Juli, Nachmittags. Die „Weimarer Zeitung“ sagt, es sei Aussicht auf eine Zusammenkunft der Monarchen Oesterreichs, Preussens, Bayerns und Sachsens in Salzburg.

Florenz, 27. Juli. Die „Italia“ erzählt aus guter Quelle, daß die Regierung in Rom mehrere der aus Gründen der öffentlichen Ruhe aus ihren Diözesen entfernten Bischöfe zurückberufen werde. — Die „Regione“ dementirt die Nachricht, daß Oesterreich bei dem Kaiser Napoleon auf die Anerkennung Italiens bezügliche Schritte thue.

Alexandria, 27. Juli. Gestern starben hier fünf Personen an der Cholera. In Alexandria starben, laut telegraphischer Depesche vom dort, am 28. Juli zwei, in Kairo 38 Personen an der Cholera.

Paris, 28. Juli. Nach dem „Moniteur“ ist der Preis der Schafschmelle auf 1 1/2 bis 2 fr. festgesetzt.

New-York, 20. Juli. Um Ruhestörungen vorzubeugen, hat General Burnett den Bürgern von Charleston die Ablieferung von Waffen untersagt. Die Theilnehmer an der Nordverschwörung sind, um ihr Strafurtheil abzubüßen, nach Portugal gebracht worden. General Meija hat den Unionsbehörden die nach Mexiko gebrachten Geschütze der Konföderirten ausgeliefert. — Gold 142 1/2; Weichsilber 154 1/2; Bonds 104 1/2; Baumwolle 84.

Beimliche Nachrichten.

* Altsassenburg, 29. Juli. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 20. ds. kam die Sache des Johann Helm, 35 Jahre alt, Schiffersohne von Kleinwallstadt, wegen Verbrechen der Widersehung zur Verhandlung. Derselbe wurde durch Urtheil des I. Bezirksgerichts Altsassenburg vom 10. Nov. 1859 in contumaciam wegen Verbrechen der Widersehung 2. Grades gegen den Stationskommandanten Ortmann, den Gendarmen Helmstädter und gegen den zum Gendarmenriedienst verwendeten Soldaten Voll von Kleinwallstadt, bei geminderter Zurechnungsfähigkeit zu einer Arbeitshausstrafe von 1 Jahr und in die ihn treffenden jedoch auf die Staatskasse verwiesenen Kosten verurtheilt. Gegen dieses Urtheil hat der am 16. April d. J. aus Amerika zurückgekehrte und am 20. dess. Monats zum Urtheilsvollzuge in Haft gebrachte, inzwischen aber gegen Kaution der Haft wieder entlassene Beschuldigte Johann Helm am 21. April d. J. das Rechtsmittel des Einspruchs angemeldet. Durch Urtheil des I. Bezirksgerichts Altsassenburg vom 9. Mai 1865 wurde indeß nach gepflogener öffentlicher Verhandlung dieser Einspruch als unzulässig verworfen, unter Verurtheilung des Beschuldigten in die durch den Einspruch verursachten Kosten, welche jedoch wegen dessen Mittellosigkeit der L. Staatskasse überbürdet wurden, und mit dem weiteren Ausspruche, daß es hiernach bei dem Strafurtheile vom 10. Nov. 1859 sein Verbleiben habe. Gegen dieses Urtheil hat Johann Helm rechtzeitig die Berufung ergriffen, welche als unbegründet verworfen wurde, unter Verurtheilung des Appellanten in die Kosten der Berufungsinstanz, welche jedoch wegen seiner Mittellosigkeit der L. Staatskasse zur Last fallen.

Forchheim, 27. Juli. Das Annafest dahier, welches gestern endigte, war auch heuer wieder stark besucht. Dießmal nahm aber solches ein trauriges Ende, indem der Schleusenwärter Kaldfleisch und Schuhmachermeister Müller vulgo Pariser, Beide von hier, während des Gewitters und der dadurch entstandenen Finsterniß beim Nachhausegehen den Weg verfehlten und dabei in Ludwigskanal fielen und ertranken.

Aus Oberfranken, 21. Juli. Ueber den Zustand Dr. Karls Gupkow, der sich bekanntlich seit Februar d. J. in der reizend gelegenen Privat-Heilanstalt St. Otzenberg bei Bayreuth, unter der humanen und liebevollen Pflege des dort dirigirenden Arztes, Herrn Dr. Falco befindet, erfahren wir, daß derselbe sich in jüngster Zeit wieder wesentlich gebessert hat. (Allg. Ztg.)

Freiburg, 28. Juli. In vergangener Nacht hat sich in dem nahe gelegenen Orte Umkirch ein gräßlicher Fall von Vaternord zugetragen. Ein Bursche von 18 Jahren hatte einen Theil seines gestern erhaltenen Tages

lohned in Gesellschaft von Kameraden verbracht, und kam angetrunken nach Hause. Sein Vater, der Gemeindevorsteher des Ortes, empfing ihn mit heftigen Vorwürfen ob seines Lebenswandels; nach einer anderen Angabe soll er ihn hart gezüchtigt haben. Der Sohn ergriff ein Gewehr und schlug seinen Vater todt.

Darmstadt, 27. Juli. Gestern Abend wurde der Mörder des unglücklichen J. Hinkel aus Brauenthal hier eingebracht. Der Verbrecher, welcher noch eine unglaubliche Frechheit an den Tag legte, war ein Bächler aus Siedenshausen und trug noch die Kleider, welche er dem Ermordeten ausgezogen. (S. L. Ztg.)

Eine Feuersbrunst hat nach dem „Barisch. Tgl.“ einen großen Theil der Stadt Ralsch in Asche gelegt. 213 Häuser brannten nieder, die Kirche blieb unversehrt.

Erledigungen.

Die katholische Pfarrei Elsfing, k. Bezirksamt Wasserburg, mit einem fiskionsmäßigen Reinertrage von 730 fl. 59 kr.

Die protest. Pfarrei Bilsingen, k. Dek. Dittenheim, mit einem Reinertrage von 730 fl. 20 kr. Verwerbungsstermin: 1. Sept.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Karlsruhe, 28. Juli. Von den hiesig seitlich abgehaltenen Viehmärkten sollen nun auch Samstagsmärkte verbunden werden, und findet der erste derselben am 1. August statt, und wird sich alle 14 Tage wiederholen.

Orb, 27. Juli. Die Aemter auf hiesiger und in den angrenzenden Markungen ist im Allgemeinen befriedigend ausgefallen. Die Aemter sind voll, die Körner schwer, nur das Stroh ist etwas zurückgeblieben.

Einahme der kgl. Regimentsbahn im Monat Juni 1865 fl. 41,222. 34 gegen Juni 1864 fl. 39,314. 33. — Einahme der kgl. Ludwigsbahn im Monat Juni 1865 fl. 200,524. 30 gegen Juni 1864 fl. 182,561. 50. — Einahme der Rhein- und Main-Donner-Bahn im Juni 1865 fl. 6415. 19.

Hannover. Die „Hann. Tgl.“ bringt die Roth, daß nicht allein in Abbenzen, Ebernissen, Oebesse, Hünigsen und Oebertzen, sondern auch in Oberg-Vorholzen aufgefunden worden ist. Eine Gesellschaft Hannoverscher hat hier seit 6 Wochen schon für 800 Tlr. rothes Petroleum aus 2 je 30 Fuß tiefen Schächten gewonnen.

Leipzig. Die Wirkungen des Handelsvertrages mit Frankreich haben sich, was die Einfuhr in die Zollvereinsstaaten anlangt, bis jetzt dadurch zu erkennen gegeben, daß England nicht unbedeutende Quantitäten Tuch importirt hat, so daß es den Aufsehn gewohnt, als würde die deutsche Tuchfabrikation an der englischen starke Konkurrenz bekommen. Was die Ausfuhr deutscher Waare nach Frankreich betrifft, so haben erstrecktweise hiesige Großhandlungen begonnen, nicht unbedeutende Quantitäten deutscher Manufakturwaaren geringerer Gattungen nach Frankreich zu exportiren. (2. Allg. Ztg.)

[Weinbau in Amerika.] In New-York hat der Weinbau in den letzten Jahren und besonders in diesem Jahr einen erfreulichen Aufschwung genommen. Seit wenigen Jahren wurden Tausende von Aekern Land, das früher fast wertlos war, in Weinberge verwandelt.

[Neue Erfindung.] Herr R. Stahl in Oastert hat eine Kollschere und Symmetrischen (Kollschere) Maschine erfunden, welche sich nicht nur allein wegen ihrer Einfachheit und Zweckmäßigkeit, sondern auch wegen ihrer praktischen Konstruktion und großen Leistungsfähigkeit auszeichnet und allen Gerbern und Schachtmüllern aufs Beste empfohlen werden kann. Mit vier Mann können vermittle dieser Maschine täglich 10—12,000 Stück Kollschere oder Symmetrischen mit Leichtigkeit fabriktirt werden.

Stand der hiesigen Gewerbehalle.

Zugang: 1 polirte Karaffkommode von Nußbaumholz, 1 lackirter Kleiderschrank von weichem Holz mit doppelter Thüre. Verkauft wurden: 1 angelegener Küchenschrank von weichem Holz mit Glasaussatz, 2 polirte Bettladen von Nußbaumholz mit gedrehten Füßen, 1 polirter niedriger Tisch von Nußbaumholz mit Wachsbein bezogen, 2 lackirte Kleiderschränke zum Verlegen von weichem Holz mit 1 Thüre, 1/2 Flasche Parfait d'Amour, 1/2 Flasche Persico de Lucia, mehrere Kriege feinsten Liqueur in verschiedenen Sorten, 1 polirte Kommode von Nußbaumholz, 1 gestrichene Bettlade von Eichenholz mit gestemmten Säulen. Gesucht wurde: mehrere Nachttische von Nußbaumholz, mehrere polirte Bettladen von Nußbaumholz, 2 gepolsterte runde Rinderstühle, 1 lackirter Rinderstühlchen von weichem Holz, 1 polirter doppelter Waschtisch von Nußbaumholz mit Dreiecksfuß.

Altsassenburg, 29. Juli. Im Interesse der betreffenden Geschäftsmeister veröffentlichen wir nachstehende magistralische Bekanntmachung: „Besuchs Errichtung einer Stühmauer im Löhergraben sollen auf dem Samstagswege nachstehende Bauarbeiten vergeben werden: 1) Maurerarbeit (I. Ord. Nr. III. des Voranschlags pos. 1—5, 7—9, 11—12, 15—17 incl. veranschlagt zu 1756 fl. 4 kr. 2) Steinhauerarbeit (I. Ord. Nr. III. des Voranschlags pos. 6, 10, 13 und 14) 300 fl. 1 kr. 3) Schlosserarbeit (I. Ord. Nr. III. pos. 18) 1138 fl. 40 kr. 4) Tüncherarbeit (I. Ord. Nr. III. pos. 19) 162 fl. 40 kr. Lusttragende wollen ihre befalligen, gehörig versiegelten und frankirten Submissionen, in welchen der Betreff-Übernahme-Stellvertreter ebenfalls namhaft zu machen ist — längstens bis zum 31. Juli l. J., Nachmittags 4 Uhr, in der magistralischen Registratur einreichen, woselbst auch die Pläne, der Kostenanschlag und das Bedingungsheft zur Einsicht offengelegt sind.“

Redakteur: Ernst Meßert.

Mit der Beilage No. 129.

Samstag den 29. Juli 1865.

Das deutsche Sängersfest in Dresden.

Der dritte Festtag am 25. ds. hatte mit dem ersten eine gewisse ähnelnde Ähnlichkeit; denn so wie am ersten die Sänger herzuströmten und dem Betrachter auf Straßen und Plätzen eine sehr lebendige Physiognomie verliehen, so stürmte gestern das zuschauende Publikum, angelockt durch den Festzug, in unzählbaren Massen herbei. Mittags 1 Uhr erfolgte die Aufstellung des Festzugs, und eine Stunde später setzte sich derselbe in Bewegung. Aber wer könnte diesen imposanten Eindruck vollständig beschreiben? Ein ununterbrochener Jubel durchdrang die Stadt von einem Ende zum andern, d. h. vom böhmischen Bahnhof bis zum Wäldschlößchen, wo sich Kopf an Kopf eine lebendige Mauer gebildet, durch welche die Sänger ihren Festmarsch bis in die Halle fortsetzten. Amphitheatralisch erhoben sich die hinteren Reihen über die vordern, denn Haus für Haus pflanzte man Tische, Stühle, Bänke, Stehleitern, Rollwagen u. auf, um nur den Zug sehen zu können. Alle Fenster, ja fast sämtliche Dächer waren mit Zuschauern besetzt und die weißen Taschentücher unserer Damen kamen drei bis vier Stunden lang nicht außer Thätigkeit. Selbst August der Starke mußte sein Ross mit Reuglerigen theilen, die sich hinaufgeschwungen, um das Ganze besser übersehen zu können. Auf dem Altmarkt angelangt, wurde der Zug von 312 Festzugfrauen begrüßt. Die Tyroler Sänger stimmten hier ein Nationallied an, welches sie, dem vieltausendstimmigen Dakaport folgend, wiederholen mußten. Daß dieser äußerst ermüdende, ja man könnte beinahe sagen aufreibende Festzug, der um 2 Uhr begann und erst 8 1/2 Uhr sein Ende erreicht hatte, die hinterher folgende Gesangsaufführung beeinträchtigen mußte; liegt auf der Hand. Bei der Ankunft des Zuges auf dem Festplatze wurden die Glocken geläutet, so wie beim Betreten der Elbbrücke er durch Kanonendonner begrüßt wurde. Die zweite Gesangsaufführung war fast noch spärlicher besucht, als die erste. Sie wurde mit der Hymne eröffnet: „Jauchzend erhebt sich die Schöpfung“ von Sachs. Es folgte die Festrede des Vertreters des deutschen Sängerbundes, Hr. Dr. Meyer aus Thorn: „Jauchzend erhebt sich euer Gesang zum zweitenmale in diesen Hallen, jauchzend legt ihr in ihn hinein, was in der Seele euch lebt. Kein Wort könnte mein Mund finden, das hier an dieser Stelle, in diesen weichen Tagen, nicht schon aus anderm Munde klingend in eurer Herzen den Weg gesucht und gefunden hätte. Es sind dieselben Gedanken, dieselben Regungen, welche überall den Kern ausmachen, wo deutsche Männer zusammenkommen. Denn was treibt sie zusammen, die Turner, die Schützen, die Männer des Rechts, die Männer der Pfughaar, die Sänger? Mit heißer Sehnsucht suchen sie einen Ort, eine kurze Spanne Zeit, wo sie erfüllt sein wollen von dem Gedanken einer Zersplitterung, eines Zerstückelns in eine Reihe kleinerer politischer Gemeinwesen, wo sie von der Begeisterung des Augenblicks getragen, eine Höhe erreichen wollen, von der aus jene innern Schranken nicht mehr als Hemmnisse eines vollen, reichen Lebens der ganzen Nation erscheinen. Das ist die Bedeutung unserer nationalen deutschen Feste, möge nun die Ausbildung des Leibes, die Übung der Waffe, möge der himmelgehorene Gesang das Mittel sein, welches deutsche Männer zusammenführt. Darum ist an unsern Festen nicht der Festesjubiläum die Hauptsache, nicht die laute Festesfreude. Unsere Feste sollen sein die Schattenkommender Ereignisse, geworfen von der — so hoffen wir — wolkenfreien Sonne unserer deutschen Zukunft. Sie sind die vorbildlichen Ansätze einer schönen Zeit. Wohl, fort, dafür, daß sie Vorüber seien! Kommt, darum auf diesen deutschen Festen, was jene Zukunft fordert, fordern wird, fordern muß. Ein Wille lenkt euch, ein Stab gibt dem Strom eurer Töne Richtung und Ziel. Wenn süßt ihr euch, denn diese Zucht, sie lehrt euch den Erfolg, sie macht, daß das bunte Spiel der Töne Harmonie, bleibe, dem Ohr, das nur das Ganze hört. Und wenn jene Zukunft nun auch von euch fordert, fordern wird, fordern muß: die Zucht des Herzens, die Zucht der Erkenntnis, o denkt dann auch an dieses Fest! Macht, dann die Spätere zu Schanden, welche meinen, ihre Deutsche könnten höchstens zusammen singen! O denkt daran! Gastliche Hände haben euch hier die Stätte bereitet; hier steht der Tempel, so rufen sie, auf! kommt und zieht hinein, weihet ihn! Und ihr laßt und weihet ihn, und morgen gleicht ihr fort, und der Traum dieses Tempels vergeht. Dem Dem, der in Zukunft euch schützen soll, den werden andere euch nicht bauen. Ihr selbst müßt ihn schaffen. Nicht in wenigen Monaten wird er bestehen. Viele Geschlechter werden daran arbeiten und mit schweißigen Händen zur Grube fahren. Aber die Quadern jenes Baues sollen feststehen, nicht lustig wie der Traum dieser Tage, sondern beharrend im Sturm und Sonnenchein. O denkt daran! Der Weg vom Herzen zum Arm ist weit. O erfüllt euch mit dem tiefsten Gedanken solcher Feste! Knapp sei das Wort! Seid karg, mit der Eppe zu sagen, was nicht That schaffend in euch lebt! O denkt daran! Einst dann wird kommen der Tag, da wird ein Lied gesungen werden. Dann wird es volle, ganze Wahrheit sein. Jedes Lied wird sein das, worin ihr heute endigt, die erste große Generalprobe des deutschen Volks. So melat ihr es. In diesem Gefühl laßt es schallen! Schreit mit mir in die Ferne und ruft: Unsere deutsche

Heimath, ihr dreimal Hoch! Es folgte hierauf der Vortrag folgender Compositionen: „Die Nacht“ von Schubert, „Die Geisterschlacht“ von Kreisler, „Wanderers Nachtlied“ von Reissiger, „Auf der Kirchweih zu Schönbach“ von M. Eschsch, wobei 200 Sänger aus Wien, Prag und Leipzig die Soli übernommen hatten. Der zweite Theil des Konzerts begann mit der Motette „Ehre sei Gott in der Höhe“ von Hauptmann; dann folgten zwei Volkslieder: „Herzogsweh“ von Rieh und „Burschenlust“ von Krebs; das „Thürmerlied“ von van Eyken, die „Kapelle“ von Kreuzer, das „Schwertlied“ von Weber und das „Te deum laudamus“ von Rieh. Die Soli der zweiten Abtheilung hatten 200 Sänger aus Berlin und Hannover übernommen. Bei jedem der beiden Konzerte des zweiten und dritten Festtags wirkte ein Orchester von 209 Mann mit. Es waren die vereinigten Militärlapellen, also durchweg Blechmusik, und doch waren diese 209 Blechinstrumente durchaus nicht dominant. Im Gegentheil hörte man fast nichts von ihnen, wenn die zweiten Bässe mit ihren Orgelstimmen zu einem Fortissimo hinanbrausten. In Folge des anstrengenden Marsches in der Sonnenhitze waren eine erhebliche Anzahl von Erkrankungen eingetreten. Bis Nachts 12 Uhr waren auf der ärztlichen Station 210 Krankheitsfälle angemeldet worden.

Am 26. Juli, dem vierten und letzten Tag des Sängersfestes, fand programmgemäß die Sängerschaft nach dem großen Garten und Abends in der Festhalle der feierliche Schluß statt. Während die Sängerschaft stattfand, fand auf dem Linderbach-Bade der Sängertag, d. h. die beratende Versammlung der Abgeordneten deutscher Sängerbünde statt, und zwar unter Vorsitz des Regierungsraths Feustich aus München. Es waren gegen 90 Abgeordnete erschienen; der Deutsche Sängerbund umfaßt 54,000 Sänger; die 67 einzelnen Bünde haben von 150—8400 Mitglieder. Den Kassenericht genehmigte die Versammlung; er wies eine Einnahme von 2267 fl., eine Ausgabe von 1979 fl. für das Jahr 1862/63, für 1863/64 aber eine Einnahme von 2874 fl. und eine Ausgabe von 1672 fl. nach; auf das dritte Jahr geht ein Kassenerstand von 1202 fl. über. Von der Wahl eines Ortes für das nächste, in vier bis fünf Jahren zu feiernde Sängersfest wurde Umgang genommen, dagegen wurde durch Akklamation dem Bunde der vereinigten Sänger Dresdens die Geschäftsführung übertragen. Ueber den Schluß des Festes berichtet das „Dresdener Journal“: Um Mitternacht Punkt 12 Uhr leitete der Donner der Kanonen und Glockengeläute den feierlichen Schluß ein. Zuerst betrat Hofrath Adersmann die Tribüne und rief durch den Vortrag eines auf den feierlichen Moment sich beziehenden Gedichtes zur allgemeinsten Theilnahme hin. Im Namen des Gesamtausschusses sprach Advokat Beck aus Emden; zweierlei sei es, sagte er, was die Sängergäste in Dresden zurückließ, das Banner des deutschen Sängerbundes und ihren Dank; dagegen nahmen sie eines mit fort, die Erinnerung an eines der herrlichsten Feste. Dem stillen Dankesgefühl der Dresdener Frauen gab Frau Vartel durch Vortrag eines stimmungsvollen Gedichtes Ausdruck; dem Beifall, welchen dasselbe fand, fügte Dr. Gersdorff noch ein Hoch auf die Frauen Dresdens hinzu. Nachdem der Vorstand des engern Ausschusses, Staatsanwalt Held, noch das deutsche Vaterland verherrlicht hatte, mit einem Hoch auf dasselbe schließend, in welches die Menschenmenge donnernd einstimmte, verkündeten die Geschütze und die Glocken das Ende des schönsten Festes.

Der Schlund.

München, 27. Juli. Herr C. F. Förster, welcher erst vor wenigen Monaten für seine ausgezeichneten Leistungen auf dem Gebiete der Kunst- und kulturhistorischen Bestrebungen vom Herzog von Meiningen zum Rathe ernannt wurde, hat nun auch jetzt von Sr. Majestät dem Könige Ludwig II. von Bayern eine ehrenvolle Auszeichnung durch Verleihung des Ritterkreuzes vom Verdienstorden des hl. Michael erhalten. — Gestern Vormittag überreichte eine Deputation der hiesigen Künstlergilde, bestehend aus den Herren Prof. Max Widmann, Prof. C. Piloty und den Malern Enhuber und Max Stieler dem Erfinder des Regenerationsverfahrens Prof. und Rektor Dr. Max Pettenkofer zur Anerkennung seiner Verdienste eine höchst geschmackvolle, den Künstlern würdige Adresse. — Am nächsten Samstag geht die Deputation unserer Universität, bestehend aus dem Rektor Prof. Dr. Pettenkofer, dem Prorektor Dr. Pözl und dem Prof. Dr. Stadlbauer zur Jubiläumfeier der Universität Wien nach genannter Stadt ab. — Auf Wunsch des hiesigen Generalcommando's findet ein Offiziers-Prestschießen statt, gleich jenem, welches vor 2 Jahren von den Offizieren der 4. Infanterie-Brigade (Generalmajor Hanser) in Ingolstadt abgehalten wurde. Heute zeichneten schon sehr viele Offiziere. Die Einlage beträgt 1 fl. 30 kr. Es wird mit Pistolen und Revolvern nach den Regeln geschossen. (A. Abdr.) — Einem Ministerialrescript zufolge darf wegen der drückenden Hitze bis zum Schluß des Schuljahres an öffentlichen und Privat-Lehranstalten Nachmittags kein Unterricht mehr gegeben werden.

München, 27. Juli. Mehrere Damen Münchens überschickten dem

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Wittenberg, 27. Juli. Am 6. August findet eine Versammlung der Doctoren-Spezialisten der Wittenberger Universität statt. Dieselbe ist eine Fortsetzung der seit länger, jährlichen Doctoren der Fortschrittsvereine zu Grundsatz der Wittenberger in Verbindung mit den Doctoren-Spezialisten auf Grund Gesamtbeschlusses der vorjährigen Doctoren der Fortschrittsvereine. Der Magistrat der Stadt Wittenberg hat in gefälliger Weise den Wittenberger Rathhaussaal zur Sitzung disponibel gestellt, nach welcher ein gemeinsamer Mittagstisch im „Gasthof zum Engel“ die Versammlung wieder vereinigen wird. Nachmittags etwa weitere Besprechungen, dann Besichtigung unserer schönen Gegend und sonstiger interessanter diesiger Plätze, masseliche Unterhaltung im Ruhn's Garten unter Anführung der hiesigen Gärtnerei.

Wittenberg, 23. Juli. In Weinbergen des Herrn Strengfasser dahier befinden sich bereits seit einigen Tagen schwarze, vollständig reife Trauben. Die Weinberge überhaupt, welche im Frühjahr (am 30. April) der Frost verschonte, versprechen einen guten Ertrag. Bleibt die Witterung auch ferner für den Weinbau günstig, so kann die Reife der Burgundertrauben ebenfalls schon Ende August erfolgen.

Wittenberg, 27. Juli. (Produkten-Börse.) In Wittenberg wird der Umsatz gering. Weizen und Gerste waren besser gefragt und gingen einige Böden neue Gerste in den Verkehr. Weizen in ruhiger Haltung und ohne Preisänderung. Rüböl eff. preisbalanciert; auf Termine etwas niedriger offeriert. Spiritus sehr ruhig. Petroleum fest. Weizen, eff., hiesiger Gegend 10 fl. 15 kr. G., 10 fl. 20 kr. P., do. französischer 10 fl. 30 kr. P., do. ungarischer 1. 9 fl. 45 kr. G., 10 fl. P. Roggen, eff., 7 fl. 20 kr. G., 7 fl. 40 kr. P., auf Lieferung Oktober 7 fl. 45 kr. P. Gerste, eff., 6 fl. 10 kr. G., 7 fl. 40 kr. P., do. Winter 7 fl. 30 kr. P., Alles per 200 Holzpfd. Hafer, eff., 4 fl. G., 4 fl. 6 kr. P. per 100 Holzpfd. Senen, eff., nach Qualität 10 fl. 45 kr. P. Dorsch (nach Qualität): Kaspischer, hiesiger 22 fl. G., 22 fl. 30 kr. P. per 200 Holzpfd. Sogen, 13 fl. P. per 200 Holzpfd. Fische, 10 fl. P. Widen, 9 fl. 30 kr. P. Karpfen, neue, 10 fl. P. per 200 Holzpfd. Lachs, 22 fl. P., do. in Portwein transit 20 fl. 45 kr. P. Rüböl, eff. Inland, schwere 28 fl. 15 kr. P., in Portwein 28 fl. P., auf Lieferung Oktober 25 fl. 30 kr. P., Alles per 100 Holzpfd. (mit Fass). Branntwein, eff. (50 Proz. u. Tr.) transit 17 fl. 30 kr. G., 17 fl. 45 kr. P. Spirit, 90 Proz. transit (Kassisch) 88 bis 39 fl. P. per 150 Liter. Petroleum, vergast, in Portwein 21 fl. 30 kr. P. per 100 Holzpfd.

Wien, 28. Juli. (Markenbericht.) Der Umsatz in Getreide war während dieser Woche beschränkt und bei milder Tendenz erlitten die Preise eine kleine Ermäßigung. Weizen eff. 9 fl. 45 kr. a 10 fl. per November 10 fl. 10 kr. Korn 7 fl. 20 a 30 kr. per Oktober 8 fl. Gerste 8 a 8 fl. 10 kr. Hafer 4 fl. 45 kr. Hülsenfrüchte geschäftlos. Kaspischer 19 fl. 15 a 45 kr. per 180 Pfd. Rüböl wenig verändert, eff. 25 fl. 15 a 30 kr. ohne Fass, per Okt. 24 fl. 30 a 45 kr. mit Fass. Mohöl 82 fl. Ranzöl 24 fl. Reislingen 82 fl.

[Kapselung.] Im Hinblick auf die Sauberkeit für Kapseln dürfte es für die verpackten Kapseln nicht ohne Interesse sein, von dem folgenden Versuche Kenntnis zu bekommen. Ein 1/2 (ein Viertel) Pfund Kapseln (schwerer Boden) wurde in 4 gleiche Theile getheilt und gleichzeitig in Kapseln getheilt. Theil 1 erhielt Weizen, Theil 2 bekam Weizen und Theil 3 sauren phosphorsäuren Kalk in gleichem Verthe. Theil 4 bekam Weizen und Theil 4 Peruanische in gleichem Verthe. Der Ertrag des dritten Theils überstieg den Ertrag des ersten um 112 Pfund, der des zweiten Theils aber betrug 40 und der des vierten Theils 72 Pfund weniger als der des ersten Theils. — Ein 1/2 Pfund Kapseln wurde ebenfalls in vier gleiche Theile getheilt und ebenso behandelt, wie das 1/2 Pfund Kapseln. Der Ertrag des zweiten Theils überstieg den Ertrag des ersten um 120, den Ertrag des dritten um 75 und den Ertrag des vierten um 92 Pfund. Derselben Versuch wurde auf einem Felde ganz leichten Sandbodens angestellt. Der Ertrag des dritten Theils überstieg den des ersten um 64, den des zweiten um 95 und den des ersten Theils um 115 Pfund. Demnach haben sich am besten bewährt a) auf schweren Boden: Weizen mit Knochenmehl gemischt; b) auf Mittelsboden: saurer phosphorsäurer Kalk; c) auf leichtem Boden: guter Saame.

[Landstreu.] Bei der Mistproduktion wird nicht selten dadurch gehindert, daß man zu haust, noch daß das Land als Düngemittel bedient. Es ist unaussprechlich, daß der Landwirt schon im Stalle an dem Kapitale des Landwirths zu sparen

beginnt. Nicht nur, daß er dem Urine einen zu reichen Durchgang gestattet, sondern der Urin schmeckt auch noch andere leicht lösliche Düngemittel aus, und der er selber nicht gesammelt wird, so verliert sich auch mit ihm ein wesentlicher Theil der festen Nährstoffe. Zudem ist es bekannt, daß der Landwirt auch auf dem Felde noch die Bereicherung der besseren Düngemittel beeinträchtigt und so der Wirtschaft Schaden zufügt. Allerdings zeigt sich trotz des so sehr ausgedehnten Gebrauchs des Urins Mangel an Stickstoff; allein nicht die Anwendung der Landstreu ist das Mittel, denselben vorzubringen, sondern besser Bewirtschaftung des Bodens. Bedienung des Futterbaues und der Viehzucht und endlich Beschaffung der Landstreu. Um indessen einen entsprechenden Uebergang zu erreichen, dürfte die Anwendung gedüngter Erde mit etwa 1/2 der sonst üblichen Streuproportionen neben öfterer Reinigung des Stalles allen Dingen zu empfehlen sein, die sich von der Anwendung der Landstreu frei machen wollen.

Börsenbericht.

Frankfurt, 28. Juli. Die Börse war heute im Allgemeinen matt gestimmt, und erhielten besonders ägypt. Fonds und Industralpapiere, so wie amerikanische Bonds einen wesentlichen Rückgang. Legare hauptsächlich in Folge neuerer Rem - Vorkurze, welche den Erwartungen nicht entsprachen. Abends in der Offizialzeit wurden ägypt. Anleihen zu 183 1/2, bez. 1860er Loose zu 83 1/2, 83 1/2, bez. 1864er Loose zu 86 1/2, bez. 1862er amer. Bonds zu 73 1/2, bez. u. G.

Einladung zur siebenten Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands.

Die im September des vorigen Jahres zu Würzburg gehaltene sechste Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands hat den Beschluß gefaßt, ihre diesjährige Versammlung in Trier zu halten. Das zur Vorbereitung dieser siebenzehnten Generalversammlung gebildete Komitee hat rechtzeitig auf die Künigliche Regierung die Anfrage erhalten, daß hinsichtlich der Abhaltung der Versammlung kein Hinderniß im Wege stehe, und konnte demgemäß definitive Vorkehrungen für das Zustandekommen derselben treffen. Zu diesem Zweck auf die vereinsstammenden, die für die jährliche Generalversammlung den Monat September ansetzen, theils auf Lokalverhältnisse sind die Tage vom 10. bis 14. des genannten Monats als die angemessensten Zeit für die Versammlung erachtet und festgestellt worden. Da nun dieser Zeitpunkt allmählich nahe heranrückt, so beehrt sich das Versammlungskomitee, Vorstehendes zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, mit der Bitte an die sämtlichen katholischen Vereine, so wie an alle katholischen Männer, die für die hohen Zwecke der Generalversammlung ein reges Interesse haben, die bevorstehende Versammlung recht zahlreich besuchen und mit Rath und That kräftig fördern helfen zu wollen. Es ist der Bitte der Christenheit in Deutschland, von welchem diese Einladung ausgeht, es ist die Stadt, die ehemals viele berühmte und heilige Männer, Bischöfe und Päpste, ehrenvoll aufgenommen und beherbergt hat; die ausgezeichnete Dombauwerke in ihrer Kathedrale birgt, die vor 21 Jahren der Schauplatz der großartigsten Kundgebung katholischen Glaubens und Lebens gewesen ist, und die endlich in ihrem Bosse die Treue und Anhänglichkeit an die katholische Religion unverändert bewahrt hat. Sie darf daher wohl auf eine recht zahlreiche Betheiligung an der in ihr abzuhaltenden Generalversammlung rechnen. Wir fügen hinzu, daß während der Generalversammlung auch eine Ausstellung kirchlicher und religiöser Kunstgegenstände stattfinden wird.

Trier, den 15. Juli 1865.
Das Vorbereitungskomitee: Dr. Kay, Bürgermeister, Vorsitzender, Dr. Datz, Professor, Stellvertreter des Vorsitzenden. Aminger, Advokat, Amann, Apotheker. Hartmann, Gemeindefürsorge. Dr. Holzner, Dompropst. Herr, Staatsprokurator. Dr. Reiner, Regierungsrath und Schulrath. Dr. Fieber, Arzt. Reichen, Advokat. Wöhr, Bankier. Pöschel, Fabrikbesitzer. Dr. Reichen, Gymnasialdirektor. Schaeffer, Religionslehrer. Schum, Pastor. Hebr. v. Solman, Anwalt. Unterquast, Richter. Eick, Notar. Wolff, Landgerichtsrath.

Vorstehende Einladung beehrt sich allen Freunden der katholischen Sache bekannt zu geben.
Würzburg, den 15. Juli 1865.
Der Präsident des Vereins: Domdekan Dr. G. G.

Monat: Juli 1865.

Cours der Staatspapiere.

Oesterreich	5pCt. Met. (Cp. 1. S. b. R.)	92 1/2 P.
"	5pCt. Lomb. dito a 24	79 1/2 P.
"	5pCt. Engl. Met. v. 1852	78 P.
"	5pCt. Engl. Met. v. 1853	85 1/2 G.
"	5pCt. Venet. Coupon b. R.	67 P. 68 1/2 G.
"	5pCt. Nationalanlehen v. 1854	64 1/2 G.
"	5pCt. Metall. Obligationen	—
"	4 1/2 pCt.	—
Preussen	3 1/2 pCt. Staatsschuldscheine	101 1/2 P. 1 G.
Bayern	4 1/2 pCt. Oblig. 1. Jahr. do.	101 1/2 P.
"	4 1/2 pCt. Oblig. 1. Jahr. do.	98 1/2 P.
"	4pCt. Oblig. 1. Jahr. do.	99 1/2 G.
"	4pCt. Oblig. Abh. - R. do.	98 1/2 P.
"	3 1/2 pCt. Oblig. do.	—
Württemberg	4 1/2 pCt. Oblig. b. Rothsch.	104 P.
"	3 1/2 pCt. Oblig. do.	93 1/2 P.
Baden	4 1/2 pCt. Oblig.	—
"	3 1/2 pCt. Oblig. v. 1852	92 1/2 G.
Gr. Hessen	4 1/2 pCt. Oblig.	—
"	4pCt. Oblig. b. Rothsch.	100 1/2 P.
"	3 1/2 pCt. Oblig. do.	97 1/2 P.
Nassau	4 1/2 pCt. Oblig. do.	102 1/2 P.
"	4pCt. Oblig. do.	99 1/2 P.
"	3 1/2 pCt. Oblig. do.	—
Frankfurt	3 1/2 pCt. Obligationen	94 G.
"	3pCt. Obligationen	—
Spanien	3pCt. int. Sch. P. a. R. 2. 30	—
"	2 1/2 pCt.	—
Schweden	4 1/2 pCt. Oblig. a 105 Thlr.	90 1/2 P.
Nordamerika	6pCt. a 1000r. 1861 D. 2 1/2	—
"	6pCt. do. v. 1862	74 1/2 G.

Diverse Aktien.

Frankfurter Bank a. R. 500	151 G.
M. K. Oesterr. National-Bankaktien	833 - 51 G.
Oesterr. Kreditbank-Aktien a. R. 200	190 1/2 - 189 G.
Bayer. Hypothekentb.-Pfandbriefe 4pCt.	97 1/2 P. 1 G.
Darmst. Bank 1. u. 2. Serie a. R. 250	229 P.
Weimariische Bank a. Thlr. 100	101 1/2 P.
Mitteldeutsche Kreditaktien	101 1/2 P.
Intern. Bank in Lux. a 250 Frs. a 28 kr.	—
Taunus-Eisenbahn a. R. 250	357 P.
Frankfurt-Hannover-Eisenbahn	99 1/2 G.
Oest. F. St. Etab. 5pCt. 500 Fr. a 28 kr.	—
Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	118 P.
Böhm. Westbahn-Aktien a. R. 200 6/7	80 P.
Rhein-Nahle-Bahn 200 Thlr. a 105 4pCt. Z.	150 1/2 P.
Ludwigshafen-Bexbacher a 4pCt.	96 1/2 P.
do. do. Prior. a 4pCt.	—
Pfals. Mob. b. Rothsch. a 4 1/2 pCt.	104 1/2 P.
Oest. St.-Eisenb.-Prior.-Oblig. a 3pCt.	52 1/2 G.
Elisab.-Bahn-Prior. 5pCt. 6/7	77 G.
Sadd. Bank-Aktien, 4pCt. Einz.	255 P. 254 1/2 G.
Sperr. Handels- und Industrie	—
Bayer. Oabahn a 4 1/2 pCt. vollinbes.	16 P.
Bayer. Oabahn mit 50pCt. Eins.	115 1/2 P.

Anlehens-Loose.

Oesterr. A. 250 v. 1839	133 1/2 P.
" A. 250 v. 1854 mit 4pCt.	76 1/2 P.
" A. 500 v. 1840 6/7	84 1/2 G.
" A. 100 Etab.-L. v. 1858	132 1/2 P.
" do. v. 1864	88 1/2 P.
Schwed. 10 Thlr.-Loose	9 1/2 P. 1 G.
Badische A. 50	—
Badische A. 35	53 1/2 P.

Wechsel in süddeutscher Währung.

Amst. A. 100 k. S.	100 1/2 G.
Antwerp. Frs. 200 k. S.	94 1/2 G.
Augsb. A. 100 k. S.	100 P.
Berlin Thlr. 60 k. S.	105 P.
Brem. 50 Thlr. Led. k. S.	97 1/2 P.
Brüssel Frs. 200 k. S.	94 1/2 G.
Cöln Thlr. 60 k. S.	—
Hamb. M.R. 100 k. S.	88 1/2 P. 1 G.
Leipzig Thlr. 60 k. S.	105 P.
London Lat. 10 k. S.	119 1/2 G.
Lyon Frs. 200 k. S.	—
Mül. Frs. 200	94 1/2 G.
München A. 100 k. S.	99 1/2 P.
Paris Frs. 200 k. S.	94 1/2 G.
Petersburg 60 S.-R.	—
Triest A. 100 k. S.	—
Wien A. 100 k. W.	108 G.
do. in Art. W. 1 S.	108 P.
Disconto	3 1/2 pCt. G.
Karlsruhe Thlr. 40 b. R.	54 1/2 P.
Gr. Hessen A. 50 b. R.	144 1/2 P.
" A. 25 do.	37 G.
Nassau A. 25 b. Rothsch.	—
Sardinische Fr. 30 b. B.	66 1/2 P.
Nenchateler 10 Frs.-Loose	—
Freiburger 15 Frs.-Loose	—
Holländer 45 Frs.-L. b. R.	82 P.
St. Louis mit 2 1/2 pCt. Z.	84 P.
Amst.-Gunsenb. A. 7-L.	10 1/2 P.

Gastein, 28. Juli. Der österreichische Gesandte am bayerischen Hof, Graf Blome, ist in einer diplomatischen Mission von Wien hier eingetroffen.

Bregenz, 28. Juli. Der Generalvikar des Erzbischofs von Freiburg, Dachefer, welcher heute von Konstanz hier eintraf, ist an einem Schlaganfall plötzlich gestorben.

Berlin, 28. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt bezüglich einer Wiener Korrespondenz der „Köln. Ztg.“ vom 27. über die Konzessionen Oesterreichs an Preußen in der Herzogthümerfrage: Der Korrespondent sei von der Ansicht ausgegangen, Preußen würde nach Einsetzung eines Oberhauptes sich mit diesem verständigen, während das preussische Cabinet mehrfach erklärt habe, nur denjenigen Präbidenten anerkennen, welcher die Februarforderungen annehme und garantire; der Korrespondent habe den Kern der Frage, den engen politischen und militärischen Anschluß, übergangen.

Berlin, 29. Juli. Die „N. Pr. Ztg.“ schreibt: „Daß eine Zusammenkunft des Königs Wilhelm mit dem Kaiser von Oesterreich in Aussicht steht, haben wir schon gemeldet. Wenn aber weiter berichtet wird, eine Zusammenkunft der Monarchen Oesterreichs, Preußens, Bayerns und Sachsens in Salzburg oder Gastein sei als nahe bevorstehend zu betrachten, so bemerken wir dazu, daß uns hiervon bis jetzt nichts bekannt ist.“ Graf Bernstorff ist gestern Morgen von hier nach Gastein abgereist.

Berlin, 29. Juli. Die „Königliche Zeitung“ schreibt, man dürfe mit Grund bezweifeln, daß dem Entlassungsgesuche des Augustenburger aus dem preussischen Heerverbände bis zur Stunde Folge gegeben sei. Uebrigens würde auch wohl die wirklich erfolgte Entlassung an den Beschlüssen des Berliner Cabinets schwerlich etwas ändern.

Der „Publizist“ schreibt: „Wenn wir recht unterrichtet sind, so wird Preußen, ohne sich weiter an die österreichischen und mittelstaatlichen Widersprüche zu kehren, zunächst gegen alle die Korporationen vorgehen, welche den Geburtstag des Augustenburger als den ihres angeblichen „Landesherrn“ festlich begangen haben.“

Berlin, 29. Juli. Die kessige Gemeinde des allgemeinen deutschen (Vassalle'schen) Arbeitervereins ist auf Grund des Vereinsgesetzes (Art. 8 und 16) polizeilich geschlossen worden. Versammlungen sind bis auf Weiteres untersagt. — Ein Leitartikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt: „Auch Oesterreich scheint endlich überzeugt zu sein, daß der gegenwärtige Zustand in den Elbherzogthümern eine Salpêre eines geordneten Staatswesens sei. Wir hören, das Wiener Cabinet solle Hrn. v. Halbhüser angewiesen haben, Sorge zu tragen, daß die Landesregierung nach den bestehenden Gesetzen geführt werde, und die Gesetze gegen Gesetzesübertreter endlich Anwendung finden. Die nächste Folge müßte die Auflösung derjenigen Vereine sein, welche gegen die Landesouveräne hochverrätherische Unterhandlungen vorbereiten.“ (Die Ueberzeugung Oesterreichs dürfte sich wohl nach einer anderen Richtung festgestellt haben, als die „Nordd. Allg. Ztg.“ hier glauben machen möchte.)

Berlin, 29. Juli. Von ministerieller Seite werden die österreichischen Zugeständnisse als ungenügend bezeichnet und ein Ergebnis bezweifelt. — Gestern empfing der preussische König den Grafen Bloome. — Preußen wird den neuesten Antrag der Mittelstaaten bekämpfen und die Zuständigkeit des Bundes bestreiten. — Die Gerüchte über eine bevorstehende Mobilmachung dauern fort. — Die Verhandlungen Oesterreichs mit Italien sollen Erfolg versprechen. — Es bestätigt sich, daß Oesterreich wegen der Verhaftung May's Einsprache erhoben hat.

Der Wortlaut des Schreibens, in welchem Herr v. Beldt den Abg. Frese ausweist, ist folgender: „Da alle während Ihres dortigen Aufenthaltes gemachten Wahrnehmungen die Ueberzeugung begründen, daß Ihr fernerer Aufenthalt daselbst und in den Herzogthümern der Förderung der wohl begründeten Ansprüche und Interessen des preussischen Staates nachtheilig ist, sehe ich mich genöthigt, im Namen der k. preussischen Regierung und als deren Kommissär, Euer Wohlgeboren hiedurch anzuweisen, die Herzogthümer binnen 24 Stunden nach Empfang dieses Schreibens zu verlassen, mit dem Bedenken, daß, wenn Sie dieser Ausweisung nicht Folge leisten sollten, Sie den zwangsweisen Transport durch Militär bis an die preussische Gränze, und bei etwaiger Wiedertehr in die Herzogthümer Ihre Verhaftung zu gewärtigen haben.“ Schleswig, 25. Juli 1865. Der k. preussische Kommissär in den Elbherzogthümern. (Geg.) Herr v. Beldt.“

Triest, 28. Juli. Folgendes ist das Programm für die dahier stattfindende 17. Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands: Samstag 9. September, Nachmittags von 5—8, und Sonntag 10. September, Vormittags 10—1, und Nachmittags 3—6 Uhr, so wie an den folgenden Tagen wird das Anmelde- und Wohnungs-Bureau im Sitzungssaal des Rathhauses konstituiert sein. Sonntag 10. September, Abends 7 Uhr: Begrüßung der Abgeordneten im städtischen Kaufhause. Montag 11. September, Morgens 8 Uhr: Pontifikalamt im hohen Dome. Vormittags 10 Uhr: erste geschlossene Generalversammlung im Theatergebäude. Nachmittags 3 Uhr: Beratung der Ausschüsse in der Aula des Gymnasiums und einigen Sälen des bischöflichen Priesterseminars. Abends 7 Uhr: erste öffentliche Generalversammlung im Theatergebäude. Dienstag 12. September Morgens 8 Uhr: Requiem für die verstorbenen Mitglieder der katholischen Vereine in der Liebfrauenkirche. Vormittags 10 Uhr: zweite

geschlossene Generalversammlung. Nachmittags 3 Uhr: Ausschussberatungen. Abends 7 Uhr: zweite öffentliche Generalversammlung. Mittwoch 13. September, Vormittags 10 Uhr: dritte geschlossene Generalversammlung. Nachmittags 3 Uhr: Ausschussberatungen. Abends 7 Uhr: dritte öffentliche Generalversammlung. Donnerstag 14. September, Vormittags 9 Uhr: vierte geschlossene Generalversammlung. Vormittags 11 Uhr: vierte und letzte öffentliche Generalversammlung. Nachmittags 2 Uhr: gemeinsames Festessen im städtischen Kaufhause. — Diesen Morgen fand man den bischöflichen Vikar und Dom-Kapitular Dr. Knopp, welcher sich am gestrigen Abend noch des besten Wohlbefindens erfreute, todt im Bette. Man vermuthet, daß ein Schlagfluß das Leben dieses hochgeachteten und gelehrten Geistlichen beendet hat.

Meiningen, 28. Juli. Nachdem die Verhandlungen zwischen unserer Staatsregierung und der bayerischen wegen Bau einer Eisenbahn von hier nach Schweinfurt, behufs Verbindung der Werra mit der bayerischen Westbahn, einige Zeit lang unterbrochen gewesen, sind dieselben vor Kurzem wieder aufgenommen und dabei von der bayerischen Staatsregierung die Zusicherung erteilt worden, daß von Seiten Bayerns dieser Bau beabsichtigt und die nöthigen Vorlagen an die bayerischen Kammern zur Genehmigung überhaupt sowohl als des Kostenaufwandes für die nächste Etatsperiode erfolgen sollten.

Kassel, 26. Juli. In der Untersuchungsache gegen den Professor Dr. Julius Wiggers hieselbst wegen Theilnahme am deutschen Nationalverein lautet das Urtheil des akademischen Senates auf eine Geldstrafe von 10 Thlr. und Tragung der Untersuchungskosten.

Kiel, 29. Juli. Die „Kiel. Zeitung“ theilt den Wortlaut der zwei Proteste mit, welche Hr. v. Halbhüser wegen der Verhaftung May's und Frese's gegen Hrn. v. Beldt und das preussische Oberkommando erhoben hat. Auch die hiesigen Stadtverordneten haben in bezüglicher Angelegenheit einstimmig die Erhebung einer Beschwerde bei der Zivilbehörde und der Landesregierung beschlossen.

Hamburg, 27. Juli. Der aus Kiel verwiesene preussische Landtags-Abgeordnete Dr. Frese hat hier übernachtet und ist darauf heute nach Berlin gereist, wo er an maßgebender Stelle gegen das Ausweisungs-Verdict des Hrn. v. Beldt zu protestiren beabsichtigt.

Frankfurt, 30. Juli. Der bekannte von Bayern, Sachsen und Hessen-Darmstadt eingebrachte Antrag an den Bundestag, ging ohne Diskussion an den holländischen Ausschuss. Luxemburg enthielt sich der Abstimmung. Oldenburg bezog sich auf seine in der vierzehnten diesjährigen Bundeslagung abgegebene Erklärung.

D ä n e m a r k

Kopenhagen, 26. Juli. Das Ministerium des Auswärtigen hat unter gestrigem Datum bekannt gemacht, daß es, als Folge der vom dänischen Gesandten in Berlin gethanen Schritte, nun bestimmt ist, daß die Frankreich und Oesterreich eingeräumten Zollfreiheiten und Zollherabsetzungen in Zukunft auch den unter dänischer Flagge in den Häfen des Zollvereins eingeführten Waaren zu Theil werden sollen, ohne Rücksicht darauf, wo diese Waaren produziert worden sind, so daß also in dänischen Schiffen in gedachten Häfen eingeführte Waaren dort dieselbe Behandlung genießen werden, als wenn sie in den eigenen Schiffen des Zollvereins eingeführt werden.

S c h w e i z

Bern, 29. Juli. Schweizerische und österreichische Abgeordnete einigten sich, die Disziplinardisziplin mittelst Durchsicht bei Fußsack vorzuschlagen. — Das Wingerfest in Vins war, trotz einigem Regen, vollkommen gelungen. Alles rühmt den Glanz der Kostüme, die Anmuth der Tänze und Gesänge. Gestern fand noch eine Vorstellung für das abgebrannte Durgdorf statt.

I t a l i e n

Rom, 28. Juli. Die spanische Legation am Hofe des Königs beider Sizilien, welche bisher noch bei Franz II. fortbestand, ist aufgehoben worden.

Atona, 27. Juli. Heute kamen hier 20 Cholerafälle vor, wovon vier tödlich verliefen.

F r a n k r e i c h

Paris, 29. Juli. Das Befinden des Kaisers in Biarritz ist, wie der „Moniteur“ meldet, ausgezeichnet. — Der „Moniteur“ bringt ein Schreiben aus Washington, worin die Anhäufung der Bundestruppen an der texanischen Gränze so dargestellt wird, als sei es bloß Absicht des Washingtoner Cabinets, die Ruhe in Texas zu sichern. Die Truppen würden über das ganze Land vertheilt werden, um den Geist der Opposition in Texas zu brechen.

G r o ß b r i t a n n i e n

London, 27. Juli. Von dem „Great-Eastern“ ist folgende Depesche eingetroffen: Wir waren diesen Morgen, Freitag, um 9 Uhr 50 Minuten 450 Meilen von der Küste. Um 10 Uhr 50 Minuten waren 500 Meilen Drahtseil abgelassen. Die Verbindung ist ausgezeichnet, das Wetter schön.

London, 29. Juli. Dr. Britchard ist gestern Morgen in Glasgow durch den Strang hingerichtet worden. — Vom Bord des „Great Eastern“ wird telegraphirt, daß gestern Nachmittag 6 Uhr 50 Seemeilen Kabel ausgelegt und Alles in Ordnung war. Die Entfernung von Valentia bis Newfoundland beträgt 1670 Seemeilen, so daß also ein Drittel des Weges bereits zurückgelegt ist. Heute Morgens 7 Uhr waren bereits 650 Seemeilen Kabel abgewickelt. — Das Dampfschiff „Shannon“ ist am 28.

Justiz Southampten mit der westindischen Post eingetroffen. Unter den Passagieren waren auch der frühere Kriegs-Minister der Südstaaten, General Breckinridge.

Spanien.

Madrid, 28. Juli. Beim 18. heute hier eingetroffen. — Bis jetzt hält die Partei der Progressisten noch fest am dem Plane, sich bei den Wahlen nicht zu betheiligen. — Der spanische Gesandte in Chili, Latorre, ist seines Postens enthoben worden.

Griechenland.

Athen, 22. Juli. Alle Wahlen für die Kammer-Bureau sind zu Gunsten der Regierung ausgefallen. Das Budget soll ein Defizit von zehn Millionen Drachmen aufweisen. Graf Sponned ist hierher zurückgekehrt.

Ägypten.

Konstantinopel, 22. Juli. Auch auf der Insel Cypern ist die Cholera ausgebrochen. Die ägyptische Regierung hat auf Befehl des Sultans mehreren erkrankten Scheichs die Rückreise gestattet. Der ägyptische General, Vassier Pascha, ist bereits zur Festnahme von Suakin und Massina aufgebrochen. Die Konversion der türkischen Staatsschuld beginnt am 1. August.

Ägypten.

Alexandrien, 26. Juli. Am heutigen Tage haben sich hier 2, in Kairo 88 Todesfälle ereignet.

Amerika.

New-York, 20. Juli. In Folge häufiger Streitigkeiten, die in Charleston zwischen der Einwohnerschaft und den Negern stattfanden, hat General Burnett einen Erlass veröffentlicht, demzufolge die Einwohner alle ihre Waffen abzuliefern haben, sich nicht mehr auf der Straße versammeln und Abends nach 8 Uhr nicht mehr ausgehen dürfen. — Der provisorische Gouverneur von Süd-Carolina, Herr Barry, hat eine Rede gehalten, in welcher er sagt, daß Niemand mehr als er selbst durch die Demüthigung des Südens und die Nothwendigkeit des Wiedereintritts in die Union gelitten habe. Das Wüthen der Bewegung sei nur dem Mangel an Ausdauer Seitens der Bevölkerung zuzuschreiben. Herr Barry erging sich in großen Lobsprüchen über den Muth und den Patriotismus des Südens. — Die Unionsbehörden haben die in dem Prozesse Booth verurtheilten Individuen zur Verbüßung ihrer Strafe nach Dry-Tortugas geschickt, um sie der Rechtswirkung der Weisshabead-Korpora und der Staats-Tribunale zu entziehen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Juli. In der heutigen Arbeiterversammlung waren gegen 2000 Personen anwesend. Den Vorsitz führte Hr. Dittmann. Nach lebhafter Debatte wurden die folgenden fünf Komite-Anträge angenommen: Die Vereinsfreiheit für jeden Staatsbürger ist eine unerlässliche Vorbedingung zu der vernünftigen Ausübung der politischen Rechte. Ohne die Vereinsfreiheit ist dem Arbeiter ein gleichmäßiges Ringen nach der ihm gebührenden Stellung unmöglich. Der Verfassungsstaat selbst beruht auf Vereinsfreiheit, seine Gesetzgebung wird beraten in Versammlungen und entschieden durch Majoritäten. Jede unnütze willkürliche Beschränkung der Vereinsfreiheit ruft das Uebel gehäuer Verbindungen hervor, gegen welches erfahrungsmäßig die strengsten Abwehrmittel nicht wirken. In Erwägung dessen erachten wir es für Pflicht eines jeden Arbeiters, daß er für das Vereinsrecht durch thätigen, unerschrockenen Gebrauch desselben eintrete. Die Versammlung forderte die Staatsregierung auf, energisch dafür zu sorgen, daß die Behörden solche Maßnahmen, wie sie in Betreff des Kölner Festes vorgekommen und jetzt von den zuständigen Gerichten für rechtmäßig erklärt worden sind, in Zukunft unterlassen. Desgleichen wurde der Antrag des Arbeiters Schilling angenommen: Die Versammlung erklärt ihr tiefstes Bedauern über die an die Zeiten der ärgsten Reaktion erinnernden Ausweisungen aus politischen Gründen und erwartet von den Gesetzgebungsinstanzen, daß sie die bezüglichen in einem nur einigermaßen freien Staate schlechterdings unzulässigen Gesetze baldigst beseitigen.

Altona, 29. Juli. Der Altonaer „Kurier“ schreibt: Das österreichische Kabinet ließ sich neuestens durch das preussische Kabinet vom Vorhandensein einer das Kondominat gefährdenden Parteiorganisation und Nebenregierung in den Herzogthümern überzeugen, und instruirte Hrn. v. Falshuber im Einverständnis mit Hrn. v. Zedlitz gegen diejenigen Versammlungen und Korporationen, welche des Herzogs Geburtstags feierten, die bestehenden Gesetze anzuwenden. (Man wird neugierig, welche Gesetze solche Geburtstagsfeier verbieten möchten!) Auf Schloß Eutin ist ein Telegramm eingetroffen, welches den Beamten die bevorstehende Ankunft des Großherzogs von Oldenburg meldet.

London, 30. Juli. Der Telegraphendirektor in Valentinia meldet, daß das transatlantische Kabel einen Unfall erlitt. Die Ursache ist noch unbekannt, die Isolirung gänzlich verschwunden, kein Bericht vom Great Eastern vorhanden und die Kommunikation verloren. Gestern Mittag waren 700 Meilen Kabelbau versenkt.

Mittheilungen.

(Diözesan-Nachrichten.) Se. bischöfliche Gnaden haben die Pfarrei Oberplan, Dekanats Orb, dem dormaligen Verweser derselben, Herrn S.

Wolf, verliehen. Die kanonische Institution erhielt am 16. d. d. Herr Pfarrer A. Sierckh auf die Pfarrei Gassenheim; am 19. Herr Pfarrer J. Bauer auf die Pfarrei Zellheim, Hr. Pfarrer Dr. Bruch auf die Pfarrei Gumbach, Hr. Pfarrer H. Ries auf die Pfarrei Weihen; am 26. desselben Monats Hr. Dechant-Pfarrer R. M. Rügner auf die Pfarrei Arnstein, Hr. Pfarrer H. Reinhard und die Pfarrei Großlangheim und Herr Pfarrer W. Born auf die Pfarrei Rothensbuch. Herr Kaplan G. Imhof zu Helmstadt wurde mit Verwaltung der Pfarrei Neubrunn, Dekanats Langfurt, betraut und Herr Kooperator D. Ungemach zu Neubrunn als Kaplan nach Helmstadt angewiesen. (Hiernach sind die Diözesan-Nachrichten in No. 176 d. Bl. zu berichtigen.) Hr. Kaplan Frz. Ant. Bauer in Forst wurde in gleicher Eigenschaft nach Dingolshausen angewiesen.

(Schuldiensbes-Nachrichten.) Dem Schulverweser Ludwig Braunwart in Gerolzhofen ist, seiner Bitte entsprechend, die zweite Lehrstelle an der Schule zu Unterleinach, und dem Schullehrer J. Fr. Lindner zu Steinbach auf Präsentation der gräflich Rastatt'schen Standesherrschaft der erste Schul- und Kirchendienst zu Wiesenbrunn, Bezirks Gerolzhofen, übertragen worden.

Militärdienstbes-Nachrichten.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den Major F. Freiherrn von Falkenhausen vom 3. Chev.-Reg. auf zwei Jahre, und den temporär pens. Oberleutnant S. Zehrer auf weitere zwei Jahre, die Unterleutenants J. v. Hagens vom 1. Inf.-Reg. und R. Rigl vom 2. Art.-Reg. auf ein Jahr in den Ruhestand, den Kriegskommissär S. Schrödl von der Stadt- und Festungs-Kommandantenschaft Ingolstadt bleibend in den Ruhestand zu versetzen; den temporär pens. Unterleutnant W. Clericus ohne weitere Zeitbestimmung vorbehaltlich der Wiederverwendung im Ruhestand zu belassen; den Oberleutnant A. Wolf, Plagabjuzanten von der Kommandantenschaft der Feste Wülzburg, in Folge Erkenntnisses des General-Auditorials als Revisionsgerichts der Armee zur Strafe zu entlassen; dem Unterleutnant F. Hoppe vom 2. Jäger-Bat. und dem pens. Regiments-quartiermeister A. Verfl die nachgesuchte Entlassung aus dem Heerverbände, letzterm mit Pensionsfortbezug, zu bewilligen; den Unterleutnant F. Frhen. v. Waldensfeld vom 13. Inf.-Reg. zum 2. Jäger-Bat. zu versetzen.

Bemerkte Nachrichten.

* Alschaffenburg, 31. Juli. In der heutigen Sitzung des Stadt-magistrats wurde das Gesuch des Mathes Haus von hier um die Annahme als Inasse und die Erlaubnis zur Ehelichung der ledigen Katharina Loh von Niederzell willkürlich beschieden; desgleichen das Gesuch des Bierbrauers und Gastwirthes Julius Schwesinger dahier um Abhaltung von Tanzmusik auf seinem Felsenstetter während der Sommermonate; desgleichen das Gesuch des Komites für das Alschaffener Studientagesspektakel pro 1885 um Ueberlassung des städtischen Theatersaales. Die Pauline an dem Wege zur Bergmühle wurde auf 36' Breite, und jene an dem Wege nach Damm auf 40' Breite zur Festsetzung bei der kgl. Regierung begutachtet. Dreher Franz Vergmann wurde auf Antrag von der Stelle eines Vorstehers des vierten Distriktes entbunden und an seiner Statt Kaufmann Karl Baidand aufgestellt. Genehmigt wurden vier Baugesuche, verschiedene Reparatur-Arbeiten in der Kranken- und Wohlthätigkeitsanstalt, und die Verwendung von 100 Klafter Basalt auf den untern Theil der Ludwigsallee, letztere zur Vergebung im Submissionsweg. Die Maurer- und Steinhauerarbeiten auf Herstellung eines Hochreservoirs nebst Sandfang und Regalintrube für die Wasserleitung wurde dem Maurermeister Haus dahier als Wenigstnehmendem zur Ausführung übertragen.

* Alschaffenburg, 31. Juli. Das von der Gesellschaft „Großsinn“ in ihrem schönen Wirthschaftsgarten arrangirte Gartenfest mit den mannigfachen Belustigungen war von 5—600 Menschen besucht. Den Glanzpunkt erreichte das Fest bei Einbrechung der Dunkelheit durch das von unserm rühmlichst bekannten Pyrotechniker, Herrn Zeller, abgebrannte Feuerwerk, welches sich sowohl durch das gelungene Arrangement, wie durch Schönheit des Farbenspiels so vorthellhaft auszeichnete, daß man behaupten kann, ein solch prächtiges Feuerwerk hier noch nicht gesehen zu haben. Das ganze Fest verlief in der heitersten Stimmung aller Anwesenden und wird noch lange in deren Erinnerung bleiben.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Würzburg, 29. Juli. Auf unserer heutigen mit 107 Wägen besetzten Schranne gehaltenen sich die Preise wie folgt: Weizen 13—19 fl., Korn 11 fl. 15 kr. bis 12 fl., Gerste 10—10 fl. 15 kr., Hafer 7 fl. 15 kr. bis 8 fl. 12 kr.

Schweinfurt, 29. Juli. Der heutige Getreidemarkt war bei sehr geringer Zufuhr von wenig Bedeutung und ergaben die Preise keine Aenderung. Weizen kostete 14 fl. 45 kr. bis 15 fl. 30 kr., Korn 10 fl. 30 kr. bis 11 fl. 20 kr., Gerste 10 fl. 20 kr., Hafer 7 fl. 45 kr., Rept 29 bis 30 fl. der Schafel.

München, 29. Juli. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 8673 Sd., wovon 5560 Sd. verkauft, 3101 Sd. eingekauft und 12 Sd. unverkauft abgeführt wurden. Mittelpreise: Weizen 15 fl. 14 kr. (geblieben); Korn 10 fl. 21 kr. (gefallen um 10 kr.); Hafer 6 fl. 59 kr. (gefallen um 11 kr.). Die Reste bestanden in 1545 Sd. Weizen, 621 Sd. Korn 60 Sd. Gerste, 875 Sd. Hafer. Umsatssumme 62,816 fl.

In Freiburg sind bei der Gewinnziehung der 7. oder 15. Klasse auf folgende Serien und Nummern die Hauptgewinne gefallen: Serie 4966 Nr. 5 — 20,000 Frs.; Serie 7223 Nr. 37 — 2000 Frs.; Serie 6321 Nr. 6 — 1000 Frs.; Serie 8453 Nr. 43, Serie 4458 Nr. 11, Serie 4966 Nr. 21, Serie 6321 Nr. 14 und 21 je 250 Frs.

Ziehung der Kölner Dombau-Lotterie

unwiderruflich am 4. September d. J.

Gewinne: 100,000 preuß. Thaler oder fl. 175,000. — Thaler 10,000 oder fl. 17,500.
Nr. 5000 oder fl. 8750 — und fl. 52,500 in vielen Rufenwerken lebender deutscher Künstler.
Der Verkauf der Lose ist in allen deutschen Bundesstaaten gesetzlich erlaubt.

Als General-Agenten dieser Lotterie empfehlen wir

Lose à 1 preuß. Thlr.

und gewählten Wieder-Veräußern, resp. Abnehmern größerer Los-Partien die annehmbarsten Vortheile. — Verlosungs-Pläne n. 1. 3. die Ziehungs-Listen gratis. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Die General-Agenten

Moriz Stiebel Söhne,

Paul-Geschäft in Frankfurt a. M.

2059113

2801ab Wer sich zeitig zu der im August d. J. stattfindenden Pferde- und Equipagen-Verlosung (53 Pferde und Equipagen als Hauptgewinne) ein oder mehrere Lose à Thlr. 1 kauft, wird sich baldigst an

Bei Uebernahme der Lose kann auch der Betrag durch Postanweisung erhoben werden.

Carl Heint. Thiel,

Bankier in Frankfurt a. M.

K a s e n r e i d e n.

Am 27. Juli l. J., Nachmittags zwischen 3 bis 4 Uhr, wurde aus einem Behälter in Kleinblauenbach mittelst Einbruchs 60—61 fl. in einem baumwollenen Säckchen entnommen.

Zur Ermittlung des zur Zeit unbekannten Täters und zur Wiedererlangung des entnommenen Geldes bringe ich diesen Diebstahl zur öffentlichen Kenntniss.

Aschaffenburg den 30. Juli 1865.

Der kgl. Untersuchungsrichter:
Kobler.

2802 **B e k a n n t m a c h u n g.**

Durch Beschluss vom heutigen wurde Jakob Kold, 21 Jahre alt, von Aussen, wegen Verschwendung außer Kuratel gestellt, was mit dem Beschlusse veröffentlicht wird, daß derselbe ohne Zustimmung des Vormundes Carlard Müller von Heudorf keinerlei lästige Verträge bei Verminderung der Nichtigkeit abschließen darf.

Ord. den 26. Juli 1865.

Königliches Landgericht.
Launs, Adv. v. n.

2820b2 **B e k a n n t m a c h u n g.**

In der Verlassenschaft des zu Aschaffenburg am 30. Mai d. J. verstorbenen Soldaten Georg Buchbinder von Kirchpödingen ergeht die Aufforderung, allenfallsige Ansprüche an die Verlassenschaft binnen 4 Wochen anzuzeigen und geltend zu machen, widrigenfalls die Vertheilung der Masse ohne weitere Berücksichtigung erfolgen wird.

Breisberg den 13. Juli 1865.

Königliches Landgericht.
Kallert.

Grundstücke-Verpachtung betr.

2803a2 Am

Donnerstag den 10. August l. J.,

Vormittags 10 Uhr.

werden im Lokale des unterfertigten Amtes die folgenden in Aschaffenburg Markung gelegenen Grundstücke des Gymnasialfonds, als:

- a) ein Acker am Schießplatz — auch an den Brunnen führen — Fl.-Nr. 4759, 2 Tagewerk 903 Dezimalen haltend,
 - b) eine Wiese am Schießplatz — an obiges Objekt angeschlossen — Fl.-Nr. 4753, 4754 — 1 Tagewerk 556 Dezimalen und 787 Dezimalen haltend,
- auf weitere 12 Jahre verpachtet, wozu Pachtlichhaber eingeladen werden.

Aschaffenburg den 29. Juli 1865.

Königliches Stiftsamt.
Martin.

2804 **B e k a n n t m a c h u n g.**

Bei den in Ausführung befindlichen neuen Landkarten können noch 8 bis 10 tüchtige Maurermeister gegen gute Bezahlung Beschäftigung finden. Lusttragende hiezu wollen sich bei der unterfertigten Behörde anmelden.

Aschaffenburg den 31. Juli 1865.

Königliche Baubehörde.
Sadi.

2806 **K a s e n r e i d e n.**

Rein in Nr. 170 dieses Blattes inseriertes Strichanschieben auf 3. August 1865 in Pöschel nehmen ich hiemit zurück.

Aschaffenburg den 29. Juli 1865.

Bayer, L. Notar.

2808 **B e k a n n t m a c h u n g.**

(Bistation der Hunde betr.)

Anlässlich der Beizung mehrerer Hundebesitzer, gemäß der Verfügung vom 28. Juni d. J. 1 fl. 12 kr. zu zahlen, wird hiermit zum Ausstreichen vom 18. v. M. bemerkt:

Unterm 2. Mai 1864 hat der Magistrat beschlossen: es seien künftig für jeden Hund eine jährliche Gebühr von 2 fl. an die Armenkasse zu zahlen, dieser Beschl. wurde nach zwischen erfolgter Zustimmung der Gemeindebevollmächtigten durch h. Regierungsbefehl vom 7. März d. J. gutgeheißen.

Es handelt sich also nicht etwa um eine (außerhalb der Zuständigkeit der Polizeibehörde gelegene) polizeilich verhängte Erhöhung der Hundesteuer, sondern eine vom Magistrat als Gemeindebehörde eingeleitete Bekämpfung der Hunde als indirekte Auflage im Betrage von 1 fl. 12 kr. für jeden Hund nach Abzug der Bistationsgebühr, welche von der Bistation unabhängig, jedoch gelegentlich der Bistation eingehoben werden kann.

Aschaffenburg den 30. Juli 1865.

Der Stadtmagistrat.

Bogler.

Widder, Stadtschreib.

2807a2 **B e k a n n t m a c h u n g.**

(Die Einzahlung von Siebzigkeiten an die Stadtkasse betreffend.)

Zur Einzahlung der Gemeindeumlagen für das Etatsjahr 1864/65 wird hiermit ein Termin von 14 Tagen bestimmt.

Die Pächter werden hiermit aufgefordert, innerhalb dieser Frist die fraglichen Umlagen an die Stadtkasse zu zahlen.

Von denen, welche in der kürzesten Zeit die Zahlung nicht leisten, wird angenommen, daß sie die Abholung durch den Amtsbüro gegen Gebühr wünschen.

Die Steuergeldbesitzer für in den nächsten Wochen erkaufte Holz, dann die noch rückständigen Pachtgelder u. s. w. sollen binnen 14 Tagen an die Stadtkasse zu zahlen.

Aschaffenburg den 29. Juli 1865.

Der Stadtmagistrat.

Bogler.

Guthens.

Jagd-Verpachtung.

Donnerstag den 10. August l. J.,

Nachmittags 1 Uhr.

wird auf dem Rathhause zu Obernau die Jagd auf dortiger Markung für 3 weitere Jahre, vom 1. Oktober l. J. an, verpachtet, wozu hiezu Kirchhader eingeladen werden.

Obernau den 25. Juli 1865.

21123—212963

Dölger, Richter.

2808 **B e k a n n t m a c h u n g.**

Donnerstag den 3. August l. J.,

Nachmittags 12 Uhr.

wird auf dem Gemeindehause die Gartenmauer am Schulhause zu Eichen, so wie die Mauer, Schreiner- und Tischler-Arbeiten an dem Gemeinde- und den Armenhäusern an die Mindestfordernden veranschlagt, und Gewerksmeister hiezu eingeladen.

Eichen den 26. Juli 1865.

Keller, Beisitzer.

Schäfer, Obtschr.

2760b2 **Hafer-Versteigerung.**

Donnerstag den 3. August l. J.,

Nachmittags 2 Uhr.

wird im kgl. Paul-Schubach der Ertrag eines mit Hafer besetzten Ackers, circa 3 $\frac{1}{2}$ Morgen haltend, an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Schubach den 28. Juli 1865.

Ziebold, L. Hofadvokat.

130912 Unterzeichneter empfiehlt seine auf dem Römerberg Nr. 12, neben der Nicolailirche zu Frankfurt a. M. gelegene

Restauration

am Schwarzen Stern

in guten und billigen Speisen, kalten und warmen Getränken.

C. Falbeck,

Frankfurt a. M., Römerberg Nr. 12.

Leinwand, Vanille und Erdbeer-Gelee, bei Ladw. Haus, Konditor-Butter.

Todes- + Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, gestern Früh halb 8 Uhr unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Eva Geiger,

nach langem Leiden und versehen mit den Tröstungen unserer hl. Religion zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Wer die Verbliebene kannte, wird unsern grossen Schmerz zu würdigen wissen und empfehlen sie ihrem frommen Gebete. Aschaffenburg den 31. Juli 1865.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 1. August, Früh 8 Uhr, vom Sterbehause (obere Bleiche) aus und der Trauergottesdienst Früh 9 Uhr in der Sandkirche statt, wozu wir freundlichst einladen. 2810

2811 Für die allseitig und bewiesene herzliche Theilnahme, so wie für die so zahlreiche und eifrige Theilnahme an dem Beerdigungsfeste unserer unvergesslichen Mutter und Schwester

Frau Elisabetha Bachmann

fühlten wir uns verpflichtet, unsern herzlichsten Dank hiermit auszusprechen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Einladung.

2812 Den 6. und 7. August findet die Kirchweih bei uns statt. Ich lade hiezu ergebenst ein und bewirte, daß Sonntag und Montag am Nachmittag in meinem Garten Harmonie- und Abends Tanzmusik stattfindet. Für gute Speisen und Getränke, so wie für aufmerksame Bedienung ist gesorgt.

Neußadt i. D. den 29. Juli 1865.

Gh. Klump zum „Ochsen“.

1699-15—135-11

Dr. Pattisons Gicht- und Rheumalismuswalle,

in Packeten zu 30 und 16 Kr.

Allein acht bei Carl Heim, Volantier.

Dienstag den 1. August l. J.,

Nachmittags 4 Uhr.

Kellerparthie.

Mainkaff.

R. Ofenstein. 213a2

2814 Incarnat-Kleesamen, Luzerner Kleesamen, Rübsamen, weiße lange, und Ameiseneier empfiehlt billig

J. C. Bergmann, D 2.

2815 Reife Trauben werden von heute an faugend pfund- und stückweise fortwährend verkauft bei Math. Frankenberger im Stadberg, vis-à-vis dem lath. Gefellenhause.

27123 Mecher holländischer Schiffsheer ist in Tonnen und auch in geringeren Quantitäten fortwährend zu haben bei

Tobias Schmelz in der Fischgasse.

Fremden-Liste vom 30. Juli 1865.

Freihof. C. G. G. v. Gensdorff, Consul in St. Petersburg und Kommerzienrath. v. W. des Kaisers von Russland, mit Familie und Dienerschaft a. Petersburg. Frhr. v. Tucher a. Nürnberg. v. Nibbeling mit Sohn, Oberrechnungsrath a. München. Dr. Habr mit Fr. Tochter, Kirchenrath a. Würzburg. Gabel mit Familie a. Mainz. Schanz mit Sohn a. Bielefeld. Kaufleute: Firs a. Frankfurt; Dillmann a. Köln; Sellens a. Wiesbaden.

Geld-Cours.

Pfoten	fl. 3 43—44
ditto Venzl	9 56—57
Holländische 10 fl. Stück	9 50—51
Dukaten	5 36—37
ditto al marco	5 36—37
90 Franken-Stücke	9 29—30
Englische Sovereigns	11 53—55
Russische Imperiales	9 45—46
Gold per Pfund fein	812—817
5 Franken-Thaler	—
Rand-Zwanziger	30—12
Hochhaltig Silber per Pfund fein	52 15—45
Preussische Kassen-Scheine	1 44—45
Dollars in Gold	2 27—28

Mainwasserwärme.

Am 30. Juli Abends 20 Grad.

Am 31. Juli Früh 18 Grad.

Druck und Verlag der A. Walland'schen Werderei.

Nischaffenburgger Zeitung.

Dienstag

— No. 183 —

1. August 1865

Deutschland.

München, 29. Juli. Der Neubau des bayerischen Nationalmuseums ist so weit vorgeschritten, daß das Institut im künftigen Jahre eröffnet werden dürfte.

In Gemäßheit des vom 1. L. Rik. an in Wirksamkeit getretenen Gesetzes vom 28. Juni l. J., den Schutz der Urheberrechte betr., ist bei dem L. Staatsministerium für Kirchen- und Schulangelegenheiten eine besondere Eintragsrolle zu führen, in welche die durch das bezeichnete Gesetz gegen Nachdruck und unbefugte Aufführung geschützten Werke auf Anmelden der Urheber, ihrer Rechtsnachfolger und sonstigen Beteiligten eingetragen werden können. Das L. Staatsministerium hat bereits die zum Vollzuge dieser Gesetzesbestimmungen erforderlichen Anordnungen getroffen und steht sich veranlaßt, in dieser Beziehung den L. Kreisregierungen, Kammeren des Innern, und durch diese den inländischen Autoren und Verlegern, so wie den sämtlichen übrigen Beteiligten die einschlägigen Bestimmungen bekannt zu geben.

München, 30. Juli. Der L. Staatsrath Hr. v. Pfister-Wieser wurde heute durch den Telegraphen zu Sr. Majestät dem König berufen, und zwar nach Hohenchwangau, wohin Se. Majestät sich gestern von Schloß Berg aus begeben hatte, und wird mit dem ersten Eisenbahnzuge morgen früh nach Hohenchwangau abreisen. (N. Rott.)

König Ludwig I. hat zur Erbauung eines Distriktskrankenhauses in Grafenau 2000 fl. gespendet, und König Ludwig II. für die Brandbeschädigten in Pamerdingen aus der Kabinetskasse 1000 fl. angewiesen.

Bielefeld, 28. Juli. Zwei am 10. Juni 1858 vom Schwurgerichtshofe von Niederrhein wegen Raubes IV. Grades zum Tode verurtheilte und vom kaiserlichen Könige Max II. zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigte Verbrecher, Georg und Johann Dionis von Bacherd bei Bielefeld, d. G., wurden aus Gesundheitsrücksichten aus der Strafbast entlassen und auf ein Jahr zur Erholung in ihre Heimath geschickt. Die betreffende Gemeinde Alfen erhielt den Auftrag, für dieselben, welche allerdings unter polizeiliche Aufsicht gestellt werden sollen, in geeigneter Weise zu sorgen. Die Sträflinge sind heute, gut gekleidet und gut aussehend, nur der Eine ist etwas blaß, ganz frei in hiesiger Stadt öffentlich herumgegangen und haben sich zuletzt in das Wirthshaus des H. Wimmerfall „zum goldenen Anker“ begeben, woselbst sie, weil der Magistrat dankenswerther Weise ein Verbot, die hiesige Stadt zu betreten, gegen dieselben erwirkte, von der Gendarmarie aufgelesen und in die Brothstube abgeführt wurden. — Die Aufregung hier ob diesem unbegreiflichen Humanitätsakt ist sehr groß und werden sich morgen, wie man hört, die städtischen Kollegien versammeln, um Se. Maj. den König um Wiederverurteilung dieser seit vielen Jahren in der ganzen Gegend als höchst gefährlich gefürchteten Raubmörder durch eine eigene Deputation bitten zu lassen. (Augst. Abdtg.)

Wien, 28. Juli. Die Thronrede hat einen nicht weniger als günstigen Eindruck gemacht. Der Februar-Verfassung geschieht darin mit keinem Worte Erwähnung, ebenso wenig ist von der Wiederherstellung des Reichsrathes irgendwie die Rede. Die Landtage sollen einberufen und aus ihrer Mitte ein Senat gebildet werden, der aber, wie es heißt, eine „beschließende“ Stimme nicht haben wird. Die Stimmung ist hier eine sehr unbehagliche.

Berlin, 29. Juli. Der von hier ausgewiesene Mitredakteur des „Social-Demokrat“, Hr. v. Hoffmann, hat eine Audienz beim Minister des Innern gehabt, und die Erlaubnis erhalten, bis zur ausgemachten Sache durch höhere Entscheidung hier bleiben zu dürfen. — Wie die Berliner „Reform“ heute meldet, ständen in Berlin Hausdurchsuchungen politischer Natur in größerem Umfange bevor. — Der „Social-Demokrat“ wurde gestern Abend wiederum in Beschlag genommen, ebenso eine Anzahl anderer Blätter, wie überhaupt auch anderwärts die Beschlagnahmen an der Tagesordnung sind.

Berlin, 30. Juli. Wie man hört, sind von hier aus Befehle an den Freiherrn v. Zedlitz ergangen, wonach alle diejenigen in den Erb- und Herzogthümern befindlichen Personen, welche in auffälliger Weise augenbäurische Sympathien an den Tag legen, aus den Herzogthümern ausgewiesen seien. — In der Provinz Posen gehen immer mehr Güter polnischer Besitzer in deutsche Hände über. Fast sämtliche, dem verstorbenen Erzherzog der Provinz Posen gehörige Güter sind von Deutschen angekauft worden und auch der Fürst Alexander Gzastowski steht wegen Verkaufs seiner im Kreise Schroda gelegenen Herrschaft Brenia in Unterhandlung. Außer ihm beabsichtigen noch sieben andere polnische Gutbesitzer in demselben Kreise, ihre zum Theil mit Schulden überhäuften Güter zu verkaufen. Es sind dies meist solche Gutbesitzer, welche sich am letzten Aufstande betheiligte und zur Unterstützung desselben bedeutende Opfer gebracht haben.

Magdeburg, 28. Juli. In der heutigen, von mehr als tausend Personen besuchten Bürger-Versammlung ist folgender Antrag des Dr. Klingner einstimmig und ohne Debatte angenommen worden: „Der Magdeburger Bürgerverein spricht dem Komite für das Abgeordnetenfest zu Köln für die mannhafteste Verteidigung der durch die Verfassung und durch die Gesetze gewährleisteten Rechte seine Anerkennung und seinen Dank aus.“

Elbing, 28. Juli. Die Provinzial-Lehrerversammlung, vor deren Besuch behördlicherseits gewarnt worden ist, wurde gestern hier eröffnet. Die Versammlung zählt 250 bis 280 Theilnehmer.

Gumbinnen, 27. Juli. Der Abg. Brenzel, welcher bekanntlich seit 14 Tagen seine Gefängnisstrafe verbüßt, erhielt wie die „V. B. Ztg.“ mittheilt, kürzlich folgenden Brief unfrankirt aus Berlin: „An Herrn Brenzel im Zuchthause. Wenn Du nicht die große Schnauze gehabt hättest, säst Du nicht im Zuchthause. Jetzt willst Du nach Köln zum Feste, was sollte wohl daraus werden, das halbe Gefängnis hättest alsdann das Recht hinzugehen. Ein Hund Stroh und Dich darauf. Du verfluchter Hund so gehört es sich, ich muß aber zum Durchhauen kommen. Dann könntest Du was spüren. Berlin, 19. Juli 65. Für, Sergeant im 1ten Garde Regt.“ Es ist jedoch sehr zu bezweifeln, daß dieser Brief von einem Soldaten herrührt, denn nicht einmal einem Berliner Gefängnißhelfer steht diese Bösartigkeit ähnlich.

Bonn Rhein, 31. Juli. Die schleswig-holsteinischen Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen scheinen jetzt an einen Entscheidungspunkt gelangt zu sein. Wir haben Ursache zu glauben, daß die Sendung des Grafen Bloome nach Gastein zum Könige von Preußen in dem Sinne zu deuten ist, daß Oesterreich Vorschläge zu einer Konsolidierung der gemeinschaftlichen Regierung in Schleswig-Holstein macht, und der Umstand, daß der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen demnach zusammen kommen werden, scheint zu beweisen, was zu erwarten stand, daß Preußen die österreichischen Vorschläge nicht ungünstig aufgenommen habe. (R. B.)

Remscheid, 29. Juli. Die Redaktion des „Remscheider Anzeigers“ erlöst heute folgende Erklärung: „Ueber das unterbrochene Abgeordnetenfest liegen uns noch mehrere auflärende Berichte aus Wickbadon, Kohnstein, Köln u. vor. Es ist uns jedoch heute von der Polizei verboten worden, noch ferner etwas über den fraglichen Gegenstand zu bringen.“

Leipzig, 29. Juli. Seitens des L. Ministeriums des Innern ist das dem Schriftsteller Dr. August Silberstein in Wien im Jahre 1860, wor sich einer ihm in seinem Vaterlande wegen Hochverraths drohenden Untersuchung durch die Flucht entzogen hatte, ertheilte Verbot der Rückkehr nach Sachsen wieder aufgehoben worden.

Darmstadt, 30. Juli. Nachdem im Laufe des gestrigen Tages fast sämtliche Abgeordnete des mittelhessischen Turntags angekommen, fand unter dem Vorstehe von Dr. Büchner Verhandlung über verschiedene Anträge statt. Hanaa wurde zum Vorort erwählt und ferner beschloffen, daß der Turnus je alle zwei Jahre stattfinden soll. Vom besten Wetter begünstigt, hat heute das fünfte mittelhessische Turnfest begonnen. Vor einer äußerst zahlreichen Menge wurden unsere auswärtigen Gäste mit lebhaften Hochs heute Morgen zwischen 9 und 10 Uhr an den Bahnhöfen empfangen. Die Ankommenden begaben sich sofort, von trefflichen Musikchören begleitet, auf den Festplatz, wo Prüfung und Messung der Preisturner stattfand. Während dem wurde geküßt und begaben sich hierauf unsere Gäste in die ihnen angewiesenen Quartiere. Nachmittags 2 Uhr bewegte sich der aus den 2000 auswärtigen Turnern bestehende Festzug von dem Paradeplatz aus durch die reichgeschmückten Straßen der Stadt auf den Festplatz, wo allgemeines Kirturnen stattfand. (Fr. J.)

Essenbach, 28. Juli. Die zum Mainthalbunde gehörenden Gesangsvereine in Hanaa haben seiner Zeit bekanntlich die Abhaltung des diesjährigen Mainthalbänderfestes abgelehnt, weil die Erlaubnis dazu von Seiten der hessischen Regierung an die Bedingung geknüpft war, schwarz-rotte goldene Fahnen dabei nicht zu gebrauchen. Inzwischen ist jedoch beschloffen worden, im Laufe dieses Sommers statt des Sängerfestes einen Sängertag des Mainthalbundes in Hanaa abzuhalten, wozu sämtliche Vereine desselben Theil nehmen werden. (Fr. J.)

Kassel. Die „Kasseler Zeitung“ meldet amtlich die Entbindung des Obersten-Direktors Rhode von der Stelle eines Ministers des Innern und zwar „auf sein allerunterthänigstes Nachsuchen“.

Roburg, 29. Juli. Unser Landtag hat in der Prozedur nachgehoben, indem er in der heutigen Sitzung die Art. 9 und 14 des Gesetzes welches in einer Fassung angenommen hat, welche das Zustandekommen d. Gesetzes sicherstellt. Für den Abgeordneten Streik und ein inländischer Abgeordneter haben sich auf diese nachgiebigen Beschlüsse nicht eingelassen. —

Herzog Ernst ist von seiner vierwöchentlichen Vabereise nach Biarritz und einem kurzen Ausfluge nach Madrid zurückgekehrt und hat seinen Aufenthalt auf Schluß Ballenberg genommen.

Gotha, 28. Juli. In dem Prozeß des Rechtsanwalts Ferd. Streit, als Redakteur der deutschen „Wehrzeitung“, hat heute das hiesige Appellationsgericht sein Urtheil gesprochen. Bekannt ist, daß das Kreisgericht in Koburg den Angeklagten freigesprochen hatte, weniger bekannt aber dürfte sein, daß Streit für die Beurtheilung der Appellation die sämtlich in dieser Angelegenheit thätig gewesen Mitglieder des hiesigen Appellationsgerichtes perhorrescirt hat, mit diesem Rekursionsgesuche aber vom Oberappellationsgerichte in Jena abgewiesen worden war. Das heute publicirte Urtheil nun lautet gegen den Angeklagten nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf 50 fl. Geldstrafe und Konfiskation der betreffenden Exemplare der „Deutschen Wehrzeitung.“ (R. v. u. f. W.)

Oldenburg, 27. Juli. Der unter dem 7. Februar d. J. zwischen den Regierungen von Bayern, Sachsen, Hannover und Württemberg abgeschlossenen Convention zur Erleichterung des Reiseverkehrs, für welche sämtlichen deutschen Staaten der Beitritt offen gelassen ist, ist jetzt auch die hiesige Regierung beigetreten. Wie wir vernehmen, geht der Inhalt der Convention im Wesentlichen dahin, die bisherige Passpflichtigkeit innerhalb des Gebiets der Vereinststaaten aufzuheben, vorbehaltlich jedoch der Befugnis der Polizeibehörden, in einzelnen Fällen einen Ausweis über die Person des Reisenden zu verlangen. Diejenigen Personen indeß, welche im Umherziehen einen Erwerb suchen, sollen nach wie vor der Reisepapiere oder Ausweise über ihre Person, insbesondere über ihre Staatsangehörigkeit bedürfen.

Aus Mecklenburg-Schwerin, 23. Juli. Die Rostocker Mitglieder des Nationalvereins haben der Aufforderung des Rostocker Polizeiamts zur Zahlung der zuerkannten Geldstrafen keine Folge geleistet, sondern sind entschlossen, sich abspähen zu lassen. Gestern nun hat der Polizeidirektor Bland die Exekutionsobjekte ansprechen lassen.

Altona, 26. Juli. Nach Mittheilungen aus Rendsburg haben drei dortige Bürger, die Herren Goltz, Wolff und Carstensen, sich zu dem Kommandanten begeben und das Ersuchen gestellt, Herrn May mit Felleisen versehen und einzeln denselben besuchen zu dürfen. Erstes ist ihnen mit der Beschränkung, daß die Felleise durch die Hände des Kommandanten gehe, bewilligt, Letzteres unter Hinweis auf seine Instruktionen abgelehnt worden. Daneben hat der Kommandant die Versicherung ertheilt, daß er Alles, was seine Instruktion zulasse, thun werde, um die Lage des Gefangenen zu erleichtern. Herr May befindet sich im Offiziersarrestlokal im mittleren Zimmer der Hauptwache oben. Die Aussicht ist benommen, indem die untersten Fensterscheiben mit Farbe überstrichen sind. Im Zimmer soll Bewachung und die Posten unten sollen verdoppelt sein.

Nach der „P. Z.“ hat der Polizeimeister und Senator Vogler in Altona erklärt, seine Entlassung zu nehmen, wenn ihm wegen Uebergehung der kompetenten Behörde in Sachen der Verhaftung May's nicht entschiedene Genugthunung werde.

Riel, 27. Juli. Aus Wlka wird hierher berichtet, daß dort in einem Konflikt mit preussischen Soldaten ein Arbeiter getödtet, mehrere andere schwer verwundet worden seien, von denen Einer am Sterben liegt. Die Veranlassung dieser traurigen Vorfälle ist keine politische, sondern persönliche.

Italien.

Rom, 24. Juli. Der Papst genehmigte ein Dekret der Kongregation der heiligen Riten, welches das Zeremoniell bei der Einsegnung der Telegraphen näher bestimmt. Der Text dieses Dekrets ist eben veröffentlicht worden. — Kardinal Patrizi, Präsekt der Kongregation der h. Riten, Kardinal Boschi, Referent in den Prozessen über Selig- und Heiligsprechungen, Msgr. Minetti, Prokurator fidel, und Msgr. Bartolini, Sekretär der Kongregation der h. Riten, wurden vorgestern nach Caspel-Sondolfo berufen, dem h. Vater bei einem feierlichen Akt zu assistiren. Während des Gottesdienstes publicirte er in der dortigen Pfarrkirche in Gegenwart des Königs und der Königin von Neapel, des Grafen v. Trapani und einer großen Anzahl französischer Geistlicher das Dekret „tuto procedi posso ad canonizationem“ der bereits seliggesprochenen Germaine Cousin. — Abbate Fr. Luzzi ist ab und zu um den Papst, zumal aber hier um den krankeenden Msgr. Fürsten von Hohenlohe. Auf sein Ansuchen erhielt Luzzi von dem Bischof seiner Parnath die Erlaubnis zum Austritte aus der Diözese, um sich dem römischen Klerus einzuverleiben. — In Livorno, Florenz, Neapel und Ancona, wohin sich viele Familien aus Alexandria flüchteten, zeigte sich die Cholera mit sporadischem Charakter, und fast alle von ihr Befallenen genasen. Im Kirchenstaate kam nach offizieller Versicherung noch kein verdächtiger Krankheitsfall vor.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. Die Annäherungsversuche, die von österreichischer Seite dem Florentiner Hofe gemacht wurden, sangen an, die Aufmerksamkeit auch in der französischen Presse zu wecken. Das „Memorial Diplomatique“, das in österreichischen Dingen nichts zu sagen pflegt, was dem Fürsten Metternich unangenehm ist, erzählt: „Wahr ist es, daß ein italienischer General kürzlich in Verona war, und dort vom Oberbefehlshaber der Truppen in Venetien, Feldmarschall v. Benedek, aus's Zuversichtlichste und mit allen seinem Range gebührenden Ehren empfangen wurde.“ An diesen

Umstand schließt das „Memorial“ die Hoffnung, daß es zunächst zwischen Oesterreich und Italien zu einer Vereinbarung über Handelsverhältnisse kommen werde; politische Fragen dagegen seien bis jetzt noch nicht angeregt worden, und was darüber verlautete, sei noch ohne allen Grund. Die „France“ findet nun mit Recht, daß schon die Verhandlungen über Handelsinteressen zwischen Oesterreich und Italien „von unberechenbarer Tragweite sind, weil sie eine mehr oder minder direkte Anerkennung der Thatsache, daß ein neues Königreich Italien besteht, einschließen.“

Das Gehalt des Pariser Polizeipräsidenten soll um 25,000 Fr. erhöht werden, so daß derselbe in Zukunft 100,000 Fr. pro Jahr beziehen wird. Die 25,000 Fr. sollen jedoch nicht vom Staate, sondern von der Stadt Paris bezahlt werden. — Bekanntlich hat Ledru-Rollin eine Broschüre über die Arbeitslosigkeit in Paris geschrieben, welche hier verboten wurde; 50,000 Exemplare derselben, welche man über Boulogne als Bibeln nach Frankreich einschmuggeln wollte, sind mit Beschlagnahme belegt worden. — Aus Spanien wird gemeldet, daß dort neue Unruhen zu erwarten sind. Daß Pascha ist vollkommen untauglich. Rußland soll in den slawischen Provinzen der Türkei wieder stark wählen. Der Zustand des Sultans ist noch sehr bedenklich.

Die „Patrie“ gibt Nachricht über die großen Festlichkeiten für nächsten Monat, die sich in Cherbourg und Brest vorbereiten. Das englische Geschwader unter Befehl des Contre-Admirals Dacres, aus sechs Panzerschiffen, drei Fregatten und einer Dampfschiffe bestehend wird sich am 12. auf der Rade von Plymouth versammeln, und am 14. vor Cherbourg eintreffen. Am nächsten Tage, den 15. August, werden die beiden Geschwader zur Feier des Napoleonstages auf der Rade große Manöver machen. Abends werden die Stadt, die Forts und sämtliche Kriegsschiffe illuminiert sein und auf dem Deiche wird ein Feuerwerk abgebrannt werden. Am 16. werden die Lords der Admiralität, der Admiral und die Offiziere des englischen Geschwaders das Arsenal und die Etablissements der Marine besichtigen, wo sie vom Seepräsekt, Vize-Admiral Dupouy, in Empfang genommen werden. Am 17. wird das englische Geschwader Cherbourg verlassen und sich, begleitet von der Dampfschiffe Reine Portense, nach Brest begeben, wo es von dem Evolutions-Geschwader unter Befehl des Vize-Admirals Grafen Bonet-Willamez in Empfang genommen werden wird. Die Festlichkeiten in Brest werden drei Tage dauern.

Wie der „Phare de la Manche“ meldet, ist die Seedivision unter Befehl des Linienkapitäns Lebris, am Sonntag den 23. Juli von den Festlichkeiten von Plymouth wieder zurückgekehrt.

Belgien.

Brüssel, 29. Juli. Das Abgeordnetenhaus hat endlich heute die vierwöchentlichen Verhandlungen des Gesetzes zur Abstellung der Wahlmissbräuche beendet. Die zweite Lesung des Gesetzes ist auf künftigen Mittwoch angesetzt, und wird die Session gegen Ende künftiger Woche geschlossen werden. — Wie man sagt, sollen gegenwärtig eifrige diplomatische Unterhandlungen zwischen Brüssel, Paris und Wien wegen der eventuellen Nachfolgerschaft des bekanntlich kinderlosen Kaisers Maximilian gepflogen werden. — Die Königin von England wird am 9. August in Antwerpen anlangen, den Tag über in Parken verweilen und am Abend ihre Reise nach Deutschland fortsetzen.

Spanien.

Madrid. Die Königin Isabella hat im letzten Ministerrathe die italienische Politik ihres Kabinetts vollständig gut geheißen. — In Sevilla wird dem Pfarrer an einer der Hauptkirchen der Prozeß gemacht. Derselbe hat auf der Kanzel die Progressisten, die Anerkennung Italiens, die Presse, die Eisenbahnen und Telegraphendrähte verflucht und dadurch eine solche Empörung in der Kirche hervorgebracht, daß es zu einem förmlichen Kampfe zwischen den Zuhörern gekommen ist.

Portugal.

Lissabon, 20. Juli. Der Infant Don Sebastian hat so eben für eine Million Realen den prächtigen Palast Monte Christo zwischen Lissabon und Belem gekauft. Diese Acquisition beweist, daß er entschlossen ist, jetzt in Portugal sich bleibend niederzulassen.

England und Polen.

Am 6. Juli hat in Moskau bei Gelegenheit der am 14. Juni eröffneten und von 896 Industriellen besuchten großen Industrie-Ausstellung ein Festmahl stattgefunden, an welchem sich 212 Personen betheiligten. — Hat Frankreich sein Lager von Chalons, so besitzt Rußland seit nun 40 Jahren ein stehendes Lager 25 Werst von St. Petersburg, in der Mitte zwischen der Hauptstadt und den kaiserlichen Residenzen Gatschina, Peterhof, Oranienbaum und Jaroslo-Selo bei dem Dorfe Krasnoe-Selo und dem Dubuhofer Berge. In demselben sind diesen Sommer 95,000 Mann versammelt.

Warschau, 23. Juli. Milutin's hiesige Arbeiten haben sich gegenwärtig auf folgende Gegenstände zu erstrecken: 1) Eine Regelung der Verhältnisse der Finanzen des Königreiches zu denen des Kaiserreiches. Es sollen namentlich die Konifikationen aufhören, welche der Kaiserstaat dem Königreiche gegenwärtig für solche Einkünfte des letzteren erstattet, welche durch die Entfernung der Zollgränzen geschmälert oder verloren gegangen sind, z. B. bei Salz und Tabak, die im Königreiche Monopole des Fiskus sind. 2) Die Eintheilung des Königreiches in acht Gouvernements, von

denen jedes Jahr Kreise haben wird. Es soll hiermit eine Dezentralisation der Verwaltung verbunden sein. 3) Die Umbildung des Reorganisations-Komite's, da das, was bis jetzt hiervon besteht, nichts ist, als ein reines Phantom, aus dem nie etwas werden kann. 4) Endlich die Einrichtung der neuen Verwaltungsmaschine, wie sie gleich nach Aushebung des Kriegszustandes in Wirksamkeit treten soll. (Dresd. Ztg.)

Amerika.

In Chili ist der Kongress eröffnet worden. Die Rede des Präsidenten kündigte die Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zu Spanien an. — Die Revolution in Peru dauerte fort. Unordnungen und Räuberzügen herrschten in den nördlichen Provinzen, wodurch der Handel im Lande leidet und die Umsätze sehr gering sind. — Die Revolution in Ecuador war unterdrückt; der Präsident Garcia Moreno hatte befohlen, 27 Mitglieder der Opposition auf dem Marktplatz zu erschießen. — Zwischen Spanien und San Domingo sind Mißverständnisse ausgebrochen, und die Insel ist von den Spaniern blockiert worden.

Neuere Nachrichten.

Wien, 30. Juli. Oesterreich billigt Hr. v. Halbhuter's Proteste in der Angelegenheit Rai's und Frele's und droht eventuell, daß es die österreichischen Truppen dem preussischen Oberkommando entziehen werde. (Münch. Corr.)

Wien, 31. Juli. Es soll ein offizielles Dementi gegen die Insinuation der „Nordd. Allg. Ztg.“, Oesterreich sei mit dem neuesten Verhale Preussens in den Herzogthümern einverstanden, bevorstehen. Die Mission des Grafen v. Bloome in Gastein ist gescheitert.

Wien, 31. Juli. Der Kaiser ist nach Ischl abgereist, um von da nach Riffingen zu begeben und die Kaiserin von dort abzuholen. In Ischl erwartet ihn Graf Bloome, um über seine Sendung nach Gastein Bericht zu erstatten. (Fr. Z.)

Wien, 31. Juli. Die „Wiener Abendpost“ bringt ein Rundschreiben des Staatsministers Grafen Belcredi an die Chef's aller nicht zur ungarischen Krone gehörigen Länder. Dasselbe ersucht die betreffenden Statthalter, dahin zu wirken, daß der Vorgang der Behörden nicht nur ein gesetzlich korrekter, ein fester und würdiger sei, sondern daß er auch das Zeichen des Verständnisses für eine freie und selbstthätige Entwicklung der Kräfte an sich trage; es sei Pflicht der Behörden, die Bestrebungen für Selbstverwaltung zu unterstützen und durch rationales Benehmen gegenüber den autonomen Körperschaften ein gutes Einvernehmen zu befestigen. Weiter skizziert das Schreiben die Pflichten eines politischen Beamten: der schriftliche Verkehr habe wohl seine Berechtigung, müsse sich aber in viel engeren Grenzen halten als bisher; gewissenhaftes, sparsames Gebahren mit dem Staatsgute sei eine wesentliche Beamtenpflicht. Schließlich empfiehlt das Schreiben die Achtung freier Meinungsäußerung der Presse, wenn diese von Wahrheitsliebe geleitet werde, strengste Unbefangenheit und gleichberechtigten Vorgang in den Ländern mit mehreren Nationalitäten; das Amt und der einzelne Beamte habe mit dem Volk in dessen Sprache zu verkehren.

Hamburg, 31. Juli. Kopenhagener Journale versichern das Haus Rothschild begründe zur Fortführung des nordischen Bankgeschäftes der liquidirenden Firma Salomon Heine eine Kommandite in Hamburg, zu deren Leitung bereits der Chef des Kopenhagener Hauses Gedalia und Komp. gewonnen sei.

LONDON, 31. Juli. Der Fehler am Kabel ist gehoben, die Kontinuität vollkommen wieder hergestellt. Der „Great Eastern“ telegraphierte gestern Abend, daß er 750 Meilen versandt und 650 durchgezogen habe.

Petersburg, 31. Juli. Der „Invalide“ meldet: Der General Tschernomir nahm am 28. Juni Tschelend ein mit einem Verlust von 25 Todten und 88 Verwundeten. Die Okkupation Tschelend's wird als provisorisch bezeichnet.

New-York, 22. Juli, Abends. (Mit dem Dampfer „Belgian“.) Guerillabanden haufen noch immer in Louisiana. Dem Gerüchte, daß Jefferson Davis Gesundheit sehr leidend sei, wird widersprochen. — Die Wahlen in Richmond sind oppositionell ausgefallen. — Die Konvention von New-Jersey nahm eine Resolution zu Gunsten der Monroe-Doktrin an. — Gold 142%; Wechselkurs 154%; Bonds 104; Baumwolle 40.

Mittheilungen.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bemogen gefunden: die kathol. Pfarrei Trensfeld, Bezirksamts Markttheidenfeld; dem Priester J. B. Gehrling, Pfarrer in Schollbrunn, die kathol. Pfarrei Anstirchen, Bezirksamts Bühlhofen, dem Priester J. Erb, Pfarrer in Tyrlaching, und das Inkuratsbenefizium in Zeilarn, Bezirksamts Eggenfelden, dem Priester L. Dorfner, Benefiziat in Haunersdorf, zu übertragen; zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Friesen, Bezirksamts Kronach, von dem Erzbischofe von Bamberg, dem Priester C. Bäumer, Lokalkaplan in Rönchherrndorf, und die kathol. Pfarrei Niedernberg, Bezirksamts Obernberg, von dem Bischofe von Würzburg dem Priester G. F. Döhlmer, Pfarrer in Wermerichshausen, verfallen werde; die protest. Pfarrei Gesees, Dekanats Berned, dem bisherigen Pfarrer in Eichtenberg, R. F. L. Sechter, und die protest. Pfarrei Reuskirchen, Dekanats Sulzbach, dem bisherigen Pfarrer in Reuskirchen, R. E. Hirz, die protest. Pfarrei Jettelheim, Dekanats Windsheim, dem bis-

herigen Pfarrer in Mölsbach und Habelset, J. Chr. Fr. Buchner, zu verfallen.

Würzburg, 29. Juli. Ueber dem nahen Orte Reichenberg ging gestern Mittag vor 12 Uhr ein Wolkenbruch nieder, der nicht nur an den Feldern, sondern auch an den dortigen Bahndamm-Arbeiten große Beschädigungen verursacht haben soll. (W. St. u. Abb.)

Regensburg, 23. Juli. Im Laufe dieser Woche sind 6 Personen beim Baden verunglückt, und wurden 3 mit Lebensgefahr gerettet.

Die „Neuwieder Ztg.“ schreibt: „Pastor Moritz zu Hammerstein meint, das Ausrotten der Bäume und Wälder seit 15 Jahren (in Rheinbrohl an 1000 Morgen, in Hammerstein gegen 800) trüge die Schuld an den seit 10 Jahren nun dreimal sich wiederholenden Ueberschwemmungen durch Wolkenbrüche. Früher habe man hier davon nichts gewußt.“ Von anderer Seite wird gemeldet, daß nur da, wo der Bergabhang mit Gehölz bedeckt gewesen, die Bewohner des Thales von dem schrecklichen Unglücke verschont geblieben sind. Wie im Kleinen, so im Großen. Wälderzerstörung ist Länderverwüstung. Wann wird diese uralte Wahrheit nicht bloß erkannt, sondern auch beherzigt werden.

Um sich einen Begriff von der Menschenmasse zu machen, die bei dem Sängerfest in Dresden zusammenströmte, mögen folgende Zahlen dienen: Am 22., 23. und 24. Juli brachte die Leipziger Bahn allein ca. 70,000 Personen zur Stadt; auf der schlesischen langten etwa 15,000, und auf der böhmischen 10,000 Personen während der Festtage an; die Alberts-Bahn beförderte Sonntag und Montag etwa 22,000 Menschen.

Mainz, 27. Juli. In der Untersuchung, welche bezüglich der Entstehung des neulichen Brandunglücks bei Bismarck-Schmelz und Schreinermeister Röder eingeleitet wurde, haben sich so erschwerende Verdachtsgründe herausgestellt, daß die provisorische Festnahme des Hrn. Röder geboten erschien.

Breslau, 24. Juli. Ein großartiges Unglück hat den auf der Schüttel-Insel liegenden Flecken Sommeren, der nahezu 3000 Einwohner zählt, heimgesucht. Freitag Nachmittag brach in dem genannten Orte eine wüthende Feuersbrunst aus, welche in kurzer Frist 160 Häuser und 50 Scheuern einäscherte. Nicht weniger als 5 Personen sind dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen. Die Feuersbrünste mehrten sich überhaupt bei uns in erschreckender Weise.

Laut der „Volksztg.“ ist der Urheber des Brandunglücks in Durgdorf entdeckt; es ist ein Italiener, der als Maler in einem Gemache eines der abgebrannten Speicher arbeitete. Absichtliche Brandstiftung fand nach seinen Aussagen jedoch nicht statt; das Unglück wurde durch eine Petroleumlampe, die umfiel, und sofort alles Umgebende entzündete, angestiftet. Der Mann soll bereits ein vollständiges Geständnis abgelegt haben.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

München. Die ständige Bekämpfung der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank wegen Einstellung des Pfandbriefgeschäftes wird viele Grundbesitzer schwer berühren; erst im verflossenen Jahre konnte sich Bayern einer seit 30 Jahren angezeigten Reform des landwirtschaftlichen Kredites durch Einführung des Pfandbriefsystems erfreuen und schon nach Ablauf eines Jahres ist die Summe von 30 Millionen Gulden erschöpft, welche die Bank hierfür verwenden kann. Der große Begehr nach Pfandbriefen hat, wie der jüngst ersuchte Jahresbericht des landwirtschaftlichen Vereines bemerkt, die Zweckmäßigkeit des Pfandbrief-Systems bewährt; bei der vorjährigen Steigerung des Zinsfußes konnten zwar Pfandbriefe, welche dem Jahader nur 4 Prozent trugen, nicht zu voll gekauft werden; sie sanken vielmehr etwas unter ihren Nennwerth, allein der Pfandbriefschuldner hat das, was er am Ende verlor, am Zins wieder ersetzt, was jeder Landwirth würdigt, welcher gezwungen war, die bormigen Wege der Kapitalfindung wandeln zu müssen. Besonders ist der Wunsch der Unzufriedenheit hervorgetreten, seitdem aus der Verwertung und sofortigen Auszahlung von Hypothekapitalien ein ständiges Geschäft gemacht und die wackersten Hypothekenschuldner durch unzeitiges und wiederholtes Rückzahlen in größte Verlegenheit gebracht werden. Der landwirtschaftliche Verein denkt demnach zu beantragen, daß das Pfandbriefsystem erweitert und die Konfolidierung der bayerischen Hypothekbank in Bayern konsequent fortgesetzt werde. Wie können diesem Antrag nur beistimmen.

[Obsternte.] Es gibt wohl selten einen Jahrgang, in welchem die Berichte über die zu hoffende Obsternte so verschieden lauten wie jetzt. England berichtet über äußerst günstigen Verlauf der Blüthe, erklärte jedoch bald nachher, daß kalte Nächte die Hoffnungen sehr gekürzt hätten und jetzt wird von dort mitgetheilt, daß die Obsternte fast Null sei. In Frankreich wird aus der Gegend von Metz und Strassburg günstig berichtet, während in fast allen übrigen Landestheilen kaum eine deutliche Ernte erwartet werden dürfte. Am Oberrhein der Pfalz und Rheinpreußen waren frühzeitig die Bäume noch vor Kurzem so gelagert, daß sie gekürzt werden mußten, allein ein am 21. Juli stattgehabter, von den ältesten Erntern nicht erlebter Orkan hat alle Hoffnungen vereitelt. Ähnlich wird auch Böhmen und Franken berichtet. Aus Schlesien lauten die letzten Berichte noch günstig, ebenso aus Böhmen, wo man durchschnittlich auf eine halbe Obsternte rechnet; dagegen wird aus der Gegend von Berlin, ebenso aus Hannover und Holland viel geklagt über den Schaden, den im heurigen Jahre Stürme an den Obstdäumen angerichtet haben.

New-York, 18. Juli. (per Steamer „China“ von Boston und per Telegraph von Groothoven. Mitgetheilt durch J. F. Bothof, Generalagent in Alschaffenburg.) Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Pansa“, Kapitän H. J. v. Santen, welches am 2. Juli von Bremen und am 6. Juli von Southampton abgegangen war, ist am Sonntag, den 16. Juli, nach einer schnellen Reise von 11 Tagen wohlbefahren hier angekommen. Gold 143%.

Mittheilung: W. K. W. W. W.

Dienstag den 1. August 1865.

Die Arndt-Feier in Bonn.

Bonn, 29. Juli.

Wohin man nur die Blicke wendet — allüberall Festfeier, Jubel, Begeisterung, Aufregungen aller Art, so daß man schier glauben sollte, die Menschheit habe keine andere Aufgabe zu lösen, als zu feiern und zu jubeln. Und wie bedeutungslos und nichtig ist oft die Veranlassung oder der Vorwand zum Feste! Aber eine Feier wie die heutige hat Bedeutung und läßt wahre Begeisterung zu; die Nation ehrt sich selbst, indem sie einen ihrer bedeutendsten Männer ehrt, und Sang und Klang, das begeisterte Wort des Redners und der Jubel der Menge, all die Aeußerungen eines freudig und tief bewegten Innern gehen bewußt oder unbewußt aus dem nationalen Stolz hervor, daß der Mann, dessen Denkmal sich nunmehr am Ufer des Rheinstromes erhebt, der Unsrige war. Um einen Maßstab für die Theilnahme an dem Feste zu haben, fügen wir bei, daß die Zahl der Turner, welche sich in den letzten Tagen angemeldet hat, weit über 300 beträgt. Sämmtliche Turnstädte Rheinlands und Westphalens sind vertreten, theils durch Deputationen, theils durch mitwirkende Turner. Wenn man nun auch die Zahl der Sänger auf mehrere Hundert veranschlagen darf, und die Studenten, so wie diejenigen Festtheilnehmer, welche eine Karte gelöst haben, gleichfalls nach Hunderten zählen, so kann man, in Anbetracht der kurzen Vorbereitungszeit für das Fest, die Theilnahme an demselben als eine große und allgemeine bezeichnen. Die Stadt Köln ist durch die drei Stadtverordneten W. Meurer, Classen-Rappellmann und W. A. Döppelt, die deutschen Elemente in Belgien und Rußland durch Deputationen vertreten. Auch an Depeschen und Zuschriften der bedeutendsten Turn- und Gesangsvereine Deutschlands, so wie aus Paris und London fehlt es nicht. Nachdem die Vorbereitungen zu dem Feste in erfreulicher Weise getroffen waren, setzte sich der Festzug heute Morgen um 10 1/2 Uhr, vom Münsterplatz ausgehend, durch die mit Fahnen und Kränzen geschmückten Straßen nach dem auf dem alten Zoll sich erhebenden Denkmal in Bewegung. Eröffnet wurde der Zug durch ein Musikcorps, welchem die Gefellen der bei der Aufstellung des Denkmals beschäftigt gewesenem Gewerte, geführt von den Werkmeistern, folgten. An diese Gefellen und Meister schloß sich das Arndt-Komitee an nebst den Künstlern Aßinger, welcher die Statue modellirte, Howald aus Braunschweig, welcher den Erguß, und Bau-Inspcctor Dierckhof, welcher die architektonische Ausschmückung der Umgebung des Denkmals im klassisch-griechischem Styl ausführte. Nun folgten, hinter ihren schönen Bannern einherschreitend, die Gesangsvereine Concorde und Bonner Männergesangs-Verein. Hieran schlossen sich die Deputationen der Studirenden in ihren bunten Servismützen. Wiederum ließ ein Musikcorps seine Weisen erschallen, dem Veteranen-Verein voran, dessen Mitglieder unter Vortragung ihres Banners trotz der Last ihrer Jahre recht rüstig einherschritten. Die Mitglieder des Schützen-Vereins, der Turner-Feuerwehr, so wie des Bonner Turnvereins schlossen den Zug. Nach Ankunft auf dem reich mit Fahnen geschmückten Festplatz stellten sich die Theilnehmer des Zuges in einem Halbkreise um das Denkmal auf; die an der Enthüllungsfest Theilnehmenden Damen, unter denen sich auch die ehrenwürdige Witwe des Gefestigten befand, hatten auf den vor dem Denkmal angebrachten Stühlen Platz genommen. Bei allgemeiner, feierlicher Stille der Festtheilnehmer erschallte nunmehr der von den beiden genannten Gesangsvereinen ausgeführte Festgesang mit Begleitung von Musikinstrumenten. *) Als die letzten Klänge desselben verhallt waren, trat der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses des Komitees zur Errichtung des Arndt-Denkmals, Herr Kurator Bessler, an die Schwelle des Standbildes, die anwesenden Festgenossen entblößten ihre Häupter, und vernahmen bei feierlicher Stille aus dem Munde des genannten Herrn ungefähr folgende Worte:

„Der Himmel ist unserem Feste günstig. Die Sonne bestrahlt, wenn auch nicht am wolkenlosen Firmamente, in diesem Augenblicke einen der schönsten Flecke der deutschen Erde, auf welchem wir im Begriffe stehen, das Denkmal des Mannes zu enthüllen, zu dessen Verherrlichung durch ein Standbild das ganze deutsche Volk in der Spendung von Gaben gewetteifert hat. Dieses Standbild gilt dem Manne, dem in den Palästen der Reichen sowohl als in den Hütten der Armen die deutschen Herzen entgegenschlagen. Auf Wunsch des Komitees hat ein Mann es übernommen, der Dolmetscher der Gefühle des deutschen Volkes zu sein, ein Mann, der zu den ältesten Freunden des Gefestigten gehörte und sein Genosse gewesen ist in den Befreiungskämpfen, durch welche der preussische Staat auf seine jetzige Basis gestellt worden ist. Dieser Mann ist der Geheim-Justiz- und Appellationsgerichtsrath v. Ammon aus Köln, welcher die Festrede halten wird.“

Hierauf trat der genannte Freund und Genosse unseres heimgegangenen

Vater Arndt an die Stufen des Denkmals und hielt mit lauter, vernehmbarer Stimme und mit erkennbarer innerer Nährung folgende Rede:

„Hochgeehrte Festgenossen!

Wohl nur Wenige sind noch übrig, denen das doppelte Glück zu Theil wurde, in inniger Freundschaft zu dem edlen Manne gestanden zu haben, dessen Gedächtniß wir heute feiern, und zugleich Mitkämpfer der großen Zeit gewesen zu sein, worin er sich außerordentliche Verdienste um das Vaterland erwarb; und dieser zwiesachen Gnuß des Geschicks allein habe ich es zu danken, daß mir der ehrenvolle Auftrag wurde, heute Worte der Erinnerung zu Ihnen zu reden. Sie alle kennen sein vaterländisches Wirken in der Konsequenz eines langen Lebens, Sie Alle haben den herrlichen Preis unter sich wandeln gesehen, wie sein gestählter Körper, wie sein frischer, sprudelnder Geist die Last des höchsten Alters leicht überwand, und Sie können daher Neues von mir nicht erwarten. Aber von der todesmuthigen Begeisterung der Zeit der Freiheitskriege, die auch mich ergriff und deren Morgensdämmerung noch auf der Stirn des Greises glänzt, und von dem begeisternden Einflusse Arndt's auf diese Zeit kann ich lebendiges Zeugniß geben, denn auch von uns Alten gilt, was Uhland einem seiner Helden sagen läßt:

Was mich erhebt und was mich kräftigt,
Vorwärts mein Leben seine Nahrung zieht,
Ist die Erinnerung jener großen Zeit,
Darin die deutsche Freiheit mir erwies
In offnem Muth, in bewußter Kraft.

Eine dunkle Nacht ging jener großen Zeit vorher. Das morsche, noch in todtten Formen vegetirende deutsche Reich war von dem gewaltigen Sturm aus Westen zusammengebrochen. Deutschlands Fürsten und Völker waren an den Siegeswagen des Eroberers gekettet, deutsches Blut floß in Strömen für seine ehrgeizigen Zwecke, denen man den Schimmer zivilisatorischer Bestrebungen angeblendet hat, die aber nur auf eine mit seinen Repoten und räuberischen Marschällen gehandhabte Welt Herrschaft gerichtet waren, — er, der, wie Arndt sagt: „die Ehre unseres Volkes schändete und alle beschworenen Verträge und Gelübde, wie der Augenblick ihm gelegen dünkte, gleich zerrissenen Spinnweben durch die Füße blies.“ Die Jahre 1805 und 1806 rissen die beiden letzten Stützen nieder, woran bisher Deutsches gesichert hatte, sich halten und erhalten zu können. Als Oesterreich und Preußen nach vergeblichen Kämpfen gefallen waren, da sagte er, sing mein Herz an, sie und Deutschland mit rechter Liebe zu lieben und die Wälfen mit rechtem treuen Borne zu hassen. Als Deutschland durch seine Zwietracht nicht mehr war, da umfaßte mein Herz seine Einheit und Einigkeit.“ Die Franzosen, welche seit Jahrhunderten eine Perle nach der anderen aus Deutschlands Krone gerissen hatten, zulezt das ganze linke Ufer des Rheins, nach welchem sie als nach Frankreichs vorgeblüheter Naturgränze seit Eulys im Jahre 1800, durch die Zeit Ludwig's XIV. und Louis's bis zu dem wilden Schwärmen an der Seine von 1792 bis 1800 gestrebt hatten, erschienen ihm als der Erbfeind Deutschlands, und wie er uns in seinen Erinnerungen sagt: hatten schon in früher Jugend „die herrschsüchtigen Hinterlistigen und mordbrennerischen Thaten Ludwig's XIV. ihm Abneigung, ja oft Abscheu gegen das ganze mißspielende Volk eingeflößt.“ Schon im Anfange des Jahrhunderts hatte Arndt seine Stimme gegen sie und ihren Beherrscher, den Emporkommene, den Habsburger, wie er ihn nannte, erhoben. Palm's blutiges Haupt schreie vor nutzloser Aufopferung zurück, und schon im Jahre 1806 floß Arndt nach Schweden, von wo er nach dem Sturze Gustav Adolph's IV. zurückkehrte. Doch ihm war keine Ruhe vergönnt. Ausß Neue hatte der Eroberer seine Schaaren über dessen Gaus ergossen, — ihn riß sein Verhängniß nach Rußland, — nicht wurde dieses, wie er prahlte, in das Verhängniß gerissen. Da richteten sich die Hoffnungen der deutschen Patrioten auf den Norden, und die Edelsten eilten dorthin, um mit Wort und Schwert gegen den Despoten zu kämpfen. Auch Arndt war unter ihnen, gerufen von Preußens innerem Regenerator, dem von Napoleon geschickten Heisenmannne Stein, welchem er jetzt Waffen gegen diesen schmiedeten half. Und ein grausiges Nordlicht zuckte in Roskau's Brande am Himmel, und das übermüthigste Heer erlag auf den Eisfeldern Rußlands, — unter den Schollen der Beresina. Da erhob sich Deutschland, Preußen an der Spitze, und die todesmuthige Jugend stürzte in den Kampf für König und Vaterland. Auch Arndt kehrte mit Stein zurück. Da zündeten seine Blitze im Wort und Lied die Loh in den deutschen Herzen. Da jubelte er zu den Siegen der Preußen:

Habt Ihr wohl den Klang vernommen,
Der durch alle Länder dringt,
Wie der Ruhm den Flug genommen
Und die goldenen Flügel schwingt,
Wie der Schande Genußschwere
Sich von Deutschlands Raden löst,
Und die alte deutsche Ehre
In Kriegspfeilen fliehet?
Hörtet Ihr die hohen Rufen?
Preußen, Preußen! heißt der Klang.

*) Wir werden das von Karl Sturad gedichtete und von Musikdirector Brandach in Rußland gekette Gedicht in der morgigen Nummer der Erheuerungen mittheilen.

Der Ode bei Eike nach dem 17. J.
Der Ode nach dem 17. J.

Du hast den heiligen Erbe noch nicht.
Was steht in uns geschrieben.

How big is Denmark's market?

Wien aber jügl' ihn! Der unter Preußens Schatz gestellte deutsche Strom an, die Wiege deutscher Sage und Geschichte, zu dessen Befreiung vom fremden Joch er kräftig mitgewirkt hatte; und in Anerkennung seiner großen Verdienste um das Vaterland und die Wissenschaft wurde ihm gern ein Lehrstuhl an der hier neu begründeten Hochschule eingeräumt. So gab er, im Vertrauen auf den Sinn und Geist, der damals die preussische Regierung leitete, in reiner Bewunderung und Liebe, in voller, fröhlicher Zuversicht sein Glück und sein Leben dem preussischen Staats hin und athmete für König und Vaterland nur Treue und Hingebung." Und mit welcher edlen Selbstlosigkeit dieß geschah, davon kann ich Ihnen eine Probe geben, die in einem zwischen ihm und mir persönlichen Ereignisse beruht. Als man in einer bösen Zeit das Zauberwort vergessen hatte, die Geister zu bannen, welche man in der Zeit der Noth zur Rettung heraufbeschworen hatte, und welches heißt: „gesetzliche Freiheit im einzigen deutschen Vaterlande“, — als in Folge der unseligen Karlsbader Beschlüsse die Verfolgung sich gegen die deutschen Hochschulen, ihre Lehrer und die studirende Jugend wandte, da befiel es auch an seine Thesen der Unbail; man suspendirte ihn vom Lehramte, man nahm ihm seine persönlichsten Papiere, man beschuldigte ihn, dessen Herr, dessen ganzes Leben fallenlos vor Aller Augen lag, der Geheimblindelei, man entzog ihm seinen zuständigen Richter; man verhängte über ihn gerade wegen dessen, was er früher im Glimmerlande mit den trefflichsten und bedeutendsten Männern des Staates für das Vaterland gethan hatte, eine Untersuchung, worin man ihn Jahre lang mit der Inquisition über frühere päpstliche Herzensergießungen, seine innersten, seine Familie und seine Freunde betreffenden Verhältnisse quälte, und welche endlich wie ein wesenloser Schemen in Rauch aufging. Zehn Jahre schon hatte die gesetzwidrige Vorenthaltnng seiner Papiere gedauert, da verließ er in Wien nur einigen Freunden, unter denen auch ich war, aber die Mittel zu ihrer Wiedererlangung. Es wurde beschlossen, daß Krüde nach beschworenen Grundfüßen eine Eingabe entwerfen und diese den Freunden vorab zur Begutachtung mittheilen sollte. Inzwischen brach die Juli-Revolution aus, und als ich einige Zeit nachher mit ihm zusammentraf und umglos dieses Ereigniß vergessend ihn fragte, weshalb er aus die Eingabe nicht geschickt habe, da wanderte er die Worte: „Du wirst doch von mir nicht denken, daß ich die Noth des Vaterlandes zu meinem persönlichen Vortheile ausbeuten werde?“ Und so gedauerte er sich noch andere zehn Jahre, bis ihm endlich sein altes Recht wurde und auch an ihm sich bekehrte, daß Recht am Ende doch Recht bleiben muß. Viele von Ihnen, meine Herren, werden sich noch der allgemeinen Freude erinnern, welche diesem Ereignisse folgte und welche ihren Ausdruck fand in der fast einstimmigen Wahl zu dem höchsten Ehrenamte an dieser Hochschule. So lebte und wandelte er noch viele Jahre unter Ihnen, — so durchlebte er, dem an ihn ergangenen Rufe folgend, thätig eingreifend eine stürmische Zeit, sich in Ihren Hoffnungen erfreuend, ihre Mißbräuche tadelnd, ihn Schellern bedrängend. Mancher Stern ist ihm erblüht, manche Hoffnung ist ihm zu Grabe getragen worden, aber an dem Fortschreiten der Menschheit und seines Volkes hat er festgehalten bis an seinen Tod. Und so steht er lebhaft da in unserem Gedächtnisse, mit Einem Worte: — ein Mann, ein deutscher Ehrenmann im besten Sinne des Wortes, da sein

Nach Beendigung dieser ergreifenden, mehrmals durch lebhaften Beifall unterbrochenen Rede fiel die Hülle des Denkmals unter dem lautesten, von einem Tusch der Musik begleiteten Jubelrufe aller Anwesenden. Die milden und doch so ernsten Züge des Greises, der seine Rechte gleichsam segnend über die Gauen des Rheines ausstreckt, während seine Linke auf einem Eisenstamme ruht, verfehlten ihre Wirkung auf die Anwesenden nicht. Dem Geist der schlichten Einfachheit des heimgegangenen Lieblinges des deutschen Volkes, wußte der Künstler, der die Statue ausgeführt hat, denselben einzuhauchen, und dieß ist es vor allen Dingen, was uns den großen Mann so nahe rückt, als wäre er einer unseres Gleichen. Man kann die Züge nicht lange genug beschauen; es ist, als ob man in ein Buch voll wunderbarer Geschichten läge, aus jeder Falte spricht ein neues Etwas, in jedem Zuge liegt die Geschichte vergangener Jahre. Hier wird man, diese Züge des Standbildes betrachtend, die Worte des Dichters würdigen lernen:

Wissenschaftlich ist ein offenes Buch.
 Jede Meinung darin ein Schatzkammern.
 Der verdient ein wahrlich großen Lohn,
 Der hier schrieb ein gültig Verbum.

Wäre dieses stummberebte Erzgebilde noch zu recht vielen Beschauern sprechen, wie es zu uns und gewiß zu der Mehrzahl der Festtheilnehmer gesprochen hat; es that wahrlich Roth, daß in unserer strophischen und vielfach so glaubend- und gemüthlosen Zeit, in welcher sich eine Art von geistigem Sankulottenthum breit macht, ein Mann, wenn auch nur durch den Anblick seiner Züge und Gestalt, wie weiland Tib, den Feinden alles Wahren und Edlen Furcht einjagt und die Besseren, die sich in sein Leben und Streben versenken, zu neuem Aufschwünge der Seele und des Geistes ermuntert. Die Erzstatue erhebt sich auf granitnem Piedestal, dessen vier Seiten mit goldenen Inschriften geschmückt sind. Auf der Ostseite prangt der Name: Ernst Reitz Arndt, in goldenen Lettern, auf der Westseite liest man die Worte, welche Arndt während des Wiener Kongresses geschrieben: „Der Rhein Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Gränze“, auf der Nordseite Arndt's poetische Einweisung der Landwehr: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte“. Auf der westlichen Seitenfläche des Piedestals stehen die Worte: „Errichtet vom deutschen Volke 1865.“ Nachdem die Hülle von dem Denkmal gefallen war, stimmten die Sängere in lautem Chöre das Lied an: „Was ist des Deutschen Vaterland?“, und wohl selten mag dieser Gesang so schön in den fernen Bergen wiedergehallt haben, welche am südlichen Horizonte sich so malerisch in den herrlichen Fluthen des Rheinstromes bspiegeln. Nach Beendigung dieses Gesanges erfolgte die Uebergabe des Denkmals durch den Vorsitzenden des Komitees an die Universität, worauf der Rektor derselben, Herr Professor Argelander, eine kurze Erwiderrungsrede hielt. Nun trat der Rurator der Universität, Herr Weseler, wiederum an die Schwelle des Denkmals und sprach enthusiastisch folgende Worte: „Laßt uns im Geiste des Verstorbenen ausrufen: Gott segne Deutschland, Gott segne Preußen, das Wache hält am Rhein!“ Diesen Worten folgte ein lauter, allseitiger Jubelruf. Der Gesang des Arndt'schen Liedes: „Sind wir vereint zu guter Stunde“, für Männerstimmen mit Begleitung von Blas-Instrumenten, bildete den Schluß der Enthüllungsfest. Während die Blicke der Menge noch an den Zügen des enthüllten Monuments hingen, wurde die Wittve des Verstorbenen schnell der Wittwen einer sie umgebenden, zahlreichenden Gruppe.

Frankfurt, 31. Juli (Frankfurtmarkt.) Unter spärlichem Handel sind Preise von Wolyn heute wenigstens etwas gewichen; zwar ist bringliches Aussehen nicht vorhanden, doch ist bei weitem der Kaufkraft überlegen, das

München, 30. Juli. Morgen wird Herr Rathsmann v. Koch einen längeren Urlaub antreten und sich vorerst nach Franken begeben. Das Portefeuille des Ministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten übernimmt einstweilen der Staatsminister der Finanzen, Herr v. Meuser, der sich, wie man hört, erst Mitte August auf das Land begeben wird.

Der „Allg. Ztg.“ schreibt man: Seit einigen Tagen ist alle der Schüler gehoben, welcher die Reformpläne im Betreff des Musikonservatoriums bisher in undurchdringliches Dunkel gehüllt. Dem Konservatorium in seiner jetzigen Gestalt ist das Todesurtheil verhängt. Statt der Reorganisation haben wir eine völlige Neubegründung dieser Anstalt zu erwarten. Wir wollen kein Vertheidiger genannten Instituts sein; denn wir wissen zu gut, daß es in mancher Beziehung hinter der ihm gestellten Aufgabe zurückgeblieben ist — aber diese Sympathie können wir gleichwohl nicht unterdrücken: einen weniger grausamen Tod hätten wir ihm gern gegönnt. Indem das kgl. Ministerium dessen Auflösung verordnete, hat es zugleich sämtliche Professoren ihrer Funktion entbunden, und ihnen so mit einem Federstrich die Bedingungen ihrer Existenz abgeschlitten. Mit dieser Maßregel können wir uns noch immer nicht ganz veröhnen; sie scheint uns zu durchgreifend und hart, weil sie gerade die am Schwersten trifft, welche die Würde der Anstalt am wenigsten verschandert haben.

Gutenberg, 22. Juli. Eine vor Kurzem hier verstorbenen adeliche Wittwe, jungfräulichen Standes, hat ihr hinterlassenes, hier gelegenes schloßartiges Wohnhaus zu einem Asyl für alte Jungfrauen testamentarisch bestimmt, und dasselbe überließ mit einem hübschen Baarfond (100,000 fl.) dotirt.

Münster, 30. Juli. Gestern Abend wurden auf der deutschen Herrenmesse, dem Festplatz des im nächsten Monat hier stattfindenden zweiten bayerischen Bundesfestes, der Festungsfall der Spiegelsalle unter entsprechenden Feierlichkeiten begangen.

Wien, 31. Juli. Aus der vorgestrigen Universitäts-Rektorswahl, die herrschmüthiger Weise auf einen Mediziner fiel, ging Hofrath Prof. Dr. Rienecker hervor. — Mehrere hiesige Brauer haben von der Regierung die Erlaubnis erhalten, in der ersten Hälfte des Augusts zu brauen. Das frühere Vorurtheil, daß nur bei tieferer Temperatur gutes Bier zu erzielen sei, ist jetzt durch die Erfahrung widerlegt, daß man bei jedem Wärmegrade Bier brauen kann. (W. Adm.)

— **Wittenberg, 31. Juli.** Wieder ist eines von den noch wenigen übrigen Veteranen, die den russischen Feldzug mitgemacht haben, mit Tod abgegangen. Heute früh starb nämlich dahier Herr Joseph Fuchs, pens. Obrist. Oberlieutenant, Sohn des ehemaligen Fürstl. bayer. Hauptmanns der Infanterie, Joseph Anton Fuchs und der Frau Ludovica Freiin v. Reitzhausen. Derselbe war geboren zu Ingolstadt im Jahre 1774 und erreichte sonach das seltsame Alter von 87 Jahren. Der Verlebte trat schon mit seinem 12. Jahre in das holländische Regiment „Johann Stuart“ als Kadet, kam in gleicher Eigenschaft 1796 zum 8. bayer. Füsilierregimente und avancirte, wie damals gebräuchlich war, durch alle untern Dienstgrade bis er im Jahre 1803 zum Lieutenant im 6. leichten Jägerbataillon, 1807 zum Oberlieutenant, 1811 und 1814 zum Capitän I. und II. Klasse bei demselben Bataillon und dem 14. Infanterie-Regimente ernannt wurde. Hierauf erfolgte dessen erbetene Pensionirung und Charakterisirung als Major im Jahre 1829, als Oberlieutenant 1837. Er kämpfte in den Jahren 1799 und 1800 gegen Frankreich, 1805 gegen Oesterreich, 1806 und 1807 gegen Preußen, 1809 wieder gegen Oesterreich, 1812 gegen Rußland, 1814 und 1815 abermals gegen Frankreich, war bei der Belagerung von Glogau, Rosel und Olaz, den Schlachten von Abensberg, Agram und Znaïm, den Affären bei Jankbruck, am Brenner, bei Rattenberg, Berg Isel und machte beim Ausmarsche nach Rußland bis nach Polozk alle dabei vorgekommenen Affären mit. Bei der Schlacht von Polozk war das Bataillon so zusammengeschmolzen, daß Fuchs überzählig wurde und einstweilen eine Compagnie Reconnaitrements verschiedener Nationen unter sein Commando bekam. Mit diesen gerieth er am 4. Dec. 1812 in russische Gefangenschaft und wurde nach Sibirien gebracht, wo er unter unglücklichen Leiden und Entbehrungen bis zum Jahre 1814 auf küniglichem Transporte verblieb und im Mai desselben Jahres nach einem Marsche von 7 Monaten aus den östlichen Sibiriens, nachdem man ihn schon lange todt geglaubt, über Kasan, Moskau, Wilna, Warschau u. s. w. wieder bei seiner Familie in Deutschland ankam und — noch krank, sofort den Feldzug gegen Frankreich mitmachte, zuletzt starb aber bis zu seiner Pensionirung beim 14. Infanterie-Regiment zu Altschaffenburg. Blessuren erhielt Fuchs folgende: Bei der Belagerung von Ulm einen Bajonettschlag durch die Hand, worauf er am Herdenschleber erkrankte und in einer Tobtenlade scheinend zur Begräbnung getragen wurde; dann bei der Festung Olaz einen Schuß in den linken Fuß; in der Schlacht bei Znaïm abermals eine Kugel in den Fuß und schloß in einer nachfolgenden Affaire bei Jankbruck ein Auge ein. Für seine Bravour vor der Festung Rosel im Jahre 1807 erhielt Fuchs als Oberlieutenant eine Allerhöchste öffentliche Belobung, desgl. bei der Schlacht von Abensberg und Polozk in Rußland. Zwei Orden schmückten seine Brust. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte derselbe mit seiner ihm treu pflegenden Tochter bei seinem Sohne, dem L. Hrn. Reiterförster Fuchs dahier.

Er hinterläßt ferner zwei Söhne, so wie den Ruf eines biehern, stils heiderge allgemein geschätzten Charakters. Die männlichen Nachkommen dieses Mannes (Fuchs) haben alle seit zwei Jahrhunderten für Fürst und Vaterland die Waffen getragen.

Röln, 31. Juli. Der Director des Zoologischen Gartens, Herr Dr. Bodinus, ist in Folge eines vom Untersuchungsrichtern Herrn Landgerichtsrath Simon an ihn erlassenen Erscheinungsbefehls heute Vormittag vom dem genannten Beamten vernommen worden. Dr. Bodinus ist, wie wir hören, auf Grund der von ihm veröffentlichten Erklärung im Betreff der Räumung des Zoologischen Gartens am 22. d. Mts. der Anklage zu Haß und Verachtung (§ 191 des Strafgesetzbuches) und außer dem der Beleidigung von Beamten in officio beschuldigt.

Bonn, 30. Juli. Herr Classen-Rappellmann, welcher zu der vom Rölnen Gemeinderath zur Anstalt. Feiern entsendeten Deputation gehört, wurde bei seiner Ankunft mit glänzenden Ovationen empfangen! Das Festkomite hatte ihn zu dem in der Lesegesellschaft arrangirten Festmahle eingeladen; — da erklärte der hiesige Oberbürgermeister, er habe Oedre, das Fest aufzuheben, sobald Classen-Rappellmann an der Tafel Theil nehmen sollte. Dr. Classen-Rappellmann erklärte hierauf, er werde sich, um den Verlauf des Festes nicht zu stören, der Theilnahme an dem Festmahle enthalten, und fuhr, seiner ursprünglichen Absicht gemäß, nach Oberassel. Nachmittags von dort zurückgekommen, empfing er in Bonn noch mehrere ähnliche Ovationen wie bei seiner Ankunft.

Aus Baden, 29. Juli. Die großh. Regierung hat bei den übrigen Rheinverwaltungen die Einberufung einer Commission von technischen Sachverständigen beantragt, um über die Zweckmäßigkeit der Kettenfährenschiffahrt auf dem Rhein ihr Gutachten abzugeben. Wie wir hören, ist dem Antrage zugestimmt worden und die Stcombaudirektoren werden sich bei Gelegenheit der im nächsten Monat in Mannheim stattfindenden gewöhnlichen Session der Centralcommission dort einfinden, um über den bezeichneten Gegenstand zu conferiren.

Darmstadt, 31. Juli. Ein imposanter Zug brachte heute unsere Turner gegen 3 Uhr zum Festplatze, woselbst Dr. Wolff dieselben begrüßte. Für heute fanden Übungen im Frei- und Rürturnen statt, bei welchen sich auch einige der hervorragenden Turner betheiligten. Gegen 8 Uhr begann die Festsoiree in der reich verzierten Turnhalle, in welcher die fröhlichste Stimmung herrschte. Professor Ehardt von Karlsruhe verlasste in einer Rede eine größere Beethelligung bei dem Württurnen und ermahnte, daß selbst mit Aufopferung dieses Ziel erstrebt werde. Dr. Büchner, Brehm, Wilt u. A. sprachen unter lebhaftem Beifall der Anwesenden über das schöne Fest und das, was der Turnerei Noth thue. Telegramme von auswärtig waren auch heute wieder eingelaufen, und von den deutschen Turnern in London überbrachte O'Leary die freundlichsten Wünsche. Morgen beginnt das Freiturnen. (Fr. J.)

Schleswig, 28. Juni. Die Proteste, welche Hr. v. Halbhuder aus Veranlassung der Verhaftung Rap's und der Ausweisung Dr. Frese's erlassen hat, lauten nach der „Allg. Ztg.“ wie folgt: In der Angelegenheit des Redakteur Rap: „Nach einer mir so eben von dem preussischen Zivilkommissär Herrn v. Zöllig mündlich gemachten Mittheilung hat sich derselbe veranlaßt gefunden, den Redakteur der Schleswig-Holsteinischen Zeitung, Rap, weil er preussischer Unterthan sei und sich gegen die preussischen Gesetze vergriffen habe, in Altona verhaften zu lassen. Gegen diesen ohne meine Zustimmung vorgenommenen Akt erhebe ich als gegen eine gewaltsame Verletzung des österreichischen Widerstandsrechtes, meines Wirtlungskreises und der Landesgesetze Protest, und ersuche den preussischen Herrn Zivilkommissär, die von ihm eintreffend getroffene Verhaftung zu widerrufen.“

Schleswig, 25. Juli 1865. Freiherr v. Halbhuder, I. L. österreichischer Zivilkommissär in den Elbherzogthümern. In der Angelegenheit des Herrn Dr. Frese: „Aus einem mir so eben zugeworbenen Schreiben des in Kiel sich aufhaltenden Mitgliedes des preussischen Hauses der Abgeordneten Dr. Frese habe ich entnommen, daß derselbe von Hrn. Hochwohlgeboren mittelst Schreiben vom 25. d. M. angewiesen worden, die Herzogthümer binnen 24 Stunden zu verlassen, widrigenfalls derselbe zwangsweise durch Militär bis an die preussische Gränze transportirt und bei etwaiger Widerkehr in die Herzogthümer verhaftet werden würde. Da in den Herzogthümern nur die oberste Zivilbehörde die Regierungsauctorität auszuüben hat, so erkläre ich diese und jede ähnliche einseitig von Hrn. Hochwohlgeboren ausgehende Verfügung als einen gegen das Widerstandsrecht Oesterreichs gerichteten Gewaltgriff und in rechtlicher und gesetzlicher Beziehung für ungültig.“

Schleswig, 28. Juli 1865. Freiherr v. Halbhuder, I. L. österreichischer Zivilkommissär in den Elbherzogthümern. In Bezug auf die obigen Proteste läßt sich die „Schl.-H. Ztg.“ aus Schleswig schreiben: „In der Sache Ihres Redakteurs hat Herr v. Halbhuder zwei Proteste erlassen: 1) an Hrn. v. Zöllig, 2) an das preussische Obercommando. Jenen Protest hat Herr v. Zöllig nicht beachten zu wollen erklärt, mit dem Bemerkten, daß er nur seiner Regierung verantwortlich sei. Was aus dem zweiten Protest geworden ist, weiß man nicht. Außerdem hat die Preussische Regierung bei dem preussischen Zivilkommissär einen Protest eingelegt. Von großem Interesse ist die Art, wie Herr v. Zöllig die Rap'sche Angelegenheit Hr. v. Halbhuder mitgetheilt hat. Man sagt, es sei bei dieser Begegnung auf der Straße geschehen. Am Nachmittage desselben Tages, wo



zutreten, entgegen. — Nachdem nunmehr auch die zweite Wahl Hagens zum Oberbürgermeister von Königsberg nicht bestätigt worden, ist die kommissarische Verwaltung der Stelle durch die Regierung höheren Orts verfügt; man nennt als den designierten Regierungskommissarius den Abgeordneten Grafen zu Eulenburg (zur konservativen Fraktion gehörig), Vetter des Ministers des Innern. (R. Rorr.)

Köln, 31. Juli. Nachdem die hierzu nöthigen Gerüste fertig geworden, ist am Dome bereits mit der Verlegung der Westseite zu der zweiten Etage des nördlichen Hauptturmes begonnen worden. Die Abräumungsarbeiten an der Nordwestseite des Domes sind bis jetzt ohne Unterbrechung gefördert worden. Gegenwärtig wird da, wo der ehemalige Dom-Vestibül gestanden hat, eine Futtermauer für die rings um den Dom anzulegende Terrasse aufgeführt.

Leipzig, 31. Juli. Die Arbeitseinstellung der hiesigen Buchdruckergehilfen hat laut der Rechnungsbilanz der Tarifkommission bis zum 6. Juni d. J. 10,238 Thlr. 5 Ngr. 8 Pf. gelostet; zu dieser Summe haben auswärtige Sammlungen 8977 Thlr. 25 Ngr. 1 Pf. beigetragen, den Rest haben die hiesigen aufgebracht. Die seit jenem Tage noch gezahlten Unterhaltungen an Konditionälose sind jedoch in obiger Summe noch nicht mit einbegriffen.

Darmstadt, 31. Juli. Bei dem heute früh stattfindenden Preisturnen wurden dreißig Turner Preise zuerkannt. Mehrere bereits bei größeren Turnfesten mit Preisen gekrönte Sieger, u. A. Eichelsheim aus Siegen und Hanstein aus Gießen, waren als Preisbewerber nicht aufgetreten, deren wahrhaft großartige Leistungen fanden jedoch allseitige Anerkennung.

Darmstadt, 1. Aug. Die jüngste Nummer des Regierungsblattes enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums der Justiz, wonach den Grafen von Ingelheim die Errichtung eines Familienfideikommisses aus der bei Mainz gelegenen Ingelheimer Aue gestattet wird. Es ist dies der zweite Fall, daß von dieser durch das Gesetz vom 13. September 1853 gegebenen Erlaubnis Gebrauch gemacht wurde. An diese Erlaubnis knüpft sich jedoch die Bedingung, daß alle Descendenten des Vaters der jetzt lebenden Grafen von Ingelheim zu Wespelbrunn aus legitimen Ehen zur Succession in das Familienfideikommiss berechtigt sind und nicht wie es der Wille der hohen Herren war, bloß die Descendenten aus adeligen Ehen. (Fr. J.)

Redarsteinach, 29. Juli. Dieser Tage wurde die Untersuchung, auf Anklage des Herrn v. Dorth und Consorten wegen der am Ofterdienstag gegen das Wanderlustino von Seiten hiesiger Einwohner begangenen Exzesse, nach zweimonatlicher Verhandlung endlich ihrem Schlusse nahe gebracht. Dem Vernehmen nach sind nicht weniger als 46 Personen der Theilnahme an diesen Vorgängen angeklagt.

Worms, 30. Juli. Der Gemeinderath hat die Aufhebung des Detrol beschlossen.

Aus Kurland, 31. Juli. Einen der amerikanischen Schützen, welche das Schützenfest in Bremen besucht haben, hat der Unfall betroffen, von der Polizei verhaftet zu werden, um nachträglich seiner Militärpflicht Genüge zu leisten. Dr. H. Schönfeld, welcher als Knabe von 15 Jahren mit seinem Vater vor 22 Jahren aus Gehlhausen (Kurland) nach Amerika ausgewandert, empfand, nachdem das Schützenfest vorüber, große Sehnsucht, noch einmal seinen Geburtsort zu sehen, und begab sich deshalb in Begleitung eines amerikanischen Freundes dorthin. Hier wurde er in der Nacht vom Donnerstag von der Polizei aufgehoben und unter dem Vorwand, daß er seiner Militärpflicht nicht genügt, in das dortige Gefängnis gebracht. Der Begleiter des Verhafteten reiste sofort hierher, um Beschwerde bei dem amerikanischen Generalkonsulat anzubringen. Der Generalkonsul erklärte, in dieser Sache nichts thun zu können, und verwies den Beschwerdeführer an die amerikanische Gesandtschaft in Berlin.

Hann, 31. Juli. Am kommenden Sonntag und Montag wird hier die vierde Generalversammlung der kurländischen Handels- und Gewerbevereine stattfinden.

Italien.

Rom, 22. Juli. Der Vater Guardiano des Kapuzinerklosters an der Piazza Barberini wurde verhaftet, weil er gegen die Bulle, welche die Prärogative der italienischen vor den anderen Nationalitäten bei der Wahl des General-Guardians abschafft, unter den Mönchen agitirte.

Ankone, 30. Juli. Von gestern auf heute kamen 56 Krankheits- und 26 Todesfälle an der Cholera vor.

Frankreich.

Paris, 31. Juli. Der Großherzog ist unter dem Namen eines Grafen von Eberstein in Trouville angekommen.

In Vitre haben bei Gelegenheit der Gemeinderathswahlen einige Unruhen stattgefunden. Nach der Proclamation des Wahl-Ergebnisses durchzog nämlich ein Haufe Männer und Weiber, den Maire und seine Adjunkten an der Spitze, unter Trommelschlag die Straßen der Stadt, indem der Haufe gegen die, welche gegen den Maire gestimmt, Schimpfreden ausstieß. Um 9 Uhr setzte sich der Volkshaufe in Besitz einer Kanone, feuerte damit zuerst vor der Eisenbahn und dann in anderen Vierteln der Stadt. Diese Kanonade endete erst gegen 2 Uhr Nachts. Bis zu dieser Stunde durchzogen fortwährend Banden, mit Tambouren an der Spitze, die Stadt, indem sie wilde Lieder sangen, „Lieder mit den Oppositions-Kandidaten!“ riefen. Der Ruf: „Lieder mit den Priestern!“ und sogar der: „Es lebe die Republik!“ wurden vielfach gehört. Die Behörden schritten nicht ein. Der Maire ließ die Leute, welchen er seine Wahl verdankt, ruhig gewähren.

Großbritannien.

London, 29. Juli. Der „Economist“ bemerkt über das Kölner Danks: „Diese Episode sollte die Liberalen des Festlandes an eine Pflicht erinnern, welche sie seit 20 Jahren grüßlich versäumt haben. Sie hätten während dieses Zeitraumes einzelne Fristen der Nacht und Freiheit, die zwar kurz, aber doch lange genug waren, um ihnen die Einführung von Reformen zu gestatten, welche keine spätere Reaktion hätte aufheben können. Um die Bureaucratie und die Armee nicht zu beleidigen, haben sie es unterlassen, die gesetzliche Gleichheit vor den Gerichten zu begründen, und jetzt büßen sie es. Die preussischen Gerichte, zum Beispiel, sind für einen continentalen Staat merkwürdig gut, unabhängig und vertrauenswürdig. Doch kann der Preuße, wenn ihm eine Behörde weh gethan hat, selten von jenen Hülsen erlangen. Das Versammlungsrecht ist in Preußen so klar anerkannt, wie kein ähnliches leicht in England. Nichts desto weniger ist es auf einen bloßen Befehl der Exekutive umgestoßen worden, und es gibt wirklich keine Berufung dagegen. Wären die Abgeordneten in Köln Engländer gewesen, so hätten sie sich geweigert, auseinander zu gehen, bis die Polizei oder das Militär Gewalt gebraucht und einen oder mehrere von ihnen fortgeschleppt hätte. Dann würden sie bei den Gerichten wegen Angriffs und ungesetzlicher Verhaftung einen Prozeß anhängig gemacht haben, und die Gesetzmäßigkeit des ganzen Verfahrens wäre sogleich erörtert und förmlich verneint worden. Aber in Preußen kann gegen das Verfahren eines Beamten oder Soldaten kein Prozeß, ohne die Erlaubnis seiner Vorgesetzten, eingeleitet werden. Das gekrümmte Indolenzium muß sich entweder fügen oder es mit der ganzen Macht des Staates aufnehmen. Dies ist ein sehr gefährliches System für den Staat, auf den die ganze durch das Mißverhalten einzelner Diener erzeugte Gefährlichkeit fällt, aber es ist noch weit gefährlicher für die Freiheit, denn Armee und Bureaucratie werden Korporationen, die über dem Gesetz stehen.“ Die Taktik der Regierung übrigens findet der Economist sehr kurzichtig und unklug. Die konservative „Press“ fürchtet, daß der preussische Verfassungskampf für beide Theile tragisch enden werde. Es sei höchst unweise, die Schuld des so sanften deutschen Volkes auf allzu harte Proben zu stellen; und die constitutionelle Partei, deren Mitglieder seit zwei Jahren durch ihr Verhalten dem Volke noch theurer als je geworden, essentially zu beschimpfen. Wenn die preussische Regierung sich nicht sehr vorsehe, werde sie bald sich zwischen den zwei Stühlen ihrer innern und auswärtigen Politik niedersehen.

Spanien.

Madrid, 29. Juli. Pacheco hat seine Entlassung als Gesandter in Rom erhalten; er war bereits, gleich nachdem er um seine Entlassung gekommen, von Rom abgereist, hatte sich in Casale-Bianco verabschiedet und sich nach Civita-Vecchia begeben. Alva reist nach Florenz, sobald er seine Kreditive hat. Der italienische Gesandte wird am 30. Juli in Madrid erwartet. Die Königin tritt am 1. Aug. ihre Sommertour an. Hauptziel der Reise ist bekanntlich die Lustfahrt zum Kaiser Napoleon nach Biarritz.

Amerika.

Nachrichten von Rio Janeiro vom 9. Juli (über Lissabon vom 30. Juli) melden, daß das brasilianische Geschwader in Parana die Flottille Paraguay's, die aus vier Dampfschiffen und sechs schwimmenden Batterien bestand, zerstört hat; die Schiffe wurden theils in Grund geschossen, theils genommen. Die Paraguayer haben ihre Fahnen und 2000 Tode oder Verwundete verloren. Unter den Getödteten befindet sich der paraguayische Admiral. Die Stadt Bopa ist von den Paraguayern nach fünfzigem Kampfe genommen und dann geplündert worden. Der Kaiser von Brasilien schickte sich an, in Begleitung des Kriegsministers zur Armee zu gehen. Das brasilianische Ministerium ist vervollständigt worden; Hr. Sieveira-Lobo ist zum Marineminister ernannt worden; Hr. Savatva behält definitiv das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten. — Aus Montevideo vom 30. Juni wird gemeldet, daß nach den getroffenen Dispositionen das Heer des Präsidenten Flores bereits seine Operation begonnen hatte.

Neuere Nachrichten.

Wien, 1. Aug. Die amtliche „Wiener Zeitung“ meldet: Der Kaiser erließ eine Präsumptions-Verordnung, dahin gehend, daß allen wegen durch die Presse begangener, von Amtswegen verfolgter strafbarer Handlungen Verurtheilten, wenn dieselben ihre Strafe noch nicht angetreten oder noch nicht vollständig verbüßt haben, die verhängte Strafe oder der Strafrest sammt dem Rautensverfall nachzulassen seien. Der Justizminister ist ermächtigt, die sofortige Einstellung aller wegen derartiger Handlungen anhängigen Untersuchungen zu veranlassen.

Hamburg, 31. Juli. Der offiziöse Dresdener Korrespondent der „Hörsenalle“ bezeichnet sowohl Hr. v. Bismarck geneigt, mehrere seiner Februarforderungen fallen zu lassen, als auch die österreichische Regierung, ihre Zugeständnisse an Preußen zu erweitern, wenn Preußen nur dem Augustenburger anerkennt. Eine Verständigung sei höchst wahrscheinlich. Aehnliches verlautet aus Stuttgart.

Amliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: den freiwilligen Ritters des Rotars M. Epies zu Weisheim von seinem Amte zu genehmigen und auf die hiedurch erledigte Stelle eines Rotars in Weisheim den bisherigen Rotar in Nordhalben, O. Reinhard, zu versetzen;

den Assessor des Handels-Appellationsgerichts in Nürnberg, O. Erdmayer, unter wohlgefälliger Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienstleistung seiner Stelle zu entheben; zum Assessor am Handels-Appellationsgerichte zu Nürnberg den Kaufmann und bisherigen Handelsgerichts-Assessor L. Mettel daselbst zu ernennen; sodann als Assessor des Handelsgerichts Nürnberg den bisherigen Ergänzungsrichter dieses Gerichts Großhändler O. Campe, endlich als Ergänzungsrichter des Handelsgerichts zu Nürnberg den Kaufmann J. L. F. Remminger dorthelbst zu berufen; den geprüften Rechtspraktikanten und dormaligen Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Bischofsheim, W. Deil aus Diltzhausen, zum Gerichtsschreiber am Landgerichte Pegnitz und den geprüften Rechtspraktikanten und dormaligen Vertreter der Staatsanwaltschaft am Stadt- und Landgerichte Lindau, R. Semmler, zum Gerichtsschreiber am Landgerichte Immendingen zu ernennen; zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Altleben, Bezirksamt Königshofen, von dem Bischofe von Würzburg dem derzeitigen Verweyer derselben, Priester J. Bonfig, und die kathol. Pfarrei Wilsbach, Bezirksamt Neustadt a/S., von demselben Bischofe dem derzeitigen Verweyer derselben, Priester J. Borst, verliehen werde.

Als Vertreter der Staatsanwaltschaft am L. Landgerichte Bischofsheim wurde der geprüfte Rechtspraktikant J. Griebel aus Schönbach, zur Zeit in Dettelbach, und am L. Landgerichte Alzenau der Accessist des Bezirksgerichts Aschaffenburg, P. Heun aus Michelbach, aufgestellt.

(Schuldienste-Nachrichten.) Der Dienstetatsch zwischen Schul-lehrer J. Sauerung zu Thundorf und Schullehrer J. Deil in Rechenried ist genehmigt.

Militärdienste-Nachrichten.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: dem Oberlieutenant E. Strunz vom Generalquartiermeisterstab 1. und dem Major A. Frhn. v. Freyberg vom 1. Art.-Reg., 2. Adjutanten des Feldmarschalls und Generalinspektors der Armee, Prinzen Carl von Bayern, das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen; dem Gemeinen und Kadeten O. von Braunmühl vom 3. Infanterie-Regiment die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der im kaiserlich französischen Kriegsdienste verliehen erhaltenen Medaille für Merito zu erteilen; die durch das Ableben der seitherigen Inhaber erbliebenen kaiserlich russischen Ordensdekorationen, und zwar den St. Georgenorden V. Klasse Nr. 26,999, 27,005, 27,008 und 27,015 dem Leibgarde-Paraschier O. Paulus, dem Korporal J. Kiedling der Garnisonkompagnie Nymphenburg, dem Leibgarde-Paraschier O. Glauder und dem Feldwebel A. Schraßl von der Garnisonkompagnie Nymphenburg, ferner die St. Anna-Ordens-Medaille dem Feldwebel A. Jori derselben Kompagnie, sodann den Leibgarde-Paraschieren A. Ries und L. Seiler zu übertragen; dem Rittmeister à la suite E. Schenk Frhn. v. Stauffenberg den Charakter als Major à la suite zu verleihen; den temp. penj. Unterlieutenant F. v. Ziel bleibend im Ruhestande zu belassen.

Bermittlungskurien.

*Aschaffenburg, 2. Aug. In öffentlicher Sitzung des L. Bezirksgerichts Aschaffenburg vom 22., 28. und 31. Juli l. Js. wurden verurteilt: Margaretha Deyer, ledige Tagelöhnerin von Oberstreu, wegen Vergehens des Diebstahls an der ledigen Louise Böcker von Unterbessenbach, zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat und 15 Tagen; Jakob Vogt von Wasserlos, wegen Vergehens der Konstriptionswidrigkeit und wegen einer Uebertretung des Heerergänzungsgesetzes, in eine Geldstrafe von 100 fl. auch wurde derselbe der in den §§. 47 — 59 des Heerergänzungsgesetzes den Konstriptionsberechtigten zugesicherten Vortheile für verlustig erklärt und ist Jakob Vogt auf Verreten sogleich in die Armee einzureihen, endlich ist das Vermögen desselben mit Beschlagnahme zu belegen, hieraus ein Ersatzmann zu stellen und im Falle dessen Unzureichens derselbe mit einer weiteren Gefängnisstrafe von 3 Monaten zu belegen; Fidel Wild, lediger Weber von Eichenbühl, wegen Vergehens des Betrugs zum Nachtheile der Euphemia Hauck, zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten und Melchior Wild, verheiratheter Tagelöhner von da, wegen Vergehens der Beihilfe an obigem Betrugs, zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat; Adam Klug, lediger Sprenglermeister von Kleinheubach, wegen Vergehens der Unzucht, zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten; Johann Adam Reusing, verheiratheter Tagelöhner von Kleinheubach, wegen Vergehens der Körperverletzung an Maria Anna Ried von da, zu einer Gefängnisstrafe von 21 Tagen; dagegen wurden Eugen Breh von Bürgstadt und Karl Schmitt von Kirchzell von der Anschuldigung des Vergehens der Konstriptionswidrigkeit freigesprochen; endlich wurde die Untersuchungssache gegen Markus Schufmann von Breitenbrunn wegen Körperverletzung zur weiteren Beschlußfassung an das L. Appellationsgericht von Unterfranken und Aschaffenburg verwiesen. In den Strafsachen zweiter Instanz wurde die Berufung der Anna Maria Reith Wwe. dahier wegen Diebstahls, des Adam Hoch von Großostheim wegen Uebertretung gesundheitspolizeilicher Vorschriften und des Vertreters der L. Staatsanwaltschaft am L. Landgerichte Stadiprosellen in der Sache gegen Albert Geier von Dorfprosseln wegen Jagdschweiß verurtheilt; ferner wurde in der Sache gegen August Schwind von hier, wegen Mißhandlung, die Arreststrafe von 4 Tagen auf einen Tag herabgesetzt; in der Sache gegen Jakob Braun dahier, wegen Ehrenkränkung der Dienstmagd Martha Amrhein dahier,

wurde die gegen Braun ausgesprochene Arreststrafe von 8 Tagen in eine Geldstrafe von 24 fl. umgewandelt; in der Sache gegen Alois Wehr von Großbartlos wegen Mißhandlung wurde derselbe in eine Geldstrafe von 1 fl. verurtheilt; freigesprochen wurden Heinrich Englert von Volkensbrunn und Elisabetha Hoch von Pflaumheim von der Anschuldigung der Entwendung, Johann Adam Dudenhöfer von Kallheim von der Anschuldigung der Mißhandlung und Johann Freund von Steinbach von der Anschuldigung der Uebertretung einer forstpolizeilichen Bestimmung.

An das Gymnasium in Männerstadt ist von Sr. Majestät dem König die große goldene Medaille (180 fl. Werth) gelangt, zur Ertheilung an den Schüler der vierten Gymnasialklasse Alois Reubel aus Kronach (Oberfranken), indem derselbe durch alle acht Klassen der dortigen Studienanstalt stets den ersten Platz und mit Auszeichnung einnahm. (Auch der Schüler der obern Klasse am Gymnasium zu Speyer Adam Job aus Oberhochstadt bei Landau hat die große goldene Medaille erhalten.)

Erledigungen.

Die L. Pfortschullehre zu Obernau, Distr. Schullinsp. Kleinostheim: Ertrag 350 fl. dann 60 fl. für Gemeindefreier und Rechnungsstellung.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

— Wittenberg, 1. Aug. Im Satjahre 1864/65 haben die Aken hiesigen Bierbrauer eine viel bedeutendere Dampfkraft Sommerbier eingesotten, als dies im früheren der Fall war. Trotzdem aber sind diese großen Vorräthe bereits so sehr geschwunden, daß drei Brauer die polizeiliche Erlaubnis erhalten haben, von heute an Bier steden zu dürfen. Der „Duck“ seit Monaten war zwar ein großer, der Stoff dagegen ein ausgezeichneter, weshalb wir nicht müßig hielten, unsere Lust zu „Salvator“ und „Bod“ zu nehmen, und diese theuren Produkte von auswärtig zu beziehen. Die Herren Odenwalder und Sp. fatter Hofwirthe mögen sich am 8. August nur recht zahlreich einstellen, denn auch für sie ist im Voraus in besserer Absicht Sorge getragen worden.

*Karlsruhe, 1. Aug. Es ist schon früher mitgetheilt worden, daß rühmendwerthe Leistungen unserer landwirtschaftlichen Organe zu erwarten. Sollte es im vorigen Herbst eine Stille-Veranlassung veranlassen, so veranlaßt es in diesem Jahre eine Verlosung land- und hauswirtschaftlicher Maschinen Geräthe und Handwerkszeuge im Werthe von 1000 fl. Ferner eine Ausstellung derartiger Gegenstände, so wie eine dergleichen landwirtschaftlicher Erzeugnisse welche im Vergleiche produziert wurden. Wenn alle landwirtschaftlichen Organe der Provinz von gleichem Bestreben erfüllt, so wäre sicherlich das günstigste Resultat für die Landwirtschaft und gewerbliche Industrie zu erwarten.

Spalt, 23. Juli. Ungeachtet der nun schon lange andauernden Trockenheit und großer Hitze, welche noch immerhin auf den Hopfenbau in hiesiger Gegend sehr nachtheilig einwirkte, und nicht selten eine Wanne zur Folge hatte, steht gegenwärtig der Hopfenrost noch rein, schön und frisch da. Auf eine halbe oder auch nur auf eine Dreierlente dürfte indessen bei dem gegenwärtigen Stande kaum mehr eine Rechnung gemacht werden; man wird sich mit einer Viertel-Ernte begnügen müssen.

Kriegsbau, 29. Juli. Im Getreidehandel schreibt der „N. Kor.“, betrachte auch in dieser Woche sehr gedrückte Stimmung; die Preise konnten sich fast nirgends behaupten und an vielen Orten hatte man wieder Absatz. So auch in Norddeutschland. Nur in Frankfurt haben sich — wie es heißt in Folge andauernder Regen — die Preise ein wenig gehoben, während dieselben in England zu weiterem Absatze neigten. Die Getreidemenge hienieden überall auf's Aeußerste beschränkt. Auch die Ernte aus Ungarn sind noch nicht wieder aufgenommen. Die Ernte steht dort in der Menge der vorjährigen bedeutend nach, dennoch wird viel zur Ausfuhr erübrigt, da die alten Vorräthe, wie überall, noch groß sind. An den inländischen Märkten war das Angebot vom Lande klein, die Kaufkraft aber auch sehr schwach: In den meisten Fällen gingen die Preise etwas zurück. In München blieb heute von Weizen und Roggen nahezu die Hälfte unerkauft. Unter gleichen Verhältnissen verlief heute die hiesige Woche.

Wien, 1. Aug. Bei der heutigen Versteigerung der österreichischen fl. 500 Loose (von 100) wurden folgende 55 Serien 0 Stück Loose gezogen. Serie 214, 371, 719, 1724, 2127, 2500, 2374, 2523, 2915, 576, 2934, 4543, 5775, 6127, 6643, 6743, 6785, 6793, 7640, 8270, 8511, 8670, 9631, 10206, 10251, 11004, 11044, 11132, 11430, 11799, 11940, 12067, 12061, 12450, 12529, 12513, 12562, 12975, 13351, 13733, 14007, 14932, 15076, 15723, 16534, 16645, 16724, 16860, 17027, 17076, 17916, 18031, 18700, 18797, 19451. Von der letzten Staatsanleihe wurden Nr. 81 und 94 gezogen.

Börsenbericht.

Frankfurt, 1. Aug. Die Börse eröffnete namentlich für amerikanische Papiere in hauer Haltung, indem zahlreiche Verkaufsbefehle zu effectuiren vorlagen; gegen den Schluß trat jedoch größere Festigkeit ein. Oester. Papiere fest und preisbaltend; österr. Kreditaktien folgten dem aus Wien gegebenen Impulse. Nach der Notirungspost schlossen österr. Kreditaktien 190^{er}, bez. 1880er Loose 83¹/₂, bez. 1880er Amerikaner 72¹/₂, bez. u. G. Abends in der Effectenbörse war wenig Geschäft. 1882er amer. Bonds 72¹/₂, 72¹/₂, bez. u. G., österr. Kreditaktien 190^{er}, 188^{er}, bez., 1880er Loose 83¹/₂, G.

[Eingefandt.] In der polizeilichen Bekanntmachung vom 11. Januar 1865 (die Visitation der Hunde pro 1865 betreffend) heißt es: „Für die Visitation jedes Hundes sind 48 kr. zu entrichten, und ist das Zeichen pro 1865 entgegen zu nehmen.“ Man erlaubt sich nun bescheiden anzufragen, warum in jener Bekanntmachung die Hundebesitzer nicht im Kenntniß gesetzt wurden, daß der wohlthätige Magistrat den Beschluß gefaßt hat, es sei künftig für jeden Hund eine jährliche Gebühr von zwei Gulden zu zahlen, und daß nach erfolgter Guttheilung dieses Beschlusses durch die hohe k. Regierung bei der zweiten im Juli stattfindenden Hundervisitation für jeden Hund 1 fl. 12 kr. nachgezahlt werden muß? Es würden dann die Hundebesitzer, welche nicht gesonnen waren, die jährliche Gebühr von 2 fl. zu zahlen, schon im Januar ihre Hunde haben verkaufen, oder sich derselben auf eine andere Weise entledigen können.

Nischaffenburg Zeitung.

Donnerstag

— No. 185 —

3. August 1865.

Deutschland.

München, 1. Aug. Die Freiheit und Gesehmächtigkeit in einem einzelnen deutschen Staate kann nicht angegriffen werden, ohne Rückwirkung auf die übrigen Staaten; darin aber liegt die Berechtigung und zugleich die Pflicht der Bürger jedes Staates, ihre Entrüstung über die Bismarck'sche Rechtsverletzung und ihre Zustimmung und Bewunderung für die Vertheidiger auszudrücken. Aus diesem Grunde hat Dr. Franz Huber, im Namen Gleichgesinnter, folgenden Aufruf in den „N. Nachr.“ veröffentlicht: „Bismarck's Attentat auf die Freiheit, auf verfassungsmäßiges Recht und Leben bedroht vielleicht in Bälde uns selbst. Männer, die solchen Gewalttätigen mutig entgegenreten, verdienen gewiß die volle und öffentliche Anerkennung jedes freigesinnten Bürgers. Wir fordern daher zu einer Versammlung auf, zu dem Zwecke, durch ein Telegramm dem Führer des jüngsten gesetzlichen Widerstandes am Rheine, Claffen-Rappelsmann, Anerkennung zu zollen. Diese Versammlung, wozu wir die zahlreichste Theilnahme erwarten, findet morgen Mittwoch Abends 7 Uhr, im Saale des Franziskanerklosters (Vorstadt Au) statt.“ (N. N.)

Regensburg, 31. Maj. Der König haben für die Abgebrannten in Bababach eine Unterstützung von 1000 fl. allergnädigst zu bewilligen geruht.

† **Würzburg, 1. August.** Aus Anlaß der 50jährigen Jubelfeier des Studentenkorps Bavaria wurde heute Vormittag in der Seminariumskirche ein feierliches Requiem, geleitet von dem Korpsphilister Hrn. Pfarrer Deyßsch von Darstadt, unter Assistenz zweier Korpsphilister nämlich des Herrn vormaligen Pfarrers Wirth von Gumbach und des Herrn Pfarrers Bauer von Forst, für die verstorbenen Korpsbrüder abgehalten, wobei vom k. musikalischen Institute unter Leitung des Herrn Direktors Bratsch ein Requiem von Cherubini zur Aufführung gebracht wurde. Hierauf wurde in feierlichem Zuge, zwei Musikkorps mit klingendem Spiele an der Spitze, zum Festloale zurückgeführt. Bis heute Mittag waren 228 Angehörige des Korps eingezeichnet. Unter den Belebten bemerkten wir die HH. Gebrüder Freiherrn von zu Rhein, Regierungspräsidenten von Würzburg und München, Ministerialrath v. Götner von München, erster Staatsanwalt Binn von Würzburg. Die Philister sind in allen Ständen vertreten, Staatsbeamte, Ärzte, Offiziere, Geistliche, Gutbesitzer. Heute Abend findet großer Kommerz statt, wozu zahlreiche Einladungen ergangen sind.

Wien, 1. Aug. Neben dem Programme des neuen Ministeriums, ist wohl die wichtigste Nachricht des heutigen Tages die, welche uns der Politikal Petlap bringt. Hiernach steht die Einberufung des ungarischen Landtages für den 18. August, den Geburtstag des Kaisers, in Aussicht, und zwar würde die Ausschreibung für den 20. Oktober erfolgen; dagegen der auf den 28. August angesetzte Zusammentritt des kroatischen Landtages neuerdings um zwei weitere Monate verschoben, der siebenbürgische Landtag endlich erst im November einberufen werden.

Berlin, 31. Juli. Die „Volksztg.“ sagt am Schluß ihres heutigen Zeitartikels: „Wenn die Kunst der Diplomatie darin besteht, durch friedliche Einwirkung vortheilhafte Ziele des Staates zu erreichen, damit man der kriegerischen Machterhaltung nicht bedürfe; wenn ferner die Kunst darin besteht, Allianzen zu finden, die den Feind entwaffnen, und endlich Beziehungen anzuknüpfen, die dem Staatsinteresse dienen, ohne dasselbe gewaltsam erzwingen zu müssen, so ist von dieser Kunst bei uns sehr wenig zu spüren! Wir sind trotz der Diplomatie in unausgesetzter Kriegsbereitschaft! Wir haben einen Mörten und müssen gegen ihn wie gegen einen Feind mit dem Säbel raseln! Wir haben ein Land von seinem Feinde befreit und haben uns in Feindseligkeit zu demselben gesetzt, als ob es Feindesland wäre. Wo steht da die Kunst der Diplomatie?“

Jena, 29. Juli. Zum Durschenschaftsjubiläum haben sich bis jetzt gegen 700 Theilnehmer angemeldet; die Festhalle, welche in ihrem Saal- und Sparrwerk bereits auf der Paradieswiese sich emporhebt, ist auf den Empfang von 1500—2000 Personen berechnet.

Görlitz, 30. Juli. In der vorigen Nacht wurden auf ergangene höhere Anweisung drei mit dem Breslauer Zug eingetroffene Polen auf dem hiesigen Bahnhofe polizeilich verhaftet. Man soll bei denselben beträchtliche Geldsummen gefunden haben. Allem Vermuthen nach wurden sie von der russischen Regierung wegen Theilnahme an der polnischen Insurrektion verfolgt.

Gumbinnen, 29. Juli. [Lehrer-Clend.] Der mit 51 Thaler jährlich pensionirte Lehrer Sack in Gumbinnen schreibt wörtlich Folgendes an die Redaktion des „Bürgers und Bauernfreundes“: „Meine Pension bezog ich seit dem 1. April c. praenumerando. Die Regierung hat sie aber postnumerando festgesetzt; ich erhalte sie also jetzt erst zum 1. Oktober.“

Mit 12 Thlr. 22½ Sgr. 7 Menschen 6 Monate zu leben, werden Sie ermessen, daß ich diese Rechnung nicht verstehe, sondern es den Göttern überlassen muß.“

Trier, 30. Juli. Johannes Ronge ist aufgefordert, am 7. Oktober d. J. in der Sitzung des Justizpolizeigerichts zu Saarbrücken zu erscheinen, um über die gegen ihn erhobene Beschuldigung, „am 23. März d. J. zu Ottweiler die Lehren der katholischen Kirche und deren Einrichtungen in einer Weise dargestellt zu haben, welche dieselben dem Hass und der Verachtung aussetzt“, verhandeln zu hören.

Leipzig, 31. Juli. Viele der hiesigen Theilnehmer am Kölner Abgeordneteneste haben sich wegen der bekannten dortigen Vorgänge am 22. und 23. Juli d. J. in einem Schriftstücke beschwerend an den Minister des Innern, Herrn Grafen zu Eulenburg, gewandt.

Stuttgart. Der preussische Gesandte dahier hat bei der württembergischen Regierung Beschwerde geführt über die kräftigen Bemerkungen, welche der Abgeordnete Hopf in einer der letzten Sitzungen der Abgeordnetenkammer über die Vorgänge in Köln und Oberlahnstein gemacht hat.

Aus dem Reichthum, 31. Juli. Gestern Nachmittag wurde in dem Dorfe Kirlach ein wanderndes Kasino gehalten, das von mehreren hundert Landeuten, so wie von dem bekannten Kaufmann Lindau aus Heidelberg und einer Anzahl Geistlichen besucht war. Die Versammlung endete mit einer Rauferei, wobei einige Nichttheilnehmer am wandernden Kasino von der aufgeregten Masse auf das Gröbste mißhandelt wurden. Eine gerichtliche Untersuchung ist dem Vernehmen nach bereits eingeleitet. (Schw. Merk.)

Darmstadt, 1. Aug. Unter den Rednern, welche am gestrigen Abend ungeachtet des dichtesten Menschengewähls zur Rednerbühne vorzubringen, vermochten, befand sich auch Ministerpräsident v. Dalmwig. Derselbe sprach: „Sie sind Männer der That und nicht Freunde langer Worte. Ich werde mich deshalb kurz fassen. Ich war vor 50 Jahren selbst Turner und habe deshalb die Turnerei und die Turnvereine unter meinen Schutz genommen. Mein Hoch gilt daher den tüchtigen Vereinen, die von der Liebe zum Vaterlande befeuert sind, die nicht bloß reden, sondern auch zu handeln wissen, wenn das Vaterland ruft, und wir wissen nicht, wie bald dieß vielleicht eintreten wird. Wir stehen auf demselben Boden, auf dem der Liebe zum Vaterlande, wenn auch die Wege verschieden sind, auf denen wir wandeln. Ich glaube, es ist Keiner unter Ihnen, der sein Vaterland mehr liebt, als ich. Darum hoch die Turnvereine, hoch das deutsche Vaterland!“ Stürmischer Applaus folgte diesen Worten, und nur mühsam gelang es unserem greisen Heinrich Heising, über das Turnwesen der Gegenwart, im Vergleich mit dem früherer Zeit, sich auszusprechen. Eichellheim aus Siegen, welcher sich auf dem Festplatz die Sympathie Aller erworben, brachte ein mit Enthusiasmus aufgenommenes „Gut Heil!“ dem Andenken Jahn's, und der Vorsitzende Dr. Böhner einen Toast auf die anwesenden Festzugfrauen.

Darmstadt, 2. Aug. Nachdem gestern ein Extrazug einen Theil unserer Gäste nach der Bergstraße führte, und ein anderer Theil eine Partie nach dem nahegelegenen Kranichstein unternommen, vereinigte man sich nochmals Abends in dem Festloale, wo bald wieder die heiterste Stimmung herrschte. Professor Eckart und nach ihm andere Redner sprachen wiederholt in kräftigen Worten über die nationale Bedeutung des Festes selbst, so wie die Bestrebungen in unserm Vaterland, bis gegen Mitternacht der Vorsitzende, Dr. Böhner, seinen wärmsten Dank allen Bewohnern unserer Stadt für die lebhafteste Theilnahme bei dem Feste ansprach und den offiziellen Schluß desselben verkündete. Der Festplatz selbst gewährte den ganzen Tag über das rege Leben und Treiben eines achten Volksfestes. (Fr. Z.)

Abgeordneter M. Kuhl sitzt seit einigen Tagen hinter Schloß und Riegel. Nachdem Hr. Kuhl kaum von einer Reise zurückgekehrt war, fand sich ein Gerichtsdiener mit dem Befehl des Landgerichts Durbach bei ihm ein, „den Klubisten alsbald nach seiner Rückkehr vorzuführen.“ Der Vorgesetzte beschwerte sich natürlich über dieses Vorgehen, da der Abschlus seiner Beschwerde durch Großh. Obergericht ihm noch gar nicht eröffnet worden sei. Das Landgericht rechtfertigte sein Verfahren mit einer Weisung Gr. Hofgerichts Siegen, den Verurtheilten alsbald nach seiner Rückkehr einzuführen.

Matz, 2. Aug. Vorgestern erhielten auch die hiesigen Passanten Ordre von der Polizeibehörde, wonach denselben untersagt wurde, in Zukunft Versammlungen abzuhalten.

Aus Mecklenburg. Bei uns trägt das feudale Junkersystem immer reichere Früchte. Die Unzufriedenheit der Landbevölkerung steigt immer mehr, die Tagelöhner fangen an die Arbeit einzustellen und aufzuheben. Auf dem Gut Preititz bei Hagenow, welches dem Kammerherrs v. Adao-

mann gehört, hat müssen Vollzei requiriert werden und sind von dieser Verpflichtung erfolgt. Es wird in diesem deutschen Musterhause noch besser kommen.

Altona, 30. Juli. Die in Angelegenheit des Redakteurs May an den Herrn v. Halbhüser nach Schleswig abgesandte Deputation ist am Sonntag Abend zurückgekehrt und spricht sich sehr befriedigt über den Empfang Seitens des gedachten Herrn aus. Es waren gleichzeitig in dieser Veranlassung mehrere Deputationen in Schleswig anwesend.

Riel, 29. Juli. Der Schleswig-Holsteinische Verein beschloß in einer gestern abgehaltenen Versammlung einstimmig folgende Erklärung: „Die preussisch-österreichischen Verhältnisse, nämlich die militärische Fortführung des Redakteurs May aus Altona und die Ausweisungsbefehle gegen Dr. Frese aus Riel, heben die persönliche Sicherheit jedes Einzelnen und die Amtsgewalt der Behörden in unserem Lande auf. In der Erwartung, daß alle Behörden das Ihrige thun werden, um jene Maßregeln schnellstmöglich rückgängig zu machen und den Landesgeheimen Geltung zu verschaffen, sehen wir in ruhiger Entschlossenheit der weiteren Entwicklung dieser Angelegenheit entgegen.“ — In Breese hat wegen der Verhaftung May's eine Versammlung des Schleswig-Holsteinischen und des Kampfgemeinschaftsvereins beschlossen, eine Zuschrift an den engern Ausschuß der Kampfgemeinschaft abgeben zu lassen; zugleich sprach sie aus, daß sich Dr. May durch seine bisherige Unthätigkeit und entschiedene Haltung um das Vaterland wohl verdient gemacht habe. Hierauf wurde ihm unter lautem Jubel ein donnerndes Hoch gebracht. Nachdem die Versammlung weiter beschlossen, daß auch abseits der Vereine an die Landesregierung zu supplizieren sei, ging die Versammlung mit einem neunmaligen Hoch auf den Herzog Friedrich ziemlich aufgereggt auseinander.

Das Altona ging der „Schleswig-Holst. Ztg.“ folgende Verächtung zu: „Die in Nummer 177 der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“ von Schleswig, do dato 28. Juli, enthaltene Mittheilung über eine Reise höherer österreichischer Offiziere nach Schleswig und deren angebliche Reklamationen für militärische Ehre u. beruhen auf einer vollständigen Verkennung der Prinzipien militärischer Disziplin und militärischen Tactes und muß als erfunden bezeichnet werden.“

Frankfurt, 2. Aug. Der eigentliche Zweck der Sendung des Grafen Bloome nach Ostern wird der „Rhein. Ztg.“ und der hiesigen „Postz.“ von Wien aus dahin angegeben, daß Graf Bloome, bei der Unmöglichkeit, augenblicklich zu einer Verständigung zu gelangen, über die Regelung der Fortdauer des gemeinschaftlichen souveränen Besitzes zu verhandeln habe. Beide Theile wollten sich nunmehr auf längere Zeit in den Herzogthümern häuslich einrichten. Die „Postzeitung“ will die traurige Auskunftsmitel als Niederlage Preußens angesehen wissen, weil Preußen hierdurch die Grundlage der Bedingungen vom 22. Februar aufgebe und dafür eine Anweisung auf die Zukunft empfangt; die „Rhein. Ztg.“ sieht darin umgekehrt eine Niederlage Oesterreichs, weil Oesterreich dann thatsächlich den Anspruch fallen lasse, daß das durch den Friedensvertrag vom 31. Oct. 1864 geschaffene Verhältniß nur als eine Uebergangsepoche zu betrachten sei. Wodurch beide Blätter diesen Streit unter sich austragen. Viel wichtiger blüht uns die Frage, was denn bei diesem endlosen Hinausschieben der letzten Entscheidung schließlich aus den Herzogthümern werden soll. Es ist ein Zustand zum Erbarmen, dieser unglückselige Randemalzustand; aber es ist den hohen Herren ganz gleichgültig, wie es um die Interessen der Schleswig-Holsteiner steht, so lange die preussischen und österreichischen Interessen noch nicht ihre volle Rechnung gefunden haben. (Fr. Z.)

Frankfurt, 2. Aug. Nach dem Senatsvortrag über die Gehalte der Landeskultursprecher sollen dieselben für die ersten fünf Dienstjahre auf 1000 fl., für die zweiten fünf Dienstjahre auf 1100 fl. und für die weiteren Dienstjahre auf 1200 fl. festgesetzt werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Juli. Der König hat sich heute nach Schweden begeben, zunächst nach Malmö, wo gestern die Industrie- und Landwirtschaftsausstellung eröffnet worden ist, die, neben den Schweden, 120 Dänen, aber nur ein Norweger besucht hat. Von Malmö geht der König dann nach Beckasjö, wo der König Karl XV. zur Zeit sich aufhält.

Italien.

Neapel, 27. Juli. Cardinal Andrea hat mehreren Journalen eine Note mitgetheilt, nach welcher er abermals ein Schreiben des Dekans des Kardinalskollegiums erhalten hat, worin man ihn freundlich einladet, nach Rom zurückzukehren. Cardinal d'Andrea erklärt peremptorisch, daß er nicht zurückkehren werde.

Frankreich.

Paris, 31. Juli. Eine Anzahl Maurer hat die Arbeit eingestellt; alle 30, welche ihre Kameraden gewaltsam zur Strike zwingen wollten, wurden verhaftet. — Der „Constitutionnel“ veröffentlicht heute das bis jetzt bekannt gewordene Ergebnis der gestern stattgehabten Nachwahlen für die Gemeinderäthe. Auch die Nachwahlen sind der großen Mehrzahl nach im Sinne der municipalen Parteien ausgefallen; doch scheint die oppositionelle Partei etwas stärker vertreten zu sein, als bei den Wahlen vor acht Tagen. — Der „Temps“ veröffentlicht einen Artikel, der in Bezug auf Schärfe und Bitterkeit wohl Alles übertrifft, was bis jetzt in der französischen Presse über Herrn v. Bismarck geschrieben worden ist. In Herrn v. Bismarck

erblickt der Artikel nicht den machiavellistischen Reaktionsr, sondern einfach einen ehrgeizigen Dilettanten, der seine politische Parteinahme in ein glänzendes Licht stellen wollte, und der sich blindlings um die Mittel, sich in seinem Genre berühmt zu machen, kümmerte.

Großbritannien.

London, 30. Juli. Der Schluß des Wiener Reichsrathes, das Römische Reich und der neue bayerisch-sächsische Antrag in Sachen der Erb- und Herzogthümer beschäftigen die ganze Tages- und Wochenpresse. — Der frühere Kriegsminister der conföderirten Staaten, General Sherman (unter Buchanan bekanntlich Vizepräsident der Vereinigten Staaten), ist, wie gemeldet, in Southampton angekommen. Er hatte sich von Jefferson Davis, zwei Tage vor des letzteren Gefangennahme getrennt und war nach der Havannah entkommen, während seine Familie sich nach Kanada begeben hat. Auf seine gefängliche Verbringung steht noch der von dem Präsidenten Johnson ausgesetzte Preis von 25,000 Dollars, der sich nun freilich nicht mehr verdienen läßt. Die amerikanische Regierung wird auf seine Auslieferung Seitens der englischen Behörden wohl nicht bringen wollen.

London, 1. Aug. Die „Reuter'sche Agentur“ veröffentlicht folgende Mittheilung, für welche ihr die Verantwortlichkeit überlassen werden muß: Oesterreich schlägt eine neue Lösung der Erbherzogthümerfrage vor; es will, daß Preußen Riel erwerbe, von Rendsburg Besitz nehme und noch andere Gebietsstücke erlange, jedoch unter gewissen Bedingungen und gegen eine Territorialentschädigung für Oesterreich zur Reduktion seiner schlesischen Gränze; da Preußen den Vorschlag gemacht habe, den Großherzog von Oldenburg als Souverän der Herzogthümer anzuerkennen, so verlange Oesterreich, daß Preußen seinen definitiven Entschluß erkläre, den Großherzog von Oldenburg zu unterstützen, um jede Rückkehr zu den Annexionsideen unmöglich zu machen.

Von Bord des Great Eastern aus ist gestern Nachmittag nach Valentia telegraphirt worden, daß um 1 Uhr 50 Minuten 900 Meilen des Kabels versenkt gewesen seien, das Schiff eine Strecke von 750 Seemeilen zurückgelegt habe und Alles seinen guten Fortgang habe. Einer neueren Depesche zufolge, waren heute früh um 10 Uhr 50 Minuten bereits 1050 Meilen Kabeltau versenkt, und der Great Eastern hatte um 9 Uhr 50 Min. 900 Meilen zurückgelegt.

Portugal.

Lissabon, 1. Aug. Der König hat bei der Eröffnung der Cortes am 30. Juli eine Rede gehalten, worin er die durch die Intervention Portugals zwischen England und Brasilien erlangten glücklichen Resultate konstatiert und die Finanzlage des Königreiches als befriedigend darstellte. Das Ministerium wird einen Gesetzentwurf für definitive Abschaffung der Sklaverei in den portugiesischen Besitzungen vorlegen. — Die Königin ist mit einem Sohne glücklich niedergekommen.

Polen und Russland.

Warschau, 27. Juli. Ein Rundschreiben des Statthalters Grafen Berg an die höchsten Beamten des Königreiches theilt denselben mit, daß Se. Majestät der Kaiser, als ihm der letzte Bericht des polnischen Administrationsraths vorgelegt wurde, der, wie es alljährlich schon seit einem Jahre der Fall ist, ganz in russischer Sprache abgefaßt war, sich dahin auszusprechen geruhte, daß ferner wieder die Praxis von 1861 brobachet werde, d. h. die Berichte sollen in russischer und polnischer Sprache zugleich verfaßt sein.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Juli. Die tropische Peste, welche im Lauf der vorigen Woche hier herrschte, war der Verbreitung der Cholera-Epidemie leider sehr förderlich. Da auch in Smyrna, den Dardanellen, so wie in Oressa die Krankheit zum Ausbruch kam, so herrscht augenblicklich hier die größte Verwirrung; jede Stadt sucht sich von der andern abzusperren.

Neueste Nachrichten.

Wien, 2. Aug. Graf Mensdorf wurde von hier, Graf Bloome aus Ostern zum Kaiser nach Jschl entboten; Beide sind heute früh dort eingetroffen, worauf der Kaiser einen achteihnägigen Aufenthalt nehmen wird. Hr. v. Halbhüser hat weitere die Proteste unterstützende Schritte zur Befreiung May's gethan.

Gastern, 1. Aug. Graf Bloome ist gestern Abend, wie es heißt, ohne eine Verständigung erzielt zu haben, abgereist.

Berlin, 1. Aug. Auf die Proteste Halbhüders ist von hier aus erklärt worden, das Einschreiten gegen May und Frese basire auf dem Verhältniß als preussische Unterthanen, worauf das Mißbehagen Oesterreichs unanwendbar sei, die beiden Proteste werden daher als bedeutungslos erachtet. Das Gerichtsverfahren gegen May findet in Preußen statt, zu welchem Befehle May demnach in ein preussisches Gefängniß abgeführt werden soll.

Berlin, 2. Aug., Abends. Die „Provinzialkorrespondenz“ berichtet: Fünf Rechtsgutachten des Kronsyndikats sind jetzt dem Könige vorgelegt, und werden, zuverlässigen Mittheilungen zufolge, baldigst veröffentlicht werden. Bezüglich der May-Frese'schen Angelegenheit bemerkt sie: Der preussische Zivilkommissär hatte dringende Veranlassung, die ihm zu Gebot stehenden Mittel gegen „preussische Unterthanen“ zu gebrauchen, welche durch Wählerreien in Wort und Schrift zu Verwundern an der Sache des eigenen Vaterlandes wurden. (B. Pitz.)

Altona, 2. Aug. Die „Solemn“-Holsteinsche Zeitung berichtet, die Landesregierung in Kiel habe den Stadtkollegien geantwortet, sie habe bei der Oberstaatsbehörde beantragt, zu veranlassen, daß Herr Ray der zuständigen Zuständigkeit übergeben werde; falls gegen ihn etwas vorliege, so werde auf die Beschwerde gegen ihn verfahren werden.

Florenz, 1. August. Der neu ernannte Gesandte am spanischen Hofe, Marchese Tagliacarne, wird am 4. d. M. nach Madrid gehen.

Alcona, 1. August. Gestern 25, heute 22 Tode an der Cholera. (Also langsame Abnahme. Am 30. Juli waren es 26 Todesfälle.)

Paris, 2. Aug. Aus Madrid telegraphisch: Die „Epoca“ berichtet, in den Bergen von Soria seien mehrere legitimistische Barden unter dem Ruf: „Es lebe Spanien und der Katholizismus“, aufgetaucht. Eine andere Madrider Zeitung meldet, daß General Gago, in Quabalarara habe sich eine Kugel durch den Kopf geschossen.

Sankt Petersburg, 31. Juli. Der Vizekönig von Aegypten ist nach Alexandria abgereist. Gestern kamen hier und in den Dörfern des Bosporus 160 Todesfälle an der Cholera vor.

M i t t e l M a r k t e .

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst befohlen: dem Assessor des Stadtgerichts München I. J., Thomas Rothmund, einen Geschäftsurlaub auf die Dauer eines halben Jahres zu erteilen; die erledigte Lehrstelle der 2. Gymnasialklasse am Maximilians-Gymnasium in München dem zur Zeit beurlaubten Gymnasialprofessor F. J. Laub aus München zu verleihen; die kathol. Pfarrei Berbling, Bezirksamt Rosenheim, dem Priester Peter Pfaltisch, Vikar in Eschbach, und das Kuratensignum zu Maria-Thann, Bezirksamt Lindau, dem derzeitigen Verweser desselben, Priester J. B. Ant, zu übertragen.

Dienste Nachrichten der königl. Verkehrsanstalten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, auf die beim 1. Telegraphenamt erledigte Bezirksassistentenstelle den bisherigen Rechnungskommissär bei der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten, J. Weig, zu befördern; bei dem genannten Amte einen Kassakontrolleur aufzustellen und hiezu den bisherigen Kassakontrolleur bei diesem Amte, J. B. Schroll, zu befördern und zum Telegraphenamts-Offizialen den Telegraphenamts-Assistenten F. Rathen zu ernennen; dann den Obertelegraphisten F. Pörsing zu Nürnberg nach Augsburg, sodann den Obertelegraphisten und Stationsvorstand Chr. Pörsing zu Hof nach Nürnberg und den Obertelegraphisten J. Veringer zu München nach Hof zu versetzen; den Postassistenten Chr. Schabert in München mit Verleihung des Titels und Funktionszeichens unter wohlgefälliger Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistung in den definitiven Ruhestand treten zu lassen; die Umwandlung der Postverwaltung Ludwigshafen in ein Postamt zu genehmigen; den bisherigen Postverwalter in Ludwigshafen, D. J. H. v. Stengel, in gleicher Dienstbeziehung nach Zweibrücken zu versetzen; den Bezirksassistenten D. Joachim in Speyer zum Postmeister in Ludwigshafen zu ernennen; an dessen Stelle zum Bezirksassistenten beim Oberpostamt Speyer den Rechnungskommissär bei der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten, F. M. Wauer, zu befördern und zum Offizialen IV. Klasse in Ludwigshafen den Assistenten Jottmann zu Bismarck zu ernennen; die Offizialen E. Lehmann in München und G. Helmich in Augsburg zu Rechnungskommissären bei der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten, endlich behufs der unmittelbaren Leitung der technischen Geschäfte der Abtheilung für den Staatseisenbahnbau bei der General-Direktion der k. Verkehrsanstalten einen Direktor aufzustellen und auf diese Stelle mit dem Range und den Rechten eines Kollegialdirektors den Vorstand des Telegraphenamtes, General-Direktions-Rath R. v. Dyl, vorläufig mit Beibehaltung der Vorstandschast des k. Telegraphenamtes zu befördern.

B e r i c h t e v o n M a r k t e n .

* **Altschaffenburg**, 3. Aug. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 22. Juli l. J. kam die Sache des Heinrich Joseph Reinhard, verheirateten Strikten von Lohr zur Zeit in Karlsruhe, wegen Vergehens der Unterschlagung zur Verhandlung. Derselbe wurde durch Urtheil des k. Bezirksgerichts Lohr vom 9. September 1864 von der gegen ihn erhobenen Anschulding des Vergehens der Unterschlagung zum Nachtheile des Joh. Hof. Hörner aus Lohr, zur Zeit in Chicago, freigesprochen, ebenso ferner von der Strafe des ihm zur Last gelegten Vergehens der Unterschlagung zum Nachtheile des Joh. G. Hörner, Reggers zu Sprendlingen, endlich wegen Vergehens der Unterschlagung zum Nachtheile des Zieglers Joh. G. Schenzler von Lohr und des Seifenlebers Joh. Amend von da, zu 4 M. Gefängnis verurtheilt. Gegen dieses Urtheil hat der funktionirende Staatsanwalt am Bezirksgerichte Lohr die Berufung ergriffen, weil Reinhard nicht wegen dreier Vergehens der Unterschlagung zu 4 Jahren Gefängnis verurtheilt wurde; der Beschuldigte Reinhard aber hat gegen dasselbe Urtheil den Einspruch erhoben. Das k. Bezirksgericht Lohr hat in Folge dessen in der öffentlichen Sitzung am 22. Oktober 1864, in welcher der Beschuldigte wiederum nicht erschienen ist, weiter erkannt, es habe bei dem am 9. Sept. 1864 erlassenen Urtheile dieses Gerichts sein Verbleiben. Gegen dieses Urtheil hat Reinhard die Berufung ergriffen. Unterm 22. April l. J. hat hierauf das k. Appellationsgericht von Unterfranken und Altschaffenburg zu Recht erkannt: 1. H. J. Reinhard wird von der gegen ihn erhobenen

Anschulding des Vergehens der Unterschlagung zum Nachtheile des Joh. Hof. Hörner aus Lohr, zur Zeit in Chicago, freigesprochen. 2. Derselbe wird wegen Vergehens der Unterschlagung zum Nachtheile des Joh. Georg Hörner, Reggers zu Sprendlingen, mit dem Vergehen der Unterschlagung zum Nachtheile des Franz Jakob und Nikolaus Hörner in Amerika zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt, zugleich werden gegen denselben die im Art. 28 des Strafgesetzbuches 5 Abs. 4 und 5 aufgeführten Straffolgen ausgesprochen. 3. Die Entschädigungsansprüche der Beschädigten werden der Entscheidung des zuständigen Zivilgerichtes vorbehalten. Gegen dieses Urtheil hat Reinhard den Einspruch ergriffen, worauf das k. Appellationsgericht unterm 22. Juli l. J. zu Recht erkannt, daß Reinhard wegen der besagten 3 Vergehens der Unterschlagung schuldig sei und deshalb in eine Gefängnisstrafe von 2 1/2 Jahren verurtheilt wurde, wobei zugleich gegen denselben auch die schon erwähnten Straffolgen ausgesprochen, so wie die Entschädigungsansprüche der Beschädigten der Entscheidung des zuständigen Zivilgerichtes vorbehalten wurden.

— **Wittenberg**, 31. Juli. Vor einigen Tagen fiel in dem nahen Orte Weibach ein fünfjähriges Kind, während der Vater desselben vor seinem Gespann herging, von einem Wagen und wurde von dem über dasselbe gehenden Radern so verletzt, daß es nach Verlauf einer Stunde eine Leiche war. Abermals eine Warnung, daß man kleine Kinder ohne Schutz nicht auf Fuhrwerke lassen soll.

Salzburg, 24. Juli. Heute früh wurde dem wegen des Verbrechens des Mordmordes (durch Gift) zum Tode verurtheilten Verbrecher aus Werfen, Johann Oberreiter, das von Sr. Majestät dem Kaiser bestätigte Todesurtheil plübiert. Dem Vernehmen nach verhielt er sich während des ganzen Aktes mit jener Ruhe, die er während der ganzen Schlussverhandlung in so hohem Grade behauptet hatte. (Am 26. wurde das Urtheil vollzogen.)

Münster, 31. Juli. Ein neuer Verein ist hier vorgestern Abend von einer Anzahl junger Männer ins Leben gerufen worden, ein Verein nämlich „gegen den überhandnehmenden Luxus der Frauen.“

Bern, 30. Juli. Ein zu Anney erscheinendes Blatt, „Der Mont-Blanc“, veröffentlicht einen erschütternden Bericht über die Auffindung der vier unglücklichen Opfer, welche die jüngste Besteigung des Matterhorn verlangt hat. An der kritischen Stelle wurden Blutspuren und ein Haufe Menschenhaare und Kleiderreste und das an mehreren Stellen zerrissene Seil in ungleicher Entfernung von einander entdeckt. An einem Theile der Kleiderreste fand sich noch eine Westentasche mit einem Briefe an die Adresse des Hrn. Hudson und ein Portemonnaie. Zwölf Schritte weiter stieß man auf eine platt gedrückte Hirnschale mit einem in die Quere laufenden Knochenstücke, welches die Rinnlade gewesen sein mußte. Aus einem anderen Haufen menschlicher Ueberreste ragte eine Hand und ein Vorderarm hervor. An allen Verwundungen erkannte man die raube Hand des Führers Croz; auch ein Stück von den Hosen desselben mit einer Tasche, in der ein Portemonnaie mit sechs Goldstücken und ein Rosenkranz, dessen Ringe vollständig zermalmte waren, fanden sich vor. Wieder an einer anderen Stelle waren die Ueberreste eines dritten menschlichen Körpers zerstreut. An einigen Kleiderresten und an ein paar Barthaaren erkannte man die Ueberreste des unglücklichen Haden. Die Fortsetzung der Nachforschung, um die Reste des vierten Opfers, des jungen Lord Francis Douglas, zu finden, waren fruchtlos. Wahrscheinlich daß sein Körper an einer Felsenrippe hängen blieb. Die Ueberreste der Unglücklichen nach Zermalmung zu schenken, war geradezu eine Unmöglichkeit. Man vereinigte sie daher in einen Haufen, der mit Steinen umgeben und zugedeckt ward. Als Andenken an das furchterliche Ereigniß konnte von Herrn Whymper nur der in der Westentasche des Herrn Hudson vorgefundene Brief, der von seiner Gattin war, ein Handschuh desselben und der Hut des Führers Croz mitgenommen werden.

Ein furchtbarer Orkan suchte am 28. Juni Breogua in Wisconsin, 35 Meilen von La Crosse, heim. 17 Personen wurden getödtet und gegen 150 schwer verwundet. Der Ort wurde größtentheils zerstört.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Holland. Unsere Hopfenfelder haben sich durch die letzten Witterungen wieder sehr gut erholt, und wenn die Witterung so anhält, so ist die Aussicht auf eine bessere Ernte, als man vor 14 Tagen erwartete, gewiß gesichert. In 14 Tagen kann in manchen Gärten die Ernte beginnen, da man jetzt schon ausgedehnte Tristen (Goldes) findet. Noch sind unsere Gärten frei von Ungeziefer und von Ausfressern ist keine Spur. Da schon neuer niederländischer Hopfen zu 150 bis 160 fl. in kleinen Partien auf den Markt kam, so erwartet man für dieses Jahr hohe Preise.

Aus der Vorderpfalz, 30. Juli. Die Getreideernte ist in vollem Gange. Soweit sie das Ertragsvermögen schon überhanden ist, dürfte sich die vierjährige Ernte in quantitativer Beziehung noch nicht einmal als eine gute Witterung herausstellen, wenn auch die Qualität der neuen Reizung nicht zu wünschen übrig läßt.

B ö r s e n b e r i c h t .

Frankfurt, 2. Aug. Die Börse war heute für Affäre. Papiere besonders stark gehandelt, und wurden 1860er Loose und 1861er. Kreditanleihen namhaft billiger abgegeben, wozu kleinere Notierungen aus Berlin und Wien, welche im Laufe der Woche eintreffen, wesentlich beitragen. Amerik. Bonds, anfanglich im größeren Maßstabe im Umlauf, schlossen ebenfalls etwas niedriger, jedoch sehr. Nach der Notierung des 1. August. 1861er. Kreditanleihen 1861, 1860er Loose 87 1/2, 1862er amerik. Bonds 72 1/2, bez. u. G. Abends in der Offizienzeit war die Tendenz sehr. Decker. Kreditanleihen 1861, bez. 1861er Loose 87 1/2, 1862er amerik. Bonds 72 1/2, bez.

Berichtigung. In der gestrigen Zeitung ist in dem Artikel Paris, 31. Juli, nach dem Wort „Gefahren“ noch „von A. d. n.“ einzufügen.

Nischaffenburg Zeitung.

Freitag

— No. 186 —

4. August 1865

Deutschland.

Aus Bayern, 2. August, schreibt man der „Allg. Ztg.“: Einen neuen Beweis, welchen Werth die preussische Regierung auf den italienischen Handelsvertrag oder vielmehr auf dessen Nebenwerke legt, liefert die Thatsache, daß jetzt die preussische Diplomatie an den Höfen der kleineren Staaten überall thätig ist, um sie zum selbstständigen Vorgehen in der Anerkennung des Königreichs Italien zu veranlassen. Daß dies in manchen Fällen gelingen wird, unterliegt wohl keinem Zweifel. Bei uns scheint man indeß mit dieser Sache, die man noch nicht für gehörig gereift hält, durchaus keine Eile zu haben, wenn aber ein Schritt darin gethan werden sollte, so wird er wahrscheinlich in Verbindung mit Württemberg geschehen. Indes dauert die Agitation zu Gunsten des italienischen Handelsvertrages fort.

München, 2. Aug. Se. Majestät der König wird, nach heute eingetroffenen Nachrichten aus Hohenwangau, längere Zeit daselbst verweilen, und es ist deßhalb auch das Personal der bisherigen Hofhaltung in Schloß Berg zurückberufen worden. Zu Hohenwangau verweilen schon seit einigen Wochen Ihre Majestät die Königin-Mutter und Prinz Otto.

(N. Corr.)

München, 2. Aug. Der König unterzeichnete dieser Tage die Genehmigung zum Abbruche des Dechantshofes. Der hiesigen Stadtkommunikation ist die betreffende Entschliebung bereits zugegangen. Ihre Vollzug erfolgt, sobald ein für die im Dechantshofe untergebrachte Gendarmerie geeignetes Lokal ausgemittelt sein wird. Das ganze zum Dechantshofe gehörige Territorium bleibt offen, was um so mehr zur Verschönerung dienen wird, als ein angrenzender Hauseigentümer einen entsprechenden Reutau mit geschmackvoller Front herzustellen gedenkt. — Großes Aufsehen erregte in den betreffenden Kreisen die erfolgte Verhaftung eines Administrationsbeamten des Kriegeministeriums, dem seit mehreren Jahren ein Kasse zur Verwaltung anvertraut war. Er wurde am Samstag in das Militärgefängnis abgeführt.

(N. Nachr.)

München, 2. Aug. Die aus Anlaß der Kölner Vorgänge diesen Abend im Saale des Franziskaner-Kellers stattgefundene Volksversammlung war sehr zahlreich besucht. Dr. Franz Huber eröffnete die Versammlung und den Zweck der Versammlung; sein Vortrag fand vielfachen Beifall, und wurde dann nach einiger Debatte — während welcher, so wie durch den Vortrag Dr. Hubers, manch scharfes Wort über die preussischen Zustände fiel — die sofortige Absendung des folgenden Telegramms beschlossen: „Dem verfassungstreuen Bürger, dem deutschen Patrioten, Hrn. Classen-Rappellmann, freudige, begeisterte Anerkennung und Gruß aus ganzem Herzen.“ Ferner wurde beschlossen, daß Hrn. Classen-Rappellmann als weiteres Zeichen der Anerkennung ein Album gewidmet werden soll, und wird zu diesem Zweck sofort eine Einladung zur Theilnahme an demselben, sei es durch literarische und künstlerische Beiträge, sei es zur Anfertigung und Ausführung des Albums, erlassen werden. Unter begeisterten Hochrufen auf Classen-Rappellmann schloß die Versammlung. Ob das Telegramm an seine Adresse gelangen werde, steht bei den heutigen Zuständen in Preußen wohl zu bezweifeln; immerhin haben die, welche es beschlossen, das Ihrige gethan.

(Allg. Ztg.)

Orb, 2. Aug. Die Deputation der hiesigen Bürger, welche sich kürzlich nach München begeben hatte, um die Föhrung der projektirten Eisen-Gemünder Bahn über Orb zu erwirken, ist von da zurückgekehrt, und zwar mit den heftigsten ministeriellen Zusicherungen. Wir erfahren dies auf indirektem Wege, denn das Komite hat über seine in dieser Angelegenheit gethanen Schritte seinen Wählern noch keinerlei Mittheilungen gemacht, was doch wohl zu erwarten gewesen wäre.

Landau, 1. Aug. Das „Annoeiler Wochenblatt“ schreibt: Die in unserem letzten Blatte gebrachte Nachricht, daß vom 1. August ab das „deutsche Thor“ unserer Stadt auch Nacht offen bleibe, hat sich leider nicht bestätigt. Laut offizieller Mittheilung wird dasselbe während des Monats August um 11 Uhr geschlossen.

Wien, 1. Aug. Eine gleiche Amnestie für Prohvergehen, wie sie heute in der „Wiener Zeitung“ publizirt wurde, ist, wie der „Südböhm.“ meldet, unterm 31. Juli auch für Ungarn erlassen.

Wien, 1. Aug. Die heute begonnene Universitätsfeier ist ein vollständiges Fiakro. Das Fest hat einen recht armseligen Charakter, und obgleich Festtheilnehmer förmlich rekrutirt wurden, ist die Theilnahme doch im Verhältnisse zu der Bedeutung unserer Universität sehr schwach. — Das Rundschreiben, welches Graf Belcredi erlassen, hat hier fast gar keinen Eindruck gemacht, und selbst der Kommentar, welchen der auf die Presse be-

zügliche Abtast desselben heute durch die Publizirung einer Proklamirung erhält — hier gibt es augenblicklich keinen Publizisten, den die Amnestie begnadigen würde —, hat nur eine kühle Aufnahme gefunden. Man merkt die Abtast und wird verstimmt. Derlei Maßnahmen können ja auch unmöglich das Mißtrauen verschreiben, welches man dem neuen Kabinette gegenüber hegen mag. — Wegen der Freilassung May's sind von hier aus endlich auf diplomatischem Wege Schritte eingeleitet worden, um die Halbhuber'schen Proteste zu unterstützen. Freilich ist dieser diplomatische Weg ein sehr weitaufgeher.

Berlin, 1. Aug. Der preussische Polizeidirektor v. Köhler hat den Preußen Adler-Orden dritter Klasse erhalten.

Berlin, 2. Juli. Auf diplomatischem Wege ist aus Washington die Mittheilung gemacht worden, daß die von der Nordamerikanischen Regierung bezüglich des Passwesens neuerdings erlassenen Vorschriften nunmehr außer Kraft gesetzt sind, namentlich auch von dem Verlangen abgesehen wird, wonach alle in den Vereinigten Staaten landende Personen, wirkliche Auswanderer ausgenommen, mit einer von einem nordamerikanischen Gesandten oder Konsul visirten Reiselegitimation versehen sein mußten.

Leipzig, 1. Aug. Zum sechsten deutschen Feuerwehrtag haben sich bis gestern etwa 800 Theilnehmer angemeldet, womit indeß die Liste keineswegs geschlossen ist.

Frankfurt, 2. Aug. Sicherem Vernehmen nach hat der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, dessen jüngst verstorbenen Gemahlin bekanntlich ein hessen-darmstädtische Prinzessin war, der an Darmstadt anstößenden Gemeinde Bessungen ein Kapital von 7000 fl. zu Handwerkerzwecken geschenkt und sind diese Gelder bereits als „Anna-Stiftung“ verzinstlich ausgezahlt worden.

Wainz, 2. Aug. Die „Mainz. Ztg.“ schreibt: Es gereicht uns zum Vergnügen, die letzten von einem unserer Lokal-Korrespondenten gebrachte Nachricht, der hiesige russianische Verein sei geschlossen worden, als die jetzt unbegründet bezeichnen zu können.

Koburg, 2. Aug. Das heutige Regierungsblatt bringt das neue Sportelgesetz, wonach der Stempel im Herzogthum Koburg ganz aufgehoben ist, dagegen die Sporteln angemessen erhöht werden. Am 6. ds. Mts. wird im hiesigen Residenzschloß die feierliche Volljährigkeitserklärung unseres präsumtiven Thronfolgers des Prinzen Alfred stattfinden. Am 13. ds. wird die Königin von England hier eintreffen.

(N. Corr.)

Schwerin, 31. Juli. Der Großherzog hat heute seine Reise nach Südrussland und Spanien angetreten. Seine Reisebegleiter auf der spanischen Tour sind der Prinz Heinrich XVII. Rens, der Geheimre Legationsrath v. Schad in München, der von dem spanischen Lande, wie von Literatur und Kunst in demselben, die gründlichste Kenntniß besitzt, und die Flügel-Adjutanten Major Frhr. v. Brandenstein und Premierlieutenant v. Vietinghoff.

Schleswig-Holstein, 20. Juli. Die „Schl.-Holst. Ztg.“ schreibt von hier einen „Vorzugsbericht“, wie sie es nennt, dem wir Folgendes entnehmen: Prinz Hohenlohe hat seine neueste Rundreise beendet. Er war in Hensburg, Sonderburg, Hadersleben und in Schleswig. Mit der Bevölkerung hat er sich dieses Mal nicht eingelassen, nur mit den Beamten. Heute geht der Prinz nach Berlin, um zu berichten, wie weit es Preußen hier gebracht.

Altona, 30. Juli. Der bayerisch-sächsischer Bundesantrag wird natürlich von allen preussischen Organen für weniger als nichts gehalten. So ist es hier nicht. Mit großer Aufmerksamkeit ist insbesondere der letzte Satz desselben betrachtet worden. Die Aussicht auf die Aufnahme Schleswigs in den deutschen Bund ist für uns eine höchst erfreuliche. Sie würde einen bessern Schutz gewähren als ein preussischer Schutz und Trutzbündniß, welches nach Dänemark hin allerdings von großer Bedeutung wäre, aber gleichzeitig die Selbstständigkeit Schleswig-Holsteins fortwährend bedrohte. Aufgenommen in den deutschen Bund, wäre Schleswig des Schutzes Deutschlands sicher, und das Mißtrauen hinsichtlich einer Rückgabe Nordschleswigs für spezifisch preussische Zwecke würde schwinden. Vor allen Dingen wird uns aber durch den Bundesantrag die Aussicht auf eine finanzielle Erleichterung gegeben. Die Übernahme der Kriegskosten auf den Bund ist ein höchst glücklicher Gedanke. Manche Bedenkenlichkeiten werden dadurch zerstreut, und jener Agitation, die unsere politische Zukunft nach preussischen Thälern tarirt, wird der Boden ausgeschlagen. Wir wissen recht gut, daß bis jetzt nur ein Antrag vorliegt, aber wir wissen auch, daß die wenigsten deutschen Regierungen sich einer verhältnismäßig geringen Leistung entziehen können und werden, wenn es gilt, das deutsche Föderativsystem auch in Schleswig-Holstein zu erhalten und auf eine gesunde Basis zu stellen. Wie sehr der

Bundesantrag in dieser Richtung den Nagel auf den Kopf trifft, beweist eine in Preußen freilich verbotene, aber anderwärts bereits erwählte Schrift, indem sie darthut, wie die finanzielle Ueberbürdung der Herzogthümer ihrer Unabhängigkeit Gefahr droht. Der Bundesantrag ist der entsprechende Gegenzug. Wie rechnen auf dessen baldige Annahme. (Allg. Z.)

Frankfurt, 1. Aug. Es steht fest, daß von den beiden Österreichischen Anleihen, der Lotterianleihe von 7 Millionen Gulden und der 4proz. Anleihe von 4,600,000 fl., die gezogenen Loose, die verfallenen Zinscoupons und die zur Rückzahlung gezogenen Obligationen nicht mehr bezahlt werden. Die fleißigen Besitzer von Anteilen und Partialobligationen dieser Anleihen gehen damit um, selbst Schritte für die Wahrung ihrer gefährdeten Rechte zu thun. Es ist zu diesem Zwecke auf morgen Abend eine Versammlung solcher Besitzer ausgeschrieben.

Frankfurt, 3. Aug. In der heutigen Bundeslagerversammlung kamen Gegenstände von Bedeutung nicht zur Verhandlung. Hannover brachte einen Antrag ein auf Erlass der im schleswighischen Kriege ihm erwachsenen Kosten für den Küstenschutz. Der Antrag wird an den Militär-Ausschuß gemittelt. Bayern legt eine Zusammenstellung in Betreff der Einführung des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches vor. Es geht aus dieser Vorlage hervor, daß in Bezug auf die Einführung desselben noch fünf Staaten mit ihrer Anzeige im Rückstande sind, nämlich: Holstein, Schaumburg-Lippe, Bremen, Hamburg und Lichtenstein. Die niederländische Regierung hat für Luxemburg-Limburg ganz abgelehnt. Die Abstimmung über die Liquidationsfrage (über die Termine der Liquidation in Bezug auf die Exaction in Holstein), die in der vorigen Sitzung vertagt worden war, findet heute statt und werden die Anträge der Liquidationskommission einstimmig angenommen. Nur Luxemburg enthielt sich der Abstimmung. Schließlich haben die Herren Dr. Ruppe, Salin und 36 Deputierten aus Moskau in der bekannten Nationalvereinsfrage eine Beschwerde gegen die mecklenburgische Regierung „wegen gehemmter Rechtspflege“ bei der Bundesversammlung eingebracht.

Frankreich.

Paris, 1. Aug. Oberst Laborde, Gouverneur des Luxemburg, ist im Alter von 83 Jahren gestorben. Er war der lebende Diktator, welche mit Napoleon I. nach der Insel Elba und von da wieder zurückgekommen waren.

Paris, 2. Aug. Die Zusammenkunft der Königin Isabelle mit dem Kaiser Napoleon gilt wieder als zweifelhaft, obgleich die Abreise der bourbonischen Majestät nach den baskischen Provinzen erfolgt ist. — Die „France“ meldet, daß Graf v. d. Goltz von Rüssingen auf seinen Posten zurückgekehrt und daß die Rede davon sei, Herr v. Bismarck werde dem Kaiser in Plombières einen Besuch machen. — Fürst Metternich reist heute nach Johannisberg ab. Er bleibt volle drei Monate von Paris abwesend.

Belgien.

Brüssel, 30. Juli. Gerüchweise verlautet, die Kaiserin Charlotte von Mexiko werde demnächst in Belgien zu einem Besuche eintreffen. — Nizza überbrachte eine Note, welche die abschlägige Antwort des Florentiner Kabinetts auf die von Seite Oesterreichs aufgestellten Anerkennungsbedingungen enthält. Bismarck will die Senaturwürde niederlegen.

Großbritannien.

London, 2. August. Abdul-Kader ist gestern Abend von Boulogne aus in Galespore eingetroffen und sofort nach London weitergereist. — Der gestrige Tag war der 67. Jahrestag der Schlacht bei Abukir. Noch fünf Veteranen leben jetzt, welche den Kanonendonner jener denkwürdigen Aktion gehört haben.

Spanien.

Madrid, 29. Juli. Die Anerkennung des Königreichs Italien hat eine große Aufregung und große Hoffnungen im Carlistenlager erregt. In Erteñ, dem Orte, wo sich die Angehörigen der alten Dynastie, die Witwe des Don Carlos, die beiden Söhne des Infanten Don Juan und deren Mutter, die Tochter des ehemaligen Herzogs von Modena, eingeiselt haben, werden Aufstandspläne ausgedacht. Es handelt sich um eine Restauration zu Gunsten des älteren Sohnes des Infanten Don Juan.

Russland und Polen.

Warschau, 26. Juli. Mikulin ist heute früh von hier nach Petersburg abgereist, nachdem er seine Aufgabe, die Gründung einer neuen Kommission zur Beratung der künftigen einzuführenden Zivilverwaltung erfüllt hat.

Amerika.

New-York, 21. Juli. Wie der „Philadelphia Enquirer“ aus guter Quelle erzählt, soll Jefferson Davis als des Hochverrathes und der Theilnahme am Verbrechen angeklagt vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — Es bestätigt sich, daß die von den Konföderirten nach der Kapitulation Kirby-Smiths von Texas nach Mexiko gesandte Artillerie den Behörden der Vereinigten Staaten zurückgegeben worden ist. — Der konföderirte General Ewell, der im Fort Warren gefangen saß, ist freigegeben worden, nachdem er den Treueid geschworen hat. — Das große deutsche Fest, an welchem Deutsche aus allen Theilen des Landes Theil genommen haben, und welches sechs Tage dauerte, ist beendet; es wurde mit großer Freilichkeit vollzogen und hatte sehr großen Erfolg. — Seit dreißig Tagen sind allein von Washington aus 208,000 Soldaten in ihre Heimath gesandt worden. — Zu Rock Springs in Tennessee kam es am 8. d. Mts. zu einer Plagerie zwischen Unionssoldaten und parolirten Südsoldaten; drei der Kom-

battanten wurden getödtet und sieben schwer verwundet. In Miller's Station in Missouri bekam am 16. d. Mts. ein Südsoldat Handel mit einem Soldaten des Nordens und erschoss ihn.

Montevideo, 29. Juni. Flores hat sich mit 2000 Mann Infanterie eingeschifft, um zur albirten Armee zu stoßen.

Briefe aus Rio de Janeiro vom 9. Juli, die von der „Orcida“ gebracht worden, melden, daß der Kaiser von Brasilien auf seiner Reise nach dem Kriegsschauplatz von seinem Schwiegersohn, dem Herzog August von Sachsen-Koburg, vom Marquez des Carias und vom Kriegsminister begleitet wird.

Neuere Nachrichten.

Wien, 3. Aug. Die Monarchenzusammenkunft in Vastia ist gescheitert. Vorgestern war Graf Mensdorff zum Kaiser nach Triest berufen. Von da wird derselbe heute, der Kaiser selbst aber morgen hierher zurückkehren.

Hamburg, 3. Aug. Ein augenscheinlich inspirirter Artikel der heutigen „Hambourger Allgemeinen Zeitung“ bezeichnet Bedrückung zu so extremen einseitigen Schritten, wie die Verhaftung Ray's, völlig gendstigt, weil Halbschub die Augustenburger Parteimittriebe fortwährend ignorieren zu müssen geglaubt habe.

Florenz, 2. Aug. Die „Stalle“ dementirt die Nachricht von einer Zusammenkunft des Königs mit dem Grafen v. Sartiges zu Valdiere. Auch das Gerücht bezüglich einer Zusammenkunft Viktor Emanuels mit dem Papste bestatigt sich nicht; man glaube allgemein, eine persönliche Annäherung werde erst nach dem Abzug der Franzosen aus Rom möglich.

Paris, 2. Aug. Der „Moniteur“ gibt eine geschichtliche Darstellung der Unterhandlungen bezüglich Schleswig-Holsteins bis zu dem letzten Bundesbeschlusse, welcher den bayerisch-sächsisch-hessischen Antrag an den holsteinischen Ausschuss verweist. Der Artikel endigt mit den Worten: „Anschluß der neuen Vorfälle hat man in Deutschland die Frage aufgeworfen, was die französische Regierung von der Politik der deutschen Kabinette halte? Die Antwort darauf liegt in Frankreichs Verhalten gegenüber den früheren Phasen der Entwicklung der Angelegenheit. So oft es zu einem Meinungsaustruck veranlaßt war, hat es sich auf das Nationalgefühl der betreffenden Bevölkerungen bezogen, und es wünscht nach wie vor, daß die schließliche Entscheidung diesem Prinzip entsprechen möge. — Ueber die mexikanische Frage sagt der „Moniteur“: Man habe Grund zu glauben, daß die Unionregierung Mexiko gegenüber eine unparteiliche und verständliche Haltung bewahren werde; dies gehe schon aus den Instruktionen der an den mexikanischen Grenzen kommandirenden Unionsgenerale, so wie aus der Art und Weise hervor, in der die Lokalbehörden im Allgemeinen die gesetzlichen Vorschriften über Waffenausfuhr und Verbungen in Vollzug bringen. — Bezüglich des auf der russischen Gesandtschaft in Paris vorgeschlagenen Mordmordes sagt der „Moniteur“: Das Völkerrecht enthalte nichts, was auf den vorliegenden Fall anwendbar sei, und die französische Regierung habe die Ueberzeugung, daß die Fiktion der Extraterritorialität hier nicht zur Geltung gebracht werden könne. Rußland habe sich über die Prinzipienfrage nicht ausgesprochen; es habe einige Vorbehalte gemacht, aber dabei erklärt, Alles, was von ihm abhänge, zu thun, damit die französische Justiz ihren Lauf habe. Diese Antwort beseitige jede Schwierigkeit, und die französischen Gerichte bleiben mit der Sache befaßt.

Brüssel, 2. Aug. Die Deputiertenkammer nahm heute das Gesetz gegen Wahlmissbräuche mit 53 gegen 43 Stimmen an.

London, 3. Aug. Der Bureauvorsteher von Valentia meldete gestern Abend 8 Uhr, daß um Mittag die Signale des „Great Eastern“ unterständig wurden, dann jede Benachrichtigung ausblieb und die Kommunikation verloren war. Die Ursache ist unbekannt. Morgens 7 Uhr waren 1050 Meilen zurückgelegt, um 8 Uhr 1200 Meilen versenkt.

Madrid, 2. Aug. Herr Tagliacarne ist angekommen und wird morgen vom Staatsminister empfangen.

Stockholm, 2. Aug. Die Gemahlin des Prinzen Oskar, Prinzessin Sophie von Nassau, ist von einem Prinzen entbunden worden.

Wiesbaden, 3. Aug. Regierungsdirektor Werren ist an die Rechnungskammer, Regierungsdirektor Schupp als Präsident an das hiesige Hofgericht, Hofgerichtsdirektor Bertram von hier nach Dillenburg versetzt, Hofgerichtsdirektor Winter von Dillenburg zum Präsidenten der Landesregierung ernannt. Der Direktor der Landes-Rechnungskammer, v. Sager, wurde auf sein Ansuchen zur Disposition gestellt.

Diese Nachrichten aus Wiesbaden geben der Hoffnung einigen Raum, daß es endlich gelingen könne, Ruhe und Frieden in das so schöne Nassauische Land zurückzubringen. Die beiden bisherigen Regierungsdirektoren, welche vorzugsweise als Repräsentanten des reaktionären Prinzips angesehen wurden, sind aus ihren bisherigen Stellungen entfernt und dagegen ein Mann zum Präsidenten der Landesregierung ernannt worden, der als ein rechtlich gestandener konservativer Mann bezeichnet wird. Die allgemeinen Verhältnisse in Deutschland gestalten sich immer mehr in solcher Art, daß Regierung und Volk in den Kleinstaaten gleich sehr ein Interesse der Vereinigung haben. Am nächsten Montag treten die nassauischen Kammern zusammen und schon der Eröffnungstag wird bedeutungsvoll sein.

Köln, 3. Aug. Der Vorsitzende des Fest-Komite's, Herr Classen-Rappellmann, erschien gestern Morgen vor dem Instruktionsrichter und wurde

Reaction: Great Relief.

(*) **Umschlag, 2. Zug.** Hoch verdächtige Durchbildung hat der telegraphische Depeschendienst im abgelaufenen Monat Juli 147 Nummern bei dieser Station

WILCOX & GIBBS.

Neue amerikanische Familien-Nähmaschine.

Diese Maschine unterscheidet sich durch ihre neue ganz eigenthümliche Construction von allen bisher an den Markt gebrachten Nähmaschinen; sie arbeitet geräuschlos, kann weder rückwärts gedreht, noch die dazu gehörende Nadel falsch eingesetzt werden, und nur sie allein näht die Säume und Kappnähte so, dass der Saum auf der untern Seite liegt; sie arbeitet nur mit einem Faden und erspart jedes Aufspulen, so wie den Untersaaten, da ein solcher gar nicht gebraucht wird.

Die Wilcox & Gibbs Maschine liefert alle in Familien vorkommende Näharbeit an Weiszeug und Kleidung auf das Vollkommenste und ist so einfach und praktisch eingerichtet, dass jede Dame dieselbe sofort mit Leichtigkeit benutzen kann.

Die General-Agentur für den Continent:

Comings & Erckener.

44 Hermannstrasse. Hamburg.

2862

NB. Für alle grösseren Städte des Continents werden Agenten gesucht.

Zoologischer Garten in Frankfurt am Main.

281712 Sonntag den 6. August, von 6 bis 12 Uhr Vormittags, ist der Eintrittspreis auf

6 Kreuzer per Person ermäßigt.

Von 12 bis 2 Uhr bleibt der Garten für Jedermann geschlossen.

Der Verwaltungsrath.

Angelommene Thiere:

Drei bengalische Löwenjäger, 2 Leoparden, 1 Nigou-Katze.

Die Frankfurt-Hanauer Eisenbahn gewährt mit den auf den betr. Stationen zu erhaltenden Bügen ermäßigte Fahrpreise.

280168 Wer sich jetzt zu der im August d. Jr. stattfindenden Pferde- und Equipagen-Verloosung (53 Pferde und Equipagen als Hauptgewinne) ein oder mehrere Lose & Thlr. 1 setzen will, wende sich baldigst an

Bei Uebernahme der Lose kann auch der Betrag durch Vorkasse erhoben werden.

Carl Heine, Thiel,
Banquier in Frankfurt a. M.

Verkauf.

In der Nacht vom 30. auf den 31. v. M. wurde dem Eisenwerk-Heizer J. C. Müller zu Lausach durch Einfall von Feuersteinen ein Schaden von circa 5 fl. zugefügt.

Ich ersuche um Späte nach dem J. 3. noch unbekannten Thiere und um Mitteilung eines Schadensfalls.

Hofenbuch den 2. August 1865.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft am
Landgericht:
Wäcker.

Verkauf.

Die ledige hiesige Jakobine Maure von Bürgstadt hat sich entlassen, nach Nordamerika auszuwandern. Wenn bis

Freitag den 18. August l. 36.

Vormittags 9 Uhr,

dahier keine Ansprüche gegen dieselbe geltend gemacht werden, wird die Auswanderungsurkunde ausgehändigt.

München den 1. August 1865.

Königliches Bezirksamt.

S. L.

Rechtsanwalt, Assessor,
Stadthof.

Verkauf.

Im Auftrag des Landgerichts München werden im Wege der Execution auf Auktion des hiesigen Bezirksamts Aachenburg durch den unterfertigten L. Notar

Donnerstag den 31. August l. 36.

Nachmittags 2 Uhr,

in der Wohnung des Raters Philipp Wirth zu München nachstehende Gegenstände dem öffentlichen Verkauf ausgesetzt:

- 1) das Bildnis des Kaisers Napoleons I., gemalt auf 150 fl.,
- 2) ein Erbstück, Rasse von England, Werth 88 fl.,
- 3) Portrait des Baron von Sittenberg, Werth 70 fl.,
- 4) ein altes Gemälde auf Holz, Jesus am Kreuz, Werth 60 fl.,
- 5) Portrait der Gräfin von Baden Württemberg, Werth 22 fl.,
- 6) eine Landschaft von Wilhelm Stümmel, Werth 10 fl.,
- 7) ein Oelgemälde, die Grablegung Jesu, Werth 10 fl.,
- 8) Bildnis eines alten Mannes, Werth 30 fl.,
- 9) ein Altarbild — Christus — Werth 150 fl.,
- 10) eine goldene Kette, Werth 60 fl.,
- 11) ein großer Sessel, Werth 40 fl.,
- 12) ein vergoldeter Tisch im Neoclassizismus, Werth 15 fl.,
- 13) vier Tische, Werth 11 fl.,
- 14) eine Kommode, Werth 15 fl.,
- 15) ein Tisch mit Marmorplatte, Werth 10 fl.,
- 16) ein Sessel mit Unterfüßel, Werth 7 fl.,
- 17) ein Sessel, Werth 3 fl.,
- 18) Petrus und Paulus in Holz geschnitten und vergoldet, Werth 20 fl.,

wozu Stichhaber eingeladen werden.

München den 28. Juli 1865.

Franz Kraft, L. Notar.

282863 Ein Hegeklänge kann jetzt eintreten. Wer sagt die Expedition d. Bl.

Verkauf.

Samstag den 5. August l. 36.

Vormittags 9 Uhr,

wird in der Wohnung des zweiten Detaillens des 1. b. 4. Infanterie-Regiments „Königlicher Garde“ Zimmer Nr. 32 im Amtshaus der Domschulthei in Sachsenhausen bei Frankfurt a. M. der Bedarf an Brennmaterialien und Lagerplatz für das Etatsjahr 1865/66, bestehend in:

- 3670 Garmes Steinkohlen,
- 45 bayer. Kloster Hühnerholz,
- 670 bayer. Pfund Rostern,
- 91 bayer. Pfund raffiniertes Öl,
- 1060 bayer. Pfund ord. rotem Öl,
- 631 bayer. Pfund Fettgarn und
- 601 bayer. Garmes Lagerplatz.

an den Bezugsverwandten in Accord gegeben, wozu hienachstehende Unternehmer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß sie sich durch legale Vermögensprüfung bei der Accord-Verhandlung auszuweisen haben.

Verkauf.

(Die Koburger Lotterie zum Besten der nothleidenden Soldaten-Gesellen betr.)

Die Firma Friedrich Thiel in München hat aus die vollständige Gewinnliste von Kunstgegenständen zu Gunsten der nothleidenden Soldaten-Gesellen ausgestellt und da aus die Nummern der dabei abgesetzten Lose noch nicht bekannt sein können, so werden die Inhaber hienach aufgeführt, die Gewinnliste in der magistratischen Kasse mit ihren Lose zu vergleichen und aus die Gewinnenden zur Auktion an die obengenannte Firma zu übermitteln, wobei bemerkt wird, daß Gewinne, welche bis zum 15. Oktober d. 36. nicht bezogen wurden, verfallen sind.

Aachenburg den 4. August 1865.

Der Stadtmagistrat.

Bogler.

Wäcker, Stiller.

Verkauf.

Die Jagd auf hiesiger Ortswaldung, 5634 Tagwerk Wald und Feld umfassend, soll auf weitere drei Jahre, resp. vom 1. September 1865 bis letzten Januar 1868,

Samstag den 19. August l. 36.

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem hiesigen Gemeindehause wiederholt versteigert werden.

München den 1. August 1865.

Die Gemeindevorwaltung.

Stadl, Vorsteher.

Gasthaus zur Orchel in Alzenau.

(2865) Sonntag den 6. und Montag den 7. August wird das Riechweibfest mit gubeliger Tanzmusik gefeiert. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Gern ladet ergebend ein

Franz Kern.

286663 Ein tüchtiger williger Bursche wünscht bei irgend einem Meister in die Lehre zu treten. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Dankagung.

2867 Der hochwürdigsten Geistlichkeit, den sehr geehrten Groß- und Mundärzten, den Honoratoren und der Bürgerchaft, so wie den erachteten Kriegsveteranen der hiesigen Stadt und Umgebung erstatte mir für die bewiesene große und erhabende Theilnahme bei der Beerdigung und dem Trauergottesdienste für unseren theuren Verstorbenen,

dem pensionirten charakteristischen Oberst-

Lieutenant

Joseph Fuchs,

den tiefgefühltesten Dank.

München den 3. August 1865.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Einladung.

2868 Das hiesige

Hauptscheibenschießen

findet am Samstag den 12. und Sonntag den 13. August in

der hiesigen Weite Rast, wozu Freunde dieses Vergnügens und geselligen Unterhaltung freundlichst einladet

München den 2. August 1865.

Der Speffarter Schützenverein.

Turnverein Klingenberg.

282262 Der Turnverein Klingenberg

feiert am

Sonntag den 6. August

sein

Stiftungsfest.

Vormittags 10 Uhr Uebung der Feuerwehr. Nachmittags 12 Uhr gemeinschaftliches Essen im Gasthause zum „Ochsen“. Nachmittags 2 Uhr Festzug vom Ortsgasthause zum Ochsenplatz, hierauf Schautänze. Abends 8 Uhr gesellige Unterhaltung im Gasthause zum „Ochsen“.

Klingenberg den 27. Juli 1865.

Der Turnrath.

283962

Einladung

zum

Scheiben- und Stern-Schießen,

so wie

Geldpreis-Kegeln,

verbunden mit

Harmoniemusik

von Abends acht Uhr an

an für die Festtheilnehmer

Tanzunterhaltung

am

Sonntag den 6. August 1865 bei

Jakob Schwicker, Gastwirth in Lausach.

NB. Mit hoher Genehmigung werden an diesem Tage mit dem um 1 Uhr Mittags von Aachenburg abgehenden Alzenauer Personen befördert.

(2769) Der Bauhmannschaft des hiesigen Dorfes auf dem Waldfeste, resp. dem treuen Erbsenpaare, könnte man auf die Annonce vom 2. August No. 184 der „Aachenburger Zeitung“ recht gut erwidern; um aber der Sache ein Ende zu machen und insbesondere, um dem treuen Erbsenpaare die Geduld einer weiteren Retourkarte, die es das 2. Heftmal ohnehin nicht sofort gefunden hat, zu ersparen, will man ein weiteres Eingehen auf den Sachverhalt unterlassen.

Acht Stückfässer,

in Regenfässern oder Büten geeignet, sind billigst abzugeben bei

287063 **Georg Wilt. Penkel in Pönan.**

2871 Ein Fortepiano ist zu verkaufen.

2872 Ein Laubsägebogen ist zu verkaufen

Fremden-Liste vom 3. August 1865.

Freihof. Rentiers: Pfister mit Kindern a. Bremen; Gr. v. d. Bonn. Rentiers: Ren a. Aachen; Schlegel a. Aachen; Jäger a. Frankfurt; Jägermann a. Berlin; Gebr. Seemann a. Mainz.

Thermometer-Stand.

Wär.	Früh 6 Uhr.	Mitt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
2.	+ 11	+ 23	+ 17
3.	+ 14	+ 20	+ 14

Mainwasserwärme.

Am 3. August Abends 16 Grad.

Am 4. August Früh 15 Grad.

Wind und Wetter, der 8. August 1865.

Samstag den 5. August 1865.

Deutschland.

München, 31. Juli. Heute ist in solchen mit den Verhältnissen des Posttheaters bekannten Kreisen das Gerücht, das ich allerdings nur mit allem Vorbehalt hier nachgerathet wissen will, verbreitet gewesen, Dr. General-director Lachner trete in Pension und Dr. Richard Wagner komme an seine Stelle; auch soll die noch erledigte Posttheater-Intendantenstelle demnachst definitiv besetzt werden. — In Folge allerhöchster Genehmigung wurden 23 goldene Bettstellen an das Infanterie-Regiment zum Probe-Gebranch abgegeben. Ende dieses Quartals ist über deren Vortheile gegenüber den Bettstellen aus Holz verschiedenes Gutachten einzureichen. (Augst. Abz.)

Das Ministerium des Innern hat bezüglich der Selbsterhebung der, bei der Instruction der Anstaltsgewerbetreibenden, Verehelichungs- und Gewerbesonjessionsgesuchen anfallenden Taxen durch die Landgemeindevverwaltungen folgende Directiven erlassen: 1) Die Aufnahme der Gesuche zu Protokoll, so wie jede andere im genannten Betreff zu pflegenden Protokollarverhandlung unterliegt einer Protokolltaxe von 37 Kreuzern, erfolgt aber durchaus stempelfrei. 2) Die von den Bewerbern übergebenen Belege unterliegen, ob mag ihre Vorbringung ursprünglich geschehen oder nachträglich erfolgen, der Stempelpflicht und zwar, wenn sie in Privatzeugnissen, in einfachen Abschriften von Verträgen, in Gutachten, Beschreibungen u. s. w. bestehen, dem 3 Kreuzer-Stempel. Alle amtlichen und notariell bestätigten Zeugnisse, insbesondere Geburts-, Tausch- und Sterbezeugnisse, so wie Vermögenszeugnisse und zwar letztere auch dann, wenn sie mit den Leumundzeugnissen verbunden sind, unterliegen dem 15 Kreuzer-Stempel. Dagegen bedürfen amtliche, im Original stempelfreie Zeugnisse, als Impfscheine, Schulzeugnisse, psarramtliche Bescheinigungen über genossenen Religionsunterricht, Leumundzeugnisse, Militärschiede, wenn sie als Belege von Anstaltsgewerbetreibenden, Verehelichungs- und Gewerbesonjessionsgesuchen im Original vorgelegt werden, keiner Stempelbefreiung. 3) Die Bekanntmachung der Gewerbesonjessionsgesuche, dann die Verfügungen, welche zur Ergänzung der Instruction erlassen werden, die Verhandlungen über nachträgliche Uebergabe von Belegen, so wie die Einleitungs- oder sonstige Berichte an die L. Kantämter sind tax- und stempelfrei. 4) Die Erinnerungen der Armenpflegschaftsräthe sind stempelfrei, wogegen jene der Gemeindeausschüsse auch dann dem 3 Kreuzer-Stempel unterliegen, wenn sie mit der Erinnerung des Armenpflegschaftsraths, oder mit dem Vorlagsberichte an das L. Bezirksamt verbunden werden. Eine Taxe darf für diese Erinnerungen zur Gemeinde- oder Armenkasse nicht erhoben werden. 5) Ueber die erhobenen Taxen ist ein fortlaufendes Register zu führen, und die Nummer, unter welcher der Eintrag der Taxe im Register erfolgt, nebst dem erhobenen Betrage auf dem betreffenden Aktenstücke bei dessen Einsendung zum L. Bezirksamt vorzumerken. 6) Die L. Bezirksämter haben mit Rücksicht auf die Bestimmungen des §. 31 und Ziffer X. der Stempelgesetze vom 18. Dec. 1812 und vom 11. Sept. 1825 die richtige Stempelverwendung, und wo eine Stempelbefreiung stattfindet, deren vorschriftsmäßige Vornahme bei Bescheidung der betreffenden Gesuche stets genau zu überwachen, Mißgriffe alsbald abzustellen, und insbesondere auch bei Visitation der Gemeindevregistrauren wirksame Kontrolle deßfalls zu üben.

München, 1. Aug. Se. Maj. der König soll Richard Wagner die Partitur zu „Tristan und Isolde“ um 60,000 fl. abgekauft haben.

Von hier schreibt man dem „Nürn. Corr.“: Wechselstagen, Wechselsperrten, Vergütungen nehmen hier bei Geschäftsleuten aller Gattungen mehr und mehr überhand. Nicht aber die schlechten Zeiten sollten die Leute davor anklagen, wie sie so gerne thun, sondern lediglich sich selbst. Es ist der Geist des Schwindels, der leider heut zu Tage so vielfach sein Unwesen treibt. Reich werden, aber nicht auf dem langsamen Weg des andauernden Schaffens und Sparens, sondern rasch, ohne viel Mühe, im Flug. Das ist's, was so Vielen als verlockendes Ziel vor schwärmt. Da wird mit ein Paar tausend Gulden Vermögen ein Haus gemiethet, dessen Jahresmiete schon fast den Betrag des Vermögens ausmacht, eine glänzende Einrichtung hineingestellt — auf Kredit; Waaren angeschafft — auch auf Kredit; dann auch flott gelebt. Alles natürlich in Erwartung des großen Gewinns, welchen das so par farce in Schwung gebrachte Geschäft abwerfen soll. Und wenn Jahr und Tag herum stob, so ist's von einem Duzend vielleicht Einem gelungen, sich oben zu halten, die Anderen sich zu Grunde gegangen.

In der staatsanwaltschaftlichen Nichtigkeitskammer in Berlin haben

gekommen, von Ehr, Wellenstett, Frauenfeld, St. Gallen, von Markdorf, Wangen, Weiler, Scheidegg, Lindenberg waren sie herbeigekommen zu Ehren der eigentlichen Bundesbrüder. Stadt Regenz hatte sich in ein festliches Gewand gehüllt; Portale, Quirlanden, Flaggen und Inschriften zierten Häuser und Plätze und bewillkommneten die Gäste.

Nürnberg, 3. Aug. In einer Sitzung des Collegiums unserer Gemeindevorstände wurde anlässlich eines Magistratsantrages auf Errichtung drei neuer Stationen zur Erhebung der städtischen Fleisch-, Mehl- und Getreide-Ausschlagsgelder die Frage wegen gänzlicher Aufhebung des städtischen Oktroy und Ersetzung des dadurch entstehenden Einnahmefalles durch eine andere Steuer in Erörterung gezogen. Das Endergebnis derselben war, daß dem magistratischen Antrage stattgegeben, zugleich aber eine aus 7 Mitgliedern bestehende Kommission gewählt wurde, welche die Frage der gänzlichen Veseitigung des Oktroy einer gründlichen Prüfung unterziehen soll.

Würzburg, 4. Aug. Zur Zeit werden in dem Seminarium Priestererzuzien vorgenommen. Die Priesterweihe selbst wird am kommenden Sonntage abgehalten. Darauf beginnen am 8. August die Seminarerien. (W. Abst.)

Berlin. Für die katholischen Landtheile der Monarchie ist seitens der theilhaftigen Ressort-Minister nachgegeben worden, daß auf Kirchweihen und ähnlichen Festen das Festhalten von Wachserzen, Rosenkränzen, Kruststernen und Heiligenbildern denjenigen Gewerbetreibenden gestattet werden, welche in ihrem Wohnorte die Gemeindesteuer für den Betrieb des stehenden Handels entrichten.

Gemblin, 30. Juli. Man berichtet der „N. Z.“, daß hier eine Adresse zukünfte, in welcher der König um Aufhebung der Kammer gebeten wird, und daß es hier viele Geschäftsleute gebe, welche in ihren Erwerbsverhältnissen vom Adel abhängen und die daher nicht anders können, als die Adresse unterschreiben.

Köln. Der „Kölnische Anzeiger“, enthält folgende Bekanntmachung des Polizeipräsidenten Seiger: „Es wird hiermit zur Kenntniß der Betheiligten gebracht, daß die vorläufige Schlichtung des politischen Vereins, welcher sich unter dem Namen eines Fest-Komitees für ein Fest zu Ehren des preussischen Abgeordnetenhauses im Laufe des Jahres 1865 hierselbst gebildet hat, durch richterliche Entscheidung wieder, aufgehoben worden ist, und daß die Entscheidung der Frage, ob dieser Verein demnachst definitiv zu schließen sei, Gegenstand der eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung ist. Köln, 1. August 1865. Der kgl. Polizeipräsident, Seiger.“ Es scheint hiernach, daß die Regierung noch einmal ihr Glück mit einem gerichtlichen Verfahren gegen die Veranstalter des Abgeordnetenfestes versuchen will.

Bonn, 31. Juli. Vom Arndtsfest wird der „Volkszeitung“ nachfolgender Zug berichtet: „Vermißt oder — besser gesagt — nicht bemerkt wurde das Offiziercorps des Königlich-preussischen Regiments, welches die erhaltene Einladung abgelehnt hatte, dem Vernehmen nach deßhalb, weil es in Erfahrung gebracht, daß sogenannte deutsche Fahnen bei der Feierlichkeit figuriren würden.“

Stuttgart, 2. Aug. Die Abgeordnetenkanmer beschloß sich heute mit der Einführung der Z. Anstalt und zwar für weibliche Zuchtpolizei- und Arbeitshausgefangene. Das Gesch, welches die Einzelhaft in Zellen, nunmehr in Württemberg zunächst für weibliche Gefangene zur Geltung bringt, ward angenommen.

Leipzig. Der Schriftstellerverein dahier läßt eine Aufforderung zu einer Versammlung hierselbst für den 19. und 20. August an alle deutschen Schriftsteller ergehen, um zunächst über die Bildung eines allgemeinen deutschen Schriftstellerbundes, die Feststellung des Begriffs des schriftstellerischen Eigentums, so wie des Nachdruckes, ferner über die deutschen Theaterverhältnisse und die Forderung für Bühnendichter zu beraten. Außerdem werden noch andere Gegenstände, insoweit solche von einzelnen Mitgliedern angeregt werden, zur Diskussion kommen.

Baden, 30. Juli. Der in Regenz gestorbene Generalvikar Buchegger war das älteste Mitglied der erzbischöflichen Kurie. Er wurde hinsichtlich des Lebensalters nur vom Erzbischofe (in Freiburg) selbst übertroffen, welcher sich, bereits 94 Jahre alt, eines sehr glücklichen und rüstigen Greisenalters erfreut. — Die für dieses Jahr beschlossene fünfte

End und Verlag der A. Schönbach'schen Buchdruckerei.

Druck und Verlag der A. Schönbach'schen Buchdruckerei.

Druck und Verlag der A. Schönbach'schen Buchdruckerei.

Druck und Verlag der A. Schönbach'schen Buchdruckerei.

aber nicht auf Befehl des Kommandeurs bei jeder Pöhnung ein Pfennig abgezogen, und damit der Witwe des Gemordeten eine Unterstützung zu gewähren. — Am 6. d. Mts. hatten die deutschen Postbeholdungen ihre Jahresversammlung in Weimar, die sich lediglich auf kollegialen Verkehr beschränkt. Florenz, 29. Juli. Der hier stattgehabte Erziehungsrath von der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“ folgendermaßen erzählt: Sonntag fand in einem an der Gasse, die nach Neumünster führt, belegenen Wirthshause, die „Wache“ genannt, eine Tanzmusik statt. Der Polizist war anwesend, um unter der Gesellschaft, die meistens aus preussischen Dragonern und einigen „Granatmonarchen“, wie man hier die Eisenbahnarbeiter nennt, Bestand, Ruhe zu halten. Es blieb auch Alles in Ruhe, bis der Unteroffizier, der gerade da sein sollte, mit der Patrouille erschien. Diese waren allein bewaffnet. Der Unteroffizier und ein Gefreiter sollen schon früher einen Streit mit einigen Arbeitern wegen eines Mädchens gehabt haben, und suchten, wie alle Anwesenden ausriefen, Streit zu provoziren. Von den Anwesenden wurden drei Arbeiter, die sich ganz fern von Allem gehalten, mit Säbeln in den Unterleib gestochen. Einer, aus Frisau bei Gütin gebürtig, stand bei seiner Braut und einem andern Mädchen. Zwölfen Beide durch stieß ihm ein Unteroffizier in den Leib, daß er bald darauf seinen Geist aufgab. Es soll herzzerreißend gewesen sein, wie das eine Mädchen sich über ihn geworfen und gekammert habe. Von den beiden andern Verwundeten liegt der eine im Sterben; der andere scheint mit dem Leben davon zu kommen. Am andern Tage fanden Untersuchungen statt von Seiten der Militärbehörden und dem Amtmann. Es hat sich danach herausgestellt, daß der eine der Soldaten sich vorher von einem Mädchen seines Quartiergebers einen Dolch hat besorgen lassen. Danach scheint es, als wenn er die Absicht gehabt, irgend etwas auszuführen. Das Mädchen ist schon gestern ins Gefängniß gebracht worden. Von den Säbeln der Patrouille fand sich noch einer am andern Tage blutig. Der Oberst des Regiments hat den Beteiligten befohlen, die Leiche zu sehen. Gestern Abend marschirten sie unter Begleitung eines Offiziers nach der „Wache“, wo der Sarg geöffnet werden mußte. Strenge Ordre ist den Soldaten zu Theil geworden, sich nicht aus der Stadt zu entfernen. Die Arbeiter von Breck bis nach Neustadt sind in Aufregung und wollen den Tod ihrer Kameraden rächen. In Florenz selbst ist die Stimmung auch sehr aufgeregelt. Zwei Wirthshäuser stehen den Soldaten jetzt nur noch offen, und eine Tanzmusik zu besuchen, ist ihnen untersagt.

Vom Meist, 2. Aug. In Berlin glaubt man dem Vernehmen nach nun die bestimmte Erwartung hegen zu können, daß der Abschluß eines Handelsvertrags zwischen dem Zollverein und Italien in nicht mehr ferner Zeit erfolgen dürfte. Mehrere Zollvereinsstaaten sollen bereits Preußen gegenüber ihre Geneigtheit zu erkennen gegeben haben, ihrerseits die vollenbede Thatsache der Bildung des Königreichs Italien anzuerkennen. Wie man versichert, soll italienischerseits das Anerbieten gemacht sein, auf der Grundlage des mit England abgeschlossenen Handelsvertrages auch mit dem Zollverein zu pactiren. (N. Corr.)

Lübeck, 1. Aug. Heute wurde der erste Zug auf der neuen direkten Bahn nach Hamburg abgelassen und damit ohne weitere Feierlichkeit die Bahn eröffnet. (R. B.)

Frankreich.

Paris, 2. Aug. Es heißt, der französische Gesandte habe in Washington wegen der Truppenanhäufung in Texas Auskunft verlangt; Juárez beschlüge im Ganzen noch 10,000 Mann. — Auf der Dänemark gehörenden westindischen Insel St. Thomas, dem Knotenpunkte des Verkehrs im Antillenmeer, sind Juárez'sche Werbebureaux entdeckt worden; die Werbe-Agenten hätten über beträchtliche Geldmittel zu verfügen.

Paris, 2. Aug. Der Kaiser Napoleon bereitet als Eisbrecher für den europäischen Kongreß eine Schrift vor, welche schon im Herbst bei Mon in Paris ausgegeben werden soll: „Die kaiserliche Politik nach den Reden und Proklamationen Seiner Majestät des Kaisers Napoleon III. von 1848 bis 1865.“ In einem starken Bunde wird dieses Manifest alle wichtigeren Rundgebungen des Kaisers enthalten; die einzelnen Aktenstücke werden durch Vorbemerkungen und Erläuterungen in Zusammenhang gebracht werden, um die Konsequenz der kaiserlichen Staatskunst zu belegen.

Mexiko.

Die Bande von Pueblita, welche in Valle San Yago geschlagen worden war, septe ihre Rückzugsbewegung gegen den Westen des Staates Michoacan fort; gegen den 15. Juli gelang es ihr, sich mit den Banden des Regules und Arcegas zu vereinigen, und dieser vereinigten Macht, welche ihre Anstrengung gegen die Stadt Uruapan richtet, glückte es, dieselbe am 19. den sie besetzenden mexikanischen Truppen zu entreißen. Auf diese Nachricht hin machte sich Oberst Clinclout vom 1. Buavon-Regiment, der in Duruenbire Position genommen hatte, um den Feind zu überwachen, sofort auf, ihn zu verfolgen, und der belgische Oberst van der Smitten nahm, von Morelia ausgehend, dieselbe Richtung. Marshall Bazaine bezieht über eine Operation, welche in der Umgegend von Carmen auf der Halbinsel Yucatan vorgenommen worden ist. Eine gemischte Kolonne, bestehend aus 250 Mexikanern, 180 Oesterreichern und 60 französischen Märschern vom „Dreadnought“, schiffte sich am 3. Juni auf diesem Schiffe ein, kermächtigte sich am 5. Palisada's und nahm am nächsten Tage nach einem lebhaften Angriffe die Verschanzungen, hinter denen sich die Dissidenten in Toluca versteckt hielten. In Folge dieser Affaire hat sich das mexikanische Kommando in dieser Stadt festgesetzt. — Dem bereits erwähnten Schreiben des Kaisers an den Minister des öffentlichen Unterrichts, Dr.

Alten erreichbar, daß er öffentlich (wenigstens, was den Elementarunterricht betrifft) unentgeltlich und obligatorisch sein muß. Das Studium der klassischen und der lebenden Sprachen, so wie der Naturwissenschaften, muß als einer der wesentlichsten Zweige des Unterrichts betrachtet werden. Die Sprachen, welche die Grundlage aller humanistischen Erziehung sind, machen gleichzeitig eine unabhängige intellektuelle Übung aus. Ueberdies ist das Studium der lebenden Sprachen heutzutage unumgänglich notwendig für ein Volk, welches seinen Antheil an den Weltverhältnissen nehmen und thätige Beziehungen mit den anderen Völkern unterhalten will, zumal, wenn man die ausnahmsweise geographische Lage des Landes in Betracht zieht. Endlich ist das Studium der Naturwissenschaften das charakteristische Zeichen einer Epoche, die der Realität angehört, denn es lehrt uns die Sachen, welche uns umgeben, ihrer wahren Gestalt nach sehen und alle Kräfte des Universums zum Dienste des menschlichen Willens anwenden. Außerdem will ich, daß eine besondere Aufmerksamkeit der physischen Erziehung und der Harmonie ihrer Entwicklung gewidmet werde. . . . Bezüglich des religiösen Unterrichts will ich Ihnen auch sagen, was meine Ideen sind. Die Religion ist die Sache des Gewissens eines Jeden, und je weniger der Staat sich in religiösen Fragen einmischt, desto treuer bleibt er seiner Mission. Wir haben der Kirche und den Gewissen die Freiheit gegeben. . . . Die Examina müssen in allen Unterrichts-Anstalten nach einem neuen Plane geregelt, mit strenger Genauigkeit und stets öffentlich ausgeführt werden; aber wenn wir einerseits fortan von unserer studirenden Jugend tüchtige und wahre Kenntnisse verlangen, so legt uns andererseits diese Anforderung die Verpflichtung auf, ihr gute Lehrer und gute Unterrichtsmittel zu schaffen.“ (R. B.)

Neueste Nachrichten.

Wien, 3. Aug. Der „Wanderer“ will wissen, die deutschen Großmächte ständen einer Vereinigung in der Herzogthümerfrage ferner als je. Die Zusammenkunft der Monarchen in Gastein werde jetzt und wahrscheinlich auch später nicht stattfinden. Graf Mensdorff dürfte sich bereits wieder verlassen haben. Der Kaiser werde demnächst nach Wien zurückkehren.

Hamburg, 3. Aug. Die heute hier eingetroffene „Berling'sche Tidende“ berichtet: Von Stockholm wird offiziell notifizirt, daß das aus 27 Schiffen bestehende russische Ozeanübungsgeschwader zu Anfang des Monats von Kronstadt ausläuft. Die Großfürsten Konstantin und Alexis beabsichtigen einen Besuch der königlichen Familie in Stockholm. Der König von Schweden ist auf den 3. August auf Schloß Bernstorff, bei dem König von Dänemark erwartet.

Kopenhagen, 3. Aug. Der König von Schweden und der Prinz August sind heute Vormittag auf Schloß Bernstorff zum Besuch des Königs von Dänemark eingetroffen und werden, wie es heißt, heute Abend wieder zurückreisen.

Florenz, 3. Aug. Die Anstrengungen der französischen Regierung für die Wiederaufnahme der Unterhandlungen zwischen Italien und Rom sind gescheitert. Dr. v. Malaret geht in zweimonatlichen Urlaub nach Paris.

Ancona, 3. Aug. Gestern 40, heute 33 Cholera-Todesfälle. In Saloniki und Cavalla in Thessalien ist die Cholera ebenfalls ausgebrochen.

Madrid, 3. Aug. Der Fürst von Anglona ist zum Gesandten in Wien ernannt. — Die „Epoca“ bringt eine Ordre des Generals Candara, worin den Dominikanern der Krieg erklärt ist.

Petersburg, 3. Aug. Der russische Gesandte Titow wird von Stuttgart abberufen und durch Stolypin in Karlsruhe, Legation durch den Attache Rogebue in Dresden ersetzt.

Alexandria, 3. Aug. Der Vizekönig ist angekommen und nach Empfang der offiziellen Besuche wieder nach Kairo abgereist.

Mittheilungen.

Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewegen gelassen: dem herzoglich sachsen-meining'schen Rathe R. J. Förster aus Dresden das Ritterkreuz 2. Klasse des Verdienstordens vom heil. Michael zu verleihen; dem Stellenantritt des zum Assessor des Landgerichts Dillingen ernannten bisherigen Sekretärs des Bezirksgerichts München i. J. A. Schropp, und des Landgerichtsassessors J. Huggenberger in Weßheim zu genehmigen; die bei dem Handelsgerichte Vassan in Erledigung gekommene Rathsstelle dem dortigen Bezirksgerichtsassessor O. B. Mayr zu verleihen; die protest. Pfarrer Bent, Delanats Bayreuth, dem bisherigen Pfarrer in Kolberg, O. H. Krauner, und die protest. Pfarrer Hohenberg, Delanats Wunsiedel, dem Pfarramtskandidaten P. V. A. Arndt aus Joditz zu verleihen.

Vom 1. Staatsministerium, des Innern, wurde, der bisherige Vertreter der Staatsanwaltschaft am 1. Landgerichte, Ottobauern, Rechtspraktikant Dr. Moritz, seiner Funktion enthoben und als Vertreter der Staatsanwaltschaft an diesem Gerichte der geprüfte Rechtspraktikant, O. Maier zu Wertingen aufgestellt.

Vermischte Nachrichten.

In Leupoldsdörfl, Bzgl. Hof, wurde am vergangenen Sonntag Nacht von räuberischen Händen Feuer angelegt, wodurch 4 Wohnhäuser und 4 Scheuern ein Raub der Flammen wurden.

In Burzen (Sachsen) erkrankt am 26. Juli der Sohn des Gutsbesizers Otto in Zöbda, als er zwei Kindern, die beim Baden in der Mulde dem Ertrinken nahe waren, das Leben retten wollte. Die Kinder wurden noch durch hinzugekommene Fischer gerettet.

Nischaffenburgger Zeitung.

Samstag

— No. 187 —

5. August 1865.

Deutschland.

München, 3. Aug. Sr. Majestät König Ludwig II. hat den Abgebrannten von Lammern 1000 fl. gespendet und ebenso hat J. Maj. die Königin-Mutter den Abgebrannten in Pöhlbach 200 fl. zukommen lassen.

München, 3. Aug. Während der gestrigen Volksversammlung waren zwei zustimmende Telegramme aus Ingolstadt und Holzkirchen eingelaufen. Das Ingolstädter Telegramm lautet: „Ein Hoch dem Rechts- und Freiheitsvertreter Classen-Kappelmann, ein Vereat der Ehrlosigkeit und dem Eidsbruche! Engel, im Namen Gleichgesinnter.“ Das Holzkirchner Telegramm lautet: „Dem Veranlasser der Versammlung zur Absendung eines Telegramms, dem Führer des jüngsten gesetzlichen Widerstandes, Classen-Kappelmann am Rheine, sollen Beifall mehrere freigesinnte Bürger Holzkirchens. Im Namen derselben Schwyer, Vorstand.“

Regensburg, 1. Aug. Das „Regensburger Tagbl.“ stellt die wohl aufzuwerfende Frage, weshalb der kürzlich in Regensburg abgehaltene preussische Ministertag nicht, nach Analogie der Königlich Preussischen Kraft des bayerischen Vereinsgesetzes aufgelöst worden. „Der König von Preußen, sagt das Regensburger Blatt zur Motivierung, besand sich laut offizieller Anzeige inognito in Regensburg und reist überhaupt unter dem Namen eines Grafen von Zollern. Dieser Graf hat eine große Anzahl preussischer Junker nach Regensburg berufen, und alle zusammen haben in den Sälen des goldenen Kreuzes, der Herberge weiland deutscher Kaiser, Beratungen gepflogen, öffentliche Angelegenheiten erörtert, wie sie der § 2 des Gesetzes vom 26. Febr. 1850 über Versammlungen u. im Auge hat. Daß der Graf von Zollern, als Vorsitzender dieser Versammlung, keine Anzeige bei der Behörde, somit auch die eventuelle Anwendung der §§ 7 und 8 des gedachten Gesetzes unmöglich gemacht, liegt auf der Hand; wenn also die Ortspolizei den Art. 9 in Anwendung gebracht, und die Versammlung aufgehoben hätte, so wäre Dieß mit viel mehr Recht geschehen, als es der Bürgermeister und Polizeipräsident von Köln, gegenüber den preussischen Volksvertretern geübt. Wir wollen um das ganze Herzogthum Schleswig-Holstein, daß Hr. v. Bismarck eine Versammlung deutscher mittelstaatlicher Minister, welche gegen Königl. preussische Politik und Interessen auf preussischem Boden agitierten wollten, nicht dulden würde.“

Würzburg, 4. Aug. In unserer Stadt hat sich ein Schulstreit zwischen der Pfarregeistlichkeit und dem Stadtmagistrate entsponnen. Gegenüber der in den jüngsten Jahren nicht unerheblich gewachsenen Volkszahl und der damit zusammenhängenden theilweisen Ueberfüllung der hiesigen Stadtschulen hat sich das Bedürfnis geltend gemacht, dieselben entsprechend zu vermehren. Es hat nun aber der Magistrat die Errichtung von 5 neuen Schulen beschlossen. 7 Schulen, darunter 4 neue, sollen in das der Stadtgemeinde gehörige ehemalige Arbeitshaus verlegt werden, dessen bauliche Einrichtungen zu diesem Zwecke bis zum Beginn des neuen Schuljahres vollendet sein werden. Durch Magistratsbeschluss sollen die beiden seither selbstständig neben einander stehenden Stadtschulbezirke St. Haug und St. Gertraud (Weichach) in einen Schulbezirk in der Art verschmolzen werden, daß ein jeweiliger Pfarrer zu St. Gertraud mit der Aufsicht über sämmtliche im andern Schulgebäude zu etablirenden Knabenschulen seiner eigenen und der St. Hauger Pfarre, der jeweilige Pfarrer zu St. Haug umgekehrt mit der Aufsicht der im St. Hauger Schulgebäude unterzubringenden Mädchenschulen seiner und der Weichacher Pfarre betraut würde. Gegen diese Veränderung in der Schulinspektion, als einem Eingriffe in ihre Rechte, hat nun die Pfarregeistlichkeit Protest erhoben, indem die hiesigen Stadtschulen Pfarrschulen und nicht Kommunal Schulen seien. Auch gegen den Magistratsbeschluss, die neue protestantische Schule in das ehemalige Arbeitshaus mitzuverlegen, protestirte die katholische Pfarregeistlichkeit. Die Entscheidung hierüber ist jetzt der k. Kreisregierung unterbreitet.

Wien, 4. Aug. In einem Toast bei dem Festessen der Universitätsjubiläer sagte Herr v. Schmerling: Zweimal ist die Neubegründung der Einheit Deutschlands mißlungen, das Dritte mal muß sie gelingen. Auf Wiedersehen in Frankfurt.

Berlin, 3. Aug. Daß die Mission des Grafen Bloome zu keinem günstigen Resultate geführt hat, wird in Regierungskreisen nicht geläugnet, wenn auch die Spezialitäten nicht bekannt sind; doch behauptet man, daß die Differenzen sich weniger auf die spätere Oberhoheit in den Herzogthümern bezögen, als vielmehr um eine entsprechende Kompensation für Oesterreich.

Burg, 1. Aug. Mit dem Plaidoyer des Staatsanwalts Lessendorf ward heute Morgen 8 Uhr die letzte Sitzung des Arbeiterkoalitionsprozesses eröffnet. Derselbe legte in einem anderthalbstündigen Vortrage nochmals die Motive der Anklage auseinander. Nach ihm plaidirte in ebenfalls

1 1/2 stündigem Vortrage der eine der beiden Verteidiger, Rechtsanwalt Moritz aus Magdeburg. In Ergänzung dieser beiden Plaidoyers präzisirte die Selbstverteidigung des Mitangeklagten, Dr. Mor. Firsch aus Magdeburg, Einzelnes in Bezug auf seine Person näher. Nachdem danach die Staatsanwaltschaft nicht minder wie die Verteidigung in Kritik und Antritt noch längere Zeit in Anspruch genommen, schloß der Gerichtshof Montag 2 Uhr die Sitzung. Die Verurtheilung des Urtheils ward auf Montag, 7. August, Morgens 9 Uhr, anberaumt.

Elberfeld, 2. Aug. Die vereinigten Färbergesellen von Elberfeld und Barmen haben (die Ersten in konsequenter Durchführung des Programms von Lassalle) in einer Petition das k. Staatsministerium darum ersucht, im Wege der Gesetzgebung 1) eine Erweiterung des bestehenden Vereins- und Versammlungsgesetzes (Gestaltung von Versammlungen unter freiem Himmel ohne vorherige Anmeldung) und 2) die Einführung des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts herzustellen. Motivirt wird das Doppelgesuch durch Hinweis auf die „physischen und moralischen“ Bedürfnisse des Arbeiterstandes.

Essen, 2. Aug. Wie die „Essener Zeitung“ schreibt, ist den von der Stadtverordnetenversammlung vollzogenen Wahlen der H. Abg. Dr. Hammacher und Ed. Bädeler zu Beigeordneten die königliche Bestätigung versagt worden.

Dresden, 3. Aug. Auf eine im „Frankfurter Journal“ enthaltene aus Hamburg datirte telegraphische Meldung (f. Nr. 184 d. Bl.) sagt heute das „Dresdner Journal“: „Wir wissen nun zwar nicht, aus welcher Quelle die „Hamburger Börsenhalle“ ihre Dresdener Korrespondenzen bezieht; insofern jedoch durch die obige Bezeichnung „offizielle Dresdener Korrespondent“ die Dresdner Mittheilungen des genannten Blattes auf eine amtliche Quelle zurückzuführen versucht wird, können wir versichern, daß die „Hamburger Börsenhalle“ offizielle Korrespondenzen in diesem Sinne aus Dresden nicht erhält.“

Wiesbaden, 2. Aug. Die Eröffnung der neuen von hier nach Würzburg im Bau begriffenen Eisenbahn ist auf den September nächsten Jahres festgesetzt, wogegen die Strecke bis Osterburken schon im Juni befahren werden soll.

Darmstadt, 3. Aug. Auf ein von Hrn. L. Sonnemann in Frankfurt Namens der dortigen Societätsdruckerlei eingereichtes Gnatengeuch ist die gegen den früheren Redakteur der „Neuen Frankfurter Zeitung“ erkannte vierwöchentliche Gefängnißstrafe im Gnatenweg in eine Geldstrafe von zweihundert Gulden verwandelt worden, vornehmlich mit Rücksicht auf den Umstand, daß der Eigentümer jenes Blattes dormalen nicht in der Lage ist, den nicht mehr in Geschäftsverbindung mit der Zeitung stehenden Redakteuren zur Strafverbüßung anzuhaltten. Nach Verichtigung der erwähnten Geldstrafe wird dem Vernehmen nach auch die Rücknahme des Verbots der „Neuen Frankfurter Zeitung“ alsbald erfolgen. (Fr. Völg.)

Apertade, 27. Juli. Die „Freia“ meldet: „In Folge Schreibens der obersten Zivilbehörde ist der hiesige Polizeikommissar Bielom auf Grund der von ihm am 10. April ohne Ursache vorgenommenen Verhaftung einiger Mitglieder des königlich-gesinnten Friedrichsklubs seines Amtes nach vorgängiger dreimonatlicher Rüdigung entlassen worden.“

Italien.

Mailand, 28. Juli. In Alexandria sind gestern in dem Tempel der neugebildeten freireligiösen Gemeinde von einem Pöbelhaufen Unzüchtigkeiten und Beschädigungen verübt worden.

Frankreich.

Paris, 2. Aug. Der Generalinspektor des Volkunterrichts in Frankreich, J. M. Boudoin, hat seinen Bericht über den gegenwärtigen Stand des Unterrichtswesens in Belgien, Deutschland und der Schweiz jetzt im Druck herausgegeben. Er sagt in demselben u. A.: Das deutsche Volk, stolz auf seine zahlreichen Schulen, zeigt dieselben mit väterlichem Wohlgefallen. Nirgends wahrlich wird der Unterricht in solcher Verschwendung verbreitet, mit solcher Uneigennützigkeit gegeben und mit solcher Sorgfalt geleitet. Der kleinste Flecken hat seine Volksschule, die kleinste Stadt ihr Gymnasium, ihre Bürgers- und Realschulen, vollständig eingerichtet, ausgestattet und beaufsichtigt. In Deutschland interessiert sich Jedermann für die Jugend; die höchsten und die vornehmsten Frauen widmen derselben ihre Zeit, ihr Vermögen, ihre Erfahrung; die besten Schriftsteller schreiben Bücher für die kleinen Kinder; die Dichter haben für den Turn- und Gesangsunterricht Lieder gedichtet, welche die berühmtesten Komponisten nicht anstünden, in Musik zu setzen. Das ganze deutsche Volk scheint überzeugt zu sein, daß sich mit dem Jugendunterrichte zu beschäftigen, heiße

eine persönliche Pflicht zu erfüllen und an der Zukunft des Landes zu arbeiten. Jeder macht sich gern zum Volkstheater und trägt für seinen Theil zum Fortschritt des allgemeinen Unterrichts bei... Das mich betrifft, so glaube ich meine Zeit und Mühe nicht verloren zu haben, wenn ich für meinen schwachen Theil dazu beitrage, jene Vorstellungen von allgemeiner Ueberlegenheit zu zerstören, die unsere Nationaleigenliebe sich gefüllt, heimlich zu nähren, und den Wunsch einzusäen, im Unterricht wieder den ersten Rang einzunehmen, den wir uns seit lange in Allem gewöhnt haben, Niemand einzuräumen, und eine Umbildung des Schulwesens zu erleichtern, welche der Fortschritt der Neuzeit erfordert, und welche die neuen Bedingungen der Gesellschaft künftig dringend unerlässlich machen.

Paris, 2. Aug. Sämmtlichen französischen Journalen ist heute vom Ministerium des Innern die Weisung erteilt worden, der kaiserlichen Broschüre über Algerien nicht mehr zu erwähnen. — Der oft erwähnte Besuch des Herrn v. Bismarck in Rom gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit. — Die am 15. Mai 1864 begründete Genossenschaft der Wollschreiner hat bereits 323 Mitglieder und ein eingezahltes Kapital von 8000 Fr. Jedes Mitglied zahlt wöchentlich 1 Fr. ein, so daß das Kapital allwöchentlich um 323 Fr. wächst.

Paris, 3. Aug. Der „Moniteur“ enthält in seinem amtlichen Theile ein kaiserliches Dekret, in welchem die Veröffentlichung des am 18. Juni ds. J. zwischen Frankreich und Spanien abgeschlossenen Handelsvertrages vorgeschrieben wird, der sofort in Kraft tritt.

Paris, 3. Aug. Abdel Kader, welcher sich, wie mitgetheilt, gegenwärtig zu London aufhält, wird bis zum 15. ds. wieder nach Frankreich zurückkommen, um während der Anwesenheit des Kaisers im Lager von Chalons zu erscheinen. — Die Ladengehülften der Nouveautésgeschäfte von Paris haben an ihre Patrone ein sehr höflich abgefaßtes Kollektivschreiben gerichtet, worin sie das Verlangen stellen, sämtliche Läden ihres Geschäftszweigs Sonntags zu schließen.

Paris, 3. Aug. Die „Patrie“ erzählt aus Mexiko vom 5. Juli, daß Juárez, dessen legale Vollmachten im nächsten November ablaufen, es vergebens versucht habe, eine gewisse Anzahl Mitglieder des ehemaligen mexikanischen Kongresses zu bewegen, sich zu Chihuahua zu vereinigen, um seine Vollmacht für zwei Jahre zu verlängern. „Niemand kam“, sagt die Patrie bei, „und Juárez wird sich entschließen müssen, im Monat November aufzuhören, selbst in den Augen seiner Anhänger, Präsident Mexikos zu sein.“

Spanien.

Madrid. Die spanische Regierung hat dem ehemaligen Minister des Königs von Neapel, Grafen San Martino, angezeigt, daß seine Mission geendet sei. Dieser hat das Wappen der Gesandtschaft entfernen lassen und im Namen Franz II. einen Protest an die Regierung gesandt.

Madrid, 1. Aug. Die „Epoca“ spricht die Vermuthung aus, daß die spanische Regierung, nachdem sie Italien anerkannt hat, nicht lange mit der Anerkennung Griechenlands warten werde. Die Gouverneure der spanischen Provinzen wurden telegraphisch von der erfolgten Anerkennung Italiens verständigt. — Oberst Alemany und mehrere Offiziere werden wegen der Verschwörung von Valencia zu mehrmonatlicher Festungshaft verurtheilt; man erwartet jedoch ihre Begnadigung.

Großbritannien.

London, 4. Aug. Vom „Great Eastern“ mangelte gestern Abend zu Valencia noch jede unmittelbare Nachricht. Da die schadhafte Stelle am Kabel das Erstmal so rasch aufgefunden und dem Fehler abgeholfen werden konnte, so hegt man auch jetzt die Hoffnung, daß das Kable wieder gelingen werde. Selbstverständlich ist man jedoch nicht ohne Besorgniß für das große und schöne Unternehmen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: dem Ludwig Ring aus Briggis in der Schweiz und dem Joseph Vichler von Briggis, k. k. österr. Bezirksamts Salzburg, das Indigenat zu verleihen.

Vom Staatsministerium der Justiz wurde der geprüfte Rechtspraktikant Ant. Aichinger, zur Zeit Notariatsgehilfe in Augsburg, als Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Stadt- und Landgerichte Lindau aufgestellt.

Dienst-Nachrichten der königl. Verkehrsanstalten.

Ernannt wurden: zum Assistenten der Accise Anton Schreiber bei der Post- und Bahnverwaltung Rhipingen; zu Amtsgehilfen der frühere Postoberamtsfunktionär Johann Bapt. Scherer beim Post- und Bahn-amte Schweinfurt, und der Postgehilfe Friedr. Rehr bei der Post- und Bahnverwaltung in Rhipingen; zum Briefträger und Packer in Rhipingen der Packermeister Adolph Seligmann; zu Lokomotivführerlehrlingen die Maschinenkloster Ph. Köp in Würzburg und Karl Stranz in Aschaffenburg. Versetzt wurden: die Assistenten Ignaz Hubner von Schweinfurt zum Rechnungs-Revisions-Bureau der Generaldirektion, Friedr. Bauer von Jülich nach Würzburg; die Oberkondukteure Georg Jagenhofer und Ludwig v. Thüngen von Würzburg nach Nürnberg; die Eisenbahnkondukteure Albert Oberer und Emil v. Redwig von Würzburg nach Nürnberg; die Wagenmeister Johann Tittl und Christoph Eitler von Bamberg nach Würzburg, Joseph Bur von Würzburg nach Augsburg; der Telegraphen-wärter Franz Bornberger von Mittenberg nach Schweinfurt. Auf Dienst-

vertrag wurden verließen: die Brief- und Fahrpostexpeditionen zu Kleinmühlstadt dem Gastwirth Adam Weigand dort, zu Eschau dem Apotheker Alexander Fahr dort, zu Sommerach dem Weinbändler Andreas Schmitt.

Berichte.

* **Aschaffenburg, 5. Aug.** In den nächsten Tagen wird sich das Opernquartett „Orpheus“ aus Regensburg auch in unserer Stadt hören lassen und machen wir alle Freunde des Gesanges auf die tüchsten Leistungen dieser Gesangskünstler, welche allenthalben mit dem größten Beifall auftraten, hiermit besonders aufmerksam.

* **Mittenberg, 4. Aug.** In dem mit einer höheren Töchterschule verbundenen Pensionate der armen Schulfrauen dahier fand gestern die öffentliche Schlussprüfung statt. Es bestätigte sich hierbei aufs Neue, daß die Leitung der Anstalt in den besten Händen sich befindet und vorzügliche Lehrkräfte an derselben wirken. Die Herren Prüfungskommissäre sprachen am Schlusse der Prüfung ihre Anerkennung öffentlich aus, womit die zahlreich versammelten Eltern und Jugendfreunde innigst einverstanden waren. Die Kinder hängen mit Liebe an ihren Lehrerinnen und zeugt das blühende Aussehen derselben von entsprechender Nahrung, von Bewegung in freier Luft, überhaupt von einer tüchtigen Erziehungsmethode. Die Anstalt zählte im Schuljahre 1864/65 60 Zöglinge, so wie eine große Anzahl sogenannter Töchter-schülerinnen.

Nürnberg, 31. Juli. Ein Vorfall, nach welchem der Bierbrauermeister Hr. Groß aus Sulzbach aus einem Waggon der Ostbahn, in den er nach seiner Angabe wegen vorgerückter Zeit unmittelbar vor Zugabgang ohne Fahrkarte mit der Absicht gestiegen war, dasselbe auf der Fahrt nachzulösen, aus dem er aber von Bahndramanten mit insultirender Heftigkeit gerissen worden war — namentlich deshalb, weil der fragliche Waggon dem Großherzog von Hessen zur Verfügung gestellt war, hatten heute zwei Verhandlungen am hiesigen l. Stadgericht zur Folge, in welcher a) Herr Groß wegen Verletzung gegen die bahnpolizeilichen Vorschriften zu einer Strafe von 10 fl.; b) der Ostbahninspektor Hr. Raps auf Grund des Art. 237 des Strafgesetzbuches (körperliche Mißhandlung betr.) zu einer Strafe von 30 fr. verurtheilt wurde.

Aus Oberammergau wird das seltsame Naturereigniß berichtet, daß eine Kuh vier Kälber zur Welt brachte, die wie die Mutter kerngesund sind.

Neufundland, 3. Aug. Einem von Neufundland, Stadt St. John's dd. 5. Juli an einen Verwandten hier gerichteten Privatbrief über das Verbrennen des Auswandererschiffes „William Nelson“ auf hoher See entnehmen wir folgende zum Theil noch nicht bekannte Einzelheiten: Von den auf dem Schiffe befindlichen Pächter Personen wurden nur gerettet: Louis Heupel von Neufundland, Theresia Widert aus Ederheim und Jakob Vogelhard von Dreien. Aus der Pfalz sind nach jenem Briefe verunglückt: die Frau und das Kind des genannten Louis Heupel, 2 Mädchen und ein junger Mann aus Ungstein, ferner eine Familie, welche am 25. Mai im Bahnhof zu Homburg abgefahren ist, endlich sämtliche Auswanderer von Altdorf (Kanton Edenkoben). Auch ist zu bemerken, daß die Passagiere, die sich auf dem Schiffe „William Nelson“ in Antwerpen nach New-York einschifften, sehr schlecht behandelt wurden; es heißt in dem Briefe wörtlich: „Kost und Behandlung waren nahe mit dem Zuchthaus verwandt.“ Die herzerregendsten Szenen der Unglücklichen, welche theils in den Flammen, theils im Wasser umkamen, hat der Schreiber jenes Briefes, Herr Louis Heupel von Neufundland a. d. H., mitangesehen; er gesteht aber selbst ein, daß seine Feder zu schwach sei, um den erlebten tausendfachen entsetzlichen Jammer zu beschreiben. Interessant ist endlich auch die aus Wunderbare gränzende Rettung des Briefschreibers, der auf einem Floße mit noch 3 anderen Personen 3 Tage und 3 Nächte auf hoher See umhergetrieben, von einem Schiffe aufgenommen und nach Neufundland, Stadt St. John's gebracht wurde. (Pf. R.)

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

München, 31. Juli. Der deutschen Feuer- und Lebensversicherung-Gesellschaft in Berlin ist die Genehmigung zum Geschäftsbetrieb in Bayern erteilt worden. Dieselbe hat als ihren Hauptagenten den Kaufmann und Fabrikbesitzer Carl Otto Müller in Nürnberg aufgestellt.

Münch, 28. Juli. (Marktbericht.) Während der Woche blieb Getreide unverändert matt und waren Umstände ziemlich beschränkt. Am heutigen Markte war die Stimmung wieder fester und Preise etwas höher; zu notiren ist: Weizen effekt. 9 fl. 45 a 50 fr. per Nov. 10 — 10 fl. 10 fr. per März 10 fl. 20 a 30 fr. Korn 7 fl. 20 a 30 fr. per Okt. 8 fl. Gerste 7 fl. 20 fr. a 8 fl. 5 fr. Haßel heute noch feiner. effekt. rohes fl. 25; gereinigtes fl. 28 15 fr. a 30 fr. ohne Haß. per Oktober 24 fl. 45 fr.; per Mai 24 fl. 40 fr. mit Haß. Rohwollen 19 fl. a 19 fl. 30 fr. per 100 Pfund. Mohl fl. 32. Leinöl fl. 22.

Börsenbericht.

Frankfurt, 4. Aug. Die seit einiger Zeit herrschende Flanke war auch an heutiger Börse vorherrschend und hatte sich zumeist den österr. Papieren zugewendet, und erzielten dieselben theilweise einen außerordentlichen Aufgang, wozu namentlich schlechtere Notierungen aus Wien beitrugen. Amerikanische Bonds behaupteten sich ziemlich und waren die erwarteten New-Yorker Kurse nicht eingelaufen. Nach der Notirungszeit stiegen österr. Kreditaktien 185, 1860er Loose 81¹/₂, bez. 1882er Amerikaner 72¹/₂ G. Abends in der Effektenbörse wurden österr. Kreditaktien zu 185¹/₂, 1860er Loose zu 81¹/₂, bez. 1882er amerikanische Bonds zu 72¹/₂ G. Die übrigen New-Yorker Post war unbekannt.

Abdruck: Oskar Meffert.

Bekanntmachung.

Die internationale Kunst- und Industrie-Ausstellung zu Paris 1867 betreffend.

2873a2 Die unterzeichnete Kommission, welche laut Entschliessung des königl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 19. Juli d. Js. von Sr. Majestät dem Könige allerhöchst beauftragt und mit der Leitung der vorbereitenden Geschäfte für die im Jahre 1867 zu Paris stattfindende internationale Kunst- und Industrie-Ausstellung betraut worden ist, bringt den Künstlern und Industriellen Bayerns vorläufig Folgendes zur Kenntniss:

1) Die internationale Ausstellung in Paris wird am 1. April 1867 eröffnet.

2) Die kaiserliche Ausstellungskommission zu Paris verlangt jedoch laut der von ihr mitgetheilten allgemeinen Vorschriften zu dem Zwecke, um die erforderlichen Räume und die inneren baulichen Einrichtungen des zu errichtenden Ausstellungspalastes im Voraus bemessen zu können, dass sie von den Kommissionen der fremden Staaten schon vor dem 31. Oktober 1865 ein Ausstellungsplan mit Angabe aller Masse mitgetheilt werde.

In Folge dessen erscheint es nothwendig, dass die unterzeichnete Kommission sich vor diesem Termine im Besitze aller Anmeldungen zur Pariser Ausstellung sich befindet. Sie ladet daher die Künstler, Industriellen und Landwirthe Bayerns, welche die internationale Ausstellung zu Paris mit ihren Kunst-, Industrie- und Natur-Erzeugnissen zu besichtigen beabsichtigen, ein, ihre Anmeldungen mit Angabe des von ihnen in Anspruch zu nehmenden Bodens- und Wandraumes vor dem 31. Oktober 1865 an sie einzusenden, insofern diese Anmeldungen nicht bereits in Folge der von den kgl. Kreisregierungen ergangenen ersten Aufforderung erfolgt sind. Die unterzeichnete Kommission glaubt auf die Nothwendigkeit der Einhaltung dieses Termines um so mehr aufmerksam machen zu müssen, als spätere Anmeldungen wegen nicht vorhergesehenen Raumes möglicher Weise keine Aufnahme mehr finden könnten.

Die Kommission wird den bayerischen Ausstellern, welche sich bereits angemeldet haben oder noch anmelden werden, das von der kaiserlichen Ausstellungskommission in Paris erlassene allgemeine Reglement ungesäumt mittheilen und dieselben auch von allen später erscheinenden, die Ausstellung betreffenden Vorschriften in Kenntniss setzen.

München den 1. August 1865.

Königl. bayer. Special-Kommission für die internationale Kunst- und Industrie-Ausstellung zu Paris im Jahre 1867.
von Saindl, Vorsitzender. Ph. Dip. Schriftführer.

Ausschreiben

Am Vormittag des 19. Juli d. Js. wurden mittelst Einbürgerung und rechtskräftigen Gebrauches von Stillsitz der ledigen Margaretha Röh von Waldschaff 6 fl. 24 kr., bestehend in einem halben Omden, zwei 1/2 Thalerstücken, das Uebrige in Schellern und Groschen, dann dem Wendelin Spag von dort 1 fl. 57 kr. baar in Münzen und ein Paar kleine silberne Ohrringe von runder Form und Halben einwendet. Zur Ermittlung des zur Zeit unbekannten Thäters bringe ich diesen Diebstahl zur öffentlichen Kenntniss.

Aischaffenburg den 3. August 1865.

Der I. Untersuchungsrichter:
Rübiger.

Ausschreiben

In der Nacht vom 23. auf den 24. Juli d. Js. um 12 Uhr herum wurde Heinrich Röh aus Hohenzell, 3. Dienstknecht bei Bachrieder Röhlich dahier, auf der großen Weggergasse in der Nähe der Hauptwache von einer ihm unbekannten Mannsperson überfallen und körperlich misshandelt.

Zur Ermittlung des hiesigen unbekannten Thäters bringe ich diesen Verfall zur öffentlichen Kenntniss.

Aischaffenburg den 4. August 1865.

Der I. Untersuchungsrichter:
Rübiger.

Bekanntmachung

Einige Forderungen an die verlebte Schuhmachers-Wittwe Maria Anna Frölich sind

Dienstag den 22. August l. Js.,

Früh 9 Uhr,

dahier anzuzeigen, widrigenfalls sie bei Auseinandersetzung der Masse nicht berücksichtigt werden.

Aischaffenburg den 2. August 1865.

Königliches Stadtgericht.

Der I. Stadtrichter:

Reber.

Der I. Affessor:
Weippert.

Bekanntmachung

Forderungen an den Nachlass des Wittmers und Bauern Anton Fleckenstein von Oberbessenbach sind

Mittwoch den 16. August l. Js.,

Früh 9 Uhr,

unter dem Vorstandsbeistand der Richterüberprüfung bei Beurteilung der Masse dahier anzuzeigen und nachzuweisen.

Aischaffenburg den 29. Juli 1865.

Königliches Landgericht.

Schmitt.

Maier, Zf.

Bekanntmachung

Einige Forderungen an den Nachlass des ledigen Dienstknechts Johann Jäger von Obernau sind am

Montag den 28. August l. Js.,

Früh 8 Uhr,

bei Vermittelung der Richterüberprüfung bei Auseinandersetzung der Masse dahier anzuzeigen und nachzuweisen.

Aischaffenburg den 2. August 1865.

Königliches Landgericht.

Schmitt.

Maier, Zf.

Bekanntmachung

Einige Forderungen an den Nachlass des zu Aischaffenburg verlebten Wittmers Sebastian Holz sind

Dienstag den 22. August l. Js.,

Früh 9 Uhr,

unter dem Vorstandsbeistand der Richterüberprüfung bei Beurteilung der Masse dahier anzuzeigen und nachzuweisen.

dahier anzuzeigen und in befristeter Zeit der Richterüberprüfung bei Auseinandersetzung der Masse.

Aischaffenburg den 2. August 1865.

Königliches Landgericht.

B. Reut.

Mangold, Zf.

coll. Willaeder.

Bekanntmachung

Paul Oetle, lediger Leber des Emmenthaler Thierwärters in Eisenach, 21 Jahre alt, von untersechtem Körperbau, 5' groß, blond, hat sich gegen den Willen ihres Vaters seit dem 10. v. M. von Hause entfernt, vermutlich ohne Legitimationspapiere.

Auf Antrag ihres Vaters werden hiermit alle kgl. Behörden ersucht, dieselbe heimzunehmen und über deren Aufenthalt Nachricht anher zu geben.

Obernburg den 3. August 1865.

Königliches Bezirksamt.

v. n.

Rittel.

Ausschreiben

Die Wittwe Elisabeth Röh von Sulzbach will mit ihren Kindern Joseph, Johanna und Margaretha Röh nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Forderungen an dieselben sind

Donnerstag den 10. August l. Js.,

Früh 8 Uhr,

bei dem unterfertigten Amte geltend zu machen.

Obernburg den 1. August 1865.

Königliches Bezirksamt.

v. n.

Rittel.

Ausschreiben

Der ledige Otto Spahn, Sohn des Stadtschreibers Lorenz Spahn von Würzburg, will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Forderungen gegen denselben sind

Donnerstag den 17. August l. Js.,

Früh 8 Uhr,

bei dem unterfertigten Amte geltend zu machen.

Obernburg den 3. August 1865.

Königliches Bezirksamt.

v. n.

Rittel.

Grundstücks-Verpachtung betr.

2873b2 Am

Donnerstag den 10. August l. Js.,

Vormittags 10 Uhr,

werden im Lokale des unterfertigten Amtes die folgenden in Aischaffenburg Markung gelegenen Grundstücke des Gymnasialfiskus, als:

a) ein Acker am Schiefplatz — auch an den Brunnenröhren — Plan-Nr. 4759, 2 Tagwerk 903 Dejm. malen haltend,

b) eine Wiese am Schiefplatz — an obiges Objekt anstoßend — Plan-Nr. 4753, 4754 — 1 Tagwerk 356 Dejm. malen und 757 Dejm. malen haltend, auf weitere 12 Jahre verpachtet, wozu Pachtzinshaber eingeladen werden.

Aischaffenburg den 19. Juli 1865.

Königliches Stiftungsamt.

Marlin.

Ausschreiben

In der Verlassenschaft der Frau Katharina Wolf hier werde ich am

Montag den 7. August 1865,

Nachmittags 2 Uhr,

im Sterbehaus die Mobilienversteigerung fortsetzen.

Zum Versteiche kommen insbesondere Ketten und mehrere Häute.

Aischaffenburg den 4. August 1865.

Bayer. l. Notar.

2891 Folge Auftrages des königlichen Landgerichts Aischaffenburg werde ich am

Montag den 28. ds. Mts.,

Nachmittags 3 Uhr,

im Gasthause zur Krone zu Waldschaff nach Maßgabe des §. 61 des Hyp.-Gesetzes und der §§. 94—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 unter den beim Termine bekannt zu gebenden Bedingungen versteigern:

In der Steuergermelnde Waldschaff.

- 1) Plan-Nr. 696 — 0,004 Dejm. malen Land im Seegarten geschätzt auf 30 fl.,
- 2) Plan-Nr. 1135 — 0,016 Dejm. malen Wiese in der Hofwiese geschätzt auf 8 fl.,
- 3) Plan-Nr. 4188 — 0,201 Dejm. malen Acker am Himmelberg geschätzt auf 30 fl.,
- 4) Plan-Nr. 1631 — 0,050 Dejm. malen Wiese im Sulzberg geschätzt auf 9 fl.,
- 5) Plan-Nr. 649 — 0,146 Dejm. malen Acker auf den Höhen am Holzstaben geschätzt auf 10 fl.,
- 6) Plan-Nr. 663 — 0,245 Dejm. malen Acker im Steinling geschätzt auf 30 fl.,
- 7) Plan-Nr. 6466 — 0,00 Dejm. malen Acker auf den Höhen am Hohenrain geschätzt auf 10 fl.,
- 8) Plan-Nr. 3933 — 0,014 Dejm. malen Acker im Hengertenberg geschätzt auf 3 fl.,
- 9) Plan-Nr. 4561 — 0,154 Dejm. malen Wiese in der oberen Rulle geschätzt auf 30 fl.,
- 10) Plan-Nr. 5613 — 0,063 Dejm. malen Acker im Steinling geschätzt auf 10 fl.,
- 11) Plan-Nr. 7340 — 0,229 Dejm. malen Acker im Eisenwäldchen geschätzt auf 10 fl.,
- 12) Plan-Nr. 6066 — 0,133 Dejm. malen Acker im Hengertenberg geschätzt auf 10 fl.,
- 13) Plan-Nr. 4912 — 0,228 Dejm. malen Acker in der Schale mit Oedung geschätzt auf 20 fl.,
- 14) Plan-Nr. 4130 — 0,665 Dejm. malen Acker im alten Oedenacker geschätzt auf 10 fl.

Aischaffenburg den 2. August 1865.

Georg Herbig, l. Notar.

Einladung.

2873a2 Zu den am 9. und 10. August d. Js., Früh von 8—12 und Nachmittags von 3—5 Uhr, stattfindenden Jahres-Prüfungen an hiesiger l. Gewerbschule werden auch die Eltern, Freunde und Verwandte, so wie alle Industriellen der Stadt und Umgegend höflich eingeladen.

Aischaffenburg den 4. August 1865.

Dr. Rittel.

2873b2 Alle diejenigen, welche an den verlebten Universitätsrath Witz dahier Forderungen zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, solche binnen 14 Tagen bei Vermeidung der Richterüberprüfung bei dem unterfertigten Testamentsvollstrecker geltend zu machen; jene, welche an denselben noch etwas schulden, haben in gleicher Frist Zahlung zu leisten, widrigenfalls man gegen solche die Gerichtsbillie in Anspruch nehmen möchte.

Aischaffenburg den 2. August 1865.

Kirsch, Notar in der Kreislichen Buchhandlung.

als Testamentsvollstrecker.

Herde, Wese

L für Steinkohlen- und Holzfeuerungs-, neuester Konstruktion, zu billigen Preisen bei

279083 Ph. Kunig in Obernburg.

STAND HAS BEING SET AT WASHINGTON OPEN STUDENT.

Montag den 7. August 1865.

Deutschland.

München, 6. Aug. Den Besuchern des bayerischen Schützenfestes zu Nürnberg, welches am 20. August beginnt, ist auf den bayerischen Eisenbahnen eine Fahrpreismäßigung in der Art eingeräumt, daß, wenn sich an einer Hauptstation dreihundert Teilnehmer in geschlossener Gesellschaft zur Reise nach Nürnberg und zurück zusammenfinden, für dieselben ein Extrazug auch mit Wägen dritter Klasse abgefertigt wird unter Gewährung von fünfzig Prozent Rabatt an der Fahrkarte. Im Falle die Rückfahrt beliebig und nicht wieder in geschlossener Gesellschaft gemacht werden wollte, werden nur 25 Prozent Rabatt an der Fahrkarte bewilligt. (Bayer. Ztg.)

Nachdem die niederländische Regierung nur dann in ihren Kolonien Handelskonsula fremder Staaten zuläßt und anerkennt, wenn hierüber Vereinbarungen mit letzteren bestehen, so sah sich gleich anderen Gouvernements dem Vernehmen nach jüngst auch die bayerische Regierung veranlaßt, einen Staatsvertrag mit dem Königreiche der Niederlande abzuschließen, um die Interessen des bayerischen Handels in den niederländischen Kolonien durch eigene bayerische Konsula gegebenen Falls vertreten lassen zu können.

Landshut, 3. Aug. Nach einer aus dem Sekretariate Sr. Majestät des Königs an den ersten Vorstand des bayerischen Lehrervereins gelangten Zuschrift hat Seine Majestät die von dem Ausschusse des bayer. Volksschullehrervereins jüngst herausgegebene Schrift: „Die Denkschrift des bayerischen Volksschullehrervereins und deren Gegner u.“ allerhöchstdinstimmig entgegengenommen und der kgl. Privatbibliothek einverleiben lassen.

Bayreuth, 4. Aug. Am nächsten Dienstag werden J. J. M. König Otto von Griechenland nebst Gemahlin, und am nächsten Mittwoch der Großherzog von Oldenburg mit Gemahlin hier eintreffen und auf längere Zeit Hoflager auf der Eremitage halten. (B. Z.)

Nürnberg, 4. Aug. Wie s. Z. erwähnt, hatte der Magistrat beschlossen, zum Aufbau des abgebrannten St. Lorenz-Kirchthurms fast die Hälfte der veranschlagten Kosten beizusteuern, das Kollegium der Gemeindevollmächtigten aber die Bedingung daran geknüpft, daß dafür die an die katholische Marienkirche angebaute, aus dem Mittelalter als Unzierde dieses schönen Gebäudes überlieferten Kramläden, welche Eigenthum des protestantischen Kirchenvermögens sind, beseitigt werden. Die protestantische Kirchenverwaltung, die aus diesen Läden jährlich eine Rente von 800 fl. bezieht, will aber darauf nicht eingehen; so zieht denn auch der Magistrat seinen anfänglichen Beschluß zurück und beschränkt sich auf dem ihm gesetzlich zustehenden Pflichtbeitrag. (Bayer. Ztg.)

Erlangen, 4. Aug. Der Ausschuss des hiesigen Schleswig-Holstein-Vereins hat den Beschluß gefaßt, seine seit der Eröffnung des Landtags sistirte Thätigkeit durch eine außerordentliche Generalversammlung am künftigen Montag wieder zu beginnen.

† **Würzburg, 4. Aug.** Mit dem in der vergangenen Nacht stattgefundenen äußerst glanzvollen Festballe schloß die 50jährige Jubelfeier des Studentenkorps „Bavaria“. Wie das Fest in Heiterkeit begonnen, so endete es auch in Jubel und Freude ohne den geringsten Mißton.

Die Regierung von Unterfranken sieht sich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß den k. Pfarrämtern und den Gemeinde-Ausschüssen in den Landgemeinden auf das Strengste untersagt ist, auf Antrag einer Privatperson zum Zwecke des Gebrauches in einer strafrechtlichen Untersuchung oder zum Zwecke der Begründung eines zu stellenden Vergnügungsgesuches ohne Auftrag oder Erlaubniß der vorgesetzten Aufsichtsbehörde ein Vermögens- oder Leumundzeugniß auszufertigen und dem Gesuchsteller einzuhändigen.

Stettin, 3. Aug. Die heutige Morgenausgabe der „Neuen Stettiner Bz.“ ist wegen des Zeitartikels „Beginn der Aktion in Schleswig-Holstein“ auf Grund der § 101 und 102 des Str.-Ges.-Buches polizeilich mit Beschlag belegt worden.

✓ **Leipzig.** Die hiesige Zeitung schreibt: „Die Unterdrückung des Abgeordnetenfestes in Köln, so wie die andern darauf folgenden ähnlichen Maßregeln haben eine Folge gehabt, welche die Freunde der gegenwärtigen Regierung schwerlich vorausgesehen haben. Jene Folge ist die, daß durch diese Maßregeln auch in den weitesten Kreisen die Ueberzeugung erweckt und befestigt ist, daß in dem schweren Kampfe, welchen das Volk für sein Recht und seine Freiheit führt, fortan Alle fest zusammenstehen müssen, wie sehr auch sonst die Meinungen über einzelne Fragen aus einander gehen mögen. So lange es die Verteidigung der Haupt- und Grundrechte des Landes gilt, müssen alle übrigen Fragen zurückstehen.“

Minden, 3. Aug. Ein amerikanischer Bürger, der vor 11 Jahren, ehe er militärpflichtig war, ohne Konsens von dem in unserer Nachbarschaft belegenen Nordhemmern, seinem Geburtsorte, ausgewandert, sich drüben verheiratete und kürzlich mit regelrechten Papieren und Pässen als amerikanischer Bürger zum Besuche hier anwesend war, ist arreſtirt und wird gegen ihn der Prozeß eingeleitet werden. Es ist natürlich auch hier, wie bei einem vor wenigen Tagen berichteten ähnlichen Vorfälle in Kuchessen, beim

amerikanischen Gesandten Beschwerde eingereicht worden, ob aber eine solche Erfolg haben wird, muß die Zeit lehren.

Leipzig, 2. Aug. Die gestrige, wegen der Kölner Vorgänge zusammenberufene Arbeiterversammlung im Kolosseum war sehr zahlreich besucht. Bebel vom Arbeiterbildungsverein führte den Vorsitz, der Kassallianer Frißche gab das Referat. Die Resolution, welche derselbe im Namen des aus den verschiedenen Arbeiterparteien zusammengesetzten Komite vorschlug, lautete: Die Versammlung erklärt, daß sie denjenigen preussischen Abgeordneten, welche das Abgeordnetenfest in Köln besuchten, und denjenigen, welche durch unabwiesliche Hindernisse (Hast, Krankenlager) abgehalten waren, daselbst zu erscheinen, ingleichen auch dem Festkomite ihre volle Achtung und Anerkennung zollt; dagegen das Verhalten derer, welche sich ohne solche gewichtige unmöglich zu beseitigende Gründe ferngehalten haben, mißbilligt. Weil es sich nicht um das Fest, sondern um das verfassungsmäßige Vereinigungs- und Versammlungsrecht des Volkes handelte, hätten die Abgeordneten alle dafür mit ihrer Person einstehen müssen. Viele wären dennoch ausgeblieben, und zwar gerade solche, die man sonst wegen ihrer Reden zu den hervorragendsten Männern der Fortschrittspartei zähle, jetzt wo es Muth und Standhaftigkeit galt. Diese haben ihre Pflicht nicht erfüllt und verdienen, daß man ihr Verhalten laut mißbillige. Da Niemand als Gegner austrat, wurde die Resolution gegen wenige Stimmen angenommen. Frißche beantragte dann noch, der Berliner Arbeiterversammlung, welche für das bedrohte Vereinsrecht in so männlicher und energischer Weise eingetreten sei, die volle Achtung und Sympathie auszusprechen, was auch einstimmig geschah. Er erklärte indeß im Namen der Kassallianer ausdrücklich, daß sie nicht in's Lager der Fortschrittspartei übergelaufen seien; wo diese das Volksrecht vertritt, trete man für diese ein: nach Austrag der jetzigen Angelegenheit stehe man ihr vielleicht eben so schroff wieder gegenüber wie früher. Das heutige Arbeiterkomite wird für spätere geeignete Fälle beisammen bleiben. (Apz. Abtpost.)

Kassel, 5. Aug. Auf der Tagesordnung der in Hanau stattfindenden Generalversammlung unserer Handels- und Gewerbevereine steht für kommenden Montag nicht sowohl eine bloße Reform des Tarifischen Postwesens — das Verlangen nach Portomäßigung u. —, sondern die an die Staatsregierung zu richtende Forderung, das Lebensverhältniß, in welchem Tarif zu Kuchessen steht, vollkommen aufzulösen, um die Post, wie es Baden, Württemberg u. gethan, in eigene Verwaltung zu nehmen.

Frankfurt. In der Versammlung von Besitzern fürstlich Esterhazy'scher Loose zu Frankfurt, welche am 2. d. stattfand, wurde von den Veranstaltern vorgeschlagen, daß ein Komite gewählt und diesem die Befugniß eingeräumt werde, alle Schritte zu thun, um die österreichische Regierung zu veranlassen, den Gemeindefuldner zur Erfüllung seiner Verpflichtungen anzuhalten; ferner einen Anwalt zu bestellen, welcher nach Wien und Ungarn sich zu begeben habe, um sich an Ort und Stelle zu informieren. Nach einer Schätzung im Jahre 1845 betrug das Esterhazy'sche Vermögen in Aktiven 45, in Passiven 25 Millionen. Fast einstimmig einigte man sich dahin, daß in 14 Tagen, d. h. 16. August, eine definitive Versammlung aller Theilnehmenden stattfinden sollte.

Schweiz.

Bern, 2. Aug. Offizieller Meldung an den Bundesrath zufolge hat die zwischen Oesterreich, Bayern und der Schweiz mit vorläufigem Aus-schluß von Württemberg abgehaltene Bodensee-Gürtelbahn-Konferenz zu einem glücklichen Resultate geführt. Der auf Grundlage der schweizerischen Instruktionen berathene Staatsvertrags-Entwurf ist von den Abgeordneten der theilnehmenden Staaten bereits paraphirt worden, und soll an seiner endgültigen Ratifikation nicht zu zweifeln sein.

Italien.

Mailand, 1. Aug. Am 28. Juli begannen die Debatten vor dem hiesigen Assisenrichte wegen großartiger Fabrikation und Ausgabe von österreichischen Banknoten und italienischen Bankbilletts. Es sind vierzig Angeklagte, die vor dem Gericht über mehr als dreißig Anklagen von Fälschungen, Reden und Antworten stehen müssen. Das Prozeßmaterial umfaßt 27 Bände, und es wurden über 200 Zeugen berufen. Unter den Angeklagten befinden sich 2 Preußen, Lithographen, 8 Wälschproler, 4 Tessiner; die übrigen sind Italiener.

Französische Soldaten haben in der Provinz Frosone mehrere Briganten verhaftet. Ein als Eremit verkleideter Mann hatte sich auf der Landstraße an einen Vorbeireitenden gedrängt und zog, als er sich ihm ganz nahe befand, ein Pistol aus seinem Kleide, mit der Drohung, auf den Reitenden zu schießen, soll er ihm nicht sofort seine Geldbörse gebe. Letzterer gehorchte der Forderung und warf seine Börse zur Erde; als aber der Eremit sich bückte, versetzte er ihm mit einem Stöcke einen tödtlichen Schlag. Vorbeikommende Franzosen durchsuchten die Kleider des angeblichen Eremiten und fanden darin eine Pseife, mit welcher sie ein Signal gaben, welches mehrere seiner Genossen herbeilockte, die alsdann verhaftet wurden.

Frankreich.

Paris, 3. Aug. Heute fand in der französischen Akademie die feierliche Sitzung statt, in welcher die Monthyon'schen Jugendpreise vertheilt wurden. Es waren ein Preis von 3000 Fr., der einer Lehrerin zu Theil wurde, ein Preis von 2000 Fr., 8 Medaillen im Werthe von je 1000 und 15 im Werthe von je 500 Fr.; außerdem noch eine Reihe von Belohnungen für literarische Leistungen aus anderen Stiftungen.

Amerika.

New-York, 21. Juli. Am 19. Abends fand im Cooper-Institut eine Versammlung statt, um der Indignation der Amerikaner über Louis Napoleon Ausdruck zu geben, weil derselbe auf amerikanischem Boden (in Mexiko) eine neue Monarchie zu gründen versuchte. Die Resolutionen erklärten nachdrücklich, wie Napoleon den Sonderbundkrieg benutzt habe, um mittelst fremder Happonette den Vereinigten Staaten einen Monarchen zum Nachbar zu setzen, und daß es die Pflicht des Präsidenten Johnson sei, bei der Monroe-Doktrin zu verharren und jede fremde Einmischung in die Angelegenheiten einer Schwester-Republik auf diesem Kontinente in kräftigster Weise zu verhindern. — Ein Schreiben von Juarez, datirt Chihuahua, 8. Juni, welches ein hier ansässiger Mexikaner erhielt, sagt: Alles steht hier ermutigend aus; die Liberalen sind in starker Anzahl in Sonora und Sinaloa. General Bergrera hat eine große Truppenmacht in der Umgegend von Guaymas. — Das Kongreß-Komitee der Kriegsführung hat über die beiden Expeditionen gegen Fort Fisher Bericht erstattet und in demselben den so oft verletzten General Bea. Butler von aller Schuld des Mißlingens des ersten Angriffes entlastet.

Mitthe Nachrichten.

Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, die Vergütelung des Advokaten L. Nidermaier in Gerolzhofen auf die Advokatur daselbst zu genehmigen und denselben sofort von seiner Stelle zu entheben; dem Landgerichte Wallersdorf auf die Dauer der bei demselben bestehenden Geschäftslast einen weiteren Assessor beizugeben, auf diese Stelle den an dem Landgerichte Neukirchen aufgestellten Assessor außer dem Statut, L. A. Berchold, zu versetzen und die Assessorstelle am Landgerichte Neukirchen wieder einzuziehen; dem Handelsgerichte München i. J. zwei weitere Ergänzungsrichter beizugeben und als solche den Kaufmann J. M. Gerdeisen und den Großhändler M. Pfäum in München zu berufen; dem Rechnungskommissär der Regierung, Kammer des Innern, von Oberbayern, J. W. Schäffler den nachgesuchten Ruhestand wegen Funktionsunfähigkeit für immer zu bewilligen und zum Rechnungskommissär der Regierung, Kammer des Innern, von Oberbayern, den Revisor derselben Kreisstelle, F. Hohenleitner aus Oberammergau, zu ernennen; den geprüften Baupraktikanten und dormaligen städtischen Bausrath in Augsburg, J. Graf aus Gernersheim, als Baubeamten extra statum zur Verwendung bei der speziellen Ausführung der neuen polytechnischen Schule in München vorbehaltlich der seinerzeitigen Einreihung in den ordentlichen Staatsbaudienst nach vollendetem Bau zu ernennen.

(Diözesan-Nachrichten.) Herr Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor H. C. Kleinberg in Rüdesheim wurde mit der Funktion eines Prüfungskommissärs der Schullehrer im 7. Distrikt (Arnsstein) betraut. Dem Hrn. Pfarrvikar R. Ruschel in Wolschmünster wurde die Verwaltung der Pfarrei Wepfers, Hrn. Benefiziums-Berweser Jos. Andzger in Friedenhausen a. M. die Verwaltung der Pfarrei Hohenbrunn übertragen. Hr. Kooperator S. Haas in Stadelhofen wurde als Kaplan nach Alzenau angewiesen; der seitherige Hr. Kaplan Jos. Rich. Büdel daselbst wegen Krankheit beurlaubt.

Der von dem Stadtmagistrate Heibingfeld dem L. Dischitulant, Priester E. Ohlhauf, Kaplan in Kleinwallstadt, gewordenen Präsentation auf das Frühmeh- und Präbikatur-Benefizium in Heibingfeld wurde von der L. Regierung von Unterfranken, L. d. J., die landesherrliche Bestätigung erteilt.

(Schuldiensnachrichten.) Dem Lehrer und Hausvater an der St. Josephs-Pflege zu Bischofsheim, E. Dreiß, wurde auf Präsentation der fürstlich Löwensteinischen Standesherrschaft der erste Schul- und Kirchendienst zu Rorbach und dem Schulverweser Franz Staudenhaus zu Burgpreppach, Bezirks Königsborn, auf Präsentation der freiherrlich von Fuchs'schen Guts-herrschaft der dortige Schul- und Kirchendienst übertragen.

Dienst-Nachrichten der königl. Verlehrsanstalten.

Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden: auf die erledigte Material-Verwalterstelle bei der L. General-Postadministration den Postrechnungskommissär H. Lederer zu berufen.

Berufte Nachrichten.

Die bayerischen Behörden verfolgen jetzt den Kellner Johann Brucker aus Wasserburg gebürtig, 23 Jahre alt, von sehr gewandtem Benehmen, welcher in eleganter Damentracht als angebliche polnische Gräfin Alexandra Sterneda durch romanhafte Erzählungen von Familienunglück und in Ausicht gestellte Reichthümer sich in verschiedenen deutschen Ländern Plebhaber erschaffen mußte und denselben bedeutende Summen entlockte.

Lindau, 3. Aug. Vorige Woche fand im Thal Innermontafon in

Folge eines mit Wellenbruch verbundenen Gewitters eine großartige Verwüstung statt. Von drei Seiten war das Unwetter zusammengekommen, hatte sich über die Hochalpe Quell (Quell) gesammelt, und entlud sich auf die auf deren Haupt. Die Regenströme beförderten den Vergang und soßen Verderben spielend nach der Tiefe. Die Verwüstungen sollen ungeheuer, der Schaden ein großer sein; doch war ein Leben der mit Entsetzen dem Thal entfliehenden Bewohner nicht zu beklagen. (Allg. Z.)

Regensburg, 30. Juli. Das vorgestirzte Gewitter hat in der Oberpfalz viel Schaden im Gefolge gehabt. In Altmünster und Kirchenthumbach schlug der Blitz in die Kirche, jedoch ohne zu zünden. In Nieden und Siegenhofen ging ein furchterlicher Wellenbruch nieder, der das Getreide und die Kartoffeln von den Feldern forttrieb und sonst arge Verwüstungen anrichtete. Die Straße im Mühlthale nach Schmidmühl ist an mehreren Stellen gänzlich abgerissen und 10 — 15 Fuß hoch verschüttet. In der Umgegend von Wiesenfeldern, wo der hohen Lage wegen die Ernte kaum noch begonnen, hat ein furchtbares, eine halbe Stunde andauerndes Hagelwetter alle Felder furchtbar verwüstet.

Amberg, 28. Juli. Gestern Nacht 10 1/2 Uhr ist von dem letzten von Regensburg kommenden Güterzuge der Bahnwärter Schnabel zu Bammerdorf, eine Stunde von hier, überschlagen worden. Derselbe wollte eben die Pforten schließen, als er von der heranbrausenden Lokomotive erfaßt und unter die Räder geschleudert wurde.

Aus Oberammergau meldet man das seltsame Naturereignis, daß seine Kuh vier Kübber zur Welt brachte, die wie die Mütter kerngesund sind.

Pasau, 2. Aug. Ein Landwehrmann des hiesigen Bataillons ließ sich verkommen, zur Parade am diesjährigen Frohnleichnamsfeste einen Pachtträger als Stellvertreter zu schicken. Für diese Unzulässigkeit wurde nun derselbe durch kriegsgerichtlichen Spruch zu 48 Stunden Arrest verurtheilt.

Am 28. Juli entlud sich über Mondasberg in Böhmen ein schweres Gewitter. Nachmittags um halb 4 Uhr schlug der Blitz unter furchterlichem Donner in das unweit der Stadt gelegene Feld Rangenstern, wo eben mehrere Gespanne mit Adern beschäftigt waren, und streckte die anwesenden 5 Menschen und 4 Gespanne zugleich nieder. 4 Menschen und 3 Gespanne erholten sich bald von der Betäubung, allein einen 20jährigen Dienstknecht und ein Gespann Oafen hatte der Blitzstrahl getödtet und alle angewendeten Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos.

Berlin. Der „Kladderadatsch“ bringt folgendes Sinn-Gedicht:

Erst Moriz Arndt an die Enthälter seines Standbildes.

Warum enthält ihr denn mich vor den Rassen?

Ich seh' von dem, was ich erreichte — nichts!

Traut! besser wär's, ihr Mütter seht mich lassen

Vor Deutschland steht — verhältlich Angestalt!

Anklam, 3. Aug. In der verfloffenen Nacht wurde hier ein prachtvolles Nordlicht, welches in der Richtung Nordwest stand, bemerkt.

Glehn, Kreis Neuß, 4. Aug. Ein auf seinem Ackerfeld bei unserer Dorfe beschäftigter Landmann wurde heute Nachmittag vom Blitze erschlagen.

In Buczacz in Galizien sind 300 Häuser verbrannt und hierbei 1000 Familien verunglückt, viele Waaren- und Getreidevorräthe wurden zerstört. Ferner wird gemeldet, daß der Verlust dreier Menschenleben zu beklagen ist.

Wieder ist ein britischer Arzt, Herr Spargue in Ashburton, des Ver suchs angeklagt, seine Frau, seine Schwiegermutter und seinen Schwieger vater zu vergiften. Er soll ihnen eine mit Atropin gewürzte Raminchen-pastete vorgesetzt haben. Alle, die davon gewossen hatten, wurden krank; auch soll Atropin in den Resten der Pastete entdeckt worden sein. Mehrere andere Umstände dagegen sprechen gegen die Annahme von der Schuld des Angeklagten. Der Schwiegervater selbst, den er angeblich ermorden gewollt, hat für seines Eidams Freilassung eine Rantion von 2000 Pfund. Sterbung erlegt.

Ein entsetzliches Unglück hat sich in der Gemeinde Montrenil im Weichbild von Paris zugetragen. Ein Arbeiter stieg in einen mit bdsartigen Gasen gefüllten Brunnen hinab und stürzte bewußtlos nieder. Ein anderer steigt hinab, um ihn zu retten, und hat ein gleiches Schicksal, und so nacheinander vier Personen, unter denen sich die beiden jungen Söhne des Fabrikanten befanden, dem der Brunnen gehört. Mit Gewalt mußte man endlich noch andere zurückhalten, die in so freventlicher Hingebung ihr Leben nutzlos opfern wollten. Die Compagnons zogen endlich, mit Sicherheitsapparaten versehen, die sechs Unglücklichen aus der tödtlichen Stätte heraus, doch konnte, trotz der eifrigsten Rettungsversuche keiner mehr ins Leben zurückgerufen werden.

Am 31. Juli ist in Rom eine bedeutende Feuerbrunst ausgebrochen, und bei dem Tags zuvor in Dinaburg stattgehabten Feuer sind nahe an 300 Häuser abgebrannt.

Die Stadt Rewel im Gouvernement Witebsk ist durch Unvorsichtigkeit eines Dienstmädchens beim Anstellen des Samowar (Thermaschine) am hellen Tage fast ganz niedergebrannt. Alle Regierungs- und öffentlichen Gebäude nebst 400 Häusern wurden ein Raub der Flammen.

Der neue Komet, dessen Erscheinen man die ungeheure Hitze beimißt, steht dormalen über Lima, und wird bis Mitte September in Europa sichtbar sein.

Redaktion: Gustav Meißner.

Druck und Verlag der A. Walland'schen Druckerei.

Alschaffenburger Zeitung.

Montag

— No. 188 —

7. August 1865.

Die neue Gemeindeordnung.

Es ist schon früher erwähnt worden, daß sich unter den im Ministerium des Innern bearbeiteten „sozialen Gesetzen“ die Materie der Ansfässigmachung und Verehelichung behandelnder Entwurf befindet, daß vielmehr die Bestimmungen über diesen Gegenstand dem Entwurf einer Gemeindeordnung einverleibt sind.

Dem entsprechend hat auch das mit den Kammeren vereinbarte Gesetz über die „sozialen Anschlüsse“ — die Bezeichnung ist nicht sehr korrekt, aber kurz und verständlich — in seiner ursprünglichen, von der Regierung vorgeschlagenen Fassung das Wort Ansfässigmachung ganz umgangen und es ist dasselbe erst durch eine vom Ausschuss der Abgeordnetenkommission beantragte Modifikation eingeschaltet worden.

Für die Verheißung eines eigenen Gesetzes über Ansfässigmachung und Verehelichung, dessen Inhalt freilich von dem gegenwärtig im diesseitigen Bayern geltenden bedeutend abweichen dürfte, scheinen auch in der That gewichtige Gründe zu sprechen.

Wir machen für diesmal nur darauf aufmerksam, daß Ansfässigmachung und Verehelichung der Natur der Sache nach kein Gegenstand des eigentlichen Gemeindefreies ist. Die Befugnis sich zu verehelichen und an irgend einer Stelle des Staatsgebietes händlich niederzulassen, muß vielmehr gleich dem Rechte der Berufswahl und des Gewerbetriebs, als ein Ausfluß der persönlichen Freiheit betrachtet werden, welcher mit der gemeindefreien Ordnung nur in mittelbarem Zusammenhang steht.

Die Anerkennung, der Schutz und so weit es sein muß, die Beschränkung dieser Rechte ist unmittelbar Sache des Staats und der Staatsverwaltung, nicht der Gemeindeverwaltung; die darauf bezüglichen Vorschriften finden daher ihre richtige Stelle auch nicht im Gemeindeedikt.

Hat man bisher den Gemeinden, zum Schaden der persönlichen Freiheit sowohl, als der Sittlichkeit und der wirtschaftlichen Entwicklung, auf diesem Gebiet Befugnisse eingeräumt, die ihr nicht zukommen, während sie dagegen auf ihrem eigenthümlichen Lebensgebiet ungebührlich beschränkt blieb, so ist es ja eine Hauptaufgabe der neuen Gesetzgebung, das richtige Verhältnis herzustellen, insbesondere die Niederlassung und Verehelichung vom Belieben der Gemeinde unabhängig zu machen.

Ohne Zweifel muß dann auf der andern Seite auch dafür gleichzeitig gesorgt werden, daß nicht Jeder, der sich an dem Orte seiner Wahl niederläßt und verheirathet, dadurch allein schon unter allen Umständen das volle Gemeindebürgerrecht, das Primatrecht und den Anspruch auf Unterstützung für sich und die Seinigen erwirbt. Es leuchtet aber ein, daß dies kein Grund ist, das Niederlassungsrecht im Gemeindeedikt zu behandeln.

Da die neue Gesetzgebung nach dem Regierungsentwurf wirklich dieses Recht dem Einfluß der Gemeinde entziehen soll, so ist doppelt auffallend, daß man demungeachtet, was sogar bisher nicht geschehen war, die Ansfässigmachungsordnung zu einem Bestandteil der Gemeindeordnung macht.

Wir können uns für dieses Verfahren nur ein Motiv denken, das schwerlich zu billigen wäre und möchten dem Ministerium des Innern empfehlen, bei der Revision seines Entwurfs die Materie der Ansfässigmachung aus dem Gemeindeedikt wieder auszuschneiden und in ein besonderes Gesetz zu verweisen. Auch die Verständigung mit den Ausschüssen wird dadurch sicherlich erleichtert werden.

(Bayer. Bl.)

Deutschland.

München, 4. Aug. Sr. Majestät der König hat gestern das Hoflager nach Hofenschwangan verlegt. Der Hofmarschall Seiner Majestät, Frhr. v. Massen, hat sich morgen dorthin zu begeben. — Der hier sehr bekannte Priester Dr. Strobl, ein Mann von großen Kenntnissen im theologischen und philosophischen Gebiete, ist dieser Tage in den Konvent der PP. Kapuziner zu Burghausen als Novize eingetreten.

Würzburg, 5. Aug. Die diesjährige Aufnahmeprüfung in das hiesige l. Schullehrerseminar beginnt Montag den 2. Okt., früh 7 Uhr.

Amorbach, 5. Aug. Das hiesige Jordans-Bad wurde vom 1. April bis Ende Juli von 121 auswärtigen Badegästen besucht, und haben einige derselben das hiesige Bad mit ausgezeichnetem Erfolge gebraucht. Unter diesen Herr Hofrath Boden aus Frankfurt und Herr Mechanikus Ulfes aus Mannheim. Die Zahl der das Bad Benützenden mehrt sich von Tag zu Tag, indem die gesunde Lage der Stadt im anmuthigen Thale, dessen milde Luft daselbst noch besonders Lungenleidenden empfiehlt, allgemein Amorbach zum Sommeraufenthalt und Badeort eignet.

(Msch. Anz.)

* Alingenberg, 7. Aug. Gestern feierten wir ein Doppelteft.

Es hielt nämlich unsere vor nicht langer Zeit gegründete freiwillige Feuerwehre ihre erste Generalprobe ab, wozu sie Einladungen an mehrere Feuerwehren der Umgegend hatte ergehen lassen, von welchen aber nur die Alschaffenburger Feuerwehre durch eine Deputation von 15 Mann vertreten war, und der hiesige Turnverein sein zweites Stiftungsfest, wozu 8 Turnvereine erschienen waren. Die Generalprobe der Alingenberger Feuerwehre zeigte zur Genüge, was man, wenn man Liebe und Lust zur Sache hat, in kurzer Zeit zu leisten vermag. Der Angriff unter dem Kommando des um das Institut sehr verdienten Herrn Eder auf das zu dieser Probe aufgesetzte Haus des Gastwirths zum Döfen wurde sehr rasch und auch mit großer Ruhe ausgeführt, ebenso der Rückzug, so daß man sicher annehmen kann, daß die hiesige Feuerwehre, wenn sie noch mit besseren Geräthen versehen wird, namentlich aber mit einer anderen Feuerspritze, Vorzügliches zu leisten vermag. Unterdessen hielten die Turnvereine von allen Seiten ihren Einzug in die festlich geschmückte Stadt. Um 1/2 1 Uhr war gemeinschaftliche Mittagstafel im Gasthaus zum Döfen, wobei es nicht an passenden Toasten fehlte. Nach derselben um 1/2 3 Uhr setzte sich der Festzug vom Geiger'schen Festschloß aus in Bewegung durch die schön decorirten Straßen nach dem reichend gelegenen Festplatze, woselbst Herr Notariatskonzipient Schöcher die Bewillkommungsrede hielt. Nach derselben begann das Turnen an den verschiedenen Geröthen, in welchem sich die Turnvereine von Alschaffenburg und Oberndorf auszeichneten und daher auch lauten Beifall ernteten. Abends 7 Uhr Rückzug nach der Stadt. Bei eingetragener Dunkelheit händliches Feuerwerk auf der Ruine Alingenburg und Abends Commerce im Gasthaus zum Döfen. Das ganze Fest verlief in der heitersten Stimmung der Festtheilnehmer und wird noch lange in guter Erinnerung bleiben.

Wien, 3. Aug. Bei dem Bankett, welches die Universitäts-Jubiläumsfeier schloß, bildete die Rede Schmerlings den Clangpunkt. An den Ausdruck der Freude darüber, daß Wien die Abgesandten der deutschen Universitäten beherbergen durfte, und des Schmerzes, dieselben nunmehr scheiden zu sehen, knüpfte er den Willkommruf: „Auf Wiedersehen in Wien. Vielleicht auf Wiedersehen in Frankfurt! Denn ich bin es gewiß“, fuhr der Redner fort, „der Tag wird kommen, muß kommen, wo die Vertreter des deutschen Volkes in freundschaftlichem Einvernehmen mit den Fürsten in Frankfurt sich zusammensenden werden, das Wohl, die Wackstellung Deutschlands zu befestigen für immer. Vor 18 Jahren hatte sich das deutsche Volk zusammengesunden, die schöne Aufgabe vor sich, das hehre Juvet der Einheit Deutschlands auf neuen Grundlagen herzustellen. So viele theure Freunde aus der damaligen schönen Zeit, ich darf sie wohl heute begrüßen! Das Werk ist damals nicht gelungen; vor zwei Jahren war es, daß unser ritterlicher, allbereiter und geliebter Kaiser auszog vom Donaustrande nach der alten deutschen Kaiserstadt am Main, demselben Ziele seine ungetheilte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Er wurde begrüßt von dem Jubel des ganzen deutschen Volkes, aber auch damals gelang es nicht, das schöne Ziel zu erreichen. Aber was zweimal mißlang, das wird, ich bin gewiß, das Drittemal gelingen. Daß dieses Ziel auf friedlichem Wege erreicht werde, ist vor Allem die Mission der deutschen Universitäten, sie mögen in den Herzen der deutschen Jünglinge den achten deutschen Patriotismus pflanzen und kräftigen, — sie mögen alle begabten Jünglinge Deutschlands auf jene hohe Stufe politischer Bildung heben, auf welcher sie für das nächste Frankfurter Parlament genügend vorbereitet sein werden. Die Mission ist die schönste Aufgabe, welche den deutschen Universitäten werden kann. Darum bitte ich Sie, das Glas zu erheben und in meinen und des ehemaligen deutschen Reichsministers Ruf einzustimmen: Die deutschen Universitäten, sie leben hoch!“ Der Erfolg dieser Rede war ein stürmischer, am Schlusse schlen der Applaus kein Ende nehmen zu wollen. Der Toast playte wie eine Bombe in der Versammlung. Die Einen verlangten von der Kapelle (vom ungarischen Husaren-Regiment König von Preußen) das „deutsche Vaterland“, die Andern brachten unausgesetzt stürmischen Hochs auf die Einheit Deutschlands aus an einem Tische, an welchem viele deutsche Professoren saßen, wurde auf den zukünftigen deutschen Kaiser getrunken. Endlich aber ward der Ruf nach dem Abspielen des „deutschen Vaterlandes“ ein so allgemeiner und stürmischer, daß von Seite des Rectors der Husarenbände der Auftrag gegeben wurde, zur Herstellung der Ruhe das „deutsche Vaterland“ zu spielen. Der Kapellmeister mochte den Auftrag schlecht verstanden haben, denn statt des „deutschen Vaterlandes“ fingen die Husaren den Rakeczymarsch zu spielen an, mußten aber, da sich in der Versammlung ein Alles überbühnender Sturm erhob, schon nach den ersten Taktten abbrechen. Der Ruf nach dem deutschen Liede wurde nun stürmisch wiederholt, aber die Husaren fingen nun den Wablenzmarfch zu spielen an, brachten jedoch

nach einigen Takten wieder ab und verließen den Orchesterraum, der bald darauf von der Strauß'schen Kapelle wieder eingenommen wurde. Als aber auch diese mit dem „deutschen Vaterland“ nicht herausrückte, begann die Versammlung selbst das deutsche Lied abzusingen.

Wien, 4. Aug. Die Ernennung des Hrn. v. Hübler zum Handelsminister gilt als entschieden.

Wien, 5. Aug. Es heißt König Leopold von Belgien sei zum Entschluß gebracht worden, noch bei Lebzeiten die Regierung auf den Herzog von Brabant zu übertragen. — Der Kaiser ist heute von Jsch hierher zurückgekehrt. Die Kaiserin dürfte gegen den 12. August von Kissingen nach Jsch kommen. — Heute Vormittag wurde unter Vorsitz des Kaisers ein Ministerrath abgehalten. Derselbe hat sich gegen alle über das Maß der Preußen bereits gebotenen hinausgehenden Konzessionen ausgesprochen. Die Unterhandlungen zwischen Wien und Gastein dauern fort.

Wien, 5. Aug. Graf Bloome wird deshalb nach Gastein zurückgelehrt, um die Gegenerklärungen auf die Vorschläge zu überbringen, die Herr v. Bismarck als letztes Wort bezeichnet hat. Die Zusammenkunft der Monarchen und somit die Verständigung ist nicht unwahrscheinlich.

Wien, 5. Aug. Die heutige „Debatte“ meldet als authentisch, Graf Bloome sei nur deshalb nach Wien gekommen, um mit dem Grafen Mensdorff zu konferieren; er werde mit neuen Instruktionen nach Gastein zurückgehen, wohin auch Herr v. Beust kommen werde. Vom Erfolge der neuen Verhandlungen werde die Gasteiner Zusammenkunft abhängen. Bis dahin seien alle Nachrichten eines unheilbaren Bruches zwischen Oesterreich und Preußen verfrüht.

Triest, 2. Aug. (Ueberlandpost.) In Aden ist die Cholera ausgebrochen und herrscht Hungersnoth. Zwischen dem Emir von Kabul und Hauptlingen aus Kandahar fiel eine Schlacht vor, in welcher der Thronerbe von Kabul und der Anführer der Letzteren fielen. — Der Herrscher von Rholand wurde durch Carlisten getödtet, und ist das Land dem Emir von Bokhara zugefallen. — In Bhutan steht ein Bürgerkrieg bevor.

Prag, 3. Aug. Das Stadtvorordneten-Kollegium hat dem Grafen Belcredi heute einstimmig ohne Debatte das Ehrenbürgerrecht von Prag votirt. Eine Deputation des Stadtraths bringt das Diplom nach Wien. — Als Kandidaten für den Statthalterposten bezeichnet man den Grafen Taaffe, Statthalter in Salzburg, und den Fürsten Lobkowitz, Statthalter in Tyrol. Der Oberstlandmarschall Graf Rothkirch-Panthen und Baron Kellersperg haben abgelehnt.

Prag, 5. Aug. Gestern Abend kam Herr v. Beust hier durch. Er geht, wie es heißt, nach Wien, München und Gastein.

Berlin, 5. Aug. Die „Spenersche Zeitung“ bringt ein Telegramm aus Wien, welchem zufolge, ungeachtet der geringen Aussicht auf eine Verständigung, Graf Bloome sich in einer neuen Mission nach Gastein begeben sollte und Herr v. Beust morgen in Wien erwartet werde.

Berlin, 5. Aug., Abends. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt das Dementi des neuen Fremdenblattes; auch sie erklärt die Unterredung des Herrn v. Bismarck mit dem Herzog v. Grammont für vollständig erfunden und warnt das Publikum vor Angaben, welche annehmbar oder mit Verurteilung auf fingierte Gewährsmänner erscheinen. Ferner dementirt dasselbe Blatt die Zeitungsangabe, wonach der preussische Gesandte in Stuttgart wegen Äußerungen des Abgeordneten Hopf in der zweiten Kammer reklamirt hätte, und bemerkt, Württemberg habe dem preussischen Gesandten vertraulich seine Bedauern über den Vorfall in der Kammer ausgesprochen.

Köln, 6. Aug. Herr Claffen-Rappelman hat, anlässlich seiner Haltung in der noch schwebenden Frage des Abgeordnetenfestes, zu den vielen anderen ihm bereits zu Theil gewordenen Ovationen heute Früh aus Elberfeld einen aus subskribirten Beiträgen beschafften prachtvollen silbernen Pokal erhalten.

Stuttgart, 3. Aug. Aus den jüngsten Sitzungen unserer Kammer der Abgeordneten ist noch Folgendes nachzutragen: In der Sitzung vom 28. Juli sprachen sich Hrn. v. Göttingen, wie die H. H. Jeller, Hüder und Schott gleichmäßig mißbilligend über das Verhalten des Kriegsministers gegenüber den Wünschen der Volksvertretung in Bezug auf die Jugendwehren des Landes, das Abschaffen des Säbeltragens außer Dienst, die Vereidigung des Militärs auf die Verfassung u. a. Schott mahnte nur aus Gründen der Zweckmäßigkeit von einem förmlichen Beschlusse eines Misstrauensvotums gegen den Kriegsminister ab, da nichts zu erreichen sei, als höchstens ein Personenwechsel. Hopf dagegen sagte ohne alle Umschweife, der Kriegsminister v. Müller sei unfähig, auf die Ideen der Neuzeit über Umgestaltung des Heerwesens einzugehen. Er sei immer noch der alte zerrissene gewaltthätige Soldat, als den er sich bei Bekämpfung des bairischen Aufstandes bewiesen habe. Man solle sich hüten, dem Kriegsdepartement Verwilligungen zu machen. Zu was das Militär gebraucht werde, zeigen die neuesten Vorfälle am Rhein, wo der beschränkte Despot von Preußen und der kleine Tyrann von Nassau die preussischen Abgeordneten von einem Orte zum andern gejagt hätten. Man solle für Kanonen nichts verwilligen, von denen man nicht wisse, ob sie nicht eines Tages zur Vernichtung unserer Freiheiten gebraucht werden wollen. Diese letzten Worte rufen dem Redner von Seiten des Präsidenten einen Ordnungsruf zu, da eine ähnliche Unterstellung liege. Hopf behauptet, die Worte nicht gebraucht zu haben, aber der Präsident ist im Stande, sie vollständig über anzuführen, worauf dann Hopf gemüthlich zurückgibt: „Nun, dann

habe ich es eben gesagt!“ Nach dieser kleinen Scene nimmt sich Richter des abwesenden Kriegsministers an, eben so des Königs von Preußen. In einer anderen Sitzung sträubte sich die Abgeordnetenkammer, die Regierungsforderung von 1,200,000 fl. zur Anlage einer großen Irrenanstalt bei Tübingen zu bewilligen. 500,000 fl. für ein Gebäude mit 150 Kranken erscheinen als genügend. Es wird nur schließlich diese Summe bewilligt.

Stuttgart, 3. Aug. Nach einer eingegangenen telegraphischen Nachricht sind der König und die Königin gestern in erwünschtem Wohlfsein in Ostende eingetroffen. Auch der Großherzog von Weimar befindet sich daselbst.

Leipzig, 3. Aug. Vergangene Nacht um 12 Uhr sah man aus einem Wagen des um die gedachte Stunde auf dem Berliner Bahnhof hier angekommenen Zuges eine Reihe elender und zerlumpter Gestalten, deren Anblick das größte Mitleiden erregte, heranzusteuern. Es waren zusammen 32 Personen, 17 Erwachsene und 15 Kinder. Die Unglücklichen — aus Württemberg stammend — kehrten in diesem traurigen Zustande aus Rußland zurück, wohin man sie vor 3 Jahren unter glänzendsten Versprechungen als Arbeiter auf dortige Güter verlockt hatte. Nichts von Altem, was man ihnen zugesichert, war ihnen gehalten worden, und so suchen sie denn enttäuscht und mit gebrochenem Lebensmuth ihr Vaterland wieder auf. Der württembergische Generalkonsul, Herr Blasch, nahm sich ihrer auf das Eifrigste an und beförderte sie heute weiter. Schon in vergangener Nacht waren mehrere, zusammen aus 83 Köpfen bestehende württembergische Familien in gleicher Verfassung hier durchpassirt. (D. Allg. Ztg.)

Stuttgart, 5. Aug. (Abgeordnetenhaus.) Der Abg. Hopf interpellirte den Minister des Äußern in Betreff des Ordnungsrufes, welcher ihm wegen seiner Äußerung über den König von Preußen erteilt worden war, und fragte, ob derselbe auf Grund einer preussischen Reklamation erfolgt sei. Die Antwort ward verweigert. Hopf führte hierauf bei dem Präsidenten und der Kammer Beschwerde, ward jedoch abgewiesen und sagte, er behalte sich weitere Schritte vor.

Aus Baden. Ein Bericht im „Bad. Beob.“ stellt die Vorgänge bei der Versammlung in Rielach (unweit Bruchsal) anders dar, als es kürzlich im „Schwäb. Merk.“ geschehen (s. Nr. 185). Es hat sich nämlich nicht um ein „wanderndes Kassino“, sondern um eine von Katholiken veranstaltete Wahlversammlung gehandelt; ferner sei, dem genannten badischen Blatte zufolge, kein anderer Zweck vor, als daß „etliche Störenfriede, welche beim Auseinandergehen eine Störung hervorzurufen versuchten, „gerade nicht auf die sanfteste Weise“ vor die Thür geschafft“ wurden. Das für die Abhaltung der Versammlung bestimmte Gasthaus war von dem Bezirksrath von Wiesenhal mit der Feuerwehr der Umgegend besetzt worden, weshalb der Bürgermeister von Rielach der Versammlung den Rathhauseaal einräumte.

Aus dem Schleswig'schen, 2. Aug. Beim Künstlerfest in Schleswig wandte Hr. v. Zedlitz sich an den Präsidenten v. Marterfeld und sagte: „Man müsse entschuldigen, daß die politischen Verhältnisse nicht erlaubt hätten, die deutschen Künstler gebührend zu empfangen“ u. „Bitte, Excellenz, erwiderte Hr. v. Marterfeld, das schleswig-holsteinische Volk hat uns einen solchen Empfang bereitet, daß wir es bis an unser Lebensende nicht vergessen werden.“ Wenn Hr. v. Zedlitz glaubte, aus bekannten Gründen die verlangten 6000 Mark verweigern zu müssen, so hat sich das Volk allein zu helfen gewußt, es hat aus freien Stücken 800 Mark mehr zusammengeschossen.

Altona, 5. Aug., Abends. Das Schleswig-holsteinische Verordnungsblatt enthält eine Bekanntmachung der Landesregierung, wonach vom 15. Aug. bis zum 30. Sept. die österreichische Infanterie an verschiedenen Orten zu Übungszwecken zusammengezogen wird. — Das Rielser Wochenblatt berichtet, der Monatsabschluß der Vereinskasse in Riel zeige ein alle Erwartungen befriedigendes Resultat. — Die „Schl.-Post. Ztg.“ erzählt ferner, daß abseits des Wiener Kabinetts an die preussische Regierung eine Depesche expedirt worden sei, welche die Zurücknahme der jüngsten einseitigen Maßregeln (gegen May und Frese) verlange.

Meudsburg, 30. Juli. Die Truppenmärsche nach dem Lager bei Losstedt sind in vollem Gange. Es sind heute Morgens zwei Bataillone preussischer Infanterie eingerückt. Morgen Früh ziehen diese wieder ab, und mit ihnen das erste Bataillon des hier garnisonirenden vierten Posen'schen Infanterie-Regiments Nr. 59. Das zweite Bataillon desselben Regiments bleibt zur Besatzung hier zurück. Heute ist die ganze Artillerie von hier nach Losstedt ausgerückt. Es lagert bekanntlich die sämmtliche preussische Artillerie für die Herzogthümer hier in Meudsburg, und besteht aus dem Stab und der dritten Panzerbatterie, der dritten 6-pfündigen und dritten 12-pfündigen Batterie, welche die dritte Fußbatterie des schlesischen Feldartillerie-Regiments Nr. 6 bilden.

Hamburg, 3. Aug. Unsere Polizei hat einen Hauptstreik gegen alle gegenwärtigen und zukünftigen „Strikes“ ausgeführt. Ein in diesen Tagen ergangener Erlaß verordnet, daß sämmtliche hier ankommenden fremden Arbeiter, wenn sie nach drei Tagen keine Arbeit gefunden, wieder abreisen müssen, und verfügt für diejenigen, welche bereits hier in Arbeit gestanden, dieselbe aber, sei es auf ihre, sei es auf des Arbeitgebers Kündigung, verlassen haben, daß sie sich, nachdem sie acht Tage ohne Arbeit gewesen, auf dem Stadthause einzufinden haben, wo ihnen dann in der Regel der Bescheid, Hamburg zu verlassen, erteilt wird. Die darüber in den Kreisen der Arbeiter und Arbeiterfreunde herrschende Aufregung ist eine große; die Mitglieder des Arbeiterbildungsvereins und des allgemeinen Ar-

Seitenbereich - werden sich in dieser Frage wahrscheinlich zu einem gemeinsamen Vorgehen einigen.

Frankfurt, 4. Aug. Der in Gelnhausen verhaftete Dr. med. Schunfeld ist gestern unter polizeilicher Bedeckung nach Hanau transportiert worden. Die kurheffische Regierung fordert von ihm wegen Nichterfüllung seiner Militärpflicht 800 Rthlr., nach deren Erlegung er seine Freiheit wieder erhalten würde. Daß Leute, welche als Kinder mit ihren Eltern nach Amerika ausgewandert waren, bei ihrer späteren Rückkehr, trotzdem sie inzwischen amerikanische Bürger geworden, wegen Nichterfüllung der Militärpflicht zur Verantwortung und Strafe gezogen werden, ist kein seltener Fall, und es besteht sich beßhalb, wie uns von glaubwürdiger Seite versichert wird, die Washingtoner Regierung schon seit neun Jahren durch einen Staatsvertrag mit den deutschen Regierungen ihren Bürgern die unbefristete Rückkehr nach der früheren Heimath zu ermöglichen, doch bis jetzt ohne Erfolg.

Italien.

Florenz, 5. Aug. Dem Vernehmen nach hat der Papst auf die von Seiten Frankreichs unterstützte Forderung der italienischen Regierung, die wegen politischer Vergehen verurtheilten Personen, welche aus den früheren päpstlichen Provinzen gebürtig sind, auszuliefern, einen abschlägigen Bescheid ertheilt.

Ancona, 5. Aug. Gestern kamen 85 Cholerafälle vor, wovon 34 einen tödtlichen Verlauf hatten.

Frankreich.

Paris, 5. Aug. Ein vom „Moniteur“ veröffentlichtes Rundschreiben des Ministers des Innern thut der bewundernswürdigen Ruhe Erwähnung, welche bei den Gemeindevahlen stattgefunden habe, so wie der Meinung zur Eintracht, die bei dem gegenseitigen Aufgeben exzessiver Ansprüche zu Tage getreten sei. In den Augen der Regierung, heißt es dann weiter, gebe es weder Sieger noch Besiegte. Die Regierung werde den alten Gewählten, so wie den neuen mit der gleichen Bereitwilligkeit entgegenkommen. Schließlich wird der Wunsch ausgesprochen, daß die verständlichen Gesinnungen, welche bei den Wahlen obwalteten, auch bei den Gemeinderäthen fortleben möchten.

Großbritannien.

London, 5. Aug. Ein Telegraphen-Beamter meldet aus Valentin von gestern Nachmittag 1 1/4 Uhr, daß eine Konduktivitätsprobe in Bezug auf den Unfall, welcher das Kabel von Valentin betroffen hat, das gänzliche Aufhören der Isolierung oder todte Erde in einer Entfernung von 1250 engl. Meilen von Valentin aus nachweise.

Königreich der Niederlande.

Haag, 4. Aug. Die erste Kammer hat den Handelsvertrag mit Frankreich einstimmig genehmigt. — Der Herzog Karl von Braunschweig, welcher von hier nach Paris übersiedeln wollte, ist plötzlich erkrankt. Sein Befinden ist heute bedenklich.

Spanien.

Madrid, 5. Aug. Die Königin ist überall auf ihrer Reise gut aufgenommen worden. Der Hof wird am 1. September in die Hauptstadt zurückkehren.

Madrid, 5. Aug., Abends. Die Königin ist in San Sebastian angekommen.

Ueberraschend kommt die Nachricht, daß Spanien, welches so weise war, auf den Besitz San Domingos zu verzichten, und eben im Begriff stand, seine Siebensachen daselbst einzupacken, neuerdings den Krieg an die rebellische Insel erklärt habe. Uebrigens handelt es sich bis jetzt nicht um einen Entschluß der spanischen Regierung, sondern nur um militärische Maßregeln des auf der Insel noch befehligenden Generals. Der General Gaudara war im Februar 1864 zum Generallapitän der Insel San Domingo ernannt worden. In Folge des Entschlusses der spanischen Regierung, die Insel aufzugeben, war er mit der allmählichen Räumung und Einschiffung der Truppen beauftragt, und hatte zu diesem Zweck einen Vertrag mit den Dominikanern abgeschlossen. Aber die provisorische Regierung scheint sich geweigert zu haben, den von ihrem Bevollmächtigten abgeschlossenen Vertrag zu genehmigen, und so erklärte der General in einem Tagesbefehl an seine Soldaten die Feindseligkeiten wieder für eröffnet, und begann die dominikanischen Häfen zu blockiren. Die „Patrie“ will entdeckt haben, daß sich Spuren englischer Intrigen auf der Insel zeigen.

Griechenland.

Athen, 29. Juli. Es zirkuliren Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt einiger Minister. Der Kriegsminister soll Adjutant des Königs werden. Im Lazareth von Delos sind 17 von Smyrna gekommene Personen gestorben.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Juli. Die Cholera nimmt hier und in der Umgebung zu. Auch auf den Prinzeninseln stocken die Geschäfte.

Aegypten.

Alexandrien, 3. Aug. Der Vizekönig ist hier eingetroffen und nach Entgegennahme offizieller Besuche nach Kairo zurückgereist.

Sina.

Shanghai, 22. Juni. Prinz Kung hat noch nicht die Gunst des Kaisers ganz wieder erlangt. Die Berichte aus Japan lauten zufrieden-

stellend. Der Kaiser ist entschlossen, den Fürsten von Nagato anzugreifen. Der Fürst von Satsumo schließt sich an jenen von Nagato an.

Amerika.

New-York, 22. Juli. Der Befehlshaber der Telegraphenexpedition nach der Behringstraße fuhr am 12. mit mehreren Schiffen und 1500 Arbeitern für die Leitung des Landtelegraphen von San Francisco dahin ab. Die Leitung durch den 400 Meilen breiten Golf von Anadir wird Herr Bulley, der die Expedition führt, selbst beaufsichtigen. Zugleich soll der Telegraph auf asiatischem Boden, bis zur Mündung des Amurflusses, eine Strecke von 4000 Meilen weit, gelegt werden.

New-York, 26. Juli. (Per Verfa.) Der Präsident Johnson hat die Freilassung aller noch in Haft befindlichen Kriegsgefangenen mit Einschluß der Generale verfügt, unter der Bedingung, daß sie der Union den Eid der Treue leisten. — Die Mehrzahl der secessionistischen Kandidaten ist in Virginia gewählt worden. — Der Marineminister hat eine Reduktion des atlantischen Geschwaders auf zehn und des Mississippi-Geschwaders auf fünf Schiffe befohlen. — Die Raufereien zwischen den Soldaten nehmen zu. Im New-Yorker Juvenen-Regimente in Charleston war eine Meuterei ausgebrochen; es ward entwaffnet und Verhaftungen wurden vorgenommen. — Laut Berichten aus Mexico haben die Kaiserlichen Camargo (in der Nähe des Rio Grande) und Nidras okkupirt.

Die neuesten Berichte aus den La Plata-Staaten melden über die Schlacht auf dem Parana, daß sowohl die Paraguayer, wie die Brasilianer mit Heroismus kämpften. Das Gefecht begann um 9 1/2 Uhr Vormittags und endete erst um 6 Uhr Abends. Der Sieg der Brasilianer war vollständig. Die paraguayische Flotte bestand aus 8 Dampfern und 6 Kanonenbooten. Die Brasilianer hatten 9 Kanonenboote. Die Verluste der Paraguayer, deren Flotte fast ganz vernichtet wurde, sind sehr groß. Die Brasilianer verloren 300 Mann, worunter 19 Offiziere. Die Stadt Corrientes war von ihren Einwohnern verlassen worden. Das Hauptkorps des brasilianischen Operationsheeres, 17,000 Mann stark, stand an dem Ufer des Uruguay, ein anderes 14,000 Mann starkes Korps an der brasilianischen Gränze. Ein Korps von 20,000 Paraguayern war, nachdem es die Provinz Corrientes arg heimgesucht, in die Provinz Rio Grande eingedrungen. Unter den brasilianischen Truppen soll der Typhus große Verheerungen anrichten.

Mittheilungen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: dem k. Revisionsbeamten Hr. Sartorius in Regensburg in Rücksicht auf seine fünfzigjährigen mit Eifer und Treue geleisteten Dienste die Ehrenmünze des königlich bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen; dem königl. Hofrath und Universitätsprofessor Dr. Joseph Feld in Würzburg die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des von Se. Maj. dem Könige von Schweden ihm verliehenen Ritterskreuzes des Nordstern-Ordens zu ertheilen.

Bermittelte Nachrichten.

Nürnberg, 5. Aug. Gestern Vormittags sprang der Ledtessel des Hrn. Zimmermalers Maurer bei der Rosenau. Eine eben vorbeiziehende Abtheilung Militär wurde von dem kommandirenden Offizier sofort zum Rischen beordert und von derselben der brennende Kessel mit Sand bedeckt, ohne welche schnelle Hülfe das Haus unfehlbar vom Feuer verzehrt worden wäre. Ein bei der Explosion verletzter Arbeiter ist heute Früh seinen Wunden erlegen. (R. Abdtg.)

Die spanische Zeitung „Iberia“ theilt ihren Lesern bei Veranlassung des könl. Abgeordnetenfestes folgende telegraphische Depeschen mit: 1. Depesche: „Das Fest, welches zu Ehren des Geburtstages des Prinzen von Augustenburg gefeiert werden soll, ist polizeilich inhibirt. Die Festgenossen wurden auch aus dem zoologischen Garten vertrieben.“ 2. Depesche: „Die Schiffe, welche zur Feier des Geburtstages des Prinzen von Augustenburg eine Meeresfahrt anzutreten im Begriffe standen, sind militärisch besetzt.“ Das kommt einem doch etwas zu „spanisch“ vor.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Würzburg, 5. Aug. Auf unserer heutigen Schranne gestallten sich die Preise wie folgt: wazgen 14 fl. 45 kr. bis 19 fl. per 300 Pfd., Korn 11 fl. 15 kr. bis 12 fl. per 300 Pfd., Gerste 10 fl. 9 kr. per 260 Pfund, Hafer 7 fl. bis 7 fl. 48 kr. (W. Abdtg.)

Stuttgart, 5. Aug. Am 3. und 4. September d. J. findet hier der dritte Berelndtag deutscher Arbeiter-Vereine statt.

Stand der hiesigen Werthebelle.

Zugang: 2 polirte Beigzeugschränke von Buchbaumholz, 2 polirte Kommode von Buchbaumholz, 2 lackirte Küchenschränke mit Glasaussatz von weissem Holze. Verkauft wurden: 1 polirte Bettlade mit gedrehten Füßen von Buchbaumholz, 1 polirte Kommode von Buchbaumholz, 2 lackirte Bettladen von weissem Holze, 1 angestrichener Küchenschrank mit Glasaussatz von weissem Holze, 1 gepolsterter Ruhesessel mit Nachstuhl, 2 halbe Flaschen Vanille, 1 halbe Flasche Stomachal amaro, mehrere Krüge feinsten Liqueurs in verschiedenen Sorten. Gesucht wurden: mehrere polirte Nachstühle von Buchbaumholz, mehrere polirte Bettladen von Buchbaumholz, 1 gepolsterter Tischstuhl lackirtes Kinderstühlchen von weissem Holze, 1 gepolsterter Ruhesessel von Buchbaumholz.

Hamburg-Amerikanische Packetschiff-Actien-Gesellschaft. Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York

eventuell Southampton anlaufend, vermittelt der Postdampfschiffe

Regina, Kapitan Meier, am 18. August.
Extra-Dampfschiff „Teutonia“, Kapitan Haack, am 20. August.
Albatross, Kapitan Trautmann, am 2. Sept.

Extra-Dampfschiff „Bavaria“, Kapitan Taube, am 9. September.
Germania, Kapitan Ehlers, am 16. September.

Passagierpreise: Erste Kajüte Fr. Gr. **Chlr. 120**, Zweite Kajüte Fr. Gr. **Chlr. 120**, Zwischendeck Fr. Gr. **Chlr. 60**.

Fracht ermäßigt für alle Waaren auf 2, 2, 10 per Ton von den 40 Hamburger Kubikfuß mit 15%, Fracht.

Die Expeditionen der obigen Gesellschaft gehörenden Segelschiffe haben statt:

am 18. August pr. **Deutschland**, Kapitan Jensen.

Die Extra-Dampfschiffe **Teutonia, Kapitan Haack, am 20. August,**

Bavaria,

Taube,

9. September,

werden von Hamburg direkt nach New-York expediert, ohne Southampton anzulassen.

Nachricht zu erfahren bei

dem alleinigen General-Agenten:

Hr. J. Bothof in Aschaffenburg,

so wie dessen Agenten:

H. Doroß in Aschaffenburg.

H. Scholl in Aschaffenburg.

J. Frankfurter in Aschaffenburg.

H. Doroß in Aschaffenburg.

H. Kruig in Osnabrück.

L. Ulrich in Stadthagen.

Joh. Hehl in Aschaffenburg.

2903

ziehung der Kölner Dombau-Lotterie

unwiderruflich am 4. September d. Js.

Gewinne: 100,000 preuß. Thaler oder fl. 175,000. — Thaler 10,000 oder fl. 17,500.

2000 oder fl. 3750 — und fl. 32,500 in vielen Runden von lebender deutscher Kunst.

Der Verkauf der Lose ist in allen deutschen Bundesstaaten gesetzlich erlaubt.

Die General-Agenten dieser Lotterie empfehlen mit

Lose à 1 preuß. Thlr.

nach gewöhnlichen Wieder-Verkäufen, resp. Abrechnungen größerer Lose: Partien die annehmbaren Vorteile. — Der Verkauf der Lose ist in allen deutschen Bundesstaaten gesetzlich erlaubt. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Die General-Agenten

Moriz Stiebel Söhne,

Paul-Gasse in Frankfurt a. M.

2069113

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Verbottenerlei.

Der Untersuchungsrichter am Königl. Bezirksgericht Aschaffenburg verordnet wegen zweier nach Art. 315 Abs. 2 des Strafgesetzbuchs strafbaren Vergehens des Betrugs auf Grund des Art. 61 Abs. 1 und 3 des Civil-Gesetzes, dem hiesigen Thatsächlichen Sachverständigen Richard Dorn von Aschaffenburg in verhafteten und in das hiesige Untersuchungsgefängnis in Verwahrung zu bringen.

Bei dem Vollzuge dieses Beschlusses ist folgender dem bekannten Richard Dorn vorzulegen und derselbe daran zu erinnern, daß er gesetzlich berechtigt ist, gegen die vorliegende Verhaftung bei dem hiesigen Bezirksgericht zu beschreiben.

Die Gerichte, Polizei- und Militärbehörden werden aufgefordert, zu der Vollführung dieses Verhaftungsbeschlusses den erforderlichen Beistand zu leisten.

Aschaffenburg den 31. Juli 1865.

StL.

Enschreiben.

Der selbige Sadler Johann Dain von Aschaffenburg wurde durch rechtskräftiges Urtheil vom 22. Juni d. Js. wegen Vergehens des Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat und fünfzehn Tagen verurtheilt.

Da dessen Aufenthalt bis jetzt nicht ermittelt werden konnte, werden sämtliche Gerichts- und Polizeibehörden ersucht, auf denselben zu achten und solchen zum Zwecke der Strafvollziehung anzuzeigen zu lassen.

Aschaffenburg den 1. August 1865.

Königliches Bezirksgericht.

Dr. Kurz.

Steigerwald.

Bestimmung.

Schell Johann von Kottbusch, Schulmeister betr. Im Auftrage des Königl. Bezirksgerichts Aschaffenburg wird der unterzeichnete Notar am

Montag den 4. September 1865.

Nachmittags 2 Uhr,

in seiner Amtsstube zu Kottbusch nachverzeichnetes Grundvermögen, gelegen in der Sturmgemeinde Kottbusch, gegen Zahlung in drei Raten, 1865 mit Martini 1867, nach Maßgabe des §. 64 des Hyp.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 93 bis 101 des Preuss.-Stollens von 1857 zwangsweise versteigern, wozu Stichschüsse mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Stichbedingungen unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Zum Ende kommen:

1) Plan-Nr. 479 — 1144 Deutlicher Wohnhaus mit Keller, Stallung, Laubschuppen, Schweinfällen nebst Hofraum, geschätzt auf 650 fl.,

- 2) Plan-Nr. 2443 0,294 Deutlicher Acker im langen Streich im Gölzger, geschätzt auf 60 fl.,
- 3) Plan-Nr. 2338 — 0,170 Deutlicher Acker im langen Streich im Gölzger, geschätzt auf 28 fl.,
- 4) Plan-Nr. 3149 — 0,340 Deutlicher Acker im vorderen Vorberg im Gölzger, geschätzt auf 50 fl.,
- 5) Plan-Nr. 3926 — 0,257 Deutlicher Acker im vorderen Vorberg, geschätzt auf 30 fl.,
- 6) Plan-Nr. 3923 — 0,065 Deutlicher Acker im vorderen Vorberg, geschätzt auf 12 fl.,
- 7) Plan-Nr. 3924 — 0,065 Deutlicher Acker im vorderen Vorberg, geschätzt auf 10 fl.,
- 8) Plan-Nr. 3925 — 0,070 Deutlicher Acker im vorderen Vorberg, geschätzt auf 11 fl.,

Kottbusch den 2. August 1865.

Georg Fering, l. Notar

Einladung.

298262 Zu dem am 9. und 10. August d. Js. Früh von 8—12 und Nachmittags von 3—5 Uhr. stattfindenden Jahres-Festungen an hiesiger f. Gewerbeschule werden auch die Eltern, Freunde und Verwandte, so wie alle Industriellen der Stadt und Umgegend herzlich eingeladen.

Aschaffenburg den 4. August 1865.

Das f. Scholast.

Dr. Ritzel.

Ausverkauf

der
Capeten-Handlung

von
Fr. Wihl. Russmann,

Steinstraße 21 in Frankfurt am Main.
Tapeten und Fenster-Mouleaux in großer Auswahl werden, zu einem zu räumen, zu Abverkauf preis abgegeben.

291343

Für Detonomen.

29062 Diejenigen Herren Detonomen hier so wie der Umgegend, welche die Dampf-Dreschmaschine zu benutzen wünschen, werden ersucht, sich recht baldigst bei Herrn H. G. Haubach hier anzumelden, welcher nähere Auskunft ertheilt.



29134 Wegen Ueberabgabe ist ein Pferd zu verkaufen. Einbraten steht unter der Hand. Das Nähere ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

(29135) Ein Vorzeigend w. von der Ascherne bei Kottbusch verloren. Näheres bei der Expedition d. Bl.

2907 Bekanntmachung.

(Reparatur in der Kirche zu Hüttenberg betr.)
Die Decke am Langhaus in der Kirche hiesiger Stadt durch eine Holzverkleidung im künftigen Frühjahr hergestellt und am

Dienstag den 29. August l. Js.,

Nachmittags 10 Uhr,

bei der Stadtverordneten-Versammlung die nachstehenden Arbeiten auf dem Wege der Submission nach Abgabe des Offerts veranschlagt werden.

Diese Arbeiten sind:

- 1) Abtragung, Veranschlagt zu . . . 20 fl. — fr.
- 2) Abtragung der Decke . . . 25 fl. 20 fr.
- 3) Schreinerarbeiten . . . 206 fl. 3 fr.
- 4) Tischlerarbeiten . . . 66 fl. — fr.
- 5) Diverse Arbeiten . . . 23 fl. 25 fr.

Summa 330 fl. — fr.

Die schriftlichen Angebote auf obige Arbeiten müssen versiegelt und gehörig überschrieben unter Benennung eines Erfahrmannes

Freitag den 25. August 1865,

Nachmittags 6 Uhr,

hiesiger eingeleitet sind, wozu jeder solche nicht mehr verbindlich werden können.

Der Kostenanschlag, so wie die Bedingungen können täglich hiesiger eingesehen werden.

Hüttenberg den 4. August 1865.

Die Stadtverordneten.

Stifter, Stadtverordn.

Stangen, Stadtverordn.

21743 Acht Stückfässer,

zu Regenschirmen oder Hüten geeignet, sind billig abzugeben bei

29702

Georg Wihl. Hensel in Hosen.

29833 Eine ganz neue, noch nicht gebrauchte Wilcox & Gibbs-Nähmaschine ist um den Selbstkostenpreis von 60 Thalern 100 Thalern exkl. Fracht unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei der Expedition d. Bl.

(29833) Ein zuverlässiger Diener, der mit Herden umzugehen versteht, wird gegen guten Lohn gesucht und hat sich beim Wirtshaus am dem Wirtshaus zu melden.

29834 Ein hiesiger Diener sucht bei irgend einem Meister in die Lehre zu treten. Näheres bei der Expedition d. Bl.

2910 Für einen Jungen wird ein Lehrmeister gesucht. Lehrgeld 40—100 fl. Das Nähere bei der Expedition d. Bl.

29123 Ein hiesiger Diener kann bei der Expedition d. Bl. in Aschaffenburg in die Lehre treten.

2912 Im Schenke wurden am 4. l. ein Paar dunkelbraune Handschuhe verloren. Gefällige Abgabe bei der Expedition d. Bl.

29123 Eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten ist in Hamm zu vermieten. Näheres bei der Expedition d. Bl.

2915 Heute Gefrornes und Johannisbeeren-Törtchen bei Ludw. Haus, Konditor-Wirtshaus.

29143 Am Bahnhof sind zwei elegant möblierte Zimmer zu vermieten und gleich zu beziehen. Näheres bei der Expedition d. Bl.

2916 Bei Lohme Nees am 14ten d. d. sind zwei möblierte Zimmer zu vermieten.

2916 Von heute an ist der Joseph Meier'sche Felsenkeller am Langhaus geschlossen.

29162 Bei Unterzeichnetem kann ein arbeitsamer Junge in die Lehre treten. August Meier, Konditor.

2917 Ein Knecht ist gesund u. worden

2918 Ein Schüssel wurde gefunden.

Für die katholische Kirche in Weisenheim sind bei der Expedition d. Bl. ferner eingegangen:

Uebertag . . . 20 fl. — fr.
Ungenannt mit dem Motto: „Was ist größtes Gute Gottes“ . . . 1 fl. — fr.

Summa 24 fl. — fr.

Fremden-Liste vom 6. August 1865.

Freihof. Gebr. Spidl, Partikuliers a. Frankfurt. Gerodam, Hofmeister a. Hüttenberg. Kausler: Gerodam a. Berlin; Gerodam a. Mainz; Gerodam a. Stuttgart; Gerodam a. Frankfurt

Thermometer-Stand.

Aug. Früh 6 Uhr. M. 12 Uhr. Ab. 6 Uhr.

5. + 10 + 15 + 13
6. + 11 + 17 + 15

Wasseroberflächentemperatur.

Am 6. August d. d. 16 Grad.

Am 7. August d. d. 15 Grad.

Druck und Verlag der A. Waisland'schen Druckerei.

Dienstag den 8. August 1865.

Deutschland.

München, 6. Aug. Die Konferenz bezüglich des Baues der Bodenseegürtelbahn hat noch gestern Abends den in seinen Einzelbestimmungen von den betreffenden Regierungen bereits geschlossenen Vertrag abgeschlossen, so daß derselbe nur mehr der formellen Ratifikation harret. Die Bevollmächtigten der Schweiz sind bereits heute in ihre Heimath zurückgekehrt. — Aus Paris ist gestern der Herzog Tascher de la Pagerie hier eingetroffen; er begibt sich zum weiteren Sommeraufenthalte nach Tegernsee. (N. Corr.)

Angsburg, 3. Aug. Bei der heute stattgefundenen Wahl eines rechtskundigen Magistratsrates wurde Herr Albin Sandermann, Polizeikellner und Vertreter der Staatsanwaltschaft am Stadtgerichte dahier, gewählt.

Bayreuth, 6. Aug. Heute Nachmittag 4 Uhr sind die griechischen Majestäten mit zahlreichem Gefolge von München über Regensburg mit der Ostbahn kommend hier eingetroffen und wurden am Bahnhofe von den kaiserlichen Behörden und einer zahlreichen Menschenmenge empfangen und von erstere nach der Eremitage geleitet.

Berlin, 6. Aug. Wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, wird eine wichtige diplomatische Persönlichkeit, die Königin-Wittve, sich am 8. ds. auf die Reise nach Ischl begeben. Vier kaiserliche Schwestern werden daselbst zusammen kommen. Es sind 1) die Erzherzogin Sophie, Mutter des Kaisers von Oesterreich, 2) die Königin-Wittve von Preußen, 3) die Königin von Sachsen und 4) die Herzogin Louise in Bayern. — Eine neueste Kabinetordre lautet: „An das Kriegministerium. Es ist öfters vorgekommen, daß die Tamboure der Wagen beim Honeurmachen den Fahnenstrupp oder den Abstrupp der Wagen. Statt der im § 147 des Exerzierreglements vorgeschriebenen Marsche geschlagen haben. Ich will streng darauf gehalten wissen, daß dergleichen nicht vorkomme, und beauftrage das Kriegministerium, hiernach das Weitere zu veranlassen. Karlsruhe, den 17. Juli 1865. (gez.) Wilhelm.“ — Wie die „Pr. Z.“ erzählt, bewarb sich der Gutsbesitzer Wilhelm Wienholz zu Rogyn bei Bromberg — seiner politischen Ueberzeugung nach der Fortschrittspartei angehörig — vor etwa einem Jahre um eine Domänenpacht. Finanzminister von Bodelschwingh erwiderte ihm aber wortlich: „Ich kann es nicht vor Gott verantworten, das Eigenthum des Königs einem Manne zu geben, der dessen Feind ist.“

Danzig, 2. Aug. Das „Carthausers Kreisblatt“ bringt eine Verfügung des Domänen-Rentamtes zu Carthaus, in welcher den Ortsbehörden ernstlich untersagt wird, in ihren Berichten sich als „ergebnis“ oder „ganz ergebnis“ zu bezeichnen, denn „jeder Ortsvorsteher und Schulze ist bei seiner Verpflichtung darauf hingewiesen worden, daß er dem unterzeichneten Amte — seiner nächst vorgesetzten Behörde — Gehorsam zu leisten schuldig sei. Daraus ist aber nicht das Wort „ergebnis“, sondern „gehorsam ist“ herzuleiten.“

Stuttgart, 4. Juli. In einer der jüngsten Sitzungen der Kammer der Abgeordneten wurde die Nachforderung der Regierung für Gründung eines Fonds zur Unterstützung neu anwachsender Kriegsinvaliden im Betrage zu 600,000 fl. abgelehnt, weil der Etat der dieser Eventualität in gar nicht nahezukunft steht und jene Summen für das Land besser verwortheil werden könnten, als wenn man sie unproduktiv niederlege. Die Regierung möge von dem Militäraufwand so viel als möglich ersparen, damit einst das Land einem Kriege gewachsen sei, für die Invaliden würde dann schon gesorgt werden. Führt man aber so fort, wie bisher geschah, so müsse es dahin kommen, daß das Land weder einen Krieg ertragen, noch seine Invaliden ernähren könne. Eine weitere Nachhergung der Regierung von 150,000 fl. zur Anschaffung von 32 Gussstahlganonen vermachte mit Mühe eine kleine Majorität zu erringen. In zwei weiteren Sitzungen beschäftigte sich die Abgeordnetenkammer mit der Frage der Zulassung der Israeliten zu den Verhandlungen der Gemeindefürsorgeämter. Veranlaßt war dieselbe durch verschiedene Eingaben von Israeliten an die Kammer. Die Eingabe einer Anzahl von Israeliten in Ulm enthält noch die Bitte 1) auf Aufhebung des staatlichen Verbots der Eheschließung zwischen Christen und Juden, 2) auf Gestattung der Eheschließung einer Zivilehe auch für die Juden. Die staatsrechtliche Kommission sprach sich gegen die Theilnahme der Juden am Stiftungsrathe und Kirchenkonvent aus, empfiehlt dagegen die Gestattung der Zivilehe und beantragt, über die Bitte auf Aufhebung des Verbots der Eheschließung von Ehen zwischen Juden und Christen zur Tagesordnung überzugehen. Gegen den Kommissionsantrag in erster Bezeichnung wurden nachträglich Höder und Hopt. Schließlich nahm die Kam-

mer in sich begreift, welche nur den drei vom Staate anerkannten Landeskirchen garantirt ist, daß die Gewissensfreiheit lediglich auf das Individuum sich beziehe und daß Niemand andere Ueberzeugungen ausgedrungen werden dürften. Auf der anderen Seite geht daraus hervor, daß eine Anzahl Methodisten aus Amerika in Heilsbrunn und Umgegend viel Wirrwarr in den Köpfen hervorgebracht und den Geistlichen der evangelischen Landeskirche viel Aerger bereitet haben, bis man sich endlich veranlaßt fand, gegen ihr Proselytenmachen einzuschreiten. Das nannten sie nun, wie Prälat v. Sigel mittheilte, „Beschränkung der Gewissensfreiheit“. Aber das ist eben so sicher, daß Dissidenten ohne besondere Erlaubnis nur Hausandacht und nicht öffentliche gemeinsame Religionsübung haben. Die Kammer beschloß nun auf den Antrag ihrer Kommission einstimmig bis auf die Stimme Wächters: an die königliche Staatsregierung die Bitte zu richten, die geeigneten Einleitungen zu gesetzlicher Feststellung des Rechts der religiösen Dissidenten auf freie öffentliche Religionsübung, so wie zu gesetzlicher Regelung der Rechtsverhältnisse ihrer religiösen Vereine zu treffen. Höder geht noch weiter und vialyrt den Dissidenten dieses Recht aus den schon bestehenden Gesetzen, daher er den Antrag stellt: „an die k. Staatsregierung die Bitte zu richten, der freien öffentlichen Religionsübung der religiösen Dissidenten keine Hindernisse in den Weg zu legen.“ Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt mit 40 gegen 39 Stimmen. Einstimmig wurde sodann der weitere Antrag angenommen: „Die Staatsregierung um geeignete Einleitung zu ersuchen, daß kraft der verfassungsmäßig gewährleisteten Gewissensfreiheit die Abhaltung religiöser Versammlungen von Mitgliedern der evangelischen Landeskirche aus kirchenpolizeilichen Gründen durch weltliche Zwangsmittel und Strafen weder verhindert noch beschränkt werde.“ Hinsichtlich der Bitte der Jerusalemfreunde ging jedoch die Kammer zur Tagesordnung über.

Stuttgart, 4. Aug. Das Kultusministerium, das in seinen Reformen des Schulwesens fortfährt, hat eine Kommission zusammenberufen, welche über die Mittel und Wege zur Hebung des Schulschreibunterrichts in den Schulen zu berathen hat. Sie ist gestern zusammengetreten. Auch das Justizministerium trifft seine Vorbereitungen zur Gerichtsorganisation. (F. Z.)

Kassel, 4. Aug. Dem Ministerium des Innern ist hinsichtlich der Abhaltung gewerblicher oder landwirtschaftlicher Ausstellungen eine allerhöchste Verfügung zugegangen, die wir mittheilen, ohne gerade für den Wortlaut einzustehen. Sie soll ungefähr folgendermaßen lauten: „Unserm Ministerium des Innern tragen wir allergnädigst auf, dafür zu sorgen, daß in Zukunft die Eröffnung landwirtschaftlicher oder gewerblicher Ausstellungen, zu denen Unsere allerhöchste Anwesenheit erbeten wird, erst bei oder nach Unserem allerhöchsten Besuche stattfinden, nicht aber schon am Tage vor diesem und am wenigsten nach einem vorher veranstalteten Feste. Weiter geben Wir Unserem Ministerium des Innern allergnädigst zu erkennen, wie Wir es für erforderlich erachten, daß während der Befichtigung einer solchen Ausstellung durch den Landesherren der Minister des Innern, der Regierungs-Direktor und der Landrath zugegen ist. Wilhelmshöhe, den 28. Juli 1865.“ (N. Corr.)

Schleswig, 1. Aug. Herr v. Zeblich hat auf den Protest des Herrn v. Halshuber wegen der Verhaftung May's bereits schriftlich geantwortet. Er weist unter Berufung auf den Auftrag seiner Regierung und auf das Unterthanenverhältniß May's den Protest zurück und erblet sich, auf Verlangen gerne Hülfe zu gewähren, wenn Oesterreich etwa Grund hätte, hier einen österreichischen Staatsangehörigen zu verhaften.

Die „Kieler Ztg.“ bemerkt zu der von dem dänischen Ministerium des Innern erlassenen Bekanntmachung, betreffend die Festsetzung der Gränze zwischen Dänemark und Schleswig: „Die von der Kommission festgestellte Gränzlinie weicht von der im Friedensvertrag bezeichneten nur unbedeutend ab. Die wesentlichste Veränderung besteht in dem Umtausch des Dorfes Steverrup im Kirchspiel Taps gegen den westlichen Theil des Kirchspiels Kalslund, bestehend aus den Dörfern Kalslund und Vildede. Sodann ist für einen als Gränze bestimmten, aber wohl unfindbaren Wasserlauf im Kirchspiel Brörup, südlich von Brenbuhr, die Südgrenze dieses Dorfes als Staatsgränze festgesetzt. Durch die Gränzregulierung sind, wie es scheint, nur die Kirchspiele Bohl, Hüllum, Kalslund, Brörup und Taps, vielleicht auch Lhystrup, getheilt worden.“

Frankfurt, 3. Aug. Die an die Bundesversammlung gerichtete Beschwörung der Rostocker verurtheilten Nationalvereinsmitglieder lautet:

Druck und Verlag der N. A. Schönermayer'schen Buchdruckerei in Stuttgart.

1865.

Druck und Verlag der N. A. Schönermayer'schen Buchdruckerei in Stuttgart.

Druck und Verlag der N. A. Schönermayer'schen Buchdruckerei in Stuttgart.

Frankfurt, 5. Aug. Dieser Tage war auf dem Taunusbahnhof eine Reisetasche, welche angeblich 20,000 fl. enthielt, abhanden gekommen. Ein Eisenbahnarbeiter wollte gesehen haben, wie sie ein Fremder, den er näher bezeichnen, in der Hand gehabt habe. Derselbe wurde sofort in einem nahegelegenen Wirthsgarten ermittelt, und trotz der Beteuerung seiner Unschuld mit seinem Begleiter zur Haft gebracht. Inzwischen fand sich die Tasche, welche nur verpackt war, wieder vor. Nichtsdestoweniger wurden die Eingezogenen nicht sofort, sondern erst nach vier Tagen aus dem Gefängnis entlassen. Beide waren Franzosen. Dieselben werden, wie wir vernehmen, deswegen bei ihrer Behörde Schritte thun. (Fr. Z.)

Frankreich.

Paris, 4. Aug. Die Mittheilung mehrerer Blätter, Fürst Metternich sei von Paris abgereist, war verfrüht. Er hat auf Welsungen von Wien aus seine Abreise verschoben. — Die „Epoque“ bringt heute einen großen Artikel über oder vielmehr für Herrn v. Bismarck. Bisher hatte noch keine Stimme in der französischen Presse sich mit solcher Entschiedenheit zu Gunsten der preussischen Ministerpolitik ausgesprochen. Die „Epoque“ meint Hr. v. Bismarck solle nur müßig drauß und dron gehen, die Eisberggipfel zu annektiren; es wolle oder könne ihm keine europäische Macht etwas in den Weg legen, weder England, das für den König von Dänemark keinen Finger gerührt, noch Frankreich, das Maximilian zu halten, Viktor Emanuel zu befestigen, den Papst zu retten habe. Rußland sei eingedenk, daß Hr. v. Bismarck allein in der polnischen Frage ihm keine Verlegenheiten zu bereiten gesucht habe, und Oesterreich sei seit Villafranca in einer Lage, daß es wohl die Wille schlucken müsse, auch wenn sie Hr. v. Bismarck ihm unvergollet eingebe.

Amerika.

Die Wahlen in Richmond haben, wie dem hiesigen „Herald“ geschrieben wird, den Sieg der als Sezessionisten bezeichneten Kandidaten zum Ausgange gehabt. Die Abstimmung soll hauptsächlich durch die früheren Soldaten der Lee'schen Armee entschieden worden sein; bedeutenden Einfluß übten Männer, wie diejenigen, welche vor Kurzem in Washington waren, um von dem Präsidenten die Aufhebung der 20,000 Dollars-Klausel zu erlangen. Das Kanonenboot „Florida“, welches die in dem Verschwörungsprozesse verurtheilten Dr. Mudd, Arnold, O'Laughlin und Spangler an ihren Strafort transportiren sollte, segelte mit versiegelten Befehlen von Monroe ab; doch ist die gegründete Vermuthung vorhanden, daß eine der Tortugas-Inseln, die trockene genannt, ein sicheres Gefängnis auf einem Aben Riff westlich von der Südspitze Florida's, das Ziel der Fahrt ist. Kein Reisender kann diesen Ort besuchen, es sei denn mit Erlaubnis der Regierung; und an der Möglichkeit einer Flucht soll gar nicht zu denken sein. Am 20. Juli ist seit dem Ausbruche des Krieges der erste direkte Eisenbahnzug von Washington über Manassas und Gordonsville nach Richmond abgegangen. — Von San Francisco berichtet man, daß die Anlage des russischen Telegraphen einen guten Anfang genommen hat; durch den Trafer's-Fluß ist das Kabel schon mit Erfolg geleitet worden.

Nachlese.

In den Gesamt-Ausschuß des deutschen Sängerbundes wurden u. A. aus Bayern berufen: Regierungsrath Fentisch aus München, Advokat Beck aus Lindau und Dr. Gerster aus Regensburg. — Der Kaiser von Oesterreich hat dem Zentralkomitee des Bremer Bundeskriegs telegraphisch einen herzlichen Gruß zugesandt, mit welchem er das nächste Bundesfest in seiner Hauptstadt willkommen heiße. — In den Berliner Buchhandlungen sind am 3. d. zwei Broschüren politisch mit Beschlag belegt worden, welche in Frankfurt a. M. bei Voigt erschienen sind; die eine führt den Titel: „Blide in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“, die andere: „Preussischer Uebermuth im Gewande vermeintlicher Staatsweisheit.“ — In Stettin findet vom 20. bis 23. Aug. die Jahresversammlung der deutschen Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften statt. — Die württembergische Regierung wird einige Stabsoffiziere in fremde Staaten schicken, um über verschiedene militärische Fragen, namentlich über die Wirkungen der allgemeinen Wehrpflicht, Erkundigungen einzuziehen. — In Tübingen wurde am 31. Juli dem Professor Dove, welcher mit Ende dieses Semesters einem Ruf nach Kiel folgt, ein glänzender Fackelzug gebracht, an welchem sich alle Verbindungen, im Ganzen etwa 300 Studierende, theilnahmen. — In Leipzig wird vom 31. August bis zum 2. September die Astronomenversammlung stattfinden; es wird unter Anderem auch ein neuer Statutenentwurf der astronomischen Gesellschaft zur Berathung kommen. — Die nach Hildesheim berufene allgemeine deutsche Lehrerversammlung beschäftigt bereits vielfach die theilgenommenen Kreise. — In Olauchau (Sachsen) versammelten sich dieser Tage die Vertreter von achtzehn Arbeitervereinen Sachsens zur Berathung und Beschlußfassung namentlich über die beabsichtigte Bildung eines sächsischen Gewerbandes der Arbeiterbildungsvereine, deren Genehmigung man von der Regierung hofft. — Auch in Mannheim hat sich ein Junggesellenverein gebildet, dessen Zweck nach Analogie der Pariser Vorgänge sein soll: „Kein Mädchen durch eines seiner Mitglieder in die Ehe einzuführen, das nicht zurückerlehre zur einfachen bürgerlichen Sitte und dem heute so übertriebenen Luxus entsage.“ — Die Straßburger protestantisch-theologische Fakultät hat vor Kurzem der Heidelberger protestantisch-theologischen Fakultät in corpore einen Besuch abgestattet und sich mehrere Tage in Heidelberg aufgehalten. — Die medlenburg-schwern'sche Pionierabtheilung, welche zur Theilnahme an den Belagerungsübungen von Risse in der Stärke von etwa 90 Mann Antheil nimmt, ist

Alle weiteren Ansprüche der Stadt auf die subsidiäre Rhein-Oder-Rente aufzugeben, ohne Debatte genehmigt. — Selbst in Rom kommt jetzt der Strich zum Ausbruch; die Flegelbrenner, die Rothgerber und die Tuchwälder haben die Arbeit eingestellt; die Polizei mußte einschreiten, weil die Führer der Reaktionen diejenigen ihrer Kollegen, welche ihre Arbeiten wieder aufnehmen wollten, mißhandelten. — Im Neapolitanischen haufen die Briganten noch immer in ihrer Weise; nach der neapolitanischen Zeitung „Patria“ hat eine Räuberbande von ungefähr 30 Individuen den Flecken San Petuto in der Nähe von Piedimonte d'Alife überfallen und daselbst vier als Patrioten bekannte Männer ermordet. — Es ist sehr ausgemacht, daß die indische Mailpost künftig den Weg über Brindisi und von da über den Mont Cenis nach Paris und London nehmen wird, was eine Beschleunigung von 38 Stunden gibt. — Wie aus Paris verlautet, werden 3000 Mann Truppen von Algerien nach Mexiko gesandt. — Das „Journ. des Deb.“ theilt mit, daß zu den Staaten, welche an der Weltausstellung von 1867 in Paris Theil zu nehmen beabsichtigen, zum erstenmal auch Marokko gehört. — Wie aus Dublin berichtet wird, ist Prinz Napoleon daselbst eingetroffen, um die Industrie-Ausstellung zu besuchen. — In Irland sind unlängst mehrere Aflenderhandlungen eröffnet und aus Mangel an Angeklagten gleich wieder geschlossen worden; solche „jungfräuliche Aflender“ haben sogar in dem volkreichen Kilkenny stattgefunden; in Folge dieser seltenen Erscheinung ist Irland in dieser Richtung um zehn Prozent gestiegen. — Briefe aus New-York besagen, die Republik Guatemala habe das mexikanische Kaiserreich anerkannt, und die Anerkennung desselben von Seiten der Republik Nicaragua und einigen anderen central-amerikanischen Republiken sei nahe bevorstehend. — General Lee, der jetzt auf einem Landstiche in Virginien lebt, arbeitet an einer Geschichte seiner Feldzüge.

Bermittler Nachrichten.

Schweinfurt. Der hiesige Naturheilverein hat die nachgesuchte Bewilligung erhalten, die Benutzung der Sonnenbäder auch Nichtmitgliedern — unter Aufsicht des Vereinsarztes zu gestatten; auch erhielt derselbe die Genehmigung zur beabsichtigten Erbauung einer Naturheil- und Waschanstalt nach vorgelegten Plänen.

Nürnberg, 4. Aug. Nach einer Mittheilung in der heutigen Magistratsitzung sind der Unterabtheilung der hiesigen Genuewehr abermals 400 fl. zugesallen durch Vermächtniß einer verlebten Frau Rath. Zwengel.

Donaueschingen, 3. Aug. Gestern Nacht wurde der Wechselwärter A. Kirchenehren von Nordheim bei der Rückkehr vom Schließen der Schranke zu seinem Wechsel von dem von Augsburg kommenden Postzuge erfaßt und ihm die Hälfte des Kopfes weggerissen.

In Betreff der Zuchthaussträflinge Dionys wird dem „Bayer. Kur.“ geschrieben: „Seit längerer Zeit herrscht in Folge Anordnung der höchsten Stelle der Uss, daß an zeitlich verurtheilte Zuchthaussträflinge, welche erkrankten und deren Krankheit derart ist, daß sie beim Verbleiben der Zuchthaus im Strafhaus nothwendig zum Tode führt, indeß eine Luftveränderung Rettung bringen kann — auf medizinische Gutachten hin, und wenn ihre Aufzucht in der Strafanstalt so wie ihr körperlicher Zustand hoffen und voraussetzen läßt, daß sie nicht gewillt und nicht in der Lage seien, die öffentliche Sicherheit zu gefährden, wenn weiter dieselben Angehörige in ihrer Heimathsgemeinde haben, die für ihre Unterkunft sorgen — ein längerer oder kürzerer Urlaub erteilt wird. Dieser Fall lag bei den Genannten vor.“

München, 6. Aug. Im Hofe des hiesigen Stadtgerichts findet demnächst eine seltene Versteigerung statt. Am 26. d. kommen nämlich unter verschiedenen unbrauchbaren Hof- und Jagdgeräthen auch der sog. Armenkinderwagen und der Richtstuhl zum Aufwurf.

Wie die „Pfalz. Blz.“ vernimmt, verunglückte am 3. August zwischen Kaiserlautern und Landstuhl auf der Eisenbahn der preussische Oberjustizrath v. Lehmann aus Trier. Wie es scheint, hatte er während der Fahrt den Schlag gedönnelt und ist durch einen unglücklichen Zufall herabgestürzt. Er wurde noch lebend auf dem Bahndörper gefunden, starb aber bald nachher.

Kaiserlautern, 5. Aug. Der auf der Pfälzischen Ludwigsbahn verunglückte Lehmann war Kammerpräsident am preussischen Landgericht zu Trier und die Zierde des preussischen Richterstandes; derselbe war seit zwei Jahren in Ruhestand getreten. Der Verstorbene diente früher mit Auszeichnung als Offizier im Lübow'schen Freikorps und war Ritter des rothen Adlerordens dritter Klasse. Herr v. Lehmann hatte eine größere Reise vor und war mit einem Baarvorrath von über 1300 Gulden versehen. Heute Vormittag hat dessen Beerdigung auf hiesigem Friedhofe stattgefunden.

Halberstadt, 2. Aug. In den jüngsten Tagen kam es in einem nahe gelegenen Dorfe zwischen Jüdinnen und Kürassieren zu einer Schlägerei, wobei der Feldhüter Kühne todt am Plage blieb.

Der Engländer Whymper, welcher bei dem Unglücksfalle am Matterhorn mit übrig blieb, gewinnt den Preis von 1000 Pfund Sterling, welchen der englische Alpenklub für die erste Erstigung des Matterhorns schon vor einigen Jahren ausgesetzt hat.

Aus Jaffa wird von einer furchtbaren Peuschreckennoth berichtet. Die Regierung hat dem Volke den Befehl erteilt, daß jeder Mann täglich bei Geldstrafe 5 Oken dieser Insekten lebendig oder erschlagen abzuliefern hat.

Erlebnisse.

Die protestantische Pfarrei Uelsfeld, Dekanats Burghaslach, mit einem Reinertrag von 1376 fl. 27 kr., die protestantische Pfarrei Burt, Dekanats Wassertrüdingen, mit einem Reinertrag von 876 fl. 46 1/4 kr. und die

Alschaffenburger Zeitung.

Dienstag

— No. 189 —

8. August 1865.

Deutschland.

Alschaffenburg, 8. Aug. Gestern Vormittag fand an den kgl. Studienanstalten dahier der Schluß des Studienjahres mit einem feierlichen Gottesdienst in der Stadtkirche und mit der Preisvertheilung in der Aula statt. Am l. Gymnasium wurden in dem eben abgelaufenen Studienjahre 96 und an der l. Lateinischen Schule 133 Schüler inaktiviert, von denen am Schluß 88 resp. 120 noch vorhanden waren. Unter diesen befanden sich 194 Katholiken, 13 Protestanten und 1 Israelite. Das l. Lyzeum war von 14 Kandidaten besucht. Die Zahl der Zöglinge am l. Knaben-Seminar belief sich auf 59.

München, 5. Aug. An der Mittheilung, als hätte Se. Maj. der König die Partitur zu „Tristan und Isolde“ um 60,000 fl. angekauft, ist kein wahres Wort. — Dem Vernehmen nach sind die l. Jagdparke: Anzing, Ebersberg, Grünwald und Forstried aufgehoben und wird nur in letzterer eine Vargelle reservirt zu etwaigen Jagden für hohe Gäste. Bekanntlich ist Se. Majestät unser König kein Jagdfreund.

München, 6. Aug. Am 9. und 10. August treten die sämtlichen Vorstände der chemischen Versuchsanstalten Deutschlands zu einer Versammlung in dem Lokale des landwirthschaftlichen Vereins hier zusammen. — An die Stelle des hier verstorbenen amerikanischen Konsuls Webster wurde vom Präsidenten Johnson ein neuer Konsul der Union für München, Hr. Thumey, ernannt und ist derselbe mit Familie aus Washington bereits hier eingetroffen.

Würzburg, 7. Aug. Heute fand die öffentliche Prüfung der Zöglinge des Kreis-Blindeninstituts statt. Das Institut zählte in diesem Jahre 2 Zöglinge mehr als im Vorjahre, nämlich 25, 13 Knaben und 12 Mädchen (1 Knabe und 2 Mädchen sind protestantischer Konfession). Die Leistungen der Zöglinge in Religion, Rechnen, bayerische Geographie, bayerische Geschichte, Lesen und Maschinenschriften, so wie deren Vorträge in Gesang und Musik wurden von den Anwesenden mit allgemeinem Beifall aufgenommen und lieferten einen glänzenden Beweis von dem erfolgreichen Wirken der Institutslehrer, des Hrn. Domvikars Bedert, des Hrn. Stadtvikars Schott und des Herrn Lehrers Marschall. Auch die Strohflechtarbeiten der Knaben und die Strick- und Spinnarbeiten der Mädchen zeigten die Wohlthätigkeit und Zweckmäßigkeit des Instituts. Möchten dem Institute, dem jetzt zu den demnächst beginnenden unumgänglich notwendigen Neubauten die vorhandenen Mittel nicht ausreichen, auch der vor 12 Jahren durch den Hrn. Grafen zu Bentheim-Tecklenburg in menschenfreundlicher Weise gegründete Kreis-Blindenverein nicht die erforderlichen Gelder alle aufzubringen vermag, von wohlthätigen Menschenfreunden Hülfsgeelder zugewendet werden!

— Müllenberg, 7. Aug. Die auf gestern anberaumte Versammlung der Oberrhein- und Speyerer Forstwirthe fand dahier im großen Rathhause statt. Ungeachtet der noch Tags zuvor abscheulichen regnerischen und kalten Witterung hatte sich doch eine große Zahl Forstbeamter eingefunden; vertreten waren Baden, Bayern, die freie Stadt Frankfurt und Hessen. Nach der Sitzung, welche bis zum Nachmittage dauerte, vereinigte sich die Versammlung von 70 Personen bei einem gelassenen Diner im Gasthaus „zum Engel“, wobei vor Allem Sr. Majestät des Königs von Bayern und der Landesherren der vertretenen Völkerschaften in erhebenden Toasten, dann der Versammlung und der Stadt Müllenberg, so wie der umfichtigen Zeitung des Präsidiums gedacht wurde. Dem Diner hatten sich der Stadtmagistrat, das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten, die Beamten und Honoratioren der Stadt angeschlossen. Die schönste Witterung begünstigte das darauffolgende Fest im Ruhnischen Garten, so daß man sich unter Zustimmung der Bevölkerung von nah und fern spät in der Nacht erst trennte. Bei dieser Versammlung sah man, wie wissenschaftliches Streben die engste freundschaftliche Einigung der verschiedenen Nationalitäten bewirkt. Zum nächstjährigen Versammlungsort wurde Amorbach bestimmt, unter dem herzlich ausgesprochenen Wunsche: „gesund und wohl sehen wir alle hoffentlich wieder.“

Wien, 6. Aug. Die rechtliche Unterredung der HH. v. d. Pfordten und Beust hat in Betreff der von den leitenden Mittelstaaten einzunehmenden Haltung im Konflikt zwischen Oesterreich und Preußen zu keiner Verständigung geführt. Bayern scheint in der That nicht geneigt, hinsichtlich einer realen Unterstützung Oesterreichs gegenüber den preussischen Forderungen, falls eine solche erwünscht und in Anspruch genommen werden sollte, bestimmte Verpflichtungen zu übernehmen. Dagegen scheint Sachsen in dieser Beziehung opfermüthiger gesinnt. Obgleich nun Frhr. v. Beust auf seiner jährlichen unternommenen Badereise nach Gastein nur als Durchreisender (V)

gegenwärtig in Wien sich befindet, scheint er doch hier eine gewisse politische Thätigkeit zu entfalten, die sich auf die schwebende Krisis bezieht. Zwar tritt er schwerlich förmlich als Unterhändler und zu Anerbietungen konkreter Natur Bevollmächtigter auf, aber kaum wird man irren, wenn man annimmt, daß er die Gelegenheit sucht und benützt, vorläufige Verabredungen für gewisse Eventualitäten zu treffen. (N. Rott.)

Salzburg, 4. Aug. Wie gewöhnlich bei einem Besuche in Salzburg, hat auch diesmal Se. Majestät der König Ludwig I. von Bayern dem Bürgermeister 1000 fl. zur Vertheilung an die Stadtkinder übergeben.

Köln, 3. Aug. Heute Abend beschäftigte sich die Stadtverordnetenversammlung wieder mit einem Gegenstande, welcher mit dem Abgeordnetenfest im Zusammenhang steht. Es wurde nämlich beschlossen, daß das Oberbürgermeisteramt von dem Präsidenten des Festkomites, Herrn Classen-Rappellmann, 75 Thlr. als Miete für den Bürgerichsaal einziehen solle, was die Juristenkommission einstimmig zur Annahme empfohlen hatte. Justizrath Esser, ein sehr naher Anverwandter des Hrn. Oberbürgermeisters Bachem, sprach sich in einer längeren Rede dagegen aus, weil der Saal für das Fest nicht benutzt worden sei. Wahrscheinlich hat derselbe an die Konsequenz gedacht, welche aus dem Zahlen der Miete entspringt, daß dann die Deckung der Kosten von Seiten des Komites oder des Hrn. Classen gerichtlich angestrebt würde. Darnach erhaltete auf die Aufforderung des Mitgliedes des Abgeordnetenhauses, Hrn. Roggen, Hr. Classen Bericht über die zum Antrittsfeste entsandte Deputation und erklärte, daß ihm Komitemitglieder die Mittheilung gemacht, der Oberbürgermeister von Bonn, Hr. Kaufmann, habe erklärt, es werde die Fortsetzung der Antrittsfeste verboten werden, wenn er (Classen) dem Festessen der Lesegesellschaft beizuhöhe. Nachdem man von mehreren Seiten jene Androhung mißbilligt, stellte Advokat-Anwalt Schneider folgenden Antrag, der in die Kommission verworfen wurde: „In Ermüdung, daß der von dem Oberbürgermeister und der Stadtverordnetenversammlung zu Köln mit zwei andern Mitgliedern des Kollegiums als Deputirte der Stadt zur Antrittsfeste nach Bonn entsandte Stadtverordnete Classen-Rappellmann erklärt hat, daß ihm von Seiten des Festkomites angezeigt worden, Herr Oberbürgermeister Kaufmann zu Bonn werde die Abhaltung des in den Räumen der Lesegesellschaft für den 30. Juli beabsichtigten Festessens und die Fortsetzung des Festes untersagen, wenn der Stadtverordnete Classen-Rappellmann diesem Essen beizuhöhe, — beschließt die Stadtverordnetenversammlung, an den Oberbürgermeister Kaufmann die Frage zu richten, ob diese von ihm angeblich ausgegangene Drohung in Wahrheit beruhe, und im Falle der Bejahung der Frage, wie derselbe diese Abhaltung der Vertretung einer benachbarten Stadt, deren Ehrenbürger der gefeierte Antritt gewesen, rechtfertigen könne.“ (Fr. J.)

Köln, 7. Aug. Vorgestern starb in Folge eines Schlaganfalles der Pfarrer zur heiligen Maria, Joh. Hub. Jos. Schumacher. Als Schriftsteller hat derselbe sich durch mehrere Werke, hauptsächlich aber durch Abfassung einer bereits in der 23. Auflage erschienenen biblischen Geschichte für den Jugendunterricht verdient gemacht.

Stuttgart, 6. Aug. Aus der heutigen Sitzung der zweiten Kammer verdient der, gestern kurz erwähnte, Vorgang mit dem Abg. Hopf besondere Erwähnung. Derselbe hatte vorgestern von dem Präsidenten noch eine nachträgliche Rüge wegen einiger in der Sitzung vom 26. Juli gethanen unziemlichen Aeußerungen gegen den König von Preußen und den Herzog von Nassau erhalten. Hopf stellte nun eine Interpellation an den Minister des Aeußern des Inhalts: 1) ob die l. preuß. Regierung und ihr Gesandter in deren Auftrag oder ihr Gesandter ohne besonderen Auftrag über die am 26. Juli von ihm gethane Aeußerung bei der kgl. württembergischen Regierung Deklamation erhoben habe, und, falls es geschehen, wann? 2) Ob der Hr. Minister des Aeußern oder ein anderer Minister den Hrn. Präsidenten dieser Kammer veranlaßt habe, diesen Ordnungsruf ergehen zu lassen, und wann? Als später der Hr. Minister eintrat und sich an der Ritterbank niedersehte, beantwortete er diese Anfrage dahin: er sehe für das Land und dieses hohe Haus keinerlei materielles Interesse bei Beantwortung dieser Frage im Spiel; wenn es sich aber um die Befriedigung der Neugierde des Abg. Hopf handle, so werde er diese Anfrage nicht beantworten! Hopf bemerkte: es handle sich nicht um seine Neugierde, sondern darum, ob die l. württembergische Regierung sich von der preussischen und der Präsident dieser Kammer sich von unserer Regierung beeinflussen lasse. Er beharre daher dabei, die Beantwortung seiner Frage vom Hrn. Minister und, wenn dieser sie ihm nicht gebe, vom Hrn. Präsidenten zu verlangen, und er fordere die Kammer auf, diese Interpellation als von ihr ausgehend zu stellen. Hopf wird jedoch belehrt, daß die Kammer als solche keine Interpellationen

stellen könne, daß Hopf überhaupt nur Meßers gegen die Mäße des Reichthums an die Kammer habe. Hiermit vergleicht Hopf; will sich aber Weiteres vorbehalten.

Nach Mitteleuropa. Zu den vielen Vereinen kommt jetzt man auch ein „Verein der deutschen Ständeherrn“. Dieser Verein, der sich bereits konstituiert hat, und aus allen ihm beitretenden Häuptern derjenigen fürstlichen und gräflichen Häuser Deutschlands besteht, welche in den Bundesbeschlüssen vom 18. Aug. 1825, 15. Febr. 1829 und 12. Juni 1845 aufgeführt sind, hat als seinen Zweck „die Verlebung des Ständebewußtseins, die Wahrung der gemeinsamen Rechte und Interessen der deutschen Ständeherrn, und die Unterstützung der einzelnen in der Vertheidigung ihrer ständeherrlichen Rechte“ aufgestellt, und er soll namentlich dahin wirken: a) daß der auf Bundesgrundgesetzen und Bundesbeschlüssen oder auf Spezialverträgen ruhende Rechtszustand aufrechterhalten, b) daß die Vertheilung des Art. 6 der Bundesakte (Kurialstimmen im Plenum der Bundesversammlung) verwirklicht, und c) daß dem zu errichtenden Bundesgericht die bundesgesetzlichen Rechte der deutschen Ständeherrn ohne Einschränkung unterstellt werden. Die Organe des Vereins sind die Generalversammlung, welche regelmäßig alle drei Jahre zusammentritt, und der Ausschuß, welcher außer dem Präsidenten und Vizepräsidenten des Vereins aus sechs Mitgliedern und zwei Ersatzmännern besteht, und sowohl den Verein nach Außen vertritt als in minder wichtigen Angelegenheiten endgültig, in dringenden wichtigen Angelegenheiten vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung beschließt, und endlich die Beratungsgegenstände für die Generalversammlung vorzubereiten hat. Der gegenwärtige Präsident des Vereins ist der Fürst Karl Egon zu Fürstenberg. Die erste Generalversammlung — und in ihr erfolgte die Gründung des Vereins — wurde am 18. März v. J. in Frankfurt abgehalten; seitdem ist der Ausschuß zweimal, zuletzt am 30. März d. J. in Heidelberg, zusammengetreten. Die Gründung des Vereins wurde sowohl der Bundesversammlung als sämtlichen Mitgliedern des Bundes angezeigt und von keiner Seite beanstandet. Die deutschen Ständeherrn bestehen zur Zeit aus 48 Fürsten und 45 Grafen. Von diesen sind 40 Fürsten und 39 Grafen dem Verein beigetreten, mithin sind nur acht Fürsten und sechs Grafen noch nicht Mitglieder des Vereins.

Italien.

Berona, 4. Aug. Am 2. d. Mts. verstarb hier der bekannte Nicola Blazzo, das Muster eines ächten Priesters, ein Vater der Armen, der vielfach als ein wahrer Heiliger bezeichnet wird. Bekannt sind seine großen Missionsreisen und seine Wirksamkeit für die Rettung von Negerkindern.

Großbritannien.

London, 5. Aug. Der Great Eastern ist verschollen. Schon geht die vierte Sonne ihrem Untergange entgegen, seitdem er das letzte Lebenszeichen von sich gegeben. Was aber am meisten entsetzt, ist jetzt nicht mehr allein diese lange Zeit des Stillschweigens. Die kurzen, aber vielbedeutenden Telegramme, welche uns aus Valentia vom dem Geschick des atlantischen Kabels Meldung brachten: „keine Veränderung seit Mittwoch Mittag“ — sind heute von einer wahren und leider nur zu klaren Fiktion abgelöst worden. Ein Beamter der Telegraphencompagnie hat gestern Nachmittag auf dem Bureau in Valentia Proben angestellt, um sich über das elektrische Verhalten des Kabels zu vergewissern; er fand aber, wie schon erwähnt, seine Leitungsfähigkeit mehr ver. „Times“ und „Morningpost“ halten das Unternehmen für gescheitert; die Versicherungsprämie pro Meile stieg von 25 auf 65 Prozent.

Spanien.

Madrid, 5. Aug. Der italienische Gesandte, Marchese Tagliacarne, ist gestern vom Staatsminister empfangen worden, und wird von der Königin gleich nach ihrer Rückkehr aus den baskischen Provinzen empfangen werden. — Eines der Hauptorgane des Katholizismus in Spanien, der „Pensamiento“, hat die Nummer, in welcher er die Ernennung des Marquis Ulloa ohne weitere Bemerkung mittheilt, mit einem schwarzen Trauerrande ausgestattet und bringt eine Art Glaubensbekenntnis in Form einer Adresse, welche von allen Spaniern unterzeichnet und von wenn auch noch so geringen Beiträgen zum Peterspfennig begleitet werden soll. — Der Bischof von Saragosa hat, wie in der „Correspondencia“ zu lesen ist, dem päpstlichen Nuntius als Beitrag für den Peterspfennig 14,000 Reales übersandt, und diese Gabe mit den Worten begleitet: „Danke wir Gott, daß wir in Spanien keine Dörfer haben, in der es arme Leute gibt.“

Die „Epoca“ meldet, daß die mit der englischen Post eingetroffenen Nachrichten aus San Domingo erschauer Natur sind. Die zwischen General Candaro und den Kommissaren der Landesregierung abgeschlossene Uebereinkunft ist von letzterer nicht genehmigt worden. Die von dem spanischen General als unerlässlich geforderten Garantien für die Personen und die Interessen eines Theiles der Bevölkerung von Domingo werden nicht beachtet, und er hat deshalb eine Proclamation erlassen, in welcher er erklärt, daß 1) Spanien, indem es die Insel räumt, sich alle Rechte einer Wiedervertheilung derselben vorbehält, daß 2) der Krieg zwischen Spanien und San Domingo fort dauert, und daß 3) die Belade aller Häfen und Küsten von San Domingo fort dauert.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 3. Aug. Heute langte hier das unter dem Kommando

des Großkapitän stehende russische Geschwader von 27 Schiffen an. Am 9. d. geht es nach Kopenhagen weiter. — Großes Interesse erregen zwei so eben erschienene Broschüren, eben so sehr ihres Inhalts als ihrer Verfasser halber. Die eine, „Gedanken über die Organisation der schwedischen Armee“, hat Niemanden andern, als den König Karl XV. zum Verfasser, die andere, „Gründe für eine Umbildung der schwedischen Marine“, den Marineminister Grafen Waten.

Amerika.

New-York, 21. Juli. Das „neunte allgemeine Sängerversammlung“ der deutschen Gesangsvereine ist eben hier zu Ende gegangen. Die fremden Sänger, bestehend aus 48 auswärtigen Vereinen mit 1189 Mitgliedern, worunter eine Delegation der „Virginia“ von Richmond, wurden am Samstag feierlich von den hiesigen Vereinen und dem Mayor empfangen. Ein imposanter Fackelzug begleitete dieselben 2 Uhr Nachts von City Hall nach dem Hauptquartier in die Germania Assembly Rooms, wo ein Bankett abgehalten wurde, das bis zum hellen Morgen währte. Am Dienstag Abend fand das Preisfest statt. Den ersten Preis, eine prachtvolle Fahne, erhielt der „Philadelphia-Sängerbund“ für sein „Sturm und Segen“; den zweiten der „Philadelphia-Jungmännerchor“ für „Wanderrers Nachlied“ und den dritten die „Buffalo-Viedertafel“ für den „Sängertrupp“. Der zweite Preis bestand aus einem hübsch gearbeiteten silbernen Pokale und der dritte aus einem Piano, welches die Herren Kraushaar u. Co. geschenkt hatten.

New-York, 26. Juli. Die einzigen Gefangenen in Fort Warren sind jetzt der Vize-Präsident Stephens und der General-Postmeister Regan. — Der Kriegs-Sekretär hat alle von den militärischen Behörden im Süden erlassenen Befehle, welche den Ulegern irgend einen Zwang, eine Freiheitsbeschränkung oder eine Strafe auferlegen, denen nicht zugleich auch die Weißen unterworfen sind, für null und nichtig erklärt.

Asien.

Hongkong, 13. Juni. Der bekannte chinesische Oberbefehlshaber Sankolinsin, der seiner Zeit die Taku-Forts gegen die Allirten vertheidigte, ist in einem Gefechte mit Rebellen geblieben.

Neueste Nachrichten.

Wien, 7. Aug. Gestern Mittag hat Herr v. Wertheimer, der preussische Gesandte in Wien, neue Gegenvorschläge gemacht, die sich angeblich auf die Neuregelung des Provisoriums beziehen. Im Uebrigen ist die Situation gleich gespannt. — Herr v. Benst ist hier äußerst thätig. — Die Haltung Bayerns wird allgemein als sehr unschlüssig bezeichnet.

Wien, 7. Aug., Vormittags. Die „Österreichische Post“, die „Neue freie Presse“ und die „Debatte“ melden, im vorerwähnten Ministerrathe seien die österreichischerseits in Gastein dargebotenen Konzeptionen als das Auserwählte, was Oesterreich longebiren könnte, bezeichnet und so beschlossen worden, auf dem bisherigen Standpunkt zu beharren.

Wien, 7. Aug. Die „Constitutionelle Ztg.“ meldet als authentisch: Die Herstellung eines neuen Provisoriums mit neuen Persönlichkeiten, namentlich ohne Goldhuber und Bedlich, ist nahezu gesichert. (N. Fr. Ztg.)

Berlin, 6. Aug. Zuverlässigen Angaben nach geht das Votum der Kronjuristen dahin: 1) Dem Großprinzen von Augustenburg fehlt jedes Successionsrecht auf das Ganze oder einen Theil der Herzogthümer, sowohl weil sein Vater Verzicht geleistet und die wegen der Thronfolgeordnung zu treffenden Anordnungen im Voraus anerkannt hat, als auch weil die Primogeniturfolge im augustinburgischen Hause nicht nachweisbar ist; 2) dem Großherzog von Oldenburg steht nur ein eventuelles Reversionsrecht auf dem Gottorp'schen Antheil zu; 3) die Succession Christians IX. ist nach dem Thronfolgegesetz vom 31. Juli 1853, welches in den Herzogthümern rechtskräftig publiziert und eingeführt wurde, allein als rechtmäßig auf das Ganze anzuerkennen, und dessen volles Recht ist durch den Wiener Frieden auf Preußen und Oesterreich übergegangen.

Magdeburg, 7. Aug. Nach einem Telegramme der „Magdeburger Presse“ wurden sämtliche Angeklagte, welche wegen der Arbeiter-Konkursion in Burg vor Gericht gestellt waren, freigesprochen. Der Präsident des Gerichtshofes erwähnte die Angeklagten zur Veröhnung. (M. Ztg.)

Frankfurt, 7. Aug. Die Bundeskommission von Fachmännern für Einführung eines gleichen Maßes und Gewichtes für ganz Deutschland hat sich gutem Vernehmen nach dahin geeinigt, daß das französische Metresystem zur consequenten Durchführung gelangen soll, mit der einzigen Modifikation, daß in den Staaten, wo es dormalen schon eingeführt ist, der Dreißigercentimeterfuß auch fernerhin als Einheit beibehalten werden kann. (F. Z.)

Florenz, 6. Aug. Die HH. Sella und Natoli sind nach Ancona, wo die Cholera wüthet, abgereist, um die Bevölkerung zu unterstützen und dem niederliegenden Handel aufzuhelfen. Vereinzelt Cholerafälle, von Ancona eingeschleppt, sind in Bologna, Mailand, Turin und Florenz vorgekommen.

Ancona, 6. Aug. Der Minister des Innern ist angekommen. Der Finanz- und der Unterrichtsminister sind wieder abgereist. — 63 Todesfälle an der Cholera.

Paris, 7. Aug. Der Admiral Williamson ist nach dem „Moniteur“ zum Senator ernannt.

Brüssel, 6. Aug. Die von Wien aus gemeldete Nachricht, daß der König zu Gunsten des Herzogs von Brabant abdanken wolle, wird in den hiesigen offiziellen Kreisen entschieden in Abrede gestellt. (Allg. Ztg.)

Aus dem Gerichtssaale.

Dorn, 5. Aug. Gestern begann vor den hiesigen Rissen das Gerichtsverfahren gegen den sechsfachen Mörder Konstantin Joseph Manesse. Derselbe ist 52 Jahre alt. Aus dem Anklageakt entnehmen wir Folgendes: Am 17. März, Abends gegen 7 Uhr, versetzte ein blutiges Drama die Gemeinde Jädril in Entsetzen. Sechs Personen waren den Streichen eines Mörders erlegen, fünf starben fast augenblicklich, die sechste wurde nur mit Aufbietung aller Sorgfalt der Ausrüstung erhalten. Das erste Opfer war Isidor Largilliere, 48 Jahre alt, Ackermann zu Jädril. Man fand ihn im Stalle auf, mit zerstem Gesichte, mit ausge schlagenem Auge. Die Wunden im Gesichte ließen auf ein teuflartiges Instrument schließen. Das zweite Opfer war der 17-jährige Sohn des Vorigen und lag neben dem Vater. Der Schädel war auf allen Seiten zerschmettert und das Hirn quoll aus einer Seitenwunde hervor. Ein drittes Opfer, Bibiane, 19 Jahre alt, die Schwester des Vorigen, war auf der Flucht ins Haus, einige Meter von demselben, getroffen worden. Der Kopf zählte acht Wunden, von denen zwei den Schädel zertrümmert hatten. Das vierte Opfer war Desirée Largilliere, 42 Jahre alt, Schwester des ersten Opfers, Isidor, die in einem benachbarten Hause wohnte. Ihr Kopf trug drei Wunden, von denen zwei mit Knochenbrüchen. Das fünfte Opfer war Leopoldine Largilliere, 16 Jahre alt, eine uneheliche Tochter des Vorigen. Sie hatte zwei Wunden am Kopfe, von denen eine den Schädel durchdrang und das Hirn blutete. Sie und ihre Mutter waren auf der Thürschwelle des Hauses Largilliere getroffen worden, wahrscheinlich, als sie zur Hölle herbeiliefen auf das Geschrei der Opfer, namentlich der Bibiane. Die Witwe Largilliere, 58 Jahre alt, die einzig Ueberlebende, trug vier Wunden am Kopfe, von denen keine die Knochenhaut verletzt hatte, und unter dem Kinn eine fünfte, welche die Halsarterie durchschneidete. Sie lag bewegungslos am Boden, den Kopf gegen die offen stehende Hausthür, durch welche Bibiane erschossen war, gestützt, nahe bei ihr lagen Desirée und ihre Tochter Leopoldine. Die zahlreichen Wunden der Schlachtopfer ließen darauf schließen, daß alle von einer Hand mit demselben Mordinstrumente getroffen waren. Die Nachbarn hatten Schreien und Schreien vernommen, aber Niemand hatte den Muth, beizuspringen. Die Wuthigsten zeigten sich erst, als diese Missethäter, die nur einige Minuten Zeit erfordert hatte, zu Ende war. Die Ehefrau Largilliere erzählte, als sie wieder zu sich kam, daß sie mit ihrem Sohne und ihrer Tochter zu Nacht gegessen hätten, als sie den Vater mit dem Wagen heimkehren hörten. Sie schickte sofort den Sohn in den Stall, und gleich darauf ging Othome mit Licht hinaus, um zu leuchten. Fast unmittelbar nach Bibiane's Hinangehen habe sie sich, ohne den Thäter zu sehen, getroffen gefühlt und die Bestimmung verloren. Die ziemlich bedeutenden Erbschaften des Isidor Largilliere und der Desirée waren in Aussicht für Joseph Manesse und Arnould Blesse, welche die Schwestern der beiden Opfer geheiratet hatten. Manesse befand sich in einer kritischen Lage, die mit seinem Ruin enden mußte. Seine Güter waren mit Schulden belastet; er konnte weder das Kapital, noch die Zinsen zahlen. Deshalb bezeichnete ihn auch die Volksstimme sofort als den, welcher die Mordthaten begangen. Die rastlosen Nachforschungen der Behörden verschafften aber bald Gewißheit und brachten Manesse zum Geständnisse. Nach dem Vortrage des Anklageaktes, den Manesse ziemlich ruhig anhörte, wird zu dem Verhöre desselben geschritten. Manesse gibt mit ziemlicher Ruhe und Gleichgültigkeit auf alle Fragen Antwort. Er bestreitet, daß er die Absicht gehabt habe, die ganze Familie Largilliere zu ermorden. Er habe nur das Haupt der Familie umbringen wollen, und zwar deshalb, weil dasselbe bei der vor zwölf Jahren vorgenommenen Theilung der Erbschaft der Mutter Largilliere's 200 Thaler mehr als er und sein Schwager Blesse erhalten hätten und Largilliere ihm nicht geholfen habe, obgleich derselbe getauft, daß er sich in großer Verlegenheit befunden. Der Präsident will dieß nicht zugeben und sagt, wie auch die Anklage, daß er die ganze Familie habe umbringen wollen, um das Vermögen derselben zu erben. Die Aussagen der Zeugen bieten, besonders in Anbetracht der Eingeständnisse des Angeklagten, kein Interesse dar. Die Geschworenen hatten auf 18 Fragen zu antworten. Sie bejahten sie alle, mit Ausnahme derer, welche Bezug auf die absichtliche Ermordung der fünf Personen hat, die nach Isidor Largilliere niedergeschlagen wurden. Der Hof sprach das Todesurtheil über den Angeklagten aus. Manesse hörte es an, ohne die geringste Bewegung kund zu geben. Eine ungeheure Menschenmenge umgab den Justizpalast. Die Hinrichtung findet auf dem Hauptplatze von Landrecy statt.

Vermisste Nachrichten.

Aischaffenburg, 8. Aug. Bekanntlich wurde am 27. v. Mts. ein fremder Mann in einem Gehölze an der Würzburger Straße aufgefunden, über dessen Name, Stand und Wohnort man bisher nichts erfahren konnte. Wie sich jetzt herausgestellt hat, war der Unglückliche ein verheiratheter Weßteinhändler von Oberdürnbach, Namens Herbst, ein sonst ganz unbescholtener Mann.

Bei einem am Freitag den 3. ds. Mts. Mittags zwischen 11—12 Uhr über die Volkacher Gegend hinwegziehenden Schwitter Schlag der Blitz in das Haus eines Wagnermeisters zu Obervolbach. Ohne zu zünden, fuhr der mächtige Funke mitten durch die Mauer, diese stellenweise durchbrechend und große Steine mit hinwegschleudernd in den Stall, tödtete hier ein Kalb

und eine Kuh, nahm seinen Weg durch die Pöche, hier den Heert und verschiedenes Roggeschirr zerstörend, in das Wohnzimmer, wo er u. A. eine Wasserflöhe vollständig zertrümmerte und verließ endlich das Haus durch den Boden, ohne einen Menschen verletzt zu haben. Ein anderer Strahl zerpfanderte in einem Wäldchen nahe bei Vogelzungen bei Volkach einen Baum. (M. St. u. Adb.)

Rüssingen zählte bis 4. August 6228, Badlet bis 2. August 247 Kurgäste. Ludwigshafen bei Bipsfeld zählte bis 3. August 160 Kurgäste.

Die „Ger.-Bl.“ erzählt folgende komische Anekdote: Einer der in Dresden bei dem Sängerfeste durch die Aufmerksamkeit der dorthin gesandten preussischen Polizei-Beamten entdeckten Berliner Taschendiebe wurde von einem preussischen und sächsischen Beamten im Waggon nach Rödertau zurück transportirt. Kurz vor der Ankunft daselbst fragt er sehr höflich den sächsischen Beamten, wie viel es an der Zeit sei? Der Sachse greift nach seiner Uhr — aber sie ist verschwunden, und er kann sich gar nicht erklären, wo sie geblieben ist, bis der Berliner Längfinger, als Probe seiner Kunst, ihm nicht bloß die Uhr, sondern auch noch das escamotirte Portemonnaie überreicht.

In Marienburg hat am 2. Aug. ein großes Feuer stattgefunden, bei welchem 3 Menschen das Leben verloren haben.

Die „Ostf. Ztg.“ meldet: „Ein Reichsgraf Hinz von Finkenhein auf Brzegowice bei Trzemeszno ist wegen des Verdachtes der Wechselkassierung auf Anordnung des k. Reichsgerichtes zu Trzemeszno verhaftet worden. Die Schuldenmasse soll — mit Einschluß der aus den gekassirten Wechseln hervorgegangenen — ungefähr 70,000 Thlr. betragen.“

Am 20. Juli hat auf der Warschauer Eisenbahn, als der aus dem Auslande kommende Zug sich der Station Ostrow näherte, ein Reisender in einem Waggon erster Klasse, wie es sich später ergab, ein Deutscher aus Nassau, den der junge Graf L. zur Einrichtung der Forstwirtschaft auf seinen Gütern engagirt, in dem Augenblicke wo der Zug über die unmittelbar vor Ostrow gelegene Brücke fuhr, zum Fenster hinauszusehen, und die Brücke hat ihm den Kopf zerschmettert. In jene Brücke nämlich passen die Waggon's erster Klasse, die etwas breiter sind, als die anderen, förmlich wie in ein Futteral.

Moskau, 26. Juli. Gestern Abend erschoss ein junger Mensch Ritschejew, Beamter der Dama, einen Anderen auf offener Straße und stellte sich dann sofort dem Ober-Polizeimeister zur Haft. Das Entsetzliche dabei ist, daß der Erschossene, der Student Kossakowski, nicht der war, dem Ritschejew's Kugel gegolten hatte. Der Student Bugon, der des Mörders Schwester verführt hatte, sollte eigentlich das Opfer werden.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 5. Aug. Der Getreidemarkt war heute wieder nur sehr gering befahren. Weizen kostete 14 fl. 30 kr. bis 15 fl. 30 kr., Korn 10 fl. 15 kr. bis 11 fl. 30 kr., Gerste 10 fl. 30 kr. bis 11 fl. 45 kr., Hafer 6 fl. 45 kr. bis 8 fl. 3 kr. (Schw. Ztbl.)

Frankfurt, 7. Aug. (Fruchtmarkt.) Der Verkehr in effectivem Getreide blieb hier wie auch anderwärts ohne Leben und die Preise ohne Bewegung, der momentane Cours wird immer fester, — es steigert sich darauf hin mit vollem Rechte das Vertrauen der Käufer von Waare, aber Kraft und Geduld werden auf eine zu harte Probe gestellt, und die Konsumtion zieht davon ihren Gewinn. Ein Resümee wegen Terminwaare unterlassen wir, da momentan nur Regenwetter oder Sonnenschein die Fluktuationen sind. An unserem heutigen Getreidemarkt ist keine Veränderung in den Preisen von Weizen eingetreten, auch in der Lage des Artikels hat sich nichts besser gestaltet, und darnach hält die Meinung, man möchte sagen frampfhast, fest an der Hoffnung auf eine gute Zukunft, so daß nur Waare sofort abzunehmen dem Vordrängen ist; man handelt Weizen je nach Waare und Entfernung, alter von 9 fl. bis 9 fl. 10 kr., neue Waare spärlich und zwar nur in unserer nahen Umgegend offerirt und mit 10 fl. bis 10 fl. 10 kr. gehandelt. Der Verkehr in Roggen ist durchaus ohne Bedeutung gewesen, 7 fl. frei hier Cours; Gerste, alte Waare nicht verlangt, neue Waare noch nicht offerirt, Qualität läßt viel zu wünschen übrig, so daß das Geschäft darin zur Borsicht mahnt; Hafer meist, Umfah bei schwacher Kauflust beschränkt, 4 fl. bis 4 fl. 10 kr. a 120 Pfd. Hühnerfleisch ohne Handel. Keps bleibt fest und 19—19 fl. a 180 Pfd. zu 18 kr.; Rind 26 fl.

Frankfurt, 7. Aug. (Viehmarkt.) Am heutigen Markt waren angetrieben 330 Ochsen, 300 Kühe und Kälber, 300 Hammel, 200 Kälber und stellten sich die Preise pr. Rmr.: für Ochsen 1. Qual. 30 fl., 2. Qual. 27 fl., Kühe und Kälber 1. Qual. 27 fl., 2. Qual. 24 fl., Hammel 1. Qual. 26 fl., Kälber 1. Qual. 21 fl. Eine neue norwegische Handelswaare, bestehend aus Wehl, das von Stod. fischen bereitet ist, verspricht wegen seiner ausgezeichneten nachhaften Eigenschaften und seiner Haltbarkeit auf langen Reisen von großem Nutzen zu werden.

Brieftauben.

Frankfurt, 7. Aug. Die Börse war heute namentlich in österreichischen Effekten sehr bewegt und die Course derselben in steigender Richtung, indem aus Wien bessere Notirungen einliefen, so wie die Nachricht aus Berlin bekannt wurde, daß die beiden Kommissäre der Erbvergißhümer von Oesterreich und Preußen abberufen würden, woraus geschlossen wird, daß eine Annäherung zur Verständigung beider Staaten bevorstehe. Amerikanische Bonds behaupten sich ziemlich fest. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Creditanleihen 1861 bez. 1860er Loose 82½ bez. 1862er amerikanische Bonds 72½ per.

Das Hamburger Postdampfschiff „Vorsilia“, Kapitan Schwensen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, ging, expedirt von Hrn. August Volten, William Miller's Nachfolger, am 5. Aug. von Hamburg nach New-York ab. Außer einer starken Brief- und Packetpost hatte dasselbe volle Ladung und Passagierzahl an Bord. (Mitgetheilt von F. J. Voßhof, Generalagent, und A. Dyroff, Spezialagent in Aischaffenburg.)

Verkauft: von 1861 bis 1862.

Nischaffenburgger Zeitung.

Mittwoch

— No. 190 —

9. August 1865.

Deutschland.

München, 7. Aug. Heute Morgens kurz nach 8 Uhr verschied im dem hohen Alter von 84 Jahren der 1. bayer. pensionirte Generalleutnant Hugo v. Bosh nach kurzem Krankenlager. Die bayerische Armee verliert an ihm einen hochverdienten Veteranen. (Bayer. Ztg.)

Die „N. Nachr.“ veröffentlicht folgendes Schreiben: „Den huldreichen Frauen von München, welche mich mit dem sinnreich gekochten Kranz von Alpenblumen und Edelweiß, in dessen Mitte ein schönes Lichtbild von Ihrer Stadt prangt, überraschten, beehre ich mich, meinen innigsten Dank auszusprechen. Das Bild der bayerischen Hauptstadt, berühmt durch die Pflege von Kunst und Wissenschaft, erinnert mich an die Residenz des erleuchteten Königs, welcher die zeitgemäßen Worte sprach: „Ich will Frieden haben mit meinem Volke!“ Das Wort ward zur That; dem loyalen Volke ward sein Recht. Das ist wenig, weil es sich anscheinend von selbst versteht und doch, war es viel — unendlich viel; diese That galt mehr als ein schlagfertiges herrliches Heer und als ruhmreiche Schlachten, denn mit diesem Zauberwort gewann der König die Millionen Herzen seines Volkes, die Sympathien Deutschlands, die Achtung der zivilisierten Welt und sicherte sich ein unverwundliches schönes Blatt in der Geschichte! — Ich kann die Auszeichnung nicht meinen geringen persönlichen Verdiensten zuschreiben, sondern nehme sie an als eine zarte Huldigung für das Streben nach Einheit, Freiheit und Recht, dem viele wackere Männer ihre Kräfte weihen und solchen Männern habe ich mich aus tiefster Ueberzeugung angeschlossen. Ich werde das werthvolle Andenken Ihrer Hand und Ihrer deutschen Gesinnung in meinem Cabinet aufbewahren, wo es mir bei der Arbeit als eine Ermuthigung und als eine schöne Hoffnung in unsere Zukunft stets vor Augen steht. Muth und Zuversicht werden gehoben, wenn die opferwilligen Herzen der Frauen Partei ergreifen für die gute Sache. Die Zukunft des Vaterlandes ist gut gestellt, wenn die Frauen das Wohl des Volkes mit ihrer Thätigkeit umfassen, die Ausdauer der Männer im politischen Kampfe spornen — und besonders wenn die Mütter, welche die Kinder zu Gott dem Urquell alles Wahren, Guten und Rechten beten lehren, in deren Herzen zugleich die Liebe zum Vaterlande, zur Freiheit und Gerechtigkeit hegen und pflegen, um dem Lande charakterfeste tüchtige Söhne und tugendhafte Töchter zu erziehen. Das Schicksal der Generationen ist wesentlich von dem Einfluß der häuslichen Erziehung bedingt und ein Haupttheil derselben liegt in der Hand der Mutter. Wie in der glorreichen Volkserhebung von 1813 die Frauen opferwillig ihren Schmuck auf den Altar des Vaterlandes legten und ihre Söhne zum Kampf gegen die Knechtschaft siegreich begeisterten, so ist jetzt die innere Befreiung unsere Loosung, um die Herrschaft des Rechtes, der bürgerlichen Freiheit, der Bildung und Gerechtigkeit zu sichern. Ihr Schreiben vom 28. Juli bezeugt, daß Sie diese Loosung, welche das ganze Volk durchdringt, in sich aufgenommen haben und so wird der Wunsch, den Sie aussprechen, sich erfüllen: „Daß die Zeit bald komme, wo tüchtige Gesinnung, unabhängiger Sinn und Opfermuth keiner besondern Anerkennung mehr bedürfen.“ In dieser Hoffnung reiche ich Ihnen im Geiste die deutsche Bruderhand! Adm, 3. August 1865. Classen-Rappellmann.“

München, 7. Aug. Der Oberst des hiesigen Landwehrregiments, Herr Karl Obermayr, wurde vom Könige von Preußen durch Verleihung des preussischen Kronenordens III. Klasse ausgezeichnet.

Würzburg, 8. Aug. Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß heute die Genehmigung zur Errichtung einer Stadtpost hier von der General-Direktion der 1. bayer. Verkehrsanstalten eingetroffen ist. — Unser geschätzter Landsmann, Dr. August Geist in München, eine der hervorragenden dortigen Größen im Fache der Landschaftsmalerei, wird seinen dormaligen Aufenthalt für einige Zeit mit jenem in Rom vertauschen, und, wie wir vernahmen, bereits demnächst dahin abreisen. Unsere besten Wünsche geleiten den wackeren Künstler. (W. Bl.)

† Würzburg, 8. Aug. Vor die am 28. ds. beginnende dritte unterfränkische Schwurgerichtssitzung ist auch der quieszierte Rentbeamte Sigmund Buttner von Mellrichstadt wegen Verbrechens der Amtsuntreue durch verschiedene Kassenbesetze zur Aburtheilung verwiesen. — Heute Vormittag wurde unter musikalischen Aufführungen von Seite des 1. Musikinstitutes die Preisvertheilung für die Schüler des Gymnasiums und der Lateinschule abgehalten. Das Gymnasium zählt bei Beginn des Studienjahres 125 Schüler, am Schlusse 121, die Lateinschule beim Beginne 262, am Schlusse 246, 32 Schüler erhielten das Gymnasialabsolutorium. Die Austritte während des Studienjahres kommen nicht mehr so häufig vor,

als in den Vorjahren, weil jetzt eine freiere und mildere Behandlung dem Lehrern gestattet ist.

Berlin, 7. Aug. Die Verhandlungen zwischen Wien und Gastein werden fortgesetzt. Eine Entscheidung ist nach keiner Seite getroffen. Preußen ist bei seinen Bedingungen geblieben. Nach Erfüllung derselben ist es bereit, seine Rechte einem Dritten abzutreten. — Den bis jetzt getroffenen Bestimmungen zufolge, beschließt der König die Badekur in Wildbad: Gastein am 14. d. M. und begibt sich, falls bis dahin eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich nicht stattgefunden hat, direkt nach der Insel Romain und dann nach Baden-Baden.

Dr. G. Rasch, der im verfloffenen Jahre von der obersten Zivilbehörde in Schleswig gezwungen wurde, sich während der Dauer des Krieges vom Kriegsschauplatz zu entfernen, nachdem er auf Befehl des preussischen Generalkommandos 48 Stunden in Flensburg verhaftet gewesen war, hat nun beiden Zivilkommissären angezeigt, daß er jetzt Schleswig-Holstein bereisen wolle, und dabei angefragt, ob man die Absicht habe, seine Ausweisung aus den Herzogthümern aufrecht zu erhalten? Auf diese Anzeige ist ihm von Herrn v. Redlich die Antwort zugegangen, daß die während des Krieges ihm erteilte Genehmigung zum Aufenthalt im Herzogthum Schleswig durch die damaligen Umstände bedingt gewesen, jetzt aber kein Grund vorhanden sei, seiner Reise ein Hinderniß zu bereiten, während Herr v. Falkhuber erklärte, er müsse an dem Grundsatz festhalten, daß nur die oberste Zivilbehörde als solche über diese Angelegenheit zu entscheiden berufen sei. Dr. Rasch hat sich nun mit seiner Anzeige und Anfrage an die oberste Zivilbehörde gewandt.

Königsberg, 4. Aug. Gestern fand sich ein Gerichtsbote in der Wohnung des Journalisten Fißgel ein und zeigte demselben eine offene Dittre folgenden Inhalts vor: „In der Untersuchungssache wider Dumas u. Comp. erhalten Sie den Befehl: den Journalisten Karl Heinrich Theodor Fißgel, wohnhaft Steinbamm Nr. 131, welcher wegen Preßvergehen eine Gefängnißstrafe von vier Wochen zu verbüßen hat, sofort zu verhaften und dem Gerichtsinспекtor des unterzeichneten Gerichts zur Aufnahme in das Gefängniß zu übergeben. Zugleich werden Sie angewiesen, dafür zu sorgen, daß der zu Verhaftende mit angemessenen Kleidern und namentlich mit einem zweiten Hemde versehen ist. Den Bericht über Ausführung dieses Auftrages haben Sie binnen acht Tagen zu erstatten. Königsberg, 23. Juli 1865. Königl. Stadtgericht, I. Abtheilung. (gez.) Ruffmann. An den Gerichtsboten Klein.“ Der Journalist Fißgel gab dem Gerichtsboten Klein dieses Mandat mit der Beifügung zurück: „daß er nicht „Karl“, sondern „Conrad“ heiße, und daß er zu keiner „viertwöchentlichen“, sondern zu einer „achtstägigen“ Gefängnißstrafe verurtheilt sei. Herr Fißgel hat inzwischen seine Gefängnißstrafe angetreten und theilt dieß seinen Freunden in der „K. Z.“ durch folgendes Inserat mit: „Meinen Geschäftsfreunden hiermit die Nachricht, daß ich heute eine achtstägige Berufsreise nach Schloß „Höhlenstein“ angetreten habe, und zwar behufs „innerer“ Besserung.“

Köln, 8. Aug. In Folge des in der Sitzung vom 3. d. Mts. gefaßten Beschlusses des Gemeinderathes hat das Ober-Bürgermeisteramt Herrn Classen-Rappellmann aufgefordert, die Miete für den Bürgerlich-Saal mit 76 Thlrn. zu zahlen. Auch von dem Inhaber der Bürgerlich-Restaurant, Herrn Keller, hat derselbe die gerichtliche Aufforderung erhalten, die Vorkosten für das unterbliebene Festessen auf dem Bürgerlich mit 1000 Thlrn. 20 Sgr. zu entrichten. Herr Classen-Rappellmann wird sich gerichtlich belangen lassen und sowohl die Beiladung des Fiskus, als auch die des Herrn Oberbürgermeisters verlangen. Was die Dampfschiffmiete im Betrage von 400 Thlrn. betrifft, so ist dieselbe bereits bezahlt worden; Herr Classen-Rappellmann wird das Geld jedoch reklamiren, weil die Fahrt nicht stattgefunden habe, und die Direktion soll, wie wir hören, geneigt sein, die Summe zurückzuerstatten.

Dona, 6. Aug. Die Studirenden, welche Herrn Classen-Rappellmann von einer Poppelsdorfer Restauration aus in feierlichem Zuge an den Bahnhof geleiteten, sind vor den Universitätsrichter zitiert und dort wegen jener Ovation zur Rede gestellt worden. Als am Abend des ersten Tages der Arndt-Fest einer der in der „Rheinlust“ versammelten Festtheilnehmer zu einem Hoch auf den ebenfalls anwesenden Herrn Oberbürgermeister aufforderte, antwortete die ganze Gesellschaft wie aus Einem Munde mit einem donnernden „Classen-Rappellmann hoch!“

Elberfeld, 5. Aug. Der Bevollmächtigte des allgemeinen deutschen Arbeitervereins dahier, Herr Hugo Hillmann, wurde in heutiger Sitzung des Landgerichtes wegen einer in Monsdorf gehaltenen Rede zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Darmstadt, 7. Aug. Nachdem in der vergangenen Woche erst das mittelhessische Turnfest hier abgehalten wurde, tagte gestern im Festsaal der technischen Schule die 5. Wanderversammlung des rheinischen Stenographenbundes. Es waren ungefähr 80 Personen anwesend, darunter legitimierte Vertreter aus Frankfurt, Bockenheim, Hanau, Offenbach, Siegen, Dillenburg, Wiesbaden, Mainz, Gausalgesheim, Worms, Darmstadt und Seligenstadt, die zusammen 20 Stimmen (eine auf 30 Vereinsmitglieder) repräsentierten. Der außer dem Bund stehende Verein zu Aschaffenburg hatte zwei seiner Mitglieder gesendet, Seligenstadt wurde vor Beginn der Verhandlungen einstimmig aufgenommen. Nach der Bildung des Bureau und Erledigung der üblichen Berichte wurde in die Beratung der Bundesstatuten eingetreten, die, wie wir vorausgesehen, die ganze Zeit der Versammlung von 10 bis nach 2 Uhr in Anspruch nahm. Der Vorort wird fortan statt auf drei nur auf ein Jahr gewählt. Zu seiner Unterstützung ist ein Bundesauschuß in die Statuten aufgenommen worden, der aus fünf freigewählten Mitgliedern des Bundes besteht. Ferner wurde die Bundeskasse den Statuten eingefügt etc. Die Verhandlungen mußten auf den Unbetheiligten allerdings den langweiligen Eindruck aller Statutenberatungen machen, doch waren die Bundesmitglieder so fest durch die Beratungen gefesselt, daß nach dreistündiger Verhandlung der Antrag auf eine kurze Aufhebung der Sitzung mit großer Majorität abgelehnt wurde. Bei der Wahl des Vororts machte das Frankfurter stenographische Institut, das diesen schon seit vier Jahren führt, die Ansicht geltend, man möge den beschlossenen einjährigen Vorort nicht zum fünfjährigen machen und schlug Mainz vor, welches denn auch mit 10 gegen 9 Stimmen gewählt wurde. Darauf wurde der Bundesauschuß gewählt und Hanau zum nächsten Versammlungsort bestimmt.

Offenbach, 8. Aug. Sicherem Vernehmen nach werden die Vermessungsarbeiten behufs der projektirten Offenbach-Hanauer Eisenbahn nächste Woche beginnen. (Fr. Fr.)

Wiesbaden, 7. Aug. Während sonst ein aus Neuwahlen hervorgegangener Landtag von dem Herzoge in dessen Palais eröffnet wird, geschah heute die Eröffnung der Ständerversammlung durch den Staatsminister von Sagn-Witzgenstein-Berleburg in dem Ständesaale. Es hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Dasselbe wurde indeß in seinen Erwartungen getäuscht. Die Eröffnungsrede des Ministers war weder entgegenkommend, noch abstoßend, sondern politisch völlig farblos. Sie überging das Vergangene mit Schweigen und beschränkte sich auf Vorträge des Budgets, der Steueranforderung und einiger Entwürfe, betreffend: die Bergwerkssteuer, das Postverhältniß mit Thurn und Taxis (dessen Verlängerung bei der Zweiten Kammer auf heftigen Widerstand stoßen wird) und die neuen Zoll- und Handelsverträge mit England, Belgien und Oesterreich. Die späte Berufung der Stände wird mit den Umständen der Neuwahl und die Geringschätzung der Vorlagen mit der kurzen Dauer des Restes der Session entschuldigt. Unter diesen Umständen habe man sich auf das Nöthigste und Dringlichste beschränkt. Das Dringlichste aber sei die Steuerverwilligung. Darauf folgte die Beredigung der Stände.

Hanau, 7. Aug. An den heutigen Verhandlungen des Vereinstags unserer Handels- und Gewerbevereine nahmen etwa hundert Personen Theil. Vertreten waren die Vereine von Hanau, Marburg, Bockenheim, Kassel, Eschwege, Hersfeld, Schmalkalden und Fulda. Vertreten war in der Versammlung auch die kaiserliche Kommission für Handel und Gewerbe, die hiesigen Behörden etc. Der erste Gegenstand der Tagesordnung, die Bankfrage betreffend, über die Weigel aus Kassel referirte, wurde nach dessen Vorschlägen einstimmig erledigt. Ueber die Goldmünzfrage berichtete Otto Weisshaupt. Die Versammlung beschloß übrigens auf den Antrag von Braun aus Hersfeld, in dieser Beziehung vorerst noch keinen Beschluß zu fassen, den Weisshaupt'schen Bericht aber drucken zu lassen, um ihn dem bevorstehenden Frankfurter Handelstage zu überreichen. Ueber die auf der Tagesordnung stehenden Eisenbahnfragen referirten Nollenberger aus Hanau, Erhardt aus Marburg, Ranz aus Fulda. Die betreffenden Anträge wurden angenommen, auch noch auf Brenner's Vorschlag durch Erwähnung der Debra-Eschwege-Witzenhauser Bahn ergänzt, als erstes und hauptsächlichstes, vor allem Anderen auszuführendes Desiderium aber auf Traber's Antrag die Ueberbrückung des Main bei Steinhelm mit Fortsetzung der Debra-Hanauer Bahn nach Offenbach aufgestellt. Nur die Bockenheimer Abgeordneten stimmten dagegen. Es folgte die Debatte über die postalischen Anträge, über die Meil. aus Kassel, Braun aus Hersfeld u. A. berichteten, und wurde nicht bloß eine lange Reihe von Reformen verlangt, sondern auch im Anschlusse an diese die Forderung gestellt, die tarifliche Postgerechtigkeit erforderlichen Falls sofort abzuschaffen. Die weiteren Anträge der Tagesordnung, über die Nollenberger aus Hanau, Hempfing aus Marburg etc. berichteten, wurden ohne Debatte angenommen. (F. F.)

Glücksburg, 4. Aug. Die nationale Partei hat eine Versammlung zur Beratung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit auf nächsten Sonntag nach Hamburg berufen. Zur Theilnahme an derselben sind auch Freunde eines engsten Anschlusses der Herzogthümer an Preußen aus anderen deutschen Ländern eingeladen worden.

Italien.

Wie dem „Glas“ aus Rom geschrieben wird, hat die russische Regierung die Vorstellungen des Cardinals Antonelli, sie möge dem Warschauer

Erzbischof und dem Bilsener Bischof die Freiheit zurückgeben, voreinander beantwortet. Herr von Mendensohn habe sogar zu verstehen gegeben, daß beide Seelenhirten nie in ihre Diözesen zurückkehren würden; auch das gegen die nach Sibirien transportirten Geistlichen ergangene Urtheil sei unwiderruflich. So handelt Rußland!

Frankreich.

Paris, 7. Aug. Der „Independence Belge“ wird von hier geschrieben, daß die Beziehungen zwischen Berlin und Wien wegen der Ab-Perzogthümer einen Notenwechsel und Gedankenaustausch zwischen Paris und London hervorgerufen und dahin geführt haben, daß beide Regierungen vollständig über ihre Gesichtspunkte einig geworden. In Paris hofft man, die deutschen Mächte würden, so lange die Westmächte einig, es wohl bleiben lassen, es zum Äußersten zu treiben. So wird dem belgischen Blatte geschrieben.

Großbritannien.

London, 7. Aug. Die Königin wird die Reise nach dem Festlande morgen antreten, vermutlich in der ersten Woche des Monats September nach Windsor zurückkehren und sich von dort nach Balmoral begeben. — Abde-Rader ist gestern früh wieder über Folkestone und Boulogne nach Paris zurückgekehrt. — Aus Valentia, 9 Uhr 50 Minuten Morgens, wird telegraphirt: „Rafel unverändert; die Erdstürmungen sind stark wieder zurückgekehrt.“

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 3. Aug. Von den wegen Theilnahme am Aufstande in den Straßkompagnien in Archangelsk detahirten Polen, deren Zahl über 800 betrug, sind unlängst 200 im Wege der Gnade entlassen und in ihre Heimath geschickt worden. Unter den Entlassenen befinden sich auch mehrere von der schweizerischen Bundesregierung reclamirte Schweizer, die bereits in ihrer Heimath eingetroffen sind. Diese haben die Nachricht gebracht, daß binnen Kurzem sämtliche wegen politischer Vergehen in den Straßkompagnien befindliche Polen entlassen werden sollen. — Im Bezirk Polow, in der Wojewodschaft Krakau, sind in letzter Zeit wieder mehrere Quäker verhaftet worden. Veranlassung zu diesen Verhaftungen haben nachträgliche Geständnisse ehemaliger Insurgenten gegeben, durch welche die Verhafteten beschuldigt sind, zur früheren geheimen National-Organisation gehört, und beim Aufstande ein Amt bekleidet zu haben.

In Tiflis war, in Folge einer neuen Besteuerung des Kleinhandels, eine Art Arbeitslosigkeit eingetreten, die sogar in Straßenunruhen ausartete, so daß die Regierung die Erhebung der Steuer bis zur Rückkehr des Großfürsten Statthalters aussetzen beschloß, worauf dann die Ruhe vollständig wieder hergestellt war. — Der „Jawale“ bestätigt, daß am 9. und 10. Juli Unruhen in Tiflis ausgebrochen, aber durch „persönliches Bureaü“ Seitens der Behörden wieder beschwichtigt worden, leider aber auch vier Tumultuanten getödtet und neun verwundet worden seien.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 28. Juli. Dießmal wird es mit der Einführung des Tabakmonopols Ernst; ein Erlass des Minister-Präsidenten Cezulesco, der gleichzeitig Finanz-Minister ist, fordert alle Anbauer, Verkäufer oder Besitzer von Tabak, einschließlich der Privatleute, auf, ihre Vorräthe vom 27. Juli bis 13. Aug. an die in den Städten Bukarest, Jassy, Galatz und Krajova errichteten Kommissionen abzuliefern, da aller später vorgefundene Tabak konfiscirt werden und die Besitzer desselben in die durch das neue Gesetz vorgeschriebene Strafe verfallen würden. Die Regierung zahlt für den abgelieferten Tabak statt mit barem Gelde mit Bonds, die freilich die Ministerien bei allen Lieferungen und Entreprisen als Kaution und die Staats-Tabak-Depots an Zahlungsstatt von den Kaufleuten, welche von dem Staate Tabak oder Cigarren kaufen, annehmen werden.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Juli. Die Cholera haust jetzt auch in den Dörfern am Bosphorus. Die durchschnittliche Zahl der Todesfälle ist 180 per Tag.

Amerika.

New-York, 26. Juli. Die wichtigen Fragen der inneren amerikanischen Politik, wie vor Allem die künftige Stellung der befreiten Neger und die Rekonstruktion der südlichen Staaten, deren Erledigung sich ungeklärt auf die Tagesordnung drängt, werden an Bedeutung erreicht, wenn nicht überboten, durch die auswärtigen Beziehungen der Vereinigten Staaten zu den europäischen Mächten und zu ihren Nachbarn, Mexiko und Kanada.

Man berichtet aus Rio-Janetro Mähres über den Kampf, welcher zwischen der brasilianischen und der paraguayischen Flotte in der Nähe von Corrientes stattgefunden hat. Am 11. Juni, gegen 8 Uhr Morgens, nahmen die brasilianischen Schiffe, neun an der Zahl, die paraguayische Flotte wahr, die mit vollem Dampf auf sie zukam. Es waren 8 Dampfschiffe, von denen jedes eine schwimmende Batterie am Schlepptau hatte. Die Batterien waren eine Art Pontons, von sehr geringem Tiefgang, jede mit einem 68- oder 80pfündigen Drehgeschütze und 50 Mann Entertuppen. Auch auf jedem der Dampfschiffe befanden sich außer der gewöhnlichen Besatzung noch 150—200 Mann Infanterie. Im Ganzen verfügten die Paraguayier über 2000 Mann Entertuppen und 56 Geschütze schweren Kalibers. Das Feuer wurde von beiden Seiten bald eröffnet. Die Paraguayier gingen bis zum Flusse Riachuelo vor, wo ihre

Landartillerie eine starke Batterie mit 22, 80- und 100pfündigen Geschützen errichtet hatte. Der Strom ist dort sehr breit, durch verschiedene Inseln in mehr oder weniger leichte Arme getheilt und bietet nur längs der paraguayischen Batorie ein geschütztes kleines Fahrwasser da. Auch geriet sofort ein brasilianisches Kanonenboot „Inquinhona“ mit 8 Kanonen auf den Sand und konnte sich nicht mehr flott machen. Die schwimmenden Batterien der Paraguayier konnten dagegen leicht über die Untiefen wegsfahren und unterhielten ein wirksames Feuer. Einen Augenblick stand es schlimm um das brasilianische Geschwader, das nur der Enschlossenheit seines Befehlshabers Barrosos Rettung und Sieg verdankte. Er ging mit voller Dampfkraft auf das erste feindliche Schiff los und rannte es in den Grund; ein gleiches Schicksal bereitete er einem zweiten und einem dritten Schiffe. Die übrigen Schiffe der Brasilianer kamen nach, und es kam in dem engen Fahrwasser zu einem allgemeinen Entern. Das brasilianische Kanonenboot „Paranahyba“ wurde von drei paraguayischen Fahrzeugen angefallen. Es kam zu einem erbitterten Kampfe um Steuer und am Vorderdeck. Die Flagge des großen Rastres flatterte, und schon wollte der brasilianische Kommandant sich mit seinen Feinden in die Luft sprengen, als der „Amazonas“, das Schiff des Oberbefehlshabers, herbeieilte und den „Paranahyba“ befreite. Letzterer allein hatte 33 Tote und 28 Verwundete, außerdem ertranken noch 20 Mann. Gegen 6 Uhr Abends waren von den 8 paraguayischen Dampfern 2 in den Grund gehöhrt, 2 außer Kampf gesetzt und in den Händen der Brasilianer, und 4 luden das Weite. Von den acht schwimmenden Batterien befanden sich drei unter Wasser und 5 im Besitze der Brasilianer. Die Landbatterie war beinahe völlig zerstört. Die Brasilianer hatten außerdem noch 200 Gefangene gemacht. Sie verloren außer dem „Inquinhona“, kein Schiff und hatten im Ganzen an 200 Tode und Verwundete. Der Verlust der Paraguayier dagegen wird von dem Korrespondenten aus Rio auf 1800 Mann an Toden, Verwundeten und Gefangenen angeschlagen. Der paraguayische Befehlshaber, Admiral Resa, soll nach Einigen verwundet, nach Andern getödtet worden sein. Unter den Gefangenen befand sich der schwer verwundete Schiffskapitän Nobles, Bruder des in Südcorrientes kommandirenden Generals. Er wurde an Bord des „Amazonas“ gebracht, wo der brasilianische Kommandant Barrosos ihn in seine eigene Kajüte bringen ließ, und selbst zum Verbands der Wunden Hand anlegte. Nobles riß den Verband ab und starb in Folge der Verwundung. Die Paraguayier haben sich mit unglaublicher Hartnäckigkeit geschlagen. Besiegt sprangen sie lieber ins Wasser und ertranken, als daß sie sich ergaben. San Borja (eine portugiesische Missionsstelle in Uruguay), welches von 10,000 Paraguayern angegriffen und von kaum tausend Mann vertheidigt war, stand nach einem fünfzigigen Kampfe vom 10. bis 15. Juni auf dem Punkte, von seinen Vertheidigern geräumt zu werden. Man behauptet sogar, es sei eingenommen und auf den Befehl des Lopez eingeäschert worden.

kleine Nachrichten.

Wien, 8. Aug. Graf v. Blome ist heute Morgen nach Gastein, zur Fortsetzung der Verhandlungen, abgereist. — Eine amtliche Bekanntmachung erklärt: die suspendirten Zahlungen des Fürsten Esterhazy werden längstens am 15. März 1866 wieder aufgenommen. Gleichzeitig tritt wieder die Zinseszahlung ein. (Fr. Pötz.)

Florenz, 7. Aug., Nachmittags. Aus Ancona werden 207 Erkrankungsfälle und 102 Todesfälle an der Cholera gemeldet. Die Regierung ladet die italienischen Aerzte ein, sich auf den Präfecturen zum Beistand der Aerzte in Ancona einzuschreiben.

Madrid, 7. Aug., Nachmittags. Die Krankheit des Vaters des Königs verschlimmert sich.

New-York, 29. Juli. (Per „North American“.) Die feindseligen Gefühle zwischen den Unionstruppen an der mexikanischen Gränze haben sich gesteigert. In den Staaten Tennessee und Nord-Carolina herrscht aus Anlaß der Wahlen große Aufregung.

Amliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die kath. Pfarrei Bischofsheim, W. A. Kreisstadt a/S., von dem Bischofe von Würzburg dem derzeitigen Verweser derselben, Priester W. Schmitt, verliehen werde; der von dem freiherrlich v. Hüsch'schen Kirchenpatronate für den Pfarramtskandidaten R. Schmidt aus Wunsiedel angestellte Präsentation auf die protest. Pfarrei Limbach, Dekanats Rüdtenhausen, die landesfürstliche Bestätigung zu erteilen; als rechtskundigen Bürgermeister der Stadt Bamberg den bisherigen rechtskundigen Magistratsrath daselbst, Dr. E. Schneider, landesherrlich zu bestätigen.

(Forstbesitz-Nachrichten.) Der bisherige l. Forstgehilfe A. Behringer in Rümach wurde zum Forstamtsaltuar am l. Forstamts Kaufbeuren ernannt.

Berichtigte Nachrichten.

* **Alsfeldsburg, 9. Aug.** Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich am gestrigen Tage hier bei einem im Bau begriffenen Hause zugetragen. Wir müssen dabei vorausschicken, daß dieser Neubau an Stelle eines alten, zum Besitze des Herrn Grafen v. Ingelheim gehörigen Hauses in der Treibgasse aufgeführt wird, wobei man die Dede des ersten Stockes des alten Hauses sehen ließ. Ob nun die Stützen der Dede zu schwach, oder

ob die starken Regengüsse die Last der Art vermehrten, daß die Stützen weichen mußten, vermögen wir nicht zu beurtheilen. Kurzum diese Wichen und die Dede stürzte ein, gerade in dem Momente, als sich die Arbeiter von ihrem Vesperbrod erhoben hatten, und den innern Bau zu verlassen im Begriffe standen. Ein Maurer, ein jungverheiratheter Mann von Schweinheim, Namens Joseph Schädler, blieb auf der Stelle todt, indem ihm der ganze Kopf zersplittert wurde. Zwei andere Arbeiter, Jakob Sauer und Georg Roth, gleichfalls von Schweinheim, wurden schwer am Kopfe und im Gesichte verletzt, so daß man noch an ihrem Aufkommen zweifelt. Fast alle übrigen Arbeiter trugen Verletzungen davon. Zum Glück war ausreichende ärztliche Hülfe sofort bei der Hand. Herr Berichtsrath Wetz von Alzenau, der im kritischen Momente an der Stelle des Unglücks vorbeifuhr, sprang rasch herzu, nahm einen Schwerverletzten zu sich in die Chaise und fuhr mit ihm ins Krankenhaus, wo er ihm seinen ärztlichen Beistand angedeihen ließ. Von dem hiesigen Aerzten fanden sich alsbald die HH. Dr. Daxler, Dr. Döbner und Dr. Stumpf auf dem Platze ein, und nahmen die anderen Verwundeten in Behandlung. Gleichzeitig mit ihnen trafen auch zwei Geistliche aus der nahen St. Agathapfarrei ein, um den Verunglückten ihren geistlichen Beistand angedeihen zu lassen. Möge dieser Unglücksfall, bei dem sehr leicht das ganze Arbeiterpersonal von etwa 11 Personen das Leben hätte verlieren können, zur größten Vorsicht mahnen.

Von der Mord. In der Nacht vom 15. auf den 16. d. M. wurde der Bauer Franz Gruber außerhalb Bayersbach, lgl. Bez. A. Griesbach, grauenhaft ermordet und beraubt. Dem Gendarmen-Brigadier Schauder in Rothbalmünster gelang es, den mutmaßlichen Thäter ausfindig zu machen und dem Untersuchungsrichter zu überliefern. Der Verhaftete ist der natürliche Sohn des Ermordeten!

Aus Borsarlberg, 5. Aug. In Zochau wollte eine Frau ihren Mann vergiften. Sie nahm eine Menge Ländholzstöpschen, that dieselben in einen Wehlteig und bereitete aus demselben sogenannte „Räpfe“. Der Mann konnte aber wegen des üblen Geruches die Speise nicht genügen und setzte sie den Hühnern vor. Der Hahn krepirte in Folge dessen. Die Frau, die, nebenbei gesagt, stets dem Bacchus huldigte, befindet sich hinter Schloß und Riegel.

Berlin, 8. Aug. Beim Neubau an der Stechbahn, der Ecke des Schloßplatzes, verschüttete gestern Abend eine umstürzende Mauer die in den Brunnentesseln beschäftigten Arbeiter. Bisher sind zwei Tode und sechs Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen.

Magdeburg, 5. Aug. Als in vergangener Nacht der nach Berlin gehende Köliner Personenzug in Hannover eintraf, fand man einen leeren Güterwagen vor, der vorher mit einem Offizierspferde beladen gewesen war, bei welchem sich ein Kanonier befunden hatte. Es wurde sofort telegraphisch nachgefragt und es stellte sich heraus, daß Pferd und Begleiter bei Herford aus dem Wagen gesprungen waren. Das Pferd ist auf der Stelle todt geblieben. Der Kanonier aber lebt noch, obgleich er starke Verletzungen erlitten hat. Das Pferd gehörte einem hiesigen Artillerie-Offizier, der es an einen seiner Kameraden bereits verkauft hatte.

Mit dem starken Geschlechte den Ringerkampf zu unternehmen, rüftet sich zu Münster in Westphalen jenes Geschlecht, das man nach Shakespeare „mit Unrecht nicht das schwache nennt.“ Wir lesen nämlich im Annoncenheft des „Westphäl. Merkur“, wie folgt: „Schwestern! Das Wirthshausbesuchen der Herren und das späte Zuhausekommen derselben, wodurch bedeutende Kosten, Unordnung im Haushalte, Vernachlässigung des Geschäftes und leider mancher Bankrott entsteht, machen es uns zur dringenden Pflicht, einmal hiergegen etwas Wirksames zu thun. Wir laden daher sämtliche Damen Münsters zu einer Versammlung ein.“

Biesbaden, 7. Aug. Der gestern Nachmittag nach 5 Uhr hier angekommen Zug der Taunus-Eisenbahn stieß in Folge mangelhafter Veranlagung gegen die Mauer des Stationsgebäudes und verursachte nicht unbedeutende Zerschmetterungen. Besondere Unglücksfälle kamen dabei nicht vor.

Durch eine Lawine in Bangi am oberen Eschenab (Pendschab) wurden 108 Menschen verschüttet.

Erledigungen.

Die Schulstelle zu Schönaich, Bez. Gerolzhofen, Dist. Schulinfp. Biesentheid, mit 350 fl. Ertrag.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Würzburg, 6. Aug. (Mittelpreise der Waren vom 31. Juli bis 3. August.) Weizen per 100 Pfd. 16 fl. 37 kr., Korn per 100 Pfd. 11 fl. 44 kr., Gerste per 100 Pfd. 10 fl. 21 kr., Hafer per 100 Pfd. 7 fl. 31 kr. Demnach gegen letzte Woche Waren 33 kr., Korn 9 kr. und Gerste 19 kr. gestiegen. Hafer 15 kr. gefallen. Summe aller verkauften Getreide 202,500 Pfd. Umsatzsumme 9772 fl. 41 kr. (W. St. u. Zdb.)

Verkehrsbörsen.

Frankfurt, 8. Aug. Die Börse war anfänglich für österreichische Papiere wohl geymmt, befestigte sich jedoch wieder und wurden namentlich österr. Kreditaktien besser bezahlt. Eben so verkehrten 1852er amerikanische Bonds in schwankender Bewegung, welche durch die neuesten New Yorker Notirungen (New-York Gold 143 1/2, Bonds 106) bewirkt wurde. Nach der Notirungszeit schloßen österr. Kreditaktien 1871. 1860er Loose 82 1/2, 1852er amerikanische Bonds 72 1/2-72 3/4, 1860er Loose 82 1/2, österr. Kreditaktien 1861 9

Redaction: W. A. G. Meißner.

Mittwoch den 9. August 1865.

Deutschland.

München. Se. Maj. der König haben genehmigt, daß vom 1. Okt. 1865 an die Gemeinden Firschbach, Kersendorf, Heglau, Selgenstadt, Gerbersdorf mit Waisendorf und Niederbach vom 1. Rentamte Windsbach abgetrennt und dem 1. Rentamte Gunzenhausen zugetheilt werden.

Berlin. Gegen den Redakteur der in Posen erscheinenden „Ostdeutschen Zeitung“, Dr. Waldstein, war eine Untersuchung wegen Beleidigung der Könige von Württemberg und von Preußen, so wie wegen Erregung von Haß und Verachtung gegen Anordnungen der Obrigkeit eingeleitet. Nachdem der König von Württemberg jedoch die Einwilligung zur Verfolgung verweigert hatte, wurde wegen der beiden letzteren Vergehen Anklage erhoben, der Angeklagte indeß nur wegen des letzten Vergehens schuldig befunden und zu einer Geldbuße von 50 Mkfr. verurtheilt. Das Appellationsgericht zu Posen verurtheilte ihn aber in zweiter Instanz wegen Beleidigung des Königs zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe.

Königsberg, 4. Aug. Die Beschwerde, welche Dr. Falkson, als Vorsitzender der die Kölner Vorgänge besprechenden Bürger-Versammlung vom 27. Juli, wegen der von der Polizeibehörde vorgenommenen Auflösung jener Versammlung an den 1. Polizeipräsidenten v. Lepziger gerichtet hatte, ist von letzterem in einem Schreiben vom 2. Aug. zurückgewiesen worden.

Italien.

Rom, 1. Aug. Wenn irgend ein Menschenleben auffallenden Wechsel des Schicksals darbot, so ist es das des Präfecten der französischen Polizei in Rom, des vor Kurzem in Spezia verstorbenen Hrn. Mangin. Bis zur Ankunft der Franzosen in Rom im Jahre 1849 war er hier Kommiss einer industriellen Gesellschaft, mußte sich aber darauf unter dem Obersten Rousseau der französischen Polizei nützlich zu machen, und erhielt sogar nach dessen Abberufung die Polizeipräsidentur von Rom, welche ihm einen jährlichen Gehalt von 20,000 Frs. nebst freier Wohnung und Equipage eintrug. Eine glückliche Heirath mit einer reichen polnischen Gräfin und die Geburt einer Tochter schienen sein Lebensglück zu vollenden, als traurige Schicksale plötzlich zerstörend eingriffen. Hr. Mangin erkrankte gefährlich, mußte es aber noch erleben, Gemahlin und Kind in das Grab fluten zu sehen, bevor sein Tod eintraf, und so in kurzer Frist eine ganze Familie hinweggerafft war.

Das Konsistorium wäre schon gehalten, wenn wie gewöhnlich, nur die Bekräftigung einer Anzahl von Bischöfen vorläge, da die kanonischen Requisite zur Präkonisation ihrerseits bereits auch von der Propaganda eingereicht wurden. Der heilige Vater möchte aber in seiner Allokution bezüglich Mexikos die früheren Klagen nicht wieder aufnehmen, sondern die Zuversicht und Hoffnung auf eine nahe Beilegung der Differenzen aussprechen und wartet deshalb noch weiter zu. Ebenso verhält es sich mit den abgebrochenen Verhandlungen mit Florenz.

Die päpstliche Regierung hat eine siebenzählige Quarantäne für die Schiffe aus der Levante und eine vierzählige für die Schiffe von Marseille angeordnet. — Um das Gleichgewicht in den päpstlichen Budgets von 1866 und 1867 herzustellen, hat die Regierung eine neue Emission von Renten im Betrage von 500,000 römischen Thaler beschlossen. — Die Räuber treiben an der neapolitanischen Gränze ihre schrecklichen Gräueltaten immer noch fort. Kürzlich haben sie bei Castro einen Unglücklichen mit dem Kopfe nach unten lebendig eingegraben und an seine aus der Erde hervorsteigenden Beine einen Zettel mit der Aufschrift befestigt: „Raphael Petrucci, Maffiella.“

Frankreich.

Paris. Die „Vigie“ von Cherbourg gibt Mittheilungen über die englische Flotte, welche binnen einigen Tagen auf der dortigen Rhede eintreffen wird. Das Admiralschiff Edgar, ein Linienschiff von 80 Kanonen und 600 Pferdekraft, wird außer den Lords der Admiralität noch eine große Anzahl von Generalen und höheren Offizieren der englischen Armee an Bord haben. Fünfzig Dackeln, darunter dreißig Dampf-Dackeln, werden das mächtige englische Geschwader begleiten.

Nach Mittheilungen aus Montevideo war das Gesecht bei Riachuela nicht so entscheidend und für die Brasilianer keineswegs so siegreich, wie die Berichte aus Rio de Janeiro anzeigten. Die Dunkelheit allein hätte dem Kampfe ein Ende gemacht, und beide Parteien legten sich den Sieg bei. Die Paraguiten würden demnächst mit ihren übrigen Schiffen wieder zum Angriffe übergehen.

Portugal.

Aus Lissabon vernimmt die „Epoca“, daß die Königin Via eine sehr glückliche Niederkunft gehabt hat. Der kleine Prinz erhält den Namen Viktor Ludwig, sein Älterer Bruder, der Kronprinz, heißt Karl Albert, wie sein Großvater mütterlicherseits. — Man glaubt jetzt vielfach an das Zustandekommen eines Fusions-Kabinetts der beiden Parteien Saibanha und Loule.

Amerika.

New-York, 22. Juli. In der Nähe von Vicksburg haben sich

15,000 Farbige mit ihren Familien als Pächter angestellt. Zwei Drittel derselben arbeiten auf eigene Rechnung, und haben sich seit dem vorigen Jahre so guten Erfolges zu erfreuen, daß es beim Anfange der diesjährigen Saison sehr schwer hielt, einige von ihnen als Lohnarbeiter zu finden. Die Erfahrung beweist schon jetzt, daß der am schnellsten zum Ziele führende Weg, den Negern Verdienst und die Mittel zum Selbstunterhalt zu verschaffen, darin besteht, daß man ihnen kleine Parzellen Land zum Ackerbau anweist und sie so lehrte, sich auf sich selbst zu verlassen. In New-Orleans wurden die Schulen von 15,000 farbigen Kindern zwischen vier und zwölf Jahren und die Abendschulen von 4000 erwachsenen Negern besucht.

Machlese.

Aus Wien wird gemeldet: Die Verhandlungen mit Hrn. v. Habner wegen Uebernahme des Handelsministeriums haben sich, wie die „Presse“ vernimmt, wegen Meinungsverschiedenheiten über den künftigen Wirkungskreis dieses Ministeriums zerlegt. — In Preußen vergeht jetzt kein Tag, an dem nicht politische Beschlagnahmen der Blätter erfolgen. — Wie aus Berlin gemeldet wird, ist gegen die Redaktion des „Social-Demokrat“ auf Grund des § 87 des Strafgesetzbuches (Aufreizung zum Ungehorsam gegen Gesetze oder obrigkeitliche Anordnungen und Anpreisung strafbarer Handlungen) die Anklage erhoben worden. — In Eßlingen hat am 2. d. der württembergische Volksschullehrerverein seine Versammlung abgehalten und damit die Feier seines 25jährigen Bestehens verbunden; wohl gegen 400 Lehrer mögen sich dabei eingefunden haben. — Der Handelsverein in Ulm hat an das kgl. Ministerium des Auswärtigen eine Eingabe um Abschluß eines Handelsvertrages mit Italien gerichtet. — In Leipzig soll vom 16. bis 18. Okt. eine Frauenkonferenz stattfinden, angeblich um Beschlüsse zu fassen, welche den sozialen Mängeln des weiblichen Geschlechts entsprechen, ohne mit seiner natürlichen Bestimmung in Konflikt zu geraten. — Die Handelskammer des Groß-Hessen (Darmstadt, Roinz, Wingen und Offenbach), haben wie die „N. Fr. Ztg.“ meldet, in Folge der Aufforderung der Regierung zur Abgabe eines Gutachtens über den Abschluß eines Zollvereinsländisch-italienischen Handelsvertrages für sich die Nothwendigkeit dieser Maßnahme ausgesprochen. — Die oldenburgische Regierung hat ihre Konsulate in den chinesischen Häfen eingezogen und auf Grund eines mit Preußen getroffenen Uebereinkommens die konsularische Vertretung ihrer dortigen Staatsangehörigen und deren Verkehrsinteressen in Preußens Hände übergehen lassen. — In Lübeck begann am 5. ds. Mts. das zweite niedersächsische Ganturafest. — In Rom soll man mit dem Projekt umgehen, den Veteräpseum zu organisiren, d. h. die katholische Christenheit einzuladen, sich durch Vermittlung der Diözesanverwalter und je nach den verschiedenen lokalen Verhältnissen eine regelmäßige Steuer aufzuerlegen. — Aus Florenz wird gemeldet, daß der Marineminister, General Angiolelli, und der Unterrichtsminister, Baron Natoli, nach Livorno abgereist sind, um dort eine einzige Marineschule zu entrichten, anstatt der beiden Schulen, welche jetzt in Genua und Neapel bestehen. — In Aquila haben aus Anlaß der Räumung eines Nonnenklosters Aufläufe stattgefunden; das Erscheinen der bewaffneten Macht genöthigte jedoch, um weiteren Unruhen vorzubeugen. — Alle widerlegenden Erklärungen der Florentiner Regierung halten den „Monde“ nicht ab, zu behaupten, der König habe in Baldieri mit Sartiges unterhandelt und die Unterhandlungen dauerten noch fort. — Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat der Journalist Morel, der als Agitator ausgewiesen wurde, eine Verleumdungsklage gegen den Minister Tsch erhoben, der ihn verschiedener Vergehen beschuldigte. — Der „Surinaam'sche Courant“ hebt aus Anlaß des zweiten Jahrestages der Abschaffung der Sklaverei in den niederländischen Besitzungen die Wohlthaten hervor, welche die Aufhebung der Sklaverei nicht nur für die Freigewordenen, sondern auch für die Kolonien selbst im Gefolge gehabt; nicht den Ruin, wie die Gegner behauptet hätten, sondern eine blühende Entwicklung der Kolonien werde man, Dieß sei schon durch die bisherigen Erfahrungen bewiesen, jenem Alte weiser Gerechtigkeit zu verdanken haben. — Nachrichten aus dem Innern der russischen Südprowinzen zufolge, weigern sich die emanzipirten Leibeigenen fast überall zu arbeiten. — Am 27. Juli investirte der englische Contre-Admiral G. R. Pelverton, Gesandter der Königin Viktoria am Hofe von Tunis, den Bey von Tunis mit den Insignien des Großkreuzes des Bath-Ordens. — Aus Teheran vom 2. Juli wird gemeldet, daß die Russen die persische Insel Aschmurada im kaspischen Meere in Besitz genommen und daselbst eine Station für ihre Kriegsschiffe, so wie ein Arsenal errichtet haben; zwischen Teheran und Mesched soll eine Telegraphenlinie errichtet werden. — Das Wichtigste, was die neueste Uebertandpost d. d. Bombay, 8. Juli, meldet, ist das Umsichgreifen der Cholera in Indien und Arabien. — In Bombay haben zahlreiche Ballfeste stattgefunden, darunter das bedeutende Parsceehaus Gurseljee Furdonjee, Passiva 2,400,000 Pfd. St., Aktiva (zumeist schwimmende Baumwolladungen) 1,600,000 Pfd. St. —

In Washington soll ein neues Komplott gegen das Leben des Präsidenten Johnson entdeckt worden sein.

B e r i c h t e v o n d e m .

A s s e n s b u r g . In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 5. August l. J. wurde die Berufung des Ludwig Ueberlein, ledigen Schreinergehilfen von Langendorf, gegen das Erkenntnis des Bezirksgerichts Lohr vom 2. Mai l. J., welches denselben wegen Vergehens der Schlägerei zu 3 Monat Gefängnis verurtheilt hatte, verworfen; ebenso wurde die Berufung des L. Staatsanwalts am l. Bezirksgericht Lohr gegen das Erkenntnis desselben Gerichts vom 29. April l. J., welches den Julius Schneider, vermittelten Bauern von Wölferdeiler, wegen Vergehens der Körperverletzung zum Nachtheile der Anna Maria Bod von da zu 1 Monat Gefängnis, so wie zur Tragung sämtlicher Kosten verurtheilt hatte, verworfen; dann wurde die Berufung des Valentin Dieberich, verheiratheten Landknecht von Burglauer, gegen das Erkenntnis des l. Bezirksgerichts Neustadt a/S. vom 18. Mai l. J., welches denselben wegen Vergehens der gewerbsmäßigen Hehlerei zu 1 Monat 15 Tage und in die ihm treffenden Kosten des Verfahrens und Strafvollzugs verurtheilt hatte, als unbegründet verworfen; endlich wurde auf Berufung des verheiratheten Handelsmannes Daniel Löwenthal von Hötzbach gegen das Erkenntnis des l. Bezirksgerichts Aschaffenburg vom 8. Juni l. J., welches denselben wegen Vergehens der Anguck, verübt an der Bauersfrau Anna Maria Eppert zu Hötzbach, zu 2 Monat 15 Tagen Gefängnis, so wie zur Tragung der Kosten des Verfahrens und des Strafvollzugs verurtheilt hatte, dahin erkannt, daß das bezirksgerichtliche Erkenntnis vom 8. Juni l. J. in Schulds- und Strafaussprüche, so wie im Kostenpunkte bestätigt, bezüglich der gegen Daniel Löwenthal erkannten Gefängnisstrafe von 2 Monaten 15 Tagen jedoch ver-
fügt wurde, daß dieselbe in dem Bezirksgerichtsgefängnis zu ersehen ist.

Lohr, 8. Aug. Durch die in öffentlicher Sitzung des l. Bezirksgerichts Lohr vom 1., 3. und 4. lfd. Mtz. verkündeten Erkenntnisse wurden der ledige Schneidergeselle Jos. Höttinger von Brückenau wegen Vergehens des Diebstahls zu 45 Tagen Gefängnis, der led. Tagelöhner Joh. Adam Weismantel und die ledige Tagelöhnerin Anna Maria Weismantel von Obersinn wegen Vergehens der Hausfriedensstörung zu je 3 Monaten Gefängnis, ferner die ledigen Tagelöhnerinnen Eva und Marg. Weismantel von dort wegen gleichen Vergehens, Erstere zu 4 Monaten, Letztere zu 3 1/2 Monaten Gefängnis, der ledige Ludwig Bod von Wölferdeiler und die led. Dienstknechte Gg. Ad. und Joh. Schipper von Schwärzelbach wegen Vergehens der Körperverletzung zu je 10 Tagen Gefängnis, der ledige Wagnergeselle Andr. Henrich von Rothen wegen des gleichen Vergehens zu 3 Monaten Gefängnis, der led. Tagelöhner Mich. Eiler vulgo Seimunter von Obersinn wegen Uebertretung der Vorentscheidung fremder Sachen zu 8 Tagen Arrest, der ledige Dienstknecht Konr. Drechsler von Pfaffenhausen wegen Uebertretung der Eigenthumsbeschädigung zu 3 Tagen Arrest, der ledige Blüthnergeselle Joh. Ehner vulgo Schnäpfer von Orb wegen Vergehens des Diebstahls zu 10 Monaten Gefängnis, der verw. Tagelöhner Johann Kreile von Hötzbach wegen gleichen Vergehens zu 2 Monaten Gefängnis und der ledige Tagelöhner Adam Wehner von Obersinn wegen gleichen Vergehens zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt und zugleich die Verwahrung der drei Letztgenannten in einer Polizeianstalt nach erstandener Strafe als zulässig erklärt. In II. Instanz wurde die staatsanwaltschaftliche Berufung in der Sache gegen den Schiffer Anton Wilsamer und den verh. Weber Herm. Wilsamer wegen Störung gottesdienstlicher Handlungen verworfen, bezugnehmend die Berufungen des ledigen Schuhmachergehilfen Mich. Händler von Aschfeld und des Schuhmachermeisters Valentin Händler von dort wegen Diebstahls und Hehlerei, dagegen wurde der fhrh. v. Längensche Detonemieverwalter Arndt von Zeiloff von der Anschuldigung der Eigenthumsbeschädigung, und der Schmiedemeister Nikolaus Stamm von Hausen von jener der Ehrenkränkung freigesprochen. (2. Aug.)

München, 5. Aug. Vor dem Bezirksgericht r. d. J. als Gericht zweiter Instanz fand heute eine Verhandlung wegen medizinischer Putscherei gegen die 87jährige Karolina Konnenmacher, Haberzula-Besitzerin zu Marschall bei Wiesbach, statt, was wohl nicht befremdet, wenn man erfährt, daß die Angeschuldigte die Mutter — und wohl auch die erste Lehrerin der weit bekannten Wunderdoktorin Hohenester ist. Eine lungenkranke Dienstmagd hatte am 26. März. bei der Angeschuldigten Hilfe gesucht und auch nach dem Zeugnisse des sie begleitenden Geliebten eine Blase mit brauner Medizin erhalten. Wenige Zeit darauf starb diese Magd unerwartet schnell, und wenn auch dieser Todesfall nicht den Wirkungen jener Medizin, sondern vielmehr dem Verfall, geeignete Hilfe zu suchen, und dem Mangel an passender Diät zugeschrieben werden mußte, so kam in Folge desselben doch die medizinische Putscherei der Konnenmacher zur Kenntniss des Gerichtes, welches eine Geldstrafe von 20 fl. gegen die Beschuldigte trotz ihres Abnehmens aussprach. Die heutige Verhandlung erbrachte in objektiver Hinsicht keinerlei neue Momente, und so wurde denn das Urtheil der ersten Instanz, Landgericht Wiesbach, lediglich bestätigt.

Die große Feuerbrunst zu New-York, welche am 13. Juli das berühmte Barnum'sche Museum in Asche legte, zerstörte zugleich zwölf andere Häuser. Das Museum bestand seit 1841, wo es Barnum einem gewissen Scudder abkaufte, nachdem er 1845 seine Laufbahn in New-York damit

begonnen, daß er eine alle Farbige dem Publikum als Kame von General Washington vorführte und sie auswendig gelernte Geschichten vortragen ließ, und nachdem er New-York mit seiner Büffeljagd gehungert hatte zu Hoboken, zu dem er zahme Büffel und verkleidete Indianer anwandte. Während das Museum in Flammen stand, bildete sich eine Gesellschaft zur Gründung eines neuen Museums, die 300,000 Dollars ausbringen will mit 3000 Aktien, jede zu 100 Dollars. Nachmittags brannte in der 8. Avenue ein ganzer Block Häuser nieder, wodurch 70 Familien obdachlos wurden. Um 12 Uhr Nachts brachen die Flammen auf der Brandstätte des Museums von Neuem aus, wurden jedoch bald gelöscht. Einem Manne stand durch Einsturz der Mauer beide Beine gebrochen, einem andern wurde durch ein Stück Gefälle der Schädel gebrochen. Beide waren Feuerwehrleute.

E r l e b i g u n g e n .

In Amberg ist eine Handelsabtheilung in zwei Abtheilungen an dortiger Gewerbschule errichtet worden, welche mit Beginn des künftigen Schuljahres ins Leben treten soll. Die Stelle des Lehrers ist mit einem Jahresgehalt von 700 fl. dotirt. Bewerber haben ihre Gesuche binnen 6 Wochen bei dem Rektorate der Gewerbschule in Amberg einzureichen.

An der l. Kreisgewerbeschule zu Augsburg soll die erledigte zweite Zeichnungslehrerstelle mit dem primitiven Normalgehalte von 700 fl. und den normalmäßigen Dienstalterszulagen bis zum Beginn des nächsten Schuljahres wieder besetzt werden. Bewerber haben ihre Gesuche bis zum 20. August l. J. bei dem Stadtmagistrate in Augsburg, welchem das Präsentationsrecht zusteht, einzureichen.

H a n d e l s - u n d l a n d w i r t s c h a f t l i c h e V e r t h e .

Roß, 6. Aug. Die Hopfenerte ist vor der Thüre und man kann auf's Bestimmteste mittheilen, daß der Ertrag derselben dem gehobten Erwartungen entspricht, und zwar in sehr geringem Maße entspricht. Nur Wenige der Pflanzungen sind vom Stilk besonders begünstigt, die Weizen jedoch, in Anbetracht der sehr hohen Hopfenpreise so langandauernden, ungünstigen Witterung befruchtigt. Bezüglich der Qualität wird die heutige Ernte der vorjährigen ziemlich gleich kommen, doch kann diese Ansicht erst nach dem Plücken bestätigt oder bestritten werden. Im ganzen Bezirke dürfte eine Drittels-Ernte angenommen sein.

München, 7. Aug. Der englischen Lebensversicherungsgesellschaft „The Grosvenor“ in London ist die Konzession zum Geschäftsbetriebe im ganzen Königreiche Bayern unter den üblichen Bedingungen erteilt worden.

B e r i c h t ü b e r d i e W a n d e r u n t e r s t ü t z u n g s l a s s e f ü r d e n M o n a t J u l i .

In diesem Monate suchten 368 Handwerksreisende um Wanderunterstützung nach, und wurde solche an 433 verabfolgt, nämlich: 8 Bader, 16 Bäcker, 17 Bierbrauer, 22 Buchbinder, 3 Buchdrucker, 2 Bärkenmacher, 2 Büchsenmacher, 1 Cigarrenmacher, 5 Conditore, 10 Dreher, 4 Eisengießer, 1 Feilenhauer, 3 Färber, 8 Glaser, 15 Gerber, 2 Gelbgießer, 3 Glaser, 4 Gürtler, 6 Goldarbeiter, 6 Handlungskommiss, 4 Häfner, 27 Holzmacher, 6 Kammerlehrer, 1 Kattunmacher, 6 Kellner, 1 Kupferschmied, 21 Küfer, 1 Kürschner, 2 Lackirer, 2 Lithographen, 1 Maler, 1 Metallarbeiter, 2 Messerschmied, 32 Metzger, 1 Messerschmied, 2 Nagelschmiede, 1 Papiermacher, 5 Posamentierer, 2 Porzellandreher, 32 Sattler, 4 Söldner, 12 Seiler, 18 Spengler, 5 Schmiede, 23 Schlosser, 35 Schneider, 7 Schuhmacher, 7 Schreiner, 3 Strumpfweber, 2 Schriftsetzer, 1 Schriftgießer, 4 Seifenfieber, 3 Steinhauer, 1 Schwertfeger, 4 Tapezierer, 1 Tischschreiner, 3 Tuchmacher, 2 Wagner, 5 Weber, 1 Wollspinner, 1 Waschgießer, 2 Zimmerleute und 1 Zeugschmied. Von der Unterstützung wurden ausgeschlossen 80 und zwar: 4 wegen in zu kurzen Zeitraum erfolgten Anspruchs, 59 wegen Arbeitsverweigerung, 13 wegen mangelhafter Legitimation und 3, welche innerhalb 4 Stunden im Umkreise die Wanderschaft angetreten. Zur Arbeit wurden überwiesen 25, nämlich: 1 Bader, 1 Buchbinder, 6 Bäcker, 3 Cigarrenmacher, 1 Korbmacher, 1 Kupferschmied, 1 Maurer, 1 Messerschmied, 1 Schlosser, 7 Schmiede, 3 Schneider, 8 Schreiner, 8 Schuhmacher, 2 Wagner, 1 Tischler, 1 Tapezierer und 2 Zimmerleute. Zum Arbeitsantritt sind ferner noch bestellt: 1 Glaser, 1 Gerber, 1 Korbmacher, 1 Kupferschmied, 1 Kürschner, 2 Schlosser, 1 Schmied, 3 Schreiner, 4 Schuhmacher, 1 Uhrmacher, 1 Wagner und 1 Zeugschmied.

A u s w ä r t i g e S t e r b e f ä l l e .

Ammon, Ludwig v., l. Bezirksamtmann zu Berned.
Böhlein, Adam, Pfarrer zu Thüngen.
Braunmüller, Michael, Pfarrer und Di-
striktschulinspektor zu Baidorf.
Brodt, Johann Carl August, prakt. Arzt
in Offenhausen.
Döhlemann, Ludwig, geistlicher Berg-
meister zu Würzburg.
Dostinger, Joseph Matthias, Stabsbeten
und Stadtpfarrer zu Lütmaning.
Hebert, Joh. Albr. Ludwig, Pfarrer zu
Ellersdorf.
Holmann, Joseph, Privatier zu Bam-
berg.

Höllriegel, Wolfgang, pens. Postdirektor
zu Rüggen.
Laudensack, Michael Joseph, Regierungs-
finanzkammer-Revisor zu Würzburg.
Micheis, Johann Adam, Gastwirt zu
Winterhausen.
Reubisser Ernst, freih. v. Graubühnen-
fuer Kreisrichter zu Kienrichshaus.
Richter, J. G. C. Dr., l. Studienlehrer
zu Jol.
Schmidt, Friedrich, q. l. Landrichter zu
München.
Späth, Rosine, Fotto-Kontors-Weinwe
zu Würzburg.
Tzander, Friedr. v., Oberlieutenants-
Gut zu Giesfeld.

Redaktion: G. K. K. K.

Druck und Verlag der K. Weiland'schen Druckerei.

Nischaffenburgger Zeitung.

Donnerstag

— No. 191 —

10. August 1865

Deutschland.

München, 9. Aug. Dr. Franz Huber hat auf heute Abend 7 Uhr zu einer öffentlichen Versammlung im „Wintergarten der Centralhalle“ alle diejenigen eingeladen, welche entweder an der Fertigstellung des für Classen-Rappellmann bestimmten Gedenkblattes und Albums sich irgendwie betheiligen wollen, oder überhaupt für diese Angelegenheit sich interessieren. (B. Btg.)

Erlangen, 7. Aug. In der heute sehr stark besuchten Versammlung des Schleswig-Holsteinvereins wurden nach trefflicher Begründung nachstehende Resolutionen angenommen: 1) Der Schleswig-Holsteinische Verein zu Erlangen hält heute noch und für immer fest an dem noch unerfüllten zweiten Theil seines Programms: Schleswig-Holstein ein selbstständiger deutscher Staat unter seinem rechtmäßigen Herzog Friedrich VIII. 2) Deshalb vertreten wir mit dem Erbrecht des Herzogs Friedrich zugleich das Selbstbestimmungsrecht des Schleswig-Holsteinischen Volkes und begreifen mit freudiger Zustimmung die Festigkeit, mit der die Bevölkerung der Herzogthümer an ihrem Rechte hält. 3) Wir protestiren gegen die vaterlandsverderbliche Bismarcksche Politik und sind überzeugt, daß jeder Versuch Preußens, Schleswig-Holstein zu vergewaltigen, schmählich zerschellen und Preußens Einfluß in Deutschland gründlich schädigen wird.

Wien, 7. Aug. Herr v. Beyst hat am 5. eine lange Unterredung mit dem Grafen Mensdorff gehabt und ist gestern vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden.

Wien, 7. Aug., Abends. Von hier wird der „Allg. Btg.“ geschrieben: „Bezüglich der Zurückhaltung Bayerns in dem jetzt schwebenden österreichisch-preussischen Konflikt ist hier, wie man hört, eine Erklärung eingegangen, welche diese Zurückhaltung in dem befriedigendsten Sinn und in einer Weise erklärt, die dem vollen Vertrauen entspricht, das man in die Intentionen des Berichterstatters des Schleswig-Holsteinischen Ausschusses am Bund und der von ihm vertretenen Regierung zu setzen berechtigt war. Sachsen seinerseits hat sich mit vollster Entschiedenheit auf den österreichischen Standpunkt gestellt. Baden endlich hat, unangesehen seiner dynastischen Verbindungen, neuerdings mit ungewöhnlicher Entschiedenheit das Recht des Herzogs von Augustenburg betont.“

Wien, 8. Aug. Unsere Verhältnisse zu Preußen hatten in den jüngsten Tagen eine sehr drohende Physiognomie angenommen, und auch heute noch scheint, wenn man auch nicht glaubt, daß es schon demnächst zu einem förmlichen Bruch mit dem getreuen Allirten kommen werde, hinlänglich Stoff zur Beunruhigung zu sein. Seit gestern mag sich die Sachlage etwas gebessert haben und wenigstens eine einstweilige Beilegung der Differenz in Aussicht stehen. — Was unsere inneren Fragen betrifft, so hat unser neues Cabinet noch immer den Schleier nicht gelüftet, welcher sein eigentliches politisches Programm verhält. — Von der Liste derjenigen Gelehrten, denen bei Gelegenheit des Universitäts-Jubiläums nach Habilitationsvorschlagen Ehrendiplome erteilt werden sollten, sind die Herren Oerff, Virchow und Walder von Seite des Ministeriums, wie es heißt aus Gefälligkeit gegen Preußen gestrichen worden. Nun hat eine große Anzahl hiesiger Studenten so eben eine Adresse an jene drei Herren gerichtet, worin gegen dieses Verfahren protestirt wird. (N. R.)

Karlsbad, 4. Aug. Graf Paul Almasy, der bekanntlich auf zwanzig Jahre verurtheilt ist und seine Strafe in Dmäh abzulassen hat, befindet sich seit einigen Tagen in Begleitung seines Schmiegersohnes, Baron Malhahn, hier. Der Urlaub war dem Grafen, der als „Herr Paul Almasy“ in der Kurliste figurirt, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit angeboten worden.

Berlin, 7. Aug. Das Votum der Kronjuristen wird nicht ohne Heiterkeit hier besprochen. Die Herren treffen in keinem Punkte mit den vielen Gutachten der deutschen Juristenfacultäten zusammen, die bis auf zwei allesamt für den Augustenburger günstig lauten. Gerade dieser kommt in dem neuesten Votum am schlechtesten weg, er hat keine Spur von Anspruch auf die Erbfolge. Sarkasten wollen bereits wissen, nun werde auch der Kaiser Franz Joseph ein Kronsyndikat berufen, um sich genau das Gegentheil von dem deduziren zu lassen, was die Herren Graf zur Lippe, Udden, v. Daniels, Graf Wittberg und Genossen explizirt haben. Der preussischen Erbkronsprache erwidern die Kronsyndici nicht, obwohl auch diese ihrer Beurtheilung vorgelegen haben.

Einiges Licht über die Gasteiner Verhandlungen verbreitet die „Korrespondent Zeidler“ durch folgenden Artikel: „Die Stipulationen von Gastein haben die Focnen, in welchen zunächst die österreichisch-preussische Gesamtregierung geführt werden soll, zum Gegenstande. Die Gründe, welche eine solche Feststellung erforderlich machten, sind einleuchtend. In

Gemäßheit des Wiener Friedensvertrages haben die beiden deutschen Großmächte die Befugnis, über die Herzogthümer zu disponiren; sie können jedoch nach Dispositionsberechtigt nicht in dem Umfange, wie es sich gebührt und wie es dem Velle der Herzogthümer angemessen ist, ausüben, so lange durch unberechtigte Präkationen und Agitationen die Wirksamkeit der Mächte gehindert wird. Die erste Bedingung für die Organisation der Herzogthümer ist die Herstellung einer unbeweglichen Autorität, durch welche die definitiven Institutionen in Schleswig-Holstein einzuführen wären; und die unausweichliche Folge hiervon ist, daß diejenigen Elemente, welche entweder selber eine, erkünstelte Autorität in Anspruch nehmen, oder doch die ordnende Gewalt der Regenten von Oesterreich und Preußen anfechten, gezwungen werden, sich ihres Einflusses auf die Bewohner der Herzogthümer zu begeben. Dieß sind die Grundsätze, über welche die beiden Großmächte sich vereinbaren mußten, ehe überhaupt auf den Modus der Ausübung ihrer Dispositionsbefugnis eingegangen werden konnte. Es sind die Gründe der Herzogthümer einzubringen; es sind diejenigen Einrichtungen zu treffen, auf denen für die Zukunft das Verhältniß Schleswig-Holsteins zu Preußen und Deutschland beruhen wird; es ist der Fürst einzuführen, der durch sein geschäftliches Recht, seine Regententugenden und durch das Vertrauen, welches Preußen zu ihm hegt, den Schleswig-Holsteinern die Garantien einer glücklichen und kräftigen Entwicklung bietet. (Also das Vertrauen Preußens zu dem Fürsten [Großherzog von Oldenburg] ist es, welches den Schleswig-Holsteinern die erforderlichen Garantien bietet!) Für dieses Wort muß, wie gesagt, die Autorität der gegenwärtigen Besitzer Schleswig-Holsteins vor jeder thatsächlichen oder theoretischen Verleumdung gewahrt werden. Es ist daher zu erwarten, daß vor Allem an den Prinzen von Augustenburg die gemeinschaftliche Einladung von Seiten Oesterreichs und Preußens ergehen wird, binnen einer möglichst kurz bemessenen Frist das Herzogthum Holstein zu verlassen und den Boden der Herzogthümer nicht eher wieder zu betreten, als bis das von seinem Herrn Vater im Namen der augustenburgischen Familie gegebene Versprechen, jenes Gebiet meiden zu wollen (das hat er gar nicht versprochen), in irgend einer ehrenhaften Weise erledigt ist.“ (Hiernach würde es sich in Gastein vor Allem darum handeln, die Bismarcksche Politik durch Austreibung des Augustenburgers zu befriedigen.)

Der Abgeordnete Frese schreibt über seine Ausweisung aus den Herzogthümern im „Wächter“:

„Die die Freunde in der Heimath bereits wissen werden, ist mir am 25. Juli ein Schreiben des preussischen Botschaftsministers v. Jellisch zugegangen, welches mich anwies, binnen 24 Stunden die Herzogthümer zu verlassen, bei Vermeidung des Militärtransports durch preussische Soldaten und der Verhaftung im Falle der Nichterfüllung. Daß diese Ordre als eine bloß einseitige Willensäußerung des Herrn v. Jellisch keine Rechtfertigung hat, ist auf den ersten Blick klar; die Regierungsgewalt in den Herzogthümern liegt nach der eigenen Rechtsauffassung und der wiederholten Erklärung des Ministeriums in den Händen der beiden Kommissäre der beiden deutschen Großmächte, in den Händen der obersten Zivilbehörde. Das weiß Jeder, der sich um die Sache gekümmert hat; zum Ueberfluß erinnere ich an das bekannte Wort des Ministerpräsidenten v. Bismarck, Herzog von Schleswig-Holstein sein gegenwärtig der König von Preußen und der Kaiser von Oesterreich. Danach kann ich, was den Rechtspunkt angeht, Herrn v. Jellisch einfach an einen Auftragsgeber, Herrn v. Bismarck verweisen und die beiden Herren darüber sich verständigen lassen, wenn sich nicht etwa die Rechtsauffassung des Herrn v. Bismarck über diesen Hauptpunkt inzwischen geändert haben sollte. Womert hat Dr. v. Jellisch seine Meinungsäußerung damit, alle „Wahrnehmungen“ über meinen Aufenthalt in den Herzogthümern, begründeten Ansprüchen und Interessen des preussischen Staates nachtheilig“ sei. Das ist ein Compliment über meinen Einfluß in den Herzogthümern, welches ich beiseite abweisen muß; einen solchen Einfluß hat kein Einzelner, am wenigsten ein Fremder; aber es ist ja einmal stehende Praxis für das bei uns herrschende System, jeden Widerspruch, auf den man im Volke stößt, nicht auf das allgemeine Rechtsgesetz, sondern auf die Ränke einzelner Weniger zurückzuführen, wie wir Das ja aus unsern Wahlkämpfen, aus dem ganzen innern Verfassungslampfe zur Genüge wissen. Ueber meine Stellung zu den „wohlbegründeten Ansprüchen und Interessen des preussischen Staates“ werde ich natürlich an Herrn v. Jellisch kein Wort verlieren; die ganze liberale Partei sagt diese Interessen in so ziemlich allen inneren Fragen anders auf, als das System, welches er vertritt. Daß dieß System auch in den Herzogthümern eine Politik befolgt, die nach meiner festen Ueberzeugung nur zum Nachtheil Preußens ausschlagen kann, davon ein andermal. Im Guten kann eine richtige, so preussisch wie deutsche, Politik binnen acht Tagen hier zum Ausbruch gelangen; bei der jetzigen Politik Bismarck's kommt weder dieß Land noch wir selbst in Jahren zur Ruhe. Die „Wahrnehmungen“ des Herrn v. Jellisch angehend, so sind Berichte untergeordneter Agenten, namentlich der preussischen Agenten in den Herzogthümern, gewöhnlich keine Wahrnehmungen; das Wort könnte nicht ungeschicklicher gewählt sein. Uebrigens habe ich gegen die einseitige Ordre des Herrn v. Jellisch Protest eingelegt bei der einzigen zuständigen Behörde in den Herzogthümern, bei der obersten Zivilbehörde, der es selbst angehört und der er in den Herzogthümern genau so untergeordnet ist, wie ich selbst.“

Düsseldorf, 9. Aug. Die gestrige Nummer der „Düsseldorfer Btg.“ ist ohne Angabe des Grundes konfiskirt worden. — Der am 7. v. Mts. mit großer Majorität von den Stadtverordneten zu Dülken zum ersten beiges-

ordneten Bürgermeister gewählte Herr Dr. Eduard Jansen hat die Befähigung nicht erhalten.

Leipzig, 7. Aug. Das in einer Versammlung am 28. Juli behufs Abfassung einer Petition wegen Aufhebung oder mindestens Umgestaltung der Kommunalgarde niedergelegte Komite hat in einer heute abgehaltenen, von 5—600 Personen besuchten, Bürgerversammlung den Entwurf einer Eingabe an den Rath vorgelegt, worin dieser gebeten wird: „in Gemeinschaft mit den Stadtverordneten das Gesuch um Aufhebung der Kommunalgarde in Leipzig zu dem seinigen zu machen und deßhalb Bericht an die L. Kreisdirection zu erstatten.“ Die abschließliche Abstimmung ergab kein ganz unzweifelhaftes Resultat, und das Komite wird die Petition nun öffentlich zur Unterzeichnung auflegen, um die Gesinnung der Mehrzahl der Kommunalgardisten zu konstatiren.

Aus Mecklenburg-Schwerin, 7. Aug. Es sind hier 1500 Mann Soldaten beurlaubt, um dem Arbeitermangel auf dem Lande abzuhelpen und bei Einbringung der Ernte Hülfe zu leisten. Trotz der schlechten Ernte macht sich die Arbeiternoth namentlich auch wegen der frühen und durch die Hitze geförderten Reife des Kornes in hohem Grade fühlbar. — Bei Beerdigung von Mitgliedern der römisch-katholischen Kirche außerhalb der Orte Schwerin und Ludwigslust, wo römisch-katholische Gemeinden bestehen, mußten die Pastoren derselben eine Erlaubniß der Regierung einholen, um auf evangelisch-lutherischen Kirchhöfen amtliche Funktionen verrichten zu können. Dieses Gesuch um Genehmigung war zwar eine leere Formalität, da es nie abgelehnt wurde, es war aber doch belästigend. Neuerdings ist nun den betreffenden Pastoren die Ermächtigung erteilt worden, ihr Amt ohne Erwirkung der landesherrlichen Erlaubniß zu verwalten. Sie haben nur dem kompetenten evangelisch-lutherischen Pastor rechtzeitig vor der Beerdigung schriftliche Anzeige von ihrem Vorhaben zu machen.

Vom Rhein, 8. Aug. Alle Mittheilungen, die man hier erhält, stimmen darin überein, daß die gegenwärtigen Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen voraussichtlich mit einer Vereinbarung über eine Verlängerung des Provisoriums in dem Elbe-Perzogthümern abschließen werden. Wie man indeß versichert, dürften die dermaligen Verhältnisse des Provisoriums verschiedene Modifikationen erfahren; man spricht von einem Personenwechsel, von einer neuen Regelung in Betreff des militärischen Kommando's und von Verminderung des Effectivbestandes der Okkupations-truppen behufs einer von der dermaligen Lage gestatteten Erleichterung der Perzogthümer. (N. Corr.)

Die französische Regierung muß jetzt einsehen, daß sie Unrecht hatte, den deutschen Unterricht in den Schulen der Grenzprovinzen unter den obligatorischen Gegenständen zu streichen. Im Elsaß spricht alle Welt deutsch, aber sehr Wenige sind im Stande, es zu lesen und zu schreiben. Die Erlernung der deutschen Sprache ist in den französischen Schulen facultativ. Der erleichterte Handelsverkehr zwischen Frankreich und Deutschland läßt unsere Nachbarn die Rückschritte empfinden, die sie in der deutschen Sprache gemacht haben. Wie sind so viele junge Franzosen aus allen Theilen ihres Landes in unsere rheinischen Städte gekommen wie jetzt, wo sie überall in Pensionen und in kaufmännischen Geschäften deutsch lernen. Tüchtige Sprachlehrer finden in allen rheinischen Städten reichlich zu thun; es gibt deren, die täglich ihre 10—12 Stunden geben und gut bezahlt werden, sowohl haben wie drüben.

Hamburg, 7. Aug. Die Hamburgische Arbeiterbewegung nähert sich ihrem Ende. Von den hier noch anwesenden etwa 1400 Tischlergesellen arbeiten augenblicklich mehr als 1200; die Uebrigen schicken sich zur Abreise an. Die Meister befinden sich natürlich in großer Verlegenheit, da schon früher fast 300 Gehülften, und zwar die geschicktesten, fortgewandert sind, zugleich aber so beträchtliche Bestellungen vorliegen, daß kaum die Verdoppelung der vorhandenen Arbeitskräfte den Bedarf befriedigen würde.

Deutsches Monatsheft

Trieste, 5. Aug. Gestern wurde eine außerordentliche Sitzung des Municipiums berufen, um gegen die Beschuldigung des hiesigen Journals zu protestiren, daß die hiesige Bürgerschaft den italienischen Einheitsstendenzen huldige. Es fand eine lebhafteste Diskussion statt, die zu einer entschiedenen Manifestation für unmittelbare Vereinigung Triestes mit Ungarn führte. In Folge dessen schloß der Zivilkapitän die Sitzung.

Italien

Florenz, 6. Aug. Dem „Movimento“ gehen Nachrichten aus Ancona zu, die vom Abbild jener Stadt ein sehr düsteres Bild entwerfen. Den ersten und zweiten August hat die Auswanderung der Familien in einem großen Maßstabe begonnen. Dieselben gehen entweder in die Umgegend oder in entferntere Länder. Der Schrecken und die Angst sind so groß, daß einige benachbarte Gegenden es für nothwendig erachtet haben, sich durch Gesundheits-Cordons zu schützen, und alle Personen abzuweisen, welche es versuchten, ins Land zu dringen.

Frankreich

Paris, 7. Aug. Das „Pays“ vernimmt, daß der preussische Gesandte Baron Werther gestern dem Grafen Mensdorff einen neuen preussischen Vorschlag mitgetheilt hat, der den Charakter eines definitiven Beschlusses habe.

Der „Moniteur“ eröffnet einen dreizehn Spalten füllenden Bericht, welchen Hr. Mathieu im Namen der sogenannten La Roquette-Kommission

abgefaßt hat. Die Arbeit des Herrn Mathieu läßt sich, wie schon aus ihrem Umfange hervorgeht, auf eine ausführliche Prüfung des in La Roquette eingeführten Zellen-systems ein, und spricht sich entschieden gegen Anwendung desselben auf jugendliche Sträflinge aus. Dagegen empfiehlt er angelegentlich, das System der landwirthschaftlichen Kolonien an die Stelle des Zellen-systems zu setzen, und weist auf die wohlthätigen Resultate hin, welche bereits durch verschiedene solcher Kolonien, namentlich durch die Musteranstalt von Mettray, erzielt worden sind.

Es haben jetzt sämmtliche Bürgermeister der größeren Städte, welche nicht durch die jüngsten Wahlen in den Gemeinderath neu gewählt worden sind, mit alleiniger Ausnahme bis jetzt des Hrn. Compaigno, Bürgermeisters von Toulouse, ihre Entlassung gegeben. — Langlais, künftiger Finanzminister von Mexiko, der in der Mitte dieses Monats an seinen Bestimmungsort abgeht, wird der Regierung des Kaisers Maximilian einen neuen Finanzvertrag überbringen, in welchem neue Grundlagen für die Verzinsung der Staatsschuld festgesetzt sind. — Der Diamantenherzog von Braunschweig ist im Sterben. Er soll 100 Millionen dem Kaiser, 12—15 dem Herzog von Hamilton und 3 seinem Adjutanten vermacht haben.

Belgien

Brüssel, 7. Aug. Die „Independence“ meldet: Depeschen, die am 5. ds. von London nach Paris gelangt und sogleich nach Brüssel befördert worden sind, bestätigen, daß England die Ansichten Frankreichs über die Angelegenheit der Perzogthümer vollkommen theilt. — Der Senat ist auf Mittwoch einberufen. — König Leopold ist bedeutend besser; der König will am 11. nach Ostende gehen, wo der Herzog von Brabant mit dem Königs-paar von Württemberg sich befindet.

Spanien

Madrid, 6. Aug. Die „Correspondencia“ vom 5. ds. Mts. meldet, daß man in nächster Woche in Madrid den General-Lieutenant de la Son-dara erwartet. Seine Erklärungen über die Ereignisse von San Domingo werden viel dazu beitragen, die öffentliche Meinung darüber aufzuklären und die Beschlüsse der Regierung betreffs ihres ferneren Auftretens festzustellen.

Türkei

Konstantinopel. Der Vizekönig von Aegypten hat von der Pforte die Abtretung der Distrikte Russa und Suakin, am rothen Meere, gegen einen jährlichen Tribut von 2 1/2 Millionen Piastern erhalten. Die Pforte bezieht hierdurch eine sichere Rente, während ihr die Verwaltung und die militärische Okkupation jener weit entlegenen Besitzungen, die für sie keinen politischen Werth hatten, bisher nur schwere Lasten verursachten.

amerika

New-York, 26. Juli. Der Besitzer des Theaters, welches der Schauplatz der Ermordung des Präsidenten Lincoln war, hat gegen den Kriegsminister auf Entschädigung geklagt, weil derselbe weitere Vorstellungen verboten hatte. Die Sache ist nun in der Weise geschlichtet worden, daß der Kriegsminister die gemachten Ansprüche anerkannte und das Gebäude bis 1. Febr. künftigen Jahres für 1500 Dollars monatlich gemiethet hat, mit dem Vorrechte, es sodann, wenn der Kongreß darein willige, für 100,000 Dollars anzukaufen. In diesem Falle würde es wahrscheinlich als Archiv für die öffentlichen Dokumente der Konföderation verwandt werden.

Vor dem Bezirksgerichte der Vereinigten Staaten in Norfolk werden, wie man aus Washington berichtet, im Oktobertermine die auf Hochverrath lautenden Anklagen gegen General Lee und andere hervorragende Insurgenten auf die Liste gebracht werden. Die Prozesse sollen jedoch auf Anstehen des Präsidenten beim Beginn niedergelegt werden, und die Verklagten, wie andere thätige Theilnehmer an dem Kriege, unter bestimmten Rechtsbeschränkungen und Strafen, nach einer gewissen Probezeit volle Amnestie erhalten.

New-York, 29. Juli. Das Raperschiff „Espanadoah“, welches in Diensten der Konföderirten thätig war, hat im vorigen Monat in den nördlichen Regionen des stillen Meeres eine große Anzahl Walfischfahrer zerstört und jetzt seine Verheerungen fort.

Die unter dem New-Yorker Juaven-Regiment in Charleston ausgebrochene Meuterei ist nicht von Gewaltthatigkeiten begleitet gewesen. Das Regiment schien sich schon seit längerer Zeit aller Bande der Disziplin entledigen zu wollen; nach Unterdrückung der zwischen weißen und farbigen Soldaten vorgefallenen Streitigkeiten waren täglich Duzende der Juaven, welche sich ohne Urlaub in Zivilkleidung auf den Straßen umhertrieben, arretrirt worden, so daß der strenge General Gilmore Ordre gab, dem Regimente seine Fahne zu nehmen. Der Oberst weigerte sich, dieselbe anzuliefern; der zunächst unter ihm stehende Offizier ließ sich erst durch Drohungen — nachdem der Oberst verhaftet worden — zur Ausführung des Befehls bestimmen. Die Leute aber hatten unterdeß die Fahne selbst bei Seite geschafft und brachten nur die Stange herbei. Die Schuldigen waren nicht zu entdecken. General Gilmore ließ daher das ganze Regiment auf das Fort Sumter und die Offiziere in das Stadtgefängniß abführen.

Maltesen

In München beabsichtigt man, den König einzuladen, sein Geburts- und Namensfest in der Residenzstadt begehen zu wollen. — Die „Volk-Zeitung“ schreibt: Gerüchtsweise verlautet, der Redakteur May werde des

Hochverrat (1) angeklagt und vom Staatsgerichtshof in Berlin abgeurtheilt werden. — Der Berliner „Vorfenzeitung“ wird aus Rbln berichtet, daß zum 23. Sept. ein neues Abgeordnetenfest beabsichtigt werde. — In Rbln ist die Stimmung gegen den Oberbürgermeister Bachem wegen seiner Haltung bei dem Abgeordnetenfest sehr groß und charakteristisch ist es, daß sich dieselbe sogar dadurch dokumentirt, daß seiner Tochter von ihren Mitschülerinnen die Freundschaft gekündigt worden ist. — Nach einer Mittheilung in der „D. Allg. Zig.“ ist der in Weigenfels wegen nichterfüllter Militärpflicht verhaftete Amerikaner freigegeben worden, nachdem der Stadtkarzer in Naumburg attestirt hatte, daß derselbe wegen vorläufiger Blattsüße zum Militär gänzlich untauglich sei. — In Freiburg begann am 6. ds. das dritte oberheinische Turnfest, an dem sich über 500 Turner betheiligten. — Das „Zitt. Journ.“ schreibt: „Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der mutmaßliche kaiserliche Thronfolger, der bisher meist im Auslande, besonders in Kopenhagen, residirte, hat nunmehr den Beschluß gefaßt, im Kurstaate selbst seinen Wohnsitz aufzuschlagen. — In Hamburg wurde am 6. ds. eine von etwa 6000 Angehörigen der verschiedenen Gewerkskorporationen besuchte Arbeiterversammlung abgehalten, und bei dieser Gelegenheit die Gründung eines allgemeinen Arbeiterunterstützungsfonds beschlossen. — Wie der „Weserzeitung“ geschrieben wird, hat nun auch das Appellationsgericht für das Herzogthum Schleswig, wie bekanntlich schon früher das für Holstein, einen Protest gegen die Verfassung May's erhoben. — In mehreren südländischen Städten ist eine Arbeiterbewegung eingetreten; in Randers verlangen beispielsweise die Schmiedgesellen eine Lohnerhöhung von täglich 5 Schill. Ort, so wie eine Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde. — Die Wahlbewegung in Italien entwickelt sich immer entschiedener; so viel stellt sich bereits heraus, daß die liberale Partei sich mit Eifer dabei betheiligen wird. — Wie aus Belgien gemeldet wird, hat das neue Gesetz gegen Wahlumtriebe nach keiner Seite befriedigt; die katholische Partei ist höchlich erbittert über dasselbe, den Liberalen aber genügt es nicht. — Man erwartet in nächster Zeit einen kaiserlichen Ukas, nach welchem den Juden erlaubt wird, sich überall im russischen Reiche niederzulassen. — Die brasilianische Regierung hat von der französischen die Ermächtigung erhalten, in Frankreich Kriegsmaterial anzukaufen. — Nach den neuesten Nachrichten aus Peru befindet sich der Präsident Pezet in einer sehr kritischen Lage; drei Kriegsschiffe, die beinahe seine ganze Seemacht bildeten, sind durch gewaltsamen Angriff von den Australischen weggenommen worden.

W e s t e r l i c h e N e u i g k e i t e n .

Wien, 9. Aug. In einem Rundschreiben erklärt der Finanzminister, mit aller Kraft auf die Herstellung des Gleichgewichts in Einnahmen und Ausgaben hinarbeiten zu wollen. — Der Kaiser ist seiner Gemahlin nach Lambach entgegen gereist. Beide werden heute Abend zurück erwartet. — Graf Chirazy ist zum Juber curia von Ungarn ernannt.

Berlin, 9. Aug. Die „Provinzialkorrespondenz“ sagt: Preußen werde sicherlich seinen Besitz der Elbherzogthümer nicht übertragen, sondern selbst behalten, wenn die Forderungen nicht erfüllt werden. Vom Besuche des Kaisers in Gastein sei bisher nichts gemeldet; indessen sei es wahrscheinlich, daß der Kaiser Gelegenheit finden werde, den König bei der Rückkehr auf österreichischem Boden zu begrüßen.

Dresden, 9. Aug. Die Reise des Herrn v. Deust nach Wien wird der reservirten Haltung des Herrn v. d. Pfordten und der Besorgnis einer isolirten Stellung Sachsens zugeschrieben. Ueber den Stand der Verhandlungen vernimmt man hier, daß Oesterreich Schwierigkeiten gegen die preussischen Forderungen steige, und daß Preußen die Haltung nicht als berechtigt anerkenne. Ein Bruch oder eine Veranlassung dazu sei indessen nicht vorhanden, noch weniger aber ein Kriegsfall.

Stuttgart, 9. Aug. (Abgeordnetenversammlung.) Oesterreich stellt die Interpellation wegen der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit, ob das Ministerium zur Lösung im nationalen Sinne im Vereine mit Bayern und anderen Mittelstaaten, so wie mit Oesterreich geneigt sei; der Minister verweigert die Antwort. Hops stellt eine Motion wegen des vom Präsidenten an ihn ergangenen Ordnungsrufes.

Hamburg, 6. Aug. Die hier eingetroffene „Berlingale Tidende“ vom gestrigen Datum enthält einen offenen Brief des Königs von Dänemark, durch welchen eine außerordentliche Versammlung des Reichsraths zum 28. Aug. einberufen wird.

Kiel, 9. Aug. Das akademische Konfistorium der Universität Kiel hat wegen seines Verhaltens bei der Geburtsdagfeier des Herzogs einen offiziellen Verweis der Landesregierung durch den Departementchef Schröten erhalten.

London, 9. Aug. Vom Kabel fehlen weitere Berichte; wahrscheinlich ist dasselbe gerissen oder absichtlich durchgeschnitten. — Die Königin Victoria verließ gestern Abend Woolwich, um sich nach Antwerpen zu begeben.

Madrid, 8. Aug. Die „Epoca“ meldet, daß O'Donnell mit den Herren Rador und Prim eine Konferenz hatte, in Folge deren man glaube, daß die Progressisten die Enthaltungspolitik aufgeben würden. — Der Ministerrath beschäftigt sich mit dem wichtigen Angelegenheiten von San Domingo. — Der Vater des Königs ist besser.

New-York, 29. Juli. Dem Subgeneral Kirby Smith soll es ge-

lungen sein, auf mexikanisches Gebiet zu entkommen, und er hätte sich dem Gouverneur von Saltillo ergeben.

B e r l i n e r N e u i g k e i t e n .

* **Wittenburg, 10. Aug.** Der gestern ausgesprochene Zweifel an dem Auskommen der bei dem vorgestrigen Unglücksfalle schwer beschädigten Arbeiter hat sich leider an einem derselben nur zu bald bewahrheitet, indem gestern Abend der lebige Jakob Sauer unter den heftigsten Kopfschmerzen seinem Geiste im hiesigen Krankenhause aufgab. In dem Befinden des daselbst in ärztlicher Behandlung befindlichen Georg Roth dagegen soll eine Besserung eingetreten sein. Wie durch die Aussagen der anderen Arbeiter erhellt, soll die eingebrochene Decke gut gestützt gewesen sein. Durch den starken Regen, der von der Decke durch einen gleichfalls vom alten Bau stehen gebliebenen Schornstein in Strömen herabstürzte, soll ein Hauptstützbalcken unterspült und durch dessen Wanken das Unglück herbeigeführt worden sein.

Ueber den gestern aus Berlin telegraphisch gemeldeten Hauseinsturz berichtet die „Voss. Zig.“: Am 7. ds. Mts., Abends etwa um 5 1/2 Uhr, ertönte auf dem Schloßplatze ein Knall, gleich darauf ein donnerähnliches Getöse und dicke Staubwolken wirbelten himmelhoch auf. An der Ecke der Stiehbahn befindet sich die Kunerth'sche Baustelle; unmittelbar daran stößt das Haus des Banquiers Securius, bereits im Abbruch begriffen. Die freistehende, nach dem Kunerth'schen Hause zugelegene Wand des Securius'schen Hauses war am Siebel schon seit einigen Tagen mit Stützen versehen, der untere Theil aber nicht. Diese Wand wurde nun gestern in Angriff genommen, und die Arbeiter mögen von dem unteren Theil zu viel abgebrochen haben. Der Siebel verlor dadurch seine Stütze, und die ganze Wand mit allen darauf befindlichen Arbeitern stürzte auf das Nachbargrundstück und begrub die daselbst gerade mit dem Bohren beschäftigten Brunnenmacher unter ihren Trümmern. Der Verlust an Menschenleben ist, so viel wir bis jetzt erfahren konnten, nicht so beträchtlich, als man bei der Zahl der Arbeiter und der Größe der Gefahr erwarten durfte. Wie wir hören, befinden sich unter den Verunglückten vier Tode und zehn schwer Verwundete, von denen zwei auf dem Transporte nach der Charité gestorben sein sollen.

Aus der Schweiz, 2. Aug. Dem Unfall beim Hinabsteigen vom Matterhorn, welcher vier Menschen das Leben kostete, ist am 27. Juli ein anderer beim Besteigen des Monte Rosa gefolgt. Die Gesellschaft der Bergkletterer bestand aus zwei jungen Engländern, zwei Führern und drei Gepäckträgern. Als man am sogenannten Sattel angekommen war, löste sich eine Lawine, stürzte auf die Reisenden und riß sie mit sich fort. Die Führer waren die ersten, die sich retteten, und sie zogen dann auch die beiden im Schnee vergrabenen Engländer hervor. Einer der Gepäckträger ward mit schwarzem Gesicht, bewußtlos und anscheinend todt gefunden, und mit großer Mühe wieder zum Bewußtsein und Leben gebracht. Die sechs Fuß tief begrabene Leiche eines andern Trägers ward erst am nächsten Morgen gefunden. Des beim Alpenbesteigen herkömmlichen Seiles hatten sich die Touristen nicht bedient.

H a n d e l s - u n d w i r t s c h a f t l i c h e B e r i c h t e .

In Augsburg erhält man das Pfund Kalbfleisch gegenwärtig, nach Aufhebung der Taxe, um 6 kr. Auch in Ulm erhält man das Pfund Kalbfleisch um 6 kr.

Mannheim, 6. Aug. (Wochenbericht.) Das Getreidegeschäft erlangte in den letzten Tagen der abgelaufenen Woche hinsichtlich der Brachtung einzelner Artikel eine merkwürdige Besserung, die sich im Ganzen vornehmlich in einer ausgesprochenen Tendenz gipfelte. England, und schließlich auf vermehrten Regen auch Frankreich und die Schweiz, sind seither, das Angebot bei theilweise höheren Forderungen rückhaltender und die Frage, namentlich nach neuer Gerste, theils für den engeren Konsum wie rheinab von zunehmender Regsamkeit, und zwar zu einem Preise, der für Holland vorerst keine Aussicht auf Export gibt. Das Geschäft in Baiern leidet vornehmlich unter dem Drucke starker Reduktion, worin es übrigens heute gleichfalls stiller ist. Roggen ist, einige vereinzelte Abladungen nach dem Mittelrhein abgerechnet, flau, dagegen hat Kaiser einigen Umsatz aufzuweisen; der Export in diesem Artikel verspricht aber mehr, als seither erwartet wurde. Je notiren: Baiern 10 1/2 bis 1 fl. Roggen 7 1/2 fl. per Oktober 7 1/2 fl. Gerste schwankend, hier Feinspeis 4 1/2 fl. Braunweizen, bei Abiegens ruhigem Geschäft, auf 115 fl. per 1000 Lutes 50 1/2 fl. gehalten. Schönes neues Rapsaat in trockener Waare 100 Kilo 22 — 1 fl. ziemlich Umsatz, Beilage von auswärtigen gehen keine Rechnung und Ungarn hat nichts. Rüböl ruhiger, 25 1/2 fl., Herbst 23 fl. In Rreisat ist für schone Prima Bioletwaare 40 fl. ohne Rechnung gefordert. Bohlen 18 fl., Erbsen und Linsen 10 fl. per 100 Kilo, kleines Geschäft.

Mann, 4. Aug. Bei der in Riga stattgehabten Industrienausstellung hat die von meißens Meißner gegründete Bierbrauerei-Gesellschaft „Savaria in St. Petersburg“ den ersten Preis nebst Ehren Diplom erhalten, indem ihre Fabrikat als das Beste anerkannt wurde.

Frankfurt, 9. Aug. Das Bankhaus M. A. v. Rothschild und Söhne hat ein Anlehen der Stadt Wiesbaden von 500,000 fl. negotirt und der Prospekt ist bereits ausgegeben, wonach Obligationen zu 1000, 500, 200 und 100 fl. abgegeben und zu 4 1/2 % verzinst werden. Der Emissionspreis ist 99 1/2 %.

H o r s e n b e r i c h t .

Frankfurt, 9. Aug. Die Börse war anfänglich für österreichische Papiere in Folge einer Depesche aus Wien, wonach der österreichische Finanzminister die Einnahme und Ausgabe auf das Gleichgewicht zu bringen erklärt, sehr fest gestimmt. Gegen den Schluß trat jedoch eine Ermattung ein, an welcher auch 1882er Amerikaner theilnahmen. Nach der Notirungzeit schlossen österr. Kreditaktien 186 1/2 %, 1860er Loose 32 1/2 %, 1882er Amerikaner 72 1/2 %, bez. Abends in der Offiziellenliste warben 1882er amerikanische Bonds zu 72 1/2 %, bez. u. G. sonst kein Geschäft.

Medament: w u n d e r m e i s t e r .

Donnerstag den 10. August 1865.

V e r s i d e n i s.

München, 9. Aug. Heute beginnt hier die dritte Wanderversammlung deutscher Agrar-Ökonomen. Es wird in derselben über folgende Arbeiten von den nachgenannten Bericht erstattet werden: 1) über Feststellung des Bedürfnisses vollstündiger, in gutem Ernährungszustande befindlicher Schafe von Prof. Kühn und Henneberg; 2) über den Nährstoffbedarf bei Aufzucht und Mastung von Schweinen von Prof. Lehmann; 3) über Verwurzelung, Wachstum und Ertrag der Pflanzen in Böden mit verschiedenen lokalisierten Nährstoffen von Prof. Böller; 4) über Düngung mit verschiedenen mineralischen Nährstoffen von Prof. Knop; 5) über Analysen von Futterstoffen von Prof. Henneberg; 6) über Tabellenanfertigung von Aschenbestandtheilen landwirtschaftlicher Produkten von Dr. Stehmann, Prof. Wille, Wolff und Böller; 7) über Ammoniak- und Salpetersäurebestimmung in Pflanzensäften und thierischen Flüssigkeiten von Prof. Henneberg und Reichardt. (Vayer, 3tg.)

Es ward genehmigt, daß vom 1. Oktober 1865 beginnend die Steuern geminderter Oberbach und Rothentramt nebst dem Forstbezirk „großer Auerberg“ vom L. Rentamte Bischofsheim an das L. Rentamt Bräunau unter der Bestimmung überwiesen werden, daß die Verrechnung der Forstgelder vom genannten Forstbezirk, so wie der hierauf bezüglichen Ausgaben auch ferner wie bisher bei dem Rentamte Bischofsheim geschehe.

Marktst. 1. Aug. Sr. Maj. König Ludwig I. haben Sich allergnädigst, bewogen gefunden, der Stadtgemeinde Marktst. zur baulichen Verbesserung ihres Krankenhauses einen Unterstützungsbeitrag von 2000 fl. huldvollst zu gewähren, und haben bei diesem Anlasse ausgesprochen, wie Allerhöchstdieselben für diese Königl. Gnade die musterhafte Haltung Marktst. in den Jahren 1848 und 1849 anerkannt haben wollten. (W. St. u. V. 2b.)

Würzburg. Da sich unabweislich herausgestellt hat, daß in Folge der Bestimmungen des Art. 246 des Strafgesetzbuches, wornach bei Feldfreveln die Strafeinschreitung von dem persönlichen Antrage des Beschädigten abhängig gemacht ist, die Feldfreveln überhand genommen, und die im jüngsten Landtagsabschlusse in Aussicht gestellte legislative Aenderung der betreffenden Bestimmungen des Strafgesetzbuches in nächster Zeit noch nicht erwartet werden kann, weist die L. Kreisregierung im Interesse der Landwirtschaft die Distriktpolizeibehörden an, folgende Anordnungen zu treffen: 1) Die zum Schutze der Fluren u. c. aufgestellten Organe der Ortspolizei, Feldhüter, Flurschützen, Polizeidiener u. c. sind mit Anzeigebüchern zu versehen, und verbunden, in solche alle wahrgenommenen Feldfrevel und Felddiebstähle ohne Ausnahme sofort einzutragen. 2) Diese Anzeigebücher sind längstens alle 14 Tage dem Vorstande der Ortspolizeibehörde vorzulegen, welcher die geschaffene Vorlage in solchen zu bestätigen hat. 3) Aus diesen Anzeigebüchern hat der Vorstand der Ortspolizeibehörde nach einem bestimmten Formulare die einzelnen Anzeigen für jede Person gesondert auszusetzen zu lassen und dem Vertreter der Staatsanwaltschaft vorzulegen. 4) Bei jenen Feldfreveln, welche nur auf Antrag des Beschädigten strafbar sind, hat der Vorstand den Beschädigten vorrufen zu lassen, und gegebenen Falles dessen Antrag auf Strafverfolgung auf die ausgesetzte Anzeige vorzumerken, von dem Antragsteller unterschreiben zu lassen und dessen Unterschrift zu beglaubigen. Beantragt der Beschädigte keine Strafverfolgung, so unterbleibt selbstverständlich die Vorlage der Anzeige an die Staatsanwaltschaft. 5) Den Gemeindebehörden ist dringend zu empfehlen, die betreffenden Gemeindebediensteten, welche sich durch besondere Thätigkeit und Wachsamkeit zum Schutze der Landwirtschaft auszeichnen, durch jährlich entsprechende besondere Remunerationen aus der Gemeindefasse zu belohnen und zur ferneren gewissenhaftesten Pflichterfüllung aufzumuntern, lässige Verschälfen aber unabweislich zu entfernen.

Karlruhe, 8. Aug. Heute wurde vor der hiesigen Strafkammer Wendelin Schmitt, Schneider von Desfringen, wegen Majestätsbeleidigung zu 3 Monaten Kesselfängnis verurtheilt. Das Verbrechen war in einer Auseinandersetzung gegen das Schulauslassungsgesetz begangen worden.

Heidelberg, 6. Aug. Die hiesige Juristenfakultät hat dem bekannten Publizisten und Mitglied der bayerischen Abgeordnetenversammlung, Karl Brater in Erlangen, wegen seiner Verdienste um das öffentliche Recht die Doktorwürde honoris causa erteilt.

Gotha, 7. Aug. Die „Gothaische Zeitung“ schreibt: „Die Abreise des Ministers Samwer von Kiel und dessen derzeitiger Aufenthalt zu Gotha wird von verschiedenen Zeitungen mit politischen Vorurtheilen von Seite Preußens in Verbindung gebracht, jedoch mit Unrecht. Minister Samwer verweilt lediglich auf einige Tage in Gotha, um seiner Familie einen Besuch abzustatten, und wird sichern Vernehmen nach, zu Ende der nächsten Woche nach Kiel zurückkehren.“

Darmstadt, 7. Aug. Die „Heßsche Landeszeitung“ schreibt: „Der Umstand, daß zu der am 1. Oktober in's Leben tretenden neuen Strafprozessordnung mit den Ständen kein Einführungsgezet vereinbart werden konnte, verlegt die betreffenden Gerichte in eine eigenthümliche Lage. Da die

Geschworenen, welche bei den nächsten Assisen fungiren, noch nach dem Altsessengesetz gewählt sind, die Assisenverhandlungen aber schon nach der neuen Strafprozessordnung gepflogen werden, so entsteht die Frage, ob dieser Umstand nicht die Möglichkeit sämtlicher gefällter Urtheile der Assisen zur Folge hat. Die Ansichten hierüber sind nicht ungetheilt: einerseits behauptet man, daß die Geneß der Geschworenen hier nicht in Frage kommen könne, andererseits wird hingegen die Behauptung aufgestellt, daß die nach dem alten Gesetze gezogenen Geschworenen keineswegs „Geschworene“ im Sinne der neuen Strafprozessordnung sind, da sie nicht nach Maßgabe dieses Gesetzes gewählt seien.“

Wiesbaden, 8. Aug. Die erste Kammer hatte heute Vormittag ihre erste öffentliche Sitzung. Auch in der zweiten Kammer fand unter dem Vorstehe des Alterspräsidenten Eigner eine öffentliche Sitzung statt. Abg. Dr. Lang stellte mit den Abgg. Knapp und Bausch den Antrag auf Wiederherstellung der Verfassung vom 28. Dezbr. 1849 und des Wahlgesetzes vom 5. April 1848. In einer der nächsten Sitzungen wird der Antrag gerechtfertigt. Dr. Lang stellte folgende Anfrage: Ich frage bei der hiesigen Regierung an, ob die Erneuerung der dem vorigen Landtage gemachten Vorlagen: 1) die Revision der Geschäftsordnung; 2) die Regelung der Preßverhältnisse betreffend, bei dem jetzigen Landtage unterblieben ist, weil die hiesige Regierung das Eingreifen der Gesetzgebung in diese Verhältnisse bermalen für unnöthig hält, oder weil sie von den Grundrissen zurückgekommen ist, von denen man bei Abfassung der gedachten Vorlagen ausgegangen ist, oder aus welchen anderen Gründen? (Fr. 3.)

Aus der Rede, mit welcher der Alterspräsident Eigner die zweite Kammer eröffnete, theilen wir folgende Stelle mit: „Werfen wir einen Blick auf die letzten Jahre zurück, so finden wir, daß leider zwei Auflösungen der Landtage hinter uns liegen. Die Thätigkeit des aufgelösten Landtags von 1864 zeigt uns, daß die Mehrheit desselben nichts Ungerechtes, nichts Ungeheures gefordert, sondern nur Dasjenige, was sie zu fordern müssen glaubte für das Wohl und Interesse des Landes. Daß und weshalb der Landtag von diesem Frühjahr nach wenigen Wochen zur Auflösung kam, liegt noch in Aller Erinnerung. Die Regierung hat jetzt schon zweimal an das Volk durch die Wahlen appellirt. Schon zweimal hat das Land durch die Wahlen in unverkennbarer Weise gezeigt, daß es eine Herrschaft des Rechts wünsche, daß es das staatliche Leben auf die Grundlage des Gesetzes gebaut wissen will. Wir treten aus einem Zustand, den wohl Jedermann geändert zu sehen wünscht, zur Uebung der den Ständen gegebenen Rechte zusammen. Gebrauchen wir dieselben zur Verteidigung der Rechte, zur Förderung der Wohlfahrt des Landes u.“

Flensburg, 8. Aug. Der hiesige Magistrat hat den Antrag des Ausschusses der Schleswig-Holsteinvereine, die Sache der Herren Ray und Frese in den städtischen Kollegien zur Verhandlung zu bringen, abgelehnt. Ein Zirkular der Landesregierung weist die Polizeibeamten an, die Presse auf das Sorgfältigste zu beobachten und gesetzlich, aber strenge dabei zu verfahren und insbesondere Angriffen gegen die Rechte der Mitbesitzer entgegenzutreten. Die Flensburger Polizei konfiszirte die „Zeitung“ und die „Schleswig-Holsteinische Zeitung“; letztere wurde auch von der Altonaer Polizei konfiszirt.

I t a l i e n.

Auf Sizilien ist gegen eines der Häupter der liberalen Partei, Balasvini, ein Mordattentat verübt worden, welches nicht als ein Akt der Privatrage, sondern als das Resultat einer weit gehenden Verschwörung betrachtet werden muß, deren Fäden bereits in den Händen der Regierung sind. Als der Anstifter des Attentats verhaftet wurde, fand man in seiner Nähe einzelne zerrissene Papiersstücke, worauf der ganze Plan zum Untergang des gegenwärtigen Regiments auf Sizilien niedergelegt war. — In Pesaro ist der Polizeidirektor Ferro meuchlings ermordet worden. Er war einige Tage zuvor gegen Ruhestörungen, die von Parteigängern Garibaldi's und Mazzini's ausgegangen waren, energisch eingegriffen.

R u s s l a n d u n d P o l e n.

Petersburg. Die Regierung hat das Projekt eines russisch-amerikanischen Telegraphen genehmigt. Sie wird den Telegraphen bis Nikolajewsk fortführen und eine amerikanische Gesellschaft übernimmt die Strecke zwischen dieser Stadt über die Dehringstraße nach San Francisco in Kalifornien. Das Kapital dieser Gesellschaft beträgt 10 Millionen Dollars, von denen bereits 8 1/2 Millionen untergebracht sind. Die Telegraphenlinie soll in fünf Jahren vollendet sein. Von San Francisco aus wurde, wie längst berichtet, die Legung schon begonnen.

E n t l i c h e N a c h r i c h t e n.

(Schulden- u. Nachrichten.) Der Schullehrer Joseph Engelbreit von Lelach ist auf Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand versetzt worden.

Vermischte Nachrichten.

Aischaffenburg. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 25. Juli l. J. wurde auf Verurteilung des Valentin Gussy, verheiratheten Bierbrauers von Baldaschaff, und des l. Staatsanwalts am Bezirksgerichte Aischaffenburg gegen das Erkenntnis desselben Gerichts vom 2. Mai l. J., welches den Valentin Gussy wegen zweier Vergehen der Wegnahme eigener Sachen zum Nachtheile der Handlung Gebrüder Adler und des Zimmermeisters Johann Hofmann von Aischaffenburg zu 15 Tagen Gefängnis und in die auf die Staatskasse zu verweisenden Kosten verurtheilt hatte, dahin erkannt, daß das bezirksgerichtliche Urtheil im Schuldansprüche und im Kostenpunkte bestätigt, die erkannte Strafe aber auf einmonatliches Gefängnis erhöht wurde; ferner wurde die Verurteilung der ledigen Tagelöhnerin Barbara Albert von Stadelheim gegen das Erkenntnis des l. Bezirksgerichts Neustadt a/S. vom 27. April l. J., welches dieselbe wegen Vergehens des Diebstahls, verurteilt zum Schaden des Strumpfwirker's Gallus Simon von dort, zu einem Monat Gefängnis verurtheilt hatte, verworfen.

In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 27. Juli l. J. wurde auf Einspruch des verheiratheten Bauern Nikolaus Hubert Jüng von Abersfeld gegen das appellationsgerichtliche Urtheil vom 12. Mai l. J., welches auf seine Verurteilung gegen das Erkenntnis des l. Bezirksgerichts Schweinfurt vom 22. Februar l. J., wodurch er wegen Vergehens des Betrugs zum Nachtheile der Gossardeller Wilhelm Binder'schen Eheleute daselbst zu 6 Monat Gefängnis verurtheilt war, das erstinstanzliche Urtheil bestätigte, die von M. L. Hubert gegen das Urtheil des l. Bezirksgerichts Schweinfurt vom 22. Februar l. J. eingewendete Verurteilung verworfen; ebenso wurde die Verurteilung des Johann Schmitt, verheiratheten Bauern von Oberschur, so wie des l. Staatsanwalts am l. Bezirksgerichte Aischaffenburg, gegen das Erkenntnis desselben Gerichts vom 2. Mai l. J., welches den Joh. Schmitt wegen zweier Vergehen der Verleumdung an Martin und Andreas Schuhmacher von Oberschur zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt hatte, verworfen; ferner wurde auf Verurteilung des Peter Herrmann II., verheiratheten Bauern und Blumhüblers von Wintersbach, und des l. Staatsanwalts am l. Bezirksgerichte Aischaffenburg gegen das Erkenntnis desselben Gerichts vom 25. April l. J., welches den Peter Herrmann II. bezüglich der Verletzung durch Konstantin und Johann Fries und Konstantin Fries, ledigen Tagelöhner, und Johann Fries, beide von Wintersbach, bezüglich der Verletzung an Peter Herrmann II. von Strafe freigesprochen, Peter Herrmann II. aber wegen Vergehens der Verletzung durch Peter Herrmann III. seines Dieners als Wald- und Blumhüter entsetzt und zu 2 Monat Gefängnis verurtheilt hatte, dahin erkannt, daß Peter Herrmann II. von der Aufschüttung wegen Vergehens der Verletzung durch Peter Herrmann III. von da freigesprochen und die vom l. Staatsanwalt gegen das Erkenntnis des l. Bezirksgerichts Aischaffenburg vom 25. April l. J. eingewendete Verurteilung bezüglich des Vergehens der Verletzung durch Konstantin und Johann Fries von Wintersbach verworfen wurde; endlich wurde auf Verurteilung des Franz Immerschitt, Peter Flach und Matthäus Schuster, ledige Mehrgesellen von Aischaffenburg, und des l. Staatsanwalts am l. Bezirksgerichte Aischaffenburg gegen das Erkenntnis desselben Gerichts vom 20. Mai l. J., welches den Franz Immerschitt wegen Vergehens der Gewaltthätigkeit gegen öffentliche Diener mit der Uebertretung der Störung der nächtlichen Ruhe zu 6 Monat, den Peter Flach wegen desselben Vergehens und derselben Uebertretung zu 4 Monat und den Matth. Schuster wegen desselben Vergehens und derselben Uebertretung zu 2 Monat Gefängnis, so wie in die Kosten unter solidarischer Haftung verurtheilt hatte, mit Ausnahme der Kosten des Strafverfalls, wovon Jeder den ihn treffenden Anteil, in so weit sie nicht durch Verdict am Straforte gedeckt werden, zu tragen hat, der Anteil des Flach ist als dessen künftiges Vermögen vorzumerken, die Anttheile der beiden andern Beschäftigten sind auf die Staatskasse zu verweisen, dahin erkannt, daß das Erkenntnis des l. Bezirksgerichts Aischaffenburg vom 20. Mai l. J. im Schuldansprüche und Kostenpunkte bestätigt, die erkannte Strafe aber bei Immerschitt auf 3 Monat, bei Flach auf 2 Monat und bei Schuster auf 21 Tage Gefängnis herabgesetzt wurde.

Am 2. d. Mts., Mittags zwischen 12 und 2 Uhr, brannte im Orte Hohenfeld bei Aichingen das Wohnhaus und die Scheune des vormaligen Müllermeisters Dehner fortsehrst ab. Auf welche Weise das Feuer ausbrach, ist nicht bekannt.

Landshut. 7. Aug. Zwischen Kürassieren und Adorfer Arbeitern kam es gestern Abend im Kollerleier zu einer blutigen Rauferei.

Salzburg. 5. Aug. Das Wetter ist seit ein paar Tagen traurig; nichts als Regen, die Temperatur d. Stadt, die Berge Untersberg, hohe Obd., das Tännengebirge, der hohe Staufen u. mit Schnee bedeckt.

Am 1. August ist Borkoman (Währen), am 2. Klein-Pöchlarn von einer heftigen Feuerbrunst heimgesucht worden. Die Stadt Buczac (Galizien, Kreis Stanislau) ist gänzlich niedergebrannt; gegen 1000 Familien, meist Israeliten, sind dadurch obdachlos geworden.

Altentrath. 4. Aug. Ein junger Mann, circa 18 Jahre alt, von hier hatte auf der Wäner Haide eine 24pfündige Sprengkugel gefunden und, ohne zu ahnen, welche große Verheerung dieselbe anrichten könne, mit nach Hause genommen. Hier nun angekommen, begibt er sich in die Scheune, will vermittelst eines Hammers Versuche hinsichtlich der Stärke der Kugel anstellen. Nach den ersten Schlägen zerplatzte dieselbe und reißt ihm beide

Beine weg, durch welche Verletzungen er nach wenigen Stunden ins Grab aufgab.

[Zum Kölner Abgeordnetenfest.] Auch der große Elefant, welcher sich am 22. v. Mts. plötzlich in die Mitte zwischen das bewaffnete und unbewaffnete Volk Preußens im zoologischen Garten stürzte, hat, dem Beispiele des Gartendirektors Bodinus folgend, eine Erklärung erlassen, und zwar, um jeden Scheln einer reglementwidrigen Ungebundenheit zu vermeiden, in gebundener Sprache. Sie lautet:

Man freuet sich,
Warum wohl ich
Verdrissener
Als man die Hefe
Von jenem Feste
Aus unterm Garten hat verbannt
Auch, mich that eben
— Ich muß es sagen —
Der Hefen Plagen.
Ich habe mich dahin gegeben
Um die-erlehtes
Zu erlösen.
Denn im Rabierland,
Das mich erlöset,
Sind solche Dinge unbekant.
Der große Köm'le Elefant.

Leipzig. 7. Aug. Ein in seinen Folgen unberechenbares Unglück hatte, sagt die „D. Allg. Z.“, diese Nacht um 1 Uhr den Einbau Berliner Kurierzug, welcher um 3 Uhr 40 Minuten auf der Bayerischen Bahn hier anlangte, auf der Strecke zwischen Wehltheuer und Hof betraf. Eine rucklose Hand hatte nämlich in der Nähe des Postes Syrau quer über das Geleis, auf welchem der erwähnte Zug zu fahren hatte, eine Eisenbahnschiene und vor dieselbe, um ihr mehr Widerstandsfähigkeit zu geben, noch mehrere große Steine gelegt. Das teuflische Werk sollte indeß nicht gelingen. Denn durch die an der Lokomotive vorn angebrachten sogenannten Räder wurde die Schiene vom Geleise heruntergeschoben und durch die Gewalt der im schnellsten Laufe daherbrausenden Maschine in den Bahndamm hineingeböhrt. In Folge dessen aber stoben Erdreich und Steingeröll in die Höhe, auch wurden die bei der Schandthat veranlaßten großen Steine in die Höhe und in den Nebendamm der Maschine, unter welchem das Fahrpersonal sich aufhielt, hingeschleudert, so daß die darin befindlichen Fenster total zertrümmert wurden. Ein großer Stein traf auch den Wagenmeister Moser und verletzte ihn nicht unerheblich am Kopfe, im Uebrigen aber kam der Zug, der nur einen starken Stoß erhielt, gänzlich unbeschädigt über das ihm bereitete unheilvolle Hinderniß hinweg. Als der Unthät verdächtig ist ein Einwohner von Syrau angehalten worden, welchen man unmittelbar nach dem Ereigniß unter einer Bahnüberbrückung anscheinend lauernd betroffen hat.

Magdeburg. 8. Aug. In Bodenheim wollte gestern der hiesige Mann Ferdinand Sauer, der sich gerade auf freiem Felde befand, als der Regen in Strömen herabfloß, in einen Haufen aufgeschlagener Frucht zum Schutze flüchten, wurde aber von einem Blitzstrahl getroffen und war augenblicklich todt. Der einzige Blitz, den das Gewitter in hiesiger Gegend jagerte, hatte den Mann erschlagen.

Die Cholera ist in Italien sowohl wie in der europäischen Türkei im Zunehmen, und man würde gewiß wohl thun, wenn man in Deutschland, Frankreich und England in den größten Städten bei Zeiten die Vorkehrungen treffen wollte, welche die auf Erfahrungen gestützte Wissenschaft, nicht die Furcht, die blind ist, einflößt. Wir meinen die möglichste Beseitigung der Stinkherde in den Straßen, der dicken Luft in den Häusern, der durch die Nähe von vergiftenden Miasmen hervorgerufenen Trankwassers und der ungesunden, unreifen Nahrungsmittel. Die Veröffentlichungen bayerischer Aerzte über die letzten Choleraepidemien und deren Ursachen in Nürnberg und München sind namentlich in dieser Hinsicht zu bringen und die Verhätungs-Rathschläge zu beachten. Es wäre gewiß sehr thöricht, wollte man die Gefahr übertreiben; es ist aber gebührender Staaten würdig, bei Zeiten zu thun, was sich thun läßt, um den Furchtsamen die Angst, die tödtliche, zu ersparen und Menschenleben zu schätzen, so weit Wissenschaft und Gesundheitspolizei dies vordrängt.

Ereignisse.

Die kath. Pfarrei Orb, Bez. Amt Gerolmsen, mit einem Steinertrag von 950 fl. 56 1/4 kr.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Dem Maschinen-Fabrikanten Wilhelm König von Oberzell bei Würzburg wurde unterm 20. Juli l. J. ein Gewerbsprivilegium auf eine eigenthümlich konstruirte Schnellpresse zum Drucken mit zwei Farben für den Zeitraum von fünf Jahren vom 29. Juli l. J. anfangend, verliehen.

Schweinfurt. 2. Aug. Der heutige Getreidemarkt war gut besahren und der Verkehr lebhaft. Weizen kostete 14 fl. bis 15 fl. 45 kr., Korn 10 fl. 30 kr. bis 11 fl. 35 kr., Gerste 10 fl. bis 11 fl. 35 kr., Hafer 7 bis 8 fl. per Scheffel. (Sam. Tgl.)

Bombay. Die zahllosen Kanterotte werden zum Theil den veränderten Verhältnissen des englischen Baumwollmarktes geschrieben; in hohem Maßen an eine lange Dauer des amerikanischen Krieges haben im vorigen Jahre die Kanterotte Bombay's 600,000 Ballen zu je 400 Pfund nach England geschickt, davon jedoch unterdessen acht Pence der Pfund verloren, und nun werden ihnen die für die höchsten Preise ausgekauften Weizen zurück. Man schätzt die Bruttoerlöse der Bombay'scher Spekulationen in Indien auf 16 bis 20 Millionen Pfund Sterling.

Redaction: Schulz Meißner.

Druck und Verlag der A. W. Baile'schen Druckerei.

Freitag den 11. August 1865.

Deutschland.

München, 8. Aug. Nach den bis jetzt getroffenen Reisebestimmungen des Königs von Preußen wird derselbe auf der Reise von Gastein nach Baden zu Anfang der kommenden Woche wieder über München reisen, und es heisst, daß derselbe mindestens einen Tag in unserer Stadt verweilen würde. Es steht zu vermuthen, daß unser König dann aus Hohen Schwangau hierher kommt, wenn nicht der König von Preußen, wie das im vorigen Jahre der Fall war, auf der Weiterreise einen Abstecher nach Hohen Schwangau machen würde. — Die Königin-Mutter hat den Abgebrannten in Hahnbach 200 fl. als Spende zur Verringerung ihrer Noth bewilligt.

Durch höchstes Reskript des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 4. 1. W. wurde genehmigt, daß von nun an im Falle der Wiederanlage verlorener, aber bereits an der Verzinsung gesetzter Kapitalien der bayerischen Staatsbahn bei dem Eisenbahn-Anlehen der 4prozent. Rente der neuen Eisenbahnobligation von dem Tage an vergütet werde, mit welchem die verlorne Obligation außer Verzinsung getreten ist, hierbei jedoch bestimmt, daß diese nachträgliche Zinsvergütung in keinem Falle den Betrag eines Jahreszinses übersteigen dürfe.

München, 9. Aug. Die oberste Baubehörde hat auf Grund der Beratungen, welche von sämtlichen Kreisbauverordneten zu Ende des vorigen Jahres gepflogen worden sind, die technischen Vorschriften für den Flußbau in Bayern festgestellt und für den Dienstgebrauch im Druck herausgegeben. Dieselben zerfallen in einen allgemeinen Theil, welcher für die Vorarbeiten, die Lage, Konstruktion und Dimensionen der Bauten, endlich für deren Ausführung und Unterhaltung Direktiven gibt, dann in einen besonderen Theil, welcher die Bestimmungen für die einzelnen Flüsse und Flußbezüge enthält, und zwar für folgende Flüsse: Donau, Isar und Lech, Wertach, Raab, Regen, Isar, Loisach, Inn, Salzach und Saalach, Rhein, Main, die Flußläufe des fränkischen Waldes, Regnitz und Saale.

Eine gemeinschaftliche Entschliessung der Staatsministerien des Innern und des Handels bringt die bestehenden Strafbestimmungen in Bezug auf unbefugte Ankündigung und unbefugten Verkauf von kosmetischen Geheimmitteln in Erinnerung und beauftragt die Kreisregierungen, k. d. J., die Gewerbe- und Polizeibehörden und Bezirksärzte anzuweisen, die Beobachtung der bestehenden Vorschriften streng zu überwachen und in Fällen wahrzunehmender Uebertretungen die entsprechende strafpolizeiliche Einschreitung anzuregen. In ähnlicher Weise hat auch das Justizministerium dem staatsanwaltschaftlichen Personal die strenge Ueberwachung der erwähnten Bestimmungen aufgetragen.

Zu den Herbstexerzizen, welche am 28. d. M. beginnen, haben die Infanterieabtheilungen so viele Beurlaubte einzuberufen, daß die Kompagnien ein Stärke von 90 Mann erhalten.

Wien, 7. Aug. Die neuen Vorschläge Preußens, welche Baron Werther gestern dem Grafen Mensdorff vorlegte, haben fast den Charakter eines Ultimats. Es wird aller Besonnenheit des österreichischen Kabinetts bedürfen, um sich nicht von Frn. v. Bismarck zu dem von ihm gewünschten Bruch hinreissen zu lassen. Fr. v. Bismarck ist im Grunde bereits weit über die schleswig-holsteinische Frage hinaus. Ihm erscheint bei der unlängst kritischen Lage Oesterreichs der Moment günstig, für Preußen die Suprematie in Deutschland zu erringen und um diesen Preis nöthigenfalls das Schwert zu ziehen. Dem König stellt er vor, es sei seine Pflicht gegen Preußen, den Moment, der vielleicht nie wiederkehrt, zu erfassen. Vorläufig besteht Oesterreich auf der geregelten Fortdauer des Kondominats, eventuell mit anderen Zivilkommissären. Preußen sagt nicht geradezu Nein. Graf v. Blome, der Morgen nach Gastein zurückkehrt, soll in dieser Richtung wirken. (M. R.)

Wien, 8. Aug. Die amtliche „Wiener Zeitung“ enthält heute eine Rundmachung des über das gesammte kaiserliche Erbthronvermögen bestellten Sequesters Karl v. Ballowicz, worin er den durch verschiedene Gerichte beunruhigten Gläubigern die Mittheilung macht, daß er schon durch die erste Einschätzung des kaiserlichen Vermögensstandes sich die Ueberzeugung verschafft habe, daß der Werth der kaiserlichen Besitzungen, selbst nach den niedrigsten Schätzungen, den Schuldenstand um mehr als das Doppelte übersteigt, daß somit kein Grund zu der Besorgniß vorhanden sei, es werde irgend Jemand, der an das kaiserliche Vermögen Ansprüche habe, in seinen Rechten eine Verkürzung erleiden. Er glaube im wohlverstandenen Interesse aller Beteiligten zu handeln, wenn er den Zeitpunkt der Wiederanbahnung der Zahlungen etwas weiter hinausrücke und bis dahin ohne Ueberlegung diejenigen Maßregeln ermäge und durchführe, welche eine feste Grundlage und zugleich eine sichere Garantie für die dauernde Fortführung der Zahlungen zu bieten geeignet sind. Die kaiserliche Erbthronkasse in Wien werde daher die am 24. Juni d. J. wegen Einführung der gerichtlichen Sequestration suspendirten Zahlungen längstens am 15. März 1866 wieder aufnehmen und von demselben Tage ab werde auch bei dem kaiserlichen Hauptzahlamte in Eisenstadt und bei den sämtlichen kaiserlichen

Kassaverwaltungen die Auszahlung der Raten nach dem kleinen Passivlande erfolgen. Sollte aber, wie er hoffe, die Aufnahme der Zahlungen früher ermöglicht werden, so werde er die Gläubiger hiervon sogleich verständigen. Ebenso werde er die Gläubiger von Zeit zu Zeit über den Stand und Verlauf der ganzen Angelegenheit auf dem geeigneten Wege in Kenntniß setzen.

Berlin, Nach der eben ausgegebenen Rang- und Quartierliste für das Jahr 1865 besetzt die preussische Armee zur Zeit 1 Feldmarschall, 1 Generalfeldzeugmeister mit Feldmarschallsrang, 35 Generale der Infanterie und Kavallerie, 58 Generalleutenants, 97 Generalmajors, 180 Obersten, 212 Oberstleutenants und 479 Majors. Das bürgerliche Element ist namentlich in den höheren Stellen der Armee eher noch mehr zurückgetreten, als daß dasselbe sich gehoben hätte, wobei auch die Artillerie keine Ausnahme mehr macht.

Bonn, 8. Aug. Der Nachricht, daß der Universitätsrichter gegen die Studenten, welche Klassenkappelmann am Tage der Ansdreier zum Bahnhof geleiteten, eine Untersuchung eingeleitet habe, wird von der „Rheinischen Zeitung“ widersprochen.

Leipzig, 9. Aug. Die vom 7. bis 9. August in Leipzig abgehaltene 7. Jahres-Versammlung des Central-Vereins deutscher Bahnärzte war von mehr als 80 Kollegen aus den entferntesten Gegenden (Agram, Wien, Lemberg, Riga, Hamburg, St. Gallen, Moskau, Paris) besucht. Es wurden mehrere interessante wissenschaftliche Vorträge gehalten, die Fragen des aufgestellten Programms ausführlich besprochen, und erregten die vielen praktischen Demonstrationen von zum Theil ganz neuen technischen Gegenständen das lebhafteste Interesse. Die beiden im vergangenen Jahre zuerkannten goldenen Preismedaillen des Vereins wurden den Herren Dr. W. Süßertsen aus Berlin und J. R. Schrott aus Mühlhausen überreicht, und außerdem wurde dem Herrn Adolph Zur Nedden aus Nürnberg als Anerkennung für seine großen Verdienste um die deutsche Bahnheilkunde und speziell um den Central-Verein die goldene Preismedaille des Vereins zuerkannt. Als Versammlungsort für das nächste Jahr wurde Hamburg erwählt. (Fr. J.)

Frankfurt, 9. Aug. Die neueste Kurliste weist 6304 Badegäste nach. Unter ihnen befindet sich als Neuangekommener Fürst Rusa. — Herr Alexis Brinkmann aus London ist hier heute früh plötzlich gestorben. Brinkmann war 1849 Staatsprokurator in Elberfeld. Nach dem Elberfelder Malaufrande dieserhalb verfolgt, ging er nach London, wo er mit großem Erfolge ein kaufmännisches Geschäft gründete und hierdurch, nicht minder aber auch durch die Förderung aller deutsch-nationalen und humanen Bestrebungen, eine hervorragende Stellung erlangte.

Mendelsburg, 7. Aug. Dr. May wird fortwährend sehr streng bewacht; so ist ein Militärposten vor die Thüre des Arrestzimmers gestellt, und ein anderer eigens damit beauftragt, das Fenster des Lokals zu überwachen. Was den Komfort des Gefangenen anlangt, so hat man dafür einigermaßen Sorge getragen; die Verpflegung gut; auch die freie Luft zu genießen, hat man demselben, wenn freilich nur in beschränktem Maße und unter strengster Bewachung, gestattet. Dagegen ist nach wie vor jeder Besuch desselben nicht erlaubt, und wiederholt an die Platzkommandantenschaft zum Behuf der Uebermittlung an den Verhafteten gesandte Zeitungen sind zurückgewiesen. Ob gerichtliche Verhöre in dieser Angelegenheit stattgehabt haben, ist unbemerkt geblieben und ist man übrigens hier allgemein der Ansicht, daß May die Militärbehörde nicht als seine kompetente Behörde anerkennen werde.

Italien.

Rom, 7. Aug. Seit einiger Zeit waren in Rom falsche spanische Piasterstücke im Umlauf. In Folge eifriger Nachforschungen hat die Polizei drei Falschmünzergattler entdeckt. Sie hat 17 Individuen verhaftet, von denen neun im Augenblick der Entdeckung selbst festgenommen wurden.

Frankreich.

Paris, 9. Aug. Der „Abend-Moniteur“ zählt die großen öffentlichen Arbeiten auf, welche in diesem Augenblicke im Nordosten von Paris im Werke sind. Es sind dies 1) die großen Reservoirs auf Montmoultant und Belleville; 2) die Hügel von St. Chaumont, die in eine wahre Schweizerlandschaft verwandelt werden sollen; 3) der Bau des allgemeinen Schlachthausmarktes im äußersten Norden der Petite-Belle, und endlich 4) der Bau der allgemeinen Schlachthäuser im äußersten Norden der Grande-Belle. Es sind bei diesen Arbeiten beschäftigt: 50,000 Arbeiter, 6000 Pferde, 20 Lokomotiven und 500 Wagen. Auf den Hügeln von St. Chaumont sollen nicht weniger als 1,500,000 Bäume und Sträucher gepflanzt werden.

Ungarn und Polen.

Von der polnischen Gränze, 6. Aug. Ueber die Zustände und die Regierungsprinzipien im Königreich Polen nur irgendwie ins Klare zu kommen, gehört fast zur Unmöglichkeit. Nachdem die Wuthe des Grafen Berg und dessen Sieg über die altrussische, den Polen durchaus feindselige Partei allgemein mit Jubel begrüßt worden, tritt plötzlich wieder ein Umschlag ein: die zur Rückkehr nach Rußland designirten Regimenter bleiben

in Polen, das Aufhören des Kriegszustandes ist verlag, die Untersuchungen wegen politischer Anlässe haben aufs Neue begonnen, die Gefängnisse füllen sich wieder, und die Transporte wegen ihrer politischen Haltung Verurtheilten sind wieder an der Tagesordnung. Es vergeht jetzt kaum ein Tag, wo nicht einzelne abgeführt werden, und es sind noch nicht acht Tage verflossen, seit auf einmal mehr als fünfzig solcher Individuen, zum Theil gefesselt, nach dem Innern Rußlands, vielleicht nach Sibirien, transportirt wurden. Die Ursache schreibt man auf angebliche Versuche, den Aufstand in Polen aufs Neue zu organisiren, wenigstens einen solchen vorzubereiten. Von anderer Seite wird behauptet, daß Denunziationen früherer Insurgenten die neuen Verhaftungen veranlaßt haben. Man bringt damit die zahlreichen, zum Theil sehr umfassenden Brände, von denen Polen jetzt nach allen Richtungen hin heimgesucht wird; wohl nicht ohne Grund in Verbindung, denn neuerdings wieder sind die nicht unbedeutenden Städte Petrikau und Siedlez theilweise eingeäschert worden. Daß durchweg Brandstiftung stattgefunden, darüber herrscht kein Zweifel. So wurde am 28. v. Mts. in der Kreisstadt Slonin, im Gouvernement Grodno, ein Brandstifter auf frischer That ertappt. Der Verbrecher wurde zur Haft gebracht und einer Durchsuchung unterworfen. Man fand bei ihm, wie die „Moskowskaja Wiedomosti“ berichten, eine in allegorischen Ausdrücken verfaßte Korrespondenz mit einem Gutbesitzer aus dem Königreich Polen, dessen Name während des letzten Aufstandes oft genannt wurde, und einen Bündel, der sich während der Durchsuchung entzündete und einen Theil der Kleider des Uebeltäters verbrannte. Bei der ersten gerichtlichen Vernehmung läugnete derselbe das ihm Schuldgegebene Verbrechen; er hat aber der „Moskowskaja Wiedomosti“ zufolge, später ein offenes und reumüthiges Geständniß abgelegt. Danach ist er ein Edelmann aus der Gegend von Radzivilowicz, im Kreise Slonin, war beim Aufstande theilhaftig, kämpfte wiederholt gegen die Russen und wurde zweimal verwundet. Nach Unterdrückung des Aufstandes (hat der Verbrecher weiter bekannt) habe das Oberkomitee beschlossen, das Land müsse durch Feuer verheert, und alle Mittel müßten angewendet werden, Rußland innerlich zu schädigen. Zu diesem Zwecke seien freiwillige Mordbrennerbanden gebildet worden. Seine (des Verhafteten) Bande habe aus 10 Mann, lauter Edelenten, bestanden. Diese hätten die Gubernialstadt Grodno, die Kreisstadt Pruzany und zahlreiche Dörfer und Wälder angezündet. Sie hätten sich bemüht, noch andere Städte anzuzünden, dieß sei ihnen aber nicht gelungen, weil das Feuer sofort gelöscht worden sei. Da in Folge dessen die Wachsamkeit der Einwohner geschärft worden sei, so hätten die Brandstifter beschlossen, sich zu entfernen, um später, nachdem sich die Gemüther beruhigt, wieder zurückzukehren. Durch das Geständniß des Verhafteten sind wieder mehrere polnische Gutbesitzer compromittirt und in Folge dessen zur Untersuchungshaft gebracht. (Ob sich diese Angaben wirklich so verhalten, muß dahin gestellt bleiben.)

B e r i c h t e v o n d e m .

Bamberg, 9. Aug. Gestern Abend kam im Orte Eggolsheim Feuer aus, welches so heftig um sich griff, daß nach kaum einer halben Stunde 11 Scheunen ein Raub der Flammen geworden sind. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt, doch vermutet man, das Feuer sei durch vierjährige Rinder verursacht worden. (B. Tgl.)

Angsbürg, 8. Aug. Die eben auf dem Perlachthurm dahier in der Aufstellung begriffene Uhr ist eine der größten, die aus dem Mannhardt'schen Etablissement in München bisher hervorgegangen ist. Sie ist nach dem neuen System Mannhardt's ohne Steigrad und Del gebaut, und hat außer der Einfachheit ihrer Konstruktion noch die Eigenthümlichkeit, daß die Uhr mit einem vom Werk abgesonderten, in einem Gewölbe aufgehängten, ganz frei schwingenden neuen Pendel versehen ist, der alle Minuten nur einen einzigen gleichmäßigen Antrieb erhält. Der horizontal gefertigte Pendelknopf ist nicht weniger als 1 1/2 Zentner schwer. — In Berlin hat es, wie die „N. A. Z.“ berichtet, böses Blut gemacht, daß unserm Landmann Mannhardt die Anfertigung der Berliner Rathhausthurmuhre übertragen worden ist, und nicht einem Berliner Uhrmacher. Zur Rechtfertigung sagt ein anderes Berl. Blatt, daß die Thurmuhren Mannhardt's, der sich von einem armen Vorfuhrmacherlehrling zum größten Thurmuhrenfabrikanten der Welt emporgearbeitet habe, sich überall vorzüglich bewährt hätten (Mannhardt's Etablissement lieferte innerhalb 15 Jahren mehr als 1000 Thurmuhren) und Berlin habe keinen Mannhardt aufzuweisen, dessen Uhren jetzt selbst astronomische Institute anschaffen, da dieselben in der Genauigkeit der Zeitrechnung das Höchste erreichen. Einem solchen Bürger Münchens blieb es also vergönnt, der Stadt der Intelligenz täglich zu sagen, wie es an der Zeit ist.

In dem Benediktinerkloster Weß zeigte am 22. Juli Nachmittags der Bibliothekar einem Fremden die Bibliothek, als plötzlich neben ihnen ein Blitzstrahl niederfuhr und zündete. Der Geistesgegenwart beider Herren und einem Diener, der eben ein Gefäß mit Wasser füllen sollte, ist es zu danken, daß das Feuer im Entstehen gelöscht und die reichhaltige Bibliothek gerettet wurde. Am 3. August nun schlug der Blitz in das Konviktsgebäude, fuhr hier den beim Essen sitzenden Studierenden über die Köpfe und warf, nachdem er an den verschiedensten Stellen Mörtel und Ziegel herausgerissen, in der Kirche den Diener zu Boden, ohne ihm oder sonst irgendwo einen weiteren Schaden zugefügt zu haben.

In einer Wp von Nellingen (Walla) trieb der Hirt, ein Knabe, seine Schafherde zu nahe an einen Abgrund. Einige der Schafe stürzten hinunter und in kurzer Zeit stürzten denselben alle anderen, im Ganzen 250 Stück, nach.

Ein Erdbeben hat das Städtchen Fondo-Machia auf Sizilien zerstört. 150 Häuser liegen in Ruinen, 61 Personen blieben todt, 45 Personen wurden verwundet. Die Ortschaften San Soverino, Rondinella, Mangano und San Leonzio haben ebenfalls stark gelitten.

Ein Hr. Lüthenthal (Deutscher), welcher im Prozesse La Pommerais eine gewisse Rolle spielte, hat sich mit der Frau des Giftmischers verheirathet.

E r l e d i g u n g e n .

Die kath. Pfarrei Heides, lgl. Bezirksamts Neumarkt in der Oberpfalz, mit einem fassionsmäßigen Reineinkommen von 962 fl. 37 kr. und die kath. Pfarrei Billenhausen, lgl. Bezirksamts Krumbach, mit einem fassionsmäßigen Reineinkommen von 945 fl. 28 kr. 7 pl.

H a n d e l s - u n d w i r t s c h a f t l i c h e B e r i c h t e .

Orb, 9. Aug. Der heutige Viehmarkt war gerade nicht fast betriebslos, doch wurden mehr Käufe abgeschlossen, als an den drei vorhergehenden. Den ersten Preis für ein Paar Ochsen erhielt Jakob Schiger von Rinzghausen, den zweiten Kaspar Härtner für ein Paar Stiere, den dritten Friedrich Kieger von Kussenau für eine Kuh mit Kalb, den vierten J. Häder von Orb für ein Kind. Die Vertheilung unter Vießbegleitung fand im Café Pfeffer statt. Die Tage der Vießhe sind nicht vorthellhaft gewährt, da sie jene der benachbarten Älteren Märkte zu nahe herköhren und wird behauptet die Stadt-Verwaltung wohl für die Folge andere Bestimmungen treffen. — Die Bahren-, Gerste- und Hafer-Grate ist befruchtigend ausgefallen. Stroh, wie bei der Korn-Grate, etwas jurück. Die Aussicht auf ergiebige Stummel-Grate ist vorhanden.

Schweinfurt, 10. Aug. Der gestrige Viehmarkt mit ungefähr 2500 Stück Ochsen, 300 Stück Jungvieh und 120 Kühen betriebslos, lieferte für die Verkäufer ein günstiges Resultat, indem durch die zahlreich anwesenden norddeutschen Händler abermals sehr bedeutende Aufläufe gemacht wurden und durch die jetzige, dem Futterwaasium glatte Witterung auch der Handel mit Gangevieh ein lebhafterer und besserer geworden ist. Der Kustanz begann bereits mit dem frühesten Morgen und war der Zutrieb bis gegen Mittag zum größten Theile angelegt. Die Preise stellten sich zwischen 34 bis 41 Karolin für ein Paar schwere Ochsen, 18—22 Karolin für Gangevieh, 40—50 fl. für Kühe. Zur Ausfuhr wurden nahe an 900 Stück aufgeführt. Der Viehmarkt war nur gering betriebslos und ohne Bedeutung. (Eim. Tgl.)

Am 23. d. Mts. findet zu Neustadt a. d. S. eine Kindersch-Aussstellung mit Preisvertheilung statt. Es sind Preise ausgesetzt: 1) Für die vorzüglichsten Zuschüßere von 1 bis 2 1/2 Jahr. 2) Für die schönsten Kalbinnen von 1 bis 2 1/2 Jahr. 3) Für die schönsten 3 bis 6 Jahre alten Kühe, je drei Preise zu 25, 10 und 5 fl. und als vierten Preis ein Diplom. (Schw. Tgl.)

Die eben zu Ende gegangene Jakob-Dult zu München hat die traurigsten Resultate für wechans den größten Theil der Verkäufer geliefert. Noch nie wird es bezweifelt sein, daß Verkäufer Waaren in die Vießhäuser geendet haben, um ihr Unkosten und die Heimreise bestreiten zu können. Es scheint, das war allein dem Jahre 1865 vorbehalten!

Hegensburg, 6. Aug. In England, berichtet der „N. Kor.“, ist in den letzten Tagen der Anfang der Woche eingetretene kleine Abfall in den Getreidepreisen reichlich wieder eingeholt worden, was auch an den Festlandsmärkten die sehr herige gedrückte Stimmung etwas aufrichtete und einem weiteren Fallen der Preise Einhalt that. Auf spätere Termine trat sogar eine entschieden gute Meinung hervor, die an den Börsen in Berlin, Wien, Frankfurt a. M. in einer ansehnlichen Besserung der Kurse äußerte. Nach anderweitigen Anzeigungen scheint diese Steigerung jedoch auf solchen Füßen zu stehen und war dazu zu dienen, die fast anhäufenden Vorräthe fest zu legen und dadurch eine weitere Entwerthung der vorhandenen Waaren zu verhüten. In Berlin besteht bereits großer Mangel an leeren Speicherräumen. Auch an der Ostsee befinden sich nach immer ungeheueren Vorräthe. In Danzig wurden dieser Tage ungefähr 40,000 boyer. Schäffel Waaren zum zwangsweisen Verkaufe ausgeschrieen. Von Nordamerika sind wieder größere Zusupren im Anzuge. Aus New-York schreibt man: Wir sind im Stande, jedes in Europa sich etwas herausstellende Defizit an Stadtkaffee zu sehr mäßigen Preisen zu decken, auch andere Proviantartikel werden reichlich und zur Ausfuhr billig genug sein.“ In Ungarn haben sich die Preise etwas gedrückt. Aus früheren Abköpfen trafen dieser Tage hier wieder mehrere Salzpflandungen ein, die auf der Bahn nach dem Rhein weiter verladen werden. Das neue ungarische Getreide (Weizen und Roggen) ist nach den vorliegenden Proben von großer Schönheit und Samere. Gerste ist weniger gut. An den süddeutschen und bayerischen Märkten sind bei sehr heilem Berkehr in den meisten Fällen die Preise ein wenig gefallen. Auch die einheimische neue Frucht zeigt sich in allen Gattungen von vorzüglicher Qualität.

In Böhmen hatte auf dem letzten Jahrmärkte zu Hertz das Vieh in Folge der Futternoth einen so niedrigen Preis, wie es Niemand erinnert. Ein Bauer hat sogar drei junge Pferde, welche keine Käufer fanden, am Markte im Stich gelassen, da er sie nicht nach Hause zurücksühren wollte. (?) (W. B.)

Im Kantons Schwyz ist im Jahre 1861 Freigebung des Brod- und Viehverkaufs eingetreten. Der Gemeinderath von Schwyz verwendete sich nun zum Großen Nothe für Wiedereinführung einer amtlichen Wehl- und Brodtage, da die Freigebung die geößten Vortheile nicht gebracht habe. Es wurde beschlossen, daß jeder einzelne Bezirk nach seinen örtlichen Verhältnissen die Schatzung aufstellen oder die Freigebung beibehalten kann.

B ö r s e n b e r i c h t .

Frankfurt, 10. Aug. Die Börse war heute bei mäßigem Geschäft mäßig geschwunden, welches sich jedoch zum Theil den Amerikanern zuwendete, die wiederum abgegeben wurden. Deßere. Effekten, trotz schlechterer Kurse aus Wien und der Nachricht, daß die österr. Regierung ein Memorandum zur Ansarbeitung an die auswärtigen Großmächte in Betreff des Konfliktes wegen der schleswig-holsteinischen Frage vorbereitet, ziemlich fest. Von den 4 1/2 Prozent Wiesbadener Stadtsobligationen, notirt bei dem Bankhause W. M. v. Rothschild u. Söhne, wurden Posten zum Emissionspreis von 99 1/2 für Kapitalanlage gekauft. Nach der Notirungzeit schlossen österr. Kreditaktien 186 1/2. 1860er Loose 82 1/2. 1862er Amerikaner 72. Abends in der Effektenbörse war wenig Geschäft. Deßere. Kreditaktien 186 1/2, bez. 1860er Loose 82 1/2, bez. 1862er amerik. Bonds 72 1/2, bez.

Redaktion: Gustav Pfeffer.

Druck und Verlag der N. Walla und'schen Druckerei.

Wieschaffenburg^{er} Zeitung.

Freitag

— No 192 —

11. August 1865

Deutschland.

* **Wieschaffenburg, 11. Aug.** Heute Nacht 12 Uhr passirte die Königin von England mittelst eines Extrazuges auf ihrer Reise nach Koburg den hiesigen Bahnhof.

München, 9. Aug. Mit dem heutigen Nachsteige ist Hr. v. Benst aus Wien hier eingetroffen; derselbe wird morgen mit Herrn v. d. Pfordten konferiren und sich dann zu seinem im nahen Pöffenhofen wohnenden Vornamen begeben.

München, 9. Aug. Die dritte Wanderversammlung deutscher Agrikulturchemiker hielt heute ihre erste Sitzung. Der Vorstand der bayerischen Versuchstation, Hr. Dr. Hohmann, lud als geschäftsführender Vorsitzender die Versammlung ein, diesmal einen praktischen Landwirth in der Person des Hrn. Reichraths v. Riethhammer zum Vorsitzenden zu wählen, was mit Akklamation angenommen wurde. In Abwesenheit des Hrn. Staatsministers v. Pfeilschmer hielt der L. Ministerialdirektor v. Wolfanger im Auftrage Sr. Maj. des Königs die Männer der deutschen Wissenschaft in der bayer. Hauptstadt willkommen und gibt sodann eine Geschichte der im Jahre 1856 hier entstandenen agrikulturchemischen Versuchstation, welche wegen Mangel an Theilnahme von Seiten der Landwirthe, wegen Mangel eines eigenen Laboratoriums und Chemikers wieder einging, bis sich im Vorjahre ein Verein für eine agrikulturchemische Station gründete. Reichrath v. Riethhammer spricht von den Einflüssen der Naturwissenschaften auf den Feldbau und von den Wegen, welche Hr. v. Liebig gezeigt, um das Größte in der Landwirthschaft zu leisten. Das Hauptziel aber sei Vereinigung der Praxis mit der Wissenschaft. Nicht die Lehre sei genug, sondern man müsse auch klar sehen, was man lehre. Zuerst müsse man die Pflanzennährstoffe, dann die Nahrung des Viehes kennen. Fleisch und Brod habe rationell die Staatsregierung zu schaffen. Der Vortrag über Befruchtungsfutter von Prof. Henneberg (Wülfingen) fiel, weil die Zeit zur Untersuchung zu kurz war; ebenso der Vortrag über die Aufzucht und Mastung von Schweinen. Ueber die Bemurzelung der Pflanzen im Boden mit lokalisierten Nährstoffen sprach Dr. Klobbe aus Chemnitz. Ueber die Düngung mit verschiedenen animalischen Nährstoffen sprach Dr. Knop von Leipzig. Mittheilungen von Tabellen über Aschenbestandtheile landwirthschaftlicher Produkte machte Dr. Wolff. Die Ammoniak- und Salpetersäurebestimmung in Pflanzensäften und thierischen Flüssigkeiten rief eine längere Debatte hervor. Mittags versammelte man sich zu einem gemeinschaftlichen Essen im „Bayerischen Hof.“ (W. Aug.)

Man spricht seit einigen Tagen davon, daß eine neue Hofcharge geschaffen werden soll, der ein großer Wirkungskreis, wie ein hoher Rang zugebracht wäre. Sie würde den Titel „General-Intendant der Zivilliste“ führen, sich den obersten Hofchargen unmittelbar anreihen und einen nicht unwesentlichen Theil der bisherigen Geschäfte der anderen Hofämter an sich ziehen. Nicht bloß die oberste Verwaltung der L. Zivilliste soll der neuen General-Intendant übertragen werden, sondern auch die oberste Leitung aller von der L. Zivilliste abhängigen Kunstinstitute und aller L. Kunstunternehmungen, die aus der Zivilliste ihre Mittel beziehen. Ohne Zweifel steht diese Neuerung mit den Plänen in Zusammenhang, mit denen der regierende König namentlich auf dem Gebiete der Musik sich beschäftigt. Der Bau des großen Festopernhauses nach Richard Wagner's Ideen, so wie die übrigen beabsichtigten großen Umgestaltungen in Bezug auf Oper und Gesang dürften sonach die Gründung der neuen General-Intendant wesentlich motivirt haben. Dem neuen General-Intendanten bleibt der ausschließliche unmittelbare Vortrag über alle Gegenstände seines Ressorts vorbehalten. Die geeignete Persönlichkeit für diesen Posten soll sich bereits in der Person des gegenwärtigen Oberhofzeremonienmeisters Baron v. Mey gefunden haben. (N. Z.)

München, 10. Aug. Gestern Nachmittags 4 Uhr fand das Leichenbegängniß des am Montag verlebten Generalleutenants Hugo v. Bock unter zahlreicher Theilnahme, doch ohne militärische Feyerlichkeit statt, da sich der Verlebte solche ausdrücklich verboten hatte. (Bayer. Zig.)

So zahlreich die jüngste von Dr. Franz Huber veranlaßte Volksversammlung im „Franziskanerkeller“ trotz des schlechten Wetters besucht war, so spärlich war gestern der Besuch bei dem schönsten Wetter in der Zentralthalle zu nennen. Im Ganzen mochten etwa 60 Personen anwesend sein. Hr. Dr. Huber theilt mit, daß eine Besprechung mit künstlerischen Freunden ihn wegen der längeren Zeit, welche die Fertigung eines Albums bedürfe, zu dem Vorschlage dränge, statt eines Albums nur ein Gedenkblatt an Klassen-Kapellmann zu übersenden. Nach dem Vorschlage des Hrn. Malers Hertwegen beschloß man, ein Gedenkblatt zu übersenden, welches den vollständig reich ausgestatteten Text des abgeordneten Telegrammes

enthalten, und künstlerisch illustriert sein soll. Dasselbe soll auf Pergament gefertigt und mit den Unterschriften der für die Sache Begeisterten versehen werden. Der größte Theil der Anwesenden stimmte dieser Ansicht bei, und zeichnete sich in die bereit gehaltenen Listen ein. Dann schritten die Eingetragenen zur Wahl eines Komitees unter sich, welches die weitere Leitung der Sache über sich nehmen soll.

Regensburg, 7. Aug. Der kgl. Lyzealprofessor und geistliche Rath Dr. Reischel hat den von Hildesheim aus an ihn ergangenen Ruf als Professor an der dortigen Hochschule, sowie die von Seite des dortigen Domkapitels auf ihn gefallene Wahl als Domkapitular abgelehnt und bleibt somit in unserer Mitte. (Weg. M. Zig.)

Passau, 9. Aug. Heute Vormittags nach 10 Uhr kam die Königin Wittve Elisabeth von Preußen mit Extrazug von Regensburg hier an, setzte die Reise nach kurzem Aufenthalte nach Salzburg, wo gegenwärtig Ihre Gemahlin die Kaiserin Wittve Karoline und König Ludwig weilen, fort und wird sich von dort nach Ischl begeben. (Pass. Zig.)

Schweinfurt, 10. Aug. Morgen Abend trifft die Kaiserin von Oesterreich auf ihrer Rückreise von Kissingen nach Wien dahier ein, übernachtet dahier und setzt Morgens 3 Uhr mit Extrazug ihre Reise fort. — Herr Rechtsanwalt Ruppert von hier, der sich vor einigen Tagen mit seiner Familie zum Besuche nach Ischl begab, wurde gestern Morgens im Hause seiner Schwiegereltern von einem Schlagflusse getroffen, der seinen augenblicklichen Tod zur Folge hatte. (Schw. Tagl.)

Würzburg, 10. Aug. Die hiesige theologische Fakultät hat bekanntlich einen als Gelehrter und Mensch in höchster Achtung stehenden Geistlichen zum Professor der Moral vorgeschlagen. Die Staatsregierung hat (wohl aus Gründen, welche sich nicht auf die Persönlichkeit beziehen) dem Begehren nicht gewillfahrt und demgemäß der Universität ein Auswahlverzeichnis von sechs Männern zugestellt, von denen zwei Geistliche der Würzburger Diözese, zwei theologische Privatdozenten der Münchener Universität sind, der fünfte ist ein ehemaliger Lyzealprofessor, der sechste endlich ein Pfarrer einer andern bayerischen Diözese. (W. Adtbl.)

† **Würzburg, 10. Aug.** Heute Nachmittag wurde die Prüfung der Zöglinge des L. Kreistaubstummeninstituts abgehalten und gab einen glänzenden Beweis, auf welche hohe Stufe es die Wissenschaft in der Pädagogik bei den Taubstummen gebracht hat. Menschen, welche vor Dezenarien, sich selbst überlassen, ohne jegliche Unterweisung gleichsam zur Vegetation als verthörte Menschen das Unglück hatten, lernen jetzt in dem Taubstummeninstitute Sprechen (vermittelt durch Absehn des Gesprochenen vom Munde), Religion, Rechnen, Schönschreiben, Geographie, Geschichte, Naturkunde und Zeichnen, und werden jetzt zur Erlernung und tüchtigen Verrichtung eines Gewerbes fähig gemacht, so daß sie nicht mehr ihren Angehörigen oder Gemeinden zur Last fallen, vielmehr sich selbst auf die anständigste Weise zu ernähren vermögen. Die Anstalt zählte in diesem Jahre 61 Zöglinge in 4 Klassen, 33 Knaben und 28 Mädchen. Davon sind 5 Knaben und 10 Mädchen protestantisch und 1 Mädchen israelitisch. Die in diesem Jahre von den weiblichen Institutszöglingen verfertigten Handarbeiten bestehen in 466 Stücken Näharbeiten, 212 Stücken Strickarbeiten, 125 Stücken Hädelarbeiten und 10 Stücken Stickerarbeiten. In diesem Jahre treten keine Zöglinge aus, indem die vorgeschriebene Unterrichtszeit noch bei keiner Klasse erfüllt ist. Das Institut, das anfangs so klein war, ist in den 24 Jahren seines Bestehens zu einer bedeutenden Anstalt herangewachsen.

— **Wittenberg, 8. Aug.** Das Schuljahr der Lateinschule dahier schloß heute mit einem feierlichen Dankgottesdienste, worauf die Preisvertheilung im neuen Rathhause stattfand, wobei eine große Anzahl Eltern und Jugendfreunde anwesend war, folgte. Die Gesamtzahl der Schüler betrug 24. Die Leistungen der Zöglinge lieferten den Beweis, daß die Herren Institutlehrer mit Erfolg wirkten. Die sämtlichen Schüler der vierten Klasse haben einige Tage vorher das Examen in Wieschaffenburg bestanden und wurden ohne Ausnahme zur Aufnahme in das Gymnasium für befähigt befunden.

Speyer, 8. Aug. Unsere Schiffsbrücke über den Rhein wird bis zum 20. August vollständig aufgestellt sein. Von diesem Tage an bis zum Schlusse des Monats soll die Brücke der freien Benützung des Publikums überlassen bleiben. Vom 1. September an tritt für den Übergang derselbe Tarif in Kraft, wie für die gemeinschaftliche Rheinbrücke bei Wörth-Kröteningen.

Ludwigshafen, 9. Aug. Gestern Nachmittags wurde bei Anwesenheit zahlreicher Zuschauer der erste zur Erbauung der Vieller an der neuen Rheinbrücke zu verwendende Kasten, und zwar an dem diesseitigen Landpfeiler, in den Strom gelassen.

Wien, 7. Aug. Gestern fand aus Anlaß der Anwesenheit des Hrn. v. Beust eine Konferenz der hier anwesenden Vertreter der Mittelstaaten statt, an welcher auch der sächsische Minister Theil nahm.

Ueber die Haltung Bayerns schreibt die Wiener „Presse“: „Was seither hier und da über ein gewisses Schwanken Bayerns verlautete, war nicht ohne Grund. Man weiß seit lange, daß Hr. v. d. Pfordten tief verstimmt gewesen, seit nicht er, sondern Hr. v. Beust den deutschen Bund auf der Londoner Konferenz zu vertreten berufen wurde, und diese Verstimmung hat sich in der gegenwärtigen geschäftlichen Krisis zunächst in einer ätzendsten Zurückhaltung nach beiden Seiten hin kundgegeben, so zwar, daß Herr v. Bismarck sich wenigstens zu versuchen berechtigt glaubte — und darin liegt der Schlüssel zu der Salzburger Begegnung — ob die bayerische Politik nicht schließlich vollständig mit Preußen zu sympathisiren sich herbeilassen möchte. Dieser Versuch ist nun freilich nicht nur durchaus mißlungen, sondern wir haben auch guten Grund, zu glauben, daß Herr v. d. Pfordten gerade seit jenem Zusammentreffen mit Herrn v. Bismarck wieder in die Wege eingelenkt hat, welche seiner Regierung durch ihre Antezedentien klar genug vorgezeichnet waren, und für welche auch den Bund zu gewinnen, gerade der gegenwärtig leitende bayerische Minister in seiner früheren Stellung als Mitglied der Bundesversammlung eine so unausgesetzte Thätigkeit entfaltet hatte. Die Entschlieungen des jungen Königs, der sich unmittelbar vor eine inhaltsschwere Entscheidung gestellt sieht, mögen vielleicht noch der einen oder andern Bedenksamkeit Raum geben; er mag, um sich formell zu binden, jenen Zeitpunkt abwarten wollen, wo eine Wahl getroffen werden muß; aber es ist nicht zweifelhaft mehr, wohin diese Wahl im gegebenen Augenblicke sich neigen wird, und vielleicht hat schon jetzt das österreichische Kabinet die unter allen Umständen werthvolle Gewissheit in Händen, daß es, um der von ihm vertretenen Lösung Nachdruck zu geben, auf die volle Mitwirkung Bayerns wird zählen dürfen.“

Ueber die Modalitäten der Fortdauer des Provisoriums in den Herzogthümern, welche den dormaligen Gegenstand der Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen zu bilden scheinen, macht das Wiener „Vaterland“ folgende, vielleicht die preussischen Begehren wiedergebende Mittheilung: „Die Einberufung der Herzogthümer-Stände soll vorläufig nicht weiter in Aussicht genommen werden. Die sog. „herzogliche Nebenregierung“, die Räte Samwer und Franke, haben den Aufenthaltsort des Präsidenten verlassen, und dieser wird (soll wohl heißen: soll) demnächst eine Reise außerhalb den Herzogthümern antreten, andererseits aber auch der Großherzog von Oldenburg jetzt nicht auf seinen holsteinischen Besitzungen eintreffen; eine strengere Behandlung der Presse und des Vereinswesens in den Herzogthümern würde ebenfalls eintreten.“

In Ungarn scheint eine Verminderung des Beamtenpersonals in Aussicht genommen zu sein, wenigstens hat der neue Lavernikus oder Reichsfinanzminister sämtliche Behörden des Kronlands zur Einsendung der Namenslisten aller Beamten aufgefordert, wobei sich der bemerkenswerthe Umstand ergeben hat, daß einige Behörden, namentlich die Finanzdirektion zu Pesth, erklärt haben, nur dem Wiener Ministerium untergeordnet zu sein und von dem Lavernikus keine derartigen Verfügungen entgegennehmen zu können. Baron Sennep soll in Wien Abhilfe beantragt haben.

Ein Wiener Korrespondent der „Weser-Ztg.“ kann mit Bestimmtheit versichern, daß es mit der Durchführung der Reduzierung der italienischen Armee noch immer nicht Ernst werden will und daß noch kein einziger Urlaubtransport Italien verlassen habe.

Salzburg, 8. Aug. Der „Konst. Oesterr. Ztg.“ wird telegraphisch gemeldet: „Der Kaiser hat die Einladung zu dem vom 16. bis 19. ds. hier stattfindenden Festschießen angenommen und wird am 19. ds. hier eintreffen. König Ludwig von Bayern und der Großherzog von Hessen-Darmstadt haben ihr Erscheinen zu dem Feste gleichfalls zugesagt. Um dieselbe Zeit dürfte auch der König von Preußen auf der Rückreise von Gastein Salzburg berühren.“

Berlin, 8. Aug. Die zur Regelung der Arbeiterverhältnisse, der Koalitionsfrage u. s. w. bestimmte beratende Kommission, deren Zusammentritt schon mehrfach verkündet wurde, soll, wie es heißt, nunmehr zum 21. d. Mitt. einberufen werden. Für die Sitzungen der Kommission ist ein Saal im Herrenhause in Aussicht genommen. Einberufen werden etwa 40 Personen.

Berlin, 8. Aug. Man findet hier durchaus keinen Anlaß zu dem Glauben, daß Preußen von seinen Februar-Forderungen zurücktreten werde; man kann aber andererseits auch keinen rechten Grund zu der Befürchtung eines Bruches oder gar eines Krieges mit Oesterreich erblicken. Ja, es ist der Bismarck'schen Politik gelungen, das Wiener Kabinet von der Unerlässlichkeit eines scharfen Einschreitens gegen die Mitregierung des Augustenburgerthums zu überzeugen, und schon liegen die Folgen des wiedergewonnenen herzoglichen Einvernehmens vor. Aus der kriegerischen „Aktion“, wovon Wiener wie hiesige Offiziale nicht genug zu sagen wußten, ist eine große „Reaktion“ geworden, die sich, je nach Bedürfnis, ausdehnen wird.

Köln, 9. Aug. Wegen der Forderung des Gärtnich-Restaurateurs Hrn. Keller an Hrn. Classen-Rappellmann, derselbe möge die Vorbereitungen zu dem Feste zum Abgeordnetenfest (800 Rouverts zu 1 1/2 Thlr.) mit 1066 2/3 Thlr. vergüten, wurde heute am hiesigen Friedensgericht ein Sühneversuch gemacht, aber ohne weitere Verhandlungen mit keinem Erfolg.

Nunmehr kommt die Klage vor das Landgericht. Herr Classen-Rappellmann wird ununterbrochen durch Zusendungen gequält. (Fr. Z.)

Stuttgart, 9. Aug. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer begründete der Abg. Hopf einen Antrag: die Kammer wolle sich darüber aussprechen, ob ein Ordnungsruß noch nach mehreren Tagen und ob in Form einer Rüge ertheilt werden dürfe. Die Begründung war von scharfen Ausfällen auf den Präsidenten begleitet, die dieser aber ruhig hinnahm, ohne Zweifel, um seine Revanche bei Berathung des Antrags zu nehmen. Hopf wollte, daß diese Berathung schon morgen stattfinden, die Kammer ging jedoch nicht darauf ein, sondern beschloß, die Geschäftsordnungs-Kommission mit einer Begutachtung des Antrags zu beauftragen, wobei Schott den Wunsch ausdrückte, daß es aber bald geschehen möge, und zwar ebensowohl im Interesse des Präsidenten, damit dieser nicht so lange unter dem Druck so starker Beschuldigungen stehe, als der Kammer, für die ein solches Verhältniß unangenehm sei. (Fr. Z.)

Tübingen, 4. Aug. Die Regulierung der Schullehrergehälte ist bei uns vollzogen. Die Gehalte wurden auf 700 fl., 600 fl., 500 fl. und 400 fl. gestellt.

Leipzig, 6. Aug. Die Zeitungen berichten, daß von der Anstaltsfeier in Bonn sich sämtliche Offiziere fern gehalten, und besonders die des Königs-Pularen-Regiments sich scharf geäußert hätten. Auch das „Dresdener Journal“ bringt dieselbe Nachricht. Das amtliche Blatt der sächsischen Regierung hätte nicht bis an den Rhein zu greifen nöthig gehabt, denn auch in Dresden hat das Offizierkorps der sämtlichen dort garnisontirenden Truppen sich zurückhaltend und abwehrend gegen das dort abgehaltene große deutsche Sängerbundesfest verhalten. Kein einziger Offizier hat dort einen Sänger aufgenommen, obwohl viele Offiziere größere Wohnungen, zum Theil auch eigene Häuser inne haben; an keinem der vier Dresdener Festtage ist die Uniform eines sächsischen Offiziers auf dem Festplatze zu erblickt gewesen; und dieselbe Haltung der Offiziere des preussischen Pularen-Regiments in Bonn haben die Offiziere des sächsischen Garderegiments eingenommen. Ja, sie machten selbst Schwierigkeiten hinsichtlich der Betheiligung ihres Musikkorps. Erst als der Oberst (oder ein Stabsoffizier?) dem Offizierkorps mittheilte, es sei der Wille des Königs, daß dem Feste keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt werden, erst dann schwand jeder weitere Widerstand.

Leipzig, 6. Aug. Die in Aussicht gestellte Arbeitseinstellung der Schuhmachergesellen ist nur im geringen Maße zur Ausführung gelangt, weil die Mehrzahl der Meister eine Lohnerhöhung von 25 Prozent, zum Theil auch eine geringere, gewährten. Nur in einigen Werkstätten, wo man sich zu gar nichts verstehen wollte, fand ein Niederlegen der Arbeit Seitens der geschickteren Gehälfen, etwa ein Duzend an der Zahl, statt.

Hannover, 7. Aug. Der Bundesauschuß für die deutsche Zivilprozessordnung wird nach kurzen Ferien seine Arbeit bald wieder aufnehmen, indeß abermals mit verringerten Kräften. Schon nach der ersten größeren Vertagung sandten nicht alle theilnehmenden Staaten ihre Beauftragten wieder, und jetzt werden, wie wir hören, nochmals zwei entbleiben. Nach der Ansicht einzelner Mitglieder würde man bis zum Februar n. J. jedenfalls mit der Ausarbeitung des Entwurfs zu Ende kommen.

Koburg, 7. Aug. Gestern fand hier im Residenzschloß, aus Anlaß des 21. Geburtsfestes und der hierbei eintretenden Volljährigkeit des Prinzen Alfred von Großbritannien, die Volljährigkeitsfeierlichkeit statt. Die feierliche Volljährigkeitsrede wurde durch den Staatsminister Hrn. von Seebach vollzogen. Darauf folgte eine große Gala-Soirée im Thronsaal. (Kob. Ztg.)

Schw e i z.

Bern, 5. Aug. Hinsichtlich der in Regenz getroffenen Uebereinkunft über die Rheinkorrektur ist nachträglich noch zu melden, daß die Abgeordneten sich außer über den Durchstich bei Füssach, auch noch über einen solchen bei Diepoldsau verständigt haben. Die Kosten des ersteren sind auf 2,675,000 und die des letzteren auf 2,730,000 Fr. veranschlagt.

I t a l i e n.

Ancona, 7. Aug. Unsere Stadt, welche sonst so selbstbewußt und ruhig ihrem lebhaften Geschäftsbetrieb nachging, ist nun eine andere geworden, und bietet nur mehr das Bild tiefster Trauer und entsetzlichen Elends. Wohl die Hälfte der Geschäfte ist geschlossen und ein Drittel der Bewohner hat die Stadt verlassen. Unter den hier gebliebenen aber wüthet die Seuche mit furchtbarer Energie, und scheint den Höhepunkt ihrer Verheerungen noch immer nicht erreicht zu haben. Auffallend ist, daß eine außerordentlich große Anzahl von Beamten jedes Grades der Seuche erlegen ist, so daß man wohl in dieser Klasse bereits gegen 400 Todesfälle annehmen darf. Die Untersuchungs-Kommission erläßt einen toehmthigen Ausruf an die Einwohner zur Unterstützung der armen Kranken und der verlassenen Waisen. „Fast jedes Opfer der Cholera“, heißt es darin, „hinterläßt unter uns Ueberlebenden Waisen und Unglückliche. Unter diesen bleiben die meisten verlassen auf der Straße, ohne Mittel, ohne Hülfquellen, unfähig, sich von solchem Unglück zu erholen!“ In solcher Lage beginnen noch zu allem Unheil Aerzte zu mangeln, und die Requisitionen sind lange nicht hinreichend. (Allg. Ztg.)

F r a n k r e i c h.

Paris, 10. Aug. Der heutige Wochenanweis der französischen Bank

zeigt eine Zunahme des Staatschages von 3 1/2 Mill.; dagegen eine Abnahme des Barvorraths von 6 1/10 Mill., des Portefeuilles von 9 1/2 Mill., der Vorschüsse auf Unterländer von 1/2 Mill., des Notenumlaufs von 1 Mill., der Privatrechnungen von 18 1/2 Millionen.

London, 7. Aug. Das Bänzergeschwader bestehend aus dem „Solferino“, der „Couronne“, der „Normandie“, der „Gloire“, und dem „Invincible“ ist gestern Abend um 5 Uhr nach Dreß abgegangen.

G e s e h r i t u n g e n

London, 7. Aug. Der Prinz Napoleon, welcher bis jetzt hier war, hat sich gestern nach Southampton eingeschifft.

S p a n i e n

Madrid, 7. Aug. Nach der „Volsa“ sind bis jetzt gegen die Anerkennung Italiens 494 Protestationen mit 48,115 Unterschriften veröffentlicht worden. — Nach der „Epoca“ wird die Zusammenkunft der Königin mit dem Kaiser Napoleon zwischen dem 28. Aug. und Anfang September stattfinden, und nur ein Höflichkeitssuch sein. Offiziell ist darüber noch nichts angezeigt. Die Königin ist am 3. Abends in Saragossa angelangt.

R u ß l a n d

Petersburg, 2. Aug. Nachdem im vorigen Jahre eine große Fälschmännerbande entdeckt und eingezogen worden, die Banknoten zu bedeutenden Summen gefertigt, meist aus sibirischen Bauern bestand und ihr Geschäft so ins Große trieb, daß sie fast in allen Gouvernements Kommanditen hatte, ist man neuerdings wieder einer andern Gesellschaft auf die Spur gekommen, welche sich mit Fertigung von Pashformularen für Reisende geringen Standes im Inlande beschäftigte und weit verzweigt war. Da sie ihre Formulare auch nach Erfordern ausfüllte und mit den kuschend nachgeahmten Unterschriften versah, verdiente sie viel Geld, denn sie setzte dieselben doch nur meist an Personen ab, die aus guten Gründen von den Polizeibehörden wohl schwerlich eine Legitimation gefordert und noch weniger erhalten haben würden, daher ein solches Dokument, das in anderen Fällen umsonst oder doch nur gegen Entschädigung von wenigen Kopelen an legitimierte Leute von der Behörde vergeben wird, mitunter bis zu 10 auch 15 Rubel bezahlten.

A m e r i k a

New-York, 29. Aug. Der Gouverneur von Brownlow hat General Thomas ersucht, Truppen nach Tennessee zu senden, um während der Wahlen die Ordnung aufrecht zu halten. — Der „Standard“ von Raleigh berichtet, die separatistische Partei mache in Nordkarolina Fortschritte.

N a p o l e o n

In welchem Maße die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten bereits zugenommen hat, geht daraus hervor, daß die Plätze auf den Schiffen der Hamburg-Amerikanischen Packfahrt-Gesellschaft bis zum Oktober und auf denen der Bremer Gesellschaft „Norddeutsche Lloyd“ bis zum September sämtlich belegt sind. — Der Ausschuss des Schleswig-Holstein-Vereins in Regensburg hat beschlossen, in den nächsten Tagen eine Generalversammlung zur Besprechung über die Sachlage einzuberufen. — Wie das „Sachsische Schulblatt“ meldet, sind in der Provinz Preußen etwa 200 Lehrstellen unbesetzt, ein Beweis, wie erbärmlich die Lehrer bezahlt werden. — Die Gemeinden Elmersdorf bei Magdeburg und Busch bei Teier sind „wegen Mangel an Anhänglichkeit an den König unwürdig befunden worden“ — Waldstreit aus kaiserlichen Forsten zu erhalten. — Auf dem Barschenschaftsfeste in Jena wird eine allgemeine Erklärung gegen den Duell-Unsinn angeregt werden. — Das Belagerungsmandat bei Reiche hat am 4. August begonnen. — Die Zusammenkunft des Verbandes deutscher Dienstmänn-Institute zu Dresden hat einen sehr fruchtbaren Verlauf gehabt; es wurde die Organisation des Expeditionsverkehrs unter den Verbandsinstituten beschlossen und eine Invalidenklasse in's Leben gerufen. — Am 4. Sept. wird die vierte österreichisch-deutsche Postkonferenz in Karlsruhe zusammentreten. — Zu dem auf den 18. August fallenden Geburtstag des Kaisers von Oesterreich werden in beiden Herzogthümern umfassende Vorbereitungen gemacht; er wird jedenfalls in glänzender Weise gefeiert werden. — Je näher der Zeitpunkt der Wahlen für das Parlament von Florenz heranrückt, desto lebhafter bringen die italienischen Blätter darauf, daß das Ministerium sich offen über das Programm seiner Politik ausspreche; insbesondere fordert man bündige Erklärungen über das Verhältniß zu Rom und über die Frage der Klosteraufhebung. — Die italienische Flotte wird nach einer Pariser Korrespondenz in der „königlichen Zeitung“ nicht zu den Festen in Cherbourg kommen; in Paris hat man gewünscht, daß dieselbe nicht erscheine. — Es ist neuerdings wieder von dem Plane des Kaisers Napoleon die Rede, mit dem kaiserlichen Prinzen eine Rundreise durch Frankreich zu machen; der Westen und die Mitte des Landes werden zuerst besucht werden. — In den nächsten Tagen werden die für die französischen Truppen in Mexiko bestimmten Verstärkungen nach Veracruz abgehen; dieselben belaufen sich auf 6000 Mann, die theils aus Algerien und theils aus Frankreich gezogen werden. — Nach den Berichten, welche dem französischen Marineministerium zugehen, ist der moralische Einfluß Frankreichs in Cochinchina in fortwährendem Steigen begriffen; während einer einzigen Woche haben sich in der Provinz Mptso allein 32 Rebellenführer ergeben. — Ein großer Theil der Pariser Modemagazine ist geneigt, auf das Verlangen ihrer Kommiss einzugehen, die Läden des Sonntags zu schließen. — Im Dordognedepartement wird

ein Maire gerichtlich verfolgt, weil er sich bei den Gemeindevahlen einer Urne mit doppeltem Boden bediente; er hatte unten hinein falsche Wahlzettel gelegt, wodurch er sich alle Stimmen der Wähler verschaffte. — Zu Brüssel wird im nächsten Monat ein Arbeiterkongress stattfinden, dessen Hauptzweck die Begründung einer internationalen Arbeiter-Föderation sein soll. — Depeschen aus Spanien melden den Ausbruch der Cholera in Cadix. — Nach Briefen aus Konstantinopel hat die hohe Pforte mit der Regierung zu Bukarest eine Postkonvention abgeschlossen. — Die griechische Regierung ist noch immer bei ihren vergeblichen Versuchen, Ordnung in die Finanzen und in die Verwaltung zu bringen, und den durch die Revolution und die Anarchie erschütternden Zustand zu heben, findet aber fortwährend ein Hinderniß in der Kammer, die mit unfruchtbaren Diskussionen die Zeit vergeudet, während Räuberei und Unordnung das Land verwirren. — Aus Alexandria, 7. August, wird telegraphisch die Abreise Nubar Paschas nach Paris gemeldet.

S t e r k e u n d e r l i c h e s

München, 10. Aug. Die Herren v. d. Pfordten und v. Bruch hatten diesen Morgen eine Unterredung und begaben sich darauf mit dem sächsischen Gesandten dahier, Hrn. v. Könnert, nach Pössenhofen zum König von Sachsen.

München, 10. Aug. Nach der „Bayerischen Ztg.“ ist die Behauptung, daß zwischen Bayern und Sachsen Differenzen beständen, grundlos. So lange Herr v. d. Pfordten das Ministerium führt, haben zwischen beiden Regierungen Differenzen nicht bestanden.

Wien, 9. Aug. Im Ministerium des Auswärtigen wird ein Memorandum vorbereitet, welches bestimmt ist, für den Fall des Bruches mit Preußen die Entschliegunge Oesterreichs den auswärtigen Höfen zu notifizieren. (fr. Z.)

Hof Gastein, 9. Aug. Heute Abend ist Graf Blome wieder in Bad Gastein eingetroffen.

Hamburg, 9. Aug. Ein Edikt der schleswig-holsteinischen Landesregierung an die Polizeibehörden empfiehlt schärfste Ueberwachung der Presse zur Verhütung aller Angriffe gegen die Besitzrechte der beiden Mittheiler. Oestern wurden die „Schleswig-Holsteinische Zeitung“ und die „Jhehoer Nachrichten“ von der Hiesburger Polizei konfisziert. (Allg. Ztg.)

Paris, 10. Aug. Heute Morgen hat der Kaiser Plombieres verlassen, um direkt ins Lager von Chalons zu gehen. — Der „Moniteur“ hat Berichte aus Mexiko vom 14. Juli, nach welchen die Franzosen am 23. Juni Uruagan wieder genommen haben. Der Anführer der Guerillas in Puebla ist getödtet; die Guerillas sind in den Süden gedrängt. — Briefe aus Rom vom 5. Aug. sagen, die Vermehrung der päpstlichen Armee sei eine beschlossene Sache. Es wird versichert, daß schon etwa 1000 Engagements im Ausland abgeschlossen seien.

London, 9. Aug. Was man vom Great Eastern News berichten kann, beschränkt sich darauf, daß er am 2. d., dem Tage, da die Signale des atlantischen Kabels zu schweigen begannen, schönes Wetter gehabt haben muß. Zwei von Amerika herübergekommene Schiffe, zwischen deren Kursen das Dampfschiff höchst wahrscheinlich seine damalige Lage hatte, verzeichneten für entsprechende Zeit und Dertlichkeit ruhige See und mäßige Bewegung in der Atmosphäre. Sturm oder Wellengang hat also den Unfall nicht herbeigeführt.

London, 10. Aug. Die „Times“ hat ein Wiener Telegramm, welches besagt: die Depeschen des Grafen Blome seien sehr friedlich: Oesterreich werde des Augustenburger wegen nicht mit Preußen brechen.

Madrid, 9. Aug. Der Vater des Königs ist kränker geworden. Der Hof kehrt unverzüglich nach Madrid zurück. Die Zusammenkunft der Königin mit dem Kaiser der Franzosen ist aufgegeben.

Stockholm, 9. Aug. Der gewesene Statthalter von Polen, Großfürst Konstantin, und der Großfürst Alexei kamen mit dem aus 27 Schiffen bestehenden russischen Panzergeschwader an; sie bleiben zwei Tage beim Könige.

Bukarest, 8. Aug. Nach Privatnachrichten sind in Jassy und Grahova Cemeuten vorgekommen und ist das Militär eingeschritten. Auf Seite des Militärs, so wie der Zivilisten gab es Tödtet und Verwundete.

V e r m i s s t e N a c h r i c h t e n

* **Wschaffenburg, 11. Aug.** In der gestrigen magistratischen Sitzung wurde das Gesuch des Gustav Lippichs aus Hürben, z. Z. dahier, um Verleihung einer Cigarettenfabrik-Konzession und die Bürgerannahme in hiesiger Stadt willfährig beschieden; desgl. das Gesuch des Schuhmachermeisters Adam Geigler von hier um die Lizenz zum Handel mit Wehl und Landesprodukten; desgl. das Gesuch des ararialischen Holzhofaufsehers Georg Andreas Albert von hier um die Erlaubniß zur Wiedervereheidung mit Eva Geis von Wenigsdorff; desgl. das Gesuch der hiesigen Bierbrauer um die Erlaubniß zum Biereinfinden vor der gesetzlichen Subzeit; desgl. ein Gesuch um Aufnahme in das städtische Waisenhaus für Mädchen dahier. Als Vorsteher des IV. Distriktes wurde Kaufmann Joseph Weinig aufgestellt. Das Baugesuch des Joseph Rib, wie jenes des Valentin Staab wurden bedingungsweise genehmigt.

Zeichnungenburger Zeitung.

Samstag

— No. 193 —

12. August 1865.

Deutschland.

München, 10. Aug. Bisher hieß es, die Hofhaltung des Königs werde am 15. ds. nach Hohenheim abgehen. Einem Befehle von dort zufolge hatte sie theilweise heute schon abzugehen, während der Rest morgen folgt. Diese baldige Abreise wird mit einem am 12. Postlager erwarteten hohen Besuche in Verbindung gebracht. Es dürfte wohl kaum zweifelhaft sein, daß heute in Posen, wo eben der König von Sachsen weilte und zu dem sich die HH. v. d. Bismarck, v. Bismarck und der kgl. sächsische Gesandte v. Roon begaben, wichtige Verhandlungen stattfinden. Hr. v. Bismarck wird erst morgen Nacht mit dem Wiener Eilzug sich wieder nach Salzburg zurückgeben und von dort nach Gastein, jedoch, so heißt es, erst nachdem Hr. v. Bismarck sich nicht mehr dortselbst befindet.

München, 10. Aug. In der zweiten Sitzung der Wacker-Verammlung deutscher Agrarwissenschaftler wurde die Wahl des Ortes für die nächste Versammlung getroffen. Es kamen Bonn, Breslau, Braunschweig in Vorschlag. Ersterer Ort wurde abgelehnt, weil die nächstgelegene Versuchstation noch nie an einer Wacker-Verammlung Theil genommen, die zweite, weil die Station 8–10 Meilen davon entfernt liegt. Die Einladung des Prof. Ruhn auf Braunschweig wurde mit Akklamation angenommen. Den Antrag des landwirtschaftlichen Kreiscomites von Mittelfranken auf Untersuchung, Vertheilung, Veröffentlichung der Ergebnisse künstlicher Düngermaterialien leitete Prof. Reich von Ansbach ein. Redner hob hervor, daß Guano von 25% abgibtlich beigemischtem Quarzsand an die Bauern verkauft werde. Damit sei aber keine bayerische achtbare Fabrik gemeint. Die darauf folgenden schlechten Ergebnisse werden dann der Wissenschaft und nicht den schwindlerischen Anpreisungen und der Unkenntnis der Käufer zur Last gelegt. Dr. Klee aus Karlsruhe empfiehlt Assoziation. Die Kreis- und Bezirkscomites sollen en gros einkaufen und wieder an die einzelnen Oekonomen abgeben. Reichsrath v. Roonhammer empfiehlt ebenfalls den Einkauf durch die Comites, wie bereits der landwirtschaftliche Verein den Samenverkauf in die Hand genommen habe. Dadurch fände auch Preidermäßigung statt. In Bayern bestünde bereits dieser Gebrauch. Mehrere von deutschen Vorständen von Versuchstationen erklärten, daß bei ihnen dem Schwirbel am meisten dadurch entgegengetreten werde, daß die Fabriken selbst sich den Versuchstationen unterstellen, welche letztere dann vollständige Garantie übernehmen können. Der Verkauf aus realen Fabriken verdoppelt sich fast. Dr. Wenig, Direktor der landwirtschaftlichen Zentralschule, ladet die Versammlung zum morgigen Besuch auf Weihenstephan ein, und empfiehlt den Versuchstationen, die Lokalpresse nach Sitte des Dr. Schneider in Worms mit kleinen, wöchentlich sich wiederholenden interessanten Mittheilungen in Anspruch zu nehmen, um sich den bauerlichen Grundbesitzern mehr nähern zu können. Prof. Voit spricht sich dann in einem längeren Vortrage über seine Untersuchungen über die Zellbildung im Thierkörper und über die Mastung aus, was der Direktor der Realschule in Badag, Herr Fischer, als Vierzugschüler mit interessanten Erfahrungen bestätigt. Die Demonstrationen am Bodengraben von Möckern bei Leipzig und der sogenannten schwarzen russischen Erde bespricht Prof. Knoch. Der letzte Gegenstand der diesjährigen Versammlung bildete die von Prof. Wolff vorgeschlagene Frage über Konstruktion, Beleuchtung und Ventilation der Vegetationshäuser auf den Stationen und über die Vorsichtsmaßregeln bei Versuchen mit Nährstoffen in wässrigen Lösungen. Dr. Kobbé, Prof. Wolff, Prof. Turner und D. Stohmann nehmen an dieser Debatte Theil. Der Vorsitzende, Hr. Reichsrath v. Roonhammer, dankte für das Vertrauen und die gediegenen Aufschlüsse über die wichtigsten Fragen der Landwirtschaft und schloß die diesjährige Versammlung. (M. Aug.)

Regensburg, 7. Aug. Am 23. nächsten Monats wird dahier die zweite Generalversammlung des Vereins von Lehrern bayer. Studienanstalten abgehalten. Bei derselben ist folgendes in das Programm aufgenommen: 1) Rechenschaftsablage des bisherigen Ausschusses. 2) Verhandlung über Abänderung der §§ 3 und 5 der Vereinsstatuten betreffend. 3) Beratung des Examinationswesens an den Studienanstalten betreffend. 4) Beratung über Vertheilung der lateinischen und griechischen Sprache in der 3. und 4. Klasse der lateinischen Schule. 5) Beratung über Vorsorge für die Retiklen der Lehrer bayerischer Studienanstalten. 6) Wahl eines neuen Ausschusses und des Ortes der nächsten Generalversammlung.

Wien, 10. Aug. Graf Duma hat bereits, nicht sowohl über die Resultate als über die Aussichten seiner Sendung, einen flüchtigen und lediglich die ersten Eindrücke wiedergebenden Bericht erstattet. Er hält hier auch eine Verständigung in der Sache selbst nach der augenblicklichen Stimmung für unerreicht, die Vereinbarung über ein dießfalls annehmendes

Provisorium für wenig wahrscheinlich. In letzterer Beziehung scheint wesentlich die Person des Herzogs von Augustenburg der Stein des Anstoßes zu sein. Heute Mittags, fast unmittelbar nach dem Eintreffen der Depesche aus Gastein, ist der Ministerrath zusammengetreten. Ein Telegramm meldet übrigens, daß gestern die verwitwete Königin von Preußen in Ischl angekommen ist. (Allg. Ztg.)

Unter den aus Anlaß der Jubelfeier der Universität in Wien von den Fakultäten der Rechts- und Staatswissenschaften und der Medizin zu Ehren-Doktoren erwählten Personen befinden sich in ersterer Fakultät Dr. Hieronym. v. Beyer in München, Bangerow, Böpf und Muntzsch in Heidelberg, der badische Bundeslaggesandte Rob. v. Mohl und General-Staatsanwalt Schwarze in Dresden. In der medizinischen Fakultät Hr. v. Liebig und Vetterlofer in München, Scanzoni und Köstler in Würzburg, Gab. Valentin in Bern.

Jena, 11. Aug. Ein neues Flugblatt des deutschen Reformvereins ist als Nr. 9 so eben bei F. Frommann erschienen und bespricht den jetzigen Stand der schleswig-holsteinischen Angelegenheit. — Zum Vorkurschenschafts-Jubiläum sind bis zum 9. gegen 1000 Anmeldungen eingegangen.

Posen, 6. Aug. Alle Bestrebungen des hiesigen Domkapitels, die Wahl des Erzbischofs aus der Mitte des Kapitels zu Stande zu bringen, sind dem Vernehmen nach vergeblich gewesen; es ist weder der polnischen Partei gelungen, den Dombachanten Brzezinski, noch der deutschen, den Domherrn Brandt durchzubringen. Wie man heute wissen will, aber noch mehrseitig bezweifelt, ist der Graf Ledochowski, gegenwärtig päpstlicher Nuntius zu Brüssel, zum Erzbischof von Posen und Gnesen designirt, und soll dessen Präkonisation bereits im nächsten Konistorium erfolgen. — Der „Dziennik poznański“ erzählt, daß der König die einjährige Festungsstrafe des Fürsten Roman Czartoryski, welche derselbe auf der Festung Ehrenbreitstein verbüßt, in eine lebenslängliche umgewandelt habe. Der Fürst Roman Czartoryski verläßt in Folge dessen Ehrenbreitstein bereits am 20. d. M. Es ist dieß, bemerkt das genannte Blatt dabei, so weit uns bekannt, der einzige Gnadenakt, welcher einem aus Anlaß der Beteiligung an den Ereignissen des Jahres 1863 Verurtheilten zu Theil geworden ist.

Köln, 10. Aug. Hr. Classen-Kappellmann hat an das Oberbürgermeisteramt folgendes Schreiben gerichtet: „Mit Schreiben vom 3. ds. Mts. ersuchen Sie mich, die Miete des Gürzenich-Saales zur Benutzung am 22. v. M. mit 75 Thlr. einzuzahlen. Da ich nach meinem Vorfürhalten durch ungeschickliche Anwendung von Polizeigewalt an der Benutzung des von mir in legaler Form gemieteten Gürzenich-Saales behindert worden bin, so kann ich mich nicht zur Zahlung der eingeforderten Miete verstehen, ehe und bevor die Gerichte entschieden haben, ob ich oder diejenigen, welche mich in dem Genus meines unbefristeten Mietbretches unbefugter Weise gestört haben, der Stadtkasse die ihr vertragmäßig zustehende Mietsumme zu entrichten haben. Damit das, was in dieser Sache Rechtens ist, zur Entscheidung komme, erwarte ich Vorladung vor die zuständigen Gerichte. Köln, 8. August 1865. Classen-Kappellmann.“

Elber, 9. Aug. Am heutigen Tage hat die Eröffnung des regelmäßigen Dienstes auf der neuen Eisenbahnstrecke Elber-Hymwegen stattgefunden.

Stuttgart, 10. Aug. (Kammer der Abgeordneten.) Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Nacherlegung von 50,000 fl. als Beihilfung des Staats bei der Aktien-Gesellschaft zur Erhaltung der Fabriken und Rettungshäuser von G. Werner in Neutlingen. Berichterstatter ist Schäffle. Die Anträge der Kommission gehen auf Genehmigung der Erlegung unter der Bedingung, daß die Verwaltung jede die Uebernahme jener Anstalten auf den Staat nach sich ziehende Anordnung vermeiden werde. Die Kommission ist der Ansicht, daß die Auflösung der Werner'schen Anstalten eines Tages doch erfolgen müsse, sie möchte nur eine schonende Art der Auflösung ermöglichen, zumal im Interesse des Landes, dem eine Menge physisch und moralisch verkommener Menschen, die bis jetzt in den genannten Anstalten Unterkunft und Besserung gefunden haben, wieder zur Last fallen würden. Wären auch, was bei dem realen Werth der Werner'schen Anstalten jedoch nicht anzunehmen ist, jene 50,000 fl. ganz verloren, so müsse man in Betracht ziehen, daß Werner dem Lande schon Dienste geleistet habe, die viel mehr werth seien, als dieser Verlust ausmachen würde. Nach längerer Debatte wurde der Kommissionsantrag mit 64 gegen 17 Stimmen angenommen. (M. Fr. Ztg.)

Wiesbaden, 11. Aug. Beide Kammern haben gestern die Wahlen sämtlicher gewählten Mitglieder gutgeheißen. In der zweiten Kammer wurden nach dem Ergebnis der Wahlprüfung aus Veranlassung stattgebend.

ter, wenn auch glücklicherweise erfolglos gebliebener Eingriffe folgende Anträge gestellt und ausführlich gerechtfertigt: 1) von Abg. Dr. Lang, die Regierung dringlichst zu ersuchen, die seit dem Jahre 1863 erlassenen, die Wahlfreiheit der öffentlichen Diener beeinträchtigenden Verfügungen und Erklärungen durch einen zu publizierenden Erlaß zurückziehen und die daraufhin ergangenen Maßregelungen rückgängig zu machen; 2) von Abg. Dr. Braun, die Kammer wolle sich dahin erklären, daß die gesetzliche Wahlfreiheit nur bestehe bei voller Gleichheit für alle Fraktionen im Gebrauch der Presse, des Versammlungsrechts, der Verkehrsmittel, Post etc., bei Beseitigung politischer Ueberschüsse und der Willkür in Bildung der Wahlbezirke etc., und die Regierung ersuchen um Beseitigung aller der seit 1863 gemachten Verfügungen gegen Recht und Ordnung in gedachter Beziehung.

Ederfurde, 6. Aug. Die städtischen Kollegien hatten sich gestern Abend auf Antrag des Bürgerverwalters versammelt, um über einen an die Schleswig-holsteinische Landesregierung zu richtenden Protest eventuell Bitte: „Vorkehrungen treffen zu wollen, daß Landesbewohner geschädigt werden gegen Gewaltmaßregeln, wie solche in Kiel und Altona stattgehabt“ zu beraten. Das Deputiertenkollegium war, mit Ausnahme eines Mitgliedes für den Antrag, im Magistrat stimmte nur Senator Dehn für denselben.

Frankfurt, 11. Aug. Die gestern fällige Wochensitzung des Bundestages ist nicht abgehalten worden.

Der Amerikaner, Dr. Schönsfeld, welcher wegen nicht erfüllter Militärpflicht in Gelnhausen verhaftet worden, befindet sich, wie die hiesigen Lokalblätter erzählen, augenblicklich auf freiem Fuß in unserer Stadt, nachdem er in Hanau 1200 fl. Kaution gestellt.

Italien.

Florenz, 8. Aug. Prinz Amadeus, zweiter Sohn des Königs Viktor Emanuel, ist nach Portugal gereist.

Florenz, 8. Aug. Unter den heute aus Ancona gemeldeten Cholera-Opfern sind der Kardinal Antonucci und der Generalprokurator Trompeo.

Frankreich.

Paris, 10. Aug. Heute kam die Angelegenheit des Rautscher-Strikes wieder vor das Justizpolizeigericht. Die Zahl der Angeklagten beträgt drei. Man beschuldigt sie, auf betrügerische Weise die „Größe“ hervorgerufen zu haben.

In der telegraphisch gemeldeten Nachricht, daß die päpstliche Regierung ihre Armee zu verstärken beschloßen habe, steht die „France“ einen wesentlichen Schritt zur Realisirung der Septemberkonvention. „Denn“ — sagt sie — „die Organisation der bewaffneten Macht, deren Aufgabe es sein würde, die Ordnung im Kirchenstaate zu erhalten, wäre heute um so leichter, als die sich Bahn brechenden Ideen sehr verschieden sind von jenen, welche Italien vor 2 Jahren agitierten, und die Transaktions- und Arrangementsgedanken an die Stelle der Invasionsprojekte und Insurrektionsumtriebe getreten sind.“

Großbritannien.

London, 10. Aug. Wer nicht wagt, gewinnt nicht, heißt ein altes Sprichwort; und ein ruhiger, wohl überlegter Muth gehört unbestreitbar zu den Nationaleigenschaften der Engländer. Kaum ist die Wahrscheinlichkeit festgestellt, daß das atlantische Telegraphenkabel, welches mit seinen Anschlußlinien über die Hälfte der Welt in Verbindung setzen sollte, unwiderbringlich verloren ist, so trübt die Gesellschaft, welche bereits fast 15 Millionen Gulden in diese löblichen Versuche gesteckt hat, zusammen, nicht um das verlorene Geld zu bejammern, sondern um zu beraten, wie das begonnene Werk weiter fortzuführen sei und auch sofort dem entsprechende Beschlüsse zu fassen. Gestern Nachmittag versammelten sich die Aktienhaber in der London Tavern, und nach einer einleitenden Rede des Vorsitzenden J. S. Wortley wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Das achtprozentige Prioritätskapital der atlantischen Telegraphen-Kompagnie, gegenwärtig aus 120,000 Aktien à 5 L. bestehend, in konsolidirte achtproz. Prioritätsaktien zu verwandeln. 2) Das ganze ordinäre Aktienkapital der atlant. Telegraphen-Kompagnie, bestehend aus 350 Aktien, zum Parawerth von L. 1000, und 5643 Aktien zum Parawerth von L. 20, in ordinäre konsolidirte Aktien zu verwandeln und 3) so viel neues Kapital aufzunehmen als nöthig ist, um ein neues Kabel herzustellen und dasselbe zu legen. In Erwiderung einer Anfrage sagte der Vorsitzende, das jetzige Kabel habe die Gesellschaft ungefähr L. 700,000 gekostet. Da es jedoch unter besonderen Umständen fabrizirt worden sei, so dürfte das nächste weniger kosten.

Rußland und Polen.

Aus den russischen Ostseeprovinzen, 5. Aug. Mit dem vom Generalgouvernement für unsere Provinzen veröffentlichten kaiserlichen Ukas, welcher die ihnen gewährleistete Religionsfreiheit durch Abschaffung des von der russischen Kirche als Bedingung der Einsegnung gemischter Ehen geforderten Reversales für die orthodoxe Taufe und Erziehung aller Kinder derselben wieder hergestellt, werden furchtbare soziale Zerrüttungen unter den Letzten hoffentlich ihr Ende erreichen. Denn da die 130,000 Unrussen, welche in den vierziger Jahren konvertirt wurden, durchgehends die Unterzeichnung des ihnen unverständlichen russischen Reverses konsequent verweigerten, blieben deren eheliche Verbindungen sogenannte „wilde Ehen“, die daraus hervorgegangenen Kinder, deren Taufe die lutherischen Geistlichen nicht wagen durften, ungetauft und illegitim. Und wie viele von den Kindern sind bereits wieder in wilden Ehen vereinigt, Eltern illegitimer Kin-

der! Der Regierung war thatächlich, wenn sie nicht mit dem Gewaltmitteln des Kaisers Nikolaus vorgehen wollte, kein anderes Mittel, als die Aufhebung des in den Ostseeprovinzen wider deren garantirtes Recht zur Anwendung gebrachten russischen Kirchengesetzes, und Alexander II. lärmte nicht mit deren Anwendung, trotz heftigen Widerstrebens des heiligen Synods und der mächtigen national-russischen Partei, nachdem die Wahrheit der Zustände sein Ohr erreicht hatte. — Mit einem Ukas, welcher die Zulassung jüdischer Gewerbeleute in alle Theile des Reichs unter mancherlei Präkauttionen normirt, hat sich so eben die Reihe emanzipatorischer Maßregeln zum Besten der Juden eröffnet, welche von den offiziellen Blättern schon lange in Aussicht gestellt waren. Da das Gesetz auch für die Ostseeprovinzen gilt, stehen den gewerbetreibenden Juden nunmehr auch Liv- und Estland offen, wo ihnen bisher jede Selbstmachung versagt gewesen war.

Aegypten.

Alexandrien, 29. Juli. Alexandrien ist jetzt fast ganz frei von der Cholera und die Läden, deren Besitzer beim Ausbruch derselben flohen, werden jetzt wieder eröffnet.

Amerika.

New-York, 25. Juli. Ein ergreifendes Bild von den Zuständen in dem unterworfenen Süden entwirft ein Berichterstatter der „Wes.-Ztg.“: „Wohin man auch dringt“, sagt er u. A., „überall bietet sich der Anblick einer noch glimmenden und rauchenden Brand- und Schuttstätte dar. Werthe, die nach Hunderten von Millionen Dollars zu berechnen sind, liegen vernichtet da; Städte, welche vor dem Kriege den Vianenverkehr vermittelten, sind Ruinenhaufen; die Eisenbahnen, Brücken und sonstigen Verkehrswege befinden sich in einem fast hoffnungslosen Zustande der Zerstörung; alle geregelte Thätigkeit in Ackerbau und Industrie steht; es fehlt an Kapital und fehlt noch mehr an Lust, Eifer und Strebsamkeit der in ihrem Grimm und Haß träge dahinbrütenden Pflanze, die vorhandene Arbeitskraft der freien Regier zu verwenden.“

Für die Niagara-Brücke sind 2 1/2 Millionen Dollars gezeichnet. Der Kontrakt begreift in sich eine eiserne Brücke, die Erbauung eines großen Zentralbahnhofes für die dort zusammenlaufenden Bahnen, so wie die Herstellung einer Eisenbahn von 7 Meilen um die Stadt Buffalo herum zur Verbindung der östlichen Linien mit der Brücke.

Aus Buenos Ayres, 25. Juni, schreibt man der „Allg. Ztg.“ über die neuesten Vorfälle am La Plata: Das blutige Gefecht bei Riachuelo, welches die Brasilier wahrscheinlich als einen Sieg ausposaunen werden, könnte eher zu einem Pyrrhus-Sieg für diese werden. Während sich hier Brasilianer und Paraguiten den Sieg streitig machen, ist es eine unbestrittene Thatsache, daß die Paraguiten einen glänzenden Sieg in der Provinz Rio Grande erfochten haben. Ein paraguayisches Armeekorps von 15,000 Mann ist in diese Provinz gedrungen, und hat sich nach einem fünfseitigen heißen Kampfe der wichtigen Stadt San Borja bemächtigt. Die Paraguiten haben hier zu Lande, wie bei Riachuelo, mit einer Unerwartetheit und einem Heldenthum gekämpft, der ihrem Namen Ehre macht. Die brasilianische Armee marschirt mit gewohnter Langsamkeit, und befolgt in dieser Beziehung das gerade Gegenheil der paraguayischen. Krankheiten aller Art, Typhus, Blattern, Ruhr, verheeren und dezimiren die Reihen der Brasilianer. Mit der von Flores zugesagten Hülfe ist es auch nicht weit her: anstatt der zu stellenden 5000 bringt er kaum 1000 Mann zusammen, die nach Concordia, dem Sammelplatz der Allirten, marschiren. Baunero hat sich mit seinen 3000 Mann nach Vasualdo zurückgezogen, um sich mit General Urquiza zu vereinigen, der jedoch die Gränge von Corrientes noch nicht überschritten hat. Es scheint außer allem Zweifel, daß die Brasilianer, durch den Einfall der Paraguiten in Rio Grande, der reichsten Provinz des Kaiserreichs, wohl veranlaßt werden, ihre Aufmerksamkeit von Corrientes, das Paraguay besetzt hält, abzuwenden, um sich zunächst gegen das zweite Armeekorps von Paraguay zu wenden, das San Borja genommen.

Nach Berichten aus Rio Janeiro vom 9. Juli hat der französische Admiral Chaigneau dem Kaiser Dom Pedro ein Schiff angeboten, um ihn auf den Kriegsschauplatz zu bringen. Der Kaiser nahm das Anerbieten an. Die brasilianische Flotte hat den nämlichen Berichten zufolge in dem Kampfe bei Riachuelo bedeutend gelitten, und der kommandirende brasilianische General hat Verstärkungen verlangt.

Neuer Weltmarkt.

Wien, 10. Aug. Hr. v. Bismarck verlangt im Kriegsfall bewaffnete mittelstaatliche Neutralität. Die Mittelstaaten, die Hineingiehung in den Konflikt befürchtend, erneuern die Vermittlungsversuche.

Wien, 10. Aug. Der „Nürn. Corr.“ erzählt aus sehr glaubwürdiger Quelle, daß das bayerische Kabinet mit dem Plane umgeht, eventuell die Vermittelung zwischen Oesterreich und Preußen anzunehmen, und auch die Hoffnung hegt, daß es seiner Mediation gelingen wird, zu verhüten, daß zwischen den beiden deutschen Großmächten das Neueste eintrete. Sachsen hat sich bereits, während sich Bayern aus dem angegebenen Grunde noch reservirt, rückhaltlos auf die Seite Oesterreichs gestellt. Das württembergische Kabinet hat sich noch nicht erklärt.

Wien, 11. Aug. Die „Neue Freie Presse“ erzählt, der Kaiser werde nächste Woche mit dem König von Preußen in Salzburg zusammenkommen, und zwar auf besonderen Wunsch des Königs Wilhelm.

Wien, 11. Aug. Die Nachricht der „Times“ über einen angeblichen Beschluß Oesterreichs, die Sache des Augustenburger aufzugeben, wird als unbegründet bezeichnet.

Berlin, 11. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet: Zu Gastein habe man preussischer Seits erklärt, sich in keine Verhandlungen einzulassen, ehe der Rechtszustand, besonders was Presse und Vereinswesen betreffe, durch die Landesregierung wiederhergestellt sei.

Berlin, 11. Aug. Laut Nachrichten, die anscheinend offiziell sind, machte Preußen zu Gastein die baldige Ständeeinberufung (welche bisher durch die Belagerung Oesterreichs wegen des von den Wahl Direktoren zu leistenden Eides an die alliierten Souveräne verzögert worden) (?) zur Bedingung einer neuen Vereinbarung.

Hamburg, 11. Aug. Den „Hamburger Nachrichten“ wird aus Schleswig-Holstein berichtet: Preußen werde bei den Gasteiner Verhandlungen die baldige Berufung der Stände, welche durch Oesterreichs Ablehnung eines vom den Wahl Direktoren den Mitbesitzern zu leistenden Eides bisher verzögert worden, zur Bedingung neuer Verhandlungen machen.

Riel, 11. Aug. Die „Rieler Zeitung“ meldet: Die Bremer Polizei konfiszierte die „Bremer Zeitung“, wie es heißt, wegen Mittheilung des Mundschreibens des engeren Ausschusses der Schleswig-Holsteinischen Vereine.

Florenz, 10. Aug., Abends. Der Justizminister hat seine Entlassung eingereicht, und es heißt, der Unterrichtsminister werde das Portefeuille der Justiz ad interim versehen. In Ancona nimmt die Cholera ab.

Florenz, 10. Aug., Abends. Der Minister Vacca hat seine Entlassung eingereicht; man versichert, zu seinem Nachfolger sei der bisherige Generalsekretär im Finanzministerium, Cortese, bestimmt. — Aus Ancona werden 92 Erkrankungs- und 62 Todesfälle an der Cholera gemeldet, also ungefähr die Hälfte der gestern gemeldeten Fälle.

Am t l i c h e M a c h r i c h t e n .

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: dem großh. badischen Medizinalrath J. Jaeglin zu Baden das Ritterkreuz I. Klasse des Verdienstordens vom heiligen Michael zu verleihen.

B e r m i s s t e M a c h r i c h t e n .

* **Aschaffenburg, 12. Aug.** In dem benachbarten Schweinheim, das schon in seiner „Concordia“ einen gesellschaftlichen Verein besitzt, ist jetzt ein weiterer Verein unter dem zahlreichen Arbeiterpersonal in der Bildung begriffen, welcher sich die Unterstützung erkrankter Genossen, so wie in Sterbefällen eine anständige Beerdigung zur Aufgabe stellt. Die Statuten sind bereits entworfen und zur Aufzeichnung der zuständigen Behörde unterbreitet worden.

* **Miltenberg, 11. Aug.** Am 9. d. Mts. fand bezüglich der Einrichtung einer täglichen Omnibusfahrt von Walldürn über Amorbach einers. seits, so wie der Einrichtung einer zweiten Omnibusfahrt zwischen Weitzheim und Miltenberg andererseits eine Berathung im Gasthaus zum Engel da. hier statt, welcher mehrere Posthalter, namentlich aber ein höherer badischer Postbeamter aus Karlsruhe anwohnten. Zuverlässiges über das Resultat dieser Berathung können wir zwar nicht berichten, jedoch veranlaßt, daß den Wünschen des reisenden Publikums möglichst bald entsprochen werden wird.

† **Würzburg, 10. Aug.** Dieser Tage ist das von Hrn. Magistrats-Sekretär J. Schneider neuverfaßte Adreßbuch für Würzburg für 1885 erschienen. Dieses Buch, das nunmehr in dritter Auflage erscheint, ist aus den amtlichen Quellen geschöpft, mit großer Sorgfalt und Genauigkeit durch. aus neu bearbeitet und zeichnet sich im Vergleich zu allen früheren Adreß. büchern durch größere Richtigkeit und Reichhaltigkeit aus. Bei dem sich. täglich in unserer Stadt steigenden Verkehr, bei der Einmündung von 5 Eisenbahnen ist dieses Buch nicht nur für den Einheimischen, sondern auch für den Fremden, der mit hiesigen Einwohnern in Geschäftsverbindung steht, ein gleich fühlbares Bedürfnis geworden. Wir wollen daher nicht verschlen, daß Schneider'sche Adreßbuch, welches bei dem Verfasser um 2 fl. 30 kr. zu beziehen ist, den auswärtigen Lesern zur Anschaffung zu empfehlen. Un. geachtet einer größeren Gedrängtheit gegen die früheren Auflagen ist das Buch 27 Druckbogen stark.

Rissingen, 7. Aug. Die Besucher der hiesigen Heilquellen haben gemiß bedauerlich wahrgenommen, daß der sogenannte Warbrunnen von seinem Sauerlichen und Pilanten, das ihm außer seiner Heilkraft inne. wehnte und ihn noch zum Lieblingsort von Tausenden gemacht hatte, verloren hat. Die Ursache schreibt man allgemein einem Ergießen einer süßen Quelle in diesen Born zu und soll die später technisch und ärztlich ermittelt werden.

Hamburg, 9. Aug. Gestern Abend 6 Uhr stürzte der Zimmer. gefelle Johann Heußler von Hartlanden in einen Brunnen und verletzte sich tödtlich. Der Verunglückte wurde in das allgemeine Krankenhaus ge. bracht, woselbst er in der Nacht gestorben ist.

Sapientz, 8. Aug. Gegenwärtig bildet das Stadigepäd eine romantische Entführung. Die Tochter eines höheren Beamten entführte einen Unterlieutenant, oder vielleicht auch, was aber wahrscheinlicher sein soll, ließ sich von demselben entführen. Die jungen Leute flohen in die Schweiz. Der Herr Entführer ist bereits aus der Liste der Offiziere ge. strichen und figurirt darauf nicht mehr als Inhaber eines silbernen Strisches, sondern als Deserteur.

Memmingen, 8. Aug. In der Nacht vom 5. auf den 6. d. wurde der zu Hart bei dem Bauern Johann Rühle in Diensten stehende Knecht Adam Kreis von Oberhelheim, kgl. württemb. Oberamts Laupheim, mit einem Messer der Art verwundet, daß er kurz darauf todt aufgefunden wurde. Ein gewisser Georg Wegmann, Dienstknecht von hier, ist dieser That dringend verdächtig bezeichnet und deßhalb in Gewahrsam gebracht worden. Eifersüchteleien zwischen den beiden Benannten sollen die Ursache dieser That gewesen sein.

München, 7. Aug. Die hiesige Generaldirektion läßt gegenwärtig Versuche mit verbesserten Stempeln anstellen, deren Ergebnisse sehr befrie. digend ausfallen und eine große Jentersparnis erzielen. Diese in ganz Deutschland patentirten Stampiglien sind von der Firma Mayer und Fegler in Wien angegangen, und gewähren den Vortheil, daß gegen 10,000 Ab. drücke gemacht werden können, ohne daß ein Nachfüllen der Farbe noth. wendig ist. So viel wir erfahren, ist die k. Generaldirektion gewillt, diese Stampiglien in dem bayerischen Postdienst einzuführen.

Neuburg a/D., 10. Aug. Gestern Nachmittags explodirte das eine Stunde von Reichertshausen entlegene Manzwert der kgl. Normal-Pulver. fabrik Ebenhausen, welche Explosion sich auch auf das obere Stampfwerk ausdehnte. Die Poliermühle wurde hierbei so beschädigt, daß der Betrieb bis auf Weiteres eingestellt bleiben muß. Die Fenster der zu dieser Pulver. fabrik gehörigen Gebäude sind total zertrümmert. Bei dieser Explosion ist glücklicherweise ein Menschenleben nicht zu beklagen. Der Wachtomman. dont, Corporal Schindler des 1. 1. Artillerieregiments (Prinz Sulpold), wurde durch Glascherben am Kopfe unbedeutend verletzt.

Am 7. August Früh um halb 7 Uhr sollte in der St. Dreifaltigkeits. Kirche in Podskat bei Prag eine Trauung stattfinden. Der Bräutigam und die Braut knieten im Beisein der Zeugen und anderer Gäste vor dem Altare und der Priester wollte eben die Einsegnung vornehmen, da trat ein Frauenzimmer heran, zog die Braut von dem Bräutigam weg und überhäufte den Letzteren mit Vorwürfen, daß ihr früheres Verhältnis mit zehn Kindern gesegnet gewesen, daß sie ihn vom Militär losgekauft und mit ihm viel Geld verthan habe. Der Bräutigam, die Braut und die Gäste verloren sich jeder durch eine andere Thür, und die Gäste fuhrten unter dem Lärmen und Gelächter der versammelten Volksmenge leer zurück.

Köflau, 3. Aug. Von hier schreibt man der „Bamb. Ztg.“: Gestern Abend erscholl hier plötzlich Feuerlärm; es brannte in der Pfarrwohnung des Pastors und Kreis Schulinspektors L. Die Bevölkerung war rasch zur Hand und eilte auf eines der Zimmer zu, aus welchem dichter Qualm hervorbrang. Thür und Fenster waren bald erbrochen, um nunmehr, nach. dem der Rauch einen Ausgang gewonnen und den Einblick in das Innere der Wohnung gestattet hatte, der zum Bösen herbeigeeilten Menge ein entsetzliches Schauspiel darzubieten. Den erwähnten Geistlichen fand man entseelt am Fenster hängen; er hatte, wie sich nachher herausstellte, nicht klag in dieser gewaltsamen Weise Hand an sein Leben gelegt, sondern auch verschiedenes Hausgeräth und selbst die Kleidungsstücke zusammengeschnitten und das Ganze vorher in Brand gesteckt, ohne Zweifel in der Absicht, da. mit in der vernichtenden Feuerbrunst sein Leben und damit die Einzeln. heit seines grausigen Selbstmordes profaner Untersuchung sich entziehe. Ueber dem Motiv der That lagert noch tiefes Dunkel.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

München, 9. Aug. Bezüglich der Güterbefreiungen nach Frankreich wird von der Direction der bayerischen Ostbahnen darauf aufmerksam gemacht, daß es bei dem Weglassen der separaten Ursprungsatteste erforderlich ist, daß der Versender in dem Frachtbriele und den Zolldeklarationen den Ursprungsort der Waare angibt, da diese Angabe der Deklaration beim Eingang in Frankreich zu Grunde gelegt werden muß und in deren Ermangelung Steuerproteste und Aufenthalts der Güter unver. meidlich sind.

[**Reinigung des Bienenwachses.**] Sehr häufig ist es der Fall, daß Bienenwachser einen Theil des gewonnenen Waxes gar nicht oder nur um Spottpreise verkaufen können, weil es zu sehr mit Unreinlichkeiten überladen ist. Zwar hat man zur Reinigung des Waxes verschiedenartige Verfahrenswesen empfohlen, die indessen zum Theil zu kostspielig, zum Theil auch zu zeitraubend und unzuverlässig sind. Daher muß es für die Bienenzüchter wohl von Interesse sein, zu erfahren, daß Herr Chemiker Lehmann in Worms ein eben so einfaches als billiges Mittel entdeckt hat, auch das unreinste Bienenwachs vollkommen rein herzustellen. Den In. teressirten steht derselbe auf Befragen gedruckte Anleitung zu.

[**Stand der Weintrauben.**] Die Berichte über den Stand des Wein. bods gehen sehr auseinander. Von der Gaardt wird sehr geklagt, daß die andauernde Trockenheit der Frühlingsmomente der Vegetation der Reben erheblichen Eintrag ge. than habe und daß die Trauben bereits wegen mangelndem Saftzufluß stark durch. gefallen seien. Von der Bergstraße wird uns geschrieben, die Reben ständen allgemein noch in frischem Grün. Man hofft dort quantitativ auf eine gute halbe, qualitativ aber auf eine vorzügliche Ernte. Im Rheingau und in Rheinhessen sagt man, daß die Trauben durch Sonnenhitze so sehr deymirt worden seien, daß man den Gedanken an eine volle halbe Ernte anzugehen sich genöthigt sehe. Die Weinberge sind stellen. weise stark gelb geworden; auch hat der längst stottergehabte Orkan erheblichen Schaden verursacht. Von der Mosel wird berichtet, daß man quantitativ einen nahezu Dreivier. teld-Ernt zu erwarten habe; qualitativ könne man eine vorzüglichen Produkt ver. schaffert sein. Die sächsischen Weinberge sollen ebenfalls in diesem Jahre ein gutes Produkt zu versprechen scheinen; auch aus Franken lauten die Berichte günstig, da. gegen wird aus Frankreich viel geklagt, daß die Weinberge durch die Dürre viel Noth gelitten hätten.

Redakteur: Oskar Reiffert.

Mit der Beilage No. 137.

5% Silber-Pfandbriefe

A. A. priv. allgem. Oesterr. Boden-Credit-Anstalt in Wien.
(Aktien-Kapital 24,000,000 Gulden G. W. in Silber.)

Die k. k. priv. allgem. Oesterr. Boden-Credit-Anstalt emittiert steuerfreie, 5proz., in Silber verzinsliche und innerhalb längstens 50 Jahren durch Verloosung *al pari* in effectivem Silber rückzahlbare Pfandbriefe.

Die Ausgabe der Pfandbriefe erfolgt in Stücken von 1000, 500, 300, 200 und 100 Gulden Oesterr. Währung in Silber, und sind solche mit halbjährigen am 1. Mai und 1. November falligen Zins-Coupons versehen.

Die Rückzahlung der Pfandbriefe erfolgt *al pari* in effectivem Silber ohne jeglichen Abzug, auch steuerfrei nach Ausgabe der verfügbaren Mittel des Tilgungsfondes, welcher aus den annuitätsweisen Kapitalrückzahlungen der Hypothekenschuldner gebildet wird.

Die Ausstellung der Pfandbriefe erfolgt in der Regel auf den Inhaber, kann aber auch auf Namen lautend geschehen. Jeder derselben ist entweder von dem durch Se. K. K. Majestät ernannten Gouverneur oder einem Direktor und von einem Verwaltungsrathe unterfertigt, so wie mit der Bestätigung des kaiserl. Regierungs-Kommissärs und eines Censors über die statutenmäßige Bedeckung des Pfandbriefes versehen.

Für Vergütung und Rückzahlung der Pfandbriefe haften die von der Anstalt erworbenen Hypotheken, ausserdem aber auch das sonstige gesamte Aktivvermögen der Anstalt.

Die Darlehen der Anstalt auf Hypotheken dürfen höchstens bis zur Hälfte des statutenmässig ermittelten Werthes derselben sich erstrecken, auf Wälder und andere auf Anpflanzung beruhende Objecte ein Drittel nicht übersteigen.

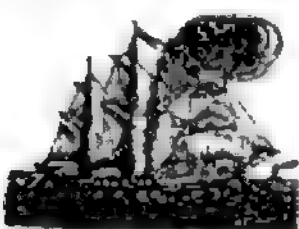
Pupillar- und Depositengelder, so wie Kapitalien öffentlicher Verwaltungen in den Pfandbriefen der K. K. priv. allgem. Oesterr. Boden-Credit-Anstalt anzulegen, ist in den Oesterr. Staaten gestattet.

Zinsen und Kapital-Rückzahlung erfolgt gegen Beibringung der falligen Coupons und Rückgabe der verloosten Pfandbriefe ohne jeden Abzug und steuerfrei in Silber bei den Kassen der Anstalt in Wien und Paris und den Korrespondenten derselben, insbesondere in:

Nürnberg bei Herren Södel & Merkel,
Augsburg bei Herren Ehr. von Frölich & Söhne,
Berlin bei der General-Agentur Delbich, Leo & Comp.,
Frankfurt a/M. bei Herren Erbr. Selbmann,
Hamburg bei Herrn Salomon Heine,
Leipzig bei Herren Heint. Rüfner & Comp.,
München bei Herren Rob. von Frölich & Comp.,
Karlsruhe bei Herren G. Müller & Conf.,
Stuttgart bei der Württemberg'schen Hofbank

Die Pfandbriefe empfehlen sich somit ganz besonders zu Capitalanlagen und zwar um so mehr, als neben der Eigenschaft der Solidität und steigenden Sicherheit — die zu amortisirenden Pfandbriefe bleiben bis zu ihrer Tilgung für ihren vollen Werth haften — eine sehr hohe Rente von circa 6 Prozent des darin angelegten Kapitals durch Steuerabzüge nicht geschmälert wird, vielmehr die Ausloosung der Pfandbriefe *al pari* in Silber einen namhaften Kapitalgewinn gegen den Ankaufs-Cours ergibt.

Vorerröhlnte Pfandbriefe sind vorrätbig und zu beziehen durch
A. Dölger in Aschaffenburg.



Direkte Schiffs-Gelegenheiten
für
Auswanderer und Reisende
über
verschiedene Seehäfen nach Amerika
und Brasilien

mittels Post, Dampf- und Segelschiffen.

Verträge zu den vortheilhaftesten Bedingungen können (für gesetzlich Legitimirte) täglich abgeschlossen werden.
Amerikanische Geldnoten, so wie Wechsel, sofort bei Vorzeigung zahlbar, auf alle Handelsplätze von Amerika, werden zu den billigsten Kursen gegeben.
Zum Abschluss von Ueberschiffs-Verträgen empfiehlt sich die General-Agentur von

Carl Sieber in Würzburg

und deren Herren Agenten:
J. W. Deckelmann in Aschaffenburg.
David Gahner in Brückenau.
Philipp Hannawader in Gemünden a. M.
Gebrüder Schleisinger in Hammelburg.
H. A. Wagner in Mittenberg.
Hr. W. Wilhelm Dillbe in Pöhr.
Joseph Blasch in Marktredwitz.
Joseph Knapp in Mittenberg.

International-Institut.

Vereinigt Zöglinge aus Frankreich, Deutschland, England etc. Hauptstudien: lebende Sprachen und Handel. Lehrplan selbst Bericht franco. Man wende sich an den Präsidenten des Verwaltungsrathes in Bruchsal (Baden).

Apotheker Bergmann's Elspommade,

schon längst bekannt, die Haare zu kräftigen, so wie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Glacen 18 fr., 27 fr., 36 fr.

Apotheker Dr. Hofbirt.

Weitere Anzeigen sind in der Beilage enthalten.

MELOMANIA.

Dienslag den 13. August l. Js.

Produktion

im Schönbusch. Anfang Nachmittags 4 Uhr.
Heute Abend Hauptprobe.
2976 **Der Ausschuss.**

Möbelversteigerung.

2977 Mittwoch den 16. August l. Js. ver-
steigere ich in meinem Wohnhause vor dem Rathhause
mehrere polirte Tische, Stühle, Sofa- und Kuchentisch,
ein Schreibisch und sonstige Gebrauchsgegenstände.
J. Münch.

Mainluft.

2978 Morgen Sonntag den 13. August

Tanzmusik,

wozu einladet
J. Schwenfinger.

Kirchweihfest.

2979 Sonntag den 13. und Montag den 14. d. Mts.
findet im Frier des Kirchweihfestes in Seider
gutbelagter Tanzmusik statt, wozu hochacht einladen
die Wirthe August Jöller zum „weißen Hof“,
Anton Wieden zum „goldenen Adler“

Herde, Oren

für Steinkohlen- und Holzfeuerung,
neuerer Konstruktion, zu billigen Preisen bei
29003 Ph. Kunig in Oberaburg.

Alle Sorten Mineralwasser

sind fortwährend zu haben bei
Otto Richter, Apotheker in Greifshagen.
Bei grösseren Partien billiger. 279103

29002 In einem besten Kurzwaaren-Geschäft
kann ein solider junger Mann in die Lehre treten
Nähere bei der Expedition d. Bl.

29000 Dürkheimer Wein, die Flasche drei bayer.
Schoppen haltend, 18, 21, 27 fr.; rother Dürk-
heimer die Flasche 27, 36 fr. bei

Weinmisch Schenk.

29001 Meinem verehrlichen Kunden und Freunden
erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich von
heute an in Nr. 16 in der Badergasse, vis-à-vis
meiner jetzigen Wohnung, wohne.

E. Fischer, Kleidermacher.

(29001) Warum wurde der affordierte Wagen in Schip-
pach nicht nach Hause gefahren; wahrscheinlich mußte
der Herr Affordant, Kronenwirth von Huch, nicht, daß
es 1 Uhr war, denn der Lohn war schon noch nicht.

29002 In einer ansehnlichen Waaren des Minihales
ist eine Cigarrenfabrik sammt Inventar, sicherem
Abzug der guten Kunden, zu verkaufen durch das
Roman-Bureau von H. Dienbach.

29003 Heute und morgen Gefrorenes und Joha-
nibeerfortschen bei
Ludwig Hans, Konditor-Direkt.

290043 Sie mit den nöthigen Vorkenntnissen ver-
sehnener gestellter junger Mensch kann in ein hiesiges
Colonial-Waaren-Geschäft in die Lehre treten. Das
Nähere bei der Expedition d. Bl.

800 fl.

Kirchenfondsauch sind anzuleihen. Wo? sagt die Ex-
pedition d. Bl. 290002

Konzeptions-Verordnungen.

Der Bädermeister Reinhard Kueber von hier be-
ruht sich um eine Wein- und Kapselweinwirtschafts-
Konzeption.

Geld-Cours.

Wien	fl. 9 44-45
Paris	fl. 9 57-58
London	fl. 9 50-51
Madrid	fl. 5 36-37
Lissabon	fl. 5 37-38
Portugal	fl. 9 29-30
Englische Sovereigns	fl. 11 55-57
Russische Imperiales	fl. 9 46
Gold per Quadr. Fein	fl. 813-816
5 Franken-Pfand	fl. 30-32
Franken-Pfand	fl. 52 15-46
Franken-Pfand	fl. 1 44-45
Dollars in Gold	fl. 2 27-28

Dred und Bertha der A. Waidmannschen Druckerei.

Samstag den 12. August 1865.

Deutschland.

• **Aschaffenburg**, 12. Aug. Am 9. und 10. August fanden an der k. Gewerbschule dahier die öffentlichen Jahresprüfungen unter Anwesenheit des als Prüfungskommissär ernannten kgl. Professors der polytechnischen Schule zu München, Herrn Otto Beylich, statt. Am nächsten Montag erfolgt als letzter Akt des Schuljahres die Preisvertheilung. Die Zahl der aufgenommenen Schüler betrug im abgelaufenen Schuljahr 65, wovon 6 austraten und 1 starb, sohin 58 Schüler verblieben. Das neue Schuljahr 1865/66 beginnt mit dem 1. Oktober l. J.

München, 8. Aug. Auf die Eingabe der Gymnasial-Professoren und Studienlehrer ist in den letzten Tagen eine Vertheilung vom Ministerium des Kultus herabgelangt, welche möglichste Berücksichtigung der p. desideria für die nächste Finanzperiode in Aussicht stellt. Nur der Waffenschein in jener Eingabe, der von „schwerem Unmuth“ spricht, ist gerügt. (M. P.)

Im fernen Afrika, in Elbair in Algier, starb vor 4 Wochen eine edle Münchnerin, die Baronin v. Stranitzky, Oberin des Klosters zum guten Hirten daselbst. Sie war die Tochter des bekannten Baron v. Stranitzky, eines Arztes, der auch unter von Baaders Schülern eine bedeutende Stelle einnahm und später ein trauriges Loos hatte. Sie hat Großes im fernen Lande gewirkt. — Am 6. d. las ein geborner Chinese, Thomas Tschan, aus dem chinesischen Missions-Seminar zu Neapel, in der St. Cajetans-Kirche dahier die hl. Messe, und war begreiflicher Weise hoch erfreut, von einem Geistlichen dieser Kirche, dem bekannten Linguisten, Herrn Stifts-vikar Richter, in seiner Muttersprache angesprochen zu werden.

München, 9. Aug. Zur Abmilderung des im letzten Winter sich als allzu groß erwiesenen Wildstandes ist Befehl gegeben. Täglich treffen erlegte Fische und Rebhühner im hiesigen Zwirngewölbe ein. Aber ungegründet ist, wenn man damit die Aufhebung der kgl. Jagdparke Anzing, Eberberg, Grünwald und Forstried in Verbindung bringt. Nur das Wild in denselben soll vermindert werden. Wenn die Aufhebung der Jagdparke damit begründet werden will, weil Se. Maj. der König kein Jagdfreund ist, so hat man wohl gänzlich übersehen, daß mehrere kgl. Prinzen um so größere Freunde vom Waidwerke sind.

Mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs wurde von dem k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten die Ausführung des Gebäudes für die neue polytechnische Schule in München dem k. Baumeister und Professor Gottfried Reureuther als Baumeister übertragen, und hat derselbe als solcher den amtlichen Titel: „Königlicher Spezialkommissär für den Bau der neuen polytechnischen Schule in München“ zu führen.

Nürnberg, 10. Aug. Nach dem ausgegebenen Verzeichniß sind für das zweite bayerische Schützenfest in Nürnberg bisher folgende Ehrengaben eingelaufen: 1) 100 Stück Dukaten, Werth 550 fl., von König Ludwig II.; 2—7) Etuis mit silbernen Besätzen, 80, 40, 30, 25, 20 und 10 fl. werth, sämmtlich Schützengesellschaft München; 8) 1 silberner Pokal, werth 25 fl., Schützengesellschaft Schweinfurt; 9) und 10) 1 Tisch- und 1 Fußteppich, je 20 fl. werth, Schützengesellschaft Nördlingen; 11) in Baarem 35 fl. 43 kr. Lohnkutschergewerb in Nürnberg; 12) in Baarem 5 fl. 24 kr. Weinstocksmacher das.; 13) 1 Leuchter-Gewehr, Werth 77 fl., Wüstenmacher das.; 14) in Baarem 25 fl. Garbde das.; 15) 1 Silberbesteck in Etui, Werth 11 fl., Schützenges. Mindelheim; 16) 12 Thaler, aufgenäht, W. 21 fl., Schützenges. Schnaittach; 17) 1 Silberbesteck in Etui, ohne Werthangabe, Schützenges. Wertingen; 18) 1 Cabaret, 1 Weinkrug und 6 verschiedene Jagdwerkzeuge in Silber, W. 600 fl., Bayern's Reichsräthe; 19) 1 silberner Pokal, W. 136 fl., Schützenfreunde aus der bayerischen Kammer der Abgeordneten; 20) 1 silberner Pokal, W. 40 fl., Schützenges. Weissenburg; 21) 1 Uhr mit Glassturz, W. 40 fl., Schützenges. Bayreuth und St. Georgen; 22) 1 Regulator, W. 25 fl., Schützenges. Tölz; 23) 1 Jagdtasche, W. 7 fl., Sattlermeister Dell in Nürnberg; 24) 1 Fahrenband, W. 10 fl., Pauschinger das.; 25) 1 silberner Pokal, W. 70 fl., Schützenges. Amberg; 26) 1/2 Duzend Messer und Gabeln in Etuis, W. 40 fl., Schützenges. Diana in Oostenhof; 27) in Baarem 10 fl., Radschneidgewerbe in Nürnberg; 28) 1 Uhr mit Glassturz, W. 50 fl., Schützenges. Niesbach; 29) 1 Uhr mit Holzrahmen, W. 20 fl., Schützenges. Donauwörth; 30) und 31) 1 Büschstutzen, W. 60 fl., und 1 Etui mit 4 Silberbestecken, W. 45 fl., Schützenges. im Industrie- und Kulturverein in Nürnberg; 32) 1 Schmel, W. 70 fl., ein ungen. Schütze das.; 33) 1 silberner Pokal, ohne Werthangabe, Handels- und Fabrikrath das.; 34) in Baarem 25 fl., Bädergewerbe das.; 35) 6 Stück silberne Teller in Etui, W. 33 fl., Schützenges. Eggenfelden; 36) 1 Schieß-Etui, ohne Werthangabe, Schützenges. Dillingen; 37) 1 Aufsatz mit Glaschaalen, W. 25 fl., Schützenges. Lindenberg; 38) 1 goldene Sphinderuhr in Etui, W. 44 fl., Schützenges. Weiler im Allgäu; 39) 1 Fußteppich, W. 25 fl., Konditor-gewerbe in Nürnberg; 40) 1 silberner Pokal, W. 50 fl., Schützenges. Straubing; 41) 1 Etui mit 3 Dukaten, Schützengemeinde Dinkelsbühl; 42) 1 silberner Pokal, W. 30 fl., von Hof; 43) in Baarem 11 fl., Pul-

machergewerbe in Nürnberg. Angemeldet sind ferner beiläufig 40 Ehrengaben, worunter 1 Pokal von Bronze mit silbernem Einsatz, W. 250 fl., von der Schützengesellschaft in Nürnberg.

Berlin. In der eben ausgegebenen diesjährigen Rang- und Quartierliste der preussischen Armee ist die preussischerseits eingeleitete Kommandantur in Rendsburg schon unter den Kommandanturen und Gouvernements der deutschen Bundesfestung aufgeführt, und ebenso ist darin die zeitige Besatzung in den Giberiengütern als ein besonderes Korps den bestehenden neun preussischen Armeekorps angeteilt. Für gewöhnlich finden nur dauernde Einrichtungen eine Ausnahme in diesem offiziellen Nachweisebuche.

Leipzig, 10. Aug. Wie wir hören (berichtet die „D. A. Z.“), ist von Seiten Derer, welche sich gegen die Aufhebung der Kommunalgarde erklären, eine Petition für Reorganisation dieses Instituts, vor Allem Zurückführung desselben auf den freiständigeren Standpunkt der Geseßgebung von 1830, in Aussicht genommen.

Wien, 10. Aug. Der Gemeinderath hat Hr. Schornsteinfeger Mathias Weiser, Bruder des verstorbenen Hr. Karl Weiser, zum Branddirektor gewählt. Aus Dankbarkeit für die der Stadt von dem verewigten Branddirektor, der in Ausübung seines Berufes den Tod fand, erwiesenen Dienste wird die Stadt demselben ein Familiengrab widmen und auf städtische Kosten ein Grabdenkmal errichten.

Hamburg, 10. Aug. Die „Weser-Zeitung“ vernimmt aus Hannover, daß Großherzog Peter von Oldenburg gestern inkognito nach Berlin gereist sei.

Großbritannien.

London, 10. Aug. Ueber das atlantische Kabel weiter nichts Neues außer dem bedeutungsvollen Umstande, daß eine der höchsten Sach-Autoritäten die Versuche, aus welchen man den Beweis hat herleiten wollen, daß der dem Tode zugestohene Unfall sich 1175 Meilen von der Küste zugetragen habe, für vollkommen trügerisch erklärt. Auf diesen neuen Zweifel beschränkt sich so ziemlich Alles, was heute über den atlantischen Telegraphen zu melden wäre. Die hervorragendsten Kenner der Elektrizität sind noch immer der Ansicht, daß der Unfall sich 1230—1250 Meilen vom Ufer zugetragen habe, d. h. etwa in der Entfernung, in welcher die letzten Signale des Great Eastern unverständlich wurden. Seitdem der Uebelstand signalisirt worden, ist eine Woche verstrichen. Nimmt man für den Great Eastern eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 7 Meilen per Stunde an, so würde er gestern Abend etwa 1170 Meilen zurückgelegt haben, so daß wir, wenn seine Maschinen keine Beschädigung erlitten, heute früh zuversichtlich auf seine Rückkehr rechnen dürfen. Man erwartet fürs Erste freilich nur ein kurzes Telegramm von ihm; aber das schon ist sehr viel werth, indem es uns von den ewigen Konjekturen, möglichen Erdörterungen und antheil-verkündenden Prophezeiungen, mit denen jetzt die Luft geschwängert ist, befreit wird.

Nachlese.

Der Wiener Gemeinderath hat dem germanischen Museum in Nürnberg über die Periode von 1863 bis 1864 einen jährlichen Beitrag von 200 fl. zuerkannt. — Aus Wien wird gemeldet: Des Kaisers Zusage bei seiner Rückkehr von Jchl, der Einladung zum Schützenfest in Salzburg Folge leisten zu wollen, ist zurückgenommen. — In der vorigen Woche ist die erste Sendung österreichischer in Dalmatien gebauter Baumwolle in Wien angekommen; Sachverständige rühmen die Qualität sehr und behaupten, sie könne die Konkurrenz mit amerikanischer Baumwolle aushalten. — Von Seiten des Berliner Polizeipräsidenten ist an die städtischen Behörden die Aufforderung gerichtet worden, ein Lazareth zur Aufnahme von Cholera-kranken in Bereitschaft zu halten. — Vom 24. bis 31. Juli sind auf der Magdeburger Bahn 231 Auswanderer, meistens Böhmern, nach Bremen befördert worden; der stärkste Transport war an einem der nächsten Tage, an welchem alle 94 Köpfe dorthin befördert wurden. — Die „Kölnischen Blätter“ berichten: Die kürzlich von Breslau gebrachte Nachricht über bedeutende Geschützsendungen nach den schlesischen Festungen sind wir im Stande, definitiv bestätigen zu können. — In Viena selbst verhandelten die Kreisstände über einen Antrag auf Bewilligung von 284 Thirn. zu den Kosten der am 18. Oktober in Münster abzuhaltenden Jubelfeier; bei der Abstimmung ergab sich, daß 5 Stimmen gegen 5 standen, worauf der Vor-sitzende Landrath v. Dürst für die Bewilligung den Ausschlag gab; gegen diesen Beschluß haben mehrere Kreisstände Protest erhoben. — Die Cigarren-arbeiter in Leipzig, an deren Spitze der Vizepräsident der Lassalle'schen Arbeitervereine, Arbeiter Frische, steht, gedenken ein eigenes Organ für ihre Interessen zu gründen. — In Gießen tagte am 7. d. der Juristen-verein für Hessen und die angrenzenden Länder. — Der Kronprinz von Preußen ist, vom Bode Wyk auf der Insel Föhr kommend, am 8. Abends auf seiner Reise ins Loosdieder Lager durch Rendsburg gekommen. — Im Auftrage der kaiserlich mexikanischen Regierung unternahm im

heutigen Frühjahrs der Chefarzt der mexikanischen Armee, Dr. Neuböcker, eine Rundreise durch Deutschland und die Schweiz, um Aerzte für die kaiserliche Armee zu engagieren; Engagements haben bis jetzt drei Aerzte angenommen. — In Luzern fand am 6. und 7. August das Zentralfest der deutschen Arbeitervereine der Schweiz unter dem Vorfige des Zentralpräsidenten Vost von Zürich statt; der Zentralisation gehören gegenwärtig 58 Arbeitervereine mit zusammen etwa 2800 Mitgliedern an. — Aus Rom schreibt man der „Allg. Ztg.“: Der verhaftete Kapuziner-Guardian ist schon vor längerer Zeit nach reuiger Abbitte und Resignation auf seine Würde wieder aus dem Gefängnis entlassen worden; unter den Kapuzinern gährt es aber fort, da auch der Provinzial in der Verfügung des Papstes eine Willkürlichkeit gegen die Stiftung des Kardinals Barberini erkennt. — Monseigneur v. Merode, der römische Minister der Waffen, ist neulich von Räubern überfallen worden, welche ihn in die Berge schleppen wollten. — Wie die „Allg. Ztg.“ meldet, sind zu San Severo (in der Apianata) ebenfalls Cholerafälle vorgekommen; am 6. d. Mts. waren 25 Personen erkrankt und 7 gestorben. — Die Kunstausstellung zu Brüssel soll am 15. Aug. eröffnet werden und verspricht sehr glänzend auszufallen, da auch das Ausland sich an den Anmeldungen von Gemälden stark betheiligt hat. — Wie aus London geschrieben wird, ist im Krystallpalaste eine englisch-französische Ausstellung eröffnet worden; sowohl der Plan zu derselben wie die Ausführung ging von den arbeitenden Klassen Englands und Frankreichs aus. — Die Nachricht, daß der Engländer Whymper 1000 Pfd. St. als Preis für die erste Besteigung des Matterhorns vom englischen Alpenklub erhalten, wird für unbegründet erklärt, indem der Alpenklub nur eine Gesellschaft von Freunden des Bergsteigens sei, welche alles in wissenschaftlicher und praktischer Beziehung über die Alpen wichtige sammle und zum Nutzen fernerer Bergbesteigungen verbreite, aber keinerlei Preise erteile. — Am 27. und 28. Juni (alten Stils) stürmte und demolirte das von Steuererpressern zur Wuth entflammte Volk in Tiflis die Häuser des Stadthauptes Schermasjan Wartanow und des Steuereintnehmers Melikow. — Nach allen Nachrichten aus Japan ergibt sich, daß ernste politische Verwicklungen in diesem Lande bevorstehen.

B e r i c h t e

Schaffenburg, 12. Aug. Bei Gelegenheit einer Tanzunterhaltung in Obernau fiel der ledige Sebastian Thormann so unglücklich von einer Stiege herunter, daß sein Tod am andern Morgen erfolgte.

Münchberg, 9. Aug. In der Erzgießerei der Herren Gebrüder Lenz und Perold hier ist so eben die nach Nürnberg bestimmte Statue des Prinz-Gemahls Albert von England in Guss vollendet dem Besuche des Publikums ausgestellt.

In Moskau haben 400 Bayern 10 Italiener überfallen und mißhandelt.

Ludwigshafen, 10. Aug. Auf der vor einigen Tagen zu St. Martin stattgehabten Kirchweih wurde schon dießjähriger neuer, sehr trinkbarer Wein vergapft.

Freinsheim, 9. Aug. Bei dem gestrigen Gewitter wurde ein Pferd des hiesigen Gutbesizers Christian Fuch im Stalle vom Blitze getroffen und blieb augenblicklich todt, ohne daß auch nur die geringste äußerliche Verletzung an demselben zu sehen wäre.

Graz, 7. Aug. Wie steyerische Blätter melden, ist gestern und vorgestern in den obersteyerischen Gebirgen und auf den Kärnthner Alpen viel Schnee gefallen.

Aachen, 8. Aug. Vergangenen Sonntag wurde hier ein seltenes Fest gefeiert, nämlich das 50jährige Jubiläum einer Magd, die während eines halben Jahrhunderts bei ein und derselben Familie in Diensten gestanden hat. Außer reichen Beweisen der Liebe und Anerkennung Seitens der Dienstherrin wurde der Jubilarin auch durch eine Magistrats-Deputation ein sinniges Geschenk der Stadt Aachen überreicht.

Minden, 8. Aug. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist gestern Abend 9 Uhr die bedeutende Zigarrenfabrik von G. Basse und Hildebrand in Mitho ein Raub der Flammen geworden.

Frankfurt, 10. Aug. Ein junger hiesiger Mann, welcher sich, um Selbsterpressungen zu verüben, bei einem alten Manne für einen Polizeioffizianten ausgab, wurde verhaftet. — Gestern Abend wurde ein Mann aus Wiesbaden auf der Promenade irrthümlich, zog sich aus und lief nach umher. Mit polizeilicher Hilfe wurde derselbe ins Irrenhaus gebracht.

Dem „Lounsb.“ wird geschrieben: Der Feldberg war am 4. d. von einem kleinen Schneegestöber heimgesucht. Der Schnee blieb stellenweise einige Zeit liegen, so daß eine Gesellschaft, welche oben auf dem Berg war, sich mit Schneeballwerfen belustigen konnte.

Paris, 8. Aug. Manesse hat gegen das gegen ihn erlassene Urtheil Kassation eingelegt. Er bewahrt nach wie vor seine vollständige Ruhe. Seine Frau und eines seiner Kinder besuchten ihn im Gefängnisse.

Paris, 10. Aug. Das Jahr 1865 zeichnet sich durch die frühe Reise der Trauten aus. Man muß in Frankreich ein halbes Jahrhundert zurückgehen, um eine ähnliche Frühreise zu finden. In Languedoc trinkt man schon neuen Wein.

Zu Brüssel wird demnächst ein wichtiger Prozeß entschieden werden, den das Finanzdepartement gegen einen der ersten Landbauer und Fabrikanten

ten Belgien, Hrn. Claes in Pembracq, wegen langjähriger und bedeutenden Betrugs der Accise angestrengt hat. Von Seiten der Regierung ist auf die Verurtheilung des Angeklagten und auf zweijähriges Gefängnis und 800,000 Fr. Geldstrafe gegen denselben angetragen worden.

Rom, 21. Juli. In der Nacht vom 18. zum 19. Juli um 2 1/2 Uhr brach in der großen Venedigergasse Feuer aus, 104 Häuser wurden ein Raub des zerstörenden Elements. Aus Rossieny (Prov. Romo) meldet ein Telegramm, daß dort in derselben Nacht dreiviertel der Stadt durch Feuer vernichtet worden sind.

H a n d e l s - u n d w i r t s c h a f t l i c h e B e r i c h t e .

Schaffenburg, 12. Aug. Nach hier hat man in den letzten Jahren Versuche mit dem Anbau von Hopfen gemacht, die sehr befriedigende Resultate geliefert haben. Freilich sind diese Versuche noch vereinzelt, indem aber immerhin den Beweis, daß auch in unserer Gegend alle Bedingungen zu einer vortheilhaften Hopfenkultur vorhanden sind. Namentlich sind es die Gg. Tagelohn und Steigerwald, die diesem Produkte alle Aufmerksamkeit widmen, daher aber auch gewinnbringender Erträge sich zu erfreuen haben, wie sich auch in diesem Jahre wieder der Fall ist. Ueber die Güte des hier gezeigten Hopfens hörten wir schon hier von kompetenter Seite die günstigsten Urtheile, und es wäre sehr zu wünschen, wenn diesem Handelsgewächse auch von anderen Oekonomen hiesiger Stadt einige Aufmerksamkeit geschenkt würde.

Gemünden, 11. Aug. Unserer Stadtgemeinde wurde die Abhaltung einer wöchentlichen Schraube bewilligt, und findet die erste am Donnerstag den 17. d. Mts. statt.

Münchberg, 10. Aug. Der vorstehende Wochenbericht dahier war wieder sehr betrüblich. Der Gattich (circa 350 Stück) war zwar um bedeuft 50 Stück geringer als am vorwöchentlichen Markte, allein der Verlehrs und Umsatz dießmal wieder ein starker. Während in voriger Woche bei einem Zutrieb von nahezu 400 Stück nur ein Absatz von 202 Stück um die Gesamtsumme von 16,850 fl. stattgefunden hatte, wußte der amtliche Ausschreib der hiesigen wöchentlichen Marktes einen Verkauf von 269 Stück um die Summe von 25,135 fl. aus. Große Massschien, deren jedoch nur wenige zu Markte gekommen waren, sind im Preise merklich, um 4 bis 6 Karolin das Paar gegen die vorige Woche gestiegen; aber auch die Preise der mittleren und geringeren Viehgattungen haben sich etwas gehoben, da es an Käufern von Nah und Fern nicht fehlte. Die hiesigen Viehmärkte nehmen an Frequenz und Bedeutung fortwährend zu.

Münchberg, 11. Aug. (Marktbericht.) Durch auswärtige höhere Notierungen war Getreide in der ersten Wochenhälfte in anhaltender Tendenz, die mit Eintritt der trockenen Witterung sowohl hier wie in den meisten fremden Märkten wieder in das Organische umlag. Die heutigen Preise sind: Weizen effektiv fl. 10. per Oktober November fl. 10 1/2; per März fl. 10 1/2 a 1. Korn fl. 7 1/2 effektiv per Oktober fl. 8. Gerste fl. 8 1/2. Hafer fl. 4 1/2. Rüböl zeigte sich etwas vermehrt der Nachfrage; effektiv 25 1/2 ohne und Oktober 25 1/2 mit Haß; per Mai fl. 25 1/2. Rohwollen fl. 19 1/2 per und 180. Mohnd fl. 33 und 34. Zinn fl. 22. Silberstücke geschmolzen. Kupfer fl. 82.

Frankfurt, 10. Aug. (Kolonialwaaren- und Kaffeesprodukte-Bericht.) Die gestern zu Rotterdam abgehaltene Kaffee-Auktion von 85,412 Ballen Java- und Padang-Kaffee lief in ihrem ersten Theil, wobei hauptsächlich hochbraune und sehr hoch tagende Sorten den Hammer passierten, durchschnittlich unter Tag; im zweiten Theil, der mehr die gut schmeckenden grünen und blassen Kaffee umfaßte, nach Tage und darüber. Zucker erhielt sich auf dem höchsten Werth; die Rübe soll im Norden schlecht stehen, und wenig Aussicht für eine nachträgliche Erholung bestehen. Melis ohne besonderes Leben. Gewürze, namentlich Pfeffer, sehr bedeutend wegen der billigen Preise. Im Laufe dieses Monats findet in Holland noch eine Gewürz-Auktion statt, die auch wohl nur mäßige Preise aufbringen wird. Tag PYC effektiv 41 1/3 d. bis 41 1/2 d., per Oktober-Dezember-Lieferung 42 3 d. Valmöl Prima Lager 36 1/2 bis 38 1/2 in Auktionen bezahlt. Kolonnenöl bei unbedeutendem Umsatz unverändert. Zinn 82 1/3 effektiv und 32 1/6 per August-Dezember-Lieferung.

D i e s t e b e r i c h t .

Frankfurt, 11. Aug. Ob zwar die politischen Berichte aus Cassel widerprechend lauten, gibt man doch der Hoffnung Raum, daß eine Begegnung der Monarchen Oesterreichs und Preußens eine friedliche Ausgleichung der schleswig-holsteinischen Frage zur Gewißheit wird, welche auch an der Seite Küssens fand, indem Herr. Effekten eine festere Haltung bewahrten. Amerikanische Papiere waren dagegen in Folge mehrheitlichen Verkaufsauftrags einigen Schwankungen unterworfen, schlossen jedoch ebenfalls fest. Unter den Süddeutschen wurden die 4 1/2 Proz. Preussischen Staatsobligationen bei dem Bankhause M. A. v. Rothschild und Sohn negociirt zum Emmissionspreis a 99 1/2 für Kapitalanlage gekauft. Wegen Störungen der telegraphischen Linien zwischen Frankfurt und Wien fehlten von letzterem Plage die Notierungen. Nach der Notirungsjahre schlossen Oesterreichische Kreditaktien 1861, 1860er Loose 82 1/2, 1862er Anlehen 71 1/2, — 1/2 br. Abends in der Effektenbörse war nur in 1862er amerikanische Bonds zu 71 1/2 Umsatz.

A n s w ä r t i g e S t e r b e f ä l l e .

Bösch, Hugo v., pers. Generalleutnant zu München.	Rechner, L., q. L. Gymnasialprofessor von Passau zu München.
Burger, Wilhelmine, Pfarrers-Witwe zu Nürnberg.	Erwing, Karl, Ritter v., Hauptmann zu Lindau.
Dofer, Johann Michael, Privatier zu Marktbesenfeld.	Reich, Karl Gottfried, L. Bezirksgerichts-Rat zu Schwemfurt.
Eyb, L. v., pers. Major zu Ansbach.	Reininger, Nikolaus, Privatier zu Würzburg.
Flach, Amalie, Gastwirthsgattin zu Gschwend.	Ries, Edmund, Pfarrer zu Bruck.
Freier, Andreas, Privatier zu Würzburg.	Rudhart, Amalie, Bezirksamts-Assessor-Gattin zu Berchtesgaden.
Guch, Joseph Ludwig, pers. Oberleutnant zu Dittenberg.	Schaffner, Joseph, Privatier zu München.
Gagn, Karl v., Hauptmann zu München.	Schindl, Joseph, Stadtpfarrer zu Dürfurt.
Gamel, Anna, Plagmajors-Gattin zu München.	Seuffert, Anna Maria Theresia, Privatdozentens-Gattin zu München.
Gausler, Johann Adam, L. Studienlehrer zu Schwabach.	Sporrer, Lorenz, Registrator zu München.
Hell, Joseph, L. Bezirksgerichts-Rat zu Traunstein.	Stanz, Heinrich, pers. Kreisrath zu München.
Hermann, Babette, Rentbeamten-Gattin zu Markt Jesheim.	Wajel, Walburga, Aufschlags-Gattin zu München.
Kis, Georg, senior, Pfarrer von Jengen zu Windelheim.	Wibb, Franz Peter, Privatier zu Altdorf.
	Zernigol, Math., Dekan und Pfarrer zu Reibling.

Sitzung des Gewerberathes vom 9. August.

Da die mit Mehrheitsbeschluß vom 9. März 1865. Königl. Regierung überwiesenen Akten, die Darlehenskasse des Gewerbevereins betr., zur Zeit Königl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten vorliegen, so soll an dieses unter Mittheilung der Dringlichkeit der Sache ein Gesuch um Beschleunigung der Entscheidung gerichtet werden.

Stand der hiesigen Gewerbehallen.

Zugang: 1 polirtes gepolirtes Kanapee von Kirschbaumholz mit rothem Damast bezogen, 2 polirte ovale Tische von Kirschbaumholz, 2 polirte Kommode von Kirschbaumholz, 4 polirte Bettladen von Kirschbaumholz mit gestemmen Häuptern, und 24 Krüge feinsten Liqueur in verschiedenen Sorten. Verkauft wurden: 4 polirte Kommode von Kirschbaumholz mit gedrehten Säulen, 2 polirte Bettladen von Kirschbaumholz mit gestemmen Häuptern, 2 lackirte Bettladen von weichem Holze mit gestemmen Häuptern und gedrehten Füßen, 1 angestrichener Küchenschrank von weichem Holze mit Glasauflage, 1 lackirter Nachtschiff von weichem Holze, 1 angestrichene Bettlade von weichem Holze, 1 lackirter Waschtisch von weichem Holze mit einer Schublade, 1 Tabouretstuhl von Kirschbaumholz mit Stroh geflochten, 1/2 Flasche Persico di Turin, 1/2 Flasche Eau de Cologne, und mehrere Krüge feinsten Liqueur in verschiedenen Sorten. Gesucht wurden: 1 polirter Waschtisch von Kirschbaumholz mit Blecheinsatz und doppelter Thür, 2 polirte

Secretäre von Kirschbaumholz, mehrere Nachtschiffe von Kirschbaumholz und 1 Schreibtisch von Kirschbaumholz mit einem Schubladenaufsatz.

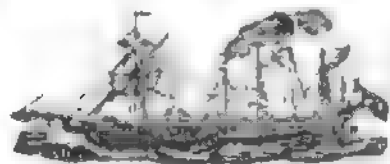
Southampton, 10. Aug. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd, „Hansa“, Kapit. H. J. v. Santen, welches am 29. Juli von New-York abgegangen war, ist heute 2 Uhr Morgens nach einer Reise von 11 Tagen unweit Godesbecker eingetroffen und hat um 3 Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt. Das Schiff und die Maschinen befinden sich im besten Zustande. Die „Hansa“ bringt außer der neuesten Post 283 Passagiere und volle Ladung. Am Sonntag, den 30. Juli, Vormittags, auf 40° N. B. und 70° W. L. passirte die „Hansa“ das Postdampfschiff „New-York“, Kapit. R. v. Dierendorp, welches am 16. Juli von Bremen und am 19. Juli von Southampton gefahren war. (Mittheilung von M. S. Busselli und J. A. Dedelmann in Aschaffenburg.)

Das Segelschiff „Johanne Wilhelm“, Kapit. Thiermann, welches am 17. Mai von Bremen segelte, ist am 8. Juli in Baltimore angekommen. (Mittheilung durch J. A. Dedelmann und M. S. Busselli in Aschaffenburg.)

(Mittheilung von F. J. Roth, Generalagent, und A. Dyroff, Spezialagent in Aschaffenburg.) Das Hamburg-New-Yorker Postdampfschiff „Teutonia“, Kapitän Haack, welches am 9. Juli von Hamburg und am 12. Juli von Southampton abgegangen, ist nach einer Reise von 13 Tagen 2 Stunden am 26. Juli wohlbehalten in New-York angekommen.

Redaktion: Gustav Meißner.

Norddeutscher Lloyd.



Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen Bremen und New-York,

Southampton anlaufend:

D. Bremen, Kapit. C. Meyer. D. „Hansa“, Kapit. H. J. von Santen.
D. New-York, v. Dierendorp. D. „America“, J. Wessels.
D. Hermann, Kapit. C. Wenke, (im Bau.)

D. „America“ Sonnabend, 12. August. D. Bremen Sonnabend, 23. Septbr.
D. „Hansa“ „ 26. August. D. „America“ „ 7. Oktbr.
D. New-York „ 9. Septbr. D. „Hansa“ „ 21. Oktbr.

Passage-Preise: Bis auf Weiteres: Erste Kajüte 150 Thaler, zweite Kajüte 110 Thaler, Zwischendeck 60 Thaler Courant, incl. Verpflegung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte. Säuglinge 3 Thaler Courant.

Güterfracht: Bis auf Weiteres: 2. 2. 10 mit 15% Prämie pr. 40 Cubic-Fuß Bremer Maße für alle Waaren.

Wähere Auskünfte ertheilen in Aschaffenburg Herr J. J. Roth, Opt.-Kz. — Herr J. A. Dedelmann, — Herr A. Dyroff; in Schellkrippen Herr W. A. Starus; in Erb Stadtschreiber Seynahl; in Lohr Herr Franz B. Dillen, Herr Carl Grimm; in Althausen Herr Joh. Blach; in Alingenberg Herr J. E. Wagner; in Amorbach Herr B. A. Haller, — Herr Fr. Dedelmann; in Willenberg Herr Joh. Freudenberger, — Herr Joh. Knapp jr.; in Stadtprozelten Herr Theob. Ulrich; in Cerauf Herr Joh. Heßlein.

Bremen 1865.

Die Direktion des norddeutschen Lloyd.

Erbsmann, Director. H. Peters, Procurant.

2984

WILLCOX & GIBBS.

Neue amerikanische Familien-Nähmaschine.

Diese Maschine unterscheidet sich durch ihre neue ganz eigenthümliche Construction von allen bisher an den Markt gebrachten Nähmaschinen; sie arbeitet geräuschlos, kann weder rückwärts gedreht, noch die dazu gehörende Nadel falsch eingesetzt werden, und nur sie allein nähst die Säume und Kappnähte so, dass der Saum auf der untern Seite liegt; sie arbeitet nur mit einem Faden und erpart jedes Aufspulen, so wie den Unterfaden, da ein solcher gar nicht gebraucht wird.

Die Willcox & Gibbs Maschine liefert alle in Familien vorkommende Näharbeit an Weisszeug und Kleidung auf das Vollkommenste und ist so einfach und praktisch eingerichtet, dass jede Dame dieselbe sofort mit Leichtigkeit benutzen kann.

Die General-Agentur für den Continent:

Comings & Erckener.

44 Hermannstrasse. Hamburg.

2862

NB. Für alle grösseren Städte des Continents werden Agenten gesucht.

Empfehlung.

Chemische Pariser Seiden-, Wollen- und Handschuhwäscherei

von Johann Armbrust in Großpostheim.

Durant empfehle ich meine chemische Wäscherei in allen Arten Stoffen, als: Kleider, Hüden, Mäntel, Atlas, Sammt, Shawls, Crepilles, Tüchlein, Gaze, etc., Damast, Seidenstoffe, etc.

Sämmtliche Artikel werden in allen Farben aufs Schönste und Vollkommenste gewaschen, ohne daß der Stoff an Farbe und Glanz verliert, oder ein Absterben zur Folge hat. Auch werden alle Bänder gestrichelt. Zahlreichem Anspruch von Stadt- und Landrenten steht entgegen.

Johann Armbrust, Wäscherei-Inhaber.

Allezeitige Wasch-Artikel werden in dem Laden des Herrn Tabakfabrikanten Ehrlich am Schafhofe gelagert hinterlegt werden, von wo sie durch einen Boten abgeholt werden.

1974/7 Zahn-Leidenden

empfiehlt mit Ueberzeugung die Confectionisten und ferner wählenden

Tinkturen gegen Zahnschmerz und zur Erhaltung der Zähne,

so wie

Bahnkitt zum Selbstfüllen der Zähne, Zahn-Pasta (Seife) und vegetab. Zahnpulver

von Manigsa der Zahn.

von Nic. Bach in Stuttgart.

Aschaffenburg. J. A. Jung.

Wannapierwarne.

Am 11. August Abends 10 Uhr.

Am 12. August Mittags 12 Uhr.

Jagdverpachtung.

2983a3 Die Jagd auf der Gemeinde-markung Groß-ohdem, eine halbe Stunde von der Eisenbahnstation Stadthaus, so wie Aschaffenburg entfernt, zu 8500 hayer Tagewerken, darunter 2500 Tagewerken Wald, wird

Montag den 21. August 1. Jg.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause zu Großohdem unter den dortselbst näher bekannt gemachten Bedingungen auf 6 Jahre, mit 1. October 1. Jg. beginnend, an den Meistbietenden öffentlich verpachtet.

Großohdem den 10. August 1865.

Die Gemeinde-Verwaltung.

Haack, Beisitzer.

250,000 R. Größte & Biehungen

Gewinn-Aussichten.

Nur 6 Gulden

loftet ein halbes Loos, 12 Gulden ein ganzes Loos zu den am 1. September 1865 bis 1. Juni 1866 laufenden 5 Gewinnziehungsgewinnen der neuesten

M. M. Oesterr. Staats-Anleihen.

5 halbe Loose kosten 25 Gulden,

5 ganze „ „ 50 „

10 halbe „ „ 50 „

10 ganze „ „ 100 „

Jedes heranzukommende Loos muß unfehlbar einen der Preise von dem höchsten von fl. 250,000 bis zum geringsten von fl. 150 gewinnen. Man ist mit diesen Loosen auf 5 Gewinnziehungsgewinne berechtigt und kann somit 5 mal gewinnen, in diesen 5 Ziehungen werden 4300 Gewinne gezogen und zwar Trichter von fl. 250,000, 220,000, 200,000, 50,000, 25,000, 15,000, 10,000, 5000 u. bis abwärts fl. 150.

Bei so billigem Preise und so großen Gewinn-Aussichten sind die Loose sehr begehrt und erkaufte man daher das P. T. Publikum, Befehlungen unter Beifügung des Betrags oder gegen Nachnahme baldigst und nur direct zu senden an das Bankgeschäft

Anton Bing in Frankfurt a. M.

Jeder Theilnehmer erhält sofort nach der Ziehung unentgeltlich die amtlichen Gewinnlisten. Die Gewinne werden sofort ausbezahlt. 2983a5

Anwesen-Verkauf.

2965b2 In der herrlichsten Gegend Bayerns, unweit der Donau und der Oberrhein, ist eine schöne Lust- und Ausflugs-Ortschaft, bestehend aus einem Wohnhause, Garten, Obst- und Gärten, rings herum mit Delphinien-gehäusen und schöner neuer Einrichtung zu einer Lust- und Naturstube um 16,000 fl. zu verkaufen.

Material besteht in Ueberfluth und zur Lage auf circa 1 Jahr in Vorrath da. Das Ganze in unmittelbarer Nähe eines Städtchens, bietet eine gute Prospekt, und für eine anständige Familie einen lieblichen und gesunden Landaufenthalt. Weiteres besorgt auf frankirte Briefe unter H. B. No 23 die Joh. Ehrh. Hermann'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.

Freunden-Kiste vom 11. August 1865.

Freihof. Kaufleute: Wagner u. Sage a. Frankfurt; Wolf a. Remscheid; Baumann a. Dornpfeil. Touristat mit Tochter, Fabrikant a. Dieppe.

Bekanntmachung.

Die internationale Kunst- und Industrie-Ausstellung zu Paris 1867 betreffend.

287362 Die unterzeichnete Kommission, welche laut Entschliessung des königl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 19. Juli d. Js. von Sr. Majestät dem Könige allerhöchst beauftragt und mit der Leitung der vorbereitenden Geschäfte für die im Jahre 1867 zu Paris stattfindende internationale Kunst- und Industrie-Ausstellung betraut worden ist, bringt den Künstlern und Industriellen Bayerns vorläufig Folgendes zur Kenntniss:

1) Die internationale Ausstellung in Paris wird am 1. April 1867 eröffnet.

2) Die kaiserliche Ausstellungskommission zu Paris verlangt jedoch laut der von ihr mitgetheilten allgemeinen Vorschriften zu dem Zwecke, um die erforderlichen Räume und die inneren baulichen Einrichtungen des zu errichtenden Ausstellungspalastes im Voraus bemessen zu können, daß sie von den Kommissionen der fremden Staaten schon vor dem 31. Oktober 1865 ein Ausstellungsplan mit Angabe aller Waage mitgetheilt werde.

In Folge dessen erscheint es nothwendig, daß die unterzeichnete Kommission sich vor diesem Termine im Besitze aller Anmeldungen zur Pariser Ausstellung sich befindet. Sie ladet daher die Künstler, Industriellen und Landwirthe Bayerns, welche die internationale Ausstellung zu Paris mit ihren Kunst-, Industrie- und Natur-Erzeugnissen zu besenden beabsichtigen, ein, ihre Anmeldungen mit Angabe des von ihnen in Anspruch zu nehmenden Bodens und Wandraumes vor dem 31. Oktober 1865 an sie einzusenden, insofern diese Anmeldungen nicht bereits in Folge der von den kgl. Kreisregierungen ergangenen ersten Aufforderung erfolgt sind. Die unterzeichnete Kommission glaubt auf die Nothwendigkeit der Einhaltung dieses Termines um so mehr aufmerksam machen zu müssen, als spätere Anmeldungen wegen nicht vorhergesehenen Raumes möglicher Weise keine Aufnahme mehr finden könnten.

Die Kommission wird den bayerischen Ausstellern, welche sich bereits angemeldet haben oder noch anmelden werden, das von der kaiserlichen Ausstellungskommission in Paris erlassene allgemeine Reglement ungesäumt mittheilen und dieselben auch von allen später erscheinenden, die Ausstellung betreffenden Vorschriften in Kenntniss setzen.

München den 1. August 1865.

Königl. bayer. Special-Kommission für die internationale Kunst- und Industrie-Ausstellung zu Paris im Jahre 1867.
von Saindl, Vorsitzender. Ph. Dis, Schriftführer.

Sessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft. Main-Nein-Bahn.

Bekanntmachung.

244768 Höfliche Uebertretungen der bahnpolizeilichen Bestimmungen, insbesondere des Verbotes, die Eisenbahnbrücke bei Giesstadt zu begehen, veranlassen uns, hierdurch öffentlich bekannt zu machen, daß es Wärenden gestattet werden kann, die genannte Brücke zu betreten, und, daß die Bahnbetriebsstellen angewiesen werden sind, Uebertretungen dieses Verbotes sowohl, wie der übrigen bahnpolizeilichen Bestimmungen immer sofort zur Anzeige zu bringen. Diese Anzeigen werden ohne alle Rücksicht an den Vertreter der Staatsanwaltschaft bei dem königl. Landgerichte zur strafpolizeilichen Einschreitung abgegeben werden.

Mainz im August 1865.

22543

Der Verwaltungsrath.

Diehung der Kölner Dombau-Lotterie

unwiderruflich am 4. September d. Js.

Gewinne: 100,000 preuß. Thaler oder fl. 175,000. — Thaler 10,000 oder fl. 17,500. Thlr. 5000 oder fl. 8750 — und fl. 52,300 in vielen Kunstwerken lebender deutscher Künstler.

Der Verkauf der Lose ist in allen deutschen Bundesstaaten gesetzlich erlaubt.

Als General-Agenten dieser Lotterie empfehlen wir

Lose à 1 preuß. Thlr.

und gewähren Baden-Besuchern, resp. Abnehmern größerer Los-Partien die annehmbarsten Vorteile. — Verkaufungs-Pläne u. s. B. die Ziehungs-Liste gratis. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Die General-Agenten

Moriz Stiebel Söhne,

Paul-Geschäft in Frankfurt a. M.

205913

Geschäfts-Verkauf.

295762 In einem Provinzialstädtchen Bayerns, rings von Glasfabriken umgeben, kann ein Glasverfertiger-Geschäft Adressanten und vortheilhaft fortgeführt werden. Weiteres befragt auf frankirte Briefe die Joh. Ehr. Hermann'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.

Bevölkerungs-Anzeige der Stadt Wschaffenburg.

Getraute: Franz Joseph Geiger, Schiffer, mit Rosarina Kern von Burgkhan.

Den 27. Juli. Ferdinand Wirth, Kaufmann in Brückenau, mit Anna Degg von hier.

Den 3. Aug. Karl Joseph Flach, Metzgermeister von hier, mit Maria Hilinger von Dieburg.

Den 10. Aug. Michael Ochsen, Oeder, mit Sophia Katharina Bött von hier.

Gestorbene: Den 2. Aug. Andreas Bauer, Bauer von Schweinheim, 66 J. a.

Den 3. Aug. Anna Pringner, Ehefrau des Schmiedemeisters Joseph Pringner.

Den 4. Aug. Joh. Adam Heim, Sohn des Wirthschaftsbesizers Otto Heim, 6 W. a.

Den 8. Aug. Franziska Seiferting, ledig, 63 J. a. — Joseph Schädler, Maurergehilfe von Schweinheim, 29 J. a.

Druck und Verlag der A. Wallendörfer'schen Druckerei.

Cours der Staatspapiere.

Oesterreich	5pCt. Met. (Cp. L. S. d. R.)	—
"	5pCt. Lomb. dito à 24	92 P.
"	5pCt. Engl. Met. v. 1852	79 G.
"	5pCt. Engl. Met. v. 1859	75 P. 74 G.
"	5pCt. Venet. Coupon b. R.	85 P. 83 G.
"	5pCt. Nationalanleihen v. 1854	66 P. 66 G.
"	5pCt. Metall. Obligationen	—
"	4 1/2 pCt.	53 G.
Preussen	3 1/2 pCt. Staatsschuldenscheine	—
Bayern	4 1/2 pCt. Oblig. 1/2 Jahr. do.	101 P.
"	4 1/2 pCt. Obl. 1/2 Jahr. do.	101 P.
"	4pCt. Obligat. 1/2 Jahr. do.	98 G.
"	4pCt. Oblig. 1/2 Jahr. do.	98 P.
"	4pCt. Oblig. Ab. R. do.	98 P.
"	3 1/2 pCt. Obligat. do.	—
Württemberg	4 1/2 pCt. Oblig. b. Rothschild	103 P.
"	3 1/2 pCt. Oblig. do.	93 P.
Baden	4 1/2 pCt. Oblig.	—
"	3 1/2 pCt. Oblig. v. 1852	91 G.
Gr. Hessen	4 1/2 pCt. Oblig.	—
"	3pCt. Oblig. b. Rothschild	100 P.
"	3 1/2 pCt. Oblig. do.	97 P.
Nassau	4 1/2 pCt. Oblig. do.	101 G.
"	4pCt. Obligat. do.	99 P.
"	3 1/2 pCt. Oblig. do.	92 P.
Frankfurt	3 1/2 pCt. Obligationen	93 G.
"	3pCt. Obligationen	—
Spanien	3pCt. Int. Sch. P. à 2 2/3	—
"	2 1/2 pCt.	—
Schweden	4 1/2 pCt. Oblig. à 105 Thlr.	90 P.
Nordamerika	6pCt. à 1000r. 1881 D. 2 1/2	—
"	6pCt. do. v. 1882	72 G.

Diverse Aktien.

Frankfurter Bank a. fl. 500	151 P.
K. K. Oesterr. National-Bankaktien	836 G.
Oesterr. Kreditbank-Aktien a. fl. 200	186 G.
Bayer. Hypothek.-Pfandbriefe 4pCt.	97 P.
Darmst. Bank 1. u. 2. Serie a. fl. 250	226 P. 225 G.
Weimarsche Bank a. Thlr. 100	101 P.
Mitteldeutsche Kreditaktien	101 P.
Intern. Bank in Lux. a. 250 Frs. a. 25 kr.	—
Tannus-Eisenbahn a. fl. 250	357 P.
Frankfurt-Hannover-Eisenbahn	101 P.
Oest. F. St. Eish. 5pCt. 500 Fr. a. 25 kr.	—
" Elisabeth-Eisenbahn 5 pCt.	117 P.
Böhm. Westbahn-Aktien a. fl. 200 67	—
Rhein-Naher-Bahn 200 Thlr. a. 105 4pCt. Z.	29 G.
Ludwigshafen-Beckbacher a. 4pCt.	149 G.
do. do. Prior. a. 4pCt.	—
Pfals. Maxb. b. Rothschild a. 4 1/2 pCt.	104 G.
Oest. St.-Eisenb.-Prior.-Oblig. a. 3pCt.	51 G.
Elisab.-Bahn-Prior. 5pCt. 67	77 P.
Südd. Bank-Aktion, 40pCt. Eish.	253 P.
Span. Handels- und Industrie	—
Bayer. Ostbahn a. 4 1/2 pCt. vollablos.	114 P.
Bayer. Ostbahn mit 50pCt. Eish.	114 P.

Anlehens-Loose.

Oesterr. fl. 150 v. 1839	129 G.
" fl. 250 v. 1854 mit 4pCt.	75 P.
" fl. 300 v. 1860 67	82 G.
" fl. 100 Eish.-L. v. 1859	130 P.
" do. v. 1864	67 P.
Schwed. 10 Thlr.-Loose	91 G.
Badische fl. 50	—
Badische fl. 35	52 G.

Wechsel in süddeutscher Währung.

Amst. fl. 100 k. S.	100 P.
Antwerp. Frs. 200 k. S.	94 G.
Augsb. fl. 100 k. S.	99 G.
Berlin Thlr. 60 k. S.	105 P.
Brem. 50 Thlr. Led. k. S.	97 G.
Brüssel Frs. 200 k. S.	94 G.
Calm Thlr. 60 k. S.	—
Hamb. MB. 100 k. S.	88 P.
Leipzig Thlr. 60 k. S.	105 P.
London Lst. 10 k. S.	119 G.
Lyon Frs. 200 k. S.	—
Nail. Frs. 200	94 G.
München fl. 100 k. S.	99 G.
Paris Frs. 200 k. S.	93 P. 93 G.
Petersburg 60 S.-R.	—
Triest fl. 100 k. S.	—
Wien fl. 100 k. W.	107 P.
do. in Ost. W. L. S.	—
Disconto	3 1/2 pCt. G.

Kursen. Thlr. 40 b. R.	54 P.
Gr. Hessen fl. 50 b. R.	144 G.
" fl. 25 do.	37 P.
Nassau fl. 25 b. Rothschild	35 P.
Sardinische Fr. 30 b. B.	—
Neuchâtel 10 Frs.-Loose	—
Freiburger 15 Frs.-Loose	—
Miländer 45 Frs.-L. b. R.	31 G.
St. Lüttich mit 2 1/2 pCt. Z.	35 G.
Ansb.-Gunsenb. fl. 7-L.	10 P.

Montag den 14. August 1865.

Deutschland.

München, 11. Aug. Den Schluß der Versammlung der deutschen Agrarkultur-Chemiker bildete, wie gemeldet, der Besuch der Central-Landwirthschaftsschule in Weihenstephan. Das Lehrpersonal empfing die Gäste an einer festlich geschmückten Willkommenspforte und führte dieselben in den für die Sammlungen künftighin bestimmten Neubau. Dr. Wenz erklärte die dieser gestellte Aufgabe und fügte bei, daß die auswärtigen Herren sich nicht an dem Namen dieser Anstalt stoßen möchten; dieselbe habe Einrichtungen, wie die andern deutschen Akademien und sei also faktisch als eine solche zu betrachten. Der Zweck der Anstalt sei, ihre Studierenden wie auch Freunde der Landwirtschaft reiferen Alters in der Theorie und Praxis der Landwirtschaft und der damit verbundenen technischen Gewerbe und Nebenzweige so auszubilden, daß sie jede größere Wirtschaft einzurichten und zu verwalten vermögen. Die einzelnen Professoren führten sodann die Gäste in die physikalischen und technologischen Sammlungen und die chemischen Laboratorien, in die Lehrsäle der Anatomie und Physiologie, in die Geräthshalle, die Käserei, Brennerlei und Brauerei, in die Stallungen, welche meistens Kreuzungsprodukte der Montafener und Allgäuer Rasse beherbergen. Ein Theil der Anwesenden begab sich in den botanisch-botanischen Garten, in die Baumschule und in die Hopfengärten, während die Studierenden sich als Feuerwehler probirten. Nach den, mit großer Fröhlichkeit und Schnelligkeit ausgeführten Übungen brachte der Privatdozent an der Münchener Universität Dr. Volhard ein Hoch auf die Feuerwehler aus, welcher zu Ehren auch Abends während der geselligen Unterhaltung auf der ehemaligen Klosterterrasse Professor Kühn aus Göttingen einen Salamander reiten ließ. Das gemeinsame Mittagmahl fand auf jener Stelle statt, wo man auf den damals Leonhard genannten Anhöhen Bischof Korbinian 725 die erste Zelle baute. Dr. Stohmann brachte dabei einen Toast auf Direktor Wenzl und das Professorenkollegium und das Gedeihen der Anstalt aus; Prof. Penneberg auf den L. Ministerialdirektor v. Wolfanger, welcher Lehret in seiner Erwiderung ganz besonders sein eigenes warmes Interesse an den Bestrebungen der Wissenschaft betonte, und sich bestimmtest gegen frühere gegentheilige Behauptungen in der Presse verwahrte und mit einem Hoch auf die Agrarkultur-Chemiker schloß. Der letzte Bahnzug brachte die Gäste in die Stadt zurück. Von auswärtigen Notabilitäten der Agrarkulturchemie waren anwesend: Dr. Gilbert und Dr. Völter aus England, Christensen aus Schweden und Gossa aus Pavia. (W. Aug.)

München, 11. Aug. Der hochwürdige Hr. Bischof von Würzburg traf gestern hier ein und begab sich heute zum Kurgebranch nach Reichenhall. (A. Pözl.)

München, 11. Aug. Die Verhandlungen, welche gestern bei Sr. Maj. dem König von Sachsen in Pöfshofen stattfanden, haben, wie berichtet wird, einige Stunden in Anspruch genommen und in der That sind auch Hr. v. d. Pforden und Hr. v. Deuß erst Nachts 9 Uhr wieder hier eingetroffen.

München, 11. Aug. Hr. v. Deuß hatte im Laufe des heutigen Tages mehrfach mit Hr. v. d. Pforden konferirt. Schon in der Frühe machte Hr. v. d. Pforden dem L. sächsischen Staatsminister Hr. v. Deuß seinen Besuch im „Englischen Hof“. Später begannen die Besprechungen auf dem Ministerium. Daß zwischen beiden Ministern die vollste Uebereinstimmung herrscht, wird mit Bestimmtheit versichert. Die heutige telegraphische Mittheilung aus Wien, Hr. v. Bismarck verlange im Kriegesfall bewaffnete mittelstaatliche „Neutralität“, hat hier nicht geringes Staunen erregt; es gibt indessen nicht wenige, welche bezweifeln, daß ein solches Verlangen wirklich gestellt wurde; sollte es aber der Fall sein, dann dürfte die Antwort der Mittelstaaten, oder doch wenigstens Bayerns und Sachsens, kaum zweifelhaft sein.

München, 11. Aug. Der kgl. sächsische Staatsminister v. Deuß war heute Nachmittags 5 Uhr mit den beiden sächsischen Gesandten zu München und London, v. Rönnerich und Graf v. Bismarck, zum Minister Hr. v. d. Pforden zur Tafel geladen. Die genannten Herren speisten ganz allein in einem Salon des „Bayerischen Hofes“ (die Familie v. d. Pforden befindet sich nämlich nicht hier), machten sodann eine zweistündige Spazierfahrt und kehrten in den „Englischen Hof“ zurück. Hier wollten die Herren v. d. Pforden und v. Deuß sich verabschieden, da der letztere Abreise auf Abends 8 1/2 Uhr festgesetzt war. Allein während der Spazierfahrt waren drei Staatsdepeschen an die L. sächsische Gesandtschaft gelangt. Auf deren Inhalt hin hat Herr v. Deuß seine Abreise auf morgen verschoben.

Im Auftrage Sr. k. Hoh. des Prinzen Adalbert wird bezüglich des Ankaufs des vormals Wassenheim'schen Hauses dahier unterhandelt. Der Abschluß ist nahezu erreicht und wird derselbe voraussichtlich heute noch beiderseitig ratifizirt werden. Prinz Adalbert wird hantliche Erweiterungen vornehmen lassen und das Haus jedenfalls erst im nächsten Jahre, nach der Rückkehr aus Spanien, mit seiner Familie beziehen.

Würzburg, 12. Aug. Wie man hört, ist dahier ein Katharina-Verein in der Entstehung begriffen, dessen Zweck dahin geht, Selbstbeiträge aufzubringen, damit die auf einer der letzten Generalversammlungen der katholischen Vereine Deutschlands projektirte katholische Universität ins Leben trete. — Der katholische Verein „Union“ hat unlängst einen in der Stielegasse gelegenen Garten angekauft, in welchem nun bereits ein den Gesellschaftszwecken gewidmetes Gebäude in Ausführung begriffen ist. — Wie man vernimmt, wird mit der hiesigen Gewerbeschule eine Maschinenbauerschule verbunden werden. Ueber den Zeitpunkt ihrer Eröffnung sind wir nicht im Stande, Näheres mitzutheilen. (W. Aug.)

Da neuerdings in Ungarn und in Galizien wieder Fälle von Rinderpest vorgekommen sind, so sind, wie im Kreisamtsblatt bekannt gegeben wird, vorerst noch die in der Ministerialentscheidung vom 18. Novbr. v. J. getroffenen Anordnungen bezüglich der Einfuhr und Durchfuhr von Thieren und thierischen Rohprodukten zu beachten.

Der Zeitpunkt der Eröffnung der Feldjagd für den Regierungsbezirk von Unterfranken und Aschaffenburg ist auf den 16. August und der Aufgang der Hasenjagd unbeschadet der in §. 7 der polizeilichen Vorschriften gestatteten Ausnahme auf den 18. Sept. festgesetzt.

Wien, 11. Aug., Abends. Aus Gaftrin wird berichtet, daß der König von Preußen bei der Gensjagd eine leichte Verletzung am Auge davongetragen hat.

Altona, 9. Aug. Die „Schleswig-Holstein. Zeitung“, welche nach der Gefangennahme ihres Redakteurs May eine noch viel heftigere Sprache gegen Preußen führte, ist gestern Morgen, nachdem bereits die Ausgabe erfolgt, polizeilich mit Beschlag belegt worden. Veranlaßt wurde die auf Verfügung des Oberpräsidiums erfolgte Beschlagnahme wahrscheinlich durch eine Korrespondenz aus Wülster, worin Dr. v. Jedlitz mit einem Arzt verglichen wird, der immer großartige Operationen und heroische Kuren wolle, der größte Instrumente und physische Martern anwende, dabei Reklame in den Zeitungen treibe und in den Bierstuben renommire.

Frankreich.

Paris, 11. Aug. Der Returs, welchen Herzog d'Anmale gegen den Polizei-Präsidenten von Paris wegen Beschlagnahme eines von ersterem verfaßten und in Paris zum Druck gegebenen geschichtlichen Werkes ergriffen hat, ist nun, nachdem die gewöhnlichen Civilgerichte sich inkompetent erklärt haben, beim Staatsrathe eingebracht worden. Die Sache wird nach den Ferien zur Verhandlung kommen.

Belgien.

Brüssel, 10. Aug. In der heutigen Sitzung des Senates haben die Herren v. Lornaco und v. Kapremonl-Linden den Antrag gestellt, ein Gnadengeßuch zu Gunsten des (wegen seines Duells mit dem Abg. Delaet zu vierwöchentlichem Gefängniß verurtheilten) Kriegsministers an den König zu richten. Der König kann nämlich nach Art. 61 der Verfassung einen durch den Kassationshof verurtheilten Minister nur auf das Geßuch eines der beiden Parlamentshäuser begnadigen. Der erste der beiden Anträgesteller gehört der Mehrheit, der andere der rechten Seite des Senates an. Es fand nur eine kurze Debatte statt, an deren Schluß der Antrag einstimmig genehmigt wurde. Zwei Mitglieder, die Grafen L. und M. v. Bobiano, enthielten sich der Abstimmung, weil sie einerseits kein dem Kriegsminister feindliches Votum abgeben, andererseits aber auch das von oben herab gegebene Beispiel der Mißachtung des Geßches nicht ermutigen wollten.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 7. Aug. Der ehemalige russische Kriegsminister Suchozane ist in Warschau angekommen, und seitdem tritt das Gerücht, der Statthalter Graf Berg werde abberufen werden und der Lieblingsplan des Kaisers, dem Großfürsten Konstantin die selbständige Verwaltung des Königreichs Polen zu übertragen, zur Ausführung kommen, mit großer Entschiedenheit auf. Suchozane, der Polen genau kennt, da er schon einmal die oberste Verwaltung in Händen gehabt, soll das Land so lange verwalten, bis der Großfürst die Statthaltertschaft (Vize-Königthum?) übernimmt. Bei den vielfachen — keine Bestätigung findenden — Mittheilungen aus Petersburg ist dies Gerücht jedenfalls noch mit Vorsicht aufzunehmen.

Wilna, 7. Aug. General Rauffmann, der Generalgouverneur von Litthauen, ist unlängst von einer Inspektionsreise durch die seiner Verwaltung anvertrauten Gouvernements nach Wilna zurückgekehrt. In Polock empfing er u. A. auch die in diesem Kreise noch übrig gebliebenen polnischen Gutsbesitzer, 27 an der Zahl, von denen 14 unter polizeilicher Aufsicht stehen. Er richtete an sie folgende Ansprache: „Es war mir unangenehm zu erfahren, daß die Mehrheit von Euch erwiesenermaßen unmittleren Antheil an den hier stattgehabten politischen Unordnungen genommen hat. Diese Thatsache beweist deutlich, daß Ihr selbst die Urheber des über dies Land gekommenen Unheils waret, und daß Ihr daher mit

Nicht die Lasten trägt, die nur die Folge einer Handlungsweise sind. Er wartet seine Aenderung, des adoptirten Systems. Ich weiche vor keinem Hindernisse zurück und werde mit Entschiedenheit den Willen des Kaisers und den Wunsch ganz Rußlands zu erfüllen suchen, daß dies Land an Rußland zurückgebracht und in ihm, als in einem uralten russischen Gebiet, die russische Nationalität befestigt werde. Vergeßt die Träume, die Euch bisher beschäftigten und bedenkt, daß, wenn Ihr in Gefäß und Gesinnung nicht Rassen werdet, Ihr Euch bald in diesem Lande als Fremdlinge fühlen und gezwungen sein werdet, es zu verlassen."

Neueste Nachrichten.

München, 12. Aug. Die auf gestern Nacht bestimmte Abreise des Herrn v. Beust ist verschoben worden und es finden heute weitere Konferenzen mit Herrn v. Bismarck statt, wahrscheinlich in Folge erzielter Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen. Wie man vernimmt, ist auch der württembergische Minister v. Arnim hier erwartet (siehe Stuttgart).

Wien, 12. Aug. Die „Oesterr. Zig.“ bringt aus Salzburg folgendes Telegramm vom 11. August: Der Kaiser wird morgen hier erwartet und reist am Sonntag nach Gastein. — Auch die „General-Korrespondenz“ bezeugt die Wichtigkeit der Times-Depesche vom 9. August, welche meldet: „Oesterreich hat beschlossen, wegen des Augustenburger mit Preußen nicht zu brechen.“ — Das „Neue Fremdenblatt“ meldet: Das austro-preussische Zerwürfniß ist als geschlichtet anzusehen. In den Prinzipien ist vollständige Einigung erzielt; Blome war in der Lage, in der Militär-Frage befriedigende Zugeständnisse zu machen.

Wien, 12. Aug. Die Unterhandlungen des Grafen Blome und des Herrn v. Bismarck in Gastein haben in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit Vereinbarungen erzielt, welche jede Spannung zwischen Oesterreich und Preußen beseitigen. König Wilhelm bleibt bis zum 16. ds. in Gastein. Eine Zusammenkunft der beiden Monarchen ist wahrscheinlich.

Wien, 12. Aug. Ein Artikel der „Wiener Abendpost“ bezeichnet die Herstellung einer dauernden Ordnung des Staatshaushalts als nächstliegendes und unmittelbares Objekt der Regierungstätigkeit. Ein Rundschreiben des Staatsministers habe bereits die Nothwendigkeit gewissenhafter Sparsamkeit und Haushaltung in jedem Gebiete ökonomischer Verwaltung des Staates betont. Die „Abendpost“ vernimmt, ein entscheidender Schritt sei bereits erfolgt. Auf allerh. Anordnung wäre die Bildung einer eigenen Budgetkommission bevorstehend, welcher nebst dem Staatsminister, dem Finanzminister und dem Präsidenten der obersten Zentralbehörde als permanente Mitglieder, und nebst den Chefs aller Zentralstellen und ihren Abgeordneten, auch Persönlichkeiten ohne Unterschied ihrer amtlichen oder außeramtlichen Stellung beizuziehen sein werden, deren Mitwirkung zur möglichst gründlichen und einseitigsten freien Behandlung der Sache wünschenswerth erscheint. Bezüglich aller Dienstszweige werden die Beratungen in der Richtung dauernd zu erzielender, möglichst weitreichender Ersparnisse zu pflegen sein und lautet die allerhöchste Anordnung ferner noch ausdrücklich dahin, daß die Reduktion des Armeeverfordernisses auf der Normalgröße von 80 Millionen Gulden zur Beschränkung des Kostenaufwandes, namentlich im Gebiete der Armeeverwaltung allen Ernstes angestrebt werde.

Wien, 12. Aug. Abends. Die „Wiener Abendpost“ sagt: Die von einigen Blättern verbreitete Nachricht von einer morgigen Begegnung des Kaisers und des Königs von Preußen ist jedenfalls verfrüht. Wir vernehmen, daß der König von Preußen Gastein nicht vor dem 16. August verlassen wird.

Triest, 11. Aug. Die heute eingetroffene Levantepost bringt Nachrichten aus Konstantinopel und Athen vom 5. August. In Konstantinopel waren vom 26. Juli bis 1. August 1442 Personen an der Cholera gestorben; in Pera ereigneten sich bloß zwei Fälle; in Galata und auch in einigen Quartieren Stambuls ist eine Besserung eingetreten. Scutari blieb von der Krankheit verschont. In Smyrna zählte man vom 28. Juli bis 4. August 264 Todesfälle. In Athen wurde der Warschauer Dampfer am 3. d. Mts. unter Quarantäne gestellt, doch war an Bord Alles gesund. Im Lazareth von Delos kam neuerlich kein Cholerafall mehr vor, aber in Smyra mehrere Fälle.

Elberfeld, 12. Aug. Mittags. Die „Elberfelder Zeitung“ hat ein Telegramm aus Wien vom Gestrigen, wonach der Großherzog von Oldenburg in Salzburg erwartet ist und daselbst eine Zusammenkunft mit dem König von Preußen und dem Kaiser von Oesterreich haben wird.

Stuttgart, 12. Aug. Heute Morgen um 5 Uhr ist der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. v. Arnim, nach München abgereist, um daselbst mit dem k. sächsischen Minister, Hr. v. Beust, zu sprechen.

Karlsruhe, 12. Aug. Die „Karlsruher Zeitung“ enthält die offizielle Erklärung, die Zurückleitung der holsteinischen Frage in die unmittelbare Behandlung des deutschen Bundes sei „zur Zeit“ unangemessen; erst wenn jede Aussicht zu einer Verständigung der Großmächte verschwunden, könne das Eingreifen des Bundes denkt werden; aber auch dann noch sei die Richtigkeit der Beteiligung des Bundes zu bezweifeln.

Hamburg, 12. Aug. Der hier eingetroffene „Berlinsche Abend“ zufolge hat der Minister des Innern unterm 11. d. M. dem Ingenieur Röhnde vorbehaltlich der Zustimmung des Reichsrathes die Bewilligung zur

Anlage einer Eisenbahn von Kopenhagen über Seeland, Hasser, Dänemark nach Hamburg erteilt.

Alona, 11. Aug. Gestern sind 92 Personen an der Cholera erkrankt, 62 gestorben. Dieselbe ist im Abnehmen.

Wien, 12. Aug. Mittags. Nach Berichten aus Rom vom 8. August bestätigt es sich, daß die Anwerbung von 3000 Mann zur Vertheidigung der Gabels der gegenwärtigen päpstlichen Armee angeordnet ist. Cholerafälle sind nicht vorgekommen.

Paris, 12. Aug. Der „Moniteur“ meldet aus dem Lager von Chalons, daß der Kaiser am 11. ein großes Manöver abgehalten hat.

London, 12. Aug. Dem „Great Eastern“ wurde noch nichts gehört.

Petersburg, 11. Aug. Der Chef des Post- und Telegraphenwesens, Geheimrath J. Tolstoy, und der preussische Bevollmächtigte haben am 9. d. den neuen russisch-deutschen Postvertrag unterzeichnet.

Petersburg, 12. Aug. Nachmittags. Eine kaiserliche Order befehlet für 2 Garbedivisionen, 22 Infanteriedivisionen und 2 Artilleriebrigaden die Herabsetzung vom verstärkten auf den ordinären Kriegfuß; weitere 10 Divisionen sollen vom Friedensfuß auf die Gabels und 2 Reiterdivisionen von 16 auf 14 Rotten per Schwadron herabgesetzt werden, und 2 Divisionen den verstärkten Friedensfuß behalten.

New-York, 3. Aug. Das Unwohlsein des Präsidenten Johnson dauert noch fort. Die Militärbehörden haben die Richmond Wahlen annullirt. Nach einer offiziellen Berechnung betrugen die Staatsschulden der Vereinigten Staaten am 1. Juli d. J. 2756 Mill. Dollars. Das von New-York nach Liverpool segelnde Dampfschiff Glasgow verbrannte am 31. Juli; alle darauf befindlichen Menschen wurden durch ein vorbeisegelndes Schiff gerettet und nach New-York zurückgebracht.

Aus Mexiko wird gemeldet, daß Cortinas sich in Matamoros befindet und es in Blockadezustand erklärt hat. Mejia unterlagte das Verlassen von Matamoros ohne Paß.

New-York, 3. Aug. (Per Africa.) Die Passagiere des verunglückten Dampfers Glasgow, 260 an der Zahl, verlassen New-York am 5. d. Mts. per Dampfer „London“. Das Schiff brannte durch Selbstentzündung von Baumwolle gänzlich nieder. — Die Südgenerale Shelby, Raynolds, Hood und Hampton sind dem Vernehmen nach in Dienste des Kaisers von Mexiko getreten.

Vermisste Nachrichten.

Nürnberg, 10. Aug. Die Wiederherstellung der im Januar d. J. durch den Blitz zerstörten Spitze des nördlichen Thurmes der Lorenzker Kirche ist so weit vorgeschritten, daß Kugel und Wetterbahn aufgesetzt, und nächsten Samstag Nachmittag der übliche Hebeakt des Dachstuhls stattfinden kann.

Nürnberg, 12. Aug. In Folge der am 9. ds. erfolgten Explosion in St. Johannis sind drei Arbeiter verunglückt. Der erste ist gestern seinen furchtbaren Wunden noch noch erlegen. Die beiden anderen wurden gestern Nachmittag, als sie mit Beseitigen des Schuttes beschäftigt, durch eine nochmals explodirende Masse verarzt verletzt, daß sie fortgetragen werden mußten. Einen von ihnen hatte schon vor vier Jahren ein ähnliches Unglück getroffen. (Vl. Abdtg.)

Am 10. Aug. stürzte in Breslau ein fünf Stock hoher Neubau plötzlich bis auf das Fundament zusammen, so daß nur der westliche Theil stehen blieb. Neun Menschen, theils Maurergesellen, theils Handlanger, wurden verschüttet. Durch die Feuerwehr ist es gelungen, die Verunglückten, welche schwere Wunden erhalten haben, herauszuarbeiten und nach dem Hospital Allerheiligen zu schaffen, so wie einen Todten. Ein späterer Bericht spricht von neun Verwundeten und einem Todten, und daß man vermuthet, es lägen noch zwei Personen unter den Trümmern.

Kelbe a. d. S., 8. Aug. Bei einer heute in Rieneburg stattgefundenen gerichtlichen Befragung eines Erhängten hat sich ein höchst tragischer Vorfall ereignet. Der dabei fungirende Kreisgerichtsrath Hoppe, eine allgemein beliebte Persönlichkeit und vor Kurzem erst von einer Krankheit genesen, wurde plötzlich vom Schläge getroffen und, wie man vermuthet, durch Entsetzen beim Anblicke der Leiche. Sofortige Hilfe und angeordnete Wiederbelebungversuche blieben leider erfolglos.

Erledigungen.

Die katholische Pfarrei Thüngenheim, lgl. Bezirksamt Würzburg, mit einem fassendmäßigen Reinertrage von 661 fl. 41/100 kr.

Die kathol. Pfarrei Wermerichshausen, Dekanat Reusbach a. d. S. Das Hausner'sche Benefizium in Haunersdorf, l. Bezirksamt Landau a. d. Pfalz, mit einem Reinertrage von 368 fl.

Handels- und landwirthschaftliche Berichte.

New-York, 26. Juli. Das landwirthschaftliche Bureau erhält sehr bedeutende Berichte über die heutige Ernte. Die Weizenfelder versprechen viel und werden auch der Exportnachfrage ein bedeutendes Quantum liefern können; die Maisernte ist überall vorzüglich. Aus Oler hat ein sehr gutes Ansehen, und die Kartoffeln werden den Durchschnittsertrag übersteigen. Aus Obf ist noch in besonderer Fülle gerathen.

Redaction: Gustav Reiffert.

Druck und Verlag der V. Wallant'schen Buchdruckerei.

Nischaffenburg Zeitung.

Montag

— No. 194 —

14. August 1865

Deutschland

Nischaffenburg, 14. Aug. Eine an den kaiserlichen Handels- und Gewerberath gelangte Ministerialentschließung, betreffend die internationale Industrie- und Kunstausstellung zu Paris im Jahre 1867, legt diesen in Kenntniß, daß Se. Majestät der König das konstituirte Ausstellungskomitee (wir haben die Namen der Personen, aus dem dasselbe zusammengesetzt ist, bereits in einer früheren Nummer d. Bl. mitgetheilt) als bayerische Spezialkommission für die genannte Industrie-Ausstellung bestätigt, und zugleich genehmigt hat, daß die Kommission ohne Verzug ihre Thätigkeit beginne. Ferner hat Se. Maj. der König die Funktion eines bayerischen Regierungskommissärs für die Pariser Ausstellung, vorbehaltlich der feinerzeitigen Abordnung weiterer Kommissäre, dem bayerischen Konsul Friedrich Schwaab in Paris übertragen. Demselben obliegt insbesondere die Aufgabe, die bei der französischen Ausstellungskommission bayerischerseits anzubringenden Wünsche und Anträge im strengen Benehmen mit der Spezialkommission persönlich zu verfolgen. Weiters wird derselbe hauptsächlich auch das gesamte Ausstellungswesen, soweit Bayern berührt erscheint, so wie die Uebernahme und Rücksendung der Ausstellungsgegenstände überwachen. Fremden zweckdienliche Aufschlüsse über die bayerische Industrie erteilen und dem seiner Zeit in Paris sich einfindenden bayerischen Ausstellern, so weit möglich, mit Rath und That beistehen. Es erübrigt uns noch weiter mitzutheilen, daß die oben berührte Spezialkommission ihre Thätigkeit sofort begonnen hat. Diesbezügliche u. A. bekannt, daß die kaiserliche Ausstellungskommission zu Paris das Verlangen stellt: daß ihr von den Kommissionen der fremden Staaten schon vor dem 31. Oktober 1865 ein Ausstellungsplan mit Angabe aller Räume mitgetheilt werde, um die erforderlichen Räume und die innere bauliche Einrichtung des zu errichtenden Ausstellungspalastes im Voraus bemessen zu können. Demzufolge werden nun die Künstler, Industriellen und Landwirthe Bayerns, welche die Ausstellung in Paris zu besichtigen beabsichtigen, von der bayerischen Spezialkommission in München eingeladen, ihre Anmeldungen mit Angabe des von ihnen in Anspruch zu nehmenden Bodens- und Baustraums vor dem 15. Okt. 1865 an sie einzuliefern, insofern diese Anmeldungen nicht bereits in Folge der von der k. Kreisregierung ergangenen Aufforderung erfolgt sind. Die Kommission macht hierbei auf die Einhaltung des Termins um so mehr aufmerksam, als spätere Anmeldungen wegen nicht vorhergesehenen Raums möglicher Weise keine Ausnahme mehr finden könnten.

München, 11. Aug. Seit einigen Tagen sind die Zeitungen mit Telegrammen und Korrespondenzen, meist aus Wien, über die angebliche Haltung der Mittelstaaten in Bezug auf die schleswig-holsteinische Angelegenheit angefüllt. Wir können in diesem Augenblicke umsohin näher auf die Sachlage eingehen; aber wir können bestimmt versichern, daß bis jetzt weder von Oesterreich noch von Preußen, welche unter sich verhandeln, irgend ein Antrag an die Mittelstaaten gerichtet worden ist, daß also auch weder von Annahme noch von Ablehnen eines solchen die Rede sein kann. (Bayer. Z.)

München, 11. Aug. Das Komitee des schleswig-holsteinischen Hilfsvereins hielt heute eine Sitzung und berieth, ob zur Vortage der jüngst in Erlangen gefaßten Resolution auch in München eine größere Versammlung abgehalten sei. Man war der Ansicht, daß, da die Erlanger Resolutionen den früher hier gefaßten Beschlüssen vollkommen entsprechen, schon eine Uebereinstimmung mit denselben besteht, zur Zeit für München von einer größeren Versammlung abzusehen sei.

München, 12. Aug. Wie wir vernehmen, sind die seit einiger Zeit im Gange befindlichen kommissarischen Verhandlungen mit Kurhessen über die Ausführung mehrerer Eisenbahnprojekte nunmehr zum Schlusse gelangt, nachdem in der Eisenbahnfrage ein vollständiges Einverständnis erzielt worden ist. Eine Vertragsunterzeichnung soll nur aus dem Grunde noch nicht stattgefunden haben, weil bezüglich einer einschlagenden Telegrafenfrage noch eine Verschiedenheit der beiderseitigen Auffassung obwaltet, von welcher jedoch anzunehmen ist, daß sie ohne besondere Schwierigkeit auch im Korrespondenzwege sich ausgleichen lassen werde. Der kurhessische Kommissär wird daher wie wir hören, München schon in den nächsten Tagen verlassen. (B. Z.)

München, 12. Aug. Von hier schreibt man dem „Ndrb. Corr.“: In den leitenden Kreisen dahier ist man auf Oesterreich gar nicht gut zu sprechen. In dem vom Wiener Pressbureau ausgehenden oder inspirirten Korrespondenzen und Artikeln wird über die Mittelstaaten, namentlich Bayern, gesprochen, als hätte es den Staatsmännern derselben in dem gegenwärtigen kritischen Augenblicke an Muth und Entschlossenheit. Was Recht, denke ich, wird hiergegen geltend gemacht, daß es einem Großstaat abel steht, von

kleinere zu verlangen, sie sollten vorangehen, und noch abler, ihnen Bagastigkeit und Unentschlossenheit vorzumerken, wenn sie nicht thun wollen, wozu der größere den ersten Schritt zu machen sich schent, zumal auf die Gefahr hin, daß sie, wenn sie sich engagirt hätten, am Ende steden gelassen würden. „Es ist kein Verlaß auf Oesterreich,“ dieß Wort hat man schon voriges Jahr hier öfters gehört, und jetzt wird es wieder mit verstärkter Bitterkeit gesprochen. Alle Sondirungen in Wien haben ergeben, daß das dortige Kabinet die Mittelstaaten wohl gern eventuell als Mauerbrecher gegen Preußen benutzte hätte, sich aber auf bestimmte, bindende Verpflichtungen nicht einlassen wollte.

Die Examina für das Realgymnasium, welche der L. Rektor und Professor der polytechnischen Schule in Nürnberg, Dr. Romig, als Ministerialkommissär leitete, sind vorüber und wie man aus guter Quelle vernimmt, zufriedenstellend ausgefallen, so daß die junge Anstalt ihre erste Feuerprobe bestanden hat.

Freising, 10. Aug. In der Kaserne des Kürassier-Regiments zu Neustift ist der Typhus ausgebrochen. 32 Mann liegen bereits im Militärhospital darnieder. Wie man vernimmt, soll demnächst eine Eskadron von Rymphenburg nach Neustift wechselweise kommen.

Neuburg a. D., 11. Aug. Heute feierte das 15. Infanterie-Regiment das Fest seines 50jährigen Bestehens. Die Stadt selbst hatte ihr Festkleid angezogen, denn abgesehen von der militärischen Feier des heutigen Tages hatte sich auch der süddeutsche Oabelsberger'sche Stenographen-Verein zu einer Wanderversammlung dahier eingefunden. Gegen 9 Uhr zog das Regiment von der Kaserne in die Kirchen beider Konfessionen, worauf nach vollendetem Gottesdienste, dasselbe wieder in derselben Weise in seine Kaserne zurückkehrte. Dasselbst angekommen, ließ der Oberst, Wilhelm Schwegler, die Mannschaft einen Kreis formiren und setzte derselben die Ursache des heutigen Festes auseinander, wobei er auch derselben eine gedrängte historische Uebersicht ihres Regiments entwickelte und mit einem trefflichen Hoch auf Se. Maj. Ludwig II. schloß, in welches Offiziere und Mannschaft unter Schwelung der Hymne begeistert einstimmten, während die Musik die bayerische Nationalhymne spielte. Hierauf hielt der Oberst noch eine ergreifende Rede an die Unteroffiziere und Mannschaft des Inhaltes, daß, wenn auch während des langen Friedens von ihnen keiner Theil genommen habe an dem Heldenthum des Regiments, so dürften sie doch auf den Namen der 15er stolz sein und müßten sich die Thaten derer, die auf der blutigen Wachtstatt dem Regiment einen unvergeßlichen Namen erworben hätten, als leuchtende Vorbilder nehmen, damit das Regiment jeder Zeit als würdiger Pfleger des Ehrens und des Vaterlandes dasthe. Er gratulirte sich, an dem Ehrentage des Regiments an seiner Spitze zu stehen; sie könnten sich auf ihn, er werde sich auf sie verlassen; für den heutigen Tag wünsche er ihnen alles Vergnügen. Unteroffiziere und Mannschaft wurden nun zur Menage, welche durch Zulagen entsprechend verstärkt worden war, entlassen. Zu derselben Zeit wurde der Oberst durch eine Aufschrift des Kommandanten des 3. Bataillons seines Regiments von Gernersheim aus überrascht und ihm mit derselben als Erinnerung an die Feier des heutigen Tages eine Photographie sämtlicher Offiziere und Militärbeamten dieses Bataillons mit entsprechender Widmungsüberreich. Mittags 1 Uhr versammelten sich die Offiziere und Militärbeamten zu einem gemeinschaftlichen Festessen im Gasthause zur Post. Der erste Toast galt Seiner Majestät unserm allernächsten König und Kriegsherrn Ludwig II., der zweite dem erlauchten Regimentsinhaber, Seiner Majestät dem König Johann von Sachsen, denen noch weitere Toaste folgten. Auf die Einladung des Regimentskommandanten begab man sich nunmehr, Abends 6 Uhr, in den über der Donau drüben gelegenen sogenannten Kaisergarten; derselbe war ebenfalls festlich dekoriert und von den Einwohnern Neuburgs und Unteroffizieren wie Soldaten des Regiments fast überfüllt. Das Offizierkorps des hiesigen Landwehr-Bataillons hatte sich in Uniform in corpore eingefunden und indem Bürgermeister und Landtagsabgeordneter Karl Eng die große Versammlung bewillkommete, machte er darauf aufmerksam, daß Fest habe; wie schon die große Menschenmasse bezeuge, den Charakter eines Volksfestes angenommen, sein Hoch galt dem Regiment; in der Person des Herrn Kommandanten desselben. Hoch ohne Ende begleiteten diesen Toast und gaben Zeugniß von der Begeisterung der Neuburger gegen ihre Garaison. Eine prachtvoll geschriebene Standtafel aller derjenigen Offiziere und Militärbeamten, welche jemals im Regimente gekient hatten, soll dem Vernehmen nach dieser Tage dem erlauchten Regiments-Inhaber als Erinnerung an diesen Ehrentag des Regiments unterbreitet werden. (Abg. Abbl.)

Nürnberg, 11. Aug. Se. L. Hoheit Prinz Luitpold haben den durch

Brand verunglückten Bewohnern Hahnbad's die Summe von 200 fl. zu übermitteln geruht.

Riffingen, 11. Aug. Die Kaiserin von Oesterreich ist heute um 7 Uhr von hier über Schweinfurt nach Jülich abgereist.

— **Mittenberg, 14. Aug.** Als sich im Jahre 1861 ein polytechnischer Bezirksverein dahier bildete, wurde von mehreren Mitgliedern sofort der Wunsch geäußert, noch weiter zu gehen, da die Anforderungen an den Gewerbsmann sich fortwährend höher stellen. Diesem Wunsche wurde inzwischen Rechnung getragen. Es wurde nämlich der Beschluß gefaßt, neben der seit 1860 bestehenden „Handwerker-Abendschule“ eine Fortbildungsschule zu gründen, welche unter der Leitung des genannten Vereins und unter Oberleitung des polytechnischen Vereins in Würzburg stehen soll. Hr. Prof. Dr. Gersner von Würzburg hat bei seiner Anwesenheit dahier entsprechende Unterstützung zugesichert. Es ist, da der hiesige Verein bereits über einhundert Mitglieder zählt, nicht zu zweifeln, daß die Fortbildungsschule bei Beginn des Schuljahres 1865/66 eröffnet werden wird.

Würzburg, 12. Aug. Die Aufnahme in das bischöfliche Klerikalseminar erhielten nachstehende Kandidaten der Philosophie: 1) Nikolaus Dieß aus Roden, 2) Joseph Dittmann aus Aschaffenburg, 3) Georg Fischer aus Stettbach, 4) Johann Theodor Juch aus Mittelstien, 5) Joh. Joseph Göpfert aus Gunzenbach, 6) Jakob Hilbert aus Schneberg, 7) Georg Keller aus Hirschfeld, 8) Karl Joseph Link aus Amorbach, 9) Karl Valentin Schneider aus Wipfeld, 10) Georg Anton Weber aus Hammelburg.

Wien, 11. Aug. Als vor einigen Monaten die Gnade des Kaisers dem verbannten Szemere die Rückkehr in sein ungarisches Vaterland gewährte, glaubte man hoffen zu dürfen, die Nachwirkung dieser Gnade auf den Gesundheitszustand des Kranken werde eine nachhaltig wohlthätige sein. Diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt. Der ehemalige Minister der revolutionären Regierung hat einer Privatheilkunst in Ofen übergeben werden müssen, und er ist jetzt unter gerichtliche Kuratel gestellt.

Prag, 11. Aug. Die Polizeidirektion bewilligte dem Dr. Gregar die Wiederaufnahme der Redaktion der „Rozodni Listy“ nach den §§. 10 und 12 des Preßgesetzes. Die Preßamnestie gewährt demnach auch den früher Abgestraften die Rehabilitierung.

Berlin, 11. Aug. Bekanntlich ist dem Professor Ritschl zu Bonn auf sein Ansuchen seine Entlassung aus dem preussischen Staatsdienste gewährt worden. Die Zeitungen berichten hierbei, daß Hr. v. Bismarck an Hrn. Ritschl ein eigenhändiges Schreiben gerichtet habe, um sein Bedauern über dessen Ausscheiden aus dem Staatsdienste auszudrücken. Die Sache hat ihre Richtigkeit. Der König selbst hat nämlich sein lebhaftes Bedauern über diese Thatsache ausgesprochen und Hrn. v. Bismarck zu jenem Briefe veranlaßt, in welchem er nochmals anfragen ließ, ob Herr Ritschl von seinem Entlassungsgesuche nicht absehen wolle. Letzterer hat aber geantwortet, daß er die mit dem sächsischen Ministerium nahezu abgeschlossenen Verhandlungen nicht mehr rückgängig machen könne.

Einem Schreiben des preussischen Konsuls in Chicago vom 1. Juli 1865 entnehmen wir folgende Notiz, die von solchen, welche gegenwärtig nach Nordamerika, insbesondere nach den nordwestlichen Staaten, auszuwandern gedenken, wohl zu beherzigen sein dürfte: „Man gab sich der allgemeinen Annahme hin, daß nach Beendigung des amerikanischen Kriegs eine massenhafte Auswanderung von den nördlichen nach den südlichen Staaten eintreten würde; statt dessen zeigt sich jetzt das gerade Gegenheil, indem sehr viele Bewohner aus dem Süden ihre verwüsteten Gegenden verlassen und sich nach dem Norden wenden. Es möchte sich hiernach herausstellen, daß für die nächstkommende Zeit mehr Arbeitskräfte als Arbeit zu finden sein werden, und sollten deshalb auswanderungslustige Deutsche, ehe sie sich zum Verlassen ihres Vaterlandes entschließen, zur größten Vorsicht angehalten werden.“

Die Stadt Königsberg, die zweite Hauptstadt Preussens, hatte zu ihrem Oberbürgermeister den Kammerer Hagen zu Berlin gewählt. Hagen ist nicht nur ein tüchtiger Jurist und trefflicher Verwaltungsbeamter, er ist ein solider Charakter und ein Königsberger Kind, — aber durch seine Wirksamkeit sowohl als Abgeordneter wie als Stadtverordneter von Berlin ist er bei der jetzigen Regierung verhaßt, sie bestätigte also weder dessen erste, noch zweite Wahl. Die Regierung läßt nun die Oberbürgermeisterstelle der Stadt kommissarisch verwalten, das erste Beispiel dieser Art, und zwar durch einen jungen Landrath, Hr. v. Graßhausen genannt, der ein Anhänger Bismarcks und Verwandter des Barons Baldow-Steinhövel, bekannt als Herrenhausmitglied, ist. Die Regierung hatte ferner verordnet, daß der Oberbürgermeisterkommissär feierlich installiert werde, aber die Stadtverordneten ließen sich in größter Mehrzahl von der betreffenden Sitzung entschuldigen.

Stuttgart, 10. Aug. Die Handelsverträge mit Belgien und England, so wie die allgemeine Aufhebung des Eingangszolles für Steinkohlen wurden heute von der zweiten Kammer einstimmig angenommen.

Darmstadt, 12. Aug. Nachdem die Gruft für die verstorbene Großherzogin Mathilde vollendet, fand heute in Anwesenheit des Ministerpräsidenten v. Dalwigk und mehrerer Hofbeamten und der katholischen Geistlichkeit die Ueberbringung der sterblichen Reste statt. Die feierliche Einweihung wird erst am 30. August stattfinden, wobei das von König Ludwig gestiftete Denkmal enthüllt werden und Bischof Ketteler von Mainz anwesend sein wird. (Fr. Z.)

Roburg, 11. Aug. Heute früh nach 7 Uhr kam die Königin Viktoria mit ihren jüngeren Kindern mittelst eines Sonderzugs hier an, und fuhr sofort nach Dedlau (Eisenbahnstation für Schloß Rosenau) weiter. In Dedlau wurden die Herrschaften von dem Herzog und dem Prinzen Alfred, in Rosenau von der Herzogin empfangen. Der Aufenthalt der Königin auf Schloß Rosenau wird voraussichtlich bis zum Anfang des nächsten Monats währen.

Oldenburg, 8. Aug. In der gestrigen Versammlung der hiesigen Mitglieder des Nationalvereins wurde folgender Antrag des Vorsitzenden, O.-G.-Anwalts Dr. Hoyer, mit einigen Abänderungen in den Motiven, einstimmig angenommen: „Die versammelten Mitglieder des Nationalvereins erklären, daß sie eine Aulärvereinigung mit Preußen, wonach die oldenburgische Wehrkraft sich als integrierender Theil dauernd der preussischen anschließe, für dringend geboten halten.“

Frankfurt, 12. Aug. Gutem Vernehmen nach, hat eine Senatskommission die ihr übertragene Bearbeitung eines Wahlgesetzesentwurfs beendigt und den Beschlüssen der gesetzgebenden Versammlung in dieser Angelegenheit volle Rechnung getragen. Der Entwurf befürwortet durchaus direkte Wahlen, so wie Einteilung der Stadt in acht Wahlbezirke. Die künftige Bürgerrepräsentation verliert das Recht, 20 Abgeordnete aus ihrer Mitte zu wählen; die Mitglieder dieses Kollegs aber sind wählbar durch die Bürgerschaft. Es ist somit auch den Ansichten dieser Staatsbehörde vollkommen entsprochen. Nach glaubwürdigem Vernehmen hat der Gesetzesentwurf in dem Senat selbst keinen Widerspruch zu gewärtigen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 10. Aug. Der heutige „Särbay“ bestätigt, es sei in den Regierungskreisen nicht in Absicht, die Komitate vor dem Landtage herzustellen. Die in der öffentlichen Meinung des Landes zu Tage tretende nüchterne, ruhige Stimmung sei eine Garantie dafür, daß die Majorität des Landes im Reinen ist, das einzige Ziel der auf Wiederherstellung des konstitutionellen Lebens gerichteten Bestrebungen sei der Landtag, dessen Zustandekommen durch keinerlei Rücksicht aufgehalten, untergeordnet oder gar gefährdet werden dürfe.

Italien.

Rom, 5. Aug. Den von Antona kommenden Reisenden ist der Zutritt in den römischen Staat untersagt worden. — Der Prinz von Hohensolms, Kammerer des Papstes, wird im Konistorium im September zur Kardinalwürde erhoben werden. Nicht wird den Titel Monsignore erhalten.

Das geheime Nationalkomite in Rom hatte in einen Steinblock, der einst Servius Tullius gedient, eine Inschrift zum Andenken Lincoln's graben lassen, und denselben für das „Weiße Haus“ in Washington bestimmt. Trotz der Wachsamkeit der päpstlichen Polizei, die hiervon durch die Zeitungen unterrichtet war, gelang es dem Geheimkomite, diesen Block aus Rom nach Livorno schaffen zu lassen, wo er nach New-York eingeschifft wurde.

Florenz, 11. Aug. Man erwartet binnen Kurzem die Veröffentlichung eines königlichen Dekrets, welches die Begründung einer Bodenkreditanstalt mit Sitz in Neapel, Mailand und Siena genehmigt.

Ungarn und Polen.

St. Petersburg, 8. Aug. Privatnachrichten über die bereits kurz erwähnten Unordnungen in Tiflis stellen die Folgen derselben als viel bedeutender dar, als die amtlichen Berichte des „Invaliden.“ Namentlich seien nicht vier, sondern etwa 40 Personen getödtet worden, und obwohl die Einwohnerschaft dem Fürsten Orbellani versprochen, Ruhe zu halten, so sei doch die Aufregung noch fortwährend eine sehr große und die Geschäfte aller Art stocken vollständig. Politische Bedeutung hat allerdings die Sache durchaus nicht.

Warschau, 2. Aug. Das „Europäische Hotel“, welches wegen der aus politischen Gründen erfolgten Ermordung des dort logirenden Hermann konfiskirt wurde, wird seinem Eigenthümer am 1. Oktober d. Js. zurückgegeben.

Amerika.

New-York, 28. Juli. Vom 25. ds. an fand zwischen 1000 Cheyennes, Sioux und anderen Indianerkriegern und 250 Mann unserer Soldaten an der Telegraphenstation der Platte-Brücke ein zweitägiges blutiges Gefecht statt, worin die Indianer unterlagen, aber sich durch Zerstörung des Telegraphen auf eine große Strecke rückten.

Washington, 21. Juli. Jefferson Davis erwartet noch immer die Entscheidung über sein Schicksal; allein es hat den Anschein, daß eine größere und ältere Macht als die der Vereinigten Staaten ihn von der Schwach des Hängens schämen werde — nämlich der Tod. Ein Korrespondent von Festung Monroe sagt mit großer Bestimmtheit, daß Jefferson Davis nur noch kurze Zeit, vielleicht nur noch sechs Wochen, zu leben habe. Sein Tod würde die Regierung wahrscheinlich einer großen Verlegenheit entheben. Jefferson Davis scheint seine Gefangenschaft sehr schwer zu ertragen. Dieselbe ist zwar schwer genug, allein doch keineswegs mit der zu vergleichen, welche politische Gefangene in europäischen Gefängnissen zu erdulden haben. Sein Haar ist noch grauer geworden, als es war, und seine Züge noch schärfer. Auf einem Auge ist er fast ganz und auf dem andern halb blind. Seine schwindende Gesundheit kann nicht dem Gefängniß zugeschrieben werden, obwohl die Einsamkeit mit nagenden Gedanken und Vorwürfen eben nicht geeignet ist, die Gesundheit eines bereits alten und schwachen Mannes wiederherzustellen, besonders wenn derselbe sich über alle mit seiner Lage verknüpften Nothwendigkeiten so ärgert und gekränkt fühlt.

M a c h t e.

Von Interesse für den süddeutschen Handel ist, daß die niederländische Regierung sich gegen die bayerische bereit erklärt hat, Agenten bayerischer Handelshäuser in seinen asiatischen Kolonien zuzulassen. — Nach einer Mitteilung des Münchener Platenkomites ist die für Platen's Grab und Denkmal in Spracus veranstaltete Sammlung geschlossen und hat im Ganzen 2753 fl. 38 kr. ergeben. — In Nürnberg rüstet sich Alles zum großen Schützenfest, der am 20. d. eröffnet wird. Wie aus derselben Stadt berichtet wird, hat die Verstimmung gegen Preußen einen hohen Grad erreicht. — Die Chronik des germanischen Museums berichtet, daß der König Karl von Württemberg zum Zwecke der Abtragung der durch den Ankauf der freiherrlich von Aufseß'schen Sammlungen dem germanischen Museum erwachsenen Schulden letzterem die Summe von 500 fl. hat zugehen lassen. — Die Erlanger lithogr. Korrespondenz enthält einen Artikel, worin sie im Namen der „Fortschrittspartei in Bayern“ die Bismarck'sche Politik der Berliner „National-Zeitung“ verurteilt als eine „Verlängnung der Grundzüge, auf welchen die Gemeinsamkeit der liberalen Partei in Deutschland beruht.“ — Die vermittelte Abgahn von Preußen ist am 9. August in Zischl angekommen. — Nach dem Vorgang der Aktienbierbrauerei und der Aktienbrotfabrik bereitet sich in Berlin eine Gesellschaft vor, welche eine große Schlächterei auf Aktien begründen will, mit dem Unternehmen sollen Anlagen zur Verwertung der thierischen Abfälle, der Hute, Haare, Knochen, Horntheile u. s. w. verbunden werden. — Die „Kreuztg.“ theilt mit, der König habe aus Anlaß des Andenkenes dem Sohne Andri's, dem Forstmeister Andri zu Trier, den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen. — Die deutsche Feuerwehr-Versammlung findet nun definitiv vom 19. bis 22. August in Leipzig statt. — Der talentvolle Sohn Robert Blums, Hans Blum, ist von der juristischen Fakultät in Leipzig zum Doktor der Rechte freigegeben worden. — Die Einleitungen zum hannoverschen Städtetage sind getroffen und alle Magistrats von Hamburg aus zur Theilnahme aufgefordert. — Der großh. hessische Oberstudienrath hat eine Verordnung über die Einführung des Turnens in den Volksschulen erlassen, durch welche dasselbe nun auch in den Schulen auf dem Lande eingeführt werden soll. — In Konstanz waren am 9. d. M. ungefähr 40 selbstständige Gewerbetreibende aus dortiger Stadt versammelt, um in Sachen des Gewerkschulzwangs sich zu beraten; es herrschte unter den Anwesenden die entschiedenste Einmüthigkeit gegen diesen Zwang. — Jeden Tag werden neue Proteste aus Schleswig-Holstein gegen das Verfahren May und Frese bekannt. — Die von den österreichischen Journalen verbreitete Nachricht von Emeuten, die in Jassy und Crajowa ausgebrochen wären, ist völlig unbegründet, ebenso das Gerücht vom dem Erscheinen der Cholera in den Fürstenthümern; in Rumänien hat die vollkommenste Ruhe zu herrschen nicht aufgehört. — Hr. Allos, spanischer Gesandter am italienischen Hofe, ist auf dem Wege von Madrid nach Florenz in Paris eingetroffen. — In dem Rücktritte des italienischen Ministers Vacca, welcher hinsichtlich der Verhandlungen mit Rom nicht die Ansichten Lamarmora's theilte, sieht die Pariser offizielle Presse ein Anzeichen, daß im Rathe V. E. die Versöhnungspartei die Oberhand gewinnt. — Fürst Metternich verläßt am 17. d. Paris, um seinen Urlaub anzutreten. — Die „Epoca“ sagt, die Anerkennung des Königreichs Italien durch Spanien werde sowohl die religiösen Interessen Spaniens, als auch die päpstlichen Interessen wahren; von den spanischen Bischöfen haben alle bis auf zwei Verwahrung gegen die Anerkennung erhoben. — In Schitami (Volhynien) ist den Schauspielern verboten worden, polnisch zu spielen; der Schauspielerdirektor übte seine Mimen in russischer Sprache ein; aber jetzt kamen die Polen nicht, weil russisch gesprochen wurde, die Russen nicht, weil sie das Russische der polnischen Jungen nicht verstanden. — Der südbaltische Heerführer, welchem Sherman zuletzt gegenüberstand, General J. Johnston, ist um Amnestie eingekommen, und man hält es für sehr wahrscheinlich, daß sein Besuch genehmigt werde. — Die Privatnachrichten aus Mexiko lauten trübselig; unter Anderm erzählt man, daß zwei mexikanische Reiterregimenter von der kaiserlichen Partei bei einem Treffen mit Saß und Paß zu den Juaristen übergingen.

A m t l i c h e M a c h t e.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die katholische Pfarrei Rottendorf, Bezirksamts Würzburg, dem Priester J. Scheller, Pfarrer in Burgwallbach, Bezirksamts Neustadt a. d. S., zu übertragen; zu genehmigen, daß die kath. Pfarrei Dornach, Bezirksamts Landau a. d. J., von dem Bischofe von Passau dem Priester Jos. Paril, Expositus in Buchhofen, Bezirksamts Bilschhofen, verliehen werde; zu genehmigen, daß die kath. Pfarrei Bertholdshofen, Bezirksamts Oberndorf, von dem Bischofe von Augsburg dem Priester Jos. Eichberger, Kuraterpositus zum heil. Kreuz bei Rempten, verliehen werde.

(Diözesanachrichten.) Herr Kaplan Philipp Schäfer in Thägersheim wurde mit Verwaltung der dortigen Pfarrei betraut. Se. bischöf. Gnaden haben die Pfarrei Bischofsheim v. d. Rh. dem selbigen Verweser derselben, Herrn Valentin Schmitt, übertragen.

(Schuldienst-Nachrichten.) Der Schullehrer L. Jakob von Untermeybach ist auf Ansuchen in zeitweisen Ruhestand versetzt worden. Die von der israel. Kultusgemeinde Giebelstadt beschlossene Uebertragung ihrer Religionslehrers- und Vorsängersstelle an den israelitischen Religionslehrer Meyer Mayer in Oberhulba ist genehmigt worden.

B e r i c h t e t e N a c h r i c h t e n.

* Alschaffenburg, 14. Aug. Es besteht die Absicht, zum Besten unserer städtischen Musikschule ein Konzert zur Aufführung zu bringen und sind an die hiesigen drei Gesangsvereine Einladungen zu ihrer Mitwirkung ergangen. Der Tag der Aufführung ist noch nicht bestimmt, doch soll dieselbe, so viel wir hören, während des Startengenossefests stattfinden.

Alschaffenburg, 14. Aug. Gestern wurde die 74jährige Wittwe Anna Rittel von hier in der Nähe der Mainluth, auf einem Steinhaufen stehend, todt aufgefunden. Ein Schlagfluß hatte vermutlich ihrem Leben ein Ziel gesetzt.

— Miltenberg, 12. Aug. Gestern spielten dahier zwei Kinder mit einem Beile, welches von dem einem so ungeschickt gehandhabt wurde, daß es dem andern die beiden Mittelfinger der rechten Hand abhieb.

Angsburg, 13. Aug. Gestern Vormittags schaut sich dahier eine Schuhmachersfrau den Hals ab. Sie war bereits im siebenten Monat guter Hoffnung und wird vermuthet, daß Schwermuth die Ursache der Selbstentlebung gewesen ist.

München, 12. Aug. Auf der heutigen Nachmittagsfahrt des Dampfschiffes auf dem Starnbergersee begegnete es, daß eine junge Dame, von ihrer Mutter und Schwester begleitet, plötzlich umwohl wurde und sich in die Kajüte zurückzog, woraus sie auf eine unerklärliche Weise verschwand, nachdem sie ihre Begleitung auf das Verdeck geschickt hatte. Das Schiff, welches bei Seeshaupt gelandet war, fuhr sofort zurück, doch von der jungen Dame war nirgends mehr etwas zu sehen.

Oderberg, 9. Aug. Gestern erschoss ein österreichischer Finanzobers aufseher in dem nahen Grängsbörschen Kirchh., und zwar im Wirthshause, seinen nächstvorgesehenen Beamten, den Respektanten R. R. war ein ruhiger, gelehrter Mann, dem Alter nach hoher Vierziger. Der Aufseher entsprang, und vermuthet man, da man seine Waffensstücke an der Ober gefunden, daß er sich ertränkt hat.

Am 7. Aug. verunglückten in der Bescheerts-Glück-Grube zu Petershain (Schlesien) 4 Bergleute durch Erstickten.

Hann., 11. Aug. Ein höchst trauriges Ereigniß hat unsere ganze Stadt in Aufregung versetzt. Ein allgemein als ruhig und still bekannter Mann, Koch des Prinzen Alfred von England, welchem er demnächst nach Koburg folgen sollte, kam kurz vor seiner Abreise Abends mit dem als einjähriger Freiwilliger beim Königlich-hessischen Regiment dienenden Grafen zu Eulenburg (Neffen des Ministers des Innern) in Streit und wurde von demselben so unglücklich verwundet, daß er heute Nacht gestorben ist.

Nachh., 12. Aug. Im benachbarten Morenet wurde gestern der Sohn des dortigen Polizeinnehmers vom Blitze erschlagen.

H a n d e l s - u n d w i r t s c h a f t l i c h e B e r i c h t e.

1 Alschaffenburg, 14. Aug. Bezugnehmend auf den Artikel vom 12. d. in der Beilage zu Nr. 193 der „Alschaff. Zeitung“ ist noch ergänzend nachzutragen, daß nicht allein die ob. Bierbrauer Steigerwald und Engelhard der Hopfenkultur in hiesiger Gegend sich widmen, sondern daß es dem Bierbrauer Herrn Georg Ebert hauptsächlich zur größten Ehre gereicht, welcher, veranlaßt durch die im Jahre 1860 beendeten hohen Preise des Hopfens von 300 bis 350 fl. per Zentner, einer der Ersten war, der seine Grundstücke zum Hopfenbau umarbeitete und auch eine ergiebige Hopfernte erzielte. Derselbe scheute weder Kosten noch Mühe, unternahm sogar zu diesem Zwecke eine Reise nach Nürnberg, um sich die nöthigen Kenntnisse und Apparate zu diesem Unternehmen zu verschaffen und gelangte zu dem Resultate, daß die mit Draht angelegten Hopfengärten denjenigen, welche mit Stangen angepflanzt sind, in praktischer Hinsicht bei Weitem nachstehen. Herr Ebert münsterte sogar andere hiesige Bierbrauer zum Hopfenbau auf und trat selbst Helfer von seiner Hopfenanlage ab. Auch Herr Bierbrauer Schmidt baut seit einigen Jahren mit gutem Erfolge diese für die Verfabrikation unentbehrliche Pflanze. Möchten sich auch alle andern hiesigen Bierbrauer diesem Unternehmen anschließen, damit sie künftig nicht in die unangenehme Lage verlegt werden, ihren Hopfenbedarf auf kostspielige Weise von auswärtigen Hopfenhändlern beziehen zu müssen.

Würzburg, 12. Aug. Auf unserem heutigen Getreidemarkt kostete Baiern 13 fl. 45 kr. bis 15 fl. 45 kr., Korn 11—12 fl., Gersten 10 fl. bis 10 fl. 50 kr., Hafer 7—8 fl., Erbsen 12—20 fl. 139 Bagen.

B ö r s e n b e r i c h t.

Frankfurt, 13. Aug. Das Geschäft war im heutigen Privatverkehr für ästerr. Papiere sehr gestimmt, während 1863er amerik. Bonds billiger abgegeben wurden. Wiener Bankaktien 842 G. ästerr. Kreditaktien 187¹/₂, 188¹/₂, bez. Metall. von 1862 61¹/₂ G. National 68¹/₂, bez. u. G. Amerik. von 1862 70¹/₂, bez. ¹/₂ G. Bez. Eisenb. 150¹/₂ G.

(Mitgetheilt von F. J. Rothhof, Generalagent, und A. Dross, Spezialagent in Alschaffenburg.) Das Hamburger Postdampfschiff „Teutonia“ Kapitän Haack, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paddelfahrt-Aktien-Gesellschaft, welches am 8. Juli Hamburg verließ, ist nach einer stürmischen glücklichen Reise von 13 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen.

(Mitgetheilt von M. S. Busselli und J. A. Deckelmann in Alschaffenburg.) New-York, 31. Juli. per Dampfer „Afrika“ und per Telegraph von Coochaven. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „New-York“, Kapit. R. v. Otterdorp, welches am 16. Juli von Bremen und am 19. Juli von Southampton geegelt war, ist heute Früh Morgens nach einer schnellen Reise von 11 Tagen wohlbehalten hier angekommen. Goldagio 44¹/₂.

Redakteur: Oskar Reffert.

Mit der Beilage Nr. 138.

Nischaffenburg Zeitung.

Dienstag

— No. 195 —

15. August 1865

Deutschland

München, 12. Aug. Nach allen telegraphischen Nachrichten, die heute hier eintreffen, scheint es keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß Oesterreich abermals nachgegeben hat; wie weit, wissen wir allerdings noch nicht bestimmt, jedenfalls aber so weit, daß Herr v. Bismarck für den Augenblick befriedigt ist; doch eben nur für den Augenblick, und nachdem er sich überzeugt hat, daß bei jedem entschiedenen Auftreten gegen Oesterreich von diesem, wenn auch nicht Alles mit Einemmal, doch immer ein bedeutender Theil zu erlangen ist. Glaube man nicht, daß die neueste Nachgiebigkeit Oesterreichs hier überrascht hat; man erwartet von dort seit lange nichts Anderes, so sehr man sich in Wien, wie erst wieder in der letzten Zeit, den Anschein gibt, als sei man endlich an der äußersten Gränze der Nachgiebigkeit angelangt. Was ist nicht wieder alles in den letzten acht Tagen von Wien aus versichert und versprochen worden, bis heute der Telegraph meldet, daß man wieder in einem der wichtigsten Punkte nachgegeben habe! Wer mag es unter solchen Verhältnissen dem einen oder andern mittelständlichen Staatsmann verdenken, wenn auch er alles Vertrauen auf das österreichische Kabinet verloren und Abstand genommen hat, sich ohne Weiteres auf Alles einzulassen, was die Herren in Wien verlangt haben? „Wir können uns auf Oesterreich durchaus nicht mehr verlassen“ — diese Aeußerung konnte man seit acht Tagen aus dem Munde von Männern hören, die bis zum letzten Augenblicke als die treuesten Freunde und Anhänger des Kaiserthums galten — eine Aeußerung, die wohl hinlänglich Das erklärt, was in der letzten Zeit von hier aus geschehen oder vielmehr nicht geschehen ist. Der Aufschub in der Abreise des Herrn v. Beust dürfte durch die veränderte Lage veranlaßt sein, denn die Nachrichten von dem Erfolg der neuesten Sendung des Grafen Blome nach Gastein waren schon gestern Nachmittag in den hiesigen diplomatischen Kreisen bekannt; im Laufe des heutigen Tages haben denn auch weitere Besprechungen zwischen v. d. Pforden und v. Beust stattgefunden. (M. Corr.)

München, 13. Aug. Gestern Nachmittag ist auch der k. württembergische Minister Herr v. Barnbüler hier eingetroffen und hat sofort zwischen ihm und Herrn v. d. Pforden und Herrn v. Beust eine lange Konferenz stattgefunden, bei welcher, so wird versichert, eine vollständige Uebereinstimmung herrschte. Noch gestern Nacht ist dann Herr v. Beust nach Salzburg abgereist und heute Morgen hat sich Herr v. Barnbüler nach Stuttgart zurückbegeben, wohin sich auch der k. sächsische Gesandte in London, Herr v. Bichlum, begab. (M. Anz.)

München, 13. Aug. Der Prager Männergesangsverein, über 300 Personen, ist diesen Mittag zu einem Besuche Münchens hier eingetroffen und am Ostbahnhof von Deputationen aller hiesigen Gesangsvereine herzlichst empfangen worden. Heute Nachmittag findet eine Zusammenkunft in Brunnthal statt; für morgen Abend ist den Gästen zu Ehren eine Unterhaltung im Jachtrhäusle und für übermorgen ein Ausflug nach Großhesselohe beabsichtigt. (M. Corr.)

Oftmals schon, wenn jugendliche Männer in der Uebereilung in französische Militärdienste getreten, haben Eltern oder Verwandte derselben um die Entlassung petitionirt. In Folge deren hat nun die kaiserliche französische Regierung, inhaltlich Entschliebung des k. Ministeriums des Innern vom 3. ds. Mts., anher bekannt geben lassen: „Daß künftig bei Jedem, der sich für den Dienst der Fremdenlegion nach Algier anwerben läßt, auf der Vollstreckung einer fünfjährigen Dienstzeit in derselben strenge werde bestanden werden.“ Gesuchen um Entlassung aus der französischen Fremdenlegion vor Ablauf dieser Frist dürfte daher fernerhin keine Folge mehr gegeben werden.

München, 13. Aug. Der k. Staatsminister Herr v. d. Pforden hat sich heute zu seiner Familie nach Starnberg begeben und wird einige Tage dort verweilen.

Bayreuth, 13. Aug. Vorgestern Abend 6 1/2 Uhr trafen mittels Extrazuges der Staatsbahn der Großherzog Peter und Großherzogin Elisabeth von Oldenburg hier ein. Nach herzlichster Begrüßung der sie empfangenden Griechischen Majestäten, begaben sich die hohen Herrschaften in den bereitstehenden Hofequipagen, den Weg durch die Stadt nehmend, nach der Eremitage. Heute Früh um 10 Uhr reisten die hohen Herrschaften gemeinschaftlich mit Extrazug nach Regensburg und kehren die Griechischen Majestäten Nacht 12 Uhr wieder hierher zurück.

Münster, 14. Aug. Gestern Nachmittag fuhr ein Extrazug, aus 33 Wagen bestehend, mit geschmückter Lokomotive und Musik nach Erlangen, woselbst das technische Personal des Oberpostamtsbezirks Mittelfranken das von dem Vorstände desselben, Herrn v. Euler-Chelpin, eingeführte, nun schon

im dritten Jahre stattfindende Fest für das genannte Personal abgehalten wurde.

Riffingen, 14. Aug. Dem k. Badinspektor Dr. Pflem dahier wurde von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich in ehrender Anerkennung der so heilsamen Einwirkungen, welcher sich Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth durch den mehrwöchentlichen Gebrauch der erdärzten Soolenwässerbäder auf der k. Saline erfreut, der Franz-Josephs-Orden verliehen.

Würzburg, 14. Aug. Die Schlußprüfung und Preisvertheilung des hiesigen Realgymnasiums fand vorgestern statt. An demselben befanden sich im abgelaufenen ersten Schuljahre 13 Schüler im ersten Kurse; der zweite Kurs wird mit Beginn des neuen Schuljahres eingeführt. An der Anstalt lehrten 5 Professoren. Aus dem Vorberichte des Hrn. Direktors J. Bayer ist zu entnehmen, daß das Absolutorium des Realgymnasiums nicht nur zum Uebertritte an eine polytechnische Schule mit ihren Fachabtheilungen (Bauwesen, Maschinenlehre, Gemische Technik und Handel und Verkehr) berechtigt, sondern auch zum Uebertritte an die Universität für jene Studien, welche nicht in den engen Kreis der Fakultäts-Wissenschaften (Theologie, Jurisprudenz und Medizin) fallen.

Wien, 11. Aug. Heute als der Kaiser bereits in Penzing (nächst Schönbrunn) den Bahnhof betreten hatte, um nach Ischl abzureisen, ertheilte ihm Graf Mensdorff, um ihm eine in der Nacht eingelaufene Depesche höchst erfreulichen Inhalts aus Gastein vorzulegen. Infolge dieser Meldung des Grafen Blome ist jede Gefahr eines Bruches zwischen Oesterreich und Preußen vorläufig beseitigt. Ein Kompromiß zwischen beiden Kabinetten ist geschlossen. Nun wird auch König Wilhelm den österreichischen Boden nicht verlassen, ohne den Kaiser gesehen zu haben; das Zusammentreffen wird indeffen wahrscheinlich in Ischl selbst stattfinden. Der König wird dort auch die verwitwete Königin von Preußen begrüßen, welcher das Zustandekommen des Ausgleichs zum guten Theile mit zu verdanken. (F. Pst.)

Wien, 12. Aug. Die von der „Wiener Abendpost“ nebeneinander gereihten Notizen, daß die Nachricht von der Begegnung des Kaisers und des Königs von Preußen am 13. August als verfrüht zu betrachten sei, und daß der König vor dem 16. August Gastein nicht verlassen werde, sollen, wie ich bestimmt zu glauben Anlaß habe, die Wahrscheinlichkeit ausdrücken, daß der König, wenn auch nicht morgen, so doch jedenfalls noch bevor er das österreichische Gebiet verläßt, mit dem Kaiser zusammentrifft, und in der That haben, wie ich anderweitig höre, die Verhandlungen in Gastein neuerdings eine Wendung genommen, welche ihren befriedigenden Abschluß in fast sichere Aussicht stellen. Was bis jetzt über die Grundlagen des Ausgleichs verlautet, ist zu unsicher und unverbürgt, als daß ich eine Veranlassung haben könnte, es hier zu wiederholen, aber die bestimmte Versicherung wird mir gegeben, daß nicht etwa die Person des Herzogs von Augustenburg die Kosten des Ausgleichs zu tragen haben wird. (Fr. Pst.)

Wien, 13. Aug. Von einem dem Finanzministerium zugeschriebenem Projekte, 120 Millionen in Domänenscheinen zu 1 und 5 fl. auszugeben, ist keine Rede.

Triest, 12. Aug. Auf einem von Ancona eingetroffenen Schiffe befand sich ein Cholerafranker. Das Schiff wurde mit dem Kranken zur Abhaltung der Quarantäne hierher dirigirt. Nach einer Mittheilung der „Triester Ztg.“ werden seit gestern die aus Italien mit der Eisenbahn ankommenden Reisenden in der Station Rabresina einer Räucherung unterzogen. — Die Fregatte „Novara“ ist von Venedig hier angekommen.

Salzburg, 12. Aug. Die seit 16 Tagen beim hiesigen k. k. Strafgericht gegen den ehemaligen k. k. Merkantil- und Wechselgerichtsrath Dr. Sigmund Raris durchgeführte strafgerichtliche Schlußverhandlung ist heute beendet worden. Der Angeklagte wurde von dem Verbrechen der Veruntreuung losgesprochen und schuldig erklärt, dagegen wegen des Verbrechens des Betrugs zu schwerem Kerker in der Dauer von zwei Jahren verurtheilt. (M. Z.)

Burg, 11. Aug. Der Koalitionsprozeß gegen die hiesigen Fabrikherren hat heute begonnen, 23 von den Angeklagten waren erschienen, 5 Verteidiger werden ihre Sache führen. — Gegen das freisprechende Urtheil in Sachen der Arbeiter wird, wie die „M. P.“ erzählt, von der Staatsanwaltschaft Appellation eingelegt werden.

Bonn, 13. Aug. Das zu Ehren Ritschl's in Godesberg veranstaltete Abschiedsfest hat gestern in sehr erhebender und der Bedeutung des Scheidenden durchaus würdiger Weise stattgefunden. Nicht nur die Universität und die Bürgerschaft von Bonn war sehr zahlreich dabei vertreten, sondern es hatten sich auch Freunde und Verehrer des Gefeierten aus anderen Orten, namentlich aus Köln, eingefunden. Unmittelbar vor dem Schluß der Vorlesungen sind Ritschl von der philosophischen Studentenschaft

zwei Adressen übergeben worden, von denen die eine in mehr allgemeiner Weise den Dank für seine Wirksamkeit und das Bedauern über seinen Weggang ausdrückt, die andere mehr sein persönliches Verhältnis zu dem Schüler betont. Die letztere ist größtentheils von solchen unterzeichnet, denen es vergönnt ist, dem verehrten Lehrer nach Leipzig zu folgen.

Darmstadt, 14. Aug. Das heute erschienene großherz. heftige Regierungsblatt verkündet die Aufhebung des Verbots der „Neuen Frankfurter Zeitung“ im Großherzogthum. Die Verfügung tritt sofort in das Leben. Auf ein Gesuch der Verlagsbuchhandlung (der Societätsdruckerei in Frankfurt) war vorgängig die gegen den früheren verantwortlichen Redakteur Hoffhardt ausgesprochene Gefängnisstrafe in eine Geldbuße von 200 fl. umgewandelt und diese von den Verlegern entrichtet worden.

Hann, 13. Aug. Die schwarz-rot-goldene Fahne war hier ohn- längst so zu sagen verboten worden, indem das Jahresfest des mittelhessischen Sängerbundes nur dann hier abgehalten gestattet werden sollte, wenn das Aushängen des deutschen Banners unterbliebe. Heute nun hatten die hiesigen vereinigten Sänger anstatt des durch jenes quasi Verbot der einzigen Fahne, die man hier zu besitzen pflegt, zu Grunde gegangenen Bundesfestes ein Waldfest in einem Eichenwalde bei Wilhelmshaus arrangirt, an welchem mindestens 15,000 Menschen Theil nahmen. Dabei prangte trotz jenem Verbote nicht bloß der Festplatz, sondern die ganze Stadt im reichsten Schmucke schwarz-rot-goldener Fahnen, und gerade deshalb hatten wir es für der Mühe werth, von diesem Feste Bericht zu nehmen. Hatte es auch keine politische Bedeutung, so offenbarte sich doch wieder einmal die alte, lustige Opposition, die sich hier nicht so leicht tod machen läßt. (Fr. Fr.)

Altona, 13. Aug. Unter der Rubrik: „Schleswig-Holstein und Deutschland“ erläßt die „Schlesw.-Holst. Ztg.“ in ihrer neuesten Nummer folgendes Manifest:

„Die preussische Politik stand bisher, nach den wiederholten amtlichen Erklärungen ihrer offiziellen Träger und Vertreter, auf der Rechtsgrundlage des Wiener Friedens, welcher das faktische Kondominat der beiden deutschen Großmächte in dem Herzogthum begründete und einführte; danach waren und sind Oesterreich und Preußen, Preußen und Oesterreich Bundesfürsten zu völlig gleichen Theilen, zu völlig gleichem Rechte. Der Ausdruck dieses Rechtsverhältnisses ist die oberste Zwillingsbrüder, bestehend aus je einem Bevollmächtigten für Preußen und für Oesterreich, für Oesterreich und für Preußen. Nur diese oberste Zwillingsbrüder, nur die beiden Bevollmächtigten konnten danach und können danach rechtsgültig auszuführende Verordnungen innerhalb und auf Grund der bestehenden Landesgesetze erlassen. Das sind unabwehrbare Sätze, unabwehrbar in jedem Worte, erweisen sich dazu durch hunderte von notorischen Thatfachen. Jetzt hat ein Fall sich ereignet, in welchem die preussische Politik aber, wie wir lieber sagen wollen, die Politik Ostward diese ihre selbstgeschaffene, selbstgewählte Basis verlassen. Nicht die oberste Zwillingsbrüder hat befohlen, nicht die Landesregierung und die ihr untergeordneten bürgerlichen Behörden haben Anordnungen erlassen in Gemäßheit der nach dem Landesgesetz und dem Willen beider Bundesfürsten ihnen zustehenden Exekutive, sondern einseitige Maßregeln sind ergriffen, sind unter Umgehung der bürgerlichen Behörden vollzogen worden durch Organe, denen nach Gesetz und Recht eine selbständige Exekutive hier im Lande auf dem Gebiete der bürgerlichen Rechtspflege nicht zusteht. Dadurch wird diejenige Bürgerkraft eines Reichthums afficirt, welche in der Nothwendigkeit der Uebereinstimmung beider Inhaber des Kondominats gegeben ist; es sind Dinge geschehen, welche der Vertreter Oesterreichs offiziell „Gewaltthaten“ nennt, gegen welche die Landesregierung Protest einlegt, gegen welche hervorragende Gerichte unseres Landes, als gegen die Gesetze verstoßend, sich und uns verwahren. Von dem Rechtsstand der liberalen Parteien in Deutschland hatten wir erwartet, daß sie einmüthig sein würden in der Beurtheilung solcher „Gewaltthaten“; an der Einmüthigkeit der öffentlichen Meinung in Deutschland, haben wir gehofft, werde gleich dieser erste offene Versuch der Vergewaltigung scheitern. Wir haben uns getäuscht. Es gibt Liberale in Deutschland, welche die Ansprüche unseres Landes auf Recht und Gesetz mit andern Maß: messen als ihre eigenen; es gibt Nationale, für die unser Schleswig-holsteinischer Volksstamm rechtlos ist. Gottlob, sie sind die Ausnahme. Wir freuen uns konstant, daß der Korruption des öffentlichen Geistes in Deutschland durch den Uebermut des Großpreussenthums ein Leck ist. Bis hierher und nicht weiter!“ entgegengekehrt wird durch den tapferen, unbegleiteten Rechtskämpfer ehrenwerthen Politiker, welche in dem Kampfe um das eigene Landesrecht seit lange die geachteten Führer sind. Auf solche Bundesgenossenschaft gestützt, werden wir nur um so freudiger dem Rechte fortfahren, für Recht und Gesetz in unserem Lande einzustehen und die auf freierwilliger Grundlage ruhende nationale Befreiung unserer Landesangelegenheiten zu erstreben und zu verteidigen, welche allein den wahren Interessen so unseres Landes wie Preußens und Deutschlands entspricht. Aber dabei geschehen wir gern: jener ehrenwerthen Bundesgenossenschaft bedürfen wir dringender als je zuvor; die allem Rechte, aller Ehre, aller Wahrheit hochnisprechende Art, mit der unsere Landesangelegenheiten jetzt von den Feinden behandelt wird, deren Rechtsgelüste wir zu bald den Befreiungen einer freien, Rechtspolitik entgegenstellen, erfordert unsere Aufgabe in einem Maße, daß es über unsere vereinzelt Kraft hinausgeht. Aber kann man mit ungetrübtem Blick und freiem Muth, wer unverbittert und leidenschaftlos dieser Frage deutscher Ehre, deutscher Rechte, deutscher Gerechtigkeit widersteht, wenn er tagtäglich durch die Fluth von Anschuldigungen, Lügen, Verleumdungen sich hindurcharbeiten muß, die jetzt aus allen Ränken des Großpreussenthums auf uns losgelassen wird? Wer ohne Wanken die Bahn des Rechtes einschlagen, das Ziel des Rechtes vor Augen behalten, wenn er tagtäglich mit so billigen wie flüchtigen Hochmuth sich sagen hört, er und die Seinen hätten überhaupt kein Recht, seien überhaupt rechtlos, willenlos, seien einfach ein corpus vile, und noch dazu für welche Politik? Und so sei es denn hinzuerfüllt, nach Deutschland hinein, an jede Stelle, wo noch Sinn für deutsches Recht und deutsche Freiheit ist, — an jede Stelle, wo die Gerechtigkeit der Nation noch Freunde hat: bleibt treu dem Rechte unseres Landes, so wahr wir tren waren und tren sind dem Rechte, der Größe unserer deutschen Nation! Wir kämpfen einen guten Kampf, daß sind wir uns bewußt. Wir kämpfen nicht allein, das hoffen und vertrauen wir, aber das auch bitten und fordern wir.“

Hamburg, 10. Aug. Zum 27. d. M. wird hier eine Versammlung von Delegirten sämmtlicher Kampfgenossenvereine projectirt, zu welchem Zweck, ist uns unbekannt geblieben. — Die Nachricht der „Ztg. f. Nordd.“, daß die Mitglieder der nationalen Partei am nächsten Sonntag in Hamburg eine Zusammenkunft abzuhalten beabsichtigen, können wir als völlig unbegründet bezeichnen.

Apenrade, 10. Aug. Der Protest des Vorstandes des hiesigen Bürgervereins gegen dessen Schließung ist von der Landesregierung angenommen worden, und die Versammlungen dieses Vereins sind wieder gestattet.

Italien

Rom, 8. Aug. Das geheime Konsistorium ist aufgeschoben. Dieser Aufschub ist aufgefallen. Es war angesagt, wie man weiß, eine ungewöhnlich große Zahl schwebender Fragen, die keinen weiteren Aufschub zu dulden schienen, sollte darin zur Entscheidung kommen; in der päpstlichen Residenz zu Castel Gandolfo war der Konsistorialsaal eigens eingerichtet, und nun ist es so gut wie gewiß, der heilige Vater wird damit bis nach der Rückkehr zur Stadt warten. Sehr nahe liegt daher der Schluß, die Zeit wie die Ereignisse sind noch nicht reif, sie zu rechtfertigen, sie zu verurtheilen oder sich mit ihnen zu versöhnen.

Antona, 10. Aug. Das kurze, aber heftige Gewitter, welches am Abend des 7. über unserer Stadt sich entlud, scheint zuerst die glückliche Wendung im Stand der Cholera veranlaßt zu haben. Die Abnahme ist erfreulicher Weise ebenso rasch wie das Steigen. Die Messungen des Dr. Orsi haben ergeben, daß der Drongehalt der Luft in diesen paar Tagen von 2 Grad auf 15 Grad gestiegen sei. Man versichert in diesem Augenblick, daß die gestern verbreitete Nachricht von der schweren Erkrankung und dem Tode des Cardinals Antonucci sich auf einen andern Prälaten beziehe.

Antona, 12. Aug. Gestern sind hier 77 Personen an der Cholera erkrankt, 39 gestorben.

Florenz, 10. Aug. Die neuesten Werbungen der römischen Regierung sind eine Folge einer bedeutenden Verminderung der französischen Besatzung in Rom, welche noch in diesem Herbst erfolgen soll. Bedeutender in dieser Hinsicht ist auch die Thatsache, daß die durch Mangin's Tod erledigte französische Polizei-Präfectur in Rom nicht wieder besetzt wird.

Frankreich

Paris, 13. Aug. Eine von der Pariser Agentur veröffentlichte Korrespondenz aus Galveston versichert, ein 35,000 Mann starkes Corps kaiserlicher und französischer Truppen werde sofort konzentriert werden, um die Bewegungen der Bundesstruppen in Texas zu beobachten.

Paris, 13. Aug. Heute wurden alle lithographischen Druckereien von Paris geschlossen. Dieses Mal waren jedoch die Arbeiter an der Arbeits-Einstellung nicht schuld, sondern es waren die Meister, welche zu dieser Maßregel ihre Zuflucht nahmen, weil ihre Gehälften Miene machten, einen höheren Lohn zu verlangen. In Bordeaux haben die Schlossergesellen zu arbeiten aufgehört. — In Vörsenkreisen zirkulirte heute Mittag das Gerücht, das Jefferson Davis gestorben sei. In der amerikanischen Gesandtschaft hatte man keine Nachricht davon, nur wußte man, daß der ehemalige Präsident der Südstaaten im Fort Monroe seit einiger Zeit kränklich sei.

Großbritannien

London, 12. Aug. Noch keine Nachricht von dem „Great Eastern“. Sein langes Ausbleiben bestärkt Viele jetzt in der Vermuthung, daß den Maschinen des Riesenschiffes ein Unglück zugestoßen sei; Andere geben die Hoffnung noch nicht auf, daß er sich noch auf der hohen atlantischen See befinde, um das Rabel aufzusuchen und zu repariren. Beide Annahmen erklären das gleichzeitige Ausbleiben der Begleitungsdampfer dadurch, daß dieselben dem „Great Eastern“ zur Unterstützung an Ort und Stelle geblieben seien. Wir überlassen die Entscheidung dieser und anderer Hypothesen den Thatfachen, welche über kurz oder lang bekannt werden müssen.

Rußland und Polen

Warschau, 5. Aug. Die Brandstiftungen nehmen in erschreckender Weise zu. Nachdem ein Theil der Stadt Petrusau niedergebrannt, geht die Nachricht ein, daß die Stadt Bielea jenseits der Weichsel, Gouvernementsstadt Podlachien, am 31. v. M. von einem Brande heimgesucht worden ist, der 24 Stunden dauerte und 3 Straßen mit 104 Häusern einäscherte. Als man zu löschen begann, fand man die Brunnenröhren mit Lumpen verstopft; das Feuer war also angelegt. Man vermuthet dieß auch um so mehr, als einige Tage vor der Katastrophe Gerüchte vom bevorstehenden Brande in der betreffenden Stadt umliefen. Gleichzeitig erfährt man, daß auch die Stadt Bilica in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in Brand geriet, einige Duzend Häuser am Ringe eingebrannt hat, wodurch einige Hundert Familien obdachlos geworden sind.

Amerika

New-York, 3. Aug. Der Dampfer „Glasgow“, welcher am 30. Juli seine Fahrt von New-York nach Liverpool antrat, ist auf hoher See, 250 Meilen östlich von Sandy Hook, durch eine Feuersbrunst zerstört worden; der Brand brach in nicht hinreichend comprimierter Baumwolle aus und das Schiff wurde nach dreistündigen Bemühungen, das Feuer zu löschen, verlassen. Die vollkommenste Disziplin wurde aufrecht erhalten und kein Menschenleben ging zu Grunde. Die vorbeifliegende Barke „Rosamond“ nahm die Mannschaft und die Passagiere auf und der Dampfer „Erin“ brachte sie späterhin nach New-York zurück. Von hier aus sollten die Passagiere, 260 an der Zahl, mit dem am 5. d. abfahrenden Dampfer „City of London“ nach Europa befördert werden. Der Verlust fällt hauptsächlich auf die Eigenthümer Jaman u. C. — Kirby Smith und Benjamin sind in der Havannah angekommen.

In Valparaiso ist eine große Feuersbrunst ausgebrochen; die da-

durch verurtheilten Verluste nach auf 200,000 Dollars geschätzt. — Die Nachrichten aus Peru lassen die Wiederherstellung der Ruhe in diesem Lande hoffen. Dessen ungeachtet besteht immer noch in den Nordprovinzen eine große Unordnung. Das Spangher Land bei Trujillo konzentriert. Der Handel hat überall sehr viel gelitten. — In der Republik San Salvador ist die Ordnung wieder hergestellt worden. Die revolutionäre Bewegung ist in einem Kampfe gegen die Empörer, die 100 Mann und 25 Offiziere dabei verloren, niedergedrückt worden.

New-York, 3. Aug. Die Wahlen der Municipalbeamten in Richmond sind von den Militärbehörden null und nichtig erklärt worden. Als die Gewählten am 28. v. Mts. zur ersten Versammlung zusammen kamen, erklärten der Bezirksprokurator und unterlagte die Fortführung der Verhandlungen im Namen des Militärkommandanten General Turner. Als Grund dieser Maßregel wurde angegeben, daß die früheren konföderierten Soldaten gesammelt hätten, während die in die Bundesarmee eingetretenen Bewohner in Ermangelung der erforderlichen Wohnungszertifikate ausgeschlossen gewesen seien; während es ein offenkundiges Unrecht sei, daß die eine und zwar die empörerische Partei für sich allein das Feld gehabt habe. Die Gewählten haben an den Gouverneur Pierpont appelliert, welcher sich beim Präsidenten für die Aufrechterhaltung der Wahlen zu verwenden versprochen hat. In Nordkarolina sind auch viele Kandidaten aufgestellt worden, die sich aktiv und rühmlich an der Rebellion betheiligt hatten; doch stellt der Gouverneur in Abrede, daß gegen den Rechts eine feindselige Stimmung herrsche. Der Gouverneur und die Militärbehörden in Kentucky erklären alle diejenigen, welche die Rebellion direkt oder indirekt gefördert haben, als nicht berechtigt, an der Wahlurne zu erscheinen, und drohen mit Verhaftung, wenn Jemand dieser Anordnung zuwiderhandle. — In New-York hat eine Versammlung von Freunden des Herrn Jefferson Davis stattgefunden, welche dem Gefangenen ein baldiges Verhör und tüchtige Verteidiger zu sichern beschlossen hat. — In Boston hat General Grant eine enthaltsamische Donation erhalten.

W e t t e r W a r t u n g e n .

München, 14. Aug. Zwischen den Ministern v. d. Borch, v. Baur und v. Arnim war hier volle Uebereinstimmung vorhanden; ein besonderes schriftliches Abkommen wurde jedoch nicht getroffen.

Wien, 14. Aug. In Oesterreich wird in diplomatischen Kreisen eine Theilung der Herzogthümer durch eine ostwestliche oder nordöstliche Linie und Selbstständigkeit jedes einzelnen Theiles als Verhandlungsbaß bezeichnet.

Berlin, 14. Aug. Eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern enthält das Verbot der in Koburg erscheinenden Blätter „Allgemeine deutsche Arbeiterzeitung“ und „Wehrzeitung“ im ganzen Umfang des preussischen Staates auf Grund des § 52 des Preßgesetzes.

Barcelona, 13. Aug. Ein großer Theil der Einwohnerschaft verläßt die Stadt wegen der Cholera.

New-York, 5. Aug. Ein großer Theil der in Texas stehenden Truppen ist entlassen. Der Präsident Johnson ist noch unapfänglich, aber etwas besser. Aus Mexiko wird berichtet, daß Corvina von Lopez geschlagen wurde und nach Texas geflüchtet ist. — Gold 143¹/₂; Wechselkurs 155¹/₂; Bonds 105¹/₂; Baumwolle 47.

M i t t e l e M a r k t e .

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: den Handelsmüller R. Fr. Dorn zu München, von dieser Stelle zu entheben und die Stelle eines Wechsel- und Waarenmüllers zu München dem vormaligen Kaufmann Chr. Aug. Mengin daselbst zu verleihen.

B e r m i t t e l t e M a r k t e .

In Folge Ansuchen des Generalagenten des Expedientenbureau „Albert R. Christie in Havre“, Kaufmann Karl Fuß in Ludwigshafen, wurde der Kaufmann Karl Sieber in Würzburg, welchem die Agentur für das bezeichnete Expedientenbureau entzogen war, als Auswanderungsagent des genannten Hauses für den Regierungsbezirk von Unterfranken und Aschaffenburg von der L. Regierung auf's Neue bestätigt.

Erlangen, 14. Aug. Vorgestern erkrankte beim Baden in der Rednitz oberhalb der Wehrmühle der Sohn des Vorstehers der Altmühlberger orthopädischen Heilanstalt, Hr. Dr. Bohn. Der junge Mann hatte noch in diesem Jahre sein Examen gemacht.

Wertingen, 13. Aug. In der Nacht vom 11. auf den 12. ds. fand im Pfalzweirhause dahier unter jungen Barschen eine Rauferei statt, wobei der ledige Dienstknecht Lorenz Schuster von Drulshausen mit einem Messer einen Stich erhielt, in Folge dessen er nach kurzer Zeit gestorben ist. Der der That dringend verdächtige ledige Jägersohn Anton Nagel ist bereits in Haft genommen.

Bilshausen, 7. Aug. In einem Wirthshause zu Rünzing entzweiten sich gestern zwei Bursche wegen Verwechslung der Gläser. Beim Nachhausegehen des einen von ihnen eilten ihm mehrere nach, um ihn noch durchzuprügeln, da zog er sein Messer und schlug einen derselben todt. — In einem hiesigen Granitbruch löste sich heute ein Felsstück und zerschmetterte einen der Arbeiter, einem zweiten schlug es den Fuß ab, während ein dritter mit einer Verletzung am Vorderarm davon kam.

Göy, 4. Aug. Morgen wird hier das Todesurtheil an drei Verbrechern, welche im Gefolge von Gräfin Ka verhaftet waren, vollzogen und zwar wegen des an einem ihrer Kameraden verübten Mordmordes. Als vor zwei Wochen bekannt wurde, daß die Exekution hier stattfinden sollte, war die ganze Stadt bestürzt; der Bürgermeister machte sich zum Dolmetsch der Wünsche der Bevölkerung und wendete sich an das Justizministerium, um zu bewirken, daß der Stadt das Schauspiel erspart werde. Das Resultat war jedoch nur ein halbes; man erhielt nur die Bewilligung, den Akt eine Stunde von der Stadt entfernt, im Feuerschen Walde Panayez, vollziehen zu dürfen.

Zu Marseille sollte am 10. August eine Hinrichtung stattfinden. Die Exekution von St. Michel war zum Hinrichtungsorte bestimmt. Man beschwor sich aber die Bewohner dieses Quartiers auf's Entschiedenste dagegen. Der Maire versetzt: hierauf die Errichtung des Schaffots auf dem Pharo. Der Pharo ist indeß ein Exercierplatz und der die Division kommandierende General d'Aurelle de Paladines gestattete hier nicht das Aufschlagen der Guillotine. So schwebt der Bruchtheile noch immer in seiner peinlichen Ungewißheit. Wie gefällt diese Erscheinung den Verteidigern der Todesstrafe?

London. Eine grauenhafte Mordthat setzt einen großen Theil Londons in Bewegung. Vor einigen Tagen kam ein Mann mit drei Armlöchern, aber sauber gekleideten kleinen Kindern nach einem Kaffeehause in Holborn, und bestellte ein Schlafzimmer für sie. Tags darauf holte er sie zu einem Spaziergange ab, brachte sie Abends wieder und gab ihnen ein Abendessen. Er bezahlte die Rechnung und sagte, daß er sie am nächsten Morgen früh abholen werde. Wer nicht wieder kam, war der Fremde. Man suchte die Kinder und fand mit Entsetzen, daß sie alle drei schon mehrere Stunden todt, man glaubt mit Blausäure vergiftet waren. Ein in der Nähe wohnender Herr White ging zufällig hin, die Leichen zu sehen, und entdeckte in ihnen die Kinder seiner Frau, Mrs. White, die, sagte er, seit einigen Jahren mit einem gewissen Sontag lebte. Um das Wahre zu machen, kommt heute die Nachricht aus Ramsgate an, daß in einem dortigen Hotel Mrs. White und ihr viertes Kind von ihrem Ehemann erschossen worden sind. Der Mörder, der sogleich der Polizei in die Hände fiel, ist derselbe Sontag, dessen Name dem Herrn White einfiel, als er die Leichen der drei unschuldigen Kinder erblickte.

H a n d e l s - u n d w i r t h s c h a f t l i c h e B e r i c h t e .

Würzburg, 14. Aug. (Fruchtmittelpreise.) Weizen per 300 Pfund 18 fl. 7 kr., Korn per 300 Pfund 11 fl. 41 kr., Gerste per 200 Pfund 10 fl. 33 kr., Hafer per 180 Pfd. 7 fl. 26 kr., Erbsen per 300 Pfd. 17 fl. 50 kr. Demnach gegen letztes Schranne Weizen 10 kr., Korn 3 kr., Erbsen 12 kr. und Hafer 5 kr. gestiegen. Summa aller verkauften Früchte 350,850 Pfund. Umsatzsumme 17,197 fl. 24 kr.

Schweinfurt, 12. Aug. Der heutige Getreidemarkt war sehr gering besahren und lieferte Weizen 14 fl. bis 15 fl. 15 kr., Korn 10 fl. bis 11 fl. 30 kr., Gerste 10 fl. bis 11 fl. 40 kr., Hafer 6 fl. 30 kr. bis 6 fl. des Schaffel. (S. m. Tgl.)

Angsburg, 11. Aug. Der heutige Schranneausatz betrug nur 1230 Sd., wovon 1304 Sd. verkauft und 28 Sd. ausgezogen wurden. Die Preise gestiegen, mit Ausnahme von Gerste. Mittelpreise: Weizen 15 fl. 21 kr. (gestiegen um 28 kr.), Korn 15 fl. 29 kr. (gestiegen um 1 fl.), Roggen 11 fl. 55 kr. (gestiegen um 24 kr.), Gerste 8 fl. 6 kr. (gestiegen um 4 kr.) Hafer 6 fl. 40 kr. (gestiegen um 7 kr.) Umsatzsumme 16,503 fl. 52 kr.

München, 12. Aug. Die heutige Getreideschranne enthält im Ganzen 6889 Sd., wovon 5103 Sd. verkauft und 986 Sd. ausgezogen wurden. Mittelpreise: Weizen 15 fl. 32 kr. (gestiegen um 31 kr.); Korn 10 fl. 44 kr. (gestiegen um 24 kr.); Gerste 9 fl. (gestiegen um 33 kr.); Hafer 7 fl. 1 kr. (gestiegen um 8 kr.) Die Rste. betrug in 452 Sd. Weizen, 73 Sd. Korn, 237 Sd. Gerste, 194 Sd. Hafer. Umsatzsumme 69,231 fl.

Frankfurt, 14. Aug. (Fruchtmittelmarkt.) Im Getreidegeschäft gab der Effektenhandel noch nirgends vermehrte Lebhaftigkeit zu erkennen, und versorgte sich der Bedarf allermehr nur von Hand zu Hand oder sehr von den gekauften Vorräthen. Am heutigen Markt ging Weizen nur in kleinen Posten an den Konsum, während die Spekulation sich passiv verhielt; feiner Weizen auf dem Lande wird mit 10¹/₂ bis 10¹/₄ fl. je nach der Entfernung abgemessen, bezahlt, untergeordneter von 9¹/₂ bis 10¹/₄ fl.; Roggen ohne wesentliche Veränderung, loco hier 7¹/₂ fl. Abzig, Gerste in neuer hiesiger Waare gerne mit 8¹/₂ fl. genommen; Hafer zur Stelle in feiner Waare bezahlt, 4¹/₂ fl. und 120 Pfd. bezahlt. Rüböl 25¹/₂ fl., macht sich recht rar, unser hiesiger Platz ist auf den Oktober-Termin fest engagiert, und es scheint, daß, wenn sich Einfuhrer zeigen, wir mit Rüböl bedeutend höher gehen; denn der Bedarf wird jeden Tag größer, und man findet nirgends Waare. Raps gerne 30 fl. a 180 Pfd. bezahlt. Halbsenfrüchte ohne Handel.

Frankfurt, 14. Aug. (Stichmarkt.) Am heutigen Markt waren zugeführt 500 Dopen, 280 Rste und Rinder, 310 Hammel, 310 Rinder, und stellten sich die Preise für Dopen 1. Qualität per Zentner 23 fl., 2. Qual. 22 fl. 30 kr., beste Qual. 30 fl., für Rste und Rinder 1. Qual. 24 fl., 2. Qual. 20 fl. 30 kr., für Hammel 1. Qual. 25 fl., für Rinder 1. Qual. 22 fl. wenig Geschäft, Markt mit schlecht gemästetem Vieh sehr übertrieben. Für England werden Fäselochsen angeliefert.

B ö r s e n b e r i c h t .

Frankfurt, 14. Aug. Börsenberichte aus Wien und New-York könen auf das Geschäft der heutigen Börse einen recht günstigen Eindruck aus. Besonders waren es 1882er Amerikanische, welche bei lebhafter Kauflust eine erhebliche Preis-erhöhung erzielten. Oesterreichische Papiere ebenfalls fest und höher; doch gilt besonders 3proz. englischen Metalliques, 1860er und 1864er Loosen und 3proz. Kreditaktien. 4¹/₂proz. Bresdener wurden zu 99¹/₂, formidabel für Kapitalanlage gekauft. Nach der Notirungszeit schlossen Oesterreich. Kreditaktien 149¹/₂, 1860er Loose 82¹/₂, 1882er Amerikaner 71¹/₂, bei. Abends in der Effektenbörse wurden Oesterreich. Kreditaktien zu 190¹/₂, 190¹/₂, bez., 1860er Loose zu 83¹/₂, 83¹/₂, bez., 1882er amerikanische Bonds zu 70¹/₂, 71 bei.

Für Pferdeliebhaber.

300104 Bei dem am 28., 29. und 30. August in Frankfurt a. M. stattfindenden Pferdemarkt werden von dem unterzeichneten Komite für circa 10,000 Thaler von den schönsten Pferden, so wie vollständige Equipagen etc. angekauft, welche mittelst der am 30. August öffentlich stattfindenden Ziehung an die Aktienbesitzer zur Vertheilung gebracht werden.

Die Vertheilung an diesem Unternehmen ist Jedermann gestattet, zu welchem Zweck Aktien a 1 Thaler ausgegeben werden und, nachdem die festgesetzte Anzahl von Aktien vergriffen ist, kommen zur Vertheilung:

Circa 60 Pferde, bestehend aus eleganten Reitpferden, schönen Kalespferden zum Reiten und Fahren, eleganten Wagenpferden, für ein- und zweispännige Equipagen und Arbeitspferden etc.

Drei elegante Equipagen mit je zwei Pferden und vollständigem Geschirr.

Zwei Equipagen mit je einem Pferd und vollständigem Geschirr.

Zwei Schlitten mit einem und zwei Pferden.

Vollständige Pferdegeschirre und sonstige Reit- und Fahr-Requisiten etc.

Das ausführliche Programm dieses Unternehmens wird Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt. Jedem Aktienbesitzer wird das Resultat pünktlich angezeigt.

Den Aufträgen auf Aktien ist der Betrag a 1 Thaler = 1^{te} fl. per Stück beizufügen.

Man beliebe sich baldigst franco zu wenden an unser Vereinsmitglied Herrn Anton Horig in Frankfurt a. M.

Der landwirthschaftliche Verein zu Frankfurt a. M. Pferdemarkt-Komitee.

260063 **Ediktation.**
(Die Amortisation einer auf Rathhaus Kreds von Vorprojekten als Gläubiger lautenden Banknote betreffend.)

Der verpflichtete Kurator des landesabwesenden Rathhaus Kreds von Vorprojekten, Franz Ulrich Brand, Schiffer von da, hat auf Amortisation eines Schuldcheines der L. Filialbank Würzburg vom 17. Dezember 1856 Nr. 88903, auf Rathhaus Kreds von Vorprojekten als Gläubiger eines der d. d. Filialbank Würzburg angelegten, mit 22 v. h. vergünstigten Kapitals von 218 fl. lautend, den Antrag gestellt, da dieser Schuldchein zu Verlust gegangen sein soll.

Der unbekannte Inhaber der Urkunde wird daher anzufragen, solche binnen 6 Monaten, vom Ausfalle gegenwärtiger Ediktation an das Gericht, nicht an gerechnet, dem unterfertigten Gericht vorzuweisen, widrigenfalls sie für kraftlos erklärt werden wird.

Wiesbaden den 7. Juli 1865.

Königliches Bezirksgericht.

Dr. Rupp.

Tag-Nr. 4061. Stelgerwald.

3002 **Bekanntmachung.**

Johann Stumpf, Sohn des Peter Stumpf von Glentbach, welcher unter den frankfurter Truppen den Feldzug nach Rußland mitgemacht hat, wird seit dem Jahre 1813 vermählt und wurden bereits durch Urtheil vom 9. März 1861 für verstorben erklärt. Auf Antrag seiner nächsten Seitenverwandten ergeht nun an Johann Stumpf und dessen Ehefrau oder Vertretenden die Aufforderung, etwaige Ansprüche an dessen Vermögen von belausch 336 fl.

binnen 3 Monaten

dahier geltend zu machen, widrigenfalls Johann Stumpf für todt erklärt, das Vermögen den nächsten Seitenverwandten zum vollen Eigenthum überwiesen und die Lösung der seiner bestehenden Reklamationen verfügt werden würde.

Wiesbaden den 10. August 1865.

Königliches Landgericht.

Schmitt.

294163 **Bekanntmachung.**

Mittwoch den 23. August l. 34.

Früh 9 Uhr.

werden im Caffee zum „Adler“ dahier im Auftrage einer auswärtigen Fabrik durch den unterfertigten Hl. Notar eine große Partie Dispositionswaaren, bestehend in Pordenleinen, Taschentüchern, Damast-Decken, Handtüchern, Servietten etc., unter Garantie von Herrn Leinen gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Kaufliebhaber können diese Leinwandwaren täglich Vormittags zwischen 10—12 Uhr im Caffee zum „Adler“ in Augenschein nehmen.

Wiesbaden den 9. August 1865.

v. Wächter, l. Notar.

Bekanntmachung.

(Die Eröffnung der Feldjagd pro 1865 betr.)

Es wird hieraus bekannt gegeben, daß zu Folge h. Regierungs-Reskripts vom 7. l. Mts. Nr. 11111 der Zeitpunkt der Eröffnung der Feldjagd für den Regierungsbezirk von Unterfranken und Oberfranken auf den 16. August, und der Anfang der Hasenjagd unterachtet der in § 7 der politischen Verfassung über Ausübung und Behandlung der Jagden gestatteten Ausnahme auf den 18. September festgesetzt worden ist.

Wiesbaden den 14. August 1865.

Der Stadtmagistrat.

Bogler.

Meier.

3003 Ein Regis. von 3 Zimmern, Küche etc. ist bis zum 1. September zu vermieten. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

3004 Eine Penne ist ausgelassen und kann gegen die Einschlagsgebühr im Markstall abgeholt werden.

Für Lünchner!

3006 Das Ausweisen der Wohnungen im Armenhause auf 44 fl. veranlagt, soll an den Mindestbietenden am

Dienstag den 22. August l. 34.

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Gemeindefusse dahier öffentlich vergeben werden, wozu Lusttragende hienzu einladen:

Donnerstag den 15. August 1865.

Stelcklein, Ob.-Vorsteher.

Am 1. September 1865

Große Ziehung der neuesten k. k. österreichischen Staats- Prämien-Loose,

autorisiert von Sr. Majestät dem Kaiser, garantirt von dem L. L. Finanz-Ministerium und durch den Reichsrath der kaiserlichen Gesamt-Monarchie.

400,000 Loose erlangen im 400,000 Gewinnen das Kapital von 120 Millionen 983,000 Gulden österr. Währung

in folgenden Kaputsummen und Prämien-Gewinnen:
20 a fl. 250,000, 10 a 220,000, 60 a 200,000, 81 a 150,000, 20 a 100,000, 30 a 25,000, 121 a 20,000, 90 a 15,000, 171 a 10,000 etc. etc. bis zu dem kleinsten Treffer von fl. 140 s. 28.

Loose zur obigen Ziehung, mit denen man schon am 1. September 1865 den Haupttreffer von 200,000 fl. gewinnen kann, empfehle ich

1 Loose zu fl. 3. 30. — 6 Loose zu fl. 17. 30. —

13 Loose zu fl. 85.

Gefällige Aufträge werden gegen frankirte Baarzahlung pünktlich ausgeführt.

Ziehungslisten werden Jedermann gratis und franco zugesandt.

3006a7

August Kott,

Staats-Effekten-Handlung in Frankfurt a. M.

Düngemittel

Chemischen Fabrik Griesheim

in Frankfurt am Main.

Säuerliche phosphorsäure Kasse (Superphosphate) zur Düngung des Getreides, für Wiesen, Gemüse, Rüben, Hülsenfrüchte, Kirschen etc. in drei Sorten.

Gedämpftes Knochenmehl (quantifizirt) in drei Sorten, reinem und artemischem Pulver, für Getreide etc.

Kohles Knochenmehl, gedämpft.

Concentrirte Dünger, in zwei Sorten (Griesheimer Guano) für Getreide, Kirschen, Tabak, Kartoffeln, Hülsen etc.

Weinbergdünger. Wiesen Dünger.

Guano-Phosphat. Bester Guano-Superphosphat. Combrerosuperphosphat.

Vernünftiger Guano, Bester Guano: Reichthum an Gehalt, vorzügliche Keimkraft, billige Preise. — Preislisten, Gebrauchsanweisungen und Analysen gratis. — Garantie der Analysen. — Controle der landwirthschaftlichen Vereine.

Niederlage in Frankfurt am Main bei Herrn J. Stelcklein in der Gasse.

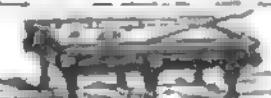
Deute Nachmittag

Harmoniemusik

auf der

M a i n l u f t.

3007



3008a2 Zwei sehr gut erhaltene

Billards

werden Dienstag den 29. August, Nachmittags 2 Uhr, in der Harmonie in Würzburg versteigert, und kann von denselben zu jeder Zeit Einsicht genommen werden.



Eine Kellnerin

wird gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

3009

3010 Ein junger Mann, alt 19 Jahre, welcher 5 1/2 Jahre in einem Material- und Farbwaarengeschäft lernte, sich gegenwärtig als Kellner befindet, sucht eine Stelle auf einem Comptoir oder sonst in einem Geschäft als angehender Commis. Gute Zeugnisse können vorgelegt werden. Offerten unter der Chiffre K. A. wolle man franco an die Expedition senden.

3011 Frische Gemüse und Salat empfiehlt

Bergmann, Herfalgasse.

2967b2 Das Lampen-Lager von Franz Joseph Köppler in der Steingasse ist auf das Reichhaltigste und Geschmackvollste sortirt, und wird dasselbe zu den allerbilligsten Preisen bestens empfohlen.

2964c3 Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen gelernter junger Mensch kann in ein hiesiges Colonial-Waaren-Geschäft in die Lehre treten. Das Nähere bei der Expedition d. Bl.

3012 Ein rothes Wäschchen ist Jemand angelassen. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Ein Mitleser zur Aschaffenburg Zeitung wird gesucht.

2999b2 Ein tüchtiger Kutscher wird gegen guten Lohn gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

3013 Ein schöner Kochofen ist zu verkaufen. Näheres bei der Expedition.

2181/12 Bei Melte, Böttje & Co. in Berlin erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der unübertreffliche Hausarzt gegen Magen-schwäche, Verdauungs- und Unterleidsbeschwerden und die daraus entstehenden Folgen; nebst Anleitung zu deren Verhütung wie zur Herstellung und Erhaltung der Gesundheit von Dr. Meißner-Böser. Preis 8 Egr. oder 12 fr. rh.

Der unentbehrliche Sanitätsrath oder Krieg und Sieg gegen Mias, Malaria, Malaria (Miasma, Fieber), Ohrenschmerz, Sauer und Branden, Kälte, Wunden, Schwellungen, Geschwülste, Geschwüre, Flecken, Pityriasis, Furchen, Krätze, Frostbeulen, Hautjucken und Ausschläge, oder fester und vollständige Heilung genannter Krankheiten. Von Dr. Robert Cohn. Preis 8 Egr. oder 12 fr. rh.

Kort mit den Zahnschmerzen! Theoretisch-praktische Anleitung, jeden Zahnschmerz gleich im Keime zu erlösen, das Zahnen der Kinder zu erleichtern und sich gute Zähne zu erhalten, wie auch den übeln Geruch des Athems zu verbessern. Von Dr. Zimmermann. Preis 2^{te} Egr. oder 8 fr. rh.

Visiten-Karten

werden von der Unterzeichneten zu nachstehenden Preisen auf das Schnellste angefertigt:

25 Stück — fl. 30 fr.

50 „ — fl. 48 fr.

100 „ 1 fl. 12 fr.

A. Waidel'sche Druckerei.

Geld-Cours.

Wissen	fl. 9 44-45
Wien	9 57-58
London 10 fl. Stück	9 50-51
Wien	6 36-37
Wien al. marco	6 37-38
20 Franken-Stück	9 29-30
Englische Sovereigns	11 55-57
Russische Imperiales	9 46
Gold der Pfand sein	813-818
5 Franken-Pfand	30-32
Gold-Pfand	52 15-45
Preussische Kaiser-Pfand	1 44-45
Dollars in Gold	2 27-28

Thermometer-Stand.

Aug.	Grad 6 Uhr.	Grad 12 Uhr.	Grad 6 Uhr.
12.	+ 17	+ 25	+ 21
13.	+ 15	+ 25	+ 22

Mainwasserwärme.

Am 14. August Abends 20 Grad.

Am 15. August Früh 18 Grad.

Druck und Verlag der A. Waidel'schen Druckerei.

Nischaffenburg Zeitung.

Mittwoch

— No. 196 —

16. August 1865.

Deutschland.

München, 14. Aug. Der König von Preußen wird nach einer hier eingetroffenen telegraphischen Depesche aus Gastein nächsten Samstag Morgens von dort abreisen und Abends hier eintreffen, wenn nicht noch eine Veränderung der Reiseroute eintritt. Die Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich in Gastein waren bis heute Nachmittags noch nicht abgeschlossen. In Betreff der am Samstag hier stattgehabten Besprechungen der Minister des Aeußern von Bayern, Sachsen und Württemberg vernimmt man, daß ein identisches, schriftliches Uebereinkommen nicht abgeschlossen worden ist, daß aber zwischen den drei Ministern die volle Uebereinstimmung herrscht. (N. Corr.)

Wien, 13. Aug. Zur Beurtheilung der Lage theilen wir folgende Notizen mit: Die Frage, ob nach dem Ergebniß der ersten Sendung des Grafen Blome die Verhandlungen mit Preußen überhaupt noch fortzuführen seien, wurde in einem Ministerrath unter dem Vorsitz des Kaisers am Samstag den 5. Aug. verhandelt. Der Minister des Aeußern speziell sprach sich sehr entschieden dagegen aus, aber er wurde nur von einem einzigen seiner Kollegen unterstützt; die übrigen Minister — vielleicht weil die Regierung unmittelbar vor einer Reihe von Creditoperationen steht, deren Gelingen durch den Abbruch der Verhandlungen gefährdet erscheinen möchte — waren der Ansicht, daß man nicht darauf verzichten dürfe, noch einen letzten Versuch zu machen, und diese Ansicht, der sich auch der Kaiser zuneigte, drang schließlich durch. Von einer Verständigung mit Preußen in der Sache selbst konnte freilich, nach dem was vorlag, keine Rede mehr sein; es handelte sich nur noch um eine anderweitige Regulirung des Provisoriums, und dazu boten die Aeußerungen, welche Hr. v. Bismarck selbst, wenn auch nur gesprächsweise, dem Grafen Blome gegenüber bereits gemacht hatte, die Grundlage. Es vergingen einige Tage, bis die bezüglichen Vorschläge in der Staatskanzlei im Detail ausgearbeitet waren; endlich am 8. Aug. trat Graf Blome seine zweite Sendung an, welche wesentlich den Zweck verfolgte, künftige Konflikte dadurch unmöglich zu machen, daß die Herzogthümer zunächst — entweder durch eine von Osten nach Westen oder durch eine von Süden nach Norden zu ziehende Linie — der Art getheilt werden, daß in jedem der beiden Theile entweder Oesterreich oder Preußen, administrativ sowohl als militärisch, ausschließlich verfügt. Dieser befriedigende Vorschlag war in der That die Verwirklichung der Mainlinie an der Elbe und Elber...! Die ersten Berichte, welche Graf Blome über seine neue Sendung hierher erstattete, lauteten, obschon derselben die eigenen Intentionen des Herrn v. Bismarck zum Grunde gelegt waren, fast hoffnungslos. Erst gestern früh fand Graf Wendt, der jeden Morgen von seinem Landstitz in Weiblingau mit der Westbahn zur Stadt kommt, auf dem Westbahnhof eine seiner wartende Depesche aus Gastein vor, welche eine günstige Wendung der Verhandlungen signalisirte, und welche er für wichtig genug erachtete, um sofort — man erzählt in diplomatischen Kreisen in vollem Ernst, auf der Lokomotive — vom Bahnhof aus nach Bregenz zurückzuweichen und dem Kaiser, der dort eben den nach Ischl bereit gehaltenen Zug bestieg, noch die betreffende Mittheilung zu machen. Ueber den Inhalt dieser Mittheilung im Einzelnen verläutet begreiflich noch nichts; daß aber die Verhandlungen jetzt Aussicht auf Erfolg haben, beweist die Verlängerung des Gasteiner Aufenthalts des Königs. . . . Was nun die Zusammenkunft der beiden Souveräne betrifft, so steht bis jetzt nur fest, daß der Kaiser unter allen Umständen nicht nach Gastein geht. Ob überhaupt eine Zusammenkunft stattfindet, hängt von dem Fortgang der Verhandlungen ab. Scheitern dieselben auch jetzt noch, so weiß der König oh, ohne den Kaiser gesehen zu haben; wenn nicht, so wird entweder in Ischl — die Anwesenheit der Kaiserin bietet die natürliche Handhabe dazu — oder in Salzburg, oder in Bamberg eine persönliche Begegnung stattfinden. (Allg. Ztg.)

Prag, 10. Aug. In auffallender Weise sind hier seit einiger Zeit plötzliche Erkrankungen an der Cholera vorgekommen, und dieser Tage wurde sogar ein Fall mit allen der Cholera eigenen Symptomen bemerkt, auf den der Tod des Patienten erfolgte. Es ist wohl nur Zufall, daß in dem Augenblicke, wo dies bekannt wird, die Statthalterei an den Bürgern die Aufforderung richtet, wegen der in südlichen Gegenden grassirenden Cholera die nöthigsten Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen.

Berlin, 12. Aug. Herr Sommer, der sich von Frankfurt nach Wien begeben wollte, um dort für die Sache des Herzogs von Augustenburg thätig zu sein, wird diese Reise nicht unternehmen, da ihm auf gesicherter Anfrage von Wien aus bedeutet worden ist, daß man ihn nicht empfangen könne. Diese Thatsache ist bezeichnend für die Wendung, welche in der Situation sich vollzieht, als wenn Anders. In Betreff des

Weiteren bleibt allerdings noch das Ergebniß der neuen Gasteiner Verhandlungen abzuwarten, doch steht die Zusammenkunft des Königs Wilhelm mit dem Kaiser von Oesterreich bereits fest, und es ist darum doppelter Grund vorhanden, sich von den stehenden Auslassungen der Wiener Blätter und Korrespondenten nicht leiten zu lassen. Man bezeichnet hier, und gerade unter ausdrücklichem Hinweis auf die sich in diesem Augenblicke in der Lage vollziehende Wendung, den Erbherzog von Augustenburg geradezu als eine unmöglich gewordene Person.

Berlin, 14. Aug. Die gleich nach den bekannten „Maßregeln“ veröffentlichte Nachricht, daß höhere österreichische Offiziere aus Rendsburg bei Herrn v. Falshuber Beschwerde geführt hätten über die in der Gefangenschaft May's in einer paritätischen Festung liegende Verletzung der militärischen Ehre Oesterreichs, wird nun, wie die „Allg. Ztg.“ mittheilt, in einem offenbar von einem Offizier herrührenden Briefe aus Verona bestätigt; natürlich handelte es sich bei jener ersten Nachricht nicht um einen offiziellen Schritt österreichischer Offiziere, etwa durch eine Deputation, sondern lediglich um einen privaten Ausdruck der allgemeinen Stimmung in diesen Kreisen an Herrn v. Falshuber.

Berlin, 14. Aug. Der König bleibt bis zum 19. ds. Ms. in Gastein. Die Verhandlungen mit Blome dauern fort. Die Angabe, wonach eine Verständigung auf Grundlage der Theilung der Herzogthümer während des Provisoriums, resp. eine preussische Spezialverständigung mit Oldenburg unter Oesterreichs Zustimmung stattgefunden habe, ist unrichtig.

Jena, 13. Aug. Unser Jubiläum hat begonnen. Schon am Mittwoch zogen die Gäste der hiesigen Teutonia ein, darunter etwa 100 Studenten aus dem süddeutschen Rortell. Am Donnerstag hatte die Teutonia ihre Privatfeier und am Sonnabend großen Auszug. Derselbe war zwar sehr hübsch, aber nach allgemeinem Urtheil unpassend. Das Jubiläum der deutschen Burschenschaft ist zwar ein freudiges Fest, aber trotzdem ein ernstes und verträgt es nicht, daß man es durch einen Festumzug einleitet. Doch wollen wir nicht so streng sein: der deutsche Student ist einmal ein geborener Humorist. Die Stadt bietet Alles auf, um dem Feste Glanz zu verleihen.

Dresden, 14. Aug. Der Wohnungsausschuß für das Sängerbundfest erläßt eine Verchtigung gegen die Mittheilung der „Berl. Börsen-Zeitung“, daß kein einziger Offizier einen Sänger aufgenommen habe, und sagt: „Wir sind vielmehr in der angenehmen Lage, auf Grund der darüber geführten Akten und Listen versichern zu können, daß mehr als Hundert der Herren Offiziere sowohl durch freiwillige Geldbeiträge, als auch durch Wohnungsanerbietungen und Aufnahme von Sängern ihre Theilnahme am Feste bezeugt haben. Außerdem hat das Fest von Seiten des Kriegsministeriums, von Militärbehörden und mehreren der Herren Kommandeure, namentlich für Massenbequartierung außerordentlich willfährige Förderung und Unterstützung gefunden, was die dankbarste Anerkennung verdient und deshalb hier nicht unerwähnt bleiben darf.“

Leipzig, 12. Aug. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten kam eine Zuschrift des Rathes zum Vortrag, in welcher er mittheilt, daß er an das Ministerium des Innern ein Gesuch gerichtet: es wolle im Interesse des Leipziger Handels auf baldiges Zustandekommen eines Handelsvertrags zwischen dem Zollverein und Italien in nachdrücklicher Weise hinwirken. Zugleich ward das Gesuch selbst verlesen, welches, auf das Urtheil von Sachkundigen gestützt, die Wichtigkeit des Handels nachweist.

Eine Versammlung hiesiger Schriftsteller zur Vorberatung über die dem Schriftstellertag vorliegenden Fragen fand gestern Abend statt. Professor Wuttke schilderte die Stellung des Schriftstellerstandes, welcher in Wahrung seiner Interessen so sehr zurückgeblieben, und gab dann einen geschichtlichen Rückblick auf die früheren Bestrebungen, die deutschen Schriftsteller in ein Band zusammenzufassen. Bekanntlich trat vor 20 Jahren der erste Schriftstellertag, ebenfalls in Leipzig, zusammen, besucht von 120 Theilnehmern; schon die nächste Versammlung aber ward auf Wunsch der sächsischen Regierung von der weimarischen verboten. Seit jener Zeit habe sich nun die Lage der Schriftsteller und der Zustand des Schriftthums nicht gebessert: soßen Gesetze über die besonderen Verhältnisse der Schriftsteller gemacht werden, so ziehe man wohl Juristen und Buchhändler bei, die Schriftsteller selbst aber lasse man beiseite. Zu dem bevorstehenden Schriftstellertag sind gegen 700 Einladungen ergangen; an 250 Zeitungen und an die Schriftstellervereine in Dresden, Wien, München, Berlin ist Mittheilung gemacht worden. Der Gedanke dieser Zusammenkunft scheint vielfachen Anklang gefunden zu haben, so daß sich wohl eine zahlreiche Theilnahme erwarten läßt. Der Dresdener Verein hat einen Bericht über

das dramatische Eigenthum in Aussicht gestellt; der Münchener beantragte unter Anderem die Gründung eines eigenen Organs des deutschen Schriftstellervereins. Zur Beantwortung der durch Professor Roggenbier gestellten Frage: „Wer ist ein deutscher Schriftsteller?“ die er selbst ungefähre dahin beantwortet haben wollte: „Jeder, der dazu hilft, daß Gutenbergs Gedächtniß benutzt werde, um an der sittlichen, geistigen und politischen Bildung des Volks thätig mitzuwirken, und der Alles verspricht, was dem entgegensteht“, ward eine Kommission eingesetzt. Die Versammlung erklärte sich schließlich damit einverstanden, daß auf die Tagesordnung des Schriftstellertags nur die zwei Gegenstände gesetzt würden: „Bildung eines allgemeinen Schriftstellervereins“ und die Frage über das geistige Eigenthum. Im Laufe nächster Woche soll eine nochmalige Vorversammlung stattfinden.

Leipzig, 14. Aug. Die „Dresdner Nachrichten“ schreiben unterm 12. August: „Ein aufmerksamer Leser der amtlichen Bekanntmachung, hat mit Ueberraschung bemerkt, daß in den letzten 11 Tagen 11 Stedebriefe wegen Verdachts der Desertion erlassen worden sind. Es ist dies allerdings eine auffällige Thatsache. Woran kann es denn wohl liegen, daß gerade jetzt, wo die Rekruten anderwärts sind und eingereiht worden, so viele entweichen und sich harter Strafe aussetzen? Bei einer Armee von etwa 5000 Mann wirklichem Bestand, will Desertion von 11 Mann in 11 Tagen schon etwas bedeuten.“

Aus Baden, 13. Aug. Im evangelischen Oberkirchenrath haben in letzter Zeit lebhafteste Verhandlungen stattgefunden, welche die Ertheilung des Religionsunterrichts in den Volksschulen durch die Geistlichen betrafen, und es ist eine beschlossene Vorlage an das Ministerium des Innern bereits erfolgt. Nach denselben sollen die Geistlichen sich künftig viel mehr als bisher beim Religionsunterricht betheiligen. Wenn wir recht unterrichtet sind, soll die Zahl der Religionsstunden, zu deren Ertheilung jeder Geistliche verpflichtet werden soll, wöchentlich 4—5 betragen und es werden dieselben vorzugsweise auf die beiden obern Klassen der Volksschulen entfallen. Der Lehrer, auf welchem die nicht geringe Last des Religionsunterrichts bisher allein oder doch fast allein lag, wird nun in den Stand gesetzt mit frischerer Kraft dem andern Unterricht sich zu widmen und mehr Zeit auf denselben zu verwenden. (Schw. M.)

Darmstadt, 14. Aug. Das heute erschienene „Großh. Regierungsblatt“ Nr. 37 enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Hauses und des Aeußern vom 29. Juli, welche Folgendes zur öffentlichen Kenntniß bringt: „Die Regierungen der zu dem süddeutschen Münzverein verbundenen Staaten: Großherzogthum Hessen, Preußen, Bayern, Württemberg, Baden, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Coburg und Gotha, Nassau, Schwarzburg-Rudolstadt, Hessen-Homburg und Frankfurt haben im Hinblick auf Art. 20 des Vertrages über das Münzwesen des süddeutschen Münzvereins vom 7. August 1858 für angemessen erachtet, unbeschadet einer späteren erschöpfenden Vereinbarung bezüglich der Jahre 1864, 1865 und 1866, nachstehende provisorische Vereinbarung zu schließen: 1) Für jedes der Jahre 1864, 1865 und 1866 sollen an Kronenthalern vier Millionen Gulden, vertheilt unter die älteren Vereinsstaaten nach Maßgabe des Separatartikels IV. zu dem Vertrage vom 7. August 1858, dann noch 18,952 fl., treffend auf Coburg — somit in Summa 4,018,952 fl. eingezogen werden. 2) An Sechsh- und Dreikreuzersfüßen sollen für jedes der genannten drei Jahre 100,000 fl., vertheilt unter die älteren Vereinsstaaten nach dem im Separatartikel IV. zu dem Vertrage vom 7. August 1858 aufgestellten Maßstabe, somit zu je einem Viertel der für die einzelnen Regierungen daselbst benannten Summen, dann noch 476 fl., treffend auf Coburg — somit in Summa 100,476 fl. eingezogen werden — wobei, wo thunlich, mindestens die Hälfte des Einzuziehenden in nicht mehr kursfähigen Dreikreuzersfüßen zu bestehen hat. 3) Den einzelnen Vereinsregierungen soll die Befugniß zustehen, in demselben Betrage, in welchem sie nach der neuen Vereinbarung, oder darüber hinaus, Scheidemünze einziehen werden, neue Sechsh- und Dreikreuzersfüße auszugeben, vorausgesetzt, daß von denselben der aus dem Vertrage vom 7. Aug. 1858 für die Periode 1859/63 obliegenden Einziehungspflicht vollständig entsprochen wurde. Die Regierung von Schwarzburg-Rudolstadt, welche von der Pflicht der Einziehung von Scheidemünzen vertragsgemäß befreit ist, soll befugt sein, Sechsh- und Dreikreuzersfüße bis zu jenem Betrage auszugeben, bis zu welchem sie bei gegenwärtiger Vereinbarung die Verpflichtung zur Einziehung aller Sechsh- und Dreikreuzersfüße zu übernehmen hatte, wenn sie zu solcher Einziehung überhaupt verpflichtet wäre, d. i. bis zum Betrage von 575 fl.“

Coburg, 14. Aug. Heute wurde das Urtheil des Kreisgerichts in der Anklagesache gegen den Rechtsanwalt Theodor Streit alhier wegen öffentlicher Beleidigung der großherzoglich mecklenburg-schwerinschen Minister verkündet. Es lautet auf Schuldig und spricht eine Strafe von 50 fl. aus. Streit hatte sich selbst vertheidigt.

Oldenburg. Die „N. Frkf. Ztg.“ bemerkt treffend über den Beschluß des Oldenburger Nationalvereins über den militärischen Anschluß an Preußen: Die guten Oldenburger Nationalvereinsmitglieder scheinen alles Ernstes zu glauben, das Lied „das Vaterland muß größer sein“, sei in Beziehung auf ihr oldenburg-delmenshorst-eutin-lübbeck-birtenfeldisches Reich gedacht. Sie möchten ihrem „Reich“ das schleswig-holsteinische Ländchen einverleiben und haben ohne Zweifel in der üblichen Absicht, die „Eroberung“ leichter durchzuführen, zu beschließen gesucht, ihre Regierung aufzufor-

dern, die oldenburgischen Truppen dancend und organisch dem preussischen Heere einzuverleiben, also sich in militärischer Beziehung gerade so zu stellen, wie das preussische Cabinet von Schleswig-Holstein verlangt, daß die Herzogthümer zu ihm sich stellen sollen. Es wird sich bald zeigen, ob dieser Versuch einer Rathvergebung, den Oldenburgern besser gelingt, als der neuerlich gescheiterte, das Hamburger Kontingent unter oldenburgischer Militärregime zu stellen. (Man wird kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß üblicher Nationalverein zu Oldenburg seinen Beschluß, der mit den Forderungen vom 22. Februar so gut harmoniert, nicht ohne höhere Anregung gefaßt hat. Der sein berechnende Großherzog Peter, dessen Aktien wieder etwas gestiegen sind, hat sich wohl durch seine loyalen Unterthanen vom Nationalverein zur Reise nach Salzburg ein Empfehlungsschreiben mit auf den Weg geben lassen wollen.)

Frankfurt, 15. Aug. Die „Darmstädter Zeitung“ wird von hier geschrieben: „Die hier versammelte Bundeskommission, welche wegen Einführung eines gleichen Maßes und Gewichts für ganz Deutschland zusammenberufen worden ist, hat sich über einen, aus 12 Artikeln bestehenden und mit drei Beilagen versehenen „Entwurf einer deutschen Maß- und Gewichtsordnung“ geeinigt, welcher der Bundesversammlung mit einem kurzen Begleitungsberichte vorgelegt werden soll. Dieser Entwurf nimmt das Meter als die Grundlage des deutschen Maß- und Gewichtssystems an; die hieraus vermittelst des Dezimalsystems sich ergebenden Maße und Gewichte (letztere aus dem Gewichte des die Hohlmaße füllenden Wassers abgeleitet) sind in der Beilage A des Entwurfs mit ihren, dem Französischen entlehnten Namen verzeichnet, während die Beilage B die außerdem zulässigen Maße und Benennungen aufzählt. Hiernach ist insbesondere bei den Längenmaßen noch die Elle gleich 7500 Meter, ferner die Eintheilung der Ruthe gleich 6 Meter in $\frac{1}{10}$ und $\frac{1}{100}$; die Eintheilung des Meter zur Messung von Längmaßen in Halbe, Viertel, Achtel und Sechzehntel, und der Fuß gleich $\frac{2}{3}$ Meter mit Theilung in 10 Zoll, des Zolls zu 10 Linien; bei den Flächenmaßen der Morgen gleich $\frac{1}{4}$ Hektar oder 2500 Quadratmeter u.; bei den Hohlmaßen die Eintheilung des Hektoliters in Halbe und Viertel und die fortgesetzte Halbierung des Liters zulässig; bei den Gewichten soll die Eintheilung des Pfundes und des Zentners, so wie die Benennung der Unterabtheilungen durch die Landesgesetze bestimmt werden. Beilage C des Entwurfs endlich normirt die bei dem Maßen der Gebrauchsmasse und Gewichte zulässige Fehlergränze. Der Entwurf selbst enthält noch Bestimmungen über den Urmassstab und das Urmengewicht für Deutschland, über das Maßen und über die Einführung dieser allgemeinen deutschen Maß- und Gewichtsordnung in den einzelnen deutschen Bundesstaaten.“

Bremen, 12. Aug. Das Defizit des Finanz-Komite-Kassachefs für das zweite deutsche Schützenfest wird sich unthmählich noch höher stellen, als in Frankfurt. Man spricht bereits von einer Summe von 30—40,000 Thaler Gold.

Italien.

Florenz, 14. Aug. Herr Ullon ist in Turin angekommen, wo er von dem Könige in Audienz empfangen wurde. Sein offizieller Empfang zur Ueberreichung seiner Akkreditive als Gesandter Spaniens wird demnächst in Florenz stattfinden. — Dem „Diritto“ zufolge hat in Montemilone in der Basilicata ein Erzpriester in Gegenwart einiger Nonnen und des Bürgermeisters die Bibel und mehrere gegen den Hof von Rom gerichtete Blätter öffentlich verbrannt. — Das italienische Geschwader, welches unter dem Kommando des Admirals Vacca von der Rhede von Syrakus abgefahren, um sich nach Cherbourg zu dem internationalen Seeseste zu begeben (in den jüngsten Tagen wurde dieß noch bezweifelt) besteht aus 6 Panzerschiffen.

Mailand, 11. Aug. Seit der Anerkennung Italiens durch Spanien herrscht tiefste Enttäuschung an dem kleinen Hofe Franz II. in Rom, und es hat derselbe mehrere seiner hauptsächlichsten Agenten in Neapel und Sizilien zurückerufen, da, wie es scheint, die Mittel zu deren Befoldung nicht mehr ausreichen.

Frankreich.

Paris, 14. Aug. Heute fand auf dem Ministerium des Auswärtigen die Auswechslung der Ratifikationen des internationalen Vertrags über das Telegraphenwesen statt. Es erfolgte gleichfalls dort die Auswechslung der Ratifikationen des französisch-schweizerischen Postvertrags.

Paris, 14. Aug. Eine Madrider Depesche meldet den Tod des Vaters des Königs von Spanien und auch der Prinzessin Adalbert von Bayern. (Franz de Paula Anton Maria, Herzog von Cadix war geboren am 10. März 1794.)

Cherbourg, 13. Aug. Der Zubrang der Fremden zu dem Flottenfeste ist ungeheuer, und es sind jetzt schon mehr Fremde hier, als im Jahre 1857, wo die Königin von England Cherbourg ihren Besuch abstattete. Und doch kommen erst heute und morgen die Hauptvergnügungsjüge hier an. Alle Hotels sind schon seit mehreren Tagen vollständig besetzt oder doch alle Zimmer derselben im Vornus bestellt. Man findet jetzt nur noch Privatwohnungen, d. h. kleine, schredlich möblirte Zimmer, welche die Bewohner der Stadt, die sich in ihre Speicher zurückgezogen haben, das Stück für 100 bis 200 Fr. für die drei oder vier Festtage vermieten. Zwei etwas anständiger Zimmer kosten 100 Fr. pro Tag. Die englische Flotte und die Jachten des englischen Klubs treffen erst morgen hier ein. Der Marineminister, Herr v. Chasseloup-Laubat, der unter Andern von dem

Ober-Admiral der französischen Flotte, Adm. Coqueran, begleitet ist, wird morgen hier erwartet. Das Hsch. der Union ist für ihn und den Oberbefehlshaber der englischen Flotte für die Summe von 14,000 Fr. (für die drei oder vier Tage) gemiethet worden. Der Prinz Kurat und seine Familie werden hier ebenfalls erwartet. Ein Kriegsdampfer holt sie auf Befehl des Kaisers in Trouville ab. Die 25 Dackten, welche die englische Flotte begleiten, wurden unter den Schnelldampfern von der Admiralität selbst ausgesucht. Einige dieser Bergängungs-Dackten sind wahre kleine Korvetten. Die Ueberfahrt von Portsmouth nach Spierbourg wird ein Wettkampf sein. Die erste Dackte, welche auf das Meer anlangt, gewinnt einen Preis von 100,000 Fres. Diese 25 Dackten sind militärisch organisiert und stehen unter dem Oberbefehl des englischen Admirals. Sie bilden eine Division und werden Wandoer ausführen.

Königreich der Niederlande.

Aus den Niederlanden. 12. Aug. Im Haag erfolgte vorgestern die Auswechslung der Ratifikationen des am 7. Juli zwischen den Niederlanden und Frankreich abgeschlossenen Handels- und Schiffsahrvertrages. — In dem Befinden des Herzogs Karl von Braunschweig ist eine erhebliche Besserung eingetreten. Derselbe soll, wie es heißt, gegen Ende der nächsten Woche sich vom Haag nach Paris begeben.

Antwerpen, 14. Aug. Seit Sonnabend ist unser Geschäftsplan mit zwei Insolvenzen heimgesucht: das Commissionshaus Franz von Franz und Schulz und das Bankhaus Eugene Rymenance. Da man von der Zahlungs-einstellung des letzteren Hauses schlimme Folgen für den Platz befürchtet, versucht man Stützung bei der Bedeutung der Engagements aber leider mit wenig Aussicht auf Erfolg.

Geziel.

Retrib, 12. Aug. Der „Specu“ zufolge soll nach Berechnungen sehr gut orientirter Personen der Werth der zu veräußernden kirchlichen Güter sich auf nicht weniger als 2,500,000,000 Frs. belaufen.

Greenland.

Alten, 5. Aug. Unsere Kammer hat, nachdem sie sich 12 Tage herumgesetzt, ob das Ministerium recht gethan oder nicht, bei dem Mangel eines Budgets und bei den zerrütteten Verhältnissen des Landes, wozu sie die Nationalversammlung zurückgelassen, den Staat durch Ordnungen zu retten, sich endlich dahin geeinigt, die von dem Ministerium vorgeschlagene Antwort auf die Thronrede des Königs gutzuheißen, und zwar mit folgendem Abstimmungsresultat: 78 Deputirte stimmten „ja“, 3 „nein“ und 60 enthielten sich der Abstimmung: ein in den Annalen der Konstitutionalismus wohl unehörter Fall.

Merika.

New-York, 5. Aug. Die Regierung hat beschlossen, daß die Obliegenheiten des Staates von allen Abgaben befreit sind, welche von den Municipalitäten oder den Staaten auferlegt worden sind. — Die Wahlen in Tennessee sind beendet. Die unionistische Partei wurde, im Distrikt von Nashville geschlagen, aber in den Distrikten von Knoxville, Shelbyville und Chattanooga trug sie den Sieg davon.

Recebe-se aqui.

Wien, 14. Aug. Die „Generalkorrespondenz“ meldet von verlüsslicher Seite, daß der König von Preußen Casseln am 19. August verlässe, und daß an diesem Tage die Begegnung der Monarchen in Salzburg stattfinden dürfte.

Gastein, 16. Aug. Gestern Abend um 7 Uhr ist Herr v. Benst hier eingetroffen; Herr v. Blome reist heute Früh ab, der König Wilhelm am 19. Aug. Eine Verstilligung ist eingetreten.

Jena, 15. Aug. Der äußerst städtische Festzug des 60jährigen Jubiläums der Burschenschaft hat heute bei ausgezeichnet schönem Wetter und ungeheurem Menschengewoge durch die festlich geschmückte Stadt stattgefunden. Es herrscht die beste Feststimmung. (W. 3.)

Hamburg, 14. Aug. Das Unionsgeschwader ist größtentheils im
Dezel eingetroffen.

Florenz, 15. Aug., Nachmittags. Die ministeriellen Blätter widersprechen dem Gerüchte über die Entlassung des Kriegsministers. Der Gemeinderath von Florenz votirte eine Anleihe von 30 Millionen behufs der Verschönerung der Stadt.

Ancona, 14. Aug. Bis gestern belief sich die Gesamtzahl der hier in Folge der Cholera stattgehabten Todesfälle auf 781.

Paris, 15. Aug. Gestern Abend um 7 Uhr ist die Kaiserin im Lager von Chalons angekommen. Sie wurde am Bahnhof vom Kaiser, von dem kaiserlichen Prinzen und allen Generalen empfangen.

In Athen soll eine neue Agitation zu Gunsten des Königs Otto entbrennt worden sein, welche sich dem Gerüchte zufolge unter den Unteroffizieren der Armee gebildet hat.

New-York, 5. Aug. (Der Peruvian.) Der Kriegsminister hat dem General Sheridan befohlen, alle entbehrlichen weißen Truppen in Texas zu entlassen. Der Finanzminister hat verfügt, daß alle Regierungs-Sicherheiten vollständig steuerfrei sein sollen. In Tennessee sind meist der Union zugewandene hervorragende Bundes-Offiziere gewählt worden. Dem Bernehmen nach ist der justizischen Regierung von ihrem Gesandten in Washington, Herrn Romero, die Sendung von Truppen in der Stärke von je tausend Mann angeboten worden.

உரித்தர உரிச்சரித்தல்

Se. Maj. den König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: den
Bezirksgerichtsrath C. Neumann in Bayreuth wegen nachgewiesener Brau-
heit auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen; auf die
sich hiernach am Bezirksgerichte Bayreuth eröffnende Rathsstelle den Assessor
dieses Bezirkes, C. Bayerlein, zu befördern; auf dessen Stelle den Land-
gerichts-Assessor C. Dimroth in Kirchenlamitz zu berufen und zum Assessor
des Landgerichts Kirchenlamitz den Appellationsgerichts-Assessoren und be-
rathlichen Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Forchheim, C.
Fisch v. Bibra, zu ernennen; den Landgerichts-Assessor J. Kullmer in Neu-
stadt zum Bezirksgerichts-Assessor in Frankenthal und den Polizeikommissär
L. T. Lombardino in Landstuhl zum Landgerichts-Assessor in Neustadt zu
ernennen; die Dienstestauschgesuche der Gerichtsschreiber J. A. Guggenberger
zu Bischofsheim und W. Dell zu Pegnitz, dann R. Semler zu Immenstadt
und W. Herbst in Lindau zu genehmigen.

Secret Date Notation

Erstest, 7. Aug. Vorgestern wurde im Walde von Panamiz bei Gdrh. das Todesurtheil an den drei Sträflingen des Straßhauses von Gradiza vollzogen. Gegen 6000 Menschen, von denen wenigstens die Hälfte dem ganzen Geschlechte angehörte, wohnten der Hinrichtung bei.

Bremen. Ueber einen an Schneidermeister Lindemann in der Nacht vor dem 24. Juli (während des Schützenfestes) begangenen geheimnißvollen Raubmord lag bis kürzlich ein undurchdringliches Dunkel. Sein eigener Wirtsführer, König aus Bremen, ist jetzt als dieses Verbrechen dringend verdächtig, verhaftet worden. Derselbe hatte sich schon gleich bei der Vernehmung bei der Leichenschau in auffallende Widersprüche verwickelt, hatte auffallend viel Geld ausgegeben und einen 100 Thalerschein wechseln lassen, über dessen Erwerb er keine Auskunft geben konnte.

Bruchsal, 13. Aug. Heute Nachmittag 2 Uhr stieß der von Karlsruhe kommende Schnellzug beim Ausfahren aus dem hiesigen Bahnhof mit dem von Heidelberg kommenden Personenzug zusammen. Die beiden Lokomotiven entgleisten alsbald, die Schienen wurden theilweise aufgerissen und einige Wagen des Schnellzugs erlitten starke Beschädigungen, ein Coupee ist vollständig zertrümmert. Vier oder fünf Reisende des Schnellzugs erlitten leichte Kontusionen; weitere Verletzungen kamen nicht vor. Der Unfall scheint dadurch veranlaßt worden zu sein, daß der Personenzug zu weit an den Ausweichpunkt, an welchem der Schnellzug auf ein anderes Geleise übergeht, hingefahren ist.

Sachliche und volkswirthschaftliche Begriffe.

Vollsch. Der landwirthschaftliche Bezirksverein dahier wird am 17. und 19. Sept. l. J. ein Fest begeben, welches aus einer Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthschaften und Maschinen, aus einer Verlosung solcher Gegenstände und aus einer Ausstellung inländisch gefertigter Tapete besteht. Die Verlosung (a Los 15 fr., auf 10 Lose 1 Gewinn) bietet viele sehr werthvolle Gewinne, u. Aud. einen fertigen Oelonnemwagen, Sädel- und Rübenzweidemaschinen, einen Gährkessel, Pläge, Eggen, Pferdegeschirre, Sack- und Heubündelmaschinen, Zuckersüßer und Pampfen u. c. c. An der Sicherausstellung ist eine Vertheilung von Preisen verbunden, welche für Züchter von 15—3 fl., für Kühe von 15—6 fl., für Kälber von 15—3 fl., für Eber von 6—2 fl., für Mutter Schweine von 9—3 fl. betragen. Größere Oelonnem mit mehr als 60 Tagwerk Saß oder Paß erhalten nur Verdiploime, dagegen ihre Schmäler entsprechende Geldbelohnungen. Auch die Stadt Vollsch. wird sich in anerkennenswerther Weise durch Ueberlassung des Festplatzes, durch Gewährung einer Festhalle, durch Festung des Platzgeldes für die zur Ausstellung kommenden Tapete u. Aud. u. am Feste betheiligen. (N. B. 3.)

Notb. J. i. unferum. Beynte noch doreus mit der Hopfenurte begangen. Das Gewas macht bei diesem guten Wetter im letzten Stadium seiner Entwick- lung die besten Fortschritte zur Reife. In Thälern und Niederungen findet man prächtige Stiele, während auf Klüffen und Bergen selbst bei ausgezeichneten Bodenverhältnissen leere, sogen. blinde Stiele anzutreffen sind. In Qualität blühte die Ernte ausgezeichnet ausfallen. Was die Dürreht anlangt, so werden die letzten Wochen der Heide noch Vieles gut machen, was man für verloren hielt.

Heggenbürg, 12. Aug. In den westlichen Getreidemächten machte die Preckseherzeugung Ausfall der Waare weiser Fortschritte. Der Wiedereintritt früherer Winterung hat jedoch verkauend gewirkt, und von England sowohl als von Frankreich und dem Rheine, von Holland, von der Nord- und Ostsee, von Schweden v. m. m. m. man heute weber wachsende Preise. In Ungarn wurde die seitherige Sendung nicht unterbrochen, ebenis hat sich im übrigen Oesterreich nichts geändert. Dagegen hatte man an den süddeutschen und bayrischen Märkten mehr oder minder ansehnlichen Wasserschlag, wobei freilich zu berücksichtigen ist, daß neben den Nachwirkungen der heftigen Anzögerung vom Auslande der Landwirthren wegen der sich drängenden Feldarbeit kein geordnetes waren. Die kassige Straume war heute hauptsächlich mit Weizen besetzt, die in den besseren Qualitäten ansehnlich nicht unter fl. 10⁰, a fl. 10, mehr aber a fl. 9¹, und fl. 9 in lausen war; geringere Sorten schwächte bis fl. 7. Von Weizen und Roggen war die Zukunft äußerst rein.

M E M B E R S H I P

Frankfurt, 15. Aug. Die Börse war heute günstig gestimmt und gab sich der Hoffnung hin, wenn auch die bestehenden Schwierigkeiten zwischen Oesterreich und Preußen in Bezug der schleswig-holsteinischen Frage noch nicht ganz beseitigt seien, so werden dieselben doch gefahlos vorübergehen; es erhielten fast sämtliche österreichischen Effekten eine mehr oder minder erhebliche Aufsteigerung. Ueberhaupt waren 1852er amerikanische Bonds bei lebhaftem Geschäft namhaft höher; aus Wien waren des Tages wegen nur Kurse aus dem Privatverkehr (Kreditaktien 175.80) bekannt. 4^{er} preuß. Brandenburger Stadtobligationen 99 $\frac{1}{2}$ bez. u. G. Nach der Notizungszeit stiegen österr. Kreditaktien 191 $\frac{1}{2}$. 1860er Loose 83 $\frac{1}{2}$. 1852er Amerikaner 71 $\frac{1}{2}$. Abends in der Effektenbörse wurden österr. Kreditaktien zu 192 $\frac{1}{2}$, 1860er Loose zu 84 $\frac{1}{2}$, 34 $\frac{1}{2}$ und 1852er amerikanische Bonds zu 71 $\frac{1}{2}$ bez.

Nischaffenburger Zeitung.

Donnerstag

— No. 197 —

17. August 1865

Deutschland.

München, 15. Aug. Die „Bayer. Zig.“ schreibt: Der König von Preußen wird, nach gestern hier eingetroffenen Nachrichten, nächsten Samstag Morgen von Gastein abreisen und, sofern nicht noch eine Aenderung der Reiseroute eintritt, am Abend des genannten Tags hier eintreffen.

Das k. Staatsministerium des Handels u. hat dem Kreiskomitee des landwirtschaftlichen Vereins für Mittelfranken zur Hebung der Pferdezucht mittelst Errichtung von Privatbeschlachtungen den Betrag von 500 fl. zur Verfügung gestellt, den Gebrauch gleichlautender Deck- und Küllenregister angeordnet und demselben für die bisherigen ersprießlichen Leistungen zur Verbesserung des Privatbeschlachtwesens die Anerkennung ausgedrückt.

München, 15. Aug. Der Großherzog und die Frau Großherzogin von Oldenburg sind, von Bapenuth kommend, gestern Vormittag hier eingetroffen, und haben nach kurzem Verweilen im Bahnhof die Reise nach Salzburg fortgesetzt. Der Großherzog reist, wie es den Anschein hat, in schleswig-holsteinischer Angelegenheit. — Der k. Kämmerer und wirkliche Geheimrath Philipp v. Glad ist gestern Abend in dem hohen Alter von 88 Jahren gestorben; er war Bigenankler des k. Hausordens vom heil. Hubertus und Inhaber vieler hohen Orden. — Der Gesandte Preußens in Rom, Frhr. v. Arnim, ist gestern hier eingetroffen, und wird sich auf einige Zeit nach Tegernsee begeben. — Wenn, wie es den Anschein hat, in Schleswig-Holstein ein Beamtenwechsel eintritt, und hierdurch viele, ihrem Herzog treue Beamten ihrer Stellen entzogen werden sollen, so wird im hiesigen Schleswig-Holstein-Verein sofort beantragt werden, die seit einiger Zeit sistirten Monatsbeiträge der Mitglieder wieder aufzunehmen, um die entlassenen Beamten der Herzogthümer finanziell entschädigen zu können; es ist kaum zu zweifeln, daß alle Schleswig-Holstein-Vereine in Deutschland sich zu dem gleichen Verfahren entschließen werden, so daß gegebenen Falls die benötigten Mittel im reichlichsten Maße fließen dürften. (Allg. Zig.)

Der von der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika an die Stelle des mit Tod abgegangenen bisherigen Konsuls Franklin Webster zum Konsul in München ernannte Henry Toomy ist in dieser dienstlichen Eigenschaft anerkannt worden.

München, 15. Aug. Se. Maj. der König hat der Mannschaft der Garnison München für das bevorstehende Ramend- und Geburtsfest aus der k. Kabinetskasse eine Menagezulage von 8 fr. bewilligt. — Die Nachricht von der beabsichtigten Errichtung einer neuen Hofcharge, einer Generalintendantur der Jovilliste, bezeichnet die „B. Z.“ als vollkommen unbegründet. — Das kgl. Staatsministerium des Handels hat durch die kgl. Kreisregierungen, k. d. J., die sämtlichen landwirtschaftlichen Bezirkskomitees zur Erklärung darüber auffordern lassen, in wie ferne sich ein Bedürfnis nach Verkleinerung der Geometerbezirke geltend gemacht habe. — Das Generalkomitee des landwirtschaftlichen Vereins in München hat an die Bezirksvereine Vorschläge zur Besprechung gerichtet, welche eine Dezentralisation des Gesamtvereins und eine erhöhte Selbstthätigkeit der Bezirksvereine bezwecken.

Zufolge Entschliessung des k. Staatsministeriums der Finanzen wurde aus dem Landgerichtsbezirken Löß, Miesbach und Tegernsee ein neuer Messungsbezirk mit dem Sitze des Bezirksgeometers in Löß gebildet.

München, 16. Aug. Se. Maj. der König haben zu genehmigen gerührt, daß die interimistische Geschäftsleitung des Staatsministeriums der Justiz von heute an für den Rest der Urlaubszeit des k. Staatsministers der Justiz von dem k. Staatsminister des königlichen Hauses und des Äußern übernommen werde. (B. Z.)

Das Ministerialblatt für Kirchen- und Schulangelegenheiten Nr. 16 enthält zwei Ministerialentscheidungen, die Postportofreiheit für die Kreisvereine zur Unterstützung dienstunfähiger Schullehrer und die Bewilligung einer Kollekte in sämtlichen protestantischen Kirchen hiesiger des Rheins für den Fortbestand des protestantischen Pfarrwaisenhauses zu Windobach betreffend.

Hbf. Auf der Hof-Eger Bahn haben nunmehr die Probefahrten begonnen. Bekanntermachen war in den Bauverträgen der 15. September 1865 als Vollendungstermin bestimmt worden. Derselbe wird genau eingehalten.

† Würzburg, 16. Aug. Am 13 d. fand die Preisvertheilung der kgl. Kreis-Gewerbschule (nicht mehr Kreis-Landwirtschafts- und Gewerbschule hieß) statt, wobei Hr. Rektor Lampert in einer Rede den Werth und das Wesen der technischen Lehranstalten auseinandersetzte. An der Anstalt lehrten 16 Lehrer. Die Schülerzahl betrug am Anfange des Schuljahres 225, am Schlusse 191. Davon sind 177 Katholiken, 39 Protestanten,

9 Israeliten. Dem Geburtsorte nach sind 61 aus Würzburg, 128 aus Unterfranken, 27 aus dem übrigen Bayern, 9 Nichtbayern. Die Anstalt zerfällt in eine a) gewerbliche Abtheilung mit 3 Kursen, b) mechanische Abtheilung, c) Handelsabtheilung mit 2 Kursen, d) baugewerbliche Abtheilung mit 2 Kursen. Die mit der Anstalt verbundene Handelslehrlings-Schule zählte 79 Schüler.

Wien, 15. Aug. Zur Ergänzung der gestrigen noch sehr reservirt gehaltenen Notiz der „Gen.-Korr.“ über die Monarchenbegegnung: „Von verlässlicher Seite geht uns die Nachricht zu, daß Se. Maj. der König von Preußen am 19. d. Gastein zu verlassen beabsichtigt, und daß an diesem Tag eine Begegnung des Königs mit Sr. Maj. dem Kaiser stattfinden dürfte.“ kann mitgetheilt werden, daß die Zusammenkunft definitiv am 19. in Salzburg erfolgen, und Graf Renndorff, der bereits vom Kaiser den Befehl erhalten, sich am 18. d. nach Salzburg zu begeben, derselben beiwohnen wird. Aus letzterer Thatsache geht hervor, daß die Begegnung jedenfalls einen politischen Charakter tragen werde. (Allg. Zig.)

Durch den mexikanischen Militär-Bevollmächtigten am hiesigen Hofe, Herrn Oberst Leiffer, wurden bei einem hiesigen Gewehrfabrikanten für Rechnung der kaiserlich mexikanischen Regierung größere Bestellungen an Gewehren, wie Jäger-Dorn-Stutzen, gezogene Infanterie-Gewehre u., gemacht, welche binnen vier Wochen zu liefern sind. Bei einem Tuchfabrikanten in Klagenfurt hat die genannte Regierung um 40,000 fr. Tuchwaaren angekauft, welche an das mexikanische Offizierkorps zu dem Einkaufspreis abgegeben werden. Im Monturdepot zu Stöckerau werden für das österreichisch-mexikanische Freiwilligenkorps neuartige, der ungarischen Form ähnliche Uniformen angefertigt, da sich die Pumphosen als unpraktisch erweisen, und im Regen zu förmlichen Wasserfäcken anschwellen.

Berlin, 15. Aug. Nachrichten aus Gastein melden, daß zwischen Preußen und Oesterreich ein Abkommen über die Verlängerung des Kondominats in den Herzogthümern getroffen sei. Ueber den Inhalt der erfolgten Vereinbarung verläutet noch nichts. Es steht der Zusammenkunft der beiden Souveräne von Preußen und Oesterreich nun kein Hinderniß mehr entgegen. — Die Zahl der unteren landwirtschaftlichen Lehranstalten soll demnach um zwei vermehrt werden. Die eine derselben soll in Westpreußen, die andere am Niederrhein errichtet werden. — Die Ingenieure und Techniker haben ihre Vorarbeiten mit Absteckung der Linie der von Calais nach Bingen projektirten Eisenbahn begonnen.

Die zweite Prozeß-Deputation des hiesigen königlichen Stadtgerichts, Abtheilung für Jovillisten, hat unterm 10. d. M. eine öffentliche Vorladung an „Se. Durchlaucht den Prinzen Felix von Hohenlohe“ erlassen, weil dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt und aus neun Wechseln zum Betrage von 44,000 Thalern Klage gegen den Prinzen erhoben worden ist.

Dem „Deutschen Wochenbl.“ schreibt ein preussischer Jurist: „Um der Verhaftung des Redakteurs May einen Schein von Recht geben zu können, müssen die offiziellen und offiziellen preussischen Journale sagen, er sei preussischer Unterthan und habe als solcher sich gegen das preussische Strafgesetz vergangen. Auch Das ist nicht wahr. Martin May hat sich schon vor 14 Jahren aus Preußen entfernt, lebte Anfangs in der Schweiz, dann in Paris, darauf in Hamburg und Altona, und immer ohne Heimathschein. Das preussische Gesetz vom 31. Dez. 1842 verordnet in § 15, daß die Eigenschaft als Preusse von selbst, vermöge des Gesetzes, verloren werde durch zehnjährigen Aufenthalt im Ausland ohne Heimathschein. Diese Vorschrift wurde gegen alle Flüchtlinge des Jahres 1850 ohne Ausnahme, als sie nach 1860 zurückkehrten, zur Anwendung gebracht; sie mußten von Neuem um das preussische Staatsbürgerrecht nachsuchen; und gar Manchem wurde es nicht gewährt.“

Leipzig, 15. Aug. Gestern früh wurde der erste Spatenstich zur Eröffnung der Arbeiten für die neue Bahn nach Dresden, d. h. die Varslebenbahn Vordorf-Grimma-Weßsen, in Vordorf unter den üblichen Feiern vorgenommen.

Hannover, 14. Aug. So eben geht die Nachricht von dem gestern Abend zu Eilen bei Achim erfolgten Ableben des Staatsministers a. D. v. d. Wisch, ein. Der Verstorbene hat als Minister des Inneren sich seiner Zeit Verdienste erworben.

Hannover, 16. Aug. Die Thätigkeit des Komitees für die diesjährige Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, welche vom 18. bis zum 23. September in unserer Stadt tagen wird, fängt nachgerade an, lebendig zu werden. Die Geschäftsführer, die Herren Geh. Ober-Medizinalrath Krause und Dr. Rarmisch, haben Spezial-einladungen an sehr viele deutsche Professoren der Medizin und Naturwissenschaften und öffentliche

Aufrufe in den wissenschaftlichen Organen erlassen. Unser Minister des Innern wird die Versammlung mit Geldmitteln und sonst unterstützen.

Baden, 11. Aug. Zu Freiburg waren am verfloffenen Mittwoch hundert katholische Geistliche aus allen Landestheilen versammelt, um über die Schritte, welche in dem gegenwärtigen Stadium des ansehnlichen Konflikts zwischen Kirche und Staat zu ergreifen sind, zu beraten. Wir glauben nicht zu irren, daß die Agitation in Baden abermals größere Dimensionen annehmen, und immer mehr auch auf das politische Gebiet hinübergegriffen werden wird.

Barmstadt, 10. Aug. Dem Vernehmen nach werden demnächst die Verhandlungen zwischen bairischen und bayerischen Regierungskommissionären über den Bau der projektierten rhein-bairisch-pfälzischen Bahn stattfinden.

Biel, 12. Aug. Die „Biel. Ztg.“ vom 12. Aug. meldet: Die Festung Juraort ist mit schweren Geschützen armirt worden.

Glücksburg, 12. Aug. Die hier erscheinende „Nordh. Ztg.“ meldet, daß daselbst eine Versammlung von Abgeordneten sämtlicher Kampfgemeinschaften für den 27. Aug. vorbereitet werde. Im Ganzen bestehen 65 solcher Vereine, von welchen nur 16 der Erklärung des Altonaer Vereins vom 9. Mai (Anerkennung des Herzogs Friedrich) nicht beigetreten sind, und nur 5 sich dem Gesamtverbande nicht angeschlossen haben. Um so mehr hält die „Nordh. Ztg.“ sich für berufen, der schleswig-holsteinischen Landesregierung einzuschärfen, die bisher versäumten gesetzlichen Bestimmungen über die Vereine hier zur Anwendung zu bringen.

Finanzen.

Rom, 8. Aug. Das neue Anlehen soll nicht nur dem Defizit abhelfen, sondern auch die Geldkrise beseitigen und französische Münze in Umlauf bringen. Allein es würden ungeheure Summen dazu gehören, wenn man vorbrügten wollte, daß die französische Münze nicht sofort wieder verschwinde, da der Kirchenstaat fast alle Bedürfnisse durch Einfuhr vom Ausland decken muß und dafür die Zahlung in Münzen des Dezimalsystems zu leisten hat. So wird die Misere des Papiergeldes im Detailverkehr fortbestehen zum größten Nachtheil des gesamten Geschäftsbetriebs, da die Banknoten gegen päpstliche Münze einen Diskont von 5, gegen französische einen solchen von 10 Prozent erleiden. Ein neues Anlehen wird vor dem Zwangsverkauf dieser Vigiattini noch einige Zeit retten, allein da in kurzer Zeit drei Anlehen im Betrag von etwa 250 Millionen kontrahirt wurden und trotz des Peterspfennigs dem bedeutenden Defizit nicht abhelfen konnten, so dürfte kaum mehr ein Zweifel sein, daß den römischen Finanzen auch jetzt durch keine Anleihe zu helfen ist.

Frankreich.

Paris, 10. Aug. Das Napoleonsfest hat in diesem Jahre einen ziemlich traurigen Verlauf. Die Einen behaupten, es wäre kaiser, daß der Kaiser abwesend sei; die Anderen meinen, der Regen sei allein daran schuld, daß Alles so trübe dreinschaue. — Der „Moniteur“ opfert heute siebenzehn seiner großen Spalten dem goldenen Kalbe der Ordenswürde der modernen Franzosen. Der Kaiser verabschiedet die Ordensbänder nicht mehr stück, sondern ballenweise. — Die Königin Christine ist jetzt doch nach Spanien abgereist. — Die vier Tage, welche Abd-el-Kader in London verweilt hat, haben der französischen Regierung, welche seine ganze Reise bezahlt, 12,000 Fr. gekostet. In Paris kostet ihr Abd-el-Kader und sein Gefolge jeden Tag nur 500 Franken. Außerdem erhält der Emir eine Jahrespension von 150,000 Franken.

Cherbourg, 14. Aug. Die englische Flotte, die am 3. Uhr hier eintreffen sollte, ist noch nicht in Sicht. Das Wetter ist prachtvoll, die See sehr ruhig, und man zerbricht sich daher den Kopf darüber, was die Ankunft der Engländer verzögert haben mag. Eine ungeheure Menschenmenge erwartet dieselben auf den Quais und den umliegenden Anhöhen. Die Rhede ist mit Schiffen aller Art bedeckt, und viele sind auf die offene See hinausgefahren, um dort die Ankunft der Flotte zu erwarten. Der französische Marine-Minister, Chasseloup-Laubat, ist eingetroffen und befindet sich im Augenblick an Bord der „Reine Hortense“. Er wohnt beim See-Präfekten. Die Nachricht, daß er mit dem englischen Admiral in dem Hotel de l'Univers wohnen werde und die Regierung dieses Hotel für 14,000 Franken gemiethet habe, ist nicht begründet. Der englische Admiral schläft auf dem Admiralschiffe. Wahr ist es aber, daß das Hotel de l'Univers seinem Besitzer während der vier bis fünf Tage ungefähr 14,000 Franken an Miete eintragen wird. Mit einem Worte: Alles ist bereit und man steht mit Spannung dem Kanonendonner entgegen, welcher das Herannahen der Flotte verkünden wird. Der Anblick, den die Rhede jetzt im Augenblick, wo man die englische Flotte erwartet, darbietet, ist jedenfalls ein großartiger. Einen eigenthümlichen Eindruck machen die gepanzerten Schiffe. Sie sind ganz schwarz: es herrscht wenig oder gar kein Leben an Bord und man könnte sie fast für abgetakelte Schiffe halten. Noch eigenthümlicher muß es sich machen, wenn erst die englischen Schiffe herangedampft kommen. Da Alles unter dem Deck zerschleht, und da der dampfende Schornstein das einzige Lebenszeichen sein wird, was sie von sich geben, so müssen sie einen fast gespensterartigen Eindruck machen, wenn sie mit voller Kraft in die Rhede einlaufen. Die Zahl der Fremden hat sich seit gestern noch bedeutend vermehrt. Aus Paris trafen allein über 10,000 Menschen ein. Die ganze Normandie scheint sich in Cherbourg eingefunden zu haben, um ihre Borträthe an den Mann zu bringen. Heute Morgen

sah ich allein über 500 normandische Wäuerinnen, von denen jede ein, zwei bis drei Körbe mit Geflügel und Kaninchen vor sich hatte. Das Wetter war alle lebend und das Geschrei der Gänse, Hühner, Hühner und Enten für die Ohren eines verträumten Großstädters gerade nicht sehr harmonisch.

Schiffahrt.

London, 13. Aug. Noch immer keine Nachrichten vom Great Eastern. Man vermuthet jetzt vielfach, daß die an Bord des Schiffes befindlichen Fachmänner, als sie die schadhafte Stelle des elektrischen Drahtes entdeckten, sich, da das Wetter stürmisch war, dazu entschlossen, das Kabel zu durchschneiden und ein Ende desselben an einer Boje zu befestigen. Dann hätten sie sich bei noch immer bewegter See dazu entschlossen, einen der beiden begleitenden Dampfer zur Bewachung der Boje zurückzulassen, während der Great Eastern und der andere Dampfer auf Rempfondland gefahren waren, um dort das Uferende des Kabels zu legen, dann nach der Boje zurückzukehren und nach Zusammenfügung des Kabels nach England zurückzufahren.

Spanien.

Madrid, 12. Aug. Die spanischen Blätter kommen wieder darauf zurück, daß die spanische Regierung keineswegs daran denke, San Domingo wieder zu besetzen. Die Klärung sei ein von den Cortes beauftragter Beschluß, und es handele sich nur darum, daß die damit in Verbindung stehenden Bedingungen von den Dominikanern erfüllt werden.

Rußland und Polen.

Helingsforsker Zeitungen bringen die Nachricht, daß zwei der zum russischen Geschwader gehörenden Kriegsschiffe auf dem Wege nach Stockholm verunglückt sind. Das eine, der zweithürmige Monitor Smerisch, stieß in Vardöfjorden auf den Grund. Das Uebel scheint nicht allzu groß gewesen zu sein, so daß man lange glaubte, daß Schiff durch die Benetzung der Dampfmaschinen flott halten zu können. Binnen zwei Stunden sank es jedoch, so daß jetzt nur ein Theil der einen Seite, der eine Thurm und der Schornstein über dem Wasser sichtbar sind. Die ganze Besatzung ist gerettet. Das zweite Schiff, welches bei Hangö auf Klippen stieß, ist die Vanger-Fregatte Sebastopol. Nach den ersten Nachrichten war sie total gesunken; jetzt erzählt man, daß sie nur ein unbedeutendes Loch erhielt, aber, um sich zu retten, aus Land feuerte, wo man das Loch bald zu stopfen hofft.

Sina.

Schanghai, 22. Juni. Die chinesischen Rebellen bedrohen Peking. 7000 Mann kaiserlicher Truppen haben sich hier nach Tientsin eingeschifft, um gegen den Rebellenführer Nien-si zu operiren. Dem Vernehmen nach hat Nien-si die Stadt Tschow-si sehr plündern lassen. Die Behörden zu Peking haben darum gebeten, daß man ihnen eine Anzahl englischer Offiziere zur Verfügung stelle. Der ehemalige Parteigänger, Oberst Burgovine, sitzt zu Tschow im Gefängnisse. Die Mandarinen, welche ihn in Haft halten, wollen nicht auf das Verlangen des amerikanischen Konsuls, ihn frei zu lassen, eingehen.

Amerika.

New-York, 1. Aug. Aus den Staaten hört man nichts besonders Erfreuliches. Die Rekonstruktion geht mit Hindernissen vor sich, und der Regier bleibt der Jankapfel. Jefferson Davis hat den berühmten New-Yorker Advokaten Charles O'Connor zum Verteidiger erhalten, und Johnson begnadigt so leicht und gern, daß man fürchtet, die Begnadigten bald wieder üppig an der Spitze einer zweiten Rebellion zu sehen. Nachrichten aus dem Westen lassen noch vor Eintritt des Winters einen allgemeinen Indianerkrieg befürchten, der möglicher Weise bedeutende Dimensionen annehmen kann. Seit der barbarischen Abschachtung von mehreren Hundert Frauen, Kindern und Kriegern der Cheyenne-Indianer durch Oberst Chivington gährt es unter den Rothhäuten, die ihre eigenen Feindschaften vergessen zu haben und zu einer gegenseitigen Verständigung gekommen zu sein scheinen. Es vergeht kaum ein Tag, ohne Nachrichten von neuen Handlungen der Feindschaft zu bringen, und den kalifornischen Telegraphen schickt selbst der Aberglaube nicht mehr. Die Durchschneidung der Drähte wird neuerdings so systematisch betrieben, daß der Telegraph ganz nutzlos geworden ist. Wundert sich Jemand darüber, wenn Chivington's Blutbaat Früchte trägt?

Charleston, 22. Juli. Das 165. New-Yorker Regiment (Wurpels Juaen) ist bekanntlich wegen der zahllosen Schenkschleichen, welche sich die Soldaten desselben gegen harmlose Regier erlaubt haben, und wegen offener Meuterei gegen die Befehle des kommandirenden Generals aufgelöst und entwaffnet worden. Die Gemeinen sind nach Fort Sumter, die Offiziere in das städtische Kriminalgefängniß abgeliefert worden. Die Juaen sind ächte New-Yorker „boys“ von der Sorte, wie jene, welche vom 13. bis 17. Juli 1863 den oberen Theil der Stadt New-York mit Feuer und Schwert beherrschten. Sie haben sich hier eine besondere Ehre daraus gemacht, der Wuth des verruchten Secessionistenpacks gegen die Regier als Werkzeug zu dienen. Eine Anzahl blutiger Tumulte und schrecklicher Ermordungen von Regiern ward durch sie in Scene gesetzt, so daß nur durch ein solches Radikalmittel, wie das jetzt angewendete, dem verruchten Unwesen gesteuert werden konnte. Es versteht sich von selbst, daß die Copperheads im Norden für die Juaen Partei ergreifen werden. Alle Nachrichten aus dem Innern des Staates schildern die dortigen Zustände als über alle Maßen trostlos. Es ist, als ob ein Erdbeben dieses Brutnest der Rebellion heimgesucht hätte. Pflanzler, Kaufleute, Kapitalisten sind Bettler geworden;

gener Verhandlung, wobei für den abwesenden Beschuldigten der Rechts-
präfixant Sohn, dahier als Verteidiger: 1) Antragswegen aufgestellt war,
zur Aburtheilung der Sache für unzulänglich erklärt und sämtliche Kosten
der 1. Staatskasse überbürdet. Gegen dieses Urtheil hat der Staatsanwalt
erster Instanz die Berufung ergriffen. Unter dem 23. März l. J. hat auch
das 1. Appellationsgericht von Unterfranken und Aschaffenburg ändernd da-
sela erkannt: 1) Franz Weismantel, Kontributionspflichtiger, den Altersklasse
1842 ist des Vergehens der Widerspenstigkeit gegen das Heerergänzungs-
gesetz vom 15. August 1828 schuldig und wird deshalb in eine Geldstrafe
von 100 fl. verurtheilt; 2) derselbe wird zugleich der in den §§ 47 bis
59 des Heerergänzungsgesetzes den Kontribuirten zugesicherten Vorteile, so
weit sie noch auf ihn Anwendung finden können, für verlustig erklärt und
ist auf Betreten sogleich in die Armee einzureihen; 3) auch ist sein Ver-
mögen mit Beschlagnahme belegt, hieraus ein Ersagmann zu stellen und im
Falle dessen Unzureichens derselbe mit einer weiteren Gefängnißstrafe von
drei Monaten zu belegen; 4) zugleich hat derselbe die Kosten der Unter-
suchung und des Strafvollzugs zu tragen, welche jedoch bei seiner Ver-
mögenslosigkeit mit den Kosten der zweiten Instanz der 1. Staatskasse zur
Last fallen. Nachdem der Disjunktivverteidiger Rechtskonzipient Nirschl gegen
dieses Urtheil die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet hatte, wurde auch unter dem
20. Mai d. J. das Urtheil vernichtet und die Sache zur wiederholten
Verhandlung und Entscheidung an einen andern Senat dieses Gerichtshofes
verwiesen und die Eintragung dieses vernichtenden Anspruchs in das appel-
lationsgerichtliche Urtheilsbuch verordnet. Das 1. Appellationsgericht hat
nun folgendes Erkenntniß erlassen: 1) Franz Weismantel wird wegen Ver-
gehens des Widerspenstigkeit gegen das Heerergänzungs-gesetz vom 15. August
1828 in eine Geldstrafe von 100 fl. verurtheilt; 2) derselbe wird zugleich
der in den §§ 47—59 des Heerergänzungs-gesetzes den Kontribuirten zu-
gesicherten Vorteile so weit sie auf ihn noch Anwendung finden können,
für verlustig erklärt, und ist auf Betreten sogleich in die Armee einzureihen;
3) auch ist sein Vermögen mit Beschlagnahme zu belegen, hieraus ein Ersagmann
zu stellen und im Falle dessen Unzureichens derselbe mit einer weiteren
Gefängnißstrafe von drei Monaten zu belegen; 4) zugleich hat derselbe die
Kosten der Untersuchung und des Strafvollzugs zu tragen, welche jedoch
bei seiner Vermögenslosigkeit mit den Kosten der zweiten Instanz der 1.
Staatskasse zur Last fallen. Gegen dieses appellationsgerichtliche Urtheil
hat der Verteidiger Rechtskonzipient Nirschl das Rechtsmittel der Nichtig-
keitsbeschwerde an den obersten Gerichtshof des Reichs eingewendet.

Riel, 16. Aug. Herr v. Haltthaber protestirte gegen die Armirung von Friedrichsort durch die Breuken. (H. Br. 3.)

(Vorstandsberichte.) Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: auf das in Erledigung gekommene Kreis Landshut, Vorstands gl. Namens, den Kreisförster M. Bauer von Schwarzach seiner Bitte willfahrend, in gleicher Dienstverbindung zu versetzen und an dessen Stelle zum Kreisförster nach Schwarzach im Kreise Jorkel den bisherigen Vorstandsathen und Inspektor im Regierungs-Vorstandsbureau zu Landshut, M. Dent, zu ernennen.

* Alschaffenburg, 17. Aug. In öffentlicher appellationsgerichtliche Sitzung vom 5. August l. Js. kam die Sache des Franz Weismantel von Obersinn wegen Vergehens der Widerspenstigkeit gegen das Beereydzungsgefeh zur Verhandlung. Durch Utheil des l. Bezirksgerichts Alschaffenburg vom 28. Juni 1864 hat sich gedachtes Gericht in Sachen des Franz Weismantel von Obersinn wegen Vergehens der Konfektionswiderspenstigkeit nach geschehener Verweisung in seine öffentliche Sitzung und nach gepflogener Verhandlung folgendes Urtheil gesprochen:

Man bringt hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß durch h. Regierungs-Entscheidung vom 10. August L. 34. Nr. 5056/32570 die Banlinie an dem Biege

Alsfassendurg den 17. August 1865.

Großofheim den 10. August 1865.
Die Gemeinde-Verwaltung.

Well _____ Date, _____

Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Actien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York

eventuell Southampton anlaufend, vermittelt der Postdampfschiffe

Extra-Dampfschiff „Tentonia“, Kapitän

Hanck, am 20. August,

Ullmannia, Kapitän Trantmann, am 2. Sept.

Passagierliste: Erste Kajüte Fr. Fr. 150, Zweite Kajüte Fr. Fr. 120, Zwischen-
bet Fr. Fr. 60.

Fracht ermäßigt für alle Waaren auf 2. 7. 10. per Ton von 40 Hamburger Kubikfuß mit 15%, Prämie.

Die Extra-Dampfschiffe

werden von Hamburg d i r e k t nach New-York expedirt, ohne Southampton anzulanden.

Weiteres zu erfahren bei

Extra-Dampfschiff „Havaria“, Kapitän

Taube, am 9. September.

Germania, Kapitän Ehlers, am 16. September.

Borussia, Kapitän Schwenken, am 30. September.

3026

dem alleinigen General-Agenten:
Dr. J. Rothof in Aschaffenburg,

so wie dessen Agenten:

H. Dreyer in Aschaffenburg.

Carl Adolf Klarin in Schäßbach.

J. Frankfurter in Mühlberg.

H. Beckhoff in Korbach.

H. Kunig in Obernburg.

L. Ulrich in Städtgen.

Joh. Klein in Trenzfurt

3026

In der

Landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Worms a. Rh.,

welche im Herbstsemester von 50 jungen Männern im Alter von 17 bis 28 Jahren aus den ver-
schiedensten Gegenden Deutschlands besucht war, halten 11 Lehrer die Vorlesungen über die landwirthschaftlichen Lehren der
Landwirthschaft. Die jungen Männer können auf Verlangen Haus- und Tischgesellschaft des Direktors suchen und
haben dann pro Semester Alles in Allem 112 Thlr. 196 Pf. zu bezahlen. Der Direktor übernimmt die Ver-
pflchtung, am Schluß des Semesters die jungen Männer, die es wünschen, als Beamte oder Volontäre auf
Gütern zu placiren. — Anmeldungen zum Besuche des nächsten Ende Oktober beginnenden Semesters nimmt der
Unterdirektor entgegen, der auch jede weitere gewünschte Auskunft gerne erteilt.

Worms a.

Dr. Schneider.

3027 Beim Beginn der Verbrauchszeit bringe ich mein

Capeten-Lager

in empfehlende Erinnerung mit dem Bemerkten, daß dasselbe vollständig mit einer reichen
Auswahl der geschmackvollsten neuesten Dessins sowohl in Tapeten als auch in

Vordüren und gemalten Plafonds

affortirt ist, so daß jede noch so bedeutende Bestellung sofort ausgeführt werden kann. Unter
Berechnung der billigsten Fabrikpreise vergüte ich bei comptanter Zahlung 5% Sconto.

Musterkarten stehen jederzeit zu Diensten.

Josef Alois Kunkel.

3028

Gegen Zahnschmerz

empfehle zum augenblicklichen Stillen „Apotheker Bergmann's Zahn-
wolle“ à Halbe 9 Kr.

Apotheker Dr. Hoffert.

250,000 fl. Größte & Biehungen
Hauptgewinn. jährlich

Gewinn-Aussichten.

22667 Nur 6 Gulden

loftet ein halbes Loos, 12 Gulden ein
ganzes Loos zu den am 1. September 1865
bis 1. Juni 1866 stattfindenden Gewinnziehun-
gen der neuen

K. K. Oesterr. Staats-Anleihen.

5 halbe Loose kosten 28 Gulden.

5 ganze „ 36 „

10 halbe „ 50 „

10 ganze „ 100 „

Jeder vorauskommentierte Loos muß unzweifelhaft
einen der Viehe von dem höchsten von fl. 250,000
bis zum geringsten von fl. 140 gewinnen.
Man ist mit diesen Loosen auf 3 Gewinngehm-
gen theilhaftig und kann somit 3 mal gewinnen.
In diesen 3 Ziehungen werden 1500 Gewinne
a 10000 fl. oder 15 Millionen fl. ausgetheilt.
220,000, 200,000, 50,000, 25,000,
15,000, 10,000, 5000 fl. etc. etc. etc.

Bei so billigem Preise und so großen
Gewinnaussichten sind die Loose sehr begehrt
und ergeht man daher das P. T. Publikum, Be-
stellungen unter Beifügung des Betrags oder ge-
gen Nachnahme da zu thun und nur direkt zu senden
an das Bankgeschäft.

Anton Bing in Frankfurt a. M.

Jeder Zeichner erhält sofort nach der Zie-
hung unentgeltlich die amtlichen Gewinnlisten.
Die Gewinne werden sofort ausbezahlt. 29416

Am 1. September 1865

Große Ziehung der neuesten h. k. österreichischen Staats- Prämien-Loose,

amortirt von St. Majestät dem Kaiser, garantirt von
dem k. k. Finanz-Ministerium und durch den Reichsrath
der österreichischen Gesamt-Monarchie.

100,000 Loose erlangen in 100,000 Ge-
winnen das Kapital von 120 Millionen
988,000 Gulden österr. Währung

in folgenden Kapanklassen und Klassen-Gewinnen:
20 a fl. 250,000, 10 a 220,000, 60 a 200,000, 81
a 160,000, 20 a 50,000, 20 a 25,000, 121 a 20,000,
20 a 15,000, 171 a 10,000 etc. etc. bis zu dem kleinsten
Laffer von fl. 140 ö. W.

Loose zur obigen Ziehung, mit denen man schon
am 1. September 1865 den Haupttreffer von 200,000 fl.
gewinnen kann, empfehle ich

1 Loos zu fl. 2. 30. — 6 Loose zu fl. 17. 30. —
12 Loose zu fl. 35.

Günstige Auszüge werden gegen kassirte Baarsen-
dung pünktlich ausgeführt.

Ziehungslisten werden Jedermann gratis und franco
zugeendet.

30067

August Meit,

Staats-Officien-Handlung in Frankfurt a. M.

Pâte pectorale balsamique cristallisée

von August Meit.

Diese Brusttheile, gegen Husten, Heiserkeit, Ra-
tarrh, Pleur- und Brustbeschwerden vortrefflich wirkend
die Schachtel 24 Kr., zu haben in der

Löwen-Apotheke.

28063

Nachruf.

3029 Dem hochwürdigsten Herrn Pfarrer Spiegel,
zur Zeit in Wolfershausen, ihrem bisherigen Seelsorger
und Freunde, wegen in dankbarem und liebendem An-
denken ein herrliches Lebensbild zu
dem Namen der Gräfinde Nachruf:
seine Freunde.

(3030)

Belanntmachung.

Mittwoch den 23. August 1865.

Nachmittags 1 Uhr.

wird in Goldbach in dem dortigen israelitischen Ge-
meindehause das Aumal resp. Feuerbad zum Nutzen
an den Genußsuchenden in Anord gegeben. Auf-
tragende können Dazug und Kosten voranschlag bei
dem unterzeichneten Kulturbureau einreichen
Goldbach den 16. August 1865. Louis W.



Reines Seltzer-Wasser,
Fudwigbrunnen-Wasser,
Schwalbener Wasser,
Fahlinger Wasser,
Weilbacher Schwefelwasser,
Emser Krähbchen-Brunnen,
Emser Kesselbrunnen,
Alsfinger Koloja,
Alsfinger Bitterwasser,
Friedrichshaller Bitterwasser,
Pilsener Bitterwasser,
Orber Bitterwasser-Essenz,
Schwalbener Stahlwasser,
Bräunener Stahlwasser,
Marienbader Kreuzbrunnen,
Carlsbader Wühlbrunnen,
Homburger Elisabethen Brunnen,
Mergentheimer Wasser,
Adelheidsquelle,
Krankenheiler-Jod-Soda-Wasser,
Aschaffenburg-Sodener Nr. 1 und 2.
Auch in frischer Füllung vorrätig; lerner empfehle
Orber Unterlangen-Extrakt,
Orber Bad Salz,
Orber medizinische Salzseife,
Sodener Quellsalzseife,
Emser Pastillen.

J. F. Trockenbrodt.

NB. Bei Seltzer Wasser lasse ich bei größtem
Abnahme eine entsprechende Vertheuerung eintreten.
Alle nicht auf Lager befindende Mineralwasser werden
auf Verlangen durch von der Quelle bezogen und ab-
geliefert.

3031a2 Es wurde ein Silbermedal mit silbernem Schloß
verloren. Es wird um Rückgabe gegen Belohnung bei
der Expedition d. M. ersucht.

2943b2 Bei Güter Kreber, vis-à-vis der Haupt-
wache, sind bis 15. September im zweiten Stock meh-
rere Zimmer mit Küche etc. zu vermieten.

Soda-Wasser und Seltzer-Wasser

aus der Dr. Struve'schen Mineralwasser-
Anstalt in Frankfurt empfehle.

2945b3

J. F. Trockenbrodt.

3032a3 Ein junger kräftiger Mann wird als Tabak-
schneider gesucht.

Gold-Coins.

1860er	fl. 9 45-46
1861er	„ 9 57-58
1862er 10 fl. Stück	„ 9 50-51
1863er	„ 5 37-38
1864er 10 fl. Stück	„ 5 37-38
1865er 10 fl. Stück	„ 9 30-31
Englische Sovereigns	„ 11 56-58
Russische Imperiales	„ 9 48
Gold der Stadt Wien	„ 813-818
6 Franken-Stück	„ 30-32
Goldhaltig Silber der Stadt Wien	„ 52 15-45
Frankische Kassen-Scheine	„ 1 44-45
Dollars in Gold	„ 2 28-29

Mainwasserwärme.

Am 16. August Abends 17 Grad.

Am 17. August Abends 16 Grad.

Wassermessung - 21. u. d.

Zug. Früh 6 Uhr. M. 17 Uhr. Ab. 6 Uhr.

16. + 14. + 17. + 16.

Druck und Verlag der A. Waldschmidt'schen Druckerei.

Donnerstag den 17. August 1865.

Deutschland.

München, 15. Aug. Minister Frhr. v. d. Pfordten stattete heute dem Dr. Lorenzen aus Kiel einen Besuch in den „Vier Jahreszeiten“ ab und pflog eine längere Unterredung mit ihm. Es dürfte wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die Anwesenheit des Dr. Lorenzen mit der gegenwärtig obschwebenden Frage über die Herzogthümer in Verbindung steht.

Der oberste Gerichtshof hat jüngst in einem Urtheile ausgesprochen, daß unter Hausirhandel nur das Feiltragen von Waaren und Fabrikaten auf Straßen und in Häusern, nicht aber das Feilbieten bestimmter Waaren bei einschlägigen Gewerbsleuten zu verstehen sei.

Münster, 15. Aug. Der Handels- und Fabrikrat der hiesigen Stadt hat in einer seiner letzten Sitzungen beschlossen, den auf den 25. September nach Frankfurt a. M. ausgeschriebenen dritten deutschen Handeltag durch zwei Delegirte zu beschicken, und hat hierzu die Herren Karttvorsteher v. Grundherr und Puscher gewählt. (N. Korr.)

Wien, 14. Aug. Ueber die Zusammenkunft der HH. v. Bismarck und v. d. Pfordten in Salzburg sind bereits einzelne Mittheilungen in die Oeffentlichkeit gedrungen. Eine Wiener Korrespondenz der „Frl. Postz.“ glaubt dieselben durch die folgende Darstellung, von der man behaupten darf, daß sie aus einer ganz vorzüglichen Quelle geschöpft ist, ergänzen beziehungsweise berathigen zu sollen. Dr. v. Bismarck eröffnete die Unterredung mit der Erklärung, daß der Krieg zwischen Oesterreich und Preußen seiner festen Ueberzeugung nach sehr wahrscheinlich und unmittelbar bevorstehend sei, und er hielt es demnach durch das dringendste Interesse der Mittelstaaten geboten, jetzt schon für eine solche Eventualität Stellung zu nehmen. Es handle sich, bemerkte er weiter, wie er die Sache auffasse, um ein Duell zwischen Preußen und Oesterreich allein, und es werde eine verhältnißmäßig geringe Interessensumme in Mitleidenschaft gezogen werden, wenn das übrige Deutschland den passiven Zuschauer dieses Duells abgäbe. Das Wane es mit voller Beruhigung: Preußen habe nie daran gedacht und denke auch jetzt nicht daran, sein Machtgebiet über die Mainlinie hinaus zu erstrecken. Lange werde die Entscheidung übrigens nicht auf sich warten lassen. Oesterreich sei weder gerüstet, noch habe es die Mittel, sich zu rüsten. Ein einziger Stoß, eine Hauptschlacht — und Preußen werde in der Lage sein, die Bedingungen zu diktiert. Dr. v. d. Pfordten wagte auf diese Auslassungen hin den Einwurf, daß ihm die Achtung der Neutralität der Mittelstaaten denn doch wenig gesichert erscheine, und daß Preußen sich leicht veranlaßt finden könnte, jene eine Hauptschlacht beispielsweise auf schlesischem Boden zu schlagen. Dr. v. Bismarck entgegnete sofort, daß die Lokalisierung des Krieges, und zwar durch einen Stoß von Schlesiens her, nicht bloß beschlossen, sondern auch möglich sei, nicht bloß nach seinem eigenen Urtheil, dem Urtheil eines bloßen Laien, sondern nach dem auf reiflichster Erwägung beruhenden Gutachten der kompetentesten militärischen Autoritäten, und zudem sei den Mittelstaaten in der Proklamirung ihrer bewaffneten Neutralität noch ein Mittel mehr zur Sicherstellung jener Lokalisierung gegeben. Bayern aber speziell werde wohl zu erwägen haben, daß es der natürliche Erbe der Stellung Oesterreichs in Süddeutschland sei. Dr. v. d. Pfordten erklärte, zur Zeit nicht in der Lage zu sein, Namens seiner Regierung auf den Inhalt der jenseitigen Eröffnungen weiter einzugehen. Dr. v. Bismarck glaubte freilich verstärken zu dürfen, daß er Werth darauf lege, zunächst auch nur die persönliche Ansicht des bayerischen Ministers zu hören. Dr. v. d. Pfordten lehnte aber auch eine solche persönliche Aeußerung ab und verließ Salzburg mit der Zusicherung, daß er nicht ermangeln werde, sobald Dr. v. Bismarck auf der Reise von Gastein nach Baden-Baden München berühre, ihm die Entschlüsse Bayerns bekannt zu geben.

Wien, 15. Aug. Die Gewißheit, daß die Zusammenkunft der Monarchen Oesterreichs und Preußens nun doch stattfinden werde, hat zwar auf unsern Effektenmarkt nicht ungünstig gewirkt, aber in unseren politischen Kreisen deshalb eine gewisse Verstimmung hervorgebracht, weil man aus verschiedenen Umständen schließen zu müssen glaubt, daß diese vorläufige Annäherung durch wesentliche Zugeständnisse an Preußen, besonders in der Militärfrage, bewirkt worden sei. — Die so hieselbst mit der größten Zuversicht gemeldete Nachricht, daß die Einberufung des ungarischen Landtages schon am 18. d. d. ausgeschrieben werden würde, wird jetzt wieder von berechtigter Seite bezweifelt. — Des Kaisers Geburtstag (18. Au.) wird diesmal in Ungarn besonders gefeiert werden. In Pesth und mehreren anderen Städten des Landes werden Illuminationen vorbereitet.

Berlin, 14. Aug. Herrn v. Falshubers Abberufung aus den Herzogthümern soll in nicht ferner Zeit erfolgen. Ob auch Herr v. Zedlitz das Feld räumt, scheint noch nicht festzustehen. Sind hierüber in Gastein nicht bindende Versprechungen abgegeben, was man in Zweifel zu ziehen ist, so bleibt der preussische Kommissär jedenfalls auf seinem Posten. An maßgebender Stelle war man von seiner bisher entwickelten Thätigkeit außerordentlich eingenommen.

Elberfeld, 14. Aug. Gestern Abend fand hier ein von Elberfeld

und Barmen aus gleichmäßig gut besuchtes Festessen zu Ehren des Herrn Classen-Kappelmann statt, der in Begleitung des Herrn Heint. Mürgers aus Köln dazu erschienen war. Da man wußte, daß der überwachende Polizeikommissär angewiesen war, keine politische Reden zu gestatten, so bildeten Gesang-Vorträge eines Doppel-Quartetts die geistige Würze des belebten Abends.

Aus Mecklenburg, 12. Aug. Der Rostocker Magistrat hat beim Ministerium um Bestellung eines Prokurators nachgesucht, wegen der Eingriffe in seine Rechte. Das Ministerium hat sich das Erachten seines „Konsultanten“ eingeholt, und dieser hat erachtet, es handle sich in der Rostocker Angelegenheit um ein der Stadt Rostock zustehendes Polizeirecht; da dasselbe aber kein der selben ertheiltes Privilegium, sondern ein verfassungsmäßiges Recht aller Städte sei, so könne die Sache nur mit den gesammten Ständen ausgemacht werden; Rostock müßte deshalb die Vertretung der Stände erwirken, und es sei ihm deshalb der Prokurator zur Geltendmachung vermeintlicher Rechte abzuschlagen. Diesem Erachten gemäß ist denn auch der Magistrat beschieden worden. (Nat.-Ztg.)

Schwerin, 14. Aug. Heute Nacht starb der Staatsminister Dr. August Wilhelm v. Schröder, Minister für die Justiz, so wie für die geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. — Ueber die Anlage eines in der Presse besprochenen preussischen Marine-Etablissements in Wismar theilt der „Nordd. Korrsp.“ mit, daß ein solches niemals in Wismar oder innerhalb des im westphälischen Frieden an Schweden gefallenen Gebietes beabsichtigt wurde, sondern etwa zwei Meilen weiter nordwestlich im Wohlenberger Wiek zwischen Wohlenberg, der Insel Poel, der Rieps und der Landspitze von Wieschendorf.

Schweiz.

Bern, 10. Aug. Der am 5. d. d. in München von den Abgeordneten Bayerns, Oesterreichs und der Schweiz unterzeichnete Staatsvertrag über Herstellung der Bodenseegürtelbahn enthält folgende Hauptpunkte: Art. 1. Es soll: a) Eine Eisenbahn von Lindau nach Regenz und von da nach St. Margarethen zur Verbindung mit den vereinigten Schweizerbahnen, und d) eine Bahn von Feldkirch nach Küßi, gleichfalls zum Anschluß an die vereinigten Schweizerbahnen, hergestellt werden. Art. 5. Der Bau der im Art. 1 ad a) erwähnten Bahn wird auf der bayerischen Strecke von der k. bayerischen Staatsregierung übernommen werden. Der Bau der Bahnantheilung auf schweizerischem Gebiet ist von der Regierung des Kantons St. Gallen und beziehungsweise von der Bundesversammlung der schweizerischen Eidgenossenschaft bereits im Jahr 1863 dem H. P. Tassabot, Ed. Gentich und Ed. Monet übertragen worden. Die k. k. österreichische Regierung beabsichtigt den Bau der Bahnstrecke auf österreichischem Gebiet demselben Konsortium zu übertragen, und wird seiner Zeit von der ertheilten Konzession den beiden mitkontrahirenden Regierungen Mittheilung machen. Art. 6. Der Bau der genannten Bahnstrecken soll in der Art betrieben werden, daß dieselben längstens innerhalb drei Jahren, von dem Tag der Ratifikation des gegenwärtigen Vertrags, resp. der Ertheilung der Konzession für die österreichische Bahnstrecke, falls letztere später erfolgen sollte, an gerechnet, dem regelmäßigen Betrieb übergeben werden können. Art. 7. Um den Betrieb der ganzen Bahnstrecke von Lindau bis St. Margarethen so einheitlich wie möglich zu machen, soll dieselbe nur einer einzigen Betriebsverwaltung übergeben werden. Zu diesem Ende erklärt sich die bayerische Regierung bereit, den Betrieb auf der Bahnstrecke von Lindau bis zur bayerisch-österreichischen Gränze den Konzessionären beziehungsweise, im Falle der Uebertragung der Betriebsrechte, an die vereinigten Schweizerbahnen, diesen letztern gegen eine angemessene Pachtrente zu überlassen. Die näheren Bestimmungen hierüber, so wie überhaupt die Verhältnisse des gemeinschaftlichen Fahrdienstes im Bahnhof zu Lindau werden durch einen besonderen Vertrag der beiderseitigen Betriebsverwaltungen geregelt werden. In Bezug auf den Polizeidienst bestimmt der Art. 23: daß Reisende, welche auf der Eisenbahn durch Oesterreich ohne Aufenthalt transjiren, während ihres Verweilens in den Bahnhöfen, sofern sie denselben nicht verlassen, keiner speziellen Passkontrolle unterzogen werden sollen. Die Auswechslung der Ratifikationsurkunde wird innerhalb 4 Monaten zu Wien vorgenommen werden.

Italien.

Florenz. Der Kultus-Minister Rattoli hat angeordnet, daß vom nächsten 15. August bis 15. September die Mitglieder der religiösen Orden und der Welgeistlichkeit, die sich mit Unterricht beschäftigen, nach den Regeln des kaiserlichen Unterrichtswesens ein Examen zu bestehen haben. Rattoli hat eben das zum Seminar von Rieli gehörende Gymnasium und Lyceum schließen lassen, weil sich die Lehrenden Geistlichen den Anordnungen der Regierung nicht fügen wollten. Rattoli hat endlich ein Zirkular erlassen, das hauptsächlich die Begrenzung der geistlichen Einflüsse bezwecken soll; ferner hat er verfügt, daß jede Gemeinde wenigstens eine ordentlich mit Lehrern besetzte Elementarschule haben müsse.

Frankreich.

Paris. Es ist hier, wie man dem „Schw. M.“ schreibt, öffentliches Geheimniß, daß die Cholera ihren Einzug in Marseille gehalten hat; weniger bekannt ist es, daß schon 100 und einige Personen in Paris von dieser Krankheit heimgesucht wurden; doch sind nur wenige derselben erlegen. Die Blätter dürfen von der Cholera nicht sprechen.

Paris, 13. Aug. In Marseille hat die Cholera bis jetzt wenig Unheil angerichtet, da, wie die dortigen Blätter berichten, seit den letzten Wochen täglich nicht mehr als drei, vier, fünf bis zehn Menschen daran gestorben sind. Bis jetzt hatte man geklagt, daß sie überhaupt in Frankreich sei. In Paris ist die eigentliche Cholera nicht, wohl aber die sogenannte Cholérine, an der Viele leiden.

Das Urtheil in dem Ruffier-Streik lautet bei einem auf drei Monate Gefängniß, weil er, ohne Auftrag von seinen Kameraden erhalten zu haben, sich mit einigen andern Ruffieren, die ebenso wenig ein Mandat hatten, zum Direktor der Gesellschaft begeben hatte, und ihm seine Bedingungen vorlegte, als ob er und seine Begleiter die Abgeordneten der Ruffier wären, weil er ferner durch falsche Vorpiegelungen die Ruffier dazu brachte, bei ihrer Arbeitseinstellung zu beharren. Der zweite der Angeklagten bekam 14 Tage Gefängniß, weil er den ersteren bei den letztgedachten Vorpiegelungen unterstützte hatte. Der dritte wurde freigesprochen, weil angenommen wurde, er habe an den Machinationen der Vorgenannten nur in gutem Glauben, als ob Alles richtig so wäre, theilgenommen.

Großbritannien.

London, 15. Aug. Der Herzog von Somerset, erster Lord der Admiralität, die beiden Lords der Admiralität Admiral J. W. Grey und Kontreadmiral E. S. Hanshawe, der Kriegsminister Earl de Grey and Ripon und der Chef der Londoner Polizei, Sir Richard Mayne, haben sich gestern in Portsmouth an Bord der Dampf-Yacht Osborne nach Cherbourg eingeschifft. — Am 10. Aug. starb zu Portsmouth im Alter von 91 Jahren der Flottenadmiral Sir Francis William Austin. Derselbe diente während seiner seemannschaftlichen Laufbahn mit Ehren im Mittelmeer, auf den ost- und westindischen Stationen, in der Ost- und in der Nordsee.

Amerika.

Von dem durch Feuerabruß zerstörten Schiffe William Nelson sind folgende Passagiere gerettet und in St. Johns, Neufundland, ans Land gebracht worden (wir geben die hin nach wieder offenbar fehlerhafte Schreibung nach amerikanischen Blättern): Jakob Heigel (Hepel), Jakob Engelhardt, Sebastian Glahser, Thomas Wicker, A. Kall, Jos. Rhinehardt, Konrad Pippel, R. Leer oder Lea mit vier Kindern, J. Barth, B. Becker, R. Reich, Karl Alkin, D. Rengsdorf, Jean Wagner, Adam Adams, S. Frevet, Ferdinand David, Bruffen oder Bruffen, Jakob Fischer, A. Silpup, J. Wenghorner, Fraie, Margarethe Frey Schweiz, San Queneti.

Die Aufständischen in Peru haben durch eine Meuterei eine Flotte gewonnen. Auf dem zu dem Blockade-Geschwader vor Arica gehörigen Flaggen- und Jagdgeschiffen Amazonas verfaß einer der Offiziere unter dem Vorwande, Schießübungen anstellen zu lassen, die Leute, mit denen er konspirirt hatte, mit Patronen, ordnete dann die Verhaftung der übrigen Offiziere an und forderte den Admiral Panizo auf, sich zu ergeben. Der Admiral weigerte sich, ein Kampf erfolgte zwischen beiden und der Admiral fiel. Die Amazonas segelte nun nach Pisco und signalisirte dort der Schaluppe Amerika, daß ihr Kapitän an Bord des Admiralschiffes kommen möge; dies geschah, der Kapitän wurde gefangen genommen und die Schaluppe gleichfalls besetzt, ohne daß die Mannschaft Widerstand leistete. Noch ein dritter Dampfer soll in die Hände der Rebellen gefallen sein, so daß letztere die Blockade wirksam zerstört zu haben scheinen. Der Regierung bleiben nur noch der Apurimac und der Chalaco von ihrer Kriegsflotte und außerdem die Panzerschiffe, welche umlangst die spanische Flotte in den Grund bohren sollten, aber, wie es heißt, wenig werth sind. Dagegen hat die Regierung einige Tage später, am 5. Juli, zu Lande einen bedeutenden Vortheil über die Rebellen davongetragen. Sechs Meilen von Lima wurden 12,000 Mann der letzteren von 6000 Mann der Regierungstruppen geschlagen; die Zahl der Gefallenen wird nicht angegeben; doch machten die Sieger 25 Offiziere und 100 Mann zu Gefangenen.

Argentinien.

Laut Berichten aus Melbourne vom 25. Juni hatte SS William Thompson, einer der Führer der im Kampfe mit den englischen Kolonisten und Truppen begriffenen Neuseeländer, am 25. Mai dem Brigadier Curry ergeben und man betrachtet den Krieg als beendet. Letzteres ist schon mehrfach vorgekommen und man hat sich doch getäuscht, ähnlich wie in den Kämpfen mit den Kaffern.

Bemerkte Nachrichten.

Am 13. ds. stürzte die Wassermühle in der Herrnmühle des Georg Wald von Hammelburg ein, wobei der Mühlenbesitzer Johann Schneider von da seinen Tod fand. (W. Abbl.)

Münster, 12. Aug. Der Hebeast des Lorenzer Thurmes fand gestern Nachmittag 4 Uhr unter Vortrag zweier Choräle durch die Stadtmusik und eines von Preem gedichteten Hebespruchs unter außerordentlichem Andrang der Bevölkerung statt.

Münster, 15. Aug. Unter 57 Gestorbenen, welche das Amts- und Intelligenzblatt hiesiger Stadt für die Zeit vom 16. Juli bis 9. August

nachweist, sind 25 Kinder unter einem (meist unter einem halben) Jahre, welche dem Durchbruchfall oder der Drengrube erliegen sind. Am 4. August sind 6, am 5. August 4, am 6. August 5 solche Todesfälle verzeichnet.

München. In dem bekannten Schmalzprozeß der Herren Feuchtwanger und Gessoffen hat nunmehr auch der oberste Gerichtshof seinen Spruch gethan, und zwar hat derselbe das streitpende Erkenntniß des Bezirksgerichts vernichtet, weil das Gesetz, das die Fälschung der Lebensmittel verbietet, im Interesse und zum Schutze des konsumirenden Publikums gegen die Handelswelt gegeben sei, und weil nicht festgestellt sei, daß die gemischte Waare im Kleinverehr als solche ausgetreten und begehrt wurde, wogegen schon der Umstand spreche, daß derselben durch Aufsetzung eines Farbestoffes das Ansehen des reinen Schmalzes zu geben versucht worden war. Die Sache wird nun wiederholt vor den Schranken des Bezirksgerichts zur Verhandlung kommen.

München, 12. Aug. Gestern Abends wurde in der Birkenau bei Giesing die Leiche eines bis jetzt noch unbekannten, anständig gekleideten Mannes aufgefunden, welcher sich höchst wahrscheinlich durch einen Schuß entleibt hatte.

Regensburg, 14. Aug. Heute Morgens wurde im Bräuhause zum „Bischhof“ dahier ein Individuum gefänglich eingezogen, welches im Begriffe war, eine goldene Repetiruhr um 10 fl. zum Kaufe anzubieten. Die Untersuchung ergab, daß dieser Mensch im Besitze mehrerer anderer Uhren, einer silbernen Halskette, goldenen Ringen und anderen Schmuckstücken war, früher als Knecht bei dem Bräuer Weingertl in Neuhaus bei Landsbut in Diensten stand und geständigemassen bei dem jüngst dortselbst stattgehabten Brande diese Gegenstände entwendet haben will. Der Schaden, der bei diesem Brande dem Weingertl durch Entwendung von Preiosen zugefügt wurde, beträgt über 1000 fl.

Aus Breslau wird über das letzte durch Einstürzen eines Hauses am 10. d. Mts. entstandene Unglück weiter gemeldet, daß die Nachgrabungen nach Verschütteten in den Trümmern des eingestürzten Hauses den ganzen Tag fortgesetzt worden sind, und noch drei Arbeiterleichen gefunden wurden. Im Ganzen hat das Unglück, so viel bis jetzt bekannt ist, acht Menschenleben gefordert.

Duisburg, 14. Aug. Diese Nacht gegen 2 Uhr wurde die erst seit Kurzem in Betrieb gesetzte Schönländische Baumwoll-Spinnerei von einem Brande zerstört.

Dresden, 10. Aug. Das diesjährige „Volkfest“ der Vogelwiese ist nicht ohne mehrfache Exzesse vorübergegangen, unter welchen ein von einem Militär begangener, namentlich seines Ausganges wegen hervorgehoben zu werden verdient. Ein Oberjäger gerieth eines Liebeshandels wegen mit zwei jungen Weibern in Streit, zog seinen Hirschfänger und verwundete seine Gegner beide am Kopfe. Auf den Hilferuf der Verwundeten wurde der Stüchende eingeholt, ergriffen und von einer herbeigerufenen Polizei- und Militärpatrouille nach der Militärwache gebracht. Nachdem man ihm daselbst zunächst die ihm vorher entwundene Waffe, die er in so rühmlichem Kampfe geschwungen, wieder übergeben hatte, erklärte plötzlich der wachhabende Korporal, daß der Arrestant entsprungen sei — entsprungen mitten aus dem Wachstokale, mitten aus den ihn umgebenden Bajonetten. Damit hat die Sache ihr überraschendes Ende gefunden.

Pforzheim, 15. Aug. Gestern verwundete hier eine Frau, welche sich gegen ihren Mann vertheidigte, diesen mit einem Messer, das sie gerade zur Hand hatte, so, daß dieser alsbald starb. Die Eheleute lebten in beständigem Unfrieden.

Rom, 9. Aug. Der päpstliche Kanonier Diotallevi wurde gestern in einem von Militär abgesperrten Raum vor Porta del Popolo erschossen. — Vorgestern fand sich auf dem linken Tiberufer, unterhalb Ponte Fratta, die Leiche eines päpstlichen Offiziers, seine Leiche bei Fiumicino. Man will den am letzten Mittwoch verschwundenen Kapitän B. von der Gendarmerie darin erkennen. Ob ein Verbrechen vorliegt, oder Selbstmord, ist unermittelt. Auch drei französische Offiziere werden vermisst.

Im Dorfe Dnuth (Dulowina) ist in der Nacht vom 5. auf den 6. ds. Mts. ein Bauer, welcher der Hitze wegen im Hofe auf einem Wagen schlief, von seinem eigenen Sohne, der sich hierzu einen Hirschfänger mitgebracht hatte, meuchlings ermordet worden. Die Ursache des Mordes bestand darin, daß der Vater dem Sohne vier Stück Ochsen, die der Letztere verlangte, verweigert hatte. Der Mörder und sein Gehülfe befinden sich bereits in den Händen des Gerichtes.

Neapel, 3. Aug. Vor dem außerordentlichen Assisenhof hat sich dieser Tage der Prozeß gegen den des Versuchs zum Giftmord angeklagten Sohn des Senators Sindice abgepielt. Diese causa celebre bewegt namentlich die aristokratischen Kreise, welche an den Verhandlungen sehr zahlreich theilnahmen und denselben eine eigenthümliche Physiognomie gaben. Während der Verhandlungen kam die Staatsanwaltschaft mehrmals in Konflikt mit dem Präsidenten, indem sie behauptete, daß die Akzionspartei sich in die Vertheidigung mische, und eine Pression auf die Geschwornen ausübe; außerdem wollte sie nicht dulden, daß dem Angeklagten ein Strohsessel statt der gewöhnlichen Anklagebank gestattet werde. Die Thatsache der Vergiftung ist festgestellt, und die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten ziemlich allgemein.

Freitag den 18. August 1865.

Deutschland.

München, 15. Aug. Man glaubt, am bevorstehenden Doppeltage Sr. Maj. des Königs dem Erscheinen eines Armeebefehls entgegensehen zu dürfen. Es soll eine Publication der Namen Derjenigen stattfinden, die durch eine 24- resp. 40jährige ununterbrochene Dienstzeit in der Armee einer Decoration sich würdig gemacht. Dann wird auch eine Kundgebung erwartet bezüglich der den hilfsbedürftigen Kriegsveteranen zuerkannten Unterstützung. Außerdem wird die Besetzung einiger vakanten Stellen erwartet. Deren sind freilich nur sehr wenige. Unterlieutenants sind immer noch in bedeutender Anzahl „überzählig“. Die Jünglinge der letzten Klasse des Kadetten-corps werden indessen doch zu Junkern ernannt. Auch mit den 30 Schülern der Kriegsschule wird dasselbe der Fall sein. Allein sie werden alle miteinander eine ungewöhnlich lange Dauer auf das Vorrücken zum Unterlieutenant warten dürfen, da die überzähligen Offiziere erst zu entlassen haben. Es befinden sich jetzt Junker in der Armee, die seit 4 Jahren schon dieser Sparte dienen.

In verschiedenen Blättern fand sich dieser Tage die Angabe, Herr Generalmajor Direktor Lachner werde pensioniert und seine Stelle Herrn Hans v. Wilow übertragen werden. Wie sind in der Lage, diese Gerüchte als unbegründet erklären zu können. (Bayer. Zig.)

Nürnberg, 16. Aug. Als Ehrengaben zum Schützenfest sind weiter angekommen: 44) 1 Etui mit 15 fl. und 45) 1 Etui mit 10 fl., Schneidergewerbe Nürnberg; 46) 1 Flasche Rosa-Wein von 1624 und ein Hulauspus (Stoß), Werth 8 fl., S. v. Brand, Rentier in Darmstadt; 47) 1 Pokal mit Glasstiel, Zimmergewerbe Nürnberg; 48) 1 Etui mit 14 Thalern, Schützenges. Beklagried; 49) 1 Pokal, Fuchstopf, Creamer-Klett hier; 50) 1 Regulator, 30 fl., Passau; 51) 1 Tableaux mit acht vergoldetem Rahmen, 18 fl., Vergolder Pölter hier; 52) 1 Etui mit 1/2 Dgd. Messer und Gabeln, 30 fl., Herbruck; 53) 1 Etui mit 1/2 Dgd. Silberbesteck, Rempten; 54) 1 Etui mit 1 Ankeruhr, 24 fl., Schützenges. Lauf; 55) 1 Pokal von Silber, 27 fl., Schützenges. Marktbreit; 56) 1 Scheidenbüchse mit Zugschör, 75 fl., Schützenges. Bamberg; 57) 1 silberner Pokal, 200 fl., L. Hof. Herzog Mar; 58) 1 Carton, worauf 30 fl., Schreiner-gewerbe Nürnberg; 59) 500 Cigaretten von Barnstorff u. Comp. in Nürnberg; 60) 1 Jagdtasche, Schützenges. Unterschleißfeld; 61) und 62) 2 Lampen, Glashewergew. Nürnberg; 63) 1 Etui mit 24 Thlr., 42 fl., Schützenges. Weibheim; 64) 1 Sammlarton, worauf 10 Goldgulden, Schützenges. Würzburg; 65) 1 Etui mit 6 Silberbesteck, 50 fl., Ldw.-Eisenb.-Ges.; 66) 1 Etui mit 5 Duf., Schützenges. Schwabach; 67) in Baarem 55 fl., Schützenges. Rißingen; 68) 1 Delgemälde (Landsch. in Goldrahmen), 50 fl., Antiquar Oß; 69) 1 griechischer Säbel, von König Dito; 70) 1 Etui mit 1 Dgd. Silberbesteck, 140 fl., Bierbrauer Nürnberg; 71) 1 Etui mit 4 Dukaten, Schützenges. Kaufbeuren; 72) 1 Carton, worauf 15 fl., Dachdecker; 73) in Baarem 12 fl., Büstenblatbergewerbe hier; 74) 1 Uhr mit Glassturz, 44 fl., Schützenges. Rißingen; 75) 1 Album, 24 fl., Buchbindergewerbe hier; 76) 1 Pokal mit Goldrand, 170 fl., von den Gastwirthen Nürnbergs; 77) 1 Etui mit Besteck, 55 fl., Schützenges. Ansbach.

Harth, 16. Aug. Heute starb in Folge eines längeren Lungenleidens Herr Dr. Bernhelm, Lehrer der Chemie an der hiesigen Gewerbschule und Rektorats-Verweser der genannten Anstalt. Der Verstorbene hat sich durch sein langjähriges erprießliches Wirken als Lehrer sowohl, wie durch sein eifriges Interesse für gewerbliche Fortbildung allseitige Anerkennung erworben. — Unser Handels- und Fabrikrath hat als Abgeordneten zu dem am 25. September in Frankfurt stattfindenden deutschen Handelslag den Vor-sitzenden des Handelsraths, Hrn. Berolzheimer, gewählt.

Köln, 14. Aug. Der erste Tag des ersten rheinisch-westphälischen Wettrennens ist glänzend ausgefallen. Mindestens 30—40,000 Zuschauer, viele hundert Equipagen waren anwesend.

Mannheim, 16. Aug. Die Central-Rheinisch-Schiffahrtskommission hat heute ihre Sitzungen begonnen.

Wetmar, 15. Aug. Die Versammlung homöopathischer Aerzte hat in voriger Woche hier gelagt. Es waren 41 Aerzte aus allen Himmels-gegenden Deutschlands erschienen. Hervorzuheben sind die Vorträge des Dr. Schneider aus Magdeburg über epidemische Krankheiten und des Dr. Rapp aus Weissenburg über den sogenannten Genickkrampf.

Aus Kurhessen, 15. Aug. Unter den älteren kurhessischen Land-lehrern, die das 25. Dienstjahr zurückgelegt haben, findet gegenwärtig ein auffallender Briefwechsel statt. Sie sollen nämlich beabsichtigen, zu Anfang des Monats October eine Zusammenkunft in Kassel zu veranstalten, um daselbst nicht wieder, nochmals und abermals, um eine Aufbesserung ihrer Gehalte zu suppliren, — sondern um sich als solche, die dem Staate 25, 30, 40 und 50 Jahre gedient und zwar für ein jährliches Dienstlohn, womit sie nicht einmal dreiviertel Jahre höchst nothdürftig durchkommen konnten — kollegialisch zu besprechen und um sich gleichzeitig emeritiren zu lassen, — weil auch in der dormaligen Gehaltsaufbesserung der kurfürst-

lichen Lehrer das Dienstalter derselben abermals nicht, wie es billigerweise hätte geschehen sollen, berücksichtigt ist.

Italien.

Florenz, 11. Aug. Ueber die Demission Vacca's werden von ver-schiedenen Seiten verschiedene Versionen gebracht. Die regierungstrenn-lichen Blätter finden die Veranlassung zu diesem Schritt in der Sehnsucht Vacca's nach seinen juristischen Studien und seiner gelehrten Thätigk. Er soll nach der Einführung der neuen Verfassung sein Werk als vollendet angesehen und im vollsten Einvernehmen mit seinen Kollegen diesen Schritt unternommen haben. Aufrichtig gestanden, glauben wir niemals an die Versicherungen von jener großen Uebereinstimmung und Einigkeit in gegen-wärtigem Kabinet, und wir schließen uns denen an, welche eine Meinungs-verschiedenheit des Ministers gegen seine Kollegen zu Grunde legen, sei es nun wegen der Ernennung des Direktors für den Kultus, wegen Verthei-ligung der Regierung an den Wahlen oder über die Frage der religiösen Orden.

Frankreich.

Paris, 14. Aug. In liberal-katholischen Kreisen ist man bekümmert über die, unzweifelhaft richtige Thatsache, daß seit dem Scheitern der Sen-dung Begey's auch die persönlichen Beziehungen zwischen dem Papst und Viktor Emanuel sich mehr und mehr verschlechtert.

Cherbourg, 13. Aug. Heute erließ der französische Admiral folgenden Tagesbefehl: „Offiziere und Seelente! Morgen trifft das englische Ge-schwader vor Cherbourg ein. Es kommt herüber, um mit uns das Namens-fest Sr. Maj. des Kaisers zu begehen. Dieser glänzende Beweis der Achtung vor der Popularität unseres ruhmreichen Souverains zeugt von den Gefühlen der herzlichsten Sympathie, welche die beiden Länder wie deren Marineen vereint. Wir Alle werden es uns zur Ehre rechnen, durch die gastfreund-lichste Zuorkommenheit bei unserem Empfange die Solidität einer für die Wohlfahrt der Nationen so fruchtbaren Allianz zu befestigen, die der morgende Tag mit dem Rufe festsetzen wird: Es lebe der Kaiser!“

Rußland und Polen.

Warschau, 12. Aug. Die Regierung hat sich veranlaßt gesehen, einen Juwelier nach dem sehr reichen Kloster in Ejenstachau zu schicken, mit dem Auftrage, alle dortigen Kostbarkeiten aufzunehmen und deren Schätzung der Behörde zu überreichen. Die Geistlichen wagten nicht, dem vorkom-mandanten ihnen übergebenen Befehl sich zu widersetzen, und ließen den Juwelier den Auftrag ausführen. Als er jedoch dem berühmten wunder-thätigen Marienbilde seinen Schmuck, der besseren Beschäftigung wegen, ab-nehmen wollte, erklärten ihm die Mönche, daß Dieses nur einmal im Jahre, vor dem großen Ablasse und nur behufs Anlegung eines andern Schmuckes, geschehen könne. Der Juwelier zögerte, wurde jedoch bald vom Komman-danten zur Fortsetzung seiner Arbeit veranlaßt. Tags darauf erkrankte die-ser Juwelier, und nach dreitägiger Krankheit starb er. Das Volk erblickt darin ein neues Wunder des wunderthätigen Bildes, während man russischer Seits eine Vergiftung vermutet, und es ist deshalb eine militärische Unter-suchungskommission eingesetzt worden. — Wegen der in der jüngsten Zeit im Königreiche Polen stattgehabten vielen Feuerbrünste ist vom Statthalter ebenfalls eine besondere Untersuchungskommission in der Zitadelle nieder-gelegt worden. Bei zwei Bränden, deren Untersuchung jetzt zu Ende ist, hat sich herausgestellt, daß durchaus keine Brandstiftung die Ursache war. Ueberhaupt dürfte die Annahme von einer über das Land verbreiteten Wunde zu Brandstiftungen, wenigstens in Bezug auf das Königreich Polen, eine unrichtige sein. (Dresd. J.)

Von der polnischen Gränze, 13. Aug. Das Königreich Polen wird gegenwärtig in furchtbarer Weise von Bränden heimgesucht. Eine kleine Stadt nach der andern brennt zum größern oder kleinern Theil ab, und fast überall kommt das Feuer in der Nähe der Synagogen aus, die immer ein Raub der Flammen werden. Die Feuerbrünste in den Städten Petrikau, Siedlez, Smalow, Biliza, Skiernewice, Międzyrzec, Alen-an-drowo u. a. waren zum Theil vorher auf das Bestimmteste angekündigt und ließen daher keinen Zweifel übrig, daß sie von Brandstiftung herrührten. — Wie die „Office-Zeitung“ aus angeblich zuverlässiger Quelle erfahren haben will, soll die Reorganisation des Königreichs Polen doch noch in diesem Jahre zur Ausführung gebracht werden. Sie berichtet darüber fol-gendes Nähere: Polen wird in 11 Gouvernements und in 80 Kreise ge-theilt werden. Die hierarchische Abzuzug der Verwaltungsbehörde bleibt mit geringen Modifikationen dieselbe wie bisher. Der Landesregierung in Warschau, an deren Spitze der Statthalter steht, sind die Gouvernements-regierungen, diesen die Landräthe und diesen die Woywoden untergeordnet. Die Gemeinden werden nach russischer Art organisiert, so daß die Gemeinde die eigentliche Besitzerin des bäuerlichen Areals ist, und über die Erhaltung desselben zu wachen hat. Die Gutbesitzer sind Mitglieder der Gemeinde. Die Pfarrändereien werden eingezogen und die Pfarrgeistlichen auf fixirte Gehalte gesetzt.

Amerika.

New-York, 28. Juli. Vorgestern sind die Zeichnungen zu der letzten Serie des 7¹/₁₀proz. Anlehens geschlossen worden, und damit ist die Kreditbewilligung für das am 1. Juli begonnene Rechnungsjahr erschöpft. Man beachte wohl: nicht völlig vier Wochen von diesem Rechnungsjahr sind verstrichen, und bereits sind alle Anlehen begeben, zu welchen die Regierung für dieses Jahr vom Kongress ermächtigt worden war! Die Summen, welche der Regierung seit dem Beginn des Kalenderjahres dargeliehen worden sind, übersteigen 800 Mill., und die gesammte Nationalschuld wird sich in diesem Augenblick auf ungefähr 2850 Mill. (nach einer jüngst mitgetheilten offiziellen Berechnung auf 2756 Mill.) Dollars belaufen, wovon 2300 verzinslich.

Neuere Nachrichten.

Gastein, 16. Aug. Es steht fest, daß der König von Preußen am 19. nach Salzburg abreist und dort mit dem Kaiser von Oesterreich zusammentrifft. Die Monarchen werden noch den Sonntag in Salzburg verweilen.

Berlin, 16. Aug. Die „Provinzialkorrespondenz“ sagt: Der Graf v. Blome hat in Gastein mehrfache Unterredungen mit Hrn. v. Bismarck gehabt. So weit Zuverlässiges vorliegt, steht zu erwarten, daß sich Preußen und Oesterreich zunächst über eine bestimmtere Regelung des Rubelverhältnisses und über die Herstellung einer besseren Ordnung in den Verhältnissen verständigen werden. Damit wäre eine dringende Forderung Preußens erfüllt und der Boden für diejenigen Unterhandlungen geebnet, welche auf die endgültige Lösung Bezug haben.

Florenz, 16. Aug. Die „Gazzetta ufficiale“ enthält eine Verordnung, welche wegen Ausbruch der Cholera in Marseille eine siebenstägige Quarantäne für alle aus den französischen Kontinentalhäfen am Mittelmeer kommenden Schiffe vorschreibt, und die Behörden der italienischen Inseln ermächtigt, die aus den italienischen Kontinentalhäfen kommenden Schiffe gleichfalls einer siebenstägigen Quarantäne zu unterwerfen. Die Cholera hat in Sansiero zugenommen, ist in Ricandro ausgebrochen und nimmt sich in Ancona.

Madrid, 16. Aug. Morgen reist der König nach Saragosa ab.

Brüssel, 16. Aug. Dr. Dehasselle, Bischof von Namur, ist plötzlich gestorben.

Bukarest, 15. Aug. Eine ernste Gmeute hat heute stattgefunden; die Truppen mußten einschreiten. Das Rathhaus wurde geplündert. Es gab beiderseits Tode und Verwundete. Nach zweistündigem Kampfe war die Ordnung wieder hergestellt. (Fr. Bl.)

Bermischte Nachrichten.

Zürh, 16. Aug. Dieser Tage ereignete sich hier der Unglücksfall, daß ein kleines zweijähriges Kind in den Hausgarten lief, daselbst in ein zum Gießen der Pflanzen erwöhntes sogenanntes Wasserloch fiel und darin ertrank. Abermals eine Warnung, kleine Kinder niemals ohne die gehörige Aufsicht allein zu lassen.

Unter der Schafherde zu Männerstadt ist die Rubenraube ausgebrochen.

Würzburg, 15. Aug. Vorgestern Nacht hatte dahier eine allgemeine Streife zur Ermittlung untertändiger und legitimationsloser Personen statt. Gegen 70 Individuen wurden aufgegriffen, 20 davon, welche sich auszuweisen in der Lage waren, wurden sofort wieder auf freien Fuß gesetzt. — Am 9. und 10. d. fand in der neugegründeten israelitischen Lehrerbildungsanstalt dahier die erste Jahresprüfung statt, welche sehr befriedigende Resultate lieferte. Die Anstalt wird gegenwärtig von 12 Zöglingen besucht; mit dem nächsten Schuljahr soll ein neuer Kurs eröffnet werden, und zwar ein höherer.

Würzburg, 17. Aug. In der vergangenen Nacht gelang es zwei im Schneidthurm inhaftirten gefährlichen Subjekten zu entspringen.

Auf Dienstvertrug wurde die Brief- und Fahrpostexpedition zu Kloster-Strach dem Expeditionsverweser Joh. Heusinger dortselbst verliehen.

Münster, 15. Aug. In der vergangenen Nacht gegen halb 1 Uhr hat der Friseur Seb. Hausmann von Amberg im St. Johanniskirchhof sein Leben durch einen Schuß zu enden versucht, ohne sich indessen sofort zu tödten; derselbe wurde durch eine Abtheilung Soldaten der Sanitätskompagnie in das Krankenhaus verbracht; heute früh 8 Uhr ist er gestorben. Ferner hat sich zu der nämlichen Zeit der beurlaubte Soldat des 1. Genie-Regiments Joh. Sch. von Würzburg zum Fenster herabgestürzt und sich hierdurch schwer verletzt. Derselbe wurde ebenfalls sofort in das allgemeine Krankenhaus verbracht.

Augsburg, 14. Aug. Der Gemann der Schuhmachersfrau, welche sich, wie wir jüngsten mittheilten, vermuthlich aus Schwermuth entleibt, ist gestern Vormittags verhaftet worden, da Verdacht besteht, daß er Hand an seine schwangere 24jährige Frau gelegt habe. Die Untersuchung wird zeigen, ob der Verdacht begründet.

München, 16. Aug. Im zoologischen Garten sind die Vorbereitungen zu den Vorstellungen des Seiltänzers Blondin getroffen. Die erste Produktion findet nächsten Samstag und die zweite am folgenden Tage statt. Das kolossale Seil ist über 90 Fuß hohe und 300 Fuß von einander entfernte Masten gezogen.

Ludwigshafen, 15. Aug. Am 1. d. d. ließ Baumeister J. Hoffmann dahier den Dachstuhl auf das hundertste der durch ihn während seines zwanzigjährigen Geschäftsbetriebes, theils auf eigene, theils auf Dritter Rechnung hier erbauten Häuser aufrichten, fast die Hälfte aller Häuser Ludwigshafens.

In Meiningen hat im vorigen Monat in eine Dorfschule der Vitz eingeschlagen und glücklicherweise die anwesenden 40 Kinder nur momentan betäubt. Die Regierung hat darauf hin verordnet, bei drohenden Gewittern die Schule zu schließen, auch die Anbringung von Blitzableitern den Schulgemeinden empfohlen.

Erledigungen.

Die mit Kirchendienst und Gemeindefschreiberei verbundene Pfarrschulstelle zu Basteim, Distr.-Schulinp. Meierstadt, mit 350 fl. Ertrag, ausschließlich der Vergütung für Gemeindefschreiberei.

Die Stelle eines Bezirksgerichtsarztes zu Schweinfurt.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 17. Aug. Der gestrige Viehmarkt war besetzt mit 3600 Stück Ochsen, Jungochsen und Kühen betheilt. Die anwesenden Großhändler und norddeutschen Auswärtiger hielten im Aufstade etwas zurück, angeblich weil die Waare nicht so gerichtet war, wie auf den letzten Märkten; schließlich wurden aber dennoch über 700 Stück zum Exporte erworben. Der Handel mit Jungochsen und Kühen, ziemlich belebt, brachte für diese Waare eine kleine Steigerung, die Preise für schwere Ochsen ergaben keine Veränderung. Wollschaf war nicht vorhanden. Der Pferde- und Kutschmarkt hatte keine Bedeutung. (Schw. Ztg.)

München, 16. Aug. Die Webervereinigungen, welche, wie im verfloffenen Jahre, in den niederbayerischen Weberdistrikten durch den Weberlehrer Vincenz un- längst wieder abgehalten wurden, haben eine sehr interessante Theilnahme gefunden. Sammlende (sine) Versammlungen zu Regensburg, Regensburg, Tirschen, Ruhmanns- felden und Griesbach waren von ungefähr 350 Webern besucht, welche zum Theile aus ziemlich entlegenen Orten herbeikamen. Dieselben boten heuer besonders dadurch Interesse, daß Lehrer Vincenz in der Lage war, seine Vorträge über die Anwendung veredelter Maschinen durch Übungen an einer neuen Spinnmaschine, bei deren An- wendung die Wirkung einer deutschen Arbeitskraft erzielt wird, dann an einem Web- stühle ganz neuer Konstruktion mit einer Teilmaschine für Hoch- und Niederzug ver- anschaulichen zu lassen. Zugleich wurde bei diesen Versammlungen eine sorgfältig er- worbene Stoffmusterammlung mit 9000 Mustern vorgelegt. Die günstige Auf- nahme, welche der eingeführte Wandernunterricht bei der Weberbevölkerung findet, so wie die zunehmende Frequenz der Weberhöfe zu Passau berechtigen zu der Erwar- tung, daß die ziemlich ausgedehnte hiesige, aber noch in etwas primitivem Zustande befindliche Leinwandweberei im bayerischen Walde sich in Kürze zu größerer Bedeutung ausprägen werde. Die Kreisweberhöfe zu Passau war heuer durch 68 Gesellen und Lehrlinge frequentirt — gegenüber 52 Schülern im Vorjahre — wovon 7 die Werkstattweberhöfe, 58 die Sonntagweberhöfe besuchten. (Bayr. Ztg.)

Unter Vorbehalt des Beiraths der übrigen deutschen Staaten ist zwischen der österreichischen, preussischen und bayerischen Regierung eine Uebereinkunft über den gegenseitig zu gewährenden Schutz gegen Verletzungen von Erfindungen, Post- marken, Handelszeichen und öffentlichen Bescheinigungen und Beglaubigungen geschlossen worden, und es ist jetzt derselben auch das Herzogthum Oldenburg beigetreten.

Die christliche Mission in Indien, brachte ein Landwirth von der letzten Lan- doner Industrie-Ausstellung etwa 20 Körner lanadischen Haers mit, welche derselbe mit so glücklichem Erfolge verwirklichte, daß er in diesem Jahre einen halben Morgen aus seiner zu Sulebore bei Rina gelegenen Besitzung damit bepflanzen konnte. Das Gedeihen dieser Aussaat ist wirklich ausgezeichnet. Das Einsäen dieses Mini- mationsversuchs dürfte für Oekonomen von Interesse sein. Die hoch und spitz geformten Halme tragen 12—14 Zoll lange Ähren, von denen manche über 300 Körner haben.

Aus Shanghai, 16. Juli, wird fortgesetzte Steigerung der Seidenpreise gemeldet.

Fütterung mit leichter, sogenannter Winter- oder Abraum- frucht. Diese Frucht, welche man als nicht marktsäugige Waare in der Oekono- mie erhalt, wird noch in den verschiedenen Gegenden zum überwiegend größten Theile roh verfüttert, nur hier und da wird sie vorher gelocht oder eingeweicht. Nun ist es aber bekannt, daß diese leichte Frucht vermöge ihrer harten Hülle noch weniger leicht zu verdauen ist, als die Frucht besserer Qualität, aberdies enthält sie auch die ausgesprochenen Unkrautkeime, die meist unentdeckt durch den thierischen Körper gehen und so in den Dünger gelangen. Weil aber die Verfütterung dieser Winter- frucht meist im Winter geschieht, also in einer Zeit, in welcher der Ferkelungsprozess des Düngers wegen mangelnder Wärme höchst unvollkommen ist, so gelangen diese Unkrautkeime zum größten Theile im keimfähigen Zustande auf den Acker, woher es sich dann erklärt, daß die Kartoffel- und Rübenfelder, die leider noch vielfach erst im Frühjahr gedüngt werden, ganz außerordentlich zur Verunreinigung geneigt sind. Aus diesen Gründen ist es dringend zu empfehlen, die zur Verfütterung kommende Frucht vorher schroten zu lassen oder in der eigenen Wirtschaft zu schroten. Das leichtere Verfahren ist um so mehr zu empfehlen, da gegenwärtig keine Schrotmühlen gebaut werden, die bei einem Preise von 16 bis 20 Thaler eine ansehnenswerthe Leistungsfähigkeit haben.

Petroleum als vorzügliches Mittel zum Reinigen von ver- rostetem Eisen. Das ist so häufig als Reinigungsstoff zur Verwendung ge- brachte Petroleum dient auch vorzüglich zum Reinigen von mit Rost belegtem Eisen, indem man dasselbe mit Petroleum bestricht, eine kleine Weile liegen läßt, und da- selbe beinahe vom Roste aufgesaugt wird, nochmals bestricht, und gleich mit irgend einem Lappen festhaltend putzt, wodurch der Rost vollständig entfernt wird. Nur kann man die Bemerkung nicht unterlassen, mit dem durch Licht leicht entzündlichen Petroleum achsam zu sein.

(Mitgetheilt von F. J. Boshof, Generalagent, und A. Dyroff, Spezialagent in Alschaffenburg.) Das Hamburger Postdampfschiff „Bavaria“, Kapitän Taube, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt- Aktiengesellschaft, welches am 15. Juli Hamburg verließ, ist nach einer stürmischen, glücklichen Reise von 13 Tagen, 5 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen.

Redakteur: Gustav Meißner.

Druck und Verlag der A. Hallenschen Druckerei.

Münchener Zeitung.

Freitag

— No. 198 —

18. August 1865

Deutschland

München, 16. Aug. Vorgestern ging aus der Werkstätte des Silberarbeiters Welschhaupt in der Dienersgasse ein sehr schön gearbeiteter Pokal von Silber, welchen Sr. Maj. König Ludwig I. als Geschenk für das zweite bayerische Schützenfest bestimmt haben, nach Nürnberg ab. Der Name des königlichen Gebers ist auf der Vorderseite des Pokals eingegraben und verleiht damit auch dem Geschenke einen erhöhten Werth. (B. Bzg.)

Die „Allg. Bzg.“ hat aus München die „wohlverbürgte Mittheilung“ erhalten, daß Sr. Maj. der König in einem in den letzten Tagen erlassenen Handschreiben an das Kultusministerium der historischen Kommission zum Zweck der Vollendung der von ihr begonnenen Arbeiten auf fünfzehn Jahre die Summe von je 15,000 Gulden bewilligt hat.

München, 16. Aug. Wegen des Ablebens des Infanten Francisco de Paula von Spanien hat unser L. Hof heute Postreiter auf 14 Tage angelegt. — Der Gesandte Bayerns in Berlin, Graf Montglas und der L. sächsische Gesandte daselbst, Graf v. Hohenhausen, sind hier eingetroffen. Der Gesandte Englands am preussischen Hof, Lord Napier, kam auf der Reise nach Wien gestern durch unsere Stadt. (M. Abg.)

München, 16. Aug. Der Aufruf, welcher vor einigen Monaten befaß Gründung eines Vereins zur Anschaffung künstlicher Glieder für Verstümmelte erlassen wurde, fand so freundliche Aufnahme, daß alsbald sich über 200 hiesige Einwohner aus allen Ständen als Mitglieder meldeten und am 4. d. zur förmlichen Konstituierung des Vereins geschritten werden konnte. In der betreffenden Generalversammlung legte der Vorsitzende, Hauptmann v. Parschal, zunächst ausführlich dar, daß der Verein den Zweck hat, mittellosen Personen, die durch irgend einen Unfall Hand, Arm oder Fuß eingebüßt haben, Ersatzglieder, Arme oder Beinschienen, Krücken u. anzuschaffen. Sodann wurden die von der kgl. Polizeidirektion bereits genehmigten Statuten vorgelegt und über das Wirken des provisorischen Ausschusses Vortrag gehalten. Wie erfuhr hier, daß von Februar bis Ende Juli 4 Hände, davon 3 mit Vorderarmen und 1 Ersatzfüße mit beweglichen Unterschenkeln, Sprung- und Hängelenken an Verstümmelte abgegeben worden sind. Daß diese künstlichen Ersatzglieder sich vortrefflich bewähren, beweist die Thatsache: daß von dem Inhaber einer künstlichen rechten Hand die mit derselben geschriebene Handschrift vorgelegt wurde, welche viel schöner ist, als die mit der linken natürlichen Hand geschriebene Handschrift. Von einem zweiten Inhaber einer künstlichen rechten Hand wurden Zeichnungsproben vorgelegt, welche jeden Anwesenden überraschten. Wenn man den wahrhaft schönen Zweck des Vereins berücksichtigt, daß zahlreiche Verstümmelte theilweise wenigstens wieder erwerbsfähig gemacht, der Arbeitslosigkeit, dem Bettel und der Demoralisation entzogen werden, so ist die Erwartung, daß sich recht viele Mitglieder dem Vereine anschließen, gewiß gerechtfertigt. Da sich die Thätigkeit des Vereins auf das ganze Land erstreckt, so darf man wohl auch auf eine zahlreiche Theilnahme Auswärtiger rechnen, zumal schon jetzt große Ansprüche an den Verein gemacht werden und der Beitrag nur 6 kr. per Monat beträgt.

München, 16. Aug. Nach einer Bekanntmachung in dem diesen Abend erschienenen Regierungsblatt, die Besetzung des Senats zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte zwischen Gerichten und Verwaltungsbehörden betreffend, hat Sr. Maj. der König den Ministerialräthen v. Schukert, Klugler und v. Engerer die von ihnen bisher bekleidete Funktion ständiger Mitglieder des zur Entscheidung der erwähnten Kompetenzkonflikte bestimmten Senats des obersten Gerichtshofs, dann dem Ministerialrath, Geh. Rath Dr. v. Daxenberger, die von ihnen bisher bekleidete Funktion eines stellvertretenden Mitgliedes dieses Senats auf weitere drei Jahre übertragen; als zweites stellvertretendes Mitglied den Ministerialrath v. Bezold, als drittes den Ministerialrath Pummerer für diese Zeitdauer berufen. Von der Plenarversammlung des obersten Gerichtshofs sind zu Mitgliedern des gedachten Senats auf die Dauer von 3 Jahren gewählt worden: 1. Für Kompetenzkonflikte in den Landesstellen dießseits des Rheins: a) als ständige Senatsmitglieder die Oberappell.-Ger.-Räthe: Weiland, v. Schmid, Kammernecht; b) als Stellvertreter für Verhinderungsfälle die Oberappell.-Ger.-Räthe: Jhr. v. Lucher, Braun und Dr. v. Langlois. 2. Für Kompetenzkonflikte in der Pfalz: a) als ständige Senatsmitglieder: die Oberappellationsgerichtsräthe v. Bixis, v. Hörmann und Damm; b) als Stellvertreter für Verhinderungsfälle die Oberappellationsgerichtsräthe Rühberg, Schebler und Decrignis. (M. Corr.)

München, 17. Aug. Sr. Maj. der König haben den kgl. Kammerjunger und Bezirksgerichtsrath in München, Leopold Frhrn. v. Leonrod zu Allerhöchstem Kammerer und den Rechtspraktikanten Ludwig v. Robell zu Allerhöchstem Kammerjunger ernannt.

Regensburg, 17. Aug. Die gestrige außerordentliche Generalversammlung des Schleswig-Holstein-Vereins, durch einen Vortrag des Vorsitzenden, Notar Schwanß eröffnet, beschloß einstimmig die Annahme von drei von den Ausschussmitgliedern, Großhändler Rämmelein und Dr. Gerster begründeten Resolutionen, von welchen die zwei ersten denen des Erlanger Vereins sich wörtlich anreihen. Die dritte lautet: „Wir protestiren mit aller Entschiedenheit gegen die Gewaltthätigkeiten und Rechtsverletzungen, wie solche in jüngster Zeit in Schleswig-Holstein verübt worden sind.“ Zum Schlusse der Versammlung sprach ein eben anwesender junger Holsteiner (Architekt Steindorf aus Kiel) in herzlichen Worten den Dank aus, welchen seine bedrückten Brüder den Schleswig-Holstein-Vereinen, für ihre thätige Theilnahme schulden, mit der hoffnungsvollen Zuversicht, daß, trotz aller Gewaltmaßregeln und Bedrückungen sein Volk nie wanken werde, und daß „Recht doch Recht bleiben müsse!“

— Mittenberg, 17. Aug. Der greise Dichter Ludwig Storch hat, wie vor zwei Jahren, seinen Wohnsitz abermals dahier genommen und wird längere Zeit bei uns verweilen.

Wien, 15. Aug. Der „Allg. Bzg.“ wird mitgetheilt, in dem Ministerrath, welcher unter Vorsitz des Kaisers die Fortsetzung der Verhandlungen mit dem preussischen Kabinett entschied, seien Graf Mensdorff und Herr v. Maslath gegen diese Fortsetzung, Graf Belcredi, Graf Larisch und Graf Haller für dieselbe gewesen. Der Kaiser habe darauf sich für die Mehrheit entschieden, denn außer jenen Ministern sei keiner der anern Minister bei dieser Beratung zugegen gewesen. — In demselben Rath wird versichert, Herr v. Schmerling habe die Ertheilung der Ehren diplome an Gneist, Waldeck und Birchow allerdings beantragt; erst im kaiserlichen Kabinett seien diese Namen gestrichen worden, jedoch erst zu einer Zeit, als Herr v. Schmerling bereits seine Entlassung eingereicht und nur noch die laufenden Geschäfte fortzuführen gehabt.

Triest, 14. Aug. Der am Bord des aus Ancona nach Rovigno gekommenen Schiffes befindliche Cholerafranke ist gestorben. Das Schiff ist hier in Kontumaz. Der heute eingetroffene Dampfer bringt mit der Ueberlandpost Nachrichten aus Kalkutta, 8. Juli, Singapore, 7. Juli, Hongkong, 29. Juni. Der Gesundheitszustand der Truppen in Dhulan ist fortwährend eig. schlecht. In den chinesischen Gewässern nehmen die Piraten überhand. Die Dyaks an der Westküste von Borneo wurden in mehreren Gefechten von den Holländern geschlagen. Im Norden Chinas, namentlich in den Provinzen Schantung und Pechili, nimmt die Rebellion der Aynseis zu. — Aus Aden, 2. Juli, wird gemeldet: Die nach Abyssinien bestimmte Mission ist noch immer in Massuah. Die Gefangenen sind gesund.

Berlin, 16. Aug. Der „Staatsanzeiger“ enthält die vom 22. Aug. 1864 datirte Konvention zwischen Preußen, Baden, Belgien, Dänemark, Spanien, Frankreich, dem Großherzogthum Hessen, dem Königreich Italien, den Niederlanden, der schweizerischen Eidgenossenschaft und Württemberg, betreffend die Vinderung des Looses der im Felddienste verwundeten Militärpersonen. — Unter den Wahlmännern der Provinz Sachsen zirkulirt eine Zustimmungsadresse an die Abgeordneten dieser Provinz zur Unterzeichnung. Am Schlusse derselben wird bemerkt, daß das beabsichtigte Abgeordnetensest in der Provinz Sachsen, nach den am Rhein gemachten Erfahrungen, im Interesse der öffentlichen Ordnung aufgegeben worden sei. — Gegen den Abg. Assessor Kalker ist wegen einer Abhandlung über Artikel 99 der Verfassung, nachdem er in zwei gerichtlichen Instanzen freigesprochen wurde, nunmehr die Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden.

Erfurt, 13. Aug. Der Vorstand des Erfurter Gartenbauvereins ist als leitendes Organ der vom 9. September an hier stattfindenden Ausstellung von Gartenerzeugnissen Seitens hiesiger Festungskommandantur bezeichnet worden, daß dieselbe das Ausstellen von Fahnen mit deutschen Farben in Erfurt nicht dulden werde.

Wiesbaden, 16. Aug. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung wurde die Anforderung von 31,986 fl. für Herstellung eines Übungslagers (Berichterstatter Dr. Siebert) mit allen gegen 3 Stimmen abgelehnt. Joseph Siebert von Hadamar hat sein Mandat als Landesbauweirath niedergelegt. Für das Budget des Zentral-Studienfonds wurden circa 11,000 fl. auf Antrag des Ausschusses (Berichterstatter Rahl) ebenfalls abgelehnt.

Wiesbaden, 17. Aug. Gestern fand unter dem Vorstehe des Präsidenten Rahl öffentliche Sitzung der zweiten Kammer statt. Herr Regierungspräsident Winter und Ministerialrath Flach saßen auf der Regierungsbank. Auf der Tagesordnung stand die Rechtfertigung des Antrags des Abg. Dr. Lang, die Wiedereinführung der Verfassung vom 28. Dezember 1849 und

des Wahlgesetzes vom 5. April 1848 betreffend. Vor Uebergang zur Tagesordnung nahm der zum Erstenmale als landesherrlicher Kommissar erscheinende Herr Regierungsdirektor Winter das Wort und sagte: „Hochgeehrte Herren! Ich erscheine heute zum Erstenmale als Kommissar der herzoglichen Regierung in dieser hohen Versammlung und erlaube mir daher einige Worte, welche sich ausschließlich auf meine Person beziehen. Ich habe mir diesen Auftrag erbeten, meine Herren, ungeachtet mein seitheriger Beruf mir weder Gelegenheit noch eine Veranlassung geboten hat, mich zur Erledigung einer solchen Aufgabe vorzubereiten; ich erscheine also mit ungenügender Vorbereitung. Ich habe dennoch darum gebeten, weil ich es meiner neuen Stellung angemessen fand, daß mir die Ehre eines persönlichen Verkehrs mit dieser hohen Versammlung anvertraut werde, weil ich das volle Vertrauen hege, Sie werden auf meine ungenügende Vorbereitung eine wohlwollende Rücksicht nehmen; weil ich ferner vollkommen vertraue, es werde unser Verkehr der Hochachtung entsprechen, welche ich vor jeder ausrichtigen Ansicht und Ueberzeugung, auch wenn sie der meinigen entgegensteht, stets zu hegen gewohnt war; weil ich endlich mich der Hoffnung hingabe, es werde mir vielleicht vergönnt sein, auf Herstellung des Vertrauens hinzuwirken, wo und aus welchem Grunde es immerhin gestört sein mag. Diesem Zwecke, meine Herren, schwere persönliche Opfer zu bringen, werde ich mit Freuden stets bereit sein.“ Abg. Plunz interpellirte wegen Vorlage eines Gesetzentwurfs auf Beseitigung des Jagdrechts auf freiem Grund und Boden. Abg. Born (Rastau) beantragte Abänderung der §§ 6, 10 und 13 des Gemeindegesetzes und Einführung sechsjähriger Dienstzeit der Bürgermeister. Abg. Schenk und Genossen beantragten, durch Vorlage eines Gesetzentwurfs die die Pressfreiheit vernichtenden Verordnungen vom 23. August 1854 und 31. Mai 1855 außer Wirklichkeit zu setzen. Die Rechtfertigung dieser Anträge wird in den nächsten Sitzungen erfolgen. Hierauf erfolgte die Rechtfertigung des Antrags des Abg. Dr. Lang wegen Wiedereinführung der 1849er Verfassung, worauf Herr Regierungsdirektor Winter erklärte, daß die herzogliche Regierung die Nothwendigkeit der Aufhebung der 1851er Verfassungsbeschlüsse nicht anerkennen vermöge und der Kammer nur abzurathen könne von einem weiteren Eingehen auf den gestellten Antrag. Dem entgegen aber wurde die Jabetrachtung des Antrags des Abg. Dr. Lang mit allen gegen vier Stimmen beschlossen. In der nächsten Sitzung wird der Ausschuß zur Begutachtung dieses Antrags gewählt. (Fr. 3.)

Kassel, 15. Aug. Die „Hess. Morgenztg.“ theilt mit: „Sicherem Vernehmen nach ist der vor Kurzem in der Ständeverammlung zur Sprache gebrachte und seitdem in und außer dem Lande vielfach erörterte Schwarzenhauser Lebensfall seit wenigen Tagen erledigt. Unter der Zustimmung des Kurfürsten soll nämlich Prinz Moriz von Hanau den in Folge ihres Verzichtes durch Urtheil kurfürstlichen Oberappellationsgerichts von der Lebensfolge ausgeschlossenen beiden Frauen Pluhl und Pfeffertorn die von diesen behufs definitiven Abstands geforderten 6000 Thaler haben auszahlen lassen. Hoffentlich wird nun auch die Entschädigung der Staatskasse wegen der ausgelegten 400 Thlr. demnächst erfolgen und dürfte alsdann die ganze Angelegenheit so geordnet sein, wie es die Stände seinerzeit in Anregung brachten.“

Weimar, 15. Aug. Die vierzehnte allgemeine weimariſche Lehrerversammlung hat in voriger Woche in Buttstädt getagt. Dieselbe hat sich mit den Zielen der Volksschule, mit der Entwicklung des Volksschulwesens, wobei die Emanzipationsfrage in etwas schwächlicher Weise zur Sprache kam, und mit der Gründung eines allgemeinen weimariſchen Lehrervereins vornehmlich beschäftigt. (Fr. 3.)

Rosbach, 12. Aug. Heute Nachmittag wurden die den früheren Mitgliedern des deutschen Nationalvereins im Wege der Zwangsresolution abgepfändeten Gegenstände öffentlich versteigert. Es hatten sich zahlreiche Kaufliebhaber eingefunden und wurde von denselben sehr lebhaft auf die Exekutionsobjekte geboten.

Frankfurt, 17. Aug. Outem Vernehmen nach hat über das von einer Senatskommission ausgearbeitete Wahlgesetz bereits eine Senatsdeputation stattgefunden, in welcher der Entwurf angenommen wurde. Die von der gesetzgebenden Versammlung nach dem Prinzip der Gleichberechtigung beantragte Wählbarkeit der Senatoren in die gesetzgebende Versammlung ist jedoch nicht angenommen worden. Sind wir recht unterrichtet, so wird dieser Differenzpunkt die Annahme des neuen Wahlgesetzes von Seiten der gesetzgebenden Versammlung in Frage stellen. (Fr. 3.)

Ueber den jüngsten bayerisch-sächsisch-darmstädtischen Bundesantrag in Sachen der Herzogthümer wird der „Allg. Ztg.“ von hier mitgetheilt: „Der Bundesantrag vom 27. Juli ruht, gleich den übrigen Anträgen, wie begraben in dem Ausschusse. Es ist nicht richtig, daß bereits irgend Jemand, etwa der hannoversche Gesandte, zum Referenten ernannt sei. Der Ausschuß hat noch nicht eine einzige Sitzung abgehalten. Offenbar will das Präsidium das Resultat der schwebenden Verhandlungen abwarten.“ Dieses Verfahren redet deutlich genug.

Segeberg, 13. Aug. In ähnlicher Weise, wie im Oktober vorigen Jahres, ward hier heute ein sog. Bauerntag abgehalten, zu dem sich an 200 Männer eingefunden hatten. Bauernvogt Wohlers brachte in einer kurzen kernigen Rede über das Interim und speziell über die am 26. v. Mts. von dem preussischen Regierungskommissar begangenen Gewaltthaten die Annahme nachstehender Erklärung in Vorschlag: „Angeſichts der augenblicklichen

Lage des Landes erklären wir: 1) Durch die von dem königl. preussischen Mitgliede der obersten Zivilbehörde, Freiherrn v. Zedlig, einseitig verhängte militärische Verhaftung des Dr. May und durch die von demselben Herrn v. Zedlig, unter Androhung des militärischen Transports und der Verhaftung, ebenso einseitig geschehene Landesausschließung des Dr. Frese ist der ganze Rechtszustand des Landes in Frage gestellt worden. In der zu vernünftigen Erwartung, daß diese Gewaltthaten in Folge der von dem k. k. österreichischen Mitgliede der obersten Zivilbehörde, von der schleswig-holsteinischen Landesregierung, von dem Obergericht, von den kompetenten Lokalbehörden erhobenen Protestationen wiederum würden aufgehoben werden, bis zur Stunde noch geknüpft, muß das Volk der Herzogthümer in seinem Vertrauen auf die Gerechtigkeit der provisorischen Regierung mehr und mehr erschüttert werden. 2) Eine noch längere Dauer des Interim bedroht das Volk der Herzogthümer in seinen wesentlichsten materiellen und sittlichen Interessen mit den größten Gefahren. 3) Mit allem Rechte fordert das schleswig-holsteinische Volk, unter Berufung auf die feierlich: Erklärung Österreichs, Preussens und des deutschen Bundes vom 28. Mai und 2. Juni v. J., die endliche Konstitution Schleswig-Holsteins unter seinem allein berechtigten Herzog Friedrich VIII. 4) So dringend als vertrauensvoll bitten wir die k. k. österreichische Regierung, jene Erklärung vom 28. Mai und 2. Juni v. J. in Ausführung zu bringen.“ Diese Erklärung ward, nach geschehener wiederholter Verlesung und nach gepflogener Verhandlung von der ganzen Versammlung einstimmig angenommen.

De r e t t i ſ c h e M o n a r c h i e.

Wien, 13. Aug. Als eine aus bestunterrichteter Quelle geschöpfte Nachricht kann mitgeteilt werden, daß die Wiederherstellung der kaiserlichen Hofkammer mit Rücksicht in Angriff genommen werden wird.

Bari, 9. Aug. Ein Telegramm, welches der hiesige „Razionale“ unter gestrigem Datum aus Dornis mittheilt, erzählt, daß bei den dortigen Gemeindevahlen große Tumulte und sogar Blutovergießen stattgefunden hätten, so daß die Wahlen sistirt werden mußten. Nähere Details fehlen noch.

I t a l i e n.

Rom, 11. Aug. Der Generalassessor der Polizei, Graf Dandini de Spino, der einflussreichste Beamte nach dem Minister, ist für die vielen in schwierigen Zeiten geleisteten Dienste zum Staatsrath befördert, und Herr Collemassi, der Entdecker der letzten Konspiration, zum Nachfolger ernannt worden. Dandini erlitt verschiedene Attentate, er ging deshalb nur noch unter handfestem Schutz aus. Er war unerbittlich streng, selbst gegen Verwandte, aber gerecht. — Die Sagra Consulta sollte gestern drei Todesurtheile, die durch Halbheil in Rom hier vollstreckt werden sollen. Die Delinquenten sind drei neapolitanische Reaktionäre, welche später in der Grotta bei Terracina das Räuberhandwerk trieben und sich dabei vieler Gräueltthaten schuldig machten. Sie mordeten reisende Landleute, nahmen den Weibern ihren geringen Goldschmuck, tödteten sie darauf, zündeten auch eine Hütte an und verbrannten darin ein schlafendes Kind. Ihr Führer, Ventresca, ist der Haft entronnen. (Allg. Ztg.)

F r a n k r e i c h.

Gherbourg, 15. Aug. Die englische Flotte ist gestern Abend nach 5 Uhr angekommen. Der Edgar, der die Admiralitätsflagge trug, begrüßte noch vor dem Damm die Flagge des französischen Marine-Ministers mit 19 Kanonenschüssen, die sofort von dem französischen Admiralitätschiffe Ragenta erwidert wurden. Die Einfahrt der englischen Schiffe ging nur sehr langsam von Statten. Sie dauerte fast anderthalb Stunde. Das Publikum schien etwas enttäuscht zu sein. Es hatte gehofft, daß das Schauspiel großartiger sein würde. Kurz nach seiner Ankunft und noch während mehrere seiner Schiffe die Einfahrt nicht passiert hatten, begaben sich Admiral Dacres und die Lords der Admiralität in großer Uniform an Bord der kleine Fregatte, wo der Marine-Minister Marquis Chasseloup-Laubat und der Contre-Admiral de la Ronciere Le Noort sie erwarteten. Ein ausgezeichnet feiner „Lunch“ harrte der Gäste. Der französische Minister und der Admiral erwiderten den Besuch sofort, und am Abend sah man in der Stadt die beiden Admirale in freundschaftlichster Weise mit einander spazieren gehen. Alle Quais und die an denselben gelegenen Häuser, so wie die benachbarten Höfen waren mit einer unzähligen Menge — außer den 60 bis 70,000 Fremden war auch die ganze Umgegend herbeigeströmt — bedeckt. Die verspätete Ankunft der englischen Flotte ist dem Umstande zuzuschreiben, daß die Lords der englischen Admiralität drei Stunden lang auf sich warten ließen und es so beinahe unmöglich gemacht hatten, daß die Engländer noch gestern in den Hafen von Gherbourg eingelaufen wären. Die Ueberfahrt der englischen Flotte ging übrigens nicht ganz ohne Unfall ab. Die Fregatte Liverpool, 39 Kanonen, stieß nämlich unterwegs mit der Octavia zusammen und wurde so stark beschädigt, daß sie nach Portsmouth zurückgehen mußte. Die englischen Seesoldaten, die fast alle der Aristokratie angehören, setzen sehr fein aus und treten ziemlich vornehm auf. Die englischen Matrosen sind meistens kräftige Gestalten, sehen aber roh und ungeschlachtet aus. Die englische Flotte ist in zwei Divisionen getheilt, von denen die eine von Portsmouth, die andere von Portland abging. Diese trug noch zur verspäteten Ankunft bei, weil die eine Division später eintraf, als die andere. Nach beendetem Empfange zerstreute sich die ungeheure Menge in die verschiedenen Wirthshäuser. Die

Monitoren der beiden Flotten fanden sich auch dort ein, und es herrschte während des Abends ein beinahe gemüthlicher Ton. Die Stadt und die Rhede selbst boten einen höchst festlichen Anblick dar. Die Schiffe mit Grot Jalousien, die Illumination der Stadt, dann der Zapfenstreich mit Musik, welchen der Oberst des 18. Linien-Regiments zum Besten gab, die ungeheuren Mengen auf den Straßen trugen nicht wenig dazu bei, um eine höhere Stimmung in den Gemüthern wach zu rufen, und als der Wein, das Bier und der Schnaps ihre Pflicht gethan, hätte man beinahe an eine Verbrüderungsfest zwischen Frankreich und England glauben können. Das Warten auf die englische Flotte hat die allgemeine Aufmerksamkeit so abgelenkt, daß man die Wertschätzung einer großen Anzahl englischer Yachten fast ganz vergessen hatte. Diese Yachten waren um 7 Uhr Morgens von der Insel Wight aus per Segel in See gegangen und mußten Abends zwischen 4 oder 5 Uhr auf der Cherbourger Rhede eintreffen. Eine goldene Schüssel, 1500 Franken werth, war dem Sieger bestimmt. Die hochgehende See und widriger Wind verzögerten das Eintreffen der Yachten, welches aber zugleich mit so wenig Interesse erwartet wurde, daß man kaum glauben konnte, daß bei sonstigen, zu gewöhnlichen Zeiten stattfindenden ähnlichen Wettläufen halb Cherbourg am Strande wartet, wer der Sieger sei. Als daher um 10 Uhr Abends die erste Yacht glücklich einlief, fand sie so wenig Bewunderer ihrer Schnelligkeit, daß ihre erst in später Nacht eintreffenden Wassergefährten gar nicht erstaunt sein durften, daß kein Mensch von ihnen Notiz nahm. Heute Morgen 8 Uhr begannen die Kanonen aller Batterien und jedes der auf der Rhede liegenden Schiffe ihre Salven von 21 Schüssen.

Cherbourg, 15. Aug., 3 Uhr Nachmittags. Der Regen, der seit heute Morgen sich über Cherbourg ergießt, hat die Frier des ganzen Tages gestört. Man führte zwar das Programm dem Wortlaute nach aus, aber von einem eigentlichen Feste kann nicht die Rede sein, denn Jedermann blickt zu trübe in den trüben Himmel. Die militärische Messe fand um 12 Uhr statt. Ein großer Theil der englischen Offiziere, darunter ihre Admirale, alle in großer Uniform, wohnten derselben an. Die ganze Garnison war anwesend, so wie der Marine-Minister und die übrigen Zivil- und Militär-Behörden von Cherbourg. Nach der Messe hielt der General Manduit die Revue über die Land- und See-Soldaten ab. Es ging Alles sehr schnell von Statten, denn der Regen ergoß sich ohne Aufhören in Strömen vom Himmel herab. Die Volksbelustigungen, die auf dem Platz Divesse stattfanden, waren wenig besucht. Jedermann scheute das Wasser. Auch der Besuch auf den Schiffen der vereinigten Flotten war in Folge des Regens nur spärlich, obgleich er Jedermann gestattet war. Das Theater, wo zwei Festvorstellungen stattfanden, war übrigens zahlreich besucht. Heute Abend ist große Illumination und Banket auf der See-Präfectur.

Cherbourg, 16. Aug. Bei dem Festbankette, welches gestern stattfand, brachte Lord Somerset einen Toast auf den Kaiser Napoleon und die französische Marine aus. Hr. v. Chasseloup-Laubat brachte seiner Seite einen Toast auf die Königin Victoria und die englische Marine aus, er trank auch auf das persönliche Einvernehmen der englischen und der französischen Regierung.

Brest, 16. Aug. Die Panzerschiffe der französischen Mittelmeerflotte sind heute Vormittag auf der hiesigen Rhede angelangt.

Großbritannien.

London, 16. Aug. Aus Valentia wird vom gestrigen Tage um 1 Uhr Nachmittags mit Bezug auf den „Great Eastern“ telegraphirt: „Keine Nachrichten. Starker Nordwind. Gestern prästete Hr. Glaisher (der bekannte Meteorologe und Luftschifffahrer) im Hauptquartier den Stand der Dinge. Das Resultat wird als nicht befriedigend bezeichnet.“

Spanien.

Madrid, 14. Aug. Der Bischof von Chartagena hat nun auch gegen die Anerkennung des Königreiches Italien protestirt. Die kirchlichen Journale veröffentlichen die von diesem Prälaten an die Königin gerichtete Auseinandersetzung.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 16. Aug. Der Großfürst Konstantin ist heute Morgen auf dem Dampfer „Kuril“ nach Noröping und Kopenhagen abgegangen. Die Monitoren werden heute nach Kronstadt zurückkehren; der übrige Theil des Geschwaders geht nach Kopenhagen.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Aug. Der französische Botschafter, de Roussier, ist abgereist. — Der Sultan hat, da erwiesener Maßen die Cholera sich von Messina ausgebreitet hat, eine Kommission ernannt, die für die ungeheuren Menschenanhäufungen an jenem Wahlfabrikdorte geeignete Vorkehrungen treffen soll.

Aegypten.

Man kennt jetzt die Zahl der Opfer, welche die Cholera in Aegypten gefordert. In Alexandria, das 200,000 Einwohner hat, starben 12,000 Menschen, in Kairo mit einer Bevölkerung von 400,000 Einwohnern 30,000 und in dem übrigen Aegypten 40,000, im Ganzen also 82,000 Menschen in 40 Tagen.

Amerika.

New-York, 2. Aug. James Simmons, ein auf der Kriegsflotte der Union dienender Matrose, ist vom Kriegsgerichte, weil er seine Freude über

die Ermordung des Präsidenten Lincoln ausgesprochen hatte, zu 24jährigem Gefängnisse, Verlust seines ganzen Soldes und schimpflicher Entlassung aus dem Dienste verurtheilt worden. Außerdem ist er des Rechtes verlustig geworden, je wieder in Dienste der Union zu treten. — Der Bundesdampfer „Quinnebang“ schiederte am 21. Juli bei der Ausfahrt aus dem Hafen von Morehead City. Es kamen dabei 30 Menschen um. Die 300 Soldaten, welche sich an Bord befanden, wurden beinahe alle gerettet. Der Dampfer war nach Fort Monroe bestimmt. Eine Untersuchung hat herausgestellt, daß der Dampfer ein verfaultes Holz und zum Seetouss ganz untüchtig war. Und einem solchen wird das Leben von Hunderten unserer tapferen Soldaten anvertraut!

Neuerer Nachrichten.

Wien, 17. Aug. Die offizielle „Generalkorrespondenz“ wird heute Abend den Abschluß eines Vertrags über Verlängerung des Provisoriums anzeigen.

Wien, 17. Aug. Graf v. Bloome ist eingetroffen, um dem Grafen v. Mensdorff das Vertragsinstrument vorzulegen, dessen Ratifikation am Samstag Abend erfolgen wird. Der König bleibt bis zum Sonntag.

Wien, 17. Aug. Die Wiener Handelskammer hat mit allen gegen drei Stimmen beschlossen, den deutschen Handelstag nicht zu besuchen.

London, 17. Aug. 6pC. Ver. St. Bonds eröffneten 68 $\frac{1}{2}$ und verkehrten in abermals festerer Stimmung. Kabelaktien sind flau; auf die Nachricht hin, daß der Great Eastern in Sicht sei.

Militäre Nachrichten.

(Schuldiensnachrichten.) Die beiden erledigten Lehrstellen an der protestant. Stadtschule in Schweinfurt wurden den Schullehrern Dan. Karl Stofstedt in Detter und Joh. Müller in Krautheim und der Schul- und Kirchendienst zu Barglaue dem Lehrer Val. Reitz in Baisheim übertragen.

Vermischte Nachrichten.

* **Alschaffenburg, 18. Aug.** (Öffentliche Sitzungen des kgl. Bezirksgerichts Alschaffenburg.) Durch Erkenntnis vom 5. L. Rd. wurde Eva Stenger, Ehefrau des Jakob Stenger von Kleinlaudenbach, wegen Vergehens der Körperverletzung zum Nachtheil des Adam Grimm von da, zu einer Gefängnißstrafe von 21 Tagen verurtheilt; desgleichen durch Erkenntnis vom 12. August L. J.: Peter Thalheimer, ledig von Rappach, wegen Vergehens des Diebstahls, zum Nachtheil des Johann Hartmann von da, zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat; Andreas Brehm, lediger Küsterlehrling von Aigenau, und Alois Weiß, lediger Schuhmacher von Laudenbach, wegen Uebertretung der Widersehung und Störung der öffentlichen Ruhe, jeder derselben zu einer Arreststrafe von 8 Tagen; Anton Dülheimer, ledig von Kleinwallstadt, wegen Vergehens der Körperverletzung, zum Nachtheil der Anna Maria Schred von Kofsbach, zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten; Jakob Albert, lediger Ziegler von Hobbach, wegen Betrugs, zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten und Anna Maria Hirsch, ledige Dienstmagd von Sailauf, wegen Vergehens des Diebstahls, zum Nachtheil der Dorothea Reitz, Wittve von Mainaschaff, zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten und 15 Tagen; zugleich wurde auch die Zulässigkeit der Verwahrung der Anna Maria Hirsch in einer Polizeianstalt ausgesprochen; endlich wurden durch Erkenntnis vom 16. L. R. wegen Vergehens der Körperverletzung verurtheilt: Adam Fescher, ledig und Valentin Ruhn, verheiratheter Schmied von Mainaschaff, je zu einer Gefängnißstrafe von 8 Monaten, Adam Englert, ledig von da, zu einer desgleichen von 4 Monaten, Johann Georg Fescher und Konstantin Ruhn, Beide ledig von da, je zu einer desgleichen von 3 Monaten; dagegen wurden freigesprochen: Ludwig Bindenberger, lediger Kellner von Dromershausen, und Michael Lang, lediger Glasergeselle von Mainz, von der Anschulldigung des Vergehens der Majestätsbeleidigung, Leonhard Dieber, ledig, Leopold Enge und Johann Adam Fescher, sämmtlich von Mainaschaff von der Anschulldigung des Vergehens der Körperverletzung. In der Strafsache zweiter Instanz wurde die Berufung des Leonhard Diebel von Mittenberg, wegen Ehrenkränkung, der Anna Maria Hock von Hobbach wegen Eigenthumsbeschädigung und des Franz Baummeister von Sommerau wegen Bettelns verworfen; dagegen wurden Franz Joseph Heß von Kirchzell, wegen Störung des Religionsfriedens zu einer Arreststrafe von 5 Tagen, Georg Rauch von Mittenberg, wegen Mißhandlung und Ehrenkränkung, zu einer Arreststrafe von 3 Tagen und Georg Ballonier von dort, wegen desgleichen zu einer Arreststrafe von 8 Tagen verurtheilt.

Börsenbericht.

Frankfurt, 17. Aug. Die Börse verkehrte heute in recht fester Haltung. Oesterreichische Papiere etwas höher als gestern Abend und amerikanische Bonds erzielten bei lebhaftem Umsatze den Kurs von 72 $\frac{1}{2}$, 4 $\frac{1}{2}$ Prozent. Wiesbadener Obligationen bei Kothschid 99 $\frac{1}{2}$, bez. n. G. Unter den Devisen war London und Paris höher, Wiener unverändert. Nach der Notizungszeit schlossen Oesterreichische Kreditaktien 191. 1860er Loose 83 $\frac{1}{2}$, 83 $\frac{1}{2}$, bez. 1882er Amerikaner 72 $\frac{1}{2}$, 72 $\frac{1}{2}$. Abends in der Effektenbörse war wenig Geschäft. Oester. Kreditaktien 190 $\frac{1}{2}$, bez. 1860er Loose 83 $\frac{1}{2}$, bez. 1882er amerikanische Bonds 72 $\frac{1}{2}$, 72 $\frac{1}{2}$, bez. n. G.

Redaction: Julius Meißner.

Sür Pferdeliebhaber.

300164 Bei dem am 28., 29. und 30. August in Frankfurt a. M. stattfindenden Pferdemarkt werden von dem unterzeichneten Komite für circa 10,000 Thaler von den höchsten Vorden, so wie vollständige Equipagen etc. angekauft, welche mittelst der am 30. August stattfindenden Schenkung an die Altkrieger für Vertheilung gebracht werden.

Die Vertheilung an diesem Unternehmen ist Jedermann gestattet, zu welchem Zweck Aktien à 1 Thaler ausgegeben werden und, nachdem die spätere Anzahl von 7000 veranlassen ist, kommen zur Vertheilung:

Circa 60 Pferde, bestehend aus eleganten Reitpferden, schönen Wagenpferden, zum Reiten und Fahren, eleganten Wagenpferden, für ein- und zweispännige Equipagen und Arbeitspferden etc.

Drei elegante Equipagen mit je zwei Pferden und vollständigem Geschirr.

Zwei Equipagen mit je einem Pferd und vollständigem Geschirr.

Zwei Schlitten mit einem und zwei Pferden.

Vollständige Pferdegeschirre und sonstige Reit- und Fahr-Requisiten etc.

Das ausführliche Programm dieses Unternehmens wird Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt. Jedem Aktienbesitzer wird das Recht rüthlich angethan.

Den Aufträgen auf Aktien ist der Betrag à 1 Thaler = 1%, fl. per Stück beizufügen.

Man beliebe sich baldigst franco zu wenden an unser Vereinsmitglied Herrn Anton Horig in Frankfurt a. M.

**Der landwirthschaftliche Verein zu Frankfurt a. M.
Pferdemarkt-Komitee.**

Theerseife, wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, empfiehlt à Stück 18 kr. Apotheker Dr. Hübner. 3033

Ausloosen.

Am Freitag den 11. d. Mts., Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, wurde dem Adam Hader von Tomin sein auf einer Wiese hinter seinem Garten vom Bleichen ausgebreitetes in 66 Ellen, wovon 9 Ellen ganz von Feinengarn, das Uebrige mit Baumwolle durchschossen, Zementmisch entwerdet.

Das Seid Tuch war bereits weiß gefleckt und von dem vorherigen Besizer mit Wasser noch ganz naß.

Ich ersuche um Einwirkung zur Ermittlung des unbekannten Täters und zur Wiedererlangung des entwendeten Gegenstandes.

Ausschreibung den 17. August 1865.

Der lgl. Untersuchungsrichter:
Hübner.

Ausloosen.

Die ledige Pauline Hardecker, Tochter des Wittwer Peter Joseph Hardecker von Großhau, will nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Forderungen an dieselbe sub

Dienstag den 22. August l. Jts.,

früh 10 Uhr,

bei Vermeidung der Nichterfüllung dahier anzeigen.

Obernburg den 10. August 1865.

Königliches Bezirksamt.

V. a.
Rittel.

Ausloosen.

(Die Hühnerlegung der Distriktsstraße bei Wolfenbüttel betreffend.)

Die Distriktsstraße von Gmünden nach Osterndorf soll bei Wolfenbüttel höher gelegt und verbreitert werden und es sind die Kosten hierfür auf 2100 fl. veranschlagt; in Folge dieser Arbeit muß die Anfuhr zur dortigen Sandbrücke abgeändert, insbesondere die Quai-Mauer erhöht werden, wofür im Kostenveranschlag 2200 fl. vorzusehen sind.

Die Arbeiten werden im Wege schriftlicher Submission vergeben und es können die Pläne und Kostenveranschläge mit dem Bedingungsheft täglich bei dem unterzeichneten l. Bezirksamt eingesehen werden.

Schriftliche Angebote, welche das Abgebot in Prozenten der Aufschlagssumme enthalten müssen, und sowohl für sämtliche als einzelne Arbeiten erfolgen können, sind unfehlbar bis

Dienstag den 28. August l. Jts.,

Abends 6 Uhr,

hier einzureichen.

Die Eröffnung der Submissionen erfolgt

Dienstag den 29. August l. Jts.,

früh 9 Uhr,

und es haben hierzu die Submittenten mit ihren Geheulanten zu erscheinen.

Gmünden den 11. August 1865.

Königliches Bezirksamt.

H. abm.

Krämer, Bf.

c. Klein.

Ausloosen.

Aus Auftrag des lgl. Landgerichts Aschaffenburg werde ich am

Donnerstag den 7. September l. Jts.,

Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Gemeindefeld in Lohr die in dieser Steuer-gemeinde liegenden Grundstücke

Plan-Nr. 169 zu 149 Dgr. Acker im Siegfeld auf dem Kureg.

Plan-Nr. 2489 zu 374 Dgr. Acker im Oberfeld links des Kureges und

Plan-Nr. 2716 zu 193 Dgr. Acker im Oberfeld beim Odenhof fassend

nach § 64 des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeßnovelle §§ 98-101 ver-pfegern.

Aschaffenburg den 11. August 1865.

Dayer, l. Notar.

3034 Bekanntmachung.

Die behufs Herstellung der hiesigen städtischen Wasserleitung erforderlichen Arbeiten, bestehend in dem Legen der von der Stadt geführt werdenden Röhren nebst den dazu gehörenden Einrichtungen, so wie in der Herstellung der Brunnen, insgesamt zu 6110 fl. 40 kr. veranschlagt, sollen im Ganzen auf dem Com-missionswege vergeben werden.

Lufttragende wollen ihre beif. Offerten versiegelt den Offerten längstens bis zum 28. l. Mts., Nachmittags 5 Uhr, bei der unterzeichneten Stelle einreichen. Das Bedingungsheft nebst Veranschlag und Zeichnungen ist in der hiesigen Registratur zur Einsicht der Inter-essenten offengelegt.

Aschaffenburg den 17. August 1865.

Der Stadtmagistrat.

Bogler.

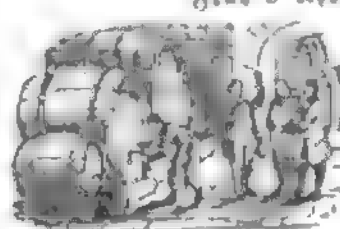
Widler, Stadtschrb.

Wein-Versteigerung

Marktheidenfeld a. M.

Donnerstag den 7. September l. Jts.,

früh 9 Uhr anfangend.



läßt der Unterzeichnete im Saale des Gasthofes zur Krone circa 300 Eimer Wein, mehrtheils aus den Jahrgängen 1854, 59, 62, 63, 64, und circa 80 Eimer Neßlerwein unter den vor dem Striche be-

kannt gewacht werdenden Bedingungen öffentlich ver-kaufen und wird der Verkauf bei ersterer Lage so-gleich ertheilt.

Vorben werden vor dem Anstufte vorgelegt und Einrückhabern beifällig eingeladen.

Marktheidenfeld a. M. den 15. August 1865.

3037a2

Gg. W. Orth.

Künstlicher Dünger.

30343 Ich benachrichtige die Herren Orisowomen, daß ich bei Herrn Jos. Alois Kunkel ein Lager meiner Fabrikate unterhalte und dieselbe in Stand gesetzt ist, zum Fabrikpreise zu verkaufen.

Georg Karl Zimmer,

vormalis Clemm-Kennig,

in Wonnheim.

Gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat,

ist in frischer Waare zu haben bei

216c3

2854c3

J. F. Crodenbrodt.

3039 Derjenige Person, welche zwei Hühner nebst Hahn bei Katharina Weibin, vormalis Hühnerhüterin bei Herrn v. Montzoni, entlehnte, wird hiermit anstandslos, sollte umgekehrt werden abzugeben, wi-de rufte der Name veröffentlicht und sie überdies gerichtlich belangt werden wird.

3040 Ein Danesläppchen, 1 Messerchen und 1 Strumpf-band sind gefunden worden bei Gentil am Bahnhof

Die Buchdruckerei

von
H. Wailand

in
Aschaffenburg

empfiehlt sich im Druck von
illustrirten und gewöhnlichen
Werken, ebenso im Anfertigen
geschmackvoller Accidenzarbeiten.

als:

Adress- und Visiten-Karten,
Rechnungen und Facturen,
Preis-Courants,

Kopfbögen,

Avissbriefe und Circuläre,

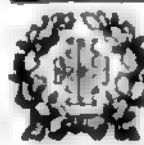
Etiquetten in Farben- und
Bronce-Druck,

Wechsel und Anweisungen,

Vermählungs- und Todes-
Anzeigen,

Tabellen jeder Art,

Programme etc. etc



Turnverein.

3041 Heute Abend halb 9 Uhr

Verfammluna

Der Aussch.

Mainlust.

3042 Sonntag den 20. August

Canzastik,

wozu einladet

J. Schwefinger.

Münch'scher Garten.

3043 Sonntag den 20. August Tanzmusik, Anfang
halb 4 Uhr, wozu einladet

M. Münch.

3044 Sonntag den 20. August

Kirchweihfest in Dettingen

mit aufgesetzter Tanzmusik, wozu freundlichst
einladet.

J. Schlein.

(3045) Dem hiesigen Wirtshaus **Neubald** zwischen den
Thoren gratulirt zum morgigen Namenstag

Eine Ailsa Verehrerin!

3047 Es wird aus seiner Hand abgegeben:

1 Sägen- / 1 Schranz, ganz neu, in Tannen-
1 Weißeng- / 1 Holz,
1 Kleider- / 1 Holz,

nebst mehreren Kleidergeräthen.

Näheres zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

(3048) Eine Partie **Reißig-Wellen**, zum Waschen
geeignet, sind billig zu verkaufen. Näheres bei **Michael Braun**.

30312 Es wurde ein **Goldbeutel** mit silbernen Schloß
verloren. Es wird um Rückgabe gegen Belohnung bei
der Expedition d. Bl. ersucht.

(3049) In meinem und Deinem Leben bist Du nicht
mehr so eingegangen, wie heute, liebe Verehrerin!

Sebast.

Fremden-Liste vom 17. August 1865.

Freihof, Se. Durchl. Prinz Leopold von Bayern,
Herrn a. Commerce, Hrb. v. Gantenberg, Major a.
Zweitbuden, Osnabrück mit Familie, geb. Jägerath
a. Grieswalde, Graf, Osnabrück a. Worms, Kauf-
mann; Bach a. Frankfurt; Hupert a. Mainz; Rappes
a. Stuttgart; Steinlein a. Nürnberg.

Erreichte Temperatur

Aug. Früh 6 Uhr. Mts. 12 Uhr. Abds. 6 Uhr.

17. + 14 + 18 + 16

Wasseroberwärme.

am 17. August Abends 17 Grad.

am 18. August Früh 15 Grad.

Druck und Verlag der A. Wailand'schen Druckerei.

Samstag den 19. August 1865.

Deutschland.

München, 17. Aug. Nach achtmönthlicher Krankheit starb heute Morgen der erst vor Jahresfrist quicke. l. Oberstämmerer H. Rep. v. Poissl im Alter von 83 Jahren. — Dr. Dingeldey, der, seit er der Stelle als Hoftheater-Intendant dahier entbunden und zum Generalintendanten in Weimar ernannt wurde, München nicht mehr besuchte, ist gestern mit Familie hier eingetroffen. (Wärzb. Anz.)

Wie das Kreisamtsblatt von Unterfranken bekannt gibt, wird die philologische und mathematische Prüfung in München am 9. Okt. ds. Jrs. beginnen. Die Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung, sowohl zu der philologischen als zu der mathematischen, sind baldmöglichst und zwar — bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung — jedenfalls noch vor dem 1. Sept. ds. J. bei dem l. Staatsministerium d. J. für Kirchen- und Schulangelegenheiten einzureichen.

Wien, 16. Aug. Die „Korresp. Bl.“ schreibt: „Der beste Beweis, daß es Preußen in der Frage des deutsch-italienischen Handelsvertrages lediglich um politische Zwecke zu thun ist, liegt wohl darin, daß es bis jetzt dem mit der Schweiz abgeschlossenen Vertrage seine Zustimmung verweigert. Es liegt auf der Hand, daß der Vertrag mit der Schweiz für den Zollverein weit notwendiger ist, als der Vertrag mit Italien, ja es ist außer allem Zweifel, daß der letztere erst durch den ersteren einen Werth erhält. Das weiß man in Berlin wohl ebenso, wie man anderwärts davon überzeugt ist. Man will dort die deutschen Staaten zur Anerkennung des Königreiches Italien um jeden Preis zwingen.“

Glogau, 14. Aug. Der schlesische Städtetag, welcher vom 11. bis 13. nächsten Monats hier tagen wird, hat für die heutige Jahresversammlung unter Anderem folgende Gegenstände zur Erörterung gestellt: Ueber Cantonal-Verordnungen; über das Verhältniß einer Abänderung des Reglementes vom 28. Sept. 1828; über die Verordnungen von Naturalleistungen für Kirchen, Pfarren, Schulen u. in Erbrenten; über das Verhältniß der Städte zum Landrath; über die Städtischen und deren zweckmäßige Bausorge.

Köln, 17. Aug. Wenn auch über die Wahl eines neuen Erzbischofes seit einiger Zeit nichts mehr verlautete, so scheinen die Verhandlungen zwischen der päpstlichen Kurie und dem Berliner Hofe seit jener Zeit, wo es sich herausstellte, daß das Rom-Kapitel sich über die Wahl nicht einigen konnte, mit Eifer betrieben und dem Abschluß nahe zu sein.

Stuttgart, 17. Aug. Es ist nun fest entschieden, daß morgen Abend 5 Uhr der Ponttag durch den Minister des Innern, v. Gehler, geschlossen wird. Die erste Kammer erledigte heute die gestern von der zweiten Kammer abgemachten Geschäfte und die zweite genehmigte zuerst die Vereinbarungen und Staatsverträge mit Bayern aus dem Jahre 1864 über Vereinigung der Pontalgründungs- und Streitigkeiten und über einen Gebiet-Austausch; ferner einen Staatsvertrag mit Spanien über Auslieferung von Verbrechern u. s. w.

Aus Baden, 12. Aug. Ein sehr konservativer Mann aus dem Stande der höheren Staatsbeamten, Polizeidirektor Kirchpfer, gewesenes Mitglied der ersten Kammer, ist zu Eichenhof im Aleser, woselbst Schüler von ihm Diktandfrauen sind, gestorben.

Wiesbaden, 16. Aug. Die Klagen über den übermäßigen Wiltstond im Leihgehege werden eifersüchtig ihre Eileitung finden. Es ist, wie wir hören, Befehl gegeben, alsbald nach Aufgange der Jagd Alles abzuschleppen, was vorkommt.

Kiel, 14. Aug. Ueber die augenblickliche Stimmung in den Herzogthümern wird der Magdeb. Bzg. folgendes berichtet: „Lieber wieder dänisch als preussisch!“ In diesen Worten liegt sich die augenblickliche Stimmung eines großen Theiles, ja ich kann wohl sagen, des größten Theils des holsteinischen Volks zusammen. Man braucht nicht weit in Holstein zu reisen, um diese Stimmung zu erkennen. Eden in Altona schallen dem Preußen diese Worte in jedem Bier- und Weinhanse entgegen; er vernimmt sie auf der Straße.

Italien.

Die „Unita Cattolica“ veröffentlicht eine Analyse des Schreibens, mit welchem Viktor Emanuel den Brief des Papstes, welcher die Mission Bezugs zur Folge hatte, beantwortet hat. Der König hat dieser Analyse zufolge die Gültigkeit der über ihn verhängten Kirchenstrafen anerkannt, und

die willkürliche Einziehung der Tabakvorräthe ihrer Unterthanen zu Gunsten des am 13. August in Kraft tretenden Tabakmonopols sehr energischen Protest erhoben. Obgleich unter den durch die Maßregeln der moldau-walachischen Regierung geschädigten Personen sich auch eine bedeutende Anzahl von Tabakhändlern und Fabrikanten befinden, welche preussische Unterthanen sind oder dem Zollverbände angehören und preussischen Schutz genießen, so ist der hiesige preussische Generalkonsul doch von seiner Regierung nicht ermächtigt worden, dem Proteste der Kollegen beizutreten.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Aug. Die Zahl derer, die wegen der Cholera sich von hier entfernen, ist bedeutend. Die Regierung hat bereits 12 Mill. Frd. auf Sanitätsmaßnahmen verwandt. Die Schulen sind geschlossen worden.

Amerika.

New-York, 5. Aug. Die Kämpfe mit den Indianern des Westens nehmen einen bedrohlichen Umfang an, so daß der Kriegsminister es nöthig befunden hat, starke Truppenkörper zur Verteidigung der Gränze gegen die feindlichen Streifzüge auszuscheiden. Wie die aus dem Westen eintreffenden Posten berichten, haben sich fast alle Stämme von Kanada herab bis zum mexikanischen Golf gegen die Weißen verbündet, um Rache zu nehmen für die Niedermetzelung der Cheyennen; die Indianer der westlichen Stämme werden auf 320,000 geschätzt. In Minnesota hat der Krieg ernstlich begonnen.

Rio de Janeiro, 24. Juli. Der Kaiser ist in der in der Provinz Rio Grande do Sul gelegenen Stadt Rio Grande angekommen.

In Chile ist der Kongreß von einer Beratung über den Art. 5 der Konstitution so sehr in Anspruch genommen, daß während zweier Wochen fast keine andere Frage verhandelt werden konnte. Der Artikel lautet: „Die Religion der Republik Chile ist die römisch-katholische unter Ausschluß der öffentlichen Ausübung irgend einer anderen.“ Eine Anzahl hervorragender Mitglieder des Kongresses hat für die Ausmerzung desselben gesprochen. In Folge der Debatten über diesen Gegenstand ist es bereits zu tumultuarien Demonstrationen gekommen.

Neuere Nachrichten.

Wien, 17. Aug. Die „General-Korrespondenz“ schreibt: Es liegt in den unabweislichen Forderungen des internationalen Verkehrs, daß die in den letzten Tagen zu Stande gekommene Uebereinkunft zwischen Oesterreich und Preußen der Öffentlichkeit vorzulegen bleibe, bis sie formal die officiellste Sanction erlangt hat. Da diese voraussichtlich in der kürzesten Zeit erfolgen wird, gereicht es uns zur großen Befriedigung, schon heute versichern zu können, daß durch den neuesten Akt alle bisherigen Konflikte in der gemeinschaftlichen Kondeminationsführung der Herzogthümer beseitigt und künftigen Zerwürfissen vorgebeugt ist. Wird damit das Freundschaftsverhältniß zwischen Preußen und Oesterreich hergestellt, so ist zugleich selbstverständlich, daß beide ihren berechtigten Ansprüchen nicht entsagen, daß aber auch den Rechten des deutschen Bundes durch den Vertrag kein Abbruch geschieht. Der Eintracht unter den deutschen Mächten und der Befestigung des europäischen Friedens wird durch die Wiener Uebereinkunft neue Bürgschaft gegeben. — Die „General-Korrespondenz“ erklärt ferner die von der Agentur „Havas“ gebrachte Notiz, Graf Belcredi habe die Anfrage wegen allgemeiner Amnestie für Galizien dahin beantwortet, einer solchen stünden diplomatische Rücksichten entgegen, als leere Erfindung.

Wien, 17. Aug. Der König von Preußen wird am Samstag in Salzburg eintreffen, und wahrscheinlich den Kaiser nach Ischl begleiten, um der Kaiserin und der Königin-Witwe von Preußen einen Besuch zu machen.

Wien, 18. Aug. Die „Neue freie Presse“ schreibt: „Es verlautet, daß die deutschen Großmächte sich über einen die definitive Konstitution der Herzogthümer betreffenden Antrag geeinigt haben, welcher seiner Zeit von beiden gemeinschaftlich am Bund gestellt werden soll. Die Festsetzungen in Gastein sein erst erfolgt, nachdem man sich überzeugt, daß der Antrag beim Bund die Mehrheit erlangen werde. Der Antrag enthalte bedeutende Änderungen der Bundesverfassung und in gewissem Sinne eine Revision der ganzen Bundesverfassung. Es ist ein Kongreß deutscher Fürsten in Aussicht genommen, welcher eventuell in Berlin zusammentreten und für den deutschen Bund eine neue Verfassung feststellen werde.“

Stuttgart, 18. Aug. Vormittags. Die Kammer der Abgeordneten

atlantische Kabel brach am 2. Aug., als es, um einen Fehler zu untersuchen, aufgewunden wurde. Der erste Aufwindungsversuch gelang beinahe, aber auch das Seil, womit man die Aufwindung bewirkte, brach, und weitere Versuche, welche bis zum 11. Aug. fortgesetzt wurden, blieben ohne Erfolg. Der Great Eastern beabsichtigt, mit besseren Apparaten zum Aufwickeln des Kabels zurückzufahren und die Hebung desselben wieder aufzunehmen. Die Berichte Sachverständiger über den bisherigen Verlauf der Expedition lauten günstig und sprechen sich zuversichtlich für das Gelingen des Unternehmens aus.

Venezia, 17. Aug. Der Aufbruch ist vollkommen unterdrückt und die Ruhe hergestellt. Zahlreiche Verhaftungen, darunter die der Herren Rosetti und Plateano. Der Fürst Rusa wird in einigen Tagen zurück erwartet.

New-York, 8. Aug., Abends. (Mit dem Dampfer „Scotia“.) Die Regierung bezieht den Truppen stück Neutralität gegenüber von Mexiko an. Die Gesundheit des Präsidenten Johnson ist wieder völlig hergestellt. Die farbigen Garnisonen werden in die Hauptstädte des Innern von Süd-Carolina verlegt. In Charleston erhob sich ein Konflikt zwischen Militär- und Zivilbehörden. — Gold 144 1/2, Wechselkurs 156, Bonds 105 3/4, Baumwolle 45, matt.

A m t l i c h e M a c h r i c h t e n .

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: der Gräfin Christine v. Felsch, geborenen Gräfin v. Pompeisch, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des von Ihrer Majestät der verwittweten Kaiserin Caroline Auguste von Oesterreich verliehen erhaltenen Sternkreuz-Ordens zu erteilen; den praktischen Arzt Dr. J. Wair in Bernbeuern zum Bezirksarzte erster Klasse in Ingeßadt und den praktischen Arzt Dr. P. P. Schmitt in Werned zum Bezirksarzte zweiter Klasse in Aab zu ernennen; den Bezirksarzt zweiter Klasse, Dr. C. Seidenbusch, in Büssel auf Grund der nachgewiesenen Funktionsunfähigkeit auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand treten zu lassen; die kath. Pfarrei Diebelried, Bezirksamts Kitzingen, dem Priester M. Brückner, Pfarrer zu Stammheim, Bezirksamts Volkach, die kath. Pfarrei Großbardorf, Bezirksamts Königshofen, dem Priester A. Kaiser, Pfarrer in Falkenstein, Bezirksamts Gerolzhofen, zu übertragen; zu genehmigen, daß die kath. Pfarrei Weyhers, Bezirksamts Gerolzhofen, von dem Bischof in Würzburg dem Priester M. Wähs, demaligen Benefiziaten- und Studienlehramts-Verweser in Haffurt, verliehen werde; dem N. Salmon, genannt Salmonsen, aus Kopenhagen das Indigenat des Königreichs zu erteilen.

Vom k. Staatsministerium der Justiz wurde der bisherige Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landgerichte Pottenstein, Rechtspraktikant C. Mack, an das k. Landgericht Jorchheim versetzt und als Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landgerichte Pottenstein der Bezirksgerichtsassessor D. Brader zu Hof, dann als Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landgerichte Weigenburg der Bezirksgerichtsassessor G. Ott zu Windsheim aufgestellt.

B e r i c h t e M a c h r i c h t e n .

Jorchheim, 10. Aug. Gestern Nacht wurde ein Unteroffizier des Jäger-Bataillons von einer Zivilperson menschenfalsch mit einem scharfen Instrumente der Art verwundet, daß derselbe hoffnungslos darniederliegt.

Jülich, 16. Aug. Ein trauriges Ereignis bringt seit heute Morgen unsere Stadt in Aufregung. Der in weiten Kreisen bekannte israelitische Kaufmann Elias Königberger wurde in seinem Bette todt aufgefunden. Verschiedene Vermuthungen werden ausgesprochen. Der Unglückliche hinterläßt eine Wittwe und 7 Waisen.

München, 6. Aug. Kürzlich brachten Zeitungen die Nachricht, daß eine angeblich polnische Gräfin Sternitzky an mehreren Orten Betrügereien verübt, und daß sich dieselbe schließlich als der fleißigst verfolgte Kellner Keller, Metzgersohn aus Wasserburg in Oberbayern, entpuppt habe. Diese Amazone ist nun glücklich in die Hände der Polizei gefallen, und heute hieher gebracht worden, um morgen an das Bezirksgericht in Traunstein, welches die eingeleitete Untersuchung führt, abgeliefert zu werden. Als Pendant zu vorstehendem Fall läßt sich mittheilen, daß es während der kürzlich hier abgehaltenen Dult der Gendarmerie gelungen ist, eine verführte Diebin aus Regensburg, die sich in sehr eleganter Herrenkleidung hier aufhielt, festzunehmen und dem Gericht zu überliefern.

München, 16. Aug. Bei der am Montag den 28. d. d. beginnenden dritten ordentlichen Schwurgerichtssitzung für Oberbayern pro 1855, welche vollständig 4 Wochen in Anspruch nehmen wird, kommen in 29 erwiesenen Fällen 41 Individuen, worunter 8 Frauenpersonen, auf die Anklagebank.

In Wien war am 22. April heurigen Jahres mitten in dichtbevölkertester Stadt, an einem der belebtesten Plätze, zur Marktzeit, am hellen Tage an einer Frau, Obrist genannt, ein Raubmord versucht worden. Frau Obrist saß an jenem Tage Morgens 9 Uhr in ihrem Verkaufsgerbste, einem kleinen Tröbderladen im Freihause, als ein dunkelgekleideter Mann in dasselbe trat. Später fand man die Frau mit halb zerschmettertem Schädel und einen Abgang von Pretiosen im Werthe von 3183 fl. Das Instrument, mit welchem die Frau niedergeschlagen worden, war eine Gabel. Frau Obrist genas allmählich, aber ihre Gesundheit ist gleichwohl getrübt. Schon am 23. April verhaftete die Polizei im Markte Fischamend einen Mann, der sich verdächtig benahm und bei welchem man Pretiosen fand. Derselbe — Jos. Bierlanger — gestand im dritten Verhöre die Verübung der That, will aber nicht den Tod, sondern nur eine Veräußerung der Frau

Eine der größten Wechselkassengeschäften, welche wohl je existirt hat, ist, wie die „Berliner-Ztg.“ berichtet, kürzlich in Berlin entdeckt worden. Schon seit wenigstens zwei Jahren machte eine jüdische, nicht mehr junge Wittwe ein Geschäft aus Unterbringung von Wechseln, welche die Accepte angelegener und hochgeachteter Beamten, so wie von Personen, welche einen wohlklingenden Namen trugen. Sie verlangte beim Abschlusse des Geschäftes zunächst die größte Obhut, da die Personen, deren Agentin sie sei, niemals kompromittirt werden dürften; dafür aber entschädigte sie die Geldgeber durch enormes Verdienst, indem sie gewöhnlich nur 70 Tlir. für einen Wechsel über 100 Tlir. verlangte. Schon vor dem Verfalltage zahlte sie ihren Kunden die Wechselsumme und löste die Wechsel ein; gerade diese Pünktlichkeit aber reichte die Wechselkassier zu weiteren Geschäften mit der Frau, die so viel verdienen ließ, und sie ist selten fortgegangen, ohne das gebrauchte Geld wieder mit sich zu nehmen, natürlich gegen Zurückzahlung von Wechseln für immer höhere Summen. Alle von dieser Frau in Umlauf gesetzten Wechsel sind, wie sich jetzt ergeben hat, gefälscht. Vor etwa 14 Tagen ist die Wittwe spurlos verschwunden. Der Gesamtbetrag der Fälschungen wird auf circa 180,000 Tlir. angegeben. Die Betroffenen sind meist Leute, die sich durch langes Arbeiten einige Hunderte oder Tausende zusammengepariert haben und jetzt vollständig ruiniert sind. Die verschwundene Wittwe konnte kaum ihren Namen schreiben; sie selbst hat denn auch ungewissheit die Fälschungen nicht vorgenommen.

In der Nacht auf den 14. d. d. ist in Burg die Tuchfabrik der Gebrüder Kretschmar (Hirsh: David Söhne) größtentheils abgebrannt.

Vor der nächsten Schwurgerichtssitzung in Passersdorf wird folgender Fall verhandelt werden. Acht zur Arbeitshausstrafe verurtheilte Frauenzimmer hatten sich gegen ihren Aufseher, über dessen Strenge sie erbittert waren, in ein Komplott eingelassen, das sie auch zur Ausführung brachten. Einem Tag zur Arbeit in Gärten oder Feld geschickt, überfiel das Corps plötzlich mit vereinigter Kraft den Wärter, riß ihn nieder, traktirte ihn mit argen Mißhandlungen, und war im Begriffe, eine noch grausamere Verwundung an ihm zu vollziehen. Inzwischen hatte die Frau, des Bedrohten im nahe gelegenen Wohnhause, die übrigen jene weibliche Faktion abzusperren versucht hatten, den Wärter vernommen, und auf ihr Geschrei eilte noch zeitig genug Hilfe herbei, um die Ausführung des abscheulichen Verbrechens zu verhindern.

Paris. Vor einigen Tagen wurde vor dem hiesigen Assisenhofe ein Proceß verhandelt, der in so fern einen eigenthümlichen Eindruck machte, als der Angeklagte, der auf den Verführer seiner Frau einen Mordversuch mit Vorbedacht gemacht hat, nicht allein vollständig freigesprochen, sondern dessen Handlungsweise auch von allen, vom Präsidenten, ja, sogar vom Staatsanwalt entschuldigt, fast belobt wurde. Der Angeklagte, der Papierere heist und Schreiner ist, hatte seiner Frau nichts gethan, sondern sie nur gezwungen, ihrem Verführer, einem von seiner Frau getrennt lebenden Manne, dessen Unsitte nicht notorisch war, ein Ständchen zu geben, damit er seine Ehre rächen und ihr dank verzeihen könne.

H a n d e l s - u n d w i r t s c h a f t l i c h e B e r i c h t e .

Schwaben, 18. Aug. Die bereits mitgetheilt, wurde unserer Stadtgemeinde die Abhaltung einer wöchentlichen Getreidebörse bewilligt. Gestern fand nun die erste Sitzung statt und theilen wir nachstehend das Resultat mit. Verkauft wurden:

7 1/2 Schäffel Weizen im Durchschnittspreis von 15 fl. 25 fr. pr. Schäffel:			
44	Korn	11	15
45	Gerste	10	35
12	Hafers	7	15
11 1/2	Kraut	30	30

München, 14. Aug. Vor einigen Tagen fand die Prüfung der hiesigen Handwerkskammer für Wäbchen statt. Dieses Institut wurde vor drei Jahren durch den hiesigen Kaufmann Hermann und dessen Prokuristen Reichle gegründet, welchen beiden sich der Lehrer der Kalligraphie, Uhlmann, angeschlossen hat. Die französische Sprache lehrte Hr. Wirth, die deutsche Sprache Hr. Lindner. Die Prüfung im kaufmännischen Rechnen dauerte gegen drei Stunden. Es wurden Kalkulationen über Waarenbezüge, Wechsel, Reduktionen und Arbitragen, Rechnungen über Staatspapiere, Anwendung der Prozentrechnung etc. von den Schülerinnen mit Beifall an der Tagesausführung. Unmittelbar nach der Prüfung wurden zwei der Schülerinnen von auswärtigen Geschäftsfreunden engagirt. Der Unterricht erstreckt sich täglich im 6 bis 7 Stunden, auf zwei Jahreskurse und wird unentgeltlich erteilt; aufgenommen werden dieses Jahr 100 Schülerinnen.

Vom antern Neckar, 16. Aug. Durch die lange währende Trockenheit entweicht und geyert, wird bereits seit 14 Tagen der Dampfen entzogen. Im Allgemeinen wird der Getrag für eine nicht vollständig halbe Ernte erwartet. Das Produkt ist je nach Stand mehr oder weniger klapptrocken und leuchtend. In neuer Waare ist etwas Umhang in Probewaare zum Preise von fl. 135—145 angesetzt, nach dem Wandel, da sich der dergestalt Verleber nur auf alte Waare bezieht. So weit bis jetzt vorhergesehen werden will, rechnet man auf nicht zu hohe Preise, da Bayern mehr als halbe Ernte macht und nur, soweit unumgänglich nöthig, den Bedarf von Jungbierhöfen bei uns entnehmen wird, gleichwie auch der heutige Getrag in England für uns nur wenig Ausfuhr in Aussicht stellt. Berücksichtige auch der Umstand, welchen zur Zeit, da man größtentheils noch mit Füllern beschäftigt ist.

[Die Pflügung des Sandbodens.] Man ist vielfach noch der Ansicht, daß der Sandboden immer nur einer schwachen Pflügung bedürfe. Betrachtet man indeffen die natürlichen Eigenschaften des Sandes, so leuchtet ein, daß der Sand, in Folge seiner Leichtigkeit die in ihm vorhandenen Düngemittel schnell zur Oberfläche und zur Verflüchtung bringt. Da es ihm aber an der nöthigen Absorbationsfähigkeit fehlt, so müssen die gelassenen Mineralstoffe in ihm mehr oder weniger verflüchten und die organischen Stoffe sich theilweise verflüchtigen, so daß also aus Mangel an Legierung, insbesondere an Kohlenstoffe und Ammoniak die in der Krume vorhandenen Mineralsubstanzen sich nicht so gut genug in Pflanzennahrung verwandeln können. Daraus folgt, daß bei der vorherrschend feuchten Beschaffenheit des Sandbodens Luft, Wind und Sonnenbrand nicht nur einen dem Pflanzengewächse nachtheiligen raschen Temperaturwechsel veranlassen, sondern auch mehr und mehr verarmend wirken. Daher ist die tiefere Bekämpfung des Sandfeldes zu empfehlen. Außerdem muß es als verderblich

Altschaffenburgische Zeitung.

Samstag

— No. 199 —

19. August 1865

Deutschland

Altschaffenburg, 19. Aug. Bei dem zweiten bayerischen Bundesfesten, welches vom 20. bis 27. Aug. in Nürnberg abgehalten wird, theilnehmen sich 14 Schützen des hiesigen Vereins. Dieselben fahren heute Nacht 1 Uhr mit der allsehrwürdigen Vereinsfahne nach Nürnberg ab. Als Ehrengabe sendet unser Schützenverein einen Ordennanzug, gefertigt von dem hiesigen Büchsenmacher Kitzler. Derselbe hat einen Werth von 55 fl. und ist gegenwärtig zur Einsicht in der Gewerbehalle ausgestellt.

München, 17. Aug. Wegen unzureichender Theilnehmung kann der durch die Hauptschützengesellschaft in Anregung gebrachte Extrazug zum Schützenfest nach Nürnberg nicht abgefertigt werden. Die Mitglieder der Hauptschützengesellschaft, welche die Fahne des bayerischen Schützenvereins in Obhut hat, werden diese Fahne statt mit dem beabsichtigten obigen Extrazuge nunmehr mit dem am Samstag den 19. August, Früh 5 1/2 Uhr, von hier abgehenden 1. Personenzuge der Ostbahn über Landshut und Regensburg unter Begleitung einer Musikabtheilung des 1. Kürassier-Regiments nach Nürnberg bringen, woselbst sie gegen halb 4 Uhr ankommen.

Freising, 16. Aug. Der Schleswig-Holstein-Verein dahier hat gestern eine Versammlung abgehalten, in welcher die Erlanger Resolutionen vom 7. ds. angenommen wurden.

Wien, 17. Aug. Eine Anzahl adeliger Damen Deutschlands hat einen Aufruf zur Gründung einer katholischen Universität unterzeichnet und denselben in den „Tyroler Stimmen“ veröffentlicht. Wir heben folgende Stellen aus diesem Schriftstücke heraus: „Im Allgemeinen, das ist ja eben die bittere Klage, die schwere Sorge — ist der Geist der auf den Universitäten herrscht, kein christlicher. Und wie kann es anders sein, wenn die Lehramter vom Staate besetzt werden, der nach der modernen Theorie religionslos, also unchristlich sein soll. Geht aus den Staatsakten hervor, daß Jemand Schablonenwissen besitze, welches der Staat für die und das öffentliche Lehramt fordert, so sei er Jude oder Heide — dennoch wird er tüchtig befunden, an einer Universität für christliche Jünglinge zu wirken. Ja er wird nicht selten demjenigen Lehrer vorgezogen, der fest das katholische Dogma glaubt; denn wo man es für eine höhere Stufe der menschlichen Entwicklung hält und einen glänzenden Fortschritt darin sieht, anstatt christlich — unchristlich zu sein, da muß man konsequenter Weise dem unchristlichen Lehrer den Vorzug geben. Diese jammervolle verderbliche Richtung macht sich überall mehr und mehr geltend und hat sich noch lange nicht bis zu ihren letzten Konsequenzen entwickelt. Aber schon jetzt ist die Unchristlichkeit ein Miasma, das unter der studirenden Jugend — weil unter ihren Lehrern — grassirt. Unter solchen Umständen bildet man den Menschen nicht. Eine Masse von Geschöpfen — ja! aber Menschen — nein! Menschen mit hohen Idealen von ihrer Bestimmung — Menschen mit großen Ideen über Wahrheit, Tugend und Pflicht — Menschen mit festen Grundsätzen, mit unerschütterlicher Gewissenhaftigkeit, voll unüberwindlicher Willenskraft und moralischem Muth — mit einem Wort: wie ihn das Christenthum verlangt und erzieht — o nein den bildet man dort nicht. Die unerbörte Charakterlosigkeit der Masse der Männer in unseren Tagen hat eben dort ihren Ursprung.“ Sr. Heiligkeit der Papst soll dem Unternehmen seinen Schutz zugesagt haben. Unterzeichnet sind: Prinzessin Luise zu Isenburg-Einstein, geborene Erzherzogin von Oesterreich, Gräfin Cam. Ratibitz, Gräfin Racynska, Gräfin Schönborn, Gräfin Julie Apponyi, Gräfin Sophie Apponyi, Gräfin Duquoy, Gräfin Thun, geb. Gräfin Lamberg, Fürstin Rathilde zu Windischgrätz. (Öst. Post.)

Jßl, 16. Aug. Der Großherzog von Hessen wird morgen Abend hier eintreffen.

Berlin, 17. Aug. Die von dem Posen-Breslauer Domkapitel getroffene Wahl eines Erzbischofs, an Stelle des verstorbenen Erzbischofs von Poznañ, hat nicht die Billigung der Staats-Regierung erhalten. Zuerst hieß es, daß der Domherr Brzezinski Aussicht auf Annahme habe, doch hat sich dies nicht bestätigt.

Höls, 18. Aug. Auf die Reklamation des Herrn Classen-Kappelman im Betreff der mit 400 Thalern bereits gezahlten Dampfsboot-Arbeitslohn für die beabsichtigte Festsahrt nach Rolandseck, welche den Schluß des Abgeordnetenfestes bilden sollte, hat die Düsseldorf-Gesellschaft ihre Bereitwilligkeit erklärt, die empfangenen 200 Thlr. zurückzuerstatten; die Kölnische Gesellschaft dagegen hat abschlägig geantwortet, will es demnach auf eine gerichtliche Klage ankommen lassen.

Bonn, 18. Aug. Die von auswärtigen Zeitungen unlängst gebrachte und dann dementirte Nachricht, daß gegen die Burschenschaft Franconia

wegen der beim Kradschloß Herrn Classen-Kappelman gebrachten Ovation eine Untersuchung eingeleitet sei, bestätigt sich nun doch. Trotz der Ferien hat heute ein Bericht darüber vor dem Universitätsgericht begonnen.

Bonn Rhein, 18. Aug. Das Dunkel, welches bisher über den Verhandlungen der beiden deutschen Großmächte lagerte, beginnt sich aufzulösen. Die Schleswig-Holsteinische Frage hat eine überraschende Wendung genommen. Während man vor acht Tagen noch auf beiden Seiten furchtbar mit dem Säbel rasselte, ist im Laufe dieser Woche nicht bloß ein Uebereinkommen zwischen Oesterreich und Preußen über die Fortdauer des Provisoriums, sondern sogar eine allgemeine Verständigung über die definitive Regelung der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit zu Stande gebracht worden. Die Herren v. Beust und v. d. Pforten sind in das Geheimniß, welches unmittelbar nach der Salzburger Entrevue enthüllt werden soll, gezogen worden, haben also wohl auch auf den Ausgleich einen gewissen Einfluß geübt. Der englische Gesandte in Berlin, Lord Napier, so belehrt uns heute die „Zeitung'sche Korrespondenz“, begab sich schon nach Gastein, um den Willkürwunsch der Königin Victoria wegen Beilegung der Kriegsgefahr abzufragen.

Stuttgart, 17. Aug. Gestern Abend vor 8 Uhr verschied, nach längerem Krankenlager, Dr. Hermann Hauff. Geboren zu Stuttgart am 22. Aug. 1800 und in Tübingen im Hause des Großvaters erzogen, das sein Bruder Wilhelm in den „Phantasten im Bremer Rathskeller“ so anschaulich geschildert hat, studierte er mit dem lebhaftesten Eifer Medizin, und ließ sich dann, nach einer größeren Reise, in der Nähe von Heilbronn — in Schwäbigen — als praktischer Arzt nieder. Im Jahre 1827 mit dem zwei Jahre jüngeren Bruder Wilhelm an die Redaktion des „Morgenblattes“ berufen, hat er diese 38 Jahre lang bis zu seinen letzten Augenblicken fortgeführt.

Darmstadt, 16. Aug. In regierungsfreundlichen Kreisen ist nach der „Hess. Volksz.“ stark die Rede davon, daß gegen mehrere heftige Staatsangehörige eine Untersuchung wegen auf dem Bremer Schützenfest gehaltenen Reden eingeleitet werden soll.

Schwitz

Genf, 15. Aug. Der bekanntlich in Genf residirende internationale Ausschuss zur Hülfeleistung für die verwundeten Soldaten hat an die Ausschüsse der verschiedenen Länder einen Aufruf gerichtet: 1) fordert er sie auf, die zwischen dem 28. August und 2. September in Bern sich versammelnde internationale Association für den Fortschritt der Gesellschaftswissenschaften, welche die Frage der freiwilligen Helfer ebenfalls auf ihr Programm gesetzt hat, zu beschicken; 2) drückt er seinen Beifall für den preussischen Zentralausschuss aus, welcher auf die Abfassung eines Buchs über die Organisation der Verwundetenpflege einen Preis gesetzt hat; und endlich 3) theilt er ihnen mit, daß das französische Zentralkomitee beschlossen habe, die Verwundetenpflege in der nächsten Weltausstellung fungieren zu lassen, und fordert demzufolge die einzelnen Ausschüsse zur Mitwirkung auf.

Frankreich

Paris, 16. Aug. Als Beleg, daß man hier trotz aller Neutralität in den Regierungskreisen dennoch mehr Sympathien für Dänemark, als für Deutschland und die Hoffnung hegt, einen Theil Schleswigs an die Dänen ausgeliefert zu sehen, diene folgendes Faktum: Als die Municipalwahlen in Sonderburg auf Alsen zu Gunsten der dänischen Partei ausfielen, theilte man sich, im „Moniteur“ mitzutheilen, daß die Wahlen auf der Insel Alsen gänzlich im dänischen Interesse waren, daß also die Einwohner der Insel zu Dänemark gehören wollten. Eine eingesandte Berichtigung, daß diese Wahlen nicht für die ganze Insel, sondern nur für die Stadt Sonderburg gälten, und eine spätere Mittheilung, daß man die Wahlen wegen vorgefallenen Unregelmäßigkeiten annulliren wolle, fanden keine Aufnahme, so daß die französischen Blätter auf die Nothwendigkeit zurückkommen, daß die Schleswig-Holsteinische Angelegenheit nach den Prinzipien der Nationalität und den Wünschen der Bevölkerung, wie dies offenbar aus den Wahlen der Insel Alsen hervorgehe, geregelt werden müsse. Wenn aber die Sache Schleswig-Holsteins bereits geregelt wäre, so würden die Franzosen als Anhänger der Lehre vom fait accompli nicht auf dergleichen Behauptungen gekommen sein. Wahrscheinlich diejenigen, welche die Schleswig-Holsteinische Angelegenheit so verschleppt haben, werden eine große Verantwortung vor den Herzogthümern und vor ganz Deutschland zu tragen haben, und die preussischen Konjuristen haben sich durch ihre Unkenntniß der Verhältnisse kein Verdienst um das Vaterland oder um die Geschäfte erworben, denn gerade sie sind es, auf deren Ausspruch die Dänen und die übrigen offenen oder geheimen Feinde Deutschlands sich berufen. Ein kurzges Journal schließt seinen Artikel über den Ausspruch der preussischen Konjuristen — einen

Artikel, in dem es u. A. fragt: „wenn weder Preußen noch der Herzog von Augustenburg noch der Großherzog von Oldenburg, sondern nur der König von Dänemark Ansprüche auf Schleswig-Holstein hat, wozu hat man dann den Krieg geführt?“ — mit den drei inhaltsschweren Worten: „Heilige deutsche Einigkeit!“

Paris, 17. Aug. Wie man erzählt, sind bei den Arbeiten, welche die Wasser der Oise aus der Champagne nach Paris führen sollten, solche Verstöße begangen worden, daß die dafür verausgabten Summen, etwa 25 Mill., als weggeworfen zu betrachten sein dürften. — Ein großer Theil der Lyoner Maurer hat seine Arbeiten wieder eingestellt, da die Meister die gemachten Konzessionen wieder zurückgenommen haben.

Großbritannien.

London, 15. Aug. Nach den neuesten Berichten aus New-York ist der kaiserlich mexikanische Rabinetschef, Goin, daselbst angekommen, hat aber durchaus keine Aussicht, von den regierenden Staatsmännern in Washington empfangen zu werden. In nordamerikanischen Zeitungen wird dem Präsidenten Johnson die Alternative gestellt, entweder abzutreten oder Krieg wegen Mexiko zu beginnen.

Ägypten.

Alexandria, 6. Aug. Auf Befehl des Vizekönigs wird eine aus zehn Ärzten bestehende Sanitätskommission nach Oberägypten geschickt, um die Cholera zu untersuchen. Auch in Damiette, Rosette und den benachbarten Dörfern hat die Cholera beinahe ganz aufgehört. Hier ist die Cholera, wie es scheint, gänzlich verschwunden, indem vom 2. bis 5. (incl. d. 2. u. 3. d. 5.) keine Erkrankungen vorgekommen sind. Am 31. Juli und 1. August starben nur fünf Personen an der Cholera. Sherif Pascha hat an den hiesigen preussischen Generalkonsul, Hrn. Thierstein, ein Schreiben gerichtet, in welchem den Männern, welche dem preussischen Hospitale vorstehen, für ihre Sorgfalt, welche sie ohne Unterlaß während der ganzen Dauer der Epidemie allen Kranken haben angedeihen lassen, der Dank ausgesprochen wird. Schließlich bittet Sherif Pascha im Namen des Vizekönigs die Summe von 7500 Fr. anzunehmen, die sein Edelmut der Anstalt anbietet, auf daß sie fortfahren möge, das zu leisten, was sie bis jetzt in so ausgezeichnete Weise geleistet habe.

Amerika.

Ottawa, 5. Aug. Das Leichenbegängniß Sir E. P. Taché's, des verstorbenen Premiers von Canada, hat gestern mit großem Pomp stattgefunden. Mit großem Interesse sieht man der Ernennung seines Nachfolgers entgegen, bei welcher die Auffassung der Konföderationsfrage wahrscheinlich den Ausschlag geben wird.

Rio de Janeiro, 25. Juli. Urquiza hat sein Kontingent entlassen, wird dasselbe jedoch innerhalb eines Monats wieder unter die Waffen berufen.

Nachlese.

Die noch im Bau begriffene Strecke der bayerischen Ostbahnen von der Landesgränze bis Eger wird im Herbst dieses Jahres vollendet, und hiemit dann der Bau sämtlicher Ostbahnlinien beendet und in Betrieb gesetzt sein. — Die diesjährige Generalversammlung des Apothekergremiums von Mittelfranken wird Montag, den 11. Sept., Morgens 9 Uhr, im Lgl. Schloß in Ansbach abgehalten. — Der allgemeinen Eisenbahnversicherungs-Gesellschaft in Berlin wurde die Bewilligung zum Betriebe ihrer sämtlichen Versicherungszweige in Bayern erteilt. — In der lehrergangenen Woche hatten in Preußen nicht weniger als 27 Zeitungskonfiskationen stattgefunden. — Das Stadt- und Kreisgericht in Magdeburg hat die dort am 26. Juli durch die Polizei erfolgte vorläufige Schließung der Gemeinde des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins“ bestätigt. — Der „Rheinischen Zeitung“ zufolge ist in Eschweiler der Herr W. Busse in Folge eines Briefes, welchen er in Sachen des Abgeordnetenfestes an den Polizei-Präsidenten Seiger geschrieben hatte, vor den Instruktionsrichter geladen, unter der Beschuldigung, durch jenes Schreiben eine „Verhöhnung der Anordnungen der Obrigkeit“ begangen zu haben. — Der Dr. Theodor Wenz, welcher in Folge des Jahn-Ritschl'schen Streits in Bonn die Erlaubniß, Vorlesungen zu halten, einbüßte, hat dieselbe in Göttingen erlangt, und wird im nächsten Halbjahr unter den dortigen Privatdozenten auftreten. — Die „D. A. Ztg.“ meldet den am 14. d. in Dresden erfolgten Tod von Friedrich Brockhaus. — Die deutsche Postkonferenz, welche zu Karlsruhe am 4. September d. Js. zusammentreten sollte, ist bis Mai l. Js. vertagt worden. — Auf einer jüngst in Pforzheim stattgefundenen Diözesansynode wurde mit 29 gegen 16 Stimmen beschlossen, den im vorigen Jahre gefaßten Beschluß, die Verurtheilung des Schenkelschen Buches „Charakterbild Jesu“ betr., zu wiederholen; die Minderheit gab eine Verwahrung zu Protokoll. — Die nassauische Regierung beabsichtigt, demnächst eine Stelle für die Landesstatistik zu etablieren und befindet sich dementhalben ein Kommissär in Darmstadt, um die Einrichtung der dortigen statistischen Zentralkasse näher kennen zu lernen. — Die kurhessische Regierung hat auf die Vorstellung des amerikanischen Konsuls in Frankfurt in Betreff vollständiger Freigebung des Herrn Dr. Schoenfeld abschlägig geantwortet. — Die hähringischen Regierungen werden zur Verabreichung eines bürgerlichen Gesetzbuches und einer Zivilprozeß-Ordnung demnächst ihre Kommissäre zusammentreten lassen. — In Koburg findet

am 26. August die Enthüllung des Prinz-Albert-Denkmales statt. — Aus Schleswig-Holstein wird gemeldet, daß Herzog Friedrich erklärt habe, er werde niemals freiwillig die Herzogthümer verlassen. — Die diesjährige Versammlung ungarischer Naturforscher und Aerzte wird vom 28. Aug. bis zum 2. Sept. in Preßburg stattfinden. — Nach dem „Schweizerboten“ haben sich alle Vereine der Polytechniker in Zürich, welche in ihren Statuten das Duell als Ehrensatisfaction vorschreiben, aufgelöst oder die bezüglichen Bestimmungen aus den Statuten gestrichen. — Dem deutschen Hülfverein in der Schweiz ist von der württembergischen Regierung eine Unterstützung von 3000 fl. zugesagt worden. — Der k. k. Botschafter Baron Bach ist in Urlaub von Rom durch die Schweiz nach Gmunden abgereist; nach Wien wird Baron Bach erst im September kommen. — Während der Vorbereitungen zu den Wahlen in Italien versucht die mauristische Partei die Erinnerung an ihren Uebel im Volke nach Kräften wachzurufen; zu diesem Behufe hat sie eine Subskription „zu einem patriotischen Geschenk“ für den Agitator eröffnet. — Wie der „Corriere Italiano“ meldet, hat der Minister des Innern zwei Delinquenten der öffentlichen Sicherheit in Ancona ihres Amtes entsetzt, weil sie unter den jetzigen gefährlichen Verhältnissen ihren Posten verlassen hätten. — Die „Gaz. uff.“ vom 7. d. veröffentlicht das k. Dekret, welches den Gesandtschaftsposten in Madrid wiederherstellt; der Gesandte genießt einen Gehalt von 45,000 Lire. — Der Gemeinderath von Catania, der Geburtsstadt Vincenz Bellini's, hat einen Aufruf erlassen, der ganz Italien zu Beiträgen für Errichtung eines Denkmals und Ueberführung der sterblichen Ueberreste des Komponisten aus Paris nach Catania auffordert. — Eine bis jetzt noch fehlende vollständige Geschichte des Malteserordens aus den in Florenz aufbewahrten archivalischen Quellen soll demnächst in Turin erscheinen. — Der Kaiser von Rußland beabsichtigte in Nizza das Landhaus zu kaufen, in welchem der Großfürst Thronfolger gestorben ist; der Besitzer spekulierte aber allzu sehr auf den Schmerz des Kaisers, und seine übertriebene Forderung wurde zurückgewiesen. — Die „Gazzetta di Milano“ meldet von einigen Unruhestörungen, welche in Ancona wegen des Mangels an Arbeit stattgefunden hätten, aber durch das Anerbieten des Direktors des Militär-Geniewesens, jedem Arbeit-suchenden Arbeit zu schaffen, bald wieder beigelegt waren. — Die französische Regierung will in Cluny in der alten Benediktinerabtei ein Seminar für Realschullehrer gründen, wie sie überhaupt bestrebt ist, die Volksbildung auf die möglichste Höhe zu bringen. — Die beiden Gesandten, welche die Anerkennung Italiens durch Spanien zum letzten formellen Austrag zu bringen haben, sind eben nicht sehr eilig, sich dieser Aufgabe zu entledigen; Hr. Udoz, den man schon in Turin wählte, ist noch immer in Paris und der Marquis de Lema ist auf seiner Reise nach Madrid eben erst dortselbst eingetroffen. — Vor einigen Tagen ist in Amsterdam eine Unternehmung zu Stande gekommen, welche als die Verwirklichung der Sklavenemanzipation in den niederländisch-westindischen Kolonien betrachtet werden kann. Sie betrifft die Stiftung einer Gesellschaft, welche sich zum Zweck stellt, Emigranten anzuwerben und nach Surinam zu überführen. (Vermuthlich macht sich das Bedürfniß tüchtiger Arbeiter seit der Abschaffung der Sklaverei mehr und mehr fühlbar.) — Der Erzbischof von Utrecht hat ein Provinzialkonzilium der hohen Geistlichkeit seiner Diözese gegen den 24. Sept. d. Js. zusammenberufen; seit drei Jahrhunderten hat keine derartige Versammlung in Holland stattgefunden. — In England macht die Diebstahlsfortschritte. — Vor einigen Tagen sind in London zwei Franzosen verhaftet worden, die im Verdacht stehen, die Fabrikation falscher russischer Banknoten vorbereitet zu haben. — Der Thames-Tunnel soll an die Ost-Londoner-Eisenbahngesellschaft für 200,000 Pfd. Sterl. verkauft und die Tunnel-Gesellschaft aufgelöst werden. — Laut Berichten aus Gibraltar hat der Sanitäts-Ausschuß von Malaga für die aus Gibraltar, Tanger und den Häfen der Verberci ankommenden Schiffe eine Quarantaine angeordnet. — Im Norden Spaniens sind durch große Gewitter die telegraphischen Kommunikationen gestört worden. — In Schweden sind in diesen Tagen die Reichstagswahlen vollzogen worden; die liberale Partei hat dort manche Stimme eingebüßt, und zwar in Folge ihrer Freihandels- und Gewerbefreiheitsbestrebungen, welche auf Widerstand stießen.

Neuere Nachrichten.

Gastein, 17. Aug. Folgendes ist das Programm für die Reise des Königs von Preußen: Derselbe verläßt Gastein am 19. d. Mts., hält sich am 20. in Salzburg auf, begibt sich am folgenden Tage nach Ischl, am 22. wieder nach Salzburg, und bringt den 23. und 24. in Hohenschwangau zu und trifft am 25. in Baden-Baden ein.

Paris, 17. Aug. Fürst Metternich, der Botschafter Oesterreichs am hiesigen Hofe, ist heute Abend nach seinem Schloß Johannisberg abgereist. — Der Herzog von Braunschweig ist, wiederhergestellt, vom Haag eingetroffen. — Wegen der jetzigen unerquicklichen Zustände in Athen reist König Georg am 30. Aug. nach Corfu ab, wo er sich vorläufig niederläßt. Die Vertreter der fremden Mächte begleiten ihn.

Strasburg, 17. Aug. Kaiser Napoleon und Kaiserin Eugenie sind so eben inkognito hier angekommen und von der ganzen Bevölkerung mit Enthusiasmus begrüßt worden. Morgen findet die Fortsetzung der Reise an den Bodensee statt.

London, 17. Aug. Vom Cap der guten Hoffnung sind Nachrichten

Platz in Damm in die Lehre treten.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, gestern Nachmittag halb 4 Uhr meine innigstgeliebte Gattin,

Elisabetha Scheuer,
geb. Ranque,

versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, nach neunwöchentlichem, schweren Krankenlager, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Aschaffenburg den 19. August 1865.

G. Scheuer.

Die Beerdigung findet Sonntag den 20. August, Nachmittags 5 Uhr, vom Sterbehause (Agathastrasse) aus und der Tranergottesdienst am Montag Früh 10 Uhr in der St. Agathakirche statt.

3052

Codes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Bruder, Schwager und Onkel

Reinhard Haus,

pens. Hauptmann vom Linien-Militär der freien Stadt Frankfurt, Ritter des königl. bayer. Michaelsordens etc.,

heute Nachmittag kurz vor 3 Uhr nach langjährigen schweren Leiden in einem Alter von 53 Jahren und 5 Tagen zu einem besseren Jenseits abzurufen.

Freunden und Verwandten diese schmerzliche Anzeige widmend, bitten wir, den Verstorbenen in ein frommes Gebet einzuschliessen und um stille Theilnahme.

Frankfurt den 18. August 1865.

3053

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nur zwei Vorstellungen.
Im Stadttheater zu Aschaffenburg.
Montag den 21. und Mittwoch den 23. August

T H E A T E R

des berühmten

M R H A Y,

Physiker, Magiker und Präsidigitateur

Er. Majestät des Kaisers Napoleon III., des kaiserlich russischen und königl. holländischen Hofes.

Preise der Plätze: Erste Rangloge 36 fr., zweite Rangloge 30 fr., Nobelgalerie 24 fr., Parterre 18 fr., Gallerie 6 fr.

(Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen, den letzten ausgenommen, die Hälfte.)

3054

Offeneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

WILLCOX & GIBBS.

Neue amerikanische Familien-Nähmaschine.

Diese Maschine unterscheidet sich durch ihre neue ganz eigenthümliche Construction von allen bisher an den Markt gebrachten Nähmaschinen; sie arbeitet geräuschlos, kann weder rückwärts gedreht, noch die dazu gehörende Nadel falsch eingesetzt werden, und nur sie allein näht die Säume und Kappnähte so, dass der Saum auf der untern Seite liegt; sie arbeitet nur mit einem Faden und erspart jedes Aufspulen, so wie den Unterfaden, da ein solcher gar nicht gebraucht wird.

Die Willcox & Gibbs Maschine liefert alle in Familien vorkommende Näharbeit an Weisszeug und Kleidung auf das Vollkommenste und ist so einfach und praktisch eingerichtet, dass jede Dame dieselbe sofort mit Leichtigkeit benutzen kann.

Die General-Agentur für den Continent:

Comings & Erckener.

44 Hermannstrasse, Hamburg.

3052

NB. Für alle grösseren Städte des Continents werden Agenten gesucht.

Apotheker Bergmann's Eispommade,

höchstlich bekannt, die Haare zu kräftigen, so wie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt 6 Flacon 18 fr., 27 fr., 36 fr.

3055

Apotheker Dr. Hoffhirt.

Gussstahlschare

jeder Art und Schwere, bester Qualität, empfiehlt billigst zur geneigten Abnahme

3056

Großostheim. Franz Jäger.

Am 1. September 1865

Große Ziehung der neuesten h. k. österreichischen Staats-Prämien-Loose,

unterstützt von Sr. Majestät dem Kaiser, garantirt von dem k. k. Finanz-Ministerium und durch den Reichsrath der österreichischen Gesamt-Monarchie.

400,000 Loose erlangen in 400,000 Gewinnen das Capital von 120 Millionen

983,000 Gulden österr. Währung

in folgenden Rabinatstufen und Prämien-Gewinnen:

20 a fl. 250,000, 10 a 220,000, 60 a 200,000, 81 a 150,000, 20 a 50,000, 20 a 25,000, 121 a 20,000, 90 a 15,000, 171 a 10,000 u. s. w. bis zu dem kleinsten Treffer von fl. 140 u. s. w.

Loose zur obigen Ziehung, mit denen man schon am 1. September 1865 den Haupttreffer von 200,000 fl. gewinnen kann, empfiehlt sich

1 Loose zu fl. 20. — 6 Loose zu fl. 17. 20. — 13 Loose zu fl. 25.

Geldige Aufträge werden gegen frankirte Postsendungen prompt ausgeführt.

Ziehungslisten werden Jedermann gratis und franco zugesendet.

3056

August Kott,

Staats-Officien - Handlung in Frankfurt a. M.

250,000 fl. Größte 5 Ziehungen

Gewinn-Aussichten.

250000 fl. Nur 6 Gulden

besteht ein halbes Loos, 12 Gulden ein ganzes Loos zu den am 1. September 1865 bis 1. Juni 1866 stattfindenden 5 Gewinnziehungen der neuesten

K. K. Oesterr. Staats-Anlehen.

5 halbe Loose kosten 25 Gulden.

5 ganze " " 50 "

10 halbe " " 40 "

10 ganze " " 100 "

Jedes herauskommende Loos muß unfehlbar einen der Preise von dem höchsten von fl. 250,000 bis zum geringsten von fl. 140 gewinnen. Man ist mit diesen Loosen auf 5 Gewinnziehungen betheiligt und kann somit 5mal gewinnen. In diesen 5 Ziehungen werden 1500 Gewinne gezogen und zwar Treffer von fl. 250,000, 250,000, 200,000, 40,000, 25,000, 15,000, 10,000, 5000 u. s. w. bis herab zu fl. 140.

Bei so billigem Preise und so großen Gewinnansichten sind die Loose sehr begehrt und erfährt man daher das P. T. Publikum, Beförderungen unter Beifügung des Betrags oder gegen Nachnahme zu druck und nur durch zu senden an das Bankgeschäft

Anton Bing in Frankfurt a. M.

Jeder Theilnehmer erhält sofort nach der Ausziehung unentgeltlich die amtlichen Gewinnlisten. Die Gewinne werden sofort ausbezahlt. 250-65

3057 Eine vollständig eingerichtete Branntweinbrennerei (1 Odm haltend), noch ganz neu, mit vollständig dazu gehörenden Utensilien wird theilungsbaher abgegeben. Näheres bei der Expedition b. St.

N. Joachimi jun

3058 Zur Feier des Kaiserlichen Geburtstages den 20. August anbelegte

Lanzmusk in der Glattbacher Mühle, wozu herzlich einladet

Peter Herg, Gastwirth

3059 Blumen Vanille- und Himbeer-Gesfrorenes bei

Friedrich Adler, Konditor, zwischen den Thoren

Fremden-Liste vom 18. August 1865.

Freihof. Gänther, Gallerie Konter u. s. w. a. München. Frau Zucht mit Hl. Tochter, Rentier-Gattin a. Baden. Frau v. Schwarz, Rentier-Gattin a. Elm. Kaufleute: Erhard a. Floßheim; Busch a. Gießen Bromig a. Frankfurt.

Wasserkraftwärme.

Am 18. August Abende 15 Grad.

Am 19. August Früh 14 Grad.

Druck und Verlag der A. Waisandl'schen Druckerei.

Nischaffenburger Zeitung.

Montag

— No. 200 —

21. August 1865.

Deutschland

München, 19. Aug. Der König von Preußen wird Mittwoch Mittags hier und Abends in Hohenaschwang zum Besuche des Königs von Bayern eintreffen. Erst am Freitag wird derselbe über Ulm und Stuttgart nach Baden weiterreisen.

Münchberg, 20. Aug. Von dem Empfangsausschuß des Schützenfestkomitees und einer großen Volksmenge erwartet, traf gestern Nachmittag gegen halb 4 Uhr der erste Zug unserer Schützengäste auf dem festlich geschmückten Bahnhofe ein. Herzlicher Willkommensgruß empfing die Ankommenden, die Hochrufe mischten sich mit den Klängen der Musik, welche am Bahnhofe aufgestellt war, und jede der Schützenfahnen wurde mit festlichem Jubel begrüßt. An der Spitze des Zuges wehte die schöne Fahne des bayerischen Schützenbundes, welche die Münchener Schützen mitbrachten, dann folgte das Münchener Banner. Hierauf kamen die Schützen von Erlangen, welche sich den mit dem Zuge der Ostbahn Angekommenen angeschlossen hatten, von Legersheim, Wolfslathausen, Amberg, Freising, Straubing, Landshut (mit einer Abtheilung der Musik des 2. Karaffier-Regiments), Weidenberg, Regensburg und Erding, jede Abtheilung mit ihrer statischen Fahne, die die Träger lustig schwenkten. Das freudige Schauspiel dieses Einzugs wiederholte sich bis zum Abend noch einige Male. Gegen 5 Uhr kamen die Schützen von Schweinfurt, Reustadt a. d. S., Kulmbach und Rastatt; nach 6 Uhr die von Dettingen, kurz darauf die aus Bamberger und Weissenburger, und endlich noch die von Rempten, Niesbach, Nördlingen, Sonthofen, Wertingen und Weiler. Als das Wohnungsbureau geschlossen wurde, waren ohngefähr 500 Schützen eingetroffen. Nachdem die Quartierangelegenheiten in Ordnung waren, strömte Alles nach der Festhalle, an deren Pforte die Worte der Spruch von C. Weiss begrüßte:

Hier ein, wo Freude winkt und Braut,
Wir bieten Euch das deutsche Schützenbraut.
Und, ob wir Bayern, bleibt doch fort und fort,
Aus Deutschland unter eines Solungewort.

Der herrschte bereits das regste Leben, welches die Ankommenden in der festlichste Stimmung versehen hätte müssen, wenn sie nicht schon die wohl festliche mitgebracht hätten. Zwei Musikbände spielten abwechselnd, dazwischen Gesang und Bläserklang, Hochruf und freudige Begrüßung von allen Seiten, ein erfreuendes Bild herzlicher Vereinigung und Gemüthlichkeit, das wohl noch lange seine abwechselnden Scenen entrollt haben mag. (N. Corr.)

Wien, 17. Aug. Eine sehr hohe Person sagte gestern, daß sich in vierzehn Tagen die Situation vollkommen geklärt haben und man durch das, was dann in die Öffentlichkeit treten werde, eben so überrascht als erfreut (?) sein werde. Man zerbricht sich jetzt den Kopf, was darunter verstanden sein soll, und glaubt, daß es sich nicht nur um die Schleswig-holsteinische Frage, sondern auch um die Bundes-Reform oder doch wenigstens um die Reform der Bundesverfassung handelt.

Wien, 18. Aug. Aus Anlaß des Geburtsfestes des Kaisers sind viele Orden verliehen worden.

Wien, 19. Aug., Morgens. Die „Presse“ und „Ost. Post“ vernahmen, die Kaiserliche Konvention habe auf der Theilung des Condominats der Art, daß Holstein der preussischen, Schleswig der österreichischen Reichssphäre überantwortet werde. Das Oberkommando für beide Herzogthümer, so wie die oberste Zivilbehörde sollen aufgehoben werden.

Wien, 20. Aug., Nachts. Der frühere Polizeiminister Meserly ist zum Statthalter von Steiermark ernannt.

Salzburg, 19. Aug. Herr v. Bismarck ist gestern Abend hier eingetroffen. Der König von Preußen ist heute Morgen von Gastein nach Salzburg abgereist. Derselbe begleitet den Kaiser nach Ischl. Der Großherzog von Oldenburg befindet sich schon daselbst. Befuß der neu zu treffenden militärischen Einrichtungen in den Herzogthümern sind beiderseitige Militärbevollmächtigte von Wien und Berlin, so wie von Frankfurt hieher berufen worden.

Salzburg, 19. Aug. Der Kaiser von Oesterreich ist um 5 Uhr Morgens hier eingetroffen; derselbe empfing den Nacht eingetroffenen Grafen Mensdorff-Pouilly, Graf Blome, Hr. v. Werther und Graf Groeben sind hier anwesend. Der morgenden Theater-Galavorstellung wohnen der Großherzog von Hessen, so wie König Ludwig I. von Bayern bei.

Salzburg, 19. Aug. Schon um 7 Uhr traf der Kaiser, von den Großherzogen Ludwig Viktor und Joseph begleitet, auf dem Mirabellplatz, um bei leider sehr ungünstigem Wetter über die Garnison Revue abzuhalten. Im Verlauf des Vormittags empfing Se. Majestät dann die obersten Zivil- und Militärbehörden, Statte der Kaiserin Karoline Auguste, dem König Ludwig I. und dem Großherzog von Hessen Besuche ab. Um 1 Uhr wurde

Hr. v. Bismarck empfangen, und gleich darauf folgte die Besichtigung der neuen Schießstätte, um 3 Uhr Dinner bei dem Großherzog Ludwig Viktor auf Schloß Reichenheim. Den Schluß des Tages bildet ein von der Stadt veranstalteter Ball, welchen die Theilnahme so vieler hohen Häupter und ausgezeichneten Personen ungewöhnlich glänzend zu machen verspricht.

Salzburg, 19. Aug. Se. Majestät der König von Preußen ist heute Abend um 7 Uhr hier angekommen und in seinem Abtheilungsquartier vom Kaiser von Oesterreich herzlich empfangen worden. Der König hat alsbald im kaiserlichen Residenzschlosse den Besuch erwidert. Der Großherzog von Oldenburg ist hier eingetroffen, auch der Großherzog Joseph und Graf Blome mit Herrn v. Werther sind hier anwesend. Herr v. Bismarck und Graf Arminius sind schon gestern zusammengetroffen, und eine Verständigung auf festem Grundlag hat stattgefunden.

Berlin, 18. Aug. Die britische Regierung hat durch ihren Botschafter, Lord Napier, auf eine strenge Untersuchung gegen den Grafen Eulenburg, welcher in Bonn den Koch des Prinzen Alfred erschlagen hat, antragen lassen. Der junge Graf ist ein Sohn des Regierungspräsidenten in Marienwerder und ein Neffe unseres Ministers des Innern. (N. Z.)

Berlin, 19. Aug. Die preussischen Blätter sprechen sich bereits triumphirend über die neue Uebereinkunft aus. So sagt die „N. A. Z.“ in Bezug auf die Herzogthümer: „Zweck des Krieges ist zu siegen, Zweck des Sieges zu erobern, Zweck der Eroberung zu behalten.“ Deutlicher spricht sich die Kreuzzeitung aus: Es dürften denn auch die sogenannten Forderungen Preußens als sehr bescheiden erscheinen — und wir müssen schon heute darauf aufmerksam machen, daß dieselben bei fortgesetzter Weigerung etwas von dem Charakter der Sibyllinischen Bücher überkommen dürften. Die Verlängerung des gegenwärtigen Bestandes und Besitzrechtes ist deshalb auch weit davon entfernt, ein Aufgeben oder auch nur eine Abschwächung unserer Forderungen zu sein. Im Gegentheil, sie ist die unbedingte Todeserklärung des Augustenburger Erbvertrags, die Auslöschung aller jetzigen Halbhüterei und die Etablierung einer allgemein anerkannten Basis, auf welcher der preussische Hebel nicht lange vergeblich den festen Punkt suchen wird, um die kleinen Hindernisse des „einigen deutschen“ Reiches und der „nationalen“ Misgunst aus dem Mittel zu thun. Mit Befriedigung konstatiren wir dabei die Thatsache, daß die österreichische Diplomatie noch zu rechter Zeit (?) davon zurückgetreten ist, das Augustenburgerthum gegen Preußen mit dem Schwerte zu vertheidigen. Sobald man anfängt, wieder mit benannten Zahlen zu rechnen, kann man in Wien nicht darüber zweifelhaft sein, daß die Herren v. Beck und Genossen inmitten der europäischen Verhältnisse erst dann politisch in das Gewicht fallen dürften, wenn die Konflikte der Großmächte nicht mehr durch Kampf und Sieg zum Austrag gebracht werden, sondern — durch Mäcchets-Quartette und die Macht des Gefanges.

Stuttgart, 18. Aug. Zum Erstenmale seit 1819 ist der Landtag heute in feierlichem Schlußakte und mit einer Thronrede in allerhöchstem Auftrage durch den Minister Gieseler geschlossen worden. Auswärtige Verhältnisse wurden in der Thronrede, außer in Bezug auf den Zollverein, nicht berührt.

Friedrichshafen, 18. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen sind gestern Abends 6 Uhr auf Schloß Arenenberg eingetroffen.

Leipzig, 18. Aug. Die Stadt beginnt bereits ihren Schmuck zum Feuerwehrtage anzulegen, und von den Thürmen herab wehen schon die Flaggen in den deutschen, sächsischen und Stadtfarben. Bis gestern Abend hatten sich von auswärts 1416 Theilnehmer angemeldet, für welche sämmtlich Freiquartier beschafft worden ist; ja es stehen noch etwa 50 Quartiere zur Verfügung.

Aus Baden, 18. Aug. Dem in diesem Jahre noch zusammen tretenden Landtage wird auch ein Gesetz über Militärstrafgerichtsbarkeit und das dabei einzuhaltende Verfahren vorgelegt werden. Die betreffenden Entwürfe sind bereits vor einiger Zeit den Militärbehörden zur Begutachtung zugegangen.

Karlsruhe, 15. Aug. Das zu erwartende neue Preßgesetz soll grundsätzlich das Preßgewerbe den übrigen Gewerben gleichstellen und nur diejenigen Ausnahmen hiervon zulassen, welche ganz unumgänglich geboten sind. Von Kautionsstellung wird also gar nicht mehr, von Administrations-Maßregeln fast gar nicht mehr die Rede sein.

Offenbach, 17. Aug. So mannigfache Vortheile mit dem französischen Handelsvertrag auch verbunden sein mögen, so zeigen sich doch stets neue Inconvenienzen. Anlinsfarben z. B. dürfen zufolge des Vertrages zwischen diesen Ländern gegenseitig aus- und eingeführt werden, und man

versprach sich bei uns wegen der Dreifachheit und Wohlthat unseres Fabrikates eine sehr wirksame Konkurrenz. Man hat sich indessen verrechnet. Wir dürfen Anilin zwar nach Frankreich einführen, wir dürfen es aber nicht daselbst verkaufen, weil dieser Artikel in Frankreich patentirt ist! Frankreich darf denselben Artikel bei uns nicht allein einführen, sondern auch verkaufen, worauf es denn doch allein ankommt, und man sucht auch hier wieder einmal vergeblich nach der vielgepriesenen Gleichberechtigung der beiden Papijzenten.

Schwerin, 16. Aug. Das heute ausgegebene Regierungsblatt bringt für das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin das Verbot der in Frankfurt a. M. unter dem Titel „Wochenblatt des Nationalvereins“ erscheinenden Zeitschrift. Die Uebertretung dieses Verbotes wird mit 10 Thlr. Cour. für jedes eingebrachte Exemplar polizeilich bestraft. (Es war dieses Verbot, wie anderweit berichtet wird, die letzte Amtshandlung des verstorbenen Justizministers Schröder.)

Kiel, 18. Aug. Zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich hat heute Flaggenparade mit Königsalut auf sämtlichen preussischen Kriegsschiffen stattgefunden.

Kiel, 18. Aug. Gestern sind die ersten Excitationen für die auf der Düsternbrocker Bade-Anstalt auszuführenden Bauten von dem hier etablirten preussischen Marine-Baubureau ausgeschrieben worden. Die Bauten werden vorläufig in Holz, später massiv aufgeführt werden. Von Neubauten werden ein Inventarien-, ein Materialien-, ein Artillerie-, ein Werklätten-, ein Holzschuppen, eine Schiffschmiede und ein Bootbauwerk für Unterbringung der Ausrüstungsgegenstände, berechnet für 12 Korvetten, erbaut werden.

Kiel, 19. Aug. Die Korvette „Vineta“ und das Kasernenschiff „Barbarossa“ liefen so eben unter vollen Segeln, von Danzig kommend, hier ein.

Hamburg, 19. Aug. Der Großherzog von Oldenburg trifft demnächst in Begleitung des Ministers v. Mölling in Cutin ein. — Die „R. Btg.“ hört, daß die Erbprinzessin von Augustenburg nach dem Wunsche der Königin von England nach Koburg gereist sei.

Bremen, 18. Aug. Die nach dem Petermann'schen Plane und dem Gutachten vieler Sachverständigen als Vor-Expedition für eine große Nordpolfahrt erforderliche Erkundungsfahrt in den Gewässern zwischen Spitzbergen und Nowaja Semlja ist durch den hochherzigen Entschluß eines deutschen Seemanns gesichert. Der l. preussische Korvetten-Kapitän Reinhold Werner hat auf eigene Faust einen Dampfer von 200 Tons Schallt in London chartern lassen, und ist gewillt, die Kosten der Expedition, wenn nöthig, aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Nachschrift. Der Hamburger Senat bewilligte 2000 Thaler für Werners Rekognitionsfahrt. Auch sind die Sammlungen hier im Gange. Der Rest von 3. bis 4000 Thalern wird hoffentlich durch Sammlungen in Bremen und Dr. Petermanns Bemühungen gedeckt werden.

Frankfurt, 18. Aug. In der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung kam ein Vortrag des am 2. März 1854 niedergesetzten Ausschusses, die allgemeine deutsche Wechselordnung betreffend, zur Verhandlung. Nachdem der Ausschuss konstatirt hat, daß die meisten Regierungen dem am 23. Januar 1862 gefassten Bundesbeschlusse: „die acht Vorschläge der Nürnberger Kommission zur Ergänzung der Wechselordnung baldmöglichst und unverändert in ihren Ländern zur gesetzlichen Einführung zu bringen“, Folge geleistet haben oder demnächst leisten werden, spricht er die zuversichtliche Hoffnung aus, daß mit Ausnahme von Luxemburg und Limburg in nicht allzuferner Zeit die allgemeine deutsche Wechselordnung mit den von der Kommission zu Nürnberg begutachteten Ergänzungen sich in allen deutschen Bundesstaaten in Wirksamkeit befinden, hierdurch die Gleichförmigkeit des Rechts auf diesem Gebiete erreicht sein werde. Auch für die Wahrung dieser Gleichförmigkeit in der Folge sei gesorgt, da die meisten Regierungen ihre Bereitwilligkeit kundgegeben haben, allfällige Abänderungen und Ergänzungen nicht einseitig vorzunehmen, sondern auf demselben Wege, wie die Nürnberger Ergänzungen zu Stande gekommen, hervorzurufen zu wollen.

Österreichische Monarchie.

Wien, 17. Aug., Abends. Zur Vorfeier des Geburtstages des Kaisers hat in der Schießstätte ein Bankett von 180 Gedecken stattgefunden, an welchem unter Anderen der Fürst-Primas, Herr v. Sennepy, und Fürst Liechtenstein theilnahmen. Der Ober-Bürgermeister von Wien brachte den Toast auf Se. Majestät aus. Hierauf erfolgte ein Toast von Seite des Fürst-Primas, gleichfalls auf das Wohlergehen des Kaisers. Abends war die Stadt festlich beleuchtet und fand großer Zapfenstreich statt.

Italien.

Rom. Das Konfiskorium, welches in Castel-Sandolfo gehalten werden und sich auch mit den Begezi'schen Verhandlungen beschäftigen sollte, findet laut neuester Beschlußnahme im September statt. — Der General des Jesuiten-Ordens, Vater Bede, war in letzter Zeit bedenklich krank, ein rheumatisches Fieber wollte nicht weichen, man befürchtete das Schlimmste. Gegenwärtig ist er auf dem Wege der Besserung.

Rom, 12. Aug. Von hier schreibt man der „Röln. Btg.“: Ich kann Ihnen als verlässig melden, daß die Wahl des Kölner Erzbischofes nicht lange mehr in ihrer bisherigen Unentschiedenheit gelassen werden dürfte. Wlgr. Fürst Hohenlohe hat auch jetzt noch die Chance hoher Verwendung, wenn auch nicht in gleichem Maße die unbedingte Zustimmung im Vatikan

für sich. Der heilige Vater sou in Bezug auf diesen Kandidaten bemerkt haben: „Andere haben das Begehren, Wir das Gewähren.“ Der Abt Haneberg hat im Vatikan neuerlich mehr Aussicht, die meiste Bischof Wollram in Trier. Doch der Papst äußerte, es scheint nicht rathlich, ihn, der eben in seinen Sprengel eintrat, in einen neuen Wirkungskreis zu versetzen, so lange man um die Wahl Anderer nicht in Verlegenheit sei.

Florenz, 18. Aug. Die Minister des Innern und des Handels besuchten die Hospitäler von Ancona. Der Handelsminister reiste nach Brindisi weiter, um die Arbeiten zur Austrocknung der Sümpfe an der adriatischen Küste zu inspizieren. Durch Rundschreiben weist der Minister des Innern die Präfekten an, sich jeder Einmischung bei den Parlaments-Wahlen zu enthalten und den Parteien volle Freiheit in der Entwicklung ihrer Ansichten zu lassen.

Venedig. Wir sind wieder mitten in politischen Prozessen. Der Appellhof hat das Urtheil gegen zwei jugendliche Bürger wegen beabsichtigten Töbels gegen die Regierung bestätigt. Einer der Verurtheilten ist zwölf, der andere neun Jahre alt. Der große Friauler Prozeß ist noch in vollem Gange: 71 Personen wurden eingekerkert, darunter fünf Frauen, ein Priester und viele Kinder. Der Studentenprozeß zieht sich noch immer vor dem Appellhofe in die Länge. Zwei Studenten wurden in erster Instanz zu fünf Jahren Kerker verurtheilt. In Udine und Padua dauern die Verhaftungen fort. Zwei Angeklagte, Alberto Errera aus Venedig und Giuseppe Zandonati von Rovereto, wurden zu sieben Jahren Kerker verurtheilt. Die Prozeß-Verhandlungen dauerten drei Wochen; die Voruntersuchung hatte drei Monate gewährt.

Frankreich.

Paris, 19. Aug. Der „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser und die Kaiserin von Straßburg nach der Schweiz weiter gereist sind, um zwei Tage in Aremberg zuzubringen, wohin den Kaiser fromme Erinnerung zog.

Paris, 19. Aug. Das Ereigniß des Tages bilden die Eperbourger Reden mit ihren Verständigungs- und Verbrüderungs-Tendenz, von denen man sich in der ganzen politischen Welt heilsame Folgen verspricht. — Aufsehen hat es hier gemacht, daß die Frau des Unterrichts-Ministers Duruy vom Protestantismus zum Katholizismus übergetreten ist.

Paris, 19. Aug. Das „Memorial Diplomatique“ befindet sich, wie es meint, heute schon in der Lage, die Grundzüge des in Betreff der Herzogthümer zwischen Preußen und Oesterreich abzuschließenden Uebereinkommens angeben zu können. Beide Mächte sind nämlich, wie man dem Memorial versichert, über nachstehende Punkte „beinahe völlig“ einig: 1. „Die Grundlage jeder rechtmäßigen Gewalt in den Herzogthümern kann nicht außerhalb des Wiener Vertrages, der Preußen und Oesterreich in den Besitz von Schleswig-Holstein gesetzt hat, angenommen werden. 2. Oesterreich und Preußen steht es zu, eine definitive Regierung in den Herzogthümern einzusetzen. 3. Von jetzt an haben Oesterreich und Preußen das Recht und die Pflicht, die bestehenden Geseze in Vollzug zu bringen, welche durch Sonderkandidaturen (candidatures particulieres) in den letzten Zeiten herinträchtigt werden konnten. 4. Immerhin jedoch steht es, unter dem Vorbehalt, daß sie gewissenhaft die bestehende Ordnung achten und in Nichts sich in die Regierung und Verwaltung der mitbestehenden Mächte mischen, den Fürsten, welche Rechte auf das Ganze oder einen Theil der Herzogthümer geltend zu machen haben, frei, dieselben zu besuchen und selbst sich in ihnen aufzuhalten. 5. In Anbetracht seiner geographischen Lage verlangt endlich Preußen, das, im Falle eines Angriffes gegen die Herzogthümer, dieselben zu schützen genöthigt ist, die Anwendung aller Mittel, welche die militärische Verteidigung von Schleswig-Holstein zu sichern bestimmt sind.“

Marseille, 19. Aug. Der „Independance Belge“ wird von hier nach Brüssel aus Rom vom 18. telegraphirt: „Der Papst und der König von Preußen haben sich über Wlgr. Ketteler für das Erzbisthum Köln geeinigt.“ (?)

Belgien.

Brüssel, 19. Aug. Der König ist am 17. d. Mts. in gutem Wohlbefinden zu Ostende eingetroffen und von der dortigen einheimischen und auswärtigen Bevölkerung mit Enthusiasmus begrüßt worden. Seine Genesung schreitet rüstig vorwärts. — Gestern hat sich der Hauptmann Chazal, ein Sohn des Ministers, mit einem Herrn Depret aus Antwerpen, der im Kurzaale zu Ostende die Brabanconne ausgepfiffen und dafür von dem genannten Offizier als Abschlagzahlung eine Ohrfeige empfangen hatte, auf Dezen geschlagen. Herr Chazal wurde leicht an der Hand verwundet, während die Wlgender Kurzaale das belgische Volkslied vorgelesen durch eine Jubel-Manifestation gegen die mehr aus Leichtsinne als überlegter Bosheit demselben angethane Unbill gerächt haben.

Großbritannien.

London, 19. Aug. Alle Umstände sprechen dafür, daß der Great Eastern, wenn er in Speerneck die erforderlichen Apparate an Bord genommen haben wird, ohne Verzug wieder in See gehen soll; in diesem Falle wäre ein Zeitverlust sehr vom Uebel, denn die Äquinoctialstürme würden, wie sehr auch die Seetüchtigkeit und Stetigkeit des Niesenschiffes gepriesen wird, der Auffindung des Kabels große Hindernisse in den Weg legen. Eine Gewissheit über ob, wie und wann der Wiederaufnahme der Operationen ist noch nicht gegeben; die Entscheidung steht bei der, auf den

Montag den 21. August 1865.

Deutschland.

München, 19. Aug. Der Finanzminister Dr. v. Pfenzer wird im Laufe der nächsten Woche seinen Urlaub antreten.

Ein unterm 4. ds. Mts. erlassenes Reskript des k. Staatsministeriums des Innern lautet: „Es ist nunmehr die Wahrnehmung gemacht worden, daß Bewerber um Verleihung des bayerischen Indigenates durch k. Dekret sofort die definitive Entlassung aus dem bisherigen Unterthanenverbande nachsuchen und den Nachweis hierüber zu dem Akten bringen, statt sich nur durch Zeugnisse der zuständigen ausländischen Behörden darüber auszuweisen, daß ihre Auswanderung für den Fall ihrer Aufnahme in den bayerischen Staatsverband kein Hinderniß entgegenstehe. Jenes Verfahren kann für die Vinsteller, wenn ihrem Gesuche um Verleihung des bayerischen Indigenates nicht entsprochen wird, wesentliche Nachteile zur Folge haben. Es erscheint daher sachgemäß, daß dieselben bei Instruierung der fraglichen Gesuche hierüber geeignet belehrt und darauf aufmerksam gemacht werden, daß es in ihrem eigenen Interesse liege, das vorzeitige Nachsuchen um die definitive Auswanderungsbewilligung sich zu enthalten.“

Das k. Staatsministerium der Justiz erließ unterm 6. ds. Mts. eine Entschlieung bezüglich der Berechnung der Strafszeit. Die Strafanstalten sollen dadurch in den Stand gesetzt werden, den Beginn der Strafszeit im Hinblick auf die Bestimmungen des Art. 23 des Strafgesetzes mit Sicherheit bemessen zu können. Es muß ihnen daher nicht bloß der Tag, sondern auch die Stunde des Tages bezeichnet werden, an welcher eine zu vollziehende Gefängnisstrafe ihren Anfang zu nehmen hat. Die Bezirksgerichte haben daher in allen Fällen, in welchen eine erkannte Gefängnisstrafe in Frage steht: 1) der Urtheilsfertigung nicht bloß den Tag, sondern auch die Stunde der Verkündung beizusetzen und 2) die gleiche Angabe der Stunde in jene Urtheile aufzunehmen, welche über den Verzicht auf Erhebung der Beschwerde oder des Einspruchs, oder über die Zurücknahme der bereits erhobenen Beschwerde oder des bereits geltend gemachten Einspruchs, abgefaßt werden. Sollte dessenungeachtet in einzelnen Fällen die Stunde des Strafbeginns nicht bezeichnet werden können, so ist in der Urtheilssatzung an die Verwaltung der Strafanstalt bezüglich dieses Umstandes ausführlich auszuführen, daß er nicht bekannt gegeben werden könne. Jede Ankerlassung wird unnachlässliche Einspreitung zur Folge haben. Nachdem auch mehrfach bemerkt worden, daß die Dauer der Haftstrafe und der Gefängnisstrafen, entgegen der ausdrücklichen Bestimmung des Art. 22 Abs. 1 des Strafgesetzbuchs, nicht selten in Bruchtheilen von Jahren und Monaten, so wie auch in Wochen in den Strafurtheilen ausgemessen wird, so werden die Gerichte angewiesen, jene Gesetzesvorschrift ausnahmslos zu beachten, um so mehr, als sich durch die erwähnte gesetzwidrige Strafzumessung notwendig Anstände bezüglich der Berechnung der Strafdauer ergeben.

Infolge einer unterm 4. ds. Mts. im Einverständnisse des Finanzministeriums erlassenen Entschlieung des Handelsministeriums wird erläutert, daß die Bestimmung des §. 38 der Vollzugs-Instruktion zum Feuerversicherungsgeetze, wonach dem Versicherten ein amtlich gefertigter Grundbuchauszug kostenfrei zugestellt werden soll, nur von der erstmaligen Ausfertigung dieser Legitimationsurkunde gilt, und daß es darum keinem Bedenken unterliege, für wiederholt verlangte derartige Ausfertigungen angemessene Gebühren zu erheben. Indessen dürfen hierbei zu Gunsten der Feuerversicherungsanstalt mehr nicht, als der Ersatz für das zur Verwendung kommende Formularpapier angesprochen werden; die sonstigen Gebühren haben in die Staatskasse zu fließen.

Bayreuth, 17. Aug. Die erste Versammlung des oberfränkischen Kreis-Lehrervereines wurde heute Nachmittag 4 Uhr mit Gottesdienst und Konzert in der Hauptkirche feierlich eröffnet. Das so eben beendete, von Lehrern gegebene Orgel-, Instrumental- und Vokal-Konzert war von allen Ständen äußerst zahlreich besucht und durch die Anwesenheit Ihrer k. Majestäten von Griechenland in besonders ehrenvoller Weise ausgezeichnet. Sammtliche Vorträge gaben ein anschauliches Bild der kirchlichen Musik vom Jahre 1565 bis auf die neueste Zeit und haben durch sehr gelungenen Vortrag allgemein befriedigt. Die Theilnahme des Publikums an der Lehrerversammlung ist eine sehr rege und erfreuliche. (Richters. Wochenbl.)

Speyer, 17. Aug. Gestern gegen die Mittagsstunde wurde unsere Schiffbrücke zum erstenmale vollständig aufgestellt und überschritten. Der Versuch der Aufstellung ist vollständig gelungen und hat gezeigt, daß die Arbeit in allen Theilen vortrefflich ausgeführt ist. — Dem Festprogramm für das dritte pfälzische Sängertreffen zu Kaiserlautern entnehmen wir Folgendes: Am Vorabend des Festes, 26. Aug., findet Nachmittags um 3 1/2 Uhr der Empfang, um 6 Uhr die Begrüßung der Sänger in der Festhalle und die erste Hauptprobe statt. Sonntag am 27., als am ersten Festtage, beginnt das Konzert um 11 1/2 Uhr unter Leitung des Herrn Postkapellmeisters Fischer aus Hannover. Der Gesammtchor zählt 1300 Sänger. Abends 7 Uhr Bankett in der Festhalle. Am zweiten Festtage, am 28. Aug., Vormittags 9 1/2 Uhr, Sänger-Commerce auf dem Thiergärtchen, Nachmittags 2 Uhr Partie auf die Löwenburg, Abends 8 Uhr Ball in

der Festhalle. Die Direktion der pfälzischen Bahnen bewilligt den aktiven Sängern 50 pCt. Fahrtaxermäßigung.

Italien.

Napoli, 15. Aug. Unsere Verödernng ist durch die Cholera auf ein Drittel zusammengeschmolzen; man kann oft lange in den sonst so überfüllten Straßen umhergehen, bevor man einem Menschen begegnet. Raism ein Haus blieb von der Krankheit verschont und noch wüthet die furchtbare Seuche fort. Die Abnahme der Krankheit, wie sie in dem Bulletin angegeben wird, ist illusionär, denn Malaria, Mörone und Gefangene werden in den Lazarets nicht mit angerechnet. Ein Guardian des Friedhofes versicherte mir gestern, er empfangen noch jede Nacht 110 bis 120 Leichen; in den schlimmsten Tagen sei die Zahl derselben bis gegen 200 per Tag gewesen.

Frankreich.

Cherbourg, 16. Aug. Das Bankett, welches gestern Abend der französische Admiral an Bord des „Magenta“ gab, ist sehr glänzend ausgefallen. Das Schiff war für dieses Fest eigens hergerichtet und die oberste Batterie in einen prachtvollen Festsaal umgewandelt worden; die Wände waren von Leinwand hergestellt, auf welcher man die Wappen aller Nationen angebracht hatte. Das Innere des Saales war mit Blumen reich verziert und von über 600 Wachskerzen erleuchtet. Die Zahl der Gäste betrug 60, die der Admiral, von seinem Stabe umgeben, auf dem Verdeck empfing. Ein Musikcorps spielte während des Empfanges das bekannte „La Reine Portense“. Während des Diners herrschte ziemlich große Heerlichkeit. Gegen 10 Uhr, als der Herzog von Somerset und der Marquis de Chasseloup-Laubat (so heißt der französische Marineminister) sich in ihren Booten einschifften, ließ der „Magenta“ drei Raketen in die Höhe steigen, worauf, wie durch Zauber, plötzlich alle französischen und englischen Schiffe münzten. Zahlreiche bengalische Feuer warfen ein magisches Licht über die ganze Meeres. Es war ein herrlicher Anblick. Einige englische Schiffe trieben die Höflichkeit so weit, um an ihren drei Masten verschiedene Feuer, die französischen Farben darstellend, anzuzünden. Damit schloß der gestrige Festtag. Heute fand ein Frühstück an Bord des „Magenta“ statt, zu welchem auch Damen zugelassen wurden. Dasselbe gab der Oberkommandant der französischen Flotte. Der Marineminister verbrachte den Tag damit, daß er alle Schiffe auf der Reide besuchte. Er begann mit dem „Royal-Sovereign“, von dem, wie die Engländer behaupten, kein zweites Exemplar gebaut worden. Ein junger Schiffslieutenant meinte, eigentlich aber etwas höhnisch, daß nach dem Verbrüderungsfeste in Cherbourg solche Seerangereue nicht mehr nöthig seien. Heute Nachmittag fanden vor dem Theile der Reide, der dem Casino gegenüberliegt, Schiffswettrennen statt. Es war ein ganz belebter Anblick, doch kann ich demselben keinen Geschmack abgewinnen; ich bin zu sehr Landratte, um großes Vergnügen daran zu finden. Volksbelustigungen auf dem Place de la Diverge fanden gestern und heute ebenfalls statt. Sie boten aber kein besonderes Interesse dar. Die Stadt fängt bereits an, weniger belebt zu sein. Schon Dienstag verließen in Folge des schlechten Wetters viele Fremde die Stadt und gestern (Mittwoch) zogen dieselben scharenweise ab. Das Gewimmel auf den Straßen ist aber immer noch groß und höchst bunt. Man bemerkt besonders viele Seeleute. Die französischen und englischen Matrosen vertragen sich ganz gut, und ich sah häufig, wie ein englischer Matrose einen betrunkenen französischen Kameraden, oder umgekehrt, ins Schleppjau genommen hatte. Von Aufregungen vernahm ich bis jetzt nichts, obgleich hier und da doch Scenen vorgekommen sind, die noch immer an die alte Eifersucht erinnern. Heute Abend ist großes Diner beim Oberpräsidenten und dann der Ball im Hotel de Ville. Morgen Nachmittag verläßt die englische Flotte Cherbourg. Die französische Flotte begleitet sie nicht; nur der Dauphin fährt derselben voran.

Cherbourg, 16. Aug. Beim Bankett, das gestern Abend stattfand, sprach der französische Marineminister zuerst. Derselbe sagte: „Meine Herren! Ich bringe einen Toast auf Ihre Majestät die Königin Victoria aus. Es ist eine große Ehre für mich, und ich empfinde eine lebhafte Befriedigung, diesen Toast auszubringen. Es ist eine sehr große Ehre — denn ich bin hier, um die Repräsentanten der Marine Großbritanniens im Namen des Kaisers zu bewillkommen —, und ich danke Ihnen in Gemeinschaft mit der französischen Marine, sich gerade am Festtage unseres erhabenen Convents mit uns vereinigen zu haben. Es mag ebenfalls eine große Befriedigung — und sie muß von jedem aufrichtigen Freunde seines Vaterlandes und der Menschheit geheißt werden —, es mag eine eben so lebhaft Befriedigung verursachen, diese herrliche und brüderliche Vereinigung in jenem Hafen zu sehen, der schon die Königin und den Kaiser vereint sah. Die Zeiten der feindlichen Eifersüchteleien, meine Herren, sind weit im Dampfe; die Nachbarschaft ist allem übrig geblieben, die Nachbarschaft in Allem, was in der Welt der Zivilisation und der Freiheit dienen kann. Dieses wird, wenn Sie überzeugt, eine große und schöne Sache werden, auf welcher die Gefühle, die von der Regierung des Kaisers und der Ihrer Conventen erzählt, sagen wird, wie, indem sie in eine ganz neue Aera eintrat, unsere Flaggen sich nur noch begegnen sind, um gemeinschaftlich der menschlichen Thätigkeit neue und größere Horizonte zu eröffnen, und wie wir in unserer Untertänigkeit alle Hölzer berufen haben, um den Preis unserer Bemühungen zu theilen. Es wird auch eine schöne Sache sein, diejenige, welche zeigen wird, wie die alten Vorurtheile aus den Herzen der beiden Nationen entfernt worden sind, wie ihre Industrien sich die Hand reichen und ohne Unterlaß fortschreiten, um Wohl-

sein überall zu verbreiten, und wie sie ihre Mundstücke in jenen glühenden Feuer-
herden ausbreiten, zu denen wir der Masse nach die Arbeiter der Welt zählen.
Ja, meine Herren, die Freiheit der Meere, die Freiheit der Luft, die
wollühnenden Eroberungen des Handels — dieses ist es, was die beiden heute vor
Ihnen vereinigten Flaggen sagen wollen. Möge Gott sie immer beschützen — und
was Sie betrifft, meine Herren, so möge er Ihnen Ihre kühnen Experimente er-
halten. Ihrer Majestät der Königin Großbritannien!

Die Antwort des Herzogs von Somerset lautet, wie folgt:

Ich habe mit großem Vergnügen den von dem Marineminister ausgetragenen
Toast, so wie die Rede, mit welcher er ihn beehrte, angehört. Wie England vor-
den von Donbarren ergriffen werden, wenn sie erfahren, daß an diesem glücklichen
Tage in Ruten dieser ausgezeichneten Versammlung der erste Toast von dem Marine-
minister an die Königin gerichtet worden ist. Wir nehmen ihn als einen Beweis der
herausgehenden Freundschaft an, zwischen der französischen Regierung, und, wie ich hoffe, auch
die ganze französische Nation, für unsere kühnen Souveränität und ihr unzerstör-
bares Empfinden. Ich antworte im Namen der britischen Regierung, und ich bin sicher, auch
dem Wunsch der großen Majorität des englischen Volkes auszudrücken, indem ich sage,
daß wir die nämlichen Gefühle Betreffs des Handels, der Freiheit und des franzö-
sischen Volkes empfinden. Wir wünschen, daß das gute Einverständnis, das gegen-
wärtig zwischen beiden Ländern herrscht, von langer Dauer sein möge. Wir wün-
schen es nicht allein, weil eine solche Freundschaft zwischen den beiden Nationen das
hochherzige England und Frankreich vermehren muß, sondern auch weil sie darauf
beruht, das Glück und den künftigen Fortschritt Europas zu sichern. Wir nehmen
mit vollem Herzen die Worte des Ministers an, wenn er sagt, daß die Lage freund-
licher Gesinnung verschwunden sein, um der edelmütigen Racheerregung Platz zu
machen. Jedemal, wenn die Marinen der beiden Länder zusammengekommen haben,
wie nach Lepanto in China und in Japan, so sind sie von diesem gemeinsamen Gefühl
von Gerechtigkeit geleitet worden, so daß sie haben sich nur bemüht, den Verräthen
König zu vernichten und für alle Nationen die nämlichen Vorteile zu erlangen,
da sie für ihre eigenen Vorteile streben; ich hoffe, daß unsere beiden Länder im-
mer auf dem nämlichen Boden wandeln werden. Ich bringe die Gesundheit des
Kaisers, des Kaisers der französischen Nation, an. Indem ich diesen Toast aus-
drücke, möchte ich nicht allein, im Namen der Regierung zu sprechen, sondern
auch im Namen der britischen Nation, sondern im Namen
eines jeden englischen Engländer. Auf das Wohl des Kaisers, der Kaiserin und
des kaiserlichen Prinzen! So lebe der Kaiser!

Nach dem Herzog ergriff der Vize-Admiral Dupont, Secrétaire zu
Cherbourg, das Wort. Derselbe drückte sich folgendermaßen aus:

Der Marine-Minister drückte die Freude aus, die er empfindet, eine prächtige
englische Flotte, so wie sie heute hier vor Anker liegt, in der unter allen Umständen ein
glückliches Ereignis sein. Aber wenn diese Flotte hierher kommt, um das Heil des
Kaisers zu sichern, um sich unseren nationalen Interessen anzuschließen, so wissen
wir doppelt ergriffen sein. Dieser ganz freundschaftliche Besuch wird von ganz Frank-
reich begrüßt werden, als ein Beweis der gegenseitigen Sympathie, welche uns
bezieht. Ueberdies, in der That, wo unsere Flotten zusammengekommen sind, haben sie
die besten Beziehungen untereinander aufrecht erhalten; überall herrscht die herzlichste
Einigkeit zwischen den Offizieren, die sich kennen gelernt. Alle sind von den Gefühlen
ihrer Sympathie durchdrungen. Sie wissen, daß die Marine heute vor allem die
Mission hat, die Interessen der Zivilisation in der Welt zu sein. Wollen Sie daher,
meine Herren von der englischen Flotte, diesen Toast als eine Erinnerung an die
glücklichen Beziehungen annehmen, welche in unserer Zeit immer zwischen unseren
beiden Marinen bestanden haben, und als ein Pfand derjenigen, welche nicht weniger
wohlwollend sind, und die in Zukunft fortbestehen werden, aber nicht allein zum
Vortheil unserer beiden Länder, sondern auch, erlaube Sie mir, es zu sagen, zum
Vortheil aller übrigen Nationen.

Der Admiral Dacres antwortete:

Ich erhebe mich, um einen Toast auf die französische Marine auszubringen.
Ich bin doppelt erkenntlich gegen die Person, die mich zur Eröffnung dieser angewe-
menen Mission anzuweisen hat; jetzt bin ich sicher, daß dieser Toast mit Begeisterung
von meinen Landsleuten und besonders von meinen Vorgesetzten, den Offizieren
der englischen Marine, aufgenommen werden wird. Ich habe nicht nötig, Berechtigt-
keit zu erheben, um einen solchen Toast mit Begeisterung anzunehmen zu sehen.
Und dann, da ich so oft mit der französischen Marine in allen Theilen der Welt ge-
dient habe und mit ihr zusammengestossen bin, kann Niemand ein besseres Zeugnis
von ihrer Tapferkeit, ihrem Edelmuthe, ihrer Tapferkeit ablegen, als ich. Meine
Herren, ich rufe auf die französische Marine, deren tapfere Tapferkeit im Kampfe wir
begrüßen und deren kühnen Gefühle und Sympathien sie zum besten der Bedin-
den machen.

Cherbourg, 18. Aug. Im Hotel de Ville fand heute Nacht der
Ball zu Ehren der Engländer statt. Die Säle desselben sind sehr geräumig,
und die zweitausend Eingeladenen drängten sich mit ziemlich viel Leichtigkeit
durch. Der größte Theil der Anwesenden männlichen Geschlechts war in
Uniform. Besonders glänzend machten sich die Uniformen der englischen
Marine-Offiziere. Die Damen erschienen in den glänzendsten Toiletten.
Um 1 Uhr wurde ein prächtiges Souper servirt. Der Ball selbst wurde
mit einer großen Orchester eröffnet, an der Lady Clarence Bagel, die mit
dem französischen Marineminister tanzte, und die Baronin de la Roncière
de Moury, welche den englischen Kriegsminister zum Partner hatte, Theil
nahmen. Die englische Flotte ging heute um 1 Uhr in See; sie wird längs
der Küste hinfahren, so daß sie am Montag den 21. d. Mts. in Brest
eintrifft. Um 11 Uhr legte der Contre-Admiral Dacres am Magenta bei,
um seinen Abschiedsbesuch zu machen. Er wurde auf das Herzlichste em-
pfangen. Langsam entfernte sich die Flotte gegen Osten hin; bald sah
sie alle Segel bei und blieb lange und weithin dem Auge sichtbar. Der
Anblick war prächtig und lange, lange, bis die letzte Mastspitze verschwand,
harrte die ungeheure, staunende Menge aus. Um halb 3 Uhr heizte die
Dampf-Macht „Reine Hortense“ und ging bald darauf, mit dem französischen
Marineminister an Bord, in See.

Am 11. d. Mts. Nachrichten.

Er. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden:
die am 1. Bezugsgericht Donauwörth erledigte Botenstelle dem pensionirten
Senkarmen und Botengehilfen am 1. Bezugsgericht Augsburg, G. Mayer,
zu verliehen.

Er. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem

1. Bezugsgericht am 1. d. Mts. zu Ehren und dem Salzamt
Herrn A. Döber in Regensburg in Rücksicht auf ihre künftigen Verdienste und
ihren geleisteten Dienste die Ehrenmünze des 1. Bayer. Ludwigserbes zu
verleihen; dem 1. Bezugsgerichtsdirektor F. Meyer in Speyer die Bewilligung
zur Annahme und zum Tragen des von Er. L. Hoh. dem Großherzoge von
Baden ihm verliehenen Kommandantenkreuzes des Ordens vom Röhren-
orden, dann dem 1. Regierungsrath L. v. Kamm in Speyer die Bewilligung
zum Annahme und zum Tragen des von Er. L. Hoh. dem Großherzoge
von Baden ihm verliehenen Ritterkreuzes des gedachten Ordens zu verleihen;
die Bezugsamtskassatoren A. O. Tröger von Uffenheim nach Ratis und
H. Uebel von Ratis nach Uffenheim, ihrer Bitte gemäß, zu verheizen, die
selbst. Pfarrer Hiltshaus, Bezugsamt Rosenheim, dem Pfarrer J. A.
Dorberger, Karabenshof in Weiling, zu übertragen; die selbst. Pfarrer
Unterangerbach, Bezugsamt Neuburg v. M., dem Pfarrer J. R. Weber,
Korperator in Weibendorf, zu übertragen; zu genehmigen, daß im selbst.
Pfarrer Gumbrecht, Bezugsamt Fruchtwangen, vom dem. Bischof von
Eichstätt, dem Pfarrer J. E. Graf, Pfarrer zu Wülfen, verliehen werden.

(Diözesan-Nachrichten.) Herr Pfarrer Franz Wolf in Ebneth
wurde auf die Salzkammergüter-Erbschaft angewiesen. — Herr Kaplan Ernst
Herberich vom Antritte leibnamiger Stelle entbunden und auf den Kaplan
Gaulnigshofen befohlen; — Herr Korperator Hermann Holmed in Burg-
grumbach ward in gleicher Eigenschaft nach Weppertshausen. — Herr Kaplan
Fankel in Ebneth ward in gleicher Eigenschaft nach Weppertshausen.
hausen. — Herr Kapellmeister Valentin Holmed als Kaplan nach Weppertshausen.
— Herr Kapellmeister Carl Jos. Schneider als Kaplan nach Weppertshausen.
— Herr Kaplan Georg Schmid dorthin auf die Kaplanei Weppertshausen.
— Herr Kaplan Adam Schmitt dorthin auf die Kaplanei Weppertshausen.
— Herr Kaplan Johann Holzner in Weppertshausen auf die Kaplanei
Weppertshausen. — Herr Korperator Georg Joseph Weppertshausen
in Weppertshausen a. M. als provisorischer Kaplan nach Weppertshausen.
— Herr Diözesanpriester Max Jos. Rudolph Stuhl zu Weppertshausen als Korperator
nach Weppertshausen a. M. — Herr Kapellmeister Georg Wahl auf die
Kaplanei Weppertshausen. — Herr Kapellmeister Joh. H. Kersch auf die Kaplanei
Weppertshausen für Roth. — Herr Kapellmeister Friedr. Kersch Weppertshausen
als Kaplan nach Weppertshausen. — Herr Pfarrer Georg Heller in Weppertshausen
als Kaplan nach Weppertshausen. — Herr Pfarrer Johann D. Ring in
Weppertshausen in gleicher Eigenschaft nach Weppertshausen. — Herr Pfarrer
Joh. B. Hölzl in Weppertshausen in gleicher Eigenschaft nach Weppertshausen
angewiesen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 21. Aug. In Salzburg war die Odenburger Kandidaten-
stadt in den Vordergrund getreten. Trophäen sind deren Chancen bei Oester-
reich nicht günstiger geworden. Der Großherzog von Odenburg trifft heute
hier ein. Graf v. Klenau ist aus Salzburg wieder hier angekommen.
Die Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen sind gespannt. (Fr. Z.)

Salzburg, 20. Aug. Die in Gastein abgeschlossene Uebereinkunft
über die Organisation des Provisoriums in den Erbprinzenländern wurde
heute von beiden Monarchen vollzogen.

Salzburg, 20. Aug. Der Kaiser, der König von Preußen, der
König Ludwig, der Großherzog von Hessen, und die anwesenden Erbprinzen
mit Gefolge wohnten heute Abend dem Theatervorstellung bei und nahmen nach
dem ersten Stücke den Thee im Theaterkafé. Der Kaiser reist am Montag
um 3, der König von Preußen um 9 Uhr früh nach Jülich. (Fr. Z.)

Beim 11. d. Mts. Nachrichten.

Bamberg, 20. Aug. In der vergangenen Nacht hat es in Bam-
berg a. M. wiederum gebrannt, zum fünftenmale im Laufe eines Jahres.
Ein Wohnhaus und drei mit den Erntevorräthen gefüllte Scheunen sind in
Rauch der Flammen geworden.

Das „Bamb. Tagbl.“ berichtet, daß in der Nacht vom 18. auf den
19. in die Wohnstube des Pfarrers und Dechanten Repp zu Rembert-
zwei Schüsse abgefeuert worden seien, jedoch Niemand getroffen hätten.
Dieses Attentat scheint das Werk eines Auswärtigen gewesen zu sein.

Die Bewohner von Weimars wurden am vergangenen Dienstag
früh gegen 1 Uhr durch Feuerlärm aufgeschreckt; es brannte in einem
Nebengebäude und griff das Feuer, da Alles in tiefem Schlaf lag, so
schnell um sich, daß bald mehrere Gebäude in Brand standen und im Ge-
gen das Rathhaus, zwei Wohnhäuser und sechs Nebengebäude abbrannten.

Forchheim, 18. Aug. Der Jäger-Korporal Born, welcher bei einer
Schlägerei einen Stich im Halse erlitten, ist in verflorener Nacht gestorben.

Erlangen, 16. Aug. Oesterreich wurde ein Arbeiter in der hiesigen
Baumwollenspinnetrie von einem Riemen am Halse erfaßt und an die Decke
mit hinaufgezogen, wobei ihm der Kopf vollständig vom Rumpf getrennt wurde.

Leipzig, 14. Aug. Abermals läuft die Krauerkünde ein, daß eine
Feuersbrunst in Leipzig eine ganze Reihe von Häusern bewohnter Häuser
zerstört habe. Es ist dies bereits das zehnte Schadenfeuer, welches dieses
vordem so wohlhabend gewesen Städte heimsucht.

Neuhaus: Oesterreich.

Am 11. d. Mts. Nachrichten.

Alschaffenburg Zeitung.

Dienstag

— No. 201 —

22. August 1865.

Deutschland

Alschaffenburg, 22. Aug. Der diesjährige Jahresbericht des Unterrichts- und Erziehungs-Instituts der Englischen Fräulein dahier weist auch in dem jüngst abgelaufenen Schuljahre wieder eine namhafte Frequenz auf, indem dasselbe von 124 Jünglingen und Töchter-Schülerinnen besucht war, während der „Rufus zur Erlernung der zur Führung eines Hauswesens notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten“ von 19 Schülerinnen besucht war. Das Lehr- und Erziehungspersonal besteht aus 17 Personen, welche sich in die verschiedenen Unterrichtsfächer theilen, aus welchen wir anführen: Religionslehre, deutsche Sprachlehre, französische und englische Sprache, Rechnen, Gedächtnisübungen, Anfertigung von Aufsätzen, Schön- und Rechtschreibübungen, Naturgeschichte und Naturlehre, Geographie, Geschichte, Buchführung, Klavier- und Gesangs-Unterricht, Zeichnen-Unterricht, Unterricht in weiblichen Handarbeiten, sodann im Tanze, in den Anstands- und gymnastischen Übungen. Die größte Zahl der Schülerinnen war aus Bayern, die übrigen Schülerinnen waren aus Oesterreich, Preußen, dem beiden Hessen, Nassau und Frankfurt, Italien, Frankreich, Holland, Nordamerika und selbst aus Mexiko, ein Beweis, welcher vorzüglichen Rufes sich diese Anstalt unter der Leitung ihrer dermaligen Oberin, Frau Franziska Buchen, zu erfreuen hat.

München, 19. Aug. Der König von Sachsen ist heute von Plessenhofen hier eingetroffen und im Herzog-Max-Palais abgestiegen. Derselbe wird den Tag über in unserer Stadt verweilen und erst mit dem Abendzug nach Plessenhofen zurückkehren, wo er noch bis zum 27. d. zu verweilen gedenkt.

München, 20. Aug. Das Erscheinen eines Armeebefehls am Geburts- und Namenstage Sr. Maj. des Königs wird nun als ganz bestimmte Thatsache bezeichnet. An Beförderungen und Ernennungen wird derselbe freilich verhältnismäßig nur Weniges bringen. Kriegsminister v. Lutz, welcher kürzlich einige Tage hier verweilte, traf Anordnungen, die auf den Armeebefehl Bezug haben. Er begab sich darauf nach Starnberg, um dort den Rest seines Urlaubes zuzubringen. — Da nun „der Friede gesichert“ wird auch Minister Frhr. v. d. Pforden einen mehrwöchentlichen Urlaub antreten. Die interimistische Leitung seines Portefeuilles ist dem Hrn. v. Neumayer zugebach, der in Mitte dieser Woche aus Urlaub eintrifft. (Augb. Abzg.)

München, 20. Aug. Mit Ende des nächsten Monats treten die gesetzlichen Bestimmungen über die Tarifirung des Biers durch die Polizeibehörden außer Kraft, und ist vom 1. Oktober an der Biertarif freigegeben; wie man nun vernimmt, haben sich die hiesigen Brauer dahin geeinigt, das Winter- und Sommerbier zum gleichen Preis zu geben, und zwar für das Sudjahr 1865/66 zu 6 kr. per Maas. (Aug. Bzg.)

Augsburg, 21. Aug. Von guter Hand wird der „Aug. Bzg.“ berichtet, daß die Monarchen von Oesterreich und Preußen in Salzburg der Uebereinkunft von Gastein ihre Zustimmung erteilt haben, ohne den W. daselbst formell zu vollziehen. Es ginge darnach Lauenburg in den Besitz Preußens über, welches dafür seinen Allerten durch Geldentschädigen würde. Für die beiden andern Herzogthümer würde die Verwaltung provisorisch unter Preußen (für Schleswig) und Oesterreich (für Holstein) getheilt. (Die früher bekannt gewordene Version wies Holstein Preußen, Schleswig Oesterreich zu.) Von dem Verlangen, ganz Kiel zu besitzen, ist Preußen abgegangen, erhält aber den Kieler Hafen, befehlt Rendsburg zur Hälfte mit seinen Truppen und baut mit Eigenthumsrecht den Kanal von Ederförde zur Nordsee und eine Eisenbahn von Lübeck nach Kiel.

Nürnberg, 20. Aug. Ein herrlicher Morgen weckte heute die Festfreude in allen Herzen. Was von Häusern und Straßen gestern noch nicht geschmückt war, hüllte es heute nach, und lange vor Beginn des Festzuges wogte es schon in den Straßen. Die Umgegend hatte und ein zahlreiches Kontingent von Festgästen gebracht und selbst aus weiterer Entfernung waren viele Fremde eingetroffen. Um 9 Uhr kam noch ein stattlicher Zug Schützen von Langenzenn, Beilngries, Lauf, Fichtel, Philadelphi (deutscher Schützenverein daselbst), Rüggingen (mit einer zerlegten 400 Jahre alten Fahne), Unterpleichfeld, Würzburg, Ellingen, Neustadt a. d. Aisch, Marktbreit und Alschaffenburg, so daß nun die Zahl der vertretenen Schützengesellschaften 38 und die der Schützen nahe an 800 betrug. Inzwischen wurde das Treiben in den Straßen, die zum Schranzenplatz führen, wo sich der Zug ordnete, zum Geräusch. Kurz nach 11 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Der Zug fand sowohl durch die Reichhaltigkeit und Abwechslung seiner Gruppen, als durch die eingehaltene Ordnung den größten Beifall, und es regnete Blumen und Kränze nicht minder auf die fremden Schützen herab, wie auf die Säger von 1861. Lebhafter Hochruf empfing die

stattlichen Schützen des bayerischen Hochlandes, die stolz unter der Last der Kränze einherschritten, die auf sie herabgeworfen wurden. Die Theilnahme unserer wackeren Feuerwehr und Turner, der Gewerbe mit ihren Fahnen und mittelalterlich kostümten Fahnenträgern, der vereinigten Säger und der Mitglieder des Industrie- und Kulturreins, so wie der Stahl- und Bogenschützen gab dem Zug eine sehr große Ausdehnung und Abwechslung. Eine stattliche Anzahl Jungfrauen in weißen Kleidern mit Schärpen in den Bänden, städtischen und deutschen Farben schmückten als Trägerinnen der Ehrengaben den Zug. Eine rühmendwerthe Anordnung der Zugführer war es, daß sie den Zug vor dem Spittlerthor mit einer kleinen Abweichung an dem Hause des erkrankten bläherigen Vorsitzenden des Festkomites, Hrn. Michel, vorbeiführten und dadurch dem Mann, der für die Ehre des Festes mit Aufopferung gewirkt, Gelegenheit boten, die Schützenfreunde und Gäste wenigstens vom Fenster begrüßen zu können. Kurz vor 12 Uhr trat die Spitze des Zuges, vom Kanonendonner der Landwehrartillerie begrüßt, auf dem Festplatze ein, wo er zweimal an der Schießhalle vorüberzog, auf dessen Vorbau die Deputation der Behörden, Hrn. l. Bürgermeister v. Wächter an der Spitze, denselben erwartete. Nachdem die Aufstellung geordnet war, stimmten die vereinigten Säger Nürnbergs Abts herrlichen Willkommensang „Gott grüße dich“ an, worauf Hr. Hofmeister v. Graßheim als Vorsitzender des Festkomites die Schützengäste „mit einem herzlichen Willkommen, einem fröhlichen bayerischen Schützengruß“ empfing und dem Protektor des bayerischen Schützenbundes Sr. Maj. König Ludwig I. ein dreifaches Hoch ausbrachte, in das die versammelten Tausende freudig einstimmten. Herr Bürgermeister v. Wächter begrüßte die Gäste im Namen der Stadt, dieser alten Pflegsstätte deutschen Schützenwesens, die schon in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts ihre Schützengesellschaft besaßen und manches Schützenfest schon vor Jahrhunderten gesehen hat. Daß auf die Schützengäste vom ihm ausgebrachte Hoch fand mithin löhrenden dreifachen Wiederhall. Dieser Begrüßung antwortete der Vorstand des bayerischen Schützenbundes, Herr Hofmeister v. Waldmann von München, indem er zuerst die Zwecke des Festes, Verbrüderung der Schützen Bayerns, Förderung des Schützenwesens, Verbesserung im Büchschenschießen, hervorhob, die Hoffnung aussprach, daß die Schützenfreunde nicht nur Steine zum Bau des Werkes herbeitragen, sondern den Bau selbst wesentlich fördern würden, dann ebenfalls der Bedeutung Nürnbergs für das deutsche Schützenwesen gedachte, für welches es vom Lantengewehr bis zum gezogenen Lauf durch die Erfindung des Feuereschlusses wichtig gewesen, und endlich für den herzlichen Empfang sowohl von Seite der Behörden als der Bevölkerung auf das Wärmste dankte und der Stadt ein dreifaches Hoch ausbrachte. Der Gesang: „Deutschland hoch!“ schloß den Begrüßungsakt, worauf die Fahnen mit Musik in die Festhalle gebracht wurden. (R. Kor.)

Nürnberg, 21. Aug. Das Schützen-Festmahl bestand aus nahezu 400 Gedecken und verlief in gemüthlichster Stimmung. Die Reihe der Toaste eröffnete Herr v. Graßheim mit einem Hoch auf den bayerischen Schützenbund. Herr Stark verlas eine, während des Essens eingetroffene telegraphische Depesche mit deutschem Brudergruß von Arnstadt in Thüringen, wo jetzt ebenfalls ein Schützenfest stattfindet. Sie wurde sofort in herzlichster Weise erwidert. „Ein Schwabe“ von Rüdrlingen hob hervor, daß, obgleich hier ein bayerisches Schützenfest gefeiert werde, doch auch das große deutsche Vaterland gedacht werden müsse, und brachte nach Andeutung der auf eine Spaltung zwischen Nord- und Süddeutschland gerichteten, dem Verlangen des Volkes nach einem einigen großen Deutschland widerstehenden Bestrebungen dem Gesamtwaterland ein dreifaches Hoch aus. „Ein Rheinpfälzer“ sprach die Hoffnung aus, der deutsche Volkgeist werde so erstarken und mächtig werden, daß der unselige Länderzwach, der so oft Unheil über Deutschland gebracht habe, ein für alle Male aufhören müsse. Herr Bürgermeister v. Wächter brachte den Ehrenjungfrauen, als den Kindern der Stadt, einen herzlichen Trinkspruch aus, in den die Versammlung freudig einstimmte; gleich fröhlichen Wiederhall fand der Toast des Herrn Regierungsraths und Stadtkommissärs Schrott auf die Sieger beim Bundesfesten. Andere Trinksprüche galtten den deutschen Sägern, Turnern und Schützen, der Stadt Nürnberg u. s. w., bis endlich nach 4 Uhr das Mahl sein Ende nahm und Alles dem Festplatze zuströmte, auf dem bereits fröhliches Treiben vollste Entfaltung gefunden hatte, und dann bald die Büchsen zum Probeschießen wie ein ununterbrochenes Rottensfeuer knallten. Das bunteste Treiben belebte den Platz bis zu den spätesten Abendstunden, während von 7 Uhr an in der Festhalle bei Musikant der gemüthlichste Verkehr herrschte. (R. Kor.)

Bayreuth, 18. Aug. Die heutige Versammlung des oberfränkischen

Schöndienst war von 367 Mitgliedern und vielen andern Theilnehmern aus dem geistlichen und weltlichen Stande besucht und fand durch ihre gelassenen Vorträge und lebhaften Debatten allgemeinen Beifall. Bei der Vorversammlung gestern von Hrn. Dr. Carl Franz dahier im Auftrage des Königl. Oberkonsistoriums erschienen wir unter wärdigen Ansprache des Herrn Hofrath und Rector willkommen geheißen, begrüßte sie heute zum Anfange Hr. Kantor Dörmig von hier in laugem geschwätzter Rede, welcher die jetzige Lage des Vereins von Seite des Kreisvereins-Vorstandes Hrn. Suttig von Kirchheim, ferner der Kreis-Vorstände und der Kreis-Vorstände folgte, nach welcher der Verein bis heute 655 Mitglieder zählt. Die Vorträge des Hrn. Meyers Bogel von hier über die Verhältnisse zwischen Staat und Kirche, so wie des Hrn. Leopold Krüger von Hannover über Episcopalfürsorge und Episcopatswahl kamen ebenso wie die darauf bezügliche lebhafte Rede des Hrn. Prof. Dr. Richter aus Paderborn bei dem Hrn. Suttig der lange Vortrag über naturwissenschaftliche Unterwelt bei der Hrn. Suttig von Hrn. Dr. Dörmig enthielt des Hrn. Suttig, gab aber Veranlassung, daß Hr. Kantor Müller von Schottenstein bezüglich einer in demselben nachgekommenen Aufsatz über orthographische und orthographische Unterwelt, so wie über Gemeindefürsorge ernstliche Bemerkungen einzulegen zu müssen glaubte, und die allgemeine Zustimmung fand. Durch erhebende Episcopatsgesänge begonnen und geschlossen, wird die Versammlung allen Theilnehmern segensreichen Nachsicht bringen und sie erfüllt haben, zum nächsten Winter in ihrem stillen und beschwerenen Dienstkreise. (Schluß. Loh.)

† Würzburg, 20. Aug. Der frühere Pfarrer von Wambach, Herr Johann Nepomuk Witz, welcher sich, sowohl in vorgerückten Jahren, im vorigen Herbst an der hiesigen Universität wieder als Student immatrikuliert und die Rechtswissenschaften bereits zwei Semester studiert, gerade jetzt nach Amerika auszuwandern und dort Advokat zu werden. — Bereits werden Vorbereitungen zu der in 6 Wochen stattfindenden Zehnjährigen Jubelfeier der Konsekration unseres hochwürdigsten Herrn Bischofs Dr. von Stahl getroffen. Wie wir hören, soll ein eigenes Festprogramm aufgestellt werden.

• Würzburg, 21. Aug. Von Seiten der Reppert'schen Dring in Passau ist vor einiger Zeit ein Aufruf an die H. H. Ratungs-Vereine in Bayern ergangen, in welchem die Bitte ausgesprochen wurde, von der Herausgabe eines Sonntagsblattes abzusehen, damit auch dem spärlichen die Woche über sehr in Anspruch genommenen Zeitungspersonale der nötige Nachschub gewährt werde. Von sehr vielen Verlegern sind bereits zustimmende Erklärungen eingelaufen und da eine weitere Anzahl von Verlegern ihre Blätter ohnedies nicht an Sonntagen erscheinen läßt, so ist bis jetzt nur noch eine kleine Minderzahl mit ihrer Erklärung im Rückstande und auch von dieser zu hoffen, daß sie einer so billigen Anforderung Nachsicht trägt, und nicht den Blättern, die ihre Sonntagsnummern einzustellen Willens sind, verderbliche Konkurrenz macht.

• Orl, 20. Aug. Der prakt. Arzt Dr. E. Wagner, der vor 1 1/2 Jahren als solcher nach Eschbach versetzt wurde, hat seinen Aufenthalt wieder dahier genommen und wird vom 1. Sept. an seine Praxis hier ausüben. Auch Dr. Dr. Heller, welcher nach des ersten Abgangs hierher angewiesen war, bleibt ebenfalls hier, wodurch wir nun drei praktizierende Aerzte haben. Der früher oft gefühlte Mangel eines zweiten Arztes steht nun nicht mehr zu befürchten. — Ein polytechnischer Zweigverein ist auch wieder entstanden und soll bereits seinen Ausschuss aus der beschränkten Zahl der zur Konstituierung des Vereins gewählten haben. Die nächste Aufgabe dieses Vereins soll die Gründung einer Fortbildungsschule sein und es wäre zu wünschen, daß jeder Bewohner von Orl zur Lösung derselben nach Kräften beitrage. Wir können aber die Möglichkeit nicht verbergen, daß die Art und Weise der Konstituierung dieses Zweigvereins manchen Anstoß gefunden hat, und noch finden wird — der Sache selbst ist ein weit größerer Theil der hiesigen Werkmeister z. zugehörig, als von mancher Seite angenommen wird.

Berlin, 19. Aug. Die Königin ist heute nach Baden-Baden abgereist und wird dort einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen. — Die Frage der einheitlichen Gestaltung des Versicherungswesens in sämtlichen deutschen Staaten wird voraussichtlich noch vor dem Handelsstage zu Frankfurt a. M. auf dem volkswirtschaftlichen Kongreß zu Nürnberg (28. bis 31. Aug.) zur Erörterung kommen.

Magdeburg, 18. Aug. Der „Magdeburger Presse“ wird aus Varg telegraphiert, daß in dem Koalitionsprozeß gegen die Fabrikanten ein freisprechendes Erkenntnis ergangen ist. Der Gerichtshof hat angenommen, daß nicht ein unbedingtes, sondern nur ein vorläufiges Festhalten an der Fabrikordnung verabredet gewesen ist.

Köln, 18. Aug. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung kam die Ausschließung Klassen-Kappelmans von dem Festdiner bei der Antrittsfeier in Bonn wieder zur Beratung. Bekanntlich war in der Sitzung der Stadtverordneten vom 3. d. M. ein hierauf bezüglicher Antrag zur Vorberatung, bezw. zur Einholung genauerer Informationen über das Thatsächliche an die juristische Kommission des Kollegiums gegangen. Oberbürgermeister Bachem theilte der Versammlung mit, daß er sich, um den gewünschten Aufschluß zu erhalten, zweimal brieflich an den Oberbürgermeister Kaufmann in Bonn gewandt, aber auf beide Schreiben keine Antwort erhalten habe; die zuständige Kommission habe sich schließlich zu der Ansicht geäußert, daß, da Herr Kaufmann keine Auskunft gegeben,

das Faktum der in Rede stehenden Ausschließung als richtig anzusehen sei, daß es sich inzwischen empfehlen würde, den in der Sitzung vom 3. d. gestellten Antrag einzuwickeln von der Tagesordnung abzusehen und dem Herrn Klassen-Kappelman zu überlassen, die betreffende Sache klar zu stellen. Klassen-Kappelman, der sich nicht entschließen wollte, die Mitglieder des Bonner Komitees, welche ihm seine Ausschlößung vom Festdiner eröffnet hätten, zu nennen, daß aber auch andere Personen, wie Regierungsrath Willmann in Bonn, die Abgabe von näherer Auskunft für sich allein verweigert hätten. Es ward schließlich beschlossen, daß nicht die Festdiner die Sache weiter führen solle, sondern es Herr Klassen-Kappelman, sich die nöthigen Informationen zu verschaffen, und das auf diesem Wege erlangte Material zur Vorlage zu bringen.

Dresden, 20. Aug. Es verlautet jetzt, wo die Abrechnungen für das hier festgehaltene deutsche Sängerfest allmählich geschlossen werden, daß die Stadtkasse das ungeheure Defizit von circa 10,000 Thlrn. wahrscheinlich zu decken haben wird.

Leipzig, 18. Aug. In der heute Abend stattgefundenen Versammlung zum Schriftstellertage hatten sich gegen hundert Theilnehmer eingefunden, die in zumeist überaus lebhafter Weise über den Gang der morgenden Verhandlungen einigten. Vorsitz Prof. Dr. Richter bezeugte Namens des Leipziger Schriftstellerverbands die Versammlung, zum Leiter derselben für den Abend wurde Herr Dr. Verländer gewählt. Die vorgelagerten Leipziger Sitzungen zu prüfen, wurden die Herren Dr. Friedrich Schmidt, Dr. med. Reclam von hier, Dr. Engel von Berlin, Dr. Hopfer von Dresden und Dr. Köhler von Wismar erwählt. Zu Vorsitzenden für die Versammlung sind Herr Dr. Hermann Schmidt von München und Herr Dr. Richter von hier in Aussicht genommen. (H. J.)

Leipzig, 19. Aug. Heute begann die bis zum 22. d. M. andauernde zweite deutsche Feuerweherversammlung, indem die ankommenden fremden Feuerwehervereine, welche in ihren verschiedenartigen Abtheilungen sehr gut geordneten Uniformen einen hübschen Anblick gewährten, zahlreich eintreffend, an den Bahnhöfen von Deputationen begrüßt und in die für sie bestimmten Quartiere einlogiert wurden. Unsere Bürger, die übrigens ihre Häuser auf das Beste mit Flaggen und Garlanden geschmückt haben, sind in dieser Hinsicht so überaus freigebig gewesen, daß eine große Anzahl angemeldeter Logis nicht leer stehen bleiben mußten. Man reist sich ordentlich um die ankommenden Feuerwehervereine. Jeder möchte gerne einen haben. Am Abend versammelten sich die ankommenden Theilnehmer, geschmückt mit dem Festzeichen, in dem prachtvoll erleuchteten Schützenhausgarten, wo abwechselnd Lokal- und Instrumentalmusikstücke stattfanden und nach 8 Uhr Herr Stadtrath Rose Namens der Stadt die Begrüßungsrede hielt. Die Ausstellung von Feuerlöschgeräthschaften ist schon am Donnerstag eröffnet worden und befindet sich in einer geschmackvoll dazu erbauten Halle, welche einen Flächenraum von 4278 Quadratellen in sich faßt.

Aus Baden, 20. Aug. wird dem „Frankf. Journal“ gemeldet, daß der Abz. Fabrikant Bapl von Ettlingen, der seine Kinder protestantisch erziehen ließ, jetzt auch aus der katholischen Kirche ausgetreten ist.

Meining, 21. Aug. Unter Bischof hat für die in Meiningen neu errichtete Knaben-Konsum-Anstalt das ausgedehnte Landgut des dortigen Oekonom Rastiger um 92,000 fl. angekauft.

Wien, 16. Aug. Die Schilderhäuser an der hiesigen Kaserne präsentiren sich von jetzt an nicht mehr in den Landesfarben, sondern in den preussischen Farben. „Eine etwas spätere Folge der Militärkonvention“, bemerkt der Korrespondent der „Leipz. Ztg.“ dazu.

Altona, 18. Aug. Mit 101 Kanonenschüssen begann heute Morgen die Feuer von Sebastots des Kaisers von Oesterreich. Um 9 Uhr vereinigte sich die hier liegende baltische Garnison zum Festgottesdienst auf der Erzerherzogsweide, wo sich auch ein großer Theil der Altonaer Bevölkerung eingefunden hatte. Die Stadt hat heute wieder einen reichen Flaggenputz angelegt, auch gewahrt man in den Straßen zahlreiche Festschmuck, welche Kaiser Franz Joseph als den Befreier Schleswig-Holsteins feiern und die Hoffnung aussprechen, er möge verhüten, daß Schleswig-Holstein nicht neu zurück in Knechtschaft fälle. — In Varghosen findet heute die Enthüllung des den im Seegefecht bei Helgoland Gefallenen geweihten Denkmals statt.

D a n e m a r k.
Kopenhagen, 14. Aug. Die jüngst erfolgte Benennung der beiden jüngeren Brüder des regierenden Königs, der Prinzen Hans und Julius von Glücksburg, zu Obersten à la suite der Armee hat in nationalen Kreisen viel böses Blut gesetzt, und „Dagbladet“ verurtheilt heute den allgemeinen Unwillen, indem es in einem Leitartikel von den beiden prinzipiellen „Landesverräthern“ spricht, „die im Jahre 1843 gegen König und dänisches Vaterland gekämpft haben und die ihrem regierenden älteren Bruder nur dann einen Liebesdienst erweisen, wenn sie sich außerhalb des Landes begeben und nie wieder zurückkehren.“ Man ist nun gespannt darauf, ob dem langjährigen Organe des Liberalismus, welches zugleich das gesammte Ministerium anseindet, der Prozeß gemacht werden wird. Es ist übrigens bei dieser Gelegenheit aufs Neue einleuchtend geworden, daß man in den höheren dänischen Kreisen unverändert an die Rückkehr der abgetretenen deutschen Herzogthümer für die dänische Krone glaubt. Das genannte Blatt äußert nämlich an einer zweiten Stelle derselben Abhandlung: „Sie (die Prinzen) hätten eben so gut sofort zu Generalen avanciren“

Spanien; alsdann müßten sie beim Zustandekommen der Personal-Union dies oder jenes (hiesige) politische Kommando übernehmen können."

Wien, 1. Aug. Aus der Anzeige des Dr. Kern aus Paris ist daselbst am 14. d. Mts. die Auswechslung der internationalen Telegraphenverträge und des schweizerisch-französischen Postvertrags erfolgt.

PROGROSSICA.

London, 18. Aug. Die „Times“ bemerkt heute über die Flotten-Flotte zu Portsmouth: „Es ist anzunehmen, daß diese Demonstration der Weltmacht die Aufmerksamkeit Europas auf sich zieht. Sie ist kein Bezeugen mit Stärke, kein Symbol, nicht irgendwelche Herausforderung, sondern eine Kundgebung der Einigkeit und wesentlichen Identität der Interessen. Zu dem wird das englische Geschwader mit dem aus dem Mittelmeere angekommenen französischen Flotte zusammentreffen und im Laufe der nächsten Woche wird ein Gegenschiff der französischen Flotte zu Portsmouth erwartet. Die Flotten der beiden Nationen werden also 14 Tage lang zusammen sein und können als Symbol und Bestätigung des zwischen den beiden Ländern bestehenden guten Einverständnisses dienen. Wohlwird es gut übernehmen lange portieren und jeztendlich benutzt werden. Es kann einen nicht unbedeutenden Einfluß auf den Frieden und Fortschritt anderer Staaten ausüben, und es ist viel zu zum Mindesten gewiß, daß es notwendig die beiden Interessen Englands und Frankreichs fördern wird. Was ist wirklich nichts weiter noch, als daß wir einander besser kennen lernen und eine bessere Ueberzeugung von unserer beiderseitigen Absichten gewinnen. Das ist die Realität, welche wir im Interesse des Friedens und der Freundschaft verdienen, und wenn sie durch die Besuche, welche unsere Kanalflotte Frankreich abkühlt, verbreitet werden kann, so läßt sich kaum eine bessere Beschäftigung für das Geschwader denken.“

Spanien.

Madrid, 15. Aug. Die „Esperanza“ vom 15. Aug. veröffentlicht den Protest des Bischofs von Oquenda gegen die Anerkennung des Königs von Italien. Dieser Prälat sagt, er könne und dürfe in keiner Weise sich von seinen Mitbrüdern, den anderen Bischöfen, trennen.

England und Belgien.

Petersburg, 15. Aug. Heute hat der Kaiser sich mit dem Großfürsten-Erben nach Moskau begeben.

Serbien.

Belgrad, 14. Aug. Die Eheverbindung des serbischen Fürstenpaares ist nach einer Korrespondenz des „P. Z.“ definitiv beschlossen. Auch meldet das genannte Blatt, daß Fürst Michael den Sohn seines verstorbenen Königs, den jugendlichen Milan Obrenovic, den einzigen männlichen Thronerben des kaiserlichen Hauses, der sich zur Erziehung in Paris befindet, von dort nach Belgrad befehlen hat. Am Tage Michael's Geburt, d. i. 8./20. Sept., soll eine außerordentliche Synode einberufen und die Adoption dieses Knaben durch den Fürsten resp. unter gewissen Bedingungen als dessen präsumptiver Thronfolger proklamiert werden.

Aegypten.

Suez, 17. Aug. Die Schlingen des Suezkanals sind geöffnet. Eine Ladung Steinkohlen ist den 16. August direkt aus dem mittelländischen ins rote Meer gefahren.

Neueste Nachrichten.

München, 21. Aug. Die „Bayerische Zeitung“ erklärt, die in den Zeitungen gebrachte Nachricht über die Unterredung zwischen v. Bismarck und v. d. Pforten in Salzburg sei weder dem Wortlaut noch dem Inhalte nach richtig.

Salzburg, 21. Aug. Die Verhandlungen über das Definitivum sind noch nicht beendet worden und werden heute vielleicht in 1541, wofür die Monarchen mit Herrn v. Bismarck abgereist sind, fortgesetzt. Die Stipulationen bezüglich des Provisoriums wurden, wie bereits in der Zeit. zu Nr. 200 d. M. gemeldet, gestern gezeichnet. Die Aussichten für den Großherzog von Oldenburg sind ziemlich gering.

Berlin, 21. Aug. Es bestätigt sich, daß in Cassin Konventionen beschlossen wurde, jedoch sind die von einigen süddeutschen Zeitungen gebrachten Details nicht ganz richtig. (Fr. Vitzig.)

Wien, 21. Aug. Es verlautet, daß das preussische Oberkommando von hier nach Gienzburg verlegt, und ein österreichisches Heer errichtet werden soll.

Allgemeine Nachrichten.

(Norddeutsche Nachrichten.) Der bisherige t. Forstgehilfe zu Burgdorf, Forstamts Orb, O. Ruz, wurde zum t. Forstamtsassistenten in Niederbayern ernannt.

Bermittelte Nachrichten.

+++ **Wiesbaden, 22. Aug.** Die gestrige Vorstellung des Herrn Köhler, dessen Ruf vollrechtlich begründet, geschah vor einem so kleinen Publikum, daß es den Fremden wenigstens befremden muß, nur ein so kleines interessiertes Kontingent von Wiesbaden gestellt zu sehen. Wir müssen befürchten, daß Herr Köhler durch die gestrige Einnahme seinen Kostenaufwand nicht zu decken im Stande war, welchem Umstande wir gewiß auch die Veränderung des ursprünglichen Programms (das und noch

mehr des Interessanten verließ) zuzuschreiben haben. Die Sitzungen des Herrn Köhler fanden dankbaren Beifall, und fühlte sich Vertheilung veranlaßt, hiedurch Herrn Köhler die lobenswerthe Anerkennung seiner vorzüglichen Leistungen öffentlich kund zu geben, wie denn auch dem Lustgewinn, Herrn Franz Sulzberger, wem wir es zu verdanken, daß die gestrige Vorstellung noch dazu hätte, Herrn Köhler für den morgigen Abend einen größeren Zuschauerkreis zu schaffen, damit nicht dem schiedenden Künstler aus dem Gedächtnis Erinnerung an Wiesbaden bliebe!

Wiesbaden, 22. Aug. In dem Garten des Herrn Schindler steht dort jetzt eben ein Pfälzerbaum zum ersten Male in diesem Jahre in Blüthe.

Der tgl. Distrikts-Schulinspektor S. Adolphsreiter (Peters) Roman Wenzel zu Bischofsheim, welcher diese Funktion in Folge seiner Versetzung auf die Pfarrei Korbach aufhört, ist der Person eines Fläschner-Gesellen namens Wenzel aus Korbach zur Last gebracht. Derselbe soll bei der Vernehmung die schändliche That — welche mittelst eines Brodmessers geschah — eingestanden haben. Nach dessen Aussage galt der Stich nicht dem Adolphsreiter, welcher in Korbach war, sondern einem Schreiner und Vergolder, welcher hiedurch.

Bischofsheim, 19. Aug. Soeben wurde der am 15. d. Mts. mehrfach erkrankte Korporal Born unter Begleitung des 2. Jägerbataillons und unter Bürger hiesiger Stadt zur Erde bestattet. Der Körper desselben wurde gestern ermittelt und in der Person eines Fläschner-Gesellen namens Wenzel aus Korbach zur Last gebracht. Derselbe soll bei der Vernehmung die schändliche That — welche mittelst eines Brodmessers geschah — eingestanden haben. Nach dessen Aussage galt der Stich nicht dem Adolphsreiter, welcher in Korbach war, sondern einem Schreiner und Vergolder, welcher hiedurch.

In Grog fand am 10. d. Mts. eine Zeitungsträgerin die Rechnungshausfrau Anna Klammer in der Wanne ermordet. Dieselbe eine schätzbare, noch junge Frau, welche allein in ihrer Wohnung und besorgte ihr Hauswesen meist selbst. Der Mord wurde am Abend vorher verübt worden sein. Die Leiche hatte am Kopfe zwei Stichwunden; auch war die Brusthöhle zerstückelt. Das Mordinstrument fand man im Zimmer, ein langes Küchenmesser mit weichem Griff; die Spitze des Messers war abgebrochen. Das ein Raubmord beabsichtigt gewesen, erhellt daraus, daß man die Kassetten geöffnet und blutbefleckte Banknoten und Schmuckstücke am Boden versteckt vorfand. Der mutmaßliche Thäter — ein junger Mann von 20 Jahren — wurde schon Mittags von der Sicherheitskommission verhaftet und verhaftet. Wie es heißt, ist er der Sohn eines preuss. Eisenbahnenbeamten. Der junge Mann hat im vorigen Jahre die Realschule absolviert und damals bei der Ermordeten gewohnt. Als er in das Zimmer der Ermordeten geführt und befragt wurde, ob er die Wohnung und die Ermordete kenne, sank er bestürzt auf die Knie, rang die Hände und rief mehrere Male: „Ist Frau Klammer also todt, ermordet?“ Die That bezeugen zu haben, läugnete er hartnäckig. Die rechte Hand des jungen Mannes war verbunden; er war stark verwundet und das Fleisch von Nägeln zerkratzt. Auf die Frage, woher diese Wunden rühren, erwiderte er mit verdächtigen Ausdrücken. Nach einer Begl. fand man bei ihm auch blutbefleckte Banknoten.

In der „Eberf. Ztg.“ findet man folgende Annonce: Heute Mittag gegen 1 Uhr wurde meine liebe Frau Katharina, geb. Eberding, von Drillingen (lebend), 2 Mädchen und 1 Knabe, mit Gottes Hilfe glücklich entbunden, nachdem uns vor kaum 10 Monaten Zwillinge geboren wurden, also in einem Jahre 5 Kinder. Eberfeld, 11. August 1865. Carl Frankholz, Weber, Hofstraße Nr. 78.

Erledigungen.

Die kath. Pfarrei Burgwallbach, Bez. Neustadt a. d. S., mit 456 fl., und die prot. Pfarrei Lichtenberg, Del. Sieben, mit 807 fl. Reinertrag.

Die Stelle eines Lehrers und Hausvaters in der St. Johannis-Pflege, Rettungsanstalt für verwahrloste Knaben, zu Bischofsheim v. d. Rh.; Ertrag nebst freier Wohnung, Verköstigung und Licht 12,350 fl. Bewerbungen gesuche sind bei dem tgl. Bezirksamte Neustadt a. d. S. einzureichen.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Wärzburg, 19. Aug. (Mittelwoche der Schranne vom 14. bis 19. Aug.) Waizen per 300 Pfund 18 fl. 13 kr., Korn per 300 Pfund 11 fl. 86 kr., Gerste per 200 Pfund 10 fl. 42 kr., Hafer per 180 Pfund 7 fl. 6 kr., Flachs per 320 Pfund 17 fl. 36 kr. Demnach gegen letzte Schranne Waizen 14 kr., Korn 5 kr. gefallen, Gerste 9 kr., Hafer 20 kr. gestiegen. Summa aller verkauften Früchte 303,730 Pfund. Umsatzsumme 17,570 fl. 40 kr.

Frankfurt, 11. Aug. (Bleichmarkt.) Am heutigen Markt waren zugeführt 300 Däsen, 250 Käse und Käder, 300 Hämmer, 300 Räder, und stellten sich die Preise per Zentner: für Däsen 1. Qual. 30 fl., 2. Qual. 27 fl., für Käse und Käder 1. Qual. 26 fl., 2. Qual. 22 fl., für Hämmer 1. Qual. 26 fl., für Räder 23 fl.

Veränderungen.

Frankfurt, 21. Aug. Unsere Börse eröffnete heute in starker Tendenz, und erhielten sich sämtliche Spekulationsaffekten einen Aufschwung; namentlich österreichische Papiere, welche durch Wiener Anfangsnotierungen insuliert wurden. Amerikanische behaupteten sich ziemlich fest. Nach der Notierung trat eine fester Haltung ein und schlossen österreichische Kreditaktien 190 fl., 1860er Loose 83 fl., 1863er amerikanische Bonds 71 fl. 71 kr. bez. 4 proz. Wiesbadener Obligationen 99 fl. bez. Abends in der Effektenbörse wurden 1932 amerikanische Bonds zu 71 fl. 71 kr. bez. 4 proz. kein Geschäft.

Den 22. August Therm 15 Grad.

Beilage zu No. 201 der Aschaffenburg-Zeitung. (143.)

Dienstag den 22. August 1865.

Deutschland.

Münster a. d. D., 17. Aug. Vorgestern Morgens ist Herr Oberst Schreier mit einer Deputation des Offiziercorps nach Posen abgereist, um aus Anlaß des 50jährigen Regiments-Jubiläums dem dort weilenden Könige von Sachsen als Oberstinhaber des Regiments dessen Glückwünsche zu überbringen.

Ebern, 17. Aug. Durch abermalige Anregung einer größeren Anzahl hiesiger Bürger und gemäß eines l. Regierungsbeschlusses hat der hiesige 1. Bezirksamtmann Herr Verleth heute früh 8 Uhr die Abstimmung auf hiesigem Rathhause, ob Fortbestand des Magistrats III. Klasse oder Rücktritt zur Landgemeinde, auf eine unparteiische Weise vorgenommen. Eine fast sechsfach größere Zahl hiesiger Bürger stimmte für Rücktritt zur Landgemeinde und somit wird die magistratische Verwaltung und Landwehrpflicht ihr vielseitig ersuchtes Ende erreicht haben. (Fr. Kur.)

Leipzig, 20. Aug. Der zweite deutsche Schriftstellertag hat ein erfreuliches Ergebnis geliefert: die Konstituierung der Teilnehmer desselben zu einem „deutschen Schriftstellerverbande“ ist heute ausgesprochen und der stark umgearbeitete Statutenentwurf mit großer Majorität „en bloc“ angenommen worden. Die Frequenzziffer beträgt einige neunzig Schriftsteller, zumeist aus Mittel- und Norddeutschland. Der Süden ist nur durch Dr. Hermann Schmid als Abgesandter des Münchener Schriftstellervereins vertreten gewesen; Oesterreich fehlte ganz. Berlin hatte acht Schriftsteller, die übrigen Städte hatten nur je einen Vertreter gestellt; die entferntesten dieser Orte waren Stralsund, Stettin, Hamburg und Petersburg. Die heutigen Verhandlungen fanden unter dem Vorsitz des Professor Dr. H. Wuttke und des Dr. Hermann Schmid aus München statt. Nach lebhafter Debatte entschied sich der Schriftstellertag für den durch den gestern Abend niedergesetzten Ausschuss vollständig umgearbeiteten Statutenentwurf, der Namens des Ausschusses von Karl Frenzel (Berlin) beantwortet und, wie gesagt, von der Versammlung mit großer Mehrheit — 46 gegen 25 Stimmen — angenommen ward. Derselbe lautet: § 1. Die auf Einladung des Leipziger Schriftstellervereins am 20. Aug. c. in Leipzig versammelten deutschen Schriftsteller treten zu einem Vereine zusammen, berechtigter Berufs- und Standesinteressen zu wahren oder zur Geltung zu bringen. § 2. Als materielle Fragen, deren Erledigung ihnen zunächst liegt, wollen sie 1) auf Regelung der Nachdruckfrage; 2) auf Einsetzung eines rechtsgelehrten Ausschusses zur Verfolgung von Rechtsstreitigkeiten vor Gericht hinzuwirken versuchen. § 3. Es soll jährlich ein Schriftstellertag gehalten werden. § 4. Die Geschäftsleitung übernimmt ein vom Schriftstellertag zu ernennender Vorstand von sieben Mitgliedern. § 5. Mitglied des Vereins kann jeder deutsche Schriftsteller werden, welcher sich zur Zahlung eines jährlichen Beitrages von zwei Thalern verpflichtet. Die Versammlung ernannte folgende Schriftsteller zu Mitgliedern des Vorstandes: Karl Frenzel (Berlin), Dr. Hermann Schmid (München), Professor Dr. Heinrich Wuttke und Dr. Fr. Friedrich, die hiesigen Hauptträger des Bundes eines deutschen Schriftstellerverbandes, und Dr. Theodor Wehl aus Dresden. Diese Fünf haben sich durch eigene Wahl auf Sieben zu bringen. Nach §. 3 des Statuts schritt man auch zur Wahl des nächsten Versammlungsortes: die Wahl fiel abermals auf Leipzig. Die andern Gegenstände der Tagesordnung waren Verhandlungen über die Nachdruckfrage, die deutschen Theaterverhältnisse und die Lantione für Bühnendichter. Ueber erstere Frage berichtete Professor Wuttke, über die andere Theodor Wehl aus Dresden. Die Versammlung einigte sich bezüglich der Nachdruckfrage über folgende Resolutionen: „Der deutsche Schriftstellertag anerkennt das geistige Eigenthum und die Nothwendigkeit seines Schutzes“. Die von Professor Wuttke im Auftrage des Leipziger Vereins ausgearbeitete Denkschrift über das geistige Eigenthum wird dem Vorstand des deutschen Schriftstellerverbandes überwiesen, um nach prüfender Durchsicht gedruckt und an die Regierungen, Publizisten, Redaktionen u. s. w. vertheilt zu werden“. Ueber den Antrag eines Mitgliedes erhob sich die Versammlung zum Zeichen des Dankes für die kostlosen Bemühungen Wuttke's auf diesem Gebiete. Theodor Wehl veranlaßte die Versammlung, den Vorstand des neuen Schriftstellerverbandes zu beauftragen, sich über gemeinsame Maßregeln zur Regelung der Honorarfrage für Bühnenwerke mit dem Dresdener Shakespeare-Verein ins Einvernehmen zu setzen. Ein gemeinsames Festmahl schloß sich an diese Verhandlungen, die mit einem von der Präsidentin den Vorsitzenden gewidmeten Dank endigten. Bereits haben sich mehrere namhafte auswärtige Schriftsteller zum Beitritt zu dem neuen Verein gemeldet. (Fr. J.)

Koburg, 19. Aug. Das heutige Regierungsblatt verkündet das neue Preßgesetz. Dasselbe hat nur 25 Artikel, während das dadurch aufgehobene vom 8. Oktober 1851. deren 101 enthielt. Die Untersuchung und Entscheidung bei Uebertretung der Vorschriften über Polizei der Presse, ebenso wie die Untersuchung und Bestrafung der durch die Presse begangenen Verbrechen und Vergehen findet nach dem neuen Gesetz lediglich vor dem Gerichtsbehörden nach Maßgabe der Strafprozeßordnung statt. Polizeiliche Beschlag-

nahme kennt das neue Gesetz so wenig als eine Cautionspflicht. Nach Art. 7 des Gewerbegesetzes ist allerdings zum Betrieb von Buchdruckereien, Buchhandlungen, so wie zum Sammeln von Subskribenten auf Preßzeugnisse eine Konzession erforderlich, diese kann jedoch nur Denjenigen verweigert und nach Art. 30 des Gewerbegesetzes nur Denjenigen entzogen werden, welche in Folge gerichtlicher Verurtheilung wegen eines durch die Presse verübten Verbrechens oder Vergehens der staatsbürgerlichen und Ehrenrechte verlustig gegangen sind.

Italien.

Napoli, 18. Aug. Die öffentliche Wohltätigkeit der Schwesterstädte und der verschiedenen Vereine zeigt sich in wahrhaft erhebender und großartiger Weise. So sandte die Gesellschaft „Vittorio Emanuele“ allein 1000 Hemden und 10,000 Ellen Leinwand, die Stadt 2000 Flaschen des berühmten Weins, Lurin und Trlest lieferten Eis u. Der französische Konsul hat das sonst übliche Le Deum in Voretto am 15. August (Napoleon's-Tage) unterlassen, und dafür 500 Fr. zur Austheilung unter die Waisen angelegt.

Napoli. Von dem Elend, das bei uns unter der arbeitenden Klasse herrscht, kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß Herr Bisacane, der provisorische Syndicus oder königl. Delegirte, aus gebietenschen Gründen der öffentlichen Gesundheitspflege zwei Tausend Unglückliche, die in Höhlen, in Grotten bei Napoli wohnten, wahre Troglodyten, nackt, ausgehungert, auf Stroh oder auf dem bloßen Boden gelagert, freilich nicht ohne einiges Widerstreben der Mönche, in Klöstern unterbringen ließ. Diese zwei Tausend Unglückliche sind meistens Seiler. Anfanglich wollten sie durchaus in ihren Höhlen verbleiben. Der erste Augenblick ist's, welcher tauscht und der sagen läßt: „Der Slave liebt die Kette.“

Ungarn und Polen.

Petersburg, 13. Aug. Die Berichte über den Aufstand in Tiflis sind noch immer ganz eigenhümlich; jetzt z. B. veröffentlicht die „Rost. Ztg.“ einen solchen, aus dem hervorgeht, daß sich die Aufständischen zuerst, als Prinz Orbellani, der stellvertretende General-Gouverneur, mit Anwendung der Waffengewalt drohte. Der Bürgermeister ist durch einen anderen ersetzt; man hat also dem Volke nachgegeben; und endlich heißt es, daß 40 Räufelührer dem Fürsten Orbellani „bezeichnet“ wurden; ob er sie auch verhaftet, wird nicht gesagt, auch nicht, ob er aus Güte, aus Schwäche oder aber, weil er die Klagen der Aufständischen als begründet erkannte, so gehandelt, wie es geschehen.

Im Königreiche Polen haben in voriger Woche wieder mehrere bedeutende Brände stattgefunden; u. A. sind die Städte Opatowo und Alexandrowo größtentheils eingeäschert worden. Bei einer Feuersbrunst in einem Dorfe im Kreise Lenczye wurde der Anführer derselben auf frischer That ergriffen.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg, 22. Aug.** In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung am 12. August l. J. wurde auf Berufung des verheiratheten Tagelöhners Ignaz Grob von Mainaschaff gegen das Erkenntnis des kgl. Bezirksgerichts Aschaffenburg vom 3. Juni l. J., welches denselben wegen Vergehens der Störung des Hausfriedens mit einer Uebertretung der Mißhandlung zu 4 Monat Gefängnis, so wie zur Tragung der Kosten der Untersuchung und des Strafvollzugs in dem Maße, wie dieselben der kgl. Staatskassa verrechnet werden, verurtheilt hatte, dahin erkannt, daß das bezirksgerichtliche Erkenntnis vom 3. Juni d. J. im Schuldansprüche und im Kostenpunkte bestätiget, im Strafaussprüche aber dahin abgeändert wurde, daß Ignaz Grob in eine in dem Bezirksgerichtsgefängnisse dahier zu erziehende Gefängnisstrafe von 2 Monaten und 14 Tagen zu verurtheilen sei. Die Kosten der Berufungsinstanz fallen der l. Staatskassa zur Last; ferner wurde die Berufung des Georg Schießer jung, verheiratheten Schneidemeisters von Münnerstadt, und des l. Staatsanwalts am l. Bezirksgerichte Kienast a/S. gegen das Urtheil dieses Gerichts vom 19. Mai d. J., welches dem Georg Schießer jung wegen Vergehens des Jagdfrevels zu 42 Tagen Gefängnis und zu allen jedoch auf die Staatskassa zu verweisenden Kosten verurtheilt hatte, verworfen; ebenso die Berufung des verheiratheten Schmiedes Joseph Link von Röllfeld und des l. Staatsanwalts am l. Bezirksgerichte Aschaffenburg gegen das Urtheil dieses Gerichts vom 3. Juni l. J., welches den Joseph Link wegen Vergehens der Körperverletzung an dem Bauern Adam Ludwig von Röllfeld zu 21 Tagen Gefängnis, so wie zur Tragung der Kosten der Untersuchung und des Strafvollzugs in dem Maße, wie sie der Staatskassa verrechnet werden, verurtheilt hatte.

Loth, 19. Aug. Durch die in öffentlicher Sitzung des l. Bezirksgerichts Loth vom 8. und 11. l. M. verkündeten Erkenntnisse wurden der led. Johann Mich. Markart von Oehrberg wegen Vergehens des Diebstahls zu 45 Tagen Gefängnis, die led. Tagelöhnerin Eva Fröb von Walzenbach

Wegen Vergehens der fahrlässigen Brandstiftung in eine Geldstrafe von 3 fl., der Stationsdienersohn Franz Müller von Karlsruhe wegen Vergehens der Schlägerei zu 10 Tagen Gefängnis, der Maurergeselle Adam Hahn von Oberleifersbach und der Maurerlehrling Joh. Hahn von dort wegen Vergehens der Hausfriedensstörung und der Schlägerei, Ersterer zu 2 Monaten Gefängnis, Letzterer zu 6 Tagen Arrest, der Bauer Andr. Möller von Rothem wegen Vergehens der widerrechtlichen Wegnahme eigener Sachen zu 6 Tagen Gefängnis, der verheiratete Müller Adam Keller von Eussenheim wegen Vergehens der Körperverletzung zu 4 Tagen Gefängnis, der ledige Salinentagelöhner Jakob Reinhard von Orb wegen Vergehens des falschen unbeschworenen Zeugnisses zu 1 Monat Gefängnis, endlich der ledige Tagelöhner Mich. Grafer von Ellingshausen wegen Vergehens des Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt und zugleich die Verwahrung des Leptigenannten in einer Polizeianstalt nach beendigter Strafzeit zulässig erklärt. Dagegen wurden der verheiratete Hüttner Andr. Wallrab von Rothem von der Anschulldigung des Vergehens der widerrechtlichen Wegnahme eigener Sachen, dann der Leineweber Philipp Deifel und der Bauersohn Joh. Fischer von Weilergraben von jener des Vergehens der Körperverletzung freigesprochen. (L. Anz.)

Büch, 18. Aug. Die Nachricht von dem Tode des Herrn E. Adungsberger ist durchaus unbegründet.

München, 20. Aug. Gestern Abend gab Herr Blondin seine erste Vorstellung, und erregte durch seine außerordentlichen Leistungen die ungetheilte Bewunderung der Zuschauer. War schon die Ruhe und Sicherheit staunenswerth, mit der er in schwindelnder Höhe über das Seil hin und zurücksprang, auf einem Fuße stehen blieb, sich auf das Seil niederließ und wieder aufstand, so konnte man sich einer Anwandlung von Grauen nicht erwehren, als er sich auf den Kopf stellte und dann sich überschlagend wieder auf's Seil zu sitzen kam. Aber wie man sich an Alles, auch an Außerordentliches gewöhnt, so auch hier: unter die lauten Beifallrufe mischte sich Gelächter, als er, mit verbundenen Augen und noch dazu einen Sack über den Kopf gestülpt über das Seil wandelnd, durch scheinbare Geistesirritation einigen Damen Angstzusee entlockte. Den Schluß der Vorstellung bildete das Kräftstück, daß er einen Mann auf dem Rücken über das Seil trug. (B. Z.)

Von der Abend, 16. Aug. Es wurde in hiesiger Gegend eine unerhörte Gräulichkeit verübt. Ein Zimmergeselle aus Münchenhall, der sich seit einiger Zeit in der Hollebau theils als Handlanger, theils als Streuer aufgehalten hatte, hat innerhalb eines Zeitraums von anderthalb Stunden zwei Frauen, von denen die eine 65, die andere etwa 50 Jahre alt ist, auf dem Wege zwischen Steinbach und Aufhausen (zwei Dörfern unweit Mainburg) vergewaltigt, und aber dann nach Befriedigung seiner viehischen Lust in einer Weise mißhandelt, die sich kaum denken, viel weniger beschreiben läßt. Beiden Weibern hatte er die Kleider vom Leibe gerissen, die Hände gebunden und sie vollständig entblößt, mit Eiern gehauen, mit Prügeln geschlagen, mit Füßen getreten, mit dem Messer zerschnitten; beiden hatte er zugerufen: „Ich habe es dem Teufel versprochen, daß ich —“. Doch es sträubt sich die Feder, die ausgezogenen Lasterungen niederzuschreiben, und das Ohr, sie anzuhören. Für Genesung der zwei unglücklichen Weiber soll trotz aller ärztlichen Anstrengungen keine Hoffnung vorhanden sein. Die Gendarmen sind dem wüthen Wüthler scharf auf den Fersen, konnten ihn aber bis zur Stunde noch nicht greifen.

In einer der bei St. Peter in Prag gelegenen Molbaumühlen ist am 15., Abends 9 Uhr, ein Brand ausgebrochen, der so reißend um sich griff, daß gegen 11 Uhr bereits 7 Mühlen in Feuer aufgegangen waren. Der Schaden wird auf eine halbe Million geschätzt.

In Leinberg fand dieser Tage folgendes tragische Ereigniß statt. Das kleine Kind des Grafen Albert Komorowski, gewesenen Insurgenten-Anführers, das auf einem Rasenplatze spielte, wurde von einem scheuen Pferde zu Boden geworfen und todtgetreten. Die herbeieilende unglückliche Mutter (geborene Gräfin Wier) brach über der Leiche des Kindes leblos zusammen.

Dortmund, 19. Aug. Wie die „Wesf.-Ztg.“ mittheilt, wurde gestern Mittag am Bahnhofe ein Mann verhaftet, der vor mehreren Jahren, da er als Beamter in Diensten der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft stand, sich einer erheblichen Unterschlagung — man spricht von 8000 Thlrn. — schuldig gemacht und mit seinem Raube nach Amerika geflüchtet hatte. Er wurde, als er eben mit der unbefangenen Wiene sich ein Billet nach Elberfeld löste, vom Bahnhofe-Inspektor erkannt, der sofort seine Inhaftirung veranlaßte.

In einem Berliner Vergnügungsorte fiel am 15. August Abends ein gymnastischer Künstler vom Schwungseile herab und beschädigte einen fünf Jahre alten Knaben, welcher auf einem Stuhle stand, so erheblich am Hinterkopfe, daß Letzterer in wenigen Stunden starb. Er selbst blieb unversehrt.

Seit Eröffnung der transatlantischen Dampfschiffahrt sind die folgenden 28 Seedampfer in nachstehender Reihenfolge verloren gegangen: Prästent, Columbia, Humboldt, City of Glasgow, City of Philadelphia, Franklin, Arctic, Pacific, Donnaiz, Tempest, Austria, Canadian (Nr. 1), Hudson, Indian, Argo, Hungarian, Connaught, United States, Canadian (Nr. 2), North Briton, Calcedonia, Anglo Saxon, Norwegian, Bohemian, City of New-York, Jura, Iowa, Glasgow.

M e n e r e M o r l i e n .

München, 21. Aug. Die Rückkehr Seiner Majestät des Königs Ludwig I. von Leopoldsdorf nach München ist nunmehr auf Samstag den 2. September festgesetzt und wird Allerhöchstdieselbe am genannten Tage mit dem Abendzuge um 10 Uhr wieder hier eintreffen. Ueber den zukünftigen Winteraufenthalt Sr. Majestät ist zur Zeit noch nichts Positives bestimmt, jedenfalls wird aber Allerhöchstdieselbe vor dem Monate November München nicht verlassen. (Bayr. Ztg.)

Stuttgart, 21. Aug. Einer Ankündigung des Kriegsministeriums ist zu entnehmen, daß der König einem durch eine große Anzahl Abgeordneter ausgedrückten Wunsche des Landes entsprochen und die beabsichtigten Herbstmanöver wegen des Futtermangels abbestellt hat.

Friedrichshafen, 20. Aug. Heute Nachmittags machten der Kaiser und die Kaiserin von Frankreich mit dem bayerischen Dampfboot „Germania“ eine Fahrt von Arenenberg aus bis gegen Bregenz. Auf dem Rückweg fuhr das Boot unmittelbar an Langenargen vorüber, und es wurde ein wenig angehalten, um das im Bau begriffene Schloß Monfort zu besichtigen. Das am Posendamm harrende Publikum wurde von dem Kaiserpaar freundlich begrüßt.

Kassel, 21. Aug. Die „Kasseler Ztg.“ meldet heute — am Geburtstag des Kurfürsten — die Erhebung des Landesherren Grafen Ferdinand Maximilian zu Hienburg und Büdingen-Wächtersbach und seiner Nachkommen beiderlei Geschlechter, in des Kurfürstenthums erblichen Fürstenstand unter Verleihung des Titels und Namens Fürsten, respective Fürstinnen zu Hienburg und Büdingen-Wächtersbach Turgauischen.

Schaffhausen, 20. Aug. Morgen kommt Kaiser Napoleon auf seiner Rückreise hier durch, und zwar langt er mit dem Compagnie hier an und wird am Landungsplatze von den hiesigen Behörden begrüßt werden. Seitdem der Kaiser auf Arenenberg ist, grüßen ihn täglich die Rhindampfschiffe mit Aufhissen der französischen Flagge, wenn sie vorbeifahren, und mit Kanonenschüssen. Napoleon ist seit 1838 nicht mehr auf Arenenberg gewesen, und trotz mancher Erinnerung mag in ihm aufgestiegen sein, als er diese Gegend und den Zusammenplatz seiner Jugend wieder sah.

Wien, 22. Aug. Die „Presse“ meldet: Die Oesterreichische Vereinbarung, welche nächsten Donnerstag veröffentlicht werden dürfte, spricht Preußen gegen Geldentschädigung Vauenburg definitiv zu. Schleswig kommt unter preussische, Posen unter österreichische Verwaltung. Preußen behält den Ruler Hafen, das Mitbesatzungsrecht für Rendsburg und das Recht, den Herderseeanal, so wie eine Eisenbahn von Lübeck nach Rendsburg zu bauen. — Der „Wanderer“ bringt die gleiche Mittheilung.

Berlin, 22. Aug. Dr. v. Bismarck ist in den Grafenstand erhoben worden. — Nach der „Vauzeitung“ wäre eine Verabredung getroffen, welche den Herzog von Augustenburg in der Wahl seines Aufenthaltes schützt; Preußen hätte auf eine gewaltsame Entfernung desselben verzichtet. Die Sendung des Dr. Korenzen nach München bezweckt, die Theilnahme des Herzogs an der eventuellen Konferenz der Mittelstaaten zu sichern. (Fr. Z.)

Florenz, 21. Aug. Wegen des Zukular des Kriegsministers haben etwa 70 Senatoren und Deputirte protestirt. Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein Zukular des Ministers des Innern an die Präfecten, welches den Zweck hat, die Erklärungen des Kriegsministers über die Vertheidigungsmittel der ungerecht angegriffenen Offiziere zu rechtfertigen, den Vorwurf, der Kriegsminister habe die Verfassung verletzt und die Armeen beleidigt, zurückzuweisen und die Präfecten zu beauftragen, für die rechtlichen Absichten des Ministeriums einzustehen.

Rom, 21. Aug. Das „Giornale di Roma“ dementirt die Nachricht, daß die Regierung von den bisher befolgten Prinzipien abgehen wolle; die angeordnete Rekrutirung habe bloß den Zweck, die durch Verabschiedungen und Krankheiten im Heere entstandenen Lücken auszufüllen.

Madrid, 21. Aug. Aus Uldeona in Catalonien wird von Unruhen berichtet. Aufrührerische Rufe im karlistischen Sinne wurden gehört; doch ist die Ordnung bereits wieder hergestellt.

New-York, 11. Aug. Die Regierung erfährt, daß sich der „Sperandoah“ zu Melbourne mit 1200 Tonnen Kohlen eingeschifft hat. Der jetzige Oberleutnant des Schiffes hatte das Kommando eines englischen Schiffes verlassen, um auf dem „Sperandoah“ zu dienen. — Gold 142, Wechselkurs 154, Bonds 106, Baumwolle 44. (Fr. Bl.)

Schweinfurt. (Eingefandt.) Indem wir uns im Interesse des Publikums verpflichtet erachten, auf den durch mehrfache Bekanntmachungen des Magistrats Schweinfurt bereits veröffentlichten am 6. September l. J. stattfindenden Pferdemarkt und die damit verbundene am 7. Sept. stattfindende Verloosung von Pferden, Fohlen, Chaisen, Wagen, Schlitzen und andere zur Pferdehaltung dienenden Gegenständen aufmerksam zu machen, ergänzen wir jene Bekanntmachung noch dahin, daß sicherem Vernehmen nach einige der bedeutendsten Pferdehändler Deutschlands auf dem Rückwege vom Frankfurter Pferdemarkte den Schweinfurter Markt besuchen werden und daß während der Markttage eine Ausstellung von mehreren auswärtigen Wagensfabrikanten, wie von hiesiger gefertigten landwirtschaftlichen u. c. Maschinen stattfinden wird, so wie daß von den ausgestellten Wagen und Maschinen mehrere zur Verloosung angekauft werden sollen.

Oschaffenburg

98th 202

23. August 1865

Sur Eingekerkerte.

Die Lage der Dinge klärt sich. Sie wird so klar, daß es Niemandem, der sich nach der einen oder andern Seite in Hoffnungen geblüht hat, in die Augen fallen wird. Nachdem der König von Preussen in der bayerischen Stadt Regensburg einen Ministerrath gehalten hat, dessen Ergebnis den Ausgangspunkt der seitdem mit Oesterreich gepflogenen Verhandlungen bildet, wird er jetzt in den österreichischen Städten Salzburg und Triest der Kaiser von Oesterreich bei sich sehen, um sich von ihm die demüthigenden Zugeständnisse besorgen zu lassen, zu denen sich der Urheber des Frankfurter Fürstentages hat bequemen müssen. Wir lassen vorerst dahingestellt, wie weit diese Zugeständnisse gehen, und besetzen uns nur die Verhältnisse, unter welchen die Verhandlungen gepflogen worden sind, um darnach zu bemessen, welchem Ausgang sie nehmen mußten. So lange das Ministerium Schmerling alle diejenigen, welche den unauflösbaren Widerspruch, der unter seiner Mitwirkung geschaffenen Verfassung mit den thatsächlichen Zuständen und Verhältnissen Oesterreichs nicht erkannten, mit der Hoffnung auf einen alle Schäden gutmachenden Sieg dieser Verfassung hintrieb, galt es bei vielen sonst verständigen Leuten für einen Beweis fanatischer Feindschaft gegen Oesterreich, wenn man zu der Anpreihung der unerschöpflichen Folgequellen dieser Monarchie den Kopf schüttelte.

Hören wir, wie einer der wärmsten Freunde des Kaiserthums, der Herausgeber der historischen-politischen Blätter, über die Lage desselben sich äußert: „Der Kredit ist dahin, die Anleihen gehen nicht mehr; die Steuern sind unerschwinglich, das Volk kann sie nicht mehr zahlen; die Steuerrückstände häufen sich zum Erschrecken, und auch die Exekutionen bringen nichts mehr ein, denn die Käufer fehlen; das baare Geld verschwindet auf dem Lande und die Verbräucher steuern flüchten selbst in den Städten um Hunderttausende, denn die Konsumtionsfähigkeit nimmt rasend schnell ab. Man spricht ohne Scheu vom drohenden Staatsbankrott, aber es droht noch Schlimmeres, es droht der Volksbankrott!“

Und einen solchen Augenblick sollte ein Mann wie Bismarck nicht ausnützen, um Preußen, welches aufgehört hatte, eine Großmacht zu sein, größer zu machen. als es je gewesen? Gewiß, er hat ihn ausgenützt und wird ihn auch ferner ausnützen und Oesterreich nur so weit schonen, als es ihm eben paßt.

Nach den neuesten Nachrichten aus Rül hat der Herzog Friedrich die nachgesuchte Entlassung aus dem preussischen Militärdienste erhalten. Die Ausreise aus den Herzogthümern wird nun bald folgen, denn beide deutsche Großstaaten haben sich in dieselben getheilt, und es ist dabei ein sehr angelegter Plan Bismarck's, daß gerade Oesterreich, welches Holstein nach der neuen Uebereinkunft in Betretung bekommt, denselben Herzog, den es seither immer zu schützen vorgab, den Gnadenstoß wird versetzen müssen.

Und Lauenburg! Nun das ist gegen Völkerschädigung an Oesterreich von diesem an Preußen definitiv überlassen worden. Also dahin sind wir wieder gekommen, daß ein Hof dem andern ein deutsches Land und Volk geradezu verkauft wie einen Stall und eine Herde! Ob die Gesamtheit der Lauenburger den vollen Umfang der Schmach empfindet, der hierin liegt, oder ob das dorrige Junkertum sich wohl fühlt, mit dem preussischen Junkertume vereinhigt zu werden (während man der Masse der Bevölkerung jedes Stimmrecht versagt!), davon reden wir nicht. Aber daß heute noch ein solches Verhandeln und Verschöthern in Deutschland stattfinden kann, dieß ist das Begeißnendste; — bezeichnend für die Gesamtsumme unserer politischen Zustände. Dieß führt zu einem factischen Zustande, der keinen Anspruch besitzt länger zu dauern, als eben die Gewalt dauert; zu einem Zustande, der einer jeden rechtlichen und sittlichen Grundlage ermangelnd, zusammenbrechen wird, wenn endlich auch nur ein Moment wiedertrethet, in welchem das Recht seine gebührende Stellung wieder erlangt.

Gottliche Befreiung! Daß! Und da wundert man sich, daß der Un-
muth in den Herzogthümern zu dem verzweifeltsten Ausruf verleiht: „Bieber
wider dänisch als preussisch oder österreichisch.“ Ja, Ihr armen Hofsclaven
und Söldenwiger, Ihr habt Euch Loblied über Euer Befreier zu früh
angestimmt, denn auf Kosten des Volkes haben sich diese in einer Weise ge-
einigt wie Nieß vorhergesehen war. Und die Mittelstände? Nun sie können
es täglich erfahren, wie man sie verführt. Wäre in preussischen und öster-
reichischen feudalen Blättern verunglimpft. Aber eine größte Schmach noch
wäre es für sie, wenn, wie jüngst die Blätter mittheilten, sie durch ihre
Gesandten zu einer solchen Verhöhnung genöthigt den bösen deutschen
Gesandten einen Belegbogen sandte.

Derf'olanz

Kölnen, 21. Aug. Der König von Preußen wird auf seiner Durchreise von Salzburg nach Baden-Baden am 24. d. Abends in Dörschbürgen eintreffen, den nächsten Tag, als dem allerhöchsten Namens- und Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs Ludwig dort verweilen und am 26. über Rempen und Ulm nach Baden-Baden weiter reisen.

Die „Bayerische Zeitung“ bringt unterm 21. die nachstehende halbamtliche Erklärung: „Ein Wiener Korrespondent hat in den letzten Tagen mehrere Zeitungen mit einer Darstellung des Gesprächs zwischen den Ministern von Preußen und Bayern in Salzburg versehen, von welcher er behauptet, daß sie sogar die Worte genau wiedergebe. Die Mittheilung trug so deutlich den Stempel des politischen Charlatanismus an der Stirne, daß wir glaubten, eines Widerspruches dagegen überhoben zu sein. Da nun aber einige bayerische Blätter, welche doch sonst den Anspruch machen, ernsthaft genommen zu werden, unser Schweigen mißzuverstehen scheinen und überdies jener Wiener Darstellung eine Auslegung geben, an die wohl selbst deren fühner Verfasser nicht gedacht hat, so wollen wir hiennt bestimmt erklären, daß die ganze Erzählung weder dem Wortlaute noch dem Inhalte nach richtig ist.“ — Die Redaktion fügt bei: „Bei dieser Gelegenheit müssen wir uns übrigens ein für allemal dagegen verwahren, daß unser Stillschweigen zu Nachrichten anderer Zeitungen als indirekte Bestätigung derselben aufgefaßt werde, wie es in diesem Falle geschehen ist.“

München, 21. Aug. Der blätige kaiserlich österreichische Gesandte, Graf v. Blome, welcher bekanntlich die gegenseitigen Vorschläge zwischen Wien und Casseln zu vermitteln hatte, traf heute Morgens hier ein und wurde bald darauf von dem Minister Frhrn. v. d. Pfordten empfangen, der mit ihm eine längere Besprechung pflog. — Der König von Preußen wird auch in Pöfserhofen den König von Sachsen besuchen. Am Donnerstag den 24. wird der König von Sachsen dem König von Bayern einen Besuch abstatten.

Härnberg. 22. Aug. Während gestern den ganzen Tag über, trotz der mehrmaligen Regengüsse, der Festplatz doch ziemlich belebt war und die Wägen lustig knallten, besuchte ein Theil der Schützengäste die ihnen offen stehenden Sammlungen und Sehenswürdigkeiten der Stadt. In den späteren Nachmittagsstunden strömte, da sich der Himmel ziemlich aufgeklärt hatte, wieder Alles dem Festplatze zu, wo um 4 Uhr (wie schon Vormittags 11 Uhr) programmgemäß die Musik spielte, und bald waren alle Wirthschaftsstuben überfüllt. Ein gegen 9 Uhr heranziehendes Gewitter mit starkem Regenguss brachte eine unangenehme Ueberraschung. In der Festhalle herrschte frohliche Unterhaltung mit Musik, Gesang und Toasten, wie gestern. (Nach Angaben in der „Bayer. Handelsztg.“ haben sich gestern am Schießen 372 Schützen betheiligt, von denen auf der Feldschießelbe „Donau“ ein Wolf-
rathshausener 56 und ein Augsburg'er 54 Punkte schoss. Im Laufe des Vormittags wurden 45 Blättchen geschossen.)

Wien, 22. Aug. Unter dem Vorsitz des Statthalters ist eine besondere Sanitätskommission niedergesetzt, um Vorkehrungen gegen die Cholera zu treffen.

Der in Nr. 199 d. Bl. im Auszuge mitgetheilte Aufruf zur Gründ-
ung einer katholischen Universität ist noch weiter unterzeichnet von Donna-
Mélaine de Braganza, geb. Prinzessin zu Löwenstein, Brunnbach; Baronin
Bodmann, Schloß Bodmann; Gräfin Auguste von Helmstadt; Reichs-
bischofsheim, Gräfin Marie von Helmstadt, Schloß Hagenhausen; Gräfin
Serafine Ragnel, Rünzingen; Gräfin zu Leiningen-Billigheim, Schloß
Billigheim; Baronin Sprachaga-Uria, geb. v. Zettendorf, Karlsruhe; Gräfin
Waldburg-Zeil, geb. Freiin Drubh, Heilburg i. Br.; Prinzessin Louise zu
Solms, Marzheim; Gräfin Maurice Walderdorff, geb. Freiin v. Damm-
berg, Leich a. R.; Baronin Dorlh, Reichs-Steinach; Gräfin Ida Hahn-
Hahn, Mainz; Baronin Wamboldt, Dittenau; Gräfin Arco, geb. Gräfin
Waldburg, München; Gräfin Blome, München; Gräfin Seilern, geb. Gräfin
Holtzegg, München; Gräfin Seindheim, Sünching, Schloß Sünching; Gräfin
Marie Quadt-Wolfradt, München; Gräfin Doensbrock, Haag; Gräfin Leo,
Wissen; Gräfin Schaeßberg, Rindenberg; Bar. Reissler, Tübingen; Gräfin
Kengertsen, Rheider; Gräfin Schumfing-Reissenbrock, Brinle; Gräfin-Caroline
zu Stolberg-Stolberg, Weßheim; Fürstin Waldburg-Zeil, geb. Gräfin
Quadt, Schloß Zell; Fürstin Waldburg-Zeil, geb. Wittgen, Schloß
Zell; Gräfin Waldburg-Wolfegg, geb. Gräfin Arco, Wallsee;
Fürstin zu Löwenstein, Klein-Heubach; Baronin Mathilde v. Dagermann,
Schloß Ulferssen; Gräfin Wolde zu Stolberg-Wendgerode, Petershagen;
Gräfin Pöhl, Reubach in Holstein; Gräfin Marie zu Stolberg-Stolberg,
Brauno; Baronin Hornstein, geb. Gräfin Seilern, Graz; Baronin Salia

Siegler, Schloß Gemünden; Gräfin Robiano, geb. Gräfin zu Stolberg, Teroueren in Belgien; Gräfin Mathilde Robiano, Comrap in Belgien.

Salzburg, 21. Aug. Mit einer Theatervorstellung, zu welcher eine Anzahl Hofburgtheaterspieler von Wien hergerufen waren, schlossen gestern die Festlichkeiten ab. Außer dem Kaiser, dem König von Preußen, den Erzherzogen und den österreichischen und preussischen Diplomaten wohnten König Ludwig I. und die Großherzöge von Hessen und Oldenburg der Aufführung einiger unbedeutenden Lustspiele bei, welche die hohen Herrschaften sehr zu erfreuen schienen. In der Nacht und am Morgen hat nun die Mehrzahl der hohen Häuser Salzburg wieder verlassen; nur König Ludwig und der Großherzog von Hessen halten sich noch hier auf, und werden auch der heutigen Vorstellung, welche zu Gunsten der Abgebrannten von Radstadt angelegt ist, bewohnen. Für den Abend hat der Statthalter Graf Taaffe die Mitglieder des Burgtheaters zu sich geladen. — Die Mittheilungen der „Times“ über die Konvention von Gastein scheinen unvollständig zu sein; ganz unwarhaft ist es, daß hier noch nachträglich an den Bedingungen verhandelt worden. (Allg. Ztg.)

Berlin, 21. Aug. Durch das Einlaufen des lang erwarteten „Barbarossa“ ist die von dem König befohlene Verlegung der Flottenstation von Danzig nach Kiel jetzt zur vollendeten Thatfache geworden. — Im preussischen Jadergebiet wird nächstens eine Sturm-Alarm-Signal-Station in das Leben treten. Für diesen Zweck hat die Marinebehörde eine Signalfänge auf dem Deiche in der Nähe des alten Hoppenfer-Lichtes errichten lassen, um die Signale möglichst weit sichtbar zu machen.

Berlin, 21. Aug. Heute Vormittag 11 Uhr wurden in dem Saale des Herrenhauses die Sitzungen der Arbeiterkommission durch den Herrn Handelsminister Grafen Jähnitz in Begleitung des Direktors Deibitz und des Regierungsrathes Herzog eröffnet.

Bonn, 18. Aug. Zur Untersuchung des bedauerlichen Vorfalles, welcher dem Koche Eugen Ott das Leben kostete, ist eine gemischte Kommission eingesetzt, bestehend aus einem Divisionsauditeur und dem hiesigen Instruktionsrichter, welche morgen ihre Funktionen beginnen werden. Es sind schon viele Zeugen vorgeladen.

Leipzig, 20. Aug. Heute Morgens 6 Uhr, ging ein mächtiger „Westruf“ durch die Straßen der Stadt. Um 1/10 Uhr fand eine Vorberatung der anwesenden Feuerwehr-Kommandanten statt, und um 11 Uhr begann der allgemeine Feuerwehrtag im großen Saale des Schützenhauses. Magistrat aus Ulm trug den Entwurf einer neuen „Geschäftsordnung für die deutschen Feuerwehrtage“ vor, welcher von bloß angenommen wurde. Ein Antrag, „die Feuer-Affekturen sollen auf gesetzlichem Wege angehalten werden, angemessene Prozente der Versicherungs-Prämien für die Feuerwehren abzugeben“, fand fast einstimmige Annahme; der Antrag, darauf hinzuwirken, daß in Orten, wo größere Garnisonen liegen, das Militär zum Feuerwehrdienste hinzugezogen werden solle, fand vielfachen Widerspruch und wurde endlich abgelehnt. Mehrere technische Fragen wurden einer aus sieben Mitgliedern bestehenden Sachverständigen-Kommission überwiesen, welche sich zu den für morgen bevorstehenden Spezial-Prüfungen von Spritzen u. angemeßen verstärken wird. Als Mitglieder des ständigen Feuerwehr-Ausschusses wurden schließlich gewählt, bez. wiedergewählt: Bölling (Karlsruhe), Thurner (Innsbruck), Gölle (Glauchau), Magistrat (Ulm), Reuter (Braunschweig).

Freiburg, 17. Aug. In einer am 9. da. dahier abgehaltenen allgemeinen freien Konferenz, auf welcher Geistliche aus allen Gegenden des Landes erschienen waren, fand die einstimmige Ansicht über die dermalige traurige Lage der katholischen Bäder in einer Reihe von Resolutionen, die wir nachtragen werden, Ausdruck.

Biesbaden, 19. Aug. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer wurde die Anfrage des Abg. Dr. Lang wegen Vorlage eines Preßgesetzes und eines Entwurfs der revidierten Geschäftsordnung vom Regierungspräsidenten Winter dahin beantwortet, daß diese beiden Vorlagen in der nächsten Session erfolgen würden. Die Rechte (Rau, Wellinger, Wirth und Link) fragte bei der Regierung wegen der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit an. Sicherem Vernehmen nach soll es in der Absicht des neuen Präsidenten liegen, baldigst die Trennung der Justiz von der Verwaltung, so wie das öffentliche und mündliche Verfahren in Bagatel-Strassachen einzuführen.

Rohr, 21. Aug. Gestern Abend ist die Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein und dem Prinzen Christian hier eingetroffen. Die heutige „Rohrburger Zeitung“ bemerkt ausdrücklich, daß Dieß in Folge der Einladung der Königin von England geschehen sei. (Dagegen bemerkt die „Ostf. Post“: Der Herzog von Augustenburg hat die Bedeutung der Werbung, die in Gastein eingetreten, richtig erfaßt und trifft Fürsorge für seine Familie, da er selbst durch sein zu wiederholten Malen gegebenes Wort auszuhalten verpflichtet ist. Die Einladung der Königin Victoria ist nur der äußerliche Vorwand. Der Herzog Friedrich weiß, daß mit der Gasteiner Konvention seine Sache von Seiten der Großmächte so gut wie aufgegeben ist. Wie viel Bedeutung der Stimme des Bundes eingeräumt werden soll, erhellt wohl am Besten daraus, daß die Rücksichtnahme auf Bund und Bundesrecht, die dem neuesten Uebereinkommen zwischen Oesterreich und Preußen nachgerühmt wird, darin besteht, daß die Konvention an den Bundestag zur „geneigten Kenntnisknahme“ gebracht werden soll.)

Schwerin, 19. Aug. Auf telegraphischem Befehl des Großherzogs (welcher bekanntlich in Frankreich verweilt) hat Herr v. Scherz, Vize-Ministerialrath im Justizministerium, die Geschäfte des verstorbenen Staatsministers v. Schröder fortzuführen.

Frankfurt, 19. Aug. In der gestrigen Sitzung unserer gesetzgebenden Versammlung kam die Meinungsäußerung des Senats über die Abänderung des Wahlgesetzes zur Vorlage und wurde einer Kommission zur beschleunigten Berichterstattung übergeben. Der Senat geht auf alle Vorschläge des gesetzgebenden Körpers ein, nur weist er die Wahlbarkeit der Senatsmitglieder zurück. — Nach hiesigen Lokallitteratur soll der in Seibhausen verhaftete Dr. Schönsfeld von der kaiserlichen Regierung zu sechs Monaten Festung und hierauf Einstellung in das Garderegiment auf 6 Jahre verurtheilt worden sein. (Demnach wäre die jüngst gebrachte Nachricht von seiner Freilassung gegen Selbstschädigung unrichtig gewesen.)

Frankfurt, 21. Aug. Gestern Nachmittag begannen die Rennen des rheinischen Rennvereins. Um 4 Uhr fand das Eröffnungsrennen, Preis 50 Thaler, statt. Die braune Stute Pauline, dem Grafen v. Alvensleben gehörig, kommt als Sieger an. II. Zukunfts-Zucht-Rennen, Preis 150 Thaler, nur für deutsche Pferde. Der braune Fohlen Stomwall Jackson (Graf J. Renard) kommt als Sieger an. III. Damenpreis (Ehrenpreis) im Werthe von 75 Thaler. Herrenreiten. Graf Lehnhorst, brauner Fohlen Paulois, übernimmt von Anfang an die Leitung und behält sie bis zum VI. Pokal des Vereins nebst 100 Thaler. Die dunkelbraune Stute Arriergarde (H. L. Nobles) gewinnt den Preis. V. Fohlen-Steeple-Chase-Verkaufs-Rennen, Preis 50 Friedrichsdor. Herrenreiten mit Hindernissen. 4 Pferde betreten die Bahn. Major Hirsch mit F. St. Harleg übernimmt am Anfange weit aus die Führung, nimmt im schönen Sprunge die drei ersten Hindernisse, stürzt beim vierten und fünften, wird von schwarzbrauner Stute Despatich (D. Dieler), F. W. Whistfoot (J. Espenried) und brauner B. St. Mark (J. Neug) überholt. Doch diese schlägt schließlich die andern alle und wird am Schlusse auf der Bahn von Herrn v. Neuhaus für 81 Friedrichsdor erzielt.

Deutsche Nachrichten

Berlin, 20. Aug. Die Stephansprozession hat heute vom herrlichsten Wetter begünstigt, unter außerordentlichem Volksandrang zum ersten Male wieder in nationaler Weise stattgefunden. Eine große Anzahl von Magnaten, der Kardinal v. Sennerup an der Spitze, gingen im Zuge. Der Kardinal Fürst-Primas gelehrte. Unter dem Ritus war Abate Franz Lutz im Chorhemde und mit der Fackel.

Frankreich

Paris, 21. Aug. Der Moniteur veröffentlicht heute ein Schreiben aus Mexiko vom 25. Juli, worin es heißt: „Die Nachrichten, welche uns über die militärischen Operationen zugehen, lauten günstig. Im Departement San Luis Potosi haben die Obersten de Courcy und de Casaille zwei Erfolge davon getragen. Letzterer hat 4—500 Dissidenten in die Flucht geschlagen, wobei sie 50 Tode und Verwundete, Waffen und Pferde auf dem Schlachtfeld zurück liegen. In Michoacan hat die belgische Legion die Armee des Zentrums völlig in die Flucht geschlagen. Oberst Van der Smitten griff an der Spitze von 850 Mann den General Arteaga, der Tacambara mit 3500 Mann besetzt hielt, kräftig an. Er tödtete dem Feind über 300 Mann, unter ihnen einen Obersten und mehrere höhere Offiziere, machte 165 Gefangene und erbeutete die Artillerie, die Munition, mehr als 100 Rifen Patronen und über 600 Gewehre. Endlich hat der österreichische General v. Thun auf seinem Feldzug gegen die Dissidenten der Sierra die Cumbres von Apulco nach einem dreistündigen heißen und blutigen Kampfe genommen.“

Donaufürstenthümer

Bukarest, 16. Aug. Der ganze Aufstand der durch Willkür und Erpressungen beinahe zur Verzeihung getriebenen Bevölkerung war an sich völlig unbedeutend, daher ganz leicht unterdrückt; das Volk war durchgehends waffenlos, das Militär dagegen verfuhr bei Niederdrückung des Aufstandes zufolge erhaltener Ordres mit beispielloser Brutalität, verwundete eine Anzahl harmloser Menschen, Frauen, ja selbst Kinder. Unter den Verwundeten und zum Theile Mithandelten befanden sich auch viele Oesterreicher; es soll sich unter den Verwundeten auch ein Dragoon des k. k. Generalkonsulats befinden. In der Stadt herrscht heute bereits volle Ruhe, doch spiegelt sich auf allen Gesichtern Schrecken und Verzweiflung. Ungeachtet des Verbots dagegen erlassen wurde, so wurde doch gestern Abend Jebermann, der die Wohnung verließ, von Soldaten angehalten.

Griechenland

Athen, 12. Aug. Unsere Kammer hat nach stützigen ermüdenden Debatten dem budgetlosen Ministerium die Erlaubnis erteilt, für 3 Mill. Schatzscheine auszugeben, deren Annahme jedoch für Niemanden von Verbindlichkeit ist als für Staatsdiener, deren Gehalt 100 Drachmen monatlich übersteigt. Heute ist wahrscheinlich die letzte Sitzung der Kammer gewesen, da sich die Herren theils aus Cholerafurcht, theils um ihrem Hauswesen vorzustehen, auf 40 Tage in Urlaub begeben.

Sina

Songkong, 29. Juni. Die unter dem Namen der Nien-fai in den letzten Monaten gefürchtet und berühmt gewordenen Insurgenten in den Provinzen Schantung und Petcheli gewinnen immer weiteren Boden und

haben zuletzt die Stadt Tschu-fan-fien, den Geburtsort des Confucius, erobert und geplündert. In ihrer starken Position bei Paoting-su, welches etwa 100 Meilen südwestlich von der Hauptstadt liegt, bedrohen sie jetzt Peking, und der kaiserliche Hof, seines tüchtigen Heerführers San-ko-tin-fu beraubt, schwebt in großer Bedrängnis. Als Nachfolger des gefallenen Generals rückte jedoch Tcheng-ho-fan schon nach Norden herauf, während der bekannte H. Yang-shang, der frühere Futai von Kiang-su und jetzige Gouverneur der beiden Kiang, in Tcheng-ho-fan's Abwesenheit nach Kiating gehen wird. Die Reiterkür in der kaiserlichen Armee wiederholen sich besonders in der Umgegend von Hankau unter den Truppen des Bao Tschao.

Amerika.

Rio de Janeiro, 22. Juli. Die letzten Nachrichten vom La Plata-Strome sind ein harter Schlag für die Brasilianer. Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß Urquiza mit 6- bis 8000 Mann zu Lopez (dem Präsidenten von Paraguay) übergegangen ist, und daß die Blancos (die unterlegene und dem General Flores feindliche Partei) eine neue Revolution in Montevideo machen werden.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 21. Aug. Der König von Preußen traf um 12 1/2 Uhr mit Herrn v. Bismarck hier ein. Der Kaiser Franz Joseph besuchte in preussischer Uniform den König sofort im Hotel der Post.

Zettedrucksachen, 21. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen sind heute Vormittags von Arenenberg nach Lugern abgereist.

Kiel, 21. Aug. Der Erbprinz von Augustenburg hat den nachgesuchten Abschied als Major à la suite des preussischen 1. Garderegiments erhalten.

Brest, 21. Aug. Diesen Morgen um 11 Uhr traf das englische Geschwader unter den festlichen Begrüßungen des Mittelmeeres-Geschwaders ein. Abde-Rader, der um 7 Uhr Abends ankam, hatte sich von Seiten der Bevölkerung lebhaften Juras zu erfreuen.

Athen, 19. Aug. Der Minister des Innern hat seine Demission gegeben. — Herr Maurocordato, ehemaliger Konseilpräsident, ist gestorben.

Wien, 22. Aug., Abends. Die „Generalkorrespondenz“ theilt als Hauptzüge der Gasteiner Uebereinkunft Folgendes mit: Die von den beiden deutschen Großmächten durch den Artikel 3 des Wiener Friedensvertrages erworbenen Besitzrechte werden künftig in Holstein von Oesterreich, in Schleswig von Preußen gelöst werden. In der deutschen Bundesversammlung wird von Oesterreich und Preußen die Herstellung einer deutschen Flotte mit Kiel als Bundeshafen, dann die Erklärung Rendsburgs zur Bundesfestung beantragt werden. Bezüglich Lauenburgs verzichtet Oesterreich gegen eine pekuniäre Entschädigung auf seinen Antheil. Die „Generalkorrespondenz“ fügt bei: Durch diese Vereinbarung sind die Uebelstände, welche aus der bisherigen Form der Ausübung des den beiden Mächten zustehenden Gesamtschiffrechtes entsprangen, beseitigt, während hinsichtlich der endgültigen Lösung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit dem von Oesterreich seit dem Friedensschlusse mit voller Uneigennützigkeit festgehaltenen Standpunkte in keiner Weise vergeben wird.

Breslau, 22. Aug. Gestern fand ein Diner beim Kaiser statt, an welchem der König von Preußen Theil nahm. Abends trafen sich beide Monarchen bei der Königin-Witwe. Heute ist wiederum Diner beim Kaiser, worauf Abends gegen 6 Uhr der König nach Salzburg zurückkehrt.

Berlin, 22. Aug. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ bestätigt als thatsächlich, daß Preußen zufolge der Gasteiner Uebereinkunft einstweilen die Verwaltung Schleswigs einschließlich des Kieler Hafens, Oesterreich die Verwaltung Holsteins übernimmt, und daß Lauenburg gegen eine an Oesterreich zu zahlende Entschädigungssumme in den definitiven Besitz von Preußen übergegangen ist.

Hamburg, 22. Aug. Da der Korvettenkapitän Werner vom preussischen Kriegsmarine den Urlaub zur Leitung der von namentlich sächsischen Kapitalisten unterstützten Petermann'schen Nordpolerpedition nicht erlangen konnte, so wird der hiesige Kapitän Hagemann mit einem englischen, zu diesem Behufe gemieteten Dampfer, die Expedition leiten.

Hamburg, 22. Aug. Der „Hamb. Korresp.“ meldet aus vorzüglicher Quelle: Die zu Gastein pactirte Gebietsabtrennung ist nicht identisch mit dem getrennten Gebiete Schleswig-Holsteins, sondern wird durch eine Demarkationslinie bezeichnet, welche mit Rücksicht auf Preußens Interessen in beiden Herzogthümern gezogen und Preußen die nöthigen Stützpunkte gewährt. Eine Entfremdung des Augustenburger mit Gewalt sei nicht beabsichtigt, wenn er sich als Privatmann verhalte.

London, 22. Aug. Die Gesellschaft für Legung des Kabels hat beschlossen, die Rückgewinnungs- und Vollendungsversuche auf das Frühjahr aufzuschieben und dann sogleich ein zweites Kabel zu legen.

Nützliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden: den Appellationsgerichts-Rath J. Urban in Neuburg a. D. wegen nachgewiesener körperlicher Leiden für immer in den nachgesuchten Ruhestand zu versetzen; die hiedurch am Appellationsgerichte von Schwaben sich erledi-

gende Rathsstelle dem zweiten Staatsanwalte am Appellationsgerichte von Oberbayern, A. Maehler, zu verleißen und — unter Vorrichtung des bisherigen dritten Staatsanwalts an diesem Gerichtshofe, D. v. Reichert, zum zweiten Staatsanwalte — auf die Stelle des dritten Staatsanwalts am Appellationsgerichte von Oberbayern den zweiten Staatsanwalt am Bezirksgerichte München 1/3, R. F. E. Wülfert, auf dessen Stelle den Affessor des Stadtgerichts München 1/3, J. M. Brunnhuber, zu befördern und dessen Stelle dem funktionirenden Staatsanwalts-Substituten am Bezirksgerichte Pfaffingen, E. Böhl, zu verleißen; zum zweiten Staatsanwalte am Bezirksgerichte Pfaffingen den dortigen Affessor J. M. Schaberth zu befördern; auf die hiedurch am Bezirksgerichte Pfaffingen sich erledigende Affessorstelle den Landgerichtsaffessor J. L. Wesselaß in Pengersberg zu versetzen und auf dessen Stelle den Gerichtsschreiber am Landgerichte Pengersberg, M. L. Henneberger, zu befördern; den Bezirksgerichts-Rath H. A. Jäger in Landsbut wegen nachgewiesener Funktionsunfähigkeit für immer in den nachgesuchten Ruhestand treten zu lassen; die hiedurch am Bezirksgerichte Landsbut sich erledigende Rathsstelle nicht wieder zu besetzen, dagegen diesem Bezirksgerichte noch einen Affessor beizugeben und auf die Stelle desselben den Affessor des Stadtgerichts Landsbut, G. Wallner, zu versetzen und zum Affessor des Stadtgerichts Landsbut den funktionirenden Substituten des Staatsanwalts am Bezirksgerichte Landsbut, M. Auer, zu ernennen.

Dienstes-Nachrichten der königl. Verkehrsanstalten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Post- und Bahnamtsvorstand in Bayreuth, L. Postath F. Eiden von Braun, seiner Bitte willfahrend, unter dem Ausdrucke allerhöchsten Wohlgefallens mit seiner langjährigen treuen Dienstleistung den definitiven Ruhestand zu gewähren.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Aschaffenburg, 21. Aug. Der vorgestrige Schweinemarkt war von ungefähr 40 Stück Zuchtswainen betheilt; es wurden aber bei dem sehr hohen Preise sehr wenige abgesetzt. Nächster Schweinemarkt Dienstag den 12. September. Aus der badischen Pfalz, 17. Aug. In das Hospitalkunst ist auf einmal ein sehr reges Leben gekommen. Die Preise, die erzielt werden, haben bereits eine Höhe erreicht, wie dies seit 10 Jahren nicht mehr der Fall war. Für den Zentner einigermassen gute Waare sind 200—250 fl. erzielt worden.

Börsenbericht.

Frankfurt, 22. Aug. Die per Extradampfer „Larisa“ angebrachten besseren New-Yorker Notierungen veranlaßten in amerikanischen Bonds ein lebhaftes Geschäft und ließen dieselben in sehr glänzender Stimmung verkehren. Oesterreichische Bonds waren unbedeutend und matt. In anderen Effectenzettungen war der Umsatz nicht bedeutend. National wurde 6 1/2 bezahlt, während 5proz. Metall. zu 62 1/2, 4proz. Metalliques zu 64 im Umfange waren. Amerikaner eröffneten zu 73 1/2, gingen auf 74 1/2 am 1. O. zu schließen. Wiesbadener Stadtanleihe wurde 99 1/2 bezahlt. Von süddeutschen Bonds wurden 4proz. ganzl. Bayern zu 98 1/2 gesucht, halbjährige zu 98 1/2 offertirt; bayer. Grundrente war gleichfalls zu 98 1/2 offertirt; österr. Anstalten waren zu 84 1/2—4 1/2 gesucht, österr. Creditaktien zu 190 1/2 gehandelt. Ludwigsbahnaktien waren zu 128 im Umfange, volle Ostbahn zu 114 1/2 offertirt und zu 114 1/2 erhältlich. Elisabethbahn notirte 117 1/2. Oesterr. Loose von 1860 83 1/2—1/2, 1864er 84, Loose von 1858 waren zu 122 1/2 im Umfange, solche von 1854 76 offertirt. 1839er wurden 131 bezahlt. Schwedische Loose 9 1/2. Von Prioritäten wurden Staatsbahn zu 51 1/2, Lombarden 48 1/2, Wienerer zu 43, Centralbahn zu 72 1/2, ungeseht, 2 Elisabeth war angeboten, Böhmische endlich erzielten 83 O. Amsterdamer Wechsel waren zu 100 1/2 gesucht, Londoner dagegen zu 120 angeboten. Pariser Devisen wurden zu 95 1/2 bezahlt und Wiener notirten 106 1/2 O. 2 1/2 Uhr: Amerikaner 74 bezahlt. Lebhaftes Geschäft. Abends in der Effectenbörse wurden 1832er amerikanische Bonds zu 74 1/2—73 1/2—73 1/2 umgekehrt. Oesterreichische Papiere ohne Umsatz.

(Eingekandt.) Es ist schon so oft über die Mangelhaftigkeit unserer Straßenbeleuchtung geklagt worden, so daß man sich veranlaßt sieht, diesen Mangel zur öffentlichen Besprechung zu bringen. Trotzdem die Gaslaternen in den Straßen so angebracht sind, daß eine hinlängliche Beleuchtung jeder Straße erzielt werden kann, muß man doch in neuerer Zeit die Wahrnehmung machen, daß, wenn auch kein Mondschein im Kalender verzeichnet ist, selbst nicht einmal die Richtungslaternen angezündet werden, und zwar mitunter an Plätzen, die oft gefährlich für den Passanten werden können. Dieß ist eben jetzt im oberen Röhrgraben der Fall, und es wundert uns wirklich, daß bis jetzt ein Unglück bei so zahlreichem Fußverkehr und bei der gefährlichen Passage noch nicht vorgekommen. Wir können diese übertriebene Sparsamkeit nicht anders deuten, als daß unsere Stadtverwaltung keine Kenntniß von der ägyptischen Finsterniß hat, die sich allmählich über den oberen Röhrgraben verbreitet.

(Mittheilung von F. J. Böhmer, Generalagent, und A. D. Proff, Spezialagent, in Aschaffenburg.) Das Hamburger Postdampfschiff „Saronia“, Kapitän Meier, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, ging, expedirt von Herrn August Volten, William Müller's Nachfolger, am 19. August von Hamburg nach New-York ab. Außer einer starken Brief- und Packetpost hatte dasselbe volle Ladung und Passagierzahl an Bord.

Der Schlupferraus der Augerhosejagung der auf Grund des Gesetzes vom 30. September 1847 ausgegebenen herzoglich sachsen-gothaischen Fellenanweisungen ist auf den 12. September 1863 bestimmt, vergeblich, daß dieselben nach Ablauf dieses Termins, bis zu welchem sie nach wie vor bei allen öffentlichen Rassen des Herzogthums in Zahlung verwendet werden können, nicht mehr los werden und gegen deren Entwertung auch eine Veranlassung auf die Rechtswohlthat der Wiedereinziehung in den vorigen Stand nicht stattfindet.

Redacteur: W. H. Meyer.

In Stadttheater zu Aschaffenburg.

Mittwoch den 23. August

Letzte große Vorstellung

des berühmten

MÉHAY,

Physiker, Magiker und Prästidigitateur.

Er. Majestät des Kaisers Napoleon III., des kaiserlich russischen und königl. holländischen Hofes.

300612

Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Dépôts französischer Waaren.

Frankfurt a. M., Jungb. Hofstraße 7.

Für en Gros-Käufer

Große Partien Waaren in Paris bestehend aus Lager, halbleidene, wollen, halbwoollenen Kleiderstoffe u. c., Unterrock-Stoffe u. c. in allerneuesten Dessins und Farben. Pariser Damen-Strick u. c. Die Waaren sind von 9 bis 11 Uhr eingekauft. Gewisse Partien von den Waaren auch in Frankfurt a. M. auf Lager.

Detail-Verkauf.

Kleider-Stoffe (poil de chèvre carré) Dessins, das Kleid fl. 6. 45.

Unterrock-Stoffe (mélange carré) und gestreift per Unterrock fl. 4. 33.

Papete (weiß und blau gestreift, 1/2 breit) der Stab fr. 57

Damen-Strick (mit Bläue) fl. 2. 42.

Dergleichen, mit leichtem Faden besetzt fl. 2. 30.

Jeder annehmende Waaren werden bekannt gemacht.

300602

Gichtwatte, unfehlbares Mittel gegen Gichtschmerzen aller Art empfiehlt a. Boett 18 fr. Apotheker Dr. Hoffert. 3006

300612 Bekanntmachung.

Samstag den 26. August 1. Jt.

St. 9 Uhr.

versteigert die unterstellte Hofpitalverwaltung dahier a. r.

367 Kleider Stoffen-Schleier 1. Klasse.

wenn Kleider eingekauft werden.

Stabsproben den 16. August 1865.

Königliche Hofpitalverwaltung.

Deftlo.



Sebra-Ganauer Eisenbahn.

300602 Für die Sebra-Ganauer Eisenbahn soll die Lieferung von Eisen-, beschungene Eisen-Schwellen, und sonst:

1) auf den Bahnhof Hanau:

2540 Stk. Stahlschwellen.

1540 Stk. Mittelschwellen.

2) auf den Bahnhof Langensfeld:

1350 Stk. Stahlschwellen.

8100 Stk. Mittelschwellen.

3) auf den Bahnhof Meerholz:

650 Stk. Stahlschwellen.

3450 Stk. Mittelschwellen.

4) auf den Bahnhof Selbhausen:

2000 Stk. Stahlschwellen.

12000 Stk. Mittelschwellen.

5) auf den Bahnhof Wächtersbach:

250 Stk. Stahlschwellen.

1350 Stk. Mittelschwellen.

also überhaupt 6700 Stk. Stahlschwellen und

40,200 Stk. Mittelschwellen.

im Falle der Submission nachzugehen werden.

Die Bedingungen der Lieferung und die Zeichnung der Abnehmerstellen der Schwellen sind bei der unterzeichneten Direktion, so wie bei den Stationen Hanau und Selbhausen zur Einsicht offen gelegt und werden Offerten für jeden beliebigen Teil obiger Quantitäten angenommen.

Die Submissionen müssen persönlich und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission für Schwellenlieferung betr.“

verfassen. Frähen bis zum 23. September d. Jt.

Donnerstag 9 Uhr, bei unterzeichnete Direktion eingereicht werden. Die Eröffnung, welcher die Submissionen beizulegen können, erfolgt am 23. September d. Jt. Donnerstags 10 Uhr, in dem

Büreau der Direktion zu Frankfurt.

Es sei den 19. August 1865.

Königliche Direktion für den Bau der Sebra-

Ganauer Eisenbahn.

Holz-Versteigerung in Burginn.

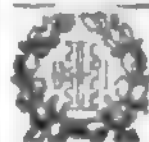
30067 Die in Nr. 200 d. Bl. auf den 26. und 29. I. Mts. festgesetzte Holzversteigerung aus dem hiesigen Gemeindeforste findet nicht an diesen beiden genannten Tagen, sondern erst am Freitag den 1. und Samstag den 2. September l. Jt. statt.

Burginn den 21. August 1865.

Die Gemeindeverwaltung.

Luz, Vorsteher.

Schreiber.



Turnverein.

30068 Heute Abend halt 9 Uhr

Generalversammlung.

Der Turnrath.

Am 1. September 1865

Großeziehung der neuesten k. k. österreichischen Staats-Prämien-Lose.

unterstützt von Sr. Majestät dem Kaiser, garantirt von dem k. k. Finanzministerium und durch den Reichsrath der österreichischen Gesamt-Monarchie

100,000 Lose erlangen in 400,000 Gewinnen das Kapital von 120 Millionen

983,000 Gulden österr. Währung

in folgenden Kapitalreihen und Prämien-Gewinnen:

20 a fl. 250,000, 10 a 200,000, 60 a 200,000, 81

a 150,000, 20 a 50,000, 20 a 25,000, 121 a 20,000,

80 a 15,000, 171 a 10,000 u. c. bis zu dem kleinsten

Loose von fl. 140 u. c.

Loose zur obigen Ziehung, mit denen man schon

am 1. September 1865 den Hauptgewinn von 200,000 fl.

gewinnen kann, empfehle ich

1 Loose zu fl. 3. 30 — 6 Loose zu fl. 17. 30 —

18 Loose zu fl. 35.

Gewinn-Lose werden gegen frankirte Baarsche-

nung hinstellt ausgeliefert.

Ziehungslisten werden Jedermann gratis und franco

ausgegeben.

August Matt,

Agent-Offizin, Danstweg in Frankfurt a. M.

30062 In einer sehr reichhaltigen Auswahl befindet

für 1. Oktober eine Zeichnungsfestliche Offizin

unter der Aufsicht H. M. an die Expedition d. Bl.

Wechsel auf New-York

und alle größeren Plätze in Amerika sind stets zu haben bei

30060

H. D. Hoff.

250,000 fl. Größte & Ziehungen

häufigsten. Gewinn-Aussichten:

2267 Nur 6 Gulden

loset ein halbes Loos, 12 Gulden ein ganzes Loos in den am 1. September 1865 bis 1. Juni 1866 stattfindenden 5 Gewinnziehung der neuesten

H. M. Oester. Staats-Anlehen.

5 halbe Lose kosten 25 Gulden.

5 ganze : : 50

10 halbe : : 50

10 ganze : : 100

Jedes herauskommende Loos muß unfehlbar einen der Preile von dem höchsten von fl. 250,000 bis zum geringsten von fl. 140 gewinnen.

Wah ist mit diesen Loosen auf 5 Gewinnziehungen betheilig und kann somit 5mal gewinnen. In diesen 5 Ziehungen werden 1500 Gewinne gezogen und zwar Treffer von fl. 250,000, 220,000, 200,000, 50,000, 25,000, 15,000, 10,000, 5000 u. c. bis abwärts fl. 140.

Bei so billigem Spiele und so großen Gewinn-Aussichten sind die Lose sehr begehrt und erkaufte man daher das P. T. Publikum, Be-

stellungen unter Beifügung des Betrags oder gegen Nachnahme da nach und nur direkt zu senden an das Bankgeschäft

Anton Bing in Frankfurt a. M.

Jeder Theilhaber erhält sofort nach der Ziehung unentgeltlich die amtlichen Gewinnlisten.

Der Gewinn werden sofort ausgezahlt. 300606

Petroleum

wird auch in Krügen verpackt a. 30 fr. abgegeben.

Krug selbst 4 fr. bei

3100

Joseph Weinig.

Anzeige.

3101a3 Es ist in hiesiger Stadt eine Bäckerei zu

verpachten. Näheres bei der Expedition d. Bl.

3102 Es wird gesucht eine gesunde Stimme gesucht.

Wo? bei der Expedition d. Bl.

(3103) Ein schwarzer Wegerhund mit weißer

Brust ist entlaufen. Dem Verlorenen eine gute

Belohnung bei Raphael Corderbauer in

Goldbach.

3104 Sechs Fenster nebst zwei Thüren, noch

gut erhalten, sind zu verkaufen. Wo? bei der Expe-

dition d. Bl.

3105 Weißkraut zum Einmachen bei

Bergmann, Herküllgasse.

(3106) Bei Kammerherr Kramer in der Sandgasse

ist eine Wohnung zu verpachten.

(3107) Ein Kanarienvogel ist zu verkaufen.

3108 In allen Buchhandlungen ist zu haben. in Aschaf-

fenburg bei G. Krebs:

Die

Stärkung der Nerven

als

Kräftigung des Geistes und zur Hebung

vieler körperlichen Leiden des Menschen.

Ein Rathgeber für Nervenleidende

und alle, welche geistig kräftig und körperlich gesund

sein wollen, von Dr. A. Sch.

Namberg. H. Kugel. 9. Auflage. Preis 7. 1/2 fl.

Ein in tausenden von Fällen erprob-

tes und in diesen stets als vollkommen

bewährt befindendes Verfahren, theilt

diese Schrift allen an Nervenleiden

leidenden mit, sie allein zeigt ihnen den einzig mög-

lichen Weg zur sichern Genesung.

Konzeptions-Bewerbungen.

Der Bürgermeister Heinrich Krehel von hier bewirbt

sich um eine Gastwirtschafts-Konzession.

Freunden-Liste vom 22. August 1865.

Freihof. Kugel, Bonhoefer und Seyditz.

Dr. Menzel a. Erlangen. Dr. Lehmann, Studenten

a. Berlin. Kaufmann: Gadenicht, a. Daren; Gasser

a. Wenden; Birkmann a. Frankfurt.

Wärmehäuserwärmer.

Nr. 22. August 1865. 16 Gulden.

Am 23. August 1865. 15 Gulden.

Druck und Verlag der A. Schönbach'schen Buchhandl.

Beilage zu No. 202 der Aschaffenburg. Zeitung. (144.)

Donnerstag den 24. August 1865.

Deutschland.

München. Die „Bayer. Zig.“ zeigt amtlich an, daß das k. General-Konsulat für die österreichischen Seehäfen von Triest nach Venedig verlegt worden ist. — Die diesjährige theoretische Prüfung für den Staatsbaurdienst beginnt zu München am 18. Okt., und sind die Gesuche um Zulassung zu derselben längstens bis 18. Sept. bei der obersten Baubehörde einzureichen.

Würzburg, 23. Aug. Zum Vorstände der am 18. Okt. l. J. beginnenden theoretischen Prüfung der zum Staatsdienste aspirirenden Rechtskandidaten wurde der kgl. Regierungsdirektor Hr. v. Gresser, zu Prüfungs-kommissionenmitgliedern die Herren k. ordentlichen Professoren Dr. Dr. Wirsing, Hofrath Albrecht, Hofrath Held, Samhaber, Dahn und Umpfenbach ernannt. (Würg. Abendbl.)

Königsberg a/E. Am vorigen Freitag verschied dahier nach langem Leiden im Alter von 60 Jahren der hiesige Bierbrauer und frühere Landtags-abgeordnete Joseph Bauer. — Auf Einladung der Stadtverwaltung fand eine Besprechung des Handels- und Gewerbestandes über Gründung einer gewerblichen Fortbildungsschule statt.

Königsberg im Grafsch. Am nächsten Freitag, am Namens- und Geburtsfest Sr. Majestät des Königs, findet im Rathhause da hier, von den Lehrern des Distrikts veranstaltet, die Aufführung „Schillers Blode“, Musik von Romberg, statt. Der eingehende Betrag ist zur Gründung einer Anstalt für Lehrerwitwen bestimmt. (W. Abbl.)

Aus Süddeutschland, 23. Aug. Oesterreichs Nachgiebigkeit gegen Preußen in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit und das Außeracht-laffen der in dieser Beziehung gehegten Wünsche der deutschen Mittelstaaten dürfte diese veranlassen, auch den Wünschen Oesterreichs fürder keine Rech-nung mehr zu tragen. Namentlich gilt dieß in Bezug auf den italienisch-deutschen Handelsvertrag. Wegen dessen Abschluß zögerten die Mittel-staaten noch immer, weil sie eben dem Kaiserstaat keine weiteren Verlegen-heiten bereiten wollten. Nun aber dieser Staat die Mittelstaaten so gänz-lich über Bord wirft, wäre es höchst unklug, sich ferner beirren zu lassen. Und wirklich gibt sich eben jetzt in gewissen tonangebenden Blättern, die seither alle möglichen Einwendungen gegen einen Handelsvertrag mit Italien zu machen hatten, eine ganz andere Stimmung kund. Freilich wird durch den Abschluß eines italienisch-deutschen Handelsvertrages auch der Bismarck'schen Politik ein gewisser Vorstoß geleistet, und Herr v. Bismarck wird den Triumph feiern, sein Verdingungsprojekt, Oesterreich nach dieser Richtung hin bloß zu stellen, durch die Mittelstaaten selbst verwirklicht zu sehen. Sachsen, Württemberg und Baden, dessen Minister so eben aus Italien zurückgekehrt ist, werden die ersten sein, die den Handelsvertrag mit Italien annehmen und damit dessen Anerkennung als Auldagreich ausdrücken. Kann und darf Bayern wohl alsdann zurückbleiben? Gewiß nicht. So weit hat es die wankelmüthige österreichische Staatskunst gebracht, daß es seine Freunde von sich abspößt, während es sich denen in die Hände gibt, die auf seinen förmlichen Ruin lauern.

Wien, 21. Aug. In Wien haben gestern gelegentlich der Gemeinderathswahlen Unordnungen stattgefunden. Die Werdarmen machten, nach-dem sie vom Volke angegriffen worden waren, von ihren Waffen Gebrauch, was zwei Tödtungen und zwei Verwundungen zur Folge hatte. Die eigent-liche Ursache des Konfliktes ist noch nicht bekannt, die Gemeinderathswahlen wurden einstweilen suspendirt.

Triest, 21. Aug. Aus Bombay, 23. Juli, wird gemeldet: Der während der Dauer des letzten Budgets erhöhte Ausfuhrzoll wird zurückgezahlt. In Central-Indien wüthet die Cholera heftig. Der Geldmarkt hat sich ge-bessert, das Vertrauen ist zurückgekehrt.

Berlin, 21. Aug. Die Frage der einheitlichen Gestaltung des Ver-sicherungswesens in sämmtlichen deutschen Staaten wird voraussichtlich noch vor dem Handelskongreß zu Frankfurt a. M. auf dem volkswirtschaftlichen Kongreß zu Nürnberg (28. bis 31. August) zur Erörterung kommen. Ein Antrag auf entsprechende Ergänzung der Tagesordnung des Kongresses ist bei dem Präsidium bereits angemeldet und steht dessen Berücksichtigung Seitens des Plenums um so eher zu erwarten, als verschiedene Gegenstände der bisher in Aussicht genommenen Tagesordnung die Zeit des Kongresses nur unerheblich in Anspruch nehmen dürften.

Wiesbaden, 20. Aug. So sehr sich auch der neue Chef der Landes-regierung, Präsident Winter, bemüht, eine Versöhnung zwischen Regierung und Land durch das Mittel einer wohlmeinenden Verwaltung und einer unparteiischen und gerechten Handhabung der Gesetze herbeizuführen — es zeigt sich doch immer deutlicher, daß dieß unmöglich ist ohne einen vollstän-digen Bruch mit dem bisherigen Systeme. Denn jeden Augenblick treten Nachwirkungen des letzteren in greifbarer Weise zu Tage; und wenn man sie nicht rasch und entschlossen beseitigt, so führen sie zu den ernstlichsten Zerwürfnissen.

Altona, 18. Aug. Am Donnerstag traf der Kronprinz von Preußen

mit der „Grille“, von Jßhr kommend, in Hamburg ein. Gleichzeitig war Herzog Friedrich, zur Zeit in Rienstetten weilend, in Stralsund Hotel an-gekommen. Zwischen beiden hohen Herren fand eine längere Unterredung statt. In Schleswig-Holstein erfreut sich der Kronprinz einer großen Po-pularität. Sein leutseliges Wesen, seine entschieden antiannerionistische Ge-sinnung, seine Hinneigung zum Herzog Friedrich, bekundeten sich in zahl-reichen Gesprächen mit Beamten und angesehenen Männern Schleswig-Holsteins, welche sich zu seiner Begrüßung in Jßhr einfanden.

Bonn, 22. Aug. Die Angabe, daß zur Zeit der Begegnung der Monarchen von Oesterreich und Preußen in Salzburg auch deren beider-seitige Bevollmächtigte in Frankfurt sich daselbst zur Theilnahme an militärischen Beratungen eingefunden hätten, beruht auf einem Irrthum. Sowohl der Bevollmächtigte Oesterreichs bei der Bundesmilitärkommission, Generalmajor Hr. v. Baden, als auch der Bundesmilitärbevollmächtigte Preußens, Generalleutnant Dannhauer, haben die Bundesstadt nicht ver-lassen. (R. Corr.)

Bremen, 19. Aug. Die Paris-Hamburger Eisenbahn wird von der hannoverschen Regierung nicht über Bremen, sondern über ein hanno-verisches Dorf, Arbergen, eine Meile von Bremen gelegen, geführt, und man trifft dort bereits Anstalten zu den nöthigen Bauten. Wie sehr da-durch der Verkehr von Bremen nach Hamburg erschwert wird, liegt auf der Hand. Bedauern müssen wir nur, daß auch in dieser für ganz Deutsch-land wichtigen Angelegenheit das hannoversche Ministerium mit seinen bureaukratischen Ansichten den Sieg davon getragen über die Intelligenz und den Scharfblick der Bremer Kaufmannschaft.

Frankfurt, 23. Aug. Der gestrige zweite Renntag übertraf den ersten in jeder Hinsicht. Die Prinzess von Wales mit ihrem Gemahl, der Herzog und die Herzogin von Cambridge nebst ihrer Tochter, die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz nebst dem Großherzog, die Herzogin von Manchester, Prinz Wilhelm von Hessen mit seiner Gemahlin, die Prinzess Anna von Preußen, Prinz Alexander von Hessen, der Herzog und die Herzogin von Nassau nebst Thronfolger, die ganze gräflich Rumpenheim'sche Familie wohnten von Anfang bis zu Ende dem Feste bei. Besonders angenehm berührte es auch, daß die englischen Herrschaften, den Prinzen von Wales an der Spitze, sich nur der deutschen Sprache bedienten. Der Besuch war ein sehr bedeutender und sämmtliche Plätze voll besetzt. Auch die Rennen unterschieden sich von denjenigen des Sonntags dadurch, daß der Sieg nicht mit großen Distanzen, sondern meist nur mit halber und ganzer Pferde-länge im letzten Momente errungen wurde. Beim ersten Rennen, Louisa-rennen, Preis 150 Thdr., Distanz 1 1/2 Meilen, errang der br. H. The little Irishman, Hr. A. v. Weismann geföhrt, den Sieg. Zweites Rennen: Bad Stales, Ehrenpreis im Werthe von 50 Thdr., Distanz 1 1/2 Meile. Den Preis erhielt Kanterre, J.-W. des Herrn S. Hirschheim. Maccarona erhält den zweiten Preis. Drittes Rennen: Trial Stales, Preis 100 Thdr., Distanz 3/4 Meilen. Den Preis erhält die br. St. Schallmeys des Grafen v. Alvensleben. Viertes Rennen. Großer Frankfurter Handicap (Bürger-preis) 400 Thdr., Distanz 2 1/2 Meilen. 23 Unterstufen, nur 3 Pferde erscheinen an der Barriere: Der J. H. Gaspard des Hr. Fleut. v. Schwidow bleibt Sieger. Fünftes Rennen. Hürden-Rennen. Preis 75 Thdr., Distanz 2 Meilen. 6 Hindernisse. Die br. St. Harriett Watts des Grafen R. Esterhazy, von ihm selbst geritten, erhält den Preis.

Italien.

Rom. Während kaum gemeldet wurde, das Konfistorium in Castel-Gandolfo sei aufgegeben, wird dagegen neuerdings mitgetheilt, daß im Sep-tember in Rom das Konfistorium gehalten werden wird und die Kurie Er-läuterungen über die Verhandlungen mit Vegezzi vorbereitet. — Von den mit ihrem Könige nach Rom gekommenen Familien des hohen neapolitanischen Adels gingen während der zweiten Augustwoche sechs in ihre Heimath zurück, um nicht wieder zu kommen. Mehr als die Hälfte des ursprünglichen Geleites dieser Elite ist nicht mehr hier, König Franz II. vereinsamt immer mehr. — Wie die „Unita Cattolica“ meldet, hat der Papst dem Erzbischof von Ancona 500 Scudi befohlen Vertheilung an die Cholera-kranken übersandt.

Florenz. Die „Stalle“ deutet an, daß eine der ersten Maßnahmen des neuen Justiz-Ministers der Entwurf eines Gesetzes über Aufhebung sämmtlicher religiöser Körperschaften sein werde. Derselbe soll, wie die Regierung versprochen hat, den Kammern bei Eröffnung der nächsten Session vorgelegt werden. — Der Minister des Innern hat den Präfekten durch ein Rundschreiben anempfohlen, sich in keiner Weise in die beginnende Wahl-bewegung zu mischen und den verschiedenen Parteien alle Freiheit zu lassen. — Wenn die „Stalle“ gut unterrichtet ist, so will die römische Kurie im Hinblick auf den durch die September-Konvention anderraumten letzten Ter-min u. A. auch Ende 1866 eine Versammlung aller katholischen Bischöfe in Rom veranstalten, gerade in derselben Zeit, in der die Franzosen ab-

Hedabient: Gustav Reffert.
Druck und Verlag der A. Wallandt'schen Buchdruckerei.

Nischaffenburgger Zeitung.

Donnerstag

— No. 203 —

24. August 1865.

Die rumänischen Kravalle.

Im Reiche des Fürsten von Rumänien raucht Jeder; der Tabak ist dort in Hütten und Palästen so unentbehrlich wie das liebe Brod, und alles Uebrige haben sie sich von ihrem Fürsten Kusa gefallen lassen, aber als er das Tabakmonopol einführen wollte, da sind sie zu offener Widersehtlichkeit fortgeschritten. Jassy und Bukarest haben ihre Tabak-Kravalle gehabt. Französische Blätter haben freilich abgelängnet, daß in Jassy und Krajowa die Ruhe irgendwie gestört worden sei, und über den Bukarester Straßenkampf am 15. d., der nicht in Abrede zu stellen ist, lassen sie sich telegraphiren, es seien die „Obstverkäufer“ gewesen, die den Anordnungen der Obrigkeit widerstrebt und das Rathhaus angegriffen hätten, worauf die Truppen eingeschritten seien; der Kampf habe zwar ziemlich lange gewährt, aber doch nur „verhältnismäßig wenige“ Opfer gekostet; übrigens seien 150 Personen verhaftet worden.

Am 17. ist Fürst Kusa von Ems schleunigst in die Heimath abgereist, um sich persönlich zu überzeugen, daß keine politische und soziale Krisis im Gange ist und keine Bosaren-Verschwörung seinen Thron bedroht, sondern daß sein vielgetreues Volk sich nur über die Vertheuerung des Tabaks empört hat. Die Rumänen wollen sich ihre Rauchfreiheit nicht nehmen lassen, und daß sie des Tabak-Monopols wegen rebellirten, wird von allen Seiten bestätigt.

Der Tabak-Staatssireich der Kusa'schen Regierung mußte, — das war vorherzusehen — die Bevölkerung erbittern. Die Einführung des Monopols auf einen zum Lebensbedürfnisse gehörigen Artikel ist ein Experiment, das für den Fürsten gefährlicher und bedeutungsvoller werden kann, als Alles, was er sich bisher erlaubt hat, besonders da seine zahlreichen Feinde diese günstige Gelegenheit, um das Volk aufzureizen, nicht versäumen, während sie gleichzeitig ausprengen, daß dem Tabakmonopol bald noch ein Branntweinmonopol u. s. f. folgen werde. Der „Neuen Freien Presse“ wird unterm 11. d. M. geschrieben: „Nach dem Verkaufsstaris für Tabak, welchen das Finanzministerium bereits bekannt gegeben hat, will der moldau-malachische Staat von seinem Monopol einen Nutzen ziehen, wie kein anderes Land der Welt, denn verglichen mit den Preisen, welche den unglücklichen Tutungli (Tabakshändlern) für den ihnen mit Gewalt abgenommenen Tabak gezahlt werden, nimmt der Staat bei dem Tabak erster Klasse einen Nutzen von 300 Prozent, bei geringerem beiläufig 200, bei Cigarren 100 Prozent. Indessen wird der Zweck, Geld in die leeren Staatskassen zu führen, gerade durch den kolossalen Preisaufschlag am wenigsten erreicht, vielmehr dem Schmuggel Thür und Thor geöffnet werden. Trotzdem, daß der Ministerpräsident die Strafbestimmungen für alle diejenigen, welche gegen das Monopol sündigen, noch einmal bekannt machen ließ, haben sich schon jetzt die meisten Einwohner mit Tabak für Monate oder Jahre versehen. Selbst diejenigen, welchen die Mittel fehlen, einen großen Vorrath mit barem Gelde einzukaufen, erhielten von den Tutungli Kredit gegen das Verprechen von Ratenzahlungen, und es ist kein Haus, welches nicht ein heimliches, mehr oder weniger großes Tabaksmagazin hätte. Wenn es den Finanzbeamten auch gelingen sollte, einige dieser Magazine aufzuspiören und die Vorräthe zu konfisciren, so wird dieß doch von sehr geringem Belange sein; eine Kontrolle bei dem Konsum des Tabaks ist aber deßhalb nicht möglich, weil der Fiskus denselben Tabak, welchen er gegenwärtig den Tutungli fernnimmt, unverändert wieder verkauft.“

Was die blutigen Vorgänge vom 15. selbst anlangt, so theilen wir folgendes mit: Der Aufstand war Vormittags ausgebrochen. Auf dem Marktplatz stürzte sich das Volk, welchem ein Schuß das verabredete Signal gegeben, mit dem lauten Rufe: „Fort mit Kusa! Nieder mit Kusa!“ auf die Polizeisoldaten und zwang sie zur Flucht. Das Municipalitätsgebäude wurde gestürmt und die Wache vertrieben. Auf beiden Seiten gab es Verwundete, obgleich das Volk beinahe waffenlos war. Der Ministerpräsident ließ sofort die ganze bereit gehaltene Militärmacht ausrücken, und da das waffenlose Volk keinen ernstlichen Widerstand leisten konnte, so waren die Plätze und die Hauptstraßen bald sämmtlich von Soldaten besetzt. Die Kanonen rasselten durch die Straßen und wurden an den Hauptpunkten aufgeführt. Die vor der Stadt bivouacirenden Truppen wurden durch Signalschüsse herbeigerufen. Sämmtliche Gemölde waren geschlossen. Die Aufregung und Erbitterung war groß; aber dennoch leistete die waffen- und führerlose Bevölkerung wenig oder gar keinen Widerstand, wo die Kolonnen der Soldaten anrückten. Auf den Gesichtern der Letzteren lag die gewöhnliche Apathie, welche man auf denselben zu sehen gewohnt ist. Die Konsuln konferirten bereits unter einander, um zu berathen, auf welche Weise sie zur Wiederherstellung der Ruhe beitragen könnten. Dieß geschah

beim österreichischen Konsul Baron Eder und begaben sich die Konsulin alsdann in pleno unter Eskorte eines Juges Uflanen zu dem Ministerkonseil. Der Minister eröffnete um 4 Uhr Nachmittags dem Konsuln, daß der Aufstand bewältigt und als beendet anzusehen sei. Unter den zahlreichen Verhafteten befanden sich Brattano, Colesco, Drailo und Rosetti. Es waren ungefähr 200 Menschen aus den niedrigsten Klassen, welche den Krawall hervorriefen. Selbst diese waren nur mit Steinen und Stöcken bewaffnet und einige Kompagnien Soldaten hätten vollkommen genügt, die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Die Regierung aber kannte sehr gut die Stimmung der ganzen Bevölkerung und ergriff deßhalb begierig die Gelegenheit, um durch Entfaltung ihrer ganzen Militärkraft mit Artillerie, Kavallerie und Infanterie die Gemüther in Schrecken zu setzen und dadurch dem Ausbruch einer ernstern Revolution vorzubeugen. Daraus allein erklärt sich auch die entsehlliche Brutalität der Soldaten, mit welcher diese gegen ganz unschuldige und harmlose Einwohner, welche vollständig ungewarnt ihren Geschäften nachgingen, verfahren. Mehr als hundert Menschen, welche sich in ihrem Leben nicht um Politik bekümmert haben, sind das Opfer der an und für sich im hohen Grade rohen und durch Branntwein fanatisirten Soldateska geworden. Sie wurden niedergebittet, mit Säbeln und Piken verwundet, an den Haaren fortgeschleppt u. s. w. Trotzdem, daß der Krawall vollständig niedergeworfen war, durchzogen doch die Soldaten während der ganzen Nacht die Stadt und schossen und schlugen auf Jeden, der sich außerhalb seiner Wohnung blicken ließ.

Daß von einer nur halbwegs organisirten Revolution nicht die Rede sein konnte, dieß beweist das durchaus ruhige Aussehen der Stadt an den beiden nächsten Tagen, wo wenige Stunden nach dem Krawalle ein jeder seinen Geschäften nachging. Das beweist das Verfahren der Regierung, welche sämmtliche Truppen bereits zurückgezogen hat, und es für überflüssig erachtet, daß auch nur Patrouillen durch die vollreife Stadt marschiren, und welche sogar einen Theil der Garnison auf das Land detaschirte. Das beweist ferner das Aussehen der Leichen der Unglücklichen, welche man am 17. in aller Stille beerdigte, und die Aussage der in den Splittkern liegenden Verwundeten. Sowohl die leichten als die schweren Verwundeten sind beinahe sämmtlich nur Folgen der Brutalität der Soldaten, welche die sich flüchtenden Einwohner niederschossen oder niederstachen. Ja, es stellt sich immer deutlicher heraus, daß der Aufstand entweder ganz und gar von der Regierung in Scene gesetzt wurde, um durch Entfaltung ihrer Militärkräfte sowohl dem Ausland als der Bevölkerung gegenüber zu imponiren und durch zeitweilige Entfesselung der Soldateska Schrecken zu verbreiten, oder daß doch ein unbedeutender Krawall benutzt wurde, um die Bevölkerung durch eine Menschenhege ein für allemal von einem ernstlichen Aufstand abzuhalten. Der größte Theil der Bewohner der Hauptstadt nimmt den ersteren Fall an, und behauptet geradezu, daß selbst die Zerstörung des Municipalitätsgebäudes, und vor Allem der daselbst befindlichen Papiere, keinen anderen Zweck gehabt habe, als die betreffenden Beamten von einer schwierigen Rechnungsablegung zu entbinden. Aber selbst wenn man annimmt, daß die Zerstörung des Municipalitätsgebäudes selbstständig von einer Motte mit Stöcken bewaffneter Menschen ausgeführt wurde, so lag darin doch nicht der entfernteste Grund, sämmtliche Einwohner von den Soldaten wie wilde Thiere behandeln zu lassen, die man willkürlich niederschleift oder niedersticht.

Deutschland.

München, 22. Aug. Das Regierungsblatt veröffentlicht eine kgl. Verordnung vom 19. d. in Betreff des Vollzugs der Art. 69 und 70 des neuen Gesetzes zum Schutze der Urheberrechte an literarischen Erzeugnissen u. s. w. so wie des Art. 12 der zwischen Bayern und Frankreich abgeschlossenen Uebereinkunft zum gegenseitigen Schutze der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst. — Das neugegründete Militärdienstzeichen für 24- und 40jährige Dienstzeit wurde in den jüngsten Tagen den betreffenden Militärs aller Grade zugestellt, und ist dasselbe am bevorstehenden Geburts- und Namensfest Sr. Majestät des Königs zum erstenmal zu tragen. Die vielfach gehegte Hoffnung, daß ein gleiches Dienstzeichen auch der Landwehr verliehen werden würde, hat sich, wenigstens bis jetzt, nicht erfüllt. (Allg. Ztg.)

Zwischen Hrn. v. d. Bforden und Hrn. v. Bismarck wird hier am Mittwoch Nachmittags eine Besprechung stattfinden. Diese Konferenz wird nicht allein die Zustimmung der Mittelstaaten zu den bezüglich Schleswig-Holsteins getroffenen vorläufigen Arrangements, sondern auch den Abschluß eines Handelsvertrags zwischen dem Zollverein und dem Königreiche Italien zum Gegenstande haben. Dadurch wird der Weg zur Anerkennung

des Lehrens von Seite jener deutschen Mittelstaaten, die bisher sich geweigert, von selbst sich bahnen. Der Aufenthalt des Herrn v. Bismarck wird nach Umständen sich bis Freitag ausdehnen.

Inngolstadt, 21. Aug. In einigen Kasernlokalitäten des 7. Inf.-Regiments ist der Typhus ausgebrochen und liegt bereits von zwei Kompagnien je der sechste Mann krank im Militärspital.

Münster, 23. Aug. Der Festplatz des bayerischen Bundeschießens war auch gestern wieder sehr besucht. Es wird durchaus vortreflich geschossen, man hört von 50 und 60 Punkten (Schüssen) einzelner Schützen, doch läßt sich, der Einrichtung des Schießens gemäß, etwas Bestimmtes erst am Schlusse des Festes mittheilen. Die Telegrapheneinrichtung der Herren Bender und Hergensdörfer thut ihre Schuldigkeit so vollkommen, daß man wohl annehmen darf, es habe bei dem Bremer Fest nur an der Behandlung des Apparats gefehlt. (N. Corr.)

Wien, 21. Aug. Der internationale thierärztliche Kongreß hat gestern hier seinen Anfang genommen. Beinahe sämtliche Länder Europas sind vertreten. So haben außer sämtlichen österreichischen Provinzen Delegationen geschickt: die meisten deutschen Staaten, England, Frankreich, Portugal, die königl. Regierung zu Florenz, die päpstliche Regierung, die Türkei, die Donaufürstenthümer, Rußland, Polen, Dänemark und Belgien. Ministerialrath Well begrüßte die Versammlung im Namen des Staatsministeriums; in seiner Rede betonte derselbe die Bedeutung der vom Kongreß zu behandelnden Fragen für die Nationalökonomie, lenkte die Aufmerksamkeit namentlich auf die Abkürzung der Kontumazperiode zur Zeit der Rinderpest und bat, die Verhandlungen über diesen Punkt zu reorganisiren, um hierdurch durch ein einziges Votum des Kongresses den Regierungen und speziell der österreichischen bei den veterinärpolizeilichen Vorschriften eine Grundlage zu geben. Alsdann begrüßte Ministerialrath Papst die Versammlung als Vertreter des Ministeriums für Handel und Volkswirtschaft mit wenigen Worten und auch die Kommune Wien drückte der Versammlung durch den Gemeinderath Dr. Helm ihr Willkommen aus. Dr. Köll, Direktor des Thierarznei-Instituts in Wien und Mitglied des Lokal-Komitees für den zweiten internationalen Kongreß, eröffnete nunmehr die erste allgemeine Sitzung mit einer schwungvollen Ansprache, in welcher die Ziele der gemeinsamen Bestrebungen aneinander gesetzt und als Hauptaufgabe die Lösung des Problems hingestellt wurde, die Anforderungen einer strikten Veterinär-Polizei mit denen einer möglichst geringen Beschränkung der Handelsfreiheit zu verbinden. Man schritt hierauf zur Wahl des Präsidiums und der Sekretäre; zum Präsidenten wurde Dr. Köll, zum Vizepräsidenten Obermedizinalrath Hering aus Stuttgart mittelst Akklamation ernannt. Die zu besprechenden Punkte dieses Kongresses sind folgende: 1) Beschlussfassung über die Quarantänezeit, über ein gleichmäßiges Verfahren in Behandlung von Thieren und thierischen Produkten im internationalen Handel bei herrschender Rinderpest; 2) Besprechung eines gleichartigen Reinigungsverfahrens der zum Viehtransport benutzten Eisenbahnwaggons; 3) Vereinbarung über eine rationelle Hundeordnung, und endlich 4) Einigung über ein allen Staaten gemeinsames Währungsgeß. — Die nächste Plenarversammlung findet heute um 9 Uhr statt.

Berlin, 22. Aug. Es ist davon die Rede, daß die Regierung in nächster Zeit gegen den Nationalverein Schritte zu thun beabsichtige.

Köln, 19. Aug. Das Oberbürgermeisteramt hat an Herrn Classen-Rappelmann geschrieben: „Um der Stadt Köln, so viel meiner Seite möglich ist, einen unnötigen Prozeß zu ersparen, halte ich mich in Erwiderung Ihres Schreibens vom 8. d. Mts. zur Ausführung des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 3. d. Mts. verpflichtet, unter dem Bemerkten, daß Sie weder von der Lehren, noch von Jemandem, welcher Rechte auf den Gürzenich zu haben behauptete, an der Benutzung gehindert worden sind, daß die Stadt Köln daher keine Gewähr zu leisten hat, unter Bezugnahme auf den Artikel 1725 des bürgerlichen Gesetzbuches, zunächst die Bezahlung der Gürzenich-Miethe an die Stadtkasse Ihnen nochmals anheim zu geben. Köln, 10. August 1865. Das Bürgermeisteramt. Remmen.“ Herr Classen-Rappelmann antwortete: „An das Oberbürgermeisteramt! Mit Schreiben vom 10. d. M. stellen Sie mir die Bezahlung der Gürzenich-Miethe an die Stadtkasse nochmals anheim. Da aber, wie ich bereits brieflich ausgeführt habe, die Gerichte darüber zu erkennen haben, ob ich oder Diejenigen, welche mich an der Benutzung des Gürzenich-Saales gewaltsam verhindert, der Stadtkasse die ihr vertragmäßig zustehende Miethe zu entrichten haben, so kann ich mich nur im Wege Rechts zur Zahlung verstehen und die Vorladung vor die zuständigen Richter. Nach meinem Dafürhalten hat die Stadt, deren Verwaltung mich in dem Mietverhältnis nicht geschützt hat, ein Interesse, zu konstatiren, ob sie für die Folge ihr Eigenthum verpachten kann, ohne ihren Anmiether in gesetzlicher Benutzung des städtischen Gebäudes polizeilichen Zwangsmaßnahmen aussetzen. Köln, 17. August 1865. Classen-Rappelmann.“

Ueber die kölnische Erzbischofswahl schreiben die „R. Bl.“: „Was den Abt Boneberg betrifft, welchen die preussische Regierung, als im vorigen Jahre in Trier die Wahl auf ihn fiel, acceptiren zu wollen erklärte, so sollen sich neuerdings, wie wir aus völlig zuverlässiger Quelle wissen, die Umstände, welche ihm damals die Annahme der Wahl nicht gestatteten, geändert haben. Es wäre demgemäß begründete Hoffnung, in ihm den Oberhirten unserer Metropole finden zu können; und es scheint in der That,

als ob die Divergenzen zwischen Berlin, Rom und Köln in dieser Persönlichkeit einen Einigungspunkt finden dürften. So eben geht uns die Nachricht zu, daß in Folge einer kürzlich von Rom beim kölnischen Domkapitel eingetroffenen Weisung in der in Rede stehenden Angelegenheit am künftigen Freitag den 25. d. eine Versammlung des Domkapitels stattfinden würde.“

Bonn, 20. Aug. Dem Grafen zu Eulenburg ist in Folge des Vorfalles mit dem Koch des Prinzen Alfred Stubenarrest auferlegt. Durch die Obduktion, welche der Kreisphysikus Dr. Klein im Beisein des Lezimentsarztes Dr. Balthes und mehrerer anderer Aerzte ausgeführt hat, ist ärztlich konstatiert worden, daß der Tod des Kochs in Folge der erhaltenen Kopfwunden erfolgt ist. Die weitere Untersuchung ist in die Hände einer gemischten Kommission gelegt, welche bereits zahlreiche Zeugenverhöre vorgenommen hat.

Biesbaden, 22. Aug. Die Ständerversammlung verhandelte in heutiger dreistündiger Sitzung über den Antrag des Abg. Dr. Lang auf Erklärung der Ungültigkeit der am 31. März d. J. stattgehabten Wahl dreier Beiräthe zur Landesbank. Die beiden Landesbankbeiräthe Prokurator v. Ed. von hier und Joseph Siebert von Hadamar haben nämlich ihr Mandat als solche niedergelegt, es handelt sich also nur noch um den Prokurator Großmann von hier, welcher als dritter Landesbankbeirat gewählt ist. Die Majorität sagt, daß die Ständerversammlung in das Materielle der Geschäfte erst dann eingehen könne, wenn die einzelnen Mitglieder durch die Wahlprüfung legitimirt seien, während von Seiten der Regierungskommission und der Minorität sich darauf bezogen wird, daß die Wahl der Beiräthe rito vollzogen sei, mithin auf den Antrag des Dr. Lang nicht eingegangen werden könne. Es stellt deshalb die Majorität des Ausschusses (Scholz, Rath und Blum) den Antrag, jene Wahl der Landesbankbeiräthe für ungültig zu erklären und das Präsidium zu ersuchen, die Neuwahl derselben auf die nächste Tagesordnung zu setzen. Die Minorität des Ausschusses (Wahlel und Dellinger) beantragt Ablehnung des Lang'schen Antrags. Bei der Debatte hierüber gab der Regierungskommissar zu erkennen, daß die Regierung einem Beschlusse im Sinne der Majorität keine Folge geben werde, worauf ihm Abg. Dr. Braun antwortete, daß die Ständerversammlung dafür Mittel finden werde, einem von ihr dieserhalb gefassten Beschlusse Nachdruck zu verleihen. Die Regierungskommission betrachtet die Aeußerung des Abg. Dr. Braun als eine Drohung; Dr. Braun aber behauptet wiederholt, daß, ebensowenig als sich die Ständerversammlung darum bekümmere, wen sich die Regierung zu ihren Landesbankbeiräthen ernenne, sich die Regierung darein zu mischen habe, wen die Ständerversammlung zu ihren Landesbankbeiräthen ernenne. Eine im Laufe der Debatte vom Regierungsrath gefallene Aeußerung: „die Regierung braucht sich vor der Ständerversammlung nicht zu verantworten“ (es betraf dies die Einberufung des Landtags), wurde mit heftigem Widerspruch und großer Unruhe auf der Linken von dieser entgegengenommen. Ueberhaupt gingen die Abgg. Dr. Lang, Dr. Braun, Knapp und Scholz auf die Worte der Regierungskommission sehr tief ein und begründeten in gewohnter klarer Weise den Antrag auf Ungültigkeitserklärung der am 31. März stattgehabenen Wahl dreier Beiräthe zur Landesbank, welche dann auch mit 25 gegen 11 Stimmen beschlossen wurde. Mit der heutigen Verhandlung ist der erste Konflikt zwischen der Regierung und dem neuen Landtag ausgebrochen. (Fr. J.)

Johannisberg, im Rheingau, 20. Aug. Vorgestern Nachmittag ist Fürst Richard Metternich ganz unerwartet aus Paris auf Schloß Johannisberg angekommen. Der Aufenthalt des Fürsten scheint nur kurz zu sein.

Koburg, 20. Aug. Es verlautet, daß auf besondere Weisung der in unserem Lande weilenden Königin von England der britische Gesandte in Berlin, Lord Napier, sich nach Gastein begeben habe, um gegen eine gewaltsame Ausweisung des Herzogs von Augustenburg aus seinem Heimatlande zu remonstriren und den König von Preußen auf das Abschlüßige seines dormaligen Weges aufmerksam zu machen.

Gera, 20. Aug. Gestern ist mit den Vorarbeiten der Gera-Hofener Bahn begonnen worden. Die vereinigten Komitees der Gera-Koburger Bahn haben in der Generalversammlung vom 13. ds. beschlossen, diese Linie zunächst nur bis Saalfeld zu betreiben, die Fortsetzung aber streng im Auge zu behalten und bei den betheiligten Regierungen das Ersuchen um Uebernahme der Hälfte der Baukosten einzureichen.

Frankfurt, 20. Aug. Heute war der Vorstand des Nationalvereins dahier versammelt, und beschloß zur Vorbereitung der Tagesordnung für die in zweiter Hälfte Oktober in unserer Stadt abzuhaltende Generalversammlung eine Ausschussung des Nationalvereins auf den 23. und 24. September. Die Ausschussung wurde nach Eisenach anberaumt. — Wie man vernimmt, wird der Kaiser Napoleon eine Zusammenkunft mit dem König von Preußen in Baden-Baden in nächster Woche haben. Der Kaiser wird von Freiburg aus einen Extrazug nach Baden-Baden nehmen.

Frankfurt, 23. Aug. Wie wir vernehmen, hat die geschäftsleitende Kommission des Sechshunddreißiger Ausschusses eine Berufung dieses Ausschusses auf den 3. Sept. nach Leipzig beschlossen.

Frankfurt, 23. Aug. Die Regierungsblätter in Wien und Berlin haben endlich ihren Mund geöffnet und es leidet nun keinen Zweifel mehr, in welcher Weise das Loos über die Herzogthümer geworfen worden ist. Es ist eben erobertes Land und der Wiener Friede ist der Bestitit. Die

preussischen Kronjuristen sagen das ungefähr auch, indem sie nachweisen, das Recht Oesterreichs und Preussens auf die Herzogthümer habe darin seinen Grund, daß die deutschen Großmächte den Dänerkönig mit Unrecht aus Schleswig-Holstein hinausgeschlagen, und in Wien hat man diese bequeme Rechtslehre nunmehr bestens acceptirt. Für Lauenburg ist bereits das Kaufgeld angenommen worden, das für Holstein wird gelegentlich auch angenommen werden; für den Augenblick — schickt sich das nur noch nicht. Wir nennen das Ding gleich beim rechten Namen, weil es doch nichts hülft, sich noch länger in Täuschungen zu wiegen. Die preussische Annexion ist in Gastein fertig gemacht worden, mag man von Wien aus noch so sehr sich dagegen vermahnen. Die Schritte, welche zu dem endlichen Ziel hinführen, sind nur des Scheines wegen klein und vorsichtig. Vorerst hat man einmal Lauenburg definitiv erledigt. Das sind für Preußen mehr: 55,000 Seelen auf 19 Quadratmeilen, 16,000 Morgen Domänen und 50,000 Morgen Forsten; für Oesterreich aber importirt dieß Geschäft gegen zwei Millionen blanker Thaler und — „baare Geld laßt“, sagt das Sprichwort. Wegen Schleswig-Holsteins hat man zwar vorerst ein provisorisches Abkommen getroffen und des Scheines halber hat Oesterreich Holstein behalten. Aber die preussischen Beamten bleiben dort und der Kieler Hafen bleibt auch in preussischen Händen. Freilich verheißt die „Generalcorrespondenz“, Kiel solle Bundeshafen und Rendsburg Bundesfestung werden, allein damit soll doch wohl nur den Kollegen am Bundestag der Mund gestopft werden, denn wenn wirklich Kiel zum Bundeshafen einer deutschen Flotte gemacht werden soll, so heißt das nichts Anderes, als nicht bloß Schleswig-Holstein, sondern auch Mecklenburg, Oldenburg und Hannover dem preussischen Raubtheinlaß überliefern. Uns will daher dieser von Wien aus angekündigte Bundesantrag recht verdächtig vorkommen. Er ist der Ausfluß des Interimvertrags von Gastein und der Schall steht auch hinter diesem Interim. An der Eider hat die Theilung angefangen — am Main wird sie vermutlich enden. (Fr. J.)

Schweiz.

Luzern, 22. Aug. Gestern kam ganz unerwartet Kaiser Napoleon von seinem schweizerischen Landsitz Arenenberg hier an und wird heute, wie man sagt, mit seiner Gemahlin eine Pilgerfahrt nach Kloster Einsiedeln unternehmen. Er bezog Quartier im Schweizerhof, den der König von Holland theilweise bewohnte, aber augenblicklich verließ, als er von der Ankunft des Kaisers hörte. Man bemerkt mit Ueberraschung, daß ein großer Theil des republikanischen Volks nicht geringe Sympathie für den Kaiser hegt. Zweimal wurde er auf dem Balkon des Schweizerhofes gerufen, wo er dann auch erschien und freundlich grüßte. Er machte mit seiner Gemahlin einen Spaziergang in den Löwengarten, grüßte nach allen Seiten und sprach sogar mit dem Soldaten bei Thormaldsens Löwen, in gutem Schwyzerdialekt, was nicht wenig dazu beitrug, die errungenen Sympathie zu erhöhen. Man sieht's dem Kaiser an, daß er sich unter diesem Volke wohl und frei fühlt und sicherer, ohne Wachen, als in seinem Reiche. (Schw. M.)

Frankreich.

Paris, 22. Aug. Nach einem heute an der Börse verbreiteten Gerücht soll die Cholera auch zu Lyon (wo sie noch nie war) ausgebrochen sein. Man zählte gestern sieben Fälle. Dagegen ist, wie die Patrie aus Konstantinopel vom 21. d. M. erzählt, die Seuche dort in raschem Abnehmen; die Börse ist wieder geöffnet und die Geschäfte begannen von Neuem. — Bekanntlich wurde unlängst der Koch des Prinzen Alfred von England zu Bonn in dem Konflikt mit einem als einjähriger Freiwilliger im Königs-Husarenregiment dienenden Neffen des preussischen Ministers des Innern so schwer verwundet, daß er bald darauf starb. Dem Temps zufolge ist derselbe ein französischer Staatsangehöriger; er ist aus Straßburg gebürtig und heißt Ott. — Man versichert, die italienische Regierung beabsichtige, sofort nach Aufhebung der Instruktionlager ihre Armee um 50,000 Mann zu reduzieren.

Amerika.

New-York, 5. Aug. Heute über 14 Tage soll — zum erstenmale seit vier Jahren — wieder ein Dampfschiff unter amerikanischer Flagge von New-York nach Europa fahren (der „Circassian“ nach Bremen). Vier Jahre lang ist der Passagier- und Güterverkehr zwischen den Vereinigten Staaten und Europa in den Händen englischer, holländischer und zuletzt sogar französischer Rheder gewesen, und auf eine Einfuhr von einer Million hat Europa die Fracht verdient. Dieß ist eine der peinlichsten und empfindlichsten Kalamitäten, welche der Krieg dem Lande gebracht hat. Abgesehen von ungefähr 200 Schiffen, welche während des Krieges durch die Piraten zerstört worden, sind nicht weniger als 300 an fremde Rheder zu Bagatelpreisen verkauft worden, und fahren jetzt unter fremden Flaggen und anderen Namen. Das macht einen Gesamtverlust für die amerikanische Rhederei von mehr als 1000 Fahrzeugen, mit etwa $\frac{3}{4}$ Millionen Tonnen Schall. Viele Jahre und, so weit es den Dampfschiffsverkehr zwischen Europa und Amerika betrifft, Jahrzehnte müssen vergehen, ehe dieser Verlust ersetzt, und der Flagge der Republik für den Seeverkehr die Bedeutung wiedergegeben werden kann, die sie vor dem Kriege hatte.

Sien.

Laut Berichten aus Shanghai vom 22. Juli war der Dampfer „Padraon“ verbrannt und die Schiffe „Palla Roock“ und „Jatien“ hatten Schiffsbruch gelitten. Die Mannschaften wurden gerettet.

Neueste Nachrichten.

Salzburg, 22. Aug. Herr v. Bismarck begleitet den König morgen nach Bayern. Die Wiederaufnahme der Verhandlungen über ein Definitivum ist in der Hauptsache resultatlos geblieben. Eine Ministerkonferenz ist beschloffen.

Kopenhagen, 22. Aug. Großfürst Konstantin und dessen Sohn sind heute Nachmittag bei der Zollbude eingetroffen und mit dem sie empfangenden Kronprinzen nach dem Schlosse Bernstorff abgereist, wo sie wahrscheinlich acht Tage lang verweilen werden.

New-York, 11. Aug. Am Abend des 9. ds. fand im Haron-See zwischen den Dampfern „Meteor“ und „Purbeck“ ein Zusammenstoß statt, in Folge dessen letzteres Schiff in drei Minuten versank und 75—100 an Bord befindliche Personen ums Leben kamen; die übrigen 98 wurden vom „Meteor“, der nur geringe Verletzungen erhielt, gerettet und auf einem anderen Dampfer nach Detroit gebracht.

München, 23. Aug. (Nachmittag.) Der König von Preußen und Herr v. Bismarck sind so eben im strengsten Jalogito hier eingetroffen und werden sich morgen Mittag nach Hohenwangau begeben.

Wien, 23. Aug. Morgen wird zuverlässig die amtliche Publikation des aus elf Artikeln bestehenden Vertrags zwischen Oesterreich und Preußen geschehen. Die Entschädigung an Oesterreich für Lauenburg beträgt 2 $\frac{1}{2}$ Millionen Reichsbankthaler. (F. Bstg.)

Berlin, 23. Aug. Der Großherzog von Oldenburg ist als Graf Staßbe mit seiner Gemahlin heute Morgen hier eingetroffen und wohnt im Hotel Royal. Derselbe wird morgen nach Eutin weiter reisen.

Berlin, 23. Aug. Die „Provinzialcorrespondenz“ berichtet: Folgendes ist der wesentliche Inhalt des in Salzburg getroffenen Abkommens: Die Ausübung der Rechte auf die Herzogthümer wird fortan geographisch derart getheilt, daß sie bezüglich Schleswigs vom König von Preußen und bezüglich Holsteins vom Kaiser von Oesterreich bewirkt wird. Beide Fürsten werden am Bunde die Herstellung einer neuen Flotte beantragen und den Hafen von Kiel als Bundeshafen bestimmen. Bis dahin übt Preußen das Kommando und die Polizei über den Kieler Hafen aus. Preußen ist berechtigt, daselbst die nöthigen Befestigungen und Einrichtungen anzulegen und dieselben besetzen und bewachen zu lassen. Beide Fürsten werden außerdem beim Bundestag die Erhebung Rendsburg zur Bundesfestung beantragen. Rendsburg erhält bis dahin eine gemischte Besatzung, deren Oberbefehl jährlich am 1. Juli wechselt. Preußen behält zwei Militärstraßen durch Holstein, eine von Lübeck nach Kiel, die andere von Hamburg nach Rendsburg. Preußen behält die Verfügung über einen Telegraphenbrühl zur Verbindung mit Kiel und Rendsburg, so wie das Recht, preussische Postwagen mit eigenen Beamten auf beiden Linien durch Holstein gehen zu lassen. Die Herzogthümer sollen dem Zollvereine beitreten. Preußen ist berechtigt, den Nordostseekanal durch Holstein zu führen, so wie die Aufsicht über denselben auszuüben. Gegen eine Abfindungssumme überläßt der Kaiser von Oesterreich seine Ansprüche auf Lauenburg an den König von Preußen, auf welchen die alleinige Herrschaft über Lauenburg endgültig übergeht. Lauenburg zahlt keine Kriegskosten. Holstein wird von den preussischen, Schleswig von den österreichischen Truppen geräumt. Die zur Ausführung des Abkommens erforderlichen Maßregeln, einschließlich der Auflösung der bisherigen Landesregierung, werden voraussichtlich bis zum nächsten 15. September ausgeführt sein. (Fr. Bl.)

Elberfeld, 22. Aug. Die hiesige Zeitung enthält ein Telegramm aus Salzburg, wonach die beiden Großmächte demnächst am Bundestag beantragen werden, den Großherzog von Oldenburg als „Kandidaten“ für die Herzogthümer anzuerkennen, nachdem sie selber ihn anerkannt. (A. J.)

Kiel, 23. Aug. Beim Oberkommando sollen Vorbereitungen getroffen werden, um die preussischen Truppen in den Elbherzogthümern in aller Kürze vermindern zu können. (A. Fr. J.)

Lissabon, 22. Aug. Abends. Der Prinz Amadeus ist nach Italien abgereist; wie man glaubt, aus Unzufriedenheit über die Weigerung des Nuntius, den König Viktor Emanuel als Vathek des Infanten von Portugal anzunehmen. Große Aufregung gegen den Nuntius; Schwäche der Regierung.

New-York, 12. Aug. Im Kabinett hat eine Diskussion über Herrn Johnsons Politik bezüglich der Rekonstruktion des Südens stattgefunden; der Präsident erklärte, an dieser Politik trotz aller Opposition festhalten zu wollen. Seit dem Monat Mai sind 700,000 Mann entlassen; 300,000 sind geblieben. Die republikanische Konvention von Maine hat Beschlüsse zu Gunsten der Ertheilung des Stimmrechts an die Neger gefaßt. — Gold Mittags 141 $\frac{1}{2}$, Abends 141 $\frac{1}{4}$; Wechselkurs 153 $\frac{1}{2}$; Bonds 106; Baumwolle 44. Die neue Baumwollrate in Konstantinopel ist von den Rumpen bedroht. (Fr. Bl.)

Berlin, 23. Aug. Die Guldigung in Lauenburg wird ehestens erfolgen. Die bisher in Holstein fungirenden preussischen Beamten der Verwaltungsbranchen werden auch während des österreichischen Provisoriums fungiren. Ein totaler Umschwung in Oesterreichs deutscher Politik ist unverkennbar. (Fr. J.)

Carl Glauth,

Götheplatz 12

in Frankfurt am Main.

Niederlage sämtlicher Uniforms- und Ausrüstungs-Gegenstände für Militär- und Staatsbeamte aus der Fabrik von

Mohr & Speyer in Berlin.

Fabrik und Lager

von allen **Militär-Effekten**, so wie

deutschen, englischen und französischen Gewehren, Büchsen, Revolvern, Pistolen, allen Sorten Ficht-, Lugus-, Fantasie-Waffen und Munition.

Alle Arten Geräte und Abzeichen für Jäger, Schützen, Feuerwehr, Zouger und Turner. Fahnen, Trommeln, Signalhörnern, Gold- und Silber-Borden, Stickereien, Schmuck, Orden-Erfassen, Uniforms und Vorne-Knopfe, Schablonen für Mänsche, Orden und Ordensbänder aller Staaten. Antiquitäten. 275063

WILLCOX & GIBBS.

Neue amerikanische Familien-Nähmaschine.

Diese Maschine unterscheidet sich durch ihre neue ganz eigenthümliche Construction von allen bisher an den Markt gebrachten Nähmaschinen; sie arbeitet geräuschlos, kann weder rückwärts gedreht, noch die dazu gehörende Nadel falsch eingesetzt werden, und nur sie allein näht die Säume und Kappnähte so, dass der Saum auf der untern Seite liegt; sie arbeitet nur mit einem Faden und erspart jedes Aufspulen, so wie den Unterfaden, da ein solcher gar nicht gebraucht wird.

Die Wilcox & Gibbs Maschine liefert alle in Familien vorkommende Näharbeit an Weisszeug und Kleidung auf das Vollkommenste und ist so einfach und praktisch eingerichtet, dass jede Dame dieselbe sofort mit Leichtigkeit benutzen kann.

Die General-Agentur für den Continent:

Comings & Erckener.

44 Hermannstrasse, Hamburg.

2862

NB. Für alle grösseren Städte des Continents werden Agenten gesucht.

Annoncen-Bureau von G. L. Daube & Cie.

Schillerplatz Nr. 1,

am Graskeller Nr. 21,

in

in

Frankfurt a. M.

Hamburg.

Billigste und bequemste Beförderung aller Arten Anzeigen in sämtliche Zeitungen, Reise- und Adressbücher des In- und Auslandes ohne Provisions- oder Porto-Berechnung, so wie Vermittlung von Handels-Verbindungen selbst nach den entferntesten Gegenden.

Zeitungs-Cataloge gratis und franco.

3109

Gegen Zahnschmerz

empfehlend zum augenblicklichen Stillen „Apotheker Bergmann's Zahnwolle“ à Hülfe 9 Kr. Apotheker Dr. Rosbirt.

Ohmet-Verstrich betr.

3110a2 Am

Mittwoch den 30. August l. Jo.,

Nachmittags 2 Uhr,

wird das Ohmet der 17 Tagewerk haltigen Depprichs-Wiese bei Roster Himmelthal parzellenweise an Ort und Stelle versteigert.

Ausschreibung den 23. August 1865.

Königliches Justizamt.

Marlin.

30473

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftsache der Frau Wittwe des verlebten Herrn Tabakfabrikanten Otto Christ dahier verbleibende in der Wohnung der Verlebten vor dem Sandthor

Mittwoch den 30. August l. Jo.,

Nachmittags 2 Uhr,

so wie an den darauffolgenden Tagen die hinterlassene Mobiliarschaft an Betten, Kissen, Heizzeug, Silber, einigen Gemälden, Hausgeräthen u. s. w., wem Kaufstübhaber eingeladen werden.

Ausschreibung den 18. August 1865.

Die Verlassenschaftskommissäre:

v. Wäster, L. Notar.

Bekanntmachung.

Durch die hiesige Militär-Kontroll-Verpächter-Kommission wird

Montag den 1. September l. Jo.,

Nachmittags 10 Uhr,

in der Kaserne von G Zimmer Nr. 15 der Bedarf für das Etatsjahr 1865/66

an ruhiger Steinböden,

„ Unschuttkerzen,

„ ordentlich und raffinirtem Del,

„ Dackgarn und

„ Zimmerbesen

an den Benutznehmenden in Akkord ansetzen.

Ausschreibung den 22. August 1865.

30932 Junge, kräftige, mit guten Zeugnissen versehene Männer, welche eine Ration von 23 Gulden leisten können, werden gegen festen Lohn engagirt von der konzeptionirten Dienstmänner-Anstalt in Frankfurt a. M., Stiftstraße Nr. 13.

Soda-Wasser und Selterfer-Wasser

aus der Dr. Struve'schen Mineralwasser-Anstalt in Frankfurt am Main.

294563

J. F. Trockenbrodt.

3112a2. Wenn man fortgesetzt Lager in Rattun, Kleiderstoffen, Hosens- und Westzeugen, Chales, Weinwand u. s. w. erlaube ich mir hierdurch bestens zu empfehlen.

R. C. Haussner.

Hausberg Nr. 30 in Frankfurt a. M.

Wohnungs-Gesuch.

3113 In der Nähe der Sandthor-Brücke wird eine Wohnung von 2 Zimmern und Küche gesucht. Von wem? sag' die Expedition d. Bl.

Malaga-Gesundheits- u. Wein

von J. A. Wald in Berlin a. H. 10 Sgr. incl.

Dieses ausgezeichnete wirksame und billige Getränk wird als Nahrungsmittel gegen Magen-schwäche, gestörte Verdauung u. s. w. insbesondere auch Genesenden sehr schmecklich und erfrischend empfohlen. Der „Malaga“ ist wissenschaftlich geprüft, so wie ärztlich und durch Hunderte von Zeugnissen schätzbare Bestätigung aus allen Ländern als eines der vorzüglichsten Gesundheits-Getränke anerkannt. Allein acht zu haben in Aachenburg, b.

Theodor Engelhard

218912

nach der Hauptstadt.

Gerichtliche Gesundheits-Blumengeist

von J. A. Wald in Berlin; 8 Hl. 7 1/2, 15 Sgr. und 1 Tbl. Preis 5 Sgr. = 19 Hl. 16.

3114 Eine freundliche Wohnung von 5 bis 6 Zimmern wird bis November zu miethen gesucht. Das Nähere bei der Expedition d. Bl.

(3113) Ein kräftiger Junge kann bei Schreinermeister P. 12 in der Nähe der Hauptstadt

3115 Ein ordentliches Mädchen, das mit einem Kinde umzugehen versteht und zu Hause sitzen kann, wird gesucht in Damm zu nehmen gesucht. Wap. b. k. Sgr.

3116 Bei Kärnermeister Witz werden aus freier Hand 1 Kasse, 1 Kasser, 3 starke Schreinerbänke, 1 Tisch, mehrere Stühle, 1 Teller u. s. w. verkauft

3117 Münchener Bier bei G. L. Schlink.

Verkaufsanzeige der Stadt Aachenburg

Geboten: Den 18. Aug. 1865, Johann Adam, Sohn des

Den 18. Aug. 1865, Johann Adam, Sohn des

Den 18. Aug. 1865, Johann Adam, Sohn des

Den 18. Aug. 1865, Johann Adam, Sohn des

Den 18. Aug. 1865, Johann Adam, Sohn des

Den 18. Aug. 1865, Johann Adam, Sohn des

Den 18. Aug. 1865, Johann Adam, Sohn des

Den 18. Aug. 1865, Johann Adam, Sohn des

Den 18. Aug. 1865, Johann Adam, Sohn des

Den 18. Aug. 1865, Johann Adam, Sohn des

Den 18. Aug. 1865, Johann Adam, Sohn des

Den 18. Aug. 1865, Johann Adam, Sohn des

Den 18. Aug. 1865, Johann Adam, Sohn des

Den 18. Aug. 1865, Johann Adam, Sohn des

Den 18. Aug. 1865, Johann Adam, Sohn des

Den 18. Aug. 1865, Johann Adam, Sohn des

Den 18. Aug. 1865, Johann Adam, Sohn des

Den 18. Aug. 1865, Johann Adam, Sohn des

Thermometer-Stand.

Aug.	Früh 6 Uhr.	Mt. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
22.	+ 12	+ 20	+ 17
23.	+ 13	+ 15	+ 16

Wassermessung.

Am 23. August Abends 16 Grad.

Am 24. August Früh 15 Grad.

Druck und Verlag der A. Wiedemann'schen Druckerei.

Freitag den 25. August 1865.

Definition

München, 23. Aug. Der König von Preußen traf mit dem Minister v. Bismarck, dann den Generalen v. Manteuffel, v. Ribbenstein u. s. w. bald nach 1 Uhr Nachmittags hier ein. Am Bahnhofe von dem Oberzeremonienmeister Frhrn. v. Moß und dem preussischen Gesandten Frhrn. von Reuß empfangen, begab er sich nach dem „Englischen Hof“, wo Prinz Albrecht von Bayern zu des Königs Begrüßung bereits anwesend war. Der König, in ganz einfacher Zivilkleidung, unterhielt sich eine Viertelstunde mit dem Prinzen, worauf dieser sich wieder nach Nymphenburg begab. Obwohl am Bahnhofe als am Absteigquartier des Königs Wilhelm hatten sich zahlreiche Gruppen von Menschen angesammelt, um — wie vielfach geäußert wurde — Frn. v. Bismarck zu sehen. Dieser Mann, dem so viel Aufmerksamkeit zugewendet wurde, hatte heute sein Haupt mit einem breitkrämpigen, ganz unansehnlichen Hute bedeckt, daher er von der Menge vielfach gar nicht erkannt wurde. (M. N.)

Die im geführigen Blatte erwähnte 2. Verordnung lautet:

Ludwig II. von Wittelsbach, Kurfürst von Bayern, Palatinat bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben &c. &c. Wir haben Uns demogen, zum Befolge der Artikel 69 und 70 des Gesetzes zum Einlage der Urheberrechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst vom 28. Juni 1865, so wie des Artikels 19 des am 24. März 1865 zwischen Bayern und Frankreich wegen gegenseitigen Schutzes der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst abgeschlossenen Uebereinkunft die nachstehenden Bestimmungen zu fassen und verordnen demgemäß, was folgt: Artikel 1. Alle diejenigen, welche zum Verlaufe bestimmte Vervielfältigungen von literarischen Erzeugnissen, musikalischen Kompositionen und Werken der bildenden Kunst besitzen, deren Herstellung und Verlaufe nach der bisherigen Gesetzgebung gestattet war, nach dem ausmehr geltenden Rechte aber untersagt ist, sind, wenn sie von den Bestimmungen der Artikel 69 und 70 des Gesetzes vom 28. Juni 1865 Gebrauch machen wollen, verpflichtet, hiervon alsbald nach Verkündung gesetzlicher Verordnung der Distriktspolizeibehörde ihres Wohnortes (in München der 1. Polizeidirektion, in den andern einer Landesregierung unmittelbar untergeordneten Stellen) durch den Herrn den Magistraten, in den übrigen Gemeinden den 1. Bezirksämtern) schriftliche Anzeige zu machen und dieser Anzeige ein Verzeichnis der betreffenden Werke mit Angabe der Zahl der vorhandenen Exemplare beizufügen. In dem Verzeichnisse müssen die Werke so beschrieben werden, daß durch denselben die Identität festgesetzt wird. Bei Werken der vorerwähnten Art, deren Vervielfältigung vor dem 1. Juli 1865 zur Begreifung ist und erst nach diesem Tage vollendet werden soll, muß in dem Verzeichnisse zugleich angegeben werden, wie viele Exemplare bei den bereits erschienenen Lieferungen abgezogen worden sind. Art. 2. Die Distriktspolizeibehörde hat darauf zu sehen, daß die Angaben bis zum 30. September l. J., nach dem sie das ihr übergebene Verzeichniß mit den vorhandenen Exemplaren verglichen und erforderlichen Falles richtig gestellt oder ergänzt hat, jedes einzelne Exemplar mit dem Kunstzettel zu bezeichnen und auf dem Verzeichnisse zu bemerken, daß dieß geschehen ist. Art. 3. Bei neuen Lieferungen von Werken der in Art. 1 bezeichneten Art, deren Vervielfältigung bereits vor dem 1. Juli 1865 begonnen war und nach diesem Tage fortgesetzt wird, müssen diese neue Exemplare angegeben werden, als bei den früheren Lieferungen abgezogen worden sind. Sobald von einem solchen Werke eine weitere Lieferung zur Veräußerung gelangt ist, und zwar vor Ausgabe desselben, muß die der Distriktspolizeibehörde angezeigt werden, welche, nachdem sie sich überzeugt hat, daß es sich um eine weitere Lieferung eines Werkes der bezeichneten Art handelt und daß die früheren Auflagen nicht abgeschrieben worden ist, jedes einzelne Exemplar mit ihrem Kunstzettel zu bezeichnen hat. Art. 4. Etwa bei einem Werke der in Artikel 1 bezeichneten Art, dessen Vervielfältigung vor dem 1. Juli 1865 bereits begonnen war und nach diesem Tage vollendet werden soll, das Urheberrecht einem Angehörigen des französischen Gebietes zu, so muß, nach Ablauf der Anzeige bei der Distriktspolizeibehörde und des in den vorhandenen Artikeln angeordneten Verfahrens, alsbald nach Verkündung der gegenständlichen Verordnung und spätestens bis zum 31. August l. J. je ein Exemplar der literarischen bisher erschienenen Lieferungen bei dem kaiserlich französischen Konsuln in Paris oder bei der kaiserlich französischen Gesandtschaft in München hinterlegt und dabei zugleich die Zahl der bei diesen Lieferungen abgezogenen Exemplare angegeben werden. Von allen späteren Lieferungen muß vor der Ausgabe ein Exemplar in gleicher Weise hinterlegt werden. Art. 5. Die am 1. Juli 1865 vorstehende, zur Vervielfältigung von Werken der im Artikel 1 bezeichneten Art bestimmten Bestimmungen, wie Formen, Platten, lithographische Steine, Stereotypabgüsse und dergleichen dürfen noch bis zum 30. Juni 1869 benutzt werden. Alle solche Vorrichtungen befristet, hat dieß, und zwar spätestens bis 30. September l. J., der Distriktspolizeibehörde zu anzeigen, die nach genehmigter Ansicht ein Verzeichnis dieser Vorrichtungen aufnimmt, in welchem dieselben in einer ihre Identität festsetzenden Weise beschrieben werden. Die mittels solcher Vorrichtungen hergestellten Vervielfältigungen dürfen nicht eher ausgegeben, verkauft oder zum Verlaufe ausgestellt werden, als sie von der

hier, und dem 1. Präsidat, Gemeinlich, Hr. Dominikaler Vöcher, und dem
Hrn. District-Rathh. Albrecht und Haffenburg. Bei dieser Gelegenheit
dürften hier einige Notizen über dies neue Institut am Plage sein. Die
Anstalt, welche der 1. Kreisregierung unmittelbar untergeordnet ist, steht unter
Leitung ihres Vorstandes, der zugleich auch deren materieller Stellvertreter
ist. Die Anstalt besitzt ein eigenes Haus, in welchem den Zöglingen auch
freie Verpflegung und Wohnung zu Theil wird. Der Gesammterricht
wird von zwei ständigen und drei Fachlehrern ertheilt, und wird der ganze
Unterhalt vorerst durch freiwillige Beiträge bestreut. Es ist dies in An-
betracht der großen hierzu nöthigen Summen ein Beweis, welcher Aner-
kennung sich diese Anstalt zu erfreuen hat. Im dem nächsten Schuljahre
soll ein neuer Kurs eröffnet werden, und zwar ein höherer, so daß dann
nur noch einige Vorbereitungskurse zu eröffnen wären, um die Anstalt ihrem
Plane gemäß gestaltet zu sehen. Möchte diese neue Pflanzstätte stets in
beglückter Weise fortgedeihen!

Harmen, 16. Aug. Die Weber, Wäcker und Kleintextiler haben ein Rundschreiben an die Fabrikanten erlassen, worin dieselben ersucht werden, die bis jetzt gezahlten Löhne um 50 Proz. zu erhöhen und die sog. „Strafgelder“, als eines freien Menschen unwürdig, aufheben zu wollen. Sie erbitten sich darüber bis zum 21. d. Antwort.

Leipzig, 22. Aug. Gestern Nachmittag fand das große Manöver der Leipziger Feuerwehren statt, die der Rettungskompagnie und der Turners-Feuerwehr est vom rauschenden Beifall der zahllosen Zuschauermenge begleitet. Nach Beendigung der Uebungen setzte sich der große Haufen durch die Stadt, über den Markt und den Brühl noch dem Augustusplatze im Bewegung, von der Menge auf den Straßen und Plätzen, von der Einwohner-schaft aus den Fenstern mit endlosen Jubelrufen begrüßt und gefeiert, von den Tönen mit Rufen und Schreien, mit Lohrschwänken bewill-kommenet und gerührt. Abends Kommeet im Schützenhause. (Br. J.)

Freiburg. Die erwähnten Resolutionen der am 9. Aug. d. J. hier in einer allgemeinen freien Konferenz versammelten Geistlichkeit der Erzdiöcese badiſchen Antheils lauten wie folgt:

1) Obgleich wir annehmen, daß das Gesetz vom 2. October 1860 der katholischen Kirche manche Rechte zurückgegeben hat, welche ihr früher unbedingte Rechte eingelegt worden waren; so besagen wir doch andererseits in der Besetzung des Staats von dem selbstständig abgetheilten und verfaßten Verträge mit dem heiligen Stuhle die prinzipielle Quelle einer Reihe von Nachtheilen und Beschränkungen, welche seither der katholischen Kirche aus den Katholikalen zugefügt worden. 2) Wir rechnen dahin unter Anderem das Unannehmliche gegen die Gesellschaft, durch welche die Besetzung vorweg die Rechtevertheilung der Kirche in beschränkter Weise festsetzt. 3) Die Besetzung der Bischöfe, nach der die Wahlung der Erzbischöfe in Bezug auf die Religion der Kinder, manche Bestimmungen des Kirchengesetzes, wie das Verbot der Erziehung religiöser Orden ohne widerrechtliche Staatsgenehmigung. 4) Durch die sogenannte Exkommunikation wird grundsätzlich die Kirche aus der Volkserziehung verdrängt und damit an die Stelle der religiösen Prinzipien der Erziehung das weltliche Betragen der Verwaltung gesetzt. Ein solches System, vermittelt des Schulzwanges durchgeführt, scheint sich einer Aufhebung der durch die völkerrechtlichen Verträge, das Fürstenthum und die Unabhängigkeit garantierten Ur- und Grundrechte der Gewissens-, Glaubens- und Religionsfreiheit und der persönlichen Freiheit der Katholiken. 5) Das neue System der Volkserziehung steht dennoch auch in direktem Gegensatz zu dem höchsten Prinzipien der Regierung, die Aufrechterhaltung der konstitutionellen Formale wie dem Bestehen der Nation; die Aufhebung des Religionsbekenntnisses durch Abzug vom Staat konstitutionelle Rechte nicht sogar als eine gesetzlich geregelte Einrichtung betrachtet werden. 6) Die Anwendung der konstitutionellen Formale wird sogar der natürlichen Gerechtigkeit im engeren Sinne, wie der Gerechtigkeit, für viele unvollständige Schulen, die Erziehung der Kinder aus der Erziehung dieser ihrer Gerechtigkeit und deren Verbesserung an rein weltliche und nicht religiöse Erziehungsbildung, insbesondere eine wahre Edulorisation des künftigen Eigentums und ein schwerer Eingriff in die garantierten Rechte der katholischen Religionsgesellschaft. 7) Nicht minder verletzt die Volkserziehung der Schulunterrichten jene garantierten Rechte der Kirche und ihrer Angehörigen. Die ansehnlichen jährlichen Bestimmungen der Katholiken theils wegen Nichtwohl in den Priesterschulen, theils wegen Nichtannahme der Erziehung oder gar der Erziehung als Nichtkatholiken, theils wegen Abhaltung der katholischen Kinder von der Prüfung durch staatliche Prüfungsämter widersprechen nicht nur den Religionsrechten der Katholiken, sondern, so weit sie durch ein Gesetz nicht ausdrücklich vorgelesen sind, sogar dem verfassungsmäßigen Rechte der Katholiken auf

Herausgeber: Walter Müller
Verlag und Druck der B. Schönbach'schen Buchdruckerei.

1897. 21 Aug. Der Boden fand auf dem heutigen Platz 10 N.

[illegible]

1. The first step is to identify the problem or question that needs to be answered. This involves understanding the context and the specific requirements of the task.

griff in die Rechte der Kirche, und entspricht der Reich und Kaiserthum der Reichthümer der Kirche. 10) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 11) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 12) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 13) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 14) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 15) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 16) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 17) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 18) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 19) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 20) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 21) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 22) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 23) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 24) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 25) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 26) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 27) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 28) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 29) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 30) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 31) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 32) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 33) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 34) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 35) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 36) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 37) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 38) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 39) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 40) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 41) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 42) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 43) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 44) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 45) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 46) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 47) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 48) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 49) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 50) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 51) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 52) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 53) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 54) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 55) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 56) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 57) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 58) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 59) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 60) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 61) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 62) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 63) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 64) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 65) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 66) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 67) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 68) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 69) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 70) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 71) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 72) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 73) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 74) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 75) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 76) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 77) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 78) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 79) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 80) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 81) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 82) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 83) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 84) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 85) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 86) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 87) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 88) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 89) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 90) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 91) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 92) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 93) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 94) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 95) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 96) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 97) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 98) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 99) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche. 100) Die Fortsetzung von Bemerkungen zu den Reichthümern der Kirche.

Vom Reich, 22. Aug. Der großh. Staatsanwalt hatte gegen das Erkenntnis des Schöffengerichts zu Mannheim in der Anklagesache gegen Kaller und Weg von da, wegen körperlicher Verletzung von katholischen Geistlichen am Tage des wandernden Rastino's in Mannheim, Berufung an das großh. Kreis- und Obergericht Mannheim ergriffen. Die beschlagnahmte Rekursverhandlung wird am 15. nächsten Monats vor besagtem Gericht stattfinden.

Schweiz

Schaffhausen, 22. Aug. Während seines Aufenthalts auf Aarensberg war der Kaiser ordentlich mit Besuchern besäumt worden, nicht minder aber auch von Wittischriften aller Art, und seine Freigebigkeit machte sich in ausgedehnter Weise geltend. Die Gemeinde Ermatingen erhielt u. a. ein Geschenk von 30,000 Fr., ein alter Feldarbeiter, den der Kaiser von früher her kannte, eine Pension, auch einem alten kranken Polen sendete er 500 Fr. Den ganzen Tag spielte der nach Aarensberg geleitete Telegraph, um mit Paris zu korrespondiren.

Frankreich

Paris, 22. Aug. Die Frage, ob Frauen fernerhin Schriftseherarbeit versehen sollen oder nicht, hat in der Presse eine förmliche Polemik veranlaßt. Das „Journ. des Deb.“ nimmt an derselben nun ebenfalls Theil; es stellt sich entschieden auf die Seite der Arbeitsfreiheit und nimmt für die Frauen sogar das Recht in Anspruch, zu niedrigeren Preisen zu arbeiten, als die Männer. Der „Abend-Moniteur“ erörtert schon seit längerer Zeit dasselbe Kapitel und spricht sich gleichfalls gegen die Schriftseher aus, welche der Frauenarbeit Opposition machen.

Mexiko

Wie man aus San Louis hört, berichtigt Generalmajor Herron, welcher von der texanisch-mexikanischen Gränze zurückgekehrt ist, einen Irrthum, der sich auf die angeblich zu den Kaiserlichen übergegangenen sub-staatlichen Offiziere und Soldaten bezieht. Dieselben seien vielmehr zu Juarez gestochen, theils um sich an Louis Napoleon, der die Konföderation im Glücke gelassen habe, und an seinem Schützlinge Maximilian zu rächen, theils auch aus Begeisterung für die Konkrete-Doktrin. Doch sei ihre Zahl bedeutend überschätzt worden; so habe Spelby nicht mit 70 oder 8000, sondern nur mit 200 Missouriern den Rio Grande überschritten.

Amerikanische Nachrichten

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem 1. Rechnungs-Kommissar J. Bapt. Schäffler in München das Ritterkreuz zweiter Klasse des Verdienstordens vom heil. Michael zu verleihen; den Landrichter B. Rieder in Straubing wegen nachgewiesenen körperlichen Leidens aber immer in dem Ruhestand zu verbleiben, die hiedurch erledigte Landrichter-

Stelle dem Bezirksgerichtsrath-Konsequenzen und demaligen Vertreter der Staatsanwaltschaft am Stadtgericht Landshut, J. Wölflinger, aufzustellen; den Oberzolinspektor des 1. Hauptzolamts Stambach, A. Rehm, in gleicher Eigenschaft an das 1. Hauptzolamt Rosenheim zu versetzen, zum Hauptzolamts-Kontrollant am Hauptzolamt Freilassing den Revisionsbeamten M. Mehl zu Passau zu befördern, sodann zum Revisionsbeamten an das Hauptzolamt Passau den Zollverwalter F. Bauer zu Hüssen zu berufen, ferner zum Zollverwalter am Nebenzolamt I. Hüssen den Hauptzolamts-Assistenten A. Trösch zu Passau in provisorischer Eigenschaft zu ernennen, den Hauptzolamts-Kontrollant S. Klausenitz zu Pfrenten unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistung in den erbetenen definitiven Ruhestand treten zu lassen, und zum Hauptzolamts-Kontrollant in Pfrenten den Zollverwalter beim Nebenzolamt I. am Bahnhof zu Salzburg, M. Kaiser, zu befördern; dem Otto Richard Kraft aus Berlin das Indigenat zu verleihen.

Vom 1. Staatsministerium der Justiz wurde am 22. August L. J. als Vertreter der Staatsanwaltschaft am 1. Stadtgericht Landshut der geprüfte Rechtspraktikant und ehemalige Rechtskonzipient O. Mayr in Augsburg aufgestellt.

Beimliche Nachrichten

Aus einer kürzlich veröffentlichten Uebersicht über die strafrechtlichen Fälle in Bayern ergeben sich folgende Daten: Eine strafrechtliche Handlung fällt in Oberfranken auf 274 Einwohner, in Mittelfranken und Schwaben auf 247, in Unterfranken auf 212, in der Oberpfalz auf 203, in Niederbayern auf 201, in Oberbayern auf 150.

Amorbach, 23. Aug. Der amerikanische Krieg hat auch von hier ein Opfer gefordert. Vor einigen Tagen traf nämlich die von der nord-amerikanischen Regierung bestätigte Trauernachricht hier ein, daß der jugendliche Karl Janoni bei einem Gefecht in der Nähe Richmonds tödtlich verwundet und am 23. November des verfloffenen Jahres im Hospitale zu Annapolis gestorben sei. Also erst, nachdem dieser jugendliche Streiter für Freiheit und Recht schon acht Monate lang in kühler Erde ruht, erhielten die bekümmerten Eltern Nachricht von dem traurigen Schicksale ihres Sohnes.

Bei dem am 21. d. gegen Mittag bei Greuth, Gerichts Bielesfeld, stattgehabten Gewitter wurde der auf dem Felde mit seiner 23-jährigen Tochter beschäftigte 53 Jahre alte Michael Koch von Greuth, welcher sich des Regens wegen unter einem Baum gestellt hatten, vom Blitze getroffen und getödtet. Am Leichname des Koch waren keine Merkmale ersichtlich, und an jenem seiner Tochter bloß an der einen Seite des Kopfes die Haare verbrannt. Am demselben Tage Abends nach 9 Uhr schlug auch der Blitz im Stadel der Bauerswitwe Marianna Rauch zu Bessenried ein und zündete, so daß dieser Stadel mit den bisher eingestrichenen Früchten nebst einem gegenüberstehenden sammt und sonders eingestrichen wurde. Hierbei sind auch zwei Schweine verbrannt.

Herrnhut, 21. Aug. Der amtliche Ausweis im heutigen „Zentral-Anzeiger“ ergibt eine Zahl von 63 Geborenen gegenüber von 64 Geburten. Unter Ersteren sind 21 Kinder unter einem Jahre und zwei Erwachsene, welche dem Durchbruchfall erliegen sind.

Hegensberg, 20. Aug. Vom freundlichsten Wetter begünstigt hat heute Nachmittag das von hiesiger Bürgerschaft arrangirte Pferde-Rennen stattgefunden.

Amorbach, 19. Aug. Am 16. d. brannte das Brauamwesen des Hrn. Wair in Aufhausen an der Bils total nieder, wobei auch alle Vorräthe um 36 Stück Hornvieh zu Grunde gingen. Der Schaden beläuft sich auf 25,000 fl.

Nach einem öffentlichen Ausschreiben des Verwaltungsausschusses des Zentral-Dombauvereins zu Köln findet daselbst am Montag den 4. September d. J., früh 9 Uhr beginnend, in Anwesenheit und unter Aufsicht eines Kommissars der 1. Regierung, von fünf Mitgliedern des Vorstandes und unter Zulehung eines Notars und Zeugen, die Ziehung der Dombaulotterie öffentlich statt.

Breslau, 15. Aug. Der „Schl. Ztg.“ ist ein Bericht zugegangen, nach welchem am 12. d. drei Soldaten des 1. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 51 auf dem Marsche von Breslau zu den Regimentsübungen bei Schweidnitz in Folge großer Anstrengungen bei furchtbarer Hitze den Tod gefunden haben sollen.

Habitz, 17. Aug. Kürzlich ging eine Schaar von 59 Landknechten bei Ballungsauf die Feldarbeit, als ein Blitz in ihre Mitte schlug, zwei Personen tödtete, und an sämtlichen 27 deutliche Spuren zurückließ die sich glücklicherweise als ungefährlich herausstellten.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte

In Bln wurde am 17. August die erste Wiener Arbeiter-Industrie-Ausstellung (die erste derartige Ausstellung in Deutschland) unter zahlreicher Theilnahme sämtlicher Kreise der Bevölkerung in feierlicher Weise eröffnet. Die ausgetheilten Gesandnisse rühmten nur von Wienern her. Das weibliche Geschlecht zeichnete sich durch prächtige Handarbeiten, die es geliefert, aus.

Nieder-Jungelheim, 22. Aug. Unsere Fränkengauer sind bereits in ihrer Reise soweit vorgekommen, daß man sie in acht oder zehn Tagen verhoffen wird. Bei der ausgekauften Güte derselben ist es wohl natürlich, daß die Käufer sich bei ihnen bedauern. Unsere Händler laufen deshalb auch schon von Haus zu Haus, um Einkäufe zu machen.

Die baltischen Champagnerfabriken machen gute Geschäfte, da der Konsum des Champagner im Norden wachsend ist. Die baltische Champagnerfabrik in Riga-

Gegenwärtig wird von den Ranzeln ein Forderbrief verlesen, in welchem der Erzbischof den Will zu Wahlen für die Kreisversammlungen und Kammern „in christlichem Sinne“ auffordert, und sich sehr scharf über das System ausdrückt. Durch Erlasse des erzbischöflichen Ordinariats soll der Klerus aufgefordert worden sein, sich an den Wahlhandlungen lebhaft zu betheiligen — im Gegensatz zu den früheren Vorschriften.

Kassel, 22. Aug. Der Landtagsabgeordnete, Obergerichtsanwalt Hentel, der bekanntlich bei dem Wachsenfeld'schen Reichthumsandal wegen Majestätsbeleidigung acht Wochen Festungshaft davongetragen hat, erzählt über die Verbüßung dieser und einer früheren Freiheitsstrafe in der „H. Ztg.“ folgende höchst interessante Geschichte, die freilich einigermaßen zwisfchen dem Realem gelesen sein will. „Ich hatte die Absicht, zu Ende voriger Woche meine achtwöchige Haft auf Schloß Spangenberg anzutreten. Vorgesorglich fragte ich jedoch zuvor den dahiesigen Kommandanten, Major Giffot, ob ihm die vom Obergerichte dem Kriminalsenate erteilten, von diesem dem Kriegsministerium zugesandten Vorschriften über meine Behandlung zur Nachachtung zugegangen seien. Derselbe erklärte hierauf, darüber dürfe er mir keine Auskunft geben, das sei Dienstgeheimnis. Da ich nun keinen Beruf sah, mich ohne vorgängige Gewißheit hierüber freiwillig in die Haft zu begeben, und ebenso wenig erwarten konnte, daß das Obergericht mich ohne solche dazu zwingen werde, so bat ich daselbe, mir jene Gewißheit auf dienstlichem Wege zu verschaffen. Sicherem Vernehmen nach hat das Obergericht das Kriegsministerium um Auskunft ersucht und ist die Antwort darauf zu erwarten. Die Vorschriften des Obergerichts bestanden darin, daß ich Bettwerk und Bücher solle mitbringen, auch mit meinen Angehörigen und Geschäftsgehilfen korrespondiren und mich täglich zwei Stunden in freier Luft bewegen dürfen. Ich hatte, durch frühere Erfahrungen belehrt, das Obergericht gebeten, diese Vorschriften zu erteilen. Als ich nämlich im Juli 1852 behufs Verbüßung der aus unserem Verfassungskampfe geurtheilten Strafe von 1 Jahr 10 Monaten nach der Bergfeste gebracht wurde, sperrte man mich in eine Zelle unter dem Dach nach dem Hofe zu, welche kaum so viel Raum hatte, daß das Bett, der Koffer, ein kleines Tischchen und ein Stuhl Platz darin fanden; und welche das mäßige Licht durch ein Fenster unter einer Dachklappe, mit Blei durchzogen und mit eisernen Stäben vergittert, empfing. Der bleibende Aufenthalt hierin sollte die Festungsstrafe darstellen. Mit in die Zelle zu nehmen wurde mir nichts gestattet, als wissenschaftliche Bücher, nichts zur Unterhaltung. Das Liederbuch „Der deutsche Liedertrank“ schob der Kommandant zurück mit den Worten: „Wir sind hier nicht deutsch, sondern spangenbergisch.“ Jedoch wurde mir gesagt, ich dürfe mir nun allerhand Vergünstigungen erbitten, welche von der Entschließung des Kurfürsten, als obersten Militärschefs und Festungskommandanten, abhingen. Ich fragte, was denn das für Vergünstigungen seien, welche zugestanden zu werden pflegten, weil ich nichts wünschen wollte, dessen Erfüllung nicht voraussehen sei. Da wurde mir denn genannt: noch etwas Bettwerk zu der dienstlich gestellt werdenden Matratze mit Pfahl und wolener Decke, Schreibmaterial, Korrespondenz mit der Familie und dem Geschäft, Unterhaltungslektüre, einige Stunden Bewegung in freier Luft. Ich wünschte mir denn alles dieses. Es vergingen aber Wochen darüber, bis Resolution kam, und diese erfolgte nicht auf einmal, sondern nach und nach, stückweise. In Zwischenräumen wurde ein Theil der Wünsche genehmigt. Unterhaltungslektüre bekam ich nie, nicht einmal das Provinzialwochenblatt, woraus ich nur gern die in meiner Praxis ergehenden Erkenntnisse erfahren mochte. Niemand wird mir es verdenken, daß ich solchen Dingen mich nicht abermals ansehen mochte. Unbestreitbar ist es wohl, daß die Art und Weise der Vollziehung eines Strafenturtheils, zumal eines zivilgerichtlichen, nicht Gegenstand der Verfügung des Militärkommandos, sondern nur des erkennenden und die Vollziehung leitenden Gerichts sein kann, selbst wenn die Verbüßung in einem Militärgefängnisse erfolgt, denn dieses wird dann nur als Lokal von der Zivilbehörde geborgt, die Behandlung der Gefangenen aber, wodurch die Strafe sehr verschärft werden kann, fällt lediglich in den Bereich der gerichtlichen Kompetenz.“

Weimar, 23. Aug. In einer Nebenversammlung der jüngsten allgemeinen weimarschen Lehrerversammlung ist der Beschluß gefaßt worden, der Staatsregierung die Wünsche der Volksschullehrer in einer besonderen Denkschrift darzulegen. Dieser Beschluß ist insofern von einiger Bedeutung, als derselbe gestützt wird von einem Landtagsbeschlusse, durch welchen die Regierung um die Ausarbeitung und Vorlage eines organischen Schulgesetzes angegangen wird. Wie wir hören, hat die Regierung auch bereits die Initiative ergriffen, und läßt ein Volksschulgesetz zur Vorlage an den Landtag ausarbeiten. (F. 3.)

Leipzig, 22. Aug. Die Nachricht der „Leipz. Ztg.“ aus Gotha über den schwarz-weißen Anstrich der Schilderhäuser wird der „Allg. Ztg.“ aus offizieller Quelle als „Ente“ bezeichnet.

Schwerin, 21. Aug. In Warnemünde hält sich der aus dem Hochverrathprozeß bekannte Rentier Doth aus Mecklenburg-Strelitz seit einiger Zeit auf. Wie der „N. E.“ hört, hat das Ministerium des Innern ihm auf spezielles Ansuchen die Erlaubniß zum Besuche des Warnemünder Seebades erteilt. Nachgerade wäre ein völliges Vergessen wohl das Beste, was in der Sache geschehen könnte.

Frankfurt, 24. Aug. In der heutigen Bundestagsitzung legten Oesterreich und Preußen die Protokolle des Gasteiner Vertrags vor. Die-

selben wurden dem holsteinischen Ausschusse zugewiesen. Preußen bezieht sich bezüglich seines Reklamationsantrages in Eisenburg weitere Mittheilung vor. (F. 3.)

Lebed, 19. Aug. Die Vorarbeiten zur Einführung der Gewerbe-freiheit werden hier jetzt ernsthaft betrieben. Das Stadtmagistrat hat bereits von den Goldschmieden und den Barbierern die Aufgabe, das Kopierwesen ihrer Kämmer einzufordern und wird solchen demnachst auch bei den Barbier-ländern und den Tischlerländen stattfinden. Diese vier Kämmer werden die einzigen sein, welche Entschädigungen zu beanspruchen haben. Den Bildern und Schildern soll kein Anspruch auf Entschädigung zustehen.

Österreichische Romantik.

Peß, 21. Aug. Die abgelaufene Woche war für beide Schwesternstädte eine Festwoche, und namentlich ein reiches vielbewegtes Bild bot Peß, wo sich mehr als 10,000 Fremde versammelt hatten. Am 15. die Aufführung des Oratoriums „die Legende der hl. Elisabeth“, wobei nicht so sehr als Ton-dichter, sondern vielmehr als Ungaer gefeiert wurde. Am 17. und 18. die glänzende Feier des kaiserlichen Geburtsfestes, wie noch nie der Geburtstag eines ungarischen Königs aus dem Habsburg-Lothringer Stamme gefeiert worden ist — denn Franz Joseph ist in diesem Augenblicke der vergötterte Liebling der Nation, der Wiederhersteller der ungarischen Verfassung und Freiheit, der Beschützer des Magyarenthums u. s. w. Am 19. das Masken-ballet, an dem über 300 Personen Theil nahmen und wobei nicht zwei seinem Streben und Werken dargebrachte Toaste in französischer Sprache erwiderte. Am 20. endlich die Feier des Stephanstages, zugleich die der tausendjährigen ungarischen Verfassung, wo in einer viertelstündigen dauern-den Prozession die Reliquien (die Hand und Krone) des Königs herumgetragen wurden. Diesem Zuge mochten aus Großwürdenträger des Reiches alle Disziplinäre, alle Schulen, alle Zünfte und über 50,000 Menschen bei. Abends war das große, mit Breisen ausgeschriebene nationale Gesangs-fest, an dem über 50 Gesangsvereine und über 60,000 Menschen als Zuhörer Theil nahmen. (Fr. 3.)

Italien.

Napel. Nachrichten aus San Severo zufolge [beiläufig bemerkt, ist die Stadt eines der berühmtesten italienischen Spinn- und Strickmehls] scheint dort die Cholera ihren Gipfelpunkt erreicht zu haben. Diese kleine Stadt von 20,000 Einwohnern hat täglich 100 Krankheitsfälle aufzuweisen mit 45—50 Todesfällen. Der Präfect der Provinz verlangt Hülfe, 15 Aerzte sind von Neapel abgegangen.

Frankreich.

Paris, 23. Aug. In Marseille starben am Samstag 26 Personen an der Cholera. Die Cholerae ist in Paris im Zunehmen begriffen. Man besorgt sehr, daß sie in die Cholera ausarte.

Brest, 21. Aug. Das Einlaufen der englischen Flotte in die Rhede selbst bot ein prächtiges, großartiges Schauspiel dar. Die Engländer schienen es darauf abgesehen zu haben, sich auszuzeichnen. Sie kamen mit vollen Segeln und ganzer Dampfkraft angefahren. Von der Ferne nahm die Flotte sich wie eine ungeheure weiße Wolke aus, die mit Sturmeschnelle über das Meer dahinfuhr. Der Anblick war viel großartiger, als der, welchen das Einlaufen der französischen Flotte dargeboten hatte, die mit zusammen-gerollten Segeln eingefahren ist. Die Segel der englischen Schiffe wurden erst beim Eintritt in die Rhede aufgerollt, so daß man von allen Seiten das Wandern, welches mit ungewöhnlicher Schnelle ausgeführt wurde, sehen konnte. Auf die Engländer, als sie etwas nach 3 Uhr in voller Schlacht-linie vor dem Kap S. Mathien vorbeidampften, um in den Goulet ein-zufahren, muß der Anblick der Rhede von Brest jedenfalls einen eigenthüm-lichen Eindruck gemacht haben. Sie waren dort zum letzten Male 1794, als sie die französische Flotte unter Villaret Joyeuse vernichteten, indem sie 6 Linien-schiffe nahmen und ein siebentes in den Grund bohrten. Heute wurden sie zwar auch mit feierhafter Aufregung erwartet und sogar mit Kanonendonner empfangen, aber es mag doch Viele gewundert haben, daß sie als Gäste und nicht als Feinde erwartet wurden.

Ungarn und Polen.

Von der polnischen Gränze, 19. Aug. Die Volksstimmung im Königreiche Polen ist gegenwärtig eine höchst aufgeregte und erblühte, namentlich in den Städten, da die verheerenden Feuersbrünste in schreck-erregender Weise zunehmen. Es ist bereits die siebenundzwanzigste Ortschaft, die mehr oder weniger in einen Aschenhaufen verwandelt ist.

Amerika.

New-York, 12. Aug. Morgens. Die „Sphinx“, welche dem „Great Eastern“ beigegeben war, ist in Heart's-Content angelangt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 23. Aug. Die „General-Korrespondenz“ weist die Besorgnisse hiesiger Blätter, es könnte die Ueberlassung des Mitbesitzrechtes auf Lauen-burg an Preußen vom Auslande als ein Vorgang angesehen werden, aus welchem auf eine Aenderung der traditionellen Politik Oesterreichs zu schließen wäre, als durchaus unbegründet zurück und sagt: Lauenburg, das mit der dänischen Gesamtmonarchie niemals vereinigt war, konnte weder für deren Interesse, noch für deren Verteidigung von Werth sein. Sind schon die staatsrechtlichen Verhältnisse Lauenburgs wesentlich von denen Schleswig-Holsteins verschieden, so daß selbst auf diese durchaus keine Analogie zu-lässig ist, so ist es um so unthunlicher, das unter der Mitbesitzung und

dem Mitgliede Preußens erworbene Lauenburger Kondominat in irgend einer Weise mit einem Besitze des Kaiserreichs zu vergleichen, dessen Integrität zu wahren und zu erhalten die oberste Pflicht jeder österreichischen Regierung, so wie allen Völkern der Monarchie gebietet.

Florenz, 23. Aug. Die „Gazzetta ufficiale“ meldet, daß der Rector der Universität von Neapel, Senator Imbriani, seines Amtes entsetzt worden sei, weil er den Universitätsrat gegen die Verordnung der Regierung den gegen das Birkular des Kriegsministers protestirenden Parlamentsmitgliedern bewilligt hatte.

Paris, 23. Aug. Der Marineminister hat den Lords der Admiralität und den Offizieren der beiden Geschwader auf der Seepräfectur in Brest ein großes Diner gegeben, auf welches eine glänzende Soiree folgte.

München, 24. Aug., Nachmittags. Die Salzburger Uebereinkunft ist gestern der hiesigen Regierung offiziell mitgeteilt worden. — Es wird mit Bestimmtheit versichert, daß die Mittheilung der „Eisfelder Zeitung“ bezüglich der Anerkennung des Großherzogs von Oldenburg unbegründet sei. — Herr v. Bismarck ist heute Mittag nach Frankfurt, der König von Preußen um 1 Uhr nach Hohenwangau abgereist. Eine Zusammenkunft desselben mit dem im nahen Pöffenhofen weilenden König von Sachsen hat nicht stattgefunden.

Wien, 24. Aug. Der aus 11 Artikeln bestehende Gasteiner Vertrag enthält außer bereits Bekanntem Folgendes: Preußen erwirkt zum Zweck des Nordostseebanalbaues das Expropriationsrecht in Holstein; alle Transitzölle sind unterlagert; die Schiffsabgaben sind für alle Flaggen gleich; die Entschädigung an Oesterreich für die Abtretung Lauenburgs an Preußen beträgt 2 1/2 Mill. Reichsbankthaler à 30 Schilling courant. Die hiesigen Blätter beurtheilen einstimmig das Gasteiner Abkommen als nur zu Preußens Vortheil geschlossen. — Die rumänische Regierung hatte in einer Proclamation Oesterreich indirekt der Anführung der letzten Bukarester Vorfälle beschuldigt. Der österreichische Consul reclamirte energisch dagegen, worauf die rumänische Regierung entschuldigende Aufklärung gab. (Fr. J.)

Bern, 24. Aug., Nachmittags. Der Kaiser Napoleon ist heute Vormittag 10 Uhr ohne sich aufzuhalten durch Bern passirt und kehrt morgen über Neuenburg zurück.

Wien, 24. Aug. Der Untersuchungsrichter für den Bräuler Rutsch in Udine ist meuchlings ermordet worden. (Fr. Pzlg.)

Beim Orte Nachrichten.

S. Aschaffenburg, 25. Aug. Auf seiner Durchreise wird Herr Orgel und Klavier Virtuos, Julius Buckel aus Weimar heute Nachmittag 5 Uhr in der hiesigen protestantischen Kirche ein Orgelkonzert veranstalten, worauf wir Freunde der Kirchenmusik hiemit aufmerksam machen.

Aschaffenburg, 24. Aug. Bei der vor Kurzem vorgenommenen Schätzung des Schadens, welcher durch den Bau der Wasserleitung den einzelnen Grundbesitzern erwachsen ist, kam der gewiß merkwürdige Fall vor, daß von

drei verschiedenen Eßkellern ein und derselbe Schaden auf 620 fl., 746 fl. und 1900 fl. taxirt wurde.

Hamburg, 22. Aug. In der gestrigen Generalversammlung der Aktionäre der Gesellschaft für Gasbeleuchtung wurde beschlossen, den 9ten Dividendenschein der Aktionäre der Gesellschaft mit 12 fl. zu bezahlen und den Preis des Leuchtgases vom 1. Oktober d. J. ab abermals und zwar auf 4 1/2 fl. für 1000 Kubikfuß herabzusetzen.

Stranbing, 21. Aug. Die Einwohner eines Hauses in Oberpartstetten hatten sich gestern aus demselben entfernt, und ließen einen Knaben von 8 und einen von 2 Jahren allein im Hause zurück. Der ältere Knabe hatte eben ein Messer verloren, und um dasselbe zu suchen, kündete er ein Zündhölzchen, leider auch damit das Haus an. Der zweijährige Knabe verbrannte hierbei, während der sechsjährige Knabe mit nicht unerheblichen Brandwunden davon kam.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 24. Aug. Der vorgestern abgehaltene Samentauschmarkt war nur gering besucht. Die Fuhre bestand nur aus Roggen und wurde zum Theil verkauft und vertauscht. Der gestern in hiesiger Stadt abgehaltene erste Markt für Zucker und Zuckerwaren erstreckte sich der lebhaftesten Theilnahme der Oekonomen von nah und fern und lieferte für den Anfang ein ganz befriedigendes Resultat. Zugelassen waren 54 Stück Zucker und mehrere Kisten. Von den Zuckerhüllen, zum größten Theile der Schenker Race angehörend, und meist 1 1/2 bis 2 1/2 jährig, wurden 38 Stück zu guten Preisen verkauft. Wesentlich zur Hebung und Belebung des Marktes haben die von hoher L. Regierung für die drei besten Zuckererzeuger und von der Stadt für jeden zugewiesenen Zuckererzeuger 1 1/2 Jahre ausgesetzten Prämien beigetragen. Die Prämie betrug einen Vereinsbaler und wurden deren 40 vertheilt. Für Vertheilung der von h. L. Regierung bewilligten drei Preise von 25, 10 und 5 fl. war eine besondere Kommission, bestehend aus dem Ob. Landeshauptmann von Dörmann und L. Reg.-Rath. Strömer von Würzburg abgeordnet. (Schw. Tgl.)

Stuttgart, 24. Aug. Die hiesige Zuckermesse war von 402 Verkäufern mit 22789 Stück Zucker, meistens ro. bezeugt, gegen 364 mit 18,066 Stück im vorigen Jahre; abgesetzt wurden 14,030 Stück gegen 12,569 Stück im Jahr 1864, und zwar ging etwa die Hälfte ins Ausland. Die Preise waren gedrückt, so daß einzelne Firmen vorzogen, mit ihrer Waare lieber gar nicht loszuschlagen.

Notizen.

Frankfurt, 24. Aug. Das Geschäft an heutiger Börse war wenig belebt und die Kurse der 1862er amerikanischen Bonds im Vergleich gegen das gestrige Abendgeschäft ohne Aenderung. Dagegen waren hies. Papiere bei festem Geschäft matt und theilweise niedriger. 4 1/2 pCt. Wiesbadener Obligationen 99 1/2, bez. n. O. Nach der Notirungszeit schlossen hies. Kreditaktien 189 1/2, 1860er Loose 83 1/2, 1862er Amerikaner 72 1/2, bez. n. O. Abends in der Effektenbörse war wenig Geschäft. Oester. Kreditaktien 190 1/2, bez. n. O. 1860er Loose 83 1/2, bez. n. O. 1862er amer. Bonds 72 1/2, bez. n. O.

(Mittheilung von F. J. Roth, Generalagent, und A. Dyroff, Spezialagent in Aschaffenburg.) Das Hamburger Postdampfschiff „Germania“, Kapitän Ehlers, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, welches am 22. Juli Hamburg verließ, ist nach einer ausgezeichnet schnellen glücklichen Reise von 10 Tagen 18 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen.

Neuzeitliche Druckerei.

Mit der Beilage No. 148.

294062 Bekanntmachung.
(Die Erweiterung des Schulgebäudes in Obernau betreffend.)

In der Gemeinde Obernau soll das bestehende Schulhaus durch Aufsetzung eines Stockwerkes erweitert werden.

Die Bauarbeiten werden im Wege der schriftlichen Submission an den Benachbarten vergeben werden. Derselben sind anzulegen, wie folgt:

- 1) Abbruch und Erdarbeiten . . . 106 fl. 48 fr.
- 2) Mauerarbeiten . . . 953 fl. 83 fr.
- 3) Steinbauarbeiten . . . 107 fl. 3 fr.
- 4) Zimmermannsarbeiten . . . 361 fl. 18 fr.
- 5) Tischlerarbeiten . . . 308 fl. 21 fr.
- 6) Schreinerarbeiten . . . 346 fl. 40 fr.
- 7) Schlosserarbeiten . . . 338 fl. 20 fr.
- 8) Glaserarbeiten . . . 139 fl. 48 fr.
- 9) Spenglerarbeiten . . . 25 fl. 8 fr.

Zur Uebernahme geeignete Lusttragende werden aufgefordert, ihre schriftlichen Angebote nach dem vorgeschriebenen Formulare verschlossen und mit entsprechender Adresse, auf welcher auch die Arbeiten, für welche submittirt werden soll, bezeichnet sein müssen bis längstens

Freitag den 15. September l. J.,

Abends 6 Uhr,

bei der unterfertigten Behörde einzureichen, widrigenfalls die Angebote nicht mehr berücksichtigt werden können.

Die Baupläne, der Kostenvoranschlag und die Bedingungen, so wie das Submissionensformular können von heute an bei dem unterfertigten L. Bezirksamte eingesehen werden.

Bemerkung wird schließlich, daß sowohl auf die einzelnen Arbeiten, als auf den ganzen Bau submittirt werden kann. Die Angebote haben nach Projekten zu geschehen.

Aschaffenburg den 8. August 1865.

Königliches Bezirksamt.

B. Beurl.

Rupp, Bst.

(306123) Ein kräftiger Junge kann bei Schreinermeister Plach in Damm in die Lehre treten.

Kaufschreiben.

Die Michel Anton Partig Wittwe Katharina, eine geborne Piroth von Rüd., beabsichtigt, mit ihren Kindern nach Amerika auszuwandern.

Bedingungen an dieselbe sind

Montag den 4. September l. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf der Amtsstube des k. Notars Josef Fink in Klingenberg bei Meldung der Notarbedürftigung geltend zu machen.

Klingenberg den 18. August 1865.

Friedrich Scherer, Notariatsverweser.

3130

Holzversteigerung.

Donnerstag den 31. August l. J.,

Vormittags 2 Uhr,

werden im Pfarrwalde zu Sallau

120 Acker Kiefern-Eichen, Buchen, Kiefer, Eiche und

Stadelholz, so wie

7000 Kiefern-Äpfel

öffentlich versteigert.

Sallau den 23. August 1865.

Königliches Forstamt.

Welf. Bst.

Gedämpftes Knochenmehl

aus der Fabrik von

Heinrich & Heil in Offenbach

in frischer Waare empfehle billigst

307363 Heint. Dyroff in Damm.

(312743) Ein in fruchtbarer Gegend, ohnweit einer Eisenbahnstation gelegenes Gut, circa 60 Morgen Ackerfeld, Wiesen und Biesen haltend, ist nebst den nöthigen Oekonomiegebäuden, Brennerei u. Wohnhaus sofort auf 6 Jahre zu verpachten. Näb. b. d. Exp.

(312822) Pfuhlfässer, so wie alle sonstigen Küchengeräthe stets vorräthig bei Ad. Nigels in Wiesbaden.



Rechtes Selter-Wasser,
Indwigsbrunnen-Wasser,
Schwalheimer Wasser,
Fachinger Wasser,
Weilbacher Schwefelwasser,
Emser Krähnen-Brunnen,
Emser Kesselbrunnen,
Rissinger Maloezy,
Rissinger Bitterwasser,
Friedrichshaller Bitterwasser,
Pilsener Bitterwasser,
Orber Bitterwasser-Essenz,
Schwalbacher Stahlwasser,
Brudenauer Stahlwasser,
Marienbader Kreuzbrunnen,
Carlsbader Wühlbrunnen,
Homburger Elisabethen-Brunnen,
Wergentheimer Wasser,
Abelherdsquelle,
Krautheiliger-Jod-Soda-Wasser,
Aschaffenburg-Sodener Nr. 1 und 2,

sind in frischer Füllung vorräthig; ferner empfehle

Orber Mutterlangen-Extrakt,

Orber Bad Salz,

Orber medizinische Salzseife,

Sodener Quellsalzseife,

Emser Pastillen.

J. F. Crockenbrodt.

NB. Bei Selter-Wasser lasse ich bei größerer Abnahme eine entsprechende Preisermäßigung eintreten

NB. nicht auf Lager habende Mineralwasser werden auf Verlangen direct von der Quelle bezogen und billigst berechnet.

294224

Nischaffenburgger Zeitung.

Samstag

— No. 205 —

26. August 1865.

Bestellungen

auf die „Nischaffenburgger Zeitung“ für den Monat September können bei allen löblichen Postexpeditionen gemacht werden. Der Preis für diesen Monat beträgt 35 Kr.

Armee-Befehl.

Befördert werden: die Hauptleute A. Frhr. v. Reichlin-Meldeg vom 7. zum 3. und E. Frhr. v. Wulffen vom 15. zum 8. Inf.-Reg., der Rittmeister L. Graf von Seyffel d'Air vom 2. zum 4. Chev.-Reg.; die Oberlieutenants B. Martini vom 1. Inf.-Reg. zur Garnisonkompagnie Rymphenburg und J. Schubert vom 4. zum 3. Art.-Reg.; die Unterlieutenants B. Risp vom 3. Jäg.-Bat. zum 11. Inf.-Reg., W. Rabenstein vom 15. zum 13. W. Schellwäld vom 7. zum 15., L. Schlesing vom 4. zum 5. Inf.-Reg. und A. Hoffmann vom 7. J.-Bat. zum 9. Inf.-Reg.; der Junker E. Schent Frhr. v. Stauffenberg vom 3. zum 4. Chev.-Reg.; der Regimentsarzt Dr. C. Wolf vom 1. Chev.-Reg. zur Stadtkommandantur Nürnberg; die Regimentsquartiermeister A. Neunagel von der Militärrechnungskammer, als Pensionzahlmeister zur Hauptkriegskasse, S. Böck vom 11. Inf.-Reg. und A. Schlimbach vom 1. Kür.-Reg. zur Militärrechnungskammer; die Bataillonsquartiermeister G. Rabenstein vom 7. J.-Bat. zur Militärrechnungskammer, und E. Rehrlein von der Buchführung des Kriegeministeriums zur Zeughausbibliothek; die Unterquartiermeister A. Müller vom Haupt-Montur- und Rüstkammer-Depot zum 4. Inf.-Reg., M. Grünbaum von der Administrationskommission der Militär-Geflenhöfe zur Kommandantur der Haupt- und Residenzstadt München, A. Birkmayer von der Stadt- und Festungskommandantur Würzburg zum Generalkommando Würzburg, M. Schild von der Buchführung des Kriegeministeriums zur Administrationskommission der Militär-Geflenhöfe, Chr. Krausold vom Festungskommando in Ulm zum 3. Uhl.-Reg. und F. Sommer vom Generalkommando Würzburg zum 9. Inf.-Reg.; die Regimentsaktuare J. Müller von der Buchführung des Kriegeministeriums zur Gendarmeriekompagnie von Niederbayern und R. Fildinger von der Kommandantur der Haupt- und Residenzstadt München zur Buchführung des Kriegeministeriums.

Ernannt werden: zum Unterlieutenant: der Edelknecht E. Frhr. v. Reckmann im 2. Chev.-Reg.; zu Junkern: die Edelknechte P. v. Branca im 2. Inf.-Reg. und D. Frhr. v. Unterrichter im 6. Chev.-Reg., dann die Böglinge der 6. Klasse des Kadeten-Korps J. Ritter v. Renaud im Genie-Reg., G. v. Imhoff im 1., F. Schwarzmann im 3. reit. Art.-Reg., F. Müller im Genie-Reg., L. Meier im 1. Inf.-Reg., F. Ritter v. Schmadel im 4., R. Belleville im 1. Art.-Reg., A. Graf v. Butler-Paimhausen im Inf.-Leib-Reg., F. Hartmann im 3. Chev.-Reg., F. Frhr. v. Krepching im 8. J.-Bat., E. Dapl im 6. Inf.-Reg., F. Scher im 1. J.-Bat., A. v. Oberländer im 14., W. Krane im 1. Inf.-Reg., E. Horadam im 2. Chev.-Reg., D. v. Ruederfer im Inf.-Leib-Reg., D. Rittmann im 5., R. Leichtenstern im 7., R. Graf v. Bothmer im 2., F. Wunder im 3. Inf.-Reg., A. Frhr. v. Sedendorff-Aberdar im 2. Uhl.-Reg., E. Frhr. v. Berchem im 5. Chev.-Reg. und E. Schöberl im 2. J.-Bat.; zum Regimentsaktuar: der Bögling der 6. Klasse des Kadeten-Korps A. v. Weinrich im 2. Inf.-Reg.

Befördert werden: zum Generalleutnant: der Generalmajor Prinz Adalbert von Bayern, königliche Heheit; zum Oberlieutenant: der Major Eberles v. Wisse vom 13. im 3. Inf.-Reg.; zu Majoren: der Charakt. Major A. Friedlein im Genie-Stab, der Hauptmann W. v. Kramer vom 2. J.-Bat. im 13. Inf.-Reg., dann die Rittmeister E. Fuchs im 3. Chev.-Reg. und A. Reikner Frhr. v. Lichtenstern vom 2. Kür.-Reg. im 3. Uhl.-Reg.; zu Hauptleuten 1. Klasse: die Hauptleute 2. Kl. D. Lintig im 5., E. Koppel im 9., E. v. Herker im 4., A. v. Seutter im 12., E. Brendel im 13. Inf.-Reg., M. v. Grauegl im 6. J.-Bat., E. Wernola im 15. und J. Mühlholz im 2. Inf.-Reg.; dann der Oberlieutenant F. v. Hellingsradt im 3. Art.-Reg.; zu Hauptleuten 2. Klasse: die Oberlieutenants W. v. Hann vom 3. im 2. J.-Bat., L. Geiger im 7., M. Schmitt im 13., F. Ziegler vom 11. im 6., F. Gurt und St. Pix im 15., H. Rinkelin vom 10. im 6. und Aloph Babo vom Inf.-Leib-Reg. im 15. Inf.-Reg.; zu Oberlieutenants: die Unterlieutenants A. Elblein im 4., F. v. Brunnenmahr im 8., E. Dieß im 12., U. v. Schindling vom 14. im 10. Inf.-Reg., J. Reiser vom 2. im 3. J.-Bat., M. Schmitt im 1., E. Frhr. v. Sainte-Marie-Eglise im 2., A. Breßlau von Breßendorf, Reg.-Adjutant, im 3., E. Döhrer vom 7. im 13., E. Herrgott im 5., J. Rees vom 6. im 7. Inf.-Reg., V. Stof, Bat.-Adj., im 3. J.-Bat., D. Reib vom 13. im 1., E. Frhr. v. Stengel, Adjutant des Generalmajors und Brigadiers Cella, im

2. Inf.-Reg., A. v. Schleich vom 6. J.-Bat. im 5., S. Feuerlein vom 8. im 11., M. Dittner vom 4. im 10. Inf.-Reg., L. v. Baligand vom 2. J.-Bat. im 15. Inf.-Reg., M. Marc im 1. Chev.-Reg., L. v. Nagel vom 2. Kür.-Reg. im 6. Chev.-Reg., F. Ritter v. Hartmann, Adj. des Generalmajors und Brigadiers Herzog Ludwig in Bayern, im 4. Chev.-Reg., A. Graf v. Vercherfeld-Brennberg, Reg.-Adj., im 1. Kür.-Reg., E. Denninger im 1. Uhl.-Reg. und D. Ralla im 1. Art.-Reg.; zu Unterlieutenants: die Junker E. Manz im 7. J.-Bat., R. Hauptmann im 1. Inf.-Reg., M. Graf v. Bothmer im Inf.-Leib-Reg., M. von Langenmantel im 3. Inf.-Reg., A. Hoppe vom 1. im 3. J.-Bat., B. Höpflinger im 7. Inf.-Reg., F. Urban vom 4. im 2. J.-Bat., G. Bärlein im 2. Inf.-Reg., E. Schweikart im Inf.-Leib-Reg., F. Dippert vom 5. im 4., M. Müller im 1., F. Frhr. v. Zobel zu Siebelstadt im 9., J. Graf v. Tattenbach im 2. Inf.-Reg., E. Löbner im 6. J.-Bat., D. Urban vom 5. J.-Bat. im 7., E. v. Harg im 1., E. Kammeln im Inf.-Leib-Reg., A. Haner im 3., W. Hartmann vom 2. im Inf.-Leib-Reg., G. Poller im 6., F. Frhr. v. Eßelholz v. Colberg vom 14. im 4. Inf.-Reg., A. Hartach im 2., A. Ritter v. Thierck im 8. J.-Bat., E. Wiedenmann vom 9. im 15., A. Repler im 11. Inf.-Reg., Ph. Frhr. v. Redwitz vom 1. im 2., R. Graf v. Seiden gleichfalls im 2. Kür.-Reg., E. Bossert vom 3. im 1. Uhl.-Reg., W. Frhr. v. Feilisch vom 2. Uhl.-Reg. im 1. Chev.-Reg., D. Haag vom 1. im 2., M. Willauer im 4. und F. Brand vom 1. im 2. Art.-Reg.; zu Junkern: die Unteroffiziere und Kadeten F. Weh vom Genie-Reg. im 11. Inf.-Reg., D. Radner vom 6. im 4. J.-Bat., W. Wirth vom 13. im 9., A. Jacobi vom 4. Inf.-Reg. im 5. J.-Bat., L. Brand vom 4. J.-Bat. im 3. Inf.-Reg., G. Wölkel vom 1. im 6. J.-Bat., J. Fortenbach vom 2. Inf.-Reg. im 7. J.-Bat., L. Schuster vom 1. im 2., G. Schlegel vom 2. im 1., J. Wächter vom 2. im 4., F. Schmitt vom 1. im 2. Art.-Reg. und A. Barthel im Genie-Reg.; zu Kriegskommissären: die Regimentsquartiermeister 1. Klasse A. Lechner von der Militär-Rechnungskammer beim Gen.-Korps-Kommando und P. Internies bei der Militär-Rechnungskammer; zum Regimentsarzt 1. Klasse: der Regimentsarzt 2. Klasse Dr. St. Gattenhöfer im 5. Chev.-Reg.; zum Regimentsarzt 2. Klasse: der Bataillonsarzt Dr. E. Fuchs vom 1. Kür.-Reg. im 1. Chev.-Reg.; zu Regimentsquartiermeistern 1. Klasse: die Regimentsquartiermeister 2. Klasse J. Buchmann beim Festungs-Gouvernement Gernersheim, F. Eichelsbacher im 7. Inf.-Reg., Th. Jordan im 2. Art.-Reg. und J. Sieghart bei der Stadt-Kommandantur Augsburg; zu Regimentsquartiermeistern 2. Klasse: die Bataillonsquartiermeister J. Münzert von der Stadt- und Festungskommandantur Würzburg im 11., A. Mahler im 2. und A. Merkel vom Festungsgouvernement Landau im 13. Inf.-Reg. und G. Gerhauer bei der Buchführung des Kriegeministeriums; zu Bataillonsärzten: die Unterärzte Dr. F. Römer im Genie-Reg. und Dr. E. Völz im 3. J.-Bat.; zu Bataillonsquartiermeistern: die Unterquartiermeister L. Wüller beim topographischen Bureau des Generalquartiermeisterstabs, F. Kling bei der Gen.-Komp. von Mitteltrauten, L. Saint-George vom 2. Inf.-Reg. im 7. J.-Bat., J. Lijus im 4. Inf.-Reg., M. Scheder beim Festungskommando in Ulm, R. Bach bei der Armeemontur-Depot-Kommission, und G. Altmann von der Gen.-Komp. von Niederbayern im 1. Kür.-Reg.; zum Kanzlei-Sekretär: der Regiments-Kanzlei-Aktuar M. Fernbach im Kriegeministerium; zu Unterquartiermeistern: die Regimentsaktuare E. Wiedemann bei der Gewerfabrikdirektion, J. Bärner im 8. J.-Bat., D. Barth im 7. und J. Kolb im 6. Inf.-Reg.; zum Regimentskanzleiaktuar in provisorischer Eigenschaft: der Sergeant E. Zobel vom 5. Inf.-Reg. beim Festungsgouvernement Landau; zu Regimentsaktuaren in provisorischer Eigenschaft: die Unteroffiziere und Rechnungspraktikanten W. Zettel vom 11. Inf.-Reg. bei der Stadt- und Festungskommandantur Würzburg, J. Gumpesch vom 2. Inf.-Reg. beim Festungskommando in Ulm, E. Winter vom 1. Kür.-Reg. bei der Administrationskommission der Militär-Geflenhöfe (Landgestüts-Verwaltung), L. Lorenz vom 2. Art.-Reg. im Genie-Reg., J. Michel vom 15. Inf.-Reg. beim Festungsgouvernement Landau, E. Caries vom Inf.-Leib-Reg. im 2. Inf.-Reg., A. Storr vom 1. Art.-Reg. im 8. Inf.-Reg., G. Dapd vom 4. Art.-Reg. beim Hauptmontur- und Rüstkammer-Depot, G. Burckhardt vom 5. Chev.-Reg. und F. Haumer vom 2. Uhl.-Reg. bei der Buchführung des Kriegeministeriums.

Charakterisirt werden: als Generalleutnants: die Generalmajore E. Frhr. v. Lindenfeld, Stadtkommandant von Nürnberg, und F. du Jarry Frhr. v. La Roche vom Generalquartiermeisterstab; als Oberlieutenant: der pens. Major S. Furtner; als Hauptmann: der pens. Oberlieutenant E. Seidl; als Oberlieutenant: der pens. Unterlieutenant Ph. Mayer.

Deutschland.

Altschaffenburg, 26. Aug. Aus Anlaß des hohen Namens- und Geburtstages Sr. Majestät des Königs fand gestern im Hotel zum „Freihof“ ein Festmahl statt, dem viele Beamte, Offiziere und sonstige Honoratioren der Stadt beizuhöhen. Herr Oberstaatsanwalt Seel brachte dabei einen Toast auf Sr. Majestät den König aus.

München, 24. Aug. Den heutigen Vormittag benutzte der König von Preußen zu einem Besuche des bayerischen National-Museums und des Ateliers des Hofbildhauers Albert, dann zu einer Fahrt durch die neuen Anlagen auf dem Gasteigberg. — Die Gasteiger Uebereinkunft ist wie schon kurz gemeldet, gestern Nachmittags 3 Uhr v. d. Pfosten zugestellt worden, und zwar sowohl von dem Chef der österreichischen, als von dem der preussischen Gesandtschaft.

Augsburg, 24. Aug. Heute um die Mittagsstunden war unser Bahnhof von einer außerordentlich großen Menge Reutiger belagert, die der Ankunft des Königs von Preußen und seines Premierministers des Grafen v. Bismarck harren. Bismarck traf mit dem gewöhnlichen Münchener Postzuge um 1 Uhr, der König einige Zeit später mit einem Extrazug hier ein. Graf Bismarck war Gegenstand der angelegentlichsten Beobachtungen der Anwesenden, die ihn umdrängten und verfolgten; er aber, dessen Haupt ein zerfetzter heller Hut zierte, beachtete als Gentleman diese etwas weit getriebene Aufmerksamkeit nicht; er ließ sich Essen und Trinken sehr wohl schmecken (der Appetit des neuen Grafen ist ja auch den Schleswig-Holsteinern bekannt und wir fürchten, daß der Appetit während des Essens noch wächst), obwohl er sicher war, daß jede seiner Bewegungen kontrolliert wurde. Während des kurzen Aufenthalts, den der k. Zug nahm, stieg der König aus dem Wagen und unterhielt sich mit seinem ihn empfangenden Minister; dann fuhr der König mit einem ganz kleinen Gefolge, in welchem man den General Mantuffel bemerkte, nach Pöfinghausen weiter; Bismarck bestieg mit seinen zwei Töchtern, die ihn begleiteten, den Nürnberg-er Zug, um nach Frankfurt zu fahren.

München, 25. Aug. In der heute stattgefundenen Ausschussung des bayerischen Schützenbundes wurden Herr Hofmeister v. Waldmann zum Vorsitzenden, und Herr Privatier Biberl von München zum Schriftführer des Bundes für die nächsten zwei Jahre wieder gewählt, dann nach erfolgter Rechnungsablage, insbesondere über das im Jahre 1863 in München stattgehabte Bundeschießen, welcher Decharge erteilt wurde, Augsburg zum Vor- und Festort für das Bundeschießen 1867 ernannt, welche Wahl das Ausschussmitglied, Herr Kammerer von Augsburg, unter Vorbehalt der Genehmigung der Generalversammlung des dortigen Schützenvereins, im Namen der Stadt acceptierte. Vom Bau einer eigenen Festhalle dort wurde abgesehen. (M. Rott.)

Würzburg, 25. Aug. Heute wurde das hohe Doppelfest der Geburt und des Namens Sr. Majestät des Königs in solenner Weise da hier gefeiert. Musikalische Tagrevue und Kanonendonner eröffneten die Feier. Um 10 Uhr wurde ein Hochamt, geleitet von dem Herrn Domdechant Dr. Schö, in der Domkirche abgehalten, dem die Zivil- und Militärautoritäten in Uniform, das Garnisonmilitär der verschiedenen Beseßungen, die Veteranen und die Landwehr beizuhöhen. Zu gleicher Zeit war Festgottesdienst in der protestantischen Kirche und in der Synagoge. Nach Beendigung des Gottesdienstes besuchte das Militär und die Landwehr vor der Generalität auf dem Hofplatz. Auch die Veteranen mit ihrer Fahne, geschmückt mit dem Feldzugsdenkzeichen, besuchten in zwei Zügen zwischen der Artillerie und der Landwehr vor der Generalität. Von der Festung Marienberg und vielen Privathäusern der Stadt wehen blauweiße Fahnen.

— **Mittenberg, 25. Aug.** Gestern Nachmittag fand in den Ruhn'schen Sommerwirtschaftslokalitäten als Vorfeier des Allerh. Geburts- und Namensfestes Seiner Majestät des Königs Ludwig II. eine musikalische Produktion statt. Es wirkten mehrere Damen, Musik, Freunde und Lehrer der Nachbarbezirke mit. Das Programm: Festantate mit Soli, Chor und Orchester, Ouverture „Sephonide“, Duetten, Terzetten und Quartetten und einigen Männerchören wurden zur allgemeinen Zufriedenheit durchgeführt. Die Teilnahme war eine sehr zahlreiche. Dieser Vorfeier war das heutige Allerhöchste Fest selbst entsprechend angereicht. Die Häuser waren besetzt und bekränzt und zeugte dies von der aufrichtigsten Liebe und Anhänglichkeit der Einwohnerschaft zu König und Vaterland. Den Schluß bildete die Feier für den von hier scheidenden l. Landwehrhauptmann Herrn Schmitz, welcher 23 Jahre als Offizier dem Bataillon angehörte, wobei gemütliche Feiertage herrschte.

Orb, 25. Aug. Das hohe Geburts- und Namensfest Seiner Majestät des Königs wurde auch heute wieder in ähnlicher Weise gefeiert. Bei dieser Gelegenheit war das vom Staate acquirirte und zweckentsprechend eingerichtete Gebäude der hiesigen vor zwei Jahren gegründeten Oldenkott'schen Cigarettenfabrik, auf Anordnung des Fabrikherrn, mit einer blauweißen Flagge von entsprechender Dimension decorirt.

Wien, 23. Aug. Einem heute verbreiteten Gerüchte zufolge soll die Aufstellung eines österreichischen Armeekorps an der Gränze der Donaufürstenthümer, wo die Verhältnisse sehr schwierig zu werden beginnen, angeordnet sein.

Wien, 25. Aug. Das Verbot der Einfuhr und Durchfuhr von Waffen und Munition nach, beziehungsweise über Galizien und Krakau ist aufgehoben.

Berlin, 23. Aug. Man spricht von einer nahe bevorstehenden Einberufung der Kammer, da der Art. 9 des unterm 20. d. M. Allerhöchst genehmigten Gasteiger Uebereinkommens dies nöthig machen möchte. — Der mexicanische General Miramon ist von Mexiko hier angekommen.

Stettin, 25. Aug. In der heute wieder wegen der noch immer schwebenden Erzbischofs-Wahlangelegenheit abgehaltenen Sitzung des hiesigen Metropolitan-Domkapitels ist, dem Vernehmen nach, eine neue Kandidatenliste aufgestellt worden. — Herr Klassen-Rappellmann erhielt vorgestern von den Deutschen in Berviers ein Paar prachtvolle Glaskrüge zum Geschenk; sie haben etwa 2 1/2 Fuß Höhe, sind aus rothem Glas mit Goldreifen, oben geschlossen, und das Fußgestell ist von den Gefäßen zu trennen. (R. Sig.)

Stuttgart, 25. Aug. Vormittags: Dr. v. Bismarck ist gestern Abend hier angekommen und hatte sogleich eine Konferenz mit Herrn v. Bismarck, der auch heute den ganzen Morgen bei ihm war. Um 12 Uhr reist Herr v. Bismarck wieder ab.

Altona, 25. Aug. Die Quartiermacher für den neuernannten Zivil- und Militärgouverneur Holstein, Herrn v. Gahlenz, sind eingetroffen, auch für die Landesregierung werden hier Lokalitäten gesucht. Die Truppenzahl Oesterreichs wird nicht vermehrt.

Stettin, 25. Aug. Vormittags: Der preussische Zivilkommissar v. Zeditz und der Prinz v. Hohenlohe sind hier eingetroffen und conferiren mit den Behörden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 21. Aug. Beiläufig um 12 Uhr in der verflochtenen Nacht wurde der Tribunalsrath Essl meuchlings überfallen und mit zwei Stichen in den Unterleib und einem in die Schulter tödtlich verwundet; man brachte ihn in das Militärspital, wo er heute um 1 Uhr Nachmittags verschied. Er soll ein Opfer politischer Rache geworden sein, weil er mit der Untersuchung der hier verhafteten politischen Verbrecher betraut war. Die Lokaldirection der Polizei hat einen Aufruf erlassen, in welchem sie denjenigen einen Preis von 1000 Gulden verspricht, welcher die Behörden auf die Spur der Mörder leitet. (M. Fr. Pr.)

Schweiz.

Bern, 20. Aug. Der Oberkommandant der Athener Nationalgarde, Karoneos, ist im Auftrag der griechischen Regierung hierher gekommen, um das schweizer Militärsystem zu studiren.

Frankreich.

Paris, 24. Aug. Der heutige Wochenanweis der französischen Bank zeigt eine Zunahme des Barcours von 12 1/2 Mill., des Staats-Schatzes von 9 1/2 Mill., des Rotenums von 2 Mill., dagegen eine Abnahme des Portefeuilles von 14 1/2 Mill., der Vorschüsse auf Unterpfänder von 1/2 Mill. und der Privatrechnungen von 12 1/2 Mill.

Spanien.

Madrid, 23. Aug. Der „Correspondencia“ zufolge wird die Königin sich nicht nach Logrons begeben. — Wie die „Epoca“ erzählt, wird der spanische Hof vor Ende August nicht von Paris abreisen. Die Zusammenkunft mit dem Kaiser und der Kaiserin der Franzosen soll in sehr intimer Weise vor sich gehen. Von französischer Seite werden nur Hr. Drouyn de Lhuys und General Henry als Begleiter anwesend sein. — Nach Beisehen aus Valencia und Albacete ist die Cholera dort im Abnehmen und die Bevölkerung fängt an, sich zu beruhigen.

Amerika.

New-York, 12. Aug. (Per City of New-York.) Die republikanische Convention des Staates Maine verlangt das sofortige Verhör Jeffersons Davis. Die Union-Bank hat durch Unterschlagungen 1/2 Mill. Dollars verloren.

Vermischte Nachrichten.

Altschaffenburg, 26. Aug. Heute Morgen erschoss sich in seiner Wohnung der Schneidermeister M. Koll dahier mit einem Landwehrkugeln, den er sich zur gestrigen Parade geliehen hatte. Derselbe war seit einigen Jahren Wittwer und Vater einer zahlreichen Kinderfamilie und müssen ihn vermuthlich Nahrungsorgen zu diesem traurigen Schritte veranlaßt haben.

Altschaffenburg, 26. Aug. Gestern Nachmittag wollte ein auf dem Transport befindlicher Gefangener den ihn eskortirende Gendarmen, welcher sich mit ersterem in einem Eisenbahnkoupé befand, unweit der Papiermühle, als der Zug noch im vollen Gange war, entfliehen, was er auch wirklich durch einen Sprung ins Freie zur Ausführung zu bringen suchte. Doch der Gendarm sprang eben so flink aus dem Eisenbahnwagen heraus und holte den Entflohenen bald wieder ein. Der Letztere hatte sich bei seinem Fluchtversuch mehrfache Verletzungen zugezogen, während der Gendarm ganz unverletzt blieb.

Würzburg, 25. Aug. Der vor einigen Wochen in einem Pistolenduelle schwer verwundete Kandidat der Medizin Fiedler befindet sich jetzt außer Lebensgefahr und ist durch die unermüdete Sorgfalt des Herrn Hofraths Dr. Vinhart bereits wieder in den Stand gesetzt, im Spitalgarten spazieren zu gehen.

Frankfurt, 24. Aug. Ernst Schald, der humoristische Zeichner der „Laterna“, ist gestern früh gestorben.

Neuzeit: 25. Aug. 1867.

Mit der Beilage No. 150 (gestern Abend wurde Beilage No. 149 ausgegeben).

5% Silber-Pfandbriefe

der
A. A. priv. allgem. österr. Boden-Credit-Anstalt in Wien.
(Aktien-Kapital 24.000.000 Gulden ö. W. in Silber.)

Die k. k. priv. allgem. österr. Boden-Credit-Anstalt emittirt steuerfreie, 5proz. in Silber verzinsliche und innerhalb längstens 50 Jahren durch Verloosung *al pari* in effectivem Silber rückzahlbare Pfandbriefe.
Die Ausgabe der Pfandbriefe erfolgt in Stücken von 1000, 500, 300, 200 und 100 Gulden österr. Währung in Silber, und sind solche mit halbjährigen am 1. Mai und 1. November fälligen Zins-Coupons versehen.

Die Rückzahlung der Pfandbriefe erfolgt *al pari* in effectivem Silber ohne jeglichen Abzug, auch steuerfrei nach Massgabe der verfügbaren Mittel des Tilgungsfondes, welcher aus den annuitätsweisen Kapitalrückzahlungen der Hypothekenschuldner gebildet wird.

Die Ausstellung der Pfandbriefe erfolgt in der Regel auf den Inhaber, kann aber auch auf Namen lautend geschehen. Jeder derselben ist entweder von dem durch Se. K. K. Majestät ernannten Gouverneur oder einem Direktor und von einem Verwaltungsrathe unterfertigt, so wie mit der Bestätigung des kaiserl. Regierungs-Kommissärs und eines Censors über die statutenmässige Bedeckung des Pfandbriefes versehen.

Für Vergütung und Rückzahlung der Pfandbriefe haften die von der Anstalt erworbenen Hypotheken, ausserdem aber auch das sonstige gesammte Aktiv-Vermögen der Anstalt.

Die Darlehen der Anstalt auf Hypotheken dürfen höchstens bis zur Hälfte des statutenmässig ermittelten Werthes derselben sich erstrecken, auf Wälder und andere auf Anpflanzung beruhende Objecte ein Drittel nicht übersteigen.

Pupillar- und Depositengelder, so wie Kapitalien öffentlicher Verwaltungen in den Pfandbriefen der K. K. priv. allgem. österr. Boden-Credit-Anstalt anzulegen, ist in den österr. Staaten gestattet.

Zinsen und Kapital-Rückzahlung erfolgt gegen Beibringung der fälligen Coupons und Rückgabe der verloosten Pfandbriefe ohne jeden Abzug und steuerfrei in Silber bei den Kassen der Anstalt in Wien und Paris und den Korrespondenten derselben, insbesondere in:

Nürnberg bei Herren Födel & Merkel,
Augsburg bei Herren Eht. von Frölich & Söhne,
Berlin bei der General-Agentur Delbik, Lea & Comp.,
Frankfurt a/M. bei Herren Gebr. Brilmann,
Hamburg bei Herrn Salomon Heine,
Leipzig bei Herren Frhr. Rösner & Comp.,
München bei Herren Rob. von Frölich & Comp.,
Karlsruhe bei Herren G. Müller & Conf.,
Stuttgart bei der Württemberg'schen Hofbank.

Die Pfandbriefe empfehlen sich somit ganz besonders zu Capitalanlagen und zwar um so mehr, als neben der Eigenschaft der Solidität und steigenden Sicherheit — die zu amortisirenden Pfandbriefe bleiben bis zu ihrer Tilgung für ihren vollen Werth haften — eine sehr hohe Rente von circa 6 Prozent des darin angelegten Kapitals durch Steuerabzüge nicht geschmälert wird, vielmehr die Ausloosung der Pfandbriefe *al pari* in Silber einen namhaften Kapitalgewinn gegen den Ankaufs-Cours ergibt.

Vorerwähnte Pfandbriefe sind vorrätbig und zu beziehen durch

3157

A. Dölger in Aschaffenburg.

Direkte Schiffs-Gelegenheiten

Auswanderer und Reisende

verschiedene Seehäfen nach Amerika und Brasilien

mittels Post-, Dampf- und Segelschiffen.

Verträge zu den vortheilhaftesten Bedingungen können (für gesetzlich legitimirte) täglich abgeschlossen werden.

Amerikanische Geldnoten, so wie Wechsel, sofort bei Vorlegung zahlbar, auf alle Handelsplätze von Amerika, werden zu den billigsten Kursen begeben.

Zum Abschluss von Ueberschiffs-Verträgen ersieht sich die General-Agentur von

Carl Sieber in Würzburg

und deren Herren Agenten:

J. A. Deckelmann in Aschaffenburg.

David Gahner in Brückenau.

Philipp Hannawader in Gemünden a. M.

Gebrüder Schlesinger in Hammelburg.

H. A. Wagner in Klingenberg.

Franz Wilhelm Vilbes in Lohr.

Joseph Glöck in Marktheidenfeld.

Joseph Knapp in Wittenberg.

3138

Apotheker Bergmann's Eispommade,

rühmlichst bekannt, die Haare zu kräftigen, so wie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Flacon 18 fr., 27 fr., 36 fr.

3189

Apotheker Dr. Roschert.

Münch'scher Garten.

3140 Sonntag den 27. August Tanzmusik, Anfang halb 4 Uhr, wozu einladet

M. Münch.

Salon zur Stadt Mainz.

3141 Sonntag den 27. d. Mts. Tanzmusik. Anfang halb 4 Uhr. Dinstag folgt ergebrung ein

Heim.

Schönbergmühle.

3142

Sonntag den 27. August

Tanzmusik.

Anfang halb 4 Uhr.

Gasthaus zum Schützenhof.

3143 Dinstag den 28. August. Wozel-Zuppe.

300882 Zwei sehr gut erhaltene

Billards

werden Dienstag den 29. August, Nachmittags 2 Uhr, in der Harmonie in Würzburg versteigert, und kann von denselben zu jeder Zeit Einsicht genommen werden.

Für Defonomen.

Ein in Frankfurt gelegenes Gut von circa 600 Morgen guter Felder und Wiesen nebst bedeutender Schäferei wird kommenden Frühjahr, auf Verlangen auch früher, veräußert. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen Herr Anton Hartmann, Neue Kräme Nr. 18 in Frankfurt a. M.

50.000 A. Grösste & Biehungen Hauptgewinn. Gewinn-Aussichten.

2246 Nur 6 Gulden

Es ist ein halbes Loos, 12 Gulden ein ganzes Loos in den am 1. September 1865 im J. 1865 stattfindenden 5 Gewinnziehungen der neuen

14. 14. österr. Staats-Anleihen.

3 halbe Loose kosten 28 Gulden.

3 ganze " " 36 " "

10 halbe " " 80 " "

10 ganze " " 100 " "

Jedes herauskommende Loos muß ansehnlich einen der Preise von dem höchsten von fl. 230.000 bis zum geringsten von fl. 130 gewinnen. Man ist mit diesen Loosen auf 5 Gewinnziehungen theilhaftig und kann somit 5mal gewinnen. In diesen 5 Ziehungen werden 1500 Gewinne gezogen und zwar Erster von fl. 230.000, 220.000, 200.000, 50.000, 25.000, 15.000, 10.000, 5000 u. bis abwärts fl. 130.

Bei so billigem Preise und so großen Gewinnansichten sind die Loose sehr begehrt und erlauft man daher das P. T. Publikum, Bestellungen unter Beifügung des Betrags oder gegen Nachnahme beizugeben und nur direct zu senden an das Bankgeschäft.

Anton Bing in Frankfurt a. M.

Der Zeichner erhält sofort nach der Ziehung unentgeltlich die amtlichen Gewinnlisten. Der Gewinne werden sofort ausbezahlt. 29566

Ein schön gelegenes

Landgut

wird zu Kauf gesucht. Portofreie Anerbieten richtet man gefälligst an Dr. Geldner in Frankfurt a. M.

(3146) Den drei Herren des Speffarter Reichs-Quartetts, welche die kleine Vorfeier des Königtages in Straßensbach veranordneten, nochmals eine aufrichtige Anerkennung hienach.

3147 Morgen Gefrorenes und Johannisbeer-törtchen bei Ludwig Hans, Konditor-König.

Geld-Cours.

Floten	fl. 9 47
Leits Fanz	9 56-57
Geldmarkt 10. K. Ende	9 52
Dollars	5 36-37
bitto al marco	5 37-38
20 Franken-Stück	9 30-31
Österr. Convention	11 58-59
Russische Imperiales	9 48
Geld der Mund sein	815-820
5 Franken-Stück	30-12
Hand-zu-Hand	52 15-45
hochhaltig Silber der Pfund sein	1 41-45
Preussische Kaiser-Scheine	9 28-29
Dollars in Gold	

Druck und Verlag der A. Waisend'schen Druckerei.

Weitere Anzeigen sind in der Beilage enthalten.

Zeitungsstimmen über die Gasteiner Uebereinkunft.

Selbst die österreichischen unabhängigen Blätter, die nicht mit der kaiserlichen Regierung durch Dick und Dünne gehen, können ihren gerechten Mißmuth über die Wandlungen, welche die österr. Politik in der schleswig-holsteinischen Frage neuerdings genommen, nicht verbergen. So sagt die „Ost. Post“ a. A.: „Die Enttäuschung über den Inhalt der Gasteiner Konferenz ist eine große. Wir schweigen von der Verödung Schleswig-Holsteins, auf deren Kosten die Verständigung zunächst erfolgte; aber auch in München macht man nach den uns vorliegenden Mittheilungen kein Hehl aus der Mißstimmung, welche dieselbe hervorgerufen, und Hr. v. Vatnbiller hat unter dem niederschlagenden Eindrucke, den die abermalige Nachgiebigkeit Oesterreichs in Stuttgart gemacht, die so entgegenkommende Antwort auf die Resolution der württembergischen Kammer in Betreff des italienisch-deutschen Handelsvertrages ertheilt. Die Kränkungen, zu denen sich Hr. v. Deustell haben hinreißen lassen, als er von den Uebereinkunftskonditionen Kenntniß erhielt, sind der Art, daß wir auf deren Wiedergabe Verzicht leisten müssen. Wie könnte es aber auch anders sein, wo Oesterreich so wider alles Erwarten seine letzte Position in Deutschland aufgegeben; sich bei den Mittelstaaten um den letzten Rest des Vertrauens gebracht hat. Wahrlich, der „Ausdruck der Verlegenheit“, welcher sich nach französischen Berichten über das Ansehen des österreichischen Vorkämpfers am Kaiserhofe verbreitete, als Graf von der Seitz bei dem Diplomatenbühnen am Napoleonstage mit triumphirendem Auge und in spöttischem Tone von der neubegründeten Freundschaft zwischen Preußen und Oesterreich sprach, war nur der unwillkürliche Reflex des Gräßlichen, welches jeden Oesterreicher beschleicht, der mit inniger Liebe an seinem Vaterlande hängt und es gerne groß und geachtet in den Augen Europa's bestehen sehen möchte!“

Die „Wiener Presse“ spricht sich folgendermaßen aus: „So viel wissen wir heute, daß der politische Kredit Oesterreichs durch das Gasteiner Uebereinkommen keine Steigerung erfahren wird; trübe Schatten der Enttäuschung fliegen bereits über Deutschland hin. Die österreichische Politik gleicht in so fern einer Sibille, daß sie, beständig von Preußen abgewiesen, immer wieder mit neuen Vorschlägen an dasselbe herantritt; ein höchst wesentlicher Unterschied besteht jedoch darin, daß an den Vorschlägen nicht nur nichts abgetreten wird, sondern denselben immer größere Konzessionen angehängt werden. Müht Preußen zu Paaren zu treiben, sondern es möglichst zu befriedigen, ist das Streben der österreichischen Politik, und Jedermann kann sich an den Fingern und auf der Landkarte abzählen, wann und unter welchen Bedingungen diese Befriedigung eine vollkommene sein wird. Herr v. Bismarck, außer Stande, mit einem einzigen Schlage sein Ziel zu erreichen, läßt sein Streben und seine Thätigkeit in eine lange, bei Weitem noch nicht abgeschlossene Reihe kleiner Aktionen auf, deren Summe jedoch die Annexion bedeutet. Weil Preußen die Annexion entschieden will, liegt es in seinem Interesse, das Provisorium so lange zu erstrecken, bis ihm die reife Frucht in den Mund fällt. Vom Anbeginne der Herzogthümerfrage bis zur jetzigen Stunde, bewegte sich die Politik Oesterreichs in einem Gegensatz zur Meinung des deutschen Volkes, und diesem unvertennbaren Gegensatz ist in der That nicht durch Transaktionsversuche, sondern nur durch entschiedene Umkehr zu entkommen. Man scheute sich vor dem Zusammenstoß mit der Begeisterung des Volkes und besorgte, der Bund werde sich trotz seiner Lachtheit von dem Strome der öffentlichen Meinung hinreißen lassen. Dieß war die bestimmende Grundansicht, nach unserm Dafürhalten der entscheidende Grundfehler, der, seiner Natur nach, fortzulebend Schlappen muß gebären. Daher die Fessel der preussischen Allianz. Aber der Reich der leidigen Erfahrungen, welche wir bisher bezüglich des Bündnisses mit Preußen zu machen Gelegenheit hatten, ist noch nicht bis zur Reize geleert. . . . Unsere Offiziere, wie die preussischen geben sich abgelenkende Mühe, die Uprose konstant zu machen, nicht um eine künftige Lösung, sondern nur um eine Regelung des Provisoriums handeln es sich. Der Form nach mag diese Auffassung ihre Wichtigkeit haben; aber in der Sache bedeutet die administrative Theilung des Mißverständnisses die unbedingte Verlängerung des Provisoriums und die Möglichkeit, dasselbe bis zum Unerträglichen hinauszuziehen. Wir können uns darauf verlassen, bis zum Unerträglichen hinauszuziehen. Wir können uns darauf verlassen, bis zum Unerträglichen hinauszuziehen.“

ie, die öffentliche Meinung tief aufgeregt gegen das reaktionäre Treiben Preußens, aber gleichzeitig im Begriffe, gegen Oesterreich ihr Muth umzuspringen, weil dieses sich zu schwach zeigt, den preussischen Gelächern Widerpart zu bieten. Die endgültige Lösung der Frage entschlüpft unseren Händen und verschwindet in ungewissen Zukunftslinien. Wir haben kaum ein Recht mehr, den Mittelstaaten Vorwürfe zu machen, wenn sie uns nun eines geringen Maßes von Zuverlässigkeit beschuldigen. Der Genius Deutschlands blickt mit großem Auge auf das Wirbel einer Frage, die ursprünglich wie vom Himmel zu fallen schien, um gerade und die Chancen des erhebendsten Aufschwunges darzubieten.“

Unter den Mittheilungen der „Gen. Anz. aus Oesterreich“ über das Gasteiner Abkommen ist es besonders die der Abtretung Lauenburgs gegen Geldentschädigung, worin die „Ost. Post“ eine schwere Verletzung der österreichischen Ehre erblickt. „Sollten denn — schreibt sie — unsere Staatsmänner nicht wissen, welcher Stoß mit diesem Geldgeschäfte, mit diesem Verkauf von Rechten gegen baare Entschädigung der Monarchie gegeben und welches gefährliche Precedens dadurch geschaffen würde? Heute treten wir unser Kondominium in Lauenburg gegen Baargeld ab, morgen wird man dasselbe Ausgleichungsmittel in Bezug auf die beiden anderen Herzogthümer, in welchen Oesterreich das Miteigenthumsrecht besitzt, verlangen! Allerdings wird es Leute genug geben, welche dieses Ausgleichungsmittel als das allerbeste und praktischste Mittel preisen werden; gewisse Oesterreichsleute z. B. werden es bis in den Himmel erheben und Kreditaktien werden steigen. Wird aber der Staatskredit damit wachsen? Wir meinen nicht jenen Kredit, der auf dem Kurszettel notirt wird, sondern jenen, der untarierbar ist: die Achtung, welche sich ein Staat durch seine Handlungsweise unter den Völkern und Regierungen erworben oder unterminirt. Mit Kleinem beginnt man; aber ist die Bresche einmal gemacht, dann folgt schon das Größere nach. Verginnet wir, für Lauenburg uns mit Gulden, Kreuzern und Pfennigen entschädigen zu lassen — dann kommt Holstein, dann Schleswig, und warum sollte, nach dem Beispiele Preußens, nicht eine oder die andere europäische Macht einmüthig werden, auch die Abtretung irgend eines andern Besitzthums gegen baare Entschädigung Oesterreich zuzumuthen! Werden wir dann auch mit jener berechtigten Entrüstung solche unwürdige Zumuthungen von uns weisen können, wie es bis jetzt geschehen konnte? Mag Lauenburg an Preußen fallen — nicht Das ist es, was wir bekämpfen möchten. Aber zahlen darf Oesterreich sich nicht dafür lassen! Liebt keine Entschädigung, als eine, die unser Ansehen untergräbt und die preussische Erwerbung dadurch noch weitwerthvoller macht.“

Die „Morgenpost“ bemerkt: „Die plötzlich überschwellende Bundesfreundschaft mit all' den schönen Dingen, welche dem deutschen Volke durch sie in den Schooß geworfen werden sollen, mit der deutschen Flotte und dem Bundeshasen und der Bundesfestung, stößt uns heute nicht um einen Grad mehr Vertrauen ein, als sie uns gestern eingebläst hätte und morgen einspülen würde. Das durch Herrn v. Bismarck repräsentierte Preußen wird keine andere deutsche Flotte kennen, als eine von ihm geführte, keinen Bundeshasen, als vor dem seine Schiffe Wacht halten, keine neue Bundesfestung, als zu der es die Schlüssel in Händen hat. Kommen die Dinge früher oder später zu ernstlicher Verathung, so wird die preussische Auffassung, welche derselben nicht hinter dem Berge bleiben.“

Von Interesse ist es wohl, zu wissen, daß man in Kopenhagen die neueste Wendung der Herzogthümerfrage ganz so auffaßt, wie in Deutschland auch: als das Ende der augustenburgischen Hoffnungen, als den Anfang der preussischen Annexion. Die amtliche „Vertingske Tidende“ vom 20. August sagt wenigstens: „Mit dem Abschlusse der Gasteiner Vereinbarung beginnt in der inneren Geschichte der Herzogthümer ein neuer Abschnitt, welcher sich für die schleswig-holsteinische Partei nicht besonders vortheilhaft gestalten dürfte. Man kann im Gegentheil eher sagen, daß jetzt die Art an die Wurzel gelegt werden soll. Aus Allem, was bislang verlaudet, geht wenigstens hervor, daß Oesterreich in der Weise den bestimmten Forderungen Preußens Vorstoß geleistet hat, daß das sogenannte Kondominium unter Beseitigung des in augustenburgischer Richtung sowohl im Beamtenstande als auch in den politischen Vereinen vorherrschenden passiven Widerstandes fortgeführt werden soll. Ob der Präsident und seine Minister aus den Herzogthümern ausgewiesen werden, weiß man noch nicht.“

Handwritten notes and signatures at the bottom of the page, including names like "H. v. Bismarck" and "F. v. Schrenk".

Samstag den 26. August 1865.

• B I L D E R •

• Aschaffenburg, 25. Aug. Das diesjährige Programm der k. k. Studienanstalt, verfaßt von Herrn Lycealprofessor Weitelroth, trägt den Titel: „Geschichte des Herzogthums Neuburg oder der jungen Pfalz“ und ist die dritte Fortsetzung (die erste Abtheilung erschien 1859 die zweite 1863). Die jetzige weitere Folge behandelt die Zeitperiode von 1614 — 1690 und bietet für den Geschichtsfreund eine sehr interessante Darstellung der religiösen Kämpfe unter der Regierung des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm und des Kurfürsten Philipp Wilhelm. Im „Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung“ finden wir dieses Geschichtswerk ebenfalls erwähnt und geben wir dem dort Gefagten durch Wiederabdruck hiermit eine weitere Verbreitung: „Die glänzende Darstellung und die Fülle der interessantesten Details und dieser vielbewegten Zeit lassen es um so mehr beklagen, daß das ganze Werk in so langen Unterbrechungen an's Licht treten soll; auch haben diese Programme immer nur einen sehr beschränkten Leserkreis, so daß der Wunsch, diese schöne historische Arbeit als abgeschlossenes und vollendetes Buch vor uns zu sehen, gewiß allgemeinen Anklang finden dürfte, was um so leichter zu bewerkstelligen wäre, als, wie wir hören, der Herr Verfasser seine Arbeit der Hauptsache nach längst schon vollendet hat.“

• Aschaffenburg, 25. Aug. Dem Vernehmen nach wurde der Rechtsanwalt am I. Appellationsgerichte dahier, Herr J. Röthig, zum Staatsanwaltsadjunkten am I. Bezirksgerichte Straubing ernannt.

Seine Majestät der König haben durch allerhöchste Entschliebung vom 11. d. Mts. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der vor dem 31. Jan. 1863 pensionirten Mannschaft der Gendarmen vom Feldwebel abwärts, ohne Unterschied des Ranges, vom 1. Oct. 1865 beginnend eine monatliche Unterstützung von zwei Gulden bezahlt werden dürfe.

Das I. Staatsministerium macht folgendes bekannt: Die allerhöchste Verordnung vom 22. Juni 1858, „das Studium der Medizin betr.“, bestimmt in Tit. IV. § 40, daß das der medizinischen Fakultätsprüfung folgende Jahr zu ferneren theoretischen, so wie zur praktischen Ausbildung auf einer Universität und an den klinischen Universitätsanstalten benützt werden soll. — Ausnahmsweise ist es jedoch mit Genehmigung des betreffenden kgl. Staatsministeriums den Kandidaten gestattet, dieses Jahr ganz oder theilweise auch als Assistenten an größeren Krankenhäusern oder Irrenanstalten, sodann als Praktikanten bei Gerichts- oder inländischen praktischen Ärzten zuzubringen. Wird diese Genehmigung nicht rechtzeitig, d. h. beim Beginn des praktischen Jahres und beziehungsweise vor dem Eintritt in eine beschlossene Praxis nachgesucht und gewährt, so kann den betreffenden Kandidaten nur die während des praktischen Jahres auf einer Universität zugebrachte Zeit, nicht aber auch die von denselben ohne vorgängige Bewilligung in einer Anstalt der vorgedachten Art oder bei einem Gerichts- oder praktischen Arzte genommene Praxis bei Würdigung ihrer späteren Examen zur Zulassung zur Staatsprüfung in Rechnung gebracht werden. Eine nachträgliche Genehmigung kann inselbstige um so weniger Platz greifen, als hiedurch die Absicht des § 40 der allegirten allerhöchsten Verordnung vereitelt werden würde.

Wien, 23. Aug. Die Triester Handelskammer hat zu Abgeordneten bei der Versammlung des deutschen Handelslages, die bekanntlich am 23. Sept. d. J. in Frankfurt a. M. stattfinden wird, die Herren Köhner, Konow und Vice-Präsident Dr. Wipig ernannt. Die Unterhandlungen mit dem Erzherzoge Stephan, bezugs seiner Ernennung zum Palatin, die seit dem Ministerwechsel mit kurzen Unterbrechungen fortdauern, scheinen zu einem günstigen Resultate geführt zu haben.

Salzburg, 21. Aug. Unser Schützenfest gestaltet sich trotz des nicht freundlichen Wetters recht prächtig, auf allen Schießständen wird unausgesetzt recht fleißig geschossen. Erzherzog Ludwig Viktor, der das Landes-schießen unter seinem besonderen Schutze genommen und es auch eröffnet hatte, setzte einen Preis von 50 Dukaten für denjenigen Schützen aus, der an diesem Tage den besten Schuß auf die Inventionsscheibe thun würde. Der glückliche Gewinner war der gestern eingetroffene Schütze Spaumann aus Radeberg, der auch in Frankfurt und Bremen als vorzüglicher Schütze sich hervorgethan. Gestern Nachmittag trafen in feierlichem Zuge, jubelnd begrüßt, die Tyroler ein, mit ihnen die bekannten Schützen Hohenegger und Prim, welche letzterer beim Frankfurter Feste den historisch gewordenen Augeneröffnung, mit welchem ein schönes deutsches Mädchen die ganze Nation ehren wollte. Auch die rühmlich bekannte Schützin, Fräulein Friedrich, ist mit ihrem Vater eingetroffen.

Berlin, 22. Aug. Die Kommission zur Berathung der Arbeiter-Verhältnisse, welche gestern im Herrenhause ihre Sitzungen begonnen hat, wird etwa drei Wochen vereinigt bleiben. Für jede Woche sind 5 Sitzungen in Aussicht genommen, sie sollen am 10 Uhr Vormittags beginnen und Nachmittags um 3 oder 4 Uhr enden.

Die Belagerungsübungen bei Risse dauern bis zum 9. Sept., also einen Monat und fünf Tage, und schließen mit Vertheilung der Belagerungen

in den Werken der Enveloppe. An fremden Offizieren wecheln den Übungen drei Oesterreicher, sechs Preussische und ein Offizier aus Paraguay bei.

Berlin, 23. Aug. Wie jetzt bestimmt versichert wird, ist das Justizministerium ernstlich mit einer Verbesserung der Gehälter der Justizbeamten beschäftigt.

Für die Erhaltung in Holstein haben die Bundeskommissionen einen Betrag von im Ganzen circa 69,000 fl. liquidirt. Derselbe ist von der Bundeskasse vorgezogen, der letztern aber bereits aus der Landeskasse der Herzogthümer ersetzt worden.

Die beiden Mitglieder der obersten Zivilbehörde in Schleswig-Holstein haben sich nun auf die nochmalige Anfrage des Dr. Gustav Maack, ob man Willens sei, die während des Krieges gegen ihn ergangene Ausweisung auch jetzt noch aufrecht zu erhalten, dahin geäußert, „daß zur Zeit seinem Auftritte in den Erbherzogthümern kein Bedenken entgegenstehen sollte“. Dieser Bescheid ist demselben abgeschrieben sowohl von Hrn. Halbbüder als von Hrn. Zedlig unterzeichnet zugegangen.

Die Nachforschungen, welche auf Requisition von Oesterreich und Preußen die dänische Regierung nach den aus dem schleswig-holsteinischen Museum verschwundenen werthvollen Kunstschätzen hat anstellen lassen, haben ergeben, daß diese Kunstschätze, in Kisten verpackt, nach Asten und von da zu Schiff nach baltischen Inseln verbracht worden sind. Nach welcher Insel, ist aber noch nicht ermittelt.

Breslau, 23. Aug. Vom 4. bis 6. September wird dahier die Hauptversammlung des „Verbands der deutschen Ingenieure“ stattfinden. Die Tagesordnung für die Sitzungen ist die folgende: 4. Sept., 1) Eröffnung durch den Vorsitzenden; 2) Geschäftsbericht des Directors; 3) Berichterstattung über die Thätigkeit der Bezirksvereine; 4) Vortrag des Zivilingenieurs Kayser über Dampfmaschinenexplosionen nebst Antrag auf Konstatierung der im Vertrage entwickelten Ansichten durch im Großen anzustellende Versuche im Wege des direkten Experiments; 5) Vortrag des Dr. Hermann Kothke über die Vorbildung für das technische Studium. 5. Sept.: Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten und Wahlen. 6. Sept., 1) Berichterstattung des Professors Dr. Grasshof aus Karlsruhe im Namen der vom Vereine berufenen General-Kommission über die vom Vortragenden empfohlenen Prinzipien der Organisation polytechnischer Schulen; 2) Beschlußfassung über die von der Kommission vorgeschlagene Resolution. 7. Sept., Excursion nach Oberschlesien.

Köln, 23. Aug. Der hiesige Oberpräsident Hr. v. Pommerehne ist von seiner Funktion als Wahlkommissar bei der Kölner Erzbischofs-Wahl entbunden worden.

Leipzig, 23. Aug. „Vergebrannt ist die Stätte“ — die Flammen der Begeisterung haben sich gelegt, die deutsche Feuerwehr hat ihre gemeinsame Arbeit eingestellt und zieht, reich beladen mit „feuerlichen“ und „feierlichen“ Erinnerungen, nach allen Ecken und Vaterländern des deutschen Reiches zurück. Bei der am Sonntag früh abgehaltenen Verabschiedung ward Braunschwieg als der Ort und 1867 als das Jahr des nächsten deutschen Feuerwehrtages bestimmt. Das vorgestrige Exercitium der Leipziger Feuerwehr dauerte über 2 Stunden, alsdann wurde zum Zuge nach der Stadt geblasen. Die Ordnung war bald hergestellt, und so zog die immerhin etwa 2500 Mann starke Festgenossenschaft, mehrere Musikcorps und die Polizeidienste verrichtenden Turnernaben in ihrer Mitte, die Leipziger mit ihren laubgeschmückten Sprigen und Requisitenwagen, in die Stadt ein. Hattend, doch ohne sich durch den unaufhörlichen Nymmenregen, von schönen Händen gesandt, aus ihrer geschlossenen, strammen Ordnung bringen zu lassen, schritten die wehrbaren Mannen durch das bunte Fahnenmeer. Wirklich haben wir selten einen so schönen und doch ernsten Zug gesehen; jeder Mann ein „Mann“ in des Wortes ganzer Bedeutung; es war kein Zug, hervorgegangen aus einer phrasenreichen Begeisterung, die da blazogen, sie waren jeden Augenblick bereit, ihr Wort mit ihrem Leben einzulösen. Abends 8 Uhr begann ein feierlicher Kommers im Schützenhause. Am Dienstag Morgen fand, von zahlreichen Sachverständigen ausgeführt, eine sehr „wässerige“ Prüfung der aufgestellten Sprigen statt. Der Nachmittags führte die fremden Gäste auf den Eisler-Dampfschiffen nach dem Ruhlsburge, dessen Gartenräume mit Tausenden frühlicher Leipziger gefüllt waren. Ganz in der Nähe dieses Vergnügungsortes, auf einer großen Wiese nach Lindenau zu, war ein Steigergerüst aufgestellt, an welchem die freiwilligen Feuerwehren der um Leipzig liegenden Dorfschaften, einige Hundert Mann stark, zeigten, daß sie von den Leipziger Brüdern was Rechtes gelernt hatten. Dieser Übung folgte eine Ansprache des Dr. Koch aus Lindenau und endlich eine Rede des Festvorsitzenden Post aus Leipzig, welche dem sechsten deutschen Feuerwehrtage einen offiziellen Abschluß gab.

Aus Baden, 21. Aug. Dem in diesem Jahre noch zusammen-tretenden Landtage wird auch ein Gesetz über Militärstrafgerichtsbarkeit und das dabei einzuhaltende Verfahren vorgelegt werden. Die betreffenden Entwürfe sind bereits vor einiger Zeit den Militärbehörden zur Begutachtung zugegangen.

Strassburg, 23. Aug. Am letzten Mittwoch, fanden dahier die Conferenzen wegen der Frage der Rheinaufserweiterung statt. Beschlissen wurde, daß das Rheinufer vom oberen Hafendamm unterhalb der neuen Eisenbahnbrücke bis an das Raimundthor in der Art erweitert werden solle, daß eine gerade Linie von der concaven Stelle des Hafendammes bis an die concave Stelle des Rheinufers nächst dem Raimundthore gezogen und der Platz zwischen dieser Linie und dem Ufer ausgefüllt werden solle. An manchen Stellen muß hiernach das Ufer um 180, an anderen sogar um 300 Fuß hinausgerückt werden. Der Rheinbrücke wird nur noch eine normale Strombreite von 1800 Fuß verbleiben, während die dormalige Breite über 2000 Fuß einnimmt. Die Tiefe des Rheines an den auszufüllenden Stellen beträgt häufig 25 Fuß und mehr. Die Kosten werden höchst beträchtlich, aber voraussichtlich das Unternehmen doch gewinnbringend sein, da ein sehr bedeutendes Areal zu Bauplätzen gewonnen wird, woran es in der hiesigen Bundesfestung so sehr gebricht. Auch die Ludwigsbahn-Gesellschaft wird einen Theil des so ergielten Terrains für ihre Zwecke in Anspruch nehmen.

Wiesbaden, 24. Aug. Unter dem Vorſitze des Herrn Landesbiſchof Wilhelm und in Gegenwart des Herrn Miniſterialraths Flach fand heute Vormittag öffentliche Sitzung der erſten Kammer ſtatt. Abg. Dr. Siebert ſtellte folgende Anſrage: „Ich erlaube mir die Anſrage an die Hohe Regierungskommiſſion, was die H. Regierung veranlaßt hat, am 23. v. M. in Oberlahnſtein eine lediglich zu geſelligen Zwecken und unter Reſpektirung der beſtehenden Geſetze verſammelt gewene Privatgeſellſchaft mit Waffengewalt auseinander ſprengen zu laſſen, und ob dabei eine Beeinflußung Seitens der kgl. preußiſchen Staatsregierung ſtattgefunden hat.“

Rassel, 23. Aug. Nach der „Rass. Stg.“ ist zwischen der kaiserlichen und der preussischen Regierung ein Vertrag abgeschlossen worden, welcher die Vermehrung der Telegraphendrähte bezweckt.

Vom Rhein, 25. Aug. Ueber das Gasseiner Abkommen, insbesondere über den zwischen der habsburgischen Monarchie und dem Haus Hohenzollern abgeschlossenen lauenburgischen Seelenhandel schreibt in einer ihrer jüngsten Nummern die „N. Fr. Bl.“: „In den nächsten Tagen werden wir erfahren, wie viel Geld Preußen an Oesterreich für die Hälfte von Lauenburg bezahlt. Wir werden dann in den Fall gesetzt sein, zu ermitteln, wie hoch der Geldwerth jeder lauenburgischen Seele von den „Befreiera“ taxirt wird.“ Heute ist dieser Geldwerth bereits bekannt. Der Preis, um welchen das „an Ehren und an Siegen“ nicht minder als an barem Geld reiche Oesterreich ein Land, das ihm nicht gehört — es haben wenigstens zehn deutsche Bundesfürsten Erbansprüche auf Lauenburg beim Bunde angemeldet — an Preußen verkauft hat, beträgt dritthalb Millionen Reichsbankthaler. Ein hohes politisches Zartgefühl scheint die beiden Händler bewogen zu haben, den Kaufpreis in dänischer Münze festzusetzen. Nach unserem Anschlag würde ein halber Lauenburger (denn nur die eine Hälfte hat Oesterreich verkaufen können, denn die andere hat schon Preußen gehört) sich auf beläufig 50 dänische Reichsbankthaler = 37½ preuß. Thlr. = 56¼ fl. österr. Reichsw. (in Silber) ein ganzer lauenburgischer Deutscher also auf das Doppelte nach Gasseiner Fleischtaxe stellen. Seit längerer Zeit war Rußland das einzige Land im christlichen Europa, in welchem man Menschen verkaufte. Jetzt ist dort, im Czarenreich, diese allsehrwürdige Sitte verschwunden. Nun lebt die edle Einrichtung in Deutschland wieder auf, in einer von fremder Unterdrückung eigens erlösten Landschaft! Auf diesem Wege soll das Verlangen der deutschen Nation gestillt, auf solche Art die Einheit und Freiheit des Vaterlandes begründet werden! Aus Allem ergibt sich aufs Neue die völlige Nichtachtung und Verhöhnung sowohl des Volksrechtes als der Bestimmungen der Bundesgesetze. Für die Mittelstaaten ist es eine Anklündigung des Anfanges vom Ende, wenn deren Regierungen ihre Sache nicht vollständig mit der des Volkes identifiziren. Im Uebrigen wird das ganze Abkommen dazu beitragen, in der Bevölkerung der Herzogthümer, wie des gesamten Deutschlands die Ansicht zu befestigen, daß für die deutsche und die freireligiöse Sache von jeder der beiden Großmächte nur Hindernisse und Erschwerungen zu erwarten sind.

Hamburg, 23. Aug. Der „Nationalzeitung“ wird geschrieben, daß der 2. preussische Korvettenkapitän Werner die nöthigen Schritte eingeleitet hat, um durch eine Kabinettsordre den ihm aus formellen Gründen von dem Kriegs- und Marineminister verweigerten Urlaub zur Führung der Petermann'schen Nordpolerpedition zu erzielen.

Frankfurt, 24. Aug. Heute Mittag um 11 Uhr fand unter dem Vorsitz des Prinzen Nikolaus von Nassau die ordentliche Generalversammlung des rheinischen Rennvereins im Russischen Hof statt. Der Präsident wies in seiner Eröffnungsrede darauf hin, daß der Zweck des Vereins, mit zur Hebung der Pferdezucht in Deutschland beizutragen, als erreicht angesehen werden kann. Was die finanzielle Lage des Vereins betrifft, so wird nachgewiesen, daß 44,000 fl. Kapital eingezahlt und die Ausgaben zur Herstellung der Rennbahn und Tribüne durch diese Summe vollkommen gedeckt worden seien. Die Tageseinnahmen sind in jeder Beziehung zufriedenstellend und wird ein nicht unbedeutender Ueberschuß in die Rennkasse fließen. Dieses Resultat ist mitunter der Generosität und Liberalität der Frankfurter Bürger- und Einwohnerschaft zu danken, welche aus eigenen Mitteln und freiwilligen Beiträgen 5 Preise im Werthe von 825 Th'r. gestiftet hat.

Frankfurt, 25. Aug. Aus der gestrigen Bundestags-Sitzung wäre noch zu erwähnen, daß an die Stelle des bisherigen spanischen Gesandten, Mar-

aus Kihama — einst nach Brüsselum erstatteten Anzeige zufolge — von
Joh. Valer. Kiska (Sohn) — Hamburg stimmte dem Antrag Hano-
vers auf Vergütung der Kosten für Rüßvertheibigung bei. (Fr. J.)

Deutsches Reich

Beßk. 21. Aug. Vom heutigen Kinderfeste aus wurde nachstehendes Telegramm an die Kaiserin-gesandt: „Die Kinder der Hauptstadt-Besitz-
Erben der dynastischen Treue ihrer Väter, gedenken, an den Altarstufen ver-
sammelt, im Gebete des Kronprinzen des Thronerben ihres gütigen Königs,
und bitten, Ihre Majestät die theure Landesmutter möge die in angestamm-
ter Liebe dargebrachten Glückwünsche der jüngsten Generation der Ungarn-
für, das Geburtsfest des Kronprinzen als Angebinde und als Pfand der
Zukunft huldreichst aufnehmen.“

316122

Rom. Der Papst hat die Absicht angedeutet, im kommenden Jahre das 19. Silikarsfest des heiligen Petrus an dem Festtage dieses Apostels und Märtyrers zu begehen und erwartet, daß die gesammte katholische Christenheit daran theilnehmen werde. Ferner wird berichtet, der Papst will eine Rechnungskammer einsehen; eine Kommission ist beauftragt worden, die Frage zu begutachten und Vorschläge zu machen.

Die päpstliche Regierung soll von dem Er-herzoge von Modena die Waffen, die Artillerie u. angekauft haben, die dem während des vorigen Krieges auf österreichisches Gebiet geflüchteten modenesischen Corps angehört. Dieses Corps war, als es aufgelöst wurde, etwa 4000 Mann stark.

Florenz, 22. Aug. In Ancona ist der Generalprocurator gestorben, wie es anfänglich hieß, an der Cholera. Später wurde das Gerücht verbreitet, die genannte Magistratsperson sei vergiftet worden. In Folge dieses Gerüchtes soll der Leichnam wieder ausgegraben und ärztlich geprüft worden sein, und die Behörde habe eine Untersuchung angeordnet. Es wird hier erzählt. — In Modena sind zwei Soldaten der Garnison in wenigen Stunden weggerafft worden. — Der Syndikus von Foggia, ein Herr Stoches Pasquale, ist seines Amtes entsezt worden, weil er sich geweigert, jezt auf seinem Posten zu bleiben; der Syndikus von Ancona Herr Fajoli, und der Präfect Tarro sind dagegen zu Großoffizieren des Lazarus- und Mauritiusordens ernannt worden.

Secret.

Bresl. 21. Aug. Abends. Nach beendeter Begehung auf der See, und nachdem die englischen Lords und Admirale das Schiff der Seeladeten besucht, und dann auch der Seepräfektur ihren Besuch abgestattet hatten, kamen die Offiziere der englischen Flotte ans Land, wo ihre glänzenden Uniformen nicht wenig dazu beitrugen, die buntschedige Menge noch buntschöner zu machen. Die heutigen Feiertagsketten beschränken sich auf ein Diner, welches der Marineminister den englischen Lords und Admiralen geben wird.

Brest, 22. August, Morgen. Der gestrige Abend-Empfang beim Marine-Minister, dem Marquis de Chasseloup-Laubat, ist sehr glänzend ausgefallen. Der Held des Abends war Abd-el-Kader. Er trug über seinem weißen Burnus den Großkordon der Ehrenlegion, welchen er bekanntlich wegen der Protection erhielt, die er den Christen bei Massacres in Syrien angedeihen ließ. Alle Anwesenden wurden Abd-el-Kader vorgestellt, der mit der ihm eigenthümlichen Würde und auf höchst gnädige Weise die Guldigungen, die ihm dargebracht wurden, hinnahm. Der Anblick, den diese Rhede mit ihren 50 großen Schiffen und ihrer Anzahl von kleinen Fahrzeugen bot, ist ein herrlicher. Der Zudrang nach Brest ist noch immer sehr groß. Auch heute brachte die Eisenbahn noch Tausende von Fremden aus allen Gegenden Frankreichs. Die englischen Admirale und Offiziere besuchten gestern und heute das Arsenal und die verschiedenen andern See-Anstalten von Cherbourg. Abd-el-Kader, der heute an Bord der Portense mit dem Marine-Minister frühstückte, begleitete die englischen Admirale bei ihrem Besuche auf den Linien Schiffen Borda und Inflexible. Die Menge begrüßte ihn, so oft sie seinen weißen Burnus erblickte, immer mit der größten Begeisterung. Der heutige Vormittag verging ziemlich geräuschlos. Von 12 Uhr ab strömte alles nach der Rhede, wo um 1 Uhr das Schifferstechen begann. Alle Punkte, von wo aus man die Rhede überschauen kann, sind von einer dichten Menschenmenge bedeckt. Der Marine-Minister präsidirte der Feierlichkeit. Abd-el-Kader findet sich erst nach Beginn des Schifferstechens ein, und wird, obgleich die Menge ganz mit dem Wettkampfe beschäftigt schien, doch mit ungeheurem Jubel begrüßt. Das Wetter ist günstig. Nachschrift. Die Engländer haben den ersten Preis im „Rudern“ errungen. Heute Abend ist großes Banket, dann Festtheater und Illumination. Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr wird auf dem Schloßplatze ein Feuerwerk abgebrannt.

R u s s i a n d B a l e n .

St. Petersburg, 17. Aug. Unter den Rundgebungen bei Gelegenheit der Eidesleistung der Volljährigkeit Sr. kais. Hoh. des Großfürsten-Thronfolgers Alexander Alexandrowitsch haben wir noch zu berichten, daß dieser 10,000 Rubel zur Unterstützung der Abgebrannten, 6000 Rubel zur Unterstützung der Armen der Hauptstadt und 6000 Rubel zur Vergrößerung des Kapitals für orthodoxe Kirchen in den Westprovinzen dargebracht hat. (Aug. Ztg.)

Donaufräntische.

Bularest, 17. Aug. Durch den vorgestern stattgehabten Aufruhr wurde ein Unken-Offizier buchstäblich in der französischen Gasse zu Tode gesteinigt. Im Ganzen fielen drei Soldaten und jener Offizier; von den

In Königswart (Böhmen) ist am 15. Aug. in einer Scheune Feuer ausgebrochen, das fast ein Drittel der Stadt in Asche legte. Kirche sammt Thurm, Pfarrei, Schule und Rathhaus sind zerstört. Der Brand dauerte bis Morgens 5 Uhr: es fehlte an Wasser.

Handels- und volkswirtschaftliche Verluste.

Ausbach, 22. Aug. Ohne Zweifel durch die gestiegenen Preise des vorigen Wochenmarktes angelockt, war der heutige Markt, man darf wohl sagen, mit allen Gattungen, namentlich auch mit großen mehr oder weniger leibigen Ochsen überfüllt. Der Handel geht deshalb flau und die Preise weichen um so mehr (bei dem Paar Ochsen mittleren Schlages wohl wieder um 2—3 Carolin), als nur einige wenige Kühe aus der Ferne, so viel wir bemerken, nur aus der Gegend von Passau, von Kallenberg und aus dem Württembergischen auf dem Plage sind.

Mainz, 25. Aug. (Marlitzbericht.) In Gersheim machte sich in den letzten 8 Tagen keine erhebliche Veränderung bemerkbar; die Umsätze in Waizen trugen aber etwas stärker, als früher und erfolgten zu vollen Preisen. Diese sind heute für Waizen effektiv fl. 10½ a f. per November fl. 10½ a f. per März fl. 10½. Korn effektiv 7½, per Oktober 6½. Gerste 8½ a f. Hafer fl. 4¼ a f. Hülsenfrüchte ohne Umsatz. Rindvieh im jessener Landen, effektiv fl. 23 ohne Zug, per Oktober fl. 28 a 23½, per März fl. 23½; aus Hsg. Robbainen fl. 19½ per 180 Pfund; Schmal fl. 22. Weizen fl. 33. Weizen fl. 32—33.

Frankfurt, 25. Aug. Das Geschäft an heutigen Börse war wenig belebt und zunächst dem Amerikanern zugewendet, welche bei sehr fester Haltung besser bezahlt wurden. Oesterr. Papiere blieben vernachlässigt und die Tendenz hierzu war vorwiegend matt. Unter den Devisen waren Wechsel auf Wien beliebt und höher; 4 1/2 Proz. Wienerbanknoten 99 1/2 bez. Nach der Rollungszeit schlossen Oesterr. Kreditaktien 190 bez. 18 1/2 Oer Loose 83. 1852er amerikanische Bonds 73 1/2 bez. Abends in der Effektenbörse wurden 1852er amerikanische Bonds zu 73 1/2 bez. 1860er Loose 82 1/2 bez. u. O. Oesterr. Kreditaktien 190 O.

Zugang: 4 polirte Nachtschiffe von Kiefernholz, 1 lackirter Kleiderschrank von weichem Holze mit 1 Thür, 1 lackirter Bettstisch von weichem Holze zum Schrauben für Kranke. Verkauft wurden: 1 polirter Kammode von Kiefernholz mit gedrehten Säulen, 1 lackirter Waschtisch von weichem Holze mit einer Schublade, 1 lackirter Kleiderschrank mit 1 Thür von weichem Holze zum Verlegen, $\frac{2}{3}$ Flasche Huile d'Anis, $\frac{1}{2}$ Flasche Maraschino di Jara, mehrere Krüge feinen Liqueur in verschiedenen Sorten. Gefucht wurden: 2 polirte Waschtische für zwei Personen mit Blecheinsatz von Kiefernholz, 3 polirte Spuckkästchen von Kiefernholz, 2 polirte Schreibkommode von Kiefernholz, 2 gestrichelte Bettladen von Eichenholz.

Southampton, 23. Aug. Abends. Das Postdampfschiff des Nord-
 Oost „New-York“, Cap. R. v. Oterendorp, welches am 12. August von
 New-York abgegangen war, ist heute 9 Uhr Abends nach einer schnellen
 Reise von 10 Tagen wohlbehalten unweit Comes eingetroffen und hat um
 11 Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt. Dasselbe bringt außer der
 Post 286 Passagiere und 800 Tons Ladung. Am Sonntag, den 13.
 August, auf 40° 30' N. Br. und 68° 56' W. L. passirte die „New-
 York“, das Postdampfschiff „Bremen“, Cap. C. Meyer, welches am 30.
 Juli von Bremen und am 2. August von Southampton gesegelt war und
 somit New-York am Montag, den 14. August, früh Morgens, erreicht
 haben wird. An Bord der „Bremen“ Alles wohl. (Mitgetheilt J. H.
 Dedelmann, W. S. Bustelli, Jr. Jos. Voßhof, Generalagent,
 und H. Dyroff, Spezialagent in Asschenburg.)

(Mitgetheilt von F. J. Bothof und A. Dyroff in Altschaffenburg.)
Das Hamburger Postdampfschiff „Bavaria“, Kapitän Taube, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetschiff-Actien-Gesellschaft, welches von New-York am 9. August abging, ist nach einer glücklichen Reise von 12 Tagen 11 Stunden wohlbehalten in Cuxes angekommen, und hat, nachdem es daselbst die Vereinigte Staaten-Post, so wie die für England und Frankreich bestimmten Passagiere gelandet, unverzüglich die Reise nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 98 Passagiere, 300 Tons Ladung und 5 Briefsäcke.

Vom katholischen Kirchenabstrich zu Weissenheim a/S. (Pfalz) ist uns unterm Besten ein Empfangsschreiben über 24 fl., welche die von uns veranstaltete Kollekte zu dem Kirchenbau daseibst errug, zugegangen, aus dem wir für die edlen Spender folgendes abdrucken:

Hiermit beehren sich die ehrerbietigst Unterzeichneten die ergebenste Anzeige über den Empfang von 24 fl. von der verehrlichen Redaktion der Aschaffenburg. Zeitung für den Neubau einer katholischen Kirche in Weissenheim a/S. zu erstatten. Wenn für die kath. Pfarzgemeinde von Weissenheim, am Sand einerseits das Bewußtsein der außerordentlichen Dringlichkeit des Neubaus, sowie der faktischen Unmöglichkeit, die zur Ausführung desselben noch fehlende sehr bedeutende Summe aus eigenen Mitteln eins zu bringen zu können, ein höchst niederschlagendes ist, so muß andererseits die Erfahrung, daß ihr für den Neubau von hochherzigen und wohlthätigen Menschen die schönsten Unterstützungen zu Theil werden, sie nur mit den Gefühlen der Freude und Dankbarkeit erfüllen.

Die ehrerbietigst Unterzeichneten erlauben sich daher im Namen der kath. Pfluggemeinde von Welzenheim a/S. für diese warme Unterstützung des Kirchenbaues den tiefstschätztesten Dank auszusprechen mit der Bitte, daß der Allmächtige dieses reichlichst vergelten wolle.

Weißenheim a/G., 23. August 1865.

Mit vollkommener Hochachtung und tiefster Ehrerbietung

Der katholische Kirchenfabrikant:
Blatter. Mattlern. Drigler. Mad. Heinrich. L. Vetter.

Rebakteur: ~~Onpa~~ Mteffert.

B e r m i t t e l t e N a c h r i c h t v o n
r. Aschaffenburg, 26. Aug. Unsere Stadt und ihre Umgebung ist auch in diesem Jahre wieder der Zielpunkt sehr vieler Fremden an Sonntagen geworden. Namentlich sind es der herrliche Park Schönbusch und die Gasanerie, die ihren Reiz auf Fremde ausüben und deshalb als Vergnügungs-Aufenthalt gerne gewählt werden. Auch für morgen steht uns wieder ein zahlreicher Besuch auswärtiger Gäste bevor, und unter diesen ist es der Gesangsverein der Melomanen aus Darmstadt, welcher seine Ankunft für morgen Nachmittag im Schönbusche angesagt und den hiesigen ihm befreundeten Gesangsverein „Melomania“ zu einer Zusammenkunft im genannten Parke eingeladen hat. Freunde des Gesanges und einer heiteren geselligen Unterhaltung machen wir auf die sich morgen darbietenden Genüsse hiermit aufmerksam.

— **Wittenberg**, 24. Aug. Die Insektenstiche scheinen bei gegenwärtiger Jahreszeit besonders gefährlich zu sein. Dahier wurden z. B. mehrere Personen, sowohl Kinder als Erwachsene, namentlich in die Hand gestochen, was einen augenblicklichen Geißwulst mit brennendem Schmerz zur Folge hatte. Eine Tagelöhnerin, welche einen Fliegenstich in einen Arm erhalten hatte, war 3 Wochen arbeitsunfähig. In Ermangelung von Phenylsäure, welche vor Kurzem in der Würzburger Zeitung empfohlen wurde, wurde Kreosot, welches eine bedeutende Menge genannter Säure enthält, auf die verwundete Stelle u. z. mit Erfolg gestrichen.

In Kugelsfeld (Bg. Haffurt) rettete am 19. ds. der Silber- und Galanteriewarenhändler Martin Seydlitz von Bayreuth abermals zwei Kinder vom Tode des Ertrinkens im Mainstrom; es war dies die 16. Rettung, die er mit größter Lebensgefahr glücklich ausführte.

Wilsbiburg, 21. Aug. Seit einiger Zeit wurden hier an verschiedenen Orten Branddrohbriefe gelegt, die vielfache große Bedrängung unter der Einwohnerschaft hervorriefen. Unlängst wurde nun eine hiesige Bürgerfrau gefänglich eingezogen, die man bei Legung eines solchen Drohbriefes ertappte.

Die angelängigte Veröffentlichung zur Geschichte der fürstlich Esterházy'schen Vermögensverwaltung ist jetzt erfolgt, es werden darin haarsträubende Thatsachen enthüllt. Das dem Fürsten gehörende sogenannte „Rothe Haus“ in Wien, so erzählt die Veröffentlichung umständlich, wurde vor einigen Jahren von der Administration für 600,000 fl. verkauft; der Käufer aber pachtete gleichzeitig zwei fürstliche Herrschaften zu einem Preise, der ihm nicht allein jenen vollen Kauffchilling, sondern außerdem noch einen Nutzen von etwa 400,000 fl. abwarf. Das Honorar aber, welches sich zwei der Administratoren durch die von ihnen vergebenen Verpachtungen verdienten, berechnet sich — „ausweislich“, sagt die Veröffentlichung — auf mehr als 1½ Mill. Gulden. Solchen Prozeduren gegenüber, wird schließlich das angeheuerte Vermögen erschöpft werden müssen. Der Verfasser ist der fürstliche Generaldomäneninspektor Wefely.

Aischaffenburg Zeitung.

Montag

— No. 206 —

28. August 1865.

Bestellungen

auf die „Aischaffenburg Zeitung“ für den Monat September können bei allen löblichen Postexpeditionen gemacht werden. Der Preis für diesen Monat beträgt 35 kr.

Deutschland

* Aischaffenburg, 28. Aug. Nachdem zu Ende der verfloffenen Woche mehrere hiesige Schützen von dem bayerischen Schützenfest in Nürnberg zurückgekehrt waren, trafen gestern auch die letzten derselben mit der Schützenfahne wieder hier ein. Den Empfang, so wie die Aufnahme in Nürnberg schildern sie als eine sehr herzliche, den Verlauf des Festes als einen sehr günstigen.

München, 25. Aug. Das allerp. Geburts- und Namensfest Sr. Maj. unseres Königs Ludwig II. ist heute in der persönlichsten solennen Weise gefeiert worden. Gelegentlich des heutigen Festes sind der Architekt Hansen in Wien, der Architekt Egle in Stuttgart, der Maler Magnus in Berlin und der Maler Theodor Hirschfeld in München zu Ehrenmitgliedern der k. Akademie der bildenden Künste in München ernannt worden.

Hohenschwangau, 24. Aug. Gestern Abend ist der König von Preußen mit dem General-Adjutanten General-Neutenaut v. Alvensleben und dem Flügeladjutanten Oberstlieutenant v. Steindorff dahier eingetroffen. Leider ist König Ludwig in Folge einer rheumatischen-gastrischen Affektion seit einigen Tagen nicht ganz wohl.

Hohenschwangau, 25. Aug. Der Geburts- und Namenstag Sr. Majestät des Königs verlief still und ruhig am Hoflager in Hohenschwangau. Das Unwohlsein des Königs ist noch keineswegs gehoben, deshalb unterblieben alle Aufwartungen, doch waren die beiden Könige einige Stunden beisammen. Von den allerhöchsten Verwandten und den Höfen liefen eigenshändige Gratulationsbriefe und Telegramme ein. Um 2 Uhr war Festafel und um 4 Uhr fuhren die Herrschaften nach Reute, einem Lieblingsaufenthalte der Königin-Mutter. Flügeladjutant Hauptmann v. Sauer erhielt den preussischen Adlerorden. Dem Sekretär der Königin-Mutter Herrn Dischlyp verlieh Sr. Majestät den Titel „kgl. Rath.“ Nachmittags arbeitete der König mit dem Staatsrathe v. Pfistermeister. Morgen Samstag 11 Uhr reist der König von Preußen hier ab. (Augsb. Abtg.)

Ausbach, 25. Aug. Der Ausschuss des hiesigen Schleswig-Holstein-Vereins erläßt folgenden Aufruf zu einer Versammlung am Montag: Bei der Wendung, welche diese Sache in der neuesten Zeit genommen, bei der förmlich zur Schau getragenen Verhöhnung alles dessen, was der deutschen Nation als zu Recht bestehend und unantastbar gegolten hat, hatten wir es für unsere Pflicht, die Versammlungen des Vereins wieder zu beginnen und den Gang der Ereignisse mit aller Theilnahme zu verfolgen, nützlichfalls auch nach unsern Kräften wenigstens Zeugniß abzulegen gegen rechtswidriges, vaterlandsverrätherliches Thun machtmächtiger Gewaltthäter. Wir laden alle diejenigen, welche für diese hochwichtige Sache mehr fühlten als das Streben einer schnell vorübergehenden Nahrung, ein, sich bei den Versammlungen wieder zu betheiligen.

Würzburg, 26. Aug. Verzeichniß der bei dem Schwurgerichtshofe von Unterfranken und Aischaffenburg in der dritten Sitzung des Jahres 1865 zur Aburtheilung kommenden Strafsachen: 1) Montag den 28. Aug.: Anklage gegen Konrad Ziegler von Oberbreit wegen Diebstahls, Staatsanwalt Herr 1. Staatsanwalt Zinn, Verteidiger Herr Bezirksgerichtsassistent Stengel. 2) Dienstag den 29. Aug. gegen Leonhard Rappert von Aub wegen Diebstahls, Staatsanwalt Herr Barsch, Verteidiger Herr Bezirksgerichtsassistent Kremer. 3) An demselben Tage Nachmittags gegen Anton Neubauer von Eulzberg wegen Viehzucht, Staatsanwalt Herr Endres, Berth. Herr Bezirksgerichtsassistent Widmer. 4) Mittwoch und Donnerstag den 30. und 31. Aug. gegen Konrad Degen von Würzburg wegen Betrugs, Staatsanwalt Herr Barsch, Verteidiger Herr 1. Advokat Dr. Streit. 5) Freitag den 1. Sept. gegen Andreas Woltschmitt von Reddenberg wegen Diebstahls, Staatsanwalt Herr Endres, Verteidiger Herr 1. Advokat Dr. Steidle. 6) Samstag den 2. Sept. gegen Louise Kilian von Heinrichs wegen Kindsmord, Staatsanwalt Herr Barsch, Verteidiger Herr 1. Advokat Dr. Steidle. 7) Montag und Dienstag den 4. und 5. Sept. gegen Theobald Wolf von Faulbach wegen Diebstahls, Staatsanwalt Herr Endres, Verteidiger Herr Rechtskonzipient Sander. 8) Mittwoch und Donnerstag den 6. und 7. Sept. gegen Dr. Franz Michael Werner von Münnerstadt wegen Versuch der Kindesabtreibung, Staatsanwalt Herr Zinn, Verteidiger Herr 1. Advokat Frankfurter. 9) Samstag den 9. Sept. gegen Adam und Philipp Amanus Koll von Rogbach wegen Diebstahls, Staatsanwalt Herr Barsch, Ver-

theidiger die H. Rechtskonzipient Richter und Bezirksgerichtsassistent Schmitt. 10) Montag und Dienstag den 11. und 12. Sept. gegen a) Joseph Trautwein von Großostheim, b) Lorenz Berg von da, c) Georg Anton Widert von da wegen Meineids, Staatsanwalt Herr Zinn, Verteidiger die H. a) Bezirksgerichtsassistent Weber I., b) Rechtskonzipient Widmann, c) Rechtskonzipient Sander. 11) Mittwoch mit Freitag den 13.—15. Sept. gegen a) Max Sieppert von Salmadorf, b) Maria Sieppert, Ehefrau des Vorigen, c) Johann Sieppert, Sohn der Vorigen, d) Georg Gottschall von Salmadorf wegen Meineids, Staatsanwalt Herr Barsch, Verteidiger die H. a) Bezirksgerichtsassistent Weber II., b) Bezirksgerichtsassistent Hundriffer, c) Rechtskonzipient Hartmann, d) Rechtskonzipient Widmann. 12) Samstag den 16. September gegen Jakob Englert von Wiedthal wegen Körperverletzung, Staatsanwalt Herr Endres, Verteidiger Herr Rechtskonzipient Sander. 13) Montag und Dienstag den 18. und 19. September gegen Sigmund Parruder von Mellrichstadt wegen Amtsuntreue, Staatsanwalt Herr Zinn, Verteidiger Herr 1. Advokat Dr. Steidle. 14) Mittwoch mit Freitag den 20.—22. Sept. gegen a) Michael Joseph Emmerich von Rothensbuch, b) gegen Barbara Schrig von Jellingen, c) gegen Friedrich Schrig von da wegen Meineids, Staatsanwalt Herr Endres, Verteidiger die H. a) 1. Advokat Rottmann, b) 1. Advokat Dr. Steidle, c) Rechtskonzipient Widmann. 15) Samstag den 23. Sept. gegen Johann Wendelin Serber von Hirschfeld wegen Raubes, Staatsanwalt Herr Zinn, Verteidiger Herr 1. Advokat Rent. 16) Montag den 25. Sept. gegen Georg Schmitt von Baunach wegen Mißbrauchs zur widernatürlichen Wollust (Kontumazialfall), Staatsanwalt Herr Barsch, Verteidiger Herr Bezirksgerichtsassistent Dömling.

(Verzeichniß der Geschworenen und Ersazgeschworenen für die dritte Schwurgerichtssitzung des Jahres 1865 im Kreise Unterfranken und Aischaffenburg.) 1. Geschworne: 1) Kaspar Seibler, Oekonom und Gemeindevorsteher in Schönbau, Polizei-Bezirk Neustadt a/S. 2) Adam Schraut, Gemeindevorsteher in Veröbach, P.-B. Würzburg. 3) Michael Joseph Ruch, Oekonom in Großostheim, P.-B. Kitzingen. 4) Theodor Suro, Ranzleirath in Rast, P.-B. Gerolzhofen. 5) Andreas Kraus, Privatier in Schweinfurt. 6) Kaspar Hagenweier, Bauer in Madenhäusen, P.-B. Schweinfurt. 7) Franz Wöhringer, Gastwirt und Bierbrauer in Reddenberg, P.-B. Ebern. 8) Franz Peter Göpfert, Oekonom und Gemeindevorsteher in Nordheim, P.-B. Volkach. 9) Christian Wolf, Müllermeister in Römershofen, P.-B. Hahfurt. 10) Johann Schiereth, jung, Gastwirt in Eßensfeld, P.-B. Würzburg. 11) Ernst Kleinfelder, Privatier in Rainsrothheim, P.-B. Volkach. 12) Konrad Eyrich, jung, Oekonom in Dettelbach, P.-B. Volkach. 13) Adam Scheidemantel, Oekonom in Altenburg, P.-B. Gemünden. 14) Jozag Saam, Oekonom in Geldersheim, P.-B. Schweinfurt. 15) Franz Anton Göpfert, Bauer in Unterpleisfeld, P.-B. Würzburg. 16) Johann Adam Reinhard, Oekonom und Holzhändler in Großostheim, P.-B. Aischaffenburg. 17) Johann Michael Walter, Oekonom in Rünach, P.-B. Würzburg. 18) Nikolai Greß, Bauer in Altheim, P.-B. Gerolzhofen. 19) Joseph Wack, Oekonom und Gemeindevorsteher in Euerfeld, P.-B. Volkach. 20) Zacharias Freudenberger, Oekonom in Glasofen, P.-B. MarktHeidenfeld. 21) Stephan Brenner, Materialienhändler in Würzburg. 22) Karl Anton Albert, Posamentier in Würzburg. 23) Anton Wirth, Oekonom in Mittenberg. 24) Heinrich Baunach, Oekonom in Holzschhausen, P.-B. MarktHeidenfeld. 25) Alois Weiger, Buchbinder in Aischaffenburg. 26) Ludwig Voigt, Privatier in Würzburg. 27) Ulrich Horn, Oekonom in Rogbrunn, P.-B. Würzburg. 28) Heinrich Hüller, Privatier in Schweinfurt. 29) Friedrich Drescher, Lederhändler in Schweinfurt. 30) Valentin Baunach, Oekonom in Helmstadt, P.-B. MarktHeidenfeld. 11. Ersazgeschworne: 1) Joseph Steib, Buchdruckereibesitzer. 2) Rilian Schön, Privatier. 3) Kaspar Renland, Müllermeister. 4) Joseph Leincker, Kaufmann. 5) Aquila Loh, Privatier. 6) Ambros Liebler, Privatier, sämmtlich in Würzburg.

* Orb, 25. Aug. Raum wurde vor 14 Tagen zu Weinhausen durch Zufall eine Quelle entdeckt, so geht schon das Gerücht, daß sich daselbst eine Aktiengesellschaft für Gründung eines Seebades bilden werde. Es wäre dieß nicht unwahrscheinlich, wenn die Quelle als qualitativ befunden werden sollte, da dieses Städtchen romantisch gelegen ist, was einen hochläufigen Kaufmann erst kürzlich veranlaßt hat, an einem der schönsten Punkte eine Villa zu bauen, die über 200,000 fl. zu stehen kommt und die Fulda-Bannauer Eisenbahn die Flur durchschneidet.

* Orb, 26. Aug. Seit einer Reihe von Jahren war kein Sommer zu Badefuren geeigneter als der diesjährige. Es wird deshalb auch aus

allen Badeorten eine namhafte Frequenz gemeldet. Auch von hier können wir ein gleich erfreuliches Resultat mittheilen. Gewiß würde aber daselbe bei der Heilkräftigkeit des hiesigen Bades, bei der gesunden Luft und schönen Gegend, so wie bei der billigen Lebensweise noch bedeutend erhöht werden können, wenn, wie dies in andern Bädern geschieht, durch Veröffentlichung eines jährlichen Kurberichts und Versendung desselben an die H. H. Aerzte deren Aufmerksamkeit auf unseren Badeort mehr hingelenkt würde. Unserer Badeanstalt (1837 durch Apotheker Koch gegründet) steht eine 28-jährige legendäre Wirksamkeit zur Seite, und für diese Zeit müßte es sich bei vermehrter Spekulationsfähigkeit noch einer größeren Frequenz zu erfreuen haben. Möchte dieser Wint in den betreffenden Kreisen nicht unbeachtet bleiben.

† **Witzheim, 25. Aug.** Das hohe Geburts- und Namensfest Sr. Majestät des Königs wurde am Vorabend mit einem Festballe eingeleitet. Der folgende Tag begann mit musikalischer Tagerevue. Um 9 Uhr fand feierlicher Gottesdienst statt, bei dessen Schlusse von der Schuljugend die bayerische Nationalhymne „Heil unserm König Heil“ vorgetragen wurde. Den Nachmittag verherrlichten die Honoratioren der Pfarrei und Umgegend durch gemüthliche gesellschaftliche Unterhaltung mit Gesangsvorträgen und Lecten im Gasthaus zum Schwan. Den Schluß des Festes bildete musikalischer Zapfenstreich.

! **Willtenberg, 25. Aug.** Am Gestrigen fand in der hiesigen Unterrichtsanstalt für Knaben die Jahresprüfung statt. Die Betheiligung der hiesigen Bürger war eine recht lebhaft und gibt einen schönen Beweis für das hohe Interesse, welches Willtenbergs Bürger an eine, unserer Zeit entsprechende Ausbildung der Jugend haben. Die Prüfung hat, wie allgemein versichert wurde, sämtliche Anwesenden vollkommen befriedigt. Die Erwartungen, die wir von den Leistungen dieser jungen Anstalt hegen, sind trotz der vielen Schwierigkeiten, die sie zu bestreiten hatte, und trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens in der schönsten Weise erfüllt worden. Die hübschen, raschen, schriftlichen Arbeiten, die schönen Handschriften, die prachtvollen Zeichnungen, das gründliche Verständniß der neueren Sprachen hatten sich des allgemeinen Beifalls zu erfreuen und liefern den Beweis, wie viel in einem Jahre geleistet werden kann, wenn gewissenhafter Ernst und liebevolle Behandlung mit einander Hand in Hand gehen. Das Resultat dieser Prüfung berechtigt uns zur Hoffnung, daß wir im nächsten Jahre Briefe und Aufsätze in der französischen und englischen Sprache, so wie Konversation erhalten werden, indem wir von dem Leiter der Anstalt die Ueberzeugung gewonnen haben, daß er so viel als möglich, das Praktische mit dem Theoretischen vereinigen wird. Zu diesem Zwecke wirkt seit dem Anfange dieses Semesters ein Franzose, der längere Zeit in England lebte, an der Anstalt dahier. Wir wünschen derselben ferner und von ganzem Herzen das beste Gedeihen.

* **Wörth, 26. Aug.** Die Fahnweihe des Mainländerbundes ist nun definitiv auf Sonntag den 3. September festgesetzt. Von den zu dieser Feierlichkeit eingeladenen Gesangsvereinen haben bereits 15 mit nahezu 400 Sängern und 3 Turnvereine ihr Erscheinen zugesagt. Und so sehen wir denn zum zweitenmale in diesem Jahre einem schönen Gesangsfeste entgegen. Ueberhaupt muß man es unserer ganzen Maingegend rühmend nachsagen, daß sie der Pflege des Gesangs in einer Weise obliegt, die zu den schönsten Zukunfts-Hoffnungen berechtigt.

Berlin, 24. Aug. Generalleutnant v. Mantuffel geht Samstag 26. August von hier ab, um unmittelbar an die Spitze der Militär- und Zivilverwaltung im Herzogthum Schleswig zu treten.

Die „Zeidler'sche Korrespondenz“ sucht zu beweisen, daß, was Lauenburg betrifft, weder das Ausland, noch der deutsche Bund drein zu reden haben. Zum Schlusse heißt es: „Was zu guter Letzt die preussischen Kammer betrifft, so dürften diese erst dann zu hören sein, wenn das Herzogthum Lauenburg in den Umkreis der preussischen Verfassung aufgenommen wird. Zur Erzielung dieses Resultates wird die preussische Regierung zunächst mit den Ständen des Herzogthums zu verhandeln haben. Lauenburg erfreut sich alter, verfassungsmäßiger Privilegien, welche diesem Landchen eine vollständige Autonomie zusichern. Es fragt sich, ob die Lauenburger großen Reiz empfinden werden, an den Segnungen der jetzigen konstitutionellen Verfassung Preußens Theil zu nehmen.“ Der letzte Satz ist gewiß sehr wahr, und nur zu verwundern, daß man ihn in der feudalen Korrespondenz findet. Dieselbe Korrespondenz stellt auch in Abrede, daß neben der Gasteiner Uebereinkunft noch geheime Artikel existiren, welche sich auch auf andere Fragen, als die schleswig-holsteinische, beziehen sollen.

Köln, 27. Aug. Die für Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles von Köln in der vorgestern abgehaltenen Versammlung des hiesigen Metropolitan-Domkapitels aufgestellte Wahlliste ist, wie wir erfahren, im Wesentlichen eine Reproduktion derjenigen, welche der König schon zu wiederholten Malen zurückgewiesen hat. Neben den bisher vorgeschlagenen Kandidaten ist, wie wir bestätigen hören, nun auch der schon früher von der Minorität des Domkapitels in Vorschlag gebrachte Abt Haneberg zu München auf die Wahlliste gesetzt worden. (R. Z.)

Roburg, 26. Aug. Heute, als am Geburtstag des Prinzen-Gemahls von England, Nachmittags 4 Uhr, fand die feierliche Enthüllung des auf dem Marktplatz seiner Vaterstadt zu seinem Andenken errichteten Monuments statt, das ihn in der Tracht eines Ritters vom Hosenbandorden darstellt. Für die höchsten Herrschaften, die am hiesigen Hofe zum Besuch verweilen, war eine besondere prächtige Tribüne errichtet. Anwesend waren, außer

der Königin Victoria und dem hiesigen Hofe mit dem Prinzen Alfred, der Prinz von Wales nebst Gemahlin, der Prinz Ludwig von Hessen-Darmstadt mit Gemahlin, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen, der Herzog von Brabant, die Familie des Herzogs August von Coburg-Gotha, der Prinz Arthur von Großbritannien, der Herzog von Cambridge, welche in den letzten Tagen in hiesiger Stadt eingetroffen sind. Die heutige Feier wurde unter ungeheurem Menschenandrang auf dem festlich geschmückten Marktplatz abgehalten, mit Gesang eröffnet und beschlossen. Die Uebergabe des von der Stadt und der Königin gemeinschaftlich errichteten Denkmals geschah durch den Bürgermeister Ruther. Am Schlusse der Feier legte die Königin und ihr Hofstaat am Fuß der Statue eigenhändig prächtige Blumensträuße nieder. Heute Abend findet Court bei Hofe statt, morgen früh wird der gesammte Hof dem Gottesdienst in der Hauptkirche beiwohnen, und außerdem sind auf morgen und übermorgen Abends Gala-Vorstellungen im Hoftheater anberaumt. (Allg. Ztg.)

Frankfurt, 26. Aug. Der preussische Ministerpräsident, Dr. v. Bismarck, ist gestern Nachmittags mit dem Schnellzuge der Main-Neckarbahn von Stuttgart hier angekommen, und hat sich sofort nach Homburg begeben, wo er dem Vernehmen nach ein paar Tage bleiben wird. Seine Gemahlin weilt daselbst seit einiger Zeit.

Frankreich.

Paris, 25. Aug., Abends. Dem „Moniteur“ wird aus Neuchâtel gemeldet, daß gestern Abend außer der Prinzessin Anna Murat die mit ihr im Wagen befindlichen Damen, Herzogin v. Montebello und Fräulein Bounier, verwundet wurden. Der Wagen hat in der Straße mehrere Personen überfahren. Der Kutscher trug eine Kontusion davon, ein Lakai brach das Bein. Der Kaiser ist heute Morgen abgereist. Die Kaiserin ist geblieben, um den Verwundeten, deren Zustand übrigens befriedigend ist, ihre Pflege zu widmen.

Brest, 24. Aug., Nachmittags. Die englische Flotte hat Brest um 2 Uhr verlassen. Das Auslaufen derselben bot gerade kein großartiges Schauspiel dar. Wenn die englische Flotte bei ihrer Ankunft in Brest mit wenig Begeisterung empfangen wurde, so war ihre Abfahrt noch nüchterner. Die an den Ufern versammelte Menschenmenge war wenig zahlreich; und wenn auch die Kanonen wieder donnerten, die französischen Matrosen „Vive l'Empereur“ schrien und die englischen einige Hurrahs ertönen ließen, so war das Publikum doch sehr kalt. Nachdem die Flotte den Goulet durchsahen und die offene See gewonnen hatte, war sie noch eine halbe Stunde in Sicht und verschwand dann in den Nebelgebilden des Meeres.

Großbritannien.

London, 21. Aug. Die interessante Nachricht, daß am 15. Aug. ein Rauffahrtschiff aus dem mittelländischen ins rothe Meer gegangen ist, veranlaßt die „Post“ zu der Bemerkung, daß dies Faktum nur einen vorübergehenden Triumph des Hrn. v. Lessps und seines Suez-Kanals bedeute. Das erste Schiff, welches den Kanal befahren, werde wahrscheinlich auch das letzte oder vorletzte gewesen und der Kanal bald wieder versandete sein. An der Möglichkeit, den Kanal zu graben, habe man in England nie gezweifelt, wohl aber an der Möglichkeit, ihn offen zu halten.

Neueste Nachrichten.

Florenz, 26. Aug. Die sardinische und toskanische Bank haben einen Fusionsvertrag abgeschlossen. Die vereinigten Banken werden vom Anfange des nächsten Jahres an die „italienische Nationalbank“ bilden. — Der Handelsminister beabsichtigt, Nachforschungen anstellen zu lassen, um den ungesunden Zustand der südlichen Provinzen zu beseitigen.

Paris, 26. Aug., Morgens. Der „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser gestern Abend in Fontainebleau eingetroffen ist. — Die „France“ widerspricht den Gerüchten, nach denen die Westmächte sich in dem Augenblicke verabredeten, gegen die Ereignisse der Salzburger Zusammenkunft zu protestiren. Die „France“ glaubt zu wissen, daß die Gerüchte keinen Grund haben.

Madrid, 25. Aug., Nachmittags. Die „Correspondencia“ demontirt die Nachricht von Unruhen in Urdacosa. Die Cholera ist in Gibraltar wieder aufgetaucht; in Barcelona ist sie verschwunden, und in Valencia hat sie abgenommen.

Madrid, 26. Aug. Von Lissabon aus wird die Nachricht widersprochen, daß der päpstliche Nuntius sich geweigert habe, den König Viktor Emanuel als Vathek des kleinen Infanten von Portugal anzunehmen.

Lissabon, 25. Aug. Zum Präsidenten der Deputirtenkammer wurde der Regierungskandidat mit 85 gegen 74 Stimmen gewählt.

New-York, 17. Aug. Zuverlässigen Mittheilungen zufolge wird Jefferson Davis vor ein Zivilgericht gestellt; die Habeas-Korpus-Akte soll wieder hergestellt und die Militärgerichtshöfe aufgelöst werden. Das Gerücht von einem Zwiespalte zwischen dem Präsidenten Johnson und den Ministern wird demontirt. Der Präsident Johnson und der Kriegsminister Stanton werden, heißt es, nach Richmond gehen, um einer Versammlung der Union-Generale beizuwohnen, in welcher über die Zustände Virginians und Texas berathen werden soll. — Der hiesige preussische Generalkonsul Schmidt ist gestorben.

Alltägliche Nachrichten.

(Diözesan-Nachrichten.) Die kanonische Institution erhielten Hr.

(23. 210. 31.)

• **Altensteinburg, 28. Aug.** Gestern Nachmittag machte unsere

— **Alsfassenburg, 28. Aug.** Am gestrigen Abend feierte der hiesige neugebildete „Arbeiter-Bildungsverein“ sein erstes Stillschließungsfeiern im Garten des „Schützenhofes“ durch ein gemüthliches Gartenfest. Wie können wir über das Arrangement und über den Verlauf desselben nur lobenswerth äußern und unsere Zufriedenheit aussprechen. Der Garten des Schützenhofes war mit Wappen, Fahnen, Guirlanden, mehreren Transparenzen, so wie mit einer Masse von farbigen Lampen auf's Prachtvollste geschmückt und bot ein sehr belebtes Bild. Die eingeladenen Vereine waren zum größten Theile erschienen und auch die städtische Behörde war durch mehrere Herren vertreten. Was das Fest selbst anlangt, so bestand dasselbe aus Musik- und Gesangsvorträgen und der folgenden gemüthlichen Unterhaltung, so wie bei eingetretener Dunkelheit aus einer schön durchgeführten Illumination. Auch hatten mehrere Mitglieder des Vereins das Wort ergriffen, um dessen Zweck darzulegen, wobei einer der Redner am Schlusse ein Hoch auf die städtischen Behörden ausbrachte, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Der Vorstand des Turnvereins sagte im Namen desselben dem Arbeiter-Bildungsverein seinen Dank für die freundliche Einladung, ebenso drückte ein Magistratsmitglied dem Verein die Sympathien der städtischen Behörde aus, versicherte ihn der Unterstützung der

X Aschaffenburg, 28. Aug. In den Lokalitäten des kathol. Gesellenvereins ist eben eine Ausstellung von Gaben, welche in etwa 14 Tagen zur Verloosung kommen, eröffnet, die mitunter recht werthvolle Gegenstände enthält. Weitere Gaben sind angemeldet und wäre zu wünschen, daß diese noch recht zahlreich einliefen, damit die Verloosung sowohl für die Theilnehmer, wie auch für die Veranstalter zu einer recht gewinnbringenden werde. Zu wünschen wäre weiter, daß von einem jeden der Gesellen eine von ihm selbst verfertigte Gabe eingebracht würde, um damit zugleich einen Beweis ihrer gewerblichen Tüchtigkeit zu liefern.

© Zischewitzburg, 22. Aug. Die Schwestern vernünftigt man, daß unsere

— Wittenberg, 26. Aug. Es dürfte nicht überflüssig sein, anständige Handels- und Gewerbetreibende darauf aufmerksam zu machen, daß der sogenannte „Michaelismarkt“ dahier drei Tage dauert und am 27., 28. und 29. September i. J. abgehalten wird.

Würzburg, 26. Aug. Auf unserer heutigen mit 148 Wägen besetzten
Schnelle gehalten sich die Preise wie folgt: Weizen 14 fl. 48 kr. bis 18 fl. 45 kr.,
Korn 10 fl. 45 kr. bis 12 fl., Gerste 10 fl. bis 11 fl. 24 kr., Hafer 5 fl. 45 kr. bis
7 fl. 86 kr.

Mit der Beilage No. 148.

Obernburg den 21. August 1865.
Königliches Bezirksamt.
v. n.
Stittel.

Katholisches Gebet- und Gesangbuch

zur würdigen Feier des öffentlichen Gottesdienstes im Laufe des Kirchenjahres

(Dritte vermehrte Auflage)

ist in der unterzeichneten Druckerei zu dem Preise von 36 fr. gebunden zu haben. Roh kostet dasselbe 20 fr. und gewähren wir den Herren Buchbindern bei Abnahme von zwölf Exemplaren das dreizehnte als Rabatt.

M. Wailandt'sche Druckerei.

Für Pferdeliebhaber.

300121 Bei dem am 28., 29. und 30. August in Frankfurt a. M. stattfindenden Pferdemarkt werden von dem unterzeichneten Komite für circa 40,000 Thaler von den schönsten Pferden, so wie vollständige Equipagen etc. angekauft, welche mittelst der am 30. August öffentlich stattfindenden Ziehung an die Auktionsbesitzer zur Vertheilung gebracht werden.

Die Vertheilung an diesem Unternehmen ist Jedermann gestattet, zu welchem Zwecke Aktien à 1 Thaler ausgegeben werden und, nachdem die festgesetzte Anzahl von Aktien vergriffen ist, kommen zur Vertheilung:

Circa 60 Pferde, bestehend aus eleganten Reitpferden, schönen Placépferden zum Reiten und Fahren, eleganten Wagenpferden, für ein- und zweispännige Equipagen und Arbeitspferden etc.

Drei elegante Equipagen mit je zwei Pferden und vollständigem Geschirr.

Zwei Equipagen mit je einem Pferd und vollständigem Geschirr.

Zwei Schlitten mit einem und zwei Pferden.

Vollständige Pferdegeschirre und sonstige Reit- und Fahr-Requisiten etc.

Das ausführliche Programm dieses Unternehmens wird Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt. Jedem Auktionsbesitzer wird das Resultat pünktlich angezeigt.

Den Aufträgen auf Aktien ist der Betrag à 1 Thaler: 1^{te} fl. per Stück beizufügen.

Man beliebe sich baldigst franco zu wenden an unser Vereinsmitglied Herrn Anton Horig in Frankfurt a. M.

**Der landwirthschaftliche Verein zu Frankfurt a. M.
Pferdemarkt-Komitee.**

Botanischer Garten in Frankfurt am Main.

313122 Sonntag den 3. September, von 6 bis 12 Uhr Vormittags, ist der Eintrittspreis auf **6 Kreuzer per Person ermäßigt.**

Von 12 bis 2 Uhr bleibt der Garten für Jedermann geschlossen.

Der Verwaltungsrath.

Neu angelommene Thiere:

Zwei japanische Tigerkätzchen, ein großes Krokodil.

Die Frankfurt-Danau-Alsbachener Eisenbahn gewährt mit den auf den betr. Stationen zu erscheinenden Billetts ermäßigte Fahrpreise.

Annoncen-Bureau von G. L. Daube & Co.

Schillerplatz Nr. 1,

am Graskeller Nr. 21,

Frankfurt a. M.

Hamburg.

Billigste und bequemste Beförderung aller Arten Anzeigen in sämtliche Zeitungen, Reise- und Adressbücher des In- und Auslandes ohne Provisions- oder Porto-Berechnung, so wie Vermittlung von Handels-Verbindungen selbst nach den entferntesten Gegenden.

Zeitungs-Cataloge gratis und franco.

Düngemittel

Chemischen Fabrik Griesheim

in Frankfurt am Main.

Säuerliche phosphorsäuerliche Masse (Superphosphat) zur Düngung des Getreides, für Wiesen, Gemüse, Rüben, Futtererbsen etc. in drei Sorten.

Gedämpftes Knochenmehl (quantität) in drei Sorten, fein und grobem Pulver, für Getreide etc. Rohes Knochenmehl, gepulvert.

Concentrirte Dünger, in zwei Sorten (Griesheimer Guano) für Getreide, Weizen, Tabak, Kartoffeln, Hopfen etc.

Weinbergdünger. Wiesendünger. Guano-Phosphat. Wasser Guanosuperphosphat. Zombrosuperphosphat.

Veruanischer Guano, Wasser-Guano. Nachbium an Gehalt. Verschiedene Kalksalze. Billige Preise — Verlässlichkeit — Extrakt-Anweisungen und Analysen gratis. — Garantie der Analysen. — Controle der landwirthschaftlichen Vereine.

Niederlage in Adelsheim bei Hrn. J. Steigerwald in Salsbrunn. 23126

**G. L. Neuburger's
Lager in Strickwolle**

ist wieder vollständig assortirt.

3132

Für Defonomen.

Im in Franken gelegenes Gut von circa 60 Morgen guter Felder und Wäldern nebst bedeutender Siederei wird kommandes Frühjahr, auf Verlangen auch früher, pachtbar. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen Herr Anton Hartmann, Neue Kräme Nr. 19 in Frankfurt a. M.

Ein schön gelegenes

Landgut

wird zu kaufen gesucht. Portofreie Anerbieten richte man gefälligst an Dr. Weidner in Frankfurt a. M.

3153 Ein tüchtiger Notariats-Gehilfe wird gesucht gegen sehr gutes Honorar. Franco Offerten unter Chiffre F. G. besorgt die Expedition d. Bl.

31542 Es wird in der Geröllgasse oder am sparten 14 von einem ledigen Herrn ein möblirtes Zimmer zu mieten gesucht. Näheres bei der Expedition d. Bl.

(3155) Dreiviertel Morgen Ungarner Acker ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

31333 Ein unmöblirtes Zimmer mit Kabinett im Partee wird zu mieten gesucht. Näheres in der Expedition.

250,000 fl. Größte Ziehungen

Gewinn-Aussichten.

22616 Nur 6 Gulden

loftet ein halbes Loos, 12 Gulden ein ganzes Loos zu den am 1. September 1865 bis 1. Juni 1866 stattfindenden 5 Gewinnziehungen der neuesten

K. K. Oesterr. Staats-Anleihen.

3 halbe Loose kosten 28 Gulden,

3 ganze " " 56 " "

10 halbe " " 50 " "

10 ganze " " 100 " "

Jedes voranstehende Loos muß auf 500 fl. einen der Preise von dem höchsten von 250,000 bis zum geringsten von 100 gewinnen. Man ist mit diesen Loose auf 3 Gewinnziehungen betheilig und kann somit 3mal gewinnen. In diesen 5 Ziehungen werden 3300 Gewinne gezogen und zwar Treffer von 250,000, 220,000, 200,000, 50,000, 25,000, 15,000, 10,000, 5000 etc. bis abwärts 100.

Bei so billigem Preise und so großen Gewinnansichten sind die Loose sehr begehrt und erucht man daher das P. T. Publikum, Betheilungen unter Beifügung des Betrags oder gegen Nachnahme baldigst und nur direkt zu senden an das Bankgeschäft

Anton Bing in Frankfurt a. M.

Jeder Theilnehmer erhält sofort nach der Ziehung unentgeltlich die amtlichen Gewinnlisten. Die Gewinne werden sogleich ausbezahlt. 234616

3156 Ein weitgeschicktes T. Schenck, F. W. gezeichnet, ging gestern vom Schönbuch bis zwischen die Thoren verloren. Man bittet um gefällige Rückgabe.

315722 Ein Zimmer mit Kofen parterre ist zu vermieten. Preis 100 fl. 76.

3158 Bei Oester Simon im Kohrgraben sind schwarze Trauben, das 1/2 lb. 1 fr. 10 haben.

(1159) Ein Meßwein, welcher im Hofen steht, ist, wünscht Beschäftigung. Näheres bei der Expedition.

Berichtigung.

Das Inserat Nr. 3150 sollte mit dem Worte „machen“ in der 7ten Zeile schließen und der nachfolgende Satz ein weiteres Inserat sein, da das darin Belegte mit dem Vorhergehenden in keinem Zusammenhang steht, vielmehr sich auf eine ganz andere Person bezieht.

Fremden-Liste vom 27. August 1865.

Freihof. St. Durl. Fürst Hohenlohe a. Langenberg. H. v. Amstater a. Ebr. Bauer, Techniker a. Nürnberg. Kellermann mit Gemahl, Fabrikbesitzer a. Eberfeld. Frau Zimmerer und Frau Kindler a. Würzburg. Grabner, Appellationsgerichtsrath a. Neuburg. Kautzsch, Richter a. Augsburg; Schmid a. Rastatt; Reimann a. Frankfurt.

Geld-Cours.

London	104 1/2
Paris	5 1/2
Brüssel	104 1/2
Amsterdam	104 1/2
Frankfurt	104 1/2
Hamburg	104 1/2
Berlin	104 1/2
St. Petersburg	104 1/2
Warschau	104 1/2
Odessa	104 1/2
Constantinople	104 1/2
Bombay	104 1/2
Calcutta	104 1/2
Singapore	104 1/2
Batavia	104 1/2
Sourabaya	104 1/2
Manila	104 1/2
Cebu	104 1/2
Yokohama	104 1/2
Kobe	104 1/2
Shanghai	104 1/2
Hankow	104 1/2
Peking	104 1/2
Tientsin	104 1/2
Harbin	104 1/2
Manchuria	104 1/2
Korea	104 1/2
Japan	104 1/2
China	104 1/2
Indien	104 1/2
Java	104 1/2
Sumatra	104 1/2
Borneo	104 1/2
Sulawesi	104 1/2
Molukken	104 1/2
Indonesien	104 1/2
Malayien	104 1/2
Siam	104 1/2
Laos	104 1/2
Burma	104 1/2
Assam	104 1/2
Armenien	104 1/2
Georgien	104 1/2
Osmanien	104 1/2
Syrien	104 1/2
Libanon	104 1/2
Palästina	104 1/2
Ägypten	104 1/2
Sudan	104 1/2
Äthiopien	104 1/2
Somali	104 1/2
Kenia	104 1/2
Uganda	104 1/2
Tansania	104 1/2
Malawi	104 1/2
Mozambique	104 1/2
Swasiland	104 1/2
Natal	104 1/2
Kapland	104 1/2
Botswana	104 1/2
Lesotho	104 1/2
Angola	104 1/2
Namibia	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2
Ivorküste	104 1/2
Elfenbeinküste	104 1/2
Senegal	104 1/2
Gambia	104 1/2
Guinea	104 1/2
Sierra Leone	104 1/2
Liberia	104 1/2</

München, 26. Aug. Diesen Abend ist Sr. k. Hoheit der Großherzog von Hessen hier eingetroffen; derselbe verweilte seit einigen Wochen zum Besuche seines erlauchten Schwiegervaters, Königs Ludwig I., in Leopoldsdorf. — Von Ischl und Salzburg zurückkehrend, traf diesen Nachmittag Prinz Karl von Bayern hier ein, um sich sofort wieder nach Tegernsee zu begeben. — Mit dem Nachmittags-Eisenbahnzuge sind von Dresden der

lose Plin- und Verschreibereien in Bezug auf Konstatirung der Personalsteuerpflicht der Amtsuntergebenen dürften künftig ganz hinfällig sein, und die defizitären Erhebungen überhaupt mit einer größeren Gründlichkeit und Verlässlichkeit gepflogen werden können. Der Dienst der Rentämter gewinnt hierdurch zweifellos mehr Sicherheit, da den Perzeptions-Organen mehr lokale, soziale und gewerbliche Verhältnisse ihres Amtsprinzips aus persönlicher Wahrnehmung kennen zu lernen, Gelegenheit im Ueberflusse geboten sein dürfte. Können die neuen Vollzugs-Organen ihren Wirkungskreis richtig auf, so ist kein Zweifel an ihrer segensreichen Wirksamkeit sowohl für die Verwaltung, als wie für die Beamten, namentlich wenn sich das höchste Staatsministerium der Finanzen herbeilassen wollte, auch im rheinischen Bayern eine monatliche Steuer- und Gefälligkeits-Perzeption, unbeschadet freiwilliger Vorauszahlungen, zuzugestehen. (Augsb. Abzg.)

München, 26. Aug. Die Postkonferenz in Karlsruhe ist nicht, wie jüngst gemeldet wurde, auf den Mai 1. 38. verschoben, sondern wird bereits in der ersten Hälfte des September stattfinden. Es werden sechzehn Staaten dabei vertreten sein. Unter Anderem wird es sich dabei um eine Verminderung der Priestertaxe für Deutschland handeln; wir wünschten nur, daß auch die enormen Taxen nach Italien in den Bereich der Betrachtungen gezogen würden. (Augsb. Abzg.)

Wie der „Schulfreund“ schreibt, hat der Magistrat München die Pensionsansprüche der seit 1. Oktober 1862 dahier angestellten Lehrer und Lehrerinnen kürzlich dahin regulirt, daß fortan die Pensionsbeträge um den Betrag der aus dem gesetzlichen Kreisverein fließenden Unterstützungen vermindert werden sollen. Genannte Lehrer erhalten sonach, sollten sie im ersten Decennium ihrer Wirksamkeit dahier dienstunfähig werden, vom Magistrat keine Pension. Anders ist es bei den Lehrerinnen, denen der Eintritt in den Verein freisteht, die schon keine Zahlungen leisten müssen, und, wenn außerhalb des Vereins stehend, auch keine Pensionsminderung zu gewärtigen haben.

München, 26. Aug. Bis gestern haben 672 Schützen geschossen, 822 Blättchen auf den Standscheiben getroffen. Der bayerische Schützenverein zählt jetzt 2223 Mitglieder. Heute Morgens starb Schützenmeister Michels. (M. Abzg.)

Würzburg, 26. Aug. Nach dem Vorgange in andern Regimentsbezirken Bayerns hat der Kreisaußschuß des bayerischen Volksschullehrer-Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg schon vor einiger Zeit den Beschluß gefaßt, auch seine z. B. über 900 Mitglieder in 40 Bezirken zählenden Mitglieder zu einer Kreisversammlung gegen Ende des nächsten Monats hiesiger zu berufen. (W. Abzg.)

Wien, 26. Aug. Die Furcht, daß sich die Besprechungen in Gastein der freihetlichen Entwicklung Deutschlands feindlich zeigen werden, gewinnt immer mehr Gestalt. Die Wiener „Presse“ meint: Sollen wir glauben, man huldige in den Räumen der österreichischen Staatskanzlei jener süßlich sentimentalen und faulen Politik, wonach ein Opfer gebracht werden mußte, um den Bürgerkrieg zu vermeiden, da doch die Herzogthümer einen solchen nicht werth seien? So rechnen vielleicht Geschäftsleute, aber nicht Politiker vom Tische. Die Politiker in Wien wissen recht gut, daß Preußen nicht gewagt haben würde, den Krieg zu entzünden, und daß ein paar energische Akte von Seite des österreichischen Bevollmächtigten hingereicht haben würden, um Preußen Achtung zu lehren. Wenn demungeachtet die Konvention zum Abschlusse kam, so geschah es, weil man nicht nur nicht mit Preußen brechen will, sondern vielmehr den höchsten Werth auf ein Bündniß mit dieser Macht legt. In dem engen Aneinanderschließen der „konservativen“ Mächte Deutschlands glaubt man Bürgschaften gegen Ueberwältigungen der westeuropäischen Demokratie, und namentlich gegen Gefahren, die in Italien aufsteigen könnten, zu erblicken. Holseln bleibt vorläufig in Oesterreichs Händen, aber Preußen hofft sich dieses Herzogthum als Preis für seine Freundschaft bereinst zu sehen. Der leitende Gedanke der Konvention ist die Solidarität der großlegitimitätlichen Interessen Europa's, wo gegen die kleine Legitimität der Herzogthümer nicht in Betracht kommt.

Berlin, 25. Aug. Die Gasteiner Uebereinkunft liegt jetzt zu Zedermanns Beurtheilung vor. Was für ein Vortheil sich für Oesterreich aus derselben ergäbe, vermögen wir nicht abzusehen; der Vortheil liegt allein auf preussischer Seite. Die Territorialtrennung der beiden Herzogthümer ist ein übler Ausweg; sie vernichtet die alte Zusammengehörigkeit wieder, während Preußen seiner Seite doch auch in Posen noch festen Fuß behält. Das Zugeständniß, Kiel zum Bundeshafen zu machen, ist, gelinde gesagt, von höchst zweifelhaftem Werthe. Was thut der Bund mit einem Bundeshafen, wenn er keine Flotte hat? Freilich soll auch ein Antrag auf Herstellung einer deutschen Flotte in Frankfurt gestellt werden; aber daran, daß der Bund zur Herstellung einer Flotte wirklich schreiten werde, glaubt man in Wien sicherlich so wenig als in Berlin, und das Ganze würde besten Falls nur dahin führen, den einzelnen Bundesregierungen sogar auch noch Kosten aufzuerlegen, um die Kosten für die Befestigung und die sonstige Einrichtung des Kieler Hafens zu Gunsten Preußens mitzutragen. Die ganze Konvention macht den Eindruck eines Wechsels, welcher der preussischen Regierung die vollständige Erfüllung ihrer Februarbedingungen (bloß dieser?) bei der späteren Herstellung eines Definitivums verbürgen soll. Das Kaufgeschäft in Venedig-Lauenburg muß schon lange gespielt haben, denn schon vor 4 Wochen zog die Regierung Silberthalern in großen Mengen ein. Jetzt zeigt sich der Zweck dieser Operation; nach der Konvention hat die Zahlung eben in harten Thalern zu erfolgen. (M. Rort.)

vernehmen, daß der Deficit von Loosen der am 4. September zu ziehenden Domänen-Lotterie während der letzten 14 Tage äußerst lebhaft gewesen ist; dergestalt, daß es mitunter schwierig war, der steigenden Nachfrage prompt zu genügen. Die Bestellungen kamen von nah und fern, nicht bloß aus deutschen Gebieten, sondern auch vom Auslande her, in welchem namentlich die dort lebenden Deutschen des zu fördernden grandiosen Bauwerkes mit treuer Anhänglichkeit eingedenk sind. Ansehnliche Aufträge kamen in kurzer Zeit selbst aus Amerika. — Aus Anlaß seines 25jährigen Priesterjubiläums hat der würdige Seelsorger der Verons-Gemeinde, Herr Pastor Neuf, folgende Schenkungen vermacht: 1000 Thlr. für den Fond der Kaplaneiwohnungen seiner Pfarrei; 100 Thlr. für den St. Vinzenzverein in derselben; 100 Thaler für den dortigen Elisabethenverein; 50 Thaler für das St. Vinzenzkloster und endlich 50 Thaler an die Schwestern vom heil. Karl Borromäus. Außerdem hatte er gesorgt, daß der Tag auch für die Schuljugend ein frohlicher wurde, indem er sowohl die Knaben als die Mädchen der Piarsschule festlich bewirthen ließ.

Altona, 24. Aug. Herzogin Adelheid ist heute von Koburg wieder in Riensteden eingetroffen.

Schleswig, 15. Aug. Der preussische Gouverneur für Schleswig, General v. Manteuffel, wird ebensowenig hier erwartet. Angeblich wurde die Anfertigung von Aushebungslisten für die Wehrhaftmachung Schleswigs verfügt. Die Landstände der Herzogthümer werden gesondert zusammengetreten.

Frankfurt, 25. Aug. Zur Feier des heutigen Geburtstages des Königs von Bayern fand gestern Abend großer Zapfenstreich sämtlicher Musikcorps der verschiedenen Truppentheile unserer Bundesgarnison mit Fackelbegleitung durch die Hauptstraßen statt; heute Tagewache, Gottesdienst in der Deutschhaus-Kirche (der Garnisonkirche der bayerischen Truppen), Parade des bayerischen Garnisonbataillons, ein Bankett des bayerischen Offizierscorps, so wie diplomatisches Gala-Diner bei dem bayerischen Bundeslagsgesandten Hrn. v. Schrend. Heute Abend wird die festlich decorirte bayerische Deutschhauskaserne in prachtvoller Illumination strahlen.

Frankfurt, 25. Aug. Die Centralcommission deutscher Jugendwehren hat sich auf den 16. September in Frankfurt a/M. einen Jugendwehrtag festgesetzt. Am 17. Sept findet hierzu ein Manöver im Feuer, geführt durch Herrn Hauptmann v. Galsberg v. Stuttgart, statt. Es theilnehmen sich hierbei die Frankfurter, Heidelberger, Mannheimer und Wiesbadener Jugendwehren (Böglinge von 12—16 Jahren); ferner die Wehrvereine von Frankfurt und Darmstadt. (Fr. J.)

Schweden.

Stockholm, 24. Aug. So eben langte mit dem Gölzger von Romantörn Graf Blome hier an, und setzte alsbald seine Reise nach Malmö fort. Derselbe reist im Auftrage seines Kaisers zum Kaiser der Franzosen.

Griechenland.

Athen, 24. Aug. Der König ist gestern nach Korfu abgereist, wo er 40 Tage zu verweilen gedenkt. Der Minister des Auswärtigen begleitet den König.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Aug. Die Cholera nimmt ungeachtet der großen Hitze ab. Am 9. zählte man 278, vom 16—17. 141 Tode.

Smyrna, 18. Aug. Die Cholera ist im Abnehmen. Am 11. starben 19, gestern 12 Erkrankte. Jassa ist gegenwärtig ganz verlassen.

Sinae.

Peking, 12. Juli. Der amerikanische Gesandte verlangt die Auslieferung Burgenins von den kaiserlichen Mandarinen, und droht mit einem Casus belli.

Australien.

Melbourne, 26. Juli. Der König der Maoris sanctionirte die Konvention, welche William Thompson mit den Engländern abgeschlossen hatte. —

Antike Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, zum funktionirenden Substitut des Staatsanwalts am Bezirksgerichte Straubing den Accessisten am Appellationsgerichte von Unterfranken, J. Rößig, aufzustellen; das Juralutbenefizium Niederleperndorf dem Pfarrer und Kammerer in Herrenwahr-Lann, J. Wisnaper, zu übertragen.

Bermittelte Nachrichten.

Schweinfurt, 25. Aug. Bei dem heutigen Festziehen der Artillerie-Abtheilung des Landwehrbataillons ereignete sich ein bedauerndes Unglück. Bei dem Einbringen einer Patrone nämlich entzündete sich dieselbe und zerfetzte dem mit dem Laten beschäftigten Landwehrmann, Weinbergsmann Georg Kupfer, nicht nur die rechte Hand, sondern fügte ihm auch erhebliche Verletzungen am Kopfe und der Brust bei. Der Verunglückte wurde sofort ins Spital geschafft und ihm daselbst der Arm oberhalb des Handgelenkes amputirt. Die Entzündung soll durch Funken, welche sich im Bündel erhalten haben, veranlaßt worden sein. (Schw. Tgl.)

Meiße, 23. Aug. Gestern Vormittag wurde auf dem Minengesichtselbe vor Fort „Preußen“ eine mit 34 Zentner Pulver geladene Mine durch den Belagerungs-Mineur gesprengt. Durch einen bis jetzt nicht aufgeklärten Zwischenfall wurde dieselbe, bevor noch sämtliche Mannschaften die Minengänge verlassen hatten, was stets auf zweimaliges Signal geschieht, zu früh entzündet, und es wurden ein Unteroffizier und vier Mann des Garde-Minier-Bataillons verunglückt. Der Unteroffizier ist jetzt in die Wundstube des hiesigen Krankenhauses gebracht worden. (M. Rort.)

Utschaffenburgger Zeitung.

Dienstag

Nro. 207

29. August 1865

Bestellungen

auf die „Utschaffenburgger Zeitung“ für den Monat September können bei allen löblichen Postexpeditionen gemacht werden. Der Preis für diesen Monat beträgt 35 fr.

Deutschland

* Utschaffenburg, 29. Aug. Gestern Nachmittag kam mittels eines Extrazuges Sr. L. Hoheit der Großherzog von Hessen auf seiner Rückreise von Leopoldsdron hier an und fuhr nach kurzem Aufenthalt, während dessen er ausgestiegen war, und sich mit Hrn. Postmeister und Pöhlinspeltor v. Arthelm unterhalten hatte, nach Darmstadt weiter.

München, 27. Aug. Die „Allg. Ztg.“ erzählt aus glaubwürdiger Quelle, daß Abt Haneberg entschlossen ist, den erzbischöflichen Stuhl von Köln eben so wie voriges Jahr den von Trier abzulehnen, wenn die Wahl auf ihn fallen sollte.

Nürnberg, 28. Aug. Heute Mittag begann die erste Sitzung des volkwirtschaftlichen Kongresses. Die Teilnehmer sind bereits zahlreich eingetroffen. — Die Teilnahme am Schützenfest blieb sich bis auf den letzten Tag gleich und war eine so gewaltige, daß die Einnahme, wie man hofft, die ziemlich bedeutenden Ausgaben decken wird. Die gestrige Preisvertheilung geschah im Beisein einer ungeheuren Menge. Die ersten 3 Preise bei jeder Scheibe fielen wie folgt: Feldschscheibe „Bayern“ mit 40 Preisen: 1. Preis: silbernes Weinservice, 600 fl. Werth, Gabe der Reichsräthe: Otto Elterich, Bäckermacher aus Nördlingen; 2. Preis: 30 Dukaten von König Ludwig II.; Privatier Mundigl aus Regensburg; 3. Preis: Pokal von den Gastwirthen Nürnbergs: Gerichtsschreiber Chr. Kern von Vollenstein. Standfestscheibe mit 40 Preisen: 1. Preis: 1 Pokal von der Schützengesellschaft Marxfeld in Nürnberg; Reg.-Assessor Schmidt von Aschbach; 2. Preis: 30 Dukaten von König Ludwig II.; Hofmeister Waldmann vom München; 3. Preis: 1 Dugend silberne Bestecke: Bäckermacher Rischer mann aus München. Feldschscheibe „Loyon“ mit 40 Preisen: 1. Preis: Kaffeestervice des Magistrats und Gemeinderaths Nürnberg; Wägenmeister Sappel von Wolfrathshausen; 2. Preis: Pokal der Abgeordnetenämter; Tapezier G. Bauer von Nürnberg; 3. Preis: Pokal vom Handelsrath in Nürnberg; Hammerschmied L. Maurer von Augsburg. Standfestscheibe „Main“ mit 40 Preisen: 1. Preis: Pokal Königs Ludwig I.; 2. Preis: griechischer Säbel von König Otto; 3. Preis: Scheibestutzen vom Maurergewerbe Nürnberg; O. Hammerer von Augsburg, R. Leisinger von Straubing, Kerscheneiner von Traunstein. Feld-(Rehr)-Scheibe mit 24 Preisen: 50 fl. mit Fahne, 40 fl. mit Fahne und 30 fl. mit Fahne: Pieber aus Rosenheim, Niederer aus Walzenhausen (Schweiz) und Brehm von Illertal (Thyrol). Hauptscheibe mit 6 Preisen: 30, 25 und 20 fl. mit Fahnen: Strathaus von Tegernsee, Seitz von Engenthal und Spremann von Ravensburg. Stand-(Glück)-Scheibe: 50, 40, 30 fl. mit Fahne: Weiß von Arzberg, Markt von München, Waffel von Bayreuth. Für die meisten Preise auf der Standfestscheibe, eben so für die meisten Schwarzscheibe: Dörner von Nürnberg. Im Ganzen haben 712 Schützen am Schießen Theil genommen und wurden 92,333 Schüsse abgefeuert, dabei 1206 Blättchen getroffen. Die Ehrengaben belaufen sich auf 162. (N. Abdtg.)

† Würzburg, 28. Aug. (Schwurgerichtssitzung.) Heute Vormittags eröffnete Herr Appellationsgerichtsrath Hofmann als Schwurgerichtspräsident die Schwurgerichtssitzung mit folgender Ansprache an die Geschworenen: Durch allerhöchste Entschliessung des kgl. Staatsministeriums der Justiz zum Schwurgerichtspräsidenten für Unterfranken und Utschaffenburg für das dritte Quartal ernannt; eröffne ich hiermit die Sitzung, indem ich zum erstenmale dieses Amt ausübe. Diese Sitzung wird Ihre Thätigkeit für längere Zeit als gewöhnlich in Anspruch nehmen. Doch Sie werden diese Zeit zwar dem Dienste der Gerechtigkeit opfern. Sie werden den betreffenden Verhandlungen mit ungetheilter Aufmerksamkeit beiwohnen und von der hohen Wichtigkeit Ihres Berufes stets überzeugt sein. Sie haben über die Existenz der Angeklagten durch Ihren Wahrpruch zu entscheiden. Sie dürfen sich nicht durch Vorurtheil, durch Wahrscheinlichkeit, Vermuthungen, Meinungen zu Ihrem Spruche hinleiten lassen, feste Ueberzeugung, Gewissheit über die That und den Thäter darf Ihnen bloß zu einem Schuldansprüche die Basis sein. Sie müssen stets das gesammte Ergebnis der Verhandlung vor Augen haben. Undert um die Folgen müssen Sie Ihren Wahrpruch stellen, nachdem Sie vorher sowohl die Belastungs- als die Entlastungsbeispiele auf das Sorgfältigste geprüft haben. Ich werde nach meinen Kräften dazu beitragen, Ihnen Ihr schwieriges Amt zu erleichtern. Nach die k. Staatsbehörde und die Verteidigung werden Ihnen zur

Erforschung der Wahrheit an die Hand gehen. Möge der allgerechteste Richter, vor dem Alles offenbar ist, unser Streben anerkennen und uns dabei in seinen Schutz nehmen! Hierauf wurde die Geschworenliste verlesen und über die 8 eingebrachten Dispensationsgesuche entschieden. Diefelben wurden sämmtlich berücksichtigt. Herr Privatier Heinrich Hüller von Schweinfurt wurde wegen unrichtiger Ladung, die Herren Defonon Ulrich Horn von Hofbrunn, Borchändler Alois Selger von Utschaffenburg, Kaufmann Stephan Brenner von Würzburg, Privatier Rihan Schön von Würzburg, Gemeindevorsteher Joseph Wad von Gersfeld und Privatier Andreas Kraus von Schweinfurt wegen körperlicher Leiden auf die ganze Dauer der Schwurgerichtssitzung und Herr Gastwirth Johann Schlerich, jun., von Eifenfeld wegen körperlicher Leiden bis 10. Sept. von den Verrichtungen eines Geschwornen dispensirt. (1. Fall.) Gerichtshof: Präsident Hr. Appellationsgerichtsrath Hofmann, Beisitzer die Herren Bezirksgerichtsräthe Hertel, Dr. v. Segnig und Dörmelich, Bezirksgerichtsassessor Reuter, Protokollführer Hr. Bezirksgerichtsssekretär Hr. v. Crailsheim, Staatsanwalt Hr. 2. Staatsanwalt Endres, Verteidiger Hr. Bezirksgerichtsssekretär Stengel. Geschworne die H. Köpfer, Wolf, Meibert, Wirth, Reinfelder, Stübgen, Freudenberger, Saam, Baumach, Hagenmaier, Steib und Scheidemantel. Angeklagt ist Konrad Ziegler, 46 Jahre, lediger Schlossergeselle von Obernreit, wegen Verbrechen des Diebstahlsversuchs. Derselbe ist nämlich beschuldigt, nachdem er bereits fünfmal Verbrechenstrafen wegen Diebstahls erlitten, am 12. März Nachts zwischen 9 und 10 Uhr in der Nacht, einen Diebstahl zu verüben, am Lagerhause der Handlung Fischer und Kling zu Marktbreit gewaltsam einzubrechen versuchte. Der Angeklagte leugnet. Es sind 13 Zeugen geladen. Ueber den Thatbestand entnehmen wir der Anklageschrift Folgendes: Am Sonntag den 12. März Nachts zwischen 9 und 10 Uhr wurde am Lagerhause der Handlung Fischer und Kling zu Marktbreit ein Barsch bemerkt, welcher sich dort in verächtlicher Weise zu schaffen machte. Als er vom Buchdruckereibesitzer Hübner, welcher in der Nachbarschaft wohnt und zur selben Zeit aus dem Theater heimkam, angehalten wurde, ergriff derselbe die Flucht, wobei ihm eine eiserne Beifangsange entfiel. Bei näherer Nachforschung fand man im Schlosse einen eigens dafür hergerichteten Sperrhaken, welcher bereits zur Hälfte umgedreht war. Der Verdacht fiel alsbald auf den Angeklagten, der erst vor Kurzem aus einer Strafanstalt entlassen worden war und sich bis zum 12. März bei seinem Schwager, dem Tagelöhner und Sackträger Keller zu Marktbreit, aufhielt. Ziegler ist äußerst schlecht bekümmert. Er ist ein geschickter Schlosser, aber arbeitsscheu und ein Gewohnheitsdieb, der alle seine Diebstähle mittelst Sperrhaken verübte. Außer einer Anzahl von polizeilichen Bestrafungen wegen Fälschung, Hausfriedensbruchs, Diebstahls und Unterschlagung erlitt er bereits 5 Verbrechenstrafen wegen theils vollendeten, theils versuchten Diebstahls 4 Jahre Arbeitshaus am 25. Oktober 1845 vom kgl. Appellationsgerichte von Unterfranken und Utschaffenburg, 3 Jahre Arbeitshaus am 24. November 1854 vom kgl. Obergerichte zu Hannover, 1 1/2 Jahr Arbeitshaus am 10. September 1857 vom Schwurgerichte zu Hannover, 3 Jahre Arbeitshaus am 22. Juni 1860 vom kgl. Bezirksgerichte Würzburg, 1 Jahr Arbeitshaus am 10. August 1863 vom Schwurgerichte für den Jurisdikt zu Göttingen. Die Statut und die körperlichen Verhältnisse Zieglers stimmen mit den an dem fraglichen Vorhaken bemerken überein. Die aufgefundenen Beifangsange wurde als Eigenthum des Schwagers des Angeklagten, des Tagelöhners Keller, rekonstruirt. In dem Lagerhause befanden sich Steinplatten und Zuckerrüben. — Auch in der öffentlichen Verhandlung beharrt der Angeklagte bei seinem Leugnen und will einen Alibiweis durch Uebernachten am 12. März im Ochsenwirthshause zu Sommerhausen herstellen. Allein der Ochsenwirth Bauer weiß nichts hiervon, im Nachbuche ist sein Name nicht eingetragen, und ist die Schlosserherberge in Sommerhausen nicht im Ochsen, sondern im Wärem. Während die kgl. Staatsbehörde die Anklage entwickelte und ein Schuldig im Sinne des Verweisungs-Erkenntnisses beantragte, sollte die Verteidigung die Thäterschaft und Identität des Angeklagten als zweifelhaft darzulegen und plaidirte auf Freisprechung, eventuell die Annahme eines Werthes unter 10 fl. Die Geschworenen erhielten nur eine einzige Frage: auf Diebstahlsversuch. Nach 10 Minuten langer Berathung verurtheilte Hr. Hofmannier Karl Anton Meibert von Würzburg als Obmann den Wahrpruch der Geschworenen, wodurch derselbe mit Ja beantwortet wurde. Urtheil: dem Antrage der kgl. Staatsbehörde entsprechend, 4 Jahre Zuchthaus. Die Verteidigung hatte 3 Jahre Gefängnis beantragt.

† Ord. 27. Aug. Das kgl. t. Verwaltungsamt wurde telegraphisch benachrichtigt, daß heute der Ober-Ingenieur der k. General-Di-

rektion der Verkehrsanstalten dahier eintreffen wird. Dessen Mission wird wahrscheinlich mit der projektierten Siegen-Gemündener Eisenbahn über Orb im Zusammenhange stehen.

München, 28. Aug. Der Stadtmagistrat dahier hat als Nachfolger des hohen Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs auf gestern einen Festball veranstaltet, zu welchem die sämtlichen hiesigen gesellschaftlichen Vereine eingeladen waren. Es kann mit Recht behauptet werden, daß ein glänzenderer und zugleich gemüthlicherer Ball als der gestrige in hiesiger Stadt noch nie stattgefunden hat. Die Eingeladenen waren in ihrer Augliederzahl sehr zahlreich erschienen, weshalb die weiten Räume im Gasthause „zum Engel“ dicht besetzt waren. Heute früh „spät“ erst trennte man sich. Ueber die Schönheit und Zweckmäßigkeit des neuerbauten Saales, welcher zum erstenmale benutzt wurde, herrscht gleiche Stimme.

Wien, 26. Aug. Zum Versammlungsort für den nächsten internationalen hygienischen Kongreß ist Zürich gewählt.

Die Prager Handels- und Gewerbekammer hat sich am 23. gegen die Bescheidung des deutschen Handelstages ausgesprochen, nachdem sich, wie als Motiv für den bezüglichen Antrag angegeben wurde, die Stellung Oesterreichs zum Zollverein wesentlich geändert habe und die Theilnahme der Oesterreicher unpassend und lästig fallen dürfte. Die Versammlung stimmte mit 13 gegen 9 Stimmen für die Nichtbescheidung.

Tripoli, 21. Aug. Aus Alexandrien wird vom 19. telegraphirt, daß am 16. und 18. dort Niemand, am 17. und 19. je eine Person an der Cholera gestorben sei; in Kairo starben am 16. 2, am 17., 18. und 19. je eine Person an der Cholera. — In Galatz sind am 12. drei Cholerafälle vorgekommen, darunter einer mit tödtlichem Ausgang auch in Scutari zählte man mehrere Fälle.

Berlin, 27. Aug. Die „Post. Ztg.“ schreibt: Dem Vernehmen nach wäre für den nahen Abschluß einer Militärkonvention zwischen Preußen und Dänemark, und zwar, wie verlautet, im Wesentlichen auf der Grundlage der preussisch-dänischen auch für die künftige Truppenmacht der Herzogthümer geforderten Bestimmungen, eine gegründete Aussicht vorhanden.

Stuttgart, 26. Aug. Heute Nachmittag um 4 Uhr 15 Minuten traf der Erzog ein, welcher König Wilhelm I. von Preußen nach Baden-Baden zu bringen hatte. Nach kurzem Aufenthalte fuhr der Zug nach Baden-Baden weiter. (Schw. Merk.)

Leipzig, 27. Aug. Ein Münchener Berichterstatter der „D. Allg. Ztg.“ behauptet, daß eine geheime Konvention existire, und im Wesentlichen des Inhalts sei, daß für den Fall, wo entweder der Bund oder der künftige Souverän der Herzogthümer Schleswig und Holstein sich weigern sollte, die stipulirten des öffentlichen Vertrags anzuerkennen, Preußen berechtigt ist, gegen Leistung einer Entschädigungssumme, welche dem kapitalisirten Ertrag aus diesen Herzogthümern, nach einem mehrjährigen Durchschnitt berechnet, gleichkommen würde, auch hier die Abtretung der österreichischen Küstenrechte zu verlangen.

Maxau, 26. Aug. Die Abgeordneten der Uferstaaten zur Rheinschiffahrtskommission haben gestern ihre Arbeiten beendet und werden heute in ihre Heimath zurückkehren.

Darmstadt, 27. Aug. Die „Darmst. Ztg.“ erzählt unter dem Ausdruck des Bedauerns: Gestern Nachmittag hatte sich der großh. geh. Regierungsrath Dr. Jeller zu Fuß nach Griesheim begeben, um daselbst noch einige Anordnungen für das bevorstehende landwirthschaftliche Fest zu treffen. Auf dem Rückwege, etwa eine Viertelstunde von dem Orte entfernt, fiel er plötzlich an der Seite seiner Gattin todt nieder.

Wiesbaden, 26. Aug. Erzherzog Stephan hat Ende voriger Woche das benachbarte Bad Weibach in einem viel besseren Gesundheitszustande verlassen. Der Erzherzog litt an einem Magenleiden und soll die Krankheit fast ganz gehoben sein.

Homburg, 26. Aug. Gestern Nachmittag ist der preussische Ministerpräsident Hr. v. Bismarck, von Frankfurt kommend, hier eingetroffen. Für heute Nachmittag hat derselbe die Einladung zu einer Jagd im Taunus angenommen.

Aus Mecklenburg-Schwerin, 25. Aug. In Rostock ist in den letzten Tagen ein Fall vorgekommen, welcher unsere zünftlerischen Zustände in schlagendster Weise charakterisirt. Ein dort 13 Jahre in Arbeit stehender fremder Wüthergeselle wird von einer dortigen Wüthhermeister-Wittwe als Werkführer verlangt, weil er ein ausgezeichnete Arbeiter ist. Der Geselle weigert sich dessen, weil er seit langer Zeit in einer Eisfabrik lohnende Beschäftigung hat. Diese aber läßt nicht nach und verklagt den Widerstrebenden bei der Polizei. Diese wies ihn nun, der Bestimmung der Wüthherrolle gemäß, wonach fremde Gesellen, welche sich weigern, bei einer Rostocker Meister-Wittwe als Werkführer in Dienst zu treten, die Stadt verlassen müssen, aus der Stadt. Der Rostocker Magistrat hat diesen Bescheid der Polizei bestätigt und nun muß der arme Geselle, dessen Arbeitskraft der Stadt dreizehn Jahre hindurch zu Gute gekommen ist, den Wanderstab in die Hand nehmen und die Stadt verlassen. (Allg.)

Rostock, 25. Aug. Durch das Gasteiner Uebereinkommen zwischen Preußen und Oesterreich wird indirekt auch Mecklenburg stark berührt. Die Bestimmung des Art. 6, wonach die Herzogthümer dem Zollverein beitreten sollen, schließt, sobald sie ins Leben tritt, unsere letzte binnenländische Gränze ab; unserem Handels- und Gewerbebestande wird es also noch mehr

als bisher erschwert sein, seinen Verkehr über die mecklenburgischen Gränzen zu erstrecken. Wir dürfen wohl annehmen, daß hiermit der Anlaß gegeben sein wird, auch den unverzüglichen Anschluß Mecklenburgs an den deutschen Zollverein wieder in Erwägung zu ziehen. (Post. Ztg.)

Frankfurt, 25. Aug. Die Erklärung, womit die österreichische und preussische Regierung in der jüngsten Bundesversammlung die Mittheilung der Gasteiner-Saltzburger Konvention begleiteten, lautet:

„Die hohen Regierungen von Bayern, Königreich Sachsen und Großherzogthum Hessen haben in der Bundesversammlung vom 27. Juli d. Js. in einem deshalb gehaltenen Antrage den Wunsch ausgesprochen, daß die Regierungen von Oesterreich und Preußen über die Schritte, welche sie zur Herbeiführung einer bestimmten Lösung der bezüglich der Erbfolge im Herzogthum noch schwebenden Fragen gethan oder zu thun beabsichtigen, eine Mittheilung an den Bund gelangen lassen möchten, und haben dabei zugleich anderweitigen Wünschen Ausdruck gegeben, welche auf diese Angelegenheit Bezug haben. Die Regierungen von Oesterreich und Preußen haben inzwischen es für die nächste Aufgabe erkannt müssen, die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche sich aus der bisherigen nicht zweckentsprechenden Form der Ausübung der durch den Art. 8 des Wiener Friedens vom 30. Oktober 1864 erworbenen Rechte ergeben hatten, um dadurch Raum für die weiteren Verhandlungen über eine bestimmte Lösung zu gewinnen. Es gereicht den beiden Regierungen zur Befriedigung, hoher Bundesversammlung nunmehr mittheilen zu können, daß es ihnen Bemühungen gelungen ist, über eine jene Schwierigkeiten beseitigende Organisation der Verwaltung der Herzogthümer sich zu verständigen, und die Gesandten sind beauftragt, hoher Bundesversammlung von dem in dieser Beziehung am 14. August l. Js. verabredeten und am 20. desselben Monats von den beiden Monarchen genehmigten Uebereinkommen durch die Uebersendung der ausliegenden beglaubigten Abschriften desselben Mittheilung zu machen. Hohe Bundesversammlung wird hiernach die Uebereinkunft genehmigen, daß die Regierungen von Oesterreich und Preußen ersucht sind, die Frage der Erbfolge im Herzogthum einer bestimmten Lösung zuzuführen und die derselben noch entgegenstehenden Schwierigkeiten zu beseitigen. Die einzelnen in dem Antrage der hohen Regierungen von Bayern, Königreich Sachsen und Großherzogthum Hessen erwähnten Punkte sind gegenwärtig Gegenstand der weiteren Verhandlung zwischen Oesterreich und Preußen. Die beiden Regierungen hoffen die Absicht, daß diese Verhandlungen zu einem allseitig befriedigenden Ergebniss führen werden, und ersuchen die hohe Bundesversammlung, diesem Ergebniss mit Vertrauen entgegenzusehen, indem sie sich weitere Mittheilungen vorbehalten.“

Nach Abgabe dieser Erklärung sprach sich der Gesandte für Preußen folgendermaßen aus: „Der so eben abgegebene Erklärung steht sich der Gesandte hinzuzufügen veranlaßt, daß seine allerhöchste Regierung nicht verfehlen wird, hoher Bundesversammlung über der bevorstehenden Regierungsantritt Sr. Maj. des Königs in Lauenburg und die Vertretung dieses Herzogthums im Bunde seiner Zeit geeignete Anzeige zu machen.“

Nach der „Prager Zeitung“ ist der bayerisch-sächsischer Bundesantrag in Folge der Konvention zurückgenommen worden. Gegenüber der preussischen Erklärung über die Besitzergreifung des Herzogthums Lauenburg verwahrten das Königreich Sachsen, Kurhessen, Sachsen-Ernestinische Linie, Ruffen, Mecklenburg und Anhalt ihre Rechte.

O e s t e r r e i c h i s c h e M o n a r c h i e .

Udine, 23. Aug. Heute wurden vier Verhaftungen hier vorgenommen und die Verhafteten unter militärischer Bedeckung ins Kastell abgeführt. Einer der Verhafteten ist der Apotheker Bonalotti.

S c h w e i z .

Neuenburg, 24. Aug. Ueber den Unglücksfall, der das kaiserliche Gefolge betroffen, wird dem „Bund“ folgendes Nähere mitgetheilt: „Raum hatten die Wagen der k. Reisenden sich in Bewegung gesetzt, um vom Bahnhof in das Hotel „Bellevue“ am See hinaufzufahren, als die Pferde des zweiten Wagens, schon gemacht durch das majestätische Pfeifen einer Lokomotive, sich bäumten, an dem vordern Wagen, in welchem das kaiserliche Paar saß, vorbeirannten und durchgingen. Kaiser und Kaiserin folgten, von ihren Sigen sich erhebend und in großer Aufregung, dem hinarunterstürmenden Gespann, welches endlich gegen einen Sandbarren anrannte und diesen wie den Wagen umwarf. Die Personen, welche sich in demselben befanden, sind leider erheblich verwundet, unter diesen die Gräfin Montebello, welche das Schlüsselbein gebrochen hat, die Prinzessin Murat mit einer Kontusion am Kopf, und die Leserin der Kaiserin, die eine schwere Verwundung am Arm erlitten. Ein Piqueur des Kaisers, der vom Bod hinauntergesprungen, um die Pferde zu halten, hat einen Fuß zerschmettert; der Russier, Herr Tripet von Neuenburg, ist schwer an einem Auge verletzt. Kaiser und Kaiserin verließen vor der Unglücksfälle ihren Wagen, traten in deren Nähe in das Haus des Dr. Favre, um sich nach den Verwundeten zu erkundigen, und setzten dann ihren Weg mit der von einem Arzt geführten Prinzessin Murat zu Fuß bis zum Hotel Bellevue fort. Eine halbe Stunde später fuhr die Kaiserin in Begleitung zweier Aerzte zum Dr. Favre, von wo sodann die Gräfin Montebello auf einer Bahre nach dem Hotel getragen wurde. Die Kaiserin begleitete die schwer Verwundete zu Fuß und war während des ganzen Weges auf das Sorgfältigste um sie bemüht. Eben macht sie in Begleitung des Kaisers noch einen Besuch im städtischen Krankenhaus, wo der verwundete Piqueur und ein Mann aus dem Volke, der überfahren wurde, gepflegt werden. Staatsrath und Munizipalrath von Neuenburg, welche ursprünglich keine offizielle Begräbnung beabsichtigt hatten, haben in Folge des traurigen Ereignisses eine Abordnung an den Kaiser beschloffen, welche demselben die Theilnahme der Bevölkerung ausdrücken soll und deren Empfang auf morgen früh zugesagt ist.“ Dem „Östl. Cour.“ entnehmen wir, daß auch General Fleury ein Bein gebrochen hat und mehrere Personen überfahren wurden. Die schon gewordenen Pferde seien aus der Reitschule und früher noch nie eingespannt gewesen. Der

Kaiser hat die vom Wagen überfahrenen und ins Spital gebrachten Neuenburger selbst besucht und ihnen seine Theilnahme ausgedrückt.

Italien.

Florenz, 25. Aug. Die „Italia“ meldet, als fest beschlossen die Auflösung des italienischen Parlaments innerhalb der ersten Hälfte des September. Die Wahlkollegien sollen unmittelbar zusammenberufen und die Wahlen noch vor Ende Oktober vollständig beendet werden. Anfang November schon würden Senat und Kammer im Palazzo Vecchio mit einer Thronrede feierlich eröffnet werden und sofort ihre Arbeiten beginnen. — Die „Nazione“ zeigt an, daß der Minister des Innern, beschlossen hat, daß die religiösen Processionen nur unter Genehmigung der politischen Behörden, welche die Befugnis haben, sie zu untersagen, stattfinden können.

Mailand, 22. Aug. Die liberale Partei läßt eine Ergebenheitsadresse an Pius IX. zur Unterzeichnung in allen Städten circuliren, und sammelt zu gleicher Zeit Unterschriften für den Kaiserzweck. Unser Präfect hat nun mittelst eines Rundschreibens an die Polizeibehörden, Unterpräfekten und Syndici der Provinz diese Sammlungen verboten, wobei er sich auf ein Ministerialdecret vom 15. Februar 1807 beruft, das jede Kollekte außer der Kirche verbietet, und welches Verbot, wie er sagt, in der Lombardie nie aufgehoben wurde. Er empfiehlt den genannten Behörden die strengste Wachsamkeit zur Verhinderung dieser Mißbräuche, und ordnet an, die gesetzwidrigen Beförderer von Kollekten für den Papst den Gerichten anzuzeigen.

Frankreich.

Paris, 24. Aug. Der spanische Gesandte für Italien, dessen Anwesenheit in Italien mehrere Blätter mit Beschuldigung melden, hat, der „Liberte“ zufolge, erst vorgestern Abends Paris verlassen, aber um eine Vergnügungsreise nach der Schweiz zu machen. Erst später wird er auf seinen Posten abgehen.

Großbritannien.

London, Der „Globe“ bemerkt über die Salzburger Uebereinkunft im Wesentlichen: „Preußen erhält in Ostpreußen die Außer und Oesterreich die Schale. Es ist schwer zu sehen, was Oesterreich dabei gewinnt, einen Bevollmächtigten und Soldaten in Ostpreußen stehen zu haben, außer größeren Geldkosten. Es rettet damit seine Ehre(?), weiter nichts. Die Zukunft der Herzogthümer läßt sich jetzt leicht errathen. Sie werden der Sache, wenn nicht dem Namen nach, preussisch werden.“

England und Polen.

Von der polnischen Gränze, 14. Aug. Von der kaiserlichen Regierung ist nunmehr definitiv beschlossen, daß sämtliche Pfarergüter im Königreich Polen eingezogen werden sollen. Dieser Beschluß soll noch im Laufe des bevorstehenden Herbstes zur Ausführung kommen. — Die Brandstiftungen nehmen in Polen in Schrecken erregender Weise zu, die Städte Petrikau, Siedlec, Golln, Chodz, Bialupiec, Biechowo, Willea, Opatow, Alexandrowo und einige andere sind mehr oder minder in Aschenhaufen verwandelt. Jetzt ziehen mobile Kolonnen in allen Gegenden des Landes umher und greifen alle Individuen auf, welche legitimationslos oder sonst irgendwie verdächtig sind; auch sind in allen Orten nächtliche Sicherheitswachen eingerichtet.

Neueste Nachrichten.

Bonn, 28. Aug. In heutiger Generalversammlung der Rhein-Windener Eisenbahn wurde der Vertrag mit der Staatsregierung und die dazu nöthige Aenderung der Statuten einstimmig genehmigt. Auf eine Anfrage erklärte der Regierungskommissär, der Vertrag sei perfekt, sobald ihn Sr. Majestät genehmigt habe.

Hamburg, 28. Aug. Die „Hamb. Nachrichten“ berichten: Der neue Zivil- und Militärgouverneur für Schleswig, Generalleutnant Frhr. v. Mantensfel, ist gestern Nachmittag hier eingetroffen, stattete den höchsten hiesigen Behörden Besuche ab und reiste heute Morgen nach Kiel, um bis zum 15. Sept. c. den Oberbefehl der preussischen und österreichischen Truppen in den Herzogthümern Schleswig-Holstein zu übernehmen.

Kopenhagen, 28. Aug. Der dänische Reichsrath wurde heute durch den Konseilspräsidenten eröffnet. Das Verfassungsgesetz wird, wie vom Landsting angenommen, vorgelegt. Weitere Konzeptionen werden nicht geschehen. Ferner wird eine Gesetzesvorlage wegen Kriegsentuschädigung für Jütland angekündigt.

Florenz, 28. Aug. Der Minister des Innern Lanza und der Generalsekretär Rini haben ihre Entlassung eingereicht. Ihre Nachfolger sind noch unbestimmt. Die übrigen Minister bleiben. Ratoli ist nach Turin zum Könige gereist.

Bemerkte Nachrichten.

Wiesbaden, 29. Aug. Einer Privatmittheilung aus Frankfurt zufolge entfernt sich das Musikcorps des hiesigen Regiments, welches bekanntlich auf vier Wochen dahin kommandirt ist, wegen seiner vorzüglichen musikalischen Leistungen des größten Beifalls und gehen fortwährend so viele Verlangen nach musikalischen Produktionen an dasselbe ein, daß ihnen kaum entsprochen werden kann. Dabei ist die Honorirung eine höchst noble, namentlich gilt dieß von der Kurpark-Direktion zu Homburg, von der das Musikcorps schon mehrmals zu Konzerten berufen wurde.

Wiesbaden, 29. Aug. Am nächsten Sonntag früh wird der Gesangsverein „Mannschaft“ eine Sängerfahrt nach Würzburg zu dem dortigen Fest der Fahnenweihe antreten. Bei dieser Gelegenheit müssen wir die gestrige Ausgabe dahin berichtigten, daß es sich nicht um die Weihe einer Bundesfahne, sondern der Vereinsfahne des Würzburger Gesangsvereins handelt.

Wiesbaden, 29. Aug. Seit drei Tagen hat die Temperatur wieder einen so hohen Grad erreicht, daß das Thermometer gestern Abend nach 8 Uhr noch 22 Grade zeigte.

Wiesbaden, 25. Aug. Gestern Abend brannte die Schering'sche Brauerei nebst gesüllter Scheune ab.

Deverhoden am Main. Vor wenigen Tagen arbeitete ein hiesiger Schlosser Philip in seiner Werkstatt und sprach dabei seine Lieblingsdilemma: „Der alte Preussensatz ist“ laut vor sich hin; doch kaum war solche beendet, ging die Thüre auf und ein Wesen, welches vom Kopf bis zum Fuß dem alten Fritz ähnlich sah, einen mächtigen Krüppel in der Hand hatte, hereintrat, welches zu dem Schlosser mit tiefer hohler Stimme rief: „Dein immerwährendes Sprechen über meine Person läßt mir keine Ruhe im Grabe, ich bin deshalb hergekommen, um mit Dir nach hartem probater Manier abzurechnen“ und schwang dabei seinen Krüppel gegen den Schlosser. Diesen jedoch ergriß Hölle's Furcht und er sprang durch das Fenster auf die Straße. Als sich nun derselbe von seinem furchtbaren Sprechen erholt hatte und mit einigen Nachbarn zusammentraf, fand er seinen Wandersmann erschrocken und 200 neue blaue Gulden, welche für seine zukünftige Nothzeit bestimmt waren, entwendet.

Kempten, 26. Aug. Gestern Nachmittag brannte in Sommerberg, Gemeinde Reicholzried, das Wirtshaus ab. Leider befand sich während des Brandes Niemand zu Hause, als ein häßliches kleines Kind, welches daher in den Flammen seinen Tod finden mußte.

Aus dem Kreise Krefeld, 25. Aug. Ein Unwetter, welches am 21. d. sich über dem Dorfe Warttaghausen entlud, hat großen Schaden angerichtet. Der Fluß fuhr in eine Herde Schafe, wovon 60 Stück sofort getödtet wurden, und warf den Schäfer zu Boden, der an den Verletzungen noch immer darnieder liegt. Der Hund desselben ist spurlos verschwunden. Der Fluß zerrig den Erdboden in einer Tiefe von drei bis vier Fuß.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Wiesbaden, 24. Aug. Es ist nur leid, daß meine Bemerkung eingetroffen ist: von dem Morgen hat auf dem Fluß so viele Kähne angefahren, als zu einer reichlichen Saatkörnung genügen. Diese sind ausgegangen und zwar so bald, daß die Schöpfwerke darunter erpöckten. Entweder also saien und eggen, oder das Korn schon lassen und im Oktober abheben, wodurch an anderem Beschäftigung erpart wird, wobei man aber auf die Kassen verpöckten muß.

Nun aber etwas Anderes! Die Kähne sind doch das glückliche Wesen so herangezogen, daß jetzt schon das Getreide so viel tiefer als die Penetrate. Aber man darf seinen Tag länger warten, sonst ist der Frost doch verlor. Will man die Krenzerndung warten, so wird man entweder Sirocco und Dürre oder Regen je nach Wetter. Jetzt ist das schöne Wonnemal am besten: man benutze also jeden schönen Tag zum Schneiden und Wenden, um das Getreide noch bei warmer Jahreszeit heimzuführen. Alles ist um 4 Wochen voraus, und wer wartet, verliert nur! Dr. Mittel.

Frankfurt, 28. Aug. Bei der heute Morgen auf dem großen Viehmarkt vorgenommenen Versteigerung der schönsten Pferde des gegenwärtigen Pferdemarktes wurden folgende Preise erzielt: 1) Für leipziger Zugpferde (Kutschpferde) von Bielefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von E. Krey aus Krefeld. Es waren 11 Paare in Konkurrenz getreten. 2) Für schwere Zugpferde von Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Krefeld. 3) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 4) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 5) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 6) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 7) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 8) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 9) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 10) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 11) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 12) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 13) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 14) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 15) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 16) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 17) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 18) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 19) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 20) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 21) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 22) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 23) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 24) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 25) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 26) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 27) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 28) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 29) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 30) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 31) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 32) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 33) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 34) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 35) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 36) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 37) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 38) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 39) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 40) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 41) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 42) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 43) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 44) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 45) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 46) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 47) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 48) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 49) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 50) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 51) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 52) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 53) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 54) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 55) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 56) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 57) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 58) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 59) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 60) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 61) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 62) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 63) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 64) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 65) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 66) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 67) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 68) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 69) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 70) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 71) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 72) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 73) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 74) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 75) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 76) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 77) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 78) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 79) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 80) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 81) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 82) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 83) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 84) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 85) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 86) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 87) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 88) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 89) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 90) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 91) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 92) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 93) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 94) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 95) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 96) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 97) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 98) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 99) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 100) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 101) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 102) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 103) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 104) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 105) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 106) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 107) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 108) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 109) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 110) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 111) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 112) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 113) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 114) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 115) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 116) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 117) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 118) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 119) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 120) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 121) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 122) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 123) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 124) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 125) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 126) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 127) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 128) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 129) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 130) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 131) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 132) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 133) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 134) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 135) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 136) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 137) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 138) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 139) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 140) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 141) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 142) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 143) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 144) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 145) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 146) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 147) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 148) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 149) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 150) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 151) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 152) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 153) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 154) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 155) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 156) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 157) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 158) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 159) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 160) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 161) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 162) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 163) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 164) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 165) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 166) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 167) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 168) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 169) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 170) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 171) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 172) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 173) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 174) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 175) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 176) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 177) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 178) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 179) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 180) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 181) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 182) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 183) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 184) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 185) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 186) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 187) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 188) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 189) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 190) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 191) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 192) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 193) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 194) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 195) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 196) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 197) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 198) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 199) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 200) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 201) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 202) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 203) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 204) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 205) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 206) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 207) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 208) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 209) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 210) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 211) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 212) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 213) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 214) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 215) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 216) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 217) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 218) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 219) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 220) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 221) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 222) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 223) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 224) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 225) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 226) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 227) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 228) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 229) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 230) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 231) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 232) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 233) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 234) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 235) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 236) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 237) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 238) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 239) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 240) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 241) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 242) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 243) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 244) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 245) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 246) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 247) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 248) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 249) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 250) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 251) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 252) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 253) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 254) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 255) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 256) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 257) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 258) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 259) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 260) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 261) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 262) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 263) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 264) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 265) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 266) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 267) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 268) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 269) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 270) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 271) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 272) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 273) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 274) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 275) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 276) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 277) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 278) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 279) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 280) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 281) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 282) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 283) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 284) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 285) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 286) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 287) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von Krefeld aus Bielefeld. 288) Für Wagenpferde Krefeld aus Bielefeld. Das Ackerpferd von K

Besonntlich ist im November 1864 zwischen Frankreich, Großbritannien, Belgien und Holland über eine gleichmäßige Eingangsteuer und Ausfuhrvergütung auf Zucker eine diplomatische Convention abgeschlossen worden und am 1. August d. J. in Kraft getreten. Die „Österr. Zig.“ bemerkt in Betreff der Stellung, welche die Rübenzucker-Industrie des Zollvereins zu dieser Convention einnimmt: „Nach der Convention sollen vom 1. August an beim Eingange von Zucker in Frankreich aus Großbritannien, Belgien und Holland die bisher in ersterem Lande bestandenen Zollsätze (surtaxes) von 2 Frs. für 100 Ks. auf Rohzucker und von Frs. 4. 40 und Frs. 3. 85 auf raffinierten Zucker bez. Zucker fest während solche für den Zollverein

Boris. Die Unfälle der Eisenbahn hat sich auch gestern wiederholt. --

2001, 20. Aug. 2001 wurde die in öffentlichem Gebrauch des sog. Kryptosystems, 20. Aug. 2001, und 22. 1. 2001, veröffentlichten Erkenntnisse wurden der Bundesregierung mitgeteilt. Die Bundesregierung hat die Erkenntnisse der Bundesregierung mitgeteilt. Die Bundesregierung hat die Erkenntnisse der Bundesregierung mitgeteilt.

W u l f e n d u n d P a l e n.

Wien. Es ist ein außerordentliche Untersuchungskommission zu dem Zwecke ernannt worden, das Wesen und die Gliederung, so wie die Mitglieder der früheren Nationalorganisation, welche die Grundlage des letzten Aufstandes bildete, genau zu erforschen. Zahlreiche Beispiele, welche von früheren Insurgenten benutzt sind, daß sie zur Nationalorganisation gehörten, sind von dieser Kommission bereits protokolliert worden, aber ungeachtet des Bekenntnisses ihrer Mitgliedschaft der Nationalorganisation auf freiem Fuß belassen worden. "Wie man hört, sollen gegen die Schuldigen keine anderen als Geldstrafen verhängt werden."

E r l e i.

Palästina, im Aug. Eine furchtbare Hungersnot ist ausgebrochen. Zweimal, im Anfang und in der Mitte des Sommers, hat ein heuschreckenschwarm die ganze Oberfläche des heiligen Landes bedeckt und alle Früchte des Feldes verzehrt. Außerdem hat es so sehr an Regen gekehrt, daß sogar empfindlicher Wassermangel eingetreten ist. Was trotz der Dürre gewachsen, hat die Heuschrecke verzehrt, die Weinberge und Olivenpflanzungen stehen öde und wüst, Fruchtbäume und Felder geben nicht den geringsten Ertrag, und der Preis der notwendigsten Nahrungsmittel steigt von Tag zu Tag in Entsetzen erregender Weise. Donnerstag den 28. Sabat wurde ein allgemeiner Fasttag in der heil. Stadt verkündet; das Volk versammelte sich in den Synagogen und Lehrhäusern und verbrachte den Tag mit Fasten und Gebet. Hoshanah, vom Hunger halb verzehrt, wandeln die Väter und Mütter trostlos umher, denn ihre Kinder rufen nach Brod, und die unglücklichen Eltern sind nicht im Stande, ihnen Sättigung zu gewähren. Die Cholera ist mit furchtbarer Macht ausgebrochen und dadurch Palästina abgesperrt, so daß die Zufuhr von Außen ungemein erschwert, ja fast unmöglich geworden. In Folge dessen steigt der Preis der Lebensmittel immerwährend und die Hungersnot wird von Stunde zu Stunde grauenhafter.

B e r m i s s t e M a c h r i c h t e n.

Aischaffenburg, 29. Aug. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 22. August l. J. kam die Sache des Martin Fuchs von Oberstreu und Genossen, hier des Valentin Reder und Lorenz Schmitt, ledige Bauern von Oberstreu, wegen Vergehens der Körperverletzung zur Verhandlung. Beide Beschuldigte wurden durch Urteil des l. Bezirksgerichts Neustadt a/S. vom 1. Februar d. J. wegen Vergehens der Körperverletzung und zwar Valentin Reder zu 2 Monat und Lorenz Schmitt zu 42 Tagen Gefängnis und in die Kosten der Untersuchung, der öffentlichen Verhandlung und des Strafvollzuges verurtheilt, wobei ausgesprochen wurde, daß für diese Kosten, mit Ausnahme der des Strafvollzuges, die Genannten solidariisch zu haften haben, daß ferner die Kosten des Strafvollzuges, welche den Valentin Reder treffen, gegen Vormerkung auf dessen künftiges Vermögen von der Staatskasse vorzuschießen sind und daß auch die Kosten des Verfahrens auf das künftige Vermögen des Valentin Reder vorgemerkt werden sollen. Auf Berufung derselben erkannte das l. Appellationsgericht von Unterfranken und Aischaffenburg unterm 27. April l. J., daß die Berufung des Lorenz Schmitt als veripäet zurückgewiesen, Valentin Reder des Vergehens der Körperverletzung, verurtheilt an Fridolin Agmann von Mittelsstreu als Thäter und wegen Vergehens der Körperverletzung, verurtheilt an Andreas Agmann von dort, als Theilnehmer schuldig sei, daß ferner das bezirksgerichtliche Erkenntnis vom 1. Februar d. J. im Strafausspruche und im Kostenpunkte, so weit dasselbe den Valentin Reder betrifft, bestätigt wurde. Auf Einspruch der beiden Beschuldigten wurde nun erkannt, daß es bezüglich des Lorenz Schmitt bei dem appellationsgerichtlichen Urteil vom 27. April l. J. sein Verbleiben habe, daß Valentin Reder des Vergehens der Körperverletzung als Thäter und Theilnehmer schuldig sei, daß das bezirksgerichtliche Erkenntnis vom 1. Februar d. J. im Strafausspruche und Kostenpunkte, so weit dasselbe den Valentin Reder betrifft, bestätigt, daß die durch das vorliegende Einspruchsverfahren entstandenen Kosten von Lorenz Schmitt und Valentin Reder unter solidarischer Haftung zu tragen sind und daß sie, in so weit sie nicht aus dem Vermögen des Lorenz Schmitt gedeckt werden, gegen Vormerkung auf das künftige Vermögen des Valentin Reder, von der l. Staatskasse vorzuschießen sind, daß die übrigen Kosten zweiter Instanz Valentin Reder in Gemeinschaft mit Lorenz Schmitt unter solidarischer Haftung zu tragen hat, daß diese Kosten, insofern sie nicht aus dem Vermögen des Lorenz Schmitt berichtigt werden, gegen Vormerkung auf das künftige Vermögen des Valentin Reder von der l. Staatskasse vorzuschießen, insofern sie aber nicht aus dem Vermögen des Valentin Reder berichtigt werden können, dieselben dem Staate zur Last fallen; ferner wurde auf Berufung des Schneidermeisters Franz Büchs und dessen Ehefrau Anna Maria Büchs von Niederlauer gegen das Erkenntnis des l. Bezirksgerichts Neustadt a/S. vom 25. April d. J., welches den Franz Büchs wegen Vergehens der betrügerischen Verfürgung der Gläubiger und wegen Vergehens der widerrechtlichen Wegnahme eigener Sachen zum Nachtheile Verschlichter zu 3 Monat Gefängnis, und dessen Ehefrau Anna Maria Büchs wegen Vergehens der betrügerischen Verfürgung der Gläubiger zu einem Monat Gefängnis verurtheilt hatte, dahin erkannt, daß Franz und Anna Maria Büchs von der gegen sie erhobenen Anschuldigung des Vergehens der betrügerischen Verfürgung der Gläubiger freigesprochen; Franz Büchs jedoch wegen des Vergehens der widerrechtlichen Wegnahme einer eigenen Sache zum Nachtheile eines Berechtigten zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt wurde.

Monaten Gefängnis verurtheilt und die Straffolgen des Art. 23 des St. G. B. gegen ihn ausgesprochen. In 2. Instanz wurde der gegen den Badergefeilen Franz Bellenbach, den ledigen Hutmacher Jos. Schaller und den ledigen Tagelöhner Georg Joz vor 1 Jahr wegen Schlägerel zu erlassenen Urtheilen von je 14 Tagen auf 3 Tage herabgesetzt.

Würzburg, 26. Aug. Euer gestern hier eingetroffene Nachricht zufolge ist man in den letzten Tagen auf badischem Gebiet, und zwar in Taubertshofheim, des kätlich aus dem Schreibbureau dahier entwichenen Schloßnagel wieder habhaft geworden. Nach der Festnahme gelang ihm nach Sprengung der Ketten eine abermalige Flucht; er wurde aber durch badische Gendarmen wieder eingebracht. Zur Feststellung der Identität sind ein Polizeisoldat ein Gerichtsdienergehülfe von hier nach Taubertshofheim abgereist. (B. Abbl.)

Bayreuth, 24. Aug. Die neulich gemeldete hier spielende romantische Entführungsgeschichte scheint eine sehr unromantische Entwicklung zu nehmen. Der dabei betheiligte Lieutenant, Ritter v. Tr., wurde nämlich aufgegriffen und von Gendarmen hierher geliefert, um nun als Deserteur den Lohn dafür zu empfangen, daß er in dem tragischen Konflikt zwischen den Geboten der Liebe und jenen der Pflicht der Stimme der Ehre folgte.

Villingen, 26. Aug. Der Soldat Karl Dieb der 1. Eskadron des 1. Ulanen-Regiments, geboren zu Harburg, hat sich am 24. ds. Nachmittags dahier in der Stadtung durch einen Schuß durch den Kopf mit einer Pistole selbst entleibt.

In Regensburg haben sich, wie das dortige „Tagbl.“ meldet, die Brauer dahin geeinigt, nach Aufhebung der Biersteuer, d. h. vom 1. Okt. ds. J. an, das Winterbier um 6 kr. per Maß abzugeben. (Die Wilsener Brauer haben sich bekanntlich über den gleichen Preis auch für das Sommerbier geeinigt; in Regensburg scheint man sich für das Letztere eine andere Preisbestimmung — schwerlich eine geringere — vorbehalten zu haben.)

Münster, 24. Aug. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch ward in der Kirche des Pfarrdorfes Münster (Bdz. Wolfscathausen) ein schändlicher Raub verübt, indem zwei werthvolle Reliquie, dann die Gefäße des heil. Oeles und Anderes durch Erbrehen der Sakristeischränke entwendet wurden.

Magau, 26. Aug. Heute wurde die Rheinmühle durch ein Schiff weggerissen, vorher die Brücke verlegt.

Wien, 27. Aug. Dieser Tage entwendete im Raaber Bahnhofe ein dortiger Schneider einem Reisenden 50,000 fl. und reiste sofort nach Wien ab, wo er über Kopf und Hals Einkäufe machte. Indessen wurde seine Gattin, auf sichere Verhaftungsgründe hin, verhaftet und zum Geständnisse gebracht. Dieses hatte zur Folge, daß der saubere Vogel in Wien aufgegriffen und dem Gerichte überliefert wurde.

Nach einer telegraphischen Meldung aus Trient ist der Markyladen Jonko in Südtirol fast ganz ein Raub der Flammen geworden. 159 Häuser sind eingeäschert, an 300 Familien obdachlos geworden. Der Schaden wird auf 300,000 fl. geschätzt.

Aus Hohenyollern, 24. Aug. Gestern zog ein schweres Gewitter über uns hin. Der Regen flog in Strömen, und der Horizont war weißlich in schwarzes Dunkel gehüllt. Leider ging es nicht ohne Unglück ab. In Grottenfingen wurde ein 23jähriger Barock, der zum Fenster seiner Wohnung hinausschaute, vom Blitze getroffen und fast tot zur Erde nieder.

Frankfurt, 25. Aug. In der Bahrgasse ist gestern Abend ein Neubau zusammengestürzt. Das angrenzende Haus des Bäckers Pfalz, welches dadurch bloßgelegt wurde, ist in seinem Innern geberstet und geräumt. Mobilien und Väter von Hrn. Schollensfeld liegen unter dem Schutt des Hauses. Die Bahrgasse ist abgesperrt. Ein Unglück ist nicht vorgekommen.

Der Pastor Lindbäck, welcher wegen mehrerer geständigermaßen ausgeführter Giftmorde von dem schwedischen Domkapitel seines Amtes entsetzt, d. h. aus der Liste der schwedischen Geistlichen gestrichen wurde, hat in Folge dieses Beschlusses eine Beschwerdeschrift an die Landeskanzlei in Karlsstadt gerichtet, in welcher er gegen die Gerechtigkeit des Urtheilspruches des Landesgerichts protestirt und behauptet, daß das Domkapitel unberechtigt gewesen sei, ihn seines Amtes zu berauben, da kein Mensch beweisen könne, daß er irgend Jemand durch Gift getödtet habe.

Die Veranbarung der Phönix-Bank in New-York hat in den finanziellen Kreisen großes Aufsehen gemacht. Die Unterschleife werden auf 318,000 Dollars angegeben. Vier Verdächtige sind verhaftet worden, unter ihnen ein Kassengehülfe H. B. Jenkins und ein früherer Buchhalter der Bank James Gaile. Letzterer hat sich im Gefängnis ums Leben gebracht.

E r l e i g u n g e n.

Die israelitische Religionschulstube zu Oberhulba, Bezirksamt Hammelburg; der Dienstvertrag incl. 30 fl. für Schlichterfunktion entziffert 200 fl. mit freier Wohnung.

H a n d e l s - u n d w i r t h s c h a f t l i c h e B e r i c h t e.

Gemünden, 28. Aug. Die am 24. ds. Abg. abgehaltene Schranne war mit 33 Wägen besetzt und wurden verkauft: 18 Sch. Wägen im Durchschnittspreis zu 16 fl. 48 kr. pr. Stk., 44 Sch. Korn zu 11 fl. 5 kr. pr. Stk., 112 Sch. Gerste zu 10 fl. 25 kr. pr. Stk., 20 Sch. Hafer zu 7 fl. 8 kr., 7 Sch. Raps zu 30 fl. 30 kr. pr. Stk.

Würzburg, (Ankündigung der Schranne vom 21. bis 26. Aug.) Bayern pr. 300 Hb. 16 fl. 29 kr., Korn pr. 300 Hb. 11 fl. 29 kr., Gerste pr. 260 Hb. 10 fl. 53 kr., Hafer pr. 180 Hb. 7 fl. Demnach gegen letzte Schranne Bayern 6 kr., Korn 7 kr. gefallen, Gerste 11 kr. gestiegen, Hafer 5 kr. gefallen, Summa

Wunsch, den wir am gestrigen Tage zum Himmel erhoben haben und auch ferner erheben werden.

Wien, 23. Aug. Oesterreich ist Friedrich v. Hartner (der bekannte kaiserliche Schatzkammer) zu Tode gekommen.

Berlin, 23. Aug. Dr. Johann Jakob hat am 26. d. in der Gegend von Berg seine sechsmonatliche Pfründzeit abgelaufen. Der Abgeordnete Freytag hat heute das Amt in Gumbinnen verlassen.

Köln, 23. Aug. Wie es heißt, soll in der Versammlung des Rheinisch-Westfälischen Reichstages vom 25. d. d. folgende neue Kandidatenliste für die Wahl bei St. Maximilian von Mainz aus der Vorwahl hervorgegangen sein: Bischof Frhr. v. Rattler in Mainz, Bischof Melcher in Mainz, Professor Dr. Henning in Mainz, Abt Dr. Gneberg in Mainz und Erzbischof von Mainz. Der Wahlkommissionar Dr. Haupt hat sich, am Tage nach der Vorwahl, in der preussischen Gegend beim apostolischen Stuhl, Hr. v. Rhein, der v. Mainz, vor Kurzem in Mainz bei unserem Könige Vortrag gehalten, dieselben eingetroffen und hat mit dem Dompropst Herrn Dr. Rhein eine längere Unterredung gehabt.

Kassel, 23. Aug. Dem Rhein. Correspondenz wird von hier geschrieben: Der nunmehr bekannte Friedensvertrag zwischen Oesterreich und Preußen wird wohl an manchen Orten mit all seinen logischen Konsequenzen so schnell vom Volke gewürdigt werden, wie es in Kassel, Bielefeld und Aachen vor der Revolution von unten her die Mütter und Rüstungen dahin gebracht, daß die Revolution von oben verfallen. Die deutsche Frage ist nunmehr in ein anderes Stadium getreten, in welchem sie unaufhaltsam so lange fortrollen wird, bis das Volk sich eines unausweichlichen Tages ermannen wird, um die Schienen aufzureißen und ihr eine andere Bahn anzuweisen. Es ist jetzt, nachdem das Bundesrecht über den Haufen geworfen, für die Bismarck'sche Politik nur noch eine Frage der Zeit, wann und unter welchen leicht zu findenden Vorwänden ein preussisches Armeekorps einen Reichthum nach dem andern besetzen soll. Oesterreich wird Preußen nicht allein gehen lassen, es wird sich betheiligen, um in dieser Weise die Abfindungssumme für die Abtretung des Mittelrheins zu erhalten. Der Preis ist nunmehr für die Zukunft festgestellt, und es bedarf nicht wieder so langer Verhandlungen: 75 Taler, ist nach dem Gasteiner Vertrag der Staatswerth eines Deutschen. Mit diesem fängt man an, mit Stolz zu hören auf. Oesterreich behält zwar die militärische Besetzung Polens, aber Preußen nimmt die Verlebensverhältnisse und die Hauptstellung zur See in seine Hand. Oesterreich wird bald sehen, daß es daselbst gänzlich unnützlich ist, und da es nun einmal in Polen die Avantgarde der Preußen nach dem Süden bildet, so wird es nicht sehr lange dauern, bis dieses Truppenkorps als Vorhut der Preußen nach dem übrigen Deutschland, Hannover, Sachsen und Kurhessen u. in Bewegung gesetzt wird, nach dem Oesterreich erst für die Abtretung Polens nach dem Abschluß der Abfindung für Lauenburg 18,125,000 Thaler erhalten haben wird. Es kann dies eine Operation werden, wodurch Oesterreich sich aus seiner Finanznoth reißt (?), und Bismarck hat sich mit Geld vorsehen. Daß die Zukunftspolitik der beiden Kabinete in der deutschen Frage abgeben wird, dafür sprechen alle Anzeichen, auch der Abgang Schmerling und sein Einklang beim Universitätsjubiläum. Oesterreich gibt Deutschland auf, Deutschland muß Oesterreich aufgeben. Die Lage ist so ernst, wie sie niemals gewesen, und verlangt die reiflichste Beachtung. Jetzt heißt es: sich zusammennehmen.

Altenburg, 23. Aug. An dem gestrigen Jahrestage des großen Schloßbrandes hat der Herzog im Verein mit den übrigen Gliedern des herzoglichen Hauses, insbesondere unter Antheilnahme der Königin von Hannover und der Großherzogin von Oldenburg, ein Kapital von 2050 Thlr. mit der Bestimmung gestiftet, daß die Zinsen hiervon zur Unterstützung von im Dienst verunglückten Feuerwehrlenten oder deren Angehörigen verwendet, falls aber Ueberschuß zu einer solchen Verwendung nicht vorliegt, zum gleichen Zwecke kapitalmäßig angesammelt werden sollte, bis die Summe auf 10,000 Thlr. ansteigt. Die Stiftung, für welche bereits 450 Thlr. gleichfalls von Gliedern des herzoglichen Hauses, insbesondere dem Herzog Joseph und der Großfürstin Alexandra von Rußland geschenkt worden waren, und welche demnach gegenwärtig bereits 2500 Thlr. Kapital hat, soll unter Verwaltung des Oberbürgermeisters und des Kommandanten der Feuerwehr gestellt werden. Die Urkunde hierüber wurde gestern Abend den Führern der Feuerwehr durch den Stadtrath eröffnet.

Oldenburg, 27. Aug. Das heute ausgegebene Geseßblatt verkündet die Uebereinkunft zwischen Hannover und Oldenburg wegen Gemeinschaftlichkeit innerer Steuern und der beiderseitigen Verwaltung der Zölle und indirekten Steuern. Im Wesentlichen ist dadurch nur der Fortbestand derjenigen Verhältnisse vereinbart worden, welche schon seit dem Anschlusse an den Zollverein gelten. Die Vereinbarung gilt für die Dauer vom 1. Januar 1866 bis zum 31. Dezember 1877.

Altona, 27. Aug. Heute erfolgte die Uebergabe des Hamburg'schen Monumentes, welches für die in Folge des Seegefechtes hier gestorbenen Oesterreicher errichtet wurde. Der Vorsitzende des Komitees brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. General Rall ein Hoch auf unser gemeinschaftliches großes Vaterland, auf ein freies einiges Deutschland. Alle Anwesenden stimmten enthusiastisch ein; das Volk begrüßte Rall beim Weggehen aus der Gasse, entblößten Hauptes.

Bonn, 27. Aug. Die Verhandlungen wegen Erneuerung des Postvertrages zwischen der freien Stadt Frankfurt und dem Kurfürsten von Rhein und Trier haben, gutem Vernehmen nach, einen glatten Verlauf und auch schon eine That zu Tage gebracht, welche ohne das Daywischen letzten Jahres wohl noch lange auf sich hätte machen lassen. Die Gehalte der Beamten des Oberpostamts sind erhöht worden, und zwar sehr liberal und zeitgemäß. Wie man uns versichert, hätte der Frankfurter Senatsumwisse die einzutretende Gehaltserhöhung zur conditione sine qua non für die weiteren Verhandlungen gemacht, und sogar verlangt, daß die Gehaltsaufstellung nach der Scala geschehe, welche Frankfurt für die Rheinischen Eisenbahnen aufgestellt habe. Diese Forderung ist unter allen Umständen als ein verwerfliches Indizium zu betrachten, daß man nur endlich auch in Regensburg anfängt die neue Zeit zu begreifen. Man hat sich abgemacht, die so genannten „unmittelbaren Decker“, die Beamten der kaiserlichen Generaldirektion, welche ebenfalls in Frankfurt ihren Sitz haben, in Bonn nicht aufgestellt werden, und zwar, wie wir von untergeordneten Seiten nach Regensburger Quellen vernehmen — weil diese Beamten die Reform nicht nur angeht, sondern auch den Grund der jetzigen Zustände des Postwesens, ihre Kräfte geliefert hätten. Die Verwaltung des kaiserlichen Postwesens ist, allem Anschein nach zu urtheilen, nur noch eine Frage der Zeit; aber sicher wird der Zeitpunkt der Abfassung, oder unter Umständen auch der Wahrung des Postregals noch verstrichen, und vielleicht tritt derselbe auch gar nicht ein, wenn das Kabinett in Regensburg den Prinzipien der Volkswirtschaft nach jeder Richtung hin Rechnung trägt, und vor allem Dinge aufhört, das Postregal nur als ein Handelsmonopol zu betrachten. Diese Maßnahmen sollte man in Regensburg doch endlich einmal zu befehligen anfangen. (Allg. Blg.)

Italien

Rom, 27. Aug. Die von hier mitgetheilte wird, erhielt der Papst von der Königin Isabella brieflich wiederholte Entschuldigungen wegen der Anerkennung Italiens, noch vertraulicher durch ihre Vermittlung in Rom; die auch die Kaiserliche Heiligkeit sind. Graf Luigi Marini, sein R. H. ist mit der Schwester des Prinzen des Dago, des Schwagers der Königin Christine, verheiratet. Der hl. Vater erwiderte: wohl wisse er, wie befehligt heute die persönliche Antwort der Päpsten auf den Gang der Ereignisse den konstitutionellen Regierungen gegenüber sei; wie die herrschende Partei in den Kabinetten zu arbeiten verleihe, die Macht der öffentlichen Meinung für ihre Zwecke zu gewinnen; er vertraue, daß die Königin, wenn der rechte Augenblick gekommen sei, ihre früheren Salutationen kühner Ergebenheit an den hl. Stuhl für die Erhaltung seiner unverwundeten Stellung, im Einklange mit den übrigen katholischen Mächten, mit Erfolg verwenden werden.

Einige Cholerafälle haben sich in Parma und Modena unter den Soldaten der Garnison dieser beiden Städte gezeigt. In Modena waren es 7 Fälle, 3 mit tödlichem Ausgang. Die Truppen, unter denen die Cholera ausgebrochen ist, wurden ins Lager von Spigno geschickt.

Die italienischen Blätter sprechen sich in den schärfsten Ausdrücken über den Eibergzuckerhandel aus. Sie schöpfen aber dennoch daraus neue Hoffnungen, Venetien auf eine oder die andere Weise bald zu bekommen.

Frankreich

Paris, 27. Aug. Der Kaiser hat in Fontainebleau heute Abdels Rader eine Abschiedsaudienz erteilt. Der Emir geht über Amboise nach Marseille, wo er sich wieder nach Syrien einschiffen wird. Von den algerischen Reformen ist es nicht anders als je. Abdels Rader, bezog sich gestern in die Hölle des Großen Orients, um einem ihm von den Freimaurern veranstalteten Feste anzuwohnen. — Als Proben des diesjährigen Sommerklimas in der Umgegend von Paris melden dortige Blätter, daß man seit dem 25. Aug. Fieberweihen trieft, in Bougès schon seit dem 18. August.

Paris, 28. Aug. Gestern fanden die ersten Stiergefechte im Hippodrom von Paris statt. Die Sache ging unblutig her, da auf höhere Verordnung ein eigentlicher Kampf nicht stattfinden durfte. Eine Verletzung der gesetzlichen Bestimmungen gegen Tierquälerei kam nicht vor, Menschen, Pferde und Stiere waren von den friedfertigen Gefühlen befeelt, und das Publikum pfliff die ganze Komödie jämmerlich aus.

Von Lissabon aus wurde gemeldet, daß es nicht wahr sei, daß der päpstliche Nuntius sich geweigert habe, Viktor Emanuel als Pathe anzuerkennen. Diese Ablehnung ist nur halb wahr: der päpstliche Nuntius hat nicht offiziell direkt protestiert, er hat protestieren lassen durch die portugiesischen Bischöfe. Der „Monde“, gewiß die beste und unverdächtigste Quelle, erzählt den Verlauf, wie folgt: Der König Viktor Emanuel hatte bekanntlich seinen nächstältesten Sohn nach Lissabon geschickt, um ihn dort als „Pathe“ bei der Taufe des neugeborenen Infanten zu vertreten. Eine Kollektiv-Erklärung sämtlicher Bischöfe Portugals hatte beschlossen, daß Viktor Emanuel weder in eigener Person, noch durch Stellvertretung zur Taufe zugelassen werden dürfe, weil eine Kirchenstrafe auf ihm lasse. Man sagt, der König sei über diese Weigerung äußerst gereizt, aber man fügt hinzu, daß er noch gereizter gegen seine Minister sein soll, die ihn mit der Hoffnung hingehalten hatten, daß Alles sich günstig einrichten lassen werde, so daß er in Erwartung dieses Ausfalles seinen Sohn nach Portugal sandte, welcher dort eine tiefe Demüthigung erleiden mußte.

Mit der Bellage No. 149.

Donnerstag den 31. August 1865.

Deutschland.

München, 29. Aug. Der als Arzt des Naturheilverfahrens und durch mehrere Schriften über dieses Heilverfahren in weiteren Kreisen bekannte Herr Baptist Banoni, Gründer und Redakteur des „Münchener Tagblattes“, welches er 20 Jahre lang (bis 1848) in vortheilhafter Weise geleitet hat, ist im 61. Lebensjahre hier gestorben. (N. R.)

Auf Grund einer Entschlieung des Ministeriums des Innern vom 13. ds. ist ein spezieller Notariatsakt unerlässlich, wenn ein bayerischer Konsul in Nordamerika zur Erhebung des rückständigen Soldes, des Preiszugeldes (County) oder Pension von den Erben eines Soldaten ermächtigt werden soll, die in der Armee umgekommen. Der Konsul Robert Barth zu St. Louis (Missouri) berichtet darüber das Nähere: Hat der Verstorbene eine Wittve und Kinder hinterlassen, so haben diese a) den rückständigen Sold, b) eine Pension von nicht weniger als 96 Dollars per Jahr, und zwar die Wittve während der Dauer ihres Wittwenstandes, die Kinder bis zum Alter von 16 Jahren, c) ein Preiszugeld (County) von 100 Dollars zu beanspruchen und geschieht dann Ausbezahlung an: 1) die Wittve, und wenn diese verstorben ist, 2) die Kinder, und wenn dieselben minderjährig sind, an deren gesetzlich ernannten Vormund. Wenn der Soldat weder Wittve noch Kinder hinterlassen, so erben den rückständigen Sold 3) der Vater, wenn dieser nicht mehr lebt 4) die Mutter, ist auch diese gestorben 5) die Geschwister, und wenn auch keine Geschwister mehr vorhanden 6) die Erben im Allgemeinen, wenn sie auch außerhalb den Vereinigten Staaten wohnen. Die Mutter des Verstorbenen, wenn sie Wittve ist, kann Pension erhalten, sobald erwiesen wird, daß sie von ihrem Ehemann unterstützt wurde. Die Wittwen von Offizieren erhalten und zwar eines zweiten Lieutenants 15, ersten Lieutenants 17, eines Kapitäns 20, Majors 25, über dem Range eines Majors 30 Dollars per Monat, zahlbar halbjährlich am 4. März und 4. September eines jeden Jahres. Die Erben in Bayern haben somit ihr Augenmerk darauf zu richten, daß die Dokumente, die zur Erhebung der genannten Gelder aufgefertigt werden, notariell abgefaßt sind.

† Würzburg, 29. Aug. (Schwurgerichtssitzung. 3. Fall.) Gerichtshof: Präsident Hr. Bezirksgerichtsdirektor Ruppert, Beisitzer die H. H. Bezirksgerichtsräte Hertel, Schwaab, Dr. v. Segnitz und Dettewich, Protokollführer Hr. Bezirksgerichtsassistent Dömling, Staatsanwalt Herr zweiter Staatsanwalt Endres, Verteidiger Herr Bezirksgerichtsassistent Widmer. Geschworne die H. H. Eicero, Freudenberger, Stäblein, Oref, Mähinger, Scheidemantel, Franz Anton Göpfert, Dönnach, Drecher, Fäst, Saam und Maltes. Angeklagt ist Peter Anton Neuhauer, 17 Jahre alt, Bauer Sohn von Sulzdorf, kantonischer Dienstmann, wegen Verbrechen der Nothzucht. Derselbe ist räumlich beschuldigt, daß er am 28. Juni Nachmittags das 2 Jahre 10 Monate alte Mädchen Dorothea Stahl zu Sulzdorf in seine elterliche Scheune zog und dort unter Anwendung von Gewalt und Androhung von Schlägen geschlechtlich mißbrauchte. Es sind 3 Zeugen geladen, darunter Hr. praktischer Arzt Dr. Hähnlein von Siebelstadt. Die Verhandlung findet bei beschränkter Öffentlichkeit statt; daher nur im Interesse der Sittlichkeit von einem ausführlicheren Referate Umgang nehmen. Der Angeklagte, der die Vierbrauerer erlernte, aber nirgends gut that, wird als ein Laugenichts geschildert, der von seiner Mutter gegen seinen Stiefvater jesselt wurde. Die in der Voruntersuchung gemachten Bageßandnisse nimmt er in der öffentlichen Verhandlung im Wesentlichen zurück. Während die kgl. Staatsbehörde die Anklage entwickelte und ein Schuldig im Sinne des Verweisungserkenntnisses beantragte, plaidierte die Verteidigung auf Annahme eines Versuchs zum Mißbrauch zum Verischlafe. Die Geschwornen erhielten 2 Fragen: 1) auf Verbrechen der Nothzucht; 2) Versuch der Nothzucht. Nach 1/2 stündiger Beratung verkündigte Hr. Leberhändler Friedrich Drecher von Schweinfurt als Obmann den Wahrspruch der Geschwornen, wodurch die erste Frage verneint, die zweite aber bejaht wurde. Urtheil: 2 1/2 Jahre Gefängnis. Die kgl. Staatsbehörde hatte 3, die Verteidigung 2 Jahre beantragt.

Wien, 26. Aug. Die Zitadelle in Lemberg — sie wurde vor zehn Jahren mit einem Kostenaufwand von 3 Mill. Gulden gebaut — ist dem Einsturz nahe. Selbst Geschützkalven kräftigeren Kalibers bereiten den Mauern die ernstlichste Gefahr; die Kanonen, welche am Geburtstest des Kaisers ihren konnernden Gruß zu entsenden hatten, mußten in respektvoller Ent-

sprechenden Einsätze beauftragen, die Urtheil binnen acht Tagen zu vollstrecken.“ Der Brief ist vom 23. August datirt.

Bremen. Die „deutsche Auswanderungs-Zeitung“ gibt folgende Mittheilung über die gegenwärtig in Preußen und Kurhessen bei einigen aus Amerika zurückgekehrten Personen in Frage gekommene Militärpflicht der Ausgewanderten und den zu erwartenden Schutz der Vereinigten Staaten: „In Anbetracht, daß in der letzten Zeit wiederholt Fälle vorgekommen sind, daß in den Vereinigten Staaten naturalisirte Deutsche bei ihrer Rückkehr in ihr Geburtsland von den Behörden aufgegriffen und zur Leistung ihrer früher veräußerten Militärpflicht aufgehalten wurden, mag es für Auswanderungslustige wie bereits Ausgewanderte von Interesse sein, die Stellung kennen zu lernen, welche die Vereinigten Staaten-Regierung in dieser Angelegenheit einnimmt. Wir finden dieselbe in einer ausführlichen Instruktion des Staatssekretärs Lewis Cass am 8. Juli 1859 an den Vereinigten-Staaten-Gesandten Joseph A. Wright in Berlin gerichtet und auf dem Fall eines gewissen Christian Ernst Bejag habend, der in Hannover unter Militärbedienungen stand, daß die Vereinigten Staaten das Recht der freiwilligen Appatriation anerkennen, daß alle naturalisirten Ausländer, ob sie mit oder ohne Erlaubnis ihrer Primatbehörden ausgewandert, dieselben Rechte wie Eingeborne genießen (mit der konstitutionellen Ausnahme, daß sie nicht Präsident der Vereinigten Staaten werden können) und deshalb in Hause wie auswärts mit diesen auf gleichem Fuße behandelt werden müssen. Welche Klassen seien im Ausland den Gesetzen des betreffenden Staates in fremdem Lande ein Verbrechen, oder verberge er sich sonst gegen dessen Gesetze, so können die Vereinigten Staaten nicht zu seinen Gunsten einschreiten, wenn nicht durch Verträge anderweitig bestimmt ist und das Gesetz gegen ihn gleich wie gegen Eingeborne gehandhabt werde. Entzieht er sich den Folgen seiner Handlung zur Zeit, Abwesenheit nicht vor den Folgen seiner Handlungswaise. Dieß wurde auch Anwendung auf den Fall, daß der Betreffende die strafbare Handlung beging, ehe er Bürger der Vereinigten Staaten wurde. Das Gewissen des amerikanischen Bürgers gebe ihm in solchen Fälle keine Anwartschaft auf Straflosigkeit. Das Wichtigste zur Leistung der Militärpflicht betrachte die Vereinigten Staaten-Regierung aber nicht als eine strafbare Handlung. Einer zukünftigen Verpflichtung in der Armee zu dienen sich zu entziehen, genüge nicht eine solche Verhinderung: der Betreffende müsse zur Zeit als er seinen Staat verlassen habe, bereits in der Armee dienend oder während eines kurzen Aufenthaltes in der Armee gewesen sein, um als strafbar gelten zu können. Es ist abzurufen.“ (Scheitert Es weiter nach diesem Lande gebracht wurde, als er zwölf Jahre alt war und hier naturalisirt wurde, später, wenn er zum Manne herangewachsen, sein Geburtsland besucht, dort aufgegriffen und gezwungen werden könnte, Militärdienst zu leisten, weil, wenn er während der ganzen Zeit dort und am Leben geblieben wäre, er verpflichtet gewesen wäre, Militärdienst zu leisten. Auch einem solchen Grundsatze unterwerfen, Bürger zu machen.“ Diese Ansicht ist sehr verschieden von der, welche die früheren Staatssekretäre Webster und Everett, so wie der Kongress, der die Einwanderungsgesetze in Gültigkeit der Eingewanderten war. Dem damaligen und eben jetzt wieder ernannten Gesandten der Vereinigten Staaten in Berlin, Herrn Joseph A. Wright, ist es allein zu danken, daß Eschschir Cass befehrt und eine andere liberalere Politik in dieser Beziehung eingeschlagen wurde. Durch unsere inneren Verwicklungen machte die Lösung dieser Frage keine Fortschritte, denn in Bezug auf den vorliegenden Fall behauptete Hannover, wie auch Preußen, Oldenburg u. s. schon früher das Recht auf Ausführung seiner Landesgesetze ohne Rücksicht auf das Ausland, wüßte aber Ernst auf dem Wege der Gnade aus Gefälligkeit gegen die Vereinigten Staaten. Daß die gegenwärtige Administration der Vereinigten Staaten Willens ist, diesen Zustand ein Ende zu machen, steht außer Zweifel. Herr J. A. Wright, ein so aufrichtiger Bewunderer und Freund der Deutschen, wie nur je ein Amerikaner gewesen, kommt gerade jetzt zur besten Zeit wieder nach Berlin, um das gute Werk, welches er mit solcher Liberalität und Energie begonnen, wieder aufzunehmen.

S w e i z .

Bern, 28. Aug. Der „Internationale Kongreß für soziale Wissenschaften“, der, wie bekannt, Bern für seine vierte Jahresversammlung erwählte, hat heute Nachmittag um 2 Uhr unter dem Vorsitz des Hrn. Bundesraths Challet-Benel seine Eröffnungssitzung gehalten. Bundesrath Challet-Benel begrüßte die Versammlung nicht nur im Namen Berns, sondern im Namen der gesammten Eidgenossenschaft, und dankte dann dem Kongreß, indem er die ihm gestellte Aufgabe, die Verbreitung der allgemeinen Humanitätsgrundsätze und des Gedächtnisses der Brüderlichkeit unter den Völkern, an deren Lösung kein Land mehr Theilnahme nehmen müsse, als die „kleine Schweiz“, besonders betonte, für die Ehre, welche er derselben durch die Wahl einer schweizerischen Stadt als Versammlungsort bewiesen habe. Es sei dieß ein Zeichen von Achtung, welches das schweizerische Volk, sein Land und dessen Institutionen hoch ehre. Die kurze Anrede des Bundesraths Challet-Benel ward wenigstens zwanzigmal von Bravo und Beifallsklatschen unterbrochen, was, nebenbei bemerkt, bei den an solche Anreden gewöhnten Bernern nicht ungewöhnlich ist.

Mann vom 19. J. 4. ist in Paris angekommen, wo er seine Studien zu beenden gedenkt.

Großbritannien.

London, 28. Aug. Das Interesse der englischen Blätter an der Entwicklung der Dinge in Schleswig-Holstein hat sich noch nicht erschöpft und die preußensindliche Stimmung noch nichts von ihrer Bitterkeit verloren. Die „Morning Post“ möchte gern wissen, ob man die österreichisch-preussische Convention den nichtdeutschen Mächten, welche die Verträge von 1815 unterzeichnet, speziell notifizieren werde. Das europäische Gleichgewicht scheint in eine ganz neue Phase zu treten; da könnten die andern Mächte nicht mit gleichgültigen Blicken zusehen. Die „London Review“ bemerkt: „Herr von Bismarck wird wahrscheinlich jetzt eine Weile ruhen, bis Europa und Deutschland sich an das Schauspiel einer preussischen Armee, die im ausschließlichen Besitze einer im Namen Deutschlands genommenen Provinz ist, gewöhnt haben.“ Dann erhält vielleicht Oesterreich eine zweite Goldentschädigung für die Ausopferung seiner Ansprüche auf Posen, und die ganze Geschichte wird vorüber sein.

Der aus dem Krimkriege bekannte General Sir George Brown ist gestern früh zu Pinewood bei Elgin nach längerer Krankheit gestorben. — Die Regierung hat das Schiff „Bandeira“ gemietet, um 280 Sträflinge von Speerneck, Portsmouth und Portland aus nach Swan River in West-Australien einzuschiffen.

Spanien.

Madrid. Die „Correspondencia“ will wissen, daß der verstorbene Infant Don Francisco de Paula in seinem Testament seinen jüngsten Sohn, den Herzog von San Ricardo, ganz besonders begünstigt habe. Das Vermögen, welches der Infant hinterließ, wird auf 14 Millionen Reales geschätzt. — Die „Epoca“ meldet, daß unmittelbar, nachdem die spanischen Truppen Santo Domingo geräumt hatten, die dominikanischen, an 500 Mann stark unter Befehl des Generals Cabral eingerückt sind. Fast alle einigermassen wohlhabenden Familien waren bereits nach den benachbarten Inseln Cuba und Puerto-Rico ausgewandert.

England und Polen.

Obershausen, 20. Aug. Das Umsichgreifen der Cholerafieber in den Städten der Donauufer hat Kontingenzregeln auch für die aus den Donauhäfen einlaufenden Schiffe hervorgerufen. Dieselben haben von jetzt an 10 Tage Quarantäne zu halten, gleichwie jene aus den türkischen Häfen eintreffenden. Demzufolge werden nun unbedingt alle aus nicht-russischen Häfen ankommenden Schiffe Quarantäne halten, und zwar auf offener Rheide bei Langen — einem ungefähr eine halbe Stunde von der Stadt entfernten beliebigen Vergnügungsort. Zur strengsten Ueberwachung dieser Schiffe ist ein Kriegsdampfer beordert. Die Passagiere werden ausgeholfen und kommen für die ganze Zeit der Kontingenz in die sogenannte Bestabtheilung der diesigen Quarantäneanstalt, welche nun gegen die Stadt (Wg. Hg.)

Athen, 19. Aug. In den letzten der verfloffenen Woche fallen nicht unwichtige Ereignisse. Kaum war die Kommission, welche die Antwort auf die Thronrede dem König zu überbringen hatte, zurückgekehrt, so brachte das Ministerium das Budget für das laufende Jahr, und folgende zwei Gesetzentwürfe ein mit dem Motiv der Dringlichkeit, das nicht in Abrede gestellt werden kann, da es sich um Geld handelt. Die Gesetzentwürfe betreffen die Erhöhung des Ein- und Ausgangszolls auf Wein und Tabak — und die Bezahlung eines Drittels des Gehalts aller Angestellten (das Militär mit Inbegriffen), und der Pensionen auf die Dauer von drei Monaten mit verzinslichen Schatzscheinen. Dieser letzte Gesetzentwurf, der nach den Bestimmungen der neuen Konstitution einer dreimaligen Verhandlung unterliegen muß, bis er zum wirklichen Gesetz gemacht werden kann, wurde sogleich in Verhandlung genommen, und nachdem die Opposition in geschlossenem Reihem gegen dieselben angekämpft, und Alles vorgebracht hatte, was sich gegen die Einführung des Papiergelds mit Zwangskurs aus den Erfahrungen anderer Länder anführen ließ, mit einer kleinen Majorität ministerieller Stimmen angenommen.

China.

Man schreibt dem „Monde“ aus China: „Die Muselmänner von Kuetschau haben in die Hände des Stellvertreters des Bischofs Jaurie, des Missionärs Vincot, ihre Unterwerfungserklärung abgelegt. Sie hatten sich bisher geweigert, dieß den Mandarinen gegenüber, zu thun; Vater Vincot war darum von Mgr. Jaurie und der chinesischen Regierung mit besonderen Vollmachten versehen worden. Die Eingeborenen treten in Masse zum Christenthum über. Diese gleichzeitig religiöse und politische Bewegung hat einen ganz außerordentlichen Charakter. Ebenso außerordentlich erscheint auch der Umstand, daß die muselmännischen Rebellen bis jetzt immer die Christen verschont haben. Der Yun-Nan scheint für das himmlische Reich völlig verloren zu sein. Er wird wohl in kurzer Zeit schon einen regelmäßigen, durchaus unabhängigen Staat unter muselmännischer Herrschaft bilden. In Konan verlangen schon seit zwei Jahren die Bewohner nach dem französischen Protektorat. Auch in andern Gegenden gibt sich ein ähnliches Verlangen kund.“

Amerika.

Die „Katholische Volkszeitung, ein Volksblatt im Interesse der Kirche“ in Baltimore klagt sehr über den Mangel an katholischen Volksschullehrern und sagt u. A.: Soll sich nicht katholisches Leben nach allen Seiten hin entfal-

Schulen errichten zu können, ist die Gründung von Anstalten, in welchen junge Leute, die für den edlen, aber auch schweren Beruf eines Elementarlehrers Neigung hegen, eine gründliche und tüchtige religiöse Bildung erhalten, von höchster Wichtigkeit und eine unabsehbare Nothwendigkeit. Man werfe nicht ein, daß wir eine große Anzahl Schulbrüder und Schulschwesteren besitzen; wir wissen das schon längst, wir wissen aber auch, daß diese religiösen Genossenschaften bei all ihrer Vortrefflichkeit den unermesslichen Bedürfnissen des katholischen Volkes, namentlich des deutschen, nicht genügen. Zudem ist es auch nicht Jedermanns Sache, Schulbrüder werden zu wollen. Allerdings gibt es auch unter den aus dem alten Vaterlande kommenden Schullehrern vortreffliche Persönlichkeiten, ausgezeichnet durch religiösen Sinn, Biederkeit des Charakters und gründliche Bildung, aber eine Legion gibt es deren nicht.

Mitthe Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: die erledigte Stelle eines Rathes der I. Regierungs-Finanzkammer von Oberfranken dem I. Rentbeamten von Passau, J. Daffner, dessen Bitte um Wiederverleihung einer Regierungsrathsstelle entsprechend, zu verleihen, und auf das hiedurch erledigte Rentamt Passau den I. Rentbeamten J. Eggert, seiner Bitte missachend, zu versetzen; auf die Stelle eines Rentbeamten von Hammelburg den Rechnungskommissär der I. Regierungs-Finanzkammer von Unterfranken und Aschaffenburg, J. Hedemus, zu befördern; dann die Stelle eines Rechnungskommissärs der I. Regierungs-Finanzkammer von Unterfranken und Aschaffenburg dem Rathsaccedenten der genannten Regierungs-Finanzkammer, J. G. Gerhard, zu verleihen; die Bitte der Rechnungskommissäre J. Clement und R. Popp um Bewilligung eines gegenseitigen Tausches ihrer Dienststellen zu genehmigen und sofort den Rechnungskommissär J. Clement von der I. Regierungs-Finanzkammer der Oberpfalz und von Regensburg zur I. Regierungs-Finanzkammer von Niederbayern und den Rechnungskommissär R. Popp von der letztgenannten I. Regierungs-Finanzkammer zu jener der Oberpfalz und von Regensburg zu versetzen; den Kontrolleur bei dem Obergerichtsamte von Oberfranken, J. Hornig in Bayreuth, in gleicher Eigenschaft und unter Fortdauer seines Provisoriums zu dem Obergerichtsamte von Mittelfranken in Ansbach zu versetzen und die erledigte Stelle des Kontrolleurs am Obergerichtsamte von Oberfranken dem bisherigen Regierungs-Sekretär an der I. Regierung von Oberfranken, J. Rosenbusch in Bayreuth, der Bitte um Verleihung einer Obergerichtsamts-Kontrollorstelle entsprechend, zu verleihen; dem Hauptzollamts-Assistenten J. König zu Ludwigsbafen a. Rh., zum Zollverwalter beim Nebenzollamte I. Reutlauburg, Hauptzollamts Neuburg a. Rh., zu ernennen; zum Gerichtsschreiber am Landgerichte Pengersberg den geprüften Rechtspraktikanten G. Bauer zu Neuburg a. d. D. zu ernennen.

Permitirte Nachrichten.

T. Wagners, ... wegen vorzüglicher Militärdienstzeit mit dem silbernen Ehrenkreuze decorirten Militärpersonen befindet sich auch der Lehrer auf der Festung Marienberg, August Richter, welcher bekanntlich im Unteroffiziersränge steht.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Regensburg, 26. Aug. In England, schreibt man dem „N. Corr.“, hat sich die jezt Stimmung der Getreide wohl erhalten; in einer weitem ansehnlichen steigenden Theil der Ernte nicht gänzlich wie. Die französischen, holländischen und rheinischen Märkte verkehren in schwankender Haltung, ebenso die norddeutschen Stapelmärkte, wo die ohnehin schon großen Vorräthe der dem verbesserten Stand der Wasserstraßen harten Zustand erhalten haben. Die Getreide aber die Ernte im Nordamerika, die durch Sturm und Ueberfluthung getrübt haben sollte, haben sich nicht bekräftigt. Das Agrar-Bureau in Washington schätzt den Reich der diesjährigen Ernte an Weizen auf 1505 Millionen Dollars. Gleichwie in Europa vermischt dort die Kartoffelernte einen ungewöhnlich reichen Ertrag, was, wie immer, auf die Getreidepreise von großem Einfluß ist. Aus Ungarn berichtet man aber das Getreide noch immer nicht gut; bei den dormaligen Preisverhältnissen kann sich die Ausfuhr nicht entwickeln. In Oesterreich, Süddeutschland und Bayern begegnen die gute Bedarfslage einem reichlichen Angebot vom Lande; die Preisveränderungen außer abwärts waren meistens unbedeutend.

Frankfurt, 28. Aug. Der verfloffene erste Tag unseres Vierdemarktes war ziemlich klar, sowohl was den Umsatz in Lagen — als auch in Arbeitsperden betrifft, jedoch sind in ersterer Gattung Wagen- und Reisperden, sowohl vor dem Beginn des Marktes, als auch von einzelnen Händlern gestern belangreiche Geschäfte gemacht worden. Lauchgeschäfte kamen massenhaft vor, namentlich war dies bei Reben- und Wagenperden der Fall, doch ist dabei der Geldumlauf, obgleich kein derartiges Geschäft ohne Geldvergabe abgeschlossen wird, ohne Ablauf. Wie es scheint, bestimmen die theuren Futterpreise die anwohnenden Landwirthe, ihren Viehstand auf das Nothwendigste zu beschränken, woher es kommen mag, daß der Markt diesmal verhältnismäßig gering besucht ist.

Frankfurt, 30. Aug. Am gestrigen zweiten Vierdemarktag und heute Morgen am Montag gingen sowohl auf den öffentlichen Plätzen, als auch in den städtischen Stallungen die Geschäfte sehr lebhaft. Viele Händler verkauften, daß sie mit dem Resultate des Marktes, trotzdem es ein Herbstmarkt gewesen, sehr zufrieden seien. Die Preise waren trotz der schönen Waare keineswegs hoch zu nennen. Von den bei der Eröffnung des Marktes auf den öffentlichen Plätzen ausgestellten circa 700 Pferden fanden gestern Abend noch 296, heute Morgen noch 270 zum Verkauf aus. Mittags um 12 Uhr standen noch circa 210 Pferde.

(Mittheilung von J. J. Voth, Generalagent und A. Dyroff, Spezialagent in Aschaffenburg.) Das Hamburger Post-Dampfschiff „Leutonia“, Kapitän Haack, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetschiff-Fahrt-Gesellschaft, expedirt von Herrn August Vollen, William Millers Nachfolger, ging am 26. August von Hamburg nach New-York.

Urschaffenburg Zeitung.

Donnerstag

No. 209

31. August 1865.

Deutschland

Urschaffenburg, 31. Aug. Am kommenden Samstag wird für die Mannschaft des hiesigen Jägerbataillons ein Preisschießen auf dem Exerzierplatze veranstaltet, die Vertheilung der Preise aber erst bei der bevorstehenden Inspektion vorgenommen werden. — Den Ordonanzstufen, den die hiesige Schützen-Gesellschaft zum zweiten bayerischen Schützenfeste als Gabe spendete, erhielt als fünfter Preis auf die Standesfesten „Main“ der L. Altkar Strobel zu Nürnberg.

München, 28. Aug. Se. Majestät der König haben den Minister v. d. Pflichten an das kgl. Hoflager befohlen, um mit demselben nach statthaltender Besprechung mit dem Könige von Preußen über wichtige die bayerische Politik betreffende Gegenstände sich zu benehmen. — In den ersten Tagen des Monats September wird mit dem Abbruch des alten Regierungskollegiums begonnen, und zwar wird derselbe von Seite der Gemeindeverwaltung auf eigene Regie betrieben. — Der König von Preußen hat bei seiner jüngsten Anwesenheit dem Verein zur Unterstützung dienstunfähiger gewerblicher hiesiger Diener, eine Hundertgülden-Note zum Geschenk gemacht. — Die Vernichtung einer oberbayerischen deutschen Abgeordnetenversammlung wird, wie man berichtet, bei der bevorstehenden Versammlung des Reichstages. Ausschusses einen der Hauptgegenstände der Beratung bilden. (N. N.)

München, 29. Aug. Die Vorberathungen etc. in Betreff der zu gründenden „Maximiliansstiftung zur Förderung kunstgewerblicher Ausbildung“ sind nun glücklich zum Abschlusse gelangt, so daß das Statut nach dieser Woche der allh. Stelle zur Genehmigung vorgelegt werden wird. Was das zu errichtende Monument für den kaiserlichen König betrifft, so haben sich in Folge des beschlossenen Konkurrenz-Ausschreibens des Komitees bereits hiesige und auswärtige Künstler, auch aus Rom, an das Komitee um Mittheilung der näheren Angaben gewandt. Bezüglich der Komposition ist dem Künstler volle Freiheit gewährt, nur ist von einem Reiterstandbilde Umgang zu nehmen. Die Ablieferung der Arbeit muß bestimmt bis zum 1. Sept. 1866 erfolgen und werden dieselben dann 14 Tage öffentlich aufgestellt. (B. Anz.)

Ausbach, 29. Aug. In der gestrigen Versammlung des „Schleswig-Holstein-Vereins“ dahier wurden folgende von dem Ausschusse vorgeschlagene und durch Anwesenheit derer begründete drei Resolutionen einstimmig angenommen: I. Durch den Eisteiner Landesherr hat sich die Diplomatie an der heiligen Sache des Rechts und des Vaterlands abemals schwer veründigt. II. Wären wir bloß schadenfreie Zuschauer, so könnten wir uns freuen über das Unrecht, welches sich allein in dieser Angelegenheit angehäuft hat und sich nach göttlichen und menschlichen Gesetzen an den Schuldigen unsehbar rächen muß. III. Da wir aber schon jetzt den Sieg des Rechts wollen, so legen wir hienüt Zeugniß ab wider das begangene Unrecht und wiederholen die Erklärung, daß in den Augen des deutschen Volkes jede Abmachung null und nichtig ist, welche das Selbstbestimmungsrecht der Herzogthümer (promissio) missachtet. — Zugleich wurde beschlossen, daß von nun an jeden Montag wieder Vereinsversammlungen stattfinden und die dem Ausschusse vorbereiteten Verhandlungsgegenstände einige Tage vorher in Kenntnißnahme der Mitglieder durch Anschlag in einem hierzu geeigneten Lokale gebracht werden sollen. (Brink. Bzg.)

Nürnberg, 28. Aug. Die Kosten des 2. bayerischen Festschießens sind auf 12,000 fl. etwa veranschlagt, und man nahm ein Defizit von beinahe 600 fl. an. Das wird nun nicht der Fall sein, denn voraussichtlich kann der Vorort Nürnberg, wenn auch der Voranschlag der Kosten überschritten wird, nach den bisherigen Einnahmen zu schließen, dem bayerischen Schützenvereine einen Ueberschuß von einigen tausend Gulden übergeben. Als fremdliche Unterstützung des Schützenfestes muß erachtet werden, daß die Direktion des hiesigen Ostweines die Beleuchtung der Festhalle während der ganzen Dauer des Festes als ihre Gabe unentgeltlich lieferte. 24 Kerkze hiesiger Stadt hatten sich erbieten, abwechselnd immer auf dem Festplatze als erste Hülfe gegenwärtig zu sein. Man sagt, das Schützenkomitee habe beschloffen, dem Knaben, welcher durch Springen eines Würfels mit dem Verlaß eines Beins verletzt ist, ein Schmerzensgeld von 1000 fl. auszugeben. (N. Adtbl.)

Erlangen, 28. Aug. Der Vorstand des Schleswig-holsteinischen Vereins dahier hat beschloffen, vom 7. Sept. an die regelmäßigen Vereinsversammlungen wieder zu beginnen.

Würgburg, 29. Aug. (Schwurgerichtssitzung. 4. Fall.) Gerichtshof: Präsident Dr. Appellationsgerichtsrath Hofmann, Beisitzer die Herren Bezirksgerichtsräthe Schwaab, und Dr. v. Segnitz, Bezirksgerichtsräthe.

assessoren Reuter und Altem, Protokollführer Dr. Bezirksgerichtsassessor Kremer, Staatsanwalt Dr. Staatsanwaltschaftsadjunkt Varsch, Verteidiger Dr. Arnold Streich. Geschworne die Herren Wirth, Freudenberger, Mählinger, Franz Peter Schöpfert, Valentin Baunach, Hagenmaier, Kleinfelder, Drescher, Heinrich Baunach, Kellert, Sutter, und Dr. Angellag ist Konrad Degen, 28 Jahre alt, verheiratheter Bahnarzt von Würgburg, wegen Verbrechen des Versuchs des Betrugs. Derselbe ist nämlich beschuldigt, daß er am 21. Juni d. J., als er in dem Hause Nr. 17 in der Stephangasse zur Wirthschaft wachte, nachdem er seine Mobilien und jahreslänglichen Instrumente bei der deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Ludwigshafen um die Summe von 4500 fl. versichert hatte mehrere Gegenstände in seinem Arbeitszimmer in Brand setzte, und nachdem das Feuer durch rasche Hülfe der Nachbarn in einer halben Stunde gelöscht war, in der Absicht die Versicherungslosse zu bemächtigen, 1598 fl. 18 kr. Schadenersatz liquidirte, da der Schaden nur ganz unbedeutend war. Der Angeklagte stellt die That in Abrede. Es sind 22 Zeugen geladen, darunter die Herren Universitätsprofessor Dr. v. Weiz, Bezirksgerichtsrath Dr. Vogt, Apotheker Schaeffer und Instrumentenmacher Hermann als Sachverständige. Ueber den Thatbestand entnehmen wir der Anklageschrift folgendes: Konrad Degen, 28 Jahre alt, in Dettelbach geboren, war seit dem Jahre 1863 in Würgburg als Bahnarzt anständig und verheirathet; gegen seinen Lehnstand lag bisher nichts Nachtheiliges vor. Bei seiner Verheirathung gab Degen an, daß sich sein Einkommen auf jährlich 800 fl. belaufe und daß seine Frau Anspruch am Vermögen von 6—7000 fl. zu erwarten habe. Noch im dem Jahre seiner Verheirathung, und zwar vom 1. Dezember 1863 an, ließ er sein gesamtes Mobiliar, einschließlich der jahreslänglichen Instrumente, bei der deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Ludwigshafen um den Betrag von 4500 fl. versichern. Degen hatte damals so wie auch im darauffolgenden Jahre 1864 seine Wohnung im Eckparterre des Hauses Nr. 17 in der Stephangasse zu Würgburg. Am 21. Juni 1864 Abends gegen 9 Uhr sah man Rauch aus den beiden Fenstern des ersten Zimmers der Degen'schen Wohnung aufsteigen, was sofort zur Vermuthung eines dort entstandenen Brandes führte und eine Anzahl von Personen, meistens hiesige Nachbarn des fraglichen Hauses, versammelten, zur Löschung des mutmaßlichen Brandes in die Degen'sche Wohnung zu eilen. Man fand jedoch die Thüre der Degen'schen Wohnung und insbesondere auch jene des Zimmers, aus welchem der Rauch entpand, verschlossen, und sah sich daher genöthigt, mit Gewalt durch Einschlagen der Thüre und Einschlagen durch die Fenster sich Eingang zu verschaffen. Hierbei zeigte sich, daß es im Arbeitszimmer des Degen, aus welchem der Eintretenden blicker Rauch entgegenqualmte, brannte. Dem verzweigten Vermuthungen der Löschenden gelang es jedoch bald, das Feuer Herr zu werden, so daß nach ungefähr einer halben Stunde das Feuer vollständig gelöscht und jede Gefahr vorüber war. Der Brand hatte nur eine sehr geringe Ausdehnung erlangt, und waren es überhaupt nur die folgenden in dem fraglichen Arbeitszimmer befindlichen Gegenstände, auf welche sich derselbe erstreckte: a) ein an einem Fenster stehender Arbeitstisch, in welchem sich eine mit jahreslänglichen Instrumenten und Utensilien gefüllte Schublade befand. Die Platte dieses Arbeitstisches zeigte Brandspuren, ohne daß jedoch dieselbe an irgend einer Stelle vollständig durchgebrannt gewesen wäre, und auch der Boden der Schublade war theilweise angebrannt. Diese Schublade hatte Degen, wie er selbst angibt, am Nachmittage des künftigen Tages herausgezogen und auf ein Zwischengestell des Arbeitstisches nahe am Boden gestellt, so daß dieselbe während des Brandes sich nicht im Arbeitstische befand und daher nicht von der Platte des Arbeitstisches aus in Brand gesetzt werden konnte. b) Ein am Arbeitstische stehender Stuhl, welcher etwas angebrannt war. c) Zwei an der rechten und linken Seitenwand des Zimmers in gemittelter Entfernung vom Arbeitstische stehende Kleiderkränze, in welchen die darin befindlichen Kleidungsstücke theilweise durch glühendes Feuer verbrannt waren; äußerlich zeigten sich jedoch an diesen beiden Schränken nicht die geringsten Spuren von Brand und auch an der inneren Seite derselben war nichts von Brandspuren zu bemerken, als am Schranke links ungefähr in der Mitte der Thüre und am Schranke rechts an dem oberen Brette eine vom Rauch geschwärzte, nicht einmal verkohlte Stelle. An den übrigen Gegenständen im Zimmer waren keine Brandspuren sichtbar mit Ausnahme einer kleinen in der Nähe des Arbeitstisches befindlichen Stelle. (Schluß folgt.)

* Stadtprozeßten, 25. Aug. *) Rathenberger und Böllerschüsse, dann

Zwei große lange unterhaltene Freudenfeuer verkündeten das heutige hohe Geburts- und Namensfest Sr. Majestät unseres allgnädigsten Königs von der hiesigen Burggrube herab und schloß als Vorseher mit großem Zapfenstreich. Das Fest selbst wurde mit Tagesrevue und Völlerhülle, letztere von gedachter Burggrube herab eröffnet. Um 9 Uhr begab sich das kgl. Landgerichts- und Forstamtspersonal, die Gemeindevverwaltung und eine Abtheilung von der hiesigen seit 1601 bestehenden Bürger-Schützen-Gesellschaft mit der Stadtmusik an der Spitze unter Vetheiligung einer großen Anzahl hiesiger Bürger zum feierlichen Gottesdienste, worauf Nachmittags auf der Ruine Rollenberg zum Schluß dieser Feyer ein allgemeines Gesellschaftsfest stattfand, welches mit einem begeisterten vom Herzen gehenden dreimaligen Hoch auf den König schloß.

Kaiserlautern, 28. Aug. Der Sängers-Festzug bestand aus 49 Vereinen mit 1236 Sängern und 25 Fahnen. Gestern Hauptausführung in der Fruchthalle. Abends Bankett. Heute Sängerkommers auf dem Thierhäuschen und Zug nach der Löwenburg. Abends Ball in der Fruchthalle.

Wien, 26. Aug. Es ist die Rede davon, daß die Finanzverwaltung die Aufnahme eines neuen Anlehens beabsichtige. Das Ministerium der Credit-Affairs soll — unglanlich — nur 300,000 fl. bares Geld in der Staats-Kasse vorgefunden haben. Bezügliche Verhandlungen sollen aber zu keinem günstigen Resultat geführt haben, und so gewöhnt man sich (wie der „Allg. Ztg.“ geschrieben wird) an den Gedanken, die Herzogthümerfrage schließlich derart gelöst zu sehen, daß Oesterreich seinen Antheil an diesen auf Preußen gegen eine entsprechende Entschädigung überträgt.

Wien, 29. Aug. Es sind von preussischer Seite Eröffnungen hier eingetroffen, welche die elementarsten Grundsätze der Durchführung der Gasteiner Konvention bezüglich der künftigen Verwaltung in den Herzogthümern — bekanntlich hat die Konvention nur für die Theilung des militärischen Kommando's, nicht aber für die Reorganisation der Zivilverwaltung einen bestimmten Termin anberaumt — wieder in Frage stellen, und es ist demnach der Abgang des Feldmarschall-Lieutenants v. Gablenz auf seinen Posten verlagert. (Nach einer andern Mitteilung begibt sich Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz nach Italien zurück.) Nicht einmal über den Titel der neuen Nachfolger hat man sich bisher geeinigt, denn während Oesterreich sie einfach als Kommissäre bezeichnet haben möchte, will Preußen, vielleicht weil es weniger provisorisch klingt, sie Gouverneure genannt wissen.

Berlin, 29. Aug. Hr. v. Dismard hat an die Vertreter Preußens an den auswärtigen Höfen bei Mittheilung der Gasteiner Uebereinkunft ein Rundschreiben erlassen, in welchem besonders hervorgehoben ist, daß der Zweck der Konvention die Beseitigung der Schwierigkeiten ist, die aus der gemeinsamen Verwaltung der Herzogthümer sich ergaben, daß aber das Kommando der beiden Souveräne durch die Konvention in keiner Weise alterirt werde.

Düsseldorf, 23. Aug. Gestern Abend starb in einem Alter von 70 Jahren Hr. Garrelts, Oberst a. D. Derselbe war im Jahr 1849 kurze Zeit Kriegsminister in Schleswig-Holstein, und kommandirte in der unglücklichen Schlacht bei Idstedt die letzte schleswig-holsteinische Brigade, an deren Spitze er zweimal, und zwar vergeblich, das von den Dänen besetzte Dorf Idstedt stürmte. Hr. v. Garrelts galt als einer der begabtesten Offiziere der preussischen Armee, der er bis zum Jahr 1847 angehörte. Seine Pensionirung erfolgte, weil er bei einer Massen-Insurrection des von ihm kommandirten Landwehrbataillons Brühl Gnade vor Recht hatte walten lassen.

Leipzig, 29. Aug. Heute starb Gustav Hartort, Direktor der Leipzig-Dresdener Eisenbahn. — Am deutschen Feuerwehrtag haben 1996 Auswärtige und 822 Leipziger Theil genommen. — Die Petition um Aufhebung der Kommunalgarde wurde, 543 Unterschriften tragend, gestern an den Rath abgegeben.

Darmstadt, 30. Aug. Heute Vormittag fand unter Assistenz des Bischofs v. Ketteler und einer großen Anzahl katholischer Geistlichen die feierliche Einweihung des Grabmals der verstorbenen Großherzogin Mathilde statt. Der Großherzog, sämtliche anwesende Familienglieder, so wie die Minister und höchsten Hof- und Militärschergen wohnten in Gala dem feierlichen Akte bei. Bischof Ketteler hielt die Trauerrede. (Fr. J.)

Miel, 28. Aug. Die „Miel Zeitung“ meldet: General v. Manneufel ist hier eingetroffen. Holsteins Klammung steht nahe bevor. — Das Oberkommando wird seinen Sitz im Schloß Gottorf nehmen. General Perwarth v. Wittenfeld reist morgen ab.

Bonn Main, 29. Aug. Die Bundesversammlung wird übermorgen eine Sitzung halten. Dem Vernehmen nach wird in derselben, nach Erledigung einer Anzahl laufender Geschäfte, eine Vertagung der Sitzungen auf einige Wochen beschlossen werden. Längere Ferien werden diesmal nicht stattfinden.

Frankfurt, 30. Aug. Wie wir vernehmen, wird die nächste Versammlung des Sechsbundrätiger-Ausschusses (zu Leipzig am 3. September) zahlreich besucht werden. Weltaus die meisten Mitglieder des Ausschusses, von denen bereits Nachrichten eingetroffen sind, haben ihre Theilnahme zugesagt; bis jetzt erklärten nur einige Wenige, am Erscheinen verhindert zu sein. Dieser Versammlung werden auch die Mitglieder des engern Ausschusses der in den Erbherzogthümern bestehenden Schleswig-Holstein-Vereine beizuwohnen und sie beabsichtigen, vollständig zu erscheinen. Seit der Veröffentlichung des letzten Berichts über die bei der geschäftsleitenden Kommission des Sechsbundrätiger-Ausschusses eingegangenen Gelder für Schleswig-Holstein sind wieder verschiedene neue Sendungen eingetroffen, so daß demnach eine weitere Liste veröffentlicht werden wird. Die Gesamtsumme der Einnahmen steigt damit auf beinahe 640,000 fl., wovon sich noch fast 60,000 fl. in der Kasse befinden.

Italien.

Turin, 23. Aug. Die „Opinione“ meldet: Der Minister des Innern, Ranza, hat wegen einiger politischer Fragen, bezüglich deren er mit den übrigen Ministern nicht übereinstimmt, seine Entlassung eingebracht. Das genannte Blatt meint, dieselbe werde angenommen werden, da jener Vorpost das fernere Verbleiben Ranza's im Ministerium ganz unmöglich mache. Die anderen Minister verbleiben im Amte. In gestern abgehaltenen Ministerrathe wurde über die Wahl des Nachfolgers Ranza's noch kein Entschluß gefaßt.

Ancona, 21. Aug. Unter den Cholera-Opfern der letzten Tage befinden sich der Professor der Philosophie R. Bellucci, der Servitenpater Sassi und drei barmherzige Schwestern, darunter zwei von den aus Turin gekommenen. Die Presse darf es nicht unterlassen, diesen heldenmüthigen Frauen, welche größtentheils höheren Ständen angehören, dankbarste Anerkennung und Bewunderung auszusprechen.

Ancona, 28. Aug. Gestern sind 24 Personen an der Cholera erkrankt. Von diesen sind 2, und außerdem 12 Personen, welche früher erkrankt waren, gestorben. — In S. Severo sind am 28. 118 Personen erkrankt, 48 gestorben.

Frankreich.

Paris, 29. Aug. Die offiziöse „Presse“ fängt an, gegen die Konvention von Gastein Front zu machen. Die „France“, Organ des Herrn Drouin de Lhuys, bringt diesen Abend folgendes Entreelet: Von allen Seiten hört man in den Herzogthümern die lebhaftesten Protestationen gegen die Konvention von Gastein. Man schuldigt die österreichisch-preussische Diplomatie an, in diesem Lande wieder Eider-Politik zu treiben, welche Dinemart zu dem unheilvollen Kriege führte. Man glaubt übrigens, daß es schwer sein werde, die Konvention auszuführen. Thatsache ist, daß gewisse, beiden Ländern gemeinschaftliche Institutionen zweien Verwaltungen untergeben sein, und daß im Falle eines Konflikts alle Dienstzweige darunter leiden werden. In den Augen Aller ist die Gasteiner Konvention nur geeignet, zwischen Preußen und Oesterreich Konflikte hervorzurufen und in den Herzogthümern die bedauerlichsten Klänge zu verlängern. — Die „Patrie“ ist der Ansicht, daß die zu Gastein erfolgte Lösung der dänisch-deutschen Frage in vollständigem Widerspruch mit den Prinzipien stehe, welche Frankreich sowohl in London als in Wien und Berlin geltend gemacht habe. Frankreichs Zustimmung sei im Voraus jeder, die National-Aspirationen respektirenden Kombination zugesichert gewesen; die Regierung des Kaisers habe nur Mäßigkeit, Billigkeit und Gerechtigkeit im Auge gehabt. Das heiße mit andern Worten, daß seine Ehre und seine politische Vergangenheit es Frankreich gebieten, dem Gasteiner Pakt seine Zustimmung zu versagen.

Belgien.

Brüssel, 28. Aug. Die Universität Löwen erleidet seit einem Jahr einen Schlag nach dem andern. Eben läuft die Nachricht ein, daß eines ihrer ältesten und hervorragendsten Mitglieder, Prof. Arendt, in Speyer, wohin er sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit begeben hatte, verstorben ist. Derselbe war in Berlin geboren, studierte daselbst und in Bonn die protestantische Theologie, trat nachher zur katholischen Kirche über, und erhielt an der eben begründeten bischöflichen Universität den Lehrstuhl der griechischen und römischen Antiquitäten und der neuern politischen Geschichte. Seine ausgezeichneten staatswirtschaftlichen, historischen und politischen Schriften verschafften ihm 1847 einen Sitz in der belgischen Akademie. Einem weiteren Sterbefall sei hier noch gedacht; er betrifft gleichfalls einen Deutschen, nämlich Dr. Siegmund Scheler aus Koburg, früher Hofprediger, seit 1831 im Privatdienst des Königs als Bibliothekar angestellt.

Russland und Polen.

Moskau, 25. Aug. Nach der Einnahme von Tashkend durch die Russen, wobei der Anführer der Kholangen fiel, hat sich der Emir von Buchara, als Verwandter desselben, veranlaßt gefunden, eine russische Karawane im Werthe von 2 Millionen Silberrubel aufzuheben, die russischen Kaufleute, welche dieselbe führten, ins Gefängniß zu werfen und den Russen den Krieg zu erklären. Der Gouverneur von Orenburg hat darauf sämtliche Bucharen, die sich im Gouvernement und in Orenburg befanden, ins Gefängniß werfen lassen und ihre Waaren konfisziert, die hieher gebracht worden sind, um versteigert zu werden. Die Klagen gegen die Bucharen werden eiligst und im großartigsten Maßstabe ins Werk gesetzt; zwei kaiserliche Regimenter erhielten sofort Befehl, nach dem Aralsee aufzubrechen. Andere zahlreiche Truppenabtheilungen folgen ihnen aus dem orenburgischen Gouvernement.

Warschau, 28. Aug. Gestern ist der Großfürst Nikolaus, Bruder des Kaisers, nebst Gefolge hier eingetroffen. Der Empfang war (wie die „Kreuzzeitung“ berichtet) ein überaus warmer und glänzender.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 27. Aug. Fürst Rusa ist gestern Mittags auf seinem Gute

Starghosa in der Moldau angekommen. — Die Quarantäne in den moldauischen Donauhäfen wurde aufgehoben, bezieht dagegen in den walachischen Häfen fort. — In Bulgarien läßt die Türkei Reisende aus den Fürstenthümern zu fünfztägiger Quarantäne anhalten.

SECRET

München, 30. Aug. Die heutige „Bayerische Zeitung“ erklärt die Mittheilungen der „Wiener Debatter“ über die hier gepflogenen Verhandlungen zwischen den Herren Ministern von Bayern, Sachsen und Württemberg als unrichtig und sagt: „Im Gegentheil, gerade seitdem die Königl. bayerische Regierung Kenntniß von der Casseler Uebereinkunft erhalten habe, sei sie erst recht entschlossen, weitere Schritte in Frankfurt a. M. zu thun. Was den Herzog von Augustenburg anbelangt, so hält die Königl. bayerische Regierung nach wie vor fest daran, daß derselbe allein, kraft seines guten Rechtes, der für die Regierung der Herzogthümer berufsene deutsche Fürst ist.“

Hamburg, 30. Aug. Nachrichten aus Schleswig zufolge sind die Schleswiger Bureaukrassen und das Personal wenig geneigt, in den öfteren reichlichen Dienst in Holstein zu treten; man hält den letzteren nur für provisorisch. Mantuffel und Zedlitz sind in Schleswig eingetroffen. — Laut einer Depesche aus Wien ist die Abreise von Gablenz nach Holstein auf unbestimmte Zeit vertagt. — Aus Berlin wird gemeldet: Die Stadt Schleswig wird sich des Preuss. und Militärgouvernements für Schleswig.

Das landwirthschaftliche Fest in Schleißheim.

München, 28. Aug. Die von den beiden Seziessvereinen München links und rechts der Isar in Verbindung mit dem Verein praktischer Landwirthe am gestrigen Tage in Schleißheim veranstaltete landwirthschaftliche Fest erstreckte sich zahlreicher Theilnehmung. Nach einer langen Bestätigung der Staatskommission und der Städtungen fand unter dem Vorsitze des Herrn v. Freyberg der Festversammlung zur Eröffnung der auf der Tagesordnung stehenden Fragen statt, deren erste lautete: Ist die vom Generalkomitee längst vorgeschlagene Kräftigung der landwirthschaftlichen Seziessvereine mittelst Beschaffung größerer Beitragsanteile gut zu heißen oder nicht? Direktor Dr. Fraas leitete die Debatte mit einigen allgemeinen Bemerkungen ein, er meinte dann, daß zur fernern geistlichen Entwidlung des landwirthschaftlichen Betriebes eine Stärkung der hiesigen Vereinsorgane notwendig sei. Diese Frage hätten nun alle Seziessvereine zu heißen, nachdem die eine Hälfte der Kreiskomites sich dafür, die andere sich dagegen ausgesprochen habe. Der Wunsch nach einer Vereinigung des Schwerpunktes des praktischen Wirkens in die hiesigen Seziessvereine durch Beschaffung in materieller Hinsicht sei ein wohlberechtigter und zeitgemäßer. Der Wirkungskreis der Generalkomites würde sich nicht auf die Unterstützung allgemeiner umfassender Unternehmungen beschränken. Dr. Seziesskomitee Ritter v. Grundner findet in einer reicheren Dotation nicht das Mittel zu höherer Steigerung. Das belebende Element sei die Fortbildung der tüchtigsten und eifrigsten Landwirthe in der Verbandslangen. Universitätsprofessor Dr. Kaulle wünscht eine Vereinigung im Generalkomitee nach neuer Organisation. Die Kräftigung in den meisten Seziessvereinen liege nicht in materiellen Umständen, sondern in persönlichen. Bei ein Seziessverein thätig, so könne ihm das Generalkomitee weit größere Mittel zur Verfügung stellen, als aus dem Jahresbeiträgen ihm zustiegen. Außerdem könnten denn oder mehrere Seziessvereine zu größeren Unternehmungen sich vereinigen. Die Associationen müssen überhaupt eine größere Rolle spielen. Direktor Dr. Fraas erwidert, daß in dem Januar 1896 eine Neuwahl statt, eine Statutenänderung aber lange Zeit zu berathen, bis zur allerhöchsten Genehmigung in Anspruch nehmen würde. Die Versammlung beschließt Vertagung bis zur Neuwahl. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung war die Frage, wie den flüchtigen Landwirthen bei der jetzigen Konjunktur von Oden her auszuweichen sei. Diese Frage fand in mittelbarem Zusammenhang mit der von Herrn Dr. Lohmeyer gestellten Preisfrage, welche landwirthschaftlich-technischen Gewerbe außer Brauerei und Brennerei bei den vorerwähnten Getreidepreisen den Landwirthen zu empfehlen sei. Dr. Lohmeyer hat Dr. Bernau eine Antwortung ein, welche die Kunstschneiderei, die Produktion, die Gewinnung des Strohleins, des Strohstraws und die Sägemahl- und Sägesäberrichtung empfiehlt. Dr. Direktor Fraas sieht die Stellung in dieser Krise nur in einem höchst industriellen Betriebe der Landwirthschaft, wo die Gewerbe- und Handelsbetriebe bereitwillig die Hand bieten. Herr Graf Deller-Heimhausen sieht wohl für den Großbesitzer im industriellen Betriebe eine Abhilfe in dieser Krise, keineswegs für den Klein- oder Mittelbesitzer. Die Schäden der Gemeindevormaltungen rufen sich jetzt lauthet. Man habe auch früher niedrige Getreidepreise gehabt und sei doch am dabei geblieben, weil die Löhne und die Anforderungen der Arbeiter überhaupt eine den Getreidepreisen entsprechende gewesen sei. Die jetzigen Gegenleistungen stehen in keinem Verhältnisse zum Ertrage in der Bewirthschaftung. Nur freie Bewegung nach allen Richtungen des politischen Lebens hin, freie Bewegung aller geistigen und materiellen Kräfte könne die Krise besiegen. Man habe die Stützen der alten Verhältnisse weggeschafft und man müsse nun auch die letzten Reste der Verhältnisse selbst wegnehmen, wenn man nicht Schaden leiden wolle. Professor Dr. Kaulle äußert die große Verwunderung ländlicher Diensthöfen und wünscht größere Aufmerksamkeit auf die Bildung der ländlichen Bevölkerung. Die dritte Frage lautet: „ob dem von dem Seziesskomitee in München gestellten Beschlusse, daß die künftigen Einnahmen der Zentralvereinsämter als Vorbedingung ihres Eintrittes in dieselbe das Organisationsgesetz zu absolvieren hätten, vom Standpunkte der Landwirthe aus beizustimmen sei.“ Direktor Fraas leitete diese Frage damit ein, daß bereits jetzt schon Mangel an Thierärzten sich geltend mache, und daß bei weiter erhöhten Anforderungen zum Eintritte sich fast gar keine Einnahmen einstellen könnten. Kreise, wie Oberhausen und die Oberpfalz, zählten nur 10 bis 12 Thierärzter und mancher Landwirth habe 10 Stunden des zum Thierärzte. Dr. Pfarrer Ohmiller, Mitglied des Generalkomites, wünscht Befreiung der Thierärzte von der Bevormundung der Humanärzte und Zulassung derselben zu Mitgliedschaften in den Kreis- und Zentralvereinsämtern. Die Thierärzte müßten dann aber auch über die Bedingungen eines höheren Bildungsganges nicht zurückweichen. Dr. Gutverwalter Otto wünscht sich keine besonders gelehrt Thierärzte, aber solche, welche die Krankheiten richtig erkennen und heilen können. Dr. Dr. Faust glaubt, daß die jetzigen Bedingungen zum Eintritte in Zukunft nicht mehr genügen könnten. Die baldigst in der Thierärztkunde zu lösenden Fragen werden derselben umfassenden Fortschritt verlangen, als die moderne Anatomie und Physiologie bei den Humanärzten verlange. Es handle sich am Ende nicht nur um eine bestimmte Summe von Kenntnissen, sondern auch um einen dazu gehörig vorbereiteten und eingeübten Kopf. In den humanistischen Wissenschaften werde auch mehr Philologie getrieben, als man je im Bedenke brauche, und daß diese philologischen Studien das einzige formale Bildungsmittel, um geklärt an die Fachwissenschaften heranzutreten zu können.

Wenn man dem Reiter das prädicirte Einkommen der Thierärzte entgegenhalte, welches keine Anlagen zur Erlangung wissenschaftlicher Vorarbeiten erlaube, so erinnere er nur an die Gehalte ständiger Staatsdiener (mit Ausnahme der öffentlichen Dienst als Richter, Beamte etc.) welche wenigstens einmahl jährlich fliegende Annahmen als angewandte Zeit, Kraft und Geldmittel sein sollen, aber nicht einmal der Summe nach Gegenleistung für geleistete Thierheilkunde sind. Sollte der Thierarzt so persönliche Befähigung so auch der Landwirth häufiger ihn konsultiren; damit aber der Landwirth öfter diese Nothwendigkeit fühle, ist größere Bildung der Landwirthschaft nöthig. Ueberall ist die der von Graf Saurer ausgesprochene Maxime entgegen: „Schaffe Bildung!“ Es beschloß die heutige Wanderversammlung, daß man eine größere Bildung der Thierärzte gern will; aber vorher eine größere Anzahl derselben verlangt. Von Seite des Generalcomit'es war der Vorstand, Hr. v. Lersbeld, 1. Oberhallmeister, von Seite des Handelsministeriums Ministerialdirektor v. Wolfanger anwesend.

Scientific Notebook

* Alschaffenburg, 31. Aug. In öffentlicher Sitzung des k. Bezirks-
 gerichtes Alschaffenburg vom 24. und 30. August l. Jz. wurden verurtheilt:
 Sebastian Hartig, ledig von Niedernberg, und Konstantin Clement, ledig
 von da; wegen Vergehens der Schlägerei, verurth. an Adam Ehm von Sulz-
 bach, jeder derselben zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten und Peter
 Joseph Wolz, ledig von Mönchsberg, wegen Vergehens der Körperverletzung,
 verurth. an Eduard Alzerman von da, zu einer Gefängnißstrafe von 21
 Tagen; dagegen wurden Johann Anton Heiser, Johann Kleinhard, Georg
 Clement, Gabriel Wenzel, Nikolaus Schachtel und Anton Clement, sämt-
 liche ledig und von Niedernberg, von der Anschulldigung des Vergehens der
 Schlägerei freigesprochen, desgleichen Adam Ehm, lediger Schuhmachergeselle
 von Sulzbach, von der Anschulldigung der Uebertretung der Körperverletzung
 und Franz Reiss, ledig von Obernburg, von der Anschulldigung des Ver-
 gehens der Gränzsteinvetrüßung. In dem Straßsachen II. Instanz wurden
 Philipp Wüller von Reilberg, wegen Mißhandlung, zu einer Arreststrafe
 von 7 Tagen, Peter Kleisslein von Damm, wegen Ehrenkränkung zu einer
 Geldstrafe von 5 fl. und Bir Neumann von Stöckelheim, wegen Störung
 der Sonntagsfeier, zu einer Geldstrafe von 30 kr. verurtheilt; ferner wur-
 den die Berufungen des Thomas Debes, August Glaab, Georg Adam
 Meuter und Adam Glaab von Schimborn, wegen Störung der gottesdienst-
 lichen Verrichtungen, die des Vertreters der kgl. Staatsanwaltschaft am kgl.
 Landgerichte Alzenau und des Nikolaus Schud von Kleinlautenbach in
 der Uebertretungsclasse gegen letzteren wegen unerschütterlicher Ausübung der
 Thierheilkunde verworfen; endlich wurde die Klageclasse der Eva Maria
 Klaab von Hossletten gegen Martha Amrhein von Mottenberg wegen Ehren-
 kränkung von ersterer zurückgenommen.

• **Alsflethenburg**, 31. Aug. An dem Feste der Jagdenweihe in **Widich** am nächsten Sonntag werden sich auch die Liedertafel und der Liederkreis betheiligen, so daß also sämtliche hiesige Gesangsvereine dortselbst vertreten sind.

in der Steingasse dahier ist ein in Deutschland noch nie bildend gefeherter
Rastus (*Cerius Quadrangularis*) in seiner vollen Blüthe ausgestellt, und
empfehlen wir allen Botanikern und Blumenfreunden diese Seltenspen anzusehen.

Bürgburg, 30. Aug. Ein hiesiger Tagelöhner, welcher gestern Vormittag in Folge seines trunkenen Zustandes ein zeitweiliges Asyl in den Rinnen des Polizeigebäudes erhalten, ward, noch ehe er wieder zur Befreiung gelangt, dortselbst von einem Schlagflusse getroffen, der dessen augenblicklichen Tod nach sich zog. (W. Abbl.)

In der Freisinger Festung zu Freising wurde jüngst eine Bauersfrau aus dem Pfarrdorfe Dachsarn, P.-K. Erding, verbracht, die ihrem alten, halbgelähmten Schwiegervater, dessen Abnahrung ihr zu viel war, den Hals abgeschnitten hatte.

Leipzig, 25. Aug. In Großenhain ist in der Nacht vom 24. zum 25. d. M. ein gräßlicher Doppelmord an dem schon bejahrten Glasermeister Birstein und seiner Ehefrau verübt worden. Nachts 3 Uhr bemerkte der Wächter in der von ihnen bewohnten ersten Etage Feuer, man weckte die im Parterre schlafende Tochter, welche das Haus öffnete, und nunmehr fand man in der von Rauch erfüllten Kammer die beiden alten Leute todt in ihren Betten liegend vor. Beiden sind die Schläfe eingeschlagen, der Hals durchschnitten und außerdem zeigten die Leichen mehrere Stiche in der Brust. Daß ein Raubmord vorliegt, beweist der Umstand, daß 21 Thaler aus dem Schreibsekretär fehlten. Unter den Betten der unglücklichen Eheleute fand man je einen zusammengeknüllten Leuchter, die der Mörder offenbar mit einem brennenden Licht daruntergesetzt hatte, um die Opfer seiner entsetzlichen That zu vernichten. Die Betten und zum Theil auch die Leichen waren bereits angebrannt.

Basel, 30. Aug. Gestern Abend stieg der Zug von Luzern auf einen in Beringen haltenden Güterzug, zerstückelte mehrere Wagen, erlitt selbst aber wenig Schaden. Nur der Lokomotivführer und ein Baseler Bürger sind verwundet.

Dresden, 19. Aug. In unserer Vorstadt Rade hat eine große Feuerbrunst gewüthet, welche achtzig Gebäude in Asche legte.

Schweinfurt, 30. aug. Bei dem heutigen Weizenmarkt wurden circa 1000 Stäffel verkauft. Die Preise hielten sich auf dem jetzigen Stande und kostete Wagen 14 fl. bis 16 fl. 20 kr., Korn 10 fl. bis 12 fl. 50 kr., Gerste 8 fl. 15 kr. bis 11 fl. 30 kr., Hafer 6 fl. bis 7 fl. 45 kr., Erbsen 12 fl. bis 13 fl. der Stäffel. (Etw. Tgl.)

Hamburg-Amerikanische Packfahrt-Actien-Gesellschaft.
**Direkte Post-Dampsschiffahrt zwischen
 Hamburg und New-York**

eventuell Southampton anlaufend, vermittelt der Postdampsschiffe

Allemania, Kapitän Trautmann, am 2. September.
 Extra-Dampfschiff „Havaria“, „Tante“, 9. September.
 Germania, „Chlor“, 16. September.
 Borussia, „Schwaben“, 30. September.

Extra-Dampfschiff „Tentonia“, „Hase“, 7. Oktober.

Passagierpreise: Erste Kajüte Fr. 120, Zweite Kajüte Fr. 110, Zwischen-
 kajüte Fr. 60.

Fracht ermäßigt für alle Waaren auf 2. 2. 10. per Ton von 40 Hamburger Kubikfuß mit 15% Prämie.

Die Expeditionen der obigen Schiffsahrt getriebenen Expeditionen finden statt:

am 18. September per Dampfschiff „Oder“, Kapitän Wingen.

Die Extra-Dampfschiffe: „Havaria“, Kapitän Tante, am 9. September,
 „Tentonia“, „Hase“, am 7. Oktober.

Waren von Hamburg 4 1 2 0 k 6 nach New-York expedirt, ohne Southampton anzulaufen.
 Rückfracht zu erfahren bei

dem alleinigen General-Agenten:
Frz. J. Bothof in Aschaffenburg,

so wie dessen Agenten:

H. Dörff in Aschaffenburg.
 H. Koll in Aschaffenburg.
 J. Brandenberger in Wittenberg.
 H. Schwab in Amorbach.

H. Kunig in Obernburg.
 L. Ulrich in Stadthausen.
 Joh. Heßlein in Frankfurt

3199

2200 Bei Aug. Schröder in Plauen ist erschienen und in Aschaffenburg bei C. Krebs zu haben:

Trent Euch des Lebens!

Liederbuch für das deutsche Volk.

Eine ausgezeichnete Sammlung von 367 der beliebtesten und bekanntesten Kriegs-, Volks-,
 Studenten-, Läger-, Soldaten-, Liebes-, Trink-, Wander-, Opern- und Gesellschaftslieder.

27. vermehrte Auflage. — Eleg. cartonn. Preis 27 kr., fein in engl. Leinwand geb. mit Goldbügelle
 Preis 36 kr.

Durch ant. getrocknete Wale, Blüthigkeit und schöne Ausstattung zeichnet sich dieses Liederbuch
 ganz besonders aus.

WILCOX & GIBBS.

Neue amerikanische Familien-Nähmaschine.

Diese Maschine unterscheidet sich durch ihre neue ganz eigenthümliche Construction von allen bisher
 an den Markt gebrachten Nähmaschinen; sie arbeitet geräuschlos, kann weder rückwärts gedreht, noch die
 dazu gehörende Nadel falsch eingesetzt werden, und nur sie allein macht die Stäube und Kappstiche so, dass
 der Saum auf der unteren Seite liegt; sie arbeitet nur mit einem Faden und erspart jedes Auspulzen, so wie
 den Untersaaten, da ein solcher gar nicht gebraucht wird.

Die Wilcox & Gibbs Maschine liefert alle in Familien vorkommende Näharbeiten an Weib-
 zung und Kleidung auf das Vollkommenste und ist so einfach und praktisch eingerichtet, dass jede Dame
 dieselbe sofort mit Leichtigkeit benutzen kann.

Die General-Agentur für den Continent:

Comings & Erckener.

44 Hermannstrasse, Hamburg.

2862

NB. Für alle größeren Städte des Continents werden Agenten gesucht.

3201

Gegen Zahnschmerz

empfiehlt zum augenblicklichen Stillen „Apotheker Bergmann's Zahn-
 wolle“ à Hülse 9 kr.
 Apotheker Dr. Hoppert.

Ausloosen.

Wie folgt, lebte von Schmauern, hat nach
 rechtskräftigem Urtheile vom 17. Juni d. Jg. wegen
 Diebstahls eine Arreststrafe von 6 Tagen zu erleiden.
 Da deren Aufenthaltsort nicht ermittelt werden konnte,
 so ergeht an alle zuständigen Behörden das Gesuchen,
 diese Arreststrafe an Louise Vogt vollziehen und Nach-
 richt hiervon anbei geben zu wollen.

Die Verpflegungslos sind aus der Staatskasse zu
 bestreiten.

Aschaffenburg den 28. August 1865.

Königliches Landgericht.

Schmitt.

Bekanntmachung

Ich erlaube mir Mitteilung des vorerwähnten Fest-
 halts des lebigen Tagelöhners Anton Weipert aus
 Oberbach, l. Bezirksamt Altmann, da dieser wegen eines
 an ihm verübten Diebstahls zu verurtheilt ist.

Reichentum den 28. August 1865.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft am
 lgl. Landgericht:

Maier.

Ohmet-Versteigerung.

Dienstag den 3. September l. Jg.,

Nachmittags 2 Uhr,

wird im l. Post-Eisenbahn des Ohmet an den Meist-
 bietenden öffentlich versteigert, wozu Liebhaber einge-
 laden werden.

Aschaffenburg den 30. August 1865.

3202a2

Stebold, l. Folgerer.

**Ohmetgrasversteigerung von
 städtischen Wiesen.**

Mittwoch den 6. September l. Jg.,

Nachmittags 2 Uhr,

wird auf der Stadtkämmerei der diesjährige Ohmet-
 ertrag

- 1) von der Wiese am Goldbacherhofe,
- 2) von der Wiese im Rorbenwasser,
- 3) von drei Wiesen am Schützloch,
- 4) von zwei Wiesen am Rorbenwasser,
- 5) von der Wiese im alten Rorbenwasserweg,
- 6) von fünf Wiesenabteilungen im Schreidergraben,
- 7) von der Wiese oberhalb des Goldbacherhofes,
- 8) von der Dreifache unter der Goldfabrik,
- 9) von der Rorbenwasser Wiese bei der Gasanerie,

dann

am nämlichen Tage,

Nachmittags 4 Uhr,

der Ohmetertrag von den Wiesen im Rorben-
 grunde an Ort und Stelle versteigert, wozu Lieb-
 haber eingeladen werden.

Versteigerungsplan werden zur Versteigerung nicht
 zugelassen.

Aschaffenburg den 31. August 1865.

Der Stadtmagistrat.

Regier. Brühl.

3206

Ohmetgras

**Morgen, Abends
 acht Uhr, Gesangs-
 probe der drei Gesangsvereine.**

Aschaffenburg den 31. August
 1865.

3207

Fr. Denerling.

**Gesundheits-
 Blumengeist**

von J. A. Wald in Berlin a. Straße 71,
 15 Egr. und 1 Lbr., wissenschaftlich geprüft und
 ärztlich empfohlen als ein ganz verlässliches Gar-
 fume, welches verleiht das unheilvollste und
 entzündete blühende Mund- und Zahnwasser
 abt; zugleich auch muskel- und nervenstär-
 kend, namentlich bei schwächlichen Kindern;
 ebenso bei und nach dem Gebrauch von Ethern
 mit großem Nutzen sanftmüthig verwerthbar. Allein
 ist zu haben in Aschaffenburg bei Theodor
 Engelhardt in der Nähe der Hauptwache.

Gründungs-Wein von J. A. Wald in
 Berlin a. Straße 10 Egr. (unl.) 2261/12

320112 Unterzeichneter empfiehlt seine auf
 dem Römerberg No. 12, neben der
 Nicolaitische zu Frankfurt a. M. gelegene
Restauration

zum Schwarzen Stern

in guten und billigen Speisen, kalten und
 warmen Getränken.

C. Falbeck,

Frankfurt a. M., Römerberg No. 12.

An Fr. Z. M.

Gedenke des heutigen Tages.

3208

Dein Dich ewig liebender G.

3209 Ein kräftiger Junge wird zu einem Schwel-
 nemesser in die Kette gesucht. Näheres bei der
 Expedition d. Bl.

3210a2 Es ist eine freundliche Wohnung von zwei
 beheizbaren Kammern, Küche und Holzlage zu vermieten.
 Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Bei Schuhmacher Biegler im
 Vöhrgraben werden Trauben
 verkauft, das Pfund zu 6 kr. 3211

319763 Eine Kuh und ein Rind, so wie etwas Geld,
 ein Wagen und vieles Gen. sind zu verkaufen. Wo?
 sagt die Expedition d. Bl.

Freuden-Liste vom 30. August 1865.

Freihof. Gerder mit Familie, Oberst a. Karst-
 rube. Wittenberg; Zischamps a. Straßburg; Grünleim
 u. Lindenberg a. Rheinstetten; Fridl. Roth a. Regin-
 gen. Rousleite; Meier a. Rannheim; Bode a. Rühr-
 burg; Rühr a. Rannheim; Rühr a. Rannheim. Gantner
 mit Fr. Todter a. Rannheim.

Waimosierwärme.

Am 30. August Abends 18 Grad.

Am 31. August Mittags 17 Grad.

Land und Berg der A. Waimosierwärme.

Venedig, 23. Aug. Der zweite Vortag der Tagesordnung betraf den Handelsvertrag mit Italien, welcher Kaufmann Johann Scherer von Nürnberg berichtet. Es wird darauf hingewiesen, daß während der Monate lang der Handelsvertrag mit Frankreich ins Leben getreten sei, ein ähnlicher Kampf, wie um diesen, um den mit Italien auszufechten werden muß, der mit einem Lande abzuschließen sei, das nur Abnehmer und nicht Konkurrenten, wie die von Frankreich angenommen wurde, anzuweisen habe. Referent erklärt es für berechtigt, daß Italien vor dem Abschluß des Vertrags die Anerkennung verlangt und kommt auf die Politik der Mittelstaaten zu sprechen, die u. A. deshalb die französische Anerkennung verweigern zu müssen glauben, weil sie nicht genug friedfertige Gesinnung seitens Italien gegen das Bundesgebiet vorfinden, die Sicherheit des Landes sei jedoch unabhängig von der Anerkennung. Die Generalströmung der begünstigten Positionen erwartete deshalb nicht von Italien, weil diesem dadurch eine Handhabe zu seiner auswärtigen Anerkennung entfiel. Ohne Vertrag könnten wir übrigens jede Stunde um diese Begünstigung aus politischen Eitelkeiten oder materiellen Gründen kommen. Die Volksinteressen verlieren nichts, wenn die Anerkennung ausgesprochen würde, wobei er unerörtert lasse die imaginären dynastischen Interessen deutscher Kaiserfamilien. An Hiffen der Differentialzölle weiß nun Referent nach, daß gegenwärtig eine wirkliche Benachteiligung unserer Industrie gegenüber der französischen stattfindet, und kommt im Gegenhalt zu Äußerungen im sächsischen Blatte, daß Italien für uns ein bedeutender Markt werden werde, nachdem seine diversen erbärmlichen Regierungsgesellen und der Umstand obwaltet, daß Italien eine sehr große Städtebevölkerung, den hauptsächlichsten Konsumenten der Industrieprodukte, besitze. — Ein nun von Braun und Senoffen eingereichter Antrag lautet: „Der volkswirtschaftliche Kongress empfiehlt den baldigen Abschluß eines Handelsvertrages zwischen dem Königreiche Italien und dem Zollverein, durch welchen letzterer die Rechte der meist begünstigten Nationen auf dem italienischen Markte erwerbe.“ Magellis konstatirt, daß Italien ebenfalls das Bedürfnis fühle, mit uns einen Vertrag abzuschließen, sieht es ungünstig, wie man seine Anerkennung verlangen könne, und betont es, die durch die Nichtanerkennung Spaniens veranlaßte Webermuth Schiefens erwähnend, daß die Anerkennung im Interesse Deter liege, welche den Abschluß des Vertrags hindern. Dr. Meyer führte die erste Aussprache Magellis weiter aus, und tadelt Italien, weil es dem Zollverein gegenüber noch ein Differentialzollsystem aufrecht erhält. Er glaubt damit den Beweis geliefert zu haben, daß die volkswirtschaftliche Verhandlung der Frage eine vollkommen unbefangene sei. Dr. Wolff führt namentlich aus, daß, nachdem wir uns neue Systeme durch Abschluß des deutsch-französischen Vertrags eingeleitet seien, wir die notwendige Verpflichtung auf uns genommen hätten, für Abschlüsse mit allen Nationen zu agitiren, sollte auch die schädliche Opposition, z. B. in Rußland, dadurch gestillt werden. Hierauf wurde der Antrag einstimmig angenommen. Schluß der Sitzung um 4 Uhr. (N. Corr.)

Die Ausstellung von Feuerwehrgeräthen in Leipzig.

Der „Feuerwehrtag“, welcher in diesen Tagen in Leipzig abgehalten wurde, hat zu einigen Wahrnehmungen Gelegenheit gegeben, die wohl der Darstellung werth sind. Wie das Gelingen und Gelingen der vielen neu begründeten „Freiwilligen Feuerwehren“ in Deutschland schon an und für sich Zeugnis ablegt für zunehmende körperliche Gewandtheit, Unerfahrenheit und für praktischen Sinn des jüngeren Geschlechts, so zeigt doch auch der hohe Werth, welchen man auf Ordnung und Rettung des materiellen Eigenthums legt, die Orientierung an, welche dieses letztere in unserer heutigen Zeit erlangt hat. Was die gelegentlich des Leipziger Feuerwehrtages stattgehabte Ausstellung anlangt, so nannte man diese bescheidenen Weise einen „Versuch“. Aber Deutschland hat alle Ursache, auf den Erfolg dieses ersten Versuches stolz zu sein. Wir haben die Weltausstellungen der letzten Jahre besucht, und in jeder derselben den Gerichten dieser Art besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Ohne die einzelnen Gegenstände hier genauer zu vergleichen, können wir doch das wohlbedachte Gesamtansehen nicht verschweigen: daß sich ein bedeutender Fortschritt zeigt, und daß auf diesem Gebiete in mehrfacher Beziehung die französische und englische Industrie von der unsrigen überholt ist. Beim Eintritt in die geschmackvolle Ausstellungshalle fiel der Blick zuerst auf eine Auswahl von Strengerathen, welche fast sämtliche Systeme der „Rettungsleiter“ und zeigen. Da lehnt zunächst die alte englische Leiter mit zwei Holmen aus hartem Holz, roh gestrichen mit schwarzen Eisenklammern, sechs Leitern (jede 15 Pfund schwer) in einander zu fügen. — Kurz jene schwerfällige dauerhafte Feuerleiter, welche jeder Besucher London an sich vorbeifahren sah. Ehe sie zusammengekehrt ist, vergeht die doppelte Zeit als unsere Rettungsmannschaft jetzt beansprucht, um das vierte Stockwerk zu erklimmen. Freilich kann die englische Leiter Jedermann bestiegen, zum Gebrauch der Fackelleitern aber gehören geschulte Leute. Die mächtigen Halten von Eisen am oberen Ende jeder Leiter dienen dazu, von jedem unteren Stockwerk auf die Fensterbrüstung des oberen aufgelegt zu werden; sie drücken im Nothfalle leicht die untere Scheibe ein, umfassen die Fenstermauer bis zur inneren Kante der Fensterbrüstung und werden durch Widerhaken auf ihrer unteren Fläche am Herabgleiten nach Außen verhindert. Wir fanden an der Ausstellung zweiholmige Leitern mit zwei Halten (21 Pfund Gewicht), und mit nur einem Halten (17 Pfund Gewicht); daneben finden sich die (von dem Leipziger Feuerwehrtag aus schließlich benutzten) Leitern mit nur einem Holm in der Mitte, auf welchem die Sprossen mit Hilfe eines eisernen Bandes dauerhaft befestigt, frei zu beiden Seiten herausstehen. Sie sind leicht, dauerhaft, billig, und wenn sie auch die von Risse oder Glatteis schließliche Fugigkeit minder sichern, so gestatten sie dafür den Händen einen besseren Griff, was für den Streiger wichtiger ist. Sehr elegant und preiswürdig fanden wir diese Leitern auf einem vollständig ausgerüsteten Transportwagen von C. Leitendaur in Augsburg. In noch höherem Grade interessiren uns die vom Gebrüder Oberhardt in Ulm ausgestellten neuen Geräte: eine Fackelleiter mit doppeltem Holm zum Zusammenklappen und mit beweglichen Halten; eine Fackelleiter, welche durch „aufgelegte“ (statt eingefügte) Sprossen die Entfernung zwischen Haus und Leiter vergrößert, so daß der Fuß mehr Raum findet, außerdem die Dauerhaftigkeit erhöht, und trotz des Beschlages mit Eisenband nur 20¹/₂ Pfund wiegt; endlich die zweifachige Gurtleiter nach den Angaben von Magirus in Ulm. Dazu kamen Steigbock und Steigbockleiter in verbesserter Form von Oberhardt, und eine sehr zweckmäßige neu konstruirte große Schubleiter auf Wagen (Modell) vom Turnlehrer Thurner in Jena, so wie eine Augsburger Schubleiter von C. Franke in Berlin. Auch zur persönlichen Ausrüstung des Streigers waren gute „Steigergurte“ der verschiedensten Verstellungsarten von 6 Fabrikanten aus Wien, Ulm, Berlin, Gotha, Plauen und Leipzig ausgestellt; ferner „Beile“, „Rege“ und „Flecken“ in vortrefflicher Arbeit (besonders Knapp in Wien) und praktisch brauchbarer Form (Oberhardt in Ulm, Haber in Leipzig). „Reißungshaken“ und „Reberhaken“ von unschätzbare Arbeit waren aus Ulm, Ludwigsburg, Alzenburg und Leipzig eingekauft. Karabinerhaken, Gurthaken, Nothhaken, Streigerlaternen, Streigerlinien, Signalfischnetze, Abzeichen für Gargirte u. s. w. gaben Zeugniß, daß das Feindebisher der Volksmannschaften eine neue Industrie hervorgerufen habe. Es war ein Vergnügen, da zu diesen kleinen Gegenständen in hundert Auswahl und großer Zahl belegten Tischen durchzumustern, und bei jedem einzelnen Stück die sorgfältige und vorzügliche Ausführung zu erkennen. Neue Rettungsgeräte waren: ein „Rettungsapparat zum Einbringen in Räume, in denen Rauch oder Gase durch ihre Wirkung auf Lunge und Auge, den Aufenthalt ohne Apparat unmöglich machen; derselbe bestand aus einem

und nach den Angaben von Magirus durch Oberhardt in Ulm gefertigter Rettungsapparat, welcher aus Halberstadt und Oelde, „Springerher“ aus Halberstadt und Ulm, „Reißungshaken“ aus Berlin, Ulm und Leipzig ausgestellt. Die Feuer- und Rettungsapparate des „Abstrichungsapparats“ von Oberhardt zur Aufschaffung, durch welchen man mittelst einer eigenthümlichen Stempelvorrichtung in oder unter den höheren Stockwerken gefahrlos herabsteigen kann, wenn man das nöthige feste Band und die erforderlichen Körperstücke besitzt. Endlich zeigte die Ausstellung ein reiches Materiallager Spritzen, von den kleinen tragbaren „Eimerspritzen“ (Frankfurt in Berlin), mit 30 Fuß Spritzweite, und den größeren „Recken- und Eimerspritzen“ (Oberhardt in Ulm, Kory in Stuttgart), mit mehr als 50 Fuß Spritzweite, bis zu den „Schublatzenspritzen“ (Stumpf in Wiesbaden, Frank in Berlin), den „Karren- oder Pumpen-Spritzen“ (Boigt in Chemnitz, Balhaus in Chemnitz, Stumpf in Wiesbaden, Oberhardt in Ulm, Habel in Dresden, Späcker in Alzenburg; letzter wurden Reg in Heidelberg und Jand in Leipzig vermischt) und den vierstöckigen Wagenspritzen (aus Berlin, Hamburg, Stuttgart, Chemnitz, Dessau; darunter eine von Franke in Berlin mit eisernen, innen emaillirten Cylindern); ferner die zerstückt und solid gebauten „Dampfspritzen“ von Mollrecht in Hamburg. Gemahlene Hantelschläuche, gummirte Hantelschläuche, gemahlene Lederhantelschläuche und Leder-Spiral-Saug- und Schläuche, ferner Hantelschläuche, engerer Hantel und Blechhantel waren in allen Größen, Formen und Gattungen vorhanden. Hieran schloß sich eine reiche Auswahl verschiedener Wasserleitungsgegenstände: für Hausbedarf und öffentlichen Wohl, vom Aquarium, Wasserloset und Bad an bis zu Springbrunnen, Pumpen, hydraulischen Widder und Leuchtungslehren, unter welcher letzteren ein Kavalier von mehr als 4 Fuß Durchmesser (von Gebrüder Hartmann in Treben und Haffelbach) gerechtes Aufsehen erregte wegen seiner Größe, seines gleichmäßigen Grades und der sehr harten widerstandsfähigen Tonmasse. Einer der interessantesten Gegenstände waren die Holzstücke, an denen der vertiente Kommandant der Ulmer Feuerwehre und Befehlshaber der diesjährigen Versammlung der deutschen Feuerwehren, C. D. Magirus, den Werth verschiedener Ansätze als Schutzmittel gegen Feuergefahr erprobt hatte. Holzstücke gleicher Größe und Form hatte man mit den betreffenden Ansätzen versehen und dann jedes 10 Minuten lang einem gleichmäßig flackernden Feuer ausgesetzt. Das unangegriffene Holz wog 17 Prozent seines Gewichtes; Kalk und Wasserzement oder Cement schützten bis zu 14 Prozent Gewichtverlust; Cement mit Pottasche oder Soda bis zu 12 Prozent; Soda, Glaubersalz oder Wasserzement mit oder ohne 11 Prozent; der saure Wasserzement mit oder ohne 10 Prozent; die Anstrichweise im Stuttgarter Hoftheater oder der Kaserne mit Soda und Pottasche bis zu 9 Prozent, und Pottasche allein bis zu 8 Prozent, so daß also durch letztere Holzmittel über die Hälfte des regelrecht eintretenden Gewichtverlustes abgemindert, oder mit anderen Worten: die Brennbarkeit des Holzes auf die Hälfte verringert wird. Das war seitlich ein negatives Resultat, da Kalk und so leicht sein wird, das Holzwerk seines Hantels mit einem hydraulischen Salz zu tränken; aber es gibt doch Klarheit und lehrte vorzüglich den Antritt am Stuttgarter Theater als das relativ beste Schutzmittel kennen. Beigaben zu der Ausstellung und dem Feste bildeten die Proben der längst bewährten „Bayerischen Löschpöden“ (welche in geschlossenen Räumen brennendes Holz, Petroleum, Terpentinöl, Spiritus mit gleicher Sicherheit und Schnelligkeit löschen), so wie die Prüfung eines „Bayerischen Goldschrautes“, der im Braude eines Schieferhauses von 6 Kisten Holz seinen Inhalt aufbewahrt und ungebrochen bewahrt. Diese Proben und die ganz vorzüglich ausgestellten Wandern der Leipziger Feuerwehren gewährten ebenso ein behagliches Gefühl des Auges, als die Ausstellung zur Ahtung auffordert vor der denkenden und strebsamen vaterländischen Industrie. (Allg. Ztg.)

B er m i s c h t e N a c h r i c h t e n

Die Riffinger Kurliste zählt bis zum 27. August 7101 Kurgäste auf.

Landau, 26. Aug. Vor dem hiesigen Bezirksgerichte erschien heute Notar Matthäus Stett aus Edenkoben, unter der Anklage des Mißbrauchs seines Amtes zur Fälschung einer Testamentsurkunde. Der Thatbestand ist: Ein Vater hatte durch ein vor Notar Stett aufgenommenes Testament verfügt, daß seine Kinder dritter Ehe „Alles das, was er nach dem Tode dieses vermachens kann, erhalten sollen.“ Nach dem Tode des Testators fand der mit der Revision des Theilungsbattes betraute Richter, daß die Worte „im Voraus und außer Erbe“ nachträglich beigelegt waren. Notar Stett erklärte dieses Vorkommniß damit, es sei ihm erst bei nochmaliger Durchsicht des Testaments eingefallen, daß er die fraglichen Worte vergessen hatte und er habe solche noch in Gegenwart des Testators und der Zeugen beigelegt. Die Expertise ergab dagegen unzweifelhaft, daß der Tintenstrich, womit die leere Zeile ausgefüllt war, wegrabirt und dafür die fehlenden Worte mit anderer Tinte beigelegt worden waren. Das Gericht verurtheilte ihn zu 6 Monaten Gefängniß, womit der Verlust des Dienstes als Straffolge verbunden ist. Der Verurtheilte hat appellirt. (Anw. W.)

Edenkoben, 29. Aug. Heute Morgen wurde im nahen Walde ein hiesiger hochgejahrter Bauersmann, der Streuwert holen wollte, todt im Wege liegend, aufgefunden. Wunden am Kopfe und Verletzungen an Arm und Rippen lassen vermuthen, daß hier ein Mord verübt wurde. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Ein Johann Wagner aus Bittsburg bei Trier, den man mit dem „William Nelson“ für untergegangen hielt, gibt seiner Gattin, die mit 4 armen Kindern bereits um den todtten Vater trauerte, unvermuthet Nachricht von Neufundland aus. Der Mann sprang zweimal von dem brennenden Schiffe, um sich an schwimmenden Holzstücken anzuhängen. Zweimal gingen diese mit der übermäßigen Menschenzahl, die sich daran geklammert hatten, unter, und zweimal schwamm Wagner zum brennenden Schiffe zurück. Erst der dritte Versuch gelang. Mit 25 Personen klammerte er sich an einem Mastbaum an. Acht derselben erlagen bald der furchterlichen Anstrengung und sanken in's Meer. Die andern 17 schwammen zwei Tage und zwei Nächte auf der offenen See, ohne Speise und Trank, bis ein nach Neufundland segelndes Schiff die Unglücklichen nebst 13 andern, die auf dieselbe Weise umherschwammen, aufnahm.

B ö r s e n b e r i c h t

Frankfurt, 25. Aug. Die Börse eröffnete bei stillem Geschäft zu etwas höheren Kurien, welche sich jedoch nicht behaupten konnten. Nach der Notizungszeit schlossen öffentl. Kreditaktien 190¹/₂, 1860er Loose 82¹/₂, 1852er amerikanische Bonds

Alschaffenburg Zeitung.

Freitag

— No. 210 —

1. September 1865.

Deutschland

Alschaffenburg, 1. Sept. Gestern Nachmittag traf die hiesige Regimentsmusik nach vierwöchentlicher Abwesenheit von Frankfurt wieder hier ein. — In Folge des Garnisonswechsels des seither in Mainz gelegenen Bataillons des 1. Infanterieregiments Degenfeld kam vorgestern Nachmittag vor 4 Uhr eine Abtheilung dieses Bataillons hier an und setzte alsbald seine Reise nach Wehrhingen weiter fort. Eine weitere Abtheilung passirte gestern Nachmittag zur gleichen Stunde unsere Stadt, während Abends 7 Uhr ein Theil der Ersahmannschaft von einem Bataillon des 1. Infanterieregiments Baron Ramming in der Richtung nach Mainz hier durchkam.

München, 30. Aug. Der gestern erwähnte Artikel der „Bayerischen Zeitung“ lautet: Die Wiener „Debatte“ bringt unter „Wien, 27. Aug.“ den folgenden Artikel: „Die letzten zwischen den Ministern von Bayern, Sachsen und Württemberg in München gepflogenen Verhandlungen haben, wie wir hören, während ihr Ergebnis im Uebrigen ausschließlich negativer Natur war — in Frankfurt zunächst sich aller weiteren Schritte zu enthalten — insofern doch ein bedeutendes positives Resultat zu Tage gefördert, als man übereingekommen ist, die Einsetzung des Herzogs von Augustenburg nicht mehr als die notwendige Bedingung jeder Lösung der schleswig-holsteinischen Frage zu betrachten. Man wird allerdings der augustenburgischen Kandidatur niemals und nirgends entgegenstellen, man glaubt sie vielmehr nach wie vor als die allen Interessen entsprechende erkennen zu müssen, aber ihre Verwirklichung ist kein Postulat der mittelstaatlichen Politik mehr, sondern diese Politik wird ohne sich um die Rechte dieser oder jener Person zu kümmern, lediglich die unverrückte Geltendmachung der Rechte des Bundes als ihr Ziel betrachten. Selbstverständlich ist hiernach in erster Reihe der sonst mehrfach in Aussicht genommene Antrag auf Zulassung eines augustenburgischen Gesandten im Bunde gefallen.“ Es genügt von unserem Standpunkte aus zu sagen, daß die Angaben dieses Artikels in keiner Weise richtig sind. Die zwischen den Ministern von Bayern, Sachsen und Württemberg in München gepflogenen Besprechungen haben allerdings — in so ferne man diese drei Regierungen ins Auge faßt — zu keinem positiven Resultate geführt, eben so wenig aber zu dem negativen Ergebnisse, welches die „Debatte“ angibt. Wir können hier natürlich nur für die künftige bayerische Regierung sprechen. Diese aber — das können wir aufs Bestimmteste versichern — denkt nicht entfernt daran, jetzt aller weiteren Schritte zu Frankfurt sich zu enthalten, im Gegentheil: seitdem sie zur Kenntniß der Kaiserlichen Uebereinkunft gelangt ist, und eben darum, ist sie erst recht entschlossen, diese weiteren Schritte zu Frankfurt zu thun. Und was den Herzog Friedrich von Augustenburg anlangt, so hält die 1. bayerische Regierung nach wie vor fest daran, daß dieselbe allein der Kraft seines guten Rechts zur Regierung der Herzogthümer zu berufende deutsche Fürst ist.

Rempten, 30. Aug. Zu der heute und morgen dahier stattfindenden Kreis-Lehrerversammlung haben schon im Verlaufe des gestrigen Nachmittags und Abends die Bahnzüge zahlreiche Theilnehmer gebracht. Heute Vormittag 10^{1/2} Uhr wurde die erste Hauptversammlung, welche circa 270 Theilnehmer zählte, mit Gesang eröffnet. Nachdem sodann Herr Bürgermeister Arnold Namens der Stadt die Versammlung begrüßt hatte, brachte Herr Lehrer Seidmayer von Kottorn als Vorstand des Bezirksvereins Rempten ihr herzlich willkommen, und knüpfte daran einige Worte über das Vereinswesen und über den Zusammenhalt, der sich betheiligenden müsse in gegenseitiger Liebe, in Eifer im Dienst und in Treue gegen Gott, König und Vaterland. Hr. Lehrer Walder, Vorstand des Kreisvereins, spricht über die Thätigkeit des schleswig-holsteinischen Kreisvereins, widerlegt die vielen Anschuldigungen, welche dem Lehrerstande gemacht werden, betont, welche Wünsche den Lehrerstand bewegen sowohl in Hinsicht auf die Schule, als auch auf sich selbst und ihre Familie, und spricht den Wunsch aus, daß Kirche und Schule in freundschaftlicher Verbindung ihrem gemeinsamen Ziele zusteuern. (Rempt. Btg.)

† **Würzburg, 31. Aug.** (Schwurgerichtssitzung. 4. Fall. Fortsetzung.) Konrad Degen gibt an, daß er an dem fraglichen Nachmittage von 3 Uhr bis beiläufig 8 Uhr Abends allein zu Hause gewesen sei, und bei seinem Weggehen um diese Stunde seine Wohnung verschlossen habe. Er kam zurück, als das Feuer bereits entbrannt und die Leute im Begriffe waren, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. Obwohl er sich nun selbst in hohem Grade bestürzt zeigte, so war sein Benehmen den zu Hülfe geeilten Personen gegenüber doch ein höchst auffallendes. Anstatt denselben seine Dankbarkeit zu bezeugen und sie in ihren Bemühungen zu unterstützen, forderte er sie vielmehr auf, fortzugehen, da es ja nichts sei und sie ihm nur mehr ruiniren würden. Den Richter Mathias Mark hob er mehr-

mals von den Schranken zurück. Der Wirthschafterin Louise Friedrich äußerte er: „es sei ihm Alles zerstört worden, man hätte es eher sollen brennen lassen“, und „in seinem Zimmer sei er Herr.“ Gegen den Feuerwehrr-Kommandanten Michael Schenker erklärte er: „er sei ein ruinirter Mann, es sei ihm Alles gestohlen worden; seine Weibels und sein schöner Spiegelschrank seien ihm zertrümmert worden.“ Als Schenker ihn aufmerksam machte, daß nur einige Wasserflecken daran seien, erwiderte er: „daß diese Zertrümmernng beinahe geschehen sei.“ Als gestohlen konnte Degen später in der Liquidation selbst nichts als eine goldene Broche im Werthe von 4 fl. angeben. Aus diesem Benehmen zeigte sich schon hier deutlich sein Bestreben, den Schaden möglichst zu vergrößern und zu übertreiben. Bei der Liquidation forderte er 1563 fl. 18 kr. Brandschadens-Ersatz. Für zahndärztliche Instrumente setzte er 900 fl. an. Instrumentenmacher Herrmann erklärte, daß die fraglichen Instrumente nur einen Werth von 168 fl. 24 kr. gehabt haben könnten. Universitätsprofessor Dr. von Welz gibt den vollständigen Bedarf eines Zahnarztes an Instrumenten auf höchstens 300 fl. und den Verrost von Platina und Goldfaden auf 100 fl. an. Nach letzterem Gutachten hätte Degen noch immer 500 fl. zu viel gefordert. Auch rücksichtlich der liquidirten Kosten für Kleider und Wäsche besteht derselbe Verdacht. Das auffallende Benehmen des Konrad Degen während des Brandes und nach demselben in Verbindung mit der höchst übertriebenen Schadensliquidation desselben so wie die unerklärliche Entstehungsweise des stattgehabten Brandes mußten alsbald den Verdacht hervorrufen, daß Degen zum Zwecke des Betrugs an der Brandkasse das Feuer selbst angelegt habe. Die deutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft weigerte sich nicht nur, den liquidirten Schadensbetrag auszusahlen, sondern veranlagte auch das Gericht zur Einleitung einer strafrechtlichen Untersuchung. (Schluß folgt.)

Wien, 30. Aug. Der Kaiser hat die lebenslängliche schwere Kerkerstrafe des bekannten Räubers Kojza Sandor in eine zeitliche fünfzehnjährige umgewandelt. Die Begnadigung wird vom Tage des Strafantritts an gerechnet, so daß Kojza Sandor, der bereits bald zehn Jahre inhaftirt ist, nur noch circa fünf Jahre zu büßen hat. Da derselbe sich in Kriegshast befindet, so wurde das Kriegsministerium bereits durch die ungarische Postkanzlei von diesem Gnadenakt durch eine Note in Kenntniß gesetzt.

Köln, 30. Aug. Der für Herrn Präsidenten Grabow für das Abgeordnetenfest verfertigte Silberpokal ist mit einem entsprechenden Schreiben des Herrn Classen-Kappelmann an seine Bestimmung abgegangen.

Es ist gewiß charakteristisch, daß ein Oberbürgermeister aus den hiesigen Provinzen dieser Tage Hrn. Classen-Kappelmann in Anbetracht seiner Wirksamkeit ein Geschenk, bestehend in einem werthvollen national-ökonomischen Werk, überreichte. Ähnliche Ovationen finden ununterbrochen statt. Bis jetzt hat Hr. Classen es in mehreren Wahlbezirken, die ihn ins Haus der Abgeordneten wählen wollten, entschieden abgelehnt, ein Mandat anzunehmen: ob er das auch noch für die Folge kann, nachdem er so einschneidend in den Verfassungseampf eingriff, zieht man vielfach in Zweifel. (Fr. Z.)

Bonn, 29. Aug. Französische Blätter wundern sich darüber, daß der Graf Eulenburg nicht verhaftet worden ist; auch unser schlichter Bürgerverstand muß es befremdend finden, daß derselbe während der Untersuchung nur mit einem leichten Stubenarrest belegt worden ist, während jeder Zivilist in einem ähnlichen Fall die strengste Haft zu gewärtigen gehabt hätte. Das Rechtsgefühl des Volkes muß verletzt werden gegenüber dem durch die beschworene Verfassung garantierten Grundsatz: „Alle Breugen sind vor dem Gesetz gleich, Standesvorrechte finden nicht statt;“ denn ein „Breuge“ bleibt doch Graf Eulenburg immer, wenn er auch außerdem einjähriger Königs-husar, Graf, Sohn eines Regierungspräsidenten und Neffe eines Ministers ist. Geradezu unfassbar aber ist es, daß der Regimentskommandeur nicht einmal den Stubenarrest für nöthig erachtete, sondern zu der Anordnung desselben erst auf den Antrag des Untersuchungs-Auditeurs durch eine höhere Instanz veranlaßt werden mußte. (Allg. Btg.)

Stuttgart, 28. Aug. Der Verkauf Lauenburgs macht einen tiefen Eindruck auch auf diejenigen Volksschichten, welche sich nicht mit Politik zu beschäftigen pflegen. Dieser Menschenhandel, dieser Seelenverkauf, diese diebstahlartige Behandlung eines deutschen Völkchens erregt selbst (ein seltener Ausnahmefall) bei dem Landvolk Aufmerksamkeit. Wir haben Beweise davon in der Hand. Die Leute sind erstaunt, daß eine solche „Schlavererei“ in deutschen Landen noch möglich ist. In allen Wirthschaften und Eisenbahnwagen kurrirt das Regenerimpel, wie viel ein Kopf werth sei, wie hoch deutsche Fürsten eine „Seele“ anschlagen. Wie viel Holstein, zu dieser Seelentaxe angeschlagen, kosten und was Oesterreich bei demnach erfolgen

der gänzlicher Abtretung desselben an Preußen herausbekommen werde. Das bildet den Unterhaltungsstoff des Feiertags. Aber auch was für „unser Pöbel“ bezahlt werden müßte, wenn es einmal zu einer Abtretung oder zu einem Verkauf käme, berechnen scharfsinnige Köpfe, und die Frage, ob nicht auch das Volk durch eine solche Rangionierung sich von seinem Hälften loskaufen könne, kommt auf die harmloseste Weise zur Sprache. Solche Vorgänge in den Kreisen des gewerbtreibenden und steuerzahlenden Publikums beweisen freilich nicht viel; die Sensation wird vorübergehen, die Menge wird bald wieder von etwas Anderem reden und in ihre gewöhnliche Gedanklosigkeit zurückfallen. Aber der Eindruck bleibt, und unbewußt und unbemerkt verändert sich in den verwalteten und regierten Volksklassen die Anschauung über den Werth und die Dauerhaftigkeit der staatlichen Einrichtungen. Solche heimliche Veränderungen pflegen in der Stille und in allmählichem Prozeß vorzugehen, und die mechanischen Aenderungen, welche darauf folgen, sind oft durch lange Zeiträume davon getrennt. Aber oberflächlich wäre es, keine Noth davon zu nehmen, und leichtsinnig ist es von den Regierenden, wenn sie aus dem Umstand, daß der von oben begonnene Revolution nicht sofort leidenschaftliche Ausbrüche von unten folgen, entnehmen wollten, diese Akte der reinen Gewalt gingen unbemerkt vorüber, und es habe gar keine Veränderung stattgefunden. An dem Tage, wo die Politik gebietet, auch von oben wieder von Recht, von Vaterlandsliebe, von gesetzlicher Weiterentwicklung und von Reform zu sprechen und an das konservative Interesse zu appelliren, werden sich die Träger der Gewalt überzeugen, wie inzwischen in Folge dieser Salzburger Geschichten und Dessen, was sich noch weiter daraus ergeben haben wird, der Glaube im Volke geschwunden ist. Und solche Tage werden nicht ausbleiben. Rechtsverletzungen werden von den Volksklassen tiefer empfunden, als von den an „freie Aktion“ gewöhnten Herrschern, und wenn auch der Unterthanenverstand oft ein sehr enger ist, das Unterthanengewissen ist dafür auch nicht so weit. (St. B.)

Karlsruhe, 29. Aug. Bezüglich der Volksschuleraufbesserung vernimmt man, daß eine Trennung der Wejnereipfründe von den übrigen Bestandtheilen des Lehrergehalts nicht in Aussicht genommen sein soll. — Ueber die Postkonferenz wird einem hiesigen Blatte mitgetheilt, es solle das Briefporto in ganz Deutschland und Oesterreich auf 6 kr. gemindert werden.

Wiesbaden, 30. Aug. In der heutigen Sitzung der Ständerversammlung war erster Gegenstand der Tagesordnung die Wahl dreier Beiräthe zur Landesbank. Das von Dr. Großmann eingelaufene Schreiben, wonach derselbe sein Mandat als Landesbankbeirath ebenfalls niedergelegt hat, brachte das Präsidium zur Kenntniß. Regierungskommissär Flach eröffnete der Versammlung, daß die Regierung nunmehr die Neuwahl dreier Beiräthe zur Landesbank verfügt habe. Abg. Dr. Lang gab die Erklärung ab, daß die Ständerversammlung von ihrer Auffassung dieser Frage nicht zurückgekommen sei, sie vielmehr die Neuwahl der Landesbankbeiräthe aus den bereits erörterten Gründen vornehme. Die Wahl wurde vorgenommen und die Herren Hofgerichtspräsident v. Ed. von hier, Fabrikant Lotichius von St. Goarshausen und Kaufmann Joseph Siebert von Hadamar mit großer Majorität gewählt.

Gecklenmünde, 26. Aug. Die österreichische Dampfschiffe „Erzherzog Friedrich“ ist am Sonnabend nach Portsmouth zum internationalen Flottenfest abgesegelt.

Miel, 28. Aug. Schon mehrere Abende hintereinander sind unsere Straßen durch tumultuarische Ausbrüche und Schlägereien zwischen preussischen Soldaten und Personen der unteren Volksklassen beunruhigt worden. Glücklicherweise ist es bisher dabei zu keinen ernstlicheren Verletzungen gekommen, und wir wollen hoffen, daß Dieß auch bis zu dem in den nächsten Tagen erwarteten Abmarsch unserer preussischen Garnison der Fall bleiben möge.

Frankfurt, 30. Aug. Herr v. Bismarck ist gestern Abends von Hamburg hier angekommen und hat sich nach einem kurzen Aufenthalte bei dem preussischen Bundeslaggesandten Herrn v. Savigny mit dem Nacht-Schnellzuge nach Baden-Baden begeben.

Schwetj.

Brix, 28. Aug. Heute ist der Große Rath zur zweiten Berathung der Verfassungsrevision zusammengetreten. — Der nord-amerikanische Unionsgeneral Mac Gillan befindet sich gegenwärtig hier.

Italien.

Mazzini ruft seine Anhänger in einem Zirkular zu einem in Florenz am 29. August, dem Jahrestag von Aspromonte, abzuhaltenden Meeting, in welchem Krieg gegen Oesterreich, Rom und Venedig gefordert, Garibaldi ein Hoch und der französischen Allianz ein Vereat gebracht werden soll.

Frankreich.

Paris, 29. Aug., Abends. Abd-el-Kader beabsichtigt ein Manifest zu erlassen, welches die Araber zur Unterwerfung auffordern soll.

Paris, 29. Aug. Nach Berichten aus Portsmouth ist das französische Geschwader gestern Mittag daselbst eingetroffen. Die Stadt ist festlich geschmückt, und von allen Seiten strömen Neugierige herbei. Nachmittags fanden die üblichen Empfangszeremonien statt. — Prinz Napoleon ist gestern Abend nach der Schweiz abgereist.

Paris, 29. Aug. Auf Antrag des Unterrichtsministers wird durch kaiserliches Dekret ein Oberschulrath zur Beaufsichtigung des in den neuen Spezialschulen zu erteilenden Unterrichts ernannt. Präsident dieses Oberschul-

rathes ist der Unterrichtsminister. Aus dem Berichte des Ministers geht hervor, daß in diesen Spezialschulen die theoretischen Kenntnisse gelehrt werden sollen, deren Verbreitung in dem produzierenden Mittelstande immer mehr Bedürfnis werde. Namentlich sollen in diesen Schulen tüchtige Werkführer theoretisch herangebildet werden, deren praktische Ausbildung der Werkstätte selbst vorbehalten bleibe.

Spanien.

Porto, 24. Aug. Die auf heute anberaumt gewesene Eröffnung der internationalen Ausstellung hat um einen Monat verschoben werden müssen. Die Betheiligung an derselben ist so bedeutend geworden, und übertrifft demnach die Erwartungen, daß die Herstellung weiterer Gebäude u. d. erforderlich war, von deren Vollendung der Beginn abhängig ist. Die Anmeldungen aus Deutschland sind sehr zahlreich; auffallend ist die Wahrnehmung, daß das industrielle Sachsen gerade am wenigsten vertreten ist. (A. B.)

Neuere Nachrichten.

† **Bürgburg, 31. Aug., Nachts 9 Uhr.** So eben wurde der Angestellte Bahnarzt Konrad Degen von den Geschworenen freigesprochen.

Beamtliche Nachrichten.

• **Ashaffenburg, 1. Sept.** In der magistratischen Sitzung vom Gestrigen wurde das Gesuch des Handlungscommiss. Rudolph Scheppler von hier um eine Handelskonzession und die Bürgerannahme willfährig beschieden; desgleichen das Gesuch des Tagelöhners Georg Schwarz um die Annahme als Inasse und die Erlaubniß zur Verehelichung mit Margarethe Daffinger von Saubach; desgleichen das Gesuch des Werkstättenrechners Heinrich Engel von hier, z. B. in Weiden, um die Annahme als Inasse und die Erlaubniß zur Verehelichung der Anna Krieger von Neuhofen; desgleichen das Gesuch des Johann Valtin Stenger von hier, z. B. Gärtdirektor in Dobranic in Böhmen, um die Annahme als Inasse und die Erlaubniß zur Verehelichung mit der Gutbesitzerstochter Hedwig Stumpf aus Freudenthal in Oberösterreich; desgleichen das Gesuch der Katharina Engenberger von hier um die Lizenz zum Verkaufe von Cigarren in ihrer Wude vor dem Fischereithore. Dem Lorenz Gehrich von Bürgstadt wurde unter Abweisung seines Gastwirthschafts-Konzessions-Gesuches die Konzession zur Ausübung der auf seinem Wohnhause Lit. A. Nro. 112 haftenden radirten Bierbrauerei-Gerechtsame und die Erlaubniß zur Uebersiedelung nach Ashaffenburg erteilt. Abgewiesen wurde ein Gesuch um eine Schuhmacherkonzession, die Bürgerannahme und die Verehelichungserlaubnis. Genehmigt wurde ein Baugesuch und der Straßenbeleuchtungsplan für den Monat September. Die Holzverkaufspreise im städtischen Holzhohe wurden pro 1865/66 a) für Scheit auf 21 fl., b) für Knorr auf 19 fl., und c) für Wengelholz auf 17 fl. 30 kr. pro Klafter festgesetzt.

Bonn, 29. Aug. In Folge eines Uebungsmarsches sind drei Infanteristen heute Nacht im Lazareth hieselbst gestorben. Raum gläublich, aber leider wahr ist es, daß die Unglücklichen gestern bei einer Hitze von mehr als 30° Celsius mit schwerem Gepäc über 12 Stunden marschiren mußten. Obgleich solche Fälle alljährlich vorkommen (erst ganz kürzlich hat sich in Schlesien wieder einer ereignet), so hört man doch, so gut wie nie, weder von einer ernstlichen Bestrafung der dafür unzweifelhaft verantwortlichen Offiziere noch von einer gebührenden Entschädigung der Angehörigen, die möglicherweise in dem Gefallenen ihre einzige Stütze verloren.

Leunberg, 30. Aug. Gestern Abend 7 Uhr hat der Blitz in eine Scheuer in Gerlingen geschlagen, welche sogleich in hellen Flammen stand. 2 Wohnhäuser, 4 Scheuern mit noch mehreren anderen Gebäulichkeiten sind in kurzer Zeit ein Raub der Flammen geworden. Zwei Tage vorher brannten in Massenbachhausen 1 Wohnhaus, 3 Scheuern und 7 Nebengebäude nieder.

Handel- und volkswirtschaftliche Berichte.

• **Genäuden, 31. Aug.** Auf der heutigen mit 29 Wägen besetzten Schranne wurden verkauft:

22	Säffel	Wagen	im Durchschnitt zu	15 fl. 36 kr.	per Säffel,
51	"	Korn	"	11	"
93	"	Gerste	"	10	"
24	"	Hefe	"	6	"

Karlsruhe, 31. Aug. Bei der heute stattgehabten Verrechnung der hiesigen 35 fl.-Loose wurden folgende 50 Serien a 50 Brd Loose gezogen. Serie 22, 448, 967, 13 4, 1583, 1853, 1712, 1716, 1719, 1810, 1901, 2016, 2030, 2087, 2155, 2389, 2413, 2419, 2453, 2476, 2625, 2659, 2865, 3341, 3393, 3575, 3632, 3866, 4177, 4247, 4398, 4641, 4907, 4934, 5039, 5129, 5169, 5217, 5232, 5416, 5695, 5776, 5905, 6451, 6779, 7273, 7395, 7821, 7898, 7925. Die Gewinnziehung erfolgt am 30. Sept.

Aus dem Gerichtssaale.

Paris, 30. Aug. (Prozeß gegen den russischen Lieutenant Nikitschenkow.) Heute begann vor dem Assisenhofe der Seine der Prozeß gegen den russischen Lieutenant Nikitschenkow, welcher im Hotel der russischen Botschaft einen Mordversuch gegen den russischen Botschaftssekretär v. Walsche gemacht hatte. Die russische Botschaft hatte ihm bekanntlich das nöthige Geld zur Rückreise nach Rußland verweigert, und er wollte sich deshalb durch die Ermordung des Genannten rächen. Zwei andere Personen der russischen Botschaft, welche zur Hilfe des Herrn v. Walsche herbeigeeilt waren, wurden ebenfalls von dem russischen Lieutenant schwer verwundet. Die russische Regierung reclamirte zuerst den Verbrecher, die französische Regierung

gab ihn aber nicht heraus. Rußland gab sich zufrieden, und er erschien heute vor dem Kaiserlichen Hofe. In dem Gerichtssaale befindet sich eine große Anzahl russischer Herren und Damen, auch mehrere Personen von der russischen Botschaft. Nach Eröffnung der Sitzung erklärte Nikitschenkow, daß er 32 Jahre alt sei. Der Angeklagte hat ein intelligentes Gesicht und sieht sehr ruhig aus. Sein ganzes Aeußeres drückt Entschlossenheit und Muth aus. Der Anklageakt lautet, wie folgt: Am 22. April hatte sich der Lieutenant Nikitschenkow auf dem Generalkonsulate Rußlands eingefunden und erklärt, daß er aller Mittel gänzlich beraubt sei, und verlangte, daß man ihm zur Rückreise in sein Vaterland 800 Franken auszahlen möge. Als der Konsul und Vizekonsul ihm erwiderten, daß sie für solche Zwecke keine disponiblen Gelder hätten, antwortete er in theils nachdenklichen, theils unzusammenhängenden Worten. Trotzdem führte ihn der Vizekonsul selbst zur russischen Gesandtschaft, damit er dort selbst seine Lage darlegen möge. Der Botschaftsrath gab aber dieselbe Antwort, wie der Konsul, und Nikitschenkow zog sich zurück. Am 24. kam er wieder auf's Konsulat und meinte, daß, wenn man ihm die Mittel zur Reise nach Rizza nicht geben könnte, man doch wohl so viel vermöge, ihm die Reise nach Rizza zu bezahlen, wo er dem Kaiser von Rußland selbst seine Bitte vortragen wolle. (Letzterer stand dort eben am Sterbebette des Czarenwittich). Abermals abgewiesen, trat er in die Botschaft ein und verlangte den ersten Sekretär zu sprechen. Als ihm der russische Savoy bemerkte, der Herr Sekretär sei noch nicht angekommen, blieb er im Vorzimmer und erging sich in verlegenden Redensarten über die anwesenden Angestellten. Kurz darauf trat Herr v. Baische, Attache der Botschaft, ein; Nikitschenkow trat an ihn heran und rief barsch aus: „Ich brauche Geld, ich will nach Rizza zum Kaiser!“ Herr v. Baische setzte ihm auseinander, daß sein Ansuchen unstatthaft sei, und fragte dann theilnehmend nach der Lage Nikitschenkow's, der aber meinte, dieß ginge ihn nichts an. Herr v. Baische zog sich hierauf zurück, indem er wiederholte, daß die Botschaft kein Geld zu solchen Zwecken zur Verfügung habe. „Ist das Ihr letztes Wort,“ fragte Nikitschenkow, „werden Sie nicht vorher Ihren Chef befragen?“ „Das wäre unnöthig,“ antwortete Hr. v. Baische und trat in sein Kabinett. Nikitschenkow folgte ihm dorthin nach und ersuchte, indem er seinen Paß hinreichte, um einen neuen nach Rizza. Herr v. Baische bemerkte, daß er sich dieserhalb an den Konsul wenden möge, und wollte in ein anstoßendes Kabinett gehen, als er einen heftigen Stoß in den Rücken erhielt. Er wandte sich um und erhielt vier neue Stöße in Hals und Gesicht, ohne daß er selbst Zeit gehabt hätte, zu sehen, daß sein Angreifer ein Dolchmesser führte. Der russische Savoy eilte herbei und warf den Mörder nieder, erhielt aber dabei drei Stiche: einen in den linken, einen in den rechten Schenkel und einen in das rechte Knie. Der zufällig dort anwesende russische eines Attache's der Botschaft, Piccolo, eilte ebenfalls herbei, erhielt aber auch femerwärts Stiche in die Deine und in den rechten Schenkel, und es gelang dem Nikitschenkow, aufzuspringen, wobei er schrie, er wolle alle Russen tödten. In der That stürzte er von Neuem auf Piccolo los und suchte ihm einen Stich in den Unterleib beizubringen, traf aber nur die rechte Hand, mit der der Stoß parirt wurde; dann verfolgte er den Savoy ins Vorzimmer und verwundete ihn am Kopfe und anderwärts, obgleich Savoy einen Stuhl vor sich hielt. Unterdeß kam aber Hilfe herbei, und Nikitschenkow hörte auf zu jechen. Bewaffnet mit seinem Messer, hielt er sich wie zur Vertheidigung in einer Ecke des Vorzimmers, bis die Polizeidiener herbeikamen, von denen er sich ohne Widerstand festnehmen und entwaffnen ließ. Das Messer war neu, die Klinge 25 Centimeter lang, die Spitze beim blutigen Gebrauche abgebrochen. Die Wunden des Herrn v. Baische waren sehr gefährlich, die Rücken- und eine Halswunde besonders beunruhigender Art. Letztere hatte einen gewaltigen Blutverlust verursacht, und die Aerzte erklärten, daß es ein ganz außerordentlicher Fall sei, daß der Tod nicht sofort erfolgt wäre. Dierzehn Tage schwebte er in Todesgefahr, und noch heute empfindet er heftige Schmerzen, obwohl er sein Amt versehen kann. Savoy war drei Wochen nicht im Stande, seinen Dienst zu versehen, und ist noch heute beim Gehen behindert. Piccolo war vierzig Tage arbeitsunfähig. Die Natur der Waffe, die Gewalt bei der Anwendung, die Richtung der Mehrzahl der Wunden, die anhaltende Wuth des Thäters verrathen die Absicht desselben, einen Mord zu begehen. Beim Beginne der Untersuchung machte er auch ein formelles Geständniß. Zugleich gestand er ein, daß er mit Vorbedacht gehandelt habe; er habe die That wegen des schlechten Empfanges am 22. April zu vollziehen vorgehabt, wenn er wieder so empfangen werden würde. Zu dem Zwecke habe er das Messer gekauft, und zwar, nach seinem ersten Geständnisse, gleich am 22. April, nachdem er das Konsulat verlassen habe. Bekannt ist Nikitschenkow nur aus seinen eigenen Erklärungen. Nachdem er acht Jahre theils als Gemeiner, theils als Offizier in der russischen Armee gedient hatte, nahm er 1863 seine Entlassung, angeblich wegen einer Ungerechtigkeit seiner Vorgesetzten. Von seiner Familie mit Geld ausgestattet, verließ er Odeßsa mit 1800 Franken in der Tasche und reiste nach Konstantinopel, Smyrna, Beirut, Jaffa, Jerusalem, Alexandria und kam endlich am 18. März 1865 nach Paris. Einige Tage darauf reiste er nach London und kehrte am 21. April nach Paris zurück, um zum Zwecke der Erfüllung seines Wunsches, wieder nach Rußland zu kommen, bei den Repräsentanten seines Landes die nöthigen Mittel sich zu erbitten. Ihre abschlägige Antwort, fügt er hinzu, habe ihn dem Hunger und dem Elende Preis gegeben; indeß befand er sich in dem Augenblicke, wo

er sich auf der Gesandtschaft angeblich mittellos einfand, noch im Besitze von 78 Franken, einer goldenen Uhr, einer goldenen Kette und eines goldenen Ringes, die bei seiner Verhaftung bei ihm gefunden wurden. In Folge dessen wird der besagte Alexander Nikitschenkow angeklagt, freiwillig und mit Vorbedacht auf die Person des v. Baische, des Savoy und des Piccolo einen Mordversuch gemacht zu haben. Während des Vortrages des Anklageaktes gibt Nikitschenkow öfters Zeichen der Ungebuld. Er versteht jedoch kein Französisch und bedient sich eines Dolmetschers, um auf die Fragen des Präsidenten zu antworten. Ich bin — so erklärte derselbe — in dem Regierungsbezirk Charkow geboren. Mein Vater ist ein pensionirter Hauptmann. Sein Vermögen ist sehr bescheiden, obgleich er ein Landgut besitzt; seine Geschäfte gehen schlecht, und es wäre ihm unmöglich gewesen, mir zu helfen. Im Jahre 1858 wurde ich zum Lieutenant ernannt. 1863 gab ich aus verschiedenen Beweggründen meine Entlassung.“ Präsi.: Welches sind die Beweggründe? A. (die Augen niederschlagend): Sie sind verschiedener Natur. Der Hauptgrund liegt in der Ungerechtigkeit meiner Vorgesetzten. Präsi.: In wie fern waren sie ungerecht gegen Sie? A.: Ich kann auf alle diese Einzelheiten nicht eingehen. Meine Erklärungen würden zu lange dauern. Präsi.: 1864 waren Sie bei Ihrer Familie, wohin Sie ein Prozeß berief, und Sie verließen Rußland im November 1864. Warum haben Sie Ihr Land verlassen? A.: Ich hatte den Wunsch, zu reisen. Präsi.: Sie waren in England? A.: Ich ging dorthin, um eine Stelle zu suchen. Präsi.: Sie können also Englisch? A.: Nein! (Zeichen des Erstaunens). Präsi.: Man sieht, daß Sie den wahren Grund, der Sie zu diesem Reisen veranlaßte, nicht sagen wollen. Sie sind zum Vizekonsul gegangen, um Geld von ihm zu verlangen. Er hat Sie über Ihre Anwesenheit in Paris zur Rede gestellt; was haben Sie ihm geantwortet? A.: Daß ich einen Platz gesucht, aber kein Geld gehabt habe. Präsi.: Der Konsul hat erklärt, daß Sie gesagt haben, es ginge ihn nichts an. A.: Ich habe dem Herrn Konsul gesagt, daß ich nach Paris gekommen wäre, um von der Gesandtschaft eine Unterstützung zu verlangen. Präsi.: Der Konsul sagte Ihnen, daß, wenn man Allen, welche ohne Grund ihre Land verlassen, Unterstützung angedeihen lassen wolle, man beträchtliche Summen verausgaben werde. Der Vizekonsul schickte Sie auf die Gesandtschaft, und dort antwortete man Ihnen, wie auf dem Konsulate, daß man nichts für Sie thun könne. Sie kauften hierauf am Börsenplatze einen Dolch. Es war des Samstags. A.: Ich erinnere mich nicht, wo ich den Dolch gekauft und ob es am Samstag war. Präsi.: Am 24. April erklärten Sie dem Polizeikommissär, daß Sie den Dolch am Samstag gekauft. Einen Monat später sagten Sie zum Untersuchungsrichter, daß es ein Montag gewesen. Gewiß ist aber, daß Sie den Dolch gekauft, um ihn gegen das Botschafts- Personal anzuwenden, weil man Ihnen Geld verweigerte. A.: Dieses ist wahr. Präsi.: Hatten Sie sich eine Person ausgewählt, an der Sie Rache nehmen wollten? A.: Ich wollte denjenigen niederknien, der die Mission hatte, Geld zu geben. Präsi.: Sie haben in der Untersuchung gesagt, daß Ihr Paß sich gegen alle Beamten der Botschaft gerichtet hätte. A.: Es war kein persönlicher Paß, es war ein Rachegefühl gegen die ganze Gesandtschaft. Präsi.: Es scheint, daß Ihr ganzes Auftreten sehr grob war. A.: Ich war immer anständig. Präsi.: Sie waren weder in Ihren Manieren, noch in Ihrer Sprache anständig. So haben Sie Herrn v. Baische den Wunsch ausgedrückt, nach Rizza zu gehen; um mit dem Kaiser zu sprechen. Herr v. Baische fragte, ob Sie eine Mission von der Regierung hätten. Sie antworteten, daß es wegen einer persönlichen Angelegenheit sei, die Sie nicht sagen wollen. A.: Ich sagte Hr. v. Baische, als er mir das Geld zur Reise nach Rizza verweigerte: Ist dieses Ihr letztes Wort? Wollen Sie nicht mit Ihrem Vorgesetzten sprechen? Er antwortete mir, dieses wäre ohne allen Nutzen. Präsi.: Sie sagten ihm alsdann: Gehen Sie mir zum Wenigsten einen Paß, und als Herr v. Baische Ihnen antwortete: Gehen Sie auf das Konsulat, und er in sein Kabinett zurückkehren wollte, stiegen Sie ihm Ihren Dolch zwischen die beiden Schultern. A.: Dieses ist wahr. Präsi.: Warum verwundeten Sie Savoy und Piccolo? A.: Ich stieß nach ihnen, ohne zu wissen, daß ich es that. Ich sagte ihnen: Rühren Sie mich nicht an, ich bin nicht böse auf Sie! Präsident: Sie sagten: Ich will alle Russen ermorden. Sie verfolgten Piccolo bis zum Vorzimmer. Die Aerzte werden den Geschwornen sagen, wie ernst eine der Wunden des Herrn v. Baische war. Während zehn Tagen schwebte sein Leben in größter Gefahr. Der Stoß nach der Kehle hatte eine Ader getroffen, ein Stück Fleisch legte sich darüber, und nur so wurde der Zutritt der Luft verhindert. Diefem Umstände verdankte Herr Baische sein Leben. Das Zeugenvrtheil ist ohne besonderes Interesse. Herr v. Baische, der, wie der Präsident ankündigt, auf Befehl des Kaisers und in dessen Diensten abwesend ist, hat eine schriftliche Zeugenaussage eingesandt. In derselben erklärt er, daß, wenn der Angeklagte sich ihm auf häßliche Weise vorgestellt hätte, er ihm jedenfalls eine Unterstützung gegeben haben würde. Aber das Auftreten des Nikitschenkow sei das eines Mannes gewesen, der eine ihm geschuldete Sache fordere. Hierauf erhält der Staatsanwalt das Wort. Nach der Vertheidigungsrede des Advokaten Barbier und dem Resume des Präsidenten ziehen sich die Geschwornenen zurück und sprechen nach ihrem Wiedererscheinen das Schuldig über den Angeklagten aus. Der Hof verurtheilte denselben wie schon in der Beilage mitgetheilt, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. (Mün. Ztg.)

F a h n e n w e i h - F e s t

Wörth am Main.

18672 Nächsten Sonntag den 3. September findet dahier die feierliche Weihe der neuen Sängerhalle des hiesigen Gesangsvereins statt. Die Zahl der angemeldeten Sänger ist nahezu 400 in 15 Vereinen und 3 Turnvereine.

Programm.

- Samstag Abend.** Produktion der Musik des 8ten Jägerbataillons aus Aschaffenburg.
- Sonntag Vormittag.** Tagereise, Empfang der auswärtigen Vereine und Gedeitung derselben mit Klingen- und Spiel zum Rathhaus. Gaudiprobe. Gemeinschaftlicher Mittagstisch.
- Nachmittags.** Festzug, Leben, Entstehung und Uebergabe der neuen Fahne aus den Händen der Jungfrauen an den Verein. Weisende und Weisheit, vortragen durch den Herrn Präsidenten des Mainbundes. Produktionen.
- Abends.** Brillant-Feuwerk, gemeinschaftlicher Abzug vom Festplatze, feierliche Kneipe im Gasthof zum „Engel“, unter Einwirkung der Räudermusik.
- Die Gesangs-Chöre, welche unter Orchesterbegleitung zur Aufführung kommen werden, sind:
- 1) „Al-Deutschland“ von Alt, bekanntlich einer der Hauptchöre des ersten deutschen Sängertages in Nürnberg 1861.
 - 2) „Das Lied der Deutschen“ von Fahnert.
 - 3) Fahnert's Meisterwerk „Der 150te Psalm“: Lobt den Herrn in seinem Heiligtum etc.

Der Fest-Ausschuß.

Botanischer Garten in Frankfurt am Main.

315182 Sonntag den 3. September, von 8 bis 12 Uhr Vormittags, ist der Eintrittspreis auf **6 Kreuzer per Person ermäßigt.**

Von 12 bis 2 Uhr bleibt der Garten für Jedermann geschlossen.

Der Verwaltungsrath.

Neu angelkommene Thiere:

Zwei japanische Tigerkätzchen, ein großes Krokodil.

Die Frankfurt-Danien-Aschaffenburg Eisenbahn gewährt mit den auf den betr. Stationen zu erscheinenden Billetts ermäßigte Fahrpreise.

Theerseife, wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, empfiehlt à Stück Apotheker Dr. Hoffmann. 3212

3217183 Bekanntmachung.

Bei dem unterfertigten Königl. Hauptzollamte Obd werden am

Dienstag den 3. September l. J.,

Vormittags 9 Uhr beginnend,

- 1) circa 121 Zentner (bayer.) alte Unschel'n (Pflanzen-Rinder, Kaffeebohnen, Aufwaschen, Weizenkörner).
- 2) circa 16 Zentner (bayer.) alte Schmelzbohnen (Pflanzen-Rinder und sonstiges Kleinfeld).
- 3) circa 3000 Stück alte Kalbsfüße für 1 und 1 1/2 Zentner Füllung in 150 Kisten à 20 Stück.
- 4) circa 300 Stück alte Drogenmassen in 15 Kisten à 20 Stück.

unter den bisherigen Bedingungen und in bisheriger Weise gegen sofortige baare Bezahlung in losamstlicher Waage öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige hienit eingeladen werden.

Saline Obd den 28. August 1865.

Königlich Bayerisches Hauptzollamt Obd. Lindner.

3218 Bekanntmachung.

Im Auftrage des kgl. Landgerichts Schöffelippen veräußert ich in der Streitsache Deßlich gegen von Babenhäuser gegen Adam Rothenböcker alt zu Sommerlabl, wegen Forderung, im Orte Sommerlabl in der Wirtshausanbahnung des Wirt. Kessing daselbst am

Donnerstag den 28. September l. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

das dem Beklagten gehörige, in der Steuergemeinde Sommerlabl gelegene Grundstück

Plan-Nr. 7046, zu 2 Tagw. 046 Dgr. Bauland in den Gemarkungen.

unter den am obigen Termine bekannt zu gebenden Bedingungen, wozu Einzelne hienit eingeladen werden.

Schöffelippen den 30. August 1865.

W. Haller, L. Notar.

Obmet-Versteigerung.

3214 Ankündigung.

Montag den 4. September l. J.,

Nachmittags 2 Uhr.

wird das im Gemarkungsbuch vom Schöffelippen stehende Obmetgras versteigert, wozu hienit eingeladen wird.

Schöffelippen, L. Hofgärtner.

3215 Bekanntmachung.

(Das Kleinschlagen von Gaudier-Steinen betr.)

Das Kleinschlagen von mehreren Hundert Rassen à 18 c Gaudier-Steinen (Basalt, Quarz und Quarz) auf den verschiedenen hiesigen Straßen soll im Wege der Submission in Afford gegeben werden.

Auftraggeber wollen ihre Forderungen — ausgeschrieben nach den verschiedenen Steinarten — bis längstens 12. September l. J., Abends 6 Uhr, versenden, hienit übergeben.

Aschaffenburg den 29. August 1865.

Der Stadtmagistrat.

Doßler, Ergänzter.

Maier.

3216 Bekanntmachung.

1) Donnerstag den 14. September l. J.,

Nachmittags 1 Uhr.

werden auf dem Gemeindehaufe dahier die Pfänderarbeiten der Pflanzung, welche nach dem Kassenveranschlag 157 fl betragen, an einen tüchtigen Pfänderer in Afford gegeben.

2) Ebenso wird am nämlichen Tage,

Nachmittags 3 Uhr.

die Winterweide auf hiesiger Markung öffentlich versteigert.

Reinschaff den 1. September 1865.

Reis, Gemeindevorsteher.

Schmitt.

3217a3 Bekanntmachung.

Dem reisenden Publikum diene hiermit zur Nachricht, daß auf Anordnung des l. Oberpost- und Bahnmeisters Würzburg die Fahrten des von hier nach Weimern abgehenden Postwagens wie folgt festgesetzt wurde:

Ab in Aschaffenburg halt, wie früher, um 4 Uhr

Nachmittags um 12 Uhr 30 Minuten Mittags

zum Anschlag an die Wagen von Weimern nach Weimern.

Ankunft in Weimern 5 Uhr 15 Minuten, in Weimern 8 Uhr 53 Minuten, in Weimern 8 Uhr 45 Minuten Abends.

Von Weimern und von Weimern ab nach 6 Uhr 45 Minuten, die Ankunft hier bleibt wie früher zum Anschlag an die Eisenbahnstrecke nach Frankfurt, Mainz und Würzburg.

(3218a2) Holzversteigerung.

Der Unterzeichnete versteigert am

Montag den 4. September l. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

in seinem Wohnhause

17 Tafel Tannen-Schentholz,

3000 Tannen-Wellen,

eine vollständige Sägerei-Einrichtung u. sonstige Geräthchaften gegen Baarzahlung an den Meistbietenden. — Datum den 31. Aug. 1865.

Joh. Sauer, Sägereimeister.

Pâtepectorale balsamique cristallisee

von August Samprich.

Diese Brustheilmittel, gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Hals- und Brustbeschwerden vortrefflich wirkend die Schachtel 24 kr., zu haben in der

3219a3 Löwen-Apotheke.

(3220) Bei Weinmeister J. Schmitt im Pöberraden sind reife Trauben, per Pfund 8 kr., frisch vom Stock jeden Tag zu haben.

(3221) Eine kinderlose Familie sucht eine helle trodene und freundliche Parterre-Wohnung von 4 Zimmern, Küche mit Speicher und Kellerantheil. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Möbel-Magazin

J. Berghof, Tapezierer,

Landung Lit. D Nr. 169,

empfehle auch reiches Fortschreiten der Möbeln neuerer

Arten unter Garantie, als:

Kanapee in allen Farben von 26 fl. bis zu den

frühen Zeiten.

Sophatische, anstehende, polirt, oval, 14 fl. 30 kr.

Drehstühle, anstehende, polirt, das 1 Dutzend

18 fl.

Kouleung in großer Auswahl von 34 kr. an bis

4 fl.

Tapeten in großer Auswahl von 10 kr. an bis 8 fl.

das Bild,

so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu den

billigsten Preisen. 111910

Haus-Verkauf.

319013 In Weimern ist ein

an der Hauptstraße gelegenes dreier-
stöckiges Wohnhaus sammt

Garten von Nr. 290, das sich zu jedem Geschäftsbetriebe

eignet, unter annehmbaren Bedingungen und freier Hand

zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Klopffer, Stadtschreiber.

Wünnch'scher Garten.

3222 Sonntag den 3. Sept. Langmühl, Anfang

halb 4 Uhr, wozu einladet

A. Wünnch.

Neue holländische Vollharinge

nunmehr à 6 kr. per Stück empfehle

317342 J. F. Trodenbrodt.

317342 Es wird auf Michaeli ein brandes gezeigtes

Wäbchen in eine größere Haushaltung gegen guten

Lohn als Köchin gesucht. Dasselbe muß sich jedoch

vorherkommen hiesigen Arbeiten mündig machen. Das

Nähere bei der Expedition d. Bl.

318072 In einer der lebhaftesten Straßen mit schöner

Aussicht ins Freie ist eine neu hergerichtete Wohnung

mit 5 Zimmern und allen sonstigen Bequemlichkeiten

zu vermieten. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Zum Zweiten und Letztenmale.

(3223) Es wurde ein Sonnensturm im Schönbühl

gelesen. Der Eigentümer kann ihn gegen die Ein-

richtungsgelder im Orangeriegebäude abholen.

32242 Es ist ein lequeres Kanapee

von gefälliger Form und mit Kissen

gepolstert, zu verkaufen. Wo? sagt die

Expedition d. Bl.

317962 Bei Unterzeichnetem sind Gutebel-Trauben,

per Pfund 8 kr., frisch vom Stock zu haben.

L. Herzog, Gärtner.

(318563) Aus dem Kuchentende Johannberg sind

105 fl. auszuweisen. Die Auslieferung.

3225 Bei Peter Gifert in Mülkersbach liegen

300 fl. Barmundschalageid zum Ausleihen bereit.

(3226) 1300 fl. werden auf erste Hypothek zu Leihen

gekauft. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

3227 Der Schreinermeister Drehm auf dem Hof-

markt kann ein tüchtiger junger Mensch in die Lehre

Wieschaffenburg Zeitung.

Samstag

— No. 211 —

2. September 1865.

Deutschland

• **Wieschaffenburg, 2. Sept.** Gestern Abend 7 Uhr passirte abermals eine Abtheilung Oesterreicher auf ihrem Marsche nach Mainz den hiesigen Bahnhof, und wurde dieselbe, wie die vorhergehenden Abtheilungen von dem hiesigen Offizierscorps mit der Jägermusik empfangen.

München, 29. Aug. Die „A. Abdz.“ brachte jüngst die Nachricht, daß man im Staatsministerium der Finanzen mit dem Gedanken umgehe, das Institut der Steuereinnahmer ähnlich, wie es in der Pfalz bestche, auch im bayerischen Bayern aufzuführen. Obwohl die „A. Abdz.“ ihre Nachricht aus zuverlässiger Quelle haben will, kann ich doch versichern, daß dieselbe ungegründet ist. Das Hauptbedenken wird immer im Kostenpunkte liegen, indem die Steuer-Einnahmer, die den einzelnen Steuerpflichtigen allerdings viele Gänge und Versäumnisse ersparen, dafür auch bezahlt werden müssen, was, wie in der Pfalz, nur durch einen Steuerzuschlag geschehen könnte. Ob ein solcher unsern Steuerpflichtigen angenehm wäre, ist eine große Frage. In der Pfalz steht sich mancher Steuereinnahmer auf 2000 fl. jährlich. (N. R.)

München, 31. Aug. Der König von Sachsen verließ heute mit Familie Vossenhofen, traf gegen 11 Uhr hier ein, setzte aber nach kurzem Aufenthalte die Reise über Regensburg nach Dresden fort. Herzog Max in Bayern hatte sich am Bahnhofe zur Abschiedsbegrüßung eingefunden. — Auf der Rückreise nach Berlin traf mit dem gestrigen Salzburger Zuge die Prinzessin Alexandrine von Preußen hier ein und blieb im „Englischen Hofe“ ab. Sie besichtigt heute die Kunstgegenstände Münchens. — Nach vollendetem Badegebrauch in Gastein wird der sächsische Minister v. Beust wieder hier eintreffen. Eine abermalige Konferenz mittelstaatlicher Minister steht somit in Aussicht. — Der aus Urlaub eingetroffene Kriegsminister v. Lub hat gestern sein Portefeuille wieder übernommen. (N. R.)

Augsburg, 1. Sept. Es ist in den Blättern bereits über die fürchterliche Hungernoth in Palästina berichtet worden. Am verflossenen Samstag forderte Herr Dr. Pirsichfeld von der Kanzel der Synagoge herab in warmen, kräftigen Worten seine Gemeinde zur Unterstützung der Nothleidenden im heil. Lande auf, in Folge dessen eine Kollekte veranstaltet wurde, welche die beträchtliche Summe von 620 fl. als Opfer auf dem Altare der Barmherzigkeit ergab. (Augsb. Abdz.)

Kempten, 31. Aug. (Fortsetzung des Berichts über die Kreis-Lehrerversammlung.) Aus dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vertrag des Hrn. Vereinsverstandes Wölber heben wir noch hervor, daß der schwäbische Lehrerverein derzeit in 45 Bezirken 992 Mitglieder zählt. Hieran reihte sich die Rechnungsbilanz durch den Kreisassessor, deren Ergebnis abermals bewies, welch schöne Früchte Einigkeit und Strebsamkeit zu erringen vermögen. Die Reihe der Vorträge eröffnete Hr. Jesenmayr aus Augsburg über das bedeutsame Thema „Lehrerbildung.“ Wie nämlich Lehrerbildung überhaupt die erste Grundbedingung für eine gedeihliche Entwicklung des gesamten Volksschullebens ist, so verlangt die Gegenwart mit vollem Rechte eine stetige Fortbildung des Lehrers auf allen Gebieten des Berufslebens durch zahlreiche obligatorische und freie Lehrer-Konferenzen, durch sachgemäße Lokal- und Bezirks-Lesevereine und dergl. Der Viedner führte übrigens mehr die negative Seite des Themas durch. Nun folgte Herr Brand von Steinheim ergänzend und auf diesen Herr Sedlmayer in ebenso lichtvollen als inhaltsreichen Vorträgen. Letzterer sprach über „das Vereingehen des landwirthschaftlichen Unterrichts in die Volksschule“ auf dem Wege gründlicher Belehrung derjenigen naturkundlichen Gegenstände, zu welchen die Landbevölkerung in nächster Beziehung und Berührung steht, eingedenk der Wahrheit, daß die nächste Aufgabe der Volksschule allgemeine Gemüths- und Verstandesbildung sei. Genaue Kenntniß naturgeschichtlicher Bilder aus dem nächsten Gesichtskreise ist die beste landwirthschaftliche Volksschule. Zu diesem Zwecke soll ein Volksschullesebuch geschaffen werden, und dessen Einführung obligatorisch sein, um das Selbstdenken an realen Stoffen, insbesondere aus dem Gebiete der Naturkunde zu wecken. Die meisterhafte Durchführung des Themas verdient eine ausführlichere Veröffentlichung durch die Presse, weshalb wir später darauf zurückkommen werden. Um 2 Uhr schloß der erste, in Wahrheit sehr gelungene Beratungstag. Der heutige Tag ist vorzugsweise den Verhandlungen über soziale Fragen der Gegenwart gewidmet. (Näherer Bericht folgt.) Wir erwähnen hier nur noch, daß als Ort der nächsten in zwei Jahre stattfindenden Versammlung Donauwörth gewählt worden ist. (Kempt. Z.)

† **Würzburg, 31. Aug.** Bei der gegenwärtigen Schwurgerichtssitzung werden 7 von den einberufenen Geschwornen von dem Geschwornenentschädigungsvorrein mit einem Taggelde von 1 fl. entschädigt. — Der pro-

testantische Stadtvicar und Militärgeistliche, Hr. Orloff, ist von hier in gleicher Eigenschaft nach Wieschaffenburg versetzt worden.

Wien, 29. Aug. In der siebenbürgischen Hofkanzlei hat, wie man vernimmt, gestern eine Konferenz stattgefunden, der die Minister Graf Belcredi und Moriz Eszterhazy, der ungarische Hofkanzler Herr v. Majlath, der provisorische Leiter der siebenbürgischen Hofkanzlei Graf Haller und der aus Hermannstadt durch den Telegraphen hieher berufene sächsische Nationalgraf Schmidt beizwohnten. Wir haben Grund zu glauben, daß Graf Belcredi sich weigert, Ätten und Maßregeln seine Zustimmung zu erteilen, welche seiner Ansicht nach im letzten Ziele zur Incorporation Siebenbürgens führen. Ist diese unsere Vermuthung zutreffend — und wir glauben, daß sie es sei —, so folgt mit Nothwendigkeit, daß diese Incorporation, oder was zu ihr führt, von anderer Seite verlangt worden ist. Wir wüßten also, was von dem einen Theile angestrebt, von dem anderen verweigert wird. Damit ist zwar kein Programm enthalten, allein es ist doch ein kleiner Einblick in die — gewiß nicht zur Verführung des Publikums — mit so großer Sorgfalt verhängte Lage geboten. Uebrigens ist die siebenbürgische und die mit ihr zusammenhängende ungarische Frage nicht die einzige, welche dem Ministerium Schwierigkeiten bereitet. Nicht die ungarischen Staatsmänner allein sind verstimmt. Trotz offizieller Gegenversicherungen erhält sich das Gerücht, daß Graf Mensdorff allen Ernstes danach strebe, daß sein schwieriges Amt in andere Hände gelegt werde.

Berlin, 30. Aug. In hiesigen konservativen Kreisen beabsichtigt man, einen feierlichen Empfang dem Herrn v. Bismarck bei seiner Rückkehr zu veranstalten.

Vier Fragen sind es, die gegenwärtig auf der Basis der Salzburger Convention zu weiteren Verhandlungen zwischen den Kabinetten von Berlin und Wien in hiesigen Regierungskreisen ventilirt werden: 1) Die Beamtenverordigung in den Herzogthümern. Die Freunde des Hrn. v. Bismarck wünschen, daß die Beamten in Schleswig dem König von Preußen, in Holstein dem Kaiser von Oesterreich den Eid der Treue schwören. Oesterreich wird wohl auf der Vereidigung an die beiden Landesregierungen bestehen. [Landesregierungen? — es gibt nur zwei Usurpatoren.] 2) Die Ständefrage. Hier (in Berlin) sträubt man sich gewaltig gegen die Einberufung. 3) Die Einkünfte der Herzogthümer sollen, wie bisher, nach dem Wunsche Preußens in eine gemeinsame Kasse fließen; Oesterreich aber will die holstein'schen für sich allein behalten. [Dieweil Condominium Oesterreich wohl weiß, wo ihn der Schuß drückt.] 4) Die Bildung einer schleswig-holsteinischen Armee soll von Oesterreich vor längerem schon propouirt und abermals auf das Tapet gebracht worden sein. (??) Die Schaffung eines solchen „angustenburgischen Instruments“ würde hier niemals zugegeben werden, weil man in dieser Richtung bestimmte Pläne hat. (Abz. Z.)

Königsberg, 29. Aug. Ueber die im benachbarten Russisch-Polen wüthenden Feuerbrünste erhält die „R. G. Z.“ genaue Nachrichten. Das Gränzstädtchen Kossien ist gänzlich niedergebrannt, während in Komau etwa 150 Häuser eingedäschert sind. Die in Mariampol und Sudargen angelegten Brände wurden im Keime erstickt. Im Walde von Tauraggen ward neulich ein eingeschmuggelter, mit Phosphor beladener Wagen konfisziert und da die Fuhrleute entflohen waren, bekamen die Gränzaufseher dafür ihre lästige Portion Knutenhiebe. Und welche Maßregel ergreift die russische Regierung diesen Kalamitäten gegenüber? Man höre! Sie stößt alle Leute, welche bisher regelmäßige Feuerkassengelder gezahlt hatten, einfach aus der Versicherungsgesellschaft heraus, damit sie den Brandschaden künftig selbst zu tragen haben und desto vorsichtiger bei Feuerbrünsten werden, welche — nicht sie, sondern unbekannte Frevler anzünden. Die armen Leute, von ihrer väterlichen Regierung im Stiche gelassen, sind demnach einzig auf ihre Selbsthilfe angewiesen, indem sie, wie im Jahre 1863, ihr mobiles Eigenthum möglichst über die preussische Gränze zu retten suchen und Hand und Fuß dem leidigen Zufall preisgeben müssen. Und das nennt man Herstellung der Ruhe in Polen.

Köln, 29. Aug. Auf morgen sind die in Laßstein bei Gelegenheit des Kölner Abgeordnetenfestes verhafteten Kölner vor das Nassauer Gericht geladen; dabei dreht sich die Klage um „unbefugte Verbreitung von Druckschriften“, während die Herren einfach zur Ergänzung des Festliedes die Doubletten austauschten. (K. Z.)

Leipzig. Die offiziöse „Leipziger Ztg.“ bemerkt über die Gasteiner Convention: „Die Art und Weise, wie die beiden deutschen Vormächte über das deutsche Bundesland Holstein und das demselben zugehörige Schleswig ohne Zuziehung des Bundes, ohne Befragung der Bevölkerung verfügen, ist eine schwere Gefahr für die übrigen deutschen Staaten. Die Gasteiner

Konvention ist der Weg zu einer Theilung Deutschlands in eine nördliche und südliche Hälfte, zur Mainlinie. Um so dringender tritt die Nothwendigkeit an die deutschen Staaten heran, fest sich zusammenzuschließen und eine gründliche Reform des deutschen Bundes zu erzielen, welche ihre Stellung in Deutschland und ihre Mitwirkung an den Geschicken Deutschlands sicherstellt. Was die deutschen Staaten von der derzeitigen spezifisch preussischen Politik zu erwarten haben, Das wissen sie: welchen Schutz und welche Hilfe sie gegen die Bestrebungen dieser Politik von Oesterreich zu erwarten haben, Das sehen sie an den Thatfachen, die in Schleswig-Holstein sich vollziehen. Daß die Mittelstaaten unter den obwaltenden Umständen nicht untätig bleiben werden, daß sie am Bunde für das Erbrecht in den Herzogthümern und für die Untheilbarkeit und Selbstständigkeit derselben energisch eintreten werden, darf erwartet werden."

Freiburg, 30. Aug. Vom Bodensee wird dem „Bad. Beob.“ eine gewaltthätige Störung einer Katholikenversammlung zu Markdorf am 27. d. berichtet, die an die Mannheimer Vorgänge am 23. Februar erinnern soll.

Altona, 28. Aug. Der „Altonaer Merkur“ meldet aus Schleswig, daß der Sitz der schleswigholsteinschen Regierung dort verbleiben und Hr. v. Zedlitz neben dem Generalleutnant v. Manteuffel als Zivilgouverneur fungiren werde, die sämtlichen Regierungsräthe aber, ausgenommen Rumbor, nach Holstein gehen werden. Doch bezeichnet die „Nordd. Allg. Ztg.“ den General v. Manteuffel als Zivil- und Militärgouverneur, worauf auf dem Rücktritt des Herrn v. Zedlitz zu schließen sein würde. Generalleutnant v. Manteuffel wird zunächst bei der Auflösung des Oberkommandos thätig sein. Dasselbe wird als vollständig erfolgt angesehen werden können, wenn die beiderseitigen Truppen nach den für sie bestimmten Herzogthümern sich zurückgezogen haben, für Preußen also, wenn sämtliche preussische Truppen in Schleswig stehen. In dem Effectivbestande der Truppen wird weder von preussischer noch von österreicher Seite eine Aenderung eintreten. General v. Manteuffel wird nach dem 15. Sept. seine Wohnung in Schloß Gottorp bei Schleswig nehmen. Die Stadt Flensburg hat bereits, wie den „Hamb. Nachr.“ aus Schleswig geschrieben wird, eine Deputation nach Schleswig gesandt, um bei dem Herrn v. Zedlitz die Uebernahme der künftigen schleswigholsteinschen Regierung von dort nach Flensburg zu bejournen.

Flensburg, 28. Aug. Die „Flensb. Nordd. Ztg.“ berichtet: Bei der hier am gestrigen Tage abgehaltenen Versammlung der Kampfgesossen aus beiden Herzogthümern Schleswig und Holstein waren etwa 40 Vereine vertreten und von auswärts wohl gegen etwa 500 Kampfgesossen eingetroffen. Es fand zuerst um Mittag eine Zusammenkunft im Saale des Hrn. Dieckhoff statt, worauf man sich nach Rold's Garten begab, der zum Empfang der Gäste reich mit den Landesfahnen geschmückt war. Das Fest verlief in größter Heiterkeit. Bei Tisch wurden Reden mancherlei Art gehalten. Die Augustenburgerische „Kieler Ztg.“ hebt hervor, daß das Fest „ganz und gar den Charakter einer lediglich geselligen Zusammenkunft, frei von politischer Demonstration“, trug. Der beabsichtigte Marsch vom Bahnhofe nach dem Versammlungsorte des Flensburger Vereins unterblieb auf Wunsch der Polizei. Bei dem Festessen wurde ein Toast auf den Dr. M. May durch einen Polizeidiener unterbrochen; doch entschädigte sich die Versammlung durch ein allgemeines Hoch auf diesen in Flensburg sitzenden Redakteur. „Ein Gruß der versammelten Kampfgesossen an den Herzog wurde unter der Adresse des Major Schmidt auf der Telegraphenstation abgegeben und angenommen.“

Frankreich.

Paris, 30. Aug. Der „Abendmoniteur“ meldet, daß es dem Kaiser und der Kaiserin auf ihrer Reise nach Arenenberg „bei dem lebhaften Interesse, das sich an ihre Personen in Europa wie in Frankreich knüpft, unmöglich gewesen sei, ihr Inognito zu bewahren.“ In allen Orten Deutschlands und der Schweiz, durch welche sie gekommen, hätten sich die sympathischen Bevölkerung um sie gedrängt. — Bei der Eröffnung der sog. Generalräthe in den Provinzen waren die als Präsidenten fungirenden höchsten Würdenträger des Staates angewiesen worden, sich in ihren Reden der Politik zu enthalten. Bemerkenswerth ist aber nun die Art, wie sich der Senator Magne als Präsident in einer sonst unbedeutenden Tischrede über die Fähigkeiten der Kaiserin als Regentin ausdrückt: „Jedermann kennt die unendliche Anmuth, die unerschöpfliche Wohlthätigkeit der Kaiserin; was man aber nicht hinreichend kennt, und was diejenigen laut verkünden müssen, welche die Ehre haben, es zu wissen — denn es ist für die Zukunft ein Element der Sicherheit und des Vertrauens — was man nicht hinreichend kennt, das ist jener hohe Verstand, jene Tüchtigkeit in den Geschäften, jene Festigkeit des Geistes und Charakters, welche bewirken, daß diejenige, welche eine Stütze des Thrones ist, nöthigenfalls auch die kräftige Stütze desselben werden kann.“

Großbritannien.

London, 30. Aug. Man liest in der „Morning Post“: „Wir sind im Stande, nach aus Berlin erhaltenen Nachrichten, die dort aus den besten Quellen geschöpft sind, eine ganze Reihe von geheimen Artikeln zur Kenntniß zu bringen, welche zum Vertrage von Gastein gehören. Durch diese Artikel macht sich Oesterreich anheischig, den Herzog von Augustenburg in Holstein zu übermachten, d. h. ihn bei der geringsten Veranlassung zu entfernen. Es macht sich gleichzeitig anheischig, Holstein mittelst einer Geldentschädigung an Preußen abzutreten. In den Herzogthümern sollen die baltischen Verordnungen über Presse und das Versammlungsrecht, und nicht

die deutschen, zur Anwendung gebracht werden. Preußen wird beim deutschen Bunde den Vorschlag machen, Oesterreich seine deutschen und seine nicht deutschen Besitzungen zu garantiren.“

In Bristol kam es neulich zu einer blutigen Ranzerei. Mitten in der Nacht wurden die Bewohner durch Gesang und Kerzenschein aus dem Schlafe geweckt. Es war eine Mitternachtsprozession der protestantischen Benediktiner, die in weißen Talaren, jeder eine brennende Kerze in der Hand, singend durch die Straßen zogen. Von einem belebten Wortwechsel, in welchem der Prior Ciprian und Seitens der Angreifer ein denkwürdiger Hebräer eine sehr energische Rolle spielten, kam es zu blutigen Thätlichkeiten, die nur durch bewaffnetes Einschreiten der Polizei beruhigt werden konnten. Die vom „Bruder Ignatius“ begonnene Klosterbewegung macht nichts desto weniger Fortschritte im protestantischen England. Der Bau des zweiten Klosters ist bereits vollendet, und in diesem Augenblicke werden Fonds für ein drittes gesammelt.

Portsmouth, 29. Aug. Das französische Geschwader hat um 12 Uhr auf der Rêve von Spithead Anker geworfen. Das Wetter ist schön.

Spanien.

Madrid, 29. Aug. Die Desamortisation der geistlichen Güter schreitet voran. Der Bischof von Cordova hat die seinem Bisthume angehörigen sehr reichen Güter dem Staate freiwillig abgetreten. Der Werth dieser allein soll sich auf 20 Millionen Reales belaufen. Der Erzbischof von Tarragona und mehrere andere Prälaten sind diesem Beispiele bereits gefolgt.

Russland und Polen.

Petersburg, 26. Aug. Der Kaiser hat dem Kriegsgouverneur des Gebietes Turkestan, Generalmajor Ughernajew, einen goldenen Ehrenkabel, mit Brillanten und mit der Aufschrift: „Für die Einnahme Taschkents“, verliehen.

Amerika.

New-York, 19. Aug. In Richmond ist ein Pulvermagazin explodirt, wodurch ein Schade von 100,000 Dollars herbeigeführt wurde. Zwei Menschen verloren das Leben. — Auf der Houstonbahn bei Bridgeport in Connecticut ist in Folge eines Zusammenstoßes ein Unglück geschehen, welches neun Menschen das Leben kostete. Fünfzehn wurden gefährlich verwundet. — Auf die Verhaftung des räuberischen E. V. Retchum ist ein Preis von 5000 Dollars gesetzt worden. Er soll Goldzertifikate bis zum Betrage von 2 Millionen gefälscht und aus der Kasse seiner Firma (Retchum Son u. Co.) 2 1/2 Millionen an Staatspapieren entwendet haben. Die Hrn. Graham u. Co. schätzen ihre Verluste auf 1/2 Million, und außer diesen haben Retchum's Betrügereien auf der Importers' and Traders Bank und der Fourth National Bank empfindliche Verluste verursacht.

Neueste Nachrichten.

München, 1. Sept. Die „Bayerische Zeitung“ meldet: Der holländische Ausschuss beschloß gestern mit 5 gegen 2 Stimmen, vorerst über den mittelstaatlichen Antrag vom 27. Juli keinen Vortrag zu erstatten, sondern auf die angekündigten weiteren Mittheilungen Oesterreichs und Preußens zu warten. Bayern und Sachsen haben sich für sofortige Berathung ausgesprochen. Der Beschluß, die Bundestagsitzungen bis zum 26. Oktober zu vertagen, wurde mit 13 gegen 3 Stimmen gefaßt.

Paris, 1. Sept. Der „Moniteur“ berichtet: Der Kaiser empfing heute die spanischen Gesandten. Er sagte zu Herrn v. Ron (dem abgehenden Gesandten): „Ich bin stets sehr erkenntlich für die Beweise von Freundschaft, die mir die Königin erzeigt. Es ist ein großer Gewinn, daß die beiden Nationen zusammengehen mit dem Fortschritt. Sie haben auch nur gemeinsame Interessen, keine ehrsüchtige Rivalisation trennt sie. Sie werden meine Regierung stets bereit finden, die Bande zu befestigen, welche die beiden Länder einigen.“ Der Kaiser empfing in besonderer Audienz den portugiesischen Gesandten Herrn v. Paisa, der ihm den Orden des Großkreuz Christi und des heiligen Benedikt von Avis für den kaiserlichen Prinzen überbrachte. Später empfing er den italienischen Gesandten, Hrn. v. Rizza, der ihm den Wunsch des Prinzen Amadeus aussprach, die Glückwünsche ihrer kaiserlichen Majestäten nach Lissabon überbringen zu dürfen.

Madrid, 31. Aug. Die „Correspondencia“ berichtet, der Staats-Schatz sei sehr genügend gefüllt für die Auszahlung der Augustobligationen. Es werden etwa noch 100 Mill. Reales in der Kasse bleiben.

Lissabon, 30. Aug. Die Minister waren in den Cortes in der Minorität. Sie ersuchten deshalb um ihre Entlassung. Der Herzog von Saldaña ist mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt. — Nach Berichten aus Brasilien dauert der Krieg fort. Seit Eintreffen des Kaisers auf dem Kriegsschauplatz ist indessen kein bedeutender Kampf vorgekommen.

Börsenbericht.

Frankfurt, 31. Aug. Unter dem Eindruck einer schwierigen Augustliquidation verkehrte die heutige Börse für die meisten Speculationssektionen in flauer Stimmung und waren flotante Stüde nur zu erhöhtem Zinsfuß zu placiren. Namentlich zeigte sich ein harter Rückgang für amerikanische Bonds. Oesterreichische waren hauptsächlich unter dem Eindruck politischer Nachrichten. Nach der Notierung von schloffen österreichische Creditaktien 1882, 1883er Loose 81 1/2. 1882er amerikanische Bonds 71 1/2-71 3/4 bez. Abends in der Effectenbörse wurden 1882er amerikanische Bonds zu 72-72 1/2 bez., 1883er Loose zu 82-82 1/2 bez., österreichische Creditaktien zu 189-189 1/2 bez. Tendenz fest.

Samstag den 2. September 1865.

München, 31. Aug. Zu den zu Ende dieses und zu Anfang des nächsten Monats stattfindenden Schlussmanövern der Truppen unserer Garnison werden auch die Karaffiere von Freising und Landsberg hieher beordert werden, so daß bei diesen Manövern unsere drei Karaffier-Regimenter mitwirken werden, außerdem aber die sammtlichen Abtheilungen unserer Garnison. Die größeren Manöver werden mindestens 8 Tage beanspruchen. (Bay. Z.)

Ein bemerkenswerthes Zeichen des gegenwärtig in der deutschen Landwirtschaft herrschenden Geistes gibt die Adresse ab, welche Hr. Dr. v. Liebig im Anfange dieses Monats von einer Anzahl hannoverscher Landwirthe, welche sich im Winter alljährlich einmal zur Besprechung wissenschaftlicher und praktischer Thematika aus dem Gebiete der Landwirtschaft versammeln, empfing. Am heutigen Tage, heißt es in derselben, als am 25. Jahrestage des Erscheinens Ihrer Agriculturnomie, fühlen wir uns verpflichtet, Ihnen unseren innigsten Glückwunsch und herzlichsten Dank auszusprechen für die großen Erfolge, die Sie durch dieses Ihr Werk errungen haben. Gerade an diesem Tage gedenken wir Ihrer Kämpfe gegen die tief eingewurzelten Vorurtheile der alten Schule, die Sie so glänzend befehligt haben. Der aufopfernden Thätigkeit Ihres ganzen Lebens danken wir den großen Umschwung in der Landwirtschaft während der letzten Decennien.

München, 31. Aug. Die praktische Prüfung der Veterinär-Kandidaten wird in diesem Jahre am 2. October beginnen, und wird dieselbe, wie bisher im Prüfungslokal der Königl. Centralthierarzneischule dahier vorgenommen. Die Vorlesungen für das Wintersemester 1865/66 beginnen am 3. November l. J. — Am 24. ds. ist die Königl. Entschließung, betreffend die Auszahlung der den hilfsbedürftigen Veteranen gewährten Unterstützungen erfolgt. Die Kreisregierungen erhalten nun Auftrag, die nöthigen Weisungen an die Ämter zur Ausbezahlung ergehen zu lassen.

Amberg, 28. Aug. Gestern wurde die Versammlung des oberpfälzischen Lehrervereins eröffnet. Nach einem Gottesdienste in der Bergkirche, bei welchem die Lehrer ergreifende Choräle vortrugen, begann die Versammlung.

Amberg, 30. Aug. In der heutigen Versammlung des oberpfälzischen Lehrervereins wurde die Gründung einer Sterbelasse beschlossen. Die ganze Anzahl der hier versammelten Lehrer mit einigen Gästen aus Mittel- und Oberfranken erreichte nicht ganz 200.

Würzburg, 31. Aug. Die theoretische Entprüfung der Rechtskandidaten an hiesiger Universität beginnt Mittwoch den 18. October früh 8 Uhr.

† **Würzburg, 31. Aug.** (Schwurgerichtssitzung. 4. Fall. Schluß.) Ueber die mutmaßliche Entstehungsart des Brandes machte der Angeklagte verschiedene Angaben. Einmal äußerte er, es müsse beim Löthen eine Kohle in die Zahnlukatur gefallen und dieselbe entzündet haben; ein andermal erklärte er, es müsse ein Funken vom Cigarrenrauchen oder ein weggeworfenes Zündhölzchen den Schwefel im Arbeitskasten entzündet haben. Nach Aussagen der Zeugen brannte es gleichzeitig an drei verschiedenen von einander entfernten Punkten, nämlich in den beiden Kleiderschränken und im Arbeitstische. Sehr verdächtig erscheint auch der Umstand, daß Degen zur Zeit des Brandes im Besitze eines Passes nach Amerika war, wohin er sich mit seiner Frau angeblich zu seiner weiteren wissenschaftlichen Ausbildung, insbesondere an der Universität zu Philadelphia Kollegien über Zahnheilkunde zu hören, habe begeben wollen, da hier in Würzburg nicht einmal ein Lehrstuhl über Dentologie existire. Aus eigenen Mitteln konnte er eine solche Reise nicht bestreiten, denn außer seinem Einkommen aus seiner zahnärztlichen Praxis besaß er keine Mittel; wenn auch seine Ehefrau Vermögen zu erwarten hat, so ist er doch zur Zeit vermögenslos. Er behauptet, Verwandte seiner Frau hätten das Geld zur Reise hergeben wollen. — Auch in der öffentlichen Verhandlung stellt Degen eine absichtliche Brandstiftung sowie eine Ueberforderung bei den Entschädigungsansprüchen in Abrede. Den fraglichen Arbeitstisch hat Degen verbrannt und die Instrumente vernichtet. Mehrere Zeugen modifizirten ihre Aussagen der Voruntersuchung in für den Angeklagten günstiger Weise. Die beiden Kleiderschränke, welche bei Verwandten auf den Pettstübler Höfen, 3 Stunden von hier entfernt, zur Aufbewahrung unterbracht waren, wurden auf Anordnung des Schwurgerichtspräsidenten am zweiten Verhandlungstage in den Schwurgerichtssaal zur persönlichen Ansicht gebracht. Die Gutachten der Sachverständigen, namentlich über die wahrscheinliche Entstehungsweise des Brandes stehen mit einander in Widerspruch, was für die Entscheidung der Schuldfrage, da keine Thatzeugen vorhanden sind und die ganze Anklage nur auf den Indizienbeweis gestützt ist, ein großes Gewicht hat. Während die Königl. Staatsbehörde die Anklage durchführte und ein Schuldig im Sinne des Verweisungs-Erkenntnisses beantragte, bestritt die Verteidigung die Absicht, sich einen unerlaubten Vortheil zu verschaffen, die Ueber-

schätzung bei der Versicherung, so wie die Ueberforderung bei der Liquidation, suchte nachzuweisen, daß der Brand durch einen Unglücksfall entstanden sein müsse, und plaidirte auf Freisprechung. Die Geschwornen erhielten eine Frage, welche von demselben durch Hrn. Privatier Ernst Kleinfelder von Kleinlangheim als Obmann nach $\frac{1}{2}$ stündiger Beratung verurteilt wurde, worauf der Angeklagte vom Gerichtshof von Schuld und Strafe freigesprochen und vom Herrn Präsidenten alsbald in Freiheit gesetzt wurde.

† **Würzburg, 1. Sept.** (Schwurgerichtssitzung. 6. Fall.) Gerichtshof: Präsident Herr Appellationsgerichtsrath Hofmann, Beisitzer die Herren Bezirksgerichtsräthe Schwaab und Dr. von Segnitz, Bezirksgerichtsassessoren Meuter und Klem, Protokollführer Herr Bezirksgerichtsassistent Köhmer, Staatsanwalt Herr 2. Staatsanwalt Endres, Verteidiger Herr Advokat Dr. Steible. Geschworne die Herren Franz Peter Göpfert, Gaam, Wirth, Voigt, Stiel, Reinhard, Franz Anton Göpfert, Hagenmaier, Walter, Suro, Drecher und Scheidemantel. Angeklagt ist Andreas Wolfschmitt, jung, 20 Jahre alt, lediger Steinbrecher von Redendorf, Landgericht Ebern, wegen Verbrechens des Diebstahls. Derselbe ist nämlich beschuldigt, daß er am 31. December 1864 Abends zwischen 6 $\frac{1}{2}$ und 9 Uhr durch ein gewaltsam eingebrochenes Fenster in die Schlafkammer des Tuchmachers Samuel Haas zu Redendorf einstieg und daraus einen hölzernen Behälter im Werthe von 3 fl., worin sich 820—839 fl. an Gold, Silber- und Papiergeld befanden, nebst einem Stücke eines Zuderhutes im Werthe von 2 fl. 40 kr. entwendete. Der Angeklagte stellt den Diebstahl in Abrede. Es sind 19 Zeugen geladen. Ueber den Thatbestand entnehmen wir der Anklageschrift Folgendes: Der Tuchmacher Samuel Haas von Redendorf bewohnt zugleich mit seiner Dienstmagd Babette Fleischmann ein kleines Haus, dessen Vorderseite auf die Hauptstraße des Dorfes geht, gegen Süden gränzt dasselbe an einen Garten, der von der Straße durch einen nicht hohen Lattenzaun und von den angrenzenden Gärten mittelst einer leicht durchschlüpfbaren Hecke getrennt ist. Hinter den Gärten fließt der Bannachbach. Rechts vom Haupteingange des Wohnhauses befindet sich zu ebener Erde das Wohnzimmer des Samuel Haas, an welches, durch eine Thüre verbunden, die Schlafkammer führt. Die Kammer hat ein Fenster, das nach dem Garten geht, aus 4 Flügeln besteht und beidseitig 4—5 Schuh von der Erde entfernt ist. In dieser Kammer bewahrte Haas seinen Geldvorrath auf, und zwar in einem hölzernen Behälter, der beidseitig 2 Schuh hoch, 2 Schuh breit und 1 Schuh tief war, und auf dem Fußboden der Kammer freistand. Derselbe hat eine, mittelst eines verdeckten Schlosses verschließbare Thüre. Im Innern befanden sich zur Aufbewahrung des Geldes 5 Schubfächer und ein größerer leerer Raum. In diesem Behälter waren am 31. Dez. v. J. 488—489 fl. in Goldstücken, in einem Beutelchen eingewickelt, 7—8 Zehnguldenrollen in Sechsern, 14 fl. in $\frac{1}{2}$ Thalersstücken, 10 fl. in $\frac{1}{4}$ Thalersstücken, 10—15 österreichische und bayerische Guldenstücke, 2 sächsische Fünftalerscheine, 12 Einhalterscheine, so wie endlich die Spitze eines Zuderhutes im Werthe von etwa 2 fl. 40 kr. Das Schränkchen selbst hat einen Werth von 3 fl. Haas ging am 31. Dez. v. J. Abends um etwa 6 $\frac{1}{2}$ Uhr in das Kasino zu Redendorf. Im Hause war Alles in Ordnung; insbesondere war das Fenster zur Kammer von Innen durch Verschieben der Reiber geschlossen. Der Geldbehälter stand in der Kammer auf seinem gewöhnlichen Plage und war gleichfalls verschlossen. Kurz nach Haas verließ auch dessen Dienstmagd das Haus, wobei sie die Hausthüre gehörig verschloß, und stand also von da an das Haus bis beidseitig um 9 Uhr leer. Als die Dienstmagd um diese Zeit zurückkam, war das Schloß zur Hausthüre unversehrt; allein beim Eintreten in die Schlafkammer fiel ihr auf, daß der Hut ihres Dienstherrn, der gewöhnlich auf dem hölzernen Behälter stand, auf den Boden herabgestellt war und gewahrte sie auch alsbald, daß das Geldschränkchen fehlte, weshalb sie sich beeilte, ihren Dienstherrn nach Hause zu rufen. Dieser fand das Geldschränkchen entwendet und die unteren Flügel des Fensters offen; aus dem linken Flügel war eine Scheibe ausgeklüfft. Es mußte also der Diebstahl in der Zeit von etwa 6 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr in Abwesenheit des Haas und seiner Dienstmagd ausgeführt worden sein. Alsbald stellte der Gemeindevorsteher Nachforschungen an, und fand man das Geldschränkchen einige Hundert Schritte von dem letzten Hause zu Redendorf entfernt auf der Gasse des Bannachbaches. Die Thüre war aufgeschlagen, aber nur ein Theil des Geldes, so wie der Zuder waren daraus genommen; das gesammte Gold im Betrage von 488—489 fl., so wie die 14 fl. in $\frac{1}{2}$ Thalersstücken fanden sich noch darin vor, die offenbar der Dieb bei der Dunkelheit der Nacht und seiner Eile nicht gefunden hatte. Der Verdacht lenkte sich alsbald gegen den Angeklagten Andreas Wolfschmitt jun., ledigen Steinhammergehilfen von Redendorf. Derselbe hatte mit einer früheren Dienstmagd des Haas Maria Anna Gutmann ein Liebesverhältnis und hatte öfters in der fraglichen Kammer Zusammenkünfte mit seiner Geliebten. Ohne genaue Lokalkenntniß war die Verübung des Diebstahls unmöglich. Der Angeklagte beabsichtigte, mit seiner Geliebten nach Amerika auszuwandern,

Könnte aber wegen Mangels an Mitteln dieses Vorhaben nicht ausführen, und waren von seinem Vermögen zu 300 fl. 210 fl. von der Kuratel seines unehelichen Kindes mit Beschlagnahme belegt worden. Am Spöckterabend, Abends gegen 7 Uhr, wurde der Angeklagte auf der Straße gesehen. Er machte auffallende Ausgaben, in 10 Tagen 91 fl. 41 kr. Bei seiner Verhaftung am 18. Januar, besaß der Angeklagte noch ein Zweiguldenstück, 2 1/2 Thalerstücke und 6 Scher. 30 fl. hatte er von seinem Vater erhalten. Das Uebrige will er sich erspart haben. Allein der Angeklagte wird als verschwenderisch geschildert, der auch gerne Arbeitsferien machte. Auch in der öffentlichen Verhandlung stellt der Angeklagte die That in Abrede. Die von ihm aufgerufenen Entlastungszeugen können bloß die Möglichkeit eines Ersparnisses herstellen; aber keine Gewissheit. Während die l. Staatsbehörde die Anklage durchführte, und ein Schuldig im Sinne des Verweisungserkenntnisses beantragte, bestritt die Verteidigung die Thäterschaft des Angeklagten, indem sie sowohl die Möglichkeit eines Ersparnisses als ein Alibi nachzuweisen suchte, und plaidierte auf Freisprechung. Die Geschworenen erhielten eine einzige Frage, welche von denselben nach 1/4stündiger Beratung durch Herrn Dekonom Anton Wirth von Wittenberg als Obmann in ihrem vollen Umfange bejaht wurde. Urtheil 5 Jahre Zuchthaus. Die l. Staatsbehörde hatte 4 Jahre beantragt.

Wien, 29. Aug. Ueber den Inhalt des Rundschreibens an die Vertreter Oesterreichs im Ausland bezüglich der Gasteiner Uebereinkunft meldet das „Fremdenblatt“ folgendes Nähere: „Auser den Fragen über die Lauenburger Geldentschädigung, die Etappenstragen, den preussischen Telegraphendraht und die preussische Postverbindung durch Holstein, wird besonders die Kieler Hafenangelegenheit eingehend behandelt, und hervorgehoben, daß Oesterreich schon im März an Preußen, natürlich unter gewissen Reserven, das Zugeständniß gemacht hatte, Kiel solle einstweilen bis zum Definitivum preussischer Hafen sein. Durch die Gasteiner Konvention sei dieser Hafen dem deutschen Bunde zugewiesen; dieß sei jedenfalls eine Errungenschaft. Preußen werde auch dort eben nur im Hafen vorläufig (i) ein selbstständiges Kommando führen. Die Stadt Kiel werde von Oesterreich besetzt bleiben, und zwar werde dort ein Bataillon Infanterie garnisoniren und der Stadtkommandant ein östereichischer Oberlieutenant sein. Sobald der Bund die Kieler Hafenfrage entschieden, würden preussische Truppen dort sowohl wie in Rendsburg nur als deutsche Bundesstruppen fungiren. Anlangend die vielbesprochene Ansicht, daß zur Gasteiner Konvention gewisse Zusatzartikel existiren, können wir melden, daß solche „geschrieben“ nicht bestehen; — wohl aber wurde österreichischerseits auf Verschiedenes während der Verhandlung gedrungen, in Folge dessen man preussischerseits, wenn auch nur mündlich, ausdrücklich das Versprechen gab, z. B. jede Agitation wegen des deutsch-italienischen Handelsvertrages fallen zu lassen, so wie auch baldmöglichst seine Besatzungstruppen in Schleswig zu vermindern.“ Die „Neue fr. Pr.“ meint, wenn das wahr wäre, so habe Preußen etwas versprochen, was es für die Dauer gar nicht halten könne.

Die verzögerte Abreise des Hrn. v. Gablenz nach Holstein wird von der „Presse“ wie folgt motivirt: „Es hat sich die Nothwendigkeit herausgestellt, zunächst wenigstens die Grundzüge der neuen Sonderverwaltung der Herzogthümer, worüber der Vertrag von Gastein nichts enthält, zu vereinbaren, und es scheint, daß Preußen diese Verwaltung seinerseits in einer Weise zu führen gedenkt, welche der vollständigen Borussiaisierung Thür und Thor öffnen würde, und in welcher ihm Oesterreich jedenfalls nicht zu folgen vermag, während es andererseits Anstand nimmt, dießseits der Eider Zustände zu etablieren, welche die Zerreißung der alten Bande zwischen den beiden Herzogthümern schon äußerlich zur Schau tragen würden. Die Instructions des Generals Mantouffiel dürften einfach dahin gehen, die Regierung in Schleswig, sofern sich die eingebornen Beamten nicht als unbedingt „zuverlässig“ erweisen, ohne Weiteres mit preussischen Beamten zu führen; — liegt für diese Annahme bereits mehr als ein bestimmter Anhaltspunkt vor.“

In einer Wiener offiziellen Korrespondenz der „R. Z.“ wird mit dankenswerther Offenheit Oesterreichs gegenwärtiger Standpunkt in der schleswig-holsteinischen Frage dargelegt. Es heißt daselbst: „Das Streben des diesseitigen (Wiener) Kabinetts war stets dahin gerichtet, eine Uebertragung der von den Großmächten erworbenen Rechte auf den Herzog von Augustenburg zu bewirken, damit er, der schon als der Auswärtige seines Volkes und der übrigen deutschen Bundesstaaten betrachtet werden darf, auch staatsrechtlich die Summe aller Prästendenten-Rechte in sich vereinige — wobei Preußen, wie ja schon von Oesterreich zugestanden worden, gewisse politische und materielle Vortheile eingeräumt werden sollen. Zu dieser Lösung ist Oesterreich auch heute noch bereit, seine vollkommen uneigennützig Zustimmung zu geben. Es will seine Beihilfe ohne jeden eigenen Vortheil geleistet haben, wenn man zur Bildung eines selbstständigen Bundesstaates schreitet. Geschieht dieß aber nicht, so fordert Oesterreich eine Kompensation sowohl für die gebrachten Opfer, als für das Aufgeben der neu erworbenen Rechte. Zur Befriedung der deutschen Lande und zu ihrer Konstituierung als unabhängigen Staates will Oesterreich uneigennützig mitgewirkt haben, nicht aber zur bloßen Verstärkung der preussischen Macht. In diesem letzteren Falle verlangt Oesterreich ein Entgelt für seinen Rechtsantheil, wie es so eben bei Lauenburg geschehen ist. Daß die Entschädigung für Holstein, wenn kein anderes Äquivalent ausfindig zu machen ist, schließlich auch in baarem Gelde bestehen kann, wird keineswegs in Abrede gestellt.“

Wien, 30. Aug. Die „General-Korrespondenz“ erklärt die Angabe, daß „preussische Truppen in Wien eingelangt seien, welche die Durchführung der Gasteiner Konvention in Frage stellen“, für „ganz und gar unbegründet.“ Das „Fremdenblatt“ bringt über diesen Gegenstand folgende Mittheilung: „Wann sich überhaupt noch Differenzen ergeben sollten, so können sich dieselben nur auf Angelegenheiten beziehen, die aber schon deshalb zu keinem ernsthaften Konflikte Anlaß geben können, weil eben jede der beiden Mächte in der ihr durch die Konvention zugewiesenen Rechtssphäre vollkommen autonom ist. So bedarf es z. B. in Betreff des Titels der an die Spitze der Herzogthümer zu stellenden Landesherren keiner Einigung. Wenn Preußen belieben wird, seinen Vertreter „Zivil- und Militärgouverneur“ zu nennen, so kann Oesterreich dem seinigen doch den Titel „Statthalter“ geben, Bezeichnungen, die wahrscheinlich angenommen werden dürften. Bezüglich der Besetzung des Statthalterpostens in Holstein ist die Ernennung des Freiherrn v. Gablenz, der wieder nach Italien abgereist ist, noch nicht als definitiv zu betrachten. Wie es heißt, macht der General selbst Schwierigkeiten.“

Aus Pest wird der „Presse“ „von zuverlässiger Seite“ telegraphisch gemeldet, daß der ungarische Landtag am 15. Sept. werde einberufen werden, der Zusammentritt des Landtages demnach frühestens im Spätherbst stattfinden dürfte.

Berlin, 31. Aug. Der berühmte Astronom, frühere Direktor der hiesigen kgl. Sternwarte, Professor Dr. J. F. Gade, ist am 26. ds. nach langem Leiden in Spandau gestorben.

Die preussische Regierung bedarf zur Einverleibung Lauenburgs in ihren Staat verfassungsmäßig der Zustimmung des Landtags. Man wäre es freilich kindisch zu erwarten, daß eine auf die Verfassung sich gründende Deduktion irgend einen Eindruck bei jenen Staatslenkern hervorbringen werde, die von der Ansicht ausgehen, „Recht geht vor Recht“. Jedoch mögen doch die einschlagenden Bestimmungen der preussischen Verfassungsartikule gleichsam als Kuriosum erwähnt werden. Es lauten nun: Art. 2: „Die Grenzen des preussischen Staatsgebietes können nur durch ein Gesetz geändert werden.“ Art. 48: „Verträge mit fremden Regierungen bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Zustimmung beider Häuser des Landtags sofern es Handelsverträge sind, oder wenn dadurch dem Staate Lasten oder einzelnen Staatsbürgern Verpflichtungen auferlegt werden. Zahlung von circa 2 Mill. preussische Thaler an Oesterreich.“ Art. 55: „Ohne Einwilligung beider Häuser des Landtags kann der König nicht zugleich Herrscher fremder Reiche sein.“ Daß die preussische Regierung sich um alle diese Dinge nicht kümmert, darüber wird wohl kaum Jemand im Zweifel sein. Auch sind Erscheinungen, wie der (einstimmige!) Beschluß der Generalversammlung der Böhm. Minister Eisenbahnaktionäre nur geeignet, die Regierung in ihren Ansichten zu bekräftigen.

Noch ist die Hulldigung Lauenburgs nicht vollzogen und bereits zeigt sich in der preussisch-annexionistischen Presse das Bestreben nach weiteren Erwerbungen. Es handelt sich nämlich jetzt um die Stadt Rågeburg, welche, auf einer Insel im Rågeburger See gelegen, zu einem Theil zu Mecklenburg-Strelitz gehört. Derselbe enthält den sogenannten Palmberg mit dem erhabenen Dome und ungefähr ein Duzend Häuser. Die Hamburger „Nessel“ rath nun Preußen, einfach die ganze Insel in Besitz zu nehmen, und das Organ Büsmards, die „Nordb. Allg. Ztg.“ reproduzirt mit vielem Behagen die nachfolgende auf eine Inkorporation hinauszielende Stelle: „Angewiesen, ihre Bedürfnisse aus dem lauenburgischen Theile der Stadt zu entnehmen, abgeschlossen von dem übrigen Mecklenburg, welches nur durch eine Seefahrt und im Winter nur auf großen Umwegen zu erreichen ist, bildet die mecklenburgische Kolonie in Rågeburg eine Illustration zu den lächerlichen Kleinstaatlichen Verhältnissen unseres Vaterlandes. Früher versuchte Dänemark zu wiederholtenmalen dieser Lächerlichkeit ein Ende zu machen; die Verhandlungen scheiterten an dem reichen Domänenbesitz, dessen sich der Dom erfreut, und welchen abzutreten Strelitz nicht geneigt war. Jeder Deutsche billigte damals die Weigerung der Mecklenburger Regierung, deutsches Land einer fremden Nation zu überlassen. Jetzt aber liegt die Sache anders. In ganz kurzer Zeit wird das Herzogthum Lauenburg an den Pulsschlägen einer großen Nation Theil nehmen, Freude und Schmerz mit 20,000,000 Menschen gemeinsam empfinden; es wird nicht mehr ohnmächtig um Schutz und Günst einen andern ohnmächtigen Fürsten anzuhebeln haben, sondern den ersten Baustein zu dem großen Einheitssteine der deutschen Nation herbeitragen. Das Land ist Preußen mit Vertrauen entgegengekommen; möge die preussische Regierung bei der Inkorporierung nicht vergessen, daß ein Kondominat eines Inselchens, von dem der Mecklenburger 1/5 und die Dänemacht 1/5 besitzt, auf die Länge der Zeit unhaltbar wird, und daher gleich das ganze Eiland in Besitz nehmen.“

Die „Schlesische Zeitung“ zweifelt an dem Zustandekommen einer deutschen Flotte. „Selbst bei besserem Willen und größerer Aufopferungsfähigkeit“, sagt sie, „als sie besitzen, würden die Dynasten der deutschen Mittel- und Kleinstaaten unmöglich unter den jetzigen Verhältnissen große Reizung spüren, für eine Institution Opfer zu bringen, die ihnen keinen direkten Nutzen bringt, und auf welche sie wenig oder gar keinen Einfluß üben können. Die deutsche Flotte kann nicht gedacht werden ohne eine Reform des deutschen Bundes, und diese kann nicht gedacht werden, ohne ein Eingehen auf die Forderungen der deutschen Nation, von welchem

Preußen und Oesterreichs konservative Politiker jetzt vielleicht engerer sind als je."

Eine Berliner Korrespondenz der „N. Hannov. Ztg.“ besagt, daß die Abfindungssumme für Lauenburg an Oesterreich nach den Einnahmen bemessen worden ist, welche dieses Fürstenthum in die dänische Kasse lieferte. Es gingen jährlich etwa 200,000 Thlr. nach Kopenhagen, die mit 5 Proz. Kapitalzinst, eine Summe von ungefähr 4 Mill. Thlr. geben, wovon die Hälfte etwa 2 Mill. Thlr. beträgt, welche Preußen an Oesterreich zu zahlen versprochen hat.

Die Berliner Kommission zur Berathung der Arbeiterfrage hat sich in zwei Sitzungen — am 28. und 30. Aug. — mit der Frage der Handwerkerprüfungen beschäftigt. Bei der Abstimmung erklärten sich 25 gegen 9 Stimmen dahin, daß „die Zwangspflicht zur Prüfung an sich aufzuheben sei.“ Alle beschränkenden Anträge wurden zurückgewiesen und nur die Möglichkeit einer fakultativen Prüfung der Gesellen, einer Prüfung also, die ihrem eigenen Ermessen anheimgegeben werden soll, mit 23 gegen 11 Stimmen, und eine Resolution, etwa dahin lautend: „daß durch die eben beschlossene Aufhebung des Prüfungszwanges die aus Sicherheits- oder gesundheitspolizeilichen Gründen erforderlich scheinenden Regierungsprüfungen nicht aufgehoben seien“, mit allen gegen eine Stimme beschlossen.

Köln, 30. Aug. Die Kölnischen Blätter melden aus angeblich sicherer Quelle, Abt Haneberg habe sich zur Uebernahme des kölnischen Erzbisthums geneigt erklärt.

Bonn, 28. Aug. Die gegen die Burschenschaft „Frankonia“ wegen der dem Herrn Claffen-Kappelmann kundgegebenen Sympathien eingeleitete Untersuchung ist als beendet zu betrachten. Der den verresten Universitätsrichter Willdenow vertretende Geh. Rath Bauerband hat das einzige während der Ferien hier verbliebene Mitglied dieser Gesellschaft ins Verhör genommen, konnte aber als Resultat nach Berlin nur berichten, daß in der Sache durch aus nichts zu machen sei.

Dresden, 30. Aug. Für die zu eröffnende Dresdener Bank sollten am 28. d. noch für eine Million Thaler Aktien gezeichnet werden, statt dieser Summe sind aber 130, schreibt einhundert und dreißig Millionen Thaler gezeichnet worden, wovon 60 Millionen Thaler allein auf Berlin fallen. Hier war der Zudrang der Zeichner so groß, daß das Haus des Bankiers Kassel mit Polizei besetzt werden mußte.

Baden, 31. Aug. Der König von Preußen verweilt seit vorigen Samstag in hiesiger Stadt, und seine Abreise wird nicht vor dem 10. oder 11. Sept. erfolgen. Auch Herr v. Bismarck ist seit Kurzem hier. — Heute fand, vom schönsten Wetter begünstigt, das erste diesjährige Rennen statt.

Woburg, 31. Aug. Am 1. September wird in Jena eine Konferenz von Kommissarien der zum Ober-Appellationsgericht zu Jena vereinigten Staaten stattfinden, um über die Frage zu berathen, ob und mit welchen Abänderungen das bürgerliche Gesetzbuch für das Königreich Sachsen in diesen Staaten einzuführen sein möchte.

Aus dem Heusenland, j. L., 28. Aug. Unser Jüßlierbataillon, welches bekanntlich schon seit längerer Zeit nach der Bundesverfassung einem preussischen Regimente zugewiesen ist, rückte gestern mittels Extrazuges aus, um an den Herbstmanövern der preussischen 8. Division bei Merseburg Theil zu nehmen. Die Kontingente von Solta und von Altenburg werden sich ebenfalls beteiligen.

Aus Schleswig-Holstein, 30. Aug. Diejenigen Mitglieder der bisherigen Landesregierung, welche für die holsteinische Regierung bestimmt sind, werden, wie bestimmt verlautet, bis zum 15. September von Schleswig nach Altona übersiedeln, wo auch Hr. v. Falkhuber vorläufig Wohnung nehmen werde. Unter diesen Beamten nennt man die Herren Regierungsräthe Lesser (beide) und Wenner, während Rumohr in Schleswig bleiben und Herr Christophersen auf seinen Appellationsrathsposten nach Flensburg zurückkehren soll.

Frankfurt, 1. Sept. Herr Hofrath Dr. Berner in München, der seit vielen Jahren die hingebendste Regsamkeit zum Schutze der Thiere entfaltete, hat unter Aufhebung früherer testatorischer Bestimmungen sich entschlossen, noch bei seinen Lebzeiten eine Schenkung von 13,000 fl. an circa 30 bestehende Thierschutzvereine verabsorgen zu lassen, und dabei den Frankfurter Thierschutzverein mit 500 fl. bedacht.

Die Versammlung Ertshörscher Gläubiger findet einer neuen Bestimmung zufolge am 5. September statt. Neben der Wahl eines definitiven Komites werden die Mittel und Wege zur thunlichst rascher Wiederannahme und dauerndem Sicherstellung der Zahlungen den Gegenstand der Berathung bilden.

Schw e i z.

Bern, 29. Aug. In der heutigen Hauptversammlung des internationalen Kongresses für soziale Wissenschaften, welche der vergleichenden Gesetzgebung gewidmet war, konnte von den fünf zur Diskussion ausgesetzten Fragen nur eine in Berathung gezogen werden. Diese Frage lautet: „In wie weit kann die Autonomie der Gemeinden, ohne die Einheit des Staates zu beeinträchtigen, ausgedehnt, und durch welche Mittel kann die beiderseitige Kompetenz derselben gewahrt werden?“ Die Berathung ward von Hrn. Dr. Lutz von Neuenburg mit einem Vortrag über das Gemeinwesen in der Schweiz im Verhältniß zu dem Gesamtstaat eröffnet, worauf der bekannte französische Nationalökonom Pascal Dupraz, der,

wenn ich nicht irre, gegenwärtig an dem Kollegium in Lausanne als Professor angestellt ist, das Wort ergriff, um auf das oben angeführte Thema selbst einzugehen. Mit häufigen Auspielungen auf das in Frankreich herrschende System der Centralisation kam der Redner zu dem Schlusse: daß die Souveränität der Gemeinde der Grundstein alles öffentlichen Lebens und der Einheit des Staates in keiner Weise hinderlich und daher unbedingt und vor allem anzustreben sei. Von ganz andern Standpunkte war das vorliegende Thema von Prof. Dr. Müntzschli, dem nun folgenden Redner, behandelt, welcher die von Pascal Dupraz verfolgte unbedingte Gemeinde-Souveränität als Rückkehr in das Mittelalter verwarf, und die Autonomie der Gemeinde nur so weit gewahrt wissen wollte, als die lokalen Angelegenheiten der Gemeinde in Frage kommen. In geistreichem Vortrag definierte Prof. Dr. Müntzschli die Begriffe von Gemeinde und Staat, wobei er den romanischen Nationen das Verdienst zusprach, die historische Ausbildung des letztern gegenüber dem mittelalterlichen Gemeinwesen mit Energie gefördert zu haben, während dagegen die germanischen Volksstämme sich durch beharrliche Entwicklung der Selbstständigkeit des Gemeinlebens neben der Staatseinheit ausgezeichnet und verdient gemacht hätten. Schließlich zog der Redner noch die Frage der Garantie der Freiheit der Wähler in Diskussion. Die Garantie der Wählerfreiheit findet Prof. Dr. Müntzschli in der Reife der Wähler für die Freiheit. Ohne diese Reife, welche hauptsächlich darin besteht, daß der Einzelne wie die Gemeinde sich im Interesse des Ganzen unterzuordnen wisse, würden weder Gesetze noch Institutionen der Sache der Freiheit Dauer verleihen. In der morgenden Hauptversammlung kommt die Frage: „Soll der Unterricht der Moral von demjenigen der positiven Religion getrennt sein, oder ist den Geistlichen in der Schule eine Mitwirkung einzuräumen?“ in Diskussion. (Ndg. 3.)

I t a l i e n.

Florenz, 29. Aug. Das neueste Bulletin aus Antona weist von gestern bis heute Mittag 17 neue Krankheits- und 16 Todesfälle auf. In San Severo vom 26. bis 27. d. 79 Krankheits- und 43 Todesfälle; in San Nicandro 6 Krankheits- und 6 Todesfälle, in Manduria am 27. 80 Krankheits- und 31 Todesfälle. Sonst überall nur vereinzelte Fälle.

Florenz, 30. Aug. Der gestrige Jahrestag der Schlacht von Aspromonte ist im ganzen Königreiche ohne Ruhestörungen vorübergegangen. — Heute wurde der Telegraphenvertrag zwischen Italien und der Schweiz ratifizirt. — Nach dem „Apennino“ wird der König Anfangs September nach Florenz zurückkehren, um im Palast Pitti den spanischen Gesandten Marquis Ulloa in feierlicher Audienz zu empfangen.

F r a n k r e i c h.

Paris, 31. Aug. Der heutige Wochenanweis der französischen Bank zeigt eine Zunahme des Portefeuilles von 45⁹/₁₀ Mill., des Notenumlaufs von 37¹/₁₀ Mill., des Staatschages von ¹/₁₀ Mill., der Privatrechnungen von 2¹/₁₀ Mill., dagegen eine Abnahme des Barvorraths von 1¹/₁₀ Mill. und der Vorschüsse auf Unterpfänder von ¹/₁₀ Mill.

Aus Paris meldet eine telegr. Depesche des „Hamb. Korresp.“: „Dänemark habe neuerdings bei den Westmächten die Rückgewinnung Nordschleswigs angeregt und eventuell die Geneigtheit ausgesprochen, die westindischen Inseln St. Thomas, St. Croix und St. Jean abzutreten; angeblich seien die Westmächte für diesen Vorschlag gewonnen, im entgegengekehrten Fall biete Dänemark eine Geldentschädigung an.“

Der Vullier'schen Agentur schreibt man aus Verona, es seien dort Gerüchte im Umlauf, nach welchen die Aktionspartei jenseits des Mincio in großer Bewegung wäre und sich zu einer Schilderhebung bereit zeigen soll; die Behörden in Bergamo hätten Mittheilungen erhalten, denen zufolge man sich auf einen Insurrektionsversuch in Südtirol gefaßt zu machen hätte.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 27. Aug. Die zur Ausarbeitung von Propositionen in der Armeeorganisationsfrage niedergesetzte Sachmännerkommission hat ein Gutachten erstattet, in welchem für das Königreich Schweden eine Kriegsstärke von 100,000 Mann in Vorschlag gebracht wird.

R u s s l a n d u n d P o l e n.

Die „Petersb. Nachr.“ theilen interessante, auf amtliche Nachweise gestützte, statistische Daten über die Betheiligung der Bevölkerung Warschaus am letzten Aufstande mit. Danach haben seit Beginn der Unruhen im Ganzen 8128 Personen Warschau heimlich verlassen, und theils als Insurgenten, theils als Nationalbeamte oder Agenten der revolutionären Regierung am Aufstande Theil genommen. Von denselben ist der bei weitem größte Theil in den Gefechten gefallen, die übrigen haben sich nach Unterdrückung des Aufstandes ins Ausland geflüchtet. Da die Stadt Warschau im Jahre 1863 eine Bevölkerung von 216,000 Seelen hatte, so beträgt das von ihr zum Aufstand gelieferte Kontingent beinahe 4 Prozent. Die heimlichen Auswanderungen begannen schon im Herbst 1862, als der Aufstand ernstlich vorbereitet wurde und die Rekrutenaushebung in sicherer Aussicht stand. Von diesen Flüchtlingen waren 83 noch nicht 14 Jahre, und 77 mehr als 60 Jahre alt. Dem weiblichen Geschlechte gehörten an 284. Unverheiratet waren 6628 (darunter 181 Jungfrauen), verheiratet 1316 (darunter 83 Frauen). Dem Stande und der Beschäftigung nach waren darunter 32 Geistliche, 2 Rabbiner, 2 Literaten, 7 Aerzte, 42 öffentlich angestellte Lehrer, 9 Hauslehrer, 27 pensionirte Offiziere, 196 Beamte, 73 Handlungsdienet,

2. Beilage zu No. 211 der Aichaffener Zeitung. (153.)

Montag den 4. September 1865.

Der internationale thierärztliche Kongress in Wien.

Wie in Nr. 203 b. Bl. mitgetheilt, wurde am 20. Aug. der internationale thierärztliche Kongress in Wien eröffnet. Die Punkte, welche zur Besprechung kommen sollten, waren bekanntlich folgende: 1) Beschließung über die Quarantänzeit, über ein gleichmäßiges Verfahren in Behandlung von Thieren und thierischen Produkten im internationalen Handel bei herrschender Winterpest; 2) Besprechung eines gleichartigen Reinigungsverfahrens der zum Viehtransport benutzten Eisenbahnwagen; 3) Vereinbarung über eine rationelle Hundordnung, und endlich 4) Einigung über ein in allen Staaten gemeinsames Währschaftsgesetz. Die Beratungen nahmen sechs Sitzungen in Anspruch und kam in der zweiten Sitzung der erste Punkt zur Besprechung. Der Kongress konnte in dieser Sitzung denselben bereits erledigen, weil die Abklärung der bisherigen 21tägigen Kontumaz für das aus Rußland und den Donaufürstenthümern nach dem Westen Europa's eintretende Hornvieh schon auf dem Hamburger Kongress vorhergehend erörtert war. Der Kongress hat die Dauer der Kontumaz auf zehn Tage beschränken zu dürfen geglaubt, jedoch nur unter der bestimmten Voraussetzung, daß an allen geeigneten Orten Kontumazanstalten errichtet werden, welche den Anforderungen der Veterinärpolizei vollständig entsprechen und sowohl die Erhaltung des Gesundheitszustandes des eingebrachten Viehes, als eine genügende thierärztliche Überwachung sicher stellen, daß die Kontumazanstalten das erforderliche thierärztliche Personal zugetheilt erhalten, daß in den Bezirken diesseits und jenseits der Gränze Oesterreichs, Preussens, Rußlands und der Donaufürstenthümer eine Viehschreien eingeführt, daß der Viehstand im Innern des Landes genauest überwacht und daß gegen die Uebertreter sowohl der Kontumaz- als der veterinärpolizeilichen Bestimmungen nach der vollen Strenge des Strafgesetzes verfahren werde. Als besonders wünschenswerth ist nebstdem die Billung eines Fonds erkannt, welcher die Möglichkeit bietet, alles kranke oder auch nur verdächtige Vieh sofort zu tödten. — Die dritte Sitzung des Kongresses verhandelte über den Handel mit thierischen Produkten zur Zeit der Winterpest und bezeichnete sowohl diejenigen Artikel, welche frei und ohne Einleitung einer Desinfektion im Handel zuzulassen, als diejenigen, welche zuvor einer Desinfektion zu unterziehen, und endlich diejenigen, welche unbedingt aus dem Verkehr auszuschließen seien. Nebstdem wurde die Nothwendigkeit einer unter thierärztlicher Überwachung vorzunehmenden Desinfektion der zum Viehtransport bestimmten Eisenbahn-Wagen als unerläßlich erkannt. — Die vierte Sitzung war der Erörterung der Natur der Hundwuth und den gegen sie zu treffenden Vorkehrungen gewidmet. Die Versammlung einigte sich in dem Aussprache, daß die Hundwuth eine selbstständige spezifische Krankheit sei, bei welcher sich ein wesentliches Kontagium, das sogenannte Wuthgift, entwickle, das, durch Biß oder Impfung auf Thiere und Menschen übertragen, die Wuthkrankheit hervorzurufen im Stande sei. Es wurden sodann im Folgenden die Grundzüge einer allgemeinen Hundordnung aufgestellt: Anlegung eines Hundelosestels in allen Stadt- und Landgemeinden behufs Einführung einer Hundeschreien, Kennzeichnung der loselassenen Hunde durch eine Marke, möglichst hohe und möglichst ausnahmslose Hundesteuer zum Zwecke der Verminderung der Hunde, Hintanhaltung des freien herumstreifens der Hunde und namentlich der Hündinnen, Maulkorb bei vorkommenden Wuthfällen, sonst aber nicht, gesetzlicher Zwang zur Anzeige wuthender oder wuthverdächtigter Hunde, sofortige Tödtung wuthender, strengste Verwahrung wuthverdächtigter Hunde, endlich sorgsamste, allgemeine, thierärztliche Überwachung und gemeinschaftliche Belehrung über die Gesunderhaltung der Hunde und über die Kennzeichen der Wuth. — In seiner fünften Sitzung beriet der Kongress ein Währschaftsgesetz für den Thierhandel, beziehungsweise stellte er diejenigen Fehler und Gebrechen fest, welche als Gewährsmängel zu betrachten sind. Bekanntlich hat die seit dem Jahr 1868 in Dresden tagende Kommission für ein allgemeines deutsches Obligationenrecht auch den Entwurf eines allgemeinen Währschaftsgesetzes ausgearbeitet; der Kongress war aber der Ansicht, daß ein solches Gesetz für den vorliegenden speziellen Gegenstand nicht als ausreichend zu erachten, sondern daß ihm für die hier in Frage kommenden

Jahre über diese Krankheit veröffentlichten. Die sibirische Pest, welche durch die zwei Worte schon, mit denen die Krankheit bezeichnet wird, Schrecken und Entsetzen unter der Bevölkerung erregt, ist im Grunde nichts Anderes, als das sogenannte Mäzbrandfieber und führte die obige Bezeichnung nur, weil, wie es der zweite Vortragende, der denselben Gegenstand behandelte, Dr. Kowitsch, begründete, diese Krankheit zuerst in Sibirien mit Rücksicht auf die Wissenschaft beobachtet wurde. Staatsrath Prof. Jessen sprach über die Kinderpest, deren Ausbreiten in Rußland und über die Erfolge, welche man durch die Impfung gegen die Verschleppung und für die Beschränkung dieser Krankheit erzielte. Denselben Gegenstand behandelte auch Professor Pereffino mit Hinweis auf den Kirchenstaat und dessen unmittelbare Umgebung. Der Präsident Direktor ABU gab ein Resumé über die vom zweiten internationalen hygienischen Kongresse gefaßten Beschlüsse, und dankte der Versammlung für das ihm geschenkte Vertrauen. Zum Schlusse wurde der österreichischen Regierung, den Regierungen, welche den Kongreß durch Delegirte erschieden, der Stadt Wien und endlich dem vorbereitenden Komite der einstimmige Dank der Versammlung votirt. Daß zum Versammlungsort für den nächsten internationalen Kongreß Zürich gewählt wurde, haben wir schon mitgetheilt. Den Schluß des diesjährigen internationalen hygienischen Kongresses bildete ein gemeinschaftlicher Ausflug nach Ungarn. Das Ziel dieses Ausfluges bildeten zunächst die Ausflugs- wirthschaften auf den angetroffenen Besitzungen (ein Gesamtkomplex von mehr als 32,000 Joch Land) des Erzherzogs Albrecht und dann die landwirthschaftliche Versuchsanstalt in Ungarisch-Altenburg. Das Frühstück, wesentlich aus Bier und Käse bestehend, dem eigenen Erzeugniß der erzherzoglichen Besitzungen, wurde in Marienau, das Mittagbrot, um, auch dem ungarischen Weine die gebührende Ehre zu geben, in Ungarisch-Altenburg eingenommen, und der internationale Charakter des Dinens wurde in den Kräutern getraut, welche deutsch, slawisch, ungarisch, kroatisch, polnisch, französisch, italienisch, portugiesisch, griechisch und türkisch einander drängten. Der von hundertten von Stimmen wiederholte letzte Ausruf war: „Auf Wiedersehen in Zürich.“

S e n t i m e n t.

München, 2. Sept. Sr. Maj. König Ludwig I. ist von Propeltzstron heute wieder hier eingetroffen. — Im „Bayerischen Hof“ wohnen seit gestern Abends Omar Pascha und der amerikanische General W. Nelson mit Familie. — Der Umzug der Bureaux des Staatsministeriums der Finanzen in die Ludwigstraße hat bereits begonnen, und dürfte bis Ende dieser Woche beendigt sein. Die Lokalitäten, welche das genannte Ministerium bisher inne hatte, werden nun dem Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten eingeräumt werden.

Kelheim, 25. Aug. Sr. Majestät König Otto von Griechenland, dann Ferdinand V. Herzog von Modena mit hoher Gemahlin kamen heute früh 9 Uhr sammt Gefolge von Regensburg hierher nach Kelheim, besichtigten die Befreiungshalle auf dem Michaelsberge, begaben sich sodann auf den Stadtplatz, woselbst die Monumente Königs Max II. und Königs Ludwig I. stehen, und nahmen auf der Veranda im Gasthause zum „deutschen Hof“ ein Frühstück. Mittags gegen 12 Uhr fuhren die hohen Gäste zurück nach Regensburg.

Es weisfagt, 2. Sept. In der nächsten Woche wird, wie wir hören, eine Versammlung unterfränkischer Aerzte im Rittersaale des Rathhauses dahier tagen. (Schw. Tgbl.)

Vien, 1. Sept. Der Feldmarschall-Lieutenant v. Soltens ist nach Verona abgereist, um sich von dem bisher von ihm commandirten Armeekorps zu verabschieden.

ESSEN, 1. Sept. Es erregt hier allgemeine Verwunderung, daß der Graf zu Eulenburg unter Aufhebung des Elkenarrestes zu den Mandats-
Uebungen entlassen wurde, während doch das gegen ihn eingeleitete Verfahren
noch nicht geschlossen ist.

Trier, 28. Aug. Während der Tage der Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands werden auch die Interessen der katholischen Gefellensvereine beröthet. Es werden nicht nur die Vorstehcr dieser Vereine

hätten. Die Beschlüsse wurden sonder Form mit der Bemerkung entlassen, daß das herzogliche Amt in der Sache nicht einschüßend könne, vielmehr dieserhalb nach Weßbaden berichten müsse. (Mün. Bl.)

Hamburg, 1. Sept. Oberhalb Texhaven ist an dem englischen Schraubendampfer „Queen of Isles“ die Maschine gebrochen; die Nordpolarpedition ist demnach für dieses Jahr unmöglich gemacht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Sept. Graf Boome empfing den rothen Adlerorden erster Klasse. — Von dem Ministrium ist die unbedingte Freilassung der hundert Deutschamerikaner verfügt worden, welche wegen nicht erfüllter Militärpflicht in Untersuchung gezogen worden waren.

Stuttgart, 2. Sept. Der Kriegsminister, Müller, wurde auf sein Ansuchen in Ruhestand versetzt und an seine Stelle ist der Generalleutnant Wiederhold als Kriegsminister ernannt.

Kassel, 2. Sept. Vormittags. Nach der „Hessischen Morgenzeitung“ hat der höchste Gerichtshof das obergerichtliche Erkenntnis vom 22. Dezember 1863, in Sachen Meyer gegen den Staatsanwalt wegen Verurteilung einer Jagdgerechtigkeit auf des ersteren Grund und Boden bestätigt und damit die Unrechtmäßigkeit und Unvollziehbarkeit der Jagdverordnung vom 26. Januar 1854 und das Zurechtstehen des Jagdgesetzes vom 1. Juli 1843 rechtskräftig anerkannt.

Hamburg, 2. Sept. Ueber 2000 Nordschleswiger sind heute Nachmittags auf 6 Dampfschiffen in Korsør (auf der Insel Seeland) gelandet. Begeisterter Empfang und Begrüßung von Seiten der Völgerschaft. Alle Bahnstationen waren festlich geschmückt; von nah und fern strömte die Bevölkerung zusammen. Die Schleswiger reisen weiter nach Kopenhagen.

Kiel, 2. Sept. Wie die „Kieler Zeitung“ meldet, hat sich General v. Manteuffel heute am Bord des Eschlop nach Friedrichsort begeben. — Die Werft-Division wird hierher verlegt. Nach derselben Zeitung findet hier am Mittwoch eine Versammlung der holsteinischen Ständemitglieder statt und auch andere Korporationen werden Besprechungen über die Lage des Landes halten.

Kopenhagen, 2. Sept. Eine oppositionelle Mißtrauensadresse wurde im Folkething durch die motivirte Tagesordnung mit 51 gegen 43 Stimmen befohlen.

Paris, 2. Sept. Morgens. Waldeck ist zum Präsidenten des gesetzgebenden Körpers ernannt worden. — Die heutige Nummer der „Semaine financière“ enthält einen Artikel, welcher die Drohkölle gegen die Gesellschaft der österreichischen Südbahn, der lombardischen und der italienischen Centralbahn widerlegt, deren Zahlenirrtümer hervorhebt und über die wirkliche Lage der Gesellschaft Aufschlüsse gibt, welche für die Gegenwart Vertrauen einflößen und eine glänzende Zukunft in Aussicht stellen.

New-York, 23. Aug. Morgens. (Mit dem Dampfer Cuba.) Zu Washington ist die Militärkommission zusammengetreten, um den Prozeß gegen Wirz zu entscheiden, welcher des Mordes und der Konspiration zum Behuf der Tödtung der unionistischen Gefangenen von Andersonville angeklagt ist. Gilmore ist von seiner Rundreise in Südcarolina zurückgekehrt und konstatirt die Nothwendigkeit, bis zur Reorganisation der Regierung des Staates die Verwaltung durch die Militärbehörden führen zu lassen. Die Reduktion der Marine dauert fort. Die Konvention des Staates Mississippi hat das die Sklaverei abschaffende Amendement zur Verfassung angenommen.

Berlin, 3. Sept. Die „National-Zeitung“ meldet: Der Abg. Dreyer ist gestern auf Antrag der Staatsanwaltschaft durch den Untersuchungsrichter über seine bekannte Rede im Abgeordnetenhaus vom 20. Mai verantwortlich vernommen worden. Die Staatsanwaltschaft findet in der Rede Beleidigungen und Verleumdungen öffentlicher Beamten und Behörden in Bezug auf ihren Beruf. Zweifeln verweigerte auf Grund des Verfassungs-Artikels 84 jede Auslassung über eine im Abgeordnetenhaus gehaltene Rede.

Volkswirtschaftlicher Kongreß in Nürnberg.

Nürnberg, 29. Aug. Die zweite Sitzung des volkswirtschaftlichen Kongresses ward heute von dem Vorsitzenden mit Mittheilung der seit gestern eingegangenen Schreiben eröffnet. Zur Tagesordnung übergehend, berichtete Fürst (Gardellegen) über die Wohnungssrage hinsichtlich der Arbeiter. Die Anträge der Kommission gaben dahin, zu beschließen: der volkswirtschaftliche Kongreß erkläre: 1) Es ist dahingehen streben, daß die dem Bau billiger Wohnungen in Deutschland noch entgegenstehenden Hindernisse durch vollständige Freigabe des Baugewerbes und Abweisung der baulichen Verordnungen beseitigt werden. 2) Den Wohnungsbauern und Baugesellschaften ist zu empfehlen, daß sie sich an eine gemeinschaftliche Verwaltung des Baugewerbes und Unternehmung gänzlich anschließen. 3) Für die auf dem Prinzip der Selbsthilfe beruhenden Baugesellschaften ist es sich als vorzuziehen, kleine Plätze zu bauen und sie ihren Angehörigen gegen mäßige Abgabe des Baugeldes zu überlassen. 4) Die Baugesellschaften, welche an der Baugesellschaft in Holzhausen, beabsichtigt die sog. Wohnungsnotfrage der Arbeiter vom technischen Standpunkt aus. Nachdem er geschichtlich nachgewiesen hatte, wie die Wohnungen gleichzeitig die Kulturstufe ihrer Bewohner bezeichnen, kam er auf die Gesichtsweisen zur Abweisung von Arbeiterwohnungen und die Gebirgen, welche sich mit Vertheilung von Baugewerben befassen, zu sprechen, behandelte jedoch diese Seite so ausführlich, daß der Vorsitzende, nachdem die Versammlung etwas unruhig war, darauf aufmerksam machte, daß für solche Anträge, so interessant sie auch seien, die Zeit doch zu knapp sei, worauf der Redner einen kurzen Zwischenruf einlegte, zu erklären: 1) Die Wohnungsfrage ist keine Arbeiterfrage, sondern eine allgemeine; 2) es ist darauf zu sehen, daß billige Wohnungen hergestellt werden, was nur dadurch zu erreichen ist, daß gewisse Baubetriebe durch fiskalische Mittel begünstigt werden, wobei man nur für die Vertheilung von Baugewerben auszusprechen; 3) es ist eine permanente

an, wo Arbeiterwohnungen bereits gerathen. Zeit vor Eintritt der neuen Gewerbe-Isenheit entstanden sind. Dr. Wolf (Bamberg) richtete darauf, daß unbedingt darauf auszusprechen, daß „ne Knecht“ dieser gebaut werden sollen, nur (daß) für die Erhaltung der Arbeiter aus. Dr. Bock (Darmstadt) berichtete, wie sich die Sache anderwärts gemacht habe, und verwies namentlich auf Bielefeld, wo die Berg- und Hüttenbauarbeiter, die kleinen Häuser vorzugsweise suchten, obgleich man mit großen Arbeiterbauten begonnen habe. v. Dreyer (Hohen) sprach sich für gemischte Wohnungen aus. Es trat nunmehr eine Pause von einer halben Stunde ein. Nach Wiedereröffnung der Sitzung, erwiderte zunächst Dr. Meyer (Bamberg), das Wort, welches sich gegen die von Dr. Wolf ausgesprochenen Worte aussprach. W. Schmidt (Hamburg) bemerkte die Mißverständnisse. Bielefelder (Bielefelder) sprach über den Einfluß der Wohnung auf den Gesundheitszustand. Schütz (Darmstadt): Die Beschaffung der kleinen Wohnungen sei allerdings die vorzüglichste, aber nicht alleinbald auszuführen, und deshalb sei die sog. Arbeiterwohnung nicht gänzlich zu verwerfen, da diese auch ihre Vorzüge hinsichtlich der Heizung, Beleuchtung etc. habe, die gemischten besser und billiger herzustellen sei. Die gemeinsame Rede habe auch ihre Annehmlichkeiten. Man dürfe alles das nicht geradezu verwerfen. Redner ging sodann auf das Wesen der Vorhabe: eine nach ihrer Bedeutung zur Wohnungsfrage über. Nachdem noch Dr. Schmitt und Dr. Wolf in Bezugnahme das Wort erhalten hatten, ward der Schluß der Debatte angenommen. Der Referent recapitulirte die wesentlichen Momente der Diskussion, empfahl schließlich die Annahme der Beschlüsse des Ausschusses und schloß ab, indem er die Frage einer ständigen Kommission überweisen wollte. Der erste Antrag ward einstimmig, der zweite und dritte durch Mehrheit genehmigt. Der Antrag, die Frage einer Kommission zu überweisen, erhielt ebenfalls die Zustimmung der Versammlung, worauf die Sitzung (gegen 8 Uhr) geschlossen wurde. (R. Fort.)

Bermittelte Nachrichten.

Wien, 1. Sept. Eine erschütternde Unglücksbotschaft überfiele heute unsere wissenschaftlichen Kreise in große Aufregung. Der in weitesten Kreisen bekannte Professor Stubenrauch und seine Gattin haben sich heute Nacht vergiftet. Schon gestern verbreitete sich das Gerücht, Stubenrauch sei stürzlich geworden. Ein Rasendefekt von 23,000 fl., dessen sich Stubenrauch in seiner Eigenschaft als Direktor des Wiener Sparvereins schuldig gemacht, ward als Ursache angegeben. Es war Stubenrauch schon in den letzten Tagen nicht möglich, den Anforderungen, welche an den Sparverein gestellt wurden, auslandlos nachzukommen. Gestern nun sollten größere Zahlungen geleistet werden, als Stubenrauch verschwand. Zuvor hatte er sich dem Bürgermeister entlehnt. Dieser und mehrere Gemeinderäte suchten die Katastrophe abzuwenden, durch freiwillige Zeichnungen war das Defizit bald fast gänzlich gedeckt, und Gemeinderath Frank eilte nach St. Veit, wohin sich Stubenrauch begeben hatte, um ihm die glückliche Botschaft mitzutheilen. Stubenrauch erklärte demselben, daß er sich selbst dem Gerichte überliefern werde, wovon ihm Frank abrieth, da die vorläufigen Bedürfnisse der Kasse gedeckt seien. Mittlerweile war der traurige Fall bereits Stadtsprech geworden. Der Staatsminister erhielt sogar auf einen bevorstehenden Bericht bei dem Kaiser am frühen Morgen zur Deutung des Defizits 5000 fl. für Stubenrauch angewiesen. Als aber heute Morgen ein Sohn Stubenrauchs, vom Gemeinderath abgesandt, dem Vater das nun ganz zu Stande gebrachte Arrangement in St. Veit melden wollte, fand er das Schlafzimmer seiner Eltern verschlossen. Als die Thüren zu demselben gewaltsam geöffnet worden waren, fand man Stubenrauch und seine Frau als Leichen im Bette. Sie hatten sich mit Cyanalkali vergiftet. Professor Stubenrauch genoss ein Jahreseinkommen von 8—10,000 fl. Es geht nun noch das Gerücht, daß der zweitälteste Sohn des Professors, Beamter der „Austria“, seit ungefähr 14 Tagen vermißt werde. Stubenrauch, 1811 geboren, war zuerst als Dozent der Rechtswissenschaft an der Lemberger, seit 1850 an der Wiener Universität.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 2. Sept. Der heutige Garenmarkt war nur mittelmäßig besahren; die Früchte wurden schnell abgesetzt und war namentlich Gerste gesucht. Die Preise gestalteten sich wie folgt: Weizen kostete 15—16 fl. 30 kr., Korn 10 bis 11 fl. 45 kr., Gerste 8 fl. 30 kr. bis 11 fl. 54 kr., Hafer 5 fl. 43 kr. bis 7 fl. 42 kr., Keps 30 fl. der Scheffel. (Schw. Tagbl.)
Münster, 30. Aug. Auf dem gestrigen Viehmarkt waren nur 203 Ochsen, 33 Stiere, 61 Kühe und 1 Kalb, zusammen also nicht mehr als 314 Stück zugetrieben. Und selbst von dieser geringen Zahl wurde die noch geringere von nur 205 Ochsen, 47 Stieren und 45 Kühen verkauft um die Summe von 13,750 fl. Die Preise haben sich übrigens gestern wieder um so viel gehoben, als sie auf dem vorigen Markte gesunken waren, bei dem Paar Ochsen recht wohl um 2—3 Mark. (Schw. Tagbl.)
Stuttgart, 29. Aug. Die Ernte: das Getreide ist im Allgemeinen sehr gut, die Ernte war von 26 Bäckern mit 332 Bissen im Ganzen gewogen von 595 Ztr. 75 Pfd. bezogen. Verkauft wurden in 73 Partien 331 Bissen im Ganzen von 890 Ztr. 60 Pfd., wovon jedoch gingen nur 3 Bissen mit 8 Ztr. 25 Pfd. Der höchste Preis war 125 fl., der niedrigste 9 fl.; der Durchschnittspreis betrug sich auf 110 fl., um 5 fl. höher als im vorigen Jahre. (Schw. Tagbl.)

Unwärtige Sterbefälle.

Dümmel, L. Rentbeamte zu Neustadt.
Jagelhardt, Joh. W. Barth., ganzg.
Postverwalter zu Gärth.
Schröder, Karl Friedrich, Pfarrer zu Hummelron.
Postmann, Franz, Vertreter der Staatsanwaltschaft zu Wittenburg.
Kießing, Anna v., Advokatensister von Straubing zu Pöhlau.
Koller, Sebastian, cand. med. zu Ober-Steinfeld.
Pfeiffer, Georg, Prokurator zu Schernau.
Pfeiffer, Konrad, Buchhändler-Bücher zu Oberndorf.
Reiter, Bened., Pfarrer zu Wittenhausen.
Kasper, Bernhard, lgl. Advokat zu Schweinfurt.
Sommer, Sebald Th. Karl, Pfarrer zu Ottershof.
Allmann, Johann, stud. chem. zu Tübingen in der Pfalz.
Zehn, Julius, Cand. jur. zu Alzenberg.

Börsenbericht.

Frankfurt, 1. Sept. Im Gegensatz zu der Ansicht, mit welcher der vorübergehende Monat in den Courten schloß, eröffnete der Septembermonat in einer recht guten Tendenz und haben sich die meisten Spekulationsstellen vor ihrem geistigen Ausgange wieder eröffnet. So ist es auch in der Privattelegraphie und Börsen an, daß

Neuchâssener Zeitung.

Montag

— No. 212 —

4. September 1865.

Das Herzogthum Lauenburg.

Was der Vertrag von Gastein über das Herzogthum Lauenburg bestimmt, ist nichts Anderes, als die Ausführung eines zwischen den Betheiligten längst getroffenen Uebereinkommens. Im Oktober 1864 ließ der Graf v. Bernstorff-Opdenstern, Mitglied des lauenburgischen Landtags, seine Herren Kollegen benachrichtigen, daß er demnächst den Anschluß des Herzogthums an Preußen beantragen werde. In dem Zirkularschreiben seines Bevollmächtigten an die übrigen Landtagsmitglieder heißt es wörtlich: „Der Herr Graf hat nämlich durch den preussischen Botschafter in London, den Hrn. Grafen v. Bernstorff zu Stintenburg, Mittheilung erhalten, daß Sr. Maj. der König von Preußen, so wie auch der Minister Hr. v. Bismarck geneigt sind, auf die Wünsche des Landes einzugehen, wenn dasselbe den Wunsch ausdrückt, sich an Preußen anschließen zu wollen. In diesem Fall ist der König von Preußen geneigt, das Herzogthum Lauenburg als ein gesondertes ihm oder der Krone gehöriges Land zu übernehmen, mit dem Versprechen, die Verfassung des Herzogthums Lauenburg vollständig aufrecht zu erhalten, auch dafür einzustehen, daß Lauenburg weder Kriegskosten noch Schulden zu bezahlen bekomme. Sr. Maj. der König von Preußen würde, in diesem Falle alles auf diese Angelegenheit Bezug habende mit Oesterreich ordnen und sich durch Auszahlung einer Geldsumme hiemit (sic) auseinandersetzen.“

In Folge dieser Mittheilung und des von dem Grafen Bernstorff-Opdenstern gestellten Votums erklärte sich denn auch am 23. Okt. die Ritters- und Landschaft für den Anschluß an Preußen und beschloß mit 15 gegen 3 Stimmen: „Den Wunsch auszusprechen, daß unter Wahrung der Selbstständigkeit des Landes als eines eigenen deutschen Herzogthums und unter Gewährleistung seiner Landesverfassung das Herzogthum an Preußen kommen möge, falls eine Einigung über die Anschlußmodalitäten herbeigeführt wird.“

Am 7. Nov. erklärte der König persönlich einer vom Landtag an ihn entsendeten Deputation seine Bereitwilligkeit, auf die „Wünsche“ der Lauenburger einzugehen, doch sei zunächst eine Verständigung mit dem Kaiser von Oesterreich erforderlich. Hr. v. Bismarck sagte den Deputirten: Es sei allerdings, ihren Wünschen entsprechend, eine Personalunion mit Preußen, ähnlich dem früheren Verhältnis zu Mecklenburg, beabsichtigt. Die Weigerung des Herzogthums, zu den Staatsschulden und Kriegskosten beizutragen, sei rechtlich begründet und der Landtag möge deshalb Protest erheben. Die (wie es scheint von der Deputation angeregte) Garantie des Bundesrats für die Aufrechterhaltung der Landesverfassung müsse dagegen entschieden abgelehnt werden, da der König sich einer solchen Kontrolle nicht unterwerfen werde. An der Einwilligung Oesterreichs zu dem ganzen Arrangement sei nicht zu zweifeln.

Darauf beschloß der Landtag am 23. Nov. mit allen gegen eine Stimme, an den König von Preußen eine Dankadresse zu richten und erneuerte den schon im Monat August hinsichtlich der Schulden und Kriegskosten von ihm erhobenen Protest. (Schultheß, Europ. Geschichtskal. Jahrg. 1864, S. 130, 33, 37.) Man sieht, daß mit Vorbehalt einiger noch nicht erledigter Punkte Alles so gekommen ist, wie es im vorjährigen Herbst eingeleitet war. Die Lauenburger wünschen dem König von Preußen zu „gehören“ — wie sich jener Junker in seinem Schreiben an die Landtagskollegen so klassisch ausdrückt — und siehe da, im Gasteiner Vertrag überläßt Sr. Maj. der Kaiser von Oesterreich alle seine Rechte auf Lauenburg an Sr. Maj. dem König von Preußen. Die Auseinandersetzung mit Oesterreich soll, wie der preussische Botschafter in London seinem Vetter, dem lauenburgischen Junker schreibt, durch „Auszahlung einer Geldsumme“ bewirkt werden — und in dem Gasteiner Vertrage wird richtig der Kaufpreis von 2 1/2 Mill. dän. Thalern stipulirt. Die Lauenburger sollen, nach derselben Quelle, „weder Kriegskosten noch Schulden zu bezahlen bekommen“ — und wirklich wird Lauenburg durch den Gasteiner Vertrag von jeder Beitragspflicht hinsichtlich der Kriegskosten befreit.

Unverledigt bleibt noch die Frage, wie es mit seinem Antheil an der Staatschuld gehalten werden soll. Auch über die Ordnung des staatsrechtlichen Verhältnisses zu Preußen ist selbstverständlich in Gastein nichts verabredet worden. Indes wollen die Lauenburger Sr. Maj. dem König von Preußen „persönlich gehören“, die Verfassung des Herzogthums, bei welcher das lauenburgische Junkerthum sich wohl befindet, soll fortbestehen, und da der König die Erfüllung dieses Wunsches zugesichert hat, so wird die Personalunion zwischen Preußen und Lauenburg, „ähnlich dem früheren Verhältnisse zu Mecklenburg“, das so fatal zu Ende ging, ins Leben treten.

Diese Zusage wird um so bereitwilliger gehalten werden, weil man bei Durchführung der Personalunion gegenüber dem preussischen Abgeordnetenhaus freiere Hand hat und weil die lauenburgische Verfassung ein hübsches Exemplar von altständischem Kololo ist, ein angenehmes Spielzeug für fürstliche Ruhestunden.

Der ganze Hergang gibt zu einigen Betrachtungen Anlaß, die wir in möglichster Kürze noch beifügen wollen: 1) Wenn schon im Oktober 1864 der preussische Botschafter in London so zuversichtlich von der Befriedigung Oesterreichs durch „Auszahlung einer Geldsumme“ spricht, so wird es sehr wahrscheinlich, daß das Wiener Kabinet bereits damals seine Geneigtheit zu einem solchen Handel zu erkennen gegeben hatte, daß also die Verantwortlichkeit für den Abschluß desselben zwischen dem zurückgetretenen Ministerium und dem jetzigen getheilt ist. 2) Aus den Unterhandlungen mit den lauenburgischen Ständen geht hervor, wie willig in Berlin das Selbstbestimmungsrecht der Völker anerkannt wird, sobald man sich versichert hat, daß seine Ausübung ganz dem Geschmac und den Absichten der Berliner Politik entspricht. 3) Aus diesen Unterhandlungen und ihrem Ergebniß geht ferner hervor, daß man — unter derselben Voraussetzung — in Berlin die Befugniß der Volkvertretung, bei freiwilligen Erfolgsfragen das entscheidende Wort zu sprechen, ebenso bereitwillig anerkennt. Denn während ein Duzend deutscher Dynastien auf die Erbfolge in Lauenburg Anspruch erhebt, hält Sr. Maj. der König von Preußen die Zustimmung der Ritters- und Landschaft für vollkommen genügend, um sich das dortige Herzogthum als Haupt zu setzen. Die Schleswig-Holsteiner können sich also auf sein eigenes lehrreiches Beispiel stützen, wenn sie auch für ihren Theil das Recht behaupten und standhaft festhalten, unter verschiedenem Prätexten die Entscheidung zu treffen. (Bayern. Bl.)

München, 1. Sept. Gestern hat unter dem Vorsitze Sr. Erz. des Herrn v. d. Pförden eine Staatsrathssitzung stattgefunden.

Der „Volksbote“ enthält folgende Korrespondenz aus Berlin: Der Hunger kommt oft erst beim Essen! mit dem preussischen Länderhunger ist es ebenso. „Ich kann aus guter Quelle versichern, daß man in Berlin in maßgebenden Kreisen bereits anfängt, an eine Zurückforderung Ansbachs, Bayreuths und Münchens als ehemaliger hochzollern'scher Besitzungen zu denken, und daß man sich sogar schmeichelt, dort mit offenen Armen empfangen zu werden. Ob demnächst die Herren Kronspahyri vielleicht die Aufgabe erhalten, auch diese Ansprüche durch ihre Ansprüche einzuleiten, weiß ich nicht.“

München, 1. Sept. Diesen Vormittag sind von Schloß Widenwath kommend der Herzog und die Frau Herzogin von Modena hier eingetroffen und im „Bayerischen Hof“ abgestiegen. Die hohen Herrschaften begaben sich heute Nachmittag zu dem Prinzen und der Frau Prinzessin Adalbert nach Nymphenburg und speisten auch daselbst. — Nach der von mir eingezogenen Erkundigung ist die telegraphische Nachricht, daß der Kaiser von Oesterreich und unser König in Berlin erwartet werden, jedenfalls in Bezug auf unsern Monarchen unrichtig, wenigstens i: am 1. Hofe dahier von einer solchen Reise, überhaupt von einer Reise Sr. Majestät, nichts bekannt. (Mügg. Abtg.)

München, 2. Sept. Sr. Maj. der König wird aus Hohenjwangau hieher gelangten Mittheilungen zufolge demnächst wieder eine Gebirgspartie in die Riß unternehmen. — Montag findet wieder Ausschusssitzung des Schleswig-Holstein-Vereins statt. Endlich doch ein Lebenszeichen. (Mügg. Abtg.)

† Würzburg, 2. Sept. (Schwurgerichtssitzung. 6. Fall. Berichtshof: Präsident Herr Appellationsgerichtsrath Hofmann, Beisitzer die Herren Bezirksgerichtsräthe Schwaab und Dr. von Seignitz, Bezirksgerichtsoffessoren Reuter und Altem, Protokollführer Herr Bezirksgerichtsoffessior Neppenbacher, Staatsanwalt Herr Staatsanwaltschaftsadjunkt Barisch, Verteidiger Herr Advokat Dr. Steidle. Geschworne die Herren Jüß, Eyrich, Kleinfelder, Stäblein, Freudenberger, Wöhringer, Wolf, Steib, Gref, Saam, Hagenmaier und Voigt. Angeklagt ist Louise Rilian, 33 Jahre alt, ledige Dienstmagd von Heinrichs bei Suhl in Preußen, wegen Verbrechen des Kindmords. Dieselbe ist nämlich beschuldigt, daß sie ihr in der Nacht vom 27. auf den 28. März 1865 im Hause des Hgl. Bauhrenten Rösler zu Riffingen, bei welchem sie damals in Dienst stand, gebornes Kind weiblichen Geschlechts durch Unterlassung der nöthigen Pflege und Warte alsbald nach der Geburt absichtlich tötete. Die Angeklagte stellt die Absicht, ihr Kind ums Leben zu bringen, in Abrede. Die Verhandlung findet bei beschränkter Öffentlichkeit statt. Es sind 7 Zeugen geladen,

darunter die Herren Bezirksarzt Hofrath Dr. Erhard von Rissingen und Privatdozent Dr. von Franqueböhler als Sachverständige.

† Würzburg, 2. Sept. (Schwurgerichtssitzung. 6. Fall. Schl. g.) Die Angeklagte, Louise Augusta Rilian ist 33 Jahre alt und zu Heinrich bei Sulz in Preußen geboren. Vom Hause aus ohne Vermögen, suchte sie sich ihren Lebensunterhalt als Dienstmagd auswärts zu erwerben. Als solche kam sie schon im Jahre 1854 nach Rissingen, wo sie seitdem mit einiger Unterbrechung bei verschiedenen Personen und zuletzt — seit Michaelis vorigen Jahres — beim L. Baubeamten Röder im Dienste stand. Weder in Rissingen noch in ihrer Heimath war bisher gegen ihren Reumund etwas Nachtheiliges bekannt geworden. Jedoch hatte sie im Jahre 1859 anstößig ein Kind weiblichen Geschlechtes geboren, welches noch am Leben ist und sich bei ihrer Mutter, der Sattlermeisterin Rilian zu Heinrich, in Pflege befindet. Die Verpflegungskosten für dieses Kind scheinen der Angeklagten lästig gefallen zu sein, da sie nach einem Schreiben des L. preussischen Landraths des Schleißinger Kreises an die Stadtgemeindeverwaltung zu Rissingen ihrer Mutter hierfür noch 22 1/2 Thaler oder 53 fl. 23 1/2 kr. schuldete. Gleichwohl setzte sie den Umgang mit Mannspersonen fort. Sie verheimlichte ihren Zustand. Am 23. März fiel es Morgens dem L. Baubeamten Röder und seiner Haushälterin Emilie Röder auf, daß die Rilian ungewöhnlich lang mit dem Kaffeetrad, daß sie aus der Stadt zu holen hatte, ausblieb und als sie endlich damit kam, wurde die Röder durch das verführte Aussehen derselben erschreckt. Die Rilian klagte auch alsbald, daß sie sehr krank sei, und wurde deshalb von ihrer Dienstherrschaft in ihre Schlafstube zu Bett gebracht. Da hier die Röder bemerkte, daß der Stubenboden frisch aufgewaschen war, und die Rilian sagte, daß sie in der Nacht einen Blutsturz gehabt habe, begab sich jene sogleich fort, um dem L. Bezirksarzt Hofrath Dr. Erhard herbeizurufen. Sie klagete, geboren zu haben. Endlich als nach langem Suchen durch den Wundarmerie-Brigadier Enzelschard im Waschhause in einem Aschenbehälter unter Asche versteckt eine Kindesleiche gefunden worden war, räumte die Rilian endlich ein, in der Nacht in ihrer Kammer geboren zu haben, und gab an, das Kind habe sich nicht bewegt, nicht geschrien und kein Lebenszeichen von sich gegeben, sie habe das Kind mit der aus dem Aschenfaß ihres Ofens entnommenen Asche ins Waschhaus getragen und dort in den Aschenfaß getan. Die Obduktion und Section der Kindesleiche ergab, daß das Kind weiblichen Geschlechtes, von normalen Größen- und Gewichtverhältnissen, von regelmäßiger Formation, jedoch etwas abgemagert war. Weder äußerlich noch innerlich fand sich eine Spur von einer Verletzung oder gewaltsamen Einwirkung vor. Das ärztliche Gutachten geht dahin, daß das Kind reif und ausgetragen, wenn auch nicht kräftig und wohlgenährt war, daß es gelebt habe, indessen gleich nach der Geburt gestorben, daß es höchst wahrscheinlich durch Mangel der ersten notwendigen Pflege und Wart im kalten Zimmer bei einer Temperatur von 2—3 Grad Kälte seinen Tod gefunden habe. Auch in der öffentlichen Verhandlung stellt die Angeklagte die Absicht, ihr Kind ums Leben zu bringen, in Abrede; sie will um Hilfe haben rufen wollen, aber zu schwach dazu gewesen sein. Die Sachverständigen geben die Möglichkeit zu, daß die Angeklagte bei ihrem entkräfteten Zustande nicht im Stande gewesen, das schwache Leben ihres Kindes, das höchstens 1 1/2—2 Minuten nur dauerte, zu erhalten. Während die kgl. Staatsbehörde die Anklage durchführte und ein Schuldig im Sinne des Verweisungs Erkenntnisses beantragte, behauptete die Verteidigung, daß die Todesursache des Kindes in der körperlichen Schwäche und dem geringen Leben desselben zu suchen sei, bestritt die Absicht, zu tödten, und plaidirte auf Freisprechung. Die Geschworenen erhielten eine einzige Frage, welche von denselben nach 1/4 stündiger Berathung durch Hrn. Buchdruckereibesitzer Joseph Steib von Würzburg als Obmann verneint wurde, wodurch die Angeklagte vom Gerichtshofe freigesprochen und vom Hrn. Präsidenten sofort in Freiheit gesetzt wurde.

Wien, 2. Sept. Um die Staatsolvanz zu erhalten, ist eine neue Kreditoperation unumgänglich notwendig. Da bei gegenwärtigen unfertigen Zuständen an eine Mitwirkung des Reichsraths oder der von demselben bestellten Schuldenkommission nicht gedacht werden kann, so soll, wie die „Pr.“ mittheilt, der Finanzminister zur Beschaffung der nöthigen Gelder direct an den Patriotismus der Bevölkerung appelliren wollen, um ein Anlehen von 200 Millionen zu erhalten. Die „Vorst.-Ztg.“ bemerkt hierzu: Die Urheber des Gedankens eines Appells an die Opferwilligkeit der österreichischen Völker haben wohl nicht bedacht, daß der gegenwärtige Zeitpunkt für die Aufbringung eines patriotischen Anlehens der allerungünstigste sei. Ein solches Anlehen würde, wie das National-Anlehen von 1854, ein Zwangsanlehen werden; die Geschichte des letztern bildet aber in der traurigen Pistorie unserer heillosen Finanzwirtschaft einen solchen dunklen Punkt, daß man Alles vermeiden sollte, was daran erinnert.

Berlin. Die Proteste des Hrn. v. Halbbücher — sagt die „V. B. Z.“ — gegen preussische Maßnahmen in Holstein scheinen durch die neue Uebereinkunft begraben zu sein. Noch immer dauert die Gefangenschaft des Redakteurs der „Schlesw.-Holst.-Ztg.“, Hrn. Dr. May, fort, obgleich kein Gesetz existirt, durch welches dieselbe zu rechtfertigen wäre. Es scheint in der That, als suche man noch immer vergeblich nach einem Grund, welcher ein Strafverfahren gegen May ermöglichte sollte — oder haben wir hier wieder einen Akt von Präventivjustiz vor uns? Ist die Verhaftung vielleicht auch hier erfolgt,

um den Herzogthümern Verwirrung zu ersparen, den Verhafteten selbst aber „in seinem eigenen Interesse“ daran zu hindern, daß er sich compromittire? Wir meinen: von dieser Art Justiz haben wir im Polenprozeß zur Genüge gehabt. Man hört vielfach jetzt die Erwartung aussprechen, daß die Ausführung der Gasteiner Uebereinkunft die Befreiung May's zur sofortigen Folge haben werde, allein das ist bloß eine willkürliche Annahme. Wer hindert die preussische Militärbehörde und den dieser sekundirenden Zivilkommissär, den Dr. May nach einer preussischen Festung abzuführen? Man wird sagen: „das ist ja doch nicht möglich!“ Warum nicht? Wäre das nicht möglich, was in den Gesetzen nicht begründet ist, dann — bestände sich Dr. May auf freiem Fuße.

Stuttgart, 2. Sept. Heute beginnt hier der dritte Vereinsstag deutscher Arbeitervereine und zwar mit der heute Abend stattfindenden Vorberatung. Die Zahl der Vereine, welche Mitglieder des Vereinsstages sind, beträgt 186, welche zusammen etwa 40,000 Arbeiter zählen. Etwa 100 derselben werden sich einfinden.

Leipzig, 1. Sept. Gestern begannen die Verhandlungen der Astronomengesammlang. Diefelbe wird von der internationalen „astronomischen Gesellschaft“ veranstaltet, die ihre Mitglieder in allen Theilen Europa's zählt. Sie ist von etwa 50 Gelehrten aus fast allen Ländern des Continents und sogar aus Spui besucht.

Leipzig, 3. Sept. Gestern Abend hat eine vertrauliche Vorgesprechung und heute eine förmliche Beratung des Sechshundereiger Ausschusses des deutschen Abgeordnetentages stattgefunden. Ueber die Pforte der Mitglieder ist anwesend. Die österr. Mitglieder haben abgelehnt; die preuss. sind schwach vertreten; die bayerischen, sächsischen, württembergischen, bairisch-sächsischen und braunschweigischen sind vollständig; die übrigen haben sich theilweise eingefunden.

Darmstadt. Die Nachricht, daß die Postkonferenz in Karlsruhe noch im Laufe dieses Herbstes stattfinden werde, ist höchst Vernehmen nach unrichtig. Auf den Wunsch verschiedener Postverwaltungen ist vielmehr eine Vertagung auf das nächste Frühjahr eingeleitet. — Der kgl. bayerische Ministerialrath Weber ist zur Abhaltung von Konferenzen mit den hessischen Kommissären über Eisenbahn- und Telegraphenwesen hier eingetroffen.

Altona, 29. Aug. Es ist natürlich, daß die Entscheidungen der letzten Woche Jedermann die Frage nahe legten: Was nun weiter? vor Allem dem Herzog und seinen unmittelbaren Rathgebern, welche seine Sache bis jetzt verspielt haben. Am letzten Sonntag war daher herzoglicher Kriegsrath in Kiel, zu welchem auch sonst mehrere angesehene Männer beigezogen worden sind. Wollte man die Sache aufgeben, so bedurfte es hiezu keines Kriegsraths. An demselben Sonntag war auch, so viel man hört, der Ausschuss der nationalen Partei versammelt. — So viel wir hier sehen, dauert der Streit in der deutschen Presse noch fort, ob Oesterreich oder Preußen mehr im Vortheil geblieben; das Erstere kann doch wohl nur ironisch gemeint sein. — Die Sympathien für Oesterreich sind augenblicklich bei Vielen in das gerade Gegentheil umgeschlagen, jeglicher Enthusiasmus ist verflogen; es macht kaum einen Eindruck, daß der beliebte Wahlen zum Gouverneur ernannt ist. Die große Menge glaubt, es sei nur noch eine Zeitfrage, wann Holstein gleich Lauenburg verkauft werde. Trotz dieses Pessimismus ist man entschlossen, sich nicht autwillig zu fügen. Trut jener Fall ein, wird man wieder, wie vor 15 Jahren, viele Schleswig-Holsteiner als Flüchtlinge die Elbe überschreiten sehen.

Remsdurg, 31. Aug. Gerüchweise verlautet, daß die Freilassung des Redakteurs May unmittelbar bevorstehe. May müsse jedoch gemäß der Vereinbarung der Großmächte die Herzogthümer meiden.

Frankfurt. In der Bundestagsitzung vom 31. August beschloß die Versammlung, „da sie seit drei Jahren keine Ferien gehalten, eine kurze Vertagung bis zum 26. Oktober eintreten zu lassen.“ Nur Bayern, Sachsen und Großherzogthum Hessen haben den Wunsch einer alsbaldigen Berichterstattung des holsteinischen Ausschusses ausgesprochen. Dieses „Als bald“ wird jedoch erst nach zwei Monaten eintreten, wenn die beschlossenen Ferien vorüber sind. „Das heißt nun freilich, bemerkt hiezu die „N. Fr. Ztg.“, Ironie treiben, — aber diese Ironie geht nicht etwa von einem Berichterstatter aus, sondern sie wird von den den Bundestag beherrschenden Großmächten geübt, welche damit eine doppelte Antwort ertheilen 1) auf das Verlangen einiger Mittelstaaten wegen „alsbaldiger“ Berichterstattung in Sachen der Erbherzogthümer, und zugleich 2) auf die Protestation einiger der kleinen sächsischen Häuser gegen das ihr Recht auf ein Austrägalgericht in der Lauenburger Angelegenheit schenke bei Seite schlebende Gasteiner Uebereinkommen. Der Bundestag scheint sich, diesem Beschluß zufolge, wirklich bläher überarbeitet zu haben. Er bedarf der Ruhe. Aber nur um kurze Ferien handelt es sich — bis zum 26. Oktober! Und auch dann — wird für eine Berichterstattung in der bisherigen Weise und eben für ein geeinigtes Begräbniß des gedachten Protestes bestens Sorge getragen werden.“

Die „Bayerische Zeitung“ bringt folgende Mittheilung über die letzte Bundestagsitzung: Am 31. Aug. fand in Frankfurt eine Sitzung des Ausschusses statt, an welchem der von Bayern, Sachsen und Großherzogthum Hessen gestellte am 27. Juli d. J. in der Angelegenheit der Erbherzogthümer gestellte Antrag gewiesen worden war. Die Majorität des Ausschusses, bestehend aus den Gesandten von Oesterreich, Preußen, Hannover, Württemberg und Mecklenburg, beschloß, voreris über jenen Antrag keinen Vortrag

an die Bundesversammlung zu erstatten, sondern die angekündigten weiteren Mittheilungen von Oesterreich und Preußen zu erwarten. Die Minorität des Ausschusses, die Gesandten von Bayern und Königreich Sachsen, hatte sich für sofortige Beratung jenes Antrages ausgesprochen. Hierauf wurde in der Sitzung der Bundesversammlung selbst Vertagung der Sitzungen bis zum 26. Oct. d. J. beschlossen, und zwar durch 13 Stimmen. Nur die Gesandten von Bayern, Königreich Sachsen und Großherzogthum Hessen haben gegen die Vertagung gestimmt. Es ist hiernach wenigstens für zwei Monate jede Erörterung der Angelegenheit der Herzogthümer durch die Bundesorgane unmöglich geworden.

Schweiz.

Bern, 31. Aug. Die gestrige Hauptversammlung des internationalen Kongresses für soziale Wissenschaften, in welcher die Frage: Soll der Unterricht der Moral von demjenigen der positiven Religion getrennt sein, oder ist dem Geistlichen in der Schule eine Mitwirkung einzuräumen? behandelt wurde, war die lebhafteste. Das Präsidium führte Professor Desor aus Neuenburg; Berichterstatter waren Professor Dr. Seiple von Bern und Professor Duguet von Neuenburg, welche den ersten Theil der Frage in ziemlich übereinstimmender Deduktion verneinten. Den zweiten Theil der Frage behandelte speziell Professor Dr. Seiple, indem er für den Lehrer unter allen Umständen das Recht des elementaren Religionsunterrichtes in Anspruch nahm und dem Geistlichen das Gebiet der Unterweisungen in den Religionslehren zuwies. Als Gegner dieser Ansicht trat ein Pariser Abokat, ein Herr Roussel, auf, der die Moral der Schule überlassen und die Religion wieder dahin zurückführen wollte, wo sie immer hätte bleiben sollen, in den Schoos der Familie. Ein anderer Franzose, ein Herr de Pressensé, dagegen wollte die Trennung der religiösen Idee von der Moral nicht zugeben, weil die Völker unter der Inspiration der ersteren groß geworden seien. Dagegen erhob sich Pascal Duprat, welcher seinem Vortrager den Vorrang machte, er sei gegen die Einführung der Religion in den Schulen durch den Staat, um die Religion in dieselben durch eine Hintertür wieder einzuführen und dort zur Herrscherin zu erheben. Schließlich sprachen noch ein Geistlicher, ein Herr Pelissier, und ein Herr Jules Simon, ersterer im Sinne des wahren Christenthums, wie ihn Jesus Christus gelehrt, und letzterer gegen die Staats-Religion, deren Endziel politischer Despotismus sei. (Röln. Zig.)

Italien.

Venedig, 27. Aug. Im Badeorte Recoaro wurde ein Attentat auf den dortigen Pfarrer mittelst Werfen von Osini-Bomben in seine Wohnung versucht. Zum Glück mißlang der Anschlag, und wurden zwei des Bombenwerfens verdächtige, den besseren Gesellschaftskreisen angehörende Personen verhaftet.

Holland, 28. Aug. Die Steuer auf das bewegliche Gut rief dieser Tage in der holländischen Provinz neue Unruhen hervor. Zu Legnano nahmen sie einen sehr drohenden Charakter an, daß die dortige Behörde sich gezwungen sah, zur Unterdrückung derselben in aller Eile eine Compagnie Scharfschützen aus dem Lager bei Somma kommen zu lassen, und nur mit Mühe und nicht ohne Blutvergießen konnte die Ruhe hergestellt werden.

Frankreich.

Paris, 1. Sept. In Marseille starben am 31. Aug. 37 Personen an der Cholera. Dieselbe ist dort im Zunehmen begriffen. Der Gemeinderath hat eine erste Summe von 5000 Frs. votirt, um die zur Heilung der Armen, die von dieser Krankheit befallen werden, notwendigen Arzneimittel beschaffen zu können. In Lyon ist bis jetzt die Cholera noch nicht ausgebrochen. In Paris herrscht noch immer die Cholérine. Die Cholera selbst hat sich noch nicht gezeigt.

Großbritannien.

London, 31. Aug. Das Flottenfest zu Portsmouth ist bis jetzt in befriedigender Weise verlaufen, wozu namentlich der Umstand beigetragen haben mag, daß das Wetter sich gnädig erwiesen hat.

Portsmouth, 30. Aug. Das Bankett, welches gestern Abend an Bord des „Wellington“ stattfand, war sehr glänzend, das Schiff selbst reich geschmückt. Das Tafelgeschwür und die Leuchter waren von Gold. Heute haben die Franzosen das Dock-Vord, die Linienschiffe, das Bassin, die Werfte und die Werftstätten besucht, was drei Stunden in Anspruch nahm. Später wurde auch das Spital von Netley besucht. Heute Abend findet abermals ein großes Bankett statt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 25. (13.) Aug. Die Lebris recurrens, welche seit vorigem Herbst in Petersburg und einigen anderen Orten Rußlands gewüthet und so viele Opfer hinweggerafft, hat jetzt so weit nachgelassen, daß die große Mehrzahl der zeitweilig eingerichteten Krankenhäuser wieder hat eingehen können. Raum ist diese Gefahr vorüber, so wenden sich die Mächte voll Besorgniß nach Sibirien, von wo ein neuer und noch fürchterlicher Feind vorrückt: die Cholera. Das arme russische Volk wird stark heimgesucht. Während des heurigen Sommers haben die fürchterlichsten Brände im ganzen Lande geherrscht. Im Gouvernement Kiew allein haben im Laufe des Monats Juni-120 Feuerbrünste gewüthet. Der Schaden, den dieselben angerichtet haben, ist zwar nicht bedeutend, denn ein gewöhnlicher russischer Bauernhof ist mit seinem Inventar selten mehr als 100 Rubel werth; aber es ist doch immer die ganze Habe des Menschen, und dann sind doch auch viele Städte heruntergebrannt, wo denn die Verluste höher zu veran-

schlagen sind. Auch Viehschäden haben vielen Schaden gekostet, und das Gouvernement Witebsk allein hat gegen 150,000 Stroh Vieh verloren und so einen Schaden von etwa 1 Million Rubel erlitten.

Lithauen, 26. Aug. In Betreff der U-fachen der in letzter Zeit in den westlichen und nordwestlichen Gouvernements Rußlands so zahlreich vorgekommenen Feuerbrünsten steht jetzt wenigstens so viel fest, daß geheime Brandstiftungskomitees bestehen, und zwar, wie glaubwürdige Mittheilungen wissen wollen, ein polnisches, deren Mitglieder Emigranten sind, und ein revolutionäres jungrussisches. Die Führer dieser Geheimbünde sollen in der Schweiz, Paris, London und in der Türkei leben und in Verbindung mit der „Agentur Alexander Herzen“, welche die Brandstifter honorirt, stehen, während diese selbst unter dem Oberbefehl der Gesellschaft „Ogisko revolyucyjny“ (die revolutionäre Flamme) stehen und vom Bankier L., einem Freunde Maggini's, bezahlt werden. Alle diese Nachrichten sollen nach Mittheilungen des „Invaliden“ und der „Mosk. Zeitung“ demnächst durch offizielle Aktenstücke belegt werden.

Amerika.

Aus Rio Janeiro vom 9. August wird berichtet, daß der Kaiser, den neuesten Nachrichten zufolge, nach St. Gabriel gelangt war, wo er mit Enthusiasmus empfangen wurde. Die ganze Provinz Rio-Grande hat sich zur Unterstützung des Kaisers erhoben. Die Paraguer sind noch nicht über Joicaby hinausgekommen. Ein Dekret beruft die Nationalgarden zum aktiven Dienst.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 2. Sept. Dem „Schleswig-Holsteinischen Verordnungsblatt“ zufolge hat die Ober-Justizbehörde dem Ingenieur Krohne die Erlaubniß für Novallements für eine Eisenbahn von Hamburg-Segeberg-Düdenburg bis nach der Nordküste bei Behmarn und dem Oberbaurathe Lange die Erlaubniß zur Herstellung einer Kanallinie von Steurade nach Kiel erteilt.

Florenz, 1. Sept. Die „Gazzetta ufficiale“ kündigt an, daß der König die Entlassung des Ministers Lanza angenommen und Ritali zum Minister des Innern ernannt habe. — Auf der Eisenbahn von Tronto nach Ancona hat ein Unfall stattgefunden, wobei vier Menschen ums Leben kamen. — Die Cholera in Ancona läßt nach.

Wichtige Mittheilungen.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem I. Staatsrath im ordentlichen Dienste, Dr. A. v. Fischer, das Groß-Komthurkreuz, und dem I. Staatsminister des Handels und der öffentlichen Arbeiten, A. v. Bressaner, das Komthurkreuz des I. Verdienstordens vom heiligen Michael zu verleihen; den Buchhalter der I. Zillbank, Passau, W. Zimmer, in Anwendung des §. 19 der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde für immer des Dienstes zu entlassen; die erledigte protekt. Pfarrei Langenstaaden, Dekanats Uffenheim, dem Pfarramtskandidaten Dr. Fr. Fikenscher aus Nürnberg, und die erledigte protekt. Pfarrei Röttenbach bei St. Wolfgang dem Pfarramtskandidaten F. W. Otto aus Regensburg zu verleihen.

(Diözesan-Nachrichten.) Herr Stadtpfarrer Alois Weigand zu Neustadt a. S. wurde als Kapiteis-Definitor erwählt und in dieser Eigenschaft oberhirtlich bestätigt. — Herr Pfarrer Georg Franz Döhrmer von Wernichhausen wurde am 30. Aug. auf die Pfarrei Niedernberg, Landkapiteis Wschaffenburg, und am nämlichen Tage Pfarrer Joseph Scheller von Burgwalbach auf die Pfarrei Rottendorf, Landkapiteis Würzburg, kanonisch instituiert.

Veramtiung und Aemter.

* Wschaffenburg, 4. Sept. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, haben sich hiesige Einwohner vereinbart, um der hartbedrängten Witwe des vor Kurzem verunglückten Maurergefellen Joseph Schädler von Schweinheim zu Hülfe zu kommen. Der furchtbare Schlag, welcher dieselbe nebst ihrem Kinde traf, hat Beide großer Noth preisgegeben und werden zweifelsohne auch die übrigen Bewohner Wschaffenburgs an einem Akt der Wohlthätigkeit theilnehmen, welcher im vorliegenden Falle gewiß gut angewendet ist. Die Expedition der „Wschaffenburger Zeitung“ erklärt sich deshalb gerne bereit, einlaufende milde Beiträge zu übernehmen und diese sofort zu veröffentlichen.

* Wschaffenburg, 4. Sept. Vom schönsten Wetter begünstigt, fand gestern in Wörlitz die Weihe der Fahne des dortigen Gesangsvereins statt, worüber ausführlicher Bericht in der nächsten Nummer der Erweiterungen folgt.

† Würzburg, 2. Sept. Heute Mittag wurde auf der Anatomie in Anwesenheit vieler hiesiger Aerzte die Leiche des gestern Abends an der Wäferschen gestorbenen Nagelschmiedemeisters Johann Breitenbach seziert. Derselbe hatte vor 5-6 Wochen einen in seine Werkstätte geangenen Hund hinausgejagt und war von demselben gebissen worden. Gestern Abend war plötzlich bei ihm die Wuth ausgebrochen, der er nach einigen Stunden erlag.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Würzburg, 2. Sept. Auf unserem heutigen Getreidemarkt kostete Weizen 14 fl. bis 18 fl. 45 kr., Korn 11-12 fl. 45 kr., Gerste 8 fl. 30 kr. bis 11 fl. 12 kr., Hafer 5 fl. 30 kr. bis 7 fl. 35 kr., Rüböl 18 fl. bis 19 fl. 30 kr. Wägen 143.

Redaction: Gustav Pfeiffer.

Mit der Beilage No. 133.

Hofdienst-Nachrichten. Der k. Hofkammer J. Seimacher zu Scheideb., Hofkammer-Bassau, wurde in den Ruhestand versetzt, die Bedienung erledigte, Bartel Scheideb. dem k. Hofkammer R. Kuef zu Schöndorff, Hofkammer-Bassau, übertragen und der bisherige Hofkammer J. Kamei zu Neustadt, Hofkammer-Bassau, zum k. Hofkammer in Schöndorff ernannt.

Militär-Dienst-Nachrichten.

Seine Majestät der Kaiser haben allergnädigst geruht: Allerhöchstem Flügeladjutant Hauptmann R. v. Sauer das Ritterkreuz erster Klasse des Verdienstordens vom heil. Michael zu verleihen; dem Oberstenleutnant G. v. Strung vom Generalquartiermeisterstab, 1., — und dem Major A. Jhr. v. Freyberg vom 1. Art.-Reg., 2. Adjutanten des Feldmarschalls und General-Inspectores der Armee, Prinzen Karl von Bayern, königliche Hoheit, die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des Ritterskreuzes 2. Klasse des herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens zu erteilen; den charakteristischen Generalleutnant B. v. Roppelt, ad latus des General-Kommandos Würzburg, unter Anerkennung seiner langjährigen, mit Treue und Hingebung geleisteten Dienste in den nachgeschickten Auszeichnungen zu versetzen; den Unterleutnant G. v. Berg genannt Schimpf vom 11. Inf.-Reg. und Th. Grafen von Butler-Hainhausen vom Inf.-Leib-Reg. die nachgeschickte Entlassung aus dem Heere, letzterem unter Verleihung des Charakters als Oberleutnant à la suite, zu bewilligen.

Bermischte Nachrichten.

Aschaffenburg, 5. Sept. In dem benachbarten Goldbach hat sich eine freiwillige Feuerwehre gebildet.

Schweinfurt, 2. Sept. Heute früh passierte in der Nähe von Poppenhausen einem wahrscheinlich schlafenden Knechte das Unglück, daß seine Pferde mit dem Wagen den Berg hinab sprangen, eine Telegraphenstange umwarfen und das eine Pferd sogleich todt blieb. (Schw. T.)

Die Stadtgemeinde Kissingen tritt mit dem 1. Oktober ds. J. in die Verwaltungsform eines Magistrats II. Klasse ein.

Nummer 145 der „Kissingen Kurier“ führt bis zum 31. August 7136 dortselbst angelangte Poststücke auf.

Aus Augsburg (bei Passau) wird die Angabe, daß ein gewisser Bilder- und Galanteriewaarenhändler Martin Septhilp von Bayern in Augsburg zwei Kinder vom Tode des Ertrinkens im Mainstrome errettet habe, als unwahr erklärt.

In Schöps ist ein Lehrling des Stadtmüllers ins Rammrad gerathen und jämmerlich verunglückt.

Bayreuth, 28. Aug. Am Freitag Abend erhielt bei einem Zusammenstoß von Fischereiberechtigten mit solchen, die sich unbefugter Weise bei Beul dem Fischfang hingeben wollten, einer der letzteren einen Schlag, an dessen Folgen er leider erlegen ist.

Starnberg, 31. Aug. Noch ist die Leiche des vor einiger Zeit verunglückten Fräuleins nicht aufgefunden und schon wieder hat der Starnberger See ein Opfer verschlungen. Ein aus Wittenberg angereisener Mann, dem Vernehmen nach ein Fabrikarbeiter, der auf einem Kahn in den See hinausfuhr, kehrte nicht wieder zurück. Ein von ihm zurückgelassener Brief läßt auf Selbstmord schließen.

Grünbach, 28. Aug. Am 25. d. M. Mittags brannte das Wohnhaus nebst Stadel und Stallung des Wirths Bartholomäus Frey von Semmerberg, Gemeinde Reichelsried, ab. Hierbei wurden die Wirthin Barbara Frey und die verheiratete Wirthin Josepha Schindler, welche einen 3 1/2 jährigen Knaben des genannten Wirths aus den Flammen retten wollte, nicht unerheblich verletzt. Der Knabe erhielt jedoch solche Brandwunden, daß er noch im Laufe desselben Tags Alends seinen Geist aufgab. Auch zwei Stück Vieh sind mitverbrannt. Als Entstehungsursache wird bezeichnet, daß die beiden Knaben des Wirths Frey, 6 und 3 1/2 Jahre alt, mit Hündchen auf dem Heuboden spielten, was der Letzgenannte mit seinem Leben büßen mußte.

Grafenau, 29. Aug. Der Bauer Lang wurde, als des Giftmordes an seiner Frau dringend verdächtig, gestern verhaftet.

In Ingolstadt verunglückte Donnerstag den 17. August der Bäckermesser und Oekonom Martin Zinsmeister, Familienvater von 12 Kindern, indem er in seinem Hofe von einer Leiter auf das Pfaster stürzte und sich so schwer verletzte, daß er am andern Morgen starb, 45 Jahre alt. Allgemein ist das Bedauern um diesen Ehrenmann. Bei seiner Beerdigung, Sonntag den 20. August, war der Gottesacker so sehr mit Antheilnehmenden gefüllt, daß durch das Gedränge ein Grabstein umgeworfen wurde, der einem Mädchen von 15 Jahren den Fuß abschlug.

Volkswirtschaftlicher Kongress in Nürnberg.

Nürnberg, 20. Aug. In der dritten Sitzung des volkswirtschaftlichen Kongresses wurde den ersten Gegenstand der Tagesordnung die Bankfrage. Der erste Referent über diesen Gegenstand, Prince-Emil (Berlin), leitete die Diskussion durch einen längeren Vortrag über das Bankwesen ein. Er zeigte zunächst den Begriff des Geldes auseinander und wie sich der Reichthum desselben durch die Konjunktur des Weltmarktes nach den wechselnden Bedürfnissen der Länder bestimmt. Nach demselben Grundsatze regulire sich auch der Werth des Papiergeldes (Wechselgeldes) nach dem Bedarf des Publikums. Der Reichthum sei kein Kapital, es sei Vermögen, dieses allem Kapital aber kein Kapital, folglich könne man leichter auch nicht durch ein solches Kapitalguthabe reich werden. Kapital durch Ausgabe von Wechseln herzustellen, gehe nur so lange, bis irgend eine Kräfte einträte, wo man dann nicht im Stande sei, eigentlich die einlaufenden Papiere einzulösen und durch Silber zu bedecken. J.

nach dem Vorderrathe bestimme sich der Reichthum der ausgegebenen Wechsel, Redner — dieses durch Vergleichung der eingelassen mit dem ausgegebenen Wechsel und erwiderte darauf, daß in England nur durch die Ausbreitung der Banknoten ein gesundes Kreditverhältniß eintreten sei. Die Vertheilung der preussischen Bank seien der Art, daß eine Ausbreitung ihres Systems nicht auf gesunder Grundlage beruhe. Sie habe, um den Ausfällen entsprechen zu können, ihren Geschäftskreis vermehrt und hätten im Auslande errichten wollen, um dadurch das zu ersetzen, was sie nicht habe; mit Recht habe darum das preussische Regimentshaus die betreffende Gesetzentwurf verworfen, weil man nicht gewillt sei, die Privilegien der Bank nach ihrem Ablauf zu erneuern. Sonnemann (Frankfurt) als zweiter Referent begründete hierauf den Kommissionsantrag in ausführlicher Weise. Der Antrag lautet: „Der volkswirtschaftliche Kongress wolle beschließen: 1) Die Vermehrung von Banken, namentlich von Sparkassen, verhindern die gesunde Entwicklung des Bankwesens, so erregt mit die großen volkswirtschaftlichen Rücksichten, an denen auch immer der Geldverkehr in Deutschland leidet; 2) Es schädigt namentlich die Entwicklung des Depositen- und Wechsel-Systems, während dessen besondere Pflege die Gesundheit des Bankwesens ist; 3) Die Vermehrung von Sparkassen durch Einführung von privilegierten Gesellschaften, insbesondere von Staatskapitalgesellschaften ist zu vermeiden; 4) Den jetzt in einzelnen deutschen Staaten vorhandenen Mangel an bequemen Spar- und Wechsel-Plätzen kann solche Vermehrung nicht befriedigen; vielmehr wird ihr die Einführung und Vermehrung von Depositen-Banken, ganz bestimmt kann man nur die endliche Verfassung der deutschen Volksbanken.“ Sonja-Deijlich wies nach, wie die hier ausgesprochenen Grundsätze ihre Anwendung auf die von ihm vorgeschlagenen Bank-Verträge finden und dort bereits ausgeführt werden. Die Sparkassen haben die Depositen, welche dem kleinen Gewerbe zu Gute kommen. Insofern die einzelnen Bank-Verträge wieder unter sich in Verbindung treten und eine Genossenschaft bilden, vermehren sie den gegenseitigen Kredit. Die Grundsätze desselben werden gesunden nach Angebot und Verlangen des Kapitals. Dieses ist allem der Regulator der Bank; überlasse sie diesen, so werde eine Wechselmarkt geordnet und der Reichthum des Verkehrs gelte. Discher führte das Wesen der Sparkassen aus und bemerkte dabei, daß namentlich die preussische auf dem total falschen Grundsatze aufgebaut sei, für einen haar scheinenden Thaler drei Thaler ausgegeben zu dürfen. Bei solcher Wechselmarkt, wie sie sich Kapital schaffe, lange die Bank am an, Geschäft zu machen. Sie schaffe nur Wechselwirkungen ohne Bedarf. Die Noten ausgebende Bank brauche sich keine Mühe zu geben, sich durch Arbeit Kredit zu schaffen, sie brauche keine Sinnen für Depositen anzugeben. Es werde eine Anweisung auf den Verkehr ausgegeben, ohne eine Gegenleistung zu gewähren. Solche Banken würden sich ein, sie hätten Kredit, bis sie eines Tages an ihrem Ende ständen. Der Redner schloß schließlich die Entscheidung der Sparkassen und betonte, daß man von diesen zu den Depositenbanken übergehen müsse. Die Erste müsse mit dahin wirken, daß niemand Geld im Laufe behalte und dadurch ein gesundes Bankwesen bilden helfe. Röhl (Lanzig): Bei der preussischen Bank sei immer der Thaler, wo der Kredit genommen werde, überflüssig, während die Kreditgeber der Bank nur wenige seien. Nicht der 72. Theil des Umlages sei durch Depositen auszubringen. Redner legte das durch statistische Angaben. Dagegen werde das Publikum in Preußen bei Depositen hinsichtlich der Zinsen noch ganz anders behandelt, als in England, wogegen in Frankreich allerdings Alles angeboten werde, um das Publikum gut zu behandeln. Die Sitzung wird auf eine halbe Stunde ausgesetzt.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung erörterte der Direktor des landwirtschaftlichen Archivvereins für Mitteldeutschland in Ansbach, Dr. Berthold Dörig, die Wichtigkeit der vorliegenden Frage für die Landwirtschaft. Dr. Schömann kam auf die Wichtigkeit zu sprechen und wolle die Berichterstatter erst feststellen wissen. Was müsse eine Einigung darüber erst erzielen, ob man zur Geldvermehrung übergehen wolle. Röhl sei es, die hierher bezüglichen Beschlüsse des bevorstehenden Handelskongresses abzuwarten. Gutschke (Regensburg): Die Depositenbanken können keine Geschäfte machen, die auf Jahre hinausgehen. Die Rechte der Banken seien bis jetzt gänzlich verfallen und die Einziehung der meisten sei unbekannt. Man müsse dahin wirken, daß die Notenausgabe derselben festgestellt werde. Schömann (Darmstadt) machte darauf aufmerksam, daß er wegen der Wichtigkeit bereits einen Antrag eingebracht habe, welcher auf die Tagesordnung des nächsten Kongresses komme. Die Diskussion wurde geschlossen, und der Referent Sonnemann teilte einige erhaltene Einwendungen mit und schloß aus, daß das Befehlen einer Notenbank ganz von dem Einflusse eines Einzelnen (etwa Reichthums) abhängt, der die Noten anjammelt und eines Tages verkaufen, während die Bank glaube, sie seien weithin im Umlauf. Die bereits mitgetheilten Resolutionen wurden fast einstimmig angenommen. Der folgende Gegenstand der Tagesordnung führte zur Beratung der Koalitionsfrage. Der Berichterstatter Sonja-Deijlich beantragte Namens der Kommission folgende Resolution: „Alle Eingriffe der Gesetzgebung in die Koalitionsfreiheit der Arbeiter, welche die Vereinigung derselben bei Ausübung ihrer Arbeitsverhältnisse beschranken und tendenzweise eine Aufnahmestellung derselben gegen die übrigen Klassen der Gesellschaft rechtlich begründen, widersprechen dem gemeinsamen Interesse der Arbeiter und Arbeitgeber, sind unvereinbar mit den ersten Prinzipien der Gerechtigkeit und vom volkswirtschaftlichen, wie vom sozialen Standpunkte gleich verwerflich.“ Dieser Resolution beantragt Dr. Röhl (Nürnberg) folgenden Zusatz zu geben: „Dagegen empfiehlt der volkswirtschaftliche Kongress den Arbeitnehmern auf das Dringlichste, bei ihren Angelegenheiten nur allein guten Willens nicht allein auf ihre Forderung an und in ihrem Beruf, auf vollständige Befriedigung gegen ihre Arbeitgeber, sondern auch im Allgemeinen auf die sittliche moralische Forderung zu wirken, weil nur dadurch jeder drohe Arbeiter im Einzelnen, so wie sein Stand im Ganzen diejenige soziale Stellung einnehmen kann, welche er verdient und welche der volkswirtschaftliche Kongress für ihn anstrebt.“ Gegen diesen Zusatz sprach sich der Berichterstatter ganz entschieden aus. Der Kongress sei nicht geeignet, den Arbeitnehmern Rathschläge zu ertheilen. Sie müßten sich selbst rathen. Den Antrag der Kommission begründete er in ausführlicher Weise nach jeder Richtung hin. Eine die Wichtigkeit der Sache für Arbeitgeber und Arbeitnehmer sei das natürliche Mittel, um alle Interessen auszugleichen, dann komme das soziale Bewusstsein zum vollen Durchbruch und erzeuge ein neues soziales Arbeitsverhältniß. Sonnemann sollte den eventuellen Antrag, wenn der Hild'sche Antrag angenommen werde, zu erklären: „Der Kongress empfiehlt auch den Arbeitgebern, nicht ausschließlich ihren egoistischen Interessen zu folgen, sondern auch auf ihre soziale moralische Stellung den Arbeitnehmern gegenüber mehr Bedacht zu nehmen, um eine richtige soziale Stellung einzunehmen.“ Röhl begründete seinen Antrag damit, daß es durchaus erforderlich sei, der Demoralisation nach unten ebenso entgegenzutreten, wie man der nach oben entgegengetreten. Röhl (Nürnberg) unterstützte den Kommissionsantrag. Dr. Röhl hob hervor, daß es sich bei der ganzen Koalitionsfrage eigentlich nur darum handle, einen neuen Regulator für die Bestimmung der Löhne zu finden. Der erste Schritt sei gegeben durch den Uebergang vom Tagelohn zum Accord, aber man werde dahin kommen, daß eine Vertheilung am Grundsatz selbst und seinem Gehalt als das Ziel der Arbeit erlaube werde. Die Entwidlung werde — in längerer oder kürzerer Zeit — zur Lohnsteuer führen. Der Kommissionsantrag wurde einstimmig genehmigt, der von Dr. Röhl beantragte Zusatz abgelehnt, wenn die Sitzung nach 3 Uhr ist.

Redakteur: Gustav Meffert.

Druck und Verlag der A. W. Meißner'schen Druckerei.

Altschaffenburgische Zeitung.

Dienstag

— No. 213 —

5. September 1865.

Deutschland.

• Altschaffenburg, 5. Sept. In Nachstehendem theilen wir das Programm für das vom 11. bis 13. Sept. dahier stattfindende Studiengenossenfest mit: I. Am 11. Sept. Abends Begrüßung der Studiengenossen im den Kasinokasernen. II. Am 12. Sept. Früh 4 1/2 Uhr Versammlung in den Klassenräumen des Stadtgebäudes; um 8 Uhr feierliches Gottesdienst in der Studienkirche, Johann Fest in der Aula; um 1 Uhr Festessen im Theatersaale. Für den Abend sind die Kasinokasernen zur Verfügung gestellt. III. Am 13. Sept. Morgens 9 Uhr Trauergottesdienst für die verstorbenen Studiengenossen; Mittags 12 Uhr gemeinsames Mittagessen im Festlokal; von da um 2 Uhr Parade unter Musikbegleitung in den Schönbusch; Abends 8 Uhr Kommerz im Theatersaale.

München, 3. Sept. Zwischen dem Minister Frhr. v. d. Nordten und dem kgl. sächsischen Gesandten am Hofe des Kaisers der Franzosen, Frhr. v. Serbach, fand gestern hier eine Konferenz statt. Unzweifelhaft war Frhr. v. Serbach in besonderer Mission hier. Er ging auch zu dem am hiesigen Hofe beglaubigten Vertreter Sachsens, v. Arnim, nach Starnberg, und triffte, von dort zurückgekehrt, sofort nach Wien ab. Frhr. v. Serbach hat bekanntlich 1850, als damaliger Gesandter in Petersburg, das Zustandekommen der Münchner Konferenzen wesentlich gefördert und seine Mission von Paris nach Petersburg mit der er 1855 betraut wurde, kann jeden Falls als Einleitung zu den späteren Friedenspräliminarien zwischen dem Westmächten und Rußland betrachtet werden. — Der Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten, v. Pfretschner, trat vorgestern aus Urlaub ein und übernahm sein Ministerium wieder. — Der Legationsrath der bayerischen Gesandtschaft zu Rom, Frhr. v. Niederer, ist hier eingetroffen. (Augsb. Abdg.)

München, 3. Sept. König Ludwig I., welcher diesen Abend zum ersten Male wieder im Hoftheater erschien, wurde beim Eintritt in daselbe vom Publikum mit herzlichem Zurufen empfangen. Der hochgeachtete Fürst, der sich sichtbar einer noch sehr rüstigen Gesundheit erfreut, wird auch den bevorstehenden Winter in einem milden Klima zubringen — ob in Italien, hängt von der nächsten Gestaltung der dortigen Gesundheitsverhältnisse ab.

München, 4. Sept. Die „Bayer. Ztg.“ schreibt: Wir können heute nicht umhin, die allgemeine Entrüstung zu konstatiren, welche hier — und zwar nicht blos unter der katholischen Bevölkerung — über einen Artikel in der gestrigen — am Samstag Nachmittag ausgegebenen — „Rundschau“ herrscht, in welchem mit einem Christum ohne Gleichen ein Dogma der katholischen Glaubenslehre in den Rath zu ziehen versucht wird: Wir glauben ferner mit einer Pflicht zu erfüllen, wenn wir gegen solche Ausstellungen maßloser Freiheit unsere Stimme erheben und unser Bedauern darüber ausdrücken, daß die Freiheit der Presse, deren wir uns in Bayern zu erfreuen haben, in solch freveln Weise mißbraucht wird.

Augsburg, 3. Sept. Heute trafen die hiesigen Mitglieder des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins“ im Saale des Gasthofs „zum Mohrenkopf“ das Gedächtniß des vor Jahresfrist verstorbenen Bassalle.

Kempten, 31. Aug. (Zweite Hauptversammlung des schwäbischen Kreis-Schullehrervereins.) Morgens 8 Uhr Eröffnung mit der Klein'schen Motette: „Der Herr ist unsere Zuversicht und Stärke.“, worauf von Brand aus Steinheim ein Vortrag über „Lehrereinkunft“ folgte, in welchem Redner von den Gesichtspunkten ausgeht, daß nur da Leben sei, wo Bewegung ist; daß Stillstand gleich Rückgang, innerer Fäulniß sei. Die lange bevormundete Volksschule geriet in den Kreis der Bewegung, deren vorerstiges Resultat die bekannten Reformbestrebungen der bayerischen Schullehrer seien. Die erhobenen Forderungen ruhen auf den Grundätzen der Wahrheit und Gerechtigkeit; sie werden erreicht durch Vereinigung aller Theilnehmenden zu einem Rörper, durch innerstes Eingriffssein von der tiefsten Bedeutung der Reformfragen, durch gewissenhafte Treue im Amte, durch gegen- und wechselseitige sittliche und geistige Hebung, insbesondere der jüngeren Lehrer, durch das volle Bewußtsein aller Anrechte des Staats, der Kirche, der Gemeinde und der Familie an die Volksschule. Der ruhige Redner schloß unter lang anhaltendem Zurufen Seitens der Versammlung. Man plätschte aber eine Bombe aus Pfaffenhausen: in derikalen Sinne, die mit genau ebenso gedämpftem Zuruf aufgenommen wurde, als sie mit gedämpftem Tone abgesenkt worden war. Brand und Müller aus Staufen entgegneten; ersterer vom Standpunkte der Wahrheit und Gerechtigkeit aus; letzterer mit Berufung auf das Bistum des bayerischen Primas an die katholische Geistlichkeit, indem buchstäblich getreue Erfüllung der erzbischöflichen Forderungen von Seiten der Kleriker als kräftigster Hebel zur Erreichung der Reformbestrebungen dienen müsse. Ein stürmischer Applaus krönte

die Zustimmung der Versammlung. Ein Antrag von Hinkelang aus Pfaffenhausen im Betreff der Gründung einer Mobiliar-Versicherungs-Anstalt unter den Lehrern Schwabens fiel gründlich durch; dasselbe Schicksal hatte ein von Müller aus Staufen gestellter Antrag auf Errichtung einer auf Gegenseitigkeit beruhenden Anstalt; desgleichen erhielt ein weiteres von Dr. Heindl im Betreff der Einführung von Zeichen- und Sterbereinen gegebenes Referat nicht die Zustimmung der Versammlung. Dagegen trat der Kreisverein dem von Wälder an Pfaffs Stelle gegebenen Referate und Schlufantrag hinsichtlich einer zu gründenden Waisenanstalt bei, wonach Schullehrerwaisen vorerst in guten Familien oder in bestehenden derlei Anstalten untergebracht, dabei jedoch jezt schon auf Gründung eigener konfessionell getrennter Anstalten Bedacht genommen werden sollte; zu welchem Zwecke eine königliche Ermächtigung zu Kollektirungen auch außerhalb der Lehrkreise die Grundlage bilden solle. Der Vortrag des Vorstandes Wälder rücksichtlich seiner Geschäftsüberbürdung erhielt die wohlverdiente Billigung, wonach demselben in der Person dessen Hilfslehrer ein Assistent auf Vereinskosten honorirt wird. Hierauf erklärte sich Wälder zur Wiederannahme der Vorstandschaft unter lebhafter Freudenbezeugung der Vereinsmitglieder bereit. Brand erstattete sofort Bericht über verschiedene geschäftliche Gegenstände, so wie über verschiedene von Hagler gestellte Anträge.*) Buder aus Augsburg referirte über den Unterstützungsverein; woraus hervorheben, daß 1851/52 in 429 Portionen an 204 Wittwen und 225 Waisen zusammen 13,404 fl., 1863/64 dagegen 17,801 fl. Unterstützungsgelder ausgetheilt worden seien. Mit Gesang, Rede und einem dreifachen Hoch auf Sr. Maj. den König schloß sodann die Versammlung ihre öffentliche Thätigkeit ab, dem Unheilthätigen die Ueberzeugung abgewinnend, daß der Kreis-Schwaben-Schulmänner von bestem Schrot und Korn besitze; würdig an der Spitze eines Vereins zu stehen, dessen Endziel christlich sittliche und bürgerlich tüchtige Bildung heiße. Wir wünschen demselben kräftiges Wachsthum und Gedeihen auf dem betretenen Boden. Das am Schlusse ausgegebene Verzeichniß der Theilnehmer führt 314 Festgäste auf.

(Kempt. Z.)

Nürnberg. In der jüngsten Versammlung des Arbeitervereins zu Nürnberg hielt Hr. Schulze-Wechsungen einen ausführlichen Vortrag über die Arbeiterfrage. Er ist der Meinung, der Arbeiter müsse sich dem Gebiet unmittelbarer politischer Wirksamkeit fern halten, und auf dem Wege der Bildung und sozialen Selbsthilfe allmählig die Gleichheit aller Menschen und damit deren Gleichberechtigung und volle Freiheit zu erlangen suchen. Dabei warnt er vor „ehrgeizigen Demagogen“ und „unberechtigten Persönlichkeiten“, welche mit Hilfe der Arbeiter bei kommenden Ereignissen in den Vordergrund treten möchten. Seine, Hr. Schulze's, ganze Vergangenheit mag den Arbeitern Vertrauen einflößen, wie denn auch er vom vollsten Vertrauen in sie und in ihr richtiges Verständniß alles Dessen, was Noth thut, getragen und gehoben wird. Einen Einwurf des Hrn. Stieglitz, daß der Nürnberger Arbeiter neue Ideen und Sachen erst prüfe, bevor er sie annehme, und deshalb etwas langsamer gehe, was ihm vielleicht Vorwürfe zuziehe, entkräftete Herr Erhard durch den Nachweis, daß in der Rede des Hrn. Schulze nicht das mindeste Vorwurfsvolle gelegen habe, worauf jedoch der Redner selber auf den Gedanken des Hrn. Stieglitz einging; und in theilweise humoristischer Rede auseinanderlegte, wie er nur Solche, welche genau prüften; nicht aber Solche, welche blindlings nachfolgen, als Gehülfen bei seinem schweren Werk gebrauchen könne. Schließlich sprachen Hr. Becker so wie Hr. Wiggers noch gegen das Mißtrauen zwischen Nord und Süd und für ein inniges Zusammenhalten aller deutschen Stämme zum Nutzen und Frommen eines großen und freien Vaterlandes.

Fürth, 3. Sept. Mehrere Anhänger und Freunde der Volkswirtschaft beabsichtigen, für Nürnberg, Fürth und die Umgebung einen volkswirtschaftlichen Verein ins Leben zu rufen. Nächsten Samstag findet zu diesem Behufe in Wüggenshof eine größere Versammlung statt, in der ein Statutenentwurf vorgelegt werden soll.

*) Diese Anträge betreffen 1) die Einführung eines Lesebuchs in jeder Schule (wird als unthunlich abgelehnt); 2) die gleichmäßige Stellung der Wittwen und Waisen (Herr Walter Buder gibt Aufschluß über die Wittwen- und Waisenkasse); 3) die Regelung der Gemeindefürsorge im Verordnungswege (wird als bald erledigt betrachtet, da der Ausschuss schon dergleichen Schritte bei dem k. Ministerium gethan hat); 4) die Sonntagsschulgebühren und resp. deren Ausfall in der Lehrerbildung (da ein Schlichter in Aussicht steht, hält sich der Ausschuss zu einem solchen Antrag nicht für berechtigt); 5) Ansuchen bei der k. Regierung, daß den Lehrern für Unkosten d. d. bezahlt werden sollen (wird auf Grund einer bestehenden Regierungsverordnung abgelehnt).

† Würzburg, 4. Sept. (Schwurgerichtssitzung. 7. Fall. Gerichtshof: Präsident Herr Appellationsgerichtsrath Hofmann, Beisitzer die Herren Bezirksgerichtspräsidenten Hertel, Dettmerich und Rohnfelder, Bezirksgerichtspräsidenten Reuter, Protokollführer Herr Bezirksgerichtsassessor Wiesner, Staatsanwalt Herr 2. Staatsanwalt Endres, Verteidiger Herr Rechtskonzipient Sander. Geschworne die Herren Knoch, Heinrich Baunach, Kleinfelder, Franz Peter Gölper, Fürst, Brigt, Melbert, Freudenberger, Valentin Baunach, Greß, Stäblein und Hagenmaier. Angeklagt ist Theobald Wolf, 16 Jahre alt, lediger Knecht von Faulbach, Landgerichts Stadtprozelten, wegen Verbrechen des Diebstahls. Derselbe ist nämlich beschuldigt, daß er am 22. Mai 1885 Morgens zwischen 8 und 9 Uhr aus dem verschlossenen Hause des Johann Michael Herberich zu Faulbach theils aus Kleidern, theils aus einem verschlossenen Schrank 183 fl. 42 kr. mittelst Einbruchs und Aufsprengens entwendete. Der Angeklagt leugnet. Es sind 22 Zeugen geladen. Ueber den Thatbestand entnehmen wir der Anklageschrift folgendes: Das von allen Seiten freie Wohnhaus des Johann Michael Herberich'schen Eheleute zu Faulbach steht in einer nicht verschlossenen Hofreith an der Hauptstraße des Ortes zwischen dem Einzelwirthshause und dem Hause des Joseph Hörning daselbst. Die eine Giebelseite dieses Hauses ist der Straße zugewandt und die beiden Längsseiten sind von der Hofreith umgeben. Auf jeder der beiden Längsseiten befindet sich eine, mit einem gut schließenden Schlosse versehene Hausthüre. An der hinteren der Hofreith zugewandten Giebelseite ist eine Stallung und ein Badofen angebaut, welche Gebäulichkeiten mit dem Wohnhause unter einem Dache stehen. In diese Stallung führen vom Hof aus zwei Thüren; die eine befindet sich am rechten, die andere am linken Ende der Stallung. Beide Thüren sind ohne Schloß, können aber von einer durch Vorschieben eines Kiegels in einen am Thürpfosten befindlichen eisernen Kloben versperrt werden. Die Thüre fällt die Thüröffnung nicht vollständig aus; vielmehr befindet sich unten am Boden ein sich über die ganze Breite der Thüre erstreckender umfaßt dreiviertel Schuh hoher leerer Zwischenraum, welcher gewöhnlich mit zwei Balkenstücken zugelegt wird. Werden diese beiden Balkenstücke auf die Seite geschoben, was sehr leicht geschehen kann, so ist es selbst einem erwachsenen Menschen von nicht besonders dickem Körperbau möglich, durch die beschriebene Oeffnung in den Stall hinein zu kriechen. Der Stall steht mit dem Wohnhause in innerer Durchgangsverbindung. Es führt nämlich vom Stalle aus eine Thüre in den Vorplatz des Hauses. Diese Thüre ist mit keinem Schloß versehen, jedoch kann diese vom Hause aus durch Vorschieben eines Kiegels in einem an den Thürpfosten befindlichen Kloben versperrt werden. Im Hausvorplatz führt eine nicht verschließbare Thüre in die Wohnstube, welche zugleich die Schlafstube der Johann Michael Herberich'schen Eheleute ist, und von dieser Wohnstube aus gelangt man durch eine weitere gleichfalls nicht verschließbare Thüre in die Schlafstube des Lorenz Herberich. In dieser letzteren Schlafstube steht ein mit einem Schlosse verschließbarer Schrank, in welchem die Gebrüder Herberich ihr Geld zu verwahren pflegen. Im Herberich'schen Anwesen wohnte außer den Johann Michael Herberich'schen Eheleuten und deren vier Kindern nur noch der bereits erwähnte Bruder des Johann Michael Herberich, Namens Lorenz Herberich. Am Montag den 22. Mai dieses Jahres ging Morgens um 6 Uhr eine Prozession von Faulbach nach dem 1/2 Stunde entfernten Stadtprozelten, welcher Prozession sich Lorenz Herberich mit zwei Kindern seines Bruders angeschlossen. Etwa nach 8 Uhr begab sich Johann Michael Herberich mit seiner Frau und seinen zwei anderen Kindern auf das Feld, und stand also nunmehr das Herberich'sche Anwesen leer. Die Ehefrau des Johann Michael Herberich, welche das Haus zuletzt verließ, hatte vor ihrem Weggehen die beiden vom Hofe in den Stall führenden Thüren von innen verriegelt, die Thüre aber, welche vom Stalle in den Hausvorplatz führt, offen gelassen. Der Kleiderschrank in der Schlafstube des Lorenz Herberich war verschlossen und der Schlüssel hiezu auf seinem gewöhnlichen Platze, einem in der Ecke der Wand befindlichen Brette versteckt. Die hintere Hausthüre war verriegelt, alle Fenster geschlossen, die andere Hausthüre wurde von der Ehefrau Herberich bei ihrem Weggange abgesperrt und der Schlüssel zu dieser Thüre auf das Gesims eines oberhalb der Thüre befindlichen Fensters in einer Weise gelegt, daß ihn Niemand sehen konnte. Gegen 9 Uhr kam die Prozession von Stadtprozelten zurück. Bei seiner Rückkehr fand Lorenz Herberich die Hausthüre verschlossen und den Schlüssel an seinem Aufbewahrungsorte. Die in den Stall führende Thüre war aber aufgeriegelt. In seiner Schlafstube war der Schrank aufgesprengt und alles Geld daraus entwendet. Das Geld bestand in 86 fl. an Vereinsthalern und Zweiguldenstücken und 2 fl. 12 in einem Kronenthaler, ferner 60 fl. an Vereinsthalern und 22 fl. an Zweiguldenstücken. In der Wohnstube waren aus den Taschen einer an der Wand hängenden Hose des Johann Michael Herberich 10 fl. in einer Zehnguldenbanknote, 1 fl. in einem Guldenstücke und 2 fl. in Sechsern entwendet. Die Gesamtsumme des entwendeten Geldes betrug sonach 183 fl. 42 kr. (Schluß folgt.)

Wien, 2. Sept. Herr v. Halbhauer hat das Großkreuz des Ordens der eisernen Krone erhalten; derselbe bleibt vorläufig noch an der Seite des Feldmarschalllieutenants v. Gablenz. Die Durchführung der Konvention bietet keine Schwierigkeiten. Die Klammung des Wiener Schlosses ist auf den 14. d. d. zugelegt. — Die „Wiener Zig.“ veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile mehrere Ernennungen für Siebenbürgen, welche sämmtlich,

sowohl durch die Personen als durch die wiederhergestellten Ämter für das zur Geltung gelangte System der Wiedereinverlebung Siebenbürgens in Ungarn und der Magyarisierung dieses Landes Zeugnis geben. Fraglich Ernennungen sind sämmtlich vom 29. August datirt, an welchem Tage also die neue Ära in dieser Richtung zum Durchbruch gekommen zu sein scheint.

Daß von Seite der Westmächte Einsprüche gegen die Konvention erhoben worden, wird zwar offiziell geläugnet, allein es ist positiv, daß der französische Geschäftsträger Baron Moosburg die laaenburgerische Angelegenheit hier zur Sprache gebracht hat. Auch Rußland soll, wie wir hören, die Anschauungen der Westmächte in Betreff der Konvention theilen, und hieraus die veränderte Haltung zu erklären sein, welche man in St. Petersburg den wieder auftauchenden skandinavischen Bestrebungen gegenüber einnimmt.

Berlin, 2. Sept. Dem Bernehmen nach hat die englische Regierung auf die Konstitution der Sattener Ueberanstalt bereits geantwortet und ihre ersten Bedenken darüber nicht zurückgehalten, daß Preußen und Oesterreich durch diese Abmachung die alte Zusammengeschicktheit der beiden Herzogthümer wieder zerrissen haben.

Aus Baden, 2. Sept. Durch die auf den 4. d. d. für das ganze Land anberaumten Wahlen zu den Kreisversammlungen ist in den verschiedenen Schichten der Bevölkerung das politische Interesse vornehmlich dadurch wieder wachgerufen worden, daß die katholische Partei bestrebt ist, sich eine möglichst starke Vertretung zu sichern. (H. Rort.)

Hann., 3. Sept. Die Projektionsarbeiten, die in den letzten Wochen in Betreff der Hann.-Ossener Eisenbahn ausgeführt wurden, sind so weit vollendet, daß für den Augenblick nur noch die letzten Kostenberechnungen reifen.

Samerz, 2. Sept. Gestern trat dahier die deutsch-österreichische Telegraphenkonferenz zusammen. Die Sitzungen werden etwa acht Tage dauern. — Die Auswanderung der Landbevölkerung ist noch immer im Zunehmen begriffen, täglich kommen ganze Eisenbahnwagen mit Auswanderern hier durch, meist aus den östlichen Gegenden des Landes.

Miel, 2. Sept. Die heutige „Schlesw.-Holst. Zig.“ berichtet: Unter dem Siegel der königl. preussischen Kommandantur in Altona und mit dem Zertifikat des dortigen Platzmajors „In meiner Gegenwart geschrieben“, ist heute einem Mitgliede des Verwaltungsrathes unserer Zeitung ein Schreiben des verhafteten May vom 30. August zugegangen, dem wir folgende Stelle entnehmen: „Das Einzige, was mir bisher in meiner Angelegenheit Landgeworden, ist ein Reskript des Herrn v. Zedlig, das mir am 30. o. d. [d. h. Juli] vorgezeigt wurde, in welchem gesagt ist, daß, nachdem zuvor meine Eigenschaft als preussischer Unterthan konstatiert worden, meine Verhaftung auf Befehl der preussischen Staatsregierung wegen aufrührerischer Artikel gegen die preussische Regierung und Arme unter Vorbehalt der Ueberweisung der Sache an das zuständige preussische Gericht erfolgt sei. Seitdem [d. h. seit 30. Juli] habe ich nicht das Geringste weiter erfahren, kann auch von hier aus nichts weiter thun, da mir jeder Rechtsbeistand fehlt.“ Die „Schlesw.-Holst. Zig.“ stellt, im Anschluß hieran, an die Berichte des Landes die Frage, ob Angehörige dieses urkundlichen, mit Siegel und Beglaubigung versehenen Beweises für den Thatbestand der „Einsperrung“ [des Menschenraubs] wirklich alle Mittel gesetzlichen Rechtsschutzes erschöpft seien? — In Londern (Schleswig) ist, der „Schlesw.-Holst. Zig.“ zufolge, der Amtmann de Fontenay entlassen worden — das erste Opfer, wie das genannte Blatt meint, der „neuen Ära“.

D a n e m a r k

Kopenhagen, 2. Sept. Die Vertreter der deutschen Mächte haben wegen des Besuches der Nordschleswiger eine Interpellation an die Regierung gerichtet. Der Minister des Aeußern erwiderte: das Ministerium werde kompromittirende Demonstrationen verhindern.

I t a l i e n

Briefe aus Rom vom 30. August zeigen an, daß der Papst am 10. Sept. wieder von Castel Gandolfo zurückkommen wird. Das Konjistorium ist auf den 25. Oktober festgesetzt. Der heil. Vater wird in seiner Ansprache über die letzten Unterhandlungen mit dem Cabinet von Florenz sprechen. Rizz. Hohense wird im Dezember den Kardinalshut erhalten. In Rom ist der Gesundheitszustand vortreflich.

Florenz, 2. Sept. Ein Dekret suspendirt den Obersten Lamajo, auf Antrag des Kriegsministers, seines Ranges, weil er als Deputirter dem Proteste gegen das Rundschreiben des Ministers beigetreten.

Ueber die am Abend des 29. Aug. in Brescia (der revolutionärsten Stadt Italiens) stattgehabten Unruhestörungen — offenbar eine Folge des Maggini'schen Aufrufs zur „Frei“ des Tages von Aspromonte — berichtet die österreichische „Gen.-Korr.“: Die aufrückende Nationalgarde wurde mit Steinwürfen empfangen. Der lebende Haufen plünderte hierauf das Schwitzbad, verbrannte die Älten, zerstückte die Möbel und mißhandelte die anwesenden Munizipalbeamten. Als Johann Militär gegen die Unruhestörer anzog, entflohen diese. Auch in Livorno fand, der „Gen.-Korr.“ zufolge, eine Demonstration statt, welche jedoch einen ruhigen Verlauf nahm und ein Einschreiten nicht nothwendig machte.

F r a n k r e i c h

Paris, 2. Sept. Das „Mémor. diplomat.“ berichtet: Die bedauerlichsten Schwierigkeiten, zu welchen in der letzten Zeit zwischen den östern

von Lissabon in Rom die Taufe des neugeborenen portugiesischen Prinzen Veranlassung gab, sind nun gegeben. König Luis hat sich kürzlich mit dem Ansuchen an den Kaiser Napoleon gewandt, er möge Patenstelle bei dem kleinen Prinzen vertreten. Wenn wir gut unterrichtet sind, hätte S. Maj. dem König v. Portugal zur Kenntniß bringen lassen, daß er gerne diesem Wunsche willfahren werde. Auch der König von Schweden soll sich mit einer ähnlichen Bitte an den Kaiser gewandt und dieser gleichfalls zugesagt haben.

Die Regierung hat den bekannten Revolutionär Blanqui aus seinem Gefängnisse entlassen. Man wollte den Verschwörer nicht in Paris behalten und ihn, um Aufsehen zu vermeiden, doch auch nicht nach Cayenne schicken. Es wurde also dem Gefangenen zu verstehen gegeben, die Regierung werde ihn nach Beendigung der Strafsache deportieren. Um diesem Boose zu entgehen, traf Blanqui Anstalten zur Flucht, wie vorausgesehen. Ihm das Entkommen zu erleichtern, wurde er nach dem Hospital Meier gebracht und entfloß. Nun ist ihn die Regierung ohne Deportation los, und seine Freunde haben erst zu spät von dem nicht angesetzten Wandover erfahren.

Paris, 3. Sept. Der preussische Gesandte, Graf v. d. Goltz, ist gestern nach Paris abgereist, wo er drei Wochen zum Gebrauche der Seebäder verweilen wird. — Die „Opinion nationale“ theilt mit, der nahe Abmarsch der französischen Truppen aus Rom bestimme sich täglich mehr; die Vorbereitungen für die Räumung seien bereits getroffen, und noch vor Ablauf dieses Jahres würden mehr als zwei Regimenter nach Frankreich zurückgekehrt sein; die Lieferanten von Lebensmitteln und Fourage seien angewiesen worden, ihre Lieferungen in bedeutenden Verhältnissen zu verringern.

Britannien.

Portsmouth, 2. Sept. Die französische Flotte ist diesen Vormittag um 11 Uhr von Spithead abgefahren.

Spanien.

Madrid, 2. Sept. Die „Patria“ sagt, die Worte, die Napoleon III. bei dem neuen Empfange der spanischen Botschafter gesprochen, seien ernster Art und als eine „Zensur“ aller spanischen Verwaltungen aufzufassen. — Die demokratischen Journale erklären, daß sie fortan aufhören, die nicht revolutionären Progressisten zu unterstützen.

Portugal.

Lissabon, 2. Sept. Das neue Cabinet ist gebildet. Es ist folgendermaßen zusammengesetzt: Vicomte Castro, Conseilpräsident und auswärtige Angelegenheiten; Rodriguez Sampaio, Inneres; Bezinto Teiras, Justiz; Fontes, Finanzen; Torres Novas, Krieg; Lavaredo Almeida, Marine; Sepo Pimentel, öffentliche Arbeiten.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 26. Aug. In Michalew, der Grenzstation der Moldau gegen Galizien, wurden von der moldo-walachischen Polizei sämtliche Briefpakete der österreichischen Post, inklusive des Regierungspaketes, erbrochen, um nach aufrührerischen Schriften und Journalen zu suchen. — Das Finanzministerium macht bekannt, daß der Termin zur Ablieferung von Tabak und Cigarren bis zum 6. September hinausgeschoben sei.

Afien.

Bombay, 8. Aug. Der Nadschah von Bhutan hat Friedensvorschlüge gemacht, und eine Erneuerung des Krieges ist unwahrscheinlich. Die britischen Truppen werden von Krankheiten heimgesucht. Es wird neuerdings über die Abtretung französischer Besitzungen in Indien an England verhandelt.

Neueste Nachrichten.

München, 4. Sept. Abends. Hr. v. Benst hat seine Babelur abgeführt. Er wird heute Abend hier eintreffen, um die Konferenzen mit Hr. v. d. Bforden fortzusetzen. Der sächsische Bundestagsgesandte ist bereits zu diesem Zweck hier eingetroffen.

Berlin, 3. Sept. Abends. Die „Kieler Btg.“ schreibt aus Schleswig: Der Landesregierung ist angezeigt worden, daß sie am 14. Sept. aufgelöst werde. Der Sitz der Zivil- und Militärregierung für Holstein wird Kiel sein; ihre Thätigkeit wird am 15. Sept. beginnen. Wahltag wird bis zum 14. Sept. hier eintreffen, um Halbbauer abzulösen.

Leipzig, 3. Sept. Nachts. Der Sechshundreißiger-Ausschuß beschloß im Einvernehmen mit dem engeren schleswig-holsteiner Ausschuß nach langer Beratung den deutschen Abgeordnetentag auf den 1. Okt. nach Frankfurt zu berufen.

Baden, 4. Sept. Der König von Preußen reist am 6. d. von hier ab, wird in Darmstadt mit der Königin von England zusammentreffen, wahrscheinlich in Frankfurt übernachten und am Donnerstag Abend in Berlin eintreffen.

Rom, 3. Sept. Der Prinz Joseph Bonaparte ist zu Massignano gestorben.

Florenz, 3. Sept. Natali, der Minister des Innern, wird auch die Leitung des Unterrichtsministeriums beibehalten. — Die „Italia“ veröffentlicht einen Brief aus Korfu, der Oesterreich beschuldigt, es mache Umtriebe zur Annexion der Ionischen Inseln.

Paris, 4. Sept. Morgens. Der „Monteur“ bringt ein kaiserliches Dekret, welches die Beratungen des Generalrathes im Seine- und Marne-Departement aufhebt, weil er die Ordnen seiner Befugnisse überschritten habe. Es spricht den Wunsch aus, daß ein Gesetz den Generalrathen das Recht geben möge, über streitige Departementswahlen zu entscheiden; dieß

Einschreiten der Regierung solle bloß dann angerufen werden, wenn es nicht ratsam sei, den Generalrathen die Wahl ihrer Vorstandsmitglieder zu überlassen.

Lissabon, 3. Sept. Es ist das Gerücht verbreitet, das Ministerium werde wieder modifiziert werden; Herr Antonio Aguiar werde die Conseilpräsidentschaft und Herr Andrada Corvo das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten übernehmen.

Vermischt.

Würzburg, 4. Sept. Heute Morgens wurde der verwittwete Buchdruckermeister Michael Walz in seiner Doffin erschlagen aufgefunden und werden mögliche Vermögensverhältnisse als Notiz dieses Selbstmordes bezeugt.

Erlangen, 2. Sept. Schon wieder hat sich bei einer Bergbesteigung ein schauerlicher Unglücksfall — diesmal durch die Schuld und den unverantwortlichen Leichtsin des Führers — zugetragen. Am 28. August bestiegen zwei Erlanger Studenten, beide geborne Norddeutsche, in Begleitung eines Führers von Reutlingen aus den Gipfel des großen Benediger in Tyrol, dessen Erstbesteigung ihnen als gefahrlos geschildert worden war. Sie erreichten um Mittag glücklich die höchste Spitze. Beim Herabsteigen ging der Führer voran, ihm folgte zunächst Stud. Wilsch (aus Untersee in Holstein). Auf einem steilen unter dem Gipfel gelangte der Führer glücklich über eine überstürmte Gletscherspalte; unter dem unglücklichen Wilsch aber brach das Eis; derselbe glitt, ohne sich erheblich zu verletzen, in die enge, etwas schräg sich senkende Spalte 100 Fuß tief hinab und blieb dort mit Brust und Rücken eingeklemmt. Er rief um Hilfe herauf und meldete, daß er die Arme noch frei habe. Der Führer aber (Rugbauer aus Reutlingen) hatte nicht nur die Vorpflicht versäumt, sich und seinem Pflegebefohlenen ein Seil um den Leib zu schlingen, sondern überhaupt nicht einmal ein Seil mitgenommen. Man kündigte dem Unglücklichen an, man müsse erst ein Seil holen, es könne das 8 Stunden dauern. „So lange halte ich es nicht aus“, rief er; „grüß meine Eltern!“ Sein Freund mit dem Führer stieg zu einer Seenhütte hinab; auch da war kein Seil zu finden; sie mußten nach Reutlingen, wo sie um 8 Uhr Abends, 7 Stunden nach dem Unglücksfall, anlangten. Der Führer Rugbauer, dessen Namen wir hiermit an den Pranger hängen, weigerte sich, wieder hinaufzusteigen. Der Freund des Verunglückten stieg mit 5 anderen Männern sofort in der Nacht wieder bis zur Seenhütte und langte den andern Morgen um 8 Uhr an der Spalte an. Einer der Männer ließ sich 50 Fuß tief in dieselbe hinab, tiefer zu bringen erlaubte die Verengung der Spalte nicht. Weitere 50 Fuß tief sah er die Leiche des Jünglings eingeklemmt, den Kopf auf die Seite geneigt. Er war erfroren oder in Folge der Einklemmung erstickt.

Passau, 1. Sept. Durch Entgleisung einiger Wägen des Zuges, welcher um 11 Uhr Morgens in Scharding anlangte, wurden dem Kondukteur Dreiermeier beide Füße zerquetscht und dem Pader Remer der Kopf abgerissen. (Pass. Btg.)

Erledigungen.

Die Stelle eines ersten rechtl. Bürgermeisters in Würzburg ist wegen Ablauf der 3-jährigen provisorischen Dienstzeit des bisherigen Bürgermeisters durch Neuwahl wieder zu besetzen. Mit derselben ist ein Gehalt von 2200 fl. und im Fall der Erreichung des Dienstesdefinitivums von 2400 fl. verbunden. Bewerbungstermin 14 Tage.

Die Lehrstelle für Naturgeschichte, Chemie, Technologie und Waarenkunde an der k. Gewerbschule zu Würzburg; Bewerbungstermin bis 8. Sept.

Handel- und volkswirtschaftliche Berichte.

Würzburg, 4. Sept. Weizen per 300 Pfd. 16 fl. 11 kr., Korn per 300 Pfd. 11 fl. 3 kr., Gerste per 260 Pfd. 10 fl. 53 kr., Hafer per 150 Pfd. 6 fl. 48 kr., Erbsen per 220 Pfd. 18 fl. 15 kr. Demnach gegen letzte Schranke Weizen 2 kr., Korn 5 kr. und Gerste 2 kr. gestiegen, Hafer 12 kr. gefallen. Summe aller vorläufigen Preise 302,000 fl. Aufschuss 18,428 fl. 49 kr. (W. Btg. u. Ldb.)

Frankfurt, 4. Sept. (Fruchtmärkte.) Die Stimmung für Weizen war heute noch matt, und Preise haben neuerdings Rückschritte gemacht, ohne daß der Umsatz dadurch sonderliche Lebhaftigkeit erlangte; auf dem Lande je nach der Entfernung abzunehmen 9¹/₂ - 10¹/₂ fl. und selbst für hochfeine Waare 10 fl. bez.; also wenig verlangt, einzelner Bedarf nach besten Umständen (ist nicht andrängend, um dem Handel eingermessen aufzubieten. Roggen wurde heute vernachlässigt und hat sich nicht voll im Werte behaupten können, 7¹/₂ fl. a 120 Pfd. abgez. Hülsenfrüchte ohne Handel. Weizen macht sich sehr knapp und gerne 180 Pfd. 20¹/₂ fl. bez. Rüböl bleibt in seiner guten Tendenz und Bedürfnisse müssen sich dem Kurs von 27 - 28¹/₂ fl. fügen, pro 100 Pfd. Hollgewicht ohne Fass.

Frankfurt, 4. Sept. (Riehmärkte.) Im heutigen Markt waren zugeführt 300 Ochsen, 840 Kühe und Kälber, 400 Hammel, 330 Ziegen und Schweine. Die Preise per Zentner: für Ochsen 1. Qual. 30 fl., 2. Qual. 27 fl.; für Kühe und Kälber 1. Qual. 27 fl., 2. Qual. 22 fl.; für Hammel 1. Qual. 27 fl.; für Ziegen 27 fl.

Börsenbericht.

Frankfurt, 4. Sept. Die Erhöhung des Bankdiskontos in Berlin auf 5 Prozent so wie starke Verkäufe für vorige Wochen drückten die Börsen. Spekulationsparitäten. Amerikanische Bonds hatten ebenfalls durch die strengere Stimmung. Von (indemischen) Effekten 4proz. Passauer 93¹/₂, 4proz. 101¹/₂, Wiesbadener Anleihe 99¹/₂, Staatsbahn-Prioritäten 52¹/₂. Von Wien waren Kreditaktien 174.30, Loose 88.50 bekannt. Um 2 Uhr: Oester. Kredit-Aktien 183¹/₂, Loose 82.18, 1852er Amerikaner 72. Abends in der Effektenbörse wurden 1852er amerikanische Bonds zu 72¹/₂ bez., 1860er Loose 81¹/₂ bez., Oester. Kreditaktien zu 183¹/₂ - 185¹/₂ bez.

Alschaffenburger Zeitung.

Mittwoch

— No. 214 —

6. September 1865.

Deutschland.

• Alschaffenburg, 6. Sept. Heute früh nach 6 Uhr traf mittels eines Extrazuges die Königin von England auf ihrer Rückreise von Koburg hier ein und setzte nach halbstündigem Aufenthalt die Reise nach Darmstadt fort.

München, 4. Sept. Die Beisetzung der irdischen Hülle unseres untergegangenen Königs Max in der neugebauten Grabskapelle der Theatinerkirche hat diesen Nachmittag stattgefunden. In Abwesenheit des Bischofs probst Dr. v. Döllinger leitete das kirchliche Zeremoniell. Bischofswachtmeister Lehner, außer dem Staatsminister des L. Hauses und des Aeußern, Hr. v. v. Pfordten, dann dem Generalsekretär und Ministerialrath v. Mayer, war auch der bayer. Gesandte zu Paris, Hr. v. Wendland, ein langjähriger Vertrauter des Verstorbenen, dann noch folgende Herren anwesend: Oberhofmeister Graf zu Castell, Oberkammerer Graf von Beck, Oberzeremonienmeister Hr. v. Moy, Hofmusik-Intendant Hr. v. Persell, Stadtrath Dr. Weichselbaumer u., der Generaladjutant des Königs Generalleutnant Hr. v. v. Lann, die Stabsadjutanten Generalmajor v. Spruner und Hauptmann Fürst v. Thurn und Taxis. Sämmtliche Herren waren im schwarzen Anzuge. Der Generalkapitän der 1. Leibgarde, Hr. v. Hofenhäuser, befehligte eine Abtheilung Husaren. Entsprechende Trauerdekorationen waren angebracht; auf mächtigen Bruchsteinen brannten unzählige Wachskerzen. Als an der provisorischen Ruhestätte die Siegel abgenommen, der unterseits vorgesehene Doppelsarg in den dritten, inneren Sarg gebracht, dieser verlobt, endlich mit Bändern umschlungen und dreifach verriegelt war, wurde er unter feierlichem Gesange in die große Marmorumhüllung gestellt, diese geschlossen, womit der tief ergreifende Trauerakt endete, indem der untergegangene Monarch nunmehr an der von ihm selbst gewünschten Stelle ruht. Hr. v. Wendland war hierzu besonders von Verdienst hienur gekommen. (Kuglb. Abbildg.)

München, 4. Sept. Im Gegenjag zu der Angabe aus Darmstadt, daß die Postkonferenz von Karlsruhe auf das Frühjahr verschoben sei, kann auf das Bestimmteste versichert werden, daß dieselbe nur bis Anfang November d. J. vertagt ist. Es werden daran, außer Schleswig-Holstein, alle deutschen Staaten Antheil nehmen. Von Seiten Bayerns wird Oberpostrath Baumann als Vertreter abgeordnet werden. (Allg. Ztg.)

München, 5. Sept. Die Minister v. v. Pfordten und Dreyer, dann die sächsischen Gesandten Seebach, Bose und Rbaneritz konferirten gestern hier; die Herren Dreyer und Seebach waren von Gastein, Bose von Frankfurt eingetroffen. Seebach ging heute nach Paris. Dreyer und Bose verweilen noch hier. — Sr. Maj. der König wird, wenn nicht besondere Hindernisse inzwischen eintreten, im letzten Drittel d. Mtz. große Revue über die hier versammelten Truppen abhalten und einigen Feldmanövern beohnen. — Omer Pascha hatte gestern Nachmittag die Ehre, von König Ludwig I. empfangen zu werden und bei Sr. Majestät zu speisen, nachdem er im Laufe des Vormittags den Staatsministern des Aeußern und des Krieges seine Aufwartung gemacht hatte.

† Würzburg, 5. Sept. (Schwurgerichtssitzung. 7. Fall Schlus.) Der Verdacht dieses Diebstahls lenkte sich alsbald auf den Angeklagten, den Ziegelarbeiter Theobald Wolf. Derselbe ist der Sohn des Zieglers Michael Joseph Wolf zu Foulbach und legte erst im März d. J. sein 16. Lebensjahr zurück. Er wird als zügellos und widerspännisch geschildert und ungeachtet seiner frühen Jugend wurde er schon öfter bestraft. Durch Erkenntnis des lgl. Bezirksgerichts Alschaffenburg vom 3. April 1862 wurde er wegen Vergehens der Körperverletzung zu 15 Tagen einfach geschärfstem Gefängnis verurtheilt, durch Beschluß des l. Landgerichts Stadtprozelten vom 3. Okt. 1863 wegen Uebertretung des Diebstahls zu 12 Stunden Arrest, durch Beschluß desselben Gerichts vom 7. Dezember 1864 wegen Uebertretung der Körperverletzung und Aergernißgebens in der Kirche zu 12 Tagen Arrest, endlich durch Beschluß desselben Gerichts vom 26. April 1865, auf eingelegte Berufung durch Erkenntnis des l. Bezirksgerichts Alschaffenburg vom 3. Juni 1865 bestätigt, wegen Uebertretung des Diebstahls zu 21 Tagen Arrest, welche letztere Strafe Wolf noch nicht erstanden hat. Noch am Tage der Verübung des Diebstahls im Herberichschen Hause Nachmittags hat Theobald Wolf zu Wertheim eine silberne Zylinderuhr nebst silberner Kette und Uhrschlüssel um 20 fl. 12 kr. und Tuch zu einer Tasse um 6 fl. gekauft. Tags darauf kaufte er in Wertheim sich ein Paar Stiefel, zwei Hemden, einen Strohhut, einen kleinen Spiegel, ein Kämmchen und eine gelbe Uhrkette um 6 fl. 51 kr. Nachdem hat Wolf am 22. und 23. Mai in Foulbach und Wertheim bedeutend gezecht und Jeden freigehalten, der mit ihm trinken mochte. Wolf wurde am 25. Mai

verhaftet. Ueber den Erwerb des Geldes, das er zu den erwähnten Ausgaben verwendete, zum Nachweise aufgefordert, erklärte er, der 18jährige Nagelschmiedgeselle Dominikus Rath zu Foulbach, der schon wegen Diebstahls zu 2 Tagen Arrest und 4 Monaten Gefängnis verurtheilt wurde, habe ihm erzählt, daß er das Geld im Herberichschen Hause gestohlen, und ihm 34 fl. davon gegeben, daß er nichts davon sage. Darauf hin wurde Rath gleichfalls verhaftet, in Untersuchung genommen und mußte mehrere Monate in Untersuchungshaft sitzen. Allein es stellte sich heraus, daß Rath diesen Diebstahl gar nicht begehen konnte, da er zur fraglichen Stunde gar nicht in Foulbach, sondern in Dorfprozelten sich befand. Dagegen wurde der Angeklagte Wolf zur Zeit des Diebstahls vom Herberichschen Hause weggehen gesehen. Auch in der öffentlichen Verhandlung muß Wolf den Diebstahl dem Rath aufbürden; allein die Zeugenansagen sind so gravirend gegen ihn, daß die lgl. Staatsbehörde, um die Verhandlung abzukürzen, auf die Vernehmung von 10 Zeugen verzichtete. Die vom Angeklagten aufgerufenen Entlastungszeugen haben ihn erst später gesehen und mußte deshalb sein versuchter Alibiweis gänzlich mißlingen. Während die lgl. Staatsbehörde die Anklage durchführte und ein Schuldig im Sinne des Verweisungserkenntnisses beantragte, plaidirte die Verteidigung auf Annahme von Hehlerei. Die Geschworenen erhielten 2 Fragen: 1) auf Verbrechen des Diebstahls, 2) Hehlerei. Nach 1/4stündiger Beratung verkündigte Hr. Präsidial Rathwig Voigt von Würzburg als Obmann den Wahrspruch der Geschworenen, wodurch die 1. Frage bejaht wurde und die 2. hinwegfiel. Urtheil: dem Antrage der lgl. Staatsbehörde entsprechend, unter Einrechnung der noch nicht erstandenen 21 Tage Arrest, 5 Jahre Zuchthaus. Die Verteidigung hatte 4 Jahre beantragt. — Hr. Lederhändler Friedrich Drescher von Schweinfurt wurde wegen Ertrankung von den Verrichtungen eines Geschworenen bis zum 10. September dispensirt.

Wie mitgetheilt, werden sich die Aerzte Unterfrankens am 6. Sept. in Schweinfurt zu einer kollegialen Besprechung vereinigen, zu welcher sämmtliche Bezirks- und praktische Aerzte eingeladen sind. Zweck dieser Besprechung wird dem ausgegebenen Programme zufolge sein, die unterfränkischen Aerzte, von denen bisher jeder seinen eigenen Weg ging, durch Bildung eines Kreisvereins zu einem geschlossenen Ganzen zu vereinigen; einerseits um in dessen Mitte ein ächt wissenschaftliches und praktisches Streben in der Heilkunde zu pflegen; andererseits, um die Kollegialität bei Ausübung der Praxis zu fördern und die Standesinteressen zu wahren. Einen nicht uninteressanten Stoff dürfte die Besprechung der Folgen und Wirkungen der ärztlichen Freizügigkeit darbieten.

† Orb, 4. Sept. (Zur Sieben-Gemündner Eisenbahnfrage.) Gestern fand zu Burgjos eine Besprechung zwischen dem hiesigen Eisenbahn-Komitee und den Abgeordneten der hiezu eingeladenen Gemeinden Oberndorf, Pfaffenhausen, Burgjos, Mernes, Aura, Jellen, Burgstinn und Scheubach statt, deren Zweck war, die Kosten einer Nachmessung der bereits durch englische Ingenieure in Plan genommenen Bahnlinie durch bayerische Ingenieure aufzubringen. Die Zusammenkunft ergab ein zweckentsprechendes Resultat. Von Niemand war Niemand erschienen. — Dem vor einigen Tagen von hier geschiedenen allgemein geschätzten Herrn Stadtpfarrer und Dechant Heimbberger wurde von der hiesigen Gemeinde zum Abschiede ein Krystall-Tafel-Aussatz mit Silberornamenten bereitet.

Wien. In einem Rundschreiben des ungarischen Postkanzlers Grafen Maylatz an die Komitatsbehörden bezeichnet derselbe es als seine oberste Pflicht, die historischen und verfassungsmäßigen Rechte Ungarns mit der Stellung Oesterreichs als europäischer Großmacht in Einklang zu bringen; so wie die durch die pragmatische Sanction hergestellte Union Ungarns mit den übrigen Provinzen des Reiches zu befestigen; indem einerseits die gegenseitigen Rechte und Interessen gewissenhaft geachtet, andererseits dem gegenwärtigen Zustand der Dinge Rechnung getragen werde. Der übrige Theil des Rundschreibens ist vorwiegend der Mahnung gewidmet, sich vorerst und bis es gelungen, „den Gegensatz der Rechtsansprüche des Landes mit den jetzigen provisorischen Zuständen“ im verfassungsmäßigen Wege auszugleichen, vertrauensvoll an die Regierung anzuschließen und sich nicht etwa dadurch beirren zu lassen, daß der dormalige Organismus der Municipien „bis zur weiteren legislativen Verfügung“ aufrecht erhalten bleibe, und speziell nicht dadurch, daß nicht sofort die volle Reaktivierung der autonomen Komitatsverwaltung in Angriff genommen werde. Am Schluß wird angedeutet, daß das „öffentliche Interesse“ hier und da Personalveränderungen unter den Komitatsbeamten nöthig machen könne, und werden die Obergespanne ermächtigt, dieselben „bei den obwaltenden eigenthümlichen Verhältnissen“ allerdings „für die erste Uebergangsperiode“ mit Umgehung des sonst vor-

geschriebenen juristischen Verfassend vorzunehmen, gleichzeitig indes angewiesen, sie mit möglichster Schonung des amtlichen Ansehens durchzuführen.

Mag. 31. Aug. Der Sitzungsbericht eines Festes, welches der Vizepräsident zu Ehren auswärtiger Mitglieder des Reichswissenschaftlichen Landesauschusses gab, hielt Herr v. Kaiserfeld eine Rede, deren Inhalt Werth und Wichtigkeit genug beigelegt wurde, um der „R. Fr. Pr.“ telegraphisch und von ihr in geheimer Schrift veröffentlicht zu werden. Hr. v. Kaiserfeld sagte: Die Preussarverfassung, die auf derselben stützenden Tronreden und Gesetzen, bilden eine gleichzeitige Rechtskontinuität, welche die Ungarn eben so achten müssen, wie wir ihre (die ungarischen) konstitutionellen Rechte achten. Es ist ein gefährliches Bemühen im König von Ungarn vom Kaiser von Oesterreich zu abstrahiren. Oesterreicherungen laugen die Leitha so wenig wie jenseits der Leitha, und es seien deshalb Veränderungen nur auf verfassungsmäßigem Wege mit dem Reichsrath auszuführen. — Die „Lagespost“ theilt das Rundschreiben des Justizministers an die Obern Staatsanwaltschaften wegen Verhütung mit, welches ebenso trübselig, wie humoristisch gehalten ist. Politische Anschauungen — wird darin gesagt — seien nicht verdammenstwerth, weil dieselben mit den nationalen Bestrebungen zusammenhängen. Verhütung, welche den Verdacht tendenziöser Verfolgung erregen, seien zu vermeiden.

Berlin, 4. Sept. Eine Wiener Korrespondenz der heutigen „R. Fr. Pr.“ sagt über Oesterreichs Politik in den Herzogthümern: „Oesterreich ist nicht bereit, auf seine Rechte, ohne alle Entschädigung, Verzicht zu leisten, falls Preußen die Herstellung eines selbstständigen Bundesstaates Schleswig-Holstein unter einem wirklich souveränen Fürsten gestattet (also falls Preußen es gestattet, d. h. so viel, Oesterreich wird sich ganz in die preussische Politik finden). — In Uebereinstimmung mit den offiziellen Andeutungen der „Kreuzzeitung“, daß die Besitzergreifung von Lauenburg durch einen königlichen Kommissar in kürzester Zeit (jedochfalls im Laufe dieses Monats), die Abdigung aber erst zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden soll. — Die „Volkzeitung“ schreibt: „Von mehreren Seiten wird gemeldet, daß der Herzog von Augustenburg dem Andringen Oesterreichs nachzugeben und Holstein aus freiem Antriebe zu verlassen entschlossen sei. Auf Schloß Dölzig sollen bereits Vorkehrungen getroffen werden, um dasselbe wieder zum Aufenthalte des Prinzen und seiner Familie einzurichten.“ — Wegen den Abgeordneten Reichsrichter Frommer in Bistallen soll wegen eines an seine Wähler ergatteten Rechenschaftsberichtes die Disziplinaruntersuchung eingeleitet sein.

Berlin, 4. Sept. Es ist schwer zu beschreiben, welches Aufsehen im juristischen Kreise aller Parteien die gegen den Abgeordneten Twetten eingeleitete Untersuchung gemacht hat. Man war schon der Ansicht, die Regierung würde sich eines Andern besonnen und den Prozeß aufgegeben haben, und diese Voraussetzung stützte sich auf Rechtsbegründungen der gewichtigsten Art. Es wird gegen Abgeordnete wegen ihrer Kammerreden vorgegangen, obwohl der höchste Gerichtshof des Landes zu wiederholten Malen, zuletzt im Januar 1865, klar und bestimmt dahin erkannt hat, daß der Art. 84 der Verfassung den Landtagsmitgliedern einen unbedingten Schutz gewähre. Das Obertribunal wird sogar im Jahre 1853 die Klage eines Herrn Wanda ab, dem ein Mitglied des Abgeordnetenhauses von der Rechten die größten Injurien an den Kopf geworfen hatte. Unter Hinweis auf Art. 84 der Verfassung erklärte das Obertribunal nachher und in sehr korrekter Fassung, der genannte Artikel lasse keine Ausnahme zu. Und Angesichts solcher Aussprüche des Tribunals, die nicht unterschätzlich, aber bis zu ihrer Aufhebung durch das Plenum doch maßgebend sind, kommt nun der Justizminister gleichwohl mit einer Klage. Twetten ist allem Vermuthen nach nicht der einzige Abgeordnete, gegen den vorgegangen wird. Das Stadtgericht hat, nachdem die einleitenden Schritte geschehen sind, vollkommen selbstständig darüber zu befinden, ob es ein Verfahren überhaupt einleiten will. Beruht sich mit diesem ersten Anspruch die Staatsanwaltschaft nicht, so tritt die Entscheidung über die Einleitung des Prozeßes an das Kammergericht. Nicht unmöglich ist es, daß alle Instanzen schon die bloße Erhebung der Anklage abweisen. (Fr. 3.)

Leipzig, 4. Sept. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ zählt 19 Theilnehmer der Sechshundreißiger Sitzung auf: Preußen: v. Unruh und Pauli; Bayern: Barth, Brater, Christmann, Schämer, Feustel, Rols und Völz; Sachsen: Rammann, Riedel; Württemberger: Tafel und Heber; Hannoveraner: v. Bennigsen; Hessen: Reh und Dettler; Braunschweiger: Wiemeg; Frankfurter: Müller; Holsteiner: Wiggers. Von dem Ausschusse ist bekanntlich die Einberufung eines Abgeordnetentages auf den 1. Oktober nach Frankfurt beschlossen worden. Die Absicht der Schleswig-Holsteiner, sich mit Eingabe an den Bundestag zu wenden, fand keinen Anklang. Abends wurde unter Theilnahme vieler Leipziger im „Hotel de Brusse“, dem Versammlungsorte, ein gemeinsames Mahl von etwa 50 Bedienten veranstaltet, bei welchem in einer Reihe von Trinksprüchen namentlich die Stellung des preussischen Volkes zu Gesamtdeutschland ihre Erörterung fand. Einzelnen Angriffen auf dasselbe stellten sich namentlich der Stadtverordneten-vorsteher Dr. Joseph und der Kaufmann Lorenz, Mitglied des Nationalvereins-Ausschusses, so wie Reh von Darmstadt u. A. entgegen. — Die Astronomerversammlung ging vorgestern zu Ende. Es blieb aber der größere Theil der auswärtigen Gelehrten, zu welchen noch einige Oesterreicher als Nachzügler hinzugekommen waren, auch gestern noch vereinigt. Im Ganzen

sind 44 Astronomen hier beisammen gewesen. Am Freitag hatte man das revidirte Statut en bloc angenommen, am Sonnabend folgte die Wahl der im Vorstände zu besetzenden Plätze und die Wahl des Ortes der nächsten Versammlung, die 1867 stattfinden dürfte. Dann wird fast einstimmig als Versammlungsort gewählt, zwei Stimmen sprachen sich aus fürzoghafter Oppositionslust für Sanjio de Chile (1) aus, dessen Sternwarte durch ihren Direktor Prof. Koeber, einen gebornen Süddeutschen, vertreten war. Am Sonnabend ward u. A. der Antrag gestellt, die Gesellschaft solle den Wunsch aussprechen, daß alle Sterne bis zur neunten Größe am Meridian gemessen würden, und solle mit vereinten Kräften selbst zur Verwirklichung dieses Wunsches hinarbeiten. Professor Argelander, der dieß Unternehmen als einen lange Jahre von ihm selber gehegten Plan bezeichnete, widerrieth. Die Gesellschaft beschloß daher, ihm selbst die Ausführung ganz zu überlassen und drückte ihm zugleich durch Erhebung des linken Arms das Vertrauen aus, daß er den Gedanken nach bestem Ermessen verfolgen werde. (Fr. 3.)

Karlsruhe, 4. Sept. Von verschiedenen Theilen des Landes sind heute Abend schon Nachrichten da über die Niederlage der liberalen Partei bei den Reichswahlmännerwahlen, darunter sogar aus Bruchsal. Möglicherweise die Liberalen den Sieg errungen haben; bis jetzt sind hierüber noch keine Nachrichten da. In der Residenz war die Befriedigung der Wahlberechtigten sehr groß, zwischen 60 und 70 Prozent. (S. W. M.)

Bonn Rhein, 5. Sept. Der Abgeordnete hat also zum 1. Okt. den heutigen Abgeordnetentag nach Frankfurt berufen. Wenn wir uns erinnern, wie wenig der erste Abgeordnetentag von Einfluß war, so können wir uns von dem zweiten unmöglich etwas Besseres versprechen. Mit vielen Reden wird der Sache Schleswig-Holsteins wenig genügt werden; mag auch ein Beschluß des Abgeordnetentages eine Demonstration sein, die Anspruch darauf hat, beachtet zu werden, so weiß man doch auch, wie wenig sich das bismarckische Ministerium um Beschlüsse der Volksvertretung kümmert. Einen günstigen Antrag in die Schleswig-Holsteinsche Angelegenheit zu bringen, das war den Mittelstaaten vorbehalten, indem sie gleich von vornherein eine entschiedene Opposition gegen die preussischen Schritte einnehmen wollten. Aber dieß haben sie versäumt und Preußen dadurch Veranlassung gegeben, in seinen annerkennenden Bestrebungen immer weiter zu gehen. Wohl machen sich Stimmen geltend, daß man wegen Schleswig-Holsteins sich in keinen Bürgerkrieg mit Preußen einlassen dürfe. Doch darf hierbei nicht außer Acht gelassen werden, daß selbst Preußen, wenn sich ihm die Stimmen der Mittelstaaten mit einem energischen: „Bis hierher und nicht weiter“ entgegen gestellt hätten, sich gehütet haben würde, einen Krieg heraus zu beschwören. Da es aber den Mittelstaaten am Rathe fehlte, ja, da selbst einige mittelstaatliche Regierungen, wie Württemberg, Hannover u., sich mit dem neuen Zustande ganz befriedigt zeigen und nur außer einigen kleinen Fürstenthümern Bayern und Sachsen dem klaren Rechte Schleswig-Holsteins zugestehen, so können wir immer noch bei der Ansicht bleiben, daß, wie jetzt Lauenburg, auch die beiden andern Herzogthümer aber kurz oder lang noch preussisch werden. Freilich werden die Mittel- und Kleinstaaten die Folgen schon verspüren. Da der Appetit während des Essens zu kommen pflegt, so braucht man Oesterreich und Preußen nur einmal den Anfang machen zu lassen und sie werden schon Gefallen daran finden, auch alle andern deutschen Fragen auf ihre Weise in Ordnung zu bringen.

Braunschweig. Der Verein deutscher Gerichte wird am 9. und 10. Oktober d. J. seine sechzehnte Generalversammlung halten. Es ist dies seit der im Jahre 1862 zu Eisenach stattgehabten die erste Gesamtberathung des Vereins.

Neumünster, 2. Sept. Heute Nachmittag passirte der Herzog Friedrich von Augustenburg, von Kiel kommend, hier durch nach Altona. Während des Aufenthaltes auf dem Bahnhofe, traf, mit dem von Schleswig kommenden Zuge, der General-Lieutenant v. Mantzschau hier ein. Der Herzog ging auf denselben, als er eben aus dem Zuge trat, zu und begrüßte ihn. Der General erwiderte seine Begrüßung eben so höflich wie kalt, und der Herzog zog sich nach Austausch weniger Worte wieder zurück.

Frankfurt, 2. Sept. Es wird uns von sicherer Seite mitgetheilt, daß die herzoglich sachsen-coburgische Regierung fälschlich unter denjenigen genannt wird, welche in der letzten Bundestagsitzung eine Rechtsverwahrung gegen die Ueberlassung Lauenburgs an Preußen angemeldet und antragsgewaltig Entscheidung verlangt haben. Dieser Schritt ist nur von Weimar und Meiningen geschehen. Auch Altenburg ist nicht dabei. (Allg. Z.)

S. W. M. 3.
Bern, 1. Sept. In der dritten Hauptversammlung des internationalen Kongresses für soziale Wissenschaften, Sektion „Kunst und Literatur“, war die Debatte friedlicherer Natur, als in den beiden vorhergehenden. Die in Diskussion gezeigte Frage lautete: „Welche Mittel werden bei den verschiedenen Völkern angewandt, um der Kunst mit ihren mannigfaltigen Gestaltungen im öffentlichen Unterrichtswesen die gebührende und steigende Aufmerksamkeit zu widmen? Welche von diesen Mitteln sind die besten?“ Als erster Berichterstatter ergriffen Hr. van Bennepe aus Belgien, als zweiter Hr. Gustav Revellod aus Genf das Wort. Ersterer verwies namentlich auf die Verbreitung und Ausbildung der Künste in Holland und Flandern in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, zu welcher Epoche diese Kün-

der mit dem Kaiser von Belgien gleichzeitig ihre Freiheit zu erlangen und zu befestigen gewußt hätten, und letzterer suchte in einem längeren Vortrage die Schweiz gegen die Behauptung in Schutz zu nehmen, daß die Rüste in ihr keinen Grund und Boden hätten. Gegen etwas aberschwinglichen Vortrag hielt ein anderer Redner, ein Dr. Dognier, welcher sich hauptsächlich durch die schäden Schilderungen seines Vorgesetzten, zu der Phrase hinreißend ließ, daß, was man ihm als Utopie vorgeworfen, ein jeder Arbeiter solle ein Künstler sein oder wenigstens das Recht dazu haben, in der Schweiz in Erfüllung gegangen sei. Außer den oben genannten Rednern sprachen nur noch Professor Arduini aus Zürich für die Annahme der Grödel'schen Methode als Mittel zur künstlerischen Ausbildung und ein Dr. Bisping, der ebenfalls auf die Verbesserung der Rüste in Belgien verwies.

Italien.

Turin, 30. Aug. Die Nachrichten aus St. Severo lauten noch immer höchst bedauernd. Am 27. ds. kamen 79 Cholera-Erkrankungen mit 43 Sterbefällen vor. Es fehlt an Aergern, Wärmern und Heilmitteln; aber auch an Brod und Fleisch, da die betreffenden Gewerbe fast ohne Ausnahme geschlossen und ihre Repräsentanten flüchtig sind. Eben so stark wüthet die Seuche in dem Städtchen Manduria mit 2700 Einwohnern, in der Terra d'Otranto umgibt sie das Meer, wo am 28. 30 Personen erkrankten und 31 starben. In Ancona ist sie dem Städtchen nahe. Hier sind die Gesundheitszustände vortheilhaft, und es kommen Tage vor, wo die Sterbefälle nicht mehr als 3 oder 4 Personen aufweist.

Florenz. Am Jahrestag von Kapromonte haben die Nationalisten auch hier Ruhestörungen verübt und die Nationalgarde mit Steinen angegriffen. Die Kavallerie hat die Häuser gesprengt, das Volk zeigte sich ganz theilnahmslos.

Frankreich.

Paris, 4. Sept. Die Zusammenkunft Kaiser Napoleons mit der Königin von Spanien wird am 9. September in San Sebastian stattfinden, worauf Isabella am 12. den Besuch in Biarritz erwidern wird.

In Lyon ist es am Freitag Abend bei Gelegenheit der Wiedereröffnung des „großen Theaters“ zu tumultuariösen Ausbrüchen gekommen. Es wurde „Robert“ gegeben. Es hatte schon einige Tage vorher verlautet, das Publikum werde seinem Unwillen über die Abschaffung der bisher üblichen Probenvorstellungen durch eine Demonstration Luft machen. Die Sache wurde aber ärger, als man besorgt hatte. Der Saal war mit Zuschauer dicht angefüllt. Ein junghes Oeffen begleitete die Ouvertüre und reizte sich noch, als der Vorhang sich hob; eine Anzahl junger Leute sprang in das Orchester und verfolgte die fliehenden Musiker auf die Bühne, während das Publikum im Parterre und auf den Gallerien Gesänge, wie „Malbrong s'en va-t-en guerre“ u. s. w., unter tosendem Tumulte anstimmte; Stadtfürsorgern schritten nun ein, um den Saal zu räumen; es entspann sich ein förmliches Hin- und Herjagen; durch eine Thür hinausgedrängt, wogte das Publikum zu einer anderen wieder herein. Als endlich die Räumung des Saales durch förmliches strategisches Manöuvrieren gelungen war, sammelte sich vor dem Theater eine große Masse, die fortwährend pöbeln und Verwünschungen ausstieß. Ein Theil der Menge zog endlich nach der Wohnung des Theaterdirectors ab, dem eine Riesen-Kapenmuschel gebracht wurde. Der andere Theil blieb lärmend vor dem Theater zurück; und nun trug sich hier eine bedauerliche Scene zu. Ein Kapitän, der im Galopp auf den Platz sprengte, glaubte, die pfeifende Menge insultrirte ihn, und gab den Soldaten der Wache des Stadthauses den Befehl, auf die Menge einzudringen (er soll die Worte gebraucht haben: „Greift diese Kanakillen an“); die Soldaten gehorchten ihm, ohne auf die Stimmen ihrer unmittelbaren Chefs zu hören; mit gefülltem Bajonnette, und ohne vorherige Aufforderung an die Volkshäuser, sich zu zerstreuen, stürzten sie in deren Reihen vor; mehrere Personen wurden verwundet; den Offizieren der Wache gelang es nur mit Mühe, ihre Mannschaften zurückzurufen und einige Ordnung und Ruhe auf dem Plage wieder herzustellen. Der Volkshaus, der dem Theaterdirector ein Charivari gebracht, zog von dessen Wohnung tumultuierend weiter, drang in das Glastheater, zertrümmerte dort Bänke und Stühle, und verließ, aus dem Gebäude vertrieben, auf dem Glastheater Plage argen Tumult; durch eine Dragonerabtheilung wurden die Tumultuanten gegen 10 Uhr von da verdrängt. Sie verstreuten sich dann durch die Hauptstraßen der Stadt, wo der Tumult noch bis zu einer vorgerückten Stunde der Nacht fortbauerte.

Griechenland.

Athen. Der Deputirtenkammer wurde der Vertrag mit einer französischen Gesellschaft in Betreff der Austrocknung des Sees Kopais vorgelegt. Die Gesellschaft verpflichtet sich, der Regierung eine Anleihe von 170,000 Drachmen zu machen. — Die Korinthernte ist der Qualität nach vorzüglich, der Quantität nach spärlich ausgefallen; die Getreide-Preise aber schlecht.

Merica.

In Ecuador war die Revolution gänzlich unterdrückt. Der Präsident war an der Spitze einer Truppenabtheilung nach Quito abgegangen; auf seinem Weg hatte er wieder mehrere Erschießungen vornehmen lassen, in einigen Fällen auf bloßen Verdacht hin. In Quito lag er am 24. Juli große Vandalereien verüben, die als Eigenthum von Revolutionären konfiscirt worden waren.

Neuere Nachrichten.

Wien, 5. Sept. Die „Debatte“ bespricht die Besorgnisse polnischer Blätter, daß die Landtage doch nicht einberufen werden, in folgender Weise: In wahrenen Preisen steht die „Debatte“ seit die Landtage dießseits der Leitha in der Mitte November, spätestens Anfangs Dezember, zusammenzutreten zu lassen. Auch die Landtage jenseits der Leitha werden im November, spätestens Dezember, tagen. Die „Debatte“ hebt hervor, das Programm der Regierung sage, die Thätigkeit der Landtage von Ungarn und Krainien solle mit der Vorlage des Oktober-Diploms und Aufhebung der Februar-Verfassung beginnen. Belcredi betrachte die größere Selbstständigkeit der Gemeinden, welche sich in Ungarn bewährte, als unerlässliches Mittel zu freierwilliger Entwicklung. Die Regierung werde dem Landtag dießseits der Leitha deshalb neue Vorlagen machen. (Z. 3.)

Hamburg, 5. Sept. Dem „Hamb. Correip.“ wird bestätigt, daß hiesig ehemals hiesig, Besätze als Doctoren im Schleswig'schen eingesetzt wurden, unter anderen auch Arthur Reventlow. Die „Hamb. Nordb. Ztg.“ bedauert, daselbst melden zu müssen.

Hamburg, 4. Sept. Der lauenburgische Regierungsrath, Graf Riedemanns, ist vom König von Preußen nach Baden-Baden berufen, und dahin abgereist.

Ischew, 5. Sept. Die „Ischewer Zeitung“ meldet: Der Ausschuß der Schleswig-Holstein-Vereine hat zu einer am Freitag in Rendsbürg, abzuhaltenden Delegirtenversammlung aufgefordert.

Kiel, 5. Sept. Die „Kiel. Zeitung“ meldet folgendes über die Verlegung der preussischen Truppen: Nach Kiel kommt ein See-Bataillon und See-Artillerie; nach Rendsbürg zwei Bataillone Infanterie, eine Abtheilung Fuß-Artillerie; nach Lauenburg ein Bataillon Infanterie, ein Bataillon Jüliere, und eine Schwadron Dragoner. — Die „Ischewer Zeitung“ berichtet: Der Ausschuß der Schleswig-Holstein-Vereine hat zu einer Delegirten-Versammlung auf den Freitag in Rendsbürg aufgefordert. Die „Hamb. Nordb. Zeitung“ berichtet: Antmann Kraus und Polizeimeister Ruzsch haben auf den 14. September ihre Entlassung aus dem Dienst angezeigt.

Paris, 5. Sept. Der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz reisen morgen nach Biarritz.

New-York, 26. Aug. (Mit dem Dampfer „Moravian.“) Der flüchtige Banquier Richman ist verhaftet. — Der Präsident Johnson hat 47 Generale entlassen. — Von Mobile ist eine Ladung Baumwolle im Werthe von einer halben Million nach Liverpool geschickt worden. — Der Kaiser Sienandoah setzt seine Kapereien fort. — Die Gerichte von einer neuen Anleihe bestätigen sich. Gold 148 1/2; Wechsel auf London 157 1/2; Bonds 108 1/2; Baumwolle 45.

New-York, 26. Aug. (Per Moravian.) Auf ihr Ehrenwort entlassene unverschämte Gefangene können Auswanderungspässe enthalten, dürfen aber ohne Bewilligung des Präsidenten nicht zurückkommen. — Der Präsident verspricht baldmöglichste Wiedereinführung ordentlicher Gerichte in Mississippi. — Die Demokratenkonvention in Pennsylvania verspricht dem Präsidenten bedingungsweise Unterstützung und verlangt für den Süden sofortige Vertretung im Kongresse und Ausschließung der Regei. — Der „Sienandoah“ zerbrach abermals 16 Wallfischjäger. — Der Dampfer „Jonathan“ ist vor Francisco gescheitert und über 100 Personen ertranken. — Der Prozeß gegen den des Versuchs, nordatlantische Gefangene ums Leben zu bringen, angeklagten Kapitän Birz dauert fort.

Verlässliche Nachrichten.

Köln, 4. Sept. Bei der heute Nachmittag stattgehabten Ziehung der Dombau-Lotterie fielen auf folgende Nummern die bestehenden Haupt-Gewinne; Nr. 328,158 der Hauptgewinn von 100,000 Thlrn.; Nr. 394,460 10,000 Thlr.; Nr. 272,308 5000 Thlrn.; 5 Gewinne von 1000 Thlrn. auf Nr. 10,498 40,860, 292,660, 411,314 und 485,985.

Köln, 5. Sept. Der Hauptgewinn der gestern stattgehabten Ziehung der Dombau-Lotterie, 100,000 Thaler, ist auf das erst gestern Vormittag gekaufte Loos eines jungen Kaufmannes in Wermel gefallen; ein Wachtmeister der 8. Artillerie-Brigade hat die 10,000 Thaler, eine auf der Hochstraße wohnende Waise, welche mit einem Loos beschenkt worden war, 1000 Thaler gewonnen. Ein gleich hoher Gewinn ist durch eine Kölner Kollekte nach Odenkirchen, der Hauptgewinn von 5000 Thalern in die Kollekte von Frankfurt a. M. gekommen. Zwei Gewinne von 1000 Thalern fielen dem Dom zu, der fünfte Gewinn von 1000 Thaler ist ebenfalls einer Kölner Kollekte zugefallen. Der Absch. der Loose beträgt sich auf 372,410 Stück; die übrigen 127,590 Stück wurden demnach für Rechnung des Zentral-Dombau-Vereins zum Besten des Domes gespielt. (Z. 3.) Die Gewinnliste liegt in der Exped. d. Bl. zur beliebigen Einsicht auf.)

Dona, 4. Sept. Heute Nacht kam es in einem hiesigen Lokale zu einer blutigen Schlägerei von so großen Dimensionen, daß das durch den Polizeiaspessor requirirte Militär von der blauen Waffe Gebrauch machen mußte. Zwei Individuen (darunter der Hauptanführer, welcher vermittelst eines langen Dolches zahlreiche Verwundungen zugezogen) sind todt, sechs andere (darunter zwei Richtwächter) liegen zum Theil hoffnungslos in der Klinik. (Z. 3.)

Alschaffenburger Zeitung.

Donnerstag

— No. 215 —

7. September 1865.

Das bedoppelte Oesterreich, — die Konvention und die Mittelstaaten.

Unter diesen Ueberschriften bringt der „Nährb. Corr.“ zwei Artikel, aus denen wir folgende Stellen mittheilen:

Wir haben von jeher zu den Freunden Oesterreichs gehört und hatten gehofft, dieses werde sich einmal losmachen von seinem alten Sauerthage und ein neues Leben im deutschen und freihethlichen Geiste beginnen; wir haben von jeher erklärt, daß wir uns keinen größeren Verlust für Deutschland denken könnten, als wenn Oesterreich mit seinen herrlichen Ländern und seinem tüchtigen Volke, uns entfremdet und vom deutschen Reiche, gemäß preussischem Streben, ausgeschlossen würde; und von jeher haben wir darauf beharrt, daß Preußen sammt dem übrigen Deutschland kein Reich bilde, welches den Nachbarrreichen im Westen und Osten gewachsen sei, und daß vor allem Böhmen, Tyrol und — Venedig nothwendig seien, wenn Deutschland ein Kleid anhaben sollte, welches seinem Bedürfnis, seinem Maß genüge. Nur Trauer und die Erkenntnis der unleugbaren und nun unabwendbaren Wirklichkeit ist es also, was es uns zu erklären zwingt, daß Oesterreich von Preußen bei dem Gasteiner Vertrag auf schmachvolle Weise bedoppelt, d. h. überlistet und überwältigt worden.

Oder ist es Unrecht, also zu reden, wenn ein Staat wie Oesterreich so mit sich handeln läßt, wie Preußen mit ihm verfahren ist? Im Jahre 1859 hintertrieb Preußen alle Hilfe für Oesterreich; es verhöhnt und vereitelt alle Versuche einer bessern Einrichtung des Bundes; es läßt von seinem Staatsminister offen verkünden, Oesterreich müsse hinaus aus Deutschland und solle seinen Schwerpunkt nach Osten verlegen; es behört dann Oesterreich, mit ihm nach Schleswig-Holstein zu ziehen, nimmt sich den Oberbefehl, schreibt sich nach allen Kämpfen allein den Sieg und das Verdienst zu und verlangt dafür reiche Vergeltung, ja es verleitet Oesterreich, ungerechtes Gut mit ihm sich anzueignen und an gleichem Joche der Verwaltung zu ziehen. Wie ein unwilliger Diener wird Oesterreich mitgezogen in alle Schliche und Risse preussischer Vergrößerungslust, und als die Sache endlich dahin gekommen ist, daß die beiden Freunde nimmer recht sich vertragen, daß es gilt, ein mannhaftes Wort zu reden und fest zu bleiben — da wandert Oesterreich nach Gastein und läßt sich von dem heißen Wasser bismarckischer Kiregedrohungen und von den warmen Schmelzreden eines päpstlichen Blomes weich machen, einen Vertrag eingehen, dessen Thorheit und Ungerechtigkeit jedes Menschen Auge durchschaut, wenn es nicht von Angst und Furcht geblüht ist.

Angst und Furcht? Wie, Oesterreich sollte sich vor Preußen fürchten? Leider ist doch die Wahrheit. Es läßt sich kein anderer Grund für einen solchen Vertrag finden als der, daß Oesterreich einen Krieg erwartete und fürchtete, und gerade darin liegt der Hauptkniff Bismarck's, daß er diese Furcht gehörig zu erregen und zu steigern wußte. Wir sind ziemlich überzeugt, daß, wenn Oesterreich sich fest gezeigt und auch gestritten, wenn es wenigstens ebenfalls gethan hätte, als ob es den Krieg nicht fürchte, Preußen, wie vor Vronzell, der Starke gewesen wäre, der im Gefühl seiner Stärke nachgibt.

Daß die Gasteiner Konvention eine diplomatische Niederlage für Oesterreich ist, darüber hat sich auch das öffentliche Urtheil mit seltener Uebereinstimmung ausgesprochen, und selbst die Versuche der offiziellen Wiener Schriftsteller, das Abkommen in einem für den Kaiserstaat weniger ungünstigen Licht darzustellen, haben nur dazu beigetragen, jene Ueberzeugung zu bestärken; denn als wahren Grund der Nachgiebigkeit Oesterreichs haben sie mit unerhörter Offenheit die Schwäche ihres Staates angegeben, die Unmöglichkeit, in der er sich befunden habe, es in seiner gegenwärtigen Lage auf einen ernstlichen Zusammenstoß mit Preußen ankommen zu lassen. Die preussische Presse dagegen ist klug genug, den gedemüthigten Gegner zu schonen, und bemüht sich, anzuerkennen, daß doch auch Oesterreich sich nicht ohne Vortheil aus dem Handel gezogen habe; ja die „Volkzeitung“ ist wahrhaft erfinderisch im Aufsuchen aller möglichen Nachtheile, die Preußen dabei erlitten haben soll, um ihren alten Satz festzuhalten, daß für Preußen kein Gewinn aus einer Allianz mit Oesterreich entspringen könne.

Wäre Oesterreich dem Bunde treu geblieben, es stände jetzt anders mit ihm, und der Haß Deutschlands hätte sich in Achtung und Zuneigung gewandelt, während jetzt auch die bisher Treuen wanken. Doch was helfen alle solche Betrachtungen? Preußen geht fort seine Wege der Eroberung, Oesterreich die der Furcht und der Unentschiedenheit, und die kleinen Reiche der Deutschen wanken herüber und hinüber und wissen nicht, wem sie angehören wollen. Dahin mußte der Grundsatz rechtloser Gewaltthat die deut-

schen Einzelstaaten führen. Wohl verwirrt Sachsen mit Festigkeit die Konvention, Bayern sagt sich unruhig davon los, aber Württemberg sucht sich genügsam in sie zu schiden und Hannover bewundert sie als ein überraschendes aber überlegener Staatsweisheit. Aus Baden haben wir noch nichts gehört. Wir wollen nicht fragen, worin die Schuld dieser Niederlage zu suchen ist: ob die Mittelstaaten überhaupt nichts thun konnten, oder ob sie nur die Gelegenheit zum Handeln irgendwarum verflümmten; ob alle der gleiche Vorwurf trifft, oder ob es nur unmöglich war, die notwendige Einheit unter so vielen Köpfen herzustellen. Für die Folgen ist Beides gleich; denn es hat sich auf's Neue und unter den dringendsten Umständen der Satz bewahrheitet, daß die kleineren deutschen Staaten, wie die Sachen jetzt liegen, nur ein Werkzeug in der Hand der einen oder andern Großmacht sind oder ein Gegenstand der Verhandlung für Beide *).

Deutschland.

München, 4. Sept. Bei der Unterredung zwischen Herrn v. Bunt und Herrn v. der Pforsden handelte es sich ohne Zweifel darum, was nach dem negativen Resultat der letzten Bundestagsitzung nunmehr von Seite Bayerns, Sachsens und etwa auch des Großherzogthums Hessen zu thun sein wird; daß Württemberg nicht mehr mitthat, dürfte kaum mehr zweifelhaft sein, da der noch vor Jahresfrist großdeutsche Herr v. Varnbiller ganz ins preussische Lager übergegangen zu sein scheint. (N. Corr.)

Zufolge eines heute ausgegebenen Programms soll im kommenden Jahr vom 1. Aug. bis 18. Okt. im kgl. Kunstausstellungsgebäude dahier eine „kulturbistorische Ausstellung“ stattfinden, welche Erzeugnisse der Kunst und des Gewerbflusses aus der Vergangenheit, die sich in Bayern vorfinden, umfassen soll. Von Seite des Kultus- und des Handelsministeriums ist der Durchführung des Plans die thünlichste Förderung zugesichert worden.

München, 5. Sept. In einer gestern abgehaltenen Sitzung beschloß das hiesige Komitee des Schleswig-Holstein-Vereins, vorerst den Verlauf des anberaumten Abgeordnetentags abzuwarten, da die Lage der Dinge dringend dazu auffordere, daß sich die Mitglieder der bayerischen Abgeordnetenkammer ohne Unterschied der Parteilinie hierbei vollständig theilnehmen. (N. Nachr.)

München, 5. Sept. Wie die „Bayer. Stg.“ vernimmt, ist bezüglich des erwähnten Artikels der „Stundschau“ gegen den Redakteur dieses Blattes Untersuchung eingeleitet.

Würzburg, 6. Sept. (Schwurgerichtssitzung. 8. Fall. Gerichtshof: Präsident Herr Appellationsgerichtsrath Hofmann, Beisitzer die Herren Bezirksgerichtsräthe Gritscher, Hertel, und Rohseder, und Bezirksgerichtsdassessor Allem, Protokollführer Herr Bezirksgerichtsdassessor Weber, Staatsanwalt Herr 1. Staatsanwalt Jan, Verteidiger Herr Advokat Frankfurter von Nürnberg. Geschworne die Herren Schraut, Stäblein, Neuland, Hagenmaier, Saam, Heinrich Baunach, Voigt, Suro, Reineder, Steib, Walter und Kleinfelder. Herr Gastwirth Franz Wöhringer von Redendorf wurde wegen Körperlicher Leiden bis zum 12. Sept. von den Verrichtungen eines Geschwornen entbunden. Angeklagt ist Dr. Franz Michael Werner, 26 Jahre alt, lediger praktischer Arzt von Münnerstadt, wegen Verbrechen des Versuchs der Kindesabtreibung. Derselbe ist nämlich beschuldigt, in der Zeit vom Mai bis Oktober 1864 an der 19 Jahre alten von ihm geschwängerten Wirthstochter Louise Scheiblein von Wermerichshausen, theils durch Arznei, theils durch ärztliche Instrumente eine Kindesabtreibung versucht zu haben. Der Angeklagte stellt die That in Abrede. Die Verhandlung findet bei beschränkter Oeffentlichkeit statt, daher wir im Interesse der Sittlichkeit von einem ausführlicheren Berichte Umgang nehmen müssen. Es sind 13 Zeugen geladen, darunter als Sachverständige die Herren Professor Dr. J. B. Schmidt, Assistent an der Entbindungsanstalt, Bezirksgerichtsarzt Dr. Mayer von Neustadt a. d. S., Bezirksarzt Dr. Riegel von Münnerstadt und praktischer Arzt Dr. Reiß von Saal. Dr. Werner ist der Sohn unbemittelter Tagelöhnerknechte von Münnerstadt, und liegt bis jetzt gegen dessen Vermund nichts Nachtheiliges vor. Er erfreute sich in Münnerstadt einer sehr frequenten Praxis. Die vorwüthige Sache war bereits früher Gegenstand einer bezirksgerichtlichen Verhandlung und wurde Dr. Werner durch Erkenntnis des kgl. Bezirksgerichts Neustadt a. S. vom 4. Mai wegen Vergehens des Versuchs der Kindesabtreibung zu 2 Jahren in einer

*) Dennoch bedürfte es für die bedeutenderen unter ihnen nur des Entschlusses, sich in Einigkeit und Thatskraft aufzuraffen, um sie dieser demüthigenden und gefährlichen Lage zu entreißen und in eine achtunggebietende Stellung zu versetzen, stark genug, nicht bloß sich selbst zu schützen, sondern auch den großmüthigen Attentaten auf den Rechtsbestand Deutschlands erfolgreich entgegenzutreten.

Anmerkung der Red. des „Nährb. Corr.“

Gestaltung zu erstehendem Gefängnisse und Entziehung der ärztlichen Praxis. Auf dagegen ergreifende Verurteilung von Seite der hiesigen Staatsbehörde und des Angeklagten wurde durch Erkenntnis des hiesigen Appellationsgerichts das bezugsgerichtliche Erkenntnis vernichtet und die Sache an das Verbrechen zur Aburtheilung vor das Schwurgericht verwiesen. (H. f.)

Amst. d. Pfalz, 5. Sept. Der Kaiser in der Schwere geliebene Prozeß des Pfaltzer Laßer gegen das Staatsärar wegen der in Folge seiner Amtsentsetzung durch den Bischof gegen ihn verfügten Besoldungsentziehung ist in diesen Tagen durch einen Vergleich zwischen dem kaiserlichen und dem beschlagten Theile beendet worden. Kraft dieses Vergleiches hat das Staatsärar an den Kläger eine Summe auszubezahlen lassen, welche für die Zeit von dem gegen ihn verfügten Besoldungsentziehung — vom 1. Januar 1852 bis zum 30. September 1862, also für 10 3/4 Jahre — dem ihm vom 1. Oktober 1862 an bestimmten Pensionsbezug von 400 fl. jährlich repräsentirt. (W. f. g. A. u. r.)

Wien, 4. Sept. Schluß Ausführung der Gasteiner Uebereinkunft haben sich Oesterreich und Preußen über folgende Grundsätze, wie es scheint ohne alle Schwierigkeit geeinigt: 1) Vom 15. Sept. an, wo die Konvention in Kraft tritt, ist die innere Verwaltung in beiden Herzogthümern eine vollständig getrennte, in jedem Herzogthum eine vollkommen selbstständige. 2) Es haben also von diesem Zeitpunkt an die gemeinsamen schleswig-holsteinischen Oberbehörden, sowohl administrativer wie richterlicher Natur, ihre Funktion einzustellen. 3) Eine Ausnahme von dem Prinzip der getrennten Verwaltung bildet nur das Zollwesen. Dessen Verwaltung bleibt eine gemeinschaftliche, auf Rechnung der beiden Kondomini geführt, vorbehaltlich der eventuell durch den Eintritt der Herzogthümer in den Zollverein notwendig werdenden neuen Einrichtungen. 4) Alle sonstigen Ausgaben und Steuern werden getrennt verwaltet, und die Art und Weise der Verwendung etwaiger Ueberschüsse bleibt jedem der beiden Kondomini überlassen. 5) Auch in den militärischen Verhältnissen wird das Prinzip der Trennung streng durchgeführt. 6) An der Spitze der ganzen Zivil- und Militärverwaltung eines jeden der beiden Herzogthümer stehen die Statthalter Oesterreichs und Preußens, die einander koordinirt sind und unmittelbar ihrer resp. Regierungen unterstehen. (N. Korr.)

Dem „Schw. M.“ wird aus Wien geschrieben: Es besteht gegenwärtig das Beste, ja fast ein intimes Einvernehmen zwischen Oesterreich und Preußen; also ist Alles, was von Differenzen zwischen beiden bezüglich der Ausführung der Uebereinkunft in den Blättern erzählt wird, selbst wenn die genauesten Einzelheiten angegeben werden, ganz und gar erfunden. Seit dem Abschlusse der Uebereinkunft bis heute hat noch kein Punkt derselben, was die Ausführung betrifft, auch nur zum Ausdruck einer Meinungsverschiedenheit Anlaß gegeben. Die beiderseitigen Befugnisse hält man für so bestimmt begränzt, daß Niemand daran denkt, dem Andern in Betreff der Verwaltung des von ihm übernommenen Herzogthums irgend welche Vorschläge zu machen; es bleibt vielmehr Jedem überlassen, eine neue Landesregierung einzusetzen oder nicht, einen beliebigen Personenwechsel unter den Beamten vorzunehmen, so viele Truppen in das Herzogthum zu legen, als ihm nöthig scheint, kurz, Alles zu thun, was einer Regierung in ihrem eigenen Lande zusteht. In vereinbarten hat man sich nur über solche Dinge, die bisher beiden Herzogthümern gemeinsam waren.

Berlin, 4. Sept. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet über den nordschleswig'schen Zug nach Kopenhagen: Der Gehanke des Unternehmens war selbstständig bei den Schleswigern entstanden. „Hädelandels“ Herausgeber, Ploug, versichert Dieß auf Ehre und Gewissen. „Nachdem man bestimmte Aussicht auf das Entgegenkommen der Stadt gewonnen hatte, nahm bald die Zahl der Theilnehmer stark zu, so daß heute gegen 2000 abgefahren sein sollen. Von diesen kommen nach dänischen Angaben auf Stadt und Amt Hadersleben 750, auf Apenrade und Umgegend 300, auf Ales und Sundeby 650, auf Hadersburg und Umgegend 300. Noch bedeutend mehr würden theilgenommen haben, wenn nicht die Einzeichnung in Folge Mangels fernerer Beförderungsmittel hätte geschlossen werden müssen; in Hadersleben allein mußten im Laufe von zwei Tagen nach Schluß der Einzeichnung gegen 400 Personen zurückgewiesen werden. In Kopenhagen waren die Angebote zur Aufnahme von Gästen in den ersten Tagen dieser Woche sehr schwach, die Sache fand Anfangs nicht gar viel Anklang; als aber die Aussicht auf eine durch die Masse der Ankommenden sich vollziehende große Gefinnungslandhebung wuchs, da ward die Beschäfte vollständig, und die letzten Tage der Woche brachten daher die Anmeldungen in großer Menge; für etwa 1850 Gäste sind Privatwohnungen beschafft. Das übrige Seeland hat gegen Kopenhagen in ehrender Aufnahme der Schleswiger nicht zurückbleiben wollen; alle Bahnhöfe der Kopenhagener Eisenbahn sind auf's Prädigste geschmückt; überall werden Empfangsfeierlichkeiten beabsichtigt. Kopenhagen und das benachbarte Skjellerup haben zu dem Empfange 800 Mithle., Slagelse 600, Sorø 200 und Rallundborg 100 gezahlt.

Posen, 5. Sept. Nach Briefen, welche aus Rom an ein Mitglied des hiesigen Metropolitankapitels eingegangen sind, ist die Wahl des Grafen Ledochowsky zum Erzbischof von Posen und Gnesen außer Zweifel und dürfte dessen Präkonisation nicht lange mehr auf sich warten lassen. Graf Ledochowsky, der 45 Jahr alt und aus Rußisch-Polen gebürtig ist, soll ein eminenter Kopf und namentlich eine diplomatische Kapazität sein. Der hl. Stuhl hat ihn zu den wichtigsten Sendungen nach Nordamerika, Mexiko, Madrid und Brüssel verwandt und überall hat er seine Aufgabe zur größten

Zufriedenheit gelöst. Die Polen hegen einige Bedenken bezüglich seiner nationalen Gesinnung. Der Krakauer „Gaz.“ will an die Wahl Ledochowsky's noch nicht glauben, prophezeit vielmehr noch ein langes Interimistum.

Leipzig, 3. Sept. An der Kasseler'schen Todtenfeier des hiesigen Separat-Arbeitervereins nahmen Bruns, Redakteur des „Nordstern“ und Köppl aus Mainz Theil. Außer ihnen sprachen der Vorsitzende Laßer und Lange.

Glauchau, 3. Sept. Die gestern Abends von Mitgliedern des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins in Jahn's Saale hier veranstaltete Todtenfeier Kasseler's wurde polizeilich aufgelöst und der Saal geräumt; vier Theilnehmer der Versammlung wurden in Folge von Konflikten mit der Polizei verhaftet und auf die Polizeiwache gebracht, was einen nicht unerheblichen Straßenauflauf zur Folge hatte.

Darmstadt, 4. Sept. Die dahier zusammengetretene Kommission von Deputirten der hessisch-darmstädtischen und l. bayerischen Regierung hat, vorbehaltlich demnachstiger Fortsetzung, ihre Verhandlungen geschlossen. Wenn wir recht unterrichtet sind, so haben dieselben bezüglich der Eisenbahnfrage zu einem befriedigenden Resultat geführt.

Alzey, 3. Sept. Vorgestern wurde Friedrich Ducat aus Frankfurt a. M., wegen Verabwöhnung der katholischen Religion in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift: „Religiöse Reform“ vom hiesigen Bezirksgericht in eine geschlossene Korrekthausstrafe von 18 Monaten, so wie in 180 fl. Geldstrafe verurtheilt. (H. B.)

Riel, 31. Aug. Daß die preussischen Truppen nicht vermindert werden sollen, scheint sich zu bestätigen. Indes wäre es doch unerhört, daß man dem durch die Last des vergangenen Krieges ohnehin gedrückten Herzogthum Schleswig für die ganze Dauer des Provisoriums die Verpflegung der gesamten preussischen Truppenmacht (p. p. 12,000 Mann) aufbürden wollte, während Holstein nur eine Besatzung von etwa 5000 Mann Oesterreichern zu tragen hätte.

Riel, 3. Sept. Mit Freuden begrüßen wir die gut verbürgte Nachricht, daß eine Zahl von Abgeordneten der holsteinischen Ständerversammlung demnachst in einer außerordentlichen Vereinigung zusammen zu treten und einen, so weit überhaupt eine Vertretung des Landes unter den jetzigen Umständen ermöglicht ist, rechtswältigen Protest gegen die Durchführung des Gasteiner Vertrags einzulegen beabsichtigen. Die Spannung ist zu weit getrieben, und selbst die phlegmatische Gemüthsbeschaffenheit des schleswig-holsteinischen Volks wird sich nicht mehr mit Hinhaltungen abspelsen lassen.

Schleswig, 2. Sept. Dem hiesigen Amtmann Jacobson ist heute vom Herrn v. Redlich die mündliche Eröffnung gemacht, daß man seiner Dienste nach dem 15. Sept. nicht mehr bedürfe.

Bremen, 3. Sept. Das Defizit des zweiten deutschen Bundeschießens soll kaum 24,000 Thlr. betragen. In Bremen betrachtet man dieses Ergebnis als ein vergleichsweise günstiges, da bei dem Frankfurter Feste, das weit mehr von günstigen Verhältnissen unterstügt war, sich der Ausfall auf 30,000 fl. beläuft.

Schw e i z.

Bern, 3. Sept. In der fünften und letzten Hauptversammlung des internationalen Kongresses für soziale Wissenschaften, Berichterstatter J. Stämpfli, ehemaliger Bundesrath, dormalen Direktor der eidgenössischen Bank, kam die Frage zur Berathung: „Welches sind die in den verschiedenen Staaten Europa's eingeführten Militär-Organisations-Systeme und welches ist deren relativer Werth mit Bezug auf die Grundsätze der Staatswirtschaft und die Wehrfähigkeit der Nation.“ Selbstverständlich gab der Chef des eidgenössischen Militär-Departements dem Militärsysteme vor dem stehenden Heere den Vorzug, indem er nachwies, daß dasselbe neben seiner unvergleichbaren Wirtschaftlichkeit auch allen Ansprüchen der Wehrfähigkeit entspreche. Das Militärsystem, auf ganz Europa verwandt, würde nach einer Berechnung des Herrn Stämpfli eine Ersparniß von nicht weniger als 2000 Millionen erzielen, und Europa würde dabei 23 Millionen statt nur 3 Millionen Soldaten haben, wie dies jetzt der Fall ist. Von allen Rednern, welche sich an der Diskussion theilnahmen, trat kein einziger zu Gunsten der stehenden Arme auf, was von dem Präsidenten Hrn. von Conzenbach, schließlich als ein Beweis für die Einstimmigkeit der Versammlung für ihre Abschaffung konstatiert ward.

Genf, 2. Sept. Die Studentenverbindung der „Jesinger“, welche über alle Universitäten und Akademien der Schweiz verbreitet ist, hat sich in ihrer neulichen Generalversammlung gegen das Duell ausgesprochen. Die französisch-schweizerischen Studenten eiferten u. a. auch beßhalb dagegen, weil es eine „germanische“ Sitte, und beßhalb unnational in der Schweiz sei. Jedenfalls lassen sich bessere Gründe gegen den Duellkampf beibringen. (Allg. Z.)

I t a l i e n.

Florenz, 3. Sept. Die offizielle Zeitung veröffentlicht den mit der Schweiz abgeschlossenen Vertrag wegen Feststellung der Gränzen zwischen der Lombardei und dem Kanton Graubünden. — Frau L. Kossuth ist am 1. Sept. nach langer Krankheit in Turin gestorben.

Turin, 1. Sept. Der während hundert Tagen von den Briganten gefangen gehaltene Engländer Moens ist erst nach einem bezahlten Lösegeld von 30,000 Dukaten freigegeben worden, die in zwei Raten, einmal mit 18,000 und einmal mit 12,000 entrichtet wurden. Er kam am Abend

22. Aug. In Begleitung der Mutter des Brigantenchefs Ranzl in Giffoni an. Diese hatte auch die Unterhandlungen über das Lösegeld und die Uebermittelung desselben geleitet. Der andersseitige Unterhändler war ein junger, aber in Italien geborener Engländer von kaum 18 Jahren, dem gelang, was weder der italienischen Regierung, noch der britischen Seefahrt, noch dem Präfecten, noch den vereinigten Truppen und Nationalgarden dreier Provinzen gelungen war. (Wlg. Bz.)

Frankreich.

Paris, 5. Sept. Die Kaiserin ist in Folge der Aufregung und der Strapazen, welchen sie sich in Neuchâtel unterzog, ziemlich leidend, und es ist noch ungewiss, ob sie morgen oder übermorgen nach Biarritz wird abreisen können. In diesem Falle würde der Kaiser wahrscheinlich allein nach Biarritz gehen, um die Zusammenkunft mit der Königin von Spanien nicht verschieben zu müssen.

Belgien.

Brüssel, 2. Sept. Der künftige Studentenlorenz, welcher Ende d. M. eröffnet werden sollte, ist auf den 29. Oktober vertagt worden. — Das älteste und eines der wichtigsten Mitglieder der belgischen liberalen Presse, Herr Gressin-Dumoulin, der Begründer des Antwerpener „Procurateur“, ist heute in vorgeschrittenem Alter hier gestorben.

Spanien.

Madrid, 4. Sept. Ein königliches Decret bringt zur Anzeige, daß der Hafenplatz Cartagena von der Cholera infiziert ist. — Der König und die Königin werden am 9. d. M. nach Sevilla überreisen, wo der Kaiser der Franzosen am folgenden Tage eintreffen wird. Am 11. d. M. werden die spanischen Majestäten einen Besuch in Biarritz abstatten. — Laut Verichten aus Gibraltar waren dort am 2. September zwei Cholerafälle vorgekommen.

Mexiko.

Berichte aus Mexiko besagen, daß General Regules ein belgisches Corps aus Uruapan vertrieben und 200 Mann zu Gefangenen gemacht habe. Von hier drang Regules gegen die Stadt Zamora und nahm dieselbe ohne Widerstand. Der Sieg des Generals Alvarez über die Kaiserlichen bei Uzuata bestätigt sey. Er nahm nebst 3 Kanonen noch 600 Gefangene.

Königliche Nachrichten.

Berlin, 6. Sept. Der König von Preußen wird am 7. d. M. früh wieder in Berlin eintreffen. — Gegen den Redakteur May ist, weil derselbe preussischer Unterthan, bei dem der Schatz von Holstein zunächst liegenden Kreisgerichte Verleumdung eine Untersuchung wegen gehässiger und verbrecherischer Wälerereien gegen das Interesse des preussischen Kanals anhängig gemacht worden.

Hamburg, 6. Sept. Die Hensburger Norddeutsche Zeitung führt, daß auch die Trennung der Zollverwaltungen und deren Oberleitung in den Herzogthümern beschloffen ist.

London, 6. Sept. Der britische Reisende Cameron ist, laut Meldung aus Suez an das auswärtige Amt, aus der abyssinischen Gefangenschaft entlassen worden.

Militäre und Marine.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem 1. preussischen Kapitän-Lieutenant v. St. Paul das Ritterkreuz erster Klasse des Verdienstordens vom heil. Michael, dem bischöflichen geistlichen Rath, Dechant und Pfarrer J. W. von Rauff zu Wittenberode statt der bisher innegehabten Ehrenmünze des Ludwigs-Ordens das Ehrenkreuz dieses Ordens, dem Jencollastadioner J. Reumayer in Rücksicht auf seine fünfzigjährigen eifrig und treu geleisteten Dienste die Ehrenmünze des 1. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Beimische Nachrichten.

* **Aschaffenburg.** In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 29. August ist. Jz. wurde die Verurtheilung des Joseph Strauß, verheiratheten Oekonomen und Viehhändlers von Landerbach, gegen das Erkenntnis des 1. Bezirksgerichts Lohr vom 11. Mai l. Jz., welches denselben wegen Vergehens des Versuches zum Vergehen des Betrugs zum Nachtheile des Bauern Johann Adam Konrad von Dittenbrunn zu 4 Monat Gefängnis und in eine Geldstrafe von 200 fl., so wie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzugs verurtheilt hatte, verworfen, unter Verurtheilung desselben in die Kosten zweiter Instanz.

Bayreuth, 3. Sept. Der in Sträßlich verstorbene emeritirte Lehrer Joseph Roth hat in seinem Testamente den Pensionsfond für dienstuntaugliche Schullehrer in Oberfranken mit einem Legate von 400 fl. bedacht.

München. Am 12. Juni d. Jz. saßen im Wirthshaus zu Großhartpenningen, Bezirksgerichts München r/z, zwei Bauern mit einem Raufwurschfänger, Nikolaus Potter aus Tyrol, und an einem anderen Tisch ein patrolirender Gendarm beim Bier. Die Bauern neckten den Tyroler, indem sie sagten, daß so viele Tyroler in Bayern seien, weil sie sich zu Hause nichts verdienen könnten und Bayern müsse so die Tyroler ernähren. Potter, der schon mit einem Schnapstrauke ins Wirthshaus gekommen, und den dem gemessenen Bier sicher nicht wieder nüchtern geworden war, ward gereizt und stieß die Worte aus: Der Kaiser von Oesterreich ist doch ein ganz anderer Mann als der König von Bayern, auf den — wir Tyroler — und gebrauchte noch ähnliche unvorigegebliche Ausdrücke. Das Bezirks-

gericht verurtheilte den Tyroler wegen Majestäts-Beleidigung zu nur 15 Tagen Arrest, weil der Richter-Senat für Ansicht war, daß drei Personen, von denen eine Beleidigung gegen den regierenden König ausgesprochen wird, nicht den Begriff mehrerer Personen im gesetzlichen Sinne ausmachen. Der 1. Staatsanwalt ergriß die Verurtheilung an das Appell-Gericht, weil nach Artikel 122 nicht nach letzter Instanz (6 Monate Gefängnis) erkannt worden war. Vom Appell-Gericht-Senat wurde in öffentlicher Sitzung der Ansicht des 1. Staatsanwalts in erster Instanz beigegeben und der Angeklagte Potter, wegen Majestätsbeleidigung nach Art. 68 Bzff. 3 zum überhaupt zulässigen Strafminimum von 3 Monaten Gefängnis erkrankt. Der Angeklagte wird die Nachtheilebeschwerde anmelden.

Bonn, 5. Sept. Ueber den in der Nacht vom 3. zum 4. d. hier stattgehabten Vorfall erhalten wir folgende genauere und zuverlässige Darstellung. Ein überberückter Tagelöhner von hier geherdete sich in seiner elterlichen Wohnung im Krantwischenstraße wie ein Wüthender mit einem Taschmesser in der Hand. Als man vergeblich versucht hatte, ihn dieses zu entwenden, und ihn deshalb losließ, erschlug er einen Bekannten und verwundete mehrere derselben und hinzugelommene Nachbarn. Ihm Theil gescheh. Ein zufällig auf einer anderen Straße angetroffener, von der Polizei requirirter Huzar, der vor dem Fenster aufgestellt war, um das Entspringen zu verhindern, versetzte ihm, als er auch auf diesen das Messer suchte, einen Stich, worauf er bald an Verblutung starb. Sein Bruder, der sich an der Verwundung einzelner Personen später betheiligte haben soll, ist verhaftet. Eine gegenseitige Schlägerei hat nicht stattgefunden und die erst nach den erfolgten Verwundungen von dem Polizei-Inspector requirirte Militär-Patrouille ist nicht weiter in Thätigkeit getreten, noch weniger hat sie von der blanken Waffe Gebrauch gemacht. (R. Bz.)

Münch, 6. Sept. Bei dem gestern zu Ende gegangenen Preis-Schießen der hiesigen Schützen-Gesellschaft, bei welchem 83 Preise zum Gewinn ausgelegt waren, erhielt auf die Kaiserin von 175 Rettes den ersten Preis Herr Böller aus Aschaffenburg mit 51 Punkten. (R. Bz.)

Koburg, 4. Sept. In vergangener Nacht machte der Schreinergehilfe Braungart von Lohr, der hier mit seiner Familie sich aufhielt, durch einen Sprung aus dem Fenster seines Logis auf die Straße seinem Leben ein Ende. (Wlg. Bz.)

Paris, 5. Sept. Gestern um Mitternacht tödtete sich ein junger, elegant gekleideter Mann in der Rue Nopale vor dem Cafe Corti durch einen Pistolenschuß. Er hatte das genannte Cafe verlassen, ohne seine Rechnung zu bezahlen, und als der Kellner ihm nachgehen wollte, um ihn daran zu erinnern, fiel der Schuß, der dem Leben des jungen Mannes ein Ende machte. — Gestern erschlug ein Mann in der Nähe der Halle seine Tochter. Die Mutter der letzteren wollte sich nämlich von dem Vater scheiden lassen. Der Mann erfuhr dieses, wollte deshalb seine Frau mißhandeln, und als die Tochter sich zwischen Beide warf, da stieß er sie mit einem Dolchmesser nieder. — In der Umgegend von Paris ist eine Epidemie unter dem Geflügel ausgebrochen. In einer einzigen Nacht stirbt oft ein ganzer Hühnerhof aus. Die Polizei hat Maßregeln getroffen, damit das gefallene Geflügel, dessen Genuß sehr schädlich sein soll, nicht verkauft werde.

In Korfu lebte ein pensionirter englischer Militärarzt vom Rang, Dr. Barry. Er hatte alle Examina mit Glanz bestanden und diente 40 Jahre in der englischen Armee, unter den Männern der Wissenschaft als ein vorzüglicher Chirurg gepriesen. Sein einziger Fehler war seine Duellneigung. Er nahm die kleinste Meinungsverschiedenheit für „Tisch“. In der Kapstadt schloß er einen Offizier durch die Lungen, weil er über das Weiter anderer Meinung war, als er selber. Er wurde versetzt als Stabsarzt nach Malta, von da nach Gibraltar, von da wieder nach Malta und schließlich nach Korfu. Ueberall „forderte“ er auf die leisesten Scherzworte hin, so daß es schließlich von Regimenten wegen angeordnet wurde, von seinen Stacheln und jänkischem Wesen keine Notiz mehr zu nehmen. Er starb vor Kurzem ab. — Frau. Das Unglaubliche wurde bei der Beerdigung amtlich festgestellt. Der nimmermüde Duellant war eine Frau.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Schwetfurt, 6. Sept. Der Getreidemarkt war heute sehr gut befahren. Der Verkauf selbst ging etwas langsam, doch wurden über 1100 Schäffel verkauft, wobei die Preise unverändert blieben. Weizen kostete 14 fl. 30 kr. bis 14 fl., Korn 10 fl. 30 kr. bis 12 fl. 6 kr., Gerste 9 fl. 30 kr. bis 11 fl. 45 kr., Hafer 6 fl. bis 7 fl. 15 kr., Erbsen 14—16 fl. der Schäffel.

Börsenbericht.

Frankfurt, 5. Sept. Unsere Börse war heute sehr gestimmt und ließ sämtliche Speculationspapiere in eckigster Bewegung, indem bei den amerikanischen Bonds die neuesten New-Yorker Notierungen und eine neue bevorstehende 7 1/2% Anleihe erwarteten. Oesterreichische Papiere in Folge schlechterer Notierungen aus Wien und Berlin gedrückt und theilweise merklich niedriger. Unter den Deutschen war Paris, London und Wien meist 4 Proz. Bezahleener Dispositionen 99 bez. Unter den Prioritätsobligationen warra besonders Lombardische offerirt. Geldmarkt am heutigen Tag sehr lebendig. Privatbanknote 2 1/2 Prozent amgelegt. Nach der Notierungsschlagung 1832er amerikanische Bonds 71 1/2-72 1/2 bez. 1860er Loose 81 1/2 bez. Oester. Kreditaktien 147 bez.

Die Anzeige in der gestrigen „Neuen Aschaffburger Zeitung“ in Betreff des am 12. ds. zur Feier des Studentengenossenschaftsfestes dahier stattfindenden Konzerts ist dahin zu berichtigen, daß dieses nicht im Deutschhaus, sondern im Theater zur Aufführung kommen wird.

3. Results.

Das „Bayer. Volksblatt“ berichtete unlängst, daß ein herumstreunender Zimmergeselle zwei Bauernfrauen vergewaltigt und dann in der entsetzlichsten Weise verstümmelt haben sollte. Der „Kur. f. Niederr.“, welcher jene Nachricht ebenfalls brachte, erhält jetzt eine amtliche Berichtigung derselben, dahin lautend, daß allerdings im Landgerichtsbezirke Malzburg zwei Weibspersonen von einem Burischen durch Stacheldraht in das Mitle...

[illegible]

berg, 31. Aug. 32 der 4. Siganz, beiderer Rister (Wagb. burg)

Dritter Vereinstag der deutschen Arbeitervereine.

Ueber die in England angewendeten Mittel zur Beseitigung oder Milderung der für die Gesundheit nachtheiligen Einflüsse einzelner Fabriken und Gewerbe.

Prof. Ingenieur G. H. de Breckow.

1. Manometerische Messung der Trophorendicken.

Die Fabrik von Dauten, welche jährlich nahe an 15,000 Tonnen Thonwaaren, in den Handel bringt, hat 15 große Oefen mit je zehn Feuerungen, in denen man eine sehr dünnwandige Kiensteine-Steinofen brennt. Unmittelbar hinter der Beschickungsöffnung (man beschickt von oben) befindet sich auf dem Gewölbe jeder Feuerung eine vertikale Hohlwand mit Löchern von 7 bis 8 Zollm. Durchmesser, durch welche, wenn man es nach Bedürfnis, mehr oder weniger anbläst. Die äußere Luft strömt durch die Löcher, erwärmt sich dabei und trifft hinter der Wand auf die Steinsteine, mit denen sie sich mischt. Die Verbrennung tritt ein und wird vollständig, indem die Flamme in das Innere des Ofens schlägt. Die Gase sind beim Austritt aus dem Schornstein vollkommen farblos. Wenn man hingegen die Löcher der Wand von einer einzigen Feuerung nur wenig andeutet, so ist alsbald eine ruhige Flamme zu bemerken.

2. Vermeidung der widerlichen Gerüche, welche bei der Gewinnung von Gelatine, Feim, Fett u. während des Kochens entstehen.

Es ist hierbei zu bemerken, daß sich die Gase nicht nur während der Hydrolytation entwickeln, sondern auch bei der Lagerung der Rohmaterialien in den Werkstätten. Man hat vorgeschlagen, die Rohmaterialien in geschlossenen Säcken aufzubewahren und diese durch ein Rohr mit einer Zementung oder mit dem großen Schornstein so zu verbinden, daß alle Ausdünstungen und die von außen durch die Luftröhre eintretende Luft mit fortgeführt werden. Diese Unannehmlichkeiten werden vermieden, wenn man Materialien verarbeitet, welche, wie die Haut und Knochen, die der Dr. Calvert der Industrie übergibt, mit Phenylsäure behandelt worden sind. Diese Helle kommen aus dem südl. Amerika und aus Australien. Bevor sie eingekauft werden, taucht man sie in Wasser, welches 2 bis 3 Tausendstel Phenylsäure enthält. Wer haben bei Herrn Bickers solche Helle gesehen, welche keinen Geruch bemerkten. (Fortsetzung folgt.)

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 31. Aug. Auf dem gestrigen mit ungefähr 2500 Stück be-
fahrnen Viehmarsch stiegen die Preise unbedeutend. Zur Auktion wurden 500
Stück aufgeführt. Der nächste Markt findet am 13. Sept. statt. Inzwischen wird
am nächsten Mittwoch den 6. Sept. ein besonderer Pferdemarkt abgehalten, mit
welchem eine Verlosung von Pferden, Wagen und sonstigen Fahr- und Reizeigen-
thümern verbunden ist. Das Spiel wird heute um 12,000 Mark abgesetzt. (Zsm. Tab.)

Künigburger Lotterien-Anlehen. Bei der am 2. d. M. vorgenommenen, Ziehung ergab sich folgendes Resultat: 5000 fl. — G. 916 Nr. 81, 1200 fl. — G. 916 Nr. 46, 600 fl. — G. 1399 Nr. 95, 100 fl. — G. 1359 Nr. 83, G. 877 Nr. 63, G. 1322 Nr. 21, G. 1322 Nr. 16, G. 1836 Nr. 56, G. 1399 Nr. 57, G. 1885 Nr. 81, G. 1322 Nr. 40, G. 1691 Nr. 57, 50 fl. — G. 1322 Nr. 86, G. 1885 Nr. 4, G. 877 Nr. 61, G. 877 Nr. 75, G. 1399 Nr. 33, G. 1859 Nr. 78, G. 1399 Nr. 26, G. 877 Nr. 38, G. 916 Nr. 93, G. 1322 Nr. 19, 30 fl. — G. 1691 Nr. 80, G. 1859 Nr. 88, G. 916 Nr. 41, G. 1836 Nr. 88, G. 877 Nr. 81, G. 916 Nr. 90, G. 1359 Nr. 58, G. 1322 Nr. 11, G. 1691 Nr. 39, G. 1359 Nr. 91, G. 1399 Nr. 36, G. 1399 Nr. 43, G. 877 Nr. 14, G. 1322 Nr. 72, G. 1322 Nr. 82, G. 1322 Nr. 82, G. 877 Nr. 7, G. 877 Nr. 18, G. 1359 Nr. 8, G. 1691 Nr. 61, G. 877 Nr. 80, G. 916 Nr. 72, G. 1859 Nr. 14, G. 1691 Nr. 43, G. 1896 Nr. 8, G. 877 Nr. 55, G. 916 Nr. 2, G. 1885 Nr. 20; alle Abzugssummen dieser acht Serien, 750 Loose, kommen mit 8 fl. heraus.

Wappenheime, 1. Sept. Bei der heute stattgehabten 3. Gewinnziehung des groß. Wappenheim'schen Prämien-Loseheims fielen auf nachstehende Serien ~~unter~~ ^{unter} ~~den~~ ^{den} folgenden Gewinne: Serie 5309 Nr. 12 Gewinn 20,000 fl., S. 4085 Nr. 2: 1000 fl. 2 Stück zu 600 fl.: S. 3450 Nr. 3, S. 6672 Nr. 13, 6 Stück zu 100 fl.: S. 633 Nr. 17, S. 999 Nr. 4, S. 3450 Nr. 5, S. 5309 Nr. 7, S. 6672 Nr. 19, 8 Stück zu 50 fl.: S. 633 Nr. 10, S. 921 Nr. 10, 19 und 20, S. 2944 Nr. 1 und 18, S. 4085 Nr. 20, S. 6317 Nr. 18, 22 Stück zu 20 fl.: S. 633 Nr. 4, 11 und 20, S. 921 Nr. 8, 13 und 18, S. 999 Nr. 2, S. 2944 Nr. 2 und 5, S. 3450 Nr. 14, 15, 16 und 17, S. 4085 Nr. 6, 15 und 17, S. 5309 Nr. 1 und 5, S. 5667 Nr. 6, S. 6672 Nr. 4 und 6, S. 6317 Nr. 7. Alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Prämienheime werden mit 7 fl. eingelöst. Die Zeichnung geschieht vom 1. December 1. Jz. ab. Restanten aus früheren Zeichnungen: Serie 6190 Nr. 4, 14, 19 mit je 7 fl. Serie 6518 Nr. 1 und 2 mit je 7 fl. Die nächste Serienziehung findet am 1. Februar 1866 statt.

B ü r g e r b e i d

Frankfurt, 8. Sept. Das Geschäft an heutiger Börse war belebter und die Kurse im Allgemeinen ohne wesentliche Veränderung, jedoch war mehr Neigung

Nischaffenburgger Zeitung.

Freitag

— No. 216 —

8. September 1865.

Deutschland.

München, 5. Sept. Der Vorstand des Ausschusses des hiesigen Schleswig-Holstein-Vereins hatte für den gestrigen Abend eine Sitzung dieses Ausschusses anberaumt, in der Hoffnung, daß die Beschlüsse des Ober-Ausschusses bis dahin hier bekannt sein und Anlaß zu weiteren Schritten und Beschlüssen geben würden. Da jedoch nur die Einberufung des Abgeordnetentages auf den 1. Oktober gemeldet wurde, so wurde beschossen, dessen Verhandlungen abzuwarten, bevor man weiter vorgehe, und inzwischen nur die bestimmte Erwartung auszusprechen, daß die Mitglieder unserer Kammer der Abgeordneten sich an dem bevorstehenden Abgeordnetentage möglichst vollständig beteiligen werden. [Nach dieser, der „N. Fr. Ztg.“ entnommenen Mitteilung sind die in unserer gestr. Ztg. übergegangenen Angaben der „Neust. Nachr.“ über die fragliche Ausschusssitzung zu berichtigen.]

München, 6. Sept. Der l. sächsische Dr. Staatsminister Hr. v. Deust hat gestern unsere Stadt wieder verlassen. — Der hochwürdigste Herr Bischof Dr. v. Stahl von Würzburg verweilte gestern in unserer Stadt, und wird sich heute nach Würzburg zurückgeben. (Bayr. Ztg.)

Die im Landtagabschiede zugedachte Revision mehrerer Bestimmungen der Landwehrordnung ist im Staatsministerium des Innern so weit gediehen, daß der Entwurf der zu erlassenden Verordnung bereits dem Kriegsministerium zur Begutachtung mitgeteilt wurde. Wie man hört, soll namentlich die Dauer der Dienstzeit in der aktiven Landwehr wesentlich gemindert werden.

Ausbach, 5. Sept. In der gestrigen Versammlung des Schleswig-Holstein-Vereins wurde von dem Erlassen irgend einer Resolution abgesehen. Bei der Besprechung der gegenwärtigen Lage ergab sich eine Verschiedenheit der Ansicht darüber, wer bei der künftigen Uebereinkunft ungünstiger weggekommen sei, ob Preußen oder Oesterreich; dagegen war man einstimmig darüber, daß durch den Vertrag unsere Großmächte nur fortgefahren haben, ihre Nichtachtung allen Rechtes recht offen zur Schau zu tragen und Schleswig-Holstein als willenloses, vererbtes Gut zu behandeln. Eben so waren die Ansichten darin einig, daß dieses Thun seine hauptsächlichste Stütze habe in dem Gewährenlassen, ja in der Unterstützung, welche das preussische Volk in dem kurzschichtigen Streben nach dem nächstliegenden Erfolge ihm zu Theil werden lasse, und daß es der größte Vortheil wäre, wenn die öffentliche Meinung in dem ganzen übrigen Deutschland sich dahin richten würde, das preussische Volk über das ebenso Unehrenhafte als Gemeinshädliche dieser seiner Haltung aufzuklären. (Fr. Ztg.)

Wien, 5. Sept. Was den Dingen, die sich jetzt in und mit Siebenbürgen vorbereiten, eine so überaus hohe Bedeutung verleiht, ist der Umstand, daß dort eventuell der Gesamtreichsrath ins Grab gelegt wird. Der Gesamtreichsrath, derjenige Reichsrath, welcher kraft seines verfassungsmäßigen Rechts die allen Königreichen und Ländern gemeinsamen Angelegenheiten zu behandeln kompetent ist (Worte der kaiserlichen Thronrede vom Jahre 1864), existirte erst seit dem Augenblick, wo die Abgeordneten Siebenbürgens in ihm ihren Sitz einnahmen; in demselben Augenblick, wo Siebenbürgen seine Vertreter nicht mehr nach Wien, sondern nach Pesth sendet, hat er aufgehört zu existiren, und genau in demselben Augenblick ist die Februarverfassung aus den Angeln gehoben. Das ist der Schlüssel zu einem Vorgehen, welches im Interesse der Forderungen Ungarns, statt sich auf scheinbar viel näher liegende und dringendere Gegenstände zu werfen, in erster Reihe die siebenbürgische Frage in Angriff nimmt. Gelingt es den neuen siebenbürgischen Landtag für die Union mit Ungarn zu gewinnen — und die Vorbereitungen sind derart, daß es gelingen muß — so findet der ungarische Landtag, wenn er zusammentritt, eine Zentralvertretung Oesterreichs nicht mehr vor, und das in Aussicht genommene Kompromiß kann auf einer tabula rasa aufgerichtet werden.

Wien, 6. Sept. Dem Vernehmen nach hat die englische Regierung auf die Konfiskation der Gasteiner Uebereinkunft bereits geantwortet. Sie soll ernste Bedenken über die Zerstückung der Herzogthümer ausgesprochen haben. — FML. v. Gablenz hat bereits Ordre gegeben, das Schloß in Triest zu inspizieren, und wenn dieses nicht passend erscheinen sollte, ein großes Hotel vollständig zu mieten, um dort im vollen Glanze der ihm beschiedenen Repräsentation aufzutreten. Seine Abreise von Wien ist für den nächsten Montag angesetzt. — Graf Menckendorff begibt sich am Samstag zum Kurgebrauch nach Karlsbad. — Heute tritt Herr v. Biegeleben einen längeren Urlaub an. Um inzwischen sein Referat (die deutschen Angelegenheiten) zu übernehmen, ist der Geschäftsträger bei der freien Stadt Frankfurt, Legationsrath v. Braun, hieher berufen worden und bereits eingetroffen.

Triest, 5. Sept. In der neuesten „Triester Zeitung“ finden wir folgende Nachricht: Der Afrikareisende Dr. Barth, welcher von Albanien

auf nach den montenegrinischen Gebirgen von Wassewitsch einen Ausflug unternahm, ist vom Boswoden Meilan mit Hilfe seiner bewaffneten Leute auf ziemlich unsanfte Art zurückgewiesen worden. Hr. v. Dichtenberg, der preussische Konsul zu Ragusa, dringt auf Entschädigung und Bestrafung des Boswoden.

Heilbronn, 6. Sept. Gestern wurde hier die 16. Generalversammlung des allgemeinen deutschen Apothekervereins, Abth. Süddeutschland, gehalten, wozu sich etwa 120 Theilnehmer eingefunden haben. Dem fernem Auslande sind aus Petersburg Staatsrath v. Schröders und Dr. Björklund, aus Königsberg Dr. Geisler als Gäste erschienen.

Baden-Baden, 4. Sept. Am heutigen dritten Renntag ward um den „großen Preis von Baden“ im Betrage von 20,000 Fr. geritten. Bei einer Bahnstrecke von 3200 Metern liefen 8 Pferde, von welchen Herr Delamarre's Fuchspferd „Vertugadin“ einen schönen Sieg, und damit den Preis gewann. Das zweite Pferd, des Grafen Lagrange brauner Hengst „Mandarin“, erhielt 1000 Fr. aus dem Einsätzen. (Karlsruh. Ztg.)

Darmstadt, 6. Sept. Nach der „Darmst. Ztg.“ wurde der König von Preußen heute bei seiner Ankunft von der Kronprinzessin von Preußen, den Prinzen und der Prinzessin Ludwig am Bahnhof empfangen. Der König fuhr darauf in das groß. Palais, wo die Königin von England und der Großherzog vom Schloß Kranichstein eingetroffen waren. Nach einer halbstündigen Unterredung setzte der König seine Reise nach Frankfurt fort. Die Königin von England fuhr Abends gegen 8 Uhr mit einem Extrazug der Main-Rheinhahn weiter.

Riel, 5. Sept. Das Gerücht von der freiwilligen Entfernung des Herzogs von Angustenburg aus Riel wird als erfunden bezeichnet. Auch das österreichische Cabinet hat keinen ähnlichen Antrag gestellt.

Schleswig, 4. Sept. Das Motiv der erfolgten Beamtenverabschiedung ist angeblich die Eidesverweigerung; auch der Obergerichtsräthe hatten Abschiedsbefehle. Ferner besorgt man Maßregeln gegen die Tagespresse und das Vereinswesen.

Bremen, 6. Sept. Der diesmahlige Auswanderer-Expeditionstag (3. Sept.) war einer der stärksten dieses Jahres. Es trafen ca. 2900 Auswanderer auf der Eisenbahn hier ein. Sie wurden sämmtlich expedirt. Der größte Theil der Auswanderer geht wie gewöhnlich nach New-York, nach welchem Plaze 7 Schiffe expedirt wurden. Nach Baltimore 2 Schiffe und nach New-Orleans 1 Schiff.

Frankfurt, 5. Sept. Die auf heute Abend im „Saalbau“ anberaumte Versammlung von Besitzern kaiserlich Oesterhazy'scher Obligationen und Loose wurde durch Herrn Procurator Dr. Götzler aus Hanau im Namen des provisorischen Komite's geleitet. Derselbe theilte der Versammlung die Ergebnisse der bisher mit dem Bankhause v. Rothschild gepflogenen Verhandlungen mit. Es erhebt daraus, daß dieses Haus auf den Wunsch des Komite's die nöthigen Schritte gethan, um von dem Sequester der Oesterhazy'schen Gesamtvermögens einen Ausweis des Aktiv- und Passivstandes und einen Finanzplan für die Zukunft zu erhalten. Hr. v. Balkowicz hat die Zusicherung erteilt, daß diese bei der Kürze der Zeit und dem umfassenden Material sehr schwierige Arbeit bereits ernstlich in Angriff genommen sei. Ebenso ist auf Veranlassung des v. Rothschild'schen Bankhauses, zur Sicherstellung der Gläubiger, die Pränotation und Intabulation der Pfandrechte auf sämmtliche Oesterhazy'sche Besitzungen in Ungarn in vollem Gange. Das Komiteemitglied Hr. Badge verlas eine Zuschrift des Hrn. v. Balkowicz, in welcher jedoch die Versammlung die nöthigen Garantien zur künftigen Sicherung der Gläubiger nicht zu finden vermochte; vielmehr sprach sich der allseitige Wunsch dahin aus, die energischsten Schritte zur Wahrung und Sicherstellung der Rechte der Gläubiger insbesondere zur Wiederaufnahme und ununterbrochenen Fortsetzung der Zahlungen zu unternehmen. Zur Verwirklichung dieser Ansicht der Versammlung beantragte der Vorsitzende die Wahl eines definitiven Komite's, welches mit der Ausführung der nöthigen Maßregeln betraut sein soll. Die sofort vorgenommene Wahl dieses Komite's ergab die Bestätigung der bisherigen Komiteemitglieder Herren Dr. Götzler, Dr. Badge und Dr. Sonneberg, zu welcher als viertes Mitglied Herr Dr. L. Oplensklager hinzutritt. Die bisherigen Anmeldungen Betheiligter entziffern bei den Handlungshäusern Dr. Badge und Dr. Sonneberg einen Betrag von nahezu 1 Million Gulden. Das definitive Komite wird behufs weiterer Anmeldungen einen entsprechenden Aufruf erlassen. Als Kostenbeitrag soll von den angemeldeten Obligationen 1 per Mille, und von den Loosen 6 kr. per Stück erhoben werden. (Fr. Z.)

Frankfurt, 7. Sept. Das „Frankf. Journal“ veröffentlicht folgende Einladung: „An sämmtliche Mitglieder deutscher Landesvertretungen.

Alschaffenburger Zeitung.

Samstag — No. 217 — 9. September 1865.

Lauenburg.

(Aus der „Frankfurter Postzeitung“.)

Preussische „Zeitungsbilder“ aller Farben bemühen sich, die Rechtsmäßigkeit der Erwerbung des Herzogthums Lauenburg durch die Krone Preußen dem Publikum andeinzulegen.

Wie sich aus den zahlreichen Zeitartikeln ergibt, wird als Rechtstitel entweder die Eroberung geltend gemacht, oder die Selbstbestimmung des Landes oder Beides zusammen. Diesen Argumentationen treten aber wieder andere Stimmen mehr oder minder entschieden entgegen, vor Allem eine Anzahl deutscher Fürstenthümer, welche die Rechtsmäßigkeit der oben angegebenen Erwerbgründe in Zweifel ziehen und aus dem Titel des Erbfolgerechts das gedachte Land in Anspruch nehmen, indem sie auf bundesmäßige Entscheidung durch eine Austragallinstanz antragen.

Stellen wir pro und contra zusammen, so läßt sich wohl schwerlich dem preussischen Sage Billigung zusprechen, daß Lauenburg ein erobertes Land sei. Schon beim Beginn des Kriegs war es in Folge Bundesbeschlusses von deutschen Bundesstruppen besetzt. Nicht ein Schuß ist in jenen friedlichen Marken abgefeuert worden; in Folge neuen Bundesbeschlusses verließen Sachsen und Hannoveraner die Ufer der Elbe, machten sie den preussischen Truppen Platz. Von einer Eroberung kann daher doch wohl keine Rede sein.

Ebenso wenig begründet ist die Behauptung, daß durch den Willen das Eigentum an Preußen übergegangen sei. Die napoleonische Erfindung des *sufrago universel* hat im deutschen und preussischen Staatsrecht unseres Wissens noch niemals Geltung erlangt. Lauenburg ist nicht, wie das beabsichtigte Schleswig-Holstein sein würde, ein neu zu bildender Staat, sondern ein uraltes Gemeinwesen, in welchem nach dem Recht der Erbfolge succedirt wird. Wer das bessere Erbrecht nachzuweisen vermag, kann für jetzt streitig sein, ist aber entscheidbar, und dafür besteht eben das Mittel gerichtlicher Verhandlung und Entscheidung. — Ueberdies ist es doch nicht das „Volk von Lauenburg“, das, wenn man das neu erfindene französische Recht als Richtschnur anerkennen will, seinen Willen zu erkennen gegeben hat, sondern eine kleine Anzahl von Rittergutsbesitzern, die weder durch Verfassung noch Mandant des Landes zu dem Schritte einer Abtretung berufen waren.

Daß endlich die Annahme einer angebotenen Entschädigungssumme durch Oesterreich der Krone Preußen keinen Erwerbstitel verleihen kann, ist doch wohl eines Beweises nicht bedürftig. Es erhebt sich nicht einmal, daß Oesterreichs seitens eine Garantie dieserhalb geleistet worden ist.

Was die politische Konvenienz mit sich bringt und bringen wird, ist eine Sache, die wir hier nicht besprechen. Nur wie es mit dem Rechtsboden steht, soll hier untersucht werden. Danach möchte wohl nicht zu bezweifeln sein:

Im Herzogthum Lauenburg besteht die agnatische Erbfolge, die niemals durch ein Gesetz aufgehoben ist.

Nachdem Lauenburg an Dänemark gekommen, ist es:

1. entweder an alle Zweige des dänischen Herrscherhauses gekommen, und dann gehörte das Herzogthum nach dem Aussterben der Agnaten des ersten Zweiges, nicht dessen Agnaten, sondern den Agnaten des zweiten Zweiges;

2. oder das Herzogthum ist nur an den ältesten Zweig abgetreten gewesen, dann kam, nach dem Aussterben der Agnaten des älteren Zweiges, die Succession an die alten Erberechtigten und Aemter.

Lauenburg haben die beiden deutschen Großmächte nicht erobert, und konnten es nicht erobern, denn es war im Besitz des Deutschen Bundes, weshalb Oesterreich und Preußen Lauenburg wie Holstein nur im Namen des Bundes besetzten und verwalteten.

Mit dem Fortfall des Londoner Protokolls hörte der jetzige faktische König von Dänemark auf, Herzog von Holstein und Lauenburg zu sein, konnte es also auch nicht als Eigentum an irgend Jemand, also auch nicht an Oesterreich und Preußen abtreten.

Interessant ist übrigens die neueste Wendung der Angelegenheit. Aus ihr scheint sich ein neuer Streit gebären zu wollen — zwischen dem Staat Preußen einerseits und dessen Krone andererseits. Man beabsichtigt die neue Erwerbung nicht mit dem Staate als Provinz zu staatlicher Einheit zu verschmelzen, sondern solche als besonderes Fürstenthum unter der eigenen (total veralteten feudalen) Verfassung fortbestehen zu lassen. Zu diesem Ende soll König Wilhelm I. die an Oesterreich zu entrichtende Entschädigung aus seinen eigenen Privatmitteln zahlen, ein Umstand, welcher vielleicht über

Motiv und Charakter der in der Presse so stark angefochtenen Geldzahlung von 2 1/2 Mill. dän. Thaler einiges Licht verbreiten dürfte.

Deutschland.

• Alschaffenburg, 9. Sept. Gestern Abend traf Se. Excellenz Herr Generalleutnant Ritter v. Hartmann zur Inspektion der hiesigen Truppen hier ein und nahm sein Abtriquartier im Gasthaus zum Frelshof.

München, 7. Sept. Aus Anlaß des gestrigen 66jährigen Dienstjubiläums Sr. Excellenz des Generalcapitän der 1. Leibgarde der Partischiere etc. Herrn v. Hohenhausen, hat Se. Maj. der König dem Jubilar das Großkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen geruht; gleichzeitig hat, wie wir vernehmen, Se. Maj. König Otto von Griechenland demselben auf telegraphischem Wege zu diesem seltenen Feste die herzlichsten Glückwünsche zugehen lassen und Se. Maj. König Ludwig I. den hochverdienten Veteranen auf heute zur Tafel geladen. (Bayer. Bzg.)

Schweinfurt, 7. Sept. Die gestern dahier abgehaltene Versammlung unterfränkischer Aerzte war sehr zahlreich, von mehr denn 50 derselben besucht und führte nach eingehenden Debatten zu der Gründung eines Kreisvereins unterfränkischer Aerzte zum Zwecke der Hebung wissenschaftlichen Strebens, sowohl, als der unter den gegenwärtigen Verhältnissen doppelt gebotenen Kollegialität. Unter den versammelten Aerzten aus fast allen Gauen Unterfrankens herrschte während der mehrstündigen Besprechung sowohl, als später im persönlichen Verkehr, das herzlichste Einvernehmen und war der Wunsch allgemein, daß der zum Beschlusse erhobene Antrag auf Gründung von Bezirksvereinen dazu dienen möge, dem ärztlichen Stande nach Außen und Innen jene Achtung und Geltung zu verschaffen, welche ihm als einen der bedeutungsvollsten gebührt und die allein ihn vollkommen entschädigen kann für die großen Mühen und Gefahren, für die große Verantwortlichkeit, die er im Dienste hat und die nie und nimmer abzulösen sind durch die paar Groschen, mit welchen so mancher Klient seiner Schuld quitt zu sein glaubt, ohne an einen persönlichen Dank zu denken. (W. Anz.)

Darmstadt i. d. Pfalz, 7. Sept. Das 25jährige Stiftungsfest des naturwissenschaftlichen Vereins der Pfalz, der Polytechnia, fand unter großer Theilnahme von nah und fern statt.

Wien, 6. Sept. Allen Dementis zum Trost, die übrigens bisher nicht sehr energisch waren, erhalten sich nicht nur, sondern mehren sich die Gerüchte, daß die Verkländigung einer Anleihe unmittelbar bevorstehe, nach den neuesten Versionen zu einem Betrage von 150 bis 200 Mill. mit einer 5% Verzinsung im Auslande abzuschließen, und man bringt die gestern erfolgte Abreise des Sektionschefs Bate, der an der Spitze der betreffenden Abtheilung des Finanzministeriums steht, damit in Verbindung.

Berlin, 8. Sept. Nachmittags. Die „Norddeutsche Allgem. Bzg.“ und in Uebereinstimmung mit ihr die „Zeidler'sche Correspondenz“ schreiben: Die Mittheilungen von Ergebnissen weiterer Verhandlungen zwischen den deutschen Großmächten wegen der Durchführung des Gasteiner Vertrags beruhen auf irriger Voraussetzung. Detailverhandlungen ständen erst nach getrennter Verwaltung der Herzogthümer bevor.

Magdeburg, 5. Sept. Heute wurde beim Kriminalgericht eine Anklage wider den Buchhändler Ruediger wegen Verbreitung der an Stelle der verbotenen „Gartenlaube“ erschienenen Feste „Familien-Album“, „Lindenblüthe“ etc. verhandelt. Da nachgewiesen war, daß Ruediger 760 Exemplare verbreitet hatte, trug der Staatsanwalt auf 7600 Thlr. Geld-, im Unvermögensfalle 4 Jahre Gefängnißstrafe an. Das Gericht hat den Angeklagten freigesprochen.

Stuttgart, 7. Sept. Der Herr Minister des Auswärtigen Hr. v. Barmüller ist gestern von Baden zurückgekehrt, wo er wegen der Gottshardbahn eine Zusammenkunft mit dem badischen Minister des Auswärtigen, Herrn v. Roggenbach, hatte, der eine Schweizerdeputation anwohnte. Bei seiner Rückkunft traf er den königl. sächsischen Minister v. Beust, welcher ihn auf der Rückreise von München nach Baden besuchte und in Gesellschaft des königl. bayerischen Gesandten, Grafen v. Reigersberg, bei ihm dinierte.

Dresden, 6. Sept. Heute nahm die Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolphstiftung mit dem Glockengläute und einem gemeinschaftlichen Kirchengänge ihren Anfang. Aus dem vom Centralvorstande erstatteten Geschäftsberichte sei vorläufig erwähnt, daß im Jahre 1863 durch den Gustav-Adolphverein 670 Gemeinden mit 178,932 Thlrn., 1864 aber 723 Gemeinden mit 195,635 Thlrn. unterstützt worden sind.

Hannover, 4. Sept. Die deutsche Zoisprosektkommission wird in einigen Tagen nach beendeten Ferien ihre Beratungen wieder beginnen und

Heute Abend 6 Uhr wird eine Beilage ausgegeben. Digitized by Google

glaubt man, daß sie in einem halben Jahre ihre Aufgabe erledigt haben wird. Der Präsident der Kommission, Sekr. v. Ritzp aus Wien, so wie mehrere andere Mitglieder sind bereits hier eingetroffen.

Freiburg, 5. Sept. Gestern Abend verschied hier, 77 Jahre alt, Domdekan und Geheimrath J. B. v. Otfcher, der bekannte hervorragende Theologe. (S. Vdztg.)

Aus Holstein, 7. Sept. Der „Kieler Bzg.“ theilt man unter dem 6. ds. mit, Redakteur May sei „heute“ nach Perleberg abgeführt worden, um vor das dortige Preßgericht gestellt zu werden.

Altona, 5. Sept. Auf den 8. Sept. ist von dem Aussch. des Schleswig-holsteinischen Vereines der Herzogthümer eine Delegirtenversammlung nach Neumünster ausgeschrieben. Rassenbericht, Neuwahl des Ausschusses und die Vorlagen, welche der alte Aussch. von seiner Zusammenkunft mit den Mitgliedern des 36er-Ausschusses in Leipzig mitbringt, werden die Gegenstände sein, mit welchen die Versammlung sich vornehmlich zu beschäftigen hat. Zwei Tage zuvor soll sich der Dittmarscher Vereinsbund in Heide versammeln.

Altona, 7. Sept., Vormittags. Die Ausgabe der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“ ist heute Morgen vollständig inaktiv und sämtliche Exemplare sind konfisziert worden. Der Grund der Beschlagnahme ist vermuthlich ein Leitartikel gegen die fernere Verhaftung May's und die neue Aera.

Schleswig, 3. Sept. Die „Kieler Bzg.“ meldet, daß das (dem Herzog Karl von Glücksburg gehörige) Bisthofs-Palais jetzt der preussischen Regierung für die Summe von 50,000 pr. Thlr. käuflich überlassen worden sei und der General Frhr. v. Manteuffel dort seine Wohnung nehmen werde.

Hamburg, 8. Sept. Die gestern in Kiel beschlossene Eingabe an den Bundesrat heblt u. A. auch hervor, daß die Herzogthümer zur Erfüllung nationaler Forderungen bereit seien. — Ein Pariser Telegramm der „Hamb. Nachr.“ meldet gerüchtheil, daß bei der Zusammenkunft Napoleons mit der Königin von Spanien der Abschluß eines Bündnisses zwischen Frankreich, England, Spanien und Italien, so wie die Verabredung einer Verlobung des kaiserlichen Thronfolgers mit einer Infantin bevorstehe.

Frankfurt, 7. Sept. Mit Rücksicht auf den am 1. Okt. hier stattfindenden Abgeordnetenstag wird der ursprünglich auf den 23. d. M. nach Eisenach berufene Aussch. des Nationalvereins auf den 28. d. M. hier in Frankfurt seine Versammlung halten. (Fr. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Sept. Die Zeitungen sind angefüllt mit Beschreibungen der pompösen Feste im Livell und im Thiergarten. In dem letzteren redeten von der am Schleswigstine errichteten Rednertribüne Professor Clausen, der greise Bischof Grundtvig und Orla Lehmann. Alle drei Reden: für die Einheit der dänischen Stämme in Sitte und Sprache, die Wiedervereinigung Scheswigs mit Dänemark und „treues Festhalten am Dänethum“, wurden mit einer Begeisterung und einem Jubel aufgenommen, die sich nicht beschreiben lassen. Abends in Klampenborg beim Festessen stieg die gemüthliche Freude aufs Höchste. Für die Tausende von Paaren, die sich zum Tanze drängten, war der Platz leider zu klein. Man meint die Zahl nicht zu hoch zu greifen, wenn man annimmt, daß 50,000 Menschen daselbst versammelt waren.

Italien.

Florenz, 7. Sept. Ein königliches Dekret löst das Parlament auf. Die Wahlen sind auf den 22. Oktober ausgeschrieben. Das Parlament wird am 15. November zusammentreten. — Der spanische Gesandte Ulloa ist angekommen.

Florenz, 8. Sept. Der König ist nach dem Lager bei Somma abgereist.

Frankreich.

Paris, 6. Sept. Die in Nr. 213 ds. Bl. gemeldete Annullirung einiger Beschlüsse des Generalrathes der Seine und Marne hat nach verschiedenen Seiten hin großes Aufsehen gemacht. Der „Temps“ erklärt daran, daß die Regierung nicht zu allen Zeiten die politische Kompetenz der Generalräthe in die engen departementalen Schranken eingeschlossen habe. Man habe früher über den Freihandel, über Aufhebung der mobilen Kornsteuer, über die Wälderfreiheit, über den Suezkanal und verschiedene andere allgemeine Angelegenheiten die Generalräthe ihre Ansichten aussprechen lassen. Allein, wenn auch der Minister auf irgend ein formales Recht zu diesem Verbot sich stützen könne, so sei es doch vom rein politischen Gesichtspunkte aus zu bedauern, daß man gerade in einem Augenblicke, in welchem das Verlangen nach Ausdehnung der Kompetenz der Generalräthe ein so allgemeines sei, dem Gesetze eine scharf restriktive Auslegung gegeben habe. Weit besser wäre es gewesen, daß die Regierung aus eigener Initiative die Generalräthe über die von ihnen gewünschten Reformen befragt hätte.

Nach einem Briefe aus Biarritz wurde in der Nacht vom 3. auf den 4. die Badefülte der Kaiserin in Biarritz rein ausgeplündert, und was nicht mitgenommen wurde, Möbel, Spiegel, Vorhänge etc., vollständig zerstört. Die Thäter sind bis jetzt noch nicht entdeckt. — Am Napoleonslage (15. August) hielt der Bischof von Ajaccio eine Predigt, welche eine förmliche Widerlegung der bekannten Rede des Prinzen Napoleon ist. Die bischöfliche Ansprache erschien als Broschüre. — Wie der „Semaphore“ meldet, kamen im Laufe des 5. September in Marseille und dessen Banne 71 Todesfälle vor, darunter 30 in Folge der Cholera.

Ueberburg, 7. Sept. Die Geschwader sollten morgen absegeln; sie werden aber bis auf neuen Befehl hier bleiben.

Großbritannien.

London, 7. Sept. Die engl. „Morning Post“ äußert: Die Zusammenkunft der Königin von England mit dem Könige von Preußen sei eine bloße Etikettensache; zwischen Großbritannien und dem Berliner Kabinett sei keine Verständigung möglich. Auch die Times greift die preussische Politik neuerdings an.

Spanien.

Madrid, 7. Sept. Die Königin empfing Taglacarne. Der Prinz Amadeus speiste mit Ihrer Majestät.

Madrid, 8. Sept., Mittags. In politischen Kreisen spricht man allen Ernstes von einem Heirathesprojekt zwischen dem Prinzen Amadeus von Italien und der ältesten Tochter der Königin von Spanien.

Ungarn und Polen.

Von der polnischen Gränze, 5. Sept. In Warschau wird der Großfürst Nikolaus ganz außerordentlich gefeiert; alles drängt sich um ihn und knüpft an seine Anwesenheit excentrische Hoffnungen für das Land. Das ist nun einmal polnische Art, aber die Enttäuschung wird auch diesmal nicht ausbleiben, und dann wächst die Unzufriedenheit aufs Neue. Der Großfürst beschäftigt sich in Warschau bloß mit dem Militär; in die Zivilverwaltung des Grafen Berg hat er sich gar nicht gemischt. Hier heißt es heute, daß die Rekrutenaushebung bereits begonnen habe und mit aller Eile durchgeführt werde. Personen, die sich durch vorgerücktes Alter oder aus anderen Gründen geschäftig glaubten, sollen trotzdem ausgehoben sein; nur wer 400 Rubel zahlen kann, darf auf Befreiung vom Dienst rechnen. — In Marianopol und Sudawken haben neuerdings wieder verheerende Feuersbrünste stattgefunden. — Die Regierung hat die Volksschulen von dem Einfluß der Geistlichkeit emanzipirt und sie direkt unter die Bezirksbehörde gestellt. — Die neue Einteilung des Königreichs Polen in 11 Gouvernements mit 83 Kreisen soll mit dem 1. Januar 1866 ins Leben treten.

Ägypten.

Konstantinopel, 7. Sept. Die Sanitäts-Kommission konstatirt, daß die Cholera hier fast ganz verschwunden ist. — Von der inneren Schuld sind bereits 3 1/2 Million Pfd. Sterling convertirt. — Gestern brach hier eine Feuersbrunst aus, die bis heute noch nicht beseitigt ist und bereits 2500 Häuser, darunter mehrere Moscheen und andere öffentliche Gebäude, zerstört hat.

Amerika.

New-York, 26. Aug. In Wayne ist ein Mann Namens Louis und eine für Jane Pipping gehaltene Frau, welche als Helfershelfer des Mordmörders Booth angesehen werden, verhaftet und in das Militärgefängniß nach Indianapolis gebracht worden. — In Washington ist ein polnischer Agent angekommen, um Unterstützung für eine große Anzahl von Polen zu erwirken, welche einwandern und sich in Virginien niederlassen wollen.

Antliche Nachrichten.

(Diöcesan-Nachrichten.) Dr. Pfarrer Fr. J. Schnugg zu Durgau wurde zum Dechant des Landkapitels Orb gewählt und erhielt diese Wahl die oberhirtliche Bestätigung; Dr. Pfarrer Kasp. Moritz von Stadelhofen wurde am 5. ds. auf das Benefizium S. Crucis zu Vieberehren kanonisch institutirt und am 6. ds. Dr. Pfarrer Ad. Kaiser von Falkenstein auf die Pfarrei Großbardorf; die Anweisung des Hrn. Kaplans Ad. Schmidt von Wiesenfeld als solcher nach Kleinwallstadt wurde zurückgenommen und derselbe in gleicher Eigenschaft nach Römbris angewiesen.

Bermittelte Nachrichten.

* **Wschaffenburg, 9. Sept.** In der magistratischen Sitzung vom 7. L. Mts. wurde beschlossen, daß eine weitere Hebamme für hiesige Stadt aufzustellen und zu diesem Behufe Ausschreiben zur Bewerbung zu erlassen sei. Die Beizur des Straßenmaterials auf die Ludwigallee und die Schmerlenbacherstraße wurde dem Andreas Böhm und Peter Scharf, beide von hier, überlassen. Der bei der diesjährigen Verlosung des Vereins zur Ausbildung der Gewerke in München der Stadtgemeinde Wschaffenburg zugefallene Gewinnst — ein Nachtischchen — wurde um 15 fl. an Heinrich Wurzbach dahier käuflich abgelassen. Die jüngste Ohmetgrad, wie die Ochsensteigerung wurde genehmigt. Die Schifferkauton des Fruchthändlers Mathes Orschler wurde freigegeben und deren Löschung im Hypothekenbuche bewilligt.

* **Wschaffenburg, 9. Sept.** Morgen Vormittag 9 Uhr wird unsere gesammte freiwillige Feuerwehr zu einem großen, auf dem Schloßplatz stattfindenden Exercitium, dem auch die freiwillige Feuerwehr von Lohr beiwohnen wird, ausrücken.

München, 6. Sept. In der Nr. 36 des „Münchener Bunsch“ war folgendes „Kaufgesuch“ zu lesen: „Unterzeichnete kauft Länder und Untertanen, so wie auch alte Erbrechte und gut erhaltene Ansprüche fortwährend zu annehmbaren Preisen. Auch werden Donausfürstenthümer und türkische Provinzen in Tausch gegeben.“ Unterzeichnet: „Kgl. preussische Länder- und Völkerverhandlung und Arrondirungsgeschäft von Fritzens sel. Erben in Berlin.“

WILLCOX & GIBBS.

Neue amerikanische Familien-Nähmaschine.

Diese Maschine unterscheidet sich durch ihre neue ganz eigenthümliche Construction von allen bisher am Markt gebrachten Nähmaschinen; sie arbeitet geschloffen, kann weder rückwärts gedreht, noch die dazu gehörende Nadel falsch eingesetzt werden, und ist also allein in der Lage die Säume und Kappnähte so, dass der Saum auf der untern Seite liegt; sie arbeitet nur mit einem Faden und erspart jedes Aufspulen, so wie den Unterfaden, da ein solcher gar nicht gebraucht wird.

Die Willcox & Gibbs Maschine liefert alle in Familien vorkommende Näharbeit an Wäsche und Kleidung auf das Vollkommenste und ist so einfach und praktisch eingerichtet, dass jede Dame dieselbe sofort mit Leichtigkeit benutzen kann.

Die General-Agentur für den Continent:

Comings & Erckener.

41 Hermannstrasse, Hamburg

2862

NE. Für alle grösseren Städte des Continents werden Agenten gesucht.

3318. Bekanntmachung.

Der ledige Rudolph Schellenberger, Sohn der Georg Michael Schellenbergers Ehefrau von Wöhr, will nach Nordamerika auswandern.

Einmalige Forderungen an denselben sind
Donnerstag den 11. September l. J.,
Früh 9 Uhr.

dahier bei Meldung der Nachbesserung anzu-
melden.

Obernburg den 5. September 1865.

Königliches Bezirksamt.

Göbel, Bezirks-Amtmann.

3319. Bekanntmachung.

Die ledige Christine Reib, Tochter der Hinguz Reib Ehefrau von Riemwäldt, will nach Nordamerika auswandern.

Einmalige Forderungen an denselben sind
Donnerstag den 11. September l. J.,
Früh 9 Uhr.

dahier bei Meldung der Nachbesserung anzu-
melden.

Obernburg den 5. September 1865.

Königliches Bezirksamt.

Göbel, Bezirks-Amtmann.

3320. Bekanntmachung.

Der ledige Thomas Köfer, Sohn des verlebten Franz Köfer von Oberburg, will nach Nordamerika auswandern.

Einmalige Forderungen an denselben sind
Donnerstag den 11. September l. J.,
Früh 9 Uhr.

dahier bei Meldung der Nachbesserung anzu-
melden.

Obernburg den 5. September 1865.

Königliches Bezirksamt.

Göbel, Bezirks-Amtmann.

3321. Bekanntmachung.

Aus Auftrag des kgl. Bezirksgerichts Alschaffenburg und im Wege der öffentlichen Versteigerung ist das Wohnhaus des Ernst Hans, mit Stallung und realer Schloßgerechtigkeit in Mittenberg Plan-Nr. 702 zu 25 Deumalen, gewerthet zu 950 fl.

Donnerstag den 28. September l. J.,
Nachmittags 2 Uhr.

auf meiner Amtsstube nach den Bestimmungen des Hypothekengesetzes § 64 und des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 §§ 90 u. ff. unter den an der Tagfahrt bekannt gegebenen Bedingungen, welche auch jetzt schon auf meinem Amtszimmer täglich eingesehen werden können.

Mittenberg den 1. September 1865.

Franz Kraft, l. Notar.

3322. Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des verlebten Oelenmann Adam Müller von Mittenberg, verbleibend ist aus Auftrag des l. Landgerichts Mittenberg die zur Verlassenschaft gehörigen Realitäten

Freitag den 29. September l. J.,
Nachmittags 2 Uhr.

auf meinem Amtszimmer, wie nachbefrieden, unter den an dem Termin bekannt gegebenen Bedingungen, welche auch jetzt schon täglich auf meinem Amtszimmer eingesehen werden können, nämlich:

a) in der Steuergemeinde Mittenberg:

Plan-Nr. 766 36 Deq. Gekübe, Wohnhaus, Plan-Nr. 164 a, Buchstall und Hofraum, gewerthet zu 275 fl.;

Plan-Nr. 1105 183 Deq. Weingarten im Bollmert, gewerthet zu 120 fl.;

Plan-Nr. 1395 187 Deq. Acker im vorderen Buchenberg, gewerthet zu 50 fl.;

Plan-Nr. 1505 262 Deq. Acker im Heubachberg, gewerthet zu 150 fl.;

Plan-Nr. 1617 368 Deq. Acker im vorderen Grändchen, gewerthet zu 40 fl.;

Plan-Nr. 1887 165 Deq. Acker in der untern Steige, gewerthet zu 30 fl.;

Plan-Nr. 1931 371 Deq. Weingarten allda, gewerthet zu 150 fl.;

Plan-Nr. 2000 10 Deq. Acker im untern Eisenberg, gewerthet zu 10 fl.;

Plan-Nr. 267 411 Deq. Wiese im obern Sautersbühl, gewerthet zu 40 fl.;

Plan-Nr. 4137 389 Deq. Wiese im Bruch, gewerthet zu 200 fl.;

Plan-Nr. 455 623 Deq. Acker mit Wiese in den Straßen-Ackern, gewerthet zu 250 fl.;

Plan-Nr. 4684 1 Tgm. 247 Deq. Acker in den oberen Albertthal-Ackern, gewerthet zu 40 fl.;

Plan-Nr. 1627 1 Tgm. 116 Deq. Acker im Grändchen; Plan-Nr. 1527 152 Deq. Acker allda, gewerthet zu 400 fl.;

b) Steuergemeinde Bürgstadt:

Plan-Nr. 3762 173 Deq. Acker am Sautergraben, gewerthet zu 100 fl.

Mittenberg den 1. September 1865.

Franz Kraft, l. Notar.

3323. Bekanntmachung.
In der Verlassenschaft des Michael Joseph Ott, verlebten Bürgers von Mittenberg, verbleibend ist wiederholt aus Auftrag des l. Landgerichts Mittenberg das Wohnhaus, Plan-Nr. 450 in Mittenberg, mit realer Schloßgerechtigkeit, Stallung und Hof, Plan-Nr. 511 zu 28 Deumalen Flächen-Inhalt, im Schätzungswerte zu 800 fl.

Samstag den 30. September l. J.,
Nachmittags 2 Uhr.

auf meinem Amtszimmer, gegen baare Zahlung, wozu Kaufstethaber eingeladen werden.

Mittenberg den 28. August 1865.

Franz Kraft, l. Notar.

3324. Bekanntmachung.
Aus Auftrag des l. Landgerichts Mittenberg verbleibend ist der l. Notar Franz Kraft in Mittenberg im Exekutionswege

Donnerstag den 5. Oktober l. J.,
Nachmittags 2 Uhr.

auf meiner Amtsstube nachfolgende Objekte, als:

Plan-Nr. 515 15 Deq. Wohnhaus Nr. 384, gewerthet auf 350 fl.;

Plan-Nr. 1314 228 Deq. Acker im vorderen Buchenberg, gewerthet auf 55 fl.;

Plan-Nr. 2443 69 Deq. Acker im untern Eisenberg, gewerthet auf 200 fl.;

Plan-Nr. 2449 78 Deq. Acker allda, gewerthet auf 200 fl.;

Plan-Nr. 2451 256 Deq. Weinberg allda, gewerthet auf 200 fl.;

in der Steuergemeinde Mittenberg gelegen;

Plan-Nr. 1672 1 Tgm. 118 Deq. Acker im Adelsfeld, gewerthet auf 600 fl.

in der Steuergemeinde Bürgstadt gelegen, nach Maßgabe des Art. 64 des Hypothekengesetzes und der Bestimmungen der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 §§ 90 u. ff. unter den an der Tagfahrt bekannt gegebenen Bedingungen.

Mittenberg den 5. September 1865.

Franz Kraft, l. Notar.

3325. Bekanntmachung.
Im Auftrag des kgl. Bezirksgerichts Alschaffenburg verbleibend ist der unterfertigte l. Notar nach Maßgabe der Bestimmungen der §§ 87 u. ff. des Prozeßnovelle vom Jahre 1837 am

Freitag den 6. Oktober l. J.,
Nachmittags 2 Uhr.

auf dem Gemeindegelände zu Mittenberg 20 Grundstücke Mittenberger Markung, deren näherer Beschrieb auf dem Amtszimmer desselben eingesehen werden kann, unter den an der Tagfahrt bekannt zu gebenden Bedingungen, wozu Stetstethaber eingeladen werden.

Obernburg den 1. September 1865.

Philipp Weissensee, l. Notar.

3326. Bekanntmachung.
Die Oelenmann-Familie, die l. 4. Infanterie-Regiments-Adjutant, Mittenberg, 3326/2

(3326) Der Oelenmann-Familie, die l. 4. Infanterie-Regiments-Adjutant, Mittenberg, 3326/2

(3326) Der Oelenmann-Familie, die l. 4. Infanterie-Regiments-Adjutant, Mittenberg, 3326/2

(3326) Der Oelenmann-Familie, die l. 4. Infanterie-Regiments-Adjutant, Mittenberg, 3326/2

(3326) Der Oelenmann-Familie, die l. 4. Infanterie-Regiments-Adjutant, Mittenberg, 3326/2

(3326) Der Oelenmann-Familie, die l. 4. Infanterie-Regiments-Adjutant, Mittenberg, 3326/2

(3326) Der Oelenmann-Familie, die l. 4. Infanterie-Regiments-Adjutant, Mittenberg, 3326/2

(3326) Der Oelenmann-Familie, die l. 4. Infanterie-Regiments-Adjutant, Mittenberg, 3326/2

(3326) Der Oelenmann-Familie, die l. 4. Infanterie-Regiments-Adjutant, Mittenberg, 3326/2

Klavier-Unterricht.

Es beginnt am 2. Oktober der Kursus für das Wintersemester. Die verehrten Eltern werden ersucht, sich zu begeben, mit ihren geliebten Kindern, die sich zum Klavierspielen begeben wollen, zu sprechen.

3327/3 Franz Joseph Ziegler, Musiklehrer.

(3328) Es wird dreifaches Daubholz und 26 Stück Schöne Böden, so wie eine Parthe Kleinholz und zu verkaufen te. Jos. Mittel im Übergraben.

3329/2 Philipp Schwind, Segler.

3329/3 Philipp Schwind, Segler.

3329/4 Philipp Schwind, Segler.

3329/5 Philipp Schwind, Segler.

3329/6 Philipp Schwind, Segler.

3329/7 Philipp Schwind, Segler.

3329/8 Philipp Schwind, Segler.

3329/9 Philipp Schwind, Segler.

3329/10 Philipp Schwind, Segler.

3329/11 Philipp Schwind, Segler.

3329/12 Philipp Schwind, Segler.

3329/13 Philipp Schwind, Segler.

3329/14 Philipp Schwind, Segler.

3329/15 Philipp Schwind, Segler.

3329/16 Philipp Schwind, Segler.

3329/17 Philipp Schwind, Segler.

3329/18 Philipp Schwind, Segler.

3329/19 Philipp Schwind, Segler.

3329/20 Philipp Schwind, Segler.

3329/21 Philipp Schwind, Segler.

3329/22 Philipp Schwind, Segler.

3329/23 Philipp Schwind, Segler.

3329/24 Philipp Schwind, Segler.

3329/25 Philipp Schwind, Segler.

3329/26 Philipp Schwind, Segler.

3329/27 Philipp Schwind, Segler.

3329/28 Philipp Schwind, Segler.

3329/29 Philipp Schwind, Segler.

3329/30 Philipp Schwind, Segler.

3329/31 Philipp Schwind, Segler.

3329/32 Philipp Schwind, Segler.

3329/33 Philipp Schwind, Segler.

3329/34 Philipp Schwind, Segler.

3329/35 Philipp Schwind, Segler.

3329/36 Philipp Schwind, Segler.

3329/37 Philipp Schwind, Segler.

3329/38 Philipp Schwind, Segler.

3329/39 Philipp Schwind, Segler.

3329/40 Philipp Schwind, Segler.

3329/41 Philipp Schwind, Segler.

3329/42 Philipp Schwind, Segler.

3329/43 Philipp Schwind, Segler.

3329/44 Philipp Schwind, Segler.

3329/45 Philipp Schwind, Segler.

3329/46 Philipp Schwind, Segler.

3329/47 Philipp Schwind, Segler.

3329/48 Philipp Schwind, Segler.

3329/49 Philipp Schwind, Segler.

3329/50 Philipp Schwind, Segler.

5% Silber-Pfandbriefe

der
A. A. priv. allgem. Oesterr. Boden-Credit-Anstalt in Wien.
(Aktien-Kapital 24,000,000 Gulden O. W. in Silber.)

Die k. k. priv. allgem. Oesterr. Boden-Credit-Anstalt emittirt steuerfreie, **5procent**, in Silber verzinssliche und innerhalb längstens 50 Jahren durch Verloosung **al pari** in effectivem Silber rückzahlbare Pfandbriefe.

Die Ausgabe der Pfandbriefe erfolgt in Stücken von 1000, 500, 300, 200 und 100 Gulden Oesterr. Währung in Silber, und sind solche mit halbjährigen am 1. Mai und 1. November fälligen Zins-Coupons versehen.

Die Rückzahlung der Pfandbriefe erfolgt **al pari in effectivem Silber ohne jeglichen Abzug**, auch steuerfrei nach Massgabe der verfügbaren Mittel des Tilgungsfondes, welcher aus den annuitätsweisen Kapitalrückzahlungen der Hypothekenschuldner gebildet wird.

Die Ausstellung der Pfandbriefe erfolgt in der Regel auf den Inhaber, kann aber auch auf Namen lautend geschehen. Jeder derselben ist entweder von dem durch Se. K. K. Majestät ernannten Gouverneur oder einem Direktor und von einem Verwaltungsrathe unterfertigt, so wie mit der Bestätigung des Kaiserl. Regierungs-Kommissärs und eines Censors über die statutenmässige Bedeckung des Pfandbriefes versehen.

Für Vergütung und Rückzahlung der Pfandbriefe haften die von der Anstalt erworbenen Hypotheken, ausserdem aber auch das sonstige gesammte Aktiv-Vermögen der Anstalt.

Die Darlehen der Anstalt auf Hypotheken dürfen höchstens bis zur Hälfte des statutenmässig ermittelten Werthes derselben sich erstrecken, auf Wälder und andere auf Anpflanzung beruhende Objecte ein Drittel nicht übersteigen.

Pupillar- und Depositengelder, so wie Kapitalien öffentlicher Verwaltungen in den Pfandbriefen der K. K. priv. allgem. Oesterr. Boden-Credit-Anstalt anzulegen, ist in den Oesterr. Staaten gestattet.

Zinsen und Kapital-Rückzahlung erfolgt gegen Beibringung der fälligen Coupons und Rückgabe der verloosten Pfandbriefe ohne jeden Abzug und steuerfrei in Silber bei den Kassen der Anstalt in Wien und Paris und den Korrespondenten derselben, insbesondere in:

- Nürnberg bei Herren Löbel & Mettel,
- Augsburg bei Herren Chr. von Frölich & Söhne,
- Berlin bei der General-Agentur Belküh, Leo & Comp.,
- Frankfurt a/M. bei Herren Gebr. Bethmann,
- Hamburg bei Herrn Salomon Heine,
- Leipzig bei Herren Heint. Küßner & Comp.,
- München bei Herren Rob. von Frölich & Comp.,
- Karlsruhe bei Herren G. Müller & Conf.,
- Stuttgart bei der Württemberg'schen Hofbank.

Die Pfandbriefe empfehlen sich somit ganz besonders zu Capitalanlagen und zwar um so mehr, als neben der Eigenschaft der Solidität und steigenden Sicherheit — die zu amortisirenden Pfandbriefe bleiben bis zu ihrer Tilgung für ihren vollen Werth haften — eine sehr hohe Rente von circa 6 Prozent des darin angelegten Kapitals durch Steuerabzüge nicht geschmälert wird, vielmehr die Ausloosung der Pfandbriefe al pari in Silber einen namhaften Kapitalgewinn gegen den Ankaufs-Cours ergibt.

Vorerwähnte Pfandbriefe sind vorrätbig und zu beziehen durch
A. Dölger in Aschaffenburg.

8332

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum beehre ich mich hierdurch die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem 1. September d. Jt. an hiesigen Orte ein

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Geschäft

unter der Firma:

Franz Curdes,

Meiner Diszigraben Nr. 4 in Frankfurt a. M. im de Neuville'schen Hause.

eröffnet habe.

Durch strenge Revidirte, Punctlichkeit und solide Preise, hoffe ich allen Anforderungen meiner geehrten Kunden entsprechen zu können und bitte ich von unterstehendem Besuche die gütigste Rücksicht zu nehmen zu wollen.

Lager von

Mahagoni-, Nussbaum-, Palisander-, Eichen- und
Aust. Möbel,
Wiener Rohrstühle, Konsols, Spiegel, Spiegelrahmen,
Gardinenbretern, Kranleuchten und Gläser.

Lager von

Polsterwaaren in ganzen Garnituren, einzelnen Sopha's,
Esseln, Lehnhühlen, Chaise longues, Salaf-
sopha's, Matrasen, Krankenstühlen und Möbel-
Kissen.

Parquet-Fußböden.

Aufträge für Zimmer und Hauseinrichtungen werden auf das Pünktlich, pünktlich und zu soliden Preisen ausgeführt.

Apotheker Bergmann's Eispommade.

rühmlichst bekannt, die Haare zu kräfteln, so wie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à lacon 18 kr., 27 kr., 36 kr.

8334

Apotheker Dr. Roschirt.

Heute Abend halb 8 Uhr Gesangs-
probe für Herren im Deutschhaus-
Saale.

Aschaffenburg, 9. Sept. 1863.
Deuerling.

8335

Schützenhof.

2336 Morgen Sonntag den 10. September
Harmoniemusik.
Anfang 5 Uhr.

KOCHL-Preise

zu Aschaffenburg vom 6. September 1863.

Verkauft an:	Verkauft an:	Preise per Schafel:			
		hoh.	mitt.	niedr.	
Weizenmehl	123	24	20	19	15
Reisemehl	138	5	15	14	20

Aschaffenburg den 6. September 1863.

Der Stadtmagistrat.

Bogler.

Midler, Erblich.

Feuerwerksgegenstände

haben bei

8337

Ad. Zeller.

Mainluft.

3338 Sonntag den 10. September

Canzmusik.

wozu einladet

J. Schweninger.

(3339) In der Sandgasse Nr. 37 ist im 2ten Stock ein Logis zu vermieten.

3340 Es wird eine Wohnung von 4 Zimmern bis 1. Oktober zu beziehen gesucht. Näheres unter Nr. 3340 bei der Expedition d. Bl.

Verdickungsänge der Stadt Aschaffenburg.
Geboren: Den 4. Sept. Joseph, Sohn des Schiffers und Holzhandels Heinrich Joseph Geiger. — Ber-nard Joseph, Sohn des Kramersgehilfen Joseph Müller.
Getraut: Den 20. Aug. Heinrich Schwinb, Lokomo-tivführer, mit Maria Bräha Hausack von Weidhörn. — Ludwig Winkler, Lokomotivführer, mit Katharina Schädinger von Leiden.
Bestorben: Den 2. Sept. Johann Bernschneider, Badiermeister von Sommerloch, 45 J. a.
Den 3. Sept. Elisabeth Gumbel, Tochter des Gast-wirthes Jakob Gumbel, 9 J. a.

Für die Familie des verunglückten Maurers
gefallen Joseph Schadler von Schweinheim
sind bei der Expedition dieses Blattes
ferner eingegangen:

Uebertrog 15 fl. 24 kr.
Ungenannt 1 fl. — kr.
mit dem Motto:
Wer nie sein Grab mit Thränen sah
Wer nie die kummervollen Nächte
Auf seinem Bette weinend sah,
Der kennt auch nicht die kummerreichen
Nächte.
Ungenannt — fl. 33 kr.
Ungenannt 1 fl. — kr.
Von E. E. 1 fl. — kr.
Von A. mit dem Motto: „Miles per
„Obre Gottes“ — fl. 36 kr.
Von M. St. C. R. u. St. mit dem
Motto: „Man soll die Unglücklichen
nicht vergessen.“ 1 fl. 30 kr.
Summa 21 fl. 3 kr.

Weitere Gaben sind herzlich willkommen und wer-den dankbarst angenommen von der Expedition d. Bl.
Fremden-Liste vom 8. September 1863.
Freihof. Hr. Gyuleny Ritter v. Hartmann mit
Bedienung, Generalleutnant, Oberst, Oberst,
Oberleutnant, Hosenmüller und v. Wörmann, Haupt-
leut. Gölz, Oberkriegskommissär, Martin, Stabs-
arzt, Dr. Kohn, Regimentsarzt, aus Würzburg.
Lang, Advokat aus Köln. Hr. Kohn mit Familie aus
Mainz. Kaufleute: Krause a. Ludwig Schade a. Wien.

Geld-Cours.

Pistolen	fl. 9 461-471
ditto Preuß.	9 561-571
Holländische 10 fl. Stille	9 52
Dankaten	5 36-37
ditto al marco	5 37-38
20 Franken-Stille	9 281-291
Englische Sovereigns	11 54-56
Russische Imperiales	9 48
Geld per Pfund sein	315-320
5 Franken-Thaler	—
Rand-Ringier	30-12
Hochhaltig Silber per Pfund sein	52 15-45
Preussische Rassen-Silber	1 441-45
Dollars in Gold	2 28-29

Thermometer-Stand.

Sept.	Früh 6 Uhr.	Mit. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
8.	+ 15	+ 28	+ 24

Wetterverhältnisse.

Nm 8. September Abends 19 Grad.
Nm 9. September Früh 17 Grad.

Fried und Verlag der A. Walland'schen Drucker.

Alschaffenburg Zeitung.

Montag

— No. 218 —

11. September 1865.

* Die Eingabe der Mitglieder der holsteinischen Ständeverversammlung an den Bundestag.

Bekanntlich tagten am 6. Sept. zu Kiel die Mitglieder der holsteinischen Ständeverversammlung und beschloffen u. A. eine Eingabe an den Bundestag. Wir theilen in Nachstehendem den Wortlaut desselben mit:

Hoch Bundesversammlung! Mit dem ganzen Lande haben die unterzeichneten Mitglieder der holsteinischen Ständeverversammlung die Siege Oesterreichs und Preußens in dankbarer Freude begrüßt. Die dänische Gewalt Herrschaft war gebrochen, das Kontener Protokoll war beseitigt; die Herzogthümer gaben sich mit Zuversicht der Hoffnung hin, sie würden nach jahrelangem schwerem Druck jetzt endlich in völliger Einigung mit Deutschland unter ihrem legitimen Fürsten der lang ersehnten Selbstständigkeit sich zu erfreuen haben.

Diese Hoffnung ist schmerzlich getäuscht. Seit dem Wiener Frieden ist fast ein Jahr verfloßen, aber die Herzogthümer sind noch heute ein Land ohne seinen rechtmäßigen Landesherrn und ohne eine zur Mitwirkung bei der Gestaltung seiner Gegenwart und Zukunft berufene Landesvertretung. Während selbst unter dänischer Herrschaft die Stände ordnungsmäßig zusammentreten und wenigstens Klage über die Unbill, die dem Lande widerfuhr, und Protest wider das Unrecht, welches demselben drohte, erheben konnten, ist das Land, seitdem es in deutsche Hände übergegangen ist, noch nicht gehört. Man hat seine Grenzen verändert, man hat ihm im raschen Wechsel verschiedene Regierungen gegeben, man hat in die Verwaltung und seitherige Ordnung seiner Verhältnisse tief eingegriffen, man hat über seine finanziellen Mittel verfügt, aber man hat es nicht für nöthig gehalten, das Land in seiner Vertretung zu vernachlässigen.

Die unterzeichneten Mitglieder der holsteinischen Ständeverversammlung haben zu dem Allem geschwiegen. Vertrauensvoll hielten sie daran fest, es werde auch diese schwere Zeit nur eine Zeit des Ueberganges sein und die Herzogthümer würden in der Kürze unter ihrem legitimen Fürsten sich selber wiedergegeben werden. Hoch Bundesversammlung! Jetzt ist der Augenblick gekommen, wo wir glauben, nicht länger schweigen zu dürfen. Die Konvention, welche die Regierungen von Oesterreich und Preußen am 14. Aug. d. J. zu Gastein abgeschlossen haben, macht es uns zur unabwendlichen Pflicht, unsere Stimme zu erheben.

Durch diese Konvention ist nicht allein die definitive Ordnung unserer Verhältnisse, auf welche das Land sehnsüchtig wartet, ins Ungewisse hinausgeschoben, sondern es ist auch die Verbindung der Herzogthümer Schleswig-Holstein aufs Neue gelöst. Die Herzogthümer betrachten diese Verbindung als das Fundament ihres Staatslebens und ihrer nationalen Entwicklung. Sie haben es als die bitterste Kränkung empfunden, daß das Recht auf ihre Zusammengehörigkeit von Seiten Dänemarks angetastet wurde. Sie haben für dasselbe mit dem Schwerte und mit dem Worte gekämpft. Sie haben gejubelt, als die deutschen Großmächte für dasselbe auftraten. Sie haben bei allem Schmerze über mancherlei getäuschte Hoffnungen es gleichwohl dankbar anerkannt, daß sie seit dem Anfange dieses Jahres durch gemeinsame Verwaltung wieder vereinigt waren. Aber sie empfinden es eben darum jetzt auch als den tiefsten Eingriff in ihre Rechte, daß dieses Band aufs Neue gelöst ist, sie empfinden dies um so schmerzlicher, weil das von deutscher Hand geschehen konnte, und in noch weiterem Umfange, als ehe dem selbst unter dem dänischen Regiment.

Hoch Bundesversammlung! Die durch die Gasteiner Konvention wieder herbeigeführte Trennung der Herzogthümer hat aber die Herzen der Schleswig-Holsteiner nicht bloß mit dem Gefühle tiefen Unmuths, sondern auch mit schwerer Sorge erfüllt. Diese Maßregel ist ein Beweis, daß man mit den Herzogthümern verfährt, als wären sie rechtlos. Sie hat daher stärker als je die Besorgniß wachgerufen, daß die beiden deutschen Großmächte, welche gegenwärtig im faktischen Besitze der Herzogthümer sind, ohne Mitwirkung derselben eine schließliche Regelung ihrer Verhältnisse vornehmen könnten. Die Bewohner der Herzogthümer haben es, so weit das unter den jetzigen Umständen möglich gewesen ist, wiederholt und unzweideutig ausgesprochen, daß sie bereit seien, an Preußen solche Einräumungen zu machen, welche im Interesse Deutschlands gefordert würden. Daß es ihnen damit voller Ernst sei, würden sie beweisen haben, wenn sie durch eine aus ihrer Mitte berufene Vertretung sich hätten ausdrücken können. Aber die Schleswig-Holsteiner halten dabei an ihrem Landesrechte und, was dasselbe ist, an dem Rechte ihres legitimen Landesherrn, welches auch von den beiden deutschen Großmächten auf der Londoner Konferenz klar und bündig anerkannt ist, in aller Treue fest. Sie huldigen nicht der Ansicht, daß in politischen

Dingen eine vermeintliche Zweckmäßigkeit oder gar die Gewalt vor dem Rechte gehen dürfe. Sie würden es daher auch nicht einräumen können, wenn man aus einem zu ihrer Befreiung geführten Kriege Rechte ableiten wollte, wie sie dem Eroberer zustehen. Sie würden vielmehr jede definitive Ordnung der Landessache, welche man ohne Zustimmung der Landesvertretung treffen wollte, nicht als eine zu Recht bestehende, sondern als eine Vergewaltigung ansehen.

Die unterzeichneten Abgeordneten haben es für ihre Pflicht gehalten, Demjenigen, was in diesem Augenblicke die Herzen der Bevölkerung Schleswig-Holsteins in einer an Einstimmigkeit gränzenden Mehrzahl bewegt, einen Ausdruck zu geben. Sie sind der festen Ueberzeugung, daß das geschieht, wenn sie Namens des Landes Protest einlegen gegen die dem Landesrechte zuwiderlaufende Trennung der Herzogthümer Schleswig-Holstein; wenn sie mit Entschiedenheit fordern, daß das Land in seiner Vertretung über seine eigenen Angelegenheiten gehört werde, und dabei erklären, daß sie jede Abmachung, welche ohne Mitwirkung der Landesvertretung getroffen würde, als nicht zu Recht bestehend ansehen, und wenn sie noch einmal laut und feierlich aussprechen, daß sie nur in dem Herzoge Friedrich von Schleswig-Holstein den berechtigten Landesherrn anerkennen.

Unter Hinweisung auf das Gesagte stellen die Unterzeichneten den ehrerbietigsten Antrag: Eine hohe Bundesversammlung wolle dahin wirken, daß das Recht unseres Landes ohne weiteren Verzug seine Anerkennung finde. So geschehen Kiel, 6. Sept. 1865. (Folgen die Unterschriften.)

Deutschland.

* Alschaffenburg, 11. Sept. Zu dem heute beginnenden Studien- genossenfeste hat sich in den legt verfloßenen Tagen eine Anzahl Studien- genossen eingefunden, die meisten Festtheilnehmer werden jedoch im Laufe des heutigen Tages eintreffen. Heute Abend findet deren Begrüßung in den Kasino-Salons statt. Morgen früh 8 1/2 Uhr versammeln sich die Studien- genossen in den Klassenzimmern des Studiengebäudes, von wo sie sich in feierlichem Zuge nach der Studientirche begeben, um daselbst einer von Hrn. Pfarrer Conradi komponirten solennen Messe beizuwohnen. Nach dem Gottesdienste erfolgt der Festakt in der Aula, bei welchem Herr Stadtpfarrer Faust die Festrede halten wird. Mittags 1 Uhr findet alsdann das von Herrn Kasierer Schlink arrangirte Festessen im Deutschhause statt. Von einer Anzahl Studiengenossen wurde schon gestern Abend in dem schön decorirten Saale des Uguber'schen Gartens ein Kommers gefeiert, der als eine Vorfeier zum Studiengenossenfeste betrachtet werden kann. Dieser Kommers vereinigte alle diejenigen Theilnehmer des Studiengenossenfestes, welche hier ihre Vorstudien gemacht und seit 10 Jahren die Universität Würzburg bezogen hatten.

* Alschaffenburg, 11. Sept. Ueber die in Schweinfurt zur Gründung eines Kreisvereins stattgehabte Versammlung unterfränkischer Aerzte erhalten wir noch folgende weitere Notizen. Die Zahl der erschienenen Kollegen betrug über 80 und beschloffen dieselben einstimmig, daß ein Kreisverein gegründet werden soll, der sich a) mit Vertretung der Ständesinteressen des ärztlichen Personals, b) mit Handhabung der Kollegialität der Aerzte unter sich, c) mit wissenschaftlichen Ausarbeitungen beschäftigen soll. Die Gründung von Bezirksvereinen je nach Bedürfnis wurde den einzelnen Kollegen empfohlen und überlassen. Scharf tabelnd sprach man sich gegen die Ausschreitungen einiger, zum Glück sehr weniger Kollegen aus. Zum Schlusse sprach sich die Versammlung einstimmig dankend aus gegen die hohe Staatsregierung für die Freigabe der ärztlichen Praxis im ganzen Umfange des Königreichs. Zum Vorsitzenden waren gewählt: Herr Dr. Brönnert, prakt. Arzt von Boehr, Stellvertreter Herr Dr. Schneider aus Königshofen, Schriftführer Herr Dr. Ach aus Ermerathhausen und als Ort der nächsten Versammlung wieder Schweinfurt. Außer der oben angegebenen Anzahl hatten noch viele andere schriftlich und mündlich, die Alschaffener Kollegen telegraphisch ihren Beitritt erklärt.

München, 8. Aug. Wie wir aus Hohenchwangau vernehmen, wird Se. Maj. der König zum Oktoberfest, das in diesem Jahr am 1. Oktober seinen Anfang nimmt, hieher kommen. Se. Maj. König Ludwig I. beabsichtigt im November wieder zum Winteraufenthalt nach Rizza zu reisen. Der Gesandte Bayerns am englischen Hof, Hr. v. Setto, der einige Zeit hier verweilt, wird nächster Tage nach London zurückkehren; hiermit widerlegt sich wohl das Gerücht, als wolle derselbe von dem Gesandtschaftsposten am genannten Hof zurücktreten.

† Würzburg, 9. Sept. (Schwurgerichtssitzung, 8. Fall. Schluß.) Konstatirt ist, daß die Scheiblein'sche Familie den Dr. Werner

zu einer Heirath mit der Louise Scheiblein zu zwingen versuchte, und da dieses nicht gelungen, demselben Rache geschworen und, um ihn zu verderben, diese Anzage machte. Sowohl Louise Scheiblein als deren Mutter Katharina Scheiblein verwickelten sich in ihren Aussagen in zahlreiche Widersprüche. Hr. Prof. Dr. Schmidt änderte sein Gutachten auch in mehrfacher Beziehung ab, indem er erklärte, daß er bei seinen Depositionen am Bezirksgerichte Neustadt a. S. in mehreren Punkten mißverstanden worden sei. Plaidoyer, Vertbeidigung, Replik und Duplik nahmen vom gestrigen Feiertag 9 volle Stunden in Anspruch. Die Geschwornen erhielten 2 Fragen: 1) auf Verbrechen des Versuchs der Kindesabtreibung ohne Zustimmung der Louise Scheiblein; 2) dasselbe That als Vergehen mit deren Zustimmung. Nach 4/5stündiger Beratung verkündete Nachts 10 1/2 Uhr Hr. Buchdruckereibesitzer Joseph Strub von Würzburg als Obmann den Wahrspruch der Geschwornen, wodurch beide Fragen verneint wurden. Dr. Werner wurde hierauf demzufolge vom Schwurgerichtshofe freigesprochen und vom Hrn. Präsidenten sofort in Freiheit gesetzt. Auf der Straße wurde er mit unzähligen Hochs empfangen. Eine rührende Scene war es, als im Schwurgerichtssaale der große Vater nach dem Verdict der Geschwornen den der Freiheit wiedergegebenen Sohn, die Stütze seines Alters, mit Freudenthränen umarmte und küßte.

Gelangen. 8. Sept. Der hiesige Schleswig-Holstein-Verein hat aus Anlaß der neuesten, höchst bedauerlichen Wendung der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit am gestrigen Abende seine regelmäßigen Versammlungen wieder aufgenommen, die von nun an alle 14 Tage stattfinden sollen. Wie ungeschwächt die Theilnahme für Schleswig-Holstein in unser Bevölkerung fortlebt und wie allgemein und tiefgehend die Entrüstung über die Gasteiner Uebereinkunft ist, welche die uralte zu Recht bestehende Verbindung der Herzogthümer wesentlich zerrißt, bewies der überaus zahlreiche Besuch der Versammlung. Ueber 900 Personen, folglich — da die Studierenden wegen der Ferien gänzlich fehlten — mehr als der dritte Theil der gesammten erwachsenen männlichen Bewohner unserer Stadt, waren erschienen und füllten dicht die Räume des weiten Saales.

Aus der bayerischen Pfalz. 8. Sept. Die Staatsverträge mit Hessen-Darmstadt über Fortsetzung der Dürkheim-Ronsheim-Wingen Eisenbahn, so wie Donnersberger Eisenbahn sind durch Ministerialrath v. Weber aus München abgeschlossen worden und werden diese Linien zur großen Freude des Bades Dürkheim und des Raions Grünstadt in Angriff genommen werden.

Wien. 7. Sept. In der öffentlichen Stimmung, berichtet man dem „N. Corr.“, herrscht hier eine nicht zu verkennende Gedrücktheit. Alle mutmaßlichen und sichtbaren Schritte der Regierung scheinen darauf hinzudeuten, daß in unser jugendliches Verfassungsleben eine empfindliche Wresche gelegt werden soll. Auf Kosten desselben ist man Ungarn gegenüber zu unvollständigen Zugeständnissen bereit, und die hiesigen in deutscher Sprache erscheinenden Regierungsblätter würden die Wiederherstellung der absoluten Gewalt in den deutschen Provinzen freudig begrüßen, wenn nur dem lieben Ungarn kein Titelchen von seiner „tausentjährigen Verfassung“, so feudal und vergiftet sie auch sein mag, gestrichen würde. Die Aktion des neuen Kabinetes ist im Zuge. Die ostitirte Wahlordnung für den siebenbürgischen Landtag ist ganz zu Gunsten der magyarischen Partei geschaffen, und die neu ernannten Vorsteher der Komitate und Bezirke sind erprobte Anhänger der Union. Da nach diesem Wahlgesetze der niedrigste ungarische Edelmann (Boskoros, Sandenträger), und wäre er auch nur Schweinehirt oder Knecht, ohne einen Heller Steuer zu bezahlen, wahlberechtigt ist, während die anderen Nationalitäten sich an den Zensus halten müssen, so ist trotzdem die magyarische Bevölkerung des Landes wie 1 zu 4 sich verhält, der Ausfall der Wahlen leicht vorauszusehen. Nach den Elementen, aus denen demnach der siebenbürgische Landtag überwiegend bestehen wird, zu schließen, ist an dem Beschlusse zu Gunsten der Einverleibung mit Ungarn nicht zu zweifeln. Siebenbürgen wird, ohne die Erlaubniß der Februarverfassung einzuholen, aus dem österreichischen Reichsrathverbande scheiden. Ob aber Ungarn sich durch diesen Zuwachs seines Gebietes schon befriedigt halten werde, steht noch sehr dahin. Die dortigen Stimmen verlangen täglich unumwundener den reinen Dualismus, „der so alt, wie der verfassungsmäßige Verband Ungarns mit den Erbländern ist.“ Unter solchen Verhältnissen ist es leicht begreiflich, daß die Verstimung auch in unseren finanziellen Kreisen und auf der Börse keine geringe ist.

Darmstadt. 9. Sept. Heute Nachmittag ist der Präsident der zweiten Kammer des letzten Landtags, Hofgerichtsrath Strecker, nach etwa neunmonatlichen Leiden verstorben. — Die Verfügung der Oberstudien-direktion, wonach an öffentlichen Lehranstalten angestellte Lehrer nicht mehr an Privatschulen Unterricht erteilen durften, die mit der Schule an der sie angestellt sind, konkurriren, ist nach einem nur etwa vierwöchentlichen Bestehen wieder aufgehoben worden. Man irrt wohl nicht, wenn man als die Ursache dieser raschen Wiederbeseitigung jener Verordnung die unliebsamen Erörterungen bezeichnet, die dieselbe in der hiesigen Presse hervorgerufen hat, und in denen nachgewiesen wurde, daß jene Verfügung weder einen klaren bestimmten Zweck verfolge noch große praktische Bedeutung habe, und nur dazu dienen könne die theilhaftigen Lehrer in einer ihnen lieb gewordenen Thätigkeit und einem nicht unbedeutenden Nebenverdienste zu beunruhigen. (N. Fr. Ztg.)

Rassel. 7. Sept. Der Kurfürst hat dem k. preussischen Minister-

präsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten v. Bismarck-Schönhausen den kurfürstl. goldenen Löwenorden, so wie dem k. preussischen Staats- und Finanzminister v. Bodelschwingh und dem k. preussischen wickl. Geheimrath und Generaldirektor der Steuern, v. Pommer-Esche, das Großkreuz des kurfürstl. Württembergordens verliehen.

W e s t f a l i e n

London. 8. Sept. Die Kinderpest nimmt in dem Ostende Londons in beunruhigender Weise zu. In Bethnal Green verlor ein Milchhof während der letzten Woche 84 Milchkühe. Die anderen Rühhalter desselben Distrikts haben ihren sämmtlichen Viehstand durch dieselbe Krankheit verloren. Eben so betrübend lauten die Berichte aus den übrigen Distrikten der Hauptstadt, welche sich nördlich der Themse bis nach Tottenham erstrecken.

S p a n i e n

Madrid. Die Wählerhaltungsleute in Spanien, die Radikaldemokraten, haben eine berbe Aktion bekommen: Radoz, einer der einflußreichsten Ultraliberalen in Spanien, Freund Lapartero's und mehr als einmal Minister, hat einen offenen Brief erlassen, worin er sich ganz für die Gründe erklärt, welche die „Nation“ gegen die Nichttheilnahme bei den Wahlen verfochten hat. Wo Fortschritt ist, da ist auch Kampf; wer die Hände in den Schooß legt, der bringt sich um Kraft und Ansehen! meint Radoz und setzt hinzu, er werde die Wahl annehmen, wenn er in Catalonien gewählt werde. Die Radoz wird auch Prim handeln, während Dlozaga, der sich immer radikaler gebet, den politischen Enthaltensapostel macht und gegen diejenigen Progressisten eifert, welche sich anschießen, möglicherweise wieder ins Amt zu treten.

T ü r k e i

Die Auswanderung der tscherkessischen Stämme nach der Türkei währt fort. Jüngst verließen, unter dem Geleite russischer Offiziere, 2000 Tscherschen mit ihren Waffen, Pferden und Heerden das Gebiet des Kaukasus und wurden zu Rars von den türkischen Behörden aufgenommen. Ihr ganzer Stamm, welcher 60,000 Seelen zählt, wird bald denselben Weg einschlagen, um in den Provinzen Mouch, Siwas und Drarbeler Zuflucht zu suchen. Auch die Kabardier wollen sich der russischen Unterdrückung entziehen. Die türkische Regierung hat ihnen jedoch antworten lassen, sie werde ihnen nicht vor dem nächsten Jahre ein Asyl bieten können. Die Zahl der Tscherschen, die bis jetzt aus dem Gebiete des Kaukasus nach der Türkei ausgewandert sind und sich in den asiatischen Küstenstrichen des schwarzen Meeres niedergelassen haben, beläuft sich bereits auf 172,000.

N e u e r e M a g e t i e n

Wien. 10. Sept. Die „Presse“ meldet: Heute steht in Klausenburg die Veröffentlichung der Aufhebungsordres des jetzigen siebenbürgischen Landtages und die Berufung eines neuen nach der Wahlordnung von 1848 bevor. Die Aufhebungsordres ist kurz und ohne Motivierung; die Berufungsordres weist dem Vernehmen nach auf die Union mit Ungarn hin. — Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben vom 4. Sept. wodurch Freiherr v. Gablenz zum Statthalter in Holstein ernannt wird.

Hamburg. 10. Sept. Der „Altonaer Merkur“ meldet aus Schleswig: General v. Manteuffel kaufte das hiesige Palais des Herzogs Karl v. Glücksburg für die Summe von 150,000 Mark an.

Altona. 9. Sept. In der gestern zu Neumünster stattgehabten Delegirtenversammlung der Schleswig-Holsteinischen Vereine wurde die volle Uebereinstimmung mit der Erklärung der Stände beschlossen; ferner nahm die Versammlung eine Resolution an, worin das deutsche Volk in sehr kräftigen Worten zur Wahrung der Rechte und der Freiheit Deutschlands aufgefordert wird.

Riel. 9. Sept. Das „Schleswig-Holstein'sche Verordnungsblatt“ publiziert den Gasteiner Vertrag. Die Obergewaltbehörde bringt denselben den Behörden und Bewohnern von Schleswig, Holstein und Lauenburg zur Kenntniß und zeigt an, daß die gemeinsame Obergewaltbehörde am 15. September aufgelöst wird. Für jedes der genannten Herzogthümer wird dann eine besondere Verwaltung eingesetzt. Eine darauf bezügliche Bekanntmachung steht nahe bevor. Die für Holstein und Lauenburg bisher gemeinsam gewesen Institutionen bleiben, vorbehaltlich demnächstiger Regulirung, einstweilen unverändert.

Riel. 10. Sept. Die „Rieler Zeitung“ meldet: Die Marinetruppen in Friedrichsort werden durch ein Bataillon preussischer Infanterie ersetzt. Die Verlegung der Werftdivision ist in naher Aussicht. Beim Abdampfen der „Grille“ gestern Abend traf ein Gegenbefehl zum Weiterbleiben ein. Die in Cappel appearing „Angler Zeitung“ schreibt: In der Monatsversammlung der Angler Prediger und der Hensburger Propstei stellten zwei Mitglieder den Antrag, zu erklären, daß die Annexion der Herzogthümer an Preußen ein Unrecht sei. Die übrigen Mitglieder verworfen den Antrag.

Schleswig. 9. Sept. In Ausführung des Gasteiner Vertrags ist bestimmt, daß die bisherigen gemeinschaftlichen Institute (Mutterchaft, Universitäts-, Kanal-, Irrenanstalt, Taubstummenschule, Blindstüdtler-Strafanstalt u. s. w.) gemeinschaftlich bleiben, das Zoll-, Post- und Telegraphenwesen aber getrennt werden sollen. Die Grenz Zoll-Inspektoren werden gemeinsam, die Finanzverwaltung getrennt sein. Die Schleswig-Holsteinische Hauptkasse wird getrennte Bücher führen. Die näheren Bestimmungen der Trennung sind besonderen Verordnungen vorbehalten.

Paris, 9. Sept. Die „Patrie“ befreit, daß die französische Regierung gegen den Gasteiner Vertrag protestirt habe, sie fügt hinzu: „Die Regierung könne aber ihre auswärtigen Gesandten nicht in Ungewissheit lassen über ihre Ansicht von dem Gasteiner Vertrag. Sie hat ihnen deshalb ein Birkular zur Würdigung des Vertrags geschickt.“ Die „Patrie“ glaubt zu wissen, daß die französische Regierung den Vertrag als einen Akt von einer späteren Zeit betrachte, dessen provisorischer Charakter eine den modernen Prinzipien mehr entsprechende Lösung der Herzogthümerfrage hoffen läßt.

Paris, 10. Sept. Eine Korrespondenz aus San Francisco meldet die Freilassung des nach dem Gefechte von San Pedro gefangen genommenen Gregalien-Kapitän und der gleichfalls bei jener Gelegenheit gefangen genommenen französischen Marine-Soldaten.

Cherbourg, 9. Sept. Die zwei Geschwader sind heute Morgen um 9 Uhr von hier abgegangen. Man versichert, sie würden sich nach der spanischen Küste begeben.

Barritz, 9. Sept. Der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz sind heute nach Sebastian abgegangen. Sie werden am Abend zurückkehren. Die Königin von Spanien wird am Montag nach Barritz kommen.

Madrid, 9. Sept. Die „Correspondencia“ erklärt die Gerüchte von einer Verlobung zwischen dem Prinzen Amadeus und der Infantin Isabella für grundlos.

New-York, 31. Aug. — (Per Spina.) Eine Massenersammlung hat zu Richmond gegenüber den nordstaatlichen Verhaftungen eine Loyalitäts-Kongregation veranstaltet. Der Präsident hat die Beschränkungen, welchen der Verkehr mit dem Süden bisher unterlag, aufgehoben. Jefferson Davis wird dem Distriktsgerichte überantwortet. Das Kaperschiff Shenandoah setzt seine Vergeßungen fort. Die New-Jersey'sche demokratische Konvention bekräftigt die Staatsrechts-Doktrin; sie will die Stimmberechtigung der Neger den Einzelstaaten anheimstellen. Die Regierung reorganisiert schlenkt das südliche Postwesen; sechzehn Poststrouten sind wieder hergestellt. — Aus Vera-Cruz vom 14. Aug. wird gemeldet: Die Kaiserlichen haben Tacambero nach Zersprengung des republikanischen Zentralheeres zurückerobert. Dasselbe verlor seine sammtliche Artillerie und viele Kanoniere. Der mexikanische Minister des Innern pflog bei einem Besuche in Brownsville den freundschaftlichen Umgang mit den dortigen Unions-Generälen. Der Kaiser, Maximilian beabsichtigt dem Vernehmen nach, nach Washington einen Beamten zur Kenntnismahme des Verhaltens der Bundesregierung in Mexiko abzusenden.

Amliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bemogen gefunden, den Studienlehrer an dem Ludwig-gymnasium in München und seither funktionierenden Lehrer der lateinischen Sprache am Realgymnasium daselbst, F. Eisele, zum Professor der letztgedachten Anstalt zu befördern; den seitherigen Studienlehrer am Realgymnasium in Speyer, W. König, zum Professor der neueren Sprachen an dieser Anstalt zu ernennen und auf die hiedurch sich eröffnende Reallehrerstelle an derselben den Studienlehrer und seither funktionierenden Lehrer der lateinischen Sprache am vorgeordneten Realgymnasium, A. Lehmann, zu befördern; den Lehrer der neueren Sprachen am Gymnasium und an der Gewerbschule in Amberg, J. Mehrwald, zum Professor der neueren Sprachen an dem Realgymnasium in Augsburg zu berufen.

Vermischte Nachrichten.

* Aichaffenburg, 11. Sept. Es sind schon mehrmals in diesem Jahre Wahrnehmungen gemacht worden, daß Bäume zum zweitenmale in Blüthe standen. Auch an dem Weinstock hat man gleiche Erscheinungen beobachtet; so standen erst in der Kürze in einem hübschen Garten einige Weinstöcke in Blüthe. Ein noch merkwürdigerer Fall der Fruchtbarkeit dieses Jahres wird uns aus Damm gemeldet. Dasselbst blühte nicht nur ein Frühstaudenstock zum zweitenmale, sondern er setzte auch Beeren an und erlangten diese in den verfloßenen Tagen ihre vollständige Reife.

* Wittenberg, 9. Sept. Die hiesigen Bierbrauer wollen das Bier Sommer und Winter um 6 kr. per Maas verzapfen. Wir trinken bereits abgelagertes gutes neues Bier. Mehrere Bierbrauer haben ihre Keller abermals vergrößert, auch ein Zeichen der Zeit, d. h. des Fortschrittes, daß nämlich nur vortheilhafter Stoff geliefert wird.

Wien. In der Nacht zum 30. August wurden der Dabette G., Gattin des Handelsmannes Salomon G. aus Böhmisch Leipa, während der Eisenbahnfahrt von Prag bis Pardubitz in einem Waggon dritter Klasse aus dem Sack ihres Kleides nach Durchschneidung desselben mittelst eines Messers über 5000 fl. in Baarem und über 3800 fl. in Wechseln entwendet. Der Verdacht dieses Diebstahls fällt auf eine bei 45 Jahre alte Frauensperson, welche unmittelbar zur rechten Seite der Beschädigten saß, bei Pardubitz fingirte, als wolle sie einschlafen, und dabei sich auf ihren Schooß herabbeug, dann aber in Pardubitz den Waggon verließ, obschon sie früher über Befragen geäußert hatte, bis Brünn reisen zu wollen.

Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Szeged und Drodzlamos (Ungarn) ereignete sich am 5. Sept. ein Unfall. Als entgleiste ein Zug, weil eine Schiene ausgerissen war und zugleich wurden die Passagiere von Räubern angefallen. Die „Gen.-Korresp.“ berichtet hierüber aus Lemeswar: „Sechs bewaffnete Strolche, angeblich Serben, mit geschwärzten Gesichtern haben um

Mitternacht auf den 5. Sept. in das Bahnhüterhaus Nr. 12, Strecke Drodzlamos-Szeged, eingebrochen, den Wächter samt Familie im Keller eingesperrt, einige vierzig Gulden nebst sonstigen Geräthschaften geraubt, dann eine Bahnschiene ausgehoben, in Folge dessen der heranbrausende Passagierzug entgleiste und die Lokomotive über den Damm hinabrollte. Die aus ihrem Hinterhalte hervorspringenden Räuber versuchten hierauf einen Raubanzug auf den ins Stehen gebrachten Zug, wurden jedoch durch das von einzelnen Passagieren unterstützte Zugpersonal vertrieben und in die Flucht getrieben. Ein Zugpöbel wurde am Kopf verwundet. Außer einigen leichten Quetschungen und Kontusionen ist keine Beschädigung vorgekommen, kein Menschenleben zu beklagen, kein Gut geraubt. Der Lokomotivführer erhielt eine leichte Verletzung. Sechs Personenzüge sind stark beschädigt. Zur Haftabwendung der Täter sind energische Maßregeln eingeleitet.

Rom, 31. Aug. Der letzte Sonntag war in der traurigsten Weise reich an betrübenden Vorfällen. Erstens wurde auf offener Straße nach einem kurzen Wortwechsel ein Fruchtändler von einem Koch todtgestochen, wobei es dem selbst am meisten erschrockenen Thäter gelang, die Flucht zu ergreifen. Zweitens entzogen am nämlichen Tag drei Personen ihr Leben durch Selbstmord: ein Künstler und zwei Gendarmen. Mangel am Nothwendigsten soll den Künstler zu dem Entschluß gebracht haben, Schulden den einen der beiden Gendarmen, krankhafte Melancholie den anderen. Beide waren sehr brave Soldaten gewesen, und sogar mehrfach ausgezeichnet worden.

Mailand, 4. Sept. Das in der Bellage zu Nr. 214 ds. Bl. erwähnte Eisenbahnunglück, welches sich unweit Gorno in den Marken auf der süd-italienischen Linie zugetragen, stellt sich weit umfangreicher heraus, als es anfänglich der Telegraph gemeldet hatte. Ein furchtbarer Sturm, der unterdrückte Staubschichten aufwirbelte, ließ den Maschinenführern nicht bemerken, daß der Strom Marano, der durch einen wolkenbruchartigen Regen angeschwollen war, die Kettenbrücke weggerissen hatte, und der Zug, der aus der Lokomotive und 8 Wagen bestand, stürzte in einen schrecklichen Abgrund hinab. Ein Wagen mit Passagieren zweiter Klasse wurde vom Strome ergriffen und in das adriatische Meer geführt, und noch heute weiß man von dem Schicksale der Unglücklichen nichts Näheres; aus den anderen Waggons zog man 5 Leichname und eine Anzahl arg verstümmelter Personen. Man behauptet, daß der Bahnhüter, der das Alarmsignal hätte geben sollen, entweder vom Blitz oder von einem furchtbaren Hagelschlag getödtet worden sein soll. Die vom Bauteurminister eingeleitete Untersuchung wird das Nähere ergeben. (N. G.)

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

* Semmlingen, 7. Sept. Auf der heutigen Schranne wurde verkauft der Weizen zu 15 fl. 30 kr. bis 18 fl. 15 kr., Korn zu 11 fl. 45 kr., Gerste zu 9 fl. bis 11 fl. 12 kr. und Hafer zu 6 fl. 30 kr. bis 6 fl. per Schafel.

Wärzburg, 8. Sept. Auf unserer heutigen Getreidemarkte kostete Weizen 15—18 fl., Korn 11 fl. bis 11 fl. 36 kr., Gerste 8 fl. 36 kr. bis 11 fl., Hafer 5 fl. 30 kr. bis 7 fl. 36 kr., Erbsen 18 fl., Binsen 15 fl. bis 18 fl. 30 kr. (W. St.-u. Arb.)

Schweinfurt, 7. Sept. Der gestrige Pferdemarkt war sehr still betreten. Gegen 400 Pferde waren aufgestellt und wurde auch viel verkauft und veräußert. So eben (11 Uhr) werden die zur Pferdeverlosung angelauteten 20 Pferde und 5 Fohlen unter Aufsichtleitung in der Stadt herumgeführt. Die Verlosung selbst findet erst Nachmittags statt. (Schw. Tgl.)

Wesph., 8. Sept. (Marktbericht) Die Ernte wurde bei der günstigen Witterung eingebracht und man ist mit der Quantität aller Fruchtgattungen vollkommen zufrieden, weniger aber mit der Qualität, welche als mittelmäßig angenommen wird. Von neuem Getreide, besonders Korn und Weizen, treffen schon ansehnliche Zufuhren ein, und wenn gleich unsere Preise für einen größeren Export und nachtheilig nach Süddeutschland, noch keine Rechnung geben, so werden doch schon nach der Saurey und Rheingegend circa 25,000 Megen Weizen und nach preussisch Schlesien 10,000 Megen Roggen zu guten Preisen versendet. Kukuruz wird gegenwärtig nur zur Schweinmastung in gedrückten Preisen gekauft, nach Ostpreußen ist gar keine Nachfrage. Gerste liegert ohne braumäßige Waare und wird bald Verachtung finden. Die Weizenpreise sind sehr niedrig ausgefallen, was es jedoch gab, ist von guter Qualität. Heute wird notirt: Weizen erste Sorte fl. 31, per Meger von 88 bis 89 Pfund, zweite Sorte fl. 31, per Meger von 85 bis 87 Pfund schwer, Roggen nach Qualität fl. 11, bis fl. 2, per Meger von 79 bis 80 Pfund, Gerste fl. 2, per Meger von 69 bis 71 Pfund, Hafer fl. 1, per Meger von 65 bis 66 Pfund, Kukuruz fl. 2 per Meger von 78 bis 80 Pfund, Erbsen fl. 2, per Meger von 93 bis 84 Pfund, Kleeheu fl. 2, per Meger von 74 Pfund, Repsol per Zent. fl. 26, raffinerter fl. 27, Speiseöl per Zent. fl. 34, Schinken geräucherter nach Qualität fl. 34 bis 40, Königsweizenmehl fl. 11, extra fein Mandelmehl fl. 10, gemahltes Backmehl fl. 9, Seife fl. 16 bis 20, Weizenstärke fl. 11, rothes Wachs fl. 100 bis 105, Ochsenhäute rothe das Paar fl. 22 bis 24, Kuhhäute das Paar fl. 16 bis 17, Kuchhaare rothe lange fl. 70 bis 100, gedrehte fl. 120 bis 130 per Zentner. Vaprisa fl. 35, bestes Schweinefleisch fl. 42, Kesselsalz fl. 27, Schafwolle gewaschen unsortirt Einspur fl. 85 bis 140, Rammwolle fl. 80 bis 100, Rammwolle fl. 65 bis 88, Zwischhaar Winter fl. 70 bis 110, Sommer fl. 60 bis 110, Rammwolle fl. 65 bis 130, Hautwolle fl. 70 bis 124, Gerberwolle fl. 60 bis 85, weisse und rothe, Gebirgs- und Landweine fl. 8 bis 15 in vorzüglicher Qualität.

Preisveränderungen.

Frankfurt, 10. Sept. (Sachsen-Sachsen) Deffert. Bank 831 G. Deffert. Anleihe 171, — 177 Sep. G. Spree. Metall. von 1892 61, G. National 65, Ley G. engl. Metall 75, B. Vandalier 50, P. 4, 1/2, proz. Metall 62, G. Deffert. Poole von 1891 74, P. 100 fl. Eisen. Part. Poole 132, G. Deffert. Poole von 1890 81, — 1/2, bez. G. Deffert. Poole von 1891 85, P. Rhein-Nachbahn 29, P. Amerik. per 1892 71 G. 71, P. Bergbau 149, G. Magbahn 104, G. Ostbahn 114, P. voll: 114, P. Eisenbahn 117 G. Kurb. 40 Lbr. Poole 54, P. Darmstädter 227 P. Jutebank 255 P. Bad. fl. 55-Poole 54, P. Weiminger 101, G. Frankfurter Bank 151, P. Wechsel auf Wien 100, G.



Montag den 11. September 1865.

Deutschland.

München, 9. Sept. Das k. Staatsministerium d. J. hat nach dem beschlossenen Antrag der k. Regierung unter Abänderung der Bestimmung unter Ziffer 6 der Ministerialentscheidung vom 7. März 1836, — die Ablegung des Titel X. § 3 der Verfassungsurkunde vorgeschriebenen Eides bei der Ansführung betreffend — genehmigt, daß fortan bei der Abnahme dieses Eides von der Beifügung der in jener Bestimmung angeordneten Certificationsformel zum Veridigungsprotokolle Umgang genommen werde.

Am 15. d. beziehen die drei Kürassierregimenter von München, Freising und Landshut ein Lager nächst der neuen Maximilian-Kaserne, am während mehrerer Tage das für das Manöuvrieren mit größeren Kavallerie-Körpern neubearbeitete Kavallerieregiment vollständig einzubüben; das Kommando über diese Reiterbrigade führt der Generalmajor Hr. v. Rothberg. Nach Beendigung dieser Kavallerieübungen wird mit den größeren Übungen der Infanterie begonnen, die sodann mit den Feldmanövern mit gemischten Waffen, wobei auch der Bau von größeren Feldverschanzungen (Jägergräben), so wie deren Angriff und Verteidigung verbunden ist, ihren Abschluß finden.

München, 10. Sept. Nachdem der k. Staatsminister der Justiz, Dr. v. Bomhard, heute aus dem Urlaub wieder hier eintraf und sein Portefeuille, das in jüngster Zeit der kgl. Staatsminister Freiherr v. d. Pfordten führte, morgen wieder übernommen haben wird, wird nun letzterer einen jedoch nur 14tägigen Urlaub antreten und diesen zu einem Ausfluge nach der Schweiz benützen. Während der Abwesenheit des Herrn v. d. Pfordten wird der k. Staatsminister des Innern, Hr. v. Neumayer, auch das Staatsministerium des k. Hauses und des Äußern leiten. — Die diesjährigen Landratsabschiede werden demnächst erscheinen.

Limda, 8. Sept. Der hiesige Schleswig-Holstein-Verein hat für morgen Abend eine Generalversammlung anberaumt und einen Aufruf zu reger Theilnahme veröffentlicht.

Landshut, 9. Sept. Der Inhaber des k. 2. Kürassier-Regiments, Prinz Adalbert, wird morgen den 10. September Früh 8 Uhr zur Jubiläumsfeier des Regiments hier eintreffen. Außer Decorirung der Straßen und Veranstaltung einer Reunion wird sich die Stadt auch durch Geldvertheilung an die Mannschaft am Jubiläumsfeste des Regiments betheiligen.

Hamburg, 10. Sept. Das heute erschienene Pastoralblatt bringt einen Appell an den katholischen Klerus Deutschlands. Wir entnehmen demselben folgende Stellen: „Eines der dringendsten und schmerzhaftesten Bedürfnisse, welches wir haben, ist ein Organ zur gründlichen Widerlegung und bündigen Abfertigung der in der kirchenseindlichen Welt zirkulirenden Tendenzlügen und Verleumdungen, welche die Kirche, ihre Lehren, ihre Institutionen und Disziplin, so wie ihre Diener betreffen. Mehr denn je wird heutigen Tags von Seite der Presse und der Kaufleute — sei es nun in Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren, Romanen, Geschichtsbüchern u. dergl., oder in den Kammern, von den Rathgebern herab, wie nicht minder in Wein- und Bier-schenken u. dergl. gegen das, was uns das Heiligste sein muß, gelogen und losgezogen. Aber auch mehr denn je regt sich in dem kathol. Volke der Wunsch, reine Wahrheit und nur die Wahrheit zu vernehmen. . . . Was uns Katholiken dringend Noth thut, ist ein Blatt, welches sich ausschließlich damit beschäftigt, diese courstrenden falschen Rügen zu registriren, zu kennzeichnen und davor zu warnen. Was uns Katholiken fehlt, ist ein Blatt, welches das Organ wäre für Alle, welche zur Steuer und Aufklärung der objektiven Wahrheit, wie des historischen Thatbestandes auf religiösem, religiös-politischem und religiös-sozialem Gebiete sich berufen oder verpflichtet fühlen, den in die Welt geschleuderten landläufigen Irrthümern, Lügen und Währchen, Verdrehungen, falschen Unterstellungen und Halb Wahrheiten, von denen die öffentliche Meinung heutzutage so sehr betrogen, geblendet und vergiftet wird, mannhaft entgegenzutreten. . . . Woran es uns also gebricht, das ist ein Blatt, welches, klein angefangen, alsbald derart erstarkt sein möchte, daß es mit Recht den Namen eines Zentralorgans verdienen würde, gegründet zur Verteidigung der Kirche, ihrer angegriffenen Dogmen, Institutionen und Diener. Aber es möchte die Betheiligung auch eine allgemeine werden. In erster Linie möchte die Mitwirkung und Mithilfe von dem Klerus Deutschlands übernommen werden. Einzuladen wäre Jeder, der da in der Lage ist, sich oder Andere verteidigen und rechtfertigen zu müssen, oder die Kraft und Neigung hat, theils neuen, theils in veralteten Vorurtheilen und Fabeln entgegenzutreten und Lüge und Bosheit zu entlarven. . . . Alle, welche Kenntniß erhalten von Angriffen und Ausfällen, vorgefaßten Meinungen, Mißverständnissen, Entstellungen, Fälschungen und Gefährlichkeiten, welche gegen die Kirche gerichtet sind, möchten sich an dem Werke betheiligen, theils durch einfache Notizen an die Redaktion, theils durch knapp und kurz gefaßte Beiträge, es mögen dies nun faktische Berichtigungen oder wissenschaftliche Widerlegungen sein. . . . Dem deutschen Volke also soll genanntes Blatt ausreichende Gelegenheit bieten, sich gründlich zu informieren und authentisch

sich zu vergewissern über den wahren Sachverhalt der Dinge, die man ihm aus der Distanz des Vaters der Lüge beizubringen sucht. Waffen und Wehr, soll es empfangen aus diesem Blatte, wie aus einem Arsenal, um aufgeklärt und unterrichtet über die Wahrheit und den richtigen Thatbestand diese Wehr und Waffen wieder gebrauchen zu können gegen Andere, welche noch im Banne der ausgebreiteten Verleumdungen, Vorurtheile, Mißverständnisse und Gefährlichkeiten leben.“ In einer Anmerkung heißt es dann weiter: „Wir beabsichtigen mit Veröffentlichung dieses Appells an den Hochwürdigen Klerus für eine hochwichtige Sache wie vorliegende die Anregung zu geben und ersuchen alle verehrlichen Redaktionen von Blättern, welche das erwähnte Bedürfnis gleichfalls fühlen und ein derartiges Organ für zeitgemäß erachten, ihre Anschauungen kund zu geben, damit auf diesem Wege über den Ort des Erscheinens, über Aufbringung der Mittel, über Verlag, Redaktion das Nähere besprochen werden kann.“

Wärzburg, 7. Sept. Der erste Vorstand des hiesigen Schleswig-Holstein-Vereins, Landtagsabgeordneter Herr Rechtsanwalt Streit, hat heute eine Einladung an die Mitglieder des größeren Ausschusses gerichtet, an deren Schluß er sie zu einer Versammlung am nächsten Sonntage auffordert, um zu beraten und zu beschließen, ob es rathlich erscheine, die Thätigkeit des Schleswig-Holstein-Vereins dahier wieder aufzunehmen, und in welcher Art dieses zunächst am zweckmäßigsten geschehe. (N. Fr. Z.)

Wärzburg, 9. Sept. (Schwurgerichtssitzung. 9. Fall.)
Gerichtshof: Präsident Dr. Appellationsgerichtsrath Hofmann, Vorsitz der HH. Bezirksgerichtsräthe Frischer, Dotterweich und Rothensfelder und Bezirksgerichtsassessor Klein, Protokollführer Dr. Bezirksgerichtsassessor Hofmann, Staatsanwalt Dr. Staatsanwaltsadjunkt Barck, Verteidiger die HH. Bezirksgerichtsassessor Schmitt und Rechtskonzipient Richter. Geschworne die HH. Scheidmantel, Franz Anton Göpfert, Wirth, Gref, Fürst, Eyrich, Kleinfelder, Valentin Baunach, Wolf, Reinhard, Saam und Franz Peter Göpfert. Angeklagt sind Philipp Amandus Röll, 26 Jahre alt, lediger Korbflechter von Korbach, Landgerichts Oberburg, und Adam Röll, 20 Jahre alt, lediger Korbflechter von da, wegen Verbrechen des Diebstahls und Vergehens des Betrugs. Die Anklage geht nämlich dahin, daß Philipp Amandus Röll am 16. Juni ds. J. in das verschlossene Wohnhaus der Hakenwirthsleute Georg und Margaretha Oth zu Hahloch, Landgerichts Stadtprozelten, gewaltsam einstieg und aus einem verschlossenen Kleiderschrank mittelst Aufsprengens mindestens 142 fl. entwendete und Adam Röll sich durch Spähestehen an diesem Diebstahl als Theilnehmer betheiligte. Ferner daß die beiden Angeklagten im Mai ds. J. durch eine gefälschte Bürgschaftsurkunde den Handelsmann Abraham Stern zu Kleinwallstadt um ein Darlehen von 25 fl. (10 fl. baar, 15 fl. an Waaren) betrogen. Die Angeklagten sind theilweise geständig. Es sind 14 Zeugen geladen. Ueber den Thatbestand entnehmen wir der Anklageschrift Folgendes: In dem Dorfe Hahloch, Landgerichts Stadtprozelten, besitzen die Hakenwirthsleute Georg und Margaretha Oth ein häusliches Anwesen. Dasselbe liegt in einer Nebengasse des Dorfes und besteht zunächst aus einem Wohnhause, worin die Hakenwirthschaft ausgeübt wird. Man gelangt von der Gasse in einen offenen Hofraum, gegen welchen die vordere Langseite des Hauses gerichtet ist, an dieser Langseite ist die Hausthür angebracht, zu der mehrere Treppen führen. Von der Hausthür gelangt man in einen Vorplatz und von diesem gerade in die Küche rechts durch eine Thüre in die schon erwähnte Schlafstube, links in die Kammer. In dem kellerartigen nur 6 Schuh hohen unter der linken Seite des Hauses gelegenen Stall führt von der in den Hof gehenden Langseite aus eine Thüre, welche nicht verschließbar ist. Die hintere Langseite des Hauses stößt an einen vorüberziehenden, von der Gasse herrührenden und in die offenen Stadgärten ausmündenden Fußpfad. Die dem Oth und dem Nachbar Behringer gemeinschaftliche Scheuer ist von dem Othschen Hause durch das inzwischen liegende Behringer'sche Haus getrennt, jedoch kann man von dieser Scheuer aus mehrseitig frei und ungehindert an das Othsche Haus kommen. Außer der Haus- und Stallthür ist kein weiterer Zugang zum Hause, als eine an der gegen die Oth'sche Straße gerichteten Giebelseite befindliche Thüre, die in die Schlafstube führt; allein diese Thüre ist stets verschlossen, inwendig mit Brettern zugeschlagen und steht hieran in der Schlafstube der Kleiderschrank, worin Georg Oth sein Geld verwahrt. Am Freitag den 16. Juni Nachmittags, als die übrigen Hausgenossen fortgegangen waren, hatte Georg Oth vor seinem Weggehen in gewohnter Weise noch nach seinem Gelde im Kleiderschranke gesehen, denselben dann verschlossen und den Schlüssel zu sich gesteckt. Alle Thüren hatte er offen gelassen, nur die Hausthür verschlossen und den Schlüssel an einen, außen an der Hauswand befestigten Nagel gehängt. Als er nach einer Viertelstunde wieder heimkam, fand er seinen Kleiderschrank aufgesprengt und das Geld gestohlen, welches sowohl aus Papier- als Silbergeld bestehend, in großen und kleinen Münzen, Vereinsthalern, Dritteln, Sechstelthalern, Sechsern, Groschen, eine Summe von, wie Ehefrau Oth angibt, jedenfalls mehr als 100 fl., wie Georg Oth annimmt, mehr als

1. Introduction

The purpose of this study is to investigate the effects of various factors on the performance of a system.

The first part of the study focuses on the analysis of the system's components and their interactions.

The second part of the study involves the implementation of the system and the collection of data for analysis.

The results of the study are presented in the following sections, showing the impact of different factors on the system's performance.

The study is organized as follows: Chapter 2 discusses the background and related work.

Chapter 3 describes the methodology used in the study.

Chapter 4 presents the results of the experiments.

Chapter 5 discusses the conclusions and future work.

Chapter 6 provides a summary of the study.

Chapter 7 contains the references.

Chapter 8 contains the appendices.

Chapter 9 contains the index.

Chapter 10 contains the glossary.

Chapter 11 contains the list of figures.

Chapter 12 contains the list of tables.

Chapter 13 contains the list of symbols.

Chapter 14 contains the list of abbreviations.

Chapter 15 contains the list of acronyms.

Chapter 16 contains the list of equations.

Chapter 17 contains the list of formulas.

Chapter 18 contains the list of diagrams.

durch gegenseitige Mittheilung des seither Erlebten und die ausgezeichneten musikalischen Vorträge der hiesigen Regimentsmusik, herrschte während des ganzen Abends und erst in später Stunde trennten sich die Freunde.

* **Aßschaffenburg**, 12. Sept. Von den Aßschaffenburg'schen Studengenossen sind nach einem vom Herrn Lycealprofessor Dr. Reuter angefertigten Verzeichniß seit dem letzten Studiengenossenfeste im Jahre 1860 90 gestorben.

München, 10. Sept. Was die verheißene Erleichterung im Landwehrdienste betrifft, so wird, wie man hört, u. A. die bisherige Bestimmung, nach welcher die Landwehrpflicht erst mit erreichtem 55. Lebensjahre endet, zwar beibehalten, dagegen aber bestimmt werden, daß der Landwehrmann nach erreichtem 45. Lebensjahre nicht mehr zum Dienste, jedenfalls nicht mehr zum Exercitieren berufen, vielmehr vom 45. bis erlangtem 55. Lebensjahre nunmehr als Reserve in den Listen fortgeführt werden darf. Durch weitere Bestimmungen sollen aber auch gleichzeitig die Befreiung vom aktiven Landwehrdienste, die bisher auf so vielfache und oft sehr leichte Weise zu erlangen war, möglichst beschränkt werden. Auch den Klagen über Unfähigkeit gar mancher Landwehroffiziere und Unteroffiziere soll durch die neuen Anordnungen vorgebeugt werden, da künftighin streng darauf gesehen werden soll, daß nur wirklich Befähigte zu den Chargen berufen werden.

(N. Corr.)

Lindau, 10. Sept. In der gestrigen zahlreich besuchten Generalversammlung des Schleswig-Holstein-Vereins drehte sich die Diskussion um drei vom Ausschuß in Form von Erklärungen vorgelegte Sätze. Dieselben wurden nach einer eingehenden Rede des Vorsitzenden, Advokaten Beckh, und einer den gleichen Stoff behandelnden hinreißenden und überzeugenden des als Gast anwesenden Dr. Böll von der Versammlung einstimmig angenommen. Sie betreffen hauptsächlich die Zusammengehörigkeit der Herzogthümer unter Herzog Friedrich VIII. und ihren innigen Verband mit der deutschen Nation, welche letztere zu wachen habe, daß sie sich weder selbst trennen noch getrennt werden können, so wie die Pflicht eines jeden deutschen Mannes, für das Recht, welches durch die Unthätigkeit und Schwäche des Bundeslages zu unterliegen drohe, mit allen Kräften einzustehen. In Hinsicht auf den bevorstehenden Zusammentritt der deutschen Abgeordneten wurde namentlich hervorgehoben, daß es weitere Pflicht sei, sich hinter die erwählten Führer und Vertreter des Volkes zu schaaren, um sie auf ihrem schwierigen Wege zu stützen und zu ermuntern.

Erlangen, 8. Sept. Die gestern stattgehabte Versammlung des hiesigen Schleswig-Holstein-Vereins wurde von Hrn. Konsistorialrath Dr. Ebrard, der in Abwesenheit des Vorsitzenden Hrn. Professor Dr. Marquardsen eingeleitet. Hr. Dr. Papellier theilte hierauf mehrere aus den Herzogthümern eingelangte Schriftstücke mit, die sammtlich den festen Entschluß der Schleswig-Holsteiner, unverrückt am Landesrechte festzuhalten, kundgaben, und schloß daran die Aufforderung an die Versammlung, auch ihrerseits ihre Bemühungen in dieser heiligen National Sache beharrlich fortzusetzen. Es folgte dann ein Vortrag des Hrn. Landtagsabgeordneten Prof. Dr. Hofmann über die Bedeutung der Konvention von Gastein. Der Redner zeigte, daß die Abtretung Lauenburgs an Preußen das allgemein über sie ausgesprochene Verdammungsurtheil weniger an sich — denn die Lauenburger (oder vielmehr das Junkerthum fortsetzt) wollten ja von allem Anfang an selbst Preußen werden — als wegen der unheilvollen Konsequenzen verdiene, die sich hieraus für das künftige Schicksal von Schleswig-Holstein ergeben; die Abwendung dieser Gefahr hänge jedoch hauptsächlich von dem Verhalten der Schleswig-Holsteiner selbst ab, das deutsche Volk habe aber die Pflicht, sie in ihrem Widerstande durch fortgesetztes Zeugnißgeben für das Recht zu ermuntern. Nach ihm sprach noch der Herr Landtagsabgeordnete Dr. Brater, Mitglied des 36. Ausschusses, über die von letzterem beschlossene Einberufung eines deutschen Abgeordnetentages. Hr. Dr. Brater verkannte keineswegs das Bedenkliche dieses Schrittes, indem der zweite Abgeordnetentag unter ganz anderen Verhältnissen zusammentrete, wie der erste im Dezember 1863, Oesterreich ihn gar nicht und Preußen ihn nur sehr spärlich beschicken werde, und die nationale Bewegung nicht mehr hoch genug gehe, um die politischen Parteien gegenseitig zurückzudrängen. Gleichwohl erklärte er die beschlossene Maßregel in Ermangelung eines deutschen Parlaments um der Schleswig-Holsteiner willen für unausweichlich und wies die Besorgniß einer politischen Parteilichkeit auf dem Abgeordnetentage als nicht begründet zurück, da für Alle doch das Selbstbestimmungsrecht der Schleswig-Holsteinischen Bevölkerung einen Vereinigungspunkt bilde. Er schloß mit einer Beleuchtung des vermeintlichen Widerspruchs dieses Selbstbestimmungsrechtes mit dem nationalen Gesamtinteresse Deutschlands. In der nächsten Versammlung soll nach der Ankündigung des stellvertretenden Vorsitzenden die Erlassung einer Adresse des Vereins an die Schleswig-Holsteiner beraten werden.

† **Würzburg**, 12. Sept. (Schwurgerichtssitzung. 10. Fall.) Gerichtshof: Präsident Herr Appellationsgerichtsrath Hofmann, Beisitzer die Herren Bezirksgerichtsräthe Frittscher, Hertel und Dotterweich, und Bezirksgerichtsassessor Reuter, Protokollführer Herr Bezirksgerichtsassessor Schmitt, Staatsanwalt Herr erster Staatsanwalt Zinn, Verteidiger die H. H. Rechtskonzipient Adelman, Bezirksgerichtsassessor Gerhard und Rechtskonzipient Sander. Geschworne die Herren Kleinfelder, Steib, Drescher, Voigt, Freudenberger, Meibert, Schlereth, Franz Peter Obpfert, Scheidmantel, Gref, Valentin Baunach und Hagenmaier. Angeklagt sind Joseph Traut-

wein, 51 Jahre alt, verwittweter Tagelöhner von Großostheim, Lorenz Berg, 36 Jahre alt, lediger Tagelöhner von da, wegen Verbrechen des Meineids und Georg Anton Bickert, 54 Jahre alt, lediger Schreinergehilfe von da, wegen zwei Verbrechen der Theilnahme am Meineid. Die Anklage geht nämlich dahin, daß Trautwein und Berg in dem Prozesse des Handelsmanns David Salomon Lbb von Aßschaffenburg gegen Georg Anton Bickert von Großostheim, eine Schuldforderung von 275 fl. betreffend, am 18. Sept. 1864 vor einer Kommission des kgl. Bezirksgerichts Aßschaffenburg die unwahre eidliche Aussage machten, sie wären im April 1864 dabei gewesen, wie Bickert dem Lbb in des letzteren Wohnung 265 fl. theils in Gold, theils in Rollen von dieser Schuld zurückzahlte; ferner daß Bickert diese unwahren eidlichen Aussagen verursachte, indem er dazu berebete und Belohnung versprach. Die Angeklagten sind theilweise geständig. Es sind 12 Zeugen geladen. Ueber den Thatbestand entnehmen wir der Anklageschrift folgendes: Der Angeklagte Georg Anton Bickert ist fleißig und sparsam. Die Einwohner von Großostheim haben aber nicht gerne mit ihm zu thun, weil sie fürchten, in einen Prozeß mit ihm verwickelt zu werden; denn er hat — wie ein Zeuge sagte — eine wahre Lust zu prozessiren, und setzt er seine Prozesse gewöhnlich in den Wirthshäusern den Leuten auseinander. Der andere Angeklagte Lorenz Berg ist ein entfernter Verwandter des Bickert, zu dem er fast jeden Sonntag geht. Berg hat mit verschiedenen Frauenzimmern aufer-eheliche Kinder erzeugt; sonst liegt nichts Nachtheiliges gegen ihn vor. Besonders befreundet ist Bickert mit dem dritten Angeklagten Joseph Trautwein, der beinahe täglich in dessen Haus kommt. Trautwein ist nach Angabe der Zeumundzeugen leichtsinnig, frühzeitig dem Rauschzange, thut nirgends gut und gilt für eine Person, mit der man Alles anfangen kann; insbesondere wird ihm nachgeredet, daß er sich häufig in Zivilprozessen als Zeuge gebrauchen lasse und daß man bei seinem leichtsinnigen Charakter annehmen könne, er lasse sich zu falschen Zeugenschaftsleistungen verleiten. Dieser Verdacht hat auch insofern seine Berechtigung, als in den zahlreichen Prozessen, die gegen Bickert anhängig waren, Trautwein nicht selten als Zeuge vorgeführt wurde. Hier soll nur die Streitsache des St. Katharinenfondes von Aßschaffenburg gegen Georg Anton Bickert, Kapitals- und Zinsensforderung betreffend, erwähnt werden, in welcher Trautwein am 21. März 1859 unter höchst auffallenden Umständen eidlich bezeugte, daß Bickert im Frühjahr 1852 in seiner Gegenwart 245 fl. in größeren und kleineren Münzsorten an den damaligen Fondsverwalter, Polizeioffizianten Wirth, bezahlt habe. Die Untersuchung, die deshalb gegen Trautwein wegen Meineids und gegen Bickert wegen Verleitung zum Meineid anhängig war, wurde jedoch durch Erkenntniß des königlichen Bezirksgerichts Aßschaffenburg vom 29. August 1859 eingestellt. Ein ähnlicher Vorgang liegt auch der gegenwärtigen Anklage zu Grunde. Georg Anton Bickert schuldete laut Notariatsurkunde vom 24. Dezember 1863 an den Handelsmann David Salomon Lbb von Aßschaffenburg ein Darlehen von 275 fl. Lbb klagte dieses Darlehen am 27. Juni 1864 bei dem königlichen Bezirksgerichte Aßschaffenburg ein und verlangte hierbei neben der Zahlung des Kapitals auch die 5prozentigen Zinsen vom 24. Dezember 1863 an. Bickert setzte der Klage die Einwendung entgegen, daß er nur 235 fl. von Lbb erhalten, Anfangs April 1864 an diesen die Summe von 265 fl. baar zurückbezahlt habe, so daß auch unter Umrechnung der rückständigen Zinsen von ihm mehr, als seine Schuld betrage, an Lbb bezahlt worden sei. Die Einrede der Zahlung wurde von Lbb widersprochen und dem Beklagten Bickert deshalb nach verhandelter Sache der Beweis der Zahlung von 265 fl. auferlegt. In seinem Beweisanktritte vom 28. Oktober 1864 benannte Bickert als Zeugen die beiden Mitangeklagten Joseph Trautwein und Lorenz Berg, und weiter einen gewissen Pumpenmacher Leonhard Hölzel von Straßbessenbach. Hölzel wurde jedoch in diesem Zivilprozesse nicht vernommen, weil Bickert später auf diesen Zeugen verzichtete. Die Vernehmung des Trautwein und Lorenz fand am 19. Dezember 1864 vor einer Kommission des königlichen Bezirksgerichts Aßschaffenburg statt. Die beiden Zeugen gaben eidlich folgendes Zeugniß übereinstimmend ab: „Anfangs April 1864 seien sie — d. i. Trautwein und Berg — in dem Karpfenwirthshause zu Aßschaffenburg gewesen; Bickert sei auch dazu gekommen und habe zu ihnen gesagt, sie sollten mit ihm zu Lbb gehen, er wolle denselben bezahlen. Sie seien mit ihm zu Lbb gegangen; dortselbst habe Bickert dem Lbb 265 fl., theils in Gold, theils in Rollen, baar ausbezahlt. Lbb und Bickert hätten sich hierbei dahin ausgesprochen, daß die Zahlung jenes Geld betreffe, welches Bickert um Wirthsnachten 1863 bei Lbb geliehen habe. Lbb habe noch von Bickert eine Darlehenzahlung bis zum Betrage von 375 fl. verlangt, Bickert jedoch erklärt, daß er nicht mehr als die 265 fl. bezahle. Bickert habe auch von Lbb eine Quittung verlangt, dieser jedoch solche verweigert, indem er vorerst noch den Rest bis zu 275 fl. verlangte; darauf habe Bickert bemerkt, er habe ja die Zeugen über die von ihm geleistete Zahlung. Angesichts dieser Zeugenaussagen wurde Lbb mit seiner Klage abgewiesen.“ (Schluß folgt.)

! **Wittenberg**, 11. Sept. So eben Nachmittags 3 Uhr starb unerwartet schnell in Folge eines Schlaganfalles der kgl. Herr Bezirksarzt Dr. Bömer von hier. Derselbe war geboren zu Würzburg am 29. Juni 1807, erreichte sonach ein Alter von 58 Jahren, wovon er 6 Jahre dahier verlebte.

Wien, 9. Sept. Feldmarschall-Leutnant v. Gablenz und dessen Zivil-Adlatus Hofrath Hoffmann werden nächsten Montag, spätestens

Dienstag von hier abgehen und auf ihrer Durchreise nach Holstein einen bis zwei Tage in Berlin verweilen. Herr v. Halbhuter wird zur Uebergabe der Geschäfte noch ungefähr 14 Tage in Holstein bleiben und sich hierauf nach Wien begeben.

Berlin, 9. Sept. Der Ministerpräsident v. Bismarck, gestern Abends 10 Uhr nach Berlin zurückgekehrt, hat für heute Abend die Minister zu einer vertraulichen Besprechung eingeladen. — Die Zeller'sche Korrespondenz schreibt in Bezug auf die künftigen Verhältnisse in den Herzogthümern: „Von Trennung des Zollwesens der Herzogthümer ist nie die Rede gewesen. Die Zolleinnahmen wie die Ueberschüsse aus den besondern Einnahmen werden gleichmäßig unter beide Administrationen vertheilt werden. Preußen wird darauf bedacht sein müssen, die augustinburgischen Elemente ihres Einflusses zu entleeren. Ob Oesterreich Dasselbe thun wird, bleibt dem Takt (sic) des Wiener Kabinetts anheimgestellt. Die Frage wegen der Militäraushebung ist keine nahe liegende. Bezüglich der Stände Schleswigs ist der Wille des preussischen Königs allein maßgebend. Sollte Oesterreich durch das Recht des Bundes zur Berufung der holsteinischen Stände sich veranlaßt fühlen, so wird Preußen nichts dagegen einwenden.“

Berlin, 9. Sept. Ein Berliner Korrespondent der „Elb. Z.“ nennt als Mitglieder der Minorität der Kronspadizi, die sich gegen die Rechtsbasis des Wiener Friedens ausgesprochen haben, die Herren Jaehnigen, Bernath, Bauerband, Bloemer, Hestler und Homeyer. Den lebenden Namen (der betreffende Befehl wurde mit 11 gegen 7 Stimmen gefaßt) kennt der Korrespondent nicht. — Der König von Bayern ist zum Chef des 1. westphälischen Husarenregiments Nr. 8 ernannt worden, dessen Chef auch König Max war. Die Ernennung datirt vom 25. Aug., dem Geburtstag des Königs von Bayern, an welchem bekanntlich König Wilhelm in Posen schwangau seinen Besuch abstellte. — Mit dem auf den Abschluß eines Handelsvertrags mit Rußland bezüglichen Vorbereitungen ist der Regierungsrath Keller-Holl, bisher Mitglied der Provinzialsteuerdirektion in Köln, betraut worden; Herr Keller bereist gegenwärtig zu seiner Information die Grenzprovinzen.

Erfurt, 9. Sept. Die Gartenbau-Ausstellung ist eröffnet und in der That verdient dieselbe es, daß sich die Leute vom Fache darum die Mühen einer Reise nicht verbieten lassen. Die Ausstellung bietet eine solche Fülle an Gegenständen züchterischer Kultur, daß eine nur oberflächliche Durchsicht geraume Zeit erfordert. Die Anordnung dieser Ausstellung ist in der That eine sehr schöne und macht dem Geschmack der Erfurter Gärtner alle Ehre. Blumen und Gewächse sind in größeren Gruppen zusammen oder in breiten Säumen um die Gehäusche und Baumgruppen aufgestellt; auf Flächen von ganz freiem Rasen sind einzelne kleinere Gruppen vertheilt, auf anderen Rasenflächen bilden Massen von abgeschatteten und eingeseigten Blumen, nach Farben geordnet, bunte Zeichnungen, Sterne, Kreise und Mäander; längs den Wegen liegen auf Moos die Gemäse auf mannigfache Art zusammengeordnet; es ist die schönste Anordnung in dieser Anordnung.

Dessau, 10. Sept. Nicht in Braunschweig, sondern hier wird die siebenzehnte General-Versammlung des Vereins deutscher Werber am 9., 10. und 11. Oktober abgehalten werden. Die hervorragendsten Beratungsgegenstände sind: Stiftung eines Rinden-Einkaufs-Vereins für deutsche Lederfabrikanten und der eines Rohstoff-Vereins nach dem Genossenschafts-Prinzip, so wie erneuerte Anträge zur Erreichung billigerer Eisenbahn-Frachtsätze. Die Eigenkultur der Leinwand und die Berichte über die Einwirkungen der Chemie und Mechanik auf die Leder-Industrie sind zur Theilnahme an der Versammlung eingeladen.

Italien

Rom, 4. Sept. Die neuesten Nachrichten über Se. Heiligkeit den Papst theilt uns das vorgestrige offizielle „Giornale di Roma“ mit. Er hatte sich am Donnerstag von Castel Gandolfo nach Frascati begeben, um die in der dem Fürsten Voghese gehörigen Villa Mondragone von den Jesuiten seit Kurzem errichtete Erziehungsanstalt für Knaben aus den höheren Ständen näher kennen zu lernen. Se. Heiligkeit bezeugte den frommen Vätern seine ganze Zufriedenheit, nachdem er die Schüler geprüft und einer Turnübung zugeesehen hatte. Der alte Jahn ist auch hier auferstanden, sein Buch „Die deutsche Zukunft“ geht von Hand zu Hand. Pius IX. erfreut sich andauernden Wohlseins, er traf nach diesem Ausflug, wie das „Giornale di Roma“ versichert, in ottima condizione di salute Abends in Castel Gandolfo wieder ein. (Allg. Ztg.)

Turin, 2. Sept. Raum ist die Stelle Lanza's mit Mühe ausgefüllt, so droht sich schon wieder eine andere noch schwerer auszufüllende Lücke in unserm brüchigen Staatschiff zu öffnen. Seit zwei Tagen zirkulirt hier das Gerücht, der Finanzminister Sella, bestürzt über den offenen bis zur Rebellion sich vertheilenden Widerstand, den seine Land und Leute ruinirenden Steuergeetze allenthalben finden, sei entschlossen, gleichfalls seine Entlassung zu nehmen. — Der Kultusminister hat in einem Rundschreiben den von ihren Diözesen abwesenden Bischöfen die Anzeige gemacht, daß sie vorbehaltslos der Beobachtung der Staatsgeetze auf ihre Sitze zurückkehren können. — Aus dem Neapolitanischen geht uns die Nachricht zu, daß die Bande des Brigantenschefs Ferrara in dem Territorium von Valena (Abruzzo citorio) dem Marschese del Vasto 1150 Hämmer löbete, weil derselbe sich geweigert hatte, der Bande eine verlangte Summe für

ihre Neutralität einzuzahlen. Der Schaden wird auf 18,000 Francs geschätzt.

Spanien

Madrid, 8. Sept. Die Cortes sind bis zum 5. November vertagt worden, womit der Regierung Zeit gegeben werde, die von ihr beabsichtigten legislativen Vorlagen vorzubereiten.

Neuer Markt

Berlin, 10. Sept. Nach der „Börsenztg.“ ist in Hannover seit 14 Tagen eine bedenkliche Handelskrise ausgebrochen, neun bis zehn theilweise angelegene Firmen haben suspendirt und wie es scheint ist die Krise noch nicht beendet. — In dieser Woche steht ein Kabinettskonseil bevor zur Feststellung des Besthergreifungspatents wegen Lauenburg und einer Proclamation an das preussische Volk.

Glogau, 11. Sept. Heute wurde der schlesische Städtetag eröffnet. Vorsitzender ist der Ober-Bürgermeister Hobrecht von Breslau. 162 Vertreter schlesischer Städte sind erschienen. Für die dreitägigen Verhandlungen enthält die Tagesordnung: Handwerker-Bildungsschulen, Städte-Chroniken, die Städteordnung und das Selbstverwaltungs-Prinzip, das Verhältniß der Landräthe zu den Städten, die Armenhäuser, das Festungsrayon-Regulativ, Umwandlung der Naturalleistungen für Kirche und Schule in Geldrenten.

Paris, 11. Sept. Der „Moniteur“ berichtet von der Rückkehr des Kaisers aus Biarritz. Er sagt dabei: die Begegnung der hohen Häupter war äußerst freundschaftlich. Die ganze Bevölkerung von San Sebastian schien sich zu verbrütern. Es war ein Ereigniß, das ganz dazu geeignet war, die Bande der beiden Oberhäupter und der beiden Länder zu befestigen.

Warschau, 10. Sept. Bei dem gestrigen Militär-Manöver geriet der Statthalter zufällig in die Mitte eines Reiter-Angriffes und erlitt eine Fußquetschung, die eine Geschwulst erzeugte; indeß blieb er aufrecht und baldige Herstellung wird gehofft.

Beim 10. Markt

Alsfeld, 12. Sept. Wie im Voraus gemeldet, fand am Sonntag Vormittag eine Hauptprobe der hiesigen Feuerwehre statt, zu der sich einige Zwanzig auswärtige Feuerwehrmänner von Lohr, Orb und Goldbach, die von Lohr in ihrer Uniform, eingeladen hatten. Der Probe ging eine Einsichtnahme der Löschgeräthschaften und Requisiten unserer freiwilligen Feuerwehre seitens der fremden Feuerwehrmänner voraus. Nach der Probe fanden sich die fremden und die hiesigen Feuerwehrmänner in der Schreyer'schen Weinwirtschaft zusammen, und am Nachmittag fand ein Ausflug nach der Fasanerie statt, von wo am Abende die auswärtigen Gäste ihre Fahrt nach ihrer Heimath antraten.

Alsfeld, 12. Sept. Bei dem am Sonntag Nachmittag stattgehabten Schützenfesten der ersten Compagnie des hiesigen Landwehrschießbataillons erhielt Herr A. Fröhlich den ersten Preis.

Die aus der „Mainzer Ztg.“ entnommene Nachricht, daß ein Herr Böller aus Alsfeld den ersten Preis bei dem Mainzer Schützenfeste gewonnen habe, ist dahin zu berichtigen, daß Herr Böller in Schuppach diesen Preis gewann.

Würzburg, 11. Sept. Trotz eines eingesandten Artikels eines Hundeliebhabers im hiesigen Abendblatte, daß die Section des neulich an der Hundswuth gestorbenen Nagelschmiedmeisters Breitenbach ein unentschiedenes Resultat geliefert habe, während doch der Stadtmagistrat, gestützt auf das gerichtsarztliche Gutachten über diese Section, eine neue Hundevaccination anordnete und die Vorschriften über die Aufsicht auf die Hunde neuerdings einschärfte und die gesammte hiesige Einwohnerschaft zur Mitwirkung bei Durchführung derselben aufforderte, müssen wir leider heute einen neuen derartigen Fall berichten, indem gestern Abend der Kunstgärtner Ferdinand Zippelius, ein allgemein geachteter, und beliebter Mitbürger, nach 3stündigem Leiden in Folge eines vor circa 9 Wochen erhaltenen Hundebisses in seinem besten Mannesalter an der Wasserscheu starb. Gewisse Hundebesitzer sind zwar bestrebt, den Leuten aufzuschwären, derselbe sei am Schlagflusse gestorben, wir können aber berichten, daß das gerichtsarztliche Gutachten über die heute Nachmittags vorgenommene Leichensection auf Wasserscheu in Folge eines Hundebisses lautet. Möchten doch die hiesigen Behörden die Hundesteuer erhöhen! Achtundvierzig Kreuzer jährlich dünkt uns zu wenig. Man darf fast keine 30 Schritte gehen, ohne auf einen Hund zu stoßen.

Darmstadt, 10. Sept. Gestern Abend fanden Spaziergänger auf der Waldanlage des Glasberges die Leiche eines jungen, wohlgekleideten Mannes, ohne alle Spuren einer Verletzung. Geld hatte der Todte nicht bei sich, wohl aber eine Uhr u. Briefe und Photographien, die er bei sich trug, deuten auf den Namen „Philippi“ und scheint er dem Schauspielersstande angehört zu haben. (D. Z.)

Börsenbericht

Frankfurt, 11. Sept. Die Börse war heute wenig belebt und die Kurse ohne wesentliche Veränderung. Nach der Notizungszeit blieb es still und schloß spec. Creditaktien 187 $\frac{1}{2}$, 1880er Loose 81 $\frac{1}{2}$, 1882er Amerikaner 71 $\frac{1}{2}$, bez. Abends in der Offiziennotiz wurden 1882er amerikanische Bonds zu 71 $\frac{1}{2}$, bez. 1880er Loose zu 81 $\frac{1}{2}$, bez. spec. Creditaktien zu 187 $\frac{1}{2}$ O.

Beilage zu No. 219 der Aichaffenburgur Zeitung. (159.)

Mittwoch den 13. September 1865.

Deutsche Land.

München, 10. Sept. Der „Anglo. Abzg.“ schreibt man von hier: Ist auch die Verfassung des zweiten deutschen Abgeordnetenlages zunächst und hauptsächlich durch die Schleswig-Holsteinische Angelegenheit veranlaßt, so werden doch ohne Zweifel auch die deutschen Verhältnisse im Allgemeinen in Frankfurt zur Verathung gelangen. Das Organ des deutschen Bundes, die Bundesversammlung, hat seit seinem Bestehen wohl schon viele traurige Perioden gehabt, allein so völlig lahm gelegt wie jetzt, war es doch sicherlich noch niemals. Die Bundesversammlung existirt ja doch nur noch dem Namen nach. Wenn wir uns nun auch nicht der Hoffnung hingeben dürfen, daß es den in Frankfurt versammelten Vertretern des Volkes gelingen werde, diesem beklagenswerthen Zustand ein Ende zu machen, so wird es doch ihre Pflicht sein, sich mit aller Entschiedenheit gegen die Fortdauer der bestehenden Zustände auszusprechen und Zeugniß dafür abzulegen, daß es nicht das Volk ist, welches dieselben herbeigeführt hat. Unter allen Umständen wird der Tag von Frankfurt von der größten Wichtigkeit für die weitere Entwicklung der Verhältnisse unseres Gesamt Vaterlandes werden — und eben deshalb wird man auch erwarten dürfen, daß von den Mitgliedern unserer Abgeordnetenversammlung keiner in Frankfurt fehlen wird. Ob auch unsere Reichstagskammer dort vertreten sein wird, das freilich wird noch zu bezweifeln sein, zu wünschen wäre es aber unter allen Umständen.

München, 11. Sept. Veranlaßt durch die bekannte Angelegenheit, die im vorigen Sommer vor dem Kriegsgerichte dahier verhandelt wurde, hat gestern in der Nähe von Neuburg ein Pistolenduell zwischen dem früheren Oberst Hippel v. Klenze und dem Oberlieutenant Grafen Ludwig von Froberg stattgefunden; Letzterer wurde durch einen Streifschuß leicht verwundet.

Fürth, 10. Sept. Von zahlreicher Versammlung wurde gestern in Muggenhof der „volkswirtschaftliche Verein für Nürnberg, Fürth und Umgegend“ gegründet. Der von einer Kommission bereits ausgearbeitete Statuten-Entwurf wurde beraten und ohne wesentliche Veränderung angenommen. Der Zweck des Vereins ist, wie aus seinem Namen schon hervorgeht, die Pflege und Ausbreitung der Volkswirtschaft. Mitgliedschaft kann jeder Volljährige werden, der einen jährlichen Beitrag von 2 fl. leistet. Die Versammlungen, in denen mit Ausschluß der Politik als solcher volkswirtschaftliche Fragen besprochen und beraten werden, finden abwechselungsweise in Nürnberg, Fürth oder einer gütlich gelegenen Ortschaft der Umgegend statt. Mindestens einmal im Monat muß eine Generalversammlung abgehalten werden.

Würzburg, 11. Sept. In einer gestern abgehaltenen Sitzung des Ausschusses des hiesigen Schleswig-Holstein-Vereins wurde beschlossen, auf nächsten Montag, den 18. d. M. eine Volksversammlung einzuberufen und derselben einen Beschluß vorzuschlagen, welcher die Erwartung ausdrücken soll, daß kein bayerischer Abgeordneter bei dem Abgeordnetenlages in Frankfurt fehlen werde. — Von dem hiesigen Domkapitel sind zu der in Trier stattfindenden Generalversammlung der deutschen katholischen Vereine abgereist: Hr. Domdechant Göb als Präsident des Vororts Würzburg, Hr. Domkapitular Kraus und Hr. Domkapitular Lochner. — Die Bauarbeiten auf der Citadelle schreiten mit solcher Raschheit vorwärts, daß bereits auch der s. g. Bibra-Bau unter Dach gebracht ist, und mit der inneren Einrichtung desselben schon begonnen wurde. (M. Abbl.)

Wien, 12. Sept. Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Reskript vom 1. d. M., laut dessen der verfassungsmäßige siebenbürgische Landtag auf den 19. November nach Klausenburg in der durch den ersten Gesetzartikel von 1791 festgestellten Zusammensetzung einberufen und als ausschließlicher Gegenstand der Verathung der Revision des ersten Gesetzartikels von 1848 über die Vereinigung Ungarns und Siebenbürgens bezeichnet wird. Wahlberechtigt sind alle, welche acht Gulden direkte Steuer ohne Kopfsteuer und Zuschläge entrichten. Der F. M. L. v. Grenneville ist als Landtags-Kommissär zum Stellvertreter des Monarchen ernannt. Der durch kaiserliches Reskript vom 21. April 1863 nach Hermannstadt auf Grund der provisorischen Landtagsordnung einberufene Landtag wird für aufgelöst erklärt.

Berlin. Der Rundschauer der „Kreuztg.“ legt ein pikantes Bekenntniß von den Wandlungen ab, welche seine Partei innerhalb eines Jahres in der Schleswig-Holsteinischen Frage gemacht hat: Damals, 1863, sagt er, waren Wenige unter uns nicht augustinburgisch. Heute erkennen wir es als eine wesentliche Aufgabe Preußens, die wilden Wasser des Augustenburgerthums in Schranken zu halten, und tabeln Oesterreich, daß es dabei nicht genug geholfen hat. Damals galt der Erbprinz als der legitime Herzog von Holstein und Schleswig. Heute bezweifeln oder leugnen wir sein Erbrecht und sehen gern, wenn er weggeschafft würde aus den Herzogthümern. Damals stand uns der Schutz des Schleswig-Holsteinismus gegen die Dänen im Vordergrund; heute der Schutz der Dänen in Schleswig (sehr gut!) gegen den Schleswig-Holsteinismus. Damals tabellen und

bellagten wir den Londoner Vertrag, nannten ihn — den Gegnern nachsprechend — „Protektat“, obgleich er ein förmlicher Vertrag war, das wohl überlegte Werk der fünf Großmächte, darunter König Friedrich Wilhelm der Vierte und seiner damals, 1852, konservativen Regierung. Heute belohnen wir König Christian's gutes Recht an den Herzogthümern, — das Recht, welches er nur auf Grund des dänischen Thronfolgesgesetzes hat, dessen Grundlage der Londoner Vertrag ist, — und bauen auf dieses Recht und auf dessen Abtretung das Besitzrecht Preußens und Oesterreichs. Damals sollte die feierliche und förmliche Entsagung und Abfindung des Herzogs von Augustenburg nichts gelten, obschon sie so bündig als möglich ist, und obschon Preußen selbst, und zwar durch den jetzigen Minister v. Bismarck, sie vermittelt hatte. Heute wird diese Entsagung und Abfindung, als den Erbprinzen definitiv ausschließend, hervorgehoben.

Aus Schleswig-Holstein, 9. Sept. Das neueste Verordnungsblatt für Schleswig-Holstein und Lauenburg bringt neben dem Wortlaut der Gasteiner Konvention folgende (bereits telegraphisch signalisirte) Verordnungen: Bekanntmachung. In Ausführung der Gasteiner Konvention vom 14. August c. wird die bisherige gemeinsame oberste Zivilbehörde für die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg mit dem 15. September d. J. aufgelöst werden und von diesem Zeitpunkte ab eine besondere Verwaltung für jedes der genannten Herzogthümer eintreten. Indem wir dies hiermit allen Behörden und Bewohnern der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg zur Kenntniß bringen, und in Betreff der neuen Verwaltungsbehörden für die Herzogthümer Schleswig und Holstein auf die demnächst zu erlassenden Bekanntmachungen verweisen, fügen wir noch hinzu, daß die bisher für die Herzogthümer Lauenburg und Holstein gemeinsam gewesenen Institutionen, vorbehaltlich demnächstiger Regulirung, einstweilen unverändert bleiben. Schleswig, den 5. Sept. 1865. Die oberste Zivilbehörde. Verordnungen, betreffend die Ausführung der durch die Konvention in Betreff der Verwaltung der Herzogthümer Schleswig und Holstein getroffenen Bestimmungen. Zur Ausführung der durch die Konvention de dato Gastein den 14. August 1865 in Betreff der Verwaltung der Herzogthümer Schleswig und Holstein getroffenen Bestimmungen verfügen wir hiermit Folgendes: 1) Die Verordnung vom 12. Januar 1865, betreffend die Einsetzung einer gemeinsamen Landesregierung für die Herzogthümer Schleswig-Holstein, so wie die Verordnung vom 14. Januar 1865, betreffend die Vertheilung der Geschäftszweige unter die einzelnen Sektionen der Schleswig-Holsteinischen Landesregierung und deren Geschäftsgang treten mit dem 15. Sept. d. J. außer Kraft, und beendet die Schleswig-Holsteinische Landesregierung ihre Wirksamkeit mit Eintritt dieses Tages. Ueber die an die Stelle der Schleswig-Holsteinischen Landesregierung tretenden neuen Verwaltungsbehörden wird in einer besonderen Verordnung für jedes Herzogthum das Nähere bekannt gemacht werden. 2) Die den Herzogthümern Schleswig und Holstein bisher gemeinschaftlichen Institute, Anstalten und Einrichtungen, als die Schleswig-Holsteinische Ritterschaft, die Landesuniversität zu Kiel, der Schleswig-Holsteinische Kanal, die Irrenanstalt und das Taubstummeninstitut zu Schleswig und die Strafanstalten zu Altona, so wie das Brandversicherungswesen bleiben gemeinschaftlich und unterliegen auch künftig der gemeinsamen Behandlung der obersten Regierungsbehörden für Schleswig und für Holstein. Außerdem werden folgende bisher beiden Herzogthümern gemeinschaftliche Einrichtungen, als Examinations-Kollegien für die Kandidaten der Theologie und Rechtswissenschaften, die Landmesser-Examinationskommission, das Sanitätskollegium und das Hauptamt zu Kiel vorläufig in ihrer gemeinsamen Wirksamkeit belassen, dagegen wird der durch die Verordnung vom 3. Aug. 1865 dem Medizinalinspektor und dem Veterinär-Physikus beigelegte abgetheilte Wirkungskreis fortan in jedem Herzogthum eigenen Funktionen zugewiesen werden. Die Verordnung vom 12. Januar 1865, betreffend die Vereinigung der Verwaltung des Schleswigischen und holsteinischen Zollwesens und die Einsetzung einer Schleswig-Holsteinischen Zolldirektion, die Bekanntmachung vom 11. Dezember 1864, betreffend die Einsetzung einer Schleswig-Holsteinischen Oberpostinspektion, und die Bekanntmachung vom 11. Dezember 1864, betreffend die Einsetzung einer Schleswig-Holsteinischen Obertelegrapheninspektion treten vom 15. September d. J. an außer Kraft und haben die vorgenannten drei Behörden mit diesem Tage ihre Funktionen einzustellen. 3) Die Verwaltung des Zoll-, Post- und Telegraphenwesens wird vom 15. September c. ab für jedes Herzogthum getrennt geführt; die Krezzoll-Inspektorate verbleiben jedoch als gemeinsame Behörden in ihrem bisherigen, auch das Leuchtfeuer-, Tonnen- und Balenwesen umfassenden Geschäftskreise den beiderseitigen Zollverwaltungen untergeordnet. Die in dieser Beziehung weiter erforderlichen Bestimmungen werden durch besondere Verordnungen für jedes Herzogthum getroffen werden. 4) Die Schleswig-Holsteinische Hauptkasse in Rendsburg verbleibt mit der Modifikation in ihrer bestehenden Einrichtung, daß vom 15. September d. J. ab eine getrennte Buchführung über Einnahmen und Ausgaben für jedes Herzogthum unter Einsetzung eines Schleswigischen und eines holsteinischen Kontrolleurs

Der Verfasser des City-Artikels der (Londoner) „Times“, welcher sich von jeher durch seine gar zu ängstliche Sorge um die Zahlungsfähigkeit der Vereinigten Staaten hervorgethan hat, benutzt jene für Amerika günstige Thatsache wieder zur Begründung seiner beliebten Theorie es sei fraglich, ob diese Einwanderer, die ja „in kurzer Zeit“ Stimmrecht erhielten, sich dazu verpflichten würden, für die zur Zahlung der Kriegsschulden erforderliche Steuerbelastung zu stimmen. Im Hintergrunde winkt also wieder die Abschüttelung der Staatsschulden der Union. Vielleicht weiß der Verfasser nicht, daß jene „kurze Zeit“ im Frieden 5 Jahre beträgt.

K E N N T N I S S E N

Berlin, 12. Sept. Die „Nordd. Allg. Zig.“ dementirt die Behauptung verschiedener Journale, das französische Cabinet und das englische Cabinet hätten bei der Ritzthellung der Gasteiner Konvention ihren provisorischen Charakter konstatirt und sich ihre Haltung zu dem definitiven Vertrag vorbehalten. Der Auszug der „Patrie“ des von einem belgischen Blatte gebrachten Textes von einem französischen Rundschreiben ist erfunden. Die Westmächte nehmen ohne alle Kritik einfach Akt von der Benachrichtigung. Die Meldung der Zeitungen, über eine österreichisch-preussische Erklärung in Betreff einer militärischen Organisation der Herzogthümer ist unbegründet. Die Mittheilung, Posen werde einen landrätthlichen Bezirk zur Provinz Brandenburg bilden, ist unbegründet. Die Mittheilung der „Eilber. Zig.“ über Gruppierung der Stimmen der Kronprinz zu entsprechen nicht dem Sachverhalt. In der Hauptsache gestaltete sich die Entscheidung ganz anders.

Münchener, 11. Sept. Heute wurden 17 wegen Verleumdung des Ministeriums angeklagte Abgeordnete freigesprochen, 7 derselben in contumaciam.

Riel, 12. Sept. Die Einquartirungskommission zeigt an, daß die Stadt behufs der Einquartirung der Oesterreicher und Preußen in zwei noch festzustellende Rayons getheilt werden wird. — Laut der „Rieler Zig.“ ist die „Grille“ nach Stralsund abgegangen.

Paris, 12. Sept. Der „Moniteur“ berichtet über den Gegenbesuch, den die spanische Königsfamilie gestern in Biarritz dem Kaiserpaare abgestattet hat. Die Königin traf um 3 Uhr Nachmittags ein. Die Zusammenkunft war sehr herzlich. Die Abreise erfolgte um 10 1/2 Uhr Abends. Am Sonntag hatten der Kaiser und die Kaiserin den Besuch des Prinzen Amadeus von Italien empfangen. — Der italienische Prinz Amadeus wird heute Früh hier erwartet. — General Lamoricière ist auf seinem Schlosse Bronce gestorben. (Derselbe entstammt einer legitimistischen Familie, wurde zu Nantes am 5. Februar 1806 geboren, ging 1830 mit nach Algerien und wurde 1843 Generalleutnant.)

A M T L I C H E M A T E R I A L E N

Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Schönberg, Bezirksamts Rühlisdorf, von dem Erzbischofe von München-Freising dem Priester P. Forstmaier, Pfarrer in Ruchheim, verliehen werde; die kathol. Pfarrei Eschheim, Bezirksamts Zweibrücken, dem Priester J. Krack, Pfarrer zu Eschthal, zu übertragen.

(Forstdienstes-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den zur Zeit erkrankten Revierförster Michael v. Dittlerich in Hagerried, Forstamts Kaufbeuren, seiner Bitte willfahrend, vorbehaltlich früherer Wiederverwendung auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen.

B E R I C H T E M A T E R I A L E N

Aßaffenburg, 11. Sept. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 5. September L. J. wurde auf Berufung des verurtheilten Bäckermeisters Johann Senfert von Schöningen gegen das Erkenntnis des kgl. Bezirksgerichts Schweinfurt vom 20. Mai 1865, welches ausgesprochen hatte, daß es bei dem Urtheile vom 23. März 1865, wodurch Senfert im Ungehorsamsverfahren wegen Vergehens des Versuchs des Diebstahls zum Nachtheile des kgl. Eisenbahnerpeditors Vanbold zu Schöningen zu 1 Monat Gefängnis und in die jedoch auf die Staatskassa zu verweisenden Kosten verurtheilt wurde und gegen welches derselbe Einspruch erhoben, allein bei dessen Verhandlung wiederholt sich nicht eingefunden hatte, sein Verbleiben habe und Johann Senfert in die durch seinen Einspruch verursachten Kosten verurtheilt wurde, dahin erkannt, daß das bezirksgerichtliche Erkenntnis vom 20. Mai 1865 im Kostenpunkte dahin abgeändert wurde, daß die durch den Einspruch des Johann Senfert verursachten, von diesem zu tragenden Kosten der kgl. Staatskassa überwiesen werden, im Uebrigen die von dem Beschuldigten erhobene Berufung verworfen wurde und die Kosten zweiter Instanz von der kgl. Staatskassa zu tragen sind.

Ansbach, 11. Sept. Polizeistatist Friedrich Seiffert, ist heute Morgens 5 Uhr mit dem Bahnzug von Gunzenhausen wieder hier eingetroffen.

Regensburg, 2. Sept. Das Gerücht vom Auffinden des kgl. Regierungsekretärs Feld in der Donau ist unrichtig, man will wissen, daß er sich ins Ausland begeben.

Landshut, 9. Sept. Gestern brannte es in Dienstadt, B.-A. Erbing, wobei die Anwesen der Bauern Brandlmayer, Blothmayer, Karbauer, Schweiger und Schneider ein Raub der Flammen wurden. 7 Pferde, 1 Ochse, so wie die ganze Fährnis des Brandlmayer verbrannten ebenfalls.

Das Weib des Brandlmayer, welche sich im Wochenbette befand, wurde zum großen Schrecken während zwei Stunden vermißt, nach dieser Zeit aber hinter einer Hecke mit ihrem Säugling gefunden, wofür sie sich während des Brandes geflüchtet hatte.

Etraubing, 9. Sept. Bei den am Donnerstag Nachmittags stattgehabten Herbstereignissen des 1. B. Jägerbataillons kam in Gegenwart Sr. Excell. des Generalleutenants v. Joller der Unfall vor, daß einem Jäger während dem Laden, wie man annimmt durch Unvorsichtigkeit, die Ladung losging und demselben durch die Hand fuhr.

Gildburghausen, 1. Sept. Leider haben wir wiederum von einer bedeutenden Feuersbrunst in hiesiger Stadt zu berichten. Gestern kurz vor Mitternacht brach bei einem Klempner Feuer aus und griff mit fürchterlicher Schnelligkeit um sich, so daß nebst mehreren Hintergebäuden 4 Wohnhäuser in Asche gelegt und mehrere anstoßende Häuser stark beschädigt wurden.

In Langlingen (Rutheffen) kam vor einigen Tagen ein Kalb zur Welt, das einen Kopf mit zwei Mäulern, 4 Augen und 2 Ohren hatte.

Paris, 9. Sept. Ueber das furchtbare Gewitter, welches sich heute über Paris entlud, meldet der „Abend-Moniteur“, daß gegen 11 Uhr der Himmel sich so verdunkelte, daß in den großen Läden die Gasflammen angezündet wurden. Endlich begann ein Wollenbruch, der 29 Minuten dauerte und die Straßen an manchen Stellen so überschwemmte, daß in vielen Straßen das Wasser bis in die Wagen stieg. Aber bald machte ein kräftiger Wind Jagd auf die Wolken, und der Himmel wurde wieder klar. Um 2 1/2 Uhr Nachmittags stellte sich dann ein neues Regenwetter ein.

Paris, 11. Sept. Manesse, der sechsfache Mörder, ist am letzten Samstag hingerichtet worden. Die Hinrichtung fand in Landrecies statt, das in der Nähe des Dorfes Havril liegt, wo derselbe seine schreckliche That verübt hatte.

E r l e b i s s e n

Die bezirksärztliche Stelle, zweiter Klasse zu Ulmet im Regierungsbezirk der Oberpfalz und von Regensburg.

Die katholische Pfarrei Konradshofen, Bezirksamts Mindelheim, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 547 fl. 1 kr. 2 hl.

Die katholische Pfarrei Schirmig, l. Bezirksamts Neustadt a/B N., mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1001 fl. 58 kr.

Das ständige protest. Vikariat Wilschendorf, Del. Mtl.-Erlbach, mit 500 fl. Einkommen.

Das Kurat- und Schulbenefizium in Baumgarten, l. Bezirksamts Dillingen, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 400 fl. nebst freier Wohnung.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Mittenberg, 12. Sept. „Fortschritt muß sein!“ Mit diesem und dem weiteren Motto: „Hilf dir selbst!“ haben sich namentlich in neuester Zeit verschiedene Gewerbe daher emporgeschwungen. Der J. B. die mechanische Werkstätte des Hrn. Dietrich, so wie die Werkstätte des Schlossermeisters Pph. Oswald befaßt, der kann ein Stücken nicht unterdrücken, wenn er sich von den vielen stehigen Händen und Baaren vorüberläßt überzeugt hat. Echter fertigt namentlich Nähmaschinen, letzterer Maschinen eigener Erfindung an. Stimmliche Fabrikate sind bei billigen Preisen außerst leicht hergestellt; von ihrer Brauchbarkeit zeugt am besten der Umstand, daß die genannten Gewerbetreibenden rasch und zahlreich an den Mann gebracht werden, weshalb das Beziehen dergleichen Fabrikate von auswärts durchaus nicht mehr notwendig erscheint. Dabei darf nicht unerwähnt bleiben, daß Herr Schmidt'scher Kreis dahier, um seine zahlreichen Kunden befriedigen zu können, die Aufstellung einer Dampfmaschine beschlossen hat. Zeit gewonnen, ist Geld gewonnen.

Orb, 10. Sept. Den übermäßigen Anstrengungen des Anspan-Biebes, namentlich bei Stämmholz-Führen, der unregelmäßigen oft leichtsinnigen Fütterung und nicht seltenen schlechten Behandlung desselben, sind in diesem Jahre viele Opfer gefallen und manche Haushaltung hat einen Schlag erlitten. Eine schon mehrmals unter der Würzburger angeregter Versicherung-Verein auf Gegenseitigkeit kann deshalb auch hier nicht zu Stande kommen.

Würzburg, 9. Sept. In dem einige Stunden von hier entfernten Uettingen wurde am letzten Donstage ein landwirtschaftliches Fest abgehalten, bei welchem Preise an die Besitzer der vorzüglichsten Viehrassen vertheilt wurden.

Das Besondere des l. Verkehrsanstalten gibt bekannt, daß die Taxe für die Korrespondenz nach Schleiz, Gersheim und Lauenburg auf gleiche Weise wie nach Danemark ermäßigt worden ist, so daß ein einfacher Brief 12 kr., Rufer und Baarenproben so wie Druckachen unter Band 3 kr. kosten.

Der allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin ist die Bewilligung zum Betriebe ihrer Sammel-Bewertungs-Journe in Bayern ertheilt worden.

Würzburg, 12. Sept. Mittelpreise der Getreide vom 4. bis 9. Sept. Weizen pr. 100 Pfd. 16 fl. 23 kr., Korn pr. 100 Pfd. 11 fl. 27 kr., Gerste pr. 100 Pfd. 10 fl. 88 kr., Hafer pr. 100 Pfd. 6 fl. 47 kr., Erbsen pr. 100 Pfd. 18 fl., Linsen pr. 100 Pfd. 17 fl. 43 kr. Demnach gegen letzte Schranne Weizen 2 kr. gefallen, Korn 8 kr., Gerste 19 kr. und Hafer 1 kr. gefallen. Summe aller verkauften Früchte 242.250 Pfund. Umsatzsumme 11.403 fl. 57 kr.

Berlin, 4. Sept. Mainz. Die preussische Bank erhöhte heute den Wechselkurs auf 5 Proq. den Lombard-Zinssatz auf 5 Proq.

Hamburg, 1. Sept. Bei der Gewinnrechnung der am 1. Juli verlosenen Serien der Hamburger Prämien-Anleihe sind folgende größere Gewinne herausgekommen: Nr. 52.466 105.000 M.-Bls., Nr. 3.45 10.000 M.-Bls., Nr. 42.084 8000 M.-Bls., Nr. 61.612 und 87.192 4 8000 M.-Bls., Nr. 3032 und 1639 4 2000 M.-Bls., Nr. 64.595 und 2359 4 1500 M.-Bls., Nr. 63.392 und 53.183 4 800 M.-Bls., Nr. 10.427 und 88.081 4 500 M.-Bls., Nr. 62.480, 52.492, 38.488, 70.930, 63.375 und 2352 4 250 M.-Bls.

Stadt Lütticher 80 Francs-Loose. Bei der am 31. August stattgehabten Ziehung fielen 60.000 fr. auf Nr. 47.316.

Stadt Osnabrücker Loose. Bei der am 1. September stattgehabten Ziehung fielen 10.000 fr. auf Nr. 28.975.

London, 4. Sept. Schillingen 89%. Am Produktionsmarkt herrschen be-

Amsterdam, 4. Sep. Der Seistrichmacher in Japan; Kasse und Kützel bringen.

Stuttgart, 4. Sept. Nach Beëndigung der zweiten Sitzung erhaltener Commu-
nism und Bräuterei: Bericht über den Stand der Kasse, wonach von der vorjährigen
die zur beschlossenen Veranlassung sich die Einnahmen auf 1624 fl. belaufen, und
693 fl. sich noch in der Kasse befinden, gegen 627 fl. im vorigen Jahr. Eine zur
Revision der Rechnungen abgetheilte Commission findet nichts zu erinnern. Dr. Lange
aus Würzburg berichtet über die Rechnungserträge und deren Vertheilung durch die Ar-
beitervereine und beantragt, unter Berücksichtigung der schon vom vorjährigen Vereinstag
in seine Kasse geflochtenen Beihilfe, wonach dahin gestimmt werden soll, daß das Ver-
einstheilungsgesetz, die Fortschritte in ganz Deutschland einschließt, jede Verthei-
lung des Vereins fester Fester aus den Verbindungen eintreibt, und die Arbeiter-
vereine, die sich von allen andern Arbeitervereinen und Genossenschaften abheben
sollen, der heutige Vereinstag, welche noch weiter die Erklärung
abgeben, daß die Arbeitervereine nach dem Eßeln des Eßelens: „Jeder-
mann Väterlicherseits“ der Forderung der deutschen Arbeitervereine zu empfehlen
sind, und daß es unannehmlich wäre, daß die Arbeitervereine den Arbeitervereinen
nicht auf dem Prinzip der Selbsthilfe derselben, Arbeit erhalten und mit ihnen in
Verbindung stehen. Die Versammlung icht jedoch in der Beratung der
beschlossenen Statutenänderung ein und beschließt § 1 der Statuten beizubehalten: Wenn
der dritte Theil der dem Verband anhängenden Vereine den Antrag auf Abhaltung
eines Vereinstags stellt, so ist derselbe innerhalb vier Monaten einzuberufen. Die
Bestimmung über die Vereinstagszeit der Vereine (§ 3) wird dahin geändert, daß
jeder Verein, welcher sich auf dem Vereinstag vertreten läßt, einen Beitrag von je
1 Ege. für jedes seiner Mitglieder zu entrichten hat; die Mitgliedszahl soll nach
dem Stande vom 1. Januar jeden Jahres festgestellt werden. Endlich wird be-
schlossen, in § 4 Ziff. b den Satz: Die Sitzungen des Vereinstags finden immer im
Wohnort des jeweiligen Vorsitzenden statt, zu streichen. Sodann erklärt der Vereinstag,
daß er festzulegen, hinsichtlich auch die Vertheilungen öffentlich zu haben, und im In-
teresse der Arbeitervereine in denselben die Kapitel des Vereinstags und der beiden
Vizepräsidenten des jeweiligen Vereinstags vorzunehmen: ebenso sollen drei Vizepräsidenten
aus gleichem Grund die Arbeitervereinstagsmitglieder. Bezüglich eines Vereinstags-
organs, belassen hat Dr. Lange aus Würzburg und Weidmann aus Leipzig, be-
schließt die Versammlung mit 30 gegen 22 Stimmen, daß sie ein solches nicht für
unbedingt nöthig erachte, und dem künftigen Ausschuss überlasse, die erforderlichen Ver-
einstagsmitglieder auf andere Weise zu beschaffen, wozu Dr. Meyer von hier über
die Vereinstagsmitglieder berichtet. Er weiß davon Beispiele, namentlich aus Frank-
reich, die großen Vorteile dieser Vereinstagsmitglieder, aber auch auf die Forderungen
hin, welche diese Vereinstagsmitglieder hauptsächlich entgegenstellen, und befragt, der Ar-
beitervereine möge aufzählen: 1) eine gezielte Abweisung der primitivsten Forderung
der Arbeitervereinstagsmitglieder und besonders der Arbeitervereine und Arbeitervereinstags-
mitglieder in Hinsicht auf die Vereinstagsmitglieder. Es ist daher bei sämtlichen deutschen Vereinstagsmitgliedern
darauf hinzuwirken, daß eine entsprechende Ergänzung der Bestimmungen des obge-
wiesenen deutschen Arbeitervereinstags vereinbart werde, welche diese Formen von
Arbeitervereinstagsmitgliedern anerkennt und ihre rechtlichen Beziehungen zu denjenigen, welche
mit ihnen in Verkehr treten regelt; 2) der Vereinstag, indem er anerkennt, daß von
vielen Arbeitervereinstagsmitgliedern die weiter entwickelten Formen des Genossenschaftswesens in
kräftiger Weise unterstützt werden, bekennen bei denselben nicht überall dasjenige Ent-
gegenkommen zu finden, das von denselben gemeinnützigen Ansichten erwartet werden
sollte. An solchen Orten, wo eine Vereinstagsverbindung mit den bestehenden
Arbeitervereinstagsmitgliedern nicht möglich erscheint, ist es Aufgabe der Arbeitervereine durch An-
erkennung des Prinzips genossenschaftlicher Selbsthilfe die erforderlichen Arbeitervereinstagsmitglieder
sich ins Leben zu rufen. Der künftige Ausschuss wird daher beauftragt, über die
Mittel und Wege zu berathen, wie dies am besten auszuführen ist, und dem künftigen
Vereinstag Vorschläge oder Anträge in dieser Richtung zu unterbreiten; 3) die Ar-
beitervereinstagsmitglieder haben der Sache wegen für das Emporblühen der Arbeitervereinstags-
mitglieder. Es ist daher Pflicht der Arbeitervereine, durch Sorge für den geistuellen
Unterricht sowohl, als auch durch Erziehung der unteren Schulen von Genossenschaft-
lern, wie Arbeitervereine, Arbeitervereine, Arbeitervereine u. s. w. Die Mitglieder in den
Arbeitervereinstagsmitgliedern vorzubereiten und heranzubilden. Hermann aus Leipzig stellt
den Antrag: der Vereinstag möge seinen künftigen Ausschuss beauftragen, an
dem nächsten Vereinstag die Frage zur Diskussion zu bringen: „Sind die auf dem Prinzip
der Dividendenvertheilung beruhenden Arbeitervereine denen, welche auf dem Prinzip
der Amortisation beruhen, vorzuziehen oder nicht?“ und die dazu erforderlichen Vor-
arbeiten zu veranlassen. Fern aus Paris gibt nähere Aufschlüsse über die Einrich-
tung der Arbeitervereinstagsmitglieder in Frankreich, erklärt sich mit den Forderungen und
Anträgen Dr. Pfeiffers vollkommen einverstanden, und bemerkt weiter, daß die Arbeiter-
vereine in Frankreich bei der Arbeitervereinstagsmitglieder in Arbeitervereinstagsmitgliedern
noch weiter gehen, als Dr. Pfeiffer nur wollte, sobald die Bedingungen für deren Ge-
stehen künftigen seien, und daß man noch nie Grund gehabt habe das in sie gesetzte
Vertrauen bezweifeln zu müssen. Nachdem noch einige weitere Redner über diesen
Gegenstand das Wort ergriffen hatten, wurden die Anträge Dr. Pfeiffers und der
Bayreuther Commission von der Versammlung einstimmig angenommen, worauf
A. Seidel aus Leipzig über die Arbeitervereinstagsmitglieder berichtete. Es kommt zu dem
mit großer Mehrheit angenommenen Antrag: der Vereinstag möge erklären, daß die
Gründung von Arbeitervereinstagsmitgliedern für jüngere Arbeiter dringend zu empfehlen
seien, die innere Einrichtung derselben den jeweiligen lokalen Verhältnissen zu über-
lassen sei. Demit schließen die heutigen Verhandlungen, nachdem die Versammlung
beschlossen hatte, die noch nicht erledigten Gegenstände der Tagesordnung morgen
durchzuführen. — Unserm gestrigen Bericht tragen wir noch nach, daß Sonnemann
aus Frankfurt in Folge der Veranlassungen Böckers und des Directors v. Stein-
bach vorhatte, wie der dritte Vereinstag deutscher Arbeitervereine namentlich dadurch
sich von seinen beiden Vorgängern auszeichnet, daß hier die Arbeitervereinstagsmitglieder selbst den
Mitgliedern auf das herzlichste entgegengekommen sei, und dadurch dargelegt habe,
daß sie vorzuziehen, was der Vereinstag zusammenführt, und daß die Stadt bereit sei,
mit ihm zu gehen. Noch erwähnenswerth sei es, daß Hr. v. Steinbach und seine Re-
gierung, wie die Versammlung vernommen habe, sich ebenfalls um die Interessen der
Arbeitervereinstagsmitglieder bemühen; es sei nur zu wünschen, daß man in anderen Staaten sich
dies zum Muster nehme. (Schluß.)

Home Inspection 54. 70 1/2 169m 21.

Die Steinblech-Läden werden bald Schirmung, bald Schirmblechen, bei

Die Steinigkeitsarten werden bald Verbrennung, bald Steinmehlwerkzeug. Bei

6. Mittel, um die Emissionen der Phosphordämpfe in den Guss-
schmelzenfabriken zu vermindern.

Die Fabrik von Glas und Blei zu Stratford bei London, welche täglich ungefähr 6 Millionen Blühhöfen in den Handel bringt, gibt, wie ich richtig in England, ein Beispiel der Anwendung eines Mittels, die Emissionen der Phosphordämpfe zu verhindern. Nach Angabe des Dr. Prichard, eines medizinischen Antiquars, London, hat man die bekannte Eigenschaft des Terpentinöls benutzt, welche darin besteht, durch seine Anwesenheit in der Luft, selbst in geringer Menge, die freiwillige Verbrennung des Phosphors zu verhindern, und ohne Zweifel auch die Wirkung der bereits gebildeten Phosphordämpfe zu schwächen. *) Nun weiß man, daß hauptsächlich die Gassen, welche durch die langsame Verbrennung der Phosphordämpfe und die zufällige Entzündung der auf dem Boden angekommenen Ölflecken erzeugt werden, die Krankheiten hervorruufen, von denen die mit dem Eintauschen und Zusammenfügen der Rahmen, dem Trocknen und Aufeinandersetzen beschäftigten Arbeiter befallen werden. Von allem diesem Arbeiten ist die ungesundeste das Eintauschen; bei den anderen können die Uebelstände zum großen Theil durch eine gute Einrichtung der Arbeitsräume beseitigt werden. Bei Glas und Blei tragen die mit dem Eintauschen beschäftigten Arbeiter ein Bleigefäß auf der Brust welches mit Terpentinöl gefüllt ist. Dieses Mittel hat die Krankheiten vollständig vermindert, und nach dem, was uns Dr. Schreyer sagte, würde es sich darum handeln, die Einführung desselben in allen Fabriken des Königreichs zu versuchen. — Zu demselben Resultat wird man auf anderem Wege gelangen, wenn sich die neue, diesen Fabriken unter dem Namen Bell und Higgins patentierte Maschine, welche man bei unserer Reise nach London eben aufstellte, praktisch bewährt haben wird. Diese übrigens sehr sinnreiche Maschine verhindert die Operationen des Eintauschens in der Rahmen und des Eintauschens, welche bisher mit der Hand ausgeführt wurden. Der Arbeiter hat weiter nichts zu thun, als die rohen Gläser einzuführen, und kann sich vor der Austauschvorrichtung, der sich unmittelbar die gefüllten Rahmen selbst darbieten, setzen lassen.

Baur, Breitenfeld, Jakob v., l. Bezirks-
 gerichtsrath zu Rastbach.
 Bauer, Johann, Fuhrmann zu Witzburg.
 B. d., Johann Georg, Eisenwarenfabrikant
 zu Jagentalbach.
 Dierßen, Karl Ludwig, Pfarrer zu Panten.
 Doerne, Caroline, Stabsarztes-Tochter
 zu Pössa.
 Dörning, Apollonia, Prokuratorin zu
 Wittenberg.
 Eberlein, Johann Georg, Fuhrmann zu
 Wittenberg.
 Endt, Augustina, Aufgehebelwirthin zu
 Wittenberg.
 Engelhardt, Johann, Philipp, Wirthschafts-
 wirth, quater. Postwirth zu Rürth.
 Feiner, Christof, k. u. Oberst zu Wam-
 berg.
 Fleißa, Sebald, Rentkammerverwalter zu Hof.
 Guggenheimer, Bernhard v., Großhändler
 zu Wittenberg.
 Goller, Maria, Ursula, Heilathesgattin
 zu Witzburg.
 Hafer, Andreas, Schmied zu Ange-
 burg.
 Hülch, Johann Adam, Lehrer zu Gausen.
 Hülch, Ph. C. W., Pfarrer zu Gimmel-
 dingen.
 Hoyer, Marcus Dr., Kreis-Rath zu
 Angsburg.

(Eingetausenes österreichisches Papiergeld.) Die auf Conventionsmünze lautenden Banknoten, deren Eingiehung seit 1858 schon zu wiederholten Malen kund gemacht wurde, werden am 1. Januar 1867 werthlos, und müssen sich wegen des Umtausches deren Besitzer schon jetzt schriftlich an die Bankdirection in Wien wenden. Die österr. Bahnguldenbanknoten früherer Form mit rothem Druck und dem Datum vom 1. Januar 1858 werden nur noch bis zum 30. September d. Jz. an allen Landesstellen angenommen, vom 1. October an bis zum 1. October 1871 können sie gleichfalls nur bei der Wiener Bank-Direction umgetauscht werden und sind von letzterem Tage an werthlos.

^{*)} Dr. Fiedler setzt in seinen Vorlesungen über die Chemie der Salze fest, daß ein Molekülverhältnis von weniger als 1:1000 Krystallwasser in der Regel bei gewöhnlicher Temperatur und gewöhnlichem Druck brennbar, was die vollständige Verbrennung des Kohlenstoff zu hindern.

Druck nach Verlag der H. Weiland'schen Buchdruckerei.

auch nicht jenen Mann, der uns gelehrt die Wege der Wissenschaft zu verfolgen durch die wahre Kenntnis der Naturwissenschaften, der uns aber nicht bloß gelehrt, die Natur in ihrer geheimnisvollen Wertstätte zu bekaufen, der es auch verstanden, in seinen Schülern Liebe zu den Wissenschaften zu wecken, die er lehrte, den l. Lycealprofessor Herrn Dr. Rüttel; dann vergessen wir aber auch ferner den Mann nicht, dem wir so Vieles zu verdanken haben, dem wir gewissermaßen dieses Fest verdanken; Herrn Lycealprofessor Dr. Reuter, der nicht bloß seine Schüler rechnen lehrte, sondern sie auch gelehrt, in guten und schlimmen Tagen auf ihn zu rechnen. (Beifall.) Wer, meine Herren, mag vergessen den Erlen, Hochedlen [Hochedler] möchte ich ihn nennen, einen Mann, der so gut verstanden hat, nicht bloß reiche Schätze in die jugendlichen Gemüther hineinzulegen, der es auch verstanden hat, den Reim heranzubilden und durch sein liebevolles Benehmen seine ihm anvertrauten Schüler zu leiten, so daß alle hier anwesenden Schüler desselben mit Freuden in das Lob einstimmen werden. Doch die Zeit erlaubt nicht, sie alle zu nennen, die verehrten Lehrer, denen wir so gerne hier öffentlich danken. Ich glaube ein Recht zu haben, dieser Männer hier zu erwähnen; es mögen diese Worte eine laute Erklärung unserer dankbaren Liebe sein an die Studienanstalt Aschaffenburg, an ihre und unsere hochverehrten Lehrer. Ergreifen Sie deshalb mit mir das Glas und erlauben Sie mir, daß ich dem Vorstände der Studienanstalt und allen Professoren und Lehrern ein dreifaches Hoch ausbringe. Sie leben hoch! hoch! hoch! Hierauf wurde vom Herrn Professor Dr. Reuter das nachfolgende, von den Aschaffenburgern Studiengenossen in Bamberg abgeschickte Telegramm verlesen: „Bamberg, 12. Sept. Ihren ehemaligen Studiengenossen entbieten ihre herzlichsten Grüße, bedauernd diesfalls an der Teilnahme verhindert zu sein. Werner, Ederl, Stenger, Grimm, Mannas, Kaiserwerth.“ Schließlich ergriß der allverehrte Herr Rektor und Regens Dr. Holzner das Wort: „Hochgeehrte Herren! Gestatten Sie mir einige Worte; Sie haben sich heute hier in Aschaffenburg und an der Studienanstalt versammelt, um Ihre Jugendgedenken aufzufrischen, alte Freundschaften zu erneuern, neue einzugehen und einige Tage von den oft schwer drückenden Arbeiten und Sorgen des Berufes auszuruhen. Sie haben mir durch Ihr verehrliches Komite die Ehre erwiesen, mich zu dem Feste einzuladen und ich habe diese Einladung mit Freuden angenommen. Ein sehr verehrter Studiengenosse hat in Ihrem Namen in der Festrede den Vorständen und Lehrern der hiesigen Studienanstalt der früheren und der gegenwärtigen Zeit die Anerkennung wegen ihrer vorzüglichen Wirksamkeit ausgesprochen und dabei besonders hervorgehoben, daß dieselben stets bestrebt waren, den Geist der Religion, der Wissenschaft und der Sittlichkeit in Ihnen zu entwickeln, zu befördern und zu befestigen. Auf gleiche Weise hat ein sehr verehrter Studiengenosse so eben anerkennend sich über die Wirksamkeit des gegenwärtigen Vorstandes der Studienanstalt und sodann der Lehrer derselben geäußert und die Wünsche hinzugefügt, daß sie noch lange zum Wohle der Anstalt wirken mögen. Ich als Rektor der hiesigen Studienanstalt drücke Ihnen, hochgeehrte Herren! den tiefgefühlten Dank für die wohlwollenden Gesinnungen aus, welche Sie gegen die hiesige Studienanstalt und ihre Lehrer kundgegeben haben. Zugleich ergreife ich auch diese Gelegenheit, Sie im Namen der hiesigen Studienanstalt und ihrer Lehrer freundlich zu begrüßen. Die hiesige Studienanstalt hat Ihre Jugend überwacht, Ihr Ringen und Streben, Ihre Kämpfe und Sorgen wahrgenommen und geteilt, ist Ihnen überall wohlwollend, belehrend, helfend zur Seite gestanden. Jetzt stehen die ehemaligen Schüler als hochachtbare Männer vor uns, welche mit umfassenden mannigfaltigen Kenntnissen ausgestattet und von hoher sittlicher Kraft getragen, in den verschiedenen Zweigen der Staatsverwaltung oder im Dienste der Kirche höchst segensreich wirksam sind. Dieser Anblick gereicht der hiesigen Studienanstalt und den Lehrern derselben zur größten Ehre und zur Freude, und gibt reiche Entschädigung für die vielen Mühen und Sorgen, die sich an die Erziehung der studierenden Jugend knüpfen. Ja, aus dem Anblicke dieser hochachtbaren Männer, die aus der hiesigen Studienanstalt hervorgegangen sind, schöpfen die Lehrer wieder frischen Mut und Kraft, sich unausgesetzt mit Liebe und Eifer ihrem Berufe zu widmen. Schließlich erlaube ich mir Ihnen, hochgeehrte Herren Studiengenossen, noch zwei Wünsche vorzutragen. Der erste Wunsch ist: Wollen Sie der hiesigen Studienanstalt stets ein freundliches Andenken bewahren! Dieselbe wird stets Liebe und Verehrung in sich gegen Sie tragen, und das zarte Band, das sie an ihre ehemaligen Schüler knüpfte, mit aller Liebe pflegen. Sie wird den Geist der Religion, der Wissenschaft und der Sittlichkeit als die Grundlagen des wahren Rechtes der ganzen menschlichen Gesellschaft, den mannigfaltigen Richtungen unserer Zeit gegenüber stets mit Ernst und Entschiedenheit, wie es früher geschehen ist, in der studierenden Jugend entwickeln und ausbilden, damit aus ihr ebenso tüchtige Männer hervorgehen, als die hiesige Studienanstalt an Ihnen, hochgeehrte Herren Studiengenossen, verehrt. Der zweite Wunsch ist: Wollen Ihnen Gott stets seine Gnade und seinen Segen im reichlichen Maße geben! Wollen Sie Ihnen stets die zur Erfüllung Ihres Berufes notwendige geistige Kraft, Entschiedenheit des Willens und Gesundheit verbunden mit langem Leben geben. Ich rufe daher aus dem innersten Grunde meines Herzens: Die hochgeehrten Herren Studiengenossen leben hoch! Nachdem der darauf folgende Jubel verklungen war, eilten die anwesenden Studiengenossen zu dem verehrten Vorstände und Lehrern, um ihnen den Dank

für seine herzlich gesprochenen Worte noch besonders auszudrücken. Die nachfolgenden Toaste berührten wir nur kurz, sie galten den Jungfrauen Aschaffenburg, dann dem Festkomite für seine mühevollen Thätigkeit, für die geschmackvollen Anordnungen und die umsichtige Leitung des Festes, endlich der Gesamteinwohnerschaft Aschaffenburgs. Noch haben wir der Leistungen der hiesigen Regimentsmusik zu gedenken, die ein ausgezeichnetes Programm vortrug und durch ihr ausgezeichnetes Spiel alle Anwesenden erfreute. Ein eigens zu dieser Feier von Herrn Staatsanwalt Meßling komponierter „Studiengenossenfestmarsch“ mußte auf allgemeines Verlangen wiederholt vorgetragen werden. Nach dem Festessen zerstreuten sich die Studiengenossen nach den von ihnen gewählten Zielen, sammelten sich jedoch größtenteils am Abend in den Lokalitäten des Casinos, welche ihnen zur Verfügung gestellt waren.

• Aschaffenburg, 13. Sept. Heute Morgen wohnten die Studiengenossen einem Trauergottesdienste für die seit dem letzten Feste gestorbenen Studiengenossen in der Stadtkirche an. Nach demselben fand die Verlesung des Verzeichnisses der Gestorbenen in der Aula statt. Sodann wurde eine Sammlung für einen bedürftigen Studiengenossen veranstaltet, die sehr reichlich ausfiel.

München, 11. Sept. Die „Bayer. Ztg.“ stellt offiziell anderen Angaben gegenüber wiederholt in Abrede, daß der sächsische Gesandte in Paris, Dr. v. Seebach, in „besonderer Mission“ in München gewesen und daselbst mit den Herren v. d. Pforden und Deuß konferiert habe.

Das Vorstadtheater in der Au von Joh. Schwaiger wird am 15. d. geschlossen. Der Direktor nimmt in seinen Anschlagzetteln bereits Abschied von seinem zahlreichen und dankbaren Publikum. Das neue Aktienvolkstheater soll schon im nächsten Monat eröffnet werden, d. h. wenn man mit der inneren Einrichtung fertig werden kann.

München, 12. Sept. Aus ganz authentischer Quelle geht uns die Nachricht zu, daß, was vor einigen Tagen über den Winteraufenthalt Sr. Maj. des Königs Ludwig I. in Riga gesagt wurde, vollständig grundlos ist. Es war beabsichtigt, den Winter in Spanien zu verleben, der Ausföhrung dieses Vorhabens steht die gegenwärtig dortselbst herrschende Cholera im Wege; — irgend eine andere Disposition über einen Winteraufenthalt ist aber bis zum Augenblicke noch nicht getroffen worden. (Mugsb. Abdz.)

Wien, 10. Sept. Die österreichische Konfiskation bezüglich der Gasteiner Uebereinkunft ist, wie bereits von Carl Ruffel, nun auch von Drouyn de Lhuys beantwortet worden.

Gießen, 8. Sept. Am vergangenen Montag hat der Propst W. aus Roddiszow eine 3monatliche Gefängnisstrafe im hiesigen Gerichtsgefängnis angetreten. Den Urtheilsstand seiner Bestrafung bildete eine Predigt, in welche er Politik hineinwebte. In der ersten Instanz wurde er freigesprochen. Der Staatsanwalt appellirte aber und erlangte in zweiter Instanz ein verurtheilendes Erkenntnis. Die Nichtlegitimationsbeschwerde wurde zurückgewiesen. (R. Ztg.)

Stuttgart, 10. Sept. Dem Vernehmen nach hat Herr von Reinhardt, schon seit längerer Zeit leidend, um seine Enthebung von der Stelle eines Bundestagsgeheimen angefragt und seine Verlegung in den Ruhestand erhalten. Herr v. Linden ist, wie verlautet, zu dessen Nachfolger bestimmt.

Stuttgart, 11. Sept. In Gmünden hat gestern auf Anregung des dortigen Volksvereins eine von einigen Hundert Theilnehmern, darunter Männer aus Stuttgart, Welzheim, Ellwangen, Göttingen, Schorndorf und Alen, besuchte Versammlung stattgefunden, in welcher die Angelegenheit der Herzogthümer den fast ausschließlichen Gegenstand der Besprechung bildete.

Dresden, 8. Sept. Der König und die Königin sind gestern von Posenhofen hier eingetroffen und haben sich nach Pillnitz begeben.

Dresden, 8. Sept. In der gestrigen letzten Sitzung der dießjährigen Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins sollte unter Anderem auch Ort und Zeit der nächsten Hauptversammlung bestimmt werden, es wurde jedoch kein definitiver Beschluß darüber gefaßt. Zunächst ist Worms gewählt, eventuell Speyer. Das Liebeswerk mit (5390 Thln.) ist der Gemeinde Haigerloch in Hohenzollern zugewiesen worden.

Leipzig, 11. Sept. Gestern Abend 6 $\frac{1}{2}$ traf der Staatsminister Hr. v. Deuß von Frankfurt hier ein und reiste heute früh um 9 Uhr weiter nach Dresden.

Darmstadt, 9. Sept. Wie man hört, soll demnächst die in Frankfurt erscheinende „Religiöse Reform“ in dem Großherzogthum verboten werden.

Hannau, 10. Sept. In Folge höherer Verfügung soll auf unserer Realschule obligatorischer Turnunterricht eingeföhrt werden; also auch einmal eine gute Nachricht, die aus Kurhessen kommt. (Fr. Z.)

Weimar, 5. Sept. Von hier wird der „Deutschen Allg. Ztg.“ über die Haltung der Staatsregierung in Rücksicht auf die Einverleibung Rauenburgs in Preußen folgende „kurze Darlegung der dießseitigen Regierungspolitik“ gegeben: „Obwohl sofort nach dem Tode Friedrichs VII. von Dänemark die weimariische Regierung den Erbprinzen Friedrich von Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein anerkannt; hat sie doch gleichzeitig erklärt, daß sie demselben keinerlei Erbrechte auf Rauenburg zuerkennt könne. Gleichzeitig hat sie am Bunde die Erbrechte des sächsisch-ernestinischen Hauses auf Rauenburg angemeldet. Diese Anmeldung hat sie gestützt und begründet durch eine Denkschrift, die sowohl der Bundesversammlung

lang als den einzelnen Rabinen vorgelegt worden ist. In dieser Denkschrift wird vorgelegt, daß das Successionsrecht des Ernestinischen Hauses auf Grund der Verleihung von 1507 und des Vertrags von 1732 unangefochten zu Recht besteht, daß alle übrigen theils angemeldeten, theils nicht zur Annahme gelangten Erbschaftsprüche denen der Ernestinischen Linie nachgesetzt, oder total erloschen, oder nicht begründet erscheinen. Hiernach kommt die Denkschrift zu dem Resultat, daß sofort mit dem Tode Friedrichs VII. das nächstberechtigte Glied des Ernestinischen Hauses zur Succession in Lauenburg gelangen mußte. Somit ist der in der jüngsten Bundesstaats-Sitzung eingelegte Protest gegen die Einverleibung Lauenburgs in Preußen ganz folgerichtig erfolgt. Obwohl wir denselben eine größere Bedeutung nicht beimesen, so wird doch auch Preußen nach der Bundesverfassung die Einleitung des Austragsverfahrens nicht hindern können.

Schwerin, 6. Sept. Auf der hier tagenden Konferenz des deutsch-deutschen Telegraphenvereins sind bis jetzt folgende Staaten vertreten: Oesterreich, Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Mecklenburg und die Niederlande. Es handelt sich um Veränderung der Zonen, Instructions, Tarife und dergleichen, so daß die Konferenz wohl eine ziemlich lange Zeit zusammenbleiben wird, um alle Gegenstände zu erledigen.

Aus Schleswig-Holstein, 8. Sept. Die Nachricht von der Vergehung des Herzogs Friedrich und des Generals v. Manteuffel auf dem Bahnhof zu Neumünster hat bereits viel Zank und Streit hier hervorgerufen. Die „Hamb. Nordd. Zig.“ versichert, wie sie sagt, nach dem, was Orenzenzungen gehört, als der Herzog auf den General zugegangen sei, habe dieser ihn gefragt: „Wen er denn die Ehre habe“ ic., worauf der Herzog erwidert: „Ich bin der Erbpriester von Augustenburg“. Dieß will nun die augustenburgisch gestaute Presse nicht für wahr gelten lassen. Die Einen erzählen, der Herzog habe erwidert: „Für Sie bin ich wohl noch der Erbpriester von Augustenburg“. Die „Kieler Zig.“ erklärt, General Manteuffel habe diese Frage weder gestellt, noch habe der Herzog eine entsprechende Antwort gegeben; das Ganze sei eine gehässige Erfindung. Nach der „Kieler Zig.“ hat bei dem Generalsuperintendenten von Schleswig eine Predigerversammlung stattgefunden. Es heißt, daß in das Kirchengelbete eine Fürbitte für den König von Preußen aufgenommen werden soll.

Frankfurt, 10. Sept. Der Kurfürst von Hessen ist heute Abend 10 $\frac{1}{2}$ Uhr mit dem Schnellzug der Main-Weiser-Bahn hier eingetroffen, hat sein Absteigequartier im „Englischen Hof“ genommen und wird morgen nach Schloß Philippruhe bei Hanau weiterreisen. (Fr. Z.)

Die siebenzehnte Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands.

Leier, 10. Sept. Unsere Stadt hat sich ob der morgen stattfindenden 17. Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands mit den Farben Preußens und desjenigen des ehemaligen Kurfürstenthums Trier roth und gelb geschmückt; auch eine deutsche Fahne ist vorhanden. Mehrere hundert Geistliche, auch einige Laien sind bereits eingetroffen, um den im Theater stattfindenden Sitzungen beizuwohnen. Anträge sind bis jetzt erst wenige angemeldet, darunter einer von dem Redakteur der „Augsburger Postzeitung“, welcher sich auf Gründung eines katholischen Pressbureaus bezieht. Der gute Mann will mittelst der Presse die Herrschaft des Katholizismus in Deutschland fördern. Das Komitee des katholischen Pressbureauvereins soll so möglich zugleich Komitee für Gründung und Leitung des Pressbureaus sein; die Fonds desselben sollen gebildet und unterhalten werden aus den Beiträgen des katholischen Adels, des Klerus und bemittelten katholischer Laien. Der Zweck des Pressbureau's soll ein zweifacher sein: „das Pressbureau-Komitee, das am Eignlichsten seinen Sitz in Frankfurt nimmt, sucht durch gute Honorare die besten publizistischen Kräfte zu gewinnen und veröffentlicht die gediegensten der ihm zugehenden Tendenzartikel in einer wöchentlich 1 oder 2 mal erscheinenden „Autogr. Korresp.“. Diefelbe wird an alle katholischen Blätter Deutschlands zu niedrigem Abonnementpreis verandt, damit dieselben die betreffenden Artikel sofort abdrucken, nach Art der Fortschrittsblätter in Bayern, welche zahlreiche Tendenzartikel des fortschrittlichen Pressbureau's abdrucken und verbreiten. Der zweite und wichtigste Zweck des Pressbureau's ist: sofort nach dem Erscheinen einer Tendenzlage, wie sie der kirchenfeindliche Liberalismus jede Woche zur Verdächtigung und Verleumdung der Kirche, ihrer Organe oder Institutionen erfindet und kolportirt, die betreffende Autorität wie sie immer sein möge, um eine amtliche und halbamtliche Berichtigung oder Erklärung zu bitten und selbe in der „Autographischen Korrespondenz“ zu veröffentlichen. Dergleichen soll Sorge getragen werden, daß auch diejenigen Blätter, welche die betreffende Lüge oder Entstellung kolportirt haben, diese Berichtigung aufnehmen.“ Die Aachener Constantiagesellschaft stellt den Antrag: Die Generalversammlung möge den Schulzwang als einen unheilvollen Eingriff in die Rechte der Familie erklären und die katholischen Vereine auffordern, da wo Schulzwang besteht, auf die gesetzliche Beseitigung desselben hinzuwirken.

Trier, 11. Sept. Die 17. Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands führte unserer Stadt schon in den letzten Tagen eine große Menge von Freunden der katholischen Sache zu, nicht bloß aus allen Theilen Deutschlands und der Schweiz, sondern auch aus den Nachbarländern Ungarn, Frankreich, Belgien und Holland. Zu der Vorversammlung am

gestrigen Abend hatte sich im schönen Kaufhaussaale eine solche Anzahl von Gästen eingefunden, daß der große Saal für beinahe nicht alle fassen konnte. Herr Bürgermeister de Nitsch beehrte die Versammlung während der Bürger-Schafft. Domdekan v. v. Würzburg als Präsident des Vorortes sprach der Stadt Trier seinen Dank aus für Alles, was sie gethan für das würdige Zustandekommen der Versammlung. Darauf fand eine große Versammlung der Präses der Geseilschafte und anderer Freunde derselben im reich verzierten Geseilschaftssaal statt. — Die Ausstellung von kirchlichen Gegenständen ist bereits vorgestern eröffnet worden; die Zahl der Aussteller wird sich voraussichtlich auf 140–150 steigern.

In der ersten geschlossenen Sitzung wurde Herr v. Aulst in Trier zum Präsidenten, die HH. A. Reichensperger aus Köln und Dr. Adams aus Koblenz zu Stellvertretern, und die HH. Dr. Anneling und Dr. Lattner aus Trier zu Secretären gewählt. Hr. Prof. Marx von Trier eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, worin er auf den kassischen Boden Triers und auf die Männer hinwies, welche hier gewirkt, und worauf er einen Blick auf die Verfolgungen der Kirche und ihre Enttöpfung warf. In ersterer Beziehung wies er auf die Veranbarung der Kirche in Frankreich und ihre Eingewandung in die organischen Artikel hin. Dann sagte er: „Das böse Beispiel Frankreichs hatte viel Verlockendes; was die mörderische Revolution in Frankreich mit Gewalt gethan, das haben deutsche Legitime Häupter unter Beirat Frankreichs auf dem Kongresse durch einen Federzug gethan, sie haben die Kirche beraubt und sie ebenfalls in die Fesseln des Staatsabsolutismus und der Demokratie gelegt.“ Im Jahre 1848 aber sei der Ruf über die Kirche ergangen, „Simson Phylister über dir“, sie habe die schweren Fesseln zerissen, die Kirche atme freier und bewege ihre Glieder zu segensreicher Thätigkeit. Der Bischof von Trier begrüßte hierauf die Versammlung, rühmte ihre Thätigkeit, welche sie in 17 Jahren gegen die schlechte Presse entfaltet, und lobt Preußen als denjenigen Staat, welcher der Kirche vor allen Staaten Deutschlands die meiste Freiheit gewährt habe. Hr. Ducepex aus Aachen überreicht sodann eine Adresse der Union catholique belgique an die 17. Generalversammlung. Auf Vorschlag des Präsidenten wird eine Adresse an die belgischen Katholiken zu erlassen beschlossen, in welcher die Gefühle des Dankes, der Anerkennung und Brüderlichkeit ausgesprochen werden sollen. Der Antrag des Redakteurs der „Augsburger Postzeitung“, auf die Einsetzung eines Pressbureaus, wurde an eine Kommission verwiesen.

Beimliche Nachrichten.

Aachen, 13. Sept. In öffentlicher Sitzung des 1. Bezirksgerichts Aachen vom 31. Aug. und 7. Sept. l. J. wurden verurtheilt: Johann Biehl, lediger Dienstknecht von Kleinlaudenbach, wegen Vergehens des Diebstahls zum Nachtheile des Adam Bergmann von Sallauf, zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat; Franz Nagel, lediger Tagelöhner von Schweinheim, wegen Uebertretung der Vorentscheidung fremder Sachen zum Nachtheile der Anna Hüfner von hier, zu einer Arreststrafe von 30 Tagen; Johann Adam Hauser, lediger Maurergeselle von Rothenbach, wegen Vergehens der Körperverletzung zum Nachtheile des Willem Tobias von dort, zu einer Gefängnißstrafe von 21 Tagen; Michael Anton Ruhn, lediger Müller von Sallauf, wegen Vergehens der Unterschlagung z. R. des Ammüllers Joseph Stenger dahier, zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten; Peter Jang, lediger Schuhmachergeselle von Damm, wegen Vergehens der Gewaltthätigkeit gegen einen öffentlichen Diener, zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten; Valentin Räpel, lediger Handlungscommis von Dettelbach, wegen Vergehens der Unterschlagung z. R. des Eberhard Reiter von Amorbach, zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten und Joseph Weik, Häfnerlehrling von Amorbach, wegen Vergehens des Diebstahls zum Nachtheile des Philipp Bischof von dort, zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat; auch wurde die Zulässigkeit der Unterbringung des Joseph Weik in einer Polizeianstalt ausgesprochen.

Aachen, 13. Sept. Das schon früher von uns erwähnte Konzert zum Besten der hiesigen jüdischen Musikschule fand gestern Abend im Theater statt. Der Dirigent, Herr Musikdirector Deuring, so wie die vortragenden Sänger und Sängerinnen ernteten dabei den warmsten Beifall. Leider war das Konzert — wider alles Vermuthen — so schwach besucht, daß wohl schwerlich die Kosten gedeckt werden können.

Allgemeine Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte Lehrstelle der 1. Klasse an der lateinischen Schule zu Landshut dem Studienlehrer an der isolirten lateinischen Schule in Lohr, Priester J. Ulrich, in provisorischer Weise zu verleihen.

Börsenbericht.

Frankfurt, 12. Sept. Die Börse war heute im Allgemeinen besser als in den letzten Tagen gestimmt; und namentlich erlitten österreichische Papiere überaus eine Preiserhöhung. Amerikanische Bonds ebenfalls fest, ohne daß jedoch die erwarteten New-Yorker Kurse zufließen. 4 $\frac{1}{2}$ %, Biscadamer Obligationen 99 $\frac{1}{2}$ %, bei 2. O. Nach der Notierung geschlossen. 5 $\frac{1}{2}$ %, Korbhaken 185, 1860er Rente 91 $\frac{1}{2}$ %, 1862er Amerikaner 71 $\frac{1}{2}$ %, bei 2. O. Abends in der Cessenszeit war der 4 $\frac{1}{2}$ %, Bonds Rücklauf vorwiegend, während Amerikaner billiger abgegangen wurden. Deutscher Credit 188 $\frac{1}{2}$ %, 189 $\frac{1}{2}$ %, bei 1860er 81 $\frac{1}{2}$ %, 81 $\frac{1}{2}$ %, bei 1862er 71 $\frac{1}{2}$ %, 70 $\frac{1}{2}$ %, bei.

Donnerstag den 14. September 1865.

Deutschland.

München, 11. Sept. Auf Hochschwangan wird der neue, am 1. Okt. d. J. ins Leben tretende Etat erwartet. Im Allgemeinen beantragen die Vorstände der Hofkammer Erhöhung der bisherigen Bezüge fast aller Kategorien der Hofhaltung. Bei jetziger schwerer Zeit sieht man selbstverständlich mit einer gewissen Spannung der Eröffnung der neuen Verhältnisse entgegen. — Pfarrer Dr. Strobl, dessen Eintritt als Novize in das Kapuzinerkloster zu Burghausen unlängst gemeldet, übernimmt vom 1. v. M. an wieder seine früheren geistlichen Funktionen an der hiesigen Domkirche zu U. L. Frau. Frühere Eindrücke in den Gesundheitsverhältnissen treten in einsamer Absterlicher Stille nur bestiger wieder hervor. Witter Willen mußte daher Dr. Strobl sein erst nach vielen Jahren zur Reise gediehenes Vorhaben, das Leben in einsamer Klosterzelle zu beschließen, wieder aufgeben. (Allg. Btg.)

Pasien, 11. Sept. Das 8. Infanterieregiment führt in dieser Woche ein großes Feldmanöver gegen Hagenberg zu aus, woran sich auch die Passauer Landwehrartillerie mit 4 Geschützen betheiligen wird.

Würzburg, 12. Sept. (Schwurgerichtssitzung. 10. Fall. Schluß.) Zu der Zeit, als der erwähnte Prozeß im Gange war, hatten die Verhältnisse des Ldb eine schlimme Wendung genommen; es fand bei dem königlichen Bezirksgerichte Aichaffenburg ein allgemeines Schuldverfahren gegen ihn statt und war solcher auch in einer Meldeuntersuchung befangen, die übrigens eingestellt wurde. Hierdurch machte Ldb bestimmt werden sein, am 10. August 1864 heimlich nach Amerika sich zu begeben; er wohnte daher in diesem Zivilprozeß der Zeugenernehmung nicht bei, und so kam es, daß Trautwein und Berg jene Aussagen machten, ohne auf Widerspruch zu stoßen und ohne zu beschränken, wegen derselben je zur Verantwortung gezogen zu werden. Ldb kehrte jedoch am 1. April l. Js. wieder nach Aichaffenburg zurück. Er sammelte nun das Material zur Ueberführung dieser falschen Zeugen, bevor denselben seine Rückkunft aus Amerika bekannt wurde. Zu diesem Zwecke ließ er zunächst den Leonhard Hügel, der von Widert bekanntlich auch als Zeuge benannt war, zu seinem Anwalt, dem königl. Advokaten Löhlein zu Aichaffenburg, kommen, bei welchem Hügel angab, und auch zu Protokoll bestätigte: „er sei nie zugegen gewesen, wie Widert an Ldb 205 fl. bezahlt habe; wohl aber habe ihn Widert zu einer solchen falschen Aussage herreden wollen.“ Am 27. April l. Js. begab sich Ldb nach Großschheim, erzählte dem Gemeindevorsteher, daß Trautwein und Berg in dem Zivilprozeß falsch geschworen hätten, und daß er einmal sehen wolle, ob sie ihn auch kennen. Der Gemeindevorsteher ließ alsbald Beide in seine Wohnung rufen. Um dieselben zu fangen, unterhandelte er zum Scheine mit Berg, ihn um 30 fr. nach Aichaffenburg zu fahren, und mit Trautwein, ihm seine Reisetasche um 18 fr. nach Aichaffenburg zu tragen; diesen geringen Preis wiesen die Beiden zurück. Beide befragt, ob sie den Ldb kannten, verneinten es. Auf Grund dieser Erhebungen brachte Ldb am 2. Mai die Sache durch den königl. Advokaten Löhlein bei dem Staatsanwalt zur Anzeige, worauf strafrechtliche Untersuchung eingeleitet wurde und die drei Angeklagten in Haftgefangen verlegt und verhaftet wurden. Trautwein und Berg waren alsbald geständig, wesentlich falsch geschworen zu haben und von Widert dazu verleitet worden zu sein. Widert läugnete längere Zeit, gestand es endlich in seinem letzten Verhöre in der Voruntersuchung auch ein. Ldb ließ sich durch einen Wechsel auf Handelsmann Liebmann, Gärtner in Großschheim, der später auf ihn girt wurde, von Widert, der sein Haus zu diesem Zwecke verkaufte, für seine Schuldforderung von 275 fl., von denen er demselben bloß 235 fl. baar gegeben hatte, nebst Zinsen und Kosten am 9. Mai l. Js. die Summe von 384 fl. 34 fr., bezahlen, also ein Mehr von nahe an 130 fl. Während Trautwein und Berg ihre Geständnisse auch in der öffentlichen Verhandlung wiederholten, nahm Widert sein in der Voruntersuchung gemachtes Zugeständnis zurück und wollte damals im Kopfschweif diese Angabe gemacht haben. Die königl. Staatsbehörde führte die Anklage durch und beantragte ein Schuldig im Sinne des Verweisungs Erkenntnisses. Die Vertheidigung des Trautwein und Berg war nicht im Stande, der Anklage entgegenzutreten. Die Vertheidigung des Widert bestritt, daß durch die Aussagen der Mitangeklagten derselbe genügend überwiesen sei, und beantragte

Wien, 12. Sept. Der neue Statthalter für Böhmen, Hr. v. Gablenz, erläßt bei seinem Amtsantritte eine, in hiesiger Staatskanzlei rüchigte beruhigende, dem provisorischen Charakter der gegenwärtigen Verwaltung in Böhmen hervorhebende Proklamation.

Den eine Zeitlang in Umlauf gesetzten Mittheilungen, daß die Casseler Konvention auch geheime Artikel habe, ist von beiden betheiligten Seiten schon mehrfach der bestimmteste Widerspruch entgegengestellt worden. Wir glauben indeß zu wissen, daß neben der veröffentlichten Konvention noch ein Protokoll existirt, in welchem beide Kontrahenten die Verpflichtung übernehmen, zu einer gegebenen Zeit über das Definitivum in den Herzogthümern in Verhandlung zu treten, und dieses Protokoll würde wesentlich deshalb eine Bedeutung in Anspruch zu nehmen haben, weil es die Festsetzungen des Wiener Friedens, und nur sie, als die Basis der künftigen Verhandlung aufstellen soll. Dem Vernehmen nach befindet sich die Summe (2 1/2 Mill. Reichsbankthaler), welche Preußen konventionsmäßig für die Abtretung der österreichischen Rechte auf Lauenburg zu zahlen gehabt, bereits in Wien. Das Haus Rothschild hat dieselbe eskomptirt.

Berlin, 12. Sept. Die „Nordd. Allg. Btg.“ bezeichnet den Zeitungs-Lärm wegen des Vorfalls in Bonn als grundlos, weil Ott vom Grafen Eulenburg, dem heimlich seine Säbelklinge genommen worden, nur mit der Säbelscheide oder mit irgend einem Stöcke ungefährlich verwundet wurde, aber an hinzugetreterener Kopfrolle gestorben sei. (Diese Nachricht klingt indeß nicht sehr wahrscheinlich. Die Gerichtsärzte und das Militärgericht mögen die Richtigkeit dieser Lokart prüfen. Leider wird man jedoch trotz der Autorität dieser Behörden zuletzt schwerlich geneigt sein, den Herrn Grafen für so schuldlos zu halten — der Slogauer Ofenklappenprozeß hat eben das Vertrauen zu tief erschüttert.)

Leipzig, 11. Sept. Der Vorstand des deutschen Schriftstellervereins fordert seine hiesigen und auswärtigen Mitglieder auf, Listen der ihnen bekannt werdenden Nachdrucksfälle einzuschicken, wobei er bemerkt, daß 1) Name und Nummer des nachdruckenden Blattes, (sobann 2) Titel des betreffenden Aufsatzes, so wie der Name des Verfassers, wenn derselbe beigefügt ist, endlich 3) der Wortlaut der ersten Zeile angegeben werden sollen. — Etwa 200 Bädergesellen aus Leipzig und der Umgegend haben von ihren Arbeitgebern eine Lohnerhöhung um 25 Prozent, so wie die Abschaffung der bisherigen üblichen Anrede mit „Du“ gefordert; im Falle der Verweigerung ist eine Streik in Aussicht gestellt.

Karlruhe, 11. Sept. Heute starb im Alter von 68 Jahren einer der früheren Minister des Jahres 1849, Staatsrath Karl Hoffmann. Seit seiner Ministerthätigkeit wirkte Hoffmann nicht mehr im aktiven Dienst; eben so wenig wie sein Bruder, der frühere Kriegsminister, jetzige General-Lieutenant a. D.

[.] **Worms, 12. Sept.** Im Laufe dieses Jahres hat sich hier unter der Leitung des Chemikers, Hrn. P. Lehmann, eine Schule für Bierbrauer etabliert, deren Leistungen zu beobachten, wir vor einigen Tagen Gelegenheit hatten, als Hr. Lehmann vor einem kleineren, aber gewählten Zuhörerkreis seine Schüler einem öffentlichen Examen unterwarf. Nach kurzer theoretischer Einleitung über Eigenschaften der Luft und des Wassers bot die Fähigkeit derselben, den Reimprozeß zu erregen und zu befördern, den natürlichen Uebergang zum Prozeß des Einmalkens, woran sich die Gesehe über Gährung und die dazu nöthigen Temperaturverhältnisse angeschlossen. So rollte, immer das Folgende auf das Vorhergehende stützend, das Examen ein vollständiges Bild sämtlicher, bei dem rationellen Betriebe der Bierbrauerei zur Geltung kommenden chemischen und physikalischen Gesehe auf und befähigte in den Zuhörern nicht nur die Ueberzeugung, daß die Bierbrauerei wirklich eine praktische Abzweigung der Naturwissenschaft ist, sondern auch, daß die Jüdlinge des Hrn. Lehmann in diesem Theile der Naturwissenschaft vollständig orientirt sind und daher in der ungezwungensten und verständlichsten Weise sich über alle einschlägigen Erscheinungen Rechenschaft zu geben wissen. Hand in Hand mit dem theoretischen Examen gingen die praktischen Uebungen, die sich auch auf die Untersuchung sämtlicher bei dem Brauprozesse erforderlichen Rohmaterialien erstreckten. Zugleich wurde eine chemische Bieruntersuchung ausgeführt auf Alkohol- und Extraktgehalt, Vergährungsgrad des Bieres und die nöthige Schüttung. Im Dia-

und von demselben

und von demselben

und von demselben

und von demselben

und von demselben

und von demselben

100

100

100

100

100

Nischaffenburg Zeitung.

Donnerstag

No. 221

14. September 1865.

Te n i s c h l a n d.

Nischaffenburg, 14. Sept. Die Tage des fünften Studiengenossenfestes sind nun vorüber und so heiter und froh wie sie begonnen wurden, so endeten sie auch mit dem gestrigen Tage, begünstigt von dem herrlichsten Wetter während der dreitägigen Dauer. Wir berichten nun noch über die Festlichkeiten des gestrigen Tages. Um 2 Uhr versammelten sich die Studiengenossen im Deutschhause, von wo sie in einem unabsehbaren Zuge, begleitet von einer großen Anzahl hiesiger Einwohner, und unter dem Vortritt des Festkomitees, das Musikcorps des hiesigen Regiments an der Spitze, nach dem herrlichen Park Schönbühl zogen, woselbst sich schon eine beträchtliche Anzahl hiesiger Einwohner, darunter ein schöner Damenstolz, eingefunden hatte. Jammten des von der Natur und Kunst so reichend ausgestatteten Parkes entfaltete sich nun ein Bild des gemüthlichsten Beisammenseins, das durch Frohsinn und Heiterkeit sich auszeichnete. Daß die Beiträge der Musik wesentlich dazu beitrugen, diese Feststimmung noch zu erhöhen, brauchen wir wohl kaum zu bemerken. Den höchsten Grad erreichte sie aber, als die Musik den „Studiengenossenfestmarsch“, der, wie schon erwähnt, von dem Komitemitgliede Herrn Staatsanwalt Wehling komponirt wurde, ausstimmte und nach Beendigung desselben Herr Pfarrer Conradt ein Hoch auf den Komponisten ausbrachte. Nach 8 Uhr wurde der Rückmarsch angetreten und bei einbrechender Dämmerung die Stadt erreicht. Bei Annäherung des Zuges belaudeten mehrere Einwohner ihre Sympathie für die Studiengenossen durch Abkürzen bengalischer Feuer, welche von diesen mit lauten Hochrufen erwidert wurden. Ein besonderer Effect machte dasjenige auf der „Schönen Aussicht“, dem höchstengelegenen Punkte der Stadt. Eine Stunde nach dem Einzuge der Studiengenossen schritt man zu dem letzten Festakt in dem Deutschhause, zu einem Commercium, dem viele Honoratioren und sonstige Einwohner der Stadt beizuhöhrten. Mit dem Liede: „Vom hohen Olymp herab ward uns die Freude“, von Hunderten kräftiger Männerstimmen gesungen, wurde der Commercium eröffnet. Nach Beendigung dieses Liedes ergriff der Studiengenosse Herr Dr. Weidner von Frankfurt das Wort. Er gedachte Derjenigen von der „Alten Garde“, welche verhindert waren, diesem Feste beizuwohnen und sprach die Uebergangung aus, daß alle Anwesenden dieses Fest in steter Erinnerung halten werden.

Zur Heimath zieht die frohe Schaar,
Der Jubel mag verhallen.
Doch was des Festes Eerie war,
Das lebet fort in diesen Allen!

„Ein Hoch“, rief der Redner begeistert aus, „unserem heutigen Vereine, daß er blühe und gedeihe, wie seit 20 Jahren so auch in die fernste Zukunft.“ Herr Staatsanwalt Wehling sprach den Studiengenossen seinen Dank aus für die Anerkennung, mit welcher sie zu wiederholtemal seine Komposition für das Studienfest aufgenommen. Sodann drückte er im Namen der Studiengenossen Herrn Pfarrer Conradt für die komponirte Messe den Dank aus und brachte ihm schließlich ein Hoch, in welches die Versammlung mit Begeisterung einstimmte, worauf Herr Pfarrer Conradt das Wort ergriff und seinen Dank der Versammlung kundgab. Sein Toast galt Herrn Staatsanwalt Wehling, dessen edlen, gebieterischen Charakter er in kurzen Worten schilderte. Herr Bezirksgerichtsrath W. B. Schel brachte der „Jugendfreundschaft“ ein Hoch. Alsdann ergriff Herr Ministerialassessor Dr. Guller das Wort, dessen Toast ebenfalls der „Jugendfreundschaft“ galt. Derselbe ließ sich ungefähr also vernehmen: „Die schönen Tage, die wir in erneuerter Jugendfreundschaft verleben haben, sind nun bald vorüber, und nur noch wenige Stunden sind uns vergönnt, wo dann der Augenblick des Abschiedes da ist. Was wir mitnehmen, das ist die Erinnerung an diese in trauter Jugendfreundschaft verlebte Zeit, — diese Freundschaft wird uns stärken, ermuntern und erfrischen, wenn wir wieder in die ersten Sphären unseres Berufslebens zurückkehren. Ja, die Jugendfreundschaft wollen wir pflegen und hegen als heiliges Palladium. Gehe Gott, daß es bereinst und Allen, wie wir hier versammelt sind, vergönnt sein möge, nach 5 Jahren wieder zusammenzukommen, um uns dann wiederholt zu laben an dem ewig sprudelnden Born unvergänglichlicher Jugendfreundschaft. Meine Herren, die erneuerte Jugendfreundschaft an diesen schönen Tagen, sie lebe hoch!“ Es folgte nun Herr Lycealprofessor Ulich aus Dillingen. Sein Toast galt dem „freien und befreienden deutschen Geist.“ Diesem mit größter Begeisterung gesprochenen Toaste entnehmen wir folgende Stellen: „Wir leben jetzt in Tagen, wo hohe Fragen die Gemüther der Deutschen bewegen, und Diejenigen, welche die Gewalt in der Hand haben, mögen gleichfalls von diesem frischen Geiste befeelt sein. Aber es lebet Euer oben, der Alles in seinem Hän-

den trägt, er möge diese schweren Fragen entscheiden zum Ruhme der deutschen Nation! — Er hat diesem ewigen und gewaltigen Geiste, dem Germanismus, eine solche Mission gegeben, einen solchen Beruf. Geben wir voll Hoffnung unser Herz zu ihm empor, daß er diesen Geist fortpflanze. Darum, meine Herren, erheben Sie Ihr Glas und stimmen Sie mit mir ein, wenn ich den Germanismus hoch leben lasse. Dieser große, deutsche, in der Jugend blühende und in den Männern ewig fortlebende freie und befreiende deutsche Geist, er lebe hoch!“ Als folgender Redner trat nach dem Liede: „Schwimmt an mit hellem hohen Klang“, Herr Professor Arnold auf und brachte einen Toast aus auf das deutsche Lied in folgenden Worten: „Meine verehrten Studiengenossen und Freunde! Wir haben so eben das Lied der Lieder gesungen. Das Lied ist es, worin sich die Innigkeit, die Kraft und Gemüthlichkeit kundgibt. Im Liede wird das Vaterland besungen, im Liede die Freundschaft geehrt, im Liede dem Gesühle Ausdruck gegeben. Das deutsche Lied ist es, dem dieser Vorzug inne wohnt, der Vorzug, dem keine andere Nation für sich in Anspruch nehmen kann, und das deutsche Lied hat uns auch heute an diesem Orte zu solcher Begeisterung emporgetragen, so daß es nicht unpassend ist, diesem Elemente, das in unserer Freude so schön mitgewirkt, ein Hoch auszubringen. Das deutsche Lied es lebe hoch!“ Weiter sprach noch Herr Dechant Reuter von Kaufach, der in humoristischer Weise das Studienleben mit seinen Sorgen und Freuden und Hoffnungen schilderte und schließlich ein Hoch auf die Jugendkraft ausbrachte. Mittlerweile war Mitternacht herangekommen und wir schieden von einem Feste, das bei allen Theilnehmern gewiß in schärfster Erinnerung fortleben wird.

Nischaffenburg, 14. Sept. Dem vorstehenden Berichte haben wir noch nachzusagen, daß zu Beginn des Commerciums von Herrn Lycealprofessor Reuter folgendes Telegramm vorgelesen wurde: „München, 8 Uhr, 30 Minuten Abends. An die Studiengenossen. Obgleich durch Zufall verspätet, dankt darum nicht weniger inalg König Ludwig I. für das Andenken von den Studiengenossen in Nischaffenburg. General Br. v. La Roche, Hofmarschall.“ Diese Depesche wurde mit stürmischen Hochs auf Sr. Majestät den König Ludwig aufgenommen.

München, 12. Sept. Der Herr Staatsminister v. Reumayr hat heute das Portefeuille des kgl. Staatsministeriums des kgl. Hauses und des Äußern übernommen. Der Herr Staatsminister Br. v. d. Pforten ist heute Mittags nach der Schweiz abgereist. — Die Angabe einiger Blätter, daß unsere drei Kürassier-Regimenter nächster Tage ein Lager beziehen werden, ist in so fern nicht richtig, als die Mannschaften und Pferde des ersten Regiments hiesiger und der zwei Eskadrons des dritten Regiments, welche in Rymphenburg liegen, in ihren Kasernen verbleiben und nur die andern Eskadrons des dritten und das zweite Regiment das Lager beziehen; zu den mehrtägigen Übungen und Manövern aber werden die drei Regimenter unter dem Kommando des Hrn. Generalmajors Br. v. Roßberg vereinigt. (Bayer. Btg.)

Landshut, 11. Sept. Das 2. Kürassierregiment Prinz Adalbert (im Jahre 1815 gebildet) feierte gestern und heute sein 50jähriges Jubiläum in schöner Weise. Der hohe Inhaber des Regiments, Prinz Adalbert, die Generale v. d. Tann und Kettberg, so wie viele andere Offiziere, kamen zum Feste hierher. Den Festgottesdienst im Kasernhofe, dem das prächtige Regiment zu Pferde anwohnte, hielt ein Priester, der dem Regiment entsprossen, Prediger Hoffmann von hier. Seine Ansprache ergriff Aller Herzen. Mittags ward für die Soldaten im Kasernhofe ein Bankett veranstaltet. Auch Geld wurde unter die Mannschaft vertheilt. Mit dem Nachmittagszuge der Eisenbahn verließ Prinz Adalbert wieder unsere Stadt. Das Bankett der Offiziere im reichgeschmückten Bernlochnerhause nahm um 3 Uhr seinen Anfang. Nach 8 Uhr bewegte sich ein großer Fackelzug von der Kaserne ab durch die Neu- und Altstadt nach dem Hotel Bernlochner, vor welchem die Fackeln zusammengeworfen wurden. Der aus mehr als 300 Fackeln bestehende Zug, die blaunen Helme und Kürasse der Fackelträger gewährten einen imposanten Anblick. Nach 9 Uhr versammelten sich die Offiziere mit den eingeladenen zahlreichen Gästen, worunter sich General-Lieutenant Freiherr v. d. Tann und General-Major Freiherr v. Wagerl, der erste Oberst des Regiments in der Garnison Landshut befanden, im großen Bernlochnerhause zu einer geselligen Abendunterhaltung, womit der erste Tag des schönen Festes seinen Abschluß fand. Die heute Vormittags von Seite des kgl. 2. Kürassierregiments veranstalteten Rennen gingen bei günstigstem Wetter unter außerordentlich zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung unserer Stadt und vieler Fremden in gelungenster Weise und schönster Ordnung vor sich. (L. J. M.)

Münster, 12. Sept. Wie in hiesiger Sitzung des Gemeindekollegiums mitgeteilt wurde, hat der Magistrat 2000 fl. zu den Kosten des im nächsten Jahr dahier abzuhaltenden allgemeinen deutschen Turnfestes aus Kommunalmitteln bewilligt. Das Kollegium hat zugestimmt.

Angbach, 12. Sept. Die gestern unter dem Vorstehe des Hrn. Kreismedizinalrathes Dr. Escherich stattgefundene Apotheker-Gremial-Versammlung war von 30 Apothekern besucht. Außer der Neuwahl des Gremialausschusses beschäftigte die Versammlung insbesondere ein Antrag über die Revision der Arzneibücher, und es wurde unter Anderem beschlossen, daß bei Arzneimitteln, die in größerer Menge verordnet werden, eine entsprechende Preisermäßigung eintreten solle.

† Würzburg, 13. Sept. (Schwurgerichtssitzung 11. Fall.) Gerichtshof: Präsident Hr. Appellationsgerichtsrath Hofmann, Beisitzer die Hrn. Bezirksgerichtsräthe Dotterweich und Rothenfelder, Bezirksgerichtsassessoren Behr und Klein, Protokollführer: Hr. Bezirksgerichtsassistent Bergold, Staatsanwalt Hr. Staatsanwaltschaftsrath Barck; Verteidiger die Hrn. Bezirksgerichtsassistenten Kremer, Hundt, Dömling und Reppenbacher. Geschworene die Hrn. Scheidemann, Suero, Wolf, Valentin Bannach, Franz Anton Gypert, Saam, Walter, Reinhard, Gref, Kürst, Schlereth und Stübgen, Ergänzungsgeschworener Hr. Freudenberger. Hr. Detlevs Anton Wirth von Wittenberg wurde wegen Erkrankung auf die noch übrige Dauer der gegenwärtigen Schwurgerichtssitzung von der Verpflichtung eines Geschworenen dispensirt. Angeklagt sind Maria Steppert, 63 Jahre alt, verheiratete Bauerfrau, Johann Steppert, 20 Jahre alt, deren lediger Sohn, und Georg Gottschall, 28 Jahre alt, lediger Ziegler, wegen Verbrechens des Meineids, dann Max Steppert, 45 Jahre alt, Ehemann der Maria Steppert, sämtlich von Salmendorf, Landgerichts Baunach, wegen drei Verbrechen der Ehehahme am Meineid und zwei Verbrechen des Betrugs. Die Anklage geht nämlich dahin, daß die drei ersten am 22. Januar 1864 vor dem lgl. Untersuchungsrichter zu Baunach und wiederholt am 23. November 1864 in der öffentlichen Sitzung des lgl. Bezirksgerichts Schweinfurt die wissentlich falsche eidliche Aussage machten, der Buchbindermeister Baruch Kohn von Redendorf habe in Abwesenheit des Max Steppert von der Maria Steppert 25 fl., 9 fl. 48 kr. und 1 fl. 15 kr. bezahlt erhalten, und sie wären dabei zugegen gewesen; ferner, daß Max Steppert die drei Mitangeklagten zu diesen falschen Aussagen berebete, dann beim lgl. Landgerichte Baunach den Baruch Kohn von Redendorf durch Produzierung von drei gefälschten Urkunden um 36 fl. 3 kr. und den Wirth Stephan Schumann von Rentweinsdorf durch Produzierung einer gefälschten Urkunde um 15 fl. 24 kr. Prozeßkosten zu betrogen versuchte. Die sämtlichen Angeklagten leugnen. Es sind 24 Zeugen geladen, darunter Hr. Landrichter Siedel von Baunach und Hr. Advokat Dr. Schüttlinger von Bamberg. Ueber den Thatbestand entnehmen wir der Anklageschrift Folgendes: Der Angeklagte Max Steppert war schon früher in mehreren strafrechtlichen Untersuchungen wegen Verbrechens des Diebstahls, wegen Verbrechens des Meineids, wegen Jagdschelds, wegen Amtshandlungsbeleidigung, wegen Verleumdung und wegen ungebührlichen Benehmens vor öffentlichen Behörden befangen gewesen. Von allen diesen Untersuchungen hat jedoch nur die letztere zu einem verurtheilenden Erkenntniß geführt, indem Steppert durch Urtheil des lgl. Landgerichts Baunach vom 28. Mai 1863 wegen ungebührlichen Benehmens vor dem Gemeindeausschusse zu Salmendorf zu 3 Tagen Arrest verurtheilt wurde. Derselbe wird als ein streitsüchtiger und unverträglicher Mensch geschildert. Der Angeklagte Max Steppert und der Buchbindermeister Baruch Kohn von Redendorf standen in vielfacher Geschäftsverbindung, indem Baruch Kohn einerseits dem Max Steppert verschiedene Bücher machte und Bücher verkaufte, andererseits auch wieder von Steppert Holz, Hafer und sonstige Früchte bezog. Am 19. April 1861 erhielt Max Steppert in der Wohnung des V. Kohn von einem gewissen Emanuel Rabenberger von Redendorf gegen Ausstellung eines Wechsels ein Darlehen von 100 fl. vorgeschossen, wovon jedoch Rabenberger sogleich einen Jahreszins von 5 fl. zurückhielt. Gleichzeitig wurde zwischen Steppert und Kohn eine Verrechnung über ihre Wechselfachäfte geschlossen. Kohn erhielt von dem erwähnten Darlehen 41 fl. 37 kr. und von Steppert noch eine Schuldurkunde über 9 fl. 48 kr. Am 12. Nov. 1861 machte trotzdem Steppert beim lgl. Landgerichte Baunach die Forderungsfälle anhängig, daß Kohn bei jener Abrechnung 12 fl. 41 kr. zu viel gerechnet habe, 57 fl. ihm für Holz, Meißel, Hafer und Fuhrlohn schuldig geworden sei, und ihm um 17 fl. 36 kr. Bücher zu theuer berechnet habe. Durch Erkenntniß des königlichen Landgerichts Baunach vom 17. Dezember 1862 wurde Kohn von der Klage entbunden, worauf Steppert den Beweis antrat, aber am 9. April 1863 im Prozesse unterlag. Am 5. Mai 1863 machte Steppert eine neue Forderungsfälle gegen Kohn geltend, indem Kohn von ihm 41 fl. 37 kr. aus jenem Darlehen erhalten, 14 fl. ihm für Holz und Fuhrlohn schuldig, ferner 28 fl. 56 kr. für Meißel, Fuhrlohn, Hafer und Butter und ihm 12 fl. 54 kr. für „Dr. Faust's Bücherstab“ zu theuer habe von ihm zahlen lassen. Diesen Forderungen widersprach Kohn in Richtigkeit und ist die richterliche Entscheidung darüber noch nicht erfolgt. Am 11. September 1863 stellte Max Steppert noch eine Klage gegen Kohn an, indem er behauptete, Kohn habe jene 9 fl. 48 kr. aus der Abrechnung von 1861, dann 25 fl. nebst 1 fl. 15 kr. Zinsen zweimal bezahlt erhalten; zu diesem Zwecke, um die Rückzahlung dieses Geldes zu er-

wirken, produzierte Max Steppert drei mit „Baruch Kohn“ unterzeichnete Quittungsurkunden. Diese Urkunden werden von Kohn als gefälschte erklärt und nicht anerkannt. Auffallend ist, daß Max Steppert in den zwei ersten Prozessen gegen Kohn von diesen Urkunden keinen Gebrauch machte und sie erst vor der dritten Klage in der Hauptinstanz seiner Frau aufgefunden haben will. Als wegen Betrugs zum Nachtheile des Baruch Kohn gegen Max Steppert strafrechtliche Untersuchung eingeleitet wurde, benannte dieser seine Ehefrau Maria Steppert, seinen Sohn Johann Steppert und seinen Neffen Georg Gottschall als Zeugen darüber, daß Baruch Kohn diese drei Urkunden selbst geschrieben und unterschrieben habe. Diese drei Personen sagten auch eidllich am 22. Jan. 1864 vor dem kgl. Untersuchungsrichter von Schweinfurt zu Baunach und am 23. November 1864 in der öffentlichen Sitzung des l. Bezirksgerichts Schweinfurt aus: „Die Ehefrau Maria Steppert habe dem Baruch Kohn, der vorgab, ihr auf dem Felde befindlicher Mann habe es gesagt, 25 fl. nebst 1 fl. 15 kr. Zinsen und 9 fl. 48 kr. ausbezahlt, und Kohn habe die drei Urkunden derselben ausgestellt. Trotz dieser Aussagen, die man als mündlich erkannte und sofort deshalb Untersuchung beantragte, verurtheilte das l. Bezirksgericht Schweinfurt den Max Steppert wegen Betrugs am 29. März 1865 zu 8 Monaten Gefängniß. Da Max Steppert dagegen die Berufung ergriff, so muß die betreffende Anklage auch am Schwurgerichte zur Verhandlung kommen.“ (Fortsetz. folgt.)

Wien. Das Ministerium Raths-Adelred hat nunmehr den ersten Schritt auf der Bahn der Verfassungsänderung gethan: es hat den gegenwärtigen siebenbürgischen Landtag aufgelöst und den neu zu wählenden auf den 19. November nach Klausenburg einberufen, um über das staatsrechtliche Verhältniß zwischen Ungarn und Siebenbürgen zu beschließen. Daran, daß dieser Beschluß für die Vereinigung mit Ungarn ausfallen wird, zweifelt man nicht und dafür hat auch die Regierung durch einen kleinen Gewaltakt gesorgt, indem sie nämlich die Zusammensetzung des Landtags nach dem Gesetz von 1791, statt nach dem neuesten Wahlgesetz angeordnet hat.

Berlin, 11. Sept. Den Direktoren der Kreisgerichte u. s. w. ist, wie die „Voss. Zig.“ meldet, kürzlich ein Reskript des Justizministers zugegangen, in welchem sie aufgefordert werden, auch das Privatleben der in ihrem Kollegium beschäftigten Beamten nicht unbeachtet zu lassen. Namentlich soll darauf gesehen werden, daß die Richter ihre Ausgaben nach ihren Einnahmen bemessen.

Stuttgart, 12. Sept. Der zum Bundesminister-Vereinsmitglied ernannte Generallieutenant v. Hardegg, von dem behauptet worden, er werde diese Stelle nicht annehmen, sondern sich lieber pensioniren lassen, da die zweite Kammer ihm nur eine ungenügende Summe als Repräsentationsaufwand bewilligt habe, wird nun doch demnach nach Frankfurt abgehen und seine Stelle übernehmen. Die durch die Ernennung des Generallieutenants v. Wiederhold zum Kriegsminister erledigte Stelle eines Divisionsars der Infanterie ist dem Vizegouverneur und Truppenkommandanten der Bundesfestung Ulm, Generalmajor v. Hardegg, Bruder des Bundesminister-Vereinsmitglieds, unter Beförderung desselben zum Generalleutnant, aber unter Belassung in seiner sonstigen Eigenschaft in Ulm, übertragen worden. Der Adjutant des Königs, Oberstleutnant v. Spitzemberg, derselbe, der den König vor zwei Jahren als Kronprinz zu dem Fürstentag nach Frankfurt begleitet hatte, ist zum Obersten ernannt worden, binnen 2 bis 3 Jahren also vom Hauptmann zum Obersten vorgerückt. (Fr. Z.)

Der auf der Versammlung zu Gmünd angenommenen Resolution entnehmen wir folgende Stellen: „Die Schmach, welche die Cassiner Uebereinkunft, dieser neueste Akt fürstlicher Willkür über das deutsche Volk bringt, wird von uns auf's Bitterste empfunden. Ein Völkerschmerz, wie dieser, ist in der neueren Geschichte unerhört. Bedroht doch dieser Pakt nicht nur Deutschland mit einer Theilung zwischen den Großmächten, sondern er vollzieht diese Theilung bereits hinsichtlich der Herzogthümer, welche den natürlichen und rechtlichen Anspruch haben, auf „ewig ungetheilt“ zu bleiben. . . In der Vergewaltigung durch die vereinigten beiden deutschen Großmächte erkennen wir die dringendste Gefahr, nicht nur für die verfassungsmäßigen Zustände im übrigen Deutschland, sondern auch für den Bestand und die Unabhängigkeit der kleineren, reindeutschen Staaten. Nichts scheint uns daher von der Selbsterhaltung so sehr gefordert, als daß diese Staaten unter sich zusammentreten und der Willkür der großen durch ein engeres Bündniß unter sich eine Schranke setzen. . . Die Regierungen müssen sich in erster Linie und so rasch als möglich über die Einberufung einer gemeinschaftlichen Volksvertretung verständigen. Mit Hülfe derselben ist eine gemeinschaftliche Zentralbehörde zu schaffen, an welche die einzelnen Regierungen einen Theil ihrer Rechte abzutreten haben. Das ist unsere Ueberzeugung. . . Von der Versammlung deutscher Volksvertreter, die auf den Ruf ihres Sechshundertziger-Ausschusses am nächsten 1. Oktober in Frankfurt zusammentreten, erwarten wir, daß sie in dieser Richtung Beschlüsse fasse und einen Ausschuss zu deren Ausführung niederlege. Wie das württembergische Volk in den Osterversammlungen des vorigen Jahres gelobt hat, erklären wir uns auch heute zu allen Opfern bereit, wenn in diesem Sinne die Rettung der Herzogthümer und mit ihr die Zukunft eines freien Deutschlands vorbereitet wird.“

Dresden, 11. Sept. Im Konferenzsaal des Gebäudes der sächsisch-schlesischen Staatsbahn allhier wird gegenwärtig ein Kongreß deutscher Eisenbahndirektoren abgehalten. Die Versammlung wurde heute Vormittag eröffnet,

und schritt, nachdem zum Leiter der Verhandlungen der Direktor der k. k. Ferdinands-Nordbahn, Professor Stummer aus Wien, ernannt worden war, sofort zum Beginn ihrer Arbeiten.

Italien.

Florenz, 9. Sept. Alle über die Cholera eingegangenen Erkundigungen lauten sehr befriedigend. Die Epidemie ist in allen italienischen Städten im Abnehmen begriffen.

Torino, 7. Sept. Es liegen einige Anzeichen vor, daß die piemontesische Regierung einer großen mazzinistischen Verschwörung auf der Spur ist, deren Zweck eine allgemeine republikanische Erhebung in Italien sein soll. Von Paris aus sollen der piemontesischen Regierung Daten über die Pläne der Aktionspartei nebst der Aufforderung zugegangen sein, einen energischen Schlag zu führen.

Der Prozeß vor dem Veroneser Landesgerichte gegen eine Gesellschaft, welche sich der Befreiung piemontesischer Kämpfer befleißigt, ist nun beendet, und der Urtheilspruch gefällt. Die Gesellschaft war eine sehr zahlreiche, die Mehrzahl der Schuldigen bestand aber aus piemontesischen Unterthanen, und diese wurde daher von den piemontesischen Gerichten abgeurtheilt. Vor dem Veroneser Gerichte standen bloß sechs dieses Verbrechens Angeklagte, von denen einer zu 18, einer zu 14, zwei zu 8, und einer zu 6jähriger schwerer Kerkerstrafe verurtheilt, einer wegen Mangels an Beweisen ab instantia freigesprochen wurde. Die Gesellschaft beschäftigte sich ausschließlich mit der Nachahmung von Tausend-Lire-Noten, von denen 25 Stück verausgabt wurden. Daß dieselben gut ausgeführt waren, geht daraus hervor, daß 11 Stück von der piemontesischen Nationalbank selbst eingewechselt wurden.

Frankreich.

Paris, 11. Sept. Der „Semaphore“ zeigt an, daß nach dem amtlichen Register am Freitag, den 8., 72 Personen, worunter 34 an der Cholera, in Marseille gestorben sind.

Wie der „Courrier du bas Rhin“ meldet, gehen ihm u. A. viele Briefe aus Preußen, namentlich aus Bonn, Köln und Mainz zu, welche den lebhaftesten Wunsch ausdrücken, daß durch die diplomatische Aktion Frankreichs der an Hrn. Dill begangene Todtschlag in gerechter Weise bestraft und Frankreich, wie der Familie des Verstorbenen vollständige Genugthuung zu Theil werde.

Großbritannien.

London, 10. Sept. Kaiser Maximilian sendet behufs Anbahnung einer Verständigung zwischen dem Kaiserthum und den Vereinigten Staaten einen außerordentlichen Gesandten nach Mexiko.

London, 11. Sept. Die „Times“ rath der englischen Regierung an, den Vereinigten Staaten Verträge zur Auffangung des Piraten „Shenandoah“ zu leisten, welcher ein konföderirtes Schiff zu sein ausgeht habe. — In Portsmouth soll ein Denkmal zur Erinnerung an das englisch-französische Flottenfest errichtet werden.

Polen und Bolen.

Von der polnischen Gränze, 10. Sept. Was von allen Unbefangenen vorausgesehen wurde, ist bereits eingetroffen: in Warschau, ja im ganzen Königreich herrscht die vollständigste Enttäuschung, denn von all den maßlosen Erwartungen, die man an den Besuch des Großfürsten knüpfte, ist nicht eine einzige in Erfüllung gegangen. Derselbe ist nach Moskau abgereist, ohne daß die so zuversichtlich erwartete Aufhebung des Kriegszustandes

erfolgt ist. Um die Bienenverwaltung des Landes hat er sich gar nicht bekümmert, sondern sich lediglich mit der Organisation des Militärs beschäftigt. So sind die Polen wieder um eine Hoffnung ärmer, und das erwachte Vertrauen ist um ein beträchtliches zurückgetreten. (Allg. Btg.)

Beimische Nachrichten.

Von der Jossa, 12. Sept. Als gestern der Gutspläster Jung von Burgjoch die Frucht eines Apfelbaumes einheimste, fand er denselben in voller Blüthe. Gewiß eine Seltenheit!

Würzburg, 12. Sept. Heute Abend sollte die Beerdigung des an der Wafferscheu gestorbenen Kunstzainers Ferdinand Bippelius stattfinden und war hierzu öffentlich in den Lokalblättern eingeladen worden. Als man aber sich am Leichenhause einfand, erhielt man die Kunde, daß auf Anordnung der Polizeibehörde aus Sanitätsrücksichten die Leiche bereits gestern Abend, also 24 Stunden früher, hatte beerdigt werden müssen.

Die neueste Rißlinger Kurliste zählt bis 10. Sept. 7204 Kurgäste auf. Ludwigshafen bei Biepfeld zählte bis 10. Sept. 195 Kurgäste, 948 Passanten.

Freilicht, 11. Sept. In der Nacht vom 10. auf den 11. beim Nachhausegehen wurde der ledige Ad. Wapler von dem ledigen Sattlergesellen Seb. Seuler von hier durch zwei Messerstiche in den Unterleib links in der Art verwundet, daß derselbe heute Nachmittags 2 Uhr verschied. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet. (W. Abbl.)

Bamberg, 11. Sept. Der biesige Gärtnerverein hat bei der allgemeinen deutschen Ausstellung zu Erfurt für Gemüse einen Preis erhalten. — In Bilsberg wurde dieser Tage ein junger, thätiger Bäckermüller von seinem Schwiegervater mit dem Beile erschlagen.

Staubing, 11. Sept. Vorgestern wurde hiesiger ein sehr bedeutender Diebstahl mittelst Einbruchs verübt. Dem gegenwärtig auf der Dult hier ankommenden Großhändler Hrn. J. Wenzel aus Böhmen wurden nämlich 18 Stück Seidenzeug, jedes zu 60 bis 62 Ellen und über 1400 fl. an Geld, worunter sich viel Gold befand, entwendet.

Der „Allg. Anz.“ erzählt: „In der Strafanstalt zu Neustadt“ sagte der ehemalige Handarbeiter Repping, ein berühmter Dieb und Räuber, seit mehreren Jahren die ihm zuerkannte langjährige Zuchthausstrafe. Am vorigen Sonntag mochte Repping mit den anderen Strafgefangenen in der Kirche der Anstalt der Predigt bei, welcher der Geflüchte die Textworte zu Grunde gelegt hatte: „So auch der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei.“ Als Repping mit den andern Sträflingen die Kirche verließ, sagte er heimlich zu einem der Lehren: „Ich will doch dem Schwarzen beweisen, daß man auch ohne den Sohn frei werden kann.“ In der Nacht darauf führte er einen seit geraumer Zeit von ihm vorbereiteten Ausbruch aus seiner im vierten Stocke belegenen Zelle aus, indem er durch die schon seit lange allmählich durchschnittenen oder gelösten Eisenstäbe sich hindurchzwängte und sich dann an einem vornehmlich aus den Bettlaken zc. gefertigten Stricke herabließ. Noch hatte er aber die Hälfte der Höhe nicht erreicht, da riß der Strick Repping zer und brach den Hals.“

Um nicht zu einem Zeitungsstreit Veranlassung zu geben, legen wir die Anzeige von dem „Reisenden aus den Ardennen“ zur Seite, was hierdurch dem Verfasser zur Kenntniß bringt die Expedition der „Allschaffener Zeitung.“

3391 A n s c h r e i b e n.
(Verlassenschaft der Juliana Kunkel, Wäders-Witwe von Bismarck, betreffend.)

Fororderungen an den Nachlaß der verlebten Wäders-Witwe Juliana Kunkel von Bismarck sind am
Freitag den 20. September l. J.,
Nachm. 8 Uhr,

daher anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls dieselben bei Auseinanderlegung der Masse unberücksichtigt bleiben.

Köthen den 9. September 1865.

Königliches Landgericht.

Rad.

3392 A n s c h r e i b e n.

Die ledige Barbara Blum von Ophus beabsichtigt, mit ihrer Schwester Elisabeth und deren unehelichen Kindern Augustin und Dorothea nach Nordamerika auszuwandern.

Einmalige Fororderungen an dieselben sind bei Verlegung der Richterschatzung am

Freitag den 22. September l. J.,

Vormittags 10 Uhr,

daher geltend zu machen.

Dammberg den 9. September 1865.

Königliches Bezirksamt.

Meier.

Das Auscheiden des unterfertigten Amtes vom 7. d. Mts. in Nr. 219 der Allschaffener Zeitung wird dahin berichtigt und resp. ergänzt, daß August Klein, nicht August Klein von Erennurt nach Amerika auszuwandern will, und daß allenfallsige Fororderungen bei Verlegung der Richterschatzung daher geltend zu machen sind.

Obernburg den 13. September 1865.

Königliches Bezirksamt.

Göbel.

3393 B e k a n n t m a c h u n g.

In der Verlassenschaftsache des verlebten Kaufmanns Friedrich Wilhelm Dillhey von hier werden
Dienstag den 10. Oktober l. J.,

Nachmittags 8 Uhr,

mehrere werthvolle photographische Aufnahmen, als ein großer Landschaftstyp, ein kleiner Kopf mit Glas-balg-kamera von Mahogani, ein Doppel-Objektiv und noch andere photographische Utensilien auf dem Verkaufszimmer des Unterzeichneten versteigert.

Der Zuschlag wird ohne Rücksicht auf den Zuschlags-wert an den Meistbietenden ertheilt.

Allschaffenburg den 11. September 1865.

v. Wäppler, l. Notar.

3394 B e k a n n t m a c h u n g.

Im Auftrage des kgl. Stadtgerichts Allschaffenburg versteigere ich gegen Baarzahlung

Dienstag den 17. Oktober l. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

auf meinem Amtszimmer einen Wagen im Tagwerthe zu 24 fl.

Allschaffenburg den 11. September 1865.

v. Wäppler, l. Notar.

3395 B e k a n n t m a c h u n g.

Im Auftrage des kgl. Stadtgerichts Allschaffenburg versteigere ich im Verkaufszimmer

Dienstag den 17. Oktober l. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

auf meinem Amtszimmer zwei schwarzbraune Kühe im Werthe zu 80 fl., eine gelbe Junge Kuh, gewerthet auf 30 fl.,

gegen baare Zahlung.

Allschaffenburg den 11. September 1865.

v. Wäppler, l. Notar.

(3396) Sandgasse Nr. 5 ist der dritte Stock bis 1. Oktober zu vermieten.

3397 B e k a n n t m a c h u n g.

Im Auftrage des kgl. Stadtgerichts Allschaffenburg versteigere ich auf meinem Amtszimmer

Dienstag den 17. Oktober l. J.,

Nachmittags 8 Uhr,

gegen Baarzahlung einen auf 25 fl. geschätzten Wagen.

Allschaffenburg den 11. September 1865.

v. Wäppler, l. Notar.

3398 E r k l ä r u n g.

Der Unterzeichnete, welcher dem Alois Brenning aus Dammbergenthal, l. J. Köbler bei Hrn. Metzger zu Erennurt, an seiner Seite dadurch kündete, daß er ihm bei der Liebenden Kasse in Erennurt, Erennurt und Erennurt nachlagte, Brenning habe ihm 3 fl. und ein Pferd entwendet, erklärt hiermit, daß diese Aussage auf Unwahrscheinlichkeit beruht und nimmt die gemachte Äußerung zurück.

Erstgenannt den 11. September 1865.

Johann Salz,

Dienstschein bei Herrn Metzger.

Lehrlings-Gesuch.

3399 In meinem Bankgeschäft ist eine Lehrlings-Stelle vacant.

Es finden jedoch nur diejenigen Bewerber Berücksichtigung, die mit den nothigen Vorkenntnissen versehen sind.

M. Wolschthal.

Lehrlings-Gesuch.

3399 Ein ordentlicher junger Mann, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, wird für ein gemischtes Waaren-Geschäft in die Lehre zu nehmen gesucht. Das Nähere unter Nr. 3365 bei der Expedition d. A.

Abstract



100

Table 1

Figure 1. The effect of the number of trials on the mean number of correct responses for the 100% condition. The number of correct responses was significantly higher than the number of incorrect responses for all conditions.

1000

100

Figure 1

1. *Journal of the American Medical Association*, 2000; 284: 2689-2695.

Abstract

© 2004 Blackwell Publishing Ltd, *Journal of Internal Medicine* 255: 105–112

1000

100



Figure 1

[illegible][illegible][illegible]

100

Samstag den 16. September 1865.

benannte Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands.

ter, 12. Sept. Die in der ersten geschlossenen Generalversammlung katholischen Vereine Deutschlands verlesene Antwort des Papstes: ihn abgeschickte Adresse des hiesigen Komites lautet wie folgt: Söhne, Gruß und apostolischen Segen! Mit großer Freude aus euren Schreiben ersehen, daß keinesweges jener Eifer erloschen ist, welcher jährlich aus ganz Deutschland angesehene Männer zusammen löst, um gegenüber den Plänen und Unternehmungen der gemeinsam miteinander zu Rathe zu gehen, und um die Rechte der Religion und Kirche zu wahren; daß so recht von Neuem in eurer Stadt eine Zusammenkunft veranstaltet wird, in welcher in gewichtigen Angelegenheiten verhandelt und mit eifrigstem Bemühen gewirkt werden soll, daß die Finsterniß der Irrthümer zerstört werde, welche sich von der katholischen Einheit getrennt haben, und zurückgeführt werden und unter den Gläubigen der Liebesthätigkeit und erstarkt. Diese Aufgabe könnte freilich, wenn sie menschlichen Kräften bemessen werden müßte, schwierig und gescheitern, da die Mächte der Finsterniß und deren zahllose Anhänger in einem furchtbaren und schon längst begonnenen Kampfe gegen die Wahrheit und dessen Gesalbten vereinigt haben; aber bei dem Herrn nichts, den Sieg zu verlieren an Viele und Wenige, da es

Zahl des Votres der Sieg abhängt, sondern die Stärke vom
amt. Führet deßhalb muthig, einzig auf Gottes Hülfe ver-
zu Sache, und damit ihr nicht in das Ungewisse kämpfet, oder
Veranlassung fortgerissen, euch in ausbrechenden Streitigkeiten
folget der Leitung des heiligen Stuhles und des ausgezeichneten
r bei euch den Vorsitz führen wird. Denn wenn, ihr bei eurem
Wahrend, wirklich für euer Seelenheil und für die göttlichen
en wolle, so habt ihr sicherlich nicht die Zahl oder den An-
zinde zu fürchten; mögen diese immerhin ihrerseits trohend auf
und im Uebermuthe, um euch zu verderben, gegen euch heran-
Herr wird sie sicher vor unserm Angesichte zu Schanden machen.

Wir inständigst, daß euer Bemühen und Bestreben für die
 der euch und die ganze christliche Gesellschaft und besonders
 der Heimatland zum Heil und Segen werde, und als Gewähr
 eine Gnade und zum Beweise Unseres besonderen Wohlwollens
 wir euch Allen mit liebendem Herzen den apostolischen Segen.
 In Castel Gandolfo den 22. August 1865, im zwanzigsten
 des Pontificats. Pius IX. P. P. — Aus der Kede, mit

2. Marx die Generalversammlung gestern eröffnete, entnahm Stellen: „An Gottes Segen“, rief der Redner, „ist Alles geschehen, fanden wir uns heute in der Rathshalle ein zum v. das vor 1500 Jahren der große Heilige Athanasius in denselben elert. auf demselben Boden, der geheiligt ist durch die Fußspuren Irenäus, Ambrosius, Athanasius, Martin von Tours und in deren Gebeten sich unsere Gebete harmonisch vereinigt haben.“

er hin auf die Stürme, die im langen Lauf der Zeiten über
ien, auf die Völlerwanderung, welche die Macht der Römer
te, auf die verheerenden Züge der Normannen und endlich die
der französischen Revolution. Aber ein Kleinod ist uns ge-
allen Stürmen, — der katholische Glaube, die Gemeinschaft
n Kirche: Sie hat uns heute die Freude gewährt, so zahl-
aus allen deutschen Bauen, aus Frankreich und Belgien um
die Freude und Leid mit uns theilen und Umschau mit uns
katholische Kirche bewahrt allein den Kompaß in allen Stür-
Ruder steht ein Steuermann, dem wir uns völlig anvertrauen
de muß es uns machen, unter einem solchen Papste mitzu-
n Zweck der heiligen Kirche. Warum können wir dieß jetzt
irgend einer anderen Zeit? Frankreich hat die Kirche beraubt
später hat es sie zwar aus Noth zurückgerufen, aber in die
haben, dürfen in

versammlung ist noch nachzutragen, daß, nachdem Dr. v. Woy aus Tyrol über die Schulfrage gesprochen hatte, zunächst Dr. Kramer aus Amsterdam das Wort ergriff. Er berichtete über den Finanzzustand des Kirchenstaates, dem nur durch eine kräftige Unterstützung aller Gläubigen aufgehoben werden könne. Er habe sich in Rom selbst überzeugt, daß die päpstlichen Finanzen und die weltliche Macht des Papstes sehr gefährdet seien, wenn die Geldmittel nicht reicher stüßen. Er empfiehlt deshalb dringend die Beistellung an der neuesten päpstlichen Anleihe, die auf der solidsten Grundlage beruhe. Der von früheren Versammlungen bekannte Wegzermesser Fäls aus Mainz hebt hervor, daß man seinen Glauben stets öffentlich bekennen müsse, um auf seine Umgebung heilsam einzuwirken. Ein Studiosus v. Neuforge sprach über die von den Stuhlrechten bei Gründung einer katholischen Universität einzunehmende Stellung. Den Schluß der Redner in dieser Sitzung machte Professor Hasner aus Mainz, welcher über den Standpunkt der katholischen Gesinnung gegenüber der modernen Bildung sprach.

In der heutigen dritten geschlossenen Generalversammlung referirte Domkapitular Bieling von Paderborn über die Thätigkeit des Bonifatius-Vereins im letzten Jahre, besonders in Schleswig-Holstein und im nördlichen Deutschland. Aus dem Berichte ging hervor, daß der Verein mit einer Einnahme von 60,000 Thaler jährlich 212 Missionen unterhalten habe. Hr. Mousang aus Mainz berichtete über den Fortgang der Sammlungen zur Gründung einer freien deutschen katholischen Universität. Aus dem Referat ging hervor, daß durch den Tod des Präsidenten, des Kardinals v. Geißel, die Thätigkeit des Komite's sehr gehemmt wurde, indess seien fast überall Diözesankomite's eingerichtet, welche sich den Gesandlungen zu diesem Zwecke unterzögen, auch habe sich unter dem Protektorate einer österreichischen Erzherzogin ein Frauenverein zu gleichem Zwecke gebildet. Dann ging die Versammlung zur Diskussion über das Unterrichtsmonopol des Staates über. Dr. Lucas aus Regensburg besprach die Lage und den Plan der bayerischen Katholiken in der Schulfrage, diese wollen da anfangen, wo die Badenser aufgehört haben, und nicht die Defensiv-, sondern die Offensive ergreifen. Da die Rede des Herrn Lucas die prinzipielle Frage schon entscheiden wollte, so bemerkte Herr Thissen, daß ein Schulzwang bestehen könne, wie in Preußen, wo doch Freundschaft zwischen Kirche und Staat sei. Graf Riez sprach dieselbe Ansicht hinsichtlich Oesterreichs aus. Nach längerer Debatte wurde die Erklärung beschlossen, daß die Versammlung es als strenge Gewissenspflicht katholischer Eltern erkenne, ihre Kinder nicht in eine Schule und zu Lehrern zu schicken, welche für die katholische Erziehung der Kinder nicht genügende Garantie bieten; das Unterrichtsmonopol des Staates, ein Erzeugniß des absoluten Polizeistaates, ist unentzählich mit der Selbstständigkeit, der höchsten Aufgabe und dem wesentlichen Rechte der Kirche, unentzählich mit der christlichen Gewissensfreiheit und überschreitet die natürlichen Gränzen der Staatskompetenz überhaupt, besonders aber im paritätischen Staat. Die Generalversammlung protestirt daher gegen dieses Monopol und bezeichnet es als eine der wichtigsten Pflichten der Katholiken, durch alle rechtmäßigen Mittel die Lehr- und Unterrichtsfreiheit sich und ihrer Kirche zu erringen. Die Verwendung katholischer Fonds und der Steuern des katholischen Volkes zur Bezahlung unkatholischer Lehrer und Professoren und Verbreitung unkatholischer Lehren ist eine schwere Rechtsverletzung, die an den Katholiken begangen wird. Die Generalversammlung hofft, daß diejenigen, die dazu befugt sind, nöthigenfalls auch die Hülfen der Gerichte dagegen anrufen werden.

Erter, 14. Sept. In der gestern Abend abgehaltenen dritten öffentlichen General-Versammlung zog Dechant Kremený an St. Castor in Koblenz und Ehren-Domherr in Erter, eine Parallele zwischen dem vorbildlichen Judenthum und der christlichen Kirche. Kaufmann Lindau aus Heidelberg sprach über den Sühnestrift und die Verfolgung der katholischen Kirche in Baden; nicht endenwärtiger Beifall begleitete seine Worte. Die Versammlung rief öfters über den Präsidenten des badischen Staatsministeriums des Innern, Staatsrath Lamey, Psst, Psst aus. Die Rede elektrisirte die Versammlung so, daß sie dem Konkordat ein Hoch ausbrachte. Auf telegraphischem Wege wurde der Segen des hl. Vaters aus Rom mitgetheilt. Stadtkonferenz Dr. Thillen aus Frankfurt, bezeichnete in einer

Seiner hochw. Gnade Hr. Bischof in eigener Person geleitet.
Die Wasserleitung war der Art, daß die
gen angestrichen hat. Die Wasserleitung war der Art, daß die
gelesen werden mußten.

Zusatz: Auf dem Weg zum Schloss sind die
Baukosten des Schlosses angegeben.

[illegible]

Am 14. September 1918
Stadt und Bezirk der A. Wladaw

— *Chlorophyll a* (mg/L) = 10.4 + 1.81 \times *chl a* (mg/L)
— *Chlorophyll b* (mg/L) = 10.4 + 1.81 \times *chl b* (mg/L)
— *Chlorophyll c* (mg/L) = 10.4 + 1.81 \times *chl c* (mg/L)

— *Chlorophyll d* (mg/L) = 10.4 + 1.81 \times *chl d* (mg/L)
— *Chlorophyll e* (mg/L) = 10.4 + 1.81 \times *chl e* (mg/L)
— *Chlorophyll f* (mg/L) = 10.4 + 1.81 \times *chl f* (mg/L)

— *Chlorophyll g* (mg/L) = 10.4 + 1.81 \times *chl g* (mg/L)
— *Chlorophyll h* (mg/L) = 10.4 + 1.81 \times *chl h* (mg/L)
— *Chlorophyll i* (mg/L) = 10.4 + 1.81 \times *chl i* (mg/L)
— *Chlorophyll j* (mg/L) = 10.4 + 1.81 \times *chl j* (mg/L)
— *Chlorophyll k* (mg/L) = 10.4 + 1.81 \times *chl k* (mg/L)
— *Chlorophyll l* (mg/L) = 10.4 + 1.81 \times *chl l* (mg/L)

— *Chlorophyll m* (mg/L) = 10.4 + 1.81 \times *chl m* (mg/L)
— *Chlorophyll n* (mg/L) = 10.4 + 1.81 \times *chl n* (mg/L)
— *Chlorophyll o* (mg/L) = 10.4 + 1.81 \times *chl o* (mg/L)
— *Chlorophyll p* (mg/L) = 10.4 + 1.81 \times *chl p* (mg/L)

— *Chlorophyll q* (mg/L) = 10.4 + 1.81 \times *chl q* (mg/L)
— *Chlorophyll r* (mg/L) = 10.4 + 1.81 \times *chl r* (mg/L)
— *Chlorophyll s* (mg/L) = 10.4 + 1.81 \times *chl s* (mg/L)
— *Chlorophyll t* (mg/L) = 10.4 + 1.81 \times *chl t* (mg/L)

— *Chlorophyll u* (mg/L) = 10.4 + 1.81 \times *chl u* (mg/L)
— *Chlorophyll v* (mg/L) = 10.4 + 1.81 \times *chl v* (mg/L)
— *Chlorophyll w* (mg/L) = 10.4 + 1.81 \times *chl w* (mg/L)
— *Chlorophyll x* (mg/L) = 10.4 + 1.81 \times *chl x* (mg/L)

— *Chlorophyll y* (mg/L) = 10.4 + 1.81 \times *chl y* (mg/L)
— *Chlorophyll z* (mg/L) = 10.4 + 1.81 \times *chl z* (mg/L)
— *Chlorophyll aa* (mg/L) = 10.4 + 1.81 \times *chl aa* (mg/L)
— *Chlorophyll ab* (mg/L) = 10.4 + 1.81 \times *chl ab* (mg/L)

— *Chlorophyll ac* (mg/L) = 10.4 + 1.81 \times *chl ac* (mg/L)
— *Chlorophyll ad* (mg/L) = 10.4 + 1.81 \times *chl ad* (mg/L)
— *Chlorophyll ae* (mg/L) = 10.4 + 1.81 \times *chl ae* (mg/L)
— *Chlorophyll af* (mg/L) = 10.4 + 1.81 \times *chl af* (mg/L)

6 kr. per Maas fest. Der Sommerbierpreis wird erst im künftigen Jahre, nach dem Verhältnisse der Gersten- und Hopfenpreise, festgestellt, welches diese letzteren in den Monaten November und Dezember annehmen.

Offenbach, 14. Sept. Wir haben in den letzten Tagen eine Art Synchusis hier erlebt. Ein Herr C. Dern, welcher vor etwa 1 1/2 Jahr eine zweite Ehe schloß, scheint mit seiner zweiten Frau nicht sehr in Frieden gelebt zu haben, so daß sich diese entschloß, nach Amerika zu ihren Eltern zurückzukehren. Ihr Ehegemahl begleitete sie bis Hamburg, wo nach dessen Versicherung sie in Frieden geschieden sind und von wo er am 10. ds. nach Offenbach zurückkehrte. Hier hatte sich alsbald die Nachricht verbreitet, daß Dern seine erste Frau durch schimpfliche Behandlung zu Grab gebracht, die zweite Frau in solcher Weise martert habe, daß er sie endlich zur Rückkehr zu ihren Eltern nach Amerika bewegen konnte. Gegen 11 Uhr sammelten sich einige Hundert Menschen vor seinem Hause, dem Markt, und begannen einen Steinhaufen wider das Haus, daß bald kein Fenster, kein Laden mehr zu sehen war. Sie stürzten in den Laden, rissen Alles heraus, was sie darin fanden, zerstreuten Cigarren und Tabak auf den Straßen und schlugen Alles zusammen. Dern, in seiner Hölle, stürzte von Geschoß zu Geschoß und verfluchte sich endlich im Keller. Die Menschenmasse drängte sich zu Tausenden. Ein Polizeikommissär kam mit Polizisten. Als er verhaften wollte, wurde er, zu Boden gerissen. So währte der Aufruhr 4-5 Stunden. Endlich kamen mehrere Kompagnien Soldaten und räumten mit Gewalt den Platz. Dern wird nach fünfständiger Todesangst von einer starken Soldatenbedeckung fortgebracht und mit der Eisenbahn fortgeschafft. Die Zahl der Verhaftung Derer, die sich bei dem Tumulte thätig zeigten, nimmt ihren Fortgang und betrug gestern Abend 50. Da es bekannt war, daß der Großherzog am 12. ds. Mt. zur Inspektion des 2. Regiments hieher kommen würde, wurde von Seiten des Stadtvorstandes die sofortige Herstellung der eingeworfenen Fenster etc. angeordnet. Diese Arbeit wurde auch sofort in Angriff genommen und bis zum Abend 8 Uhr vollendet. Allein gegen Mitternacht fand eine neue Zerstörung durch Steinwürfe statt, so daß der Großherzog am anderen Morgen das Wert der Zerstörung noch vollständig in Augenschein nehmen konnte. Er äußerte sich sehr mißfällig über das Vorgefallene, befahl eine strenge Untersuchung und verließ nach kaum einständigem Verweilen unsere Stadt, um sich nach Frankfurt zu begeben.

Dern, 13. Sept. Leider ist die Schweiz in vergangener Nacht wieder von einem großen Brandunglück heimgesucht worden. In wenigen Stunden ist das große betriebsame Dorf Travers im Travers-Thal im Kanton Neuchâtel bis auf das Schloß, die Kirche und ein Duzend Häuser von den Flammen in Asche gelegt worden. Nahe an 2000 Menschen sind durch dieses Unglück ihres Obdachs beraubt worden.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Münsterberg 14. Sept. (Hopfen.) Der heutige Markt war bei nicht sehr heiterer Aussicht ziemlich fest. Marktwerte fl. 80 bis 90. Trockene Waare bis fl. 16. Bessere Qualitäten seilen noch.

Saaz 7. Sept. Der erste diesjährige Hopfenmarkt blieb ganz ohne Geschäft, weil außer einigen Ballen, welche von Händlern eingelagert waren, gar kein Hopfen zu Markt gebracht wurde, dagegen ist außerhalb des Marktes mehr Leben wahrzunehmen, und es wird bei reger Nachfrage für Stadt 195-200 fl., feine Beisel 165-190 fl., feine Kreis 175-180 fl., geringere Kreisbopfen 165-170 fl. möglich gezahlt; Produzenten aber geben dieselbe schwer ab, und erwarten bessere Preise. So heute Mittags wurden in der Hopfenhalle signiert 103 Ballen Stadt-, 104 Ballen Kreis- und 52 Ballen Beiselbopfen. Im ganzen Saazer Kreise dürften bis jetzt an 1000 Zentner verkauft sein.

Münsterberg, 15. Sept. (Kartoffelbericht.) Die Getreidezufuhren waren während der letzten acht Tage erheblicher, als früher, die Preise an Waagen verloren dadurch etwas, während andere Sorten meistens unverändert blieben. Heute sind die folgenden: Waagen effektiv fl. 9, a 9, per November fl. 9, per März fl. 10, a 1, Korn effektiv 7, per Oktober fl. 7, Gerste fl. 7, a 7, Hafer fl. 4, 1/2. Reis preisbalend mit wenig Handel nach Qualifikation. fl. 20 a 20, 1/2. Alles ist mit

wenig Umsatz, effektiv fl. 27 a 1/2 ohne Fass, der Oktober fl. 27 a 1/2 mit Fass, Mohndt fl. 33 a 34. Leinöl fl. 22, a 1/2. Rübsenöl fl. 22, a 1/2. Dörrschokolade noch nicht am Markt. Deutscher Klebstein fl. 20 a 28, Puzer fl. 25 a 26. Kapseln fl. 82 a 83.

(Wein.) Aus Deutschland, Frankreich, Italien kommen die glänzendsten Berichte von der Ueberfülle und ausgezeichneten Qualität der Weinreife, und Dank dem mannigfaltigen Verkehrsverhältnisse, kommt dieser Segen auch den vom edlen Weintrank glänzend entzogenen Ländern zu gut. Ferner ist es Ländern von geringerer artigen Weinergebissen möglich gemacht, sich die feineren Sorten leicht und wohlfeil zu verschaffen und so die eigenen Waaren zur reichlichsten intensiven Wirtschaft in ihrem Bezugs anzuheuern. Dieß gilt vorzüglich von Württemberg, das in seinen gebirgigen Theilen nur mit großer Sorgfalt des Baues und der Ernte edlere Sorten produzieren kann, und vernünftiger Weise sich mehr und mehr dem lohnenden Hopfenbau zuwendet. Die Ernte des Frühjahrs in Jüngelheim und Umgebung war am vergangenen Sonntag bereits beendet und wird mit dem Spätherbst dieser Tage begonnen. Hat der Burgundermost seine 81 Grade gewonnen, so erreicht sicher der Spätherbst 93 Grade! Schade, daß es hiebei mit der Quantität so gering ausfällt; ein solcher Jahrgang an Güte und Reinheit wird jedoch nicht wiederkehren.

Frankfurt, 13. Sept. (Webermeister.) Das Geschäft in Socken nahm einen raschen Verlauf, weil die Zufuhren für den Herbstbedarf nicht genügend waren; daselbst war auch bei den Oberleibern der Fall, so daß schon heute in beiden Gattungen fast nichts mehr in rechter Hand am Markt ist. Kalscheider und leichte Wollraupen waren sehr gesucht und erlitten einen merkwürdigen Aufschlag, dagegen waren Land-Kindleder weniger begehrt und hielten, so wie Wache- und Jüngelader nur um wenigstens bessere Preise als jüngste Ockermasse. Dagegen 200 Zentner-Baumwange Oberleder sind durch verspätete Ablieferung der Eisenbahn erst heute eingetroffen, fanden indessen auch sofort Käufer. 31 Paraden sind bezahlt worden (für guttaconierte Lauf- und sechsbändige starke Prima-Wollsocken per Zent. (Zent. a 90 kr.) Thlr. 33 a 64; verglichen leichtere Sorten in Prima-Waare Thlr. 49 a 65, verglichen geringere Qualitäten Thlr. 42 a 47; Prima-Jahressocken (schwere Waare Thlr. 52 a 66, verglichen leichtere Sorten Thlr. 41 a 49; Prima-Baumwange nach Qualität Thlr. 42 a 64; Prima-Jüngelader nach Qualität Thlr. 42 a 43; Prima-Kindleder nach Qualität Thlr. 43 a 62; Prima-Kalscheider, braunes nach Qualität Thlr. 104 a 130, verglichen schwarzes Thlr. 90 a 106.

Börsenbericht.

Frankfurt, 15. Sept. Die Börse war heute im Allgemeinen recht günstig gestimmt und erzielte fast sämtliche Spekulationseffekten einen kleinen Aufschwung, besonders österreichische Effekten, welche jedoch etwas matter schlossen. Amerikanische Bonds behaupteten sich fest. Unter den Prioritätsobligationen waren Livorno-Florenzer fest. Nach der Notierung der Schloßkammer. Kreditaktien 189, 1860er Loose 82, 1/2, bei n. G., Amerikaner 71, 1/2, bei. Abends in der Effektenbörse wurden 1892er amerikanische Bonds zu 71, 1/2, bei. 1860er Loose zu 82 82, 1/2, bei. österr. Kreditaktien zu 18 1/2, 1892er bei.

Stand der hiesigen Werwerthe.

Zugang: 2 polirte, Bettladen von Kirschbaumholz mit gedrehten Füßen, 1 gestrichelter Kleiderschrank von Eichenholz mit doppelten Thüren, 8 Krüge feinsten Liqueur. Verkauft wurden: 1 polirter ovaler Tisch von Kirschbaumholz mit einem Säulensfuß, 1 polirte Kommode von Kirschbaumholz mit gedrehten Säulen, 1 poliertes Nachtschreiben von Kirschbaumholz mit Marmorplatte und Nusseneinlage, 1 poliertes Nachtschreiben von Kirschbaumholz, 1 gestrichelter Kleiderschrank von weichem Holz mit Glasaufsatz, 1 lackirte Bettlade von weichem Holz mit gestemmenen Füßern, 2 Flaschen Parfait d'Amour, mehrere Krüge feinsten Liqueurs in verschiedenen Sorten. Gesucht wurden: 1 polirter Schreibtisch von Kirschbaumholz mit einem Schubladenaufsatz, 2 polirte Schreiselstühle von Kirschbaumholz, 2 Schreibkommode von Kirschbaumholz, 1 gepolstertes Tischstuhlschäkel von Kirschbaumholz.

Redaktion: Gustav Meißner.

Großherzoglich Hof-Theater in Darmstadt.

Sonntag den 17. September:

Die Königin von Saba.

Große Oper in 5 Akten mit Ballet. Musik von Gounod.

Offenbahnzüge: Von Kassel nach Darmstadt 12 Uhr 10 Min. Mittags und 3 Uhr 23 Min. Nachmittags (Zurück). Von Darmstadt nach Kassel 11 Uhr 5 Min. Nachts.

Mit der Beilage No. 162.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft der ledigen Agnes Ziel von Müllenberg.)

Einwohner Forderungen an den verstorbenen Nachlass sind Freitag den 13. Oktober L. J.,

Vormittags 8 Uhr,

bei Meldung deren Richtbefriedigung bei Auseinandersetzung der Masse dahier geltend zu machen.

Müllenberg den 14. September 1865.

Königliches Landgericht.

Zur Aufnahme in den zweiten Kurs wird das Befahren einer Prüfung aus allen Lehrgegenständen des ersten Kurses, oder die Vorlage des Zeugnisses des ersten Kurses verlangt, in welchem die Erlaubnis zum Ueberschritt ausgesprochen ist. Ebenso verhält es sich bezüglich der Aufnahme zum dritten Kurse.

Mit der Aufnahme in nach derselben Verordnung die Erhebung eines Schulgeldes von fünf Gulden verbunden, von dessen Entrichtung nur die vorerwähnte, amtlich nachgewiesene Befähigung befreit.

Als Beisitzer für einzelne Lehrgänge können

Lehrer geladen werden. Der Beschrieb der Grundstudien, so wie die Studenbedingungen können vorher auf meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Obernburg den 15. September 1865.

Philipp Weisenfeld, L. Rector.

Bekanntmachung.

Freitag den 22. September L. J.

beginnt in Müllenberg die rote Trandunst und werden fremde Käufer hierauf mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß die Qualität im heutigen Jahre eine ausgezeichnete gute ist, und der Klingenberger rote Wein von vielen berühmten Kernen als einer gegen

werden diesem von dem hochw. Hrn. Bischof in eigener Person geleitet. Gefellen-Hospitalium durch den Weinhändler Dr. Vauder steht.



Wieschaffenburg Zeitung.

Montag

— No. 224 —

18. September 1865.

Deutschland.

• **Wieschaffenburg, 18. Sept.** Mit Bezug auf unsere in Nr. 222 d. Bl. gebrachte Nachricht über die Verwässerung der beiden Seen im Schönbuch müssen wir berichtend nachtragen, daß die erwähnten Vorfragen erst heute Morgen in einer gemeinschaftlichen Sitzung des Stadtmagistrats und der Gemeindevorstände ihre Erledigung erhalten haben. Herr Bürgermeister Dr. Bogler ist nun in dieser Angelegenheit heute Mittag persönlich nach München gereist.

• **Wieschaffenburg, 18. Sept.** Während der Lagerübungen bei Würzburg, zu denen gestern früh, wie berichtet, das hiesige Linienmilitär abgegangen ist, hat das Landwehrschützenbataillon laut Stadtkommandanturbefehl vom Gestrigen das Feuerpiet zu stellen.

• **Wieschaffenburg, 18. Sept.** Gestern Nachmittag führte das hiesige Landwehrschützenbataillon einen Reifemarsch nach dem Schönbuch aus. Eine Masse hiesiger Einwohner wohnte dieser vom schönsten Wetter begünstigten militärischen Uebung bei. Während des mehrstündigen Aufenthalts im Schönbuch spielte die Musik des Bataillons und herrschte überhaupt ein recht heiteres und gemüthliches Treiben. Beim Rückmarsch des Bataillons brachte die Mannschaft ihrem wackeren Kommandanten, Hrn. Landwehrmajor Eckert, zu verschiedenenmalen lebhaftes Hoch aus, ein Beweis, mit welcher Achtung und Liebe das Bataillon demselben anhängt. Seit jener Aeußerung, welche Hr. Major Eckert bei der letzten Abnighparade machte, daß es nämlich das Reglement sein wolle, daß er vor der Front des Bataillons stehe, erachtete es die Mannschaft als Pflicht, ihm eine Ovation auszubringen und ihn von einem Vorhaben abzuhalten, gegen das sich Offiziere und Mannschaft schon öfters mündlich geäußert, welcher Aeußerung wir hiermit öffentlich Ausdruck verleihen wollen.

München, 16. Sept. Die „Bayer. Zig.“ erklärt die Nachricht, daß Bayern und Sachsen eine Kollektionsnote an ihre Gesandten bei den deutschen Großmächten gerichtet haben sollen, für unrichtig. Allerdings wissen wir von einem neuerlichen Erlaß des K. v. d. V. in Betreff der sächsischen Uebereinkunft und Schleswig-Holsteins, und es ist vielleicht auch eine Depesche von Dresden aus an die sächsischen Gesandten in Wien und Berlin ergangen. Eine bayerisch-sächsische Kollektiv-Depesche aber ist nicht erlassen worden.

Militärrat Joseph Lukas, bekannt durch seine Broschüre gegen den Schulzwang, läßt nun auch ein Mißtrauensvotum an den Ausschuss für die soziale Gesetzgebung zur Unterschrift zukommen; dasselbe lautet: „Die Unterfertigten . . . finden sich veranlaßt, hiermit optima forma zu erklären, daß sie nicht das mindeste Vertrauen in den Ausschuss für soziale Gesetzgebung haben, wie derselbe aus dem bekannten Kompromisse verschiedener Kammerfraktionen hervorgegangen ist. Wir fühlen bereits die Folgen der bisherigen Thätigkeit unserer zweiten Kammer schon zu gut, als daß wir nicht mißtrauisch sein sollten. Wir verabscheuen die Gewerbefreiheit, ebenso das siebente Werktageschuljahr, wir wollen keine konfessionslose Schule und am allerwenigsten ein absolutes Kammerregiment. Wir wollen aber den Frieden zwischen Kirche und Staat, die Autonomie der Gemeinde, den Schutz jeglichen Rechtes durch eine starke Regierung. Gott erhalte Bayern! Gott schütze den König!“

Passau, 16. Sept. Gestern fand ein Manöver des hiesigen Infanterie-Regiments im Vereine mit der Landwehr-Artillerie statt. Alle Bewegungen und die Feuer wurden von der Infanterie und Artillerie präzis ausgeführt. Nach Schluß des Manövers zogen die Truppen friedlich in das von den Ploniren abgesteckte Lager, welches hoch gelegen und begünstigt vom schönsten Wetter eine reizende Aussicht gewährte. Nacht und Morgen mögen für die Kampfesmüden Krieger, wohl dieser Lage wegen, mehr als frisch gewesen sein; denn schon vor dem Lagerweile, der mit einem Kanonenschuß begleitet wurde, waren Alle munter und die traulichen Divouals-Feuer versammelt. Heute um 10 Uhr Vormittags rückten die Truppen hochbestaubt frisch und munter wieder in ihre Garnison ein. (Pass. Zig.)

Märzberg, 16. Sept. Gestern nahm auch der Ausschuss des hiesigen Schleswig-Holstein-Vereins seine Sitzungen wieder auf. Es wurde beschlossen, daß demnächst, wahrscheinlich am Montag, den 25. d. Mts., eine Generalversammlung des Vereines stattfinden soll.

Würzburg, 16. Sept. Hr. Exz. Dr. Generalleutnant v. Hartmann, von seiner Inspektion in Wieschaffenburg zurückgekehrt, hat am verfloffenen Dienstag mit der Inspektion des 9. Inf.-Reg. begonnen und solche mit dem gestrigen Tage beendet.

Würzburg, 16. Sept. In der Zeit vom 18. bis 20. Oktober finden im bischöf. Altklosterseminar dahier geistliche Exerzitien statt; dieselben werden diesmal von dem hochw. Hrn. Bischofe in eigener Person geleitet.

Würzburg, 16. Sept. Nachdem die angestrebte Erhöhung der Hundesteuer von der zuständigen Stelle für unzulässig erklärt wurde, hat unser Stadtmagistrat in seiner gestrigen Sitzung die Einführung einer Abgabe zur Gemeindefasse für das Halten von Hunden in der Art beschlossen, daß für den ersten Hund vier Gulden und für jeden weiteren Hund, den eine Person hält, acht Gulden jährlich zu zahlen sind, und daß nur für diejenigen Hunde keine Abgabe entrichtet wird, welche zum Gewerbebetrieb nötig sind oder zur Bewachung von Wohnungen und Hofräumen an der Kette gehalten werden. Diese Anordnung, welche zu ihrer Gültigkeit noch der Zustimmung des Gemeindefollegiums und der Genehmigung der kgl. Kreisregierung bedarf, wird allenthalben freudig begrüßt. (W. St. u. Vb.)

Zur Abhaltung der Prüfung für die Forstleuten II. Klasse nach vollendeter zweijähriger Lehrzeit ist Termin auf Donnerstag den 26. Oktober und die folgenden Tage festgesetzt. Die betreffenden Gesuche und Zeugnisse sind bis zum 1. Oktober vorzulegen. Diejenigen Forstleuten, welchen die Admision zu der Prüfung erteilt wird, haben sich an obenbezeichnetem Tage früh 8 Uhr im Lokale des Regierungsforstbureaus dahier einzufinden.

† **Würzburg, 17. Sept.** Heute Vormittag kamen die Ehrenanwärter von Bamberg hier an und rückten ins Lager ein. Nachmittags trafen die Jäger und Infanteristen von Wieschaffenburg, feierlich mit Musik empfangen, hier ein und marschirten sofort ins Lager ein. Versittene Gendarmen, sogenannte Festungsdarmen, versetzt den Sicherheitsdienst außerhalb des Lagers. Fast ganz Würzburg strömte heute in das Lager hinaus.

Araucan, 14. Sept. Wie in vielen andern Städten des Reiches, so hat sich auch dahier ein Verein zur Errichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule gebildet.

Lehr, 16. Sept. Nachdem das kgl. Ministerium die Bildung eines Handels- und Fabrikrates gestattet, wurde gestern die vorgeschriebene Wahl abgehalten. Hierbei wurden gewählt die Herren G. L. Kretsch, Lorenz Wärgenthal, Joseph Kunkel, Max Joseph Michel, Anton Reßler, Gg. Hartmann und Friedr. Schellenberger. (L. Anz.)

Wien, 16. Sept. Hofrath Jibler ist als Vorstand der Presseleitung zurückgetreten und durch den Generalkonsul Bruner (seither in Leipzig) ersetzt worden. — Der gewesene Bankier Galle ist zum Unterstaatssekretär des Finanzministeriums designirt.

Berlin, 16. Sept. Der Redakteur der „Volkzeitung“, Hr. Holzhelm, wurde wegen eines Artikels, welcher die Erfolge des Ministeriums Bismarck in der Schleswig-Holsteinischen Frage bespricht und in welchem der Staatsanwalt eine Beleidigung des Staatsministeriums gefunden hat, vorgestern von dem hiesigen Kriminalgericht zu dreimonatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt.

Berlin, 16. Sept. In einem Leitartikel setzt die „Nordd. Allg. Zig.“ auseinander, daß wohl Niemand Lauenburg ernstlich ein „Reich“ im Sinne des Artikels 55 der preussischen Verfassung nennen werde; es sei unzweifelhaft, daß der preussische Landtag in Betreff der Personalunion mit Lauenburg keinerlei Bestimmungsrecht habe. — Sodann theilt das genannte Blatt mit, daß Herr May an das Verleberger Kreisgerichtsgefängnis abgeliefert worden, nachdem am 13. das Kammergericht über seine Verhaftung befunden habe.

Berlin, 16. Sept., Abends. Der Kriegsminister v. Moos ist heute früh in Dienstanangelegenheiten nach Kiel abgereist. — Die „Kreuzzeitung“ hört, daß die Gesuche preussischer Beamten um Dienstentstellung in Lauenburg abgeschlagen werden, da Veränderungen daselbst nicht bevorstehen.

Verleberg, 15. Sept. Heute Nachmittag langte hier der Redakteur May mittels Extrapost an. Er war von einem Hauptmann und einem Unteroffiziere begleitet. Der Kreisgerichtsdirektor Flammberg nahm den Gefangenen in Empfang. Morgen wird die Untersuchung beginnen.

Köln, 16. Sept. Die hiesige Regierung hat die von der Stadtverordnetenversammlung gegen den Oberbürgermeister Wachen erhobene Beschwerde wegen Nichtanberaumung einer von acht Mitgliedern des Kollegiums zur Zeit des Abgeordnetenfestes beantragten Sitzung, wie zu erwarten war, zurückgewiesen. Als Grund wird angeführt, daß der Gegenstand seine praktische Bedeutung verloren habe (1), im Uebrigen auch die Regierung sich nicht veranlaßt finde, das Verfahren des Oberbürgermeisters zu mißbilligen. Daß dieses Verfahren mit den betreffenden Bestimmungen der Städteordnung in direktem Widerspruch steht, scheint für die Regierung von keiner Bedeutung zu sein.

Köln, 17. Sept. Heute Vormittag fand die feierliche Einweihung des hinter dem Vereinslokale des katholischen Gesellenvereins neu erbauten Gesellen-Hospitiums durch den Weihbischof Dr. Wandri statt.

Stuttgart, 16. Sept. Gestern Abend starb hier der Abgeordnete Adolf Serger, Bruder des im vorigen Jahr verstorbenen bekannten Dichters Ludwig Serger. Der Todte war eines der hervorragendsten Mitglieder der Fortschrittspartei in Württemberg, und vertrat in der letzten Kammer den Bezirk Bredenkopf.

Darmstadt, 16. Sept. So eben ist die Nr. 40 des Regierungsblattes ausgegeben worden, welche die neue Strafprozessordnung für die Provinzen Starkenburg und Oberhessen enthält.

Bielefeld, 16. Sept. Die Regierung hat den Prozeß gegen den Abg. Schenk niedergeschlagen.

Flensburg, 15. Sept. Die „Nordb. Zeitung“ veröffentlicht in einem Extrablatt eine Proklamation des Generalleutenants v. Manteuffel vom heutigen Tage, in welcher es heißt: Durch den Casseler Vertrag seid Ihr einer besonderen Verwaltung unter der Autorität des Königs von Preußen überliefert. Die preussische Verwaltung schließt den Gedanken der Gerechtigkeit, der öffentlichen Ordnung und der Beförderung allgemeiner Wohlfahrt in sich. Indem ich das Gouvernement übernehme, verspreche ich Verlässlichkeit eurer Interessen, und erwarte den Befehlen Sr. Majestät des Königs gegenüber Gehorsam. Hr. v. Zedlitz, der unter Oberleitung des Generalleutenants v. Manteuffel die Zollverwaltung führt, macht bekannt, daß die Regierung Schleswig in vier Sectionen zerfalle; das Innere erhalte Rumpst, den Kultus Rathgen, das Militärwesen Richtigsen; für die Finanzen, deren Chef später ernannt werden solle, würden vorläufig drei Bureaux gebildet werden, und zwar für das Zoll- und Telegraphenwesen in Flensburg und für das Postwesen in Schleswig. Den drei Bureaux werden die bisherigen Chefs vorstehen.

Hamburg, 15. Sept. Ein Allerhöchstes Patent des Königs (von v. Bismarck gegengezeichnet) nimmt, in Erfüllung des von der Landesvertretung Lauenburg ausgesprochenen Wunsches, das Herzogthum Lauenburg in Besitz, fügt dem preussischen Königtum den Titel „Herzog von Lauenburg“ hinzu, verspricht, wohlverworbene Rechte zu schützen, und ernannt den Minister des Auswärtigen, Minister-Präsidenten v. Bismarck, zum Minister für Lauenburg. Derselbe soll die lauenburgische Regierung nach den in Lauenburg bestehenden Gesetzen führen. Das Patent bekräftigt alle Beamten, welche den Eid der Treue geleistet haben werden, und beauftragt den Grafen Arnim-Bohnenburg mit der Besitzergreifung, die Erbhuldigung bis zu dem Zeitpunkte vorbehaltend, wo es dem Könige möglich sein werde, dieselbe in eigener Person entgegen zu nehmen. — Nach der Kieler Zeitung fungirt Hugo v. Blesse als Amtmann in Gottorf. Weiter berichtet das genannte Blatt: Der König von Preußen habe Hr. v. Gahlenz bei dessen Anwesenheit in Berlin mit großer Aufmerksamkeit behandelt und demselben gesagt, daß ihm seine Ernennung zum Statthalter in Posen als ein Zeichen der guten Beziehungen zu Oesterreich willkommen gewesen sei. In Kiel besuchte Hr. v. Gahlenz gestern die österreichische Korvette „Friedrich“, und speiste darauf mit Hr. v. Halbbauer.

Italien.

Rom, 13. Sept. Die römische Regierung vervollständigt die Cadres ihrer Armee.

Frankreich.

Paris, 16. Sept. Prinz Napoleon ist in Monza bei Mailand angekommen, wo ihn Prinz Humbert besucht hat; Prinz Napoleon ist darauf nach Combs weiter gerückt.

Der France zufolge ist auf Santo Domingo eine Revolution ausgebrochen und ist dem General Pimentel die Gewalt entzogen worden. Ein General Cabral hat die Fäden der Regierung ergriffen, bis eine konstituierende Versammlung definitiv über das Loos des Landes entschieden haben werde.

Großbritannien.

London, 15. Sept. Laut einem Telegramm aus Dublin hat gestern der Lord-Deputant Lord Hervey die richterlichen Behörden der Strafschiff Court auf heute zusammenberufen, um sich über die Schritte zu beraten, welche in Bezug auf die Ausbreitung der irischen Bewegung zu machen seien. — Es ist die Rede von einer Konkurrenz, die dem atlantischen Telegraphen, welcher Valentia und Neufundland verbinden soll, schon entstanden sei. Eine Gesellschaft hat sich, wie es heißt, bereits gebildet, um ein nach den Prinzipien des Ingenieurs Allan hergestelltes Kabel von Falmouth (in Cornwall) nach Oporto zu legen und es, wenn dieser Theil des Werkes zur Zufriedenheit ausfällt, über den atlantischen Ocean nach Halifax fortzusetzen.

Dublin, 15. Sept. Heute Nacht hat die Polizei die Druckerie des Haupt-Organs der sogenannten Fenier, des Blattes „The Irish People“, besetzt und 12 bis 14 Personen verhaftet. Dem Vernehmen nach wurden Waffen, so wie Namenslisten von Mitgliedern des Bundes gefunden. Eine starke Polizeibestellung besetzt mittlerweile die Straßen-Zugänge.

Portugal.

Lissabon, 15. Sept. Die königliche Familie ist nach Oporto abgereist, um der Eröffnung der internationalen Ausstellung beizumohnen.

Griechenland.

Athen, 9. Sept. Der Kriegsminister hat seine Entlassung eingereicht. Die Regierung hat bei der jonischen Bank eine Anleihe von einigen Millionen gemacht. Laut Berichten aus Konstantinopel ist die Cholera daselbst als erloschen zu betrachten.

Ägypten.

Alexandria, 5. Sept. Ein vorgestern Nacht in den Eisenbahn-

Magazinen ausgebrochener Brand zerstörte eine Menge Waaren-Coll und wichtige Papiere. Auf der Eisenbahn von Kairo nach Suez geschah ein Unglücksfall, wobei mehrere englische Reisende getödtet und verwundet wurden. Der Messageriedampfer „Mosk“ stieß am 29. v. Mts. im hiesigen Hafen mit dem ägyptischen Dampfer „Saidin“ zusammen; letzterer versank, ein ägyptischer Offizier verlor dabei sein Leben. — Die Cholera ist bis auf einige sporadische Fälle bei Malta und in Kairo erloschen.

Amerika.

New-York, 6. Sept. Die Negers-Ermordungen im Süden dauern fort. General Slocum hat ein Verbot erlassen gegen die Bildung von Milizen, welche den Zweck haben sollen, die Guerilla-Banden im Staate Mississippi zu vernichten, und hat eine allgemeine Waffen-Ablieferung befohlen. Der Staat bleibt vorerst vorwiegend unter militärischer Verwaltung. Die Reibungen in Tennessee dauern fort. Der Erzbischof Kenrick verweigert den Priestern die Sakramente, weil sie eine Rebellion in Irland anführen und England und Amerika in gesetzwidriger Weise miteinander verfeinden. Es finden fortwährend große Zusammenkünfte von Priestern statt zum Zweck, Geld und Waffen zu sammeln. Präsident Johnson hat dem Gesandten von Columbia verfißert, die Regierung der Vereinigten Staaten werde jederzeit in friedlicher Weise die Republiken Amerikas fördern. Die Staatsschuld betrug am 1. Sept. 2757 Mill. Dollars, der Monats-Zuwachs 436,000 Dollars. Die Nachricht, daß Bright eine Einladung nach Amerika erhalten habe, wird in Abrede gestellt. — Laut Berichten aus Mexiko hatten die Franzosen Chihuahua besetzt. Juarez war nach El Paso geflüchtet und dürfte nächstens auf das Gebiet der Vereinigten Staaten gedrängt werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Sept. Der König ist heute Vormittag mit einem Extrazuge nach Merseburg abgereist; gestern machte er dem in den Grafenstand erhobenen Minister-Präsidenten Herrn v. Bismarck einen längeren Conventionsbesuch.

Dublin, 16. Sept. Die Verhaftungen hier und andermwärts in Irland dauern fort. Hier sind bereits 22 Personen, welche im Verdachte stehen, der Genossenschaft der Fenier anzugehören, verhaftet worden.

Katholische Nachrichten.

(Diözesan-Nachrichten.) Seine bischöfliche Gnade haben den Herrn Pfarrer Peter Henneberger zu Merkershausen zum bischöflichen geistlichen Rathe ernannt. Herr Pfarrer Anton Wenz zu Altheim wurde mit Verwaltung der Pfarrei Hundsbach, Herr Pfarrer Mich. Buch zu Sulzthal mit Verwaltung der Pfarrei Orb, Herr Pfarrer Michael Siegerich in Tauberrettersheim mit Verwaltung der Pfarrei Stadthofen, Herr Pfarrer Bartholomäus Krapf in Diebelsried mit Verwaltung der Pfarrei Stammheim, Herr Pfarrer Michael Anton Scotti in Niedernberg mit Verwaltung der Pfarrei Krombach, Herr Kaplan Johann Georg Buch zu Wermerichshausen mit Verwaltung der dortigen Pfarrei betraut, Herr Kurprediger Anton Schumm in Rissingen als Kaplan nach Gerolzhofen, Herr Neoprediger Urban Pirang als Kaplan nach Kleinwallstadt für Rogbach, Herr Neoprediger Joseph Schwenl als Kaplan nach Sulzfeld a. M., Herr Neoprediger Georg Reßler als Cooperator nach Hilpertshausen angewiesen. Der Stellenaußschuss der beiden Herren Kaplane Bonifaz Hofmann zu Forst und Franz Anton Bauer zu Dingolshausen wurde genehmigt, und dem Herrn Pfarrer Valentin Sauer in Arnstein gestattet, in seine frühere Stellung als Kaplan dortselbst zurückzutreten. Dem Herrn Stadtkaplan Heinrich Weber in Schweinfurt wurde die Stelle eines Religions- und Geschichtslehrers an der Lateinschule in Würzburg übertragen.

Bemerkte Nachrichten.

Lehr, 16. Sept. Durch die in öffentlicher Sitzung des I. Bezirksgerichts Lehr vom 31. v. Mts., 7. und 12. l. Mts. verhandelten Erkenntnisse wurden Jos. Sichel von Thüngen, Cyprian Blas von Helmstadt, Ernst Walter von Niened, Joh. Weger von Orb, Alois Heinrich von Lehr, Georg Albert von Rothenfeld und Benedikt Aulbach von Grammersbach wegen Vergehens der Konstriktionswiderspessigkeit in eine Geldbuße von je 100 fl., der Maurergeselle Joh. Wolpert von Birkenfeld wegen Vergehens der Körperverletzung zu 8 Tagen Gefängnis, der verheirathete Chirurg Allan Fischer aus Rissingen wegen Vergehens der fahrlässigen Tödtung in eine Geldstrafe von 250 fl., der ledige Tagelöhner Friedr. Junich von Windheim wegen Vergehens der Schlägerei zu 4 Tagen Gefängnis, der Schreinermeister Paul Kopp von Zimmern wegen Vergehens der widerrechtlichen Wegnahme eigener Sachen zu 1 Tag Gefängnis, der Tagelöhner Anton Dittmer von Mühlbach, und der ledige Tagelöhner Walt. Kömpel vulgo Theise von Rothen wegen Vergehens des Diebstahls, Ersterer zu 30 Tagen, Letzterer zu 2 1/2 Monaten Gefängnis, der Schuhmachergeselle G. Lott von Erlabrunn und der ledige Tagelöhner Nikol. Helfrich von Rothen wegen Vergehens des Diebstahls, Ersterer zu 2 Monaten, Letzterer zu 45 Tagen Gefängnis, und der Dienstknecht Nik. Wehling aus Rofsbach wegen Vergehens des falschen Handgelübdes zu 5 Monaten Gefängnis verurtheilt; dagegen der Steinhauer Joh. Mennig von Neubrunn von der Anschuldigung des Vergehens der Verläumdung freigesprochen. In II. Instanz wurden die Verurtheilungen des Maurers Joh. Zellbach von Oberthal wegen Ehrenkränkung, und der Warg. Fischer von Allgäuhütten wegen Forstfrevels verworfen, ferner die dem Maurer

Jos. Zellbahn von Obererthal wegen Diebstahls in 1. Instanz zurkannte Arreststrafe von 6 Tagen auf 3 Tage herabgesetzt, dagegen wurde der Tagelöhner Daniel Fischer von Altglashütten und der verheiratete Bauer Jos. Wiegand und Genossen von dort von der Anschulzung des Forstrevells freigesprochen. (L. Anz.)

Wärzburg, 16. Sept. Gestern Abend brach in Reppach Feuer aus, welches ein Haus in Asche legte. Einige Stunden vorher hatte die Gemeinde eine neue Spritze aus der Werkstätte des Hrn. Mechanikus Wegner hahier erhalten, welche sich bei dieser Gelegenheit ausgezeichnet bewährte. (M. A.)

Am Stille des bayerischen Auswanderungs-Unteragenten H. Waigand in Oshensfurt wurde der anständige Buchhalter A. Pfänder in Passfurt als Auswanderungsagent für die Expedientenhäuser E. Jhon in Bremen und A. Strauß in Antwerpen von der Regierung von Unterfranken bestätigt.

Würzburg, 16. Sept. Aus dieser Quelle erfahren wir, daß die Bierbrauer zu Würzburg, Gütlich, Erlangen und Umgebung sich geeinigt haben, vom 1. October an das Winterbier einschließlich des Lokalausschlags um 4/5 fl. und ohne solchen um 4/5 fl. per Eimer an die Schenkweirze abzugeben.

Angsburg, 17. Sept. Gestern Abend fand man den Straßenreinigungsausscher Müller im Sandgewölbe des Polizeigebäudes erhängt. Gestern Morgens ließ er bei dem Postmeister folgenden Brief an den Magistrat abgeben: „Ich habe nur viel Mühe gegeben, zu thun was in meinen Kräften stand, ich sehe, daß es nicht anerkannt wird, deshalb bitte ich den hochwichtigen Magistrat, meiner Frau, welche leidend und herzlich gut ist, so wie meinen lieben braven Kindern meinen Gehör nicht entziehen zu lassen. Gott wird mir ein gnädiger Richter sein.“

Wien, 10. Sept. Heute fand im israelitischen Laubstammeneinstell-Bethause auf der Landstraße die Trauung eines Laubstammeneinstell-paares statt.

In Pierbach (Oberösterreich) war dieser Tage ein Kanarienvogel-Lehrer in einem Gasthause mit Reinigen des Rauchfanges beschäftigt, und beim Aufschauen des Rauches mit der Scharte einen Ziegel lösend, entdeckte derselbe einen ungefähr ein Seidel haltenden, mit Goldmünzen angefüllten irdenen Topf. Die Goldstücke trugen das Prägejahr 1600, und wurden wahrscheinlich im 30jährigen Kriege eingemauert.

In Magdeburg wurden das Kind und das Kindmädchen des Theaterdirectors Romack beim Ausgehen einer in Brand gerathenden Spirituslampe fürchterlich verbrannt. Das Kind ist bereits gestorben.

Königsberg, 14. Sept. Gestern war eine telegraphische Nachricht aus Wemel eingelaufen, wonach die Vorstadt Schmeltz in Flammen steht. Bis zum Abgange der Nachricht sollen schon 60 Gebäude angezündet gewesen sein.

Elberfeld, 16. Sept. Aus dem Pardon unserer Behörde sind gestern Abend 7 Uhr, nach Ankunft des Personenzuges von Düsseldorf, ein Briefwechsel und in demselben mehrere Fahrpostbeute abhanden gekommen. Die Fahrpostbeute enthielten 4840 Thlr. in Courant und Papiergeld. Für Verheißung des Sackes mit dem bezeichneten Inhalt ist eine Belohnung von 200 Thlr. ausgesetzt.

Baden, 11. Sept. Gestern Nacht ereignete sich im Konversationshaus folgender Ausfall. Der Herzog von Melbourn hatte in den letzten Tagen wiederholt die Bank gepörscht. Gestern Abend erschien derselbe wieder und rief am Roulette: „Viertausend Francs auf pair“, ohne jedoch zu setzen. Bekanntlich gilt die Bestimmung, daß auf bloßes Zahlungsversprechen, auf Parole, kein Einsatz von der Bank berücksichtigt wird. Die weiße Kugel lief wie gewöhnlich durch das Rad, pair hatte gewonnen, der Herzog verlangte seinen Gewinn von 4000 Fr. Die Caspiers suchten ihm begreiflich zu machen, daß er keinen Anspruch auf Zahlung habe. Dieß war jedoch lauben Ohren gepredigt, unser Spieler von Profession machte in höchst lärmender Weise Gegenvorstellungen, das Spiel wurde abgebrochen. Der Herzog setzte nun wieder 4000 Francs, verlor. Als der Bankhalter die Summe einzulösen wollte, griff Melbourn hastig nach seinem Gelde und steckte es wieder ein mit dem Bemerkten, daß er damit Repressalien gegen die unrechte Behandlung der Bank ergreifen habe. Jetzt begann ein Schreien, Schimpfen und Loben zwischen Groupiers und Spieler, das kaum zu beschreiben ist, man hörte unter Anderem das Wort „voleur“ und Aehnliches rufen, der Saal füllte sich immer mehr mit Menschen. Nach und nach gelang es den Kommissären des Spieles, die Ruhe wieder herzustellen.

Hann, 17. Sept. Herr Lünchermeister Prisson, der jüngst mit Frau und zwei Töchtern einen gefährlichen Augenblick zu bestehen hatte, hat sich von dem gebildeten Schrecken und der dabei ertillenen Gehirnerschütterung wieder so ziemlich erholt. Der Sachverhalt war kurz folgender: Genannte Personen kehrten Nacht mit einem Hanauer Einspanner von einer Kirchweibe nach Hanau zurück. Der Kutscher mußte geschlafen haben oder betrunken gewesen sein, denn bei dem Bahnübergange bei Großauheim lief das Pferd, nachdem es die geschlossene Barriere durchbrochen hatte, auf die Schienen, aber schon in demselben Momente wurde es von der Lokomotive des daherkommenden Zuges erfasst und augenblicklich getödtet. Zum Glück rissen mit dem Pferde die Stränge und die beiden Weichseile an der Chaise ab, so daß diese selbst stehen blieb. Herr Prisson aber, als er die Gefahr schon vor sich sah, sprang aus der Chaise, erlitt indessen dabei einen schweren Fall, und wurde anfangs für todt gehalten. Das Zugpersonal ließ den Ver-

unglückten alle Hülfe angedeihen und nur mit schwerer Mühe und mittelst Hebel gelang es ihm, aus der Lokomotive herabgehoben und auf einen Karren zu entsetzen.

Reich, 12. Sept. Graf Julius Andrássy ist heute Nachmittag bei einer Fahrt durch das Stadtwaldchen aus dem Wagen gestürzt und wurde schwer verletzt hinweggetragen, denn der Wagen selbst ist vollständig zertrümmert.

Reich, 13. Sept. Heute Nachmittag brach in der Josephstadt bei heftigem Winde Feuer aus und brannten die Deutsche, die Plater- und die Vorstendwiesengasse theilweise nieder.

Bern, 15. Sept. Die Zahl der in Travers abgebrannten Häuser ist nach offizieller Angabe 103, die Zahl der vom Feuer verschont gebliebenen nur 15. Viel Vieh soll in den Flammen umgekommen sein, dagegen hat das Feuer nur ein einziges Menschenleben zum Opfer gefordert: eine Magd, welche beim Retten einer Kuh aus dem Stalle von den Trümmern erschlagen ward.

Die Viehscheune ist, nachdem sie in England und Holland sich eingekippt, auch in Rom (Venedig) erschienen.

In der Kohlengrube California bei Bigan in Lancashire ist das Tau, an welchem eben ein Nord mit acht Arbeitern aufgezogen wurde, der Nord stürzte in die Tiefe zurück und schüttelte acht Menschen mit ihm. Die herabgestürzten Bergleute kamen alle ums Leben.

New-York, 3. Sept. Gestern Nachmittag überfuhr ein Fahrzeug der South Shore Eisenbahn bei West Dingham, Mass., einen Omnibus, in welchem sich eine aus 12 Herren und Damen bestehende Erlassungsgesellschaft aus South Weymouth befand. Einer der Herren wurde sofort getödtet und fast die ganze andere Gesellschaft tödtlich verwundet.

Erledigungen.

Die lathol. Pfarrei Baunach, l. Bezirksamt Ebern, mit einem fast flonmächtigen Kleinertrage von 1326 fl. 52 1/2 kr.

Die lathol. Pfarren Stammheim, Del. Bollach, und Stadelhofen, Del. Mothensfeld; Kolator ist der hochw. Hr. Bischof.

Durch das Ableben des kgl. Richterförsters Johann Kopp ist das kgl. Forstrevier Kirchenthumbach, Bezirksamt Ebern (in der Oberpfalz) in Erledigung gekommen.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Wärzburg, 16. Sept. Auf unserem heutigen Getreidemarkte kostete Weizen 12 fl. bis 13 fl. 30 kr., Korn 11 fl. bis 12 fl. 30 kr., Gerste 9—11 fl., Hafer 6 fl. 30 kr. bis 7 fl. 48 kr., Erbsen 16 fl. 30 kr. bis 18 fl.

Schweinfurt, 16. Sept. Der Getreidemarkt war heute sehr gering besetzt; es wurden circa 600 Schöckel verkauft und blieben der Wochen 10—15 fl., Korn 11 fl. 30 kr., Gerste 10—11 fl. 51 kr., Hafer 6—7 fl. 30 kr. bis 8 fl. 30 kr. Dabei wird bemerkt, daß von Rheingau den 21. ds. an die Mähte um 1 Uhr beginnen. (Schw. Anz.)

[Hoffenertrag.] Eine Zusammenstellung des angeführten Ertrages der Hoffenertrage im vorigen Jahre läßt annehmen, daß in Bayern circa 133,500 Zentner gewonnen werden. Daraus resultirt auf: Spalt Stadt 2100 Ztr., Spalt Umgebung und Land 16,000 Ztr., Lindingen und Weidach 7000 Ztr., Pöhlchen 35,000 Ztr., Pöhlchen und Land 12,000 Ztr., Altdorf 9000 Ztr., Lang 6000 Ztr., Sulzbach 6000 Ztr., Althaus und Zenngrub 20,000 Ztr., Bamberg und Forstheim 12,000 Ztr., Franken, Bamberger und Altdorfer 6000 Ztr., Heimer in Bayern circa 60,000 Ztr., davon auf (Süd Stadt) 1500 Ztr., Süd Stadt, Kreis und Land 20,000 Ztr., Althaus Rothland 25,000 Ztr., Dankschmann 10,000 Ztr., Dörschbach 3000 Ztr. Dieser ist anzurechnen für Preussisch-Polen 18,000 Ztr. Ertrag, für Althaus und Braunshaus 20,000 Ztr., Baden 15,000 Ztr., Würzburg 45,000 Ztr., Heimer 40,000 Ztr., Belgien 10,000 Ztr., England 60,000—80,000 Ztr., Amerika 60,000 Ztr.

[Stand der Kartoffeln.] Französische Berichte zufolge verpflanzte der dießjährige Kartoffelertrag sehr reichlich auszufallen. Hat man auch bemerkt, daß der in der ersten Hälfte des Monats August ausgefallene Regen einen starken Nachschub zur Folge haben würde, so gewarnte doch die jetzige trockene Witterung die Hoffnung, daß der etwaige Nachschub noch ziemlich zeitig werde. Am besten lauten die Berichte aus dem Elsaß, wo man sich der Hoffnung hingibt, daß auch guter Winter die Kartoffeln einem eintägigen Ausfallgrunde abgeben. Nach dießjährigen Berichte lauten im Ganzen günstig, nur sagt man, daß sie heute viel kleiner als im vorigen Jahre sind, die die Größe der Kartoffeln sehr beeinträchtigen werde. Futterrüben liefern einen reichen Ertrag. In Holland haben sich die Kartoffeln gut entwickelt, nur fürchtet man, daß der schnell eintretende und andauernde kalte Herbstwinterung und Kälte die Kartoffeln entziehen möge. Die Pflanzberichte über den Stand der Kartoffeln sehr günstig. Der Ertrag wird groß und die Qualität gut. England wird der Kartoffelertrag bedürfen und sollten sich auch die Verhältnisse Hollands bewahren, dann würden die Pflanz ihren Ueberfluß gut vermerken können. Aus Bayern, Schlesien, Hannover lauten die Berichte über Kartoffeln ebenfalls günstig; dagegen wird der Futterertrag als nicht ganz befriedigend bezeichnet. Ueber den Stand des Weizenrautes und des Weizenfeldes lauten alle Nachrichten beunruhigend, die Befürchtung der Pflanzungen durch Regen ist sehr zu befürchten gewesen, als heute.

(Mittheilung von H. J. Böhmer, Generalagent, und H. Dyck, Spezialagent). Das Hamburger Postdampfschiff „Vorussia“, Kapitän Schwensen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches von New-York am 4. September abging, ist nach einer sehr schnellen und glücklichen Reise von 11 Tagen wohlbehalten in Cuxes angelangt, und hat, nachdem es daselbst die Vereinigte Staatenpost so wie die für England und Frankreich bestimmten Passagiere gelandet, unverzüglich die Reise nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 240 Passagiere und volle Ladung.

Redaction: Gustav Meißner.

Montag den 18. September 1865.

Deutschland.

Aus Bayern, 12. Sept., schreibt man der „Bf. Postz.“: „Die Gewerbeverhältnisse in unseren größeren Städten haben in der neuesten Zeit eine ziemlich unerfreuliche Wendung genommen. Die Auspflanzungen und Zwangsverkäufe für Waarenforderungen und Wechseln sind an der Tagesordnung und nehmen täglich mehr überhand. Ein Theil des Publikums schreibt diese Erscheinung der seit einem Jahre eingetretenen Erleichterung des Gewerbebetriebes, der andere dem Zustand zwischen Gewerbetreibenden und Gewerbestreiter zu. Der Hauptgrund scheint aber darin zu liegen, daß viele Anfänger ohne gehörige Bemessung der ihnen zu Gebote stehenden Mittel zu großartig beginnen, kostspielige Einrichtungen machen und in der Hoffnung auf großen Gewinn sich in ihrer Wirtschaft zu Ausgaben verleiten lassen, die ihre Kräfte übersteigen. Letzter hätten die vielen schon vorhandenen Erfahrungen auswärtiger Geschäftsteile sehr ungünstig auf die ohnehin gedrückten Kreditverhältnisse ein.“

Münster, 15. Sept. Die protestantische Kirchenverwaltung hat sich nun, auf Antrag eines weltlichen Mitgliedes, doch veranlaßt gesehen, die vom Magistrat und Gemeindevorstande seinerzeit zum Thurmabau unter der Bedingung, daß die Kronmüden an der Frauengasse befestigt werden, umgebohrten 12,000 fl. anzunehmen und die sofortige Beschaffung genannter Krone zuzusichern, ein Entschluß, der gewiß im Publikum mit Beifall aufgenommen wird.

Wetzlar, 16. Sept. (Schwurgerichtssitzung, 12. Fall.)
 Vorsitz: Präsident Herr Appellationsgerichtsrath Hofmann, Beisitzer die Herren Bezirksgerichtsräthe Grunhert, Jans und Hertel, Bezirksgerichtsassessor Reuter, Protokollführer Herr Bezirksgerichtsassessor Römer, Staatsanwalt Herr 2. Staatsanwalt Endres, Verteidiger Herr Rechtsanwältin Sander. Geschworne die H. H. Reigt, Reinhold, Greg. Schmidmayer, Valentin Baumach, Jäck, Meibert, Schraut, Stäblein, Wöhringer, Heinrich Baumach und Eyrich. Herr Buchdruckereibesitzer Joseph Streib von Wetzlar wurde wegen Erkrankung von den Verrichtungen eines Geschworenen für die noch übrige Dauer der Schwurgerichtssitzung dispensirt. Angeklagt ist Jakob Englert, 33 Jahre alt, lediger Zimmergeselle von Wiesthal, Landgerichts Rothensbuch, wegen Verbrechen der Körperverletzung. Derselbe ist nämlich beschuldigt, daß er am 31. Juli 1864 im Wohnzimmer des Gasthauses der Wittwe Rosina Fiedenstein zu Wiesthal Nachts zwischen 10 und 11 Uhr dem ledigen Bädergesellen Franz Kunkel von Wiesthal mit einem aufrecht stehenden Messer vorsätzlich, jedoch ohne überlegten Entschluß, einen Stich auf die rechte Kopfseite zwischen Stirn und Schläfe versetzte, in Folge dessen am 24. Dez. 1864 der Tod des Kunkel an Hirnentzündung eintrat. Der Angeklagte läugnet. Es sind 15 Zeugen geladen, darunter die H. H. Hofrath Dr. Minner, Privatdozent Dr. Dehler, Bezirksarzt Dr. Deselein von Rothensbuch und praktischer Arzt Dr. Bräuner von Lohr als Sachverständige. Ueber den Thatbestand entnehmen wir der Anklageschrift Folgendes: Im Gasthause der Rosina Fiedenstein-Wittve zu Wiesthal gelangt man vom Hause aus durch eine dorthelbst befindliche Thüre in das ungefähr 6 Schritt breite und 8 Schritt lange Wohnzimmer. Am Sonntag den 31. Juli 1864 Abends gegen 10 Uhr kamen der Bädergeselle Franz Kunkel, der Tagelöhner Sebastian Kunkel, der Bauersmann Gabriel Obb und der Bauersmann Adam Pferr, sämmtlich von Wiesthal, in das Wohnzimmer und setzten sich dieselben an dem oberen Tisch, woselbst auch der Schmied Melchior Obb, und mehrere andere Gäste sich befanden. Nach einer kurzen halben Stunde kamen dann auch der Angeschuldigte Zimmergeselle Jakob Englert, der Schreinergehilfe Jakob Englert und der Schmied Anton Abdon von Wiesthal gleichfalls in das Wohnzimmer. Diese setzten sich jedoch nicht zu den übrigen bereits anwesenden Gästen, ließen sich vielmehr gesondert von ihnen an dem unteren Tisch, der Tischkante nieder, und zwar nahmen der Angeschuldigte Zimmergeselle Englert und sein Bruder hinten an der Wand Platz, während Anton Abdon sich diesen gegenüber setzte. Der Angeschuldigte hatte bei seinem Eintritt in das Wohnzimmer ein im Griffe feststehendes Messer bei sich, fuhr mit demselben herum, ließ es sodann in den Thürpfosten oder in die Tischkante ein und äußerte ohne alle Veranlassung von irgend einer Seite: „Wer will etwas von mir, ich fürchte mich nicht.“ Als er sich sodann niedergesetzt hatte, ließen er und der Schreinergehilfe Jakob Englert, so wie Jakob Abdon sich Brod und Rase bringen. Der Bädergeselle Jakob Imhof, welcher das Verlangte brachte, legte nur ein Messer bei. Dem Angeschuldigten und seinen zwei Gefährten merkte man bei ihrem Eintritte zwar an, daß sie schon vorher getrunken hatten, allein betrunken war keiner von ihnen. Bald nach dem Eintreffen des Angeschuldigten und seiner Begleiter, entstanden zwischen diesen drei Burschen einerseits, dann dem Franz Kunkel, Sebastian Kunkel und Gabriel Obb andererseits Redereien und Streitigkeiten. Im Verlaufe dieser gegenseitigen Zankereien fanden Sebastian Kunkel und Gabriel Obb von ihren Vätern auf und gingen an den unteren Tisch, wo die beiden Englert und Abdon saßen. Hier wurden sie mit dem vorne

am Tische stehenden Abdon handgemein. Sebastian Kunkel und Gabriel Obb, zu welchen später auch noch Melchior Obb hinzukam, einerseits und Anton Abdon andererseits packten sich nämlich einander an und schlugen auf einander, ohne daß sich jedoch die hinter dem Tische an der Wand stehenden beiden Englert an diesen Thätlichkeiten betheiligten. Franz Kunkel stand dann von seinem Platze auf, um seinen Kameraden zu Hilfe zu eilen, er kam hierbei an dem Platze vorbei, wo der Angeschuldigte hinter dem unteren Tischkante an der Wand saß, und erhielt beim Vorübergehen über den Tisch herüber einen Stich auf die rechte Kopfseite zwischen Stirn und Schläfe; nachdem er sich bei dem fraglichen Vorfall noch eine Verletzung an der linken Schulter. Es erhielten in der Kaserne noch einige Burschen unbedeutende Verletzungen. Franz Kunkel wusch hierauf seine am Kopfe erhaltene Wunde aus und ging sofort nach Hause. Bei der am 2. August vorgenommenen Besichtigung des Franz Kunkel durch den tgl. Bezirksarzt Dr. Deselein von Rothensbuch ergab sich, daß derselbe am rechten Stirnbeine eine Wunde mit scharfen Rändern, 1 Zoll lang, 1/2 Zoll breit und 1/2 Zoll tief, sodann auf der linken Schulter eine weitere Wunde mit scharfen Rändern, 1 Zoll lang, 1/2 Zoll breit und 1/2 Zoll tief hatte. Nach dem gerichtsarztlichen Gutachten sind beide Wunden nach Form und Aussehen durch einen mit Gewalt geführten Stoß mittelst eines geöffneten Haaken Messers zugefügt worden, wobei der Stoß auf den Kopf mehr von der Seite erfolgte und das Messer nach oben- und außen gezogen worden sein muß. Die Wunde an der Schulter gehörte zu den leichten Verletzungen und war dieselbe schon am 5. Tage vollkommen geheilt. Die Wunde am Kopfe wurde von dem königlichen Bezirksarzte im ersten Anfange auch für eine leichte, trübe mehr als 6 Wochen Arbeitsunfähigkeit bedingende erachtet. Allein es stellte sich heraus, daß die zu den absolut schweren Verletzungen gezählt werden mußte, indem durch den Stich selbst der Stirnbeinnochen zersplittert war und war Kunkel 40 Tage lang arbeitsunfähig. Allein die Heilung der Kopfwunde war eine schnelle. Kunkel gab fortwährend Arbeitsbefinden zu erkennen, obwohl er bis zum 16. Dezember seinem Geschäfte als Bäcker wieder oblag. Da nahm er die ärztliche Hilfe des praktischen Arztes Dr. Bräuner in Anspruch. Am 24. Dezember 1864 früh um halb 6 Uhr erfolgte sodann der Tod des Franz Kunkel. Auch in der öffentlichen Verhandlung beharrt der Angeklagte bei seinem Läugnen. Das Gutachten des königl. Bezirksarztes geht dahin, daß der Tod des Kunkel in Folge des fraglichen Stiches in Verbindung mit einer Infektionsursache, wodurch eine Mikrobieum des Knochen herbeigeführt wurde, erfolgt sei; die andern Sachverständigen sprechen sich dahin aus, daß die Wunde zu heilen gewesen wäre und andere Ursachen, sei es Vernachlässigung der Wunde, oder Verkältung, oder die hohe Temperatur in der Backstube, den Tod desselben herbeigeführt haben könnten. Auf dieses Gutachten hin gestaltete sich die Sache anders, als sie in der Voruntersuchung gelagert war. Die königliche Staatsbehörde war daher nicht im Stande, das Verweisungskennntnis festzuhalten, und plaidirte auf Vergehen der Körperverletzung. Die Verteidigung suchte darzustellen, daß der Angeklagte im Stande der Nothwehr gehandelt habe und plaidirte auf Freisprechung, eventuell Annahme von Reizung durch den Kunkel und geminderte Zurechnungsfähigkeit. Die Geschwornen erhielten 4 Fragen, nämlich: 1) auf Verbrechen der Körperverletzung; 2) Vergehen der Körperverletzung; 3) Reizung durch Mißhandlung oder schwere Beleidigung; 4) geminderte Zurechnungsfähigkeit. Nach 1/2stündiger Berathung verkündigte Herr Oekonom Heinrich Baumach von Helmstadt als Obmann den Wahrspruch der Geschwornen, wodurch die 1., 3. und 4. Frage verneint, die zweite aber bejaht wurde. Urtheil: dem Antrage der königlichen Staatsbehörde entsprechend, 1 Jahr 6 Monate Gefängniß. Die Verteidigung hatte 1 Jahr Gefängniß, eventuell Abrechnung der 9 monatlichen Untersuchungszeit beantragt.

Frankfurt, 17. Sept. Nachdem gestern Nachmittag die Jugendwehr von Stuttgart (Infanterie und Artillerie, letztere mit sechs niedlichen Geschützen), Heidelberg, Darmstadt und Wiesbaden hier eingetroffen waren, die mit der hiesigen Jugendwehr ein Corps von 530 Mannlein bildete, fand am Abend der deutsche Jugendwehrtag unter dem Vorsth des Herrn Director Waldmann von Frankfurt a. M. statt und hatten sich hierzu die Vertreter der obengenannten Jugendwehr-Abtheilungen eingefunden. Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf das Alter, welches als das zum Eintritt in die Jugendwehr geeignetste erkannt werden soll. Die Versammlung erklärte sich dahin, daß die Befähigung der Schuljugendwehr neben den freien Wehreinheiten der erwachsenen Jugend nicht nur für berechtigt, sondern auch nothwendig zur vollständigen Erreichung der Zwecke der Jugendwehr erachtet und hält hiermit die Altersfrage für erledigt. Die Verhandlung über den zweiten Gegenstand der Tagesordnung über die Mittel ein übereinstimmendes Reglement und Exercitium, so wie gleichförmige Bekleidung und Ausrüstung bei allen deutschen Wehrmannschaften einzuführen, führte dahin, daß sich die Majorität der Versammlung entschied, daß aus praktischen Gründen augenblicklich von der Erlassung eines gemeinsamen Exercitiumreglements abgesehen, jedoch der Vorort für die nächstjährige



Joseph I. Seinen Antheil an diesen Rechten durch die am 14. Aug. d. J. zu Gastein verabredete und am 20. desselben Monats zu Salzburg zwischen Uns abgeschlossene Vereinbarung, welche durch Unsere Bevollmächtigten unter dem 5. dieses Monats zur öffentlichen Kenntniß gebracht ist, Uns überlassen hat: so nehmen Wir, in Erfüllung des von der lauenburgischen Landesvertretung ausgesprochenen Wunsches, dieses Herzogthum in Kraft des gegenwärtigen Patentes mit allen Rechten der Landeshoheit und Oberherrschaft in Besitz, fügen Unseren Titeln den eines Herzogs von Lauenburg bei und wollen, daß das Herzogthum Lauenburg in unserer königlichen Hause nach den für die Succession in die Krone Preußens bestehenden Grundsätzen vererbt soll. Wir ernennen allen Einwohnern des Herzogthums Unseren landesväterlichen Gruß und gebieten ihnen, Uns fortan als ihren rechtmäßigen Landesherren anzuerkennen, Uns und Unseren Nachfolgern den Eid der Treue zu leisten und Unseren Gesetzen und Anordnungen nachzuleben, wogegen Wir sie unseres landesherrlichen Schutzes versichern und versprechen, daß Wir sie gerecht regieren, das Land und seine Bewohner bei ihren wohlerworbenen Rechten schützen und Unsere landesväterliche Fürsorge auf die Wohlfahrt derselben richten wollen. Zu Unserem Minister für Lauenburg haben Wir Unseren Ministerpräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, v. Bismarck-Schönhausen, ernannt und demselben befohlen, die Regierung nach Maßgabe der im Herzogthum bestehenden Gesetze und Landesordnungen zu führen, wollen auch alle Beamte des Herzogthums, nachdem sie uns den Eid der Treue geleistet haben werden, in ihren Anstellungen bestätigen und belassen. Wir beauftragen unseren Staatsminister Grafen Arnim-Boitzenburg, von dem Herzogthum Lauenburg hiernach in unserem Namen Besitz zu ergreifen, die obersten Behörden des Landes in Eid und Pflicht für uns zu nehmen und ihnen den Auftrag zur Vertheidigung der übrigen Beamten zu ertheilen, indem Wir die Erbhuldigung des Landes bis zu dem Zeitpunkte vorbehalten, wo es Uns möglich sein wird, dieselbe in eigener Person entgegen zu nehmen. So geschehen zu Berlin, 13. Sept. 1865. Wilhelm Rex. (L. S.) (gez.) v. Bismarck.

Rendsburg, 15. Sept. Das hiesige „Wochenblatt“ erzählt: Gestern Morgen verbreitete sich hier die Nachricht, daß Redakteur May früh Morgens von hier weggeführt worden sei. Derselbe war zuvor auf die Kommandantur gebracht worden, von wo aus der Wagen, ein Extrapostfuhrwerk, Morgens halb 6 Uhr abfuhr. Der Gefangene war eskortirt von einem Hauptmann und zwei mit scharf geladenen Gewehren versehenen Unteroffizieren. Der Wagen fuhr in einer Tour bis vor Kiel, wo auf der Landstraße bereits ein zweiter Wagen wartete, der bestiegen wurde und die Reise nach Preetz einschlug. Trotz der Entfernung May's war der bekannte vor dem Fenster des Gefangenen eigens aufgestellte Wachposten noch während des ganzen Tages zu bemerken; auch wurde, wie wir hören, Frühstück, Mittagsspeise und Abendessen für den Arrestanten aus Papl's Hotel wie gewöhnlich abgeholt.

Kiel, 14. Sept. Mit Befehl auf den Befehl von etwa 150 Hausbesitzern, ihrer Einquartierung vom 15. ds. Mts. an nur Quartier, Feuerung und Licht zu verabreichen, hat der Kieler Magistrat gestern durch einen Anschlag bekannt gemacht, daß vorläufig nicht nur das Genannte, sondern auch Verpflegung verabreicht werden müsse. Zugleich ist jedoch hinzugefügt, daß bereits Schritte gethan seien, um zu bewirken, daß baldmöglichst in Betreff der Verpflegung der Truppen eine Aenderung herbeigeführt und diese Last den Bequartirten abgenommen werde.

Altona, 16. Sept. Die erwähnte Proklamation des Generals von Gablenz lautet wörtlich: „Einwohner des Herzogthums Holstein! Durch das allerhöchste Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, meines allergnädigsten Herrn, d. d. Wien am 4. September 1865, bin ich, in Ausführung des zwischen Oesterreich und Preußen zu Gastein am 14. August 1865 geschlossenen Uebereinkommens, zum Statthalter des Herzogthums Holstein ernannt, und es ist mir die Leitung der Zivil- und Militär-Verwaltung dieses Herzogthums übertragen. Gefräßigt durch das Allerhöchste Vertrauen, trete ich mit heutigem Tage an die Spitze dieses Landes. Wir sind einander nicht unbekannt, denn noch ist es nicht lange her, daß ich so glücklich war, Euer schönes und gesegnetes Land zu betreten, um an der Spitze eines kaiserlichen Armeekorps im Vereine mit den alliierten königlich preussischen Truppen in den Kampf zu gehen, der Eure nationale Unabhängigkeit zur Folge gehabt hat. Ich hoffe als kaiserlicher Statthalter auf dasselbe Entgegenkommen von Euch, wie es damals die kaiserlichen Fahnen fanden. Mit voller Zuversicht zähle ich auch diesmal auf Eueren oft erprobten besonnenen Charakter, auf Eueren Sinn für Gerechtigkeit. Diese zuversichtliche Hoffnung erleichtert mir die Uebernahme meiner jetzigen Mission, deren Schwierigkeiten ich nicht verkenne — Schwierigkeiten, die jedoch durch Eueren ruhige und von wahren Patriotismus beseelte Haltung überwunden werden können. Mit aller Entschiedenheit will ich meinerseits die unter Euch so hoch ausgebildete Selbstverwaltung aufrecht erhalten, und die Landesfinder vor Allem dabei mitwirken lassen. Ich verspreche Euch die gewissenhafte Anwendung der bestehenden Gesetze, die mögliche Förderung Eures geistigen und materiellen Wohles, energischen und schnellen Vollzug der Administration und strenge Handhabung einer unparteiischen Rechtspflege. Zum Zwecke eines geregelten und ununterbrochenen Geschäftsganges, erlasse ich gleichzeitig die erforderlichen Verordnungen, wodurch für mich die Grundlage gewonnen wird, um den wirklichen Bedürfnissen des

Landes Rechnung tragen zu können. Den Befugnissen der entscheidenden Politik fernstehend, beseelt mich allein der Gedanke, jedem Parteilgetriebe fremd, unabläßig nur die Entwicklung der Wohlfahrt dieses Landes anzustreben und durch das Vertrauen der Bevölkerung gestützt, den berechtigten Wünschen entgegen zu kommen.“

Dagegen lautet die gleichfalls schon erwähnte Proklamation des Gouverneurs von Schleswig, Generals v. Manteuffel: „Einwohner des Herzogthums Schleswig! Durch den Vertrag von Gastein seid Ihr demnachst einer besonderen Verwaltung unter der Autorität Seiner Majestät des Königs von Preußen überwiesen worden. Das Wort preussische Verwaltung schließt den Gedanken: „Gerechtigkeit, öffentliche Ordnung, Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt“ in sich ein. Indem ich auf Befehl Seiner Majestät des Königs von Preußen heute das Gouvernement des Herzogthums übernehme, verspreche ich Euch zugleich volle Berücksichtigung Eurer eigenen Interessen. Ich erwarte von Euch Gehorsam gegen die Befehle Seiner Majestät und Vertrauen. Schloß Gottorf, den 15. Sept. 1865. Der Gouverneur des Herzogthums Schleswig, Generalleutnant, Generaladjutant Sr. Majestät des Königs von Preußen: E. v. Manteuffel.“

Die am 15. erschienene erste Nummer des neuen „Verordnungsblattes für das Herzogthum Holstein“ enthält neben der Antrittsproklamation des Statthalters v. Gablenz zwei Verordnungen, die Einsetzung einer Landesregierung für das Herzogthum Holstein betreffend, folgenden wesentlichen Inhaltes: Die neue Behörde, mit dem Sitze in Kiel, wird den Namen: „herzoglich holsteinische Landesregierung“ führen und in allen Zweigen der Verwaltung, mehrere der Entscheidung des Statthalters vorbehaltene Angelegenheiten ausgenommen, selbstständig verfügen. Die vorbehaltenen Punkte sind: alle Angelegenheiten, welche bisher eine landesherrliche Resolution erfordert haben, so wie alle jene, die in Bezug zu der Verfassung stehen; Dispensationen, Nachlaß und Ermäßigung von Strafen; Suspendirung und Konstituierung von Beamten, Geistlichen und Lehrern; Bewilligungen von Staatsüberschreitungen und Gratifikationen; die obere Leitung der Staatspolizei, der Presse und Vereinsachen, des Post- und Telegraphenwesens. Auch behält sich der Statthalter vor, unmittelbar Verfügungen und Zahlungsanweisungen an die Hauptkasse in Rendsburg zu erlassen. Die Landesregierung besteht aus einem Regierungspräsidenten und 5 Sektionschefs. Der Regierungspräsident und der Chef der 3. Sektion sind noch nicht benannt; an die Spitze der 4 übrigen Sektionen sind Hofrath E. v. Laffer, E. v. Stemmann, Justizrath F. W. Weneder und Finanzdirektor W. Laffer, sämmtlich bisherige Mitglieder der schleswig-holsteinischen Landesregierung, gestellt.

Aus Schleswig-Holstein. Die „Kieler Ztg.“ vom 17. ds. macht die beiden Proklamationen der neuen Statthalter zum Gegenstand ihrer Betrachtungen, bei welchem Vergleich die preussische eben nicht gut wegkommt. Sie schreibt u. A.: „Wie die Proklamation des Statthalters für Holstein offenbar darauf berechnet war, Vertrauen zu erwecken und mit dem Staatsakt, der sie hervorgerufen, zu versöhnen, ohne dabei der Würde des Staats, den der Statthalter in Holstein zu vertreten hat, etwas zu vergeben, legt es die Proklamation des Gouverneurs in Schleswig sichtlich darauf an, zu imponiren, fast möchte man glauben, einzuschüchtern. Die gedrungene militärische Kürze des Manteuffel'schen Erlasses, die fast etwas gesucht erscheint, mag in einem Tagesbefehl an zum Befehl bereit stehende Truppen am Plage sein; an ein Land gerichtet, dessen Bevölkerung zu gewinnen man alle Ursache hat, dürfte sie ihren Zweck verfehlen. „Gerechtigkeit, öffentliche Ordnung, Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt“ schreibt auch der aufgeklärte Despotismus auf seine Fahne und daneben die Devise „Alles für das Volk, nichts durch das Volk“. In der That, es liegt die Gefahr sehr nahe, daß man unter dem Vorwand, die sogenannten „wahren Interessen“ von Land und Volk im Auge zu behalten, es für überflüssig hält, dieses über sein eigenes Interesse zu befragen und ihm die Ordnung seiner Angelegenheiten über den Kopf zu nehmen. Vorwände, diese Prozedur zu beschönigen, finden sich in der augenblicklichen Lage der Dinge, in dem provisorischen Zustande, in der Trennung der Herzogthümer überreichlich. Unter diesen Umständen ist es doppelt zu beklagen, daß die Eventualität der Berufung der Landesvertretungen in unabsehbare Ferne gerückt ist; freilich für Holstein nicht minder wie für Schleswig. Indes hat für ersteres die Zusage des neuen Statthalters, das Prinzip der Selbstverwaltung aufrecht zu erhalten, eine gewisse Bürgschaft gegeben, daß nicht allein den Interessen, sondern auch den Wünschen des Landes über deren Realisirung werde Rechnung getragen werden. Uebrigens können wir nicht verhehlen, daß die Kürze und Bestimmtheit der Manteuffel'schen Ansprache in scharfem Gegensatz steht zu den Schwankungen, denen der bisherige Vertreter Preußens in Bezug auf die Beamtenfrage sichtlich unterworfen gewesen ist. Hoffentlich wird das neue Regiment in dieser Richtung den einzig rechten Weg der Wahrung der Interessen des Landes aufgefunden haben und mit Festigkeit verfolgen.“ Die „Schlesw.-Holst.-Ztg.“ bringt folgende scharfe Kritik über die Proklamation des Hrn. v. Manteuffel: „Ein Vergleich der preussischen und der österreichischen Proklamation drängt sich schon von selbst auf. In der österreichischen weht ein „Majestäts“; die Manteuffel'sche läßt keinen Zweifel, daß der „Winter unseres Mißvergnügens“ da ist. Einer besonderen Verwaltung ist Schleswig „überwiesen“; im gewöhnlichen Leben „überweist“ man Schiffsadungen, Waarenballen, Geldposten, Viehherden. Die „preussische Verwaltung schließt den Gedanken Gerechtigkeit

in sich ein" — vergleiche den eingeschlossenen May. Die „preussische Verwaltung schließt den Gedanken öffentliche Ordnung ein" — vergleiche den nicht eingeschlossenen Grafen Eulenburg. Die „preussische Verwaltung schließt den Gedanken Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt ein" — vergleiche die Theilung der Herzogthümer, vergleiche Preussische, Kommunalwesen, Militärfrage in Preußen selbst. Der „Gouverneur" erwartet „Gehorsam gegen die Befehle Sr. Majestät" — wir hoffen vorbehaltlich des Landesrechts und des Rondsomnals. Der Gouverneur erwartet „Vertrauen" — der Name Manteuffel hat in Schleswig-Holstein darauf ganz besondern Anspruch. Hr. v. Manteuffel verspricht den Schleswigern „volle Berücksichtigung ihrer eigenen Interessen" — armes Schleswig! Die Sprache der Vergewaltigung ertönt schon; die Thaten der Vergewaltigung werden bald genug folgen.

Hamburg, 16. Sept., Vormittags. Ein Pariser Telegramm der „Hamburger Nachrichten" spricht von liberalen Konzessionen, welche am 14. Okt. verkündigt wurden. Hr. v. Bismarck ist auf Oktober in Biarritz erwartet; aber es ist zweifelhaft, ob der Kaiser allbald dort noch anwesend sein wird. — Laut einer Kieler Korrespondenz der „Hamb. Ztg." redete gestern Manteuffel das einrückende österreichische Militär an und erinnerte die Truppen an die vorjährigen Siege, zu deren Andenken die Allirten das schwarz-gelb-weiße Tricolorband gestiftet hätten, welches jeder von ihnen noch trage und vor welchem die 1848 und 1849 durch Rebellion und Eidbruch beschmutzte Tricolore schwarz-roth-gold hätte in den Staub sinken müssen.

Hamburg, 16. Sept. Die preussische Feldpost befördert die nach Schleswig bestimmten Poststücke. — Aus Kopenhagen wird offiziell berichtet: Den dänischen Konsula ist die fernere Beschädigung schleswig-holsteinischer Fahrzeuge untersagt. Als Motive werden angegeben: der Mißbrauch der Flagge und Differenzen zwischen den deutschen Großmächten und dänischen Konsula.

Italien.

Rom, 11. Sept. Der kaiserliche Geschäftsträger Armand theilte nach der Ankunft des Generals Jamin dem Kardinal Antonelli mit: im Laufe des Septembers werde ein Theil des Okkupationskorps die Stadt räumen. Verschiedene Bataillone bereiten sich zum Abschied vor. Wie ich von zuverlässiger Seite höre, wird Jamin am 15. d. Mts. eine große Musterung halten und damit das Zeichen zum Aufbruch geben. Auch heute heißt es, daß die Reduktion bis auf 5000 Mann herabgerufen wird; sie würden theils zur Ordnung, theils als Besatzung der Engelsburg und der Festung Civitavecchia verwendet werden.

Frankreich.

Paris, 15. Sept. Herr Drouyn de Lhuys hat an den Maire von Straßburg, welcher sich in einem Briefe an den Minister über die nachsichtige Prozedur gegen den Grafen Eulenburg beschwerte, folgende Antwort geschrieben: „Herr Bürgermeister! Ich habe das Schreiben erhalten, welches Sie mir betreffs des Rordes des Hrn. Ott zugesandt haben. Sofort, nachdem mir in dieser Angelegenheit die ersten Nachrichten zugegangen waren, hatte ich unsere Gesandtschaft beauftragt, sich zu versichern, daß das an einem Unterthan des Kaisers verübte Verbrechen nicht unbestraft bleibe, und es ist uns das Versprechen gegeben worden, daß durchaus keine persönliche Rücksicht dem Laufe der Gerechtigkeit Einhalt thun werde. Die Sorgfalt der kaiserlichen Regierung, deren Schutz sich auf alle unsere Landleute erstreckt, in welchem Lande sie sich immer befinden mögen, konnte sich bei dieser schmerzlichen Gelegenheit nicht verweigern. Ich habe so eben wieder nach Berlin geschrieben, um vom Verlauf der Prozedur in Kenntniß gesetzt zu werden, deren Unparteilichkeit uns durch das gegebene Wort des preussischen Rabinet's garantirt worden ist. Empfangen Sie, Herr Bürgermeister, u. s. w. Drouyn de Lhuys."

Großbritannien.

London, 15. Sept. Unter dem Vorstehe Lord Fernop's Gouverneurs der Grafschaft Cork (Irland) haben die Vertreter von 150 Kirchspielen beschlossen, die Regierung um sofortige Verstärkung der Polizei und Truppen zu bitten, damit der Feinderverschwörung wirksam entgegengetreten werden könne.

Amerika.

New-York, 5. Sept. Präsident Johnson hat in einer Antwort auf die Abschiedsadresse des Vertreters von Columbia erklärt, er werde eine Politik aufrecht erhalten, welche durch friedliche Mittel die Begründung liberaler Staatseinrichtungen auf dem ganzen amerikanischen Kontinente zu sichern bestrebt ist.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 18. Sept. Die Offiziösen bestätigen, daß die Rundschreiben Englands, Frankreichs und Rußlands übereinstimmend den Vertrag von Cassin mißbilligen.

Kassel, 18. Sept. Das neue Jagdgesetz ist mit Aufopferung der verfassungsmäßigen Rechte des Landesherrn von diesem sanktionirt worden und wird morgen veröffentlicht werden.

Hamburg, 18. Sept. Nach einem Kieler Telegramm der „Hamburger Zeitung" sind sämtliche preussische Marinebauten plötzlich sistirt worden.

Altona, 18. Sept. Die erste Zeitungsbeschlagnahme unter der Verwaltung des österreichischen Statthalters ist erfolgt; das in Altona er-

scheinende Aitna Blatt „Fortuna" ist wegen Besprechung des schleswig-holsteinischen Vereinswesens polizeilich konfisziert worden.

Kiel, 17. Sept. Nach der „Flensburger Nordd. Zeitung" hat der Herzog von Koburg den Rabinet'srath Tempelhey definitiv vom Herzog von Angustenburg abberufen; derselbe reist noch heute ab.

Kiel, 17. Sept. Die „Kieler Zeitung" berichtet: Herr v. Gablenz hat sich gegenüber den Regierungsmitgliedern über das bezüglich der Presse des Landes zu befolgende Verfahren in befriedigender Weise ausgesprochen. Aus Schleswig wird demselben Blatt gemeldet, Hr. v. Zedlitz habe das Gesuch einer Abordnung des Deputirtenkollegiums um Verlassung des Bürgermeisters Reimers im Amte rund abgeschlagen, und man beabsichtige daher, sich deshalb direkt nach Berlin zu wenden. Das Dienstiegel der schleswig'schen Regierung ist mit dem preussischen Adler versehen worden.

Flensburg, 17. Sept. Nach der „Nordd. Ztg." hat der Polizeimeister sein Amt niedergelegt und ist durch Hrn. Hoe ersetzt worden, der bis zum Wiener Frieden Expeditionssekretär im holstein'schen Ministerium in Kopenhagen war.

Kopenhagen, 18. Sept. Generalleutnant de Meza ist, 73 Jahre alt, gestorben. — Der König wird am Mittwoch zurückkehren.

Paris, 17. Sept. Der vom Kaiser gewünschte Diplomatentag in Biarritz ist durch definitive Nichtbetheiligung der Gesandten Rußlands und Englands zerfallen. (Ist wahrscheinlich nichts als eine unverbürgte Zeitungsnachricht.)

Brüssel, 18. Sept., Morgens. Gestern fand ein stürmisches Meeting für den Professor Rogeard statt. Die Volksmenge zog vor dessen Wohnung und drückte ihm das Bedauern der Nation über seine Ausweisung aus. Dabei herrschte vollkommene Ordnung.

Bermittelte Nachrichten.

* **Aßaffenburg, 19. Sept.** In gestriger Sitzung der Gemeindevorständigen wurde das Gesuch des Henri Jamar, Strohhutmachers aus Terse-Sims (Belgien) um die Bürgerannahme und die Erlaubniß zur Ehelichung der Elisabetha Orschler von hier willfährig beschieden; ferner wurde dem Beschlusse des Magistrats vom 31. Aug. d. J., wonach dem Hrn. Franz Willenberger von hier als Entschädigungssumme 1058 fl. für die Wasserleitung zuerkannt wurde, beigegeben, ebenso dem Gesuche des Rathadieners Jgl. um eine Remuneration, so wie schließlich gegen Mittheilung ortspolizeilicher Vorschriften (Freigabe von Vierteln) nichts erinnert.

Wärzburg, 18. Sept. Heute Morgens ward im Lager bei Zell in Folge des Herannahens eines Eisenbahnzuges ein Chevauxleger-Pferd (schwarz, rüßlich) los und sprang in den Main, wo solches den Tod fand. — Nachdem bereits am Samstag Nachmittags unterhalb der Mainbrücke die Leiche einer unbekannten Mannsperson gelandet und sofort in das Anatomiegebäude verbracht worden, wurde heute morgen bei Pimmelsporten abermals eine männliche Leiche im Main gefunden. (W. Abtbl.)

Schweinfurt, 18. Sept. Gestern ereignete sich vor dem Wirthshause zu Rainberg das gräßliche Unglück, daß der dortige Schlächter Göpfert, welcher Tags zuvor in Schöningen ein Pistol kaufte, ohne zu wissen, daß es geladen war, damit spielend auf einen jungen 24-jährigen Maurergesellen, Namens Arlet von da zielte und abschob, wodurch dessen augenblicklicher Tod herbei geführt wurde. (Schw. Tabl.)

Forchheim, 14. Sept. Heute früh halb acht Uhr ertränkte sich ein Soldat des hier garnisonirenden Jäger-Bataillons in Folge Selbstzerrüttung. Derselbe befand sich in Untersuchung wegen Körperverletzung.

Angsburg. Die Webergswittwe Josepha Ried von Blonhofen bei Kaufbeuren, welche bei der letzten Schwurgerichtssitzung wegen Mordes zum Tode verurtheilt worden, wurde von Sr. Maj. dem König zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

München, 17. Sept. Bei einem der letzten Manövers auf dem Marsfelde kamen, wie der „M. B." erzählt, zwei feindliche Kavallerie-Abtheilungen einander in Folge unrichtiger Schwertung zu nahe und die Artillerie feuerte sogar auf die Kürassiere, wodurch von letztern vier Mann von den Pferden geworfen wurden, glücklicherweise ohne weiteren Schaden.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Wärzburg, 18. Sept. (Mittelpreise der Schranne vom 11. bis 18. September.) Weizen rz. 300 Pfd. 16 fl. 14 kr., Korn rz. 300 Pfd. 11 fl. 17 kr., Gerste rz. 260 Pfd. 10 fl. 29 kr., Hafer rz. 180 Pfd. 6 fl. 84 kr., Erbsen rz. 80 Pfd. 17 fl. 7 kr., Demnach gegen letzte Schranne Weizen 9 kr., Korn 10 kr., Gerste 7 kr. und Hafer 13 kr. gefallen. Summa aller verkauften Güter 289,090 Pfund. Umsatzsumme 13,210 fl. 18 kr.

Frankfurt, 18. Sept. (Viehmarkt.) Am heutigen Markt waren zugeführt 370 Ochsen, 260 Kühe und Kälber, 500 Hammel, 300 Kälber und Stuten für die Preise für Ochsen 1. Qual. 32 fl., 2. Qual. 28 fl., für Kühe und Kälber 1. Qual. 26 fl., 2. Qual. 22 fl., für Hammel 1. Qual. 24 fl., für Kälber 1. Qual. 25 fl. per Zentner. Gute Ochsen gesucht.

Börsenbericht.

Frankfurt, 18. Sept. Die Börse war heute wenig belebt und in den Kurzen keine wesentliche Veränderung eingetreten. Oesterr. und amerikanische Effekten waren etwas niedriger als gestern. Nationalanleihe vom Oktober fl. 28 75—27 kr. Nach der Notirungzeit blieb es still. Oesterr. Kreditaktien 189^{er}, bez. 1860er Loose 82^{er}, bez. 1892er amerikanische Bonds 71^{er}, bez. Abends in der Effektenbörse war sehr wenig Geschäft. Oesterr. Kreditaktien 18^{er}, 189. 1860er Loose 81^{er}, bez. 1892er amerikanische Bonds 71^{er}, bez.



100



Alschaffenburger Zeitung.

Mittwoch

— No. 226 —

20. September 1865.

Deutschland.

München, 18. Sept. Das diesen Abend erschienene Regierungsblatt publizirt die k. allerhöchste Verordnung, „die Gründung eines allgemeinen Unterstützungsvereins für die Hinterlassenen der k. bayerischen Staatsdiener und einer hienit verbundenen Wöchnerin betreffend.“

München, 17. Sept. Der Ausschuss der bayerischen Fortschrittspartei hat seine Mitglieder, die in ihrer Eigenschaft als Landtagsabgeordnete zur Frankfurter Versammlung gehen werden, hienzu zu einer Zusammenkunft am 29. Sept. eingeladen, damit sie sich über die Stellung verständigen, die sie allenfallsigen Anträgen in der deutschen Verfassungsfrage gegenüber auf dem Abgeordnetentage einnehmen werden.

Bayreuth, 16. Sept. Die Herberkranz'schen haben ein außerordentlich schnelles Ende genommen. Wegen ausgebreiteter Augenkrankheit wurde nämlich der Theil der Infanterie-Mannschaft, welcher als gesund befunden worden, sofort wieder beurlaubt.

Würzburg, 19. Sept. Die erledigte Stelle eines zweiten Assistenzarztes an der medizinischen Klinik im Julius-Hospital wurde dem Kandidaten der Medizin Dr. philos. August Stöhr aus Würzburg und die eines zweiten Assistenzarztes an der chirurgischen Klinik dem Kandidaten der Medizin Georg Wigand aus Nürnberg übertragen.

Berlin, 16. Sept. Der österreichische geheime Rath Frhr. v. Hock hat den selben Orden erster Klasse erhalten.

Hannover, 18. Sept. Im Königs-Saal des Odeon wurde heute die vierzigste Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte eröffnet. Anwesend waren u. A. die Minister v. Hammerstein und v. Arnim, Virchow, Köpcke, Abg. Rath u. a., die Zahl der Theilnehmer betrug überhaupt etwa bis jetzt 600. Nachdem der erste Geschäftsführer, Geh. Obermedizinalrath Krause, die Versammlung eröffnet, hielt der zweite Geschäftsführer eine launige Ansprache, indem er hervorhob, wie durch seine Wahl die Techniker in den Kreis der Naturforscher gezogen seien, die ihrem Berufe getreu, das treibende Element bilden, während man die Naturforscher im engeren Sinne, welche die Natur liehen, wie sie sei, als das konservative, die Aerzte, die Alles wieder auf den früheren Stand zurückbringen wollten, als das reaktionäre Element bezeichnen müsse. Stadtdirektor Rasch begrüßte die Gäste Namens der Stadt, Minister von Hammerstein im Auftrage des Königs und der Regierung.

Aus Baden, 19. Durch großh. Staatsministerium ist ausgesprochen worden, daß sämtliche Behörden, welche an den Budgetarbeiten Theil nehmen, bei den Voranschlägen für das ordentliche und außerordentliche Budget mit möglichster Sparsamkeit zu Werke zu gehen haben, da eine unabweisbare, nicht unbedeutende Mehrforderung des Ministeriums des Innern für Erhöhung der Gehalte der Volksschullehrer aus den Einnahmeüberschüssen des ordentlichen Budgets gedeckt werden müsse.

Karlsruhe, 17. Sept. Die Verusung der Kammern steht Ende November bevor. — Die deutsche Post-Konferenz tritt hier am 10. November zusammen. (Fr. J.)

Wiesbaden, 17. Sept. In der gestrigen allgemeinen Aufschußung der Ständeversammlung gab der Regierungspräsident Winter die Erklärung ab, daß es in der Absicht liege, zur Trennung der Rechtspflege von der Verwaltung zurückzulehren; der Herzog habe beschlossen, daß die hierzu erforderlichen Gesetzentwürfe ausgearbeitet werden, namentlich auch ein solcher über die Organisation der Gerichte und über Einführung des unmittelbaren und mündlichen Verfahrens in bürgerlichen Rechtsfällen nach den auf der hannoverschen Konferenz festgesetzten Prinzipien.

Hildesheim, 18. Sept. Die auf gestern hienher bestimmte Versammlung der Fortschrittspartei war außerordentlich stark besucht. Von Seiten der Polizei wurde sie nicht überwacht. Von den Abgeordneten waren erschienen die Herren Rast, Lang, Braun, Sijger und Nidel.

Branschweig, 13. Sept. Gestern begannen hien hier die Verhandlungen der deutschen Apothekervereine. In der ersten General-Versammlung sprach Ober-Direktor Dr. Bley einige Worte zum Andenken des verstorbenen Heinrich Hase und theilte mit, daß Professor Hamann aus Berlin übernommen habe, den Metrolog zu halten. Dann folgte ein kurzer Bericht des Apothekers Dandworit aus Magdeburg über die im Vereine mit acht anderen Apothekern bearbeitete Pharmacopoea Germanica. Die Eröffnung der zweiten General-Versammlung deutscher Apothekervereine fand heute Morgen 10 1/2 Uhr statt. Hr. Robinet, Präsident der medizinischen Akademie zu Paris, welcher zugleich mit Professor Guibourt aus Paris gestern Nachmittag angelangt war, richtete einige begrüßende Worte an die Versammlung. Es folgte sodann Berathung über die Gehälts-Unter-

stützungskasse und die allgemeine Unterstützungskasse. Eine Petition, das Dahlen von Lehrlingen und die Zahl derselben betreffend, vom Apothekervereine zu Königsberg zugesandt, so wie eine andere, verschiedene Nothstände des Apothekerstandes betreffend, wurden zum Druck empfohlen, um später darüber berathen und beschließen zu können. Man schritt hierauf zur Wahl eines neuen Direktors für den auscheidenden Direktor Overbeck aus Lemgo und es wurde der Apotheker Marggraf aus Berlin mit 31 von 46 Stimmen erwählt. Auf Antrag wurde wegen seiner ausgezeichneten Verdienste für die Pharmacie der ausgeschiedene Direktor, Medizinalrath Overbeck, zum Ehren-Direktor erwählt. Als Ort für die nächste General-Versammlung wurde Berlin erwählt.

Italien.

Florenz, 14. Sept. In dem Prozesse, den der bekannte v. Ghezzani (welcher sich bekanntlich auch als den einzigen rechtmäßigen Erben der Krone des hl. Stephan in Ungarn betrachtet) gegen den ehemaligen Herzog von Modena wegen des Titels eines Marquis d'Este und einiger damit verbundenen Besitzungen anhängig gemacht hat, ist nun ein Spruch des Appellhofes von Modena erfolgt. Das Gericht erklärte sich, der Person des Herzogs von Modena gegenüber, inkompetent, weil derselbe kein Domicil mehr in Italien habe und deshalb auch vor den Tribunalen des Königreichs nicht mehr verklagt werden könne.

Mailand, 14. Sept. Die Stimmung wird mit jedem Tage positiver. Sämtliche bis jetzt erschienene Programme der verschiedenen Wahlvereine stellen die Unmöglichkeit dar, den Angriff auf Venetien länger hinaus zu schieben. Der hiesige demokratische Klub verlangt rasche Organisation eines Revolutionskampfes. Aber es scheint auch, als ob die Regierung sich in ihrem Programme nicht so ganz und gar hinter die Politik der Reserve verfangen wolle; denn was bedeutet der an alle Kriegesabtheilungen im Neapolitanischen so eben ertheilte Befehl, die Anfertigung von gezogenen Kanonen möglichst zu beenden? Der Kriegsminister macht gegenwärtig eine Rundreise nach den verschiedenen Kriegshäfen, um die Bauten und Rüstungen zu beschleunigen.

Frankreich.

Paris, 16. Sept. Die Reichsfest der Generals Lamortiere fand gestern zu Nantes mit großem Geyrange statt. General Trochu und Duatre-Barbe, Gouverneur von Ancona während der Belagerung dieser Stadt durch die Piemontesen, hielten Vreden. Mehrere Bischöfe werden Reichsfestern für den Verteidiger des heiligen Stuhls veranstalten.

Die bayerische Regierung hat vor einigen Tagen dem deutschen Hilfsverein in Paris 20,000 Franken zugesandt lassen; 13,000 rühren von einer öffentlichen Geldsammlung her und 7,000 Fred. schloß der König zu, um die 20,000 voll zu machen.

Paris, 17. Sept. Der „Moniteur“ veröffentlicht die Promulgationsdekrete der verschiedenen Postkonventionen, welche zwischen Frankreich und der Schweiz abgeschlossen worden sind. Sie füllen über 15 große Spalten.

Die „France“ sagt in einem größeren Artikel über die österreichisch-preussische Politik: „Mögen Preußen und Oesterreich sich, ihren eigenen Versprechungen auf der Londoner Konferenz zum Hohen, in die Herzogthümer theilen; möge Deutschland diese, allen Beschlüssen des Bundesraths so entgegenlaufende Kombination dulden oder nicht dulden; mögen die Rechte der Bevölkerungen und die der Präsidenten gleichmäßig verkauft werden, — alles das sind innere Angelegenheiten, in die wir uns thatsächlich nicht einmischen können. Aber es sind auch Thatsachen, deren Ernst zu beurtheilen wir unstreitig das Recht haben, von denen Akt zu nehmen wir verpflichtet sind, weil sie der Ausgangspunkt von Eventualitäten sein können, über welche die Staaten ersten Ranges am besten ihre Meinung sich bilden, ehe diese Eventualitäten eingetreten sind.“

Belgien.

Brüssel, 18. Sept. Gegen den königlichen Befehl, ohne Angabe von Gründen, welcher den Justizminister anweist zur Ausweisung Rogeards, veröffentlicht dieser in der „Rive Gauche“ folgende geharnischte Erklärung: „Ich habe die Gewissensfreiheit in Frankreich, ich habe sie in Belgien verteidigt, ich werde sie überall und so weit meine Kräfte reichen, bis zum Aeußersten verteidigen. Ich habe heute Morgen einen im Ministerrathe beschlossenen, königlichen Befehl erhalten, welcher mich willkürlicher Weise aus Belgien vertreibt; ich erkläre hiermit, daß ich in Belgien, in meiner Wohnung bleibe; ich erkläre, daß ich gegen die Willkür mit allen Mitteln protestire, welche in meiner Macht stehen; daß ich die Anwendung der öffentlichen Gewalt abwarten und nicht abreißen werde, bis es mir beliebt, — daß ich nur der Gewalt weichen werde. Ich glaube, daß ich eine Pflicht

gegen das belgische Volk zu erfüllen habe; ich werde sie erfüllen; ich habe eine Schuld der Dankbarkeit an die öffentliche Meinung abzutragen; ich halte es für nöthig, dies öffentlich zu thun, und wenn ich fürchte, sie nicht ganz abtragen zu können, so hoffe ich wenigstens nicht für einen Undankbaren gehalten zu werden; ich werde daher in Belgien thun, was ich der Sache der Freiheit in allen Ländern schuldig bin und was ich ganz besonders der Gattin Freiheit schuldig; ich werde der Willkür Widerstand leisten und auf jede Weise protestiren und ich werde nicht abreißen, bevor ich verhaftet bin." Man hat nun auch Rogeard sofort beim Worte genommen und schon heute Nachmittag um 2 Uhr erschienen zwei Polizei-Kommissäre in seiner Wohnung, um ihm den Befehl zur unverweilten Abreise zu überbringen. Herr Rogeard leistete natürlich keinen Widerstand und muß zu dieser Stunde schon die belgische Gränze überschritten haben. Er gedachte sich vorerst nach Aachen zu begeben. Er nimmt, außer seinem Ausweisungsdiktate, eine Adresse des Beileids und der Verehrung mit, welche ihm ein gestern Abend versammeltes Meeting votirt hat. Mehr als fünfzehnhundert Personen hatten sich zur Uebergabe vor der Wohnung des Schriftstellers versammelt. Rogeard erschien am Fenster und hielt eine kurze Ansprache des Dankes.

Großbritannien.

Dublin, 17. Sept. Gestern fand eine Sitzung des Geheimrathes statt, in Folge dessen eine außerordentliche Ausgabe der Dublin-Gazette veröffentlicht wurde, welche gestützt auf das Friedenserhaltungsgesetz (Peace Preservation Act) eine Verordnung enthält, kraft welcher die Stadt und die Grafschaft Cork in Ausnahme- (Kriegs-) Zustand erklärt und der Besitz von Waffen verboten wird. Ein Regierungspreis von 200 £. ward für die Ergreifung des John Stephens ausgesetzt, einer Person, welche bei der Zeitung „The Irish People“ theilhaftig ist, sich verschiedene andere Namen beilegt und welche im Verdacht steht, hochverräterische Korrespondenzen in Bezug auf die irischen Gesellschaften geführt zu haben. Außer dem bereits gestern verhafteten 22 Personen wurden seitdem weitere 6 Personen festgenommen. Zwei Risten wurden gefunden, welche hochverräterische Dokumente enthalten sollen. Im Uebrigen ist Alles ruhig in Dublin. Die Verbindung scheint wenig Verbreitung unter den niedrigen Klassen der Hauptstadt gefunden zu haben. Das Kriegsschiff „Liverpool“ kam gestern vor Ringstown, dem Hafen Dublins, an; nachdem es dort bis gestern Abend geblieben, kreuzte es dem Süden zu. Der „Royal George“ bleibt bei Ringstown. Das Einschreiten der Regierung wurde, wie von gut unterrichteter Seite berichtet wird, durch eine Note veranlaßt, welche von Washington nach London geschickt wurde mit der Anzeige, daß verschiedene Agenten aus Dublin in Amerika angekommen seien, um entlassene Soldaten der föderalen Armee anzuwerben. Die Regierung ließ darauf sofort die Leiter sowohl in Dublin als auch in andern Orten zu gleicher Zeit verhaften.

Amerika.

New-York, 2. Sept. Die Kommission, welche die Untersuchung gegen den Kapitän Birch zu leiten hat, trifft Anstalten, den Prozeß zu vereinfachen, und wird eine Menge von Zeugen, deren Aussagen nur unnütze Wiederholungen sein würden, nicht vernehmen. Die Verteidigung soll inzwischen schon über hundert Schutzzeugen vorgeladen haben.

Neuere Nachrichten.

Wien, 19. Sept., Vormittags. Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein kaiserliches Reskript vom 18. September, durch welches die sämmtlichen Landtage der außer-ungarischen Länder auf den 23. November in ihre gesetzlichen Versammlungsorte einberufen werden.

Berlin, 18. Sept. In der nächsten Woche reist Graf Bismarck mit Gemahlin und Tochter nach Biarritz.

Berlin, 18. Sept. Nach der „Börsen-Zeitung“ ist die Auszahlung der lauenburgischen Abfindungssumme heute im Bankgebäude in preussischen Silberthalern erfolgt. Als Vertreter des Herrn v. Bismarck fungirte der Finanzminister v. Bodelschwingh; S. Bleichröder quittirte im Auftrag des Herrn v. Rothschild als österreichischer Bevollmächtigter. Das Geld wird heute Abend mit einem Separatzug abgefordert.

Berlin, 19. Sept. Privatbriefe aus Rastenburg melden, daß die dortige Polizei die deutschen Flaggen verboten hat.

Hamburg, 18. Sept. Wie der „Allonaer Merkur“ meldet, betonte Hr. v. Mantensfel in einer Ansprache an die Beamten, daß er an der Unzertrennlichkeit der Herzogthümer festhalte, und die kürzeste Dauer des Provisoriums hoffe.

Hamburg, 18. Sept., Abends. Der „Börsenhalle“ wird aus Wien telegraphirt: „Bei der Auszahlung der lauenburgischen Entschädigungssumme ergab sich eine Differenz zwischen den Willen, indem man von hier aus für den Rigsdaler entschieden 22 1/2 Silber Groschen verlangt, während man in Berlin an 22 1/2 festhält. Es heißt, die Differenz sei jetzt provisorisch dadurch beigelegt, daß Oesterreich unter dem Vorbehalt, auf dem Wege nachträglicher Verhandlungen sein Recht auf den Rückstand von 1/4 Sgr. geltend zu machen, die Empfangnahme des Geldes angeordnet habe.“ (Fr. Bl.)

Hamburg, 19. Sept., Vormittags. Die „Hamburger Nachrichten“ enthalten ein Telegramm aus Paris, nach welchem der „Espoir“ wiederholt, daß große liberale Reformen nächstens bevorstehen. Der Minister des Aeußern, Herr Drouyn de Lhuys, wurde gestern Abend zurück erwartet.

Hamburg, 19. Sept. Der gestern aus den Elberzogthümern geschiedene Hr. v. Halbhuter reist morgen nach Dresden. — Zwischen Hrn. v. Gablenz und dem Herzoge Friedrich v. Augustenburg ist ein freundschaftlicher Verkehr eingetreten.

Hamburg, 19. Sept. Aus London werden Amerikaner 68 1/2 — 1/2 gemeldet. — Nach Berichten aus Schleswig hat Hr. v. Zedlitz den Kronenerden zweiter Klasse mit Stern erhalten; da er erst die dritte Klasse besaß, so ist ein Grad übersprungen worden. — Die H. H. v. Mantensfel und v. Gablenz konferirten gestern in Kiel.

Lübeck, 19. Sept. Die „Eisenbahnzeitung“ meldet als offiziell, daß der König von Preußen in Rastenburg am 24. ds. erwartet werde; die Dauer seines Aufenthaltes in Rastenburg werde bis zum 27. ds. sich ausdehnen.

Kiel, 18. Sept. Die „Kieler Ztg.“ berichtet, daß die dänischerseits anzuliefernden Kapitalien der Herzogthümer im Betrag von 4 Millionen Bankthalern in Schleswig eingetroffen sind. — Herr v. Roon inspizirte die Kriegsschiffe.

Die „Schleswig-Holsteinische Zeitung“ berichtet aus Schleswig: Es geht das Gerücht, auch der preussische Landrath, Lavergne, werde abberufen werden. — Die „Kieler Zeitung“ berichtet: Dem Vernehmen nach sei die Ursache der Einstellung der Bauten für Flottenetablissemens der Mangel an Raum.

Florenz, 18. Sept. Heute Vormittag empfing der König in feierlicher Audienz den spanischen Gesandten. Indem dieser seine Beglaubigungsschreiben überreichte, sagte er: die alten Kulturen zwischen den königlichen Familien von Spanien und Savoyen und die gemeinsamen Interessen der zwei Nationen, welche denselben Ursprung und dieselben politischen Institutionen haben, sind ein Pfand für das jetzt glücklich wiederhergestellte gute Einvernehmen, das sich täglich mehr befestigen wird. Der König antwortete im gleichen Sinn.

Hamburg, 19. Sept. Der „Norddeutschen Zeitung“ zufolge ist wieder ein Expeditionssekretär des früheren holsteinischen Ministeriums im Schleswig'schen angestellt: ein zum Altkar der Landthosshorde ernannter Hr. Rosen.

London, 19. Sept., Vormittags. Sämmtliche Journale entlehnen der „Independance belge“ das Zirkularschreiben Russells. Die „Times“ finden dessen Ausdrücke durchaus nicht zu stark.

New-York, 9. Sept. (Mit dem Dampfer „City of Washington“). Nach dem „Courier des Etats Unis“ herrscht bezüglich der mexikanischen Frage Meinungsverschiedenheit im Ministerrath. Alle Minister, mit Ausnahme des Hrn. Harlan, sind dem status quo günstig. Herr Seward erklärt es für unwürdig, dem Präsidenten Juarez indirekt, und für unpolitisch, denselben offen zu unterstützen. Der Präsident Johnson reservirt die Mittheilung seiner mexikanischen Politik für seine Vorträge an den Kongreß. — In der Nähe von Matamoros haben kleine Gefechte stattgefunden, in welchen die Kaiserlichen geschlagen wurden. Auf einem Ball zu Matamoros waren Unionsoffiziere anwesend. General Steele brachte einen Toast auf den Kaiser Maximilian aus.

Bermittelte Nachrichten.

Alsfeld, 20. Sept. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 29. Aug. d. J. wurde die Berufung der ledigen Eisenbahnarbeiterin Anna Maria Herder von Snopheim, l. Bezirksamts Gungenhausen, gegen das Erkenntnis des l. Bezirksgerichts Würzburg vom 3. März d. J., welches dieselbe wegen eines Vergehens des Diebstahls und eines Vergehens der Widersehung, letzteres begangen an den beiden Flurwächtern Leopold Engelhard und Stephan Beck von Heibingsfeld zu 45 Tagen Gefängnis verurtheilt hatte, verworfen.

Würzburg, 25. Sept. Bei dem gestrigen Frühmandver wurde ein Bombardier von dem Proklasten herabgeworfen, das Geschütz ging über den linken Schenkel desselben und zerbrach den Schenkelknochen, worauf der Soldat nach Würzburg zurück ins Lazareth gebracht wurde. — Nach dem „Würzb. Stadt- u. Landboten“ ist der gestern berichtete Unfall, welcher einem Pferde das Leben kostete, dadurch herbeigeführt worden, daß dasselbe bei Annäherung des Zuges auf den Bahndamm sprang und von diesem durch die Lokomotive mit gebrochenem Genick hinab- und in den Main geworfen wurde.

Frankfurt, 18. Sept. Ein hiesiger junger Mann, welcher gestern mit seinen Eltern einen kleinen Disput hatte und nicht Recht von denselben erhielt, ergriff ein Vorlegemesser und stach sich dasselbe vor den Augen der Betheiligten in das Herz. (Fr. Z.)

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Aus der badischen Pfalz, 14. Sept. (Hofenbericht.) Im Durchschnitt ist für gewöhnliche Hopfen hier herum und weiter landauf mit 90—95 fl. nach Qualität auch a 70 fl. per Ztr. ankommen. Dagegen für reusimirt wie Schmeizinger und Sandhauser Waare bis 100 fl. bezahlt. Im Allgemeinen ist allerdings noch Waare genug, und die Einkaufskonkurrenz nicht von solcher Ausdehnung, unsere Großhändler zum entscheidenden Vorgehen zu veranlassen, da dieselben bei stetigem Andrang eher auf billigere Angebote Seitens der kleineren Produzenten rechnen und vorerst auch rechnen dürfen.

Mannheim, 17. Sept. (Wochenbericht.) Unverändert wie die letzte Woche, schloß das Produktionsjahr auch in dieser Woche, ohne daß dasselbe zu einer günstigeren Mittheilung sowohl über Umsatz wie über Tendenz Gelegenheit bot. Im Allgemeinen ist die letztere unterstützt durch die geringe Frage in England, Holland

the first part of the paper, we discuss the general approach to the problem of the structure of the universe.

In the second part, we discuss the specific details of the model, and in the third part, we discuss the implications of the model for the structure of the universe.

In the fourth part, we discuss the implications of the model for the structure of the universe, and in the fifth part, we discuss the implications of the model for the structure of the universe.

In the sixth part, we discuss the implications of the model for the structure of the universe, and in the seventh part, we discuss the implications of the model for the structure of the universe.

In the eighth part, we discuss the implications of the model for the structure of the universe, and in the ninth part, we discuss the implications of the model for the structure of the universe.

In the tenth part, we discuss the implications of the model for the structure of the universe, and in the eleventh part, we discuss the implications of the model for the structure of the universe.

In the twelfth part, we discuss the implications of the model for the structure of the universe, and in the thirteenth part, we discuss the implications of the model for the structure of the universe.

In the fourteenth part, we discuss the implications of the model for the structure of the universe, and in the fifteenth part, we discuss the implications of the model for the structure of the universe.

In the sixteenth part, we discuss the implications of the model for the structure of the universe, and in the seventeenth part, we discuss the implications of the model for the structure of the universe.

In the eighteenth part, we discuss the implications of the model for the structure of the universe, and in the nineteenth part, we discuss the implications of the model for the structure of the universe.

In the twentieth part, we discuss the implications of the model for the structure of the universe, and in the twenty-first part, we discuss the implications of the model for the structure of the universe.

In the twenty-second part, we discuss the implications of the model for the structure of the universe, and in the twenty-third part, we discuss the implications of the model for the structure of the universe.

In the twenty-fourth part, we discuss the implications of the model for the structure of the universe, and in the twenty-fifth part, we discuss the implications of the model for the structure of the universe.

In the twenty-sixth part, we discuss the implications of the model for the structure of the universe, and in the twenty-seventh part, we discuss the implications of the model for the structure of the universe.

In the twenty-eighth part, we discuss the implications of the model for the structure of the universe, and in the twenty-ninth part, we discuss the implications of the model for the structure of the universe.

In the thirtieth part, we discuss the implications of the model for the structure of the universe, and in the thirty-first part, we discuss the implications of the model for the structure of the universe.

[illegible]

100

100

100

100

[illegible]

100

100

1000

1. *Journal of the American Medical Association*, 2000; 283: 2639-2645.

1. **Introduction**
 2. **Background**
 3. **Methodology**
 4. **Results**
 5. **Conclusion**
 6. **References**
 7. **Appendix**
 8. **Index**
 9. **Table of Contents**
 10. **Figure 1**
 11. **Figure 2**
 12. **Figure 3**
 13. **Figure 4**
 14. **Figure 5**
 15. **Figure 6**
 16. **Figure 7**
 17. **Figure 8**
 18. **Figure 9**
 19. **Figure 10**
 20. **Figure 11**
 21. **Figure 12**
 22. **Figure 13**
 23. **Figure 14**
 24. **Figure 15**
 25. **Figure 16**
 26. **Figure 17**
 27. **Figure 18**
 28. **Figure 19**
 29. **Figure 20**
 30. **Figure 21**
 31. **Figure 22**
 32. **Figure 23**
 33. **Figure 24**
 34. **Figure 25**
 35. **Figure 26**
 36. **Figure 27**
 37. **Figure 28**
 38. **Figure 29**
 39. **Figure 30**
 40. **Figure 31**
 41. **Figure 32**
 42. **Figure 33**
 43. **Figure 34**
 44. **Figure 35**
 45. **Figure 36**
 46. **Figure 37**
 47. **Figure 38**
 48. **Figure 39**
 49. **Figure 40**
 50. **Figure 41**
 51. **Figure 42**
 52. **Figure 43**
 53. **Figure 44**
 54. **Figure 45**
 55. **Figure 46**
 56. **Figure 47**
 57. **Figure 48**
 58. **Figure 49**
 59. **Figure 50**
 60. **Figure 51**
 61. **Figure 52**
 62. **Figure 53**
 63. **Figure 54**
 64. **Figure 55**
 65. **Figure 56**
 66. **Figure 57**
 67. **Figure 58**
 68. **Figure 59**
 69. **Figure 60**
 70. **Figure 61**
 71. **Figure 62**
 72. **Figure 63**
 73. **Figure 64**
 74. **Figure 65**
 75. **Figure 66**
 76. **Figure 67**
 77. **Figure 68**
 78. **Figure 69**
 79. **Figure 70**
 80. **Figure 71**
 81. **Figure 72**
 82. **Figure 73**
 83. **Figure 74**
 84. **Figure 75**
 85. **Figure 76**
 86. **Figure 77**
 87. **Figure 78**
 88. **Figure 79**
 89. **Figure 80**
 90. **Figure 81**
 91. **Figure 82**
 92. **Figure 83**
 93. **Figure 84**
 94. **Figure 85**
 95. **Figure 86**
 96. **Figure 87**
 97. **Figure 88**
 98. **Figure 89**
 99. **Figure 90**
 100. **Figure 91**
 101. **Figure 92**
 102. **Figure 93**
 103. **Figure 94**
 104. **Figure 95**
 105. **Figure 96**
 106. **Figure 97**
 107. **Figure 98**
 108. **Figure 99**
 109. **Figure 100**
 110. **Figure 101**
 111. **Figure 102**
 112. **Figure 103**
 113. **Figure 104**
 114. **Figure 105**
 115. **Figure 106**
 116. **Figure 107**
 117. **Figure 108**
 118. **Figure 109**
 119. **Figure 110**
 120. **Figure 111**
 121. **Figure 112**
 122. **Figure 113**
 123. **Figure 114**
 124. **Figure 115**
 125. **Figure 116**
 126. **Figure 117**
 127. **Figure 118**
 128. **Figure 119**
 129. **Figure 120**
 130. **Figure 121**
 131. **Figure 122**
 132. **Figure 123**
 133. **Figure 124**
 134. **Figure 125**
 135. **Figure 126**
 136. **Figure 127**
 137. **Figure 128**
 138. **Figure 129**
 139. **Figure 130**
 140. **Figure 131**
 141. **Figure 132**
 142. **Figure 133**
 143. **Figure 134**
 144. **Figure 135**
 145. **Figure 136**
 146. **Figure 137**
 147. **Figure 138**
 148. **Figure 139**
 149. **Figure 140**
 150. **Figure 141**
 151. **Figure 142**
 152. **Figure 143**
 153. **Figure 144**
 154. **Figure 145**
 155. **Figure 146**
 156. **Figure 147**
 157. **Figure 148**
 158. **Figure 149**
 159. **Figure 150**
 160. **Figure 151**
 161. **Figure 152**
 162. **Figure 153**
 163. **Figure 154**
 164. **Figure 155**
 165. **Figure 156**
 166. **Figure 157**
 167. **Figure 158**
 168. **Figure 159**
 169. **Figure 160**
 170. **Figure 161**
 171. **Figure 162**
 172. **Figure 163**
 173. **Figure 164**
 174. **Figure 165**
 175. **Figure 166**
 176. **Figure 167**
 177. **Figure 168**
 178. **Figure 169**
 179. **Figure 170**
 180. **Figure 171**
 181. **Figure 172**
 182. **Figure 173**
 183. **Figure 174**
 184. **Figure 175**
 185. **Figure 176**
 186. **Figure 177**
 187. **Figure 178**
 188. **Figure 179**
 189. **Figure 180**
 190. **Figure 181**
 191. **Figure 182**
 192. **Figure 183**
 193. **Figure 184**
 194. **Figure 185**
 195. **Figure 186**
 196. **Figure 187**
 197. **Figure 188**
 198. **Figure 189**
 199. **Figure 190**
 200. **Figure 191**
 201. **Figure 192**
 202. **Figure 193**
 203. **Figure 194**
 204. **Figure 195**
 205. **Figure 196**
 206. **Figure 197**
 207. **Figure 198**
 208. **Figure 199**
 209. **Figure 200**
 210. **Figure 201**
 211. **Figure 202**
 212. **Figure 203**
 213. **Figure 204**
 214. **Figure 205**
 215. **Figure 206**
 216. **Figure 207**
 217. **Figure 208**

The first part of the paper discusses the importance of the research and the objectives of the study. It also outlines the methodology used in the study and the data sources. The second part of the paper presents the results of the study and discusses the implications of the findings. The third part of the paper concludes the study and provides recommendations for future research.

The results of the study show that there is a significant positive relationship between the independent variable and the dependent variable. This finding is consistent with the previous research and supports the hypothesis of the study. The implications of the findings suggest that the independent variable has a positive impact on the dependent variable.

The study also found that there are some limitations to the research. These limitations include the sample size and the scope of the study. Despite these limitations, the study provides valuable insights into the relationship between the independent variable and the dependent variable.

In conclusion, the study has shown that there is a significant positive relationship between the independent variable and the dependent variable. The findings have important implications for the field of study and provide a basis for further research. The study also identifies some limitations and suggests areas for future research.

The study was conducted using a quantitative research design. The data was collected from a sample of participants and analyzed using statistical methods. The results of the study are presented in the following tables and figures.

The study was funded by the National Science Foundation.

The second part of the paper discusses the importance of the research and the objectives of the study. It also outlines the methodology used in the study and the data sources. The third part of the paper presents the results of the study and discusses the implications of the findings.

The results of the study show that there is a significant positive relationship between the independent variable and the dependent variable. This finding is consistent with the previous research and supports the hypothesis of the study. The implications of the findings suggest that the independent variable has a positive impact on the dependent variable.

The study also found that there are some limitations to the research. These limitations include the sample size and the scope of the study. Despite these limitations, the study provides valuable insights into the relationship between the independent variable and the dependent variable.

In conclusion, the study has shown that there is a significant positive relationship between the independent variable and the dependent variable. The findings have important implications for the field of study and provide a basis for further research. The study also identifies some limitations and suggests areas for future research.

The study was conducted using a quantitative research design. The data was collected from a sample of participants and analyzed using statistical methods. The results of the study are presented in the following tables and figures.

The study was funded by the National Science Foundation.

<p>1. Introduction</p>	<p>2. Literature Review</p>
<p>2.1. Theoretical Framework</p>	<p>2.2. Research Methodology</p>
<p>2.3. Data Collection</p>	<p>2.4. Data Analysis</p>
<p>3. Results</p>	<p>3.1. Descriptive Statistics</p>
<p>3.2. Hypothesis Testing</p>	<p>3.3. Mediation Analysis</p>
<p>3.4. Robustness Checks</p>	<p>3.5. Limitations and Future Research</p>
<p>4. Conclusion</p>	<p>5. Acknowledgments</p>
<p>6. References</p>	<p>7. Appendix</p>
<p>8. Author Biographies</p>	<p>9. Declaration of Conflicting Interests</p>
<p>10. Supplemental Materials</p>	<p>11. Corresponding Author</p>
<p>12. Contact Information</p>	<p>13. Manuscript History</p>
<p>14. Manuscript Received</p>	<p>15. Manuscript Accepted</p>
<p>16. Manuscript Published</p>	<p>17. Manuscript Withdrawn</p>
<p>18. Manuscript Resubmitted</p>	<p>19. Manuscript Rejected</p>
<p>20. Manuscript Resubmitted</p>	<p>21. Manuscript Rejected</p>
<p>22. Manuscript Resubmitted</p>	<p>23. Manuscript Rejected</p>
<p>24. Manuscript Resubmitted</p>	<p>25. Manuscript Rejected</p>
<p>26. Manuscript Resubmitted</p>	<p>27. Manuscript Rejected</p>
<p>28. Manuscript Resubmitted</p>	<p>29. Manuscript Rejected</p>
<p>30. Manuscript Resubmitted</p>	<p>31. Manuscript Rejected</p>
<p>32. Manuscript Resubmitted</p>	<p>33. Manuscript Rejected</p>

fertigt, sind erschwerende Beitrittsbedingungen nach aller Möglichkeit zu vermeiden. Sachliche Gesundheit gibt hier keinen Grund für den Ausschlag oder auch nur für einen erhöhten Beitrag ab. Auf der Grundlage des Gehaltes der Staatsdiener stufen sich die Beiträge und in gleichem Verhältnisse die Unterstützungen ihrer Hinterlassenen in drei Klassen ab. Für die Älterklasse besteht nur eine Beitrags- und Unterstützungsklasse. Mit Rücksicht auf das Lebensalter der Mitglieder zur Zeit ihres Beitrittes findet ein Zuschlag zu dem einfachen Beitrag nur nach vollendeten fünfzig Lebensjahren, oder für früher Beigetretene im Falle der Verehelichung oder Wiederverheirathung nach vollendeten fünfzig Lebensjahren mit einer um mehr als 10 Jahre jüngeren Frauensperson, und zwar zu 25 Proz. durch alle Beitragsklassen statt. Uebrigens ist die Freiwilligkeit des Beitrittes, wie solchen schon die Pragmatik vom 1805 im Auge hatte, aufrecht erhalten und jeder Staatsdiener hat vom Entstehen seines Beitrittsrechtes, d. i. vom Tage seiner Anstellung (die dormal, bereits Angestellten vom 1. Oktober l. J.) an, sechs Monate Ueberlegungszeit, innerhalb welcher er seinen Beitritt erklären kann. Nach dieser regelmäßigen Anmeldefrist kann derselbe noch gegen Nachzahlung der Beiträge bis zum Entstehen des Beitrittsrechtes zurück, wobei einem Zuschlag für die Vergangenheit von jährlich 10 Proz. erlangt werden, jedoch nur innerhalb einer exklusiven Frist, indem der Beitritt nach Ablauf der regelmäßigen Anmeldefrist überhaupt ausgeschlossen ist, wenn hinsichtlich des Unterstützungsvereines, der Beihilge das fünfzigste Lebensjahr überschritten hat, dann hinsichtlich der Älterklasse, bei welcher unter anderen Umständen eine selbstschützige Ausdeutung sehr erleichtert wäre, wenn vom Entstehen des Beitrittsrechtes an drei Jahre verstrichen sind. Wir entnehmen hieraus, wie die Staatsregierung bei der seit dem Schlusse des Landtages vorgenommenen Revision der ursprünglich festgestellten Satzungen redlich bedacht war, jede Ausdeutung von Verbesserungen, welche im Laufe der Kammerdebatten laut wurde, wenn sie sich bei näherer Prüfung nützlich erwies, sorgfältig zu bedenken. Wir finden auch Vorkehrungen getroffen gegen die Versuchung, welcher manche jüngere Verein vorübergehend erliegen, in den ersten finanziell stets trüben Jahren des Bestandes vorzeitig zu einer Erhöhung der Leistungen zu schreiten, statt die Mittel für die später folgenden Prüfungsjahre zusammen zu halten. Die Lebensfähigkeit der beiden Vereine war von Anfang an schon durch die Bestimmung verbürgt, daß die Kopftheile der Unterstützungen nicht fixirt waren, sondern nach dem Maße der Mittel periodisch festgesetzt werden sollten, eine Bestimmung, welche unverändert in die revidirten Satzungen überging. Die strengsten Kontrollberechnungen geben aber, wie wir versichern können, überdies der Hoffnung Raum, daß, ganz abgesehen von Schenkungen und Erbschaften, kaum je einmal, selbst nur vorübergehend die Nothwendigkeit einer Reduktion der vorläufig festgesetzten Unterstützungen und Prämien eintreten, vielmehr im Verlaufe der Zeit auf die Möglichkeit einer Erhöhung derselben gehofft werden dürfte. Am dem Segen von Oben, denken wir, kann es diesem Unternehmenden edler Humanität nicht fehlen, und wir hoffen, daß es in kurzem anfangen wird, seine wohlthätigen Wirkungen in allen staatsdienerlichen Kreisen zu verbreiten.

Rempten, 19. Sept. Gestern Nachmittag wurde in Jommstadt eine Versammlung der Wähler des Allgäu abgehalten. Die eingeladenen Abgeordneten Barth von Kaufbeuren, Stadler von Bruck, Bürgermeister Fischer und Dr. Böhl von Augsburg waren erschienen und 130 Wähler hatten sich eingefunden. Kaufmann Wagner von Rempten eröffnete die Versammlung durch passende Einleitungsworte und auf dessen Vorschlag wurde Advokat Beck von Lindau zum Vorsitzenden berufen. Zunächst ergriff Abg. Barth das Wort und schilderte in übersichtlicher Darstellung die Vorgänge und Ergebnisse der jüngsten Landtagssession. Darauf verberitete sich Abg. Böhl, mehr in das Detail gehend, über einzelne Fragen, welche den Landtag beschäftigt hatten, namentlich über die Militärgerichtsbarkeit. Abg. Fischer sprach über den deutsch-französischen Handelsvertrag, über die richtige Voraussicht Derjenigen, die schon von zwei Jahren die Nothwendigkeit, den Vertrag anzunehmen, erkannten, und über den Reichthum Jener, die damals den Zollverein auf das Spiel setzten, endlich über die bevorstehende soziale Gesetzgebung und über die Feinde ihres erspriesslichen Gedeihens, als welche Feinde er die noch übrigen Bureaucraten alten Schlages und die Ultramontanen bezeichnete. Die Vorträge aller Redner wurden mit rauschendem Beifalle belohnt. Wahlmann v. Pfister aus Lindau ergriff zum Schluß das Wort und erklärte, er habe im April 1863 den heute anwesenden Abgeordneten des Wahlkreises Jommstadt seine Stimme nicht gegeben, aus Gründen, die er jetzt selbst als nicht stichhaltig erkenne; er sei heute überzeugt, daß der Bezirk zum Ergebnisse der damaligen Wahl sich Glück wünschen dürfe, und er glaube im Sinne aller Wahlmänner zu handeln, wenn er den Abgeordneten des Allgäu diesen Dank für ihr treues Festhalten am Rechte und für ihre ganze politische Thätigkeit ausspreche. Die Aeußerung fand allseitige Zustimmung. Nachdem noch einige Fragen aufgeworfen und beantwortet worden waren, schloß der Vorsitzende Abends 6 Uhr die Versammlung mit einem feurigen und von allgemeinem Jubel begleiteten Toast auf die anwesenden vier Abgeordneten. (Augsb. Abg.)

Ausbach, 19. Sept. Heute fand vor dem Schwurgerichte der Rechtsanwalt des zu Nürnberg erscheinenden französischen Kuriers, Dr. J. B. Cantor, angeklagt der durch die Presse begangenen Kränkungsbeleidigung des Abgeordneten Dr. Kuland bezüglich dessen Berufverhältnisses oder Ber-

rufshandlung als Abgeordneter. (Art. 127 des Str.-G.-B. Abs. 2.) In Nr. 179 vom 30. Juni l. J. der genannten Zeitung nämlich ist zuerst ein Bericht über die am 23. Juni d. J. stattgehabte 54. Sitzung der Abgeordnetenversammlung enthalten, in welcher Sitzung, gelegentlich des von der Regierung geforderten Nachpostulats für den Nürnberg-Würzburger Bahnbau, bekanntlich von Dr. Kuland u. a. geäußert wurde, daß diese Eisenbahn mit die Ursache sei zur Herstellung des konfessionellen Friedens in Rhipingen, worauf Dr. Kuland die ironische Bemerkung machte: „Wenn Herr Kuland den Eisenbahnen Einfluß auf den konfessionellen Frieden zuschreibe, so treue Das den Redner für sich und seine Stellung, denn bisher habe es ja immer geheissen, die Eisenbahnen seien des Teufels Werk,“ worauf dann Hr. Kuland u. a. replirte, daß, da bei Gott kein Ding unmöglich sei, auch etwas Böses sich zum Guten wenden könnte, und die Schlußbemerkung bezüglich der Bahnen daran knüpfte: „Daß habe ich schon früher gesagt und sage es noch heute, weil ich nicht wacke.“ Unmittelbar nach diesem Sitzungsberichte folgte ein mit * bezeichneter kurzer Korrespondenzartikel aus München, 28. Juni, beginnend mit den Worten: „Der Uerikale Kammerhanswurst“, in welchem Artikel die Anklage eine Beleidigung der Amtsehre des Abgeordneten Dr. Kuland, erblickt. Im Plaidoyer vertrat die Staatsanwaltschaft die Anschuldigung mit großer Wärme und hob namentlich hervor, wie die Abgeordneten bezüglich aller ihrer Aeußerungen in den Kammern gegen jede Beleidigung geschützt werden müßten, und wie, wenn, man den stenographischen Bericht jener Sitzung lese, die Aeußerung Hrn. Kuland's bezüglich der Nürnberg-Würzburger Bahn und des Einflusses derselben auf die Eintracht unter den Baggern Rhipingen's sich ganz anders ausnehme, als wie solche in dem vorstehenden Sitzungsberichte wiedergegeben sei, während der Verteidiger, Advokat Erhard von Nürnberg, zunächst versprach, daß die gebrauchten Ausdrücke überhaupt ehrenkränkend oder beleidigend seien, dann aber geltend machte, daß eine Kränkungsbeleidigung eines Kammermitgliedes im Sinne des Gesetzes nur dann vorliege und strafbar sei, wenn demselben Pflichtverletzung in seinen Abstimmungen oder Anträgen vorgeworfen werde, daß Gesetz aber nicht gemeint sein könne, denselben wegen jeder Nebenäußerung, und, als solche müsse doch zc. Kuland's Bemerkung wegen des konfessionellen Friedens in Rhipingen betrachtet werden, der Art zu schätzen, daß solche nicht einer Kritik unterstellt werden dürfe. Das Plaidoyer währte, nachdem Staatsanwalt und Verteidiger je 3mal das Wort ergriffen, volle 2 Stunden. Nach 1/2 stündiger Beratung lautete der Wahrspruch der Geschworenen (Obmann Kaufmann H. S. Weingärtner aus Nürnberg) auf Nichtschuldig. Dem Antrag der Staatsanwaltschaft, der Gerichtshof wolle im Sinne des Art. 35 des Str.-G.-B. und Art. 53 des Einführungsgesetzes auf Unterdrückung oder Vernichtung der noch vorräthlichen Exemplare der betreffenden Zeitungsnummer erkennen, wurde nicht stattgegeben, da, wie es in den Motiven des Erkenntnisses heißt, es nicht zu ersehen sei, ob der nun zu Recht bestehende Wahrspruch der Geschworenen die objektive oder die subjektive Seite des inkriminirten Verbrechens im Auge gefaßt habe. (N. R.)

Würzburg, 20. Sept. (Schwurgerichtssitzung. 13. Fall. Schlus.) Auch die Sendungen nach München an seine verheiratete Tochter reduzierten sich auf einen sehr geringen Werth und waren bloß Neujahters-, Weihnacht- und Anklade-Geschenke; außerdem enthielten sie Wäsche, Fleisch und Backwaren. Es steht sicher, daß Burrucker keinen Reinertrag, obgleich dem fehlenden Gelde für sich verwendete, sondern bloß durch Verbuchung unverborgener Außenstände der Kassaabgang entstanden ist, indem Burrucker zu nachsichtig gegen die rückständigen Debitoren gewesen. Der L. Bezirksarzt Dr. Zahner bestätigt die auch in der öffentlichen Verhandlung offen zu Tage getretene geistige und körperliche Schwäche des Angeklagten, er habe an Gichtverwirrtheit gelitten, das Gedächtniß habe ihn verlassen, er habe in der Kasinogesellschaft oft ganz barocke und irrige Urtheile ausgesprochen. — Anklage, Verteidigung, Akkus und Duplik nahmen an 7 Stunden in Anspruch. Die L. Staatsbehörde führte die Anklage durch und beantragte ein Schuldig im Sinne des Verweisungserkenntnisses. Die Verteidigung bestritt das Vorhandensein einer Amtsuntreue, da keine Unterschlagung vorliege, indem der Angeklagte sich nichts rechtswidrig angeeignet und verbraucht habe, und plaidirte auf Freisprechung. Die Geschworenen erhielten zwei Fragen: 1) auf Verbrechen der Amtsuntreue; 2) unwichtige und unvollständige Führung der rentamtlichen Bücher. — Nach 1/2 stündiger Beratung verständigte Herr Bürgermeister Kaspar Reuland von Würzburg als Obmann den Wahrspruch der Geschworenen, wodurch die 1. Frage verneint wurde und die 2. wegfiel. Demzufolge wurde Burrucker vom Gerichtshof freigesprochen und vom Hrn. Präsidenten sofort in Freiheit gesetzt. Bei Verständigung des Wahrspruches brach der allersgebrochene Weis im Freudenstöhnen aus.

Würzburg, 20. Bei der heute stattgefundenen Wahl eines Oberbürgermeisters für die Stadt Würzburg wurde von dem Kollegium der Gemeindebevollmächtigten einstimmig der selbigerzeitige Oberbürgermeister Herr Jakob Hopfenstiller wieder gewählt. Derselbe tritt nun nach Beendigung dieser Wahl höherer Seits in das Definitivum ein. Die Kunde von dem Resultate dieser Wahl wird allgemein mit Freuden begrüßt.

Berlin, 19. Sept. Die „Voss. Zeitung“ schreibt: „In dem bereits erwähnten Reskripte des Justizministers, Grafen zur Lippe, welches den Kreisgerichts-Direktoren die Ueberwachung ihrer Beamten anbefiehlt, wird

100

100

100

100

100

100

2.1.1. *Pharmaceuticals*

Pharmaceuticals are a class of chemical compounds that are used to treat, cure, prevent, or diagnose diseases, and to relieve symptoms and provide comfort for the patient. They are typically administered in the form of pills, capsules, tablets, or injections.

Pharmaceuticals are a class of chemical compounds that are used to treat, cure, prevent, or diagnose diseases, and to relieve symptoms and provide comfort for the patient. They are typically administered in the form of pills, capsules, tablets, or injections.

2.1.2. *Chemicals*

Chemicals are substances that are used in a variety of industries, including pharmaceuticals, agriculture, and manufacturing. They are typically used to produce other chemicals, or to create products that are used in a variety of ways.

2.1.3. *Plastics*

Plastics are a class of materials that are used in a variety of industries, including pharmaceuticals, agriculture, and manufacturing. They are typically used to create products that are used in a variety of ways.

2.1.4. *Metals*

Metals are a class of materials that are used in a variety of industries, including pharmaceuticals, agriculture, and manufacturing. They are typically used to create products that are used in a variety of ways.

2.1.5. *Other Chemicals*

Other chemicals are a class of chemical compounds that are used in a variety of industries, including pharmaceuticals, agriculture, and manufacturing. They are typically used to produce other chemicals, or to create products that are used in a variety of ways.

Other chemicals are a class of chemical compounds that are used in a variety of industries, including pharmaceuticals, agriculture, and manufacturing. They are typically used to produce other chemicals, or to create products that are used in a variety of ways.

2.1.6. *Other Chemicals*

Other chemicals are a class of chemical compounds that are used in a variety of industries, including pharmaceuticals, agriculture, and manufacturing. They are typically used to produce other chemicals, or to create products that are used in a variety of ways.

2.1.7. *Other Chemicals*

Other chemicals are a class of chemical compounds that are used in a variety of industries, including pharmaceuticals, agriculture, and manufacturing. They are typically used to produce other chemicals, or to create products that are used in a variety of ways.

2.1.8. *Other Chemicals*

Other chemicals are a class of chemical compounds that are used in a variety of industries, including pharmaceuticals, agriculture, and manufacturing. They are typically used to produce other chemicals, or to create products that are used in a variety of ways.

Neueste Nachrichten.

New-York, 9. Sept. (Per City of Washington.) Der Präsident Johnson hat die Militz-Organisation des Gouverneurs Sharkey im Staate Mississippi gebilligt und beauftragt die Selbsthilfe der Einzelstaaten. Der Präsident hat Herrn Brown, ehemaligen Gouverneur Georgiens, beauftragt. Die demokratische Konvention des Staates New-York hat sich gegen die Militärgerichte und das Stimmrecht der Neger, hingegen für die Rekonstruktion des Präsidenten und die Beobachtung der Monroe-Doktrin, so wie für pünktliche Zahlung der Staatsschulden ausgesprochen. Die republikanische Konvention von Minnesota hat die Politik des Präsidenten mißbilligt, das Stimmrecht der Neger beauftragt und die Vertreibung des Kaisers Maximilian verlangt. Die hiesige Handelskammer wird Herrn Bright hierher einladen. Die Stimmung gegen England ist der New-York Times zufolge friedlich. Der Baumwollverkehr in Mobile ist gelähmt, weil die Zufuhr verboten ist. Die Versammlungen der Fenier dauern fort. Die Bruderschaft der Fenier hat von Springfield (Illinois) ein Manifest an das Volk der Vereinigten Staaten erlassen, worin dieselbe erklärt, daß die Genossenschaft der Fenier in Irland sehr gut organisiert, daß eine provisorische Regierung bereits eingesetzt sei, daß eine Armee von 200,000 Mann geschworen habe und der Unterstützung amerikanischer und irischer Offiziere, welche im letzten amerikanischen Kriege gedient hätten, gewiß sei. Die aktiven Operationen dieser Armeen sollten viel früher beginnen, als man glaupte, und sei die Bruderschaft mit Allem bewaffnet, was Noth thue. Die Bruderschaft fordert endlich zu Geldsammelungen auf, da sie großer Summen bedürfe. In Mexiko hat Cortinas dem Vernehmen nach den Kaiserlichen eine Schluppe beigebracht und Sigueron hat Tehuacan vorübergehend besetzt und die Bewohner gebrandschatzt. Auf einem Baße in Matamoros, auf welchem Unionsoffiziere gegenwärtig waren, hat General Steele auf die Gesundheit des Kaisers Maximilian getrunken.

Berliner Nachrichten.

Der Cuvagen, der zwischen Mizza und Paget-Lieners den Dienst versieht, stürzte am 6. Sept. um 3 Uhr Nachts mit 10 Passagieren einen 80 Fuß tiefen Abhang hinab; der Kutscher blieb todt und die 10 Passagiere wurden alle mehr oder weniger schwer verwundet. Schuld an dem gräßlichen Unglücke war ein Fuhrmann, der die Laterne an seinem Wagen nicht angezündet hatte. Der Cuvagen stieß in der Dunkelheit mit solcher Gewalt wider ihn, daß er in die Tiefe hinabgeschleudert wurde.

In Chateauneuf ereignete sich dieser Tage ein gewiß in seiner Art einzig dastehender Vorfall. Ein Eisenbahnzug kam in dem dortigen Bahnhof an, fuhr aber durch, obgleich man alle möglichen Zeichen machte, um ihn zum Halten zu bringen. Der Lokomotivführer und der Heizer, die zu viel getrunken hatten, waren nämlich eingeschlafen. Ein Unglück ereignete sich jedoch nicht.

Dritter Vereinstag der deutschen Arbeitervereine.

Stuttgart, 6. Sept. *) In der heutigen dritten und letzten Sitzung des Arbeitertages der deutschen Arbeitervereine berathete Staudinger aus Hildesberg über Sparkassenvereine. Hermann aus Leipzig beantragte, der Vereinstag wolle erklären, daß die Gründung von Sparkassen auf Grundlage möglichst einfacher, den kritischen Verhältnissen entsprechender Statuten und Selbstverwaltung dringend zu empfehlen sei. Nach einer kurzen Debatte wird der Antrag Hermann's mit großer Mehrheit angenommen. Sonnemann aus Frankfurt berichtet hierauf über Altersversorgungskassen für Arbeiter und erwähnt, daß eine solche Anstalt, welche dem Arbeiter in einem gewissen Alter gegen vorherige Einlagen eine bestimmte Summe auszubehalten, bereits in Meiningen besteht und 156 Mitglieder mit Versicherung von 100 bis 200 fl. zählt. Schlegel aus Braunschweig beantragt, der Vereinstag wolle erklären: 1) die Errichtung von Altersversorgungskassen auf dem Grunde der Gegenseitigkeit ist den Arbeitervereinen anzurathen; 2) es ist vortheilhaft, die Kassenvorstände der Arbeitervereine schon bestehenden Genossenschaften, als Kredit-, Spar- oder Baugenossenschaften, zu übergeben; 3) die Altersversorgungskassen sollen möglichst gleich eingerichtet werden und es wird der ständige Ausschuss beauftragt, binnen drei Monaten den Vereinen ein Normalstatut unter Berücksichtigung der dem zweiten Vereinstag gemachten Vorschläge zugänglich zu machen; 4) die verschiedenen Altersversorgungskassen sollen mit einander in Verbindung treten, um den Mitgliedern den Uebergang aus einer Kasse in die andere zu erleichtern. Hoberger aus Göttingen stellt den Zusatzantrag, der Vereinstag wolle erklären: 1) daß Krankenunterstützungskassen für Arbeiter, insbesondere in Fabriken, wo sie für Arbeiter in obligatorischer Weise eingeführt sind, Eigentum der Arbeiter in so lange sind und bleiben, als die Mittel der Kasse von ihnen herrühren; 2) daß Ueberträge, welche sich aus diesen Kassen ergeben, nach Beifugung eines Theiles derselben zu einem Reservefond nachstehende Verwendung finden sollten: a) als Unterstützung in Unglücksfällen, welche eine längere als die statutenmäßige Arbeitsunfähigkeit begründen; b) bei nach einer Reihe von Jahren in gleichen Geschäften geleisteten Diensten welche gänzliche Arbeitsunfähigkeit begründen, in Form einer Pension; 3) allen Arbeitsgebern, insbesondere Fabrikanten, denen das Loos ihrer Arbeiter am Herzen liegt, und bei denen derartige Verhältnisse vorhanden sind, werden diese Vorschläge dringend empfohlen. Nach längerer Debatte werden beide Anträge mit überwiegender Mehrheit angenommen, worauf Wandow aus Berlin über die Frage von Aufhebung der Wanderbücher berichtet und schließlich beantragt, der Vereinstag möge erklären: Das zur Zeit noch in den meisten Staaten Deutschlands bestehende Passsystem, namentlich die Anfertigung der Wanderbücher, ist aus politischen, sozialen und volkswirtschaftlichen Gründen nicht länger mehr haltbar. Durch den Passzwang und die Passkontrolle werden die arbeitenden Klassen am härtesten betroffen. Es ist Pflicht der Regierungen, alle freie Bewegung von Ort zu Ort beherrschenden politischen Bestimmungen vollständig aufzuheben. Die Arbeiter haben im eigenen Interesse mit allen ihnen zu Gebote stehenden geeigneten Mitteln dahin zu wirken, daß der Verkehr durch dergleichen Hindernisse nicht länger gehemmt ist, und daß der Arbeiter bei zu erlassenden neuen, denselben regelnden Bestimmungen den übrigen Klassen der Gesellschaft gleichgestellt werde. Nach einiger Debatte wird dieser Antrag einstimmig angenommen. Weiteren Gegenstand der Tagesordnung bildet die Frage wegen der

Frauenarbeit: Berichterstatter Moritz Müller aus Pforzheim. Der Redner führt den hohen Werth der Frauen in sozialer und ständlicher Hinsicht an, zeigt, daß die gesellschaftliche Stellung der Frauen den Kulturgrad eines Volkes habe und kommt schließlich zu dem Antrage, der Arbeitertag wolle erklären: 1) daß er aus national-ökonomischen Rücksichten die hohe Bedeutung der Vervielfachung der weiblichen Arbeitskraft anerkennt, und indem er als geeignetes Mittel zur Vervielfachung der Frauenarbeit die Gründung von weiblichen Industriezweigen empfiehlt, die den Mädchen, welche sich dem Gewerbe nachwenden wollen, die Gelegenheit verschaffen und die Pflicht auferlegen, die Gewerbe, die sich für's weibliche Geschlecht eignen, gründlich und praktisch zu erlernen, wühlt er der demnach in Leipzig zusammentretenden Frauenkonferenz der deutschen Frauenvereine Glück, weil diese Frage dort in den Vordergrund gestellt wird; 2) daß er für das weibliche Geschlecht jene Befreiung für die rechte hält, welche zur Selbstständigkeit und zu ernster Thätigkeit führt, und damit zu seiner Gleichberechtigung und Gleichstellung, welche ernste Arbeit unter ernsten Arbeitern erwerben muß; 3) daß es Anfang die Aufgabe der Arbeitervereine mit sein muß, durch Belehrung und durch moralische und materielle Unterstützung die Arbeiterinnen zu betheiligen, um gleichen Sinne wie die Arbeiter auch Arbeiterinnenvereine zu gründen, nach den Prinzipien der Selbsthilfe und Kooperation. Sofort aus Mannheim und Hoberger aus Göttingen beantragen zu beschließen: die Versammlung erklärt sich mit dem in dem Berichte des Herrn M. Müller niedergelegten Ansichten im Allgemeinen einverstanden, namentlich mit der Nothwendigkeit der Befreiung aller der weiblichen Arbeit im Wege stehenden Hindernisse, und beauftragt seinen ständigen Ausschuss, diese Frage auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen. M. Müller erklärt sich mit diesem Antrage vollkommen einverstanden, worauf derselbe mit großer Majorität angenommen wird. Zuletzt berichtet noch Dr. Hirsch aus Magdeburg über das Fortbildungswochen und stellt den Antrag, der Arbeitertag wolle beschließen: 1) den Vereinen wiederholt die große Wichtigkeit wissenschaftlicher Vorträge und Unterrichtsstunden andeuten zu lassen; 2) einen Ruf an die deutschen Männer der Wissenschaft und die Behörden zur Unterstützung der Bildungsbestrebungen der Arbeiter zu erlassen; 3) zur Gründung und Erhaltung von kleineren Vereinen, besonders auf dem Lande, Wanderlehrer auszubilden und die Gewerbetreibenden zu gleichem Verfahren anzuhalten; 4) ein gemeinsames Liederbuch für die deutschen Arbeitervereine einzuführen. Puffer 1-3 werden mit großer Mehrheit angenommen, Puffer 4 abgelehnt, worauf der Vorsitzende den dritten Vereinstag der deutschen Arbeitervereine für geschlossen erklärt.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

* **Aschaffenburg, 19. Sept.** Auf unserem heutigen Sondermarkt mit Jungvieh gut behandelten Hornviehmarkte wurden 19 Ochsen, 8 Stiere und 63 Kühe und Kälber verkauft. Der nächste Hornviehmarkt findet am 3. Oktober statt.

Landwirtschaftliches.

* **Aschaffenburg, 20. Sept.** Nachdem man das Orkanmet, vom schönsten Wetter begünstigt, heimgebracht ist, sollte man, wie es auch manche Bewohner des Mainthales schon thun, die Kartoffeln auch einbringen, um die Winterzeit rechtzeitig vornehmen zu können. Da jedoch das Wetter so gemüthlich warm ist, so erscheint es nicht rathsam, die Kartoffeln gleich in den Keller zu bringen, wo sie sehr stark kühlen, sich erhitzen und leicht in Fäulnis übergehen. Gut wäre es, sie erst einige Tage auf der Tenne bei offenem Thore ausstrochen zu lassen. Da aber dieß bei vielen, wegen der Menge und der doppelten Arbeit nicht angeht, so muß ich doch darauf aufmerksam machen, daß zur Vermeidung nachtheiliger Folgen, man die Kartoffeln Anfangs nicht zu hoch auf einander schütten, sondern so weit möglich ausbreiten soll, damit sie, bei dem Erhitzen und Schwitzen, nicht in Fäulnis übergehen. Nach etwa 14 Tagen bis 3 Wochen kann man sie dann schon höher aufeinander schütten. Dieß gilt besonders von den Kartoffeln, welche in schwerem Boden gewachsen sind. Bei dem sehr herrschenden trockenen Wetter sind die Kartoffeln, welche auf leichtem oder Sandboden gewachsen sind, und bei diesem Wetter glücklich heimgebracht wurden, nicht so sehr der Gefahr des Faulens ausgesetzt, denn sie enthalten weniger Wasser und sind mehr reicher. Doch darf man sich nicht zu sehr darauf verlassen, und sie gar zu hoch aufschütten. Auch muß man in allen Fällen Kellerthüre und Luftlöcher Tag und Nacht offen halten, damit der Schwaden entweichen kann und ein Fäulnis stattfindet, welcher die erhitzen Kartoffeln abkühlt und abtrocknet. Es darf wohl schon Eis auf den Straßen und in den Pfützen erscheinen, und man kann den Keller bei Nacht noch offen lassen, so lang der warme Schwaden aus den Kellerthüren noch aufsteigt, was man mit der Hand fühlt. Wer seine Kartoffeln auf dem Felde in Haufen länger liegen lassen kann, d. h. bei trockenem Wetter, hat schon viel gewonnen. Greift man mit der Hand im Keller nach 10 Tagen der Einleerung auf einen halben Schuh tief in die hohen Lager der Kartoffeln und man fühlt erhöhte Wärme und Wärme, so ist es Zeit, sie zu wenden, d. h. umzuhaufen.

Küster Mann

Sich vor Schaden hüten kann!

Das ist jedoch nicht Alles, was ich sagen wollte. Es handelt sich vielmehr noch um die Saat des Wintergetreides. Je früher dieß angelassen wird, desto früher bestockt sich die Wurzel und desto mehr Salze und Nahrung gibt es im nächsten Jahre; man kann auch dünner säen und an Saatkorn ersparen. Sät man spät, so bildet sich gewöhnlich, wenn nicht ein gelinder Winter eintritt und sich die Wurzel nachträglich bestockt, nur ein Keim, nur ein Halm, statt drei bis fünf, und man erhält natürlich nur ein Drittel der Körnerzahl und der Strohmenge. Es ist also rathsam, früh zu säen, besonders den Wintergetreide. Da in hiesigen Landen die Keime so zu empfehlen, aber bei Kleinbauern nothwendigsten Gewohnheit sich eingebürgert hat, das Winterkorn nach Kartoffeln auf die Acker zu bestellen, die Kartoffeln aber meist erst im Oktober eingebracht werden, so scheint sich die Ackerbestellung oft bis gegen Erntebeginn hinauszuziehen. Mehrere gelinde Herbst haben diese schlechte Saatbestellung ungünstig gelassen; allem im vorigen Jahre, wo der Winter früh eintrat und sehr lange dauerte, sollte der Erfolg die Pflanze befeuchtet haben, früher zu sein. Ich will hoffen, daß sie es dieses Jahr thun, um so mehr, als das Kartoffelkraut dürrt ist, und wenn dieses, die Kartoffeln in der Erde nicht mehr wachsen können. Sollte sogar warmer Regen eintreten, so wachsen die guten Kartoffeln im Boden aus; und dann ist das Kommen groß. Also daran und nicht nachlassen, bis Alles zu Hause ist! Nachträglich bemerke ich noch: zum mehren Theil, daß Chmet beim zu thun, bestimmte mich, das Blüthen der gelben Herbstklee (hier Rod-K., oder Ruhische genannt) welche immer das Zeichen ist, daß alles andere Wachsthum aufhört.

Dr. Rittel.

Börsenbericht.

Frankfurt, 21. Sept. Die Börse eröffnete bei stiller Geschäft in matter Tendenz und waren besonders 1852er amerikanische Bonds in Folge einer Verkaufs-orde ruher. Unter den österreichischen Papieren waren es namentlich 1860er Loose und Nationalanleihe, welche billiger abgegeben wurden. Oester. Kreditaktien und Wechsel auf Wien befielen sich. Nach der Naturungszeit schloß sich der Kreditaktien 1881, 1860er Loose 81, 1882er Amerikaner 70^{1/2}, 71 bez. Abends in der Effekten-sozialität war bei fester Stimmung starker Umsatz. 1852er amerikanische Bonds 71 bez. 1860er Loose 81 bez. u. G.

*) Aus Mangel an Raum verschoben. Erste und zweite Sitzung in den Beilagen Nr. 156 und 157 d. Bl. enthalten.

100

Date	Time

Mit der Beilage No. 167.



The first part of the document discusses the importance of maintaining accurate records of all transactions. It emphasizes that proper record-keeping is essential for ensuring the integrity of the financial data and for facilitating the audit process. The text outlines the various methods used to collect and analyze data, highlighting the need for consistency and transparency in all reporting.

The second part of the document provides a detailed overview of the financial statements, including the balance sheet, income statement, and cash flow statement. It explains how these statements are prepared and how they relate to the underlying business operations. The text also discusses the various factors that can affect the financial performance of the company, such as changes in market conditions or internal management decisions.

The third part of the document focuses on the analysis of the financial data, including the calculation of various ratios and the interpretation of the results. It discusses the different methods used to evaluate the company's financial health and to identify potential areas of concern. The text also provides a summary of the key findings of the analysis and offers recommendations for improving the company's financial performance.

The final part of the document provides a conclusion and a summary of the main points discussed throughout the report. It reiterates the importance of maintaining accurate records and of conducting a thorough analysis of the financial data. The text also offers some final thoughts on the future of the company and the role of the financial statements in its success.

zunehmen und einem anderen Meister zu überlassen. Die Leidenschaftlichkeit der Familie Gehrig und des Michael Joseph Gummerich gegen die Bedacht-Ghesente steigerte sich zuletzt in dem Maße, daß sie alle drei gegen die Anna Bedacht bei dem Gendarmenstationskommando im Juli 1864 mit einer Anzeige wegen Vergehens der Majestätsbeleidigung hervortraten, was auch die Einleitung einer strafrechtlichen Untersuchung gegen Anna Bedacht wegen Majestätsbeleidigung zur Folge hatte, welche Untersuchung jedoch schließlich eingestellt wurde. (Fortf. folgt.)

Wien, 19. Sept. Dänemark zeigte die sofortige Rücklieferung des Archivs der früheren schleswig-holsteinischen Regierung an. Betreffs der Aktien der ehemals in Kopenhagen residirenden schleswig-holstein-lauenburgischen Rangel schweben die Verhandlungen noch.

Wie dem „*Nürnb. Korr.*“ von hier gemeldet wird, liegt hier auch eine württembergische Erklärung vor, die sich indessen darauf beschränkt, gegen die österreichische Regierung das Vertrauen auszusprechen, wie sie nicht zulassen werde, daß die in Gastein beschlossene, allerdings unumgänglich gewordene Regelung des Provisoriums in den Herzogthümern einer den Wünschen Deutschlands, dem Bundesrechte und den Landesrechten der Herzogthümer entsprechenden definitiven Lösung der Frage präjudizire. Hierauf ist erwidert worden, daß die österreichische Regierung dieses Vertrauen im vollen Maße zu würdigen wisse.

Wien, 19. Sept. Das Rundschreiben, in welchem das russische Kabinett seinen Repräsentanten im Auslande seine Stellung zu der Gasteiner Konvention darlegt, unterscheidet sich, wie die „*Presse*“ hört, von den beiden französischen und englischen Schriftstücken sehr wesentlich. Es enthält sich jeder Anklage und jedes Tadels gegen die genannte Uebereinkunft, untersucht nicht einmal ihre Berechtigung: es beschränkt sich darauf, die Grundsätze in Erinnerung zu bringen, welche für Rußland im ganzen Verlaufe der Herzogthümerfrage maßgebend gewesen und zu welchem dieses sich auch gegenwärtig noch bekenne, und gibt schließlich der Erwägung Raum, daß bei dem ausgesprochenen bloß provisorischen Charakter der Situation sich für jetzt zu irgendwelchen sachlichen Erörterungen kein Anlaß biete.

Wien, 20. Sept. Der Präsident des Unterrichtsrathes, Dr. v. Hasner (bekanntlich auch Präsident des Abgeordnetenhauses) ist von seinem ersten Amte „in Gnaden entsetzt worden.“ — Baron Hasner soll, wie das „*Fr. Bl.*“ meldet, als Polizeiminister in das Ministerium eintreten.

Berlin. Eines der auffallendsten Beispiele, wie die Regierung von ihrem Nichtbestätigungsrecht bei der Wahl von Kommunalbeamten Gebrauch macht, liefert der Fall des von der Königsberger Kaufmannschaft zum Obervorsteher gewählten Konsuls Oppenheim. Die Bestätigung wurde nach der ersten Wahl verweigert, weil Herr Oppenheim Jude ist. Das Vorsteheramt wählte Herrn Oppenheim wieder und richtete zugleich eine Eingabe an den König, in welcher es die Wahl begründete und um Bestätigung derselben bat. Diese wurde trotzdem abgelehnt. Ebenso die Wahl des Kaufmanns Stephan und ebenso die Wahl des Kommerzienraths Warkentin. Von Neuem wandte sich nun das Vorsteheramt an den König, um von Neuem zurückgewiesen zu werden.

Heidelberg, 20. Sept. Die in der nächsten Woche hier stattfindende Philologenversammlung wird von nah und fern stark besucht werden, und es haben die ersten Belebten ihre Theilnahme zugesagt.

Osnabrück, 18. Sept. Heute wurde Vikar Friedrich Karl von Rugbach von der hiesigen Strafkammer wegen Ehrenkränkung zu einer auf der Festung zu erstehenden Gefängnißstrafe von 8 Tagen verurtheilt. Derselbe hatte beim Bezirksamt Osnabrück über einen Polizeidiener sich beschwert, weil der Letztere in Gegenwart mehrerer Schulkinder den Stod zerbrochen hätte, welchen der Herr Vikar zur Nachhilfe bei der Erziehung anzuwenden pflegte, und wobei der Polizeidiener die Aeußerung gethan hätte, der Geistliche solle Buch und Rosenkranz, nicht aber einen Stod in die Schule bringen. Wegen dieses das dienliche Ansehen des Vikars verletzenden Vornehmens wurde dem Polizeidiener im Beisein mehrerer Schulkinder ein Verweis ertheilt, und hievon dem Beschwerdeführer unter dem Ansügen Nachricht gegeben, daß es bestehenden Vorschriften zuwider sei, Schulstrafen mit dem Stod anstatt mit der Ruthe auf die Hand anzuwenden. Der Vikar richtete nun eine Eingabe an's Bezirksamt, worin er den ihm ertheilten Verweis mit Indignation zurückwies, weil solcher ohne rechtliches Gehör erlassen, und ganz geeignet sei, zu konstatiren, daß man Staatsbürgern gegenüber, welche zugleich katholische Geistliche sind, die Scheu vor den Grundregeln der Gerechtigkeit abgelegt habe. Die großh. Staatsanwaltschaft erhob Namens des durch diese beleidigte Angabe an der Ehre gekränkten Amtsvorstandes gerichtliche Anklage und der Gerichtshof erklärte den Angeklagten der ihm zur Last gelegten Ehrenkränkung eines öffentlichen Beamten für schuldig. (D. Bl.)

Aus Thüringen, 18. Sept. Herzog Ernst hat sich in Begleitung seines Neffen, des Prinzen Alfred von Großbritannien, gestern Nachmittag zu den Herbsmanndörfern nach Merseburg begeben, an welchen das hiesige und das Koburgische Bataillon Theil nehmen. Auch der Großherzog von Sachsen-Weimar ist dahin abgereist.

Riel, 18. Sept. Der bekannte Chef des herzoglichen Preßbureaus in Riel, Dr. Bernhard Endrulat, hat seinen Abschied erhalten und wird mit 10 Thlrn. monatlicher Pension aus des Herzogs Privatkasse nach Hamburg zurückkehren. Endrulat ist Preuße (Magdeburger).

Italien.

Turin, 18. Sept. Nach der erwähnten Adresse der acht nepolitaniischen Erzbischöfe und Bischöfe in den Händen des Königs (sein Konar) hat die Regierung ein geheimes Schreiben an die Generalprokuratoren ergehen lassen, worin sie streng angehalten werden, darauf zu sehen, daß von ihren Diözesen abwesenden Erzbischöfen und Bischöfen die Rückkehr in dieselben, aus welchem Grunde dieselbe immer verlangt werde, bis nach den Parlamentswahlen unterjagt bleibe. Ebenso sei die Haltung des Klerus während der Wahlbewegung streng zu überwachen, und jeglicher Uebergriß sofort mit der ganzen Strenge des Gesetzes zu bestrafen. Möge diese Vorschrift von den H. Generalprokuratoren auch noch so gewissenhaft befolgt werden, sie wird nicht verhindern, daß die liberale Partei, compact und trefflich organisiert, wie keine andere, auf dem Kampfplatz erscheint. (Allg. Stg.)

Großbritannien.

Dublin, 20. Sept. James Murphy, welcher in der Nacht von Freitag auf Samstag in den Büreau's des jensischen Blattes „*People*“ mit mehreren Andern verhaftet wurde und sich dort so wie auf dem Wege zum Gefängniß für einen amerikanischen Bürger ausgab und mit der Einschreitung des amerikanischen Ministers Seward drohte, wurde gestern aus dem Gefängniß entlassen. Vor seiner Entlassung hatte eine Unterredung zwischen dem amerikanischen Konsul und den Behörden stattgefunden. Murphy soll zum Kriegsdepartement in Washington in Beziehung stehen. — Die „*Observer*“ von gestern Abend enthält eine Proclamation laut welcher die Stadt und Grafschaft Cork zu entwaffnen sind. Alle Waffen müssen bis zum 23. abgeliefert werden.

Neuere Nachrichten.

Hamburg, 21. Sept. Der Senat hat der Bürgerschaft den Antrag auf Ratifikation eines mit der Submarine-Telegraphencompagnie in London abgeschlossenen Vertrages wegen einer direkten Telegraphenverbindung zwischen Hamburg und Großbritannien über Curhaven und Helgoland vorgelegt. — Die „*Hamb. Nachrichten*“ bringen ein Pariser Telegramm, welches meldet: Dem Vernehmen nach werden die französischen Truppen Rom in einzelnen Abtheilungen räumen. Graf Walerski macht eine Schweizerreise, bevor er nach Biarritz geht. Der Prinz v. Wales wird wahrscheinlich zum Besuch des Kaiserpaars nach Compiegne kommen. Aus Radeburg wird dem genannten Blatte gemeldet, daß die Ritter- und Landschaft bezüglich der Festlichkeiten zu Ehren des Königs beschlossen hat, eine Einladungsdeputation zum König nach Merseburg zu schicken.

Beimliche Nachrichten.

Aischaffenburg, 22. Sept. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 30. Aug. d. J. wurde die Berufung des l. Staatsanwalts am Bezirksgerichte Neustadt a/S., gegen das Erkenntniß desselben Gerichts vom 19. Mai d. J., welches den verheiratheten Tischseer und Räuberbesitzer von Bischofsheim v/Rh. Joseph Horbelt von der Anschuldigung des Vergehens der Unterschlagung zum Nachtheile des Tischseerergewerbes zu Bischofsheim freigesprochen hatte, verworfen; ebenso die Berufung des Michael Bodt, Besitzers der Mühle bei Oberhulba, gegen das Erkenntniß des l. Bezirksgerichts Neustadt a/S. vom 1. Juni d. J., welches denselben wegen Vergehens der Amtshorenbeleidigung, verübt an dem l. Revierförster Dotter zu Hassenbach, zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt hatte; und ebenso auch die Berufung des Andreas Zimmermann, ledigen Tagelöhners von Stephansberg, gegen das Erkenntniß des l. Bezirksgerichts Schweinfurt vom 31. Mai d. J., welches denselben wegen Vergehens des Diebstahls zum Nachtheile des Georg Hubert alt, Schuhmachers und Bauers zu Stadtschwarzach zu 30 Tag Gefängniß verurtheilt hatte.

Aischaffenburg, 22. Sept. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 5. September l. J. wurde auf erhobenen Einspruch des J. Staps, ledigen Zimmermanns und des Zacharias Rehler, ledigen Maurergesellen von Simmershausen, gegen das appellationsgerichtliche Erkenntniß vom 16. Mai ds. J., welches auf die von den Beschuldigten gegen das Urtheil des l. Bezirksgerichts Neustadt a/S. vom 27. Februar 1865, wodurch Joh. Staps und Zacharias Rehler, wegen Vergehens der Körperverletzung jeder zu 5 Monat Gefängniß verurtheilt war, eingelegte Berufung Joh. Staps und Zacharias Rehler wegen Vergehens der Schlägerei, verübt an Wilhelm Gottschalk von Oberweid jeden zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt hatte, dahin erkannt, daß Joh. Staps und Zacharias Rehler wegen Vergehens der Schlägerei jeder zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt wurde; ferner wurde die Berufung des Veit Amgen, verheiratheten Fäders und Rusikanten von Oberleinach gegen das Erkenntniß des l. Bezirksgerichts Würzburg vom 11. Mai 1865, welches denselben wegen Vergehens der Beleidigung einer öffentlichen Behörde und wegen einer Uebertretung, der Ehrenkränkung des Gemeindepflegers Michael Warmuth von Oberleinach zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, verworfen; ebenso die Berufung des verheiratheten Maurergesellen Johann Wilm l. und des ledigen Tagelöhners Johann Evangelist Wilm von Rüdlingen gegen das Erkenntniß des l. Bezirksgerichts Neustadt a/S. vom 8. Mai 1865, welches jeden derselben wegen Vergehens der Gewaltthätigkeit, verübt an einer in öffentlicher Berührung stehenden Person und wegen Vergehens der Hausfriedensstörung zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt hatte.

100

100

100

100



100

dem Frankreich von 1792 die Restauration nur kurze Zeit dauern und daß die Söhne Derjenigen, welche das Abenteuer wagen, nur Erben ohne Erb-
schaften, Nachfolger ohne Hinterlassenschaft, Dauphins ohne Zukunft, dürre
Früchte des Königthums und der Monarchie sind, Monarchen in Partibus,
vom Schicksal dazu bestimmt, die Sünden ihrer Väter abzubüßen, wie der
Graf von Chambord, wie der Graf von Paris, — wie der kaiserliche Prinz
selbst, das liebe Kind. Also Niemand in Frankreich, selbst unter den dabei
am meisten Interessirten, glaubt an die Legitimität des Kaisertums, noch
an seine Nothwendigkeit, namentlich aber nicht an seine Moralkraft, auch
nicht an seine Dauer, am allerwenigsten an seine Erbllichkeit. . . . Nein,
Frankreich trägt nicht die Schuld, das Kaisertum anzunehmen, wie es etwas
leichtlich seine glücklicheren Nachbarn beschuldigen: es hat das Kaisertum nie
verdaut. Die Schuld, das Kaisertum zu behalten, lastet nicht
auf Frankreich, auch nicht diejenige, es zu unterstützen oder am Leben zu
lassen. Frankreich trägt bloß die eine Schuld, daß es das Kaisertum ster-
ben läßt, daß es das Kaisertum selbst sterben läßt, während es eine Ehren-
sache für Frankreich wäre, daselbe des Beispiels wegen zu tödten. Der
Fall des Kaisertums darf nicht wie seine Entstehung ein Zufall, er muß
eine Sühne sein. Die Befreiung Frankreichs darf nicht ein einfaches Aben-
teuer sein, wie seine Knechtung, sondern eine feierliche Wiederherstellung des
Rechtszustandes, eine glänzende Wiedervergeltung der Freiheit, eine juristische
Revolution!"

Großbritannien.

Dublin, 21. Sept. In Cork ist ein Sergeant verhaftet worden, weil
man seinen Namen in einem Verzeichnisse der Feinde vorgefunden. Er ge-
stand ein, daß die Unterschrift, die man ihm vorzeigte, von ihm herrühre.
Noch ein Soldat ist ebenfalls in Haft genommen worden. Es herrscht eine
gewisse Aufregung. — Gestern wurden in Ballina fünf Personen wegen
geheimer militärischer Uebungen verhaftet. — Man besorgt einen Anbruch
nach den Banken zum Umtausch von Noten gegen Baar und zur Rück-
forderung der Einlagen. — Wohl unbegründet ist das Gerücht, daß unter
den Truppen in Cork und Connaught Unzufriedenheit herrsche. — Nach
Berichten aus Amerika soll man eine jenseitige Bewegung gegen Canada zu
erwarten haben.

Neueste Nachrichten.

Wien, 21. Sept. Ein Artikel der „General-Korrespondenz“ stellt über
das neue Anlehen einen baldigen und allseitig befriedigenden Abschluß in Aus-
sicht, und sagt: Ein neues im Frieden für den Frieden kontrahirtes Anlehen
ist nur in seinem geringsten Theile für die Begleichung des Defizits be-
stimmt; es ist hauptsächlich und in erster Linie zur Tilgung der Vorschuld,
zur Rückzahlung der vom früheren Finanzminister im Auslande aufgenommenen
Vorschüsse, zur Einlösung der die Maximalschuld von 83 Millionen
überschreitenden Hypothekendarlehen (Salinen-scheinen) bestimmt, und
stellt sich daher auf den Geldmärkten nicht als neue Schuld, sondern
als Umwandlung der schwebenden in konsolidirte Schuld dar. Die
Nationalbank werde ihrer durch siebenzehn Jahre vielleicht gehemmten, die
volkswirtschaftliche Entwicklung der Monarchie mächtig fördernden Thätigkeit
zurückgegeben, der Landbesitzthum werde nicht länger durch die Konkurrenz
des Staats vertheuert, die Steuerkraft nicht weiter angespannt. Zu dem
Ende seien bereits beträchtliche Ersparungen im Staatshaushalt vorangegangen,
weitere werden sich zuverlässig ergeben. Die „General-Korrespondenz“ hebt
schließlich noch als bedeutungsvolles Moment hervor die bestehenden persön-
lichen Beziehungen zwischen dem jetzigen Finanzminister und den Chefs des
mächtigsten Bankhauses der Welt, und zu den hervorragenden Vertretern
des großen englischen Geldmarkts, welche ganz besonders zu der Erwartung
eines baldigen allseitig befriedigenden Abschlusses berechtigen.

Wien, 22. Sept. Gerüchweise verlautet, daß in Folge der englisch-
französischen Rundschreiben über den Gasterner Vertrag weitere, die öster-
reichisch-preussische Allianz befestigende Vereinbarungen in Aussicht stehen.
(Frankf. Journ.)

Berlin, 22. Sept. Der König versprach der lauenburgischen Deputation
einen kurzen Besuch in ihrer Heimath. Die Reise dahin ist für Montag in
Aussicht genommen. Hr. v. Bismarck reist mit. Die Erbhuldigung findet
später statt.

Ein Berliner Telegramm der „Hamb. Nachr.“ sagt, es sei unwahr-
scheinlich, daß der König nächste Woche schon nach Lauenburg komme;
Donnerstag begleitet Herr v. Bismarck den König nach Baden. — Nach
der „Schleswig-Holst. Ztg.“ beabsichtigt Herzog Christian von Augustenburg,
diesen Winter nach Brimmenau zurückzuführen. Aus Kiel wird ihr gemeldet, Hr. v.
Montenau habe von Hrn. v. Gablenz den zweiten Telegraphenstrang er-
langt; und aus Schleswig: der Letztere habe den Ersteren besucht.

Hannover, 21. Sept. Graf v. Borries ist zum Präsidenten des
Staatsraths, Landdrost v. Bakmeister zum Vizepräsidenten ernannt.

Kiel, 22. Sept. Gablenz beabsichtigt, um sich mit den Verhältnissen
des Landes vertraut zu machen, eine Rundreise durch das Herzogthum Holstein.

Kopenhagen, 21. Sept. Der von der Regierung vorgelegte Ver-
fassungsentwurf wurde mit mehrfachen Abänderungen heute vom Folkething
mit 70 gegen 29 Stimmen angenommen und geht jetzt an das Landsting.

Paris, 22. Sept. Der „Moniteur“ erklärt: Die Journale sind
befähigt, eine Aenderung im Schoof der Regierung in Bezug auf Personen

und Sachen voranzusetzen, so sie gehen so weit, den 14. Oktober als den
Tag zu bezeichnen, wo das Königthum antreten soll. Für und zu der Er-
klärung ermächtigt, daß diese Gerüchte in keiner Weise begründet, sondern
eine Erfindung Uebelwollender sind.

Petersburg, 22. Sept. Das „Journal de St. Petersburg“ sagt:
Das Urtheil des französischen „Moniteur“ über Russlands Reserve in der
schleswig-holsteinischen Angelegenheit sei unbillig. Rußland habe seine ursprüng-
liche Ansicht über den deutsch-dänischen Konflikt nicht verbrümligt; es sei
auf dem Boden der europäischen Verträge geblieben, habe aber nicht geglaubt,
in Kopenhagen unerfüllbare Missionen unterhalten zu müssen. Es liebe
nicht, Worte zu machen, wenn denselben die Handlungen nicht entsprechen.
Wie vor zwei Jahren werde es handeln, wo das russische Interesse es er-
heische; aber die Nothwendigkeit der Aktion habe es allein zu beurtheilen.

Erledigungen.

Die protest. Kirche Neuarkirchen, Del. Dapreuth, mit einem reinen
Martrtage von 374 fl. 32 1/4 kr.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 20. Sept. Bei guter Zufuhr ging der Verkehr auf dem
heutigen Getreidemarkte etwas lebhafter als das Vorigemal, doch ergaben die Preise
keine wesentliche Aenderung. Weizen kostete 14 fl. 50 kr. bis 16 fl. 80 kr., Korn
10 fl. 30 kr. bis 12 fl. 15 kr., Gerste 9—11 fl. 50 kr., Hafer 6—7 fl. der Maß.

Der gestrige Schafmarkt zählt zu den bestbetriebenen aller bis jetzt abgehaltenen
Märkte. Der Zutrieb bestand in 120 Staltungen mit 9200 Stück Schafen. Der
Handel war jedoch ein sehr stauer, indem die Verkäufer wegen der in Aussicht stehen-
den günstigen Herbstpreise nicht billig abgeben wollten und die anwesenden Händler
und sonstigen Käufer veranlaßt durch den starken Zutrieb, sehr niedrige Angebote stell-
ten; unter solchen Verhältnissen wurde nicht viel mehr als der vierte Theil des
Marktes umgesetzt und stellten sich die Preise für das Paar Nachschammel auf 20 bis
25 fl., für das Paar Schammel auf 16—21 fl., für Jährlinge auf 16—20 fl., für
ein Paar Lämmer auf 12—16 fl. (Schw. Ztg.)

Brünn, 12. Sept. Bei der hiesigen ständischen Versammlung der deutschen
Bienenzüchter kam unter anderen auch die Frage zur Verhandlung: Welchen Ursachen
sind die Verluste zuzuschreiben, welche die Bienenwirthe durch den letzten Winter im
allen Gebieten erlitten haben und welche Vorkehrungsmaßregeln für die Zukunft ergeben
sich daraus? Es wurde darauf erwöhnt, daß viele Bienenzüchter zu Grunde gingen,
weil sie nicht genug Nahrung und nicht genug Feuchtigkeits zur Bekämpfung des He-
rings hatten. Andere Hölzer gingen an der Kahr zu Grund, und viele wurden
willelos. Als wesentliche Ursache für den ungünstigen Erfolg der Bienenpflege wurde
auch der frühe Sommer anerkannt, der dem langen kalten Winter voranging, und
die Bildung von Nachschämmern hinderte. Als Mittel gegen diese Uebelstände wurde
gerathen, die Honigernte auf das Frühjahr zu verschieben.

Worm unterm Deckel, 20. Sept. (Hofenbericht.) In Hofen hat
sich das Geschäft in den letzten Tagen sehr lebhaft gehalten, so daß der Umsatz die
Ausbeutung der seitigen Abzweigungen weit übersteigt. Wie immer, mußte erst die
Anwesenheit starker Händler, meist Bayern in größerer Zahl, wie dieß zur Zeit der Fall ist,
den Impuls zum ersten Ansturm geben, andererseits waren jedoch auch die glän-
zenden Berichte aus Nürnberg, nach welchen dort die gegen 700 Tausend umfassen-
den meist feinsten Zufuhren der schätzbarsten Bedarfs waren und theilweise etwas höher
abgingen, von besonderem Einfluß. Nach denselben Berichten ist daselbst für Markt-
waare 85—95 fl., für prima 95—100 fl., Hollwaa 110—115 bezahlt; für letztere
jedoch, obgleich die Stimmung der feinen Qualität günstig, weniger Begehr. Es
notirt bei großer Festigkeit und Rückhaltung seitens der Produzenten, für Stadt
200 fl., für prima 175—185 fl. und für Hollwaa 135—145 fl.; Schlangen bei leb-
haftem Umsatz bis 100 fl. Bei uns wird gegenwärtig sehr lebhaft im Heimath und
zwar in den Orten Weipert, Forst, Kronau und Bruchsal und die 100 und 105 fl.
für prima und 90—95 fl. für gute Mittelwaare oder secunda gehandelt. Im All-
gemeinen ist zumist letztere genommen, da Primaware bereits zusammengeht und
so weit noch vorhanden, ist und hoch gehalten ist.

Bericht über die Wanderunterstützungskasse für den Monat August 1865.

In diesem Monat suchten 634 Handwerkerreisende um Wanderunter-
stützung nach, und wurden solche an 450 verabsolgt, nämlich: 4 Bader,
11 Bäcker, 1 Bergmann, 2 Bildhauer, 9 Bierbrauer, 10 Buchbinder, 6
Buchdrucker, 8 Bärkenmacher, 11 Conditoren, 15 Dreher, 5 Eisenleger,
2 Fleischer, 8 Färber, 1 Friseur, 9 Glaser, 5 Gärtner, 3 Gerber, 1 Gold-
gießer, 6 Goldarbeiter, 2 Goldschmied, 2 Glaser, 2 Graveure, 17 Hand-
lungskommiss, 5 Häfner, 25 Hutmacher, 3 Instrumentenmacher, 3 Kamm-
macher, 3 Kattundrucker, 3 Kaminkehrer, 4 Kellner, 1 Kupferschmied, 9
Küfer, 1 Kürschner, 3 Metallendreher, 1 Mechaniker, 16 Metzger, 7 Messer-
schmiede, 2 Radler, 2 Papiermacher, 4 Posamentiere, 2 Porzellandreher,
24 Sattler, 2 Schneider, 6 Seiler, 9 Seifensieder, 17 Spengler, 20 Schmiede,
26 Schlosser, 38 Schneider, 1 Schuhmacher, 5 Schreiner, 3 Steindrucker,
2 Strumpfwirer, 2 Schieferdecker, 11 Schriftsetzer, 9 Tapezierer, 10 Tuch-
macher, 3 Uhrmacher, 2 Vergolder, 12 Wagner, 11 Weber und 2 Zeug-
schmiede. Von der Unterstützung wurden ausgeschlossen 102 und zwar: 5
wegen in zu kurzem Zeitraum erfolgten Anspruchs, 75 wegen Arbeits-
verweigerung, 14 wegen mangelhafter Legitimation, 6, welche im Umkreis
von 4 Stunden die Wanderschaft angetreten, und 2 wegen ungeeigneten
Bewehmens. Zur Arbeit wurden überwiesen: 82 nämlich: 6 Bäcker, 6
Bierbrauer, 1 Buchbinder, 2 Cigarrenmacher, 2 Glaser, 2 Kürschner, 1
Küfer, 2 Metzger, 1 Seiler, 2 Schornsteinfeger, 12 Schlosser, 4 Schmiede,
8 Schreiner, 13 Schneider, 8 Schuhmacher, 1 Seifensieder, 4 Steinhauer,
3 Uhrmacher, 2 Wagner, 1 Vergolder und 1 Zeugschmied. Zum Arbeits-
antritt sind noch bestellt: 1 Bäcker, 1 Buchbinder, 2 Bierbrauer, 1 Glaser,
2 Häfner, 1 Kürschner, 1 Metallendreher, 3 Schlosser, 1 Schmied, 3 Schreiner,
2 Schneider, 4 Schuhmacher und 1 Vergolder.

Redakteur: Gustav Meißner.

Druck und Verlag der K. Ballenbischen Druckerei.



The first part of the paper discusses the importance of understanding the underlying mechanisms of the observed phenomena. This section provides a comprehensive overview of the current state of research in this field, highlighting the key challenges and opportunities for future work.

In the second part, we present a detailed analysis of the experimental data, focusing on the relationship between the variables of interest. The results show a clear trend, which is consistent with the theoretical predictions. This finding has significant implications for the development of new models and the optimization of existing ones.

The third part of the paper describes the proposed methodology, which combines advanced statistical techniques with machine learning algorithms. This approach allows for a more accurate and robust analysis of the data, leading to improved predictive performance. The results of the simulations are presented in the following section.

In the fourth part, we discuss the practical applications of the findings, particularly in the context of industrial processes. The proposed method can be used to optimize resource allocation and reduce waste, leading to significant cost savings and improved efficiency. This is a key objective of the research project.

The fifth part of the paper concludes the study, summarizing the main findings and their implications. It also outlines the limitations of the current work and suggests directions for future research. The authors express their gratitude to the funding agencies and the research team for their support and contributions.

References

- [1] Smith, J. D., & Jones, A. B. (2018). A study on the effects of temperature on material properties. *Journal of Materials Science*, 55(12), 4567-4582.
- [2] Doe, M. (2019). The impact of environmental factors on the performance of renewable energy systems. *Renewable Energy*, 138, 1123-1138.
- [3] Lee, S. H., & Kim, Y. J. (2020). A novel machine learning approach for predicting the failure of structural components. *Structural Safety*, 95, 102001.

The second part of the paper discusses the importance of understanding the underlying mechanisms of the observed phenomena. This section provides a comprehensive overview of the current state of research in this field, highlighting the key challenges and opportunities for future work.

In the third part, we present a detailed analysis of the experimental data, focusing on the relationship between the variables of interest. The results show a clear trend, which is consistent with the theoretical predictions. This finding has significant implications for the development of new models and the optimization of existing ones.

The fourth part of the paper describes the proposed methodology, which combines advanced statistical techniques with machine learning algorithms. This approach allows for a more accurate and robust analysis of the data, leading to improved predictive performance. The results of the simulations are presented in the following section.

In the fifth part, we discuss the practical applications of the findings, particularly in the context of industrial processes. The proposed method can be used to optimize resource allocation and reduce waste, leading to significant cost savings and improved efficiency. This is a key objective of the research project.

The sixth part of the paper concludes the study, summarizing the main findings and their implications. It also outlines the limitations of the current work and suggests directions for future research. The authors express their gratitude to the funding agencies and the research team for their support and contributions.

References

- [4] Brown, K. L., & Green, P. M. (2017). A study on the effects of temperature on material properties. *Journal of Materials Science*, 54(10), 3456-3471.
- [5] White, R. J. (2018). The impact of environmental factors on the performance of renewable energy systems. *Renewable Energy*, 125, 987-1002.
- [6] Black, T. A., & Gray, L. M. (2019). A novel machine learning approach for predicting the failure of structural components. *Structural Safety*, 88, 101888.



the first of these is the fact that the

second of these is the fact that the

third of these is the fact that the

fourth of these is the fact that the

fifth of these is the fact that the

sixth of these is the fact that the

seventh of these is the fact that the

eighth of these is the fact that the

ninth of these is the fact that the

tenth of these is the fact that the

eleventh of these is the fact that the

twelfth of these is the fact that the

thirteenth of these is the fact that the

fourteenth of these is the fact that the

fifteenth of these is the fact that the

sixteenth of these is the fact that the

seventeenth of these is the fact that the

eighteenth of these is the fact that the

nineteenth of these is the fact that the

twentieth of these is the fact that the

the first of these is the fact that the

second of these is the fact that the

third of these is the fact that the

fourth of these is the fact that the

fifth of these is the fact that the

sixth of these is the fact that the

seventh of these is the fact that the

eighth of these is the fact that the

ninth of these is the fact that the

tenth of these is the fact that the

eleventh of these is the fact that the

twelfth of these is the fact that the

thirteenth of these is the fact that the

fourteenth of these is the fact that the

fifteenth of these is the fact that the

sixteenth of these is the fact that the

seventeenth of these is the fact that the

eighteenth of these is the fact that the

nineteenth of these is the fact that the

twentieth of these is the fact that the

Kollegium veranlaßt, diese Stelle niederzulegen, weil er sich gegen Erzeße der Schüler, die eine polnisch-nationale Färbung zu haben schienen, zu nachsichtig gezeigt hatte."

Köln, 24. Sept. Die erzbischöflichen Stühle von Osnabrück und Köln stehen seit Jahr und Tag verwaist und es gericht gewiß nicht zum Vortheil der Herde, wenn der Hirtenstab ruht. Schuld an dieser Verzögerung der Wiederbesetzung sind die uralten Streitigkeiten zwischen Staat und Kirche über die Besetzung der Bistümer, die sich auch jetzt wieder erneuert haben. Ueber das Recht der preussischen Regierung bei Besetzung der katholischen Bischofsstühle in Preußen bringt eben das ministerielle Blatt einen größeren Artikel. Wir wissen nicht, wodurch das Regierungsblatt veranlaßt ist, gerade jetzt den Standpunkt der Regierung in dieser wichtigen Frage zu erörtern. Die „Provinzial-Korrespondenz“ stellt noch so eben eine baldige Wiederbesetzung der erzbischöflichen Stühle von Köln und Osnabrück in erfreuliche Aussicht.

Mit Bezug auf die Korrespondenz der „A. M. g. Ztg.“ können die „Köln. Blätter“ mittheilen, daß die angegebene Reihenfolge der Kandidatenliste für den erzbischöflichen Stuhl nicht genau ist. Es sind nämlich gleich aus dem ersten Strattinium drei der Kandidaten mit absoluter Majorität und zwar mit der gleichen Stimmenzahl hervorgegangen, nämlich Bischof v. Luttmann, Bischof Metzger und Professor Pettinger; dann erhielten im zweiten Strattinium Abt Haneberg elf Stimmen, während ihm das erste Mal eine Stimme an der absoluten Majorität gefehlt hatte.

Herbstthal, 18. Sept. Gestern Morgen fand in der Nähe unserer Stadt ein Duell statt, das leider für einen der beiden Teilnehmer einen unglücklichen Ausgang nahm. Der junge Mann, ein polnischer Graf, wurde von seinem Gegner mitten in die Brust getroffen, so daß nach dem Aussprache der Ärzte wenig Hoffnung für sein Wiederaufkommen vorhanden ist. Beide Duellanten waren früher die wärmsten Freunde und soll der Grund des Zerwürfnisses zwischen ihnen darin liegen, daß der Graf sich über eine Schauspielerin, welche den Freund desselben zu ihren wärmsten Verehrern zählt, zu Aeußerungen hinreissen ließ, die in den Augen des Beschädigten dramatischer Kunst schließlich den Charakter persönlicher Beleidigung annahmen.

Stuttgart, 22. Sept. Gestern wurde die in den Liederhallenanlagen aufgestellte Ergäße Ludwig Uhlands mit Gesang und Gedichtvortrag feierlich enthüllt.

Hannover, 22. Sept. Mit Heute kann es wohl als gewiß gelten, daß der Unmuth, unter dem Graf Borries vor gut drei Jahren plötzlich Amt und Macht verlor, bis auf das letzte Aadenken geschwunden ist. Der König hat den gekrönten Geburtstag des Kronprinzen dazu außersehen, den vormaligen Minister des Innern zum Präsidenten des Staatsrathes zu ernennen. Graf Borries empfängt das hohe Amt, das zwar nicht oft zur Thätigkeit ruft, aber wenn es ruft, doch gerade auf die erheblichsten Dinge einen überwiegenden Einfluß zu üben gestattet.

Leipzig, 22. Sept. Der hiesige Arbeiterbildungsverein hat beschlossen, demnächst eine Volksversammlung einzuberufen, in welcher die Aeußerung des preussischen Generalleutenants v. Ranteuffel bezüglich des schwarz-roth-goldenen Banners zur Besprechung kommen soll.

Karlsruhe, 23. Sept. Die Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt des Ministers von Roggenbach werden in einer Korrespondenz des „S. M.“ entschieden dementirt.

Wiesbaden, 23. Sept. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer erstattete der Abg. Knapp Bericht zu dem Antrage des Abg. Vorn (Rassau) und Genossen wegen Einführung periodischer Bürgermeisterdienstzeit, welcher eine weitläufige Diskussion veranlaßte. Die drei Anwesenden der Rechten widersetzten sich aufs Aeufserste diesem Antrage, wurden aber durch die Abg. Vorn (Rassau), Dr. Lang und Schenk widerlegt und obgleich der Regierungskommissar Winter den Antrag des Ausschusses bekämpfte, wird derselbe mit großer Majorität (allen gegen 3 Stimmen) genehmigt. — Der Regierungspräsident Winter hat die von seinen Vorgängern Schupp und Werren gegen politische Versammlungen gerichteten Verbote und Beschränkungen aufgehoben, und die Lokalfstellen angewiesen, das Gesetz gleichmäßig für alle zu handhaben, auch ohne die äußerste Noth solche Zusammenkünfte weder zu hindern noch polizeilich zu überwachen.

Frankfurt, 24. Sept. Die Tagesordnung für den hier stattfindenden Deutschen Handelstag ist sehr reichhaltig ausgefallen, so daß an eine Erledigung derselben innerhalb der ursprünglich vorgesehenen drei Tage nicht zu denken ist. Folgende Gegenstände werden zur Verhandlung kommen: 1) Bericht über die Thätigkeit des Ausschusses; 2) Handelsverträge des Zollvereins mit Rußland, Italien, Schweiz; 3) Differential-Frachtsystem der Eisenbahnen; 4) Zollvereinsangelegenheiten: a) Reform der Verfassung, b) zollamtliche Behandlung von Import und Export in den Seehäfen, c) Konsulatswesen; 5) Handelsgerichte; 6) gleichmäßiges Porto im deutsch-österreichischen Postverein für Briefe, Pakete, Geldsendungen u.; 7) allgemeine deutsche Versicherungsgeßgebung; 8) Gesellschaft zur Klassifikation von Schiffen; 9) Konkursverfahren.

Österreichische Monarchie.

Wien, 20. Sept. „Südgong“ und „Ung. Nachr.“ veröffentlichen das Einberufungsschreiben des ungarischen Landtags. Dasselbe lautet:

Wir Franz Joseph I. u. u. u., geleitet von dem aufrichtigen Wunsche Unserer, die Beglückung Unserer Völker anstrebenden väterlichen Herzens, daß durch Unsere, im Sinne der bestehenden Gesetze zu geschehende königliche Inauguration, die

feierliche Eröffnung, so wie die Ausfertigung des königlichen Inaugural-Diploms jenes Band der Liebe, welches uns an Unser geliebtes Ungarn knüpft, immer mehr befestigt werde, erlassen Wir wieder jenes Edict, auf welchem Wir vor allem Anderen über das wechselseitige Verhältniß der zur Krone Unseres glorreichen apostolischen Vorfahren, des hl. Stephan, gehörigen Länder, über die den neuerdings wesentlich gedehnten Verhältnissen anzupassende gerechte, billige und eben darum dauerhafte Lösung der schwebenden staatsrechtlichen Fragen, so wie über die Uebereinstimmung der verfassungsmäßigen Rechte Unseres geliebten Ungarns mit den unabwieslichen Forderungen des Staates und der Wahrung Unseres Reiches mit den Ständen und Abgeordneten des Landes berathen und heilsame Gesetze schaffen können. So diesem Edict, und damit Wir nach glücklicher Lösung der obigen Vorfragen über die mit 14. Februar 1861 erlassenen k. k. Verordnungen bezogenen, so wie über andere die Erhöhung des Glüdes, die Befriedigung der geistigen und materiellen Interessen, die Wahrung des öffentlichen Wohles und des Landes heimehenden zahlreichen, hochwichtigen und keinen Ausfluß erzielenden gesellschaftlichen Verhältnissen mit den getreuen Ständen und Abgeordneten Unseres geliebten Ungarns und der mit ihm verbundenen Theile nach dem Wunsche Unseres väterlichen Herzens uns berathen können, haben Wir die Einberufung und Verfindung des mit Hilfe Gottes durch Unsere eigene Person in Unserer k. k. Reichsstadt Pesth zu erscheinenden und zu sitzenden gemeinsamen Landtages auf den 10. December als dem zweiten Adventsonntag des Jahres 1865 beschlossen. Wir haben Wir Euch hiermit ernstlich befohlen, daß Ihr an dem bestimmten Ort und zur bestimmten Zeit in Gemäßheit der auf Grundlage des Gesetzbuchs vom Jahre 1848 publizirten Befehlsordnung aus Eurem Schooße zu wählende Deputirte, Friede und Ruhe liebende geeignete Männer ohne Widerrede zu senden verpflichtet seid, welche auf besagtem Landtage zu erscheinen, dort mit den Abgeordneten Ständen und Abgeordneten, so wie den Ständen und Repräsentanten Unseres Königreiches Ungarns und der damit verbundenen Theile Unserer k. k. Reichsstadt Pesth und Propositionen, als einzig und allein auf das Wohl, die Erhaltung und die Blüthe des Landes gerichtet, des Besseren zu vernehmen und darüber zu berathen, so wie zu verhandeln, als ihre Schuldigkeit erachten sollen. Im Uebrigen theilen Wir Euch mit Unserer kaiserlich-königlichen Gnade und Gnade bewogen. Gegeben in Unserer Reichshauptstadt Wien in Oesterreich am 17. September 1865. Franz Joseph I. u. u. u. Georg v. Majláth u. p. Johann v. Barthos, u. p.

Frankreich.

Paris, 24. Sept. Das „Memorial Diplomatique“ meldet jetzt ganz bestimmt, daß der Papst in seiner, an das nächste Konfistorium zu richtenden Allocution auch von den Unterhandlungen des Comm. Begezzi sprechen und sich über die Bemühungen des Königs Victor Emanuel, eine Versöhnung der Kirche mit Italien zu Stande zu bringen, wohlwollend äußern werde, da ein von Hrn. Boggio überbrachtes eigenhändiges Schreiben des Königs eine sehr gute Wirkung hervorgebracht habe. Hr. Boggio ist übrigens von Rom schon wieder nach Florenz zurückgekehrt.

Großbritannien.

London, 22. Sept. Viele Verhaftungen von Feniern fanden gestern in Manchester und Speifield statt. Aus Dublin meldet heute der Telegraph, daß ein englischer Dampfer abgehandelt worden ist, um ein amerikanisches Schiff abzufangen, welches mit einer Ladung Waffen erwartet wird. Von Queenstown geht jeden Tag ein Kanonenboot in See und kehrt erst am Abend zurück. In Salford wurden mehrere Fenier verhaftet. In Liverpool sind die Fenier sehr zahlreich.

Spanien.

Madrid, 20. Sept. Man liest in der „Correspondencia“: „Wie es scheint, will man im Auslande den Glauben verbreiten, daß die Zusammenkünfte in San Sebastian und Biarritz große politische und finanzielle Resultate für Spanien nach sich ziehen werden. Wir sind in der Lage, die schwächste Versicherung zu ertheilen, daß nur in ganz unbestimmter und allgemeiner Weise von Politik die Rede war und man sich mit Handelsgeschäften gar nicht abgegeben hat.“ Wie die „Epoca“ wissen will, hat Kaiser Maximilian dem Cardinal Antonelli das Großband des Guadalupe-Ordens verliehen.

Portugal.

Lissabon, 20. Sept. Man erwartet hier demnächst die Ankunft des französischen Gesandten, Hrn. Bourree, der für den Kaiser Balthesstelle bei dem zu tausenden Prinzen vertreten soll. Wahrscheinlich wird Hr. Bourree für diese Veranlassung den Titel eines Botschafters erhalten, wie 1838 General Duret bei der Taufe des jetzigen Königs. — Der Sanitätsrath erklärt die Städte Sevilla und Alicante für von der Cholera inficirt, die Hafenplätze zwischen Agamonte und Gibraltar für verdächtig.

England und Polen.

Warschau, 20. Sept. Einem umlaufenden Gerücht zufolge sind die russischen Behörden auf's Neue auf die Spuren von insurrectionellen Agitationen gekommen. Wahrscheinlich wird die Sache nicht nur durch die so sehr verschärfte Grenzbewachung und Kontrollirung der Reisenden, sondern mehr noch durch die in den letzten Tagen wiederum vorgenommenen zahlreichen Verhaftungen, insbesondere von Gutbesitzern und deren Hauptpersonal. Ganz in unserer Nähe, in den Bezirken von Konin und Kalisz, wurden vorgestern 15 Personen festgenommen und von denen nur drei nach dem ersten Verhör wieder entlassen wurden; die übrigen 12 wurden nach Warschau abgeführt. Unter denselben befindet sich auch eine Dame, die Witwe eines polnischen Gutbesitzers, die einer Denunziation zufolge an den Geschäften der verrufenen Hängegendarmen sich theilhaftig haben soll. Schon früher ist eine Frau wegen eines gleichen Verbrechens bestraft worden, die sogar überführt worden sein soll, zwei Hinrichtungen mit eigener Hand vollzogen zu haben.

Griechenland.

Athen, 15. Sept. Auf die Einbringung der Räuber wurden große Preie ausgesetzt. — Der Minister des Innern hat die Präfecten aufgefordert, den Gerüchten feindlicher Art, gegen die Verfassung gerichtet, entgegenzutreten.

E r s t e

Konstantinopel, 15. Sept. Die Cholera hat die Merkmale einer Epidemie verloren. Die Errichtung einer Briefpost für Konstantinopel wurde angeordnet.

Smirna, 15. Sept. Abdulkader ist heute hier eingetroffen. — Die Cholera ist hier erloschen. — Prinz Alfred geht nicht nach Konstantinopel.

A m t l i c h e N a c h r i c h t e n.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: dem k. Regierungsrath J. M. Lottner in Augsburg das Ritterkreuz I. Klasse des Verdienstordens vom heil. Michael, dem Landwehr-Oberleutnant J. Schönbeger zu Wöhring in Anerkennung seiner während mehr denn 50 Jahren im k. Heere und in der Landwehr treu und eifrig geleisteten Dienste das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen; dem k. Regierungsrath und Direktor der pfälzischen Eisenbahnen, A. Jäger, und dem Obergeringenieur der pfälzischen Eisenbahnen, Bader, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des von Sr. kgl. Hoheit dem Großherzoge von Baden ihnen verliehenen Ritterkreuzes des Ordens vom Jahring-Adler zu ertheilen; auf die in Erledigung gekommene Zollrechnungskommissärstelle III. Klasse den Revisionsbeamten am Hauptzollamt Lindau, L. Dauer, zu berufen; zum Oberzollinspektor am Hauptzollamt Simbach den Hauptzollamtsverwalter C. Straub in Hof, Johann zum Hauptzollamtsverwalter in Ludwigshafen a/Rh. den Hauptzollamts-Kontrolleur C. Arnold in München, und endlich die erledigte Bezirksgerichtsschreiberstelle in Zweibrücken, dem Landgerichtsschreiber Chr. Weber alda, zu verleihen; die erledigte Lehrstelle der I. Klasse der lateinischen Schule des Ludwigs-Gymnasiums in München dem Studienlehrer der I. Klasse an der lateinischen Schule der Studienanstalt Landshut, Dr. A. Spengel, die Lehrstelle der II. Klasse an der lateinischen Schule in Hof dem Subrektor und Studienlehrer an der isolirten lateinischen Schule in Bamberg, C. Küfner, und die katholische Pfarrei Neumehring, Bezirksamts Wasserburg, dem Priester J. B. Stettner, Pfarrer zu Eintrach, zu übertragen; die kathol. Pfarrei Endorf, Bezirksamts Mühldorf, von dem Erzbischofe von München-Freising dem Priester J. Hampel, Pfarrer in Hörgenthausen, verliehen werde; die kathol. Pfarrei Wartenfels, Bezirksamts Stadtfeld, dem Priester A. Rothlauf, Pfarrer in Boffel, die katholische Pfarrei Duttweiler, Bezirksamts Merstadt a/H., dem Priester F. Rieß, Pfarrer zu Dürheim, und die kathol. Pfarrei Jachenhausen, Bezirksamts Alschach, dem Priester J. B. Haseneder Pfarrer in Neuern, zu übertragen; zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Kemmern, Bezirksamts Bamberg I. von dem Erzbischofe von Bamberg dem Priester S. Caffer, Benefiziaten bei St. Gangolph in Bamberg, und die kath. Pfarrei Stummham, Bezirksamts Altdilling, von dem Bischofe von Passau dem bisherigen Provisor dieser Pfarrei, Priester J. Winkler, verliehen werde; der von dem großh. Castle'schen Kirchenpatronate für den Pfarramtskandidaten M. Herold aus Burgbach, ausgestellten Präsentation auf die protest. Pfarrei Gleichenberg, Dekanats Burgbach, die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen; den Gerichtsboten B. Weismann von Annweiler auf die in Edenkoben erledigte Gerichtsbotenstelle zu versetzen; die in Waldmohr erledigte Gerichtsbotenstelle dem Gerichtsboten-Kandidaten D. J. Eberhard aus Homburg zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem k. geheimen Rath, Reichsrath u. Dr. H. v. Bayer das Komthurkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen.

(**Forstdienstnachrichten.**) Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Revierförster R. Kummerer in Kaiserlautern, Forstamts pl. Ramens, seiner Bitte entsprechend, in den Ruhestand zu versetzen, das Revier Aschbach, Forstamts Kaiserlautern, aufzulösen und den hiedurch disponibel werdenden Revierförster F. Windwald vom Revier Aschbach in gleicher Dienstverbindung auf das Revier Kaiserlautern I. zu versetzen.

(**Diözesan-Nachrichten.**) Am 20. l. Mts. erhielt die kanonische Institution auf die Pfarrei Döhrbrunn Hr. Pfarrer J. B. Seifel zu Hofheim, und auf die Pfarrei Schneberg Herr Pfarrvikar L. Pirsch dortselbst.

V e r m i s c t e N a c h r i c h t e n.

Aschaffenburg, 25. Sept. Bei der gestrigen Verlosung im katholischen Gesellenvereine kamen etwa 160 Gewinnsche auf 1000 Loose zur Vertheilung, also auf etwa 6 Loose ein Treffer. Den Theilnehmern an dieser Verlosung gewährte dieselbe insofern eine recht angenehme Unterhaltung, als sich bei derselben Fortuna wie immer als eine sehr launenhafte Göttin erwies und manchen Herrn mit Damengegenständen bedachte, während Franzosen Herrenartikel erhielten. — In vergangener Woche kam hier der seltene Fall vor, daß ein dem Einsturze drohendes Haus auf polizeiliche Anordnung abgerissen wurde. — Am Samstag Nachmittag gelangte die Kunde hierher, daß Morgens 4 Uhr in dem etwa 4 Stunden von hier gelegenen groß. hess. Marktflecken Großumstadt ein bedeutender Brand ausgebrochen sei. Nach zuverlässigen Nachrichten, welche mittlerweile hier eingetroffen sind, hat das Feuer 7 Wohnhäuser und 9 Scheuern in Asche gelegt, drei weitere Scheuern sind angebrannt. Menschen sind Goltob keine verunglückt; nur ein 85-jähriger Mann wurde mit Lebensgefahr aus einem brennenden Hause herausgeschafft, in welchem er selbst schon Brandwunden erlitten hatte.

Aschaffenburg, 25. Sept. Unsere Nachbargemeinde Damm, welche gegenwärtig über 2200 Seelen zählt und alle Aussicht hat, ihre Einwohnerzahl auch in Zukunft rasch vermehrt zu sehen, geht gegenwärtig mit der Absicht um, durch Erbauung einer Kirche einem schon längst gefühlten Bedürfnisse Abhülfe zu tragen. Nach dem aufgestellten Plane würde dieselbe in dem Schulgarten, einem so ziemlich in der Mitte des Dorfes gelegenen Platz, zu stehen kommen. Die Gemeinde rechnet dabei, daß der Stiftungsfond, dem sie schenksmäßig ist, ihr einen namhaften Zuschuß zu den Kirchenbaulasten leisten wird.

Aschaffenburg, 25. Sept. Das Verzeichniß derjenigen Schützen, welche bei dem deutschen Schützenfest Preise gewonnen, ist nun erschienen. Wir werden die Namen der bayer. Preisträger nachträglich veröffentlichen.

Überaburg, 24. Sept. Unsere Stadtverwaltung hat eine Klein-Kinderbewahranstalt dahier errichtet und sich durch die Errichtung dieses Instituts den Dank aller Eltern erworben.

Schweinsfurt, 23. Sept. Seit einigen Tagen ist der Wasserstand im Main ein so niedriger, wie er in 20 Jahren nicht war, so daß unsere Mühlenwerke nur beschränkt arbeiten können. — Gestern ereignete sich auf dem benachbarten Gute Vatterhof der größte Unglücksfall, daß eine 15-jährige Tagelöhnerin aus Gähheim, welche eine durch Pferdekraft getriebene Hackelmaschine bediente, von dem Greifer erfaßt und ihr der ganze Vorderarm bis über das Ellbogengelenk abgequetscht wurde. Der Stämmel wurde unterhalb der Schulter amputirt. (Schw. Tagbl.)

Augsburg, 23. Sept. Wir haben zu berichten, daß nicht Hr. Lieutenant Barbeval, sondern Hr. Lieutenant Passavant das Unglück hatte, bei dem Manöver nächst Langweid den Fuß zu brechen.

Aus dem Alsenzthal, 21. Sept. Der Stadtschreiber Bauer von Obermühl hat sich von dort entfernt und, mit ihm sind aus der Kasse des dortigen Spitals 12,500 fl. in bayerischen Staatsobligationen verschwunden. Auf dem Flüchtigen wird gefahndet. (Bl. Bzg.)

Wittlich, 19. Sept. Das drei Stunden von hier entfernte Dorf Bengel ist gestern Mittag gegen 1 Uhr mit Aufbruch von 18 Häusern gang (ca. 180 Wohnhäuser nebst Kirche, Scheunen, Stallungen u.) niedergebrannt.

St. Georgen, bad. Schwarzwald, 20. Sept. Der auch über die Gränzen unseres deutschen Vaterlandes durch seine Uhrenindustrie bekannte Ort St. Georgen auf dem Schwarzwald wurde gestern von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. Ueber zwanzig Häuser, darunter die Kirche, wurden in zwei Stunden ein Raub der Flammen.

Vern, 22. Sept. So eben geht uns die Nachricht zu, daß gestern Mittag um 12 Uhr das ganze Dorf Malix, an der Engadiner Straße, eine Stunde von Chur gelegen, in Flammen aufgegangen ist. Nur zwei Häuser sind verschont geblieben.

Paris, 21. Sept. Das Dorf Lechamps im Vau-de-Loire-Departement ist mit Ausnahme von Kirche und acht Häusern gänzlich abgebrannt. Das Feuer entstand durch die Unvorsichtigkeit einer Frau, unter deren Händen sich Del entzündete. Vier Personen kamen in den Flammen um, davon drei in einem Keller, wo sie sich beim Ausbruch des Feuers zufällig befanden. Das vierte Opfer ist die Frau, die an dem Ausbruch des Feuers schuld war. Sie hatte noch Zeit genug, ihr kleines Kind zum Fenster hinauszuwerfen, das auch glücklich gerettet wurde. — In Bordeaux hat am 18. ds. ein junger Mann, Namens Versailles, seine Geliebte mit dreizehn Dolchstichen ermordet. Als er die That vollbracht, ging er auf die Straße, wusch sich die blutigen Hände öffentlich im Rinnsteine und ließ sich ruhig verhaften.

H a n d e l s - u n d v o l k w i r t s c h a f t l i c h e B e r i c h t e.

Aschaffenburg, 25. Sept. Nachdem die Herbstweiden in unserer Gegend schon vor acht Tagen geerntet wurden, wird die Ernte der weissen Trauben nun auch in den nächsten Tagen stattfinden. Berlände, welche für die bevorstehende Ernte abgeschlossen worden sind, ergeben für das Viertel Badberger 2 fl. 12 kr., für Wottelberger 2 fl. 20 kr. Für Wilsbergler sind jetzt schon 2 fl. 42 kr. geboten.

Würzburg, 23. Sept. Auf unserer heutigen Schranne gehaltenen fl. die Preise wie folgt: Weizen 14 fl. bis 19 fl. per 300 Pfd., Korn 11 fl. bis 11 fl. 30 kr. per 300 Pfd., Gerste 9 fl. 30 kr. bis 11 fl. per 240 Pfd., Hafer 6 fl. 30 kr. bis 7 fl. 30 kr., Erbsen 14 fl. 30 kr. bis 16 fl. 30 kr., Linen 17 fl. 30 kr.

Schweinsfurt, 23. Sept. Die Zufuhr zum heutigen Getreidemarkte war sehr gut, dagegen fehlte es an Käufern, so daß sich kein reges Leben im Verkehr zeigte. Die Preise gehaltenen fl. wie folgt: Weizen 15—16 fl. 15 kr., Korn 11 fl. bis 11 fl. 48 kr., Gerste 10 fl. 30 kr. bis 11 fl. 60 kr., Hafer 6 fl. 54 kr. bis 7 fl. 30 kr. per Scheffel. (Schw. Tagbl.)

Augsburg, 22. Sept. Der heutige Schrammenstand betrug 3250 Scheffel, wovon 3214 Scheffel verkauft und 36 Scheffel aufbezogen wurden. Die Preise, mit Ausnahme des Roggens, gingen etwas in die Höhe. Mittelpreise: Weizen 15 fl. 7 kr., (gekauft um 27 kr.), Korn 14 fl. 37 kr. (gekauft um 11 kr.), Roggen 10 fl. 57 kr. (gekauft um 14 kr.), Gerste 10 fl. 20 kr. (gekauft um 20 kr.), Hafer 6 fl. 24 kr. (gekauft um 11 kr.) Umfahrgewinn 36,120 fl. 32 kr.

Landshut, 22. Sept. Auf heutiger Schranne fanden 4800 Scheffel zum Verkauf, 165 Scheffel Weizen und 2301 Scheffel Gerste. Im Rest blieben 98 Scheffel Weizen, 59 Scheffel Korn, 165 Scheffel Gerste und 21 Scheffel Hafer. Weizen fiel bei einem Mittelpreis von 13 fl. um 2 kr., Korn um 13 kr. (Mittelpreis 9 fl. 8 kr.); Gerste um 8 kr. (Mittelpreis 8 fl. 47 kr.); Hafer blieb dagegen um 3 kr. und kostete durchschnittlich 6 fl. 50 kr. Die neue Zufuhr betrug 4297 Scheffel.

Mainz, 22. Sept. Auf heutiger Fruchtmarkte galt Weizen a 200 Pfund 9 fl. 45 kr., Korn a 180 Pfd. 7 fl. 15 kr., Gerste 160 Pfd. 6 fl. 12 kr., Hafer a 120 Pfd. 5 fl. 7 kr., Weizenmehl das Maler 9 fl. 50 kr., Roggenmehl das Maler 8 fl. 10 kr.

Redaction: Wapen Meßel.

Druck und Verlag von E. Schönbauer in Aschaffenburg.



*) Der Ausschuss besteht bekanntlich aus den HH. Dr. Adam in Ulm, Dr. Bäcker in Hannover, Stadtschultheiß Bayrhammer in Elmangen, Professor Dr. Briny in Prag, D. v. Debus in Karlsruhe, Hr. v. Döbbling-Ditt in Weidenborst bei Baden (Oesterreich), Professor Dr. Göl in Wittenburg, Dr. Julius Gebel in Wien, H. J. Frommann in Jena, Geh. Rath Dr. Goldmann in Darmstadt, Dr. Großmann, Obergerichtsprokurator, und Dr. Heydenreich, Rathsalt in Wiesbaden, Hr. v. Lechensfeld in Bamberg, Dr. Peische, Advokat in Leipzig, Professor Dr. Pöl in München, Landrath Hr. v. Kößing in Hannover, Professor Dr. Schäffle in Tübingen, Dr. v. Bläcker, Obergerichtsadvokat in Freiburg (Baden), A. Wücker, Handelskonsul in Darmstadt, Dr. Wüste, Obergerichtsdirektor in Hannover, Hr. v. Zehmen auf Staupitz (Sachsen), Hr. Graf v. Zepelin zu Althausen (Württemberg).

1. The first step in the process is to identify the problem or issue that needs to be addressed. This involves gathering information and understanding the context of the problem.

2. Once the problem is identified, the next step is to define the objectives and goals of the project. This helps to clarify what needs to be achieved and provides a clear direction for the team.

3. The third step is to develop a plan or strategy to address the problem. This involves breaking down the problem into smaller, manageable tasks and determining the resources needed to complete each task.

4. The fourth step is to implement the plan. This involves putting the strategy into action and monitoring progress regularly to ensure that the project is on track.

5. The fifth step is to evaluate the results of the project. This involves comparing the actual outcomes with the objectives and goals to determine the effectiveness of the project.

6. Finally, the sixth step is to document the findings and lessons learned from the project. This helps to provide a clear record of the project's progress and outcomes, and can be used to inform future projects.

7. The seventh step is to communicate the results of the project to the relevant stakeholders. This involves providing a clear and concise summary of the project's findings and recommendations.

8. The eighth step is to follow up on the project. This involves monitoring the implementation of the recommendations and ensuring that the project's objectives are being met.

9. The ninth step is to review the project's overall performance. This involves evaluating the project's progress, outcomes, and the effectiveness of the team's efforts.

10. The final step is to conclude the project. This involves providing a final report and ensuring that all project-related tasks are completed.



The image is a low-resolution, pixelated black and white photograph. It depicts a person, likely a woman, wearing a light-colored, possibly white, garment. The image is heavily pixelated and blurry, making details difficult to discern. The person appears to be standing or sitting, but the exact pose is unclear due to the low resolution.

The 1998-1999 Annual Report of the
 University of the Pacific is a
 reflection of the university's
 commitment to excellence in
 education, research, and service.
 This report provides a comprehensive
 overview of the university's
 activities and achievements during
 the past year.

The University of the Pacific is a
 private, non-profit institution of
 higher learning. It is committed to
 providing a high-quality education
 for its students. The university's
 mission is to prepare students for
 the challenges of the 21st century
 by providing them with a strong
 foundation in liberal arts and
 sciences, as well as in the
 professional fields. The university
 is also committed to research and
 service to the community.

The 1998-1999 Annual Report
 provides a detailed account of the
 university's activities and
 achievements. It includes information
 on the university's financial
 performance, its academic
 programs, its research efforts, and
 its service to the community.

The report is organized into
 several sections. The first section
 provides an overview of the
 university's activities and
 achievements. The second section
 provides a detailed account of the
 university's financial performance.
 The third section provides a
 detailed account of the university's
 academic programs. The fourth
 section provides a detailed account
 of the university's research efforts.
 The fifth section provides a
 detailed account of the university's
 service to the community.

The 1998-1999 Annual Report
 is a valuable resource for
 students, faculty, and the public.
 It provides a comprehensive
 overview of the university's
 activities and achievements during
 the past year.

The University of the Pacific is a
 private, non-profit institution of
 higher learning. It is committed to
 providing a high-quality education
 for its students. The university's
 mission is to prepare students for
 the challenges of the 21st century
 by providing them with a strong
 foundation in liberal arts and
 sciences, as well as in the
 professional fields. The university
 is also committed to research and
 service to the community.

The 1998-1999 Annual Report
 provides a detailed account of the
 university's activities and
 achievements. It includes information
 on the university's financial
 performance, its academic
 programs, its research efforts, and
 its service to the community.

The report is organized into
 several sections. The first section
 provides an overview of the
 university's activities and
 achievements. The second section
 provides a detailed account of the
 university's financial performance.
 The third section provides a
 detailed account of the university's
 academic programs. The fourth
 section provides a detailed account
 of the university's research efforts.
 The fifth section provides a
 detailed account of the university's
 service to the community.

The 1998-1999 Annual Report
 is a valuable resource for
 students, faculty, and the public.
 It provides a comprehensive
 overview of the university's
 activities and achievements during
 the past year.

Aber die Zuständigkeit zur Bestimmung der Raminlestertermine und Löhne zu verordnen, was folgt: § 1. Die periodischen Termine, innerhalb welcher die Reinigung der Ramine und Rauchröhre vorgenommen werden muß, so wie, die Löhne für die Reinigung sind 1. in den Landestheilen diesseits des Rheins und zwar 1) in den Kreisregierungen unmittelbar untergeordneten Gemeinden von den Magistraten, 2) in den übrigen Gemeinden von den Bezirksämtern, 11. in der Pfalz von den Bürgermeistern festzusetzen. § 2. Gegenwärtige Verordnung, durch welche alle entgegenstehende Bestimmungen aufgehoben werden, tritt mit dem 1. Januar 1866 für den ganzen Umfang des Königsreichs in Wirksamkeit.

München, 26. Sept. Der Hr. Staatsminister der Finanzen v. Pseuser ist aus seinem Geschäftsurlaub zurückgekehrt, und hat die Leitung des Staatsministeriums der Finanzen heute bereits wieder übernommen. — Das kgl. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten hat unterm 14. Sept. d. J. die bestehende Vorschrift wiederholt eingeschärft, daß Gegenstände der inneren Kircheneinrichtung, bei welchen eine artistische Prüfung und Beurtheilung anwendbar und erforderlich ist, wie z. B. Altäre, Orgeln, Kanzeln, Beichtstühle u. dgl., ohne die vorgeschriebene allerhöchste Genehmigung nicht hergestellt oder restaurirt werden dürfen. (Bayr. Blg.)

Regensburg, 23. Sept. Heute Vormittag fand die erste Sitzung der 2. Generalversammlung des Vereines von Lehrern an den bayerischen Studienanstalten dahier statt. Die Berathungsgegenstände berühren ausschließlich innere und Fach-Angelegenheiten.

Würzburg, 26. Sept. In Folge eines günstigen Berichtes Sr. I. Hoh. des Prinzen Karl über die Lagerübungen dahier hat Sr. Maj. der König in einem Telegramm an den Hrn. Obrist v. Alldorfer die Allerhöchste Anerkennung ausdrücken lassen.

† Würzburg, 25. Sept. (Schwurgerichtssitzung, 15. Fall.) Gerichtshof: Präsident Hr. Appellationsgerichtsrath Hofmann, Beisitzer die H. H. Bezirksgerichtsräthe Häder, Dotterweich und Rothenselder, Bezirksgerichtsassessor Weigel, Protokollführer Hr. Bezirksgerichtsassessor Handricker, Staatsanwalt Hr. 1. Staatsanwalt Jinn, Verteidiger Hr. Advokat Paul, Geschworne die H. H. Suero, Mählinger, Eyrich, Kleinselder, Drescher, Reibert, Heinrich Baunach, Hagenmaier, Voigt, Schlereth, Schraut und Franz Anton Göpfert; Ergänzungsgeschworne Hr. Neuland. Angeklagt ist Johann Wendelin Gerber, 43 Jahre alt, lediger Zimmergeselle von Hirschfeld, Landgerichts Schweinfurt, wegen Verbrechens des Raubes. Die Anklage geht nämlich dahin, daß Wendelin Gerber am Sonntag den 19. März d. J., Nachmittags zwischen 1/2 und 1/3 Uhr, während des Nachmittags-gottesdienstes in das verschlossene Wohnhaus des Dekanons Adam Römp zu Schleiereth, Landgerichts Wernich, einzog, aus einem gewaltsam aufgesprengten, an der Wand befestigten Schränkchen im Wohnzimmer die Geldsumme von 225 — 230 fl. entwendete, und, um diese Entwendung vollbringen zu können, der in dem Wohnzimmer befindlichen auf dem Tische sitzenden gichtkranken Ehefrau des Adam Römp, Katharina Römp, mit einem Holzbeile mehrere Schläge auf den Kopf versetzte, in Folge deren am folgenden Tage Nachmittags 4 Uhr der Tod der Katharina Römp erfolgte. Der Angeklagte leugnet. Es sind 38 Zeugen geladen, darunter die H. H. Bezirksarzt Dr. Ragenberger von Wernich und praktischer Arzt Dr. Merd von Schweinfurt als Sachverständige. Ueber den Thatbestand entnehmen wir der Anklageschrift folgendes: Am westlichen Ende des Dorfes Schleiereth befindet sich die von allen Seiten umschlossene Hofried des Bauern Adam Römp. Der Stalletenraum hat mehrere Lücken, durch welche ein erwachsener Mensch ohne Anstrengung durchschlüpfen kann. Im Wohnzimmer befindet sich ein an der Wand befestigtes hölzernes Schränkchen. In demselben befinden sich drei Abtheilungen, worin Adam Römp seine Werthpapiere, Familienpapiere, Hypothekenbriefe und Staatsobligationen aufbewahrt. Auch befand sich darin ein hölzernes offenes Kästchen, in welchem Adam Römp sein Geld verwahrt. Dieses Schränkchen war immer verschlossen. Die aus dem Wohnhause in den Hausgarten führende Thüre wird durch einen eisernen Hengel verriegelt. Von der benachbarten Hofried des Joseph Schlotter kann man in die Scheune des Adam Römp gelangen. Das Fachwerk der Schlotter'schen Scheune ist nämlich vielfach lüdenhaft, so daß ein Mensch leicht hindurch schlüpfen kann. Auch lag damals in der Schlotter'schen Scheune Stroh hoch aufgeschichtet, von welchem aus der Uebergang in die Scheune des Römp leicht ermöglicht werden konnte. Am Sonntag den 19. März d. J. Nachmittags um 1/2 Uhr begab sich Adam Römp in die Kirche zum Nachmittags-gottesdienste, der bis 1/3 Uhr dauerte. Kurz nach demselben verließ auch seine Dienstmagd Barbara Müller das Haus, nachdem sie vorher die in den Hausgarten führende Thüre verriegelt hatte, um in die Kirche zu gehen. Es blieb nun die Ehefrau Katharina Römp, welche gichtleidend war, allein zu Hause. Dieselbe saß auf dem Tische und betete in ihrem Gebetbuche. Um 1/3 Uhr ging Adam Römp wieder nach Hause. Er fand die Hausthüre offen, sein Holzbeil, das sich in einem Behältnisse bei anderen Geräthschaften befanden, stand neben der Zimmertüre. Seine Frau lag regungslos in einer Blutlache blutend am Boden. Er hatte sie für todt gehalten. Als er sie aufhob, fand er sie noch lebend und brachte sie zu Bette. Sie kam nicht mehr zum Bewußtsein und starb am folgenden Tage Nachmittags 4 Uhr. Als Adam Römp nach seinem Wondschränkchen distillirte, war dasselbe gewaltsam aufgesprengt und sein Geld entwendet. Er hatte dasselbe verschlossen und trug den Schlüssel in seinem Gebürdel bei sich. In einem weisseinen Säckchen befanden sich 4 preu-

ßische Doppellouisd'ors, 5 preußische einfache Louisd'ors und 2 Frankfurter Zehnguldenstücke, in einem anderen weisseinen Säckchen 18 Zweiguldenstücke, 1 Guldenstück, 1 neuer bayerischer Kreuzer und 2 neue bayerische Heller, und in einem Kästchen befanden sich 35—40 fl. an verschiedenen Münzen, im Ganzen 225—230 fl. Am 22. März wurde die Section der Leiche durch den funktionirenden Gerichtsarzt, nämlich den Hrn. praktischen Arzt Dr. Merd von Schweinfurt, vorgenommen. Es befanden sich am Kopf drei Verletzungen: an der linken Seite des Kopfes eine 1/2 Zoll lange Wunde, am rechten Scheitelbein eine 1 Zoll lange Wunde und an der rechten Seite des Hinterhauptes eine 1 1/2 Zoll lange, 1/2 Zoll breite Wunde. Die mittlere Wunde war lappig. Ein Riß, der den Schädel durchdrang, hatte am Gehirn einen Bluterguß herbeigeführt und dadurch den Tod der Katharina Römp veranlaßt. Das ärztliche Gutachten geht dahin: a) daß die fraglichen Verletzungen mit einem stumpfen Instrumente von bedeutendem Gewicht zugefügt worden sein müssen; b) daß eine Bergewalligung der Katharina Römp durch eine dritte Person stattgefunden habe; c) daß diese Verletzungen einen bedeutenden Bluterguß veranlaßten; d) daß dadurch der Tod der Katharina Römp unmittelbar herbeigeführt werden mußte. Unzweifelhaft war eine dritte Person in die Römp'sche Wohnstube eingedrungen. Die Ehefrau Römp konnte keinerlei Mittheilungen über den Vorfall und den Thäter machen. Die Dienstmagd Barbara Müller richtete zwar in dieser Beziehung Fragen an dieselbe, welche sie mit Nicken und Schütteln mit dem Kopfe beantwortet haben soll. Allein es ist sehr zweifelhaft, ob ihr nach diesen schweren Verletzungen noch ein Bewußtsein möglich war. Der Thäter mußte unzweifelhaft in der Schlotter'schen Scheune den Moment abgewartet haben, wo Adam Römp und dessen Dienstmagd das Haus verließen, um in die Kirche zu gehen. Die Schuhmacherehefrau Anna Maria Hubmann von Schleiereth hatte am Sonntag den 19. März Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr eine Mannsperson hinten am Baune gegen die Schlotter'sche Scheune zu gehen gesehen. Die Ehefrau Anna Maria Schlotter fand ihr Scheunenthürchen geöffnet, das sie vor ihrem Abgange in die Kirche verriegelt hatte. Das eigene Holzbeil der Römp war unzweifelhaft zur Ausführung der schauerhaften That gebraucht worden, denn es befand sich nicht mehr in dem Behälter unter der Stiege und stand neben an der Zimmerthüre angelehnt. Auf der Wiese hinter der Schlotter'schen Scheune fand man Fußspuren von starken Mannstritten, von mit vielen Reiben von Nägeln beschlagenen Stiefeln herrührend, und mußte der Mann gelaufen sein. Der Verdacht der That richtete sich alsbald gegen den Angeklagten, den ledigen Zimmergesellen Johann Wendelin Gerber von Hirschfeld. Derselbe hat eine vernachlässigte Erziehung genossen, führt stets eine ungeresselte Lebensweise, ist dem Trunke ergeben, verschwenderisch und arbeitsscheu und bekümmert sich nichts um die Religion. Er hat früher ein Häuschen besessen, das aber Schulden halber am 6. Juni 1864 verkauft wurde. Da damals Gerber abwesent war, wurde auf Antrag des Armenpflegschaftsrathes in der Person des Galtwirthes Georg Adam Müller von Hirschfeld ein Vermögenskurator über denselben aufgestellt, der dessen Vermögensantheil zu 79 fl. 21/2 kr. zur Verwaltung bekam. Gerber ist aber auch ein dem fremden Eigenthume sehr gefährlicher Vursche. Durch Erkenntniß des 1. Bezirksgerichts Schweinfurt vom 2. Januar 1861 wurde er bereits wegen Verbrechens des Diebstahls zu 3 Jahren Arbeitshaus verurtheilt, welche Strafe er vollständig in der Strafanstalt Lichtenau verbüßte. Auch damals war er während des Nachmittags-gottesdienstes in das Wohnhaus des Gemeindevorstandes Weber zu Hirschfeld eingestiegen und hatte dessen Geld entwendet.

Wien, 24. Sept. Die an die Anwesenheit der Herren Morier und Beaumont-Somerset geknüpfte Vermuthung, daß die Verhandlungen der englisch-österreichischen Zoll-Enquete-Kommission demnächst wieder beginnen werden, ist eine irrige. Beide Herren sind zudem bereits wieder abgereist, und zwar Hr. Morier nach Athen, wo er der englischen Gesandtschaft zugetheilt wurde, und was Hrn. Beaumont anbelangt, so war seine Anwesenheit durch Angelegenheiten der Anglo-Austrian-Bank veranlaßt, zu deren Gründern er gehört. Schwerlich wird die Enquete-Kommission wieder zusammentreten, bevor ein Handelsminister ernannt und bevor der interimistische Tarif, den der Reichsrath angenommen, durch einen anderen ersetzt, d. h. mit dem Differential-Zollsystem, den bestimmten Erklärungen der Regierung gemäß, definitiv gebrochen ist, und dann wird dieselbe auf Grund eines wesentlich umgestalteten Programms thätig sein. (Fr. Blg.)

Die „General-Korrespondenz“ demittirt eine Mittheilung der „Neuen Freien Presse“, daß der Erzherzog Karl Ludwig zum alter ego des Kaisers werde ernannt werden; Se. Majestät werde auch während seines Aufenthaltes in Ischl die unmittelbare Leitung der Staatsgeschäfte beibehalten, der Herr Erzherzog aber nur die laufenden Angelegenheiten führen und Audienzen erteilen.

Berlin, 25. Sept. Der Erlass, betreffend u. A. das Verbot des Frühstücks der Kreisrichter in Wein- und Bierstuben, ist wirklich ergangen. Er geht vom Justizminister aus.

Leipzig, 25. Sept. Der Frankfurter Abgeordnetentag wird auch von hier aus besucht werden. Die sächsischen Theilnehmer bringen einen Antrag mit, der in engeren Kreisen formulirt worden ist. Es wird darin dem Volke der Herzogthümer empfohlen, sich den preußischen Forderungen auf militärischen, merantilen und maritimen Anschluß zu fügen —, die ganze Frage aber als eine der ausländischen Einmischung durchaus nicht zu unterwerfende deutsche Angelegenheit erklärt. (Fr. J.)

Salda, 24. Sept. Es ist hier ein „Aufruf an die Katholiken der Diözese Salda“ zur Spendung von Geldbeiträgen für „Erhaltung einer freien katholischen Universität in Deutschland“ erschienen. Unterzeichnet ist der Aufruf von Karl, Erbprinz von Hensburg-Birkefeld, Domkapitular Dr. Döllmeier, Obergerichtsanwalt Frey, Justizbeamte Rüßam und Dr. Krünerling. (Br. 3.)

Hensburg, 23. Sept. Heute ist hier ein aus 1 Offizier, 6 Unteroffizieren und 60 Mann bestehendes Pionierdetachment aus Stettin eingetroffen, welches bestimmt ist, die Vorarbeiten für die Befestigungswerke bei Sonderburg und Düppel vorzunehmen. Dasselbe geht morgen weiter nach Sonderburg.

Italien.

Mailand, 24. Sept. Am 19. August hat Mgr. De Merode, der päpstliche Kriegsminister, folgendes Zirkular an die Erzbischöfe gerichtet: „In Folge von Rapporten, welche diesem hohen Vizekanzler zugegangen sind, hat der unterzeichnete Minister in Erfahrung gebracht, daß die von Domenico Fusco geführte Bande zur legitimen Verteidigung der Rechte Sr. Maj. des Königs beider Sicilien ausgerüstet ist, derselbe darf daher nicht mit jenen Banden verwechselt werden, welche die Namen Sr. Majestät mißbrauchen, und so ersuche ich Sie nun, die unter Ihrem Kommando stehenden Truppen anzuweisen, von nun an jene königliche Bande nicht mehr zu inkorporieren und ihr beizustehen, wenn sie sich auf päpstliches Gebiet flüchten. Bez. De Merode.“ — Gleichzeitig erschien ein Manifest des Vizekönigen von Terra di Lavoro, wonach 20,000 Fr. Denjenigen versprochen werden, welche bis zum 2. November den Banditenheer Androschi und je 10,000 Fr. Denjenigen, welche die capo-ladroni Albano Fusco, Crapina, Guerra und Pace einkriegen! (R. Br. 3.)

Frankreich.

Paris, 25. Sept. Der bekannte Kardinal d'Andrea, der sich noch immer in Neapel aufhält, hat ein neues Astenstück herausgegeben, worin derselbe sich wieder einige Schritte weiter von Rom entfernt. Er legt in demselben eine Art von Glaubensbekenntnis ab zu Gunsten der italienischen Einheit, Venedig mit inbegriffen, und zu Gunsten der Konvention vom 16. Sept. in dem Sinne, in dem sie von Frankreich aufgeführt worden ist. Zugleich gibt er zu verstehen, daß er vollständig Gegner Oesterreichs ist. Der Kardinal hat sein neues Glaubensbekenntnis an den „Temps“, und zwar mit folgendem Schreiben gesandt: „Neapel, 21. Sept. 1865. Die Gerüchte, welche man fortsetzt, über meinen Aufenthalt in Neapel zu verbreiten, haben mich veranlaßt, an meine ehrwürdigen Kollegen im Kardinalat und Episkopat einen erklärenden Brief zu richten. Da Ihr Journal sich mit dem, was mich betrifft, spezieller beschäftigt hat, so bitte ich Sie das Astenstück, welches ich Ihnen mit der heutigen Post sende, zu veröffentlichen. Genehmigen Sie x. Hyppolitus, Kardinal d'Andrea.“ Der „Temps“ hat nur diesen Brief, aber keineswegs das darin angekündigte Dokument erhalten. Der Kardinal, der sein Schreiben hat drucken lassen, sandte es nämlich unter Kreuzband an den „Temps“, und bis jetzt hat es die Zensur noch nicht für gut befunden, dasselbe dem genannten Journal auszuliefern zu lassen. (R. Br.)

Großbritannien.

London, 25. Sept. Ueber die Verschönerung der Fenster laufen jeden Tag massenhafte Berichte ein, doch findet sich in ihnen wenig, was ein nicht englisches Publikum interessieren könnte. Was bis jetzt an verlässlichen Daten vorliegt, gestattet nur das Eine Urtheil, daß die Verschönerung quantitativ viel bedeutender als qualitativ war, und daß es kaum möglich sein wird, bis an den Kopf des sonderbaren Ungeheuers zu gelangen. Was die Zahl der bisher stattgehabten Verhaftungen anbelangt, ist, nebenbei bemerkt, auch quantitativ stark übertrieben worden: sie belaufen sich Alles in Allem auf nicht mehr denn 35.

Spanien.

Madrid, 23. Sept. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist vor einigen Tagen hier eingetroffen. Heute wurde er von der Königin und dem König in la Granja empfangen.

Griechenland.

Athen, 22. Sept. Heute sind die Kammern wieder eröffnet worden. — Die Regierung hat auf den Kopf des berühmten Klubhauptmanns Alkios, der seit länger als zwei Jahren in Aulika haust, einen Preis von 30,000 Drachmen gesetzt.

Amerika.

Einer von den spanischen Blättern veröffentlichten Depesche aus der Havannah zufolge hatte General Gessard sich am 2. Sept. genöthigt gesehen, die Präsidentschaft der Republik Haiti niederzulegen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 25. Sept. Die „Gen.-Korresp.“ vernimmt aus sicherer Quelle, daß die Mittheilungen der Journale über einen angeblich an die kaiserl. Regierung gerichteten Vorschlag Preußens zur gemeinschaftlichen Entgegnung auf die längst ergangenen in sollenden anglo-französischen Rundschreiben über den Gasteiner Vertrag an ihre diplomatischen Vertreter jeder Begründung ermangeln, und daß weder die britische, noch die französische Regierung, sei es im amtlichen oder im außeramtlichen Weg, irgend welche Eröffnung im Sinne der erwähnten Rundschreiben an das kaiserl. Kabinet hat gelangen lassen, so daß für Letzteres kein Anlaß zu Gegenbemerkungen vorliegt.

Wien, 26. Sept. Der Prozeß der „Neuen freien Presse“ wurde heute verhandelt. Der Verteidiger Gistra beantragte gänzliche Freisprechung und Schuldschuldenerklärung. Das Urtheil lautet auf 60 fl. Rationsschuld und achtjährigen Hausarrest, so wie Verbot der Weiterverbreitung des inkriminirten Artikels. Der angeklagte Redakteur Lecher hat Berufung eingelegt. **Triest, 24. Sept.** Die neueste Ueberlandpost meldet aus Bombay, 23. August: Es wird eine neue mögliche Verbindung zwischen Bombay und Surz hergestellt. — Die Operationen gegen Bhutan werden energischer betrieben. — Der Gesundheitszustand in Bombay ist trotz des starken Regens ein befriedigender.

Berlin, 25. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt, die Nachricht der Pariser „Patrie“, daß der Ministerial-Direktor v. Debrück von der preussischen Regierung beauftragt worden sei, einen Handelsvertrag nach Florenz zu senden, sei unbegründet; Hr. v. Debrück reise lediglich der Erholung wegen, und sein Reiseziel sei Rom.

Berlin, 26. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, daß eine vom 16. Sept. datirte Kabinettsordre die Domschule in Schleswig, die Elementarschulen in Hensburg, Hadersleben, Kiel, Bida, Gildstadt und Meldorf, das Realgymnasium in Hensburg und das Christianeum in Altona mit den preussischen Gymnasien und Realschulen erster Ordnung hinsichtlich des Eintritts ihrer Zöglinge in das preussische Heer gleichstellt.

Ferleberg, 26. Sept. Hr. May beantragte seine Freilassung gegen das Ration von 1000 Thlr. Ein Beschluß hierüber ist noch nicht gefaßt, weil die Anklage seitens der Staatsanwaltschaft noch nicht erhoben ist. Der Eingang der Anklageschrift wird in den nächsten Tagen erwartet. Die mündliche Verhandlung findet vielleicht schon Ende der nächsten Woche statt. Der Oberstaatsanwalt Wolung betreibt persönlich die Untersuchung mit Umgehung des hiesigen Staatsanwaltes. Die Verhandlung May's ist höchst rückständig. Derselbe erhält Licht, Cigarren und Lektüre, mit Ausnahme von Zeitungen.

Hagenburg, 26. Sept. Der König, der Kronprinz und Graf Bismarck sind mit großem Gefolge gestern Abend hier eingetroffen und in der prachtvoll geschmückten Stadt herzlich von den Behörden und der Bevölkerung empfangen worden.

Kiel, 26. Sept. Die „Kieler Ztg.“ berichtet: Der in Hensburg entlassene Amtmann Kraus ist zum dritten Sektionschef der holsteinischen Regierung und der in Schleswig entlassene Bürgermeister Meiners zum vortragenden Rath des Hrn. v. Gahlenz ernannt worden.

Hensburg, 26. Sept. In einer Ansprache an die Beamten fordert Hr. v. Mantuffel diese schließend auf zur vollen Pflichterfüllung, weil „wir einstweilen die fehlende Landesvertretung möglichst zu ersetzen bestrebt sein müssen“; zum Festhalten an der Zusammengehörigkeit der Herzogthümer; zum Aufgeben des politischen Parteitriebs; zum Anschluß an die bestehende Regierungsgewalt; zum Falllassen der Befürchtung, daß irgend ein Beamter gesonderte politische Interessen verfolgen könnte; dazu, die Möglichkeit weit von sich zu stoßen, daß ein Fußbreit Landes abgetreten werden könnte („jede sieben Fuglung Erde decke ich, bevor sie abgetreten werden, mit meinem Leibe!“), und zur Vereinhaltung beider Nationalitäten, der deutschen und der dänischen in Nordschleswig, im Gedanken an das gemeinsame Vaterland.

Kopenhagen, 25. Sept. Im Folkething benützte heute die bauerfreundliche Partei die Abwesenheit vieler Mitglieder und bewirkte mit 29 gegen 28 Stimmen die Wahl des abgesetzten Pastors Birkebuhl zum zweiten Vizepräsidenten des Things. Hr. J. A. Hansen, der erste Vizepräsident, wurde als solcher wiedergewählt.

Berlin, 26. Sept. Der König reist am Donnerstag Abend ab und trifft am Freitag Nachmittag 3 Uhr 20 Minuten in Baden-Baden ein. Jeder Empfang ist verboten; nur in Frankfurt werden die Spitzen der preussischen Behörden empfangen. Herr v. Bismarck geht, wie man hört, am 29. September nach Biarritz.

Ferleberg, 26. Sept. Die Anklage gegen May ist nunmehr definitiv erhoben; dieselbe ist eingeleitet wegen eines Artikels in der „Schleswiger Holsteinischen Zeitung“, worin die Ehrfurcht gegen den König verletzt sein soll. Der Termin zur mündlichen Verhandlung ist auf den 6. Oktober festgesetzt.

Dienstes-Nachrichten der k. k. Verkehrsanstalten.

Verseht wurden: Der Wagenwärter Jakob Stöcklein von Bamberg nach Würzburg; die Lokomotivführerlehrlinge Philipp Böß von Würzburg nach Aschaffenburg und Karl Strung von Aschaffenburg nach Würzburg.

Bermittelte Nachrichten.

Bayreuth, 25. Sept. Gestern wurde in der Nähe von Creußen ein Postillon erschossen. Der mutmaßliche Thäter ist bereits verhaftet.

Münch, 25. Sept. Es ist konstatiert, daß die 12,500 fl. in bayerischen Staatspapieren, die der flüchtige Stadtschreiber Bauer in Obermoschel der dortigen Spitalkasse entwendete, bei einem hiesigen Bankhause veräußert worden. Man hofft nun auch noch des Diebes, der sich auf dem Wege nach Amerika befinden soll, habhaft zu werden.

Alschaffenburg den 20. September 1863.
Die Vorsteherinnen des Frauenvereins.

Arrow-Root-Rin: erzwieback,
Der Pader 12 Lr., Preis von rätzig der
358103 Radio. Hand. Renbiler. Dittme.

Erlanger Lagerbier
täglich und heute ungarische Kulatsch tri
8583 D. Heim.
(358433) Traubenreispert werden im Verkehren gefant.

Sept.	Früh 6 Uhr.	Mit. 12 Uhr.	Abd. 6 Uhr.
25.	+ 12	+ 22	+ 18
26.	+ 13	+ 22	+ 19

Druck und Verlag des A. Waisland'schen Buchhändl.

Nischaffenburger Zeitung.

Donnerstag

— No. 233 —

28. September 1865.

Journalstimmen über das Manifest des Kaisers von Oesterreich.

I.

Vor Allem bringen wir zuerst folgende halbamtliche Erläuterungen der „Wiener Abendpost“ über das kaiserliche Manifest und Patent:

Mit dem Tage der Veröffentlichung des kaiserlichen Patentes über Sistirung der Wirksamkeit des Grundgesetzes, womit die Reichsvertretung geregelt wurde, tritt der Kaiserstaat Oesterreich in eine neue Entwicklungsphase seiner verfassungsmäßigen Zustände ein. Die Unausführbarkeit des mit dem kaiserlichen Patent vom 6. Februar 1861 kundgemachten Grundgesetzes über die Reichsvertretung auf dem bisher betretenen Wege kann wohl als eine unanfechtbare Thatsache hingestellt werden. Eben so klar liegt es auf der Hand, daß ein solcher Zustand ohne die höchste Gefahr für die wichtigsten Interessen aller Völker des Reiches, ja sogar für dessen gesicherten Bestand, ohne — wie das kaiserliche Manifest in seiner klaren, aber ernsten und würdigen Weise sich ausdrückt — das Recht aller Völker in seiner Grundlage zu bedrohen, nicht länger fortzuwahren konnte. Diesem Zustande mußte ein Ende gemacht werden. Welche Wege waren hierzu offen? Den einen Weg können wir wohl als einen verlassenen bezeichnen. Es widerspräche nicht nur der Staatsklugheit, sondern auch dem mindesten garten Rechtsgefühl, wenn das Grundgesetz über die Reichsvertretung dem zur ungarischen Krone gehörigen Ländern im Wege des Zwanges aufgedrängt, wenn uralte verfassungsmäßige Rechte, welche sowohl in dem kaiserlichen Handschreiben vom 20. October als auch in dem Februarpatente selbst (Art. II.) ihre neuerliche Anerkennung gefunden haben, mit einem Machtsprüche und einem Akte der Gewalt beseitigt werden wollten, statt zu einem Abschlusse unserer Verfassungswirkren zu kommen, wäre damit nur der Anfang zu neuen Wirren in den Verfassungszuständen des Reiches gemacht. Der zweite — und wohl der einzig übrig bleibende — ist derjenige des Versuches einer Verständigung mit den legalen Volksvertretern in den Königreichen Ungarn und Kroatien. Soll dieser Weg zu einem Ziele führen, so ist die erste Bedingung, daß derselbe auf beiden Seiten frei und offen stehe; denn wenn auf der einen Seite ein Weg betreten würde, den man auf der anderen Seite als einen unberechenbaren ansieht, so wäre ein Entgegenkommen, ein Zusammenreffen, eine Verständigung eine Unmöglichkeit. Der erste Schritt nun in dem Verständigungswerke kann nur damit gemacht werden, daß sowohl das kaiserliche Diplom vom 20. October 1860, als auch das Patent vom 26. Februar 1861 dem ungarischen und kroatischen Landtage zur Annahme vorgelegt werden. Hiermit aber ist das Recht dieser Landtage anerkannt, sich über Annahme, Verwerfung oder Modification dieser Urkunden auszusprechen. Es ist nun aber eine rechtliche Unmöglichkeit, daß ein Gesetz, welches seine Rechtskraft über die ganze Monarchie erstreckt, die Verfassungsverhältnisse der ganzen Monarchie zu regeln bestimmt ist und in dieser Allgemeingültigkeit eben seinen Charakter hat, dem einen Theile des Reiches zur Verathung, d. h. Annahme, Verwerfung oder zu Modifikationsanträgen vorgelegt werde, während es in dem anderen Theile als ein für das ganze Reich zu Recht bestehendes und wirksames angesehen wird. Ebenso wäre mit einem solchen Vorgehen jeder Weg zu einer Verständigung abgeschnitten, weil von dem einen Theile nicht verlangt werden kann, daß er in die Verathung eines Gesetzes sich einlasse, dessen Rechtsgültigkeit und Wirksamkeit man nicht nur für sich, sondern auch für ihn gleichsam als Beginn der Verhandlung voranstellt. Die Einwendung, die hier gemacht werden könnte, daß der Fortbestand der Rechtswirksamkeit des Grundgesetzes für einen Theil des Reiches den Verhandlungen des ungarischen und kroatischen Landtages nicht entgegenstehe, indem im Gesetze selbst der Weg zu seiner Abänderung bezeichnet, somit in ihm selbst die Möglichkeit zu seiner Abänderung gegeben sei, entbehrt jeder Begründung. Das Grundgesetz eröffnet allerdings die Möglichkeit zu seiner Abänderung, es bezeichnet aber auch gleichzeitig das Organ, durch welches — und zwar nur durch dieses allein — eine solche Abänderung erfolgen kann. Dieses Organ ist der Reichsrath. Allein diese verfassungsmäßig für Abänderung des Grundgesetzes kompetente Behörde existirt in Wahrheit nicht, so lange die Landtage von Ungarn und Kroatien nicht ihre Vertreter in dieselbe senden: ohne diese ist sie als Reichsrath der ganzen Monarchie eine Fiktion. Die Forterhaltung der Wirksamkeit des Grundgesetzes über die Reichsvertretung ist daher eine Unmöglichkeit, wenn in der Regelung der verfassungsmäßigen Zustände des Reiches auch nur ein erster Schritt gemacht werden will. Die Sistirung des Grundgesetzes bringt jedoch keineswegs eine Sistirung des verfassungsmäßigen Zustandes des Reiches überhaupt mit sich; denn das Grundgesetz für sich allein ist noch keineswegs

die Verfassung des Reiches, sondern wie der Art. VI. des Februarpatentes es selbst ausspricht, bildet der Inbegriff der vorausgegangenen, der wieder ins Leben gerufenen und der neuen Grundgesetze die Verfassung des Reiches. Der klarste Beweis liegt übrigens darin, daß zur gleichen Zeit, wo die Wirksamkeit des Grundgesetzes sistirt wird, die Landtage in allen Theilen des Reiches zum Beginne ihrer verfassungsmäßigen Wirksamkeit einberufen werden. Unangetastet bleibt den Völkern des Reiches das Recht, welches unser allergnädigster Herr aus dem Schöße seiner Machtvollkommenheit ihnen abgetreten hat, das Recht der Theilnahme an der Gesetzgebung, und feierlich sichert Er es ihnen neuerdings in dem Manifeste zu. In der Sistirung der Wirksamkeit des Grundgesetzes oder mit anderen Worten des Reichsrathes liegt unvermeidlich auch die Sistirung der Wirksamkeit des engeren Reichsrathes. Das Grundgesetz kennt nur einen Reichsrath; es bestimmt die Art und Weise seiner Zusammensetzung, die Wahlart seiner Mitglieder, deren Zahl und Vertheilung auf die einzelnen Länder, deren Scheidung in ein Herren- und Abgeordnetenhaus, deren Kompetenz. Der engere Reichsrath mit der im § 11 dieses Gesetzes eingeräumten Kompetenz ist nicht eine selbstständige, auf sich selbst ruhende, für die Länder dießseits der Leitha aufgestellte Gesamtvertretung, sondern als aus dem allgemeinen Reichsrath hervorgehend, besteht er nur so lange, als dieser besteht. Es ist somit abermals eine rechtliche Unmöglichkeit, die Wirksamkeit des Reichsrathes zu sistiren und die des engeren fortzuwahren zu lassen; eine Forterhaltung der Wirksamkeit des engeren bei gleichzeitiger Stillstellung der Wirksamkeit des allgemeinen Reichstages könnte nur mittelst einer neuen Fiktion geschehen, wodurch aber demselben eine ganz neue und zwar außer aller Verfassungsbestimmungen gelegene Rechtsgrundlage angedichtet werden müßte. Solcher Fiktionen jedoch haben wir genug genossen; sie haben uns zu keinem Zustande geführt, wo — wir wiederholen die ersten Worte des kaiserlichen Manifestes — das Recht aller Völker in seiner Grundlage bedroht wird; es wäre ein trauriges Zeichen der Verblendung der kaiserlichen Regierung, wenn sie in dem Momente, wo sie das Werk der Gründung realer Verfassungszustände in Angriff nimmt, den Anfang dazu mit einer neuen Verfassungsfiktion machen wollte. Seinen Völkern hat Sr. Maj. einen verfassungsmäßigen Zustand zugesichert; das kaiserliche Wort soll nun zur That und die Hindernisse weggerräumt werden, die seiner Lösung bisher entgegen standen. Die Bahn ist nun frei gemacht, auch der Weg, welcher eingeschlagen wird, liegt klar vorgezeichnet. Die Achtung, welche dem legitimen Recht und dem konstitutionellen Principe gezollt wird, spricht sich deutlich in dem Vorgange aus, welcher in den künftigen Königreichen zur Lösung der Verfassungsfrage eingehalten wird, und ist ein Beweis des Geistes, welcher die kaiserliche Regierung überhaupt in der ganzen Angelegenheit leitet.

Deutland.

München, 25. Sept. Der k. Staatsminister Hr. v. d. Pforslen wird vor Ablauf dieser Woche aus dem Urlaub zurückkehren und am 1. Oct. sein Portefeuille wieder übernehmen. Die meisten Mitglieder des hiesigen diplomatischen Corps, welche während der Sommermonate von hier abwesend waren, kehren nächster Tage zurück, um wegen der Gegenwart Sr. Maj. des Königs bei dem Ochoberfeste nächsten Sonntag im Königsjelle anwesend sein zu können.

Angsburg, 26. Sept. Sr. k. Hoh. der Feldmarschall Prinz Karl wohnte gestern Vormittags einem Schulmanöver der Uebungsbrigade bei, nach dessen Beendigung der Vorbeimarsch der Truppen stattfand. Nachmittags begab sich der erlauchte Feldmarschall zur Inspektion in das Lager. Heute Morgens sind die Lagertruppen wieder in ihre Garnisonsorte zurückgekehrt.

Bamberg, 26. Sept. Der neuernannte englische Gesandte für die Türkei, Lord Lyons, seither Gesandter in Nordamerika, befindet sich auf der Reise nach Konstantinopel gegenwärtig zum Besuche seiner Verwandten in unserer Stadt und wird einige Tage verweilen. (V. Stg.)

Schorungen, 25. Sept. Die gestrige Versammlung des hiesigen Schleswig-Holstein-Vereines war sehr zahlreich besucht. Nach einem kurzen geschichtlichen Ueberblick von der Gründung des Vereines, an bis auf die jüngsten Zeitereignisse hielt der Vorsitzende eine von der ganzen Versammlung mit warmer Begeisterung aufgenommene Ansprache, in welcher er besonders hervorhob, daß das deutsche Volk nicht st. schweigen dürfe, wenn seine Rechte mit Füßen getreten werden, daß trotz der gegenwärtig anscheinend ungünstigen Verhältnisse, wenn nur das ganze deutsche Volk wie Ein Mann zusammensteht, schließlich doch noch die beiden stolzen Großmächte Preußen und

Oesterreich sich vor der größten Großmacht der Welt beugen müssen, vor dem einzigen Willen des Volkes. Hieraus wurden die Resolutionen der letzten Würzburger Volksversammlung auch als Ausdruck der Ansicht und Ueberzeugung des hiesigen Vereines einstimmig angenommen. Nachdem noch ein Mitglied des Vereines einen trefflichen Vortrag über politische Mündigkeit, wozu fleißiges Lesen von guten Zeitungen unerlässliche Vorbedingung sei, gehalten hatte, schloß die Versammlung und man trennte sich mit dem allgemeinen Wunsch, daß wieder wie früher regelmäßige Versammlungen abgehalten werden möchten, bis die Aufgabe des Vereines gelöst sei. (S. L.)

Wien, 24. Sept. Der preßseitliche Apparat, der seit einigen Tagen in vollem Gange ist, um öffentliche Meinung zu machen, scheint fruchtlos gearbeitet zu haben. Mit Ausnahme der „N. N. Bz.“ hat bis jetzt kein auswärtiges Blatt den österreichischen Staatsakt vertheidigt. Und welche Hebel, welche Mittel werden in Bewegung gesetzt! Hat doch eine Reihe von Blättern die Kunde von demselben erst gleichzeitig mit jenem famosen Gen.-Korr.-Artikel erhalten, mit welchem man durch die Anlehnungsprognostizierung den Verblüfften Sand in die Augen zu streuen suchte, um den ersten Eindruck abzuschwächen. Andere Blätter erhielten die Kunde in einer Form, als handle es sich um eine neue Befestigung der Verfassung. Indessen alle Staatskunst vermag heute nicht mehr die Wahrheit zu bemänteln, und wenn einzelne hiesige Blätter sich anstellen, als ob sie sich hätten täuschen lassen, als ob sie die Wahrheit nicht erkennen würden, so thun sie es nur mit schwerem Herzen und durch beachtenswerthe Symptome an den Spruch gemahnt, „das Beste, was du wissen kannst, darfst du den Jungen doch nicht sagen.“ Daß die offiziellen Versicherungen nicht versagen, ist dem Publikum am Tage nach einer Verfassungssuspension wahrlich nicht zu verdenken. In der That hindert das vorsichtige Schweigen der einen und die pöbliche Beredsamkeit der andern, nämlich der Regierung, nicht, daß die richtige Erkenntnis zum Durchbruch gelange. Gegen das jetzige Reden der Regierung ist wahrlich auch das Schweigen, das man ihr bisher zum Vorwurf machte, Gold. Das Fazit, das man aus Allem, was in den letzten Tagen geschehen ist, ziehen kann, ist, daß es mit dem Experimente, das man nach dem italienischen Kriege mit einer Reichsvertretung machte, wieder „alle“ ist. (N. Korr.)

Berlin, 25. Sept. Man spricht wieder von Verboten, welche gegen einige außerpreussische deutsche Zeitungen erlassen werden sollen. Nach dem Vergehende genügt dazu irgend eine gerichtliche Verurtheilung, welche irgendwo in Preußen ausgesprochen worden ist.

Stuttgart, 25. Sept. Das Komite der Landesversammlungen der Volkspartei in Württemberg ist heute in Stuttgart zusammengetreten. In Gemäßheit der in Darmstadt am 19. stattgehabten Besprechung haben die anwesenden Württemberger es übernommen, das Programm für die deutsche Volkspartei zu entwerfen. Das Komite hat sich mit dem Entwurf und der demselben vorangestellten Motivierung einverstanden erklärt. Der Programm-Entwurf lautet: 1) Demokratische Grundzüge der Verfassung und Verwaltung der deutschen Einzelstaaten; allgemeines und direktes Wahlrecht, parlamentarische Regierung; Selbstverwaltung des Volkes in den Gemeinde- und Bezirksverbänden; Volksbildung, Trennung der Schule von der Kirche; Freiheit der Presse, der Versammlungen und der Vereine; Beseitigung der in Bezug auf die arbeitenden Klassen noch bestehenden gesetzlichen Ungleichheiten und der Hindernisse einer freien volkswirtschaftlichen Entwicklung; Reform des Militärwesens, allgemeine Wehrpflicht. 2) Föderative Verbindung der Einzelstaaten unter sich mit einer über den Regierungen stehenden Zentralgewalt und Parlament. Keine preussische, keine österreichische Spiegel. 3) Gegenseitige Anerkennung der Prinzipien der Nationalität und des Selbstbestimmungsrechts der Freiheit und Gerechtigkeit im Verkehr mit anderen Nationen.“ Das Komite veröffentlicht — der Erklärung seines Vorsitzenden, Herrn Desterlen, zufolge — diesen Programm-Entwurf zum Behuf der Verathung desselben im Kreise der Parteigenossen in den einzelnen deutschen Ländern und ersucht dieselben, deren Ergebnis, Zustimmung oder Abänderungsvorschläge, an das Komite des Volksvereins in Nürnberg, einzusenden. Dieser wird unter Rücksprache mit dem vorläufigen Komite, welches zur Versammlung in Darmstadt eingeladen hat, eine weitere allgemeine Versammlung in Nürnberg veranstalten.“ In Bezug auf den bevorstehenden Abgeordnetenlag hat das Komite beschlossen: 1) zu erklären: In Ermangelung eines deutschen Parlamentes sei von ihm zu erwarten, daß er zum unmittelbaren Schutz Schleswig-Holsteins und zum Schutz des bundestreuen Deutschlands gegen Willkürakte der deutschen Großmächte, wie die Oesterreicher Uebereinkunft, energische Maßregeln ergreife und die wirksamsten Schritte in diesem Sinn bei den Einzelregierungen thue; 2) das württembergische Volk, insbesondere die Wähler aufzufordern, sofort die Abgeordneten dahin zu bestimmen, daß sie an der Versammlung deutscher Volksvertreter am 1. Oktober Theil nehmen und daselbst im bezeichneten Sinne wirken.“

Karlsruhe, 24. Sept. In den Personalien des Finanzministeriums treten mehrere Veränderungen ein; Finanzrath Schmitt, einer unserer erfahreinsten Beamten in Angelegenheiten des Zollwesens, hat bereits den provisorischen Dienst, als Vorstand der Zollverwaltung angetreten; Finanzrath Tröger wird Direktor der Katasterbehörde; in das Finanzministerium selbst soll ein Kollegialmitglied der bisherigen Hofdomänenkammer eintreten. Zur Stelle eines Raths im Justizministerium ist ein jüngerer Beamter aus der Reihe der Staatsanwälte berufen.

Karlsruhe, 23. Sept. Gestern haben im ganzen Lande die Abgeordneten, welchen zur Kreisversammlung stattgefunden, nach dem bis dahin eingelangten Berichten, die Mehrzahl im liberalen Sinne ausgefallen. — Gestern Abend war in Mannheim eine Anzahl Gesinnungsgenossen mit dem dort anwesenden Hofmann von Fallersleben und Schwan, dem Freunde von Friedrich Hecker, versammelt.

Breslau, 22. Sept. In Bezug auf die Spielbank hat die Landesversammlung den Beschluß gefaßt, daß dieselbe als mit dem Staatswohlfe unvereinbar aufgehoben sei. Die jetzt privilegierte Bank (erklärte man) möge ihre Ansprüche immerhin auf dem Rechtswege geltend zu machen suchen.

Schleswig, 22. Sept. Gestern fand hier eine Konferenz der Pastoren der hiesigen Provinz statt, woran circa 300 Geistliche theilnahmen; darunter waren wohl auch manche aus anderen Provinzen des Herzogthums Schleswig und auch aus Holstein. Der Gegenstand ihrer Verathung läßt sich nur vermuthen; höchst wahrscheinlich hat man sich über die etwaigen Schritte zu verständigen gesucht, die zu thun wären, wenn von ihnen ein Revor oder ein Rückengebet verlangt würde, die gegen ihr Gewissen stritten. Ob bei der Verhandlung ein bestimmter Beschluß gefaßt, ist nicht bekannt geworden.

Hamburg, 25. Sept. Die Lübecker „Eisenbahn Zeitung“ meldet: Nicht die Preußen, sondern die sachsenburgischen Landesbehörden haben die deutsche Flagge verboten.

Frankfurt, 20. Sept. Heute Morgen wurde Hrn. Classen-Kappelmann von Hrn. Knorr aus München im Auftrage der I. B. dort zusammengetretenen Volksversammlung ein vom Maler Hermann angefertigtes Album überreicht. Dasselbe zeigt hoch oben die Germania über einer deutschen Fahne schwebend, Classen-Kappelmann eine Bürgerkrone überbringend. Unten befindet sich die Justitia, in der Rechten ein Schwert haltend, mit der Aufschrift: „Öffentliche Meinung“, in der Linken trägt sie den Schild mit der Aufschrift: „Recht muß Recht bleiben“. Den Fuß stützt sie auf Widelscheiden, zerbrochene Schwerter &c. Auf der einen Seite befindet sich eine Ansicht von Köln, auf der andern von München, in der Mitte in schön kalligraphischer Ausführung der telegraphische Gruß, der Classen-Kappelmann I. B. von München zugesandt wurde.

Frankfurt, 26. Sept. Der Rücktritt des Freiherrn v. Roggenbach von seinem Ministerposten wird uns wiederholt als sicher und zwar in nächster Zeit bevorstehend, wenn auch nicht als vollendete Thatsache bezeichnet. (Fr. J.)

O e s t e r r e i c h i s c h e M o n a r c h i e.

Wien, 25. Sept. Baron Edöds schreibt im „Heilsp“, nie habe ein kaiserliches Wort in Ungarn solche Wirkung wie das Manifest gemacht. Aber nicht Siegestraunkenheit, wie die „Presse“ meint, sondern das erhebende Gefühl einer großen Aufgabe beherrsche die Gemüther. „Das Schicksal des Vaterlandes und der Monarchie ist, heißt es weiter, in unsere Hände gelegt. Der Monarch wird sich nicht täuschen.“ Die Schlichtung gemeinsamer Angelegenheiten sei kein Kampf, wo Einer siegt, der Andere unterliegt; eine wahre Lösung sei nur denkbar, wenn Keiner unterliegt. „Unserer Aufgabe, unseren Grundgesetzen getreu, haben wir innerhalb der Grenzen derselben Alles aufzubieten, um die Reichsmachtstellung zu festigen, die auch unsere Stellung garantirt.“ Nach dem Worte des Monarchen sei je früher, desto besser allen Völkern wahre Verfassungsfreiheit zu verschaffen.

Lemberg, 21. Sept. Man berichtet aus Swiatlaw im Poliwier Kreise, daß in dem dortigen herzoglichen Palais von der Gendarmerie ein Individuum verhaftet wurde, das sich Topolnick nannte, in welchem man jedoch den ehemaligen Insurgenten-General Jegorowski erkannt haben will, da die Personalbeschreibung Jegorowski's auf den Verhafteten vollkommen paßt.

I t a l i e n.

Aus Rom wird unterm 25. Sept. berichtet: Ein geheimes Konsistorium wurde heute Morgen abgehalten, der Papst hielt dabei eine Allocution. Se. Heiligkeit hat vier spanische, einen belgischen, einen irischen, einen englischen und zehn Bischöfe in anderen Ländern präconisirt. Acht Prälaten wurden „in partibus infidelium“ ernannt.

Florenz, 21. Sept. Herr Castelli, bisheriger Generalinspektor im Ministerium der Finanzen, ist zum Direktor des Kultus ernannt worden. Man will daraus abnehmen, daß die Arbeiten über die Aufhebung der Klöster und Eingliederung der Kirchengüter nach dem Plane Sella's ausgeführt werden sollen. — In Parma ist die Aufregung wegen der Mobiliarsteuer ärger als irgendwo, und die revolutionären Maueranschläge sollen sogar das Wort: „Tod dem König!“ enthalten haben. Die Steuer wird fast nur von den Beamten gezahlt, da jeder andere im Falle der Zahlung an seinem Leben bedroht wäre.

Mailand, 24. Sept. Die Regierung hat sich in die traurige Nothwendigkeit versetzt gesehen, dem Lande im Vorhinein zu erklären, daß das von Herrn Sella auf 100 Mill. veranschlagte Defizit 280 Mill. betrage und daß deshalb außerordentliche Finanzmaßregeln ergriffen werden müßten, wozu das Parlament seine Bewilligung zu erteilen habe. Der Zweck dieser frühzeitigen Mittheilung war augenscheinlich ein politischer und sollte damit vor extremen Wahlen gewarnt werden. Gleichzeitig sollte dieselbe aber auch das Land zur Einführung der unpopulären Maßsteuer vorbereiten.

F r a n k r e i c h.

Paris, 26. Sept. Der Herzog von Grammont-Godrouffe ist diesen

Morgen um 8 Uhr gestorben. Der Marquis de Selis, der Fürst von Aremberg und zahlreiche Freunde wohnten seinen letzten Augenblicken bei.

B o r i g a l.

Das „Diario“ von Lissabon zeigt an, daß die Taufe des jungen Prinzen von Portugal am 27. d. Mts. stattfinden wird. Nach der Taufe wird der König an Bord des Mandello seine Reise unternehmen, eskortirt von den Korvetten Sa da Bandeira und Ulysses. Es wird versichert, daß der König erst nach Italien und sodann nach Frankreich zu gehen beabsichtigt. Herr Bourcier, der französische Gesandte am portugiesischen Hofe, wird dem Kaiser Napoleon als Pächter bei der Taufe des Infanten vertreten.

P a r i s.

Konstantinopel, 13. Sept. Hier ist man so ziemlich der Ansicht, daß die malakischen Donauländer einer verhängnisvollen Katastrophe entgegen gehen. Kommt es zu einer Intervention der benachbarten Mächte, so würde die Türkei die erste bei der Hand sein. Das zweite Armeekorps, mit dem Hauptquartier in Schumla, hat schon von früher eine derartige Aufstellung eingenommen, daß der Rusche Abdi Pascha auf den ersten Befehl 15—20,000 Mann über die Donau rücken lassen könnte. Fürst Rusa soll sich zu Ruglasa in der Moldau in sehr gedrückter Stimmung befinden.

N e u e s t e M a c h r i c h t e n.

Berlin, 26. Sept. Ueber den Nachfolger des Herrn v. Roggenbach ist noch nichts Zuverlässiges bekannt; man spricht von verschiedenen Gestaltungen. Es wurde übrigens vom Minister des bisherigen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten schon seit längerer Zeit gesprochen, weil die Entwicklung des Schulrechts und mancher andern innern Fragen den Anschauungen des Herrn v. Roggenbach nicht entsprochen hat.

Paris. Man erzählt sich, Herr Drouyn de Lhuys habe ein zweites Rundschreiben über den Vertrag von Gastein erlassen, dazu bestimmt, die Schrottheiten des ersten zu mildern. In letzterer Zeit hätten lebhaftere Kommunikation zwischen Berlin und Biarritz, wo der preussische Botschafter Graf Holz gegenwärtig weilt, stattgefunden. Es wäre uns leid um gewisse deutsche Patrioten, wenn sie der Aussicht auf eine Einmischung des Auslandes wirklich beraubt werden sollten.

In Toulon ist der Befehl eingetroffen, alle gepanzerten schwimmenden Batterien zu bewaffnen. Dieser Befehl hat dort großes Aufsehen erregt, da diese Batterien seit dem letzten italienischen Kriege sich in Reserve befanden und die offizielle Erklärung, es handle sich um eine Fahrt nach Tunis, nur wenige Gläubige findet.

Rom, 26. Sept. Das „Giornale di Roma“ erklärt das von italienischen Blättern veröffentlichte Zirkular, worin Herr v. Merode den päpstlichen Truppen befohlen hätte, die Bande Buccos zu respektiren, weil dieselbe nicht Brigandage-treibe, sondern die Sache Franz II. verteidige, — für apokryph.

Kopenhagen, 26. Sept. „Dagbladet“ meldet die Uebernahme der Garantie für die projektierte Eisenbahn von Kopenhagen nach Hamburg Seitens des Londoner Hauses Overand, Burney u. Comp. als bevorstehend. Das Haus hat zur Prüfung des Unternehmens zwei Bevollmächtigte gesandt. Der Betrag der Garantie ist 20,000 Pfd. Sterling.

London, 26. Sept. Der „Globe“ veröffentlicht das Rundschreiben des Grafen Russell über die Gasteiner Konvention. Der Text des „Globe“ stimmt mit dem durch die „Independance Belge“ veröffentlichten überein.

N u t t l i c h e M a c h r i c h t e n.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den Bezirksgerichtsrath Hr. v. Ammon in Regensburg wegen nachgewiesener Funktionsunfähigkeit in den nachgesuchten Ruhestand, vorerst auf die Dauer eines Jahres, treten zu lassen; auf die hiedurch am Bezirksgerichte Regensburg sich erledigende Rathestelle den Bezirksgerichtsassessor H. Schels daselbst zu befördern; auf dessen Stelle den Stadtgerichtsassessor J. Reisenegger in Augsburg zu berufen, zum Assessor des Stadtgerichts Augsburg den funktionirenden Substituten des Staatsanwalts am Bezirksgerichte Donaumarkt, C. Schmid, zu ernennen und auf dessen Stelle den funktionirenden Staatsanwaltsassistenten am Bezirksgerichte Kempten, J. M. Trogg, zu versetzen; ferner den 2. Staatsanwalt am Bezirksgerichte Kempten, P. Dacker, wegen nachgewiesener Krankheit für immer in den Ruhestand zu versetzen; auf die sich hiedurch eröffnende Stelle des 2. Staatsanwalts am Bezirksgerichte Kempten den Bezirksgerichtsassessor G. Kinecker in Memmingen zu befördern, zum Assessor des Bezirksgerichts Memmingen den funktionirenden Staatsanwaltsassistenten am Bezirksgerichte Augsburg, E. Rothmiller, zu ernennen und als funktionirenden Substituten des Staatsanwalts am Bezirksgerichte Augsburg den Bezirksgerichtsassistenten und dormaligen Hilfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft am genannten Gerichte, A. Straßer, aufzustellen, dann den Sekretär des Appellationsgerichts von Mittelfranken, J. B. A., wegen nachgewiesener körperlicher Leiden und hiedurch begründeter bleibender Dienstesunfähigkeit, seinem Ansuchen entsprechend, für immer in den Ruhestand zu versetzen; den Oberzollrath L. E. Gerbig auf die Stelle eines bayerischen Bevollmächtigten bei dem Zentralbureau des Zollvereins in Berlin zu berufen und denselben zugleich die Funktion eines Zollvereinsbevollmächtigten bei der k. preussischen Regierung zu Potsdam bis auf Weiteres zu über-

tragen; zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Altmoning, Bezirksamts Sausen, von dem Erzbischof von München-Freising, dem Priester G. Wild, Dechant und Pfarrer in Niederschau, verlehren werde.

(Forstdienstes-Nachrichten.) Der k. Forstwart W. Sauer zu Hohelst wurde auf die im Forstamt Langenberg erledigte Stelle Berg, seinem Ansuchen entsprechend, versetzt und an dessen Stelle der Forstgehilfe R. O. Rißling in Geroldsdörfl, Forstamts Kronach, zum Forstwart zu Hohelst, Forstamts Wahn, ernannt.

B e r m i s c h t e M a c h r i c h t e n.

* Alshausen, 26. Sept. Dem vorgestern Mittag um 12 Uhr 20 Min. von hier nach Frankfurt abgegangenen Postzug begegnete zwischen den Stationen Kleinostheim und Dellingen der Unfall, daß die Lokomotive schadhaft wurde, so daß zur Weiterfahrt des Zuges eine andere von Hanau beschafft werden mußte. — In der jüngsten Zeit haben hier wieder mehrere Verkäufe von Häusern und Liegenschaften stattgefunden. So ist das Hölzer Reiz'sche Haus von Hrn. Vergolder Kug, das Posamentier Fröhlich'sche Haus von Hrn. Lederhändler Deströcher und die untere Papiermühle von Hrn. Dröbner käuflich erworben worden.

* Alshausen, 27. Sept. Am verflossenen Freitag entfernte sich nachlässiger Weise die Frau des Schneidermeisters Ph. Hof zu Hamm. Nachdem sich vorher schon Spuren von Geistesaberrung gezeigt, benutzte sie einen unbewachten Augenblick zu ihrer Entfernung.

Regensburg, 25. Sept. Gestern Nachmittag 2 Uhr zeigte der Hochwächter abermals einen großen Brand in nördlicher Richtung der Stadt an, worauf sich die stets bereitete Feuerwehre in Bewegung setzte. Wie man hört, ist das große Dorf Holzheim fast gänzlich abgebrannt, 46 Häuser, die Kirche, das Schloß und Schulhaus liegen in Asche, ein alter Mann und einige Kinder sollen verbrannt sein.

(Moderne Lichtklärung.) Der Bürgermeister Hälsmann im Jferlohn, welcher mit einem Privatschreiber Tölke verschiedene Uaannehmlichkeiten gehabt, erläßt eine Verfügung, in der es heißt: „Personen, welche Gaste, Schenkwirtschaft oder Weinhandel mit Getränken betreiben, wird der Erlaubnißschein zum Gewerbebetrieb überhaupt nur unter folgender Bedingung vom 1. Jan. l. J. ab verlängert: „Die Erlaubniß zum Gewerbebetrieb erlischt sofort, sobald in den Abrechnungen des Gewerbebetreibenden der frühere Privatschreiber, jetzige Gewerbesteuer Wdh. Karl Tölke geduldet, oder denselben in irgend welcher Art Speise oder Getränke verabreicht werden. Etwaige Entschuldigungen wegen Unbekanntheit mit der Person des W. R. Tölke werden nicht berücksichtigt.“ Der Bürgermeister macht zwar bemerkt, daß gegen diese Verfügung Berufung an das Landrathsamt gestattet sei, fügt aber zugleich hinzu: „Denjenigen, welche sich durch diese Verfügung beschwert fühlen, beziehungsweise sich über dieselbe beschweren, wird, als Persönlichkeiten, welche nicht genügende Bürgschaft für einen ordnungsmäßigen Gewerbebetrieb gewähren, vom 1. Jan. 1866 ab überhaupt die Erlaubniß zum ferneren Gewerbebetrieb untersagt.“

Kladderadatsch bringt mit Bezug hierauf folgendes Gedicht:

B e r e c h m i t!

(Was des Herrn Bürgermeisters Hälsmann, zum ewigen Angedenken in schöne Leutche Reimlein gebracht.)

Und wer dem Tölke Wasser reicht, ihn magt man hier zu tranken, und wer ihm eine Bemme freit, dem will ich's das gebenden.

Und welcher Wirth in Jferlohn den Tölke läßt ins Zimmer, der läßt ein die Concession zum Schank, und zwar für immer.

Ob ihr den Tölke kennt, ob nicht — das thut gar nichts zur Sache; es darf sich zeigen sein Gesicht nicht unter eurem Dache.

Das merkt — und Gnade Gott der Sei, wo Tölke wird betroffen! Es steht euch gegen den Befehl ja die Beschwerde offen.

Doch wer sich hier in Jferlohn zeigt durch Beschwerde aufässig, verliert sofort die Concession. Motiv: „Unzuverlässig!“

Sothane Ordre erbe von Geschickte zu Geschickte sich. — Geschehen also zu Jferlohn im Jahre 65!

Hamburg, 25. Sept. Eine gestern in Altona ausgebrochene Feuerbrunst zerstörte Waarenvorräthe im Werthe von mindestens vier Hundert Millionen Thaler. Durch die Geistesgegenwart österreichischer Soldaten wurde ein österreichisches Proviantmagazin gerettet.

B ö r s e n b e r i c h t.

Frankfurt, 26. Sept. Für Amerikaaufbe zeigte sich auch heute wieder viel Kaufkraft. Die bessere Stimmung wurde durch entsprechende höhere Notierungen anderer Börsen unterstützt, während hiesiger Fonds durch schwächere Wiener Notierungen auch hier matter waren; doch waren Umsätze darin ziemlich lebhaft. National 64 1/2 O., Spross. Akt. 60 1/2, bez. 4 1/2 pCt. Akt. 53 1/2, Amerikaner 72 — 1/2, bez. n. O. Oester. Bank 843 bez., Kreditaktien 189 1/2, bez. Oester. Loose von 1850 81 1/2 — 1/4, bez. von 1853 133 O., von 1851 73 1/2 O., von 1854 85 Brief. Abends in der Effektenlotterie wurden 1888er Amerikaner zu 72 1/2, bez. Bank sein Umsatz.

[Eingekandt.] Artikel 142 des Polizeistrafgesetzbuches für das Königreich Bayern sagt: „An Geld bis zu 10 fl. wird gestraft x., wer Hunde während der Nachtzeit auf öffentlichen Straßen frei herumlaufen läßt x.“ Bezüglich Fälle solcher herumlaufenden, einen oft, unerhörten nachtheiligen Skandal aufzuführenden Hunde könnten sehr häufig in der Sandgasse konstatiert werden, worauf man die Polizei aufmerksam zu machen sich erlaubt.

In der Landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Worms a. Rh.,

welche im letztverflossenen Semester von 50 jungen Oekonomien im Alter von 17 bis 26 Jahren aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands besucht war, hatten 11 Lehrer die Vorlesungen über die landwirthschaftlichen Lehren der Landwirthschaft. Die jungen Männer können auf Verlangen Hand- und Fußgehilfen des Direktors sein und haben dann die Semestral-Gehälter in Allem 112 Thlr. — 106 fl. zu beziehen. Der Direktor übernimmt die Verpflichtung, am Schlusse des Semesters die jungen Männer, die es wünschen, als Verwalter oder Volontäre auf Gütern zu placiren. — Anmeldungen zum Besuche des nächsten Ende Oktober beginnenden Semesters nimmt der Unterzeichnete entgegen, der auch jede weitere gewünschte Auskunft gerne ertheilt.

Worms.

Dr. Schneider.

3593 **Stodisch,**
gewollt, bei
G. Wärtl zwischen den Thoren.

Ein Junghund und ein junger
Hund von großer Rasse sind zu verkaufen
aus Röhre unter Nr. 3593 bei der Ex-
pedition d. Bl.

Ein Mäuser zur Fischbühnen-
Bühnung wird gesucht.

31692

31693

In Sachen Klein Jakob, Posthalter dahier, gegen Staat Johann, Schmied-
meister von da, Forderung betreffend, hat der kgl. Advokat Ebel ein dahier Namens
des Klägers unterm 22. d. Mts. gegen den Beklagten eine Klage auf Zahlung einer
am 22. d. Mts. fällig gewordenen Handkaufschillingssumme zu 1000 fl. nebst 3 Prozent
Verzugszinsen hieraus von dem genannten Tage an, so wie Ersatz der Kosten
hierzu gestellt.

Da der derzeitige Aufenthaltsort des Beklagten unbekannt ist, so wird derselbe
auf diesem Wege, nachdem der Klageanspruch genügend beschleunigt ist, aufgefodert,
obigen Betrag zu 1000 fl. nebst Zinsen und Kosten zu bezahlen, oder binnen 3 Mo-
naten von heute an Einwendungen hiergegen nur so gewisser hierorts geltend zu machen,
als außerdem er mit solchen ausgelassen und die Forderung liquid gesprochen wird.

Binnen gleicher Frist von 3 Monaten hat der Beklagte auch einen Zahlungs-
bedürfnistag hierin zu benennen, widrigenfalls künftige Verfügungen für ihn selbst
an das Gerichtsbüro angeschlagen werden und ihm als gültig angestrichelt gelten.

Mit der Klage in der Hauptstadt hat der kgl. Advokat Ebel ferner zur
Sicherung des ganzen Handkaufschillingssumme zu 6000 fl. einen Arrestantrag auf Beschlö-
gung des gesamten Vermögens des Beklagten im angebliebenen Betrage zu 2486 fl.
verbunden; diesem Antrage wurde gleichfalls provisorisch stattgegeben und dem Vater
des Beklagten, Johann Staat von Henrichsdorf, so wie dessen Bruder, Andreas
Staat von da, welche genanntes Vermögen in Händen haben sollen, aufgegeben,
bei Vermeidung nochmaliger Zahlung nichts hiervon an den Beklagten zu verabsorgen,
sondern bis auf Weiteres zurückzubehalten. Dem Beklagten steht es jedoch frei, etwaige
Erinnerungen hiergegen binnen 3 Monaten von heute an hierorts geltend zu machen,
widrigenfalls nach fruchtlosem Umlauf dieser Frist der verhängte Arrest für gerechtfertigt
erkannt wird. Das Duplikat der Klage nebst Anlage liegt für den Beklagten in der
blassgerichtlichen Registratur zur Einsicht offen.

Ausschreibung den 26. August 1865.

Königliches Bezirksgericht.

Bei Beurl. des I. Direktors:

Edl. v. a.

Stadterwald.

31694

Karl Schilling, ledig von Greifswalden, hat nach Urtheil vom 24.
August 1865 wegen Bruch polizeilichen Aufenthalts-Verbots einen bläulichen Arrest
mit Verpflegung aus der Staatskasse zu erheben.

Dahingegen Johann Rungel, ledig von Oberwesern, wegen Streunens
einen Arrest von 4 Tagen.

Man erlucht um Strafbefehl und Nachricht anher.

Schöffungen den 25. September 1865.

Königliches Landgericht.

Stellmaier.

Für Bauunternehmer!

35912 Auf Hof Trages bei Hanau
ist der Bau einer Kapelle in Sand-
stein sofort in Angriff genommen werden
und werden Unternehmer eingeladen, ihre
Offerten baldigst an den Unterzeichneten
gelangen zu lassen. Die Pläne, Bedingungen
sind in liegen auf Trages zur Ansicht offen,
wobei auch jede weitere Auskunft ertheilt
wird.

Hof Trages den 26. September 1865.

G. Dreesen, Architekt.

Feinste deutsche und Pariser Parfümerien,

als alle Sorten Seifen, Haarseife, Kos-
metiken, so wie auch kölnisches
Wasser in feiner Waare bei

35912 M. Gast, Verkauflasse.

35913 Ein große Anzahl neuer Fässer
in allen Sorten — vom Eichenholz aus
zum 1. Obmisch — von vorzüglich guten
Eichenholz und in Eichen gebunden, die größ-
ten geeignet zu Lager- und Bierfässern
sind zu verkaufen bei Joseph Haus,
Schiffbauer in Fischbühnen.

Bei Abnahme einer ganzen Partie wird
ein angemessener Rabatt bewilligt.

35914 Ein ungarischer Mann, der schon
bei Herrschaften servirt und gute Zeugnisse
aufweisen vermag, kann ein gutes Unter-
kommen als Bedienter finden. Einer
der dem Hause gedient hat, ertheilt den
Bericht. Adressen unter Nr. 3594 bei der
Expedition d. Bl.

Schöne gebrochene Aepfel,

anderer zum Aufbewahren, sind zu haben
bei A. Nr. 21 im Hof.

35915

35916 Ein Schon- & Seidenfärberei
von Fidel Klinger in Wittenberg
empfiehlt sich bei allen Färbungen in
Farben und Drucken aller Stoffe
zu den billigsten Preisen. Abgabe bei
H. Wailard, Wittenberg a. d. Elbe.

Export- und genalten Wafonds
in empfehlende Erinnerung mit dem Bemerkung, daß dasselbe vollständig mit einer reichen
Auswahl der geschmackvollsten neuesten Dessins sowohl in Tapeten als auch in
Bordüren und genalten Wafonds
versetzt ist, so daß jeder noch so bedeutende Bestellung sofort ausgeführt werden kann.
Verrechnung der billigen Fabrikpreise vergütet ich bei completter Zahlung 5% Conto.
Musterkarten stehen jederzeit zu Diensten.

Jos. Along Aunkel.

35917

Jeder Bücherfreund

findet nachverzeichnet das Beste der deutschen Literatur, Klassiker, Pracht- und
Kupferwerke, Belletristik etc., zu

herabgesetzten Spottpreisen!!!
Garantie für neue, fehlerfreie, vollständige Exemplare, ob-
gleich die Preise so billige!

Album von über 200 Ansichten der schönsten Städte, Gebirge, Seeburgen,
Waldlandschaften und Kunstwerke der Welt, auf großen Kupfertafeln, in eleganten
Stahlfäden (Kunst-Blätter), eleganteste Ausstattung, incl. comp. Mappe,
nur 1 Rthlr. 11 — Salon-Album, großes Pracht-Kupferwerk, von den beliebtesten
Schiffsfahrern, mit den allerersten Pr.-Kupferstichen (Kunst-Blätter der englischen Kunst-
anstalt), jedes Blatt ein Meisterwerk, Velinpapier, schön gebunden, mit Dedu-
kation und Goldschnitt, nur 10 Egr. 1 — Fred. Wehl, Der Unterrock
in der Weltgeschichte, 3 Bände, enthält die geheimen Memoiren der Marquise
v. Pompadour — Gräfin Dubarry — Katharina II. — Gräfin Königsmarck etc. etc.,
insammen nur 2 Rthlr. 1 — Die Geheimnisse von Russland, sehr selten, in
ausgezeichnetem Umschlag, erst, nur 1 Rthlr. 1 — Boz (Dickens) Werke, Auswahl in
17 groß Oktan-Bänden, beste deutsche Ausgabe, nur 1 1/2 Rthlr. 1 — Meyer's
weltberühmtes Universum, 24 Pracht-Kupferwerke in groß Oktan, mit dem
hässlichen Text, 8 vollständige Jahrgänge, circa 350 brillante Stahlfäden
enthaltend, alle 8 Jahrgänge, elegant, insammen nur 4 Rthlr. 1 — Neuer großer
Atlas von ganz Europa, in 82 (jeinbunden) farbigen deutschen Karten, groß
Quart., nur 2 1/2 Egr. 1 (der gewöhnliche Preis ist der Vierfache). — 1) Me-
moires von Napoleon — 2) Pariser Kasse und Balladen, mit Illustrationen, 2
Bände, insammen nur 28 Egr. 1 — Hogarth's Werke, die Quart-Pracht-Ausgabe,
mit dem kostbaren englischen Stahlfaden, sehr deutschem Text, elegant cartonné, nur
3 Rthlr. 1 — Alexander Dumas Romane, deutsch, 125 Theile, nur 4 Rthlr. 28 Egr. 1
— Victor Hugo. Die Elenden (Les Misérables), vollständige deutsche Ausgabe,
10 Bände, groß Oktan, fast 10 Rthlr. nur 65 Egr. 1 — Goethe's Samml. Werke,
beste Original-Pracht-Ausgabe, mit Stahlfaden, 1863, elegant, nur 10 Rthlr. 1 —
Heinecke's Fuchs, die große Quart-Pracht-Ausgabe, mit den prachtvollsten Stahl-
fäden (auch mit der kleinen Ausgabe zu vergleichen), elegant cartonné, nur 3 Rthlr. 1
— Ida Jona's Romane, 2 Bände mit Illustrationen, 2 Rthlr. 1 — Erbschard's
Samml., mit 200 Abbildungen, Velinpapier, nur 25 Egr. 1 — Müller's Myth
mit circa 600 Abbildungen, groß Format, Velinpapier, nur 35 Egr. 1 — Bulwer's
beliebte Romane, schönste deutsche Ausgabe, 21 Bände, groß Oktan, Velinpapier,
nur 3 Rthlr. 1 — Das illustrierte Thierreich, naturhistorisches Kupferwerk,
160 große Seiten Text, und 480 naturgetreue Abbildungen, Velinpapier, nur 40 Egr. 1
— Illustriertes Almanach, 10 Jahrgänge, enthaltend herrliche Novellen, Er-
zählungen, Gedichte, Romane, 120 feine Stahlfäden, insammen nur 35 Egr. 1 —
1) Kallischmidt's Fremdenführer, enthält 20,000 Wörter, größtes Oktan, 1865,
2) Album der bedeutendsten Dichter der Neuzeit, 488 groß Oktan-Seiten stark, feinstes
Papier, beide Werke insammen nur 1 Rthlr. 1 — 1) Walter Scott's ausgewählte
Werke, 11 Bände, groß Oktan, beste deutsche Pracht-Ausgabe, 2) Spielbank-
geschichten, Bilder — aus der letzten — Zeit, aus dem Umschlag, cartonné,
beide Werke insammen nur 2 Rthlr. 1 — Byron's Liebesabenteuer (Eckenschöld
in Frankfurt), 2 Bände, nur 20 Egr. 1 — Dr. Geheimnisse von Hamburg, 6
Bände, groß Oktan, nur 2 1/2 Rthlr. 1 — Pichtenberg's Werke, 6 Bände, mit
Goldschnitt, nur 40 Egr. 1 — Gedichte im Schilde des Dichters, mit — groß
Oktan, 2 Bände a 1 Rthlr. — Mado secret, mit den prachtvollsten Kupferstichen
(Kunstblätter), 2 Rthlr. 1 — Mühlbach's Werke, enthält 10 (sehr) beliebte Ro-
mane, elegante Ausgabe, in 15 Bänden, Velinpapier, nur 2 1/2 Rthlr. 1 — Denf-
würdigkeiten des Hrn. v. H. (Ausgabepreis 3—4 Louisd'or), 2 Rthlr. 1
— Das neue Decameron, oder Leben und Tugenden der heutigen feinen Welt, 2
Bände, Quart., 3 Rthlr. 1 — Die Verführung in Berlin, von Brandeis, 2 Rthlr. 1
— Album amuseant in colorierten Pariser Prachtbildern, gebunden, nur 3 Rthlr. 1
— Cooper's Romane, beste deutsche Pracht-Ausgabe, 27 Bände, groß Oktan, Velin-
papier, nur 3 1/2 Rthlr. 1 — Bischoff's Novellen, 3 Bände, neueste Oktan-Ausgabe,
elegant, nur 40 Egr. 1 — Frieder. Bremer's Werke, 96 Theile, nur 3 1/2 Rthlr. 1
— Schiller's Samml. Werke, die 1ste Original-Pracht-Ausgabe, mit Stahlfaden,
elegant, nur 3 1/2 Rthlr. 1 — Casanova's Memoiren, Ausw. in groß Oktan, mit
Kupfertafeln, nur 35 Egr. 1 — Neue augemeine Naturgeschichte der 3 Reiche,
63te Auflage, über 700 große Oktan-Seiten Text, mit 400 color. Abbildungen,
Pracht Einband mit Vergoldung, nur 48 Egr. 1 — Wehl, Bergensgeschichten — in
illustriertem Umschlag, elegant cartonné, nur 15 Egr. 1 — Illustriertes Unter-
haltungs-Magazin, Reisen, enthält über 100 illustrierte Romane, Novellen,
Wundergeschichten, etc. etc., 12te Ausgabe, größtes Hoch-Quart-Format,
mit über 100 Abbildungen, 1864, elegant, nur 20 Egr. 1 — Neuer Anekdoten-
Hauschat, Sammlung über 3000 (ausgewählte) Anekdoten nebst Charakter-
zügen und Erzählungen aus dem Leben der berühmtesten Schriftsteller, Komponisten,
Kaiser, dramatischen Künstler etc. etc., in 4 Theilen, 1000 große Oktan-Seiten
stark, nur 30 Egr. 1

Gratis wird zur Deckung des Porto's beigefügt, von 6 Rthlr. an. Das
deutsche Dichter-Album, Romane, Novellen, Unter-
haltungs-Bibliothek, in 5 resp. 10 Bänden, bei größerer
Bestellung noch: Shakespeares Werke, 12 Bände, mit Stahl-
faden, gratis!

Reell, wird und umgekehrt wird jeder Auftrag, selbst der kleinste,
in funkelneulernen Exemplaren, direkt von Hamburg aus-
geführt von der langjährig ren-mitteln

**J. D. Polack'schen Export-Buch-
handlung in Hamburg.**

Verlag des H. Polack'schen Buchhandels: Im Hofe 15, Hôtel de Russie

Uffenburger

No. 234

29. September 1865.

Journalstimmen über das Manifest des Kaisers von Oesterreich.

11

Wie voranzusehen, sind die Stimmen der österreichischen Presse über das Manifest sehr getheilt. Die „Debatte“ erblickt darin „einen wahrhaft konstitutionellen Akt eines konstitutionellen Monarchen“, dessen Grundgedanken darin bestehen: „die Rechte und Freiheiten, welche den Völkern des Reiches durch das Diplom vom 20. Oktober und das Patent vom 26. Februar gegeben worden sind, „sind feierlich gewährleistet und unwiderruflich festgestellt“. Die endgültige Form für die gemeinschaftliche Ausübung dieser gemeinschaftlichen Rechte muß durch die freie und legale Vereinbarung aller Völker geschaffen werden. Zu diesem Zwecke werden die konstitutionellen Verhandlungen mit den östlichen Ländern der Monarchie begonnen, und Seine Majestät behält sich vor, die Ergebnisse dieser Verhandlungen, falls sie eine Modifikation des Diploms vom 20. Oktober oder der Februar-Akte nothwendig machen, „noch vor seiner Entschließung den legalen Vertretern der andern Königreiche und Länder vorzulegen, um ihren gleichgewichtigen Ausspruch zu vernehmen.“ Von einem Umsturze, von einer Umotroplung der Februar-Akte kann sonach keine Rede sein.

Die „Konst. Vorstadt“ Ztg.“ schreibt: Das kaiserl. Manifest zeichnet durch seine Bestimmungen vor, was in der nächsten Zeit geschehen soll. Die Ungarn und Kroaten werden die erste Stimme zur Entscheidung über die Verfassungsfrage des Reiches abzugeben haben. Das ganze Schwergewicht wird für den Augenblick dorthin verlegt; wir werden vor Allem zu vernehmen haben, was die Ungarn und Kroaten über die Reichsgrundgesetze, die bisherigen Fundamente unserer Konstitution, beschließen werden. Es ist leicht voranzusehen, ja selbstverständlich, daß diese Grundgesetze in ihrer Vollständigkeit und ihrer Form weder der ungarische noch der kroatische Landtag annehmen wird. Zweierlei wird sich dann ergeben. Nehmen die Ungarn und Kroaten die Grundgesetze mit solchen Umgestaltungen an, daß sie mit dem eintrittlichen Bestande und der Machtstellung des Reiches vereinbar sind, so werden diese Gesetze auch den legalen Vertretern der andern Königreiche und Länder vorgelegt werden. Diese legalen Vertreter sind wohl die Landtage; doch dürfte seiner Zeit festgesetzt werden, ob es die Landtage sein werden, wie sie jetzt nach der Februarverfassung zusammengesetzt sind, oder ob deren Zusammenlegung eine Aenderung erfahren wird oder ob endlich die Landtage die legalen Vertreter zu irgend einer Körperschaft, zum Beispiel gleich dem engeren Reichsrath absenden werden. Für den andern Fall, wenn nämlich die Ungarn und die Kroaten die Grundgesetze der Reichsvertretung gänzlich zurückweisen, oder solche Modifikationen begehren, welche dem Inhalte des L. Patentes nicht entsprechen, ist eine Bestimmung nicht kundgegeben worden. Die Verhandlungen über die Reichsvertretung, welche in Aussicht stehen, werden kaum in kurzer Zeit ihrem Ende zugeführt werden können. Im glücklichen Falle wird eine neue Reichsvertretung vor Jahresfrist kaum zusammenkommen. Bis dahin wird die Regierung alle jene Rechte ausüben, welche der Reichsvertretung gebühren; sie wird namentlich auch Maßregeln treffen, welche das finanzielle und volkswirtschaftliche Interesse betreffen. Sie wird z. B. Anlehen abzuschließen im Stande sein und überhaupt es nicht notwendig haben, bei ihren Finanzoperationen die Reichsrathskontrolle zu berücksichtigen, da diese mit dem Reichsrathe folgerichtig gleichfalls sistirt ist. Die Regierung kann nun in Zoll- und Handels-sachen in den Angelegenheiten der Reichsfinanzen, in der Erhöhung bestehender und die Einführung neuer Steuern u. s. w., — was Alles im Wirkungskreis des Reichsrathes war — in absoluter Weise verfügen. Die Regierung wird während der Zeit der angeordneten Sistirung in den wichtigsten Staats-sachen die volle unbeschränkte Gewalt, wie vor dem Jahre 1861 ausüben. Die große politische Bedeutung des L. Patentes kann in den Worten zusammengefaßt werden: Das historische Recht tritt in den Vordergrund, um eine Vereinbarung mit dem modernen Verfassungsrecht zu versuchen.

Die „Ost. Post“ schreibt unterm 23. Sept.: Dreimal vierundzwanzig Stunden sind vergangen, seit das kaiserliche Manifest erschienen ist. Die erste Ueberraschung ist vorüber, eine ruhigere Erwägung hat Platz gegriffen. Ist deshalb auch die Stimmung eine beruhigtere geworden? Wir haben sorgsam auf die Aeußerungen der öffentlichen Meinung und die Stimmen der Journale in der Residenz und aus den Kronländern geachtet; aber außer dem leicht begreiflichen Jubel in dem ungarischen Lager und der festlichen Beleuchtung im Interimstheater zu Prag haben wir nichts gehört, was sich als unbedingte Anerkennung der neuesten Wendung der Dinge darstellen ließe, und selbst die Freudenrufe der Tschechen beschränkten sich nur an Stellen des

kaiserlichen Manifestes, deren Deutung noch keineswegs über allem Zweifel
 erhaben ist. Die deutschen Organe in den Kronländern geben alle mehr
 oder weniger ernstlichen Bedenken Ausdruck, deren sich auch diejenigen nicht
 ent schlagen können, welche der Februar-Verfassung keine Thräne nachweinen
 zu wollen erklären. Die Rechtskontinuität in den Verfassungsständen der
 Länder diesseits der Leitha ist durchbrochen, und die Beantwortung der Frage,
 wann und wie dieselbe wieder hergestellt werden soll, in unbestimmte Fernen
 gerückt. Das ist der Refrain, der aus allen widerbrüt. Die Anzeichen
 mehren sich, daß die Dinge in den Ländern diesseits der Leitha noch nicht
 an dem Stützpunkte der schiefen Ebene angekommen sind, auf die sie gestellt
 wurden. Die Gerüchte über Wiederherstellung des ungarischen Ministeriums
 werden zwar von offiziellen Stimmen dementirt, aber ganz aus der Luft
 dürften sie nicht gegriffen sein, und keinesfalls ist anzunehmen, daß der Kreis
 der Konzessionen an Ungarn mit der Sistierung der Februar-Verfassung schon
 geschlossen ist.

Unter'm 24. Sept. schreibt dasselbe Blatt: Daß die österreichische Verfassungsfrage durch die letzten Schritte der Regierung nicht klarer und durchsichtiger geworden, wird nunmehr auch bereits von jenen Organen der öffentlichen Presse zugestanden, die im ersten Momente nach der Publikation des kaiserlichen Manifestes die damit inaugurierte neue Ära mit Frohlocken begrüßten und, insofern sie ihren Standpunkt dabei im Auge behielten, allerdings nur mit Freude begrüßen konnten. So gesteht bereits der „Wanderer“, daß es ihm, je mehr er sich in den Weengang dieses hochwichtigen Aktenstückes vertiefe, desto unklarer werde, was denn eigentlich im gegenwärtigen Momente als der positive, bestehende Boden des österreichischen Verfassungsrechtes betrachtet werden könnte. Und diese Zweifel und Bedenken ergeben sich dem genannten Blatte nicht blos in Beziehung auf die Verfassungszustände der Gesamtmonarchie, sondern auch in Betreff der Länder der Krone des heiligen Stephan. Es sei wieder der Standpunkt des Jahres 1847, der zur Geltung gelangt ist, noch seien die 1848er Gesetze vollständig anerkannt worden. Zu letzteren gehöre insbesondere die Wiederherstellung des ungarischen Ministeriums.

D e n t i s t

München, 26. Sept. Schmonliche Infanterie-Abtheilungen unserer Garnison werden sich morgen früh in zwei Brigaden formirt auf dem Marsfeld aufstellen, und von da unter dem Kommando des Generalleutenants Fohn. v. d. Tann einen Reifemarsch mit Feldübungen antreten, der sich bis Manegg erstrecken wird. Dortselbst wird die gesamte Mannschast ein Dinner beziehen und menagiren; Abends erfolgt der Rückmarsch nach München.

München, 27. Sept. Da durch Allerhöchstes Rescript des königl. Staatsministeriums der Finanzen vom 24. Id. Mts. ausgesprochen wurde, daß nach den Bestimmungen der §§ 36, 85 und 99 der Allerhöchsten Verordnung vom 28. Febr. 1851 über Veräußerung und Unterhalt der Staatsgebäude, alle Reparaturen in den Geschäfts- und Gehülfszimmern der Reviersförsters-wohnungen, so wie in Aktuarszimmern der königl. Forstamts-Gebäude zu den großen Baufällen gehören, welche auf Staatskosten gewendet werden, so ordnete die königl. Regierung von Oberbayern, Kammer der Finanzen an, daß die bezüglichen Geschäfts-, Aktuars- und Gehülfszimmer bei den Dienstl.-Aus- und Einweisungen jedesmal nach § 90 der angeführten Verordnung genau zu bestimmen und getrennt von den zum Wohnungsgenusse ausgeschiedenen Bestandtheilen als Dienstlokalitäten zu überweisen sind.

Regensburg, 24. Sept. Gestern wurde die zweite allgemeine Versammlung des bayerischen Gymnasiallehrer-Vereins abgehalten. Die verschiedenen Anträge, meist innere Schulfragen betreffend, kamen nach dem aufgestellten Programme zur Debatte. Vom nächsten Jahre an wird die Versammlung jedesmal während der Osterferien in München stattfinden. Zum 1. Vorstand fürs nächste Jahr wählten die anwesenden Vertreter fast sämtlicher bayerischer Studienanstalten den Professor W. Bauer aus München, welcher auch zugleich mit Professor Dr. Frieblein aus Ansbach die Redaktion der seit einem Jahre bei Buchner in Bamberg erscheinenden Vereinschrift („Blätter für das bayerische Gymnasialschulwesen“) führt.

† Würzburg, 27. Sept. (Schwurgerichtssitzung, 15. Fall, Fortsetzung). Gerber war aber auch in Schleierth schlaffundig, da er mehrere Jahre vor 21 Jahren daselbst gelebt, während seine Eltern dort als Hirten waren. Am Dienstag den 21. März kam er in die Müller'sche Wirthschaft zu Hirschfeld, zechte tüchtig und wollte von der Wirthin Appollonia Müller zwei Bechzugulden'schne gewechselt haben. Als diese aber nicht sogleich wechseln konnte, da ihr Mann ausgegangen und die Schlüssel zum

Geldpulle mit sich genommen hatte, so forderte er die zwei Zehngulden-
scheine wieder zurück und bezahlte seine Beche mit Silbergeld. Bei dieser
Gelegenheit sah die Wirthin außer mehreren groben Silbermünzen auch zwei
Goldstücke in seinem Geldtäschchen. Da dieselbe dieses Geld für gestohlen
hielt und nach der Schleierth'schen Verhaftung bekannt wurde, veranlaßte die
Wirthin Hippolonia Müller die Verhaftung des Angeklagten, die am fol-
genden Tage den 22. März erfolgte. Damals war Gerber in stark be-
trunkenem Zustande. Man fand bei ihm 3 fl. 17 kr., darunter einen
neuen Kreuzer. Bei dessen ärztlicher Untersuchung fand man an seinem
linken Schienbein und seiner rechten Hand einige Hautabschürfungen. In
seinem Verhöre vom 23. März gab er den Besitz der zwei Zehngulden-
scheine zu und wollte dieselben auf der Brücke in Rixingen gefunden haben.
Ferner gab er an, er habe die zwei Goldstücke in Rixingen von einem
Juden eingekauft. Das Geld habe er bei der Eisenbahn in Rixingen
verloren. Weiter behauptete er, er sei zur Zeit der fraglichen That in
Schweinfurt gewesen und sei Abends nach Grafenheinfeld in die Bier-
brauerei gekommen. Seine Anwesenheit in Schleierth stellte er auf das
Entschiedenste in Abrede. Charakteristisch war, daß er auf die Frage des
Untersuchungsrichters, ob er am Sonntag in Schleierth gewesen, nichtlich
erklärte, zitterte und dann die Frage verneinte. Am 23. März ward Haus-
suchung in seiner Wohnung durch den Gendarmen-Brigadier Köhler vor-
genommen. Hierbei fand man zwischen einer Dachsparre und den Ziegeln
in der Bodenlamme in einem schmutzigen leinenen Säckchen 159 fl. 15 kr.,
nämlich 2 Frankfurter Zehnguldenstücke, 80 fl. an 4 Doppelkronen'stück,
20 fl. an 2 einfachen Kronen'stück, 14 fl. an preussischen Thalern, 1 fl.
10 kr. an einem österreichischen Guldenstück, einen bayerischen Gulden,
1 fl. 45 kr. an 3 Eintrichtthalern, 30 kr. an einem halben Guldenstück,
3 Eintrichtthalern, das übrige an Schellern und Groschen. Adam Kömp-
fer erkaufte Geld und Säckchen als ihm entwendet an. Anfangs wollte er von
dem Säckchen mit Geld nichts wissen. Am 6. April meldete er sich zum
Verhöre und gab Folgendes an: Am Montag den 20. März Nachmittags
sei ein unbekannter Bursche in sein Haus gekommen, der nach einem ge-
wissen Krämer, der in Lichtenau gewesen, gefragt habe. Als er demselben
erklärt habe, er sei zwar in Lichtenau gewesen, heiße aber Gerber, habe
ihn dieser als Bruder begrüßt, ihn nach Amerika mitzunehmen versprochen
und das Säckchen mit dem Gelde unter der Dachsparre versteckt und ihm
vorher drei Goldstücke und die zwei Zehnguldenstücke geschenkt. Derselbe
habe sich für einen Rehgerburtschen aus Bamberg ausgegeben, sei klein von
Statur und in den 40er Jahren gewesen. Bei seiner Wiederkunft, wo er
noch weitere 1000 fl. und die beiden Pässe nach Amerika mitzubringen
versprochen, wolle er ihm seinen Namen nennen. So unglaublich diese
abenteuerliche Erzählung schon an und für sich klingt, hat kein einziger
Zeuge den fremden Burschen in Hirschfeld gesehen. Die auf der Waise
bemerkten Fußtapfen passen zu den Stiefeln des Gerber. Sei Alibi in
Schweinfurt wird nicht bestätigt. Die Kaffeehändlerin Margaretha Hartmann,
in deren Kaffeehaus er von einer Kellnerin eine Tasse Kaffee erhalten haben
will, sah ihn nicht daselbst; auch hat dieselbe keine Kellnerin und schenkt
man dort den Kaffee nicht in Tassen aus, wie Gerber angibt, sondern in
Bechern. Auch die Bäckerfrau Magdalena Gresser, bei der Gerber ein
Säckchen am 3. kr. gekauft haben will, so wie deren 12jährige Nichte Re-
gina Gauer wissen nichts von diesem Verkaufe. Um 1/3 Uhr will Gerber
schon in die Einwag'sche Bierbrauerei zu Grafenheinfeld gekommen sein.
Der Bierbrauer Johann Einwag sah ihn aber erst nach 4 Uhr eintreten,
und damals konnte er ganz gut von Schleierth nach der That hergekommen
sein. Auch war er in der Einwag'schen Brauerei ermüdet und niederge-
schlagen. Als er am 22. März dem Mainführer Gottlieb Arnold zu Hirsch-
feld beim Ueberfahren half, erzählten ihm die Hölzlagelöhner Georg und
Margaretha Hartlieb, welche er zweimal übersehte, von dem in Schleierth
vorgefallenen großen Unglücke. Auf diese Erzählung blieb er ganz still und
theilnahmlos. Abends sagte er zweimal zu den Weiden, sie sollten ein
paar Vaterunser für ihn beten. Auch in der öffentlichen Verhandlung stellt
Gerber die That in Abrede. Außer dem bereits erwähnten Diebstahle bei
dem Gemeindevorsteher Meier zu Hirschfeld, dem er 205 fl. 43 kr. stahl,
und wegen dessen er zu 3 Jahren Arbeitshaus verurtheilt wurde, hatte man
ihn wegen mehrerer anderer bedeutenden Diebstähle in Verdacht, ohne es
ihm beweisen zu können. Als 12jähriger Knabe stahl er dem Bauern
Stechmeier in Schleierth 50 fl., die zurückgegeben wurden, und nicht zur
Anzeige gebracht wurden. Auch seiner armen Schwester Anna Maria Gerber
stahl er 6—7 fl. aus ihrer Truhe. (Schluß folgt.)

Wien, 25. Sept. Die Kriegskassette „Erzherzog Friedrich“ ist dem
k. k. Statthalter Herrn v. Gablenz zur Verfügung gestellt und nimmt
dauernd Station vor Kiel.

Berlin. Die berüchtigten Worte, welche General Manteuffel in
Kiel bei der Inspizierung der österreichischen Truppen an die Offiziere
bezüglich der deutschen Farben richtete, gibt die „Kreuzzeitung“ also
wieder: Hindeutend auf das tricolore (schwarz-gelb-weiß) Band der
vorjährigen Feldzugsmedaille, welche die Offiziere tragen, sagte der Ge-
neral: „Unter diesem Zeichen seien die Herzogthümer von dänischer Herr-
schaft befreit worden, und dies sei die Tricolore; die berufen, die Einig-
keit Deutschlands auf festen und dauernden Grundlagen herzustellen und
die 1848 und 49 durch Rebellion beschmutzte schwarz-rot-goldene Tricolore

in den Staub zu treten, wenn sie es wagen sollte, in deutschen Gauen von
Neuem ihr Haupt zu erheben.

Berlin, 26. Sept. Aus Hamburg wird der „B. B. Ztg.“ mit-
getheilt: die Meinung des Wolff'schen Bureau, der König von Preußen
werde bei seiner Durchreise nach Rauenburg durch den Bürgermeister Haller
Namens des Senates persönlich begrüßt werden, ist eine müßige Erschließung.

Hannover, 26. Sept. Seit gestern ist bestimmt davon die Rede,
daß die Minister auf die Ernennung des Grafen Böttcher zum Präsidenten
des Staatsraths mit der Bitte um ihre Entlassung geantwortet haben, daß
sie aber einstweilen noch veranlaßt worden sind, auf Erfüllung ihres Ver-
langens nicht zu bestehen.

Karlsruhe, 26. Sept. An dem Austritt des Herrn v. Roggenbach
dürfte kaum zu zweifeln sein. Wie man vernimmt, ist die Regierung gegen-
wärtig mit sehr eingehenden Vorarbeiten beschäftigt, welche die Verwandlung
von Baden-Baden aus einem Spielplatz ersten Rangs in einen europäischen
Badeort ersten Rangs zum Zweck haben. Damit hängt auch die beab-
sichtigte Veranlagung eines Badeplatzes von bedeutendem Ma zusammen.

Aus Freiburg im Breisgau erzählt man, daß die von der General-
versammlung zu Trier an den Erzbischof, Hermann von Vicari, entsendete
Deputation am 22. d. M. sich ihrer Aufgabe entledigt hat. Dieselbe
bestand aus dem ersten Präsidenten der Generalversammlung, Herrn v. Ande-
lam, Graf Cajus v. Stotberg, Herrn. Jehr v. Doe und Adolfs v. Anwalt.
Dr. Jüngens aus Aachen. In bewegten Worten dankte der hochwürdigste
Erzbischof für die Theilnahme, welche das katholische Deutschland an den
Bühnen der Kirche in Baden nimmt und wies auf die Berechtigung der
von ihm vertretenen Sache und den Schutz Gottes hin. Die Deputation wurde
vom hochwürdigsten Erzbischof mit einer Einladung zur Tafel beehrt. Am
Abende fand eine zahlreich besetzte Versammlung von katholischen Männern
Freiburgs zur Besprechung der kirchlichen Angelegenheiten statt, welcher die
Mitglieder der Deputation anwohnten.

Kassel, 26. Sept. Obergerichtsanwalt Henkel gibt in der „Hess.
Morgenztg.“ weitere Aufklärungen bezüglich der ihm bevorstehenden Haft
auf der sogenannten Festung Spangenberg. Das Obergericht hatte an das
Kriegsministerium das Ersuchen gerichtet, für Ausführung der von ihm (dem
Obergericht) getroffenen Anordnungen über die Art der Vollziehung der
gegen Henkel wegen Majestätsbeleidigung erkannten sechsmonatlichen Festungs-
strafe Sorge zu tragen. Der Kriegsminister legte die Sache dem Kur-
fürsten zur Entscheidung vor und erhielt zur Antwort, „daß an den Kom-
mandanten zu Spangenberg das Nöthige erlassen worden sei.“ Von diesem
katonischen Beschlusse hat der Kriegsminister dem Obergericht einfache Nach-
richt gegeben, welche letztere dann von dem Obergericht an Herrn Henkel
weiter befördert wurde. Der Verurtheilte, welcher ohnehin durch seine Eigen-
schaft als Mitglied des am 30. dieses Monats zusammentretenden Landtags
augenblicklich gegen eine etwaige zwangsweise Abführung nach Spangenberg
geschützt ist, will nun vorläufig seine Haft nicht antreten, um dem Ober-
gericht Gelegenheit zu geben, über die prinzipielle Frage nachzudenken, ob
an die Stelle der Kompetenz der Justizbehörde, für Vollziehung der von ihr
erkannten Strafe zu sorgen, ein einfacher (nicht einmal durch die Verant-
wortlichkeit der Minister gedeckter) Kabinettsbefehl treten könne. (N. Fr. Ztg.)

Bremen, 24. Sept. Wie die „Wes. Ztg.“ meldet, werden in der
nächsten Woche die Verhandlungen mit dem Zollverein hier wieder aufgenommen.

Frankfurt, 25. Sept. Die kurze Anwesenheit Friedrich Duerbeck
in unserer Stadt gab heute der hiesigen Künstlerschaft eine willkommene Ge-
legenheit, demselben ihre Verehrung zu bezeugen. Eifrig erfreut und be-
wogen dankte Duerbeck in liebenswürdigster Weise für die Aufmerksamkeit. Er
war einige Zeit in Wiesbaden, von wo er die Freunde und Genossen seiner
Schule in Mainz, Köln, Düsseldorf und hier begrüßte und nun nach Rom
zurückkehrt.

Stalien.

Turin, 23. Sept. Die gestrige Trauerfeier für die Septembergefallenen
des vorigen Jahres war imposant. Alle Säden waren geschlossen, Jeder-
mann in Trauerkleidern in der Kirche, um dem Trauergottesdienste anzuwohnen.
Nach demselben bewegte sich ein großer Zug, voran die Maffi der National-
garde, zu den Gräbern der Gefallenen. Den ganzen Tag herrschte muster-
hafte Ruhe. Aber bei Einbruch der Nacht glaubte das leitende General-
komitee doch noch folgende Proclamation an den Straßenecken anheften lassen
zu sollen. „Mithäler! die traurige Wallfahrt ist beendet; sie wurde mit
Ordnung und mit Würde vollzogen. So spricht Turin. Jede weitere
Demonstration wäre überflüssig, unnütz jede Zusammenrottung; unsere Feinde
wären sie noch denügen wollen. Ueber hunderttausend Personen haben
sich ausgesprochen, auf daß dieser an Lehren so reiche Tag im Gedächtniß
Aller bleibe. Das Komitee.“ Und es gab Zusammenrottungen, d. h. durch
Geld gemachte und die Feinde Turins denügen sie. Gegen 9 Uhr Abends
sammelte sich auf dem Schloßplatz ein Trupp des niedrigsten Gesindels,
welcher von einem besser gekleideten Individuum angeführt, unter dem Rufe:
Nieder mit dem Statthalter! Tod den Verräthern gegen das Stadthaus zog.
Es mochten ihrer ein halbes hundert sein. Unter müßigem Geschrei verlangten
sie hier Herausgabe einer Fahne, die ihnen schon früher abgenommen wor-
den war. Statt dessen öffneten sich die Thore des Stadthauses, eine Ab-
theilung Nationalgarde rückte vor und zerstreute ohne jeglichen Widerstand
die Lärmer, denen sich übrigens Niemand angeschlossen hatte. Darauf ver-

zuletzt, ihre Fägen wieder zu bekommen, zogen die neuerdings Versammelten in das Judenbühl, um dort eine zu erbeuten. Allein sie trafen in dem Ohrt auf eisigen Widerstand; es kam zu einer Salzerrei, welche von der herbeieilenden Nationalgarde zwar sogleich niedergeschlagen wurde; allein es lag schon eine Leiche, den Doh in der Brust, auf dem Pflaster; ein Israelite war schwer verwundet. Es wurden ihrer viele verhaftet, allein es gelang nicht, des Führers habhaft zu werden, der nach der Sprache zu urtheilen, ein Römer schien. Er hatte die Turner Henglinge genannt, die er lehren wollte, wie man es machen müsse. Obgleich dieser Vorfall mit der Trauerfeier nichts gemein hat und an jedem anderen Tage sich hätte ereignen können, so herrscht doch allgemeine Entrüstung über das Vorgehen.

Granitoid.

Paris, 26. Sept. Der „Temps“ veröffentlicht nun das erwähnte Schreiben des Cardinals d'Andrea. Dasselbe lautet:

Es besteht keine Differenz und kann auch keine bestehen zwischen dem heiligen Stuhle und mir in wesentlichen Dingen. Selbst damals, als ich aus gewichtigen Gründen auf das Beschloß der heiligen Vater-Kongregation verzichteten zu müssen glaubte, bin ich, obgleich provoziert, in den Grenzen der Mäßigung geblieben und habe ich die dem Papste schuldige Ehrfurcht bewahrt, da ich wußte, daß er in gutem Glauben von den Italianen falsch berichtet war. Mit der Aufrichtigkeit, die in meinem Charakter liegt, erkenne ich an, daß die öffentliche Meinung sich wirklich nicht gewundert hat, als sie aus verschiedenen Anzeichen schloß, daß meine persönliche Ansicht grundsätzlich für die Indern ist, welche dahin streben, die Freiheit mit der Religion die Unabhängigkeit, die Prärogative und die Rechte des Papstes mit der ordnungsmäßigen Einwirkung der nationalen Bestimmung unseres theuren katholischen Vaterlands in Einklang zu bringen; aber alle, die auch nur einigermaßen mit meinen Handlungen bekannt sind, wissen, daß ich noch niemals Eingraben gehabt habe, mich direkt über diese wichtiger und delikaten Fragen auszusprechen. Uebrigens wird man leicht begreifen, daß die Klugheit mir nicht gestattete, öffentlich ein vorzeitiges Urtheil abzugeben in einer so heiklen Sache, in der ich als Bischof und Mitglied des heiligen Kollegiums, nicht dem Papstthum angetreuenlichen Körperkraft, zum Rathgeber, ja, zum Richter unbeschäftigt bin. Ueber die italienische Politik hatte ich, habe ich eine Ansicht, die ich lang und entschlossen bekenne. Ich bin dafür bekannt, daß ich kein Anhänger der Herrschaft Oesterreichs in Italien bin. Was man in dieser Hinsicht von mir gesagt hat, erkenne ich offen als richtig an. Ich stehe auf dem Standpunkte, den Pius IX. im Jahre 1848 einnahm, als er die kasperliche deutsche Nation aufforderte, sich in ihre Grenzen zurückzuziehen, um Mailand und Venedig freischändlich werden zu lassen, Mailand, das heute frei ist, und Venedig, das es mit Gottes Hilfe eines Tages auch sein wird. Früher wußte ich eine vollständige italienische Konföderation wie die meisten meiner Landsleute, die durch ihren Geist und durch ihre Unabhängigkeit an die christlichen Uebereinstimmungen wohlberahst sind. Aber viele Andere, habe ich auf Kombinationen getroffen, welche auf liberalen und verfassungsmäßigen Wegen vielleicht die päpstliche Souveränität und die Bourbonen-Dynastie in Neapel hätten retten, mit dem Lande versöhnen und in der Geschicke repablicirten hätten. So wollte ich als Cardinal dem Interesse des heiligen Stuhles dienen, und als Vizepolitiker hätte ich gern, wenn es möglich gewesen wäre, eine neue Aera der Bourbonen-Dynastie eröffnen sollen, mit welcher der Name meines erlen und belagerten Vaters, des Marquis Jean d'André, in ehrenvoller Weise eng verbunden ist. Allen, was ich bei diesem Streben gewandt, war, daß Pius IX. mich einen Vizepolitiker und der König Ferdinand mit seinen Feind nannte. Ich stehe vor nun vor einer Fülle von geschichtlichen Entfällen, die man verständiges Ueber nicht vermeiden sollte. Ich sehe das neue Königreich Italien von fast allen Mächten anerkannt; ich sehe einen großen Herrscher, dessen Staatsmännische Ueberlegenheit unbestritten ist, und dem Schiffbruche der alten Institutionen, im Namen der großen französischen Nation, als Rettungsmittel die eben durchgeführte Konvention vom 13. September vordrängen; ich sehe den König Viktor Emanuel anerkennungs sich, leider erfolglos, zu Besprechungen herbeilassen, welche entschieden für seine Religiosität Zeugnis ablegen. Wie soll nun das Papstthum sich bei dem allem verhalten? Welche Zugeständnisse kann es den Forderungen der Zeit machen? Auf welchen Grundlagen kann es sich mit Italien vertragen? Da ist eben der bestimmte Punkt, über den ich mich nicht aussprechen darf. Die Zeit zum Reden darüber wird vielleicht für mich kommen; ich glaube ich, noch nicht da. Es muß in den Aert meine Person umlaufenden Gerüchten alles ausgeschieden werden, was sich auf meine wahren und anerkannten Ansichten über die Lösung der Aufgabe bezieht, die zwischen der päpstlichen Unabhängigkeit und der endgültigen Konstitution Italiens in der Schwebe ist.

Explains and Solves.

Warschau, 20. Sept. Im „Dziennik“ wird bekannt gemacht, daß Jeder, der einen Militärpflichtigen anzeigt, der sich der Stellung zu entziehen sucht, zehn Silberrubel Belohnung dafür erhält, gleichviel, welchem Stande der Angeber auch angehöre, d. h. Militär oder Zivil. Die Auszahlung der zehn Rubel ist an fast gar keine Förmlichkeiten gebunden und erfolgt sofort in dem Kreise, in welchem die Denunziation geschehen ist. Daß die Auszahlungen von den Zivilbehörden ohne Schwierigkeiten gewährt werden sollen, darüber haben die Militärbehörden jedes Wortes zu machen. Diese Bekanntmachung geht von Czerlaski aus, dem Oberdirektor der inneren Angelegenheiten im Königreiche, der sich bekanntlich zu den Liberalen zählt. Charakteristisch sind die moralischen Gründe, welche diese Lohnverheißung für Denunzianten verleiten. Wenn jetzt die Zahl der Militärpflichtigen sich als groß herausstellt, heißt es in der Einleitung, so werden ja in dem nächsten Jahre weniger Leute zu den Stellungen herangezogen werden.

Beneficial Bacteria

Wien, 27. Sept. Se. Maj. der König wird künftigen Samstag Abends von Pöschschwangen hier eintreffen, um folgenden Tags dem Feste auf der Theresienwiese anzuwohnen.

† Würzburg, 27. Sept. Vom Schwurgerichte wurde der Angeklagte Wendelin Gerber wegen Verbrechens des Raubes für schuldig befunden und zum Tode verurtheilt. Da der letzte Fall als Kontumaziasfall ohne Zugiehung von Geschwornen verhandelt wird, so entließ der Herr Präsident die Geschwornen.

† Würzburg, 27. Sept. Wie wir vernehmen, bereiten die Lehrer der französischen Sprache an den 25 Gymnasien Bayerns eine Denkschrift

an das hohe Ministerium vor, wozu sie zugleich um definitive Anstellung und Bezeichnung an Rang und Gehalt mit den übrigen Gymnasialprofessoren petitioniren.

Wien, 28. Sept. Herr v. Bach ist als Volschaster in Rom zurückgekehrt. Auch der Minister Wenzelsberg's wird, wie wahrscheinlich gehalten und Graf Rechberg als dessen Nachfolger genannt.

Sanktoder, 27. Sept. Sämmtliche Minister hatten auf Veranlassung des von ihnen wegen der Ernennung des Grafen Borries zum Staatsrathspräsidenten nachgesuchten Abschiedes. Man befürchtet eine reaktionäre Neubildung des Kabinetts.

Hamburg, 27. Die hervorragenden Abgeordneten von Schleswig-Holstein und Hannover werden den Abgeordnetenlag besuchen. Die Schleswig-Holsteinischen werden übermorgen hier zusammentreffen.

Donnerstag, 28. Sept. Nach einer Rastburger Correspondenz der „**Dat. Blatt.**“ sagt Bismarck bei einer Beamtenvorstellung: „Sie werden das neue Gouvernement nach Innen milde, nach Außen rauber finden, als das frühere.“ — Graf Rulmannsdorff erhielt den Geheimrathstitel mit dem Prädikat Excellenz.

Hamburg, 28. Sept. Den „Hamb. Nachr.“ wird aus Kiel gemeldet, daß der Erbprinz von Augustenburg den Herrn v. Gablenz besucht habe. Ein Radeburger Telegramm des gleichen Blattes sagt: Sicherem Vernehmen nach hat der König von Preußen die bisherigen Privilegien der Ritter- und Landschaft schon vor der Huldigung bestätigt. Ein Pariser Telegramm des nämlichen Blattes endlich sagt: In gewissen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, Dänemark werde die Herzogthümer gegen eine Geldentschädigung an Preußen abzutreten, und es würden die Großmächte ein derartiges Abkommen nicht mißbilligen, in der Voraussetzung, daß Preußen Nordschleswig an Dänemark zurückgebe.

Paris, 27. Sept. Der „Moniteur“ sagt in seiner Wochenchau: Es hat sich kürzlich in der Presse eine Polemik erhoben über die Räumung der römischen Staaten, so wie über den Zeitpunkt, an dem dieselbe stattfinden werde. Es kann kein Zweifel bestehen über die Absicht Frankreichs: so bald es den geeigneten Augenblick gekommen glaubt, wird es in Uebereinstimmung mit der päpstlichen Regierung die erforderlichen Dispositionen treffen, um die Räumung in der Art zu beginnen, daß dieselbe in der festgesetzten Frist vollständig beendigt sein kann. (Fr. Bl.)

Permitte ut aperiatur.

Rißlingen. Großes Aufsehen macht gegenwärtig bei den noch anwesenden Kurgästen und Einwohnern die Auffindung einer neuen, sehr reichhaltigen Eisenquelle durch den um das Wohl Rißlingens so verdienten L. Badinspektor Dr. Pfriem. (Bayer. Stg.)

Regensburg, 25. Sept. Wie schon berichtet, ist gestern Nachmittag das Dorf Holzheim, im Bezirksamt Burglengenfeld, von einem schrecklichen Brandunglücke betroffen worden. Das Elend, welches ich heute sah, ist unmöglich zu beschreiben. Ueber 60 Wohngebäude sammt Nebengebäuden liegen im Schutte, die Bedauernswerthen haben fast nichts als das Leben gerettet. Die gesammte Ernte, das Vieh, — Alles ist verbrannt. Auch die Kirche, die Schule und das Schloß sind in Asche gelegt. Die Hitze war so furchtbar, daß die Bleiden im Thurne schmolzen und das Glas aus den Fenstern. Ueber die Entstehung des Brandes hört man fast nur ein Wort — es heißt: Brandlegung, und die öffentliche Meinung bezeichnet bereits ein Individuum, welches der Gemeinde schon seit Jahren zu Last liegt und kürzlich noch die Hungerung hören ließ: „Wartet nur, ich laß' den Holzheimern doch noch was sehen!“

Eine Pforsheimer Wädersfrau hatte ihren Mann, der sie vor dem anwesenden Runden mißhandeln wollte, im Uebermüde der dreifachen Aufregung mit dem Brodmesser erstochen. Dieser Fall wurde am 24. Sept. vor dem Schwurgerichtshofe unter großem Zudrange des Publikums verhandelt. Die Unglückliche war, wie die Verhandlungen ergaben, durch das Eheband an ein wahres Schenjal der Koffheil, an einen tollen Wäfersch gefeitet, und bezug die That unter den Eindrücken fortgefehrter raffinierter Mißhandlung im aufernungzurechnungsunfähigen Zustande. Die Theilnahme des Publikums wandte sich etabild der Angeklagten zu, und die Geschwornen sprachen dieselbe gegen 8 Uhr Abends vollständig frei.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 27. Sept. Heute war einer der bestbesetzten Getreide-
märkte, namentlich mit Gerste. Der Verkehr war auch etwas lebhafter, doch erlitten
die Preise keine Aenderung. Weizen kostete vom 14 fl. 30 kr. bis 16 fl. 30 kr.,
Torn 10 fl. 30 kr. bis 12 fl., Gerste 9 fl. 30 kr. bis 11 fl. 45 kr., Hafer 6 fl. bis
7 fl. 15 kr. der Schöffl. Im Ganzen war der Markt mit circa 1600 Schöffl
besetzt. (Schw. Tagl.)

B a r f u b e r i c h t.

Frankfurt, 21. Sept. Die Börse war auch heute für amerikanische Papiere animirt, und bei größerer Kauflust erhielten dieselben einen merklichen Aufschwung. Oesterreichische Effekten waren dagegen matt gehalten und die Kurse derselben theilweise niedriger. Nach der Notirungszeit schloßen 1827er Creditbills 185¹/₂ „ 1860er Loose 80¹/₂ „ 1832er amerikanische Bonds 72¹/₂ „ 73 bez. u. G. Abends in der Effektenbörse war die Tendenz für österreichische Papiere kaum. Amerikaner behaupteten sich. Oesterr. Creditbills 183¹/₂ „ bez., 1840er Loose 80¹/₂ „ 80¹/₂ „ bez., National 64¹/₂ „ bez., 1842er amerikanische Bonds 72¹/₂ „ 73 bez.

McDONNELL : WU 340, MC 11644.

Druck und Verlag von v. Schönböck'schen Buchdruck.

B e k a n n t m a c h u n g.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 30. März 1863 (Beilage zum Regg.-Blatt Nr. 14 v. J. 1863) bringen wir hiermit in Erinnerung, daß der Termin zur Einlösung der roth und schwarz gedruckten bayerischen Zehngulden-Noten dritter Emission am dato

am 30. März 1866

endigt, von welchem Tage an dieselben ihre Gültigkeit verlieren.

München den 25. September 1865.

Administration der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.
Ed. Brattler, Dir.

3602

allgemeine Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim,

fondirt mit einem Kapital von fl. 100,000 — durch königliche Ministerial-Entschließung vom 15. Juli d. J. konzeßionirt in Bayern,

gewährt den Versicherten Entschädigung für an Spiegeln und Spiegelglas durch Zufall oder Unvorsichtigkeit entstandenen Bruch, ersetzt entweder die zerbrochenen Gegenstände durch neue, oder vergütet den Schaden nach der Beizernungssumme. In Ausübung ist bereit München, Lederergasse 12 die Hauptagentur; in Aschaffenburg S. Frz. Nigol, A. Nr. 131.

Gichtwatte, unfehlbares Mittel gegen Gichtschmerzen aller Art empfiehlend a. Badet 10 fr und 30 fr Apotheker Dr. Rößhirt. 3603

Baugewerkschule zu Holzminden a. d. Weser.

Bauhandwerker, Mühlen- und Maschinenbauer etc., welche beabsichtigen, am Winter-Unterricht Theil zu nehmen, haben sich baldigst schriftlich bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Der Vorsteher der Baugewerk-Schule:

Holzminden.

(H. Haarmann.

34742

3604

Gegen Zahnschmerz

empfehlend zum augenblicklichen Stillen „Apotheker Bergmann's Zahnwolle“ Apotheker Dr. Rößhirt.

3605

B e k a n n t m a c h u n g.

(Die Wiederbesetzung der Stelle eines praktischen Arztes in Grammersbach betr.) Seit dem im Anfange des Monats Mai l. J. stattgefundenen Abgange des praktischen Arztes Dr. Handlisch von der bisherigen ärztlichen Station Grammersbach ist diese Stelle erledigt, soll aber wieder besetzt werden.

Dieselbe umfaßt die sehr bevölkerte Gemeinde Grammersbach mit 588 Häusern und 2200 Seelen, dann die Umgegend, namentlich die Gemeinden Partenstein und Kuppertsbrunn, so wie benachbarte Dörfer ist mit einem Funktionsgehalte zu

a) 250 fl. aus Kreisfonds,

b) 100 fl. aus der Gemeindefasse Grammersbach,

c) 14 fl. Naturalbezug an 2 Kistern Holz aus dem dortigen Gemeindefonds, in Summa 364 fl. des Jahres verbunden und steht auch noch ein Beitrag aus distriktuellen Fonds in sicherer Aussicht.

Unter Berufentheilung dieses Sachverhalts werden interessirte praktische Ärzte eingeladen, sich in fraglicher Gemeinde niederzulassen und ihre desfallsigen Anträge bei der unterfertigten Behörde in thunlichster Förderung mitzutheilen.

Lehr a. M. den 24. September 1865.

Königliches Bezirksamt.

V. A.

Kaiser, M.

Ortspolizeiliche Vorschriften.

(Die Freigabe der Dinstage betr. Genehmigt durch k. Regierungs-Entschließung vom 22. September l. J.)

Es wird hiermit auf Grund des Art. 198, Ziffer 1 und 2 des Polizei-Straf-Gesetz-Buches angeordnet, daß in dem Schraffelsbuden die Expiration an schädlichen Stellen einzubringen sind.

Aschaffenburg den 26. September 1865.

Der Stadtmagistrat.

Bogler.

Widler, Stadtsch.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die Stelle eines Polizeiboten 2. Klasse daher ist in Erledigung gekommen. Dieselbe erhält ein Tagelohn von 40 fr. und freie Wohnung.

Interessirte wollen sich innerhalb 14 Tagen unter Vorlage eines Examens-Zeugnisses bei der unterfertigten Behörde melden.

Aschaffenburg den 27. September 1865.

Der Stadtmagistrat.

Bogler, Bam

Rater.

3606a3

Handwerks-Feiertagschule.

Am 15. Oktober l. J., Morgens von 9 bis 12 Uhr findet in dem Schulgebäude die Aufnahme derjenigen Lehrlinge und Gesellen statt, welche den Unterricht der hiesigen lgl. Handwerks-Feiertags-Schule im Schuljahre 1865 in 1866 besuchen wollen. Dieser Unterricht besteht: 1) im Zeichnen jeder Art; 2) im Zeichnen und Modelliren; 3) in der Anleitung zu Arbeiten in der mechanischen Werkstätte der Schule; 4) in der Anleitung zum Bauzeichnen, Vermessen, im Eisenarbeiten und in Fertigung von Bauwerksentwürfen in der Baugewerkschule.

Dieser Unterricht findet in den dazu geeigneten Stunden an gewöhnlicher Sonn- und Feiertagen statt.

Zur Aufnahme in die Zeichenschule ist erforderlich: 1) die Vorlage des polizeilichen Lehrlingsvorweises oder bei Gesellen des Arbeitsbuchs; 2) der Nachweis durch den Schulleitungsschem, daß der Aufzunehmende die Entlassung aus der Sonntagsschule und Erbsenlehre erhalten hat, oder dieser Schulpflicht fortwährend genügt, was bei den Lehrlingen der Stadt Aschaffenburg der Fall ist.

Zur Aufnahme in die Bohr- und Modellierschule, so wie in die Baugewerkschule und mechanische Werkstätte ist noch die Vorlage des Zeugnisses über den zweijährigen Besuch des Zeichen-Unterrichtes erforderlich.

Der Unterricht ist, mit Ausnahme derjenigen der Baugewerkschule, welche die Erlegung eines jährlichen Schulgeldes von 2 fl. 30 fr. voraussetzt, unentgeltlich.

Eine spätere Aufnahme ist nicht statthaft.

Aschaffenburg den 30. September 1865.

Das l. Rectorat.

Dr. Rittel.

Dankfagung.

3612 Für die vielen Beweise der theilnehmenden Theilnahme, so wie für die zahlreiche Begleitung bei dem Beerdigungsfeste und Beerdigung des Trankgottliebchen meiner innigstgeliebten unvergesslichen Gattin sage ich den tiefgefühltesten Dank!

J. Leimbach.

Dankfagung.

3613 Für die so große und ehrenvolle Theilnahme an dem Beerdigungsfeste meines theueren Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Weinwirthes

Jakob Schwaab,

legen den tiefgefühltesten Dank!

München den 27. September 1865.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

FRÜHSTÜCK.

Sonntag den 1. Oktober 1865

Tanzgesellschaft.

Anfang Abends 7 1/2 Uhr.

3614

Der Ausschuss.

Soda-Wasser und

Selterfer Wasser

aus der Dr. Struve'schen Mineralwasser-Anstalt in Frankfurt empfiehlt

3615a3 **J. F. Trockenbrodt.**

Strickwolle

in allen Qualitäten zu billigen Preisen und bei Abnahme von mehreren Pfunden extra Rabatt.

Theodor Engelhard

3616a4 nahe der Hauptwache.

Zahnweh-Leidenden

empfehlend seine Tinktur gegen rheumatischen Schmerz (Zug)

3617a4 24 fr. und 12 fr. 2451a4

Stuttgart. Nicolaus Bock.

In Aschaffenburg bei J. A. Jung.

Faselochsen

von 9. und 11. Jahren, vollständige Kasse, sind zu verkaufen bei

3617a3 **F. J. Grust.**

3618 Wollenbeutelstich, so wie Zeidengaze sind in allen Nummern vorräthig bei

M. Schäfer, Sandasle

(3617) Den besten (prelativen) 2 Lämchen vom Hochwalle diene hiermit zur Nachricht, daß sie durch ihr am 27. d. Monats an den Tag gelegtes Besuchen ihren Namen nicht erreichen. Möchten sie den Sand in ihre Stuben streuen!

3618a2 Ein junger Mann sucht eine Stelle als Lehrling in einer Handlung.

Näheres unter Nr. 3569 bei der Expedition d. Bl.

3619a3 Traubentrester werden im Gefäßstern arbeits

3618 Ein kräftiger assistierter Junge kann bei Sattlermeister Ackermann in der Derbhaasse in die Lehre treten.

3619a3 Traubentrester werden im Gefäßstern arbeits

3618 Ein kräftiger assistierter Junge kann bei Sattlermeister Ackermann in der Derbhaasse in die Lehre treten.

3619a3 Traubentrester werden im Gefäßstern arbeits

3618 Ein kräftiger assistierter Junge kann bei Sattlermeister Ackermann in der Derbhaasse in die Lehre treten.

3619a3 Traubentrester werden im Gefäßstern arbeits

3618 Ein kräftiger assistierter Junge kann bei Sattlermeister Ackermann in der Derbhaasse in die Lehre treten.

3619a3 Traubentrester werden im Gefäßstern arbeits

3618 Ein kräftiger assistierter Junge kann bei Sattlermeister Ackermann in der Derbhaasse in die Lehre treten.

3619a3 Traubentrester werden im Gefäßstern arbeits

3618 Ein kräftiger assistierter Junge kann bei Sattlermeister Ackermann in der Derbhaasse in die Lehre treten.

3619a3 Traubentrester werden im Gefäßstern arbeits

3618 Ein kräftiger assistierter Junge kann bei Sattlermeister Ackermann in der Derbhaasse in die Lehre treten.

3619a3 Traubentrester werden im Gefäßstern arbeits

3618 Ein kräftiger assistierter Junge kann bei Sattlermeister Ackermann in der Derbhaasse in die Lehre treten.

3619a3 Traubentrester werden im Gefäßstern arbeits

Für Bauunternehmer!

3618a2 Auf Hof Trages bei Hanau soll der Bau einer Kapelle in Sandstein sofort in Angriff genommen werden und werden Unternehmer eingeladen, ihre Offerten baldigst an den Untersuchen gelangen zu lassen. Die Pläne, Bedingungen liegen auf Trages zur Einsicht offen, wozu auch jede weitere Auskunft ertheilt wird.

Hof Trages den 26. September 1865.

K. Dreesen, Archt.

3618a2 Ein multireicher Mann, der schon bei Herrschaften servierte und gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, kann ein gutes Unterkommen als Bedienter finden. Einer, der beim Militär gedient hat, erhält den Vorzug Näheres unter Nr. 3594 bei der Expedition d. Bl.

Hof Trages den 26. September 1865.

K. Dreesen, Archt.

3618a2 Ein multireicher Mann, der schon bei Herrschaften servierte und gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, kann ein gutes Unterkommen als Bedienter finden. Einer, der beim Militär gedient hat, erhält den Vorzug Näheres unter Nr. 3594 bei der Expedition d. Bl.

Hof Trages den 26. September 1865.

K. Dreesen, Archt.

3618a2 Ein multireicher Mann, der schon bei Herrschaften servierte und gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, kann ein gutes Unterkommen als Bedienter finden. Einer, der beim Militär gedient hat, erhält den Vorzug Näheres unter Nr. 3594 bei der Expedition d. Bl.

Hof Trages den 26. September 1865.

K. Dreesen, Archt.

3618a2 Ein multireicher Mann, der schon bei Herrschaften servierte und gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, kann ein gutes Unterkommen als Bedienter finden. Einer, der beim Militär gedient hat, erhält den Vorzug Näheres unter Nr. 3594 bei der Expedition d. Bl.

Hof Trages den 26. September 1865.

K. Dreesen, Archt.

3618a2 Ein multireicher Mann, der schon bei Herrschaften servierte und gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, kann ein gutes Unterkommen als Bedienter finden. Einer, der beim Militär gedient hat, erhält den Vorzug Näheres unter Nr. 3594 bei der Expedition d. Bl.

Hof Trages den 26. September 1865.

K. Dreesen, Archt.

3618a2 Ein multireicher Mann, der schon bei Herrschaften servierte und gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, kann ein gutes Unterkommen als Bedienter finden. Einer, der beim Militär gedient hat, erhält den Vorzug Näheres unter Nr. 3594 bei der Expedition d. Bl.

Hof Trages den 26. September 1865.

K. Dreesen, Archt.

3618a2 Ein multireicher Mann, der schon bei Herrschaften servierte und gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, kann ein gutes Unterkommen als Bedienter finden. Einer, der beim Militär gedient hat, erhält den Vorzug Näheres unter Nr. 3594 bei der Expedition d. Bl.

Hof Trages den 26. September 1865.

K. Dreesen, Archt.

3618a2 Ein multireicher Mann, der schon bei Herrschaften servierte und gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, kann ein gutes Unterkommen als Bedienter finden. Einer, der beim Militär gedient hat, erhält den Vorzug Näheres unter Nr. 3594 bei der Expedition d. Bl.

Hof Trages den 26. September 1865.

K. Dreesen, Archt.

3618a2 Ein multireicher Mann, der schon bei Herrschaften servierte und gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, kann ein gutes Unterkommen als Bedienter finden. Einer, der beim Militär gedient hat, erhält den Vorzug Näheres unter Nr. 3594 bei der Expedition d. Bl.

Hof Trages den 26. September 1865.

K. Dreesen, Archt.

3618a2 Ein multireicher Mann, der schon bei Herrschaften servierte und gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, kann ein gutes Unterkommen als Bedienter finden. Einer, der beim Militär gedient hat, erhält den Vorzug Näheres unter Nr. 3594 bei der Expedition d. Bl.

Hof Trages den 26. September 1865.

K. Dreesen, Archt.

3618a2 Ein multireicher Mann, der schon bei Herrschaften servierte und gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, kann ein gutes Unterkommen als Bedienter finden. Einer, der beim Militär gedient hat, erhält den Vorzug Näheres unter Nr. 3594 bei der Expedition d. Bl.

Hof Trages den 26. September 1865.

K. Dreesen, Archt.

3618a2 Ein multireicher Mann, der schon bei Herrschaften servierte und gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, kann ein gutes Unterkommen als Bedienter finden. Einer, der beim Militär gedient hat, erhält den Vorzug Näheres unter Nr. 3594 bei der Expedition d. Bl.

3618a2 Ein multireicher Mann, der schon bei Herrschaften servierte und gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, kann ein gutes Unterkommen als Bedienter finden. Einer, der beim Militär gedient hat, erhält den Vorzug Näheres unter Nr. 3594 bei der Expedition d. Bl.

Hof Trages den 26. September 1865.

K. Dreesen, Archt.

3618a2 Ein multireicher Mann, der schon bei Herrschaften servierte und gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, kann ein gutes Unterkommen als Bedienter finden. Einer, der beim Militär gedient hat, erhält den Vorzug Näheres unter Nr. 3594 bei der Expedition d. Bl.

Hof Trages den 26. September 1865.

K. Dreesen, Archt.

3618a2 Ein multireicher Mann, der schon bei Herrschaften servierte und gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, kann ein gutes Unterkommen als Bedienter finden. Einer, der beim Militär gedient hat, erhält den Vorzug Näheres unter Nr. 3594 bei der Expedition d. Bl.

Hof Trages den 26. September 1865.

K. Dreesen, Archt.

3618a2 Ein multireicher Mann, der schon bei Herrschaften servierte und gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, kann ein gutes Unterkommen als Bedienter finden. Einer, der beim Militär gedient hat, erhält den Vorzug Näheres unter Nr. 3594 bei der Expedition d. Bl.

Hof Trages den 26. September 1865.

K. Dreesen, Archt.

3618a2 Ein multireicher Mann, der schon bei Herrschaften servierte und gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, kann ein gutes Unterkommen als Bedienter finden. Einer, der beim Militär gedient hat, erhält den Vorzug Näheres unter Nr. 3594 bei der Expedition d. Bl.

Hof Trages den 26. September 1865.

K. Dreesen, Archt.

3618a2 Ein multireicher Mann, der schon bei Herrschaften servierte und gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, kann ein gutes Unterkommen als Bedienter finden. Einer, der beim Militär gedient hat, erhält den Vorzug Näheres unter Nr. 3594 bei der Expedition d. Bl.

Hof Trages den 26. September 1865.

K. Dreesen, Archt.

3618a2 Ein multireicher Mann, der schon bei Herrschaften servierte und gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, kann ein gutes Unterkommen als Bedienter finden. Einer, der beim Militär gedient hat, erhält den Vorzug Näheres unter Nr. 3594 bei der Expedition d. Bl.

Hof Trages den 26. September 1865.

K. Dreesen, Archt.

3618a2 Ein multireicher Mann, der schon bei Herrschaften servierte und gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, kann ein gutes Unterkommen als Bedienter finden. Einer, der beim Militär gedient hat, erhält den Vorzug Näheres unter Nr. 3594 bei der Expedition d. Bl.

Hof Trages den 26. September 1865.

K. Dreesen, Archt.

3618a2 Ein multireicher Mann, der schon bei Herrschaften servierte und gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, kann ein gutes Unterkommen als Bedienter finden. Einer, der beim Militär gedient hat, erhält den Vorzug Näheres unter Nr. 3594 bei der Expedition d. Bl.

Hof Trages den 26. September 1865.

K. Dreesen, Archt.

3618a2 Ein multireicher Mann, der schon bei Herrschaften servierte und gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, kann ein gutes Unterkommen als Bedienter finden. Einer, der beim Militär gedient hat, erhält den Vorzug Näheres unter Nr. 3594 bei der Expedition d. Bl.

Hof Trages den 26. September 1865.

K. Dreesen, Archt.

3618a2 Ein multireicher Mann, der schon bei Herrschaften servierte und gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, kann ein gutes Unterkommen als Bedienter finden. Einer, der beim Militär gedient hat, erhält den Vorzug Näheres unter Nr. 3594 bei der Expedition d. Bl.

Hof Trages den 26. September 1865.

K. Dreesen, Archt.

3618a2 Ein multireicher Mann, der schon bei Herrschaften servierte und gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, kann ein gutes Unterkommen als Bedienter finden. Einer, der beim Militär gedient hat, erhält den Vorzug Näheres unter Nr. 3594 bei der Expedition d. Bl.

Freitag den 29. September 1865.

Deutschland.

München. Der „All. Ztg.“ schreibt man von hier: König Ludwig II., welcher von seinem letzten Unwohlsein wieder vollständig hergestellt ist, macht fast täglich größere Ausflüge zu Pferd oder zu Fuß, und hat insbesondere in jüngster Zeit öfters in dem hochgelegenen Jagdhäuschen auf dem Degeberg oder in der Rainzenghülle übernachtet. Ungeachtet dieser Ausflüge ruhen aber die Staatsgeschäfte keineswegs; dieselben werden vielmehr unter Beiziehung seiner erprobten Sekretäre v. Pfistermeister und Luz tagtäglich, mitunter selbst auf den erwähnten Ausflugspunkten, erledigt, wie die jüngsten Erlasse oder auch allerh. Signate bekunden, indem solche hin und wieder die verschiedensten auf den einschlägigen Zentralbureaux vorher wohl kaum oder nur selten gehörten Ortsnamen an der Spitze tragen. Zum Oktoberfest wird der König hierherkommen, sodann aber wieder nach Hofenschwangau zurückkehren und dort bis zum Spätherbste verweilen. In gleicher Weise, wie der König, erfreut sich auch die Königin-Mutter Marie, welche schon seit vielen Jahren Hofenschwangau als ihren Lieblingsaufenthalt erkoren hat, der besten Gesundheit und des prächtigsten Aussehens. Höchstselbst ist täglich auf ihren gewohnten Spaziergängen zu sehen, hierbei häufig auf das Freundlichste mit be gegnenden Bekannten oder fröhlichen Kindern sich unterhaltend. I. Majestät wird nach den bisherigen Bestimmungen längstens bis zum 20. Okt. nach München zurückkehren. Leider nicht so günstig ist im Augenblick der Gesundheitszustand des königl. Bruders, Prinzen Otto, da dieser schon seit einigen Wochen an Gelbsucht kränkt. Jedoch ist bereits eine Wendung zum Bessern eingetreten.

Strasbourg, 25. Sept. In einer Versammlung der Wahlmänner unserer Stadt wurde heute beschlossen, den Herrn Abgeordneten Dandl zu ersuchen, dem Abgeordnetentage in Frankfurt beizuwohnen. — Mit dem 1. Okt. beginnt unser Schleswig-Holstein-Verein seine Sitzungen wieder.

Wien. Von hier schreibt man der „Allgemeinen Zeitung“: „Unter dem gegenwärtigen Systeme werden bei uns die volkswirtschaftlichen Fragen sehr in den Vordergrund treten. Man darf hoffentlich sagen, daß unser gegenwärtiges Ministerium entschieden für Reputation des Larijs ist, und die Situation benutzen wird, um dem entsprechenden Maßregeln durchzuführen. Im vorigen Kabinet war in dieser Beziehung keine Einheit und kein Muth, Dr. v. Schmerling war sehr für liberale Zollreformen; aber er hatte auf Parteigenossen nicht nur im Reichsrath, sondern auch im Ministerium selbst Rücksichten zu nehmen, welche ihn hemmten. Das gegenwärtige Kabinet kann sich in dieser Beziehung ganz frei bewegen. Wer auch noch Handelsminister werden wird, er wird ein Anhänger des Freihandels sein. Gerade die Absicht, für dieses System den rechten Mann zu finden, ist das, was die Befugung dieses Postens verzögert hat.“

Wien, 24. Sept. Der deutsche Abgeordnetentag wird von den Oesterreichern nicht beschickt werden. Charakteristisch für die Auffassung, welche das kaiserliche Manifest vom 20. Sept. in den Abgeordnetentag findet, ist jedoch die Motivirung des Entschlusses, von dem Abgeordnetentage fern zu bleiben. Es heißt nämlich, daß bei dem nun eingetretenen Wendepunkte in unserem Verfassungsweisen die Abgeordneten sich nicht mehr als die Vertreter der deutschen Provinzen betrachten können. Eine gemeinschaftliche schriftliche Erklärung soll nach Frankfurt gesendet werden, in welcher diese Ansicht ausführlich auseinandergesetzt wird. Auch von der Besichtigung des deutschen Handelstages sind die Handelskammern von Graz und Reichenberg wieder abgekommen, weil sie nach dem Bekanntwerden des kaiserlichen Patents vom 20. d. M. von einer Theilnahme an den Verhandlungen in Frankfurt kein ersprießliches Resultat erwarten zu können glauben. — Die nächsten Tage sollen verschiedene Gesetze im Wege des Dekrets bringen. Das neue Strafgesetz wird publizirt und die nun so lange hingehaltenen Eisenbahnkonzessionen sollen veröffentlicht werden. Was das neue Anlehen betrifft, so wird aus bester Quelle versichert, es sei ganz unwahr, daß Rothschild dasselbe auf feste Rechnung übernehmen werde. Höchstens wird dieses Haus dasselbe in ähnlicher Weise wie seiner Zeit das englische Anlehen übernehmen, womit aber der Finanzverwaltung kaum gedient sein dürfte. — Eine seltsame Rolle spielt gegenwärtig der Staatsrath. Derselbe hat faktisch gar nichts zu thun. Graf Belcredi hat bis jetzt dieser Körperschaft nicht einen von den wichtigeren Regierungssachen vorgelegt. Von dem Manifeste erhielt der Staatsrath erst am Tage des Erscheinens Kunde. Befriedigung hat es erregt, daß die reichsräthliche Staatsschuldenkommission fortbestehen wird. Es fragt sich aber, ob dieselbe ein Recht hat, die Obligationen eines neuen Anlehens, welches ohne Zustimmung des Reichsrathes ausgegeben wird, zu zeichnen. (All. Ztg.)

Berlin. Bei uns wird gegenwärtig eine neue Organisation der Artillerie ins Leben gerufen, indem sämtliche Haubitzen-Batterien der Artillerie-Regimenter in vierpfündige Feldbatterien, sogenannte fliegende Batterien umgewandelt werden, und zwar in der Weise, daß aus drei der ersteren vier der letzteren formirt werden. Die Organisation wird schon im nächsten Monat vollständig durchgeführt sein.

Pfullingen, 25. Sept. Die Auswanderungslust ergreift auch Neus die Alten wie die Jungen. Zu Anfang nächster Woche werden etliche 40 hiesige Einwohner jeglichen Alters und Geschlechts unter Anschlag eben so vieler aus andern Orten des Bezirks und unter der Führung eines Reutlinger Agenten die Reise nach Amerika antreten.

Kassel, 25. Sept. Der Landtag ist zwar auf den 30. d. M. wieder einberufen, das Ministerium des Innern aber, dem zunächst die Landtagsangelegenheiten obliegen, ist noch fortwährend unbesezt. Kein Wunder also, wenn auch über die Vorlagen, welche den Ständen gemacht werden sollen, noch Nichts verlaute.

Gotha. In diesen Tagen verläßt der als medizinischer Schriftsteller auch in weiteren Kreisen bekannte, aus Wahren gebürtige Dr. Eduard Reich unsere Stadt, in welcher er seit mehreren Jahren ein Asyl gefunden hatte. Die österreichische Regierung nämlich hat ihm die Rückkehr nach Oesterreich gestattet, welches er in Folge politischer Ereignisse seit etwa 10 Jahren verlassen hatte.

Italien.

Florenz, 19. Sept. Bekanntlich haben die Kardinal Mario Sporza, Erzbischof von Neapel, Garafa, Erzbischof von Benevent, die Erzbischöfe von Sorrent und Reggio, die Bischöfe von Turin, Aquila, Muro und Patti, die sich alle im Exil befinden, an den König Viktor Emanuel eine Petition gerichtet, in welcher sie in Anbetracht der Cholera um die Rückkehr in ihre Diözesen bitten. Dieses Schriftstück lautet also: „Sire! Wir senden heiße und glühende Gebete zu Gott empor, daß sein gerechter Zorn sich besänftigen möge, und daß er in seiner unendlichen Barmherzigkeit der Seigel (der Cholera) Halt gebiete und, wie zur Zeit David's, zu dem Engel der Vernichtung sage: sufficienti nunc, contine manum tuam (2. Könige 24, 16). Aber wenn unser Flehen und alle die anderen Gebete, welche sich von allen Seiten zum Herrn des Himmels erheben, nicht ausreichen sollten, um den göttlichen Zorn zu entzünden, der durch so viele Sünde und so vieles Mergerniß hervorgerufen ist, wenn sich das verhängnißvolle Uebel bis in unsere Diözesen erstrecken sollte, so geben wir hiermit Ew. Majestät die feierliche Erklärung, daß wir bereit und entschlossen sind, so weit es von uns abhängt, jeder Art von Gefahr zu trotzen und den Gliedern unserer Diözesen zu Hülfe zu eilen, um die heiligen Pflichten unseres Amtes zu erfüllen. Wir hegen die feste Zuversicht, daß Ew. Majestät Regierung, Angesichts dieses unseres Entschlusses, Befehle erlassen wird, um die Hindernisse, welche uns von unserer Heerde entfernt halten, beseitigen zu lassen, daß wir in ihrer Mitte unseren Pflichten in Frieden obliegen können. Wenn Ew. Majestät und die Regierung sich weigern sollten, unseren begründeten Bitten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und zugeben, daß unsere Diözesen der Tröstungen beraubt bleiben müssen, welche sie durch die Anwesenheit ihrer Hirten empfangen könnten, so betheuern wir vor Gott und den Menschen, die Pflichten unseres Amtes, so weit es in unseren Kräften stand, erfüllt zu haben, und wir erklären feierlich, daß die ungeheure Verantwortlichkeit ganz allein auf Ew. Majestät und die Regierung fallen wird; und wir erlauben uns, daran zu erinnern, daß der Herr Eure Werke untersuchen und Eure Gedanken richten wird.“ Diese bischöfliche Catilinaria hat unser Ministerium sehr unangenehm berührt. Dessenungeachtet hat es nichts darüber verlauten lassen; die Adresse an den König ist unterdrückt worden; und die offiziellen Journale haben dem Befehl gehorcht. Und ist der Text dieser drohenden Bittschrift aus Rom zugegangen. (Nordd. Allg. Ztg.)

Frankreich.

Paris. Der „Constitutionnel“ ist in seiner neuesten Nummer der Ansicht, daß die Anstrengungen des irischen und amerikanischen Genialismus vergeblich seien. Selbst im Fall eines englisch-amerikanischen Krieges, bemerkt er, sei eine feindliche Massenlandung in Irland beinahe unmöglich. Um wie viel thörichter seien also derartige tollthüne Abenteuer heute, wo England über seine volle Macht nach Belieben verfügen könne. In ihrem eigenen Interesse sei es also, den Genialen auf beiden Seiten des Ozeans zu raten, ihr Unternehmen aufzugeben.

Wie dem „Moniteur“ aus Stockholm ausführlich berichtet wird, hat am 18. d. auf dem Sommerschloß Drottningholm die Taufe des Sohnes des Prinzen Oskar stattgefunden. Der Kaiser Napoleon als Pathe war dabei durch den französischen Gesandten, Hrn. Journier, vertreten. Der Taufsting empfing die Namen Eugen Napoleon Nikolaus und den Titel Herzog von Neerland.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 16. Sept. Die Mitglieder des durch kaiserliches Dekret zur Sähe der Elemente des Napoleonstages aufgelösten Rumunolrathes haben in der „Trompette Carpatic“ einen Artikel veröffentlicht, durch welchen sie zu betheuern suchen, daß ihre Absehung durch den Fürsten Rusa eben so ungerecht, wie ungerecht ist. Auch wollen sie einen Rechenschaftsbericht über ihre Verwaltung, wie über die Ursachen und Urheber der Revolte vom 15. August veröffentlichen; doch würde es wahrscheinlich die letzte Nummer

der Trompete sein, in welcher diese Rechtfertigung der abgelebten „Älter der Stadt“ erscheinen sollte, wenigstens wenn in derselben die volle Wahrheit gesagt wird. Das Journal „Epoca“, das andere Ansichten als der kaiserliche Monitor enthielt, ist dafür bereits unterdrückt worden. — Am 1. September a. St. ist das Gesetz, welches den Besuch des öffentlichen Unterrichts obligatorisch macht, in Kraft getreten. Der Minister Cariatdi richtete an die Metropolen und Erzpriester des Landes ein Zirkularschreiben, in welchem er sie auffordert, die Regierung bei Durchführung des Gesetzes mit ihrer geistlichen Autorität zu unterstützen. Gleichzeitig richtete der Minister einen offenen Brief an die Bauern, in welchem er sie ermahnt, ihre Kinder in die Schule zu schicken. Den bedeutendsten Nutzen davon, daß die rumänische Jugend lesen und schreiben lernen soll, erblickt Herr Cariatdi darin, daß alsdann die Fremden, welche im Lande leben, sich aus demselben zurückziehen würden.

Am 1. Okt. a. St. sollen nach den Bestimmungen des Ruralgesetzes die ersten Zinsen für die 400 Millionen Entschädigung, welche die Gutbesitzer für die Abtretung der Ländereien an die Bauern zu verlangen haben, gezahlt werden. Diese Zinsen tragen bekanntlich pro anno 40 Millionen Pfaster, d. i. für 6 Monate 20 Millionen. Der Staat wird indessen seiner Verpflichtung schwerlich nachkommen können, da bis jetzt von den Bauern nur beiläufig 3 Millionen Pfaster eingezahlt worden sind.

Amerika.

New-York. Der herannahenden Eröffnung des Kongresses von Nordamerika sieht man mit ungeröthlicher Spannung entgegen; denn es zeigen sich Vorbereitungen einer stürmischen Session. Ja, es geht das Gerücht, die radikale Partei werde den Präsidenten Johnson in Anklagezustand zu versetzen suchen, und wenn diese Angabe auch übertrieben zu sein scheint, so läßt sich doch eine tiefe Mißstimmung der konsequenten Republikaner gegen das Staatsoberhaupt nicht mehr verkennen; sie fand ihren Ausdruck sowohl in Minnesota als in Wisconsin bei den jüngsten republikanischen Konventionen, welche den Vorschlag, eine Bildung der Johnson'schen Rekonstruktionspolitik auszusprechen, mit großer Mehrheit verworfen.

Bermittelte Nachrichten.

• Aichaffenburg, 29. Sept. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 20. September l. J. wurde die Berufung des Andreas Werner, verheiratheten Schreinermeisters von Gabelshausen, gegen das Erkenntnis des 1. Bezirksgerichts Neustadt a. S. vom 4. Juli d. J., welches denselben wegen Vergehens des Diebstahls zum Nachtheile des Wälders Engelhard Reuß von Königsbosen zu 2 Monat Gefängnis verurtheilt hatte, verworfen; ebenso die Berufung des ledigen Bauernsohnes Michael Bloß von Wäldershausen, gegen das Erkenntnis des 1. Bezirksgerichts Neustadt a. S. vom 21. Juni d. J., welches denselben wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an Erasmus Vornbran von Wäldershausen, zu 2 Monat Gefängnis, so wie in die Kosten der Untersuchung, insoweit sie durch seine Handlungen veranlaßt wurden, ferner in die Kosten der Aburtheilung und des Strafvollzugs verurtheilt hatte; ferner ebenso die Berufung des Johann Heinrich Köhler, früheren Kaufmanns von Würzburg, gegen das Erkenntnis des 1. Bezirksgerichts Würzburg vom 24. Mai d. J., welches denselben wegen Vergehens der Unterschlagung zum Nachtheile des Gastwirths Siligmüller von Weilschheim zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt hatte, endlich ebenso die Berufung des Nikolaus Breitung, verheiratheten Leinwebers von Weilschheim, gegen das Erkenntnis des 1. Bezirksgerichts Neustadt a. S. vom 4. Juli d. J., welches denselben wegen Vergehens des Diebstahls zum Nachtheile des pensionirten Schullehrers Fimmel von Weilschheim zu 35 Tag Gefängnis, so wie in die Kosten der Untersuchung der Aburtheilung und des Strafvollzugs, welche Kosten jedoch nur so berechnet werden, wie die Staatskasse sie trägt, verurtheilt hatte.

Die im diesseitigen Regierungsbezirke bewilligte Kirchenkollekte zur Restauration der Seminariumskirche in Würzburg ergab 5372 fl. 9 fr.

König Ludwig I. läßt das 1. Schloß Schleißheim in seiner ursprünglichen Schönheit wieder herstellen, wie es von Max Emanuel erbaut worden ist.

Landshut, 25. Sept. Heute Morgens brannte das Wohnhaus und Stallgebäude des Unterammanbauern Dettlerbed in Eugenbach vollständig nieder. Es kamen hierbei 20 Stück Hornvieh und 4 Pferde in den Flammen um.

In Aich bei Altdorf stach der Knecht Jos. Ammann von Ragberg, Gerichts Cham, einen anderen Knecht Namens Joseph Maierhofer von Eugenbach mit einer Mistgabel so in den Kopf, daß der Geschlagene ahndern Morgens starb. Der Thäter stellte sich dann Vormittags selbst bei der Polizei in Landshut.

Berlin. Das Todesurtheil gegen Louis Grothe soll, der „Staatsbürger-Zeitung“ zufolge, nunmehr bestätigt sein, und wird die Hinrichtung in den letzten Tagen der nächsten Woche stattfinden. Dagegen soll die Todesstrafe gegen dessen Mutter, die Wittwe Dünke und die unverscholtene Fischer in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden sein.

Röln, 26. Sept. Der hiesigen evangelischen Gemeinde ist von einem Mitgliede ihres Presbyteriums an seinem Hochzeitsstage ein Geschenk von 1000 Thalern zu Theil geworden, von welcher Summe 500 Thaler dem Versorgungshause der Gemeinde und 500 Thaler dem Pfarr-Wittwenfond zufallen sollen. (R. Z.)

Die nächstjährige Tombau-Lotterie soll mit nur 400,000 Loosen, dagegen 4000 Gewinnen angeordnet werden, da die diesjährige zu groß und zu wenigen Gewinnen zu nicht praktisch erwiesen haben und es vorgelassen ist, daß Inhaber von 1000 Loosen, von den kleineren 20—100 ganz abgesehen, gar nichts gewonnen haben.

Das „Dresdener Journal“ berichtet von einem eigenhändigen Selbstmorde in Reichenau bei Zittau. Ein fast gänzlich erblindeter und geistig etwas gestörter Weber hat sich nämlich am 15. d. M. mit einer Handsäge den Hinter- und Vorderhals so tief durchgeschnitten, daß der Kopf nur noch an beiden Seiten hing.

Genf, 16. Sept. Ein schreckliches Verbrechen hat hier große Verwirrung erregt. Vor einiger Zeit verübte ein Italiener in einem beschützigen Hause einen Mord aus Rache wegen verweigerter Eintritts. Im Gefängnis meldete er sich krank und wird ins Spital geschafft. Hier macht er den Krankenwärter betrunken, entwischt durch ein Fenster ins Freie, erhält hier von einigen Helfershelfern Kleider und flieht. Einer der letzteren wird auf dem Bahnhofe verhaftet und von zwei Polizeisoldaten nach dem Stadthaus geführt. Unterwegs, in einer etwas einsamen Straße, zieht er ein Messer aus der Tasche, sticht dem einen Polizeibediener in den Unterleib, versetzt dem andern mehrere Stiche in den Arm und flieht. Letzterer aber eilt ihm trotz der Schmerzen und des Blutverlustes nach und arreztirt ihn auf Neue mit Hilfe eines Bürgers. Der andere Betroffene aber lag mit herabhängendem Eingeweide schmachthaltig auf dem Boden und starb in der darauffolgenden Nacht, 5 Waisen hinterlassend, die bereits ihre Mutter verloren haben. Das Verbrechen wurde am hellen Tage begangen.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Ausschub. Befehlshaber der Armadierung hat das landwirthschaftliche Kreis-Komitee auf den Antrag der am 17. Juli in Treisdorf stattgehabten landwirthschaftlichen Versammlung des Bezirkes Frankensachen in seiner am 4. Sept. stattgehabten Komitteesitzung den Beschluß gefaßt: „Es sei ein Preis von fünfshundert Gulden für die erste Armadierung von wenigstens 600 Tagewerken, wobei 10 Grundbesitzer theilhaftig sind, ausgesetzt.“

München, 21. Sept. Die Vorgeher der hiesigen Bierbrauer machen bekannt, daß die Brauer sich dahin geeinigt haben, vom 1. Oktober an bei der Regulierung des Bierpreises nach wie vor den Tarif von 1811 zu Grunde zu legen und nur zu Gunsten der Brauer sohin die bisher an die Wirthe geleisteten Entschädigungen wegzulassen und die (die Wirthe) die ihnen gebührende Maaßnahme durch vorläufigen Preiszuschlag erhalten zu lassen. In Folge dieser Vereinbarung wird der durchschnittliche Winterbierpreis auf die Heubauer vom 1. Oktober bis 31. Dezember d. J., gleich dem vorjährigen, d. h. auf 4/5, fr. per Maaß vom Winter — mit dem Walfesttag auf 4/5, fr. — von sämtlichen Brauern Münchens festgesetzt; das heißt: am diesen Preis wird das Bier von den Brauern an die Wirthe abgegeben, vorbehaltlich des von den letzteren für ihre Maaßnahme zu erhebenden Aufschlags.

München. Zur Erleichterung der Versendung von Maaßern nach dem Zollvereins-Ausland sind, laut einer Bekanntmachung der General-Direktion der Verkehrs-Anstalten, die Regierungen der Zollvereinsstaaten dahin übereingekommen, daß jene Maaß, deren zulässige Wiedererzeugung durch Freipässe (Maaßpässe) gesichert wird, nicht mehr von Handlungsbürokraten persönlich geführt zu werden brauchen, sondern auch mit der Post oder mit der Eisenbahn in das Zollvereins-Ausland verschickt werden dürfen.

Vom Haardtgebirg, 23. Sept. Seit einigen Tagen ist man allwärts am Gedräng mit dem Einbringen der schwarzen Traubensorten beschäftigt, wovon das Ergebnis eben nicht reichlich ausfällt. Der neue Most dieser Früchte wird rasch ausgelassen und per Fagel 40 Liter (nämlich ungeheißert) an den verschiedenen Orten mit 10—12 fl. bezahlt.

[Landwirthschaftliches.] Ueber die Verdaulichkeit ganzer Körner beim Schwein hat Dr. Lehmann auf der Versammlung zu Pommeritz Versuche angestellt und berichtet über dieselben im „täglichsten Anzeiger“ Folgendes: „Die wurden ausgeführt mit einem englischen 3 Jahre alten Schweine, welches vorher 1 1/2 Jahre lang nur mit Roggenkeimen gefüttert worden war. Es erhielt in je 24 Stunden 4 Pfund Kleie und an den ersten beiden Tagen der Versuche jedesmal einen Zusatz von 1 Pfund der betreffenden Körner. Die Station wurde nur in einem wenig angefeuchteten Zustande gehalten. Die ersten unverdaulichen Körner wurden je nach 24—25 Stunden der Darreichung, die letzten hingegen bei den verschiedenen Körnersorten im Verlaufe folgender Zeiträume ausgeschieden: bei Hafer in 62 Stunden, bei Gerste in 73 Stunden, bei Roggen in 78 Stunden, bei Weizen in 73 Stunden. Was die Qualität der unverdaulichen, in den Excrementen wieder ausgeschiedenen Körner anbelangt, so stellte sich folgendes Resultat heraus: Von 100 Pfund Körnern wurden unverdaut in ganzer Form mit den Excrementen wieder ausgeschieden bei Verfüttung von 50, 6 Pfd., bei Gerste 54, 5 Pfd., bei Roggen 49, 8 Pfd., bei Weizen 4, 0 Pfd.“ Nach diesen Resultaten hatte im Durchschnitt die Hälfte der ganzen Körner keinen Theil an der Ernährung genommen, und es wird daher derjenige Landwirth, welcher seine Körner nur in dieser Form füttert, doppelt so viel Gerste, Hafer und Roggen zur Erzeugung von 100 Pfd. Lebendgewicht der Schweine und daher doppelt so viel Geld dazu nöthig haben, als der, welcher dieselbe in einem leichtverdaulichen, das ist in fein geschrotenem Zustande seinen Thieren darreicht. Dem gegenüber anderen Versuchen sehr hohen Procenten an unverdaut gebrochenen Körnern erklärt Dr. Lehmann damit, daß das von ihm benutzte Schwein vor dem Versuche 1 1/2 Jahre lang mit nichts weiter als Roggenkeime, demnach mit einem Futtermittel gefüttert worden war, welches diesem Thiere keine Veranlassung zum ordentlichen Durchkauen des Futters gegeben und es somit aus der Übung des Kauens gebracht hatte. Es wird daher gewiß vortheilhaft sein, wenn wir, wie bei der Körnerfütterung der Pferde und Kälber, auch bei der bei Schweinen etwas sehen, um diese Thiere auch zu veranlassen, das Futter möglichst durchzukauen und dadurch ihre Kaumuskeln stets in einem kräftigen Zustande zu erhalten.“

(Telegraphischer Bericht. Mitgetheilt von H. J. Voßhoff und A. Dyroff in Aichaffenburg.) Das Hamburger Postdampfschiff „Lentonia“ Kapl. Haack von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, welches am 26. Aug. Hamburg verließ, ist nach einer glücklichen Reise von 14 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen.

Redaktion: August Meißner.

Druck und Verlag der A. Walland'schen Druckerei.

Altschaffenburgger Zeitung.

Samstag

— No. 235 —

30. September 1865.

Deutschland.

München, 28. Sept. In der mit dem 1. October dahier beginnenden medizinischen Staatsprüfung für 1865 haben sich 60 Kandidaten der Medizin gemeldet und sind bereits einberufen worden. Davon treffen 14 auf Oberbayern, 11 auf Mittelfranken, 7 auf Unterfranken, 5 auf die Pfalz, 4 auf die Oberpfalz, je 3 auf Niederbayern und Schwaben, 2 auf Oberfranken und 1 auf das Königreich Preußen. Die Fakultäts-Prüfung wurde von 23 derselben in München, von 19 in Würzburg von 7 in Erlangen und von 1 in Berlin bestanden. 34 Kandidaten sind katholischer und 16 protestantischer Konfession. — Die historische Kommission hat gestern unter dem Vorstehe ihres Präsidenten, Prof. Dr. Ranke aus Berlin, ihre diesjährigen Beratungen begonnen, zu welchen sich die hiesigen bis auf einige und die auswärtigen Mitglieder der Kommission eingefunden hatten. Die Beratungen werden jedenfalls mehrere Tage beanspruchen; sie werden in den Lokalitäten der L. Akademie der Wissenschaften abgehalten. — Seit gestern Abend verweilt hier der greise Meister Overbeck und wird sich einige Tage hier aufhalten. (Bayer. Ztg.)

Regensburg, 26. Sept. Gestern wurde in der Versammlung des hiesigen Schleswig-holsteinischen Hülfvereins folgender Antrag des Ausschusses einstimmig angenommen: „Wir theilen vollkommen die Gefühle, und Hoffnungen, welche der Schleswig-holsteinische Verein zu Erlangen in seiner Adresse vom 21. Sept. dem Schleswig-holsteinischen Volke ausgesprochen hat. Wir erwarten zugleich, daß die bayerischen Volksvertreter an dem Abgeordneten-tag in Frankfurt vollständig theilnehmen zur Wahrung deutschen Rechtes und deutscher Ehre und Erringung nationaler Vertretung in einem deutschen Parlament.“

Hamburg, 28. Sept. Der Schleswig-Holstein-Hülfverein dahier erklärte in seiner gestrigen Sitzung seinen Anschluß an die von dem Schleswig-holsteinischen Vereine zu Erlangen erlassene Adresse an das Volk der Herzogthümer Schleswig-Holstein. Ferner wurde die Erklärung beschlossen, der Verein theile mit Theilnahme dem Zusammentritt des Abgeordneten-tages in Frankfurt entgegen, indem er zu der Einsicht und dem Patriotismus dieser Versammlung vertraue, daß sie ihre volle Kraft ungeheilt für die Wahrung des schwer bedrohten Selbstbestimmungsrechtes der Herzogthümer Schleswig-Holstein einsehen und daß alle bayer. Abgeordneten an der Versammlung in Frankfurt theilnehmen und in dem bezeichneten Sinne wirken werden.

† **Würzburg, 27. Sept.** (Schwurgerichtssitzung, 15. Fall. Schluß.) Die L. Staatsbehörde führte die Anklage durch und beantragte ein Schuldig im Sinne des Verweifsungs-Erkenntnisses. Die Verteidigung suchte darzuthun, daß die dunkle That nicht genügend aufgeklärt sei, daß es möglich sei, daß eine zweite Person die That verübt habe, daß kein Raub, nur Diebstahl vorliege, und plaidirte auf Freisprechung, eventuell auf Annahme eines Diebstahls mit Körperverletzung. Anklage, Verteidigung, Verplüt und Doppelit nahmen 5 volle Stunden in Anspruch. Die Geschwornen erhielten 5 Fragen: 1) auf Verbrechen des Raubes; 2) Verbrechen des Diebstahls und Tödtung; 3) ob er diese Tödtung mit überlegtem Entschlusse verübt habe; 4) Verbrechen des Diebstahls und Körperverletzung; 5) ob er diese Mißhandlung mit überlegtem Entschlusse verübt habe. Nach 1/2stündiger Beratung verkündigte Hr. Dekonom Franz Anton Göpferl von Unterpleichfeld als Obmann den Wahrspruch der Geschwornen, wodurch die erste Frage bejaht wurde und die übrigen wegfielen. Das Urtheil lautete, wie bereits erwähnt, dem Antrage der L. Staatsbehörde nach Artikel 302 des Strafgesetzbuches auf Todesstrafe. Mit gleichgültiger Miene hörte Gerber das Todesurtheil an. Nach Verkündigung desselben übergab der Hr. Präsident dem Gerber sein zu Gerichtshänden gekommenes Gebetsbuch und ermahnte ihn, in sich zu gehen und als reumüthiger Sünder zu Gott zu beten; aber Gerber zeigte sich wiederum gleichgültig und kalt. Da der letzte Fall als Kontumazialfall ohne Zuziehung von Geschwornen verhandelt wird, so entließ der Herr Präsident die Geschwornen mit folgender Ansprache: „Meine Herren Geschwornen! Angeht am Schlosse dieser Schwurgerichtssitzung, ergreife ich hiermit das Wort, um Ihnen meine dankbare Anerkennung auszusprechen für Ihre Ausdauer während der langen Dauer der Sitzung und für Ihre große Aufmerksamkeit, welche Sie fortwährend den schwierigen Verhandlungen gewidmet haben. Sie haben dem Dienste der Gerechtigkeit ein reiches Opfer gebracht. Bereichert an Erfahrungen lehren Sie nun in Ihre Heimath und in den Kreis Ihrer Familien zurück. Ich erwarte Sie, in Ihrem Wirkungskreise besonders für Achtung der Geseze durch Pöhlhaltung des Eides, der die Grundstütze des Staates ist, zu wirken. Dann haben Sie Ihrer Bürgerpflicht Genüge geleistet. Beim Scheiden erbitten wir von Ihnen ein freundliches Andenken. Leben Sie wohl!“

181. 27. 28. 29. 30. 31. 1865

† **Würzburg, 28. Sept.** (Schwurgerichtssitzung, 16. und letzter Fall.) Gerichtshof: Präsident Hr. Bezirksgerichtsrath Ruppert, Beisitzer die Hh. Bezirksgerichtsräthe Haus und Hertel, Bezirksgerichtsassessoren Reuter und Klem, Protokollführer Hr. Bezirksgerichtsassessist Weber, Staatsanwalt Hr. Staatsanwaltsadjunkt Darsch, Verteidiger Hr. Bezirksgerichtsassessist Bömling. Angeklagt ist Georg Schmitt, 21 Jahre alt, lediger Flaschnergehilfe von Baunach, wegen Verbrechen des Mißbrauchs zur widernatürlichen Wollust. Derselbe ist nämlich beschuldigt, daß er zweimal im Jahre 1861 und einmal am 15. October 1864 das gegenwärtig 10 Jahre alte Brauerkind Elisabeth Säger von Dorgendorf zu Baunach geschlechtlich mißbrauchte. Die Verhandlung findet bei beschränkter Öffentlichkeit statt, daher wir ein ausführliches Referat unterlassen. Der Angeklagt ist flüchtig, daher gegen ihn in contumaciam verfahren wird. Der Angeklagt wurde bereits 3mal wegen Kontinuität, dann wegen Grobheit, Mißhandlung und Felddiebstahls polizeilich bestraft. Die kgl. Staatsbehörde beantragte Freisprechung von der Anklage der zwei ersten Reate, wegen Verführung und Verurtheilung wegen Verbrechen des Mißbrauchs zur widernatürlichen Wollust zu 5 Jahren Zuchthaus. Die Verteidigung beantragte wegen Vergehens des Versuchs der Nothzucht 3 Jahre Gefängniß. Das Urtheil lautete auf 5 Jahre Zuchthaus wegen 3 Verbrechen des Mißbrauchs zur widernatürlichen Wollust. Hiermit schloß die Schwurgerichtssitzung für Unterfranken und Altschaffenburg für das dritte Quartal.

Würzburg, 28. Sept. Ueber die gestern hier stattgefundene und im Intelligenzblatt kurz berührte Versammlung von Delegirten der unterfränkisch-altschaffenburgischen Bezirkslehrer-Vereine entnehmen wir dem „Würzburger Journal“ folgenden ausführlicheren Bericht: Die Versammlung wurde mit einem Männerchor („Herr unser Gott, wie groß bist Du“ von Schnabel) eröffnet, worauf der L. Vorstand, Hr. Benz, die Anwesenden in herzlicher Ansprache begrüßte, den Zweck der Versammlung darlegte und zugleich die Gründe entwickelte, aus welchen statt der Anfangs projectirten allgemeinen Kreisversammlung bloß eine Delegirtenversammlung anberaumt worden sei. Hieran reichte er Mittheilungen über den Stand des Kreisvereins, woraus wir entnehmen, daß dessen Mitgliederzahl in 41 Bezirksvereinen zur Zeit 935 beträgt. Den ersten Beratungsgegenstand bildete die Waisensache, in welcher auf den Antrag des Referenten, Hrn. Amrhein von Gräfenberg, den Beschlüssen des Kreis-Ausschusses vom 18. Juli d. J. die einstimmige Billigung ertheilt und demnach den auf Grund der Regensburger Verhandlungen gefaßten Gungenhausen'schen Beschlüssen beigetreten wurde. Diesem Beschlusse wurde der weitere angereicht: a) daß diejenigen Beiträge, welche, wie sich aus den Mittheilungen einzelner Abgeordneten ergab, aus Mißverständniß dem Ausschusse des unterfränkischen Schullehrerunterstützungsvereins in der Absicht, daß sie dem bayerischen Waisensift zugewendet werden sollten, eingesendet wurden, von den betreffenden Bezirksvorständen wieder zurückzufordern seien, um sie ihrer ursprünglichen Bestimmung gemäß zu verwenden; b) daß die Bezirksvorstände mit aller Kraft dahin zu wirken hätten, daß pro primo das Waisensift des bayerischen Lehrervereins unterstützt und möglichst darauf Bedacht genommen werde, den seither für Waisenerziehung durch den unterfränkischen Unterstützungs-Verein gesammelten Fond dem bayerischen Landeswaisensift bleibend zuzuwenden. Hierauf wurde als zweiter Gegenstand die Gründung einer Sterbekasse für Mitglieder des Lehrervereins und deren Frauen beschlossen und dem in der Beilage zu Nr. 154 des „Würzburger Abendblattes“ mitgetheilten Statuten-Entwurf mit wenigen Modifikationen die Beistimmung ertheilt, so daß nämlicher die Sterbekasse mit dem 1. Januar 1866 ins Leben tritt. Als dritten Beratungsgegenstand führte Herr Koob von Heilbrunn die Errichtung einer Mobiliarbrandversicherungskasse auf Gegenseitigkeit unter den Lehrern des Vereins in gründlichem Referate vor. Die Versammlung beschloß in Anerkennung der großen pekuniären Vertheile einer solchen Vereinigung die Angelegenheit unverweilt in Angriff zu nehmen und zu diesem Ende einen aus drei Mitgliedern bestehenden Specialauschuß zu wählen, welcher die erforderlichen Erhebungen zu pflegen und auf Grund derselben Referat und Statuten-Entwurf zu bearbeiten und der nächsten Versammlung zu endgültigem Beschlusse zu unterbreiten haben. Da der selbiger 1. Vorstand erklärte, wegen vorgerückten Alters und andauernder Kränklichkeit diese Funktion nicht länger mehr begleiten zu können, so wurde, nachdem die Versammlung einstimmig Hrn. Benz zum lebenslänglichen Ehrenvorstand ernannt hatte, Hr. Bet. Bod. v. Schneckberg, zum 1. Vorstande gewählt. Bei dem gemeinsamen Mittagsmahl erklang noch manches begeisterte und erhebende Wort; der erste Toast galt unserm allverehrten Landesvater, dem jugendlichen König Ludwig II.; weitere Trinksprüche dem Landesverein, —

dem unterfränkischen Kreisverein etc. Wie, selber bei jeder derartigen Versammlung üblich, wurde auch diesmal am Schlusse eine Sammlung zu einem wohltätigen Zweck unter den Anwesenden veranstaltet. Diese Versammlung befanderte aufs Neue, daß der Lehrerstand mit Ernst und Besonnenheit der Lösung jener Aufgabe entgegenstrebt, die sich der bayer. Lehrerverein gestellt hat: „Hebung der vaterländischen Volksschule und Kräftigung des Lehrerstandes.“ Der Geist der herzlichsten Eintracht befeelte Alle und jedwede Opferwilligkeit gab sich zu erkennen, wo es gilt, Nothstände zu beseitigen und Thüren zu trocknen der Wittwen und Waisen. Es ist nur zu wünschen, daß diese Bestimmung eine nachhaltige bleibe und alle Mitglieder des Lehrerstandes durchdringen möge; denn nur mit vereinten Kräften läßt sich Ersprießliches leisten und durch Einigung sind auch die Schwachen stark.

Wien, 25. Sept. Unsere jetzigen Leiter des Staates dürften, trotz des aus der stillen Hälfte der Monarchie ihnen entgegenhallenden Jubels, über die etwaigen Ergebnisse ihrer neuesten Maßnahmen doch nicht ganz beruhigt sein. Alle Nachrichten aus Ungarn stimmen darin überein, daß die große Mehrheit der Nation nur den reinen Dualismus und die Personalunion anstrebt. Bloß die Altconservativen und ein Bruchtheil der Realisten sollen sich zu einigen, mehr oder weniger eingreifenden Zugeständnissen für gemeinsame Angelegenheiten herablassen wollen. Die Mehrheit jedoch fordert bereits unterhoben den vollen Status von 1848; ein eigenes ungarisches Ministerium, Finanzen und Krieg nicht ausgeschlossen, sowie die Residenz des Hofes während eines Theils des Jahres in Pest-Ofen. Wohl werden alle Hebel ins Werk gesetzt werden, um am Landtage eine, wenn auch noch so geringe Mehrheit im Sinne der Altconservativen zu erhalten; aber selbst wenn dieses Vorhaben gelingen sollte, würden allen Anzeichen nach die Beschlüsse des Landtages noch immerhin derart ausfallen, daß sie sich nur sehr schwer mit den staatsrechtlichen Verhältnissen der deutsch-slavischen Provinzen vereinbaren lassen würden. Siegt aber vollends die ultra-nationale Partei, so würde sich daraus eine Krisis von unermesslicher und unberechenbarer Tragweite entwickeln. Es müßte dann entweder in Ungarn tabula rasa gemacht werden, oder dießseits der Leitha die absolute Gewalt wieder ins Leben treten. Die Mittheilung ist daher hier täglich in größerer Zunahme, um so mehr, da man sich reich an Erfahrung darüber wird, wie wenig man bei uns auf den Bestand feierlich gegebener und verbriefteter Rechte vertrauen kann. (N. Corr.)

Heidelberg, 27. Sept. Die erste allgemeine Sitzung der 24. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner ist heute Morgen in der Aula des Universitätsgebäudes eröffnet worden. Der Präsident des geschäftsführenden Komitees, Professor Köhly von hier, gab in seiner Eröffnungsrede einen Ueberblick über die Geschichte der humanistischen Studien in Heidelberg von Begründung der Hochschule 1386 bis auf die neuere Zeit. Nach ihm begrüßten der Direktor des babilischen Oberschulrathes, Dr. Knieß, im Auftrage des Ministeriums des Innern, Bürgermeister Kraußmann Namens der Stadt Heidelberg, und der derzeitige Prorektor Professor Kirchhoff im Namen der hiesigen Hochschule die Versammlung. Hierauf hielt Professor Frischke aus Leipzig einen recht interessanten wissenschaftlichen Vortrag über Theokrit und seinen Ruhm als bukolischer Dichter. Die Versammlung ist sehr zahlreich aus allen Theilen Deutschlands besucht. Gestern Abend waren bereits über 250 eigentliche Mitglieder eingezogen; auch sind mit allen Bahnzügen des heutigen Tages noch zahlreiche Teilnehmer angekommen. (Schw. M.)

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. Sept. „Vest Kaplo“ bringt Jsebenpi's Wahlprogramm. Die Hauptpunkte desselben lauten: Sicherstellung der historischen Stellung und der Integrität der ungarischen Krone; ferner Integrität des Landtags. Die 1858er Gesetze seien rechtskräftig, bis die Nation und die Krone dieselben abändern. Eine unabhängige verantwortliche Regierung könne zentralisierend wirken, unbeschadet der Municipal-Autonomie. Die Wahl Jsebenpi's im Poprader Wahlbezirk gilt für gesichert.

Italien.

Florenz, 24. Sept. Die „Amtszeitung“ veröffentlicht heute eine ministerielle Verfügung über die Provinzialunterrichtsräthe, der gemäß diese künftig zum Theil aus Studienaufsehern, zum Theil aus Mitgliedern der Provinzial- und Gemeinderäthe bestehen sollen. Ihre Aufgabe besteht in der Ueberwachung aller Schulen, sowohl der Volksschulen als höhern Schulen.

Frankreich.

Paris, 26. Sept. Das Journal „des Debats“ veröffentlicht heute wieder einen „diplomatischen“, von dem Sekretär der Redaktion unterzeichneten Artikel, in welchem der Gasteiner Vertrag vertheidigt wird. Man leant den eigentlichen Ursprung dieser Artikel, die eben bezwungen ohne die gewünschte Wirkung bleiben. — Am Samstag wurden in Marseille 57 Todesfälle, darunter 35 an der Cholera, verzeichnet, am Sonntag 57 Todesfälle, darunter 26 an der Cholera. Am Sonntag wurden in Toulon 61 Cholerafälle unter 69 Todesfällen verzeichnet. In Seyne verbessert sich der Gesundheitsstand, dagegen wüthet die Cholera in Arles immer noch mit ungeschwächter Kraft.

Belgien.

Brüssel, 27. Sept. Herr Longuet ist nicht freiwillig abgereist, sondern, nachdem der ausgewiesene Schriftsteller sich verstoßt gehalten, gestern verhaftet worden und wird nun per Schub an die Gränze befördert werden. — Labennus-Rogard hat sich von Aachen nach Luxemburg gewandt. —

Unser Landmann, Dr. Köpf, hat seine Entlassung als Leibarzt des Königs eingereicht und empfangen. — Der Klerus weigert sich, die Archive herauszugeben, deren Durchsicht zur neuen Vertheilung der Stipendien nach Maßgabe des kürzlich votirten Gesetzes notwendig ist.

England.

London, 25. Sept. Mit den von England hingebrachten und einigen andern noch in Dublin festgenommenen Individuen ist die Zahl der in dem Dubliner Gefängnisse eingesperrten Fenier auf 35 gestiegen. Die Anklage, unter welcher sie stehen, ist von dem obersten Polizeirichter dahin formulirt worden, daß sie „in gefehrwidriger und verrätherischer Weise sich verschworen und verbunden haben, mit verschiedenen andern abelgestanten Personen, die zu einer geheimen Gesellschaft gehören, welche die fenische Bräderschaft genannt wird und zum Zwecke hat, in Irland gegen die Königin Krieg zu erheben und es von dem vereinigten Königreiche zu trennen.“

Skandinavien.

Wien, 28. Sept. Das „Abendblatt“ der „Presse“ hört, Hr. v. Fühner dürfte Bach's Nachfolger auf dem Botschafterposten in Rom werden.

Hamburg, 28. Sept. Die „Hamburger Zeitung“ meldet aus Kiel: In Betreff der Gelddarlehensforderung werden nicht viele der vor dem 15. September fest angestellten holsteinischen Beamten den geforderten Hovers abgeben, wie man sagt, das Obergericht in pleno nicht.

Kopenhagen, 28. Sept. „Berlingske Tidende“ berichtet, das Ministerium habe keine Abänderung des Verfassungsentwurfs angeboten. Die Vorlage desselben werde wahrscheinlich heute erfolgen.

Im Landsting fand heute die zweite Lesung des Grundgesetzes statt, und es wurde der ursprüngliche Regierungsvorschlag vollständig wieder hergestellt. — Das Komite der projektirten Kopenhagener Industrieausstellung hat in Folge der anhaltenden Opposition jetzt sein Vorhaben aufgegeben und sich heute aufgelöst.

Nach „Dagbladet“ deponirt nicht die Firma Noerend, Wærnby u. Komp. die 20,000 Pfd. Sterl. für die Kopenhagen-Hamburger Bahn, sondern ein früherer Associe dieses Hauses, der Londoner Bankier Chapman.

Florenz, 28. Sept. Nach Verichten aus Rom vom 26. hat der Papst in dem von ihm abgehaltenen Konsistorium von den Seiten im Allgemeinen und von der Freimaurerei im Besonderen gesprochen und diejenigen Fürsten getadelt, welche den Seiten ihren Schatz gewöhren. Nach dem Konsistorium empfing der Papst mehrere Bischöfe, namentlich den Erzbischof von Westminster, zu welchem er sagte: Wir werden noch viele Bedrückungen zu ertragen haben, aber früher oder später wird der Finger Gottes interveniren und den Frieden wieder herstellen.

Paris, 28. Sept. Die Ausrüstung der schwimmenden Batterien in Toulon ist gegen Tunis gerichtet und hat ihre Veranlassung in Gewaltthatigkeiten tunesischer Behörden gegen französische Araber in Algerien.

Vermischte Nachrichten.

Aschaffenburg, 29. Sept. Den zahlreichen Besuchern des Schönbuchs wird es gewiß nicht entgangen sein, wie die l. Hofgärtnerei auch in diesem Jahre besonders bestrebt war, diese herrliche Anlage zu verschönern und im Stande zu halten. Neuerdings erhält das Schönbuch eine neue Zierde, indem statt der baufälligen alten hölzernen Bogenbrücke in der Nähe des schwarzen Thores eine eiserne Brücke errichtet wird, welche in dem Maschinenetablissement von Cramer-Klett in Nürnberg angefertigt wurde.

Amberg, 26. Sept. Auch in Dürnsricht, an der Straße von Freilsholz nach Nabburg, ist gestern ein Brand entstanden, der ziemlich bedeutend gemessen ist, über dessen Einzelheiten und Ausdehnung aber aus zur Zeit noch bestimmtere Nachrichten fehlen.

Wittenberg, 24. Sept. Vorgestern sind fünf Räufere aus Halberstadt unter die Strafabtheilung gebracht, welche bei einer Schlägerei einen Jüdischen beratt verlegt haben, daß derselbe in Folge dessen bald darauf gestorben ist. Das censelben zuerkannte Strafmaß ist jedoch noch nicht bekannt.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Aschaffenburg, 29. Sept. Welche Ausdehnung die Vererbung von Sandsteinen zu Bau- und sonstigen Zwecken aus unserer Gegend nach den Gegenden des Untermaines und selbst des Rheins genommen, davon kann man sich wohl einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß den Anforderungen von unseren Steinbrüchbesitzern nur theilweise entsprochen werden kann. Fast täglich gehen Lieferungen per Wasser und per Bahn aus den so ergiebigen Steinbrüchen bei Bessbach, Oranienbach, Waldbach, Heigenbrücken etc. ab. Wie wir vernehmen, sollen auch die Steinbrüche des Hundberg wieder ausgedeutet werden, indem Herr Kaufmann Donque daher dieselben von der Gemeinde Daidach käuflich erworben hat.

Börsenbericht.

Frankfurt, 28. Sept. Im Börsen war heute unter dem Einbruch politischer Berichte und schlechterer auswärtiger Nachrichten, so wie durch die September-Liquidation flau gestimmt. Gegen den Schluß des Geschäftes traf auch die Nachricht ein, daß die englische Bank ihren Diskontofuß auf 4 1/2 pCt. erhöht habe. Nach der Notizungszeit (Schluss 1871/72, 1880er Loose 80 1/2, 1882er amerikanische Bonds 72 1/2, bez. Abends in der Offenenzeit war die Tendenz für Spekt. Papiere fester. Deuterr. Kreditaktien 1871/72, 1880/81, bez. 1860er Loose 80 1/2, bez. 1882er amerikanischen Bonds 72 1/2, 72 1/2, bez.

Redaction: Oskar Messert.

Mit der Beilage No. 171.

Aschaffenburg'sche Gewerbehalle,

Barngasse Lit. B Nr. 31.

Dieselbe enthält fortwährend zu billigen Preisen eine reiche Auswahl von Kommoden, Schränken, Bettladen, Tischen, Stühlen, Kanapees, überhaupt gepolsterten und einfachen Möbeln jeder Art, welche von einer speziell hiefür bestimmten Kommission bezüglich ihrer Güte und Preiswürdigkeit geprüft sind, und daher dem verehrl. Publikum zur geneigten Abnahme bestens empfohlen werden können.

Der Ausschuss des Gewerbevereins.

3619

3620

Ediktalladung.

Der Bahnwärter Peter Stiller l. von Zahl hat sich dem allgemeinen Konkursverfahren unterworfen. Es wird daher zur Anmeldung der gegen denselben bestehenden Forderungen und zur Geltendmachung der Vorrangrechte, zum Beweis: antritt über Beides, zur Vorbringung von Einreden und zu den Schlusshandlungen einziger Ediktalladung auf

Mittwoch den 23. Oktober l. J.,

Früh 8 Uhr,

anberaumt und dazu sämtliche Gläubiger des Peter Stiller unter Androhung des Ausschlusses von der Masse hien geladen. Zugleich findet an demselben Tage ein Versuch zur gütlichen Beilegung dieses Schuldenworts statt, auch haben sich die Gläubiger über das Inventar, über die weitere Behandlung und Verwertung der Masse und über die Aufhebung eines Konkursverfahrens (fallsig) zu machen. Jene erschienenen Gläubiger, die sich nicht erklären, werden in allen diesen Beziehungen als dem Beschlusse der Mehrzahl der übrigen Gläubiger beistehend erachtet. Peter Stiller hat sich an diesem Tage bei Vermeidung des Ausschlusses mit allen Erinnerungen ebenfalls einzustellen.

Altenau den 22. September 1865.

Königliches Landgericht.

Kob. 1865.

150000

Ediktalladung.

Johann Reinhard, Sohn der verstorbenen Johann Reinhard und Anna Maria, geb. 1810, Ehefrau von Altmann hat sich schon vor dem Jahre 1859 nach Amerika begeben und seit dieser Zeit, jedenfalls seit 25 Jahren, nach der Behauptung seiner drei hier wohnenden Geschwister, nichts mehr von sich hören und hören lassen. Auf Antrag der Letzteren, welche in dem Nachlassverwalter in 444 fl. bestehendem, ferner vormundschaftlich verwalteten Vermögen eingewiesen sein wollen, werden nun Johann Reinhard oder seine Erben- und Testamentserben aufgesordert, sich binnen sechs Monaten

von heute an zur Empfangnahme dieses Vermögens zu melden, widrigenfalls Johann Reinhard nach Ausschüttung des Verlassenschafts durch seine drei Geschwister für tot und ohne Erben verstorben erachtet wird und die Herausgabe seines Vermögens an seine Geschwister zur Anwartschaft und gegen Kaution nach den Bestimmungen des Erbgesetzes erfolgen soll.

Altenau den 20. Mai 1865.

Königliches Landgericht.

Kob. 1865.

15643

3621

Bekanntmachung.

Die Sara Bruch, Witwe von Holzschabanen, beabsichtigt mit allen ihren Kindern nach Nordamerika auszuwandern; ebenso hat die ledige Anna Arnold von Holzschabanen um die Auswanderungsbewilligung nachgesucht.

Einige Forderungen gegen die genannten Personen sind daher innerhalb 14 Tagen bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung der Erteilung der Auswanderungsbewilligung beim unterfertigten L. Amte anzumelden.

Altenau den 25. September 1865.

Königliches Bezirksamt.

L. Amte.

Strand.

3622

Bekanntmachung.

Zu Folge gerichtlichen Auftrages verfertigt der unterzeichnete L. Notar am Montag den 2. Oktober l. J.,

Früh 9 Uhr,

im Gasthause des Herrn Anton Müller zu Frohnhofen zwangsweise

1 Paar braune Pferde, geschätzt auf 800 fl.

20 Fuder gemischte Frucht, geschätzt auf 400 fl.

20 Fuder Oker, geschätzt auf 360 fl.

4 Stöße von rother Farbe, geschätzt auf 400 fl.

100 Zentner Sen, geschätzt auf 250 fl.

gegen Baarzahlung, wozu Strichliebhaber eingeladen werden.

Altenau den 25. September 1865.

Georg Hertig, L. Notar.

3623

Ausschreiben.

Am Auftrag des L. Bezirksgerichts Altmann wird ich am Samstag den 7. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause 7 Fuder Oker und eine Quantität Oker, letztere im Werte zu 50 fl., gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Altmann den 25. September 1865.

Dayer, L. Notar.

3624

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftsache des verlebten Kaufmanns Friedrich Wilhelm Dittgen von hier werden

Dienstag den 10. Oktober l. J., Nachmittags 3 Uhr,

mehrere wertvolle photographische Maschinen, als ein großer Landschaftsapparat, ein kleinerer Apparat mit Blaubild-Camera von Mahagoni, ein Doppel-Objektiv und noch andere photographische Utensilien auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten versteigert.

Der Zuschlag wird ohne Rücksicht auf den Schätzungswert an den Höchstbietenden ertheilt.

Altmann den 11. September 1865.

D. Dittgen, L. Notar.

Bekanntmachung.

(Das Kleinlagen von Chaussee-Steinen betr.)

Das Kleinlagen von mehreren Hundert Kisten, zu 18 Kubikfuß Chaussee-Steinen (Basalt, Gneis und Quarz) auf den verschiedenen öffentlichen Straßen soll wiederholt im Wege der Submission in Auktions gegeben werden, mit der Bedingung, daß die Arbeiten bis Mitte November l. J. vollendet sein müssen.

Zustellende wollen ihre Forderungen — ausserdem nach den verschiedenen Steinarten — bis längstens 5. Oktober, Vormittags 9 Uhr, verschlossen hieher übergeben.

Altmann den 28. September 1865.

Der Stadtmagistrat.

Dogler.

Water.

3624

3625

Bekanntmachung.

Dienstag den 3. Oktober findet in Altmann die Weinlese statt. Bezüglich der Qualität kann man jetzt schon die Versicherung geben, daß der herrliche Most sämtliche in diesem Jahrhundert dagewesene übertrifft.

Kaufinteressenten werden freundlichst eingeladen.

Altmann den 25. September 1865.

Die Stadtverwaltung.

Stadtvorstand.

Söngen, Stadtschre.

3626

Holz-Versteigerung.

An zufälligen Ergüssen aus verschiedenen öffentlichen Waldabteilungen werden am

Mittwoch den 11. Oktober l. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Markte dahier versteigert

4 Eichen-Abtheile.

14 Kiefer Eichen-Rüssel.

6 " " Eichen-1. Klasse und Kiefer-Holz.

29 " " Eichen-2. u. 3. Klasse und Kiefer-Holz.

31 " " Eichen Eichen-Rüssel und Kiefer-Holz.

4 " " Kiefer-Holz.

14 " " Kiefer-Holz- und Kiefer-Holz.

9 " " Kiefer-Holz- und Kiefer-Holz.

Das hiesige Forstamt-Personal ist beauftragt, das Holz auf Verlangen vorzutragen.

Altmann den 26. September 1865.

Der Stadtmagistrat.

Schle.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach 44tägigem schweren Leiden und nach Empfang der hl. Sterbsakramente

Herrn Heinrich Kirsch

am 28. September, Nachts halb 12 Uhr, in seinem 55ten Lebensjahre aus diesem Leben abzurufen.

Er war mir fast 25 Jahre ein treuer bewährter Diener und theile ich diesen schmerzlichen Todesfall im Namen der tiefbetrübten Wittwe seinen Freunden und Bekannten mit, indem ich bitte, dem Hingeschiedenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Altmann den 29. September 1865.

C. Krebs.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 1. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, vom Leichenhause aus, der Trauergottesdienst am Montag um halb 8 Uhr in der Muttergotteskirche statt.

3626

Theerseife, wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, empfiehlt à Stück 18 kr.

Apotheker Dr. Hopsch.

3627

Zschaffenburger

21st. 236

1. Oktober 1865.

Deutschland.

* Altschaffenberg, 30. Sept. Wie man vernimmt, hat der verdienstvolle Gymnasialprofessor dahier, Herr Hocheder, welcher seit dem Jahre 1818 an der hiesigen Studienanstalt wirkt, um seine Pensionirung nachgesucht. Kann man auch nur wünschen, daß diesem verdienstvollen Lehrer nach nahezu 50jähriger segensreicher Wirksamkeit der wohlverdiente Ruhestand zu Theil werde, so muß man immerhin dessen Abgang als einen großen Verlust für unsere Studienanstalt beklagen.

München, 28. Sept. Auf die von den bayerischen Mitgliedern des 36er-Ausschusses ergangene Einladung zur Theilnahme an dem Abgeordneten-tag zu Frankfurt haben die unterzeichneten Abgeordneten unserer zweiten Kammer folgende — am letzten Sonntag hier beschlossene — Antwort erlassen:

„Verehrte Herren Kollegen! Wenn wir auch Angehörige der politischen Verhältnisse, den formellen Bedenken absehen wollen, zu welchen die Einladung vom 3. v. Anlaß zu geben vermöchte, so legen uns doch die wichtigsten materiellen Gründe an den Tag, dieselben Folge zu geben. Soll die Versammlung der Landesvertreter bloß ihrem Urtheil über die Casseler Convention, sei es in Form einer Resolution oder einer Protestation Ausdruck verleihen, so erscheint uns der Frankfurter Tag weder als notwendig, noch als zweckmäßig. Auch wir sind mit Ihnen darüber einig, daß das Casseler Uebereinkommen in seinem unmittelbaren Inhalte und in seinen Konsequenzen das Landesrecht der Herzogthümer schwer verlege, den öffentlichen Rechtszustand in Deutschland auf's Schärfste gefährde und dem Rechts- und Staatsansehen des deutschen Volkes Noth thue. Wir haben uns mit Ihnen zu dieser Ueberzeugung grundtätig bereits in unserem Optum vom 21. Dez. 1863 in Frankfurt und vom 3. Juni d. J. in unserer Kammer bekant. Wir haben insbesondere bei dem letzten Anlasse bereits feierlich erklärt, daß jeder ohne die freie Zustimmung der schleswig-holsteinischen Landesvertretung erfolgendem Entschluß über die Zukunft der Herzogthümer die Anerkennung zu versagen sei. Es scheint uns nicht angemessen, diese Erklärung in einer Versammlung zu wiederholen, welche allen öffentlichen Specialinteressen und welche unter dem obwaltenden Umstande den auf die allgemeine Uebervornahme nicht abtun kann; wir beforchten dadurch den einstimmigen Beschluß der hiesigen Kammer zu stärken, nur in schwachen Akten in der schleswig-holsteinischen Sache Rechtens sei, darüber haben sich die Mitglieder der bayerischen Landesvertretung wiederholt so klar und entschieden ausgesprochen, daß darüber kein Zweifel bestehen kann. Um aber der Gewalt, welche dieses Recht zur Zeit unterbricht und gefährdet, mit Anstand auf Erfolg entgegen zu treten, dazu sehen uns die Räte. Hätten die Mitglieder aller deutschen Kammern die am 21. Dezember 1863 in Frankfurt übernommene Verpflichtung, „jene deutschen Regierungen, welche das Recht und die Ehre Deutschlands in der schleswig-holsteinischen Sache Verstoßen geben, mit allen verfassungsmäßigen Mitteln zu bekämpfen,“ wirklich geküßt, die Sache der Herzogthümer würde zur Stunde wohl besser, als sie steht! Sollte man aber in Frankfurt über das Verweigen der Resolution oder Protestation in Sachen Schleswig-Holsteins hinausgehende Maßregeln beschließen wollen, so würden wir selbstverständlich in noch höherem Grade veranlaßt, uns von der beabsichtigten Versammlung fern zu halten, da wir die Verantwortung für die Gefahren und Nachteile nicht mit übernehmen wollen, welche ein solches Vorgehen für unser engeres und weiteres Vaterland, so wie für die Herzogthümer insbesondere unausbleiblich nach sich ziehen würde. Aus diesen Erwägungen können wir, nach wie vor bereit, „mit allen gelegentlich möglichen Mitteln in unserem Wirkungskreise für das Recht der Herzogthümer zu wirken, es nicht für angemessen erkennen, der übersendeten Einladung zu entsprechen!“

Bis zum 28. haben unterzeichnet: Edel, Engert, Börs, Frhr. v. Freyberg, Hante, Hirschberger, Frhr. v. Lerschenfeld, v. Neumann, Frhr. v. Oo, Dr. Böhl, Kexer, Seidmann, v. Steindorf, Stenglein.

Fürth, 27. Sept. In der gestrigen Versammlung des hiesigen Volksvereins brachte Dr. Landmann den bevorstehenden Frankfurter Abgeordnetentag zur Sprache, um die Bedeutung und Aufgabe desselben vom Standpunkte des Vereines aus zu beleuchten. Der Redner schilderte die politische Lage, in welcher das deutsche Volk durch das sezeßionistische Verfahren deutscher Bundesglieder, Preussens und Oesterreichs, namentlich durch die Basleiner Konvention verletzt wurde, wies die dringliche Nothwendigkeit einer energischen Thätigkeit zur Wahrung des Rechts, der Ehre und Freiheit nach und fand so die Gründe, durch welche die folgenden Schlussfolgerungen gerechtfertigt schienen: 1) Es ist die Pflicht eines jeden Abgeordneten, die Frankfurter Versammlung zu besuchen. 2) Die Abgeordneten haben im Namen des von ihnen vertretenen deutschen Volkes gegen die Vergeßwärtigung zu protestiren, welche von Preussen und Oesterreich unmittelbar an dem Rechte der Elsherzogthümer und mittelbar an dem der übrigen deutschen Staaten verübt wurde. 3) Die Abgeordneten haben im Namen des von ihnen vertretenen deutschen Volkes die bisherige Bundesverfassung als gebrochen zu erklären. 4) Die Abgeordneten haben die geeigneten Schritte einzuleiten, um das deutsche Volk für eine energische Agitation zur Herstellung einer volksthümlichen starken Föderationsverfassung Deutschlands anzuregen und in Thätigkeit zu erhalten. Man beschloß einstimmig, obige Sätze als Resolutionen des Volksvereins anzunehmen und dem Sechsanndreißigertauschusse schriftlich zur Kenntnisknahme mitzutheilen.

† Würzburg, 29. Sept. Ueber die von der hiesigen Bürgerschaft aus Anlaß des 25jährigen Amtsablaufs des hochwürdigsten Herrn Bischofs

Seerg Anton von Stahl zu veranstaltende Feier kam ich Ihnen als Resultat der gestern abgehaltenen Berathungsversammlung Folgendes mittheilen. Am Vorabend als Dienstag den 3. Oktober wird dem Gefeierten durch die beiden Gesangsvereine „Liedertafel“ und „Sängerverein“ eine Serenade gebracht, wobei die Bürger mit Flambeaux an dessen Wohnung ziehen und eine Deputation dem gefeierten Kirchenfürsten, unter dessen Regierung wir die Segnungen des konfessionellen Fieletens genießen, die Huldigung der pflichtigen Einwohnerschaft darbringen wird. Die Häuser der Stadt werden durch Dekorationen im Festgewande sich zeigen. Ferner wurde die Erklärung eines „Dombaureins“ beschlossen. Dieser bezweckt die Restauration unserer über 800 Jahre alten Domkirche in ihrem ursprünglichen Baustyl als romanische Säulenbasilika mit Entfernung aller Zusätze der späteren Bepfzeit. Der Dombaurein wird über die ganze Diözese sich verbreiten und auch Frauen und Kinder und andere Konfessionen von der Mitgliedschaft nicht ausschließen. Das provisorische Komite wurde mit dem Entwurf der Statuten betraut, worauf der Verein alsbald seine Thätigkeit beginnen wird.

Würzburg, 28. Sept. Der geistigen Versammlung des unterfränkischen Kreislehrervereins schloß sich heute Vormittag eine weitere an, zu welcher eine Anzahl von Lehrern eintraf, die durch ihren Verzug vom Besuch der geistigen abgehalten war. Die Eröffnung erfolgte abermals durch einen Männerchor (Geist der Harmonie von Sutor.) Zuerst fand die Wahl eines neuen Erfahmannes an die Stelle des zum 1. Vorstände ernannten Herrn Vogt statt und fiel diese einstimmig auf Herrn Lehrer Hohenderger von Rimpf. Hiernächst wurde im Anschlusse an die geistigen Verhandlungen in Betreff der Mobiliarbrandversicherungslasse ein Plan vom Institutslehrer Herrn Oppenheimer von Heidingesfeld entwickelt, demgemäß durch Ausgabe von unverzinslichen Aktien der genannten Klasse ein auch für bedeutende Brandfälle sichere Vorrath biederer Fond könnte geschaffen werden. Dieses Projekt erhielt die Zustimmung der Versammlung und wurde dem einschlägigen Spezialausschusse zur Berücksichtigung empfohlen. Ein weiterer Antrag (von Herrn Hoffmann in Brappach) ging dahin, dem Lehrerwaisensinst durch Zuwendung von literarischen Arbeiten, Verschleiß von Schulbedürfnissen u. dgl. eine nicht unbedeutliche Einnahmequelle zu eröffnen. Zur weiteren Verfolgung der Vereinsinteressen nach dieser Richtung hin wurde gleichfalls ein eigener Ausschuss bestellt. Im Zusammenhang damit wurde als dringendes Bedürfnis die Anfertigung einer Schulstatistik mit Schematismus des Lehrpersonalis nach dem Muster des mittelfränkischen bezeichnet und erboten sich die Herren Bauerschulert in Eßeldorf und Hoffmann in Brappach, diese Arbeit in die Hand zu nehmen. Schließlich wurde noch auf den Mangel aufmerksam gemacht, wornach den Wittwen der Schuldverweiser nicht gleiche Pensionsberechtigung wie den Wittwen der ständigen Lehrer zugestanden werden will, obgleich die ersten dieselben Beiträge leisten als die wirklichen Schullehrer. Allgemein wurde die Härte dieser Interpretation der Satzungen anerkannt und die Nothwendigkeit einer hierbezüglichen Aenderung betont. Um diese zu erwirken, wurde es für zweckmäßig erachtet, daß die provisorischen Lehrer sich in geeigneten Vorstellungen an die künftl. Regierung wenden, so wie daß der Verwaltungsausschuss hiezu die Interessen der theilhaftigen Lehrer höheren Orts vertreten möge. (W. J.)

Wien, 27. Sept. Die große Personalveränderung in hohen Staats-
posten, welche mit dem Eintritte des Ministeriums Belcredi begonnen und
noch lange nicht ihren Kreislauf beendet hat, scheint sich nicht bloß auf das
Gebiet des Innern, sondern auch auf das der äußern Politik zu erstrecken.
Eine wichtige Nachricht gibt uns heute zu. Der hier in Wien weilende
österreichische Volschafter in Rom, Freiherr Alexander v. Bach, hat um die
Enthebung von diesem Posten ange sucht und der Kaiser hat die Demission
anzunehmen genehmt. Es geschah dieß in einer Audienz, die Freiherr v. Bach
vor einigen Tagen bei dem Kaiser hatte. Die persönlichen Freunde Bach's
sind über die Motive dieser Demission theils im Unklaren, theils sehr zurück-
haltend. Nur so viel scheint aus einzelnen Aeußerungen hervorzugehen, daß
der sehr kluge ehemalige Minister des Innern Ursache hatte, wahrzunehmen,
daß man an seiner Entfernung von dem Volschafterposten arbeite, so daß
es ihm angemessener schien, den Verlauf seiner Bestrebungen nicht abzu-
warten, sondern selbst die Initiative zu seinem Rücktritte zu ergreifen.

Es wird von einem Rundschreiben gesprochen, welches in Bezug auf das kaiserliche Manifest an die Repräsentanten Oesterreichs im Auslande gerichtet worden. Das Rundschreiben existirt, wie die „Pr.“ bestätigt, nicht; daß es bloß an die kaiserlichen Gesandtschaften an den deutschen Höfen erlassen ist. Das Aktienstück ist sehr kurz und weist diese Gesandtschaften, da es eine sehr zahlreiche Partei in Deutschland gibt, welche in jeder Weise, mit dem Wort und mit der Feder, das Vertrauen in die Zukunft

Oesterreich zu zerstören bestrebt ist", unter abschriftlicher Mittheilung des Manifestes und mit besonderer Betonung des Artikels 6 des Februarpatents, im Wesentlichen nur an, das Manifest bei allen sich darbietenden Gelegenheiten dahin zu erläutern, daß dasselbe lediglich die Sicherstellung der dauernden Rechtsgehaltung der Monarchie im Auge habe, keineswegs aber den Sieg der einen Hälfte des Reiches über die andere oder gar die Rückkehr zum Absolutismus bedeute. In dem gleichen Sinne sind übrigens zu gleicher Zeit die einzelnen Statthaltereien verständigt worden.

Prag, 25. Sept. In der bei gedrängt vollen Gallerien abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen das Fest der Grundsteinlegung zur Franz-Josephs-Brücke auf den 19. Okt. zu verschieben. Die deutschen Mitglieder billigten zwar die Feyer des Oktoberdiploms, bekämpften aber die vorgeschlagene Beleuchtung der Stadt, wegen der Verschiedenheit der politischen Ansichten und wegen des Nothstands; eventuell wollten sie Zurechtweisung des Kostenbetrags an die Armen. Die tschechische Mehrheit lehnte den Beschluß einer allgemeinen Beleuchtung durch.

Berlin, 28. Sept. Der Ministerpräsident Graf v. Bismarck tritt übermorgen seine Erholungsreise an und geht zunächst nach Paris. — Der Minister des Innern Graf zu Eulenburg ist heute früh aus den Elbergeschlammern hierher zurückgekehrt. — Die Mitglieder des Staatsministeriums sind für heute Abend zu einer vertraulichen Besprechung eingeladen. — Die zum Besten der evangelischen (deutschen) Gemeinden in Paris und Lyon in den evangelischen Kirchen des Landes veranstaltete Sammlung hat einen Betrag von 38,879 Thalern eingebracht, welche nach den vom Könige genehmigten Anordnungen des evangelischen Oberkirchenrathes zur Vertheilung gebracht worden sind.

Bonn, 26. Sept. Heute trugen Eisenbahn und Dampfboote wieder die meisten der katholischen Gelehrten nach allen Himmelsgegenden hin, welche die hier tagende Gelehrtenversammlung besucht hatten; Stiftepropst Dollinger von München hatte bereits gestern Abends schon nach dem Schlusse der Debatte sich wieder rheinaufwärts begeben. Eigenthümlich muß es erscheinen, daß von der Würzburger Fakultät und theologischen Lehranstalt in Mainz Niemand sich eingefunden hatte. Den Hauptzweck der Versammlung bildete die Gründung eines kathol. kritisch und wissenschaftlich gehaltenen Blattes, da sich die kathol. Literaturzeitung in Wien und der literarische Handweiser in Münster als den beabsichtigten Zwecken nicht ganz entsprechend bewiesen hatten. Wissenschaftlich längere Aufsätze sind nach dem Plane gänzlich ausgeschlossen, um so objektiver aber und den Anforderungen der heutigen Wissenschaft in jeder Hinsicht genügend, sollen die kritischen Besprechungen gehalten sein. Die Redaktion ist bereits in Aussicht genommen und werden Einladungen an Mitarbeiter erlassen werden.

Hannover, 26. Sept. Es vertreten hier augenblicklich mehrere Abgeordnete zur zweiten Kammer. Ihre Anwesenheit bezweckt eine Besprechung über den Besuch des Frankfurter Abgeordnetentages. Von den Mitgliedern der liberalen Partei zweiter Kammer werden sich mehrere an der Versammlung betheiligen, N. v. Bennigsen, Grumbrecht, Albrecht, Hoppe von Sameln, Redeker und Andere.

Dresden, 28. Sept. Die gestern versammelt gewesenen Mitglieder des deutschen Nationalvereins haben Folgendes als ihre politische und rechtliche Ueberzeugung ausgesprochen:

I. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes deutscher Volksvertretungen an dem bevorstehenden deutschen Abgeordnetentage in Frankfurt Theil zu nehmen und ist daher das Wegbleiben zumal aller Mitglieder einer Landesvertretung eine unverantwortliche Forderung vom deutschen Volke und der solidarischen Verpflichtung aller deutschen Volkstämme zur Herstellung der deutschen Nationalvertretung und Reichsverfassung, so wie zur gemeinschaftlichen Vertheidigung des Rechtes des gesammten deutschen Volkes wie der einzelnen Volkstämme gegen die Vergewaltigung der beiden deutschen Großmächte, welche in dem Wiener und Cassimer Vertrage gesein. II. Wie es eines jeden deutschen Einzelstaates Pflicht ist, in Gemäßheit der deutschen Reichsverfassung von 1849 Hoheitsrechte an die deutsche Reichsgewalt abzutreten, so ist auch das Schleswig-Holstein'sche Volk nur hierzu verbunden und daher solche Hoheitsrechte an die preussische Staatsgewalt nur vorläufig bis zum Zustandekommen der deutschen Reichsgewalt, auch nur unter den Garantien der deutschen Reichsverfassung und nur erst nach Wiederherstellung eines verfassungsmäßigen Rechtszustandes zu überlassen verpflichtet. III. Der deutsche Abgeordnetentag hat alle Mittel und Wege eingeschlagen, welche die Ueberzeugung und den Willen des deutschen Volkes in dieser Angelegenheit zur Geltung zu bringen geeignet sind.

Der Satz der zweiten Resolution, welche die — wenn auch nur vorläufige Abtretung von Hoheitsrechten an Preußen betont, wurde nur mit schwacher Mehrheit angenommen. Die starke Minorität gehörte z. B. Dr. Schaffrath; Adv. Schend: Buchhändler Brenner; zur Minorität Dr. Wiegand, Apotheker Dammann.

Breisbach, 28. Sept. Obgleich die Abgeordneten unseres Landes keinen förmlichen Beschluß über die Besichtigung des Abgeordnetentags in Frankfurt bis jetzt gefaßt haben, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß dieselben fast ohne Ausnahme bis Sonntag in Frankfurt erscheinen und für die Rechte des deutschen Volkes, die in Schleswig-Holstein und somit in ganz Deutschland gefährdet sind, eintreten werden. (Mittelrh. Zig.)

Kassel, 27. Sept. Nach Beschluß kaiserlichen Ministeriums des Innern vom 23. d. M. ist der Bank für Handel und Industrie zu Darmstadt die Erlaubnis erteilt worden, für Herstellung einer Eisenbahn von Siegen nach Warburg und von da weiter über Alsfeld nach Fulda die erforderlichen Vermessungen und sonstigen Vorarbeiten auf diesseitigem Gebiet und auf Kosten der genannten Bank vorzunehmen.

Wolfsenbüttel, 26. Sept. Am heutigen Nachmittage fand hier eine

Zusammenkunft einer Anzahl von Landesabgeordneten statt, um über eine eventuelle Besichtigung der vom Sechshunddreißiger-Ausschusse nach Frankfurt ausgeschriebenen Versammlung von Mitgliedern deutscher Ständeversammlungen zu beraten. Nach lebhafter Debatte wurde folgende Erklärung zum Beschluß erhoben: Ohne die Mittel Preußens zur Erreichung seiner Zwecke billigen zu wollen, finden die unterzeichneten Abgeordneten doch keinen Grund, gegen die Stellung, welche Preußen in den Herzogthümern im Interesse Deutschlands einnimmt, Protest zu erheben.

Frankfurt, 28. Sept. In der am Sonntag den 1. Okt. hier tagenden deutschen Abgeordneten-Versammlung sind bereits gestern mehrere Abgeordnete eingetroffen und werden sich mit den zufällig beim Handelsstage betheiligten Abgeordneten heute Abend zu einer Vorversammlung vereinigen.

Frankfurt, 29. Sept. Der Ausschuß des deutschen Nationalvereins, welcher seit gestern hier versammelt ist, hat heute beschlossen, die diesjährige Generalversammlung Sonntag den 29. und Montag den 30. Oktober hier in Frankfurt abzuhalten. Die Tagesordnung wird das nächste Wochenblatt des Vereins mittheilen. (Fr. Z.)

Österreichische Monarchie.

Wie aus Pesth geschrieben wird, hört mit Ende dieses Monats das deutsche Amtsblatt „Ungarische Nachrichten“ auf zu erscheinen, ebenso das halbamtliche Blatt „Pesther Völk“. Nichts wird in Ungarn kein einziges Amtsblatt in deutscher Sprache erscheinen und die Handelswelt die amtlichen Kundmachungen im ungarischen Amtsblatt „Südbörsen“ studiren müssen.

Italien.

Florenz, 22. Sept. Dr. Voggio, der eben aus Rom zurückgekehrt ist, zieht vor Allem die Aufmerksamkeit der politischen Welt auf sich. Dieser Herr hat keinerlei Sendung von der Regierung gehabt, aber man weiß, daß der berebte und in kirchlichen Dingen sehr bewanderte Mann zu wiederholten Malen und sehr lange mit dem Papste sich unterhalten hat, und das genügt, um die Einbildung der Italiener zu beschäftigen. Ohne politische Bedeutung ist die Reise kaum geblieben, denn Pius IX. hat sich Dr. Voggio gegenüber viel ungewohnter ausgesprochen, als er es einem Vertreter der italienischen Regierung gegenüber hätte thun können.

Frankreich.

Paris. Die französischen Blätter hatten berichtet, daß der Staatsrath Langlais zum Finanzminister in Mexiko ernannt und am 16. d. M. auf seinen neuen Posten abgegangen sei. Dagegen schreibt das offizielle Blatt Maximikans's I., nachdem es jene Nachricht entschieden dementirt hat: „Wir sind ersaunt, daß eine solche Nachricht in Europa hat geschrieben und von den hiesigen Journalisten wiederholt werden können. Es ist unmöglich, ernsthaft den Gedanken aufzunehmen, unser Souverän könne einen Minister ernennen, ohne die Person zu kennen und deren Eigenschaften wie Talente studirt zu haben. Es ist möglich, daß der ehrenwerthe Staatsrath bald in Amerika landet. Aber dann geschieht es nur, um mit seinem guten Willen und mit seinem guten Rathe an der Regeneration unserer Finanzen zu arbeiten und wahrscheinlich gleichzeitig, um den wahren Stand der franco-mexikanischen Frage zu studiren und seine Regierung darüber aufzuklären.“

Großbritannien.

London, 28. Sept. Die „Morning-Post“ berichtet, Oesterreich habe an die Großmächte eine Note gerichtet, worin es erkläre, daß das kaiserliche Reskript nicht eine rückgängige Bewegung sei, und daß Oesterreich im Gegentheile die Repräsentativform aufrechterhalten werde.

Dublin, 28. Sept. Drei Sergeanten des englischen Heeres, ein von Amerika kommender Reisender und ein amerikanischer Bürger sind verhaftet worden. — Graf Russell ist hier erwartet.

Neueste Nachrichten.

München, 29. Sept. Das neueste Militär-Berordnungsblatt bringt 1) eine Verordnung: Besoldungsregulativ für die Stabs-, Oberoffiziere und Militärbeamten der Armee; 2) eine Verordnung: Besoldungsregulativ für die Generale, Stabs- und Oberoffiziere, Junker und Militärbeamten der Armee, die zu leistenden Militär-Fondsbeiträge und Urlaubss-Gageabzüge. Wir entnehmen für heute der ersten Verordnung Folgendes: Den Obersten, Oberstleutenants, Majoren und in gleichem Range stehenden Militärbeamten wird eine Gageerhöhung von jährlich 200 fl., den Hauptleuten 1. Klasse, Rittmeistern, Hauptleuten 2. Klasse, Oberleutenants und in gleichem Range stehenden Militärbeamten mit Einschluß der Fohlenhofverwalter eine solche von 100 fl. vom 1. Oktober 1865 beginnend, bewilligt. Bei den noch in einem höheren als dem Normalgehalte ihrer Charge stehenden Beamten wird der bisherige Mehrbezug in diese Gageerhöhung eingerechnet. Vom gleichen Zeitpunkte werden folgende Dienstalterszulagen genehmigt: a) den Hauptleuten 1. Klasse und Rittmeistern nach zurückgelegten 8 Dienstjahren in der Charge als Hauptmann oder Rittmeister jährlich 100 fl., nach fernerem 4 Dienstjahren weitere 100 fl.; b) den Hauptleuten 2. Klasse nach 4 Dienstjahren in dieser Charge 100 fl.; c) den Ober- und Unterleutenants nach 6 Dienstjahren in der betreffenden Charge 100 fl. Die Militärbeamten einschließl. der Fohlenhofverwalter erhalten die gleichen Dienstalterszulagen nach ihrer Rangklasse.

Wien, 28. Sept. Die Nachricht, daß Graf Rechberg den Grafen Mensdorff ersuchen soll, wird von der „Presse“ als unbegründet bezeichnet.

Wien, 29. Sept. Der Seilanseh der telegraphisch von London hierher beigeschickten, über die neue englische Anleihe Bericht zu erhalten und Schlussinstruktionen in Empfang zu nehmen.

Berlin, 29. Sept. Die „Reichs. Allg. Ztg.“ kann gegenüber den Entrüstungsaussprüchen verschiedener Zeitungen über das angebliche Bestreben deutscher Staatsmänner, eine Intervention des Auslandes herbeizuführen, die Ueberzeugung nicht unterdrücken, daß dem bayerischen Minister v. d. Pförden Unrecht geschieht, wenn man ihn ausländischer Sympathien oder des Strebens nach partikularistischen Bündnissen mit dem Auslande beschuldigt. „Trotz aller von Hrn. v. d. Pförden gegen Preußen verschickten Meinungsverschiedenheiten ist und niemals eine Thatsache bekannt geworden, welche zu Zweifeln an der deutschen Gesinnung und dem Nationalgefühl des bayerischen Premiers berechtigen könnte.“

Berlin, 29. Sept. Die „Nat. Ztg.“ veröffentlicht den Brief, womit Hr. Twesten die Einladung des Hrn. Sigmund Müller zum Abgeordneten tag beantwortete, und worin er ausführlich sein und seiner Parteigenossen Wegbleiben motiviert. Hr. Twesten weist die Voraussetzung sächsischer Beträgen zurück, als blieben die preussischen Abgeordneten aus Furcht vor ihrer Regierung weg oder als würden sie etwaigen Beschlüssen der Erschienenen zustimmen, und schließt mit der Versicherung: die Mehrheit der preussischen Deputierten würden niemals Beschlüssen zustimmen, welche gegen die Macht und Zukunft Preußens in die Schranken treten.

Hamburg, 30. Sept. Eine offiziöse Berliner Meldung der heutigen „Hamb. Nachr.“ zwingt letztere, ihr jüngstes mit den Worten: „Sicherem Vernehmen nach“ eingeleitetes Regeburger Telegramm zu deimentiren, da der König tatsächlich weder die Privilegien der Ritterschaft, geschweige gar den Lauenburger Landrecht bestätigt habe, somit die Lübecker „Eisenbahn-Zeitung“ wohlberichtet gewesen sei.

Vermischte Nachrichten.

• **Aichaffenburg, 30. Sept.** Nachdem schon ein großer Theil der von den Herren Haubach, Kunkel und Strauß gelieferten gusseisernen Wasserleitungsröhren einer befriedigenden Prüfung unterworfen worden ist, wird in kommender Woche mit der Legung derselben begonnen werden. Wie schon früher berichtet, wird durch die neue Wasserleitung die Errichtung einer Anzahl neuer Ventil-Brunnen ermöglicht, und zwar soll sich die Zahl derselben auf fünf beschränken, welche an nachbezeichneten Punkten errichtet werden: 1) in der Eisenbahnstraße vis-à-vis dem Hotel Georg, 2) im Entenpfuhl, 3) in der Steingasse zunächst des Ingeheimers Hofes, 4) in der

Sandgasse unweit des Hrn. Kaufmann Douqué und 5) auf dem Karls-pag. Ferner sollen von den bestehenden Laufbrunnen 6 derselben in Ventil-Brunnen umgewandelt werden.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

• **Aichaffenburg, 30. Sept.** Die Kartoffelernte ist eben bei uns in vollem Gange und liefert in qualitativer Beziehung ein recht günstiges Resultat. Dagegen wird die Qualität durch neue Auswüchse der Kartoffeln etwas beeinträchtigt und ist deshalb auch der Preis je nach Qualität. Bezahlt wurden per Schöffel 8 fl. 12 fr. bis 8 fl. 30 fr. für alte Speisekartoffeln.

• **Kleinwallstadt, 29. Sept.** Heute hat die Betelose in den hiesigen Weinbergen begonnen. In Bezug auf Menge ist kaum eine halbe Dörb anzunehmen, dagegen ist die Güte, wie Krüner behauptet, eine sehr Reuschengebende nicht dagewesene; es sind bereits Käufe zu 2 fl. und darüber a. Bericht abgeschrieben.

• **Gemünden, 29. Sept.** Auf der hiesigen Schranke wurde bezahlt: Wagen mit 14 fl. 45 fr. bis 16 fl., Korn mit 10-11 fl. 15 fr., Gerste mit 10 fl. bis 10 fl. 40 fr. und Hafer mit 6 fl. der Schöffel.

Wiesbaden, 29. Sept. (Biedmark.) Obgleich der Gattier zu dem gestrigen Markte hier ein stärkerer als in der vorigen Woche war (circa 250 Stüde), blieb der Verkehr doch matt und der Umsatz (es wurden nur 119 Stüde um die Summe von 10,000 fl. verkauft) gegen den vorigen Markt gerad. Es fehlten Käufer aus der Ferne. Die Preise für im Ganzen und Einzelnen etwas gesunken.

Aus der badischen Pfalz, 29. Sept. Im hiesigen Lande, der vorzüglich gerathen ist, und zwar hinsichtlich der Quantität und Qualität werden die jetzt nur mit den sog. Sandkornen Schäfte gemacht, die durchschnittlich zu 9-10 fl. der Zinner verkauft werden. Daß man nach bisherigen Erfahrungen hinwärt einen Schaf ziehen, so dürfen für den hiesigen Lande, der bei der anhaltend guten Witterung vortheilhaft abtrachtet, sehr annehmbar Preise zu erwarten stehen.

Börsenbericht.

Frankfurt, 29. Sept. Die Börse verkehrte heute in amerikanischen Bonds zu niedrigeren Kursen als gestern, indem die New-Yorker Notierungen den Erwartungen nicht entsprechend einliefen. Dessenungeachtet waren die Kurse bei stüllem Geschäft unwesentlich verändert. Unter den Prioritätsobligationen waren holländische billiger offerirt. Nach der Notierungzeit schloßen hiesige Kreditaktien 1881er, 1880er, 1882er, 1883er Amerikaner 72½, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Redakteur: Gustav Messert.

Großherzogtl. Hof-Theater in Darmstadt.

Sonntag den 1. Oktober:

Faust.

Oper in 5 Akten mit Ballet und großen scenischen Arrangements. Musik von Gounod. Ueberrassende Ausstattung. Von Aichaffenburg nach Darmstadt 12 Uhr 10 Min. Freitag und 3 Uhr 23 Min. Samstag (Karntag). Von Darmstadt nach Aichaffenburg 11 Uhr 5 Min. Freitag.

3650

Be k a n n t m a c h u n g.

(Schuldenwesen der Franz Wählon Rektion von Wenigumstadt betr.) Die Franz Wählon Rektion von Wenigumstadt haben, um erweisen zu können, ob ihr Vermögen zur Deckung ihrer Schulden hinreicht oder nicht, um Zusammenberufung ihrer Gläubiger gebeten.

Demgemäß wird zur Liquidation von Forderungen gegen die Genannten, so wie zur Beschlußfassung über das weiter einzuwendende Verfahren Tagfahrt auf Freitag den 13. Oktober L. J.,

Früh 9 Uhr,

dahier anberaumt, wozu alle bekannten und unbekannten Gläubiger der Franz Wählon Rektion von Wenigumstadt geladen werden, und zwar die letzteren bei Meldung der Rücküberlassung, die ersteren unter dem Rechtsnachtheile, daß die Nichterscheinenden als den von der Mehrheit der Erschienenen gefaßt werdenden Beschlüssen zustimmend erachtet werden.

Obernburg den 13. September 1865.

Königliches Landgericht.
Reudach.

Wissel.

A u s s c h r e i b e n.

Die ledige Margaretha Adelt, Tochter der verstorbenen Franz Adelt I. Eheleute von Ringenbach, beabsichtigt eine Reise nach Nordamerika zu unternehmen. Etwasige Ansprüche an dieselbe sind

Donnerstag den 3. Oktober L. J.,

Früh 8 Uhr,

bei Vermeidung der Nichtüberlassung dahier geltend zu machen.

Obernburg den 23. September 1865.

Königliches Bezirksamt.

Göbel, Bezirksamtmann.

A u s s c h r e i b e n.

Der ledige August Schneider, Sohn der verstorbenen Andreas Schneider Eheleute von Großheubach, beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern. Etwasige Ansprüche an denselben sind

Donnerstag den 3. Oktober L. J.,

Früh 9 Uhr,

bei Vermeidung der Nichtüberlassung dahier geltend zu machen.

Obernburg den 26. September 1865.

Königliches Bezirksamt.

Göbel, Bezirksamtmann.

Be k a n n t m a c h u n g.

(Die Friedhofsanordnung betr.)

Auf Grund der ortspolizeilichen Vorschriften vom 14. Juli d. J. wird hiemit angeordnet, daß die hiesigen alle Grabsteine, Kreuze, Einfriedungen etc., welchen Umpfug drohet, in ordentlichen Stand zu setzen sind, so wie Umrath und Schutz von den Grabstätten entfernt werden muß.

Aichaffenburg den 29. September 1865.

Der Stadtmagistrat.
Bogler, Bgm.

Kreuzer.

3651

Empfehlung.

Herrn Nürnberger Verblüthen, extra. feine unbed. Verblüthen, leberlich. Soßen in Schachteln, die Basler Vekerk, feinen Arac, Rum, verschiedene Soßen, Eignere, Punsch, Limonade und Wandelmilch-Essen, so wie morgen Traubenfrüchten, Kastanienpudingen und Herings-Sauce à la creme empfiehlt zur geneigten Annahme.

Friedrich Adler,

Konkist in den Lohren

1165915-13-11

Dr. Pattison's

Gicht- und

Rheumatismus-

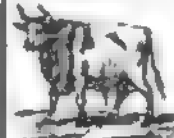
watte,

in Packeten zu 30 und 16 Fr.

Allein acht bei

Carl Heim, Volamenter.

Für zur Gicht geeignete



Baselochsen

von 3½ und 1½ Jahren

vollständige Rasse, sind zu

verkauft bei

257201

F. J. Ernst.

Jobstas Herrn macht ich die ergoene anzeige, daß ich, um unpfaffen Leuten entgegen zu kommen, mit Anfang November einen Kursus für

Privat-Zeichnen-Unterricht

beginne. Daraus Rechnende erjache ich am baldigste gefällige Annahme, um die Einführung der Stunden darnach zu treffen.

Eduard Schmitt, Lithograph.

Winterm. Nordens A 16.

Knochenmehl

zu haben bei

Tobias Schmeltz,

Bilchergasse.

365303

365402 Gummi-Bonbons, als vorzügliches Kinder- und auch gegen Husten und Keuchhusten empfehlend zur geneigten Annahme

August Gentil, Striegasse.

3655 Vel- und Talggefäße verschiedner Größe, fast in allen gebunden, eine große Parthe Talggefäße, so wie Fettgriechen werden billig abgegeben in der Seitenstraße von

Georg Lorenz.

363702 Annonce.

Gegen hohen Lohn wird eine Person gesucht, welche häuslich kochen kann und sich auch häuslichen Arbeiten unterzieht. Näheres in der Exped. d. Bl.

3656 Ein C Nr. 33 ist eine feine Wohnung und ein möblirtes Zimmer zu vermieten.

3657 Es wurde eine Empfehlung noch Spige gefunden und kann gegen die Einkommensgebühr abgeholt werden.

Schönbergmühle.

Zur Feier des Kirchweihfestes Sonntag und Montag zu begehre

Tanzmusik,

wozu ergeben eingeladen wird.

Bemerkung wird, daß nach des gegen Ende Oktober am 1. des Monats anzureisen ist. 3658

Kirchweihfest in Damm.

(3659) Der Unterzeichnete empfiehlt hiermit zum Kirchweihfest sein gutes Seltener Lagerbier, so wie altes Bier von der Bierbrauerei von M. Velger in Damm und einem vorzüglichen Wein; auch sehr gute Braten ist gefordert. J. Vahst.

Visiten - Karten

werden von der unterzeichneten Druckerei in nachstehenden Preisen auf das Schnellste angefertigt:

25 Stüd — fl. 30 fr.

50 „ — fl. 43 fr.

100 „ — fl. 12 fr.

A. Wailand'sche Druckerei.

Wildpret-Lieferscheine

sind stets vorräthig zu haben in der A. Wailand'schen Druckerei Aichaffenburg.

Montag den 2. Oktober 1865.

Deutschland.

München, 28. Sept. Das k. Staatsministerium der Finanzen erklärt im Einverständnisse mit dem Justizministerium bezüglich der Umschreibung in den öffentlichen Büchern und der Taxenrichtung auf die Anfrage, ob der Bestimmung des Art. 23 Abs. 2 des Taxgesetzes vom 28. Mai 1862: — „Allen Behörden und Stellen ist untersagt, die Umschreibung des Erwerbs und Besitztitels über Immobilien oder ihnen gleichgeachtete Rechte in den Steuer-, Lager-, Grund- und Hypothekensbüchern eher vorzunehmen, als der Ausweis über Entrichtung oder Hinterlegung der betreffenden Taxe vorgelegt ist“ — nach Einführung des Notariatsgesetzes vom 10. Novbr. 1861 noch eine Bedeutung zukomme, daß sich jene Vorschrift nach ihrem deutlichen Inhalt und nach den einschlägigen Landtagsverhandlungen auf Besitzwechsel aller Art erstreckt, daß, insoweit der Anlaß zu Umschreibungen in notariellen Verhandlungen entsteht, jene Vorschrift nach § 69 Absatz 2 der Bekanntmachung des Justizministeriums vom 1. Juni 1862 fortwährend gilt, daß ferner bei Besitzwechsel in Folge von Adjudikation, Erbgang oder sonstigem Anlaß die Obliegenheiten der Behörden hinsichtlich der Führung der öffentlichen Bücher durch das Notariatsgesetz eine Aenderung nicht erlitten haben, — daß demnach die in Rede stehende Bestimmung in fortwährender Gültigkeit verblieben ist, und weist die k. Regierungsfinanzzammern an, den Vollzug dieser Vorschrift insbesondere bei Revision der Gebührensverwertung aufs Genaueste zu überwachen, und gegen Kontraventionen das Geeignete zu veranlassen.

Der Schleswig-Holstein-Verein in Windheim hat folgende Resolutionen angenommen: 1) Wir halten fest an der Ueberzeugung, daß Schleswig-Holstein ein Recht darauf hat, ungetheilt ein selbstständiger deutscher Staat zu sein unter seinem legitimen, vom Volke anerkannten Herzog Friedrich VIII. 2) Wir erklären die am 14. August 1865 zu Gastein zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossene Uebereinkunft als eine schmachvolle Vergewaltigung des freien Selbstbestimmungsrechtes der Schleswig-Holsteiner, für welche sicherlich die Strafe Gottes nicht ausbleiben wird. 3) Wir setzen der bevorstehenden Versammlung der deutschen Abgeordneten zu Frankfurt mit der Erwartung entgegen, daß dieselben in Einmütigkeit, so viel an ihnen liegt, das Ihrige thun werden, um deutsches Recht und deutsche Ehre gegen Schimpf und Vergewaltigung zu wahren.

† **Würzburg, 29. Sept.** Werfen wir einen Rückblick auf die beendigte Schwurgerichtssitzung, so erschienen in 16 Fällen 24 Angeklagte (21 männliche, 3 weibliche). 8 waren verheiratet, 1 verwitwet, 17 ledig. 5 waren im Alter bis 20 Jahren, 5 von 21—30, 5 von 31—40, 4 von 41—50, 4 von 51—60 und 1 im Alter von 68 Jahren. Bei 2 Angeklagten lag vollständiges, bei 3 theilweises Geständnis vor, 13 leugneten. Bei einem Angeklagten ging der staatsanwaltschaftliche Antrag über das Verweisungsersuchen hinaus, bei einem über dasselbe hinaus. 5 Angeklagte wurden freigesprochen, 1 nur eines Versuchs schuldig gesprochen. Im Ganzen wurden 76 Jahre Freiheitsstrafen (72 Jahre 9 Monate Zuchthaus und 4 Jahre Gefängnis) ausgesprochen. Ein Angeklagter wurde zum Tode verurtheilt. Von den Geschwornen fungirte 1 11mal, 2 10mal, 4 9mal, 4 8mal, 4 7mal, 3 6mal, 5 5mal, 2 4mal, 1 3mal und 1 1mal, 2 Geschworne fungirten 2mal und 11 je 1mal als Obmann.

† **Würzburg, 30. Sept.** Die erwähnte Petition der Lehrer der französischen Sprache an den 25 Gymnasien Bayerns ist um so gerechtfertigter, als die französische Sprache, welche früher als außerordentlicher Lehrgegenstand dem freiwilligen Besuche anheimgestellt war, seit 1854 als ordentlicher Lehrgegenstand an den Gymnasien eingeführt ist. Die Bitte um Gleichstellung an Rang und Gehalt mit den übrigen Gymnasialprofessoren muß im Interesse der Gerechtigkeit gewährt werden, wenn man die Realgymnasien betrachtet, deren Lehrer sämtlich — und seit Kurzem auch die Lehrer der französischen Sprache — an Rang und Gehalt den Professoren der humanistischen Gymnasien gleichgestellt wurden. Und doch berechtigt das Abstinorium des Realgymnasiums nur zu der sogenannten kleinen Universitätsmatrikel, d. h. das Studium der Theologie, Jurisprudenz und Medizin ist demselben nicht zugänglich.

Wien, 28. Sept. Hr. v. Raule ist vorgestern nach Dresden abgegangen, um abermals den Vorsitz in der Kommission zu übernehmen, welche ein gemeinsames deutsches Obligationenrecht zusammenzustellen berufen ist. Es erübrigt noch die zweite und letzte Lesung des betreffenden Entwurfs und dürfte die ganze Arbeit im Laufe des Winters beendigt werden. — Die Gerüchte von dem Ausscheiden des H. v. Benedek aus der österreichischen Armee sind, wie versichert wird, grundlos. Der längere Urlaub, den er erhalten, ist durch seine angegriffene Gesundheit und durch die gegenwärtige politische Lage begründet.

In einem größeren Artikel über den Abgeordnetentag in Frankfurt bedauert die Wiener „Presse“ vor Allem den Entschluß der Oesterreicher, nicht nach Frankfurt zu gehen. Sie konstatiert dann, daß der künftige Abgeordnetentag ein klares Abbild der gegenwärtigen Lage der Dinge in Deutschland sei.

Oesterreicher und Preußen ziehen sich von der dritten Gruppe der deutsche Staaten, zurück. Es ist unzweifelhaft — bemerkt schließlich das Wiener Blatt — das Werk der deutschen Politik Preußens und ihrer Verlockungen, daß die „dritte Gruppe“ auf dem Frankfurter Tage isolirt erscheinen wird. Preußen hat sich von den Mittel- und Kleinstaaten getrennt, um gleichsam einen Anlauf zum Sprunge auf dieselben zu nehmen. Die Folgen dieses Sprunges könnten gefährlich werden, sie könnten die Unbahnung des Kaiserismus in Deutschland bedeuten, besser Stimmungen wir wohl nicht erst auszumalen brauchen. Dagegen können die kleineren Staaten, wie die Dinge heute stehen, nirgends anders Schutz suchen, als bei sich selbst, sie können ihn nur in der Kräftigung der Konzentration ihrer eigenen Stellung finden.

Stuttgart, 29. Sept. Laut k. Dekret vom 11. d. haben die Prinzen und die Prinzessinnen von den Nebenlinien der von dem verewigten König Friedrich gebildeten Hauptlinie, welche den Titel Herzoge und Herzoginnen von Württemberg führen, das Prädikat „Königliche Hoheit“ erhalten.

Aus Baden, 29. Sept. Nur in den allersehrsten Fällen gelangt noch eine Nachricht über Eibung in der Wirksamkeit der Ortschulräthe zur Oeffentlichkeit. Von dem sachlichen Umfang der Organisation mag es einen annähernden Begriff geben, daß im Lande etwa 1800 Ortschulräthe bestehen, die mit der unmittelbaren örtlichen Schulaufsicht betraut sind. Verzögert ist die Durchführung des Staatsgesetzes noch in 10—12 katholischen Landgemeinden. (Schw. Merk.)

Hildesberg, 28. Sept. Heute am zweiten Tage der hier tagenden Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wurde der größere Theil der Vormittagsstunden den Beratungen der einzelnen Sektionen gewidmet. Um 11 Uhr wurde die zweite allgemeine Sitzung eröffnet, worin Professor Meischer aus Leipzig aus Veranlassung der orientalischen Sektion einen interessanten Vortrag hielt über „einen reisenden Morgenländer in Europa.“ Es waren Auszüge aus einer erst kürzlich erschienenen Beschreibung einer Reise, die ein syrischer Araber zu Anfang der 1850er Jahre nach Europa unternahm, und die durch die Ralwidit der Auffassung europäischer Zustände von Seite dieses Morgenländers viel Heiterkeit erregten. Ein zweiter Vortrag des Prof. v. d. Launig aus Frankfurt behandelte die Toga der Römer und die Pallia der Römerinnen, wobei der Redner an Gewandmodellen seinen Gegenstand zu erläutern suchte. Die Versammlung war auch heute sehr zahlreich; das Tageblatt der Versammlung, das eine Abtheilung des Komites während der Festtage herausgibt, weist heute 432 eingeschriebene Mitglieder nach. Bei dem gemeinschaftlichen Festessen, das gestern Abend in der großen Halle unserer Schloßruine zu Ehren der Versammlung gegeben wurde, waren über 550 Gäste anwesend. Zum Schluß des fröhlichen Mahles war unsern Gästen zugleich das unvergleichliche Schauspiel einer bengalischen Beleuchtung eines Theils des Schlosses bereitet worden. Heute Nachmittag folgt ein großer Theil der Versammlung einer von der Intendanz des großherz. Hoftheaters in Karlsruhe ergangenen Einladung, um einer zur Ehre derselben veranstalteten Festvorstellung anzuwohnen. Diese besteht in der erstmaligen Aufführung einer Tragödie, „Brutus und Collatinus“, von dem jugendlichen Philologen Lindner.

Heide, 24. Sept. Der hiesige Schleswig-Holsteinische Verein hat bereits ein Komitee zur Gründung eines Fonds für gemahregelte Patrioten erwählt, welches erforderlichen Falls zu jeder Zeit seine Thätigkeit beginnen kann.

Sonderburg, 23. Sept. Mit großer Energie sind hier plötzlich die Befestigungsarbeiten am Alsenjund aufgenommen worden. Heute ist eine Kompanie Pioniere eingerückt und am Sonntag oder Montag treffen weitere Arbeiterkolonnen ein. Wie es heißt, werden im Ganzen 1500 Mann hier zusammengezogen und zwar je 100 Mann von jedem in dem Herzogthum Schleswig garnisonirenden Bataillon. Täglich sollen 1000 Mann arbeiten. Es soll, wie verlautet, mit dem Brückenkopf begonnen werden, zu welchem Bau die Materialien, als Palisaden und Sturmpfähle, von Stettin bereits abgegangen sind. Im Schlosse sollen 500 Mann kasernirt werden, obgleich noch zur Stunde keinerlei Schritte zur Aufnahme geschehen und die erforderlichen baulichen Reparaturen auf mehr als 50,000 Mk. veranschlagt worden sind; 500 Mann sollen in den umliegenden Dörfern untergebracht und mit 600 Mann soll unsere Stadt belegt werden.

Italien.

Rom, 23. Sept. Die Cadres der Truppen sind von ihrer beabsichtigten Vervollständigung noch ziemlich weit entfernt, es fehlt dazu im Augenblicke an hinreichenden Geldmitteln.

Florenz, 22. Sept. Des erste diplomatische Diner im Palazzo Pitti ist zu Ehren des spanischen Gesandten abgehalten worden. Demselben wohnte von fremden Diplomaten nur der brasilianische Ministerpräsident bei. Alle Minister und Großwürdenträger, gegen 50 Personen, waren zu dieser Hofstafel geladen.

Genua, 24. Sept. Der „Pensiero die Napoli“ enthält eine Londoner Korrespondenz, der zufolge Ledru-Rollin dem Grafen Russell alle Beweise

in die Hände geliefert habe, daß der von Mazzini behauptete, geheime Artikel über eine eventuelle Abtretung Nionts an Frankreich wirklich existire.

Frankreich.

Paris. Der „Courrier du Bas-Rhin“ bringt die Eulenburg und Ottische Angelegenheit wieder zur Sprache: „Wie steht es mit der Affäre Ott-Eulenburg?“ fragt er am Eingange und Ende eines kurzen, aber eindringlichen Artikels. Zugleich bemerkt er, daß die Aufregung im Elsaß keineswegs, seitdem weniger in dieser Sache in der Öffentlichkeit verhandelt werde, nachgelassen habe. Im Gegentheil, täglich liefen Briefe und Adressen hierüber in Straßburg ein. Die Petition an den Senat habe bereits neue 10,000 Unterschriften, im Ganzen bis jetzt also 20,000 erhalten. Auch der „Progrès de Lyon“ spricht sich wieder in Betreff dieser Angelegenheit in sehr heftiger Weise gegen die preussische Regierung aus.

Amerika.

Die von spanischen Blättern gegebene Nachricht, daß der Präsident Gessard sein Amt niedergelegt habe, bestätigt sich nicht, denn der Dampfwass Gessard von der holländischen Marine hatte noch am 30. August vom Präsidenten eine Depesche erhalten, welche Details über die Situation gibt, aus denen ersichtlich, daß es keineswegs an dem war, daß er die Regierung niederlegen mußte.

Australien.

Melbourne, 26. Sept. Cameron verläßt Neuseeland und kehrt nach England zurück. William Thompson übersandte der Königin eine Denkschrift, in welcher um die Einsetzung einer Enquete-Kommission behufs Untersuchung der Beschwerden der Maori gebeten wird.

Ämtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben sich allergnädigst betrogen gefunden, die erledigte protest. Pfarrei Equarhofen, Delanats Uffenheim, dem demmaligen Pfarrer zu Willmars, H. A. Schüller, und die erledigte protest. Pfarrei Weisweiler, Delanats Dinselsbühl, dem demmaligen Pfarrer in Weisweiler, G. Ph. Fr. Eissenschmid, zu verleihen; die erledigte Enthebung des Apothekers B. Kopp zu Ansbach von der ihm übertragenen Funktion eines pharmazeutischen Mitgliedes des Kreis-Medizinal-Ausschusses von Mittelfranken zu bewilligen und diese hiedurch eröffnete Funktion dem Apotheker Fr. Arnold zu Ansbach zu übertragen.

(Förpdiensbes.-Nachricht) Se. Majestät der König haben sich allergnädigst betrogen gefunden, den Revisor Josef Joh. Zehentmeier von Weisweiler unter Anerkennung seiner langjährigen, treuen und erspriesslichen Dienstleistungen in den erbetenen definitiven Ruhestand treten zu lassen.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

München, 27. Sept. Die Tagesordnung für die am Montag den 2. Okt. Vormittags 10 Uhr stattfindende Zentralversammlung des landwirtschaftlichen Vereines. Besprechung: 1) über die Location der Bezirkskommission des landwirtschaftlichen Vereines, eingeleitet von dem I. Ministerialdirektor v. Woljanger; 2) über den Zweck der Bezirkskommissionen und wie sich dieselben der landwirtschaftlichen Praxis am besten nützen lassen können, eingeleitet von dem Vorstande der landwirtschaftlichen Bezirkskommission Dr. Eichmann; 3) über die Brennweinbrennereiregulation, eingeleitet von Dr. Witt; 4) über den landwirtschaftlichen Kredit und die Erweiterung des Pfandbriefsystems, eingeleitet von Dr. Ditz; 5) über etwaige weitere Verbesserungen in der Ausbeutung von Löhnen, Produktion und Maschinen, eingeleitet von dem I. Ministerial-Sekretär Jodlbauer. Ueber den ersten Gegenstand ist eine ausführliche Einleitung durch die Zeitschrift des landwirtschaftlichen Vereines bereits veröffentlicht, über die Brennereiregulation und jene des landwirtschaftlichen Kredites werden Denkschriften den Mitgliedern der Versammlung in Versammlungskollegien selbst überreicht werden und bezüglich der Verbesserung des Anstellungsverhältnisses soll sich das Material aus der lebendigen Anschauung und der Beurteilung des bis jetzt Gelernten ergeben.

Leipzig, 21. Sept. Die Messe nimmt einen lebhaften Verlauf und wird nur momentan durch die südlichen Feste unterbrochen. Die Geschäfte im Leder sind bereits gestern beendet, ohne daß die Lager auch nur entfernt geräumt sind. Die Zufuhr scheint wieder eine das Bedürfnis weit übersteigende gewesen zu sein. Die Preise waren trotzdem nur für die geringsten Sorten gedrückt. Starke Nachfrage fand, wie gewöhnlich, im Anfange nach Schleder Prima-Quadrant statt; Fabrikanten wollten sich nicht zu niedrig zu machen. Die Preisliste war ungefähr folgende: Triller und Zugemünger, Prima-Quadrant 20-22 Tlr., Secunda-Quadrant 18-20 Tlr., Kalmeyer, Prima 48-49 Tlr., Eigener 46-50 Tlr., Triller 42-46 Tlr., Kalmeyer, schwere Waare 40-42 Tlr., leichte Waare 38-40 Tlr., Bagelader, Prima-Quadrant 42-45 Tlr., Brandtschleder 33-35 Tlr., Kalmeyer (Kalmeyer) Prima-Quadrant 18-20 Tlr., geringere Sorten 10-12 Tlr., Kalmeyer, gute Waare 14-16 Tlr., geringere Waare 10-12 Tlr., Kalmeyer, schwere Waare, Preise wie zur Ostermesse, Mittelwaare 2-3 Tlr. per Saed billiger. Braune Kalfelle 25-35 Tlr., schwere Kalfelle gegen Ostern per Decker 1-2 Tlr. billiger. Kalmeyer, Kalmeyer der Decker 4-6 Tlr.

Der dritte deutsche Handelsstag.

Frankfurt, 25. Sept.

Heute Morgen begannen (wie bereits erwähnt) die Verhandlungen des dritten deutschen Handelsstages. Der Senator Fritz v. Arnim bewillkommnete die Versammlung im Namen des Senats und führte in längerem mit vielfachem Beifall aufgenommenen Vortrage den Gedanken durch, daß Frankfurt seine Ehre schon seit Jahrhunderten dem Freihandel verdanke; jedoch seien die Frankfurter immer Freihändler gewesen und hätten sich stets gegen jede beengende Fessel des freien Verkehrs gewehrt; daher auch das tolle Eingreifen der Stadt, als es gezeigten, die gräßlichen Verhältnisse der neuern Zeit ins Leben zu rufen, um dem Handel seinen produktivsten Beruf, die Sonderinteressen der Völker verschwinden zu lassen, zu erleichtern. Freiheit und ungehemmter Verkehr, laß der Redner, seien die wahren Grundgesetze aller Völker; für beide mit Wuth, Kraft und Ausdauer zu wirken, sei das höchste Ziel des Handelsstages und sein Programm liege in dieser Beziehung ein reiches Feld der Thätigkeit; mögen Sie daher mit Muth wirken, und es habe Sie daher ein, Ihre Arbeiten zu beginnen! (Bravo.) Hierauf verlas der Generalsekretär

Dr. Dr. Baron von Rechenbach und Geschäftsrath der letzten Generalversammlung und des stehenden Ausschusses, aus welchem wir bezüglich des Geschäfts und des Vermögensberichts entnehmen, daß die Zahl der letzten Mitglieder 173 ist und das Vermögen im 1884 Tlr. besteht, wovon 1000 Tlr. in Ansehung angelegt sind. Der Bericht ging sodann auf die einzelnen Gegenstände der Tagesordnung und auf die Anträge über, welche von Seiten einzelner Handelskammern bei dem stehenden Ausschusse gestellt worden sind. Die Beschlüsse des Berichtes, in welchen die Aufgabe des Handelsstages als die wahre Mission des Jahrhunderts dargestellt wird, wurden mit Beifall aufgenommen. Hierauf erfolgte die Wahl des Bureaus; als Sekretäre fungirten die Herren Reich von Herward und Karl von Kettling. Zum Präsidenten wurde Konrad Meier von Bremen mit 111 von 115 abgegebenen Stimmen gewählt. In längerem Vortrage legte der ungewählte Präsident sodann die Aufgabe des Handelsstages und seine Bedeutung für die Regierungen auseinander. Dem Handelsstage ständen keine gesetzlichen Befugnisse zu, wohl aber würden seine mit Mäßigung und Sanftmuth behandelten Beschlüsse bei den verantwortlichen Regierungen Eindruck machen und Berücksichtigung finden — wie er hoffen wolle zum Wohle und Heile des Vaterlandes. (Bravo.) Zu Geschäftsgegenständen wurden in zwei Punkten gewählt die Herren G. Scherbus von hier mit 103 von 111 und, S. Liebermann von Berlin mit 97 Stimmen. Zur Verhandlung des Bureaus wurden sodann noch auf Vorschlag des Präsidiums die Herren Dr. Weyl, Obergerichtsrath von Kassel, und Hinder von Magdeburg gewählt. Ueber den ersten Gegenstand der Tagesordnung, Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland betreffend, erstattete Herr Stahlberg aus Berlin im Namen des stehenden Ausschusses einen längeren Bericht, in welchem nach einem eingehenden Rückblick auf die Zeit vor 1816 und einer Schilderung des russischen Handels- und Schiffsverkehrs die handelspolitischen Elemente hervorgehoben wurden, welche Forderung auf ein glückliches Resultat laßten. Nebenbei betonte sodann noch, daß die von dem Ausgange verlassene Deutsch-Russische Handelskonvention von 1816 in Petersburg selbst der freundlichste Aufnahme gefunden habe. In einer russischen Uebersetzung verbreitet, werde die Deutsch-Russische Handelskonvention der neuen Zeit in Rußland sein. Von Rußland sei berichtet worden, daß die russische Diplomatie das Ziel war den Handelsvertrag zwischen dem preussischen Reich und Rußland in Petersburg bereits vor längerer Zeit ein Kommissar begeben worden sei, welcher die russischen Verhältnisse genau studiren und darüber berichten solle. Der Redner kam sodann auf die inneren Schwierigkeiten, die dem Abschluß des Vertrages in Rußland selbst entgegenstünden; namentlich habe man den Kampf mit einem Bolke anzunehmen, das im Prohibitor- und Schuttsystem von seiner Regierung großgezogen worden sei; aber trotzdem könne sich ein Volk, das bereits Eisenbahnen und wenn auch nur eine künstlich gepflegte Industrie habe, dem Reich der neuen Zeit nicht verschließen. Die Eisenbahnen würden den Transit heben und auch die Regierung werde sich nicht länger dagegen sträuben können, daß dem Landbau billigere Werkzeuge und Maschinen, der Industrie bessere Rohstoffe und Halbfabrikate zugeführt werden müßten; endlich werde der kaiserliche Kaiser Alexander sein großes Werk, 23 Millionen Sibirier zu freien Männern gemacht zu haben, nicht halb vollendet lassen wollen — in der freien Welt, die durch den Export Rußlands in den internationalen Verkehr vermehrt werde, würden diese Millionen Arbeiter allein ihr Heil finden. (Bravo.) Hierauf wurde nachstehende Resolution angenommen: der dritte Handelsstag erkläre sich mit den Chormen, welche sein Aufschuß zur Annahme eines Zoll- und Handelsvertrages mit Rußland und den deutschen Staaten schon hat, einverstanden; er erachtet das Zustandekommen eines solchen Vertrages für höchst pfeigend und wichtig im Interesse der beiden großen Länder und spricht den angelegentlichsten Wunsch aus, daß es den betreffenden hohen Regierungen gefallen möge, ihre Bestimmungen für einen Vertrag im Sinne der Deutsch-Russischen Konvention von 1816 nachdrücklich fortzusetzen und möglichst bald den Abschluß derselben herbeizuführen. Von den Herren Reich und Schen, beide aus Hamburg, wurde ein Antrag beibracht, wonach auch der Abschluß eines Handelsvertrages mit Spanien erstrebt werden soll. Die Diskussion über diesen Antrag wurde bis nach Erledigung der auf der Tagesordnung stehenden beiden anderen Handelsverträge mit Italien und der Schweiz vertagt. Der Reich von Mannheim erstattete sodann Bericht über den Abschluß eines Handelsvertrages mit Italien und motivirte in eingehender Weise die von dem Ausschusse vorgeschlagenen Resolutionen. Der Vortrag erläuterte zunächst die von dem Ausschusse verlassene Deutsch-Italienische Handelskonvention von 1816, hervor, daß jede Nation nicht allein Rücksicht gegen sich selbst, sondern auch gegen andere habe. Verträge müßten die Völker aneinanderketteln, daß der große Weltkampf auf wirtschaftlichem Gebiete beginnen könne. Auf dem letzten Handelsstage habe bezüglich des Vertrages mit Frankreich noch Partei gegen Partei gestanden; seitdem habe man in Deutschland manches gelernt; man habe eingesehen, daß Deutschland zur Konkurrenzfähigkeit mit anderen industriellen Nationen gelangen müsse; in dieser Beziehung müßte nach Japan und Rußland nach Rußland erungen werden; eine deutsche Flotte zum Schutz der Handelsmarine, eine bessere interne Gesetzgebung im Bezug auf Transportwesen etc., Vertheilung von Landen u. s. w. Den Vertrag mit Italien anlangend, so würde sich für Deutschland ein vortheilhafter Austausch von Industrieprodukten gegen Rohprodukte ergeben. Die könnten jedoch die Gegner des Vertrages nicht verkennen und selbst im Wiener Reichsrath (Saxidier) sei die Vortheilhaftigkeit eines Anschlusses an Italien für Österreich betont worden. Schließlich kommt der Redner auf einzelne politische Bedenken der deutschen Regierungen zu sprechen und fordert die Versammlung auf, die Wichtigkeit des Vertrages ins Auge fassend, kein Mittel anzuwenden zu lassen, daß sich die deutschen Handelskammern der Frage bemächtigen und so die rühmlichen Regierungen indirekt gezwungen werden, sich den Ansichten ihrer Stände zu fügen etc. (Beifall Bravo.) Bezüglich der Resolutionen wurden mehrere Amentements und Zusatzanträge gestellt. Die Abstimmung ergab die Annahme in nachstehender von Dr. Dr. Reinganum emendierter Form: In Erwägung, daß die Ausbeutung der internationalen Handelsbeziehungen für die wirtschaftliche Entwicklung des Zollvereins ist, daß unter denjenigen Staaten, mit welchen die Aufkündigung solcher Beziehungen sich vorzugsweise empfiehlt, das Königreich Italien vermöge seiner progressiven Konstitutionsentwicklung eine sehr bedeutende Stelle einnimmt, daß daher dort die Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation steht und in Zukunft für unseren Handel und unsere Industrie von besonderer Wichtigkeit erscheint, daß nach dem Italien mit anderen konstituierenden Staaten bereits Verträge abgeschlossen, durch die Unterlassung oder auch nur die Verzögerung einer Verständigung schon jetzt die wirtschaftlichen Interessen des Zollvereins empfindlich gefährdet werden, daß aber eine solche notwendige Verständigung unter den obwaltenden Verhältnissen nur im Wege eines abschließenden neuen Handelsvertrages zu erlangen ist, das Zustandekommen eines solchen auch bekanntlich keineswegs durch wirtschaftliche Schwierigkeiten, vielmehr durch ganz andere Hindernisse bisher verhindert worden ist, beschließt der Handelsstag, die Regierungen des Zollvereins dringend zu ersuchen, mit dem Königreich Italien ohne Verzug einen neuen, möglichst vortheilhaften Handelsvertrag abzuschließen, durch welchen dem Zollvereine mindestens alle Vortheile der meistbegünstigten Nation gestiftet werden. Auf Anregung von Herrn Kommerzienrath Wolf wurde nach der Befassung angenommen: „und durch die Förderung einer Schweizer Alpenbahn die Verbindung mit Italien zu erleichtern“. Hierauf erfolgte um 3 Uhr Schluß der Sitzung.

Redakteur: Gustav Kessler.

Druck und Verlag der A. Wollast'schen Druckerei.

Nichaffenburger Zeitung.

Dienstag

— Nr. 237 —

3. Oktober 1865.

Versammlung von Mitgliedern deutscher Landesvertretungen.

Frankfurt, 1. Okt. Die Versammlung von Mitgliedern deutscher Landesvertretungen wurde heute um 10^{1/2} Uhr durch Herrn Dr. Sigmund Müller eröffnet, welcher auf die Versammlung vom 21. Dez. 1863 hinwies, deren Programm in seinem zweiten und wichtigsten Theile selbstständige Konstituierung der Herzogthümer Schleswig-Holstein nicht nur nicht ausgeschlossen, sondern gerade im Augenblicke der größten Gefahr aufgestellt sei. Dieser besorgniserregende Zustand habe den Ausschuss veranlaßt, die Versammlung wieder einzuberufen. Wenn dieselbe etwas weniger zahlreich besetzt sei als 1863, so sei das nicht die Schuld des Ausschusses. Der Ausschuss betrachte mit dem Zusammentritt dieser Versammlung sein Mandat als erloschen. Zum Präsident wird nunmehr Dr. Sigmund Müller, zu Vizepräsidenten werden die H. v. Bennigsen (Hannover) und Schöler (Bayern) ernannt. Zunächst wird nunmehr ein Schreiben des obigen Ausschusses der Schleswig-Holstein-Vereine zu Altona verlesen, welches die augenblickliche Lage der Tagesfrage nach allen Seiten hin beleuchtet und klar stellt, und zur energischen Wahrung der Rechte Schleswig-Holsteins auffordert. Sodann wurde ein Schreiben einer Anzahl österreichischer Abgeordneten verlesen, welche erklären, daß sie an den früheren Rechtsverhältnissen unerschütterlich festhalten, aber den Besuch des Abgeordnetentages „aus hier nicht näher zu erörternden Gründen“ unterlassen. Unterzeichnet sind 15 österreichische Abgeordnete, unter welchen wir die Namen der Mitglieder des Ober-Ausschusses Reichbauer und Hied hervorheben. Eine Erklärung der sämmtlichen Abgeordneten des Fürstenthums Liechtenstein fordert zwar das Selbstbestimmungsrecht für die Herzogthümer, glaubt aber daß eine Vereinigung derselben mit Preußen den Interessen Schleswig-Holsteins und Deutschlands am förderlichsten sein werde. Eine Eingabe von Gaim (Württemberg) fordert Konstituierung der Versammlung als Borsparlament. Eine Zuschrift des Schleswig-Holstein-Vereins zu Darmstadt weist auf die Einberufung eines mittelstaatlichen Parlaments hin. Drater (Erlangen) verliest einen Theil des gedruckt in den Händen der Mitglieder befindlichen Berichtes über die Thätigkeit des Ober-Ausschusses. Böll (Lugsburg) vertritt die, im „Intell.-Blatt“ schon mitgetheilten Anträge des Ausschusses. Er tritt zuvörderst dem Einwande entgegen, als sei die Zeit nicht zur Einberufung des Abgeordnetentages geeignet. Die Casseler Uebereinkunft sei eine neue Thatsache, der gegenüber eine ungewundene Erklärung notwendig sei. Man sage zwar, mit Erklärungen sei nichts gethan. Er sei anderer Ansicht. Wenn es war sei, daß nur die Gewalt einem unerträglichen Zustand ein Ende machen könne, so könne diese Gewalt doch nur ein Ausfluß des einmüthigen Willens aller denkenden entschlossenen Männer sein. Die langsame mühselige Arbeit, das Volk zu dieser Entschlossenheit und Einmüthigkeit in der Rundgebung seines Willens zu erziehen, und dabei durch nichts, selbst nicht durch die Verhöhnung sich beirren zu lassen, die sei die wahre Aufgabe der Führer des Volkes. Daß ein Theil derselben, welche sich bisher mit uns zur Lösung dieser Aufgabe verbündet habe, ferngeblieben, sei traurig genug, es könne aber unsere Stellung und Pflicht nicht verändern. Der Redner begründet sodann die einzelnen gestellten Anträge. Die Casseler Uebereinkunft verlege auf's Tiefste alle Rechtsordnung. Sie trennt die Herzogthümer, statt sie zu vereinigen. Sie schafft Zustände, die niemals zum Recht werden könnten, wenn selbst noch tausend Kronjuristen sich dafür aussprechen würden. Die nackte Gewalt, die man über, möge sich doch nicht mit dem Heben eines Rechts umgeben. Was heute im Norden geschehen, kann morgen anderswärts geschehen. Nicht partikularistische Tendenz bewegen den Redner zu dieser Anschauung. Er sei sich keiner partikularistischen Ader bewußt, und seine politische Vergangenheit berge ihn. Aber gerade vom deutschen Standpunkte aus müsse man die Politik der Großmächte beklagen. Am meisten zu trauern hätten die Freunde Preußens, während seine Feinde jubelten. Was die leichfertigkeit herausgeschworene Gefahr einer Einmischung des Auslandes betreffe, so müsse er aufrichtig bedauern, nicht sagen zu können, die Herren Drouyn de Lhuys und Russell hätten in ihren Argumentationen Unrecht. Dennoch müssen wir mit allem Einfluß, den wir auszuüben haben, so laut und vernünftig, daß man es überall hören könne, erklären, daß wir nimmermehr den Fremden ins Land rufen und jede Einmischung des Auslandes energisch zurückweisen, trotz aller inneren Zwispalte. Auch gegen eine Theilung Schleswigs müsse die Versammlung auf das Entschiedenste protestiren. Sie könne darin nichts Anderes als ein Verbrechen gegen die Nation erblicken. Die Resolution bezeichne die Casseler Konvention als einen Rechtsbruch, er sei und bleibe es, wenn er auch nicht sofort mit der Faust in der Hand verhindert werde. Satz 2 der ersten Resolution sei geboten. Man müsse sich daran gewöhnen, daß der Einzelne sich dem Ganzen unterordne. Satz 3 sei durch die früheren Resolutionen

und Vereinbarungen motivirt. Die Resolution II. solle die Mitglieder aller Landesvertretungen, insbesondere die Preußen aufs Neue an die am 21. Dezember 1863 übernommenen heiligen Verpflichtungen erinnern. Die preussischen Deputirten aber hätten von vornherein die Worte ihrer Kollegen als in den Wind gesprochen erklärt. Die Schlichtheit hätte es erfordert, daß sie wenigstens gekommen wären, ihre Uebergangung offen auszusprechen. Nur in der Achtung der Rechte Anderer kann man die eigenen verfassungsmäßigen Rechte wahren. Sie hätten erklären müssen, daß sie mit den eingeschlagenen Wegen ihrer Regierung nicht einverstanden, vielmehr überzeugt seien, daß die Regierung Alles thue, um ihren Einfluß und ihre Stellung in Deutschland zu untergraben. Die Sätze 2 und 3 sollen zum Ausdauern auffordern unter allen Verhältnissen. Nichts dauere bis an's Ende aller Tage, als vielleicht das Weltentheil. Der Satz „und alle Gegensätze der Parteien und Meinungen schweigen lasse“ habe nicht den Sinn, eine nicht vorhandene Einstimmigkeit zu konstatiren, sondern nur, daß in dieser Frage alle Parteien und Meinungen einzig sein sollten. Im Uebrigen würde er es für ein Unglück halten, wenn die Parteidämpfe aufhören würden, denn nur aus dem ehrlichen Kampfe der Parteien heraus könne sich eine wahre öffentliche Meinung bilden. Die Resolution III. solle selbstständig keine allgemeine Steuerentweigerung bekräftigen, sondern nur diejenigen Steuern und Anleihen versagen, welche zu einer Vergewaltigung der Herzogthümer verwendet werden könnten. Von einer Steuerentweigerung der Herzogthümer verspreche er sich wenig. Ein Anderes wäre es, wenn das preussische Volk mit gutem Beispiel vorangehen würde. Der Absatz 2 solle den Großstaaten den Vorschlag nehmen, die Herzogthümer durch Bedrohung mit einer finanziellen Auszehrung zu machen. Wenn die Herzogthümerfrage eine deutsche sei, so müsse Deutschland auch die Kosten der Kriegsführung zu tragen. Der Antrag IV. sei eine Konsequenz der früheren und heute zu fassenden Resolutionen. Ansprüche an die noch vorhandenen Geldmittel werden in Folge der Beamtenentsehnungen ohne Zweifel bald erhoben werden. Auch würde der Eindruck der heutigen Beschlüsse zum Theil verwischt werden, wenn die Versammlung kein bleibendes Organ zurückließe. Der Redner schließt mit den Worten: „Glauben Sie sicher, daß Niemand mehr als ich fühlt, wie schwierig es ist und wie schwierig es war, unter widerstrebenden und theils widerstrebenden Eindrücken das zu finden, was zur Einigkeit und Einheit zu führen geeignet ist; denn wenn auch in Deutschland auf diesem Felde die Gegensätze der Parteien ruhen, so ist doch nicht unmöglich, daß der eine oder andere Standpunkt auch hier nach der einen oder anderen Richtung hereinragt, und daß von diesem verschiedenen Standpunkte aus die Beschlüsse so oder so gedeutet oder kritisiert werden. Eins aber meine Herren gebe ich Ihnen an das Herz: wenn Sie durch Ihr Erscheinen hier bewiesen haben, wenn Sie daran glauben, daß der einstimmige Ausdruck des deutschen Volkes über sein Rechtsbewußtsein, daß die Erklärungen des deutschen Volkes, wie Sie heute von den Parteien, die hier vertreten sind, gegeben werden sollen und Bedeutung bekommen, so müssen Sie ebenso glauben, daß dadurch, daß man an dem einen oder andern Worte, daß man an dem einen oder andern Ausdruck etwas auszusetzen hat, dieser Eindruck geschwächt und verwischt wird. Wenn Sie im Großen und Ganzen einverstanden sind, wenn Sie glauben, daß Ihre Kommission in der Hauptsache Ihre Anschauung getroffen hat, so geben Sie dem einstimmigen Ausdruck. Wir wollen dann erwarten, daß dieser Beschluß als Same in das Herz unserer Mitbürger fallen möge, und wir wollen dann hoffen, daß seiner Zeit die Früchte entstehen, die entstehen müssen, wenn der Tag der Garben gekommen sein wird; wir werden dann stetig treu und zähe einwirken auf unser Volk, und wenn wir gleichzeitig an unserer eigenen Erziehung gearbeitet haben, dann werden wir die Selbstüberwindung, welche der Einzelne sich oft an sich selbst, gewiß nicht bereuen, indem es das ganze große theure Vaterland nicht zu bereuen hat.“ (Stürmische anhaltender Beifall.) Eine Anzahl der badischen Abgeordneten will ein Amendement zwischen III. und IV. eingeschaltet haben, durch welches der Forderung eines deutschen Parlaments aufs Neue Ausdruck gegeben werden soll. Traber aus Hanau hat folgenden Antrag eingebracht: die Versammlung wolle ein Manifest an das deutsche Volk erlassen, in welchem folgende Sätze ausgesprochen werden: I. Die in der schleswig-holsteinischen Frage entwickelte Politik Preußens und Oesterreichs charakterisirt sich als widerrechtliche und dabei antinationale Gewalt, aus welcher anerkennende Rechte, die im Widerspruch stehen mit den Interessen Deutschlands und dem Selbstbestimmungsrechte der Schleswig-Holsteiner, niemals erwachsen können. II. Der preussisch-österreichische Vergewaltigungspolitik gegenüber, die nur zur Zerrückung Deutschlands führt und die Einmischung des Auslandes hervorruft, sind die übrigen deutschen Staaten verpflichtet, sich zu vereinigen zu einem engeren Bündnisse, welches

gestützt auf eine gemeinsame Volksvertretung und geleitet durch ein kräftiges Bundesdirektorium mit verantwortlichen Bundesministern, jeder Bergewaltigung zu widerstehen und gleichzeitig den Anfang einer föderativen Einigung Gesamtdeutschlands abzugeben vermöchte. III. Unterlassen es die deutschen Regierungen gemeinschaftlich mit dem Volke in diesem Sinne vorzugehen, so würde jedes jedenfalls nicht die Schuld der deutschen Abgeordneten sein, wenn in immer weiteren Kreisen die Ueberzeugung Platz greift, daß nur noch die Politik Derer gerechtfertigt erscheint, welche die Herstellung einer deutschen föderativen Republik durch das deutsche Volk fordern. Der Herr (Stuttgart) stellt folgendes Amendement, welches er an die Stelle der Resolution II. gesetzt haben will: Gegenüber dem bisherigen Vorgehen der Regierungen von Oesterreich und Preußen erklärt die Versammlung es als Pflicht des Volkes und der Volksvertretungen in den Einzelstaaten ohne Verzug und mit allen Mitteln dahin zu wirken: 1.) daß die Regierungen derselben sofort das Selbstbestimmungsrecht der Herzogthümer und das Erbrecht Herzogs Friedrich anerkennen und am Bunde zur Geltung bringen. 2.) Im Fall der Auslieferung gegen einen Mehrheitsbeschluß und damit der Auflösung des Bundes einen neuen Bund unter Herstellung einer gemeinschaftlichen Volksvertretung schließen. (Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 30. Sept. Ueber das Befinden Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Otto waren in den jüngsten Tagen etwas beunruhigende Nachrichten verbreitet. Diese Nachrichten bestätigten sich glücklicherweise nicht. Prinz Otto wird Morgen Mittags mit Sr. Majestät dem König von Hohenschwangau hier eintreffen und Nachmittags dem Oktoberfeste beizuwohnen. Sr. Majestät wird am nächsten Mittwoch nach Hohenschwangau zurückkehren und noch einige Zeit dortselbst verweilen.

Von hier schreibt man der „Allg. Ztg.“: Bei Gelegenheit der Revision der Bestimmungen über das Studium der Medizin gelangte bei uns ein Fach zu der für seine Entwicklung nöthigen Selbstständigkeit und Geltung, welches bisher nicht nur an den bayerischen, sondern an den Universitäten Deutschlands überhaupt vernachlässigt war, obschon es eine der schönsten Aufgaben der Medizin, nämlich Krankheiten zu verhüten, zum Gegenstand hat. Das Herannahen der Cholera erinnerte ernstlich daran, daß die Hygiene als öffentliche Gesundheitspflege nicht minder wichtig ist, als die klinische Behandlung der Kranken. An den drei Landesuniversitäten sind nun Lehrstühle für Hygiene errichtet und das Fach unter die Gegenstände der Fakultätsprüfung aufgenommen worden. Die Vorsehung dieser Professuren gibt Zeugniß davon, daß man die Hygiene fortan nicht mehr als ein beliebiges Nebengeschäft der ärztlichen Praxis und der Medicinalpolizei, sondern als einen Gegenstand der exakten Naturforschung betrachtet wissen will, indem in Erlangen Prof. Dr. v. Gorup Besanez, in München Prof. Dr. Bellenloser, in Würzburg Hofrath Dr. Scherer dafür ernannt wurden.

München, 30. Sept. Die historische Kommission hat ihre Beratungen heute beendet; die auswärtigen Mitglieder derselben, insbesondere der Präsident der Kommission, Prof. v. Ranke, wird an einem der nächsten Tage Sr. Maj. dem König die Aufwartung machen. — Zur Fortsetzung des 4proz. Eisenbahnanlehens ist neben der Fortdauer der bisherigen Aufnahme durch Baarerlage nunmehr auch den Darleibern gestattet worden, die Hälfte der zu bewerkstelligenden Darlehen in 3 1/2proz. bayerischen Staatsobligationen al pari zu erlegen. Für die Besitzer von 3 1/2proz. Obligationen ist dieses Verpfändungsgeschäft ziemlich vorteilhaft.

Ueber den Mangel an Ärzten in den weniger wohlhabenden Gegenden des Königreichs hört man gegenwärtig viel Klagen; so sind z. B. in Oberfranken zur Zeit nicht weniger als 50 frühere Stellen von praktischen Ärzten unbeseht. So natürlich es ist, daß mit der Freigabe der Praxis viele Ärzte sich mehr in die Städte und wohlhabenden Gegenden zogen, so gewiß ist aber auch anzunehmen, daß, wenn in Folge des Zudränges in diese Plätze das Auskommen der dort angesiedelten Ärzte erschwert wird, sich allmählig wieder eine Anzahl derselben zu der allerdings schwierigeren und verhältnißmäßig weniger lohnenden Praxis in den Bezirken mit wenigen bemittelten Bevölkerung hinwenden wird. Außerdem werden jene Bezirke und Gemeinden, welche näher liegender ärztlicher Hülfe bedürfen, die Anstellung von Praktikern dadurch zu erleichtern haben, daß sie denselben einen Zuschuß aus Gemeinde- oder Distriktsmitteln gewähren. Jedenfalls wäre dieß dem von mancher Seite schon angeregten Vorschlag, das frühere Institut der Magistri chirurgiae wieder zu beleben, weitläufig vorzuziehen.

Die Zahl der Fremden, welche mit den zahlreichen Eisenbahn-Extrazügen heute von allen Seiten zum Oktoberfest hier eintrafen, ist eine ganz außerordentliche; noch in später Abendstunde sah man die Leute schaarenweis umherstreifen, um eine Unterkunft zu finden, da die meisten Gasthöfe bereits überfüllt sind. — Die mitgetheilte Erklärung bayerischer Abgeordneten, die Ablehnung der Einladung zum Abgeordnetentag betr., haben noch ferner unterzeichnet: die Abgeordneten v. Auer, Bermüller, Graf Buttler, Dietmaler, Doppelhammer, Graf v. Hegnenberg, Falcin, v. Monett, Neuffer, Prantner, Frhr. v. Pfetten, Wiedenhofer und Dr. Wirschingen. Die Zahl der Unterschriften beträgt sonach jetzt 27.

Sr. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschliegung d. d. Hohenschwangau 24. d. Mts. die Errichtung einer Feuerwerks-Kompagnie

aus Chargen und Mannschaften des 1., 2. und 4. Artillerie-Regiments, in der Garnison München, zu verfügen geruht mit der weiteren Bestimmung, daß dieselbe a) der Zeughaus-Haupt-Direktion unterstellt werde, und b) vom 1. Unteroffizier abwärts die Uniformierung, Rüstung und Bewaffnung wie die Fußbatterien, jedoch Knöpfe mit aufgeprägten Granaten zu tragen habe, während die Offiziere die Uniform, Rüstung und Bewaffnung derjenigen Artillerie-Regimenter forttragen, welchen sie entnommen sind. Die Feuerwerks-Kompagnie hat zu bestehen aus: 1 Hauptmann, 2 Oberleutenants, 2 Unterleutenants, 1 Regimentsaktuar, 2 Oberfeuerwerkern, (1 für den Dienst und 1 als Munitionär), 3 Feuerwerkern, 10 Korporalen, 1 Trompeter 1. Klasse, 1 Trompeter 2. Klasse, 16 Bombardieren, 66 Oberkanonieren und 66 Unterkanonieren.

München, 29. Sept. In der auf heute Morgens 9 Uhr im „Hotel Schultze“ dahier anberaumten Zusammenkunft von bayerischen Landtags-abgeordneten, welche zur Fortschrittspartei in Bayern zählen, fanden sich nachbenannte 15 Mitglieder unserer Kammer der Abgeordneten ein: Advokat Dr. W. Barth in Kaufbeuren, Beer, Priv. in Neustadt a. M., Wehringer, Bez.-Rath in Memmingen, Erdmer, Fabr.-Bes. in Dood, Edart, Posthalter, dormalen in Nürnberg, Föderer, Gastwirth in Büschhofen, Fischer, Bürgermeister in Augsburg, Geigel, Bez.-Amtmann in Neustadt a. M., Dr. v. Hofmann, Univ.-Prof. in Erlangen, Grausoid Pfarrer in Redwitz, Langguth, Kaufmann in Herbreud, Dr. Mayer, Apotheker in Bärth, v. Paur, Bez.-Amtmann in Röhling, Pfäffinger, Kaufmann in Neuburg, Dr. Völz, Advokat in Augsburg. Vom Ausschuss der Fortschrittspartei, welcher die Einladung zu dieser Versammlung erlassen hatte, waren 14 Mitglieder erschienen. Nach dreistündiger, unter Vorsitz des Herrn Professor Dr. v. Hofmann abgehaltenen Debatte ging dem Vernehmen nach, der Beschluß hervor, in der Versammlung deutscher Volksvertreter in Frankfurt am 1. Oktober sich für Zurückweisung jeder Einmischung des Auslandes in die Herzogthümer, resp. deutschen Angelegenheiten, für Konstituierung eines Parlamentes mit Centralgewalt und für Wahrung des Selbstbestimmungsrechtes der Herzogthümer zu erklären. (M. Rort.)

Wien, 28. Sept. Die Nachrichten aus Italien lauten allarmirend. Es gewinnt den Anschein, als sei Viktor Emanuel diesmal wirklich entschlossen, mitle seiner innern Verlegenheiten und seiner äußern Bevormundung, im Frühjahr gegen Oesterreich loszubrechen. Der Moment wäre allerdings für Oesterreich sehr gefährlich, und ein Ungewitter, das sich am Po erhebe, könnte die staatsrechtliche Wendung, die es zu vollziehen sich eben anschickt, in schlimmer Weise durchkreuzen. Gesagt auf dergleichen mußte zwar Oesterreich immer sein, und die Italiener würden sich am Festungsviereck wohl für die Köpfe einrennen; aber gerade in der gegenwärtigen innern Krise, in deren Voraussicht auch die Vastiner Konvention einem Druck mit Preußen vorgezogen wurde, wäre es für Oesterreich ein unabsehbares Unglück, in einen auswärtigen Krieg verwickelt zu werden. Zudem kann man keineswegs Frankreichs völlig sicher sein. Indessen trägt die Konstellation vielleicht dazu bei, den Abschluß eines Handelsvertrags mit Frankreich zu beschleunigen, dem die Engländer bereitwillig den Vortritt überlassen.

Wien, 29. Sept. Von hier schreibt man der „N. Fr. Ztg.“: Nichts beweist deutlicher, daß in Oesterreich in Wirklichkeit ein Systemwechsel sich vollzieht und daß derselbe im letzten Grunde trotz alledem einen wesentlichen Fortschritt bedeutet, als die Abberufung des Frh. v. Bach von dem Botschafterposten in Rom. Diese Abberufung ist zum Mindesten eben so sehr ein Zugewinn als an die Tuilerien als an Ungarn. Mit dieser Abberufung gestaltet sich ein bedeutungsvoller Umschwung in den Beziehungen Oesterreichs zu Rom zur Thatsache, welchen Umschwung bereits Graf Rechberg eingeleitet hatte, den aber der mächtige Einfluß des bisherigen Botschafters nicht zur vollen Ausführung hatte gelangen lassen. Oesterreich verzichtet darauf die Schutzmacht des Papstes zu sein, weil es die notwendigen Konsequenzen eines solchen Schutzverhältnisses nicht auf sich nehmen kann.

Berlin, 30. Sept. Die „Nat.-Ztg.“ veröffentlicht ein Schreiben des Abg. Twesten an Sigmund Müller in Frankfurt auf die Einladung zum Abgeordnetentage, worin derselbe wegen seiner Stellung im preussischen Abgeordnetenhause und in der Ueberzeugung, daß sehr viele in diesem Hause, so wie im Lande seinen Standpunkt theilen, die Gründe darlegt, die ihn von der Theilnahme an dem Abgeordnetentage abhalten. In dem Schreiben heißt es: Die Majorität des preussischen Abgeordnetenhauses hat die Politik Preußens gegen die Herzogthümer nicht gewollt. Wir haben neben der Trennung der Herzogthümer von Dänemark eine ihrem Recht und ihrem Willen entsprechende Konstituierung derselben gewünscht, dabei freilich eine Unterordnung unter Preußen in militärischer und maritimer Beziehung vorausgesetzt, als die einzige Form, in welcher ihre Kräfte für Deutschland nutzbar werden. Wir können auch jetzt nicht damit einverstanden sein, daß über ein deutsches Land ohne dessen Zustimmung disponirt, daß es als willenloses Objekt der Kabinettpolitik behandelt wird. Aber wir haben nicht bloß das Selbstbestimmungsrecht des Volkes in Deutschland, nicht bloß die Rechte des Volkes den Regierungen gegenüber, wir haben auch die Machtstellung des Staates in's Auge zu fassen und können uns nie an Schritten theilnehmen, welche sich nicht bloß gegen die augenblicklichen Machthaber, sondern gegen den preussischen Staat wenden, welche darauf abzielen, Preußen eine Nothlage zu bereiten. Bei der jetzigen Sachlage, schreibt Twesten weiter, fürchte ich, daß Verhandlungen preussischer und süddeutscher Abgeord-

neler über die Schleswig-Holsteinische Sache entweder resultatlos verlaufen, oder den Wunsch zwischen dem Norden und Süden Deutschlands unhilfbar erweitern würden. Daher halte ich es für gerathen, daß die preussischen Abgeordneten dem gegen ihre Wünsche berufenen Abgeordnetentage fernbleiben. Den Ruf, für Recht und Freiheit einzutreten, sowohl der eigenen Regierung, wie populären Strömungen gegenüber, haben Manche von uns kennst und werden ihn ferner bewahren. Die Voraussetzung einiger süd-deutscher Zeitungen, als ob wir aus Furcht vor unserer Regierung zurückbleiben möchten, muß ich zurückweisen und ebenso die Voraussetzung, daß die Ausbleibenden den etwaigen Beschlüssen der Erschienenen zustimmen. Die Mehrheit der preussischen Abgeordneten wird niemals Beschlüssen zustimmen, welche gegen die Macht und die Zukunft des preussischen Staates in die Schranken treten."

Die „Rhein. Ztg.“ sagt ihr Urtheil über das Zweiteyche Schreiben in folgenden Sätzen zusammen: „Wir bemerken hier sogleich, daß, wenn die Einladung des Ober Ausschusses auch sonst nichts Gutes herbeizuführen vermag, sie doch bereits den großen Nutzen gehabt hat, daß diejenigen, welche mit dem Grafen v. Bismarck die Machtstellung des preussischen Staates jeder Rücksicht auf das Selbstbestimmungsrecht des Volkes in Deutschland, ja auf die Rechte des Volkes überhaupt voransetzen, endlich unverhüllt ihre neu gewonnene Ueberzeugung bekennen. Man kann sich nur freuen, daß diese Worte gesprochen werden, wenn man es auch auf die Spitze betragen muß, daß diese Worte dem bisherigen Bestande der deutschen Fortschrittspartei in Preußen eine Eade machen.“

Auch der Abg. Rommensen hat seine Ablehnung, an dem deutschen Abgeordnetentag Theil zu nehmen, in einem Schreiben an Dr. S. Müller motivirt. Das Schreiben unterscheidet sich von dem des Abg. Twetten nur durch größere Schroffheit und eine fast fanatische Parteinahme für die preussische Epigr. Der Abgeordnetentag würde nach Herrn Rommensen's Meinung nur dann einen Zweck gehabt haben, wenn er „definitiv ewige Unterordnung unter den preussisch-deutschen Großstaat den sämmtlichen Mittel- und Kleinstaaten und insbesondere jetzt den Erbherzogthümern vorschriebe.“ Die deutsche Nation, sagt Herr Rommensen, habe jetzt nur die Wahl zwischen Unterordnung unter Preußen oder — Untergang.

Stettin, 28. Sept. Das hiesige Flottenkomite hat zur Förderung des Rettungswesens an den deutschen Küsten die Summe von 500 Lthn. beigelegt, und zwar hat es dieselben an den Vorstand des deutschen Centralvereins zur Rettung Schiffbrüchiger zu Bremen gesandt, indem es der Ansicht ist, daß die Vereinigung der Mittel in Einer Hand am meisten zur Förderung der Sache geeignet sei.

Köln, 29. Sept. Die „Rhein. Ztg.“ schreibt: Die Rede, welche der neue preussische Statthalter von Schleswig, General v. Manteuffel, am 25. d. in Flensburg gehalten hat, ist selbst in preussischen Regierungskreisen überliefert worden. Sie hat dort genau den Eindruck gemacht, den sie auf uns hervorbrachte, nämlich, daß sie unter dem Eindrucke der Rundschreiben Frankreichs und Englands gehalten sei, gewissermaßen eine Antwort darauf bilden solle. Zu solcher Antwort war aber Hr. v. Manteuffel in seiner abhängigen Stellung gar nicht befugt, und um so weniger, als er über den Stand der Angelegenheiten nicht unterrichtet war.

Bam Mittelrhein, 28. Sept. Die Wahlen der Kreisabgeordneten sind jetzt größtentheils vollendet. Sie sind, wie nach dem Ausfalle der Wahlmännerwahlen nicht anders zu erwarten stand, in ziemlich bedeutender Mehrheit zu Gunsten der liberalen Partei ausgefallen. Bloß in einzelnen, durchaus von Katholiken bewohnten Gegenden, z. B. dem früher bischöflichen Bruchheim, in Waldbrunn u., sind liberale Kandidaten, hierunter auch ihr thätigster Parteiführer, Hr. Lindau, durchgegangen. (Fr. Bl.)

Karlsruhe, 30. Sept. Die „Karlsruh. Ztg.“ schreibt, der Rücktritt des Herrn v. Roggenbach erfolgte aus Gründen, die theils persönlicher Natur sind, theils ihren Ausgangspunkt in bestimmten, von Anschauungen der Majorität der II. Kammer abweichenden Ansichten über die Behandlung wichtiger innerer, legislativischer und konstitutioneller Fragen nehmen.

Kassel, 30. Sept. Wie die „Hess. Morgenztg.“ mittheilt, ist Geh. Regierungsrath Mittler von den Geschäften eines Vorstandes des Ministeriums des Innern nunmehr entbunden worden. Daß es gelungen, die seit zwei Monaten erledigte Ministerstelle anderweit zu besetzen, verläutet nichts. — Die Stände treten heute zusammen, aber Vorlagen werden ihnen schwerlich gemacht.

Bremen, 29. Sept. Der „Weserzeitung“ wird aus Schleswig berichtet, der preussische Minister des Innern Graf Eulenburg habe Hr. v. Bethlig seine entschiedene Mißbilligung über dessen bisheriges Kolettiren mit der Partei der bänischen Personalunion mitgetheilt und ihm selbst seine Abberufung in nahe Aussicht gestellt.

Italien.

Florenz, 28. Sept. Vom Kriegeministerium sind die Soldaten der Altersklasse 1840 in unbestimmten Urlaub entlassen, ebenso die neapolitanischen Rekruten von 1859 und 1860. Am Jahresende wird vollständig verabschiedet die Altersklasse 1833 der alten Provinzen, und die Klasse 1834 der lombardischen und neapolitanischen Rekruten von 1857.

In Lucera wurde dieser Tage vor den dortigen Geschworenen ein Mordprozess gegen 87 Individuen beendet, die im Juli 1861 bei einem Gegenrevolutionärsversuch sich die schrecklichsten Grausamkeiten gegen Liberales erlaubt

hatten. Neun wurden freigesprochen; 38 wurden zu lebenslänglichem, 15 zu verschiedenjähriger Zwangsarbeit; 10 zu 15 bis 10jähriger Einsperrung und 20 zu 1 bis 3jähriger Gefängnis verurtheilt.

Großbritannien.

London, 29. Sept. Alderman Phillips, jüdischer Religion, ist zum Lord Maire von London für's nächste Jahr ernannt worden. — Ein Beweis, schreibt die „E. R.“, wie unverlässlich die Liverpooler Berichte über die Fenterbewegung sind, liegt heute wieder vor. Vor einigen Tagen wurde von dort hierher gemeldet, es sei ein von St. Nazaire eingelaufenes Schiff von den Zollbeamten mit Beschlagnahme belegt worden, weil es 120 Tonnen Munition einschmuggeln wollte; doch stellt sich schon heute heraus, daß kein wahres Wort daran sei. Ebenso wenig bestätigt es sich, daß die Polizei große Waffendepots entdeckt habe. Wenn bei den Verhafteten hier und da eine Pistolet oder ein Revolver gefunden wurde, so liegt darin nichts Besonderes, da der Besitz von Waffen nicht verboten ist.

Neueste Nachrichten.

München, 1. Okt. Sr. Maj. der König und Prinz Otto, welche diesen Mittag 1 Uhr aus Hohenchwangau hier eintrafen, erschienen schon um 2 Uhr auf dem Oktoberfestplatz, begrüßt von dem tausendstimmigen Jubel der versammelten Volksmassen. Man darf ohne Uebertreibung annehmen, daß mindestens 100,000 Menschen auf dem Festplatz versammelt waren. (Allg. Ztg.)

Wien, 30. Sept. Nach einer direkten Meldung des „Dresd. Zt.“ bestätigt es sich, daß Hr. v. Fübner an Herrn v. Bach's Stelle als 1. L. Botschafter nach Rom geht.

Wien, 1. Okt. Abends. Der österreichische Sektionschef, Herr v. Bette, reiste heute von hier nach London zurück. Der Abschluß des neuen Anlehens scheint vollständig gesichert.

Genève, 2. Okt. Hr. v. Gablenz ließ dem Großherzog von Oldenburg durch seinen Adjutanten seinen bevorstehenden Besuch auf Schloß Guldensstein ankündigen.

Hamburg, 1. Okt. Die nordschleswigschen Blätter melden aus Hadersleben, daß dreißig Dienstleute wegen Tragens der Danebrogskleise und Abfingens dänischer Lieder verurtheilt wurden. An der südschleswigschen Gränze steht die Errichtung dänischer Unterrichtsanstalten (einer landwirtschaftlichen Hochschule und einer Vorbereitungsschule für Gymnasialisten) zum Behufe eiderdänischer Propaganda in Nordschleswig vor.

Paris, 1. Okt. Die Regierung hat sehr beunruhigende Depeschen aus Mexiko über die Haltung der amerikanischen Behörden erhalten; sie wurden gleich nach Biarritz überbracht. Man fürchtet am Rio Bravo nächstens Konflikte. Am Rio Grande versuchen die Amerikaner, die Mexikaner zur Verjagung der Franzosen zu bewegen. Seward behauptet: Amerika wolle neutral bleiben, doch sind seine Beziehungen zu dem französischen Gesandten, Marquis v. Moniholon, äußerst kalt. In San Francisco und New-York haben verschiedene antifranzösische Kundgebungen stattgefunden.

Dublin, 29. Sept. Die „Dubliner Ztg.“ veröffentlicht eine Proclamation, welche die Einmischung mehrerer Distrikte der Grafschaften Tipperary, Limerick und Waterford anordnet. Hier wurden gestern abends drei Personen (worunter ein Student und ein Drucker) verhaftet. Es wurden Waffen, Munitionen und wichtige Papiere mit Beschlagnahme belegt. — In Ballaghaderin sind 15, in Kerry 5 Personen in Haft genommen worden. — Die englische Fregatte „Liverpool“ stationirt zu Queenstown.

Ämtliche Nachrichten.

Sr. Maj. der König haben sich allergnädigst betrogen gefunden, dem Professor an der 1. Akademie der bildenden Künste, Max Widmann, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des vom Sr. L. Hoheit dem Großherzog von Hessen ihm verliehenen Ritterkreuzes 1. Klasse des Ordens Philipps des Großmüthigen; die von dem v. Grundherr'schen Kirchenpatronat für den Pfarramtskandidaten P. Th. Adbertlein aus Augsburg ausgestellten Präsentation auf die protest. Pfarrei Allentham, Delanath Althorff, und aus den für die protest. Pfarrei Schwimmbach, Delanath Thalmeßingen, von dem Magistrat der Stadt Nürnberg präsentierten Bewerber dem Pfarramtskandidaten Th. F. Studender aus Nürnberg die landesherrliche Bestätigung zu erteilen.

Bermischte Nachrichten.

* Altschaffenburg, 2. Okt. Gestern Abend starb nach langem schweren Leiden der praktische Arzt Dr. Weber dahier.

Erledigungen.

Die Pfarrei Ottersdorf, Delanath Herzbrud, mit 721 fl. 1 kr. Reinertrag.

Die protest. Pfarrei Rohlberg, Del. Weiden, mit 431 fl. 57 kr., und St. Leonhard bei Nürnberg mit 979 fl. Reinertrag.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Liverpool, 30. Sept. (Bammollenmarkt.) Deniger Umsatz 30 bis 40,000 Ballen. Die Aufregung dauert fort; die einzelnen Notirungen sind nur schwer anzugeben. Amerikanische 24, late Indisch und Oms 18, Bengel 12 1/2, Kappisch 23 1/2, u.

Mittheilung: Unverändert.

Nischaffenburgger Zeitung.

Mittwoch

— No. 238 —

4. October 1865.

Versammlung von Mitgliedern deutscher Landesvertretungen.

Frankfurt, 1. Oct. (Schluß.) Streitt (Koburg) will die Sätze 2 und 3 der ersten Resolution gestrichen wissen. Gervig (Baden) vertritt den Antrag der badischen Deputirten. Keine Versammlung von deutschen Abgeordneten dürfe aneinandergehen ohne die Forderung eines Parlamentes, dieses Cauterum Censu der deutschen Nation zu wiederholen. Schmidt (Nürnberg) ist der Ansicht, die Zugeständnisse, welche man in dem Satz 3 der Res. 1. an Preußen gemacht habe, seien viel zu groß. Dieser Satz sei ein Widerspruch gegen Satz 2. Die Versammlung dürfe nicht mit solchen Verspielen vorgehen, in einem Augenblicke, in welchem Preußen die Herzogthümer thatsächlich vergewaltige. Darauf könne man einfach nur mit einem Proteste gegen dieses Unrecht antworten. Alles für das gesammte Vaterland müsse man opfern. Nichts aber für einen einzelnen Staat. (Beifall.) Streitt spricht sich in ähnlichem Sinne wie der Vorredner aus: Die Sätze 2 und 3 seien eine Abschwächung des Protestes, welchen die Nation erlassen müsse. Das Ausbleiben der preussischen Abgeordneten beweise, daß nicht nur die preussische Regierung, sondern auch das preussische Volk nicht zur Führung Deutschlands geeignet sei. Anträge, wie die gestellten, würden wenigstens den Schein auf die Versammlung laden, auch sie billige, wie die Braunschweiger Abgeordneten es dieser Tage gethan haben, zwar nicht die Mittel, aber den Zweck. Gerade die Unklarheit, welche durch solche Abmachungen hervorgerufen worden sei, habe der Bewegung geschadet. Preussische Interessen seien nicht deutsche Interessen, die Anträge seien nur geeignet, in dieser Beziehung zu verwirren, statt aufzuklären. Bockelmann (Holstein): Er sei überzeugt, daß die holsteinischen Abgeordneten in der großen Mehrzahl die drei Sätze der ersten Resolution billigen würden. Die Holsteiner seien im Interesse Deutschlands zu allen Opfern bereit, sie könnten aber die Adresse nicht finden, bei der sie diese Opfer niederlegen sollten. In den Vereinbarungen vom 26. März erblickten seine Landsleute aber keine Opfer, die sie ihrer Selbstständigkeit zu bringen hätten. Weiter aber könnten sie auch nicht gehen. Diese Abmachungen seien von allen Seiten wohl erwogen. Der Absatz 3 trete dem Bescheide über den Particularismus der Holsteiner wirksam entgegen. Der Erwartung, treu auszuhalten, werden, hoffe er, seine Landsleute entsprechen. (Bravo.) Trabert: Nur wenige Kurpfaffen seien (im Gegensatz zu dem Beschlusse der Jahn) Herber gekommen. Sie seien aber gekommen, weil sie ihre Schuldigkeit thun wollten. Die bundesstaatliche Einigung mit Preußen, welche die Jahn als Motiv angaben, sei das Nämliche wie die Annexion, die Vergewaltigung. Eine solche Politik führe zur Zerreißung des Vaterlandes, zur Einmischung des Auslandes. Der Süden des Vaterlandes wolle nicht preussisch werden, selbst nicht unter einem liberalen Preußen. (Beifall.) Sein Antrag bezwecke ein Manifest an das deutsche Volk. Man müsse das Volk auffordern zu zeigen, daß es bereit sei, einzustehen für die Resolutionen seiner Vertreter. Von seinen Vorschlägen werde der zweite auf lebhaften Widerstand stoßen und heute schwerlich die Mehrheit der Versammlung erlangen. Nur die Vereinigung der nicht theilgenommenen Staaten könne die Vollendung der begonnenen Vergewaltigung verhindern. Sein Vorschlag sei keine Trias. Er bezwecke nur für einen bestimmten Zweck die Vereinigung der Bedrohten, wolle den einzig möglichen Weg anbahnen, auf dem für Schleswig-Holstein noch etwas gerettet werden könne. Den dritten Antrag könne der Konservativste unterzeichnen. Nicht die Völker, sondern die Regierungen seien jetzt die Revolutionäre. Er denke am wenigsten daran, den Herren v. d. Pförden und v. Beust ein Vertrauensvotum zu geben. Er wolle nur ausgesprochen haben, daß die rein deutschen Regierungen, wenn sie jetzt ihre Pflicht nicht thun, für das hereinbrechende Ungewitter allein verantwortlich zu machen sein werden. Desterlen (Stuttgart) gegen die Resolutionen unter II. und für sein Amendement. Er sehe nicht ein, warum gerade an die Volksvertreter, welche heute durch ihre Abwesenheit klagen, eine besondere Aufforderung zu richten sei. Die Aufmunterung in den Herzogthümern zum Ausbleiben sei überflüssig. Sie hätten eher das Recht und zu fragen, warum sich die Reihe in diesem Saale gegen 1863 so bedeutend gelichtet habe. (Bravo!) Sein Amendement liege in derselben politischen Richtung, wie die Anträge Traberts. Es schließe sich aber näher an die Behandlungsweise an, welche die Angelegenheit in unseren Verhältnissen zu erfahren hat. Man möge es bedauern, aber der Bundestag sei das einzige Organ, durch welches die bundesstaatlichen Regierungen wirken könnten. Es müsse auf die Regierungen ein Druck ausgeübt werden, daß sie am Bundes ihre Schuldigkeit thun. Geschiehe dies überall mit Energie, dann werde der Erfolg nicht ausbleiben. Weigere sich eine Regierung,

dann mögen die Abgeordneten ihre Mandate niederlegen und an's Volk appelliren. In seinem Antrage komme das Erbrecht des Herzogs Friedrich vor, welches man auffällender Weise in dem Antrage des Ausschusses diesmal vermisse. Es sei dieses Erbrecht vom Volkswillen anerkannt, deshalb müssen auch wir es achten und aufrecht erhalten. Wenn wir auf jeden Widerstand gegen das Vorgehen der Großmächte verzichten, dann machen wir uns freiwillig zu Vasallen derselben. Möge alsdann der alte Bund in Trümmern gehen, es wird alsdann der neue, festere Bund entstehen. Dr. Braun (Biesbaden) nimmt die abwesenden preussischen Abgeordneten gegen die erhobenen Angriffe in Schutz. Die Lage der preussischen Volksvertreter zwischen den inneren und äußeren Schwierigkeiten sei eine höchst prekäre; man dürfe Männern, mit welchen man so lange gemeinschaftlich gekämpft und die sich in diesem Kampfe erprobt, nicht ohne Weiteres den Vorwurf der Feigheit machen. Sie müssen andere Gründe für ihr Wegbleiben gehabt haben. Redner erklärt sich gegen die gestellten Amendements, da die Resolution des Ausschusses in der Hauptsache das Richtige treffe. Er warnt vor Annahme der Desterlen-Trabertschen Anträge. Das deutsche Volk wisse gut genug, wie die Dinge stehen. Es ist nicht der Mangel an Einsicht Schuld an unserer Misere, sondern der Mangel an Thatkraft und Initiative. Man eifere mit Recht gegen Oesterreich und Preußen, aber man möge doch die Zustände in den eigenen Ländern nicht übersehen. Es fehle die hochgehende Bewegung, welche auch der Minister v. Roggenbach (in einer Kammerrede) entbehrt habe. Wenn diese Bewegung einmal da sei, dann begnüge man sich nicht mehr mit einer schwächlichen Trias, die nichts anderes sei als eine Wiedererflehung des Rheinbundes, welcher Hunderttausende im Auslande auf den Schlachtfeldern geopfert habe. Im Jahre 1813 war es aber nicht der Rheinbund, sondern Oesterreich und Preußen, welche die deutsche Ehre aufrecht erhalten haben. Heftlich erging es in späteren Phasen unserer Bundesgeschichte. Im Jahre 1859 habe man gesagt, das ganze Deutschland soll es sein. Später sei man auf Deutschland ohne Oesterreich herabgegangen. Jetzt solle ein schwächlicher Zwerg an die Stelle Deutschlands treten. Viele der deutschen Staaten werden durch ihre Lage verhindert sein, sich anzuschließen. Es würde also nur der südwestdeutsche Winkel verbleiben. Wir die Regierungen, an welche man appellire, sich in der Zeit der am höchsten gehenden Bewegung verhalten haben, weist der Redner in einer Reihe der in dieser Zeit erfolgten Regierungshandlungen nach. Darum sei in ruhigeren Zeiten von diesen Regierungen gewiß nichts zu erwarten, am wenigsten wenn man ihnen die Föderativrepublik im Hintergrunde zeige. Einrichtungen, wie die von Desterlen und Trabert vorgeschlagene, die macht man nicht; sie kommen nur in Folge von großen Bewegungen, und dann kann man ihren Verlauf nicht vorher bestimmen. Er erklärt sich für die Ausschufsanträge. Grote (Düsseldorf): Er halte den Tadel der preussischen Abgeordneten für vollständig gerechtfertigt. Sie mußten unter allen Umständen hier erscheinen und das Werk deutscher Einheit wenigstens durch ihre Mitwirkung betheiligen. Die preussischen Abgeordneten hätten sich als wahre Particularisten gezeigt. Auch er sei mit den Ausschufsanträgen nicht in Allem einverstanden, denn er glaube, wenn die preussischen Ausschufsmitglieder anwesend wären, daß Manches anders gesagt worden sein würde. Bezüglich der Mittelstaaten trete er dem Vorredner bei. Es sei auch von Steuerverweigerung die Rede gewesen. Er stehe in dieser Beziehung auf dem Standpunkte von Jacoby. Aber in Preußen sei die Ausführung einer Steuerverweigerung nicht so leicht als man meine. Er frage dagegen, was haben die Volksvertreter der Mittelstaaten gethan, um die Beschlüsse vom Dez. 1863 zur Ausführung zu bringen? Erkennen wir unsere beiderseitigen Fehler und sorgen wir dafür, daß sie nicht wiederholt werden. Er sei mit Mommsen und Sybel einverstanden, daß das Selbstbestimmungsrecht einer Provinz nur ein beschränktes sein könne. Eine dahingehende Aeußerung vermisse er in den Ausschufsanträgen. Es sei ja möglich, daß die Schleswig-Holsteiner beirathet würde gemacht, die Annexion an Preußen beschließen; dann trete der Fall ein, wo Sie selbst das Selbstbestimmungsrecht beschränkt sehen möchten. Aber er sei nicht damit einverstanden, daß Sybel und Mommsen mit einer schlaun Wendung Preußen an die Stelle von Deutschland setzen wollten. Redner erklärt sich dann als Gegner der preussischen Hegemonie. Die nächste Volksbewegung werde schwerlich vor den Thronen stehen bleiben. Zugegeben müsse werden, daß die Konstituierung eines neuen Kleinstaates in dem Augenblicke, wo Alles auf größter Einheit dringe, in Preußen und selbst im Rheinlande Vielen zuwider sei. Nur als vorübergehendes Auskunftsmittel könne man sie billigen. Er wolle aus allen diesen Gründen gegen die Resolutionen stimmen. Hansen-Grumbke (Schleswig) schildert die Stimmung in seiner

Heimath. Die gesammte Bevölkerung mit Ausnahme der wenigen Annerionisten, die sich Rationale nennen, will am Rechte festhalten. Das Festhalten an den Abmachungen vom 26. März erachteten die Schleswig-Holsteiner als ihre Pflicht gegen Deutschland. Weß (Darmstadt). Die geschäftsleitende Kommission des Ausschusses bereute auch nach dem Ausbleiben der Preußen und vieler Russen die Einberufung des Abgeordnetenlages nicht. Der Lage werde in mancher Beziehung klären und sichten und nicht ohne Erfolg bleiben. Redner wendet sich dann gegen die Twissens'sche Erklärung, welche die preussischen Interessen über die deutschen gestellt habe. In der geschäftsleitenden Kommission seien alle Parteien vertreten. Der Sechshundreißiger-Ausschuß habe die von demselben vorgelegte Resolution mehrfach modifizirt. Jeder habe von seiner Ansicht Manches aufgeben müssen; darum möge die Versammlung ebenso handeln. Auch im preussischen Abgeordnetenhaus werden andere Ansichten zum Durchbruch gelangen. Die 186 preussischen Abgeordneten, welche den Protest nach London unterschrieben haben, werden hoffentlich nicht Alle von der deutschen Sache abfallen. Ueber den abweichenden Meinungen bezüglich einzelner Punkte stehe ihm das Zusammenwirken der Männer, welche bis dahin in der nationalen Sache zusammengelitten haben. Jeder möge in seinem Kreise wirken, daß dieses Zusammenwirken erhalten bleibe und verstärkt werde. (Beifall.) Es erwidern zahlreiche Schlußrufe aus der Versammlung. Der Schluß wird mit großer Mehrheit angenommen. Böhl als Berichterstatter: gegen das Amendement bezüglich des deutschen Parlaments sei Niemand im Ausschusse. Gegen die Anträge von Trarert und Oesterlen müsse auch er sich erklären. Die Triasgruppe müsse eine Exekutive haben. Werde man sich einer bayerischen Hegemonie in den andern Staaten eher unterwerfen als der preussischen? Die Gefahr einer Einmischung des Auslandes rüde am nächsten bei Bildung einer mittelstaatlichen Gruppe. Er erinnere nur an die Inschrift des Münchener Obeliskens: „Auch die 30,000 Bayern, welche in Rußland gefallen, sind für die Sache des Vaterlandes gefallen.“ Die Schleswig-Holsteiner könnten nicht warten, bis ein neues Organ geschaffen ist, welches ihnen helfen soll. Sie haben dieß wohl gefühlt, und deshalb haben sie die viel angefochtenen Konzeptionen gemacht. Er halte es für eine Verschlimmerung der Lage, wenn man gegen den Willen der Schleswig-Holsteiner die Punkte 2 und 3 der ersten Resolution entferne. Der Redner fordert schließlich in warmen Worten nochmals zur Annahme der Auschußanträge auf. Die Herren Trarert und Oesterlen erklären, daß sie ihre Anträge, nachdem ihnen eine Replik von der Versammlung nicht gestattet worden sei, zurückziehen. Bei der Abstimmung wird der erste Satz von Resolution I nahezu einstimmig, die Sätze 2 und 3 mit großer Mehrheit, Resolution II nahezu einstimmig, Resolution III mit überwiegender Mehrheit angenommen. Der Antrag der Wadenjer: „Die Versammlung erachtet es auch bei diesem Anlasse für eine Pflicht, die Forderung eines deutschen Parlaments energisch zu wiederholen,“ wird ebenso nahezu einstimmig angenommen, ebenso der Antrag IV auf Bestellung eines Ausschusses von 36 Mitgliedern. Hr. Barth (Kaufbeuren) beantragt Bestätigung des jetzt bestehenden Ausschusses in seinem Amte (Beifall). Man leiste zwar damit diesen Männern keinen Dienst. Dieselben werden aber kein Opfer scheuen, wenn es gelte, dem Vaterlande zu dienen. Er habe unter diesen Verhältnissen nicht nöthig, der besonderen Schwierigkeiten, welche jetzt einer Neuwahl im Wege seien, zu gedenken. Die Bestätigung des jetzigen Ausschusses wird mit großer Mehrheit beschlossen. Dr. Müller fordert die Versammlung zum Schlusse auf, es möge Jeder in seinem Kreise Alles einsehen, damit die Beschlüsse thatsächlichen Erfolg erhalten. (R. Fr. 3.)

Deutschland.

* **Wiesbaden, 3. Okt.** Zu dem 25jährigen Jubiläumstest des Hochw. Herrn Bischofs Georg Anton von Würzburg sind heute Vormittag die HH. Pfarrer Faust und Schmitt, dann Herr Dechantpfarrer Oberle von Großstheim, denen sich zu Lausach noch Herr Dechantpfarrer Reuter von dort anschloß, nach Würzburg abgereist. Von Seite des hiesigen katholischen Gesellenvereins geht morgen Vormittag eine in Atlas gebundene und reich in Gold gezeigte Adresse, welche die Unterschriften sämtlicher Mitglieder des Vereins trägt, an den gefeierten Jubilar ab.

München, 1. Okt. Aus Anlaß der Gasteiner Uebereinkunft hat Hr. v. d. Pfordten an die bayerischen Gesandten in Wien und Berlin eine Depesche gerichtet, worin er erklärt, daß in der Mittheilung der Gasteiner Uebereinkunft an den Bundestag eine genügende Antwort auf den in der Sitzung der Bundesversammlung vom 27. Juli d. J. gestellten bayerisch-schleswig-holsteinischen Antrag und beziehungsweise ausgesprochenen Wunsch durchaus nicht erkannt werden könne. Die Sitzungen der Bundesversammlung sind bekanntlich bis zum 26. d. M. vertagt; bis dahin könnte der schleswig-holsteinische Ausschuß derselben wohl Zeit gefunden haben, über den erwähnten Antrag einen Vortrag auszuarbeiten, was er sich bekanntlich in seiner Sitzung vom 31. August d. J. vorbehalten hat, falls er nicht für besser findet, noch länger auf die „angekündigten weiteren Mittheilungen“ Oesterreichs und Preußens zu warten. Anlaß dazu hätte er freilich, denn gutem Vernehmen nach sollen diese weiteren Mittheilungen demselben bisher noch nicht zugekommen sein, und es hat auch gerade nicht den Anschein, als ob die „Vormächte“ sich damit beeilen wollten. (R. Corr.)

Die Erklärung bayerischer Abgeordneten vom 25. v. M. ist noch von

den Abgg. Hrn. v. Guttentberg und Joseph Wagner, sohin im Ganzen von 29 Mitgliedern unserer zweiten Kammer, unterzeichnet worden. Die von sind aus Oberbayern 16, Niederbayern 1, Pfalz 0, Oberpfalz 3, Oberfranken 4, Mittelfranken 1, Unterfranken 1 und Schwaben 3.

† **Würzburg, 2. Okt.** Die Idee zur Gründung eines Vereins zur Restauration des hiesigen Domes wird jetzt schon, bevor die Statuten festgesetzt sind, mit allgemeiner Begeisterung aufgenommen. Schon jetzt sind über 1000 Unterschriften in die Listen eingetragen. Die Gründung dieses Vereins wird für unsern allverehrten Oberhirten wohl das angenehmste Festgeschenk sein. Was der große Fürstbischof Julius Eder von Meßelbrunn, hauptsächlich durch die Opposition seines Domkapitels, im Jahre 1599 trotz aller Energie nicht durchzuführen vermochte, das bietet im Jahre 1865 die ganze Diözese freiwillig ihrem Bischof als Festgeschenk dar.

Wien, 30. Sept. Die „Debatte“ setzt an, daß gegen sie wegen eines Artikels unter der Ueberschrift: „Die sieben Todsünden der Regierung“ Anklage auf die Vergehen der Aufwiegelung und der Entbehrung ungesetzlicher Handlungen erhoben und die Schlußverhandlung hierüber auf den 10. Oktober anberaumt ist.

Triest, 29. Sept. Die heute hier eingetroffene Ueberlandspost hat aus Hongkong das Gerücht, daß Burgwine ertrunken sei, und aus Konstantinopel die Nachricht gebracht, der dort niedergebrannte Stadtheil dürfe nicht mehr in Holz, sondern müsse in Stein aufgebaut werden.

Berlin, 1. Sept. Graf Widmar ist gestern Abend nach Paris abgereist. Wie die „Nordd. Allg.“ und die „Kreuzzeitung“ melden, befinden sich in seiner Begleitung der Legationsrath v. Reußell und ein Chiffrierbeamter. — Nach einer von der „Kreuzzeitung“ als „vollständig glaubwürdig“ bezeichneten Mittheilung in dem genannten Blatte soll „das sogenannte Frühstücksreskript“ lediglich auf Erfindung beruhen, und weder ein Zirkularreskript noch sonst eine Verfügung des Ministers bestehen, welche zu allen über diese Angelegenheit lautgewordenen Deklamationen einen thatsächlichen Anlaß gegeben hätte.

Karlruhe, 1. Okt. Von hier schreibt man der „Frkf. Wtg.“: Die Entlassung des Hrn. v. Roggenbach erfolgt nicht wegen seiner Haltung in der deutschen Frage, sondern wegen seiner Hineinziehung zu einer Verständigung in dem Schulstreit. Daß Minister Stabel, der die Anschauung Roggenbach's in dem Schulstreit getheilt hat, gleichfalls um seine Demission einkommen wird, dürfte übrigens aus mehr als einem Grund zu bezweifeln sein.

Mannheim, 30. Sept. Heute kam der vielbesprochene Prozeß des Advokaten Brummel und des Redakteurs Schöcklin zur Verhandlung beim Oberhofgericht. Das Urtheil ging dahin, daß die von dem Kreis- und Hofgerichte erkannten Festungsstrafen sehr bedeutend herabgesetzt wurden und zwar bei Brummel von 6 Monaten auf 10 Wochen, bei Schöcklin von 4 Wochen auf 3.

Schleswig, 24. Sept. Die Ernennung des Baron Plessen wird in folgender Form bekannt gemacht: „Se. Maj. der König von Preußen haben durch allerhöchste Kabinettsordre vom 13. d. M. den Kommissär für den geschlossenen abtrüben Güterdistrikt, Baron Hugo v. Plessen in Eternförde, zum Amtmann der Aemter Goldorf und Hütten zu ernennen geruht.“ Schleswig, 18. Sept. 1865. Der l. Gouverneur des Herzogthums Schleswig, gez. E. Mantouffel.“ Nach dieser Form müssen sich die schleswig'schen Beamten als Diener des Königs von Preußen betrachten, und damit ist ein neuer Schritt zur Usurpation gethan. Ohne Absicht und Bedeutung ist es auch nicht, wenn vom 1. Nov. an die schleswig-holsteinischen Briefmarken abgeschafft und an deren Stelle schleswig'sche eingeführt werden.

Hamburg, 1. Okt. Aus Kopenhagen wird berichtet: Der König empfing den Baron Karl v. Scheel-Plessen aus Altona. Später erschien dieser ehemalige holsteinische Landtags-Präsident an der Tafel des Königs.

Italien.

Turin. Der italienische Minister Cortese hat an die Vorstände der Diözesen ein Zirkular erlassen, worin angeordnet ist, daß für alle öffentlichen kirchlichen Aufsätze die Erlaubniß des Präfecten einzuholen ist. Jedoch ist beigefügt, daß die Erlaubniß ohne wichtige Gründe nicht verweigert werden darf.

Frankreich.

Paris, 30. Sept. Den Journalen ging die Weisung zu, sich bis zur speziellen Ermächtigung der Veröffentlichung der letzten Allocution des Papstes zu enthalten. — Der „Moniteur“ berichtet aus Rom: Die Gesundheit des Papstes ist vollkommen. Monsignore Franchi ist nach Deutschland gereist, um die Metropolitankapitel von Köln und Bosen zur Präsentation ihrer Kandidaten zu den erzbischöflichen Stühlen aufzufordern.

Spanien.

Madrid, 1. Okt. Die „Correspondencia“ widerlegt das Gerücht, nach welchem bei der in Biarritz stattgehabten Zusammenkunft zwischen der Königin Isabella und dem Kaiser Napoleon von einer für den Schuß des Papstes bestimmten Allianz die Rede gewesen wäre.

Rußland.

Wie erhaben danken sich so manche Klein- und Großstaaten Deutschlands, wenn von Rußlands Kultur die Rede ist, und wie geringschätzig sehen sie auf alle Zustände dieses Landes herab. Welche Kultur könnte aber wichtiger sein, als diejenige, welche man unter dem Namen Geistesbildung begreift? Sehen wir nun einmal zu, wie Rußland seine Lehrer, die die

Geisteskultur zu bewerkstelligen haben, bereits gestellt hat: „Nach dem neuen Schulgesetz Russlands haben die Lehrer die Rechte der Staatsdiener — erhalten eine gründliche Bildung in Staatsanstalten — werden nach 12jähriger Dienstzeit zu persönlichen Ehrenbürgern erhoben — und sind frei von der Rekrutierung und allen öffentlichen Lasten und Abgaben. Sie erhalten nach 20jähriger Dienstzeit und guten Leistungen das erbliche Ehrenbürgerrecht — haben alle auf das Recht der Pensionierung zc. Anspruch. Sie werden sehr gut besoldet und nur von Fachmännern beaufsichtigt. Wie viel bleibt dagegen in den erwähnten Staaten Deutschlands zu wünschen übrig, in denen man eine gründliche Valtbildung gar nicht haben will?“

Griechenland.

Athen, 21. Sept. Die griechische Auleise von vier Millionen Drachmen ist bei der joniſchen Bank deßhalb nicht zu Stande gekommen, weil die Direktoren derselben in London ihre Genehmigung verweigerten. In Folge dessen hat der König von seiner Billaiste monatlich auf 30,000 Drachmen zu Gunsten der Staatskasse verzichtet. Er hofft, daß die reichen Familien des Landes seinem Beispiele nachfolgen und durch freiwillige Opfer der Staatskasse zu Hülfe kommen werden.

Athen, 29. Sept. Der König Georg ist gestern von Corfu hier wieder angelangt. Man erwartet eine Reduktion des Budgets um mehrere Millionen vor.

Amerika.

New-York, 16. Sept. Drei Dampfschiffe, welche am 16. Aug. in Honolulu angelegt haben, berichteten, daß das Dampfschiff „Shenandoah“ bis dahin 30 Schiffe genommen und 26 derselben verbrannt oder mit Abjagd belegt habe. Eines der Schiffe brachte 155 Matrosen von den zerstörten Schiffen ans Land.

Den Verlust, welchen die Paraguiten in dem letzten Kampfe erlitten haben, gibt ein Telegramm aus Lissabon, welches Nachrichten aus Rio Janeiro vom 9. Sept. mittheilt, auf 2400 Mann an. Einen Parlamentär, welchen General Flores nach dem Kampfe zu den Paraguiten schickte, sollen dieselben erschossen haben.

Neueste Nachrichten.

München, 2. Okt. Sr. Maj. der König hat heute den in Wien und nun auch an unserm k. Hof beglaubigten Gesandten des Kaisers von Mexiko, de Barandaran, in feierlicher Audienz empfangen. Der Hr. Gesandte war, dem Vernehmen nach, auch beauftragt, den Hausorden des Kaisers von Mexiko unserem Monarchen zu überreichen.

Wien, 2. Okt. Baron v. Wüllerstorff-Urbau ist zum Minister für Handel und Volkswirtschaft ernannt.

Hamburg, 3. Okt. In der gestrigen Senatssitzung wurde der hiesige preussische Oberpostdirektor zum hamburgischen Stadtpostdirektor erwählt. Damit ist wohl die Nachricht von einem zwischen Preußen und Hamburg ausgebrochenen Postkonflikt genügend widerlegt.

Biel, 2. Okt. Die „Biel-Zeitung“ dementirt die Nachricht, welcher zufolge Hr. v. Wydenbrugg seine Stellung in Wien aufgegeben hätte und nach München übersiedeln wollte; derselbe sei zum Gebrauch einer Baderkur in Rissingen. — Die österreichischen Korvetten-Reserven wurden heute entlassen.

Florenz, 2. Okt. Die „Italia“ bestätigt die Nachricht, daß Frankreich dem italienischen Kabinett amtlich mitgetheilt habe, es beabsichtige mit der Räumung des päpstlichen Gebietes unverzüglich zu beginnen. Der Vicomte von Treilhars habe dem General Lamarmora angezeigt, daß in Folge eines mit dem päpstlichen Stuhle getroffenen Uebereinkommens die Ersetzung der französischen Truppen durch päpstliche zunächst an den Grenzen stattfinden würde und die französischen Truppen sich in Rom, Viterbo und Civitavecchia konzentriren würden.

Dublin, 1. Okt. Bei den gestrigen Prozeßverhandlungen gegen die Fenier konstatierte der Kronanwalt Barry, daß in den letzten zwei Wochen die Fenier 3500 Pfd. St., die zur Organisation der Revolution bestimmt gewesen; aus Amerika erhalten hätten; in einer von den Feniern unterhaltenen Waffenmanufaktur habe man eine große Anzahl Revolver vorgefunden; es scheint indeß erwiesen, daß weder in Irland noch in Amerika die Organisation der Fenier so mächtig sei, daß sie einen Umsturz der Verfassung des Landes zu Stande zu bringen vermöchte.

Lissabon, 2. Okt. Der König hat sich heute nach Bordeaux, wo ihn drei französische Fregatten geleiten, eingeschifft.

New-York, 20. Sept. Juarez hat in Chihuahua einen Protest gegen das mexikanische Kaiserthum veröffentlicht und den Berichten in Betreff seiner bevorstehenden Landesflucht widersprochen.

Ämtliche Nachrichten.

Sr. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden: auf die durch die Beförderung des Oberappellationsgerichtsrathes E. Lang zum Oberstaatsanwalt am Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg am obersten Gerichtshofe in Erledigung gekommene Rathsstelle den Bezirksgerichtspräsidenten J. Wenz in Landau zu befördern; den Präsidenten des Appellationsgerichtes von Schwaben und Neuburg, Dr. J. A. v. Heigl, in den nachgesuchten Ruhestand treten zu lassen und demselben bei diesem Anlasse die allerhöchste Zufriedenheit mit den von ihm mit Treue und Auszeichnung geleisteten langjährigen und ersprießlichen Diensten unter gleich-

zeitiger Verleihung des Komthurkreuzes des Verdienstordens der bayerischen Krone zu erkennen zu geben; den Appellationsgerichtsrath A. Rühl in Aschaffenburg wegen nachgewiesener Krankheit in den nachgesuchten Ruhestand für immer treten zu lassen; auf die hiedurch am Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg in Erledigung kommende Rathsstelle den Bezirksgerichtsrath G. Koller in Regensburg und auf dessen Stelle den Bezirksgerichtsassessor J. N. Habersbrunner in Deggenhofen zu befördern; dann die hiedurch am Bezirksgerichte Deggenhofen in Erledigung kommende Assessorsstelle dem funktionirenden Staatsanwalts-Substituten daselbst, E. Stepper, zu verleihen; zum zweiten Staatsanwalt am Bezirksgerichte Deggenhofen den Assessor diese. Gerichts, A. Danneberger, zu befördern; auf die Stelle eines Assessors am Bezirksgerichte Deggenhofen den Landgerichtsassessor L. Krieger in Moosburg zu versetzen, und zum Assessor des Landgerichts Moosburg den Bezirksgerichtsassessor und ehemaligen Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Straubing, J. Baßa, zu ernennen; auf die am Bezirksgerichte Ansbach erledigte Rathsstelle den zweiten Staatsanwalt daselbst, H. Bonn, und auf dessen Stelle den Bezirksgerichtsassessor H. Grämer in Freising zu befördern, sodann die hiedurch am Bezirksgerichte Freising in Erledigung kommende Assessorsstelle dem Stadt- und Landgerichtsassessor J. Schneider in Ingolstadt zu verleihen, und zum Assessor am Stadt- und Landgerichte Ingolstadt den Vertreter der Staatsanwaltschaft am Stadt- und Landgerichte Donaueschingen, W. Epfelbacher, zu ernennen; den Bezirksgerichtsrath H. Glarmann in Rempten wegen nachgewiesener Krankheit für immer in den nachgesuchten Ruhestand treten zu lassen; auf die am Bezirksgerichte Rempten in Erledigung kommende Rathsstelle den Assessor des Bezirksgerichts Memmingen, E. Schieder, zu befördern; dessen Stelle dem Landgerichtsassessor L. Kreiner in Järth zu verleihen und zum Assessor des Landgerichts Järth den Accessiten des Appellationsgerichtes von Unterfranken und Aschaffenburg, Ph. Geigel, zu ernennen; den Bezirksgerichtsrath E. Lang in Weiden wegen nachgewiesener Krankheit für immer in den nachgesuchten Ruhestand treten zu lassen; auf die hiedurch in Erledigung kommende Rathsstelle am Bezirksgerichte Weiden den Bezirksgerichtsrath G. R. S. Seiserling in Straubing zu versetzen; zum Rathe am Bezirksgerichte Straubing den Landgerichtsassessor S. Böhm in Erding zu befördern und die hiedurch am Landgerichte Erding in Erledigung kommende Assessorsstelle dem Bezirksgerichts-Accessiten und ehemaligen Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Dachau, J. N. Meil, zu verleihen; den Landrichter E. Widenner in Mindelheim wegen nachgewiesener körperlicher Leiden in den nachgesuchten zeitlichen Ruhestand vorläufig auf die Dauer eines Jahres zu versetzen; auf die hiedurch in Erledigung kommende Landrichterstelle in Mindelheim den Bezirksgerichtsassessor Ph. v. Ammon in Rempten zu befördern; die hiedurch am Bezirksgerichte Rempten sich eröffnende Assessorsstelle dem Landgerichtsassessor L. H. Röder in Sonthofen, zu verleihen und zum Assessor des Landgerichts Sonthofen den Accessiten des Appellationsgerichtes von Oberbayern, J. v. Sutor, zu ernennen; auf die erledigte Landrichterstelle in Oriesbach den Bezirksgerichts-Assessor A. Köbler in Straubing zu befördern; die hiedurch am Bezirksgerichte Straubing in Erledigung kommende Assessorsstelle dem Landgerichtsassessor Grafen v. Rech in Traunstein zu verleihen und zum Assessor am Landgerichte Traunstein den Bez.-Ger.-Accessiten und ehemaligen Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Pfarrkirchen, J. Blant, zu ernennen; den Sekretär des Bezirksgerichts München r. d. J., R. Baerensfinger, wegen nachgewiesener Dienstunfähigkeit für immer in den nachgesuchten Ruhestand zu versetzen; zum Sekretär am Bezirksgerichte München r. d. J. den Gerichtsschreiber am Stadt- und Landgerichte Neuburg a. d., H. A. Bräb, zu befördern, auf die Stelle eines Gerichtsschreibers am Stadt- und Landgerichte Neuburg a. d. den Gerichtsschreiber am Landgerichte Regensburg, J. Hertle, zu versetzen, und zum Gerichtsschreiber am Landgerichte Regensburg den geprüften Rechtspraktikanten am Landgerichte Werdnig, J. Laubenberger, zu ernennen.

Vermischte Nachrichten.

§ Aschaffenburg, 3. Okt. Die Ausstellung, welche der hiesige Frauen-Verein auch heute zum Zwecke einer Verloosung zum Besten der Kleinlader-Bewahranstalt unternommen hat, ist heute im großen Theater-Saale eröffnet worden. Solche zählt viele, recht praktische und schöne Gewinngegenstände. Möge die Mühe der vielen Frauen durch eine recht reichliche Abnahme von Loosen gelohnt werden!

• Aschaffenburg, 3. Okt. Die seit zehn Tagen entlassene geisteskrankle Schneidersche Frau von Damm wurde heute Nachmittag im Zustande starker Verwirrung in einem selten begangenen Theile des k. Schlossgartens aufgefunden und in das Todtenhaus des hiesigen Spitals gebracht. Die bellagenerthe Frau, welche in ihrem Delirium und nur mit einem Hemde bekleidet sich im Morgengrauen von zu Hause entfernte und auch diesem einzigen Bekleidungsgegenstand auf der Flucht noch von sich warf, hat vermuthlich durch den Sprung in den tief gelegenen Schlossgarten sich eine solche schwere innere Verletzung zugezogen, daß sie nicht mehr zum Bewußtsein kam.

Basel, 25. Sept. Heute in der Frühe hat der erst seit kurzer Zeit hier residirende französische Vizekonsul E. Guist, früher an der Gesandtschaftskanzlei in Bern angestellt, seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende gemacht. Man spricht im Publikum von einem Rassenmorde.

Eine neue Sendung
französisch gewirkter

Das Neueste
in

Longshawls Damenmänteln

in seinen ächten Farben,
Schwarze Lyoner

Casse

und
feinen

Kleiderstoffen

empfiehlt

Joseph L. Dilsheimer,

vormalig Stern & Dilsheimer,
der Steingasse vis-à-vis.

367643

Bekanntmachung.

Am 14. Oktober 1. Jd. und an den darauffolgenden drei Tagen, Vormittag von 10 bis 12 Uhr, wird an dem hiesigen kgl. Lyceum die Immatrikulation für das Studienjahr 1865/66 vorgenommen werden. Derjenigen Studierenden, welche die Vorlesungen über die allgemeinen Wissenschaften an dieser Anstalt besuchen wollen, haben sich in der genannten Zeit unter Vorlage der vorgeschriebenen Studien- und Einkommensurkunde bei dem unterfertigten kgl. Rectorate zu melden.

Kasselerburg den 26. September 1865.

Das königliche Lyceum - Rectorat.
Dr. Hofner.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Notar verleiht im Auftrage des Eigenthümers
Dienstag den 10. Oktober 1. Jd.,
Nachmittags 2 Uhr,

in folgendem Besitztume:

Plan-Nr. 1310 in 22 Bez Wohnhaus mit Keller, Hinterhaus und Hofraum,
No. 40 in der Gerstengasse dahier.

Die Gebäulichkeiten sind im hiesigen 3. Bez. das Wohnhaus ist 3stöckig, zu ebener Erde mit einem geräumigen Laden und Wohnraum, im Hinterhause große Werkstatt von 45 Länge und 21 Breite. In jedem der beiden oberen Stockwerke befinden sich vier Zimmer und ein Keller, auf dem Speicher 4 Strohballenräume. Auf dem Wohnhause haften eine reale Feuergerichte, und empfiehlt sich dieser Hause für besonders in Rücksicht auf seine Lage in dem frequentesten Theile der Stadt für jeden offenen Geschäft. — Im Theile des Kaufschutzes kann stehen bleiben.

Kasselerburg den 26. September 1865.

n. B. Scher, L. Notar.

Weintrauben-Versteigerung.

367742 Der Vertrag vom 1. Weinberge im Riedelbrunn wird am kommenden
Donnerstag den 5. Oktober 1. Jd.,
Nachmittags 2 Uhr,

an dem Meistbietenden versteigert.

Gleichzeitig kommt auch jener vom kgl. Privatweinberg am Pompejanischen Hause zum Verkauf.

Eisenbarth, kgl. Hofgärtner.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 5. Oktober 1. Jd.,
Nachmittags 1 Uhr,



wird die

Winter-Schaf-Weide

auf der Oberhauer Gemarkung im Gemeindebanke da-
selbst öffentlich versteigert.

Oberhau den 25. September 1865.

Gerlach, Gemeindevorsteher.

Chocolat de la Compagnie Française à Mayence.
Depôt chez Monsieur J. F. Trockenbrodt
à Aschaffenburg.

367943

Preise:

Gewürz-Chokolade, per Pfund	28 n. 32 fr.
Gesundheits-Chokolade Nr. 6 per Pfund.	— n. 36 fr.
" " " " " " " "	— n. 48 fr.
" " " " " " " "	— n. 56 fr.
Bonbons-Chokolade	— n. 56 fr.
" " " " " " " "	— n. 56 fr.
" " " " " " " "	— n. 56 fr.
" " " " " " " "	— n. 56 fr.
" " " " " " " "	— n. 56 fr.
" " " " " " " "	— n. 56 fr.
Extra-Cacao	2 n. 12 fr.
Cacao-Masse	1 n. — fr.
Cacaopulver (entölt)	1 n. — fr.

NB. Schokolade, Cacao-Masse und Cacao-Pulver sind in voll
ständiger Packung und in frischer Verpackung.

Providentia,

Versicherungsgesellschaft in
Frankfurt am Main.

Feuer-, Lebens- & Transport-
Versicherung.

Grund-Kapital: 8,000,000 fl.

Die Providentia versichert:

Gegen Feuerschaden: Mobili-

en, Waaren, Fabrik-Geräth-

schaften, Getreide in Scheunen

und in Schubern, Vieh und land-

wirtschaftliche Gegenstände jeder

Art zu möglichst billigen

festen Prämien, so daß unter

feinen Umständen Nachzahlungen

zu leisten sind.

Zur Entgegennahme von Auf-

trägen empfiehlt sich und ertheilt

jede nähere Auskunft

Der Agent:

Adam Gerlach

in Aschaffenburg

367462

Wolaga's Gesundheits- und

Stärkungs-

Wein Berlin, 10. Sept. 1865.

Dieser ausgezeichnete, wohlschmeckende und

billige Wein wird als Stärkungs- und Heil-

mittel gegen Magen- und Darm-

schwäche, gestörte Verdauung etc., insofern

er auch Genußfinden bewirkt, an allen

Wiedererlangung der Kräfte bestens

empfohlen. Der „Wolaga“ ist

wissenschaftlich geprüft, so wie die

und durch Hunderte von Kranken

schmerzlos bewiesen, aus allen Städten

als eines der vorzüglichsten Gesund-

heits-Getränke zu sein. Allein acht

zu haben in Aschaffenburg bei

Theodor Engelhardt

218912 in der Hauptstadt.

Chokolade's Gesundheits-

Blumengericht von F. H. Wald in

Berlin; 1. J. 15. Sept. und 1. Okt.

brodet, 1. J. 18. 15.

Pâte pectorale balsamique
cristallisée

von August Lamprecht.
Diese Brustpulver, gegen Husten, Heiser-
heit, Keuchhusten, Hals- und Brustbeschwerden
vortrefflich wirksam, die Schachtel 24 fr., zu
haben in der

367943 Löwen-Apotheke.

Möbel-Magazin
J. Berghof, Tapezierer,

von

Landung Lte. Nr. 100,

empfiehlt einen reichen Vorrath von Möbeln

neuerer Façon unter Garantie, als:

Kanapee in allen Farben von 26 fl.

bis zu den feinsten Ornamenten

Sophatische, aufbaumene, polirt, oval,

14 fl. 30 fr.

Rohrstühle, aufbaumene, polirt, oval,

14 fl. 30 fr.

Möbelung in großer Auswahl von

34 fl. an bis 4 fl.

Tapeten in großer Auswahl von 10 fl.

an bis 8 fl. das Stück.

so wie alle in dieses Fach einschlagende Ar-

beit in den billigsten Preisen. 119946

365243 Hiermit mache ich die ergebene An-

zeige, daß ich, um mehrfachen Wünschen

entsprechen zu können, mit Anfang Novem-

ber einen Kursus für

Privat-Zeichnen-Unterricht

beginne. Darauf Reflectirende ersuche ich

um baldigste gefällige Anmeldung, um die

Antheilnahme der Stunden darnach zu treffen.

Edmund Schmitt, Lithograph,

hinten No. 10 A 18.

365243

Ein Lehrling

wird in eine Handlung gesucht. 365243

365243 Zwei einmahlvergehende möb-

lirte Zimmer sind zu vermieten. H. C.

Nr. 50 in der Markstraße

365243

Knochenmehl

zu haben bei

Tobias Schmeltz,

Fischergasse.

365243

365243 Ein möbl. Zimmer ist zu vermieten.

365243

Für Gemeindevor-

waltungen!

Konkurrenzrollen für Anlagen,

Hand- und Gespanndienste.

Armenrechnungspapier (Einnah-

men- und Ausgaben).

Kapitalstockpapier.

Armenbeschreibung.

Etatvoranschlag der Vorkalender-

pflege.

Etatvoranschlag.

Uebersicht über den Stand des Ar-

menwesens.

Uebersicht über die Verwaltungser-

gebnisse.

Schuldentilgungsanzeige.

365243

Weid-Kurs.

365243

365243

Beilage zu No. 238 der Aichaffenburgischen Zeitung. (173.)

Mittwoch den 4. Oktober 1865.

Deutschland.

München, 3. Okt. Die bayerische Hypotheken- und Wechselbank hat den Diskonto für Wechsel auf 5% erhöht, für Lombard ist er auf 5% geblieben. — Einem Gerüchte zufolge sollen wie der „Landbote“ schreibt, demnächst zahlreiche Pensionierungen unter dem Landgerichtspersonal eintreten, woran bereits die jüngeren Aspiranten bedeutende Hoffnungen für ihre Zukunft knüpfen. — Sr. Excellenz der Hr. Staatsminister Herr v. d. Pforten ist wieder hier eingetroffen.

Nach einer dem „Nürnbergischen Korrespondenten“ zugegangenen amtlichen Mitteilung ist die Angabe: in Folge der Freigebung der ärztlichen Praxis seien 50 ärztliche Stellen im Regierungsbezirk von Oberfranken von den Ärzten verlassen worden, dahin zu berichtigen, daß nicht 50, sondern nur 5 Stellen in armen Distrikten von Oberfranken, mit welchen jährlich 200 fl. aus Kreisfonds verbunden sind, verlassen wurden.

Ingolstadt, 29. Sept. Mit dem Gestrigen endeten die größeren Manöver der diesjährigen Herbstmanöver, zu denen am 25. Feldzeugmeister Prinz Luitpold, Tags darauf Prinz Karl, so wie der General-Kommandant von Augsburg, Generalleutnant v. Feder, zugleich als Inspektirender, hier eingetroffen waren. Generalmajor Hanfer vereinigte unter seiner Leitung — einbezogen die Garnisonen von Neuburg und Eichstätt — 9 Infanteriebataillone, wozu die hiesige Artillerie und Genieabteilungen kamen. Als Grundgedanken waren ein Sidos und Korpskorps supponiert, deren Vorhuten durch zwei Brigaden wirklich dargestellt wurden, wovon die eine General Hanfer selbst kommandierte, während die andere abwechselnd von den drei beteiligten Obersten geführt wurde, die Befehle zogen sich innerhalb zwei Tagen aus der Nähe von Eichstätt über hier bis Geisenfeld und die nächsten beiden Tage zurück in die Gegend des Ausgangspunktes, wobei unter Anderem ein Sturm auf ausgebreitete Verschanzungen, welche von den 72 Pionieren der hiesigen Infanterie aufgeworfen waren, vorgenommen wurde.

Berlin. Hiesige Blätter berichten: Die jetzt vom Oberstaatsanwalt Abt. gegen den Redakteur May erhobene Anklage stützt sich auf einen einzigen Artikel der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“ vom 11. Juli d. J. In demselben wird eine Mafestatsbeleidigung gefunden und Dr. May dafür als Urheber oder doch als Teilnehmer an dem Vergehen in seiner Eigenschaft als verantwortlicher Redakteur des Blattes in Anspruch genommen. Auf die Anklage vom 20. August hat das Kreisgericht zu Verleberg durch Beschluß vom 22. September die Untersuchung eingeleitet, und der Termin zur mündlichen Verhandlung steht am 6. Oktober dort an. Rechtsanwalt Holtz von hier wird die Vertretung des Angeklagten führen. Wenn die Bezeichnung der inkriminierten Nummer richtig ist, so lautet sie, wie eine genaue Durchsicht dieser Nummer ergibt, die Anklage nur auf den am die Spitze des Blattes gestellten Artikel: „Der Geburtstag des Herzogs“, speziell auf die folgenden Stellen desselben beziehen: „Ist es wirklich Hr. v. Bismarck's Meinung, daß die Gewalt preussischer Bajonette im Stande sei, das Rechts- und Ehrgefühl des ganzen schleswig-holsteinischen Volkes zu erlösen? Sollte König Wilhelm von Preußen, sollten die andern deutschen Fürsten nicht vielleicht schon eine Ahnung haben, daß es sich um ihre eigenen Kronen handelt in diesem Kampfe? Macht sich in dem Kreise deutscher Fürsten nicht schon das dunkle Vorgefühl geltend, daß das Schicksal der Monarchie von dem Ausgange der schleswig-holsteinischen Sache abhängen wird? Besseres Recht hat in Deutschland kein Fürst an seine Krone, als Herzog Friedrich VIII. Sie gehört ihm nach den Prinzipien der alten Zeit nicht minder, als nach denen der neuern. Legitimität und freie Zustimmung des Volkes haben gemeinsam den Herzog mit ihrem Dese gesalbt. Die deutschen Fürsten alle stehen zu Pfand für seine Krone. Wartet Euch, ihr deutschen Fürsten! Haltet Euch vor dem Morgen nach dem Tage, an dem Ihr Herzog Friedrich seines Rechts berauben laßt! Laßt das Rechts- und Ehrgefühl des schleswig-holsteinischen Volkes zertreten, und Ihr habt das monarchische Gefühl, die Loyalität des ganzen deutschen Volkes ermüdet! Oder welche Krone wird dem Volke noch für unantastbar gelten, wenn die Fürsten selber diejenige in den Staub treten, für welche ein ganzes Volk eintritt mit seinem Rechtsgefühl, seiner Ehre, seinem Gewissen? Blickt Euch um; seht Ihr wirklich nicht die Revolution, die sich grinsend, hochlachend an die Fersen der Usurpatoren heftet?“

Heidelberg, 29. Sept. Morgen findet die Schlagerversammlung der Philologen statt. Die Stadtgemeinde Heidelberg, die in mancher Art bemüht war, den Gästen aus ganz Deutschland den hiesigen Aufenthalt angenehm zu machen, bereitet denselben heute Nachmittag eine Vergnügungsfahrt nach Neckarsteinach, dem Mittelpunkt des romantischen unteren Neckarthales. Nach der Rückkehr gibt die Museums-Gesellschaft den Gästen eine Festreunion im den Räumen ihres Gebäudes. Auch heute hat die Zahl der Mitglieder noch einen beträchtlichen Zuwachs erhalten und ist nun auf fast 600 gestiegen, eine Höhe, welche die bisherigen Versammlungen der deutschen Philologen und Schulmänner noch nie erreichten. Das herrliche Herbstwetter und die günstige Lage Heidelbergs haben manchen deutschen Schulmann noch

herbeigelockt, der sich sonst wohl hinter seinen Bäumen bereits für den Winter eingekuppelt hätte.

Schwern, 30. Sept. Seit einigen Tagen ist der Beginn des Baues einer für ganz Deutschland wichtigen neuen Eisenbahnlinie gesichert. Dieselbe führt durch von Lützen an die Station Kleinen der mecklenburgischen Eisenbahn, und somit an die großen Hamburg-Berliner und Magdeburger Bahnen, wodurch der Verkehr aus Deutschland nach Schweden und Kopenhagen abgekürzt wird. Ein großes englisches Haus hat die zum Bau nöthigen Gelder fast allein gezeichnet, und auch schon eine genügende Kaution für die Sicherung des Unternehmens gestellt.

Italien.

Mailand, 29. Sept. Bekanntlich mußte seiner Zeit das Ministerium Ricasoli zurücktreten, weil es durch seine in der Kammer geführte Sprache die Allianz mit Frankreich arg kompromittierte. Jetzt heißt es indes definitiv, der Kaiser Napoleon habe an Viktor Emanuel ernstlich die Berufung Ricasoli's, als des Einzigen, der die schwierige Lage zu beherrschen im Stande wäre, anempfohlen. Es wird auch versichert, daß die französische Regierung das von Ricasoli veröffentlichte Programm, worin es bekanntlich heißt, daß Italien nicht nach Rom gehen dürfe, sondern Rom zu den Italienern kommen müsse, vollständig billige. — Bis zum 15. Okt. verliert Turin den Rest der noch dort verbliebenen Beamten, der Ministerien des Innern und des Krieges, ungefähr 800 an der Zahl, und die Stadt wird noch vertheidigt werden, als sie bereits ist. Von dem geträumten Aufschwung des Handels und der Industrie ist keine Spur zu sehen. — Traurige Nachrichten kommen über den Stand der Cholera aus Verlette bei Brindisi am adriatischen Meere. Während die Seuche in ganz Italien auf äußerst kleine Proportionen zurückgeführt ist, rafft sie dort noch 20—30 Personen täglich weg, was ein halb Prozent der Bevölkerung ausmacht. Merkwürdig ist es, daß die dortigen Einwohner nichts von den Ärzten wissen wollen, sich in ihre Häuser einschließen und nur die Geistlichen zulassen. In S. Severo ist es oft vorgekommen, daß die Ärzte mit Erschießen bedroht wurden, wenn sie Hilfe bringen wollten. (M. Kor.)

Frankreich.

Paris, 1. Okt. Die „Patrie“ enthält heute folgende Mitteilung: Da die Klärung Roms, wie es scheint, durch partielle Zurückberufungen der Okkupations-Armee nach und nach erfolgen soll, so wird natürlich eine zunehmende Schwächung des Effektivstandes eintreten, der unseren Truppen nicht gestatten wird, alle Posten besetzt zu halten, auf die sie gegenwärtig vertheilt sind. Man schreibt uns deshalb aus Rom, daß man sich bereits über die Konzentrationenpunkte geeinigt habe, welche die Städte Rom, Civita Vecchia und Viterbo sein werden.

Der „Constitutionnel“ bringt einen Korrespondenzartikel aus Berlin bezüglich der Orléansburgischen Angelegenheit: Es heißt darin: Eine Untersuchungskommission wurde sofort niedergesetzt; ein erster Bericht ist erstattet worden, und ich glaube Ihnen sogar versichern zu können, daß eine Kopie dieses Berichtes der französischen Gesandtschaft übermacht worden ist, um derselben den Beweis zu liefern, daß man thätige Untersuchungen anstellt, um in dieser dunkeln Angelegenheit die Wahrheit zu entdecken.

Der „Allg. Bzg.“ schreibt man von hier: Die Cholera ist in Paris angekommen, wie aus der Todtenliste des Spitals Lariboisière erhellt. Bei einer Herbsttipe von 29 Grad, deren Fortdauer bis zum 20. Oktober die Sternwarte prophezeit, haben die Ärzte geringe Hoffnung, die Cholera werde nicht als Seuche auftreten. Die Stimmung der Hauptstadt ist diesmal einer Panik sehr zugänglich. Ein Viertel der Pariser Bevölkerung hält sich wohl in Paris auf, ein anderes Viertel in Lyon. Es befinden sich darunter zahlreiche Flüchtlinge, welche mit ihrem letzten Sou ein Eisenbahnbillet gekauft haben. Man entsetzt sich in Marseille hauptsächlich ob des blitzschnellen Hinfertens. Jedes Haus, wo ein Fall vorkommt, wird sofort von allen Inwohnern verlassen. In Lyon trifft der Präfekt selbstverständlich die umfassendsten Anstalten, um der Cholera einen ihr würdigen Empfang zu bereiten. Vorerst werden ihre zahllose Hühner, Kaninchen u. dgl. als Opfer dargebracht. Die Lyoner Arbeiter haben nämlich die schöne Gewohnheit, obiges Hausgethier in ihren Wohnungen oder in beschränkten Hofräumen zu züchten. Die Polizei verordnete einen allgemeinen Mord, und sie legt dazu selbst Hand an, wenn sie einen Ueberlebenden auf der That ertappt.

Königreich der Niederlande.

Haag, 26. Sept. Der Finanzminister hat die Budgetvorlage für 1866 eingebracht. Das neue Etatsjahr beginnt mit einem Kassendefizit von über 18 Millionen Gulden. Davon kommen über 5 Millionen auf den Ueberschuß aus der ersten Jahreshälfte 1865, so daß sich zu Ende d. J. das Saldo wohl noch viel günstiger stellen wird. Von einer Erhöhung der Schlicht- und der Theesteuer, die bekanntlich in Aussicht war, nimmt der Minister für das folgende Jahr Abstand; dieser Zuschlag hätte 800,000 Gulden ertragen. In der Tilgung der Staatsschuld, dem Bau der Staatsbahnen und des Raaslanals wird kräftig fortgefahren.

Großbritannien.

London, 30. Sept. Man versichert hier, die österreichische Regierung habe dem englischen Kabinete erklärt, daß sie es nicht mehr für nöthig halte, die internationale Handelsenquete fortzusetzen, da sie nächstens einen neuen Zolltarif veröffentlichen werde, welcher ansehnliche Reduktionen der Eingangszölle enthalten würde. — Die Zahl der in Dublin verhafteten Fenier ist auf 41 gestiegen. In den Provinzen mehren sich die Verhaftungen. — Die Gräfin von Paris ist am 28. Sept. in Toulonheim, Pfa von Louis-Philippe angekauften Familiensitz an der Seine, von einem Mädchen entbunden worden. Sammtliche in England befindliche Mitglieder des Hauses Orleans waren anwesend.

England.

Vermischte Nachrichten.

Vermischte Nachrichten.

Bezüglich des Unfalles, den th. Ueberlingen ein Pfarrer von Betra, dessen Name Mehnert ist, erlitten, theilt die „Bad. Landeszeitung“ nachträglich mit, daß der genannte Pfarrer in einem Anfälle von Geistesstörung sich vom Münster herabgestürzt hat. Nachdem nämlich schon früher einzelne Anzeichen von Gemüthskrankheit bei ihm sich geäußert, begab sich Pfarrer Mehnert zu Anfang des vorigen Monats auf Reisen, ohne Jemanden hiervon Mitteilung zu machen und Sorge für Vertretung seiner Pfarrei zu treffen. So kam es, daß der Betreffende in öffentlichen Wäldern als verirrt aufgefunden und erluchtet wurde, seinen Aufenthaltsort anzuzeigen. Während der wenigen Tage, die er in Ueberlingen zubrachte, besah er mehrmals den Münsterturm, bis endlich, wie es scheint, im unnnachtelen Geiste der unglückselige Gedanke zur Reise gelangte und der schauderhafte Sturz die Katastrophe herbeiführte.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

* **Groschenbach, 2. Okt.** In Ostpreußen haben wir in diesem Jahre eine Dreihundertjährige von vorzüglicher Gemüthsart der Waare. Als Anfangspreis sind 100 fl. per Gemmer geübt worden, doch wollen die Produzenten unter 120—130 fl. nicht mehr abgeben. Mit der Traubenlese ist heute begonnen worden. Auch in dieser Beziehung erhalten wir eine sehr gute Gemüthsart, daß sie in diesem Jahrhundert noch nicht erreicht worden ist. Leider erhalten wir nur 1, Gerstl. Gemüthsart des Preises läßt sich nur sehr noch keine Angabe machen.

München, 10. Sept. Verkehr auf den k. bayerischen Eisenbahnen im Monat August d. J.: 623,140 Personen, 2,672,106 Fr. Frachtliefer, 270,440 Berliner Regeldruckungen; Gesamtsumme der Einnahmen: 1,643,216 fl., wofür hienur um 291,812 fl. mehr, als im gleichen Monat des Vorjahres.

Wien, 2. Okt. Bei der heutigen Auktion der 1854er Loose fiel der Haupttreffer von 60,000 fl. auf Nr. 27 der Serie 3716; 50,000 fl. auf Nr. 20 der Serie 3713; 30,000 fl. auf Nr. 20 der Serie 3358; 5000 fl. auf Nr. 3 der Serie 1042, Nr. 46 der Serie 347, Nr. 50 der Serie 3142, Nr. 1 der Serie 3493, Nr. 27 der Serie 3349; 1000 fl. auf Nr. 43 der Serie 3716, Nr. 32 der Serie 1430, Nr. 16 der Serie 3349, Nr. 19 der Serie 71, Nr. 35 der Serie 2034. Dem Rest des alten Staatsbonds wurden die Serien 582. und 359 aufgegeben.

Börsenbericht.

B e r e n b e r i c h t.

Der dritte deutsche Handelstag.

11

Redakteur: **August Messert.**
Druck und Verlag von **H. Balthard'schen Buchdruck.**

Редактор: **Супан МР еттект.**

Druck und Verlag des H. Battemannschen Erziehungsvereins.

Alschaffenburger Zeitung.

Donnerstag

— No. 239 —

5. October 1865.

Deutschland.

München, 3. Okt. Se. Maj. der König hat gestern Nachmittag die Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen auf der Theresienwiese mit einem kürzeren Besuch beehrt und sich über die Reichhaltigkeit derselben und die Leistungsfähigkeit der einzelnen Maschinen im höchsten Grade befriedigt ausgesprochen.

Wien, 30. Sept. Eine heute veröffentlichte Staatsministerialverordnung spricht die Auflösung der Kreisbehörden in Galizien aus, mit Belassung nur des Kreisraths zur Wahrnehmung der bisher von ihnen geführten Geschäfte. — Baron v. Bach ist nicht in den Ruhestand versetzt, sondern zur Disposition gestellt. Nach drei Jahren muß ein zu Disposition gestellter Beamter pensionirt werden. Sein Nachfolger wird nach einer unverbrüchlich festgehaltenen allgemeinen diplomatischen Übung erst dann amtlich bekannt, wenn die betreffenden vertraulichen Anfragen die Gewißheit gegeben haben, daß er am Orte seiner künftigen Amtstätigkeit eine persona grata sein werde.

Die 1. preussische Kabinettsordre vom 16., welche den Eintritt von Schülern schleswig-holsteinischer Lehranstalten in das preussische Heer als einjährige Freiwillige gestattet, soll, wie man vernimmt, zu einer Anfrage von hier aus Anlaß gegeben haben. Die hierauf gegebene Aufklärung soll hervorheben, daß die preussische Regierung nicht die Absicht hege, eine Aushebung von Mannschaften nach preussischem System und für das preussische Heer in Schleswig vorzunehmen. Die erwähnte Kabinettsordre sei nur eine Vervollständigung der vor drei Monaten erlassenen, welche dem Truppenkommando in den Herzogthümern anbefahl, diejenigen Angehörigen derselben, welche freiwillig in das preussische Heer eintreten wollen, anzunehmen. Insofern nun dieser freiwillige Eintritt auf Grund der Beschäftigung einjähriger Dienstzeit nachgesucht werden sollte, bestimme die Ordre vom 16. die dazu nöthigen Erfordernisse. Selbstverständlich beziehe sich die Kabinettsordre übrigens nur auf schleswig'sche Landeangehörige, die entweder schleswig'sche oder holstein'sche Lehranstalten besuchen.

Berlin, Die Nordd. Allg. Z. schreibt: „Die Ansprache des Gouverneurs von Schleswig an die Beamten in Flensburg hat in der Presse Aufsehen erregt und verschiedene Deutungen erfahren. Wenn dieselbe indeß von mancher Seite als der Ausdruck politischer Instruktionen speziell als eine Antwort auf die vermeintlichen Rundschreiben des Hrn. Drouyn de L'Évy und Russell betrachtet wird, so dürfte die Auffassung unrichtig sein. Die Worte, welche so gedeutet werden könnten, sind einfach der Ausdruck der Gefühle, wie sie ein preussischer General unter Anderm auch bei der Erklärung jener Schriftstücke empfunden haben mag. Die preussische Regierung hatte überhaupt keine Veranlassung, auf jene Schriftstücke einzugehen, deren Authentizität ihr in keiner Weise beglaubigt worden ist. Uebrigens hat das Kabinet der Tuilerien selbst seine Auffassung über die Bedeutung der Kaiserin Konvention, wie aus verschiedenen offiziellen Rundgebungen hervorgeht, wesentlich modifizirt, seit es zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß die Konvention nur die Regelung eines Provisoriums ist und durchaus kein Definitivum herstellen soll.“

Der zweideutige Ruhm, den sich Herr Gen.-Lieut. v. Ranteuffel dadurch erworben, daß er bei der Vorstellung der Offiziere in Kiel die deutsche Tricolore beschimpft, hat die in Berlin erscheinenden „Militär. Blätter“ nicht schlafen lassen. Auch sie erschrecken sich, ihren junkerlichen Schmutz auf das Schwarzrothgold auszugießen. „Als nach dem 18. März 1851 das Ablegen der bunten Kokarde“ befohlen worden (erzählen sie), da habe die ganze Armee gesagt: „die Helme sind wieder propper geworden“. Die „Milit. Blätter“, haben, wie es scheint, vergessen, daß Deutschlands Fürsten 1803 unter denselben „unpropperen“ Farben getagt, vergessen, daß am Schützenfest das Bundespalais und kaiserliche Gesandte (auch der preussische) mit diesen „unpropperen“ Farben geslaggt, und daß noch heute die Bundesprotokolle mit Häden von derselben unpropperen Farbe geheftet sind.

Insterburg, 27. Sept. Der Umstand, daß im vorigen Jahre sich hier polnische Flüchtlinge aufhalten konnten, ohne daß die hiesige Polizei von deren Anwesenheit Kenntniß hatte, gab der kgl. Regierung Veranlassung, die Anstellung eines Polizei-Inspektors in Insterburg zu verfügen. Der Magistrat remonstirte dagegen, jetzt soll derselbe aber vom Ministerium die Weisung erhalten haben, in kürzester Zeit einen Polizei-Inspektor mit einem Gehalte von 700 Thalern anzustellen.

Stuttgart, 2. Okt. Prof. Schöffe in Tübingen hat sein Mandat als Abgeordneter für das Amt Tübingen niedergelegt. Er begründet diesen Schritt damit, daß er die zeitraubende Thätigkeit eines Abgeordneten nicht länger mit seinen Pflichten als Universitätslehrer vereinigen könne.

Hamburg, 1. Okt. Der Chef des Pressbureaus, Regierungsrath Wieding, der im vollen Vertrauen des Königs steht, hat aufsehnend auf dessen eigene Veranlassung einen Artikel in der „Regierungszeitung“ veröffentlicht, der nachweisen soll, daß die Ernennung des Grafen Böttke keine Veranlassung für das Ministerium sein könne, deshalb abzugeben. Daraus ist zu schließen, daß der König auf das Entlassungsgesuch nicht eingeht, sondern vorläufig alles beim Alten bleibt.

Karlsruhe, 1. Okt. Wie man versichert, soll der badische Bundestagsgesandte, Herr v. Mohl, den ihm angebotenen Präsidentenposten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten nicht angenommen haben.

Karlsruhe, 2. Okt. Als wahrscheinlichster Nachfolger des Hrn. v. Roggenbach wurde heute der bad. Gesandte in Stuttgart, Hr. v. Dusch genannt, ein Mann, von dem die innere Gesetzgebung eine liberale Unterstützung und das auswärtige Ministerium eine erfahrene sachmäßige Versorgung finden würde. Auf Authentizität macht übrigens diese Nachricht, wie bemerkt, keinen Anspruch. (Schr. Merk.)

Baden, 30. Sept. Der König von Preußen traf gestern Nachmittag hier ein.

Darmstadt, 3. Okt. Dem Vernehmen nach sollen im Laufe dieses Monats unsere Kammern zusammenberufen werden, um über die von der Regierung beantragte Revision der Beamtenbesoldungen zu beraten.

Gotha, 30. Sept. In Folge des Abschlusses der Handelsverträge zwischen den Staaten des deutschen Zollvereins mit Frankreich, Belgien und Großbritannien hat das hiesige Staatsministerium bekannt gemacht, daß den Angehörigen der genannten Länder ohne Weiteres die Niederlassung im Herzogthume, behufs selbstständigen Gewerbebetriebes gestattet sein soll, wenn dieselben nur die in unserer Gewerbeordnung vorgeschriebene Heimaths- und Vermögensbescheinigung beigebracht haben.

Aus Holstein, 28. Sept. Die Beschlagnahme des „Schleswiger Volksblattes „Fortuna“ am 18. September erfolgte auf Grund einer bestehenden und von diesem Blatt übertretenen Landesverordnung durch den Polizeimeister und wurde sofort der Landesregierung in Kiel gemeldet, welche die Beschlagnahme bestätigte. So schreibt es die Verordnung vom 10. März 1848 vor. Der Statthalter steht bei dieser Maßnahme außer jeder Beziehung. Ein Refus des Blattes fand nicht statt.

Nach der „Flensburger Ztg.“ sind die neuerlich in Schleswig ernannten Beamten, mit Ausnahme des als entschiedener Anhänger Preußens bekannten Herrn v. Scheel-Vlesse, als nur vorläufig angestellt worden und wird auch künftig von definitiven Ernennungen in der Regel Abstand genommen werden, weil der Statthalter sich vorerst über die Verhältnisse und Persönlichkeiten zu orientiren wünsche. Der Zweck dieser Anordnung liegt auf der Hand.

Möckeltondern, 25. Sept. Bekanntlich wurde am 30. April v. J. durch ein österreichisches Kommando eine Kriegs-Kontribution von 16,000 Thlrn. R.-M. eingetrieben, welche zum größten Theile in Staatspapieren eingeliefert wurde. Wie wir erfahren, ist die ganze Summe mit den erwachsenen Zinsen, wie der Friedens-Traktat bestimmt, am letzten Samstag (23. d. Mts.) den Eigenthümern zurückerstattet worden.

Kiel, 29. Sept. Ein Erlaß des Statthalters erregt Hoffnung, einen Landeswunsch erfüllt zu sehen. Derselbe betrifft die Bewilligung der Petition eines Landeschullehrers um Verbesserung seines künftigen Gehalts. Es ist dies ein einzelner Fall, doch er stellt den Erlaß eines allgemeinen Dotationsgesetzes für den Landunterricht in Aussicht. Es will gewiß viel besagen, daß in unserer an derartigen Klagen reichen Zeit die Stellung des Dorfschullehrers die vom Staate am schlechtesten und unvernünftigsten besoldete ist. Bei uns ist der Jahreslohn eines Lehrers von 20 bis 30 Thlr. preussisch mit Freistück, der bei den Bauern abwechselt, und 24,000 Soden Torf, die der Lehrer sich auf dem Gemeindemoor auf seine Kosten strecken lassen darf, doch zum langsamen Verhungern kaum ausreichend. Rechnet man die Mühseligkeit seiner Verpflichtungen hinzu, die täglichen 5—6 Stunden, in denen er den halbwildem Rangen jährlich jahraus in gleicher Weise die Anfangsgründe der Bildung einzubläuen hat, so begreift man kaum, wie sich überhaupt noch Leute zu Uebernahme derselben finden, da sie im körperlichen Tagelohn jedenfalls noch mehr zu erwerben im Stande wären. Die Sache ist eine Schande und ein Fluch des Landes zugleich, von der wir hoffen, daß sie unter der umsichtigen Verwaltung unseres neuen Statthalters bald einmal in ernsthafter Erwägung gezogen werde.

Bremen, 1. Okt. Der Vertrag zwischen Bremen und dem Zollverein ist glücklich wieder fertig, das alte Verhältniß bleibt bis auf weitere

12 Jahre. In Betreff der Erweiterung der Niederlassungsfreiheit hat Bremen nachgegeben.

Frankfurt, 1. Okt. In Folge des von der Abgeordneten-Versammlung erlassenen Beschlusses, durch welchen der bisher bestandene Sechsmänner-Ausschuß in unveränderter Besetzung auch für die Zukunft bekräftigt worden ist, konstituirte sich derselbe in seiner 10. Sitzung vom 1. Oktober von Neuem. Es wurde beschlossen, Hrn. Andreas Hansen aus Grumbke, Mitglied der schleswig'schen Ständerversammlung, und D. H. Dörmann aus Rendsburg, Mitglied der hollsteinischen Ständerversammlung, zu kooperiren, die geschäftsführende Kommission des Ausschusses aber unverändert zu lassen. Letztere wird daher auch künftig aus den Herren Dr. Siegmund Müller, Reich, Barrentrapp, Weg, Seiler, Häufiger, Böhm und Dr. Karl Warth bestehen.

Schweiz.

Baselstadt, 1. Okt. Der Landrath hat nach einer erregten Diskussion am 24 gegen 11 Stimmen beschlossen, in der Judenfrage am Beschlusse vom 21. August festzuhalten, also den Juden keine Niederlassung zu bewilligen und die Mahnung des Bundesrathes nicht zu beachten. Dennoch wurde noch nachträglich beschlossen, auch an die Bundesversammlung zu appelliren. Der zweite Beschluß wurde nun vor den ersten gesetzt, so daß man nun inzwischem den Juden keine Niederlassung geben will.

Italien.

Rom. Die Kongregation des Index hat abermals fünf Schriften verurtheilt, darunter drei italienische.

Florenz, 30. Sept. Es heißt, der Cardinal d'Andrea stehe auf der Liste der neu zu ernennenden Senatoren. Man erwartet die Veröffentlichung derselben in der nächsten Woche.

Turin, 27. Sept. Wie man der „Allg. Ztg.“ schreibt, hat der Oberkommandant des Lagers von Somma, General F. Durando, unterm 25. d. einen Tagbefehl an die Truppen erlassen, worin er denselben die volle Zufriedenheit des Königs über die treffliche Ausführung der am Morgen dieses Tags abgehaltenen Manövers ausdrückt, und ihnen anzeigt, daß sie in wenigen Tagen in ihre Garnisonen zurückkehren werden. Auch General Durando kann nicht umhin, seinem Tagbefehl die stempelgewordene Phrase „von den demnächst zu schlagenden vaterländischen Schlachten“ einzuverleiben. Den großen Manövern von Somma wohnte der preussische Oberst v. Manteuffel in Zivil bei. Der König hatte sich öfters mit denselben unterhalten. Die Soldaten, welche die Oesterreicher darzustellen hatten, waren wirklich in weiße Röcke gekleidet worden. Viele österreichische Offiziere von Verona und Peschiera waren gekommen, um den Manövern zuzusehen.

Frankreich.

Paris, 2. Okt. Hr. v. Bismarck, gestern im Hotel de Drouot abgestiegen, reist diesen Abend nach Biarritz. Er stattete Herrn Drouyn de Lhuys einen Besuch ab. Der Kaiser und die Kaiserin verlassen diesen Badeort am Ende der Woche. — Die „France“ schreibt: Wir glauben zu wissen, daß die Rede des Generals von Manteuffel am Berliner Hofe keinen guten Eindruck gemacht und König Wilhelm selbst seine unverhohlene Mißbilligung ausgesprochen habe, daß der Gouverneur von Schleswig die Absichten seiner Regierung präjudizirt habe.

Paris, 2. Okt. In Toulon ist kaum eine Besserung in dem Gesundheitszustand der Bevölkerung wahrzunehmen. Am 28. Sept. wurden amtlich 67 Todesfälle, worunter 53 in Folge der Cholera, angemeldet. In Marseille starben am 28. Sept. 45 Personen, worunter 19 an der Cholera, am 29. (bis zwei Uhr Nachmittags angemeldet) 38, worunter 17 an der Cholera. Es herrscht daselbst eine sehr aufgeregte Stimmung. Der Kaiser und Hr. v. Napoleon wurden bei den großen Feuern, welche man angezündet, in effugio verbrannt. Man beschuldigt sie nämlich, keine Maßregeln gegen das Eindringen der Cholera getroffen zu haben, die durch algerische Pilger dort eingeschleppt wurde. Dieses scheint auch wirklich der Fall zu sein; die Fahrlässigkeit der Behörden ging so weit, daß sie nicht einmal ein Schiff, an dessen Bord zwei Cholerafälle vorgekommen waren, unter Quarantaine stellten. In Solles-Pont, einem Städtchen von nur 3000 Einwohnern bei Toulon, sind innerhalb dreier Tage 81 Personen gestorben. Es herrscht ein grüßener Schrecken in diesem Ort. Der Seepfarrer von Toulon hat 10 Galeerensträflinge hin beordert, um die Bestattung der Todten vorzunehmen. Die Cholera trat daselbst in wahrhaft entsetzender Intensität und Schnelligkeit auf. Bis zum verfloffenen Montag war noch kein einziger Erkrankungsfall nachgewiesen; in der Nacht vom Montag auf Dienstag lagen schon 60 Personen an der Cholera darnieder, von denen noch vor Dienstag Mittag 19 gestorben waren. Das Auftreten der ächten asiatischen Cholera in dieser Stadt kann nicht mehr bezweifelt werden. Gestern kamen in Willette drei fast unmittelbar tödtliche Fälle vor. Die Summe der Cholera-Fälle im Laufe der verfloffenen Woche beträgt daher 52 — eine respektable, aber noch zu keiner Angst berechtigende Ziffer.

Großbritannien.

London, 2. Okt. Morgen wird der erste Sekretär und zugleich Geheim-Siegelbewahrer für Irland, Sir R. Peel, vor dem Vollzeithof zu erscheinen haben. Auf einer Eisenbahnfahrt zwischen Dublin und Ringkirkon entspann sich am vorigen Freitag zwischen ihm und einem Dandy aus Dublin ein Wortwechsel, der seinen Grund darin hatte, daß

Letzterer verlangte, daß das Gesicht des hohen Staatsbeamten aus dem Coupe weggeschafft werde. Darauf wurde Sir R. Peel groß, aber wenigstens unangenehm. Er hat daraufhin dem Straßler an sich.

Portugal.

Nach dem „Journal do Comercio“ richtet auch in Portugal, namentlich bei Oporto, die Aenderungs große Veränderungen an. Es heißt bereits durchaus an Thierärzten.

Amerika.

New-York. General Schimmelpfennig, ein Flüchtling von 1849, ist an der Schwindsucht gestorben. General Sigel ist jetzt Redakteur eines deutschen Blattes in Baltimore „Der Wodan“. Man sagt, daß er ein eben so guter Redakteur als General sei. Generalmajor Stahl hat mit Oberst Paul Grant eine Porzellanfabrik errichtet. Andere ausgewanderte Generale und Obersten wissen nicht, was sie anfangen sollen. Während des Krieges an das Befehlen gewöhnt, können sie sich meistens nicht in die untergeordneten Zivilstellungen finden, zu denen allein sie ihr Mangel an Kenntnissen fähig macht. In den Ministerien ist man willig, ihnen Stellen zu geben; allein die meisten entbehren die zur Ausfüllung derselben nöthigen Eigenschaften.

Rio de Janeiro, 8. Sept. Man erinnert sich, daß während eine paraguayische Division von 8000 Mann und 32 Kanonen dem Uruguay bei S. Borja passirte und den Fluß am linken Ufer hinaufstieg, um über den Ibiapó zu gehen und nach der Stadt Uruguayana zu gelangen, ein anderes Korps von 3500 Mann am rechten Ufer auf dem Gebiet von Corrientes bis zum Dorfe Restauracion gelangte. Der Fluß ist zwischen diesen beiden Punkten etwa 2000 Meter breit, und die Kommunikation der beiden Kolonnen war, wo nicht unmöglich, doch nicht ohne Schwierigkeiten. Beim ersten Erscheinen des Feindes auf brasilianischem Gebiet hatte sich Canabarro beilei, Mitte im Lager von Concordia zu benachrichtigen, der sofort Flores mit 3600 Montevideonern und 1200 Brasilianern gegen Restauracion marschiren ließ, welche eine schreckliche Meuterei anrichteten. Der Kampf war um 11 Uhr begonnen, Mittag schrie bereits Flores zu Pferde mit Bleistift an Mitte die lakonische Botschaft: „Wir haben verloren einen vollständigen Sieg davongetragen. Jedermann hat seine Pflicht gethan.“ 800 Tödt, 1500 Gefangene, 3 Kanonen, alle Munition, aller Proviant, alle Bagage des Feindes kamen nach einständigem Kampfe in die Hände des Siegers.

Neueste Nachrichten.

München, 3. Okt. Se. Majestät der König hat sich schon diesen Mittag wieder nach Hohenschwangau begeben, um bei fortwährend günstiger Witterung noch einige Zeit daselbst zu verweilen. — Die Erklärung bayerischer Abgeordneten vom 25. v. Mtz. haben nachträglich noch die Abgeordneten Kar und geistl. Rath Schmid unterzeichnet.

Das nationale Sittenzeugniß, welches die „Nordd. Allg. Ztg.“ dem t. Staatsminister Frh'n. v. d. Vordern in dem Augenblick ausstellt, wo sich Hr. v. Bismarck nach Paris und Biarritz begibt, mag wohl einiges Aufsehen erregen. Zur Ehrenrettung des bayerischen Ministers ist das Zeugniß wohl nicht ausgestellt worden, es wäre das an sich auch ganz überflüssig; wohl aber scheint es, wenn man die Art und Weise in Betracht zieht, mit welcher preussische offizielle Organe gegen Frh'n. v. Beust zu Felde ziehen, den Zweck zu haben, zwischen dem bayerischen und dem sächsischen Minister eine Spaltung zu erzielen — ein Zweck, den man sicher nicht erreichen wird.

Wien, 2. Okt. In hiesigen diplomatischen Kreisen legt man dem Besuch, welchen der sächsische Kronprinz eben dem Kaiser Franz Joseph in Ischl abstattet, politische Bedeutung bei.

Wien, 3. Okt. Baron Wüllerstorff-Urbair ist zum Minister für Handel und Volkswirtschaft ernannt. (Bayer. Ztg.)

Berlin, 3. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ führt, der bisherige Verlauf der Untersuchung wider den Redakteur Ray habe hinreichend bewiesen, daß aber Ray's Eigenschaft als Preuze kein Zweifel obwalten könne. Ray habe auch aus diesem Grunde die Kompetenz des Verleberger Gerichts nicht bestritten, wie er auch mit großer Vorsicht den preussischen Indigenat während seiner 10jährigen Abwesenheit aus dem Vaterlande habe erneuern lassen.

Dresden, 3. Okt. Bis jetzt sind hier aus Altenburg nur 35 Fälle von Erkrankung an der Cholera bekannt; die altenburgische Regierung hat alle Vorkehrungen getroffen, um einem weiteren Umsichgreifen derselben vorzubeugen. (Bayer. Ztg.)

Hamburg, 4. Okt. Laut einer Mittheilung des „Altonaer Merkur“ aus Schleswig soll Herr Harbau, während des ersten Krieges in Schleswig-Holstein Minister der Herzogthümer und gegenwärtig Minister in Oera, zum Präses der Landesregierung in Holstein ausersehen sein.

Paris, 3. Okt. Die erste Brigade der französischen Okkupationstruppen wird zwischen dem 10. und 15. Oktober von Rom zurückkehren; die zweite im März nächsten Jahres.

Paris, 3. Okt. Der „Moniteur“ kündigt an, daß der Bey von Tunis den französischen Reklamationen in Betreff der an französischen Korallenschiffen und einigen im Tunesischen wohnenden algerischen Unterthanen verübten Gewaltthaten stattgebe.

London, 3. Okt. Die vom Dampfer „City of Dublin“ aus New-

Nischaffenburgur Zeitung.

Freitag

— No. 240 —

6. Oktober 1865.

Deutschland.

München, 3. Okt. Die gestern publicirten Aenderungen an der unterm 25. November 1863 erlassenen Formation des Heeres, welche die Armee vom Bereitschaftsstand auf den Friedensfuß zurückführen, sind im Wesentlichen die folgenden: Die 16 Infanterieregimenter. Die Regiments-Stäbe werden auf dem Friedensfuß nur 46 Mann, um 1 Unterarzt und 1 Sergeanten weniger stark sein als bisher. Die Schützen-Kompagnien sind nur noch 166, die Füßlier-Kompagnien 155 Mann stark, gegen die bisherige Stärke von 169, und zwar bleiben bei den Füßlier-Kompagnien die zweiten Unterlieutenants und 5 Unteroffiziere, bei den Schützen-Kompagnien 5 Unteroffiziere gegen bisher vakant und zählen die Kompagnien um 8 Gemeine weniger. Jedes Regiment war bisher auf dem Kriegsfuß 3137 Mann stark, wovon 62 Chorgen im Bereitschaftsstand vakant blieben, und betrug die Zahl der unmontirt Affentirten 1270; nunmehr zählt jedes Regiment nur 2888 Mann, von welchen auf dem Friedensfuß 102 Chorgen und 12 Unterlieutenants und 90 Unteroffiziere unbesetzt bleiben, auch hat jedes Regiment nur mehr 1000 unmontirt Affentirte. Während bisher der Bereitschaftsstand eines Regiments 4945 Mann stark war, ist dasselbe jetzt auf dem Friedensfuß nur 3842 Mann stark. Die Kompagnien der Jäger-Bataillone waren bisher 188 Mann stark, jetzt nur noch 166, so daß das Bataillon zu 4 Kompagnien bisher 767 Mann zählte und jetzt nur noch 679 Mann stark ist, mit 200 statt 170 unmontirt Affentirten. Der Bereitschaftsstand eines der 12 Kavallerieregimenter betrug bisher 688 Mann mit 561 Pferden und 100 Mann unmontirt Affentirten, der jetzige Friedensfuß aber 683 Mann mit 451 Pferden und 100 unmontirt Affentirten. Das I. und II. Artillerie-Regiment zählte im Bereitschaftsstand 2315 Mann mit 620 unmontirt Affentirten, der jetzige Friedensfuß beträgt 2158 Mann mit 650 unmontirt Affentirten und hat das Regiment statt 110 Reit- und 462 Zugpferde, nur mehr 60 Reit- und 240 Zugpferde. Das IV. Artillerie-Regiment wird vom Bereitschaftsstand zu 2185 mit 620 unmontirt Affentirten auf 2125 Mann mit 550 unmontirt Affentirten reduziert und der Pferdebestand desselben von 448 auf 240 und das III. reitende Artillerie-Regiment von 898 Mann, 652 Pferde und 300 unmontirt Affentirte und auf 807 Mann, 200 unmontirt Affentirte und 484 Pferde reduziert. Das Genie-Regiment hatte bis auf den Bereitschaftsstand 1780 Mann, 400 unmontirt Affentirte, auf dem Friedensfuß jetzt 1382 Mann mit 600 unmontirt Affentirte. Die Sanitäts-Kompagnien bleiben unverändert.

München, 2. Okt. Heute findet die erste Sitzung der außerordentlichen Versammlung des Verwaltungsraths des germanischen Museums statt. Mit der Abwicklung der Geschäfte einer regelmäßigen Jahreskonferenz werden die Verhandlungen über die Besetzung der ersten Vorstandsstelle verbunden sein.

München, 3. Okt. Der Verwaltungsausschuß des germanischen Museums hat die Wahl eines ersten Vorstands nicht vornehmen zu sollen geglaubt, da noch in der ersten Stunde Vorschläge eingegangen waren, deren sorgfältige Erwägung durch die Wahlkommission er für seine Pflicht hielt. Die übrigen Geschäfte wurden im Laufe des heutigen Tages erledigt, und es nehmen die auswärtigen Mitglieder des Ausschusses die erfreuliche Ueberzeugung mit in die Heimath, daß die große Nationalausstellung nach allen Seiten hin sich auf gedeihliche Weise fortentwickle.

Würzburg, 4. Okt. Dem Festbericht über das Bischofsjubiläum im „Intelligenzblatt“ ist noch Folgendes ergänzend nachzutragen: Die Aeder, welche bei der gestern Abend durch die beiden Gesangsvereine „Viedertafel“ und „Sängerverein“, so wie durch die Landwehrmusik dargebrachten Serenade unter der abwechselnden Direktion der HH. Musikdirektoren Brand und Becker zum Vortrage kamen, waren: „Des Schäfers Sonntaglied“ von Kreutzer, „Der Gesang“ von Maurer, „Sonntagfeier“ von Abt und „Gute Nacht“ von Eisenhofer. Am Schlusse der Serenade erschien der Sprecher der Deputation, welche dem Jubilar die Huldigung der hiesigen Bürgerschaft dargebracht hatte, Hr. Advokat Dr. Steidle, an dem Eingange des bischöflichen Palais und sprach im Namen des Gefeierten der hiesigen Bürgerschaft den Dank desselben aus. Von dem Marienvereine für christliche Kunst wurde dem Jubilar eine werthvolle Mitra als Festgeschenk überreicht. In dem heutigen Festzuge nach dem Dome mögen wohl an dreihundert Geistliche gewesen sein. Das Hochamt wurde von Hrn. Dompropst Dr. Reishmann gelebrt, dem die Münch- und Zivilautoritäten aller Konfessionen äußerst zahlreich beizuwohnen. Nach dem Hochamt verließ Hr. Domdechant Dr. Gög die päpstliche Alkassulle, worauf, wie schon bemerkt, dem gefeierten Jubilar die Festgeschenke der Geistlichkeit überreicht wurden. Von Zehelbräuten waren außer dem Hrn. Erzbischof von Deinslein von Bamberg auch Hr. Benediktinerabt Dr. Haneberg von München anwesend.

Wien. Ueber die Ernennung des Seemannes Herrn v. Wüllerstorff zum Handelsminister bemerkt die „Presse“: Herr v. Wüllerstorff hat die Welt kennen gelernt, denn er hat sie auf der Novara umsegelt. Oben Zweifel hat er die Welt Handelszüge genau studirt und die Beziehungen der österreichischen Industrie zu den nördlichen Inseln in den Kreis seiner Betrachtungen gezogen. Während des Schleswig-holsteinischen Kriegs war ihm die Aufgabe geworden, das Gros der österreichischen Flotte nach dem Gewässer der Nordsee zu führen. Er kam jedoch bekanntlich zu spät; widrige Winde, ein Unfall bei Cadix, der die Panzerfregatte Ferdinand von Saxe betraf, Festlichkeiten in Vrest, denen er sich nicht entziehen zu dürfen glaubte, und der Abschluß des Waffenstillstandes hinderten ihn, zu rechter Zeit auf dem Schauplatz des Seekrieges zu erscheinen. Die Herr v. Wüllerstorff über die Frage des Freihandels- und Schutzzellsystems denkt, dieß weiß anher seinen Ministerkollegen vielleicht der Historiograph der Novaraexpedition oder ein und das andere Mitglied der Enquete-Kommission: „die österreichische Industrie und Handelswelt wissen es zur Stunde nicht.“

Nach langjährigem Harren und nach Erlangung des Präsentationsrechtes von Seiten der Gemeinde sehen auch die Lehrer an den Volksschulen der Stadt Wien einer halbwegs erträglichen Zukunft entgegen, da die Gemeinde nicht nur die Gehaltssteigerung für die sämtlichen Lehrer beschlossen hat, sondern auch die Rechtssektion mit der Ausarbeitung eines Pensionsnormales für dieselben beschäftigt ist. Bis zur Stunde nämlich war keiner der Lehrer der Gemeinde Wien pensionsfähig, und alterdgraue verdienende Greisen stand nur die Aussicht auf einen Gnadengehalt offen. Nach Genehmigung dieses Pensionsnormales von Seiten des Gemeinderaths werden alle Oberlehrer, welche keine Dienste mehr zu versehen im Stande sind, in den Pensionsstand versetzt und die Besetzung der offen gewordenen Stellen zugleich mit der Gehaltsregelung des Lehrers vorgenommen.

Berlin 2. Okt. Der Abgeordnetentag in Frankfurt steht im Vordergrund dessen, was die Aufmerksamkeit heute beschäftigt. Dem Abgesandten schreiben der Abg. Dörfen und Rommelen haben sich die der Abg. Jang und Kerst angeschlossen. Diese Schreiben insbesondere werden hier vielfach besprochen und müssen sich von denen, die die Ablehnung billigen, wie von den Gegnern eine scharfe Kritik gefallen lassen. Man hält ihnen vor, warum sie sich erst jetzt auf den Standpunkt, den sie nun einnehmen, gestellt haben; oder man fragt sie: wenn sie sich von dem Abgeordnetentage fern halten, weil sie dessen Beschlüsse für machtlos erkennen, warum sie dann im preussischen Abgeordnetenhaus bleiben, das ebenfalls ohnmächtig gegen den Willen der Regierung sei. Was aber das Wichtigste ist, so scheint es, daß mit in Folge der Verhandlungen darüber, ob man die Einladung annehmen oder ablehnen solle, die preussische Fortschrittspartei einem Zerfaltungsprozeß unterliegt; die „Magdeb. Bzg.“ bringt Diefß besonders zum Ausdruck. Gewiß ist, daß die ablehnenden Abgeordneten hier es zu keiner gemeinsamen Erklärung bringen konnten, da sie zu keiner Einigung gelangten.

Dresden. Die hiesige konstitutionelle Zeitung theilt ein offenes Schreiben des sächsischen Abgeordneten Schaffrath, datirt Dresden den 1. Okt., an Zweiten in Berlin, mit. Dasselbe beginnt mit den Worten: „Gerechter Herr! Sie „hallen den Zeitpunkt für einen Zusammentritt des Abgeordnetentages in diesem Augenblicke unglücklich gewählt“ und — bleiben deshalb von demselben weg. Das ist nicht preussische Manier, die sich nicht „majorisieren“ läßt, sondern partikularistisch und allzuweise über die Majorität sich erhebt und hinwegsetzt und den deutschen Mittel- und kleinen Staaten einen Vorgeschnack gibt von ihrer Stellung im deutschen Bundesstaate mit der preussischen Epigone oder Oberherrschaft.“ Im Ferneren führt der Briefsteller aus, es sei geschichtlich unrichtig, daß, wie Zweiten behauptet, die deutschen Mittel- und Kleinstaaten die Schuld an dem Gange tragen, welchen die Schleswig-holsteinische Angelegenheit genommen. „Mit demselben Rechte, d. h. Unrechte, mit welchem Sie aus dem Wegbleiben und Nichtmitmachen den kleinen und Mittelstaaten einen Vorwurf machen und Ihr Wegbleiben vom Abgeordnetentage entschuldigen, mit ganz demselben Rechte kann Ihre Regierung mit Ihren eigenen Worten zu Ihnen und zu Ihrem Abgeordnetenhaus sagen: „Der Versuch, Sie und Ihr Abgeordnetenhaus für diejenige Politik in Bewegung zu setzen, welche die große Mehrheit des deutschen Volkes als die allein heilsame betrachtete, ist gerade damals, als Ihnen und Ihrem Abgeordnetenhaus gegenüber gescheitert, es gelang nicht, Sie und Ihr Abgeordnetenhaus zu irgend einem Handeln zu bringen. Die Sache fiel ausschließlich Ihrer Regierung anheim!“ Am Schlusse heißt es: „Wenn die Verhandlungen des gegenwärtigen deutschen Abgeordnetentages resultatlos verlaufen, so werden sie nur deshalb resultatlos bleiben, weil Sie

Rang verliehen; wer es über jene Anzahl hinausbrachte, hatte Anspruch auf höheren Rang. Durch die Buchstaben A, B und C wurden die Rangstufen unterschieden. Eine anschauliche Korrespondenz zwischen einzelnen Häuptern der Bewegung legte der Anführer vor; Briefe, welche den Empfang von Geldern oder Wechseln aus Amerika anzeigten, oder Ordre zur Lieferung einer Anzahl von Langenspißen enthielten. Dieser Langenspißen sollen von einem einzigen Verschworenen über 2000 angefertigt worden sein.

Amerika.

Santiago, 9. Aug. Das Toleranzgesetz Chili's vom 27. Juli d. J. besteht aus folgenden zwei Artikeln: Art. 1. Es wird erklärt, daß in Gemäßheit des Art. 6 der Verfassung denen, welche die katholische, apostolische, römische Religion nicht bekennen, der Kultus gestattet ist, welchen sie im Umfange von Gebäuden ausüben, die Privateigentum sind. Art. 2. Es ist den Dissidenten gestattet, Privatschulen zum Unterrichte ihrer eigenen Kinder in den Lehren ihrer Religion zu gründen und zu unterhalten.gez. Jose Perez. Der erste Artikel wurde in dem Hause der Abgeordneten mit 43 gegen 7 Stimmen, der zweite Artikel mit 41 gegen 8 Stimmen angenommen. Nach den bestehenden Gesetzen wird die katholische Geistlichkeit aus Staatsmitteln unterhalten. Die Propaganda anderer Konfessionen durch ihre Geistlichen ist nicht gestattet. Dagegen können sie nicht verhindert werden, in der Presse polemisch aufzutreten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Okt. Die „Voss. Korresp.“ äußert sich über das österreichische Kaisermanifest wie folgt: „So ist also die bisherige Gesamtverfassung suspendirt! Der Schwierigkeiten bei dem österreichischen Verfassungsbau sind aber so viele, daß ein baldiges Wiederaufleben einer gemeinsamen Reichsverfassung für die Gesamtstaaten schwerlich zu erwarten ist. Das Schicksal der österreichischen Reichsverfassung ist ein neuer Beweis, daß Verfassungen, die nicht naturgemäß aus der Entwicklung und der Bedingung des Volkslebens hervor gegangen, sondern nach den Lehren des Zeitgeistes zurecht gemacht worden sind, weder Bestand noch Segen haben.“ (Fr. J.)

Hamburg, 4. Okt. Bei der schleswig-holsteinischen Abtheilung des hamburgischen Stadtpostamts ist ein Schreiben der Oberpostbehörde in Berlin und des preussischen Direktors der schleswig'schen Post, Hrn. Zischauer, eingegangen, worin Hamburg's Berechtigung zum Betrieb der Post für Schleswig-Holstein bestritten und die Notwendigkeit der Rückzahlung des genannten Postbetriebes für Schleswig-Holstein besprochen wird. Preußen erkennt Hamburg nicht als schleswig-holsteinische Postbehörde an. — Wie aus Flensburg gerüchtweltig gemeldet wird, soll ein preussischer Prinz auf Schloß Gottorf residiren. (H. Rort.)

Ämtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: dem 1. Kreisförster K. Müller in Münsterhausen in Rücksicht auf seine fünfzigjährigen eifrig und treu geleisteten Dienste die Ehrenmitgliedschaft des kgl. bayer. Ludwigordens zu verleihen; den Postverwalter B. Trapp in Amberg, seiner Bülte entsprechend, unter wohlgefügiger Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienstleistung in den definitiven Ruhestand treten zu lassen; zu genehmigen, daß vom 15. Oktober l. J. an auf dem Bahnhofe in Eger ein bayerisches Nebenpostamt I mit der Befugniß eines Hauptpostamtes zur Ein-, Aus- und Durchgangsabfertigung des Eisenbahnverkehrs unter der Benennung: „Königl. Bayer. Nebenpostamt I am Bahnhofe zu Eger“ errichtet, und daß dasselbe mit einem Postverwalter, einem Kontrolleur, vier Assistenten, drei Amtsdienern und drei Kolalassessoren besetzt werde; sofort gerufenen Allerhöchstdieselben vom gleichen Tage an: zum Postverwalter des genannten Nebenpostamtes den Hauptpostamts-Assistenten Ph. Mehger zu Bamberg, sodann zum Nebenpostamts-Kontrolleur ebendasselbst den Assistenten S. Anan zu Salzburg — beide in provisorischer Eigenschaft — zu ernennen.

Vermischte Nachrichten.

In Moskau hat sich ein Professor der allgemeinen Geschichte, Namens Neophytow, so weit vergessen, aus Lotterielososen von 100 Rubeln solche von 5000 Rubeln zu fabriziren, und er soll so bereits eine Summe von 400,000 Rubeln in Umlauf gesetzt haben. In einer anderen Stadt ist es ein Adels-Marschall, der als Neophyt dieses Neophytow auftritt; in einem Dorfe seines Kreises mietet er ein Haus, wo er drei Spießgesellen mit den nöthigen Werkzeugen unterbringt; er wurde verhaftet und soll nach Petersburg gebracht werden. Ein Schwager desselben erschloß sich im Augenblicke, als die Untersuchungs-Kommission in seine Wohnung trat; er hinterließ einen Zettel mit der Versicherung, er sei unschuldig und nur ein Opfer seines Schwagers.

Handels und volkswirtschaftliche Berichte.

* **Wasserlos, 4. Okt.** Montag den 4. d. Mts. beginnt in den gräflich Bentheim'schen Weinbergen, die durch ihre überaus günstige Lage bekannt sind, und dieses Jahr etwas ganz Vorzügliches versprechen, die Weinlese. Sicherem Vernehmen nach sollen von den Beeren circa 1200 Viertel zum Verkauf kommen. Auch sind noch Weinbergsche von dem Jahre 1858 und 1859 zum Verkauf bestimmt.

Börsenberichte.

Frankfurt, 4. Okt. Die Börse war auch heute im Allgemeinen und besonders für Spekulationspapiere sehr lebhaft und erlitten dieselben einen merkwürdigen Rückgang. Dies gilt namentlich österreichischen Fonds und Industriepapieren, wozu namentlich der Inaphe Ostland wesentlich beitrug. Amerikanische Bonds bestiegen in Folge neuerer New-Yorker Kurse etwas, ohne daß jedoch eine merkliche Preis-

Erhöhung eintrat. Nach der Notirungszeit (Schloß Herr. Kreditaktien 1867, 1880er Loose 79¹/₂, 79¹/₂, bez. 1882er Amerikaner 72¹/₂, bez. Abends in der Offiziersbörse war die Tendenz für Herr. Papiere aus Amerikanische Bonds fest. Offizier. Kreditaktien 1867, bez. 1880er Loose 79¹/₂, bez. 1882er amerikan. Bonds 72¹/₂, bez.

Der dritte deutsche Handelstag.

III.

Frankfurt, 26. Sept.

Die zweite Sitzung des Handelstages wurde heute Morgen um 10 Uhr mit Berathung des Protokolls der gestrigen Sitzung eröffnet. Herr O. Müller von Stuttgart motivirte in längerem Vortrage die von dem bleibenden Ausschusse vorgeschlagenen Resolutionen wegen eines mit der Schweiz abzuschließenden Handelsvertrages; dieselben lauten: 1) Der deutsche Handelstag erkennt in dem Handels- und Zollvertrage mit der Schweiz eine nützliche und notwendige Weiterentwicklung der Verkehrsverhältnisse des Zollvereins; 2) die Bedenken, welche von einigen Regierungen gegen einzelne Punkte des Vertrages geltend gemacht werden, sind nicht von solcher Bedeutung, daß man nicht vertrauen dürfte, solche im Wege der Uebereinkunft in Gütigkeit beilegen zu sehen; 3) der definitive Abschluß des Handelsvertrages ist um so notwendiger, als von ihm auch das Zustandekommen des zwischen der Schweiz und Württemberg vereinbarten Niederlassungsvertrages abhängig ist; ebenso 4) erscheint es als dringendes Bedürfnis, daß, um den vorgezeichneten Anschluß des anderen Zollvereinsstaaten an diesen Niederlassungsvertrag zu ermöglichen, die freieste Bewegung in Bezug auf Gewerbebetrieb und Niederlassung überall da hergestellt werde, wo dieselbe zur Zeit noch Beschränkungen unterworfen ist. Gegen die Resolutionen, so weit sie den Anschluß an den württembergischen Niederlassungsvertrag betreffen, erklärte sich Herr Zwicker aus Magdeburg, indem er geltend machte, daß man diesen Vertrag noch gar nicht einmal kenne, und selbst wenn er im Druck vorliege, so müßte man ihn doch zuvor prüfen, ehe man eine Resolution darüber annehme. Beschlossen wurde die Annahme von Nr. 2 der Resolution in der obigen Fassung mit 71 gegen 39 Stimmen. Wien, Triest und Linnz enthielten sich, wie auch gestern über den italienischen Handelsvertrag, der Abkündigung. Ebenso wurden die anderen Resolutionen mit großer Majorität angenommen. Herr Schen von Hamburg motivirte sodann den Gesinn von ihm in Gemeinschaft mit Herrn Rießer eingebrachten Antrag wegen Abschluß eines Zoll-, Handels- und Schiffsabkommens mit dem Königreich Spanien. Herr Stahberg von Berlin unterstützte den Antrag durch die Mittheilung, daß die preussische Regierung den Abschluß eines solchen Vertrages seit einiger Zeit schon ins Auge gefaßt habe. Der Antrag wurde hierauf beinahe einstimmig angenommen. Die Anträge des bleibenden Ausschusses zu Nr. 2 der Tagesordnung, Eisenbahn-Frachttarife betreffend, motivirte Herr Classen-Kappellmann aus Bln. Eine Reihe von Amendements zu den Resolutionen des Ausschusses waren von Tüß (zu Nr. 6), von Dr. Hammacher aus Essen (zu Nr. 2) und der Handelskammer in Mannheim zu fast allen anderen Kammeren eingebracht worden, welche durch den Generalsekretär Dr. Wronz vertreten wurden, worauf Herr Dr. Wiegels von Ruffel die Motive darlegte, welche den Ausschusse bewegen hätten, die Resolutionen möglichst allgemein zu fassen und Spezialstudien so viel als thunlich zu vermeiden. Nach einer eingehenden Erwiderung der Parteianführer im Schosse des Ausschusses und einer sehr eingehenden Exposition der Gegenstände bei Verhandlung des Berufes, den die Eisenbahnen dem Verkehr gegenüber zu erfüllen haben, bringt der Redner auf eine eingehende Behandlung der Frage; die Wissenschaft sei in dieser Frage noch nicht fertig, sie müsse gerade hier sich Rath's erholen bei der Praxis. Gegen eine Vertagung der Angelegenheit wolle er sich absolut erklären, denn auf die gefaßten Beschlüsse lege er vorerst noch nicht das geringste Gewicht, er betrachte sie als bemerkenswerthe „Gedankenstationen“, die man auf dem Wege zur Wahrheit, auf dem Wege der Praxis machen müsse. Dr. Hammacher vertheidigt sein Amendement zu Nr. 2 und fordert die Anerkennung des Grundsatzes, daß der Staat sich so wenig als möglich in die Verwaltung der Eisenbahnen einzumischen dürfe; jede Einnahme würde das Kapital abschrecken, Eisenbahnen zu unternehmen. Der Redner kritisirte sodann die preussische Gesetzgebung über die Eisenbahnen, namentlich das Gesetz von 1838 und im Gegensaße dazu die eng lischen Ansichten über die Natur und den Beruf der Eisenbahnen. Er bringt unter Anderem auf vollständige Ausbesserung der Tragskraft der Eisenbahnwagen, daß bei der ersten Bedingung für billigere Spesen und das könne man ohne Anrufen der Staatshilfe erreichen. Herr Wolf von Mannheim vertheidigte sodann die von der Mannheimer Handelskammer beantragten Amendements zu den Resolutionen des Ausschusses in sehr ausführlicher Weise und mit Anführung einer Reihe von exemplarischen Einzelheiten, welche beweisen sollen, daß die Eisenbahnen absolut monopolistische Tendenzen verfolgen und keine höhere volkswirtschaftliche oder moralische Verpflichtung gegen die Allgemeinheit anerkennen. Dr. Seyditz bekräftigte in sehr ins Einzelne gehendem Vortrage die Annahme der von Hammacher gestellten Änderungsanträge. Herr Kommerzienrath Dieterich aus Berlin bekräftigte die Annahme der beiden ersten Resolutionen des bleibenden Ausschusses und motivirte sodann in einem von großer Sachkenntniß zeugenden längeren Vortrage eine Reihe von Änderungsanträgen zu den übrigen Resolutionen des Ausschusses, die theilweise mit den Amendements von Hammacher zusammenfallen. Kommerzienrath Wolf aus Gladbach und Hansl aus Bielefeld sprachen für die Hammacher'schen Änderungsanträge, von denen einzelne wieder von ihnen amendirt wurden. Dr. Boehmert von Bremen warnt die Versammlung vor Allem, an dem Prinzip der freien Konkurrenz zu rütteln, welches das Fundament der neuen Zeit sei. Namentlich plaidiren einige der von Mannheim eingebrachten Anträge auf die Aufhebung dieses Prinzips ab. Redner betonte sodann, daß auch für den durchgehenden Verkehr der Eisenbahnen dieselben Grundsätze wie bei dem Lokalverkehr in Anwendung kommen müßten; die Freilegung in dem ersten würden auch dem letzteren zu Gute kommen. Deshalb sein dringender Zwang für Eisenbahnen im Lokalverkehr. Die Eisenbahnen sind zur Zeit noch ein in der Entwicklung begriffenes Institut, gegen welches die Staatshilfe aufzutreten der Redner nicht die Verantwortung übernehmen möchte. Außerdem seien durch die staatliche Einnahme noch nicht alle speziellen Verhältnisse unter einem Gesichtspunkt zu bringen. Zur Lösung der so sehr beschränkten Frage schlägt der Redner vor, daß sich der bleibende Ausschuss des Handelstages mit dem Zentralorgan der deutschen Eisenbahnen in Verbindung setzen möge, um gleichartige Bestimmungen anzubahnen. Der Redner schließt mit einer Apologie der Selbsthilfe und weist jede Staatseinnahme als verwerthliche Maßregel zurück. (Einzelne Bravo's). Es sprach noch Herr Werner von Wülhausen für den Erlaß eines deutschen allgemeinen Eisenbahngesetzes; nach den gemachten Erfahrungen mit der deutschen Wechselordnung und dem Handelsgesetzbuch gehöre wohl auch das Erlaß eines solchen Gesetzes nicht zu den Unmöglichkeit. Nachdem noch Dr. Schäfer von Breslau einen neuen Änderungsantrag eingebracht und motivirt und Dr. Stahberg von Berlin den Antrag von Dr. Boehmert unterstützt hatte, wurde die Diskussion geschlossen. Die Abstimmung von dem Präsidenten jedoch auf morgen vertagt. Auf Ersuchen Dr. Wiegels sollen vor der Abstimmung auch noch die Referenten mit ihrem Schlußwort gehört werden. Die Versammlung trat sodann in den dritten Gegenstand der Tagesordnung, Maß- und Gewichtswesen betreffend, ein, worüber Herr Dr. Goelbecker das Referat gehalten ist. (Fr. J.)

Redakteur: Oskar Reffert.



Alschaffenburger Zeitung.

Samstag

— No. 241 —

7. Oktober 1865.

Deutschland.

München, 5. Okt. Durch allerhöchstes Reskript hat die Versicherungs-gesellschaft „Thuringia“ in Erfurt die Bewilligung zur Ausübung des Mo-biliarfeuersicherungs-Geschäftes in Bayern erhalten. — Nach einer Ent-schließung des k. Handelsministeriums vom 23. Sept. d. J. hat sich das-selbe veranlaßt gesehen, anzuordnen, daß österreichische Unterthanen zum Betriebe des Hausrathhandels in Bayern nicht zugelassen werden sollen, nach-dem gemäß dem kais. österr. Erseze vom 4. Sept. 1852 der Hausrathhandel im gesammten Kaiserreiche nur an österreichische Unterthanen erteilt werden darf, die bayerischen Staatsangehörigen also von diesem Handel in Oester-reich ausgeschlossen sind.

Das Regierungsblatt Nr. 50 enthält ein Erkenntniß des obersten Gerichtshofes des Königreiches in der Streitsache der Feldgeschworenen Georg Roth und Genossen von Schollbrunn gegen das kaiserlich böhmische Rentamt Triesenstein wegen Steinschlaggebühren, nun den bejahenden Kom-petenzkonflikt zwischen der königlichen Regierung von Unterfranken und Alschaffen-burg, Kammer des Innern, und dem königlichen Landgerichte Stadtprozelten betreffend.

Nach der „N. Hess. Ztg.“ nahmen an dem Abgeordnetentag in Frank-furt am 1. Okt. folgende 79 bayerische Abgeordnete Theil: Abt, Bayer, R. Barth, Brach, Brer, Behringer, Berlenz, Bischoff, Brater, Breuning, Benzino, M. Barth, Brandenburg, Christmann, Grämer, Dasinger, Dandel, Dellefant, Eckard, Fensel, Tillmann, Fäger, Fischer, Föderer, Franz, Geigel, Gelbert, Gelsen, Groß, Gränewald, Grafenstein, Hartmann, Hensolt, Hofmann, Hohenadel, Jordan, Kirscher, Kapshammer, Kolb, Kraußold, Krumbach, Langguth, Lehnerer, Limbach, Leyrer, Louis, Mandel, Meyer, Müller, Münch, Baur, Biss, Pfäffinger, Pöhlmann, Rebay, Schöbr, Schmidmayer, Schoderth, Schönsfelder, Schreier, Sing, Seyer, Spiegel, Stadler (Brugg), Stadler (Steinbachlein), Streit, Strebel, Schmidt, Schwab, Tafel, Thürmayer, Umbtscheiden, Wöl, Waldbauer, Widmann, Wild, Wolf, Wändter, Weiß (Weismann).

† Würzburg, 5. Okt. Nachträglich ist zur Jubiläumsfeier zu be-richten, daß gestern auch das Offiziercorps der hiesigen Garnison, die Ge-neralität an der Spitze, dem hohen Jubilar in corpore seine Huldigung darbrachte. Das gesammte Lehrpersonal des kgl. Gymnasiums und der Lateinschule überreichte als Festgabe eine wissenschaftliche Abhandlung, ver-saßt vom kgl. Herrn Professor Steigewald mit einer Ode des Herrn Professor Gerhord, in prächtigen Sammelband. Zur Erhöhung der Festlichkeit veranstaltete heute Nachmittag Hr. Organist Georg Höller ein klassisches Orgelkonzert in der Neubaukirche, worin Orgelstücke von den größ-ten Meistern der Orgelkomposition, Händel, Bach, Vitti, Hesse, Palästina, Mendelssohn-Bartholdi, gespielt wurden. Unsern großen Würzburger Lands-mann, Abt Vogler, den Erfinder des Simplifikationsystems, vermißt man. Der Konzertbesuch war gegen Erwarten ein sehr stauer.

Wien, 3. Okt. Die Lehrkörper aller höheren Unterrichtsanstalten sind aufgefordert, binnen drei Monaten Vorschläge zu Reformen im Unter-richtswesen einzubringen.

Baron Etöds, dieser hervorragende und einflussreiche ungarische Staats-mann und Publizist, begrüßt in seiner politischen Wochenschrift die kaiser-lichen Entschlüsse vom 20. Sept. mit Freude und Dankbarkeit. Die Zukunft sagt er von so großen Gesichtspunkten aus, appellirt mit so viel Vertrauen an die Mitwirkung aller Völker Oesterreichs, spricht mit so viel Pflichtgefühl von der Aufgabe Ungarns, daß seine Aeußerung von allen Freunden der Verständigung nur mit Bewilligung aufgenommen werden kann. Etöds steht aber mit seinen Ansichten nicht vereinzelt da; er sagt nur, was alle anderen ungarischen Blätter, wenn vielleicht auch weniger glänzend und überzeugend, gesagt.

Berlin, 3. Okt. Die Eile, mit welcher in Posen die Formali-täten der Besitzergreifung und Erbhuldigung betrieben worden sind, scheint ihren guten Grund gehabt zu haben. Es handelte sich um ein Präzedenz für Schleswig und Holstein. Eine förmliche Annexion dieser Länder an Preußen dürfte von unserer Regierung aufgegeben sein, eine dynastische Selbstständigkeit derselben aber perhorrescirt werden. Was bleibt da übrig, als eine Personalunion mit Preußen? — so scheint der Allonzer Merkur zu denken, und in unsern Regierungskreisen dürfte man diesen Gedanken willkommen heißen, und er dürfte deshalb in nächster Zeit eine Rolle spielen. — Der „Neuen Frankfurter Zeitung“ soll ein Verbot bevorstehen.

Die neuesten „Allt. Bl.“ vertheilen sich am Schlusse eines Artikels über die Juaven bis zu folgender Aeußerung: „Louis Napoleon pflegt, wie sein Ouzel, Kriege mit literarischen Ungezogenheiten einzuleiten. Eine solche

Manen wir es auch nur nennen, wenn ein Zirkular seines Ministers des Auswärtigen, welches sich in anmaßender und hochmüthiger Weise über das Verfahren Preußens äußert, durch die öffentlichen Blätter verbreitet wird. Nun, da werden wir ja vielleicht bald Gelegenheit haben, und die Juaven in nächster Nähe anzusehen und zu erproben, ob der preussische Kolben Schlag, ob der Stich des Pariser Gamin's kräftiger wirkt.“

Berlin, 4. Okt. Der früher kaiserlich preussische Lieutenant v. Logberg ist als Premier-Lieutenant im 1. Niederschlesischen Inf.-Reg. Nr. 46 an-gestellt worden. — Der Abschluß eines Handelsvertrag zwischen Preußen und Rußland wird jetzt preussischerseits eifrig und thatkräftig betrieben. — Man spricht mit Bestimmtheit davon, daß Seitens des Justizministers eine Summe von bedeutender Höhe zur Verbesserung des Gehalts der Justiz-Subalternbeamten beantragt worden sei.

Das Märkische katholische Kirchenblatt, welches in Berlin erscheint, theilt aus einer Rede, die der König Wilhelm jüngst in der Berliner Frei-maurerloge gehalten, Folgendes mit: Der König sprach sich, anknüpfend an ein Wort des Großredners der Loge, sehr entschieden dahin aus, daß er in allen Landesangelegenheiten sein Gewissen zur Richtschnur nehme, wie denn ohne ein persönliches Regiment die Geschicke der Völker nicht geführt werden könnten, und daß er an dem, was er für die Wohlfahrt des Volkes als notwendig erkannt, unbedingt festhalten werde, unbefürchtet darum, ob er sofort sich der Anerkennung erfreue oder nicht. Ein König müsse auch die Gegenwart in die Schanze schlagen können, um der Nation die Zukunft zu gewinnen.

Berlin, 4. Okt. Der heutige „Staatsanzeiger“ bringt die schon erwähnte Verfügung, welche laut k. Ordre vom 26. Sept. die Gymnasien und Lehrerschulen in Schleswig, Hildesburg, Haderleben, Kiel, Pöln, Oldstadt, Melbör, Rendsburg und Altona mit preussischen Gymnasien und Realschulen erster Ordnung hinsichtlich des Eintritts in das preussische Heer gleichstellt.

Königsberg, 3. Okt. In der gestrigen Sitzung der Kriminaldeputation des Stadigerichts fand Termin zur Vernichtung der hier mit Beschlag be-legten, bei Otto Wigand in Leipzig erschienenen Schrift: „Ob stehendes Heer, ob Volksheer.“ Der Gerichtshof erkannte auf Vernichtung der Schrift.

Köln. Ueber den Ausruf der adeligen Damen, betreffend Gründung einer katholischen Universität, schreibt ein Geistlicher den katholischen „Kölnen Blättern“:

„Hätten die hochadeligen Damen einfach gesagt: „Gelehrte und fromme Männer haben die Gründung einer neuen katholischen Universität für notwendig; deutsche Bischöfe und der h. Vater in Rom haben dem Plan gut geheißen; da es sich also jedenfalls um ein gutes Werk handelt, so wollen wir in der Weise, wie es uns wohl ansteht, und daran theilnehmen: wir wollen von unserm Adelsgelde jährlich eine bestimmte Summe beitragen und fordern alle katholischen Frauen und Jungfrauen auf, sich uns anzuschließen.“ — hätten sie so gesagt, so würde das jeder gut und schon gefunden haben. Aber einen so langen Ausruf mit Bemerkungen über Staats-bedürfnisse und Staatsregimina, Philosophie und Arneutunde, das Adernatürliche, das des Glaubens und des dunkeln Schachs der philosophischen Speculation, den Grund des Seins und der Erscheinungen, die Logik ohne Gott über Geschöpf und Menschen und verglichen, einen solchen Ausruf zu veröffentlichen, das ist doch wohl kaum weiblich. Die Unterzeichneten sind ohne Zweifel alle vortheilhafte Damen; aber von den meisten Dingen, von welchen sie in so sorgfältig und vollstündigen Ausdrücken sprechen, können sie doch kaum aus eigener Wissenschaft reden. Selbst die Sidia Jra Haba-Haba, die mein Raschbar O. für die Verfasserin des Ausrufs hält, mag sie auch eine gelehrte und geistvolle Dame sein, ist wohl kaum berechtigt, über solche Dinge in solchen Ausdrücken zu reden: am wenigsten, wenn sie nicht für sich allein, sondern im Verein mit einer Reihe von Standesgenossinnen spricht, welche von Universitäten (sawerlich Vieles wissen. Und was sagen Sie dazu, daß diese Damen behaupten, es sei dahin gekommen, daß auf den bestehenden Universitäten die jungen Leute „Wissenschaften treiben, welche sie um den Glauben bringen, ein Recht studiren, das nicht weit von der ewigen Gerechtigkeit, welche in Gott wurzelt; eine Theologie studiren, die das christliche Dogma in Zweifel stellt oder verachtet; eine Philosophie studiren, die ihnen den dreizehnen, den persönlichen Gott der Offenbarung raubt?“ Ich für meinen Theil habe an drei verstorbenen Universitäten, worunter zwei gemischte, Philosophie und Theologie studirt und aus dem Munde meiner Lehrer kein Wort gehört, was zu diesen schlimmen Anklagen berechtigte. Wären dieselben begründet, wie wollten sie unsere Bischöfe entschuldigen, daß sie solche Lehrer der Theologie, die so doch Priester sind, duldeten und den jungen Theologen den Besuch der Univer-sitäten gestatteten?“ (Raim. Hg.)

Karlshöhe, 4. Okt. Als Ersatz für Roggenbach wurden von An-beginn die Herren v. Edelheim, v. Mohl und v. Dusch genannt. Nach Anklündigung eines hiesigen Blattes ist nunmehr Hr. v. Edelheim hier ein-gekommen und hat bereits eine Wohnung gemiethet. Selbstverständlich kon-zentriren sich alle Aufmerksamkeit auf diese neue Thatsache. (Schw. M.)

Sonderburg, 30. Sept. Nachdem die abgestrichen Schanzen am Mittwoch von dem General v. Mantaußel an Ort und Stelle in Augen-schein genommen, am Donnerstag Morgen das hier garnisonirende Bataillon

bis auf circa 1000 Mann abgezogen, selbigen Tages und am Freitag von allen Seiten die Arbeiterkolonnen einrückten, haben heute schon die Erdarbeiten begonnen, und zwar ohne daß irgend welche Rücksprache mit den resp. Besitzern genommen worden. Unsere Zivilobrigkeit hätte die Sache doch wohl in die Hand nehmen und die nöthigen Schritte vorbereiten müssen. Mit dem Aufwerfen der Schanzen hat man auf der Duppeler Seite begonnen, und zwar mit dem Drüdenkopf nebst den beiden Seitenwerken; von dem auf die seitigem Ufer abgestellten fünf Befestigungen ist nur die neben der ehemaligen Schmid'schen Mühle in Angriff genommen. Wie es heißt, sollen die Arbeiten für diesen Herbst in 50 Tagen beendet sein; so daß ca. 50,000 Arbeitstage gegeben sind.

Apenrade, 29. Sept. Am Mittwoch traf, wie die Apenrader „Freie“ meldet, der Generalleutnant v. Montessell, Gouverneur des Herzogthums, hier ein. Derselbe empfing am nächsten Tage die hiesigen Beamten, so wie den Magistrat in Audienz und verwies sie bei dieser Gelegenheit auf die von ihm in Flensburg gehaltene Ansprache.

Schweiz.

Bern, 30. Sept. Der letzte Truppensammenzug hat den Gegnern einen allen kostspieligen Militäraufwandes, namentlich in Bezug auf Vereinfachung in Uniform und Ausrüstung, vielen Vorschub geleistet; überall entstehen Vereine, um auf dieses Ziel hinzuwirken; an der Spitze steht der zürcherische Landwehrhauptmann Karl Bürkli. — Die Kommission des Ständerathes für Revision des Bundes kommt so ziemlich auf die nämlichen Abänderungen, welche auch in der nationalrätlichen Kommission vorgeschlagen worden sind: gänzlich freie Niederlassung, Religionsübung und Glaubensfreiheit etc. Als neue Fragen sind aufgeworfen worden: von Häberli aus Thurgau der Verkauf der Konsumgebühren in den Kantonen durch den Bund zu höchstens der Hälfte des Reinertrags in den drei letzten Jahren; von Weß aus Freiburg: das Verbot der gerichtlichen und polizeilichen Verbannungsstrafe; von dem konservativen Jost Weber aus Luzern: Einführung eines Handelsgesetzbuches und eines Gesetzes über öffentliche Verkehrsverhältnisse und Befugniß des Bundes, andere Zweige von Kriminal- und Zivilgesetzgebung durch Erlass schweizerischer Gesetze zu zentralisieren. Einsprachen gegen solche Bundesgesetze könnten nur die Kantone machen. Wenn ihrer acht sich dagegen aussprechen, so müßte das Gesetz dem Volke vorgelegt werden. Hermann aus Obwalden: das Verbot gewerbmäßiger Glück- und Hazardspiele; Wigler aus Solothurn: Wahl des Bundesrathes durch das Volk.

Zürich, 3. Okt. Eine am Sonntag dahier stattgefundene Versammlung zur Umgestaltung des Militärkleides war von etwa 200 Personen besucht. Es wurde beschlossen: 1) die Einführung des bürgerlichen Wehrkleides anzustreben; 2) die Vereinfachung des schweizerischen Wehrwesens für notwendig zu erklären; 3) in Bezug auf Instruction, Befeldung und Vertheilung der Militärlast später zu beraten.

Italien.

Padua, 27. Sept. Ein Statthalter-Erlass gibt Aufschluß über das Schicksal und die Behandlung derjenigen Studenten, welche wegen der letzten Erzeße an der hiesigen Universität aus Padua ausgewiesen worden waren. Sieden der am meisten Kompromittirten wurden mit dem Verluste eines Studienjahres bestraft, den übrigen ward gestattet, nach Eröffnung der Vorlesungen ihre Prüfungen nachträglich abzulegen. Viele Eltern hier studirender junger Leute haben sich entschlossen, ihre Söhne entweder privatim oder an einer andern Universität studiren zu lassen.

Frankreich.

Paris, 4. Okt. Der „Monde“ bringt heute einen Artikel über die päpstliche Allokution und die Exkommunikation der Freimaurer; das kirchliche Organ erblickt in den Freimaurern „einen Nachwuchs der Templer und folglich der Manichäer“. Dem „Monde“ zufolge ist aber auch jeder, der die Trennung zwischen Kirche und Staat wünscht, ein Manichäer. „Wenn man täglich wiederholen hört, die äußere Welt, d. h. die Politik, müsse durch ihr eigenes Prinzip geleitet werden, und nicht durch das geistliche und religiöse, heißt das nicht zugleich Manichäismus und Freimaurerei lehren?“ fragt der Monde.

Auf der allgemeinen Industrieausstellung in Paris im Jahre 1867 wird der Zollverein nicht wieder als solcher auftreten, wie Das bei der Pariser Ausstellung von 1854 der Fall war. Die französische Ausstellungskommission hat jetzt Preußen und Oesterreich jedem einen Raum für sich und den übrigen deutschen Staaten einen gemeinschaftlichen Raum im Ausstellungsgebäude zugewiesen. Dieses Verhältniß macht eine nähere Vereinbarung und Einigung über die Vertheilung des gemeinschaftlichen Raumes und über sonstige gemeinsame zweckdienliche Maßregeln erforderlich, und es hat, wie die „Wes. Ztg.“ hört, kürzlich die sächsische Regierung die übrigen deutschen Regierungen, mit Ausschluß Preußens und Oesterreichs, dieferhalb zu einer kommissarischen Konferenz eingeladen.

Königreich der Niederlande.

Amsterdam, 3. Okt. Die Justizsektion des Staatsrathes hat sich für die von dem Minister des Innern, Hrn. Thorbecke, beabsichtigte Abschaffung der Todesstrafe ausgesprochen. Nur einer der Staatsräthe erklärte sich dagegen. Dem Vernehmen nach wird Hr. Thorbecke nun in Kurzem einen Gesetzentwurf auf Abschaffung der Todesstrafe dem Generalstaaten vorlegen. (N. Rort.)

Großbritannien.

London, 2. Okt. Die englische Tagespresse läßt die Feindschaften in Schlesien nicht ohne eine scharfe kritische Begleitung vorbeiziehen. „Wir wissen jetzt — bemerkt die „Times“ — die Versicherungen Oesterreichs und Preußens nach ihrem wahren Werth zu würdigen. Was die beiden Genossen mit Schlesien und Hesse anfangen werden, ist noch unentschieden, aber das Volk und Land von Lauenburg ist vom Kaiser von Oesterreich dem Könige von Preußen wie eine kubanische oder brasilianische Pflanzung mit den dazu gehörigen Negern verkauft worden. Der König hat das Geld aus seiner Privattasche baar bezahlt und ist unter einem Triumphbogen, der halb aus Gold und halb aus Eisen hätte sein sollen, um die gemischte Natur seines Reichthums anzudeuten, in seinem neu eroberten Lande eingezogen. Vor hundert Jahren empfand Europa die Theilung Polens als ein Verbrechen; und doch war die polnische Nation durch ihre chronische Anarchie ein Element der Gefahr für ihre Nachbarn geworden. Was kann das moderne Europa von der Eroberung und dem Verkauf Lauenburgs Anderes denken, als daß es ein ebenso schweres Verbrechen ist wie dasjenige, das unsere Vorfahren mit Schander erfüllte? Es kann nichts Verderblicheres geben, als ein solches Beispiel. Gewalt und Unrecht triumphiren, aber wir sind überzeugt, nicht auf lange.“ Noch viel pessimistischer urtheilen „Daily News“: „Ist etwas — fragt die Welt — vom dem erwachenden Gewissen des preussischen Volkes zu hoffen? Ist die Nation oder die Regierung allein für diese Verbrechen und Frevel verantwortlich? Wenn möchten wir das preussische Volk freisprechen, aber es ist unmöglich. Hier und da mag ein liberales Oppositionsblatt sich über die Wirthschaft in den Herzogthümern vermuntern oder entrüstet stellen, und das Berliner Abgeordnetenhaus hat zwar im Verfassungsdampf einige Hartnäckigkeit bliden lassen; aber im Herzen dieser trostigen Abgeordneten und ihrer wackeren Wähler lauert vielleicht eine geheime Bewunderung für die glänzende auswärtige Politik des Grafen Bismarck.“

Spanien.

Madrid, 4. Okt. Seitdem Alonso Martinez das Portefeuille der Finanzen übernommen hat, d. h. seit drei Monaten, hat das Finanzministerium die Kirchengüter der Erzbischöflicher Burgos, Saragossa und Valencia, so wie der Bischöflicher Cordoba, Abila, Almeria, Guetca, Albaracin, Calahorra, Ciudad-Rodrigo, Solsona und Segorbe übernommen. Weitere Abtretungen von Kirchengütern werden demnächst stattfinden. Die Regierung hofft, daß die Einkünfte dieser Liegenschaften in Stand setzen werden, das Defizit zu decken und allen Anforderungen des Staatsdienstes zu genügen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 25. Sept. Der erste schwedische Monitor John Ericsson ist vollendet und wird trotz des Herbstes eine sechswochenliche Uebungsfahrt antreten. Das 205 Fuß lange, 46 1/2 Fuß breite und 21 1/2 Fuß tiefe Fahrzeug führt sechs Dampfmaschinen und zwei schwere Geschütze von 14 englischen Fuß Länge.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Sept. Die Säkularisation des Baluk (Moscheengüter) ist allerdings auf Fuad Pascha's dringenden Antrag vom Ministerrathe in näheren Betracht gezogen worden, aber auf einen so scharfbaren Widerstand von Seiten der zu den Sitzungen hinzugezogenen Haupt-Ältern gestoßen, daß der Großvezir fast wird zufrieden sein müssen, wenn er nur so viel erreicht, daß die Geistlichkeit, die ihr Grundabzugsrecht nicht fahren lassen will, sich zur Zahlung einer Grundsteuer an den Staat versteht. Da indessen der Scheik ul Islam selbst gestern zu derartigen Zugeständnissen sich bereit erklärt hat, so hofft man, daß Fuad Pascha nichts nachgibt und schließlich doch mit seinem Plane durchdringt.

Neueste Nachrichten.

Beßh, 4. Okt. Zur Feier des Namensfestes des Kaisers fand heute in der Ofterer Festungspforte und in der Beßher Hauptpforte Gottesdienst statt. Außer den Epiken der Landesbehörden waren die Magistrate, namentlich die städtischen Repräsentanten, anwesend. Die Kirchen waren zum Erdrücken voll. Nach dem Gottesdienste begab sich eine Beßher Deputation zum Tabernikus, um denselben zu bitten, Sr. Majestät den Ausdruck der Huldigung und Loyalität darzubringen. Die Stadt war mit Flaggen geschmückt. Gestern fand im deutschen Theater, heute findet im ungarischen Theater eine Festvorstellung statt.

Florenz, 5. Okt. Die „Italia“ meldet, daß die Zusammenziehung der französischen Truppen zu Grosnoe und Velletri begonnen hat. Das selbe Blatt sagt, das Großherzogthum Baden werde seinem Vertreter in Florenz den Rang eines Ministerresidenten ertheilen.

Paris, 5. Okt. Das „Bays“ dementirt die von einigen Blättern gegebene Nachricht, daß der hl. Stuhl bei der französischen Regierung Schritte gethan hätte, um ein Detachement französisches Militär in Rom zu behalten, welches alldann eine Ehrengarde zu seinem persönlichen Schutze bilden würde.

Paris, 6. Okt. Gestern hat eine Versammlung der Aktionäre des Suezkanals stattgefunden. Hr. v. Lesseps berichtete, daß die Aktionäre der Gesellschaft noch 180 Millionen betragen. Der Kanal für die Kleinschiffahrt werde schon 1868 ertragsfähig, der für die Großschiffahrt werde 1868 beendigt sein.

(61-2)

Wichtige Nachrichten.

bei St. Jakob in Rothenburg, R. G. F. Ebert, zu verleihen.
(Forstbienstes-Nachrichten) Se. Maj. der König haben sich allernachst bewogen gefunden, auf das im Forstamte Kaufbeuren in Erledigung gekommene Revier Balettsried den dormaligen Aktuar des Forstamtes Olanburg, F. Wille, zum Revierförster zu ernennen; auf das im Forstamtsbezirke Pirmasens in Erledigung gekommene Kommunalrevier Waldfischbach II. mit dem Sitze in Heltersberg den Revierförster F. Sieß von Wolfstein zu versetzen und an dessen Stelle auf das Kommunalrevier Wolfstein, Forstamt Lauterbach, den dormaligen Aktuar des Forstamtes Pirmasens, F. Lang, zum Revierförster zu ernennen.

Vermischte Nachrichten.

München, 3. Okt. In der Nacht vom letzten Sonntag auf Montag gelang es, nach der „Bayer. Ztg.“, dem berüchtigten Räuber Pascoli aus der Strafanstalt in der Vorstadt Au zu entkommen und spurlos zu verschwinden.

In Ottmaritz bei Friedberg ist am 4. Oct. ein Brand ausgebrochen, der einen großen Theil des Dorfes verheerte. Nähere Berichte fehlen noch.

Geiselhärting, 3. Oct. Gestern Morgens 9 Uhr brach in dem eine Stunde von hier entfernten Dorfe Wallosen ein furchtlicher Brand aus, welcher 18 Wohnhäuser und im Ganzen über 30 Fische einäscherte. Derselbe soll durch Kinder, welche vor einem stromkanten Feuer anmachten, ausgekommen sein. Die hiesige Turnerfeuerwehr war schnell am Platze und bestand dabei ihr Bestes in glänzendes Weiss. Großer Wassermangel war wieder fühlbar, so daß mehrere der zahlreich herbeigeeilten Spritzen nicht in Thätigkeit kommen konnten.

Aus Salacz toidte der „Neuen Freien Presse“ geschrieben: „Eine unserer rumänischen Bauern benutzte die Abwesenheit eines jüdischen in der Synagoge belandenden Ehepaars, um deren dreijähriges Kind in einen Sack zu nähen, mit der Absicht, es in die Donau zu werfen. Sein Vorhaben wurde glücklicherweise in dem Moment vereitelt, als er sich eben anschickte, das Kind zu versenken. Vor Gericht gebracht, erklärte der Mann, das einzige Mittel, sich vor der Cholera zu schützen, sei, ein jüdisches Kind der Stadt zu übergeben.“

Erledigungen:

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Heilbronn, 3. Okt. Die allgemeine Weinlese beginnt hier morgen, wird bald zu Ende sein, jedoch einen der besten Weine liefern. Das Weinland ist noch frisch grün, die nach da träumen werden Reben und Blätter, und Wälder bewegen die neue Triebe der Rosen. Der Landmann gräbt um Wälder in Zuckerrüben, Eichen und andere Wälder aus der ausgefrorenen Erde, und wünscht zur Befestigung des Winterfeldes baldigen Regen. Noch mehr leiden die Wälder bei der theilweisen Trockenheit, denn seit 2. September ist kein Tropfen Regen gefallen.

Unterfuchheim, 8. Ok. Heute Früh 6 Uhr wurde hier die allgemeine Besuche eingeleitet, begleitet von den Böllerläuten aus Abblasen eines Chorals von dem Thurne. Auch auf den Bergböden der Wäldchen, von denen Tausende den Anfang der Feste. Die Laufzeit ist hier und in der Umgebung, ungenutzt der hohen Preise, groß. Im Ganzen genommen befriedigt der heutige Herbst die meisten Weinbauern. Obwohl ein Mangel an der Quantität noch, ist er doch dem Gelde nach ein halber Herbst.

Freiburg, 4. Oct. Ob dem Orkane im Oberland geht es zu Ende, und das Ereigniß ist leider nur ein Häufel früherer Jahre; man hat sich wenig gefolgt, aber auch das Wunige war noch überschätzt. Dagegen ist der Preis des herrlichen Hofes der doppelte früherer Jahrgänge und dennoch will Jedermann von diesem Wein haben, von dem man die Aufsicht hat, daß er vielleicht der beste dieses Jahrhunderts sein werde.

B ö r s e n b e r i c h t.

Frankfurt, 5. Okt. Die Börse verkehrte heute für öfter. Effekten in ziemlich fester Haltung, welche jedoch gegen den Schluß einer matten Tendenz Platz machte, indem aus London eine übermäßige Diskontorerhöhung auf 6 Prozent gemeldet wurde. Amerikanische Bonds ebenfalls weit schließend. Nach der Notirungszeit schloßen öfter. Kreditaktien 186 $\frac{1}{2}$ bis 185 $\frac{1}{2}$, 1860er Loose 79 $\frac{1}{2}$, 1862er Amerikaner 71 $\frac{1}{2}$, bez. Abends in der Effektenbörse waren Handelsbepfehen, welche Diskontorerhöhung auf 4 Prozent aus Paris angingen, eingetroffen. Das Geschäft war unbedeut. Deßert. Kreditaktien 196 $\frac{1}{2}$, G. 1860er Loose 79 $\frac{1}{2}$, G. 1862er amerik. Bonds 71 $\frac{1}{2}$, bez. u. G.

(Kriegsbevollmächtigter von F. J. Boshof, Generalagent, und A. Dyroff, Spezialagent, in Altschaffenburg.) Das Hamburger Postdampfschiff „Borussia“ Kapitan Schwensen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft trat am 30. September wiederum eine Reise via Southampton nach New-York an und hatte außer einer starken Brief- und Packetpost volle Passagierzahl und volle Ladung an Bord.

Das Hamburger Postdampfschiff „Germania“, Kapitän Ehlers, von der Linie der Hamburger-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 2. September Hamburg verließ, ist nach einer glücklichen Reise von 14 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen.

Das Hamburger Postdampfschiff „Teulonia“, Capitän Haack von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, welches von New-York am 23. September abging, ist nach einer glücklichen Reise von 12 Tagen wohlbehalten in Cuxes angekommen, und hat, nachdem es daselbst die Vereinigte-Staaten-Post, so wie die für England und Frankreich bestimmten Passagiere gelandet, unverzüglich die Reise nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 129 Passagiere und volle Ladung.

Sonthampton, 5. Okt. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Amerika“, Kap. H. Besselt, welches am 23. September von New-York aufgelegt war, ist gestern 8 Uhr Abends nach einer schnellen Reise von 10 Tagen wohlbehalten, unweit Cowes eingetroffen und hat um 9 Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt. Dasselbe bringt außer der neuesten Post 206 Passagiere, 1000 Tons Ladung und für 87,250 Dollars Kontanten. (Mittheilung von Frz. J. Bothof, Generalagent, und W. S. Buschli, J. A. Dickelmann, K. Dyeroff, Spezialagenten in Altsassenburg.)

Rebaisent: Un peu de l'ect.

Nach sind die eidgenössischen Beamten, gleich allen Kantonalbeamten, ohne allen Schutz für den Fall von Arbeitsunfähigkeit, Altersschwäche u. und ihre Familien haben auf den Fall des Todes keine Stütze mehr. Daher wurde den Kantons das Projekt des massenhaften Eintritts in eine Lebensversicherungsgesellschaft angetragen und der Bundesrath um Vetheilung in dieser oder jener Weise angegangen.

Italien.

Mailand, 2. Okt. Heute ist hier allgemein das wenig gläubwürdige Gerücht verbreitet: die Kommission der Landesverteidigung, welche, unter dem Vorsitz des Generals Cialdini tagend, vergangenes Jahr bekanntlich zum permanenten Komite erhoben wurde, habe der Regierung so eben ihren Bericht eingebracht, worin für Vorsehung der Po-Linie die runde Summe von 300 Mill. Frsch., die auf drei Budgets zu vertheilen seien, verlangt wird.

Frankeich.

Paris, 5. Okt. Von hier schreibt man der „Kölnener Zeitung:“ Die spezielle Veranlassung zu der neuen Allokution des Papstes hat augenscheinlich ein Umstand gegeben, der sich bei Marschall Magnan's Obsequien ereignete. Am Katafalk des Marschalls waren unter den übrigen hohen Dekorationen auch die Abzeichen angebracht, welche den Verstorbenen als Großmeister des großen Orient bezeichneten. Nun war Magnan in Folge des Streites der Logen über den Prinzen Murat zu diesem Posten vom Kaiser ernannt worden, diese Stellung also eine offizielle. Ob Roussignor Darboy auf jene Insignien nicht geachtet, oder ob er erachtet hat, er habe keinen Grund, nachträglich über etwas, was der Kaiser durch die Ernennung in ein Amt verordnet hatte, Uebel zu machen, genug, die Sache ging still ihren Gang, und erst nachträglich erfährt man jetzt, daß der Erzbischof dafür von Rom einen verben Verweis erhielt, sich aber schriftlich verantwortete, worauf nun der Papst veranlaßt ward, ein Nachwort zu sprechen. Durch diese Vorgänge erst wird die Verwarnung verständlich, welche in der Allokution also lautet:

Cherliche Brüder! Es erfüllt uns mit Schmerz und Bitterkeit, zu sehen, daß einige Leute da, wo es sich darum handelt, diese Seite nach den Vorschriften unserer Vorgänger zu tadeln, sie weich und fast schlüßig zeigen, während bei einer so wichtigen Angelegenheit die Pflichten ihres Amtes und ihrer Doliogenheit erheischen, daß sie die größte Ehrlichkeit an den Tag legen. Wenn diese Leute denken, daß die apostolischen Konstitutionen, welche bei Strafe des Anathemas gegen die geheimen Seiten, ihre Anhänger und ihre Anführer erlassen sind, durchaus keine Kraft haben in den Ländern, wo denartige Seiten von der Zivilgewalt geduldet werden, so beständen sie diese Leute sicherlich in einem großen Irrthum. Wie Ihr es bereits wißt, ehrwürdige Brüder, wir haben die Falschheit dieser schlechten Lehren bereits getadelt, und wir tadeln und verdammen sie heute aufs Neue.

Wenn in der Allokution also von „einigen Leuten“ die Rede ist, so sind darunter zunächst und besonders gemeint der Kaiser Napoleon, welcher dem Großmeister des Orient durch seine Ernennung die amtliche Weihe gibt, und Mgr. Darboy, der in dem vorerwähnten besonderen Vorfall bei Magnan's Obsequien die Ordens-Insignien nicht aus der Kirche entfernen ließ oder die Feier inhibierte.

Belgien.

Brüssel, 5. Okt. Wir erfahren, daß die belgische Regierung in Paris durch ihren Gesandten eine Note hat übergeben lassen, worin sie sich beschwert, daß durch die Errichtung eines mexikanischen Werbebureaus nahe bei der Gränze in Alle eine große Anzahl von Soldaten und Unteroffizieren der belgischen Armee zur Desertion verleitet werde. Die Antwort ist bis zur Stunde noch nicht bekannt. Doch trägt unsere Regierung selbst die größte Schuld an der in der Armee grassirenden Ausreißerei, durch die Art und Weise, wie sie die Thaten der belgischen Freiwilligen in Mexiko gefeiert hat, als wäre die belgische Fahne dort engagiert. — Am 9. Okt. wird hier der Palast der freien Universität und die Statue ihres Begründers, des verstorbenen Kammerpräsidenten Hrn. Verhaegen, eingeweiht.

Königreich der Niederlande.

Von der holländischen Gränze, 4. Okt. Es ist nicht genug an der Minderpest. Der Gouverneur von Brabant zeigt an, daß in Holland auch die Schweine von einer mörderischen Carbunkel-Krankheit ergriffen sind, die befürchten läßt, daß sie über die Gränze kommen werde. Nicht bloß das Fleisch der bei der Invasion der Krankheit getödteten sei ungesund, sondern auch die Menschen, die damit umgingen, würden angesteckt.

Großbritannien.

London, 5. Okt. Die Zahl der bis jetzt in Dublin unter der Anklage des Hochverratheß den Älften überwiesenen Feind beträgt fünf. Sie gehören sämtlich dem blutigen Irish People an. Vorgestern wurden der irische Lordkanzler und Sir Hugh Rose, Oberbefehlshaber der Truppen in Irland, für die Zeit der Abwesenheit des Lord-Stallhalters, Lord Wodehouse, als Lords Justices (Oberrichter) vereidigt. Der kleine Zwist, welcher sich in einem Eisenbahn-Coupe zwischen Sir R. Peel, Sekretär für Irland, und dem Dubliner Banquier Hrn. Robert Gray entsponnen hatte, ist glücklich beigelegt worden. Alle diejenigen, welche keine Freunde von Standal sind, freuen sich darüber, daß Sir R. Peel nicht vor dem Polizeirichter zu erscheinen braucht.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 2. Okt. Aus zuverlässiger Quelle will „Aftonbladet“ erfahren haben, daß das Finanzgesetz, welches die Regierung dem demnächst zusammentretenden Reichstage vorzulegen haben wird, nur ein Jahr, statt eine dreijährige Periode, umfassen wird. Der Grund dieser Veränderung

dürfte sein, daß im Falle der jetzt ruhende Repräsentationsverschiebung angenommen wird, wie die Regierung dies hofft, der dann bald nachher zusammentretende Reichstag die Ausgaben nach dem vorigen hat habenden Umständen regulieren kann. Sollte dieser Vermuthung der Reformverschiebung folgen, so würde der Reichstag nach der gesetzlichen Zeit geschlossen und zum Frühjahr ein außerordentlicher Reichstag einberufen werden.

Amerika.

Nach Berichten aus New-York sind sich in den Staaten überall Einwanderungsgesellschaften, denn das Bedürfnis einer Vermehrung der Arbeitskräfte ist groß. Man rechnet auf Hunderttausend, die vor Ablauf dieses Jahres aus dem Norden in den Süden überführt werden. Land ist wohlfeil, und verlockende Anerbietungen werden vorgehalten. Die Konsumtionen bessern sich von Tag zu Tag; die Ohio-Mobile-Bahn ist in ihrer ganzen Länge wieder eröffnet.

Neueste Nachrichten.

Wien, 6. Okt. Die „General-Korrespondenz“ hält sich verpflichtet, die über die jüngsten Beratungen der Staatsschulden-Kontrol-Kommission verbreiteten Nachrichten auf Grund vollkommen glaubwürdiger Informationen dahin richtig zu stellen: daß die Kontrol-Kommission, getragen von der übereinstimmenden Ueberzeugung, daß ihre Rechtsgrundlage in Folge der neuesten Staatsakte zum Theil erschüttert worden sei, und daß ihre Rechtswirksamkeit nunmehr einer klaren Norm entbehre, an die Regierung, beziehungsweise an die Krone selbst die Bitte zu stellen beabsichtige, die durch die unter dem Einfluß des kaiserlichen Patentes vom 20. September geschaffenen neuen Verhältnisse unaufschiebbar gewordenen Maßregeln zur festen Normirung ihrer künftigen Wirksamkeit baldigst treffen und erlassen zu wollen. Die Kontrol-Kommission wurde zu diesem gewiß loyalen Schritte vor Allem durch die Ueberzeugung bestimmt, daß in dem ihr zustehenden Rechte der Berichterstattung an die Reichsvertretung und der damit verbundenen Publizität, welche Befugniß eben durch das Septemberpatent verlagert wurde, die eigentliche Garantie liege, daß die ihr obliegende Kontrollpflicht nicht zum bloßen Schein herabsinke. Aus diesem Grunde betrachtet die Kommission ihre Wirksamkeit bloß als eine einstweilige und bis zur Erlangung der erbetenen Anordnungen dauernde. Dabei ist nicht zu übersehen, daß gerade in Folge dieses Schrittes eine klare Normirung dieser Frage zu gewärtigen steht. Gegenüber dem kolportirten ungünstigen Nachrichten über den Stand der Verhandlungen bezüglich einer Anleihe versichert die „General-Korrespondenz“ auf das Bestimmteste, daß die neuesten eingetroffenen Berichte über den Stand der Unterhandlungen ganz befriedigend lauten, und daß wenn sich der Abschluß der Unterhandlungen noch kurze Zeit vertagen sollte, der Grund hiervon in dem ernstlichen Streben des Leiters der Finanzen gelegen sei, der augenblicklich ungünstigen, durch Zufälligkeiten alterirten Situationen des europäischen Geldmarktes keine besonderen KonzeSSIONen machen zu müssen.

Wien, 7. Okt. Die Gasenbatterie in Pola feuerte Kugelschiffe auf einen ohne Bewilligung in den Hafen einlaufenden englischen Kriegsdampfer, auf welchem sich angeblich Lord Lyons befand. (Fr. 3.)

Paris, 6. Okt. Hr. v. Bismarck hat gleich nach seiner Ankunft in Biarritz um eine Audienz beim Kaiser angefragt.

Paris, 7. Okt. Der „Moniteur“ bringt einen Bericht der Minister Drouyn und Veuil an den Kaiser, worin konstatiert wird, daß die Cholera in Aegypten durch muslimännische Pilger eingeschleppt wurde; der Bericht schließt, daß es zweckmäßig sein würde, den schleunigen Zusammentritt einer diplomatischen Konferenz anzuregen, welche bezüglich der Organisation des Sanitätswesens im Orient praktische Reformvorschlüsse zu machen hätte. — Der König und die Königin von Portugal sind am 5. zu Vigo gelandet und werden über Trun den französischen Boden betreten.

Bermischte Nachrichten.

In Oberweissenbach brannten am 2. d. 7 Häuser, 6 Scheunen und 2 Schuppen, am 3. Okt. in Reudorf (beide Orte Bez.-M. Rünchberg) mehrere Häuser und Nebengebäude ab.

Amberg, 5. Okt. Privatnachrichten zufolge entstand gestern Morgens in Oberweissenbach in der Nähe der Post Feuer und sollen bis Abends 20 Gebäude abgebrannt sein. Nähere Berichte fehlen noch.

In Ottmaring, Gerichts-Friedberg, ist, wie schon gemeldet, am 4. d. d. Nachmittags eine Feuerbrunst ausgebrochen. Es brannten 5 Wohnhäuser mit 5 Oekonomie-Gebäuden total ab, ferner wurde das Schulhaus ein Haus der Flammen, auch die Kirche blieb nicht verschont, dieselbe ist vollständig ausgebrannt.

Böhenstrauß, 5. Okt. Heute Mittag nach 12 Uhr brach in einem Hause auf der Ostseite des Marktes Waldthurn Feuer aus. Bei dem seit einigen Tagen heftig wehenden Ostwinde verbreiteten sich die Flammen um so rascher über den ganzen Marktflecken, als durch die seit 6 Wochen anhaltende Trockene die Schindelbedachungen völlig ausgedörrt waren. Noch vor 1 Uhr standen mindestens 120 Wohnhäuser nebst den Nebengebäuden in Flammen. Am längsten widerstand dem verheerenden Elemente das ehemalige kaiserlich-österreichische Schloss. Ungefähr 10 kleine Häuser auf der Ostseite des Marktes wurden erhalten. Alle übrigen Gebäude mit all ihren Vorräthen an Futter, Getreide, Kartoffeln und dem Brennmaterial für den Winter lagen um 6 Uhr Abends in Schutt und Asche. Das all-

Diebst und Unterschlagung des H. Reichsland, nach Landesgesetz.

Samstag den 7. Oktober 1865.

Deutschland.

München, 6. Okt. Da die gemäß Art. 88 Abs. 1 des Notariatsgesetzes dem Urchriften der Notariatsurkunden beizuführenden Bemerkungen über erteilte Ausfertigungen, welche nicht ohne Wichtigkeit sind, bisher von den Notaren auf verschiedene, und nicht durchgehend entsprechende Weise gemacht worden sind, hat das Justizministerium auf Grund des Art. 153 des Notariatsgesetzes Nachstehendes verfügt: 1) Die durch Art. 88 Abs. 1 des Notariatsgesetzes vorgeschriebenen Bemerkungen auf den Urchriften der Notariatsurkunden sollen nicht nur die Art der erteilten Ausfertigung — ob vollstehende oder erste Ausfertigung, beglaubigte oder einfache Abschrift, und ob etwa statt vollständiger Ausfertigung nur ein Auszug erteilt wurde — dann die Person, für welche die Ausfertigung erfolgte, so wie Zeit und Ort der Ertheilung genügend erkennen lassen, sondern auch von dem Notare mit Namensunterschrift oder Handzug unterzeichnet werden. — 2) Die Unterzeichnung dieser Bemerkungen auf der Urchrift hat bei allen vom Notar zu unterzeichnenden Ausfertigungen gleichzeitig mit der Unterzeichnung der Ausfertigung zu geschehen. — 3) Gegenwärtige Vorschriften sind auch von den Stadt- und Landrichtern und den Assessoren zu befolgen, welche gemäß Art. 41 Abs. 2 des Notariatsgesetzes Ausfertigungen von Urchriften eines abwesenden oder erkrankten Notars besorgen. — Eine weitere Justizministerialentscheidung gestattet den Hypothekendörfern, von der durch § 7 Abs. 6 der Instruktion vom 13. März 1823 über den Vollzug des Hypothekengesetzes vorgezeichneten Führung vollständiger, alphabetisch geordneter Register zu den Hypothekenprotokollen Umgang zu nehmen und statt derselben lediglich nach der Zeitfolge geordnete Register über diejenigen in den Protokollbänden aufgenommenen Verhandlungen, Registraturen und Beschlüsse zu führen, welche zu einem Eintrage in das Hypothekenbuch keinen Anlaß geben.

Bayreuth, 29. Sept. Am 25. d. M. tagte dahier die Kreisversammlung des landwirthschaftlichen Vereins für Oberfranken. Sie sprach den Wunsch aus: das landwirthschaftliche Kreislokal wolle an geeigneter Stelle dahin rücken, daß dem Landwirthe gestattet werde, wenn auch unter Zuziehung eines Hallmeisters, die einzelnen Theile eines gesalzenen Thieres oder auch das ganze Thier natürlich unter Beobachtung der nöthigen Sicherheitsmaßregeln bei ansteckenden Krankheiten, für seine Wirthschaft nutzbringend zu verwerten. Als dringende Anforderung der Zeit an die Landwirthe, die eine entsprechende Rente aus ihrem Gutsbetrieb ziehen wollen, wurden von dem Referenten bezeichnet: den Getreidebau zu beschränken und den Futterbau zu vermehren, wo thunlich, dem Handelsgewerksbau sich mehr zuzuwenden und nebenbei technische Gewerbe zu treiben. Die Frage über landwirthschaftliche Kreditvereine wurde in sehr eingehender Weise diskutiert. Anträge wurden von den Anwesenden gestellt auf Herabsetzung der Zölle und Transportkosten für Futtermaterialien und auf Errichtung einer Prüfungsstation für landwirthschaftliche Geräte und Maschinen, wo möglich im Kreise.

Wien, 2. Okt. Unser konservativer Staatsminister Bekeid wird sich selbst am verflucht gefühlt haben durch eine Aufforderung, welche an ihn gerichtet worden ist, sich für das Denkmal der im März 1848 gefallenen Freiheitskämpfer zu interessieren. Der Gemeinderath Wank hat dem Staatsminister folgende Eingabe unterbreitet:

„**Am. Czylenz!** Ueber dem im Jahre 1864 errichteten Grabdenkmale der am 13. März 1848 Gefallenen am Schmelzer Friedhof sollten nach einem gemäßigten Beschlusse die Worte: „Sie ruhen im Frieden, 13. März 1848“, angebracht werden, sie mußten aber unter dem Systeme des gelebten Ministeriums hinwegbleiben. So kam es, daß an der Stelle, wo mit den zukünftigen Opfern einer demütigen Erhebung gewissermaßen auch der Absolutismus vormärklicher Vergangenheit in Oesterreich zu Grabe getragen worden, der an 30 Fuß hohe Granitobelisk nun ohne alle Inschrift weit in die Lüste ragt. Die Bewilligung jener Inschrift würde schmerzliches Mißtrauen zwischen der hohen Staatsregierung und dem Volke bezeugen — bezeugen, daß der letzte Stein seinem Besten bis jetzt noch immer erregen und wach erhalten magte. Duldvoll gedankend, wie wir gerade im neuesten Epochenwechsel auf gegenseitiges Vertrauen gegenseitige Eintracht unter Oesterreichs Brüdern mit Gottes Hilfe und vereinten Kräften anstreben, gerufen Am. Czylenz! diese ehrwürdige Bitte zu gewähren und mich zu ermächtigen, in der Eigenschaft eines Gemeinderathes der Stadt Wien im Schooße der betreffenden Versammlung den hierauf bezüglichen Antrag zu stellen. In tiefer Hochachtung zeichne ich Am. Czylenz ergebener Adolf Wank, Privatier. Wien den 27. September 1865.“

Der Staatsminister ist Aug genug gewesen, dem Ansuchen sofort zu entsprechen und so seinen „liberalen“ Vorgänger Schmerling in den Schatten zu stellen. Das Denkmal der Märzgefallenen wird also jetzt eine entsprechende Inschrift erhalten.

Wien, 3. Okt. Herr v. Schmerling ist vorgestern von seiner Erholungsreise zurückgekehrt und tritt heute sein Amt als Präsident des obersten Gerichtshofes an. Hiermit werden alle Gerüchte von seinem Rücktritte von diesem Posten widerlegt. — In Ungarn ist die Wahlbewegung in vollem Gange; es fehlt dabei nicht an heftigen Parteikämpfen. Die politischen Bekenntnisse der Kandidaten laufen zum großen Theile: Integrität der Stephanikrone, Dualismus, Personal-Union und Restituirung der Komitate. Doch machen sich auch viel gemäßigtere Stimmen bemerkbar. Der größte Theil der Deputirten von 1861 dürfte bei den Wahlen wieder siegreich sein. Nur ist

der große Unterschied zu erwägen, daß vor vier Jahren die ganze Nation in Opposition gegen die Regierung stand, jetzt aber die letztere eine an Zahl und Macht nicht unerhebliche Partei für sich gewonnen hat.

Prag, 30. Sept. In der Nacht vom 28. zum 29. Sept. starb hier Dr. Adolf Maria Vinkas, Landtagsabgeordneter und Mitglied des böhmischen Landesausschusses, im Alter von 62 Jahren. Dr. A. M. Vinkas, ehemals Mitglied des 1848er Reichstags, hielt sich, obgleich von czechischer Abstammung, doch der czechisch-nationalen Ultrapartei fern, und nahm seit 1861 im Landtage wie im Landesausschusse eine vermittelnde Stellung ein. Die Czechen konnten ihm das bis in seine letzten Lebensstage hinein nicht vergeben und ihre Organe überhäuften ihn noch in den allerletzten Tagen mit ihren Schmähungen. Der böhmische Landesausschuß verlor in Vinkas eines seiner thätigsten und geschäftstündigsten Mitglieder, dessen Tod gerade in diesem Augenblicke, in welchem die Prager Czechenfürer ihre Zeit auf's Neue für gekommen erachten, um so bedauerlicher ist, als die Ultras einen der Ihrigen als Ersatzmann durchzubringen versuchen werden. Vinkas war eine gebildete, geistvolle Persönlichkeit. Von einzelnen persönlichen Schwächen abgesehen, ist seinem Namen das ehrenvollste Andenken gesichert.

Berlin, 30. Sept. Von ministerieller Seite wird bestätigt, daß Herr v. Wisniewski, als die Lauenburger Ritter Schwierigkeiten in Aussicht stellten, wenn der Privilegienreiß von 1702 nicht bestätigt werde, mit der Einverleibung Lauenburgs gedroht habe. Es heißt auch, es sei den Rittern gesagt worden, Lauenburg werde in diesem Falle als landrätlicher Kreis zu dem Regierungsbezirk Potsdam vereinigt werden, was alsdann die bekannte Wirkung hervorbrachte.

Leipzig, 2. Okt. Heute hat die Verlagsbuchhandlung W. G. Teubner den ersten Band der neuen (zweiten oder Volks-) Ausgabe von König Johanns Uebersetzung der Göttlichen Komödie zur Versendung gebracht. Das Werk wird in drei Bänden vollständig sein und ungefähr 14 fl. rhein. kosten.

Mannheim, 3. Okt. An der neuen Brücke wird mit großem Fleiße gearbeitet, und es geht sehr rasch vorwärts, begünstigt durch den sehr niedrigen Wasserstand. Ungünstig ist dieser für die Schifffahrt; bei Durlach allein liegen 60 Schiffe, die, für den Oberrhein bestimmt, aus Wassermangel nicht abfahren können; große Remorqueurs gehen schon nicht mehr; wie es da auf der Ruhr anzu sehen mag, läßt sich wohl denken. (Schw. M.)

Darmstadt, 3. Okt. Auf einer westlichen Kuppe des Heiligenbergs bei Jugenheim a. d. B. wird zur Zeit eine bisher verödete Stelle zu einer Gartenanlage umgewandelt und das Fundament für die Errichtung eines großen Kreuzes gelegt, zum Andenken an den letzten Aufenthalt des verstorbenen russischen Thronfolgers. Auch soll die Errichtung eines Mausoleums in dieser Anlage beabsichtigt sein. — An die Stelle des jüngst verstorbenen Hofgerichtsraths Strecker haben die hiesigen, im Jahr 1862 gewählten Wahlmänner der Fortschrittspartei, heute den ihrer Partei angehörigen Buchhändler Diehl von hier zum Abgeordneten der zweiten Kammer gewählt. — Dieser Tage fand sicherem Vernehmen nach in einem Privatgarten in Mainz ein Pistolenduell zwischen einem hiesigen Juristen, einer sehr bekannten Persönlichkeit, und einem fremden Militär statt, welches mit einer letzten Verwundung des Militärs endigte.

Lübeck, 29. Sept. Unser hochwerriger Senat, unser republikanisches, freisäcliches Regiment, bildet eine privilegierte Spielhölle in Travemünde. Viele werden dieß nicht glauben, aber es ist wirklich so. Und daß diese Winkelspielhölle weit verwerflicher und verhältnißmäßig weit verderblicher ist, als die Spielhölle in Hamburg und Ranzelm, in Wiesbaden und Baden-Baden, davon kann sich Jeder überzeugen, der die Kapelle aus der ganzen Umgegend in hellem Haufen tagtäglich an die Spielbank strömen sieht.

Schweiz.

Genf, 2. Okt. Es ist von hier berichtet worden, die Cholera sei bel und eingekehrt. Diese Nachricht ist in dieser Fassung vollkommen unrichtig. Die Sache verhält sich nämlich so: Seit mehreren Wochen beschäftigt sich eine Kommission mit energischen Maßregeln gegen die in gewissen Quartieren der Stadt herrschende Unreinlichkeit. Vor einigen Tagen veröffentlichte ein Dr. Boyton einige Artikel über die Cholera, worin er nachzuweisen sucht, daß dieselbe nicht direkt ansteht, sondern sprunghaft da auftritt, wo sie einen Herd findet, nämlich an ungesunden Lokalitäten. Er zählt viele effatante Fälle von andernwärts auf und verlangt energisches Einschreiten der Polizei von Amtswegen. Uebrigens, fügt er hinzu, sei ihm erst ein Cholerafall vorgekommen. Unmittelbar auf diese Aufforderung erfolgte eine Bekanntmachung der Polizei, welche die Reinigung der Häuser und Gänge bei Strafe anordnete und im Falle der Nichtachtung mit Einschreiten von Amtswegen drohte. Zugleich theilte die Polizei ein Gutachten sämtlicher Aerzte mit, demzufolge der Gesundheitsstand in Genf nie ein befriedigender gewesen ist, als gegenwärtig. Schließlich erklärte auch der Chef des kantonalen Hospitals, es sei keine Spur von Cholera vorhanden, im Spital stünden die Krankenregister unter der Durchschnittszahl.

Genf. Die „Roths Schiffe“ ist als aus London kommend, die internationale Arbeiterkonferenz habe beschlossen, auf den Mai 1886 einen allgemeinen Arbeiterkongress nach Genf zu versetzen.

Frankreich.

Paris, 3. Okt. Der „Temps“ spricht sich gelegentlich des deutschen Abgeordnetentages in Frankfurt dahin aus, daß es besser wäre, regelmäßig, im Voraus bestimmte Abgeordnetentage auch über nicht dringliche Gegenstände, als nur Versammlungen ad hoc zu veranstalten.

Paris, 4. Okt. Es ist wiederholt hier von der großen Arbeiterbewegung in Frankreich und besonders in Paris, sofern sich dieselbe vor allem in der Gründung von Produktionsgesellschaften äußert, die Rede gewesen. Es ist gegenwärtig eine große Zahl solcher Arbeitervereine in den verschiedenen Vierteln der Hauptstadt in Thätigkeit, und noch im letzten Vierteljahre sind solche Vereine unter den Putzmachern, Weißgerbern, Papiermachern, Drehmern, Steinschneidern, Tischlern, Steinrudern u. s. w. gegründet worden. Namentlich zur Gründung der letzteren Vereine hatten die bekannten großen Arbeiterfeststellungen Anlaß gegeben. Mit ungemeiner Raschheit breitet sich diese Bewegung aus, und alle Anstrengungen der Arbeiter sind darauf gerichtet, die Art und Weise der industriellen Produktion gründlich zu ändern.

Großbritannien.

London. Eine neue Gesellschaft, welche England und Amerika in telegraphische Verbindung bringen will, „Atlant Transatlantic Telegraph Company“, hat ihren Prospekt veröffentlicht. Sie beabsichtigt vorerst nur 150,000 Pfd. in Aktien zu 10 Pfd. aufzunehmen, um von Falmouth eine unterseeische Leitung nach Oporto zu legen, dann, wenn diese Linie nach Wunsch arbeitet, ein ferneres Kapital von 600,000 Pfd. zur Weiterführung derselben über die Azoren nach Halifax zu erheben. Die bedeutendsten Vorzüge gegen andere Kabel soll der Atlantische in seinem geringen Gewicht und Volumen besitzen; außerdem ist die längste unterseeische Strecke nur 1400 engl. Meilen.

Als der Schatzkanzler sein diesjähriges Budget einführte, schätzte er die Einnahme, welche die Staatseinkünfte durch seine Reduktionsmaßregeln erleiden würden, auf 3,778,000 £., was für das jetzt abgelaufene Fiskaljahr eine Verminderung von 1,889,000 £. ausmachen würde. Statt dessen aber ist, wie der Ausweis der Staatseinnahmen darthut, ein Ueberschuß von nur 1,054,777 £. zu verzeichnen gewesen, und für das abgelaufene Vierteljahr ist statt der berechneten 944,500 £. kaum mehr als ein Drittel eingebracht worden. Der durch die Zollherabsetzung verringerte Preis des Thees hat offenbar den Verbrauch dieses Artikels bedeutend gesteigert; mit dem Zucker verhält es sich ähnlich. Die Acciseeinnahmen haben sich dagegen um 20,000 £. per Vierteljahr vermindert. Die Einkünfte des Postamtes zeigen unauffällig.

Amerika.

Edward hat an den amerikanischen Gesandten in London, Adams, folgende Depesche gerichtet: „Mein Herr! Wie man vernimmt, herrscht in Europa, und allzumal unter den Inhabern der Rebellenanleihe, für welche als Bürgschaft Baumwolle verpfändet wurde, die Ansicht, daß die diesseitige Regierung, indem der Friede im Lande wieder hergestellt werden wird, die

offiziellen Schulden der Konföderation, oder gewiß die erwähnte, zu fordern Schuld übernehmen werde. Vorausgesetzt kann jedoch nicht sein, daß irgend ein Theil der Schuld von der Regierung der Vereinigten Staaten übernommen oder anerkannt werden wird. Daher würde am Orte sein, wenn Sie auf geeignetem Wege dem Publikum in England diese Täuschung nehmen wollten.“

Militärdienst-Nachrichten.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Allerhöchstem General-Adjutanten und General-Kapitän der Leibgarde der Kaiserlichen, charakterisirten General der Kavallerie L. Frhrn. v. Hohenhausen, das Großkreuz, dem Generalmajor K. v. Knott, Vorstand der Administrations-Kommission der Militär-Fohlenhöfe, das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone, dem Generalleutnant à la suite C. Grafen v. Grabenitz in Rücksicht dessen als Offizier und Kammerer ehrenvoll längst zurückgelegter fünfzig Dienstjahre das Ehrenkreuz des Ludwigordens, dem Obersten G. Frhrn. v. Kummel vom 2. Rgt. Reg. das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens vom hl. Michael zu verleihen; Allerhöchstem Stabsadjutanten, Hauptmann G. v. Sauer, die Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des 1. preuß. rothen Adlerordens 3. Klasse zu ertheilen; dem Corporal J. Friedmann von der Garnisons-Kompagnie Rymphenburg den durch das Ableben des seitherigen Inhabers erledigten kaiserl. russ. St. Georgs-Orden 5. Klasse No. 27001 zu übertragen; den temporär pens. Major H. v. Hasenhofen unter Verleihung des Charakters als Oberstleutnant, ferner den temporär pens. Hauptmann J. Rupp bleibend im Ruhestand zu belassen; den Oberleutnant W. Frhrn. v. Dilsdorf vom 6. Chev.-Reg. in den Ruhestand zu versetzen; die temporär pens. Hauptleute A. Jäger und L. v. Reger, ersteren auf ein, letzteren auf zwei Jahre, ferner den temporär pens. Rittmeister D. Frhrn. v. Truchsch-Berghausen, so wie den temporär pens. Unterleutnant G. Frhrn. v. Ostini auf weitere zwei Jahre im Ruhestande zu belassen; dem Unterleutnant E. Grimmer vom 1. Inf.-Reg., sodann dem pens. Unterleutnant H. v. Fiel die nachgesuchte Entlassung aus dem Heerverbände, diesem mit Pensionsfortzug, ferner dem Bataillonarzt Dr. D. Rapp vom 12. Inf.-Reg. und dem Unterarzt Dr. E. Angler vom 3. Inf.-Reg. gleichfalls die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere zu bewilligen; den Unterleutnant à la suite Ph. Frhrn. v. Rindberg seines Militär-Charakters auf Nachsuchen zu entheben; das Dienstretourgefuch der Unterleutnants J. Cronen vom 9. und C. Wiedenmann vom 15. Inf.-Reg. zu genehmigen.

Durch Ministerial-Reskript wurde der Unterleutnant H. v. Regemann vom 3. Ulanen-Regiment als Regiments-Adjutant bestätigt.

Bermischte Nachrichten.

Im Ahner Walde (Tyrol) stürzte am 29. September Mittags ein Eisenbahntunnel, an welchem eben gebaut wurde, theilweise zusammen, worbei einige Arbeiter, wie man glaubt, fünf an der Zahl, verschüttet wurden. Am Abend war es erst gelungen, zwei der Verschütteten zu Tage zu fördern und diese — als Leichen.

Redaktion: Max Meyer.

Druck und Verlag der H. W. Landschütz'schen Buchdruckerei.

Cours der Staatspapiere.

Oesterreich	SpCl. Met. (Cp. L. S. b. R.)	—
•	SpCl. Lomb. dito 24	91 1/2 G.
•	SpCl. Engl. Met. v. 1852	70 1/2 G.
•	SpCl. Engl. Met. v. 1859	75 1/2 P.
•	SpCl. Vened. Coupon b. R.	84 1/2 P.
•	SpCl. Nationalanlehen v. 1854	63 1/2 G.
•	SpCl. Metall. Obligationen	59 1/2 G.
•	4 1/2 pCt.	51 1/2 G.
Preussen	3 1/2 pCt. Staatsschuldscheine	—
Bayern	4 1/2 pCt. Oblig. 1 Jahr do.	101 1/2 P.
•	4 1/2 pCt. Obl. 1 Jahr do.	97 1/2 P.
•	4 pCt. Oblig. 1 Jahr do.	98 P.
•	4 pCt. Oblig. 1 Jahr do.	97 1/2 P.
•	3 1/2 pCt. Obligat. do.	—
Württemberg	4 1/2 pCt. Oblig. b. Rothsch.	103 1/2 P.
•	3 1/2 pCt. Oblig. do.	—
Baden	4 1/2 pCt. Oblig.	—
•	3 1/2 pCt. Oblig. v. 1852	80 1/2 G.
Gr. Hessen	4 1/2 pCt. Oblig.	—
•	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	100 P. — G.
•	3 1/2 pCt. Oblig. do.	96 1/2 P.
•	4 1/2 pCt. Oblig. do.	101 P. — G.
•	4 pCt. Obligat. do.	98 1/2 P.
•	3 1/2 pCt. Oblig. do.	89 1/2 G.
Frankfurt	3 1/2 pCt. Obligationen	93 1/2 P.
•	3 pCt. Obligationen	—
Spanien	3 pCt. int. Sch. P. à 11 2/3 30	—
•	3 pCt.	—
Schweden	4 1/2 pCt. Oblig. à 105 Thlr.	80 1/2 P. — G.
Nordamerika	6 pCt. à 1000r 1881 D 2 1/2	— P. — G.
•	6 pCt. do. v. 1882	72 1/2 — G.

Diverse Aktien.

Frankfurter Bank a. R. 500	150 P. — G.
K. K. Oesterr. National-Bankaktien	84 1/2 — 41 G.
Oesterr. Kreditbank-Aktien a. R. 200	187 P. 186 G.
Bayer. Hypothek.-Pfandbriefe 4pCt.	97 P.
Darmst. Bank 1. u. 2. Serie a. R. 250	222 1/2 G.
Weimariische Bank a. Thlr. 100	100 1/2 P.
Mitteldeutsche Kreditaktien	101 1/2 G.
Intern. Bank in Lux. a. 250 Frs. a. 28 kr.	—
Taunus-Eisenbahn a. R. 250	— P. — G.
Frankfurt-Hannover-Eisenbahn	—
Oest. P. St. Eish. 5pCt. 500 Fr. a. 28 kr.	—
• Elisabeth-Eisenbahn 5 pCt.	—
Böhm. Westbahn-Aktien a. R. 100 67	— G.
Rhein-Nahe-Bahn 200 Thlr. a. 105 4pCt. Z.	29 P.
Ludwigshafen-Beinsbach a. 4pCt.	149 1/2 P.
do. do. Prior. a. 4pCt.	95 1/2 P.
Pfalz. Nord. b. Rothschild a. 4 1/2 pCt.	104 1/2 P.
Oest. St.-Eisenb.-Prior.-Oblig. a. 3pCt.	51 1/2 P.
Elisab.-Bahn-Prior. 3pCt. 67	75 1/2 P. — G.
Südd. Bank-Aktien, 40pCt. Einz.	253 G.
Span. Handels- und Industrie	—
Bayer. Ostbahn a. 4 1/2 pCt. volleinh.	114 1/2 P. 114 G.
Bayer. Ostbahn mit 50pCt. Einz.	114 1/2 P.

Anlehens-Loose.

Oesterr. a. 50 v. 1839	129 P.
• a. 250 v. 1851 mit 4pCt.	72 1/2 P.
• a. 500 v. 1850 67	79 1/2 — G.
• a. 100 Eish.-L. v. 1856	128 1/2 P. — G.
• do. v. 1854	83 1/2 P.
Schwed. 10 Thlr.-Loose	10 G.
Badische a. 50	—
Badische a. 35	52 P.

Wechsel in süddeutscher Währung.

Amst. fl. 100 k. S.	100 1/2 P.
Antwerp. Frs. 200 k. S.	94 1/2 P.
Augsb. fl. 100 k. S.	99 1/2 P.
Berlin Thlr. 60 k. S.	105 P.
Brem. 50 Thlr. Lad. k. S.	97 1/2 P.
Brüssel Frs. 200 k. S.	94 1/2 P.
Coin Thlr. 60 k. S.	105 P.
Hamb. MB 100 k. S.	89 P.
Leipzig Thlr. 60 k. S.	104 1/2 P.
London Lst 10 k. S.	119 1/2 P.
Lyon Frs. 200 k. S.	—
Mail. Frs. 200	94 1/2 G.
München fl. 100 k. S.	99 1/2 P.
Paris Frs. 200 k. S.	94 1/2 — G.
Petersburg 60 S.-R.	—
Triest fl. 100 k. S.	—
Wien fl. 100 k. W.	108 1/2 P.
do. in Ost. W. L. S.	108 1/2 P.
Disconto	3 1/2 pCt. G.
Kurhess. Thlr. 40 k. R.	54 1/2 G.
Gr. Hessen fl. 50 k. R.	143 1/2 P.
• fl. 25 do.	39 1/2 P.
Nassau fl. 25 b. Rothsch.	35 1/2 P. — G.
Sardinische Fr. 30 b. B.	—
Neuchâtel 10 Frs.-Loose	—
Freiburger 15 Frs.-Loose	—
Mailänder 45 Frs.-L. b. R.	—
St. Lüttich mit 2 1/2 pCt. Z.	34 1/2 P.
Amst.-Gunsen fl. 7-L.	10 G.

Nischaffenburg Zeitung.

Dienstag

— No. 243 —

10. Oktober 1865.

Deutschland.

* **Nischaffenburg, 9. Okt.** Dem Vernehmen nach ist dem Lehrer der Naturgeschichte und Chemie an der L. Gewerbschule hiesiger, Herrn Hornung, die gleiche Stelle an der L. Gewerbschule zu Hirsch übertragen worden.

München, 8. Okt. In der gestrigen ziemlich stürmischen Ausschußsitzung des schleswig-holsteinischen Hülfsvereins konnte man bezüglich der Frage, ob eine Volksversammlung zur Anerkennung der Beschlüsse des Abgeordneten-Landesparlamentes berufen werden sollte oder nicht, zu einer Einigung nicht kommen, und es wurde beschlossen, zur Erledigung dieser Frage eine neue Besprechung auf Montag Mittags anzuberaumen.

Wien, 6. Okt. Die „Neue Freie Presse“ berichtet über die Anleihe keineswegs günstig. Sie schreibt: „Die drei Häuser Rothschild, Baring und Hope haben dem österreichischen Unterhändler v. Biele als ihr Ultimatum erklärt, daß sie ein Anleihen von 70 Millionen Gulden als das Maximum der Summe betrachten, welche unter den heutigen Verhältnissen des Geldmarktes ohne zu großes Risiko als Anleihe aufgelegt werden könnte; daß sie selbst bereit sind, von dieser Anleihe 30 Millionen Gulden, woraus sie dem Ministerium auch bereits einen Vorschuß zur Verfügung gestellt haben, für eigene Rechnung, den Rest von 40 Millionen Gulden aber nur in Kommission zu nehmen und hierauf eine öffentliche Subskription einzuleiten. Diese Vorschläge sind vom Ministerium nicht angenommen, sondern Herr v. Biele beauftragt worden, die Unterhandlungen fortzusetzen, und namentlich eine höhere Anleihesumme anzustreben.“

Olmutz, 4. Okt. Paul v. Almásy, der nach zweimonatlichem Aufenthalt in Karlsbad wieder hier (in seinem Gastorte) eingetroffen war, hat vom Kaiser die Erlaubnis erhalten, seinen Aufenthalt zu Blands in Mähren bei seiner Schwester, der Gräfin Hieratin, zu nehmen.

Berlin, 7. Okt. Der Ausgang des Rapp'schen Prozesses wird von den ministeriellen Blättern schweigend registriert. Daß das Verfahren ein politischer Fehler war, ist jetzt wohl kaum bestritten. — Eine heute ausgegebene, in Quedlinburg bei G. Basse erschienene Broschüre: „Lauenburg — preussisch“, weist nach, daß Preußen das Herzogthum um einen nicht sehr theuren Kaufpreis erworben habe. Der todtte Werth Lauenburgs betrage 6,298,800 Thlr., der lebendige, d. h. der nach dem wahren Werthe seiner Bevölkerung bemessene 19,830,006 Thlr., zusammen in runder Summe 26 Millionen Thlr. — Der Redakteur des „Kladderadatsch“, Hr. Dohm, wurde gestern von der Prokuratur des hiesigen Stadtgerichts wegen Beleidigung des Barons Ernst v. Wilsch (in Bezug auf eine von letzterem am 14. Juni d. J. im Herrenhause gehaltene Rede) zu 50 Thlr. Geldbuße verurtheilt.

Das Unterrichtsgesetz, auf das die preussische Lehrwelt seit 1848 harret, kommt zunächst noch nicht zur Vorlage, da der Entwurf in dem Unterrichtsministerium noch nicht vorliegt und ein Gesetzentwurf von dem zunächst beteiligten Minister vorerst dem Staatsministerium zur Berathung zugehen muß, ehe er Sr. Maj. dem Könige zur Allerhöchsten Entscheidung vorgelegt werden kann. Dagegen soll ein Theil des Unterrichtsgesetzes, nämlich ein Lehrerdotationsgesetz, in Aussicht stehen. Vielleicht wird damit auch ein Pensionsgesetz für Lehrer verbunden, zumal dieser Stand für die Ruhegehälter eine besondere, zeitgemäße Berücksichtigung verdient.

Dortmund, 6. Okt. Heute wurde ein Prozeß gegen den katholischen Geistlichen Rebert verhandelt, welcher eine wider den hier lebenden Verfasser der „Erinnerungen eines Jesuitenzöglings“ gerichtete Schmähschrift, die den Titel „Homöopathisch bereitete Pillen“ führt, verfaßt hatte. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Verfasser eine Gefängnißstrafe von drei Monaten und gegen den Buchdrucker F. Bauer eine Gefängnißstrafe von vier Wochen. Das Gericht verurtheilte den Verfasser zu 100 Thalern und den Drucker zu 50 Thalern Geldbuße.

Stuttgart, 5. Okt. Der frühere Divisionär der Infanterie, General-Lieutenant Julius v. Hardegg, nachher zum Bundesministerbevollmächtigten Württembergs in Frankfurt ernannt, ist nun wegen andauernder Kränklichkeit im Ruhestand versetzt worden, jedoch unter Vorbehalt seiner Wiederanstellung für den Fall gänzlicher Besserung. Die Ernennung desselben auf den Posten in Frankfurt, der sonst meist nur von einem Stabsoffizier besetzt war, ist überhaupt im Publikum als eine Art Ungnade betrachtet worden. — Der Prinz Wilhelm von Württemberg, Sohn des Prinzen Friedrich und proklammerter Thronfolger, im Februar 1848 geboren, wird in diesem Wintersemester die Universität beziehen und zugleich mit ihm der zwei Jahre jüngere Herzog Wilhelm Eugen von Württemberg.

Dresden, 6. Okt. Die zur Bearbeitung eines allgemeinen deutschen Obligationenrechtes niedergesetzte Kommission, welche sich nach Vermittlung

des Entwurfes in erster Lesung im Sommer dieses Jahres verlagert hatte, ist gestern zur Aufnahme der Berathungen in zweiter Lesung wieder zusammengetreten.

Karlsruhe, 5. Okt. Der „Pfl. Ztg.“ schreibt man von hier: Hr. v. Roggenbach hat vor Einreichung seiner Demission das Verlangen gestellt, Hr. Anies müsse von der Spitze der Oberschulbehörde entfernt werden und das Ministerium müsse vor dem Zusammentritt des Landtags im November eine Uebereinkunft mit der erzbischöflichen Kurie zu Wege gebracht haben, endlich sei Schenkel von der Leitung des Predigerseminars zu entfernen. Die Unterhandlungen mit Hr. v. Edelsheim werden fortgesetzt und scheinen zu einem Resultate zu führen.

Karlsruhe, 6. Okt. Wie man vernimmt, gedenkt nicht allein Ministerialrath Burger, sondern auch Geheimrath Frölich, beide im Kollegium des Ministeriums des Innern, sich vom aktiven Dienst aus Gesundheitsrücksichten zurückzuziehen. Der letztgenannte Beamte ist einer der erprobtesten Kenner unserer Gemeindegesetzgebung und unseres öffentlichen Rechts; sein Rücktritt gerade zu dieser Zeit Angesichts der Entwürfe zur Umgestaltung der ersten Kammer wäre ein wahrer Verlust für die Gesetzgebung zu nennen. — Dem Vernehmen nach haben zwei der in Freiburg gewählten Abgeordneten des grundherrlichen Adels die Wahl nachträglich abgelehnt. Als Grund für die Nichtannahme der Wahl gibt man unter Anderen die geringe Wahlbetheiligung an; eine Wahl mit 7 oder 9 Stimmen war den Gewählten wohl kaum genehm. (Schw. M.)

Wiesbaden, 5. Okt. In der gestrigen Sitzung der Ständerversammlung trug Abg. Lang den Ausschußbericht zum Budget des herzoglichen Staatsministeriums vor. Zum Strich sind u. A. beantragt: 1) In viel angeforderte Kosten des Bundestagsabgeordneten in Frankfurt a. M. mit 2850 fl.; 2) Kosten der Gesandten am österreichischen und preussischen Hofe mit 4600 fl.; 3) Kosten der Geschäftsführung des hessischen Gesandten am französischen Hofe mit 406 fl. Nach lebhaften Debatten wurden sämtliche beantragte Posten gestrichen. Was insbesondere die Vertretung in Wien und Berlin anlangt, so lieferte Abgeordneter Lang die Nachweise deren gänzlicher Zwecklosigkeit in dem seither bestandenen Maße, und Abgeordneter Braun wollte vor noch nicht langer Zeit den in Paris bestellten Geschäftsträger in einer Angelegenheit persönlich sprechen, vermochte ihn aber, wie er angibt, nicht zu finden, indem derselbe sich damals gar nicht in Paris aufgehalten habe. Der Antrag des Ausschusses: „die Regierung zu ersuchen, den zu Gunsten der „Rassauischen Landeszeitung“ eingeführten Inseratenzwang und die an die Staats- und Gemeindebehörden ergangene Verfügung, wonach diese das genannte Blatt zu halten verbunden sind, zurückzuziehen“, führte zu scharfen Debatten, worin die Regierungskommission, Präsident Winter, die Erklärung abgab, daß die Regierung allerdings ein Blatt dulden müsse, welches andere Grundsätze vertrat, als die „Wittelsch. Ztg.“, und daß sie diesem Blatt auch ihre Inserate zuwenden müsse. Nur die Verfügung, daß die Aemter die Abonnenten- und Inseratengelder für die „Rass. Wdztg.“ zu erheben haben, ist von der Regierung zurückgenommen worden.

Kassel, 6. Okt. In der heutigen Sitzung der Ständerversammlung zeigte der Präsident an, daß ihm ein Revers des Regierungs-Direktors Harbordt zugegangen sei, wonach er die Mittheilung mache, daß er während der Erledigung des Ministeriums des Innern mit der Verfassung dieses Departements beauftragt sei und die Verfassung beschworen habe. Abg. Zuchowitz berichtete Namens des Finanzausschusses über den Gesetzentwurf, die Beschränkung des Haltens der Hunde betreffend. Der Ausschuss beantragte mit einigen Modifikationen auf die Berathung des Gesetzentwurfs einzugehen. Abg. Traber schlägt vor, auf das Gesetz demalen nicht einzugehen. Statt der so vielfach begehrten, so oft zugesagten wichtigen Gesetzentwürfe nach dreimonatlicher Vertagung die Vorlage eines Hundesteuergesetzes, das müsse das Land in Absehung versetzen. Für den Antrag Traber's erklärten sich: Forstlein, Wilschhausen, Gundlach, Schneider, Weigel billigt die Empfindung, welche diejenigen befehle, die gegen das Gesetz sich erklären, weil namentlich der Unrathbarkeit der Legislation wegen sich der Witz der Sache bemächtigen werde, allein Das sei kein Grund, das Gesetz abzulehnen. Traber: Man müsse jener Empfindung Rechnung tragen, weil sonst das Ansehen der Versammlung darunter leide. Diese müsse der Regierung endlich entschieden sagen, lege uns wichtigere Gegenstände vor. Für die Berathung des Gesetzes erklärten sich: Knobel, Denhard, Wergand, Gensel. Nach längerer, sogar heftiger Debatte zwischen den obengenannten Abgeordneten stellte Dromm den Antrag, die Vorathung des Gesetzes einstweilen aufzuschieben. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Dromm's durch die Vorfrage ver-

senigt und der Antrag des Ausschusses, auf die Beratung des Gesetzes einzugehen, mit 23 gegen 19 Stimmen angenommen.]

Wien, 3. Okt. Der Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz hat dem großherzoglichen Postlager gestern einen Besuch abgestattet. Der Statthalter für Galizien, begleitet von seinem Privat-Sekretär, Ministerialrath v. Hoffmann, und 2 Offizieren, traf um 2 Uhr von Kiel hier ein, stieg im Schloß ab, wo um 6 Uhr große Tafel war und fuhr gegen 10 Uhr nach Kiel zurück.

Kiel, 5. Okt. Das akademische Konsistorium richtet eine Ansprache an die Bewohner der Herzogthümer, in der es betont, daß die Ungunst der Verhältnisse nicht gestatte, das heutige 200jährige Jubelfest der Universität zu feiern.

Österreichische Monarchie.

Krakau, 2. Okt. Von hier wird der Wiener „Debatte“ geschrieben: „Schon gestern verbreitete sich die Kunde von einer Amnestie, die mehreren unserer Landsleute, welche wegen politischer Verbrechen in Olmütz ihre Strafe abhätten, zu Theil geworden sein sollte. Heute Vormittag brachte nun der Wiener Eisenbahnzug wirklich acht jener Verurtheilten, denen die kaiserliche Gnade telegraphisch aus Wien mitgetheilt wurde. Darunter befindet sich der zu 10 Jahren verurtheilt gewesene Graf Tarnowski, dann Herr Tymonowicz, der unterdessen seine Gattin verlor, Graf Stadnyki, Herr Haller und Andere. Man versichert, daß weitere Begnadigungen nachfolgen sollen. Die bis jetzt Amnestirten gehören sämtlich den in Venedig Verurtheilten an, und es ist wahrscheinlich, daß demnächst auch die in Krakau abgeurtheilten Personen an die Reihe kommen und eine nicht mindere Berücksichtigung finden werden.“

Italien.

Rom, 29. Sept. Von hier wird der „Kreuzzeitung“ geschrieben: Am letzten Sonntag fand durch den kgl. preussischen Major a. D. Grafen Theodor zu Stolberg-Wernigerode die Ueberreichung eines silbernen Ehrenschildes statt, welchem der Adel Deutschlands den neapolitanischen Majestäten gewidmet. Der König und die Königin von Neapel waren umgeben von den Ministern von Gaeta und den Würdenträgern ihres Hofes. Graf Stolberg sprach bei der Uebergabe etwa Folgendes:

„Eure Majestät haben dem Kaiser und Ihrer Majestät die Königin Margaretha geruht, aus den Händen des Fürsten von Sayn-Wittgenstein eine von mehreren Hunderten Unterschriften aus ganz Deutschland unterzeichnete Adresse entgegenzunehmen, durch welche wir uns erlauben, Ew. Majestäten den Tribut unserer Ehrfurcht darzubringen, um zu bezeugen, daß, wenn wir nicht durch heilige Bande bei unseren eigenen Fürsten zurückgehalten worden wären, wir alle mit dem Schwerte in der Hand herbeigeküßt wären, uns an der heldenmüthigen Vertheidigung Gaeta's zu betheiligen und beiseite für das Prinzip der Legitimität zu streben. In derselben Adresse bitten wir Ew. Majestäten gütigst um Erlaubnis, Allerhöchstdemselben einen Schild als Andenken an die Vertheidigung Gaeta's vereichen zu dürfen. Da diese Adresse von dem Fürsten Emil von Sayn-Wittgenstein, dem Fürsten Karl Eugen von Fürstberg, dem regierenden Grafen von Orlow-Goltschikow, dem Erbgrafen von Reiningen-Billigheim und dem Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, welchem Bruder, entsprochen worden war, wird ich von diesen Herren beauftragt, diesen Schild zu den Euren Ew. Majestät niederzulegen. Zudem ich diesen ehrenvollen Auftrag ausführe, wage ich, Ew. Majestät zu bitten, zugleich mit diesem Andenken den Tribut unserer unterthänigsten Ergebenheit und Bewunderung entgegenzunehmen zu wollen.“ Der König erwiderte darauf Folgendes: „Herr Graf! Wir, die Königin und ich, sind tief gerührt von dem Gedanken, den man in Deutschland gehabt hat, uns ein Geschenk zur Erinnerung an Gaeta zu überreichen. Wir glauben demnach eine Pflicht erfüllt zu haben, die uns sowohl als Fürsten, wie auch als Privatpersonen oblag, und zugleich mit der Vertheidigung der Unabhängigkeit der beiden Sizilien im Prinzip auch die Rechte aller Fürsten und Völker verstanden zu haben. Sie sagen uns, daß, wären Sie nicht durch heilige Bande bei Ihren Fürsten zurückgehalten gewesen, Sie alle nach Gaeta geküßt wären. Das genügt uns, um Ihnen unseren innigsten Dank auszusprechen und unsere Bewunderung zu bezeugen; denn wenn Sie bereit waren, Versehen und Böllern zu Hilfe zu eilen, welche nicht die Ihrigen sind, so haben Sie sich dadurch als die wahren Stützen Ihrer eigenen Monarchen und Völker gezeigt. Wir tragen uns nicht mit ungerathenen Hoffnungen auf die Zukunft herum, aber wir vertrauen sehr auf dieselbe. In einem Zeitraum von fünf Jahren haben die Männer von Nord-Italien nichts Gutes, nichts Fiktes und Dauerhaftes im Sinne zu begründen vermocht, und die Bevölkerung der beiden Stämme hat sich nicht mit der des Nordens verschmolzen. Europa werden die Augen aufheben, Italien selbst wird erwachen, — diesen Tag müssen wir abwarten. Warten ist unsere Aufgabe, aber eine harte Aufgabe. Wir bitten Sie, Herr Graf, den Ausdruck unserer innigsten Dankes entgegenzunehmen vor Allem für Sie selbst, für den Fürsten von Sayn-Wittgenstein, für die anderen Unterzeichner der Adresse, so wie auch für alle diejenigen, welche sich an diesem Geschenke betheiligt haben. Ihr Andenken wird in unserer Person eingegraben bleiben, und Ihr Schild wird für alle Zukunft in unserer Familie aufbewahrt bleiben als ein kostbares Denkmal der Ihre und Auszeichnung.“ Hierauf sprach auch die Königin einige herzliche Worte des Dankes.

Rom, 3. Okt. Die an der neapolitanischen Gränze stehenden französischen Truppen haben den Befehl zur Rückkehr nach Frankreich erhalten. Sechs päpstliche Kompagnien und eine Batterie haben begonnen, Rom zu räumen, um sich nach der erwähnten Gränze zu begeben. Die Einreihung von Soldaten ins päpstliche Heer dauert fort. Die Kongregation des Index hat die gegen die Encyclica gerichtete Schrift des Abbate Isaia, ehemaligen Sekretärs des Kardinals d'Andrea, auf die Liste der verbotenen Bücher gesetzt. Der Fürst Marino Torlonia ist gestorben.

Für das nächste Jahr steht der katholischen Welt eine seltene Feier bevor. Wie der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus Rom geschrieben wird, geht Pius IX. damit um, eine allgemeine Versammlung der Bischöfe zu berufen, um ein neues Dogma zu proklamiren. Man nennt den 29. Juni 1866 als den für dieses Ereigniß bestimmten Tag, und es würde auf diesen Tag zugleich das 1800ste Jahrgedächtniß an das Martyrium des Apostels St. Petrus fallen, welcher nach der Legende am 29. Juni des Jahres 66 unserer Ära in Rom den Tod erlitt.

Neapel, 27. Sept. Die beiden letzten Tage beschäftigte sich die ganze Stadt mit dem großen Brand in Capel Capuano, dem Gebäude, welches das Gefängniß, die Tribunale, den Appellhof und die Kassen einschließt. Der Brand begann um 3 Uhr Morgens in der Abtheilung für die Generalprokura, und es konnte kaum ein Zweifel sein, daß derselbe von irgend Jemandem angezündet sei, der die dortigen Archive zu stehlen hatte. Zudem war an einem Sonntag das Lokal ohne immer verlassen, und man verhaftete daher sofort den Hausmeister. Die Gefangenen machten unerschöpfte Anstrengungen, um loszukommen, wurden aber noch rechtzeitig von der drohenden Gefahr befreit. Es brannten vier Lokale ab, und nur den größten Anstrengungen ist es zu danken, daß der Verlust an wichtigen gerichtlichen Akten nicht größer ist. Indessen befanden sich unter den verbrannten auch die vor dem ersten Appellhof von Neapel gebrachten Prozeßakten, die den verurtheilten Räuber Wilson betreffen, und zwar die, welche sich auf die vor ungefähr anderthalb Jahren von demselben vollführte Wegführung des früheren Bankdirektors Marchese Altobelli beziehen. Außerdem sind die Akten von nicht weniger als 32 anderen Kriminalprozeßen, worunter mehrere Hochverraths- und Verschwörungsanlagen, verbrannt.

Turin, 3. Okt. Seit etwa vierzehn Tagen gewährt Turin wieder wie im Monat Mai und Juni das traurige Bild des Auszugs eines großen Theiles seiner Bewohner. Fast ununterbrochene Reihen von Wagen mit verpackten Möbeln, mit Kisten, Koffern, Kasten und Hausgeräthen jeglicher Art ziehen dem Bahnhofe zu nach dem „theuren“ Arnosstrand. Bis zum 15. d. M. soll fast das gesamte Personal des Ministeriums des Innern in Florenz eingetroffen sein; von dem Justizministerium ist schon heute kein einziger Beamter mehr hier. Das Kriegsministerium wird im kommenden Monat November mit dem Umzug abschließen und einstweilen nur noch das Archiv hier zurücklassen. Turin dürfte für den Winter öde werden.

Italien entwaflnet in vollem Ernste; im Laufe dieses Monats gehen 50,000 Mann auf Urlaub nach Hause; sie gehören der Altersklasse von 1840, so wie anderen nach und nach in Folge der Einverleibungen von 1859 und 1860 einberufenen Leuten an.

Frankreich.

Paris, 6. Okt. Wie die „Epoque“ vernimmt, soll Blanqui, der bekannte Republikaner, der kürzlich sich einer seiner Ansichten nach angeregt fertigten Verlängerung seiner Haft durch heimliches Entkommen entzog, zu Marseille im Zielraum eines nach Malta abgehenden Schiffes entdeckt und festgenommen worden sein. — Die Cholera ist in St. Cloud und St. Denis aufgetreten. Die kaiserliche Erziehungsanstalt in letzterer Stadt hat in Folge dessen den Beginn des Unterrichts noch verschoben. In Marseille und Toulon ist sie beinahe ganz verschwunden. Am Mittwoch starben daran in ersterer Stadt nur 10 und in letzterer nur 12 Personen. Ueber den Stand der Cholera in Paris vernimmt man immer noch nichts offizielles. Nur weiß man, daß am letzten Mittwoch bis 6 Uhr Abends 42 Personen in den Hospitälern daran gestorben sind. Man schätzt die Zahl der Personen, die seit diesem Tage in Paris täglich daran starben auf 150—200. Die Zahl der an der Cholera Erkrankten ist jedoch sehr groß.

Paris, 7. Okt. Der „Moniteur de l'Armee“ enthält nachstehenden Bericht des Kommandanten v. Zaccarias vom 17. Juli: „Ein großer Theil der Sonora hat sich für das Kaiserreich erklärt. Unsere Gefangenen sind fast überall von den Opapas befreit worden. Desquels befindet sich in einer mißlichen Lage. Die Bevölkerung verlangt Schutz von uns und Oberst Garnier wird bald nach Hermosillo marschiren.“

Belgien.

Brüssel, 7. Okt. Der in Abwesenheit des Generals Cygal interimsistisch als Kriegsminister fungirende Minister des Innern, Herr Vandenberghe, fordert in einem Rundschreiben sämtliche Armeechefs zum energischen Tadel der Desertionen auf, welche in den Garnisonen einiger an der französischen Gränze gelegenen Städte vorgekommen sind.

Großbritannien.

London, 7. Okt. Prinz Amadeus von Savoyen ist am Mittwoch Abend in Birmingham angekommen und hat am folgenden Tage einige der bedeutendsten Fabriken der Stadt besichtigt. Ganz besonders schienen ihn die Geschloßgießereien zu interessieren. Dem Prinzen soll es während seines Aufenthaltes in Schottland unangenehm berührt haben, daß er nicht die Ehre hatte, von der Königin empfangen zu werden.

Das gelbe Fieber ist durch das Handelschiff „Hella“ aus Cuba wirklich in Swansea eingeschleppt und etwa zehn Fälle sind daselbst in der Hafenstadt der Stadt vorgekommen. Doch berichtet der von der Regierung dahin abgeordnete Arzt Dr. Buchanan ziemlich beruhigend darüber und ist der Ansicht, daß jene süd- und mittelamerikanische Seuche in der Luft Englands keinen Anhalt finde. Ob der in Southampton vorgekommene Cholera-Sterbefall wirklich ein Fall der asiatischen Cholera gewesen, wird bestritten.

Amerika.

Während die französischen offiziellen Organe nach der Ankunft einer jeden neuen Post aus Mexiko weitere günstige Mittheilungen für das neue Kaiserthum bringen, befindet sich der so oft als geschlagen, als kläglich, als vernichtet, erklärte Präsident der Republik, Juarez, gleichwohl noch immer im Lande, und noch immer hört man von Treffen, welche die „Disidentes“ besiegen, wohl auch von einzelnen Uebersällen, die ihnen gelingen, welche

Vermischte Nachrichten.

In und um Freising wüthet die Geflügelpest in Folge der Brise, weshalb das Hühner- und Hahnenfestschpiel (4-9-12 kr.) wohlfeiler verkauft wird.

München, 6. Okt. Ueber den Ausbruch und die Flucht des berühmten Räubers Pascolini von Unterweiskirchen, Edg. Ingolstadt, aus der Strafanstalt der Vorstadt Au erzählt man folgende nähere Details: Pascolini, als ein höchst gefährlicher Mensch bekannt, befand sich in Einzelhaft. Trotz der strengen Disziplin scheinen seine Abseilungsversuche am Fenstergitter seiner Zelle sich dennoch den wachsamten Augen der Inspektion entzogen zu haben, denn in der Nacht von Sonntag auf Montag den 2. Oktober war Pascolini damit so weit gediehen, daß er einen Theil des Gitters entfernen und sich in den Hof des Zuchthauses hinablassen konnte. Im Hofe des Zuchthauses standen drei Schildwachen und ungelesen von allen dreien vermochte Pascolini über denselben zu springen, und an einer Stange die Höhe der Mauer zu erklimmen, an der außen ein Bach, welcher auch am Neudeckergarten vorbeigeht, dahinfließt. Hier hinab sprang Pascolini, wurde aber durch zwei längs des andern Ufers patrouillirende Gendarmen veranlaßt, sich in den Garten der Schulschwestern zu retiriren, wo er von einem Angehörigen des Hauses entdeckt und um das Wie und Warum seiner Anwesenheit befragt wurde, ohne daß es Letzterem wegen des Dunkels der Nacht einer- und der triefenden Masse des Zuchthaushabités des Pascolini andererseits möglich war, den Eindringling als Zuchthaussträfling zu erkennen. Der Mann ließ ihn sich wieder entfernen, wie er gekommen; Pascolini sprang wieder in den Bach, und selbdem hat kein Auge ihn wieder gesehen.

Neueste Nachrichten.

Düsseldorf, 8. Okt. Nach einem Privattelegramme der „Rheinischen Zeitung“ aus Berlin hat der König das Entlassungsgesuch des Justizministers Grafen zur Lippe angenommen.

New-York, 28. Sept. (Bei „Mia.“) Die Convention des Staates Alabama hat den Act der Secession annullirt und dagegen die Abschaffung der Sklaverei genehmigt. — In einem senischen Meeting erklärten mehrere Redner, daß die republikanischen Irländer in nächster Zeit eine Kuleiße ausstreuen würden.

Handels- und volkswirthschaftliche Berichte.

Karlsruhe, 5. Okt. Unsere Stadt hat dem niederländischen Ausguss für Begründung einer internationalen Dampfschiffahrtsgesellschaft zwischen Rotterdam und Maxan die Zustimmung eines Zuschusses von jährlich 4000 fl. auf die Dauer von 5 Jahren gegeben, jedoch unter einer Reihe Bedingungen, welche die Stetigkeit und isolirte Rückbarkeit des Unternehmens zum Gegenstand haben.

Riverpool, 7. Okt. Montag. Baumwolle. Deutiger Verlauf 20,000 Ballen. Ziel Geschäft in schwimmenden Ladungen zu eher höheren Preisen, jedoch wurde das Geschäft durch die Schätzung des Bank-Diskontes auf 7 Prozent gestiftet.

IV.

Wir tragen über den Verlauf der gestrigen Sitzung des Sonntagsnachts nach folgendes nach. Hr. Dr. Goebner vom Hamburg meldete in einem eingehenden Berichte die von dem Ausschuss vorgelegenen Resolutionen bezüglich der Einführung eines gleichen Rates und Gewichtes für ganz Deutschland. Der Vortrag des bekannten Weltwunders bewies eine vollständige Beherrschung des Materials, so wie die genaueste Bekanntschaft mit den im Schooße der Tagelagerungen des Bundestages gepflogenen Verhandlungen über diese Angelegenheit. Die Resolutionen riefen auf keine Opposition und wurden ohne Debatte angenommen. Wir unterlassen es, den Wortlaut derselben mitzutheilen, da bekanntlich der Bundestag das Recht hat, welches auch in den Resolutionen vorge schlagen wird, anzunehmen im Begriffe steht und die Einzelheiten der Frage jedem, der sich dafür interessiert, längst bekannt sein müssen. Ein Antrag zur Tagesordnung, „die Wahl des bleibenden Ausschusses nicht am Ende der Sitzungen, sondern in einer früheren vorzunehmen“, wurde abgelehnt; dagegen sollen auf Antrag der österreichischen Abgeordneten Nr. 6 und 7 der Tagesordnung nach Nr. 4, Vertheilung deutscher Münzenheit und neue Vereins-Geldmünze betreffend, zur Diskussion kommen. Schließlich wollen wir die von dem Ausschuss vorgelegenen Resolutionen im Betreff der Eisenbahnfrage noch nachträglich mittheilen, da wir dann zur besseren Orientirung des Lesers in unserem nächsten Berichte über die Abstimmung kurze Hand auf die einzelnen Positionen verweisen können; die Resolutionen lauten: In Betreff der differentiellen Taxirung der Eisenbahnfrachten im durchgehenden und im unterbrochenen Verkehre erläßt der Bundestag: 1) Die zur Sprache gebrachten Frachtdisparitäten, denen zufolge der unterbrochene Verkehr für die zwischen Sacaden mit einem Zuschlag von 20, 25, 30, 50, ja 100 Prozent und mehr gegenüber dem durchgehenden Verkehre belastet ist, enthalten eine ungerechtfertigte Härte für die von diesem Zuschlag betroffenen Zwischenplätze und eine willkürliche Vertheilung von Lommersellen und industriellen Interessen. 2) Um diesen Uebelständen zu begegnen, empfiehlt sich in erster Linie, die Konnexion der Verkehrsstrassen untereinander auf jede Weise zu fördern, und erscheint es daher als eine dringende Pflicht der Staatsregierungen, alle der Erweiterung und Ausbildung des deutschen Eisenbahnnetzes entgegenstehenden Hindernisse hinweg zu räumen und diejenigen auch auf Anlage von Kanälen (so wie auf Flugregulirungen und Erleichterung der Schiffahrt) eifrigst Bedacht zu nehmen. 3) Da indessen nicht überall konfurrenzfähige Verkehrsstrassen und Transport-Unternehmungen vorhanden oder ausfahrbar sind, auch das bloße Vorhandensein von solchen, wie die Erfahrung in Deutschland und England gezeigt hat, den thatsächlichen Verkehr und eine gleichmäßige und richtige Ueberung der Frachtdie nicht verbürgt, so kann das unter 2 vorgezeichnete Ausfallsmittel als ein ausreichendes nicht erkannt werden. 4) Dagegen stehen aber auch dem Verlangen einer gleichmäßigen Behandlung der Eisenbahnfrachten nach einem bestimmten Einheitsatz pro Zentner und Meile, so wie andern Vorschlägen, welche den Eisenbahnfracht-Tarif einer im Voraus festgestellten Regel unterwerfen, gegründete Bedenken entgegen. 5) Es ist daher in jedem einzelnen Disparitätsfalle sorgfältig zu untersuchen, ob berechnete und erhebliche Interessen vollständig gefördert oder beschädigt sind oder nicht. 6) In dieß der Fall, so ergibt sich das Recht der Beschwerdeführung und die Pflicht der Abstellung aus der Natur der Eisenbahnen als zum gleichmäßigen Wohle aller Transport-Interessenten bestimmter öffentlicher Verkehrsanstalten. 7) Im allgemeinen Verkehrsinteresse ist eine gleichmäßige Klassifikation der Güter in den Tarifen der verschiedenen Bahnen, womöglich in Uebereinstimmung mit der Klassifikation der im Deutschlands Linien verbundenen Nachbarstaaten, namentlich der russischen, belgischen, schwedischen, französischen Eisenbahnen, dringend wünschenswert. Einfachheit und Uebereinstimmung sind wissenschaftliche Erfordernisse einer rationalen Klassifikation. 8) Für Berg- und Hüttenprodukte — namentlich Kohlen, Coals, Metalle, Salz, Cement u. d. d. billige Tarife — nicht über 1 Pfennig pro Zentner und Meile — unter Wegfall jedes Zuschlages pro Wagon für Expositionslofen — als in den allgemeinen Interessen begründet zu empfehlen.

Stevens: Gustav Messert.

Mischaffenburgur Zeitung.

Mittwoch

— No. 244 —

11. Oktober 1865.

Deutschland.

München, 8. Okt. Der Geseßgebungs-Ausschuß wird nach 6monatlicher Unterbrechung am kommenden Montag seine Beratungen über den neuen Zivilprozeß wieder aufnehmen. — Die 2. Polizeidirektion München erläßt heute auf Grund des Art. 106 des Polizeistrafgesetzes vom 10. Nov. 1861 ortspolizeiliche Vorschriften über das Verhalten in der Synagoge dahier (Synagogenordnung), und hat die 2. Kreisregierung von Oberbayern diese ortspolizeilichen Vorschriften als vollziehbar erklärt.

München, 9. Okt. In Folge der gestrigen Vorfälle (s. Intell. Blatt Nr. 165) herrscht heute einige Aufregung hier, zumal die Leute wegen der „Nachschweife“ großen Theils feiern und mehr denn sonst die Wirtschaften füllen. Die Behörden haben, um etwaiger Wiederholung der Unruhen rasch entgegen treten zu können, für heute Abend umfassende militärische Vorkehrungen getroffen: sämtliche Truppen sind in den Kasernen konzentriert, und alle Abtheilungen der Landwehr haben sich auf verschiedenen Plätzen aufzustellen. Offenlich werden sich die Ereignisse nicht wiederholen. Wie man hört, beträgt die Zahl der heute Nacht Arrestirten 131, von denen 96 in den Polizeikellern und 35 in der Frohnveste untergebracht wurden. Auch in anderen Lokalen sollen zahlreiche Arrestanten die Nacht zugebracht haben. Die Mehrzahl derselben wurde schon heute wieder entlassen. Einer der Verwundeten, ein Rüstlergeselle, soll heute gestorben sein (?), ein Anderer ist am Sterben (?). Es kamen mitunter sehr bedeutende Verwundungen vor, auch bei solchen, die sich lediglich nur als Zuschauer bei dem Standal beteiligten. Einzelheiten, die heute die Kunde durch die Stadt machen, beweisen, daß der Münchener Mob in keiner Weise hinter dem von Berlin oder London zurücksteht.

Regensburg, 7. Okt. 3. Maj. die Königin-Mutter hat den Abgebrannten zu Hohenheim eine Unterstützung von 200 fl. zugewendet.

Weiden (Oberpfalz). Am 24. Sept. wurde vor dem hiesigen Bezirksgericht ein Fall verhandelt, der auch in weiten Kreisen von Interesse ist. In Neustadt bei Remmich herrschte unter den dortigen Landwehrmännern eine verschiedene Parteilichkeit, indem ein Theil Auflösung, der andere Theil Fortbestand der Landwehr wünschte. Zum Zwecke einer Verinspektion und zugleich zur Publikation der bereits in der Kammer verhandelten Ministerial-Erklärung vom 4. Mai l. Jt. war am 5. Juni Nachmittags eine Audrücken der Landwehr-Schützenkompanie beordert, die Landwehrmänner hiezu kommandirt. Es rückten aber nur die Offiziere, Unteroffiziere und Hornisten aus, so daß der Zweck vereitelt wurde. Bemerklich muß werden, daß in einer vorhergegangenen Versammlung von Landwehrmännern vier Bürger besonders ihre Stimmen gegen das Fortbestehen der Landwehr und die Audrücken im Allgemeinen erhoben hatten. Gegen diese vier Landwehrmänner wurde nun strafrechtliche Untersuchung eingeleitet wegen Verleitung der Landwehrmänner zum Ungehorsam. Die Folge war, daß einer dieser Bürger zu zwei Monaten, die übrigen je zu einem Monat Gefängniß verurtheilt wurden, wogegen sie jedoch Berufung ergreifen, deren Resultat nun abzuwarten ist.

Remmich, 5. Okt. Heute Abend hatten sich die Mitglieder des Schleswig-Holstein-Vereins zahlreich versammelt. Nachdem der Bezirksvorstand, Bezirksgerichtsrath Behringer, Bericht über die Frankfurter Abgeordnetenversammlung erstattet hatte, wurde von dem Ausschußmitglied, Rechtsrath Seiler, beantragt, den Resolutionen der Frankfurter Versammlung zuzustimmen, was auch unbedingt und einstimmig beschlossen wurde.

Wärzburg, 9. Okt. Wie wir vernehmen, soll unserm hochwürdigsten Herrn Bischof von Seite unseres Magistrates noch nachträglich als Jubiläumsgeschenk das Diplom als Ehrenbürger der Reichshauptstadt Würzburg verliehen werden. Dieses Diplom wird nur in sehr seltenen Fällen erteilt und besagen solches zur Zeit nur folgende 4 Herren: Domkapitular Wickenmayer, Fabrikbesitzer Johann Volongaro-Crevenna, Gemeinderath Dr. Scanzoni von Lichtenfels und Justiz-Ministerialrath Dr. Weiss in München.

Wien, 8. Okt. Die Herabminderung der Pauschalbeträge für alle Ministerien ist durchgeführt, was fast eine Million Gulden ausmacht. Das Beleuchtungs-Pauschale hört ganz auf, da die Amtsstunden von acht bis drei oder vier Uhr festgestellt wurden. — Der Staatsminister Graf Alcebi, Franz Ringhoffer und Dr. Schreiter haben ihre Mandate als Abgeordnete des böhmischen Landtages niedergelegt.

Wien, 7. Okt. In der Herzogthümerfrage sind die Verhandlungen vollständig in's Stocken gerathen, und alle Behauptungen, daß man sich noch in diesem Monate über die definitive Lösung einigen wolle, sind aus der Luft gegriffen. Nicht verhehlen läßt es sich übrigens, daß man hier den weiteren Schritten Preußens mit Mißtrauen entgegensteht, da man sich

für überzeugt hält, daß die Annexion der Herzogthümer, sei es nun in dieser oder jener Form, das Programm des Berliner Cabinets bildet. Andererseits soll man in Berlin mit dem Vorgehen des Barons Bahlens nicht ganz einverstanden sein. Die Wiederanstellung entlassener schleswigholsteiner Beamten in Holstein scheint in Berlin als eine gegen Preußen gerichtete Demonstration aufgefaßt zu werden. (Schw. M.)

Wien, 7. Okt. Graf Bismarck weilte seit drittem Oktober in Biarritz. Wie es heißt, hatte er sogleich nach seiner Ankunft eine Audienz bei dem Kaiser Napoleon und dürfte also bereits Gelegenheit gefunden haben, die Angelegenheiten zu erledigen, die ihn in das Pyrenäenbad geführt. In Deutschland mehren sich die Stimmen, welche an den Abschluß eines Vertrages à la Plombières glauben, und nur Wenige wagen zu bezweifeln, daß nicht Deutschland und Oesterreich zugleich diejenigen sind, auf deren Kosten der Pakt getroffen wird. Die österreichischen Staatsmänner mochten zwar glauben, durch die Opfer des Gasteiner Vertrages für einige Zeit sich der wankelmüthigen Freundschaft Preußens versichert zu haben; in der That aber haben sie nur den Mittelstaaten die letzten Motive entzogen, welche sie bewegen konnten, dem gegen Oesterreich intendirten Schlage ihre Mitwirkung zu versagen und ihn dadurch halb mißlingen zu lassen. Deutsche wie italienische Stimmen befeuern und, daß nun dennoch trotz Gastein der preussisch-italienische Handelsvertrag und zwar jetzt als deutsch-italienischer in Frankfurt am Main werde abgeschlossen werden. Also offenbar unter vorgängiger Anerkennung Italiens, d. h. mit vollständiger Beiseitsetzung aller Rücksichten, die man bisher am Bundestage noch für Oesterreich hatte. Daß letzteres dadurch Frankreich und Italien gegenüber in eine noch mißlichere Lage gebracht wird, als es sich bereits jetzt befindet; daß namentlich die eventuelle Anerkennung Italiens seitens des österreichischen Cabinets für Italien jeden Werth verlieren müßte, liegt auf der Hand. (Ostb. Post.)

Berlin, 6. Okt. Der Kriegs- und Marineminister v. Roon ist von seiner Dienstreise nach dem Jahdebusen zurückgekehrt. — Die vor mehreren Wochen hier in der Buchhandlung von D. Humburg u. Comp. erschienene Uebersetzung von der neuesten Broschüre von Rogeard, „Pauvre Franco“, ist jetzt mit Vorschlag belegt worden.

Aus der Provinz Preußen, 5. Okt. Ein Zirkularschreiben des Regierungspräsidenten v. Rumpff in Königsberg thut das Schulblatt für die Provinz Preußen und den Volkskalender Wanderer, welche von dem am dem Amte disziplinierten Lehrer Eduard Sad herausgegeben werden, in den Bann. Den Lehrern wird unter Androhung unbestimmter Strafen untersagt, Beiträge zu jenen Schriften zu liefern, dieselben zu lesen und zu verbreiten. Ebenso wird den Lehrern geboten, aus dem allen, von Diersmeyer angeregten Pestalozziverein aus und in den neuen maderischen Wandtrupp-Pestalozziverein einzutreten. (Berl. Bl.)

Stuttgart, 9. Okt. Gestern wurde die rheinische Kunstausstellung eröffnet. — Der bayerische Garnisonwechsel führte gestern Vormittag die zwei letzten bayerischen Bataillone, eines des Regiments König Johann von Sachsen, von Lindau nach Landau, eines des Regiments Hohenhausen, von Landau nach München kommend, durch den hiesigen Bahnhof.

Aus Baden, 8. Okt. Zur Uebernahme des Ministeriums des Auswärtigen sind Unterhandlungen mit dem bisherigen badischen Gesandten am Wiener Hof, Herrn v. Edelsheim, bereits im Gang und ist an deren Erfolg nicht wohl zu zweifeln.

Wiesbaden, 8. Okt. In der heutigen Sitzung der Ständerversammlung gaben nach der „R. Fr. Z.“ zu einer längeren Debatte Anlaß die Anforderungen für die Polizei- und Postkommissariate in Bad Ems und Bad Eoden. Nach ersterem Bad wird der Graf v. Bismarck (nicht der preussische Graf neuen Datums, sondern der nassauische Graf älteren Datums) und nach dem letzteren ein Assessor Vogler detachirt, um dort die Interessen des Hofes, der Domäne, der Rurindustrie, der Polizei und der „niederen Geseßgebung“ (der polizeilichen Ge- und Verbote, der Polizeistrafen u. s. w.) zu wahren. Die Ständerversammlung in ihrer Majorität fand, daß eine solche Vereinigung von Privat- und Obrigkeit, namentlich Richter-Verrichtungen in einer Person unvereinbar sei, wie dieß namentlich an Beispielen, z. B. dem Verbot, daß Niemanden ein Russkündchen gebracht werden dürfe, wenn er es nicht selbst verlange, und dem Verbot, daß Damen nicht auf Eseln reiten dürften, weil sie herunterfallen könnten, — die Existenz dieser Polizeiverordnungen und der darauf hin erkannten Strafen wurde originaliter urkundlich belegt — zur großen Heiterkeit der Versammlung von den Abg. Braun und Bang dargelegt wurde. Die Anforderung für diese Polizeikommissariate wurde mit großer Majorität gestrichen.

Sondershausen, 3. Okt. Gestern wurde der Landtag des Fürstenthums durch den Staatsminister Kreyer eröffnet. Nach geschlossener Konstitu-

Frühung wird der Landtag verschiedene Gesetzentwürfe zu beraten haben, z. B. ein neues Gewerbegesetz.

Stettin, 7. Okt. Die „*Ostsee-Ztg.*“ schreibt: „Man erzählt, daß in einem Zeitungsblatt der mittelhessischen Kabinette eine Druckschrift ausgearbeitet und in verschiedenen Kreisen mitgeteilt habe, in welcher die Gefahren, denen die Souveränität der kleineren Bundesglieder sich ausgesetzt sehen, besprochen und die Mittel, durch welche diesen Gefahren zu begegnen seien, erörtert würden. Der leitende Gedanke dieses Aktienstückes, sagt man, sei die, daß die Regierungen bestrebt sein müßten, die Sympathien der Bevölkerung durch eine möglichst liberale und den Volkswünschen möglichst entgegenkommende Politik an sich zu fesseln und dadurch im kritischen Augenblick die Unterstützung der öffentlichen Meinung Deutschlands und Europas zu versichern.“

Italien.

Florenz, 4. Okt. Auf Verreiben Cavour's hat sich in Genua ein *Laufmanns* Zentralkomitee für die Wahlen gebildet, welches dem „*Giornale d'Italia*“ und die „*Firenze*“ zu seinen Organen gemacht hat. — Die Regierung hat eine Kommission ernannt zur Untersuchung der Verwaltung und des Betriebes der römischen Eisenbahngesellschaft. Das neuliche Unglück bei Pisa war nicht die Folge eines Verbrechens, sondern vielmehr die Pflichtverletzung der Eisenbahndirektion. — Die Kommission zur Untersuchung des öffentlichen Unterrichtswesens hat dem Minister Rattoli ihren Bericht eingehändigt. Was den Elementarunterricht betrifft, so hält die Kommission das Gesetz des Ministers Casati vom 13. November 1859 für ganz zweckentsprechend und beantragt dessen Ausdehnung auf alle Provinzen. Dieses Gesetz hält den unentgeltlichen und obligatorischen Unterricht fest und überträgt die Unterhaltung der Schulen den Gemeinden. Die Elementarlehrer werden in den unteren Normalsschulen ausgebildet und dann praktisch unter der Leitung eines erfahrenen Lehrers eingeübt. Die Zöglinge der Normalsschulen müssen sich wirklich dem Unterrichtsfache widmen oder alle von der Regierung für sie gemachten Auslagen zurückerstatten. Bezüglich des Sekundär-Unterrichts schlägt die Kommission eine radikale Reform vor. Anstatt der bisherigen Gymnasien und Lyzeen sollen zwei Arten von Lyzeen errichtet werden, nämlich „wissenschaftliche“ und „literarische“, die so ziemlich den deutschen Realschulen und Gymnasien entsprechen würden, jedoch mit einer vollkommenen Gleichstellung der Berechtigungen. Was die Hochschulen anbelangt, so will man zunächst die bisherige Übergroße Zahl der Universitäten vermindern. Der höhere Unterricht soll in zwei Haupttheile zerfallen, nämlich in eine wissenschaftliche und eine professionelle Abtheilung. Der ersteren würden zwei Arten von Anstalten dienen, die Athenden mit vier Sektionen (Philosophie, Philologie, Mathematik, Naturwissenschaften) und zweijährigen Kursus. Dieser würde vervollständigt in den wissenschaftlich-literarischen Instituten, die sich nur in zwei Sektionen, die humanistische und die realistische, theilen und etwa unseren philosophischen Fakultäten entsprechen. Der professionellen Abtheilung endlich ist die fachmäßige Ausbildung der Techniker, der Mediziner und der Advokaten übertragen. Außerdem würde eine höhere Normalsschule für die zukünftigen Gymnasiallehrer zu organisiren sein.

Florenz, 7. Okt. Die „*Italia*“ theilt mit, daß der König und die Königin von Portugal, der Prinz Napoleon und die Prinzessin Clotilde der Eröffnung des neuen italienischen Parlaments am 15. November beizuwohnen werden. — Der französische Botschafter in Rom, Graf Sartiges, ist von Paris in Florenz angekommen. Er wird nächsten seine Reise nach Rom fortsetzen. — Der Minister des Kultus und der Justiz hat abermals die Klärung dreier Richter, in Udina, Palermo und Acquafredda, verfügt und die Gehaltsstellen den Gemeinden zu Schulzwecken überwiesen. Weitere Maßregeln dieser Art stehen noch bevor.

Den Bischöfen von Genua und von Caserta, welche sich anschickten, ihre Diözesen zu bereisen zum Zwecke der Firmung, ging von der Regierung die Weisung zu, diese ihre Reisen zu verschieben, da dieselben während der gegenwärtigen Wallfahrt Gelegenheit zu Unordnungen abgeben könnten. Zu gleicher Zeit machte die Regierung die Präfekten für die Folgen einer solchen unzeitgemäßen Reise verantwortlich für den Fall, daß die genannten oder andere Bischöfe sie dennoch unternehmen sollten. Es wird diese Maßregel der Regierung als eine Furcht verrathende selbst von ihren Freunden beklagt.

Frankreich.

Paris, 7. Okt. Die „*Patrie*“ enthält heute folgende bemerkenswerthe Mittheilung: „Wir haben Briefe aus Frankfurt vom 6. Okt., welche uns von den Besorgnissen sprechen, die in der politischen „Bundeswelt“ die Haltung, welche die Majorität der preussischen Deputirten dem Kongresse der deutschen Deputirten gegenüber eingenommen hat, und die Anwesenheit des Grafen Bismarck in Biarritz erregen. Die Briefe, welche Notabilitäten der preussischen Kammer zur Begründung ihrer Nichttheilnahme am Kongresse geschrieben, haben in Frankfurt dargelegt, daß die äußere Politik des Grafen Bismarck in Preußen die Zustimmung aller Parteien für sich hat. Man erkennt an, daß man in Zukunft der Popularität des preussischen Premiers Rechnung tragen muß. Dieses Wort Popularität, so schreibt man uns, scheint etwas stark zu sein, aber es ist richtig. Man kann in Frankfurt auch nicht läugnen, daß die Anwesenheit des Grafen Bismarck in Biarritz während des Aufschlusses des Kaisers Napoleon das Bekenntnis ist, daß

die Projekte des Berliner Kabinetts sich nicht allein auf die Unterwerfung der Herzogthümer beschränken. Man begreift, daß die Unterwerfung Preußens an der Elbe in Frankreich gewisse Gesinnungsrichtungen erregen muß und der französischen Regierung das Recht gibt, Kompensationen als Garantien zu verlangen, ohne daß Preußen darüber verhandeln kann, und ist deshalb allgemein in dem Punkte einig, daß in Biarritz wie in Paris vielleicht weniger von der Elbe, als von dem Rheine oder von dem großen Flusse, in welchem letzterer sein Wasser ergießt, die Rede sein wird.“

Paris, 9. Okt. Nach dem „*Baye*“ ist die Rückkehr des Kaisers auf nächsten Donnerstag festgesetzt. — Der „*Moniteur*“ schreibt: Nach zuverlässigen Berichten ist die Cholera von der ganzen osmanischen Küste des schwarzen und des Euxinorameeres vollständig verschwunden.

Der „*Temps*“ bringt heute wieder einen Artikel über den Abgeordnetenentag in Frankfurt. Derselbe hat, seiner Ansicht nach, trotz der schlimmen Vorherhersagen, dennoch seine Pflicht erfüllt, indem er gegen den Kaiser seinen Vortrag protestirte und Europa bewies, daß Deutschland nicht geneigt ist, die Solidarität für diesen Schacher zu übernehmen. Der Abgeordnetenentag ohne preussische Abgeordnete, sagt der „*Temps*“, war, das gesehen wir zu, ein bedauerndes Schauspiel, wenig dazu geeignet, Diejenigen zu erbaulich, die an die deutsche Einheit glauben. Aber, Gott sei Dank! er hat bewiesen, daß es in Deutschland noch außerhalb der Grenzen Preußens energische Männer gibt, die von aufrichtiger patriotischer Ergebenheit besetzt sind, die die Fühne des Rechtes nicht vor dem scheinbaren Erfolge der brutalen Gewalt senken werden. — Der „*France*“ zufolge wird sich Herr v. Bismarck mit seiner Familie drei Wochen lang in Biarritz aufhalten.

Die Pariser „*Spiegelzeitung*“ bestätigt heute, daß die Cholera in Paris sich eingestellt hat, bis jetzt aber noch höchst milde auftritt und nur besonders prädisponirten Personen, die zu dürrig oder in anderweitig schlechten hygienischen Verhältnissen lebten, gefährlich geworden ist. In Toulon zeigt die Eise vom 6. Oktober jedoch wieder eine Zunahme der Todesfälle, welche daraus erklärt wird, daß über 10,000 Einwohner flüchtig geworden, nun aber nach und nach heimkehren und nachträglich noch ihrem Schicksale verfallen. In Arles, in Seyne, in Nîmes, Beaune u. s. w., überall ist Besserung bemerkbar, in den meisten Orten kamen in den letzten Tagen nur noch vereinzelte Todesfälle vor.

Rußland und Polen.

Ein durchaus glaubwürdiger Mann, der mit den Verhältnissen im Königreiche Polen und in den polnischen Provinzen Rußlands bekannt ist und diese Länder kürzlich wieder besuchte, entwirft ein furchtbares Bild von den dortigen Zuständen. Er schreibt der „*N. Z. J.*“ u. a.: „Die Zustände im Königreiche Polen sind schrecklich! Die reine Polizei- und Militär-Wirtschaft, deren Dauer ganz unabsehbar ist, da die Herren Kriegsheere, Militärgouverneure u. s. w. viel Vortheil von ihrer jetzigen unumschränkten Gewalt haben, als daß sie darauf Verzicht leisten sollten. Alle Behörden sind durch das sogenannte Organisationskomitee lahm gelegt und virtuell beseitigt, welches aus pensionirten Generalen, Obristen und Lieutenants besteht, und eigentlich nur zur Regelung der Bauangelegenheit berufen war, jetzt aber sich in alle Ressorts mischt und alle übrigen Behörden verdrängt. Das unglückselige Land geht seinem materiellen wie moralischen Ruin entgegen. Noch viel schlimmer steht es in Litthauen, Volhynien und Podolien aus, wo die polnische Nationalität und ihre Träger und Repräsentanten, die gebildete und die besitzende Klasse, auf die offenste Weise ganz systematisch ausgerottet wird.“

Amerika.

New-York, 23. Sept. In einem Gerichtshofe zu Brooklyn bei New-York hat am 18. d. der erste Neger, der in Amerika je als Geschworener zugelassen worden, auf der Jurysbank gesessen. Den ganzen Tag saß der Schwarze da unter seinen weißen Kollegen, ohne daß irgend ein Umstand erhoben worden wäre. Wenige Tage vorher hatte New-York, Connellistat, einen ähnlichen Beweis geliefert, daß die sozialen Schranken zwischen den verschiedenfarbigen Rassen dem Falle entgegengehen: die in der genannten Stadt bestehende Universität nahm den ersten jungen Neger als ihren Schüler auf.

Neueste Nachrichten.

Wien, 8. Okt. Die Klärung des Kirchenstaates von Seiten der Franzosen hat auf besonderes Ersuchen der päpstlichen Regierung zunächst in den Gränzdistrikten Velletri und Grosaone thatsächlich begonnen. (Zr. Wtg.)

Berlin, 10. Okt. Das Morgenblatt der „*N. Z. J.*“ meldet als bestimmt, daß die preussische Bank heute noch ihren Diskont zu erhöhen werde und zwar wahrscheinlich auf 7 pSt.

Hamburg, 9. Okt. May's Rückkehr erfolgte durch Hannover. Statthalter General v. Gahlenz hat die ihm vorgeschlagene Maßregelung der holsteinischen Vereine abgelehnt. — Nach Berichten aus Kopenhagen erregt daselbst eine Abhandlung der offiziellen Stockholmer Postzeitung, betreffend die Nothwendigkeit des Zusammengehens Scandinaviens, Deutschlands und Englands gegen die französische Ruchtentwicklung, Aufsehen.

Hamburg, 10. Okt. Eine Kieler Korrespondenz der „*Damb. Nachr.*“ erzählt zuverlässig, daß der Rathgeber des Herzogs von Kurland suchen jetzt dahin zu wirken, daß die Bevölkerung der Herzogthümer ihrer unter dem Eindruck des Einzugs der Befreiungstruppen unmittelbar abgegebenen

Beßh, 8. Okt. Heute um 11 Uhr Vormittags begaben sich die Wähler der innern Stadt Beßh in corpore zu Deßl, um selben zur Uebernahme der Landtagsvertretung aufzufordern. Auf eine Ansprache des Wählers Holloritz antwortete Deßl zustimmend, indem er für das geschenkte Vertrauen dankte.

Er. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem L. Abtheilungs-Ingenieur S. Dollmann die Bewilligung zur Annahme and zum Tragen des von Sr. L. Hoheit dem Großherzoge von Hessen ihm verliehenen Ritterkreuzes 1. Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen; dem Badearzt Dr. F. J. Stephan in Kreuth die Bewilligung zur Annahme and zum Tragen des von Sr. Hoheit dem Herzoge von Sachsen-Altenburg ihm verliehenen Ritterkreuzes 1. Klasse des herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens zu ertheilen; den Rath des Bezirksgerichts Augsburg, R. Fehren-v. Schnurbein, seinem Ansuchen entsprechend, von der ihm verliehenen Stelle eines Rathes am dortigen Handelsgerichte zu entheben und zum Rathe des Handelsgerichts Augsburg den Rath des Bezirksgerichts Augsburg, A. Wehner, zu ernennen; auf die am Bezirksgerichte, Schweinfurt, erledigte Advokatenstelle den Advokaten F. Fritsch in Neustadt a/S., zu versetzen und die sich hiedurch am Bezirksgerichte Neustadt a/S. eröffnende Advokatenstelle dem geprüften Rechtspraktikanten und begünstigten Advokatenkorympanten, F. Sander, in Würzburg zu verleihen; zum Gerichtsschreiber am Landgerichte Waldkirchen den geprüften Rechtspraktikanten und ehemaligen Vertreter der Staatsanwaltschaft an dem genannten Gerichte, A. Bogner aus Neunburg v/B., zu ernennen.

Zehr, 5. Okt. Durch die in öffentlicher Sitzung des I. Bezirksgerichtes
Zehr vom 28. und 30. v. M. veränderten Erkenntnisse wurden, der Fischer
Valentin Frank von Aura wegen Vergehens der Wißhandlung zu 6 Tagen
Gefängniß, der Maurergeselle Adam Schießer vom Obertulba wegen Ver-
gehens des Diebstahls zu 2 Monaten Gefängniß, und der Bader Franz
Wünsch von Zehr wegen Vergehens der Theilnahme an einem Vergehen der
Körperverletzung zu 6 Tagen Gefängniß, verurtheilt, dagegen, wurden der
Tännergesele Anton Knapp vulgo Throler und der Zimmergeselle Joseph
Kohler von Zehr von der Anschuldigung des Vergehens der Schlägerei, dann
die ledige Anna Weizand von Rechtenbach, der Maurergeselle Ernst Staub
von Frammersbach und der Tännergesele Anton Knapp von Zehr von jener
des falschen Handgeldbusses, die ledigen Gerber Joseph und Friedrich Martin
von Zehr von jener der Theilnahme an dem Vergehen der Körperverletzung frei-
gesprochen. — In 2. Instanz wurden die Berufungen des Schullehrers Georg
Bömmel von Altglashütten und der Babette Siebel von Thüngen wegen Ehren-
kränkung, dann des Schulgehilfen Michel Schleicher von Burgflau wegen
Wißhandlung verworfen, der verheirathete Lapidhner Philipp Edel von Orb
wegen strafbarer Vorenthaltung fremder Sachen zu 1 Tag Arrest verurtheilt
und die dem Schlossergesellen Phil. Röhner in Gemünden wegen Wißhand-
lung in 1. Instanz zuerkannte Strafe von 2 Tagen Arrest in eine Geld-
buße von 3 fl. umgewandelt, dagegen wurde der Bretterschneider Georg Koch
von Langenproleten von der Anschuldigung der Jagd-Polizei-Übertretung
freigesprochen.
(2. Anz.)

München, 6. Oct. - Das königliche Staatsministerium des Innern veröffentlicht zufolge höchster Entschliegung, aus dem von dem königlichen Consul in New-York vorgelegten Verzeichniß der Passagiere, welche sich auf dem jüngst von Antwerpen nach New-York expedirten, aber durch Brand verunglückten Schiffe „William Nelson“ befanden, die Namen jener Personen, als deren Vaterland Bayern angegeben ist, oder bei welchen eine Bezeichnung ihrer Heimath fehlt. Die Namen derselben sind: Frant, Johann und Catharina, Klein, Johanna, Elisabeth und Catharina (5 Personen), aus Reimberg; Leierstein, Michael Hanns, Anna Maria und Nikolaus (3 Personen) aus Riedingen; Tholl, Barbara, Busch, Paul, Dirls, Heinrich, Thiel, Anton, alle aus Neuenburg; Rech, Michael, nebst Familie (3 Personen) aus Neuenkirchen, Pfalz; Paulus, Konrad, seine Frau Anna, nebst 2 Kindern, und Weile, Philipp, mit seiner Frau Maria und 2 Kindern, aus Bischoffron, Pfalz; Ed. Nikolaus, seine Frau Margaretha nebst 4 Kindern und Danner, Mathias, aus Hingelsh. Pfalz. Burghard, Peter und Luise, aus Sagersburg; Rudt, Michael, nebst Frau und einem Kinde, Brohner, Jakob, Cappel, Christian, und Soletza, Andreas, sammtlich aus Waldmohr; Kofelheim, Christoph, und Frau Rosine, aus Zimmern; Serum, Ludwig, aus Augsburg. Roth, Lorenz, aus Rellingen; Schanibach, Jakob, nebst Frau Elisabeth und 2 Kindern; Simon, Jakob und Sohn; Eggentalpel, Karl; Kögler, Joseph; Spreng, Margaretha und Charlotte; Rech, Anna; Reich, Johann und Elisabeth, aus Altdorf, Bayern; Schaap, Johann, nebst Frau Anna Catharina und 7 Kindern,

Oberhofen, 8. Oct. Bei der Kirchweih zu Benzling, L. Mg. Ofterhofen, wurde Peter Oberst, Fiegelschläger von Buchhofen, deess. gestochen, daß er sogleich todt im Tanzsaal liegen blieb. Sechs bis acht Burschen und Männer wurden, einer schwerer, die andern leichter, verletzt.

Wien, 8. Okt. Vor ungefähr drei Jahren wurde bei einem Feld-
mandoer in Dalmatien der kommandirende Offizier bei einer Decharge durch
einen „scharfen Schuß“ tödtlich getroffen und starb nach wenigen Stunden.
Die sogleich eingeleiteten Untersuchungen blieben ohne allen Erfolg und der
Offizier ward als das Opfer eines unglücklichen Zufalls angesehen. Zwei
Jahre waren seitdem verflossen; plötzlich ward ein Soldat verhaftet. Nach
seinem Geständnisse hatte er, den Kompanie-Kommandanten um Urlaub ge-
beten, dieser ward ihm aber verweigert, weil der kommandirende Major vor
Abhaltung der Feldmandoer jede Beurlaubung der Mannschaft unbedingt
eingestellt habe. Diese Verweigerung brachte den unglückseligen Entschluß
in dem jungen Manne hervor, den Major zu erschlagen, was er auch aus-
führte. Nach wenigen Wochen erhielt er den gewünschten Urlaub. In
Trübsinn verfallen, suchte seine Braut die Ursache desselben zu erfahren,
was ihr, nachdem sie ihm die Geheimhaltung derselben feierlichst versprochen,
auch gelang. Durch ihre Tröstungen gewann er seine frühere Ruhe fast
wieder. Er rückte bei dem Regimente ein; wo er es, durch Arzney, Dienst-
erfüllung bald zum Unteroffizier brachte. Die Braut ward aber nun statt
seiner stets stiller, bis sie endlich die Mithrwissenschaft dieses Mordes einge-
stand, worauf die Verhaftung des Unteroffiziers erfolgte, der nach abgelegtem
Geständnisse erschossen wurde. (Ostb. Post.)

Röln, 9. Oct. Gestern starb hier selbst im Bürgerhospitale die seit 1847 darin aufgenommene Mutter Robert Blum's.

Petersburg. 4. Okt. Eine entsetzliche That ist hier verübt worden. Der 19 Jahre alte georgische Fürst Michelagi, der bis zum 15. August d. J. als Fähnrich in der Eskorte des Kaisers gedient hatte, bezog sich am 19. Sept. Abends zu dem Pfandleiher Wed (aus dem Elsass) um seine für 12 Rubel versetzte Flinte einzulösen. Er hatte aber nur 6 Rubel und wollte nun, um die Flinte zu erhalten, seine Patronentasche versetzen. Während Wed die übliche Note in sein Buch schrieb, erhielt er von Michelagi plötzlich einen tödtlichen Dolchstoß ins Genick. Die herbeieilende Dienerin wurde von dem Mörder in die dunkle Küche getrieben und dort mit 14 Dolchstichen getödtet. Dann riß Michelagi aus dem Buche des Pfandleihers das Blatt, auf dem sein Name notirt war, ließ dasselbe aber in der Hast zurück, während er einen Betz, Uhren und andere Dinge raubte und entfloß. Das Blatt wurde bei den Gemorbenen gefunden und führte zur Entdeckung des Mörders.

Wochen, 3. Oct. Der Winter hat uns in diesem Jahre spät verlassen (wir hatten im Mai noch Frost und Schnee) und ist früh wieder erschienen, denn gestern hat er sich mit einigen zerstreuten Heberskollen gemeldet und heute früh haben wir bereits mehrere Grad Kälte gehabt.

— **Wittenberg, 9. Okt.** Die Beine auf dieser Markung, so wie auf den Markungen der Kaparorie ist, benützt. Die lang anhaltende trockene Witterung war der Quantität sehr nachtheilig, da die Hälften dick und die Berren fleißig wurden. Die Quantität dagegen ist eine ausgezeichnete und übertrifft alle früheren Jahrsange im letzten Jahrhundert. Die Preise sind dem entsprechend, sehr hohe, so daß 1 B. in dem benachbarten Eisenbühl der Eimer Maß (Wittenberger Maß) auf 42 fl. zu finden kommt.

Wien, den 2. Okt. (Einzelpreise der Borsen vom 2. bis 7. Oktober.)
Weizen 15 fl. 58 kr. (gefl. 7 fr.), Korn 11 fl. 17 kr. (gefl. 8 kr.), Gerste 10 fl.
38 kr. (gefl. 6 kr.), Hafer 6 fl. 38 kr. (gefl. 24 kr.), Erbsen 17 fl. 80 kr., Binsen
19 fl. Verkauft wurden 349,290 Pfunde um 16,062 fl. 28 kr.

Frankfurt, 5. Okt. Die Börse eröffnete heute in Folge einer abendlichen Diskonierhebung der Frankfurter Bank auf 54, in sehr starrer Stimmung und erhielt fast ausschließlich Spekulationseffekten einen mehr oder minder sublimen Rückgang, namentlich war die der fast sämtlichen österreichischen Fonds und Industrieeffekten der Fall. Amerikanische Fonds, anlässlich durch die herrschende Panik und schlechtere New Yorker Goldkurse infiziert, schlossen jedoch im Allgemeinen recht fest. Goldsorten stieg ebenfalls theilweise niedriger. Nach der Notirung stiegen schlossen Effert. Kreditaktien 1854, Wiener Loose 77 1/2, 1852er Amerikaner 70 1/10-70 1/10, Abends in der Effektenbörse wurden Herr. Kreditaktien zu 181-181 1/2 bez. 1860er Loose zu 77 1/2-77 3/4 bez. 1852er ameril. Bonds zu 70 1/10-70 1/10-70 1/10 bez. u. G. Das Geschäft schloß fest.

Recherches: Unfab Defect.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

An der kgl. Gewerkschule zu Aschaffenburg ist durch Verleihung des kgl. Lehrens die Lehrstelle für Mathematik, Chemie, Technologie und Maschinenbau in Befriedigung gekommen und soll baldmöglichst wieder besetzt werden.
Die normalmäßige primäre Annahme des Lehrens beträgt 700 fl. jährlich.
Bewerberinnen um diese Stelle sind mit den erforderlichen Zeugnissen über Befähigung, Zeugnis u. s. w. bei dem k. Refektor der kgl. Gewerkschule Aschaffenburg, den 2. Oktober 1866.

Königliche Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg.

Kammer des Innern.

D. S. v. Pr.

Geoffr. v. Dierker.

3751

Schles.

Bekanntmachung.

Am 16. Oktober l. J. und an den darauffolgenden drei Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, wird an dem hiesigen kgl. Lyzeum die Immatrikulation für das Studienjahr 1866/67 vorgenommen werden. Diejenigen Studierenden, welche die Vorlesungen über die allgemeinen Wissenschaften an dieser Anstalt besuchen wollen, haben sich in der genannten Zeit unter Vorlage der vorgeschriebenen Studien- und Zeugnisse bei dem unterzeichneten k. Refektor zu melden.
Aschaffenburg den 26. September 1866.

Das kgl. Lyzeum - Refektor.

Dr. Solner.

3752 Beim Beginn der Verbrauchszeit bringe ich mein

Capeten-Lager

in empfehlende Erinnerung mit dem Bemerkten, daß dasselbe vollständig mit einer reichen Auswahl der geschmackvollsten neuesten Dessins sowohl in Tapeten als auch in

Bordüren und gemalten Plafonds

affortiert ist, so daß jede noch so bedeutende Bestellung sofort ausgeführt werden kann. Unter Berechnung der billigsten Fabrikpreise vergüte ich bei comptanter Zahlung 5% Esconto.

Musterkarten stehen jederzeit zu Diensten.

Chocolat de la Compagnie Française à Mayence,
Depôt chez Monsieur J. F. Trockenbrodt
à Aschaffenburg.

Preise:

Gewürz-Chokolade, per Pfund	28 n. 82 fr.
Gesundheits-Chokolade Nr. 6 per Pfund.	— fl. 36 fr.
" " " 5 " "	— fl. 48 fr.
" " " 4 " "	— fl. 56 fr.
Banille-Chokolade " 6 " "	— fl. 56 fr.
" " " 5 " "	1 fl. 6 fr.
" " " 4 " "	1 fl. 10 fr.
" " " 3 " "	1 fl. 14 fr.
" " " 2 " "	1 fl. 18 fr.
Extra-Caraque	2 fl. 12 fr.
Cacao-Masse	1 fl. — fr.
Cacaopulver (enthölt)	1 fl. — fr.

NB. Sammelte Chokoladen, Cacao-Blößen und Cacao-Pulver sind in voll. kgl. Hohenlohe in f. und f. Wunde verpackt und stets in frischer Waare vorrätig.

218112 Bei Kette, Böltje & Co.
in Berlin erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der unübertreffliche Hausarzt gegen Magen- und Verdauungs- und Unterleibsbeschwerden und die daraus entstehenden Folgen; nebst Anleitung zu deren Beseitigung wie zur Herstellung und Erhaltung der Gesundheit. Von Dr. Kette, Preis 3. Egr. oder 12 fr. 12.

Der unentbehrliche Sanitätsrath oder Krieg und Sieg gegen Cholera, Rheumatismus (Weiden, Hüfte), Ohrenzwang, Scharlach und Diphtherie, Bluthungen, Drüsen-Entzündungen, Ge-

schwülste, Geschwülste, Fiebern, Dis-
tillationen, Hennen Kräfte, Prostatitis
Hautjucken und Ausschläge, oder fester
und vollständige Heilung genannter
Krankheiten. Von Dr. Kette, Preis 3. Egr. oder 12 fr. 12.

Kort mit den Zahnschmerzen! Theo-
retisch-praktische Anleitung, jeden Zahn-
schmerz gleich im Keime zu ersticken,
das Zahnen der Kinder zu erleichtern
und sich gute Zähne zu erhalten, wie
auch den übeln Geruch des Athems zu
verbessern. Von Dr. Zimmermann.
Preis 2 fl. 12, Car. oder 9 fr. 12.

Ein Mitleider zur Aschaffburger
Zeitung wird gesucht.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge mit Personenbeförderung.

Nach Würzburg- München.	1 ^o Morgens	Postzug.	Nach Frankfurt.	3 ^o Morgens	Postzug.	Nach Darmstadt- Mainz.	3 ^o Morgens	Post.-Zug
	2 ^o "	Öfterzug.		8 ^o Vormitt.	Öfterzug.		8 ^o Morgens	"
	8 ^o "	Schnellzug.		10 ^o "	Öfterzug.		12 ^o Mittags	"
	8 ^o "	Öfterzug.		12 ^o Mittags	Postzug.		3 ^o Nachm.	Kurierzug.
	12 ^o Mittags	Kurierzug.		3 ^o Nachm.	Kurierzug.		6 ^o "	Post.-Zug.
4 Nachm.	Postzug.	7 ^o Abends	Schnellzug.	8 Abends	Schnellzug			
6 ^o Abends	Öfterzug.	9 "	Öfterzug					
Von München- Würzburg.	3 ^o Früh	Postzug.	Von Frankfurt.	8 ^o Morgens	Schnellzug	Von Mainz- Darmstadt.	8 Morgens	Schnellzug
	9 ^o Vormitt.	Öfterzug.		9 ^o Morgens	Öfterzug.		10 ^o "	Post.-Zug
	12 Mittags	Postzug.		12 Mittags	Kurierzug.		12 Mittags	Kurierzug.
	3 ^o Nachm.	Kurierzug		3 ^o Nachm.	Postzug.		3 ^o Nachm.	Post.-Zug.
	6 ^o Abends.	Öfterzug.		5 ^o "	Öfterzug.		8 ^o Abends	"
7 ^o "	Schnellzug	8 ^o Abends	Öfterzug.					
11 ^o "	Öfterzug.	12 ^o Nachts	Postzug.					

Münchener Zeitung.

Donnerstag

— No. 245 —

12. Oktober 1865.

Deutschland.

München, 10. Okt. Gestern Abends durchzogen die nach Mitternacht zahlreiche Patrouillen der Linie und der Landwehr die Stadt nach allen Richtungen. Vor der Westendhalle — in deren Saal sich ein zahlreiches Publikum am Tanzen betheiligte — fanden wieder einzelne Zusammenrottungen statt, und wurden einige Personen verhaftet, sonst aber die Ruhe in keiner Weise mehr gestört.

Das Regierungsblatt publiziert eine ministerielle Bekanntmachung, durch welche zum Schutze so wie zur Beförderung der Schiff- und Floßfahrt auf der zu Bayern gehörenden Mainstraße von der Einmündung der Rednitz bei Bischofsberg anfangend, auf Grund des Art. 164 des B.-G.-G., dann der Art. 1 Abs. 2 und Art. 100 des Gesetzes vom 28. Mai 1852 über die Benützung des Wassers eine Reihe Anordnungen getroffen werden.

München, 10. Okt. Gegenüber den in hiesiger Hauptstadt vielfach verbreiteten übertriebenen Gerüchten über die Zahl der beim vorgestrigen Straßentumult Verwundeten können wir aus bester Quelle mittheilen, daß im Ganzen fünf Verwundungen amtlich zur Kenntniß gekommen sind. Vier der Verwundeten sind durch ihre Wunden jeder nicht über fünf Tage arbeitsunfähig; der Fünfte unterliegt demalsten noch der Einwirkung, welche ein seiner Verwundung vorangegangener, sehr starker Genuß alkoholischer Getränke auf die Wunden notwendig üben muß. (Bayer. Zig.)

Durch Tagesbefehl der hiesigen Stadtkommandantur wurde das Militär befohlen: 1) für die Raschheit, mit welcher es am Sonntage auf das erste Zeichen (Generalmarsch) in den Kasernen zu den Waffen gerollt; 2) für die Ausdauer und den Eifer, die es während des Aufmarsches bewiesen. Zu den gestrigen Bereitschaftstruppen gehörte auch eine Batterie mit 8 Geschützen; für jedes Geschütz waren 16 scharfladbare Patronen abgegeben.

Wien, 8. Okt. Nach verlässlichen Berichten aus Rom hat der Abzug der französischen Truppen bereits begonnen, ohne freilich die päpstliche Regierung überrascht zu haben. Als das französische Gouvernement seinen beschlossenen Beschluß in unwiderruflicher Weise in Rom ankündigte, verband es mit dieser Ankündigung die Aufforderung, der heilige Stuhl möge etwaige Wünsche, welche er hinsichtlich der Modalitäten des Abzugs der Truppen hege, kund geben. Dieser Aufforderung wurde durch das Ersuchen entsprochen, daß zuerst die in den Grenzprovinzen und speziell in Velletri und Grosinone stehenden Truppen zurückgezogen werden möchten. Man scheint sich dabei in Rom von der doppelten Rücksicht habe leiten zu lassen, einmal, daß gerade die genannten Provinzen zu wiederholten Malen eine besondere Anhänglichkeit an den Tag gelagt und es also dort einer militärischen Machtentfaltung am allerwenigsten bedürfte, dann aber auch, daß eben durch die Entblößung der Grenze von militärischem Schutz sich die Probe machen lassen werde, ob und in welcher Weise das Königreich Italien die ihm durch die Septemberkonvention auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen bereit sei. Frankreich hat demgemäß die Zurückziehung seiner Truppen mit deräumung von Velletri und Grosinone begonnen und zwar haben zuerst die kostspieligsten Waffengattungen, Kavallerie, Artillerie und Genie, den Marsch angetreten. (Nicht dagegen Paris.) (Fr. Pst.)

Wien, 9. Okt. Die „Debatte“ kann „mit aller Bestimmtheit“ behaupten, daß der Metropolit Schaguna die volle Ueberzeugung gewonnen hat, daß es weder in der Absicht Seiner Majestät, noch in der Richtung, welche der Monarch seiner Regierung vorgezeichnet, gelegen ist, die Rechte, welche die rumänische Nation Siebenbürgens in neuerer Zeit erworben hat, auch nur im Geringsten anzutasten. Bei den Rumänen wird dies einen guten Eindruck machen; denn es wurde seither vielfach die Befürchtung gehegt, sie würden zu Gunsten der Magyaren verführt werden.

Die Landtagswahlen in Wälschtyrol sind beendet. Die politische Färbung der Gewählten ist noch unbekannt; da indessen die meisten derselben Beamte sind, so darf man jedenfalls darauf schließen, daß die italienische Aktionspartei mit ihren Kandidaten, die sie wählen läßt, um sie nicht zu scheitern, diesmal nicht durchgedrungen ist, denn die eben Gewählten werden ohne Zweifel erscheinen.

Die neulich gebrachte telegraphische Meldung, daß auf einen englischen Kriegsdampfer mit Lord Lyons, dem englischen Gesandten in Athen an Bord, im Hafen von Vola zwei Mörsergeschosse abgefeuert worden seien, da das Einlaufen fremder Kriegsschiffe ohne Bewilligung in österreichische Gewässer nicht gestattet ist, hat dadurch ihren Abschluß erhalten, daß der englische Kriegsdampfer die Landbewilligung einholte. Die Sache hat also gar keine Bedeutung.

Frag, 8. Okt. Leopold Ritter v. Lämle hat sein Mandat als Landtags-Deputirter niedergelegt. Die Gegenstimmen darüber eine Stimme.

Berlin, 9. Okt. Die Neugestaltung der Artillerie wird jetzt nahezu vollendet sein. Die letztere verfügt jetzt über 135 Batterien, nämlich 108 Fuß- und 27 reitende Batterien. Dies ist die Stärke auf dem Friedensfuß und ergibt 540 bespannte Geschütze. Bei eintretender Mobilmachung wird diese Zahl noch ansehnlich erhöht. — Hinsichtlich der Ergänzung der Offiziere des stehenden Heeres ist neuerdings bestimmt worden, daß fortan die kgl. Genehmigung zur Ablegung des Offizier-Examins ohne vorgängigen Besuch einer Kriegsschule nur noch in solchen Fällen nachgesucht werden darf, in denen durch Altersverhältnisse oder ganz besondere Umstände eine Ausnahme von der Regel genügend begründet wird.

Rassel, 6. Okt. Raum ist der berühmte Prozeß über die verhängte Jagdverordnung von 1854 erledigt (die Verordnung ist vom Gericht für ungültig erklärt worden), so steht schon ein neuer Rechtsstreit von noch größerer Bedeutung in Aussicht. Dem Vernehmen nach hat nämlich der Obergerichtsdirektor Gänse zu Rinteln, der durch Hassenpflug, nachdem dieser das Gesetz von 1848 über das Oberappellationsgericht durch ein sogenanntes Gesetz vom 29. Juni 1851 mit Hilfe der Bundeskommissäre beseitigt hatte, mit Verletzung jenes Gesetzes von 1848 aus dem Oberappellationsgerichte verfeßt worden war, seine Rechte aus diesem Gesetze gegen den Staatsanwalt geltend gemacht. Es wird hierbei über die Gültigkeit des „provisorischen Gesetzes“, auf dessen Ungültigkeit die Klage sich stützt, entschieden werden müssen.

Bremen, 7. Okt. Die „Wes. Zig.“ schreibt: Vor etwas länger als einem Jahre beleuchteten wir einen Fall, in welchem während des dänischen Krieges ein Bremer Schiff „Sophia“ von einem dänischen Kriegsschiff aufgebracht, nach Kopenhagen geschleppt und dort in zwei Instanzen für gute Prise erklärt wurde, obwohl Bremen und der deutsche Bund sich nicht im Kriege mit Dänemark befanden. Wir haben bittere Klage geführt über die beispiellose Verletzung des Völkerrechts und über die Ohnmacht des Bundes derartige Vergewaltigungen von seinen Mitgliedern zurückzuhalten. Wir sind es jetzt schuldig mitzutheilen, daß jene Klagen ihre völlige Erledigung gefunden haben. Der Rheder des Schiffes hat freilich nicht den Sternenglauben befehen, sich lediglich an den deutschen Bund zu wenden, er hat vielmehr der preussischen Regierung sofort von der gegen ihn verübten Unbill Anzeige gemacht und hat von derselben schon am 20. Mai 1864 die Erwidlung erhalten, die Regierung würde es sich gern angelegen sein lassen, darauf Bedacht zu nehmen, daß den beteiligten Staatsangehörigen der deutschen Staaten gleich den eigenen seiner Zeit Entschädigung zu Theil werde. Am 8. Dezember wurde die „Sophia“ in Kopenhagen freigegeben, und vor einigen Wochen, nach Prüfung der eingereichten Schadendrechnung und Erörterung der gegen die Liquidität einzelner Posten erhobenen Bedenken wurde für Betrugsspekulation, aufgelaufene Kosten und Zinsen, so wie für die Werthverminderung des Schiffes eine Summe von etwa 10,000 Thlrn. ausbezahlt. Ebenso sind denjenigen Bremer Importeuren, deren Waaren unter Nichtberücksichtigung der Neutralität in Kopenhagen aufgebracht worden sind, die von der Kommission ermittelten Entschädigungssummen gezahlt worden.

Oesterreichische Monarchie.

Man schreibt der „Presse“ aus Pesth, daß der ungarische Religionsfond, im Werth von beinahe 32 Millionen, an die ungarischen Behörden zur autonomen Verwaltung desselben zurückgestellt werden solle. Auf Reklamationen ähnlicher Natur von Seite anderer Kronländer soll Graf Belcredi versprochen haben, daß die oben erwähnte Maßregel nicht vereinzelt bleiben werde.

In Ungarn wogt die Wahlbewegung bereits in hohen Wellen. Die hervorragendsten Parteiführer erlassen ihre Programmreden, mit welchen sie als Kandidaten für den Landtag vor die Wähler hintreten. Außer Eötvös haben zwei andere Rorhyphen ihr politisches Glaubensbekenntnis veröffentlicht, Paul Szontagh und der Präsident des 1861er Landtags, Koloman Othy. Beide sprechen sich nicht so verständlich und gegen die westliche Reichshälfte entgegenkommend aus wie Eötvös. Szontagh predigt zwar Mäßigung und anerkennt beiden Reichshälften gemeinsame Angelegenheiten; aber die Behandlung dieses wichtigen Punktes, welcher die Kardinalfrage der Existenz des Kaiserstaates ist, spricht er sich mit großer Zurückhaltung aus in Betreff der Zugeständnisse, welche Ungarn der Reichseinheit machen will; der Kern seines Programms ist in dem Satze eingeschlossen: „Personalunion und Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten von Fall zu Fall in einer noch ausfindig zu machenden Weise.“ Entschiedener ist Othy. Die staatsrechtliche Grundlage zur Lösung des Konflikts ist ihm die pragmatische Sanction, deren Sinn er dahin interpretirt: „Die Länder der ungarischen Krone einer und die übrigen Länder der Monarchie andererseits“.

haben, wenn gleich nach außen durch den gemeinsamen Monarchen vertreten und in dieser Richtung miteinander unzertrennlich verbunden, zwei von sich vollkommen unabhängige freie Völkergemeinschaften, welche bloß durch die Pflicht der wechselseitigen Verteidigung und des friedlichen Nebeneinanderlebens zu einem Staatkörper verbunden sind." Gerechte Verteilung der öffentlichen Lasten, ohne Ueberbürdung Ungarns gegenüber den Ländern desselben der Krone, Freihandel und Heilung des Kreditfadens des Papiergeldes sind Slavy's positive Forderungen.

Dänemark

Kopenhagen, 7. Okt. Ein Ministerialreskript verbietet die Einfuhr von Porzellan, Schafen, Schweinen, Ziegen aus England, Frankreich, Holland, Belgien, Oldenburg, Hannover, Bremen, Hamburg, Lübeck und den Herzogthümern Schleswig-Holstein.

Italien.

Florenz, 7. Okt. Der Brigante Lattaglia, von 1861 her als Bandenführer in der Provinz Molise in schlimmem Ansehen hat sich hierher gewagt und ist der Polizei glücklich in die Hände gefallen. Er hatte eine Aufenthaltskarte verlangt und zugleich den Wunsch ausgedrückt, in die Armee eingestellt zu werden, — zu welchem Zwecke, kann man sich vorstellen. Der Beamte indeß, der ihm die Aufenthaltskarte gegeben, schöpfe auf Grund eines Briefes aus Molise Verdacht, ließ den Banditen beobachten und verhaftete ihn endlich, nachdem sich genügende Indizien gegen ihn herausgestellt hatten.

Triest, 6. Okt. Noch 14 Tage und die Wahlurnen werden geöffnet und des Landes nächste Zukunft entschieden sein. Es ist kaum ein Zweifel, daß schließlich wieder eine gemäßigt liberale Mehrheit herauskommen wird, aber für den Augenblick hat die Konfusion in den verschiedenen Wahlbezirken einen Höhegrad erreicht, der aus Fabelhafte gränzt. Die Uneinigkeit hat allermächtig im Lande ihr Lager aufgeschlagen. Ein Beispiel mag für Andere genügen. Die Stadt Triest wählt bekanntlich zwölf Abgeordnete. Um diese zwölf Sitze streiten sich nicht weniger als 45 Kandidaten. Unterdeß wächst die Unzufriedenheit über das System des Finanzministers Sella und macht sich da und dort durch Thätlichkeiten Luft, wie zu Gosenza, wo das Volk das Steueramt stürzte und den Steuerdirektor durchprügelte. An anderen Orten begnügten sich die Steuerpflichtigen, den Steuerbeamten durch anonyme Briefe zu wissen zu thun, daß ihrer die Volksstrahe in der verschiedensten Gestalt erwarde, wenn sie ihre Erhebungen auf dem Zwangswege durchsetzen sollten. Nichtsdestoweniger schwärmt Sella fort und fort für die Einführung der Wahlsteuer und Petiti für die Befestigung von Florenz. — In Ancona ist nun die Cholera völlig erloschen, so daß den von dort abgehenden Schiffen wieder reine Patente ausgestellt werden. Auch im Neapolitanischen ist die Krankheit dem völligen Erlöschen so nahe, daß keine Vakzine mehr ausgegeben werden.

Frankreich.

Paris, 9. Okt. Die Abwesenheit französischer Offiziere bei dem zu Rom für den General Lamoriciere gefeierten Trauergottesdienst war allgemein bemerkt worden. Man erzählt man, daß auf die telegraphische Anfrage des interimistischen Kommandanten, ob die französischen Offiziere dem Gottesdienste beizuwohnen könnten, der französische Kriegsminister verneinend geantwortet habe.

Am 11. Okt. soll eine religiöse Feier zu Ehren des Generals v. Lamoriciere in der Kirche St. Thomas von Aquino und im Beisein des päpstlichen Nuntius stattfinden. — Ganz unbegründet ist die aus Italien hierher telegraphirte Nachricht, daß einige französische Truppentheile bereits den Befehl zur Rückkehr nach Frankreich erhalten hätten. Bis zur Ankunft des Generals Montebello in Rom, er bleibt noch vierzehn Tage hier, wird Alles beim Alten bleiben.

Paris, 8. Okt. Die „France“ dementirt, etwas spät, die von mehreren auswärtigen Blättern gegebene Nachricht, daß in Lille belgische Offiziere für die Fremdenlegion rekrutirt werden. Das einzige Wahre an der Sache sei, daß in Lille und in andern Grenzstädten sich Werbubureau für die Fremdenlegion befinden. Ganz falsch sei es aber, zu behaupten, Frankreich ermuntere die Desertion in der belgischen Armee. Es können Soldaten angeworben werden, aber keine Offiziere.

Um die Sünde wieder abzuhängen, welche das „Journal des Debats“ durch wiederholte Aufnahme offizieller preussischer Einsendungen sich zu Schulden kommen ließ, bringt dieses Blatt heute einen längeren Artikel, welcher dafür um so unversämlicher die ächt französische Ansicht über die deutschen Dinge ausführt.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 2. Okt. Heute wurde die (18.) ordentliche Session des norwegischen Storting eröffnet. Unter den Gesetzentwürfen sind die wichtigsten: Einführung von Geschwornengerichten, neues Steuergesetz, Handelsvertrag mit Frankreich, jährliche Einberufung des Storting und die Armee-Reorganisation.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 8. Okt. Fürst Rusa hat einem Beschlusse des Ministerrathes die Sanction erteilt, nach welchem für die Ministerien des Innern, des Aeußern, der Justiz, für das Staatsarchiv, den Kassationshof und Rechnungshof ein Palast in Mitte der Stadt erbaut werden soll, wenn sich ein Unternehmer findet, welcher die Kosten des Baues gegen ratenweise Rückzahlung vorschlägt. Der Ministerrath hat die Errichtung einer Preß-Direktion beschlossen.

Amerika.

Der großen Thätigkeit, welche die amerikanische Handelskraft auf den Märkten Europas zu entwickeln begonnen hat, entspricht ein ebenso lebhafter Geschäftsverkehr im Innern. Ein Bild davon gibt eine Korrespondenz der „Times“ aus Philadelphia vom 19. Sept., in welcher die seit einigen Wochen angebrochene neue Aera des Handels als eine in früheren Zeiten fast unerreichte geschildert wird. Nie vorher war der Absatz von Waaren so ungeheuer und so hoch bezahlt. Nicht das Kaufen, sondern das Verkaufen wird als eine Kunst angesehen. Aus dem Süden kommen die Käufer in den Norden, den sie nach allen Richtungen hin überschwemmen, um sich die besten Waaren auszusuchen. Die früher gang und gäbe Vorstellung, daß die Südstaatlichen kein Geld mehr besäßen, war durchaus falsch; denn sie bezahlten nicht nur ihre jetzigen Einkäufe im Norden baar, sondern trugen auch noch die alten, vor dem Kriege kontrahirten Schulden ab. Woher sie all ihr Geld nehmen, weiß Niemand zu sagen, das Eine genügt jedoch, daß sie es haben und genug, um neue Konti zu eröffnen. Der Norden gewinnt daher volles Vertrauen zu seinen Kunden. In New-Orleans, Mobile und Savannah tilgen sie ihre alten Verbindlichkeiten mit 75 Proz., andere Städte werden mit verschiedenen Verhältnissätzen genannt, und am niedrigsten steht Charleston, welches trotz der ungeheuren Verheerungen, die es erlitten hat, doch noch 40 Proz. zahlen will. Ohne Zweifel ist während des Krieges an allen Orten des Südens Gold in Masse zur Seite geschafft und aufgespeichert worden; jetzt, da der Friede und der Besitz gesichert ist, kommt es wieder ans Tageslicht. Die so bald erfolgte Wiederaufkämpfung der alten Handelsverbindungen muß als eine willkommene Bürgschaft eines dauernden guten Einvernehmens zwischen Norden und Süden betrachtet werden. Doch nicht nur zwischen Norden und Süden, sondern auch in allen Theilen des Nordens an sich ist die Geschäftsthätigkeit großartig. An einem einzigen Tage hat ein Schnittwaarenhaus in New-York für 600,000 Dollars verkauft, und 200,000 — 300,000 Doll. ist der Durchschnitt des täglichen Geschäfts. Die Fabrikbezirke entwickeln eine äußerst regsame Industrie; die Baumwolle- und Wollläden von New-England machen Geld und klagen nur über Mangel an Arbeitskräften. Ihre Agenten durchstreifen das Land, um Abhilfe für dieses Bedürfnis zu suchen. Die Bostoner Fabriken haben in den letzten zwei Wochen für mehr als 1 1/2 Mill. Doll. Wolle eingekauft. Getreide, Petroleum, Lebensmittel, Kopen, Alles nimmt an dem neuen Aufschwunge Theil und einzig ausgeschlossen sind die pennsylvanischen Eisenwerke.

Es stellt sich jetzt heraus, daß der Sieg der Brasilianer und Uruguiten bei Yatapi, bei welcher Waffenthat 3000 Paraguiten unter Oberst Duarte 20,000 Mülken unter Flores gegenüber standen, nicht von entscheidendem Erfolg für den Gang des Krieges war; im Gegentheil dringen die paraguayischen Kolonnen, unbesümmert um diese vereinzelte Niederlage, immer weiter vor. Die Mülken haben den 60,000 Mann Paraguays bis jetzt nur 40,000 Mann entgegenzustellen.

Ämtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: dem Polizei- und Magistratsdiener J. Strauß in Barmen, dem Aufschlag-Einnahmer H. Hinternayer in Jütlissen und dem Direktor der k. Zentral-Gemälde-Gallerie, Clemens v. Zimmermann, in Rücksicht auf ihre fünfzigjährigen mit Eifer und Treue geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des k. b. Ludwig-Ordens zu verleihen; dem k. Rath und herzoglich bayerischen Hofrath Dr. v. Schaub-Rempfenhausen die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des von Se. Majestät dem Kaiser von Brasilien ihm verliehenen Offizierskreuzes des Ordens der Rose zu erteilen; den Bezirksarzt II. Klasse Dr. R. Wapz zu Rothbalmünster auf die Bezirksgerichtsarztsstelle zu Warkirchen und den Bezirksarzt I. Klasse Dr. v. Fabrice zu Fürth auf die Bezirksgerichtsarztsstelle zu Schweinfurt zu berufen; den Privatdozenten Dr. A. Vogel zu München zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der k. Universität München zu ernennen.

(Persönlichkeitsnachrichten.) Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, auf das im Salinenforstbezirke in Erledigung gekommene Revier Rosenheim, Forstamts gleichen Namens, den Revierförster J. M. Daffner zu Weisingen, und an dessen Stelle nach Weisingen den Revierförster L. Schenk zu Walchense, Forstamts Tölz, zu versetzen; sodann zum Revierförster nach Walchense den dormaligen Altkar des Forstamts München, E. Herrmann, zu ernennen.

Bermischte Nachrichten.

Am 30. v. Mts. erfolgte der Schluß der Rüstlager Kurliste. Die Frequenz der drei Kurorte: Rissingen, Brückenau und Bodet war in diesem Jahre folgende: 1) Rissingen: a) Kurgäste: 7269, b) Passanten: 2155; 2) Brückenau: 601 Kurgäste; 3) Bodet: 285 Kurgäste.

London, 9. Okt. Das Schiff, auf welchem in den Docks von Cardiff am Freitag Nachmittag Feuer ausbrach, war der „Commander-in-Chief“, ein in Amerika gebautes Fahrzeug von 1760 Tonnen, das Rhedern von Cardiff gehörte. Es brannte bis auf den Spiegel nieder.

Bombay, 9. Sept. Das Schiff Eagle Speed hat an der Mündung des Muthah vollständigen Schiffsbruch gelitten. Ueber 300 Mullis befanden sich an Bord.

Katholisches Gebet- und Gesangbuch

zur würdigen Feier des öffentlichen Gottesdienstes im Laufe des Kirchenjahres

(Dritte vermehrte Auflage)

Es ist in der unterzeichneten Druckerei zu dem Preise von 36 fr. gebunden zu haben. Roh kostet dasselbe 20 fr. und gewähren wir den Herren Buchhändlern bei Abnahme von zwölf Exemplaren das dreizehnte als Rabatt.

H. Balland'sche Druckerei.

3760

Ediktalladung.

Durch Gerichtsbeschluss des Königl. Bezirksgerichts Aschaffenburg vom 26. September 1865 wurde gegen den entwichenen Postboten Jakob Tragefer dahier der öffentliche Konturs erkannt und das unterfertigte Gericht zur Abhaltung der gerichtlichen Ediktstage beauftragt.

Demnach werden letztere, nämlich

1) zur Annahme und zum Nachweise der Forderungen und ihrer Vorzugsrechte auf

Wittwoch den 22. November l. J.,
Früh 8 Uhr,

2) zur Vorbringung und Erweisung der Einreden hiegegen auf
Donnerstag den 21. Dezember l. J.,
Früh 8 Uhr,

3) zu den Schlussverhandlungen auf
Montag den 22. Januar l. J.,
Früh 8 Uhr,

dahier angelegt.

Diese werden sämtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des obenbenannten Tragefer unter dem Rechtsschutz des Gerichts, dass wer bis zum oder am ersten Ediktstage weder mündlich in Protokoll, noch durch Einreichung eines schriftlichen Requesits seine Forderung liquidirt, den Ausschluss von der Kontursmasse, so wie wer weder mit einer schriftlichen noch mündlichen Erklärung bis zu oder an den dritten Ediktstage einsteht, den Ausschluss mit der betreffenden Forderung zu gewärtigen hat.

Der erste Ediktstag soll auch zum Zwecke eines Vergleiches, zur Befriedigung über die Behandlung der Aktivpassive und zur Aufstellung eines Massevertheilers benutzt werden, weshalb an sämtliche Gläubiger diese Ladung unter dem Rechtsschutz erteilt wird, dass die Nichterscheinenden als dem Mehrheitsbeschlusse der Erschienenen für zustimmend erachtet werden.

Bemerkung wird, dass die Aktiva des jetzt 1306 fl. 37 fr., dagegen die Passiva 2461 fl. 31 fr. 2 pf., unter welcher letzteren 900 fl. Hypothekschulden entspringen.

Die Gläubiger haben zugleich bis zu oder am ersten Ediktstage einen am Orte des lgl. Bezirksgerichts Aschaffenburg wohnenden Justizvollstreckungsbefehlsmächtigen um so

gewisser anzustellen, als sonst etwaige Verfügungen an sie mit der Eile ordnungsgemäßer Zustellung an das Gerichtsbüro angebetet werden.

Aschaffenburg den 7. Oktober 1865.

Königliches Landgericht.
Roth.

Todes-Anzeige.

Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter, die Wittwe

Maria Anna Flach,

in ihrem 74. Lebensjahre, versehen mit allen hl. Sterbsakramenten, nach seinem unerforschlichen Rathschlusse in ein besseres Jenseits abzurufen.

Diese Trauerkunde allen Verwandten, Freunden und Bekannten mittheilend, empfehlen wir die Verstorbene dem frommen Andenken und Gebete.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 12., Nachmittags 4 Uhr, und der Trauergottesdienst Freitag den 13., Morgens 10 Uhr, in der Agathakirche statt.

Aschaffenburg den 11. Oktober 1865.

3761 Die trauernden Hinterbliebenen.

Gichtwatte, unfehlbares Mittel gegen Gichtreizen aller Art, empfiehlt a. Pader 18 fr. und 30 fr.
Spezialer Dr. Hoffmann. 3662

Tuch-

und

Mode-Waaren.

Leopold Trier,

Herstallgasse Lit. D Nr. 9, 10 und 11.

Mäntel

und

Mantillen.

3728 Reine Nouveautés in Damen- und Herren-Artikeln für die Herbst- und Winter-Saison sind eingetroffen.

Ueberwürfe, Jacken, Paletots und Mäntel,

neueste Modelle, habe ich ein großes Fabrik-Lager (400 Stck) für feste Rechnung außerordentlich billig übernommen, was ich meinen verehrten Kunden hiermit zur empfehlenden Anzeige bringe.

WILCOX & GIBBS.

Neue amerikanische Familien-Nähmaschine.

Diese Maschine unterscheidet sich durch ihre neue ganz eigenthümliche Construction von allen bisher an den Markt gebrachten Nähmaschinen; sie arbeitet geräuschlos, kann weder rückwärts gedreht, noch die dazu gehörende Nadel falsch eingesetzt werden, und nur sie allein näht die Saume und Kappnähte so, dass der Saum auf der untern Seite liegt; sie arbeitet nur mit einem Faden und erspart jedes Aufspulen, so wie den Untersaum, da ein solcher gar nicht gebraucht wird.

Die **Willcox & Gibbs Maschine** liefert alle in Familien vorkommende Naarbeit an Weisszeug und Kleidung auf das Vollkommenste und ist so einfach und praktisch eingerichtet, dass jede Dame dieselbe sofort mit Leichtigkeit benutzen kann.

Die General-Agentur für den Continent:

Comings & Erckener.

44 Hermannstrasse, Hamburg.

NB. Für alle grösseren Städte des Continents werden Agenten gesucht.

3763a3 In eine Apotheke wird ein junger Mann unentgeltlich in die Lehre gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl. treten.

3764a2 In ein hiesiges Pflanzengeschäft kann ein solches Fräulein in die Lehre treten.

3765) Zu. B. Nr. 13 in der Weberstrasse bis zum 1. November eine Wohnung zu vermieten.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge mit Personenbeförderung.

Nach	1 ^o Morgens	Postzug.	Nach	3 ^o Morgens	Postzug.	Nach	3 ^o Morgens	Postzug.
Würzburg.	2 ^o "	Güterzug.	Frankfurt.	8 ^o Vormit.	Güterzug.	Darmstadt.	8 ^o Morgens	Postzug.
Würzburg.	8 ^o "	Schnellzug.	Frankfurt.	10 ^o "	Güterzug.	Darmstadt.	12 ^o Mittags	Postzug.
Würzburg.	8 ^o "	Güterzug.	Frankfurt.	12 ^o Mittags	Postzug.	Darmstadt.	3 ^o Nachm.	Kurierzug.
Würzburg.	12 ^o Mittags	Kurierzug.	Frankfurt.	3 ^o Nachm.	Schnellzug.	Darmstadt.	6 ^o "	Postzug.
Würzburg.	4 Nachm.	Postzug.	Frankfurt.	7 ^o Abends	Güterzug.	Darmstadt.	8 Abends	Schnellzug.
Würzburg.	6 ^o Abends	Güterzug.	Frankfurt.	9 "	Güterzug.	Darmstadt.		
Von	3 ^o Früh	Postzug.	Von	8 ^o Morgens	Schnellzug.	Von	8 Morgens	Schnellzug.
Würzburg.	9 ^o Vormitt.	Güterzug.	Frankfurt.	9 ^o Morgens	Güterzug.	Würzburg.	10 ^o "	Postzug.
Würzburg.	12 Mittags	Postzug.	Frankfurt.	12 Mittags	Kurierzug.	Würzburg.	12 Mittags	Kurierzug.
Würzburg.	3 ^o Nachm.	Kurierzug.	Frankfurt.	3 ^o Nachm.	Postzug.	Würzburg.	3 ^o Nachm.	Postzug.
Würzburg.	6 ^o Abends	Güterzug.	Frankfurt.	5 ^o "	Güterzug.	Würzburg.	8 ^o Nachm.	Postzug.
Würzburg.	7 ^o "	Schnellzug.	Frankfurt.	8 ^o Abends	Güterzug.	Würzburg.	8 ^o Abends	Postzug.
Würzburg.	11 ^o "	Güterzug.	Frankfurt.	12 ^o Nachts	Postzug.	Würzburg.	12 "	Postzug.

Druck und Verlag der H. Balland'schen Druckerei.

Gesundheits-Blumengeist

Von F. A. Wald in Berlin a. M. 71, 15 Sgr. und 1 Thlr., wissenschaftlich geprüft und ärztlich empfohlen als ein ganz vorzügliches Parfüm, welches verleiht das unübertreffliche und entschieden billigste Mund- und Zahnwasser abt; anstalt aus muskelt und nervenstärkend, namentlich bei schwächlichen Kindern; ebenso bei und nach dem Gebrauch von Fiebern mit grossem Nutzen sanftmässig verwendbar. Allen ist zu haben in Aschaffenburg bei Theod. Engelhardt in der Nähe der Hauptstrasse.
Stendebühl: Malaga-Gesundheits- und Stärkungs-Wein von F. A. Wald in Berlin a. M. 71, 15 Sgr. (inkl.) 2261 (17)

Wechsel auf Amerika,

als: Baltimore, Boston, Cincinnati, Chicago, Louisville, Milwaukee, Montreal, New-Orleans, New-York, Philadelphia, Quebec, San Francisco, St. Louis u. empfehle in billigem Course.

3766 J. A. Deckelmann.

3767 Der Unterzeichnete empfiehlt seinen süßen Traubenmost, so wie weissen ausgezeichneten Rheinwein und Rothwein.

G. V. f. t.

3768 Von heute an ist die Ernteschwemm- und Bade-Anstalt geschlossen. Den geehrten Abonnenten wird ihre Bad durch den Schwimmlehrer in das Haus gebracht.
Joseph Hans, Schiffbauer.

3769) Eine kinderlose Familie sucht eine Wohnung von 2 bis 3 Zimmern. Gedacht außer dem Hause. Das Nähere bei der Expedition d. Bl.

3749a2 Bei Ritz im Vogelsgraben sind Vorkasse zu haben.

Ulrichshausenburger Zeitung.

Freitag

— No. 246 —

13. Oktober 1865.

Deutschland.

• **Ulrichshausen**, 12. Okt. Sicherem Vernehmen nach, ist vom Hofmarschallamte Sr. Majestät des Königs Ludwig I. abermals ein Schreiben an den hiesigen Stadtmagistrat ergangen, nach welchem Sr. Majestät nun definitiv die Summe von 25,000 fl. zur Deckung der Kosten für Wiederherstellung der beiden Seen im Schönbusch bewilligt haben. Dieser wiederholte Beweis königlicher Guld von Seiten Sr. Majestät Königs Ludwig I. muß uns mit erneuertem Dank gegen den großmüthigen Geber erfüllen. Dabei dürfen wir auch der Verdienste nicht vergessen, welche sich unser Stadtvorstand, Herr Bürgermeister Dr. Vogler, für Durchführung dieses Projekts erworben hat.

München, 10. Okt. Unter den gestern Nacht Verhafteten befinden sich auch zwei Studierende unserer Universität. Ihre Verhaftung erfolgte deshalb, weil sie eine Patrouille verhöhnten. — Das Schicksal des Symposiastprofessors Hoffmann von Nürnberg und seiner Gemahlin nimmt auch bei uns die regste Theilnahme in Anspruch. Sein letzter Brief war aus Valencia vom 23. Aug. In demselben gab er an, daß man fernere Briefe an ihn nach Toledo poste restante schicken möchte. Diese Briefe wurden nicht mehr abgeholt und so glaubt man, daß er in Valencia sammt seiner Frau der Cholera erlegen ist. Aber auch andere Befürchtungen machen sich geltend und man ist gespannt auf Resultate der amtlichen Schritte, die unsere Regierung unterzüglich zu thun im Begriffe ist.

Von hier schreibt man der „Augsb. Abdtg.“: Wenn wir die unruhigen Ausstritte von vorgestern und gestern objektiv überdenken und uns die Hauptmomente aus dieser Geschichte vergegenwärtigen, so will es uns bedünken, als ob das militärische Aufgebot, überhaupt die von der Polizei in Scene gesetzten Maßregeln nicht in rechtem Verhältniß gestanden wären zu dem Skandal, der mehr oder minder keine andere Physiognomie hatte, als die des Unwillens und der Vöberei. Dadurch, daß man dem Tumulte eine Bedeutung beilegte, die er nicht hatte, wurde die Flamme der Unordnung genährt und aufs Neue angezündet. Daß man den einzelnen Märschieren das Geschäft des Arretirens übertrug und ihnen so eine Gewalt einräumte, von deren Gebrauch sie bisher noch keine Kenntniß hatten, war nicht wohlgethan; daß man die Wirthshäuser zwangsweise leerte und so sich selbst Schanzpforten für die Tragikomödie des Abends schuf, war ebenfalls kein Meisterstück in der Handhabung der Polizei. Daß sich somit die Sympathie des ruhigen Bürgers, die sich Anfangs von der geschwindigen Zusammenrottung unwillig abwandte, nach und nach auch der Rache schaffenden Gewalt abzog, war ebenfalls natürlich. Hoffentlich wird die Polizei an den beiden Abenden gelernt haben, künftighin die Sachlage richtiger zu beurtheilen.

München, 10. Okt. Diejenigen Personen, welche vorgestern nach der gesetzlichen Aufforderung zum Ankeinandergehen arretirt wurden, verfallen dem Strafgesetze und werden dieselben durch das I. Bezirksgericht abgeurtheilt. Ihre Zahl beträgt gegen 50. Die Anschuldigungen richten sich auf Theilnahme am Tumulte. Alle Jene, welche schon vorher der Arretirung unterlagen, werden wegen Ordnungsgestörung auf Grund des Polizeistrafgesetzbuches abgewandelt. Heute war die Verhandlung gegen 14 beim Stadtgerichte, Abtheilung für Strafsachen, festgesetzt: 2 wurden zu je 15 Tagen Arrest und zweijährige Stadtverweisung verurtheilt; 12 erklärten, Beweise bringen zu können, welche die Anschuldigung entkräften. Gegen diese wurde die Verhandlung vertagt. (Augsb. Abdtg.)

München, 11. Okt. In Folge der weiteren Diskontenerhöhungen in Frankfurt zc. hat sich auch die bayerische Hypothek- und Wechselbank veranlaßt gesehen, ihren Diskonto weiter zu erhöhen, und zwar für Wechsel und für den Lombard von 5 auf 6 pCt.

Augsburg, 10. Okt. Die Anträge, welche der zu berufenden außerordentlichen Generalversammlung des hiesigen Bürgervereins zur Beschlußfassung unterbreitet werden sollen, sind folgende: 1) Sei den Beschlüssen der Abgeordnetenversammlung vom 1. Okt., welche Beschlüsse insbesondere das Selbstbestimmungsrecht der Schleswig-Holsteiner und damit ein unveräußerliches Recht jedes Volkes wahren, welche ferner dem Verlangen der deutschen Nation nach einem deutschen Parlamente wiederholten Ausdruck geben, freudig zuzustimmen. 2) Sei die Ueberzeugung auszusprechen, daß nur das Vorgehen auf der Bahn freiwilliger Entwicklung unserer engen Vaterlande Bayern zum Heile gereichen könne, daß dagegen ein Verlassen dieses Weges am meisten geahndet wäre, die Selbstständigkeit Bayerns zu gefährden. 3) Sei den Abgeordneten, welche den Beschlüssen der Abgeordnetenversammlung vom 1. Okt. ihre Zustimmung erteilt haben, Dank und Anerkennung dafür auszusprechen. Bei der regen Theilnahme, welche diese Frage in hiesiger Stadt immer gefunden hat, ist ein zahlreicher Besuch dieser

Versammlung sicher zu erwarten, um so mehr, als sich die Verathung auch die allgemeinen deutschen und insbesondere bayerischen Angelegenheiten betreffen wird. (Augsb. Abdtg.)

† **Würzburg**, 11. Okt. Unser Hochwürdigster Herr Bischof Dr. Georg Anton von Stahl hat aus Anlaß seiner 25jährigen Jubiläumfeier der Armenkassa ein Geldgeschenk von 200 fl. gegeben. Aus derselben Veranlassung wurden anonym der Blindenanstalt 20 fl. übersendet.

Wien, 10. Okt. Unsere finanziellen Angelegenheiten erwecken lebhafteste Besorgnisse. Die Regierung braucht zur Befriedigung verschiedener unerlässlicher Bedürfnisse und zur Erfüllung eingegangener Verpflichtungen Geld, viel Geld, mehr als seit Jahren der Fall war. Sie steht mit einigen europäischen Bankhäusern wegen eines Silberanlehens in Unterhandlung; es sollen aber nicht nur die ihr bis jetzt gestellten Bedingungen sehr drückend sein, sondern auch die angebotenen Summen den Bedürfnissen nicht genügen. Trotz den beschwichtigenden offiziellen Mittheilungen hiesiger Regierungsblätter herrscht in unserer Geschäftswelt eine Entnuthigung, wie sie sich sonst nur in Kriegszeiten zu zeigen pflegt. Die Börse ist in einer Art Deroute, von welcher jetzt auch schon die Baluta, unsere empfindlichste Seite, berührt wird. Nachgerade wird Niemand mehr ernstlich in Abrede stellen, daß der Akt vom 20. September viel zur Verunsicherung dieser und anderer Kalamitäten beigetragen hat. Jedes Vertrauen muß schwinden, wenn man wahrnimmt, mit welcher Leichtfertigkeit feierliche Verheißungen und Angebotsnisse zurückgenommen werden. (N. Corr.)

Der Karthäuserbischof von Wien hat so eben, anläßlich des Jubiläumablasses, einen Hirtenbrief erlassen, in welchem eine sehr erbitterte Sprache gegen Italien und zum Theil auch gegen Frankreich geführt wird. Eine Stelle, die darin vorkommt, lautet: „Es gibt auch außer Italien Länder, wo wider Wahrheit und Gerechtigkeit öffentlich gesündigt wird. In einem deutschen Lande hat man nicht nur den Vertrag zerrissen, welcher über die Rechte der katholischen Kirche bereits geschlossen war, es soll dort auch der Lieblingssatz der Aufklärung verwerflich und der Seele des Kindes in der Schule, wozu die Eltern es bei Strafe schicken müssen, zugleich mit den Buchstaben und dem Einmaleins Haß oder Gleichgültigkeit gegen die Religion eingeprägt werden.“

Es soll, wie die „All. Ztg.“ mittheilt, eine Konvention zwischen Oesterreich und Mexiko, die Werbung betreffend, folgenden Inhalts abgeschlossen worden sein. Der Kaiser von Oesterreich gestattet zur Erhaltung des eckeligen Standes des mexikanischen Freiwilligen-Korps und zur Vermehrung desselben eine jährliche Werbung vom Jahre 1865 bis zum Jahre 1870. Die Werbung soll alljährlich in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September erfolgen. Die Zahl der jährlich anzuwerbenden Leute soll 2000 Mann nicht überschreiten und sich nur auf nicht mehr konstriptionspflichtige Personen beschränken. Die Anwerbung geschieht, wie bisher, auf 6 Jahre. Sämmtliche Kosten werden von der mexikanischen Regierung getragen. Es wird ferner gestattet, daß die k. k. Zeughäuser und Montur-Kommissionen der mexikanischen Regierung die Waffen, Munition und übrigen Monturstücke gegen baaren Ersatz des Anschaffungspreises verabsorgen. Die von der kaiserlich mexikanischen Regierung für die Unteroffiziere und Gemeinen zugesicherten Emolumente sind: a) für alle Waffengattungen 50 fl. Handgeld, wovon 10 fl. dem Betreffenden beim Eintritt in das Korps und 15 fl. bei der Ankunft in Mexiko ausbezahlt werden. Die zweite Hälfte wird vortheilhaft angelegt und mit Interessen nach Ablauf der Dienstzeit ausgefolgt; b) volle Menage sammt Kaffee, Wein oder Brauntwein; c) die höhere Löhnung, wie im Freiwilligenkorps; d) die Freiwilligen bleiben im Genuß der in Oesterreich bezogenen Medaillen und Zulagen; e) vollständige Montur; f) nach Vollendung sechsjähriger Dienstzeit wird der Freiwillige in ausländischer Kleidung belassen; sie erhalten freie Rückfahrt sammt Schiffsloß bis Triest, wo ihnen ein mit Handgeld gleicher Betrag sammt den nöthigen Reisegebern bis in die Heimath ausbezahlt wird. Wenn die Betreffenden es wünschen und die mexikanische Regierung es vorgeht, können sie Dotationen und Grundstücke nach den bisher üblichen Mäßen, 12, 16, 20, 24 und 28 Joch, erhalten. Die Invaliden erhalten zwei Drittel ihrer letzten Löhnung oder Grundstücke. Besondere Verdienste geben Anspruch auf Pension. Jene, welche in Folge vor dem Feinde erhaltener Wunden invalid werden, können ihre Pension in Oesterreich beziehen. Außerdem werden auch Aerzte unter vortheilhaftesten Bedingungen engagirt. Der Bedarf an Aerzten ist bei der großen Entfernung der Garnisonen von einander und der großen Ausdehnung des besetzten Gebiets ein bedeutender. Endlich werden noch Lieferungen für Monturen abgeschlossen, da die früher

gelieferten Montursstücke theils in Folge der vielen Strapazen, theils in Folge des schlechten Materials schadhast geworden sind.

Prag, 10. Okt. Die amtliche „Prager Zeitung“ spricht sich gegen die zur Feier des Jahrestages des Oboerdiploms für den 19. d. Mts. beabsichtigte Illumination aus; dieselbe sei nicht früher an der Zeit, bis die staatsrechtlichen Verhältnisse geordnet sein werden. Wohlthätigkeitsakte seien erwünscht. Die „Politik“ meldet, es sei ein Statthalterei-Erlass in gleichem Sinne den Landesbehörden zugegangen.

Berlin, 10. Okt. Die Vorarbeiten der preussischen Regierung, welche auf das Zustandekommen eines Handelsvertrages mit Italien gerichtet sind, werden eifrig fortgesetzt und es gewinnt den Anschein, daß die Mittelstaaten sich den dieselbigen Intentionen mehr und mehr nähern. Hier hält man das Zustandekommen des Vertrages zwischen dem Zollverein und Italien in nicht zu ferner Zeit für wahrscheinlich. — Ein Kravall der am 9. d. in Magdeburg vor dem Hause des Völkers saß und gegen diesen wegen Mißhandlung seines Dienstmädchens stattgefunden, nahm eine solche Ausdehnung an, daß Militär herbeigezogen und mit der blanken Waffe eingeschritten werden mußte. Mehrere Verhaftungen wurden dabei vorgenommen.

Friedr. Harlort, Mitglied des Abgeordnetenhauses, veröffentlicht in der „Rhein. Ztg.“ folgenden kernigen Protest:

„Die Erklärungen der Herren Twissen, Mommsen und Rost nütigen zum Bedenken, damit Schweigen nicht als Zustimmung gedeutet werde! Ich war nicht in Göttingen, bin kein Mitglied des Nationalvereins und der Fortschrittspartei und stehe außer Beziehung zum Ober-Ausschuß. Die Frankfurter Versammlung besuchte ich nicht, um den nächsten Beschlüssen der preussischen Volksvertretung nicht vorzugreifen; ich erwarte, daß das Haus sich trennen wird. Die politischen Wandlungen der genannten Herren, welche die Kluft zwischen Bundesstaat und Union so leicht überbrücken, zu beurtheilen, überlasse ich dem Richterthum der deutschen öffentlichen Meinung. Auch ich halte die Machtstellung meines näheren Vaterlandes so hoch, wie die Herren Twissen und Mommsen, allein höher das Recht. Kant sprach die scharfen Worte aus: „Wehe Dem, der eine andere Politik anerkennt, als diejenige, welche die Rechtsgesetze heilig hält.“ Dem plätsche ich bei. Aber das Selbstbestimmungsrecht Anderer nicht achtet, untergräbt die eigene Freiheit. Wie werde ich der staatsverderblichen Lehre halbigern, daß Macht über Recht gebe, und selber nicht dem Manne, der in freier Weise dieselbe ausspricht. Der Wahrspruch Bellerose's: „Die höchste Rechtfertigung ist die höchste Klugheit“ scheint den Staatsmännern der Gegenwart abhandeln gekommen zu sein! Die Lebensschwerde mahne ich an die frühere Einverleibung Hannovers und die schweren Folgen; Frankreich gibt, um doppelt mehr zu nehmen. Die Tage von Leipzig und Belle-Alliance stehen noch im Schuttbuche, nachdem mit Oesterreich und Rußland bereits abgemacht ist! Esar vergißt nicht und versteht zu warten!“

Berlin, 10. Okt. Die von der „N. A. Ztg.“ von Rom aus gebrachte Nachricht, daß im nächsten Jahre die Verkündigung eines neuen Dogmas durch den Papst bevorstehe, ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle mitzuthellen vermögen, gänzlich grundlos. Dagegen wird nach Berichten aus Rom noch vor Ende dieses Jahres eine Enzyklika veröffentlicht werden, um für Juni 1867 nach der ewigen Stadt alle Bischöfe und alle treuen Diener der katholischen Kirche zusammenzuberufen und die zum 1800sten Jahrestage des Todes St. Petri.

Jericho, 7. Okt. Der Bürgermeister Hülsmann macht, nachdem der Regierungspräsident Hr. v. Holzbrind vor einigen Tagen sich hier eingefunden hatte, in Bezug auf seine vielbesprochene Verfügung gegen Lölle im hiesigen Kreisblatte nunmehr bekannt, daß aus Veranlassung eines Artikels aus Jericho des „Sozial-Demokraten“ — dieser Artikel enthielt die von Lölle an die Regierung gerichtete Beschwerdeschrift — seine Verfügung, welche alle Gast- und Schenkwirthe mit der Strafe der Konzessions-Entziehung bedrohte, wenn sie genanntem Lölle Speise oder Getränke verabreichen würden, „außer Kraft gesetzt ist“.

Stuttgart, 11. Okt. Das Tagesgespräch bildet hier die unvermuthete Entlassung des Prinzen von Weimar, Schwagers des Königs, aus dessen Dienste als Generalmajor. Das Bestreben, der königlichen Familie größeren äußeren Glanz zu verleihen, welches in der Neuschaffung königlicher Hofstellen kürzlich sich gezeigt hat, soll auch in diesem Fall bestimmend gewesen sein. Man sagt, es sei unziemlich erschienen, daß der Schwager des Königs dessen öffentlichen Posten bekleide, und er hätte sollen in die Adjutantur des Königs gezogen werden. Der Prinz soll aber für besser befunden haben, überhaupt keine militärische Stelle mehr zu bekleiden. (Märk. Corr.)

Dresden, 10. Okt. Vorgestern hat sich der Medizinalreferent im l. Ministerium des Innern, geh. Medizinalrath Dr. Reinhard, nach Werdau begeben, um sich von dem Stande der Cholera zu überzeugen. Die nöthigen sanitätspolizeilichen Vorkehrungen, um einer weiteren Ausbreitung und beziehentlich Verschleppung der Seuche vorzubeugen, sind von den Lokalbehörden getroffen worden.

Leipzig, 10. Okt. Dr. v. Beust hat so eben eine Rundreise durch den industriellen Theil des Landes beendet, die er wahrscheinlich, um sich über die Bedeutung der Arbeiterbewegung zu unterrichten, unternommen. Daß die Regierung zunächst ihre Maßregeln gegen die Lassalearner richtet, beweist die wiederholte Schließung von deren Versammlungen; so noch vorgestern in Hohenstein bei Chemnitz. — Die Nichtbestätigung der Wahl des Stadtverordneten Hadel zum Stadtrath hatte von Seiten der Stadt eine Beschwerde bei Hr. v. Beust zur Folge, welche, wie man hört, nicht ohne Wirkung geblieben ist, indem die erste Entscheidung zurückgenommen und die Wahl bestätigt werden wird. (Fr. Z.)

Aus Baden, 10. Okt. Es finden gegenwärtig an verschiedenen Orten unseres Landes die Ergänzungswahlen für die zweite Kammer statt. Diese Wahlbewegung geht fast überall mit größter Ruhe vor und bildet

dadurch einen sprechenden Gegensatz zu den Umtrieben und Agitationen bei den Kreiswahlen am 4. September.

Reffel, 9. Okt. Nun wissen wir's, weshalb die so bestimmt in aller-nächste Aussicht gestellte Vertagung der Ständerversammlung noch nicht erfolgt ist. Die Landesvertretung soll zuvor in thunlichster Eile ihre Zustimmung zu der in Aussicht gestellten Regierungsvorlage geben, das „Leibgehege“ betreffend. Diese Vorlage ist nämlich dem Präsidenten zu baldmöglichster Erledigung schon zugegangen; der landständische Verfassungsausschuß soll auch schon Veranlassung genommen haben, das Altentwurf einer ersten Beratung zu unterziehen. Als der Inhalt dieser jedenfalls sehr beschleunigten Vorlage (möchte doch auch auf den übrigen Gebieten unserer Staatsthätigkeit eine ähnliche Eile wahrzunehmen sein!) erfahren wir Folgendes: Das Elaborat geht von der sehr richtigen Unterstellung aus, daß das Ablösungskapital, welches für die Jagdablösung eines beliebigen Bezirkes des Leibgeheges werde bezahlt werden, als Äquivalent für das entsprechende Jagdrecht in die Hofkasse fließen werde. Es verlangt dann aber weiter, daß jeder beliebige Pachtgelddbetrag, den dann der Hof zu zahlen haben wird, wenn er den abgelösten Bezirk wieder in Pacht nehme, so weit dieser Pachtgelddbetrag 5 pCt. des Ablösungskapitals überschreite, auf die Staatskasse zu übernehmen sei, wozu letztere auch noch die Herstellung und Unterhaltung der im neuen Jagdgesetz vorgeschriebenen Umfriedungen zu tragen habe. Motive sollen noch nicht beigegeben sein; wir sind auf diese nicht wenig gespannt, um den Reichthum zu erfahren, auf welchen man diese eigenthümliche Vorlage zu stützen gedenkt. (Fr. Z.)

Altona, 8. Okt. Die Freisprechung May's drängt hier für den Augenblick alles Andere in den Hintergrund. Gestern Nachmittag traf derselbe über Hamburg hier ein. Da seine Freunde ihn auf dem Berliner Bahnhof in Hamburg erwarteten, unterblieb ein festlicher Empfang, doch sind ihm gestern und heute die zahlreichsten Beweise aufrichtiger und lebhafter Freude zu Theil geworden. May hat, nachdem der Staatsanwalt (indem er die Anklage auf Ministerbeleidigung stellte) vergeblich versucht hatte, seine Haft zu verlängern, schnell die preussische Gränze überschritten. Er legte noch bei Nacht über die Elbe und erreichte Morgens bei Uelzen die Harburg-hannoversche Bahn. Ueber das Verhalten der Richter spricht sich May sehr anerkennend aus, doch ist von der Regierung auch nicht der leiseste Versuch gemacht worden, um die gewaltsame Verhaftung zu rechtfertigen. Die Behandlung, welche May in Verleberg erfahren, war sehr rücksichtsvoll, doch war die Mittheilung, daß er eine gewöhnliche Verbrechenszelle bewohne, durchaus der Wahrheit entsprechend. — Wie die „Schl.-H. Ztg.“ meldet, erhalten die bisher von Einquartierung verschont gebliebenen Dörfer an der Ostseite des Kieler Hafens jetzt eine solche, indem elf Ortschaften mit preussischen Truppen besetzt werden. An der Ostküste des Hafens, bis hinaus nach Möllnort, sollen starke Befestigungen zum Schutz derselben angelegt werden.

Altona, 10. Okt. Der ältere Herzog von Augustenburg, der sich augenblicklich auf der Insel Alsen aufhält, wird Mitte dieses Monats nach Schlesien zurückkehren.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. Okt. Die Osnener Stadtrepräsentanz war heute versammelt und wählte den Zentralausschuß der Landtagswähler. Gleichzeitig beschloß sie eine Dankadresse an den Kaiser, welche durch eine besondere Deputation überreicht werden und die Bitte aussprechen soll, Se. Maj. möge geruhen, alljährlich für einige Zeit in Osn seine Residenz zu nehmen.

Wien, 10. Okt. Heute Vormittags 10 Uhr wurde die Generalversammlung der Pesther Komitatsrepräsentanz eröffnet. Dieselbe war so zahlreich besucht, daß der Komitatssaal zu klein wurde. Der Obergespan Stellvertreter Kappi eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Rede, worauf Ripary das Wort zu einem Proteste ergreift, in welchem unter Anderem die Forderung ausgesprochen wird, der Landtag werde zuerst die Komitate restituieren. Die Versammlung nimmt den Protest zur Einschaltung an. Rubinyi spricht nach der Verlesung des Einberufungsschreibens für ein verantwortliches Ministerium. Es wird zur Eintheilung der Bezirke und zur Wahl des Zentralausschusses geschritten. Die Sitzung dauert fort.

Wien, 10. Okt. Heute Nacht fand eine Ragenmusik und Fenster-einschlagen im Karolynischen Hause im Logis des Baumeisters Pbl statt, weil die Tischlerarbeiten für das zu erbauende Landhaus in Wien angefertigt wurden. Die Tumultuanten waren meist Gesellen.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 9. Okt. Im Königreich Polen macht gegenwärtig die sogenannte sibirische Verschwörung viel von sich reden, und da bereits einige Verhaftungen vorgekommen sind, so herrscht schon in vielen Kreisen Unruhe und Besorgniß. Diese Konspiration hat jedoch keinen andern Zweck, als durch Sammlungen eine bedeutende Geldsumme zusammen zu bringen, mittelst welcher die russischen Aufsichtsbeamten in Sibirien bestochen werden sollen, um die Flucht von etwa 120 in Ostsibirien internirten Polen aus den höheren Ständen über den Stillen Ozean nach Amerika zu begünstigen. Die Sache ist jedoch durch einen Denunzianten verrathen und die Regierung soll im Besitz der Liste der Kontribuenten sein. Indessen verfahren die russischen Behörden gegen die neu verhafteten Polen jetzt ziemlich milde, denn wenn diesen nicht gerade ein schweres Vergehen zur Last fällt, so werden sie zu einer, freilich nicht immer geringen Geldstrafe ver-

América.

Neueste Nachrichten.

Öffentliche Nachrichten.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

B ö r s e n b e r i c h t.

Erlebungen.

Der dritte heimische Handelstag.

(801125222)

7) Die Einführung des nach der bisherigen sächsischen Währung ausgemünzten Reichsthalers hat innerhalb der nächsten fünf Jahre nach Annahme des gemeinsamen neuen Münzsystems successlos zu geschehen. Bis solches stattgefunden hat, bleiben die betreffenden Münzsorten innerhalb ihres bisherigen Bereichs zu dem nach ihrem Münzwert beziehungsweise bisherigen legalen Kurs, ihnen beizulegenden Werthe, wobei Bruchtheile von 1/2 Pfennig nach halber 1 Pfennig, unter 1/2 Pfennig nicht gerechnet werden." Vom praktischen Gesichtspunkte des Geschäftsmannes beantragte der Redner folgende Veränderungen: Zunächst in Nr. 3, Article 2, die Worte „und bis auf Weiteres“ zu streichen; in Nr. 5 soll statt „Zweimark“ gesagt werden: „Goldmark und in Nr. 6 neben 2 Groschen, Groschen &c. sollen auch die Bezeichnungen 10 Kr., 5 Kr., 2 1/2, 1 und 1/2 Kr. sächsisch-würdige Währung angenommen werden können. (Wir wollen gleich hier bemerken, daß sämtliche Resolutionen mit diesen Amendements angenommen wurden.) Bezüglich der Goldmünze drang Redner auf kurze und klare Beschlüsse, um den Regierungen eventuell ihre Arbeit zu erleichtern, und erklärte sich für Annahme des 20 Frankenstücks, und gegen den Vorschlag, eine Münze im Werthe von 1/2 Sovereign einzuführen. Der Commerzienrath Behrend von Berlin hält die Errichtung einer allgemeinen Goldmünze noch nicht nöthig; er weist die Behauptung zurück, daß Deutschland von Papiergeld überflutet sei und bemerkt, daß man in Deutschland sehr gut den Unterschied begriffe, der zwischen sandicem und nicht sandicem Papiergeld sei. Er weist nach, daß Böhmens Behauptung, die Berliner Bank sei in Verlegenheit wegen Gelders gekommen, nicht richtig sei, denn die Bank habe keinen Geldermangel gehabt, sondern nur die effectiven Papiere nicht disponiren wollen; wenn sie schenbar ohne Grund einmal den Disconto erhöht habe, so seien Discontoerhöhungen nicht Zeichen vom Kapitalmangel, sondern Zeichen von Solidität; ganz abgesehen davon, daß sie auch Warnungen des Publicums vor übertriebenem Speculationswuth seien. Zur Sache selbst spricht sich Redner dahin aus, daß man vorerst von der Goldwährung absehen möge. Bezüglich der Goldmünze sei es aber praktisch, erst die Münzsorten zu erörtern, dann werde das Münzsystem sehr leicht zu finden sein. Dr. G. Scherding, erster Vicepräsident des Handelsrats, befragt die von Herrn Dr. Bornberg angekündigte Ansicht, daß Frankfurt bezüglich der Goldwährungsfrage zur äußersten Rechten gehöre; es sei in der That nicht für absolute Aufrechterhaltung der Soudewährung. Ob Gold- oder Soudewährung, das sei noch nicht die Zeit der Entscheidung gekommen. Bezüglich der zu schaffenden Goldmünze sei die Handelskammer der Ansicht, daß eine Münze ohne Kurschwankungen geschaffen werden müsse. Eine wandelbare Münze sei bei großen Zahlungen kaum verwendbar. Uebrigens liege sich nicht verschweigen, daß Frankfurt die geringsten Bezugs- und Annehmlichkeiten in der letzten Reihe nur der Soudewährung zuzuschreiben habe; hätte es Goldwährung gehabt, so würde der hohe Disconto von Frankreich und England sicher auch nach Frankfurt gekommen sein. . . . Nach einer kurzen Pause wurde zur Abstimmung geschritten. Zunächst wurde der von Böhmert und Genossen eingebrachte eventuelle Antrag abgelehnt. Der Antrag bezüglich der Münzsorten mit den Amendements von Hrn. Saff und Wien worden angenommen; dagegen der Hauptantrag von Böhmert und Genossen abgelehnt. Bezüglich der Goldmünze wurde glänzliche Beschaffung der Kronen und Einführung einer Münze zu 20 Franken nach Antrag der Majorität beschlossen. Die Article 2 der Majoritäts- und Minoritäts-Resolutionen werden zu folgender Fassung verschmolzen: „Es wird principalliter empfohlen, diese Münzsorten (20 Frankenstücke) bei den öffentlichen Kassen zu einem festen Kurs anzunehmen; endlich wurde der Schlußsatz der Minoritätsresolutionen angenommen. Die Verlesung trat sodann in die Resolutionen über die Errichtung von Handelsgerichten (Berichterhalter Dr. Wenzel von Kossel) ein.

Medien: Conrad Effect.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York

eventuell Southampton anlaufend, vermittelt der Postdampfschiffe

Extra-Dampfschiff „Germania“, Kapitan Meier, am 11. Oktober.
„Bavaria“, Kapitan Meier, am 21. Oktober.
„Albatross“, Kapitan Meier, am 28. Oktober.
„Bismarck“, Kapitan Meier, am 11. November.
„Bismarck“, Kapitan Meier, am 28. November.

Passagepreis: Erste Kajüte Fr. 120, Zweite Kajüte Fr. 80, Dritte Kajüte Fr. 40, Kinder halbes, Fr. 20.
Zur. 60.

Fracht ermäßigt für alle Waaren auf 2, 2, 10. per Ton von 40 Hamburger Kubikfuß mit 15% Prämie.

Die Expeditionen der obigen Gesellschaft gebührenden Segelreise haben statt:

am 18. Oktober pr. Postdampfschiff „Donau“, Capt. Meyer.

Das Extra-Dampfschiff „Germania“, Kapitan Meier, am 21. Oktober wird von Hamburg direkt nach New-York expediert, ohne Southampton anzuliegen.

Näheres zu erfahren bei

dem alleinigen General-Agenten:
Frz. J. Bothof in Aschaffenburg,

so wie dessen Agenten:
H. Dreyer in Aschaffenburg.
H. Hoffmann in Würzburg.
J. Frankenberg in Wittenberg.
H. Schwab in Bamberg.

H. Kunig in Osnabrück.
L. Ulich in Stadtprozelten.
Joh. Ucheln in Trensfort

Für Damen

ausgezeichnete Winterhüte von 34. und 36. Zölln. schwarzer Regen, so wie Formen zu den billigsten Preisen.
Aschaffenburg den 12. Oktober 1865.
37763 Henri Jamar im Baning.

Pferde- und Fohlen-Verkauf.

375882 Ein feiner, sehr gut gehaltenes Fohlen, so wie 2 angelegene Fohlen, 11/2jährig, und 2 defekte, 1/2jährig, werden aus der Verlassenschaft des ehemaligen Onkelstellers Johann Bauer zu Frohnhausen aus freier Hand verkauft von Anton Bauer zu Wendelsheim.

Chokolade

von Jordan & Timms in Dresden, von der feinsten bis zur geringsten Sorte in feiner Waare angekommen, bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Aug. Gentil, Steingasse.

12. Oktober 1865.

Am 25jährigen Geburtstage meine Gratulation.
3775

3776. Ein Honigkuchel wird für eine Eichenhandlung gesucht. Näheres bei der Expedition d. Bl.

3778 So eben traf bei uns ein:

Pierer's Jahrbücher

der Wissenschaften, Künste und Gewerbe.

I. Heft. Preis 21 kr.

Dieses Buch, welches zunächst zur Vervollständigung des Pierer'schen Universal-Lexikons, so wie überhaupt eines jeden Conversationslexikons bestimmt ist, bildet zugleich ein werthvolles Handbuch für jeden Gebildeten, indem es alljährlich, auf den Raum von ein, höchstens zwei Bänden, eine übersichtliche Darstellung der fortschreitenden Entwicklung der Wissenschaften, Künste und Gewerbe gibt. Ausführliche Prospekt sind durch die unterzeichnete Buchhandlung gratis zu beziehen.

C. Krebs Buchhandlung in Aschaffenburg.

Für Gemeindevorwaltungen!

In der A. Wallandschen Buchhandlung sind nachstehende Formulare vorräthig zu haben:

Rechnungsbücher (Einnahme- und Ausgabe).
Manuskriptbücher (Einnahme- und Ausgabe).
Kassenbuchpapier.
Kassenpapiere.
Zins- und Auszahlungsbücher.

Aggregat.
Vermögens- u. Vermögenszeugnisse.
Verzeichnisse der zur Anzeige gebrachten Geldverleihen und Geldfrevel.

Verzeichnisse.
Inventar über das Mobiliarvermögen der Gemeinden.

Verzeichnisse über außerordentliche Geburten.

Verzeichnisse über außerordentliche Geburten.

Verzeichnisse über außerordentliche Geburten.

Verzeichnisse über außerordentliche Geburten.

Verzeichnisse über außerordentliche Geburten.

Gegen Zahnschmerz

ausgezeichnet zum augenblicklichen Stillen „Apotheker Bergmann's Zahnwolle“
Apotheker Dr. Rothert.

Bekanntmachung.

Einige Forderungen an den verlebten Peter Anton Störmer von Gailbach und dessen Witwe sind bei Beibehaltung der Nachlassenschaft aus der letzten Masse.
Freitag den 3. November 1. J.,
Hals 9 Uhr.

Hier anzukommen und nachzuweisen.

Stadtprozelten den 3. Oktober 1865.

2. August 1865. Landgericht.

H. Hoffmann.

Handwerks-Feiertagschule.

Am 15. Oktober 1. J., Morgens von 9 bis 12 Uhr findet in dem Schulgebäude die Aufnahme derjenigen Lehrlinge und Gesellen statt, welche den Unterricht der hiesigen hgl. Handwerks-Feiertags-Schule im Laufe des Jahres 1865 in 1866 besuchen wollen. Dieser Unterricht besteht: 1) im Zeichnen jeder Art; 2) im Zeichnen in der Modellirung; 3) in der Anleitung zu Arbeiten in der mechanischen Werkstatt der Schule; 4) in der Anleitung zum Bauwesen, Vermessen, im Steinbau und in der Fertigung von Eisenarbeiten in der Schmiedeschule.

Dieser Unterricht findet in den dazu geeigneten Stunden an gewöhnlicher Sonn- und Feiertagen statt.

Zur Aufnahme in die Zeichenschule ist erforderlich: 1) die Vorlage der vollständigen Lehrlingsurkunde oder der Bescheinigung des Arbeitgebers; 2) der Nachweis durch den Schulaufsichtsrath, daß der Aufzunehmende die Entlassung aus der Feiertagschule und die Lehrlingsurkunde erhalten hat, oder dieser Schulaufsicht fortwährend genügt, was bei den Lehrlingen der Stadt Aschaffenburg der Fall ist.

Zur Aufnahme in die Polier- und Modellirungsschule, so wie in die Bauwerksschule und mechanische Werkstatt ist noch die Vorlage des Zeugnisses über den zweijährigen Besuch der hiesigen Unter- und Mittelschule erforderlich.

Der Unterricht ist, mit Ausnahme derjenigen der Schmiedeschule, welche die Erlangung eines hiesigen Schulzeugnisses von 2 fl. 30 kr. voraussetzt, unentgeltlich.

Eine spätere Aufnahme ist nicht statthaft.

Aschaffenburg den 20. September 1865.

Dr. L. R. Herat.

Dr. R. Herat.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

In Folge ununterbrochen lebendigen Zugangs war bis 1. Oktober dieses Jahres

die Versicherungssumme auf 49,083,800 Thlr.

der Bankfonds auf 13,100,000 Thlr.

gestiegen.

Alle Neberschüsse fließen bei dieser auf Gegenseitigkeit beruhenden Anstalt unverkürzt an die Versicherten zurück, — in den Jahren 1865 und 1866 mit je 38 Prozent der Prämien. Durch diese Dividenden stellen sich, bei sparsamer Verwaltung, die Versicherungskosten auf ein ungemein niedriges Maas herab.

Die große Ausdehnung der Bank und ihre reichen, auf solidester Weise in Hypotheken angelegten Fonds bürgen für die Nachhaltigkeit der den Versicherten zu Gute kommenden Vortheile.

Versicherungen werden vermittelt durch

Buchhändler Krebs in Aschaffenburg,

Statthalter Alöpfer in Wittenberg,

Kel. Benkert-Vornberger in Würzburg.

36986

Es werden zu kaufen ge-

sucht: getragene Liegend-
stücke, Betten, Möbel, Kleider,
Werk, Koffhaare, Antiquitäten aller Art,
gebrauchte Koffer und Taschen von

L. Davidburg, Nebenbergsall

alle 2. D. 20. 20. 20.

Soda-Wasser und

Selterfer Wasser

aus der Dr. Straube'schen Mineralwasser-
Anstalt in Frankfurt am Main

37153 J. F. Trockenbrodt.

Versteigerung.

Dienstag den 17. Oktober 1. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
werden im Hause des Herrn
J. Olegier's mehrere Gegen-
stände, darunter 2 antike
Kleiderstühle, 1 Kommode, 1 alter
Kleiderstuhl, 1 Sofa, 1 Sofa und noch
sonstiges Geräthe gegen baare Zahlung
öffentlich versteigert.
37733

Nährkohlen

erster und bester Qualität, von den
Herrn Helene und Amalie treffen 14
und ein und liefert solche in 35 Brenner
franco Bahnhof Aschaffenburg un-
ter Besichtigung prompter Lieferung die
Holt- und Kohlenhandlung von

H. Rosoly,

37019 Neuhofstraße 16 in Mainz.

Emser Pastillen,

durch ihre so vorzüglichen Wirkun-
gen — besonders gegen Husten, Verschlei-
mungen etc. — so sehr beliebt, sind seit
viele Jahre in Aschaffenburg bei Herrn
J. F. Trockenbrodt.

Die Pastillen werden nur in eigent-
lichen Apotheken vertrieben.

Derpostlich Kaiserliche Armenverwaltung
in Bad Ems.

36764

Künstliche Mineralwasser

nach Dr. Straube sowohl in
Fässern als in größeren Spindern,
bessere und genauere Vertheilung
für Gastwirthe, Gesellschaften etc.
Mineralwasser nach An-
fordern der benachbarten Gemeinden liefert an

W. C. Heräus

in Hanau.

37343

Zahn-Ritt

zum Selbstfüllen (Plombiren)
der Zähne

à 24 kr. pro Plomben, entfällt

Stuttgart. Nicolaus Bach.

In Aschaffenburg bei

37005 J. A. Jung.

37742 In der Hauptstadt zu D. Nr. 18
find. zwei freundliche möblirte Zimmer
zu vermieten.

Münchener Zeitung.

Samstag

— No. 247 —

14. Oktober 1865.

Deutschland.

München, 11. Okt. Der durch seine gelehrten linguistischen Arbeiten in dem weitesten Kreise schätzbarste hiesige Gymnasialprofessor Baur hat von Sr. Maj. dem König Ludwig I. folgendes schmeichelhaftes Handschreiben zugesandt erhalten: „Herr Professor Baur! Um Ihnen ein Zeichen der Anerkennung zu geben, wie sehr auch Ich den Werth Ihrer so bedeutenden Forschungen auf dem Gebiete der Ägyptologie zu schätzen weiß, wonach ich einen neuen Beweis erhielt durch die zwei Werke, welche Sie Mir vergangener Sonntag überreichten, füge Ich eine Medaille mit Meinem Brustbilde als Andenken an, und verleihe mit den Befehlungen besonderer Berücksichtigung Ihrer wohlgeordneten Ludwig I. München, den 10. Oktober 1865.“

Seine Majestät der König haben unterm 2. Oktober der von dem Privatier Admann in München durch freiwillige Ueberlassung seines Vermögens im Betrage von mehr als 68,000 fl. an den Stadtmagistrat München gegründeten Stiftung zur Unterstützung hilfsbedürftiger und würdiger Personen, welche aus einem der Krankenhäuser in München als Konvaleszenten oder vollständig geheilt entlassen werden und noch nicht arbeitsfähig sind oder nicht sogleich Arbeit oder einen Verdienst finden, unter dem Namen: „Martin Admann'sche Stiftung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Konvaleszenten“ die allerhöchste landesherrliche Genehmigung zu erteilen und anzuordnen geruht, daß diese Stiftung unter wohlgefälliger Anerkennung des von dem Stifter hierdurch an den Tag gelegten Wohlthätigkeitssinnes und gemeinnützigen Strebens durch das Regierungsblatt bekannt gemacht werde.

München, 11. Okt. Der Renten- und Unterstützungsverein für Frauen und Mädchen hielt vorgestern eine sehr zahlreich besuchte Generalversammlung im Schulhaus im Rosenthal, wobei es ziemlich bewegt herging, da es sich um Sein oder Nichtsein der Gesellschaft handelte. Ueber die vom Ausschuss eingebrachten Vorschläge zur Abänderung der Statuten ward noch kein Beschluß gefaßt, sondern eine Kommission ernannt, welche dieselben näher prüfen und wiederholt einer Versammlung vorlegen soll. Zu ihrer Veranlassung erfuhren die anwesenden Mitglieder, daß der Verein über ein Kapital von 57,000 Gulden bar verfügen kann.

Der von dem Zentralkomitee des St. Johannisvereins für freiwillige Armenpflege in Bayern pro 1862—63 erstattete Hauptjahresbericht ist nunmehr im Druck erschienen. In diesem Jahre hatte der Verein eine Gesamteinnahme von 10,374 fl. 21 kr. gegen eine Gesamtausgabe von 6824 fl. 30 1/2 kr. Die Gesamtsumme des Vermögens betrug 86,629 fl. 50 1/2 kr. In Ausgaben wurden besonders gespendet: a) für religiöse, sittliche und überhaupt geistige Pflege der Armen: 4250 fl.; b) für die Abänderung der materiellen Noth, Vorsorge gegen Verarmung: 2090 fl.; c) für Gesundheitspflege: 100 fl. Die Zahl der Mitglieder des St. Johannisvereins, wie auch die Summe der Vereinsbeiträge ist etwas zurückgegangen. Im Fundationszustusse erhielt der Verein 1862—63 im Ganzen 370 fl. Die bedeutenden Leistungen der Zweigvereine, so wie der mit dem Hauptvereine verwandten Wohlthätigkeitsvereine sind in sehr detaillirten Uebersichten dem Hauptjahresberichte beigegeben, so daß dieser ein vollständiges Bild der freiwilligen Armenpflege in Bayern enthält. (Bayr. Ztg.)

München, 12. Okt. An den Straßenecken ladet folgendes Plakat zu einer Volksversammlung ein: „An die Urwähler Münchens! Das einzige volksthümliche Organ der deutschen Nation, der Abgeordnetentag in Frankfurt, hat sich nochmals für das Recht und gegen die Vergeßlichkeit der Herzogthümer Schleswig-Holstein ausgesprochen. Wir halten es für die Pflicht der Urwähler Münchens, ihre Uebereinstimmung mit den dort gefaßten Beschlüssen feierlich zu erklären, und laden sie hiezu ein, sich zu einer Kundgabe in diesem Betreff Freitag den 13. Oktober Abends 8 Uhr im Lokale der Westendhalle einzufinden. Der Ausschuss des Schleswig-Holsteinischen Hilfsvereins.“ Unterzeichnet sind 28 Namen der angesehensten Bürger, Gelehrten und Schriftsteller Münchens, darunter auch der zweite Kammerpräsident Schür.

München, 12. Okt. Eine halbamtliche Mittheilung der „Bayr. Ztg.“ bezeichnet nun gleichfalls die durch ein Telegramm des „Nürnberger Korrespondenten“ verbreitete Nachricht, daß der k. Staatsminister des Innern, Hr. v. Neumayr, seine Entlassung eingereicht habe, als unbegründet.

Wien, 10. Okt. Nachträglich fällt auf, schreibt der „Gr. Tel.“, was Anfangs übersehen wurde, daß in dem letzten veröffentlichten Gedrucksatz die Rubrik „Pensionsfond“ fehlte.

Nach einer offiziellen Mittheilung aus Wien in der „Wärld. Ztg.“ wird das österreichische Kabinett seine neue Handelspolitik mit der Aufstellung eines allgemeinen Zolltarifs beginnen. Derselbe soll unter der Voraus-

setzung, daß auch von der andern Seite Oesterreich unter die meistbegünstigten Nationen gestellt werde, allen Staaten ohne Ausnahme angeboten werden und auf einen Zollsatz basirt sein, der ohne Abzug des Systems der Gewichtszölle zu verlassen, eine Höhe von 15 Prozent ad valorem nirgends übersteigt.

Wien, 10. Okt. Unsere Verfassung scheint auch schon von der Unversität verbannt zu werden. Professor Hefner, welcher über „konstitutionelles Staatsrecht“ vorträgt, ließ gestern auf dem schwarzen Brett Folgendes anschlagen: „Meine Vorlesungen über konstitutionelles Staatsrecht (mit Beseitigung der im Kataloge angekündigten besonderen Berücksichtigung des österreichischen Verfassungsrechts) beginnen am . . . u. s. w. (N. Kor.)“

Prag, 10. Okt. Von hier wird der „Debatte“ telegraphirt: „Die Gerüchte von der bevorstehenden Ernennung des Hrn. Grafen Lam-Martini zum Statthalter von Böhmen entbehren jeder Begründung.“ Dieses Telegramm, bemerkt die „Debatte“ dazu, geht uns von so bewährter Seite zu, daß wir es als unbedingt glaubwürdig bezeichnen können. Die Deutschen und die Liberalen werden dieß mit großer Befriedigung vernehmen.

Berlin, 10. Okt. Das berühmte Gutachten der Kronsyndikats über die schleswig-holsteinische Erbfolge ist einer Korrespondenz der „D. A. Z.“ zufolge nunmehr gedruckt, jedoch nur für den engeren amtlichen Kreis. Dasselbe umfaßt einen Band von 203 Seiten und ist in diesen Tagen unter anderem auch seinen eigentlichen Vätern, d. h. den Mitgliedern des Kronsyndikats, elegant eingebunden zugestellt worden. Wir glauben, sagt der Korrespondent, annehmen zu dürfen, daß dasselbe auch der österreichischen Regierung, vielleicht auch noch dem einen oder anderen der großen Kabinette mitgetheilt worden sein dürfte. Außer dem eigentlichen Gutachten sind nun aber auch noch die Protokolle über die einzelnen Sitzungen des Kronsyndikats vorhanden, die jedenfalls ebenso interessant (!), wenn nicht in gewisser Beziehung noch interessanter als das Gutachten selbst sind. Diese Protokolle sind durch Metatypographie vervielfältigt worden, jedoch nur in sehr beschränkter Anzahl, und es befinden sich nur die Regierung und die einzelnen Mitglieder des Kronsyndikats im Besitze derselben. Zur Geheimhaltung der Protokolle, so wie vorläufig auch noch des Gutachtens selbst sind die Kronsyndikats verpflichtet.

Wie der „Magdb. Ztg.“ geschrieben wird, ist es nicht zweifelhaft, daß das Verfahren gegen May fortgesetzt wird. Zunächst wird voraussichtlich die Anklage wegen Majestätsbeleidigung in die höheren Instanzen gebracht werden. Sollte damit nicht durchzukommen sein, so wird man, wie in dem Termine vor dem Kreisgericht zu Berlin schon vom Oberstaatsanwalt angedeutet sein soll, es mit einer Anklage wegen Ministerbeleidigung oder dergleichen versuchen. Inzwischen befindet sich May bereits in Holstein. Die Frage ist daher, ob er von dort, falls das Kammergericht seine Wiedererhaftung beschließen sollte, abermals würde ausgeliefert werden, was billig bezweifelt werden kann. May hat übrigens während seiner Haft in Berlin eine gemeine Verbrecherzelle bewohnt und die Versicherung der preussischen offiziellen Blätter, daß ihm eine äußerst anständige Behandlung zu Theil geworden, findet ihre passende Beleuchtung durch den Umstand, daß ihm erst auf wiederholte Bitten ein Tisch gewährt wurde.

Münster, 10. Okt. Zur Jubelfeier schreiben die „Köln. Bl.“: Daß der Bischof von Mainz, Hr. v. Ketteler, von der Kandidatenliste für den erzbischöflichen Stuhl in Köln als persona ingrata gestrichen worden ist, hat begreiflicher Weise in den Kreisen des hiesigen hohen Adels eine große Missstimmung erregt. Zusammengehalten mit der v. Schmilling-Kerssenbrock'schen Duellangelegenheit, wäre jene Thatsache wohl nicht ohne Einfluß auf die Jubiläumsgelbstlichkeiten geblieben, wenn es nicht einflußreichen Persönlichkeiten gelungen wäre, das Festprogramm festzustellen und der allerhöchsten Genehmigung zu unterbreiten, ehe jene Thatsache bekannt wurde. Ein naher Verwandter des Bischofs, der hier wohnende Freiherr v. Ketteler, ist eben ein Mitglied des Festkomitees.

Aus Baden, 10. Okt. Der Tag für die Vornahme der Neuwahlen zur zweiten Kammer ist noch nicht festgesetzt, kann jedoch nicht wohl lange mehr auf sich warten lassen, da die Kammer regelmäßig zu Ende November einberufen wird. Wenn wir nicht irren, sind 18 Neuwahlen vorzunehmen. Außerdem haben für die erste Kammer die beiden Hochschulen und die Grundherren neu zu wählen; jene (die Hochschulen) zwei Abgeordnete, diese (die Grundherren) vier (drei Erneuerungs- und eine Ersatzwahl) oberhalb der Murg und drei (eine Erneuerungs- und zwei Ersatzwahlen) unterhalb der Murg. In Freiburg (oberhalb der Murg) ist nach den bekannten Uebereinkünften eine Nachwahl vorzunehmen.

Kassel, 10. Okt. Die heutige Sitzung der Ständekammer wurde hauptsächlich ausgefüllt von den Verhandlungen über das Hundegesetz, welches

eine Erhöhung der Hundesteuer, erzielt. Die Verschaffenheit der Regierung hindert, daß sich über die Fragen, welche dem Landtag vorgelegt werden, eine entschieden klare Parteilansicht bildet. Man stimmt ab vor Allem unter dem Eindruck, daß ja doch Alles eigentlich vergeblich, daß eine große Radikalur allein eine wirkliche Besserung der Landesverhältnisse herbeiführen könne. So kam es denn, daß heute bezüglich des Hundegesetzes schließlich alle Anträge verworfen wurden, sowohl der Antrag von Denhard, welcher, mit Rücksicht auf die Trübsal der Theorie von der Entstehungsurache der Hundstoth aus verhältnißmäßig Schicksalstrieb, die Regierungsvorlage als eigenen Antrag aufgenommen hatte, als der Antrag von Knobel und Hedwig, welche unter Aufrechterhaltung der heute geltenden gesetzlichen Bestimmungen die Beibehaltung der heutigen Höhe der Hundesteuer wollten, als endlich auch der Antrag von Zuschlag, die Regierungsvorlage mit der Modifikation zu genehmigen, daß die Hundesteuer in den Städten 3 Rthl., in den Dörfern 2 Rthl. betragen solle. Es fielen aber alle Anträge, und zuletzt wurde unter großer Heiterkeit der Versammlung die ganze Vorlage sammt allen Anträgen an den Ausschuß zurückgewiesen, damit er den Vorschlag mache, den die Versammlung nicht machen konnte. (Das heißt: die Kammer will sich mit Appellen nicht befassen, so lange Gesetze von tiefergreifender Wichtigkeit von der Regierung zurückgesetzt werden.)

Oesterreichische Monarchie.

Aus Pesth erzählt man, daß die Ereignisse, welche dort die Tischlergehilfen gegen den Architekten Vbl. verübten, ihren Grund lediglich darin hatten, daß derselbe die Tischlerarbeiten im Landhaus einem Wiener Tischler übertragen hatte, weil dessen Angebot um 800 fl. billiger war, als die der Pesth-Osener Tischler. Abends gegen 9 Uhr sammelten sich die unzufriedenen Tischlergehilfen sammt anderem Volk, über 500 Köpfe stark, vor dem gräflich Karolyischen Hause, wo der Architekt wohnt, warfen ihm unter schrecklichem Lärm die Fenster ein, zerstörten die Fensterscheibe etc. Nach anderthalb Stunden erschien endlich eine Trabanten-Patrouille, die jedoch dem Treiben ruhig zusehen haben soll. Der städtische Kommissär, welcher die Patrouille führte, wendete sich endlich, so wird der „Presse“ berichtet, an die tobende Menge und bemerkte, „daß die Herren doch wohl schon genug haben können“, worauf sich nach und nach die Menge zerließ.

Schweiz.

Bom Bodensee, 11. Okt. Die allernächste, so wird auch in den einzelnen Kantonen der Schweiz die Schulfrage rüstig ventilirt. In einigen derselben ist man bereits mit Besprechung und Beschlußfassung fertig geworden. In der Bürgererversammlung der katholischen Schulgenossenschaft zu St. Gallen kamen jüngst folgende lobenswerthe Anträge zur bestimmenden Erledigung. Es seien die niedrigen Lehrergehälter zu erhöhen und damit zugleich den bis dahin bei gewissen Anlässen zur Uebung gewordenen Geschenken an die Lehrer ein Ende zu machen, weil solche nur einen die Eltern Almosen, die Lehrer demüthigenden und die Kinder demoralisirenden Einfluß ausüben können. Sodann wurden die Lehrer ermahnt, der vorgelegten Schulkommission mehr Vertrauen, diese den Lehrern mehr freundliches Entgegenkommen zu schenken. Auch soll bei Reuanstellungen die gründlichste Befähigung der Lehrer ins Auge gefaßt werden. (Bayer. Zig.)

Zürich, 11. Okt. Der größere Stadtrath hat gestern einstimmig die Gottfried-Subvention von 250,000 Fr. genehmigt.

Italien.

Rom, 10. Okt. Der französische Gesandte Sartiges ist heute über Florenz hier angekommen.

Ein Korrespondent des „Monde“ aus Rom vom 4. Okt. bringt Nachrichten über die Neubildung der päpstlichen Armeen. Aus politischen Gründen habe die päpstliche Regierung bis jetzt sich behufs der Vervollständigung ihrer Militärkraft nicht an das katholische Element von Europa gerichtet, sondern nur erst an das einheimische, welches indessen im Laufe September in den Provinzen Velletri und Grosinone 500 Mann geliefert habe, auf deren Treue und Energie zu rechnen sei. Wenn es war ist, fährt der Korrespondent fort, daß die französischen Garnisonen in Velletri und Grosinone in der ersten Hälfte Oktober zurückgezogen werden sollen, um sich in Rom und Civita Vecchia zusammenzuziehen, so wird die päpstliche Regierung die Maßregeln ergreifen, die ihm geeignet erscheinen, die Würde des hl. Stuhles und das Interesse der Bevölkerung zu wahren.

Florenz, 7. Okt. Die neue Mobiliarsteuer, deren Ertrag für 1865 auf 66 Millionen angeschlagen wird, vermehrt die Zahl der Wähler im bedeutenden Maßstabe; im Jahre 1864 betrug die Zahl der Wähler im Königreich Italien 394,000; gegenwärtig kann man sie auf nahe an 700,000 anschlagen. An den meisten Punkten werden, wenigstens an dem Ausfall der letzten Gemeinde- und Provinzialwahlen zu schließen, die extremen Parteien wenig Aussicht haben, und lokale Einflüsse werden bei nahe überall den Ausschlag geben. Um den Wahlberechtigten die Ausübung ihrer Pflicht zu erleichtern, haben die Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsgesellschaften allen denen, welche mit einer Wählerkarte versehen, zum Wahlorte reisen, eine Preisermäßigung von 50 Proz. bewilligt. Die Bitter-Emancipationsgesellschaft befördert die Wähler auf den sardinischen Bahnen sogar umsonst. Im Ganzen werden 443 Abgeordnete gewählt, nämlich: 72 im ehemaligen Sardinien, 11 auf der Insel Sardinien, 61 in der Lombardie, 22 in Parma und Modena, 20 in der Romagna, 18 in den Marken, 10 in Umbrien, 37 in Toskana, 48 in Sizilien und 144 in Neapel.

Mailand, 9. Okt. Man berichtet heute von einem Scherenschel, das

an der österreichisch-italienischen Gränze stattgefunden haben soll. Zwischen Mesola und Voro schossen einige österreichische Zollwächter auf eine Patrouille italienischer Gendarmen und trafen statt deren einen Bannern. Die Gendarmen erwiderten das Feuer, ohne Jemand zu treffen. Man kennt bis heute noch nicht die Motive dieses traurigen Vorfalls.

Venedig, 7. Okt. Die Voruntersuchung gegen die Mörder des unglücklichen Landesgerichtsraths Egl ist, wie die „A. Z.“ erzählt, beendet, und es wurde die Spezialuntersuchung eingeleitet, von welcher man hofft, daß sie wichtige Data sowohl über die Mörder als auch über die Motive der schrecklichen That ans Tageslicht fördern werde.

Frankreich.

Paris, 11. Okt. Eine Depesche meldete, Mgr. Merode sei schwer erkrankt, und sogar vom Tode des päpstlichen Nuntius in Paris war die Rede. Die „France“ sagt diesen Abend, daß sowohl über die erste als letztere Nachricht jede authentische Bestätigung fehle.

Paris, 11. Okt. Der Kaiser hat, um die Einwanderung nach Mexiko zu begünstigen, ein Dekret erlassen, durch welches den Einwanderern bestimmte Vortheile bewilligt werden. Dasselbe enthält 9 Artikel, die nach dem Moniteur lauten:

Art. 1. Regels ist der Einwanderung aller Nationen eröffnet. Art. 2. Es werden vom Staate zu bezahlende Einwanderungsagenten ernannt, deren Aufgabe es sein wird, die Einwanderer heranzuführen, sie auf dem ihnen zugewiesenen Grund und Boden anzuordnen und durch alle möglichen Mittel ihre Niederlassung zu erleichtern. Diese Agenten werden ihre Befehle von einem durch uns ernannten stehenden kaiserlichen Einwanderungskommissar erhalten, dem auch durch Vermittelung unserer Minister der öffentlichen Arbeiten alle auf die Einwanderung bezüglichen Verfügungen gegeben werden. Art. 3. Jeder Einwanderer erhält einen authentischen, unumstößlichen Akt über sein Eigenthumsrecht, wie einen Schenkungsbrief, der sein Grund und Boden mit einer Hypothek belastet ist. Art. 4. Dem Eigenthum ist für das erste Jahr von Steuern, so wie von Kontributionsgaben, von letzteren jedoch nur für die erste Uebersetzung, frei. Art. 5. Die Einwanderer können, so wie sie sich im Lande als Kolonisten niederlassen, Naturalisationsrechte erlangen. Art. 6. Den Einwanderern steht es frei, Arbeiter in beträchtlicher Zahl und von welcher Race immer, anzunehmen oder einzuführen zu lassen. Wenn diese Arbeiter werden unter den Schutz eines besonderen Reglements gestellt werden. Art. 7. Die Effekten der Einwanderer, ihre Acker- und Zuchtwerkzeuge, ihre Geräthe, Maschinen und industriellen Geräthschaften bezahlen keine Zoll- und Kontributionsgebühren. Art. 8. Die Einwanderer sind während 5 Jahre vom Militärdienste frei. Sie können sich jedoch als Soldat zur Verschönerung ihres Eigenthums und der benachbarten Felder konstituiren. Art. 9. Die Kulturstreife wird, in Gemäßheit des organischen Statuts des Kaiserreichs, den Einwanderern zugestanden.

Großbritannien.

London, 11. Okt. Die „Morning Post“ bringt folgende Note: Wenn Herr Seward, der Staatssekretär der Vereinigten Staaten, an die englische Regierung eine Entschädigungs-Forderung wegen der von Kapersschiffen der Konföderirten angerichteten Verheerungen stellt, so wird England jede Verantwortlichkeit für dieselben ablehnen und das Aufhören des Hrn. Seward zurückweisen. Wenn es anders handelte, so hätte die Würde der englischen Nation darunter.

Spanien.

Aus den Depeschen der spanischen Regierung, welche deren Stellung zum Wiener Kabinet in der italienischen Frage betreffen, hat der Telegraph, wie wir aus dem in der „Nat. Zig.“ vorliegenden Wortlaut derselben ersieht, die pilanteste Stelle ausgelassen. Es geht nämlich aus dem zweiten Theil der an den spanischen Gesandten in Wien gerichteten Depesche hervor, daß die österreichische Regierung dem spanischen Kabinete ihre lebhafteste Befürwortung kundgegeben habe, die Anerkennung Italiens durch Spanien möchte den Thron der Königin Isabella erschüttern. Hierauf erwidert Bermudez de Castro zunächst, daß es wohl nichts Bäreres gebe, als seine Meinung über die innere Lage einer anderen Macht auszusprechen, weshalb er seinerseits wenigstens sich nicht für berechtigt halte, Bemerkungen über die innere Lage Oesterreichs zu machen. Obwohl es die Ansicht des spanischen Ministers ist, daß über die Betrachtungen, welche Graf Wendorf über Spanien angestellt, der Regierung der Königin allein ein Urtheil zustehe, will er doch Oesterreichs „freundschaftliche Befürchtungen“ beseitigen. Zu diesem Behufe erinnert er an die Geschichte: Die Königin Isabella war noch ein Kind in der Wiege, als beim Tode ihres Vaters, des Königs Ferdinand VII. sie ihre Rechte durch einen Usurpator, einen Prinzen, der an der Spitze einer fanatischen Partei stand, bestritten sah. Verlassen von fast ganz Europa, gelang es dem spanischen Volke, nicht allein die Rechte seiner Herrscherin, sondern auch die Institutionen, die ihrem Thron zur Grundlage dienten, zum Siege zu führen. Es sind die Institutionen, in welchen Andere eine Ursache erster Gefahr zu entdecken glaubten, die inmitten der großen Katastrophe von 1848 seine feste Stütze gewesen sind. Während dieser Epoche, die in ganz Europa so schmerzliche Erinnerungen zurückgelassen hat, ist der Thron der Königin auch nicht einen Augenblick in Gefahr gewesen und kein persönliches Opfer war nöthig, um die monarchischen Institutionen zu retten. Spanien hat diese schreckliche Krisis ruhig durchschritten und Dank den Institutionen, von denen es umgeben war, ist sein Thron inmitten eines Sturmes fest geblieben, der alle Monarchien, die sich für unschütterlich hielten, an den Rand des Abgrundes brachte. Nach der Ansicht der Regierung Ihrer Majestät würden diese Institutionen, die Oesterreich schließlich selbst bei sich eingeführt hat, dieses zwischen der Krone und ihrem Unterthanen bestehende innige Band der Einheit noch einmal den Thron der Königin triumphiren lassen, wenn neue Gefahren ihn bedrohen sollten. Aber diese Gefahren

sind nicht vorhanden und die Regierung Ihrer Majestät ist sicher, daß die liberale und konservative Partei, die in der That, zu ihrer Befriedigung genügt. Ein ähnliches zur rechten Zeit in Betrachtung gehalten hätte wahrscheinlich die Gewerke genützt, die vor Augen noch in Italien existieren.

Rußland und Polen.

Warschau, 7. Okt. Die Berichte aus Odessa über die Fortschritte, welche dort die Cholera-epidemie macht, lauten nicht sehr beruhigend. Im Königreich Polen ist der Gesundheitszustand dahingegen noch lange kein so befriedigender gewesen, wie gerade jetzt; denn während hier im Sommer allerdings eine Zeit lang ein nicht gerade sehr bössartiger Typhus geherrscht, hört man nunmehr von keiner erheblichen Eitdrung des öffentlichen Gesundheitszustandes und selbst sporadische Choleraanfalle kommen fast gar nicht vor.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Okt. Die Ulema haben den ihnen angebotenen Mittelweg in Betreff der Moscheengüter abgelehnt; indessen ist ihnen ein neuer Vorschlag gemacht worden zu Gunsten der Abgebrannten, denen gestattet werden soll, sich auf dem Grund und Boden des Vakuf anzubauen, so daß ihre neuen Häuser weitervererbt werden können, während der Grund Eigentum der Moscheen bleibt. Die Regierung wird, da sie auf die Säkularisation des Vakuf verzichten muß, eine Ausleihe zu 12 pCt. aufnehmen. Die Konvertirung der Deuts ist beschlossen. Lord Lyons, der neue englische Botschafter, wird zum 7. d. hier erwartet; Sir Henry Bulwer begibt sich nach der Ankunft seines Nachfolgers direkt nach Kizza.

Amerika.

Der „Esparanza“ gehen aus der Havannah Nachrichten über Hayti zu. Die Empörer hatten bei Nacht durch Ueberrumpelung das Fort St. Michel an der andern Seite des Pasens von Kap Hayti genommen und die Truppen des Präsidenten Giffard gezwungen, das Bombardement einzustellen. In der Stadt hatte man den dringendsten Bedürfnissen mit Hilfe kleiner Fahrzeuge abgeholfen, die bei Nacht die Blockade forcirten. Das Bombardement hatte in der Stadt erst 3 oder 4 Menschen getödtet, viele aber waren vor Furcht oder Hunger umgekommen. Die meisten Einwohner von Kap Hayti schwebten in großer Gefahr, sie waren genöthigt, sich in ihren Häusern zu halten, da sie stels von der Beschießung bedroht wurden, die größtentheils aus Weibern besteht, die mit langen Bambusstangen, an deren Ende ein Messer angebracht, bewaffnet waren. Die Rebellen haben aus der Wohnung des englisch-amerikanischen Konsuls 3 Offiziere Giffard's hervorgeholt, die vollständig hingerichtet wurden. Die Rebellen waren entschlossen, ihren Widerstand fortzusetzen, obgleich die Kräfte der Regierung durch Todesfälle und Desertionen sehr geschwächt worden waren.

Neueste Nachrichten.

Florenz, 12. Okt. Aus Rom wird telegraphisch berichtet, die französische Regierung habe dem päpstlichen Kriegsmiñister angezeigt, daß die französischen Okkupationsstruppen im Januar 1866 in Rom, Civitavecchia und Viterbo konzentriert werden würden.

Paris, 12. Okt. Der „Abendmoniteur“ meldet: Der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz sind heute Nachmittags 1 Uhr von Biarritz in Saint Cloud eingetroffen. — Hier eingetroffenen Nachrichten aus Bulgarien melden eine weitere Besserung in dem Befinden des kaiserlichen Kaisers.

Bermischte Nachrichten.

München, 11. Okt. Unter Bezugung von Sachverständigen bestieg heute eine Gerichtskommission den Auer Riechthurm, „so weit als möglich,“ um auf Ansuchen des betreffenden Militärgerichts zu konstatiren, welche Verwundigungen der Artillerist Jech, durch seine Bestigungen des Thurms an dem Mikroskop verurteilt. An der ersten Galerie hatte der Bligoblerter wirklich einen Schaden. Ob durch jene Bestigungen herbeigeführt, erscheint mindestens zweifelhaft. Oben in schwindelnder Höhe verweilte die Kommission geraume Zeit mit dem verwegenen Thurmbecker. Unten hatten sich zahlreiche Neugierige angesammelt. Diese waren der Meinung, es handle sich darum, daß Jech den Kranz am Kreuze vor einer Gerichtskommission wieder abnehme. Man äußerte sich schon höchst unwillig darüber; doch diese Annahme erwies sich bald als Irrthum. Als daher der kühne Kletterer wieder auf die Mutter-Erde herabgekommen und von der Gerichtskommission entlassen war, wurden ihm Donquixote gebracht. Joch war zu dem angeführten Zwecke von dem Stadtgerichte v. d. Har requirirt worden. In die seltene Situation, seine richterliche Aufgabe zwischen Himmel und Erde zu verrichten, war der 1. Bezirksgerichtsrath v. Buchs versetzt. (Mitt. Nbg.)

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Stuttgart, 12. Okt. Auf der heutigen Borsennotiz waren 15 fl. 30 kr. bis 16 fl. 8 kr., Korn 10 fl. 30 kr. bis 11 fl. 20 kr., Gerste 9 fl. bis 10 fl. 20 kr., Hafer 6 fl. 20 kr. bis 6 fl. 36 kr.

Bamberg, 11. Okt. Son. 1. bis 19. Okt. waren die Hopfenpreise am hiesigen Markte folgende: Kaiser Preis 101 fl. 40 kr., mittlerer 98 fl. 20 kr. und niedrigster 90 fl. 50 kr.

In Nürnberg 80—90 fl., besserer Samen 92—95 fl., Anstichpreisen 105 fl.; in Roth 110—120 fl.; in Georgensgund 125 fl., in Stollheim 145 fl.; in Bamberg 150 fl.; in Weiden 120—125; in Hildburghausen und Meiningen 100 fl. mit Feilkauf; in St. Seb. 100 fl.; in Bamberg 100 fl.; in Neu-Compt. 45—55 Thaler per Ztr.; in Bay. 180—205 fl.

München, (Hofenbericht vom 6. Okt.) Ober- und niederbayerisches Getreide. Korn: Kaiserpreis 101 fl. 40 kr., mittlerer 98 fl. 20 kr., niedrigster 90 fl. 50 kr. Gerste: Kaiserpreis 101 fl. 40 kr., mittlerer 98 fl. 20 kr., niedrigster 90 fl. 50 kr. Hafer: Kaiserpreis 101 fl. 40 kr., mittlerer 98 fl. 20 kr., niedrigster 90 fl. 50 kr. Hopfen: Kaiserpreis 101 fl. 40 kr., mittlerer 98 fl. 20 kr., niedrigster 90 fl. 50 kr.

Börsenberichte.

Frankfurt, 12. Okt. Das Geschäft an heutiger Börse war wenig belebt und in den Kursen keine wesentliche Veränderung eingetreten. Amerikaner erhielten sich ziemlich fest. Da wegen österreichischer Papiere, durch Wiener Notierungen infolge, etwas anderer umgelegt wurden. Nach der Notizungszeit blieb es still. Deutscher Creditaktien 105 fl. 10 kr., 1857er Loose 78 1/2, 1858er amerikanische Bonds 71 1/2, 1859er amerikanische Bonds 71 1/2, 1860er amerikanische Bonds 71 1/2, 1861er amerikanische Bonds 71 1/2, 1862er amerikanische Bonds 71 1/2, 1863er amerikanische Bonds 71 1/2, 1864er amerikanische Bonds 71 1/2, 1865er amerikanische Bonds 71 1/2, 1866er amerikanische Bonds 71 1/2, 1867er amerikanische Bonds 71 1/2, 1868er amerikanische Bonds 71 1/2, 1869er amerikanische Bonds 71 1/2, 1870er amerikanische Bonds 71 1/2, 1871er amerikanische Bonds 71 1/2, 1872er amerikanische Bonds 71 1/2, 1873er amerikanische Bonds 71 1/2, 1874er amerikanische Bonds 71 1/2, 1875er amerikanische Bonds 71 1/2, 1876er amerikanische Bonds 71 1/2, 1877er amerikanische Bonds 71 1/2, 1878er amerikanische Bonds 71 1/2, 1879er amerikanische Bonds 71 1/2, 1880er amerikanische Bonds 71 1/2, 1881er amerikanische Bonds 71 1/2, 1882er amerikanische Bonds 71 1/2, 1883er amerikanische Bonds 71 1/2, 1884er amerikanische Bonds 71 1/2, 1885er amerikanische Bonds 71 1/2, 1886er amerikanische Bonds 71 1/2, 1887er amerikanische Bonds 71 1/2, 1888er amerikanische Bonds 71 1/2, 1889er amerikanische Bonds 71 1/2, 1890er amerikanische Bonds 71 1/2, 1891er amerikanische Bonds 71 1/2, 1892er amerikanische Bonds 71 1/2, 1893er amerikanische Bonds 71 1/2, 1894er amerikanische Bonds 71 1/2, 1895er amerikanische Bonds 71 1/2, 1896er amerikanische Bonds 71 1/2, 1897er amerikanische Bonds 71 1/2, 1898er amerikanische Bonds 71 1/2, 1899er amerikanische Bonds 71 1/2, 1900er amerikanische Bonds 71 1/2, 1901er amerikanische Bonds 71 1/2, 1902er amerikanische Bonds 71 1/2, 1903er amerikanische Bonds 71 1/2, 1904er amerikanische Bonds 71 1/2, 1905er amerikanische Bonds 71 1/2, 1906er amerikanische Bonds 71 1/2, 1907er amerikanische Bonds 71 1/2, 1908er amerikanische Bonds 71 1/2, 1909er amerikanische Bonds 71 1/2, 1910er amerikanische Bonds 71 1/2, 1911er amerikanische Bonds 71 1/2, 1912er amerikanische Bonds 71 1/2, 1913er amerikanische Bonds 71 1/2, 1914er amerikanische Bonds 71 1/2, 1915er amerikanische Bonds 71 1/2, 1916er amerikanische Bonds 71 1/2, 1917er amerikanische Bonds 71 1/2, 1918er amerikanische Bonds 71 1/2, 1919er amerikanische Bonds 71 1/2, 1920er amerikanische Bonds 71 1/2, 1921er amerikanische Bonds 71 1/2, 1922er amerikanische Bonds 71 1/2, 1923er amerikanische Bonds 71 1/2, 1924er amerikanische Bonds 71 1/2, 1925er amerikanische Bonds 71 1/2, 1926er amerikanische Bonds 71 1/2, 1927er amerikanische Bonds 71 1/2, 1928er amerikanische Bonds 71 1/2, 1929er amerikanische Bonds 71 1/2, 1930er amerikanische Bonds 71 1/2, 1931er amerikanische Bonds 71 1/2, 1932er amerikanische Bonds 71 1/2, 1933er amerikanische Bonds 71 1/2, 1934er amerikanische Bonds 71 1/2, 1935er amerikanische Bonds 71 1/2, 1936er amerikanische Bonds 71 1/2, 1937er amerikanische Bonds 71 1/2, 1938er amerikanische Bonds 71 1/2, 1939er amerikanische Bonds 71 1/2, 1940er amerikanische Bonds 71 1/2, 1941er amerikanische Bonds 71 1/2, 1942er amerikanische Bonds 71 1/2, 1943er amerikanische Bonds 71 1/2, 1944er amerikanische Bonds 71 1/2, 1945er amerikanische Bonds 71 1/2, 1946er amerikanische Bonds 71 1/2, 1947er amerikanische Bonds 71 1/2, 1948er amerikanische Bonds 71 1/2, 1949er amerikanische Bonds 71 1/2, 1950er amerikanische Bonds 71 1/2, 1951er amerikanische Bonds 71 1/2, 1952er amerikanische Bonds 71 1/2, 1953er amerikanische Bonds 71 1/2, 1954er amerikanische Bonds 71 1/2, 1955er amerikanische Bonds 71 1/2, 1956er amerikanische Bonds 71 1/2, 1957er amerikanische Bonds 71 1/2, 1958er amerikanische Bonds 71 1/2, 1959er amerikanische Bonds 71 1/2, 1960er amerikanische Bonds 71 1/2, 1961er amerikanische Bonds 71 1/2, 1962er amerikanische Bonds 71 1/2, 1963er amerikanische Bonds 71 1/2, 1964er amerikanische Bonds 71 1/2, 1965er amerikanische Bonds 71 1/2, 1966er amerikanische Bonds 71 1/2, 1967er amerikanische Bonds 71 1/2, 1968er amerikanische Bonds 71 1/2, 1969er amerikanische Bonds 71 1/2, 1970er amerikanische Bonds 71 1/2, 1971er amerikanische Bonds 71 1/2, 1972er amerikanische Bonds 71 1/2, 1973er amerikanische Bonds 71 1/2, 1974er amerikanische Bonds 71 1/2, 1975er amerikanische Bonds 71 1/2, 1976er amerikanische Bonds 71 1/2, 1977er amerikanische Bonds 71 1/2, 1978er amerikanische Bonds 71 1/2, 1979er amerikanische Bonds 71 1/2, 1980er amerikanische Bonds 71 1/2, 1981er amerikanische Bonds 71 1/2, 1982er amerikanische Bonds 71 1/2, 1983er amerikanische Bonds 71 1/2, 1984er amerikanische Bonds 71 1/2, 1985er amerikanische Bonds 71 1/2, 1986er amerikanische Bonds 71 1/2, 1987er amerikanische Bonds 71 1/2, 1988er amerikanische Bonds 71 1/2, 1989er amerikanische Bonds 71 1/2, 1990er amerikanische Bonds 71 1/2, 1991er amerikanische Bonds 71 1/2, 1992er amerikanische Bonds 71 1/2, 1993er amerikanische Bonds 71 1/2, 1994er amerikanische Bonds 71 1/2, 1995er amerikanische Bonds 71 1/2, 1996er amerikanische Bonds 71 1/2, 1997er amerikanische Bonds 71 1/2, 1998er amerikanische Bonds 71 1/2, 1999er amerikanische Bonds 71 1/2, 2000er amerikanische Bonds 71 1/2, 2001er amerikanische Bonds 71 1/2, 2002er amerikanische Bonds 71 1/2, 2003er amerikanische Bonds 71 1/2, 2004er amerikanische Bonds 71 1/2, 2005er amerikanische Bonds 71 1/2, 2006er amerikanische Bonds 71 1/2, 2007er amerikanische Bonds 71 1/2, 2008er amerikanische Bonds 71 1/2, 2009er amerikanische Bonds 71 1/2, 2010er amerikanische Bonds 71 1/2, 2011er amerikanische Bonds 71 1/2, 2012er amerikanische Bonds 71 1/2, 2013er amerikanische Bonds 71 1/2, 2014er amerikanische Bonds 71 1/2, 2015er amerikanische Bonds 71 1/2, 2016er amerikanische Bonds 71 1/2, 2017er amerikanische Bonds 71 1/2, 2018er amerikanische Bonds 71 1/2, 2019er amerikanische Bonds 71 1/2, 2020er amerikanische Bonds 71 1/2, 2021er amerikanische Bonds 71 1/2, 2022er amerikanische Bonds 71 1/2, 2023er amerikanische Bonds 71 1/2, 2024er amerikanische Bonds 71 1/2, 2025er amerikanische Bonds 71 1/2, 2026er amerikanische Bonds 71 1/2, 2027er amerikanische Bonds 71 1/2, 2028er amerikanische Bonds 71 1/2, 2029er amerikanische Bonds 71 1/2, 2030er amerikanische Bonds 71 1/2, 2031er amerikanische Bonds 71 1/2, 2032er amerikanische Bonds 71 1/2, 2033er amerikanische Bonds 71 1/2, 2034er amerikanische Bonds 71 1/2, 2035er amerikanische Bonds 71 1/2, 2036er amerikanische Bonds 71 1/2, 2037er amerikanische Bonds 71 1/2, 2038er amerikanische Bonds 71 1/2, 2039er amerikanische Bonds 71 1/2, 2040er amerikanische Bonds 71 1/2, 2041er amerikanische Bonds 71 1/2, 2042er amerikanische Bonds 71 1/2, 2043er amerikanische Bonds 71 1/2, 2044er amerikanische Bonds 71 1/2, 2045er amerikanische Bonds 71 1/2, 2046er amerikanische Bonds 71 1/2, 2047er amerikanische Bonds 71 1/2, 2048er amerikanische Bonds 71 1/2, 2049er amerikanische Bonds 71 1/2, 2050er amerikanische Bonds 71 1/2, 2051er amerikanische Bonds 71 1/2, 2052er amerikanische Bonds 71 1/2, 2053er amerikanische Bonds 71 1/2, 2054er amerikanische Bonds 71 1/2, 2055er amerikanische Bonds 71 1/2, 2056er amerikanische Bonds 71 1/2, 2057er amerikanische Bonds 71 1/2, 2058er amerikanische Bonds 71 1/2, 2059er amerikanische Bonds 71 1/2, 2060er amerikanische Bonds 71 1/2, 2061er amerikanische Bonds 71 1/2, 2062er amerikanische Bonds 71 1/2, 2063er amerikanische Bonds 71 1/2, 2064er amerikanische Bonds 71 1/2, 2065er amerikanische Bonds 71 1/2, 2066er amerikanische Bonds 71 1/2, 2067er amerikanische Bonds 71 1/2, 2068er amerikanische Bonds 71 1/2, 2069er amerikanische Bonds 71 1/2, 2070er amerikanische Bonds 71 1/2, 2071er amerikanische Bonds 71 1/2, 2072er amerikanische Bonds 71 1/2, 2073er amerikanische Bonds 71 1/2, 2074er amerikanische Bonds 71 1/2, 2075er amerikanische Bonds 71 1/2, 2076er amerikanische Bonds 71 1/2, 2077er amerikanische Bonds 71 1/2, 2078er amerikanische Bonds 71 1/2, 2079er amerikanische Bonds 71 1/2, 2080er amerikanische Bonds 71 1/2, 2081er amerikanische Bonds 71 1/2, 2082er amerikanische Bonds 71 1/2, 2083er amerikanische Bonds 71 1/2, 2084er amerikanische Bonds 71 1/2, 2085er amerikanische Bonds 71 1/2, 2086er amerikanische Bonds 71 1/2, 2087er amerikanische Bonds 71 1/2, 2088er amerikanische Bonds 71 1/2, 2089er amerikanische Bonds 71 1/2, 2090er amerikanische Bonds 71 1/2, 2091er amerikanische Bonds 71 1/2, 2092er amerikanische Bonds 71 1/2, 2093er amerikanische Bonds 71 1/2, 2094er amerikanische Bonds 71 1/2, 2095er amerikanische Bonds 71 1/2, 2096er amerikanische Bonds 71 1/2, 2097er amerikanische Bonds 71 1/2, 2098er amerikanische Bonds 71 1/2, 2099er amerikanische Bonds 71 1/2, 2100er amerikanische Bonds 71 1/2, 2101er amerikanische Bonds 71 1/2, 2102er amerikanische Bonds 71 1/2, 2103er amerikanische Bonds 71 1/2, 2104er amerikanische Bonds 71 1/2, 2105er amerikanische Bonds 71 1/2, 2106er amerikanische Bonds 71 1/2, 2107er amerikanische Bonds 71 1/2, 2108er amerikanische Bonds 71 1/2, 2109er amerikanische Bonds 71 1/2, 2110er amerikanische Bonds 71 1/2, 2111er amerikanische Bonds 71 1/2, 2112er amerikanische Bonds 71 1/2, 2113er amerikanische Bonds 71 1/2, 2114er amerikanische Bonds 71 1/2, 2115er amerikanische Bonds 71 1/2, 2116er amerikanische Bonds 71 1/2, 2117er amerikanische Bonds 71 1/2, 2118er amerikanische Bonds 71 1/2, 2119er amerikanische Bonds 71 1/2, 2120er amerikanische Bonds 71 1/2, 2121er amerikanische Bonds 71 1/2, 2122er amerikanische Bonds 71 1/2, 2123er amerikanische Bonds 71 1/2, 2124er amerikanische Bonds 71 1/2, 2125er amerikanische Bonds 71 1/2, 2126er amerikanische Bonds 71 1/2, 2127er amerikanische Bonds 71 1/2, 2128er amerikanische Bonds 71 1/2, 2129er amerikanische Bonds 71 1/2, 2130er amerikanische Bonds 71 1/2, 2131er amerikanische Bonds 71 1/2, 2132er amerikanische Bonds 71 1/2, 2133er amerikanische Bonds 71 1/2, 2134er amerikanische Bonds 71 1/2, 2135er amerikanische Bonds 71 1/2, 2136er amerikanische Bonds 71 1/2, 2137er amerikanische Bonds 71 1/2, 2138er amerikanische Bonds 71 1/2, 2139er amerikanische Bonds 71 1/2, 2140er amerikanische Bonds 71 1/2, 2141er amerikanische Bonds 71 1/2, 2142er amerikanische Bonds 71 1/2, 2143er amerikanische Bonds 71 1/2, 2144er amerikanische Bonds 71 1/2, 2145er amerikanische Bonds 71 1/2, 2146er amerikanische Bonds 71 1/2, 2147er amerikanische Bonds 71 1/2, 2148er amerikanische Bonds 71 1/2, 2149er amerikanische Bonds 71 1/2, 2150er amerikanische Bonds 71 1/2, 2151er amerikanische Bonds 71 1/2, 2152er amerikanische Bonds 71 1/2, 2153er amerikanische Bonds 71 1/2, 2154er amerikanische Bonds 71 1/2, 2155er amerikanische Bonds 71 1/2, 2156er amerikanische Bonds 71 1/2, 2157er amerikanische Bonds 71 1/2, 2158er amerikanische Bonds 71 1/2, 2159er amerikanische Bonds 71 1/2, 2160er amerikanische Bonds 71 1/2, 2161er amerikanische Bonds 71 1/2, 2162er amerikanische Bonds 71 1/2, 2163er amerikanische Bonds 71 1/2, 2164er amerikanische Bonds 71 1/2, 2165er amerikanische Bonds 71 1/2, 2166er amerikanische Bonds 71 1/2, 2167er amerikanische Bonds 71 1/2, 2168er amerikanische Bonds 71 1/2, 2169er amerikanische Bonds 71 1/2, 2170er amerikanische Bonds 71 1/2, 2171er amerikanische Bonds 71 1/2, 2172er amerikanische Bonds 71 1/2, 2173er amerikanische Bonds 71 1/2, 2174er amerikanische Bonds 71 1/2, 2175er amerikanische Bonds 71 1/2, 2176er amerikanische Bonds 71 1/2, 2177er amerikanische Bonds 71 1/2, 2178er amerikanische Bonds 71 1/2, 2179er amerikanische Bonds 71 1/2, 2180er amerikanische Bonds 71 1/2, 2181er amerikanische Bonds 71 1/2, 2182er amerikanische Bonds 71 1/2, 2183er amerikanische Bonds 71 1/2, 2184er amerikanische Bonds 71 1/2, 2185er amerikanische Bonds 71 1/2, 2186er amerikanische Bonds 71 1/2, 2187er amerikanische Bonds 71 1/2, 2188er amerikanische Bonds 71 1/2, 2189er amerikanische Bonds 71 1/2, 2190er amerikanische Bonds 71 1/2, 2191er amerikanische Bonds 71 1/2, 2192er amerikanische Bonds 71 1/2, 2193er amerikanische Bonds 71 1/2, 2194er amerikanische Bonds 71 1/2, 2195er amerikanische Bonds 71 1/2, 2196er amerikanische Bonds 71 1/2, 2197er amerikanische Bonds 71 1/2, 2198er amerikanische Bonds 71 1/2, 2199er amerikanische Bonds 71 1/2, 2200er amerikanische Bonds 71 1/2, 2201er amerikanische Bonds 71 1/2, 2202er amerikanische Bonds 71 1/2, 2203er amerikanische Bonds 71 1/2, 2204er amerikanische Bonds 71 1/2, 2205er amerikanische Bonds 71 1/2, 2206er amerikanische Bonds 71 1/2, 2207er amerikanische Bonds 71 1/2, 2208er amerikanische Bonds 71 1/2, 2209er amerikanische Bonds 71 1/2, 2210er amerikanische Bonds 71 1/2, 2211er amerikanische Bonds 71 1/2, 2212er amerikanische Bonds 71 1/2, 2213er amerikanische Bonds 71 1/2, 2214er amerikanische Bonds 71 1/2, 2215er amerikanische Bonds 71 1/2, 2216er amerikanische Bonds 71 1/2, 2217er amerikanische Bonds 71 1/2, 2218er amerikanische Bonds 71 1/2, 2219er amerikanische Bonds 71 1/2, 2220er amerikanische Bonds 71 1/2, 2221er amerikanische Bonds 71 1/2, 2222er amerikanische Bonds 71 1/2, 2223er amerikanische Bonds 71 1/2, 2224er amerikanische Bonds 71 1/2, 2225er amerikanische Bonds 71 1/2, 2226er amerikanische Bonds 71 1/2, 2227er amerikanische Bonds 71 1/2, 2228er amerikanische Bonds 71 1/2, 2229er amerikanische Bonds 71 1/2, 2230er amerikanische Bonds 71 1/2, 2231er amerikanische Bonds 71 1/2, 2232er amerikanische Bonds 71 1/2, 2233er amerikanische Bonds 71 1/2, 2234er amerikanische Bonds 71 1/2, 2235er amerikanische Bonds 71 1/2, 2236er amerikanische Bonds 71 1/2, 2237er amerikanische Bonds 71 1/2, 2238er amerikanische Bonds 71 1/2, 2239er amerikanische Bonds 71 1/2, 2240er amerikanische Bonds 71 1/2, 2241er amerikanische Bonds 71 1/2, 2242er amerikanische Bonds 71 1/2, 2243er amerikanische Bonds 71 1/2, 2244er amerikanische Bonds 71 1/2, 2245er amerikanische Bonds 71 1/2, 2246er amerikanische Bonds 71 1/2, 2247er amerikanische Bonds 71 1/2, 2248er amerikanische Bonds 71 1/2, 2249er amerikanische Bonds 71 1/2, 2250er amerikanische Bonds 71 1/2, 2251er amerikanische Bonds 71 1/2, 2252er amerikanische Bonds 71 1/2, 2253er amerikanische Bonds 71 1/2, 2254er amerikanische Bonds 71 1/2, 2255er amerikanische Bonds 71 1/2, 2256er amerikanische Bonds 71 1/2, 2257er amerikanische Bonds 71 1/2, 2258er amerikanische Bonds 71 1/2, 2259er amerikanische Bonds 71 1/2, 2260er amerikanische Bonds 71 1/2, 2261er amerikanische Bonds 71 1/2, 2262er amerikanische Bonds 71 1/2, 2263er amerikanische Bonds 71 1/2, 2264er amerikanische Bonds 71 1/2, 2265er amerikanische Bonds 71 1/2, 2266er amerikanische Bonds 71 1/2, 2267er amerikanische Bonds 71 1/2, 2268er amerikanische Bonds 71 1/2, 2269er amerikanische Bonds 71 1/2, 2270er amerikanische Bonds 71 1/2, 2271er amerikanische Bonds 71 1/2, 2272er amerikanische Bonds 71 1/2, 2273er amerikanische Bonds 71 1/2, 2274er amerikanische Bonds 71 1/2, 2275er amerikanische Bonds 71 1/2, 2276er amerikanische Bonds 71 1/2, 2277er amerikanische Bonds 71 1/2, 2278er amerikanische Bonds 71 1/2, 2279er amerikanische Bonds 71 1/2, 2280er amerikanische Bonds 71 1/2, 2281er amerikanische Bonds 71 1/2, 2282er amerikanische Bonds 71 1/2, 2283er amerikanische Bonds 71 1/2, 2284er amerikanische Bonds 71 1/2, 2285er amerikanische Bonds 71 1/2, 2286er amerikanische Bonds 71 1/2, 2287er amerikanische Bonds 71 1/2, 2288er amerikanische Bonds 71 1/2, 2289er amerikanische Bonds 71 1/2, 2290er amerikanische Bonds 71 1/2, 2291er amerikanische Bonds 71 1/2, 2292er amerikanische Bonds 71 1/2, 2293er amerikanische Bonds 71 1/2, 2294er amerikanische Bonds 71 1/2, 2295er amerikanische Bonds 71 1/2, 2296er amerikanische Bonds 71 1/2, 2297er amerikanische Bonds 71 1/2, 2298er amerikanische Bonds 71 1/2, 2299er amerikanische Bonds 71 1/2, 2300er amerikanische Bonds 71 1/2, 2301er amerikanische Bonds 71 1/2, 2302er amerikanische Bonds 71 1/2, 2303er amerikanische Bonds 71 1/2, 2304er amerikanische Bonds 71 1/2, 2305er amerikanische Bonds 71 1/2, 2306er amerikanische Bonds 71 1/2, 2307er amerikanische Bonds 71 1/2, 2308er amerikanische Bonds 71 1/2, 2309er amerikanische Bonds 71 1/2, 2310er amerikanische Bonds 71 1/2, 2311er amerikanische Bonds 71 1/2, 2312er amerikanische Bonds 71 1/2, 2313er amerikanische Bonds 71 1/2, 2314er amerikanische Bonds 71 1/2, 2315er amerikanische Bonds 71 1/2, 2316er amerikanische Bonds 71 1/2, 2317er amerikanische Bonds 71 1/2, 2318er amerikanische Bonds 71 1/2, 2319er amerikanische Bonds 71 1/2, 2320er amerikanische Bonds 71 1/2, 2321er amerikanische Bonds 71 1/2, 2322er amerikanische Bonds 71 1/2, 2323er amerikanische Bonds 71 1/2, 2324er amerikanische Bonds 71 1/2, 2325er amerikanische Bonds 71 1/2, 2326er amerikanische Bonds 71 1/2, 2327er amerikanische Bonds 71 1/2, 2328er amerikanische Bonds 71 1/2, 2329er amerikanische Bonds 71 1/2, 2330er amerikanische Bonds 71 1/2, 2331er amerikanische Bonds 71 1/2, 2332er amerikanische Bonds 71 1/2, 2333er amerikanische Bonds 71 1/2, 2334er amerikanische Bonds 71 1/2, 2335er amerikanische Bonds 71 1/2, 2336er amerikanische Bonds 71 1/2, 2337er amerikanische Bonds 71 1/2, 2338er amerikanische Bonds 71 1/2, 2339er amerikanische Bonds 71 1/2, 2340er amerikanische Bonds 71 1/2, 2341er amerikanische Bonds 71 1/2, 2342er amerikanische Bonds 71 1/2, 2343er amerikanische Bonds 71 1/2, 2344er amerikanische Bonds 71 1/2, 2345er amerikanische Bonds 71 1/2, 2346er amerikanische Bonds 71 1/2, 2347er amerikanische Bonds 71 1/2, 2348er amerikanische Bonds 71 1/2, 2349er amerikanische Bonds 71 1/2, 2350er amerikanische Bonds 71 1/2, 2351er amerikanische Bonds 71 1/2, 2352er amerikanische Bonds 71 1/2, 2353er amerikanische Bonds 71 1/2, 2354er amerikanische Bonds 71 1/2, 2355er amerikanische Bonds 71 1/2, 2356er amerikanische Bonds 71 1/2, 2357er amerikanische Bonds 71 1/2, 2358er amerikanische Bonds 71 1/2, 2359er amerikanische Bonds 71 1/2, 2360er amerikanische Bonds 71 1/2, 2361er amerikanische Bonds 71 1/2, 2362er amerikanische Bonds 71 1/2, 2363er amerikanische Bonds 71 1/2, 2364er amerikanische Bonds 71 1/2, 2365er amerikanische Bonds 71 1/2, 2366er amerikanische Bonds 71 1/2, 2367er amerikanische Bonds 71 1/2, 2368er amerikanische Bonds 71 1/2, 2369er amerikanische Bonds 71 1/2, 2370er amerikanische Bonds 71 1/2, 2371er amerikanische Bonds 71 1/2, 2372er amerikanische Bonds 71 1/2, 2373er amerikanische Bonds 71 1/2, 2374er amerikanische Bonds 71 1/2, 2375er amerikanische Bonds 71 1/2, 2376er amerikanische Bonds 71 1/2, 2377er amerikanische Bonds 71 1/2, 2378er amerikanische Bonds 71 1/2, 2379er amerikanische Bonds 71 1/2, 2380er amerikanische Bonds 71 1/2, 2381er amerikanische Bonds 71 1/2, 2382er amerikanische Bonds 71 1/2, 2383er amerikanische Bonds 71 1/2, 2384er amerikanische Bonds 71 1/2, 2385er amerikanische Bonds 71 1/2, 2386er amerikanische Bonds 71 1/2, 2387er amerikanische Bonds 71 1/2, 2388er amerikanische Bonds 71 1/2, 2389er amerikanische Bonds 71 1/2, 2390er amerikanische Bonds 71 1/2, 2391er amerikanische Bonds 71 1/2, 2392er amerikanische Bonds 71 1/2, 2393er amerikanische Bonds 71 1/2, 2394er amerikanische Bonds 71 1/2, 2395er amerikanische Bonds 71 1/2, 2396er amerikanische Bonds 71 1/2, 2397er amerikanische Bonds 71 1/2, 2398er amerikanische Bonds 71 1/2, 2399er amerikanische Bonds 71 1/2, 2400er amerikanische Bonds 71 1/2, 2401er amerikanische Bonds 71 1/2, 2402er amerikanische Bonds 71 1/2, 2403er amerikanische Bonds 71 1/2, 2404er amerikanische Bonds 71 1/2, 2405er amerikanische Bonds 71 1/2, 2406er amerikanische Bonds 71 1/2, 2407er amerikanische Bonds 71 1/2, 2408er amerikanische Bonds 71 1/2, 2409er amerikanische Bonds 71 1/2, 2410er amerikanische Bonds 71 1/2, 2411er amerikanische Bonds 71 1/2, 2412er amerikanische Bonds 71 1/2, 2413er amerikanische Bonds 71 1/2, 2414er amerikanische Bonds 71 1/2, 2415er amerikanische Bonds 71 1/2, 2416er amerikanische Bonds 71 1/2, 2417er amerikanische Bonds 71 1/2, 2418er amerikanische Bonds 71 1/2, 2419er amerikanische Bonds 71 1/2, 2420er amerikanische Bonds 71 1/2, 2421er amerikanische Bonds 71 1/2, 2422er amerikanische Bonds 71 1/2, 2423er amerikanische Bonds 71 1/2, 2424er amerikanische Bonds 71 1/2, 2425er amerikanische Bonds 71 1/2, 2426er amerikanische Bonds 71 1/2, 2427er amerikanische Bonds 71 1/2, 2428er amerikanische Bonds 71 1/2, 2429er amerikanische Bonds 71 1/2, 2430er amerikanische Bonds 71 1/2, 2431er amerikanische Bonds 71 1/2, 2432er amerikanische Bonds 71 1/2, 2433er amerikanische Bonds 71 1/2, 2434er amerikanische Bonds 71 1/2, 2435er amerikanische Bonds 71 1/2, 2436er amerikanische Bonds 71 1/2, 2437er amerikanische Bonds 71 1/2, 2438er amerikanische Bonds 71 1/2, 2439er amerikanische Bonds 71 1/2, 2440er amerikanische Bonds 71 1/2, 2441er amerikanische Bonds 71 1/2, 2442er amerikanische Bonds 71 1/2, 2443er amerikanische Bonds 71 1/2, 2444er amerikanische Bonds 71 1/2, 2445er amerikanische Bonds 71

Katholisches Gebet- und Gesangbuch

zur würdigen Feier des öffentlichen Gottesdienstes im Laufe des Kirchenjahres

(Dritte vermehrte Auflage)

ist in der unterzeichneten Druckerei zu dem Preise von 36 kr. gebunden zu haben. Roth kostet dasselbe 20 kr. und gewährt wie den Herren Buchhändlern bei Abnahme von zwölf Exemplaren das dreizehnte als Rabatt.

H. Wailand'sche Druckerei.

3779 Bekanntmachung.

Der ledige Zimmergehilfe Joseph Anton Gethner, 29 Jahre alt, von Kenntnissen, beauftragt nach dem Großherzogthum Baden auszuwandern.

Wenn die

Dienstag den 21. Oktober l. J.,

5 Uhr.

Seine Ansprüche dahier geltend gemacht werden, wird die Auswanderungsreise verabsagt.

München den 10. Oktober 1865.

Königliches Bezirksamt.

Wohnort.

3780 Bekanntmachung.

Die ledige Rosa Weber von Stadtproleten beschäftigt nach München, beim im Großherzogthum Baden auszuwandern.

Allenfallsige Forderungen an dieselben sind

innen 8 Tagen

bei Nichtung früherer Rückmeldung der Ertheilung der Auswanderungsbewilligung anzuzeigen.

München den 10. Oktober 1865.

Königliches Bezirksamt.

S. d.

Wohnort, 28.

Wag.

3781a2 Bekanntmachung.

Freitag den 20. Oktober l. J.,

Donnerstag 10 Uhr.

Weshalb in der Behandlung des Gemeindevorstandes zu Heigenbrücken durch eine rentamtliche Kommission verschiedene Plandotirungen, darunter

3 Rüb., 1 Kolben, ein geräucherter Wagen, circa 30 Zentner Korn, einiges

Mobiliar, etwas Horn und Gerste und endlich 5 Schafstämme

öffentlich versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

München den 12. Oktober 1865.

Königliches Landrentamt.

Wohnort.

3782a2 Ausschreiben.

Im Wege der öffentlichen Versteigerung der Unterzeichneten zufolge gerichtlichen Auftrages am

Montag den 30. Oktober d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Gemeindehause zu Wülfersheim das Wohnhaus und Grundbesitz des Adam Raab, Bauern, früher Johann Siegel, Schneider in Wülfersheim, gegen 3 Rente zu leisten und wird der Zuschlag bei erreichter Lage erfolgen.

Grundbesitz und Hypothekendarlehen können jeder Zeit auf der Karte des Unterzeichneten eingesehen werden. Liebhaber werden eingeladen.

München den 12. Oktober 1865

Ant. L. Wöhr.

Beschreibung.

Nr.	Fläche.	Bezeichnung.	Geldung.
61	0 138	Wohnhaus Haus-Nr. 18 mit Garten, Stall, Hofraum, Baufen (offener mit 900 fl.)	700 fl.
46	0 271	Gros und Baumgarten	70
62	0 083	Reisfeldern	60
112	0 737	Wiese in den Sandwiesen	500
119	1 421	Wiese dafelst	700
286	5 239	Waldung in der Schafstede	200
288	0 810	Acker dafelst	60
293	1 030	„ alda	150
297	0 545	„ alda	60
298	0 509	„ alda	60
299	0 912	„ alda	160
306	7 601	„ alda	700
307	0 251	Wiese alda	60
308	0 202	„ alda	40
310	1 365	Acker alda	200
351	0 868	Waldung im Viertel	30
343	1 276	Acker alda	150

WILCOX & GIBBS.

Neue amerikanische Familien-Nähmaschine.

Diese Maschine unterscheidet sich durch ihre neue ganz eigenthümliche Construction von allen bisher an den Markt gebrachten Nähmaschinen; sie arbeitet geräuschlos, kann weder rückwärts gedreht, noch die dazu gehörende Nadel falsch eingesetzt werden, und nur sie allein näht die Säume und Kappnähte so, dass der Saum auf der untern Seite liegt; sie arbeitet nur mit einem Faden und erspart jedes Aufspulen, so wie den Unterfaden, da ein solcher gar nicht gebraucht wird.

Die Wilcox & Gibbs Maschine liefert alle in Familien vorkommende Naarbeit an Weissezeug und Kleidung auf das Vollkommenste und ist so einfach und praktisch eingerichtet, dass jede Dame dieselbe sofort mit Leichtigkeit benutzen kann.

Die General-Agentur für den Continent:

Comings & Erckener.

44 Hermannstrasse. Hamburg.

NB. Für alle grösseren Städte des Continents werden Agenten gesucht.

Die Werkstätte für Bau- und Kunst-Schlosserei

3782a2 Bernhard Löffler,

Citronenasse Nr. 11 in Frankfurt am Main.

Verfert: Cassa-Schränke nach neuester Modellform und solidester Konstruktion, Chaisentellen, Zicherheits-Schlösser aller Art, Kuchenschiffe, Treibhäuser, Paravillons, Verandas etc. etc. unter Aufsicht prompter und billiger Bedienung.

Theerseife, wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, leiten, empfiehlt 1 Stück 18 kr.

Apotheker Dr. Hoffbirt.

3784

Versteigerung.

Dienstag den 17. Oktober l. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

werden im Hause des Herrn

J. Steinerich mehrere Gegenstände,

worunter 2 gut erhaltene

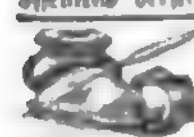
Reisfelder, 1 Kommode, 1 alter

Kleiderkasten, Bilder, Spiegel und noch

sonstige Geräthe gegen baare Zahlung

öffentlich versteigert.

3773a3



Unterzeichnete Schreiber haben durch Unterzeichneten fortwährend gegen entsprechende Honorar Beschäftigung.

München den 13. Oktober 1865.

3785

Victor Edmund Dietz.

Wies Mothe und gelbe Kartoffeln beider Sorten verkauft Witwe Englert.

Mittwoch den 18. Oktober, Morgens um 9 Uhr, findet in der Sandkirche ein Hochamt für die in dem Befreiungskriege Deutschlands von 1813 und 1814 Gefallenen und für die in der Zwischenzeit verstorbenen Veteranen statt, wozu alle noch lebenden Veteranen und Gönner des Bistums eingeladen sind.

3787 Die dahier lebenden Veteranen.

Frauenzimmer,

welche Filet-Neze stricken können, können immerwährend Beschäftigung bei gutem Verdienste erhalten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

(3782a2) vngelieferter, Kraupfänder u. Walzen sind stets vorräthig zu haben bei Adam Siegel in Mierberg.

Chokolade.

per Pfund
Vanille-Chokolade . . . 1 fl. 4 kr.
Gesundheits-Chokolade
Nr. 1 . . . fl. 40 kr.
Ditto Nr. 2 . . . fl. 32 kr.
Gewürz-Chokolade . . . fl. 48 kr.
Arrow-Root-Chokolade . . . fl. 48 kr.
Reis-Chokolade . . . fl. 32 kr.
Jeländisch-Milch-Chokolade . . . fl. 40 kr.
Eisenhaltige Chokolade
(ein leicht verdautliches und wohlschmeckendes Eisenpräparat enthaltend) . . . 1 fl. — kr.
Cacao-Masse, Cacao-Pulver (entölt) und Cacao-Öl.
Zugleich empfiehlt ich mich in Verfertigung aller anderen gewünschten Chokolade-Sorten.

3789a3 Ludwig Haus, Konditors-Wirt.

Salon zur Stadt Mainz.

3791 Sonntag den 15. Oktober Tanzmusik, Anfang halb 4 Uhr. Organ dabei ergebeu etc.

Heim.

Münch'scher Garten.

3791 Sonntag den 15. Oktober Tanzmusik, Anfang halb 4 Uhr. wenn einladen

H. Münch.

Dünger-Versteigerung.

Mittwoch den 18. Oktober l. J.,

Donnerstag 10 Uhr,

läßt die Kaiserliche Aktien-Gesellschaft einige Fässer Dünger, theils reine Kalkfässer von der Kaimfabrikation, theils mit Leinöl gemischt, versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden.

3792a3 Eine geräumige Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, neu hergerichtet, ist sogleich zu vermieten bei J. Ritz im Fieberaraben.

3794a2 In ein kleines Pausengeschäft kann ein solches Franchisum in die Lehre treten

3794a3 In der Sandgasse ist ein Haus zu verkaufen.

3795a3 Ein C. Nr. 18 in der Alexanderstraße ist ein schön möbl. Zimmer zu vermieten.

3796 Bei G. Krebs in München ist vorräthig:

Lannhäuser,

oder:

Die Aelerei auf der Wartburg.

Große feilich-germanische Oper.

Preis 18 kr.

Kieselberz,

Prinzessin von Nirgendsw.

Gleich bearbeitet nach Schiller's Entwurf.

Preis 12 kr.

Beutel,

Die Braut von Messina.

Dramatisch-romantischer Trauerspiel.

Preis 12 kr.

Für die Familie des verunglückten Maurergesellen Joseph Schädler von Schweinheim sind bei der Expedition dieses Blattes ferner einige gegangen:

Uebersetzung . . . 65 fl. 1 kr.
Bon d. . . 2 fl. — kr.
Summa 67 fl. 1 kr.

Nischaffenburg Zeitung.

Sonntag

— No. 248 —

15. Oktober 1865.

Deutschland.

München, 12. Okt. Sicherem Vernehmen nach wurde durch Kriegsministerialreskript unter dem Rubrum: „Vorbeugung gegen Haberdreibe“ verfügt, daß alle sich im Bezirke Rosenheim aufhaltenden beurlaubten Soldaten, gleichviel in welcher Klasse, ja selbst die Assistent-Unterrichteten vom Urlaub zu ihren Abtheilungen einzuberufen seien. (Pass. Btg.)

München, 13. Okt. Heute Vormittags wurde in der St. Michaels-Hofkirche der alljährige Trauergottesdienst für den verstorbenen Stifter des kgl. Militär-Max-Josephs-Ordens, weiland Sr. Majestät König Max Joseph I., und die verstorbenen Ritter dieses hohen Ordens abgehalten. Demselben wohnten die hier anwesenden Prinzen des k. Hauses, die Generalität und Abtheilungen der hier garnisonirenden Truppen bei. Von Viertelstunde zu Viertelstunde wird von Morgens 6 Uhr bis Abends 6 Uhr ein Kanonenschuß abgefeuert. (Bayer. Btg.)

Berlin, 12. Okt. Das Rechtsgutachten der Kronsynodi leidet, nach Ansicht aller unbefangenen Juristen, an so empfindlicher Einseitigkeit, daß man sich des Gedankens nicht erwehren kann, die Kronjuristen hätten ihr Urtheil zu keinem andern Zweck abgegeben, als um der Bismarckschen Politik eine bequeme Handhabe darzubieten. Es wird durch das Gutachten der Kronsynodi aus rein Thatsächlichem nichts Rechtliches geschaffen und darum hat das Votum derselben auch nirgends überzeugende Kraft. Wer Kronsynodus sein will, muß Ehre und Stimme im Herrenhause haben; schon diese Zusammensetzung ist also eine so einseitige wie nur irgend denkbar. Das Gutachten wird nicht veröffentlicht; im entgegengesetzten Fall würde seine gründliche Widerlegung nicht ausbleiben.

Der Abg. Frese rügt im „Wächter“ das Fernbleiben seiner Kollegen von der Frankfurter Versammlung am 1. Oktober. Er wendet sich namentlich gegen die Twesten'sche Erklärung, in Bezug auf welche er sagt: „Wenn es wahr wäre, daß die Unterstüßung der gewaltsamen Annexionspolitik die Macht und Zukunft des preussischen Staates bedingte, so wäre es besser, dieser preussische Staat ginge heute unter als morgen. Wenn es wahr wäre, daß die Unterstüßung der gewaltsamen Annexionspolitik Pflicht der preussischen Volksvertretung ist, so wäre dieser preussischen Volksvertretung besser, sie löste sich selbst auf.“ Am Schlusse spricht er folgende beherzigende Worte: „Leider muß ich bekennen, daß ich das Haus der Abgeordneten von einer Mitschuld an der jetzigen Verfahrensweise nicht freisprechen kann. Es mußte feste Stellung in der schleswig-holsteinischen Frage nehmen. Die Schwierigkeit eines positiven Votums entband nicht von der Pflicht dieses positiven Votums. Man umgeht nicht die Fragen, die das Schicksal stellt; nicht der Einzelne, am wenigsten eine Volksvertretung, wie die preussische. Für die Reichspolitik entweder oder für die Reichspolitik, für die Aufrechterhaltung gewisser Bedingungen an Schleswig-Holstein durch Preußen oder für die Vereinbarung gewisser Bedingungen auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Herzogthümer: für Eins oder das Andere mußte man sich entscheiden. Auf welcher Seite ich stand, ist meinen Freunden bekannt. Ich stehe heute und immer auf der Seite des Rechts. Einem Systeme, dem ich keinen Groschen preussischen Geldes in Sachen Schleswig-Holsteins bewilligen kann, kann ich ebenso wenig und noch weniger die Million Deutsche in Schleswig-Holstein als rechtlos überantworten. Das ist ein unüberwindlicher Widerspruch für meine Einsicht und für mein Gewissen.“

Köln, 13. Okt. Abg. Franzi, Sekretär der Kongregation der Bischöfe, dessen Sendung nach Deutschland von uns erwähnt wurde, war, zunächst von Berlin kommend gestern hier anwesend.

Dresden, 12. Okt. Ueber die neueste Verdächtigung gegen die deutschen Mittelstaaten schreibt das „Dresdener Journal“: Nachdem die gegen die deutschen Mittelstaaten von Berlin geschleuderte Verdächtigung in Betreff eines geheimen Einverständnisses mit Frankreich Angesichts der Barrikadenfahrt des Hrn. v. Bismarck nicht mehr recht paßt und die betreffenden Blätter bereits die Vorbereitungen dazu machen, um Triumph über ein Einverständnis der preussischen und französischen Politik zu rufen, mußte etwas Neues gebracht werden. Dies besteht nun darin, daß die Berliner Offizialen in mehreren Blättern die Nachricht verbreiteten, die Mittelstaaten hätten um — russische Unterstüßung nachgesucht! Sollte man sich in Berlin vielleicht darauf gefaßt machen, daß von jener Seite her neuen Constellationen gegenüber ernste Schwierigkeiten der preussischen Politik bereitet würden, und daß man dieselben daher zum Voraus als „Intriguen“ der Mittelstaaten denutziren müsse? Wir stimmen übrigens vollkommen Dem zu, was die Wiener „Debatte“ bei diesem Anlaß sagt: „Die deutschen Mittelstaaten können mit Bestimmtheit darauf rechnen, in Berlin bald in der besten Weise verleumdet zu werden. Bald heißt es dort, sie intrigiren mit Frankreich, dann soll England ihr Port werden. Neuestens will man in Berlin wissen,

daß die deutschen Mittelstaaten, von denen ein entschiedenes Vorgehen zur Lösung der Herzogthümerfrage mit Bestimmtheit nach Wiederbeginn der Bundestagsverhandlungen zu erwarten sei, auf eine Unterstüßung Russlands hoffen, welches bei einem unzweifelhaften Zuwachs Preußens aus seiner bisherigen reservirten Haltung herauszutreten beabsichtigen soll. Wenn das so fortgeht, so dürften die Mittelstaaten demnächst von Berlin aus genöthigt werden, sich auf die Pforte zu stützen.“

Darmstadt, 13. Okt. Der Kriminalsenat in Gießen, welcher sich durch die oft erwähnte Broschüre des hiesigen Oberappellationsgerichtsrath Dr. Köhler, in welcher derselbe gegen die Ansicht des Senats die Verhaftung eines Abgeordneten wegen rechtskräftig erkannter Strafe während der ganzen Dauer des Landtags für unstatthaft erklärte, beleidigt fühlt, hat wegen Ehrenkränkung und Verleumdung in corpore bei dem Stadtgericht in Gießen Klage erhoben.

Schleswig, 8. Okt. Vor einigen Tagen theilte die hiesige Polizeibehörde auch dem Vorsitzenden des Bürgervereins, so wie des Kampfgemeinschaftsvereins mündlich mit, daß ihr Seitens des Hrn. Regierungspräsidenten v. Zedlitz ein schriftlicher Befehl zugeworfen sei, von den beiden genannten Vereinen die Einreichung des Verzeichnisses der Mitglieder und der Statuten zu verlangen. Der Kampfgemeinschaftsverein hat diesem Verlangen sofort nachgegeben, der Bürgerverein aber beschloß, denselben erst nach Mittheilung des schriftlichen Befehls nachzukommen. Uebrigens war die Ansicht vorwiegend, daß man eben zeigen müsse, daß man sich nicht fürchte, seinen Namen der Behörde zu offenbaren. (Auser in Flensburg verbrannte man jedoch auch andernwärts die Papiere. Jenen Vorständen, welche die geforderte Auskunft über ihre Vereine verweigern, sind strenge Mahregeln angedroht.)

Aus Schleswig-Holstein, 11. Okt. Die Schl.-Holst. Verein zu Erlangen mit, welche folgende Stelle enthält:

„Daß das Ziel der deutschen Einheit erreicht werden, so muß jedes deutsche Volk Theile seines vaterländischen Rechtes dem Ganzen zum Opfer bringen. Die sich über eine andere Gestaltung Deutschlands eröffnet, muß unbedingt die ganze geographische Lage der Herzogthümer dem ganzen Deutschland und zunächst dem mächtigsten seiner Nordstaaten unbedingend gemacht werden. Dies sprach schon vor einem Jahre unser Herr v. Bismarck aus, daß Schleswig-Holstein nie vergessen wird, was es Deutschland und zunächst Preußen schuldig ist. In diesem Sinne hat sich die Stimme des Landes bei unzähligen Gelegenheiten, und in eingehender und spezialisirter Weise im März d. J. in Berlin durch den Ausschuss der Landesversammlungen hören lassen. Unser Herr v. Bismarck hat diese Vorstellungen rückhaltlos zu den seinigen gemacht in einer Weise, welche für jeden unbefangenen den Stempel des ehrlichen und aufrichtigen Willens trägt. Für diese Konzeptionen, welche das Land machen will und machen muß, welche so weit gehen, daß darüber hinauszugehen dem Lande nur zum Verderben, Deutschland nicht zum Nutzen dienen würden, hat sich nachdrücklich das ganze Land einmüthig ausgesprochen, so einmüthig, daß es völlig unbegreiflich wäre, wie diese unsere Opferwilligkeit in Deutschland noch so vielfach bezweifelt werden kann, wenn wir nicht täglich sehen, wie eine übertriebene und theilweise übertriebene Presse selbst das Urtheil vieler Besseren über uns zu verunzieren bestrebt ist. Wir erkennen es an, daß ihr auch durch solche falschen Auffassungen nicht beirren laßt, sondern im Gegentheil zu unserem patriotischen und wahrhaft nationalen Sinne auch ferner von Vertrauen habe, daß wir uns nicht durch den gerechten Hohn über die uns widerfahrnde Ungebühr von unserer einmal erkannten Pflicht werden abwendig machen lassen. So wie aber das Werk deutscher Einheit nicht durch Vergeßung aller durch einen, sondern nur durch selbstthätige Mitwirkung aller deutschen Volksstämme gelingen kann, so verlangen wir auch, daß uns nicht das, was wir für Deutschland thun sollen, als ein Joch aufgelegt werde, sondern daß wir selbstbestimmend dabei mitwirken. Es freut uns, daß ihr auch in dieser Richtung unseren Standpunkt theilt.“

Frankreich.

Paris, 12. Okt. Heute Montag trafen der Kaiser und die Kaiserin mit dem kaiserlichen Prinzen in St. Cloud wieder ein, nachdem am Abend vorher der König und die Königin von Portugal in Paris angelangt, woselbst sie sofort dem Pavillon Marjan in den Tuilerien bezogen. Morgen wird der Kaiser zum ersten Male wieder einem Ministerrath präsidiren.

Der Abzug der Franzosen aus den päpstlichen Staaten erfolgt, neuesten Weisungen zufolge, nicht durch allmähliche Räumung der südlichen Grenzposten und Zusammenziehung auf drei Punkten, sondern durch sofortige Einschiffung der disponibel gewordenen Truppen nach Frankreich. Einer römischen Depesche vom 12. zufolge sollen die Truppenbewegungen erst im Januar beginnen.

Der französische Handelsminister hat eine neue Kommission ernannt, um die Frage der Arbeitervereine in einer über Frankreich hinausreichenden Enquete ihrer Lösung näher zu bringen. Bekanntlich hatte der Kaiser in seiner letzten Thronrede versprochen, die legalen Hindernisse wegzuräumen, welche sich der Bildung von Arbeitervereinen entgegenstellen und ein Vorschlag wurde deshalb der Kammer vorgelegt. Allein dieser Vorschlag, der Abgesehen in der Presse sowohl als in der Arbeiterwelt ungünstig auf-

genommen worden ist, ist nicht zur Verurtheilung gelangt und deshalb wird die Sache einem weiteren Studium unterworfen werden.

Die „France“ berichtet nach einer Wiener Korrespondenz, die österreichische Regierung denke dormalen gar nicht daran, die Sache der Elbherzogthümer ihrer definitiven Lösung näher zu bringen. — Die Verhandlungen mit Preußen würden erst dann wieder beginnen, wenn man über die Beziehungen des Berliner Hofes zu Frankreich im Klaren sei; jetzt beschäftigt man sich in der Hofburg nur mit den inneren Fragen.

Großbritannien.

London, 11. Okt. In Irland dauern die Verhaftungen fort und die Zahl der bis jetzt vorgenommenen wird auf mehr denn 200 geschätzt, ohne daß sich unter den Verhafteten auch nur ein einziges Individuum von irgendwelchem Rang und Namen befinde.

Zwischen Amerika und England haben diplomatische Verhandlungen wegen der gelaperten Schiffe begonnen. Die Londoner Zeitungen veröffentlichen 5 Schriftstücke, welche zwischen dem amerikanischen Gesandten Adams und Lord Russell gewechselt wurden. Hr. Adams macht geltend, England sei für den durch konfiskirte Korfaren angerichteten Schaden haftbar. Russell stellt dieß nachdrücklich in Abrede; ebenso lehnt er den Schiedsrichterpruch eines dritten Staates ab und schlägt dagegen die Errichtung einer Kommission vor, vor welche alle Reklamationen gebracht werden möchten. Hr. Adams erklärt, daß er diesen Vorschlag zur Kenntniß seiner Regierung bringen werde, bezweifelt aber dessen Annahme. — Das Benehmen der englischen Regierung während des amerikanischen Krieges war beäunlich ein unipolares. Es widerspricht, wenn auch nicht dem Buchstaben, doch jedenfalls dem Geiste aller neueren Verträge über Seerechtsverhältnisse, daß die britische Regierung den sezessionistischen Piraten gestattete, sich in britischen Häfen mit allen Bedürfnissen zu versehen, um ihre neu ausgeheckte Art des Seeraubs stets wieder frisch beginnen zu können.

London, 12. Okt. Dreizehn Genier standen gestern vor dem Dubliner Polizeirichter; sie wurden sämmtlich zu ihren Genossen in's Gefängniß abgeführt, um dort die Waffensverhandlungen abzuwarten. Aus Cavan und Castlebar berichtet man von ferneren Verhaftungen.

Spanien

Briefe aus Palma (auf der spanischen Insel Majorca) schildern die grauenhaften Verheerungen, welche die Cholera daselbst angerichtet hat. Sofort nach dem Ausbruch der Epidemie flüchtete der größte Theil der Bevölkerung. Von den 60,000 Einwohnern blieben höchstens 12,000 zurück. Die Ärzte, Apotheker, Municipalräthe, die Beamten, waren fast sämmtlich verschwunden. Viele Kranken erhielten gar keine Pflege, da die eigenen Verwandten sie ihrem Schicksale überließen. Nur die Geistlichkeit hat zum großen Theile Stand gehalten. Von der so sehr reduzierten Einwohnerzahl sterben täglich 140—150. Die Todten werden noch warm beerdigt. In der allgemeinen Konfusion hat man einige noch lebende Personen begraben wollen.

Rußland und Polen.

Warschau, 8. Okt. Der „Dziennik Warszawski“ bleibt ungeachtet der Proteste Herzen's und der Herausgeber der „Dziennik“ bei seiner Behauptung, daß die Brände in Rußland, Polen und Galizien, wenn auch nicht von der Masse der polnischen Emigration, so doch von den gänzlich demoralisirten Elementen oder, wie er sich ausdrückt, von dem Auswurf derselben angestiftet werden. „Unserer auf amtliche Ermittlungen gestützten innersten Ueberzeugung nach“ — schreibt das Blatt — „sind die Brandstifter dieselben Menschen, welche 1 1/2 Jahr hindurch alle diejenigen, welche sich ihren Befehlen nicht fügen wollten, zu Tausenden beraubten, mordeten, plagten, und die heutigen Brandstiftungen sind wahrlich nicht schrecklicher, als die während des revolutionären Terrorismus begangenen Verbrechen aller Art.“ Das Resultat der in Siedlice geführten kriegsgerichtlichen Untersuchung läßt übrigens in Bezug auf die Theilnahme der Anstaltspartei an den Bränden keinen Zweifel übrig.

Nachlese.

Die Zahl der Verbrechen in Oberbayern mehrte sich so entschieden, daß nach der erst beendigten dritten ordentlichen Schwurgerichtsverhandlung schon die vierte auf den 16. Okt. angesetzt werden mußte und dann noch eine außerordentliche folgen wird. — Die Münchener „Abendzeitung“ ist dreimal hintereinander konfiskirt worden; der bisherige Redakteur, Hr. Weller, ist in Folge Dessen von der Redaktion zurückgetreten. — In Preußen soll jetzt der Unterricht in weiblichen Handarbeiten auch in den Landsschulen allgemein gegeben werden. — Aus Berlin wird gemeldet: Das Obertribunal hat die wichtige Frage, ob den Gerichten eine Prüfung der Gesetzmäßigkeit polizeilicher Vorschriften und Verordnungen zustehen, bejahend entschieden. — Das in Stettin vor längerer Zeit gegründete Komitee, für Herstellung einer deutschen Flotte, hat von seinen noch in Besitz befindlichen 4000 Thlr. 500 Thlr. zur Beschaffung eines Rettungsbootes für die in Swinemünde zu errichtende Station zur Rettung Schiffbrüchiger bestimmt. — In Kaiserswerth fand unlängst die zweite Generalversammlung der evangelischen Diakonissen-Mutterhäuser statt; wie aus dem Rechenschaftsberichte hervorgeht, bestehen dormalen 30 selbstständige Diakonissen-Mutterhäuser mit 1600 Schwestern, die an 400 Orten in der mannigfachen Weise für das Wohl ihrer Mitmenschen thätig sind. — In Halle ist dieser Tage Dr. Köppen, ordentlicher Professor an der juristischen Fakultät der

dortigen Universität, gestorben. — Am 18. Okt. wird zu Weinberg die Einweihung des nun fertigen und gelungenen Kernerdenkmals stattfinden. — In Leipzig wird sich demnächst ein Zweigverein zur Rettung Schiffbrüchiger an den deutschen Häfen konstituiren. — Dem Diakon Dr. Peter in Chemnitz, welcher vor einiger Zeit von der Kanzel herab für die Verkürzung der Arbeitszeit gesprochen, gehen jetzt von Seiten der Arbeiterbildungsvereine im Lande Anerkennungsadressen zu, deren Veröffentlichung natürlich zur größeren Belebung der Arbeiterbewegung beiträgt. — In Heidelberg fand am 2. d. eine Sitzung des engeren Ausschusses des deutschen Protestantenvereins statt, wobei außer der Besprechung verschiedener kirchlicher Fragen die Einführung von Flugblättern beschlossen wurde. — Am 5. Okt. hielten die vereinigten protestantischen Konferenzen aus beiden Hessen und Nassau ihre gemeinschaftliche Jahresversammlung in Marburg. — Wie aus Dessau-Röthen berichtet wird, sollte dem Herzog zu dessen 50jähriger Regierungsfest ein Denkmal errichtet werden, da indessen die Theilnahme der Subscription eine so geringe ist, so muß wohl dieses Unternehmen unterbleiben. — Nachrichten aus Schleswig zufolge, wird das Herzogthum ganz wie preussisches Land verwaltet, nur in politischer Beziehung mit größerer Milde. — Vom Januar bis August sind aus Deutschland über Hamburg in runder Summe 24,500 Köpfe ausgewandert, im August allein über 5000. — Der städtische Repräsentantenkörper in Osnabrück hat am 9. beschlossen, dem Kaiser durch eine eigene Deputation eine Dankadresse zu überreichen und in dieser auch die Bitte auszusprechen, daß Sr. Maj. in Zukunft einen Theil des Jahres (drei Monate) in Osnabrück als der Landeshauptstadt verweilen möge. — Die schon seit längerer Zeit zwischen der Schweiz und dem Kirchenstaate schwebenden Verhandlungen über eine Telegraphen-Konvention sind nunmehr beendet; die Beförderung der Telegramme nach dem vereinbarten Tarife zu 4 Frs. für die einfache Depesche wird vom 1. November l. Js. an in Kraft treten. — Wie dem „Kärnt. Korrespondent“ aus Mailand berichtet wird, bereitet die italienische Freimaurerei eine großartige Demonstration gegen die letzte Allokation des Papstes vor, und mehrere Logen haben beschlossen, die Kundgebung öffentlich zu begehen. — Nach der „Italia“ hat der Unterrichtsminister wieder 3 Seminare schließen lassen. — Nachrichten aus Rom zufolge, hat sich der Marineminister des Königs Franz II. nach Civitavecchia begeben und dort an Bord der beiden königlich neapolitanischen Schiffe *Delphin* und *Messagiere* Anordnungen getroffen, die keinen Zweifel darüber zulassen, daß es sich um die Seebereitschaft der beiden Schiffe handelt. — Auch in einer Pariser Versammlung von Freimaurern ist eine Gegenchrift gegen die päpstliche Allokation beschlossen worden. — Der „Moniteur“ theilt mit, daß die Ratifikationen der zwischen Frankreich und dem Kirchenstaat abgeschlossenen Postkonvention am 28. September zu Rom ausgetauscht worden sind. — Die Cholera ist ziemlich heftig in Spanien aufgetreten, aber nicht so heftig als die Panik; diese ist so groß, daß Madrider Bankiers ihren Pariser Korrespondentengeschrieben, ihnen bis auf Weiteres keine Sendungen zu machen. — Aus Wilna schreibt man, das Verfahren der russischen Regierung sei ein für die Bevölkerung so hartes, wie es selbst unter Kuramiew nicht gewesen ist; die Austrottung alles Polnischen sei dort das Grundprinzip der Verwaltung, über dessen Ausführung alle andern Regierungsverhältnisse vollständig vernachlässigt werden. — Briefe aus Odessa berichten, daß die Russen den Eingang in das Asow'sche Meer fortwährend mit neuen Befestigungen umgeben; es sollen bis jetzt 15 Millionen Rubel zu diesem Zweck ausgegeben worden sein; bei Nikolajew wird ein zweiter Kriegshafen erbaut. — Die französische Regierung hat dem Fürsten Raza eine Note zugehen lassen, welche die Einführung des Tabakmonopols als für die Regierung des Fürsten gefährlich und ungewöhnlich darstellt. — Ein polizeiliches Verhör gegen den Kapitän des amerikanischen Auswandererschiffes *Villafraanca*, Namens Anderson, hat zum Resultate gehabt, daß derselbe wegen Mißhandlung und unzureichender Verpflegung seiner Passagiere vor die Geschwornen verwiesen worden ist. — In St. Louis geht ein Prozeß gegen eine Anzahl von Leuten vor sich, die angeklagt sind, während des Krieges auf den Flüssen des Westens Dampfschiffe verbrannt zu haben; der Verteidiger erklärte, daß er Jefferson Davis und andere Mitglieder der weiland südstaatlichen Regierung als Zeugen zitiren werde. — Wie aus Panama vom 6. d. Mts. berichtet wird, ist der britische Kriegsdampfer *Devastation* von Acapulco ausgelaufen, um auf das Raubschiff *Shenandoah* Jagd zu machen. — Aus Melbourne wird von einem Siege der neuseeländischen Kolonisten gegen die Maoris berichtet, wobei ein befestigter Platz genommen und 98 Maori's gefangen wurden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Okt. Das hiesige Stadtgericht verhandelte heute gegen Koller, den Leiter des Passauer Arbeitervereins, wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes. Der Gerichtshof erachtete den Verein als einen politisch selbstständigen und mit andern Vereinen korrespondirenden, verurtheilte Koller in eine Geldstrafe und ordnete die definitive Schließung des hiesigen Vereins an.

Ragaburg, 13. Okt. Es sind Anordnungen getroffen, daß die Finanzüberschüsse Ravensburgs in die k. Kassen der Kronmünzen fließen. Nach dem die Allirten im verflossenen Sommer 165,000 Thlr. erhalten werden, bald wieder 100,000 Thlr. nach Berlin abgeführt.

Kopenhagen, 12. Okt. Heute hat das Landsting den Verfassungs-

entwarf der Regierung hat mehreren Aenderungsanträgen mit 49 gegen 2 Stimmen angenommen. Der Entwurf geht jetzt an einen gemeinsamen Ausschuss beider Dinge von 30 Mitgliedern.

Rom, 12. Okt. Das „Giornale di Roma“ erklärt, daß die „France“ und das „Pays“ versucht haben, zu insinuirn, als ob die Regierung des Königs Viktor Emanuel seit einiger Zeit augenscheinliche Beweise einer großen Umwandlung gegeben habe. Die Angriffsbewegungen hätten sich in Versprechungen des Schutzes und der Ehrerbietung vermindert und diese Stimmänderung sei den vom jetzigen Florentiner Kabinett vertretenen Grundsätzen beizumessen. Das „Giornale di Roma“ bemerkt, daß diese Angaben nicht den Thatsachen entsprechen. Es versichert, daß häufige Ueberschreitungen des päpstlichen Gebiets seitens der regulären Truppen und seitens der italienischen Nationalgarden noch Angelegenheit der französischen Armee statthaben, und fügt hinzu, daß die Angaben der „France“ und des „Pays“ durchaus den Grundsätzen entsprechen, welche noch fortwährend die italienische Regierung befehlen, indem diese Regierung nicht aufgehört habe, die Kirche zu verfolgen, die bischöflichen Seminare zu schließen u. s. w. Das offizielle Organ schließt wie folgt: „Wer sich als eifriger Feind der großen katholischen Institutionen zeigt, die selbst von den ungläubigen und andersgläubigen Völkern respektiert werden, kann kein Freund des Papstes sein.“

Paris, 13. Okt. Der „Moniteur“ meldet, daß der König und die Königin von Portugal nach Brüssel abgereist sind. Dieselben werden jetzt ihre Reise nach Belgien, England, Deutschland und Italien fortsetzen, um zu Anfang des November nach Frankreich zurückzukehren und nach Compiegne zu gehen.

Ämtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Appellationsgerichts-Rathlisten C. Wähler in Aschaffenburg wegen nachgewiesener Dienstuntüchtigkeit auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen; unter Einziehung der in Gerolshausen erledigten Advokatenstelle einen weiteren Advokaten am Bezirksgerichte Schweinfurt aufzustellen und hiezu den geprüften Rechtspraktikanten und dormaligen Advokatenkonzipienten L. Throner in Kaufbeuren zu ernennen; die am Handelsgerichte Schweinfurt in Erledigung gekommene Rathsstelle dem Bezirksgerichts-Rathen G. v. d. Pförden dortselbst zu verleißen.

(Forstämter-Nachrichten). Zu Forstämtern-Amtsrathen wurden ernannt: die L. Forstgehilfen P. Blasius zu Dahn in Birnbaum, Th. Weber zu Hohenberg in Günzburg, L. Rennebaum zu Schlüsselfeld in Regensburg. Der Forstamtspraktikant Georg Schmitt zu Stadtpfaffenhausen wurde vom 15. d. M. an zum L. Forstgehilfen in Wärmsteinach, Forstamts-Waunsfeld in Oberfranken, ernannt.

Vermischte Nachrichten.

§ Aschaffenburg, 14. Okt. Nachdem die Gasconsumenten in hiesiger Stadt sich in neuester Zeit wieder gemehrt haben (darunter die hiesige Aktiengesellschaft für Buntpapier- und Leinwandfabrikation allein mit über 100 Flammen), so dürfte der Zeitpunkt einer Erweiterung der hiesigen Gasanstalt nicht mehr fern sein, und soll von Hrn. Knoblauch-Diez, dem Erbauer und derzeitigen Pächter des hiesigen Gaswerkes, die Nothwendigkeit

der Erweiterung selbst schon im Auge gefaßt sein. Andererseits mehren sich die Petroleumbeleuchtungen in einer Weise, daß sie jetzt schon als das allgemeine Beleuchtungsmittel gelten kann.

Wie der „Kurier der Ver. Staaten“ mittheilt, hat sich am 6. Sept. der Postdirektor zu Glenade (im Staate Missouri), Namens Daniel Ambrose, erhängt. Derselbe hat sich für einen rechtschaffenen Mann gehalten. In einem schriftlichen Bekenntnisse, das er hinterließ, bekennt er sich jedoch selbst einer Reihe der furchtbarsten Verbrechen. So bekennt er, daß er vor 8 Jahren einen Mann, der aus Kalifornien kam, ermordet und demselben 100,000 Gulden gestohlen habe; ferner daß er später zwei seiner Kinder geldbetrug, den Mord seiner Frau beabsichtigt und in seiner Amtsführung eine Menge Betrübgerien verübt habe.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Vom unteren Neckar, 10. Okt. (Hofenbericht.) Im Hofengeschäft blieb es auch in dieser Woche ohne Fortschritt, trotzdem Temperatur und Rang der Bäume bei den Produzenten vorwiegend geschäftlos.

[Zur Kohlenfrage.] Sind die Verträge, welche Preußen mit Frankreich wegen Lieferung von Anthraciten abgeschlossen hat, das Ergebnis bloß eines handelspolitischen Manövers oder sind sie etwas Anderes? In einer Korrespondenz aus Rheinspreußen kommt die „Allg. Ztg.“ neuerdings auf jene Konvention zurück, und man muß bekennen, daß die Beibehaltung von geheimen Abmachungen des Berliner Kabinetts mit dem Auslande dadurch nicht nur nicht entkräftet, sondern vielmehr nur allzu sehr bestätigt und glaubhaft gemacht wird. Der Rheinpreussische Korrespondent hebt namentlich folgende Thatsachen hervor: „In diesen Kohlenländern hat Frankreich eine faktische Eroberung gemacht, die in ihren Folgen der Industrie des Zollvereins nachtheilig ist. Das preussische Bergamt hat nämlich mit den vereinigten Gasfabriken in Paris einen Vertrag abgeschlossen, wonach diesen die sehr bedeutenden Kohlenbedarfe zu geringeren Preisen geliefert wird, als die Kohlen für die Konsumenten im Zollverein abgegeben werden. Die Handelskammer von Saarbrücken klagt, daß in ihrem Bezirk in Folge jenes Vertrages großer Kohlenmangel herrsche. Sodann auch hat Preußen mit Frankreich wegen Vertheilung jenes Saarbrückens einen neuen Vertrag abgeschlossen. Dieser Kanal, welcher im nächsten Frühjahr fertig werden soll, verbindet die Saar mit dem von Paris nach Straßburg führenden Rhein-Canal und Preußen hat sich verpflichtet, die Saar bis zum Rheine unterhalb Saarbrücken, schiffbar zu machen und am Kanal geeignete Kohlenunterlagen zu errichten. Während durch diesen Kanal die französische Regierung ihrer Industrie die Lebensbedingung, das Brod der Industrie, auf Jahrhunderte gesichert hat, verleiht die preussische Regierung sich in die Zukunft, ihrer eigenen und der ihr verbündeten Zollvereins-Industrie die benötigten Kohlen nicht mehr liefern zu können. Die französische Industrie, die jetzt schon die Hälfte der Kohlenproduktion an der Saar verbraucht, wird also vom nächsten Frühjahr an dieselben noch ungünstiger in Anspruch nehmen. Dieß ist um so bedenklicher, als in den preussischen Steinkohlengruben der Saarbrücker Bergwerksdirektion, wo 15,000 Grubenarbeiter beschäftigt sind, noch 6000 Arbeiter fehlen, um jetzt schon den Bestellungen genügen zu können.“

Börsenberichte.

Frankfurt, 13. Okt. Die Börse verkehrte in ziemlich fester Haltung für die meisten Spekulationspapiere und erzielte sowohl österreichische als auch amerikanische Bonds eine kleine Preissteigerung. Am Schluß war eine mattere Tendenz eingetreten, ohne jedoch auf die Kurse merklich einzuwirken. Nach der Notirungstabelle (Schluss der österreichischen Anleihen 1874, 1880er Loose 79¹/₂, 1882er Amerikaner 71¹/₂, desgleichen in der Effektenbörse war die Tendenz Anfangs fest, Schluß matt. Österreichische Anleihen 1874, 1880er Loose 79¹/₂, 1882er Amerikaner 71¹/₂, 70¹/₂ bei.

Konstantin: Unpar. Messer.

Mit der Beilage No. 148.

3797

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des ledigen Johanna Stein von Hohenberg betr.) Zur Liquidation ehemaliger Forderungen an den Nachlaß des ledigen Tagelöhners Johanna Stein von Hohenberg wird Termin auf

Mittwoch den 23. Oktober L. J.,

Vormittags 9 Uhr,

dahier anberaumt, wozu sämtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse anher vorgeladen werden.

Aschaffenburg den 11. Oktober 1865.

Königliches Landgericht.

Schmitt.

Maier.

3798

Ausschreiben.

Edward Giffert, großjähriger Sohn des Wittwens Peter Giffert von Steinbach, wurde durch Beschluß vom heutigen wegen Geisteschwäche unter Kuratel gestellt und ihm ein Kurator in der Person des Ortsnachbarn und Gemeindevorstehers Paul Freund alsdort beigegeben.

Dieses wird zugleich zur Kenntnissnahme der Lgl. Notaren gemäß § 127 der Instruction zum Vollzuge des Notariats-Gesetzes mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß mit dem Kuranden ohne Zustimmung des Kurators und der Kuratelbehörde lästige Verträge rechtsgültig nicht eingegangen werden können.

Aschaffenburg den 12. Oktober 1865.

Königliches Landgericht.

Schmitt.

Maier.

3799

Bekanntmachung.

Der auf den 20. Oktober anberaumte Bericht von Plandern im Orte Selgenbrücken bleibt vorläufig ausgesetzt.

Aschaffenburg den 15. Oktober 1865.

Königliches Landgericht.

Schmitt.

3800

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Erben der verlebten Witwe Siegmund von Krenzwertheim, verfertigt der unterfertigte L. Notar

Freitag den 3. November L. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

das Wirtschaftsanwesen zum „Löwen“ in Krenzwertheim, bestehend in

- 1) einem zweistöckigen Wohnhause mit Wirthschafts- und Fremden-Zimmern,
- 2) einem Nebengebäude mit Tanzsaal, mehreren Zimmern, und Stallung für 45 Pferde,
- 3) einem daranstoßenden Garten,
- 4) dem hälftigen Antheile an einer Saue,
- 5) einem vollständig eingerichteten Brauhaus mit Felsen-, Öhr- und Malzeller.

Dem Erbschaftsbesitzer ist nur die Hälfte anzujagen, die andere Hälfte kann auf dem Hause als ein zu 4 Prozent verzinsliches Kapital stehen bleiben.

Die übrigen Bestimmungen werden an der Tagfahrt mitgeteilt.

Die Versteigerung findet im Gasthaus zum „Löwen“ statt. Weitere Auskunft theilt Herr Rothermeyer Kern von Wertheim.

Stadtpfaffenhausen den 12. Oktober 1865.

W. Scherlmeier, L. Notar.

Bekanntmachung.

Nach Antheilung des L. Schloßkommissionars findet die von Sr. Majestät dem König Ludwig I. zur Entzerrung an die Befreiungsschuld der kaiserlich gestifteten Armenpension am 18. Oktober im L. Schloße dahier statt, worauf die hiesigen Armen aufmerksam gemacht werden.

Aschaffenburg den 14. Oktober 1865.

Der Armenpfleger Herr Dr. Müller.

Dr. Pattison's Gichtwatte lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Magen- und Unterleibschmerz etc.

In Packeten zu 30 Fr. und zu 16 Fr. sammt Gebrauchsanweisung allein acht bei Carl Heim, Volantier in Aschaffenburg.

3801a3

Howe & Weed

Nähmaschinen,

anerkannt die besten für Haushalte und Schneider, liefern zum Fabrikpreis

Wirth & Comp., Frankfurt a. M.

Agenten werden gesucht.

Samstag den 14. Oktober 1865.

Deutschland.

München, 10. Okt. Bekanntlich wurden am 28. Nov. v. J. die Kaufleute und Geschäftsmänner, Heinrich Murr und Joseph Schmid wegen Fälschung von Nahrungsmitteln, indem sie nach ihrem eigenen Geständnisse die sogenannte Schmalzbutter mit Schweinefett vermengten, vom Stadtgerichte (Abtheilung für Strafsachen) zu je 60 fl. Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt. Gegen dieses Urtheil ergriffen die Vertreter der Verurtheilten Berufung an das Bezirksgericht, welches in der Sitzung vom 30. März h. J. die Angeklagten von der erhobenen Anschuldigung freisprach. Gegen dieses Erkenntniß reichte nun der k. Staatsanwalt beim obersten Gerichtshof eine Nichtigkeitsbeschwerde ein, der auch sofort stattgegeben, das Urtheil vernichtet und die Sache zur nochmaligen Aburtheilung vor einen andern Senat verwiesen wurde. In Folge dessen fand nun am 5. Oktober h. J. am Bezirksgerichte abermals Verhandlung statt, zu der auch mehrere Personen aus Norddeutschland (Berlin, Leipzig, Bismarck und Blauen), die von den Angeklagten Schmalzbutter in großen Quantitäten bezogen, als Zeugen geladen waren. Diese gaben nun übereinstimmend an, daß man bei ihnen unter Schmalzbutter nur eine aus Kuhmilch-Butter ohne allen fremden Zusatz hergestellte Waare verstehe und daß sie, nachdem sie in neuerer Zeit gemerkt, daß die fragliche Waare mit andern thierischen Fettstoffen vermengt sei, ihre Verbindung mit obigen Firmen abgebrochen haben. Heute wurde das Urtheil publizirt, nach welchem der Senat die eingelegte Beschwerde der Appellanten verworfen und das erstinstanzliche Urtheil bestätigte, wobei die Verurtheilten auch noch die Kosten der zweiten Instanz zu tragen haben. (Augsb. Abg.)

München, 6. Okt. Das germanische Museum hat seinen Gästen bei der letzten Verwaltungsrathssitzung eine schöne Gabe dargebracht: die dritte Auflage des Führers in der Rarität, unter dem Titel „Das germanische Nationalmuseum und seine Sammlungen. Wegweiser für die Besucher.“ (im Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germ. Museums). Der Wegweiser gibt ein erfreuliches Bild des Bedeutenden, was von der Nationalanstalt für kulturgeschichtliche Anschauungen geschaffen ist. Ist auch der Aufschluß Sammlung und dem Ankauf derselben das Meiste zu danken, so hat doch auch in der neuesten Zeit die Freigebigkeit mancher Wohlthäter sehr Erhebliches beigebracht, was aus den Einnahmen des Museums angeschaffen für lange Zeit unumgänglich gewesen wäre, indem diese nur einen sehr unbedeutenden Bodensatz für neue Anschaffungen erlauben.

Kaiserlautern. Dahier hat am 5. d. eine Versammlung pfälzischer Volksschullehrer stattgefunden, worin die Gründung eines Kreis-Lehrervereins beschlossen, ein Statutenentwurf angenommen und ein provisorischer Ausschuss, aus 9 christlichen und einem israelitischen Lehrer bestehend, der die weiteren Schritte zur Konstitution des Vereins zu thun hat, gewählt worden ist. Die Frage über den Anschluß an den bayerischen Landes-Lehrerverein wurde der Besprechung auf einer künftigen Generalversammlung vorbehalten.

Triest, 8. Okt. Seit letztem Montag Abends ist kein Cholerafall hier vorgekommen, ja es wird von mancher Seite sogar in Zweifel gezogen, ob die Epidemie, welche hier stattgefunden, wirklich Cholerafälle gewesen sind. Der letzte, so Alexandria hier eintreffende Dampfer erhielt nach 24 Stunden freie Passage, da die Cholera in Aegypten bereits gänzlich erloschen ist.

Osnabrück, 13. Okt. Dieser Tage fand in Frankfurt eine Versammlung von Lokomotivführern statt. Gegenstand der gepflogenen Verhandlungen war die Gründung eines Fonds, durch den es ermöglicht würde, den Hinterbliebenen eines Lokomotivführers eine einmalige Summe von mindestens 1000 fl. auszuzahlen. Der Fond würde aus Gehaltsabzügen und freiwilligen Beiträgen gebildet.

Hamburg, 12. Okt. In der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft sind die Verfassungen über die Einführung des deutschen Handelsgesetzbuchs zum Schluß gelangt. Sammtliche noch übrige Paragraphen wurden nebst dem Einführungsgezet angenommen.

Oesterreichische Monarchie.

Agram, 9. Okt. In den einzelnen Komitaten greift die Unsicherheit, die Gefährdung der Person und des Eigentums immer mehr um sich, und erweckt dieselbe um sich fressende Uebel allenthalben im Lande die größten Besorgnisse. So sind z. B. die Umstände, unter welchen der unglückliche Pfarrer in Bajezda (Waraschiner Komitat) vor Kurzem in seinem Pfarrhause überfallen und, um ihm noch mehr Geld, als er eben befaß, zu erpressen, zum Tode gemartert wurde, ein höchst bedenkliches Symptom der bedrohten öffentlichen Sicherheit, das die Verwaltungsborgane zu der größten Energie, dem grassirenden Uebel entgegenzutreten, herausfordert.

Schweiz.

Schaffhausen, 8. Okt. Gestern machten die hiesigen Kadetten, wegen zeitweiliger Dispensationen nur 233 Mann stark, mit ihren 2 gezogenen Kanonen einen Auszug, um von dem Orte Beringen gegen den großen Exerzierplatz in 2 sich bekämpfende Corps getrennt zu manövriren. Wir

können wohl sagen, daß dieses Manövriren sehr gut ausfiel; die jugendlichen Krieger zeigten bei dem beschwerlichen Gedrängekampfe viel Ausdauer und Geschick. Dann kam nach kurzer Paß das Zielschießen der Kadettenartillerie, und trotzdem, daß, wie man uns sagte, die besseren, d. h. älteren Artilleristen nicht da waren, gab es doch bei dem einen Geschütze unter 23 Schüssen 8, bei dem andern unter ebenso viel 4 Scheibentreffer bei 800' Distanz auf eine 6' im Quviert messende Scheibe, also etwa 2 Mannsbreuten. Dann um 4 Uhr Heimmarsch, kurzer Paß und Erfrischung der Kadetten beim Schützenhaus auf Staatskosten und um 6 Uhr Rückkehr in die Stadt und Schluß des Kadettenlages.

Frankreich.

Paris, 10. Okt. Wenn besonders die Bismarck'schen Organe die Initiative der französischen Regierung, zur Abhaltung der Cholera mittelst einer internationalen Konferenz Schritte zu thun, mit pflichtschuldiger Freude begrüßen, so trägt dies leider nicht sehr viel bei, die Besorgen zu beseitigen, die hier in maßgebenden Kreisen gegen den Erfolg der Konferenz austauschen. Man glaubt, daß nicht viel mehr dabei herauskommen werde, als seiner Zeit bei den diplomatischen Unterhandlungen über die Quarantäne. Sollte auch die Konferenz wirklich zusammentreten, sollten auch auf derselben in der That entsprechende Beschlüsse gefaßt werden, so bleibt doch leider nach früheren Erfahrungen zu vermuten, daß der Eifer der betreffenden Regierungen sehr bald erkalten werde. Zudem ist zu bemerken, daß in Frankreich selbst wie in ganz Europa die Meinungen über den wirklichen Charakter der Cholera weit genug von Uebereinstimmung entfernt sind, also ein einmüthiges Zusammengehen der Konferenz kaum zu hoffen ist. Und wie soll eine sanitätische Ueberwachung des mittelasiatischen Meeres durchgeführt werden können, so lange eine Reihe der wichtigsten Küstenplätze nicht in den Händen der zivilisierten Völker Europas ist?

Königreich der Niederlande.

Haag, 9. Okt. Der Kronprinz, der vor einigen Wochen große Verluste zu Spaas erlitten hat und von Schulden fast erdrückt ist, geht auf längere Zeit ins Ausland, nach einem übrigens wenig glaublichen Gerüchte sogar in russische Kriegesdienste. Daß er fürs Erste nicht wieder zurückkommen gedenkt, ergibt sich schon daraus, daß die Subsidie von einigen Tausend Gulden, die er dem Theater im Haag verlieh, aufgesagt und sogar die Pferde etc. zu Verkauf gestellt sind.

Spanien.

Madrid, 8. In einer Korrespondenz von hier spricht sich der „Moniteur“ über die Unruhen in Saragossa aus. Er gesteht denselben keineswegs einen politischen Charakter zu, will sich aber auch auf der andern Seite nicht verhehlen, daß gewisse Organe der vorgerückten Parteien die gereizte Stimmung, die sich in den bekannten Redeführungen endlich einen Durchbruch verschaffte, mit hervorgerufen und genährt haben. Der „Moniteur“ erkennt an, daß die spanische Regierung sich in einer schwierigen Lage befindet; auf der einen Seite sei es mit dem überaus hohen Preise der ersten Lebensbedürfnisse eine gar üble Sache, auf der andern Seite seien der Staatskredit und das Gleichgewicht in den Finanzen Dinge von der höchsten Wichtigkeit. Die Regierung müsse deshalb mit äußerster Klugheit auftreten und den Vortheil des Einzelnen mit dem allgemeinen Interesse in Einklang zu bringen suchen.

Wie der „Telegrafo de Barcelona“ meldet, ist in Saragossa der normale Zustand vollständig wieder hergestellt worden. Die dortigen Blätter veröffentlichen die Proklamation des Generals Zapatero, durch welche die Zivilbehörden in ihre gewöhnlichen Funktionen wieder eingesetzt werden. Gleichzeitig hat derselbe verordnet, daß die Untersuchung über die Vorgänge jetzt wieder den gewöhnlichen Gerichten überwiesen und nicht weiter von den Militärgerichten fortgeführt werden soll.

Griechenland.

Athen, 8. Es wird für diesen Winter eine schwere Finanznoth hier vorausgesehen. Die Staatsaufgaben belaufen sich auf 30 Millionen Drachmen, die Einnahmen auf 20 Mill. Die Verzinsung neuerlicher Schulden beläuft außerdem 5 Millionen. Deffentliche Kundgebungen der Unzufriedenheit bezeichnen unsere Lage als gefährlich.

Amerika.

New-York, 30. Sept. Die Konvention von Alabama hat eben entschieden einen Strich durch alle konföderirte Schulden wie durch die Glaserei gemacht. Sie hat alle Verpflichtungen, welche der Staat zur Unterstützung der Rebellion übernommen, für null und nichtig erklärt und der Gesetzgebung verboten, dieselben, anzuerkennen oder die Vorsorge für die Zahlung derselben oder auch nur irgend eines Theiles der von der konföderirten Regierung, ihren Agenten oder auf ihr Geheiß kontrahirten Schulden zu treffen. Die Aussichten für die Befitzer von konföderirten Bonds werden somit fortwährend geringer, denn die andern südlichen Staaten werden gewiß diesem Beispiele folgen.

Ämtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: dem I. Kommunalrevierförster J. Mantel zu Burrenweiler in Rücksicht auf seine fünfzigjährigen eifrig und treu geleisteten Dienste die Ehrenmünze des I. Ludwig-Ordens zu verleihen; dem I. Kammerer und Ministerialrath Herrn. v. Herman die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des von Sr. Maj. dem Könige von Sachsen ihm verliehenen Komthutkreuzes II. Klasse des Albrechts-Ordens zu ertheilen; der von dem freiherrlich v. Gersfrieschen Kirchen-Patronate für den bisherigen Pfarrer in Dultenheim, L. H. F. Schaumberg, ausgestellten Präsentation auf die protest. Pfarrei Wülflfeld, Dekanat Rothhausen, die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen; den Polizei-Assessor L. v. Hügel zum Polizeikommissär bei der Polizei-Direktion München zu befördern und den Accessisten der Regierung, Kammer des Innern, von Oberbayern, W. Hüter aus Volkach, zum Polizei-Assessor in München zu ernennen.

Bermischte Nachrichten.

* **Altschaffenburg, 14. Oct.** In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 26. September 1883. wurde auf Berufung des ledigen Schuhmachergesellen Wilhelm Büßelmacher von Ansbach gegen das Erkenntnis des I. Bezirksgerichts Würzburg vom 28. August 1. Jz., welches denselben wegen Vergehens des Diebstahls zum Nachtheile des Müllermeisters Leonhard Schmitt auf der Jenkenmühle bei Markt Ipsheim, mit demselben Vergehen zum Nachtheile des Wirtches Neubert zu Wäfferndorf, der Uebertretung der Landstreicherei und des Bettelns zu 5 Monat 15 Tag Gefängnis verurtheilt, und die Verwahrung des Beschuldigten in einer Polizeianstalt für zulässig erklärt hatte, dahin erkannt, daß das bezirksgerichtliche Urtheil dahin abgeändert wurde, daß Wilhelm Büßelmacher von der Anschulbigung der Uebertretung der Landstreicherei und des Bettelns freigesprochen, dagegen wegen Vergehens des Diebstahls am besagten Schmitt und Neubert zu 2 Monat 15 Tag Gefängnis verurtheilt und im Uebrigen das besagte Urtheil bestätigt wurde; ferner wurde die Berufung des Ferdinand Wätscher, ledigen Diensthnedes von Oberstreu, I. Bezirksamts Mellrichstadt, gegen das Erkenntnis des I. Bezirksgerichts Neustadt a/S. vom 16. Juni 1. Jz., welches denselben wegen in Fortsetzung verübter, theils vollendeten, theils versuchten Vergehens des Diebstahls an seinem Dienstherrn Felix Hemmert zu Unterwaldoberrungen und des Vergehens des Diebstahls an dem Krämer Johann Adam Anolting daselbst zu 9 Monat Gefängnis verurtheilt und zugleich die Zulässigkeit der Stellung des Wätscher unter Polizeiaufsicht oder der Verwahrung desselben in einer Polizeianstalt ausgesprochen hatte, verworfen; ebenso wurde das von der Justine Wätsch, ledigen Tagelöhnerin von Willmarsh gestellte Gesuch um Wiederaufnahme der Untersuchung gegen sie wegen Diebstahls als unbegründet verworfen. Dieselbe wurde nämlich durch Urtheil des I. Bezirksgerichts Schweinfurt vom 23. März 1865 des Vergehens des Diebstahls zum Nachtheile der Katharina Spiegel von Schweinfurt mit zwei Uebertretungen der Unterschlagung zum Nachtheile derselben Spiegel und der Weinbergmannsrau Margaretha Dietrich zu Schweinfurt zu 13 Tag Gefängnis verurtheilt. Bei der Publication dieses Urtheils hat die Beschuldigte erklärt, daß sie die ihr zuerkannte Strafe zwar ersehen wolle, sich aber

nach?erstandener Strafe aller Rechte gegen die Katharina Spiegel vorbehalte. Unter dem 29. Juli d. Jz. hat nun Justina Wätsch bei dem lgl. Untersuchungsrichter zu Schweinfurt ein Gesuch um Wiederaufnahme der Untersuchung gestellt, worauf obiges appellationsgerichtliche Erkenntnis erfolgte, ebenso wurde auch die Berufung des lgl. Staatsanwalts am I. Bezirksgericht Lohr gegen das Erkenntnis desselben Gerichts vom 12. Juli 1. Jz., welches den verheiratheten Fuhrwerker und Viktualienhändler Kaspar Diefner von Orenghenheim von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung des Vergehens des Betrugs zum Nachtheile des ledigen Bauern Adam Thoma von Uettingen freigesprochen, verworfen; ferner ebenso die Berufung des funktionsmündigen Staatsanwalts am I. Bezirksgericht Lohr gegen das Erkenntnis desselben Gerichts vom 8. August 1. Jz., welches den ledigen Leinenweber Philipp Diefel von Weidensgraben und den ledigen Bauernsohn Johann Fischer von da von der gegen sie erhobenen Anschuldigung der Körperverletzung und Gewaltthätigkeit freigesprochen hatte; endlich wurde auf erhobenen Einspruch des Georg Schlicher jun., verheiratheten Schneidermeisters von Männerstadt, gegen das appellationsgerichtliche Erkenntnis vom 12. Aug. 1. Jz., welches seine Berufung gegen das Urtheil des I. Bezirksgerichts Neustadt a/S. vom 19. Mai 1. Jz., wodurch derselbe wegen Vergehens des Jagdfrevels zu 42 Tagen Gefängnis verurtheilt wurde, verworfen hatte, dahin erkannt, daß es bei dem appellationsgerichtlichen Urtheile vom 12. August 1. Jz. sein Verbleiben habe.

Auswärtige Sterbefälle.

Kufferbauer, Maria, Posthaltergattin zu Eichenbäumen.
Berthel, Johanna v., Registrators-Witwe zu München.
Dürm, Valentin, Kooperator zu Unterpreppach.
Glahn, Wilhelm, Betriebs-Ingenieur zu Hof.
Gyroler, Elisabeth, Gastwirthsgattin zu Schliersee.
Gubler, Karoline, Professorsgattin zu Nürnberg.
Gier, Waldbald, Bürgermeister zu Stadlamboi.
Garrth, Friedrich Wilhelm, quiesz. Finanz-Neuung-Kommissär zu Augsburg.
Gerhard, Rosina Margaretha, Schullehrers-Gattin zu Hildt.
Graß, Georg, Hauptzollamts-Kontrolleur in Bay. eud.
Hessl, Julie Marie, Pfarrerstochter zu Dornau.
Hösch, Wilhelmine, Ordng. Oberkontrollenr.-Gattin zu Stendach.
Höplmüller, Jakob, erhol. Bürgermeister zu W. burg.
Kerl, Wilhelmine, Rederin an der Theresienanstalt zu Ansbach.
Kempter, Barbara, Kantors-Gattin zu Donauwörth.

Lungenmayer, Theresia, Privatiergattin zu Dillingen.
Leinfelder, Gregenz, Rentbeamtenwitwe von Stadtheimach zu München.
Loche, Ernst Christian Dr., prakt. Arzt zu Garmshausen.
Mersch, F., Barth, Central-Staats-Lassa-Ordner zu München.
Reindl, Johann Nep., Lehrer zu Bettbrunn.
Rigamer, Jakob, ehem. Postolobienr. zu Augsburg.
Schmid, Andreas, Lehrer zu München.
Schlier, Alois, pens. Hauptmann zu München.
Schwab, Jakob, Weinwirth zu Willenberg.
Scherer, Friederike v., Appell.-Gerichts-Kathgattin zu Nürnberg.
Sohn, Sebastian, Kaufmann und Fabrikant zu Würzburg.
Späcker, Kathilide, Rentbeamten-gattin zu Bayreuth.
Teichler, Joseph, Privatier zu München.
Wardach, Karl, Pharmazent zu Schwarzenbach.
Weinbrot, Dr. Anton, Postamts-Gehilfe zu München.
Wieser, Maria Nep., quiesz. Landrichter zu München.

Redakteur: Gustav Meißner.
Druck und Verlag der A. Waisend'schen Druckerei.

Cours der Staatspapiere.

Oesterreich	5pCt. Met. (Cp. I. S. b. R.)	—
	5pCt. Lomb. ditto a 24	9 3/4 P. 1/2 G.
	1pCt. Engl. Met. v. 1852	77 P. 76 1/2 G.
	5pCt. Engl. Met. v. 1859	70 1/2 P.
	5pCt. Venet. Coupon b. R.	—
	5pCt. Nationalanleihen v. 1854	63 — 62 1/2 G.
	5pCt. Metall. Obligationen	59 G.
	4 1/2 pCt.	—
Preussen	3 1/2 pCt. Staatsanleihe	—
Bayern	4 1/2 pCt. Oblig. 1. jäh. do.	—
	4 1/2 pCt. Obl. 1. jäh. do.	101 1/2 P.
	4pCt. Obligat. 1. jäh. do.	—
	4pCt. Oblig. 1. jäh. do.	97 1/2 P.
	4pCt. Oblig. Ab. R. do.	96 1/2 P.
	3 1/2 pCt. Obligat. do.	—
Württemberg	4 1/2 pCt. Oblig. b. Rothsch.	93 G.
	3 1/2 pCt. Oblig. do.	92 1/2 P.
Baden	4 1/2 pCt. Oblig.	—
	3 1/2 pCt. Oblig. v. 1852	90 P.
Gr. Hessen	4 1/2 pCt. Oblig.	—
	1pCt. Oblig. b. Rothsch.	99 G.
	3 1/2 pCt. Oblig. do.	95 G.
Nassau	4 1/2 pCt. Oblig. do.	101 P. — G.
	4pCt. Obligat. do.	18 P.
	3 1/2 pCt. Oblig. do.	— G.
Frankfurt	3 1/2 pCt. Obligationen	93 P.
	3pCt. Obligationen	—
Spanien	3pCt. int. Sch. P. a fl. 2 30	—
	2 1/2 pCt.	—
Schweden	4 1/2 pCt. Oblig. a 105 Thlr.	88 1/2 P. — G.
Nordamerika	6pCt. a 1000r. 1881 D. 2 1/2	7 1/2 G.
	6pCt. do. r. 1882	7 1/2 — 7 1/2 G.

Diverse Aktien.

Frankfurter Bank a fl. 500	15 1/2 P. — G.
K. K. Oesterr. National-Bankaktien	830 — 828 G.
Oesterr. Kreditbank-Aktien a fl. 100	142 G.
Bayer. Hypothekenb.-Plandbriefe 4pCt.	96 G.
Darmst. Bank a. u. z. Serie a fl. 50	215 G.
Weimarsche Bank a Thlr. 100	100 1/2 P.
Mitteldeutsche Kreditaktien	—
Intern. Bank in Lux. a 50 Frs. a 25 kr.	—
Taunus-Eisenbahn a fl. 250	—
Frankfurt-Mannher-Eisenbahn	—
Oest. F. St. Eish. 5pCt. 640 Fr. a 28 kr.	—
Eish.-Eisenbahn 5 pCt.	—
Böhm. Westbahn-Aktien a fl. 60 67	— G.
Rhein-Nahe-Bahn 200 Thlr. a 105 4pCt. Z.	28 P.
Ludwigshafen-Beckbacher a 4pCt.	149 1/2 P.
do. do. Prior. a 4pCt.	94 P.
Flitz. Naab. b. Rothsch. a 4 1/2 pCt.	14 1/2 G.
Oest. St.-Eisenb.-Prior.-Oblig. a 3pCt.	51 P.
Eish.-Bahn-Prior. 5pCt. 67	75 P. — G.
Südd. Bank-Aktien, 4 pCt. Eins.	250 P. 245 G.
Span. Handels- und Industrie	—
Bayer. Ostbahn a 4 1/2 pCt. vollbeiz.	12 1/2 G.
Bayer. Ostbahn mit 5pCt. Eins.	12 1/2 P.

Anlehens-Loose.

Oesterr. fl. 50 v. 1859	— P.
fl. 250 v. 1851 mit 4pCt.	72 1/2 P. 1/2 G.
fl. 50 v. 1850 67	78 1/2 P.
fl. 100 Eish.-L. v. 1858	127 G.
do. v. 1864	82 1/2 P.
Schwed. 10 Thlr.-Loose	— G.
Badische fl. 50	—
Badische fl. 35	52 P.

Wechsel in süddeutscher Währung.

Amst. fl. 100 k. S.	100 P.
Antwerp. Frs. 200 k. S.	94 1/2 G.
Augsb. fl. 100 k. S.	99 1/2 P.
Berlin Thlr. 60 k. S.	105 P.
Brem. 50 Thlr. Lad. k. S.	97 1/2 P.
Brüssel Frs. 200 k. S.	94 1/2 P.
Cöln Thlr. 60 k. S.	105 P.
Hamb. MB. 100 k. S.	88 1/2 G.
Leipzig Thlr. 60 k. S.	104 1/2 P.
London Lst. 10 k. S.	109 1/2 P.
Lyon Frs. 200 k. S.	—
Mail. Frs. 200	94 1/2 G.
München fl. 100 k. S.	99 1/2 P.
Paris Frs. 200 k. S.	94 1/2 P.
Petersburg 60 S.-R.	—
Triest fl. 100 k. S.	—
Wien fl. 100 k. W.	107 1/2 G.
do. in Ost. W. I. S.	07 1/2 G.
Disconto	5 1/2 pCt. G.
Kurhess. Thlr. 40 b. R.	54 P.
Gr. Hessen fl. 50 b. R.	143 1/2 P.
fl. 25 do.	37 1/2 P.
Nassau fl. 25 b. Rothsch.	85 1/2 P. — G.
Sardinische Fr. 30 b. B.	—
Neuchâtel 10 Frs.-Loose	—
Freiburger 15 Frs.-Loose	—
Münchener 45 Frs.-L. b. R.	—
St. Lüttich mit 2 1/2 pCt. Z.	34 1/2 P.
Ansb.-Gunzenh. fl. 7-L.	—

Wischaffenburg Zeitung.

Dienstag

— No. 249 —

17. Oktober 1865.

Deutschland.

München, 14. Okt. Der „Allg. Ztg.“ schreibt man von hier: Die Gerüchte von bevorstehenden Änderungen in einigen Ministerien erhalten sich, und obwohl Niemand etwas Bestimmtes angegeben weiß, wird doch vielfach die Besorgnis laut: es könnte sich um Änderungen im reaktionären Sinne handeln, um die Berufung von Männern, die mindestens den Übergang zu dem künftigen Reaktionsministerium bilden würden. Nichts erscheint uns aber unbegründeter als diese Besorgnis. Gleichviel ob sämtliche bisherige Minister auf ihren Posten verbleiben, oder einer oder der andere derselben einen baldigen Nachfolger erhält, so kann es sich hierbei doch nur um einen Personens, nicht um einen Systemwechsel handeln; denn ganz abgesehen davon, daß bis jetzt nicht die allergeringsten Anhaltspunkte dafür vorhanden sind, daß an entscheidender Stelle ein Verlassen des bisherigen Regierungssystems, bei welchem sich die Krone und das Land gleichwohl befinden, beabsichtigt sei, so sind schon durch die politischen Verhältnisse die Regierungen der Mittelstaaten in der Lage, daß sie auf dem Wege des besonnenen Fortschritts und auf der konstitutionellen Bahn beharren müssen. Das Verlassen dieser Bahn, eine Rückkehr zum wirklichen oder auch nur zu einem moderirten Absolutismus, wäre gleichbedeutend mit einer Mediatisirung auch hinsichtlich der innern Angelegenheiten, nachdem man nach Außen, zur Zeit wenigstens, ohnedies schon ohne allen Einfluß ist; denn reaktionär regierende Staatsmänner könnten sich bei uns doch nur dann, und selbst da nur für kurze Zeit, halten, wenn ihnen ihr Herr und Meister in Berlin eine kräftige Stütze gewährte. Diese Stütze würde nun freilich zu erlangen sein, aber eben nur durch das Aufgeben jeder Selbstständigkeit im Innern. Um solche Zustände aber unser glückliches Vaterland herbeizuführen, würden sich die Männer, wie überall wohl finden lassen; wir müssen aber entschieden bezweifeln, ob man solche überhaupt nur sucht.

München, 15. Okt. Sicherem Vernehmen nach werden K. M. der Königl. die Königl. Mutter und Sr. l. Hoh. Prinz Otto am 17. d. von Hohenchwangau in die hiesige Residenz zurückkehren. Sr. Majestät gedenkt den kurzen Aufenthalt dahier zu Besprechungen mit den l. Staatsministern über Staatsangelegenheiten zu verwenden und sich dann für einige Zeit nach der Vorderritz zu begeben. Nach der Rückkehr Sr. Majestät aus der Vorderritz werden sodann die regelmäßigen mündlichen Vorträge der l. Staatsminister wieder beginnen und es verspricht die bevorstehende Winterfaison bei Hofe ziemlich lebhaft zu werden, indem die persönlichen Hoffeste abgehalten werden sollen und Sr. Majestät in einen regen persönlichen Verkehr mit der hiesigen Kunstwelt durch Besuch der bedeutendsten Meister zu treten, und wie vordem die Abhören Audienzen zu geben gedenkt. (V. Z.)

Die unruhigen Vorfälle an den Abenden des 8. und 9. Oktober bilden dahier noch immer den Gegenstand des allgemeinen Gesprächs. Dieselben sind um so schwächer und bedauerlicher, wenn man den elenden Anlaß dazu ins Auge faßt, der indessen bis jetzt noch von keiner Seite völlig richtig dargestellt worden ist. In den ersten Tagen der kommenden Woche wird die „Bayer. Ztg.“ eine auf dem Grund amtlicher Mittheilungen beruhende Darlegung der bedauerlichen Ruhestörungen bringen. Bis dahin ist es wohl am besten, statt sich in den Parteidader, von dem die Tagespresse jetzt erfüllt ist, einzumischen, diese amtliche Darstellung abzuwarten.

† Würzburg, 15. Okt. Nachträglich sind wir in den Stand gesetzt, Ihnen ein authentisches Verzeichniß der unsern hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Georg Anton von Stahl zu seinem 25jährigen Bischofs-Jubiläum dargebrachten Festgeschenke zu liefern: 1) Ein silberner Bischofsstab von dem Gesammtkirkus der Diözese Würzburg; 2) eine in lateinischer Sprache abgefaßte, prachtvoll ausgestattete Adresse nebst Album mit den Autographen sämtlicher Geistlichen; 3) ein mit acht Brillanten besetzter Bischofsring vom Domkapitel; 4) eine kunstreich gestiftete Inful vom Marienverein; 5) eine theologische Abhandlung des Professors Dr. Hergensdörfer von der Julius-Maximilians-Universität; 6) 150 fl. zum Fonde eines bischöflichen Knabenseminars vom Dekanate Alzenau; 7) 500 fl. zu demselben Fonde vom Dekanate Wischaffenburg; 8) ein kostbares römisches Pontifikale von den bischöflichen geistlichen Räten; 9) die Schriften des hl. Johannes vom Kreuz und der hl. Theresia von den PP. Carmeliten (Kruerern); 10) ein gothischer Reich und zwei Leuchter; 11) ein Album nebst Festgedicht vom katholischen Gesellenverein; 12) ein Fruchtkorbchen ganz kunstreicher Arbeit von den Franziskanern; 13) ein Präsentirteller von venetianischem Glas nebst Pokal, mit kostbaren Blumen umkränzt, von einer Kaufmannswittwe; 14) ein Missale vom Gesellenverein; 15) ein wertvolles Vektorale (Bischofskreuz) von der Familie Permet aus Düsseldorf; 16) ein silbernes, theilweise vergoldetes Krucifix in gothischer Form von dem Gewandhorte des

Jubilars Stadtprojekten; 17) ein Weihwassergefäß von Alabaster in Silber gefaßt und die Madonna mit dem Kinde in Emaille von dem Erzbischof von Bamberg; 18) ein Tableau der Kapuzinerkloster im Wischaffenburg eingestifteten Sonette von den PP. Kapuzinern; 19) ein römisches Missale nebst Adresse von den PP. Franziskanern; 20) eine Reiseschreibzug mit Schreibpult von der Gewerbeschule; 21) ein gestickter Teppich und Fußschemel von den Ursulinerinnen; 22) zwei Guldhörner mit kunstreichen Blumen von den englischen Fräulein zu Wischaffenburg; 23) zwei Blumenvasen mit Blumen von den Verwandten des Jubilars; 24) eine Wandbrieftasche von einem angehenden Buchbinder aus der Verwandtschaft des Jubilars; 25) ein kostbares Koffeefervice vom Kaiserinneninstitute zu Zell; 26) ein Etui mit 12 Häschen Wallburgis vom Frauenkloster zu St. Wallburgis in Eichstätt; 27) ein Album mit Gedichten und Dissertationen vom bischöflichen Klerikalseminar; 28) eine lateinische Festode von Professor Dr. Gerhard und eine pädagogische Abhandlung über den Religionsunterricht am Gymnasium des Professors Steigermühl vom Gymnasium und der Lateinschule dahier; 29) eine Sammlung von Gedichten: „Mythenzweige in den bischöflichen Jubelfest“ betitelt, von Priestern des Bisthums; 30) ein eleganter Lichtschirm von einer frommen Dame; 31) Ballen und Korporalien kunstreicher Arbeit vom Paramentenverein zu Wischaffenburg; 32) das heilige Weiskopfer, Erbauungsschrift vom Domkapitel Dr. Weikum in Freiburg, ehemaligem Zuhörer des Jubilars; 33) Stadtprojekten, Handzeichnung mit Gedicht vom Sergerischen Erziehungsinstitut; 34) Handschriften vom Herzog von Meiningen; 35) Glückwünsche und Ehrenheitsadressen von den katholischen Gemeinden der Herzogthümer Sachsen-Meiningen und Sachsen-Hildburghausen; 36) Adresse vom Stadtmagistrat dahier; 37) Adresse von der Bürgerschaft dahier mit der Nachricht über die Gründung eines Dombauvereins; 38) Adresse von Priestern und Laien der Diözese mit der Nachricht über ihre Einigung zur Unterhaltung und Gründung einer Missionsstelle in Norddeutschland; 39) Adresse vom Gesellenverein zu Wischaffenburg; 40) Adresse von der Gemeinde Stadtprojekten; 41) Adresse von der Stadt Mitterberg; 42) Adresse von der katholischen Gesellschaft Union dahier; 43) Adresse von den Augustinern dahier und in Männerstadt; 44) Gedichte von den Carmeliterinnen in Himmelstporten, ferner von mehreren Priestern und Privatpersonen.

Wien, 12. Okt. Der Mittheilung der „France“, daß Hr. von Häbner auch in Betreff des Konkordats gewisse Aufträge auszuführen haben werde, scheint etwas Wahres zu Grunde zu liegen. Die österreichische Regierung hat bereits vor Jahren in Rom Schritte unternommen, welche durch die Nothwendigkeit der Revision einiger Bestimmungen des Konkordats hervorgerufen wurden. In Rom hat man keineswegs diese Nothwendigkeit verkannt; gleichwohl rückte die Angelegenheit nicht vorwärts. Nun soll dieselbe, wie man vernimmt, aufs Neue angeregt werden. Es handelt sich hierbei zumeist um solche Bestimmungen des Konkordats, die noch nicht ausgeführt sind, deren Ausführung auch, namentlich in Ungarn, auf geradezu unsieglige Schwierigkeiten stoßen würde. Die fundamentalprinzipien des Konkordats, welche die Freiheit der Kirche im Staate sicher stellen sollen, würden durch eine solche Revision oder besser gesagt, durch eine nachträglich vereinbarte Interpretation einzelner Artikel des Vertrags nicht angetastet.

(Fr. Postz.)

Die Anteiße ruht einstweilen: man hat die Ansicht getheilt, welche Hr. v. Biele seinerzeit vertrat, daß der gegenwärtige Stand des Geldmarkts eine Kreditoperation nicht begünstige. Die Bedürfnisse des Staates für die nächste Zeit sind ohnehin gedeckt. Das Geld liegt übrigens Seitens der Darlehensgeber bereit — auch die starke Veränderung des Baarschatzes der englischen Bank weist darauf hin, daß die betreffenden Summen flüssig gemacht worden — und wenn Oesterreich heute die Bedingungen des Anleihe unterzeichnete, würde dasselbe morgen realisiert sein.

Innsbruck, 9. Okt. Nach anher gelangten aus bester Quelle geschöpften Nachrichten liegt es im Plane, für Wischaffprol eine Statthaltereiabtheilung in Trient mit Unterordnung derselben unter die l. l. Statthalterei in Innsbruck zu kreiren. So würde denn den Wischaffprolern einer ihrer angelegentlichsten Wünsche erfüllt, nämlich die Errichtung einer eigenen zweiten Instanz für ihre vielen politischen Geschäfte, und andererseits würde dadurch eben wegen der Unterstellung dieser Behörde unter die Statthalterei zu Innsbruck die Einheit und Untheilbarkeit des Landes gewahrt. Sollte, woran nicht zu zweifeln ist, der nächste Landtag — zu dem die neugewählten Vertreter Wischaffprols dem Vernehmen nach innsbruck erscheinen werden — eine Abtheilung des Landesausschusses für Wischaffprol, untergeordnet dem gemeinsamen Landtage votiren, so würde den billigen Ansprüchen

beider Nationalitäten Rechnung getragen und die schon seit Jahren blühenden Wünsche und Ansprüche beider Landestheile mit Berücksichtigung des rechtshistorischen Verhältnisses und der tatsächlichen Verhältnisse befriedigend ausgeglichen. (Genet. Rort.)

Berlin, 12. Okt. Die Mitteilung, daß die preussische Regierung die Kandidatur des Herzogs von Augustenburg als abgethan betrachte, ist leider nur zu begründet, obgleich dem Herzog hier erst vor kaum Jahresfrist, in Uebereinstimmung mit der auf der Londoner Konferenz abgegebenen Erklärung der kaiserlichen Mächte, hinsichtlich seiner Rechte an den Thron der Herzogthümer von höchster Stelle aus sehr bündige Zusicherungen erteilt worden sind. Dieser völlige Umschwung in den Ansichten der maßgebenden Kreise datirt eigentlich erst seit der Ausgabe des kronsprachlichen Gatachens, wonach Herzog Friedrich augenblicklich das ruhende Erbrecht seines Vaters ausüben kann, und auch später nach dem Ableben des Herzogs Christian ein bevorzugtes Successionsrecht in die Herzogthümer nicht in Anspruch zu nehmen hat. Durch diese Art der Beweisführung hat das kronsprachliche Gatach zugleich der Eventualität einer Geltendmachung der Augustenburgischen Ansprüche durch den Sohn des Prinzen von Noer augenscheinlich einen Niegel vorgeschoben und der erstrebten Annäherung die Wege geebnet. Scheint es doch fast, als ob man hier jetzt sogar Pläne hege, die weit über die Annexion der Herzogthümer hinausgreifen. Wenigstens wird in officiellen Kreisen amtlicher Lokalblätter offen ausgesprochen, daß der preussische Staat sich vergrößern und arrondiren müsse, und daß es nur von dem Eintritt gewisser Eventualitäten, die sich schon jetzt zur nachtheiligen Weise zu gestalten scheinen, abhängt, ob nicht die in der Schleswig-Holsteinischen Frage ergriffene Politik des „kürzesten Wegs“ auch in der deutschen Frage werde angewendet werden. Hierbei wird offen auf ein Bündniß Preußens mit den aktionsfähigen Mächten (Italien und Frankreich) hingewiesen, und der Schwandhaftigkeit und Kühnheit des Grafen Bismarck das Prognostikon gestellt, daß er Thatfachen schaffen werde, welche sich den ruhmvollen Epochen unserer vaterländischen Geschichte würdevoll anreihen würden. (Allg. Ztg.)

Berlin, 14. Okt. Die „Börsenztg.“ schreibt: Die Staatsregierung läßt gegenwärtig in Betreff des Handelsvertrags zwischen dem Zollverein und Italien eine umfassende Denkschrift ausarbeiten und gedenkt, dieselbe bei der Landesvertretung kurz nach ihrem Zusammentritt zur Vorlage zu bringen.

Stuttgart, 14. Okt. Seit der Vorstellung des neuen Kriegsministers v. Wiedersheim schlägt eine wunderliche militärische Befassung die andere. Noch hat sich das Publikum von seinem Erstaunen über die noch nicht aufgestellte Entlassung des Generalmajors Prinzen von Bismarck nicht erholt, so erfolgt folgender Korpsbefehl von kulturgeschichtlicher Denkwürdigkeit: 1) Es ist höchsten Orts mit Rücksicht aufgenommen worden, daß wenn Seine Königl. Majestät Ihre Loge im k. Hoftheater betreten, sich nicht sämtliche Offiziere zugleich, sondern auf der einen Seite später als auf der andern erheben. 2) Es wird den Offizieren eingeschickt, daß, wenn J. Maj. die Königin in die kgl. Loge nach Sr. Maj. dem Könige tritt, Höchstselbe nochmals besonders zu begrüßen ist. 3) Es wurde wiederholt mißfällig aufgenommen, daß die Wachen vor Ihren Majestäten die vorgeschriebenen Ehrenbezeugungen zu spät abgeben. Es wird die Entschuldigung, als habe der Posten vor dem Gewehr die Wache zu spät ins Gewehr gerufen, nicht mehr angenommen, vielmehr der Wachkommandant für rechtzeitige Abgabe von Ehrenbezeugungen persönlich verantwortlich gemacht werden. 4) Da über die vor Sr. k. Hoheit dem Prinzen Friedrich abzugebenden Ehrenbezeugungen Irrungen entstanden sind, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß zwar nicht vor dem Prinzen Friedrich, k. Hof., allein, wohl aber, wenn Hochderselbe zugleich mit seiner Gemahlin, Prinzessin Katharina, k. H., an der Wache vorbeikommt, die für Prinzen und Prinzessinnen des kgl. Hauses in gerader Abstammung vorgeschriebenen Ehrenbezeugungen abzugeben sind. Um Irrthümern vorzubeugen, wird, falls die beiden k. Hof. zugleich in geschlossenem Chaise an einer Wache vorbeifahren sollten, der hinteresteckende Lakai durch Erhebung des Armes der Wache ein Zeichen geben. 5) Es wird die Entschuldigung, als habe ein Soldat Abgabe der vorgeschriebenen Ehrenbezeugungen aus Unkenntnis mit der Person Sr. Maj. des Königs unterlassen, nicht mehr angenommen werden. Sämmtliche Soldaten haben sich mit der Person Sr. Maj. genau bekannt zu machen. Es sind zu diesem Behufe genaue Photographien Höchstselben aus Regimentsmitteln anzuschaffen und in den Manuskriptzimmern aufzulegen. 6) Es kann die Entschuldigung nicht angenommen werden, als sei die vorgeschriebene Ehrenbezeugung vor Ihren Majestäten nicht abgegeben worden, weil Höchstselben in geschlossenem Chaise fahrend von dem Begleitenden nicht erkannt worden seien. Es wird den Soldaten angerathen, im Zweifelsfalle vor jeder geschlossenem Hofchaise die vorgeschriebenen Ehrenbezeugungen abzugeben. Als bei dem Vater des jetzt regierenden Königs eine Prinzessin sich über Unregelmäßigkeiten bei den Ehrenbezeugungen der Wachen gegen sie beschwerte, ordnete der König an, daß, um Unregelmäßigkeiten zu vermeiden, vor dieser Prinzessin von den Wachen überhaupt keine Ehrenbezeugungen mehr abgegeben werden sollen.

Aus Baden, 15. Okt. Joseph Fickler, der ehemalige Redakteur der „Südblätter“, Mitglied des Landesausschusses und der Regentschaft in Baden im Jahre 1849, ist aus Amerika zurückgekehrt.

Wiesbaden, 13. Okt. In der heutigen Sitzung der zweiten Kam-

mer wurde mit 21 gegen 2 Stimmen beschlossen, bei der Regierung auf Einführung der Pressefreiheit zu dringen. Das Herzogthum besitzt ein Preßgesetz, welches jede freie Meinungsäußerung vollständig unmöglich macht und angeht, dessen kein liberales Blatt bestehen kann. Dagegen unterstützt die Regierung ein Organ, welches nur in Gassenhauermanier den unabhängigen Richterstand und die liberale Partei besudelt; dieses Blatt zu halten, ist den Gemeinden befohlen.

Reg. 11. Okt. Regierungsrath v. Stemann befindet sich augenblicklich auf einer Reise, die er eigens zu dem Zweck unternommen hat um persönlich in der mildesten Form die Redaktionen der Hauptzeitungen unseres Herzogthums zu ersuchen, sich in ihrer Sprache möglichst zu mäßigen, vor Allem mit ihren Angriffen auf das preussische Regiment in Schleswig einzuhalten. Es sollen vier nämlich von Schleswig bereits Reklamationen betrefend der polizeilichen Vertheilung eingetroffen sein, in denen man sich namentlich über die fortwährenden Angriffe auf den Gasteiner Vertrag und die von demselben gebrauchten Bezeichnungen beschwert hat.

Italien.

Rom, 9. Okt. Der Erzbischof von Westminster, Mgr. Manning, wird seinen künftigen Aufenthalt bis gegen das Ende dieses Monats verlängern. Es ist die Absicht des heil. Stuhls, in der obersten Verwaltung des Erzbisthums Westminster eine Veränderung eintreten zu lassen, weil seine demoralisirende Abneigung den einheitlichen Ueberblick über die Controle der Geistlichkeit, und zumal über die genaue, geregelte Erfüllung der pfarramtlichen Pflichten erschwert. Es handelt sich nun darum, hier ein zweites Erzbisthum zu gründen: doch ist man über den Sitz noch nicht einig, wahrscheinlich dürfte Liverpool oder Birmingham gewählt werden. Die Zerstörung des Erzbisthums Westminster wird in völligem Einverständnis mit Mgr. Manning vorgenommen werden, ja er soll vor allen andern selbst dazu gerathen haben. — Einige Zeit nach dem Ausbruch des Krieges in der nordamerikanischen Union traf der Bischof Lynch von Charleston mit seinem Generalvikar Dr. Birmingham ein und verweilte bis letzte Woche hier, wo er mit seinem Begleiter nach Charleston zurückkehrte. Er erhielt vom Präsidenten Johnson die Versicherung, daß er wegen seiner früheren Verbindungen mit dem Süden nicht weiter werde belästigt werden, daß die Regierung vielmehr auf seine guten Dienste zur Beruhigung der aufgeregten Gemüther und zur Ausbügung des politischen Grolls und Hasses bestimmt zählt. (Allg. Ztg.)

Rom ist in diesem Augenblick der Brennpunkt des politischen Interesses; man verfolgt allerorten die Rückzugsbewegungen der französischen Armee mit aufmerksamer, als das Vorspiel der Neuwahlen zum italienischen Parlament, das vom 20. Oktober an seinen Sitz in Florenz haben wird. Der Rückzug der Franzosen von den Gränzstrichen des Kirchenstaats gibt denselben den Einfall der neapolitanischen Briganten preis, und die päpstlichen Verbündeten haben so schwachen Fortgang, daß sie nicht ausreichen werden, um den nöthigen militärischen Schutz gegen das Räuberwesen zu liefern.

Neapel, 9. Okt. Die Cholera pocht an die Thore, und bereits sind in der Vorstadt San Giovanni Teduccio einige Fälle der asiatischen Krankheit nachgewiesen.

Frankreich.

Paris, 13. Okt. Das „Vap“ enthält heute folgende offizielle Mittheilung: „Nach einer Version, welcher gewisse Blätter Glauben zu verschaffen suchen, soll die französische Regierung ein zweites Zirkularschreiben Betreffs der Gasteiner Konvention nach Berlin und dann an die übrigen französischen Diplomaten im Auslande gesandt haben. Die Informationen, welche den meisten Glauben verdienen, lassen sich auf Folgendes reduzieren: Da Frankreich von dem Berliner und Wiener Kabinett die Erklärung erhalten, daß die Gasteiner Konvention nur einen provisorischen Charakter habe, so beschränkte es sich darauf, zu antworten, daß es diese Versicherungen mit Zufriedenheit aufnehme.“

Die Zustände in Algerien werden von Tag zu Tag heftiger. Die Ansiedler wollen sich in ihrem Grundbesitz nicht vergewaltigen lassen. Andererseits steht eine neue Empörung der Stämme des Tels bevor. Die Araber haben bereits wieder mit Mordthaten begonnen, denen unter andern der sehr angesehene Maire von Mansurah zum Opfer gefallen ist. Sein Begräbniß, an dem 500 Ansiedler sich betheiligten, hatte einen so demonstrativen Charakter, als kein einziger Vertreter der Regierung sich dabei blicken ließ. Der Generalkonsul Mac Mahon wird, dem Vermuthen nach, in Kurzem hier eintreffen, um dem Kaiser die Lage zu schildern.

Paris, 14. Okt. In gouvernementalen Kreisen wird berichtet, die Eröffnung der französischen Kammern werde schon zwischen dem 3. und 7. Januar stattfinden. — Nach der „Globe“ wird die von den Ministern Drouin de Lhuys und Buge in Vorschlag gebrachte europäische Sanitätskonferenz ihren Sitz in Konstantinopel haben.

Großbritannien.

London, 12. Okt. Zwölf Cholerafälle, wovon vier einen tödtlichen Ausgang nahmen, haben in Epping, einer kleinen Stadt des Grafschaft Essex, 16 Meilen von London entfernt, sich gezeigt. Sämmtliche Fälle wurden im selben Hause betraffet. Seit Sonntag ist kein neuer Fall beobachtet worden. Alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln betrefend der Gesundheit sind genommen.

Spanien

Einem Schreiben aus Madrid entnimmt die „R. B.“ Folgendes: Seit einigen Tagen wüthet hier die Cholera auf fürchterliche Weise. Unter der Bevölkerung herrscht ein panischer Schrecken und die Auswanderung hat auf großartige Weise begonnen. Die Zahl derer, welche aus Furcht vor der Cholera aus dem übrigen Spanien nach Madrid gekommen sind, beträgt 70,000. Unter diesen, so wie unter denen, welche den Sommer auf dem Lande zugebracht und jetzt nach Madrid zurückgekommen sind, rafft die Seuche am meisten Opfer ein. Die Behörden ergreifen alle möglichen Gesundheitsmaßregeln. Die Schulen wurden geschlossen und alle Personen, welche wegen leichter Vergehen verurtheilt worden, sind aus den Gefängnissen entlassen. Als die Königin die Versicherungen, welche die Cholera in Madrid anrichtete, erfuhr, wollte sie sofort nach ihrer Hauptstadt zurückkehren. Der Ministerrath gab es aber nicht zu. An der Madrider Börse werden in Folge der Cholera fast gar keine Geschäfte gemacht.

Amerika.

New-York, 4. Okt. In der jetzt veröffentlichten amtlichen Korrespondenz zwischen Seward und dem früheren Gesandten der Vereinigten Staaten in Paris, Hrn. Dapton, aus dem Monat Februar des vergangenen Jahres, schreibt Seward, daß er Maximilian als Kaiser von Mexiko nicht anerkennen werde. — Der Gouverneur von Mississippi, Dr. Sharkey, hat beschlossen, daß die befreiten Neger ihre Angelegenheiten vor den Zivilgerichtshöfen zur richterlichen Entscheidung bringen sollen. Die Konvention von Connecticut hat einen auf die Befreiung der Neger bezüglichen Proceß beschlossen. — Die amerikanische Staatsschuld betrug am Ende des Monats September 2745 Mill. Dollars, also 12 Mill. weniger als am 31. August. Der Zinsbetrag ist um 500,000 Dollars und die Schatznoten sind um 6 Mill. heringekürzt. Der Schatzsekreter kündigt die Ausgabe von 50 Mill. sechsprozentiger 5-20 Bonds zu 103 pCt. an, welche gegen Zinsnoten, einjährige und zweijährige Schatznoten, und vor Kurze fällige Schatzcertifikate auszulösen sind. — Der Gesandte des Präsidenten Juárez in Washington, Romero, erklärt, daß er nicht ermächtigt sei, die Dienste von Offizieren und Soldaten für Mexiko entgegenzunehmen.

Nachlese.

Nach einer Mittheilung der „Aug. Zig.“ aus München findet die Eröffnung des neugebauten Altheaters am 4. November statt. — Wie aus Wien berichtet wird, ist Hr. v. Bach am 12. d. nach Rom abgegangen, um dort sein Abberufungsschreiben zu überreichen. — Wie der preussische „Staatsanzeiger“ meldet, ist die „Rhein. Frankf. Zeitung“ im Königreich Preußen verboten worden. — Die Wahl des Erzbischofs von Posen und Gnesen ist wieder in's Stocken gerathen. — In der Provinz Posen ist unter dem jungen polnischen Adel ein Eifer erwacht, sich zu der unter Befehl des zum Islam übergetretenen polnischen Emigranten Michael Czajkowski (Sadyb Pascha) stehenden ottomanisch-polnischen Kavalleriebrigade anwerben zu lassen. — Der in Hannover lagende ereide Deutsche Gerber hat beschlossen, in seiner nächstjährigen Generalversammlung einen „allgemeinen Verein deutscher Gerber und Lederhändler“ zu gründen. — In den Bergen bei Belluno sind, wie die „Gazz. di Venezia“ anzeigt, in den letzten Tagen 120 Hunden und 6 Risten mit Munition aufgefunden worden. — Im Arsenal zu Neapel brach am 13. Oktober eine Feuerbrunst aus; man wurde des Feuers Herr, ehe es großen Schaden angerichtet hatte. — Wie aus Paris gemeldet wird, ist daselbst so eben die Broschüre des Raiiger Bischofs: „Kann ein Katholik Freimaurer sein?“ in französischer Uebersetzung erschienen. — Im Königreich Polen herrscht in diesem Augenblick große Zufriedenheit darüber, daß mit dem Beginn des Jahres 1866 der den Verkehr so sehr beschränkende Kriegszustand aufhören soll.

Neueste Nachrichten.

Florenz, 13. Okt. Die aus Neapel kommenden Schiffe sind in den Häfen des Königreichs Italien einer dreitägigen Quaräne unterworfen.

Bukarest, 14. Okt. Der Minister des Aeußern, Hr. Balanescu, ist entlassen und an seine Stelle Herr Dobescu ernannt. — Fürst Rusa wird, von seinen Aeryten, VDr. Davila und Papelt, außer Gefahr erklärt, ist aber noch leidend.

Militärdienstes-Nachrichten.

Se. Maj. der König haben die nachstehenden Verleihungen und Beförderungen in der Artillerie allergnädigst zu verfügen geruht, und zwar: Versetzt werden: der Hauptmann L. Steinam vom 2. Art.-Reg. zum Oberleutnant W. Weigand von der Zeughaushauptdirection und M. Mueg vom 2. Art.-Reg. zum Hauptmann D. Pracher und E. Stiller vom 4. Art.-Reg. sammtlich zur Feuerwerkstoffcompagnie; der Unterleutnant H. Stabellmann vom 1. Art.-Reg. zur Gewerksabridirection als Aufsichtsoffizier zu Posenitz, und der Regimentsaktuar M. Nigler von der Zeughaushauptdirection zur Feuerwerkstoffcompagnie. Befördert werden: zum Hauptmann: der Oberleutnant M. Edinger von der Gewerksabridirection im 2. Art.-Reg.; zu Oberleutnants: die Unterleutnants F. Petri im 2. Art.-Reg., L. Euler bei der Fuhrwesenescolon des 2. Art.-Reg.

und J. Bach bei der Fuhrwesenescolon des 1. Art.-Reg. 17. B. 2. g. wart: der Unterfeuerwerkstoffmeister M. Zwyer von der Zeughaushauptdirection bei der Zeughausverwaltung Würzburg (Marienberg) mit dem Charakter als Unterleutnant und unter Uebertragung der Funktion als Feuerwerkstoffmeister.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: den Oberleutnant M. Maier, Platzadjutant von der Kommandantenschaft der Haupt- und Residenzstadt München in den Ruhestand zu versetzen; den temporär pens. Hauptmann A. Frhm. v. Herir auf ein weiteres Jahr im Ruhestande zu belassen; dem Hauptmann A. Drff von der Artillerie-Beratungs-Kommission die Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des I. preuß. Kronen-Ordens 3. Klasse zu erteilen; den temporär pens. Major A. Seufferheld auf ein weiteres Jahr vorbehaltslos früherer Wiederverwendung im Ruhestande zu belassen; dem Generalleutnant und Kommandanten der Haupt- und Residenzstadt München, W. Ritter v. Mang, für das Großkreuz des ihm kaiserlich mexikanischen Ordens von Guadalupe und Allerhöchstihrem Flügeladjutanten Hauptmann G. v. Sauer für das Ritterkreuz I. Kl. des herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens die Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen zu erteilen; dem Regimentsaktuar S. Vopp von der Administrations-Kommission der Militär-Geleits-Verwaltung) und dem Unterleutnant H. Eberdt vom Geniestab die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere zu bewilligen; das Dienstetatsgesuch der Junker E. Ritter v. Riedl vom 13. Inf.-Reg. und A. v. Oberländer vom 14. Inf.-Reg. zu genehmigen; den Unterleutnant F. Golder vom 5. Inf.-Reg. in Folge Erkenntnisses des Generalauditorats als Revisionsgericht der Armee zur Strafe zu entlassen.

Gemäß Ministerial-Befehl wurden an die Unterleutnants A. Fischer vom 1. Art.-Reg. zur Douviers-Kompagnie, E. Stiller von dieser Kompagnie zum 4. Art.-Reg. versetzt.

Durch das Genie-Korps-Kommando wurde der Hauptmann E. Weich von der Genie-Beratungs-Kommission zur 1. Genie-Direction und der Oberleutnant L. Schreiner von der 1. Genie-Direction zur Genie-Beratungskommission versetzt.

Bermischte Nachrichten.

Alschaffenburg, 16. Okt. Am nächsten Sonntag begeht der Pfälzische katholische Seelsorger sein Stiftungsfest mit Hochamt und Beerdigt in der St. Nikolaus-Kirche, sodann mit einer Abendunterhaltung im Seelsorgerhause. Von auswärtigen Gästen wird sich Hr. A. auch der katholische Leseverein von Dörstein an dieser Feier beteiligen.

Stuttgart, 13. Okt. In der württembergischen Grenzmarktschadt Tettnang wüthet ein heftiger Brand. Die Pfälzische Feuerwehr wurde telegraphisch zu Hülfe gerufen und kam in ziemlich großer Anzahl mit einer Spritze dem Ruße eiligst nach.

Berlin. Von hier wird berichtet, daß Hr. Blondin bei einer Vorstellung, die er am Sonntag in Froh's Stadthaus gab, das Unglück hatte, zu fallen und sich nicht unbedeutend zu verletzen.

In der Nacht vom 10. zum 11. d. hat in Liegnitz eine Feuerbrunst stattgefunden, bei welcher 4 Menschen verbrannten. Ein fünfter verletzte sich beim Hinabspringen aus dem Fenster so bedeutend, daß er am folgenden Morgen starb.

Gottleben, 5. Okt. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr brach hier bei einem Zimmermann Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß in wenigen Stunden gegen 70 Häuser in Asche lagen. Das Rathhaus ist mit niedergebrannt; die übrigen öffentlichen Gebäude sind gerettet.

Erledigungen.

Die protest. Pfarrei Unterstaad, Defauais Aulmbach, mit einem Nettoertrage von 961 fl. 41 1/2 fr.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Alschaffenburg, 16. Okt. Der jährliche Situations-Bericht über die Verhältnisse der hier überquert, daß die Preise merklich sanken und am Schluß des Monats per Schiff zu 2 fl. 12 kr. angeboten wurden. Trotzdem konnten nicht alle zu Markt gebrachten Vorräthe veräußert werden.

München, 14. Okt. Die hiesige Getreide-Situation ergibt im Ganzen 13,500 Schaff, wovon 9,500 Sch. verkauft und 3,929 Sch. eingelagert wurden. Marktpreise: Weizen 15 fl. 30 kr. (gekauft um 4 kr.), Korn 10 fl. 37 kr. (gekauft um 23 kr.); Gerste 10 fl. 32 kr. (gekauft um 5 kr.); Hafer 6 fl. 17 kr. (gekauft um 5 kr.); Die Reste betragen in 305 Sch. 88 Hekt., 216 Schaff Korn, 274 Sch. Gerste, 534 Sch. Hafer. Wochensumme 118,702 fl.

Börsenbericht.

Frankfurt, 15. Okt. (Schluß-Notizen) Deutscher Bank 89, G. 83 1/2 B., Deutscher Anleihen 179-180 B., 179 1/2, G. 5 rot Metall. von 1852 59 1/2, B., Nationalbank 63 1/2 B., 64 1/2 B., engl. Metall 71 1/2, B., Preussischer 58 1/2, B., 4 1/2, prot. Metall 51 1/2, G., Deutscher Loose von 1854 23 B., 160 fl. Eisenbahn-Loose 129 1/2, G., Deutscher Loose von 1860 77 1/2, B., 78 1/2, B., Deutscher Loose von 1864 82 1/2, B., Rhein-Nachbahn 29 B., Amerik. per 1862 69-69 1/2, G. 68 1/2, B., Preussischer 149 1/2, B., Nordbahn 104 1/2, B., Ostbahn 112 1/2, B., volle 112 1/2, B., Eisenbahn 116 B., Nord 40 B., Eisenbahn 54 B., Dampfbohrer 220 B., Rentebank 262 B., Bad. A. 85 Loose 14 1/2, B., Rheininger 100, B., Frankfurter Bank 149 1/2, B., Wechsel auf Wien 167 1/2, B.

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Verhaftungsbefehl.

Die Untersuchungsrichter am 1. Obergerichte Hofen verordnen wegen eines nach Art. 293, 294 des Strafgesetzbuchs als Vergehen strafbaren Unterschlagungs im Hinblick auf Art. 40, Ziffer 1, Art. 41, Abs. 3 des Einführungsgesetzes des bayer. Strafgesetzbuchs Ludwig Roth von Weibheim bei Hofen zu verhaften und in das bayer. Untersuchungsgefängnis in Hofen zu bringen. Bei dem Vollzuge dieses Befehls ist jedoch dem benannten Ludwig Roth vorzuziehen und derselbe daran zu erinnern, daß er gesetzlich berechtigt ist, gegen die vorläufige Verhaftung bei dem bayer. Obergerichte Hofen zu beschwerten.

Alle Gerichte, Polizei- und Militärbehörden werden aufgefordert, zu der Vollführung dieses Verhaftungsbefehls den erforderlichen Beistand zu leisten.

Hofen den 14. Oktober 1865.

W. K. K.

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Verhaftungsbefehl.

Der Untersuchungsrichter am 2. Obergerichte Hofen verordnet wegen eines nach Art. 293, Abs. 1 und Art. 294 Abs. 2 des Strafgesetzbuchs als Vergehen strafbaren Unterschlagungs, den bayer. Thierverächter, unter beschriebenen Umständen, geworbenen Weingärters Michael Fuch von Hofen zu verhaften und in das bayer. Untersuchungsgefängnis in Hofen zu bringen. Bei dem Vollzuge dieses Befehls ist jedoch dem benannten Michael Fuch vorzuziehen und derselbe daran zu erinnern, daß er gesetzlich berechtigt ist, gegen die vorläufige Verhaftung bei dem bayer. Obergerichte Hofen zu beschwerten.

Alle Gerichte, Polizei- und Militärbehörden werden aufgefordert, zu der Vollführung dieses Verhaftungsbefehls den erforderlichen Beistand zu leisten.

Hofen den 14. Oktober 1865.

W. K. K.

Die Verhaftung des H. Fuch: Alter 24 Jahre; Größe 5' 3"; Haare braun; Augen grau; Gesicht rund; Nase mittelmäßig; Gesichtsfarbe bräunlich; Rump rund; Hände gesund; Körperbau mäßig.

Ausföhrung.

In der Zeit von 14 August bis 2. September d. J. wurden aus einer Wollschle zu Hofen 41 Ellen Tuch entnommen.

Dasselbe war 3 1/2 Ellen breit, 14 Zoll breit mit weißen Seidenen und noch vollständig zum Handgebrauch hergerichtet, da es noch geräut und gefärbt war.

Ich veröffentliche diesen Diebstahl behufs Fortsetzung der bisher fruchtlos gebliebenen Suche nach dem Thäter und dem Tuche.

Hofen den 14. Oktober 1865.

Der 1. Untersuchungs-Richter I. O. K.

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Verhaftungsbefehl.

Die Untersuchungsrichter am 1. Obergerichte Hofen verordnen wegen eines nach Art. 293, Abs. 1 und Art. 294 Abs. 2 des Strafgesetzbuchs als Vergehen strafbaren Unterschlagungs, den bayer. Thierverächter, unter beschriebenen Umständen, geworbenen Weingärters Michael Fuch von Hofen zu verhaften und in das bayer. Untersuchungsgefängnis in Hofen zu bringen. Bei dem Vollzuge dieses Befehls ist jedoch dem benannten Michael Fuch vorzuziehen und derselbe daran zu erinnern, daß er gesetzlich berechtigt ist, gegen die vorläufige Verhaftung bei dem bayer. Obergerichte Hofen zu beschwerten.

Alle Gerichte, Polizei- und Militärbehörden werden aufgefordert, zu der Vollführung dieses Verhaftungsbefehls den erforderlichen Beistand zu leisten.

Hofen den 14. Oktober 1865.

W. K. K.

Die Verhaftung des H. Fuch: Alter 24 Jahre; Größe 5' 3"; Haare braun; Augen grau; Gesicht rund; Nase mittelmäßig; Gesichtsfarbe bräunlich; Rump rund; Hände gesund; Körperbau mäßig.

Ausföhrung.

In der Zeit von 14 August bis 2. September d. J. wurden aus einer Wollschle zu Hofen 41 Ellen Tuch entnommen.

Dasselbe war 3 1/2 Ellen breit, 14 Zoll breit mit weißen Seidenen und noch vollständig zum Handgebrauch hergerichtet, da es noch geräut und gefärbt war.

Ich veröffentliche diesen Diebstahl behufs Fortsetzung der bisher fruchtlos gebliebenen Suche nach dem Thäter und dem Tuche.

Hofen den 14. Oktober 1865.

Der 1. Untersuchungs-Richter I. O. K.

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Verhaftungsbefehl.

Die Untersuchungsrichter am 1. Obergerichte Hofen verordnen wegen eines nach Art. 293, Abs. 1 und Art. 294 Abs. 2 des Strafgesetzbuchs als Vergehen strafbaren Unterschlagungs, den bayer. Thierverächter, unter beschriebenen Umständen, geworbenen Weingärters Michael Fuch von Hofen zu verhaften und in das bayer. Untersuchungsgefängnis in Hofen zu bringen. Bei dem Vollzuge dieses Befehls ist jedoch dem benannten Michael Fuch vorzuziehen und derselbe daran zu erinnern, daß er gesetzlich berechtigt ist, gegen die vorläufige Verhaftung bei dem bayer. Obergerichte Hofen zu beschwerten.

Alle Gerichte, Polizei- und Militärbehörden werden aufgefordert, zu der Vollführung dieses Verhaftungsbefehls den erforderlichen Beistand zu leisten.

Hofen den 14. Oktober 1865.

W. K. K.

Die Verhaftung des H. Fuch: Alter 24 Jahre; Größe 5' 3"; Haare braun; Augen grau; Gesicht rund; Nase mittelmäßig; Gesichtsfarbe bräunlich; Rump rund; Hände gesund; Körperbau mäßig.

Ausföhrung.

In der Zeit von 14 August bis 2. September d. J. wurden aus einer Wollschle zu Hofen 41 Ellen Tuch entnommen.

Dasselbe war 3 1/2 Ellen breit, 14 Zoll breit mit weißen Seidenen und noch vollständig zum Handgebrauch hergerichtet, da es noch geräut und gefärbt war.

Ich veröffentliche diesen Diebstahl behufs Fortsetzung der bisher fruchtlos gebliebenen Suche nach dem Thäter und dem Tuche.

Hofen den 14. Oktober 1865.

Der 1. Untersuchungs-Richter I. O. K.

Die Verhaftung des H. Fuch: Alter 24 Jahre; Größe 5' 3"; Haare braun; Augen grau; Gesicht rund; Nase mittelmäßig; Gesichtsfarbe bräunlich; Rump rund; Hände gesund; Körperbau mäßig.

Ausföhrung.

In der Zeit von 14 August bis 2. September d. J. wurden aus einer Wollschle zu Hofen 41 Ellen Tuch entnommen.

Dasselbe war 3 1/2 Ellen breit, 14 Zoll breit mit weißen Seidenen und noch vollständig zum Handgebrauch hergerichtet, da es noch geräut und gefärbt war.

Ich veröffentliche diesen Diebstahl behufs Fortsetzung der bisher fruchtlos gebliebenen Suche nach dem Thäter und dem Tuche.

Hofen den 14. Oktober 1865.

Der 1. Untersuchungs-Richter I. O. K.

Die Verhaftung des H. Fuch: Alter 24 Jahre; Größe 5' 3"; Haare braun; Augen grau; Gesicht rund; Nase mittelmäßig; Gesichtsfarbe bräunlich; Rump rund; Hände gesund; Körperbau mäßig.

Ausföhrung.

In der Zeit von 14 August bis 2. September d. J. wurden aus einer Wollschle zu Hofen 41 Ellen Tuch entnommen.

Dasselbe war 3 1/2 Ellen breit, 14 Zoll breit mit weißen Seidenen und noch vollständig zum Handgebrauch hergerichtet, da es noch geräut und gefärbt war.

Hofen den 14. Oktober 1865.

Der 1. Untersuchungs-Richter I. O. K.

Ich veröffentliche diesen Diebstahl behufs Fortsetzung der bisher fruchtlos gebliebenen Suche nach dem Thäter und dem Tuche.

Hofen den 14. Oktober 1865.

Hofen den 14. Oktober 1865.

Ausföhrung.

Das Auftrags des 1. Stadtraths hier werde ich am Montag den 23. Oktober l. J.,

Vormittags 8 Uhr,

in meinem Amtszimmer einen Korb, einen Schrank, einen Kleiderkasten und einen Tisch, ein Bett mit Bettstatt und eine Kommode im öffentlichen Wege gegen Zahlung veräußern.

Hofen den 9. Oktober 1865.

Hofen, 1. Notar.

Bekanntmachung.

In Sachen Wehling Karl von Hofen gegen Karl Edmund von Hofen, Forderung betreffend, verfertigt der unterfertigte 1. Notar dem Auftrage des 1. Landgerichts Hofen entsprechend

Donnerstag den 16. Oktober l. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

im Gemeindefaule zu Hofen folgende zur Gemeindefaule Hofen gehörige Realitäten nach den Bestimmungen von § 94—101 des Preussischen von 1837 und § 64 des Hypothekengesetzes:

Blatt-Nr. 1032 — 81 Deutmalen Acker, Wäldung, Tag 50 fl.,

Blatt-Nr. 2425 — 313 Deutmalen Acker, Tag 140 fl.,

unter dem an der Tagfahrt kund zu gebenden Bedingungen.

Hofen den 5. Oktober 1865.

H. Scherlinger, 1. Notar.

3819 Für die so ehrenvolle Bezeichnung bei der Jubiläumfeier des 50jährigen Bestehens des bayer. Landwehr-Bataillons führt sich das unterfertigte Bataillon-Kommando angedeutet verpflichtet, dem 1. Kreis-Commandanten, Hrn. Generalmajor v. Ringer, der 1. Stadtkommandant, dem aktiven und pensionierten Herrn Offizieren der bayer. Garnison, endlich den Herren Landwehr-Offizieren von Hofen und Hofen den herzlichsten Dank des 1. Landwehr-Bataillons ergebend darzubringen.

Hofen den 16. Oktober 1865.

1. Landwehr-Bataillon-Kommando.

Edert, Major.

3820 Das unterfertigte Bataillon-Kommando führt sich gebunden, für die so ehrenvolle Bezeichnung bei der Jubiläumfeier des fünfzigjährigen Bestehens des bayer. Landwehr-Bataillons den bayer. 1. Kreis- und Hofen, dem Stadtkommando, so wie den bayer. Einwohnern den herzlichsten Dank des Landwehr-Bataillons ergebend darzubringen.

Hofen den 16. Oktober 1865.

1. Landwehr-Bataillon-Kommando.

Edert, Major.

3821 Dem sehr verehrten Herrn Mitgliede der Gesellschaft „Hofen“, welche während des Hofens am 17. Jubiläumstage der bayer. Landwehr durch ausgedehnten Gesangs-Vortrag der durch ihre herrliche Composition berühmten deutschen Hefen von Hofen zur Hofen der Hofen so wesentlich beigetragen, wird im Namen des ganzen Bataillons der herzlichste Dank dargebracht.

Hofen den 16. Oktober 1865.

1. Landwehr-Bataillon-Kommando.

Edert, Major.

3822 Bei der am Dienstag den 17. Oktober im Hofe des Herrn J. Giegerich Hofen, bereits angekündigten Versteigerung kommen noch den Hofen angekauften Gegenständen ein noch neuer moderner Schreibtisch, 1 Dogen gut erhaltene Hofen und ein runder Tisch zum Verkauf.

Strickwolle

in allen Qualitäten zu billigen Preisen und bei Abnahme von mehreren Pfunden extra Rabatt.

Theodor Engelhard

nahe der Hauptwache.

Chokolade.

Vanille-Chokolade . . . 1 fl. 4 fr.
Gesundheits-Chokolade
Nr. 1 fl. 40 fr.
Nr. 2 fl. 32 fr.
Gewürz-Chokolade . . . fl. 48 fr.
Arrow Root-Chokolade . fl. 48 fr.
Weiß-Chokolade . . . fl. 32 fr.
Zeländisch-Milch-Chokolade . fl. 40 fr.
Eisenhaltige Chokolade
sein leicht verdaulich und
nährstoffreich (enthaltend)
Cacao-Pulver, Cacao-Pulver (ent-
fett) und Cacao-Öl.
Zugleich empfehle ich mich in Verfertigung aller anderen geschmackvollen Chokoladen.

3823 Zwei leere Möbelwagen gehen Freitag den 20. von Hofen nach Hofen.

J. H. Jansen in Hofen a. M.

3824 In der Hofenstraße Nr. 68 sind zwei freundliche möblierte Zimmer zu vermieten.

3825 Bei E. Krebs in Hofen

ist sehr vorrätig:

Schuhmacher's

Tabellen zur Berechnung des

Cubikinhalts runder und be-

schlagener Pölzer etc.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

Preis nur 12 fr.

</

Alschaffenburg^{er} Zeitung.

Mittwoch

— No. 250 —

18. Oktober 1865.

Deutschland.

* Alschaffenburg, 17. Okt. Morgen Mittag 12 Uhr wird ein Transport Oesterreicher, 383 Mann stark, den hiesigen Bahnhof passieren. Derselbe kommt aus Böhmen und geht zum Theil von hier nach Frankfurt, zum größten Theile aber nach Rastatt weiter.

München, 14. Okt. Die „Bayerische Zeitung“ fügt dem Gutachten des preussischen Kronsyndikats, daß das Thronfolgesetz für die dänische Monarchie vom 31. Juli 1853 die Erbfolge den drei Landen gegenüber in rechtsgültiger Weise geregelt habe, folgende für den Standpunkt der bayerischen Regierung bezeichnende Bemerkung bei: „Hier liegt eben der Ausgangs- und Kernpunkt der ganzen Streitfrage. War König Christian IX. rechtmäßiger Beherrscher der Herzogthümer, so konnte er sie auch regelmäßig abtreten, und es bliebe dann nur die moralische Seite des Kriegs gegen ihn zu wärdigen. War er aber nicht rechtmäßiger Herrscher jener Lande — und wir denken, die triftigen Gründe für diese Ansicht sind oft genug dargelegt worden — so konnte er sie auch nicht abtreten, so haben die deutschen Großmächte absolut kein Recht aus dem Wiener Frieden für sich erwerben können, so sind alle auf dieses angebliche Recht gegründeten Forderungen des Kronsyndikats hinfällig.“

München, 15. Okt. Ueber die in Folge des Aufrufs an die Wähler Münchens von Seite unseres Schleswig-Holstein-Vereins vorgestern stattgehabte Versammlung haben wir kurz im Intelligenzblatt berichtet. Nachträglich bringen wir folgenden ausführlicheren Bericht. Die Versammlung hatte ein sehr gewähltes, zahlreiches Publikum — es waren mehr als 1000 Personen — herangezogen. Nachdem Hr. Professor Ranke, der Vorsitzende des Schleswig-Holstein-Vereins, von der Versammlung zum Vorsitzenden durch Applikation bestimmt worden war, eröffnete derselbe die Versammlung ungefähr mit folgender, vielfach von lebhaftem Beifall unterbrochener Rede: Wie die Plakate Ihnen gesagt haben, hat Sie der Schleswig-Holstein-Verein zu dieser Versammlung eingeladen, damit Sie feierlich Ihre Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des jüngst in Frankfurt abgehaltenen Abgeordnetentages erklären. Ihr so zahlreiches Erscheinen ist uns ein erfreulicher Beweis, daß Sie mit uns von der Zweckmäßigkeit einer erneuten Rundgebung überzeugt sind, und daß Sie trotz der kläglichen und verfahrenen Lage noch immer nicht müde geworden sind, Ihre Stimme zu Gunsten des Rechtes der Herzogthümer zu erheben. Sie wissen, daß der Abgeordnetentag und sein Organ der Sechshunddreißiger-Ausschuß seit seiner Konstituierung am 21. Dezember 1863 die schleswig-holsteinische Bewegung im deutschen Volke geleitet hat. Von ihm ging die Anregung aus zu jenen erhebenden Osterversammlungen, von ihm jene imposante, und ohne Zweifel wirksame Rechtsverwahrung deutscher Abgeordneten, welche mit 1389 Unterschriften versehen, gewissermaßen als Instruktion der deutschen Nation dem Baron Beust, der ja vom Bund aus beinahe ohne Instruktion war, zur Londoner Konferenz mitgegeben wurde; — und um kurz zu sein, bis zu diesem Augenblicke blieb der Ausschluß des Abgeordnetentages das alle Parteien einigende Band und der hauptsächlichste treibende Faktor in der schleswig-holsteinischen Bewegung. Was das Verhältnis unserer eigenen bayerischen Abgeordnetenkammer zu demselben betrifft, so hat sich bekanntlich die Majorität derselben bei seinem ersten Zusammentritt und der Gründung des Sechshunddreißiger-Ausschusses betheiligt, hervorragende Mitglieder unserer Kammer sitzen im Sechshunddreißiger-Ausschuß, und auch jetzt wieder, am 1. Oktober hat sich die Majorität unserer Abgeordneten in Frankfurt eingefunden und die Ihnen demnächst vorzulegenden Beschlüsse mitgefaßt. Zwar hat es unsere Regierung für angemessen erachtet, in ein eigenthümliches Verhältnis zum Sechshunddreißiger-Ausschuß zu treten, indem sie den bayerischen Schleswig-Holstein-Vereinen verbot, ihre Gelder nach Frankfurt an denselben einzuschicken. Doch, meine Herren, das hat an unseren Sympathien nichts geändert, und wenn auch die finanzielle Verbindung dadurch unmöglich wurde, so ist das geistige Band vielleicht nur um so fester geworden. Aber der Abgeordnetentag hat kein Mandat; er verfügt nicht über die Steuerkraft der Nation, noch über ein einziges Bataillon Soldaten; — seine Beschlüsse sind daher ohne sofortige tatsächliche Wirkung, seine Worte in gewissem Sinne machtlos. Warum versuchen wir nun, machtlose Worte durch unsere Zustimmung, die ja noch viel machtloser ist, zu verstärken? Das macht, weil wir den Abgeordnetentag ansehen als den Ausdruck des Bewusstseins der deutschen Nation, das ohne alle Rücksicht, ob die Worte unmittelbar Folge haben, sprechen muß, wie es die Pflicht eines jeden redlichen Mannes, gegen das Unrecht, welches sich vor seinen Augen vollzieht, zu zeugen, auch wenn er die Macht nicht besitzt, es abzuwenden. Dabei ist uns der Abgeordnetentag die Verkörperung des Ringens nach Einheit und der überall im deutschen Volke zur Geltung zu bringenden konstitutionellen Freiheit; ja er ist der mit der Ungunst der Verhältnisse

kämpfende, wenn auch noch schwache Keim, aus dem sich allmählig, das hoffen wir, das große deutsche Parlament entwickeln wird. Mit seinen Beschlüssen wollen wir halten! Der Abgeordnetentag hat Angesichts der rechtsverhörmenden Willkür des Gasteiner Vertrages folgende Beschlüsse gefaßt: (Wurden nun die bekannten Resolutionen verlesen.) Es kann nicht meine Absicht sein, fuhr dann Hr. Prof. Ranke fort, die eben verlesenen Sätze einzeln zu erörtern und zu empfehlen; — wenn unsere heutige Rundgebung Bedeutung haben soll, so muß das Ganze dieser Beschlüsse von uns einmüthig angenommen werden! Nur ganz in Kürze erlaube ich mir auf das Wichtigste hinzuweisen. Vor Allem halten die Beschlüsse fest an dem Selbstbestimmungsrecht der Herzogthümer und damit überhaupt an dem Selbstbestimmungsrecht eines Volkes über sein Schicksal. Welche Bestimmung die Herzogthümer treffen wollen, das wissen wir aus verschiedenen unzweideutigen Erklärungen; — sie wollen ihren legitimen Herzog Friedrich VIII. sind aber auch bereit, an Deutschland umfassende Opfer ihrer Selbstständigkeit zu bringen. Wie immer aber die endliche Entscheidung über die Herzogthümer laute, sie kann nur durch die freie Zustimmung ihrer Landesvertretung Gültigkeit erlangen. Der Gasteiner Vertrag, der diesen Grundsätzen auf's Schändteste Hohn spricht, der durch seine cynische Rechtsverletzung nicht nur die Herzogthümer, sondern auch ganz Deutschland in seiner Sicherheit bedroht, wird deshalb als Rechtsbruch von der Nation verworfen. Wichtig ist ferner, daß jede Einmischung des Auslandes in rein deutsche Angelegenheiten als in jeder Form verwerflich erklärt wird, die unter allen Umständen abgewehrt werden muß. Dieser Satz bezieht sich nicht bloß auf Schleswig-Holstein, sondern er muß auch für die künftige Organisation Deutschlands zur Richtschnur genommen werden. Wir wollen eben so wenig etwas wissen von einer Vergewaltigung der Herzogthümer durch Preußen mit Hilfe eines etwa zu treffenden Arrangements mit Frankreich, — das gerade in diesem Augenblick in der Luft zu liegen scheint, — als von einer neuen Auflage des Rheinbundes, der seine Stütze im Auslande suchen müßte.“ In Fragen seiner inneren Organisation muß unter allen Verhältnissen das deutsche Volk allein entscheiden, und jene Regierungen, welche dem lokalen Sinne des Volkes am meisten vertrauen, werden am Besten dabei fahren. Ferner ist wichtig die Erklärung, es sei eine heilige Pflicht, insbesondere des preussischen Abgeordnetenhauses, für die verletzten Rechte der Herzogthümer sofort und entschieden einzutreten. Hier klopfte das deutsche Gewissen an die Herzen der preussischen Volksvertreter, deren überwiegende Majorität ja doch noch im vorigen Jahre den nach London gesandten Protest deutscher Landtagsmitglieder unterzeichnet hatte. Wir wollen es nicht glauben, daß das preussische Abgeordnetenhaus, das bisher seinen Verfassungskampf so männlich gekämpft, nun dem Odium der Macht seine eigene und des Vorderrhammes Freiheit zum Opfer bringen könnte! Hier spricht der Abgeordnetentag aber auch als das Organ des Strebens nach überall in Deutschland zur Geltung zu bringender konstitutioneller Freiheit und des Ringens der Nation nach Einheit. Wozu würde wohl die Beugung der preussischen Volksvertretung unter den Bismarck'schen Grundsatz: „Macht geht vor Recht“ führen? In Preußen zur Aufhebung der Verfassung und zur Sicherung des Junkerregiments; in Deutschland zum Bürgerkriege, und darnach, wenn es hoch käme, zur Herstellung der Mainlinie, d. h. zur vollständigen Zerreißung und tiefsten Erniedrigung der Nation. Nein, wir haben noch das Vertrauen zu den deutschen Männern im preussischen Abgeordnetenhaus, daß sie der Aufforderung des Abgeordnetentages, so viel an ihnen liegt, nachkommen werden. Daß der Abgeordnetentag wieder einen Ober-Ausschuß gebildet, resp. den alten wieder gewählt hat, um im Sinne seiner Gründung weiter zu wirken, damit wird wohl Jeder einverstanden sein, der es nicht etwa vorziehen sollte, unsere ganze nationale Angelegenheit der Energie des Bundestages zu überlassen. Endlich der Wunsch auf Herstellung eines deutschen Parlamentes ist, wie der Antragsteller zu Frankfurt richtig bemerkte, das „ceterum censeo“ des deutschen Volkes. Dieser Wunsch muß fort und fort und immer und immer wieder ausgesprochen werden, bis er erreicht ist. Ohne Zweifel ist er Ihnen Allen aus dem Herzen gesprochen, wenn wir uns auch gefallen müssen, daß voraussichtlich noch viel nationale Arbeit vollbracht werden muß, bis er endlich in Erfüllung gehen wird. Hierauf ergriff Hr. Kypograph Leo Bod von München das Wort und führte in längerer Rede dem Gedanken aus: Das Volk hat ein Recht, von seinen Vertretern zu fordern, daß sie sich um eine Sache annehmen, welche ein ganzes Volk zu der seinigen gemacht hat. Wie aber das zu große Vertrauen, das man bezüglich der Behandlung der schleswig-holsteinischen Frage von Anfang an die Abgeordneten und die Regierung gesetzt habe, nicht erfüllt worden sei, so daß das deutsche Volk jetzt am traurigen Schluß dieser

Königen, 15. Okt. Demnächst werden im Forstwesen einige Aenderungen hinsichtlich der bisherigen Titulaturen vorgenommen werden, indem die Forstwarte und Revierförster beziehungsweise die Benennung „Unterförster und Oberförster“ werden zu führen haben. Während Niemand die Charge eines Oberförsters wird erhalten können, ohne das Amt eines Unterförsters längere Zeit bekleidet zu haben, werden dagegen nur jene Unterförster in die höhere Charge der Oberförster vorrücken können, welche den vorgeschriebenen Konkurs für den höheren Forstdienst gemacht haben. Gleichzeitig sollen auch in der Klassifikation der Forstbeamten mehrere Abänderungen bevorstehen, worüber uns aber im Augenblicke Näheres nicht bekannt ist. — Inhaltlich Entschließung des Ministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 3. d. Mts. ist das bisher bestandene Verbot der Ausfuhr von Schwefel, Blei und Salpeter nach dem Königreiche Polen nunmehr aufgehoben. Das Verbot der Ausfuhr von Waffen und Kriegsmunition hält Preußen noch in Kraft.

Hofeschwangen, 16. Okt. Morgen Nachmittags 3 Uhr 45 Minuten gelebte Seine Majestät der König mit Ihrer Majestät der Königin-Mutter und Seiner Königl. Hoheit dem Prinzen Otto, so wie dem hier befindlich gewesenen Gefolge in München einzutreffen. (Bayer. Zig.)

— Miltenberg, 16. Okt. Der Stadtmagistrat hat auf seine an den Hochw. Herrn Bischof von Würzburg gerichtete Glückwunsch-Adresse folgendes Schreiben erhalten: „Behlüblicher Stadtmagistrat! Mit besonderer Freude habe ich unter den vielen Glückwünschen, die mir zu meinem Jubeltage gebracht wurden, auch die des wohlblüblichen Stadtmagistrates und der Stadt Miltenberg entgegengenommen und es hat mir der Antheil, den die Stadt und ihre Vertreter an diesem meinem Freudentage genommen, vielen Trost bereitet. Möge dieses der Herr reichlichst vergelten. Ich spreche hiemit meinen aufrichtigen Dank aus mit der Bitte, hieran auch den werthen Bürgern der Stadt Kenntniß zu geben und geharre in vollkommenster Hochachtung eines Wohl. Stadtmagistrats ergebener \dagger G. Anton, Bischof von Würzburg.“

Berlin, 15. Okt. Lautem Vernehmen nach, hat Sr. Heiligkeit die für das Erzbisthum Osnabrück-Boden Salens der Staatsregierung in Vorschlag gebrachten Kandidaten abgelehnt und sich für den Runtius, Grafen Ledochowski, jedoch unter der Bedingung erklärt, daß die beiden Domkapitel ihre Wahl auf ihn lenken sollten. Dazu scheint aber nach einer officiellen Mittheilung des in Boden erscheinenden „Osnabrücker“ keine Aussicht.

[illegible]

Aus Ungarn, 9. Dec. In Betreff eines grogartigen Wahlerzesses in Mezö-Köcsöd im Vorlande Komitate geht dem B. N. die Mittheilung zu, daß die Schlägerei zwischen den Anhängern des Demherrn Szolvi und jenen des Hrn. v. Mocsiary in ein förmliches Gefecht ausartete, bei welchem 63, sage dreihundsechzig Individuen so schwere Verletzungen erhielten, daß sie ärztlichen Beistand in Anspruch nehmen mußten, und zwei von ihnen bereits gestorben sind.

Genf, 11. Okt. Das Revolutionsbanquet ist ruhig und unvermerkt vorübergegangen. Der Festzug betrug nicht über 280 Personen, worunter sich der starke deutsch-schweizerische Grädliverein befand, was die Genfer Theilnehmer bedeutend reduziert. Beim Banquet sollen der Nation Suisse zufolge, 1500 Karten gelöst worden sein. Da das Blatt gewöhnlich durch ein Mikroskop die Zahlen betrachtet, so wird sich auch die angegebene Zahl um Vieles verringern. Von den Verteidigern der seiner Zeit wegen des Aufstandes Angeklagten schienen sehr wenige erschienen zu sein. Die Nation Suisse nennt nur drei. Die Reden drehen sich mit den gewöhnlichen Phrasen um das gewöhnliche Thema von der Vorzüglichkeit der eigenen Partei und der Erbarmlichkeit der Gegner. Wirkliche Bedeutung hat nur die Rede des Staatsraths Bantier, welcher gegen die Versöhnungsideen protestirte, weil man James Fazy ausschließen wolle. Ein beispielloses Beifallsgeschrei erhob sich bei den Worten: „der unsterbliche Fazy ist ja noch immer unser Haupt.“ Damit ist die Kandidatur Fazy's wohl deutlich genug gegeben.

Florenz, 12. Okt. Wie dem „Schw. Merkur“ von hier gemeldet wird, hat die Regierung sich bei dem neuen Senatorenschub wesentlich durch die Rücksicht auf ihre politisch-kirchlichen Reformen bestimmen lassen. Es ist noch in frischer Erinnerung, welchem Widerstande die Regierung mehr als einmal begegnete, wenn es sich im Senate um Gesetzesvorlagen handelte, durch welche die vollständige Beilegung der kirchlichen Jurisdiction aus der bürgerlichen Gesetzgebung angestrebt werden sollte. Demgemäß hat man jetzt weniger auf glänzende Namen, als auf solche Männer sein Augenmerk gerichtet, auf deren Verstand man rechnen zu können glaubt.

Paris, 14. Okt. In dem Ministerrathe, der gestern Morgen in St. Cloud unter dem Vorsitz des Kaisers stattfand, wurde die Frage erörtert, ob man nicht tägliche Berichte über den Stand der Cholera ausgeben sollte. Polizeipräsident Voiturelle war zu der Sitzung beigezogen worden. Im Stadthause allein wurden nicht weniger als 191 Todesfälle im Laufe des vorgestrigen Tages angemeldet. — Die französische Regierung hat in Rom erklärt, daß sie alle wünschenswerthen Erleichterungen in Betreff der Werbungen für das päpstliche Heer in Frankreich gewähre. Man hört, daß in den westlichen Theilen des Landes die Zahl der Freiwilligen ziemlich bedeutend ist. Das in italienischen Blättern verbreitete Gerücht, daß ein französischer General zur Oberbefehlshaberstelle beim päpstlichen Heer vorgeschlagen sei, bedarf jedenfalls der Bestätigung.

Der „Temps“ ist das einzige Pariser Blatt, welches die Nachricht

von einer neuen Depesche des Herrn Seward bezüglich Mexiko's erwähnt. Er bemerkt hierzu: „Diese Nachricht ist der Times zwar von ihrem New-Yorker Korrespondenten telegraphirt; sie steht aber dermaßen in Widerspruch mit der Haltung, welche das Washingtoner Kabinet in der mexikanischen Frage bisher beobachtet hat, mit der Entlassung, welche mit fieberhafter Eile betrieben worden ist, daß wir sie vorerst als ganz unwahrscheinlich bezeichnen müssen. Daß die Vereinigten Staaten die endlose Okkupation von Mexiko nicht mit günstigen Augen ansehen, daß diese Okkupation auch noch in Zukunft mit Nordamerika bringen kann, wenn sie über eine gewisse Zeit verlängert wird, unterliegt keinem Zweifel. Hieron ist aber noch weit bis zu dem Schritte, den man Herr Seward thun läßt, und der beinahe einer Kriegserklärung gleich kommen würde.“

Paris, 15. Okt. Es bestätigt sich vollkommen, daß der Marineminister in Toulon Befehl zum Fertigmachen der vier Fregatten Colorado, Comer, Mogador und Labrador erteilt hat, welche die erste heimkehrende Truppen-Abtheilung aus Civita-Vecchia, wo sie am 1. Nov. eintreffen, abholen sollen. Diese Beschleunigung des Abzuges, der zunächst 3700 Mann Infanterie und Artillerie betrifft, ist um so überraschender, als gerade in den letzten Tagen wieder das Gegenteil verlautete.

Neueste Nachrichten.

Wien, 17. Okt. Seit dem 4. Oktober begannen wieder die Verhandlungen mit dem englischen Bevollmächtigten.

Ugram, 15. Okt. Der berühmte Räuberhauptling Joseph Udmann nebst den Räubern Johann und Theodor Uzelac und Franz Jandrasin waren gestern hier von den Sicherheitsorganen zu Stande gebracht; dieselben wurden der Agrar-Kommissar-Gesellschaft überliefert.

Paris, 17. Okt. Äußer dem Selbstmord (s. London), welche das Reutersche Bureau bringt, erzählt auch der „Abend-Rouleur“ das Gerücht von einem Proteste des Washingtoner Kabinet's gegen französische Truppen-Sendungen nach Mexiko für erdhigt.

London, 16. Okt. Das „Office Reuter“ meldet halbamtlich, daß die Regierung der Vereinigten Staaten in letzter Zeit eine mit ihrer Neutralität in Beziehung auf Mexiko unvereinbare Aktion weder begonnen, noch auch beabsichtigt hat.

New-York, 7. Okt. Die demokratische Konvention von Louisiana hat ihre Billigung der Rekonstruktionspolitik Johnson's ausgesprochen. Van Buren und der General Stocum hielten im Namen der New-Yorker Demokratie Reden zu Gunsten Johnson's. — Es hat ein Meeting des Zentralkomitees der Feminen stattgefunden, dem Abgeordnete aller einzelnen Räte beizuhören. Der Generalkongress der gesamten feministischen Verbrüderung ist auf den 16. Oktober ausgeschrieben. — Die Konvention von Nordkarolina hat das Gesetz zurückgenommen, durch welches die Trennung von den Vereinigten Staaten ausgesprochen war. — Gold 146 1/2; Wechselkurs 161; Bonds 103 1/2; Baumwolle 51—52. Seit Mittwoh herrscht Aufregung an der Börse. (Fr. J.)

Ämtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Bezirksgerichtsrathe H. Schöner in Bamberg wegen nachgewiesener Krankheit den erbetenen Ruhestand auf die Dauer von zwei Jahren zu bewilligen; zum Rathe am Bezirksgerichte Bamberg der Assessor dieses Gerichts, H. v. Haupt, zu befördern; auf die sich hiedurch am Bezirksgerichte Bamberg eröffnende Assessorstelle den Stadtgericht-Assessor F. Frick in Bayreuth zu versetzen; zum Assessor des Stadtgerichts Bayreuth den Bezirksgericht-Sekretär R. Kold in Bayreuth zu befördern; zum Sekretär am Bezirksgerichte Bayreuth den geprüften Rechtspraktikanten und demaligen Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Thurnau, F. Hopfel, zu ernennen.

Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem k. preussischen Major v. Knorr, dann dem herzoglich Sachsen-Altenburgischen Kammerherrn und Oberforstmeister H. Frhen. v. Bielesar das Komthurkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael zu verleihen; dem Professor der dritten Gymnasialklasse an der Studienanstalt Eichstätt, R. Augler, unter huldvollster Anerkennung der von ihm geleisteten treuen und eifrigen Dienste den Ruhestand für immer zu bewilligen.

Vermischte Nachrichten.

* A'Gassenburg, 16. Okt. In heutiger Sitzung der Gemeindebevollmächtigten wurde die Nothwendigkeit der Erbauung eines protestantischen Schulhauses erkannt und dem Magistratsbeschlusse vom 24. Aug. d. J. beigestimmt; ebenso dem Magistratsbeschlusse wegen Pflasterung und Abschließung mit einer Mauer des ehemals Engelhard'schen Anwesens, sofern das kgl. Stiftdirektorat den Grund und Boden der Stadt als Eigenthum überlasse. Die Vorstellung des Hrn. Kaufmann Weithaus wegen Erwerbung eines städtischen Grundstücks, an seinem Hause gelegen, wurde dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen mit dem Wunsche, daß solches mit dem Weithaus'schen Anwesen vereinigt werde. Das Gesuch der städtischen Forst-aufsicht um Gehaltssteigerung wurde willfährig beschieden; ebenso das Gesuch des Lehrers Blümm um Gleichstellung der Wohnungsgeldschätzung mit anderen Lehrern; ferner wurden genehmigt: das Gesuch des August Dietrich, Lokomotivführers hier, um Annahme als Inasse und Erlaubnis zur Ehe-

lichung der Anna Appel ledig von hier; das Gesuch des Peter Schäfer, Sachkinder von hier, um Bürgerannahme und Erlaubnis zur Ehelichung der Eva Wiffel von Stodtadt; das Gesuch des Philipp Holzappel, Lokomotivführerlehrsings von hier, um Annahme als Inasse und Erlaubnis zur Ehelichung der Emilie Mayer von Mastatt; das Gesuch des J. F. Rung, Sattlergehilfen von Oberursel, Herzogthum Nassau, um Sattlerlehre zu erlangen; das Gesuch des J. O. Kaiser von Rünchentreuth um Annahme als Inasse und Erlaubnis zur Ehelichung der M. Deckelmann von hier; das Gesuch des Philipp Waff, Kutscher von hier, um Ansfähigmachung und Ehelichung der M. Stapp von Freudenberg.

München, 15. Okt. Gestern erschoss in der neuen Kaserne ein Soldat das sechsjährige Töchterlein eines Trompeters, indem er mit ihm spielte und seine Muskete auf das Kind absoß. Er war eben vom Posten gekommen, und hatte in seiner Unvorsichtigkeit im Augenblicke darauf vergessen, daß der Schuß noch nicht herausgezogen sei.

Ebensoeben. Die Verurteilung des Notars Stett von hier gegen das Erkenntnis des Buchpolizeigerichts in Landau, welches ihn wegen nachträglicher Einfügung der Worte „zum Voraus und außer Erbe“ in ein von ihm aufgenommenes Testament des Amtsmißbrauchs schuldig gesprochen und zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten und als Straffolge zur Amtsenthebung verurtheilt hatte, ist am 5. vor dem Appellationsgerichte der Pfalz zur Verhandlung gekommen. Die „Pfälzer Zeitung“ berichtet darüber, was folgt: „Der Appellant gab folgende Erklärung ab: Der Testator, Winger Schornhäuser von Diedesfeld, ein etwas schwachstimmiger Mann, habe bei den letzten, der Testamenterrichtung vorausgegangenen Besprechung immer das Vermächtniß „zum Voraus“ betont und nach Vorlesung des Testaments bemerkt, daß das Wort „zum Voraus“ fehle. Er (Stett) habe deshalb, um die Schwierigkeit der Handschreibung wegen der hierzu erforderlichen Unterschriften zu vermeiden, den zur Ausfüllung der Zeile gezogenen Strich mit Sammi ausgemischt und sogleich, in Gegenwart des Testators und der Zeugen, den erwähnten Zusatz gemacht, sodann das Testament wiederholt vorgelesen. Wahrscheinlich habe er zum Nachtrag eine andere Feder und andere Dinte gebraucht, deren er immer auf seinem Schreibpult verschiedene in verschiedenen Gläsern stehen habe. Die Abschrift des Testaments sei ohne Zweifel, wenn auch unbezahlt dem Testator eingehändigt, von diesem aber verloren worden, wie dies auch mit einer werthvollen Quittung vorgekommen sei. Schornhäuser sei nämlich zuletzt irrsinnig geworden, weshalb man ihn bis wenige Wochen vor seinem Tode in der Irrenanstalt Klingenstein untergebracht hatte. Die Expertise stellt fest, daß eine Nachtragsur genommen worden, auf der radirten Stelle aber bloß ein Strich gewesen sei; der Zusatz sei mit anderer Dinte geschrieben, die Zeit aber, wann dies geschehen, nicht zu ermitteln gewesen. Die Verteidigung bestritt das Vorhandensein einer Fälschung, während die Staatsbehörde das erstinstanzliche Urtheil in tatsächlicher und rechtlicher Beziehung aufrecht erhielt.“ Der Urtheilsspruch des Appellationsgerichts wurde am 12. Okt. verkündet und lautete auf Freisprechung des Angeklagten.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

* A'Gassenburg, 17. Okt. Der geringe Wasserstand im Rheine hat den Kohlenverkehr von ganz auf die Bahn geworfen. Gingen früher täglich 10 Kohlenwagen hier durch, so passiren jetzt täglich mehr als 50 Wagen die hiesige Station, um nach dem Innern Bayerns zu werden. Bis nach München, Augsburg, Rosenheim laufen die Kohlenwagen, wozu die Güte der Rheiner Kohlen beiträgt, welche die Zweidauer Kohle zu verdrängen anfängt. Der Verkehr ist daher auf hiesiger Route ein äußerst lebhafter, so zwar, daß obwohl erst ein neuer Güterzug in's Leben getreten ist, täglich noch Extrazüge mit 30 und mehr Wagen nach Bayern abgehen.

* Obernburg, 15. Okt. Die Festgabe der Bierlage brachte bei uns die erfreuliche Bemerkung, daß wir die Maß um 4 Lr. trinken und dabei von einer Qua-

lität, die dem anderen überlegen gehalten werden bisher keineswegs nachspricht. Stuttgart, 13. Okt. Nachdem von einigen Württembergern, welche den Frankfurter Handeltag besuchten, die Seligensent ergriffen worden war, ist über die Beschäftigung des Kohlenverkehrs vom Rheine her zu berichten, vereinigen sich württembergische, badische, bairische und auch sächsische Abgeordnete des Handels tags mit einer Anzahl Kohlenkonsumenten von der Ruhr, um auf einen ausgiebigen Bezug vorrätiger Steincohlen nach dem hiesigen und südwärts nach Deutschland und zugleich auf Beförderung der einem möglichst billigen Bezug noch entgegenstehenden Hindernisse hinzuwirken und in Förderung dieses Zweckes in ihren betreffenden Ländern Vereine in's Leben zu rufen. Zugleich wurde Hr. Gb. Woll in Mannheim beauftragt, auf Ende dieses Monats eine Versammlung der betreffenden Kohlenkonsumenten nach Frankfurt am Main auszusprechen, um die Mittel und Wege zur Einleitung regelmäßiger Kohlenzüge, wie sie im nördlichen Deutschland längst statthaben, zu beraten und sich deshalb mit den Bahnverwaltungen ins Benehmen zu setzen.

Börsenbericht.

Frankfurt, 16. Okt. Die halbmonatliche Abrechnung verlief über Erwarten gut. War in österreichischen Kreditaktien war S. 1887erfuß und wurde 1/2—1/4 fl. Report bewilligt. Amerikaner wurden mit 1/10 pSt. Report prolongirt, in österreichischen Vooen sogar Mangel an Stücken, und es waren dieselben mit 4—5 pSt. unterzubringen. Wir notiren von Fonds National 63 1/2, neue engl. Metall 71 1/2, 3proz. Metall 59 1/2, 4proz. Metall 52. Amerikaner wurden vor der Börse zu 68 1/2 gehandelt, eröffneten zu 69, bedangen 69 1/2 und schlossen zu 71. Br. 4proz. Kassaner waren zu 97 1/2, angeboten. 4proz. Badische zu 90 gekauft, 4proz. Darmstädter waren zu 100 1/2, sehr gesucht und selten. Deferr. Bankaktien wurden zu 827—30 umge-
setzt. Kreditaktien zu 180 1/2—1/4, gehandelt. Deferr. Loose von 1860 waren zu 78 1/2—79 1/2, sehr gesucht, 1864er fanden zu 82. 1868er zu 127 1/2, und 1864er end-
lich zu 73 im Beichte. Abends in der Effektenbörse wurden 1868er amerikanische Bonds zu 69 1/2—69 1/4, bei. 1860er Loose zu 79 1/2—78 1/2, bei. 1868er Kreditaktien 180 1/2, G.

Mittwoch den 18. Oktober 1865.

Deutschland.

München, 15. Okt. Die gesammte hiesige Garnison hat heute Abend wieder Vereitschaft gehabt, da Brandbriefe gelegt worden sein sollen und weil man abermals Unruhen befürchtete. Bis zur Stunde, Abends 10 Uhr, ist jedoch Alles ruhig geblieben. Im Hofe der Stadtkommandantenschaft sind seit halb 6 Uhr Abends mehrere Kompagnien des hier liegenden Jägerbataillons aufgestellt, um sofort einschreiten zu können. Bei den Wachen merkt man keine Verstärkung. Sonst führten die Kasernen-Posten nur den Wallasch als Waffe. In Folge der auf sie gerichteten Angriffe wurde Befehl gegeben, daß bis auf Weiteres sich jede Schildwache auch mit einer scharfgeladenen Pistole zu versehen hat. Der Dechantshof bot viele Jahre den Sicherheitsbehörden das nöthige Lokal für die Vereitschaftsmannschaft. Sein Abbruch ist allerhöchst längst genehmigt. Auf Anordnung der 1. Stadtkommandantenschaft mußte jetzt in der Seitenhauslaserne ein Lokal für Vereitschaften reservirt werden.

Angsbürg, 14. Okt. Gestern Abend fand, wie schon erwähnt, die vom hiesigen Bürgerverein einberufene Generalversammlung zur Besprechung der deutschen und schleswig-holsteinischen Frage statt, und zwar unter höchst zahlreicher Theilnahme. Der Vorstand des Vereins, Friedrich Keller, wies in seiner Eröffnungsrede auf den Ernst der Zeitlage und die in derselben sich bergenden Besorgnisse für die nahe Zukunft hin, welche das Volk mahnen, wachsam zu sein, auf daß es jene Güter nicht verliere, welche mit Mühe und Noth in hartem Kampfe errungen worden seien, und verlas die vom Ausschusse des Bürgervereins vorgeschlagenen Resolutionen. Abg. Dr. Völz charakterisirte sodann die Lage und den Standpunkt des Abgeordnetentages, erklärte und beleuchtete die Frankfurter Beschlüsse und bezog sich dann auf die besonderen bayerischen Verhältnisse. Die Abgeordneten in Frankfurt seien von Angriffen nicht verschont geblieben. Daß dieselben von dort nicht Lob und Beifall ernen würden, woher die Kronjuristen gekommen, wußte man, doch auch in Bayern habe es an Angriffen von beachtenswerther Seite nicht gefehlt. Das Tagen in Frankfurt, sage man, habe nichts gefruchtet, man wisse ja ohnehin, was die öffentliche Meinung über die Sache denke, — so sage das offizielle Organ der bayerischen Regierung. Redner fürchtet sehr, daß vielleicht noch die Zeit kommen werde, wo man von dieser Seite, welche jetzt des Tatzels voll sei, wünschen werde, daß die Abgeordneten nicht zu Hause blieben, sondern ausziehen würden, um dafür zu kämpfen, daß Recht Recht bleibe; er fürchtet sehr, daß man gerade dort, woher jetzt billiger und kurzschätiger Hohn erschalle, einst die Stimme der Volkstretreier notwendig brauchen dürfte und wünschen möchte, daß dieselbe nicht verstumme. In seinen Beschlüssen habe der Abgeordnetentag vor Allem das Selbstbestimmungsrecht der Schleswig-Holsteiner betont, denn nur wer das natürliche Recht Anderer achte, finde darin auch die Achtung der eigenen Rechte. Die zweite Forderung sei ein deutsches Parlament gewesen. Freilich mit dem Ausdruck des bloßen Verlangens nach einem solchen sei politisch noch nichts gethan. Er gebe zu, daß, wenn das Parlament wieder zusammentrete, ohne in sich das klare Bewußtsein seines Schaffens und seiner Ziele zu tragen, und ohne eine starke Zentralgewalt, noch nichts Ersprießliches gedeihe für das Vaterland. Eine deutsche Zentralgewalt sei die Lebensbedingung eines deutschen Parlaments; aber das Verlangen nach dem letztern müsse im Volke stets wach und lebendig erhalten werden, damit die Ansichten sich klären und das zu erstrebende Ziel nimmer aus dem Auge gelassen werde. Wir seien noch nicht politisch reif und gebildet genug, um endgiltig zu wissen, wie die Zukunft Deutschlands sich gestalten solle, aber eines dürften die Deutschen nicht vergessen, daß das Parlament das Symbol der deutschen Zukunft sei. Die Frankfurter Resolution soll die Aufforderung sein, sich dessen stets bewußt zu sein. Was unsere inneren Angelegenheiten betrifft, so ist Redner der Ueberzeugung, daß es in den Kleinstaaten die konservativste Politik sei, sich stets in Uebereinstimmung mit dem Volke zu befinden, denn nur so könnten die kleinen Regierungen dem bereits begonnenen Anlauf der Vergewaltigung widerstreben und erfolgreichen Widerstand leisten. Es sei nun nicht begreiflich, wie eine Regierung in diesem Gedanken etwas ihr Feindseliges erblicken könnte. Redner fragt, ob Angesichts der jetzigen im Ganzen befriedigenden bayerischen Verhältnisse nicht etwa leichter gegen allensallige Gewaltspolitik Widerstand zu leisten wäre, als wenn wir vorher einige Jahre bismarckirt worden wären! Er betont, daß Viele, sehr Viele die Auffassung hätten, daß, wenn einmal bismarckirt sein müsse, ein großer Bismarck einem kleinen noch vorzuziehen wäre. Die Zeit sei nicht mehr dazu angethan, daß die Völker um sich schachern und würfeln lassen, nur jenes Regiment sei haltbar, das nicht auf Bajonette, sondern auf die freie Zustimmung seiner Bürger basire. Man habe Anfechtungen erfahren müssen, weil man dieses Thema gerade jetzt zur Sprache gebracht, man habe Drohungen von „starrerem Regiment“ vernommen. Redner weiß zwar nicht, was an jenen Dingen ist, die plötzlich in der Luft schwirren, bald behauptet, bald geleugnet, aber immer ein Rückwärtsgehen in Aussicht stellend. Es sei darum wohlgethan für den Vaterlandsfreund, schon jetzt

und recht laut es auszusprechen, so daß man an entscheidender Stelle es vernehme: Es wäre nicht gut, wenn man bei uns rückwärts drehen würde; nicht gut, wenn die Hoffnungen auf die freie Entwicklung unserer Zustände geknickt werden sollten. Neuerlichen Anfeindungen gegenüber, welche die Bestrebungen der Freunde freier Fortschritts mit einem pöbelhaften Beginnen in Verbindung gebracht hätten, will sich Redner nur mit Widerstreben in einigen Worten aussprechen: Es kann, so schließt er, nur Ausfluß niedriger Gesinnung sein, das Streben nach gesetzlich geregelten Zuständen, nach Entfernung der Willkür, auf Fortbildung des Volkes zu besserer Sitte, in Verbindung mit den Ausbrüchen roher Gewalt zu bringen. Solche Insinuationen wären verrückt, wenn sie nicht so fürchterlich dumm wären. Aber wahr sei es, und immer zu wiederholen für die, welche es angehe: Nur jenes Staatsleben hat sicheren Bestand, das sich nicht auf Willkür, sondern auf Geseßlichkeit, das sich auf die Zustimmung seiner Bürger stützt, ein solches ist fester, als wenn es sich auf noch so viel Bajonette und Kartatiersäbel stützt! (Allgemeines Bravo.) Nach der nach allen Seiten hin erschöpfenden Rede Dr. Völz's begründete Rechtsrath Sondermann den dritten Punkt der vorgeschlagenen Resolutionen. Hierauf wurden bei der Abstimmung die beantragten Resolutionen einstimmig angenommen, worauf der Vorsitzende die Verhandlungen, welche auch der Igl. Stadtkommissär und Regierungsrath Herr von Burchtorff anwesend hatte, für geschlossen erklärte. (A. Abdtg.)

Oberjenn, 12. Okt. Auch der hiesige Schleswig-Holstein-Verein hat gestern seine Versammlungen wieder aufgenommen. Nach einigen einleitenden Worten von Seite des Vorstands wurde die Erlanger Adresse an das schleswig-holsteinische Volk vorgelegt und der Anschluß an dieselbe ausgesprochen; ebenso schloß man sich den Resolutionen des Abgeordnetentags vom 1. Okt. an; endlich nahm man folgende selbstständige Resolution an: „Der Schleswig-Holstein-Verein zu Oberjenn spricht allen deutschen Abgeordneten, welche zur Wahrung der Rechte des gesammten deutschen Volkes in Frankfurt erschienen sind, seine dankende Anerkennung aus und mißbilligt ganz entschieden das Verhalten aller Derjenigen, welche zu Gunsten von durchaus verwerflichen Sonderinteressen die gewaltsame Unterdrückung eines deutschen Brudervolkes entweder öffentlich gutheißen oder ihr stillschweigend beistimmen.“

Wien, Die „Presse“ schreibt: „Die Mitglieder der Staatsschuldenkontrollkommission haben in den letzten Tagen wiederholt privatime Besprechungen gepflogen. Es scheint bei der Mehrzahl derselben die Ansicht zu überwiegen, daß für den Fall, als die Regierung zu dem Mittel der Ernennungen greifen sollte, diese abzulehnen seien, weil das Staatsgrundgesetz nur eine reichsräthliche Kontrollkommission kennt.“

Dieser Tage hielt der Groverinsverein eine Plenarversammlung, worin Dr. Gruscha, Vorstand der Gesellenvereine, einen Rückblick auf den Trierer Katholikentag warf. Er schloß seine Rede mit der Aufforderung, gleichwie man aus Trier ein zweites Rom geschaffen, so sollen die Wiener bemüht sein, ein drittes Rom zu gründen. (Anhaltendes Bravo.) Redner bedauert, daß im Vergleich mit Belgien und Holland Deutschland und insbesondere Oesterreich so wenig in finanzieller Beziehung für den Papst leisten, und freut sich darüber, daß die katholischen Vereine jetzt gewaltig ins Volk dringen, welchen Schluß er aus dem Umstande zieht, weil ein katholischer Arbeiter aus Kärnten nach Trier kam, um sich den Katholikentag mitanzusehen.

Berlin, 12. Okt. Die Abtheilung für die katholischen Kirchenangelegenheiten in dem Ministerium der geistlichen Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten steht eingreifenden Veränderungen entgegen, zumal es heute feststeht, daß der Direktor der in Rede stehenden Abtheilung, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Aulike, der Stelle verloren ist und der Älteste Rath, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Brüggemann, sich von der Last der Geschäfte zu befreien anschickt, wenngleich er noch nicht in den Ruhestand tritt. — Heute früh starb hier in dem hohen Alter von 95 Jahren der Oberkonsistorialrath und erste Prediger an der Neuen Kirche, Dr. theol. Marot. Der Verstorbene, der bereits Jubelfeste aller Art gefeiert, war bis zuletzt thätig und rüstig in seinem Amte, und hatte es stets abgelehnt, sich in den Ruhestand versetzen zu lassen. Bei dem Jubelfeste der Universität im Jahre 1860 führte er als 90jähriger Greis das Wort im Namen der in Berlin promovirten Doktoren.

Karlsruhe, 12. Okt. Das heute erschienene Regierungsblatt enthält die Gesetze über die Rechtsverhältnisse der Richter und die Befolgungen der Richter und die Vollzugsverordnung über die Rechtsverhältnisse der Richter.

Karlsruhe, 13. Okt. Das Richtergesetz schützt die Angehörigen des Richterstandes gegen jede willkürliche Versetzung auf eine andere Stelle; auch Versetzung auf eine gleiche oder höhere Stelle ist nur im Interesse des Dienstes zulässig. Das gleichzeitig veränderte Gesetz über die Befolgungsverhältnisse führt regelmäßige Zulagen von 150 fl. für je alle drei Jahre ein, bis der Maximalsatz einer Kategorie erreicht ist. (Bei Amtsrücktritt)

2200 fl.) Bei Amtsrichtern (im Gegensatz zu Kollegialrichtern) ist 5 Jahre lang Versetzung auf eine beliebige andere Staatsstelle auf Antrag oder Outbeiben des Appellationsgerichts zulässig. Im Allgemeinen gelten diese Bestimmungen mit Ausnahme der Befoldungsverhältnisse auch für die Staatsanwälte.

Schleswig, 11. Okt. Die vor 15 Jahren vertriebenen Beamten welche meistens in Elend und Noth ihr Leben gefristet haben und jetzt um Pension oder Wartegeld bei der obersten Zivilbehörde eingekommen sind, haben von dieser den Bescheid erhalten, „daß ihre Gesuche der gegenwärtigen Zeitverhältnisse wegen nicht hätten bewilligt werden können.“ Diese Thatsache begleitet die „Schlesw. Holz. Ztg.“ mit folgender von gerechter Entrüstung diktierten Bemerkung: „Also die Beamten, welche der Sache, für die gekämpft worden, treu waren, ihr Amt, bis es ihnen widerrechtlich genommen wurde, gewissenhaft verwalteten, dem Vaterlande Alles geopfert, Jahre lang Kummer und Elend ertragen haben, Landeskinder! darben und sind allen Entbehrungen preisgegeben, während die entlassenen dänischen Beamten, zum Theil dänischer Nationalität, große Pensionen aus der schleswig-holstein'schen Kasse beziehen. Die Thatsache ist so unerhört, sie kennzeichnet so recht die gegenwärtige Lage, daß wir nicht haben umhin können, die Aufmerksamkeit aller Vaterlandsfreunde, die ein Herz für ihre vielgeprüften Brüder haben, darauf hinzulenken, damit jeder nach Kräften dahin strebe, daß dieser Widerspruch gehoben werde, diese Grausamkeit ein Ende erreiche.“

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Okt. Nicht geringes Aufsehen macht es in unsern fanatisch national gesonten Kreisen, daß zwei hiesige Beamte, der l. dänische Staatsrath und Departementdirektor im Marineministerium, J. C. Esildsen, und der Höchsten Gerichtsdirektor Liebe Orden vom Könige von Preußen erhalten und angenommen haben.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 11. Okt. Der Lindbäck'sche Vergiftungsprozeß ist, wie man erwartete, vom Schw. Hofgericht wegen der bei dem betreffenden Niedergericht stattgefundenen mangelhaften Untersuchung der Sache an das genannte Gericht zur Renaufnahme der Untersuchung zurückverwiesen worden. Man wird sich erinnern, daß dieses Gericht mit auffallender Hast das Todesurtheil aussprach, ohne ernste Untersuchung über die zahlreichen, früher begangenen Verbrechen anzustellen, die das Gerücht dem Pastor Lindbäck zuschrieb, und man nahm damals allgemein an, daß die Geistlichkeit dieß bewirkt habe, um die Sache so schnell als möglich aus der Welt zu schaffen.

Vermischte Nachrichten.

In München wurde vor einigen Tagen ein junger Mann, welcher einen Selbstmordversuch gemacht hatte, Scheintodt in's Leichenhaus gebracht, jedoch wieder in's Leben zurückgerufen und in das Krankenhaus transportirt.

Linbau, 14. Okt. Der in Tettnang ausgebrochene Brand wurde durch die aus allen Nachbarorten rasch herbeigeeilten Feuerwehren mit der größten Anstrengung auf drei Häuser beschränkt.

Handels und volkswirtschaftliche Berichte.

München, 15. Okt. Wenige Tage noch und die Eisenbahnverbindung Bayerns mit dem benachbarten Oesterreich wird um ein neues Verbindungsmitglied vermehrt sein, indem die Strecke der Ostbahn von Mitterteich nach Eger dem allgemeinen Verkehr übergeben wird. Bayern ist schon mit dem östlichen und nordöstlichen Europa nach fünf Richtungen hin durch Schienenwege in Verbindung; durch die München-Salzburger Bahn, die Ostbahn über Passau, die Ostbahn über Regensburg, die Ostbahn über Eger und die Staatsbahn über Hof. Der Transit der Handelsbewegung von Westen nach Osten nimmt seinen Weg in fünf Richtungen durch Bayern: von Aichaffenburg über Würzburg, Bamberg, Hof; von Aichaffenburg über Würzburg, Nürnberg, Schweinfurt, Regensburg; von Aichaffenburg über Würzburg, Schweinfurt, Regensburg, Passau; von Linz und Linbau über Regensburg, München nach Salzburg. Fünfunddreißig Jahre sind es, daß die Eisenbahn zwischen Nürnberg und Würzburg, die erste Eisenbahn nicht nur in Bayern, sondern in Deutschland, dem Verkehr übergeben wurde; zehn Jahre später wurde die Eisenbahn von München nach Augsburg eröffnet, und wenn wir heute einen Blick auf die Karte Bayerns werfen, finden wir das Land nach allen Hauptrichtungen hin mit Schienenwegen überzogen und durch sie eine Bewegung des Verkehrs hervorgerufen, von der man zuvor auch nicht den Schatten einer Ahnung gehabt und die noch eine Steigerung annehmen wird, welche sich auch heute noch nicht berechnen läßt. In der neuen Schienenstrang, und trete er auch an einem seiner Endpunkte vorerst noch nicht mit einem anderen Schienenwege in Verbindung, erschließt neue Verkehrsgegenstände und neue Wege; er bringt Leben in vorher stagnirenden Gegenden, ruft die Industrie hervor, wo diese vormals unbekannt gewesen und vermittelt eben so den Ueberfluß, wie den Austausch der Waaren und Produkte. Die haben deshalb in jeder neuen Eisenbahnstrecke, die dem allgemeinen Verkehr eröffnet wird, einen neuen Schritt vorwärts und zur näheren Verbindung der Völker zu begreifen, die nicht mehr durch den Raum getrennt, eine Menge von Vorurtheilen und gegenseitiger Befangenheit durch den jetzt vermittelten persönlichen Verkehr abstreifen lernen.

(Bayr. Ztg.)

Der dritte deutsche Handelskongress.

(Fortsetzung.)

9) Die Handelsgerichte sind zuständig: a. in allen Rechtsstreitigkeiten über Geschäfte, welche auf Seiten beider Kontrahenten als Handelsgeschäfte zu bezeichnen sind; b. in allen kaufmännischen Kontroversen; c. in Wechselachen; d. in kaufmännischen Bagatelldingen. 10) Der Errichtung von Appellationsgerichten in Handelsachen ist auf geeignete Berücksichtigung des kaufmännischen Elements Bedacht zu nehmen. 11) Das Verfahren vor dem Handelsgerichte soll summarisch, mündlich und öffentlich sein. 12) Die Vollstreckbarkeit der Urtheile muß eine allgemeine im ganzen Bundesgebiet sein. Die Erhebung wurde hierauf am 5. Okt. beschlossen. Bezüglich der Eisenbahnfrage wurden die verhandelten Bestimmungen über die Resolutionen nicht vorgenommen, weil sich der Ausschuss und die Antragsteller von Amendements und Zusätzen über nachstehenden kombinierten Antrag getrennt haben, über welchen wahrscheinlich heute abgestimmt wird. Der Antrag lautet: Die Beschwerden des deutschen Handels-

landes über das deutsche Eisenbahntransportwesen veranlassen den Handelskongress, zu erklären: I. Die unter Ausübung des Expropriationsrechtes erbauten Eisenbahnen können nicht ausschließlich als solche gewerbliche Anlagen betrachtet und getheilt werden, deren wirthschaftliche Ausbeutung dem Eigentümer zusteht. Vielmehr haben die Gesetzgebungen und die Staatsverwaltungen der deutschen Länder das Recht und die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Eisenbahnen ihrem gemeinnützigen Zweck gemäß auch unter dem Gesichtspunkt der Förderung der wirthschaftlichen Landesinteressen verwaltet und betrieben werden. Doch ist diese staatliche Einwirkung auf das Eisenbahntransportwesen auf das Maß des Nothwendigen zu beschränken, um nicht eine Fernhaltung des Kapitals von der Verwerthung in Eisenbahn-Unternehmungen und eine Lähmung des Unternehmungsgeistes herbeizuführen. II. Zur Abhilfe dieser Beschwerden ist erforderlich, die Konkurrenz der Verkehrsstraßen untereinander in jeder Weise zu fördern, alle der Anlage von Konkreten- und Parallelbahnen entgegenstehenden gesetzlichen und administrativen Hindernisse zu beseitigen und auf die Anlage von Kanälen, auf Flußregulirungen und auf Erleichterungen der Schiffahrt Bedacht zu nehmen, so wie dahin zu wirken, daß den neuen Eisenbahn-Unternehmungen bei Ertheilung der Konzessionen und den bestehenden, soweit es gesetzlich zulässig ist, die Pflicht auferlegt werde: a. für den Transport von Massengütern auf Entfernungen von nicht unter 10 Meilen den Einsegnungssatz einzuführen; b. die von Bahn zu Bahn zu transitirenden Güter ohne Uebergangs-Gebühr zu übernehmen; c. den Betrieb auf den von den industriellen Etablissements gebauten Privat-Anschlußbahnen zu den von den Selbstkosten zu bewerkstelligen. III. Die Differentialtarife verändern nicht selten in wirthschaftlicher Weise, und ohne daß gezielte Konkurrenzinteressen dazu nöthigen oder die Rücksicht auf das künftige Ergebnis des Bahn-Unternehmens die Beibehaltung der bisherigen unerschwinglichen Höhe des Tarifs im ununterbrochenen Verkehr zu rechtfertigen vermöchte, die natürlichen Bedingungen, unter denen Handel und Industrie produziren und versenden. Sie verstoßen alsdann gegen die wirthschaftlichen Landesinteressen. IV. Die lebhafteste Betheiligung des Handelslandes bei der Bildung und Verwaltung der Eisenbahn-Unternehmungen, so wie in der Geltendmachung des gemeinsamen Interesses der Eisenbahnen und Transport-Aufgeber muß als eine wirksame Hilfe gegen die hervorgetretenen Uebelstände empfohlen werden. Namentlich ist dahin zu wirken, daß durch die Trennung der wirthschaftlichen Funktionen, aus denen sich der Eisenbahn-Transport zusammensetzt, eine bessere Ausnutzung der Fahrzeuge und der Zugkraft und dadurch eine Herabsetzung des Transportpreises herbeigeführt wird, so wie dahin, daß die Klassifikation der Güter in den Tarifen der verschiedenen Bahnen, möglichst in Uebereinstimmung mit der Klassifikation der mit Deutschland verhandelnden Plänen der Nachbarstaaten, eine gleichmäßige und vereinfachte werde. V. Der Handelskongress ersucht den bleibenden Ausschuss, der Reform des deutschen Eisenbahnwesens und seiner Vertheilung seine unausgesetzte Aufmerksamkeit zu widmen und sie auf dem nächsten Handelskongress wiederum zur Tagesordnung zu stellen.

VII.

Frankfurt, 20. Okt.

Nach Beilegung des Protokolls und Erledigung einiger Ordnungssachen erhielt in der heutigen vierten Sitzung des Handelskongresses Herr Classen-Rappellmann als Referent des Ausschusses das Schlußwort über die Resolutionen des Eisenbahnkongresses. Wir erinnern daran, daß in der vorerwähnten Sitzung nach Schluß der Debatte die Abstimmung über diesen Gegenstand ausgesetzt worden war, während der Berathung haben die Ausführglieder mit den Mitgliedern, welche Änderungsanträge und Gegenanträge in dieser Angelegenheit eingebracht hatten, einen sogenannten kombinierten Antrag ausgearbeitet, dessen Wortlaut wir mitgetheilt haben. Der Referent erläuterte den kombinierten Antrag in seinem Verhältniß zu den Ausschuss- und Gegenanträgen und sprach die Hoffnung aus, daß die wesentlichen Gegenstände in diesem kombinierten Antrag in einem annehmbaren Ganzen verschmolzen worden seien. Auch der Korreferent des Ausschusses, Hr. Dr. Weigel, sprach sich in demselben Sinne aus und bekräftigte Annahme des kombinierten Antrags nach Verwerfung des von Dr. Böhmert gestellten präjudiziellen Antrags, welcher einer Vertagung der Angelegenheit bis zum nächsten Handelskongress gleichbedeutend. Hiergegen wurde vom Antragsteller bei der Diskussion über die Fragestellung bemerkt, daß der Antrag nicht allen Fragen präjudizire, sondern nur den Positionen III-VI der ursprünglichen Resolutionen, und nur denen unter I. a. b. c. des kombinierten Antrags, weshalb der Antrag nicht zurück, sondern erst vor den Säßen a. b. c. unter II zur Abstimmung gebracht werden könne. Das Resultat der Abstimmung ergab die Annahme des kombinierten Antrags mit folgenden Änderungen: II a. In Anhang des Satzes soll dem Zusatz erhalten: „wenn irgend angehend ist.“ In III wurde dann der Zusatz von Schöller aus Breslau: „der Handelskongress erklärt jede im Interesse der Eisenbahn liegende Geschäftsabänderung, selbst wenn dieselbe nicht auf den Lokalverkehr ausgedehnt werden kann, im allgemeinen Interesse wünschenswert.“ Hieran nahm Hr. Dr. Weigel, Referent über die Postreform, das Wort zur Tagesordnung und erklärte, daß sich eine kurzfristige Behandlung dieser Frage im Interesse und mit Rücksicht auf das Ansehen und die Würde des Handelskongresses nicht rechtfertigen lasse, zumal der Gegenstand sehr zum Gegenstande auf der Tagesordnung stehe; er beantragte daher folgende motivirte Tagesordnung: „Der Handelskongress beschließt, die Berathung der im Postwesen nothwendigen Reformen zur Tagesordnung des nächsten Handelskongresses zu verschieben, dagegen in Bezug auf die Briefpostfrage jetzt schon zu erklären, daß bei dem Briefporto die sogenannten Diskontsätze zu verfallen und ein einheitliches Briefporto von 1 Sgr. oder 3 kr. einzuführen sei.“ Die Versammlung stimmte dem Antrag nahezu einstimmig bei. — Hieran schritt die Versammlung zur Berathung der Resolutionen, welche die Zollvereinsverfassung betreffen: „Der deutsche Handelskongress beklagt, daß die Erneuerung der Zollvereinsverträge unter den betreffenden deutschen Staaten im vorigen Jahre vorübergegangen ist, ohne daß zugleich für die einheitliche Verfassung des Zollvereins auch nur das Mindeste im Sinne der Heidelberger und Münchener Handelsabmachungen erreicht ist. Wenngleich jene Verträge auf die Dauer von 12 Jahren abgeschlossen sind, so können dennoch die anzugetragenen unthätigen und unumkehrbaren Benachtheiligungen, welche der deutsche Handels- und Gewerbestand durch die Verzögerung der deutsch-niederländischen und schwedisch-deutschen Handelsverträge, durch den Mangel eines einheitlich geordneten Konsularwesens, durch die für jeden wohlwollenden Staat einziehenden, in einzelnen Staaten herrschenden Abdränge im Beförderungswesen, durch die Ungleichheit und Unwirtschaftlichkeit in der Behandlung der Fragen des öffentlichen Verkehrs, durch die Mangelhaftigkeit und Unzulänglichkeit der eigentlichen Verkehrsbegehrung und anderes erliden, und deren Beseitigung von der Schaffung einer einheitlichen Leitung der Zollvereins-Angelegenheiten als notwendige Konsequenz zu erwarten ist, mit täglich zunehmendem Gewichte darauf hin, daß die Einführung einer einheitlichen Zollvereinsverfassung nicht bis zur Erneuerung der Zollvereinsverträge im Jahre 1877 verschoben werden kann und darf. Der Handelskongress hofft, daß es der Energie derjenigen deutschen Regierungen, welche die materielle Wohlfahrt und Sicherung des Zollvereins den offenkundigen Bedürfnissen des Handels- und Gewerbestandes und unserer Stellung zum Auslande entsprechend zu fördern entschlossen sind, gelingen werde, auch schon früher jeden Widerstand gegen die Einführung einer einheitlichen Verfassung zu überwinden.“ (Fortsetzung folgt.)

Nischaffenburgger Zeitung.

Donnerstag

— No. 251 —

19. Oktober 1865.

Deutschland.

Nischaffenburg, 18. Okt. Die zum Andenken an die große Völkerschlacht bei Leipzig von Sr. Maj. dem König Ludwig gestiftete Armenspeisung fand heute im l. Schlosse dahier statt und hatten sich daran 500 Personen, darunter auch die Waisenkinder, betheiligt.

München, 16. Okt. Sr. Maj. der König, welcher morgen hier eintrifft, wird sich am 19. nach der Rhg und nach einigem Aufenthalt daselbst — nicht nach München, wie gestern die „Bayer. Ztg.“ mitgetheilt hat, sondern — wieder nach Hohenschwangau begeben. Wie es scheint, wird Sr. Majestät noch einen längeren Aufenthalt daselbst nehmen, denn das bis jetzt der Hofhaltung in Hohenschwangau zugetheilte Dienstpersonal und die Pferde werden nächsten Donnerstag durch anderes Personal und Pferde abgelöst, was wohl nicht geschehen würde, wenn nur noch ein kurzer Aufenthalt dort beabsichtigt wäre. Sr. Majestät wird auf dem Auszuge nach der Rhg von dem l. Staatsrathe v. Pfistermeister begleitet werden.

Mit der Rückkunft Sr. Majestät des Königs von Hohenschwangau dürfte endlich Klarheit in die Situation kommen und es wird sich zeigen, wie es sich mit den fortwährenden Gerüchten von bevorstehendem theilweisem Ministerwechsel verhält. Daß Hr. v. Neumayr sein Entlassungsgesuch eingereicht hat, steht fest: bezugnehmend spricht man fortwährend davon, daß das Portefeuille des Innern in andere Hände gelegt werden solle. Daß der Erfindungsgeist in dieser Ungewißheit ein willkommenes Feld zur Ausbeutung findet, ist leicht erklärlich. Dabei werden mitunter auch wahre Abgeschmacktheiten, die bezugnehmend hier und da doch auch Gläubige finden, zu Tage gefördert.

München, 17. Okt. K. M. der König und die Königin-Mutter und Prinz Otto sind aus Hohenschwangau diesen Nachmittag im besten Wohlsein wieder hier eingetroffen. Das am Bahnhof versammelte Publikum begrüßte den Monarchen mit herzlichem Hochrufen. Übermorgen wird sich S. M. der König nach der Vorderriß, und nach kurzem Verweilen daselbst wieder nach Hohenschwangau begeben. — Am 24. d. wird die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich hier eintreffen und sich zum Besuch nach Possenhofen begeben. — Der preussische Gesandte am römischen Hofe, Hr. v. Arnim, verweilt auf der Rückreise nach Rom dieser Tage in unserer Stadt, und soll, wie ich höre, mit Bezug auf die Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhls in Köln, mit Hrn. Dr. Hanberg konferirt haben. (Allg. Z.)

Regensburg, 13. Okt. Sr. Majestät König Ludwig II. hat den Abgeordneten in Holzheim eine Unterstützung von 500 fl. zugewendet.

Wien, 13. Okt. Der österreichisch-englische Handelsvertrag ist so gut wie abgeschlossen, das heißt es bedarf nur noch, da in Betreff der materiellen Vertragspunkte in aller Stille eine Vereinbarung bereits nahezu erzielt worden ist, des formellen Abschlusses in einer demnächst einzuberufenden Konferenz. Darum ist auch die englisch-österreichische Enquetekommission, welche unter diesen Umständen überflüssig geworden, nunmehr förmlich aufgelöst. Dem Handelsvertrag mit England wird ein Vertrag mit Frankreich voraussichtlich sehr bald folgen, obgleich der letztere, — wegen der von den Franzosen zu erlangenden Gegenzugeständnisse, während ihnen Oesterreich nichts zu bieten haben wird als seinen allgemeinen Tarif, also ungefähr dieselben Vortheile wie dem Zollverein — weit größeren Schwierigkeiten begegnen wird als der Vertrag mit England, das uns nichts mehr zu bieten hat, daher mit der Verallgemeinerung des Tarifs befriedigt ist.

Berlin, 16. Okt. Der „Köln. Ztg.“ wird nun auch von hier aus die Uebersendung einer Note der beiden deutschen Großmächte an den Frankfurter Senat gemeldet. (Siehe Karlsruhe in Nr. 172 des Intell. Bl.) Zugleich sind die Gesandten bei den Mittelstaaten angewiesen, auch über die maßlosen Angriffe der Presse der Mittel- und Kleinstaaten gegen Oesterreich und Preußen Beschwerde zu führen. Man hält in unseren politischen Kreisen dafür, daß die Anregung zu diesem Schritte zunächst von hier ausgegangen und die Zustimmung des Wiener Cabinets dazu erlangt worden sei. Es dürfte anzunehmen sein, daß die gegen Ende dieses Monats in Frankfurt anberaumte Versammlung des Nationalvereins mit Veranlassung zu diesem Vorgehen der beiden Höfe gegeben habe.

Binnen Kurzem werden einige vierzig Artillerie-Offiziere in Berlin eintreffen, um Schießübungen mit gezogenen Geschützen anzustellen, wodurch die praktische Schießfertigkeit mit denselben in den Brigaden eine größere Verbreitung finden soll. Das Schießen mit gezogenem Geschütze erfordert laut militärischen Blättern nicht sowohl eine komplizirtere Bedienung als das mit glattem Geschütze, sondern vorzugsweise eine größere Fertigkeit und größere Urtheilskraft beim praktischen Schießen. Es liegt deßhalb in der

Absicht, eine Artillerie-Schießschule zu begründen, in welcher praktische Schießlehrer für das gezogene Geschütze ausgebildet werden sollen. Vielleicht wird sich diese Schule mit der Versuchs-Kompagnie der Artillerie-Prüfungs-Kommission zweckmäßig verbinden lassen.

Berlin, 16. Okt. Das hiesige Stadtgericht verurtheilte heute dem Abgeordneten Duncker auf Grund einer am 25. November 1864 in der Versammlung des hiesigen Nationalvereins gehaltenen Rede wegen Mißhandlung, unter Annahme mildernder Umstände, zu einer Geldstrafe von 15 Thirn.

Fulda, 16. Okt. Der hiesige Schulvorstand hat den Volksschullehrern folgenden Beschluß zugehen lassen: „Den Herren Lehrern wird eröffnet, daß dieselben durch die neue Gehaltsregulirung so gestellt worden sind, um des durch Ertheilung von Privatunterricht zu erzielenden Nebenverdienstes entzagen zu können, daß die weitere Ertheilung von solchem Unterricht als mit ihren Pflichten gegen die Schule, der sie ihre gesammten Kräfte zu widmen haben, unvereinbar, im Allgemeinen unzulässig erscheint, und daß die Befähigung zur Ertheilung von Privatunterricht nur ausnahmsweise auf besonders zu begründendes Nachsuchen, in welchem zugleich die Anzahl der Schüler, die Zeit und der Gegenstand des zu ertheilenden Unterrichts anzugeben ist, nie aber für solche Stunden, welche vor der Beendigung der Schulzeit fallen, von hier aus ertheilt werden wird.“ Nun figuriren aber in dieser neuen Gehaltskala der Fuldaer Volksschullehrer, welche das pädagogische Vordringen aufheben soll, auch 300 fl. Anfangsgehalt, und wir fragen, wie unter solchen Verhältnissen der Lehrer das Privatunterrichtsgeben, das allerdings die besten Kräfte des Mannes absorbirt, aufgeben kann? Möglicherweise, daß der hochweise Schulvorstand in Fulda hierauf Antwort gibt.

Altona, 14. Okt. Die gestrige Versammlung des Schleswig-holsteinischen Vereins war so zahlreich besucht, daß der große Saal des Englischen Gartens benutzt werden mußte. Der Vorsitzende Hr. Neptisch entwarf zunächst ein Bild der gegenwärtigen politischen Lage und hob ganz besonders die hohe Freude hervor, mit welcher der Verein zum ersten Male seinen wackeren, hochgeschätzten Mitstreiter, Hrn. May, wieder in seiner Mitte sehe. Die Versammlung, aufgefordert, das Zeichen der Anerkennung zu wiederholen, durch welches sie in der ersten auf jenen 25. Juli folgenden Zusammenkunft den Gefangenen geehrt, erhob sich einmüthig von den Sitzen und hörte stehend die Worte an, mit welcher der Vorsitzende Hr. May, der für uns und unsere Sache gekämpft und gelitten, den herzlichsten Dank Aller dafür aussprach, daß er sich um unser Vaterland so hoch verdient gemacht. Hr. May, der schon vor Beginn der Versammlung bei seinem Eintritt mit einem Hoch begrüßt worden war, dankte den Anwesenden für die ihm bewiesene Theilnahme, ging dann in längerer Rede auf die principiellen Bedeutung seiner Angelegenheit ein, ließ dem Verhalten des Verleberger Kreisgerichts volle Gerechtigkeit widerfahren und zeigte, wie die Folgen seiner Verhaftung den beabsichtigten und erwarteten gerade entgegen gesetzt gewesen seien und wie, statt zu schrecken und zu entmuthigen, die Gewaltthat alle Patrioten nur noch standhafter und entschlossener gemacht habe. Die feste Ueberzeugung, daß es so und nicht anders sein werde, sei auch im Gefängnisse sein Trost gewesen. Hierauf machte Hr. Eggau Mittheilungen aus dem Wochenbericht des Erlanger Schleswig-holsteinischen Vereins, mit welchen er die Mahnung verband, daß wir durch treues Festhalten an Recht und Ehre und stets werth zeigen möchten des Vertrauens der Erlanger, die eine so klare Einsicht in die Verhältnisse und ein so warmes Herz für uns bekommen, wie man es nur überall in Schleswig-holstein wünschen könne. Nachdem der Vorsitzende noch eine Mittheilung gemacht hatte über die Bildung des patriotischen Landesfonds, trennte sich mit einem Hoch auf Deutschland, Schleswig-holstein, Herzog Friedrich VIII. und das Staatsgrundgesetz die Versammlung.

Flottbeck, 13. Okt. Am 11. d. war der Schleswig-holsteinische Verein des hiesigen Kirchspiels in Blankensee versammelt. Es wurde die Ansprache des Erlanger Vereins verlesen und mit großer Befriedigung aufgenommen. Durch Erheben von den Sitzen sprach die Versammlung dem Erlanger Verein ihre Anerkennung und ihren Dank aus. Darauf hielt der Vorsitzende noch eine Ansprache an die Versammlung, in welcher er den Abgeordnetenentag vom 1. d. Okt. und das Fernbleiben der preussischen Abgeordneten beleuchtete und namentlich die Schreiben der Abg. Löffler und Mommsen einer scharfen Kritik unterwarf. Zum Schluß wurde der Gedanke ausgeführt, daß das Schleswig-holsteinische Volk durch standhaftes Festhalten an seinem Rechte eine Politik vereiteln werde, die nicht allein den Herzogthümern, sondern ganz Deutschland Gefahren bringend zu werden drohe.

Schleswig, 14. Okt. In der gestrigen Sitzung des Bürgervereins ward beschlossen, dem Ansuchen der hiesigen Polizeibehörde, betreffend Einlieferung der Statuten und des Namensverzeichnisses der Mitglieder, Folge zu leisten; aber unter Verwahrung des Rechtes, da der Bürgerverein das Verlangen der Polizeibehörde für nicht gesetzlich begründet anzuerkennen vermöge.

Frankfurt, 17. Okt. Die Schornsteinfegermeister im Großherzogthum Hessen sind zu einer auf den 8. Nov. hier anberaumten Versammlung eingeladen, worin die Taxfrage, die Frage über die Rechte der Wittwen &c. besprochen und deshalb Beschlüsse gefaßt werden sollen.

Schweiz.

Nach dem Amtsblatt von Uri ist der Schriftfeger Ryniker aus dem Margau in Folge seiner Flugschrift „die Garantien des allgemeinen Wohls“ von dem urnerischen Gericht wegen Verbreitung einer gotteslästerlichen und die christliche Lehre im Allgemeinen, so wie die katholische Kirche und deren Oberhaupt als auch die heilige Schrift grösstlich beschimpfenden Broschüre zu 20 Ruthenstreichen durch den Scharfrichter, achttägiger Gefangenschaft mit abwechselnd schmaler Kost, lebenslänglicher Verbannung aus dem Kanton und Ehrenschandung verurtheilt worden. Der Verurtheilte hat appellirt.

Italien.

Turin, 14. Okt. Wie der „Turiner Zig.“ aus Rom geschrieben wird, scheint es fest zu stehen, daß Civitavecchia noch für lange Zeit den französischen Truppen als Konzentrationspunkt dienen wird. Man baut eben eine neue Ringmauer um die Zitadelle, und es sind einige französische Ingenieure eigens von Paris dahin geschickt worden, um diese Arbeiten zu leiten. — Die Unterhandlungen zwischen Florenz und Rom in Betreff eines Post- und Eisenbahnvertrags drohen resultatlos auszugehen, da man in ersterer Stadt auf die *conditio sine qua non* der päpstlichen Regierung nicht eingehen will. Rom verlangt nämlich für seinen Verkehr mit Deutschland und Frankreich denselben freien Durchgang der Wagen u. s. w. durch Italien, wie man in Florenz schon für den Verkehr mit Mittel- und Süditalien durch die päpstlichen Staaten verlangt.

Frankreich.

Paris, 16. Okt. Der Kaiser empfing gestern den General Montebello, Ober-Kommandanten der französischen Armee in Rom. — Die „Patrie“ enthält heute folgende offizielle Mittheilung: „Die Nachrichten, die uns von verschiedenen Punkten Italiens zukommen, ermächtigen uns, voraus zu setzen, daß die Wahlen im Allgemeinen der liberalen und moderierten Einheits-Partei günstig sein werden. Man hatte behauptet, daß die römische Kurie die Enthaltung von den Wahlen befohlen habe; dieses Gerücht hat sich nicht bestätigt; es ist im Gegentheil Grund vorhanden, anzunehmen, daß die der kirchlichen Partei Angehörigen in vielen Orten an den Wahlen Theil nehmen und daß diese Partei einige Vertreter in der neuen Kammer zählen werde. Es folgt ebenfalls aus den uns zugehenden Mittheilungen, daß die Nachricht der bevorstehenden allmählich fortschreitenden Räumung der Kirchenstaaten in Italien einen guten Eindruck gemacht, und daß sie gemäß dazu beitragen wird, den Resultaten der Wahl-Operationen einen glücklichen Charakter der Wägung zu verleihen.“

Paris, 17. Okt. Heute Morgen um 9 1/2 Uhr fand im Palast von St. Cloud unter Vorsitz des Kaisers eine Sitzung des Ministerraths statt. — Die Cholerafälle sind noch immer in der Zunahme begriffen. Am 11. Okt. starben im Seine-Departement an der Cholera 170 Personen, am 12. Okt. 210 Personen, am 13. Okt. 180 Personen, am 14. Okt. 212 Personen, am 15. Okt. (ungefähr) 200 Personen. Der Temps äußert sich scharf gegen die Behörden, welche keinerlei Vorsichtsmaßregeln ergreifen hätten. In Marseille und Toulon kommen nur noch vereinzelt Fälle vor. Der Maire von Nizza macht bekannt, daß der Gesundheitszustand der Stadt ein guter sei. Nur einige Fremde, welche die Krankheit eingeschleppt hätten, seien gestorben. Die Zahl der Todesfälle im Ganzen sei unter dem gewöhnlichen Durchschnitt.

Belgien.

Brüssel, 16. Okt. Das portugiesische Königspaar wird sich von hier aus, wie es heißt, zunächst nach London begeben. — Gestern ist auch der Prinz Amadeus, zweiter Sohn des Königs Viktor Emanuel und Schwager der Königin von Portugal, hier eingetroffen. — Die belgische Geistlichkeit scheint auf dem Entschlusse zu beharren, der Ausführung des Stipendiengesetzes durch Nichtauslieferung der Stiftungs-Archive sich zu widersetzen. Der neue Bischof von Namur, Herr Dechamps, hat in seinem ersten Hirtenbriefe den ihm untergebenen Klerus dazu angefeuert.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Okt. In Philippopel herrscht die Cholera mit großer Heftigkeit, die tägliche Sterblichkeit beträgt 25 bis 30; noch größere Vermuthungen soll die Epidemie in Diarbekir anrichten, und 1500 Familien haben sich aus dieser Stadt geflüchtet. Aus Erzerum und Balaburd sind ebenfalls Hebeposten eingetroffen. In Damaskus und Aleppo hat die Seighe nachgelassen, in ersterer Stadt erreichte der höchste Stand der Sterblichkeit täglich 200, in letzterer 300.

Amerika.

New-York, 1. Okt. General Beauregard, der frühere Oberkommandant der secessionistischen Armee, leistete, wie aus New-Orleans berichtet

word, am 19. v. Mts. den Treueid und will am Pardon nachsuchen. — Die bei der Flucht des Jefferson Davis weggenommenen Gelder wurden von einem Agenten des Schatzamtes bei letzterem abgeliefert und betrugen 87,000 Dollars in Gold und 9000 Dollars in Silber, meistens mexikanisches Geld alten Gepräges, und dreißig Stangen ungemünztes Silber, so daß der Betrag der Beute im Ganzen etwas über 100,000 Doll. beträgt.

Nachlese.

Die Nationalvereinsmitglieder zu Altenburg haben an den Vorstand des Nationalvereins den Antrag gesandt: „Von den Hottengeldern so viel als möglich für Bauer zu bewilligen;“ wie es heißt, hat sich der Ausschuß schon mit dieser Frage beschäftigt. — In Holstein wird eben von C. Vöcker „zur Organisation der deutschen Volkspartei“ aufgefodert. — Aus Hamburg wird geschrieben: Die endliche Einführung des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches, welche in Hamburg noch immer nicht gesetzlich beliebt worden ist, scheint doch jetzt bald erledigt werden zu sollen. — Die Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins ist auf den 25. November d. J. zu Frankfurt a. M. festgesetzt. — Briefe aus Rom melden, daß Mar. Franchi sich nach einem kurzen Aufenthalt in den Hauptstädten Deutschlands nach Rußland begeben werde, um über einige religiösen Fragen zu verhandeln. — König Franz II. hat erklärt, seinen Aufenthalt nicht zu verändern, vielmehr so lange in Rom zu bleiben, als die Verhältnisse es gestatten. — Die Nachricht, die italienische Regierung habe im Golf von Bengalen drei Inseln erworben, um Verbrecher dorthin deportiren zu können, wird als unwahrscheinlich bezeichnet. — Der italienische Justizminister hat dem Generalökonom in Neapel den Auftrag gegeben, die Beschlagnahme der Renten derjenigen Seminarien vorzunehmen, deren Schulen jetzt zu Laienschulen hergerichtet werden. — Von der amtlichen Zeitung der Florentiner Regierung wird das Dekret veröffentlicht, kraft dessen Italien der internationalen Genfer Convention über die Fürsorge für die im Krieg Verwundeten vom 22. August 1864 beitrifft. — Wie aus Turin mitgetheilt wird, ist zu den zahllosen Wahlprogrammen auch ein Wahlmanifest ganz eigener Art getreten, wie es Italien noch nicht gesehen hat, nämlich ein Wahlprogramm des Großmeisters der italienischen Freimaurerloge; auch die Mazzinisten sind in hohem Grade rührig, doch wird ihre Thätigkeit resultatlos bleiben. — Die französische Regierung arbeitet nach Berichten aus Paris sehr energisch an der Ausführung des Planes der internationalen Sanitätskonferenz; der Sitz der Kommission wird, wie man hört, Konstantinopel sein. — Am 12. Oktober wurden in Paris die Ratifikationen von drei neuen zwischen Frankreich und Belgien abgeschlossenen Postkonventionen ausgetauscht, welche eine Ermäßigung der Porto's für frankirte und unfrankirte Briefe, so wie für Kreuzband-Versendungen festsetzen. — Pariser Korrespondenzen zufolge wird der Trauergottesdienst, welcher für Lamoriciere in Nantes stattfinden soll, eine großartige Kundgebung werden; Berserker und Changanier, die sich gegenwärtig in Berry bei Duvignier de Hauvranne befinden, werden sich nach Nantes begeben, um die Trauerrede des Bischofs von Orleans zu hören. — Die Cholera läßt in London, wie im Allgemeinen im ganzen südlichen Frankreich bedeutend nach. — In Brüssel ist eine Broschüre von Hrn. Dechamps „Der Vertrag von Gastein, Frankreich und Deutschland“ erschienen, in welcher der belgische Staatsmann seinen Landleuten die Gefahren an's Herz legt, welche einerseits die Bismarck'sche Politik und ihre Gegenwirkung am Hofe der Tuilerien, andererseits der scharfe Gegensatz der politischen Parteien im Inlande für die nationale Existenz Belgiens hervorrufe. — Englische Blätter erwähnen eine zweite Kundgebung der englischen Regierung in der Sache der Herzogthümer, die Bestätigung wird abzuwarten sein. — Die Reutersche Agentur veröffentlicht eine Depesche aus Rio de Janeiro vom 25. September, welcher zufolge die Stadt Urugayana noch nicht eingenommen, sondern nur von allen Seiten eingeschlossen ist. — In Warschau ist das deutsche Element bereits so sehr verbreitet, daß jetzt zum erstenmal ein deutscher Kalender für 1866 daselbst erschienen ist, der interessante statistische Notizen über die deutschen Kolonien im Königreich Polen enthält.

Bermischte Nachrichten.

* **A'chaffenburg, 18. Okt.** In öffentlicher Sitzung des I. Bezirksgerichts A'chaffenburg wurden verurtheilt: 1) Durch Erkenntniß vom 10. I. M. Peter Jang, lediger Schuhmachergeselle von Damm, wegen Vergehens der Gewaltthätigkeit gegen einen öffentlichen Diener, zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten; 2) durch Erkenntniß vom 12. I. M. Nikolaus Weinschrot, lediger Müllersohn von Niedersteinbach, wegen Vergehens der Körperverletzung zum Nachtheil des Anton Fleckenstein zu Ströbber, zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten; 3) durch Erkenntniß vom 13. I. M. Johann Böller, verheiratheter Bauer von Waldbach, wegen Vergehens des Betrugs zum Nachtheil der Kuratel über die Benjamin Adler's Kinder dahier, zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten und Anton Brenzig, pensionirter Lehrer von dort, wegen Vergehens der Theilnahme an dem Vergehen des Betrugs zum Nachtheil der Kuratel über die Benjamin Adler's Kinder und wegen Vergehens der widerrechtlichen Wegnahme eigener Sachen zum Nachtheil Berechtigter, zu einer Gefängnißstrafe von 8 Monaten; 4) Franz Müller, ledig von Mosbach im Großherzogthum Hessen, wegen Vergehens der Raubthat, zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten.

In den Strafsachen zweiter Instanz wurden wegen Uebertretung des Postgesetzes verurtheilt: Anton Benz, Joseph Weigand, Benedikt Hübner, Valentin Böller, Sebastian Faust, Paul Kunzmann, Stephan Stupperger, Konrad Stupperger, Jakob Schadt Witwe, Margaretha Braunwart, Jakob Deckelmann, sämmtlich von Obernburg, je zu einer Geldstrafe von 30 fr., Franz Schadt von dort zu einer dergl. von 1 fl. 30 fr., Georg Hahn und Konrad Kaup von dort je zu einer dergl. von 45 fr.

—r Aschaffenburg, 18. Okt. Am Montag Abend fand im hiesigen Arbeiter-Vereins-Verein der erste geschichtliche Vortrag des Herrn Professor Weishaar über „die Völkermigration“ statt. Das allerdings nicht umfangreiche Lokal genannten Vereins war sowohl von Gästen als Mitgliedern gefüllt und erblühten wir unter den Ersteren verschiedene Notabilitäten unserer Stadt. Was den Vortrag des Hrn. Redners anlangt, so entrollte uns derselbe ein interessantes Bild über Charakteristik der alten Völker, er verweilte sodann längere Zeit bei unseren deutschen Vorfahren, indem er deren Sitten, Gebräuche und Mythologie in klarer und verständlicher Weise schilderte, zeigte an der Tafel die Wohnplätze der verschiedenen deutschen Stämme und ging hierauf zu den mannigfachen Kriegen der Römer mit den Deutschen über bis zu der entscheidenden Schlacht im Teutoburger Wald, welche die Macht der Römer in Deutschland vernichtete. Diese zum bessern Verständnisse und zur Einleitung der Völkermigration gegebene Darstellung nahm eine Zeit von über einer Stunde in Anspruch, weshalb der geehrte Redner den ebenso anziehenden als lehrreichen Vortrag am nächsten Montag fortsetzen wird. Sämmtliche Anwesenden lauschten mit Spannung dem Hrn. Redner und wir hoffen deshalb, daß Niemand derselben die folgenden Vorträge verfluchen wird, welche bei weiterer Entwicklung des Stoffes immer interessanter zu werden versprechen.

Kranberg, 17. Okt. Gestern wurde die Waid des Regenschirmfabrikanten Hrn. S. in der Dundergasse in Haft genommen. Man entdeckte noch zur rechten Zeit ein in ihrem Behälter ausgelassenes Feuer, und wird vermutet, daß sie sowohl wegen des ersten als des letzten in der

Dundergasse im Hause des Hrn. S. ausgelassenes Feuer ausgelassen wisse.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Wien, 14. Okt. Mit dem Eintritte des erntedruckten Jahres hat das Geschäft in Wien lebhaft begonnen und sich die Preise daher auch in der Umgegend namhaft gehoben. Seit zwei Tagen wird hiesiges Weizen um 133 bis 140 fl. und Weizen abgegeben, und schon mag der vierte Theil hiesiger Waare in den Händen der Händler sein. In Georgenmünd hat sich der Preis, welcher dort zuerst 130, dann 140 fl. betrug, jetzt auf 160 fl. und Weizen erhöht; in Pöchlarn wurde um 110 fl. in Gerasdorf um 115 fl., in Simbrach und Simbach um 120 fl.; in Kitzbühel um 130 fl., im Walsertal Gemeindegeld um 125—130 fl. und Weizen abgegeben. In Großmünzarten wurde vorgezogen, ebenso wie auch in Spalt, um 175—180 fl. gekauft.

Wien, 14. Okt. Die Wertschätzung der hiesigen und zwar heute gemessene Maß zeigt an der Dundergasse 172 fl. 10 kr. Der Betrag der Wertschätzung durch Schätzung um 3—5 Tausend fl. Es war jammervoll, daß wie sehr Menschenleben um diese Zeit nicht vollständig gesund werden können (sogar einzuatmen). Da jedoch in den geringeren Tagen die Wertschätzung der Waare zu sehen, so war mancher unter Willen genötigt, das mangelnde Schicksal wegen auch keine weißen Trenchen zu lesen. Wer indes die herrliche Wertschätzung noch kennt, wird eine wahre Wertschätzung erzielen. Die Wertschätzung und Schätzung werden darum ein mangelndes Feuer haben. Die Wertschätzung wurde hier schon per Stück 6—700 fl. gegeben. Mit dem hiesigen Wein wird man einigen leichten Jahrgängen aufpassen müssen, was jedenfalls besser ist, als Zucker und Sprudel.

Vorbericht.

Frankfurt, 17. Okt. Die Steigerung des Goldpreises in New-York über einen ungewöhnlichen Einfluß auf den amerikanischen Markt und wurden dieselben bei jenen bedeutenden Geschäftsweltlich abgegeben. Der reichliche Gewinn war dagegen in seiner Summe und besonders 1860er Loose mehrfach gehandelt und höher. Wenn so waren hiesige Spekulationen zu besseren Kursen geführt. Die Wertschätzung der Wertschätzung 181. 1860er Loose 79 1/2. 1860er amerikanische Bonds 68 1/2. 68 1/2.

Medizin: Johann Meißel.

Mit der Beilage No. 176.

Ausschreiben.

Der letzte Eisenbahnarbeiter Johann März von Neuhäusern ist in einer dahier anhängigen Untersuchung als Zeuge zu vernahmen. Ich ersuche, den zur Untersuchung anzuweisenden Aufenthaltsort des Johann März anzugeben und mir mitzutheilen.

Aschaffenburg den 18. Oktober 1865.

Der k. k. Untersuchungsrichter:
Rädiger.

Ausschreiben.

Am Sonntag den 17. September d. J., Mittag um 12 Uhr herum, brach in der Staatswaldung „Waffenberg“, forstwartet Wiesenthal, nächst dem von Wiesenthal nach Hirschenbrunn führenden Fahrwege Feuer aus, welches auf einer Fläche von 11 Quadratmetern eine 4—6 ft hohe Habschulstange verheerte. Es wird ersucht, zur Ermittlung des zur Zeit unbekannten Thäters mitzuwirken.

Aschaffenburg den 16. Oktober 1865.

Der k. k. Untersuchungsrichter:
Rädiger.

Ausschreiben.

Wer an den Nachlaß der Ehefrau des Dienstherrn und Danbholzmachers Johann Imhof von Hammersbach, Namens Elisabetha Imhof, geb. Klappel, irgend eine Forderung zu machen hat, wird behufs Ermittelung des Muttergutes angefordert, solche am

Samstag den 28. Oktober l. J.,

Früh 8 Uhr,

unter dem Rechtsnachschle der geltend zu machen, da sonst bei Auseinandersetzung der Masse hierauf keine Rücksicht genommen werden würde.

Köln den 16. Oktober 1865

Königliches Landgericht.

Dr. O. A.

Karl.

Ausschreiben.

Forderungen an den Töchter Adam Stenger von Großbach, dessen Grundvermögen im Zwangsversteigerungsweg veräußert worden ist, sind am

Montag den 30. Oktober l. J.,

Früh 9 Uhr,

dahier bei Weibung der Richterbestimmung anzumelden.

Schäßtuppen den 16. Oktober 1865.

Königliches Landgericht.

Wiesinger.

Benachrichtigung.

Den Pensionisten des Zivildieners Wittwen-Instituts für das ehemalige Fürstenthum Aschaffenburg wird bekannt gemacht, daß die Pension für das vierte Quartal 1864/65

in der 2. Klasse zu 471 fl. 20 fr.,

„ „ 3. „ „ 233 fl. 40 fr.,

„ „ 4. „ „ 117 fl. 30 fr.

betrage, welche bei dem Instituts-Kassier Amtmann Euler in Empfang genommen werden kann.

Aschaffenburg den 17. Oktober 1865.

Die Instituts-Kommission.

Dr. Merkel.

Haus, Secr.

Benachrichtigung.

Im Auftrage der Erben der verlebten Witwe Stiegau von Kreuzweithem, verfertigt der unterfertigte l. Notar

Freitag den 3. November l. J.,

Nachmittag 2 Uhr.

das Wirtschaftsanwesen zum „Löwen“ in Kreuzweithem, bestehend in

- 1) einem zweistöckigen Wohnhaus mit Wirtschafts- und Fremden-Zimmern,
- 2) einem Nebengebäude mit Tanzsaal, mehreren Zimmern, und Stadung für 45 Pferde,
- 3) einem daranstoßenden Garten,
- 4) dem hälftigen Antheil an einer Schenke,
- 5) einem vollständig eingerichteten Brauhaus mit Kellern, Öfen- und Malzstern.

Somit Einrichtungsgegenstände ist nur die Hälfte anzupacken, die andere Hälfte kann auf dem Hause als ein zu 4 Prozent verzinsliches Kapital stehen bleiben.

Die übrigen Bedingungen werden an der Tagesfrist landgegeben.

Die Versteigerung findet im Wohnhaus zum „Löwen“ statt. Weitere Auskunft ertheilt Herr Kellermeister Kern von Weithem.

Stadtprediger den 14. Oktober 1865.

W. Schierlinger, l. Notar.

Benachrichtigung.

Die landwirtschaftliche Fortbildungsschule für Bauernsöhne früher Landwirthschaftsschule (vormals) organisierten hiesigen Winterkurs am 17. November l. J. Der Kurs dauert bis Mitte März 1866 und steht es den Schülern frei, nach beendeter Winterkurs sofort wieder in die elementare Wirthschaftsschule zu treten, Fortbildung in den Elementar-Kenntnissen und Unterricht in der Landwirtschaft. Die mehr oder weniger Fortschritte in einer den vürtheiligen Verbindungen anpassenden Weise ist der Hauptzweck der Schule. Der Gesamtkostenbetrag für Unterricht, Quartier, Kost etc. besteht für die ganze Dauer der Winterkurs lediglich in 72 fl.

Bewerbungen sind mit den erforderlichen Zeugnissen versehen an die unterzeichnete Schul-Vorstandsstelle zu richten.

Alle Nähere wolle auf dem hohen Regierungs-Ausschreiben vom 2. l. Mts. (Kreisamtblatt No. 129) ersehen werden.

Kranberg den 16. Oktober 1865.

Die Vorstandsstelle der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule für Bauernsöhne, Braunwart.

Chocolat de la Compagnie Française à Mayence,
Depôt chez Monsieur J. F. Trockenbrodt
à Aschaffenburg.

3678c3

Preise:

Gewürz-Chokolade, per Pfund	23 n. 52 fr.
Gesundheits-Chokolade Nr. 6 per Pfund	— fl. 36 fr.
„ „ „ „ „ „ „ „	— fl. 48 fr.
„ „ „ „ „ „ „ „	— fl. 56 fr.
Banille-Chokolade	— fl. 56 fr.
„ „ „ „ „ „ „ „	1 fl. 6 fr.
„ „ „ „ „ „ „ „	1 fl. 10 fr.
„ „ „ „ „ „ „ „	1 fl. 18 fr.
„ „ „ „ „ „ „ „	1 fl. 36 fr.
Extra-Cacao	2 fl. 12 fr.
Cacao-Masse	1 fl. — fr.
Cacaopulver (entölt)	1 fl. — fr.

NB. Sämmtliche Chokoladen, Cacao-Massen und Cacao-Pulver sind in vollständigem Rohzustand in 1 und 2 Pfunde verpackt und stets in frischer Waare vorrätig.

Gichtwatte, unfehlbares Mittel gegen Gichtreizen aller Art, empfängt 18 fr. und 30 fr.

Apotheker Dr. Högbert. 3843

Für Freunde gediegener Unterhaltungsliteratur in Stadt und Land!

Mit dem 1. Oktober d. J. beginnt das vierte Quartal der

3814

Deutschen Roman-Zeitung.

Wochentlich ein Heft von 5 großen Bogen in 4^{te}. (Doppelspaltig) schöner Druck auf feinem Velinpapier.
(Durch Buchhandlungen und Post-Anstalten für nur fl. 1 48 fr. vierteljährlich zu beziehen.)

Verlag von Otto Danke in Berlin, Unterstadtstr. 11.

Die Deutsche Roman-Zeitung ist ein nothwendiger Anhang zu allen politischen Zeitungen. Die neuesten Romane der anerkanntesten und beliebtesten Schriftsteller, welche, in gebräuchlicher Buchform erschienen, circa 60-70 Thaler kosten, werden für den geringen Preis von nur 4 Thaler jährlich, oder 1 Thaler vierteljährlich den Abonnenten der Roman-Zeitung dargeboten! Auf diese Weise erhalten dieselben für weniger, als die gewöhnlichen Leihbibliotheks-Abonnements-Preise betragen, diejenigen gefachten Romane zu eigen, welche nur von großen Leih-Bibliotheken angeschafft zu werden pflegen, dort aber selten zu Hause sind und auf's Land gar nicht vertriehen werden.

Quartal III. und IV. d. J. enthalten: Die Wandermutter, Amerikanischer Roman von Balduin Möllhausen, 4 Bände. — Die Hängenglocken von Johann Leisold, 1 Band. — Die Alpenrose von Joch, eine Geschichte von August Silberstein, 2 Bände. — Ein deutsches Grafenhaus, von Robert Vhr, 3 Bände. — Ein Abend und ein Morgen Friedrich Wilhelm's I., von Friedrich Adami, 1 Band. — Das alte Fräulein, eine alte Geschichte von Edmund Hoyer, 1 Band. — Die Manns- hof und ein halbes Jahrtausend, Roman von George Gessert, 3 Bände. — Eine Confinenz- tafel Friedrich's des Großen von Friedrich Adami, 1 Band. — Die Comödiantenbege, ein Roman aus der Zeit der Kluge von Ernst Pasqué, 3 Bände. — Das Aueipen und die Aueip-Genie's von Bogumil Gels, 1 Band. u. s. w.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen für fl. 1 48 fr. vierteljährlich Bestellungen an!

WILLCOX & GIBBS.

Neue amerikanische Familien-Nähmaschine.

Diese Maschine unterscheidet sich durch ihre neue ganz eigenthümliche Construction von allen bisher an den Markt gebrachten Nähmaschinen; sie arbeitet geräuschlos, kann weder rückwärts gedreht, noch die dazu gehörende Nadel falsch eingesetzt werden, und nur sie allein näht die Säume und Kappnähte so, dass der Saum auf der untern Seite liegt; sie arbeitet nur mit einem Faden und erspart jedes Auspulzen, so wie den Unterfaden, da ein solcher gar nicht gebraucht wird.

Die Wilcox & Gibbs Maschine liefert alle in Familien vorkommende Näharbeit an Wäschezeug und Kleidung auf das Vollkommenste und ist so einfach und praktisch eingerichtet, dass jede Dame dieselbe sofort mit Leichtigkeit benutzen kann.

Die General-Agentur für den Continent:

Comings & Erckener.

44 Hermannstrasse. Hamburg.

2869

NB. Für alle grösseren Städte des Continents werden Agenten gesucht.

TODES-ANZEIGE.

Heute Früh 8 Uhr verschied unsere liebe Tochter

Johanna Kurz

in ihrem 18. Lebensjahre am Nervenleber.

Ergeben in den unerforschlichen Rathschluss Gottes, bitten wir für sie um frommes Andenken und um stille Theilnahme.

Aschaffenburg den 18. Oktober 1865.

Mathilde Kurz, geb. Heckler.

Karl Kurz, k. Bezirksgerichts-

Rath im R.

3845

375719 Das

S o f g u t

der Johann Sauer'schen Kinder in Frohnhausen, bestehend in

0.311 bay. Tagw. Haus und Hofraum,

0.509 " " Gärten,

9.688 " " Wiesen,

47.725 " " Ackeru nebst dem; Antheil an 180 Tagwerk Waldung

so wie

2.457 " " Privat-Wiesen und

18.456 " " Ackeru, ohne Waldung,

50 Tagw. 146 Dez. zusammen,

soll entweder unter vortheilhaften Bedingungen verkauft, oder von Neujahr 1866 an auf 12 Jahre verpachtet werden. Dasselbe liegt 2 Stunden von Aschaffenburg, 10 Minuten von der Eisenbahnstation Lohr, und Feld und Wiesen sind größtentheils der besten Qualität angehörit.

Erfragende hienzu wollen sich vortheilhaft wenden an

Joseph Jacob zu Fraugrund oder

Anton Sauer zu Wendelstein.

Auf Wunsch können auch noch weitere 30 Tagwerk Felder und Wiesen dazu gegeben werden.

Die Verloosung der Geschenke zum Besten der Kleinkinderbewahranstalt findet Freitag den 20. Oktober, Vormittags 9 Uhr, statt.
Die Vorsteherinnen des Frauen-Vereins.

MELOMANIA.

Samstag den 21. Oktober

Abend-Unterhaltung für Herren

im Café Adler.

Anfang 8 Uhr.

Der Ausschuss.

Pâte pectorale balsamique cristallisée

von August Lamprecht.

Diese Brusttabletten, gegen Husten, Keuch- kast, Catarrh, Hals- und Brustbeschwerden vortheilhaft wirksam, die Schachtel 24 St., zu haben in der

Löwen-Apotheke.

Versteigerung.

Freitag den 20. Oktober l. J.,

Nachmittag 2 Uhr.

werden in dem ehemals Häber Reich'schen Hause in der Sandgasse mehrere Möbel, Leinwand, ein Amsling, Tischlehnstühle, ein silberne Tischset etc. gegen Baarzahlung versteigert.

Lehrlings-Gesuch.

Einem Mannfacturwaaren-Geschäft wird ein Lehrling zum sofortigen Eintritt gesucht. Franco Offerten be- sorgt die Expedition d. Bl.

Malaga-Gesundheits- und Stärkungs-

von F. H. Wald in

Berlin, Hpt. 10 Spt. und

Dieses ausgezeichnete wirksame und

billige Getränk wird als Mittel zur Stär-

kungsmittel gegen Magerkeit, ge-

störte Verdauung etc., insbeson-

dere auch Genesenden sehr schmeck-

voller und sehr gesund. Allein nicht

zu haben in Aschaffenburg bei

Theodor Engelhardt

218912 nahe der Haus-Wache.

Stendahl's Gesundheits-

Blumengeist von F. H. Wald in

Berlin; 1 St. 74. 16 Spt. und 1 Tkr.

Probst. 5 Spt. — 18 St. 16.

3814

3814

3814

3814

3814

3814

3814

3814

3814

3814

3814

3814

3814

3814

3814

3814

3814

3814

3814

3814

3814

3814

3814

3814

3814

3814

3814

3814

3814

3814

3814

3814

3814

3814

Alschaffenburger Zeitung.

Freitag

— No. 252 —

20. Oktober 1865.

Deutschland.

München, 18. Okt. Sr. Maj. der König werden der heute Abend im k. Hoftheater stattfindenden Aufführung von Schillers „Wilhelm Tell“ beizuwohnen. — Nach bisher gelangter Mittheilung wird nun auch die Kaiserin kahn von Hof nach Eger, dann die kgl. k. sächsische Bahn von der Station Herlasgrün nach Eger am kommenden 1. November dem Verkehr eröffnet werden. (Bayer. Bzg.)

München, 18. Okt. Die „Bayer. Bzg.“ schreibt: Wir lesen in mehreren Blättern, daß der kgl. Leutnant Hey im Begriffe stehe, nach Spanien zu reisen, um die Spur des seit 2 Monaten verschollenen Studienlehrers Bernhard Hoffmann aus Rhypperg, der zu Anfang August d. J. mit seiner Frau eine Reise nach Spanien antrat, aufzufinden. Wir können auf eingezogene Erkundigung hin, unsererseits berichten, daß die k. Regierung bereits zu Anfang laufenden Monats den k. Generalkonsul Weisweiler in Madrid den Auftrag hat zugehen lassen, die umfassendsten Recherchen über Hoffmann einzuleiten. Zu diesem Behufe wurde Herrn Weisweiler eine Anzahl von Porträts-Photographien der hiesigen Vermissten zugesendet.

München, 18. Okt. Mit Sr. Maj. dem König werden morgen Vormittags auch J. Maj. die Königin-Mutter und Prinz Otto unsere Stadt wieder verlassen. Ihre Majestät begibt sich zu einem Besuch der Kaiserin-Witwe nach Salzburg.

Berlin, 16. Okt. Man schreibt der „Westf.-Bzg.“ von hier: Auf dem äußersten Flügel unserer feudalen Kreise herrscht Verstimmlung über die „Provinzial-Korrespondenz“. Dem ministeriellen Organ wird der enthusiastische Artikel über die Aufnahme des Grafen Bismarck bei dem Kaiser Napoleon verargt, denn man theilt in jenen Kreisen durchaus nicht die Ansicht, daß sich Preußen auf Hoffnungen Frankreich stützen müsse. In den letzten Tagen wird daher mehr als je länger Zeit in militärischen Kreisen von der Allianz mit Oesterreich gesprochen, was immer auf eine Parole von oben zurückzuführen ist. „Das Bündniß mit Oesterreich ist dem Könige vergessene Sache“, ist eine Redensart, die seit Kurzem oft wiederholt wird. Wie es scheint, ist das auch in Wien bekannt genug, um Besorgnisse anderer Art über die Erfolge der Reise des Grafen Bismarck nach Frankreich zu beschwichtigen.

Auch der Abgeordnete für Rumburg u. v. v. Forstmann, veröffentlicht eine Erklärung über Schleswig-Holstein. Er tadelt das Abgeordnetenhaus, daß es in der schleswig-holsteinischen Sache keine feste Stellung eingenommen habe. Er für seine Person will von den Schleswig-Holsteinern nichts erlangen, als was sie freiwillig zugestehen. Preußen müsse sich auf moralische Eroberungen beschränken. Herr Forstmann sagt bezüglich des Selbstbestimmungsrechts: „Ich gebe zu, daß auch das Selbstbestimmungsrecht der rein dänischen Distrikte Nordschleswigs zu respektiren ist, und habe diese Ansicht stets verfolgt; wenn aber früher zu viel auf die deutsche Besinnung von ganz Schleswig bis zur Rönigbau gepocht worden ist, so scheint mir jetzt von der anderen Seite des Guten zu viel gethan zu werden, und dann liegt es mir augenblicklich näher, für das Recht der deutschen Schleswig-Holsteiner einzutreten, als für dasjenige der dänischen.“

Der Posener „Oziennik“ meldet, daß der Gutsbesitzer Urbanowski von Witoslawice, indem er mit seiner Frau Bekannte in Polen besuchen wollte, trotz seines ganz richtigen Passes unmittelbar an der Grenze von den Russen verhaftet, von seiner Frau getrennt und nach Warschau geführt worden sei, weil man eine große Ähnlichkeit zwischen ihm und einer im Aufstande kompromittirten Person gefunden haben wollte. Selbst die häufigsten Reklamationen des Kreislandraths und des preussischen Konsuls in Warschau haben ihn bis jetzt nicht aus der Haft befreien können. Steht denn Rußland mit Preußen auf dem Kriegsfuß? fragt die „Volk-Bzg.“

Stuttgart, 17. Okt. Die Angelegenheit des Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar hat nun dadurch ihre definitive Erledigung gefunden, daß derselbe, sicherem Vernehmen nach, zum Generalleutnant à la suite ernannt und zum Generaladjutanten des Königs bestimmt sein soll.

Ueber einen durch die Blätter verbreiteten angeblichen Korpsbefehl schreibt heute das „Neue Tagblatt“: „Wir haben in unserer letzten Nummer aus dem „Neobadler“ einen Korpsbefehl abgedruckt, von welchem wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, daß ein solcher gar nicht existirt. Alles, was sich auf den Garnisonsdienst bezieht, ist lediglich Sache des Gouvernements und alle hierauf bezüglichen Befehle gehen von dieser Behörde aus und heißen „Gouvernementsbefehle.“ Es ist aber in neuerer Zeit kein derartiger Befehl bekannt gemacht worden, und was in dem Korpsbefehl stehen soll, sind Befehle, welche schon längst in der Rekrutendienstordnung stehen und welche, was die Ehrenbezeugungen vor den Mitgliedern des k. k. Hauses anbelangt, gleich nach der Thronbesteigung des jetzigen Königs

bekannt gemacht worden sind. Daß der Soldat vor einer leeren Postenkarte eine Ehrenbezeugung abgeben solle, darüber besteht nirgends eine Instruktion.“

Kassel, 15. Okt. Der hiesige Arbeiterverein, 1858 gegründet, ist seither an einem hinreichend geräumigen Lokal. Da sagten sich vor 4 Jahren die Mitglieder ein Herz und beschloßen, sich ein eigenes Haus zu bauen. Ein Bazar von Frauenarbeiten warf einen Erlös von 2000 Thlrn. ab. Die Herzogin von Meiningen, eine Schwester des Kurfürsten, steuerte eine anständige Summe; die Gräfin Bose in Frankfurt, eine geborene Gräfin Reichenbach, stellte ebenfalls unter dem Gebirn nicht; einige tausend Thaler wurden in der Bürgerkassette als Aktien gezeichnet, und den Rest mit 15,000 Thlr. ließ eine reiche Dame hier als erste Hypothek gegen sehr möglichen Zins. Das Geld war sonach beschafft, und da der Verein keine Korporationsrechte hatte, so trat die Stadt Kassel ins Mittel und erwarb den Bauplatz auf ihren Namen für den Verein. So hat gar viel guter Wille zusammenwirken müssen, bis heute das Vereinshaus eröffnet werden konnte. Es ist ein stattliches Haus, mit dem größten Saal, der zur Zeit in der Stadt Kassel zu haben ist. Die feierliche Uebergabe des Hauses vom Seiten der Stadt Kassel an den Verein wurde vollzogen durch den Kammerpräsidenten Reibthaus als jetzigen Vorstand der Stadt. Die Ständemitglieder waren fast alle zugegen; dagegen Niemand der die Regierung vertreten hätte. Nicht einmal ein Musikkorps von irgend einem der hier liegenden Regimenter hat der Feier assistiren können, weil ein allerhöchster Befehl vor einem Jahr auf das Strengste verboten hat, daß Mitglieder der militärischen Musikkorps bei irgend einem Feste des Turn-, Schützen- oder Arbeitervereins mitwirken dürfen. Alles natürlich nur aus „strategischen Rücksichten.“

Kassel, 17. Okt. Eine neue Gesetzworlage! Man denkt vielleicht an das Vertoppelungsgesetz, oder an das Orwerkegesetz, das Schulgesetz, das Wegebaugesetz. Oder sollte gar eine neue Eisenbahn ins Auge gefaßt sein? Nein, denn das Gesetz betrifft: das Schießen der Rekruten, das ohne Unterschied des Alters bei zwanzig Thalern Strafe verboten sein soll. Böde sollen also noch wie vor in Kurhessen geschossen werden, aber keine Weisen, und doch gibt es Leute, welche der unmaßgeblichen Ansicht sind, unsere Staatsregierung hätte lieber sollen das Schießen von Böden verbieten und die Rekruten ihrem Schicksal überlassen. Die Tagesordnung der Ständerversammlung führte, nachdem die Heiligkeit der Kammer wegen dieser neuen Gesetzworlage sich gelegt, zu dem Bericht des Verfassungsausschusses über den Bericht des ständigen Ausschusses, die Regierungstätigkeit während der letzten Vertagung betreffend. Der Verfassungsausschuß hat es vermieden, im Einzelheiten einzugehen, welche den Stillstand der Regierungstätigkeit während der drei letzten Monate charakterisirt hätten. Er macht, unter dem Vorbehalt, „zur geeigneten Zeit darauf zurückzukommen“, nur darauf aufmerksam, „daß einzelne Bestimmungen der Verfassungsurkunde von 1831 widerrechtlicher Weise noch immer suspendirt sind, daß unentbehrliche verfassungsmäßige Rechte dem Lande noch immer verweigert und die geistigen und materiellen Interessen des Landes in höchst bedauerlicher Weise vernachlässigt werden.“ Bei der mündlichen Berichterstattung führte Karl Decker jedoch diese Sätze im Näheren aus und vertheidigte die Ansicht: wenn man auch kaum noch wisse, ob in Kurhessen eine Regierung besteht, so dürften die Stände doch nicht müde werden, immer und immer wieder die Beschwerden des Landes geltend zu machen und die Regierung an ihre Pflicht zu mahnen. Es fehlte auch nicht an Rednern, welche sich angelegen sein ließen, auf weitere Einzelheiten tadelnd hinzuweisen. Weinbauer beklagte, wie immer, das Nichterscheinen des Einquartierungsgesetzes; Knobel betonte die Nothwendigkeit des Gesetzes über die Besetzung des Oberappellationsgerichtes, damit der Glaube an den Rechtsschutz im Lande nicht ersterbe; Herrlein ist der Ansicht, die Minister sollten lieber ihren Abschied nehmen, als einem solchen Zustand ruhig zusehen; aber leider lasse immer Einer den Andern im Stich. v. Schenk hält dafür, ein verfassungsmäßiger Zustand bestehe kaum bei uns, eine den Zeitverhältnissen entsprechende Regierung aber sei gar nicht vorhanden, und zugleich appellirt der Redner an den Patriotismus der Minister, welche einklen sollten, daß man vor Allem dadurch dem Fürsten treu diene, wenn man den gerechten Beschwerden des Landes abhelfe. Hentel findet es ganz natürlich, daß bei uns Nichts geschehe, da man den Landesherren so mit Kleinigkeiten überlade, wie z. B. mit allen Hausachen und den Einzelheiten des Militärwesens, daß er an die großen Sachen gar nicht kommen könne; herzhafteste couragirte Minister hätten uns Noth, aber die seien leider nicht da. Garnier geht noch über Schenk hinaus, indem er der Ansicht ist, die Minister hätten durch ihr Thun und Lassen das monarchische Prinzip und das Ansehen des Landesherren korrumpirt und gefährdet, wie das uns beschreibliche Verhalten in der Jagdgesetzfrage beweise. Wippermann will

die Minister entlassen wissen; der Landtag-Kommissär sucht die Unthätigkeit des Ministerraths des Innern durch die lange Bilanz desselben zu beschönigen. Der Berichterstatter Karl Dettler läßt dieß jedoch nicht gelten und meint, die Beschwerden des Landes bildeten zugleich schwere Anklagen gegen die Minister. Anklagen, welche gegolten seien, Umwälzungen hervorgerufen, da Beschwerden ähnlicher Art in England und Nordamerika zu Umwälzungen geführt; jedenfalls könnte ein Verhalten, wie es die Regierung beobachtet, den Zeitpunkt nur beschleunigen, wo die Selbstständigkeit Kur-

Hannover, 17. Okt. Der Kurfürst ist gestern nach Rassel abgereist. Als Zweck der Reise wird die Friedigung dringender Regierungsgeheimnisse, insbesondere Entscheidung über die Vertagung der Stände, bezeichnet. Die Fürstin von Hannover so wie Prinz Wilhelm von Hannover sind dahier zurückgeblieben. (Fr. Z.)

Leuenburg, 18. Okt. Die Nachricht, welche der heutigen „Leuenburger Zeitung“ aus Berlin zugegangen ist, daß man daselbst dem baldigen Eingang von mehr als 100,000 Thirn. entgegenstehe, wird hier als ein Scherz angesehen. Dem Korrespondenten ist beiläufig eine Klau zu viel aus der Feder gelaufen. Nach einer von uns eingezogenen sichern Nachricht ist in der Landeskasse höchstens ein Ueberschuß von 10,000 Thirn. disponibel, dessen Abführung nach Berlin indessen noch zweifelhaft ist, da in dem Herzogthum verschiedene extraordinäre Ausgaben zu bestreiten sind.

Professor R. Baumgarten veröffentlicht in den „Jahrb. Rom.“ vom 15. d. eine Ansprache an das schleswig-holsteinische Volk, der wir folgende Schlüsselsätze entnehmen: „Beharret Ihr mit unerschütterter Festigkeit und mit dem festen Willen, der alles Böse rasch und weit überwindet, bei Eurem Sinn und Eurem Wort, dann erwerbet Ihr euch ein unsterbliches Verdienst um das gesamte deutsche Volk und um die ganze Menschheit, und eine Krone unsterblicher Ehre wird den Namen Schleswig-Holsteins schmücken. Es wird sehr so viel gesagt, daß das Recht, die Wahrheit und das Gute unterdrückt wird. Ich kann deshalb in diese Klage nicht einstimmen, weil ich nicht finde, daß man in dem Kampf für die geistigen Güter „bis an's Ende beharret“, daß man in diesem Kampf das Letzte einsetzt. O, hier ist eine große Lücke in der Geschichte unserer Tage; schleswig-holsteinische Brüder, füllt diese Lücke aus! Beharret Ihr aber nicht „bis an's Ende“, werdet Ihr matt und jagt in der Probe, die Euch Gott der Herr aufgelegt, nun, dann wirst du, vielgeleitetes Schleswig-Holstein, in allen vier Winden ein Spottlied der Gassen werden, wie Tyros und Stabel. Viele, die Euch jetzt tugendhaft wollen, haben nicht zu allen Zeiten dieselbe Rede geführt; was mich betrifft, so habe ich vom April 1848 bis heute nicht bloß über Eure Sache genau daselbst gedacht, sondern habe auch diese meine Ueberzeugung zu allen Zeiten allen Verdächtigungen, Lasterungen und Verfolgungen zum Trost öffentlich vertreten. Ich habe mir dadurch das Recht erworben, Euch zuzumuthen, daß Ihr meine Stimme in dieser letzten Stunde, da es noch Tag ist, nicht verachten dürft. So lange Ihr eure heilige Fahne hoch haltet und sie weder durch Trost, noch durch Verzweiflung vernebelt, begleite ich Euch mit meiner herzlichsten Theilnahme und mit meinem unablässigen Gebete.“

Frankfurt. Die preussischen Abgeordneten werden am 29. und 30. Oktober bei der Generalversammlung des Nationalvereins zahlreich erscheinen; ob sie aber die jorummüthigen Geister zu versöhnen stark genug sein werden, steht dahin. Wenn das Abgeordnetenhaus etwa glaubt mit Caesar „vni vici“ sagen zu können, so dürfte es das süddeutsche „Strohfeuer“ sehr unterschätzen. Den preussischen Standpunkt müssen die Herren zu Hause lassen und den deutschen mitbringen, oder sie thun klüger, mit ihren Reden bis zur Einberufung des Landtags zu warten. Gleichwohl wird die Anwesenheit der berühmten Berliner, daran zweifeln wir nicht im Geringsten, ein großes und neuerliches Publikum anziehen. (Allg. Ztg.)

Oesterreichische Monarchie.

Hermannstadt, 17. Okt. Die sächsische Landesuniversität hat eine Kommission zur Erstattung eines Gutachtens über die, anlässlich des wegen der Union mit Ungarn einberufenen Landtages, einzunehmende Stellung niedergelegt.

Schweiz.

Bern, 16. Okt. Der schweizerische Gesandte in Florenz sendet den paraphirten Handels- und Niederlassungsvertrag mit Italien ein, welcher nicht so günstig wie der französische sein soll.

Zürich, 16. Okt. Der Kanton Zürich hat in seiner gestrigen Abstimmung über die Verfassungsrevision alle Verfassungsgeetze angenommen, und zwar — mit Ausnahme desjenigen über Handelsgerichte, wo das Mehr nur etwa 500 Stimmen beträgt — alle mit großer Mehrheit. Von etwa 67,000 Stimmberechtigten haben mehr als 20,000 abgestimmt. Am Montag wurde in den sieben Ausgemeinden der Stadt Zürich noch die Frage der Gottshardsubvention behandelt. Mit an Einmuth gränzendem Mehr wurden die 100,000 Fr. votirt. Dinstag (Montag) kam die gleiche Frage vor die Stadtgemeinde Zürich. Mit Einmuth wurde die Subvention von 250,000 Fr. von ihr beschlossen.

Italien.

Turin, 11. Okt. Die Cholera, welche die gesunden Gefilde Piemonts nach einem plötzlichen und vereinzelt Besuche wieder verlassen zu wollen schien, ist neuerdings in die Provinz Cuneo zurückgekehrt, worüber man sich Abzweigen nicht wundern wird, wenn man erzählt, daß täglich viele

Duende von piemontesischen Arbeitern, die in Marseille, Genoa und andern Städten des südlichen Frankreichs in Arbeit standen, über den Gol von Lenda in diese ihre heimathliche Provinz zurückkehrten, um im Straßenthum zu mischeren. In den jüngsten Tagen kamen in und um Cuneo stückweise Horden vor, wovon etwa die Hälfte mit Tod erkrankt. Die Störungen des Geschworenengerichts, welche die nächste Woche in Cuneo stattfinden sollten, sind deshalb verschoben.

Großbritannien.

London. Die englische Polizei scheint es in Sachen des Terrorismus gelegentlich noch immer etwas eilig zu haben. In Birmingham wurden die Zuschauer im Prince of Wales Theater durch eine unerwartete Scene überrascht; Polizeibeamte traten nämlich auf die Bühne während der Vorstellung herein und verhafteten den Schauspieler Addison als einen Hochverräther mitten im Stücke. Man fand in seiner Wohnung viele Feuerwaffen und Papiere, die manche gutgeleitete Leute compromittiren sollten. Bei Duncannon erlitt die Polizei den nach Liverpool fahrenden amerikanischen Dampfer „Petunia“, führte die Passagiere als Gefangene in die Stadt, untersuchte sie bis auf den Körper, las jeden Brief und beschriebenen jeden Papier, den sie bei sich trugen, fand jedoch nur einen Verdächtigen, der „Heinrich“ bei sich trug. Es ist sehr nicht angenehm, aus America in England angekommen zu sein.

Spanien.

Madrid. Die „Mad. Ztg.“ veröffentlicht ein aus St. Domingo vom 10. d. datirtes kgl. Dekret, durch welches 1) die Abgeordneten-Lammer aufgelöst, 2) die neuen Wahlen auf den 1. Dezember und die folgenden Tage ausgeschrieben und 3) die Cortes auf den 27. Dezember einzuberufen werden.

Russland und Polen.

Von der polnischen Wägen, 13. Okt. Wie der „Schl. Ztg.“ geschrieben wird, sind von der österreichischen Regierung jüngst 563 in russischer Gefangenschaft aus der Zeit des polnischen Aufstandes her befindliche österreichische Unterthanen reklamiert und mehrere derselben von der russischen Regierung auch bereits freigegeben worden. Wie es heißt, soll Kaiser Alexander den Befehl erlassen haben, alle in die russische Armee eingetheilten Fremden, die von ihren eigenen Regierungen reklamiert werden, aus der russischen Armee auscheiden und an die betreffenden Staaten ausliefern zu lassen.

Amerika.

Man schreibt dem französischen „Moniteur de l'Armée“ aus Veracruz vom 11. Sept.: Ein Brief aus Durango erzählt eine für die französische Armee sehr ehrenvolle That. Ein Detachement von 70 Mann wurde zu Barral von 850 Guerillas, die drei Stunden mit sich führten, angegriffen. In einem Hause eingeschlossen, vertheidigten sich die Franzosen einen ganzen Tag lang. Gegen Abend gingen ihnen die Patronen aus. Der Lieutenant, der die 70 Tapferen befehligte, brach an der Spitze seiner kleinen Schaar aus dem Hause hervor und schlug sich mit einem kräftigen Bajonnetangriff durch. Er gelangte mit einem Verlust von 10 Todten und 23 Verwundeten bis nach Camposordo, wo auch am folgenden Tage die Verwundeten ankamen. Die Juaristen haben bei dieser Gelegenheit bedeutende Verluste erlitten.

Kaiser Max hat zur Förderung der Einwanderung nach Mexiko folgendem Kolonisationsplan Befehlskraft verliehen. Es soll längs der ganzen im Bau begriffenen Eisenbahn von Vera-Cruz nach Mexiko eine Menge kleiner Zöll- oder Militärkolonien angelegt werden, wo möglich immer in der Nähe von Stationen. Jetzt schon beschäftigt man sich mit der Anlage von vielen kleinen Scharnweilen, die auf beiden Seiten der Bahn und mit derselben parallel laufend, gleichzeitig zum Schutze des Schienennetzes, der Telegraphendrähte und der Kolonien dienen sollen. Sie werden groß genug sein, um eine hinlänglich starke Truppenabtheilung mit Proviant und Munition aufnehmen zu können, und durch Tag- und Nachtsignale unter einander in steter Verbindung stehen.

Australien.

Melbourne, 25. Aug. Im Norden Australiens dauert die Dürre fort; die Schafe gehen zu Tausenden zu Grund. — In Neuseeland haben neuerdings mehrere Schafmühel zwischen den Freiwilligen und den Eingebornen stattgefunden. Letztere haben den Kapitän Elise und drei andere Engländer ermordet. Der Gouverneur hat einen Entwurf aufgearbeitet, welcher die Wahrung der Interessen der einheimischen Race zum Zweck hat.

Nachlese.

In Erfurt ist man gegenwärtig mit der Umdüderung und Erweiterung der dortigen Festungswerke beschäftigt. — Der Redakteur der „Rheinischen Zeitung“ wurde wegen Mittheilung von Schriftstücken über das Kölner Abgeordnetenfest zu 20, und die „Rheinische Zeitung“ wegen Verhöhnung der Regierung zu 10 Thaler Geldbuge verurtheilt. — In Bonn hat man die Leiche des so beklagenswerthen Weise um sein Leben gekommenen Roches Ott erhoben und in einem sogenannten angekauften Grabe beigesetzt; die Gebeine hierzu sind aus dem Elbisch, aus dem Badischen u. eingegangen; die Bonner Bürgerschaft, die an dem Schicksale Ott's so lebhaften Antheil nahm, will den Restbetrag durch Steuern vermehren und dem Verstorbenen ein Grabdenkmal errichten. — Der Kreistag in Braunschweig hat die Bewilligung der Kosten für die westphälische Jubelfeier (Eindeckung in Preußen) ab-



Nischaffenburger Zeitung.

Samstag

— No. 253 —

21. Oktober 1865.

Lord Palmerston

ist dem Lob und Tadel seiner Zeitgenossen entzogen. Nach einer öffentlichen Laufbahn, die sich über länger als ein halbes Jahrhundert erstreckt (denn er war schon vor 59 Jahren (1806) Mitglied des Unterhauses, vor 56 Jahren (1809) Kriegsminister während der Kriege gegen Napoleon I., und führte als solcher durch seine Thätigkeit die Siege Wellington's in Spanien, ist Lord Palmerston am 18. Oktober einundachtzig Jahre alt, als Premierminister von England gestorben, ja, da die Königin Victoria sich seit dem Tode ihres Gemahls der Schwermuth ergeben hat, so könnte man sagen: als eigentlicher Beherrscher des englischen Weltreichs.

Wenn Jemand in künftigen Tagen das Bild eines englischen Staatsmannes entwerfen will, so kann er am besten versuchen, die Lebensgeschichte Lord Palmerstons zu schreiben.

Das freie England hat das Glück, Staatsmänner von Beruf als eine eigene Klasse zu besitzen, Männer, welche durch Geburt und Erziehung berufen sind, sich den öffentlichen Angelegenheiten zu widmen. Henry John Temple Viscount Palmerston of Palmerston, Grafschaft Dublin, und Baron Temple of Mount Eligo, Grafschaft Sligo, gehörte seinem Titel nach der irischen Pairie an, stammte aber aus der alten englischen und schottischen Familie der Temple, zu der u. A. William Temple, der bekannte Staatsmann unter Karl II., gehörte. Er war geboren am 20. Oktober 1784 in Broadlands, einem Landsitz der Familie unweit Southampton. Seine Erziehung erhielt er auf der öffentlichen Schule von Harrow, wurde dann nach Edinburgh geschickt, wo er den Grund zu einer umfassenderen Bildung legte, und studierte darauf in Cambridge, wo er durch seinen Geist und seine Gaben eine solche Aufmerksamkeit erregte, daß er mit 21 Jahren, kaum volljährig geworden, als Lord-Kandidat für die Vertretung der Universität im Parlament aufgestellt wurde. Er unterlag zwar Lord Lansdowne, dem er sich fünfundsiebzig Jahre später unter der Fahne der Whigs anschloß, ward aber noch im selben Jahre in Remport erwählt und hatte später, von 1811 bis 1831, die Ehre, Mitglied für Cambridge zu sein, bis er seinen Wählern zu freisinnig geworden war. Er ward sogleich für Blechingley gewählt, und als dieser verrottete Burgsteden sein Wahlrecht verlor, für die Grafschaft Hants, bis ihn auch hier der Stolz der durch die Reform-Bill verletzten Tories vertrieb. Seit 1835 hat er ununterbrochen die kleine Stadt Exeter in Devonshire im Unterhause vertreten.

Fast unmittelbar nach seinem Eintritt ins Parlament, 1807, ward er zum Lord der Admiralität ernannt, 1809 zum Sekretär für den Krieg. Das war ein Ministerposten, freilich ein untergeordneter, aber doch damals ein bedeutender, da England selbst auf dem Festlande kriegte und alle Mächte, welche den Kampf gegen Napoleon aufnahmen, mit Geld und Waffen unterstützte. Palmerston widmete sich seinen Amtsgeschäften mit Eifer, er war der Vulkan und Waffenschmied der europäischen Kriege jener gewaltigen Epoche.

Trotz seiner offensbaren Ueberlegenheit war er bei allen Kabinettswechseln zufrieden, seinen Posten zweiten Ranges zu behalten. Canning, der seine großen Gaben zu würdigen wußte, beklagte sich über ihn, und mehr als einmal, wenn er von seinen Gegnern bedrängt wurde, hörte man ihn sagen: „Ach wenn ich nur meinen Palmerston auf sie loslassen könnte!“ Beide Männer hatten viel Aehnlichkeit mit einander, und sein Freund Canning war es auch, der ihn bewog, die ausgetretenen Geleise des alten Torythums zu verlassen.

Es waren damals die sonnigen Tage der Tories. Die englischen Aristokraten hatten zu der Zeit, gleichviel, was es dem Volke kostete, unablässig die französische Revolution und deren Erben Napoleon bekämpft und endlich besiegt. Die Bourbonen waren hergestellt, und Restauration war die Losung eines Geschlechtes geworden, welches sich gern nach so langen Kriegen und Erschütterungen ausruhte. Die englischen Staatsmänner hatten im beständigen Verkehre mit den unbeschränkten Herrschern des Festlandes und ihren Ministern manche Ideen eingesogen, die seit den Tagen der Stuarts in England außer Gebrauch gekommen waren. Starres Festhalten am Alten war zum veränderten Glaubenssage der regierenden Staatsmänner geworden, an deren Spitze Lord Castlereagh stand. Ihm gegenüber scharte sich unter Canning eine Reihe jüngerer Talente zusammen, zu denen auch Lord Palmerston gehörte. Sie bekämpften die Grundsätze der heiligen Allianz, welche damals durch wiederholte Einmischung in allen Staaten des Festlandes eine despotische Fürstenherrschaft aufrecht erhalten wollte. Sie sahen ein, daß es in England hohe Zeit geworden war, von der Politik des Widerstandes gegen alle auch noch so vernünftigen und gerechtfertigten Wünsche des Volkes abzulassen. Namentlich verteidigte diese Partei die

schmällich unterdrückten Rechte der Katholiken, deren Emancipation besonders Lord Palmerston mit verebtem Eifer betrieb. Aber eben so wenig, wie Canning, konnte Palmerston sich entschließen, eine ernste Parliaments-Reform zu unterstützen. Alle Fehler im Wahlsysteme schienen ihm durch die Betrachtung überwogen, daß die Verfassung sich bewähre, „gut arbeite.“ Und wenn er später auch sich zur Parliaments-Reform von 1832 bekehrte, so ward er doch niemals ein warmer und laum ein aufrichtiger Freund weitergehender Veränderungen an der englischen Verfassung.

Eine Mißpöligkeit mit Wellington veranlaßte ihn 1828, aus dem Ministerium zu treten, und nicht lange nachher schloß er sich offen der Whigopposition an. Als nach der Julirevolution in Frankreich die englischen Tories zu Halle kamen, trat Lord Palmerston im November 1830 in das Kabinet des Earl Grey als Minister der auswärtigen Angelegenheiten ein. Er hatte damit seine rechte Stelle gefunden, die er seitdem nur wenige Mal und für kurze Zeit aufzugeben genöthigt war. Ein Mann von seltener Welt- und Menschenkenntniß, geselligen Sitten, übersprudelnd von Geist und Humor, dabei von einer ungeheuren, nur nicht gereizten Arbeitsamkeit, und vor allen Dingen, was die Hauptsache ist, begabt mit einem richtigem Urtheil und starkem, gesunden Menschenverstande, fand er in seiner einflußreichen Stellung ein weites Feld für seine rastlose Thätigkeit. (Schluß f.)

Deutschland.

München, 19. Okt. Heute Vormittags 9 Uhr haben Se. Maj. der König sich nach der Vorderrück bei Lenggries begeben. Se. Majestät werden das von dem kaiserlichen Könige Maximilian II. dort erbaute und häufig im Spätherbst bezogene königliche Jagdhaus bewohnen und von demselben aus, begleitet von dem königlichen Flügeladjutanten Fürsten von Thurn und Taxis, ein Paar Ausflüge nach Tyrol und Vorarlberg unternehmen, um hierauf zu Anfang des nächsten Monats wieder auf einige Zeit nach Schloß Hohenschwangau überzusiedeln. Die Regierungsgeschäfte werden während dieser Tage mit derselben Regelmäßigkeit wie bisher fortgeführt werden. Wenn man hier und da diesen wie im Vorjahr bis in den Spätherbst verlängerten Landaufenthalt des Monarchen auffallend finden sollte, so würde man freilich hiermit zunächst ein Gebiet betreten, über welches selbst der unabhängige Privatmann kaum eine Diskussion zulassen wird. Indessen mag es vielleicht noch gestattet sein, daran zu erinnern, daß vom ärztlichen Seite dem Könige ein möglichst langes Verweilen in der Gebirgsluft angerathen worden, ein Wauß, dem sich selbst bis zum Anfang des Winters alljährlich viele Fürsten mit dem besten Erfolge für ihre Gesundheit und für die Förderung der den Winter ausfüllenden Geschäfte hingeben. (Bayr. Zig.)

Der Artillerielieutenant Frey reist diesen Abend nach Spanien ab um die Spur des seit zwei Monaten verschollenen Studienlehrers Hoffmann aus Nürnberg und dessen Frau aufzusuchen. Se. Maj. der König, welcher dieser Angelegenheit das höchste Interesse zuwendete, hat dem genannten Offizier sofort den benötigten Urlaub erteilt, und ist derselbe vom königlichen Staatsministerium des Aeußern auch mit entsprechenden Empfehlungen schreiben u. nach Spanien versehen worden. Hoffen wir den besten Erfolg dieser Reise.

Regensburg, 17. Okt. Die Königin-Mutter hat den Abgebrannten in Baldihurn eine Unterstützung von 200 fl. gewährt.

Wien, 16. Okt. Aus höchst beachtenswerther Quelle geht mir so eben die Nachricht zu, daß in einigen Tagen Graf Bombelles, der Vertraute des Kaisers Maximilian, in einer sehr wichtigen geheimen Mission hier ein treffen werde. Man bringt diese Mission mit der allerdings noch nicht bestätigten Nachricht in Zusammenhang, daß die Regierung von Washington, auf die Kunde hin, es würden von Frankreich aus frische Truppen nach Mexiko gesandt werden, in einer nach Paris gelangten Depesche erklärt habe, das Washingtoner Kabinet sei der Ansicht, daß die fortgesetzte Intervention Frankreichs in Mexiko bedenkliche Unannehmlichkeiten zwischen beiden Regierungen herbeiführen könne.

Berlin, 17. Okt. Als wir gestern durch das Potsdamer Thor gehen wollten, waren wir nicht wenig erstaunt, kein solches mehr zu finden. In ähnlicher Weise werden jetzt alle städtischen Thore, wegen der großen Ausdehnung, die die Stadt erlangt hat, beseitigt. Ein Fremder, der seit einigen Jahren nicht hier war, würde eine ganz verwandelte Stadt finden. — Viel von sich reden macht hier jetzt ein Fall, der im hiesigen Krankenhaus Verbanen passiert ist: Die Sache ist kurz die, daß ein dem Knabenalter noch nicht erwachsener junger Mensch jüdischen Glaubens, der im Verbanen ärztlich behandelt wurde, für den Uebertret zur protestantischen

Kirche bereits gewonnen sein sollte, als der noch rechtzeitig benachrichtigte Vater eintraf und durch Wegnahme des Kindes die eben stattfindende Taufe verhinderte. Der Fall hat viel böses Blut gemacht und die Folge davon ist, daß man in Zukunft lieber von dem katholischen Krankenhaus, welches eine wahre Musteranstalt ist und aus welchem man Fälle ähnlicher Art nie gehört hat, Gebrauch machen wird. (Bayer. Ztg.)

Köln, 19. Okt. Gestern Abend trafen, von Brüssel kommend, der König und die Königin von Portugal hier ein und fuhr der erstere heute Morgen um 7 Uhr mit dem Schnellzuge nach Braunschweig, letztere mit dem Kurierzuge um 9 Uhr nach Basel weiter.

Münster, 18. Okt. Die erneuerte Erbhuldigung aus Anlaß der 50jährigen Einverleibung der Provinz Westphalen in das Königreich Preußen fand heute hier statt. Eröffnet wurde sie durch eine Rede des Landtags-Marschalls Grafen von Westphal an Ihre Majestäten den König und die Königin, worauf der König eine Ansprache an das versammelte Volk hielt, an deren Schluß er sagte: Wägen die Besinnungen, die Sie Mir heute kund gegeben, eine glückliche Vorbedeutung sein, daß nach einem abermaligen halben Jahrhundert die gleiche Wohlfahrt und die gleiche Treue in Westphalen angetroffen werde. Das wolle Gott!

Wiesbaden, 18. Okt. Wie der gestern zur Verteilung gelangte Bericht des Finanzausschusses der Ständeversammlung über die Deckung des Kostenaufwandes für den Staatseisenbahnbau nachweist, fordert die herzogliche Regierung von dem Landtag zu dem benannten Zw. die noch weitere 1,443,500 fl. Sie beabsichtigt diesen Betrag, so wie weiter etwa 1 1/2 Million, welche die Landesbank zu Eisenbahnzwecken vorgeschossen hat, und welche dieser zurückzuerstatten sind, auf dem Wege eines Anlebens aufzubringen.

Frankfurt. Die Drohnoten der deutschen Großmächte gegen den Frankfurter Senat werden ohne Zweifel in Deutschland wie im Ausland in nächster Zeit viel von sich reden machen. Wir haben aber im Verlauf der letzten zwei Jahre gelernt, welches Ende solche Dinge in Deutschland zu nehmen pflegen. Man ist überrascht, entsetzt, bringt mit Mühe die wenigen Mittel zusammen, welche dem Schwachen gegen die Uebermacht zu Gebote stehen, und läßt dann ruhig das Gras darüber wachsen. So war's, als im Dezember 1863 die österreicherischen Soldaten in Hamburg dem dortigen Senat thatsächlich die Gewalt aus der Hand nahmen, als die Preußen die Hannoveraner aus Rendsburg warfen, und als endlich sämtliche Bundesstruppen aus Holstein weichen mußten. Die einzige Behörde, die es in Deutschland gibt, um Streitigkeiten der Bundesglieder unter einander zum Austrag zu bringen, ist die deutsche Bundesversammlung, und damit ist genug gesagt. Daß der Frankfurter Senat auch nur zu der Enthalte einer gehörigen Antwort an Preußen und Oesterreich, einer Vermahnung beim Bund sich schwer aufraffen wird, darüber liegen bereits verschiedene Anzeichen vor. Man höre nur die gelassene Sprache, womit der Senat — denn er ist es ohne Zweifel — in der Frankf. „Post-Zeitung“ berichtend auftritt: „Wie wir aus guter Quelle vernehmen, ist so viel richtig, daß zwei deutsche Regierungen aus politischen Versammlungen, welche in Frankfurt zugelassen worden sind, zu besonderen Betrachtungen und Erwägungen sich veranlaßt gefunden und von ihrer Auffassung der Verhältnisse dem Senate der freien Stadt Frankfurt Kenntniß gegeben haben. Dagegen ist unwahr, was von Beschlüssen des Senats in dieser Angelegenheit erzählt wird. Bis jetzt sind solche Beschlüsse noch gar nicht gefaßt worden.“ Darüber, daß Preußen auf einer gründlich falschen Bahn sich befindet, wenn es glaubt, seine Pläne in Schleswig-Holstein dadurch zu fördern, daß es der öffentlichen Meinung im übrigen Deutschland Schweigen zu gebieten versucht, darüber ist kein Wort zu verlieren. Gegen die öffentliche Meinung, gegen die Presse, die Vereine, die Versammlungen ist ober der an den Frankfurter Senat adressirte Schlag gerichtet. Die wenige Unterstützung, die Preußen in Deutschland außerhalb seiner eigenen Gränzen in der öffentlichen Meinung bis jetzt noch gefunden hat, wird sich bald gar nicht mehr wahrnehmbar machen können.

Frankfurt, 19. Okt. Die Depeschen Oesterreichs und Preußens mit den Drohungen gegen die freie Stadt Frankfurt sind bekanntlich auch anderen deutschen Regierungen mitgeteilt worden, und diese haben sich beilei, ihre Ansichten über die Sache ihren Bundestagsgesandten mitzutheilen. Herr v. Beust hat seinerseits sich ungefähr in folgender Weise geäußert: Auch er habe kein sonderliches Gefallen an den vielen Versammlungen, die ohne dieß zwecklos seien; allein nachdem Preußen sechs Jahre lang die Versammlungen des Nationalvereins und dergleichen begünstigt oder stillschweigend zugegeben habe, sei jetzt kein Grund vorhanden, plötzlich ein anderes System einzuschlagen und solchen Vorkommnissen mit Androhung von Nachtheilen entgegenzutreten. (N. Fr. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 18. Okt. Die kirchliche Feier für die Seelenruhe des Generals Lamoricière fand gestern in Nantes statt. Die Hochmesse las, der Bischof von Lucon, die Gedächtnisrede hielt der Bischof von Orléans, Herr Dupanloup. Außer einer großen Anzahl von Christlichen, über tausend, bemerkte man ebenfalls eine große Anzahl von Legitimisten. Die Rede Dupanloup's dauerte über drei Stunden. Sie stellte Lamoricière als einen ächten christlichen Helden dar.

Paris, 18. Okt. Das „Journ. de Deb.“ bemerkt aus Anlaß der telegraphisch hieher gemeldeten Nachricht von Drohnoten, welche Oesterreich und Preußen an den Senat der freien Stadt Frankfurt erlassen: die beiden

deutschen Großmächte seien, wie dies Beispiel zeige, bemüht, den sekundären deutschen Staaten Füzgel anzulegen, und man könne sich fragen, ob nicht Oesterreich diesmal wieder das Spiel Preußens spiele. — Der „Temps“ sagt: wenn die Nachricht von solchem Verfahren Oesterreichs und Preußens sich bestätigte, so würde dies für die liberale Partei in Deutschland noch eine Beschwerde mehr sein, die in das Schuldbuch der Gasteiner Konvention einzutragen wäre.

Rußland und Polen.

Warschau, 13. Okt. Von den in Luthauen wegen Brandstiftung verhafteten polnischen Edelenten ist bereits eine Anzahl vom Kriegsgericht abgeurtheilt. Nur gegen einen, den Galspächter v. Chodzo, der erwiesenermaßen zahlreiche Brände aus politischen Gründen angezettelt hat, soll bis jetzt auf Todesstrafe, gegen die übrigen je nach dem Grade ihrer Verschuldung auf längere oder kürzere Freiheitsstrafen erkannt sein. Von den letzteren sind bereits mehrere nach dem Janem Haglans abgeführt. Gegen die meisten angeblichen Brandstifter schwebt die Untersuchung noch. — Seit Erlaß des kaiserlichen Ukas, betreffend die Militäraushebung, sind in vielen Gegenden des Königreichs Polen die Bauernmänner wieder eingeführt worden, offenbar zu dem Zweck, auf diejenigen Militärpflichtigen, welche sich der Aushebung durch die Flucht entziehen wollen, ein wachsames Auge zu haben. Wer einen solchen Deserteur ergreift und zur Haft bringt, erhält von dem betreffenden Landrathamt eine Belohnung von 10 S. Rub.

Amerika.

New York, 7. Okt. Einer Depesche der „New-York Times“ zufolge ist es der Regierung zu Washington zwar ernstlich um Erhaltung des Friedens zu thun, doch fürchtet man ein Drängen des Kongresses, falls Frankreich Verstärkungen nach Mexiko nachsendet. Die Regierung wird einen Bruch mit Frankreich möglichst verhüten und mißbilligt Grant's kriegerische Auslassungen. Staatssekretär Seward befindet sich hier und Präsident Johnson wird erwartet. Durch Brandstiftung sind in Memphis 3500 Ballen Baumwolle zerstört worden.

Neueste Nachrichten.

München, 19. Okt. Die erwarteten Veränderungen im Ministerium sind nicht erfolgt. Man versichert in gutunterrichteten Kreisen, der König habe Aenderungen abgelehnt.

Wien, 19. Okt. Generalmajor Philippovic ist unter Beförderung zum Feldmarschalllieutenant und unter Verleihung der Geheimrathswürde zum Statthalter und kommandirenden General in Dalmatien ernannt.

Riel, 19. Okt. Die „Rieler Zg.“ erzählt, daß die in Friedrichsort und Umgegend kantonirende preussische Infanterie-Kompagnie am 18. Abends auf telegraphischen Wege die Ordre erhielt, nach Ekersförde auszurücken. Morgen werde die Kompagnie dort eintreffen.

Hamburg, 19. Okt. Den „Hamburger Nachrichten“ wird, anscheinend offiziell, aus Riel mitgetheilt, es würden zwischen Preußen und den Herzogthümern demnächst Verhandlungen eröffnet werden. Behufs Abschlusses einer Konvention, welche die gegenseitige Zuständigkeit der beiderseitigen Staatsangehörigen und die dahin einschlagenden Verhältnisse regeln solle. Ähnliche Verhandlungen dürfte auch Oesterreich in Aussicht nehmen.

Hamburg, 20. Okt. Der „Altonaer Merkur“ erzählt, daß, außer der Kopie der an den Senat zu Frankfurt gerichteten preussischen Note, dem preussischen Gesandten zu Dresden auch eine Spezialnote für Herrn v. Beust zugegangen sei, worin über die absolute Passivität des sächsischen Ministeriums bei in Sachsen vorgekommenen Demonstrationen und über die Tendenz sächsischer Journale gegen die Politik der beiden Großmächte in der Angelegenheit Schleswig-Holsteins Beschwerde erhoben wird.

London, 19. Okt. Die Königin hat dem Lord Russell die Premierschaft angeboten. Ueber den Entschluß Lord Russell's verläutet noch nichts Positives.

Madrid, 19. Okt. Die Cholera ist beinahe erloschen. Gestern kamen nur 33 Fälle vor. Die Zahl der Choleraopfer war auf 80,000 gestiegen.

Ämtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allernachst bewogen gefunden, dem Bischofe Dr. Georg Anton v. Stahl zu Würzburg das Komthurkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone, dem Schullehrer J. Schiedermayer zu Hengersberg in Rücksicht auf seine fünfzigjährigen eifrig und treu geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen; dem Staatsrath und Altkanzler des k. bayerischen Ministeriums, W. v. Krenpelhuber, zum Registrator der obersten Baubehörde, den Kanzlei-Sekretär des k. obersten Baubehörde, M. Fröh, zum Kanzlei-Sekretär des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten, endlich den Kanzlei-Funktionär in dem ebenenwöhnlichen k. Staatsministerium, W. Symon Carnelle aus München zum Kanzlei-Sekretär der k. obersten Baubehörde zu ernennen.

Germischte Nachrichten.

Ⓞ **Aischaffenburg, 20. Dn.** In Schweinheim starb in den letzten Tagen der Fabrikarbeiter Nikolaus Walgand, welcher — im 76. Lebensjahre stehend — seit dem Jahre 1813, also während eines Zeitraumes von 52 Jahren ohne Unterbrechung und bis zu seinem Lebensende in der Alois Dessauer'schen Buntpapierfabrik dahier arbeitete. An dem Leichenbegängniß, das gestern Nachmittag stattfand, theilnahmen nicht nur sämtliche Arbeiter, sondern auch das ganze Komptourpersonal und selbst der Chef des Geschäftes, Herr Alois Dessauer. Es gab dieses ehrende Geleite neuerdings einen Beleg von dem innigen Verhältniß, welches in dem genannten Fabriketablissemant zwischen dem Fabrikherren und dessen Arbeitern obwaltet.

Brieg. 17. Dtt. Ein furchtbares Verbrechen ist hier verübt worden. Den alten 70jährigen Kaufmann Isaal Bienstowicz, einen Wittwer, fand man heute Früh mit seinem Dienstmädchen ermordet. Letzteres lag auf dem Jagdboden in der Nähe. Mit einem scharfen Instrumente ist ihm der Hals durchgeschnitten, außerdem soll es mehrere Messerstiche am Halse und am Arme haben. Das Dienstmädchen hat allem Anscheine nach einen harten Kampf bestanden. In der einen krampfhaft zusammengeballten Hand fand man noch ein Büschel Kopfschare vor, welche die Unglückliche jedenfalls einem der Mörder ausgerissen hatte; denn, daß die ruchlose That nicht von einem Einzelnen verübt worden ist, liegt auf der Hand. Kasten und Schubladen sind erbrochen und alles Geld ausgeräumt; diverse entleerte Geldsäcke lagen auf dem Jagdboden in der Stube, nur 7 Gr. und etwas Kupfergeld, so wie einige Wechsel haben die Mörder zurückgelassen. Bereits soll man der That sehr verdächtigen Subjekten auf der Spur sein.

Handels und volkswirthschaftliche Berichte.

* Gemünden, 19. Okt. Bei der heutigen Spinnung wurde wegen 15 fl. 50 kr., 20 fl. 10 kr., 30 fl. 10 kr., 40 fl. 10 kr., 50 fl. 10 kr. und 60 fl. 10 kr. die Spinnung auf 10 fl. 10 kr. herabgesetzt.

D ö r f e n b e r i c h t.

Frankfurt, 19 Dec. Die Börse war matt zur österreichische und americanische Fonds. Kigere schlugen auf die ziemlich guten Londoner Notierungen etwas höher. Der Geldkurs war unverändert. Die Discontoeinreichungen bei der Bank waren mäßig. Im Privatverkehr wurden für ersten Disconto 3¹/₂, 2¹/₂ gemacht. Fremde Wechsel blieben begehrt. Vom Bonds wurden National 63¹/₂, neue engl. Metall 71, 4¹/₂, pSt. Metall 52 bez., Silbermetall zu 70, Venetianer zu 83 angeboten. Amerikaner waren fest und notierten 98¹/₂, 98¹/₂, 10. 4 pSt. Kassauer wurden zu 97¹/₂, gekauft, 4¹/₂, pSt. zu 100¹/₂, bez., 3¹/₂, pSt. Frankfurt waren zu 94¹/₂ begehrt. Oester. Staatsanleihen zu 85 abgegeben. Kreditaktien zu 175¹/₂, —¹/₂, bezahlt. Lombardier wurden zu 213¹/₂, angeboten. Von Eisenbahnen notierten Brixener 149¹/₂, G. „ „ „ Magdon zu 103¹/₂, angeboten, Ostbahn zu 113 und Annabergböden zu demselben Kurse gefragt. Oesterreichische L.-o.e von 1860 bedauken 75¹/₂, —¹/₂—75¹/₂. 1864er waren zu 84¹/₂, erhältlich, 1865er zu 126¹/₂, angeboten, 1866er zu 72¹/₂, begehrt, badische Loose waren zu 51, schwedische zu 9¹/₂, gesucht.

Der dritte deutsche Handelstag.

(U S E I C U N G.)

Referent L. A. Sybel montirte die Resolutionen in längerem Vortrage. Herr Hoebe aus L. befragte bezüglich eines Amendements, welches die Einsetzung einer Enquete-Kommission bei wichtigen Fragen des Zollvereins zum Zwecke hat. Herr Heyend aus Berlin macht darauf aufmerksam, daß ein so wichtiger Gegenstand vorerst zur genaueren Prüfung an den bleibenden Ausschuss zu verweisen sei. Die Versammlung trat diesem Antrage bei und geschwätzte sodann die Resolutionen des bleibenden Ausschusses. Die Aufhuf-Resolutionen: deutsche Seehäfen und die zollamtliche Behandlung für den Waaren-Import und Export betreffend, wurden von Hrn. Stamberg in eingehendem Vortrage montirt. Hervorgehoben wurde, daß ein deutscher Handelsort nicht nur die Häute habe, die Verkehrsmittel des Inlandes ins Auge zu fassen und zu deren Bedienung das Mögliche beizutragen, sondern auch den Weltverkehr ins Auge fassen müsse. Dieser konzentrierte sich in dem Seehäfen; alles, was in Bezug auf Schifffahrt geschehe, komme übrigens auch dem Binnenlande zu Statten, da dessen Industrie sich Abzweige in allen Welttheilen suchen müsse. Diesen Wunschgehehen führte der Referent im Detail weiter aus. Die Resolutionen lauten: 1) Die größeren deutschen Seehäfen sind als Vermittelungsstätten des vaterländischen Verkehrs mit überseeischen Ländern ein höchst werthvolles kommerzielles Gemeingut der Nation, für welches aus Staatsmitteln in Betreff zweckmäßigster Einrichtungen Alles geschehen muß, was zur Vervollkommenung des Schifffahrtsverkehrs und zur Erleichterung des Waaren-Imports und Exports dienen kann. 2) Die zollamtliche Behandlung des Schiffs- und Passagierverkehrs und des Waaren-Imports und Exports in den deutschen Seehäfen muß so eingerichtet werden, daß dieselbe, unter Wahrung des fiskalischen Interesses, jede denkbare Vereinfachung, Beschleunigung und Bewohipfrierung der zollamtlichen Manipulationen bietet. Konsul Heyse stellt ein Amendementantrag, welcher sich auf billigere Behandlung von Kohlen und Getreide bezieht. Herr Pappe aus L. befragte einen Fußs: in Art. I der Resolution soll am Eingang hinter den Worten „deutschen Seehäfen“ eingeschaltet werden: „an der Nord- und Ostsee, so wie an der Adria“, um damit jeden Zweifel zu beseitigen, daß L. ein deutscher Hafen und eine deutsche Stadt sei, und seine Solidarität mit den deutschen Interessen zu proklamiren; im Weiteren soll am Ende des ersten Absatzes noch hinzugefügt werden: „Eine Verbindung dieser Seehäfen mit den Binnenhäfen durch Eisenbahnen muß als ein weiteres dringendes Bedürfnis der Regierungen empfunden werden.“ Weitere Amendements wurden eingebracht von Dorn und Wenzel, die beantragen, die Seehäfen zu freien Handelsplätze und die Worte „mit überseeischen Ländern“ wegzulassen, ebenso das Wort „Schifffahrtsverkehr“. Herr Stamberg freut sich über diese Verbesserung und Verallgemeinerung und beantragt Weglassung der Worte „aus Staatsmitteln“, da die Selbsthilfe konsequent beizubehalten werden müsse. Diese sämtlichen Amendements und Zusätze wurden bei Abstimmung zum Verlaß erhoben. — Nach einer längeren Pause (eine Stunde) trat die Versammlung in die Verhandlung über die Resolutionen in Betreff des Konsularwesens ein. Dieselben lauten: Der deutsche Handelsort errichtet die eigene Konsularvertretung bei einzelnen deutschen Staaten zu überseeischen Ländern durchaus ungenügend und den deutschen Handels- und Schifffahrts-Interessen nicht entsprechend; es erscheint daher eine gemeinsame konsularverbindliche, bezw. deutsche Konsularvertretung dringend geboten, nach dem deutschen Rang unter den

schärfsten Nationen einstimmt, allen möglich, Er beschließt demgemäß: Die hohen
 Hohenlohe, Prinz, deutsch der Regierung zu eruchen, wie es auch in den Zollvereins-
 verträgen von 1863 angedeutet und beim Abschlusse der ökonomischen Handelsverträge
 wirklich zur Ausführung gekommen ist, baldmöglichst auf eine gemeinsame Zollvereins-
 landes, beim. deutsche Konsularverwaltung durch Austellung von Passonsin und
 kaufmännischen Visakonsin Bedacht zu nehmen.“ Dr. Stahlberg beantragte einen
 Zusatz, wonach die Konsin für wirklich gereifte Wünsche die geringste Beugung in
 Anspind zu nehmen haben. An der Debatte theilnahmte sich auch der Dr. Präsident
 und beschworerte, gestützt auf seine langjährigen Erfahrungen auf diesem Gebiete, die
 unentbehrliche Annahme der Ausfuhr-Antizide; die Berathung entsprach diesem
 Wunsche. Der Präsident verlesend hierauf das Ergebnis der definitiven Ausfuhr-
 wahl. Abgegeben wurden 103 Stimmen; mit einstimmigster wurde gewählt Dr.
 Schöber von Hamburg, sodann die Herren Wesenfeld von Bremen und Dr. Wetzel
 aus Kassel mit je 101, G. Söderberg von Frankfurt mit 100, Wolf von Mannheim
 mit 99, Effen-Rappeltmann mit 97, G. Müller von Stuttgart mit 96, Stahlberg
 aus Steier mit 93, Liebermann aus Berlin mit 89, A. v. Engel aus Rast mit
 85, Aug. Hertel aus Regensburg mit 80, Dietrich aus Berlin mit 76, H. J. Meier
 von Bremen und Jordan von Delbrück mit 71, endlich Krunde von Altona mit
 61 Stimmen. Die Gewählten nahmen scheinbar die Wahl an, nur Dr. Meier von
 Bremen erklärte aus persönlichen Rücksichten nicht annehmen zu können und bewies,
 daß nach der Geschäftsordnung nur Herr Deneke aus Regensburg in den Ausfuhr
 eintritten werde. Auf Antrag von Hrn. Schöber wird auch für diesmal dem Aus-
 fuhr das Recht der Ergänzung und Beschäftigung durch Kooperation nach den früher
 aufgestellten Grundsätzen eingeräumt, mit der weiteren Modifikation, daß er die Be-
 fugnis habe, nicht bloß vier, sondern sechs Mitglieder kooperiren zu können. Als
 nächster Versammlungsort waren Berlin und Braunschw. vorgeschlagen; Berlin
 wurde mit überwiegendem Mehrheit gewählt. Die Sitzungsabende 8 und 9 der Tages-
 ordnung, Beschäftigungen und Einführung eines gemeinsamen Verfahrens im
 kaufmännischen Kontrakte betreffend, wurden vertagt; die Resolutionen über den ersten
 Gegenstand alanden wir um deshalb abdrucken zu lassen, weil die Vertagung in nach-
 stehender Sitzung angenommen wurde: „Der Handelstag sandionirt im Allgemeinen
 die von seinem Ausfuhr gefassten Resolutionen über das Bes. derungswesen; billigt
 die von Hops aus Gotha und Knoblauch aus Regensburg gestellten Zusatzanträge im
 Allgemeinen und beschließt sich vor, bei seinem nächsten Zusammenkunft weitere Be-
 schlüsse in dieser Frage zu fassen, nachdem zuvor die sämmtlichen Handelskammern
 über diesen Gegenstand geäußert worden sind.“ Die Resolutionen lauten wörtlich:
 I. Hinsichtlich des materiellen Versicherungsrechtes. Das Rechtswert-
 hältniß zwischen Versicherer und Versicherter hat einen ausschließlich privatrechtlichen
 Charakter. Für seinen materiellen Inhalt muß die privatrechtliche Autonomie maß-
 gebend bleiben. Sie soll in der Regel genügen, um die Rechte und Pflichten der
 Parteien in einer den beiderseitigen Interessen entsprechenden Weise klar zu bestimmen
 und die Verschiedenheiten, welche das genannte Privatrechtsrecht der einzelnen
 deutschen Staaten aufweist, für eine geordnete Einmündung des Versicherungswesens
 weniger nachtheilig erscheinen zu lassen. Werden die einem solchen vorzugweise
 entgegenstehenden Hindernisse II) beseitigt, so erscheint es richtiger, zur Zeit
 von der Fortführung eines gleichartigen gemeinsamen Privat-Versicherungsrechtes für
 ganz Deutschland anzusehen, vielmehr dessen weitere Fort- und Ausübung vor-
 zuziehen als die weiteren freien Entwicklung des Versicherungswesens zu überlassen.
 II. Hinsichtlich des Rechtstitels des Staates zum Versicherungswesen.
 Es ist nothwendig, daß dieses überall in Deutschland, besonders in den
 Staaten des Zollvereins durch ein besonderes Gesetz baldmöglichst nach folgenden Ge-
 staltungspunkten geregelt werde: 1) Die Bildung von Versicherungsanstalten ist überall
 unter Anwesenheit der Genehmigung des Staates gebunden, als nach Lage der einschlägigen
 Verhältnisse erforderlich ist, um ihnen die Eigenschaft eines Rechtssubjektes (juristi-
 sche Persönlichkeit) zu geben. 2) In einem Staat eine Anstalt in dieser Weise existirt geworden, so bedarf sie in keinem anderen deutschen
 Staat einer besonderen Anerkennung. Ihre Rechtswirksamkeit und ihre Befugnisse zur
 Eingebung von Aktien und Verbindlichkeiten ist vielmehr damit überall gültig vor-
 handen. 3) Die Versicherungsanstalten bedürfen ferner in keinem deutschen Staat
 einer gewerbesteuerlichen Belastung oder Konfession zur Absicherung von Versiche-
 rungsverträgen. 4) Die Zwangsverbindlichkeiten des Versicherungsnehmenden zur
 einschlägigen Anstalt irgend einer staatlichen (provinzialen, kommunalen) oder sonst
 privilegierten Anstalt zu unterbreiten. 5) Es ist unzulässig, den staatlichen z. B. Anstalten
 besondere Erleichterungen oder Befreiungen hinsichtlich allgemeinen gesetzlicher Steuern
 oder Abgaben (z. B. Stempelabgaben, Sparten, Porto zc. zc.) einzuräumen. 6) Es
 ist unzulässig, den Privatanstalten besondere Steuern oder Abgaben für ihren Geschäft-
 betrieb beizulegen, oder für die Absicherung einzelner Versicherungsgehalte aufzuer-
 legen; sie dürfen nur den allgemeinen Steuer- und Abgabengesetz unterworfen wer-
 den. 7) Die staatliche Einmündung auf den Geschäftsbetrieb hat sich überall auf die
 Wahrnehmung des Oberaufsichtrechtes im weiteren Sinne des Wortes zu beschrän-
 ken und zwar dahin: a) daß jeder deutsche Staat vor Beginn irgend welchen Ge-
 schäftsbetriebes die Anmeldung desselben unter Vorlage der Statuten, eines wahrheits-
 getreuen Ueberblicks der Finanzlage und des Versicherungsplanes (Police, Prämien-
 tarifs) bei geeigneter Stelle vorzulegen soll; b) daß jeder Staat eine regelmäßige,
 in angemessenen Terminen stattfindende Besichtigung der Geschäftslage nach einer
 unter den deutschen Staaten zu vereinbarenden statutenmäßigen Form im administrativen
 Verfahren fordern soll; c) daß dem Staat des Domizils j. d. d. d. das Recht zusteht
 und auf Konfession des anderen Staates, in welchem die Anstalt angemeindet ist, die
 Pflicht obliegt, die Höhe und das Vorhandensein der garantirenden Kapitale und
 derselben nachweisen zu lassen, und Kenntniss von allen Händeln und Capitulen zu
 nehmen; d) daß dem Staat des Kapitaldomizils die Befugnis resp. die Pflicht zu-
 stehen soll, bei dem Gerichte (Handels- oder Zivilgericht) des Domizils die Liquidation
 der Anstalt zu beantragen, über welchen Antrag im ordentlichen Verfahren nach An-
 hördung kontrainteresse zu ernennender Sachverständigen und der Anstalt zu entschei-
 den ist; e) daß die polizeiliche-obrigkeitliche Einmündung bei der Anstellung von Be-
 auftragten oder Agenten der Anstalt, oder die Kontrolle über deren Geschäftsführung,
 so wie die Genehmigung der Höhe der Prämie oder der Versicherungssumme, oder
 die Genehmigung und Einmündung des zu vergütenden Schadenersatzes vorbehalten soll.
 7) Die Zulassung auswärtiger Versicherungsanstalten ist nicht von der Kapitalgröße
 abhängig zu machen. Gleichfalls vermag unter Vorbehalt der Wiederaufnahme wurde
 der ganze Gegenstand der Tagesordnung, die Klassifikation von Schiffen
 betreffend. Nachdem so die Tagesordnung des Handelstages erledigt war, erging der
 Präsident das Wort, um die Versammlung zunächst seines Dankes für die Gastfreundschaft
 wegen seiner Geduldserweisung und ihrer Theilnahme zu seinem schwierigen Werke zu ver-
 sichern; sodann glänzte er in kurzen Worten der hochgeachteten Kaufmannschaft Frank-
 furts im Namen der Versammlung die höchste und herzlichste Anerkennung für die
 Unterstüßung auszusprechen zu müssen, welche der Handelstag zur Lösung seiner schwe-
 rigen Aufgaben durch sie gefunden. Die Versammlung nahm mit einem Hoch in
 diese Anerkennung an. Zuletzt sprach Herr Dr. Hammer im Namen der Ver-
 sammlung dem Herrn Präsidenten den Dank für seine umsichtige und aufopfernde Ge-
 schäftsleitung aus. Zum Zeichen der Zustimmung erhob sich die Versammlung von
 ihren Sesseln.

Mantel, Rock & Joppenstoffe.

Gebrüder Oestreicher

Leinen und alle Sorten Weißwaren.

nahe dem Schornstein, gegenüber dem Gericht,

empfehlen zur bevorstehenden Saison ihr reichsortirtes Lager in Herren- und Damen-Artikeln, insbesondere:

Nouveautés!

Ueberwürfe, Mäntel, Paletots, Jacken, Long-Shawls, acht französische gewirkte, Seidenzeuge, schwarze und farbige, so wie das Neueste von:

Nouveautés!

Kleiderstoffen in allen Breiten und Qualitäten

zu außerordentlich billigen, aber festen Preisen.

NB. Unseren verehrten auswärtigen Kunden übersenden wir auf Verlangen sowohl Muster als Auswahlsendungen.

Aus schreiben.

Der selbige Dienstknecht Ludwig Reich aus Sondershausen ist in einer Pflanzschule beschäftigt. Da dessen Aufenthalt bisher nicht zu ermitteln war, so wird um gefällige Mitteilung desselben das Ersuchen gestellt. Zehn den 18. Oktober 1865. Königl. Landgericht. Dr. D. G. Scherer, St.

Handwerks-Feiertagschule.

Nach der allernachst in Brandenburg, die Reorganisation der technischen Lehranstalten betreffend, vom 14. Mai 1864, hat das Schuljahr an der Handwerks-Feiertagschule daher am 15. August jeden Jahres zu fällen und am 15. Oktober werden zu beginnen. Die Schüler dieser technischen Anstalt haben demnach am Sonntag den 22. Oktober 1. St., nachdem am 15. die Einschreibung war vorgenommen worden, unmittelbar bei dem Unterrichte, in den ihnen bekannt gegebenen Lehrstunden, zu erscheinen, widrigenfalls sie aus der Schülerliste werden ausgestrichen werden und ferner am dem Unterrichte nicht Theil nehmen dürfen. Aschaffenburg den 18. Oktober 1865. Das königliche Realgymnasium. Dr. D. G. Scherer, St.

Bekanntmachung.

Das Umlegen-Gebräutete der Gemeinde Wismar vom 1861/65 liegt in der Wohnung des Unterzeichneten von heute an 14 Tage lang zur Einsicht offen, was den Beteiligten zur Nachricht dient. Wismar den 10. Oktober 1865. Schmidt, Borkher.

Für Hausfrauen!

Die Sichorien-Fabrik von Heinrich Franck in Balthin gen an der Gnz erlaubt sich, auf ihr neuestes Fabrikat

Feinste Sichorie

(in Rosa-Papier, Etiquette Löwen-Casse)

aufmerksam zu machen.

Dieses Extrakt gehört mit zu dem Besten, was je von einer Fabrik geliefert worden ist.

Aus den reinsten besten Stoffen angefertigt, zeichnet es sich vor allen anderen hauptsächlich durch seinen reinen, feinen Geschmack, außerordentlich starke Färbekraft und eine geeignete, höchst saubere Verpackung aus.

Es ist diese Sichorie in beinahe allen guten Spezerei-Handlungen hier zu haben, und bitte ich das verehrte Publikum, genau auf meinen Namen auf der Etiquette zu sehen, da mehrere Sorten in ähnlichem Papier aus anderen Fabriken im Handel sind.

Saat-Eicheln

besten Qualität sind zu haben in der Samenhandlung von Eugen Stenger & Co in Aschaffenburg.

Theerseife, wirksamstes Mittel gegen alle Hautkrankheiten, empfiehlt a Stück 18 fr.

Apotheker Dr. Köpfer.

Arrow-Root-Ainder-Bwickach,

das P. 12 fr. 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344, 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351, 3352, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3360, 3361, 3362, 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368, 3369, 3370, 3371, 3372, 3373, 3374, 3375, 3376, 3377, 3378, 3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3387, 3388, 3389, 3390, 3391, 3392, 3393, 3394, 3395, 3396, 3397, 3398, 3399, 3400, 3401, 3402, 3403, 3404, 3405, 3406, 3407, 3408, 3409, 3410, 3411, 3412, 3413, 3414, 3415, 3416, 3417, 3418, 3419, 3420, 3421, 3422, 3423, 3424, 3425, 3426, 3427, 3428, 3429, 3430, 3431, 3432, 3433, 3434, 3435, 3436, 3437, 3438, 3439, 3440, 3441, 3442, 3443, 3444, 3445, 3446, 3447, 3448, 3449, 3450, 3451, 3452, 3453, 3454, 3455, 3456, 3457, 3458, 3459, 3460, 3461, 3462, 3463, 3464, 3465, 3466, 3467, 3468, 3469, 3470, 3471, 3472, 3473, 3474, 3475, 3476, 3477, 3478, 3479, 3480, 3481, 3482, 3483, 3484, 3485, 3486, 3487, 3488, 3489, 3490, 3491, 3492, 3493, 3494, 3495, 3496, 3497, 3498, 3499, 3500, 3501, 3502, 3503, 3504, 3505, 3506, 3507, 3508, 3509, 3510, 3511, 3512, 3513, 3514, 3515, 3516, 3517, 3518, 3519, 3520, 3521, 3522, 3523, 3524, 3525, 3526, 3527, 3528, 3529, 3530, 3531, 3532, 3533, 3534, 3535, 3536, 3537, 3538, 3539, 3540, 3541, 3542, 3543, 3544, 3545, 3546, 3547, 3548, 3549, 3550, 3551, 3552, 3553, 3554, 3555, 3556, 3557, 3558, 3559, 3560, 3561, 3562, 3563, 3564, 3565, 3566, 3567, 3568, 3569, 3570, 3571, 3572, 3573, 3574, 3575, 3576, 3577, 3578, 3579, 3580, 3581, 3582, 3583, 3584, 3585, 3586, 3587, 3588, 3589, 3590, 3591, 3592, 3593, 3594, 3595, 3596, 3597, 3598, 3599, 3600, 3601, 3602, 3603, 3604, 3605, 3606, 3607, 3608, 3609, 3610, 3611, 3612, 3613, 3614, 3615, 3616, 3617, 3618, 3619, 3620, 3621, 3622, 3623, 3624, 3625, 3626, 3627, 3628, 3629, 3630, 3631,

Samstag den 21. Oktober 1865.

Lord Palmerston

(S. 1 u. 2.)

Wir müßten einen Auszug aus der ganzen neueren Geschichte anfertigen, wenn wir Palmerston's Thätigkeit im Einzelnen verfolgen wollten. Er trug viel, das Meiste dazu bei, daß auf der Londoner Konferenz das Königreich Belgien zu Stande kam und unter Leopold von Koburg seinen ersten konstitutionellen König erhielt. Er begünstigte die konstitutionelle Monarchie in Spanien und schloß die Quadrupelallianz, ohne welche sie verloren gewesen wäre. Es gelang ihm auch in Griechenland eine konstitutionelle Monarchie zu gründen, aber er hatte von dieser neuen Schöpfung wenig Freude. Kurz, man darf sagen, daß Palmerston dem alten Grundsatz der Wölfe: „Bürgerliche und religiöse Freiheit über den ganzen Erdboden“, niemals untreu geworden ist. Es fragt sich nur, ob er diesen Grundsatz nicht zuweilen mit zu großem Eifer verfolgt und sich unbedachter Weise allzu tief in die Angelegenheiten fremder Staaten eingemischt habe.

Das ist eine Anklage, die oft erhoben worden und die bis zu einem gewissen Grade berechtigt ist. Sie wurde aber übertrieben, wenn man Lord Palmerston den Südbrennstein Europa's nannte und ihm den Beinamen Lord Feuerbrand gab. Und doch ist namentlich Deutschland Jahre und Jahrzehende lang überschwemmt worden von Diatriben gegen Lord Palmerston, als sei er ein Mensch, der rücksichtslos in der ganzen Welt Unruhe und Revolution anzufachen suche, um die fremden Länder zu Grunde zu richten, bloß damit Handel und Fabriken in England in Flor kämen.

Es lohnt sich der Mühe, einen Augenblick still zu stehen bei so fremdbildigen Anklagen. Man begreift, daß Lord Palmerston als kraftvoller Vertreter einer liberalen Politik allen absolutistischen Staatsmännern des Festlandes ein Dorn im Auge, ja, ein Abscheu war. Man erklärt sich die Heftigkeit eines der bekanntesten unter ihnen: „Wenn es in Europa besser werden soll, so muß zuvor Lord Palmerston gehängt werden!“ Aber unerklärlich scheint es auf den ersten Anblick, wie denn derselbe Lord Palmerston bei den liberal gestimmten Völkern ebenfalls als ein Gegenstand des Hasses dargestellt werden konnte. Allein man muß sich erinnern, daß damals ein großer Theil der festländischen, namentlich der deutschen Presse schutzvöllerisch gestimmt war und die Grundsätze, bez. die Interessen der Schutzvölker mit Eifer und Leidenschaft verteidigte. Lord Palmerston und sein Ministerium förderten die liberalen Grundsätze auch in der Handelspolitik. Er war ein aufrichtiger Freihändler und wußte am besten, daß England nicht mit armen, sondern mit reichen Kunden gedient sei. Die Pläne, die man ihm unterstob, wußten in seinen eigenen Augen als heller Wahnsinn erscheinen. Es ist nicht nöthig, ihn jetzt, wo eine bessere Einsicht über die Gesetze des Güterverkehrs immer mehr und beinahe allgemein durchgedrungen ist, gegen so abgeschmackte Anklagen zu verteidigen.

Noch eine andere, früher sehr ergiebige Quelle systematischer Verläumdungen gegen Lord Palmerston ist inzwischen verstiegt. Das war das besondere Interesse, welches ein Theil der deutschen Presse an dem deutschen Königshof in Athen nahm. Lord Palmerston und der englische Gesandte in Athen bekümmerten sich um die griechischen Angelegenheiten etwas mehr, als nöthig war.

Griechenland war es auch, wo Lord Palmerston die empfindlichste Niederlage erlitt. Denn einen Fehler wird man gewiß den Besuch ansehen müssen, den die englische Flotte im Jahre 1850 der Bai von Salamis abstattete; Palmerston zog sich dadurch allgemeine Vorwürfe und selbst einen Tadel des Oberhauses zu, dem das Unterhaus nahe daran war, sich anzuschließen.

Wir können hier unmöglich alle Anklagen wiederholen, die im Laufe seines langen Lebens mit Recht oder Unrecht gegen Lord Palmerston erhoben worden sind. Fehlerfrei ist kein Mensch, am wenigsten ein Staatsmann, der so viel handeln mußte und so kräftig zu handeln gewohnt war, wie Lord Palmerston. Namentlich in Asien, in Afghanistan und China, mag er nicht immer von Einmischungslust und Neugiererei frei zu sprechen gewesen sein. Aber in Europa ist durch seine Schuld niemals ein Krieg entstanden. Vielmehr wäre der große Krieg gegen Rußland 1854—1856 wahrscheinlich vermieden worden, wenn damals Lord Palmerston und nicht der schläfrige, friedfertige Lord Aberdeen die erste Rolle unter den englischen Staatsmännern gespielt hätte. Der Czar würde wahrscheinlich nicht gewagt haben, die Moldau und Bessarabien zu besetzen, wenn er nicht zu sehr auf die Friedensliebe und Unentschlossenheit Lord Aberdeen's gerechnet hätte.

Lord Palmerston war, mit Ausnahme der Loryherrschast von 1834 bis 1835 und 1841 bis 1846, Minister der auswärtigen Angelegenheiten gewesen und hatte eine solche Macht und ein solches Ansehen erlangt, daß er manchmal zu vergessen schien, daß er nicht König von England war. Den Prinz-Gemahl verdroß eine so übermächtige Stellung, und die Königin ließ ihm eine Warnung erteilen. Als er trotzdem über den Staatsstreich am 2. Dezember 1851 sich gegen den französischen Minister ohne Ermäch-

tigung ausgesprochen hatte, verlor er seine Stelle und hatte eine Zeitlang die öffentliche Meinung stark gegen sich, da sein Urtheil frei war von blinder Leidenschaft und höchst staatsmännisch den Staatsstreich so betrachtete, wie ihn seitdem eine unbefangene gewordene Geschichtsschreibung allgemein beurtheilt. Das Ministerium Russell fiel bald, nachdem es seine Hauptstütze selbst entfernt hatte, und im Ministerium Aberdeen war Palmerston nur Minister des Innern. Während des Krimkrieges stellte ihn die Nothwendigkeit bald wieder auf den Platz, der ihm gebührte, den ersten. Nach dem Kriege war es Palmerston, der durch seine „Oufaren-Politik“ gegen Frankreich, das mit Rußland loquettirte, die vollständige Ausführung des Friedens mit Rußland erzwang. Im Jahre 1858 zeigte er sich eben so fest gegen die blinden Leidenschaften, die durch Vorgänge in Paris aufgeheizt, die Zurücknahme der Verschwörungsbill forderte, von der man fälschlich behauptete, sie verleihe das Asylrecht. Schon nach einem Jahre war England wieder zur Vernunft gekommen, und Lord Palmerston war aufs Neue Premier-Minister, obgleich er auch als solcher auf die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten einen großen Einfluß übte. Niemals hat England einen Minister gehabt, dem das Volk am Ende seines Lebens ein größeres, man möchte sagen, ein gleiches Vertrauen schenkte. Die Parteikämpfe hatten sich abgeschwächt und Palmerston diente gewissermaßen als Vereinigungspunkt aller Parteien.

Was seinen persönlichen Charakter als Mensch betrifft, so hatte er keinen Feind. Er bezauberte selbst seine Widersacher, und stand zusammen mit seiner liebenswürdigen Gemahlin, der verwitweten Lady Comper, so zu sagen an der Spitze der englischen Gesellschaft.

So oft er nach Irland auf seine Güter kam, wurde er von seinen Pächtern und Gutsknechten schier vergöttert. Es gab keinen großmüthigeren Gutsherrn. (Nach der Köln. Zig.)

Deutschland.

* Aichaffenburg, 21. Okt. Wie mitgetheilt, ist den Veteranen eine jährliche Unterstützung vom 1. Oktober 1864 an bewilligt worden, welche in monatlichen Raten zu erheben ist. Diese Unterstützung ist in vier Klassen eingetheilt und beträgt jährlich für die erste Klasse 24 fl., zweite Klasse 30 fl., dritte Klasse 36 fl. und vierte Klasse 48 fl. Im Bezirksamte Aichaffenburg erhalten 69 Veteranen Unterstützung und zwar 26 die der ersten, 28 die der zweiten und 15 die der dritten Klasse. (Näheres wird die nächste Nummer des Intelligenzblattes mittheilen.)

München. Nachdem auf ausdrücklichen Befehl des Königs der Dechantshof beseitigt werden muß, welcher bis jetzt theils für Gendarmerie, theils für Marschbereitschaftszwecke verwendet wurde, hat dieser Tage die Ueberlassung des Platzes, worauf derselbe steht, an den Magistrat und den Adjazenten Zahnarzt Mayer um den Preis von 15,000 fl. stattgefunden. Das bis jetzt für Marschbereitschaftszwecke benützte Lokal wurde ebenfalls von Zahnarzt Mayer auf den Abbruch um 823 fl. erstanden, und mit der Abtragung desselben auch sofort begonnen; der Dechantshof selbst muß bis Georgi 1866 ebenfalls abgetragen sein.

Fürth. Die hiesige „Abendztg.“ schreibt: „Der Morgen des 18. Okt. brachte dem verantwortlichen Redakteur dieses Blattes eine Zitation zum 1. Untersuchungsrichter, wo er sich wegen dreifacher, vom 1. Stadtkommissariat beantragter Anklage auf Freigevergehen — Verleumdung der 1. Generaldirektion der Verkehrsanstalten, Verleumdung der bewaffneten Macht Bayerns und Verleumdung der 1. Staatsminister, zu verantworten hatte.“

Rissingen, 18. Okt. Nachdem der Neubau des 1. Rentamtes dahier nahezu vollendet sein wird, findet die Uebersiedlung des Rentamtes von Aichach hierher Anfangs November statt.

Wien. Ein Vorgang bei der Kreditanstalt verursacht nicht bloß in unseren Börsenkreisen eine wahrhafte Bestürzung; durch ein unvorsichtiges Kreditgeben steht nämlich der Anstalt ein Verlust von 1 1/2 Millionen (nach anderen Berichten nur 300,000 fl.) bevor. Ein großes Odeßer Spekulationshaus hat, obgleich schon dem Falle nahe, einen Vorschuß in der angegebenen Höhe erhalten, ohne sich hiedurch vor dem Falle bewahren zu können. Als die Sache an der vorgestrigen Börse ruchbar wurde, trat sofort eine gestern sich verstärkende Deroute in Kreditnoten ein.

Berlin, 19. Okt. Die in den Blättern ertöndete preussisch-österreichische Uebereinkunft wegen der Kieler Besatzung soll, wie man hört, die territoriale Gränze in und bei Kiel in formaler Ausführung der Gasteiner Konvention während des Provisoriums regeln, namentlich mit Rücksicht auf die von Preußen zu unternehmenden Befestigungen und Marinebauten. Auch die Einquartierung der Seemannschaft soll dadurch allem Anschein nach geregelt werden.

Der Vertrag zwischen dem Zollvereine und der Hansestadt Bremen, welcher jetzt den Zollvereins-Regierungen zur Genehmigung vorliegt, schließt sich nicht nur dem Inhalte, sondern auch der Form nach unmittelbar an den früheren Vertrag vom 26. Januar 1856. Der neue Vertrag enthält

nicht das vollständige Material, sondern nur die jetzt vereinbarten Abänderungen des alten.

In mehreren Korrespondenzen, namentlich offiziellen, ist neuerdings wieder von dem Abschluss eines Handelsvertrags mit Italien die Rede. Man führt zum indirekten Beweis an, daß die Regierung eine Denkschrift für die nächsten Kammern über den Handelsvertrag vorbereitet. Das Letztere ist möglich, und man will dadurch vielleicht einer neuen Interpellation ähnlich der Dunen'schen im letzten Winter zuvorkommen. Aber der Abschluss ist dadurch nicht näher gerückt. Durch den letzten Zollvereinsvertrag hat sich auch Preußen irgend welchen Vertrag, der ihm besondere Vortheile zusichern würde, unterzogen. Italien müßte daher bei einem Abschluss mit Preußen die in diesem zugestandenen Vortheile auch den anderen Zollvereinsstaaten zufließen lassen. Italien will nur dazwischen willigen, wenn die deutschen Regierungen sich zur Anerkennung des neuen Königreichs Italien entschließen, wozu vorerst keine Aussicht vorhanden ist. Ueber dieses Dilemma ist nicht so leicht hinwegzukommen. Die entgegengesetzten Nachrichten mögen, ganz wie im Laufe der letzten Session, irgend eine politische Absicht verfolgen, aber als thatsächlich richtig werden sie sich schwerlich erweisen.

In Weßlau hatte neuer ein Lieutenant v. Esch zwei Uhlanten befehligt, auf ein paar ganz wehrlose Bürger in einer Wirthsstube einzuhauen, weil ein Unteroffizier ihm nicht Platz machte und die beiden Bürger diesen in diesem „Ungehorsam“ bestraft hätten. Die Uhlanten haben vor dem Militärgericht ausgefragt, sie hätten mit der Schärfe des Säbels so lange den Bürgern auf den Kopf gehauen, „bis sie genug hatten.“ Nach dieser Heldenthat ließ der Lieutenant die beiden verwundeten Bürger noch obendrein in Haft bringen. Für den Befehl zu dieser That erhielt der Lieutenant — eine Festungsstrafe von sechs Wochen! Es ist aber noch dazu gegen die beiden menschligen Ueberfallenen und Verwundeten eine Untersuchung „wegen Aufreizung zum Ungehorsam“ eröffnet und sie sind in erster Instanz zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt worden, weil sie meinten, ein Offizier sei, wenn er ohne dienstlichen Anzug ins Wirthshaus kommt, nicht als der Vorgesetzte eines dort verweilenden Unteroffiziers zu betrachten. Der Kriegsminister, Hr. v. Moos, hat befohlen, die Strafe des Lieutenants so lange nicht zu vollstrecken, bis die Untersuchung gegen die zwei Bürger beendet sei.

Karlruhe, 20. Okt. Die „Karlsh. Ztg.“ enthält die Ernennung des bisherigen Großh. Geschäftsträgers am italienischen Hofe, Legationsraths Herrn. Ferd. v. Schweizer, zum Großh. Ministerresidenten bei dem gedachten Hofe. — Nach demselben Blatte ist die Kreisversammlung auf Montag den 6. Nov. hiesher einberufen.

Schleswig, 13. Okt. Den Reden des Gouverneurs, Generalleutnant v. Mantensfel, hat sich eine neue, diesmal eine Tischrede angeschlossen, die eben wie die früheren von Mund zu Mund geht. Bei Gelegenheit des nach dem jüngst beendeten theologischen Amtsexamen stattgehabten Dinners, an dem vorzugsweise Geistliche Theil nahmen, sprach der Herr Gouverneur sich über das Endziel Preußens kürzer, gleichzeitig aber viel deutlicher aus, als in der Flensburg'schen Rede. Der Gouverneur äußerte dem Vernehmen nach etwa Folgendes: Preußen wolle die Annexion der Herzogthümer, Preußen fürchte, indem es dieß Ziel erstrebe, keinen Feind, weder Frankreich, noch England, noch Rußland (über Oesterreich schweigt die mitgetheilte Version); einen Gegner aber habe Preußen, gegen den der Kampf nicht leicht sei, ihn allein fürchte es; dieser Gegner sei das Rechtsbewußtsein, das Gewissen der Schleswig-Holsteiner. Diesen Gegner beslegen zu helfen, sei die vor Allen der Geistlichkeit zufallende Aufgabe! (Schlesw.-Holst. Z.)

Ämtliche Nachrichten.

(Forstdienstes-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden: aus den vom Revier Wolftrathausen, Forstamt Lölz, zu trennenden Forstwartei-Bezirken Zell und Hohenbüschlarn ein neues Revier mit dem Sitze des Revierförsters in Zell zu bilden, das gegen die Forstwartei Zell aufzulösen; dann auf das Revier Zell im Forstamt Lölz den Revierförster H. Rossmann von Deisenhofen, Forstamt München, nach Deisenhofen den Revierförster Th. Rabus von Riß, Forstamt Lölz, und nach Riß den Revierförster M. Thoma von Partenkirchen, Forstamt gleichen Namens, zu versetzen; endlich auf das Revier Partenkirchen den Forstwart J. Schneider, zu Wertach, Forstamt Kempten, zum Revierförster zu ernennen.

Die bisherige Forstwartei Zell im Forstamt Lölz wurde aufgelöst und der dortige Forstwart J. Pacher auf die Forstwartei Thalhausen, Forstamt Freising, dagegen der Forstwart F. Elmayer von Thalhausen auf die erledigte Forstwartei Ubergainau, Forstamt Partenkirchen, versetzt.

Auf die erledigte Forstwartei Wertach, Forstamt Kempten, wurde der kgl. Forstwart M. Bauer zu Hammer, Forstamt Ruppolding versetzt, wodurch die Wartei Hammer in Erledigung kam.

Der 1. Forstamtsaktuar F. Ulrich zu Partenkirchen wurde auf Ansuchen an das Forstamt München versetzt und zum Forstamtsaktuar in Partenkirchen der 1. Forstgehilfe R. Griesmayer zu Rippenberg Forstamt Eichstätt II. ernannt.

Bermischte Nachrichten.

Weiden, 14. Okt. Der Feuersbrünste in der Oberpfalz scheint noch

kein Ende werden zu wollen. Raum sind die Trümmer des Marktes Waldthurn verbrannt, und die Einwohner in namenloses Elend gebracht, so droht der Stadt Weiden gleiches Loos. Gestern Abends wurden hier Branddrohbriefe gefunden, daß Weiden an mehreren Orten angezündet werden soll. Als Grund soll angegeben sein, weil das Eingekerkertwerden des Viehes unterjagt worden sei.

In den russischen Ostseeprovinzen ist es bereits Winter. In Reval und Pernau fuhr man am 9. Okt. schon im Schlitten. Da bei 6 Grad Frost sich eine feste Schneebahn gebildet hatte. Am 8. Okt. schneite es übrigens auch in Moskau.

Das Dampfboot, welches auf dem Iseo-See den Transportdienst versieht, ist am 11. Oktober vor dem Städtchen Loreto untergesunken; die Mannschaft wurde glücklicher Weise gerettet.

Handels und volkswirtschaftliche Berichte.

Kulmbach, 16. Okt. Gestern Nachmittag wurde zu Beifall von Seite des landwirthschaftlichen Bezirkskomitees Kulmbach eine Bezirksversammlung abgehalten, womit eine Ausstellung verbesserter landwirthschaftlicher Geräthe verbunden war, und zugleich eine unentgeltliche Verlesung von 11 auf Kosten des Vereines angekaufter Gerichte stattfand. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht, und mögen gegen 300 Personen, theilweise aus weiter Entfernung anwesend gewesen sein.

Der dritte deutsche Handelstag.

(Schluß.)

VIII.

Frankfurt, 29. Sept.

Dem Berichte über die letzte Sitzung des Handelstages haben wir noch die nachstehenden, von Finanzrath Hopf aus Gotha und G. Knoblauch aus Magdeburg gestellten Zusatzanträge zu den Ausschuss-Resolutionen, das Versicherungswesen betreffend, nachzutragen; sie lauten: Zur Ausführung der unter 6 und 7 aufgestellten Prinzipien werden folgende Resolutionen dem Handelstage zur Annahme empfohlen: 6) Die staatliche Gewährung auf den Geschäftsbetrieb hat sich auf die Wahrnehmung des Oberaufsichtsrechts im weiteren Sinne des Wortes zu beschränken. Es sind dazu folgende Vorarbeiten zu erlassen: a) Jede Versicherungsanstalt ist verpflichtet, vor Beginn des Geschäftsbetriebes demselben bei einer geeigneten Behörde anzumelden. Dieser Anmeldung sind beizufügen: der Gesellschaftsvertrag (das Statut), die allgemeinen Versicherungsbedingungen und eine Uebersicht über die Vermögenslage. Außerdem sind abzugeben die Prinzipien für die Bereicherung der Prämienreserve, Lebensversicherung- und Renten-Anstalten haben zu dem Ende beizufügen die Sterblichkeits- resp. Juv. id. Tabellen, welche sie für das Rechnungswesen angenommen haben, unter Angabe des dabei zur Anwendung kommenden Zinssatzes, und einen möglichst detaillierten Auszug aus den für die verschiedenen Altersklassen der Versicherungsnehmer nach diesen Grundlagen und nach der Modalität der Prämienzahlung zu berechnenden Tafeln der Prämienreserve; b) Änderungen in diesen Geschäftsgrundlagen sind, wenn sie in Widerspruch treten, ebenfalls anzumelden, und werden, so weit nicht zum Vortheil der Versicherten die Anstalt eine Ausnahme gestattet, nur auf die Versicherungsverträge, welche von dem Zeitpunkte ihrer Einführung ab, zum Abschluss kommen, Anwendung; c) die erfolgten Anmeldungen sind binnen 14 Tagen von der Anmeldebehörde in dem amtlichen Regierungsblatte ihres Sitzes und in zwei anderen geeigneten Blättern auf Kosten der Anstalt bekannt zu machen; d) die Versicherungsanstalt hat jährlich einen Rechnungs- und Vermögensabschluss nach einer unter den deutschen Staaten zu vereinbarenden Norm aufzustellen, welcher von den Mitgliedern des Vorstandes zu unterzeichnen ist. Der Vorstand hat auf dem Abschluss zu bestätigen, daß in demselben keine geringere Prämienreserve eingestellt sei, als die zur Zeit des Abschlusses der am Bilanztag in Kraft befindlichen Versicherungen resp. beim Beginn der Wirksamkeit dieses Gesetzes registrierten Geschäftsgrundlagen nach Obigem für diese Versicherungen mit sich bringen. Die Prämienreserve ist bei Lebensversicherungs- und Rentenanstalten so anzulegen, wie die am Domizil der Versicherungsanstalt geltenden Gesetze für die Anlegung von Rücklagen vorschreiben. Daß dieß geschehen, hat der Vorstand auf dem Abschluss zu bestätigen; e) der Rechnungsabschluss mit eben demerhaltenen Kassen muß binnen sechs Monaten nach dem Schlußtage der Rechnungsperiode, auf welche er sich bezieht, in dem Regierungsblatte des Domizils der Anstalt und außerdem in zwei anderen öffentlichen Blättern von der Anstalt bekannt gemacht werden; f) Jedermann ist berechtigt, die Register über die erfolgten Anmeldungen nach den Belegen der Legation und die eingereichten Rechnungsabschlüsse einzusehen und sich auf seine Kosten Abschrift davon ertheilen zu lassen; g) die Vorsteher haften für die Richtigkeit der nach a und b zu liefernden Nachweisungen, so wie der Rechnungsabschlüsse, und sind für abfällige oder durch grobe Verschuldung herbeigeführte Unrichtigkeiten nicht bloß für ihre Person verantwortlich, sondern verfallen auch in Strafe. Diese Bestimmung findet auf alle Anwendungen, welche die Anmeldungen und die Rechnungsabschlüsse unterzeichnet oder bezeugt haben; h) der Staat, in welchem die Anstalt domiziliert ist, hat jederzeit das Recht und auf Requisition eines anderen deutschen Staates, in welchem die Anstalt Geschäfte betreibt, die Pflicht, sich die Höhe und das Vorhandensein, so wie die Befugnisse der garantirenden Kapitale und Reserve nachzuweisen, auch Einsicht von den Büchern, Akten und sonstigen Geschäftspapieren der Anstalt nehmen zu lassen; i) ergibt sich dabei, daß die Verbindlichkeiten der Anstalt durch das Vermögen nicht gedeckt sind, oder tritt sonst der Fall ein, in welchem durch das Statut und dergl. die Liquidation der Anstalt vorgeschrieben ist, so ist dieselbe bei der kompetenten Gerichtsbehörde zu beantragen. Ueber diesen Antrag wird, falls die Anstalt Widerspruch dagegen erhebt, im ordentlichen Verfahren nach Anhörung kommissarisch zu ernennender Sachverständigen und der Anstalt gerichtsfällig entschieden; k) die polizei-obrigkeitliche Mitwirkung bei der Anstellung von Beauftragten oder Agenten der Anstalt, oder die Kontrolle über deren Geschäftsführung, so wie die Genehmigung der Höhe der Prämie oder der Versicherungssumme, oder die Genehmigung und Ermittelung des zu vergütenden Schadenersatzes findet in keiner Weise ferner statt. 7) Ausländische Versicherungsanstalten, welche in Deutschland Versicherungsgeschäfte betreiben wollen, haben in einer deutschen Stadt eine Hauptniederlassung zu errichten und dieselbe zu ihrer Vertretung einen Generalbevollmächtigten zu bestellen, welcher das gesamte deutsche Geschäft der Anstalt in seinen Büchern und Akten zu verzeichnen hat. Die Hauptniederlassung ist in derselben Weise wie jede deutsche Anstalt den inländischen Gesetzen unterworfen, es ist für sie jährlich ein besonderer Rechnungsabschluss anzufertigen und der Generalbevollmächtigte als Bevollmächtigter der Hauptniederlassung haften persönlich so wohl für die Richtigkeit dieses Abschlusses, als für die Richtigkeit der von ihm, nach den Bestimmungen ad 6 über die Anstalt selbst wie über die Hauptniederlassung zu liefernden Nachweisungen.

Redakteur: Gustav Meißner.

Druck und Verlag der A. Walland'schen Druckerei.

Nischaffenburgger Zeitung.

Samstag

— No. 254 —

22. Oktober 1865.

Deutschland.

München, 19. Okt. Nach den eingetroffenen Bestimmungen der be-
theiligten Staaten werden die Postkonferenzen von Karlsruhe definitiv am
13. Nov. beginnen, und mehrere Monate dauern. Dieselben werden sich auch
mit der von der Presse längst erstrebten Ermäßigung der Postgebühren für
Zeitungen und Journale beschäftigen. Hierfür abzielende Vorschläge sollen
nämlich von der württembergischen und badischen Postverwaltung unter-
breitet werden. — Für die nothleidenden Israeliten in Jerusalem sind von
bayerischen Glaubensgenossen bereits 40,000 fl. nach Amsterdam abgegangen.

München, 20. Okt. Se. Maj. der König ließ den Abgeordneten
in Waldburn 2000 Gulden aus seiner Kabinetskasse zustellen. — Die
dreißigste Verlosung der 4prozentigen Grundrenten-Abschlags-Schuldbriefe
ist auf den 30. d. Mts. anberaumt, und gelangen durch dieselbe 500,000 fl.
zur Heilzahlung, indessen ist die Wiederanlage der verloosten Kapitalien bei
dem 4pEt. Eisenbahnanlehen bis auf Weiteres gestattet.

Wie dem Krakauer „Gaz“ von seinem sonst gut unterrichteten römi-
schen Korrespondenten geschrieben wird, hat der römische Staats-Sekretär der
geistlichen Angelegenheiten, Morfano Franchi, vom apostolischen Stuhl den
Auftrag, ein Konkordat oder vielmehr eine neue Ueberelakunft über den Mo-
bus der Bischofswahlen mit der preussischen Regierung abzuschließen, die be-
reits zwischen dem apostolischen Stuhl und dem außerordentlichen preussischen
Gesandten, Baron v. Arnim, verabredet sei.

Frankfurt, 20. Okt. Dem „Fr. Jour.“ wird aus über die öster-
reichisch-preussischen Noten an den hiesigen Senat Folgendes mitgetheilt:
Der Ausdruck, man werde nöthigen Falls die Regierung der freien Stadt
selbst in die Hand nehmen, ist in keiner der beiden Noten enthalten. Die
angedrohte Einmischung soll nur bezüglich der Presse und des Vereinsgesetzes
erfolgen. Daß die Noten auf den Senat keinen freundlichen Eindruck ge-
macht haben, ist selbstverständlich; gleichwohl dürfte ein Verbot der bevor-
stehenden Generalversammlung des Nationalvereins wohl kaum zu befürchten
sein. Durch die direkte Uebergabe der Noten mit Umgehung des Bundestags
ist die Bundesverfassung in einer ihrer vornehmlichsten Grundbestimmungen
verletzt, und es trifft somit der beabsichtigte Todesstoß nicht allein die Un-
abhängigkeit unserer freien Stadt, sondern auch der andern Bundesstaaten.
Die sonst vom dem Bundestag geübte General-Vollzeit scheint man als ein
Vorrecht für die beiden Großstaaten des Bundes in Anspruch nehmen zu wollen.

Von anderer, preußenfreundlicher Seite wird demselben Blatte ge-
schrieben: „Es ist vollständig richtig, daß Oesterreich schon den Abgeord-
netentag mit einem Verbote belegt haben wollte, Preußen aber damals dieß
abgelehnt hat. Im Wesentlichen identisch sind die Noten; doch hat Oester-
reich, um das größere Odium auf Preußen fallen zu lassen, seine Note in
höflicheren Ausdrücken abgefaßt, nachdem es die preussische kennen gelernt
hatte. Durch diesen Umstand trägt auch die österreichische Note ein um
zwei Tage älteres Datum, ist nämlich vom 8. ds., während die preussische
vom 6. datirt ist.“

Frankfurt, 21. Okt. Der Senat hat in seiner gestrigen Sitzung seine
Antwort auf die vorwärtlichen Noten beraten und bis auf die Schluf-
redaktion und den formellen Abschluß, der in einer heutigen außerordent-
lichen Sitzung stattfinden wird, festgestellt. Sie wird die von ihr gehegten
Erwartungen nicht täuschen. Ob der Senat auch noch an den Bund sich
wenden solle, scheint noch nicht in Ermäßigung gezogen worden zu sein.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. Okt. „Pesti Naplo“ enthält einen von mehreren Wählern
aus Großwardein gezeichneten Brief des Inhalts, man habe dort im Na-
men Deak's die Ansicht geltend zu machen gesucht, es müßten, sobald hierzu
die physische und moralische Möglichkeit vorliegt, die Deputirten von 1861
wieder gewählt werden. Auf diese Insinuation und mehrere schriftliche und münd-
liche ähnliche Anfragen erklärt Deak im heutigen Naplo, daß er, nachdem
er seine Ansichten über die Neuwahlen im Allgemeinen dargelegt und be-
sonders hervorgehoben hat, man möge, wo mehrere Kandidaten sich den
Wählern präsentieren, stets den fähigsten wählen. Prinzipien, wie sie in dem
erwähnten Großwardeiner Briefe zu finden sind, nie aufgestellt noch unter-
stützt oder gewünscht habe, daß dieselben geltend gemacht werden. Auch
wisse er von einem solchen Beschlusse nichts und kennzeichnet es als Ein-
griff in die Wahlfreiheit. Andere unter fremder Autorität dazu veranlassen
zu wollen. Er dankt für das ihm gewidmete Vertrauen, ist jedoch dagegen,
daß Irthum, wo es sich um das Wohl des Vaterlandes handelt, ihm zu
Liebe seine Meinung aufopfern.

Italien.

Rom. Die kirchlichen Blätter führen eine derbe Sprache. So spricht
B. „Unita Cattolica“ gegen den Kaiser Napoleon wie folgt aus:

„Wenn die mohamedanischen Völger von Afrika aus die Cholera über alle
Gefilde des Mittelmeeres verschleppt haben, so hat Napoleon III. ein noch
ungleich furchtbarer Uebel verbreitet, indem er nach Italien ging, und die
Mächte, die jetzt zum Ordnen des Sanitätsdienstes im Orient zusammen-
treten, sollen sich viel eher vereinigen, um den Expeditionen dieses Dona-
parte Einhalt zu thun. Schon einmal hat Europa eingesehen, daß es eine
ungleich ärgere Pest gibt, Bonapartismus genannt, und es trat zusammen,
um dieselbe zu vertreiben. Die Bonaparte haben mehr Menschen umge-
bracht, als die Cholera; Napoleon I. hat mehr Menschen abgeschlachtet, als
sein Leben Sekunden zählte; die Geschichte wird die Opfer zählen, die der
Peste desselben verschuldet hat.“

Rom, 14. Okt. Von hier schreibt man der „Turiner Provincia“:
„Fr. v. Merode ist in Ungnade gefallen. Kardinal Antonelli hat die gün-
stige Gelegenheit benutzt, indem er auf die persönlichen Pläne des heiligen
Vaters einging und ihm begreiflich machte, wie wichtig es wäre, alles, was
als Provokation ausgelegt werden könnte, im Augenblicke zu vermeiden. Es
mußte dem Papst von der Zweckmäßigkeit einer Entfernung des Gen. Merode
zu überzeugen und benutzte das von diesem in Betreff des Räubers Juoco
erlassene Zirkular, um bei dem Papste den Wunsch zu einer dreimonatlichen
Reise des Pro-Konsuls der Waffen zu erwirken. Um der Sache so viel
als möglich einen definitiven Charakter zu geben, überbrachte Kardinal An-
tonelli in eigener Person Gen. v. Merode dem ihm ertheilten Urlaub und
hat bereits selber die Führung des Waffen-Departements übernommen.“

Frankreich.

Paris, 18. Okt. Die französische Regierung hat sich bereit erklärt,
Rom ein oder zwei seiner Fremdenbataillone zur Verfügung zu stellen, es
küpft aber Bedingungen daran, welche in diesem Augenblicke der Gegen-
stand von Unterhandlungen zwischen dem Kardinal Antonelli und Herrn v.
Sartiges sind.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Okt. Juad Pascha hält an seinem Plan, den
Bakuf zu säkularisieren, fest und hat den Intendanten der geistlichen Stif-
tungen, Sofas Ragim, seines Amtes entsetzt, weil derselbe sich geweigert,
dem ihm anbefohlenen Umtausch der in seinen Händen befindlichen Depo-
siten (etwa 100 Millionen Frk. an Werth) gegen 6prozentige Obligationen
zu vollziehen. An seiner Stelle ist der Gouverneur von Damaskus, wel-
cher für die Bakuf-Reform ist, zum Intendanten ernannt worden. — Der
Scherif von Mekka ist mit einer türkischen Heerschaar im Marsch nach dem
aufständischen Yemen. Ägyptische Truppen, 1000 Mann, gehen auf zwei
Dampfschiffen durchs rothe Meer ebenfalls dahin ab.

Rußland und Polen.

Petersburg, 11. Okt. Der Reichsrath hat sich in einer seiner letzten
Sitzungen mit der Durchführung der neuen Gerichtsreform beschäftigt. Die-
selbe wurde für das Jahr 1866 beschlossen für die Gouvernements von
St. Petersburg, Moskau, Nowgorod, Pskow, Jaroslaw, Wladimir, Rjasan,
Tula, Kaluga und Iwer. Während der drei folgenden Jahre wird die
Gerichtsreform in 19 anderen Gouvernements durchgeführt. Dieselben be-
halten bis dahin ihre bisherigen Gerichte, ihre Organisation wird aber sicher
manche Veränderung erleiden, um den Uebergang vom alten Systeme zum
neuen zu erleichtern.

Bermischte Nachrichten.

Prag, 18. Okt. Graf Karl Wollenstein-Troßberg hat sich gestern
Nachmittags bei einer Jagd zufällig selbst erschossen. Der Graf durch-
stieß mit der Büchse am Arme ein Gebüsch. Durch das Zurückprallen
eines Astes schrie sich der Lauf der Flinte gegen ihn, der Schuß ging los
und die ganze Ladung trug ihn in die linke Seite des Bodens. Er wurde
zwar sofort auf das Schloß des Prinzen Arthur Rohan nach Replin gebracht,
allein ungeachtet aller ärztlichen Rettungsversuche gab er bereits um 5 Uhr
Nachmittags seinen Geist auf.

London, 17. Okt. Um sich zu vergewissern, ob das Fleisch von
Thieren, die an der Viehsenke gelitten haben, als Nahrung schädlich
sei, hat ein englischer Arzt, Dr. Crisp, sich selbst als corpus vile zur An-
stellung von Experimenten benutzt. Aus einem Ochsen, in welchem die
Senke sich vollständig entwickelt hatte, ließ er sich eine Fleischschnitte heraus-
schneiden und zurichten, und später ob er sogar Theile des Herzens, ohne
die geringsten abeln Folgen zu verspüren. „Ueberdies habe ich,“ so erzählt
er selbst, „mehrere Thiere niedriger Ordnung mit dem Fleisch und den Ein-
geweidern, roh und zubereitet, von Ochsen, die an der Senke in ihrem
schlimmsten Stadium gestorben waren, gefüttert, ohne daß die Nahrung den
Thieren schadete.“

Neueste Nachrichten.

Wien, 20. Okt. Indem die „Gen.-Corr.“ die Richtigkeit der Nachricht über die von Oesterreich und Preußen an den Senat der freien Stadt Frankfurt gerichtete Aufforderung, dem dortigen politischen Agitationen ein Ende zu machen, bestätigt, sagt sie: dieser Schritt sei durch den im Frankfurt zusammengetretenen deutschen Abgeordnetentag veranlaßt worden. Den deutschen Großmächten und allen deutschen Mächten überhaupt stehe nicht nur das unzweifelhafte Recht zu, sondern liege geradezu die Pflicht ob, dafür zu sorgen, daß innerhalb des deutschen Staatenbundes von keinem dazu nicht berufenen Organe eine allgemeine politische Wirksamkeit gleichsam in Vertretung Deutschlands ausgeübt werde. Nicht allein das Recht, sondern auch die Pflicht der deutschen Regierungen sei es, in der Wahrung ihrer Souveränität und der Rechte ihrer Landesvertretungen selbst nicht zu dulden, daß einzelne Abgeordnete ihr Mandat ausdehnen und außerhalb ihres Landes eine politische Thätigkeit äußern, daß einzelne Abgeordnete verschiedener deutscher Länder willkürlich zusammentreten, politische Beschlüsse fassen, Forderungen an einzelne Landesvertretungen richten und sich ein Mandat für die Gesamtheit des Bundesgebietes anmaßen, das ihnen Niemand verliehen hat. Am wenigsten dürfe gebuldet werden, daß der sich selbst konstituierende sogenannte deutsche Abgeordnetentag sich die Berechtigung beilege, eine stabile politische Institution zu gründen, wie dieß durch die Bildung des Sechshunddreißiger-Ausschusses thätlich versucht wurde, und es sei anzunehmen, daß die österreichischen Abgeordneten, das Ungeheuerliche dieses Strebens fühlend, sich sowohl von der Versammlung der Abgeordneten als auch von der Theilnahme an der Thätigkeit des Ausschusses ferngehalten haben. Oesterreich und Preußen waren zu dem von ihnen gemachten Schritte um so mehr aufgefordert, als der Abgeordnetentag sich jüngstens zu ehrenrührigen und strafbaren Aeußerungen gegen jene Souveräne hinreißen ließ, deren Truppen in Frankfurt garnisoniren. Dieses Vorgehen, abgesehen von seiner inneren Nothwendigkeit, sei nichts Ungewöhnliches, und derlei Demonstrationen seien öfters vorgekommen und unvermeidlich gewesen zwischen vollkommen unabhängigen Staaten aus Anlaß von Vorfällen in einem Staate, welche auf die Ordnung und Ruhe in anderen Staaten nachtheilig zurückwirken konnten. Der österreichisch-preussische Schritt werde kaum jemand Anderen als den Abgeordnetentag selbst beschreiben, dessen unbefugte Wirksamkeit zu beseitigen er eben bestimmt sei. Schließlich bemerkt die „Gen.-Corr.“, es sei von einer Beschwerdeführung der Stadt Frankfurt am Bunde in hiesigen kompetenten Kreisen nichts bekannt.

Karlsruhe, 21. Okt. Die „Karlsruh. Ztg.“ zeigt heute in ihrem amtlichen Theile die auf sein Ansuchen erfolgte Enthebung des Herrn v.

Roggenbach von der Stelle eines Präsidenten des badischen Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten und die Ernennung des Herrn v. Edelheim an dessen Stelle an.

London, 20. Okt. Der „Globe“ meldet, daß Graf Russell in Folge königlichen Auftrags mit der Kabinettsbildung beschäftigt ist. Die Königin wird wahrscheinlich nächste Woche zurückkehren.

New York, 12. Okt. (Mit dem Dampfer „Cuba“.) Die Konvention von Nord-Carolina hat das Sklavenabschaffungsgesetz angenommen. — Der Präsident hat einer Deputation aus Kentucky versprochen, die Militärgerichte aufzuheben und die Negertuppen zurückzuführen. — Die Wahlen in Pennsylvania, Ohio, Indiana und Iowa sind zu Gunsten der Republikaner ausgefallen. — Gold 145 1/4; Wechselkurs 160; Bonds 105 1/2; Baumwolle 58.

Theater.

• **Aschaffenburg, 21. Okt.** Zur zweiten Probevorstellung gingen gestern das Ödner'sche Lustspiel „Ein glücklicher Familienvater, oder: Eine Million für ein Kind“ und die komische Operette „Der Liebestrank“ über unsere Bühne. Die Wahl der beiden Stücke war eine glückliche zu nennen und wurden dieselben von Seiten des anwesenden Publikums mit Beifall aufgenommen. In diesen beiden Stücken konnte man die Leistungen der Mitglieder sowohl im Lustspiele, als auch in der Operette kennen lernen, und wir müssen sagen, daß wir uns für diesen Winter gratuliren dürfen. Namentlich haben sich in diesen beiden Stücken die Herren Damberger, Martens und Klein, und die Damen Fräulein Sommer, Frau Martens-Gebauer und Fräulein Große durch ihr gewandtes Spiel ausgezeichnet. Als dritte Vorstellung hat die Direktion das allgemein beliebte Stück „Die Grille“ gewählt. Nach dieser letzten Probevorstellung beginnen die Abonnements-Vorstellungen. Hoffen wir, daß die Theilnahme am Abonnement recht zahlreich ist, denn wenn je eine Direktion für ihr Unternehmen eine zahlreiche Theilnahme beanspruchen kann, so ist es die dießjährige, welche Alles aufzubieten hat, und die langen Winterabende in angenehmer Weise zu verkürzen.

Börsenberichte.

Frankfurt, 20. Okt. Die Börse verkehrte heute in ziemlich fester Haltung für fast sämtliche Spekulationspapiere, ohne daß der Umlauf bedeutend war. Auch nach der Notirungszeit blieb es still und schlossen österr. Kreditaktien 178 1/2, 1860er Loose 78 1/2, 1862er amerik. Bonds 68 1/2, 69 br., Abends in der Effektenbörse wurden österr. Kreditaktien zu 178-178 1/2, br., 1860er Loose zu 78 1/2, br., 1862er amerik. Bonds zu 70 1/2-69 1/2, br.

Korrespondent: Gustav Kellert.

Mit der Beilage No. 177.

Bekanntmachung.

(In Sachen Mal Joseph von Wörmelingen gegen Lieb Jakob von da, Wechselforderung zu 25 fl. betreffend).

Hat Kläger, da der Beklagte zur Zeit unbekannt wo abwesend ist, nach Kap. V. § 3 der Wechselgerichtsordnung die Einleitung des Exekutionsverfahrens beantragt.

Demgemäß erhält Beklagter den Auftrag, die Wechselsumme zu 25 fl. sammt Zinsen und Kosten binnen 6 Wochen bei Vermeidung der Exekution an seinem am Wörmelingen Markung gelegenen Grundstücke (Plan-Nr. 6416) zu bezahlen.

Binnen gleicher Frist hat Beklagter auch einen hier wohnhaften Justizvollstreckungsbefehligen anzuweisen, widrigenfalls künftige Verfügungen an ihn mit der Wirkung richtiger Zustellung lediglich am Gerichtsbüro angeheftet werden würden.

Die seit seiner Entfernung von Wörmelingen erworbenen Aktenprodukte liegen dem Beklagten zur Einsichtnahme in der hiesigen öffentlichen Registratur offen.

Aschaffenburg den 16. Oktober 1865.

Königliches Handelsgericht.

Dr. Karp.

Stelaerwald.

Bekanntmachung.

(Schuldenverweigerung des Valentin Ritter von Wörmelingen betreffend.)

Gegen Valentin Ritter von Wörmelingen liegt Ueberfalschung vor, und hat derselbe um Zusammenberufung seiner Gläubiger gebeten. Demgemäß wird zur Liquidation von Forderungen gegen den Genannten, so wie zur Beschlußfassung über das weitere einzuleitende Verfahren Ladung auf

Freitag den 17. November 1865, Früh 8 Uhr,

dahier anberaumt, wozu alle bekannten und gerichtsunkbanten Gläubiger desselben geladen werden, und zwar die letzteren bei Weidung der Richterbedürftigkeit, die ersteren unter dem Nachtheile, daß die Richterbedürftigkeit als dem von der Mehrheit der Gläubiger gefaßten Beschlüssen zustimmend erachtet werden.

Obernburg den 18. Oktober 1865.

Königliches Landgericht.

Kosbach, Landrichter.

Wiesel.

Ausschreiben.

Der ledige Karl Wacht, Sohn der Valentin Wacht Eheleute von Trennsfurt, will nach Nordamerika auswandern. Allenfallsige Ausprüche an denselben sind

Dienstag den 31. Oktober l. J., Früh 9 Uhr,

bei Vermeidung der Richterbedürftigkeit dahier gleich zu machen.

Obernburg den 17. Oktober 1865.

Königliches Bezirksamt.

Göbel, Bezirksamtmann.

Ausschreiben.

Im Wege der Gültigkeitsklärung verkündigt der Unterzeichnete zufolge gerichtlichen Auftrages am

Dienstag den 31. Oktober l. J.,

Abends 12 Uhr beginnend,

im Wohnhause der Herr Reichs- und Pöndlerwitwe, Nr. 23 zu Sommerau, deren Baarschatz bestehend in Speyerer und Schmittwaarenverräthen gegen baare Zahlung, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Klingenberg den 20. Oktober 1865.

Einl. L. Krieger.

Handwerks-Feiertagschule.

32362 Nach der allerhöchsten Verordnung, die Reorganisation der technischen Lehranstalten betreffend, vom 14. Mai 1864, hat das Schuljahr an der Handwerksfeiertagschule daher am 15. August jeden Jahres zu schließen und am 15. Oktober wieder zu beginnen. Die Schüler dieser technischen Anstalt haben demnach am Sonntag den 22. Oktober l. J., nachdem am 15. die Einschreibung war vorgenommen worden, am Freitag bei dem Unterrichte, zu dem ihnen bekannt gegebenen Lehrstunden, zu erscheinen, widrigenfalls sie aus der Schülerliste werden ausgeschieden werden und ferner an dem Unterrichte nicht Theil nehmen dürfen.

Aschaffenburg den 18. Oktober 1865.

Das königliche Rektorat.

Dr. Kellert.

346762

Bekanntmachung.

Das Kleinmachen des Holzes für das Rathhaus — circa 35—40 Klafter Buchenscheit — soll im Submissionenwege an den Wenigstbietenden in Accord gegeben werden.

Das Holz wird je nach Bedarf im Rathhausbohle aufgemacht, dreimal geschnitten, gespalten und aufgelegt.

Futtragende wollen ihre schriftliche Angebote verschlossen bis längstens

Mittwoch den 23. Oktober l. J.,

Abends 5 Uhr,

hierher übergeben.

Aschaffenburg den 19. Oktober 1865.

Der Stadtmagistrat.

Bogler.

Water.

Bekanntmachung.

(Die Herstellung der hiesigen Wärmehäute, insbesondere des sogen. Schiffbogens betr.) Wegen einer unaufschiebbaren Herstellung des Strompfeilers am sogen. Schiffbogen (zur hiesigen Wärmehäute gehörend) erscheint eine theilweise Sperrung fraglichen Bogens auf mehrere Wochen, vom 25. d. Mts. beginnend, unumgänglich nöthig.

Dieses wird hiermit unter dem Aufzügen zur Kenntniß des Schiffersandes gebracht, daß die Schiffe während der Dauer der fraglichen Herstellung unter dem Schiffbogen nicht in sogenannten Bügen, sondern nur einzeln passieren können, weshalb Schiffslage zeitig oberhalb der Brücke abzuwerfen haben.

Aschaffenburg den 20. Oktober 1865.

Der Stadtmagistrat.

Bogler, Scharrer.

Widler, Stadtschreiber.

Futterschneid-Maschinen,

aus den ersten Fabriken Englands, ganz von Eisen, sind stets vorräthig und werden unter Garantie zu fl. 45, fl. 65, fl. 90, fl. 105, fl. 120 franco auf jede Eisenbahnstation geliefert.

J. P. Lang & Co. in Mannheim.

Apotheker Bergmann's Eispommade,

allgemein bekannt, die Haare zu kräuseln, so wie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Flacon 18 kr., 27 kr., 36 kr.

3332

Apotheker Dr. Koppert.

5% Silber-Pfandbriefe

der **A. A. priv. allgem. Oesterr. Boden-Credit-Anstalt**
in Wien.

(Aktien-Kapital 24,000,000 fl. ö. W. in Silber.)

Die k. k. priv. allgem. Oesterr. Boden-Credit-Anstalt emittirt steuerfreie, 5proz., in Silber verzinliche und innerhalb längstens 50 Jahren durch Verloosung **al pari in effectivem Silber** rückzahlbare Pfandbriefe.

Die **Ausgabe** der Pfandbriefe erfolgt in Stücken von 1000, 500, 300, 200 und 100 Gulden Oesterr. Währung in Silber, und sind solche mit halbjährigen am 1. Mai und 1. November fälligen Zins-Coupons versehen.

Die **Rückzahlung** der Pfandbriefe erfolgt **al pari in effectivem Silber ohne jeglichen Abzug**, auch steuerfrei nach Massgabe der verfügbaren Mittel des Tilgungsfondes, welcher aus den annuitätsweisen Kapitalrückzahlungen der Hypothekarschuldner gebildet wird.

Die **Ausstellung** der Pfandbriefe erfolgt in der Regel auf den Inhaber, kann aber auch auf Namen lautend geschahen. Jeder derselben ist entweder von dem durch Se. K. K. Majestät ernannten Gouverneur oder einem Direktor und von einem Verwaltungsraths unterfertigt, so wie mit der Bestätigung des Kaiserl. Regierungs-Kommissärs und eines Censors über die statutenmässige Bedeckung des Pfandbriefes versehen.

Für **Vergütung und Rückzahlung** der Pfandbriefe haften die von der Anstalt erworbenen Hypotheken, ausserdem aber auch das sonstige gesammte Aktiv-Vermögen der Anstalt.

Die **Darlehen der Anstalt auf Hypotheken** dürfen höchstens bis zur Hälfte des statutenmässig ermittelten Werthes derselben sich erstrecken, auf Wälder und andere auf Anpflanzung beruhende Objecte ein Drittheil nicht übersteigen.

Pupillar- und Depositengelder, so wie **Kapitalien öffentlicher Verwaltungen** in den Pfandbriefen der K. K. priv. allgem. Oesterr. Boden-Credit-Anstalt **anzulegen, ist in den Oesterr. Staaten gestattet.**

Zinsen und Kapital-Rückzahlung erfolgt gegen Beibringung der fälligen Coupons und Rückgabe der verloosten Pfandbriefe ohne jeden **Abzug** und **steuerfrei in Silber** bei den Kassen der Anstalt in Wien und Paris und den Korrespondenten derselben, insbesondere in:

Nürnberg bei Herren Löbel & Merkel,
Augsburg bei Herren Ehr. von Frölich & Söhne,
Berlin bei der General-Agentur Delbik, Leo & Comp.,
Frankfurt a/M. bei Herren Gebr. Bethmann,
Hamburg bei Herrn Salomon Heine,
Leipzig bei Herren Heint. Rüfner & Comp.,
München bei Herren Rob. von Frölich & Comp.,
Karlsruhe bei Herren G. Müller & Conf.,
Stuttgart bei der Württemberg'schen Hofbank.

Die **Pfandbriefe empfehlen sich somit ganz besonders zu Capitalanlagen** und zwar um so mehr, als neben der Eigenschaft der Solidität und **steigenden Sicherheit** — die zu amortisirenden Pfandbriefe bleiben bis zu ihrer Tilgung für ihren vollen Werth haften — eine sehr hohe Rente von circa 6 Prozent des darin angelegten Kapitals durch Steuerabzüge nicht geschmälert wird, vielmehr die Ausloosung der Pfandbriefe **al pari** in Silber einen namhaften Kapitalgewinn gegen den Ankaufo-Cours ergibt.

Vorerwähnte Pfandbriefe sind vorrätzig und zu beziehen durch

3583 **A. Dölger in Aschaffenburg.**

Die Werkstätte für Bau- und Kunst-Schlosserei

von **Bernhard Köffler,**

Citronengasse Nr. 11 in Frankfurt am Main.

Stellt: Cassa-Schränke nach neuester Modelform und solbester Konstruktion, Chausseaux, Sicherheits-Schlösser aller Art, Rührschiffe, Treibhäuser, Pavillons, Verandas etc. etc. unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung

Urac, Rum, Punsch-Essenz, deutsche und französische Chocolade, alle Sorten Stearin-lichter zu Fabrikpreisen, feinste Cichorien in Rosa-Papier, Etiquette Löwen-Kaffee, gut abgelagerte Cigarren empfiehlt zur geneigten Abnahme

3584 **Alois Bittinger in der Herstattgasse.**

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Am Montag den 23. Oktober, Abends halb 8 Uhr, zweiter Vortrag des Herrn Professor Reilbach: „Die Völkerwanderung“. Diein dabei die Mitglieder und Freunde des Vereins höflich ein

Der Ausschuss.



Norddeutscher Lloyd.
Direkte Postdampfschiffahrt zwischen
Bremen & Newyork,
Southampton anlaufend:

D. Bremen, Capt. C. Meyer. D. Hanfa, Capt. H. J. von Santen.
D. Newyork, Capt. v. Osterdorp. D. America, Capt. H. Wessels.

D. Hermann, Capt. G. Benke.

D. Deutschland, D. Union, im Bau.

D. Newyork Sonnabend, 4. November. D. Hanfa Sonnabend, 16. December.
D. Bremen „ 18. „ D. Newyork „ 30. „
D. Hermann „ 2. December.

Passage-Preise: Bis auf Weiteres: Erste Kajüte 150 Thaler, zweite Kajüte 110 Thaler, Zwischendeck 60 Thaler Courant, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte. Schlafkabinen 3 Thaler Courant.

Frachtpreise: Bis auf Weiteres: 2 3/4 % mit 15% Prämie pr. 40 Cubic-Fuß Bremer Waage für alle Waaren.

Nähere Auskunft ertheilen in Aschaffenburg Herr J. J. Roth, Opt.-Ing. — Herr J. A. Seckelmann, — Herr A. Dross; in Schöllkrippen Herr G. A. Glarus; in Oldenburg Herr G. A. Glarus; in Lahr Herr Franz W. Dillig; Herr Carl Grimm; in Marktheidenfeld Herr J. A. Glarus; in Alingenberg Herr J. A. Wagner; in Amorbach Herr J. A. Glarus; — Herr H. Hedewitz; in Miltenberg Herr J. A. Glarus; in Gernsheim Herr J. A. Glarus; in Stadthagen Herr J. A. Glarus; in Gernsheim Herr J. A. Glarus.

Bremen 1865.

Die Direktion des norddeutschen Lloyd.
Erstmann, Director. A. Peters, Procurant.

Nur
1 Thlr. = fl. 1. 75 fr. D. W. = fl. 1. 45 fr. S. W.

Verloosung des Schwefel- und Schlammabades Kiesel bei Pr. Minden.

Jedes Loos muß mindestens den 7fachen Werth des Einsatzes gewinnen.

Am 13. April 1866 findet die Verloosung des unweit Pr. Minden im Kreise Lubbecke belegenen Schwefel- und Schlammabades Kiesel, so wie der nach-

benannten Gegenstände statt:
eine neue elegante Equipage mit 2 englischen Reitpferden,
ein neuer englischer Jagdwagen mit 2 ungarischen Juckern nebst Geschirr,
ein neuer Whiron mit einem Pferd und Geschirr,
ein neuer russischer Schlitten mit 2 eleganten Ponny's nebst Geschirr,
ein elegantes Piano,
ein silbernes Theeservice,
eine große vergoldete französische Schillerpendule,
ein eleganter Damenschreibtisch,
20 Stück große Kristall-Zuckerschalen mit großen Unterlagen von geschliffenem Silber.

so wie noch viele hundert Gewinne, bestehend aus Dutzenden von schweren silbernen Gabeln, eleganten Leuchtern von getriebenem Silber, vortierlicher Leuchter-Gewehren, damascirten Doppelflinten mit Patentschrauben, schweren silbernen Theelöffeln, eleganten Reise-Recessairen und Velour-Sofa-Teppichen etc. etc. Der Hauptgewinn bildet das Bad Kiesel, bestehend aus einem Kurhause, 2 Logirhäusern, 2 Badehäusern, 2 Nebengebäuden, einem Maschinenhause, und einem etwa 15 Morgen grossen Aargarten mit sieben nie versiegenden Schwefel- und Schlammquellen, Rechten und Gerechtigkeiten. Die Einnahmen aus dem Logiren und Bewirthten der Besitzer von Frei-Badefarten fallen dem Gewinner des Bades zu.

Der unerschöpfliche Vorrath des Bades und seine Nähe an das Bismarck-Gebäude, namentlich durch den Kreis der nächsten Schwefel- und Schlammquellen, wodurch die Wohlthaten des Kreises Lubbecke unzählige ansehnliche Ausweise enthalten, gewähren dem Gewinner die sichere Aussicht auf einen jährlichen Gewinn von mehreren tausend Thalern.

Liegenden Loos, auf welche ein besonderer Gewinn nicht fällt, erhalten als Gewinn eine Badefarte, welche zur unentgeltlichen Benutzung von 21 Schwefelbädern berechtigt und 10 Jahre Gültigkeit besitzt. Diese Karten gewähren einen persönl. Gewinn, der den Einsatz um das siebenfache übersteigt, daneben aber stete Gewinne, wenn deren Inhaber an Gicht, Rheumatismus oder an einer der vielen sonstigen Krankheiten leidet, die in Kiesel Heilung finden.

Derzeitigen Loos, welche gegenwärtig noch vorhanden, sind von Hrn. Bankier Jean Schimpf in Frankfurt a. M. gegen Franko-Einsendung oder Postnachnahme von 1 Thaler per Loos zu beziehen.

3587a

Der Verwaltungsrath.

3581a

Howe & Weed.

Mähmaschinen,

anerkannt die besten für Landwirth und Schneider, liefern zum Fabrikpreis
Wirth & Comp., Frankfurt a. M.
Agenten werden gesucht.

Anzeige.

Die vereinigten Frauendorfer Blätter.

(Allgemeine deutsche Gartenzeitung, Obstbaumfreund, Bürger- und Bauernzeitung.)

praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern,

Redaktion: Eugen Hirt in Frauendorf bei Dillingen in Niederbayern.
nehmen sich durch Pünktlichkeit, Mannigfaltigkeit und Reinheit ihrer, alle Zweige des praktischen Gartenbaues, der Obstbaumzucht, des Weinbaues, des Haus- und Landwirthschafts umfassenden Mittheilungen aus, enthalten ja-
gely. eine

Kleine Gewerbe-Zeitung

und ein reichhaltiges illustriertes Feuilleton. Jede Woche erscheint eine bogensatte Nummer. Preis durch die Post halbjährlich 1 fl. 16 fr., im Buchhandel ganzjährlich 2 fl. 24 fr. rh.

Es kommen an die P. T. Abonnenten als Prämie sehr interessante Sammel-Artikel zur Vertheilung, und wer noch nicht auf den Jahrgang 1865 pränumerirt, erhält auf frankirtes Verlangen vom geachteten Verlage u. A. sofort einen neuen Kasten der neuen, eine Sammel von mehreren Pfunden erreichenden

Riesenkartoffel von den Marmont-Inseln

angekündigt. Es ist dies die größte und merkwürdigste aller Kartoffel-Sorten, sie bringt nur große Knollen und hat ein auf-
fällend immergrünes Blattwerk.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen auf die bereits Tausende von Lesern zählende Heft-
werk an, und liefern die zukünftigen Nummern des laufenden Jahrgangs ohne Defekt nach.

Wir erlauben um gütigste Pränumeration.

Frauendorf bei Dillingen in Niederbayern.

Verlag der vereinigten Frauendorfer Blätter.

Concessionirte Privat-Entbindungsanstalt in Mainz.

384422 Dieses seit Jahren bestehende Institut bietet alle Garantie sorgfältiger Behandlung, Geheimniß, billige Bedingungen;
Prospectus ertheilt Julie Hauch, Vorsteherin, 14 neuer Allee, Waldhofstraße.



Passagier-Beförderung

Amerika und Australien

in Verbindung mit allen bekannten
Post-, Dampf- und Segelschiff-Linien

zu den billigsten Preisen und mit bester Beförderung durch
Franz Jos. Müller, General Agent in Kaiserlautern,
und dessen Agenten:

M. E. Busselli in Alschaffenburg; A. Wang in Würzburg; Max
Jos. Michel in Pödr; A. D. Dittmar in Schwabmünchen; Georg Hofmann
in Weiskirchen; Franz Schneider in Dillingen; Philipp Klein in Dillingen;
Heinrich Konrad in Gernsheim; G. J. Kraus in Würzburg; Gebrüder
Wöhler in Bamberg; Matthias Salz in Ansbach; Lorenz Baum in
Eisenach; Georg Pfaffinger in Würzburg; Eduard Walter in Dillingen;
G. M. Huber in Würzburg; Christian Ruppert in Würzburg. 384423

Die Musikalien- & Instrumenten-Handlung von Schott & Comp. in Frankfurt a. M.

Roßmarkt Nr. 16.

empfehlen ihr vollständiges Lager von Musikalien jeder Art, verbunden mit einer reich-
haltigen Musikalien-Verkaufsstelle mit oder ohne Probieren

Einzelne bringen wir auch Piano- & Orgel-Verkaufsstelle, verbunden mit einer reich-
haltigen Musikalien-Verkaufsstelle mit oder ohne Probieren

Druck- und Schreibmaschinen in empfehlender Erinnerung, auch unser Lager in
Streich- und Blasinstrumenten, so wie alle anderen und besten Violinen, For-
pellein-Pfeifen berühmter Komponisten. Musikinstrumente so wie alle reichhaltig assortirt

Alle Piano- und alle anderen Instrumenten werden vermietet und gebraucht
beim Ankauf in Tausch angenommen. Garantie festgesetzte. 384423

Glasdach-Platten

neuester Konstruktion mit Schnauzen zum Anhängen

empfehlen
den P. T. Herren Bierbrauern, Glas- und
Eisengießern

bei billigster, prompter und reeller Bedienung

Die Tafel- und Miniatur-Spiegel-Fabrik Klingens-

brun im bayer. Walde

Joh. Lötze.

384424 Im Hotel zur Eisenbahn da-
hier sind seit 19. d. Mts. druckvolle, bei-
nach wie gezeichnete

Geldruck-Bilder

in Barockformen in sehr feinen ausge-
stalt; derselben können täglich bestell-
und Bestellungen darauf gemacht werden.
Auf Wunsch wird die Abnahme aus in 9
bis 18 monatlichen Raten entgegenge-
nommen. Bei Bar 5 pSt. Conto. In zahl-
reichem Belust und Bestellungen laßt er-
geben ein

M. Wagner.

Sertelt

Donntag den 22. Oktober 1865

Wunder'schen Gartenlokal.
Anfang halb 4 Uhr. 384425

Lehrlings-Gesuch.

Wegen meinem Manufakturwaaren-
Geschäft wird ein Lehrling zum soforti-
gen Eintritt gesucht. Franco Offerten be-
sorgt die Expedition d. Bl.

Die außerordentlich günstigen Erfolge,

die durch den Gebrauch des F. W.
Bockius'schen weissen Kräuter-
Brust-Zhrups erzielt werden finden
in nachstehenden zwei neuen Ausen-
nahmen den stärksten Beweis.

Gelehrter Herr Bockius! Durch
ihre weitere Zusendung einer ganzen
Flasche Ihres Brust-Zhrups, so-
wohl, durch den neuen in Gebrauch ver-
setzten ausgezeichneten Hausmittel
bald von meinem Husten befreit zu se-
hen. Ich danke Sie sehr. 21. Ja-
nuar 1864.

G. Lind, Pflanz.

Herr Bockius in Osnabrück!
Ergeben Sie so gut nach so vielen Sie-
gen mit dem Herrn Bockius! Durch
ihre weitere Zusendung einer ganzen
Flasche Ihres Brust-Zhrups, so-
wohl, durch den neuen in Gebrauch ver-
setzten ausgezeichneten Hausmittel
bald von meinem Husten befreit zu se-
hen. Ich danke Sie sehr. 21. Ja-
nuar 1864.

W. Bockius, Osnabrück.

Diefer Brust-Zhrup ist in allen
384426

in Alschaffenburg von J. F. Fro-
denbrodt; in Großschheim von
J. A. Reinhardt; in Karlsruhe
bei Jos. Hagenauer; in Vohr-
bei W. Jos. Michel; in Klein-
wallstadt bei Ad. Exner; in
Amorbach bei W. A. Halla. 384427

Stuhrfohlen

erster und bester Qualität von den
Herrn Helene und Amalie treffen sich
in ein und liefern solche in 35 Reiter-
franco Bahnhof Alschaffenburg un-
ter 3/4 Schilling, prompter Lieferung die
Herrn in Alschaffenburg.

H. Rosoly,

3701-9 Reiterstraße 16 in Mainz.

Jagdliebhabern

empfehle mein Lager in eleganten Patronen-
hüllen von Giesel in Paris Kaliber 16:
Prima a 2. 3 fl. 50 fr.; Sekunda a 1. 1
fl. 50 fr. per Hundert, so wie alle sonstigen
Kaliber und Patronen. 28326

Heinrich Bernhard.
Herrnstraße 40 in Frankfurt a. M.

389222 Ein im Großhandelsgeschäft
erfahrener Mann, welcher
der seine Geschäftsfähigkeit
in. kann gegen Beibringung
Bewertung über seine
eine kleine Anzahl
Alschaffenburg erhalten.

Wer solche wollen sich melden, welche
vorhanden sind, werden
entweder im Stande sein.

Offerten sind an die Jäger für Bus-
sagen- und Landkarten in Frank-
furt a. M. unter S. S. Nr. 392 in einem.

389223 Ein im Großhandelsgeschäft
erfahrener Mann, welcher
der seine Geschäftsfähigkeit
in. kann gegen Beibringung
Bewertung über seine
eine kleine Anzahl
Alschaffenburg erhalten.

Eben am 13. Nov. d. J. findet eine große Ziehung des Königl. Bayerischen Staats-Eisenbahn- Anlehens,

zum Jahre 1866 im Betrage von
Million 750 000 Gulden statt.
Hauptpreise dieses Anlehens sind:
2 Gewinne a 25,000, 4 a 20,000,
4 a 18,000, 1 a 16,000, 1 a
13,000, 8 a 11,000, 8 a 12,000,
28 a 10,000, 8 a 8000, 8 a
7000, 8 a 6000, 16 a 5000,
1 a 3000, 50 a 2000, 51 a 1000,
96 a 500 u. s. w. in Silbergeld.

Durch unterzeichnetes Handlungsbüro
sind Loose, für obige Ziehung öffentl. gegen
Einzahlung des Betrages, Postnachnahme
oder Postanweisung zu beziehen. Ein
ganzes Loos kostet fl. 1, 6 Loose kosten
fl. 4, 13 Loose fl. 8, wodurch Jeder-
mann die Gelegenheit bekommt, sich an
einer kleinen Ziehung eines der vor-
stehenden hohen Preise zu betheiligen.
Gesamte Anleihe bis zu den höchsten
Erfahrungen werden pünktlich mit
Verzinsung ansehnlich und jedem Theil-
nehmer die Gewinne vor und nach der
Ziehung unentgeltlich ausgeliefert.

Man werde sich daher recht baldigst
und nur durch ein

L. Wenzel.

Staat-Eisenbahn-Anleihe in Frank-
furt a. M.

P. S. Verkauft, so wie die
liche Anleihe gratis. Wiedererlöse,
der Loose erhalten entliehen den Loose.

389224 Ein Oekonom, dem schon eine
Lage erlassen wurde, die er mit vieler
Mühe erlangen konnte, wünscht dem Fiskus
nicht Kosten, als daß ihn die Kassen
und Kasse so bald als möglich freige-
geben.
Von H. B. Hofmeister bei Stadtbauern.

Ein Lehrling

für eine Eisenhandlung wird gesucht.
389225

Ein Weinsteller

in vertrieben. Alschaffenburg bei der Expe-
dition d. Bl. 389226

Visiten-Karten

werden von der unterzeichneten Druckerei
zu nachstehenden Preisen auf das Schnellste
angefertigt.

25 Stück — fl. 30 fr.
50 — fl. 40 fr.
100 — fl. 12 fr.

A. Walland'sche Druckerei.

Vegetabilisches Bahn- pulver,

Etwa 24 fr., 24 Stück a 1 fr.
Zahn-Pasta

1. Dose a 36 fr., 1. Dose 30 fr.
1. Dose a 18 fr., zum Reinigen der
Zähne, empfiehlt:

Stuttgart. Nicolans Bach.
In Alschaffenburg d.
1864 J. A. Jung.

389227 Ein im Großhandelsgeschäft
erfahrener Mann, welcher
der seine Geschäftsfähigkeit
in. kann gegen Beibringung
Bewertung über seine
eine kleine Anzahl
Alschaffenburg erhalten.

389228 Ein im Großhandelsgeschäft
erfahrener Mann, welcher
der seine Geschäftsfähigkeit
in. kann gegen Beibringung
Bewertung über seine
eine kleine Anzahl
Alschaffenburg erhalten.

389229 Ein im Großhandelsgeschäft
erfahrener Mann, welcher
der seine Geschäftsfähigkeit
in. kann gegen Beibringung
Bewertung über seine
eine kleine Anzahl
Alschaffenburg erhalten.

Elbschaffenburgische Zeitung.

Dienstag

— No. 255 —

24. Oktober 1865.

Deutschland.

München, 20. Okt. Bekanntlich ist die I. Abtheilung des Entwurfes einer Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten schon geraume Zeit im Gesetzgebungsausschusse der Abgeordnetenversammlung beraten und im Drucke erschienen. Die Berichterhalter (Dr. Ringelmann, Referent, v. Heinz, Korreferent) der Kammer der Reichsräthe waren inzwischen nicht untätig. Wie ich höre, haben Beide ihre Referate über jene I. Abtheilung in so weit vollendet, daß sie dem Drucke in Bälde übergeben werden können. Demnach werden alsbald die Gesetzgebungsausschüsse beider Häuser in Thätigkeit sich befinden. (A. Abdlg.)

München, 20. Okt. Um über die Vorfälle am 8. und 9. ds. an Sr. Maj. den König Bericht zu erstatten, wurde eine eigene Kommission niedergesetzt, welche aus den HH. Kriegsminister v. Luz, Minister des Innern v. Neumayr, Generalleutnant v. d. Tann, Regierungspräsident v. Zu Rhein, Bürgermeister v. Steinböck, Polizeidirektor Pfeufer und mehreren anderen höheren Beamten besteht. Vorgestern soll die erste Besprechung stattgefunden haben, und dabei die Frage aufgeworfen worden sein, ob die bestehenden Gesetze oder Verordnungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung in München genügen. (A. N.)

Wien, 18. Okt. Die „Ostdeutsche Post“ schreibt zu den Nachrichten von den großmächtigen Notizen nach Frankfurt: An dem nämlichen Tage, an welchem wir hier durch die Enthüllung des Monuments für den Prinzen Eugen das Andenken eines Feldherrn feierten, auf dessen ehernem Standbild die Widmung eingeschrieben steht: „Dem ruhmreichen Sieger über Oesterreichs Heinde“, an demselben Tage kommt uns aus Frankfurt die Nachricht, daß sich Oesterreich abermals zum Schleppträger Preußens brauchen ließ, daß es wieder einmal für die Bismarck'sche Politik die Kasanien aus dem Feuer zieht, daß es abermals einen jener unglaublich großen Schritte gethan, welcher auch die letzten Reste von Sympathien, die letzten Anhänger und Freunde, welche Oesterreich noch im deutschen Volke besitzt, zu dezimiren geeignet ist. Der Schritt ist gegen die Gesetzgebung gerichtet, welche in der freien Stadt Frankfurt in Bezug auf Pressefreiheit und Vereinsrecht besteht; es ist ein Schritt, der die ganze finstere Zeit in das Gedächtnis ruft, welche mit den bekannten Karlsbader Beschlüssen ihren Anfang nahm, eine Zeit die in ganz Deutschland unaussprechliche traurige Erinnerungen zurückgelassen hat. Ueber die Maßregel selbst wollen wir kein Wort verlieren. Jeder der liberalen Partei angehörige Mann weiß ohnehin, was er darüber zu denken hat. Es ist eine Waffe aus der Kistkammer des Hrn. v. Bismarck, die hier gegen die Selbstständigkeit einer freien Reichsstadt, in welcher Preußen wenig Freunde zählt, losgeschleudert wird. So eben ist die „Neue Frankfurter Zeitung“ in ganz Preußen verkoten worden: aber die preussische Regierung will das gegnerische Blatt an der Wurzel ausgerottet wissen und verlangt von dem Senate der freien Stadt polizeilichen Beistand. Der Sechsbundsdreißiger-Ausschuß, der in Frankfurt seinen Sitz hat, ist unermüdet in seinen machtlosen Demonstrationen für die Selbstständigkeit Schleswig-Holsteins und das Recht des Herzogs von Augustenburg. Preußen, das die Herzogthümer in seinen Saß stecken will, sind diese Bestrebungen unangenehm; zwar haben sie durch keine einzige That die preussische Regierung in ihrer Annexionspolitik aufhalten können, aber die Leute sind lästig. Frankfurt ist eine unbewaffnete Stadt — wo zu viel Federlesens machen? Das Alles begreifen wir vom Standpunkte Preußens und speziell von einem Manne der Gewaltmittel wie Graf Bismarck. Aber was hat Oesterreich für ein Interesse mitzuthun? Was hat es für Gründe, den Haß und die Erbitterung, die solche Maßregeln in ganz Deutschland hervorrufen, sich aufzuladen? Was veranlaßt es, sich zur Zielscheibe herzugeben für das Geschrei und den Hohn, mit welchem die gesammte Presse Europa's diesen Schritt begleiten wird? Nehmen wir an, der Frankfurter Senat fällt sich, nun so wird Preußen von einigen Frankfurter Blättern befreit werden, die gegen dasselbe donnern. Was kümmert Das Oesterreich? Zugegeben, daß in jenen Blättern auch gegen Oesterreich losgezogen wird — hat Letzteres den geringsten Vortheil davon, wenn dieselben unterdrückt werden? Die größten Feinde Oesterreichs sind in der preussischen Presse zu finden. Während man in Wien Herrn v. Bismarck hilft, die unabhängigen Blätter in Frankfurt zu unterdrücken, erscheinen in Berlin unter den Augen des Ministeriums Tag für Tag Artikel, die sich nicht damit begnügen, Oesterreich zu schmähen, zu verdächtigen und zu untergraben, sondern ihm an das Herz seiner Existenz greifen; und nicht etwa bloß demokratische, selbstständige Blätter, sondern auch solche, die notorisch in Beziehungen zur Regierung stehen. Liegt es auch im Entferntesten im Interesse Oesterreichs, alle jene Stimmen, Körperschaften, Vereine &c., die im Geiste des deutschen Volkes gegen die Verunsicherung Deutschlands, gegen die egoistische gewaltthätige Politik Preußens ankämpfen, diesem aus dem Wege schaffen zu

helfen? Was kümmert Oesterreich jene politische Agitation, die in Frankfurt ihren Dorn haben soll? Als der Kaiser vor zwei Jahren in Frankfurt Hof hielt, da zeigte sich diese Stadt voll der feurigsten Sympathien für Oesterreich. Wodurch hat sie es verdient, daß die österreichische Regierung heute mit dazu helfen soll, die Stadt zu demüthigen, sie zu zwingen, ihre Gesetze zu ändern und sich zum Polizeidiener für Hrn. v. Bismarck zu machen? Der preussischen Regierung mag Frankfurt, dessen historische Traditionen schon mit den preussischen Plänen im Widerspruche stehen, ein steter Dorn im Auge sein, und Hr. v. Bismarck gerne eine Gelegenheit suchen, um an dieser unliebsamen Stadt der Kaiserkrönungen und der deutschen Volksvertretung sein Muth zu fühlen. Aber was hat Oesterreich mitzuthun? Sieht es nicht sich selbst aufopfern, wenn man bei solchen Gelegenheiten Oesterreich an der Seite Preußens sieht? Wo ist die Klugheit hingekommen, die man einst der österreichischen Staatskanzlei nachrühmte?

Prag, 19. Okt. Der Tag der Feste, Feierlichkeiten und Einweihungen wäre denn überstanden: die Uhr am Rathhause wird nun wieder in altböhmischer Weise die Stunden weisen können, der Grundstein der Brücke hat den Segen des Fürst-Erzbischofs erhalten, und der Grundstein der Gemelade-Gasanstalt liegt glücklich in der Erde. Und all dieß wurde heute in wenigen Stunden veranstaltet. Kann man von Vätern der Stadt mehr verlangen? Die Massenentwicklung, stets ein Vortheil bei den Festen von nationaler Seite, zeigte sich auch diesmal in seltener Weise, und schon am frühen Morgen war der Ringplatz vor dem Rathhause mit Menschen übersät. Die Straßen, durch die der Festzug hatte gehen sollen, waren, wenn auch nicht reichlich, doch festlich geschmückt. Demonstrativ nationalen Charakter zeigte man hierbei keineswegs, wie denn überhaupt in dieser Beziehung das Fest keineswegs Mancher Erwartungen erreichte. War auch das czechische Element das überwiegende (die Deutschen waren jedoch auch zahlreich, ebenso wie die Behörden, vertreten, nur Militärs sah man wenige), hatte man auch bei Hinzuziehung der Turn- und Gesangsvereine die Deutschen außer Acht gelassen, so gefiel sich die sogenannte nationale Partei keineswegs in jenem Auftreten, das bei ähnlichen Anlässen wiederholt Grund zu Reibungen gegeben hatte. Die Einweihung der Uhr ging ohne jedes beachtenswerthe Moment vorüber; der Bürgermeister hielt eine czechische Rede, in der er mit Hinweis auf den altböhmischen Charakter der Uhr den Erzbischof bat, den Einweihungsakt vorzunehmen, was nach Abhaltung einer Messe auch geschah. Den Regulator setzte der Bürgermeister selbst ein, und, den Klerus an der Spitze, bewegte sich hierauf der Zug der Festtheilnehmer durch die bewegtesten Straßen der Stadt, wo die Mitglieder des „Sokol“ Spalier hielten, zur dritten (neuen) Brücke. Auch hier hielt der Bürgermeister eine Rede, er begann czechisch mit einem Rückblick auf den Plan des Brückenbaues und schloß deutsch, indem er betonte, offenbar in der Absicht, die Klagen zu entkräften, welche über die Wahl des Bauplatzes laut wurden, daß er von demselben das Beste erwarte. Mit dem Wunsche, daß die Brücke ein Uebergang werden möge zu einer besseren Zeit des Friedens im Innern des Landes, der Wohlfahrt und des Glückes, schloß Dr. Velický. Der Erzbischof entgegnete ihm deutsch: Der Gewerbdemann hoffe sein Gewerbe, der Industrielle auf seine Industrie, der Künstler auf seine Kunst, der Christ auf Gott; nur in der festen Ueberzeugung, daß die Anwesenden dieß anerkennen, habe er den Vollzug des kirchlichen Aktes übernommen. Er schloß, indem er den Segen des Himmels auf die neue Brücke herabschickte. Die Programmfeierlichkeiten wurden an der Brücke noch erledigt, Chöre gesungen, die Bürgermiliz entließ ihre Gewehre, und nun schritt man zur Grundsteinlegung der Gasanstalt. Auch hier ward eine Besprechung der Entstehung des Planes vom Stadtrath Dietrich deutsch gegeben, die mit einem czechischen Satze schloß, an den der Bürgermeister anknüpfend eine czechische Rede hielt. In einigen deutschen Worten wies er auf die Bedeutung der Gasanstalt hin. „Heute, endigte er, ist ein Fluch gebrochen, der Jahrzehnte lang auf uns lastete — der Fluch des Gasmonopols.“ Deutsche und böhmische Lieder wurden vom Männergesangsverein gesungen, der Stein geweiht und das Fest war zu Ende. Das selbe war übrigens nicht nur von der Stimmung der Bevölkerung begünstigt, sondern auch ein heiterer Himmel lachte darüber und goldene Strahlen der Sonne erwärmten dort, wo es der weiten Entfernung wegen den Worten der Redner nicht gelang. Im Augenblicke, wo ich diese Zeilen schreibe, beginnt das Bankett im Rathhause zur Vorfeier des Jahrestags der Verleihung des Oktoberdiploms, das die Föderalisten, im Gegensatz zum Februarpatent, zu ihrem Panier machen. Die Gassen sind bei demselben ganz unter sich, denn die Deutschen haben die Beihelligung abgelehnt und die Einladungsarten zurückgeschickt, weil sie die Buchstaben, die weiland Repetue in einem Lustspiele verherrlichte: U. A. W. G., trugen.

Prag, 20. Okt. Graf Szapanski, Leiter der Statthalterei, bebauert in einer Zuschrift an den Bürgermeister, daß die von den Czechen veranstaltete Illumination (zur Feier des 20. Okt.) heute trotz der Abmahnung der Behörde stattfinden werde. Es müsse Jedermann freigestellt bleiben, zu beleuchten, und jede Pression sei zu vermeiden; der Demonstrationslust sei entgegenzuwirken, um Repressiv-Maßregeln überflüssig zu machen.

Prag, 20. Okt. Die Oktoberfeier-Messe ließ Weihbischof Krejci. Die Betheiligung ist schwach. Die Deutschen, die Behörden-Vorsteher und Militärs sind abwesend. Auf dem Ring ist das Bürgercorps postirt. Vorsichtsmaßregeln für den Abend sind getroffen; das Militär in den Kasernen ist konspiziert.

Prag, 20. Okt. (10 Uhr Abends). Die Stadt ist illuminirt, die Straßen sind sehr belebt, bisher ist keine Störung bekannt geworden. Die Zahl der unbelichteten Fenster dürfte auf ein Drittel anzuschlagen sein.

Berlin, 21. Okt. Ueber das bekannte Kreisrichter-Frühstückskorrespondenz sind wir im Stande, aus vollständig unterrichteter Quelle genaue Auskunft zu geben. Ein im Departement des Ologauer Appellationsgerichts angestellter Richter erschien nämlich eines Tages nicht zu der anberaumten Sitzung. Als man nach ihm ausfandete, fand man ihn in einem öffentlichen Lokale beim Frühstück, dem er nun zwar sofort entsagte, das ihn aber bereits in eine so heitere Stimmung versetzt hatte, daß er bei seinen Vorgesetzten Anstoß erregte. Diese machten davon dem Chef des erwähnten Appellationsgerichts Anzeige, und ist von letzterem darauf mit Bezug auf diesen bestimmten Fall eine Verfügung ergangen. (Es ist also doch, trotz aller Abläugnung, eine Verfügung ergangen. Daß sie irgend eine Veranlassung haben werde, ließ sich denken.)

Berlin, 21. Okt. Die Verhandlungen über die Ordnung der Frage der Herzogthümer sind wieder angeknapft worden. — Preußen hat seine Zustimmung zu dem beantragten Sanitätskongress in Konstantinopel gegeben. — Auf nächsten Dienstag hat der Ausschuss des hiesigen Nationalvereins eine Versammlung ausgeschrieben, um über die Beschickung der Frankfurter Versammlung zu beraten. Ein Beschluß für die Beschickung ist wahrscheinlich.

Wiesbaden, 19. Okt. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer wurde mit 10 gegen 9 Stimmen der Antrag des Abg. Dr. Siebert wegen Wiedereinführung der 1849er Verfassung und des dazu gehörigen Wahlgesetzes verworfen.

Kassel, 20. Okt. Die den Ständen zu machende Vorlage des Verkopplungsgesetzes soll nun doch in bestimmter und in allernächster Aussicht stehen.

Vom Main, 20. Okt. Es ist davon die Rede, daß, im Falle die Abhaltung der bevorstehenden Generalversammlung des Nationalvereins in Frankfurt a. M. auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen würde, dieselbe in Stuttgart oder wahrscheinlich noch in Heidelberg stattfinden werde.

Italien.

Florenz, 20. Okt. Graf Piper ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister für Schweden beim Hofe von Florenz ernannt worden.

Die „Italie“ meldet über Merode's Entlassung, daß derselben eine heftige Szene zwischen ihm und Antonelli vorhergegangen, und zwar aus zwei Ursachen. Erstens nämlich habe es sich bei dem Wortwechsel um ein geheimes Rundschreiben an die Chefs der an die Gränze detachirten päpstlichen Korps gehandelt, worin er denselben Ordre erteilte, „die königlichen Banden, die an den Gränzen ständen, nicht als Feinde zu behandeln“; so dann aber sei es „wegen eines bedeutenden, in der Rasse des Waffen-Ministeriums zum Vorscheine gekommenen Defizits, dessen Verwendung nicht nachgewiesen werden konnte“, zu starken Erklärungen gekommen. Die „Italie“ setzt hinzu: „Der Entlassung des Herrn v. Merode dürfte die eines Offiziers, der sein Vertrauter ist, des Herrn v. R. folgen, der in die Veranlassungen zu seiner Uagnade verwickelt ist.“

Frankreich.

Paris, 18. Okt. Im letzten Ministerrathe, der sich überwiegend mit Finanzfragen beschäftigte, trat Fould wieder einmal mit dem Wunsche hervor, seine Kollegen möchten sich eine Reduktion ihrer Budgets im Gesamtbetrage von 40—50 Mill. gefallen lassen. Gegenwärtig dürfte allerdings für erhöhte Sparsamkeit ein Grund in den verminderten Einnahmen zu finden sein, da der neulich veröffentlichte Ausweis des Ertrags der indirekten Steuern, trotz der beruhigenden offiziellen Erklärungen, Manches zu wünschen übrig läßt und auch die direkten Steuern in ihrem natürlichen Wachsthum nicht den gehegten Erwartungen entsprechen sollen.

Paris, 19. Okt. Der Bischof von Laval hat die päpstliche Allokution über die Freimaurer seinem Klerus in Form eines Birkulars zugesandt und einen in demselben Sinne gehaltenen lebhaften Kommentar hinzugefügt. — Die Cholera ist in den letzten beiden Tagen im Abnehmen gewesen; die Zahl der Todesfälle betrug gestern nur 214. — Es werden allerdings 250 Fellahs in Aegypten für französische Rechnung angeworben, aber nicht als Soldaten, sondern als Arbeiter für die Vertiefung des Hafens von Vera-Cruz; die Afrikaner sind bekanntlich weniger empfänglich für den Bomito.

Paris, 21. Okt. Nach der „Patrie“ sind die Anordnungen Betreffs des Abganges der ersten französischen Truppen aus Rom bereits festgesetzt. Die Stadt und die Delegation von Viterbo werden nächste Woche der

päpstlichen Armee übergeben werden. Die ersten Truppen verlassen Rom am 4. November. Ihre Einschiffung wird sofort beginnen.

London, 21. Okt. An Bord des Transportschiffes Tara ist ein Fall von gelbem Fieber vorgekommen. In Folge dessen wurde die Quarantänezeit um 5 Tage weiter ausgedehnt.

Belgien.

Brüssel, 21. Okt. Ein ministerielles Lütticher Journal, „La Meuse“, meldet in seiner heutigen Nummer, daß eine neue mexikanische Expedition in Belgien vorbereitet werde. Es soll sich diesmal um ein aus sieben Schwadronen bestehendes Reiter-Regiment handeln, dessen erste Abtheilung schon im künftigen Januar nach Mexiko abgehen würde. — Auf übermorgen ist eine geheime Beratung der höchsten Häupter der liberalen Partei über eine Anzahl brennender Fragen angesetzt. Man wird sich über den Peterspennig, die Armenbegräbnisse, katholische Arbeitervereine und Vergnügungsgesellschaften, über den nächsten katholischen Kongress (der im August 1886 in Mecheln tagen soll) und vor Allem über die Organisation des bereits hier und da zum Ausbruche gekommenen Widerstandes gegen die Ausführung des Stipendiengesetzes unterhalten.

Großbritannien.

London, 21. Okt. Der Earl von Clarendon und Sir Charles Wood hatten gestern eine Konferenz mit Earl Russell. Von den übrigen Ministern sind einige bereits hier angelangt und die andern werden demnächst erwartet. Die Reorganisation des Kabinetts wird keinesfalls vor dem Leichenbegängnisse Palmerston's vollendet sein. Die Königin hat der Wittve des verstorbenen Premiers in einem eigenhändigen Schreiben ihr Beileid bezeugt. Earl Russell behält möglicherweise das Ministerium des Auswärtigen neben der Premierschaft. Die „Times“ schwankt zwischen Russell, Gladstone und Granville als zukünftigen Premier. „Daily News“ befürwortet die Premierschaft Russells. Es ist die Ansicht vorherrschend, daß das nächste Ministerium nur ein transitorisches sein werde. Sämmtliche Staatsdokumente sind aus Palmerston's Privatwohnung nach dem Schatzkammer-Amt gebracht worden.

Spanien.

Madrid, 21. Okt. Wie das „Benjamento“ versichert, wird nächstens Pinzon der Nachfolger Zavala's als Marineminister werden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 19. Okt. Die neulich mit der Levante-Post nach Triest gekommene Nachricht, der Emir von Bosnara habe Tschikend überrumpelt und die dortige russische Besatzung niedergemetzelt, wird vom „Russ. Juv.“ für eine „Albernheit“ erklärt, die gar nicht erst widerlegt zu werden brauche. „Alles, was in Mittel-Asien vorgeht, ist nirgends so gut bekannt, wie in Rußland, und unsere Regierung säumt nie, Nachrichten von dorther sogleich nach ihrem Empfang der Oeffentlichkeit zu übergeben.“

Neueste Nachrichten.

Triest, 21. Okt. Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Bombay, 28. Sept.: Der Khan von Bosnara soll das Eigenthum der dortigen russischen Kaufleute konfiskirt und ein starkes Korps gegen die Russen abgeschickt haben. Die Russen ergriffen Repressalien bezüglich des Eigenthums der Kaufleute von Bosnara und Kabul.

Florenz, 21. Okt. Hr. v. Merode hat Rom verlassen und ist nach Belgien abgereist.

Florenz, 22. Okt. Der König empfing heute den Gesandten von Mexiko. In seiner Ansprache betonte dieser die große Zuneigung, welche der Kaiser von Mexiko für den König hege, und fügte bei, der Kaiser wünsche, daß die Bande der Freundschaft zwischen den beiden jungen Monarchien sich mehr und mehr befestigen. Der König antwortete: Ich hege die besten Wünsche für das Glück des Kaisers und der kaiserlichen Familie, und Sie werden mich immer geneigt finden, die guten Beziehungen zwischen Italien und Mexiko so viel als möglich zu verstärken. Darauf empfing der König den Vertreter des Großherzogthums Baden.

Paris, 22. Okt. Es gilt als zuverlässig, daß der Handels- und Ackerbauminister Beche vor der Abreise des Kaisers von Kompiègne ersicht werden wird. Auch die Stellung des Ministers des Innern, Marquis von Lavalette, ist sehr bedroht in Folge von Konflitten mit Rouher.

Madrid, 22. Okt. In den südlichen Quartieren der Stadt tritt die Cholera wieder stärker auf. Gestern kamen 136 Erkrankungsfälle und 93 Todesfälle vor.

Ämtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst betrogen gefunden, den ordentlichen Professor und preussischen Medizinalrath Dr. F. Daniel v. Reddinghausen in Königsberg zum ordentlichen Professor der pathologischen Anatomie und der Geschichte der Medizin in der medizinischen Fakultät der k. Universität Würzburg zu ernennen; zum Rathe des Handelsgerichts Regensburg den Bezirksgerichtsrath A. Schels von dort zu ernennen; dem Bezirksarzte I. Klasse Dr. E. F. W. Schmauß zu Neustadt a./A. den erblichen wohlverdienten Ruhestand unter dem Ausdrucke der Anerkennung seiner langjährigen eifrigen und treuen Dienstleistung für immer zu bewilligen.

Bermischte Nachrichten.

• **Aichsenburg, 23. Okt.** In der heutigen Sitzung des Stadt-

magistrat wurde ein Antrag — eingebracht von Moritz Stromberger und Genossen — auf Fortsetzung des Querkanals am Heumarkt längs ihrer Wohnhäuser bedingungsweise genehmigt. Ein weiterer Antrag mehrerer Häuserbesitzer zwischen den Thoren auf Anbringung einer Kanalöffnung vor dem Tuchmacher Morhard'schen Anwesen wurde genehmigt; desgleichen der Ankauf des Theres Müller'schen Wohnhauses, Lit. A. Nr. 64 im Höhergraben, so wie des freien Platzes, worauf seither das Leonhard Herzog'sche Wohnhaus, Lit. A. Nr. 63, gestanden. Die Anlegung eines Kapitals von 150 fl. aus der Lokalschuldkasse bei der städtischen Schuldentilgungskasse wurde gutgeheißen; desgleichen die Anlage einiger weniger Bunden aus dem Cornelia-Stadelmann'schen Armenfonds bei der städtischen Sparkasse. Schließlich wurden noch drei Baugesuche bedingungsweise genehmigt.

Wien, 13. Okt. In juristischen Kreisen erregt die in der heutigen Nacht vorgenommene Verhaftung eines Beamten der hiesigen Staatsanwaltschaft großes Aufsehen und karstren darüber die buntesten Gerüchte.

Berlin, 21. Okt. Ueber den im Intelligenzblatte erwähnten Haus-einsturz, der sich gestern hier ereignete und so unsägliches Unglück anrichtete, geben wir noch folgendes Nähere: Das Quergebäude des dem Tischlermeister Schulz gehörigen Hauses Wassertorstraße 27 war am Ende März c. in Bau genommen und am 1. Okt. bezogen worden. Im gewöhnlichen Keller befand sich eine Schießerei-Weichheit, im ersten und zweiten Stock waren drei Tischlerwerkstätten eingerichtet, in denen etwa 60 bis 70 Personen arbeiteten. Im obersten Stock wohnte eine Arbeiterfamilie. Als der Mann auf Arbeit, die fünf Kinder in die Schule und die Frau auf den Markt gegangen war (die jüngsten zwei Kinder hatte sie in der Wiege zurückgelassen), sah sie, als sie bei ihrer Rückkehr in das Vorderhaus eintrat, mit furchtbarem Krachen das Gebäude, in dem ihre Wohnung lag, in sich zusammenstürzen. Da sie nichts von ihren Kindern sah, eilte sie zur Polizei, und der Feuerwehr wurde nun: „Haus-einsturz und großes Feuer“, telegraphirt, damit das ganze Personal sich zur Stelle einfände, die Spritzen aber nicht mitbringe. Die Feuerwehr, unterstützt von Pionieren und Garde- Dragonern, unternahm nun den Versuch zur Rettung der Verschütteten. Allein das Rettungswerk war nicht so leicht gelingen; denn ungeheure Staubwolken verhinderten jede Uebersicht über die Unglücksstätte, die sich als einen mächtigen, einige zwanzig Fuß hohen Trümmerhaufen darstellte. Erst nach und nach konnte man unter Forträumung von Schutt und Balkentrümmern die ersten furchterlich verstümmelten Leichname zu Tage fördern; auch einzelne schwer Verletzte wurden sodann den zahlreich herbeigeeilten Aerzten zur ersten Behandlung übergeben. Die mutmaßliche Ursache des Unglücks soll theils in Ueberlastung durch Bretter, theils aber auch in der schwachen Konstruktion des Quergebäudes liegend und der damit verbundenen hohen Wand des Seitenflügels zu suchen sein, von welcher die Verzahnung vier Etagen hoch in zehnzölliger Wandstärke ohne Verstärkungsbogen sich darstellt. Im Laufe der vergangenen Nacht wurden die Nachgrabungen fortgesetzt. Es fehlt bis jetzt aber leider noch jeder Anhalt, wie viele Personen in dem Hause anwesend waren.

Köln, 19. Okt. Gestern Abend wurde der Steuerbeamte Schönborn, der zu nahe dem Schienengeleise stand, von einem vorbeifahrenden Zuge ergriffen und zermalmt. Der Unglückliche ist Vater einer zahlreichen Kinderschaar. Ein Bahnwärter, welcher bei ihm stand, kam mit einigen geringen Verletzungen davon.

Koburg, 17. Okt. Der Braugehülfe Anton Schmeißer von hier ist heute auf schauerhafte Weise im städtischen Brauhause verunglückt; er hatte sich, wie es leider schon oft von ihm geschehen, auf den Rand der Pfanne gesetzt, war eingeschlafen und rücklings in das stehende Gebräu gestürzt. Das Bier wurde sofort auf die Straße gelassen.

Genf, 17. Okt. Ein schweres Unglück hat gestern unsere Stadt in Trauer versetzt. Die hiesige Feuerwehr wollte einen Rettungsschlauch, welcher wie eine Fährte an zwei Seilen hin- und hergezogen wird, probiren. Es war die italienische Leiter angelegt worden, die bis zum 5. Stockwerk reichte. Acht Männer standen darauf. Bereits hatte man eine Wiege und verschiedene Geräthschaften mittelst des Schlauches hinabgeschafft. Zum Schluß erschien ein Pompiere am Fenster des dritten Stockwerks, um hinabgelassen zu werden. Die auf der Leiter stehenden 8 Männer hatten sich alle nach derselben Seite gewendet, um ihren herabzulassenden Kameraden zu sehen. Dadurch kam ein Strebebogen aus der Lage; die Leiter brach — die zwei unterst stehenden Männer, welche das Krachen hörten, retteten sich; der auf einer der höchsten Sprossen Beschäftigte hatte die Geistesgegenwart, in ein offenes Fenster des vierten Stockwerks zu springen. Die fünf andern aber stürzten, ohne einen Schrei auszustößen, auf das Pflaster herab. Einer blieb an einem Laternenpfahl hängen, der ihm den Bauch aufschlitzte. Hier folgte der Tod unverweilt. Die 4 Andern wurden schwer verwundet ins Spital geschafft; zwei davon sollen ihren Leiden bereits erlegen sein.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Aschaffenburg, 23. Okt. Nachdem die Eisengruben in unserem Thalgrunde so lange Jahre nicht besonnenen Betriebes erfreuten, den man im Verhältniß von ihrer Ertragsfähigkeit eigentlich hätte erwarten sollen und wodurch den dortigen armen Bewohnern seit einer Reihe von Jahren ein reichlicher Verdienst und unserer Gegend überhaupt, insbesondere hiesiger Stadt vermöge ihrer günstigen Lage an Wasserstraße und mehreren Eisenbahnen, der eigentliche Segen des Bergbaues und dessen Folgerungen entging, gereicht es uns zu großem Vergnügen, melden zu können, daß für die erwähnten Gruben nunmehr eine glücklichere Aera eingetreten sein dürfte,

indem dieselben vor einiger Zeit in den Besitz des bekannten industriellen Firmas Daniel und Comp. in Augsburg übergegangen sind. Bereits lagern an dem Fundorte über 30,000 Zentner des besten Eisenerzes, wie uns Sachverständige versichern; behufs Verladung dieses Materials nach Augsburg haben die Besitzer oberhalb der hiesigen Mairstraße bereits einen Lagerplatz gepachtet und soll der Eintritt besseren Wasserstandes damit begonnen werden und sind auch mit hiesigen Schiffen die betreffenden Kontrakte abgeschlossen, wodurch auch diesen Leuten bei ohnehin ungünstigen Verhältnissen eine seltene Verdienst-Quelle eröffnet ist. Sollte der erwähnten Firma ihre Absicht gelingen, in den Besitz des Schürzrechtes in unserem benachbarten Borspessart, der nach authentischen Aussagen auch an anderen Orten reich sein soll, zu gelangen, so wird in so benachbarten Plätzen für unsere Gegend die Entstehung eines ebenso neuen als gewinnreichen Industrie-Zweiges nicht mehr lange auf sich warten lassen, denn die Besitzer beabsichtigen, alsdann ihre Erze durch Errichtung von Schmelzen und Eisenwerken auf hiesigem Plage selbst zu verarbeiten. Die Begünstigung derartig gemeinnütziger Unternehmungen von Seite unserer hohen Kreis-Regierung wird wohl im vollsten Maße erfolgen, insbesondere in Verleihung des Schürzrechtes, welches seit einer langen Reihe von Jahren sich in Händen befand, die leider nicht den geringsten Gebrauch davon machten. Wünschen wir dem neuen Unternehmen den besten Erfolg!

Schweinfurt, 21. Okt. Auf dem heutigen Getreidemarkte ging der Verkauf langsam und neigten sich die Preise bei Weizen etwas rückwärts, während die übrigen Preise ziemlich gleich blieben. Weizen kostete 14 fl. bis 15 fl. 45 kr., Korn 10 fl. 80 kr. bis 12 fl., Gerste 9—11 fl. 30 kr., Hafer 6 fl. bis 6 fl. 30 kr., Erbsen 16—17 fl. der Sack. Die Fuhre war gut.

München, 21. Okt. Die heutige Getreidebörse enthielt im Ganzen 14,689 Sack, wovon 10,547 Sack verkauft und 4142 Sack eingelagert wurden. Marktpreise: Weizen 15 fl. 33 kr. (geft. um 8 kr.), Korn 11 fl. (geft. um 3 kr.); Gerste 10 fl. 33 kr. (geft. um 1 kr.); Hafer 6 fl. 19 kr. (geft. um 2 kr.). Die Rente betrug in 469 Sack Weizen, 117 Sack Korn, 3211 Sack Gerste, 345 Sack Hafer. Umschlagsumme 119,181 fl.

Theater.

Aschaffenburg, 23. Okt. Die dritte und letzte Probevorstellung ist vorüber, und hat dem vielen Guten, welches uns bisher geboten wurde, die Krone aufgesetzt. Wir können mit Vergnügen berichten, daß die gestrige Aufführung der „Grille“ eine musterhafte genannt werden mag, welche jeder Hofbühne zur Ehre gereichen konnte. Das Ensemble war ausgezeichnet, und ließ eine fleißige und tüchtige Regie erkennen, denn wir wollten nicht den kleinsten Fehler zu rügen. Das Publikum zeigte sich denn auch außerordentlich animirt, und rief die Träger der Hauptrollen zu wiederholten Malen, und am Schluß sämmtliche Darsteller stürmisch hervor. In Frau Lindemann (Mutter Barbeaud) und Frau Broning (Fidel) lernten wir wiederum recht verdienstvolle Mitglieder kennen, und noch immer zieht die Direktion neue Kräfte heran. Was hilft es ihr jedoch, wenn sie trotz der vorzüglichen Gesellschaft, trotz dem stillen Fleiß und der Pünktlichkeit im Geschäft nicht auch das Publikum heranzuziehen vermag? Das Haus war gestern wiederum nur sehr mittelmäßig besetzt, denn die Logen fehlten fast ganz, und die höchst gelangene Vorstellung hätte wohl ein besseres Loos verdient. Sollte wirklich alle Lust am Theater in Aschaffenburg erloschen sein? Sollte man keinen Unterschied mehr machen wollen, zwischen einem Verein von wirklichen Künstlern, und einer Gesellschaft auf das Gerabewohl hin zusammengetrommelter Tiefenbacher? Wir wollen und können es nicht glauben, und hoffen daher immer noch das Beste. Es würde uns herzlich leid thun, wenn das Unternehmen der Direktion, der man diesmal gewiß nichts vorwerfen kann, an der Theilnahmslosigkeit des Publikums scheitern sollte; denn es ginge uns dann ein hier nicht oft gebotener Kunstgenuß verloren.

(Eingekandt.) Vor einiger Zeit lasen wir in der Aschaffener Zeitung einen Artikel, worin die Aufmerksamkeit der hiesigen Polizei auf einen Gegenstand gelenkt werden wollte, der auch in anderen Städten und öffentlichen Plätzen in der letzten Zeit vielfach zur Sprache kam. Wir meinen die Zuwiderhandlung gegen den Art. 142 des Polizeistrafgesetzes (das Herumlaufen lärmender Hunde auf den Straßen zur Nachtzeit). Wir hatten dem Einsender jenes Artikels unseren stillen Dank gezollt, hoffend, daß Letzterer seine Wirkung nicht verfehlen werde. Allein es scheint das dort gestellte gewiß gerechtfertigte Ansehen auf möglichste Abstellung dieser Unzulänglichkeiten von beiden Seiten wenig Beachtung gefunden zu haben. Wir halten es für unsere Pflicht, den eben erwähnten Unfug wiederholt zu rügen, der in der Sandgasse durch einen solchen ausgesperrten, auf der Straße hin- und herziehenden und unausgesetzt bellenden Hund zur wahren Qual und Plage der ganzen Nachbarschaft alle 3—4 Nächte verübt wird. Wer Hunde hält, soll auch für deren Pflege und nächtliche Unterbringung besorgt sein und gewiß ist es die Pflicht jedes gebildeten und ordnungsliebenden Einwohners und Bürgers die öffentliche, zumal nächtliche Ruhe mit aufrecht zu erhalten, — unbegreiflich dagegen der strafbare Leichtsin, einem vielleicht seine Nahrung auswärts suchenden und des Nachts heimkehrenden Hund aus Bequemlichkeit die Thüre verschlossen zu halten, dagegen die Nachbarschaft durch skandalöses Bellen und Heulen heunruhigen zu lassen. Denn jeder andere Lärm auf den Straßen, und wäre er noch so groß, ist weit weniger störend, weil schnell vorübergehend, aber ein 5—6 Stunden andauerndes ununterbrochenes Lärmen eines Hundes in nächster Nähe und zur Nachtzeit anhören zu müssen, ist geradezu unerträglich. Es wäre wirklich im allgemeinen öffentlichen Interesse dringend geboten, daß diesem auch jüngst in der bayerischen Zeitung besprochenen Gegenstande von Seite unserer städtischen Polizei endlich einmal die gebührende Aufmerksamkeit zugewendet werden wolle.

Mehrere Einwohner der Sandgasse.

Redaktion: Oskar Messerl.

Bekanntmachung.

Im der Verlassenschaft der Elisabetha Breitenbach, Ehefrau des Georg Breitenbach von Parkstein, geb. Stieglitz, früher verwitwete Reichel, hat man bereits Erbschaft des Untergrundes des ersten eheleichen Kindes Karl Reichel den Nachlass zu wissen nöthig.
Wer daher an dieselbe irgend eine Forderung zu machen hat, wird aufgefordert, solche am

Samstag den 4. November 18. 94.

Früh 8 Uhr

unter dem Rechtsnachfolge der Nachlassenschaft bei der Massevertheilung daher geltend zu machen.

Loth den 21. Okt. 1865

Königliches Landgericht.

Dr. Dd.

Raul.

Ausschreiben.

(Wahl Heinrich abwesend von Jakobthal Pflegschaft betreffend.)

Heinrich Waff von Jakobthal, geboren am 13. Okt. 1813 — seit 25 Jahren in Amerika abwesend — oder seine etwaigen Leibes-Testaments- oder Vertragserben werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche an das vormundtschaftlich verwaltete Vermögen zu heiligs 150 fl. Wetz an liegenden Gründen — binnen drei Monaten dahier geltend zu machen und nachzuweisen, widrigenfalls Heinrich Waff für verstorben erklärt und sein Vermögen den nächsten Anverwandten gegen Ration ein- geschätzt würde.

Erbschaften den 21. Okt. 1865.

Königliches Landgericht.

Pleßinger.

Arndert W.

TODES-ANZEIGE.

Gottes allmächtiger Wille hat unsere innigstgeliebte Gattin, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Philippine Keller,

geb. Mainhard,

Oberstons-Gattin,

heute Nacht halb 1 Uhr nach langem schweren Leiden in dem Alter von 46 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, zu einem besseren Leben abgerufen.

Somit, wie die Selige war, ist sie auch in dem Herrn entschlafen, und ihre irdische Hülle ruhe in Gottes heiligem Frieden!

Indem wir diese Trauerkunde allen Freunden und Bekannten widmen, bitten wir für die Verbliebene um ein frommes Andenken und für uns um stilles Beileid.

Aschaffenburg, Würzburg und München den 21. Oktober 1865.

3900

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Möbiliar-Feuerversicherungs-Anstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechsel- bank zu München.

Der Unterzeichnete wurde als Agent der genannten Anstalt für den Sprengel der 1. Bezirksämter Markttheidenfeld und Loth dahier aufgestellt und ist hiermit an, daß er heute seine Funktion als solcher eröffnet hat. Sich unter Aufsicht der künftlichen Geschäftsführung zur Aufnahme von Versicherungsanträgen entfehlend, ertheilt sich zur Ertheilung von Aufschüssen auf frankirte Anfragen bereitwillig.

Markttheidenfeld am 19. Oktober 1865.

M. Greubel, Agent.

Glasdach-Platten

neuester Konstruktion mit Schnauzen zum Anhängen

empfiehlt

**den P. T. Herren Bierbrauern, Glas- und
Ereibhausbesitzern**

bei billigster, prompter und reeller Bedienung

**Die Tafel- und Miniatur-Spiegel-Fabrik Klingens-
brun im bayer. Walde**

Joh. Lötz.

3860

Saat-Eicheln

bester Qualität sind zu haben in der Samenhandlung von
Eugen Stenger & Co.
in Aschaffenburg.

387062

3902 Allen Freunden und Bekannten her-
vor wir hiermit unsern innigsten herzlichsten
Dank und für die Theilnahme während
der Krankheit und bei dem für uns so
harten Todesfalle unserer theuren Tochter

Johanna,

insbeson- der die zahlreiche Beilegung
in ihrer letzten Ruhestätte und der Beilegung
bei dem Trauergottesdienste.

Aschaffenburg den 21. Oktober 1865.

Mathilde Kurz, geb. Fiedler.

Karl Kurz, lgl. Bezirksgerichts-

ratb u. K.

Dankfagung.

3903 Für die zahlreiche und ehrenbe Theil-
nahme, welche sich bei dem Leidenbegän-
nisse unseres innigstgeliebten Vaters und
Schwiegeraters **Nikolaus Waigand**
und gab, sagen wir allen Theilnehmern,
namentlich auch Herrn Fabrikbesitzer **Alon**
Dellauer und dessen Comptoirpersonal
unsern innigsten Dank.

Aschaffenburg den 21. Oktober 1865.

Johann Böttner und Frau.

Bur Anklärung.

3904 Der hiesige Gewinn, welcher die-
mal bei dem in diesen Blättern erwähnten
königl. bayer. Staats-Eisenbahn-
Anlehen gemacht werden kann, ist an-
einmal 10,000 fl. und beträgt 8 fl., bei
dem k. k. österr. 250,000 fl. und beträgt
140 fl. Von Ersteren gebe ich das
Stück in Miete für 1 fl. 12 kr., ob-
viel aber wenig angenommen werden. Von
Ersteren das Stück für 3 fl., wofür man
auch ohne Zweideutigkeiten wirklich
genannte 250,000 fl. schon am 1. De-
zember dieses Jahres gewinnen kann.

Wer also einen Versuch darin macht, ob
er die Art der Zeichnung kennt oder nicht
bei für sein Geld seine sein bedruckte mit
Zahlen aus 1000 gebildete Scheine, son-
dern eine eigenhändige ständige Zeichnung
durch mich zu gewinnen.

Daher such ich nicht das Vertrauen
durch „Groschhandlungshaus“, „Staats-
Bank- und Wechsel-Gesellschaft“ zu erlangen,
sondern nur durch

B. Goldner

Neubaustraße in Aschaffenburg.

Im Ka- und Verkauf von Staatspa-
piere habe ich mich wie vor zum Tages
kurs bestens empfohlen

**Fortwährend eingehende
günstige Berichte sind die
besten Empfehlungen.**

Nehelm, R.-B. Arnaberg.

27. August 1865.

Wertheater Herr! Da ich mich
auf Ew. W. vorzügliches Fabrikat gut
bekannt habe, indem das Reisen im
Kopfe, so wie der öftere Zahnschmerz
sich glänzlich verschwinden
sind, finde ich mich veranlaßt, Ew. W.
zu bitten, mir doch mit umgehender
Post für einliegendes Betrag 4 Flaschen
Malaga-Gesundheits- und Stärkungs-
Wein, 1 do. Gesundheits-Blumengeist
und 1 do. allg.-salumische Universal-
Essenz zu schicken.

Mit aller Hochachtung zeichne dank-
bar Ew. W. ergebenster

Christian Meister.

An Herrn F. A. Wald, Haus-
voigtel-Platz 7 in Berlin. 38786

Punsch-Essenz.

Orangen-Punsch-Essenz per Flasche
Nr. 1 1 fl. 30 kr.
Orangen-Punsch-Essenz
Nr. 2 1 fl. 12 kr.
Vanille-Punsch-Essenz
(roth) 1 fl. 30 kr.
Citronen-Punsch-Essenz 1 fl. 18 kr.
Waldfräuter-Punsch-Essenz 1 fl. 30 kr.
Ananas-Punsch-Essenz 1 fl. 30 kr.
Rum-Punsch-Essenz 1 fl. 48 kr.
Rothwein-Punsch-Essenz 1 fl. 30 kr.
Zugleich empfehle ich meine Batavia-
Arac, Jamaica-Rum, alten Ma-
laga, so wie alle Sorten feiner Li-
queur.

386463

Ludw. Gans, Konditors-Wirtwe

Ein gefittetes Mädchen

von 25 Jahren, guter Familie und in allen
häuslichen Arbeiten erfahren, nöthigt in
irgend einem soliden Hause als Hausd-
lerin oder zur Unterstützung der Hausfrau
einzutreten; dasselbe hat schon ähnliche
Stellen bekleidet, ist auch geeignet, sich mit
Erziehung der Kinder zu befassen, diesen
den ersten Elementarunterricht zu ertheilen
und versteht sehr auf humane Behandlung
als auf Salair. Anfragen sub L. N. be-
zogen die Expedition d. Bl. 39063

Strickwolle

in allen Qualitäten zu billigen
Preisen und bei Abnahme von
mehreren Pfunden extra Rabatt.

Theodor Engelhard

351418 nahe der Hauptwache.

Ein Lehrling

für eine Eisenhandlung wird gesucht.
Näheres bei der Expedition d. Bl. 389463

Ein Weinfeller

ist zu vermieten. Näheres bei der Expe-
dition d. Bl. 389563

Neues Sauerfrant

bei **J. Gentil, Verlagsloft.** 3906

39. 7) 3. den Tag frische Fastenbregel
bei jeder Schüssel in der Stiege.

Das illustrierte Familienblatt**OMNIBUS**

Veranlagter und Herausgeber Dr. E. Feind,
beginnt das vierte Quartal mit
den spannenden Criminal-Ge-
schichten „Nickel List, ein
verlorenes Leben“, von
Friedrich Friedrich und „Eine
falsche Adresse“ von Ernst
Frische — Von der steigenden
Beliebtheit dieses mit prächtigen
Illustrationen geschmückten bil-
ligsten Familienblattes gibt die
jetzige Auflage von

45,000

Exemplaren

Zeugniß.

Preis vierteljährlich 12 Sgr.

Der „Omnibus“ erscheint
jeden Sonnabend und kann bei
jeder Buchhandlung und bei
jedem Postamt bestellt werden.
Homburg. Verlagsbuchhandlung

Geld-Kurs.

Pisolen	fl. 9 44-45
do. Doppelte	9 45-46
do. Preussische	9 56-57
holländ. 10 fl. Stücke	9 50 1/2-51 1/2
Dalaten	5 35-36
do. af marcs	5 36-37
20 Franken-Stücke	9 27-28
Englische Sovereigns	11 53-55
Russische Imperiales	9 45-46
Gold das Pfund fein	815-820
5 Franken-Thaler	30 24 S.
alte öst. 20 Kr. rath Vld.	30 12 S.
Rand. Dir. pr. rath Vld.	52 15 45
do. öst. Silber das Vld. fein	1 44 1/2-45
Preuss. Rassen-Scheine	—
Sächs. do.	—
Div. Rassen-Wweisungen	—
Dollars in Gold	2 27 1/2-28 1/2

Thermometerstand.

Okt.	Früh 6 Uhr.	Mittags 12 Uhr.	Abends 6 Uhr.
21.	+ 8	+ 13	+ 11
22.	+ 11	+ 12 1/2	+ 11

Mischaffenburgger Zeitung.

Mittwoch

— No. 256 —

25. Oktober 1865.

Ueber die Vorgänge in München am 8. Oktober

bringt die neueste Nummer der „Bayer. Zeitung“ folgenden offiziellen Bericht:

Am Sonntag den 8. d. Mts. eignete sich auf der Festwiese ein Bursche ein Rennpferd-Rummer an und gerieth wegen des Besizes dieser Nummer mit einem anderen Burschen in heftigen Streit. Der dienstthuende Bezirkskommissär wurde von einem der Streitenden herbeigerufen und begab sich mit einem Gendarmen an Ort und Stelle, wo er die Streitenden zur Ruhe und Ordnung aufforderte und zugleich den Burschen, welcher ihn herbeigerufen hatte und als der Mittelpunkt des Streites sich darstellte, zur Verlassung des Festplatzes zu bewegen suchte, um die Fortsetzung des Streites und den Ausbruch von Thätlichkeiten zu verhindern. Der Betheiligte gab den an ihn gerichteten Ermahnungen Anfangs Folge und entfernte sich, kehrte aber plötzlich zurück und benahm sich nunmehr in einer Weise, daß zu seiner Festnahme durch einen Gendarmen geschritten werden mußte.

Da der Vorgang einen Zusammenlauf von Leuten veranlaßt hatte, so wollte der Gendarm den Festgenommenen schleunig weiter schaffen und bestieg deshalb mit ihm ein in der Nähe befindliches Lohnfuhrwerk, dessen Kutscher jedoch unter der Angabe, daß er bereits anderweitig bestellt sei, die Fahrt verweigerte.

Während der hiedurch eingetretenen Verzögerung wuchs die zusammenge-
gelaufene Menge, aus welcher alsbald Rotten über den nunmehr den Transport zu Fuß fortsetzenden Gendarmen herzufallen begannen, um ihn den Arrestanten zu entreißen. Wie sich später herausstellte, war Letzterer ein sicherheitsgefährliches, aus der Stadt verwiesenes Individuum aus Ober-
fröhring, welches in den letzten Tagen auf Anordnung des Untersuchungs-
richters verhaftet worden ist. Die Befreiung des Arrestanten wurde zwar durch einen nachkommenden Gendarmen und einige Unteroffiziere der Garni-
son verhindert, die andrängende Menge wurde jedoch immer gewaltsamer, so daß die beiden Gendarmen zu wiederholten Malen zu Boden geworfen wurden und endlich, um das Publikum von sich abzuhalten, ihre Säbel zogen, ohne jedoch von denselben Gebrauch zu machen.

Auf dem Kurgewerwege angelangt, bestiegen die Gendarmen mit dem Arrestanten eine entgegenkommende Droschke. Hier hatte sich aber die aus-
gelaufene Menge auf der frisch befestigten Straße mit Wurfmaterial versehen und führte damit ein förmliches Bombardement auf die Droschke aus, in Folge dessen diese gezwungen war, beim Eintritte in die Schwantenhallerstraße zu halten und ihre Fahrgäste abzusehen, die beiden Gendarmen, schon mehr-
fach von Steinwürfen getroffen, wurden beim Aussteigen sofort von einander getrennt, von dem Arrestanten aber weggedrängt und hiedurch dessen Ent-
weichen ermöglicht. Einer der Gendarmen sah sich bald von dem tobenden Haufen umringt und an ein Haus gedrängt. Drei bis vier Personen hatten bereits Hand an ihn gelegt und wollten ihm den Säbel entreißen. Derselbe wäre unfehlbar den fortgesetzten Mißhandlungen und Angriffen erliegen, wenn nicht einige Personen aus dem Zwischende, insbesondere ein Mann in Hemds-
ärmeln, sich ihm schützend zur Seite gestellt hätten.

Es hatte sich nämlich im Publikum das Gerücht verbreitet, dieser Gendarm habe einem Buben das Auge aufgeschlagen. Es war dieß irrig; nur so viel ist gewiß, daß bei dieser Gelegenheit ein Bursche eine unbedeu-
tende Verletzung an der Wange erhielt. Auf die Polizei gebracht, wurde derselbe als ein mehrfach bestraftes, sicherheitsgefährliches Individuum erkannt und in das Krankenhaus abgeliefert. Durch eine List gelang es, den Gen-
darmen der erregten Volksmenge zu entziehen und ihm zur Flucht zu ver-
helfen; derselbe eilte der Herzogspitalgasse zu und fand, nachdem er hier von den nacheilenden Haufen überholt worden war, endlich in der Westendhalle Aufnahme und Schutz. Da in diesem Gasthause Tanzmusik stattfand, so waren mehrere Sauegarden anwesend, welche im Vereine mit dem Wirthe und dessen Dienstleuten das Einbringen der Menge so lange abwehrten, bis eine von der Hauptwache herbeigeholte Infanterie-Abtheilung an-
gelangt war.

Inzwischen hatte sich vor der Westendhalle eine große Menschenmasse angesammelt, welche unter Schreien, Toben und Drohungen die Herausgabe des geflüchteten Gendarmen verlangte. Der Königl. Polizeidirektor erhielt hieron 6^{3/4} Uhr Abends Meldung und fuhr sogleich an Ort und Stelle, wo er sofort sich überzeugte, daß die von der Hauptwache entsendete Militär-
Abtheilung gegen die fortwährend wachsende Zusammenrottung nichts aus-
zurichten vermöge. Derselbe eilte daher sogleich zu dem königlichen Stadt-
kommandanten, setzte ihn von der Sachlage in Kenntniß und bot die bewaffnete Macht auf.

Die für Sonntag den 8. d. Mts. getroffenen Vorkehrungen gegen

Ruhestörungen waren ganz dieselben, wie sie für die Oktoberfesttage am 1. und 2. d. M. und seit vielen Jahren bei demselben Anlasse getroffen worden waren. Der Stadtkommandant, welcher bereits in Folge der an ihn ge-
langten Kunde von stattfindenden Zusammenläufen durch Ordonnanz die
Bereitschaften mehrerer Regimenter an die Hauptwache beordert hatte, begab sich mit dem Polizeidirektor auf die letztere, nahm von dieser aus die Ver-
stärkung der an der Westendhalle stehenden Militärabtheilung vor und be-
ordnete die schnell eintreffenden Bereitschaften auf verschiedenen Wegen gegen
die Westendhalle, zu welcher sich sodann derselbe und der Polizeidirektor
gleichfalls verfügten.

Die auf dem Schauplatze der Zusammenrottungen anlangenden Truppen wurden von der Menge durch Rufen, Pfeifen und Geschrei verhöhnt und zum Theil mit Steinen beworfen, von welchen einer unter Anderm auch den Plahadjutanten bald nach seiner Ankunft getroffen hat. Die militärischen Dispositionen erfolgten nunmehr dahin, daß die Sonnenstraße gegen die protestantische Kirche und die Zentralthalle, die Josephspital- und Glockenstraße von dem Plage vor der Westendhalle abgesperrt, geschlossene Patrouillen in die Alleen der Sonnenstraße, in welchen unter dem Schutze der Bäume und der Dunkelheit die Ansammlung von Menschen immer mehr anwuchs, dann bis zur protestantischen Kirche und zum Sendlingerthorplatze entsendet und die Massen allmählich von der Sonnenstraße bis zum Karls- und Sendlingerthore zurückgedrängt wurden. Diese beinahe 2 Stunden hindurch fortgesetzten Maßregeln, so wie die während dieser Zeit vorgenommenen zahl-
reichen Arrestirungen von Erregenden lichte die dichten Massen, zerstreuten sie in feinere Gruppen und verscheuchten auch diese so vollständig, daß um 9^{1/4} Uhr die Sonnenstraße geräumt und nach den eingegangenen Pa-
trouillennmeldungen auch in den angrenzenden Straßen die Ruhe nirgends mehr gestört war.

Es war schon der Zeitpunkt gekommen, wo die Truppen zurückgezogen werden konnten. Auf Antrag des Polizeidirektors ließ der Stadtkommandant die an der Westendhalle und in deren Umgebung befindlichen Truppen ein-
rücken, die Patrouillen jedoch fortsetzen und die Mannschaften in den Kasernen bis auf Weiteres bereit halten. Der Polizeidirektor begab sich sodann mit dem Stadtkommandanten auf die Hauptwache. Vor dieser waren längere Zeit hindurch Hunderte von Neugierigen versammelt gewesen, welche sich jedoch bereits wieder verlaufen hatten.

Nach etwa ¹/₄ Stunden trafen auf der Hauptwache wiederholte Meldungen ein, daß Menschenmassen sich neuerdings an der Westendhalle zusammenrotteten, die Ruhestörungen von Neuem begannen und Drohungen gegen die Westendhalle und die anwesende Gendarmarie ausgeföhrt wurden, welche letztere sich habe zurückziehen müssen. Sofort wurde eine Militär-
Abtheilung von der Hauptwache aus an den Platz der Zusammenrottung geschickt, der Befehl zum Ausrücken von 3 Infanteriekompagnien und 2 Eskadronen Kavallerie an eben diesen Platz ertheilt und eine Infanterie-
kompagnie in das Polizeidirektionsgebäude beordert, nachdem letzteres als der Zielpunkt eines Angriffes zum Zwecke der Befreiung der Arrestanten bezeichnet worden war.

Nach kurzem Zwischenraume verfügten sich der Stadtkommandant und der Polizeidirektor zur Westendhalle, wo in verhältnißmäßig kurzer Zeit die aufbotenen Truppen anlangten. Letztere wurden auch dieses Mal mit Rufen, Pfeifen und zum Theil auch mit Steinwürfen empfangen. Nach erfolgtem Eintreffen sämmtlicher Truppen-Abtheilungen suchten der gleichfalls an Ort und Stelle anwesende Regierungspräsident von Oberbayern, der Polizeidirektor und mehrere Polizeiorgane die mehr und mehr angewachsene Menge wiederholt, jedoch vergeblich zum Fortgehen zu bewegen. In Folge dessen sah sich der Polizeidirektor veranlaßt, nach Mitternacht durch einen in seiner Amtstracht befindlichen Bezirkskommissär in Gemäßheit des Art. 3 des Gesetzes vom 4. Mai 1851, das Einschreiten der bewaffneten Macht zur Erhaltung der gesetzlichen Ordnung betreffend, die Zusammengerotteten dreimal im Namen des Gesetzes zum ruhigen Auseinandergehen auffordern zu lassen. Jeder Aufforderung ging ein starkes, länger dauerndes Trommel-
Signal voraus. Hohngeschrei von einigen Seiten war die Antwort.

Nachdem auch die dritte Aufforderung ohne Erfolg geblieben und den Zusammengerotteten noch mehrere Minuten lang Zeit zum Auseinander-
gehen erfolglos gelassen worden war, wurde die in der Sonnenstraße auf-
gestellte Infanterie beordert, in den Alleen Position zu nehmen, die Ka-
vallerie dagegen beauftragt, mittelst Vorrücken im Schritte die Straßen und Plätze bis zum Karls- und Sendlingerthor zu räumen. Als die Kavallerie bei diesem Vorrücken erneuten Angriffen von Seite der Erregenden ausgeföhrt war, machte sie theilweise von der Waffe Gebrauch. Binnen einer halben

Stunde waren die Straßen leer, und um 12 $\frac{1}{4}$ Uhr konnten die Truppen in die Kasernen zurückgeschickt, so wie die Patrouillen sistirt werden.

Aus Anlaß der am 8. d. M. stattgefundenen Zusammenrottungen wurden 114 Personen arretirt, von welchen 19 dem Stadtgerichte zur Aburtheilung überwiesen, die übrigen aber dem Untersuchungsrichter am Bezirksgerichte zur Anzeige gebracht wurden. Sechs hierbei verwundete Personen aus dem Zivilstande sind in das allgemeine Krankenhaus gebracht worden; indessen scheint nach den nachstehenden Thatsachen eine größere Anzahl von Zivilpersonen verwundet worden zu sein, was jedoch bis jetzt nicht näher festgestellt zu werden vermochte.

Bereits in den früheren Abendstunden des 8. Oktober — vor den nach Vorschrift des angeführten Gesetzes erfolgten Aufforderungen zum ruhigen Auseinandergehen — waren nämlich von Seite der Zusammengetroffenen Angriffe gegen die bewaffnete Macht vorgekommen, welche letztere in Gemäßheit des Art. 5 des gedachten Gesetzes zum Gebrauche der Waffen ermächtigt und zu diesem auch in mehreren Fällen führten.

In dieser Beziehung sind insbesondere folgende Thatsachen konstatirt: Nach den Truppen wurde mit Steinen geworfen, welche vielfach auch ihr Ziel nicht verfehlten. Das Gewehr eines bei einer Patrouille befindlichen Korporals wurde von mehreren Individuen gefaßt, um dasselbe ihm zu entreißen; in andern Fällen wurde nach den Gewehren der Mannschaft mit Stöcken geschlagen. Am Stachasgarten wurde vom Zaune herab die vorübergehende Infanteriepatrouille mit Urin verunreinigt. Den Pferden von Reitern wurde in die Zügel gefallen, in andern Fällen mit Stöcken über die Aule gehauen. Ein Bombardier wurde am Halse gepackt, um ihn vom Pferde zu reißen. Wegen einen Kürassierkabelknüttel, welcher gestürzt war, wurden drei Messerstücke geführt, welche an dem Kürass abprallten und drei Röcher im Mantel zurückließen.

Eine reitende Patrouille wurde mit Stangen und Holzstücken, eine andere mit Halbes- und Schoppengläsern beworfen, so daß ein dabei gekrochener Pferd durchging. Ein bei der letzten Patrouille befindlicher Reiter wurde von 5 Individuen angefallen und hierbei dessen Mantel zerrissen. Nicht minder ist konstatirt, daß auch nach Erlaßung der gedachten Aufforderungen zahlreiche Steinwürfe, namentlich gegen die Kavallerie, erfolgten, ein Kürassier-Mittmeister am Hufe gepackt und vom Pferde zu reißen gesucht, nach einem Kürassier-Wachtmeister mit einem Degenstoch geschlagen, nach Pferden mit Stöcken geschlagen und auf gestürzte Reiter gleichfalls mit Stöcken eingehauen wurde.

Öffentliche Blätter haben von mehrfachen und zum Theile grellen Ausschreitungen berichtet, welche am 8. d. M. auf Seite des Militärs vorgekommen sein sollen. Es muß die Richtigkeit dieser Angaben insoweit bewiesen werden, als nicht das Einschreiten des zuständigen Gerichts in Anspruch genommen wird. So viel ist gewiß, daß weder bei der Zivil- noch bei der Militärbehörde Beschwerden in dieser Richtung erhoben worden sind.

Deutschland.

München, 20. Okt. Die gestrige Sitzung des Gesetzgebungs-Ausschusses der Kammer der Abgeordneten, in welcher die Beratungen über den Zivilprozeß wieder aufgenommen wurden, eröffnete der Vorstand, Abg. Dr. M. Barth, mit einer Anrede, in welcher er nach Erwähnung der Personalveränderungen im Ausschusse hervorhob, daß dieser noch ein großes Stück Arbeit zu erledigen habe, dessen Vollendung das Volk sehnlichst erwarte, daß man aber dennoch nicht eilen könne, da es im vorliegenden Falle ganz besonders heiße: Eile mit Weile, und daß sich eine allentfallige Ueber-eilung gerade hier doppelt strafen würde. Es sei ein in weiteren Kreisen des Publikums verbreiteter Irrthum, daß es nunmehr sehr rasch vorgehen werde, weil ja das I. Buch und die in demselben hauptsächlich enthaltenen Prinzipienfragen erledigt seien; aber gerade in der Natur des Zivilprozesses liege es, daß Detailfragen oft noch größere Schwierigkeiten böten, als Prinzipienfragen; dennoch hoffe er, daß es den vereinten Kräften des Ausschusses und dem k. Staatsministerium gelingen werde, in nicht gar langer Zeit mit der fertigen Arbeit vor den Landtag treten zu können. Der Ausschuss ging hierauf zu Abschnitt I des II. Hauptstückes über, der vom ordentlichen Verfahren vor den Bezirksgerichten handelt. Art. 204 (Klageschrift) wurde im I. Abs. bis Ziff. 3 nach dem Entwurfe angenommen, Ziff. 4, als selbstverständlich und der Schlußsatz als bereits bei Art. 148—150 erledigt, gestrichen, dann Ziff. 5 (Aufforderung an den Beklagten, sich durch einen Anwalt vertreten zu lassen) und Art. 205, der die Zustellung der Klageschrift behandelt, (zusammen-)gezogen. In Art. 206 wurde nach Vorschlag des Abg. Umbtscheiden eine Stützge (statt 16tägige) Frist zur Aufstellung des Anwalts und Anzeige hiervon beschlossen, und der Zusatz des Referenten bezüglich des Fiskals und des Anwalts in eigener Sache angenommen. Art. 207 wurde einstweilen vorbehalten; Art. 208 (Anmeldung zur Eintragung) als ohne praktischen Nutzen und unnötige Bevormundung haltend, abgelehnt. Der Art. 209 (Bestimmungen über die Antwort des Beklagten) wurde nach dem Entwurfe angenommen. Art. 210 im Wesentlichen unter Berücksichtigung der bereits im Hauptstück II über Streitverkündung und Gewährungsschätzungen festgestellten Normen nach des Referenten Antrag angenommen und dem Antrage des Abg. Umbtscheiden zur Folge auch die Fälle, wenn Streitverkündung oder Gewährungsschätzungen erst durch die Klagebeantwortung oder durch spätere Schriftsätze veranlaßt wurden, in

einem neuen Art. 211 a materiell festgestellt; noch fand dann Art. 211 (weiterer Schriftwechsel) nach dem Antrage des Herrn Referenten einstimmige Annahme.

München, 23. Okt. Zur Verfassung unserer Stadt kamen gestern Nachmittags die Erzherzogin Sophie und Erzherzog Ludwig Viktor von Oesterreich mit Gefolge hier an und nahmen Logis im Bayerischen Hofe. Ihre kaiserlichen Hoheiten werden heute ihre Reise nach Posenhofen fortsetzen. — Die gestrige Nummer des Münchener Anzeigers ist aus Anlaß eines Zeitartikels, in welchem das Verbleiben des Hrn. v. d. Pforden im Amte als eine schwere Gefährdung der freireichlichen Entwicklung der innern Zustände betrachtet ist, unter Berufung auf die Artikel 119 und 126 des Strafgesetzbuches mit Beschlagnahme belegt worden.

Wien, 21. Okt. Die „Österreichische Post“ sagt heute bezüglich der Drohnoten der Großmächte u. A.: „Ganz vergebens versucht die heutige Nummer der Generalcorrespondenz das, was in Frankfurt geschehen, als eine durchaus nicht ungewöhnliche Reklamation darzustellen, wie sie selbst zwischen fremden Staaten vorkommen und daher um so mehr hier gerechtfertigt erscheinen, wo es sich um eine Regierung handelt, die durch das Bundesverhältnis in so naher Beziehung zu Oesterreich steht. Die Art. 26 bis 28 der Wiener Schlussakte setzen fest, daß ein Einschreiten immer nur von Seiten des Bundeslages stattfinden kann, in der Regel nur auf Anrufen der betreffenden Regierung — unaufgefordert bloß, wenn diese notorisch behindert ist, die Hilfe des Bundes anzurufen, oder wenn die gesetzliche Ordnung durch gefährliche Verbindungen und Anschläge in mehreren Staaten bedroht ist. Immer aber ist es nur der Bund als solcher, der zur Eingreifung der Maßregeln berechtigt und das Mandat zu deren Ausführung zu erteilen hat.... Wir haben uns erlaubt, eben ganz sachgemäß zu zeigen, daß die Wiener Schlussakte mit einem solchen Vorgehen nicht im Einklange steht; und zu wissen Vortheile es bisher ausgeschlagen ist, daß Oesterreich seit Jahresfrist dem Hrn. v. Bismarck die Bundesverfassung in Trümmer schlagen hilft, darüber braucht wohl auch die Generalcorrespondenz keine weiteren Aufschlüsse von uns.“

Berlin, 20. Okt. Die Nachricht, daß sich General v. Manteuffel bei Gelegenheit eines Diners in der bekannten Weise geäußert habe, wird hier als erdichtet bezeichnet mit der Versicherung, daß der General niemals an Geistliche eine Ansprache gehalten habe. — Die „B. B. Z.“ berichtet: In unterrichteten Kreisen wird versichert, Frankreich habe den Zollvereinsregierungen gegenüber den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß auch die handelspolitischen Verhältnisse zwischen dem Zollverein und dem Königreich Italien endlich durch einen Vertrag geregelt werden möchten.

Stuttgart, 20. Okt. Eine gestern Abend stattgefundene Versammlung der hiesigen Nationalvereinsmitglieder beschloß, ihren Abgeordneten für die diesjährige Generalversammlung des Nationalvereins dahin zu instruiren, daß, so lange in Preußen ein Spitzwechsel nicht eintritt, man zu dessen Führerschaft kein Vertrauen haben könne. In Betreff der Glottengelder wurde beschlossen, den Antrag zu stellen, daß aus den Zinsen der Submarine-Ingenieur W. Bauer in seinen Unternehmungen unterstützt werden soll.

Mainz, 20. Okt. Bekanntlich sind mehrere während des letzten Winters in der Carnevalsgesellschaft „Marrhalla“ gehaltene Vorträge zum Gegenstande strafgerichtlicher Verfolgungen gemacht worden. Durch die Entscheidung des Bezirksgerichtes war der Hutmachler Herr von der ihm zur Last gelegten Beschuldigung der Beleidigung des Frankfurter Fürstentages freigesprochen; der andere Redner, Buchdrucker Röder, aber wegen Beleidigung des Kurfürsten von Hessen zu einmonatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt worden. Auf eingelegte Appellation war in beiden Prozessen die heutige Sitzung des Obergerichtshofes zur Verhandlung bestimmt. Buchdrucker Röder wurde gänzlich freigesprochen. Der Prozeß gegen Herr von der kam nicht zur Verhandlung, sondern wurde in die Sitzung vom 17. Nov. verlagert.

Frankfurt, 23. Okt. Den einstimmigen Rundgebungen der gesetzgebenden Versammlung und der ständigen Bürgerrepräsentation gegen die großmächtl. Drohnoten schließt sich der einstimmige Beschluß an, den der Frankfurter Senat am 21. d. M. in dieser Sache gefaßt hat. Ueber den näheren Inhalt dieser identischen Antwortnote ist vorerst nichts Aushen-sisches bekannt. Was darüber bis jetzt verlautet, geht dahin: es werde in der Antwort des Senates weder die Begründung der großmächtl. Beschwerden, noch die Berechtigung der Form, in welcher sie geführt worden, anerkannt und die Unabhängigkeit der Handhabung der Gesetze über die Presse und das Vereinswesen gewahrt. Man wird dem Auftreten der Behörden Frankfurts Achtung und Anerkennung nicht versagen können. Insbesondere verdient diese Anerkennung der Senat, da die Senate der freien Städte in ähnlicher Lage nicht immer gleiche Widerstandskraft bewiesen haben. Daß der Weg zum Bundeslages nicht eingeschlagen worden ist, wird Angesichts der Kenntniß, die Jedermann von dem Zustand unserer obersten Zentralbehörde hat, Niemand bedauern. Wenn es im Verlaufe dieser Angelegenheit noch rathlich sein sollte, die schwerfällig arbeitende Bundesmaschine in Anspruch zu nehmen, so wird es an Gelegenheit nicht fehlen.

Italien.

Florenz, 15. Okt. Die „Armonia“, deren Beziehungen zu Rom bekannt sind, erklärt sich besorgt, zu behaupten, daß die Besetzung des Postens, den Hr. v. B. inne hatte, durch Hr. v. P. nicht bedeutet, daß er

gend eine Veränderung in dem Vortreten der österreichischen Gesandtschaft in Rom eintreten werde. Österreich, sagt die „Armonia“, hat nicht aufgegeben, das größte Interesse zu haben, die Politik des römischen Hofes zu unterstützen.

Frankreich.

Paris, 21. Okt. Der „Constitutionnel“ meldet halbamtlich, daß eine Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Rom und Florenz in Aussicht steht. — Man geht mit dem Plane um, das Amt der General-Steuerbeamten aufzuheben und dessen Obliegenheiten mit denen der Central-Behörden zu vereinigen. Es würden dadurch gegen 10 Millionen erspart werden, die man um so besser brauchen kann, als der Ausfall der Einnahmen dieses Jahres bis jetzt etwa 30 Millionen beträgt, während man nur auf eine Mindereinnahme von 6—7 Millionen gerechnet hatte.

Der gestrige Besuch des Kaisers im Hotel Dieu war so unerwartet, daß er sich erst zu erkennen geben mußte, um eingelassen zu werden. Es war nur ein einziger Assistenzarzt augenblicklich anwesend, der den Kaiser eine Stunde lang in den Krankenzimmern umherführte. Der Kaiser soll erstaunt gewesen sein über die große Anzahl Kranker. Unter den Opfern, welche die Seuche neuerdings dahingerafft hat, befanden sich auch zwei junge Assistenzärzte. Während der Kaiser das Hotel Dieu besuchte, begab sich der Unterrichtsminister den Tag über in verschiedene Lycées, um sich von dem Gesundheitszustande in denselben zu überzeugen. Im Lycée Saint Louis sind drei Schüler und ein Lehrer weggerafft worden. General Canrobert besuchte gleichfalls gestern die hauptsächlichsten Kasernen von Paris. Wie der Kaiser, hat auch die Kaiserin einen Beweis ihres regen Interesses für die von der Epidemie Betroffenen oder vielmehr für die gesunde Bevölkerung gegeben. Die hohe Dame hat nämlich den Plan erfunden, außerhalb der Festungswerke rings um die Stadt Baracken zur Aufnahme der Choleraerkranken zu errichten und dadurch die gesunden Einwohner möglichst vor der Gefahr der Ansteckung zu retten. Verschiedene hohe Behörden konnten nicht umhin, diese Idee für praktisch zu halten, bis der städtische Gesundheitsrath, welcher den hohen Ursprung derselben nicht kannte, auf Befragen ein Gutachten über den Vorschlag gab, wodurch derselbe vorläufig beseitigt wurde.

Paris, 22. Okt. Die „Patrie“ bestätigt heute Abend in einem längeren Artikel die Wichtigkeit der römischen Kabinets-Änderung, indem sie Antonelli als den Mann begrüßt, welcher der päpstlichen Politik eine neue Richtung geben werde. — Die Cholera hat sich jetzt über ganz Paris verbreitet. Wie groß die Zahl der Todten ist, weiß man nicht genau; sie beträgt mehr als 300; es können aber auch weit mehr gestorben sein, doch die Verwaltung schweigt nach wie vor. Die Auswanderung dauert fort, besonders verlassen und die Fremden in großer Anzahl.

Großbritannien.

London, 23. Okt. Der Pariser „Times-Korrespondent“ meldet: Der amerikanische Konsul in Alexandria berichtete seiner Regierung, Kaiser Napoleon beabsichtige abermals Truppensendungen nach Mexiko. Staatssekretär Seward remonstrierte darauf höflich, aber bestimmt, und Herr Drouyn de Lhays erwiderte, Ausrüstung in befreundeten Staaten müsse Frankreich frei stehen, doch werde die Ausrüstung wegen eines Aufstandes im Sudan gegenwärtig nicht stattfinden.

Neueste Nachrichten.

Wien, 24. Okt. Graf Felix Wapffen ist zum österreichischen Gesandten am dänischen Hofe und der österreichische Geschäftsträger in Frankfurt, Legationsrath Braun, zum Direktor des kaiserlichen geheimen Kabinetts ernannt worden. — Die Gerüchte von einer gegen den Professor Brin wegen dessen Betheiligung am Abgeordnetentag gerichteten Untersuchung sind unbegründet.

Florenz, 23. Okt. Der König ist nach Turin gegangen, um daselbst die portugiesischen Majestäten und den Prinz und die Prinzessin Napoleon zu empfangen, welche übermorgen ankommen werden.

Paris, 23. Okt. Der Abend-„Moniteur“ meldet aus Florenz vom heutigen Tage, daß der Minister Lamarmora und Jacini zu Deputirten gewählt sind, und fügt hinzu, daß man, wiewohl die Wahlergebnisse noch nicht vollständig bekannt seien, schon jetzt als sicher annehmen könne, die überwiegende Majorität des Parlaments werde der liberal-konstitutionellen Richtung angehören.

Paris, 24. Okt. Ungeachtet eines heftigen Schnupfens widmete die Kaiserin den gestrigen Tag dem Besuch der Choleraerkranken in den Spitälern von Beaujon, Barboissière und St. Antoine. Sie ging an die Betten aller Kranken, fragte und ermahnte dieselben mit der Sorgfalt und Hingebung einer barmherzigen Schwester, und war glücklich, konstatiren zu können, daß die Zahl der Genesungen eine beträchtliche Besserung im Verlauf der Seuche anzeige.

Frankfurt, 24. Okt. Aus guter Quelle geht dem „Frkf. Journ.“ der Wortlaut der preussischen Depesche an den Senat zu. Dieselbe lautet: „Berlin, 6. Okt. Ew. Hochwohlgeboren Berichte haben und einen näheren Einblick in die Verhandlungen des am 1. d. M. dort abgehaltenen Abgeordnetentages gewährt. Wir hatten bis zum letzten Augenblicke gehofft, daß der Senat, im Bewußtsein seiner Verpflichtungen gegen seine

deutschen Verbündeten und eingedenk früherer von uns und Österreich gemachten Vorstellungen, diese Verlaumdung verplandern würde. Leider haben wir uns getäuscht. Wir haben uns von Neuem überzeugen müssen, daß der Senat nichts dagegen hat, wenn das Territorium der Stadt Frankfurt zum Ausgangspunkt für unverständige, ja gemeinschädliche politische Projekte benutzt wird. Solche Rücksicht gegen subversive Bestrebungen können wir nicht ferner gestatten. Wir können es nicht dulden, daß vorzugsweise am Sitz des Bundesrathes auf die Untergrabung bestehender Autoritäten in den ersten Bundesstaaten hingearbeitet wird, daß von dort aus Freberzeugnisse in die Welt geschickt werden, welche sich durch Rohheit vor allen übrigen hervorthun. Der Verlauf des Abgeordnetentages hat gezeigt, daß die Phrase in dem gebildeten Theile der Bevölkerung immer weniger Anklang findet. Aber die Nachsicht des Senats bleibt deshalb nicht minder tadelnswerth. Wir bezeugen uns mit der kaiserlich österreichischen Regierung in der Auffassung, daß die Wiederholung eines solchen öffentlichen Vergnügens, selbst in der Gestalt republikanischer Feste, nicht gestattet werden darf. Der kaiserlich österreichische Vertreter hat den Auftrag, dem dortigen Senate in diesem Sinne Vorstellungen zu machen. Ew. Hochwohlgeboren ersuche ich ergebenst, im Einvernehmen mit Ihrem österreichischen Kollegen dem älteren Herrn Bürgermeister darüber keinen Zweifel zu lassen, daß wir uns in dieser Beziehung in vollständigem Einverständnisse mit der kaiserlichen Regierung befinden. Ich gebe mich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß man Frankfurter Seits die beiden deutschen Großmächte nicht in die Lage bringen wird, durch eigenes Eingreifen weiteren Folgen unzulässiger Nachsicht vorzubeugen. Ew. Hochwohlgeboren ermächtige ich, den gegenwärtigen Erlaß dem älteren Herrn Bürgermeister vorzulesen und, wenn er wünscht, Abschrift davon in seinen Händen zu lassen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Im Auftrage v. Thile. An den königl. Geschäftsträger etc.

In der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde folgende Erwiderung des Senats auf deren Anfrage vom 18. Oktober, die österreichisch-preussische Note betreffend, verlesen: „Der Senat bedauert, daß er bei dem augenblicklichen Stande der Verhandlungen nicht in der Lage ist, der gesetzgebenden Versammlung die gewünschte Auskunft vollständig erteilen zu können. Er muß sich heute auf die Mittheilung beschränken, daß er von zwei Noten Kenntniß erhalten hat, welche nicht an ihn, sondern an die Vertreter der Absender bei hiesiger Stadt gerichtet sind, daß der Inhalt dieser Noten allerdings zu ernstlichen Betrachtungen Anlaß gibt, daß der Senat aber für die Unabhängigkeit hiesiger Stadt mit allen Kräften einzutreten nicht ansetzen wird. Sollte der weitere Verlauf der Sache es veranlassen, so wird der Senat weitere Mittheilung erfolgen lassen.“ Die gesetzgebende Versammlung hat diese Erklärung des Senats vorläufig zu den Akten genommen.

Vermischte Nachrichten.

* Alschaffenburg, 24. Okt. Bei dem k. Landrentamte Alschaffenburg ist nunmehr die Zahlungs-Anweisung der Unterstüzungen für die Veteranen aus den k. Bezirksamtern Alschaffenburg, Alzenau und Obernburg — an der Zahl 168 — erfolgt, woselbst die Zahlungen gegen Empfangnahme der Quittungsformularen nachträglich für das Rechnungsjahr 1864/65 erhoben werden können.

* Alschaffenburg, 24. Okt. Im Waisenhaus für Mädchen haben heute die Exercitien für die armen Schulschwestern unter der Leitung des Hrn. Kaplan Koch begonnen. Eine Anzahl auswärtiger Mitglieder dieses Ordens haben sich gleichfalls hieran betheiligt. — Im nahen Schweinheim trat heute die Ehefrau Elisabeth Baumer zur katholischen Religion über. Da diese Person zur Zeit kränzlich ist, so mußte dieser Akt in deren Wohnung vollzogen werden.

* Alschaffenburg, 24. Okt. Um in den bewohnten städtischen Gebäuden, als wie Schulen, Spitälern, Waisenhäusern etc. eine so viel als möglich gesunde Luft zu erhalten, ist von unserer Stadtverwaltung eine wöchentliche zweimalige Desinfektion der Aborte angeordnet worden.

Handels und volkswirtschaftliche Berichte.

Mannheim, 22. Okt. Die allzulange erhaltene Trockenheit und die damit im Zusammenhang stehenden Besorgnisse für den Feldstand sind auf das Produktionsvermögen von Getreide und Viehzucht sehr nachtheilig; gleichwohl steht der Umsatz damit in keinem Verhältnisse, weil erstens aus demselben Grunde der Verkehr zu Wasser erschwert ist, andererseits aber auch die Wassermüller wegen Stillstand der Mühlen nicht laufen. Der Export der Roggenmehle auf das Festland ist kein glänzender, indem auf denselben zwar ein lebhafter Termingeschäft, das erstere dagegen gleichfalls flau liegt. Die Stimmung für Waizen ist gut, jedoch auch ungern damit etwas feier, der Umsatz aber sehr beschränkt. Roggen ist mehr, ebenso vom Runkelrüben gefragt, unsere Preise dafür aber nicht rentabel. Abhandlungen in Gerste sind flau, sonst aber guter Absatz zu Brauwedern; für Abzug nach Holland ist die Zeit zu weit vorgeschritten, und was zu besseren Preisen heute dahin noch zu machen wäre, muß unterbleiben, weil bei dem derzeitigen Wasserstande die frühere Ueberfahrt vor Schiffahrtsschluss zu bewerkstelligen steht. Daher ziemlich ruhig. Zu notiren sind: Waizen 10—11 fl. nach Qualität. Roggen 8—9 fl., per April 8 1/2 fl. Gerste 8 1/2 fl. per 100 Kilo. Hafer 3 1/2—4 fl. per Ztr. Sehr lebhaft ist es unter den bewandten Verhältnissen in Weizen, trotzdem sind die Preise nicht wesentlich höher. Feinperle 36—38 fl. Brauwedern 116 fl. per 1000 Lires 50 pSt. Tr. Weizen Holland fliegend, fest 28 fl. Remis 24 fl. Petroleum überall sehr hoch, hier 26 fl. Klebma 26 fl., beginnender Umsatz. In Stillschiffen verkehren vorzugsweise Linien bis 24 fl. und etwas Robben zu 15 fl. per 100 Kilo.

Redacteur: C. W. Meißner.

Aschaffenburg'sche Gewerbehalle,

Parergasse Lit. B Nr. 31.

Dieselbe enthält fortwährend zu billigen Preisen eine reiche Auswahl von Kommoden, Schränken, Bettladen, Tischen, Stühlen, Kanapés, überhaupt gepolsterten und einfachen Möbeln jeder Art, welche von einer speziell hiefür bestimmten Kommission bezüglich ihrer Güte und Preiswürdigkeit geprüft sind, und daher dem verehrl. Publikum zur geneigten Abnahme bestens empfohlen werden können.

Der Ausschuss des Gewerbevereins.

3908

3908

Bekanntmachung.

In Edele

des Johann Koll als Witwe und des Franz Koll von Hansen, des Heinrich Joseph Koll und der Margaretha Schöppner, geborene Koll von Salmünster, gegen

Franz Anton Koll, ledig von Hansen,

wegen Forderung.

wurde in Folge Auftrages der Richter vom 5. v. Mts. durch Beschluß von demselben Tage dem Beklagten aufgegeben, an die Richter als Erben des verlebten Johann Koll als von Hansen, die dem letzteren laut vorgelegter Urkunde vom 14. April 1856 und 12. Juli 1856 schuldig gewordenen Darlehen von 36 fl. und von 3. fl. und zwar des ersteren mit 6 %, Zinsen daraus bis zum 14. August 1859 im Betrage von 1 fl. 48 kr. zu zahlen, oder Einsreden gegen die Forderungen binnen 14 Tagen bei Vermeidung des Ausschlusses hier geltend zu machen.

Angelehnt wurde, da die Richter Verlaufsfrist bezeichnen haben, wegen obiger Forderungen nebst Kosten die Beschlagnahme des Erbtheils des Beklagten am Nachlaß seiner Eltern provisorisch verfügt.

Dieses wird dem Beklagten, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, lediglich auf diesem Wege mit der weiteren Aufforderung eröffnet, daß er etwaige Einwendungen gegen die Beschlagnahme binnen 14 Tagen bei Vermeidung des Ausschlusses und der Befristung der letzteren hier anzubringen, in derselben Frist aber auch einen im Be-

zug des unterfertigten Gerichts wohnenden Bevollmächtigten zur Empfangnahme der für ihn bestimmten gerichtlichen Ausfertigungen hier aufzustellen habe, widrigenfalls dieselben durch Einschlag an das Gerichtsbrett als ihm gehörig zugestellt angesehen werden.

Ort den 17. Oktober 1855.

Königliches Landgericht.
Bauer, Adv.

3910

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Erben der Frau Reichsler Flach Wand hier verfertigt den unterfertigten L. Notar

Montag den 30. Oktober l. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

in seinem Amtszimmer

Pl.-Nr. 4795 zu 957 Dezimalen Bürgerfeld, Eder am Beckendacher Weg am Blumen,

Pl.-Nr. 3544 zu 765 Dezimalen Eder, auf die Goldbacher Straße stehend,

Pl.-Nr. 3544 zu 385 Dezimalen Eder dafelbst,

und liegen die Grundbesitzbedingungen schon jetzt auf dem Amtszimmer des unterfertigten Notars zur Einsicht offen.

Aschaffenburg den 23. Oktober 1855.

v. Wächter, l. Notar.

WILLCOX & GIBBS.

Neue amerikanische Familien-Nähmaschine.

Diese Maschine unterscheidet sich durch ihre neue ganz eigenthümliche Construction von allen bisher an den Markt gebrachten Nähmaschinen; sie arbeitet geräuschlos, kann weder rückwärts gedreht, noch die dazu gehörende Nadel falsch eingesetzt werden, und nur sie allein naht die Saume und Happen so, dass der Saum auf der untern Seite liegt; sie arbeitet nur mit einem Faden und erspart jedes Aufspulen, so wie den Untersaumen, da ein solcher gar nicht gebraucht wird.

Die Willcox & Gibbs Maschine heftet alle in Familien vorkommende Nahtarbeit an Weinszug und Kleidung auf das Vollkommenste und ist so einfach und praktisch eingerichtet, dass jede Dame dieselbe sofort mit Leichtigkeit benutzen kann.

Die General-Agentur für den Continent:

Comings & Erckener.

44 Hermannstrasse. Hamburg.

AB. Für alle größeren Städte des Continents werden Agenten gesucht.

385633 Wein Lager in

Stearin- und Paraffin-Kerzen

ist wieder auf's Beste sortirt und empfehle solche zu nachstehend ermäßigten Preisen:

Prima: Stearinlichter, gewöhnliche Packung, 1r, 3r, 6r, 24 fr. pr. Pfd.,

Prima: ditto schwere " 1r, 3r, 6r, 8r, 26 fr. pr. Pfd.,

Prima: ditto extraschwere " 1r, 28 fr. pr. Pfd.,

Secunda: ditto 1r, 3r, 6r, 22 fr. pr. Pfd.,

Prima: Wagen- und Lustre-Lichter, 1r, 3r, 6r, 8r, 26 fr. pr. Pfd.,

Prima: Stearin-Paraffin-Lichter, 30r, 40r, 60r, 48 fr. pr. Pfd.,

Feinste Salon-Paraffin-Kerzen, 26 fr. pr. Pfd.

J. F. Trockenbrodt.

Dr. Pattison's Sichtwatte lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibskrankheiten etc.

In Packen zu 30 fr. und zu 16 fr. sammt Gebrauchsanweisung allein

schickt bei Carl Heim, Apotheker in Aschaffenburg. 38901

Versteigerung.

Donnerstag den 26. Oktober l. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

werden im Hause des Meßgermeisters das Flach am Scharsenach verschiedene Hausgeräthe und Möbeln, als zwei Kanapés, Sessel, Tisch, Stühle, Kommode, Bettstellen, Betten, Vorhänge etc. versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden. 3911

18112 Bei Kette, Bolze & Co.

in Berlin erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der unübertreffliche Hausarzt gegen Magen- und Verdauungs- und Unterleibskrankheiten und die daraus entstehenden Folgen; nebst Anleitung zu deren Verhütung wie zur Herstellung und Erhaltung der Gesundheit. Von Dr. Meißner. Preis 3 Sgr. oder 12 fr. rh.

Der unentbehrliche Sanitätsrath

oder Krieg und Sieg gegen Gicht, Rheumatismus, Krämpfe, Kopfschmerz, Scharlach und Brausen, Schindeln, Drüsen-Entzündungen, Geschwülste, Gelbsucht, Blasen, Hämorrhoiden, Frauen- und Kinderkrankheiten, Hautjucken und Ausschläge oder Stiche und vollständige Heilung genannter Krankheiten. Von Dr. Robert Schindl. Preis 3 Sgr. oder 12 fr. rh.

Fort mit den Zahnschmerzen! Theoretisch-praktische Anleitung, jeden Zahnschmerz gleich im Reine zu erlösen, das Zahnen der Kinder zu erleichtern und sich gute Zähne zu erhalten, wie auch den übeln Geruch des Athems zu verbessern. Von Dr. Zimmermann. Preis 2¹/₂ Sgr. oder 9 fr. rh.

de Lynn

3912 Ein neuer Course zur Erlernung der Stenographie beginnt Donnerstag den 26. Oktober l. J., Abends 7 Uhr, im Regensburger Hof, wozu der hiesige stenographische Verein einladet.

3913 FROMMANN.

Mainzer Aktien-Bier.

100

Präftige Arbeiter

3852 können beim Eisenbahnbau bei Hanau dauernde Arbeit erhalten. Die Preise sind der Art gestellt, daß die hier bereits beschäftigten Arbeiter mit Handlöhnen 1 fl. 18 fr. bis 1 fl. 30 fr. pro Tag verdienen. Zu melden beim Schatzmeister A. Maas zum Fortbau bei Hanau.

Der Unternehmer:
Schönemann.

Visiten-Karten

werden von der Unterzeichneten zu nachstehenden Preisen auf das Schnellste angefertigt:

25 Stück — fl. 30 fr.

50 " — fl. 48 fr.

100 " 1 fl. 12 fr.

A. Walldorf'sche Druckerei.

Ein Weinfeller

ist zu vermieten. Näheres bei der Expedition 3 Bl. 38963

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 23. Oktober 1855.

Therese Arones,

die Wiener Zoubrette.

Gesendet mit Gesang in drei Abtheilungen und 9 Akten von Carl G. Sauer. Musik von Kapellmeister Adolph Müller.

Kasse-Öffnung halb 6 Uhr, Anfang halb 7 Uhr.

Max v. Hekling, Direktor.

Anm an g e n: 1) An Funktionszulagen werden bewilligt: a) den Stationskommandanten täglich 5 fr., b) den Rechnungs- und Schreibgehilfen täglich 6 fr., c) dem als Auditoriums-Aktuar funktionierenden Brigadier oder Gendarmen monatlich 5 fl. 2) Für eine leichte Journee-Ration wird vom Avar ein Aversalbeitrag von 34 fr. täglich vergütet. 3) Für die nach Art. 64 des Edikts vom 11. Oktober 1812 zu bestreitenden Kasernierungs- und Staßbedürfnisse erhält jeder Mann vom Oberbrigadier abwärts einen Oekonomiebeitrag von monatlich 1 fl. 20 fr., oder bei vorkommender Verrechnung für einzelne Tage 2 1/2 fr. täglich. 4) Beim Zugange in der Gendarmenrie erhält jeder zum Gendarmen Ernannte für die mit Ausnahme der großen Montur und der Armatur aus eigenen Mitteln anzuschaffenden Equipirungsstücke einen einmaligen Equipirungskosten-Beitrag von 20 fl., welcher jedoch zurückgestellt ist, wenn der Betreffende aus irgend einem Grunde innerhalb der ersten drei Dienstjahre aus dem Korps austritt oder entlassen wird.

Würzburg, 23. Okt. Die diesjährige Juristenprüfung an der Universität scheint schlechte Ausspizien zu geben. Von 20 G-prüften sind 6 durchgefallen. 4 sind von der Prüfung freiwillig zurückgetreten.

Wien, 20. Okt. Ueber den Abschluß des neuen Anlehens fehlen noch immer offizielle Nachrichten. So viel ist übrigens sicher, daß Oesterreich diesmal größere Opfer wird bringen müssen, als es bisher noch gebracht, um ein Anlehen zu Stande zu bringen; allein da dem Grafen Barisch, wenn er die Bank solvent machen will, nur zwei Wege offen stehen, nämlich ein Zwangsanlehen oder ein Anlehen im Auslande, so ist unter den heutigen Verhältnissen kein Opfer zu groß, um dieses Ziel zu erreichen.

Wien, 21. Okt. Es ist jetzt positiv, daß der Kaiser den ungarischen Landtag persönlich eröffnen wird. Wahrscheinlich wird er einen mehrmonatlichen Aufenthalt in Pesth nehmen.

Berlin, 22. Okt. Dem von Preußen und Oesterreich an die Mittelstaaten gerichteten Desiderium, ihren bei dem Senate der freien Stadt Frankfurt gethanen Schritt zu unterstützen, ist von Seiten Hannovers bereitwilligst entsprochen worden, ebenso auch von Mecklenburg.

Dresden, 22. Okt. Wie das „Dresdner Journal“ meldet, ist der König von Portugal heute Morgen nach Basel abgereist. Ist sonach der Besuch des Königs am Wiener Hofe als aufgegeben zu betrachten?

Zwickau, 22. Okt. Die Choleraepidemie in Werbau ist zwar noch nicht im Abnehmen, dagegen hat sich aber die Sterblichkeit wesentlich vermindert. Am 19. sind 16 und am 20. 13 Personen an der Cholera erkrankt, gestorben dagegen am 19. 1, am 20. 4 und am 21. Früh 2. Die Gesamtzahl der bis zum 21. Erkrankten wird in der heute eingegangenen Anzeige des Stadtraths zu Werbau auf 171 angegeben, während die Gesamtzahl der Todesfälle auf Grund der pharmakologischen ärztlichen Mittheilungen mit 57 nicht zu gering veranschlagt wird, so daß also im Durchschnitt auf 3 Erkrankungsfälle 1 Todesfall kommen würde.

Heidelberg, 22. Okt. Professor Plaffer liegt schwer erkrankt darnieder und wird weder in diesem Semester seine Vorlesungen halten, noch ein Mandat in die Kammer annehmen können.

Darmstadt, 23. Okt. Gestern wurde unter dem Vorsthe des Dr. Will von hier eine Versammlung der Arbeiterbildungsvereine des vorderen Odenwaldes zu Großzimmern abgehalten und hatten sich trotz des regnerischen Wetters die Vertreter von 7 Vereinen, so wie mehrere hundert Mitglieder eingefunden. Beschlossen wurde den einzelnen Vereinen das Halten der von dem städtischen Ausschusse der deutschen Arbeiterbildungsvereine herauszugebenden Monatsblätter zu empfehlen, auch die Frage über den Anschluß an den gesamtdeutschen Verband in Erwägung gezogen. Neugegründet ein Verein zu Sundershausen (80 Mitglieder) durch Schulz von Ober-Ramstadt, in Aussicht Werlau und Dieburg.

Basel, 23. Okt. Der österreichische Bundespräsidialgesandte v. Rübeiz ist von seinem Unwohlsein noch nicht vollständig wiederhergestellt. Als Schlusstermin für die Vertagung der Bundesversammlung war zwar der 26. Oktober bestimmt, aber zugleich die Verabredung getroffen worden, daß die Wiederaufnahme der Sitzungen selbst erst in der darauf folgenden Woche stattfinden solle. Wie nun verlautet, wird die Bundesversammlung wahrscheinlich nicht vor dem 2. November ihre Sitzungen wieder eröffnen.

Frankfurt, 23. Okt. Wie wir vernehmen, ist die identische Antwort des Senats auf die Noten Oesterreichs und Preußens noch am Sonnabend in die Hände der Repräsentanten der beiden Mächte gelangt. Der Wortlaut der preussischen Depesche an den Senat der freien Stadt rechtfertigt allerdings in seiner barschen Kürze und in dem herrischen Tone einzelner Wendungen das Ersauern wie die Entrüstung, welche dieser neueste Schritt Preußens zur „moralischen Eroberung“ Deutschlands überall hervorgerufen. Wendungen wie: „wir können nicht ferner gestatten“, „wir können nicht dulden“, „wir hoffen, daß man uns nicht in die Lage bringen wird durch eigenes Eingreifen weiteren Folgen anzulässiger Nachsicht vorzubeugen“, stehen zwar nicht gerade eine Befehung unseres Admers durch preussische Truppen in Aussicht, sie lassen jedoch auch keinen Zweifel darüber, daß man sich jedenfalls von der Macht des Stärkern Gebrauch machen möchte. Die Antwort unseres Senates läßt jedoch, wie wir glauben annehmen zu dürfen, ebensowenig Zweifel darüber, daß unsere Regierung — wie klein ihre Machtmittel auch sein mögen — in keiner Weise gesonnen ist, sich ohne Weiteres dem Befehle der Herren in Wien und Berlin zu fügen. Wo die Gelegenheit zur Geltendmachung angeblich konservativer Interessen von Seiten der deutschen Vormächte so sehr vom Zaun gebrochen ist, wie im

vorliegenden Fall, da können übrigens die Folgen eines solchen Schrittes nur auf die Urheber zurückfallen, wenn unsere Regierung aus unerschütterlich und unter allen Umständen auf ihrem guten Recht beharrt. (H. J.)

Frankfurt, 24. Okt. Die identische Antwort des Senats auf die Noten der Großmächte ist am 21. Abends den Residenten Oesterreichs und Preußens übergeben worden. Ihre Feststellung ist nach einer lebhaften Debatte, deren Spuren, wie man vernimmt, sowohl in diplomatischer Beziehung, als in Hinsicht des Inhalts in der Antwortnote wahrnehmbar sind, in zwei Sitzungen erfolgt. Es sollen im Senate drei Klassen ihre Vertretung gefunden haben: 1) Keine Antwort auf die Noten zu erteilen und Beschwerde am Bunde zu erheben; 2) dieselben ablehnend zu beantworten und gleichzeitig Beschwerde zu erheben; 3) dieselben ablehnend zu beantworten und keine Beschwerden zu erheben. Diese letzte Ansicht hat die Mehrheit erlangt. Ein weiterer Schritt in dieser Angelegenheit ist vor der Rückkehr des Grafen Blomard wohl kaum zu erwarten.

Frankreich.

Paris, 21. Okt. Der neue Gesandte Oesterreichs in Rom, Dr. v. Plöner, ist auf der Durchreise hier. — Das „Remorial Diplomatique“ bekräftigt die Wichtigkeit der Nachricht, daß bereits wieder über die Herzogthümerfrage zwischen Wien und Berlin verhandelt werde. Es sagt, es sei unbestreitbar, daß der Wiener Hof, mit dringenden inneren Angelegenheiten beschäftigt, keine Lust habe, sich davon abzuwenden, um die Lösung der Schleswig-Holsteinischen Sache zu beschleunigen. In einem langen Artikel, „Ein letztes Wort über die Uebereinkunft von Gastein“ enthält sodann das diplomatische Blatt den Feldzugsplan, den „zu seiner Stunde“ Oesterreich befolgen wird. Es wird in Holstein die Stände zusammenberufen, um sie über die Thronfolge zu befragen; es wird dann unter dem Vorhange der noch zu erledigenden Kriegskosten dem Bundesrat die Sorge der endgültigen Ordnung des Herzogthums überlassen.

Paris, 23. Okt. Der „Patrie“ wird versichert, die Vortrübungen für den Rückmarsch einer ersten Abtheilung des französischen Okkupationskorps in Rom seien beendet; die Stadt und die Delegation Viterbo würden in der nächsten Woche dem päpstlichen Heere übergeben werden; die ersten französischen Detachements würden sich am 4. Nov. in Marsch setzen und ihre Einschiffung zur Rückkehr nach Frankreich unmittelbar beginnen. — Der Konflikt zwischen den beiden deutschen Großmächten und der freien Stadt Frankfurt bietet der Pariser Presse noch immer Stoff zur Diskussion.

Paris, 23. Okt. In legitimistischen Kreisen will man noch immer nicht an den Rücktritt des Kaiser. Merode glauben. Einstweilen melden Briefe aus Rom, daß die päpstliche Regierung sich entschloß, ihre Armee nicht mehr auf 8000, sondern, wie in der Septemberkonvention vorgesehen, auf 12,000 Mann zu verstärken. Nach denselben Informationsquellen soll die römische Regierung eine Verständigung mit Italien wegen der Staatsschuld im Prinzip nicht mehr abgeneigt sein.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 17. Okt. Aus Haparand wird dem „Morgenblatt“ gemeldet, daß in der letzten Zeit in Folge der dreijährigen Wintern in Finnland 6000 Menschen nach dem schwedischen Finnland ausgewandert sind, so daß sich daselbst bereits Schwierigkeiten in der Unterbringung der Leute herausgestellt haben.

Neueste Nachrichten.

Wien, 24. Okt. Oesterreich lehnt die scharfe Ablehnungsantwort des Frankfurter Senats von sich ab, weil dieselbe mit der nach Berlin gerichteten identisch ist, die Eröffnungen Oesterreichs und Preußens aber nicht identisch waren. Oesterreich erwählte weder die Bildung des sechs- unddreißiger-Ausschusses noch ein eigenes Eingreifen, worauf die Antwort salschlich sich bezieht. (Allg. Ztg.)

Wien, 24. Okt. Die „General-Korrespondenz“ bezeichnet die Mittheilung eines Pesther Telegramms der heutigen „Morgen-Presse“, wornach in der letzten Sitzung des Ministerrathes die Konzeßion eines eigenen ungarischen Ministeriums beschlossen worden wäre, als jedes Grundes entbehrend. Der „Wanderer“ von heute Abend meldet die heute erfolgte Bezeugung des kroatischen Postkanzlers.

Berlin, 24. Okt. Heute Abend fand in der Tonhalle eine Nationalversammlung statt, welcher ungefähr 200 Mitglieder und ein zahlreiches Publikum beizwohnten. Sie wurde eröffnet durch Herrn Dunder, der in längerer Rede den Standpunkt des Nationalvereins in der gegenwärtigen Situation entwickelte. Nach ihm motivirte Herr Löwe-Calve die bekannten Resolutionen, welche ohne Debatte und fast einstimmig angenommen wurden. Um 9 1/2 Uhr schloß Herr Dunder die Versammlung, indem er zu zahlreichem Besuch der Frankfurter Generalversammlung Seitens der preussischen Nationalvereinsmitglieder dringend ermahnte.

Paris, 25. Okt. Die Kaiserin hat gestern auch die Cholera-kranken im Hotel Dieu besucht.

Frankfurt, 25. Okt. Das „Frankf. Journ.“ theilt nun auch die österreichische Depesche an den Frankfurter Senat mit. Dieselbe lautet: „Erlaß an Herrn v. Frankenfeld in Frankfurt, den 8. Okt. 1865. Der Verlauf des am 1. d. M. zu Frankfurt abgehaltenen sog. Abgeordnetenlags hat zu: jetzt nur die innere Haltlosigkeit dieses neuen Agitationsversuchs und die Zerfahrenheit der politischen Parteien in Deutschland bloßgelegt. Die ein-

Redaktion: Gustav Dreffert.

Nischaffenburgger Zeitung.

Freitag

— No. 258 —

27. Oktober 1865.

Die preussische Note an den Frankfurter Senat

Ist ihrem Wortlaut nach nunmehr bekannt. Niemand hatte vorausgesehen, daß der Uebermuth des neuen Machtbewußtseins die freie Stadt Frankfurt anständiger behandeln würde, als das preussische Parlament selbst; aber dennoch wird man in ganz Europa staunen über das, was man einem unabhängigen Staate zu bieten sich erlaubt, sobald dieser Staat klein und schwach ist.

Und nehmen wir einmal an, Graf Bismarck habe wahre Behauptungen aufgestellt, es seien wirklich „unverständige gemeinschädliche Projekte“ in Frankfurt ausgebrütet worden; selbst dann, mit welchem Scheine von Recht darf die preussische Regierung dem Senate (der Frankfurter Regierung) als eine bestimmte Thatsache vortragen: „der Senat habe nichts dagegen“, wenn in Frankfurt so Verderbliches geschehe! Ist das diplomatischer Brauch, ist das die Redeweise einer Regierung oder ist es einfache Verläumdung, verübt von einem zur Macht emporgewachsenen Parteihäuptling? Und hier ist noch viel mehr als Beleidigung, viel mehr als Ehrenkränkung; hier ist die Antichung einer schlechten Gesinnung, und dieses politische Rehergericht ist um so empörender, als Graf Bismarck ganz genau weiß, daß der Frankfurter Senat weit entfernt von den ihm untergeschobenen Gesinnungen ist.

Aber mit solcher Verurtheilung des Gewissens, mit solcher Anschulldigung der Absichten hat die Note noch lange nicht genug; sie geht weiter, sie schlägt einen noch nie gehörten Ton an, einen Ton, als wollte sie zeigen, daß dieser den Machthabern eines großen Staates nicht so übel ansteht; und da scheut man sich denn nicht vom hohen Stuhl herab zu verurtheilen: „Die Nachsicht des Senats ist tadelnswerth; solche Nachsicht gegen subversive Bestrebungen können wir ferner nicht gestatten.“

Wer ist wir? Niemand anders, als die preussische Regierung. Hat denn Preußen etwas in Frankfurt zu gestatten oder zu verbieten? Das kleine Frankfurt ist mit demselben Rechte ein unabhängiger Staat, wie die Großmacht Preußen; Frankfurt war eine freie Reichsstadt Jahrhunderte lang, ehe ein Hohenzollern das brandenburgische Gottesgnadenthum von Kaiser Sigismund um bare Dukatens erkaufte; Frankfurts Unabhängigkeit steht unter dem Schutze des ganzen Europa.

Niemand hat das Recht, an die Regierung Frankfurts Anforderungen bezüglich der inneren Ordnung zu stellen, als der Bund, innerhalb der genau abgegrenzten Grenzen seiner Zuständigkeit. Indem Preußen bezüglich der Versammlungen und der Presse dem kleinen Frankfurter Staate Befehle und Verbote erteilen will, verletzt es auf die bedenklichste und schwerste Weise den Bund, und dabei hat es in der nämlichen Note die Kaiserthät, sich auf den Bund zu berufen, gleichsam als wäre es dessen von der Natur gesetzter Vormund, gleichsam als handelte es zu Gunsten der bedrohten Sicherheit dieses Bundes, den es bei jeder denkbaren Gelegenheit umgeht, bei Seite schiebt, mißachtet, vernichten will!

Aber freilich ist die Phrase von der ungewohnten Sorgfalt für den Bund allzu flach vergoldet, als daß sie den Say überdauerte, in dem wir sie lesen. Schon der nächste Say zeigt wieder die wahren, die wohlbekannten Gesichtszüge; es wird gedroht, wenn der Senat nicht dem Machtbefehl Folge leiste, so würde Preußen selbst „eingreifen.“ Diese Drohung ist verständlich, sie macht alle anderen Phrasen überflüssig; sie sagt offen, worauf Preußen sein Recht gründet, nämlich auf seine Macht. Zu was also die vielen Umschweife? Man hält den Augenblick, wo Oesterreich schwach ist, für den günstigen, um den deutschen Völkern die Degenstipe auf die Brust zu setzen.

In der friedlichen Handelsstadt will man der Schützer von Ordnung und Ruhe sein; warum schlägt Preußen nicht die Ruhe und den Frieden seiner eigenen Bürger an der östlichen Gränze, duldet, daß Rußland sie aufgreift, und trotz höflichster Bitten sie im Kerker hält? Etwas mehr Muth gegen die Starken, etwas weniger Uebermuth gegen die Schwachen, das würde die Glorie des Grafen Bismarck nicht gerade blässer machen.

Graf Bismarck beschwerte sich, daß „am Sitze des Bundestages auf die Untergrabung bestehender Autoritäten in den ersten (?) Bundesstaaten hingearbeitet werde.“ Graf Bismarck beschwert sich über Handlungen, die Niemand so häufig begeht und begehen läßt, als er selbst. Der preussische Landtag ist doch wahrlich auch eine „bestehende Autorität“, und wer hat diese Autorität offenkundiger, beharrlicher, rücksichtsloser „untergraben“, als Graf Bismarck? Die Regierungen der anderen deutschen Staaten sind gleichfalls Autoritäten, und sogar ältere Autoritäten, als Preußen, und wer untergräbt sie mehr, als die Politik der (nicht mehr moralischen) Er-

oberung, die alle die vom Grafen v. Bismarck unterstützten Blätter predigen und als unabwendbare Nothwendigkeit vertheidigen?

Jeden Tag lesen wir in gewissen Zeitungen, daß die deutschen Staaten unheimbar der preussischen Annexion verfallen sind, daß ihr Geschick sie unrettbar in die eisernen Umarmungen des Berliner Regiments treibt, daß die Mainlinie das Mindeste ist, was dem preussischen Staate zu eigen fallen muß. Wenn irgend Jemand, so sind es wahrlich diese Blätter, welche „bestehende Autoritäten“ vernichten wollen, und wir haben nie gehört, daß in Preußen ein Staatsanwalt sie darum verfolgt, ein Minister sie darum verboten habe. Im Gegentheil, sie wärmen ihr armseliges Dasein an der Sonne goldener Gunst, und sie dürfen deutsche Regierungen und den deutschen Bund schmähen, herabsetzen, lächerlich machen, als hin- und herwackelnd und zusammenfassend schildern, sie dürfen „am Sitze des Bundestages“ so gut wie anderswo den Bund im Sterben und Preußen als dessen Erben darstellen; — das Alles ist nicht nur „gestaltet“, es wird mit frohem Kopfschütteln angenommen und gelobt und belohnt. Die jetzigen Machthaber zu Berlin sind es, die verüben, wessen sie Andere, Nachfolge beschuldigen. Und gerade jene Note vom 6. Okt., — ist die geringste, die sie der Frankfurter Regierung beweist, nicht das stärkste aller möglichen Mittel, um „am Sitze des Bundestages auf die Untergrabung ihrer bestehenden Autorität hinarbeiten?“

Aber Preußen darf Alles und die Andern nichts. Preußen darf die Waffen der Annexionspolitik gebrauchen, und wenn die ersehnten Annexionen sich dagegen wehren, so sind es „gemeinschaftliche Projekte und öffentliches Vergerniß“, und Graf Bismarck findet sich berufen, für die Ordnung und Ruhe in Deutschland einzustehen.

Laßt man doch die ohnedies zerstückte Maske des Edelmannes bei Seite, lege man die väterliche Fürsorge gegen „gemeinschaftliche Projekte und Rohheit der Presse“ ruhig in den Schrank zu den Protokollen des Karlsruher Kongresses. Sage man ohne verbrämte Heidenarten: Wir sind groß, gegen euch Kleine, wir wollen euch für jetzt auf das Glüd vorbereiten, von uns verzehrt zu werden. Denn das ist der Sinn des Liedes, das man uns aufspielt, und das Orchester mag noch so künstlich begleiten, wir hören doch deutlich den wahren Text zu dieser Melodie, und die Note vom 6. Oktober paßt vollkommen in das Ganze der preussischen Zukunftsmusik.

Und Oesterreich? ! Ja Oesterreich müsse in Frankfurt mit dem Grafen Bismarck gehen, weil er sonst allein leicht noch größeres Unheil hätte anrichten können! Das ist die etwas banale Phrase, mit der die Wiener Offizien, insofern ihnen nämlich daran liegt, das Ministerium Majstath-Belcredi nicht auf gespanntem Fuße mit der öffentlichen Meinung darzustellen, die letztere zu beschwichtigen suchen. Wunderbar, daß die Herren an diesem Gemeinplatze noch nicht die Lust verloren, nachdem sie mit demselben zwei Jahre lang ein so gründliches Fiaklo gemacht!

Auch Graf Rechberg berief sich im Herbst 1863 stets darauf, Oesterreich müsse Preußen in den Herzogthümern zur Seite stehen, damit dieses dort nicht über die Schnur haue. Wie viel die auf solche Weise ausgeübte Kontrolle Oesterreich genügt hat, ist seit der Basleiner Zusammenkunft wohl aller Welt klar. Demungeachtet eröffnet Oesterreich jetzt getrostem Muthes, genau unter derselben Devise, Hand in Hand mit dem Grafen Bismarck eine zweite Kampagne gegen den Bund. Hat die erste Oesterreich denn wirklich so große Vortheile gebracht, daß es sich heute glücklich schätzen kann, damals durch die Minorisirung des Bundestages Deutschland von der Entscheidung der schleswig-holsteinischen Frage fern gehalten und diese zu einer ausschließlich österreichisch-preussischen Angelegenheit gestempelt zu haben? Und wenn nicht, warum hat es denn gar so eilig, abermals Arm in Arm mit Preußen dem Bunde feindselig gegenüber zu treten? Graf Rechberg hatte wenigstens die Entschuldigung, daß die Affaire der Herzogthümer eine reelle Thatsache war, die man zwar geschickt oder ungeschickt angreifen, der er aber auf keinen Fall aus dem Wege gehen konnte. In Frankfurt dagegen hat das österr. Kabinet recht eigentlich aus einem lämmlichen Aechenhäuschen dem Grafen Bismarck eine helle Flamme herausblasen helfen, bloß damit Preußen sich seine Suppe daran koche!

Wenn auch der Wortlaut der österreichischen Drohnote dem Muthes bedeutend größerer Zartheit entspricht, der ihr im Gegensatz zu der mehr als deutlichen preussischen Note vorausgegangen, so kann man dennoch dem Wiener Kabinet nicht das Mindeste auf seine rücksichtsvolle Sprache gut thun, denn nicht die Form, sondern die Thatsache ist für uns das Entscheidende, und bei der Thatsache ist die österreichische Regierung ganz ebenso so befreit wie die preussische.

Deutschland.

München, 25. Okt. Die Frau Erzherzogin Sophie und der Erzherzog Ludwig Viktor, welche vorgestern in Nürnberg eingetroffen und dort im „Bayerischen Hof“ übernachtet hatten, sind gestern zum Besuch bei der Frau Herzogin Max in Pöfinghofen angelangt.

München, 25. Okt. Von den wenigen bisher noch am Leben befindlichen Rittern des hohen Militär-Max-Joseph-Ordens ist der älteste, der Generalleutnant à la suite Casimir Graf v. Gravenreuth, vorgestern zu Regensburg im 80. Lebensjahr gestorben. — In Bezug auf die Mittheilung über die Eisenbahnverhandlungen zwischen Bayern und Kurhessen vertritt die „Bayer. Ztg.“ aus sicherer Quelle, „daß dieselben durch beiderseitige Kommissäre im Laufe dieses Sommers geführt worden sind, und jüngst zur Feststellung des Entwurfs eines Staatsvertrags über verschiedene Eisenbahnverbindungen an den beiderseitigen Landesregierungen geführt haben. Dieser Entwurf unterliegt demnächst der definitiven Genehmigung der königl. Staatsregierung. Ueber Zeit und Ort der Unterzeichnung dieses Vertrages ist aber noch keine Bestimmung getroffen.“

Wien, 23. Okt. Die Stellung des Grafen Belcredi, so wie des Grafen Larisch wird als erschüttert bezeichnet. Es sollen zwischen ihnen und den ungarischen Staatsmännern bedeutende Differenzen obwalten, da sich die letzteren durchaus nicht mit den föderalistischen Tendenzen befreundet haben, welche der jetzige Staatsminister ziemlich offen zur Schau trägt. — Ueber das neue Anlehen tauchen jeden Tag neue Gerüchte auf. Die Wahrheit ist, daß der Abschluß noch immer nicht erfolgt ist. Der Vorschlag, welchen der Finanzminister erhalten hat, beläuft sich auf 35 bis 40 Millionen und kostet uns mit Altem, was drum und daran hängt, genau 10 pCt.

Prag, 22. Okt. Uns steht, wie versichert wird, ein Ereigniß bevor, das in böhmischen Kreisen außerordentliche Sensation hervorrufen dürfte. Der Bürgermeister Prags, Dr. Bulsky, soll nämlich mit dem Gedanken umgehen, abzutreten. Die tschechischen Föderalisten, denen er seine Wahl zu danken hat, trauen ihm nicht mehr recht; er geht zu glimpflich mit den Deutschen um, er ist zu wenig urtschechisch; auf eine Wiederwahl kann er keineswegs rechnen. Sein Nachfolger wird sicher eine unverfälschte tschechische Persönlichkeit sein, die als außerordentlicher Beirath die Häupter der jungtschechischen Agitation umgeben werden. Andererseits scheint Dr. Bulsky der Meinung zu sein, daß er in der Sphäre der Regierung nicht jenes Maß von Vertrauen sich erworben habe, welches ihn auch in schwierigen Verhältnissen als einen Mann der Nothwendigkeit erscheinen lassen würde. Dieß sollen die Gründe seines höchst wahrscheinlichen Rücktritts sein. — Heute heißt es, Graf Rothkirch soll zum Statthalter in Böhmen, Graf Clam-Martinich zum Oberstlandmarschall ernannt werden. (H. Korr.)

Berlin, 22. Okt. Durch die Zeitungen geht die Notiz, daß das Schullehrer-Seminar in Vibra wegen Mangel an Zöglingen eingegangen ist. Die konservativen und ministeriellen Blätter bringen diese Thatsachen ohne alle Bemerkungen und die liberalen begnügen sich, darauf aufmerksam zu machen, daß das Seminar in Vibra genau im Geiste und nach den Vorschriften der Stiehl'schen Schul-Regulative eingerichtet gewesen sei. Sie wollen damit ohne Zweifel andeuten, daß die Regulative für die angehenden Lehrer oder vielmehr sogar schon für die angehenden Seminaristen, also für ganz junge Menschen von wenig Selbstgefühl und geringen Ansprüchen, etwas so Abscheuliches haben, daß sie lieber auf die ganze Karriere Verzicht leisten, als daß sie sich ihnen unterwerfen. Wir glauben, daß damit aber dieses Aufhören des Seminars in Vibra nur theilweise erklärt ist. Der letzte Grund liegt nach unserer Ueberzeugung in der kümmerlichen Besoldung der Lehrer selbst. Der Durchschnittsgehalt der Lehrer ist so niedrig, daß er nicht allein keine Anlockung für die jungen Leute bildet, sich dem Lehrfache zu widmen, sondern geradezu als Abschreckung wirkt. Der Mangel an jungen Leuten für den Lehrerstand beschränkt sich deshalb nicht auf eine Gegend oder auch nur auf eine Provinz, er zeigt sich vielmehr überall mehr oder weniger. In der Provinz Preußen sind eine Reihe von Lehrerstellen jetzt unbesetzt aus Mangel an Lehrern. Es ist eine große Gefahr, daß der Sinn des Volkes sich abwendet von einem Berufe, der so traurige Aussichten bietet. Wenn dann endlich eine Besserung der Lage der Lehrer geschaffen wird, dann wird es lange dauern, ehe die entschundene Neigung zu diesem Berufe wieder geweckt ist. Staat und Gemeinden werden es dann beklagen, daß sie erst bei dem eintretenden Mangel an Lehrern zu dieser Besserung des Gehaltes gekommen sind und sich nicht schon dazu entschlossen haben, als sie ihnen noch als eine Forderung der Gerechtigkeit, ja selbst der Darnherzigkeit gegenüberstand.

Karlsruhe, 22. Okt. Von hier schreibt man der „Pfälzer Z.“ über die unmittelbar auf die Ernennung des Herrn v. Edelheim zum Staatsminister des Auswärtigen und des großherzoglichen Hauses erfolgte Enthebung des Herrn Rnies von der obersten Leitung des gesamten Schul- und Universitätswesens, daß die Entsetzung des Herrn Rnies die Hoffnung auf eine wahrscheinliche Verständigung der Regierung sowohl mit der Kurie wie mit der gegen die Schenkelsche Richtung opponirenden evangelischen Geistlichkeit des Landes abziele.

Mannheim, 21. Okt. Mit nächstem werden hier zwei Proceßprozeße abgehandelt werden. Die Anklagen sind vom Staatsanwalt erhoben und gegen die Redaktion der „Pfälzer Zeitung“ und des „Mannheimer Journals“ gerichtet; sie stützen sich auf einen Artikel unseres Straßburger Buches aus der

Standrechtszeit und lauten auf Erregung von Haß und Aufregung gegen die Staatsregierung.

Kassel, 25. Okt. Der Finanzminister v. Dehn-Rothfels ist entlassen, so berichtet die „Kasseler Ztg.“ in ihrem amtlichen Theile, und der Kurfürst ist — charakteristisch genug für unsere Zustände — unmittelbar darauf nach Hanau abgereist, alle Sorgen um Beschaffung eines neuen Ministeriums hinter sich weisend. Der offiziellen Mittheilung der „Kass. Ztg.“ können wir beifügen, daß dem Vernehmen nach Oberfinanzrath Ledderhose mit einstweiliger Versetzung des vakanten Postens beauftragt ist, und daß als Grund der Entlassung Dehn-Rothfels der Hanauer Bahnhof (Debra-Hanauer Bahn) angegeben wird. v. Dehn soll vergeblich auf endlicher Genehmigung des Bauplans bestanden haben. (H. Z.)

Ragaburg, 19. Okt. Die „Ragaburger Zeitung“ hält ihre Angabe, daß man in Berlin einem baldigen Eingehen von 100,000 Thalern aus Ragaburg entgegenstehe, gegen die Verichtigung in der „Köln. Ztg.“ aufrecht.

Kiel, 19. Okt. Die Sammlungen für den Fonds zur Unterstützung gemäßigter schleswig-holsteinischer Patrioten werden ungehindert fortgesetzt und liefern in beiden Herzogthümern fast ausnahmslos günstige Resultate. Die Befestigungsarbeiten im Sundewitt und auf der Insel Wigen werden mit größtem Eifer fortgesetzt.

Frankreich.

Paris, 24. Okt. Die Demission des Herrn v. Merode macht noch immer viel von sich reden. Die „Patrie“ stellt heute in Abrede, daß Hr. v. Sartiges, der französische Botschafter in Rom, an der Entlassung des Herrn v. Merode schuld sei; dieß sei vor der Ankunft desselben in Rom bereits eine abgemachte Sache gewesen. — Die „France“ meldet: Bei Gelegenheit des Jahrestages der Unabhängigkeit Mexikos hat Kaiser Maximilian ein Dekret erlassen, durch welches er die beiden Enkel des Kaisers Sturhede, von denen der eine 15, der andere 3 Jahre alt ist, als Prinzen von Gébüt mit dem Titel Hoheit, erklärt. — Folgendes ist die authentische Statistik der Cholera-Todesfälle für die vergangene Woche: Sonntag 264, Montag 239, Dienstag 215, Mittwoch 216, Donnerstag 183, Freitag 205, Samstag 217, Sonntag 245. Die Epidemie gewinnt also offenbar wieder an Intensität. Die Militärverwaltung läßt alle Melancholeszenten aus den Lazarethen nach Vincennes und Versailles schaffen. — In Nantes ist jetzt ebenfalls die Cholera ausgebrochen. Es starben dort vorgestern 3 Personen an der Seuche.

Der „Monde“ beschäftigt sich mit den Folgen, welche der Rücktritt des Herrn v. Merode haben könne. Er sagt: „Es fehlt nicht an Kommentaren über die ministeriellen Modifikationen, welche in Rom eingetreten. Ein Journal erwähnt bereits gewisser Gerüchte von einer vollständigen Aenderung der Politik von Seiten der päpstlichen Regierung. Die Haltung dieser Regierung war bis jetzt die logische Folge der Lage, in die sie gebracht war, und der Anforderungen, die man an sie stellte; so lange diese Lage und diese Anforderungen sich nicht modifiziren, wird die Politik der päpstlichen Regierung sich nicht ändern können.“

Großbritannien.

London, 23. Okt. Der hiesige belgische Gesandte hat Lady Palmerston einen Brief des Königs der Belgier überreicht und ihr sowohl, wie Lord Russell das herzliche Beileid der belgischen Regierung und des belgischen Volkes ausgedrückt. Auf der hiesigen französischen Gesandtschaft ist folgende Depesche eingetroffen:

Paris, 20. Oktober 1866. Der Minister des Auswärtigen an Baron Banne, französischen Gesandten in London. Mein Herr! Der Kaiser und seine Regierung konnten nicht ohne ein tiefes Gefühl des Bedauerns den hervorragenden Staatsmann, dessen Verlust England in diesem Augenblicke bedauert, vom politischen Schauplatz verabschieden sehen. Sein Tod hat die öffentliche Meinung in dem Lande, welchem er lange Jahre hindurch in so glänzender Weise diente, schmerzhaft bewegt und wird überall, wo der Name Englands bekannt ist, einen starken Widerhall finden. Wir unterseien haben in mehreren wichtigen Fällen Gelegenheit gehabt, die hohen Eigenschaften zu würdigen, mit denen Lord Palmerston begabt war, und werden uns stets gern daran erinnern, wie viel er zur Festigung der vertrauensvollen und freundschaftlichen Beziehungen, welche seit Beginn des zweiten Kaiserreiches zwischen Frankreich und England bestanden haben, beigetragen hat. Lord Palmerston war im Dezember 1861 der Erste, der den Charakter der mühsigen Aufgabe anerkannte, welche die Lage Frankreichs Sr. Majestät erregte. Er hat die Folgen derselben ehrlich hinzugenommen, indem er sich über die inneren Gefühle der Vergangenheit mit einer Freiheit des Urtheils erhob, die um so mehr des Lobes würdig ist, als er bei Beginn seiner Laufbahn an den alten Kämpfen Theil genommen hatte, und er hat seinen Einfluß dazu benutzt, seinen Mitbürgern die Dornen begreiflich zu machen, welche die in Frankreich vollbrachten Ereignisse der Wege der Debatte in Europa gezeichnet haben. Wenige Jahre nachher fanden wir in Lord Palmerston die entschlossene und fester Unterstüttung, als die im Orient eingetretenen Bewandlungen dreie Nationen dazu veranlaßten, ihre Anstrengungen zu vermindern, und ein Bündniß abzuschließen, welches nicht weniger bemerkenswerth durch die innige und logische Eintracht der Kabinets, als durch den edlen Muth der Heere war. Oben so wenig dürfen wir vergessen, welche Rolle Lord Palmerston bei den Unterhandlungen wegen des vor fünf Jahren abgeschlossenen Handels-Vertrages gespielt hat. Ihm als Premier-Minister der Königin hatte sich der Gedanke hart aufgedrängt, die Beziehungen Englands zu uns dadurch zu konsolidiren, daß man ihnen eine malgere Solidarität der materiellen Interessen verliehe. Er hat, so viel in seinen Kräften stand, die Inauguration dieses freundschaftlichen Systems gesichert, welches seitdem durch die Erfahrung seine Reife erhalten hat und dem heute die Mehrheit der europäischen Staaten huldigt. Diese Thaten gehören der Geschichte der beiden Länder an. Der Name Lord Palmerston's wird mit diesen Thaten verknüpft bleiben und wir werden die Rolle nicht vergessen, welche er unter Verhältnissen gespielt hat, die für die Beziehungen zwischen Frankreich und England von so großem Interesse waren. Wir machen uns eine Pflicht daraus, das Zeugniß unserer Sympathien mit den Ehrenbezeugungen zu vereinigen.

welche die betheiligte Partei mit so viel Recht seinem Selbstthum fernweilt. Es hätte Sie, der Lord Russell, der Dolmetscher der Gefühle des Kaisers und der Regierung Sr. Majestät zu sein. In gleicher Zeit ersuche ich Sie, dem ersten Staatssekretäre der Königin eine Abschrift dieser Depesche zu überreichen. Genehmigen Sie etc. Dresden den 2. August.

Rußland und Polen.

Bor der polnischen Gräze, 19. Okt. Der „Dziennik Późnandzi“ muß jetzt zu seinem großen Leidwesen zugeben, daß es mit der Revolution im Königreich Polen ganz vorbei ist. Er erzählt mit wahrer Enttäuschung, daß der polnische Adel sich der russischen Regierung zuwendet. In Kalisch haben ca. 150 polnische Gutsbesitzer dem daselbst kommandirenden, sehr milden russischen General Bellegarde und dem Obersten Jün ein glänzendes Fest gegeben, wozu jeder hundert Gulden (polnisch) beisteuerte. Bei Tafel habe man mit Begeisterung auf die Versöhnung Polens mit Rußland getrunken. Dadurch ist nach dem „Dziennik“ die polnische Nation befreit und „Finis Poloniae“ vor der Thür.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 22. Okt. Der Präsident des Staatsrathes Bocresco, hat seine Demission genommen, weil Fürst Rusa eine Anleihe der Municipalität im Betrage von 12,500,000 Piastern sanktionirt, ohne sie dem Staatsrath vorzulegen.

Türkei.

Die von Rußland nach der Türkei verpflanzten Tscherkessen gehen mit Riesenschritten ihrem Untergang entgegen. Der Hunger und der Typhus rafften wenigstens drei Viertel der halbwildten Emigranten gleich nach ihrer Ankunft auf fremder ungastlicher Erde hinweg, die übrigen machten alsdann, theils aus alter Gewohnheit, theils von der Noth getrieben, aus ihren Weibern und Kindern Handelsartikel, und verschachteten die Familie, ohne Rücksicht und Erbarmen den Sclavling von der Mutterbrust reißend, an ihre osmanischen Geschäftsfreunde. Der männliche Ueberrest lebt, zu Eigenthümern herabgewürdigt, zerstreut in türkischen Dörfern, und nährt sich von Bettel und Diebstahl. Allem Anschein nach werden die stolzen arbeitsscheuen Räuber der kaukasischen Berge, vielleicht schon nach einem Menschenalter, wie die Mohikaner, nur in Romanen fortleben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Okt. Der heutige „Staatsanzeiger“ enthält den folgenden Artikel: „Die an die Anwesenheit des Erbprinzen von Augustenburg in Ederndörbe sich knüpfenden Vorgänge haben selbstverständlich dem Souveränement des Herzogthums Schleswig Veranlassung zu einer ersten Untersuchung gegen die Theilnehmer gegeben. Dadurch, daß er Donationen entgegennahm, welche ihm als Landesherrn dargebracht wurden, maßte sich der Erbprinz den Charakter des Landesherrn im Widerspruch mit den gegenwärtigen Autoritäten an. Der Gouverneur des Herzogthums Schleswig machte in einem vom 18. d. M. datirten Schreiben den Prinzen auf die Folgen aufmerksam, welche die Wiederholung solcher Vorfälle für ihn persönlich haben müßte. Es ist zu hoffen, daß dieß ernste, vom Könige durchaus gebilligte Einschreiten des Gouverneurs die Wiederkehr von Usurpationsversuchen seitens einer underechtigten Autorität verhindern werde. Sollte der Prinz nochmals ohne Erlaubnis des Königs den Boden Schleswigs betreten und Anlaß zu neuen Demonstrationen darbieten, so wird seine Verhaftung zu gewärtigen sein.“

Ederndörbe, 25. Okt. Der Senator Dehn und der Bürgerwortführer Siegelmann sind von ihren Aemtern suspendirt. Der Hardeboogt Bülow ist mit der Untersuchung beauftragt.

Paris, 25. Okt. Das Bulletin des heutigen „Moniteurs“ sagt: „Der Personenwechsel in der päpstlichen Regierung wird als ein Zeichen betrachtet, daß der administrativen Thätigkeit mehr Einheit gegeben werden soll. Das Okkupationskorps wird ohne Verzug seine Konzentrationsbewegung beginnen, und zu gleicher Zeit wird die Abreise eines nach Frankreich zurückkehrenden Detachements bewerkstelligt. Die römische Regierung bereitet sich vor, die Franzosen an den Gränzen durch andere Truppen zu ersetzen und trägt Sorge für die notwendige Rekrutierung ihrer eigenen Armee. — Preußen stimmt dem Zusammentritte einer sanitarischen Konferenz in Konstantinopel zu.“

Die „Presse“ sagt: Man spricht von beabsichtigten Ersparungen in verschiedenen Abtheilungen des Budgets, welche vom Kaiser gefordert werden sollen. Dieses Gerücht hat die Wahrscheinlichkeit für sich. Zwei Umstände werden nothwendig zur Herabsetzung des Kriegsbudgets führen; einerseits die Ausführung der Septembertonvention, und andererseits die Zurückrufung der französischen Truppen aus Mexiko, die, wie es heißt, von der Regierung den Kammern angekündigt werden soll. Uebrigens werden wir darüber bald im Reinen sein; man sagt, das Budget liege bereits dem Staatsrath vor, und der Bericht des Hrn. Fould würde nächstens im „Moniteur“ veröffentlicht werden.

Vermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg, 26. Okt.** Zu den vielen Abnormitäten, die wir aus der Pflanzenwelt in kürzester Zeit schon gemeldet haben, reiht sich wieder eine weitere an: Wir erhielten nämlich heute von Herrn Stadtschreiber Schmitt in Klingenberg die Mittheilung, daß in dessen Garten zum zweitenmale die Himbeeren gereift sind. In unserer eigenen Ueberzeugung waren einige prächtige Himbeeren dem Schreiben beigegeben.

* **Würzburg, 24. Okt. Am 21. d.** wurde vom hiesigen Bezirksgerichte Johann Adam Jink, Schweinemeßger dahier, wegen Vergehens der Theilnahme an einem Vergehen der Körperverletzung zu 3 Monaten in einer bezirksgerichtlichen Haftstrafe zu erstehendes Gefängnis verurtheilt. Es hatte nämlich im Dezember v. J. der Zinngießmeister Kaspar Ruckert dahier in einer öffentlichen Wirthschaft sich eines vertrauten heimlichen Umgangs mit der Ehefrau des Jink gerühmt. Jink klagte deshalb gegen Ruckert wegen Ehrenkränkung. Da aber durch die Zeugen keine Ehrenkränkung nachgewiesen werden konnte, wurde Ruckert vom Stadtgerichte freigesprochen. Nun insultirte Jink den Putzmacher Volkmutz und namentlich dessen Ehefrau, welche nicht zu Gunsten des Jink als Zeugen ausgesagt hatten, auf der Straße auf alle mögliche Weise, ja spukte sogar der Frau des Volkmutz ins Gesicht. Dem Ruckert aber ließ er durch seine Wehgeburschen Nachts aufpassen, um ihn durchprügeln zu lassen. Namentlich hatte er am 6. Jan. d. J. dem Ruckert als Namenstags-Geschenk eine Tracht Prügel zugebracht. Der Lehrling Georg Franz mußte Abends ausplundern, in welche Wirthschaft Ruckert sich begeben hatte, und die Wehgeburschen Johann Rüßamer und Andreas Wildsmann mußten denselben auf das Versprechen eines Kronenthalers an seinem Hause in der Blasiusgasse aufpassen, um ihn dann tüchtig durchzuprügeln. Nachts zwischen 12 und 1 Uhr kehrte Ruckert in Begleitung des Schlossermeisters Philipp Stoll nach Hause zurück. Als beide an Ruckerts Hausthüre von den auflauernden Burschen überfallen wurden, setzte sich Stoll mit seinem Taschenmesser zur Wehre und erschlug den 19-jährigen Andreas Wildsmann. Stoll wurde Tags darauf verhaftet und wegen Mordes in Untersuchung gezogen. Nach kurzer Zeit stellte sich heraus, daß Stoll im Falle der Nothwehr den Wildsmann erschossen hatte, und wurde dann wieder in Freiheit gesetzt und die Untersuchung gegen ihn eingestellt. Nun wurde gegen Jink wegen Verleitung zum Aufpassen strafrechtlich eingeschritten, in Folge dessen derselbe nach zweimaliger Verhandlung zu 3 monatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt wurde. Es mußte nämlich die erste Verhandlung vom 19. August vertagt werden, weil man einem Hauptzeugen Unwahrheit nachweisen zu können erklärt hatte, was sich aber gestern nicht bestätigte.

Berlin, 23. Okt. Die Theilnahme für die bei den HäuserEinstürzen hier verunglückten Personen ist groß. Für die Hinterbliebenen der Erschlagenen, wie für die Verwundeten, welche zumeist arbeitsunfähig geworden, wird an allen Orten gesammelt. Die Sammlungen haben bis gestern Abend ungefähr 6000 Thlr. ergeben. Dabei hat sich gezeigt, daß den Berliner Bauern Nichts heilig ist. Das Unterstützungskomitee hatte an verschiedenen Stellen der Wassertorstraße Tische zum Einsammeln milder Gaben aufgestellt; diese öffentlichen Sammlungen haben aber müssen eingestellt werden, weil Bauern sich alsbald der Sache bemächtigten und unter der Firma des Komitees unter den Linden und anderwärts Sammlungen für ihre eigenen Taschen veranstaltet hatten.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Neustadt a. N., 17. Okt. Die hiesige Champagner Fabrik des Gebrüder Kempf erhielt von der Industrie-Ausstellungs-Kommission in Dresden die Auszeichnung, daß die von ihr angefertigten Weine mit der Medaille ausgezeichnet wurden. Im Ganzen kommen nach Deutschland 68 Medaillen und 33 ehrenvolle Erwähnungen. Es ist dieß nun die letzte Auszeichnung, welche dieser Firma zu Theil geworden ist.

Wiesbaden, 13. Okt. Die Qualität des in diesem Herbst erzielten Mostes macht sich immer besser, nicht nur in dieser Gegend, sondern fast im ganzen Lande, und Sachverständige wollen versichern, daß der Eder der beste Wein dieses Jahrhunderts werden würde.

Hochheim, 17. Okt. Seit gestern legen unsere Winger allgemein. Kleinere Winger haben bereits verhoffene Maße geerntet, und ist der Reue auch schon zu 48 fl. und zu 56 fl. die Dm verkauft worden. Für das, was jetzt gelesen wird, fordern Manche 80 fl. Der Schoppen wird bei uns zu 30 bis 36 fl. verzapft! Zu 30 fl. der Schoppen berechnet sich das Stüd zu fl. 1200.

London, 21. Okt. Der Liverpooler Baumwollmarkt eröffnete mit reger Nachfrage und in der ersten Hälfte der Woche kamen umfassende Transaktionen zu steigenden Preisen zu Stande; später jedoch nahm die Beiebigkeit ab und die Preise nahmen ihren früheren Standpunkt ein. Verkauft wurden 86,000 Ballen, davon 32,000 an Spekulant und 20,000 an Exporteure.

Börsenbericht.

Frankfurt, 25. Okt. Die Glauben, welche im gestrigen Abendverkehr herrschte, dauerte an heutiger Börsen für die meisten Spekulationseffekten fort, indem zumeist die Realisationen, welche auf bevorstehende Ultimiquidation stattfanden, einwirkten. Der Geldmarkt für Wapere zeigte sich etwas schwächer; dagegen Distants im Privatverkehr Abnehmer fand. Nach der Notirungszeit blieb es still. Durch Eindrungen der Telegraphenlinie waren keine Wiener Kurse eingelaufen und schlossen hietz. Kreditaktien 177 1/2, 1868er Loose 79 1/2, 1882er amerikanische Bonds 69 1/2, bz.

Theater.

* **Aschaffenburg, 26. Okt.** Wenn wir von der gestrigen Vorstellung „Therese Kronos“ berichten, daß wir uns kaum erinnern können, unser Publikum jemals so enthusiastisch gesehen zu haben, so wird man auf die Leistung schließen können. Frau Wärtens (Kronos) und Hr. v. Hefling (Raimund) spielten unübertrefflich, und erzielten denn auch verdienterweise mehrfache stürmische Hervorrufe. Das Ensemble war wiederum ausgezeichnet, und wir haben nun gewiß alle Ursache, uns im Voraus auf die nächste Vorstellung „Graf Essex“ zu freuen. Hoffentlich wird nun doch ein Abonnement zu Stande kommen, nachdem die Direktion so glänzende Proben von der Thätigkeit ihrer Gesellschaft abgelegt hat.

Redacteur: Oskar Meißner.

Ausschreiben.

(Dankend Johann, abwesend von Schüttlingen, Pfälz.)
 Für den seit 40 Jahren verstorbenen, am 30. Dezember 1789 geborenen Johann
 Obdanks von Schüttlingen wird daher ein Vermögen von beinahe 40 fl. Reich
 an Grundstücken und an Baarheit, vererbt.
 Auf Antrag des Kurators ergoht nunmehr an den Anwesenden und alle Jene,
 welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an das bezeichnete Vermögen zu haben
 glauben, die Aufforderung, sich in dessen Empfangnahme binnen drei Monaten unter
 Vorweis ihres Rechtstitels hierher anzumelden, widrigenfalls Johann Obdanks für
 verstorben und ohne Leibes- oder Testamentsverden verstorben erklärt und sein Nachlaß
 den berechtigten Interessenten ohne Ration überlassen würde.
 Schüttlingen den 23. Oktober 1865.

Königliches Landgericht.
 Pfälz.

Hubert, M.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft der Stephan Köfer Witwe von Oberburg.)
 Allenfallsige Ansprüche an die rubr. Verlassenschafts Masse sind am
 Donnerstag den 2. November 1865,
 früh 9 Uhr,

am unterfertigten Orte bei Abhandlung der Nachlassenschaft bei Auseinander
 setzung des Nachlasses geltend zu machen.
 Oberburg den 18. Oktober 1865.

Königliches Landgericht.
 Rottach, Bez.

Bögel, M.

H. B.

2035

Ausschreiben.

Der ledige Steinhauser Michael Seuss von Dörschellen beabsichtigt nach
 Baden auszuwandern.
 Einmalige Forderungen gegen denselben sind innerhalb 14 Tagen bei Vermeidung
 späterer Nachlassenschaft bei Abhandlung der Auseinandersetzungsbewilligung hierorts
 anzumelden.

Wahlheimdenfeld den 23. Oktober 1865.

Königliches Bezirksamt.
 Tübingen.

Winkler.

2037

Bekanntmachung.

Im Auftrag des L. Stadtraths Altschaffenburg verfertigt der Unterzeichnete
 Dienstag den 12. November l. J.,
 Nachmittag 3 Uhr,

in seinem Amtszimmer

- 1) ein Bett, bestehend aus Ober- und Unterbette, 2 Kissen, 1 Bettdecke,
 gewerthet auf 80 fl.
 - 2) ein Kissen mit Kissenbezug, gewerthet auf 25 fl.
 - 3) ein Kissenbezug, gewerthet auf 18 fl.
 - 4) eine Kommode, gewerthet auf 12 fl.
 - 5) ein runder Tisch, gewerthet auf 8 fl.
 - 6) vier Stühle mit Holzgeßelt, gewerthet auf 4 fl.
- gegen gleichbare Zahlung an den Versteigernden.
 Altschaffenburg den 21. Oktober 1865.

v. Mäcker, L. Notar.

2038

Ausschreiben.

Im Auftrag des L. Stadtraths Altschaffenburg werde ich am
 Montag den 6. November 1865,
 Nachmittag 3 Uhr,

in Meßes Schönmühl und Kottstein im Bezirk zu 75 fl. öffentlich veräußern.
 Altschaffenburg den 23. Oktober 1865.

Bayer, L. Notar.

2039

Gläubigerladung.

Fransiska Schöber, Witwe des Politikers Johann Schöber von Ham-
 melburg, will behufs der Vermögensabhandlung mit ihren Erbskindern vor Allem den
 Schuldenstand kennen lernen, sodann ihren gesamten Grundbesitz veräußern.
 Zu diesem Zweck sind Forderungen und sonstige Ansprüche an Johann Schö-
 ber oder dessen Witwe

Freitag den 3. November l. J.,
 früh 8 Uhr,

im Amtszimmer des unterfertigten, mit Ordnung der Sache beauftragten L.
 Notars der Vermeidung der Nachlassenschaft anzumelden und zu begründen.
 Hammelburg den 21. Oktober 1865.

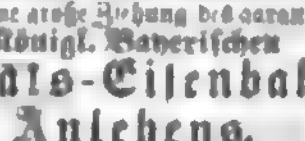
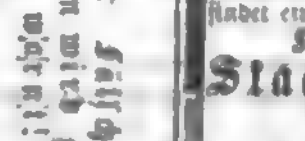
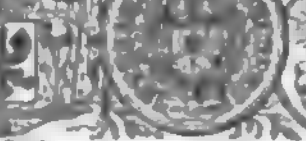
Dill, L. Notar.

Schuldenlaßscheine

(neues Formular) sind vorrätzig in
 der H. Wailand'schen Druckerei.

Mit königl. hess.
 Ministerial - Ap-
 probation.

Porzagnet 4 Sgr.
 oder 14 Kr.

**Stollwerck'sche Brust Bonbons.**

aus der privilegierten Fabrik von Franz Stollwerck, Königl. Hoflieferant in Köln a. Rh.

Im sich stets bewährend, dabei angenehmen Geschmack großen Nutzen, Vertheil, rheumatische und chronische Entzündungen
 so wie alle Hals- und Brust-Affektionen für die vollkommene Reinigung der vorzüglichsten, den Respirations Organen an-
 träglichen Adhärenzen mit dabei gleichzeitiger Magen- und Darmreinigung wurde das Fabrikat von vielen hervorragenden medi-
 zischen Autoritäten empfohlen, so wie mit Preis- und Ehren Medaillen prämiert. — Es befindet sich in 2 Sorten dieser Spezialität
 in fast sämtlichen Städten des Continents. — Jeder a 14 Kr. a Bogen

in Aachen bei J. J. in Frimmersbach bei J. W. in Miltenberg bei W. Schirmer;
 in Trodenbrodt; in Amorbach bei Apoll. Schwarz; in Gersheim bei J. A. Heins; in Orl. N. Schreiber; in Stadtprozelten bei C. Bütt-
 mer; in Heber bei J. G. Hupp; in H. Henbach bei J. E. Müller;

2041

Gegen Zahnschmerz

empfehlen zum augenblicklichen Stillen „Apotheker Bergmann's Zahnwolle“
 a Hülle 9 fr.

Gesundheits-Blumengeist

von F. A. Wald in Berlin
 (Hals- 7), 15 Sgr und 1 Dtlr., mit
 sensiblen gepulvert und ätherisch embol
 als ein ganz vorzügliches Parfüm,
 welches verleiht das unübertreffliche
 und erfrischende billige Mund- und
 Zahnwasser gibt; macht auch mus-
 kel- und nervenstärkend, nament-
 lich bei schwächlichen Kindern;
 ebenso bei und nach dem Gebrauch von
 Bittern mit großem Nutzen sanftma-
 chend. Man hat zu haben in
 Altschaffenburg bei Theod. Engel-
 hard in der Nähe der Hauptwache.
 Ebenfalls: Malaga-Gesund-
 heits- und Stärkungs-Wein von
 F. A. Wald in Berlin a Hals-
 10 Sgr (mit.)

Punsch-Essenz.

Orangen-Punsch-Essenz 1 fl. 30 fr.
 Orangen-Punsch-Essenz 1 fl. 12 fr.
 Vanille-Punsch-Essenz 1 fl. 30 fr.
 Citronen-Punsch-Essenz 1 fl. 15 fr.
 Waidraut-Punsch-Essenz 1 fl. 30 fr.
 Ananas-Punsch-Essenz 1 fl. 30 fr.
 Rum-Punsch-Essenz 1 fl. 45 fr.
 Kothwein-Punsch-Essenz 1 fl. 30 fr.
 Ausw. empfehle reines Batavia-
 Arac, Jamaica-Rum, alten Ma-
 laga, so wie alle Sorten feiner Vi-
 queurs.
 Ludw. Hans, Konditor-Witwe

Zahn-Ritt

zum Selbstfüllen (Blombiren)
 der Zähne
 a 24 fr. pr. Packen, empfiehlt
 Stuttgart. Nicolaus Backé.
 In Altschaffenburg bei
 310368 J. A. Jung.

310363 Ein halbjähriger
 Hühnerhund, groß, von
 dunkelbrauner Farbe u. aus-
 gezeichneten Antennen ist in
 Altschaffenburg zu verkaufen.

Das illustrierte Familienblatt**OMNIBUS**

beginnt das vierte Quartal mit
 den spannenden Criminal-Ge-
 schichten „Richter List, ein
 verlorenes Leben“, von
 Friedrich Friedrich und „Eine
 falsche Adresse“ von Ernst
 Frise. Von der steigenden
 Beliebtheit dieses mit prächtigen
 Illustrationen geschmückten bil-
 ligsten Familienblattes gibt die
 jetzige Auflage von

45,000
 Exemplaren

Zeugnis.
 Preis vierteljährlich 12 fr.
 Der „Omnibus“ erscheint
 jeden Sonnabend und kann bei
 jeder Buchhandlung und bei
 jedem Postamt bestellt werden.
 Hamburg. Verlagsbuchhandlung

Zu verkaufen

ist eine schöne Repetir-Stuhruhr und
 ein aus erhaltener Kleiderschrank. Das
 Alles ist zu verkaufen.

Schon am 13. Nov. d. J.
 findet eine große Auktion des garantirten
 Königl. Bayerischen
**Staats-Eisenbahn-
 Anlehens,**

dem Jahre 1856 im Betrage von 1
 Mill. 750,000 Gulden statt.
 Hauptpreise dieses Anlehens sind:
 3 Gewinne a 25,000, 4 a 20,000,
 4 a 18,000, 5 a 16,000, 1 a
 15,000, 8 a 11,000, 4 a 12,000,
 23 a 10,000, 4 a 8000, 8 a
 7000, 8 a 6000, 5 a 4000,
 1 a 3000, 50 a 2000, 51 a 1000,
 95 a 500 u. s. w. in Silbergeld.

Durch unterzeichnetes Handlungsbüro
 sind Loose, für obige Zeichnung gültig, gegen
 Einzahlung des Betrages, Vollnabnahme
 oder Postenabnahme zu beziehen. Der
 ganze Post kostet fl. 1, 6 Loose kosten
 fl. 4, 12 Loose fl. 8, wodurch Jeder-
 mann die Gelegenheit geboten ist, mit
 einer kleinen Einlage einen der vor-
 stehenden hohen Preise zu gewinnen.
 Geldsüßige Aufträge bis zu den höchsten
 Beträgen werden pünktlich und
 verschwiegen ausgeführt und jedem Theil-
 nehmer die Gewinnliste sofort nach der
 Zeichnung unentgeltlich zugesandt.
 Man wende sich daher recht baldigst
 und nur direct an

L. Wenzel.

Staats-Effekten Handlung in Frank-
 furt a. M.
 P. S. Verlosungspläne, so wie jeg-
 liche Kataloge gratis. Güterversteigerun-
 gen und Auktionen empfangen M. halt

310364 Gummischuhe, gefütterte Ge-
 sundheitsstiefel und Füllstie-
 feletten mit Gummiboden und Gummi-
 sohlen in allen Größen, Knochens- und
 Strohschalen billig bei

J. F. Altenburg.

In dem Hinterbau meines Han-
 des ist ein Logis, bestehend in
 3 Zimmern, Küche, Kammer u. s. w. zu ver-
 mieten und kann sofort bezogen werden.
 310363 J. A. Knäfel.

Gewässerter Stockfisch

jeden Tag bei
 310366 G. Härtel zwischen den Thoren.
 310367 Im „Fischhaus“ wurde ein ge-
 genschicklich verpackter, von einem
 im „Fischhaus“ im „Fischhaus“

Ruhrkohlen

erster und bester Qualität von den
 Herren Helene und Amalie treffen täglich
 ein und liefert solche in 35 Kreuze
 franco Bahnhof Altschaffenburg an
 der Zuführung prompter Lieferung die
 Holz- und Kohlenhandlung von

H. Rosoly,

310368 Neustadtstr. 14 in Mainz.

Nischaffenburgger Zeitung.

Samstag

— No. 259 —

28. Oktober 1865.

Die österreichische Note an den Frankfurter Senat.

Es ist von der österreichischen Note, noch ehe ihr Wortlaut bekannt war, gesagt worden, daß sie ein von der preussischen sehr verschiedenes Gepräge zeige, und dieß hat sich jetzt als richtig herausgestellt. Zwar die Thatsachen, welche den aufgestellten Beschwerden zur Unterlage dienen, sind die nämlichen. Es ist der Abgeordnetentag, es ist namentlich und vor Allem der Sechshunddreißiger-Ausschuß, der als „ein in Permanenz erklärtes Organ der deutschen Revolutionspartei“ bezeichnet wird. Daß diese Dinge den Ausgangs- und Zielpunkt der einen wie der anderen Note bilden würden, war selbstverständlich; aber in der Art der Beschwerdeführung und vor Allem in dem Austreten gegenüber der Frankfurter Regierung haben die zwei Noten nicht das Geringste mit einander gemein, und die preussische verhält sich zur österreichischen wie das süßsaute Benehmen eines baronisirten Lotteriegewinners zu dem gemessenen und ernstlichen Betragen eines von alter Zeit her vornehmen Magnaten.

Die österreichische Note enthält nicht ein einziges Wort der Beleidigung gegen den Senat. Wo die preussische Note dem Senate Verstand und Gewissen abspriecht, indem sie ihn beschuldigt, nichts gegen „unverständige und gemeinschädliche Projekte“ zu haben, sagt die österreichische nur, daß die im Jahre 1863 von Oesterreich und Preußen (wegen des ersten Abgeordnetentages) vertraulich gemachten Bemerkungen geringe Beachtung gefunden haben. Das ist ein Vorwurf, aber keine Verhöhnung; die Ausführung der Thatsache, aber keine Verurtheilung der Absicht, kein usurpatorischer Anspruch eines Labels gegen eine selbstständige Regierung.

Die preussische Note erklärt sich für „überzeugt“, daß der Senat nichts dagegen hat, wenn Unverstand und Gemeinschädlichkeit obwalten; die österreichische sagt das Gegentheil, sie glaubt nicht so gar arge Dinge von dem Senat, da sie ihm die zuversichtliche Erwartung ausspricht, er werde Versammlungen wie der Abgeordnetentag nicht mehr erlauben. Die preussische Note sagt in der möglichst herben Weise: „Wir können nicht dulden, es darf überhaupt nicht gestattet werden.“ Von solcher Annahmlichkeit zeigt die österreichische keine Spur. Während jene unbedenklich das „eigene Eingreifen“ in Aussicht stellt als Folge fernerer „ungünstiger Nachsicht“, spricht diese nur von „anderweitigen Schritten“ und zwar nur zum Zwecke, vom Siege der Bundesversammlung Vorgänge wie die bisherigen fern zu halten.

Oesterreich weist also auf bundesmäßige Maßregeln hin, Preußen droht ohne Weiteres mit seinem eigenen Schwert. Die Presse bildet in der preussischen Note einen Hauptanlasspunkt: „wir können nicht dulden, daß von Frankfurt aus Preßzeugnisse in die Welt geschickt werden, die sich an Recht vor allen übrigen hervorheben.“ (Auch vor solchen Noten?) Also Preußen will nicht dulden, daß in Frankfurt die Presse nur dem Befehl unterworfen ist. Oesterreich hat dem norddeutschen Verbündeten, — Verbündeten, der Himmel weiß! — zwar den Gefallen gethan, auch seinerseits die Presse zu erwähnen; aber es berührt sie nur mittelbar, nur wie durch eine diplomatische Verpflichtung gezwungen; es spricht nicht von der Frankfurter Presse, sondern von der Presse überhaupt; es bedroht nicht die Aeußerung der Presse, sondern nur die Wiederholung derselben auf öffentlicher Rednerbühne.

Allerdings hat Oesterreich auch wenig ernstlichen Grund, sich über die deutsche Presse zu beschweren, und selbst wenn die Organe der deutschen Entwidlung den Widerstreit gegen die Wiener Kabinettpolitik nicht unterdrücken konnten, zeigte sich doch immer mehr das Schwellen der Zuneigung als das blühere Gebahren der Feindseligkeit.

Allein das Verhältniß Deutschlands zu Oesterreich hatte von jeher einige Kehrlichkeit mit dem Komödienthess „Liebe ohne Gegenliebe“. Oesterreich, für dessen Machtstellung gerade die nämliche Bewegung, der es entgegentritt, von günstiger Bedeutung ist; Oesterreich, gegen dessen Hinausdrängung aus Deutschland die nämliche Presse, der es eine Verurtheilung zum Lohne gibt, unablässig gekämpft hat; Oesterreich, das trotz so vielen Enttäuschungen in Süddeutschland und zumal in Frankfurt noch immer über so viel Sympathien gebieten konnte: Oesterreich hätte sich niemals zu einer Drohung hergeben dürfen gegen diejenigen, die gerade in Tagen der Gefahr seine Sache für die Deutschlands erklärten, niemals einen Schritt thun dürfen, der den Plänen seines Nebenbuhlers die Wege bereitet.

Deutschland.

München. Dem eben publizierten Abschied für den Landrath der Oberpfalz ist Folgendes zu entnehmen: Für Unterstützung praktischer Aerzte in un-

bermittelten Gemeinden hat der Landrath nur 200 fl. bewilligt. Der Landrathsabchied bedauert es, daß der Landrath das desfallsige größere Bedürfnis gänzlich mißkannt hat, und befehlt der Regierung, hier im Hinblick auf die drohenden Nachteile für die Gesundheitspflege in den härstigeren Bezirken, das Nächstmal den Landrath in entsprechender Vollständigkeit und „mit dem nöthigen Nachdruck“ zu unterrichten. Der Antrag auf Postportofreiheit der Armenpflegen unter sich und an die einschlägigen Behörden wurde abgelehnt; ebenso wurde verworfen die wiederholte Bitte um eine Zweigbahn von Amberg über Bilsed und Weiden, da diese Bahn wegen mangelnden Anschlusses an die Staats-Eisenbahnen sich zum Bau und Betrieb auf Staatskosten nicht eigne, eine Privatgesellschaft aber sich um den Bau und Betrieb dieser Bahn nicht beworben hat. Auch die Herabsetzung des bestehenden Aufschlags für das zur Brauwein-Fabrikation verwendete Grün- und Dürmalz ist abgelehnt. Bezüglich des Antrags wegen einer Eisenbahn von Regensburg nach Ingolstadt und von dort nach Donauwörth einer und nach Augsburg andererseits wird bemerkt, daß alle neuen Eisenbahnprojekte erwogen und dem Landtage wegen weiterer Ausdehnung des bayer. Eisenbahnnetzes werden vorgelegt werden.

Wien, 25. Okt. In den letzten Tagen waren hier mehrere Reichsrathsabgeordnete aus Steyermark, darunter die Herren Kaiserfeld und Reichbauer, eingetroffen, um mit mehreren Mitgliedern des Reichsrathes aus anderen Provinzen wegen einer gemeinschaftlichen Haltung in den Verfassungs-Angelegenheiten zu verhandeln. Ein Grazer Korrespondent schreibt nun darüber unter dem 24. ds.: „Jene steyerischen Reichsräthe, welche der in Wien am 22. Okt. stattgehabten Konferenz von Reichsräthen beizuhöhen, sind gestern wieder hier eingetroffen. Obgleich zwischen den konferirenden Mitgliedern ein förmliches Programm nicht abgefaßt wurde, so laun ich Ihnen doch aus verlässiger Quelle mittheilen, daß nichts desto weniger unter den Mitgliedern der deutsch-liberalen Partei ein vollständiges Einverständnis erzielt wurde, welches sich vorzugsweise dahin ausspricht, die Rechtsbeständigkeit des Septembermanifestes zu kontroversiren, den Landtagen ein beschließendes Recht in der Verfassungsfrage auszusprechen, dagegen aber mit vollem und ganzem Nachdruck zu betonen, daß nur der Reichsrath zu einer Aenderung der Verfassung kompetent sei. Ueber die Art und Weise des gemeinsamen Vorgehens glaubten die Abgeordneten sich die größte Reserve auferlegen zu müssen, und namentlich auf die bisherige Übung der brieflichen Verständigung Verzicht zu leisten.“ Wir wollen, bemerkt die „Wiener Presse“, der wir Obiges entnehmen, vorläufig nicht annehmen, daß zu dieser Voricht ein Anlag vorhanden ist.

Am Sonntag Nachmittag erhielt der gegenwärtig in Wien weilende Podesta von Venedig, Conte Dembo, ein Telegramm aus Venedig, worin das dortige Munizipium ihn anging, die Gnade des Kaisers für einen gewissen Boscolo anzusehen, welcher, vom obersten Gerichtshof zum Tode verurtheilt, Montag Früh hingerichtet werden sollte. Conte Dembo begab sich sofort nach Schönbrunn, ließ in die Hände des Kaisers ein kurzgefaßtes Gnadengesuch gelangen, in welchem er mit rührenden Worten das Unglück der fünf unwilligen Kinder schilderte, wenn ihnen der Vater durch den Tod entzogen würde, und war hoch erfreut, vom Kaiser die Zusage zu erhalten, daß der Verurtheilte, wenn möglich, begnadigt werden soll. Vorgestern, Montag, zeigte der Justizminister Ritter v. Komers dem Conte Dembo durch ein Büllet an, daß seine Bitte erfüllt worden und das kaiserliche Begnadigungstelegramm zeitlich genug in Venedig angelangt ist, um den Unglücklichen vom Tode zu retten.

Ploskowitz, 25. Okt. Das heutige Bülletin über das Befinden des Kaisers Ferdinand lautet: „7 Uhr Früh. Die Nacht war ruhig, die Entzündung ist im Abnehmen.“

Berlin, 25. Okt. Hr. v. Beust hat seiner Ansicht, daß die Maßregel in Frankfurt nicht durch die beiden Großmächte, sondern durch Vermittlung des Bundestages hätte geschehen müssen, durch eine nach Wien und Berlin gesendete identische Depesche Ausdruck gegeben.

Stuttgart, 25. Okt. Der neuerdings abgelehnte Korpsbefehl existirt dennoch, nur nicht unter diesem Namen. Der „Probacher“, welcher denselben hier zuerst veröffentlicht hat, bleibt dabei, daß jene 6 byzantinischen Verordnungen wirkliche, neuestens erfolgte oder neuestens wiederholte Einträge in militärische Befehlsbücher seien, deren Zusammenfassung unter dem Namen Korpsbefehl allein formell unrichtig sei. — Seitdem ein Theil unserer Demokratie unter dem Namen „Deutsche Volkspartei“ sich von den übrigen Gesinnungsgeossen abgesondert hat und für das Programm der sogenannten liberalen Neugestaltung Deutschlands arbeitet, stand der die Majorität bildende Rest ohne eigentliche Organisation: nebenrauchen und

musste demnach befürchten, bei kommenden öffentlichen Versammlungen, Wahlen u. dgl. Rathsehen zu haben. Um diesem Uebelstande vorzubeugen, ist von einer Anzahl hiesiger Bürger, darunter dem Abgeordneten Hölder, Feher und Schott, eine Versammlung auf den 31. d. M. eingeladen. (A. Abdtz.)

Münden, 21. Okt. Das Lokalkomitee des Nationalvereins hatte gestern eine Versammlung der Mitglieder zur Besprechung der auf den 29. Oktober in Frankfurt a. M. ausgeschriebenen Generalversammlung veranstaltet. Dieselbe hatte aber nicht lange begonnen, als ein anwesender Polizeidiener erklärte, Aufruf zu haben, die Versammlung aufzulösen, indem sie als politischer Verein aufträte. Es wurde entgegnet, daß die Anwesenden einen Verein nicht bildeten, sondern nur einzelne Mitglieder des deutschen Nationalvereins seien. Der Polizeidiener drohte mit Strafen, falls die Versammlung sich widersetzen würde, worauf der Vorsitzende die Versammlung für geschlossen erklärte.

Kassel, 25. Okt. Wenn auch in den ständischen Kreisen der Wunsch nach Vertagung öfter ausgesprochen wurde, so sollte damit eigentlich nur bekannt werden, daß man kein Gefallen an dem Bezug von Vätern habe, wenn damit keine Arbeit verbunden wäre. Viel lieber hätte man die Vertagung der Gerichte gesehen, welche ein baldiges Befassen mit wichtigen Regierungsvorlagen in nächste Aussicht stellten. Daß aber die Vertagung gerade in dem Augenblicke erfolgte, wo diese Vorlagen mit Eifer erwartet wurden, das hat bei der diesmaligen Trennung ein recht unbehagliches Gefühl hervorgerufen. Ueber die Ursachen, welche die neubelebten Hoffnungen wieder merklich herabgestimmt haben, kursiren verschiedene Angaben. Noch größere Sensation als die Vertagung hat die ihr unmittelbar folgende Entlassung des Finanzministers v. Dehn-Rothsamer gemacht. Daß der letztere in jüngsten Zeiten Difficultäten erhoben oder mit solchen zu kämpfen hatte, war nur sehr Wenigen bekannt und über die eigentliche Natur derselben wurde kaum andeutungsweise gesprochen. Um so größer war allgemein das Erstaunen, als die heutige Kasseler Zeitung die kurfürstliche Genehmigung der erbetenen Demission brachte.

Biesbaden, 25. Okt. Die bei der hiesigen Regierung akkreditirten Gesandten von Oesterreich und Preußen haben auch hier die an den Senat von Frankfurt, wegen angeblichen Mißbrauchs der Pressfreiheit und des Versammlungsrechtes gerichteten Noten in Abschrift überreicht, jedoch nur — so weit unsere Kenntniß reicht — zur gütfindenden Vervielfältigung und nicht mit der Aufforderung zum Beitritt und zur Unterstützung, obgleich wohl Preußen nach dem Ausgang, welcher von Kassau dem Reste des Kölner Abgeordnetensekrets in Oberlahnstein bereitet worden ist, in letzterer Beziehung auf einige Bereitwilligkeit mitumöglich hätte rechnen dürfen. — In der heutigen Sitzung der vereinigten Kammern forderte die Regierung eine Reihe gestrichener Posten wieder an. Es handelte sich namentlich um Abstriche an der besonderen Remuneration und Besoldung des Bundeslagsgesandten; ferner um die Kosten der diplomatischen Vertretung in Paris, Wien und Berlin, und die der Hof-, Kur- und Polizeikommissäre in den Bädern Ems und Soden; sodann um eine Anforderung für einen Gefästinspektor, und endlich um eine außerordentliche Subvention für den hiesigen Kunstverein. Alle diese Posten des Budgets haben die Stände erst vor wenigen Tagen oder Wochen gestrichen, ohne daß sich zwischenzeitlich in der Lage der Dinge etwas Wesentliches geändert hat. Die Vorlagen werden den betreffenden Referenten zur schleunigen Berichterstattung mitgetheilt.

Aus Schleswig-Holstein. Die Befestigungsarbeiten im Sundewitt und auf der Insel Alsen werden nach einer Korrespondenz der „Wes.-Ztg.“ mit größtem Eifer fortgesetzt. Es sind etwa 1000 Mann preussisches Militär und mehrere hundert Zivilarbeiter dabei beschäftigt. Im Sundewitt werden drei Werke und auf der Alsen fünf aufgeführt. Die Alsen Werke befinden sich ohne Ausnahme in der unmittelbaren Nähe der Stadt Sonderburg und sie werden sammt den Sundewitt'schen Anlagen kräftige Bollwerke gegen den Feind sowohl von der See- als auch von der Landseite bilden. Jede einzelne Schanze wird mit einer geräumigen und luftfesten Pulverkammer aus schweren Quadern versehen.

Frankfurt, 25. Okt. Die deutschen Großmächte haben bis heute auf die an sie gerichteten Noten des Senats noch nicht geantwortet. — Die gestern Abend beendigten Urwahlen zur gesetzgebenden Versammlung haben eine bisher kaum noch in solchem Grade hervorgetretene Laune der theilnehmenden Bürgerschaft an den Tag gelegt. Von 10,699 Stadtbürgern sind als Urwähler stimmberechtigt: in der ersten Klasse 1753, in der zweiten 4298 und in der dritten 4658. Davon stimmten in der ersten Klasse 178, in der zweiten 415, in der dritten 108, zusammen 701. Hierbei ist besonders die auffallende Abnahme der Stimmenden in der dritten Klasse (Handwerker und Gewerbetreibende) zu beachten. Allerdings ist gerade in dieser Klasse die Abneigung gegen das bestehende Klassenwahlsystem in letzter Zeit am stärksten hervorgetreten, und hat sich diesmal durch die gestauchte Hoffnung auf endliche Beseitigung dieses Systems noch mehr gesteigert. Ueberdies wurde in einem Theil der Lokalpresse das Nichtwählen den Bürgern, namentlich dem Handwerksstande, geradezu als Bürgerpflicht anempfohlen! Natürlich wird aus dieser Wahl der bisherige gesetzgebende Körper wieder mit überwiegender Mehrheit als Sieger hervorgehen, da nicht einmal eine Gegenkandidatur aufgestellt wurde. Aber die beispiellos geringe Theilnahme an den Wahlen, selbst von Seiten der diesen gesetzgebenden Körper bisher vorzugsweise stützenden beiden ersten Klassen, muß demselben

doch als eine ernste Mahnung dienen. Sie zeigt eindringlich, daß das bisherige Wahlsystem keinen Halt in der Bürgerschaft mehr besitzt.

Frankfurt, 26. Okt. Die gereizte Stimmung des hiesigen Publikums wegen der Drohnote kennzeichnete sich gestern Abend durch eine stürmische Demonstration, die im hiesigen Theater stattfand. Unser alter berühmter Haffel legte in ein Lokaltück ein Couplet ein, das sich auf jene Note bezog, und der ungeheure, nicht enden wollende Beifallsturm konnte über die Besinnung der Frankfurter keinen Zweifel lassen. — Wegen eingetretenen Unwohlseins des Präsidialgesandten Jhrn. v. Rübeck unterbleibt die für heute bestimmt gewesene Bundeslagsitzung, und wird erst in nächster Woche stattfinden. — Die bereits erwähnte Versammlung, welche einen billigen Kohlentransport anzustreben Willens ist, wird am Sonntag den 5. Nov., Morgens 10 Uhr, im holländischen Hofe dahier stattfinden.

Vom Main, 25. Okt. Fast sämtliche Bundeslagsgesandte haben sich jetzt in Frankfurt wieder eingefunden, ebenso die bei dem Bunde beglaubigten fremden Gesandten, welche die Zeit der Bundeslagsferien ebenfalls zu Urlaubreisen benützt hatten.

Vom Main, 26. Okt. Der gestrige „preussische Staatsanzeiger“ bringt uns eine neue Ueberraschung, indem er ausspricht, daß, wenn der Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein nochmals ohne Erlaubniß des Königs von Preußen den schleswig'schen Boden betrete und dadurch Anlaß zu neuen Demonstrationen der Bevölkerung darbiete, er seine Verhaftung zu gewärtigen habe, „da die Regierung es sich selbst und der ruhigen Bevölkerung des Herzogthums schuldig sei, eine mit direkter Ausföhrung gegen ihre Autorität verbundene Agitation zu verhindern.“ Es muß wirklich schlecht beschaffen sein mit der preussischen Autorität in Schleswig, wenn sie den Besuch dieses Fürsten und die ihm entgegengebrachten Sympathien des dortigen Volkes so sehr fürchtet. Preußen hat nun einmal keine Sympathien in dem von ihm okkupirten Terrain, am allerwenigsten aber wird die neueste Maßregel dazu beitragen, ihm je welche zu verschaffen.

Schweiz.

Bern, 25. Okt. Das Urner Appellationsgericht hat das Urtheil gegen Wppler (den wegen Gotteslästerung verurtheilten Buchdrucker) bestätigt und derselbe hat die Strafe bereits ausgedient. — Der Regierungsrath von St. Gallen hat zu Aufbesserung der Lehrerbefoldungen in ärmeren Gemeinden 25,000 Fr. statt bisheriger 20,000 Fr. ausgesetzt.

Italien.

Rom. Es macht hier großes Aufsehen, daß der bisherige österreichische Botschafter am römischen Stuhle, Baron v. Bach, sich entschlossen hat, nachdem er sein Abberufungsschreiben dem Papste überreicht, in das Konvikt der Jesuiten zu Sanct Andreas im Quirinal einzutreten.

Verichte aus Rom vom 21. Okt. glauben, daß ein Systemwechsel noch keineswegs entschieden sei; sie bezweifeln sogar stark dessen Eintreten. Am Morgen des genannten Tages verließ übrigens Mgr. de Merode sein Ministerium. Zuvor versammelte er seine sämtlichen Beamten um sich und zeigte ihnen an, daß er Abends vorher von dem Staatssekretariat einen Wink bekommen habe, demzufolge er aus Gesundheitsrücksichten aus seinem Ministeramt entlassen sei; Mgr. de Merode fügt hinzu, er habe nicht seine Entlassung verlangt und er verlasse mit großem Bedauern das Ministerium.

In kirchlichen Kreisen ergeht man sich plötzlich wiederum in Hoffnungen über die jetzige römische Krisis. Der Ronde und der Genuefer Berichterstatter der „Allg. Allg. Ztg.“ stimmen darin überein, daß die französischen Anordnungen ein bloßes Scheinmandat seien, welches aus freundschaftlicher Gesinnung für Viktor Emanuel verabredet sei, um ihm eine starke dynastische Majorität im Parlamente zu erzielen und um der italienischen Demokratie nach und nach immer mehr Einfluß zu entziehen. Wichtig ist es, daß die Klammung von Rom dem Kabinete Lamarmora sehr zu Statten kommt. Von 65 Wahlen, die bis zum 24. Oktober in Florenz bekannt waren, lauteten 50 ministeriell.

Mailand, 23. Okt. Die gestrigen Wahlen waren den Demokraten entschieden ungünstig. Hier hat kein einziger ihrer Kandidaten Stimmenmehrheit. — Vorgestern Abends stiegen der Prinz und die Prinzessin Napoleon, von Como kommend, im Bahnhof in einen einspännigen Fiaker und ließen sich in das Hotel de Ville fahren. Dort war Alles bereit. Hierauf fuhren sie von Gasshaus zu Gasshaus, bis sie endlich in dem bescheidenen für Privatiers eingerichteten Albergo reale Platz fanden, wo sie inder sofort erkannt wurden. Sie reisen unter dem Namen Graf und Gräfin von Meudon und empfangen gestern den Besuch des Kronprinzen Humbert. Dieß ist in drei Wochen nun das Zweitemal, daß Prinz Napoleon Mailand mit einem Besuch beehrt.

Frankreich.

Paris, 24. Okt. In der ganzen Stadt ist heute von nichts Anderem die Rede, als von dem Besuche des kaiserlichen Paares bei den Cholera-kranken. Namentlich wird überall mit großen Lobspriechen des Benehmens der Kaiserin gedacht, die, obgleich selbst etwas unwohl, gestern drei Spitäler besucht und sich nach dem Befinden der einzelnen Kranken, nach ihrer Verpflegung und nach der ganzen Spitaleinrichtung aufs Theilnehmendste und Eingehendste erkundigt hat. Auch heute hat die Kaiserin das Hospital Hotel Dieu besucht. Daß der Kaiser so handeln werde, wie er gethan, war am Ende vorauszu sehen. Die Franzosen haben ihre Herrscher an solche Leistungen gewöhnt. Allein die Handlungsweise der Kaiserin trägt gerade den

Stempel der freien und unthätigen Falschlegung, der auf das Pariser Volk seinen Eindruck nie verliert. Dem Beispiel, welches die Kaiserfamilie mit ihren Beiträgen zur Unterstützung der von der Krankheit heimgesuchten armen Familien gegeben, werden reiche Privatleute nachfolgen; das Elend ist namentlich in den Arbeitervierteln, wie St. Antoine, nicht gering. Die Verlegung des Postes von St. Cloud nach Compiègne, die bereits auf den 4. November festgesetzt war, wird ohne Zweifel vertagt werden, da der Kaiser entschlossen ist, sich nicht aus der Nähe von Paris zu entfernen, so lange nicht eine wirkliche Abnahme der Cholera bestätigt ist. Der Kaiser soll von seinem persönlichen Augenschein in den Spitälern durchaus nicht so befriedigt sein, wie die Regierungsblätter glauben machen möchten. Man hätte nach seiner Ansicht viel umfassendere Maßregeln treffen sollen, um der Cholera zu begegnen.

Die Drohnoten der beiden deutschen Großmächte an den Frankfurter Senat geben unsern Blättern fortwährend Stoff zu allerlei Betrachtungen. So sagt die „France“, das Organ des Hrn. Drouyn de Lhuys: „Wir theilen das Allenstück mit, aber wir überlassen dem Frankfurter Blatte, dem wir es entlehnen, die ganze Haltung. Denn so lange die preussische Note nicht offiziell veröffentlicht worden, können wir nicht glauben, daß ein preussischer Minister gegen einen souveränen Staat eine solche Sprache geführt habe. Es ist unmöglich, den Mißbrauch der Gewalt weiter zu treiben. Dieß ist nicht ein ertheilter Rath; es sind Einschüchterungen und Drohungen, welche mit den Formen der Diplomatie nichts gemein haben.“ Der „Temps“ äußert: Wir kennen seit lange den hochfahrenden Ton der diplomatischen Kommunikation des Hrn. v. Bismarck; dennoch müssen wir bekennen, daß dieses neueste Allenstück, wenn es wirklich so vorhanden ist, wie man es andeutet, alle seine Vorgänger an Synismus und Arroganz übertrifft.“ Die „Opinion nationale“, die vor wenigen Tagen noch für das Preussenthum gewonnen war, ist voll Verlegenheit. Selbst sie bemerkt: „Dieses Allenstück kennzeichnet sich durch eine beinahe brutale Herbeheit.“ Die „Politik“ des Hrn. v. Bismarck, sagt die „Presse“, nimmt in Deutschland ihren logischen Verlauf. Nachdem er die Rechte des preussischen Parlaments verlegt und in Schleswig-Holstein alle Rechte und Freiheiten überhaupt mit Füßen getreten hat, will dieser große Minister auch die Freiheit in den kleinen Staaten unterdrücken.

Paris, 26. Okt., Nachmittags. Nach dem heutigen Wochenaustritt der Bank von Frankreich haben sich vermindert: der Baarvorrath um $\frac{1}{2}$ Mill., das Portefeuille um $18\frac{1}{2}$ Mill., die Vorschüsse auf Rente und Eisenbahneffekten um $\frac{3}{10}$ Mill., der Notenumlauf um $6\frac{1}{2}$ Mill., das Kontokorrent des Staatskassas um $2\frac{1}{2}$ Mill. und das der Privaten um $13\frac{3}{4}$ Millionen Fr. — Bei Abgang der Depesche (1 Uhr 55 Min. Nachm.) wurde die $\frac{3}{4}$ Rente zu 67. 97, Lombarden zu 410 gehandelt. Man will wissen, daß für letztere die Gesamtdividende 20 Fr. betragen werde.

Spanien.

Madrid, 24. Okt. Die Cholera ist zu Barcelona, Valencia und auf den Balearen vollständig verschwunden. Hier kamen gestern 50 neue Erkrankungen und 32 Todesfälle an der Seuche vor.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 24. Okt. Die Konzession zu einer Diskontobank mit einem Kapital von 40 Millionen ist den Herren Mallet, Pereire und einigen englischen Banquiers ertheilt worden. — Ein kaiserliches Dekret eröffnet dem Kriegsminister einen außerordentlichen Kredit zur Errichtung einer Kanonen-Gießerei und Anlegung einer Schiffswerke. Der Antrag des Ministerrathes, daß alle Personen, welche den Prachschilling (ihrem Kontrakte zufolge) an die Geistlichen zahlten, denselben noch einmal an die moldauisch-walachische Staatskasse zu zahlen haben, ist endlich vom Kaiser nach langem Bedenken, das durch die Furcht vor den Großmächten, und namentlich Rußland, motivirt war, genehmigt worden. — Die Eisenbahn-Kautions von 300,000 Fr. des Engländers Ward, die für verfallen erklärt war, wird jetzt reklamirt. — Der Dragoman des griechischen Konsulats in Galatz ist ermordet worden.

Aegypten.

Suez, 23. Okt. Abdallah Pascha hat die Aufständischen gänzlich aus Venedi herausgetrieben und eine große Anzahl derselben gefangen genommen.

A f i e n.

Schanghai, 4. Sept. Es hat hier ein von der Handelskammer veranstaltetes Meeting stattgefunden. In den auf denselben angenommenen Resolutionen spricht sich die Unzufriedenheit der Anwesenden mit der Art und Weise aus, wie der Vertrag von Tien-Tsin zur Ausführung gebracht worden ist. In Japan herrscht Ruhe.

Neueste Nachrichten.

Wien, 26. Okt. Eine von der „Generalkorrespondenz“ vollständig reproduzierte bemerkenswerthe Wiener Korrespondenz des „Pesti Hirnök“ warnt vor Einlenkung der neuerlichen Wahlbewegung in den Weg von 1861. Das Vertrauen des Königs sei so weit gegangen, Ungarn die Initiative zum Ausgleich zu überlassen; das Programm der Verfassungspartei habe folglich gar keine Bedeutung mehr, ja selbst die Landtagsadresse von 1861 könne nicht mehr als Anknüpfungspunkt für den künftigen Landtag gelten. Es sei daher wünschenswerth, daß besonnene Männer gewählt würden, nicht solche, die unter der Fahne der Deal'schen Partei sich sammeln, um später

gegen sie selbst zu Felde zu ziehen und die Mehrheit von dem Pfabe des Ausgleichs abzulenkten. Wenn daher der künftige Landtag abermals erfolglos sein sollte, so könnte dieß nicht der Regierung zur Last gelegt werden, die alle Schwierigkeiten beseitigt habe, sondern müßte diejenigen treffen, die durch ihren Einfluß und ihre Führung die Wahl der Abgeordneten geleitet haben.

Paris, 26. Okt. Der „Moniteur algérien“ vom 24. d. M. meldet, — wie telegraphisch aus Algier berichtet wird — daß mehrere französische Kolonnen unter Anführung von Generalen gleichzeitig gegen die Aufständischen unter Si Sala operiren. Die aufgebotenen Streusträfte seien so beträchtlich, daß sie den Tribus des Tell vollständigen Schutz gewähren. Wenn es den Insurgenten gelänge, den Franzosen zu entweichen, so müßten sie sich jedenfalls wieder bis an die äußersten Südgrenzen zurückziehen.

Riel, 27. Okt. Herzog Friedrich von Augustenburg wird ehestens eine Erwiderung auf das von dem Gouverneur des Herzogthums Schleswig unter dem 18. d. an ihn gerichtete Schreiben veröffentlichen.

Schleswig, 27. Okt. Für die Aemter Gottorf und Hütten sind alle Schleswig-holsteinischen Vereine bei Strafe von 20 bis 300 Mark verboten.

Paris, 26. Okt. Graf von Bismarck ist gestern hier eingetroffen. (Br. 3.)

Ämtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem L. preuß. Generalleutnant und Generaladjutanten v. Alvensleben das Großkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone, dann dem L. preuß. Oberstleutnant und Stabsadjutanten Hrn. v. Steinäder das Kommandeurkreuz desselben Ordens, dem kaiserl. mexikanischen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kaiserl. österr. Hofe, v. Barandiaran, das Großkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael zu verleihen.

Militärdienstes-Nachrichten.

Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den Unterleutnant G. Schneider vom 14. Inf.-Reg. zum 2. Platzadjutanten bei der Kommandantenschaft der Haupt- und Residenzstadt München zu ernennen.

Vermischte Nachrichten.

Wien, 25. Okt. Eine bei einer hiesigen Wändermacherin in Arbeit gestandene 43jährige Richterin erhielt dieser Tage die ämtliche Mittheilung, daß ein in Graz gestorbenener Rentier sie als Universalerbin seines in 54,000 fl. bestehenden Vermögens eingesetzt habe. Der Verstorbene, welcher ein früherer Verehrer der nunmehrigen Erbin war und längere Zeit mit ihr in einem intimen Verhältnisse gestanden hatte, sahate dadurch sein früheres leichtsinniges Vergehen, indem er das Mädchen verlassen hatte, ohne ihr eine Unterstützung zukommen zu lassen. Die glückliche Erbin vertheilte sogleich an alle mit ihr in Arbeit gewesenen Mädchen, deren Anzahl sich auf 21 beläuft, je 50 fl. — In Szegedin hat sich am verflossenen Mittwoch ein 82jähriger Staatsbeamter erhängt. Wie „Szegedi Híradó“ mittheilt, fand er sich zu dieser That durch den Umstand bewogen, daß er seine gewohnte, durch eine 63jährige Praxis liebgewonnene ämtliche Beschäftigung aufgeben und sein Quartier, welches er seit 40 Jahren innegehabt, verlassen sollte.

Das Brüxner Amtsblatt schreibt einen Konkurs zweier erledigte Stipendien per jährlichen 210 fl. d. M. für Gymnasialschüler aus, deßhalb Erwähnung verdient, weil auf diese Stipendien nur solche katholisch-jünglinge Anspruch haben, welche Konvertiten sind oder von katholischen Eltern abstammen.

Heide, 21. Okt. Die „Iph. Nachr.“ schreiben: „Gestern ist am Schülper Außendeich hiesiger Landschaft ein Hirte mit seiner ganzen Herde von 140 Schafen, von der Fluth überrollt, ertrunken. Vom Deiche aus haben Leute gesehen, wie er stehend den herandrängenden Wogen Widerstand geleistet hat, bis sie ihn Brust und Schulter umpöhlten.“

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 26. Okt. Der gestrige Viehmarkt mit circa 600 Stück betriebe, zeigte wenig Lebhaftigkeit im Geschäft und brachte in den Preisen einen kleinen Rückschlag. Der Pferdemarkt war mit 60 Pferden bestellt. (S. w. Tgl.)

Leipzig, 25. Okt. Die Verlegung der Neujahrsmesse ist diesmal noch nicht zu Stande gekommen. Eine dem Stadtrathe zugegangene Verordnung des Ministeriums des Innern besagt, daß die deshalb erforderlichen Erläuterungen der Zollvereinsstaaten noch nicht eingegangen seien, eine Verlegung der hiesigen Messe oder nach Hanfsuden könne. Die Messe beginnt daher wie gewöhnlich den 27. Dezember und schließt den 14. Januar.

Börsenbericht.

Frankfurt, 26. Okt. Die Börse war heute wenig belebt und fand in den Aktien der österreichischen Fonds und Industriepapiere keine wesentliche Aenderung statt. Amerikanische Bonds waren matt und niedriger, indem der Platz mit Stücken überladen und dadurch zahlreiche Realisationsverkäufe bewirkt wurden. Nach der Notizungszeit blieb es still. Decker. Kreditaktien 177½. 1860er Loose 79¼. 1862er amerikanische Bonds 68½, dgl.

Alschaffenburger Zeitung.

Sonntag

— No. 260 —

29. Oktober 1865.

Bestellungen auf die „Alschaffenburger Zeitung“ können für die Monate November und Dezember zu dem Abonnementpreise von 1 fl. 10 kr. bei allen Postexpeditionen gemacht werden. Durch die tägliche zweimalige Ausgabe sind wir in den Stand gesetzt, alle Nachrichten von Belang unsern Lesern auf das Schnellste mitzutheilen.

Inserate sind bei dem ausgedehnten Leserkreis unserer Zeitung von dem besten Erfolg für den Auftraggeber begleitet und werden mit nur 3 kr. für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei öfterer Einrückung größerer Inserate lassen wir überdies noch einen entsprechenden Rabatt eintreten.

Zur Tagesgeschichte.

Morgen tritt der Nationalverein in Frankfurt zusammen. Man könnte sehr gespannt sein auf diese Zusammenkunft, wenn man einer Depesche der „Allg. Ztg.“ aus Berlin glauben wollte, welche meldet: „Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die Regierung in Wien eine Militärkonvention anregte, falls zu Frankfurt am 29. ds. die Versammlung des Nationalvereins stattfindet.“

Allerdings müssen sich jetzt die beiden deutschen Großmächte, die sich selbst die Vormächte Deutschlands nennen, entschließen, in welcher Weise sie das von ihnen neu inaugurierte deutsche Staatsrecht zur Geltung bringen wollen. Der Senat der freien Stadt Frankfurt weigert sich nun einmal entschieden und das mit Recht, dem an ihn gestellten Ansinnen zu entsprechen, und hat diesen Beschluß in Wien und Berlin bekannt gegeben.

Der Nationalverein, nachdem er die Versicherung erhalten, daß seiner Wirksamkeit in der Bundesstadt kein Hinderniß von Frankfurt aus werde entgegengestellt werden, wird vielleicht in Folge dieses Incidentsalles zahlreicher denn je besucht werden.

Die öffentliche Meinung in Deutschland hat deutlich genug erklärt, auf welcher Seite sie in dieser Frage mit ihren Sympathien stehe, und auch von Auswärts hat sich noch keine einzige Stimme vernommen lassen, die sich anerkennend über die jüngste Aeußerung vormächthlicher Politik ausdrücke, vielmehr ist der Handlungsweise beider Staaten ein starkes Verdammungsurtheil von allen Seiten erwachsen.

Und in der That, die gegenwärtige Haltung der österreichischen Regierung ist nicht nur nicht im Einklange mit den traditionellen Beziehungen des einstigen deutschen Kaiserhauses und der alten Ordnungstadt; sie steht auch im vollen Widerspruche zu den Bemühungen derselben in den Tagen des großdeutschen Reformvereins und des Frankfurter Fürstentages. Es scheint, als hielte sie wirklich den Kaiserstaat schon für so geschwächt, daß ihm nichts Anderes mehr übrig bleibe, als sich vor dem „vielen Gelde und dem vielen Muth“, welchen die Preußen nach der Versicherung des Gouverneurs von Schleswig besitzen, zu fürchten und in Frankfurt wie in Holstein Jedermann anzurathen, sein manierlich gegen Preußen zu sein und ihm ja keinen Anlaß zu irgend welcher Beschwerde zu geben!

Würde sich der Ausdruck des obigen Telegramms bewahrheiten, dann hätte Oesterreich seiner Handlungsweise noch die Krone aufgesetzt. Aber, wie gesagt, wir können an die Wichtigkeit desselben nicht glauben, müssen vielmehr annehmen, daß dieß ein preussischer Kniff ist, um dadurch die Erbitterung, die durch den Wortlaut der preussischen Note gegen die preussische Regierung hervorgerufen ist, mehr auf Oesterreich hinzulenken, denn das Telegramm der „Allg. Ztg.“ widerspricht ja selbst den bisherigen officiellen, nachdrücklichsten gesagten Versicherungen von preussischer Seite, es sei „nie die Absicht vorhanden gewesen, der Nationalvereinsversammlung Seitens der beiden Großmächte hindernd in den Weg zu treten“, und widerspricht auch dem Verfahren, welches die preussische Regierung in Berlin so eben befolgte, indem sie die dortige vorbereitende Nationalversammlung ungehindert gewähren ließ. Daß übrigens die gegenwärtige preussische Regierung auch gegen preußenfreundliche Bestrebungen außerhalb Preußens, wenn dieselben nicht Alles billigen, was an der gegenwärtigen preussischen Staatsleitung drum und dran ist, unduldsam ist, das hat sie durch unausgesetzte Verfolgungen gegen Nationalvereinsorgane auch zur Zeit, da der Nationalverein noch keinen Anlaß hatte, gegen Preußen aufzutreten, hinreichend bewiesen. Ueberhaupt scheint es mehr noch die Presse, als der Abgeordnetentag, Gesundheitsräthlicher-Ausschuß und Nationalverein, zu sein, wogegen die preussische Regierung eben ihrer Erbitterung den Lauf läßt.

Die Frankfurter Pressezeugnisse sind indessen nicht der Art, daß ein Einschreiten von Seite der Frankfurter Behörde geboten sei, denn wenn auch die preussische Drohnote von Pressezeugnissen spricht, die von Frankfurt ausgingen und „welche sich durch Rohheit von allen übrigen hervorhoben“, so hat sie nicht im Mindesten den Versuch gemacht, diese Anschuldigung zu begründen. Jene ausgezeichnete Rohheit hat aber bis jetzt Niemand außer

der preussischen Regierung an der Frankfurter Presse herausgefunden. Wir finden in diesem oder jenem Frankfurter Organ eine sarte und dauernde Verbitterung gegen Preußen, nicht aber, daß sie in rohen Ausdrücken hervortrete. Die preussische Regierung hat wahrlich keine Ursache zu einer Vergeltung des Tons der liberalen außerpreussischen Blätter und ihrer, der preussischen Regierung, officiellen Organe der „Kreuztg.“ und ihrer Genossen, herauszufordern.

Die beiden Vormächte haben demnach weder zur Vergeßlichkeit der Presse, noch zur Einschreitung gegen Versammlungen in Frankfurt einen Anlaß, und ein Recht, und der Schluß von Allem wird sein, daß sie sich durch ihre Drohnoten, abgesehen von der Einbuße jeden Fünkchens von Sympathie, gründlich blamirt haben.

Deutschland.

München, 26. Okt. Behufs der Beschlussfassung über den Bau eines Gebäudes für unseren, bisher zur Miete wohnenden Kunstverein hat gestern Nachmittag eine Generalversammlung desselben stattgefunden. Den Anträgen des Vereinskommitees entsprechend, hat Hr. Maj. der König zu genehmigen geruht, daß der projektierte Bau in einer Länge von 120 und einer Tiefe von 38 Fuß auf und resp. neben den der Zivilkaserne gehörenden unteren Arkaden des Hofgartens aufgeführt werden darf und zwar ohne jede Entschädigung hierfür und ebenso hat der Magistrat einen der Gemeindefürsorge streifen Boden des Straßenkörpers unentgeltlich abgetreten. Unter dem Ausdruck des Dankes hierfür hat die Generalversammlung nach kurzer Debatte die bezüglichen Anträge behufs Ausführung des projektierten Baues genehmigt und den Ausschuss zugleich ermächtigt, da die Kosten des Baues auf 32,469 fl. veranschlagt sind und der Verein nur über einen baaren Reservefond von 27,000 fl. zu verfügen hat, den fehlenden Betrag durch ein Anleihen zu decken, und zwar, wenn nothwendig, bis zum Betrage von 10,000 fl. (W. N.)

Die vom Kölner Domkapitel vorgeschlagenen sechs Kandidaten sind von der preussischen Regierung auf Haneberg und den Bischof von Osnabrück reduziert worden, eine Beschränkung, gegen welche die Majorität des Kapitels (zehn gegen sechs) protestirte, und mit welcher man auch in Rom nicht zufrieden sein soll. Man weiß nicht, ob der Protest einen Erfolg haben wird; wenn es aber gelingt den Bischof, von Mainz wieder auf die Liste zu bringen, so wird sich die Majorität für ihn entscheiden; andernfalls würde wohl Haneberg gewählt werden, welcher jetzt auch geneigt sein soll, die Wahl anzunehmen. (Allg. Ztg.)

Wie wir vernehmen, beehrte Hr. L. Hof. Prinz Adalbert gestern im Laufe des Vormittags das Alttheater mit einem Besuche und verweilte gegen 2 Stunden daselbst, um den Bau in allen seinen Einrichtungen zu besichtigen. Die Vorwerkungen zur ersten Vorstellung am 4. l. M. sollen, wie man hört, nahezu auf 4000 Plätze sich belaufen, während das Theater nur circa 1200 Sitzplätze zählt. (Waper. Ztg.)

Hirsch, 26. Okt. Der „Fortschritt“ (Hirsch'scher Abendztg.) ist gestern auf Grund des § 126 des Strafgesetzbuches mit Beschlag belegt worden.

† Würzburg, 27. Okt. Das Konkurrenzschreiben für unsere Oberbürgermeisterstelle ist noch nicht erfolgt. Dennoch jirkuliren bereits im Verichte 4 Kandidaten, für welche sich Parteien gebildet haben. Dieselben sind die H.D. Rechtsrath Dr. Hoffmann, Rechtsrath Altensamer, Advokat Paul und qualifizierter Landgerichtsdassessor Wietner von Arnheim. Die drei Letzteren sind Würzburger Bürgerkinder. Etwas Sicheres, wer in der Wahlklocht als gewählter Sieger hervorgehen werde, läßt sich zur Zeit nicht angeben. Das Bürgermeisteramt hat seine Würde, aber auch seine schwere Bürde und erfordert kräftige Schultern und Charakterfestigkeit.

• Würzburg, 28. Okt. In unserer Stadt hat sich ein Unterstützungsverein für alle Stände des Regierungsbezirks Unterfranken und Alschaffenburger mit Genehmigung des kgl. Staatsministeriums und unter Kontrolle des kgl. Stadtmagistrates gebildet, an dem sich selbst die allerwenigsten Bemittelten betheiligen können. Bei Erkrankung eines Mitgliedes wird dasselbe mit 3 fl. per Woche unterstützt und kann diese Unterstützung, da alle Ueber-

schiffe der Krankenkasse zufallen, in nicht langer Zeit auf 5 fl. per Woche erhöht werden. Bei einem Sterbefall erhalten die Hinterbliebenen des verstorbenen Mitgliedes, wenn der Verein z. B. 2000 Mitglieder zählt, 1000 fl. einmalige Unterstützung. Da die Einlagen verhältnismäßig sehr gering sind und die Mitglieder mit möglichster Bequemlichkeit dieselben einzahlen können, so dürfte dieser Verein Jedermann empfohlen werden können, ganz besonders denjenigen, deren Familie nur eine geringe oder gar keine Pension zu erwarten haben und die bei ihrer Erkrankung nur eine kleine oder gar keine Unterstützung beanspruchen können. Demnach wird der Direktor des Vereines sämtliche Städte und größeren Orte Unterfrankens bereisen, um an Ort und Stelle Vereins-Kassen zu gründen, worauf wir hierdurch aufmerksam machen. (Statuten sind in der Expedition d. Bl. einzusehen)

Wien, 25. Okt. Der als österreichischer Geschäftsträger in Frankfurt funktionierende Legationssekretär Baron Frankenstein hat heute die Erlaubnis erhalten, sich zu dem regierenden Bürgermeister zu versetzen und ihn um Aufklärung über den seit langen Umständen zu ersuchen, daß die hierher gelangte, deutsche Note sich gegen Zumuthungen und Annahmen verhalte, die österreichischer Seite nicht gestellt worden, nicht vorgelommen seien.

Bekanntlich hatte der Lemberger Gemeinderath die Absicht zu erkennen gegeben, durch eine nach Wien zu entsendende Deputation die Begnadigung einer Anzahl politisch Verurtheilter vom Kaiser zu erbitten. Die Regierung hat auf die ebenfalls hierher gelangte vorläufige Anzeige dem Gemeinderath eröffnen lassen, daß es den Verwandten der Verurtheilten unbedingt freistehe, um deren Amnestirung und Rehabilitirung nachzusuchen, daß aber der Gemeinderath zu einem derartigen Schritte nicht als legitimirt betrachtet und demnach zu einer Audienz nicht zugelassen werden könne.

Einer Mittheilung des „Jaslo“ zufolge wurden beim Stanislawer Kreisgerichte (in Galizien) 25,000 Wechselproteste eingereicht. Der Umstand, daß die notwendige Folge davon die Beschlagnahme von mehr als 2000 bäuerlichen Grundbesitzern wäre, veranlaßte das Präsidium, das Gerichtsverfahren sofort einzustellen und hierüber eine Anfrage an das Justiz-Ministerium zu stellen. Es sind das wohl ohne Zweifel Nachwehen des polnischen Aufstandes.

Berlin, 26. Okt. Die Ansprache des Generals v. Manteuffel an die Beamten in Paderborn ist bereits in ihrem wesentlichen Inhalte telegraphisch mitgetheilt worden (s. Nr. 179 des Intelligenzblattes). Die ausführlichere Fassung, in welcher sie von der „Nordb. Ztg.“ wiedergegeben wird, bietet jedoch noch so manche originelle Wendung, u. A. heißt es am Schlusse:

Man glaubt jetzt den Leuten von einem neuen, von einem dritten dänischen Kriege vor. Dänemark und Schweden werden sich verbinden und England und Frankreich werde Theil nehmen für Dänemark. Sagen Sie doch den Leuten, es sei alles nicht wahr, sie sollten es doch nicht glauben, es sei nichts als Agitation, durch welche man die Ruhe und das Glück dieses Landes in die Ferne schiebe. Und noch Eines, wir fürchten den Krieg nicht, der Soldat schätzt ihn, es ist unser Retter. Wir befehligen Wappel und Wille, es würde einem Kinde nicht leicht sein, uns dort zu überwinden. In Holstein steht unser tapferer Bundesgenosse, der ruhmgeliebte Häupter, er versteht das Meiste; im Kaiserthum hat unsere allerdings noch junge, aber thatenreiche Flotte unter geworfen, überall haben sich die Verhältnisse zu unserem Vortheil verändert, Sie haben nichts zu fürchten; unter den Fittichen des preussischen Adlers können Sie ruhig sein. Ich gehe morgen nach der Adelsburg und werde mir meine steten fünf Lebe einmal ansehen. Lassen Sie sich durch die Agitationen der Faktionen nicht irre machen, betrachten Sie sich mein Glück und entscheiden Sie sich später, ob Sie mehr Vertrauen zu mir oder zu den Zeitungen setzen können.

Wir fürchten, daß die hartnäckig festgehaltenen sieben Fuß auf die Welt einen anderen Eindruck machen werden, als Herr v. Manteuffel beabsichtigte.

Die gouvernementale Presse feiert wieder einmal die eben erst mit genauer Noth wieder zusammengeleitete Allianz zwischen Preußen und Oesterreich in der überschwänglichsten Weise. Allerdings hat diese Eintracht einen traurigen Ausdruck in den vielberathenen Noten an den Frankfurter Senat gefunden, aber dieselbe Materie, welche heute die beiden deutschen Großmächte zu einer gemeinsamen Rundgebung im Sinne einer reaktionären und gewalthätigen Politik veranlaßt hat, muß aber kurz oder lang auch wieder zu einer Entzweiung der beiden Mächte führen. Daß der in Frankfurt gethane Schritt wesentlich mit Rücksicht auf die bevorstehende Versammlung des Nationalvereins geschehen ist, können wir als eine feststehende Thatsache betrachten, so sehr auch die Offizialen Solches leugnen. Da jedoch mittlerweile von einer Anzahl von Mitgliedern des National-Vereins Beschlüsse gefaßt wurden, die sich den Bestrebungen der Bismarck'schen Politik anschließen, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß Preußen nicht weiter auf eine Unterbrechung der für den 29. d. M. nach Frankfurt berufenen Versammlung dringen wird.

Einer Korrespondenz der „Allg. Ztg.“ zufolge hat das hiesige Stadtgericht den von dem Staatsanwalt gestellten Antrag, den Abg. Treppen wegen von dem Richter im Abgeordnetenhaus gehaltenen Aeußerungen zur Untersuchung zu ziehen, als nach den Bestimmungen der Verfassung unzulässig abgelehnt, und eine von dem Staatsanwalt an das Kammergericht deshalb eingeleitete Berufung hat keinen besseren Erfolg gehabt. Jetzt liegt, wie man hört, die Sache dem Obertribunal zur Entscheidung vor. Der Antrag, den Abg. Frenzel, gleichfalls einer im Abgeordnetenhaus gehaltenen Rede wegen, zur Untersuchung zu ziehen, ist, wie man versichert, in gleicher Weise von dem betreffenden Kreisgerichte und in zweiter Instanz von dem

Appellationsgerichte in Jüterburg zurückgewiesen worden und steht auch zur Entscheidung des Obertribunals gestellt.

Das „N. A. V.“ behauptet, daß der jüngste der drei Grafen Schmisling-Reifferscheidt, welcher als Kadet in das österreichische Ulanen-Regiment Erzherzog Karl Ludwig eingetreten, jetzt auf Verlangen die Entlassung abgegeben habe, daß er in Ehrensachen eventuell das Dasein in Anwendung bringen werde. Durch diese seine Erklärung sei sein Avancement zum Offizier bedingt gewesen. — In Folge der gerichtlichen Auflösung der Berliner Gemeinde des allgemeinen deutschen Arbeitervereins werden, wie das „N. A. V.“ meldet, sämtliche in Preußen bestehenden Gemeinden durch Ministerialverfügung vorläufig geschlossen werden, um dadurch den Widerspruch zu beseitigen, daß sie an einem Orte gebildet und am andern verbotenen sind. Ob dann die Schließung aufrecht zu erhalten ist, wird auf das Urtheil der Obergerichte ankommen.

Münster, im Okt. Dem Grafen v. Schmisling-Reifferscheidt ist auf seinen Antrag die Entlassung als Amtmann des Amtes Hotteln hiesigen Kreises bewilligt und die kommissarische Verwaltung des Amtes dem Regierungs-Referendar Freiherrn v. Weede übertragen worden.

Dresden, 24. Okt. Die hiesigen Mitglieder des Nationalvereins waren heute in Anbetracht der am 29. d. in Frankfurt stattfindenden Generalversammlung zu einer Sitzung zusammengetreten, wobei folgende Anträge gegen zwei Stimmen zum Beschluß erhoben wurden: 1) Der Verlauf der Ereignisse in den letzten Jahren, die thatsächliche Annaherung des Bundesstaats, die einseitige Aktion der beiden Großmächte müssen den Nationalverein bestimmen, um so entschiedener festzuhalten an dem Reichsgesetz vom 28. Juni 1848 und der Reichsverfassung vom 28. März 1849. 2) In Bezug auf Schleswig-Holstein muß der Nationalverein auch ferner bestrebt sein: das Selbstbestimmungsrecht dieses deutschen Volksstammes mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die beiden Großmächte zur Geltung zu bringen. 3) Dieses Selbstbestimmungsrecht findet seine Begrenzung nur in den Pflichten, welche die Schleswig-Holsteiner nur gegen das gesammte Deutschland, nicht gegen Preußen allein haben. Da nun nicht einmal Schleswig durch preussische Truppen allein, sondern nur mit Hilfe der österreichischen, Holstein aber durch die sächsisch-bannoberischen Bundes-truppen von dänischer Herrschaft befreit worden ist, da ferner das Recht und die Pflicht, die Herzogthümer zu Lande und zur See zu schützen, nicht Preußen allein, sondern dem gesammten Deutschland zukommt, und da endlich auch Preußen nicht im Stande ist, diese Pflicht gegen die außerdeutschen Großmächte zu erfüllen, so ist Preußen allein nicht so ohne Weiteres, sondern nur nach vorheriger Annahme der Reichsverfassung vom 28. März 1849 und nur auf Grund und in Gemäßheit derselben berechtigt, diejenigen Rechte in Anspruch zu nehmen, welche nach der Reichsverfassung der definitiven Reichsgewalt übertragen sind. Außerdem beschloß die Versammlung, nochmals die Herabsetzung des jährlichen Beitrages von 1 Thaler auf 16 Rgr. bei der Generalversammlung zu beantragen. Bezüglich der übrigen Gegenstände der Tagesordnung wurde beschlossen, sich einverstanden zu erklären, wenn die Zinsen des Flottenfonds dem Submarine-Unternehmen Bauers zur Verfügung gestellt würden, andernfalls aber eine Zins- auf Zinsanlage derselben für den Hauptzweck des Vereins zu verlangen. Zum Deputirten für die Generalversammlung wurde Dr. Schaffrath erwählt.

Aus Mecklenburg, 21. Okt. Von Spanien aus, wo der Landesherr zur Zeit verweilt, scheint jetzt die seit Schirders Tod bei uns eingetretene Ministerkrise beendet zu sein, die zwar nicht in dem Sinne der Aenderung des Systems, sondern in dem einer Vertheilung der Rollen bestanden hat. Vom Ministerium der Justiz soll jetzt das der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten abgezweigt werden, und es übernimmt neben der Aufgabe des Ministeriums des Innern und neben Vertheilung des Ministeriums des Aeußern der Ministerpräsident v. Dörffgen jenes abgezweigte Ministerium, das Finanzministerium behält unverändert v. Lerchow, für das Justizministerium ist der Professor Wegell in Altona, früher in Rostock, berufen, der vor einiger Zeit in der größeren Welt durch sein Anpreisen der mecklenburgischen Verfassung Aufsehen erregt, in der juristischen Welt sich aber durch tüchtige Arbeiten, namentlich durch sein System des gemeinen Zivilprozesses einen Namen erworben hat. Für das Ministerium des Innern ist der Oberappellationsrath Buchta in Rostock bestimmt. Wegell sowohl als Buchta werden aber nicht zu Ministern, sondern nur als Staatsräthe zu Ministerialvorständen ernannt.

Schleswig, 22. Okt. Das Einfordern der Mitgliederverzeichnisse der Schleswig-Holsteinischen Vereine hat auch den Zweck, solche Meister von allen Regierungsarbeiten auszuschließen, die an dem Verein Theil nehmen. Solches ist schon zwei Meistern, einem Tapezier und einem Zimmermann, beim Bau des Bille'schen Palastes passiert. Grade wie in der Dänenzeit! — In einer Korrespondenz aus Schleswig hält der Gewerksmann der „Schlesw.-Holst. Ztg.“ für die von offizieller preussischer Seite abzuleugnende gesuchte Manteuffel'sche Aischrede seine Mittheilung im Wesentlichen, resp. in Bezug auf den Inhalt der Aeußerungen aufrecht und berichtigt sie nur in einem Punkt; der Herr Gouverneur habe nämlich nicht gesagt: wir haben „sehr viel Geld“ und „sehr viel Rath“, sondern: „wir haben heidenmäßig viel Geld und heidenmäßig viel Rath.“

Frankfurt, 26. Okt. Bayern, Sachsen und Großherzogthum Hessen werden in der ersten Bundestagesitzung nach den Ferien ihren bekannten Antrag vom 27. Juli d. J. in der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit

Schweiz

Frankreich.

Großbritannien.

Neueste Nachrichten.

Bermischte Nachrichten.

(Super. Brig.)

(Buff. 3rd)

B ö r s e n b e r i c h t.

Rebatten: 0,20 €

Ausschreiben.

Am Montag den 8. Okt. d. J. Nachmittags 2 Uhr, brach in den Ober-
raum Privatsammlungen am Judentempel aus, welches in einem 10-12 jähr-
gen Alterbestande auf eine Fläche von einem Tagewerk sich erstreckt.
Es wird ersucht, zur Ermittlung des zur Zeit noch unbekannten Täters mit-
zuwirken.

Ausschreibung den 26. Oktober 1865.

Der 1. Untersuchungsrichter: Rübiger.

Ausschreiben.

Der selbige Jakob Wengel, Sohn der Maria Eva Wengel von Erlenbach,
beschäftigt, nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Anforderungen an denselben sind am

Donnerstag den 2. November l. J.,

mittags 9 Uhr,

bei Anmeldung der Nichterbschaftslegung daher geltend zu machen.

Osternberg den 24. Oktober 1865.

Königliches Bezirksamt.

V. N.

Richter.

Ausschreiben.

Der selbige Jakob Wengel, Sohn der Kaiser Wengel'scher Eheleute
von Erlenbach, beschäftigt, nach Nordamerika auszuwandern. Allenfallsige An-
forderungen an denselben sind

Donnerstag den 2. November l. J.,

mittags 9 Uhr,

bei Anmeldung der Nichterbschaftslegung daher geltend zu machen.

Osternberg den 24. Oktober 1865.

Königliches Bezirksamt.

V. N.

Richter.

Mehl-Preise

zu Alschaffenburg vom 25. Oktober 1865.

Mehl-Gattungen.	Seiten wurden:	Preise der Mehlarten:					
		Weizen.		Weizen.		Weizen.	
		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizenmehl	150	2	24	30	20	15	24
Roggenmehl	137	3	15	4	14	12	30

Alschaffenburg den 25. Oktober 1865.

Der Stadtmagistrat.

Bogler.

Rübiger, Stadtmagistrat.

Bei der Stadtwandlung unterhalb der von der Alschaffenburg-Magistrat
Feuer-Verwaltungsgesellschaft eine äußerst bequem zu handhabende vierräderige Druck-
presse im Werte von 400 fl. zum Verkauf erhalten. Zudem der Empfang der
Presse unter verbindlichem Jankt hiermit bezeugt wird, empfiehlt die obgenannte
Gesellschaft für Mobiliar-Verkauf bestes
Alschaffenburg den 2. Oktober 1865.

Der Stadtmagistrat:

Birnseif, Orgelm.

Rübiger, Stadtmagistrat.

Apotheker Bergmann's Eispommade.

ähnlichst bekannt, die Haare zu kräftigen, so wie deren Ausfallen und
Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Flacon 18 fr., 27 fr., 36 fr.

3962

Apotheker Dr. Rübiger.

Concessionirte Privat-Entbindungsanstalt in Mainz.

3644-12 Dieses seit Jahren bestehende Institut bietet alle Garantie sorgfältiger Behandlung, Geheimniß, billige Bedingungen;
Beschreibung ertheilt Julie Rauch, Perlebergstr. 11 unter 23-isch, Waldobersche.

TODES-ANZEIGE.

Heute Fröhe 6 1/2 Uhr verschied nach kurzem Kranken-
lager in Folge von Lungenlähmung, versehen mit den heil.
Sterbesakramenten, meine liebe Gattin

Sydonie, geb. Merz.

Indem ich diesen herben Verlust Verwandten, Freunden
und Bekannten zur Kenntniss bringe, empfehle ich die Ver-
büchene ihrem freundlichen Andenken

Grossostheim, Offenbach a. M., Klingenberg a. M. den
28. Oktober 1865.

Otto Richter, Apotheker.

Die Beerdigung findet Montag 9 Uhr vom Sterbehause
aus statt.

3963

Die Musikalien- & Instrumenten-Handlung von Schott & Comp. in Frankfurt a. M.

Reimarkt Nr. 15.

empfehlen ihr vollständiges Lager von Musikalien jeder Art, verbunden mit einer reich-
haltigen Musikalien-Veranstaltung, mit oder ohne Anhang

Uebrigens bringen wir unser Pianoforte-Lager vollständiger Fabrikate
Deutschlands und Frankreichs in empfehlender Erinnerung, auch unser Lager in
Gitarren- und Bass-Instrumenten, so wie auch Violinen und deutschen Saiten, Por-
tulan-Fäden berühmter Komponisten, Theatrorphen etc. etc. ist reichhaltig assortirt.

Alle Pläne und alle anderen Instrumenten werden vermietet und gebraucht
beim Verkauf in Tausch angenommen. Garantie ist überall vorhanden.

3964

Howe & Weed.

Mähmaschinen,

anerkannt die besten für Feldmäh- und Schnit- Maschinen, liefern zum Fabrikpreis

Wirth & Comp, Frankfurt a. M.

Kornen werden ordentlich

Rutterschneid-Maschinen,

aus den ersten Fabriken Englands, ganz von Eisen, sind stets vor-
rätig und werden unter Garantie zu fl. 45, fl. 60, fl. 80, fl. 95, fl. 105 franko
auf jede Eisenbahnstation geliefert.

J. P. Lanz & Co. in Mannheim.

Geübte Schuhmacher

finden sich und ihre Werkstätten dauernd
Beschäftigung in der Schuhfabrik von

Dreschfeld & Wallerstein

in Offenbach a. M. 3964

Ein ordentliches Küfergeschäft wird
ermittelt. Rübiger bei der Appellation dieses

3965

Salon zur Stadt Mainz

3966 Sonntag den 29. Oktober Tanz-
musik, anfang halb 4 Uhr. Hierzu ladet

ergeben sich ein

Heim.

3967 102 Dampfmaschinen, Krantstän-
der und Waschküchen sind vorräthig

in haben der Rübigermeister Adam Higel
in Niedernberg.

Alschaffenburg den 2. Oktober 1865.

Neue Anerkennung

über die Fortschritt des weißen
Kräuter-Brust-Syrups aus der
Fabrik von F. W. Bockius, Col-
turier in Otterberg.

Ein außerordentlich heilendes Syden
verbunden mit dem heiligsten Syden
Syden, der mich fast keine einzige
Nacht ruhig schlafen ließ, veranlaßt
mich endlich, zu dem mir von einem
Freunde empfohlenen weißen Brust-

Syrup des Herrn F. W. Bockius
in Otterberg meine Zuflucht zu neh-
men, und siehe die Wirkung war ein-
stündlich. Folglich nach Anwen-
dung dieses Kräuter-Syrups verspürte
ich bedeutende Besserung und konnte die
ganze Nacht wieder ohne Störung schla-
fen, so daß ich in kurzer Zeit wieder
ganz gesund war.

Ich übergebe dieses der Öffentlichkeit
im Interesse von Hilfsbedürftigen an-
zuweilen Überzeugung.

Alschaffenburg den 17. Januar 1866.

Hug. Grünert, Hausarzt in Otterberg.

Dieser weithinbekannte Kräuter Brust-
Syrup, welcher von dem hohen kaiserl.
Medizinischen-Ausschusse geprüft und
reguliert wurde, ist nicht ohne auf
Lager:

in Alschaffenburg bei J. F. Fro-
denbrodt; in Großostheim bei
J. A. Kleinhardt; in Karstadt
bei Jos. Hagenauer; in Lohr
bei Dr. Jos. Michel; in Klein-
wallstadt bei Ad. Exner; in
Amorbach bei W. A. Hall.

Stuhrkohlen

erster und bester Qualität von den
Hohen Helene und Amalie treffen ich
ich ein und liefert solche in 35 Ruten
franco Bahnhof Alschaffenburg un-
ter Zustimmung, prompter Lieferung der
Holz- und Kohlenhandlung von

H. Rosoly,

770169 Reutherstraße 16 in Mainz.

Geschäfts-Eröffnung.

1869 Unterzeichnete hat hiermit ergeben
an, daß er einen Handel mit Mehl und
Zuggermehl eröffnet hat, und empfiehlt
sich in jedem geübten Publikum zu
geneigter Abnahme.

Adam Geisler

neben dem Weinmarkt Brod.

(1870) Ein neues Logis wird von einer
ordentlichen Person geleitet in Alschaffenburg.

3968 Ein im Großmengen-Geschäft
gründlich erfahrener kräftiger Mann, we-
cher seiner Mühsalbedürftigkeit entgegen-
setzt, kann gegen Beibringung genügender
Lohnsumme über seine Person auf einen
Sohn eine dauernde Beschäftigung als erster
Magazin-Arbeiter erhalten.

Nur solche wollen sich melden, welche
vorstehenden Anforderungen vollkommen zu
entsprechen im Stande sind.

Offerten sind an die Jäger-Id. Buch-
Führer- und Landkartenhandlung in Frankfurt
am M. unter S. S. Nr. 397 zu richten.

3969 Ein halbjähriger
Dachhünd, groß, schwarz,
dunkelbrauner Farbe u. aus-
gezeichneten Anlagen, ist zu
verkaufen. 3970 bei der Expedition.

3971 Whitten Conate, Nahrungsmittel
und Cremeförderung in
Darmstadt, Rübiger.

Schon am 15. Nov. d. J. Abnigl. Bayerischen Staats-Eisenbahn- Anlehens,

vom Jahre 1856 im Betrage von 1
Million 750 000 Gulden statt.
Zinsfuß dieses Anlehens sind:
30 Jahre zu fl. 23,000, 20,000,
15,000, 10,000, 5,000, 1,
15,000, 10,000, 5,000, 1,
7000, 5,000, 1, 5,000,
1, 3000, 500, 2000, 500, 1000,
500, 300 u. s. w. in Abhängigkeit.

Tausch unterzeichneten Darlehensbäume
sind Koale, für obige Zinszahlung, gegen
Einblendung des Betrags, Vollständigkeit
oder Vollständigkeit zu begeben. Ein
paar Koale kostet fl. 1, 6 Koale kosten
fl. 4, 13 Koale fl. 8, wodurch Jeder-
mann die Gelegenheit geboten ist, mit
einer kleinen Anzahl einen der vor-
stehenden hohen Tauscher zu gewinnen.
Geldliche Aufträge bis zu den höchsten
Erfüllungen werden pünktlich und
verschwiegen ausgeführt und jedem Teil-
nehmer die Gewinnaufschüsse sofort nach der
Zahlung unentgeltlich zugesandt.

Man wende sich daher recht baldigst
und nur direkt an

L. Wenzel.

Staats-Officien-Handlung in Frankfurt
am M.

P. S. Verlosungsscheine, so wie jeg-
liche Auskünfte gratis. Wiederverkauf
der Koale erhalten entsprechenden Rabatt.

Wildpret-Lieferischeine

sind stets vorräthig zu haben in der
H. Baidand'schen Druckeret in
Alschaffenburg.

Nischaffenburger Zeitung.

Dienstag

— No. 261 —

31. Oktober 1865.

Generalversammlung des Nationalvereins.

Frankfurt, 29. Oktober.

Die diesjährige Generalversammlung des Nationalvereins wurde um 12 Uhr im großen Saale des Saalbauers durch den Präsidenten Herrn v. Bennigsen eröffnet. Es haben sich etwa 400 Mitglieder, wovon der größere Theil aus Preußen und Norddeutschland, eingefunden. Die Tribünen sind dicht besetzt. Von den Mitgliedern des hiesigen diplomatischen Corps waren in den Logen zu bemerken: Ein Attaché der preussischen Gesandtschaft, der englische Gesandte, ein russischer Legationssekretär, Mitglieder der belgischen, sächsischen und der mecklenburgischen Gesandtschaft. Dr. v. Bennigsen betont in seiner Eröffnungsrede, daß der Nationalverein im abgelaufenen Jahre auf politische Erfolge kaum zu rechnen könne. Sicherlich aber werde er durch die Ungunst des Augenblicks sich nicht von seiner Aufgabe abwendig machen lassen. Kein Volk könne seine höchsten nationalen Aufgaben aus dem Auge verlieren, ohne sich ganz dem Verderben Preis zu geben. Dr. v. Bennigsen erwähnt dann die augenblicklichen reaktionären Bestrebungen in Preußen und gedenkt dabei rühmend des freimüthigen und mannhaften Widerstandes, den die freie Stadt Frankfurt jüngst den unerhörten Annahmen der beiden Großmächte entgegengeleitet habe. (Bravo.) Er empfiehlt, die heutigen Verhandlungen im Geiste der Mäßigung und der Verschämtheit zu führen. (Bravo.) Es fand hierauf die Wahl des Bureau's statt. Nach dem bisherigen usus wurde Präsident v. Bennigsen zum Vorsitzenden, Fries aus Weimar zum Stellvertreter, als Protokollführer die H. Rüdert und Dr. Hummer zu Frankfurt gewählt. Von einer Verlesung des politischen Berichts, welcher im Druck an die Mitglieder vertheilt war, wurde Abstand genommen. Derselbe enthält im Wesentlichen Folgendes:

Keine Periode des Vereinslebens im Nationalverein sei düster gewesen, als die jüngstvergangene, an Ereignissen, welche der National Sache förderlich und für die Anhänger derselben ermutigend gewesen wären. Wenn der Rückblick auf das vergangene Jahr mit diesem offenen Geständnis begonnen und jeder Versuch verschmäht werde, sich und Andere über den gegenwärtigen Stand der nationalen Angelegenheiten zu täuschen, so sei doch ein Beweis, daß der Nationalverein inmitten der Schwierigkeiten sich wenigstens die sittliche Kraft bewahrt habe, welche die wesentlichste Voraussetzung zukünftiger Erfolge sei und bleibe. Uebergehend zu der Lage Schleswig-Holsteins wird bemerkt: die Herzogthümer seien aus dänischer in österreichisch-preussische Gewalt Herrschaft gerathen, die von Landsteuten gegen Landsteute zu grüßt werde. Weder die verfassungsmäßigen Einrichtungen des Landes noch die lebendigen Interessen und Rechtsüberzeugungen seiner Bevölkerung hätten bis jetzt irgendwelche Anerkennung gefunden; ohne Scheu, gestützt auf das Zeugnis eines dienstfertigen Kollegiums von Juristen, gebe man sich als Herr des Landes. Diese Gewalt Herrschaft habe ihren empfindenden Ausdruck in der Gasteiner Uebereinkunft erhalten, welche aber nur als ein Nothbehelf betrachtet werden könne. Oesterreich spiele in der schleswig-holsteinischen Politik von Anfang an bis jetzt nur eine untergeordnete Rolle, die Initiative, der Wille und die Entscheidung liege in der Hand Preußens; das Interesse, welches Oesterreich daran nehme, sei zu schwach, um nicht nach dieser oder jener Seite hin, durch jeden anderen Beweggrund eher bestimmt zu werden, als durch irgend eine lebendige Theilnahme an der Gegenwart oder Zukunft der Herzogthümer selbst; seine Vertheiligung habe, da es die Angelegenheit nicht zu seinem Staatsvortheil ausbeuten könne, keinen anderen Zweck als den, Preußen zu verhindern, die Sache der Herzogthümer zum Nachtheil Oesterreichs zu wenden, z. B. einseitigen Nutzen, ohne entsprechende Entschädigung Oesterreichs, daraus zu ziehen. Die Stellung Preußens sei schon durch die Nachbarschaft eine andere; die bisherige Ungewißheit seiner Mittel für die Rolle einer vollwüchsigen Großmacht fanden in der Frage der Herzogthümer ein Reizmittel für den preussischen Ehrgeiz, den man nicht unterschätzen dürfe. Selbstverleugnung und Uneigennützigkeit gehörten nicht zu den Tugenden derjenigen Staaten, welche das Verwirklichung eines großen geschichtlichen Verus in sich zu tragen glauben. So bereitwillig man auch zugeben möge, daß Preußen durch ständigen Naturtrieb dringend darauf hingewiesen werde, die Angelegenheit der Herzogthümer für sich auszubewerben, ebenso entschieden müsse man erklären, daß das Ziel Preußens in den Herzogthümern unter den Umständen, welche es zum großen Theil selbst geschaffen, und mit den Mitteln, welche es bisher angewendet, nicht erreicht werden könne. Preußen werde die Errichtung eines selbstständigen Schleswig-Holsteins auf keinen Fall ohne die dem preussischen Staatsinteresse nöthigen Garantien gestatten; statt aber ihre Forderungen

bestimmt und deutlich auszusprechen, bestrebe die preussische Regierung darauf, daß man ihr ein Angebot entgegenbringe, ohne jedoch irgend Jemanden die Verräthigung zu solcher Einleitung von Unterhandlungen zuzuerkennen. Die Bedingungen, welche endlich Dr. v. Bismarck in den sog. Februar-Forderungen aufgestellt, sollten die Herzogthümer in eine unerträgliche Vasallenschaft dringen, und seien darauf berechnet, die Einverleibung in Preußen als das geringere Uebel erscheinen zu lassen. Die Forderungen Preußens könnten nicht ernst gemeint sein, wenn sonst würde es Anlaß genommen haben, den Ständen dieselben vorzulegen. Zur Uebernahme bindender finanzieller Verpflichtungen gegen Preußen habe Niemand in den Herzogthümern Beifugnis; die von Dritten, Herzog Friedrich, erhobenen Einreden und Vorbehalte habe Preußen als eine förmliche Zurückweisung seiner Forderungen angesehen, und stelle sich nun mit der Miene eines beleidigten Wohlthäters auf den Standpunkt offener Annexionspolitik. Die Stellung des Nationalvereins zu dieser Frage lasse sich in folgende Sätze zusammenfassen; daß erstens die Staatszustände der Herzogthümer nach Maßgabe der Rechtsüberzeugungen und des vernünftigen Selbstwillens der Bevölkerung geschnitten, und daß zweitens von Seite der Herzogthümer diejenigen Zugeständnisse an Preußen gemacht werden, welche das Interesse Deutschlands und namentlich dessen maritime Zukunft gebieterisch fordern. Dieß Programm sei von den Schleswig-Holsteinern selbst angenommen worden, daraufhin sei mit den Vertretern der schleswig-holsteinischen Vereine und den Vertretern der Fortschrittspartei im März d. J. in Berlin ein Compromiß zu Stande gekommen; das schleswig-holsteinische Volk habe ihn durch diejenigen Organe seiner Meinung und seines Willens, welche ihm zur Zeit überhaupt zu Gebote ständen, durch die Presse, die Vereine, die sächsischen Räte, beschworen, bereitwillig genehmigt. Die Regelung der schwebenden Angelegenheit könne nur, unter der freien Zustimmung des schleswig-holsteinischen Volkes geschehen. Die Annexion müsse dem Volke um einen Preis abgekauft werden, welchen Dr. v. Bismarck nicht zahlen könne. Ihr. v. Bismarck stehe und falle mit der Annexion, darum halte er an ihr fest. In seinem zweiten Theile behandelt der Bericht die inneren preussischen Zustände, wie das Volkethum sein planmäßig gedemüthigt und mißhandelt, die Verwaltung als Mittel der Verleumdung und Bestrafung der Anhänger und Widersacher des herrschenden Regiments gemißbraucht werde. In der Presse suche man das unabhängige Urtheil zum Schwanken zu bringen. Es bedürfe keiner Belege, wie das Regiment in Preußen gehandhabt werde. Hier erinnert der Bericht nur an die Verfolgungen Twissens und May's. Bismarck habe in Deutschland und Preußen einen Nothstand der schlimmsten Art geschaffen, dem nur durch das preussische Abgeordnetenhaus Abhilfe geschafft werden könne. Hinsichtlich Oesterreichs bemerkt der Bericht, daß durch die neue Verfassungskrise die österreichische Frage der deutschen Nationalpolitik entrückt sei. Oesterreich entziehe sich wie von jeher der Beurtheilung des übrigen Deutschlands, selbst Deutsch-Oesterreich stehe dem Staatstreich des Wiener Cabinets rathlos gegenüber; Deutsch-Oesterreich müsse sich selbst rathen und helfen, alsdann erst könne die deutsche Nationalpartei eine Stellung zu ihm einnehmen. In der Welt der deutschen Mittel- und Kleinstaaten sei seit vorigem Jahre kaum irgend eine Veränderung vor sich gegangen. Baden sei der einzige Staat, dessen öffentliche Verhältnisse einen befriedigenden Anblick gewähren. Aus der Gesamtlage der deutschen und der europäischen Dinge ergebe sich von selbst die Schwierigkeit der gegenwärtigen Stellung des Nationalvereins und die Aufforderung zur männlichen Ausdauer und zu verdoppelter Thätigkeit. So wenig der Nationalverein den gesetzlichen Boden aufgeben werde, ebenso wenig werde er sich durch Drohungen einschüchtern oder durch die Feindseligkeit der Nachbarn und die Ungunst des Augenblicks von seiner Aufgabe abwendig machen lassen. Der Nationalverein fülle seinen Platz aus, auf dem er seinen Vorgänger gehabt und auf dem er schwerlich einen Erbsmann finden werde. Der großdeutsche Kreisverein sei wie ein bloßer Schatten über die politische Bahn hinweggeglitten und verschwunden, und die den letzten Monaten angehörigen Versuche neuer Parteibildungen hätten durch ihre Erfolglosigkeit neues Zeugnis dafür gegeben, daß außerhalb des Programms des Nationalvereins kein Stoff für eine auf die großen Zwecke der Nation gerichtete Parteithätigkeit vorhanden sei. Der Verein werde bei sich nicht dem unsicheren Gedanken Eingang gestatten, daß die Frage der verfassungsmäßigen deutschen Einheit überhaupt zur Zeit fallen zu lassen sei, und die Nationalpolitik bis auf Weiteres abzudanken habe, um mehr Kraft zur Verarbeitung der inneren Angelegenheiten der Einzelstaaten zu gewinnen. Die Rücksicht auf die großen Anliegen der Nation habe dem freiherrlichen Ausbau des Einzelstaatswesens niemals Eintrag gethan, während auf der anderen Seite die Machtfrage Deutschlands nicht beliebig vertagt werden

könne; der Nationalverein könne diese Frage einstweilen nur geistig und ohne alle Rücksicht auf unmittelbaren praktischen Erfolg bearbeiten, daß sie aber niemals von der Tagesordnung der öffentlichen Meinung verschwinde, sondern dem Verständnis und Herzen des Volkes gegenwärtig bleibe, sei Aufgabe des Nationalvereins, eine Aufgabe, deren Erfüllung überließ eine wesentliche Vorbedingung sei für die Erreichung des Endzwecks, die Herstellung eines in Freiheit geeinigten Deutschlands. (Fortsetzung in der Beilage.)

Deutschland.

München, 29. Okt. Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß befaßt der Fortsetzung der München-Inngolstädter Eisenbahn nach Gunglshausen und nach Pleinfeld zum Anschluß an die Gunglshausen-Ansbach-Bürgenburger Bahn und an die Südnordbahn in der Richtung gegen Nürnberg die Errichtung von Eisenbahn-Sektionen in Dollenstein, Pappenheim, Treuchtlingen, Gunglshausen und Weißenburg angeordnet wurde, welche beauftragt sind, die Detailprojektierungs-Arbeiten sofort zu beginnen und solche mit möglichster Beschleunigung durchzuführen, damit nach Herstellung der Detailpläne und Detailkostenanschläge sobald als thunlich zur Vornahme der Grunderwerbungen und sodann zum Baue selbst geschritten werden kann.

Wien, 25. Okt. Ueber die Besetzung des Postens eines kroatischen Postanzlers verläutet noch immer nichts Gewisses, und ist es wieder zweifelhaft geworden, ob die Stelle definitiv besetzt oder nach Analogie der siebenbürgischen Postanzler bloß mit einem provisorischen „Letter“ versehen werden soll.

Gestern erfolgte vor dem Wiener Landesgericht die Verhandlung des gegen den Redakteur der „Debatte“ erhobenen Pressprozesses. Die Anklage stützte sich auf einen „Die sieben Todsünden der Regierung“ überschriebenen Artikel des genannten Blattes, worin die seit dem Oktoberdiplom eingetretene und durch das Februarpatent weiter entwickelte Gestaltung der Verfassung des Kaiserreichs als auf dem Wege des Eroberungsrechtes vollzogen bezeichnet, dem Eroberungsrecht gegenüber die Empörung als ein heiliges Recht aufgestellt und gegen Hrn. v. Schmerling als den hauptsächlichsten Mitwirkler bei den genannten Staatsakten schwere Beschuldigungen ausgesprochen waren. In letzterem Umfange erkannte die Staatsbehörde Schmähungen, die zur Erregung von Haß und Verachtung geeignet waren, in dem ersten die durch Art. 305 des Strafgesetzes verordnete Rechtfertigung einer strafbaren Handlung, des Hochverraths. Das Gericht sprach den Angeklagten von der Anklage wegen Schmähung des Hrn. v. Schmerling frei, erkannte ihn aber des im Art. 305 vorgesehenen Vergehens schuldig und verurtheilte ihn zu einer 14-tägigen Arreststrafe und 10 fl. Rautionsverlust.

Berlin, 25. Okt. Für die Gehaltsverbesserung der Staatsbeamten ist in den letzten Jahren alljährlich eine Summe im Staatshaushalt ausgesetzt worden, und sind auf diese Weise die Gehälter auf allen Stufen von der untersten an allmählig einigermaßen erhöht worden. Nachdem somit dem nächsten Bedürfnis entsprochen war, soll nunmehr, wie die „Provinzialkorrespondenz“ meldet, mit einer weiteren Verbesserung wiederum bei der am geringsten besoldeten Stufe von Beamten begonnen werden.

Berlin, 25. Okt. Herr v. Benst hat auch hier, wie nach Wien, eine Depesche gerichtet, in welcher er seine Ansicht ausführt, daß die diplomatischen Schritte, welche die beiden deutschen Großmächte in Frankfurt gethan, durch Vermittelung des Bundes hätten geschehen müssen. — Die Nachricht, daß die Regierung die Absicht habe, das Danewerk von Neuem zu befestigen, wird in Regierungskreisen als unbegründet erklärt. — Man spricht von der bevorstehenden Bestätigung des lauenburgischen Landes-Rezeßes vom Jahre 1702. Wie versichert wird, hat bis jetzt in den entscheidenden Regionen noch gar keine Veranlassung vorgelegen, diesen Gegenstand in Erwägung zu ziehen.

Das Mecklenburg-Schwerin. Die diesseitige Regierung hatte in den mit Frankreich abgeschlossenen Handels-, Schifffahrts- und literarischen Verträgen den Beitritt des Großherzogthums Mecklenburg-Strelitz zu denselben vorbehalten. Dieser Beitritt ist jetzt erfolgt, und dadurch hat nunmehr auch letzteres Land sich für die nächsten 12 Jahre außer Stand gesetzt, ohne Zustimmung der französischen Regierung dem deutschen Zollverein sich anzuschließen.

Schleswig. Die amtlichen Ermittlungen über die Vorgänge in Ederförde am 14. d. haben dahin geführt, daß gegen alle mittelbaren und unmittelbaren Beamten, welche sich bei der Demonstration zu Ehren des Prinzen Friedrich von Augustenburg betheiligten, die Untersuchung eingeleitet worden ist. Der Lehrer und Küster Brauer aus Vorbye, der Vorsitzende des Deputirten-Kollegiums, Siegelmann, in Ederförde und der Senator Dehn sind zunächst von ihren Aemtern suspendirt worden. Das Deputirtenkollegium selbst ist nicht aufgelöst worden, weil kein Beschluß desselben vorlag, den Prinzen zu begrüßen: eben so wenig ist seitens des Kampfgenossenschaftsvereins ein darauf bezüglicher Beschluß gefaßt worden.

Hamburg, 24. Okt. Die Neuwahlen der Bürgerschaft sind fast durchgängig zu Gunsten der demokratischen Partei ausgefallen.

Italien.

Aus den Rasematten von Piacenza sind 12 zu lebenslänglicher Einkerkerung verurtheilte Mörder entsprungen, und die ganze dortige Gegend

ist in den furchtbarsten Schrecken versetzt. Derrartige Entweichungen passiren tagtäglich, und man erhält dadurch einen Begriff, wie es mit der Organisation des Gefängniswesens und der öffentlichen Sicherheit in Italien aussehn muß.

Frankreich.

Die Kanalisation der Saar (von Saarbrücken bis Saargemünd) ist vollkommen beendigt. Jetzt schon werden auf einem schwaen Boote, „La Frontine“, welches den Herren Dair Vater und Sohn in Nancy gehört, ansehnliche Kohlenmengen nach Saargemünd transportirt. Der Saarkanal, welcher dazu bestimmt ist, die Kohlen von der Saar billiger als jeither und damit natürlich auch in größerer Menge nach Frankreich zu transportiren, wird künftigen Mai dem Betrieb übergeben werden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 26. Okt. Die hiesigen Blätter veröffentlichen den Wortlaut der Thronrede bei Eröffnung des Reichstags. Es heißt in derselben: „Unter wechselnden und theilweise bedauerndwerthen Zuständen gerief Schweden und Norwegen die Segnungen des Friedens. Die Befehle der Regierung zu allen auswärtigen Mächten tragen das Gepräge der Freundschaft. Der künftige Jahrestag der Vereinigung Schwedens und Norwegens ist in beiden Ländern mit Jubel gefeiert worden, wodurch die Bande zwischen den Brüdervölkern fester geknüpft wurden. Ein niedergeschriebenes Komte wird den Unionsvertrag vervollkommen. Zunächst ist mein Verlangen zur Umbildung der Repräsentation zu prüfen. Ich hoffe, daß ihr bei freiem Willen und bei freier Handlung Eure ehrenvollen Missionen ausführt.“ Die Thronrede nennt unter den Vorlagen die Umbildung des Heeres und der Flotte, so wie die Vervollendung der schwedisch-norwegischen Verbindungsbahnen.

Vermischte Nachrichten.

* Altsassenburg, 30. Okt. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung am 18. Oktober l. J. wurde auf Berufung des ledigen Tagelöhners Benedikt Ewald von Müdenschwinden gegen das Erkenntnis des l. Bezirksgerichts Reustadt a/S. vom 13. Juli l. J., welches denselben wegen Vergehens der Körperverletzung, begangen an Martin Eudfäll von Müdenschwinden zu 5 Monat Gefängnis und in die jedoch auf die l. Staatsklasse zu verweisenden Prozeß- und Strafvollzugskosten verurtheilt hatte, dahin erkannt, daß das bezirksgerichtliche Erkenntnis vom 13. Juli 1865 im Schuldausspruch und im Kostenpunkte bestätigt, die gegen Benedikt Ewald erkannte Strafe aber auf 4 monatliches Gefängnis herabgesetzt wurde; ferner wurde die Berufung des ledigen Tagelöhners Adam Wehner von Oberlän gegen das Erkenntnis des l. Bezirksgerichts Lohr vom 4. August 1865, welches denselben wegen Vergehens des Diebstahls zum Nachtheile des l. Pfalters Wolf von Oberlän unter Einrechnung der durch Urtheil desselben Gerichts vom 19. Mai 1865 gegen ihn erkannten und noch nicht vollzogenen Gefängnisstrafe von 1 Monat und 15 Tagen zu 4 Monat Gefängnis verurtheilt und die Verwahrung des Adam Wehner in einer Polizeianstalt nach erstandener Strafe für zulässig erklärt hatte, verworfen; eben so wurde auch die Berufung des Paulus Wilm, ledigen Bauernsohnes von Müdlingen und Soldaten des l. 5. Infanterie-Regiments Großherzog von Hessen, gegen das Erkenntnis des l. Bezirksgerichts Reustadt a/S. vom 3. August l. J., welches denselben wegen Vergehens der Schlägerei, verübt zum Nachtheile des Johann Georg Hofmann von Müdlingen zu 8 Tag Gefängnis und in die gegen Vorwarnung auf dessen zukünftiges Vermögen von der l. Staatsklasse vorzuschießenden Kosten verurtheilt hatte, verworfen.

Reichenbach, 16. Okt. Am 14. ds. verbreiteten sich über eine plötzliche, obgleich mit Urlaub am 12. ds. angetretene Reise des städtischen Sparkassen-Rendanten v. R. verschiedene Gerüchte. Bei der vom Magistrat am 14. ds. vorgenommenen Revision der Kasse fand sich — wie es allgemein heißt — ein vom Rendanten zurückgelassener Zettel vor, wonach sich ein Manko in der von ihm verwalteten Kasse befände. Das allgemein in Stadt und Umgegend verbreitete Gerücht gibt die Höhe dieses Mankos auf 27,000 Thaler an.

Frankfurt, 25. Okt. Am 5. Okt. starb im Heiligen-Geist-Hospital dahier Luise Dorothea Schulz aus Demmin in Pommern, 85 Jahre alt. Sie entfloß, als sie von ihren Eltern gedrängt, einen ihr verhassten und mißgestalteten Mecklenburger, v. Hahn, heirathen sollte, während des Zugs zur Trauung in der entfernten Kirche, warf sich in einen Rahn und fuhr in Brautkleidern die Peme hinaus zu Schill. In seiner Schaar diente sie bis zur Einnahme von Straßburg, wo sie von einem französischen Soldaten gefangen wurde. Sie heirathete ihren Ueberwinder, der später in Spanien fiel. Ihr Sohn trat in Frankfurt in den Militärdienst, starb aber vor der Mutter, welche bis zu ihrem Tod dahier von einer preussischen Pension lebte.

Erledigungen.

Die kath. Pfarrei Salgweis, l. Bezirksamts Bilschoten, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 2145 fl. 14 kr.

Die kath. Pfarrei Wallerhausen, l. Bezirksamts Landsberg, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1145 fl. 5 1/2 kr.

Die kath. Pfarrei St. Georgen, l. Bezirksamts Traunstein, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1118 fl. 35 1/2 kr.

Redakteur: Gustav Messert.

Mit der Beilage No. 178.

Der Bertholtinger.

Dienstag den 31. Oktober 1865.

Generalversammlung des Nationalvereins.

Frankfurt, 29. Oktober.

(Fortsetzung.)

Der Präsident eröffnet hierauf die Diskussion über den ersten Gegenstand der Tagesordnung — die deutsche und die Schleswig-Holsteinische Frage. Der Ausschuss stellt hierzu folgende Resolutionsanträge:

I. Der Nationalverein hält fest an seinem Statut, wonach er gleichzeitig die Einheit und Freiheit Deutschlands anstrebt, und am Programm von 1860, worin er den deutschen Bundesstaat mit einheitlicher Zentralgewalt und Parlament, so wie am Programm von 1862, wodurch er die Reichsverfassung als Ziel festgesetzt hat. Der Nationalverein beharrt auch auf dem Satz seines Programms von 1860, wonach unter der Bedingung, daß auch das preussische Volk sich der deutschen Zentralgewalt und Volksvertretung unterwerfen bereit sei, und daß die preussische Regierung Deutschlands Interessen nach jeder Richtung theilhaftig wahrnehmen und die materiellen Schritte zur Herstellung der deutschen Einheit und Freiheit thun, die Uebertragung der Zentralgewalt an das Oberhaupt des deutschen Reiches als Bedingung des deutschen Bundes erfolgen werde, so wie gleichzeitig an seinem in Uebereinstimmung mit der Reichsverfassung geschlossenen Beschlusse von 1864, wonach die Entscheidung über den Träger der Zentralgewalt der im Parlament vertretenen gesammten Nation zugeht. Der Nationalverein wiederholt endlich den Ausdruck seiner Ueberzeugung, daß in einer gedeihlichen Lösung der deutschen Frage im Wege der Reform der bürgerliche Sieg eines wahrhaft freiständigen und nationalen Systems in Preußen die erste Bedingung ist.

II. In Uebereinstimmung mit dem Beschlusse vom 1. November 1864 erklärt der Nationalverein es wiederholt als eine Pflicht des deutschen Volkes, zu wachen über dem Selbstbestimmungsrecht Schleswig-Holsteins; nur die Interessen Deutschlands dürfen es bestimmen. Bei dem Mangel einer deutschen Zentralgewalt kann nur Preußen zur Zeit die Vertretung der deutschen Interessen und Grängen im Norden wahrksam und nachhaltig durchführen. Von Rücksicht darauf erklärt der Nationalverein die zwischen preussischen Abgeordneten und dem engeren Ausschusse der Schleswig-Holstein-Berliner getroffene Berliner Vereinbarung vom 26. März d. J. als eine genügende Basis zur beiderseitigen Verständigung und zur Befriedigung der nationalen Interessen, so weit die zur Durchführung der deutschen Reichsverfassung möglich ist. Nicht länger darf die Einberufung der Landes-Vertretung verzögert werden. Unverzüglich laßt sich dem Wiener Frieden und dem Casseler Vertrage auf dem von deutscher Willkürherrschaft befreiten Lande die Bergewaltigung durch deutsche Bundesgenossen, welche die Herzogthümer vollständigsten Rechten zu versichern, ja nicht einmal vor der gänzlichen Zerrückung der alten Verbindung Schleswig-Holsteins zurückzuziehen ist.

Weg und Darmstadt als Berichterstatter: Der Nationalverein sei wohl kaum jemals unter so ernsten Verhältnissen zusammengetreten als heute. Eine Handlung der beiden deutschen Großmächte, welche die kleine Stadt Frankfurt in unerhörter Weise bedroht, habe ganz Deutschland aufgeregt. Es sei die Pflicht jedes deutschen Patrioten, dem Grundsatz „Recht geht vor Recht“ mit allen Kräften entgegenzutreten. Diese Aufgabe erkenne auch vor Allem der Nationalverein als die seinige an. (Bravo.) Aber sein eigentliches Ziel sei heute, wie zur Zeit seiner Gründung, die Wiederherstellung der deutschen Reichsverfassung. Der Nationalverein wolle nicht die Revolution, sondern die Reform. Er erstrebe nicht den Empiristat, sondern den Bundesstaat mit einheitlicher Zentralgewalt und Parlament. Seine Aufgabe sei, dahin zu wirken, daß Deutschland nach Außen hin als Nation im Rathe der Völker gelte. Mit diesem Ziele gehe Hand in Hand das Streben nach politischer Freiheit. Wenn die preussische Regierung sich die Aufgabe stelle, die großen Forderungen der Nation zu erfüllen, wenn das preussische Volk sich dem Willen der deutschen Nation unterwerde, sei Preußen als der größte rechte deutsche Staat vor allen andern berufen, der Träger der deutschen Einheit zu werden. Brieflich sei dieser Satz entfallen, vielfach von Feinden des Nationalvereins behauptet, daß damit die Junkerherrschaft und der Absolutismus über Deutschland ausgebreitet werde. Das sei ein Trugschluß. Das preussische Volk, welches zur Zeit der Befreiungskriege mehr für Deutschland gethan als jeder andere deutsche Staat, habe durch seinen Widerstand gegen die jetzige Politik der Regierung hinlänglich bewiesen, daß es tüchtig sei, der Forderung an dem Bau des deutschen Einheitsgebäudes zu werden. (Bravo.) Ein solches Volk könne nicht zur Seite geschoben werden. Auf die Schleswig-Holsteinische Frage übergehend, betont Redner die große Wichtigkeit der Anschauungen, welche auf der einen Seite einen selbstständigen Staat aus Schleswig-Holstein bilden, auf der anderen Seite die reine Annexion durchgeführt wissen wollen. Hier zu vermitteln, sei die Aufgabe des Nationalvereins. Er erkenne das Selbstbestimmungsrecht der Schleswig-Holsteiner an, soweit nicht dasselbe durch die deutschen Interessen beschränkt werde. Die Schwierigkeit liege darin, daß kein Organ der Nation vorhanden sei, welches hier entscheidend einwirken, dem man das Recht zugesprechen könne, das Maß der von den Schleswig-Holsteinern zu bringenden Opfer zu bestimmen. An dessen Stelle müsse die öffentliche Meinung treten. Der Nationalverein verwerfe unbedingt die Annexion, er fordere nur den militärischen und maritimen Anschluß der Herzogthümer an Preußen, wie derselbe von der überwiegenden Mehrheit des Schleswig-Holsteinischen Volkes selbst als notwendig anerkannt werde, was die bekannten Berliner Punktionen beweisen. Diese Punktionen erkenne der Nationalverein als eine genügende Grundlage, um eine Einigung zwischen Schleswig-Holstein und Preußen zu erzielen. Gegen den Casseler Vertrag, welcher die Rechte der Schleswig-Holsteiner mit Füßen trete, und sogar ihre Zusammen-

gehörigkeit gerissen habe, laut zu protestiren, sei die Pflicht des Nationalvereins. Ein größerer Feind aber, als die von Außen kommende Reaktion sei die Uneinigkeit in der liberalen Partei unter sich selbst. Er empfehle Versöhnlichkeit und Mäßigung auf allen Seiten, um die Erwartungen der Feinde der Freiheit zu Nichts zu machen. (Bravo!) Präsident v. Bennigsen macht hierauf einige von den eingelaufenen Anträgen und fordert die Antragssteller auf, sich zum Worte zu melden. Weber von den Oldenburgischen, noch von den Braunschweigischen, noch den Dresdener Antragsstellern geschieht dieß. Die Anträge sind somit zurückgezogen. Karl Becker aus Heidelberg stellt folgenden Antrag:

In der jetzigen Lage der Schleswig-Holsteinischen und der eng mit ihr verknüpften allgemeinen deutschen Sache hält es der Nationalverein für Pflicht:

lauten Widerstand einzulegen gegen die vorerwähnten, höchst gefährlichen Grundzüge, welche man jetzt geltend zu machen und zugleich die notwendigen nachdrücklichen Mittel zu einer möglichst allgemeinen deutschen Einigung auf der Grundlage unseres Kampferklärungsprogramms zu empfehlen.

Er verzichtet jedoch auf eine Diskussion, da seinem Antrag schon in den Resolutionen des Ausschusses Rechnung getragen sei. Ein von Meergardt aus Holstein eingebrachter Antrag bleibt ebenfalls ohne Begründung und kommt deshalb nicht zur Diskussion. Bürger aus Altona stellt folgenden Antrag:

In Erwägung:

daß die preussische Regierung durch ihre innere, wie durch ihre deutsche Politik den nationalen Wunsch Preußens verkennt und demselben gegenüber handelt, erklärt der Nationalverein:

- 1) Es ist gegen das Interesse Deutschlands, der preussischen Regierung irgend welche Befugnisse einer deutschen Zentralgewalt auch nur vorläufig und in beschränktem Umfange zuzugestehen.
- 2) Die nationale Partei hat die antinationalen Bestrebungen Preußens und Oesterreichs unbedingt zu bekämpfen, und es ist namentlich die Pflicht der preussischen Abgeordnetenhaus, die Opposition, welche es gegen die innere Reaktion erheben hat, auch auf dem Gebiete der deutschen Politik Preußens zu betheiligen.
- 3) Die nationale Partei hat ihre Kraft dahin zu richten, daß die partikularistischen Tendenzen sämtlicher deutschen Regierungen, welche der Reform der deutschen Bundesverfassung entgegenstehen, beseitigt werden.
- 4) Der Aufgabe bleibt, auf der Einberufung eines deutschen Parlaments hinzuwirken, welches die volle Macht habe, Deutschland eine den Bedürfnissen der Nation entsprechende Verfassung zu geben.

Der Antrag findet genügende Unterstützung. Bürger: Es kommt ihm vor Allem darauf an, den Zweck festzustellen, welchen die heutige Versammlung im Auge habe. Zunächst habe hier der deutsche Abgeordnetentag gelagt, und der überwiegend größere Theil der liberalen preussischen Abgeordneten habe sich von demselben fern gehalten. Dann habe in Berlin eine Versammlung der dortigen Nationalvereinsmitglieder stattgefunden, welche bestimmte Resolutionen aufgestellt habe. Wie die heutige Versammlung sich zu diesen Resolutionen stellen wolle, darauf komme es an. Wenn die theoretische Formulierung der von Schleswig-Holstein im Interesse Deutschlands zu bringenden Opfer so ausgelegt werden solle, daß diese Opfer dem heutigen Preußen, der heutigen Regierung dieses Staates zu bringen seien, so protestire er dagegen aus allen Kräften. (Bravo.) Mit dem „Wenn, Wenn, Wenn“, welche der Ausschuss seinen Resolutionsanträgen anhängt, sei es hier nicht gethan. Man möge es sich nur klar machen, ob die Schleswig-Holsteiner sich dem heutigen Regimente, das alle ihre Rechte mit Füßen trete, in die Arme werfen könnten. Der Theil der Pöbel, welcher gegenwärtig unter dem Aushängeschild der deutschen Einheit und Zentralgewalt nur dem Ministerium Bismarck in die Hände arbeite, diene nicht der Freiheit; es sei Pflicht jedes Patrioten, vor diesen Preßergüssen zu warnen. Könne man die Thatfache läugnen, daß die gegenwärtige preussische Regierung den entschiedensten Widerwillen zeige, einen deutschen Bundesstaat auf freiwilliger Grundlage herzustellen? Gewiß nicht. Somit sei es gegen das Interesse Deutschlands, dieser Regierung Rechte einzuräumen, die nur die vereinstige Zentralgewalt ausüben könne. Nicht das preussische Abgeordnetenhaus, nicht Herr v. Bismarck, nicht der Nationalverein habe über die staatliche Konstitution Schleswig-Holsteins zu entscheiden, sie habe vielmehr zu geschwehen nach dem bestehenden Rechte, voll und bedingungslos. (Bravo.) Was die am 26. März d. J. in Berlin gemachten Zugeständnisse betreffe, so seien dieselben durch die späteren Ereignisse überholt; sie seien von der einen Seite nicht mehr anzubieten, von der anderen würden sie nicht mehr angenommen werden. Wenn also der Nationalverein jenen Kompromiß zur Grundlage seiner Beschlüsse mache, so stehen diese in der Luft, sie seien ein Anachronismus. (Stimmen: sehr wahr!) Der Nationalverein könne jetzt, wolle er seine Aufgabe erfüllen, nur in freiständlichem Sinne wirken. (Bravo.) — Die Anträge von Benedek werden hierauf verlesen, bleiben jedoch ohne genügende Unterstützung. Löwe: Calbe aus Berlin (mit lebhaftem Beifall empfangen) begrüßte mit Genugthuung, daß gerade ein Preuße (Dr. Bürger) heute gegen die Berliner Resolutionen aufgetreten sei. Damit sei die landläufige Meinung widerlegt, daß es

in Preußen nur Unionisten und Machtpolitiker gebe. Zur Sache selbst komme es darauf an, zu wissen, ob der Nationalverein ein lange als richtig erkanntes Ziel nur deshalb aufgeben sollte, weil es vermeintlich einer unpopulären Regierung einen Nutzen bringen könne. Nur in den Machtmitteln, welche in dem preussischen Staate vereinigt seien, könnten die unumgänglichen Bedingungen zur Herstellung der deutschen Einheit gefunden werden; verkenne man dieß und rede man stets von einem Parlamente, das nur in der Idee schwebt, so seien alle Verhandlungen überflüssig, man schmiede hölzernes Eisen. Ehe ein deutsches Parlament berufen, ehe es zum Nutzen Deutschlands wirken könne, müßten die deutschen Machtverhältnisse geändert werden. Es würde eine durchaus verwerfliche Taktik für die preussische Demokratie sein, dem preussischen Staate die Berechtigung abzuspochen, von den Schleswig-Holsteinern die im Interesse Deutschlands liegenden Opfer zu fordern, lediglich weil im Augenblicke ein Ministerium Bismarck am Ruder sei. Es sei ein Widerspruch, von Preußen allein die Herstellung einer deutschen Marine zu fordern; hierzu müsse das ganze deutsche Volk, vor Allem aber jetzt Schleswig-Holstein beitragen. Die Militärlast, welche Preußen jetzt zu tragen habe, sei zu groß für diesen Staat, aber sie sei nothwendig für Deutschland. Lange genug habe das preussische Volk diese Last allein getragen; solle es die jetzt sich darbietende Gelegenheit, einen Theil dieser Last auf andere Schultern zu übertragen, sich rauben lassen? Dagegen protestire er als Preuße, wie als Anhänger des deutschen Bundesstaates. Neben dem jetzigen Programm des Nationalvereins gebe es nur noch ein anderes Programm, das revolutionäre. Die ganze Nation aber habe erklärt, daß sie gegenwärtig nicht die Revolution wolle. Somit bleibe dem Nationalverein nur übrig, an seinem bisherigen Programm festzuhalten, um aus der Unfähigkeit der deutschen Mittel- und Kleinstaaten, für die großen nationalen Ziele zu wirken, den möglichen Vortheil zu ziehen. Jessen aus Altona: Wohl seien die Schleswig-Holsteiner bereit, die im Interesse Deutschlands liegenden Opfer zu bringen, aber die jetzige preussische Regierung sei nicht dazu angethan, das zu fordern, was Schleswig-Holstein nur an Deutschland abtreten könne. Nur bezüglich der Marine könne man ihr diese Berechtigung zugestehen, und aus diesem Gedanken sei das Berliner Kompromiß hervorgegangen, an dem die Schleswig-Holsteiner auch jetzt noch festhalten. Schulze-Delitzsch (mit Beifall empfangen) empfiehlt den Auschußantrag. In dem Antrage des Herrn Bürgers liege eine Aenderung des bisherigen Programms des Nationalvereins. Ob dieß in dem gegenwärtigen Augenblick, wo die Ohnmacht und Kläglichkeit der mittel- und kleinstaatlichen Zustände mehr als je hervortreten, ratsam sei, sei eine Frage, die wohl kaum einer Beantwortung bedürfe. Freiheit ohne Macht, Parlament ohne Zentralgewalt sei ein politisches Unding. Die Gesetze der Natur, die Gesetze der Schwere seien auch in politischen Angelegenheiten entscheidend. Wollte man die bestehenden Machtverhältnisse ignoriren, so werde man nie etwas erreichen. Preußen sei der einzige Staat, welcher die Bedingungen der deutschen Einheit in sich trage, somit könne man diesen Staat nicht bei Seite schieben. Die jetzigen politischen Kämpfe hätten ihren hohen Nutzen, das Volk werde dadurch der politischen Reife zugeführt. So lange dieses Volk im Kampfe gegen das jetzige System, gegen die jetzige Regierung stehe, könne man ihm seinen nationalen Beruf nicht absprechen. Alles, was je in Preußen zur Erweiterung der Volksfreiheiten, Alles, was zur größeren Machtstellung Preußens geschehen, sei jedesmal zu Ruh und Frommen ganz Deutschlands geschehen. Man solle sich doch nur an die bestehenden Zustände halten. Programme machen keine Revolution, sondern die Revolution macht die Programme. Resolutionen, welche die bestehenden realen Verhältnisse aus den Augen lassen, würden die Auflösung des Nationalvereins zur Folge haben. Auf die Schleswig-Holsteinische Frage übergehend, betont Redner, daß Preußen schon vermöge seiner geographischen Lage allein der Staat sei, welcher die deutschen Nordmarken schützen, eine deutsche Flotte gründen könne. Deshalb sei es widersinnig, die Konstituierung eines ganz selbstständigen Staates Schleswig-Holstein zu fordern; nichts würde mehr das Ministerium Bismarck stärken und die preussische Fortschrittspartei unmöglich machen, als wenn sie solchen Bestrebungen sich anschloße und die Interessen ihres Staates opfern würde. Redner betont dann die schwierige Stellung, welche das preussische Abgeordnetenhaus in der Schleswig-Holsteinischen Frage gehabt, wie es dieselbe nach besten Kräften zu lösen gesucht habe und empfiehlt warm die Annahme der Auschußanträge. (Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

München, 28. Okt. Von den beim neulichen Kravall verletzten Personen ist heute im allgemeinen Krankenhaus der Schmied Blaumair seiner Verletzung erlegen und gestorben. Derselbe hatte am Kopf einen starken Säbelhieb erhalten, welcher als die alleinige Ursache des eingetretenen Todes bezeichnet wird. (Allg. Ztg.)

Berlin, 27. Okt. Rechtsanwalt Bulla in Lauban ist wegen seiner Theilnahme an der Bildung und Leitung des Laubaner Verfassungsvereins in dem am 20. Okt. vor dem Obergericht abgehaltenen Termine zum Verweis und 50 Thlrn. Geldbuße verurtheilt worden.

Briefe aus Rom vom 25. d. melden, daß eine zweite Brigade der französischen Okkupationsarmee im Frühjahr von dort abgehen wird. Die Abreise des Restes der Armee wird später stattfinden. — Die mexikanische Kommission hat Rom verlassen. Man sagt, Dr. Aguilar werde nach Madrid gehen.

Madrid, 27. Okt. Die Cholera bleibt stationär in der Hauptstadt, rafft aber in Sevilla zahlreiche Opfer hin. — Die Königin hat dem Prinzen Amadeus von Savoyen das Großkreuz des Ordens Karls III. verliehen.

Wien, 26. Okt. Das Ministerium hat wegen einer Finanzfrage keine Entlassung genommen, nachdem ihm die Volksvertretung mit 75 gegen 69 Stimmen ein Misstrauensvotum erteilt hatte. Wahrscheinlich wird Dulaub ein neues Ministerium bilden.

Hamburg, 29. Okt. Die neuesten Stockholmer Blätter melden die Wahlsiege der Konservativen in den ritterschaftlichen und geistlichen Wahlbezirken Schwedens, und hegen Besorgnisse, daß der an den Reichstag gelangende königliche Repräsentationsvorschlag nicht angenommen werden möchte. Das Kopenhagener „Dagblad“ meldet außerdem aus Stockholm: Man befürchtet Unruhen im Volk, im Fall die Reichstagsreform mißlingen werde. Selbst gemäßigter Blätter fürchten große Unruhe. Der mißliebige Polizeidirektor Wallenberg ist deshalb beurlaubt worden. Gerüchtwiese verlautet, die Stockholmer Garnison werde in den Kasernen konzentriert und mit Patronen versehen. Ferner werde das uppländische Dragonerregiment erwartet und die Ausrüstung des Schutzbataillons aufgegeben. Der Adel und die Geistlichkeit sind hauptsächlich gegen die Zusammensetzung der ersten Kammer aus gewählten Abgeordneten der Vertretungen der Landgemeinden und der Stadtrepräsentanten. Sie wünschen Garantien durch Wahlen von Seite des Königs. Der frühere Gesandte Schwedens am dänischen Hofe, Graf Hamilton, ist der Hauptführer der Konservativen. Außer ihm sind die Grafen Rönner, Sparre, Ehrensköld und Possé thätig und zur sofortigen Uebernahme der Regierung erpönt. Trotzdem wird erwartet, daß der König consequent an der Reichstagsreform festhalten werde.

Schleswig, 29. Okt. Die offiziellen „Schleswiger Nachrichten“ bezweifeln die Berechtigung der „Kieler Zeitung“ zur Dementirung des preussischen „Staatsanzeigers“, die Dementis des genannten Kieler Blattes seien häufig unzuverlässig gewesen; im vorliegenden Falle beweise die Zeitliche Instruktion an die Polizei-Beamten das Gegentheil der Behauptung der „Kieler Ztg.“. Aus gleichem Grunde sei das Gerücht, der Erbprinz werde den Schleswig'schen Distrikt Schwansen oder Angeln besuchen, als unzuverlässig anzusehen.

Florenz, 29. Okt. Hier wurden heute gewählt: Niccolini, Bernuzzi, Rubieri, Cipriani; in Alexandria Rattazzi; in Ancona General Bixio.

Florenz, 30. Okt. Die „Italia“ bestätigt, daß Prinz Napoleon und seine Gemahlin in die Schweiz zurückkehren werden, ohne nach Florenz zu kommen. Man glaubt, daß die portugiesischen Majestäten der Parlamentsöffnung nicht beizuwohnen werden; sie treffen am 6. Nov. ein. Depoli, Minghetti, Garibaldi, Boggio, Cantu, Dondes sind wiedergewählt. Die anderen bis heute Abend bekannt gewordenen Wahlen sind zu Gunsten der verschiedenen Nuancen der der gemäßigten Partei angehörigen Majorität ausgefallen.

Paris, 30. Okt. Der „Moniteur“ zeigt an, daß der Kaiser gestern den päpstlichen Nuntius, Drn. Chigi, in einer Privataudienz empfangen hat.

Vermischte Nachrichten.

Alschaffenburg, 30. Okt. In heutiger Magistrats-Sitzung wurde dem vom kgl. Obersthofmarschallstabe mitgetheilten Projekte der Erweiterung der Passage vom Herküllthore zugestimmt; dem Schauspieldirector Max von Hefling eine Bezahlung der Miete für das Theater erlassen. Gegen eine vom kgl. Rentiersförster Herrn Schmitt beantragte Polizeibefehl, im Striebswalde, Abtheilung Birkenschlag und Taschenhöhle, wurde eine Erinnerung nicht erhoben. Dem Ortsnachbarn Michel Widner von Haidach wurde auf Ansuchen der Kufenthalt in hiesiger Stadt bewilligt. Demselben wurde ferner im Submissionswege das Kleinmachen des Brennholzes für das Rathshaus um 2 fl. 21 kr. per Klafter überlassen. Das Gesuch der Generalagenten der Preussischen Nationalversicherungsgesellschaft in Stettin um Aufstellung des Leonhard Beckmann dahier als Agenten für den Umfang der Stadt und des Bezirksamts Alschaffenburg wurde mißfällig beschieden; desgleichen das Gesuch des Badbesizers B. Moldenhauer dahier um die Erlaubniß zur Uebernahme der Generalagentur für den Weinverkauf der Gutsbesitzer und Weinhändler A. Henry und Ammann von Bordeaux.

(Theaternotiz.) Wie wir hören, hat unsere thätige Theater-Direktion bereits wieder ein neues Stück vorbereitet, welches am nächsten Mittwoch aufgeführt werden wird. Es ist dieß das Charakterbild der „Drehorgelmann“ (nicht zu verwechseln mit dem „Leiermann und sein Pflögelind“), und wir unterlassen nicht, das Publikum im Voraus auf den zu hoffenden genussreichen Abend aufmerksam zu machen.

(Musikalisches.) Vergangenen Sonntag wurde uns der nicht gar häufig gebotene Genuß, die Kapelle des hiesigen Regiments unter Drn. Pöchner's ausgezeichneten Leitung im Lokale des Frohsinn's zu hören. Sämmtliche Vorgen des äußerst gewählten Programms wurden mit bewundernswerther Sicherheit exekutiert und so dem zahlreichen Auditorium ein herrlicher Ohrenschmaus bereitet. Möge ein gleicher Genuß recht bald wiederkehren.

Nischaffenburgger Zeitung.

Mittwoch

— No. 262 —

1. November 1865.

Wegen des Allerheiligensfestes wird die morgige Nummer der Zeitung sammt den beiden Beiblättern um 12 Uhr Mittags ausgegeben.

Generalversammlung des Nationalvereins.

Frankfurt, 29. Oktober.

(Fortsetzung.)

Dr. Braunsfels (Frankfurt) ist für den Antrag des Herrn Bürgers. Die Anträge des Ausschusses seien offenbar voll Widersprüche, sie zeigten, daß man verschiedenen unvereinbarten Ansichten habe Rechnung tragen wollen. Im ersten Theile des Auschufsantrages werde Anfangs die Uebertragung der Centralgewalt an Preußen verlangt, und nachher dennoch die Entscheidung hierüber dem Parlament vorbehalten. Im zweiten Theile werde zuerst den Schleswig-Holsteinern die Selbstbestimmung als ein Recht zugesprochen, und sodann militärische und maritime Unterordnung unter Preußen gefordert. Wenn von der Möglichkeit der Zustände in den Kleinstaaten gesprochen werde, so scheine man nicht an die Möglichkeit der großstaatlichen Zustände gedacht zu haben. (Vielfacher Beifall.) Diese Zustände seien wahrlich noch viel schlimmer, als die der Mittel- und Kleinstaaten, und doch fasse man Resolutionen, die, wenn sie überhaupt etwas nützen, nur der Annexion Vorschub leisten könnten. Werde einst ein Krieg oder eine große nationale Bewegung die jetzigen Zustände ändern, so würden die Programme, die man jetzt hier schaffe, im Winde zerfliegen; unterstütze man jetzt durch dieselben in Wahrheit das Ministerium Bismarck, und glaube „Realpolitik“ zu treiben. Er bestreite überhaupt, daß Preußen — der Militärstaat — den Beruf habe, an die Spitze eines freiwillig vereinigten Deutschlands zu treten. Redner schließt unter anhaltendem stürmischen Beifall der Versammlung mit den Worten: „Die Freiheit Deutschlands will ich, aber Ihr Programm ist ein Unding! Deutschland allein, Deutschland allein! Macht und Freiheit!“ Wendt das Organ schließt voraus, daß er wegen seiner Thätigkeit im Nationalverein von seinem Amte als Lehrer abgesetzt sei, und empfiehlt dann, daß der Nationalverein an seinem ursprünglichen Programme, also der preussischen Führung, festhalte. Bürger aus Köln will dem etwaigen Irrthum begegnen, daß er ein revolutionäres Programm habe aufstellen wollen. Sein Antrag stimmt im Wesentlichen mit dem vorjährigen Beschlusse des Nationalvereins überein, welcher die Frage, wie die künftige Konstituierung Deutschlands zu geschehen habe, dem deutschen Parlamente vorbehalte. Das preussische Abgeordnetenhaus habe einen schweren Fehler damit begangen, daß es zu der schleswig-holsteinischen Frage keine bestimmte Stellung eingenommen habe; es hätte sich dagegen verwahren sollen, daß für preussisches Blut nur schleswig-holsteinisches Land und schleswig-holsteinisches Geld eingetauscht werde. (Bravo!) Wendt für den Antrag Bürgers: Der Standpunkt, welchen der Ausschuss annehme, werde deshalb von ihm bekämpft, weil die deutsche Nation dabei glauben müsse, daß der Nationalverein sich zum Schleppträger Bismarck's mache. „Wenn wir Hrn. v. Bismarck die Schleppe tragen, wird er uns einen Fußtritt geben.“ (Bravo.) Dunder (Berlin): Die Anträge, welche sich gegen die Beschlüsse des Ausschusses wenden, leiden an der widersinnigen Voraussetzung, daß man Preußen aus Deutschland entfernen könne. Wenn ein Krieg über Deutschland hereinbricht, wird man besser die Nothwendigkeit Preußens erkennen; nur Preußen kann Deutschlands Schicksal schlagen. (Ob! Ob!) Die Meinung, daß man mit der Anerkennung der nationalen Aufgabe Preußens das jetzige Regiment unterstütze, ist falsch; auch die Reaktion hat die Erfahrung gemacht, daß sie nicht zugleich national und freiheitsfeindlich sein kann. Entschlage sich die Fortschrittspartei der Aufgabe, Preußens historischen Beruf zur Anerkennung zu bringen, so mache sie sich unmöglich. Redner hebt dann hervor, daß es nicht seine Schuld sei, wenn das preussische Abgeordnetenhaus keine bestimmte Stellung zur schleswig-holsteinischen Frage angenommen habe; von ihm und seinen Freunden seien entsprechende Anträge gestellt worden. Wenn man von Konzessionen an Preußen spreche, so seien dieß nicht Konzessionen an den König von Preußen, an Bismarck und sein Regiment, sondern an den Staat Preußen, der den Beruf habe, die Einheit und Macht Deutschlands zu begründen. Brater aus München empfiehlt die Auschufsanträge in längerer Rede, die keine neuen Gesichtspunkte bietet. Nach als Berichterstatter ergreift zum Schluß der Diskussion das Wort. Er vertheidigt die Auschufsanträge gegen die ihnen unterworfenen Tendenzen; schon die große Verschiedenheit der eingelaufenen Anträge, die zum Theil die extremsten Richtungen vertraten, zeige, daß hier auf andern Seiten Leidenschaft und sogar Erbitterung herrsche, zwischen

denen der Ausschuss habe vermitteln müssen. Wegen die Aeußerungen des Dr. Braunsfels, welcher zwar die Einheit und Freiheit Deutschlands, aber nicht unter Preußen will, bemerkt Nach, daß auch Hr. v. Deuß auf Sängersfesten die Einheit und Freiheit Deutschlands proklamirt habe; auch der Reformverein schreibe dieses auf seine Fahne und Hr. v. Dalmwig, wie Hr. v. Barnbiller hätten jene Worte oft im Munde geführt; aber glaube man wohl, daß diese Herren „Realpolitik“ trieben? Sei etwa Mecklenburg, sei das Welfenreich geeignet, die Führung Deutschlands im Norden zu übernehmen? Die Auschufsanträge schlossen jeden Gedanken der Annexion Schleswig-Holsteins aus, aber sie trügen den wirklichen Verhältnissen Rechnung. Man solle doch nicht um ein oder des anderen Sächens um der Resolutionen willen die Organisation des Nationalvereins zu zerstören trachten. Redner schließt mit den Worten: „Erhalten Sie den Nationalverein und Sie tragen ein gutes Theil bei zur Einigung und Freiheit der Nation!“ Bürger wendet sich in einer persönlichen Bemerkung gegen die in den letzteren Worten des Vorredners liegende Verdächtigung, daß er und Andere den Nationalverein zu zerstören dächten. Nach erklärt, daß es ihm fern gelegen habe, Hrn. Bürgers beleidigen zu wollen. Der Präsident Herr v. Bennigsen bringt hierauf den Bürger'schen Antrag zur Abstimmung, derselbe wird mit überwiegender Majorität abgelehnt. Ueber die Auschufsanträge Nr. 1 und 2 fand getrennte Abstimmung statt. Beide wurden mit großer Majorität angenommen. Die Sitzung wird hierauf bis 5 1/2 Uhr aufgesetzt. (Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 30. Okt. Dem Vernehmen nach wird unser Magistrat bezüglich der Herstellung der Baupläne für das an die Stelle des alten Regierungsgebäudes zu erbauende Stadthaus eine Konkurrenz-Einladung an alle deutschen Architekten erlassen und sollen dann die von einem Schiedsgerichte als die drei besten und geeignetsten erkannten Pläne mit 2000 und beziehungsweise 1000- und 500 fl. prämiirt werden. Als Endtermin der Einsendung der Pläne wird wahrscheinlich der 28. Februar bestimmt werden.

Am 27. d. Mts. wurde die diesjährige, am 7. Oktober begonnene Prüfung für das Lehramt an Gymnasien und Lateinschulen geschlossen. Zu derselben waren 33 Kandidaten zugelassen worden, von welchen jedoch 6 nicht erschienen. Das Ergebnis der Prüfung war ein sehr günstiges, indem von den 27 geprüften Kandidaten 4 die erste Note, 11 die zweite Note, 9 die dritte Note erhielten und nur 3 als nicht befähigt erklärt wurden.

München, 30. Okt. Die „Bayer. Zig.“ schreibt: In mehreren Blättern findet sich die Nachricht, daß Sr. Maj. König Ludwig I. am 6. Nov. von hier nach Nizza abzureisen gedenke. Wir sind in der Lage, dieser Angabe widersprechen zu können, indem Sr. Maj. den ursprünglichen Plan, am 11. November abzureisen, bis jetzt nicht abgeändert hat.

München, 30. Okt. Das Kriegsministerium hat Vorschriften gegen die Verbreitung der Cholera erlassen. Das Lüften der Zimmer, die Desinfektion der Aborte und das Tragen von Leibbinden durch die Mannschaft ist sorgfältigst zu überwachen. Tritt die Krankheit auf, so soll sogleich mit dem Kochen von Abendsuppen begonnen werden, wofür per Mann 1 1/2 kr. täglich verrechnet werden darf. In den Kasernen hat ein Vorrath von Arzneien sich zu befinden.

Heute Vormittags wurde die 30. Verlosung der 4% Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe vorgenommen und hiebei die nachverzeichneten Hauptserien und Endnummern (die mit * bezeichneten Endnummern sind an die Stelle der bereits früher gezogenen getreten) gezogen: Hauptserie 64, Endnummer 21, 43-83, 76-31, 16-97*, 16-01, 13-31, 39-06, 24-34, 11-01, 9-17*, 94-90, 33-69, 38-52, 93-39, 7-06*, 7-25, 100-87, 22-42, 68-41, 100-82, 71-04, 70-88, 90-40, 67-06, 55-82, 51-37, 95-41, 93-86, 41-72*, 16-39, 21-90, 116-44, 117-51, 17-87, 5-48*, 49-22, 50-60, 111-27, 11-33, 77-01, 96-80, 88-43, 23-50, 112-13, 70-83, 48-78, 7-67*, 112-37, 95-92, 97-45.

Erlangen: Wie die neueste Nummer der „Wochenchrift der Fortschrittspartei“ meldet, hat der Landtagsabgeordnete Grämer, welcher vor Kurzem dem Ausschusse der in Darmstadt gegründeten Deutschen Volkspartei beigetreten ist, auf eine an ihn gerichtete Anfrage die Erklärung abgegeben, er halte sich für verpflichtet, aus dem Ausschusse der bayerischen Fortschrittspartei auszutreten. Wie die „Wochenchrift“ mittheilt, wird demnächst ein Bericht über die zwischen den geschäftsführenden Mitgliedern des Letzteren und Hrn. Grämer gepflogene Verhandlung an die Ausschufsmitglieder versendet und veröffentlicht werden.

Hof, 28. Okt. Am 1. Nov. wird die nunmehr vollendete und gepflasterte Eisenbahn von Hof über Uch und Grenzshad nach Eger dem Betriebe übergeben. Diese von der Stadtgemeinde Hof erbaute und zufolge bestehendem Vertrags durch Pachtung an die k. bayerische Staats-Eisenbahn-Verwaltung übergehende Bahn findet jetzt schon gegen Süden eine Fortsetzung durch die in Eger einmündende Abzweigung der bayerischen Ostbahnen. Wenn dieselbe nun schon dormalen für die an ihr gelegenen vielen Städte und Industrie-Orte in jeder Beziehung von der höchsten Bedeutung ist, so wird sie in nächster Zeit eines der wichtigsten Glieder des deutschen Eisenbahnnetzes werden, sobald die österreicherseits weiter bereits konzessionierten Bahnen Eger-Pilsen u. s. w. und Eger-Karlsbad-Prag gebaut sein werden. Dermalen wird ihr aber noch eine ganz besondere Bedeutung durch die Verfrachtung der Kohlen von den kohlenreichen Gegenden um Falkenau erwachsen.

Wien, 27. Okt. In einem „Ministeriellen Deutschthum“ über-
schriebenen Artikel bemerkt die „Ost. Post“ u. A. Alles, was seit zwei Jahren geschehen, um den deutschen Bund um sein Ansehen zu bringen und seine Stellung zu kompromittiren, von der Beidigung der deutschen Vandesmacht in der Affaire von Mendaburg bis auf die Gasteiner Konvention, bis auf die unglaubliche Mitwirkung Oesterreichs zur Einschüchterung und Bedrohung der freien Stadt Frankfurt: alles das hat unsere Stellung in Deutschland unterwühlt und Oesterreich bei dem deutschen Volke verhasst gemacht. Aber wer hat denn diese Politik gemacht? Wer hat die Gasteiner Konvention, die Note an den Frankfurter Senat konzipiert? Wer? Wer? — Die „Ost. Post“ schreibt ferner: „Die traurigen Erscheinungen auf dem hiesigen Geld- und Effektenmarkt übersteigen die Dimensionen gewöhnlicher Börsenschwankungen. Die Kurse der Papiere sinken und sinken in erschreckender Weise, der Begriff von Werthen verkehrt sich fast in sein Gegenteil und Niemand hat heute mehr einen sichern Maßstab dafür, was die Papiere werth sind, die er in Händen hat. Metalliques-Obligationen wurden an der heutigen Börse mit 65 abgegeben, Nationalanlehen unter 69; das leitende Papier der Börse, die Kreditaktien, erreichten glücklich einen Kurs von 158,60 und die Karl-Ludwigbahn-Aktien fanden mit 177 Käufer. Das sind Kurse, wie sie zur Zeit des italienischen Krieges nur auf wenige Tage erreicht wurden, während sie jetzt im tiefsten Frieden eine erschreckende Beharrlichkeit im Sinken und eine wahrhaft demokratische Neigung, in immer niedrigere Regionen herabzusinken, verrathen. . . . Leider sind diese Ziffern nur zu berechtigt. Unsere Zustände sind so schwankend und unsicher geworden, diese Zukunft spottet so sehr jeder Berechnung, daß auch das Kapital und dessen Regulation, der Markt, die Börse, jeden Halt, jedes Vertrauen verlieren und ihre Hoffnungen, welche gleichbedeutend mit den Kursen sind, immer tiefer sinken lassen. Wie wird bei so wechselläufigen Kursen unser neues Anlehen zu begeben sein, und dürfen wir unsern Verlust noch nicht abschließen, müssen wir vielmehr diesem vielgeprüften Reiche gleich einen neuen Verlustkonto eröffnen, für welchen das neue Anlehen die Ziffern zu liefern hat? Freilich wird man sich mit Verachtung von unserer Krämerberechnung abwenden. Die stolzen Böller, welche jetzt den leitenden Einfluß besitzen, verachten die Börse. Für sie gibt es andere, nationale und politische Werthmesser des Wohlstandes. Aber trotzdem, fürchten wir, ist die Entwerthung unserer Börsenpapiere eine Erscheinung, welche man nicht mit einer hochtönenden Phrase abfertigen kann und welche durch den gesunkenen Kredit des Reiches und die dadurch nothwendige Rückwirkung auf alle wirtschaftlichen Existenzbedingungen in der letzten Hülfe verspart werden muß. Wenn sich unsere Zustände nicht konsolidiren, so ist auch nicht abzusehen, wie dem Weichen der Papiere Einhalt gethan werden kann. Wo ist die Gränze und wo ist die wirklich leitende Hand, welche mit der Wiederherstellung vertrauenswerther Zustände den fallenden Kursen ein Halt gebieten kann.“

Wien, 28. Okt. Unser Votschafter in Paris, Fürst Metternich, ist vorgestern hier angekommen und gestern von dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden. Der Fürst soll mit der neuen Ordnung der Dinge in Oesterreich nicht einverstanden sein und sich sowohl über die äußere, wie über die innere Politik in sehr herber Weise geäußert haben.

Ploskowitz, 28. Okt. Heute Abend wurde über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand nachfolgendes Bulletin ausgegeben: „7 Uhr früh. Die Nacht ruhig, die Hitze und Schwellung am rechten Unterschenkel gänzlich geschwunden, an der linken Extremität bedeutend in Abnahme.“

Berlin, 29. Okt. Die Erzbischofswahl in Posen soll nach der Promb. „Patr. Ztg.“ binnen Kurzem erfolgen, da die vorläufige Einigung über die Kandidaten stattgefunden habe.

Stuttgart, 27. Okt. Unser Kabinet scheint das Bedürfnis zu fühlen, sich mit der öffentlichen Meinung des Landes gut zu stellen. Minister v. Arnabüler hat daher — so wird versichert — auf die Mittheilung der Schritte der deutschen Großmächte gegen Frankfurt eine Antwort nach Berlin und Wien ergehen lassen, worin er sich der freien Stadt Frankfurt annimmt. Der Ton dieser Antwort ist ohne Zweifel ein sehr maßvoller, und es mag daraus der Irrthum entstanden sein, welcher Württemberg zu den Staaten rechnet, die dem Vorgehen der deutschen Großmächte offenen Vorschlag gesendet haben.

Stuttgart, 28. Okt. Wie wenig Vertrauen man darauf hat, daß

Minister v. Arnabüler gegenüber großmüthlicher Ueberschreitung das Richtige vertheilt, ist daraus zu entnehmen, daß die württembergischen Abgeordneten eine Eingabe an den hiesigen Ausschuß vorbereiten, worin sie denselben bitten, sich über den in dieser Angelegenheit von der Regierung eingenommenen Standpunkt Aufklärung zu verschaffen.

Dresden, 26. Okt. Der ehemalige Obergeneral der amerikanischen Unionsarmee, Mac Clellan, hat sich unsere Stadt zum Wiederaufenthalt erkoren und hier eine eigene Privatwohnung bezogen.

Hannover, 26. Okt. Die neuen Minister sind in ihr Amt eingeführt, ob sie aber mit den drei zurückgebliebenen ein Gesamtministerium bilden, ob in dem Ministerium überhaupt eine einheitliche Grundanschauung herrscht oder nicht, darüber muß man nach den ab und zu erfolgenden offiziellen Enthüllungen urtheilen. Zunächst zieht man es in Abrede, daß der Staatsminister des Innern, Baumeister, in Ministerium zu bilden beauftragt gewesen sei, er habe vielmehr die Allerhöchste Genehmigung der eingegebenen Entlassungsgesuche erst erfahren, als ihm seine Ernennung zum Minister des Innern eröffnet wurde, bei welcher Gelegenheit ihm denn auch die bereits feststehenden, lediglich durch das Allerhöchste Vertrauen erwählten Namen der übrigen neu zu ernennenden Staatsminister bekannt wurden. Ist diese Angabe der „N. Hannov. Ztg.“ richtig, dann ist die Stellung des gegenwärtigen Ministeriums eine völlig andere, wie die des bisherigen; es ist ein Beamten- oder Fachdienst eingeführt und die Leitung der Geschäfte dem Könige vorbehalten, durch welchen jede wichtigere Handlung seiner Minister gedeckt wird.

Hannover, 29. Okt. Das neueste Heft der Gesammmlung enthält ein königliches Patent, wodurch die im Beginne dieses Jahres in Köln abgeschlossene Vereinbarung Bayerns, Sachsens, Hannovers und Württembergs über die Paga- und Fremdenpolizei verlängert und der 1. Nov. zum Beginn ihrer Wirksamkeit bestimmt wird. Baden und Oldenburg sind, wie gleichzeitig bekannt gemacht wird, der Vereinbarung beigetreten.

Bonn Mainz, 29. Okt. Die geschäftsleitende Kommission des Sechsbund-dreißiger-Ausschusses hat an die Mitglieder dieses Ausschusses ein Rundschreiben gerichtet, worin dieselben über die Frage um Antwort gebeten werden, was gegenüber den bekannten Noten Oesterreichs und Preußens die Kommission oder der Ausschuß vorzulegen, insbesondere ob ein Zusammentritt des Ausschusses bewerkstelligt werden solle.

Oesterreichische Monarchie.

Lemberg, 29. Okt. Die hiesige Israelitengemeinde hat für diejenigen ihrer Mitglieder, welche mit den Steuern im Rückstande sind, und deshalb bei den bevorstehenden Ergänzungswahlen für den Kantag ihr Wahlrecht nicht ausüben könnten, die Steuerrückstände berichtigt.

Schweiz.

Bern, 28. Okt. Gestern verwarf der Nationalrath die Wählbarkeit der Geistlichen in den Nationalrath mit 67 gegen 29 Stimmen. Die Mehrheit der Kommission sprach sich dahin aus, daß in Zukunft alle Schweizerbürger, somit auch diejenigen geistlichen Standes, in den Nationalrath wählbar seien; sie wünscht damit eine nicht mehr zeitgemäße Schranke zu entfernen, die als eine nicht verdiente Beschränkung gegen einen Stand anerkannt worden sei, doch sie drang nicht durch.

Italien.

Rom, 23. Okt. Ein Schreiben der Kongregation über Bischöfe und Ordensgeistliche benachrichtigt den spanischen Episkopat: es sei der Wunsch Sr. Heiligkeit, daß in allen Diözesen, wo die Cholera ausbrach, die Beiträge für die Kasse des Peterspfennigs an die Hilfsbedürftigen und Waisen vertheilt werden sollen.

Florenz, 26. Okt. Die Parlamentseröffnung wird im Saale der fünfhundert vor sich gehen, wo bereits alle Vorkehrungen getroffen werden. — Die Unterhandlungen wegen des italienisch-spanischen Handelsvertrages sind noch nicht so weit gediehen, wie man nach den Andeutungen der „Italia“ erwarten sollte; man ist vielmehr noch nicht über einen allgemeinen Ideen-austausch hinausgekommen.

Luzern, 30. Okt. König Viktor Emanuel hat den Arbeitervereinen dahier 50,000 Frs. geschenkt. Heute reist der König von hier nach Florenz ab. — Gestern wurden im italienischen Reich diejenigen Parlamentswahlen, welche am 22. kein gültiges Ergebnis hatten, durch Ballotage entschieden. So viel bis jetzt bekannt, ist überall mit musterhafter Ruhe der Wahlact vollzogen worden; das liberale Zentrum hat in den meisten Kollegien gesiegt, doch sind auch die Hauptnamen der rechten wie der linken Seite schließlich aus der Wahlurne hervorgegangen; die Alerikalen haben Cantu und D'Addes Reggio, die schreifsten Gegner des Alerikalismus haben Garibaldi und Boggio durchgesetzt.

Frankreich.

Paris, 29. Okt. Der „Moniteur Algierien“ meldet, daß gegen den neuen Aufstand der Uled-Sidi-Scheit fünf mobile Kolonnen aufgebolen wurden. General Lacretelle führt sich auf Daya, General Pechot operirt vor Saïda, General Martineau vor Frendah, General Riepert wurde am 24. Oktober in Liaret erwartet, und Oberst Colomb soll von Geryville her die Insurgenten von der Südküste aus jassen. Der „Opinion Nationale“ wird aus Alenfen vom 18. Okt. geschrieben, daß eine sechste und siebente Kolonne in Alenfen gebildet worden, um Si Hamed ben Demja entgegen zu rücken. Si Hamed's Hauptmacht befindet sich in dem Landstrich von

dem Engpässe von Sebdu bis El Gor an den Quellen des Jffer. Am 17. griff er die Beni-Smiel an und nahm ihr sämtliches Vieh mit, am 18. kam es mit diesem Stamme zu neuen Kämpfen; von Clemens war, was an Truppen verfügbar, nach den Ueb. Rumun geeilt, so daß die Witz den Dienst in der Stadt thun mußte. Si Hamed soll an 16,000 Mann, zur Hälfte Reiter, zur Hälfte Infanterie, organisiert und auch die sämtlichen Streiträfte vom großen Marabout Muley-Kerzab, der nicht zu Algerien gehört, zur Verfügung haben. Auch von Oran ist neuesten Berichten zufolge die ganze Besatzung im Felde. Am 20. wurden zwei Kompagnieen nach St. Denis am Elz, bald darauf 200 Zuaven auf requirirten Maulthieren nach dem Posten Ain-Lemuschet geworfen. Mac Mahon, der sich nach Frankreich einschiffen wollte, steht sich genöthigt, auf seinem Posten zu bleiben, und hat seinen Adjutanten, Obersten Faure, am 21. mit Berichten an den Kaiser abgefertigt.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 19. Okt. Die neue Schulorganisation für Polen, gegen welche die moskauische Partei der Russen so heftig in die Schranken getreten, hat die allerhöchste Bestätigung erhalten. Die deutsche Sprache ist fortan obligatorischer Unterrichtsgegenstand in den Gymnasien, die Theilnahme am französischen Unterricht dagegen ist fakultativ. Daß die russische Sprache in allen Schulen höheren und niederen Ranges zu den obligatorischen Unterrichtsgegenständen gehört, ist selbstverständlich. Die projektirten deutschen Schulen sollen nun bereits in nächster Zeit ins Leben treten, und der neuernannte Gymnasialdirektor in Warschau, Pastor Bachmann aus Petersburg, ist ausschließlich berechtigt, die zu berufenden Lehrer in Vorschlag zu bringen, die nur der Genehmigung des Generaldirektors des Unterrichtswezens in Polen, Witte, unterliegen.

Amerika.

Die am 29. Okt. in Southampton angekommene westindische Post bringt die Nachricht, daß der spanische Admiral Pareja mit seinem Geschwader an der chilenischen Küste erschienen war, um die Forderungen seiner Regierung energisch zu betreiben. Mit der Revolution in Peru stand es noch ungefähr auf dem alten Fiede. Montero mit der revolutionären Flotte lag noch immer bei den Chincha-Inseln und das Heer der Aufständischen unter Befehl des früheren Präsidenten Cansco stand bei Pisco südlich von Lima. In Panama war eine Verschwörung zum Ausbruche gekommen, welche eine vollständige Trennung dieser Provinz von Neu-Granada zum Zwecke hatte. Die Revolutionen hatten sich nicht über die Wahl eines Präsidenten einigen können.

Neueste Nachrichten.

Wien, 31. Okt. Gegenüber dem bevorstehenden Antrage der Mittelstaaten wird Oesterreich für sofortige Verhandlung und Ablehnung des auf Einberufung der holländischen Stände gerichteten Antrags stimmen.

Berlin, 31. Okt. Das heutige Morgenblatt der „Berl. Börsenztg.“ berichtet: Die definitive Regelung der Herzogthümerfrage ist lebhafter Gegenstand der Verhandlungen zwischen den beiden deutschen Großmächten. Oesterreich neigt sich neuerdings Preußen mehr zu; daher die Einigung wahrscheinlich ist. Hiermit wird auch die neuliche Anwesenheit Rothschild's in Berlin, welcher viel mit dem Finanzminister Bodelschwingh konferirte, in Zusammenhang gebracht. Sobald eine Einigung erzielt ist, wird die Einberufung des Landtags erfolgen.

Hamburg, 31. Okt. Die „Hamburger Zeitung“ bezeichnet nach guter Quelle die Nachricht von einer angeblich bevorstehenden Antwort des Erbprinzen von Augustenburg auf den bekannten Brief des Generals von Manteuffel als erfunden. — Ein Telegramm der „Börsenhalle“ meldet aus Valparaiso vom 17., daß der spanische Gesandte in Chile abberufen sei.

(Fr. Bl.)

Bukarest, 28. Okt. Floresco wurde zum Präsidenten des Staatsrathes ernannt.

Dienstnachrichten der k. Verkehrsanstalten.

Ernannt wurden: Zum Postkondukteur in Würzburg der Briefträger S. Spahn; zum Briefträger der Briefkempler F. Kreller in Würzburg. Versetzt wurden: die Lokomotivführer J. Brod und St. Schäfer von Nürnberg nach Würzburg. Degradirt wurde der Postkondukteur F. Becker in Würzburg zum Briefkempler.

Bermischte Nachrichten.

München, 27. Okt. Der Artillerist Jech verbißt gegenwärtig einen 14tägigen Arrest, weil er sich eigenmächtig von der Wache entfernt hatte, als von ihm der Kranz auf den Thurm der alten Kirche in Haidhausen gebracht wurde. Oberst Graf v. Volkmmer hat bereits Befehl erlassen, Jech nach Erhebung seiner Strafe sofort zu beurlauben.

München, 29. Okt. Gestern Nachmittag entleibte sich ein hiesiger Bildhauermeister in der Anlage nächst Bogenhausen durch einen Schuß in die Brust; der Inhalt eines zurückgelassenen Briefes, so wie sonstige Umstände ergeben, daß der Unglückliche in Folge geistiger Erkrankung den Selbstmord ausführte.

(Vaper. Ztg.)

Wien, 29. Okt. Es ist eine traurige Erscheinung, daß neuerer Zeit gerade in den gebildeten Klassen der verzweifelte Wahn, des Lebens Schicksalvertheilungen nur durch Selbstmord lösen zu müssen, in erschreckender Weise

sich zu greifen droht. So hat der Hörer der Medizin Pollatschek aus Ungarn vorgestern Nacht seinem Leben durch Gift ein Ende gemacht. Eine stete Hypochondrie, die es verursachte, daß er sich in letzter Zeit von allem Umgange fern hielt, soll der Grund dieser That gewesen sein. Nach einer andern Version soll die falsche Scham, wegen nicht genügender Vorbereitung beim Rigoratum reprobiert zu werden, den Grund des verzweifelten Schrittes abgegeben haben.

Galatz, 16. Okt. Von hier wird der „Pr.“ geschrieben: Folgendes Ereigniß ereignete sich vorgestern Nachmittag großes Aufsehen. Zwei Brüder, Griechen, Besitzer eines Kaffeehauses hier, wollten einen fälligen Wechsel nicht zahlen, indem einer von ihnen angab, daß die Unterschrift auf demselben nicht von seiner Hand herrühre. Der griechische Konsul ließ ihn arretiren. Vorgestern Nachmittag erschien der andere Bruder im Konsulat und verlangte dessen Freilassung, worauf man natürlich nicht eingehen wollte. Dadurch kam es zum Wortwechsel, und der Arrestant, dieß Alles im anstößenden Gemach hörend, schlug die Thür ein, stürzte sich mit einem Messer, das er sich zu verschaffen mußte, auf den Konsul und versetzte ihm einen Stoß in die obere Herzgegend. Der Dragoman, ihm zu Hülfe eilend, besaß einen so heftigen Stoß ins Herz, daß er augenblicklich todt niedersank; ein dritter Beamter erhielt einen Stich in den Unterleib und brach tödtlich verletzt zusammen. Die Wunde, welche der Konsul empfangen, ist nicht lebensgefährlich. Der Mörder entfloh, und da er mit dem Messer in der Hand, ganz zerschütt und ohne Kopfbedeckung auf der Straße erschien, schickten sich mehrere Leute zu seiner Verfolgung an, und wurde er auch von Einem ergriffen. Der Mörder versetzte auch diesem einen Messerstich, der aber nur die Kleider aufriß, ohne ihn zu verwunden. Endlich wurde der Wüthende mit Hülfe hinzugekommener Leute unschädlich gemacht. Schreiber dieses war einer der Ersten im Konsulat nach vollbrachter That und hat die Verwirrung gesehen, die dadurch entstand. Lische, Stühle und Aktensstücke lagen blutbesudelt durcheinander, große Blutlachen bedeckten den Fußboden. Der Konsul wurde sogleich in einen Wagen gehoben und nach seiner Wohnung gebracht. Bald erschienen auch mehrere moldauische Soldaten und höhere Polizeibeamte, wie auch eine ungeheure Menschenmenge. Der Mörder, ein noch ganz junger Mann, geberdete sich wie wahnsinnig, fuhr mit den Händen in der Luft herum, sang, lachte und tanzte, während sein Bruder sich ganz ruhig, übrigens auch beim Morde ganz passiv verhielt. Abends wollte man den Mörder ins moldauische Gefängniß transportiren, man hörte aber, daß mehrere gute Freunde ihn zu befreien trachteten, und zog daher vor, ihn im Konsulate zu lassen. Es wurde deshalb eine Kompagnie moldauischen Militärs beordert, Wache zu halten und alle Thüren und Fenster zu besetzen.

Haneds- und volkswirtschaftliche Berichte.

Aischaffenburg, 31. Okt. Nach einer Bekanntmachung des Generaldirektors der k. bayer. Telegraphenanstalten tritt vom 1. Januar 1886 eine Erhöhung der Kohlenfrachten auf den k. bayer. westlichen Staatsbahnen in so ferne ein, als für alle in Quantitäten von nur 20, 100 oder 135 Zentner zur Aufgabe kommenden Sendungen der Betrag von 6 Thalern 14 Gr. pro 100 Zentner mehr erhoben wird; dagegen bleiben die Frachten für Wagenladungen von 180 und 200 Zentner unverändert. Es empfiehlt sich hiernach für die Kohlenkonsumenten, möglichst nur mehr Wagenladungen von 180 und 200 Zentnern zu bestellen, um die bisherigen ermäßigten Tarife von 3 Mark bis 4 Mark auch weiterhin zu genießen.

Wittenberg, 30. Okt. Der Mangel an in der Jetztzeit fast an jedem Plage, wo nur einiger Verkehr ist, bestehend in Transportmitteln und für unsere Stadt immer schmerzlicher und ist für die Genußsucht des hiesigen Handels, welcher von mehreren Establishments bayer in großer Ausdehnung nach allen Richtungen hin betrieben wird, ein großes Gemmaß. Solche größere Gütereisendungen von hier aus stattfinden, so sich wie, zumal wenn solche rasch beschickt werden sollen, stets auf ein Geht, indem die Schiffer bei dem verhältnißmäßig niedrigen Wasserstand ihre Fahrten auf das Minimum beschränken. Beispielsweise wollen wir hier nur anführen, daß von einem einzigen hiesigen Hause dieser Tage 1000 Zentner eigenes Gut auf einmal zur Verladung kamen, welches, so viel wir erfragen, für ein süd-deutsches Haus bestimmt, auf der Station Stöckstadt zur Bahn kommt. Von derselben Firma soll noch in den ersten Tagen dieser Woche ein ähnliches Quantum expedirt werden, wenn andere sich Gelegenheit zu dessen Fortbringung bietet. Nimmt man den Güterverkehr unseres Plages überhaupt in Betracht, welcher sich auf alle Arten Bodenerzeugnisse, als Frucht, Wein, Holz, Gras, und Kleinfarmen, Holz, Steine, Oel, Maschinen und Maschinentheile, Eisen u. dgl. m. erstreckt, und sich alljährlich auf viele tausend Zentner beläuft, ohne der andern größeren und kleineren Orte an beiden Mainufern, welche alle mehr oder weniger Handel treiben, zu gedenken, so wird Jedermann zugestehen müssen, daß unser Wittenberg bezüglich der Verkehrsmittel (für den Güterverkehr) sehr kümmerlich bedacht ist, und daß eine fernere Hochbeachtung der Wünsche der Bewohner unseres Thales wegen Erbauung einer Bahn von Aischaffenburg den Main hinauf zum Anschluß an die von der großherzoglich badischen Regierung bis Wertheim gehörige Eisenbahn eine Veranlassung des malerischen Wohles dieser Gegend ist. Würde den hiesigen Wünschen der Mainthalbewohner durch baldige Erbauung einer Eisenbahn Rechnung getragen werden, damit auch aus der direkte allgemeine Verkehr erschlossen wäre, so dürfte dieß jedenfalls nur von Nutzen für den Staat selbst sein, indem unsere an allen Naturprodukten reiche Gegend den Industriellen ein weites Feld zu Unternehmungen bietet, die aber natürlich nicht ins Leben gerufen werden können, so lange wir vom direkten Eisenbahnverkehr ausgeschlossen sind.

Börsenberichte.

Frankfurt, 31. Okt. An heutiger Börse zeigte sich größere Kaufkraft für Spekulationszwecken, als dies in den jüngsten Tagen der Fall war, und trat in Folge dessen eine Preiserhöhung ein. Unter den Eisenbahnaktien waren bayerische Ostbahnen ebenfalls in steigender Richtung. Nach der Notirungszeit schloffen hies. Kreditaktien 175¹/₂, 1860er Loose 79¹/₂, 1872er amerik. Bonds 68¹/₂, bez. Abends in der Effektenbörse wurden hies. Kreditaktien zu 176¹/₂, bez., 1860er Loose zu 79¹/₂, 79¹/₂, bez., 1872er amerik. Bonds zu 68¹/₂, bez. Die Tendenz war fest.

Redakteur: Gustav Meißner.

Nischaffenburgger Zeitung.

Donnerstag

— No. 263 —

2. November 1865.

Generalversammlung des Nationalvereins.

Frankfurt, 29. Oktober.

(S c h l u ß)

Um 6 Uhr wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Herr Fries aus Weimar motivirte durch Aufzählung der relevanten juristischen Thatsachen die Resolutionen bezüglich des Moskauer Prozesses gegen die dortigen Mitglieder des Nationalvereins. Die Resolutionen wurden hierauf ohne Debatte angenommen; sie lauten: 1) Die Versammlung erklärt: In der Kassation des von dem Moskauer Magistrat erteilten freisprechenden Erkenntnisses und der Wiederherstellung des aufgehobenen Bescheides des Polizeiamtes liegt ein Akt der Kabinettsjustiz, welcher nicht nur allgemein anerkannt, in den Grundrechten des deutschen Volkes und in der medienburgischen Verfassung vom 11. Oktober 1849 gewährleistete Rechtsgrundsätze, sondern auch ausdrückliche Bestimmungen des Bundesrechtes, ja sogar die in Mecklenburg thatsächlich bestehenden älteren Rechtszustände schwer verletzt. 2) Die Versammlung erkennt es als Pflicht des Nationalvereins an, die Moskauer Mitglieder wegen der ihnen widerrechtlich angesonnenen Strafen und Kosten schadlos zu halten, und beauftragt den Ausschuss mit der Ausführung. Auf Vorschlag des Hrn. Dr. med. Warrentz von hier wurden die Herren Knorr aus München, Guthheil aus Hamburg und Kumpenhaus aus Hannover zu Rechnungs-Revisoren für 1865 gewählt. Herr Dr. Blum aus Heidelberg motivirte sodann die Ausführanträge bezüglich der Wehrfrage. Die Versammlung erklärt: Die allgemeine Wehrpflicht, welche ohne übermäßige Belastung des Volks, nur in Verbindung mit sehr kurzer Präsenzzeit durchgeführt werden kann, erfordert die militärische Vorbildung der noch nicht dienstpflichtigen Jugend. Dieselbe hat mit dem Turnen zu beginnen und ist möglichst bis zur selbstmässigen Ausbildung der Kompagnie durchzuführen. Der Nationalverein fordert seine Mitglieder auf, zur Erreichung dieses Zieles mitzuwirken. Zunächst ist insbesondere anzustreben: 1) Die Einführung des obligatorischen Turnunterrichts an allen Schulen, auch den Volksschulen. 2) Die Gründung der freiwilligen Jugendwehren, besonders in den Städten, welche sich entweder an die Schulen anschließen haben, oder, wo es möglich ist, die Unterstützung des Militärs in Beziehung auf den Unterricht gewinnen sollten. 3) Ferner die Anstellung vom Staat besoldeter Offiziere als Jugendwehriustruktoren. 4) Die Ueberlassung von Exerziergewehren an die Jugendwehren vom Staat. 5) Herabsetzung der Präsenzzeit im Frieden für die in der Jugendwehr Ausgebildeten. 6) Erleichterung der Schießübungen für die Jugend in den Schützengemeinschaften. Der Redner erinnerte daran, daß schon Oerisenau, gewiß ein Sachverständiger, Vorschläge für eine Jugend- und Volksbewaffnung gemacht habe und daß Uebung in den Waffen von Jugend an, einen Mangel an Führern im Kriege nicht auskommen lassen werde. Diesen Mangel habe man 1859 in Württemberg und Bayern sehr lebhaft empfunden, ein Drittel der benötigten Offiziere habe man aus Laien des Waffenhandwerks nehmen müssen; selbst in Preußen biete die Landwehr keinen Ersatz für die allgemeine Volksbewaffnung. In ähnlichem Sinne erklärte sich auch Herr Franz Wirth aus Frankfurt, der nebenbei auch vor den Auswüchsen der Soldatenspieleret und Uniformmādelerei bei der Jugendwehr warnte. Hr. Eichholz von Hannover machte auf die Thätigkeit des deutschen Offiziervereins und seine Wirksamkeit in der Wehrzeitung aufmerksam und fühlte sich gedrungen, den Mitgliedern dieses Vereins seine Anerkennung öffentlich auszusprechen. Ueber die Verwendung der Zinsen des deutschen Flottensfonds hatte der Ausschuss folgende Anträge gestellt: Der Ausschuss des Nationalvereins beantragt: Die General-Versammlung wolle beschließen, daß aus den vorhandenen Zinsen aus dem Flottensfonds von 11,363 fl. folgende Unterstützungen für maritime Einrichtungen gewährt werden, als: 1) eine Beihilfe von 7000 fl. wird dem Rettungsvereinen Schiffbrüchiger an den deutschen Küsten gewährt, 2) der Restbetrag wird zur Erweiterung der Lokalitäten und Verstärkung des Lehrpersonals der Seemannsschule in Hamburg überwiesen. Die Motivirung hatte Hr. Dunder aus Berlin übernommen. Nach einem kurzen Rückblick auf die noch kürzere neue Aera in Preußen, der man einen Theil der Flottengelder anvertraut, behandelte der Redner den Rechtspunkt der Frage und kommt zu dem Resultate, daß über den Kapitalstock Niemand anders als die Mandatäre, das deutsche Volk, verfügen könne. Eine andere Frage sei die Verwendung der Zinsen. Man habe in dem Ausschuss auch die Frage erörtert, ob man den Submarine-Ingenieur Bauer und seine Erfindung nicht subventioniren solle, doch seien dem Ausschuss, der ohnehin kein Techniker sei, große Bedenken darüber aufgestoßen und so habe man die Zinsen zum größeren Theil der Rettungs-Gesellschaft Schiffbrüchiger und der Seemannsschule in Hamburg zugewiesen. Herr Fries aus Weimar

beantragte, von der Summe für die Rettungs-Gesellschaften 1000 fl. für die Unterstützung Bauer's abzugeben. Herr Ingenieur Bauer aus Ronsanz betritt unter lebhaften Zurufen die Tribüne und schildert in sehr lebhaftem und interessantem längerem Vortrage die Schicksale seiner Erfindung in Deutschland, England, Rußland und wieder in Deutschland. Er mahnt die Versammlung, daß ihm bei allen Versuchen günstige Gutachten der Sachverständigen zur Seite gestanden, und daß er nicht ruhen werde, bis seine Submarine der größten Flotte der Welt den Kampf anbieten könne, denn seine Erfindung gehöre nicht Deutschland, sondern auch der geistigen Gemeinde der Welt. Gelingte die Erfindung, so könne man die verlangten 165 Millionen Thaler für die preussische Flotte ersparen, denn die Küstenbrander würden Deutschland vor jedem Flottenangriffe sicher stellen; man solle daher die Erfindung nicht von sich weisen, daß man den Erfinder nicht unterstütze, zumalen die Kosten für die nöthigen Versuche sich gar nicht hoch belaufen würden; wenn jedes Mitglied des Vereins $\frac{1}{2}$ Thlr. dazu beitrage, so könnte der Versuch ins Leben treten, und auf diese Summe dürfte es dem Verein eine Ersparung von 165 Mill. Thaler gegenüber gewiß nicht ankommen. Von den Herren Hohenemser von hier und Genossen wird ein vielfach unterstütztes Amendement eingebracht, wonach die für die Rettungsanstalt bestimmten 7000 fl. zwischen dieser und Hrn. Bauer getheilt werden sollen. Für die Erfindung Bauer's tritt sodann Hr. Benedek auf die Tribüne; man solle, wie schon so viele, nicht auch diesen Erfinder an das Ausland weisen. Man solle ihm vielmehr unter Aufsicht eines technischen Ausschusses die ganzen Flottengelder zur Verfügung stellen. Hr. Lang von Wiesbaden warnt vor Ueberstürzungen des Gefühls in dieser Angelegenheit. Hierbei müsse man praktisch und nüchtern zu Werke gehen; wo seien die rühmlichen Zeugnisse, auf die sich der Erfinder berufe, und wodurch habe er seine Erfindung bewiesen? Daß er in England und Rußland nicht reussirt habe, das sei vielmehr ein Beweis, daß an der Sache auch rein gar nichts sein müsse. Selbst wenn sie nur halb gelungen, würden sie seefahrende Nationen nicht von sich gemessen haben. Das Mißlingen sehe der empfindlich erregte Erfinder, wie alle Erfinder, nicht in die Ungünstigkeit der Erfindung selbst, sondern schreibe diese Erfolglosigkeit den gegen ihn gespielten Intriguen zu. Wenn vorher aber Hrn. Bauer die von Fries beantragten fl. 1000 zu wenig gewesen, so würde er auch die fl. 3500 ausschlagen müssen. Zuletzt betonte der Redner und urgirte die Aeußerung Bauer's, daß er für seine Erfindung kein Vaterland kenne und sie der Nation verkaufen wolle, die am meisten dafür biete; welches Interesse könne man also an dem Erfinder nehmen, um ihm die Mittel zu verschaffen zu gewähren; für die bloße Eitelkeit, daß wieder ein Deutscher eine Erfindung gemacht habe, dafür brauche der Nationalverein kein Geld zu opfern. Herr Becker, Literat von hier, erklärt sich für die Unterstützung Bauers unter Aufsicht einer Kommission. Herr Sötte von Hamburg tadelt den Ausspruch Bauers, daß seine Erfindung keiner Nation angehöre, er erinnert daran, daß er auch mit Hamburger Rhedern in Verbindung gestanden, daß die Erfindung noch sehr zweifelhaft sei, und man die Zinsen des Flottensfonds daher viel besser den erprobten Instituten der Rettungs-Gesellschaft und der Seemannsschule zuwenden möge. Herr Dr. Reinganum erinnerte daran, daß man auch der Erfindung Bauers gegenüber Farbe bekennen, d. h. die Nationalität Deutschlands bekennen sollen. Man könne in dieser Beziehung nicht hinter anderen Nationen zurückbleiben. Den oft gelabelten Ausdruck Bauers könne man dem ehemaligen bayerischen Unteroffizier in seiner Festigkeit und seinem Schmerz nicht übel deuten, ihn darüber nicht zur Verantwortung ziehen — wie Herr Dr. Lang gethan (stürmisches Bravo). Den Ausdruck dürfe man nicht gehört haben, man solle sich den Mann im Ganzen betrachten, seine Leistungen, nicht seine Worte. Man habe freilich heute nur Beschlüsse gefaßt, die sich in Phrasen auflösen und jetzt erscheine im Gegensatz hierzu ein Mann des Volkes und spreche von einer folgenreichen Erfindung; das wolle Manchem nicht einfallen. Aber Hr. v. Roon sei doch auch ein Mann von Geist und habe Herrn Bauer gehört. Was man dem Erfinder reichen wolle, sei nur ein Obolus des Belisar. Redner erinnert daran, daß der Erfinder, „den „Ludwig“ aus dem Bodensee gehoben habend“, eine Anerkennung verdiene, denn immer, wo die Hilfe für Erfindungen ausgeblieben sei, habe man das später bereut. Man solle den Erfinder nicht mit leeren Händen von sich gehen lassen, sonst treffe die Versammlung der Vorwurf, daß sie kein Mitleid für ihre Freunde habe, weil sie für ihre Feinde zuviel Mitleid gehabt, daß man nicht sagen könne, Bismarck habe gesiegt und Bauer sei unterlegen. (Allseitiger Jubel von den Tribünen.) Herr v. Roon erklärt in den Schlussworten des Vorredners liege eine Beleidigung des Nationalvereins und beantragt Ordnungsruf. Der Herr Präsident hält den Aus-

druck, wenn vielleicht auch politisch für nicht zu rechtfertigen, so doch nicht für unparlamentarisch. Herr Bamer erhält hierauf noch einmal das Wort und erhebt sich einer technischen Kommission alle seine Zeugnisse vorzulegen und seine Erfindung prüfen zu lassen, denn das Kind, das sei ein kampffähiger Jüngling geworden. Zuletzt erhält Herr Dunder als Berichterstatter das Wort und weist namentlich das Anstehen Benedek's zurück, der die Flottengelder selbst verwenden wolle; das gehe gegen das Mandat des Nationalvereins. Dem allzugroßen Vertrauen gegenüber hebt Redner hervor, daß es in der Geschichte auch unglückliche Erfinder gebe, d. h. solche, die trotz aller Unterstützung nichts geleistet hätten. Man solle den Antrag von Fries annehmen und dem Erfinder eine Aufmunterung durch die 1000 fl. zu Theil werden lassen. Bei der Abstimmung wird gegen die Ausschüsse das Amendement von Hohenemser und Genossen zum Beschluß erhabene im Uebrigen auch die Ausführanträge. Der Präsident schließt sodann die Generalversammlung mit einer kurzen Ansprache und dem üblichen Dank; für die Ausdauer der Mitglieder und bringt ein Hoch auf Frankfurt und das deutsche Vaterland aus, in welches die Versammlung kräftig einstimmte.

Deutschland.

München, 30. Okt. Mit Spannung schreibt man der „Allg. Ztg.“ von hier, wartet man auf die Haltung, welche die von der katholischen Gelehrtenversammlung zu Bonn beschlossene „Allgemeine theologische Zeitschrift“ zu den verschiedenen Parteien einnehmen wird. Schließlich sagt das Blatt, daß alle diejenigen Gelehrten, von denen Bücher auf dem römischen Index stehen, von der Theilnahme ausgeschlossen sind.

Wien, 29. Okt. Die Frage der Staatsschulden-Kontrollkommission ist gelöst. Die „Wiener Zeitung“ bringt heute in ihrem amtlichen Theile das neue Kontrollgesetz, welches der Kaiser auf Grund des Patentgesetzes vom 20. September erlassen, so wie die Namen Derjenigen, welche in die neue Kommission berufen wurden. Es sind vorläufig sieben an der Zahl, sämtlich Mitglieder der früheren reichsräthlichen Kommission; an Stelle des verstorbenen Freiherrn v. Baumgartner, so wie der Abgeordneten Graf Eugen Rindky und Baron Dobblhof, welche ihre Mitwirkung bei der künftigen Thätigkeit der Kommission abgelehnt, dürften vielleicht noch weitere Mitglieder ernannt und so die neue Kontrollkommission auch der Zahl nach auf die Höhe der früheren reichsräthlichen gebracht werden. Trotzdem steht dieselbe zu der früheren in keinem Zusammenhange und darf nicht mit derselben verwechselt werden. Durch die Ernennung Seitens des Kaisers, so wie durch die neuen Vorschriften, nach welchen sie die Kontrolle zu üben haben, ist eine vollständige Renewung vor sich gegangen. Die alte Kontrollkommission hat aufgehört zu sein, und die neue, wenn auch aus denselben Personen zusammengesetzt, wird ihre Thätigkeit nach neuen Normen aufnehmen.

Wien, 29. Okt. Die „N. fr. Pr.“ äußert sich sehr bitter über die jetzt massenhaft erfolgenden Mandats-Riederlegungen von Abgeordneten. Namentlich sind es Herren aus dem Beamtenstand, welche es jetzt nicht mehr angemessen finden, ihres Amtes als Volksvertreter zu warten.

Berlin, 31. Okt. Auch die „Spener'sche Ztg.“ bringt ein Telegramm aus Wien, wonach Oesterreich gegen den für die Freitagssitzung der Bundesversammlung bevorstehenden mittelstaatlichen Antrag auf Einberufung der holsteinischen Stände sofortige Ablehnung gemeinschaftlich mit Preußen beantragen will.

Der Abg. Prof. R. Virchow hat folgende Erklärung an seine Wähler (Wahlkreis Saarbrücken, Ottweiler und St. Wendel) veröffentlicht: „Die mannigfachen Mißdeutungen, welche das Nichterscheinen der preussischen Abgeordneten auf dem Tage in Frankfurt gefunden hat, veranlaßt mich, meinen Wählern gegenüber einige Worte der Erklärung zu sagen. Ich bemerke vortweg, daß ich nicht in Preußen war, als die Einladung erging, und daß ich auf die Entschuldigungen meiner Kollegen keinerlei Einwirkung ausgeübt habe, auch von ihren Gründen nicht unterrichtet war. Wenn ich daher aus eigenem Entschluß nicht nach Frankfurt ging, so geschah es zunächst, weil ich mich auch an keinem der früheren Abgeordneten tage betheiligte hatte. Das preussische Abgeordnetenhaus, für welches allein ich ein Mandat von meinen Wählern empfangen und angenommen hatte, bietet mir Gelegenheit genug dar, meinen Standpunkt geltend zu machen. Dieß ist auch in der letzten Session geschehen und ich habe keinen Grund, nach je einem Vierteljahre in neuen Erklärungen versichern zu müssen, daß ich noch immer Recht für Recht und Unrecht für Unrecht halte. Ich leugne nicht, daß solche Erklärungen, unter besonderen Umständen abgegeben, den Eindruck einer That machen können, selbst wenn sie bloße Gefühlsäußerungen sind; aber von wirklicher politischer Bedeutung werden sie doch erst, wenn sie ein bestimmtes Motiv zum Handeln enthalten. Es war aber vorauszusetzen, daß die Frankfurter Erklärungen ein solches Motiv nicht enthalten würden, ja, es war zu fürchten, daß sie sogar ein Hinderniß weiteren Handelns werden könnten, weil das deutsche Volk sich dabei beruhigen möchte, daß seine Abgeordneten gesprochen hätten. Hier handelt es sich aber um eine Arbeit, die das Volk selbst thun muß. Will es nicht selbst an seinem Geschick mitarbeiten, so muß es sich gefallen lassen, daß es als willenlose Herde behandelt und von Eigenthümern an Eigenthümern übertragen wird. Die Schleswig-Holsteiner werden sicherlich ihr Selbstbestimmungsrecht nicht verlieren, wenn sie sich darauf rüsten, es im rechten Augenblick zu üben. Freilich denkt mancher Junker, es sei leicht und es sei Recht, Schleswig-Holstein an Preu-

ßen zu annektiren und dafür Saarbrücken als Kompensation an Frankreich zu geben. Aber das preussische Abgeordnetenhaus kennt die Gefahren und die Unredlichkeit einer solchen Politik hinreichend, und ich bin überzeugt, daß es alle Kraft daran setzen würde, sie zu verhindern, wenn sie versucht werden sollte. Das Programm unserer Majorität ist weder ein revolutionäres, noch ein annexionsistisches; es will das deutsche Parlament mit Preußen. Dieses Programm aber läßt sich gegenwärtig nicht auf einem deutschen Abgeordneten tage entwickeln. Denn es ist nur zu verwirklichen, wenn Preußen im Innern seine verfassungsmäßige Freiheit gesichert haben wird. Und weil wir daran erst arbeiten, so war es besser, fortzubleiben, selbst auf die Gefahr hin, von Neuem des Partikularismus bezüchtigt zu werden.“

Stuttgart, 30. Okt. Eine Anzahl angesehener württembergischer Abgeordneter hat den ständischen Ausschuß zu Stuttgart aufgefordert, aus Veranlassung der gegen die Freistadt Frankfurt gerichteten Drohnoten bei der württembergischen Regierung dahin zu wirken, daß diese für Wahrung der Selbstständigkeit des genannten Bundesgliedes und damit der gemeinsamen bedrohten Mittel- und Kleinstaaten mit möglichster Entschiedenheit eintrete.

Mannheim, 30. Okt. Bei der heute stattgehabten Wahl dreier Grundherren unterhalb Murg, in die Kammer, vereinigten sich die Stimmen auf Freiherrn Max v. Helmstedt, August v. Gemmingen und August v. Odler. Wie man versichert, werden die Gewählten annehmen.

Darmstadt, 30. Okt. Unter zahlreicher Theilnehmung fand gestern Abend eine Zusammenkunft von hiesigen Kaufleuten und Industriellen im „Darmstädter Hofe“ statt, in welcher allseitig die Gründung eines Handelsvereins zur gemeinsamen Förderung der kaufmännischen und gewerblichen Interessen als nützlich und notwendig anerkannt wurde. Da schon im Laufe des Sommers Vorbereitungen und die nöthigen Einleitungen stattgefunden hatten, so konnte man sofort zur Verathung der Statuten und Wahl des Vorstandes schreiten und ist der Verein somit definitiv konstituiert.

Mainz, 30. Okt. Die Versammlung von Beamten der Hessischen Ludwigs-Eisenbahn zum Zwecke gemeinschaftlicher Lebensversicherung fand gestern Vormittag im hiesigen Bahnhofgebäude statt und wurden die dringenden Vorlagen des hiesigen bereits früher gewählten provisorischen Komitees einstimmig angenommen und demgemäß beschlossen, mit der Renten- und Lebensversicherungsanstalt in Darmstadt den proponierten Vertrag alsbald abzuschließen. Etwa 200 Bedienstete mit über 150,000 fl. Versicherungskapital haben sofort ihren Beitritt erklärt.

Hannau, 30. Okt. So eben (3 Uhr Nachmittag) ist der Großherzog von Hessen hier angekommen und auf dem Perron des Bahnhofs von dem Kurfürsten auf das Herzlichste empfangen worden. Die beiden Hessefürsten umarmten und küßten sich und führen in das Lustlager Schloß, woselbst um halb 4 Uhr Familientafel ist. Im Bahnhof war eine Kompagnie des hier garnisonirenden 2. Infanterie-Regiments mit Musik und Fahne aufgestellt, die den Großherzog mit dreimaligem Hurrah begrüßte. Trotz stürmenden Regens war auch eine sehr große Menge hiesiger Einwohner Zeuge der Begrüßung der beiden Fürsten, ja es erschallten sogar mehrfache Hochs, als dieselben aus dem Wartesaal traten. Auch Prinz Friedrich von Hessen, Bruder des Landgrafen Wilhelm, ist von Kumpenheilm herübergekommen, ebenso einzelne Glieder des standesherrlichen Posenburger Hauses. Ueber Bedeutung und Zweck dieser Familienzusammenkunft laufen verschiedene Gerüchte um. (Fr. Z.)

Aus Thüringen. Es sind unlängst mehrere Familien aus hiesiger Gegend, namentlich aus dem Großherzogthum Weimar, welche vor einigen Jahren, verlockt durch die glänzenden Anerbietungen, nach Rußland ausgewandert, hiesher zurückgekehrt, und das in einem Zustande, der ihnen das innigste Mitleid ihrer Landsleute zuwandte. Die armen Betrogenen hätten schon in den ersten Wochen nach ihrem Eintreffen im Exarenreich daselbst wieder verlassen, wenn sie nicht mittelst Kontrakt gebunden gewesen wären, bis jetzt auszuhalten. Auch aus Algerien sind vor nicht langer Zeit mehrere thüringische Auswanderer hier wieder eingetroffen. Sie haben leider ähnliche Erfahrungen wie die oben genannten gemacht.

Schwerin, 29. Okt. Heute Morgen ist der Großherzog von seiner dreimonatlichen Reise durch Frankreich, Spanien und Portugal über Berlin hier wieder eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 29. Okt. In einer gestern unter dem Vorstehe des Kaisers abgehaltenen Sitzung des Ministerrathes wurden die Fragen, über welche Meinungsverschiedenheiten zwischen mehreren Mitgliedern bestanden, geprüft und geregelt. Der Finanzminister Hr. Fould drang mit seinen Ansichten durch; seine Stellung ist befestigter als je und sein Programm wird nun zur Ausführung kommen. Es besteht vornehmlich darin, daß große Ersparnisse, zunächst in den Posten für die Erhebung der Steuern und sodann in den Ausgaben, besonders in denen des Kriegs- und Marineministeriums, bewerkstelligt werden sollen. Man spricht sogar von der Wiederherstellung des Amortissements. Auch soll der Beschluß gefaßt worden sein, von dem den Repräsentanten der Nation bei der Eröffnung der nächsten Session Kenntniß gegeben würde, daß die Okkupation Mexikos nicht über die Monate Juli und August des nächsten Jahres dauern solle. — Die Beiträge für die Opfer der Cholera mehren sich und werden voraussichtlich zu einer be-

deutenden Summe anschwellen. Das Syndikat der Börsensensale hat 12,000 Fr. gezeichnet.

Paris, 30. Okt. Der Minister des Innern hat in Begleitung des Seine-Präsidenten und des Polizeipräsidenten gestern das Hotel Dieu und das Hospital Beaujon besucht und im Auftrag des Kaisers in den Cholerafällen selbst das Kreuz der Ehrenlegion zwei Aufsehern erteilt.

Großbritannien.

London, 27. Okt. Vor einigen Monaten ist von einem angeblichen Morde berichtet worden, den der Tischlergeselle Jakob Brenner, ein Deutscher, an seinem Meister, Joseph Kuchen, begangen haben sollte. Gestern ist die Sache vor den Zentral-Kriminalgerichtshof gekommen; die Anklage war jedoch dem Ergebnisse der Leichenschau gemäß auf Todtschlag formuliert, nicht auf Mord. Die Geschworenen fanden den Angeklagten schuldig, fügten ihrem Verdict aber ein dringendes Gesuch um Milde hinzu. Der Richter nahm auf letzteres Rücksicht und verurtheilte den J. Brenner zu sechsmonatlicher Zwangsarbeit.

Dublin, 28. Okt. Der Eigentümer des Journals „Irish People“ hat bei dem Justizpolizeigerichte eine Klage gegen die städtischen Behörden eingereicht, weil sie den Eintritt in sein Haus erzwungen und von seinem Eigenthume Besitz genommen hätten. Der Richter hat die Vorladung gestattet.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 28. Okt. Im Königreiche Polen wird die Polizei jetzt wieder mit außerordentlicher Strenge gehandhabt, weil man einer neuen Conspiration, welche ihren Centralpunkt in Galizien haben soll, auf die Spur gekommen sein will. Es haben in der jüngsten Zeit wieder zahlreiche Verhaftungen stattgefunden und alle Fremden werden scharf überwacht. — Vor einigen Tagen hat in Warschau die feierliche Eröffnung der „geistlichen römisch-katholischen Akademie“ stattgefunden und zwar in dem dafür bestimmten Lokal des Carmeliterklosters. Der Bischof Rzewuski segnete das neue Institut ein.

Die in der vorigen Nacht plötzlich vorgenommene Verhaftung des Erzbischofsverwesers von Warschau, Rzewuski, und dessen Abführung nach Astrachan hat unter dem katholischen Clerus um so mehr Bestürzung erregt, als man ihn bisher immer für eine der Regierung durchaus ergebene Persönlichkeit hielt. Er war bekanntlich bis vor nicht langer Zeit Stadtpfarrer in Petersburg und wurde von der Staatsregierung als persona grata nach Warschau geschickt, um das dortige Erzbisthum zu verwalten.

Amerika.

Mexiko, 27. Aug. Der „Moniteur“ meldet: Nach dem Einzug der Franzosen in Chihuahua hat Juarez seine Truppen verabschiedet, ist bei el-Bajo del Norte über die Gränze zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten gegangen und hat den Weg nach Santa Fe (im Staat New-Mexiko) eingeschlagen. Diese Nachricht hat große Sensation hervorgebracht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Okt. In der nächsten Bundestags-Sitzung wird ein Antrag der Großmächte auf Verbot der Versammlungen des Nationalvereins gestellt werden. — Die identischen Noten der Großmächte, in welchen weitere Maßregeln vorbehalten werden, sind gestern an den Frankfurter Senat abgeschickt worden.

Berlin, 31. Okt., Nachmittags. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt die Nachricht, daß Oesterreich und Preußen beabsichtigen, in Betreff der Frankfurter Angelegenheit einen Antrag am Bundestage zu stellen, für verfrüht, und versichert, daß die Ermäßigungen zwischen den beiden Kabinetten noch schweben.

Darmstadt, 31. Okt. Auch von hier aus wird die Nachricht bestätigt, daß der Antrag, den Bayern, Königreich Sachsen und Großherzogthum Hessen in der nächsten Sitzung der Bundesversammlung einbringen wollen, die Einberufung der holsteinischen Ständeversammlung, die Aufnahme Schleswigs in den Deutschen Bund und die Uebernahme der Exekutions- und Kriegskosten bezwecke.

Hamburg, 31. Okt. Die schleswigschen Beamten haben den eidlischen Revers nicht unterzeichnet. Der „Altonaer Merkur“ bezweifelt selbst, daß die schleswigschen Geistlichen, bei Vernunftsein des Widerspruchs mit ihren Gemeinden, bereitwillig sein werden, die weitgehende Unterwerfungs-erklärung zu unterzeichnen.

Paris, 31. Okt. Der preussische Ministerpräsident Graf Bismarck wird am Donnerstag hier eintreffen und sich zwei Tage in Paris aufhalten.

Vermischte Nachrichten.

Am 22. Okt. starb in Warschau der Basilianer-Mönch, frühere Provinzial dieses Ordens, Basilius Kallinowski, in dem hohen Alter von 108 Jahren. Er war 1758 geboren und 1790 zum Priester geweiht worden. Seit 1806 lebte er im Basilianer-Kloster in Warschau.

Sanitäts- und volkswirtschaftliche Berichte.

München, 28. Okt. Die heutige Getreidebörse enthält im Ganzen 15,418 Scheffel, wovon 9780 Sd. verkauft und 5638 Sd. eingekauft wurden. Mittelpreise: Weizen 15. fl. 27 kr. (gefallen um 11 kr.), Korn 10 fl. 59 kr. (gefallen um 1 kr.); Gerste 10 fl. 34 kr. (gefallen um 1 kr.); Hafer 6 fl. 6 kr. (gefallen um 13 kr.). Die Reste bestanden in 1214 Sd. Weizen, 3 Sd. Korn, 3797 Sd. Gerste 624 Sd. Hafer. Umschlagsumme 109,576 fl.

Frankfurt, 30. Okt. (Fruchtmarkt.) Im Getreidehandel hat die bereits in unserm letzten Bericht besagte Festigkeit mehr und mehr Platz gegriffen, und beginnt die Bedarfsfrage begehrtlicher hervorzutreten, zumal der fast überall in größerer Masse gefallene Regen den Wasserstand gehoben hat und somit unsere Mühlen mit voller Kraft arbeiten können. Weizen war deshalb heute in anhaltend guter Begehr, und vermochten die Eigener mit Leichtigkeit 5–10 kr. höhere Preise durchzusetzen, was namentlich von seinen Sorten gelten soll; auf dem Lande von 10¹/₂ bis 10³/₄ fl., also hier 10¹/₂ bis 10³/₄ bez.; fremde Waare ohne Umschlag. Roggen war spärlich offerirt und Preise haben bei geringem Verkehr um Weniges angezogen, 7¹/₂ fl. Cour. Gerste in feiner Waare preisfallend, 8¹/₂ bis 8³/₄ fl. Cour. Hafer zur Stelle gut zu placiren, 120 Pfund 4¹/₂ fl. bez. Distelflocke ohne Umschlag, tagere Groben von 11 bis 14, Feinen 13 bis 21, weiße Bohnen 14¹/₂ fl. Kartoffeln fast unverkäuflich, 1¹/₂ fl. pro 200 Pfund übrig. Raps war ohne Umschlag, 24¹/₂ fl. in Wien. Reisfaat pro Zent. 7¹/₂ fl. bez. Rübsöl 29 fl. Stimmung für Getreide sehr fest.

[Ueber das Auspflanzen der Obstbäume.] Allenfallsen wird die Klage laut, daß man der Obstbaumzucht noch nicht diejenige Sorgfalt widmet, die sie verdient. Bei dem früheren Mangel an Verkehrswegen (Wasserstraßen, Eisenbahnen) trat nicht selten der Fall ein, daß die reifen Obstbäume zum Theil als Buchhalter dienten, also einen geringen Reinertrag gewährten, oder gar massenhaft der Fäulnis anheim fielen. Jetzt aber kann das Obst in jeglicher Form sofort in Geld umgeschlagen werden, selbst im halbreifen Zustande findet es gut zahlende Kuchhaber. So allgemein dieses auch anerkannt werden muß und anerkannt wird, so trägt doch unser heutiger Obstbau noch gar sehr das Ansehen einer langhoergangenen Zeit. Man pflanzt Bäume, ohne sich vorher zu verlässigen, ob Boden und Klima den betreffenden Sorten zusagen, ob da, wo man Apfelbäume hindringt nicht besser Birnabäume ständen, ob nicht da, wo man schubblühende Sorten setzt, besser spät blühende Sorten ständen und umgekehrt. Es mangelt eben an der nothigen Reconnaisance im Obstbau, was man am besten daran erkennt, daß die älteren Bäume ein trauriges Ansehen gewähren. Auch in diesem Sommer war Verfasser ein volles Vierteljahr lang auf Reisen. An der Rabe, der Saar, der Mosel, dem Main, dem Oderfließen, Mittelrhein und Unterelbe steht man die Bäume der Gemeinden, der Privaten und selbst diejenigen der Staaten, (an den Rheinflüssen) häufig bis in die Höhe hinauf mit Ross bedeckt, nicht bedenkend, daß dasselbe nicht nur den Stoffwechsel hemmt, sondern auch an der Kraft des Baumes zehrt; alle Kinder bieten den schädlichen Insekten willkommenen Winterhalt; Wurzelanschläge verzehren die besten Säfte und Wasserreicher machen den Fruchtumschlag unmöglich. Wo man in solcher Weise die Bäume behandelt, da freilich kann von einer Remanibilität derselben nicht die Rede sein; da können sie den Ueberanhang nicht nur direct sondern auch indirect. Darum ist es erstreblich, daß sich die Schulen für Baumpflanzung nach dem Muster derjenigen des Herrn Garteninspektors Lucas in Neustadt an der Aar verhalten. Möchten doch die landwirthschaftlichen Vereine, die Gemeinden und auch die Regierungen nicht serner unterlassen für die Ausübung sachverständiger Baumpfleger Sorge zu tragen.

Börsenberichte.

Frankfurt, 31. Okt. Die Böhe erholte in recht glänzender Stimmung und erzielte fast sämtliche Speculationsobjecten einen kleinen Aufschwung, besonders Aktien, Creditanleihen, welche dem aus Wien gegebenen Impulse folgten. Gegen den Schluß des Geschäfts trat eine rückgängige Bewegung ein, welche jedoch zunächst durch die Oktoberliquidation bewirkt wurde. Nach der Notirungszettel schlossen Aktien Creditanleihen 176 bez. 1860er Loose 79¹/₂, 1882er ameril. Bonds 65¹/₂ bez. Abends in der Effektenbörse wurden 1882er ameril. Bonds zu 68¹/₂–69¹/₂ in Posten bezahlt, amer. Creditanleihen zu 175¹/₂–175¹/₂ bez., 1860er Loose zu 79¹/₂ bez.

Redacteur: Gustav Meffert.

Wunsch an die Theater-Direction.

Die verehrliche Theater-Direction wird ersucht, baldigst das mit so vielem Beifall aufgenommene Stück: „Die Lieder des Musikanten“ wiederholen zu wollen. Es ist dieß der Wunsch vieler Theaterfreunde.



Die nächste Nummer des Intelligenzblattes wird morgen Mittag um 12 Uhr ausgegeben.

WILLCOX & GIBBS.

Neue amerikanische Familien-Nähmaschine.

Diese Maschine unterscheidet sich durch ihre neue ganz eigenthümliche Construction von allen bisher an den Markt gebrachten Nähmaschinen; sie arbeitet geräuschlos, kann weder rückwärts gedreht, noch die dazu gehörende Nadel falsch eingesetzt werden, und nur sie allein näht die Säme und Kappnähte so, daß der Saum auf der untern Seite liegt; sie arbeitet nur mit einem Faden und erspart jedes Aufspulen, so wie den Unterfaden, da ein solcher gar nicht gebraucht wird. Die Willcox & Gibbs Maschine liefert alle in Familien vorkommende Näharbeit an Wäsche und Kleidung auf das Vollkommenste und ist so einfach und praktisch eingerichtet, daß jede Dame dieselbe sofort mit Leichtigkeit benutzen kann.

Die General-Agentur für den Continent:

Comings & Erckener.

44 Hermannstrasse, Hamburg.

NB. Für alle grösseren Städte des Continents werden Agenten gesucht.

Pâte pectorale balsamique cristallisée

von August Samprich.

Diese Brusttischen, gegen Husten, Heiserkeit, Catarrh, Hals- und Brustbeschwerden vortreflich wirksam, die Schachtel 24 St., zu haben in der

384763 Löwen-Apotheke.

Wildpret-Lieferscheine

sind stets vorrätig zu haben in der A. Wailandt'schen Druckerel in Alschaffenburg.

3960

Bekanntmachung.

Nachdem der hiesige Verwaltung des Pfandwesens in Aschaffenburg, quibusdam v. Gersteln, seiner Stelle entsetzt, gemäß hoher Regierungsanweisung vom 21. Okt. l. J., der Verwaltung dieses Landes entsetzt, und folche dem Verwaltung des Pfandwesens in Aschaffenburg, H. Adert, übertragen wurde, wird die zur Kenntnissnahme und Fortsetzung mit dem Verwaltung bekannt gegeben, daß die Expeditionen bereits geschlossen ist.

Aschaffenburg den 31. Oktober 1865.

Reisener, L. Regierungsrath.

3960

Bekanntmachung.

(Kursel über Franz Büßling von Rinderberg.)

Nach Protokollbeschluss vom heutigen wurde Kuratel wegen Geschäftsfähigkeit unter Kuratel gestellt und demselben der Ordinarier Karl Joseph Gement von Rinderberg als Kurator beigegeben. Dief wird mit dem Verwaltung veröffentlicht, daß derselbe ohne Zustimmung des genannten Kurators keinerlei lästige Verträge abschließen kann.

Dienstag den 19. September 1865.

Königliches Landgericht.

Reich, Dr.

Bögel, K.

S. 1.

Ausschreiben.

Die ledige Dienstmagd Sophia Schlotterbeck, gekühtig und beheimathet zu Rinderberg, 28 Jahre alt, bräutlich nach Amerika auszuwandern. Einmalige Fortbewegung gegen dieselbe sind innerhalb 14 Tage bei Verwaltung (Kühtiger) Rinderberg bei Erteilung der Auswanderungsbewilligung hiermit anzuzeigen.

Rinderberg den 23. Oktober 1865.

Königliches Bezirksamt.

Lambert.

R. 1.

3961

Bekanntmachung.

Im Auftrage des 1. Bezirksgerichts Aschaffenburg verfügere ich im Exekutionswege

Dienstag den 14. November l. J.,

Mittags 2 Uhr,

in der Wohnung des Raters Philipp Wirth dahier

- 1) Gerüst, die Räder von England, werth 88 fl.,
- 2) Porträt des Herrn Baron von Guitenberg, werth 70 fl.,
- 3) Bildniß der verstorbenen Großherzogin von Baden, werth 22 fl.,
- 4) Landkarte von Wilhelm Wundt, werth 10 fl.,
- 5) die Grablegung Christi, Oelgemälde, werth 10 fl.,
- 6) das Bildniß eines alten Oelbretts, werth 30 fl.,
- 7) ein großer Schrank, werth 40 fl.,
- 8) eine goldene Kanne, werth 50 fl.,
- 9) ein vergoldeter Tisch, werth 15 fl.,
- 10) zwei Tische, werth 5 fl.,
- 11) eine Kommode, werth 15 fl.,
- 12) ein Marmortisch, werth 10 fl.,

3962 Wein Lager in

Stearin- und Paraffin-Kerzen

ist wieder auf's Beste sortirt und empfehle solche zu nachstehend ermäßigten Preisen:

Prima: Stearinlichter, gewöhnliche Packung, 4r, 5r, 6r, 24 Fr. pr. Pfd.,
 Prima: ditto schwere " 4r, 5r, 6r, 26 Fr. pr. Pfd.,
 Prima: ditto extraschwere " 4r, 28 Fr. pr. Pfd.,
 Secunda: ditto 4r, 5r, 6r, 22 Fr. pr. Pfd.,
 Prima: Wogen- und Lustre-Lichter, 4r, 5r, 6r, 26 Fr. pr. Pfd.,
 Prima: Stearin-Laternen-Lichter, 30r, 40r, 60r, 48 Fr. pr. Pfd.,
 Feinste Salon-Paraffinkerzen, 26 Fr. pr. Pfd.

J. F. Trockenbrodt.**Die Religionschul-Stelle**

mit Vorsängerdienst, bei freier Wohnung und Holz, laienmäßig auf 225 fl. festgesetzt, ist dahier erledigt.

Außerdem kann auch die Schlichterfunktion mit vergeben werden, was ebenfalls circa 60 fl. jährlich einträgt, nebst bedeutendem Nebenverdienst durch Privatunterricht.

Bewerber wollen unter Franco-Briefen recht bald an den Unterzeichneten sich wenden.

Sonntag den 29. Oktober 1865.

M. H. Dietl, Untervorsteher.

Gichtwatte, unfehlbares Mittel gegen Gichtreizen aller Art, empfiehlt a. Pader 18 fr. und 20 fr.

Apotheker Dr. Koppert. 3964

3965 Bei Valentin Erschler in der großen Messergasse sind Würzburger Seltene, Köpfe zum Einwickeln, das Stück zu 3 und 4 fr., und Zwiesel, per Maß 1 fl., zu verkaufen.

3966 Bei G. Krebs in Aschaffenburg ist vorräthig:

Der beredte Franzose.

Eine Anleitung, in sehr kurzer Zeit, ohne Hilfe eines Lehrers, leicht und richtig französisch sprechen zu lernen. 5. Auflage Preis 24 fr.

Der beredte Engländer.

4. Auflage. Preis 24 fr.

Der beredte Italiener. Preis 24 fr.

Stollwerck'schen Brust-Bonbons.

Die zahlreichen ärztlichen Empfehlungen so wie die anerkannten Medaillen sind hier von thatfächliche Beweise. — Obige rühmlich bekannten Brust-Bonbons sind in Original-Packeten mit Gebrauchsanweisung 4 1/2 fr. vorräthig in Aschaffenburg bei J. F. Trockenbrodt; in Gromstheim bei J. H. Meinhart.

13) ein Gefäß, werth 3 fl.,

14) zwei Tische, werth 6 fl.,

15) ein Schrank mit Untergerüst, werth 7 fl.,

16) zwei Stühle, Petrus und Paulus, in Holz geküht, werth 20 fl.,

17) das Bildniß des Kaisers Napoleon,

18) ein altes Gemälde, Jesus am Kreuz, auf Holz geküht,

19) ein Bildniß, „Christus“,

gegen gleichbare Zahlung, wozu Eigener eingeladen werden.

Mittwoch den 26. Oktober 1865.

Franz Kraft, L. Notar.

3962

Bekanntmachung.

Im Auftrage des 1. Bezirksgerichts Aschaffenburg werde ich am

Mittwoch den 15. November l. J.,

Mittags 2 Uhr,

auf dem Seifenhofe

- 1) Schreibe, werth 50 fl.,
- 1) aufbaumene Tisch, werth 12 fl.,
- 1) Spiegel mit Goldrahmen, werth 12 fl.,
- 1) Oberbett, werth 12 fl.,
- 1) Unterbett, werth 12 fl.,
- 2) Kissen, werth 8 fl.,
- 1) gelber Überzug, werth 3 fl.,
- 1) Bettkiste, werth 8 fl.,
- 2) gekühtene Stühle, werth 3 fl.,
- 1) begehrt, werth 1 fl. 30 fr.,
- 8) Vorhanghänge, werth 3 fr.,

im Exekutionswege öffentlich gegen Baarzahlung veräußern, wozu Eigenthümer eingeladen werden.

Mittwoch den 28. Oktober 1865.

Franz Kraft, L. Notar.

3963a2

Bekanntmachung.

Im zufälligen Ergebnissen aus verschiedenen Abtheilungen des Reviers Biesau werden am

Montag den 18. November l. J.,

Früh 10 Uhr,

im Gemeindevorstande dahier

- 288 Eisenabfälle, größtentheils zu Bauholz, Eisenbahnschienen und zu
- 10) Kisten Eisen-Abfälle, 2. und 3. Klasse,
- 8) " " " " " " " "
- 33) " " " " " " " "
- 6) " " " " " " " "
- 15) " " " " " " " "
- 2) " " " " " " " "
- 1) " " " " " " " "

unter den gewöhnlichen Bedingungen an den Meistbietenden öffentlich veräußert.

Biesau den 28. Oktober 1865.

Der 1. Revierförster:

Sommer.

Providentia,

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Feuer-, Lebens- und Transport-Versicherung.

Grundkapital: 8 Millionen Gulden.

Die Providentia versichert: Gegen Feuerfaden: Mobilien, Waaren, Fabrikgeräthschaften, Getreide in Scheunen und in Schobern, Vieh und landwirthschaftliche Gegenstände jeder Art zu möglichst billigen festen Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Zur Entgegennahme von Aufträgen empfiehlt sich und ertheilt jede nähere Auskunft

Der Agent:

Eduard Arapf

in Mönchberg.

Möbel-Magazin

von J. Berghof, Tapezierer, Landung Lit. D Nr. 169,

empfiehlt einen reichen Vorrath von Möbeln neuerer Façon unter Garantie, als:

- Kanapee in allen Farben von 26 fl. bis zu den feinsten Garnituren,
- Sophatische, aufbaumene, polirt, oval, 14 fl. 50 fr.,
- Hohrstühle, aufbaumene, polirt, das 1 Tagend 18 fl.,
- Mouleaug in großer Auswahl von 34 fr. an bis 4 fl.,
- Tapeten in großer Auswahl von 10 fr. an bis 8 fl. das Stück,

so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu den billigen festen Preisen 1119610

Die feierliche Weihe der neuerbauten Kirche zu Zeckmauern im Odenwald findet am Mittwoch den 8. November d. J. statt, was ich Bekannten hiedurch mittheile.

3998 Ad. Schäfer, Wirth.

3999 Bei Frau Frankenderger an der Pfarrkirche ist ein Logis für eine oder zwei Personen zu vermieten.

(397763) Zu verkaufen sind die Wörterbücher: Fortiger, deut.-lateinischer Theil; Röcher, lateinisch-deutscher Theil; Jacobitz und Selter, deutsch-griechischer u. griechisch-deutscher Theil. Näheres bei der Expedition.

3998b3 Mehrere möblirte Zimmer sind zu vermieten und gleich zu beziehen bei J. J. Gentil Wirt, Sandgasse Nr. 16.

Nischaffenburgger Zeitung.

Freitag

— No. 264 —

3. November 1865.

Zur Tagesgeschichte.

Oesterreich und Preußen haben ihre Noten an den Frankfurter Senat im Stiche gelassen und der Nationalverein hat in der Mainstadt seine Generalversammlung abgehalten, ohne daß Bismarck oder Rappin ihn gestört haben. Das ist erfreulich, aber lehrreich. Erfreulich ist es, daß der Standal eines gewaltigen Einmarsches der Truppen zweier Großmächte in eine wehrlose Bürgerstadt nicht stattgefunden hat; lehrreich, weil wir nach den Anträgen, welche der Ausschuß des Nationalvereins gestellt, und die Zustimmung, welche dieselben Seiten der Majorität der Versammlung gefunden haben, sehr wohl begreifen, weshalb die preussische Regierung von ihrem Vorhaben in Frankfurt mit Gewalt einzuschreiten, abgesehen ist. Graf Bismarck hat eine bedeutende anti-preussische Demonstration von dem Nationalverein gefürchtet und hat Oesterreich vermocht, Arm in Arm mit ihm den Frankfurter Senat dahin zu bringen, die Generalversammlung jenes Vereins nicht zu gestatten. Als aber die preussische Regierung bei der Vorversammlung, welche die preussischen Mitglieder in Berlin abgehalten haben, bemerkte, daß selbst die „äußerste“ Opposition gut annemionsfähig sei; als sie durch ihre geheimen „Organe“ Kenntniß davon erhielt, was für Anträge in Frankfurt gestellt werden sollen; als sie den Beweis erhielt, daß der Nationalverein zwar unter allerlei demokratischen und liberalen Verkleidungen, doch nach wie vor als Pionier und Avantgarde der preussischen Oberherrschaft in Deutschland sich geriren wird: da hat sie sich gesagt, daß es eine Dummheit wäre, seine Freunde und Vorkämpfer in ihrem löblichen Bemühen zu stören. Die Drohnote ist daher ohne weitere Konsequenz geblieben, ja im Stillen ist man in Berlin darüber froh, daß die Generalversammlung stattgefunden hat. Das Organ Bismarck's (die Nordd. Allg. Ztg.) genirt sich sogar nicht im Mindesten, die preussischen der preußenfreundlichen Anträge unter ihren hohen Schutz zu nehmen und den Antrag der Wolfenbütteler Nationalvereinsversammlung, die Uebertragung der gesammten deutschen Zentralgewalt an Preußen, auf das Eifrigste zu befürworten.

In der Herzogthümer wie in der deutschen Reformfrage steht der Nationalverein so entschieden zu Preußen und sieht wamentlich Oesterreich so schroff gegenüber, ganz wie zu der Zeit nach dem italienischen Kriege. Der Ausgang der österreichischen Verfassungsstrife entziehe sich jeder Berechnung, Deutsch-Oesterreich selber stehe ihr ratlos gegenüber, „Der großdeutsche Reformverein sei spurlos verschwunden.“ Mit diesen Bemerkungen ist die Stellung Oesterreichs abgethan worden.

Majoritäten und Minoritäten sind in solchen Generalversammlungen ein zufälliges Ding. Wir wollen daher auf die Beschlüsse nicht ein allzu großes Gewicht legen. Gleichwohl ist es ein bedeutsames Zeichen, daß die Anträge des Kölner Abgeordneten Vögeler, welcher den Landtag in Berlin aufforderte, auch der deutschen Politik Bismarck's Opposition zu machen, und auch die vorläufige, beschränkte Uebertragung der Befugnisse einer Reichs-Zentralgewalt an Preußen perhorreszirte, mit überwiegender Majorität abgelehnt wurden. Nicht minder beachtenswerth ist der Inhalt der beiden angenommenen Ausschußanträge, welche die positive Ergänzung zu jener Resolution bilden. Was die deutsche Reformfrage anbelangt, so ist zwar nebenbei von der Unterordnung auch des preussischen Volkes unter die zu schaffende deutsche Zentralgewalt, so wie von der Nothwendigkeit eines Sieges der liberalen Richtung in Berlin die Rede. Allein es wird nur noch einer Reichsverfassung, eines deutschen Parlaments, nicht mehr der 1848er Institution gedacht, nicht mehr deren Annahme Preußen zur Pflicht gemacht. Ueberdies zerfällt die Bedingung der Unterordnung in nichts, da „die Uebertragung der Zentralgewalt an das Oberhaupt des größten reindeutschen Staates“ als selbstverständlich angenommen wird.

Die andere Klausel wird durch den Zusatz abgeschwächt, daß es überall in den Mittel- und Kleinstaaten, mit alleiniger Ausnahme Badens, schlecht aussehe. Ingleichen wird bezüglich Schleswig-Holsteins die freie Selbstbestimmung der Herzogthümer und die Nothwendigkeit, ihre Landesvertretung einzuberufen, en passant erwähnt. Allein die Hauptsache ist, daß Preußen dort die Befugnisse der spätern deutschen Zentralgewalt (schon jetzt großentheils eingeräumt werden sollen; denn der von der Generalversammlung acceptirte Berliner Kompromiß vom März dieses Jahres ist nur eine Uebertragung der bekannten preussischen Februarbedingungen.

Was aber den bedeutendsten Eindruck auf uns macht, sind nicht die Abstimmungen; es ist der Umstand, daß von Oldenburg und Braunschweig viel weiter gehende Anträge auf unbedingte Einverleibung der Herzogthümer in Preußen, so wie auf vollständige Inkorporierung aller deutschen Truppen

in die preussische Armee und auf vorbehaltlose Uebertragung der Befugnisse einer Reichszentralgewalt an Preußen ausgegangen waren.

Deutschland.

München, 31. Okt. Dem „Frankfurter Journal“ schreibt man von hier: Als bestimmt können wir melden, daß der Kriegsminister um seine Entlassung eingekommen ist. Derselbe hatte dem Landtag die Reform der Militärjustiz versprochen und scheint nun auf unüberwindliche Hindernisse gestoßen zu sein; seine im Sinne der Verfassung strikt gehaltene Militär-Rechnungsnachweise haben ihm seiner Zeit selbst die Anerkennung der Opposition erworben.

München, 1. Nov. An der Grabkapelle des Königs Max II. wurde gestern die Umbüllung entfernt. Tausend Verehrer des allzufrüh hingeschiedenen Fürsten strömten heute nach der Theatinerkirche, um seiner in stiller Andacht zu gedenken. Sowohl der große Marmorsarg als die Grabkapelle sind mit zahlreichen Blumen und Kränzen herrlich geschmückt. (M. N.)

Der oberste Gerichtshof hat das Urtheil des Appellationsgerichtes von Oberbayern vom 1. August l. J. gegen einen Notar, wonach wegen Außerachtlassung der Art. 62, Abs. 2, Art. 53 Abs. 2 des Notariatsgesetzes, dann des § 40 Abs. 2 der Geschäftsordnung für die Notare von seiner Seite, in Anwendung der Art. 114 des Notariatsgesetzes nur eine Ordnungs- und keine Disziplinarstrafe ausgesprochen worden war, da jene Verträge gegen die angeführten Gesetzesstellen eine Richtigkeit der betreffenden Notariatsurkunden weder ganz noch theilweise nach sich gezogen hätten, vernichtet, und die Sache zur weiteren Beschlußfassung in seine geheime Sitzung verwiesen, da der ebenangeführte Grund allein nicht hinreichte, um eine Verfehlung eines Notars gegen das Notariatsgesetz nach Art. 114 außer den Bereich einer wahren Disziplinarübertretung zu stellen und einer bloßen Ordnungsstrafe zu unterstellen, daß vielmehr bei dem Zusammenstoßen der angeführten Gesetzesstellen mit dem Art. 115 das Eingreifen des letzteren die Regel bleibe, und, um sich in Anwendung des Art. 114 lediglich auf das Verhängen einer Ordnungsstrafe beschränken zu können, auch noch wesentlich erfordert wird, daß die außer Acht gelassene Vorschrift bloß die Formlichkeiten der Beurkundung oder der Geschäftsführung betreffe. Dieß ist aber hier nicht der Fall, denn sowohl Art. 62 Abs. 2 als Art. 53 Abs. 2 des Notariatsgesetzes, letzterer im Zusammenhalt mit § 40 Abs. 2 der Geschäftsordnung für die Notare stellen Vorschriften auf, welche nicht bloß die Formlichkeiten der Beurkundung oder die Geschäftsführung betreffen. — Eine Entschlebung des Justizministeriums beauftragt neuerdings die Staatsanwälte und Oberstaatsanwälte künftig sowohl die in Betreff des Pflegschafts, als auch des Verlassenschaftswesens an den Oberstaatsanwalt oder an das l. Justizministerium zu erstattenden Berichte und zu machenden Vorlagen gesondert einzureichen.

Dem Bericht über den ärztlichen Relikten-Unterstützungsverein ist zu entnehmen, daß der Verein am 10. Dezember v. J. 599 Mitglieder zählte und gegenwärtig aus 601 Mitgliedern besteht. Die Einnahmen des Vereins für das Jahr 1865 betragen — einschließlich eines Kassaaüberschusses von der letzten Abrechnung mit 421 fl. 15 kr. — 3579 fl. 15 kr., wovon bis ersten Juli 2523 fl. 54 kr. verausgabt wurden. Es blieben somit am Schlusse des ersten Halbjahres 1865 1055 fl. 21 kr. in Kassa. Seit dem 1. Juli wurden hievon abermals 825 fl. verausgabt, und da neuerdings noch weitere Todesfälle eingetreten sind, so war der Verein genöthigt, zur Deckung seiner Verbindlichkeiten einen weiteren Betrag von 3 fl. von jedem Mitgliede einzugeben. Seit dem Bestehen des Vereins sind 15 von dessen Mitgliedern mit Tod abgegangen, an deren Hinterbliebene der Verein je 275 fl. ausbezahlt. Aus diesen wenigen thatsächlichen Notizen mag erhellen, wie segensreich dieser Unterstützungsverein wirkt und wie gerechtfertigt der Wunsch des leitenden Ausschusses ist, daß alle praktischen Aerzte demselben beitreten möchten im Interesse ihres Standes und der eigenen Familie. (Bayr. Kur.)

Würzburg, 1. Nov. Die Alumnen des Merklseminars sind wieder eingezogen und bereiten sich dormalen auf das kommende Studienjahr durch Exerzitiën vor. (W. Anz.)

Speyer, 1. Nov. Die l. bayer. Kommissäre, Ministerialrath v. Weber und Regierungsfinanzdirektor Meyer, welche beauftragt waren, mit den lgl. preussischen Kommissären, geheimen Oberregierungsrath v. Wolf und Legationsrath Jordan, wegen Anschlusses einer durch das Wenzthal zu erbauenden Eisenbahn an die Rhein-Rahe-Bahn Verhandlungen zu pflegen, sind mit dem günstigen Ergebnissen ihrer Mission von Kreuznach zurückgekehrt. Preußen gestattet nicht nur ohne erschwerende Bedingungen den Abschluß und die Uebernahme in Münster am Stein, sondern wird auch die mit dem Bau

und dem Betrieb der Eisenbahn sich befindende bayerische Aktiengesellschaft für die Strecke innerhalb des preussischen Gebietes mit der gleichen Konzeption versehen. Hierbei wurde gefordert, daß die Eisenbahnbrücke über die Rabe bei Ebernburg zugleich für den gewöhnlichen Straßen- und Personengüterverkehr eingerichtet wird.

Berlin, 30. Okt. Der Hieb Bismarck's gegen die Ansichten mancher preussischen Junker von der Annexion Schleswig-Holsteins gegen Abtretung Saarbrückens an Frankreich hat bei der „Kreuzzeitung“ gekeimt. Sie bespricht mit entsprechenden Schimpfwörtern, daß die feudale Partei solche Gedanken nährt. — Der Ministerialdirektor Delbrück ist von seiner Reise nach Italien wieder hier eingetroffen. — Der König hat eine Erweiterung des Konfessionsordens beschlossen zu Gunsten der Damen, welche sich bei der Krankenpflege im letzten Kriege hervorgethan haben.

Berlin, 31. Okt. Aus Marienwerder wird berichtet, daß den Gendarmen zu ihren bisherigen dienstlichen Instruktionen neuerdings auch diejenige gegeben ist, genau Kenntnis davon zu nehmen, welche Zeitungen von den Besitzern öffentlicher Lokale gehalten, resp. für das Publikum zum Lesen öffentlich ausgelegt werden. Eben so sind die erwähnten Sicherheitsbeamten angewiesen worden, in jedoch nicht auffälliger Weise Ermittlungen über die Person der Einsender, beziehungsweise Verfasser der Lokalanzeigen in den Provinzial-Zeitungen anzustellen. Endlich haben die Gendarmen auch zu ihrer eigenen Information Kenntnis von dem Inhalte der betreffenden Lokalanzeigen zu nehmen.

Stuttgart, 31. Okt. Heute Abend versammelte sich die durch den Abgeordneten Hölzer neuorganisierte Fortschrittspartei, um sich hauptsächlich über Gemeindevahlen zu besprechen. Man erwartet eine Versammlung von mehreren hundert Personen, während eine Versammlung der Volkspartei im vorigen Woche nur von 28 Teilnehmern besucht war. — Die gestern erwähnte Adresse der württembergischen Abgeordneten an den sächsischen Ausschuss betreffend Interpellation des Hrn. v. Bismarck lautet: „Hoher sächsischer Ausschuss! Die von Oesterreich und Preußen an die freie Stadt Frankfurt gerichteten Noten, in welchen Maßregelung der Vereine, Versammlungen und der Presse verlangt, für den Fall der Weigerung aber mit weiteren Schritten gedroht wird, sind ein Angriff auf die Selbstständigkeit aller kleineren deutschen Staaten und auf die verfassungsmäßige Freiheit ihrer Verordnungen. Das „eigene Eingreifen“ der beiden Großmächte in die inneren Angelegenheiten Frankfurts wäre eine Verachtung der ersten Grundlagen des Bundes wie des Völkerrichts; es wäre eine Fortsetzung der in Schleswig-Holstein begonnenen Vergewaltigung der schwächeren Bundesglieder. Sollten aber jene weiteren Schritte in der Annexion des Bundestages zu Einmischung in das öffentliche Recht der freien Stadt Frankfurt bestehen, so wäre dies ein Angriff zu jenem verderblichen und allseitig verurteilten Systeme, die Bundesversammlung, der hierzu jede Ermächtigung fehlt, zu Verletzung der Bundesgesetze und zu Unterdrückung der Volksrechte zu mißbrauchen. Alle deutschen Verfassungen, insbesondere also auch unsere württembergische Landesverfassung, würden durch einen solchen Akt nicht minder, als durch das einseitige, gewaltsame Vorgehen von Preußen oder Oesterreich gefährdet und in Frage gestellt. Die Ständerversammlung und in deren Abwesenheit der sächsische Ausschuss sind zum Schutze unseres Verfassungsrechtes gegen drohende Gefahren berufen. Es liegt somit in ihrer Befugnis und in ihrer Pflicht, darauf zu dringen, daß die württembergische Regierung jenem Attentat, welches mittelbar gegen alle kleineren deutschen Staaten gerichtet ist, genügend und rechtzeitig beziehe. Geht hierauf, richten die Unterzeichneten an den sächsischen Ausschuss das geziemende Ersuchen, hochdieselbe wolle der kgl. Staatsregierung die dringende Nothwendigkeit vorstellen, daß Württemberg innerhalb wie außerhalb des Bundestags allen auf Verletzung der innern Selbstständigkeit der Bundesstaaten oder der bundesverfassungsmäßigen Volksrechte abzielenden Schritten, vor Allem aber der neuesten Frankfurt angebrochenen Vergewaltigung mit aller Entschiedenheit entgegenstehe.“

Leipzig, 29. Okt. Die unter dem Ministerium Schmerling gut zentralistisch, jetzt unter dem Ministerium Delcredi gut föderalistisch gestante „Leipziger Abendpost“ hat es glücklich herausgebracht, daß die Leipziger Nationalvereinsmitglieder mit Herrn v. Bismarck in Unterhandlung getreten sind, um, wenn sie nicht das Programm von Erfurt vom Jahre 1849 durchzusetzen vermögen, demselben in weiterem Entgegenkommen ihre Hilfe zur vollständigen Annexion Sachsens anzubieten. Der kurz angebunden preussische Ministerpräsident hat ihnen jedoch schon zu wissen gethan, daß er sie nicht brauche und es allein fertig bringen werde. (Fr. J.)

Karlsruhe, 31. Okt. Wie man mit aller Bestimmtheit hört, wird Hr. L. Hof. der Großherzog mehrere Wochen in der Schweiz oder in Südfra Frankreich zubringen. Eine nächste Versammlung soll der Anlaß dieser Reise sein. — Der Rücktritt des Geheimraths Frölich vom aktiven Dienst im Ministerium des Innern soll nun ebenfalls gewiß sein. Man spricht von der Einberufung eines Verwaltungsbeamten an seiner Statt, der ebenfalls wie der jüngst in das Ministerium berufene Assessor Moll der entschieden liberalen Richtung angehört. — Gleichzeitig erhält sich die Nachricht, daß unter aller officiösen Polemik von beiden Seiten doch Verständigungsversuche zwischen Staat und Kurie den Fortgang nehmen.

Aus Karlsruhe, 1. Nov. Wir erhalten von sonst gut orientierter Seite die Mitteilung, daß die Ministerkrise vorzugsweise in den Differenzen wurzelt, welche zwischen dem Landesherren und seinen Räten bezüglich

der Einmündung der Bebra-Hannauer Bahn entstanden sind. Der Kaiser soll darauf bestehen, daß die Bahn unmittelbar der Verbindungsbahn in einen der Frankfurter Bahnhofe einmündet. Dieß soll den Kardinalpunkt der Differenzen gebildet, und daran sich dann eine Reihe von andern Detailfragen über die Beschleunigung des Bahnbaues an geknüpft haben.

Hann., 1. Nov. Der Kaiser wird morgen den Besuch des Großherzogs von Hessen in Darmstadt erwidern. Ueber die Absichten des guten Eidernehmens zwischen den beiden Höfen kursiren verschiedene Gerüchte. Wir glauben, aus den uns gewordenen Andeutungen zu schließen, daß den Konferenzen der beiden Monarchen keine höheren politischen Zwecke unterzulegen sind. (Fr. J.)

Magdeburg, 28. Okt. Die offiziöse „Lauenburger Ztg.“ bestätigt, daß von Biarritz durch Graf Bismarck die Nachricht von der Bestätigung des Lauenburger Landestregers eingetroffen sei.

Aus Holstein, 28. Okt. Die neuesten Maßregeln der preussischen Regierung in Schleswig, namentlich diejenigen, welche sich an dem Besuch des Erbprinzen von Augustenburg in Ederndörbe knüpfen, scheinen es deutlicher herauszustellen, daß man in Berlin den Plan der Annexion der Herzogthümer jetzt mit aller Entschiedenheit ins Auge gefaßt und die Eventualität einer Verständigung mit den Augustenburgern auf Grund der Februar-Forderungen definitiv aufgegeben hat.

Friedrichstadt, 25. Okt. Landvogt Tiedemann sucht sich in dem „Eid. und Stap. Wochenbl.“ gegen den Vorwurf zu verteidigen, daß er die hiesigen Schleswig-holsteinischen Vereine aufgelöst habe, obgleich er doch früher selbst Mitglied dieses Vereins gewesen sei. Man erzählt aus dieser Erklärung, daß die Schleswig-holsteinischen Vereine ihr Programm allerdings einigermaßen geändert haben. Der §. 1 lautete nämlich früher: „§. 1. Der Zweck des Vereins ist sowohl die volksthümliche Entwicklung und Hebung des patriotischen, geistigen und geselligen Lebens seiner Mitglieder, als auch und vor allen Dingen die Verwirklichung und Durchführung des Schleswig-holsteinischen Verfassungslebens auf Grund der Schleswig-holsteinischen Landes- und der legitimen Erbfolgerechte. Jedoch kann die Thätigkeit des Vereins sich nur so weit erstrecken, als sie mit den bestehenden Gesetzen zu vereinbaren ist.“ Jetzt dagegen lautet dieser §. 1: „Zweck des Vereins ist die Durchführung des Rechtes der Herzogthümer auf die Regierung Herzog Friedrich VIII. und auf das Staatsgrundgesetz vom 15. April 1848.“

Frankfurt, 1. Nov. Die nächste Bundestagsitzung wird wegen des Allerseelentages erst am Freitag stattfinden. Dem Antrage Bayerns, Sachsens und Darmstadts, in Betreff der Einberufung der holsteinischen Stände, soll Nassau sich anschließen wollen.

Frankfurt, 2. Nov. Daß der in der morgendlichen Bundestagsitzung erwartete mittelstaatliche Antrag bei Preußen keine freundliche Aufnahme zu erwarten hat, ist gewiß. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Der Antrag ist auch nur wieder eine Ketzerei gegen die Großmächte. Wegen der Schleswig'schen Stände hat der Bund überhaupt nicht mitzusprechen; die holsteinischen aber allein einzuberufen, würde jetzt durchaus ungeeignet sein, ehe die Verhandlungen über die definitive Regelung der ganzen Angelegenheit weiter vorgeschritten sind.“

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 29. Okt. In die Wahlbewegung ist in den letzten Tagen ein neues Element eingetreten. Ein bürgerlicher noch ganz junger Mann, Dr. Schwarz, ist als Bewerber aufgetreten und motivirte diese Bewerbung damit, daß die Zeit gekommen sei, daß auf dem Landtage der Adel nicht mehr allein herrsche. Die Organe des Adels traten gegen diese Kandidatur mit Energie auf. Heute fand nun hier eine Wahlversammlung der Anhänger des Dr. Schwarz statt. Das Tagesereigniß bildete bei dieser Versammlung die Rede, welche Em. Gozdu zu Gunsten des Dr. Schwarz hielt. Gozdu, der ehemalige Obergespan des Krassauer Komitates, hielt (und zwar in deutscher Sprache) vor mehr als 2000 Zuhörern eine vollständige Philippika gegen die Aristokratie. Ungarn, sagte er, besitze 15 Millionen Einwohner, darunter 300,000 Edelleute, von denen fast alle Sitze der 377 Abgeordneten im Reichstage eingenommen würden; kaum 20 Abgeordnete seien Bürgerliche. Darum sei auch das Bürgerthum, dem der Adel seit 800 Jahren Herr und Vormund gewesen, so gedrückt und vernachlässigt; denn noch nie habe der Adel die Interessen des Bürgerlandes im Auge gehabt und für denselben gesorgt. Um so mehr habe daher das Bürgerthum Veranlassung und Verpflichtung, nun selbst aufzutreten, von dem ihm durch die 1848er Gesetze endlich gewährten Rechte Gebrauch zu machen und seine Interessen durch Mitglieder seines Standes vertreten zu lassen. Man kann sich den Eindruck der Rede, die von den lautesten Tönen begleitet war, selbst vorstellen. Der Redner, der mit Edelerschüssen empfangen war, wurde mit gleichen Böllern und Weisheitspalven am Schluß der Rede geehrt.

Schweiz.

Bern, 28. Okt. In dem „Bund“ veröffentlichten „zwanzig freisinnige Berner“ folgenden Aufruf: „Die mit allen liberalen und humanen Anschauungen des Schweizervolks im Widerspruch stehende Bestrafung des Typographen Ryniker durch die Urner Gerichte hat in der ganzen Schweiz peinliches Aufsehen erregt. Es ist Pflicht aller Freisinnigen der Schweiz, dazu zu wirken, daß solche den schweizerischen Ruf im In- und Ausland entwürdigende Fälle nicht mehr vorkommen können.“ Zur Veratzung und Beschlußfassung über diese Frage wird eine allgemeine Versammlung veranstaltet.

Bern, 30. Okt. Der Nationalrath verwarf heute nach einstündiger Diskussion den Antrag der Kommissionmehrheit zu Gunsten eines schweizerischen Handelsgesetzbuches mit 58 gegen 39 Stimmen.

Frankreich.

Paris, 30. Okt. Baron Hübnert, der neue Botschafter Oesterreichs in Rom, ist heute von Paris wieder abgereist, um sich auf seinen Posten zu begeben.

Paris, 31. Okt. Die Stellung zu Mexiko ist sichtbar kühler, die zu Washington herzlicher geworden. Drouyn de Lhuys ist geneigt die mexikanische Bürde auf näher betheiligte Schultern zu laden, oder will im Nothfalle die Todten ihre Todten begraben lassen. — Die „Esperance du peuple“ enthält folgenden Brief des verstorbenen Generals Lamoriciere, den derselbe am Vorabend seiner Abreise nach Rom an General Bedeau geschrieben hatte: Brauzel, 19. März. Lieber Freund! Ich bedauere es immer mehr, daß ich Sie in Nantes nicht treffen konnte, und bin untröstlich, Sie in diesem Augenblicke nicht umarmen zu können. Ich beauftrage meine Frau oder einer unserer gemeinschaftlichen Freunde (wenn meine Frau nicht nach Nantes gehen kann), Ihnen zu sagen, welchen Entschluß ich gefaßt habe. In Wahrheit habe ich nur Hoffnung zu Gott. Denn nach dem, was ich weiß, kann Menschenkraft in Wahrheit für das Werk, das ich unternehmen will, nicht hinreichen. Es ist nicht Kühnheit, die mir, ich hoffe es wenigstens, im Nothfalle nicht fehlen wird, es ist die Demuth, deren Belohnung ich dort oben erwarte, und sicherlich weit mehr als hier unten. Leben Sie wohl, in einer Viertelstunde reise ich ab, und ich sage auf Wiedersehen zu Leuten, die nicht wissen, wohin ich gehe. Ganz der Ihrige, ihwerster Freund de Lamoriciere.

Königreich der Niederlande.

Rotterdam, 30. Okt. Seit einigen Tagen herrscht hier eine sehr gereizte Stimmung. Am letzten Mittwoch Abend haben preussische Polizeiaagenten in unserem Opernhause einen Deutschen verhaftet. Sie hatten alle Korridore besetzt und warteten nun bis zum Ende der Vorstellung, um sich eines gewissen Wildemeyer aus Gladbach (bei Crefeld) zu bemächtigen, der angeblich mit einem Geldwerth von 430 Thln., der seinem Herrn, einem Anwalt, gehörte, von dort entwichen war. Es ist ziemlich überflüssig, zu sagen, daß die preuss. Polizei hier Niemanden zu verhaften hat. Wir haben ja einen Auslieferungsvertrag mit Preußen (abgeschlossen den 13. August). Doch dieser gibt keineswegs der preussischen Polizei das Recht zu solchem Vorgehen, nur durch unsere eigene Behörde darf eine Arrestation erfolgen. Allerdings trägt ohne Zweifel unser Kommissär an diesem Ereignisse eine Mitschuld, da er der preussischen Polizei Zustimmung ertheilt haben muß, um den Wildemeyer zu ergreifen.

Großbritannien.

London, 30. Okt. Graf Russell hat am Samstag seinen ersten Kabinettsrath gehalten und von sämmtlichen Kollegen die erneuerte Zusage ihrer Unterstützung erhalten. Somit ist das Kabinet wiederhergestellt. Am nächsten Freitag wird Lord Clarendon aus den Händen des Premiers das Siegel der auswärtigen Angelegenheiten erhalten.

London, 31. Okt. In der Mehrzahl der hiesigen Blätter gibt sich ein der gegenwärtigen Politik Preußens sehr feindseliger Geist kund. — Die Stürme der letzten Tage haben die Schifffahrt im Kanale sehr beeinträchtigt und in den Lauf der Posten manche Unregelmäßigkeit gebracht. Leider sind auch wieder zahlreiche Schiffbrüche vorgekommen, und zwar besonders an der Unglücksstelle der Ostküste, bei Shields. Unter den gestrandeten Fahrzeugen war auch eine preussische Barke Iduna; die Mannschaften wurden gerettet.

Schweden und Norwegen.

Auf die königliche Thronrede haben die Präsidenten der vier Reichstagsstände bereits in üblicher Weise geantwortet. Wie der französische Moniteur darüber berichtet, hätten Bürger und Bauern durch ihre Präsidenten erklärt, der Reformentwurf, der ihnen ja schon im Jahre 1863 vorgelegen, sei ihrer Zustimmung im Voraus sicher. Geistlichkeit und Ritterschaft aber hätten versprochen, unter gewissen Vorbehalten den Entwurf ernsthaft zu prüfen.

Rußland und Polen.

Warschau, 25. Okt. Die Rekruten-Aushebung beginnt am 6. Nov. mit der Auslosung der Militärpflichtigen gleichzeitig im ganzen Königreich Polen. In Warschau werden die christlichen und jüdischen Militärpflichtigen getrennt und in besonderen Lokalen ausgelost. Russischer wie preussischerseits sind bei Zeiten geeignete militärische und polizeiliche Maßregeln getroffen worden, um den Grenzübergang von Militärpflichtigen zu verhindern.

Amerika.

Laut Berichten aus Matamoros vom 4. Oktober erreichten 1600 Mann Saltillo; 6000 kaiserliche marschiren nach der Gränze am Rio Grande. Negrete erreichte Chihuahua mit 300 Mann, nachdem 600 den unterwegs erlittenen Strapazen erliegen waren. Alle diejenigen Ausländer, welche Waaren nach Mexiko einführen, bedürfen hiesort Certifikate der kaiserlichen Konsuln.

Neueste Nachrichten.

Kopenhagen, 1. Nov. Das Projekt einer Eisenbahn von Hamburg nach Kopenhagen wird als völlig gescheitert betrachtet; jedenfalls ist es vorläufig aufgegeben. Die Regierung hat heute die vorläufig deponirten 20,000 Pf. St. dem Londoner Bankier Gapman zurückbezahlt.

Ämtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: dem bischöflichen geistl. Rath und Pfarrer P. Dennerberger in Wertheimhausen in Rücksicht auf seine fünfzigjährigen, mit Eifer und Treue geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des k. bayerischen Ludwigsordens; dem k. General-Konsul R. Frhr. v. Rothschild in Frankfurt a/M. das Großkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael, den nachgenannten Bürgermeistern im Amtsbezirke Zweibrücken: R. Steinacker von Reisenberg, J. Schmitz von Gersheim und G. Thionnes von Babelsheim in Anerkennung ihres langjährigen ersprießlichen Wirkens im Gemeindegeldienste die silberne Medaille des Verdienstordens der bayerischen Krone, dem Hausmeister, dann Kanzlei- und Rechnungsgehülfen Fr. Weiß in der Kreisirrenanstalt zu Karthaus-Prüll in Rücksicht auf seine fünfzigjährigen eifrig und treu geleisteten Dienste die Ehrenmedaille des k. bayerischen Ludwigsordens zu verleihen.

Vom k. Staatsministerium der Justiz wurde der Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landgerichte Markttheidenfeld, H. Schmal, seinem Ansuchen gemäß, von dieser Funktion enthoben und als Vertreter der Staatsanwaltschaft am genannten Gerichte der Bezirksgerichts-Adjunkt L. Proß von Aschaffenburg aufgestellt.

Bermischte Nachrichten.

Loth, 1. Nov. Nachdem bereits am letzten Sonntage unsere freiwillige Feuerwehre eine größere Uebung am k. Bezirksamtgebäude vorgenommen, wird dieselbe künftigen Sonntag den 5. Nov. unter Zugleichung der ihr beigegebenen Einreißer- und Austräger-Abtheilungen, so wie des Feuerpiquets der k. Landwehr, das Haupt- und Schluß-Mandver abhalten, wozu die Mitglieder der Würzburger, Aschaffenburg, Rittingenberger und Karlsruher Feuerwehre eingeladen sind, und auch dem Vernehmen nach ein größerer Theil hiervon bereits sein Erscheinen zugesagt hat. (L. Anz.)

Markttheidenfeld, 1. Nov. Ein sehr tragisches Ereigniß bildet heute das Tagesgespräch in unserer Stadt. Der Gerbermeister H. war gestern Abends mit einem andern hiesigen Bürger in Wortwechsel gerathen, der auch zu Thätlichkeiten gekommen sein soll, ging dann später in etwas aufgeregtem Zustande nach Hause und hatte hier das Unglück, die rechte Thüre zu verfehlen und in eine seiner Gruben zu fallen, wobei er sich so schwere Verletzungen zuzog, daß er wenige Stunden nachher dem Geist aufgab.

Witzburg, 1. Nov. In der vorigen Woche kam ein Landmann in das Postwirthshaus zu Dargßau und theilte die geforderte Portion in solche enorme Brocken, daß ihm ein solcher im Halse stecken blieb. Als man denselben wieder heraus geholt hatte, war der Unglückliche todt. (W. Abbl.)

Aus dem Dorfe Leuchtenberg in der Oberpfalz wird ein Skandal berichtet. In dortiger Diözese wird gemäß dem bischöflichen Hirtenbrief im Oktober das kirchliche Jubiläum gefeiert, und es sollen daher während der ganzen Zeit des Ablasses Tanz und lärmende Lustbarkeiten überhaupt unterbleiben. Während sich die meisten Ortschaften willig dieser Anordnung fügten und selbst die Protestanten in Weiden und Hof alle lärmende Unterhaltung einstellen, geriethen die Dörfer von Leuchtenberg, welche sonst gewöhnt waren, am 15. Okt. die sogenannte weltliche Kirchweih nach ihrer Weise zu feiern, in heftige Erbitterung, und als von der Ortspolizei alle Versuche, das Verbot zu umgehen, vereitelt wurden, zogen sie Nacht vor die Wohnung des Pfarrers, welcher den Hirtenbrief verkündigt hatte, und begannen unter fürchterlichem Lärm Bretter, Steine und Prügel gegen die Thüren zu werfen. Dazwischen tanzten Bursche und Mädchen bei improvisirter Musik aus Mundharmoniken vor dem Pfarrhof. Bis gegen 2 Uhr dauerte dieser Perensabath. Der Pfarrer verhielt sich ruhig und requirirte am andern Tag einige Gendarmen, welche ihn vor Wiederholung des Unfugs siagerten.

Gießen, 29. Okt. Seit Wochen wird das Publikum über die Zustände des hiesigen Pfandhauses in Aufregung erhalten. In Folge eines Uhrendiebstahls in Frankfurt a. M. wurde auch hier im Pfandhaus Nachforschung gehalten, und da ergab sich denn, daß von einer sehr großen Zahl von verlehnten Uhren sich nur einige wenige vorfinden. Der am andern Morgen verhaftete Diener räumte nach langem Zeugnen endlich ein, daß ihm selbst die fehlenden Uhren gehörten und er dieselbe Uhr wiederholt verlehrt und immer wieder zurückgenommen habe. Ein Sturz des Lagers begann nun durch die Direktion und da stellte sich denn heraus, daß von den angeblich vorhandenen 9000 Pfändern nicht weniger als 4500 mit einer Summe von 20,000 fl. fehlen. In der Wohnung des Dieners fanden sich ein ganzer Korb voll Pfandscheine. Dieser ungeheuerer Betrug ist von ihm nur mit einigen wenigen Gegenständen verlehrt worden, die an einem und demselben Tage oft hundertmal müssen verlehrt worden sein. (Fr. Z.)

Börsenberichte.

Frankfurt, 1. Nov. Die heutige Börse war im Allgemeinen kaum gestimmt und die Kurse der meisten Spekulationspapiere in rückwärtiger Bewegung, indem die Kurse aus dem Wiener Verfallverle (Kreditaktien 169. 80, 1860er Lose 84. 87) niedriger gemeldet wurden und der Geldhand auf hiesigen Wege sich schwieriger gestaltete. Diskonts im Privatverkehr 6 $\frac{1}{2}$ offerirt. Nach der Notirungszeit schlossen öferr. Kreditaktien 174 $\frac{1}{2}$, 1860er Lose 79 $\frac{1}{2}$, 1882er Amerikaner 65 $\frac{1}{2}$ ab.

Redakteur: Gustav Meßert.

Nischaffenburgger Zeitung.

Samstag

— No. 265 —

4. November 1865.

Deutschland.

München. Der seit 10 Jahren der württembergischen Gesandtschaft am hiesigen Hofe als Attaché und Sekretär beigegebene Hr. v. Soden ist als Legationssekretär zur württembergischen Gesandtschaft am preussischen Hofe versetzt und gleichzeitig zum württembergischen Geschäftsträger bei der sächsischen Regierung ernannt worden. I. Maj. die Königin-Mutter hat der Gemahlin des Hr. v. Soden den Theresien-Orden verliehen. Hr. v. Soden und seine Gemahlin erfreuten sich hier in allen Kreisen einer sehr achtungswerthen Stellung, so daß man deren Scheiden aus München allgemein bedauert. Da bisher, und das nur selten, nur die Gemahlinnen der wirklichen Gesandten den Theresienorden erhielten, so ist die Verleihung desselben an Frau v. Soden eine um so höhere Auszeichnung.

München, 2. Nov. Bei der heute vorgenommenen Verlosung der Pfandbriefe der bayer. Hypotheken- und Wechselbank wurden folgende Verlosungserien und Endnummern gezogen: Pfandbrief Lit. A. zu 1000 fl.: 3-32, 6-85, 7-92, 2-25, 1-59, 5-93. Pfandbrief Lit. B. zu 500 fl.: 12-14, 4-74, 5-51, 14-45, 3-32, 10-79, 13-55, 6-51, 9-98, 2-04, 7-26. Pfandbrief Lit. C. zu 100 fl.: 15-97, 2-70, 10-15, 14-70, 3-28, 9-33, 11-62, 13-00, 2-85, 6-98, 12-64, 5-26, 1-25. Pfandbrief Lit. D. zu 50 fl.: 3-54, 4-12, 2-13, 1-53.

Ludwigshafen, 1. Nov. Der Verwaltungsrath der pfälzischen Bahnen hat in seiner Sitzung vom Vorgestrigen Kenntniß genommen von dem Eisenbahnunglück zu Frankenstein am 28. d. und auf Antrag der Direktion einen unbeschränkten Kredit bewilligt, damit für die Reisten der Umgekommenen, so wie für die Beschädigten und deren Angehörige in vollkommen ausreichender Weise Sorge getragen und sämtliche Unkosten sofort bestritten werden können. Derselbe hat die Direktion ferner beauftragt, die bereits eingeleitete Untersuchung mit aller Eile fortzusetzen u. Von den Vermundeten ist noch einer, welchem der Unterschieß zermalmt worden war, gestorben, so daß die Zahl der Todten sich auf 7 erhöht.

Wien, 1. Nov. Die Regierung läßt fort, auf Grundlage des Manifestes vom 20. September Verordnungen mit Gesetzeskraft zu erlassen. Durch die neueste gestern in der „Wiener Zeitung“ verkündete werden den Kreditanstalten erhebliche Begünstigungen eingeräumt, vor allen der Wegfall der Beschränkung des Zinsfußes. Hierin ist ein Uebergang zur allgemeinen Aufhebung des Wuchergesetzes nicht zu verkennen, wie auch schon ein halb-offiziöser Artikel der „Wiener Abendpost“ andeutet und in der That genommen wird, daß im Justizministerium bereits an einem Gesetze zur Aufhebung oder wesentlichen Modifizierung der alten Wucherpatente gearbeitet wird. — In Ungarn nimmt die Wahlbewegung immer mehr einen stürmischen Charakter an. Die Parteien stehen sich scharf gegenüber und bekämpfen sich mitunter mit Mitteln, die nicht zu den lauterer gehören.

Berlin, 1. Nov. Der Frankfurter Angelegenheit widmet die ministerielle „Provinzialkorrespondenz“ folgenden (bereits telegraphisch signalisirten) Artikel: „Die Wahnungen Preußens und Oesterreichs an den Frankfurter Senat sind von diesem unter Berufung auf die Selbstständigkeit der freien Stadt Frankfurt ablehnend beantwortet worden; auf dem Gegenstand der Noten, auf das revolutionäre Treiben des Sechshunddreißigerausschusses und des sogenannten Abgeordnetenlages ist der Senat nicht eingegangen. Die Regierungen Preußens und Oesterreichs stehen im Begriffe, sich über weitere gemeinsame Schritte zu verständigen, um den ungeheuerlichen Umarmungen von Vereinigungen, welche sich als Regierung und Vertretung des deutschen Volkes aufzuwerfen trachten, ein Ziel zu setzen. Eine inzwischen erfolgte Erwiderung Oesterreichs an den Senat betrifft nur die Form der vom Senat erteilten Antwort. Die Behauptung, daß Preußen seinerseits bereits eine weitere sachliche Erwiderung an den Senat gerichtet habe, dürfte irthümlich sein. Die weiteren Schritte werden, wie gesagt, gemein sein. Es ist noch zu bemerken, daß die Angaben, als haben Preußen und Oesterreich bei ihren Schritten in Frankfurt insbesondere ein Verbot der Versammlung des Nationalvereins im Auge gehabt oder eine Verhinderung durch eigenes Einschreiten beabsichtigt, durchaus irthümlich sind; eben so wenig sind, wie behauptet wird, in Folge dieser Versammlung weitere Anträge in Betreff des Nationalvereins zwischen Preußen und Oesterreich bereits vereinbart. Allerdings werden die Wahrnehmungen, welche auch bei dieser Gelegenheit über den Geist und die schließlichen Absichten der im Nationalverein eben so wie im Abgeordnetenlages herrschenden Partei gemacht worden sind, bei den weiteren gemeinsamen Erörterungen und Schritten der deutschen Mächte, welche zunächst und vorzugsweise den Umarmungen des Sechshunddreißigerausschusses und des Abgeordnetenlages gelten, mit in Betracht kommen müssen.“

Die Nachricht, in Pottersau, an der Schleswig-Holsteinischen Grenze sei eine preussische Wache etabliert, welche die Bestimmung habe, den Erbprinzen Friedrich aufzuheben, wenn derselbe wieder einmal Schleswigisches Gebiet betreten würde, wird in der „N. Allg. Ztg.“ entschieden dementirt. Auf eine telegraphische Anfrage erhielt das genannte Blatt auf demselben Wege von kompetenter Seite die Versicherung, daß jedwede Mitteilung über Aufstellung einer Wache in Pottersau und die derselben angeblichen Zwecke jeder Begründung entbehre.“

Die Stadtverordneten in Breslau haben beschlossen, daß den von der Stadt zu errichtenden höheren Lehranstalten und den Mittelschulen ein besonderer konfessioneller Charakter nicht mehr erteilt und die Konfessionslosigkeit ausdrücklich in die Stiftungsurkunden aufgenommen werden solle. In Folge dieses Beschlusses ist der Geh. Regierungsrath v. Wörz aus der Versammlung ausgeschlossen und der Direktor des katholischen Gymnasiums, Dr. Wiffowa, hat, wie die „N. Pr. Ztg.“ meldet, aus demselben Grunde den Vorsitz in der Schulkommission niedergelegt.

Die (im heutigen Intelligenzblatt unter Frankfurt erwähnte) medienburgische Note, welche den gegen den Frankfurter Senat gerichteten Drohnoten der beiden deutschen Großstaaten ihre Zustimmung erteilt, lautet:

„Schwerin, den 17. Oktober 1865. Der Unterzeichnete hat die vertrauliche Mitteilung des . . . vom 12. d. M., betreffend das Vorgehen von Oesterreich und Preußen gegen den Senat von Frankfurt a. M. wegen Faltung des sog. Abgeordnetenlages, zu empfangen die Ehre gehabt. Die großh. Regierung, indem sie für diese Mitteilung verbindlich dankt, begrüßt den Inhalt derselben in so fern mit lebhafter Genugthuung, als sie darin ein Beweismittel der von ihr stets gehegten und oft geduldeten, auch innerhalb des eigenen Landes mit Erfolg gehandhabten Ueberzeugung findet, daß es von Seiten der deutschen Regierungen den besten Interessen der Unionpartei gegenüber des kräftigsten Aufstrebens bedarf, um die stets wachsenden Gefahren für die innere Sicherheit Deutschlands abzuwenden. Es mag hier dahingestellt bleiben, ob der bundesgesetzliche Zustand schon an sich ein ungenügender ist, besonders insofern, als die vom deutschen Bunde beschlossene Verfassung und Vertheilung der einzelnen Landesverfassungen zu viel überlassen und dadurch ihre Vollständigkeit, die nur durch völlige Uebereinstimmung in allen Bundesständen zu erreichen ist, geklärt hat, oder ob einzelne Regierungen es an der schuldigen Ausführung der Bundesverpflichtungen haben fehlen lassen. Die großh. Regierung wird in dem einen wie in dem andern Falle allen geeigneten Schritten zustimmen, um dem Treiben der revolutionären Parteien, wenn sie auch bisher resultatlos gewesen sind, mit Nachdruck entgegenzutreten. Je mehr nun die Gefahr, womit der Frankfurter Abgeordnetenlages zunächst die beiden größten Bundesstaaten bedroht hat, ohne Zweifel eine allen deutschen Staaten gemeinsame ist, um so weniger glaubt die großh. Regierung mit der Anerkennung zurückhalten zu dürfen, daß der deutsche Bund als solcher die von Oesterreich und Preußen für ihn ergriffene energische Initiative dankbar und einmütig auf jede Weise unterstützen sollte, in der juristisch richtigen Fassung, daß dann ohne Schwierigkeit das gemeinsame Vorgehen in die rechtmäßige, den Bundesorganen, gelehren entsprechende Form, die kein einzelner deutscher Staat als solcher einem gleichberechtigten andern deutschen Staat gegenüber wird verweigern wollen, zu setzen sein wird. Mit Vergnügen u. v. Dergh.“

Stettin, 28. Okt. Nach der jetzt aufgestellten Schlussabrechnung der in diesem Jahre hier stattgehabten allgemeinen Gewerbe- und Industries-Ausstellung ergibt sich ein Defizit von 11,300 Thln. Zur Deckung desselben sind die Garantzeichner aufgefordert, 27 1/2 Proz. einzuzahlen.

Stuttgart, 1. Nov. Die gestrige Versammlung der hiesigen Fortschrittspartei war von etwa 250 Theilnehmern besucht, also von einer gegenüber der letzten Versammlung der Volkspartei weit überwiegenden Anzahl. Hauptredner war der Abg. Hölder, welcher die Gründe darlegte, warum es notwendig erschienen sei, eine Organisation derselben zu schaffen, welche weder unter dem Deckmantel der „liberalen“ Partei konservativer Zwecke verfolgen, noch sich dem politischen Katholizismus der radikalen „Volkspartei“ unbedingt unterwerfen wollen. Es wurde ein Komitee gewählt, um im Sinne der Versammlung namentlich bei den in Aussicht stehenden Gemeindevahlen thätig zu sein. — Rechtskonsulent Pfeifer hier hat in einem Schreiben an Bennigsen vom 31. Okt. seinen Austritt aus dem Nationalverein erklärt, weil nach seiner Ansicht „die Beschlüsse der letzten Generalversammlung der Erreichung eines deutschen Bundesstaates auf freierlicher Grundlage gerade entgegenwirken.“

Karlsruhe, 31. Okt. Die halbamtliche „Karlsruh. Ztg.“, welche in den österreichisch-preussischen Depeschen nach Frankfurt einen Angriff auf die Unabhängigkeit der Freistadt und auf den ihr zustehenden Bundeschutz sieht, bemerkt: „Der deutsche Bund ist eine Vereinigung souveräner Staaten, gestiftet zum Schutz des Schwächeren gegen die Stärken. Das Streben, innerhalb des Bundes alle Diskussionen zu Nachfragen zu machen, widerstrebt seinem innersten Wesen. Das Bundesverhältnis entzieht die Beziehungen der deutschen Staaten der internationalen Methode und dem europäischen Forum: an die Stelle der hierfür maßgebenden Konvention, des hier zulässigen Appells an den Rechtsgebrauch, aber auch der schützenden internationalen Staaten-Kombination ist für sie ein anerkanntes Recht und das

Redacteur: Gustav Weisert.

Wolung, L. von. Im Kugelnbrüche durch die Duffel-Erdwige, so wie viele andere Bagunen wird nach 1. Noember ab eine Eisenrechnung dahin ausgeführt, daß der Wagnierstark auch auf einzelne Baguneladungen angewendet wird, wobei man sich aus der Erfahrung oder dem Nutzen von 500 bis 3000 Spinnern gehalten.

Ö e f f i c i e n t e Z u d w i g s - E i f e n b a h n.

Fahrplan vom 1. November 1865.

Aus Köln		Stationen.		Verf. 2		Verf. 3		Verf. 4		Verf. 5		Verf. 6		Verf. 7		Verf. 8		Verf. 9		Verf. 10		Verf. 11		Verf. 12		Verf. 13		Verf. 14		Verf. 15		Verf. 16		Verf. 17		Verf. 18		Verf. 19		Verf. 20		Verf. 21		Verf. 22		Verf. 23		Verf. 24		Verf. 25		Verf. 26		Verf. 27		Verf. 28		Verf. 29		Verf. 30		Verf. 31		Verf. 32		Verf. 33		Verf. 34		Verf. 35		Verf. 36		Verf. 37		Verf. 38		Verf. 39		Verf. 40		Verf. 41		Verf. 42		Verf. 43		Verf. 44		Verf. 45		Verf. 46		Verf. 47		Verf. 48		Verf. 49		Verf. 50		Verf. 51		Verf. 52		Verf. 53		Verf. 54		Verf. 55		Verf. 56		Verf. 57		Verf. 58		Verf. 59		Verf. 60		Verf. 61		Verf. 62		Verf. 63		Verf. 64		Verf. 65		Verf. 66		Verf. 67		Verf. 68		Verf. 69		Verf. 70		Verf. 71		Verf. 72		Verf. 73		Verf. 74		Verf. 75		Verf. 76		Verf. 77		Verf. 78		Verf. 79		Verf. 80		Verf. 81		Verf. 82		Verf. 83		Verf. 84		Verf. 85		Verf. 86		Verf. 87		Verf. 88		Verf. 89		Verf. 90		Verf. 91		Verf. 92		Verf. 93		Verf. 94		Verf. 95		Verf. 96		Verf. 97		Verf. 98		Verf. 99		Verf. 100		Verf. 101		Verf. 102		Verf. 103		Verf. 104		Verf. 105		Verf. 106		Verf. 107		Verf. 108		Verf. 109		Verf. 110		Verf. 111		Verf. 112		Verf. 113		Verf. 114		Verf. 115		Verf. 116		Verf. 117		Verf. 118		Verf. 119		Verf. 120		Verf. 121		Verf. 122		Verf. 123		Verf. 124		Verf. 125		Verf. 126		Verf. 127		Verf. 128		Verf. 129		Verf. 130		Verf. 131		Verf. 132		Verf. 133		Verf. 134		Verf. 135		Verf. 136		Verf. 137		Verf. 138		Verf. 139		Verf. 140		Verf. 141		Verf. 142		Verf. 143		Verf. 144		Verf. 145		Verf. 146		Verf. 147		Verf. 148		Verf. 149		Verf. 150		Verf. 151		Verf. 152		Verf. 153		Verf. 154		Verf. 155		Verf. 156		Verf. 157		Verf. 158		Verf. 159		Verf. 160		Verf. 161		Verf. 162		Verf. 163		Verf. 164		Verf. 165		Verf. 166		Verf. 167		Verf. 168		Verf. 169		Verf. 170		Verf. 171		Verf. 172		Verf. 173		Verf. 174		Verf. 175		Verf. 176		Verf. 177		Verf. 178		Verf. 179		Verf. 180		Verf. 181		Verf. 182		Verf. 183		Verf. 184		Verf. 185		Verf. 186		Verf. 187		Verf. 188		Verf. 189		Verf. 190		Verf. 191		Verf. 192		Verf. 193		Verf. 194		Verf. 195		Verf. 196		Verf. 197		Verf. 198		Verf. 199		Verf. 200		Verf. 201		Verf. 202		Verf. 203		Verf. 204		Verf. 205		Verf. 206		Verf. 207		Verf. 208		Verf. 209		Verf. 210		Verf. 211		Verf. 212		Verf. 213		Verf. 214		Verf. 215		Verf. 216		Verf. 217		Verf. 218		Verf. 219		Verf. 220		Verf. 221		Verf. 222		Verf. 223		Verf. 224		Verf. 225		Verf. 226		Verf. 227		Verf. 228		Verf. 229		Verf. 230		Verf. 231		Verf. 232		Verf. 233		Verf. 234		Verf. 235		Verf. 236		Verf. 237		Verf. 238		Verf. 239		Verf. 240		Verf. 241		Verf. 242		Verf. 243		Verf. 244		Verf. 245		Verf. 246		Verf. 247		Verf. 248		Verf. 249		Verf. 250		Verf. 251		Verf. 252		Verf. 253		Verf. 254		Verf. 255		Verf. 256		Verf. 257		Verf. 258		Verf. 259		Verf. 260		Verf. 261		Verf. 262		Verf. 263		Verf. 264		Verf. 265		Verf. 266		Verf. 267		Verf. 268		Verf. 269		Verf. 270		Verf. 271		Verf. 272		Verf. 273		Verf. 274		Verf. 275		Verf. 276		Verf. 277		Verf. 278		Verf. 279		Verf. 280		Verf. 281		Verf. 282		Verf. 283		Verf. 284		Verf. 285		Verf. 286		Verf. 287		Verf. 288		Verf. 289		Verf. 290		Verf. 291		Verf. 292		Verf. 293		Verf. 294		Verf. 295		Verf. 296		Verf. 297		Verf. 298		Verf. 299		Verf. 300		Verf. 301		Verf. 302		Verf. 303		Verf. 304		Verf. 305		Verf. 306		Verf. 307		Verf. 308		Verf. 309		Verf. 310		Verf. 311		Verf. 312		Verf. 313		Verf. 314		Verf. 315		Verf. 316		Verf. 317		Verf. 318		Verf. 319		Verf. 320		Verf. 321		Verf. 322		Verf. 323		Verf. 324		Verf. 325		Verf. 326		Verf. 327		Verf. 328		Verf. 329		Verf. 330		Verf. 331		Verf. 332		Verf. 333		Verf. 334		Verf. 335		Verf. 336		Verf. 337		Verf. 338		Verf. 339		Verf. 340		Verf. 341		Verf. 342		Verf. 343		Verf. 344		Verf. 345		Verf. 346		Verf. 347		Verf. 348		Verf. 349		Verf. 350		Verf. 351		Verf. 352		Verf. 353		Verf. 354		Verf. 355		Verf. 356		Verf. 357		Verf. 358		Verf. 359		Verf. 360		Verf. 361		Verf. 362		Verf. 363		Verf. 364		Verf. 365		Verf. 366		Verf. 367		Verf. 368		Verf. 369		Verf. 370		Verf. 371		Verf. 372		Verf. 373		Verf. 374		Verf. 375		Verf. 376		Verf. 377		Verf. 378		Verf. 379		Verf. 380		Verf. 381		Verf. 382		Verf. 383		Verf. 384		Verf. 385		Verf. 386		Verf. 387		Verf. 388		Verf. 389		Verf. 390		Verf. 391		Verf. 392		Verf. 393		Verf. 394		Verf. 395		Verf. 396		Verf. 397		Verf. 398		Verf. 399		Verf. 400		Verf. 401		Verf. 402		Verf. 403		Verf. 404		Verf. 405		Verf. 406		Verf. 407		Verf. 408		Verf. 409		Verf. 410		Verf. 411		Verf. 412		Verf. 413		Verf. 414		Verf. 415		Verf. 416		Verf. 417		Verf. 418		Verf. 419		Verf. 420		Verf. 421		Verf. 422		Verf. 423		Verf. 424		Verf. 425		Verf. 426		Verf. 427		Verf. 428		Verf. 429		Verf. 430		Verf. 431		Verf. 432		Verf. 433		Verf. 434		Verf. 435		Verf. 436		Verf. 437		Verf. 438		Verf. 439		Verf. 440		Verf. 441		Verf. 442		Verf. 443		Verf. 444		Verf. 445		Verf. 446		Verf. 447		Verf. 448		Verf. 449		Verf. 450		Verf. 451		Verf. 452		Verf. 453		Verf. 454		Verf. 455		Verf. 456		Verf. 457		Verf. 458		Verf. 459		Verf. 460		Verf. 461		Verf. 462		Verf. 463		Verf. 464		Verf. 465		Verf. 466		Verf. 467		Verf. 468		Verf. 469		Verf. 470		Verf. 471		Verf. 472		Verf. 473		Verf. 474		Verf. 475		Verf. 476		Verf. 477		Verf. 478		Verf. 479		Verf. 480		Verf. 481		Verf. 482		Verf. 483		Verf. 484		Verf. 485		Verf. 486		Verf. 487		Verf. 488		Verf. 489		Verf. 490		Verf. 491		Verf. 492		Verf. 493		Verf. 494		Verf. 495		Verf. 496		Verf. 497		Verf. 498		Verf. 499		Verf. 500		Verf. 501		Verf. 502		Verf. 503		Verf. 504		Verf. 505		Verf. 506		Verf. 507		Verf. 508		Verf. 509		Verf. 510		Verf. 511		Verf. 512		Verf. 513		Verf. 514		Verf. 515		Verf. 516		Verf. 517		Verf. 518		Verf. 519		Verf. 520		Verf. 521		Verf. 522		Verf. 523		Verf. 524		Verf. 525		Verf. 526		Verf. 527		Verf. 528		Verf. 529		Verf. 530		Verf. 531		Verf. 532		Verf. 533		Verf. 534		Verf. 535		Verf. 536		Verf. 537		Verf. 538		Verf. 539		Verf. 540		Verf. 541		Verf. 542		Verf. 543		Verf. 544		Verf. 545		Verf. 546		Verf. 547		Verf. 548		Verf. 549		Verf. 550		Verf. 551		Verf. 552		Verf. 553		Verf. 554		Verf. 555		Verf. 556		Verf. 557		Verf. 558		Verf. 559		Verf. 560		Verf. 561		Verf. 562		Verf. 563		Verf. 564		Verf. 565		Verf. 566		Verf. 567		Verf. 568		Verf. 569		Verf. 570		Verf. 571		Verf. 572		Verf. 573		Verf. 574		Verf. 575		Verf. 576		Verf. 577		Verf. 578		Verf. 579		Verf. 580		Verf. 581		Verf. 582		Verf. 583		Verf. 584		Verf. 585		Verf. 586		Verf. 587		Verf. 588		Verf. 589		Verf. 590		Verf. 591		Verf. 592		Verf. 593		Verf. 594		Verf. 595		Verf. 596		Verf. 597		Verf. 598		Verf. 599		Verf. 600		Verf. 601		Verf. 602		Verf. 603		Verf. 604		Verf. 605		Verf. 606		Verf. 607		Verf. 608		Verf. 609		Verf. 610		Verf. 611		Verf. 612		Verf. 613		Verf. 614		Verf. 615		Verf. 616		Verf. 617		Verf. 618		Verf. 619		Verf. 620		Verf. 621		Verf. 622		Verf. 623		Verf. 624		Verf. 625		Verf. 626		Verf. 627		Verf. 628		Verf. 629		Verf. 630		Verf. 631		Verf. 632		Verf. 633		Verf. 634		Verf. 635		Verf. 636		Verf. 637		Verf. 638		Verf. 639		Verf. 640		Verf. 641		Verf. 642		Verf. 643		Verf. 644		Verf. 645		Verf. 646		Verf. 647		Verf. 648		Verf. 649		Verf. 650		Verf. 651		Verf. 652		Verf. 653		Verf. 654		Verf. 655		Verf. 656		Verf. 657		Verf. 658		Verf. 659		Verf. 660		Verf. 661		Verf. 662		Verf. 663		Verf. 664		Verf. 665		Verf. 666		Verf. 667		Verf. 668		Verf. 669		Verf. 670		Verf. 671		Verf. 672		Verf. 673		Verf. 674		Verf. 675		Verf. 676		Verf. 677		Verf. 678		Verf. 679		Verf. 680		Verf. 681		Verf. 682		Verf. 683		Verf. 684		Verf. 685		Verf. 686		Verf. 687		Verf. 688		Verf. 689		Verf. 690		Verf. 691		Verf. 692		Verf. 693		Verf. 694		Verf. 695		Verf. 696		Verf. 697		Verf. 698		Verf. 699		Verf. 700		Verf. 701		Verf. 702		Verf. 703		Verf. 704		Verf. 705		Verf. 706		Verf. 707		Verf. 708		Verf. 709		Verf. 710		Verf. 711		Verf. 712		Verf. 713		Verf. 714		Verf. 715		Verf. 716		Verf. 717		Verf. 718		Verf. 719		Verf. 720		Verf. 721		Verf. 722		Verf. 723		Verf. 724		Verf. 725		Verf. 726		Verf. 727		Verf. 728		Verf. 729		Verf. 730		Verf. 731		Verf. 732		Verf. 733		Verf. 734		Verf. 735		Verf. 736		Verf. 737		Verf. 738		Verf. 739		Verf. 740		Verf. 741		Verf. 742		Verf. 743		Verf. 744		Verf. 745		Verf. 746		Verf. 747		Verf. 748		Verf. 749		Verf. 750		Verf. 751		Verf. 752		Verf. 753		Verf. 754		Verf. 755		Verf. 756		Verf. 757		Verf. 758		Verf. 759		Verf. 760		Verf. 761		Verf. 762		Verf. 763		Verf. 764		Verf. 765		Verf. 766		Verf. 767		Verf. 768		Verf. 769		Verf. 770		Verf. 771		Verf. 772		Verf. 773		Verf. 774		Verf. 775		Verf. 776		Verf. 777		Verf. 778		Verf. 779		Verf. 780		Verf. 781		Verf. 782		Verf. 783		Verf. 784		Verf. 785		Verf. 786		Verf. 787		Verf. 788		Verf. 789		Verf. 790		Verf. 791		Verf. 792		Verf. 793		Verf. 794		Verf. 795		Verf. 796		Verf. 797		Verf. 798		Verf. 799		Verf. 800		Verf. 801		Verf. 802		Verf. 803		Verf. 804		Verf. 805		Verf. 806		Verf. 807		Verf. 808		Verf. 809		Verf. 810		Verf. 811		Verf. 812		Verf. 813		Verf. 814		Verf. 815		Verf. 816		Verf. 817		Verf. 818		Verf. 819		Verf. 820		Verf. 821		Verf. 822		Verf. 823		Verf. 824		Verf. 825		Verf. 826		Verf. 827		Verf. 828		Verf. 829		Verf. 830		Verf. 831		Verf. 832	
----------	--	------------	--	---------	--	---------	--	---------	--	---------	--	---------	--	---------	--	---------	--	---------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--	-----------	--

Nischaffenburg Zeitung.

Sonntag

— No. 266 —

5. November 1865.

Deutschland.

München, 2. Nov. Eine zu Riga verweilende verlässige Persönlichkeit berichtet an König Ludwig I., daß dort die Cholera wohl in einzelnen Fällen, aber nicht epidemisch aufgetreten. Der Aufenthalt in Riga ließe nicht das Mindeste befürchten. Auf diese Meldung habe Sr. Majestät — wie verlautet — sich nicht veranlaßt gesehen, die nunmehr auf Samstag den 11. d. festgesetzte Abreise zu verschieben. (Kuglb. Postztg.)

Wien, 3. Nov. Die Verhandlungen wegen des Anlehens mit dem Hause Reichsgraf sind nicht abgebrochen. Das Domänengeschäft, worüber seit längerer Zeit mit der Berliner Disconto-Gesellschaft Verhandlungen schweben, hängt keineswegs mit dem neuen Anlehen zusammen. — Herr v. Heimerle ist zum österreichischen Geschäftsträger in Frankfurt ernannt.

Wien, 3. Nov. Oesterreich ist zu Galatz eine internationale Convention hinsichtlich der Schifffahrt auf den Donaumündungen unterzeichnet worden. Oesterreich legte im Protokoll eine Verwahrung gegen die Forderungen nieder, welche aus seiner Unterzeichnung neben dem Königreich Italien gezogen werden könnten.

Wien, 3. Nov. Der „Wiener Abendpost“ wird die in Berliner Blättern enthaltene Nachricht, daß der Statthalter von Holstein, Hr. v. Gablenz, sich veranlaßt gesehen hätte, dem Erbprinzen von Augustenburg die Entfernung aus Holstein in Aussicht zu stellen, — von verlässiger Seite als völlig unbegründet bezeichnet.

Bozen, 27. Okt. Wie von ganz verlässlicher Seite versichert wird, ist Erzherzog Stephan gesonnen, seinen Winteraufenthalt ganz nahe an unserer Stadt, in der Villa-Ruffinaker bei Gries, zu nehmen. Die Wahl schwankte zwischen Riva und hier, doch wurde dem hiesigen Klima, in dem die Kälte im Winter selten über fünf Grad Reaumur und selbst dann nur auf wenige Tage steigt, der vor Winden geschützten Lage und dem trefflichen Obst, womit unsere Gegend wie wenige in Europa gesegnet ist, der Vorzug gegeben.

Prag, 30. Okt. In mehreren Stadttheilen sind sporadische Fälle von Cholera vorgekommen, welche als solche genau konstatiert wurden und von denen einer im Spital der barmherzigen Brüder tödtlich endete. Das Befinden des Kaisers Ferdinand ist ein recht befriedigendes. Er wird, wie es heißt, demnächst nach Prag kommen.

Berlin, 2. Nov. Die deutschen Großmächte verhandeln über Abänderung des Bundesvereinsgesetzes. — Glaubwürdigen Nachrichten zufolge soll eine Ausgleichung zwischen Oesterreich und Ungarn nicht zu erwarten sein. Selbst die gemäßigte Partei in Ungarn besteht auf Forderungen des Dualismus, welche Oesterreich sehr wahrscheinlich nicht bewilligen wird.

Stuttgart, 2. Nov. Das Werk der Verfassungsrevision, das unsere Regierung auf den Wunsch der Abgeordnetenkammer aufgenommen hat, steckt zwar hat sich das Ministerium des Innern mit den Vorarbeiten dazu beschäftigt. Weiter ist es aber nicht gekommen und konnte auch nicht kommen, da der Geheimrath, die veraltete oberste Behörde unseres Landes, sich noch nicht einmal über die Grundzüge des zu Erwerbenden geeinigt hat. Wie langsam überhaupt bei uns reformatorische und organisatorische Arbeiten im Staatsleben gefördert werden, davon macht man sich auswärts kaum einen Begriff. Nicht einmal der Umstand, daß unsere beiden Nachbarstaaten Bayern und Baden uns darin so weit überflügelt haben, vermag unsere sonst so eifersüchtige Bureaucratie in schnelleren Lauf zu setzen.

Bw. Kass., 1. Nov. Seit Sonntag macht sich im Vergleich zur vergangenen Woche eine Abnahme der Cholera in Werbaun bemerkbar. Am 30. Okt. sind 20 Personen erkrankt und 7 gestorben, während am 31. Früh nur 1 Erkrankungsfall, dagegen kein Todesfall vorgekommen war.

Aus Baden, 1. Nov. In Bezug auf die Verfassung oder den Austritt von Anies und das fernere Verhalten unserer Regierung kann ein Korrespondent des „Schw. Merkur“ aus bester Quelle folgendes mittheilen: Die Verfassung von Anies bedeutet durchaus keinen Systemwechsel in Bezug auf Schulreform, sondern sie erfolgte wesentlich aus persönlichen Gründen. So lange Romey am Ruder bleibt, ist nicht im Geringsten zu besorgen, daß andere Prinzipien der Regierung auftreten.

Bruchsal, 30. Okt. Der neue päpstliche Kriegsminister, General Ranzler, ist aus Weingarten bei Bruchsal gebürtig und ein Sohn eines hiesigen Kreisfeuerperdquators Ranzler. General Ranzler, der erst 43 Jahre alt ist, diente bis zum Jahr 1846 in dem badischen Armeekorps und trat dann in römische Dienste; derselbe ist von früher her als ein sehr tüchtiger Offizier bekannt.

Aus Rurhessen, 2. Nov. Gutem Vernehmen nach darf unsere Ministerialkanzlei als beendet angesehen werden, da durch den Besuch des Groß-

herzogs von Hessen bei unserem Landesherrn die Differenzen im Minister-rathe wegen Fortführung der Hannau-Hebener Eisenbahn von Hannau über den Main nach Offenbach ausgeglichen und beziehungsweise erledigt sind. Sind wir gut unterrichtet, so hat der Kurfürst zu dem Projekte, wie es die hessische Ludwigsbahn selber in Kassel durchzuführen versuchte, seine Einwilligung gegeben. (Hr. J.)

Rostock, 31. Okt. Das Justizministerium ist dem Oberappellationsrath Dr. Buchta in Rostock übertragen. Zugleich hat der Großherzog den Minister des Innern, v. Derben, auf dessen Wunsch seiner Stellung entzogen und den Professor der Rechte in Tübingen, Dr. Weßell, zum Minister des Innern ernannt. Beide neu ernannten Minister treten zu Neujahr ihre Aemter an.

Aus Schleswig-Holstein, 1. Nov. Die Lage gestaltet sich mit jedem Tage peinlicher, und es wird namentlich mehr und mehr begriffen, was vor wenigen Monaten höchstens einzelne theilnehmende Politiker für möglich erachtet haben, nämlich, daß Oesterreich schließlich dennoch zum Nachtheil des Schleswig-Holsteinischen Selbstbestimmungsrechtes mit Preußen gemeinschaftliche Sache machen dürfte. Namentlich die in den heute erschienenen drei Altonaer Blättern veröffentlichte Bekanntmachung des Sectionschefs der holsteinischen Landesregierung in Kiel, Hr. v. Stemann, betreffend das Verbot wider die Bezeichnung des Herzogs Friedrich als Landesherr oder als regierender Herzog oder als der ächte Herzog Friedrich, hat einen ählichen Eindruck gemacht, indem man darin die zufolge besonderer Instruktion des Wiener Kabinetts ertheilte Zustimmung des Statthalters v. Gablenz zu dem bekannten Drohschreiben des preussischen Gouverneurs v. Manteuffel an den Herzog zu erblicken geneigt ist.

Hamburg, 2. Nov. Die „Meier Zig.“ und die „Iphoeer Nachr.“ nennen den Herzog Friedrich unverändert „Herzog“. Den Schleswig-Holsteinern sei es namentlich, die Thronfolge des Herzogs von Augustenburg abzuleugnen. Hr. v. Gablenz beschränkt, der Herzog werde in Dänemark Grundbesitz erwerben. Wiederholt kommen Eidesverweigerungen von Schleswig'schen Beamten vor.

Schweiz.

Bern, 3. Nov. Der Nationalrath verwarf gestern mit 75 gegen 25 Stimmen die Einführung einer auf Begehren von 50,000 Bürgern oder 12 Kantonen vorzunehmenden Volksabstimmung über alle Beschlüsse der Bundesversammlung, ausgenommen diejenigen bezüglich der Verteidigung des Vaterlandes.

Italien.

Wie die „Gazette“ aus Rom erzählt, sind im Auftrage des Papstes die persönlichen Angelegenheiten des Herrn v. Merode durch den Fürsten Torlonia, der die Aktiv- und Passiva des Prälaten übernommen hat, geordnet worden.

Neapel, 29. Okt. Von gestern auf heute kamen hier 31 Krankheits-, 14 Todesfälle an der Cholera, in San Giovanni a Teduccio 25 Krankheits-, 8 Todesfälle vor.

Florenz, 2. Nov. Ergebnis der Abgeordnetenwahlen. Die gemäßigte Partei zählt 286, die konstitutionelle Linke 102, die liberale Rechte 9 Stimmen; unbekannte oder zweifelhafte Stimmen 46. In Ferrara hat Zini (Gegner der Konföderation) gesiegt.

Franreich.

Paris, 2. Nov. Der preussische Ministerpräsident, Graf Bismarck, wird am Samstag wieder abreisen. — Mgr. Chigi schien über das Resultat seiner Unterredung mit Sr. Majestät sehr zufrieden zu sein, und schickte sofort einen Kurier nach Rom ab.

Paris, 3. Nov. Das Resümee der Broschüre des Kaisers über Algerien in der Form eines Briefes an den Marschall Mac Mahon sagt: „Nach allem Vorhergehenden würde ich lieber die Tapferkeit der Araber verwerthen, als ihre Armut auszunutzen, lieber die Ansiedler reich und glücklich machen, als mit großen Kosten fremde Auswanderer einführen, lieber unsere Soldaten in gesunden Stellungen halten, als sie dem verzeihenden Klima der Wüste aussetzen. Durch die Verwirklichung dieses Programms würden, wie ich hoffe, die Leidenschaften sich beschwichtigen und die Interessen ihre Befriedigung erhalten. Algerien würde für uns keine Last mehr sein, sondern ein neues Reichthum. Die im Raum gehaltenen und verabschiedeten Araber würden uns das Beste geben, was sie haben: Soldaten, und die durch die Entwicklung ihrer Bodenreichthümer zur Blüthe gelangte Kolonie würde eine der Hauptstädte außerordentlich günstige Handelsbewegung schaffen. Ihre Erziehung und Einsicht, Herr Marschall, gewähren mir

Mit der Beilage No. 179.

Arbeiter-Bildungsverein.

Montag den 4. November, Abends halb 8 Uhr, viertel Sonntag des Herrn Friedrich Brillhake „Die Arbeiterbildung“. Der Ausschuss.

5% Silber-Pfandbriefe

der

A. A. priv. allgem. Oesterr. Boden-Credit-Anstalt in Wien.

(Aktien-Kapital 24,000,000 fl. ö. W. in Silber.)

Die k. k. priv. allgem. Oesterr. Boden-Credit-Anstalt emittiert steuerfreie, 5proz., in Silber verzinliche und innerhalb längstens 50 Jahren durch Verloosung **al pari in effectivem Silber** rückzahlbare Pfandbriefe.

Die Ausgabe der Pfandbriefe erfolgt in Stücken von 1000, 500, 300, 200 und 100 Gulden Oesterr. Währung in Silber, und sind solche mit halbjährigen am 1. Mai und 1. November fälligen Zins-Coupons versehen.

Die Rückzahlung der Pfandbriefe erfolgt **al pari in effectivem Silber ohne jeglichen Abzug**, auch steuerfrei nach Massgabe der verfügbaren Mittel des Tilgungsfondes, welcher aus den annuitätsweisen Kapitalrückzahlungen der Hypothekenschuldner gebildet wird.

Die Anstellung der Pfandbriefe erfolgt in der Regel auf den Inhaber, kann aber auch auf Namen laufend geschlossen. Jeder derselben ist entweder von dem durch S. K. K. Majestät ernannten Gouverneur oder einem Direktor und von einem Verwaltungsrathe unterfertigt, so wie mit der Bestätigung des kaiserl. Regierungs-Kommissärs und eines Censors über die statutenmässige Bedeckung des Pfandbriefes versehen.

Für Vergütung und Rückzahlung der Pfandbriefe leisten die von der Anstalt erworbenen Hypotheken, ausserdem aber auch das sonstige gesammte Aktiv-Vermögen der Anstalt.

Die Darlehen der Anstalt auf Hypotheken dürfen höchstens bis zur Hälfte des statutenmässig ermittelten Werthes derselben sich erstrecken, auf Wälder und andere auf Anpflanzung beruhende Objecte ein Drittel nicht übersteigen.

Papillar- und Depositengelder, so wie Kapitalien öffentlicher Verwaltungen in den Pfandbriefen der K. K. priv. allgem. Oesterr. Boden-Credit-Anstalt **anlegen, ist in den Oesterr. Staaten gestattet.**

Zinsen und Kapital-Rückzahlung erfolgt gegen Beibringung der fälligen Coupons und Rückgabe der verloosten Pfandbriefe ohne jeden Abzug und **steuerfrei in Silber** bei den Kassen der Anstalt in Wien und Paris und den Korrespondenten derselben, insbesondere in:

- Nürnberg bei Herren Löbel & Merkel,
- Augsburg bei Herren Chr. von Frölich & Söhne,
- Berlin bei der General-Agentur Deibitz, Leo & Comp.,
- Frankfurt a/M. bei Herren Gebr. Bethmann,
- Hamburg bei Herrn Salomon Heine,
- Leipzig bei Herren Heinr. Aulner & Comp.,
- München bei Herren Rob. von Frölich & Comp.,
- Karlsruhe bei Herren G. Müller & Cons.,
- Stuttgart bei der Württemberg'schen Hofbank.

Die Pfandbriefe empfehlen sich somit ganz besonders zu Capitalanlagen und zwar um so mehr, als neben der Eigenschaft der Solidität und steigenden Sicherheit — die zu amortisirenden Pfandbriefe bleiben bis zu ihrer Tilgung für ihren vollen Werth haften — eine sehr hohe Rendite von circa 6 Prozent des darin angelegten Kapitals durch Steuerabzüge nicht geschmälert wird, vielmehr die Ausloosung der Pfandbriefe al pari in Silber einen namhaften Kapitalgewinn gegen den Ankauf-Cours ergibt.

Vorerwähnte Pfandbriefe sind vorrätbig und zu beziehen durch

A. Dölger in Aschaffenburg.

4033

Dr. Watson's Gichtwatte lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gicht, Brust-, Hals- und Zahnschmerz, Kopf-, Hand- und Arme-, Magen- und Unterleibsschmerz etc.

In Dosen von 20 Kr. und 10 Kr. findet Anwendung allein oder mit Carl Reim, Apotheker in Aschaffenburg.

Apotheker Bergmann's Elisporinade, rühmlichst bekannt, die Haare zu kräftigen, so wie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Flacon 18 Kr., 27 Kr., 36 Kr.

4034

Apotheker Dr. Hoffert.

Neuer thatfächlicher Beweis von der Vortrefflichkeit des Wald'schen Malaga-Gesundheits- und Stärkungswines.

Am die Kaiserliche Hof- und Medicinal-Commission des Herrn J. H. Wald, Sanitätsrath in Berlin, ging nachfolgendes Schreiben ein:

Gemünden in Bayern den 25. September 1865.

Herrn Dr. Engelhard in Aschaffenburg.

Herrn erlaube ich die, mir noch 6 Flaschen von dem Wald'schen Gesundheits-Malaga-Wein zu senden. Zugleich laufe ich nicht unterlassen, Ihnen mitzutheilen, daß die ersten 6 Flaschen bei meinem Kinde von sieben Jahren, welches sehr mit schlechten Mägen u. ganz schlechter Verdauung zu kämpfen hatte, **außerordentlichen Erfolg** gehabt haben, so daß das Kind wieder ganz munter und wohl ist und den besten Appetit entwickelt, ebenso die Verdauung ganz normal von Statten geht etc.

35512

Herrn Dr. Engelhard in Aschaffenburg.

Announce.

Was der 1865er nicht Alles vermag.

W. B. Schmitt ist bekanntlich ein für die Württemberg'schen Staatspapiere, hauptsächlich für den jungen Mann, und unter andern jetzt derselbe einem Württemberg'schen Kommando seine Güter veräußert, daß er ihm einen ordentlichen sog. Koffel anhängt. Mit diesem Koffel wird er zu reisen, probirt er in diesen Koffel um 10. bis 15. abermals, ist der Koffel überaus anhängig, daß er nochmals gewiß länger bleibt. Wie sehr verreckene ist der Koffel, indem dieser Koffel ihn auf einem Schuttlar von Bismarck nach Württemberg als Koffel speichert; ihm, welche mit diesem Koffel mehr, denn je se

Unter den vielen Aetern,

die aus in neuer Zeit hat den W. B. Schmitt, den Kräutler-Brust-Schmerz, als schmerzhaft und, und wie das schmerzhaft im Innern des lebenden Pankreas verästelt, in mäßig, denn dadurch werden die Verdauung und Lunge wieder die überaus schmerzhaft. Einige dieser Kräutler-Schmerz, als schmerzhaft.

Die Schmitt'sche Brust-Schmerz, als schmerzhaft und, und wie das schmerzhaft im Innern des lebenden Pankreas verästelt, in mäßig, denn dadurch werden die Verdauung und Lunge wieder die überaus schmerzhaft. Einige dieser Kräutler-Schmerz, als schmerzhaft.

Da nach in der letzten Zeit den W. B. Schmitt, den Kräutler-Brust-Schmerz, als schmerzhaft und, und wie das schmerzhaft im Innern des lebenden Pankreas verästelt, in mäßig, denn dadurch werden die Verdauung und Lunge wieder die überaus schmerzhaft. Einige dieser Kräutler-Schmerz, als schmerzhaft.

Quersberg den 21. Juni 1865.
Jac. Müller, Apotheker.

Dieser von einem hohen Lf. bayer. Staatsministerium vom neuen Verlaufs-4. fluthe Kräutler-Brust-Schmerz, als schmerzhaft und, und wie das schmerzhaft im Innern des lebenden Pankreas verästelt, in mäßig, denn dadurch werden die Verdauung und Lunge wieder die überaus schmerzhaft. Einige dieser Kräutler-Schmerz, als schmerzhaft.

101063 Ein Strickent und ein Strickent von Aschaffenburg.

Ein Strickent und ein Strickent von Aschaffenburg.

Ein Strickent und ein Strickent von Aschaffenburg.

Ein Strickent und ein Strickent von Aschaffenburg.

Ein Strickent und ein Strickent von Aschaffenburg.

Ein Strickent und ein Strickent von Aschaffenburg.

Ein Strickent und ein Strickent von Aschaffenburg.

Ein Strickent und ein Strickent von Aschaffenburg.

Ein Strickent und ein Strickent von Aschaffenburg.

Ein Strickent und ein Strickent von Aschaffenburg.

Schon am 15. Nov. d. J.

findet eine große Anzahl von Aschaffenburg.

Aschaffenburg.

Aschaffenburg.

Aschaffenburg.

Aschaffenburg.

Aschaffenburg.

Aschaffenburg.

Aschaffenburg.

Aschaffenburg.

Aschaffenburg.

Aschaffenburg.

Aschaffenburg.

Aschaffenburg.

Aschaffenburg.

Aschaffenburg.

Aschaffenburg.

Aschaffenburg.

Aschaffenburg.

Aschaffenburg.

Aschaffenburg.

Aschaffenburg.

Aschaffenburg.

Aschaffenburg.

Aschaffenburg.

Aschaffenburg.

Aschaffenburg.

Aschaffenburg.

Aschaffenburg.

Aschaffenburg.

Aschaffenburg.

Aschaffenburg.

Aschaffenburg.

Aschaffenburg.

Aschaffenburg.

Aschaffenburg.

Aschaffenburg.

Sonntag den 5. November 1865.

Deutschland.

München, 31. Okt. Die Thüren des Schwurgerichtssaales haben sich hinter der 4. ordentlichen Schwurgerichtssitzung für Oberbayern noch nicht geschlossen, und schon wieder ist es nöthig geworden, eine neue Session, — die 3. außerordentliche in diesem Jahre — anzuberaumen, welche am 20. November beginnen und wenigstens drei volle Wochen in Anspruch nehmen wird.

München, 1. Nov. Das von Seiner päpstlichen Heiligkeit angeordnete Jubiläum wurde gestern Nachmittag feierlich dahier mit allem Glorien eingeleitet. Die durch den Hrn. Erzbischof angeordnete kirchliche Andacht dauerte bis zum Schlusse gegenwärtiger Woche, und findet täglich Abends halb 8 Uhr eine Predigt im Dome statt. Der Schluß des Jubiläums oder der Gnadenzeit ist am 30. November mit feierlichem Tedeum. (B. Z.)

Würzburg, 3. Nov. Auf Ansuchen unserer Stadtverwaltung wurde von der 1. Stadt- und Festungskommandantur dahier die Aufhebung der während eines Theiles der Nachtzeit bisher noch bestehenden Sperre des Burkarbers und Jellertshores angeordnet und bleiben die bezeichneten Thore von jetzt an die ganze Nacht hindurch geöffnet. (W. Abbl.)

Wien, 30. Okt. Dem Bulletin aus Ploßkowitz zufolge hat die Krankheit des Kaisers Ferdinand in dem Maße abgenommen, daß die ärztlichen Berichte geschlossen sind.

Wien, 1. Nov. Wie wir hören, beschäftigt man sich in unsern Regierungskreisen damit, neben den Landtagen einen gemeinsamen Vertretungskörper der Länder beiseits der Leitha, also eine Art engern Reichsrath, jedoch nur mit konsultativem Charakter, zu berufen, welchem, nachdem der ungarische Landtag sein Votum abgegeben haben wird, die staatsrechtlichen Fragen, da sich die Einzelständtage negirend verhalten würden, vorgelegt werden sollen. Das wäre also ein Kompromiß zwischen den Tendenzen des Hrn. v. Rajkath und jenen des Grafen Beierstedt.

Aachen, 27. Okt. Bei der letzten Schwurgerichtssitzung dahier hat ein aus einem Landstättchen, in welchem fast nur französisch gesprochen wird, einberufener Geschworener den Verhandlungen gegen einen der Fälschung Angeklagten vollständig beigewohnt, aber die Abgabe seines Votums verweigert, weil er angeblich kein Deutsch verstehe, so daß der Spruch der Geschworenen, der mit 7 gegen 4 Stimmen auf Schuldig lautete, nur von 11 Geschworenen abgegeben werden konnte. Der Anwalt des Verklagten protestirte nun gegen einen Urtheilspruch des Gerichtshofes, indem er hervorhob, daß das Gesetz den Ausspruch von 12 und nicht von 11 Geschworenen fordere, und daß, und wenn nicht 12 ihr Votum abgegeben, daselbe ohne Werth sei. Der Gerichtshof erklärte sich mit dieser Ansicht einverstanden, vertagte die Verhandlung gegen den Angeklagten bis zur nächsten Witzensitzung, verurtheilte aber den betreffenden Geschworenen zu einer Geldbuße von 500 Franken, indem er annahm, daß derselbe der deutschen Sprache wohl mächtig sei und nur aus Keitern sein Votum nicht abgegeben habe. Derselbe soll früher schon dreimal aus verschiedenen Gründen mit Erfolg Dispensationen von der Verurteilung der Witzensitzung nachgesucht haben. Gegen dieses Urtheil hat der Geschworene Berufung eingelegt, weil kein Gesetz bestimme, welches das Nichtabgeben seines Votums als Geschworener mit Strafe bedrohe und die von dem Gerichtshof angewendete Gesetzesstelle, nach welcher die Geschworenen, welche der an sie ergangenen Aufforderung zur Bildung des Geschworenengerichts zu erscheinen, nicht Folge leisten, mit Strafe bedroht sind, auf diesen Fall keine Anwendung finde.

Münster, 1. Nov. Gestern Abend durchlief unsere Stadt mit Ullrichs-Schnelligkeit die Kunde, daß laut einer von Hrn. Fürsten Hohenlohe an unseren hochw. Hrn. Bischof gerichteten Depesche Prälat Bangen am Morgen des vorigen Tages dem hitzigen Fieber, welches ihn kurz zuvor in Rom befallen hatte, zu Tode erlegen sei.

Dresden, 2. Nov. Die Versammlung deutscher Eisenbahntechniker, welche jüngst hier tagte, hat sich einstimmig gegen die Anlage schmalspuriger Eisenbahnen ausgesprochen.

Frankfurt, 3. Nov. Die Wiedereröffnung der Bundesversammlung wird morgen stattfinden. Der angekündigte mittelstaatliche Antrag ist dann zweifellos zu erwarten. Der preussische Gesandte, Herr v. Savigny, ist von seiner Urlaubsfahrt heute zurückgekehrt.

Italien.

Brescia. Der Generalleutnant Gerate hat nach seiner Rückkehr aus dem Lager von Somma die Garnison in einem Tagesbefehle angewiesen, sich möglichst jedes Umgangs mit dem Zivil, namentlich aber mit Personen, die der Aktionspartei angehören, zu enthalten.

Frankreich.

Paris, 31. Okt. Nach einstimmiger Aussage der hiesigen Blätter ist das Abnehmen der Cholera von Dauer; die Zahl der Sterbefälle verringert sich täglich etwa um ein Duzend, während die Zahl der Genesungen bereits zwei Dritttheile der Erkrankten erreicht. Unter den Gestorbenen ist die Mehrzahl aus früheren Erkrankungen herrührend; die neuen Fälle sind

ziemlich leichter Art. In Folge dessen ist auch der Zugang in den Spitalern bedeutend geringer; in Bal de Grace ist seit vier Tagen kein Cholerafrankler mehr angekommen, dagegen herrscht die Seuche noch im stärksten Arrondissement. In Marseille und Toulon, so wie in den übrigen Städten des Südens ist die Cholera fast gänzlich erloschen.

Paris, 2. Nov. Der „Moniteur de l'Armée“ bestätigt jetzt die bevorstehende Rückkehr eines Theiles der französischen Occupationstruppen im Kirgenstaate. Er zeigt in der offiziellen Liste der Truppenbewegungen an, daß das 19. Linienregiment, das 12. Jägerbataillon, zwei Schwadronen des 4. Husarenregiments und zwei Batterien „in den ersten Tagen des November“ von Eriavodschla nach verschiedenen Garnisonsplätzen in Frankreich und Algerien abgehen sollen.

Rußland.

Die Cholera Nachrichten aus dem Süden Rußlands sind betrübend; in Vertichew, einer Stadt von 58,000 Einwohnern, erkrankten täglich vom 13. bis 19. Okt. 230 bis 270 Personen und die Todesfälle waren zwischen 30 und 48, auch hier ist es wieder die jüdische Bevölkerung, welche stark mitgenommen wird, ebenso in Radomisl.

Griechenland.

Korfu. Das aus zwei Dampffregatten, drei Dampfschiffen und einem anderen Dampfer bestehende italienische Geschwader unter dem Kommando des Kontreadmirals Vacca ist am 21. Okt. von Zante in Korfu eingetroffen und sollte zu Ende der laufenden Woche die Fahrt nach dem adriatischen Meere fortsetzen.

Ämtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: die katholische Pfarrei Rott am Inn, Bezirksamts Wasserburg, dem Priester Rupert Gegele, Pfarrer in Bergen, Bezirksamts Traunstein, zu übertragen; den zu Tegernsee exponirten Bezirksamts-Assessor des Bezirksamtes Wiesbach, R. Herrn. v. Kurz, zum Bezirksamtsmann von Berchtesgaden zu befördern; zum Gerichtsschreiber am Landgerichte Furtth den geprüften Rechtspraktikanten und ehemaligen Vertreter der Staatsanwaltschaft W. Schöner zu Bungenhausen zu ernennen.

Bermischte Nachrichten.

Mainz, 2. Nov. Gestern wurde in dem hiesigen Hotel zum Landenberg ein ziemlich bedeutender Diebstahl an silbernen Köffeln ausgeführt. Der Thäter wurde jedoch bald entdeckt und die entwendeten Gegenstände bei ihm gefunden. Auch in dem Komptoir des Perlenfabrikanten Wagner wurde vergangene Nacht ein Diebstahl durch Erbrechen des Pulles ausgeführt und das darin befindliche Geld entwendet.

London, 31. Okt. Gestern ist das Magazin der Firma Nicholson Bearley u. Comp., ein mächtiges gehäufdiges Gebäude, bis auf das Erdgeschloß hinab vom Feuer verzehrt worden. Unterhalb Millionen Pfund Thee gingen mit ihm zu Grunde; den ganzen Schaden schätzt man auf 100,000 bis 150,000 Pfd. Sterling.

Erledigungen.

Durch den Tod des k. Kreisraths Joseph Pottner ist das Revier Kirchdorf im Forstamte Windelheim in Erledigung gekommen.

Ganefls- und volkswirtschaftliche Berichte.

Ausbach. Dahier hat sich eine „Dampfbahn-Gesellschaft“ gegründet, welche zur Zeit aus 11 Mitgliedern besteht, im Besitze einer Lokomotive von 8 Pferdekraften, einer Drehschraube, dann 2 transportablen Mahlmühlern aus der Gegend von Blumenhof in Darmstadt.

Börsenberichte.

Frankfurt, 3. Nov. Die hiesige Stimmung, welche schon seit einigen Tagen unsere Börsen levert, erweist sich auch heute, indem der schwächer gewordene Geldstand, so wie schlechtere Notirungen aus Berlin und Wien dazu wesentlich beitragen; namentlich waren österreichische Fonds und Industriepapiere so wie Anleihenlose in rückgängiger Bewegung. Amerikanische Fonds haben sich sehr behauptet. Nach der Notirungszeit schlossen österreichische Kreditaktien 170¹/₂, 1860er Loose 78 bei 1860er Amerikaner 68¹/₂, bei Abends in der Effektenbörse waren österr. Kreditaktien 170¹/₂, 1860er Loose 78-78¹/₂, bez. u. G., 1860er amerikanische Bonds 66³/₄, bis 68¹/₂, bez. u. G.

Redakteur: Gustav Wessert.

Großherzogliches Hof-Theater in Darmstadt.

Sonntag den 5. November:

Der Troubadour.

Große Oper in 4 Akten. Musik von Verdi.

Ermors Frau Gisela-Leutner, Manrico Hr. Nachbarr, Luna Hr. Becker. Im 3. Akt großes Ballet-Divertissement, von allen Solodänzern und dem ganzen Balletcorps angeführt.

Abendbahnzüge: Von Aichaffenburg nach Darmstadt 12 Uhr 10 Min. Mittags und 3 Uhr 25 Min. Nachmittags (Kuriertzug.) Von Darmstadt nach Aichaffenburg 11 Uhr 5 Min. Nachts.

Druck und Verlag der A. W. Landt'schen Druckerei.

OR along, in October 1805.

Der Verwaltungsrath.

Nischaffenburger Zeitung.

Dienstag

— No. 267 —

7. November 1865.

Der Depeschenwechsel zwischen dem Frankfurter Senat und den beiden deutschen Großmächten.

Die Frankfurter Blätter veröffentlichen folgende Aktenstücke:

Erlaß des k. Preussischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten an den k. Preussischen Residenten zu Frankfurt vom 6. Oktober 1865 und mitgetheilt dem älteren Bürgermeister am 11. Oktober.

Em. Hochwohlgeboren Berichte haben uns einen näheren Einblick in die Verhandlungen des am 1. d. M. dort abgehaltenen Abgeordnetentages gewährt. Wir hatten bis zum letzten Augenblicke gehofft, daß der Senat, im Bewußtsein seiner Verpflichtungen gegen seine deutschen Verbündeten und eingedenk früherer von uns und Oesterreich gemachten Vorstellungen, diese Versammlung verhindern würde. Leider haben wir uns getäuscht. Wir haben uns von Neuem überzeugen müssen, daß der Senat nichts dagegen hat, wenn das Territorium der Stadt Frankfurt zum Ausgangspunkt für unverständige, ja gemeinschädliche politische Projekte benutzt wird. Solche Rücksicht gegen subversive Bestrebungen können wir nicht ferner gestatten. Wir können es nicht dulden, daß vorzugsweise am Sitze des Bundestags auf die Untergrabung bestehender Autoritäten in den ersten Bundesstaaten hingearbeitet wird, daß von dort aus Preherzeugnisse in die Welt geschickt werden, welche sich durch Noheit vor allen übrigen hervorheben. Der Verlauf des Abgeordnetentages hat gezeigt, daß die Phrase in dem gebildeten Theile der Bevölkerung immer weniger Anklang findet. Aber die Rücksicht des Senats bleibt deshalb nicht minder tadelnswerth. Wir begegnen uns mit der kaiserlich Oesterreichischen Regierung in der Auffassung, daß die Wiederholung eines solchen öffentlichen Aergernisses, selbst in der Gestalt resultatloser Velleitäten nicht gestattet werden darf. Der kaiserlich Oesterreichische Vertreter hat den Auftrag, dem dortigen Senate in diesem Sinne Vorstellungen zu machen. Em. Hochwohlgeboren ersuche ich ergebenst, im Einvernehmen mit Ihrem Oesterreichischen Kollegen, dem älteren Herrn Bürgermeister darüber keinen Zweifel zu lassen, daß wir uns in dieser Beziehung im vollständigen Einverständnisse mit der kaiserlichen Regierung befinden. Ich gebe mich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß man Frankfurter Seits die beiden deutschen Großmächte nicht in die Lage bringen wird, durch eigenes Eingreifen weiteren Folgen unzulässiger Rücksicht vorzubeugen. Em. Hochwohlgeboren ermächtige ich, den gegenwärtigen Erlaß, dem älteren Herrn Bürgermeister vorzulesen, wenn er wünscht, Abschrift davon in seinen Händen zu lassen. Berlin den 6. Oktober 1865. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Im Auftrage v. Thile.

Schreiben des älteren Bürgermeisters an den königl. Preussischen Residenten vom 20. Okt. 1865.

Em. Hochwohlgeboren haben mir am 11. ds. Mts. eine Note in Abschrift mitgetheilt, welche unter dem 6. ds. Mts. von dem k. k. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten an Em. Hochwohlgeboren gerichtet worden ist und den lehtlich hier abgehaltenen sogenannten Abgeordnetentag und Erzeugnisse der Presse zum Gegenstand hat, das Verhalten des Senats der erwähnten und ähnlichen Versammlungen gegenüber bespricht und mit der Hoffnung schließt, daß man Frankfurter Seits die beiden deutschen Großmächte nicht in die Lage bringen wird, durch eigenes Eingreifen weiteren Folgen unzulässiger Rücksicht vorzubeugen. Ich habe von dieser Mittheilung dem Senate sofort Kenntniß gegeben und bin nunmehr, nachdem amtliche Berichte über die angeregten Fragen vorliegen, zu der nachfolgenden Erklärung ermächtigt worden. Der Senat muß es als mit den Fundamentalgesetzen des Bundes, sonach mit dem Rechte in Widerspruch stehend betrachten, wenn in dem völkerrechtlichen Verein der deutschen souveränen Fürsten und freien Städte, welcher errichtet ist zur Bewahrung der Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit ihrer im Bunde begriffenen Staaten und zur Erhaltung der inneren und äußeren Sicherheit Deutschlands, welcher in seinem Innern besteht als eine Gemeinschaft selbstständiger unter sich unabhängiger Staaten mit wechselseitigen gleichen Vertragsrechten und Vertragsobliegenheiten, ein Bundesstaat dem andern gegenüber von „nicht dulden“ und „nicht gestatten“ reden und zu der Aeußerung gelangen wollte, „durch eigenes Eingreifen weiteren Folgen unzulässiger Rücksicht vorzubeugen.“ Der Senat ist sich bewußt, in seinem Verhalten den besprochenen Versammlungen gegenüber die Gesetze der freien Stadt Frankfurt ebenso wenig, als die Gesetze des Bundes verletzt zu haben und muß die Thatsache hervorheben, daß der 36er-Ausschuß am 16. Oktober 1864 in Weimar, am 26. März 1865 in Berlin, und am 3. September 1866 in Leipzig

Sitzungen abgehalten, welche nicht beanstandet worden sind. Ich ergreife diesen Anlaß Em. Hochwohlgeboren die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu erneuern. Frankfurt, am 20. Oktober 1865. gez. Dr. Gwinner.

Erlaß des k. k. österreichischen Ministeriums an den k. k. österreichischen Geschäftsträger zu Frankfurt vom 8. Oktober 1865 und mitgetheilt dem älteren Bürgermeister am 11. Oktober.

Hochwohlgeborener Herr! Der Verlauf des am 1. d. Mts. zu Frankfurt abgehaltenen Abgeordnetentages hat für jetzt nur die innere Haltlosigkeit dieses neuen Agitationsversuches und die Zerfahrenheit der politischen Parteien in Deutschland bloßgelegt. Die eingelassenen Ablagebriefe, wie die unverkennbare Gleichgültigkeit des Publikums dürften selbst den Urhebern dieser bedeutungslosen Demonstration die Verlehrtheit des Unternehmens gezeigt haben, an den Entschlüssen der beiden ersten Mächte Deutschlands ihre anmaßliche Kritik zu üben. Allein wenn auch die gehörten Reden, so wie die Resolutionen der Versammlung in ihrer, gelinde gesagt, unpassenden Motivirung und halbrevolutionären Zuspizung gerechter Mißachtung verfallen sind, so tilgt dieses Fehlschlagen doch nicht den verlegenden Charakter der Thatsache, daß die gegen die Regierungen von Oesterreich und Preußen gerichteten Schmähungen und Beleidigungen, welche die demokratische Presse täglich anfallen, in Frankfurt unter den Augen des Bundestages und der eigenen Truppen der beiden Mächte auf offener Tribüne wiederholt worden sind. Es darf ferner nicht außer Acht gelassen werden, daß jener Sechshunddreißiger-Ausschuß, welcher den Abgeordnetentag einberufen hat, auch diesmal erneuert worden ist, und daß dieser Ausschuss und sein engeres geschäftsleitendes Komitee, als ein in Permanenz erklärtes Organ der deutschen Revolutionärpartei, nur auf günstigere Umstände wartet, um mit mehr Erfolg von Neuem auf den Schauplatz zu treten. Die Regierungen Deutschlands werden gewiß sämmtlich mit uns darin einverstanden sein, daß schon die bloße Existenz des Sechshunddreißiger-Ausschusses, ganz abgesehen von den Wirkungen des neuesten maßlosen Auftretens der Versammlung in Frankfurt und von dem für Oesterreich und Preußen beleidigenden Charakter ihrer Beschlüsse, eine vollkommen ungesetzliche und unkonstitutionelle ist. Insbesondere wird der Senat von Frankfurt in seiner bundesgetreuen Gesinnung sich nicht verhehlen können, daß die Bundesstadt am wenigsten zum Sammelplatz dieser gesetzwidrigen Agitationen hergelassen werden sollte. Bereits nach dem am 21. Dezember 1863 abgehaltenen Abgeordnetentage, aus welchem die Einsetzung eines permanenten Ausschusses zur Durchführung des Volkswillens, als Mittelpunkt für die Thätigkeit der Vereine, der Fortschrittspresse &c. hervorging, haben wir es gemeinschaftlich mit Preußen an ernstlichen Vorstellungen gegen die diesem Treiben am Sitze der Bundesversammlung gewährte Duldung nicht fehlen lassen. Die seitdem in häufiger Auseinandersetzung dort in Scene gesetzten Kundgebungen beweisen, welche geringe Beachtung die damals von den Vertretern der beiden Höfe dem Herrn älteren Bürgermeister in vertraulicher Weise gemachten Bemerkungen gefunden haben. In dieser Wahrnehmung sowohl, wie in ihrer Uebersetzung, daß eine so usurpatorische Wirkamkeit, wie die jenes Ausschusses und des Abgeordnetentages, nicht ohne ernste gemeinsame Gefahr noch länger flüßschweigend zugelassen und dadurch gewissermaßen zu gewohnheitsmäßigem Bestande erheben werden dürfte, müssen die Kabinette von Wien und Berlin eine unabwiesliche Aufforderung erblicken, die ganze Aufmerksamkeit des hohen Senates von Neuem auf die besprochenen Vorgänge und das Verhältniß der Bundesstadt zu denselben zu lenken. Wir glauben der zuversichtlichen Erwartung Raum geben zu können, daß nicht nur so leidenschaftliche Invektiven und ein so ausgesprochener Parteikampf gegen die ersten Bundesmächte, wie er die Tagesordnung der letzten Versammlung bildete, künftig keine Stätte mehr in Frankfurt finden, sondern der Senat überhaupt das Zusammentreten neuer von dem Komitee des Sechshunddreißiger-Ausschusses einberufener Versammlungen auf seinem Gebiet von nun an nicht mehr gestatten werde. Die Autorität des Senates, an welche wir uns hiermit in erster Linie wenden, wird uns hoffentlich der Nothwendigkeit überheben, auf anderweite Schritte Bedacht zu nehmen, um vom Sitze der deutschen Bundesversammlung in Zukunft die bisherigen ungesetzlichen Bestrebungen fern zu halten. Em. &c. werden ersucht, dem Herrn regierenden Bürgermeister, sobald Ihr preussischer Kollege zu dem gleichen Schritte ermächtigt sein wird, den gegenwärtigen Erlaß vorzulesen und, wenn es gewünscht werden sollte, Abschrift zu vertraulichem Gebrauche in Händen zu lassen. Empfangen &c. Wien, 8. Oktober 1865. In Abwesenheit des Ministers: der Unterstaatssekretär (gez.) Meysenbug.

(Das Schreiben des älteren Bürgermeisters an den k. k. österr. Geschäftsträger vom 26. Okt. 1865 trägt in gleichlautend mit dem oben abgedruckten an den preussischen Residenten gerichteten Schreiben.)

Verbalnote des k. k. österr. Geschäftsträgers vom 26. Okt. 1865 und mitgetheilt am gleichen Tage dem älteren Bürgermeister.

Erhaltenem Auftrage gemäß beehrt k. k. österr. Geschäftsträger, Seiner Hochwohlgeboren dem wohlregierenden älteren Herrn Bürgermeister, Senator und Syndikus Dr. Swinner, mitzutheilen, daß von Seite der k. k. Regierung die Note des Senats vom 20. Oktober nicht als eine Antwort auf ihre Depesche vom 8. ds. Mts. angesehen werden kann, da ersteres Allenfalls Behauptungen und Ausdrücke der bezogenen Depesche unterscheidet, welche in derselben gar nicht gebraucht worden sind. Die k. k. Regierung findet, daß es dem Senate frei stand, identische Antworten zu ertheilen, nicht aber ihre Depesche unrichtig zu zitiren. Frankfurt a. M., den 26. Oktober 1865.

Schreiben des älteren Bürgermeisters an den k. k. österreichischen Geschäftsträger vom 30. Okt. 1865.

Der unterzeichnete ältere Bürgermeister der freien Stadt Frankfurt ist von dem Senate beauftragt worden, auf die gefällige Mittheilung Seiner Hochwohlgeboren des kaiserlich königlich interimistischen Geschäftsträgers Hrn. Legationssekretärs Hrn. v. Frankenstein vom 26. Okt. l. Jz. die nachfolgende Erklärung mit der ergebensten Bitte folgen zu lassen, dieselbe der kaiserlich königlichen Regierung vorlegen zu wollen. Der Senat hat den Schlusssatz des Erlasses der kaiserlich königlichen Regierung vom 8. Okt. 1865, lautend: „Euer Hochwohlgeboren werden ersucht, dem Herrn regierenden Bürgermeister, sobald Ihr Preussischer Kollege zu dem gleichen Schritte ermächtigt sein wird, den gegenwärtigen Erlass vorzulesen“ dahin auffassen zu müssen geglaubt, daß die beiden gleichzeitig ihm vorzulesenden Erlasse, wenn auch in der Form von einander abweichend, doch dem Wesen und der eigentlichen Bedeutung nach, als gleiche Schritte betrachtet werden wollten. Die Verbalnote vom 26. Okt. 1865 gibt ihm die eben so erfreuliche, als beruhigende Gewißheit, daß jene Auffassung eine irrige gewesen ist und er spricht zunächst hierfür seinen tiefgefühlten Dank aus. Die Modifikation, welche das ergebenste Schreiben des Unterzeichneten vom 20. Okt. 1865 hiernach zu erfahren hat, ergibt sich von selbst. Der Senat, welcher sich verpflichtet findet, auch bei dem gegenwärtigen Anlasse die der freien Stadt Frankfurt gleich allen anderen Staaten des Bundes in den Fundamentalgesetzen des Bundes zugesicherten Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit zu wahren, ist sich bewußt, sein Verhalten, dem in dem erwähnten Erlasse besprochenen Versammlungen gegenüber, genau nach Vorschrift der hiesigen Gesetzgebung über Presse und Vereine den von dem Bunde deshalb erlassenen Vorschriften gefolgt ist, sein Verhalten sonach auch den Gesetzen des Bundes entsprochen hat und daß, wenn jene Vorschriften mangelhaft sein sollten, was er weder untersucht hat, noch behaupten will, er dafür nicht verantwortlich gemacht werden kann; er muß die Thatsache hervorheben, daß der 3er-Ausschuß am 16. Okt. 1864 in Weimar, am 26. März 1865 in Berlin und am 3. Sept. 1865 in Leipzig Sitzungen abgehalten hat, welche damals und seitdem nicht beanstandet worden sind; er verbindet endlich damit die Versicherung, daß er auch ferner, wie bisher, die Regel für sein Verhalten nur in den Vorschriften des Rechtes und der Gerechtigkeit finden können. Der Unterzeichnete erlaubt sich übrigens mit derjenigen Offenheit, zu welcher der Senat gegen die kaiserlich königliche Regierung stets sich verpflichtet fühlt, das Nachfolgende anzufügen. Der Senat kann sich der Wahrnehmung nicht verschließen, daß im gesammten Deutschland das Bedürfnis nach Veränderung in der politischen Organisation sich mehr und mehr fühlbar macht. Ueber die Form der Veränderung haben die Ansichten bis jetzt eben so wenig sich geklärt, als über die rechten und gerechten Mittel, um zum Ziele zu gelangen. Das Ringen nach diesem Ziele findet seinen Ausdruck in Vereinen, Versammlungen und in der Presse. Alle leiden aber unter dem Mangel an Klarheit, welcher über der ganzen Frage liegt und daher erwachsen die Verirrungen, welche zu Zeiten in allen jenen Erscheinungen zu Tage treten. Solche Verirrungen werden aufhören, sobald es den Regierungen gelingt, die Form für die Veränderungen zu finden, deren Nothwendigkeit allseits anerkannt ist. Inzwischen werden solche Verirrungen dem Gesehe verfallen müssen, so weit sie mit demselben im Widerspruch stehen. Ein gewaltsames Einschreiten dürfte, mit Rücksicht auf das anerkannte Bedürfnis, aus welchem die Bewegung hervorgegangen ist und weil ihm darum jede Beschränkung fehlt, dauernd Ruhe zu verschaffen nicht geeignet sein. Der Unterzeichnete ergreift mit Vergnügen diesen Anlaß, seiner ausgezeichneten Hochachtung wiederholt Ausdruck zu geben. Frankfurt a. M., den 30. Oktober 1865. gez. Dr. Swinner.

Deutschland.

München, 3. Nov. Herr Abg. Dr. M. Barth, der Vorstand des Gesetzgebungs-Ausschusses der Kammer der Abgeordneten, ist seit einigen Tagen unwohl und hat in Folge dessen der Ausschluß seine Beratungen ausgesetzt.

Die beiden amtlichen Aerzte, welche beauftragt waren, den Gesundheitszustand des Oberstaatsanwalts Lang zu prüfen, haben sich nach längerer Beobachtung dahin ausgesprochen, daß derselbe körperlich und geistig gesund und in der Lage sei, sein Amt anzutreten. Ebenso hat Oberstaatsanwalt Lang selbst die Erklärung abgegeben, daß er nunmehr wieder voll-

kommen hergestellt sei, und derselbe hat auch vor einigen Tagen schon in Neuburg angetreten.

Das Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten hat von mehreren Fällen, in welchen den Reklamen von Schullehrern der Nachsitz auf dem einschlägigen Schuldienste auf eine die verordnungsmäßigen Bestimmungen überschreitende Zeitdauer gestattet wurde, Kenntniß erlangt und sah sich hiervon veranlaßt, den k. k. Regierungen, R. d. J., Folgendes zu eröffnen: In dem allerhöchsten Reskript vom 26. April 1810 wurde eine Nachsitzfrist von 3 Monaten als das höchste Maß des den Reklamen eines Schullehrers zur Unterstützung zu gestattenden Nachsitzes festgesetzt. In dem Abschiede für den Landrath der Oberpfalz und von Regensburg vom 11. April 1851, ist als Grundsatz ausgesprochen, daß dem Schullehrerswittwen auch bei den dringendsten Motiven der Nachsitz nicht über den Anfang des neuen Schuljahres hinaus gewährt werden könne. Ausnahmen von diesen Normen können nur unter ganz ungewöhnlichen, besonderen Verhältnissen von dem k. k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten bewilligt werden, da die Beschränkung des Nachsitzes sowohl im Allgemeinen durch das Interesse der Schule geboten ist, als auch die mit dem Nachsitz verbundene Aufstellung von Schulverweisern überhaupt wie bereits in der Ministerialentschließung vom 31. März 1865 ausgesprochen wurde, möglichst vermieden werden muß.

München, 4. Nov. Minister Hr. v. d. Pforten, der vorgestern sich nach Starnberg begeben hat, traf gestern sammt seiner Familie von dort ein, mit welcher er sofort die für ihn hergerichtete Wohnung im Ministerium des Innern bezog. Für die kommende Sommersaison wird die Familie des Herrn Ministers ihren Aufenthalt in Bernried nehmen, wo Hr. v. d. Pforten sich ein bescheidenes Landgut um den Preis von 24,000 fl. gekauft. Bayerns Gesandter zu Paris, Hr. v. Wendland, verweilt gegenwärtig noch in Bernried. (Augsb. Bztg.)

Mürnberg, 2. Nov. Auf der Tagesordnung der heutigen Versammlung des hiesigen Volksvereins stand u. A. die Diskussion über den deutschen Abgeordnetentag, welche bei sehr zahlreichem Besuche in lebhaftester Weise bis nach 11 Uhr Abends währte. Herr Grämer von Does eröffnete dieselbe in Form eines politischen Berichts, in welchem er hauptsächlich das angegebene Thema behandelte. Wenn man bedenke, sagte Herr Grämer u. A., daß die preussischen Abgeordneten mit dem Wegbleiben vom letzten Abgeordnetentag nichts Anderes ausgesprochen hätten, als, wir machen unsere Sache selbst ab, wir brauchen euch Süddeutsche nicht, so wäre es ein Fehler, Dief geduldig hinzunehmen; hier gebe es ohne Schändung der Ehre keinen Anknüpfungspunkt. Berührend seine anfängliche Stellung zum Nationalverein, äußert Redner, daß jener nicht von Anfang an ein Unglück gewesen, da er damals die Aufgabe, das politische Leben wach zu erhalten, gelöst; er sei aber nicht dabei stehen geblieben, und die Gegensätze seien immer schroffer hervorgetreten, bis sie ihren Gipfelpunkt bei Gelegenheit des letzten Abgeordnetentages erreicht hätten. Da habe man Peter geschrieben, daß man sich in Süddeutschland zusammenthue, spreche von Trias und Rheinbund, während doch die Frankfurter Versammlung selbst, auf welcher Preußen und Oesterreich fehlten, eine Trias dargestellt habe u. Man rede mir jetzt nicht von der deutschen Einheit, sagte der Redner; marschiren die Preußen und Oesterreicher, so verkleiden sich die Einheitsdrücker, — keine Einheit ohne Freiheit. Ueber die auf mich von nationalvereinerlicher Seite gerichteten Angriffe verliere ich kein Wort; was meine Stelle zur bayerischen Fortschrittspartei anlangt, so besteht in den inneren Freiheitsfragen auch im Augenblicke keine Meinungsverschiedenheit zwischen ihr und mir. Was einen Schreibepunkt abgibt, ist die Stellung zur deutschen Frage. Denken Sie, schloß der Redner, nur das von mir, was sie aus meinem Leben entnehmen; ich habe noch eine andere Verpflichtung, als viele der andern, vielleicht mit größerem Wissen und Lebenserfahrung ausgestatteten Männer; vom Volke ausgegangen, muß ich immer wieder zu ihm zurückkehren, wenn ich glaube, daß es der richtigen Führung ermangele, um ihm zuzurufen: Du selbst mußt es werden, aus dir heraus muß dir das Heil erwachen. Nachdem der Beifall, welcher der Rede folgte, wieder verstummt war, brachten Dr. Schmidt, Hirtl und Genossen folgenden Antrag ein: „Der Volksverein in Nürnberg erklärt: 1) Diejenigen Mitglieder des Abgeordnetentages in Frankfurt, welche gegen den Schluß der Debatte stimmten, durch den man den Abgeordneten Trabert und Desterlen, welche gemäß dem Auftrag des Volkes die deutsche Frage behandeln wollten, das Wort zur Verteidigung gegen ungerechte Angriffe und Verhätigungen abschnitt, haben hierin ihre Pflicht als Vertreter des deutschen Volkes gethan und sich das fernere Vertrauen derselben bewahrt; 2) diese Erklärung gilt vor allen Dingen dem 1. Vorstände unseres Vereins, C. Grämer, der in unserem Sinne gehandelt hat. Zugleich weisen wir mit heftiger Enttäuschung die Verhätigungen und Verläumdungen zurück, deren Gegenstand ist Grämer wegen seines Beitrittes zur deutschen Volkspartei geworden ist.“ Es eröffnete sich nun eine sehr eingehende und zum Theil lebenschaftlich geführte Debatte, in welcher die H. Advokaten Frankenburger und Erhard, welche sich nicht zur deutschen Volkspartei rechnen, hauptsächlich deshalb gegen den Antrag sprachen, weil er einen noch nicht bereiften Beschluß über die deutsche Frage einschleife. Bei sehr vorgeschrittener Zeit wurde durch Mehrheitsbeschluß die Erledigung des Gegenstandes auf die nächste Sitzung verlag.

Würzburg, 5. Nov. Gestern wurde der Kandidat der Medizin Albert Fiedler aus Kronach zum Doktor der Medizin promovirt. Derselbe

... die bekanntlich vor mehreren Monaten in einem Pistolenduell von einem anderen Studierenden durch einen Schuß durch die Brust sehr schwer verwundet und durch die sorgfältigen Bemühungen des Hrn. Hofraths Dr. Linhart glücklicher Weise wieder hergestellt.

Wien, 3. Nov. Hr. Schusella ist von der Kandidatur als Vertreter des 9. städtischen Wahlbezirks für den niederösterreichischen Landtag zurückgetreten, da er sich überzeugt habe, daß die von ihm vertretenen politischen Anschauungen die öffentliche Meinung der ganzen hauptstädtischen Bevölkerung gegen sich haben.

Triest, 4. Nov. (Ueberlandpost.) Bombay, 13. Okt. Dr. Levingstone und der Sultan von Zanzibar waren hier auf Besuch. — Die Russen sollen 6 Märsche von Boshara stehen. — Alexandrien, 26. Okt. Der österreichische Kontre-Admiral und mehrere Offiziere des hier liegenden österreichischen Geschwaders sind heute zum Besuch der Arbeiten am Suezkanal abgegangen. — Die Insurgenten in Ober-Egypten und Kordovan wurden von den Truppen des Vizekönigs geschlagen.

Berlin, 4. Nov. Die russische Polizei beginnt bereits im Herzen des preussischen Staates ihre Funktionen so gemäßlich auszuüben, als ob preussische Behörden für sie gar nicht vorhanden wären. In Magdeburg wurde dieser Tage ein preussischer Freiherr v. d. R. B., welcher den Grafen Berg zu Warschau in nicht sehr vornehmer Weise beschwindelt hatte, von russischen Agenten aufgehoben und ohne Weiteres nach Warschau transportiert. Die preussische Regierung hat keine Einsprache erhoben, was allerdings ihrem eigenen Verfahren im Auslande (vergleiche den Fall in Rotterdam) entspricht; indessen hat doch Stugland auf diesem Gebiete bis jetzt bessere Erfolge aufzuweisen als Preußen, denn die holländische Regierung noch jüngst eine passende Belehrung über das internationale Recht zu Theil werden ließ.

Karlsruhe, 3. Nov. Der neu ernannte Vorstand des Oberschulraths, Landeskommisär v. Seifried, hat heute diesen Dienst übernommen. Wahrscheinlich wird auch die Besetzung der Stelle eines Rechtsreferenten in diesem Kollegium noch nöthig werden.

Hannau, 4. Nov. Der Kurfürst ist heute Mittag mit Familie nach Kassel zurückgekehrt. Doch weiß man das in Frankfurt sicher besser als wie hier, die wir es eben nur zufällig erfahren haben. Wir müssen übrigens beifügen, daß der Kurfürst noch vor der Abreise, heute Morgen um 10 Uhr, eine aus dem Oberbürgermeister und zwei Stadträthen bestehende Deputation empfangen hat, welche in Betreff des Debra-Hannauer Bahnhofs und der Fortsetzung der Bahn nach Offenbach mit Ueberbrückung des Mains bei Steinheim Vorstellung zu machen hatte, und wie wir hören, freundlichst empfangen wurde, so daß man nun vielleicht doch Hoffnung auf baldige Gewährung haben kann. (Fr. Jr.)

Frankfurt, 4. Nov. Das „Wochenblatt des Nationalvereins“ schreibt: „Unter den sonstigen Anordnungen, welche der neue Ausschuss in seinen beiden ersten am 29. und 30. abgehaltenen Sitzungen getroffen, erwähnen wir den Beschluß, an die Kasse des deutschen Rechtschreibvereins in London, über dessen Leistungen die erfreulichsten Nachweise vorlagen, einen Beitrag von 500 fl. zu zahlen.“

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 29. Okt. Die Verurtheilung der Räubersführer in dem gegen den Baumeister Vbl gerichteten Tischlerkravall ist bereits erfolgt. Der Hauptführer, ein gewisser Kaiser, wurde, die Untersuchungschaft nicht eingerechnet, zu zweimonatlichem Arrest, die übrigen zu zwei bis vierwöchentlichem Arrest, Kaisers Vater aber, bei dem sich die Betreffenden zu versammeln pflegten, zum Erlage von 50 fl. an den Armenfond verurtheilt. Im Ganzen waren 20 Personen, welche sich an dem Kravalle betheilig hatten, arretirt worden.

Hermannstadt, 2. Nov. Die von der sächsischen Nationsuniversität niedergesetzte Kommission hat das Gutachten über die Stellung der Universitäts anläßlich des nach Klausenburg einberufenen Landtags in Form einer an den Kaiser beantragten Repräsentation erstattet. Das heute in öffentlicher Sitzung aufgelegte Aktenstück gibt den Bedenken gegen diesen Landtag Ausdruck, erklärt schließlich die Bereitwilligkeit zur Eingehung in die Verathung der Unionsfrage und nennt dazu die Voraussetzungen und Bedingungen, darunter in erster Linie die Erhaltung der Einheit und Machtstellung des Kaiserreichs. Die Verhandlungen hierüber finden am 6. d. Mts. statt.

Schweiz.

Bern, 30. Nov. Der Nationalrath verwarf heute fast einstimmig den Antrag des Hrn. Bauller auf direkte Bundesrathswahl, ebenso zwei Anträge des Hrn. Girard auf Beschränkung der Bundesrathskompetenz. — Der Ständerath nahm Art. 48 und 59 (Schutz des geistigen Eigenthums) unverändert an, und bewilligte alsdann in der Juragewässer-Korrektionsfrage weitere Frist auf ein Jahr.

Italien.

Florenz, 3. Nov. Briefe aus Rom dementiren die Nachricht von Verhandlungen mit Florenz. Die Nachricht der Absendung eines offiziellen Repräsentanten nach Florenz entbehrt jeder Begründung.

Frankreich.

Paris, 3. Nov. Marshall Mac Mahon fordert Verstärkungen und wendet sie sofort erhalten, da man in Regierungskreisen den neuen Zustand mit ernstem Besorgte ansieht.

Königreich der Niederlande.

Rotterdam, 3. Nov. Der von preussischen Polizeibeamten ohne vorherige Einwilligung der niederländischen Regierung, ja ohne ihr Vorwissen dahier verhaftete Mann mußte, auf Befehl des holländischen Justizministers, wieder in Freiheit gesetzt und das mit Beschlag belegte Geld ihm wieder erstattet werden. In der Angelegenheit schwebt jetzt ein Depeschenwechsel zwischen Gravenhage und Berlin.

Amerika.

Mexiko, 3. Nov. Der Kaiser hat eine Proclamation des Inhalts erlassen: Nachdem die Republik in Folge des Nationalwillens aufgehört hat und die Präsidentschaft von Suarez, der überdies sich aus dem Lande entfernt, abgelassen ist, wird jeder organisirte Widerstand als beseitigt erklärt. Demzufolge sind diejenigen, welche inaktive mit den Waffen in der Hand ergriffen werden, vor Militärgerichte zu stellen und binnen 24 Stunden hingerichtet.

Neueste Nachrichten.

Augsburg, 5. Nov. Von Hrn. Lieutenant Frey erhalten wir soeben, 8 Uhr Abends, ein heute Nachmittags um 3 Uhr 35 Minuten ausgegebenes Telegramm aus Albacete (Hauptstadt der gleichnamigen Provinz von Murcia), welches uns die traurige Gewisheit bringt, daß Dr. Professor Hoffmann aus Nürnberg und dessen Gattin gegen Ende August in jener Stadt an der Cholera gestorben sind. (Augst. Abdtg.)

Florenz, 5. Nov. In einer Ansprache an seine Wähler erklärte der Finanzminister Sella, daß die Einführung neuer Steuern, darunter einer Mahsteuer, nothwendig sei. Sodann gab er eine geschichtliche Darstellung der Verhandlungen mit Rom über die Besetzung der erledigten Bisthümer und sagte: „Wenn wir die Vorschläge Roms angenommen hätten, so würden wir das Nationalgefühl verletzen und eine zweifelhafte Lage geschaffen haben. Wir werden die Septemderkonvention in loyaler Weise ausführen. Die weltliche Gewalt muß ihre Probe ohne Gewaltthaten von unserer Seite bestehen. Die venetianische Frage ist eine Finanzfrage. Haben wir einen unerschütterlichen Glauben an die finanzielle Zukunft Italiens, und wie werden in nicht ferner Zeit unsern Einzug in Venedig halten.“ (Beifall.)

Vermischte Nachrichten.

© **Alschaffenburg, 6. Nov.** Der am gestrigen Nachmittage abgehaltene Hauptprobe der freiwilligen Feuerwehr zu Lohr wohnten in Folge ergangener Einladung Mitglieder der hiesigen und Würzburger Feuerwehr bei. Bei derselben konnte sich über die Größe der Mitgliederzahl (80 Mann), die bei gleicher Bekleidung und Kopfbedeckung (Messinghelme) einen ganz stattlichen Abdruck gewährte, dann über die Reichhaltigkeit der Ausrüstungsgegenstände und die bei dem kurzen Bestehen des Instituts bereits erlangte Fertigkeit der Mannschaft nur ein günstiges Urtheil bilden. Nach der Probe fand eine recht gemüthliche Unterhaltung in dem Baigand'schen Saale statt, an welcher Bürgerschaft und Stadtverwaltung von Lohr den regsten Theil nahmen. Eine Ansprache des Herrn Vorstandes der letzteren, welche in schlichten, aber herzlich aus dem Herzen gesprochenen Worten, dem neuen Institute seine vollste Anerkennung aussprach, und zu dessen Unterstützung in jeder Weise aufforderte, machte nicht nur auf die Mitglieder desselben, sondern auch auf die geladenen Gäste einen sehr wohltuenden Eindruck. Wenn von hier sich nur 16 Mann betheiligten, so mag eintheils die ungünstige Witterung, meistens aber der Umstand Veranlassung sein, daß der größte Theil der Mannschaft nicht uniformirt ist, und sich als Kopfbedeckung immer noch des ebenso unkleidsamen, als ungewöhnlichen Fuzhutes erfreut, mit welchen dessen Träger eher allem Anderen, als einem Feuerwehrmann ähnlich sehen.

(**Theaternotiz.**) Die Leistungen des hiesigen Theaterpersonals verdienen — so weit wir sie bis jetzt kennen gelernt haben, — Anerkennung und ist der Wunsch, daß das Publikum dem Unternehmen gegenüber eine rege Theilnahme zeigen möchte, in Erfüllung gegangen. Herr v. Prelling hat Alles, was für hiesige Verhältnisse nur immer möglich, für Erwerbung guter Kräfte und versucht es, die zu Gebote stehenden Mittel mit großer Umsicht zu verwerten. Einen Beweis hiervon gab der gestern vor einem äußerst zahlreichen Publikum vorgeführte Göthe'sche Faust. Wenn wir auch mit mancher Auffassung nicht einverstanden waren, so war doch der Totaleindruck, den die Vorstellung machte, ein günstiger. Dieß konnte aber größtentheils auf Rechnung des Hrn. v. d. Verghe, der die Rolle des „Mephisto“ vollkommen beherrschte und seinen schwierigen Part bis zum Ende konsequent durchführte. Dr. Wartenberg, welcher die Rolle des „Faust“ im Besitze hatte, ist ein mit reichen Mitteln ausgestatteter Schauspieler und hat nur den Fehler, daß er in Scenen des überwallenden Gefühls oft unverständlich wird. Bemüht er sich, diesen Fehler abzugeben, so wird er bei seinem Fleiße sich bald in der Gunst des Publikums festgesetzt haben. Fräul. Sommer als „Gretchen“ gefiel, besonders in den schwierigen Scenen, in denen ihre Rolle in's Tragische überging. Wären denn die Zwischenakten nicht abzukürzen. Dieselben waren oft von allzulanger Dauer und erregten, namentlich in den oberen Regionen, viel Unmuth.

B e f a n n t m a c h u n g.

(Konkurs der Bäderweiser Joseph und Anna Straub (beide von Lohr.)
Gegen die vorgenannten Theile ist durch die gerichtliche Beschlus vom
28. Juli 1. 36. der Universalienkonkurs rechtskräftig erkannt. Es werden daher die
gesetzlichen Fristen, nämlich:

- I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf
Mittwoch den 29. November 1. 36.
- II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Mittwoch den 27. Dezember 1865.
- III. Zur Schlussverhandlung und zwar für die Replik auf
Mittwoch den 21. Januar 1866,

dann für die Duplik auf

Mittwoch den 13. Februar 1866,

jedenmal Früh 9 Uhr,

im diegerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 39 anberaumt, wozu sämtliche bekannte
und unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldner unter Androhung des Rechtsnachschlusses
verpflichtet werden, daß wer am oder bis zum ersten Obdinstage weder mündlich im
Protokoll noch durch Einreichung eines schriftlichen Reverses seine Forderung liquidiert,
den Ausschluss von der gegenwärtigen Konkursmasse, so wie wer weder mit einer
mündlichen noch schriftlichen Erklärung an oder bis zu den übrigen Obdinstagen ein-
kommt, den Ausschluss mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zu gewär-
tigen hat.

Konkursgläubiger haben bis zum ersten Obdinstage Informations-Banda-
tere um so gewisser davor zu bestehen, als außerdem die an sie zu erlassenden
Beschlüsse am Gerichtsbureau angeheftet und für richtig insinuiert erachtet wer-
den würden.

Ingleich werden alle diejenigen, welche irgend Etwas von den Gemeinschuldner
in Händen haben oder zur Masse schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung voller
Erfolglosigkeit beziehungsweise nachträglicher Zahlung unter Vorbehalt ihrer Rechte nur
zu Gerichtshänden abzuliefern resp. einzubehalten.

Am ersten Obdinstage ist auch über den Anfang, die Behandlung und Ver-
wertung der Masse, so wie über die etwaige Aufstellung eines Kurators Beschlus zu
fassen und werden dabei diejenigen, die sich darüber weder am Termine, noch bis
dahin erklären, der Mehrheit der die Erklärung Abgebenden beigegeben werden.

Endlich wird beigesetzt, daß das Mobilienvermögen im Zwangswege verkauft
und der davon Abzuge Erlös von 176 fl. 47 kr. durch eine bereits anhängige Inter-
vention im Anspruch genommen, das Grundvermögen aber, welches in einem Hause
steht am 10. Juni 1. 36. zu 3600 fl. besteht, mit Hypotheken und Dispositions-
beschränkungen für den Betrag von mehr als 6000 fl. belastet ist.

Lohr den 24. Oktober 1865.

Königliches Bezirksgericht.

Stellmann.

Reber.

B e f a n n t m a c h u n g.

Die ledige Josepha Beder von Eisenbach ist in einer Kuratelsache dringend
zu vernehmen.

Da der gegenwärtige Anfechtungsbescheid derselben hienorts unbekannt ist, so wird
dieselbe auf diesem Wege aufgefordert, sich baldigst zur Betrachtung davor zu stellen.
Oberndorf den 3. November 1865.

Königliches Landgericht.

v. n.

Bögel, Kf.

Reb

4042a2

Holzversteigerung im Speßart.

I. Montag den 20. November 1. 36.

Vormittags 10 Uhr anfangend,

werden im Gassenhause zum Engel in Bischofsheim versteigert vom Reviere Bischofsheim,
aus den Abteilungen Rehrein, Mooslinge und an jüdischen Ergebnissen:

- 23 Eichen-Abtheilung zu Kommerzial-, Nutz- und Bauholz,
- 1 Buchen-Abtheilung zu Nutzholz,
- 114 Acker 3' Eichen-Mischholz,
- 9 Buchen-Eichenholz,
- 25 " " Knochholz

Die Uebersicht über die
verloosten bayer. Pfand-
briefe wird von dem Bankhause
W. Wolfsthal in der Zeitung am
Mittwoch Abend veröffentlicht 4044

Agenten.

4045a2 Eine seit längeren Jahren am
Rhein bestehende Fabrik moutifirender Wein-
saft Agenten, welche sich in Betreff der
Solidität genügend ausweisen können.
Franz. Offerten unter Chiffre A. B. an
die Le Hong'sche Hofbuchhandlung
in Mainz zu richten.

Ein gesittetes Mädchen

von 25 Jahren, guter Familie und in allen
händlichen Arbeiten erfahren, wünscht in
irgend einem soliden Hause als Haushäl-
terin oder zur Unterstützung der Hausfrau
einzutreten; daselbst hat schon ähnliche
Stellen bekleidet, ist auch geeignet, sich mit
Erziehung der Kinder zu befassen, diesen
den ersten Elementarunterricht zu erteilen
und rekrutiert mehr auf humane Behandlung
als auf Solat. Anfragen sub L. N. be-
förder die Expedition d. Bl. 3905c3

Eine Lehrungsstelle

ist für einen gesitteten mit den nötigen
Vorkenntnissen versehenen jungen Mann
auf einem Comptoir offen. Näheres in der
Expedition d. Bl. 4012c5

Bur Aufklärung.

3904c4 Der Masse Gewinn, welcher die-
mal bei dem in diesen Blättern erwähnten
Königl. bayer. Staats-Eisenbahn-
Anleihen gemacht werden kann, ist auf
einmal 10,000 fl. und betrug bis 8 fl., bei
dem L. f. österr. 250,000 fl. und betrug
bis 140 fl. Von Ersteren gebe ich das
Bild im Riethe für 1 fl. 12 kr., ob-
viel oder wenig genommen werden. Von
Letzteren das Bild für 3 fl., wofür man
auch ohne Zweideutigkeiten wirklich
genannte 250,000 fl. schon am 1. Decem-
ber dieses Jahres gewinnen kann.

Wer also einen Versuch davor macht, ob
er die Art der Ziehung kennt oder nicht
hat für sein Geld keine kein bedruckte mit
Zahlen aus fälsche gedruckte Scheine, son-
dern eine eigenhändige richtige Behandlung
durch mich zu gewärtigen.

Dabei suche ich nicht das Vertrauen
durch „Großhandlungsbüro“, „Staats-
Bank- und Wechsel-Gesellschaft“ etc. wie die-
se von Auswärtigen sehr häufig zu geschä-
hen pflegt, zu erzielen, sondern nur durch

W. Goldner

Nebenstehengasse. in Altschiffenburg.

Im An- und Verkauf von Staatspa-
pierten habe ich mich wie vor zum Tages-
kurs bestens empfohlen.

4046) Ein solide Köchin, welche sich
auch den übrigen häuslichen Arbeiten unter-
zieht, kann gegen guten Lohn sogleich ein-
treten. Wo? laut die Expedition d. Bl.

- 5) Acker Buchen-Brügelholz,
- 8) " " " "
- 11) " " " "
- 4) " " " "
- 102) Eichen-Knochholz,
- 34) " " " "
- 171) " " " "
- 21) " " " "
- 43) Buchen-Abtheilung zu Nutzholz,
- 197) " " " "

II. Dienstag den 21. November 1. 36.

Vormittags 9 Uhr beginnend,

im Gassenhause zu Bischofsheim

a. vom Reviere Bischofsheim,
aus den Abteilungen Bischofsheim, Kamppe und an jüdischen Ergebnissen:

- 551 Eichen-Abtheilung zu Kommerzial-, Nutz- und Bauholz,
- 2 Buchen-Abtheilung zu Nutzholz,
- 42 Acker 3' Eichen-Mischholz,
- 39 " Buchen-Eichenholz,
- 48 " " Knochholz,
- 19 " " " "
- 54 " " " "
- 11 " " " "
- 98 " Eichen-Knochholz,
- 30 " " " "
- 197 " Buchen-Abtheilung.

b. vom Reviere Krausenbach,

aus verschiedenen Abteilungen:

- 50 Eichen-Abtheilung zu Kommerzial-, Nutz- und Bauholz,
- 2 Buchen-Abtheilung zu Nutzholz,
- 6 Acker 3' Eichen-Mischholz,
- 60 Acker Buchen-Eichen- und Knochholz.

III. Donnerstag den 23. November 1. 36.

Vormittags 10 Uhr anfangend,

im Gassenhause zum Adler in Stadtpfeffen vom Reviere Altschiffenburg aus mehreren
Abteilungen:

- 241 Eichen-Abtheilung zu Kommerzial-, Nutz- und Bauholz,
- 10 Acker 3' Eichen-Mischholz,
- 30 " Buchen-Eichenholz,
- 10 " " Knochholz,
- 20 " " " "
- 15 " " " "
- 9 " Eichen-Knochholz,
- 10 " " " "
- 7 " " " "

Die Versteigerungsbedingungen sind die normalen und wird hier nur bemerkt, daß
diejenigen, welche für Andere Holz steigern wollen, sich mit schriftlichen Vollmachten
ausweisen haben. Steigerer, die bezüglich ihrer Vermögensverhältnisse der Forst-
behörde nicht bekannt sind, haben sich ob ihrer Zahlungsfähigkeit mit Zeugnisse zu
versichern.

Stadtpfeffen am 2. November 1865.

Königliches Forstamt.

Bäcker.

4043

A u s s c h r e i b e n.

In der Verlassenschaft der Maria Anna Wolf, ledig von Lenzfurt, ver-
steigert der Unterzeichnete am

Samstag den 11. November 1. 36.

Nachmittags 1 Uhr,

im Wohnhause Nr. 39 zu Lenzfurt dieses Wohnhaus mit Umgriff Plan-Nr. 72,
79*, 80, (sahen verschiedene Hausgeräthschaften, eine Oefen, 6 Stühle, so wie die
Vorräthe von Frucht, Getreide, Holz und Stroh gegen Baarzahlung, wozu Lieb-
haber eingeladen werden.

Altenberg den 4. November 1865.

Einl. L. Notar.

4047 Bei dem Wirtshaus des Wirtes er-
scheine ich mir, meine deutsche, fran-
zösische und englische

Leihbibliothek

zur Theilnahme zu empfehlen. Sie enthält
gegen 14,000 Bände. Der vollständige
Catalog im Preise von 40 fr. (so wie aus
demselben der dritte Nachtrag besonders zu
6 fr.), enthalten die näheren Bedingungen.

Außer der Leihbibliothek habe ich noch
einen Vorrath der neuesten und besten
belletristischen Werke im vierteljähr-
lichen Abonnement von 1 fl. 45 fr.

Ferner einen Vorrath von belletristi-
schen Zeitschriften, dessen vierteljähr-
liches Abonnement 1 fl. 30 fr. beträgt, und
einen Vorrath von musikalischen Zeit-
schriften im vierteljährlichen Abonnement
von 45 fr.

Die betreffenden Journale oder Bücher
werden durch einen Boten den künftigen
Theilnehmern ins Haus gebracht, dagegen
haben auswärtige Abonnenten das Porto
selbst zu tragen.

Altschiffenburg.

G. Krebs

Sörsteiner Wein

mehrere Stück 1862er und 63er von den
besten Lagen, werden im Ganzen oder ge-
theilt abgegeben. Zu erfragen bei

Heinrich Stadtmüller,
Altschiffener in Sörstein.

Druck und Verlag der A. Walland'schen Druckerei.

4048 Ein Skribent wird gesucht von
Advokat Dilg.

4049 500 fl. — eine 4proz. bayer.
Obligation wird wegen Geldbedarf zu 100%
abgegeben. Näheres bei der Expedition.

4049a3) Eine braunbunte Dezimalwaage
von 10 Semmer Tragkraft wird billig ab-
gegeben. Wo? laut die Expedition d. Bl.

4050 Ein Hausknecht wird gesucht bei
August Gentil, Konditor.

4051a2 Ein sehr gutes unbedrucktes Sum-
mer mit Altschiffenburg ist zu vermiethen.

Für Gemeindever- waltungen!

In der A. Walland'schen Buch-
druckerei sind nachstehende Formulare vor-
rätig zu haben:

- Rechnungspapier (Einnahme- und
Ausgabe).
- Manuskriptpapier (Einnahme- und
Ausgabe).
- Kassabuchpapier.
- Zinsenpapier.
- Ein- und Auslaufjournal.
- agregierter.

Vermögens- u. Vermögenszeugnisse.
Verzeichnisse der zur Anzeige ge-
brachten Felddiebstähle und Feld-
frevel.

Todesanzeigen.
Zusatz über das Mobilienver-
mögen der Gemeinden.
Brodtarten.

Alschaffenburger Zeitung.

Mittwoch

— No. 268 —

8. November 1865.

Deutschland.

München, 5. Nov. Ueber den Vorschlag Oesterreichs, den neuen mittelstaatlichen Antrag am Bund durch eine gemeinschaftlich motivirte Erklärung der beiden deutschen Großmächte abzulehnen, scheint man sich noch nicht verständigt zu haben, und mag man wohl in Berlin mit der von Wien vorgeschlagenen Motivirung nicht einverstanden gewesen sein. Hieraus erklärt sich, daß Oesterreich und Preußen in der gestrigen Bundestagesitzung nur den Vorschlag machten: erst in 14 Tagen darüber Beschluß zu fassen, ob der Antrag an einen Ausschuß verwiesen, oder ob, wie die antragstellenden Regierungen wünschen, ohne vorgängige Verweisung an einen Ausschuß in einer der folgenden Sitzungen über den Antrag selbst abgestimmt werden soll. Da die Bundesversammlung in ihrer gestrigen Sitzung dem Vorschlag beistimmte, so hat man in Wien wieder einige Wochen Zeit, darüber nachzudenken, wie man sich auch in dieser Frage wieder dem Verlangen Preußens fügen wolle, denn daß dieß schließlich immer das Resultat der Verhandlungen zwischen dem preussischen und österreichischen Cabinet ist, wird draußen im Reich nicht leicht Jemand noch bestreiten wollen. Der Wortlaut des fraglichen Antrags der Regierungen von Bayern, Sachsen und Hessen wird bereits heute in der „Bayer. Ztg.“ veröffentlicht. — Die französische Regierung hat unterm 22. Juni l. J. eine Verordnung erlassen, welche den Vollzug der zwischen Bayern und Frankreich abgeschlossenen Literatenconvention zu sichern bestimmt ist. Da diese Verordnung sowohl für den gesamten bayerischen Buch- und Kunsthandel, als für die inländischen Urheber von Werken der Literatur und Kunst von Interesse ist, so wird der Wortlaut derselben von unserm Kultusministerium bekannt gegeben, und erhielten die sämtlichen L. Kreisregierungen den Auftrag, die Beihelligten im geeigneten Weg auf diese Verordnung der französischen Regierung aufmerksam zu machen.

München, 6. Nov. Se. Maj. der König haben in Anwendung der Bestimmungen im Anhang II. zum Religions-Edikt die Abhaltung der ordentlichen General-Synoden für die Konsistorialbezirke diesseits des Rheines in einer ungetrennten Versammlung und zwar am Orte des protestantischen Konsistoriums Bayreuth allerhöchst zu genehmigen und als Termin der feierlichen Eröffnung dieser Versammlung den 15. November ds. J. festzusetzen geruht. (Bayer. Ztg.)

München, 6. Nov. Wie man vernimmt, hat auch der L. Staatsminister Hr. v. d. Pforten eine telegraphische Depesche in Betreff des Professors Hoffmann, und zwar von dem bayerischen Generalkonsulate in Madrid, erhalten. Darnach ist die Frau Hoffmann am 27., Professor Hoffmann am 30. August, beide zu Albacete an der Cholera gestorben. Ihre Papiere und Werthsachen sind in Verwahrung.

Hohenschwangau, 5. Nov. Se. Maj. der König, begleitet von dem L. Flügeladjutanten Hr. Fürsten Paul v. Thurn und Taxis, haben kürzlich nebst einem Ausflug nach Tyrol und Vorarlberg von da aus einen kurzen Abstecher nach dem Vierwaldstätter See gemacht und sind am 2. November im besten Wohlfühlen und sehr gekräftigt in Hohenschwangau eingetroffen. (Bayer. Ztg.)

Regensburg, 6. Nov. Wie Hr. Lieutenant Frey aus Albacete 5. Nov., ernter berichtet, wird er sich nach Madrid zurückbegeben, um dort für die in der Hoffmann'schen Angelegenheit gegenüber den Familienangehörigen der Verunglückten stattgehabte Pflichtvergessenheit Genugthuung zu verlangen. In einem Schreiben an die „Allg. Ztg.“ aus Madrid, 1. Nov., berichtet Frey über die in dieser Sache bis dahin von ihm gethanen Schritte: Frey begann seine Nachforschungen schon in Marseille, indem er gehört hatte, daß vor 2 bis 3 Monaten bei dem nahen Rognac sich ein Eisenbahnunfall ereignet, und die Hoffmann's sich möglicherweise nach Marseille eingeschifft. In Madrid angelangt, that er sofort alle erforderlichen Gänge und fragte telegraphisch in S. Idelsonso wegen einer Audienz bei der Königin an. In S. Idelsonso herrschte Cholerafurcht, und Frey ward eingeladen, eine schriftliche Eingabe zu machen, was geschah. „Anderen Tags aber — schreibt er — ging ich in Uniform direkt zu O'Donnell. Dieser ließ den Minister des Innern, Don Alonso Martinez, kommen, der Alles zu thun versprach. Ich erklärte ihm, Madrid nicht verlassen zu wollen, ohne Alles und Alles ausgeboten zu haben. Er setzte alsbald den Telegraphen in Bewegung; ich erkundigte mich stündlich um das Resultat. Bereits ist ermittelt, daß Hoffmann und Frau in Alicante waren und nach Novelda auf dem Wege nach Murcia Visete genommen haben. Um 4 Uhr Nachmittags erschien ich wieder vor Hr. Martinez und bat: die Gouverneure von Alicante und Murcia telegraphisch zur Erholung von Berichten auf ihrer ganzen Linie aufzufordern. Dieß geschah augenblicklich, und heute (1. Nov.) Nachmittags

soll ich Antwort erhalten. [Die erste telegraphische Depesche Frey's, in welcher das der Diligence bei Novelda zugefloßene Unglück erwähnt war, ist aus Madrid 1. Nov., Nachmittags 1 Uhr datirt.] Zu meiner Reise nach Alicante und Murcia erbat ich mir einen Mann aus der Guardia Civil, der mir versprochen wurde.“ Frey verfügte sich auch in die preussische Gesandtschaft und rüht die Aufnahme von Seiten des zur Zeit die Gesandtschaft vertretenden Legationssekretärs Hr. v. Pfuel, der in dieser Sache Alles zu thun versprach, was in seinen Kräften stehe, auch bereits aus eigenem Antrieb an die preussischen Konsula in Valencia und Alicante geschrieben hatte. Noch wollte Frey dem päpstlichen Nuntius seine Aufwartung machen, dann Abends oder am 2. ds. Früh nach Alicante abreisen. Leider hatte er in der Nacht vom 29. auf den 30. Okt. ein mehrstündiges Unwohlsein zu bestehen, befand sich aber wieder vollkommen wohl und guten Muthes. Die Cholera grassirte in Madrid noch sehr tödtlich.

† **Würzburg, 6. Nov.** Von unserem Stadtmagistrate ist nun die Stelle eines rechtskundigen Bürgermeisters mit einem Jahresgehälter von 2200 fl. beziehungsweise bei Wiederwahl von 2400 fl. zur Bewerbung ausgeschrieben. Da die Stelle eines zweiten Bürgermeisters eingezogen und eine vierte Rechtsrathsstelle dafür errichtet wurde, so fällt fortan die selbsterige Bezeichnung „erster oder Oberbürgermeister“ hinweg und bleibt die einfache Bezeichnung „Bürgermeister“.

Erfurt, 30. Okt. Dem offiziellen Bulletin zufolge, sind hier vom 27. auf den 28. in der Stadt 7 Cholerafälle vorgekommen, worunter 3 mit tödtlichem Ausgang; unter dem Militär aber wieder die unverhältnißmäßig hohe Zahl von 34 neuen Erkrankungen und 13 Todesfällen. Gestern zeigte sich einige Abnahme, indem in der Stadt zwei neue Krankheits- und vier Todesfälle vorkamen, unter der Garnison 15 Erkrankungen und 5 Todesfälle.

Prag, 1. Nov. Die früheren Andeutungen über die Besetzung des Statthalterpostens werden sich wahrscheinlich vollständig erfüllen. Die Ernennung des bisherigen Oberstlandmarschalls Grafen v. Rothkirch, dem man am 20. Okt. die Fenster einwarf, weil er — wie die Tschechen behaupten — durch die Nichtbeleuchtung seines Palastes gegen das Septembermanifest demonstirte, wird als ganz sicher angesehen, und man erwartet das bezügliche kaiserliche Handschreiben jeden Tag.

Berlin, 4. Nov. Die hiesigen offiziellen Zeitungen hatten in einer Korrespondenz aus Kiel die Nachricht gebracht, daß der Statthalter v. Gablenz dem Erbprinzen von Augustenburg „Ausweisung resp. Verhaftung“ in Aussicht gestellt habe, sobald sein Aufenthalt in Holstein zu augustenburgischen Demonstrationen Veranlassung geben sollte.“ Die „Kieler Ztg.“ vom 3. d. bezeichnet diese Nachricht als unrichtig, und dieß wird in Bezug auf die Fassung jener Korrespondenz auch begründet sein. Aber nichtsdestoweniger liegt die Sache so, daß dem Erbprinzen, wie wir von sehr unterrichteter Seite erfahren, allerdings Eröffnungen Seitens des Statthalters v. Gablenz gemacht worden sind, welche ihn verantwortlich machen für die Huldigungen, die er in Holstein als Landesherr entgegenzunehmen sollte. Daß neben der Verhaftung auch eine Ausweisung aus Holstein in Aussicht genommen sei, scheint nicht wahrscheinlich.

„Macht geht vor Recht!“ rufen die Schüler des Hr. v. Bismarck — auch diejenigen, welche sich noch immer in den Mantel des Liberalismus hüllen möchten — und sie gebärden sich dabei, als ob außer dem Berliner Hof keine Macht mehr in der Welt zu finden sei, unbekümmert darum, daß ihr Meister eben in Frankreich antichambriert. „Macht geht vor Recht!“ rufen indeß auch die Russen. Aus Veranlassung der nach Frankfurt gesendeten Drohnoten bemerkt das russische Blatt „Die Stimme“ Folgendes: „Rußland darf Preußen keine maßlosen Bestrebungen erlauben. Preußen und fast ebenso auch Oesterreich bestehen durch die Gnade Rußlands. Preußen kann auf den Schutz Rußlands auch für die Zukunft hoffen, wenn es sein ruhiger stiller, ergebener Bundesgenosse bleibt, der nichts Ueberflüssiges fordert und das Bündniß mit und nicht durch allerlei Präntensionen kompromittirt, die seinen Kräften nicht angemessen und für uns ganz nutzlos und sogar schädlich sind.“ Man wird sich in Preußen wohl das Ansehen geben, als laße man über die Präntensionen Rußlands. Die Art aber, wie man die preussischen „Untertanen“ von den Russen behandeln läßt, beweist, daß die Russen auch dem Großstaat Preußen gegenüber geltend machen: „denn ich bin groß und Du bist klein!“

Posen, 1. Nov. Der „Ostsee-Zeitung“ schreibt man: Die Präliminarien zu der hiesigen Erzbischofswahl sind jetzt so weit gediehen, daß binnen Kurzem der in Gnesen zu vollziehende Wahlakt bevorsteht. Dem beiden Kapiteln ist, wie ich erfahre, Seitens der Krone im Einverständniß

mit dem päpstlichen Stuhl die Wahl des päpstlichen Nuntius in Brüssel, Msgr. Ledochowski, proponiert worden, und es haben zwischen ihnen durch Delegirte in Bezug auf dieselbe wiederholte Besprechungen stattgefunden. Zum künftigen Wahlkommissär ist der Oberpräsident Horn ernannt worden. Derselbe wird in Assistenz des Regierungs- und Oberpräsidialraths v. Lebbin und eines Rechtskundigen dem Wahlakt beiwohnen.

Breda, 1. Nov. Aus der Rede, mit welcher der Minister von Weust gestern beim Feste der privilegierten Bogenschützengesellschaft das Hoch auf die Staatsminister Sachsen beantwortete, verdienen folgende Sätze hervorgehoben zu werden:

Wer unter uns möchte sich darüber äussern, daß die Zeit vorüber ist, wo wir ruhig und sorglos in die Augenwelt hinausblicken und sonder Beschränkung der Freude dieses Festtags leben konnten. Der Augenblick ist ein ernstlicher. Wo ein trüber Schatten auf der nahen Vergangenheit ruht, da lagert sich auch ein düsterer Schleier über der nahen Zukunft. Aber ein Trost ist uns geblieben. Ein heller Lichtstrahl dringt zu uns durch manches finstere Gewölbe. In unserem geliebten Sachsenlande, dem wir ja Alle mit gleicher Liebe, mit gleicher Treue anhängen, herrscht Eintracht, Eintracht zwischen Thron und Land, zwischen Volk und Regierung. In Heuläusen, wie die meisten sind, können nicht alle Herzen eines Sinnes sein, nicht alle Geister einen Gedanken bergen, nicht alle Bestrebungen ein Ziel verfolgen. Aber darüber — das glaube ich ohne Selbsttäuschung aussprechen zu können —, darüber sind wir Alle einig, was die nächste Aufgabe jedes freien, seines guten Rechts sich bewußten deutschen Landes sei, einzig darüber, daß da, wo gemeinsame, wenn auch sehr verschiedenartige Güter verteidigt werden sollen, Alle zusammenstehen müssen, wenn nicht Jeder das Seine verlieren will.

Mainz, 2. Nov. Wie die „Mainzer Zeitung“ vernimmt, beabsichtigen die hiesigen Cassellaner etwa in drei Wochen eine allgemeine Arbeiterversammlung zu berufen, in welcher eine Vereinigung unter den Arbeitern erzielt werden soll.

Wiesbaden, 6. Nov. Zwei Soldaten der dritten Compagnie der hiesigen Garnison, welche im Juli l. Js. auf der Schauffee zwischen Bredaheim und Wiesbaden mehrere Personen in brutalster Weise angefallen und verwundet hatten, sind wegen dieser Vergehen kriegsrechtlich zu einjähriger Korrekthausstrafe verurtheilt worden.

Oldenburg, 3. Nov. Die von Hamburg gebrachte Nachricht, daß der Großherzog am 1. d. M. von Göttingen nach Hannover zu einer dortigen Fürstenzusammenkunft gereist sei, entbehrt alles Grundes. Derselbe ist an jenem Tage, während die Großherzogin an den Hof in Hannover sich begeben hat, nach Meran gereist, um seinem dort zur Kur weilenden Vetter, dem Erzherzoge Stephan, einen Besuch abzustatten. Von da wird der Großherzog in Hannover eintreffen und mit seiner Gemahlin etwa am 6. d. M. nach Oldenburg zurückkehren.

Rosk, 31. Okt. Gegen den Professor Baumgarten ist seit August 1864 ein Proceß wegen der vom Professor Ewald (Göttingen 1864) herausgegebenen „Gerichtlichen Urkunden der jüngsten Verurtheilung des Professors Baumgarten“ von Seiten des hiesigen akademischen Gerichts anhängig. Es ist vielleicht erinnerlich, daß Baumgarten, der sich im vorigen Jahr in Kiel aufhielt, sich anfänglich weigerte, sich dem akademischen Gericht als einer Behörde, welche zweierlei Maß habe, das eine gegen ihn, das andere für den Konstitutorialrath Krabbe, zu stellen; daß er jedoch endlich, nachdem er wegen seiner Weigerung hohe Strafe bezahlt, dem Gericht die verlangten factischen Aufklärungen über die Entstehung der inkriminirten Schrift mittheilte, hinsichtlich der Anschuldigung vermeintlicher Injurien aber unter Bezugnahme auf seine früheren Erfahrungen vor diesem Gericht auf jegliche Verteidigung verzichtete. Gestern ist das Urtheil des Gerichts publiziert worden; es lautet auf 18 Wochen Gefängniß, 200 Thlr. Geldbuße, Kostenzahlung, und Vernichtung der angeführten Schrift. Das akademische Gericht macht den Professor Baumgarten verantwortlich wegen der Mißthatschenschaft an der Veröffentlichung jener Akten, und in den Akten findet es Beleidigungen gegen drei Gerichte, ferner gegen den Oberkirchenrath Altfeld, den Konstitutorialrath Krabbe, den mecklenburgischen Pastorenstand und die theologische Fakultät in Rosk. Professor Baumgarten hat dieses Urtheil sofort angenommen, und wird zum nächsten Neujahr die Haft antreten.

Frankfurt, 6. Nov. Zu dem gestern hier abgehaltenen „Kohlentag“ hatten sich gegen 150 Interessenten aus etwa 41 Orten eingefunden. Es wurden folgende Resolutionen vorgeschlagen: 1) Die gesicherte und ausreichende Versorgung Mittel- und Süddeutschlands mit billigen Steinkohlen erscheint zweifellos als eine der wichtigsten Aufgaben, von deren Lösung die wirtschaftliche Entwicklung dieser Landestheile wesentlich bedingt wird. 2) Zur Zeit ist die den Bedürfnissen entsprechende Zuführung von Steinkohlen nach einzelnen Theilen Mittel- und Süddeutschlands in Frage gestellt, da eine der wichtigsten seitherigen Bezugsquellen theils versagt und die seitherigen Transportwege und Transportmittel sich theils als unzuverlässig, theils als unzureichend und ihre Benutzung als zu theuer erweisen. 3) Es entspricht dem dringenden industriellen Bedürfnisse Mittel- und Süddeutschlands, ungeachtet Anstrengungen zu machen und dahin zu wirken, daß die nach den Steinkohlenbedürfnissen führenden Eisenbahnen sich durch Vermehrung ihres Transportmaterials zur Herbeischaffung der nöthigen Steinkohlen in den Stand setzen und durch die Einführung des Einspennigstarifes per Zentner und Meile, welcher auf mehreren deutschen Eisenbahnen bereits mit Erfolg für die Eisenbahn-Industrie eingeführt ist, den billigeren Bezug von Steinkohlen zu ermöglichen. 4) Es ist aus demselben Grunde dafür zu sorgen, daß die aus den verschiedenen Steinkohlenrevieren nach Mittel- und Süddeutschland führenden Eisenbahnlinien abgekürzt und das vorhandene Eisenbahnsystem

vervollständigt werde. 5) Zur Förderung dieses Zweckes ernannt der Frankfurter Kohlentag ein aus 12 Mitgliedern bestehendes Komite mit dem Recht der Kooption der Bildung von Lokalkomitees nach der Vornahme aller für die Erreichung der Zwecke geeigneten Schritte. Der Kohlentag ermächtigt das Komite zur Verrückung aller Unkosten, welche die Komitethätigkeit veranlaßt und zu Einforderung der hierzu erforderlichen Geldbeiträge von den Mitgliedern des Kohlentages und den übrigen Interessenten der betreffenden Landestheile. Bei der Abstimmung wurden die Resolutionen, so wie als Zusatz der Antrag von Dr. D. Vogler von Frankfurt einstimmig angenommen. Derselbe lautet: Man soll sein Bestreben darauf richten, anderwärts nach Kohlen zu suchen; überall, wenn auch in größerer Tiefe, finden sich dieselben. Das Saarbrücker Kohlenbecken sei keineswegs auf Preußen bloß beschränkt, sondern erstrecke sich viel weiter. Hunsrück und Taunus seien früher ein zusammenhängendes Gebirg gewesen, Kohlen müßten sich in letzterem finden, gerade wie in Sachsen, am Harz u. Er beantragt: der Kohlentag spreche seine Ansicht dahin aus, daß es Aufgabe der deutschen Gewerbetreibenden sei, für die Auffindung neuer Kohlenlager in verschiedenen Gegenden Deutschlands alle Mühe anzuwenden.

Frankfurt, 6. Nov. Der „Allg. Bzg.“ wird von hier geschrieben: „Die Nachricht hiesiger Blätter, daß die kürzlich zwischen Bayern, Sachsen, Hannover, Württemberg, Baden und Oldenburg abgeschlossene Vahkonvention mit dem 1. November in Kraft getreten sei, ist unrichtig. Dieser Termin war allerdings in Aussicht genommen, ist jedoch schließlich von Bayern als zu kurz gegriffen befunden worden. Die Zeit der Inkraftsetzung wird erst noch festgestellt werden.“

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Nov. Das Reichsrathsfollething hat in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf, betreffend die Kriegsentfädigung für Jütland, der zur einmaligen Behandlung vorlag, mit 62 Stimmen gegen 1 angenommen.

Schweiz.

Bern, 2. Nov. Der Ständerath nahm gestern den Art. 44, betreffend Garantie der Glaubensfreiheit und Religionsübung, nach dem Beschlusse des Nationalraths an; es kam dabei die Auspützung des Schriftstellers Kyniker sehr scharf zur Sprache, und die Herren von Uri mußten Spitzbuben laufen. Freilich suchten sie sich zu verteidigen, allein mit Recht wurde ihnen bemerkt, die Verteidigung sei schlimmer als das Urtheil.

Italien.

Rom, 31. Okt. Nach hier eingetroffenen Nachrichten soll die Cholera sich auch bereits im päpstlichen Gebiet gezeigt haben, und in einzelnen Fällen zu Corneto, Viterbo und Civitavecchia vorgekommen sein. Die amtliche Bestätigung ist noch abzuwarten, unterdessen muß die zunehmende Festigkeit der Krankheit im Neapolitanischen für Rom zu den ernstesten Besorgnissen Veranlassung geben. — Msgr. de Merode's Gesundheitsverhältnisse bessern sich zusehends, so daß von der Erholungsreise nach Belgien gegenwärtig vorläufig kaum mehr gesprochen wird. Er wohnt als Hausprälat des Papstes noch im Vatikan, und verrichtet als solcher seinen Dienst abwechselnd mit seinen sechs Kollegen. Er begleitet den heiligen Vater auf seinen Spazierfahrten, und dieser unterhält sich mit ihm auf die herablassendste Weise. General Rongier, der Nachfolger de Merode's, wird vorläufig nur den rein militärischen Theil des Waffenministeriums versehen, während Herr Razio die Verwaltung besorgt. Matteucci und Vela legen ihr Amt erst heute nieder.

Florenz, 2. Nov. Die Beschlüsse des in Turin abgehaltenen königlichen Familienrathes haben, wie verlautet, die Zustimmung des Prinzen Napoleon erhalten; sie stellen als Grundlage der Politik des Königreiches Italien den unverzüglichen Ausgleich mit Rom auf und werden eine Rebinetkrisis veranlassen.

Frankreich.

Paris, 6. Nov. Ein kaiserliches Dekret bestimmt die Zahl der Staatsräthe für den gewöhnlichen Dienst außerhalb der Sektionen auf zwanzig und soll diese Zahl in keinem Falle überschritten werden. — Nach dem Budget für das laufende Jahr zu urtheilen, werden sich die Ersparnisse, welche Frankreich durch die Rückberufung seiner Truppen aus Rom erzielt, auf fast 4 Millionen belaufen; man wird 13,000 Mann und 12,000 Pferde weniger zu unterhalten haben. Herr Fould ist natürlich darüber sehr froh, und wird Alles aufbieten, um den Staatsschatz auch noch von den seither für Mexiko nöthigen Ausgaben zu befreien. — Es ist Thatsache, daß in Folge des im vorigen Jahre votirten Gesetzes über den Zuder die diesjährigen Einnahmen um 40 Millionen hinter dem Voranschlag zurückbleiben werden. Unter solchen Umständen scheint denn allerdings das Sparen weniger eine Tugend als eine absolute Nothwendigkeit.

Belgien.

Brüssel, 2. Nov. Von Mexiko kommt eine Diözesanpost über die andere. So schreibt uns heute ein Offizier des belgisch-mexikanischen Freiwilligenkorps aus Morelia, 7. Sept.: „Alle belgischen Offiziere haben ihre Entlassung verlangt, weil die Regierung in Mexiko den Baron van der Smitten des Kommandos entsetzt und dasselbe einem Amerikaner, der früher dessen Untergebener war, dem Lieutenant-Obersten Remiez, anvertraut hat. Die Kaiserin Elisabeth soll in heftigsten Unwillen gerathen sein in Folge der Entlassungsgeheusche der belgischen Offiziere. Man hat die Herren Offiziere nicht einmal einer Antwort gewürdigt und wahrscheinlich wird das belgische Korps weit ins Innere entsendet oder mit dem österreichischen Regimentern

verschmolzen werden; Die Belgier sind nicht allein unzufrieden, die Mexikaner sind es noch weit mehr. So hat man unlängst eine weitverzweigte Verschwörung in Mexiko entdeckt, welche nichts Geringeres bezweckte, als den Eintritt Mexikos in die amerikanische Union herbeizuführen. Marshall Bazaine schritt mit großer Energie ein. Es sollen an 500 Arrestationen vorgenommen worden sein, und zwar sind selbst Mexikaner aus der nächsten Umgebung des Kaisers Maximilian stark kompromittirt.

Großbritannien.

London, 3. Nov. Anlässlich der neuesten Maßregeln der großmächtigen Rondonmilitär gegen den Herzog Friedrich schreibt die Times vom 3.: Der herrische Uebermuth, welchen Graf Bismarck in seinem Verfahren betreibt, liegt nicht in der bloßen Thatsache, daß Preußen sich über die Ansprüche des Prinzen Friedrich hinwegsetzt, oder darin, daß es die ihm erwiesenen Ehrenbezeugungen verbietet, sondern in dem Ton, in welchem die Rüge ausgesprochen wird, und in der dadurch an den Tag gelegten tiefen Mißachtung des Volkswillens. Etwas durch und durch Romisches haben die Debatten und Resolutionen, in denen der Nationalverein sich ergeht, während jedenfalls Schleswig sich rasch in eine preussische Provinz verwandelt. Welchen Zweck und Sinn kann es haben, daß diese sentenzenreiche Versammlung von dem „angeborenen Selbstregierungsrecht der Herzogthümer“ plaudert oder den Beschluß faßt, daß „die Herzogthümerfrage nur durch eine Volksabstimmung gelöst werden könne, wenn der Mann, der unumschränkter Herr der Lage ist, jene Rechte verläßt, und wenn die Schleswig-holsteinische Frage in Gastein so gut wie gelöst worden ist, ohne daß nur daran gedacht worden wäre, das Volk nach seinen Wünschen zu fragen. Ist die allgeringste Aussicht vorhanden, daß Preußen seine Gewalt über Schleswig aus Rücksichten der Billigkeit der wegen der Vorstellungen der kleineren deutschen Staaten aus der Hand geben wird? Aber derselbe Nationalverein, der da beschließt, daß die Eraberufung der holsteinischen Stände nicht länger verzögert werden dürfe, schlägt eine Rekonstitution Deutschlands mit Preußen an der Spitze vor und knüpft alle seine Wünsche und Verheißungen an die Vergrößerung dieser übergreifenden Macht. Diese wunderbare Geduld mitten unter Freveln gegen volksthümliche und nationale Rechte ist es, was dem eigenmächtigen Verfahren des Grafen Bismarck zur Rechtfertigung dient, wenn es sich überhaupt rechtfertigen lassen kann.“

Rußland und Polen.

Warschau, 26. Okt. Der „Bresl. Zig.“ wird über die Deportation des Erzbischofs von Breslau geschrieben, daß die wahre Veranlassung dieser Maßregel folgende gewesen ist. In dem Streben der Regierung, die griechisch-orthodoxe Kirche in Polen zur herrschenden zu machen, kam der Ober-Direktor der Kulte, Tscherkasski, u. A. auch auf die Idee, zum Regierungskommissär bei dem hiesigen katholischen General-Konsistorium einen Beamten griechisch-orthodoxer Konfession ernennen zu wollen, und verlangte von dem Bischof, daß dieser ihm einen solchen Beamten in aller Form vorschläge, um ihn von Seiten der Regierung gleichsam zu bestätigen. Kzewuski verweigerte entschieden, diesem Verlangen nachzukommen, und gab zuletzt dem Fürsten Tscherkasski die Antwort, daß es der Macht wohl möglich sei, im Konsistorium einen Beamten einzusetzen, der dahin nicht gehöre, daß er (Kzewuski) aber nimmermehr zu bewegen sein werde, seinerseits einen Schritt zu thun, durch welchen in einer rein kirchlichen katholischen Behörde andere Beamte als katholische fungiren sollten. Tscherkasski hat sich viele Mühe gegeben, Kzewuski in dieser Sache umzustimmen; als es aber entschieden nicht ging, erfolgte die Verhaftung des unbequemen Mannes in der Erwartung, daß das eingeschüchterte Kapitel nunmehr einen geschmeidigen Administrator wählen würde.

Neueste Nachrichten.

Kopenhagen, 6. Nov. Nach der „Berlingske Tidende“ sind die Portefeuilles in dem neuen Ministerium wie folgt vertheilt: Graf Frijs-Frijsenborg, Konseilspräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Oulsseltzer Estrup, Minister des Innern; Jägermeister Tonnesbæch, Finanzminister; Rosenørn-Theilmann, Kultusminister; Oberst Meergaard, Kriegsminister; Statsrath Lewning, Justizminister; Orlogskapitän Grove, Marineminister. Der Ueberschuß der Staatseinnahmen über die Ausgaben betrug im letzten Finanzjahr 3,570,040 dänische Reichsthaler.

Paris, 6. Nov. Der Kaiser ist heute Morgen nach Kommer-Houet, einem Landgute der Prinzessin Bacciochi, abgereist. Er wird die landwirthschaftliche Versammlung des Bezirks mit seiner Gegenwart beehren. Es heißt, er werde morgen Abend zurückkehren. — Graf v. Bismarck ist abgereist und wird heute Abend in Köln eintreffen. — In Pau und Orthez sind die Regierungskandidaten Larrabure und Chesnelong zu Deputirten gewählt worden.

Vermischte Nachrichten.

— **Mittenberg, 6. Nov.** Nicht ein Wolf, sondern drei Wölfe haufen nun in unserer Nachbarschaft. In der Nacht vom 3. auf den 4. d. wurden nämlich die Schafe der Gemeinde Wessenthal in Baden — 2 bis 3 Stunden von hier entfernt — überfallen und 20 Stück theils getödtet, theils mehr oder minder beschädigt. Der Schafhirt behauptet, daß er eine Wölfin mit 2 Jungen unter der Schafherde beobachtet habe und sendete Morgens Boten an die benachbarten Schäfereibesitzer aus, damit entsprechende Vorkehrungen getroffen werden könnten. Auffallenderweise ist das Raubthier einem mit einem Schießgewehr Bewaffneten noch nicht nahe gekommen. Es bleibt

daher keine andere Wahl übrig, als Schneesall abzuwarten, damit die Häute des Thieres und letzteres selbst verfolgt werden kann.

† **Würzburg, 5. Nov.** Gestern wurde der 20jährige Schuhmacher-geselle Franz Drasch von Aschaffenburg vom hiesigen Bezirksgericht wegen Vergehens der Theilnahme an einer Vergewaltigung und strafbaren Bedrohung, der Erpressung und Theilnahme an einer Körperverletzung, zu 2 Monaten 14 Tagen Gefängnis verurtheilt. Derselbe hatte mit anderen Arbeitern bei Maurermeister Nikolaus Hertel von hier beim Bause des neuen militärischen Pulvermagazins im Baunachgrunde zwischen Würzburg und Hildingsfeld eine Woche als Tagelöhner gearbeitet. Am 7. Juli verlangten die Arbeiter stürmisch auf dem Bauplatze von Hertel die Auszahlung ihres Lohnes, der denselben am andern Tage in seiner Behausung auszahlen zu wollen erklärt hatte. Durch lebensgefährliche Drohungen zwangen sie den Hertel, der kein Geld bei sich hatte, von Artillerie-Wachmeister Johann Scherer, der im Pulvermagazin Markbedientei betreibt, 50 fl. zu leihen, womit er seine Bedränger befriedigte. Doch der Angeklagte Franz Drasch und Friedrich Körner von Waldbüttelbrunn verlangten noch einmal von Hertel 3 fl. auf dem Wege unter lebensgefährlichen Drohungen und schlugen ihm auch eine Waunde an dem Kopf und drohten, ihn todzuschlagen, worauf derselbe ihnen seinen Geldbeutel mit 2 fl. 57 kr. gab. Die Weiden hatten gedroht: es sei ihnen gleich, ob sie ins Zuchthaus oder nach Straßburg kämen. Die beiden Bursche wurden bereits am 7. Oktober zu 2 Monaten 14 Tagen Gefängnis verurtheilt, wogegen der damals abwesende Drasch Einspruch erhob. Da aber die wiederholte Verhandlung die Sachlage nicht anders gestaltete, wurde das erste Erkenntnis auf's Neue gegen Drasch erlassen. Die Verhandlung hat ein schlimmes Streiflicht auf unsere Arbeiter-verhältnisse geworfen.

Schweinfurt, 6. Nov. Die Bzellostigkeit und Rohheit eines Theiles der Konstriptionspflichten und zwar ohne Unterschied, ob sie der Stadt oder dem Lande angehören, nimmt von Jahr zu Jahr zu und hat bei dem vorgestrigen Anmelddingstermine schon in den Vormittagsstunden einen solchen Grad erreicht, daß weder Person noch Eigenthum vor ihren Erzessen sicher waren, und dieselben in den Nachmittagsstunden sogar den obrigkeitlichen Organen offen Troß boten. Bei der für solche Verhältnisse zu kleinen Anzahl der Polizeimannschaft wird der Magistrat, wenn er anders Person und Eigenthum der Einwohner ausgiebig schützen will, wohl in die Nothwendigkeit sich versezt fühlen, für die künftigen Konstriptionstermine die Unterstützung der Landwehr nachzusuchen, dann aber auch in der Lage sein, rücksichtslos und so rechtig gegen die Erzedenten vorzugehen, daß die Lust zu Erzessen vergeht, oder doch die Erzedenten bald unschädlich gemacht sind. (Schw. Ztbl.)

In der Nähe der Stadt Leoben in Steiermark im sogenannten Tollinggraben befindet sich ein Steinkohlenbergwerk, wo sich in der Nacht vom 26. auf 27. Okt. ein sehr trauriger Unglücksfall ereignete. Ein Bergknappe entfernte ohne Auftrag von einem mit Brettern verschlagenen sogenannten ersäusten, schloß Schacht einige Bretter und stieg in denselben ein, trotz der Abmahnung eines Kameraden, um aus purer Neugierde nachzusehen, wie weit das Wasser vorgebrungen wäre. Das Licht desselben erlosch bald und kehrte derselbe nicht mehr zurück. Sein Kamerad suchte aus und machte dem Grubenmeister, Vater von 5 Kindern, Anzeige hiervon, der sofort an die Stelle sich begab, einstieg und ebenfalls nicht mehr zurück kam. Hierauf wurde der eine Stunde entfernt wohnende Bergverwalter H. Schweizer, ein junger Mann von 32 Jahren, Sohn des ehemaligen Kaufmanns und Magistratsrathes in München, geholt, der sich an der Unglücksstelle mit einem Bergschreiber durch Seile in den Schacht ließ; da dieselben zu kurz waren, so stiegen sie unvorsichtigerweise nieder, aber leider in ihr Grab, wie auch ein noch nachfolgender Bergknappe, denn keiner kehrte mehr zurück. Sammtliche 5 Bergunglücke erstickten nämlich an der in diesem Schacht entwickelten Kohlenäure (Stichgas) und wurden vier traurige Opfer ihrer Menschenliebe und Berufstreue durch den Leichtsinne eines Einzelnen.

(Theaternotiz.) Am vergangenen Montag hatten wir das Vergnügen, das prächtige Stück „die Lieber des Moskanten“ auf vieles Verlangen, jedoch bei spärlich besetztem Hause, in Scene sehen zu sehen. Der Verfasser dieses Charakterbildes griff mit kühner Hand ins volle, reiche Leben, und schilderte mit großer Wahrheit das, was er fand im Herzen des Menschen, Lust und Leid, Liebe und Haß, Edelmut und Habguth, und es konnte daher nicht fehlen, daß das kleine aber gewählte Publikum mit dem regsten Interesse dem Gang des Stücks bis zum furchtlichen Ende folgte. Es wurde aber auch von allen Mitwirkenden mit vieler Lust und Liebe gespielt, und ein Ensemble erzielt, wie wir es auf keiner Hofbühne besser erwarten können. Die Palme errang sich Herr v. Pöhlting als „Lebrecht Winter.“ Die Auffassung und Vorführung dieser Rolle war meisterhaft, er verstand es mit ergreifender Wahrheit alles Das zur Geltung zu bringen, was der Dichter in den Charakter des „Winter“ so schön hineinlegte. Dafür lohnte ihm auch der ungetheilteste Beifall der Zuhörer, wenn gleich er sich nicht immer „katschend“ äußerte. Der Raum des Blattes gestattet nicht, alle Leistungen ins Detail zu verfolgen, wir wollen nur noch Frau Martens (Barbara), Frn. Damburger (Martin) und Frn. Martens (Johs) erwähnen, die zum Gelingen des Ganzen das Ihre reichlich beitrugen. Schade, daß das Haus nicht besser besucht war.

Mischaffenburgger Zeitung.

Donnerstag

— No. 269 —

9. November 1865.

Deutschland.

München, 6. Nov. Der Verwaltungsrath des allgemeinen Unterstützungvereins für die Hinterlassenen der k. b. Staatsdiener und der damit verbundenen Wöchnerinnen hat sich gestern konstituiert, und seine erste Sitzung im königlichen Finanzministerialgebäude abgehalten. In derselben wurden die ersten notwendigen Einrichtungen getroffen, die Geschäftsordnung provisorisch festgestellt und zwei Ausschüsse, jeder aus drei Mitgliedern bestehend, gebildet und gewählt, welche sich in die den beiden Vereinen zugewiesene Aufgabe theilen. Außerdem wurde von dem Verwaltungsrathe schriftlicher Ausdruck dem schuldigen Danke für die hohe Liberalität verliehen, welche bei der Begründung der Vereine obwaltete und zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Mit Befriedigung können wir schließlich mittheilen, daß die Zahl der Beiräte bereits auf mehr als 800 gestiegen ist. (Bayer. Ztg.)

München, 7. Nov. Die im Intelligenzblatte bereits mitgetheilte Nachricht der „Bayer. Ztg.“ über das Enthebungsgesuch des Hrn. v. Reumayr lautet: „Gutem Vernehmen zufolge hat seine Exz. der Herr Staatsminister v. Reumayr mittelst Eingabe vom 4. Nov. d. J. an Se. Maj. den König im Hinblick auf die Folgen, welche die Anstrengungen der letzten sechs Jahre und insbesondere die zu Anfang des heurigen Jahres bestandene zweimonatliche schwere Krankheit für seine Gesundheit gehabt, die Bitte gestellt, ihn der Leitung des Staatsministeriums des Innern zu entheben. Eine allerhöchste Entschliebung auf dieses Gesuch ist noch nicht erfolgt.“

Die „Allgemeine Zeitung“ bemerkt hierzu: Diese Mittheilung wird sicher allenthalben im Lande das tiefste Bedauern, vielfach aber auch Zweifel erregen, Zweifel darüber, ob das Enthebungsgesuch des Herrn Staatsministers ein so ganz freiwilliges ist, als es nach vorstehenden Mittheilungen scheinen möchte. Vorerst wird nun die allerhöchste Entschliebung abzuwarten sein; Alle aber, die es mit der Krone und dem Lande ehrlich meinen, werden den Wunsch hegen, daß, wenn dem Gesuche des Herrn v. Reumayr entsprochen wird, die Wahl des Monarchen auf einen Mann falle, der dasselbe allgemeine Vertrauen verdient, welches der bisherige Staatsminister des Innern mit vollem Rechte genossen hat. Wenn immer so wäre besonders unter den jetzigen politischen Verhältnissen nichts gefährlicher für Bayern, als wenn ein Systemwechsel im Innern intendirt wäre. Besorgnisse in dieser Beziehung werden gewiß alsbald wieder laut werden, und man wird auch Manches für das Begründetsein derselben anführen können; dessenungeachtet aber können wir uns, wenigstens zur Zeit, der Befürchtung doch nicht hingeben, daß jene Besorgnisse irgendwie begründet sein können. Die umlaufenden Gerüchte nennen bereits einige Personen, welche als Nachfolger des Herrn v. Reumayr in Aussicht genommen sein sollen, wir halten es aber noch nicht an der Zeit, in dieser Beziehung Namen zu nennen.

Mürnberg, 7. Nov. Der „Münch. Corr.“ bringt einen Leitartikel: „Die neue Parteibildung“ überschrieben, aus dem wir folgende Stellen ausziehen: Was wir längst vorausgesehen und verkündigt haben, Das ist jetzt selbst für Diejenigen, welche es nimmer glauben wollten, offenbar geworden, nämlich daß die Wirksamkeit des Nationalvereins für Deutschland nur Nachtheil bringen werde. Es lag in diesem Vereine von vornherein das Unheilbringende und seinem Namen widersprechende Element, daß er darauf ausging, Preußen an die Spitze zu stellen und Oesterreich vom Bundesstaate auszuschleiden, ein Streben, das vergeblich sein mußte, weil Oesterreich dazu nie einwilligen konnte; es lag in ihm und seinem Treiben aber auch noch das Unheil, daß ein Staat wie Preußen, der vom ersten Anfang seines Entstehens auf Raub ausging und sich zu großen Dingen berufen glaubte, immer mehr in seiner Herrschsucht sich aufgereizt und bestärkt fühlte, ja daß der Glaube an seinen Herrscher und Machtverruf nicht allein in den Köpfen der Regierenden, sondern auch in denen vieler Regierten zu einer Art fixer Idee werden mußte. Wie der Nationalverein durch sein Trachten nach preussischer Obermacht Vieles beigetragen hat zu Dem, was uns jetzt mißbeßagt, so offenbar auch durch seinen Widerstand gegen die österreichische Bundesreform. Wäre der Nationalverein von Anfang an ein wahrhaft deutscher Nationalverein gewesen und nicht ein preussischer, hätte er nicht daran gedacht und nicht dafür gewirkt, Preußen an die Herrschaft zu bringen, sondern einen Verein über ganz Deutschland zu bilden, der für Oesterreich, Preußen und das übrige Deutschland einen passenden, Freiheit gewährenden und Macht schaffenden Bund zu finden und zu gründen gestrebt hätte, so wäre wohl Etwas zu erringen gewesen: aber statt dessen hat er den Reformverein, der das ganze Deutschland wollte, bekämpft und verhöhnt, hat die Arbeiter zu seinem Preussenthum zu ver-

führen gesucht und so die Kraft des Volkes, welche zur Erreichung eines geeinigten Deutschlands notwendig gewesen wäre, gesplittet. Jetzt nun liegt er darnieder, und seine alten Freunde höhnen ihn und fallen ab. Der Reformverein ist aber auch dahin, denn Oesterreich, auf das er sein Vertrauen setzte, hat sich als jener Rohrtas wieder gezeigt, der, wenn man sich auf ihn stützen will, zerbricht und die Splitter in die Hand stößt. Was ist denn nun aber zu thun? Volksvereine zu gründen? Wir glauben, daß durch das Verfahren der Regierungen das Gründen einzelner Volksvereine unnötig werden wird. Es gibt kein besseres Mittel, das Volk zu einem großen Verein allmählich zusammenzubringen, als es in die Bluth des geflohenen Velleins zu legen und dann täglich mit Gewaltthaten zu hämmern. Wenn noch irgend ein gutes Korn in unserem deutschen Volke ist, so muß es dadurch zu Stahl geschmiedet und gehämmert werden, und je mehr deshalb Oesterreich und Preußen hoffen mögen, Deutschland unter ihr ver- und großmächtiges Joch zu beugen, desto mehr wollen wir hoffen, daß die Noth zur Einheit zwingt und aus allen Fährlichkeiten endlich hervorgeht ein neues und besseres Deutschland, das kein Preußen und kein Oesterreich als Herren mehr kennt.

Wien, 5. Nov. Es wird heute gemeldet, das portugiesische Königs-paar werde sich von Florenz nach Rom begeben, um dort im Interesse der römisch-italienischen Unterhandlungen zu wirken. Römischen Nachrichten aus glaubwürdiger Quelle zufolge, die gestern hier eingetroffen sind, wäre es jedoch noch keineswegs ausgemacht, daß diese Reise stattfindet.

Die „Presse“ schreibt: „Der Volschaster Fürst Metternich wird, wie es jetzt heißt, erst um den 15. November auf seinem Posten wieder eintreffen, weil wichtige Verhandlungen und Beratungen des Kabinetts seine Anwesenheit hier erheischen. Es handelt sich, wie es scheint, um das Programm unserer auswärtigen Politik, insbesondere in Betreff der italienischen Frage. Bis zu einem gewissen Punkte ist man, wie uns berichtet wird, zwar hier bereits den Vorstellungen des Fürsten entgegengekommen; aber es ergibt sich die Nothwendigkeit, einen entscheidenden Schritt weiter zu thun, oder aber, zu einem ganz entgegengesetzten System sich entschließend, die bereits betretene Bahn wieder zu verlassen. Beide Ansichten sind hier fast gleich mächtig vertreten.“

Der Kaiser wird, wie die „Wiener Zeitungskorrespondenz“ berichtet, Dienstag den 5. Dezember nach Pesth abreisen. Mit Sr. Majestät wird weder Ihre Majestät die Kaiserin, noch einer der Erzherzoge reisen. Es werden sich im Gefolge Sr. Majestät nebst dem ungarischen Postkanzler Hrn. v. Rajlath und dem Minister Grafen Esterhazy nur einige hohe Generale als Adjutanten und verschiedene Beamte der Kabinetkanzlei befinden. Se. Majestät wird im Ganzen längstens zehn Tage in Pesth verweilen und den Landtag in Person eröffnen. Bereits werden vom Obersthofmeister- und Stallmeisteramte Vorkehrungen für die Abreise Sr. Majestät getroffen. Dagegen schreibt man dem Pesther „Lloyd“ aus Wien: „Wie man hier in unterrichteten Kreisen vernimmt, wird der Aufenthalt Sr. Majestät und des Allerhöchsten Hofstaates in Ofen die Zeit von Januar, Februar und März umfassen, und man erwartet die Rückkehr Sr. Majestät erst im Anfange des Monats April.“

Die Ruthenen in Galizien haben durch den bekannten Erzbischof Litwinowicz ein politisches Programm aufgestellt. Sie verlangen darin (getreu ihrer Abneigung gegen die Polen) die Trennung Galiziens in zwei Kronländer: ein ruthenisches Königreich Galizien und Lodomerien (Ostgalizien) und ein polnisches Kronland Klempolen (Westgalizien).

Triest, 3. Nov. Ritter v. Benedel ist gestern Abend mit dem Schnellzug hier angekommen. Zweck seines Besuchs ist nur, die hiesigen Militärspitäler zu besichtigen und sich von den Vorkehrungen, die man gegen die Epidemie getroffen, persönlich zu überzeugen. In den letzten zwei Tagen sind keine neuen Erkrankungen in der Garnison vorgekommen. — Die Dampfer aus Alexandria werden wieder, da dort neuerdings einige Cholerafälle statgefunden haben, einer 24ständigen Beobachtung unterzogen.

Triest, 4. Nov. Bis verfloffene Mitternacht zwei neue Cholerafälle in der Stadt, 1 in der Vorstadt, der mit dem Tode endigte. Von den früher Befallenen starb 1, 6 genesen. Beim Militär ein neuer Fall, 3 starben, 1 genes, 92 bleiben am 4. November in Behandlung.

Berlin, 6. Nov. In Bezug auf den sächsisch-bayerisch-hessischen Bundestagsantrag bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“, das Organ Bismarcks, heute: „Das einstweilige Resultat des Antrages bestand in dem Beschlusse der Bundesversammlung, in vierzehn Tagen darüber abzustimmen, ob man auf die vorgeschlagene geschäftliche Behandlung des Antrages eingehen werde. Erst nach Erledigung dieser Vorfrage würde man an die Behandlung des

Antrages selbst gehen können. Es ist somit zu erwarten, daß noch einige Zeit darüber hingehen wird, ehe eine Entscheidung erfolgt. Nichts desto weniger glauben wir, aus den obigen Motiven schon jetzt darauf hindeuten zu müssen, wie interessant es ist, wenn die sonderbündlerischen Staatsmänner ihre Waffen für Lauenburg aus dem Austragverfahren, für Schleswig und Holstein aus der Beteiligung der Bevölkerung herholen, zwei Dinge so ganz entgegengesetzter Tendenz, daß diejenigen, welche beide zu gleicher Zeit reiten wollen, unfehlbar in die Lage kommen müssen, die Erde zu räumen.

Die „Bank- und Handels-Ztg.“ schreibt: „Was uns kürzlich von einer weiteren Frankfurter Replik gegen Preußen berichtet wurde, wird und jetzt bestätigt. Danach soll der Ältere Bürgermeister Dr. Swinauer auf die Bemerkung des preussischen Geschäftsträgers, der Ton der Antworten beweise, daß der Senat unter dem Einflusse derselben Elemente stehe, durch welche der gemeinsame Schritt der beiden Kabinette provoziert sei, den hierin enthaltenen Vorwurf ablehnend, auf den Einfluß politischer Parteilagitationen in Preußen angespielt haben, durch welche die preussische Regierung in Konflikt mit schwachen Bundesgenossen hineingebredelt werde.“

Köln, 7. Nov. Der Herr Ministerpräsident, Graf v. Bismarck, traf, auf der Rückkehr aus Frankreich nach Berlin begriffen, gestern Abend hier selbst ein, übernachtete hier und benutzte den heute früh 7 Uhr abgehenden Schnellzug zur Weiterreise.

Widau, 5. Nov. Am 2. und 3. ds. Mts. sind in Werbau je 27 und am 4. früh 3 Personen an der Cholera erkrankt; gestorben dagegen am 2.: 9 und am 3.: 4. Gestern sind durch Vermittelung der hiesigen Regierungsbehörde wiederum molene Lagerdecken und eine Partie Bett- und Leibwäsche nach Werbau abgegangen.

Karlruhe, 6. Nov. Heute wurde hier die Kreisversammlung durch den Kreishauptmann v. Neubronn eröffnet. Die Geschäfte sind vorerst vorzugsweise formeller Natur. — Dem Vernehmen nach werden zwischen dem Justiz- und Handelsministerium Verhandlungen gepflogen über die näheren Modalitäten der Einführung der Handelsgerichte. — Ueber den Gesundheitszustand des Großherzogs berichtet man der „Wißler Zeitung“: „Es sind starke Mutmaßungen nach dem Gehirn, die bisweilen zu ernstlichen Befürchtungen Anlaß geben, besonders wenn — wie vielfach in der letzten Zeit — die bei unsern politischen Zuständen unvermeidlichen Aufregungen dazu kommen, Deshalb vorzüglich haben die Aerzte Sr. Königl. Hoheit zunächst alle politischen Geschäfte auf's Strengste untersagt, weshalb derselbe auf einige Zeit am Senfsee seine Residenz nehmen wird. Vor Kurzem ist auch der Leibarzt der Königin von Preußen und nach diesem auch Professor Friedrich von Heidelberg über das Leiden des Großherzogs konsultirt worden.“

Man schreibt der „Bad. Ztg.“: „Eine zahlreiche Abordnung des Landeslehrer-Ausschusses war gestern bei Hrn. Geheimrath Knies, um demselben beim Scheiden aus seinem bisherigen Wirkungskreise ihre aufrichtige Hochachtung und den Dank der Lehrer für seine eifrigen Bemühungen für das Wohl der Volksschule auszusprechen. Derselbe Abordnung hatte auch die Ehre, den Herrn Staatsrath Damer in Sachen der Schulreform zu sprechen und verließ dessen Wohnung in höchlich gehobener Stimmung.“

Dieburg, 2. Nov. Nach einem von hiesigem Gemeinderath dieser Tage einstimmig gefaßten Beschlusse wird dahier für darmherzige Schwestern eine Station begründet. Für den vorläufigen Unterhalt derselben ist bereits Vorsee getroffen.

Kassel, 6. Nov. Wie man in sonst wohlunterrichteten Kreisen erzählt, hing die Entlassung des Finanzministers v. Dehn-Roskoffers eng zusammen mit der schon früher berührten Meinungsverschiedenheit über den Hanauer Bahnhof; wenn nun, trotz der Beilegung der diesfälligen Differenzen auch die Entlassung des Vorstandes der Justiz erfolgte, so liegt es nahe, daß jener Bahnhof nur die nächste, nicht aber alleinige Ursache der gegenwärtigen Krise ist. Und, in der That, dürfte denn auch das wohl gewichtigere Motiv um so mehr in der jüngsten Jagdgeschichte liegen, als nunmehr gerade diejenigen Ministervorstände entlassen worden sind, welche dasselbe kontrastirten. Wer definitiv die H. v. Dehn-Roskoffer und Pfeiffer erledigen wird, darüber herrscht noch wenig Klarheit. So viel ist nun sicher, daß der Erstgenannte wohl schwerlich wieder zurückberufen wird.

Altenburg, 5. Nov. Die neueste Bekanntmachung vom 3. ds. Mts. führt als neuangemeldet aus der Zeit vom 1. bis 3. November Mittags 5 Choleraerkrankungsfälle, und 2 Todesfälle, darunter 1 vom Bestand vom 1. November, 1 von den seitdem Erkrankten auf.

Flensburg, 4. Nov. Von dem deutschen Verein zur Rettung Schiffbrüchiger ist auf Aarum eine Rettungsstation errichtet worden. — Den Verwaltungsbehörden des Herzogthums Schleswig ist eine Verfügung des Hrn. v. Zedlitz zugegangen, worin befohlen wird, daß allmonatlich ein allgemeiner Verwaltungsbericht eingereicht werde, der 12 Rubriken enthält, u. A. Witterungsverhältnisse, Schulwesen etc. In Rubrik 11 „öffentliche Stimmung“ soll insbesondere angeführt werden, in welcher Weise sich die öffentliche Stimmung in der Presse und durch Vereine bemerklich macht und welchen Einfluß die unmittelbaren Grenzverhältnisse und Vorkommnisse im Auslande darauf üben.

Paderb., 29. Okt. Nach längeren Verhandlungen ist nun zwischen den vier freien Städten vorläufig auf fünf Jahre eine Konvention geschlossen

worden, wonach das hiesige Ober-Appellationsgericht zum gemeinsamen Kassationshofe bestimmt und bei demselben das öffentliche und mündliche Verfahren eingeführt ist. Die Publikation jener Konvention hat heute stattgefunden.

Frankfurt. Unter die deutschen Bundesregierungen, welche ihre Zustimmung zu den hierher gelangten österreichisch-preussischen Depeschen erklärt haben, gehört auch die hannoversche, deren Antwortnote noch den Wunsch ausdrückt: daß die von den beiden Großmächten angedrohten Maßregeln nicht auf Frankfurt beschränkt, sondern auf das Vereinbarmen überhaupt ausgedehnt werden möchten, damit den fortwährenden Eingriffen der Vereine in die Rechte des Bundes ein Ziel gesetzt werde. Man will hier wissen, daß Hr. v. Boust, als ihm der hannoversche Gesandte in Dresden diese Antwort seiner Regierung vorgelesen, diesem entgegen habe: es sei zu wünschen, daß hier vor Allem die beiden Großmächte mit gutem Beispiel vorangehen, und sich aller Eingriff in die Rechte des deutschen Bundes enthalten möchten, und daß, so lange dies nicht geschehen, wohl füglich auch weder einem Verein, noch einem einzelnen Individuum eine derartige Enthaltensamkeit zugemuthet werden könne.

Frankfurt, 6. Nov. In Bundestagskreisen rechnet man mit aller Sicherheit darauf, daß der mittelstaatliche Antrag die Mehrheit nicht erhalten werde; Oesterreich, Preußen, Hannover, Württemberg (?), Kurheffen, die Niederlande, Mecklenburg, die 15. Kurie (Oldenburg etc.) und die 17. Kurie (Hansestädte) würden gegen den Antrag stimmen. Dabei ist noch ungewiß gelassen, wie die 16. Kurie stimmen wird. — Königlich-Sachsen hat für den Marsch seiner Truppen nach Holstein 51,400 Thlr. und für den Rückmarsch auf dem Umweg (um preussisches Gebiet nicht zu berühren) über Rassel, Eisenach etc. 112,130 Thlr., also ein Mehr von etwa 60,000 Thlr. in Anrechnung gebracht, über dessen Auszahlung Seitens des Bundes Anstände erhoben werden.

Die „N. Ztg.“ schreibt: Die Schwierigkeiten, welche der Einrichtung von Kohlen-Extrazügen aus Rheinland-Westphalen nach Frankfurt in den letzten Tagen noch entgegenstanden, sind beseitigt. Die Köln-Mindener, Bergisch-Märkische und Main-Weier Bahn haben einen Tarif vereinbart, vermöge dessen die Stationen Essen an der Köln-Mindener und Witten an der Bergisch-Märkischen Bahn als Abgangstationen herart gleichgestellt werden, daß für Kohlentransporte von diesen Stationen nach Frankfurt via Siegen per Wagonladung von 100 Ztr. der gleiche Satz 13 Thlr. 10 Sgr. zu entrichten ist. Es ist somit für die von den gestern hier versammelt gewesenen Kohleninteressenten in Mittel- und Südwestdeutschland angebahnte Agitation der passende Anknüpfungspunkt gesichert, und es wird nunmehr Hauptaufgabe des niedergesetzten Komitees sein, den Einspennigtarif für Kohlen auf den von unserem Blatte nach Süddeutschland führenden Bahnen ins Leben zu rufen.

Schweiz.

Bern, 4. Nov. In der heutigen Sitzung des Nationalraths beantragten die H. Fracheboud, Obergerichtspräsident von Freiburg, und Arnold, eidgenössischer Oberlieutenant, die Aufhebung des Artikels 58 der Bundesverfassung, welche also lautet: „Der Orden der Jesuiten und die ihm affiliirten Gesellschaften dürfen in keinem Theile der Schweiz Aufnahme finden.“ Fracheboud begründete seinen Antrag so geschickt als möglich; wies auf das Beleidigende hin, welches für die Katholiken in diesem Artikel liege, suchte zu zeigen, daß dieses Verbot mit der gewährleisteten Glaubensfreiheit und freien Religionsübung im Widerspruch stehe, ja, daß es den eben mit Frankreich abgeschlossenen Vertrag verleihe, welcher die Niederlassung allen Franzosen in der Schweiz gestatte. Arnold dagegen begründete seinen Antrag schwach. Bei der Abstimmung wurde der Antrag durch Namensaufruf mit 61 gegen 13 Stimmen verworfen. Vor der Abstimmung entfernten sich etwa 30 Mitglieder.

Italien.

Rom, 30. Okt. Heute haben wir die Nachricht von der Ankunft der beiden Fregatten „Gomer“ und „Lakrador“ in Civitavecchia erhalten, welche bestimmt sind, einen Theil der französischen Truppen, und zwar die Division des Generals Pellet an Bord zu nehmen. Zunächst wird das 59. Regiment mit einem großen Theile des Trains, der Vorräthe und des Kriegsmaterials, wie es sich in so langer Zeit aufgehäuft hat, abgehen. Gleichzeitig wird auf dem Landweg eine Batterie Artillerie, und zwei Husaren Schwadronen abziehen. Bis Mitte November wird sich das 19. Regiment mit einem anderen Theile des Materials, mit den Archiven der französischen Polizeipräfektur, des permanenten Kriegsraths, u. s. w. einschiffen.

Enria, 2. Nov. Zu Palermo widerstanden sich gegen 4000 bewaffnete Personen dem Landen des Postdampfers, weil sie fürchteten, er bringe die Cholera mit. Ein Hagel von Steinen fiel auf das Verdeck, als er in den Hafen einfuhr. Der Kapitän fand für gut, nach Messina zurückzukehren und dort das Postschiffen für Palermo abzugeben.

In Neapel macht die Entführung des jungen Wenner Aufseher; derselbe wurde kaum einen Wuchschuß vor der Fabrik seines Vaters bei Salerno geraubt. Der Unglückliche hat geschrieben. Das Schicksal Manzo hat Herrn Wenner löhlich sagen lassen, wenn man Geld genug habe, um sich ein so schönes Landhaus zu bauen, so könne man wohl 100,000 Ducati (425,000 Lire) zahlen, um den Sohn wieder zu bekommen. Zwei Geldsendungen sind an den Menschenkäufer bereits abgegangen, sie wurden aber

nicht zureichend befunden. Der Gattin hat beinahe fünf, darunter der Lehrer des jungen Wenner, ferner der Zeichner der Wenner'schen Fabrik, ein Commis des Geschäftes und ein Aufseher. Wenner ist ein reicher Schweizer Fabrikant, der bei Salento eine große Fabrik besitzt.

Wien, 1. Nov. Die Cholera wird mit jedem Tage ernster, und daß sich die Leute so leicht den Kopf verfluchen lassen, ist das eigentlich Besorgniß erregende. Fast täglich gibt es irgend einen überhitzten Auslauf. Aller unstantige Aberglaube, über die Verhütung durch die Dürre oder Verbrechen Einzelner gegen die öffentliche Gesundheit, ist unter der Bevölkerung vollständig im Kurs. Ganz in meiner Nähe habe ich vorgestern mit angesehen, wie ein alter Mann von Weibern beinahe todgeschlagen wurde, weil sie ihn im Verdachte hatten, er habe einen Weibchen vergiften wollen. Sie zwangen ihn, vier Gläser von diesem Wasser zu trinken, um die Probe an seiner Person anzustellen. Als man sah, daß er keine Krämpfe bekam, ließ man ihn los. Man spricht von der Ermordung eines Arztes zu San Giovanni. Gestern früh setzte sich ein Haufe Arbeiterinnen von der Magdalenenbrücke in Prozeßion, an 2000, mit einem vorausgetragenen Kreuz; sie wollten nach der Kathedrale, um das Haupt des heiligen Januarius zu holen. Man mußte die Nationalgarde aufstellen, um sie zu zerstreuen. Die Auswanderung hat begonnen und ist in vollem Gange.

Frankreich.

Paris, 5. Nov. Gestern hatte unter dem Präsidium des Kaisers eine Sitzung des Ministerrathes statt, in welcher sich dieser abermals mit der wichtigen Frage von einer durch die Lage der französischen Finanzen ernstlich verlangten Verminderung der Ausgaben beschäftigte. Das Defizit für das laufende Jahr, veranlaßt durch Mindererträge der im Budget vorgesehenen Einnahmen, soll sich auf nicht weniger als 100 Millionen belaufen. Der Finanzminister Hr. Fould soll eine bedeutende Reduktion des Kriegsbudgets durch Abschaffung des 4. Bataillons per Infanterieregiment oder einer Kompagnie per Bataillon verlangt haben, der Kriegsminister aber sich entschieden dagegen sträubte; er würde nur die Abschaffung eines einzigen Regiments im Heere zugestehen wollen. Der Minister des Innern soll sich seinerseits gütlich gefügt und bereits für zwei Millionen Ersparnisse in seinem Departement eingeführt haben. Aber der größte Gegner der Ersparnißprojekte des Hrn. Fould soll der Präfect von Paris, Hr. Haugmann, sein; er soll einen mehr als gewagten Plan für eine Entlastung des Grundeigentums und die Deckung des dadurch in den Einnahmen entstehenden Defizits durch ein in 25 Jahren rückzahlbares Anlehen von zwei Milliarden im Vorschlag gebracht haben.

Paris, 6. Nov. Es scheint, daß die Versöhnung des Prinzen Napoleon mit dem Hofe bald zu Stande kommen wird. — Die japanische Gesandtschaft bereist noch immer Frankreich. In diesen Tagen wird sie zum Besuche der westlichen Häfen abgehen. Sie beabsichtigt, sich darauf nach Angoulême zu begeben, um dort die Tapetenfabrikation genauer in Augenschein zu nehmen, und dann über Poitiers, Tours und Orleans nach Paris zurückzukehren.

Auf Grund von Wiener Nachrichten widerspricht der „Memorial diplomatique“ heute mit aller Bestimmtheit der Behauptung, daß Herr v. Hübnert von seiner Regierung angewiesen sei, beim heiligen Stuhl die Revision des österreichischen Konkordates zu verlangen. Es wird versichert, daß Kaiser Franz Joseph bestimmt erklärt habe, er wolle nicht zu den Verlegenheiten des heiligen Vaters beitragen, indem er unter den gegenwärtigen Umständen auf der unmittelbaren Revision des Konkordates bestehe.

Großbritannien.

London, 6. Nov. Das Schiff „Shenandoah“, das frühere bekannte Raperschiff der Konföderirten, ist heute Mittag, wie kurz schon berichtet, bei Liverpool angekommen. Sein Befehlshaber, Kapitän Waddell, begab sich an Bord des britischen Dampfers „Donegal“ in den Mersey. Als der britische Bootle auf dem außerhalb des Hafens liegenden amerikanischen Fahrzeuge erschien, empfing man ihn mit der Frage, ob der amerikanische Krieg beendet sei. Die Mannschaft des „Shenandoah“ ist 183 Köpfe stark; die Zahl der von ihm zerstörten Schiffe wird im Ganzen auf 37 angegeben.

Spanien.

Madrid, 4. Nov. Die Cholera ist fast ganz verschwunden. Mehrere Blätter versichern, daß am 16. ein Letzter wegen Verschwindens der Seuche gehalten werden soll. Die Madrider „Gazeta“ veröffentlicht ein königliches Dekret, welches sämtliche Beamten, die aus Furcht vor der Cholera ihre Posten verlassen haben, ihrer Ämter entsetzt. Unter diesen Beamten befinden sich mehrere Staatsräthe.

Ausland und Polen.

Petersburg, 3. Nov. Das kaiserliche Manifest über die Rekrutierung motivirt diese Maßregel mit der Nothwendigkeit, die Armee und Flotte in gewöhnlicher Weise zu kompletiren. Außer den 4 Mann, welche von je 1000 Seelen auszuheben sind, hat das Gouvernement Anhangsel, welches bei der Rekrutierung vom Januar-Februar 1863 von der Stellung der Rekruten befreit gewesen, so wie die Gouvernements Kiew, Wolhynien, Podolien, Wilna, Grodno, Kovno, Minsk, Mohilew und Witebsk, welchen bei der Rekrutierung vom November-Dezember die Rekrutenstellung erlassen worden. Nur aus diesen Provinzen noch einen Mann, also 5 Mann

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 4. Nov. Seit mehreren Tagen tritt die Cholera hier auf. Bisher wurden 19 Erkrankungen und 13 Todesfälle konstatiert. — Ministerpräsident Creulesco ist nach Wien abgereist. Das Ministerpräsidium führt interimistisch General Floresco; das Finanzministerium wird durch Caragodi verwaltet.

Amerika.

New-York, 23. Okt. Nach der „Tribüne“ wird die Volkswahl des Präsidenten an den Kongreß die Vertiefung des Stimmrechts an die Neger empfohlen, jedoch unter der Bedingung, daß sie lesen können und Brief schreiben haben. — Ein juristischer Agent steht mit New-Yorker Bankhäusern wegen Abschluß einer Anleihe in der Höhe von 30 Millionen Dollars in Unterhandlung. — Juarez befindet sich noch in El Paso.

Neueste Nachrichten.

Glücksburg, 7. Nov. Vormittags. Der „Nordd. Btg.“ zufolge beabsichtigt die Schleswig'sche Regierung eine Verordnung über den Kriegszustand erlassend.

Kopenhagen, 7. Nov. In der heutigen Sitzung des Reichsraths-Plenariums erklärte der neue Konseilspräsident, Graf Friskenborg, das Parlament adoptire den Verfassungsentwurf des gemeinsamen Ausschusses und wünsche möglichst Beschleunigung der Verfassungsfrage, da dieselbe für Dänemark, Stellung nach Außen und nach Innen, gleich bedeutungsvoll sei. Nach sechsständigen Verhandlungen nahm hierauf das Plenum den Verfassungsentwurf mit 74 Stimmen gegen 24 von der äußersten Fraktion der Bauernfreunde an. Ebenso wurde der Entwurf im Landsting mit 44 gegen 10 Stimmen unter starker Opposition Andræ's angenommen. Das Gesetz wird jetzt der Sanction des Königs unterbreitet und geht dann an den Reichstag. Morgen findet der Schluß des Reichsraths statt.

Ämtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: dem Bezirksamtmann J. Muggenthaler von Gemau den erbetenen wohlverdienten Ruhestand unter wohlgefälliger Anerkennung seiner langjährigen treuen und eifrigen Dienstleistung für immer zu bewilligen und zum Bezirksamtmann von Gemau den Assessor der Regierung, R. v. Janern, der Oberpfalz und von Regensburg, M. Wiedenhofer, zu ernennen; den Landrichter Dr. R. v. Necheln am Landgerichte München r/3. unter dem Ausdrücke der allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner langjährigen treuen und erspriechlichen Dienstleistung in den nachgezuchten Ruhestand treten zu lassen; auf die hierdurch in Erledigung kommende Landrichterstelle am Landgerichte München r/3. den Landrichter am Landgerichte München l/3, H. v. Gähler, zu versetzen; zum Landrichter am Landgerichte München l/3. den Assessor des Bezirksgerichts München l/3, G. Feigl, zu befördern; auf die hierdurch am genannten Bezirksgerichte sich erledigende Assessorstelle den Assessor des Stadtgerichts München l/3, Dr. A. Herrmann, zu versetzen, und zum Assessor des Stadtgerichts München l/3. den funktionirenden Substituten des Staatsanwalts am Bezirksgerichte München l/3, D. Rühlmann, zu ernennen.

Bermischte Nachrichten.

München, 7. Nov. Der Räuber Pascolini soll verhaftet sein. Es wird hierüber folgendes erzählt: Auf eigenes Aufsuchen wurde am 1. d. M. Gendarm Wiffinger von der hiesigen Stadtkompagnie zu seinem Regimemente zurückversetzt. In Uriand entlassen, traf Wiffinger hier wieder ein und meldete heute bei dem Gendarmen-Stadtkompagniekommando, daß er in Ingolstadt Pascolini in einem Wirthshause getroffen, bestimmt erkannt und sofort dessen Arrestierung veranlaßt habe. Es wird abgewartet sein, ob trotz der bestimmten Aussage des Wiffinger nicht ein Irrthum bezüglich der Identität der Person inzwischen liegt. — Der Ausschank des Hofbrauhausbieres wird von morgen an temporär eingestellt, da Produktion und Konsumtion im Maßverhältnisse stehen. (M. N.)

Augsburg, (Eingeliefert.) Mit dem am Montage von Dr. Professor Veilhack im Arbeiter-Bildungsverein gehaltenen vierten Vortrage über „Völkerverwanderung“ ging die erste Abtheilung der geschichtlichen Vorträge zu Ende. Werfen wir einen Blick auf sämtliche vier Vorträge, so müssen wir gestehen, daß dieselben die vorausgesetzten Erwartungen noch bedeutend überflügeln. Vergewärtigte uns der erste Vortrag das Leben unserer Vorfahren, deren Sitten und Gebräuche, so wie deren religiöse Ansichten und Bekenntnisse, so gab uns der zweite und dritte Vortrag ein interessantes Bild von dem inneren Staatleben der Römer, deren Eroberungsjucht und den mannichfachen Kämpfen der Römer mit den Germanen bis zum Eindringen der Hunnen und ihrer Herrschaft in Europa, und deren Zerkünderung. Der vierte Vortrag behandelte die Völkerverwanderung selbst, wie die erstandene Kraft einzelner deutscher Stämme, deren Ausbreiten als einzige Nation, und endlich von dem Untergange des einst so blühenden und mächtigen römischen Reiches. Daß Herr Professor Veilhack durch seine Vorträge sich ein bleibendes Denkmal und den Dank aller Vereinskammler erworben, ist leicht begreiflich, und sehen wir dessen zweiten Abtheilung: „Die deutsche Nation und das Kaiserreich“ mit Spannung entgegen.

4063 Bei Verlehrs-Einleitung an den Jahrmärkten zu Seligenstadt am Main wurde ein fährer. Regen. Fruchts. angeschaut. so daß der Verkauf schon am 11. Uhr begann, nachdem die Schenkung am 10. Uhr geschlossen haben. So wird diese Einleitung mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die- selbe schon mit dem nächsten auf

Dienstag den 11. November 1865

folgenden Montag eingeführt wird und für alle folgenden, auch die Sommermärkte, in Kraft bleibt.

Die Groß. Bürgermeisterei Seligenstadt.

1865 11. Selig. Bürgermeister.

TODES-ANZEIGE.

Heute Mittag 12 1/4 Uhr verschied dahier, mit den heil. Sterbsakramenten versehen, sunst und gottgegeben, wie sie im Leben war,

Frau Agnes Vogler,

Lehrens-Witwe aus Schöndra, Bezirksamts Brückenau.

Freunden und Bekannten widmet diese Trauerkunde im Namen der Hinterbliebenen der schmerzgebeugte Sohn der Verbliebenen

Aschaffenburg den 8. November 1865.

Dr. Bernard Emil Vogler,
rechtsk. Bürgermeister.

4064

4065 Für die zahlreich. Teilnahme an der Beerdigung des k. Landrichters Herrn

Carl Rees

wird hiermit der aufrichtigste Dank ausgesprochen und zugleich bedauert, daß durch das Eintreten unvorhergesehener Ereignisse die Beilegung nicht zu der zuerst an- raumten Zeit stattfinden konnte.

Aschaffenburg den 8. November 1865.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Jos. Alois Runkel.

Depôt

der anerkannt vorzüglichen

Punsch-Essenzen

von **Joseph Selner** in Düsseldorf,

Hoflieferant Seiner Majestät des Königs von Preußen,

bei **J. F. Trockenbrodt.**

Preise:

Feinen Orangen-Punsch-Essenz, 1/2 Glasche 1 fl. 12 fr.,
1/2 Glasche 36 fr.

Feinen Ananas-Punsch-Essenz, 1/2 Glasche 1 fl. 12 fr.,
1/2 Glasche 36 fr.,

Feinsten Arac- und Rum-Punsch-Essenz, 1/2 Glasche 1 fl. 36 fr., 1/2 Glasche 48 fr.

Feinsten rothen Burgunder-Punsch-Essenz, 1/2 Glasche 1 fl. 36 fr., 1/2 Glasche 48 fr.

Extrafein Ananas-Punsch-Essenz, 1/2 Glasche 3 fl., 1/2 Glasche 1 fl. 30 fr.

Ferner empfehle

Feinsten alten Arac de Batavia, feinsten alten Ja-
maica-Rum, Cognac, Magenbitter Malakoff,

Rechten holl. Anisette, von Koning in Amsterdam.

" " Curacao,

" Außerdem bringe ich mein Lager in ausländischen Weinen
in empfehlende Erinnerung, als:

Feinsten Malaga, Muscat-Rünel, Roussillon, Madeira,
Ebern, vorzüglichen echten Bordeaux (Château
Margaux), Champagner Sillery u. c.

J. F. Trockenbrodt.

4066a3

Gichtwatte, unfehlbares Mittel gegen Gichtreizen aller Art
empfehlen a. Pudel 18 fr. und 20 fr.
Apotheker Dr. Hoffert. 4067

**Allen Herren Jagdpächtern
und Wildpretliebhabern**

diene hiermit zur Nachricht, daß ich den

Wildprethandel

abgenommen habe, und stehere gute Be-
dienung an.

Wittenberg im Oktober 1865.

3924a3 **Philipp Ruppert.**

zu verkaufen!
(4068) Im Gasthaus zum „Ochsen“
dahier sind zwei Stampftröge und
eine Kelterbütte billig zu verkaufen.

4069 Eine neu hergerichtete Ma-
trake, theilig, ist zu verkaufen.
Wo? sagt die Expedition d. Bl.

4071b2 Ein heizbares unumwundenes Zim-
mer mit Alkoven i. in vermieten

Druck und Verlag der A. Wailand'schen Druckerei.

Ordnungs-Liste

bei der zweiten Verloofung zur Heimzahlung bestimmten
4proz. bayer. Pfandbriefe.

Sit. A. zu fl. 1000. per Stück die Nummern:

59	159	259	359	459	559	659	759	859	959
1025	1125	1225	1325	1425	1525	1625	1725	1825	1925
2032	2132	2232	2332	2432	2532	2632	2732	2832	2932
4033	4133	4233	4333	4433	4533	4633	4733	4833	4933
5085	5185	5285	5385	5485	5585	5685	5785	5885	5985
6092	6192	6292	6392	6492	6592	6692	6792	6892	6992

Sit. B. zu fl. 500. per Stück die Nummern:

1004	1104	1204	1304	1404	1504	1604	1704	1804	1904
2032	2132	2232	2332	2432	2532	2632	2732	2832	2932
3074	3174	3274	3374	3474	3574	3674	3774	3874	3974
4051	4151	4251	4351	4451	4551	4651	4751	4851	4951
5061	5161	5261	5361	5461	5561	5661	5761	5861	5961
6056	6156	6256	6356	6456	6556	6656	6756	6856	6956
8098	8198	8298	8398	8498	8598	8698	8798	8898	8998
9079	9179	9279	9379	9479	9579	9679	9779	9879	9979
11014	11114	11214	11314	11414	11514	11614	11714	11814	11914
12055	12155	12255	12355	12455	12555	12655	12755	12855	12955
13045	13145	13245	13345	13445	13545	13645	13745	13845	13945

Sit. C. zu fl. 100. per Stück die Nummern:

25	125	225	325	425	525	625	725	825	925
1070	1170	1270	1370	1470	1570	1670	1770	1870	1970
2028	2128	2228	2328	2428	2528	2628	2728	2828	2928
4028	4128	4228	4328	4428	4528	4628	4728	4828	4928
5038	5138	5238	5338	5438	5538	5638	5738	5838	5938
7085	7185	7285	7385	7485	7585	7685	7785	7885	7985
8033	8133	8233	8333	8433	8533	8633	8733	8833	8933
9015	9115	9215	9315	9415	9515	9615	9715	9815	9915
10062	10162	10262	10362	10462	10562	10662	10762	10862	10962
11064	11164	11264	11364	11464	11564	11664	11764	11864	11964
12009	12109	12209	12309	12409	12509	12609	12709	12809	12909
13070	13170	13270	13370	13470	13570	13670	13770	13870	13970
14097	14197	14297	14397	14497	14597	14697	14797	14897	14997

Sit. D. zu fl. 50. per Stück die Nummern:

53	153	253	353	453	553	653	753	853	953
1013	1113	1213	1313	1413	1513	1613	1713	1813	1913
2054	2154	2254	2354	2454	2554	2654	2754	2854	2954
3012	3112	3212	3312	3412	3512	3612	3712	3812	3912

Aus der ersten Verloofung vom 1. Mai 1865, zahlbar am 1. Juli
1865, sind folgende Pfandbriefe rückständig und unerhoben:

Sn. A. a fl. 1000 per Stück die Num.: 102	202	302	402	502	602	702	802	902
1113	1213	1313	1413	1513	1613	1713	1813	1913
4140								

Sn. B. a fl. 500. per Stück die Num.: 98	998	1113	1613	1713	2514
2714	4175	4375	4575	4775	5191
6019	7019	7219	7419	7619	8004
10050	11811	12509	12609	12709	13131
13581					

Sn. C. a fl. 100. per Stück die Num.: 229	329	729	829	1128	1728
1928	2181	2181	2981	2981	4038
5195	5295	5495	5995	6188	6638
8056	8156	8356	8656	9179	9279
9979	10097	10207	10107	10597	10697
11159	12517	11756	14458	14756	14856

Sn. D. a fl. 50. per Stück die Num.: 758	558	758	858	1070	1270
1570	1570	1770	2217	3005	3026

Zugleich empfehle ich mich zur Auszahlung aller verlaufen Obligationen und
Staats-Lotterie-Loose, so wie auch zum Umtausch derselben in andere Effecten unter
Zuficherung reeller und billiger Bedienung.

Aschaffenburg den 8. November 1865.

M. Wolfsthal.

Wollene Pferddecken

en gros

in allen Qualitäten und Preisen empfiehlt
zur geneigten Abnahme

M. Bachmair,

Fabrikant in Vajau.

Neu. Auch sind dafelbst ein Paar die
neue Auslauf-Räder-Decken unter dem
Markenpreise zu verpachten.

4071a2
(4072a2) Bei Mathias Orschler,
Grundhändler, in der Karlstraße, ist der
mittlere Stock (sogleich oder bis 1. Februar
1. 3. in vermieten.

Die „Erweiterungen“
Nr. 262 werden von der
Expedition d. Bl. wieder zurück-
zukaufen gesucht.

(4049b3) Eine brauchbare Dezimalwaage
von 10 Tenthner Tragkraft wird billig ab-
zugeben. Wo? sagt die Expedition d. B.

4073. Ein Kellner, der gute Zeugnisse
aufzuweisen vermag, sucht einen Platz.
Das Nähere bei der Expedition d. Bl.

4074 Bei Wäckerle & Kreber in Ober-
eine Stube eine Wohnung ist eine
Stube Kammer in vermieten.

Visiten-Karten

werden von der Unterzeichneten zu
nachstehenden Preisen auf das
Schnellste angefertigt:

25 Stück — fl. 30 fr.
50 „ — fl. 48 fr.
100 „ 1 fl. 12 fr.

A. Wailand'sche Druckerei.

(4075) Dem schönen lebenswichtigen
Theodor B. in der Verfallgaff ein
10.000fl. dennerndes Poch zu seinem heu-
rigen Namensteile. Eine Stube Berebrein.

Berlin, 6. Nov. Die Mittheilung, der Direktor im Handelsministerium, Delbrück, habe sich nach Italien begeben, um in Bezug auf die Handelsvertragsfrage an Ort und Stelle vertrauliche einleitende Verhandlungen zu führen, ist seiner Zeit mit dem Zusatze dementirt worden, daß Herr Delbrück die betreffende Reise lediglich zu seinem Vergnügen unternommen habe. Wie man, indessen jetzt von unterrichteter Seite der „Fr. P. Z.“ von hier schreibt, soll es mit diesem Dementi nicht weit her sein, und soll Herr Delbrück allerdings umfassende Vorverhandlungen geführt

[illegible]

gleichzeitig Direktor der Wiener Lotteriestiftung. Dieß die Ursache, warum die Penner-Affaire mit der Lotterie und den Hazardspielen in Zusammenhang

es sich herausgestellt, daß die zurückgesandte Liste nur noch zwei Namen trug, nämlich Alt Hanenberg in München und Bischof Melchers von Osnabrück, schlug die Ansicht im Domkapitel durch, daß zur Vornahme der Wahl drei Kandidaten erforderlich seien. Die Mitteilung, daß nichts im Wege stehe, die Zahl Drei durch einen Kandidaten der Minorität, durch den Fürsten von Hohenlohe oder den Bischof Bellarm in Trier zu komplettieren, hatte keinen Einfluß auf das Domkapitel und somit unterblieb die Wahl. Ohne Zweifel wird diese Angelegenheit wieder zu einem Schriftwechsel mit Rom Veranlassung geben.

Gotha, 6. Nov. Heute ist die Familie des Geh. Regierungsraths Sommer in Kiel, von hier dahin abgereist, und zwar zu längerem oder bleibendem Aufenthalte. — Das hiesige Appellationsgericht hat die von dem Kreisgericht in Koburg gegen den Notar Streit wegen Verletzung des mecklenburgischen Ministeriums (in einer Druckschrift) verhängte Strafe von 50 fl., eventuell drei Wochen Gefängnis, bestätigt.

Ämtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: dem Gerichtsschreiber Ph. Hoosacker zu Sonthofen des Dienstes zu entlassen; zum Gerichtsschreiber am Landgerichte Sonthofen den geprüften Rechtspraktikanten G. Schäffer zu Rippingen zu ernennen; den Gerichtsschreiber M. Ruchler zu Höchstadt wegen nachgewiesener Dienstesunfähigkeit, seinen Ansuchen gemäß, auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand treten zu lassen; an das Landgericht Höchstadt den Gerichtsschreiber A. Wenninger zu Buchloe zu versetzen; zum Gerichtsschreiber am Landgerichte Buchloe den geprüften Rechtspraktikanten und Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Euerdorf, F. Volkmann, zu ernennen; den Gerichtsschreiber J. Edelhart am Landgerichte Weißenheim, in gleicher Eigenschaft an das Landgericht Lauingen zu versetzen und zum Gerichtsschreiber am Landgerichte Weißenheim den Diurnisten des Stadtgerichts München i./Z., F. Stegbert aus Augsburg, zu ernennen; den praktischen Arzt Dr. J. A. Fleigener in Rast zum Bezirksarzte II. Klasse in Biberach zu ernennen; dem früheren ordentlichen Professor an der k. preuß. Universität Königsberg, Dr. F. D. v. Reddinghausen, das Indigenat zu verleihen.

Handels und volkswirtschaftliche Berichte.

Münster, 1. Nov. Heute Abend hielt unser neugegründeter volkswirtschaftlicher Verein, der gegenwärtig aus 118 Mitgliedern besteht, seine erste Monatsversammlung. Über den Gegenstand der Tagesordnung, Gemeindesteuern, referierte Dr. Erhard, der nach ausführlicher Begründung seine Ansicht wie folgt, zusammenfasste: „Aufgaben auf unentbehrliche Lebensmittel (als Getreide und Fleisch) zur Befriedigung der Gemeindebedürfnisse sind unvermeidlich. Zur Deckung des für Gemeindegewerke erforderlichen Aufwands, soweit solcher nicht aus dem Vermögen der Gemeindegewerke oder aus Auflagen auf Verbrauchsgegenstände, die keine notwendigen Bedürfnisse sind, und auf Luxusartikel erhoben werden kann, erscheint eine nach der Natur der verschiedenen Steuerquellen abgestufte Einkommensteuer, oder so lange dieß nicht zu erreichen ist, die Erhebung direkter Steuern nach Maßgabe des Staatseinkommens als das richtigste Mittel. Ein öffentlicher Aufwand, der lediglich zum Besten einzelner Klassen von Staatsangehörigen dient, ist auch nur von diesen Klassen nach Maßgabe ihres Interesses an diesem Aufwand zu leisten.“ Im Verlauf der Debatte, die nicht abgeschlossen wurde, schied sich die Mehrheit der Versammlung den Ausführungen des Dr. Erhard anhängend; insbesondere betonte Dr. Wörzner den Vorzug, daß er beizubehalten mit denselben im Wesentlichen einverstanden sei, weil diejenigen Staaten, wo die notwendigen Lebensbedürfnisse nicht besteuert seien (wie die Vereinigten Staaten und die Schweiz), am meisten prosperierten. Dr. H. Scharrer möchte neben dem Gesichtspunkte der Steuerfähigkeit auch den des Genusses, den jeder Bürger habe, in Betracht gezogen wissen, um nicht etwa den vierten Stand ganz von der Besteuerung befreit zu sehen. Dr. Ott erklärte sich für Befreiung des Brodes, aber nicht des Fleisches (als z. B. hier nur mit einem Pfennig per Pfund besteuert und von den ärmeren Klassen weniger konsumiert) von der Steuer. Dr. Frankfurter führte gegen die Einkommensteuer an, daß sie nach der subjektiven Bestimmung Einnahmen ausgemessen sei, während bei der jetzigen Besteuerung (welche eigentlich auch eine, aber aus ver-

schiedenen Faktoren zusammengesetzte Einkommensteuer sei) objektive Anhaltspunkte existierten. In der nächsten Versammlung soll der Gegenstand zum Inhalt gebracht werden. **München, 1. Nov.** Verkehr auf dem k. bayer. Eisenbahnen im Monat September 1865: 605,194 Personen, 587,759 fl. Einnahme, 2,955,932 Zentner Frachtgüter, 911,749 fl. Einnahme; Bagage, Equipagen, Thiere etc. 63,808 fl. Summe der Einnahmen einschließlich vom 1. Okt. fl. für die Ausreisepässe und Extrazüge 1,559,314 fl. Gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres mehr 82,451 Personen, 87,709 fl. Einnahme; 385,432 Zentner Frachtgüter, 45,352 fl. Einnahme; für Bagage, Equipagen, Thiere etc. 6737 fl. Regisrationskarten weniger 77,785 Zent. Gesamt-Einnahme 69,793 fl.

Köln, 7. Nov. Im Copiengeschäft ist seit acht Tagen ein Stillstand eingetreten und haben daher keine Ränge stattgefunden. Auch im Bezirk, auf dem Lande, geht es flau und ist in niederen Preisen angekommen, als es vor 8 Tagen der Fall war, daher 180—140 fl.

(Theaternotiz.) Die Komödie „Ein schlechter Mensch“ von Rosen ging gestern, leider vor leeren Banken, in Scene. Die große Aufmerksamkeit des Publikums zeigte, wie geschickt das Stück angelegt ist, und wurde mit vielem Interesse die Leistung des Hrn. Wärtens verfolgt, der seinen schlechten guten Menschen exzellent vorführte. Frln. Sommer war nicht fest in ihrer Rolle und deshalb sichtlich besungen. Die übrigen Mitwirkenden leisteten Befriedigendes. — Morgen haben wir Schlegel, abermals eine Komödie kennen zu lernen „Studentenfreude oder Ränke und Schwänke“, ein Stück, welches viel Gutes bringen wird und überall enormen Beifall erntete.

(Eingefandt.) Wie aus den Zeitungen bekannt, ging im vorigen Winter, als sich die Kunde von Karl Schloß's trauriger Krankheit (Tuberkulose) verbreitete, dessen Trauerspiel „Uriel Acosta“ mit so großem Beifall über fast alle bedeutenderen Bühnen Deutschlands. Dieses Drama, das ein bekannter Schriftsteller und strenger Kritiker als „eines unserer besten nach Goethe und Schiller“ bezeichnet, kam, unseres Wissens, auf den hiesigen Brettern noch nie, oder doch schon lange nicht zur Darstellung. Wir glauben daher, daß dasselbe gewiß allgemeine Anerkennung fände, wenn Herr Theater-Direktor von Heßling es hier einmal zur Aufführung brächte. Dem Publikum aber würde sicher ein genußreicher Abend geboten. Mehrere Theaterfreunde.

Preis-Rebasse. Unter den geistigen Exerzitien ist die Lösung von Rebassen und deren Entzifferung wohl eine der angenehmsten und geistigstärkenden. Um dieses etliche Vergnügen nun noch anregender zu machen, hat die Redaktion der „Allgemeinen Illustrirten Zeitung“ in Leipzig Preis-Rebasse veranstaltet und somit den Freunden dieses Sports gleichzeitig Gelegenheit geboten, für ihre Bemühungen auch einen materiellen Ertrag zu haben. Der Preis für eine richtige Lösung oder eine gute Antwort ist gewöhnlich 2 Louisd'or.

Wir versäumen nicht, auf die nachtheiligen Folgen der Vernachlässigung des Hustens wiederholt aufmerksam zu machen; man vergesse nicht, daß jeder Katarrh eine Krankheit ist und gar leicht in Lungenentzündung oder Lungensucht und Auszehrung übergehen kann. Es ist erwiesen, daß die größere Hälfte aller Krankheiten dadurch entsteht, daß man ein katarrhalisches Uebel vernachlässigt! Bei allen Leiden der Athmungsorgane, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Reuchhusten, ja selbst bei Asthma und beginnender Lungenschwindsucht leisten vor allen ähnlichen bekannten Mitteln die Stollwerd'schen Brust-Bonbons so außerordentliche Dienste, daß wir nicht unterlassen wollen, wiederholt darauf hinzuweisen.

Redacteur: Gustav Messert.
Druck und Verlag der A. Wolland'schen Druckerei.

Cours der Staatspapiere.

Oesterreich	5pCt. Met. (Op. i. S. h. R.)	—
„	5pCt. Lomb. dito a 24	—
„	5pCt. Engl. Met. v. 1852	74 1/2 G.
„	5pCt. Engl. Met. v. 1859	69 1/2 G.
„	5pCt. Venet. Coupon b. R.	82 1/2 G.
„	5pCt. Nationalanlehen v. 1854	62 1/2 P. 1 G.
„	5pCt. Metall. Obligationen	—
„	4 1/2 pCt. „	51 G.
Preussen	3 1/2 pCt. Staatsschuldscheine	—
Bayern	4 1/2 pCt. Oblig. 1. Jahr. do.	100 1/2 G.
„	4 1/2 pCt. Oblig. 1. Jahr. do.	91 G.
„	4pCt. Obligat. 1. Jahr. do.	97 1/2 P.
„	4pCt. Oblig. 1 1/2 Jahr. do.	—
„	4pCt. Oblig. Ab.-R. do.	—
„	3 1/2 pCt. Obligat. do.	—
Württemberg	4 1/2 pCt. Oblig. b. Rothsch.	103 P.
„	3 1/2 pCt. Oblig. do.	—
Raden	4 1/2 pCt. Oblig.	—
„	3 1/2 pCt. Oblig. v. 1852	90 1/2 P.
Gr. Hessen	4 1/2 pCt. Oblig.	—
„	4pCt. Oblig. b. Rothsch.	—
„	3 1/2 pCt. Oblig. do.	95 1/2 G.

Diverse Aktien.

Frankfurter Bank a R. 500	151 1/2 G. — P.
K. k. Oesterr. National-Bankaktien	154 P. 630 G.
Oesterr. Kreditbank-Aktien a fl. 200	172—71 1/2 G.
Bayer. Hypothek.-Pfundbriefe 4pCt.	9 1/2 P.
Darmst. Bank 1. u. 2. Serie a fl. 250	215 P.
Weimariische Bank a Thlr. 100	100 G.
Mitteldeutsche Kreditaktien	110 G.
Intern. Bank in Lux. a 250 Frs. a 28 kr.	—
Tannus-Eisenbahn a fl. 250	—
Frankfurt-Hannover-Eisenbahn	—
Oest. P. St. E.-B. 4pCt. 500 Fr. a 28 kr.	—
„ Elzab.-Eisenbahn 5 pCt.	114 P.
Böhm. Westbahn-Aktien a fl. 100 67	72 P. 71 1/2 G.
Rhein-Nabe-Bahn 200 Thl. a 115 1/2 pCt. Z.	35 1/2 P. 1 G.
Ludwigshafen-Beulacher a 4pCt.	—
do. do. Prior. a 4pCt.	95 1/2 P.
Polz. Ansb. b. Rothschild a 4 1/2 pCt.	103 P.
Oest. St.-Eisenb.-Prior.-Oblig. a 4pCt.	5 1/2 P.
Elzab.-Bahn-Prior. 5pCt. 67	76 1/2 G. — P.
Südd. Bank-Aktien, 4pCt. Einz.	252 P. — G.
Span. Handels- und Industrie	—
Bayer. Ostbahn a 4 1/2 pCt. vollbezahl.	115 1/2 P. 114 1/2 G.
Bayer. Ostbahn mit 5pCt. Einz.	115 1/2 P.

Wechsel in süddeutscher Währung.

Amst. fl. 100 k. S.	99 1/2 G.
Antwerp. Frs. 200 k. S.	94 1/2 P.
Augsb. fl. 100 k. S.	99 1/2 P.
Berlin Thl. 60 k. S.	104 1/2 P.
Brem. 50 Thl. Lad. k. S.	97 1/2 P.
Brüssel Frs. 200 k. S.	94 1/2 P.
Calz. Thl. 60 k. S.	104 1/2 P.
Hamb. MB. 100 k. S.	88 1/2 G.
Leipzig Thl. 60 k. S.	104 1/2 P.
London Lat. 10 k. S.	119 1/2 P.
Lyon Frs. 200 k. S.	—
Mind. Frs. 200 k. S.	94 1/2 P.
München fl. 100 k. S.	99 1/2 P.
Paris Frs. 200 k. S.	94 1/2 G.
Petersburg 60 S.-R.	—
Triest fl. 100 k. S.	—
Wien fl. 100 k. W.	107 1/2—109 G.
do. in öst. W. L. S.	107 1/2 G.
Disconto	5 1/2 pCt. G.

Nischaffenburger Zeitung.

Freitag

— No. 270 —

10. November 1865.

Deutschland.

München, 8. Nov. Wie verlässigereits behauptet wird, hätten sämtliche Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns die Absicht, in einer Kollektiv-eingabe sich an Se. Maj. den König zu wenden, damit jene Reform an den Gymnasien nicht zur Ausführung gelange, deren Folge die Ausstellung eigener Geschichtsprofessoren sein würde. (M. R.)

München, 8. Nov. Zur Feier des fünfzigjährigen Doktorjubiläums des Herrn Reichs- und Geheimrathes, Professors Dr. H. v. Baper, wird die juristische Fakultät der Münchener Hochschule unter Betheiligung des gesamten Lehrkörpers am 11. November im Saal zum „Bayerischen Hof“ ein Festmahl abhalten. In der „Allg. Ztg.“ erlöst der derzeitige Dekan der juristischen Fakultät, Dr. v. Dollmann, an alle Freunde und Verehrer des Jubilars eine Einladung zur Theilnahme.

Erlangen. Die autographische Korrespondenz theilt folgendes Mittheilung mit: „An den Vorsitzenden des Ausschusses der bayerischen Fortschrittspartei. Hochverehrtester Herr! Die Noth in der letzten Nummer der „Wochenschrift“ ertheilt mich wohl einer erneuerten Erklärung bezüglich meines Austrittes aus dem Ausschuss. Da ich jedoch eine solche schriftliche Erklärung zugesagt habe, so stehe ich nicht an, diese Zusage auch jetzt noch zu erfüllen. Es sind nicht Differenzen über die Behandlung der innern Freiheitsfragen, welche mich zu diesem Schritte veranlassen. Nur die Behandlung der deutschen Frage trennt uns und auch in Beziehung auf diese gestehe ich gerne zu, daß von Seite der Ausschussmitglieder keine Abweichung von ihrem Programm vorliegt. Nur mir selbst erscheint das Programm in diesem Stück als nicht mehr am Platz und ich wollte nicht mit meiner Ueberzeugung entweder in Konflikt kommen oder fortwährend Gegensätze in unserer Mitte zur Diskussion bringen, welche doch ohne praktisches Resultat bleiben müßten. Durch meinen Anschluß an die in Darmstadt begonnene Sammlung einer neuen Richtung hielt ich nur diesen Weg als den mir gebotenen und wünsche nur, daß soferne überhaupt gekämpft werden muß, dies sachlich und nicht persönlich geschehen möge. Was an mir liegt, soll geschehen, um dieß Ziel zu erreichen. Mit Versicherung vollkommenster Hochachtung Ihr ergebener Erbkamer. Doss, 30. Oktober 1865.“

Wien, 5. Nov. Nachdem man bereits Liebenbürgen dem Reich der ungarischen Bestrebungen hingegeben, schließt man sich an, auch Kroatien demselben zum Opfer zu bringen, und damit die Herren Kroaten sich willig zeigen, opfert man ihnen wieder Dalmatien. Klar werde diese Absicht durch die dieser Tage erfolgte Enthebung des kroatischen Postkanzlers Majuranicz. Sein Nachfolger Hrn. Russowicz, ist nur zum „Leiter“ der Postkanzlei ernannt, und man scheint die Absicht, die Postkanzlerposten (mit Ausnahme des ungarischen) überhaupt aufzuheben, schon in der nächsten Zeit ausführen zu wollen. — Ueber einen beabsichtigten Antrag Oesterreichs auf „Reform“ des Bundesvereinsgesetzes vom Jahre 1851 sollen die vorbereitenden Verhandlungen dem Abschluß nahe sein.

Wien, 6. Nov. Zur Erzielung von Ersparungen und Erschließung vereinfachter sicherer Verrechnungen nach die l. l. Münz- und Bergwerks-Hauptbuchhaltung mit der l. l. Kanonik-Hauptbuchhaltung in eine einzige Hauptbuchhaltung, und zwar schon binnen kurzer Zeit, vereinigt werden. Ferner hat das Justizministerium, um in seinem Bereich durch Arbeitsverminderung weitere Ersparungen zu erzielen, durch Zirkular an die Gerichte angeordnet, daß die Anweisung über Verwendung der Notare als Gerichtskommissäre, über die an Notare und Advokaten ertheilten Rügen und Belohnungen, die Vorlage von Geschäftstabellen über die Wirksamkeit der Gerichte in Strafsachen, so wie die Vorlage der Monats-Übersichten über den Stand der anhängigen Untersuchungen künftig zu unterbleiben haben, die übrigen Geschäftsausweise aber bedeutend vereinfacht werden.

In der Tyroler Glaubensreinheits-Frage ist dieser Tage eine Entscheidung des Staatsministeriums erlassen, welche zwar den Wünschen der Majorität des Innsbrucker Landtages Rechnung trägt, nicht aber den Grundsätzen religiöser Toleranz und Gleichberechtigung, wie sie in dem Protestanten-Patente vom 8. April 1861 ihren Ausdruck gefunden; den Protestanten in Meran wurde mittelst Erledigung ihres vor Jahren eingereichten Rekurses gegen eine Entschädigung der tyrolischen Staatshalleri, welche ihnen die Bildung einer eigenen Kirchengemeinde abging, und deshalb die Konstitution einer solchen unterlag.

Stuttgart. Der „Schwäb. Merkur“ theilt die Namen von 14 Abgeordneten mit, welche neuerdings der Eingabe an den städtischen Ausschuss in Sachen der freien Stadt Frankfurt beigetreten sind.

Aus dem Großherzogthum Baden, 6. Nov. In bevorzugten Kreisen will man noch immer nicht daran glauben, daß die Unparteilichkeit mit dem

Kandidat des Herrn v. Roggenbach ihren Abschluß habe. In einer Rede indessen, welche Hr. Bluntzschli bei der Wahl eines Abgeordneten der Universität Heidelberg hielt, erklärte er, der „Bl. Ztg.“ zufolge, daß die Gerüchte über weitere Veränderungen im Ministerium durchaus unbegründet seien und von einem durchgreifenden Systemwechsel überhaupt keine Rede sein könne.)

Aus dem Grenzrevier, 31. Okt. Trotz aller Bemühungen, preussische Sympathien bei der hiesigen Bevölkerung zu erwecken, nimmt die Erbitterung gegen Preußen täglich zu. Weder Dänischgestante, noch Schleswig-Holsteiner wollen Preußen werden. Vor Kurzem wurde in einem Klub in Sonderburg ein Ball gegeben, zu welchem der dortige Postmeister, ein geborner Preuße, 12 bis 14 Offiziere eingeführt hatte, wahrscheinlich in der Hoffnung, durch dieselben bei den Damen Propaganda für Preußen zu machen. Sämmtliche Damen hatten sich aber das Wort gegeben, nicht mit den preussischen Offizieren zu tanzen, und somit verließen diese, ohne getanzt zu haben, die Gesellschaft. Hier in der Gegend und auf Wäsen ist jeder anständige und einigermaßen gebildete Mensch, mit Ausnahme der geborenen Dänen, Schleswig-Holsteiner, nur die Ungebildeten und die Plebs sind dänisch gesinnt, preussisch gesinnt ist aber so gut wie Niemand.

Frankfurt, 6. Nov. In der heutigen ersten konstituierenden Sitzung unseres gesetzgebenden Körpers, der durch eine nach dem alten Dreiklassen-Systeme vollzogene Wahl (von 8000 wahlberechtigten Bürgern, welche sich nur 700 an der Wahl) zu Stande gekommen ist, wurde unter allgemeiner Zustimmung folgender Antrag gestellt und zur beschleunigten Berichterstattung an eine Kommission verwiesen: „Die Versammlung wolle beschließen, sich vor Allem und so weit nicht ganz zwingende Verlagen kommen, ausschließlich mit der Feststellung des Wahlgesetzes zu beschäftigen und dann ihr Mandat als erledigt zu betrachten, sobald das Wahlgesetz seine definitive Erledigung gefunden haben werde.“

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. Nov. In einem Artikel über „Qualismus“ spricht Baron Edmünd entschieden für die Parität, und erklärt als seine Ueberzeugung, daß auch vom Standpunkte ungarischer Interessen nichts wünschenswerther sei, als daß in beiden Reichshälften gleiche Prinzipien Platz greifen. Wie in der ungarischen, seien auch in der hiesigen Hälfte gleiche Interessen vorhanden, welche verlangen, daß, so wie im ungarischen Landtage alle Länder ungarischer Krone vertreten seien, es auch jenseits eine Legislative gebe, die alle nicht ungarischen Reichtheile repräsentiert. Ungarn müsse solche Konsequenzen des Qualismus vermeiden, welche der Machtstellung des Reichs gefährlich werden.

Hermannstadt, 6. Nov. Die sächsische National-Universität hat in ihrer heutigen Sitzung den von ihrer Kommission am 2. vorgelegten Entwurf zu einer Repräsentation an Se. Majestät (S. Nr. 267) mit einigen Modifikationen angenommen. Ein von der Versammlung beschlossener Zusatz spricht sich dahin aus, daß der endgültigen Beschlussfassung über die Union die definitive Regelung der Stellung Ungarns zur Gesamt-Monarchie im Sinne des kaiserl. Manifestes vom 20. Sept. 1865 vorausgehen habe.

Schweiz.

Bern, 6. Nov. Die gestern in der Synkret-Affaire abgehaltene Volksversammlung hat unter großer Theilnahme stattgefunden. Die Zahl der Anwesenden konnte 3000—3500 Mann betragen. Als Resultat der Debatte, an der sich die einflussreichsten Männer theilnahmen, so unter Anderen der Präsident des Berner Obergerichts, J. Moser, mehrere National- und Ständeräthe, ergab sich eine Petition an die Bundesversammlung, die in ihrem Eingang folgende Erklärung enthält: 1) Die Verurtheilung und Bestrafung des Typographen Synkret durch das Urner Gericht steht im vollständigen Widerspruch mit den liberalen und humanen Anschauungen des Schweizervolkes. 2) Die Volksversammlung spricht dem Typographen Synkret ihr Bedauern über die erfolglose Unternehmung aus und erklärt dieselbe seiner bürgerlichen Ehre unantastbar; und dann mit dem Antrag schließt, nachstehende Bestimmungen in die Bundesverfassung aufzunehmen: 1) Die Freiheit des religiösen Glaubens ist in der Schweiz gewährleistet. Niemand darf wegen Aeußerung seiner religiösen und bürgerlichen Ueberzeugung in Untersuchung gezogen und gestraft werden. 2) Die Strafe des körperlichen Zuchtstrahls ist in der Schweiz unzulässig. 3) Lotterien und Gajardspiele werden in der Schweiz nicht geduldet. Bestänzlich ist der Verkauf des Urner Arminialgerichts, welches Synkret zu Ausbilden kommissarisch, gleichzeitig Direktor der Urner Lotteriekasse. Diese drei Uebersichten, welche die Synkret-Affaire mit der Lotterie und den Gajardspielen im Zusammenhang

hang gebracht ist. Sollte die Bundesversammlung auf die in der Petition enthaltenen Wünsche nicht eingehen, so soll ein gestern zu diesem Zwecke von der Volksversammlung eingesetztes Komitee für Ausbringung der für ihre Abberufung nöthigen 50,000 Stimmen sorgen.

Italien.

Mailand, 2. Nov. Alle Bischöfe Piemonts waren vorgestern in Turin versammelt, um einen gemeinsamen Protest gegen die Einführung der Zivilhe zu erheben.

Florenz, 2. Nov. Das Ministerium hat Kenntniß erhalten von den Beschlüssen des Familienrathes, der in Turin stattfand, und in welchem der Prinz Napoleon eine nicht geringe Autorität entwickelt haben soll; merkwürdigerweise in einem Sinne, der seiner selbsterhaltenen Haltung in der römischen Frage nicht homogen ist, denn er versucht das Prinzip des friedlichen Ausgleiches mit dem heiligen Stuhle. Das in der jüngsten Zeit vielfach ventilirte Thema der Abdankung des Königs soll keine der Eventualitäten gewesen sein, mit welcher sich die erlauchte Versammlung beschäftigt hat, die in so energischer Weise auf der Versöhnung mit Rom bestand, welche im Vorbeigehen gesagt, von Paris aus geradezu kategorisch verlangt wird, so daß mehrere Mitglieder des Kabinetts bereits erklärt haben, sie seien nicht gewillt, die neue Politik Italiens im Parlamente als Minister zu vertreten.

Frankreich.

Paris, 6. Nov. Ueber die Ersparnisprojekte Fould's erfährt man folgende Einzelheiten: Der Finanzminister hat an den General-Steuerdirektor das Ansuchen gestellt, vom 1. Januar 1866 nicht weniger als 5000 Beamte, darunter nicht weniger als 25 Inspektoren und eine Menge anderer höherer Angestellten, zu entlassen, um eine Ersparnis von 3,700,000 Fr. zu erzielen. Bisher hat die Douane, um einen Ertrag von 107 Millionen zu liefern, 26,500 Beamte nöthig gehabt, deren Gehälter zusammen die Summe von 30 Millionen repräsentiren. Ganz besonders seien es, sagt man mir, die Douanebeamten an der See, welche von dieser Reform betroffen werden sollen, während die Beamten an der Nord- und Ostgränze davon fast ganz unberührt bleiben, weil es der Regierung schon unter den gegenwärtigen Verhältnissen schwer genug falle, dem Tabaksmuggel Einhalt zu thun. Während aber Fould hier nur direkt im Finanzministerium die Zahl der Arbeitskräfte vermindern will, soll er zugleich beabsichtigen, die Gehälter der Angestellten entsprechend zu erhöhen. Man glaubt sogar, daß selbst die Unterbeamten dieser Verwaltungszweige sich von nun an auf 4000 Fr. würden stellen können, ohne daß man nöthig hätte, ihnen den Titel „Gensd'armes“, wie bisher üblich, zu verleihen. Auch in den anderen Ministerien soll in ähnlicher Weise vorgegangen werden.

Paris, 7. Nov. Die „Union medical“ konstatirt die völlige Abnahme der Cholera in Paris. Die Gesamtzahl der Cholera-Todesfälle betrug am Freitag 75, am Samstag 70. Der „Moniteur“ erklärt diese Zahlen für genau.

Rußland und Polen.

Warschau, 2. Nov. Von den in der Revolutionzeit im Innern Rußlands internirten Polen sind in letzter Zeit viele zurückgekehrt. Manche können die Menschenfreundlichkeit, mit der sie von der russischen Gesellschaft behandelt worden sind, nicht genug loben und kommen bloß her, um ihre Familien abzuholen und wieder dahin zurückzukehren, wo sie gutes Brod gefunden. — Bisher waren bekanntlich nur die katholische, die protestantische und griechische Konfession durch Religionslehrer in den Schulen vertreten. Jetzt sind auch jüdische Religionslehrer für die Schüler dieser Konfession angestellt worden.

Amerika.

Aus New-York wurde die gewiß sehr interessante Nachricht gemeldet, Kaiser Maximilian von Mexiko habe den Prinzen Augustin Iturbide öffentlich als Thronerben akzeptirt. Wann dies geschehen, wird nicht angegeben; bestätigt sich aber die Nachricht, so läßt sich die Wichtigkeit derselben nicht verkennen, welche wohl hauptsächlich durch die kritische Lage Mexikos hervorgerufen worden sein dürfte. Es war vorauszusetzen, daß die Verleihung des Prinzenranges an die Enkel Iturbide's diese Bedeutung hat. Nichtsdestoweniger ist der Schritt im höchsten Grade originell.

Die in Texas stehenden unionistischen Truppen sind um 18,000 Mann reduziert worden, so daß sich daselbst nur noch 9000 Mann befinden. Diese Maßregel wird als ein Anzeichen angesehen, daß das Kabinett von Washington vor der Hand nicht thatsächlich in die mexikanische Angelegenheit eingzugreifen gedenkt. Wie sich die Stimmung unter dem nordamerikanischen Volke dazu stellen wird, ist eine andere Frage.

Neueste Nachrichten.

Wien, 8. Nov. Die „Gen.-Korresp.“ dementirt die Mittheilung mehrerer Journale über den Abschluß der Preliminarien für einen Handelsvertrag zwischen Oesterreich und England mit dem Bemerkten, daß die betreffenden Verhandlungen noch im Zuge seien.

Triest, 8. Nov. Die heute eingetroffene Ueberlandpost bringt aus Calcutta, 7. October, die Nachricht, daß der Krieg gegen Bhutan unwiderstehlich beschlossen ist, jedoch erst bis Ende Dezember beginnen wird.

Dresden, 9. Nov. Die Einigung zwischen den Großmächten über einen demnächst einzubringenden Bundesantrag betreffend die Unterdrückung des Nationalvereins ist am Sonntag erfolgt; Sachsen wird jedenfalls dagegen stimmen.

(Fr. J.)

Riel, 8. Nov. Wie die „Rieler Zeitung“ meldet, haben heute 80 Seesoldaten und 20 Pioniere den Bau von Strandbatterien bei Noordenort (Friedrichsdorf gegenüber) begonnen.

Kopenhagen, 8. Nov. Der Reichsrath ist heute geschlossen worden. In der königlichen Betschaft wurde die Befriedigung über die endliche Erledigung der Verfassungsfrage und der Dank für das Zustandekommen des Gesetzes, betreffend den Erlass des Kriegschadens, ausgesprochen.

Paris, 8. Nov. Der Kaiser kehrt heute Abend nach St. Cloud zurück; sein Gesundheitszustand ist vortreflich. — Die „Patrie“ versichert, die Eröffnung der französischen Kammern werde am 15. Januar stattfinden. — Aus Civitavecchia wird unter'm Gestirgen gemeldet: der „Labrador“ und der „Gomer“ sind mit Truppen an Bord nach Port-Vendres (Hafen an der französischen Mittelmeerküste) abgegangen.

Ämtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden: zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Oberehfeld, Bezirksamts Rönigs-hofen, von dem Bischofe von Würzburg dem Priester J. Rüdiger, Pfarrer in Rosbrunn, verliehen werde; der von dem fürstlich Schwarzburgischen Kirchenpatronate für den Pfarramtskandidaten H. W. Th. Burger aus Kottenbaurer ausgestellten Präsentation auf die protestantische Pfarrei Erlach, Dekanats Kleinlangheim, die landesherrliche Bestätigung zu erteilen.

Bermischte Nachrichten.

* **Aschaffenburg, 9. Nov.** In öffentlicher Sitzung des I. Bezirksgerichts Aschaffenburg vom 28. v. Mts., 4., 6. und 8. d. Mts. wurden verurtheilt: Paulin Hummel, verheiratheter Schlossermeister von Bürgstadt, wegen Vergehens der Störung des Hausfriedens, zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten; Johann Büttner, ledig von Schöllrippen wegen breiter Vergehens der Körperverletzung, begangen an Sebastian Grimm von hier, an Franziska Büttner und Leonhard Herberl von Schöllrippen, dann wegen Uebertretung der Hausfriedensstörung, zweier Störungen der öffentlichen Ruhe, der Eigenthumsbeschädigung, der Vorschriften in Bezug auf Nahrungsmittel und des Bruches der Polizeiaufsicht zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten; Joseph Stoll, verheiratheter Gastwirth von Damm, wegen Uebertretung der Mißhandlung, begangen an Sebastian Grimm von hier, zu einer Geldstrafe von 3 fl.; Friedrich Banger, lediger Bergolbergeselle von Rassel, im Kurfürstenthum Hessen, wegen Vergehens des Diebstahls zum Nachtheile der katholischen Kirche zu Hobbach, zu einer Gefängnißstrafe von 45 Tagen; Leonhard Herberl, lediger Mehrgeselle von Schöllrippen, wegen Vergehens des Diebstahls zum Nachtheile des Sebastian Rosenberger von dort, zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat; Joseph Anton Link, lediger Schneidergeselle von Wensdorf, wegen Vergehens des Diebstahls zum Nachtheile des Bernhard Kestler zu Hanau, zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten; zugleich wurde die Zulässigkeit der Verwahrung des Joseph Anton Link in einer Polizeianstalt ausgesprochen; Ludwig Roth, lediger Eisgarrenmacher aus Rothheim, im Großherzogthum Hessen, wegen Vergehens der Unterschlagung zum Nachtheile der Unterstützungsvereinskasse der Eisgarrenmacher von Aschaffenburg zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat; Adam Paul Stegmann, verheiratheter Bauer von Admilingen, wegen Vergehens des Frevels an Gränzzeichen zu einer Geldstrafe von 15 fl.; Adam Rimpler, ledig von Hürst, wegen Vergehens der Gewaltthätigkeit gegen einen öffentlichen Diener und wegen Uebertretung des Forstfrevels zu einer Gefängnißstrafe von 8 Tagen und zu einem Werth- und Schadenersatz von 58 fr., so wie zu einer Geldstrafe von 1 fl. 9 kr.; Joseph Sittinger, verheiratheter Bierbrauer von Milttenberg, und Johann Walter, verheiratheter Müllermeister von dort, wegen Uebertretung des Walzausschlagsmandates, ersterer zu einer Geldstrafe von 100 Reichsthalern, letzterer zu einer dergleichen von 2 Reichsthalern. In den Strafsachen zweiter Instanz wurde dt. Verurteilung des Konrad Geis von Feldbach wegen Eigenthumsbeschädigung und die des Joseph Büttner von Schweinheim wegen Diebstahls verworfen.

Nürnberg, 8. Nov. Heute früh erschof sich der Privatier Schl. in Gostenhof.

München, 8. Nov. Das seit gestern hier verbreitete Gerücht, Pascolini sei in Ingolstadt verhaftet worden, erhebt sich zur Stunde jeder offiziellen Bestätigung; unrichtig ist auch, daß, wie erzählt wird, ein ehemaliger Gendarm der Stadtkompagnie beim Kommando der letzteren Anzeige über fragliche Verhaftung erstattet habe.

Eisenach, 4. Nov. Gestern Abend kam der jugführende Postmeister Pfenninghaus aus Halle auf der Thüringer Eisenbahn dadurch um sein Leben, daß er beim Abgang des Güterzuges beim Einsteigen zwischen den Perron und den schon im Gang befindlichen Zug stürzte. Er hinterläßt eine Frau und 8 Kinder.

Börsenbericht.

Frankfurt, 8. Nov. Die Börse war heute, ob zwar Diskonten zu 5 1/2, leicht zu plaziren waren, doch im Allgemeinen san gestimmt, und erhielten sämtliche Spekulationssektoren eine Preisverminderung; namentlich öffentl. Kreditaktien wurden billiger abgegeben. Eben so waren 1882er amerik. Bonds san und niedriger. Nach der Hollmannschen Schloffen öffentl. Kreditaktien 169. 1860er Loose 78. 1882er amerik. Bonds 68 1/2, 68 1/2, bez. u. O. Abends in der Offenenzeit wurden öffentl. Kreditaktien zu 169-169 1/2, bei 1860er Loose 78 O., 1882er amerik. Bonds 68 1/2, bez.

Kredaktien: Wittenberg.

Mit der Beilage No. 180.

B e k a n n t m a c h u n g.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 30. März 1863 (Beilage zum Regg.-Blatt Nr. 14 v. J. 1863) bringen wir hienmit in Erinnerung, daß der Termin zur Einlösung der roth und schwarz gedruckten bayerischen Zehngulden-Noten dritter Emission de dato 1. Juli 1860

am 30. März 1866

erliegt, von welchem Tage an dieselben ihre Gültigkeit verlieren.

München, den 28. September 1865.

Administration der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.
Ed. Brattler, Dir.

240116

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

H a m b u r g u n d N e w - Y o r k

eventuell Southampton anlaufend, vermittelt der Postdampfschiffe

Willemstad, Kapitän Trautmann, am 11. November. Borussia, Kapitän Schwensen, am 23. Dezember.
Trentonia, Kapitän, am 23. November. Germania, Kapitän, am 6. Januar 1866.
Sagonia, Kapitän, am 9. Dezember. Allemanina, Kapitän, am 20. Januar 1866.

Passagierpreise: Erste Kajüte Fr. 100, Zwente Kajüte Fr. 60, Zwischendeck Fr. 40.
Fracht L. 3. 10 per ton von 40 Hamburger Kubikfuß mit 15% Prämie.

Die nächste Expedition der Segelschiffe findet statt:

am 18. November d. J. auf der „Donau“, Kapitän Meyer.

Näheres zu erfahren bei

dem alleinigen General-Agenten:

Dr. J. Bothof in Aschaffenburg.

so wie dessen Agenten:

H. Dreyer in Aschaffenburg.
H. Hoffmann in Aschaffenburg.
J. Frankenberg in Aschaffenburg.
H. Dreyer in Aschaffenburg.

H. König in Aschaffenburg.
L. Ulrich in Aschaffenburg.
Joh. Klein in Aschaffenburg.

4000 Beim Beginn der Verkaufszeit bringe ich mein

C a p e t e n - L a g e r

in empfehlende Erinnerung mit dem Bemerkten, daß dasselbe vollständig mit einer reichen Auswahl der geschmackvollsten neuesten Dessins sowohl in Tapeten als auch in

Vordüren und gemalten Plafonds

affigirt ist, so daß jede noch so bedeutende Bestellung sofort ausgeführt werden kann. Unter Berechnung der billigsten Fabrikpreise vergüte ich bei comptanter Zahlung 5% Sconto.

Dieser Artikel steht jederzeit zu Diensten.

Josef Alois Aunkel.

WILLCOX & GIBBS.

Neue amerikanische Familien-Nähmaschine.

Diese Maschine unterscheidet sich durch ihre neue ganz eigenthümliche Construction von allen bisher an den Markt gebrachten Nähmaschinen; sie arbeitet geräuschlos, kann weder rückwärts gedreht, noch die dazu gehörende Nadel falsch eingesetzt werden, und nur sie allein näht die Säume und Kappnähte so, dass der Saum auf der unteren Seite liegt; sie arbeitet nur mit einem Faden und erspart jedes Aufspulen, so wie den Unterfaden, da ein solcher gar nicht gebraucht wird.

Die Willcox & Gibbs Maschine liefert alle in Familien vorkommende Nahtarbeit an Weisung und Kleidung auf das Vollkommenste und ist so einfach und praktisch eingerichtet, dass jede Dame dieselbe sofort mit Leichtigkeit benutzen kann.

Die General-Agentur für den Continent:

Comings & Eckener.

44 Hermannstrasse, Hamburg.

NB. Für alle größeren Städte des Continents werden Agenten gesucht.

Concessionirte Privat-Entbindungsanstalt in Mainz.

404412. Diese, seit Jahren bestehende Anstalt bietet alle Vortheile sorgfältiger Behandlung, Geheimniß, billige Bedingungen; Besichtigung erlaubt. Julie Haack, Besitzerin. 14 am Hof, Mainz, Hauptstrasse.

4000

Gegen Zahnschmerz

empfehlen zum augenblicklichen Stillen „Apotheker Bergmann's Zahnwolle“
Apotheker Dr. Hoffbirt.

400033 Von Thee-Lager ist mit frischer Waare vollständig sortirt und ist empfehlend.

Schwarzen Thee:

Feinster Conchong	der Pfund 1 fl. 48 fr.	1 Pfund 38 fr.
„ „ „ „ „	2 fl. 12 fr.	38 fr.
Conchong ohne Blüthen	2 fl. 30 fr.	38 fr.
Conchong mit weissen Blüthen	3 fl. 6 fr.	48 fr.
Extrafein ditto mit weissen Blüthen	3 fl. 30 fr.	64 fr.

Grünen Thee:

Conchong Imperial	der Pfund 2 fl. 86 fr.	1 Pfund 40 fr.
„ „ „ „ „	2 fl. 42 fr.	42 fr.
Extrafein ditto	3 fl. 18 fr.	51 fr.
Theesorten, grün und schwarz gemischt	1 fl. 30 fr.	24 fr.
Conchong-Sortiment	der Pfund — fl. 4 fr.	
Vanille	per Pfund — fl. 12 und 15 fr.	

Schrittweise Theesorten werden auch in kleineren Quantitäten abgegeben.

J. F. Trockenbrodt.

Eben am 18. Nov. d. J.
Haben eine große Zeichnung des vorerwähnten
Königl. Bayerischen
**Staats-Eisenbahn-
Anlehens,**
dem Jahre 1866 im Betrage von 1
Million 750.000 Gulden statt.
Hauptpreis dieses Anlehens sind:
3 Gewinne à 25.000, 6 à 20.000,
9 à 18.000, 8 à 16.000, 1
15.000, 8 à 11.000, 8 à 12.000,
25 à 10.000, 8 à 8.000, 8
7.000, 8 à 6.000, 15 à 5.000,
1 à 3.000, 50 à 2.000, 51 à 1.000,
56 à 500 u. s. w. in Silbergeld.
Durch unterzeichnetes Handlungsbüro
und Post, für obige Zeichnung, gegen
Einsendung des Betrages, Zeichnung
oder Postanweisung zu beziehen. Ein
Angebot kostet fl. 1, 6 Posten kosten
fl. 4, 18 Posten fl. 8, wodurch Jeder-
mann die Gelegenheit geboten ist, mit
seiner kleinen Einlage einen der vor-
erwähnten hohen Preise zu gewinnen.
Gefällige Aufträge bis zu den nächsten
Beschlüssen werden pünktlich und
versichert ausgeführt und jedem Theil-
nehmer die Gewinnsätze sofort nach der
Ziehung unentgeltlich zugesandt.
Man wende sich daher recht baldigst
und nur direkt an
L. Wenzel.
Staats-Eisenbahn-Handlung in Frank-
furt a. M.
P. S. Zeichnungsbüro, so wie jeg-
liche Aufträge, werden verläßlich
und pünktlich ausgeführt.

Edelsteine J. A. Dedelmann.

(4000) Sonntag den 12. November aus-
breitete Tanzmusik. Dazu laden ein
Damen.

Stoll & Eichhorn.

Gesundheits- Blumengeist

von J. A. Wald in Berlin.
Bücher 71. 1b. 2b. und 1. 2b., wof-
für ein halbes Pfund bezahlt werden.
Dieser als ein ganz vorzügliches Parfüm
betrachtet, verleiht das unheimliche
und entsetzliche, bösartige Mund-
geruch, welches nicht nur die
Nerven und nervenstärkend, nament-
lich bei schwachen Kindern;
Lern- und nach dem Gebrauch von
Büchern mit großem Nutzen (sonst)
verwendbar. Wenn man in diesen
Blumengeist der Theod. Engel-
hard in der Nähe der Hauptstadt.
Gesundheits-Blumengeist: Malaga-Gesund-
heits- und Stärkungs-Wein von
J. A. Wald in Berlin, a. 1. 2b.
Bücher 71. 1b. 2b. und 1. 2b.

4006 Eine Schürze mit Mobilien-
kasten ist verloren worden. Wer findet am
18. d. M. 1865.

4007 Heute Pilsener, Gummis und
Pilsener in ein halbes Pfund bei
Johann Böhrer, in Aschaffenburg.

(4008) Dr. August J. Dedelmann hat
übergeben in ein Logis in Aschaffenburg.

Bum Namenfest.

Meinem Theodor in der Gasse
Hoch ist auch heute ein Tag.
Indem ich mich erlaube
und ihm herzlich gratulire,
Hoch 1865 und 1866 hat ich nicht
und seine Kinder spielen.
Darauf ist er auch nicht so erregt.
Wie auf ein Schlagwunder.
Bei jenen ihm nichts Neues ist.
Und doch von viel Interesse.
Denn jener Tag der 1. — wie er...
Man kann ihn ja nicht effe.

(4009) Die Expedition der Aschaffenburgischen
Anzeigen.

Zahn-Ritt

zum Selbstfüllen (Plombiren)
der Zähne
à 24 fr. pr. Glas, enthält
Stuttgart. Nicolaus Bach.
In Aschaffenburg bei
J. A. Jung.

30 Ohm Apfelwein

mit oder ohne Zucker, jedes Glas circa 2
Ohm haltend, sind billig zu verkaufen.
Kann auch in kleineren Quantitäten abge-
geben werden. Wo? In der Expedition der
Anzeigen.

Nischaffenburgger Zeitung.

Samstag

— No. 271 —

11. November 1865.

Die Lage des deutschen Bundes.

(Aus der „Ost. Post.“)

Es ist eine Reihe trostloser Erfahrungen, welche der Bundestag seit zwei Jahren macht. Während Preußens Gewicht in jener Baggasse, in der die Geschicke der Menschheit gewogen werden, immer schwerer wird, schnell diejenige, in welcher der Einfluß Deutschlands ruht, festersteht in die Höhe. Nie, auch in den schlimmsten Zeiten nicht, hat es trauriger um die Macht und das Ansehen des deutschen Namens gestanden, so weit derselbe noch nicht im schwarzweißen Großpreuthum aufzugehen Lust hat. Wenn man früher sagte, der deutsche Michel schlafe; wenn der Deutsche sich vormals gedemüthigt fühlte, weil in europäischen Fragen niemals von ihm die Rede war: so ist es heute Tausendmal äbler um Deutschland bestellt. Nicht bloß todtschwiegen wird es von der Weltgeschichte, nein, ein Graf Bismarck gefällt sich darin, seine Ohnmacht vor den Augen Europas so recht abthätlich, so ganz geistlich an den Pranger zu stellen. Die Fortschrittsmänner in Berlin aber jubeln Bravo und johlen Beifall dazu, als ob der Sache des Liberalismus gar kein größerer Dienst widerfahren könne, als die Maßregelung des Bundestages und des Augustenburger, der Schleswig-Holsteiner und des Frankfurter Senates. Die Freisinnigkeit dieser Herren erinnert jetzt schon unwillkürlich an den Fuchs in der Fabel, welcher seinen Genossen weismachen wollte, daß der Schweiß sie höchlich verunsichere, nachdem er den seinigen in der Falle verloren. Seit ihre eigene Verfassung in die Brüche gegangen, haben sie nicht übel Lust, jedem Gewaltstreich, wo die Macht sich an die Stelle des Rechtes setzt, zu applaudiren, damit nur ja kein Land in Deutschland etwas vor dem preussischen Musterstaate voraus habe; und ihren Parteinamen vom „Fortschritte“ zu entlehnen, dazu haben sie schon lange so viel Grund wie die Römer, den Wald „lucus a non lucendo“ zu nennen!

Fast wie schmerzliche Ironie klingt der Passus in der so würdevollen Depesche des Frankfurter Senates, worin der regierende Bürgermeister Oesterreich seinen Dank dafür ausdrückt, daß die Annahme, es gehe in dieser trostlosen Angelegenheit im Wesentlichen mit Preußen Hand in Hand, eine Irrthum gewesen: „im gesammten Deutschland mache sich mehr und mehr das Bedürfnis nach Veränderung in der politischen Organisation fühlbar.“ Freilich ist das der Fall; aber leider ebenso wahr ist, daß „die Ansichten weder über die Form der Veränderung, noch über die Mittel, an's Ziel zu gelangen, sich geklärt“, und daß demzufolge „Alle unter dem Mangel an Klarheit leiden.“ Wäre es bloß der Mangel an Klarheit! Aber es leidet die Allgemeinheit unter dem nur zu klaren Gegensatz, daß das deutsche Volk nach Einheit strebt, während der einzige Mann, der durch eine traurige Konstellation der Verhältnisse bis zu einem gewissen Grade die Mittel zur Realisirung des nationalen Gedankens besitzt, dieselben bloß zur Arrondirung Preußens ausbeutet, und wenn er dabei einmal das Außsängeschild eines deutschen Parlamentes gebraucht, so fühlt am Ende auch der dümmste Wimpel, daß er dasselbe nicht besser behandeln würde, als den preussischen Landtag.

Freilich ist Graf Bismarck nicht der einzige Arzt, der sich zu Experimenten mit Deutschland herandrängt; zahllos im Gegentheil sind die Rathgeber und nicht minder zahlreich die von ihnen verschriebenen Recepte. Mit den bestehenden Bundesorganen ist nichts anzufangen, darüber ist alle Welt einig. Sobald es sich aber darum handelt, etwas Anderes an die Stelle des Bundestages zu setzen, da finden wir nichts als ehrlichen, aber völlig ohnmächtigen Willen auf der einen, und offene, planmäßige Feindseligkeit auf der andern Seite. Graf Bismarck hätte die Macht, heilsam in jene verzweifelten Verhältnisse einzugreifen; allein er spielt nur die Rolle des achenden Erben, der das kranke Deutschland möglichst schnell zum Vortheile Preußens aus der Welt schaffen will.

Es ist sehr anerkennendwerth, wenn der Bürgermeister von Frankfurt sich nachdrücklich Worte, wie sie in der preussischen Drohnote vorkommen: „Nicht dulden — Nicht gestatten — eigenes Eingreifen“ u. s. w., ernstlich verbitte; es ist auch ganz hübsch, wenn der Bundestag selber nicht müde wird, Anträge in der Herzogthümer-Frage zu stellen; allein wo bleibt die Macht, die solchen Heußerungen Nachdruck gibt?

Wir wüßten nicht, woher sie kommen sollte, wenn nicht von Oesterreich! wenn nicht von dem Staate, dessen Interessen durch das freies Spiel Bismarck's mit dem Bunde gerade in demselben Maße gefährdet, in welchem die particularistischen Pläne Preußens dadurch gefördert werden! Doch das ist hundert Mal und tausend Mal bereits dem österreichischen Ministerium gesagt worden — umsonst, es hört nicht darauf. Es wird den Zuruf der öffentlichen Stimme auch jetzt nicht beachten. Wozu auch?

Wenn das Ministerium Reichberg-Schmerling duldete, daß Preußen den Antrag auf Uebertragung der provisorischen Herrscher Gewalt an den Herzog Friedrich vollständig ignorierte, obgleich der kaiserliche Bevollmächtigte dafür gestimmt: weshalb sollte das Cabinet Metternich-Esterhazy in dieser Frage empfindlicher sein? Und doch wäre die Gelegenheit, Preußen einen Querschnitt durch seine Annerkennung zu machen, diesmal so schön, wie sie schwerlich wiederkehren wird; denn die Einberufung der holländischen Stände, welche natürlich auch auf die Situation in Schleswig einwirken müßte, hängt ja von Oesterreich allein ab! Aber freilich — Baron Coblenz scheint ja keine andere Instruktion zu haben, als Alles zu vermeiden, was den General Rantow unangenehm berühren könnte! Der Zaubertrank, den Holbe dem Tristram eingegeben, wirkt ungeschwächt fort — der Zukunft muß es vorbehalten, den Ausgang dieser Zauber Geschichte in Noten zu bringen.

Deutschland.

München, 8. Nov. Schon als vor einigen Wochen das „Gerücht“ von Neumayr's Rücktritt auftrat, welches Gerücht damals nun doch nicht so unbegründet war, als man es darstellen von gewisser Seite sich bemühte, ward Hr. v. Koch als derjenige genannt, welchem das Portefeuille des Innern zugebach sei. Aus der interimistischen Verwaltung könnte dieses Portefeuille nun leicht in den definitiven Besitz des bisherigen Kultusministers übergehen, und in diesem Falle würden die von dem eintretenden Personenwechsel gehegten Besürchtungen sich wohl nicht bestätigen. Denn jene Partei, welcher Neumayr's Rücktritt erwünscht ist, hat gerade Hr. v. Koch bisher heftig angegriffen. Daß aber wegen des Ministerwechsels überall Besorgnisse ob der Zukunft laut werden, braucht nicht erst besonderer Konstatirung.

(Kugels. Abdzg.)

München, 9. Nov. Gestern endete die theoretische Prüfung der zum Staatsdienst aspirirenden Rechtskandidaten an der hiesigen Universität. Von 145 abmilitirten Kandidaten hatten sich 138 der Prüfung unterzogen, von denen 109 als befähigt, 29 für nicht befähigt zum Uebertritt in die Praxis erklärt wurden. 19 Kandidaten unterzogen sich der Prüfung zum zweiten Male, 3 zum dritten Male. Von den ersteren wurden diesmal 15 für befähigt, 4 abermals für nicht befähigt erklärt; von den letzteren haben sämmtliche 3 die Prüfung mit gutem Erfolg bestanden.

München, 9. Nov. Wie uns von verlässiger Seite mitgetheilt wird, ist der Rücktritt des Herrn v. Neumayr lediglich Folge einer Kabinetintrigue. Als die „Bayer. Ztg.“ die Nachricht von der Einreichung der Entlassung brachte, war dieselbe bereits angenommen. Daß hinter dem Rücken Neumayr's Unterhandlungen stattfanden, ist unäugbare Thatsache. Charakteristisch für die politische Lage der Mittelstaaten ist, daß man in Wien wie in Berlin den Rücktritt des badenischen Ministers Böggenbach und des bayerischen Ministers Neumayr dem Einflusse der deutschen Großmächte zuschreibt.

(N. N.)

München, 9. Nov. Alles, was über den Nachfolger des Herrn v. Neumayr verlautet, gehört noch in das Reich der Gerüchte. Außer dem Regierungsdirektor v. Greffer in Würzburg bezeichnet man auch den Regierungsrath Graf Lurzburg und den Regierungsdirektor v. Pechmann als Nachfolger.

Erlangen, 5. Nov. Gestern hielt der für das Schuljahr 1865/66 landesherrlich bestellte Direktor hiesiger Universität, Prof. Gerlach, vor einem zahlreichen Publikum seine Antrittsrede. Er sprach über die Pflege der Naturwissenschaften an den Universitäten. Seine Ausführungen waren etwa folgende: Der Einfluß der Naturwissenschaften auf das intellektuelle und materielle Leben sei so allgemein anerkannt, daß es trivial erscheinen würde, diesen Einfluß nach allen Richtungen hin zu beleuchten. Die Methode der Naturforschung entspreche den Anforderungen strengster Wissenschaftlichkeit; Aberglauben und zahlreiche Zerstümmungen seien durch die Naturwissenschaften aufgeklärt und verbannt worden; die Erkenntniß weniger Naturgesetze genüge schon, die Wohlfahrt der Länder in außerordentlicher Weise zu steigern. Die Pflege der Naturwissenschaften an den Universitäten müsse als eine Existenzbedingung der letztern angesehen werden; sie bleiben nur hiedurch mit dem Leben in innigster Beziehung. Der Kostenaufwand für die Unterhaltung der naturwissenschaftlichen Universitätsinstitute aber erweise sich als verschwindend klein gegenüber der Wichtigkeit ihrer Leistungen. So sei, beispielsweise, der erste Telegraphendraht von einer deutschen Universitätstadt ausgegangen, und die wesentliche Grundlage der rationellen Landwirtschaft aus dem Wiesener Laboratorium hervorgegangen. Nebenher hob schließlich hervor, welche mächtige Förderung die Naturwissenschaften

durch den löblichen König Max erfahren, und wie gerade die Universität Erlangen Zeugnis hiervon ablegen könne. Aber das Wort des Vaters sehe der edle, für Kunst und Wissenschaft begeisterte Sohn fort. Auch Se. Maj. König Ludwig II. zeige die höchste Fürsorge für die Weiterentwicklung der Naturwissenschaften; seiner Munifizenz habe die Universität Erlangen im verflossenen Jahr die Zuvendung bedeutender Mittel zu danken — Mittel, welche es ermöglichten, drei naturwissenschaftliche Institute zeitgemäß zu reorganisiren.

† **Würzburg, 9. Nov.** Die Errichtung einer allerhöchst genehmigten Stadtpost ist gegenwärtig Veranlassungsgegenstand unserer städtischen Kollegien, da über den Ort noch keine Entscheidung getroffen ist. Während das erste Projekt auf Einrichtung der Stadtpost im Magistratsgebäude, wo gegenwärtig die Bureau des Quartieramts, des Gesellen- und Dienstbotenbureau sich befinden, ging und bereits eine Kommission des k. Oberpostamts Einsicht davon nahm, will ein neueres Projekt die Stadtpost in die vormalige Stadtwage hinter der Marienkapelle, welche zur Zeit als städtisches Feuerhaus dient, verlegt wissen. Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten hat deshalb in seiner letzten Sitzung eine Kommission gewählt, um Einsicht von den betreffenden Lokalitäten zu nehmen und dann darüber gutachtend zu berichten.

Wien, 6. Nov. In der Bukowina steht eine Hungersnoth vor der Thüre. Dem Wanderer wird darüber geschrieben: „Die Kulturzernte ist beendet, das Resultat derselben ist Schrecken erregend. Eine Faltische, oder 1 1/2 Joß besten Bodens, hat durchschnittlich kaum 3 Megen Kukuruz gegeben, und hiervon ist bloß die Hälfte reif, die andere Hälfte aber vom Frost ergriffene grüne Kukuruzstengel, auf denen je 3—6 erfrorene weiche Körner figuriren; auf mittlerem Boden, der in gewöhnlichen Jahren per Joß 10—12 Megen abwarf, ist heuer gar nichts. Die wohlhabendsten Bauern haben kaum für einige Wochen Früchte zum Genießen. Kukuruzstengel, die sonst im grünen Zustande für Viehfutter, im trockenen aber als Heiz- und Brennmaterial verwendet wurden, werden jetzt zerrieben und von Menschen mit seltenem Heißhunger verzehrt. Dieß wird aber auch nur auf einige Wochen ausreichen, was später geschieht, das wissen die Götter. Ausgehungerte und ausgedunsene Gesichter streifen wie Schatten umher, nach Brod und Arbeit schreiend; wer soll ihnen aber diese geben, wenn selbst der Großgrundbesitzer nach geschlossener armseliger Beschäftigung, wegen Mangel an Geld, außer seinen Dienstleuten Niemanden beschäftigen kann. Von großem Glück können noch die Armen sprechen, daß gerade in diesem Unglücksjahre die Eisenbahn gebaut wird, bei welcher Tausende verwendet, ihr tägliches Brod finden; ja sie könnten noch Einiges erübrigen, wenn sie wenigstens die Hälfte jenes Lohnes erhalten würden, welchen die Engländer zahlen. So z. B. zahlen die Engländer per Kubiklast Erdaufhebung 1 fl. 40 kr. bis 1 fl. 60 kr. österr. Währ. Hier von bekommt aber der Bauer kaum 40 bis 60 kr., den Rest steckt der Subunternehmer ein. Unter jenen 25,000 Wechselprotesten, die beim k. k. Stanislauer Kreisgerichte eingereicht wurden, sind die meisten gegen Bauern aus den angrenzenden Dörfern der Bukowina. Wir wiederholen daher nochmals, daß, wenn die Regierung den Schreibkundigen Bauer in Wechseln nicht in Schutz nimmt, der brave Bukowinaer Bauernstand weit schneller verschwindet als man glaubt. In vielen Bukowinaer Dörfern sind schon zu 30 und 40 Wirthschaften ins Eigenthum der Geldspekulanten übergegangen; die meisten Wechselzahlungsstermine werden aber erst im Monat November fällig, da gehen die Bauern schaarenweise zu Grunde.

Wien, 7. Nov. Man hat vor Kurzem erst offiziellerseits auf das Entschiedenste in Abrede gestellt, daß die Frage eines selbstständigen ungarischen Ministeriums in dem Ministerrathe zur Sprache gekommen ist. In wie weit dieses Dementi begründet ist, will ich nicht untersuchen; wenn man aber die von den ungarischen Reichstags-Kandidaten vorgelegten Programme berücksichtigt, so ist das Eine gewiß, daß alle Parteien darin einig sind, daß die Konstituierung eines selbstständigen ungarischen Ministeriums die *conditio sine qua non* des Ausgleiches ist. Diese Forderung wird daher jedenfalls auf dem Landtage ausgesprochen werden und sowohl von der Beschluß-Partei als auch von den Deakisten wie von den Ultrakonservativen unterstützt werden. Wenn daher jetzt noch offiziellerseits versichert wird, daß Graf Esterhazy und Majlath davon nichts wissen wollen, so weiß man, was von derlei Versicherungen zu halten, zumal es kein Geheimniß mehr ist, daß sich die verschiedenen Parteien bereits über die Minister-Kandidaten besprochen. Es werden genannt die Herren Sennyei Bartal Eötvös, Dörmöy und Feldzeugmeister v. Benedek, welcher letzterer ein geborner Ungar ist.

Großes Aufsehen hat der Brief erregt, welchen Erzbischof Schaguna an den griechisch-unierten Erzbischof Sterka Luluj gerichtet hat. Der Metropolit sagt darin, er sehe nur ein großes Chaos, von einem dunklen verhängnißvollen Schleier verhüllt. Er könne bei diesem chaotischen Wirrsale nichts thun, als mit dem Dichter weinen: „Plero possem, sed iuvare non“. Man hat seiner Zeit ausgesprengt, daß der rumänische Metropolit sich zu den Ansichten der gegenwärtigen Regierung bekehrt habe, sein Brief beweist aber, daß diese Gerüchte durchaus unbegründet sind.

Berlin, 8. Nov. Dieser Tage ist regierungsseitig Anlaß genommen worden, die gegen „polnische Flüchtlinge“ bestehenden gesetzlichen Anordnungen für die Provinz Preußen in Erinnerung bringen zu lassen, weil „noch immer Fälle vorkommen, in welchen polnische Flüchtlinge ohne wei-

tere Weisung derselben aufgenommen werden“. In der Provinz Preußen gilt nämlich die Vorschrift, daß in derselben „keinem Ausländer“ der Aufenthalt gestattet ist, wenn er sich nicht durch Paß oder Heimathsschein auszuweisen vermag.

Hannover, 8. Nov. Von hier schreibt man der „Allg. Ztg.“: Der „Allg. Allg. Ztg.“ wird aus Frankfurt gemeldet, die hannoversche Regierung hätte in einer Antwortnote auf die österreichisch-preussischen Depeschen vom 6. und 8. Okt. in der Frankfurter Angelegenheit den Wunsch ausgesprochen, daß die von beiden Großmächten angedrohten Maßregeln nicht auf Frankfurt beschränkt, sondern auf das Vereinswesen überhaupt ausgedehnt werden möchten, damit den fortwährenden Eingriffen der Vereine in die Rechte des Bundes ein Ziel gesetzt werde. Wie man von unterrichteter Seite erfährt, existirt eine solche „Antwortnote“ nicht, sondern der Minister des Auswärtigen hat im diplomatischen Verkehr mit den betreffenden Gesandten die Frankfurter Angelegenheit besprochen und auf die Vorzüge der Regelung des Vereinswesens vom Bundeswege hingewiesen.

Karlsruhe, 8. Nov. Der Großherzog wird morgen oder übermorgen die Erholungsreise an den Genser See antreten.

Kassell, 8. Nov. Schlägereien zwischen preussischen Soldaten vom 32. Infanterieregiment und badischen Artilleristen haben außergewöhnliche militärische Vorkehrungen nothwendig gemacht. Die Veranlassung zu diesen Ausschreitungen gab die tödliche Verwundung eines preussischen Soldaten. Der Thäter konnte nicht ermittelt werden; die Kameraden des Getödteten gaben ihm in den Reihen badischer Artillerie suchen zu müssen, und so kam es, daß eine Anzahl Preußen mit einigen badischen Artilleristen Sonntag Abends in Streit gerieth, wobei drei Mann der letzteren verwundet wurden. Gestern Abend nun machte sich die Erbitterung der Gemüther in einer allgemeinen Mausei Luft. Nachdem sich mit Eintritt der Dunkelheit starke Zusammenrottungen in den Straßen gebildet, trafen die Preußen in dem für die Badenser abgegränzten Stadtheile zusammen, wo es dann alsbald zum Dreinschlagen kam, welchem jedoch die zahlreichen Patrouillen und der unmittelbar darauf befohlene Generalmarsch und Zapfenstreich ein Ende machte. Daß es dabei blutige Köpfe abgesetzt, ist begreiflich; und so bivouaquiren jetzt täglich, von Nachmittags 4 Uhr ab bis zum Zapfenstreich, bei brennenden Fackeln starke Wachposten auf den öffentlichen Plätzen und Straßen, welche für die Truppen gegenseitig eine unüberschreitbare Gränze bilden.

Kassel, 5. Nov. Man schreibt der „Nat.-Ztg.“: Die Verwirrung in unseren höchsten Kreisen hat wieder einmal einen Höhepunkt erreicht, wie er eben nur hier vorkommen kann. Wir befinden uns jetzt ohne Minister des Innern, der Finanzen und der Justiz, und Niemand weiß, woher solche genommen werden sollen.

Koburg, 4. Nov. Die „Weimarische Zeitung“ schreibt aus dem Neustädter Kreise vom 3. November: „Auf der ganzen Umgegend von Werba lastet die Besorgniß, daß die Cholera auch sie ergreife. Die kaiserlich russische Regierung hat deshalb dieser Tage ihre Gränze bei dem russischen Dorfe Frauenreuth durch Militär sperren lassen.“

Hamburg, 7. Nov. Die „Schleswig-Holsteinische Zeitung“ dementirt, daß der Erbprinz von Augustenburg die Absicht habe, Holstein freiwillig zu verlassen. — Die westholsteinischen Vereine beabsichtigen beim österreichischen Statthalter einen Schritt zu thun, und um die beschleunigte Berufung des Landtages zu bitten.

Italien.

Rom, 4. Nov. Antonelli heftt mit Erfolg an die Mächte Europas ein Manifest um Schutz des Kirchenstaates richten zu können, wenn nach Abzug der Franzosen etwas gegen die weltliche Autorität des heiligen Vaters geschieht. General Ranzler ist angewiesen, die Anwerbungen in der bisherigen Weise weiter zu führen. Sollte sich aber bis zu Ende künftigen Monats keine genügende Zahl von Italienern zum Dienste unter den päpstlichen Fahnen gestellt haben, dann sollen auch in der Schweiz, Belgien und Deutschland neue Werbedepots durch ihre Thätigkeit im Auslande die noch vorhandenen Lücken ausfüllen. Daß nur Soldaten katholischer Konfession angenommen werden, ist früher von verschiedenen Seiten her falsch behauptet worden, denn seit Jahren findet sich beim Gottesdienste in der preussischen Gesandtschaftskapelle sonntäglich eine nicht kleine Zahl päpstlicher Soldaten deutscher Zunge und protestantischer Konfession ein.

Frankreich.

Paris, 9. Nov. Nach dem heute veröffentlichten Wochenanweise der Bank von Frankreich haben sich vermindert: der Baarvorrath um 6 1/2 Mill., das Portefeuille um 19 1/4 Mill., die Vorschüsse auf Rente und Eisenbahneffekten um 1 1/4 Mill., der Notenumlauf um 14 1/2 Mill., das Guthaben des Staatschazes um 7 1/10 Mill. und das der Privaten um 18 Mill. Fr.

In Jerusalem ist die Cholera mit furchtbarer Heftigkeit ausgebrochen. Alles ist aus der verpesteten Stadt geflohen; nur die Armen blieben zurück. Man bemerkt hier mit Genugthuung, daß alle Konsule die Stadt verlassen haben, den französischen allein ausgenommen.

Belgien.

Brüssel, 14. Nov. Die Kammern werden am 14. November, wahrscheinlich ohne Thronrede, eröffnet. — Der „Grote Orient“ der belgischen Maurer-Logen hat eine Erwiderung auf die jüngste päpstliche Allokution erlassen.

Großbritannien.

London, 8. Nov. Die feierliche Einführung des Erzbischofs Dr. Manning hat vorgestern in der katholischen Pro-Kathedrale, deren Inneres reich verziert war, unter vollem Ceremoniell stattgefunden. Im Verfolge seiner Erwiderung auf die an ihn gerichteten Ansprachen Seitens des Klerus seiner Diözese äußerte der neue Erzbischof (welcher bekanntlich vom Protestantismus zum Katholizismus übergetreten ist): „Was unsere Zukunft sein wird, weiß Gott allein; aber wir müssen in der Zukunft des Glaubens große Dinge hoffen und sie in Treue herbeizuführen suchen. Wir würden unserer Pflicht gegen unseren göttlichen Meister ermangeln, wenn wir unser Ziel irgendwie niedriger stellten, als die Bekehrung Englands, die Erlösung all' unserer Brüder aus der Ketzerei und der Glaubensstrennung, die Wiedervereinigung unseres theuren Landes mit dem Abälgerische Christi.“ — Vier Irländer, Namens Luby, O'Keary, O'Donovan und Mulcahy, haben einen Prozeß gegen das Blatt Freeman's Journal anhängig gemacht wegen eines darin veröffentlichten, auf das Fanerthum und den Orangismus bezüglichen Briefes des Erzbischofs Cullen.

Der junge König von Griechenland soll in Kopenhagen und in London in neuester Zeit dringend um seine Abdankung gebeten haben. Er will in der tragikomischen Pöffe der Wiedergeburt des modernen Hellas nicht mehr mitspielen; und man fürchtet, oder hofft, oder vermutet, daß der Graf Sporned nicht allein die russischen Staaten verlassen werde. Wenn die „hohe Politik“ nicht ihren Protekt bisher auf dem Throne zurückgehalten hätte, so würde Hellas wahrscheinlich längst wieder „befreit“ worden sein.

Rußland und Polen.

Den russischen Truppen, welche in den Jahren 1863 und 1864 zur Unterdrückung des Aufstandes in Polen, Litthauen und Kaukasus mitgewirkt haben, ist ein kaiserlicher Befehl publiziert worden, wonach die kriegerischen Operationen zur Bekämpfung des polnischen Aufstandes als Feldzug betrachtet und die genannten beiden Jahre hinsichtlich der Dienstzeit als doppelt gerechnet werden sollen.

Amerika.

Wie es in Mexiko steht, beweist besser als alles Andere die folgende vom Kaiser Maximilian am 2. Oktober erlassene Proklamation:

„Mexikaner! Die von Don Benito Juarez mit so viel Tapferkeit und Ausdauer verfochtene Sache war bereits unterlegen, nicht allein vor dem Nationalwillen, sondern auch vor dem Geiste selbst, das dieser Führer zur Unterdrückung seiner Ansprüche antrieb. Diese Sache, welche in Bandenentzug ausgeartet war, ist nun von ihrem Feinde selbst verlassen, der sich aus vaterländischem Gehirne entsetzt hat. Die nationale Regierung ist lange Zeit nachsichtig gewesen; sie hat ihre Güte verschwendet, um den Verirrten denen, welche die Ursachen nicht kennen, die Möglichkeit zu lassen, sich mit der Mehrheit der Nation zu vereinen und in den Pfad der Pflicht wieder einzufinden. Sie hat ihren Joch errichtet; die ehrenwerthen Männer haben sich unter ihre Fahne geschaart und die gerechten und freisinnigen Grundsätze angenommen, von denen die Politik der Regierung geleitet ist. Die Unordnung wird nur mehr durch einige von denen, die sich nicht mit Patriotismus gemein haben, aufgeschüttelt. In diesen Fühnern gesellen sich demoralisirte Menschen, welche die politischen Prinzipien nicht begreifen, und die wilden Soldateska, die überall als letzte und traurige Spur der Bürgerkriege zurückbleibt. Von nun an wird der Kampf nurmehr bestehen zwischen den ehrenhaften Männern der Nation und dem Abjahn der Verbrecher und Räuber. Die Nachsicht hat ein Ende, denn sie läßt nur dem Despotismus der Banden zugute, Jenen, welche Dörfer in Brand setzen, Jenen, welche friedliche Einwohner, wehrlose Greise und Kinder berauben und ermorden. Staat und Nation, wie die Regierung ist, wird für nunmehr andenkbar sein im Strafen; die Rechte der Zivilisation und der Humanität, gleich wie die Forderungen der Moral heißen es so. Maximilian.“

Dieser Proklamation ist, wie schon kurz erwähnt, eine Verordnung beigefügt, wonach jedes einer bewaffneten Bande angehörende, mit den Waffen in der Hand ergriffene Individuum kriegsgerichtlich zum Tode verurtheilt und binnen 24 Stunden hingerichtet werden soll. Die „Independance“ schreibt: „Diese Dokumente bedürfen keines Kommentars. Sie stellen alle Mexikaner außer das Gesetz, welche fortfahren, Anhänger des durch die auswärtige Intervention gestürzten Regimes zu sein. Der Kampf zwischen den Kaiserlichen und den Juaristen wird nunmehr eine ganz andere Gestalt annehmen. Wir sind begierig, ob die französische Armee bei Ausführung dieser Maßregeln mitwirken wird.“

Neueste Nachrichten.

Triest, 8. Nov. (Ueberlandpost.) Batavia, 14. Okt. Im Westen von Borneo finden fortwährend Kämpfe statt. Ein Angriff der Insurgenten auf die holländische Stellung in Telibau wurde mit beträchtlichem Verlust abgeschlagen. — Hongkong, 27. Sept. Ein oberster Gerichtshof für China und Japan wurde in Shanghai errichtet. Der Provinzgouverneur verbot den Chinesen, fremde Schiffe zu chartern. Im Kaiserreiche herrscht Ruhe. — Kalkutta, 7. Okt. Der Feldzug gegen Bhutan ist unwillkürlich beschlossen, wird jedoch erst Ende Dezember eröffnet werden.

Altona, 10. Nov. Der „Schleswig-Holst. Ztg.“ wird aus Flensburg gemeldet, daß der frühere Redakteur der „Nordb. Ztg.“, Advokat Dr. Römer, zum Chef des preussischen Pressbureaus ernannt sei. Dasselbe Blatt hält die von ihm gebrachte Nachricht aufrecht, daß den schleswigischen Handwertern, welche sich an augustenburgischen Adressen und Deputationen betheiligen, Seitens der Regierung die Arbeit entzogen worden sei. — Statthalter Frhr. v. Gablenz ist gestern hier eingetroffen. Dem Vernehmen nach beabsichtigt derselbe dem Könige von Hannover einen Besuch abzustatten.

Lemberg, 8. Nov. Das engere Wahlkomitee hat beschlossen, sich mit einem Aufruf an die Bevölkerung befaßt der definitiven Wahl Soluchowski's zu wenden. Die israelitischen Mitglieder sind befaßt aus dem Komitee ausgelesen.

Rom, 9. Nov. Der Graf v. Montebello ist hier eingetroffen.

Florenz, 10. Nov. Gestern Abend 11 Uhr ist der König, von den Ministern des Innern und der Justiz begleitet, nach Neapel abgereist. — Ein königliches Dekret verschiebt die Eröffnung des Parlaments auf den 18. November.

Paris, 9. Nov. Hr. Dupin ist sehr krank und wird die Nacht nicht überleben. — Der Marschall Mac Mahon ist in Marseille eingetroffen und unmittelbar darauf nach Paris weitergereist.

Ämtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden: auf die am Bezirksgerichte Straubing erledigte Rathesstelle den Landgerichts-Assessor Dr. F. Th. Riß in Gungenhäusen zu befördern und dessen Stelle dem Bezirksgerichts-Assessoren und dormaligen Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Waldsassen, J. Mayr, zu verleihen; den Assessor des Landgerichts Bogenstrauß, G. Wehrmann, wegen nachgewiesener Krankheit in den nachgesuchten Ruhestand auf die Dauer eines Jahres zu versetzen und die hiedurch am Landgerichte Bogenstrauß sich erledigende Assessorstelle dem geprüften Rechtspraktikanten und dormaligen Vertreter der Staatsanwaltschaft daselbst, A. Klingenstein, zu verleihen.

(Fürstlichen-Nachrichten.) Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den Revierrichter A. v. Baldinger zu Elchingen, Forstamts Gänzburg, seinem Ansuchen willfahrend, unter Anerkennung seiner vieljährigen treu geleisteten Dienste, in den bleibenden Ruhestand zu versetzen.

Dienstnachrichten der k. Verkehrsanstalten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den Abtheilungs-Ingenieur A. Trient in Würzburg als Betriebs-Ingenieur bei dem Oberpost- und Bahnamt Würzburg mit dem Sitz in Schweinfurt zu befördern.

Bermischte Nachrichten.

— Mittenberg, 9. Nov. Bei einem am 7. ds. im Bürgerstadter Gemeindewalde abgehaltenen Treibjagen kam endlich der sogenannte Wolf in die Schußlinie, kam aber, wie der treffende Schütze mit dem Schreden davon. Dem Gutsbesitzer T. . . I von Wessenthal versagte nämlich das Gewehr und den zweiten Lauf loszuschießen, war T. . . I nicht im Stande, so sehr hatte ihm der Schreden zugesetzt. Daß der Wolf alsbald Reißaus nahm, versteht sich von selbst.

Handels und volkswirtschaftliche Bericht e.

Gemünden, 9. Nov. Auf unserer heutigen Schranne kostete Wachen 15 fl. 30 kr., Korn 11 fl. bis 11 fl. 5 kr., Gerste 9 fl. bis 10 fl. 40 kr., Hafer 6 fl. bis 6 fl. 24 kr. per Schffel.

Börsenbericht.

Frankfurt, 9. Nov. Das Geschäft an heutiger Börse war sehr gestimmt und Spekulationsaffären theilweise merklich höher als gestern; dieß galt besonders öferr. Kreditaktien. Der Geldstand auf hiesigem Plage ist besser geworden. Diskonto war leicht im Privatverlehe zu 5 1/2 % zu haben. Aus Wien waren gleichfalls gute Berichte über den Verlauf der dortigen Böse eingelaufen. Nach der Notierungsmittel schlossen öferr. Kreditaktien 170 1/2, 1860er Loose 78 1/2, 1882er amerik. Bonds 67 1/2. Abends in der Effektenbörse war die Tendenz für öferr. Bonds in Folge eines aus Wien gegebenen Impulses sehr günstig. öferr. Kreditaktien 170 1/2, 173 1/2, bez. 1860er Loose 78 1/2, 79 1/2, bez. 1882er amerik. Bonds 68 1/2, bez.

Stand der hiesigen Gewerbehalle.

Vom 26. Oktober bis 2. November.

Zugang: 1 gestimmter Kleiderkasten von Eichenholz mit doppelter Thüre, 2 polirte Bergengschänken von Buchbaumholz, 1 polirte Schreibkommode von Buchbaumholz, 2 lackirte Kleiderstühle von weichem Holze. Verkauft wurden: 1 gepolsterter polirtes Kanapee von Buchbaumholz mit rothem Damast bezogen, 2 lackirte Bettladen von weichem Holze mit gestimmten Klappern, 1 lackirter Kleiderstanz von weichem Holze mit einer Thüre, 1 polirtes Kuchenschiffchen von Buchbaumholz, 1/2, Flasche Eau de Cologne Noce, mehrere kleine feinsten Liqueure in verschiedenen Sorten. Gesucht wurden: mehrere polirte Bettlade von Buchbaumholz mit gedrehten Füßen, mehrere Bettladen von weichem Holze mit und ohne gestimmte Klappern, 2 große und 1 kleiner Kleiderstanz von weichem Holze mit Glas-Aussagen.

Vom 2. bis 9. November.

Zugang: 2 polirte Bergengschänken von Buchbaumholz, 4 polirte Bettladen von Buchbaumholz, 2 lackirte Bettladen von weichem Holze. Verkauft wurden: 1 polirtes Kuchenschiffchen von Buchbaumholz, 1 lackirter Kleiderstanz von weichem Holze, 1/2, Flasche Stomachal anisette, mehrere kleine feinsten Liqueure in verschiedenen Sorten. Gesucht wurden: mehrere große Spiegel mit vergoldeten Rind-Rahmen, 2 polirte Kleiderstänke von Buchbaumholz, große und kleine Kuchenschänke von weichem Holze mit Glas-Aussagen, 2 gepolsterter Kuchenschiffchen mit Kuchenschiffchen.

Wobach: Wundt Metier.

Großherzogliches Hof-Theater in Darmstadt.

Sonntag den 12. November:

Der Nordstern.

Große Oper in 3 Akten. Musik von Meyerbeer.

Katharina: Frau Schöla-Krumer; Gar Peter: Hr. Gregor. Im 1. und 2. Akt große Ballet-Divertissements.

Gleichzeitiges: Von Wiesbaden nach Darmstadt 12 Uhr 10 Min. Mittags und 3 Uhr 23 Min. Nachmittags (Karierzug.) Von Darmstadt nach Wiesbaden 11 Uhr 5 Min. Nachts.

October, 1911.

Manolo, III.

Es ist diese Cichorie in beinahe allen guten Spezerei-Handlungen hier zu haben, und bitte ich das verehrte Publikum, genau auf meinen Namen auf der Etiquette zu sehen, da mehrere Sorten in ähnlichem Papier aus anderen Fabriken im Handel sind.

Dubler.

©Iron

Der Band 18 ist

Die Gewinne werden sofort ausbezahlt. Die Gewinnliste erhält Jedermann unentgeltlich.

1091

Eduard Lipstadt,
Bau- und Verschleiß-Geistl.

22 Auf ein solches gefälliges Ger
teufel wurden in jünger Besetzung 21,000
Gulden gewonnen. Was kann demnach
für die geringe Auflage von nur 2 Taus
bedeutende Rechnerien erlangen. Ich bitte,
dieses gefälligen Test-filale nicht mit den
gewöhnlichen von Kronmünzen Schätzen ver
wechseln zu verwechseln

(4049C3) Zinc brass base Decimal weight

von 10 Semester-Einheiten wird nicht ab-

geschieden 280? (naar die afgebeelden van de)

1015b2 Eine seit längeren Jahren am
"Reine descheiderfabrik montirender Wein-
"nat Agenten, welche sich in Betreff der
Gefährlichkeit genügend orientieren können.
Kantons-Offizien unter Chiffre A. B. an
de Le Roux'sche Hofbuchhandlung
in Mainz zu versenden

als: Baltimore, Boston, Cincinnati, Chicago, Louisville, Milwaukee, Montreal, New Orleans, New York, Philadelphia, Quebec, San Francisco, St. Louis &c. empfinden ein billiger Cours.

1093 J. A. Deefelmann.

1944. Zn. Feier des Kirchweihfestes
Sonntag den 12. und Montag den 13.
November angedeutete **Tanzmusik**, aus-
geführt in einer Abtheilung der hiesigen
Magnetomusik. Anfang 3 Uhr Nachm.
ab. Ende 2 Uhr Morgens.

4-1963 Eine konzeptionierte Auswanderungs-General-Agentur am Rhein vermittelt den Agenten in Bayern in Verbindung zu treuen. Köstere auf der Seite in P. G. 367, Abr. Herren Haafenstein & Vogler in Frankfurt a. M. a.

4095 Sonntag den 12. November gut
beleuchtet

Anfangs koste 4 lbr., wegen eingetrennt ein-
geleitet wird.

besten Qualität zu billigstem Preise

100-154-40-0000

**Zur Feier des Kirchweih-
festes**

2. **Министр.**

Suppe im Gasthaus zum Löwen.

Решивши, что не стоит и пытаться, мы

San Francisco, December 11

4100 Ein transduziertes Zellen ist in mal

Der Uhrmachergehilfe Andreas Schimmel
von hier bewirbt sich um eine Uhrmacher-
Konzession.
Der Schwabachermeister Peter Braun von
hier bewirbt sich um eine Tiedler-Kon-
zession.

Geftorben: Den 4. Nov. Michael Jan-
dehr, Mr. Rathenmacher, 65 J.

Den ich von Maria Magdalena Trunklein,
 Zelter des Goldschmiedmeisters Andreas

1. Dec 25 J. a. — James (Boyle, Schurz-
Theatre auf Schindlers 57 J. a.

vom 9. November 1868.

aus Heidenheim; Krenke aus Wittenberg;
Köhle v. Stuttgart; Lohmann v. Berlin;

(Weld: Hurs.)

do.	55-56
do.	56-57

do. al marco	2	34-37
------------------------	---	-------

Massive Imperiales.	9 47-48
---------------------	---------

Alle opt. 201 pr. cauz. Bld 311 24 0.

Brenn. Raffen - Schiene . . . 1 441-45

Die Rassen-Anmerkungen

Nischaffenburgger Zeitung.

Sonntag

— No. 272 —

12. November 1865.

Perr v. Neumayr und die Sozialgesetzgebung.

Die näheren Umstände des Austritts des Hrn. v. Neumayr aus dem bayerischen Ministerium sind bis jetzt eben so wenig bekannt geworden, wie früher die bei dem Rücktritt des Hrn. v. Mulzer obwaltenden Verhältnisse. Beide Männer galten aber als die vorzugswürdigen Träger des freien, des wahrhaft konstitutionellen Prinzips. Es ist sehr natürlich, daß das Dunkel, welches über beide Vorgänge verbreitet ist, Besorgnisse nach ruft, und zwar ganz besonders in der jetzigen Zeit, in welcher allenthalben in Deutschland die Reaktion wieder ihr Haupt zu erheben beginnt.

Neumayr erkannte die Bedürfnisse unserer Zeit und wünschte ihnen zu entsprechen. Die unter ihm bearbeiteten Gesetze sollten dies beweisen. Selbst der Vorwurf, welcher jetzt gegen ihn erhoben wird und der zu seinem Rücktritt wesentlich beigetragen haben dürfte: er habe die Mittel, welche auch die neue Gesetzgebung in die Hände der Regierung gelegt, nicht genügend angewendet, — selbst dieser Vorwurf, weit entfernt sein Verdienst zu schmälern, beweist für seinen Konstitutionalismus, denn es handelte sich wohl kaum um etwas Anderes, als die Art der Auslegung der Gesetze; und da nahm Hr. v. Neumayr im Allgemeinen die für die Verwaltung beschränkende Interpretation an.

Welche politische Bedeutung dieser Rücktritt hat, wird sich übrigens erst nach der Ernennung seines Nachfolgers beurtheilen lassen.

Von selbst drängt sich die Frage auf nach dem ferneren Schicksal der in Arbeit genommenen Sozialgesetzgebung. Gerade in dieser Hinsicht geben sich die entschiedensten Besorgnisse kund. Wir glauben im Ganzen nicht mit vollem Rechte. Es mag sein, daß ein Versuch stattfindet, den Anforderungen der Neuzeit nur ungenügend Rechnung zu tragen; es ist allerdings auch sehr wohl denkbar, daß in Folge eines derartigen Versuches das Zustandekommen der neuen Legislation nicht unwesentlich sich verzögere; — das Bedürfnis einer solchen ist gleichwohl vorhanden und zwar bei der Regierung nicht minder als beim Volke! Und gerade in Beziehung auf die soziale Gesetzgebung erscheint ein Rückschritt glücklicherweise unmöglich; — man wird die Nothwendigkeit eines entschiedenen Fortschritts gerade hier am allerwenigsten zurückweisen, wird sich den Forderungen dieser Nothwendigkeit am allerwenigsten dauernd entziehen können.

Eine Frage wegen des nächsten Zusammentritts des Landtags knüpft sich an die nächsten Erscheinungen. Die bayerische Verfassung, eine der ältesten in Deutschland, verlangt die Berufung der Kammern nur alle drei Jahre, und die letzte Versammlung hat bekanntlich im laufenden Jahre stattgefunden. Es kommt indeß hier ein besonderer Umstand in Betracht. Die im Jahr 1863 berufenen Kammern wurden damals nicht geschlossen, sondern bloß vertagt; die Versammlung vom Jahr 1865 war somit nur eine Fortsetzung jener von 1863, keine besondere. Dieß hat die Regierung selbst nie bestritten; sie hat sogar eine wesentliche Wirkung des Unterschiedes in der Beziehung eigens geltend gemacht, daß ein Gegenstand, über den sich beide Kammern im Jahr 1863 nicht hatten einigen können, im Jahr 1865 nicht neuerdings vorgebracht werden dürfe. In Folge dieses Unterschiedes ergibt es sich nun aber auch, daß, da die letzte Berufung eines eigenen Landtags im Juli 1863 stattfand, der äußerste Termin einer Wiederberufung mit Ende Juni 1866 abläuft. Mitte des nächsten Jahres wird also das Ministerium, wie immer dasselbe auch zusammengesetzt sei, den Landtag wieder versammeln müssen und daran knüpfen sich von selbst gar manche weitere Dinge.

(R. Fr. Bg.)

Deutschland.

München, 10. Nov. Die „Schwäbische Zeitung“ Nr. 252 vom 6. ds. Mts. enthält einen „Gegengruß des Königs von Bayern an die Urtschweiz“, den sie mit folgenden Worten begleitet: „In unserem Blatte vom 23. Oktober hatten wir den freundlichen und wohlthuenden Eindruck erwähnt, den der Besuch des königlichen Touristen von der Harz in der Urtschweiz und dessen lebhaftes Interesse für ihre Geschichte und Zustände überall daselbst zurückgelassen hatte. Wir waren überzeugt — und sind durch die seitherigen Wahrnehmungen in dieser Ueberzeugung bekräftigt worden — aus dem Herzen der ganzen Urtschweiz zu sprechen, wenn wir dem Berke beifügen: Das Land des Wilhelm Tell sendet dem jungen königlichen Freunde einen warmen Gruß.“ Wie wir Samstag berichteten, ging der Artikel in die Augsburger Allgemeine Zeitung vom 2. November über. Gestern überraschte uns folgende königliche Erwiderung: An die Redaktion der Schwäbischen Zeitung in Schwyz. „Herr Redakteur! Mit inniger Freude hat Ich heute den herzlichsten Gruß des Landes Wilhelm Tell's und erwidere denselben aus ganzem Herzen. Ich grüße ebenfalls

Meine lieben Freunde aus den Urtschweiz, für welche Ich schon als Kind eine besondere Vorliebe hatte. Die Erinnerung an Meinen Besuch der herrlichen Jauer-Schweiz und das bieder, freie Volk, welches Gott segnen wolle, wird Mir immer theuer sein. Mit wohlwollenden Bestimmungen bin Ich Hohen Schwangau den 2. Nov. 1865 Ihr wohlgenommener Ludwig.“ Der Brief ist von der Hand des Königs geschrieben und mit dem k. k. Siegel versehen. Wir glauben wieder, nicht nur aus dem Herzen der Urtschweiz, sondern aller Schweizer zu sprechen, wenn wir diese herrliche Rundgebung des edlen jungen Monarchen des befreundeten Nachbarlandes verdanken und dieselbe mit der Bezeugung aufrichtiger Sympathie und herzlichster Glückwünsche erwidern. Die Urtschweiz insbesondere werden sich dieses königlichen Besuches mit Freude und Genugthuung erinnern. Sind sie auch stolz darauf, „frei zu sein, wie ihre Väter waren“, so sind sie dadurch gleichwohl nicht abgehalten, königlicher Bestimmung und Würde die verdiente Huldigung darzubringen. Wir glauben ferner einem Wunsche unserer Kollegen von der Presse zu bezeugen, wenn wir mit besonderer Anerkennung den Beweis der Achtung notiren und bewahren, womit durch das Handschreiben an die „Schwäbische Zeitung“ Seine königliche Majestät die Presse geehrt hat.“

München, 10. Nov. An Herrn Krämer in Dooß ist eine mit über 200 Unterschriften versehene Adresse nachstehenden Inhalts gelangt: „Die unterzeichneten Mitglieder des Münchener Arbeitervereins und des Münchener Volksvereins erklären sich mit der politischen Stellung, welche Sie und Ihre Meinungsgenossen in neuester Zeit eingenommen haben, für ganz einverstanden und weisen die Ihnen von der gemeinsamen Presse zugesügten Beleidigungen und Verdächtigungen mit Entrüstung zurück. Genehmigen Sie, hochverehrter Herr und Freund, diese wenigen Worte als einen Ausdruck unserer freien und unabhängigen Ueberzeugung und zählen Sie, als derzeitiger Führer, auch uns zur deutschen Volkspartei.“ (Wir Hrn. Krämer's Austritt aus dem Nationalverein und aus der „Fortschrittspartei in Bayern“ beschäftigen sich neuerdings [in einem sehr umfangreichen Artikel] das Wochenblatt des Nationalvereins und die Erlanger litogr. Korrespondenz.)

Frankf. 8. Nov. Die hiesige „Abtg.“ veröffentlicht jetzt ein Schreiben des Abgeordneten Prof. Dr. v. Hofmann in Erlangen, welches derselbe in Bezug auf den Austritt des Abgeordneten Krämer von Dooß aus dem Ausschusse der bayerischen Fortschrittspartei, an die Ausschussmitglieder der Partei gerichtet hat. Es lautet: „Hochgeehrter Herr! Wie Ihnen durch die jüngste Nummer der „Wochenschrift“ im Wesentlichen bereits bekannt sein wird, hat in Folge einer im Bürgerverein zu Frankfurt gehaltenen, in der hiesigen „Abendzeitung“ (Fortschritt) veröffentlichten Rede des Ausschussmitgliedes Krämer, in welcher eines auch in der liberalen Partei Bayerns eingetretenen Mißes als einer ausgemachten Sache gedacht war, am 26. Oktober eine Versammlung der geschäftsführenden Ausschussmitglieder zu dem Zwecke stattgefunden, um über diese angebliche Thatsache und Krämer's eigene Stellung zu ihr in's Klare zu kommen. Die Besprechung, bei welcher Drater, Krämer, Erhardt, Frankfurter, v. Hofmann, Krattmair, Marquardsen, Mayer und Scharrer zugegen waren, hatte das Ergebnis, daß Krämer die an ihn gestellten Fragen so beantwortete, wie Sie es in seinem abdruckförmigen beiliegenden Schreiben finden werden. Die Vorlage dieses Schreibens überhebt uns jeder eigenen und weiteren Erklärung (eines zu unserm lebhaften Bedauern erfolgten Austritts aus dem Ausschusse, welchen wir hierdurch zu Ihrer Kenntniß zu bringen und bekräftigen. Hochachtungsvoll! Erlangen, den 4. Nov. 1865. Im Namen der geschäftsführenden Ausschussmitglieder Dr. v. Hofmann.“

Wien, 8. Nov. Je näher die Zeit rückt, wo die Landesvertretungen in allen Provinzen der Monarchie (mit Ausnahme Venetiens) tagen werden, desto greller gestalten sich die in Aussicht stehenden Verhältnisse. Dieß geht nicht nur aus den neuesten Vorgängen in Ungarn, Siebenbürgen und Kroathien hervor, sondern selbst in den bisher so apathisch gebliebenen deutschen Provinzen macht sich eine Stimmung geltend, welche Selbstbewußtsein und Bestimmungsbüchigkeit offenbarend, sich nicht so leicht Fügungen gefallen lassen möchte, welche die Rechte des Volkes beeinträchtigen könnten.

Man hat den deutschen Abgeordneten den Vorwurf gemacht, daß sie nicht im Stande seien, sich über ein definitives Programm zu einigen. Der Vorwurf ist nicht begründet. Die Vereinbarung der deutschen Abgeordneten ist eine Thatsache, wie sich dies auf den Landtagen, die in einigen Tagen ihre Verhandlungen beginnen werden, deutlich genug herausstellen wird. Die deutschen Abgeordneten werden sich nicht auf die Erklärung beschränken, daß die Landtage nicht kompetent seien zur Behandlung der staatsrechtlichen Frage, sondern sie werden überall, wo sie der Majorität sicher sind, in Form

eines Protestes das Recht des Kaisers, die Verfassung zu stützen, bestreiten. Ihre Ansicht geht dahin, daß der Kaiser wohl das Recht habe, den Reichsrath aufzulösen, nicht aber die aus freien Stücken gegebene Verfassung zu stützen oder aufzuheben. Eine Revision derselben könne nur mit und durch den Reichsrath erfolgen. Dieser Protest mußte in logischer Konsequenz zur Anklage gegen das Ministerium führen, welches zu dem Patente vom 20. September gerathen hat.

Prag, 5. Nov. Die Einweihung der evangelischen Salvatorkirche hat heute stattgefunden. Dieselbe ist bekanntlich eine der ältesten Kirchen unserer Stadt. Andreas Ehrh. v. Schlögl erbaute sie 1614; doch schon sieben Jahre darauf, als die unglückliche Schlacht am Weißen Berge geschlagen wurde und das Haupt ihres Erbauers am Altstädter Ringplatze fiel, wurde sie in ein katholisches Gotteshaus umgewandelt und den Paulanern übergeben. In dieser Gestalt verblieb sie, bis Kaiser Joseph sie schließen ließ. Erst heute wird sie ihrer ursprünglichen Bestimmung wieder gegeben; es bedurfte dreihundert Jahre, bis es den Protestanten Prags vergönnt war, ein eigenes Gotteshaus zu besitzen. (D. A. Z.)

Berlin, 7. Nov. Gegen den Dr. Edvinson, einen der Führer der fortschrittlichen Mehrheit in unserer Stadtverordnetenversammlung, ist eine Untersuchung eingeleitet, weil derselbe als Stadtverordneter den Ankauf eines Hauses für die Gemeinde vermittelt hat und dabei 500 Thlr. lukret haben soll. Edvinson behauptet jetzt, daß er damit der Stadtgemeinde nur den Beweis habe liefern wollen, wie ihre Gelder verschleudert würden, und daß man ihm daher zu Danke verpflichtet sei (1). Wenn der Verkäufer des Hauses sich ihm gegenüber durch Zahlung von 500 Thren. habe erkenntlich zeigen wollen, so könne ihn das nicht verdächtigen, da es in dem Reverse ausdrücklich heiße, daß das Geld für eine bestehende oder noch zu gründende öffentliche Stiftung bestimmt sei. Indes ist es seltsam, daß Dr. Edvinson bei Niederlegung dieses Reverse ausdrücklich erklärte, daß derselbe nicht eher geöffnet werden dürfe, als bis von ihm die Erlaubnis dazu erteilt sei. Dr. Edvinson soll früher bedeutend in Dessauer Bankaffären spekulirt und später sehr stark in Hypotheken „gemacht“ haben. (N. Corr.)

Wien, 8. Nov. Dem „Dj. pozn.“ wird aus Bostyn gemeldet, daß die Regierung den Probst Madock daselbst der Schulinspektion entzogen habe „wegen antilouvernementaler Haltung“ desselben.

Aus Baden, 8. Nov. Die Reise des preussischen Musikkorps in Russland nach Paris war vom Festungsgouverneur in Uebereinstimmung mit dem Regimentekommandanten untersagt worden, weil die Einschleppung der Cholera dadurch herbeigeführt werden könnte. Da kam plötzlich eine telegraphische Depesche aus Berlin, wodurch das Musikkorps angewiesen wurde, unverzüglich in neuester Uniform sich nach Paris zu begeben. — Man glaubt in bestunterrichteten Kreisen positiv zu wissen, daß noch heute die Gesamtregierung fest auf jenem Ausspruch steht, den sie im Frühjahr dieses Jahres vor den Kammern gethan, daß nämlich die Prinzipien der Schulgesetzgebung, wie sie in der Organisation der Schulbehörden gegeben sind, unter allen Umständen aufrecht erhalten werden sollen; also keine oberste konfessionelle Behörde. Ueber dieses so gestaltete Verhältnis hat sich die, wie man hört, auf den 28. d. M. einberufene Kammer schließig zu machen, so weit verfassungsmäßig an ihr liegt. Je nachdem die ihr zustehende Einwirkung ausfällt, wird sich auch die Frage von Lamey's Rücktritt entscheiden; von Mathy weiß man, daß ihm der Mantel des höchsten Staatsdienstes ohnehin nur lose um die Schultern flattert!

Vom Main, 9. Nov. Die Bundesversammlung wird dem Vermuthen nach vor dem nächsten Donnerstage keine Sitzung abhalten. Veranlassung zu diesem Aufschube hat die Abwesenheit des preussischen Bundestagsdeputierten gegeben, welcher sich Anfangs dieser Woche nach Berlin verlagert hat, um mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck zu konferiren und Instruktionen für die am Bunde bevorstehende Verhandlung über den mittelstaatlichen Antrag in Betreff der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit und über andere demnächst am Bunde in Anregung zu bringende Fragen einzuholen. Herr v. Savigny wird, wie verlautet, nicht vor Mitte der nächsten Woche nach Frankfurt zurückkehren. (N. Corr.)

Frankfurt, 10. Nov. So viel bis jetzt von den Verhandlungen der am 7. dieses hier wieder zusammengetretenen Sachmänner-Kommission für gleiches Maß und Gewicht verlautet, soll die Aussicht, daß man sich über eine gemeinsame Maß- und Gewichtsordnung einigen werde, nur sehr gering sein. (Fr. Z.)

Oesterreichische Monarchie.

Aus Ungarn, 4. Nov. Die Wahlen sind jetzt im vollen Gange und mitunter laufen sie sogar blutig ab, wie dieß bei unserem unwüchsigen Volke nicht anders zu sein pflegt. Die in Ungarn zerstreut lebenden Slaven geben sich viele Mühe, ihre Kandidaten durchzubringen, während die Deutschen sich meist passiv verhalten. Alle Anzeichen deuten übrigens auf eine stürmische Session hin.

Besitz, 9. Nov. Von einem Graner Stuhlrichter wurde wegen eines unbedeutenden Wahlerzesses über Remender Insassen, ohne ärztliche Untersuchung, eine grausame Prügelstrafe verhängt.

Die aus Hermannstadt gekommene Nachricht über den Beschluß der kaislichen Nationsuniversität zeigt zur Genüge, daß die Sachsen Siebenbürgens sich zu schwach fühlen, der heranschwellenden ungarischen Fluth zu widerstehen; sie fügen sich, wenn gleich widerwillig, dem Unvermeidlichen und erklären sich bereit, die Frage der Union Siebenbürgens mit Ungarn in Er-

wägung zu ziehen; da sie doch einmal sehen, daß ihnen dieselbe nicht erspart bleiben wird, wollen sie lieber in Zeiten sich dazu verstehen, darüber zu diskutieren, damit sie in der Diskussion wenigstens ihre Gedanken geltend machen, und so viel als möglich noch für sich retten können. Viel wird das freilich nicht sein, da die Regierung durch Ernennung einer außerordentlich großen Anzahl magyarischer gestandener Regalisten zum nächsten hiesigen bürgerlichen Landtag selbst dafür gesorgt hat, daß das magyarische Element auf demselben ein zweifelloses Uebergewicht hat.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Nov. Die amtliche „Berl. Tidende“ konstatirt, nach der an den Reichsrath gelangten Staatsrechnungslage, daß der letzte Krieg Dänemark 34 Millionen dänische Thaler (= 25 1/2 Mill. Thlr. preuß.) gekostet hat.

Italien.

Mailand, 5. Nov. Ein furchtbarer Raub- und Mordprozeß, der ganz Mailand während acht Tagen in Uldem gehalten, da es sich um Ermordung zweier ganz alten wohlbekannten braven Wirthleute (Mann und Frau) handelte, wurde gestern beendet. Leider konnten sich, wie aus dem Prozeß hervorging, die wahren Mörder durch die Flucht der Strafe entziehen; ein Mithschuldiger aber erhielt 18jährige Galeeren, und zwei Helfer je 8- und 5jährige Gefängnißstrafe.

Frankreich.

Paris, 9. Nov. Prinz Napoleon wird, wie man sagt, demnächst die Funktion eines Präsidenten der Industrie-Ausstellungs-Kommission, welche er nach der vielbesprochenen Rede zu Ajaccio niederlegte, wieder übernehmen. — Der „Moniteur“ berichtet, daß die beiden Fregatten Mojator und Eldorado gestern von Toulon nach Civita Vecchia abgesegelt sind.

Rußland und Polen.

Die bevorstehende Rekrutierung in Polen gibt der „Times“ Anlaß ein schauerhaftes Bild des Elendes zu entwerfen, welches mit dem russischen Militärdienste verbunden ist. Die Rekrutierung selbst ist von der in anderen Ländern sehr verschieden, sie wird zum wahren Glücksspiel durch die Exemptionen. Für jeden Mann, der wirklich ausgehoben wird, werden drei vorgemerkt; die Bemittelteren kaufen sich los und der Staat hofft eine Summe von 300 Millionen Rubel (!) für Loskauf zu erhalten. Die Armen werden dann weggeführt zu einem Dienste der mit keinem anderen zu vergleichen ist. Der russische Soldat hat 15 Jahre zu dienen, — wo? ist gar nicht zu bemessen, — ob an dem düsteren Gelände Bothnien, im Kaukasus, in den Wäldern am Kaspiischen Meere, in Sibirien, Kamtschatka oder am Baskal-See. Die Ausdehnung des Reiches und die Härte des Klimas machen die Konstriktion zum Todesurtheil; Tausende erliegen, ehe sie nur die Wildnis erreichen, in welcher sie dienen sollen, und auch im besten Falle steht der russische Soldat seinen Geburtsort nie wieder. Von Freunden und Verwandten erfährt er nichts mehr. Der Pole hat außer dem noch sein Leben unter Feinden zu verbringen. Der 27. Januar künftigen Jahres gilt daher mit Recht in Polen als ein Trauertag. Das arme Land muß dann seine besten Kräfte dem keine Rücksicht lassenden Eroberer hingeben.

Türkei.

Briefe aus Konstantinopel vom 1. Nov. zeigen an, daß das nunmehr vollständige diplomatische Korps sich mit der Sanitätsfrage beschäftigte. Der Sultan hatte Juad Pascha für seinen Eifer während der Epidemie ein reiches Geschenk gemacht, und gleichfalls Geldbelohnungen und Dekorationen an diejenigen Aerzte ausgetheilt, die sich ausgezeichnet haben.

Amerika.

New-York, 27. Okt. Aus Washington wird berichtet, der Marineminister habe Befehl gegeben, alle verweendbaren Kriegsdampfer sofort seetüchtig zu machen. Als Grund wird die Absicht der Regierung angegeben, auf alle Eventualitäten, von welcher Seite der Erdkugel dieselben auch kommen mögen, vorbereitet zu sein. — Der Prozeß Witz ist mit der Verurtheilung des Letzteren zum Tode nunmehr beendet. Im Falle die Bestätigung des Präsidenten rechtzeitig eintrifft, wird die Vollstreckung des Urtheils heute stattfinden. — Nachrichten aus Washington versichern, daß der Prozeß des Expräsidenten Davis werde binnen Kurzem entweder in Washington oder Richmond vor dem United States Supreme Court stattfinden und die Anklage auf Hochverrath lauten.

Wenn ein aus Washington nach New-York gelangtes Telegramm begründet ist, so wird Herr Caleb Cushing demnächst in England eintreffen, um mit der britischen Regierung wegen der von Amerika erhobenen Entschädigungsansprüche in Verhandlung zu treten. Man glaubte allgemein, daß die Unionsregierung den von Earl Russell gemachten Vorschlag, eine Kommission zur Ordnung der Angelegenheit einzusetzen, annehmen würde.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Nov. Der Vortitel der heutigen „Kreuztg.“ recapitulirt die staatsrechtliche Stellung Frankfurts seit 1806 und schließt mit der Bemerkung: Wir glauben, diese Ausführungen werden genügen, um die Thatsache der sehr beschränkten Souveränität Frankfurts wieder in Erinnerung zu bringen, nachdem der Senat in seinen Antworten an die Großmächte dieses Verhältnis unbeachtet gelassen und dadurch in der Öffentlichkeit die Meinung erregt hat, als stände Frankfurt in Betreff seiner Unabhängigkeit mit den übrigen Bundesstaaten auf gleicher Stufe. (Fr. Z.)

Alschaffenburger Zeitung.

Dienstag

— No. 273 —

14. November 1865.

Die Regierfrage in der Union.

(Aus dem Frankfurter Journal.)

Die schwarze Race in der Union ist frei. Ein vierjähriger furchtbarer Bürgerkrieg, begonnen wahrlich nicht für die Menschenrechte des schwarzen Mannes, sondern für die Erhaltung der Union, hat mit innerer Nothwendigkeit dahin gedrängt, dem Uebel der südstaatlichen Revolution auf den Grund zu gehen, und so geschah es, daß der schwarze Mann für frei erklärt wurde. Nicht also aus purer Menschenfreundlichkeit ist die Freierklärung der Neger in der Union erfolgt, sondern aus bitterer politischer Nothwendigkeit. Diesen Zusammenhang muß man festhalten, wenn man die heutigen Erscheinungen im politischen Leben der Vereinigten Staaten, wenn man insbesondere die auffallende Thatsache verstehen will, daß unmittelbar nach einem furchtlichen verheerenden Bürgerkrieg Präsident Johnson in so handgreiflicher Weise die südstaatlichen Junker in den Stand setzen konnte, ihr altes Pflanzeregiment möglichst umfassend fortzusetzen, und daß er dabei von einer sehr starken Partei in den Nordstaaten unterstützt war und noch unterstützt ist. Der Neger ist frei in der Union, an dieser Thatsache ist Nichts mehr zu ändern; aber der Neger ist nicht Bürger der Vereinigten Staaten, ist nicht politisch berechtigt, und an der Frage, ob er auch Bürger werden und das politische Stimmrecht erlangen soll, scheiden sich in ähnlicher Weise abermals die politischen Parteien Nordamerikas, wie sie sich früher an der Sklavenfrage geschieden haben.

Mit vollem Recht macht die republikanische Partei geltend, daß ein Vorenthalten der politischen Rechte die Neger in den südlichen Staaten mit Nothwendigkeit thatsächlich in die alten Zustände zurückdrängen müsse, daß das bloße Recht, persönlich frei zu sein, das heißt nicht verkauft werden zu können, absolut keinen Schutz in den Staaten gewähre, deren wirtschaftliche Existenz seither auf der rücksichtslosen Ausbeutung der schwarzen Race beruht habe, daß also die Pestheule der Sklaverei mit all ihren verderblichen Folgen für das stitliche wirtschaftliche und politische Leben nach wie vor fortdauern werde und mit der Zeit abermals zu demselben gewaltthätigen Zusammenstoß führen könne, der die Union so eben in ihren Grundfesten erschüttert habe. Gleichwohl liegt die Sache nicht der Art, daß ein einfacher Beschluß des Kongresses die so bedeutliche Streitfrage entscheiden könnte, denn die Gewährung der politischen Rechte an die Neger liegt außerhalb des Machtbereichs des Parlaments, sie ist nach der Verfassung der Entscheidung der Einzelstaaten vorbehalten und ohne Aenderung der Bundesverfassung läßt sich an diesem Grundsatz nichts ändern. Zu dieser Aenderung aber wäre die Zustimmung von drei Vierteln der sämmtlichen Vereinststaaten erforderlich, und diese Zustimmung ist in keinem Fall von Seiten der Südstaaten zu erlangen. Eine Zeit lang hat man daher von Seiten der republikanischen Partei die Ansicht verfolgt, daß nicht die einzelnen Bürger in den Südstaaten die Revolution gemacht, sondern daß die Südstaaten als solche sich gegen die Union des Hochverrats schuldig gemacht, folglich als Hochverräter zu behandeln und unmittelbar durch den Bund gleich Territorien zu regieren seien. Zu dieser Ansicht bekennet sich jedoch heute nur noch die äußerste Linke der republikanischen Partei, und sehr gewagt, wie sie ist, wird sie wenig Aussicht haben, zur praktischen Durchführung zu gelangen, zumal nachdem Johnson der entgegengelegten Theorie durch seine praktischen Maßnahmen, insbesondere durch die Entlassung des Südens von den Truppen der Union, so umfassend Rechnung getragen hat.

Es liegt auf der Hand, daß die Gefahren, welche die Regierfrage in sich birgt, gerade jetzt die äußersten Anstrengungen zu ihrer Beschwörung herausfordern. Wie in der nächsten Session des Kongresses die Entscheidung in der Regierfrage getroffen wird, so wird dieselbe auf lange hinaus stehen bleiben und ihre Wirkungen äußern. Gelingt es, die alsbaldige oder allmähliche Emancipation auch in politischer Beziehung für die schwarze Race zur Durchführung zu bringen, so wird es unmöglich sein, dieselbe späterhin jemals wieder rückgängig zu machen; gelingt dies nicht, so bleibt das politische Leben der Union durch eine Frage vergiftet, welche mit Nothwendigkeit zu sehr bedenklichen weiteren Erschütterungen führen muß. Eben deshalb ist der Ausfall der augenblicklichen Wahlen für das Repräsentantenhaus von so großer Bedeutung. Nicht weniger wichtig ist es jedoch auch, wie der Präsident der Union sich zur Lösung dieser Frage zu stellen gedenkt, und es ist sehr erfreulich, daß die neuesten Nachrichten aus New-York die Aussicht eröffnen, das Verhalten Johnson's gebe immerhin noch der Hoffnung Raum, daß er, wenn auch auf Umwegen, doch immerhin noch als eigentliches Ziel die völlige Emancipation der Neger zu erreichen beabsichtigt. (Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 11. Nov. Der „Bayer. Kurier“ will wissen, daß der Kriegsminister Hr. v. Luz abtreten und an seine Stelle Hr. Brigade-General Sella oder Oberst Brantf kommen wird.

△ Augsburg, 11. Nov. Die Verfügung des hiesigen Stadtmagistrats, daß die niederen deutschen Schulen während der Wintermonate erst früh 9 Uhr beginnen, hat bei der hiesigen Bevölkerung allseits die verdiente Anerkennung gefunden. Wen hätte es in der That nicht auch schon berührt, wenn er seither bei strenger Winterkälte, bei Schnee, Sturm und Thauwetter den kleinen Kindern schon früh 8 Uhr auf ihrem Wege zur Schule begegnete, zu welcher Stunde sich selbst Erwachsene bei schlechtem Wetter nicht aus dem Hause heben, wenn sie durch ihre Lebensverhältnisse nicht dazu gezwungen werden. Dank unseren städtischen Kollegien, welche ihre Fürsorge auch den kleinen Kindern zuwenden und sich hiedurch deren Eltern und nicht minder alle wohlkollenden Menschen verpflichtet haben.

□ Würzburg, 11. Nov. Die neue Bahnhofstraße ist nun nahezu vollendet und wird in den nächsten Tagen der allgemeinen Benützung übergeben werden. Zwischen städtischen Trottoirs führt die schöne, breite Straße in völlig gerader Richtung vom Hauptgebäude des Bahnhofs aus bis zur St.-Haugerkirche. Mit ihrer Ausführung hat nunmehr endlich thatsächlich die Einlegung des Festungswalles wenigstens an einem Punkte begonnen und die sich ergebenden Vortheile einer offenen Stadt werden dazu drängen, diese Einlegung allmählich fortzusetzen, oder wenigstens vorerst dazu führen, daß auch andere offene Zugänge in das Innere der Stadt hergestellt werden. Von Seite des Stadtmagistrats wurden sicherem Vernehmen nach bereits Vorschläge höherer Genehmigung unterbreitet, wozu von der Stelzengasse und vom Zwinger aus der Wall überbrückt werden soll, um hiedurch provisorische Wege von den Wohnungen außerhalb der Stadt in das Innere derselben herzustellen. Bezüglich der Richtung neuer Straßen außerhalb der Wälle sind weitere Entschlüsse erfolgt und nach allen Seiten hin entstehen Neubauten, unter welchen sich vorzugsweise die schönen Landhäuser hiesiger, reicher Familien auszeichnen.

— Wittenberg, 12. Nov. Die in einer früheren Nummer des Intelligenzblattes gemeldete Pierherkunft eines Ober-Ingenieurs aus München behufs Vermessung der Alschaffenburg-Wittenberger Eisenbahnlinie wird nun im Laufe der nächsten Woche erfolgen, und die Vermessung sofort beginnen. Zu diesem Zwecke treffen außer dem Obergeringieur auch noch mehrere Gehilfen hier ein.

Wien, 8. Nov. Die immer höher gehenden Wogen der Wahl-agitation in Ungarn haben die gemäßigten Elemente, die sich schon in einzelnen Stimmen der Versöhnung geltend zu machen begannen, mehr und mehr überflutet. So weit man jetzt schon die Haltung des künftigen Besitzers Landtages beurtheilen kann, ist nicht darauf zu rechnen, daß er das Februar-patent, oder selbst das Oktoberdiplom, auch nur in Berathung ziehen wird. Aus den Reihen der hervorragendsten Parteiführer und den Aeußerungen der einflussreichsten Organe ist abzunehmen, daß der Landtag, ohne sich um die ungarischen Reichstheile zu kümmern, höchstens zu einer Revision der ungarischen 1848er Gesetze die Hand bieten wird, aber nur in so weit dieselbe die eigenen inneren Verhältnisse Ungarns und die unabwieslichen mit den Erbländern gemeinsamen Angelegenheiten notwendig machen. Daß zu letzteren ein gemeinsames Parlament und ein gemeinsames Ministerium nicht gehört, wird von allen Parteien in Ungarn behauptet. Man steuert dort also auf eine ganz gesonderte Verwaltung, auf den reinen Dualismus los.

Berlin, 11. Nov. Uebermorgen findet ein Ministerrath unter dem Vorsitz des Königs statt. — Oesterreich soll wegen der Rede des italienischen Finanzministers Sella eine Protestnote beabsichtigen.

Stuttgart, 11. Nov. Wegen mehrfacher Angriffe auf die evangelische Geistlichkeit, namentlich auf die Dekane, Prälaten und das Konsistorium, die in dem heutigen Jahrgang der „Schwäbischen Volksztg.“ erschienen waren, hatte letztere Behörde Klage auf erschwerte Ehrenkränkung durch die Presse gegen den damaligen Redakteur der genannten Zeitung, Paul Hoffmann, erhoben. Gestern fand öffentliche Schlussverhandlung statt. Das Urtheil lautete auf 2 Monate Festungsarrest und 50 fl. Geldstrafe nebst Tragung sämmtlicher Kosten.

Der preussische Abg. Dr. Bethke feierte dieser Tage seine silberne Hochzeit in Kölln, wobei die Bürgerchaft ihrem freisinnigen Abgeordneten einen Fackelzug bringen wollte, was jedoch die Polizeibehörde nicht erlaubte. Dafür ward ihm ein Ständchen gebracht, und Bethke erläßt nun folgende Dankagung: „Die große Theilnahme, welche so viele meiner geliebten

Mitbürger bei meiner silbernen Hochzeit mir gewidmet haben, welche ich nur im stillen Kreise der Meinigen zu begeben gedachte, die Ehre, welche mir erzeigt wurde und, wenn nicht verhindert, noch erzeigt werden sollte, rühren mich tief und thun meinem Herzen wohl. Sie hatten mich reichlich schadlos für so manche Widerwärtigkeiten, welche mit dem Loose eines Abgeordneten verknüpft sind, der den politischen Eid so heilig hält, als jeden andern. Dr. H. Weizsäcker, Major a. D. — Die Untersuchungen wegen Beleidigung des Königs oder eines Mitgliedes des königlichen Hauses beliefen sich, im Jahre 1861 auf 50; im Jahre 1862 wurden 81, im Jahre 1863 179, im vergangenen Jahre 177 solche Fälle anhängig; in der Rheinprovinz im Jahre 1861 9, 1862 6, 1863 12 und 1864 11.

Köln, 8. Nov. Der Graf von Fürstenberg-Stammheim hat sich vor Kurzem zur Abbüßung der ihm wegen des bekannten Duells zuerkannten Strafe von einem Jahr Festung nach Ehrenbreitstein begeben. Der „Elb. Ztg.“ zufolge ist nunmehr durch königliche Gnade diese Strafe auf 6 Wochen ermäßigt worden.

Darmstadt, 11. Nov. Nach der „Darmst. Ztg.“ traf gestern der Herzog von Nassau zum Besuch des großh. Hofes hier ein. — Demselben Blatte zufolge werden die Stände auf den 4. Dezember einberufen werden.

Kassel, 12. Nov. Das neue Ministerium ist noch immer nicht geboren und wird wohl auch sobald noch nicht ans Licht treten.

Aus Schleswig-Holstein, 8. Nov. aus Glensburg wird der „Nieler Ztg.“ folgender Vorfall mitgeteilt: An einem der jüngsten Tage erschien ein preussischer Offizier in dem Laden eines Kunsthandlers, um ihn, angeblich im Auftrage des Militärkommandos, zu veranlassen, aus seinem Schaufenster die Büste des Herzogs Friedrich wegzunehmen. Als der Kaufmann darauf sich erkundigte, ob ihm die Entfernung obrigkeitlich befohlen werde, entgegnete der Offizier, es sei vorläufig nur eine freundliche Zumuthung, im Weigerungsfalle würde aber ein Befehl nicht ausbleiben. Die Büste hat fast Jahr und Tag im Fenster Stand gehabt.

Riel, 9. Nov. Die Befestigungskommission (Die Generale Hrhr. v. Moitte, v. Hindersin, Hrhr. v. Canstein und Rottadmiral Jachmann) soll neben Befichtigung der Festungsarbeiten bei Riel und Sonderburg die Aufgabe haben, zu prüfen, ob das Öbrup-Haff oder der Riel-Hafen sich am vortheilhaftesten für die Anlage eines Kriegshafens eignet. Für das Öbrup-Haff zum Kriegshafen sollen sich in der letzten Zeit sehr gewichtige Stimmen ausgesprochen haben, da dasselbe im strengsten Winter eisfrei bleibt und im Kriegsfalle die Flotte sich unmittelbar vor dasselbe im Vennigband in Schlachtordnung formiren kann. Im dem Fall, daß die Kommission sich für das Öbrup-Haff entscheiden sollte, würde in Riel wahrscheinlich nur ein sogenannter Friedenhafen angelegt werden.

Glensburg, 8. Nov. Der Gouverneur Hrhr. v. Manteuffel ist heute nach Londern abgereist, um die irischen Inseln zu besuchen.

Oesterreichische Monarchie.

Lemberg, 7. Nov. Letzten Samstag hat hier in der Krakauer Vorstadt eine nicht unerhebliche Schlägerei zwischen Soldaten und Juden stattgefunden. Mehrere Soldaten wurden verwundet und der Kampf nahm erst dann ein Ende, als eine Militärpatrouille die Soldaten fortführte.

Italien.

Rom, 11. Nov. Der „Osservatore romano“ veröffentlicht die Instruktionen, welche von dem römischen Zentralkomitee, im Hinblick auf den Abzug der französischen Truppen, bezüglich der Mittel gegeben worden, welche die römische Bevölkerung anzuwenden müsse, um sich mit Italien zu vereinigen.

Florenz, 7. Nov. Der Ausschuss für die Alpenbahn hat seit vorgestern wieder seine Arbeiten aufgenommen. Diese Angelegenheit wird einer der ersten Gegenstände der Kammerverhandlungen sein. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Mehrheit des Ausschusses für den Gottthard ist. Durch die Beiträge der Schweizer Kantone und Eisenbahngesellschaften ist die Finanzfrage sehr vereinfacht. Während Preußen und Baden zu Beiträgen geneigt sind, scheint sicher zu sein, daß Bayern und Württemberg nichts, wenigstens nichts für den Gottthard thun wollen. Von Belgien erwartet man einen Beitrag von beiläufig 3 Millionen; die betreffenden Unterhandlungen mit dem holländischen Minister Thorbecke dauern noch fort. Von der Vitisgrist der Düsseldorfer Handelskammer an die preussische Regierung, sich für die Gottthardbahn zu verwenden, hat man hier mit um so größerer Befriedigung Kenntniß genommen, als man hofft, auch noch andere rheinische Städte und die rheinischen Eisenbahngesellschaften werden diesem Beispiel folgen.

Luxemburg, 6. Nov. Wie sich auch die Blätter abmühen, die zweihundert neuen Abgeordneten nach ihrem politischen Glaubensbekenntniß zu klassifiziren, es will ihnen nicht gelingen. Wissen doch viele unter ihnen selbst noch nicht, wie sie in der Kammer Platz nehmen werden. Das neue Parlament, sagt ein Blatt treffend, hat ein Sonnen zu Stande zu bringen, wozu man ihm den unabweisbaren Stoff, so wie die Endreime gegeben hat. Niemand wird das Leben einer Nation für dauernd gesichert halten, die 650 Millionen einnimmt und 900 ausgibt und außerdem vier Milliarden Schulden hat. Die römische, wie die venetianische Frage sind völlig untergeordnete Angelegenheiten im Vergleich zu der drohenden Insolvenz, und da man das Gold weder auf dem Kapitol noch in den Lagunen, weder im Ries des Arno noch in der Stromschnelle des Po findet, so werden diese hochwichtigen Fragen vorerst ganz bei Seite geschoben werden müssen, wenn anderwärts die Ehre des Landes gerettet werden soll. — Der Militärgerichtshof zu Sa-

lerno verurtheilte in den letzten Oktobertagen den Baron Perrotto, ehemaligen Unterpräfekten, und den Hauptmann von der Nationalgarde, Rocco, zu fünfzehn, den Arzt Cubicotti zu zehn und den Viehhirten Giordano zu siebenjähriger Zwangsarbeit, alle vier als der Unterstützung und Förderung des Räuberwesens überführt. Das Urtheil hat großes Aufsehen unter der Bevölkerung von Salerno hervorgerufen.

Neapel, 5. Nov. Die Räuber machen viel von sich reden. Gestern wurde die Dilligence zwischen Avellino und Foggia angehalten. 11 Personen wurden von den Räubern festgenommen, von welchen dann 6 wieder freigelassen wurden. Unter den Zurückgehaltenen sind drei Militärgefangene von Neapel. Der Fabrikant Wenner in Salerno, dessen Geldanerbietungen bis jetzt noch nicht im Stand waren, seinen Sohn zu befreien, hat sich — so weit ist es gekommen! — mit Erlaubniß der Behörden von dem Räuber Giardullo, der in Salerno gefangen ist, einen Empfehlungsbrief an den Räuber Ranzo geben lassen. Giardullo ist derselbe, der an der Spitze der nach Art der Aktiengesellschaften organisirten Räubergeroffenschaft stand, deren andere Theilhaber, Baron Perrotto, der Arzt Cubicotti u. A. so eben verurtheilt worden sind (s. Lurien). — Die Cholera fordert, wenn man die Umgegend einschließt: San Giovanni a Teduccio, Portici, Resina, Torre del Greco und Torre Annunziata, täglich etwa 90—100 Opfer.

Neapel, 6. Nov. Vorgestern auf heute wurden hier 152 Krankheits- und 48 Todesfälle an der Cholera konstatiert. (Also starke Zunahme.)

Neapel, 11. Nov. Der König ist, wie schon kurz berichtet, gestern Abend hier angelangt. Er wurde von einer großen Volksmenge mit Enthusiasmus empfangen und nach dem Palaste geleitet. Alle Straßen, durch die er kam, waren mit bengalischen Flammen beleuchtet.

Frankreich.

Paris, 11. Nov. Generalprokurator Dupin, dessen gestern erfolgten Tod wir bereits gemeldet, war am 1. Febr. 1783 zu Vargy (Rhone) geboren. Er gelangte im Jahre 1814 in den gesetzgebenden Körper und war einer der Verteidiger des Marsschalls Ney. Unter der Restauration führte er die Verteidigung der angeklagten Pariser Zeitungen in deren wichtigsten Prozessen. Leider mangelte ihm bei allem Wissen und allem Talente eines, nämlich — Charakterfestigkeit.

Eine römische Korrespondenz im „Monde“ spricht sich über den Abzug der französischen Truppen in folgender Weise aus: „Wenn Rom heute gezwungen ist, den Beginn der Ausführung des Septembervetrags zu erdulden, so steht es uns frei, zu konstatiren, wie sehr augenblicklich die Regierung von Florenz ohnmächtig ist, den Wortlaut ihres Vertrags vor ihren Unterthanen und Anhängern zur Geltung zu bringen. Daß man es sich wohl sagen lasse, Frankreich wird von Italien in der Ausführung des Vertrags vom 15. Sept. verrathen werden, wie das mit der Ausführung des Vertrags von Villafranca der Fall gewesen ist. Man darf sich nur an die Tage erinnern, die dem Vertrage von Villafranca folgten. Zu jener Zeit sagten die Italiener, ohne den geringsten Anstand zu nehmen, welchen Gang die Ereignisse nehmen würden, und Alles ist dem Buchstaben nach wahr geworden. Auch zu jetziger Stunde wieder sagen sie, nicht weniger ungenirt, welchen Verlauf die Ereignisse nehmen werden, und Alles wird dem Buchstaben nach in Erfüllung gehen . . . wenn Gott nicht mit seiner Hand eingreift. Die Räuber werden nur die besoldeten Agenten Italiens sein, wie man es bereits gesehen hat. Diese Räuber werden mit den Soldaten des Papstes kämpfen und die regulären Italiener werden nach den Räubern kommen, um das päpstliche Gebiet zu beschützen. Die beiden Provinzen Grosfione und Belleri, die jetzt von den Franzosen geräumt werden, werden die ersten Beschützten sein, später wird die Reihe an Viterbo und sodann an Rom kommen.“

Ueber den Aufenthalt des Grafen Bismarck in Paris wird der „N. Ztg.“ von hier geschrieben: „Ich vernehme von sehr gut unterrichteter Seite, daß Herr v. Bismarck, der mit sehr hohen Erwartungen hier ankam, in einer keineswegs befriedigten Stimmung die Heimreise antritt. Die Unterredung mit dem Kaiser soll ihn sehr wenig, die mit Herrn Drouyn de Lhuys noch viel weniger befriedigt haben. Besonders hat die rücksichtslose Weise, mit der Herr v. Bismarck über die Mittelstaaten sich ausließ, unangenehm berührt, und man unterließ selbst nicht, zwischen den Hallen des glatten Konversationsstones dieses Gefährs stellenweise durchblinden zu lassen. Herr v. Savigny war von Frankfurt hieher berufen worden, um durch ein substantielles Exposé seiner am Bundestag gesammelten Erfahrungen, das Requisitionen seines Herrn und Meisters zu unterstützen. „Die Mittel- und Kleinstaaten sind es, welche in Deutschland den Franzosenhaß in Fluß halten; sie sind es, die bis zum letzten Augenblick gegen den Handelsvertrag mit Frankreich opponirt und intrigirt haben, die das Königreich Italien nicht anerkennen gerufen etc.“ Alles eitel! Drouyn de Lhuys schlen den deutschen Kleinstaaten ihre Ränke und Vorhaben nicht nachzutragen. Mit glatterer Blatte wich er jedem Anlauf des ungeheuren Ministers von Preußen aus.“

Belgien.

Lüttich. Einundvierzig Studenten von der hiesigen katholischen Universität, welche den Studentenkongreß zu Lüttich besucht hatten, sind beßhalb relegirt worden.

Königreich der Niederlande.

Aus den Niederlanden, 7. Nov. In den Sessionen der 2. Kammer der Generalstaaten ist auch bei der diesmaligen Prüfung des Staatsbudgets

wieder von mehreren Seiten das bestimmte Verlangen kundgegeben worden, daß die Regierung darauf bedacht sein möge; bei erster günstiger Gelegenheit eine Lösung der Provinz Hamburg aus ihren Beziehungen zu dem deutschen Bunde zu Weg zu bringen. Die Regierung hat in ihrer Erwiderung auf die Bemerkungen der von den Sectionen verfaßten Denkschrift abermals die Versicherung ertheilt, sie werde nicht ermangeln, dem in dieser Beziehung gegen sie ausgesprochenen Vertrauen zu entsprechen.

Großbritannien.

London, 10. Nov. Der „Star“ beurtheilt die angedrohten Eingriffe der Vormacht in die Selbstständigkeit der Freistadt Frankfurt sehr ernst. Er sagt u. A.: Oesterreich und Preußen haben auch nicht den Schatten eines Rechts, Frankfurt in Betreff seiner innern Verwaltung Vorschriften zu machen. Ja, sie haben nicht mehr Recht als Frankreich und Italien, wenn diese auf eine Aenderung der Gesetze der Schweiz oder Belgiens bestanden. Im Gegentheil, sie haben im Prinzip viel weniger Recht. Von solchen Betrachtungen lassen sich natürlich Oesterreich und Preußen in ihren Handlungen nicht leiten. Sie haben die Macht und ihre Willen muß als Gesetz gelten. Was sie zu thun belieben, kann der Bund, dessen maxima pars sie bilden, nicht hindern wollen. Der Frankfurter Senat bemerkt mit Recht in seiner Erwiderung, daß diese Kräfte nur die Werthlosigkeit der deutschen Bundesverfassung beweise. Ein Bund, welcher nur Macht hat über die Schwachen, und welchen die Starken brechen können mit verächtlicher Leichtigkeit, ist nichts als die Unterwerfung der Schwachen unter die Starken. Es liegt etwas geradezu Cynisches in der Gemüthsruhe, mit welcher Preußen jetzt, da es Oesterreich hinter sich verschleppt, davon absteht, sich seines Einflusses auf die Bundesversammlung zu bedienen, um irgend eine Sanction seiner gewaltsamen Handlungen zu erlangen. Es zieht die nackte und ausgesprochene Herrschaft vor. Innere Zwistigkeiten sind nicht immer das größte Uebel, welches einen Staatenbund befallen kann. Die Allianz von Preußen und Oesterreich ist ein größeres Uebel für die Freiheiten Deutschlands, als ihr offener und huterer Zwiespalt sein könnte. Deutschlands beste Hoffnungen scheitern in der That gegenwärtig auf den Tag gerichtet zu sein, welcher sicher eintreten muß, an welchem diese unfähige Allianz sich auflöst.

Bei dem Banquet in Guildhall beantwortete Russell den Toast des Lordmayors mit einer Rede auf Palmerston, konstatirt die ausgezeichneten Beziehungen Frankreichs zu England und die freundschaftlichen Beziehungen zweier durch Handel verbundenen Nationen, drückt seine Befriedigung über das Ende des amerikanischen Krieges aus und hofft, die große Republik werde jetzt auf dem Wege des Fortschritts und des Wohlergehens vorwärts gehen. Bezüglich des Ministeriums will Russell von dem Lande einen allzu frühen Ausdruck von Vertrauen nicht verlangen, er hofft aber auch, das Volk werde nicht zu schnell die Handlungen der Regierung beurtheilen, es werde ihr Zeit geben, die von ihr zu befolgende Haltung zu erwägen. Russell gibt die Versicherung, daß die Regierung an den Grundgesetzen, die sie seit mehr als zwanzig Jahren befolgt, festhalten werde. Er könne über die Maßregeln der Regierung und die dem Parlament zu machenden Vorlagen sich nicht näher aussprechen, aber das könne er sagen, daß die Regierung ihre Pflicht zu thun glaube, wenn sie die Wünsche der großen Majorität des Volkes in Betrachtung ziehe. Das Parlament werde prüfen müssen, ob die Wünsche gerecht seien. Die Regierung werde alsdann das Urtheil des Landes erwarten.

Neueste Nachrichten.

Wien, 12. Nov. Deak und seine Partei vereinbarten folgendes Programm ihrer Forderungen: Thatsächliche Anerkennung der Reichthumslosigkeit, Wiederherstellung der Landesintegrität, verantwortliches eigenes Ministerium und provisoische Komitatsrestaurierung auf Grund der achtundvierziger Gesetze. (Fr. J.)

Dienstesnachrichten der k. Verkehrsanstalten.

Se. Maj. der Adalg haben sich allergnädigst bewogen gefunden, zu Abtheilungs-Ingenieuren die Ingenieur-Assistenten W. Hofmann bei dem Oberpost- und Bahnamt Nürnberg mit dem Sitz daselbst, und J. Widmann bei dem Oberpost- und Bahnamt Augsburg mit dem Sitz in Einbau zu ernennen; den bei der General-Direktion der k. Verkehrsanstalten verwendeten Maschinenmeister R. Fuchs zum Bezirks-Maschinenmeister und den Abtheilungs-Maschinenmeister G. Stark in Bamberg zum Maschinenmeister in Nürnberg zu befördern, sodann zu Abtheilungs-Maschinenmeistern in Salzburg den dortigen Obermaschinenisten J. Hebertlein und in Augsburg den dortigen Obermaschinenisten A. Ohnberger zu ernennen.

Bermischte Nachrichten.

* Alshausen. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 11. Oktober l. J. wurde auf erhobenen Einspruch des verheiratheten Tagelöhners Johann Kammerzell von Mosbach gegen das appellationsgerichtliche Urtheil vom 7. Juli l. J., welche seine Verurteilung gegen das Erkenntnis des l. Bezirksgerichts Neustadt a. O. vom 30. März l. J., wodurch derselbe wegen Vergehens des Diebstahls, verurteilt zum Schaden der Tagelöhnerin Maria Kr. von dort mit dem Vergehen des Diebstahls zum Schaden des Tuchwebers Nikolaus Hill von Gersfeld und des Holzschuhmachers Anton Groß von Eichenrath zu 3 Monat Gefängnis verurtheilt und die

Stellung desselben unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt wurde, als unbegründet verworfen hatte, dahin erkannt, daß der gegen das appellationsgerichtliche Urtheil vom 7. Juli l. J. erhobene Einspruch desselben als unzulässig verworfen wurde.

* Alshausen. 14. Nov. Dem Vernehmen nach bewirbt sich Herr Tapezierer Fischer in Würzburg, welcher Begründer und Inhaber des dortigen Tapezierer-Instituts ist, um Errichtung eines gleichen Instituts dahier, nachdem das selbige bestanden hatte die Unfähigkeit seines Inhabers mitter eingegangen war. Wird der Gesuchsteller die Konzession erhalten, woran kaum zu zweifeln, da andere Gesuche nicht vorliegen, so beabsichtigt er, dem neuen Institut die weiteste Ausdehnung zu geben. Auch bei Bedenken soll sich die Mannschaft nützlich zu machen suchen, indem sie in solchen Fällen angewiesen ist, sich unverzüglich dem Kommandanten der Feuerwehr zur Verfügung zu stellen.

† Würzburg. 12. Nov. In der jüngsten Zeit kamen wieder falsche bayerische rothgedruckte Zehnguldencheine aus der Fabrik des vormalsigen Buchdruckers Darr. von Rellingen, der bekanntlich sein 20-jähriges Jugendstadium im Buchhause zu München in der Au verbrachte, zum Vorschein. In Würzburg ist bis jetzt die Herausgabe von 8 solchen konstatirt, einer wurde sogar bei einer magistratischen Kasse vereinnahmt. Wie es scheint, sucht man dieselben noch vor Ablauf des Einlösungstermins der nachgemachten Emmission an den Mann zu bringen. Ob das Gelingen, daß dieselben von Sommerach und Proffelsheim ausgingen, sich bestätigt oder nicht, wird die bereits vorgestern eingeleitete strafrechtliche Untersuchung herausstellen.

Ueber einen furchtbaren Raubmord berichtet die „Presse“: Am 4. Nov. Abends wurden im Orte Brode (Böhmen) zwei Schwestern, Anna und Theresia Menzl, in gräßlicher Weise ermordet, und ihr Rasse Franz Menzl durch Schläge auf den Kopf schwer verwundet. Die That geschah im Wirthshause der Anna Menzl. Der Mörder, ein gewisser Joseph Wagle aus Waidorf, blieb, nachdem bereits alle Gäste sich entfernt hatten, zurück und verlangte, nachdem er die Feste bezahlt hatte, noch ein Glas, glug dann hinans, sperrte die Hausthür und drang hierauf mit dem Brodmesser, welches ihm die unglückliche Wirthin vorgelegt hatte, auf diese ein und bohrte ihr dasselbe mehrmals in die Brust und den Hals, so daß die Arme sofort zusammenstürzte. Ihr Rasse machte Alarm und wollte zur Hausthür sich flüchten, wurde aber von dem Mörder im Vorhause ertötet und mit einem Sessel zu Boden geschlagen. Auf das Geschrei kam die Schwester der Wirthin vom Hundsboden herab, um ebenfalls von der Hand des Mörders zu sterben. Der nur beläunte Rasse flüchtete sich nun durch das Stubensefenster auf die Straße und machte Alarm. Der Mörder sprang durch das rückwärtige Fenster aus der Stube und stürzte sich in die Erde, um zu entkommen, wurde aber durch die Tasse des Wassers in der Flucht aufgehalten, von den herbeigeeilten Leuten ergriffen und der Gendarmarie übergeben. Der Mörder, welcher sich des in einer Tischlade aufbewahrten Geldes bemächtigen wollte (Scherben der Kaffeetasse, in welcher das Geld zu liegen pflegte, wurden in dessen Tasche aufgefunden), ist erst 29 Jahre alt, und wurde bereits an das l. l. Kreisgericht zu Röhrlitz eingeliefert.

Freib. 10. Nov. In Röhrlitz sind Nachts 71 Häuser abgebrannt. Der Verlust und die Zerstörung sind groß; das Feuer war angelegt.

Leipz. 9. Nov. Der hiesige Bierbrauer Thomaß, welcher behufs Vornahme eines unbedeutenden Geschäfts an der Wanddecke sich auf den Raifastaken stellte, stürzte rücklings in die brennendheiße Raifaste, wobei er gänzlich verbrannte und nach 7 Stunden sein Leben endete.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 9. Nov. Auf dem heutigen für gegenwärtige Jahreszeit sehr gut betrauten Marktschmalze war große Nachfrage nach Schweinen, was sehr gut passenden Oafen, in Folge dessen die Preise für dergleichen Waare um ein bis zwei Karolin pro Paar stiegen. Die übrigen Viehzuchtarten blieben bei ziemlich vertheiltem Geschäft im bisherigen Preise. Zur Ausfuhr wurden 180 Stück angekauft. Der Pferdemarkt war mit 78 Pferden und 24 Fohlen besetzt, der Handel mit Pferden war ohne Bedeutung, von den Fohlen wurden 23 Stück verkauft. Nächster Markt den 22. November. (Schw. Tagbl.)

(Theaternotiz.)

„Katharina Howard“ hatte trotz Kirsche und Lausmusik ein äußerst zahlreiches Publikum angezogen und sich Beifall erworben. Es mag bestätigt werden, daß der Erfolg dieses Stückes ein höchst günstiger war, denn es erdote stürmischer Applaus nicht nur nach den Aufzügen, sondern auch nach einzelnen Scenen. Der Verlauf des Trauerspiels ergibt eine Reihe der fesselndsten Scenen und wirksamsten Situationen, der Dialog ist reich an prächtigen Wendungen und poetischer Schönheit, die Gesamtdarstellung war überaus fleißig und zeugte von tüchtiger Regie. Zuerst müssen wir Herrn Martens „Eisenwald“ nennen, der seine Partie einem eingehenden Studium unterworfen hatte und sich fleißig bemüht war, den ihm schon mehrmals gemachten Vorwurf der Unbeachtlichkeit in der Aussprache zu vermeiden. Es wird daher gerne anerkannt, daß seine Leistung von Verständnis und inniger Hingebung erfüllt und der ihm gewordenen Beifall ein wohlverdienter war. Die „Katharina Howard“ des Fräuleins Lindemann war, obwohl des Lebens Mai leider nur einmal blüht, gut gelungen und die scharfe Charakterzeichnung der, eine denkende Schauspielerin erfordernden Rolle mit vielem Glück wiedergegeben. Die übrigen Mitwirkenden thaten, einige kleine Versehen abgerechnet, nach Kräften das Ihrige.

Nischaffenburgger Zeitung.

Mittwoch

— No 274 —

15. November 1865.

Der „Nürnberg. Korrespondent“ bringt in seinen jüngsten Nummern den höchst interessanten Bericht des **Deutschen Frey** über die in Sachen des Hoffmann'schen Ehepaares nach Spanien unternommene Reise. Um unsern geehrten Lesern diesen Bericht nicht länger vorzuenthalten, geben wir die für morgen fällige Nummer der „Erheiterungen“ schon heute aus.

Depeschen des Herrn v. Bunsen.

(Nach der N. Fr. Ztg.)

Depesche an die I. kaiserlichen Gesandtschaften zu Wien und Berlin.
Dresden, 11. Oktober 1865.

Bei Gelegenheit meines heutigen Empfangstages für das diplomatische Corps machten mir die Herren Gesandten von Oesterreich und Preußen von einem Schritte Mitteilung, welchen ihre höchsten Regierungen bei dem Senate der Stadt Frankfurt gethan haben. Es sind nämlich übereinstimmende Depeschen an die betreffenden Residenten bei der freien Stadt Frankfurt ergangen, worin über Ausbreitungen des jüngsten Abgeordnetentages, mit Hinweisung auf die schon früher bewiesene Konnivenz des Senats, Beschwerde geführt und darauf gedrungen wird, daß Wiederholungen, insbesondere einer weiteren Vereinigung des Gesundheitsgefährdender Ausschusses, vorgebeugt werde, mit der Androhung selbstständigen Einschreitens der beiden Mächte im entgegengesetzten Falle.

Ich habe mich nicht bewegen gefühlt, auf eine nähere Besprechung dieses Erlasses einzugehen. So weit es sich um die auf die Vergangenheit bezügliche Beschwerde handelt, so ist es Sache des Frankfurter Senats, darüber mit den reklamirenden hohen Regierungen Vernehmen zu pflegen. Was aber das in Aussicht gestellte selbständige Einschreiten betrifft, so handelt es sich um eine Eventualität, die noch nicht vorliegt. Wir müssen indes wünschen, daß unserm Schweigen nicht eine Bedeutung der Zustimmung beigelegt werde, und vielmehr eintretenden Falles die Freiheit der Ansichten und Erklärungen um so mehr vorbehalten, als hierbei die in den Bundes-Grundgesetzen enthaltenen Bestimmungen über Selbsthilfe bei Streitigkeiten und Bundesgliedern nicht außer Beachtung bleiben könnten. Daß in beiden Erlassen die Unzulässigkeit von agitatorischen Versammlungen ohne verfassungsmäßiges Mandat am Orte der Bundesversammlung hervorgehoben wird, ist eine Betrachtung, der wir die Berücksichtigung keineswegs abzusprechen gemeint sind, wenn und auch dieselbe in so fern überraschen mußte, als im Verlaufe der letzten sechs Jahre ähnliche Versammlungen wiederholt in Frankfurt zusammengetreten sind, ohne den hohen Regierungen von Oesterreich und Preußen zu gleichem Einspruche Anlaß zu geben. Um so mehr aber dürfte auch die fernere Betrachtung Anspruch auf Beachtung haben, daß, in so weit Frankfurt als Sitz der Bundesversammlung vielleicht einer ausnahmsweisen Beurtheilung unterworfen ist, es offenbar Sache der Bundesversammlung sein muß, zu entscheiden, welche Maßnahmen gegenüber der Territorial-Regierung geboten und zulässig sein möchten oder nicht. Auch die gleichzeitig in den beiden Erlassen hervorgehobene, gewiß sehr beachtenswerthe Rücksichtnahme auf die Anwesenheit der österreichisch-preussischen Besatzung würde von dieser Instanz zu würdigen sein, da erstere nicht auf einem Vertrags- oder sonstigen Verhältnisse zwischen Oesterreich, Preußen und der Stadt Frankfurt beruht, sondern im engen Zusammenhange eben mit dem Orte der Bundesversammlung in dieser Stadt steht.

Es. ic. wollen vorstehenden Erlass durch Vorlesen zur Kenntniß des Herrn Ministers des Auswärtigen oder dessen Stellvertreters bringen. (gez.) Bunsen.

K a s s e r i s t.

Im Anschlusse an die in meiner heutigen Depesche erwähnte Mitteilung brachten beide Herren Gesandten die sächsische Presse zur Sprache, indem sie Auftrag erhalten hatten, sich darüber, mit namentlicher Bezugnahme auf einen unterm 9. Sept. d. J. erschienenen Artikel der hiesigen konstitutionellen Zeitung beschwerend zu äußern. Wenn es mir der Form wegen nur angenehm sein könnte, daß dieß mehr in einer zurückhaltenden Weise geschähe, so bin ich freilich über die eigentliche Tragweite jenes Schrittes einiger Maßen im Ungewissen geblieben. Die von mir gestellte Frage, ob ein Antrag auf Verfolgung des gedachten Artikels gestellt werde, haben beide Herren Gesandten verneint. Sollte dieß dennoch die Meinung sein, so würde die königliche Regierung dem Antrage Folge zu geben nicht Anstand nehmen. Ich kann dabei nicht unberührt lassen, daß in Sachen in Preßangelegenheiten streig nach dem Gesetze verfahren wird, diesem zufolge aber der Antrag der Staatsanwaltschaft zu überweisen, und sofern diese einen Staatsantrag für zulässig erachtet, ein gerichtliches Verfahren einzuleiten sein würde. Die königliche Regierung hat ihrerseits die stellenweise sehr angemessene Sprache jenes Artikels zu beklagen. Wögen die Entscheidung des Gerichtes ausfallen würde, darüber vermag sie im Voraus kein Urtheil

abzugeben. Daß gegen die Verfolgung eines schon vor länger als Monatsfrist erschienenen Artikels manche Gründe sprechen können, daß ferner der Artikel unter dem ersten Eindrucke der öffentlichen Kundgebung geschrieben worden ist, welche eine sehr lebhafte Erregung der Gemüther in ganz Deutschland hervorrief, sind Momente, welche die antwortstellenden Regierungen wohl nicht ganz außer Betrachtung zu lassen gemeint sein würden.

Sollte dagegen, wie es den Anschein hatte, die Absicht dahin gehen, nur gelegentlich jenes Artikels die Haltung der sächsischen Presse im Allgemeinen zum Gegenstand der Beschwerde zu machen, so wäre freilich der L. Regierung, wie ich es beiden Herren Gesandten gegenüber zu thun nicht unterlassen habe, Anlaß zu sehr nahe liegender Entgegnung gegeben. Die deutsche Presse bietet leider in diesem Augenblicke das traurigste Bild der deutschen Zerrissenheit dar. Gegenseitig schließt man sich mit Klagen und Vorwürfen, ja mit Schmähungen und Verleumdungen. Es mag sich der Mühe lohnen, zu erwähnen, ob es Mittel und Wege geben könne, diesem bedauerlichen Zustande ohne Gefährdung der Pressfreiheit eine bessere Gestalt zu geben. Aber unbillig und ungerecht müßten wir es nennen, wollte man eine vereinzelt erscheinende aus dem Betriebe des Ganzen herausgreifen und darauf Beschwerden und Anklagen begründen. Daß die sächsische Presse sich vor den andern deutschen Ländern in der Maßlosigkeit ihrer Sprache hervorthue, wäre eine Behauptung, die des Beweises bedürfte und schwerlich erwiesen werden würde. Es kommt aber bei jenen gegenseitigen Anschuldigungen weniger auf die Wahl der Ausdrücke, als auf die Bedeutung der Thatfälle an. Wie ich es dem Herrn Gesandten von Oesterreich bemerkt zu machen mir erlaubte, erscheinen in österreichischen Blättern Artikel gegen die Regierungen der deutschen Mittelstaaten, welche diese nicht minder tief verwunden. Es ist jedenfalls für das Ansehen derselben mindestens ebenso bedauerliches, wenn fortwährend von ihrer Ohnmacht, als es die kaiserliche Regierung unangenehm berühren mag, wenn in mittelstaatlichen Blättern von Gewaltthatigkeiten der Großmächte gesprochen wird. Noch bei weitem mehr Anlaß war mir zu dieser Erwiderung dem L. preussischen Herrn Gesandten gegenüber gegeben. Mit welchem Aufwande von Gehässigkeit und selbst Verleumdung werden in preussischen Blättern die Regierungen der Mittelstaaten, namentlich die sächsische Regierung tagtäglich verfolgt! In den preussischen Jahrbüchern führt in regelrechter Folge ein bekannter Schriftsteller aus, daß die deutschen Staaten nicht etwa nur Preußen sich unterordnen, nein, daß die deutschen Staaten und Dynastien zu existiren aufhören sollen. Dieses Thema findet in preussischen Tagesblättern vielfaches Echo, ja jene Aufsätze finden in der für ministerielles Organ geltenden Norddeutschen Allg. Ztg. Erwähnung; und noch nie habe ich vernommen, daß Seitens der L. preussischen Regierung etwas geschehen ist, diesem Beginne Einhalt zu thun. Dem von Herrn v. d. Schulenburg gegen mich ausgesprochenen Wunsche, daß auf Milderung der Preßzensurung hingewirkt werde, pflichte ich gern bei, aber ich habe, bevor ich dem der sächsischen Regierung gemachten Vorwurfe preussischer Tendenzen nicht entgegenzutreten; Rede stehet, zu erwarten, daß in Preußen den Sachverhalt vernünftigen Tendenzen gesteuert werde. Es. ic. wollen auch von diesem Erlass durch Vorlesen Kenntniß geben. (gez.) Bunsen.

Deutschland.

• **Berlin**, 12. Nov. Die Gerüchte, daß Kriegsminister v. Eul abtreten werde, tauchen mit größerer Bestimmtheit auf, und nennt man bereits den General v. Gell, so wie die Obersten v. Steinbock und Prant als künftigen Kriegsminister. Wie bereits früher erwähnt und seither auch nicht widersprochen wurde, soll dem Minister v. Eul zu seinem Entlassungsgesuche nur der Umstand veranlassen, daß derselbe für die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit ist, während im Ministerrathe andere Ansichten angeblich bestehen, Abirgend auch hier als notwendig erkannt wurde, daß die assenturummontierte Mannschaft den Zivilgerichten zur Aburtheilung überlassen würde, wodurch der Rheinische Antrag doch nicht ohne gewichtigen Erfolg geblieben wäre. Daß Minister v. Eul für die Milderung der gemeinen Verbrechen und Vergehen an die bürgerlichen Gerichte ist, ließ sich auch schon aus den letzten Kriegerbefehlen entnehmen, die betreffend Anstellungen und Beförderungen für die Militäreinrichtungen, obwohl mehrere Stellen in Regimentsstab und für welche die bedingungslosigen Mittel vorhanden sind; obwohl das in seiner Mit einziger Justiz der funktionierenden Staatsanwaltschaft

immer noch besteht, die Eintheilung der Regimentsauditors erster und zweiter Klasse ungleich ist, während bei den übrigen Militärbeamten mehr als die Hälfte in der ersten Klasse sind und obwohl bei der Menge der Batallionsauditors ein Vorrücken derselben zum Regimentsauditor gar nicht mehr anzusehen ist. Ob Herr v. Luz auf seinem Enthebungsgesuche beharren wird, oder ob derselbe, wenn seinem Wunsche nicht entsprochen wird, dennoch in seinem Amte verbleibt, wird die nächste Zeit erweisen. Jedenfalls würde die Abgeordnetenkammer seinen Austritt aus dem Ministerium sehr bedauern.

München, 12. Nov. Das Festmahl, welches die juristische Fakultät hiesiger Universität zur Feier des fünfzigjährigen Doktor-Jubiläum des Herrn Reichsraths, Geheimenrathes und Professors Dr. Hieronymus von Weyer, ihres Seniors, unter Vorherrschaft des ganzen Lehrkörpers, veranstaltete, hat gestern Nachmittag im „Bayerischen Hof“ dahier stattgefunden. Es hatte sich außer den Universitätsmitgliedern eine sehr große Anzahl von Freunden und Verehrern, wovon die meisten Schüler des Jubilars, bei dem Festmahl eingefunden. — Sowohl hier wie auswärts zirkuliren Gerüchte, daß in München die Cholera zum Ausbruch gekommen sei. Um den wahren Stand der Sache darzulegen, gehen wir nach der aus gewordenen Mittheilung des Bezirksarztes Dr. Brant dahier die folgenden Daten: Am 23. Juli d. J. erkrankte ein 77jähriger Veteran an sporadischer Cholera und starb nach drei Tagen; am 1. August erkrankte ein 26 Jahre alter Badergehülfe, kam in's allgemeine Krankenhaus und ist dort bereits genesen. Sodann war am 7. November eine 28 Jahre alte Dienstmagd unter Erscheinungen erkrankt, welche Anfangs von dem behandelnden Arzt als Cholera-Symptome aufgefaßt wurden. Nach ihrem am 11. November erfolgten Tode jedoch erklärte derselbe, daß die Krankheit sich als Ruhr gestaltet habe und nicht als Cholera aufgefaßt werden könne. Das ist Alles, was bis jetzt hier sowohl in der Privatpraxis, als in den Spitälern vorgekommen ist, und man kann schon bei so wenigen vereinzelten Fällen, wie sie ja auch in anderen Jahren beobachtet werden, in dieser Hinsicht zur Zeit vollkommen beruhigt sein. (Wayer. Zig.)

Die Zeitschrift des bayerischen Anwaltvereins bringt folgende interessante gerichtliche Entscheidung: Ein jüdischer Großvater wurde der Vormundschaft über seine mit ihrer Mutter zum Christenthume übergetretenen minderjährigen Enkel entsetzt, und derselbe mit seiner ergriffenen Beschwerde unter Berufung in die Kosten abgewiesen. Die Entscheidungsgründe anerkennen, daß es zwar keinem Bedenken unterliege, daß sich seit dem Befehle vom 29. Juni 1851 der Satz „ein Jude kann nicht Vormund eines Christen sein“ in keinem Falle mehr als eine Rechtsregel aufstellen lassen, sondern daß der ältere Gerichtsbrauch in diesem Punkte der durch das neue Gesetz ersetzten milderen Ansicht, welche Juden und Christen in diesem Belange gleichstellt, weichen mußte; — allein die besonderen Verhältnisse des vorliegenden Falles erlaubten nicht, den Anträgen des Beschwerdeführers die bezugte Folge zu geben. Als solche besondere Verhältnisse werden unter Anderem angeführt: daß ihn als Juden kein Einfluß mehr auf die religiöse Erziehung seiner Enkel eingeräumt werden könne, er daher außer Stande wäre, eine der vorzüglichsten Vormundschafspflichten zu üben, und daß seine zu den Ältern bezugte Absicht, die Rückkehr der Kinder zu der israelitischen Religion durchzuführen, ihn sogleich mit der Mutter, der nächsten Erzieherin, in Zwiespalt und Irrungen versetzen müsse, so wie auch der Uebertritt zum Christenthum, der für ihn nichts als ein Abfall von dem Glauben seiner Väter ist, von seiner Seite die unbefangene Auffassung des Besten seiner Enkel und die eifrige Verhütung warmer und wohlwollender Fürsorge für ihre höher liegenden Interessen, in billigen Zweifel ziehen lasse.

München, 13. Nov. Hr. Minister v. Neumayr erließ gestern eine Ansprache in Form eines autographirten Schreibens an die Beamten seines Ressorts, in welcher es unter Anderem heißt: „Mir dem pflichttreuen Zusammenarbeiten der mir untergebenen Beamten habe ich es zu danken, daß ich an einem wichtigen Wendepunkte meines Lebens ohne Entsetzen auf meine Thätigkeit zurückblicken kann.“ — Herr Oberpostath Baumann ist gestern als Vertreter Bayerns zu den Postkonferenzen nach Karlsruhe abgereist, welche heute beginnen werden. Auf Antrag von Bayern, Sachsen und Württemberg wird darüber verhandelt werden, die Brieftaxe für ganz Deutschland auf 6 fr. herabzusetzen, wogegen aber Preußen Schwierigkeiten zu erheben scheint.

München, 13. Nov. Von den 13 bayerischen Staatsangehörigen, welche die Dubliner internationale Industrieausstellung besuchten, haben die Nachbenannten Auszeichnungen erhalten, und zwar: a) Medaillen: Mayer und Comp. in München für kunstvolle Altäre und Altarfiguren, D. Wustlich in München für ausgezeichnete Kopien alter Meister (Porzellanmalereien), Fr. Buxtel in Regensburg für kunstvollen Einband schön gedruckter Werke, A. W. v. Haber in Eisen für ausgezeichnete Bleisiedern und Schiefersteine, J. E. Ehrenbacher in Nürnberg und Leeds für vorzüglichen Pepsin und Weberschleim, Gebrüder Kempf in Reusstadt a/S. für ausgezeichnete Schaumweine. b) Ehrenvolle Erwähnungen: J. B. Wünsch in Nürnberg für Gold- und Silberstickereien, E. Trimbom in München für Papiermachearbeiten, E. Eschenbach (Escherich) in München für reich und schön gearbeitete Albumen. Außerdem erhielten auch die Photographen W. Adams, J. Albert und S. Böttger in München Auszeichnungen, und zwar ersterer eine Medaille, letztere beide ehrenvolle Anerkennungen. Das Ergebnis der Beschlüsse der Jury in Bezug auf die Kunstausstellung liegt noch nicht vor.

Regensburg, 11. Nov. An's Regensburger Stadgericht ist ein amtliches Schreiben aus Wien eingelaufen mit der Adresse: „An das königl. preussische Stadgericht Regensburg.“ Dem Oesterreichern preussisch arge, Bayern preussisch zu machen!

Erlangen, 10. Nov. Nächstem Verabschiedung nach wird der hiesige Schleswig-Holsteinische Verein seine nächste Versammlung am 16. d. M. halten zur Feier der an diesem Tage vor zwei Jahren erschienenen Proclamation, durch welche der Herzog Friedrich VIII. nach dem Tode zuvor erfolgten Ableben des Königs Friedrich VII. von Dänemark seinen Regierungsantritt in Schleswig-Holstein erklärte. Vielleicht werden auch andere bayerische Schleswig-Holstein-Vereine diese Gelegenheit gerne benützen, um wieder ein Lebenszeichen zu geben, und dem Herzog durch Glückwunschkundgebungen zu zeigen, daß, so sehr die augenblicklich herrschende Gewalt sein Recht zu unterdrücken und ihm selbst die äußeren Zeichen seiner Stellung — Krone und Titel — zu rauben bewußt ist, das Volk im Süden heute noch so fest und unverwundlich zu ihm steht, wie seine eigenen im Norden. (Nürnberg. Corr.)

Witzburg, 13. Nov. Seit einigen Tagen ist der Senior der Professoren unserer Julius-Maximilians-Universität, der 69 Jahre alte Professor der Physik und allgemeinen Chemie, Dr. Heinrich Gottfried Wilhelm Osann, sehr bedeutend an einem Herzleiden erkrankt, das das Schlimmste besücheln läßt. Dann wurde im Jahre 1823 von Dorpat in Rußland an die Universität berufen und hat sich durch Erfindung mehrerer physikalischer Apparate, namentlich des galvanischen Differenzators und des Apparates zur spezifischen Gewichtbestimmung der Gasearten, einen berühmten Namen erworben und wurde in Anerkennung dessen zum korrespondirenden Mitgliede der Akademie der Wissenschaften ernannt.

* Rültenberg, 13. Nov. Die städtischen Kollegien dahier haben beauftragt, die Gewinnung eines zweiten prakt. Arztes sich veranlaßt gesehen, einen jährlichen Substanzbeitrag von 200 fl. in Baarem, so wie eine Klasten Holz in natura zu bewilligen. Es bleibt nur noch zu wünschen, daß die wohlgemeinte Absicht der Stadt gelingen und ein weiterer tüchtiger prakt. Arzt sein Domizil dahier nehmen möge.

Berlin, 10. Nov. Aus dem in unserer vorletzten Nummer kurz erwähnten Artikel der „Kreuzzeitung“ heben wir folgende Stellen aus: Bei der Stiftung des Rheinbundes wurde im Jahre 1806 die Reichsstadt Frankfurt mediatisirt und bildete einen Theil des neu gestifteten Großherzogthums Frankfurt. Nach Auflösung des Rheinbundes stand die Stadt unter dem obersten Verwaltungsrath der von den veränderten Räthen erborenen Länder. Nachdem die letzteren am 11. Dezember 1813 ausgesprochen, daß die Stadt Frankfurt vorläufig in ihre eigene städtische vorwärtige Municipalverfassung zurücktreten solle, wurden dem Wiener Kongress vier Verfassungsentwürfe zur Genehmigung vorgelegt. Da aber keiner derselben Anerkennung und Bestätigung erhielt, setzte Art. 40 der Kongressakte einige Grundzüge derselben fest und bestimmte: „Die Präzipien, welche sowohl über die Herstellung als auch über die Handhabung der Verfassung entworfen werden können, gehören zum Ressort des Bundestages und können nur durch ihn entschieden werden.“ Als später die Wiener Schlussakte vom 15. Mai 1820 in Art. 61 festsetzte, daß die Bundesversammlung nur unter bestimmten angegebenen Verhältnissen berechtigt sei, in landständischen Angelegenheiten einzuwirken, wurde ausdrücklich bemerkt, daß Art. 40 der Kongressakte dadurch keine Abänderung in Betreff der Verfassung der freien Stadt Frankfurt erhalte. Die Bundesversammlung hat daher auch unter dem 13. März 1845 einen Beschluß in der Frankfurter Verfassungsangelegenheit auf Grund einer Beschwerde alter Geschlechter Frankfurts als höchste Obrigkeit gefaßt, und in gleicher Eigenschaft am 12. August 1852 die Ungültigkeit einiger in anerkannter Wirksamkeit bestehender Verfassungsgehalte als „nicht legal“ entstanden ausgesprochen, sich auch hinsichtlich der Verfassungsänderungen überhaupt eine Einwirkung als „kompetenzmäßiges Recht“ vorbehalten. Wir wollen hier nicht sprechen von den besonderen Vorrechten der Bundestagsgesandten, wie sie durch die Note des Bundestags an den Frankfurter Senat vom 22. Oktober 1816 festgesetzt worden sind; auch nicht von dem Rechte des Bundestages, Personen Schuttbriefe für den Aufenthalt in Frankfurt zu erteilen. Die Bundesversammlung hat nicht nur das Recht, von Frankfurt die Ergreifung der zu diesem Zweck notwendigen Maßregeln zu fordern, sondern auch selbst durch Herbeiziehung von Truppen u. s. w. Anordnungen zu treffen, welche sie zur Erhaltung ihrer Würde für notwendig erachtet. So wurde durch Bundesbeschluß vom 6. Nov. 1837 die Anweisung wegen Errichtung einer permanenten Polizeidirektion erlassen. Nach dem Attentat vom 3. April 1833 traf der Bund besondere Sicherheitsmaßregeln und erklärte im Beschlusse vom 11. Aug. 1842, daß sein Verfahren, die Maßregeln zu seiner Sicherheit und Würde selbst zu versetzen, mit dem bestehenden Bundesstaatsrecht vollkommen übereinstimme.“ Dieses Recht präzipirte der Bundesbeschluß vom 1. Sept. 1842 noch genauer dahin: „Die Bundesversammlung oder wenn Gefahr beim Verzuge ist, das Bundespräsidium wird — wenn wider besseres Verhoffen Ruhe und Ordnung in Frankfurt in dem Maße gestört werden sollte, daß die eigenen Mittel und Anstalten der Stadt zu deren Herstellung ungenügend erachtet werden müßten — sofort so viele Bundesstruppen, als dieser Zweck erfordert wird, hierher berufen.“

Karlsruhe, 11. Nov. Der Großherzog ist heute abgereist, um die nächsten Wochen zu einem Aufenthalt am Genfer See zu benützen, und,

Russl. 12. Okt. Das 2. preuss. Militär-Corps, welches von seinem
erfolgreichen Auszuge nach Paris vor einigen Tagen zurückgekehrt ist, mußte
sich, ehe es seinen Aufenthalt wiederum in der Stadt nehmen durfte, zu
einer Quarantäne begeben. Bei ihrer Rückkehr wurde nämlich sämtli-
chen Mitgliedern eröffnet, daß sie entweder einen 14tägigen Urlaub aus-
zuhalten zu verbringen, oder ihrem Aufenthalt so lange in einem Vorwerke
zu nehmen hätten. Die Russen zogen das Erste vor, während Herr
Peters mit einigen seiner Leute im dort Capling auf dem Rottenerberge
Quartier stachen. Auf diese Weise war der Befehl des Königs vollzogen
und zugleich auch das Ansehen des Gouvernements, weshalb der Form
nach, gewährt, Vorstehshalber wurde auch ein Desinfektionsverfahren bezüg-
lich städtischer Gruben, Kloaken &c. in der Stadt amtlich angeordnet und
zum Vollzuge gebracht.

Bürgermeister und Rath dieser Stadt Wenn in Kampfe der
Meinungen und Interessen des Bürgerlebens die „Partei“ entsteht, und auch sie jedes
Regiment ihrer Opposition besitzt. — Worauf, was sollen wir sagen. — Also im
bürgerlichen Sinne: was geht aus, besteht auch die Meinung — so ist dieß der
Wahrheitsbegriff des Volks, die „Meinung“ und das Wort des Volksbegriffs: —
Wann immer die öffentliche Meinung eines Landes, in jenem geheimnißvollen,
wunderbaren Tage der Zeiten — in der Erde nämlich ihre Daseins- und Bestand-
— Die Sache der Freiheit und der Ehre, der Menschlichkeit, der Gerechtigkeit, der
Moralität, — Alle Meinungen, ohne Unterschied, und ohne Opposition in der
Denke: „Was wird Gott nicht Gerechtigkeit“ — Bürgermeister und Rath
Unser Staat liegt seit 50 Jahren am Scheitelpunkt einer Anzahl, etwas solchen
erhebenden und wichtigstlichen Momente! — Die Raten der Könige haben
die Schicksale ihrer Regierung, die Freiheit der Völker, — haben in hundert-
welliger Annahme jene Seite empfindlich berührt, die die Erde ist im Osten
jeder Mensch, jeder Dämon, und zumal jeder Genosse. — Sie haben uns
das Heiligthum der Freiheit angriffen. Der Staat hat es verstanden, auf jene
Recht geordnet zu antworten, er hat geantwortet in einer Zeit, die es nicht schätzte,
nicht ruhiger und nicht ruhender zu wissen ist, der Staat hat seine Freiheit
aus der Erde geholt, und durch sie sagen die Völker von Freiheit dem Staat
Ihren Dank! Frankfurt, 9. November 1865.

Österreichische Monarchie.

Leipzig, 11. Nov. Heute predigte anlässlich der Wahl zum Landtage Bachmuths der Stadtpfarrer, Nachmittags der Prediger Könenstein vor 4000 Zuhörern; letzterer weist die Apathie der Juden an Land und Monarchen nach und fordert in kräftigen Worten zur Wahl eines Liberalen auf. In der heute stattgefundenen Wahlversammlung erklärte Rodasowski die Ungenügsamkeit der Wahl Solchowski's für die Hauptstadt und legte ein liberales Glaubensbekenntnis ab. Smolka hält die Solchowski'schen Statute für genügend nach Bismarck's Centralisationsystem und praktisch als gesunde Anfangsstadien weiterer Entwicklung. Pfingstmann widerlegt Smolka und beschlüssigt den Widerstand der Juden gegen die Wahl Solchowski's. Smolka repliziert für Solchowski und vertheidigt die Verfassungsbefehlsgesetze in Hinblick auf die Landeswünsche.

Bern, 11. Nov. Der Nationalrath beendigte heute die Bundesversammlung, ratifizierte den Staatsvertrag betreffend die Bodenseegürtelbahn, und entschied über mehrere Rekurse wie der Ständerath. — Der Ständerath verwarf die Motion Begler für ein eidgenössisches Wechselrecht, so wie die Anträge des Hrn. Borel auf Beseitigung von Ehehindernissen und Einführung eines Zivilstandsregisters. — Der Bundesrath ernannte heute zum Obersten der Kavallerie den Oberst Dinclet von Wäd, und zum Dozent-Instruktor der Kavallerie den Oberst Scherer von Winterthur.

Rom, 10. Nov. Maj. Kardi ist am 30. Okt. von seiner Reise aus Deutschland über Venedig und Florenz hier eingetroffen. Eine politische Mission hatte er nirgends.

Paris, 11. Nov. Der „Moniteur“ bringt Berichte aus Mexiko vom 9. Oct. und aus Veracruz vom 13.; sie konstatiren eine zunehmende Besserung in der Situation der verschiedenen mexikanischen Provinzen; sie melden neuerdings, daß Juárez sich aus dem mexikanischen Gebiete entfernt habe, erwähnen aber nicht einer Adoption Augustin Iturbide's durch den Kaiser Maximilian.

Paris, 13. Nov. Die Abendblätter enthalten übereinstimmend den folgenden Artikel: Man versichert, daß durch ein heute vom Kaiser unterzeichnetes Dekret eine umfassende Armee-Reduktion angeordnet worden. Sieben Bataillone der Garde kommen in Wegfall. Die hundert Pionier-Infanterie-Regimenter verlieren je drei Kompagnien. Zwei Regimenter Grenadiers sollen mit den Garde-Rückflügel-Regimentern verschmolzen werden. Fünfzig Kavallerieregimenter, welche jezt je sechs Eskadrons haben, sollen je eine Eskadron verlieren. Endlich sollen vierzig Batterien der Artillerie eingeheben. Die Reduktion werde im Ganzen bei Offizieren um 1800 Offiziere und 42,000 Soldaten vermindern. Man berechnet, daß nach vollständig durchgeführter Reduktion die hierdurch erzielten Ersparnisse jährlich 80 Mill. Franken betragen werden. (H. 3.)

Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den Landrichter J. Zimmermann in Weyßheid aus administrativen Erwägungen des Dienstes zu entlassen; auf die hiedurch in Erledigung kommende Landrichterstelle in Weyßheid den Landgerichts-Assessor S. Karl in Rutenberg zu befördern und zum Landgerichts-Assessor in Rutenberg den Bezirksgerichts-Dezessisten und ehemaligen Vertreter der Staatsanwaltschaft am Stadtgerichte Alschaffenburg, A. Haider, zu ernennen.

„Dankesherben, O. Moos. Western kam zum Schied in Stadel, Ger. Zismarshausen, eines seiner Kleinen in die Stadel und rief ihm voll Freuden zu: „Vater, wir haben im Stadel ein Feuer aufgemacht, das brennt schon, da mußt du hinauskommen, da kannst du dich wärmen.“ Als der betroffene Vater in den Stadel gesprungen kam, hatte das Feuer schon so weit um sich gegriffen, daß an ein Löchen nicht mehr zu denken war. Stadel, Stall und Haus waren in kurzer Zeit ein Haub der Flammen.

Frankfurt, 13. Nov. (Schwabenst.) Im Verlauf der vorigen Woche ist es an und dem Seidenmarkt sich geübt, und schon schon die Silberrückstände in Mägen ausgesetzt, beiderseits werden langsam, was auch die Silberrückstände einmündig: Der vorerwähnte, die sich bei den Silberrückständen in der letzten 14 Tagen haben würden bekannt haben. — Auf Ungarn und Böhmen sind in den letzten 14 Tagen große Verluste erzielt und das hier ankommen, wozu die Hauptmasse an der Silberrückstände einmündig, und bleibt vor der Silberrückstände der Silberrückstände der Seidenmarkt dieser Seidenmarkt vorliegt. An unserem heutigen Markt waren die Offerten der Anforderungen, die gemacht wurden, entsprechend, und seiner Waren konnte je nach Bedarf verkauft werden; man handelte auf dem Lande von 10¹/₂ fl. bis 10³/₄ fl. fremde Waare nicht am Markt; Roggen ist teurer, Weizen freie 8 fl. 7¹/₂ fl. bei der Seide: 8¹/₂ fl. — 9¹/₂ fl.; Seide reichhaltig 4¹/₂ fl. — 5 fl., 120 fl. Seidenstoffe ohne Handel. Reis sehr rar, tagte 21¹/₂ — 23 fl. per 200 Pfd., Rüböl 30 fl. per Zent.

Frankfurt, 13. Nov. Die erste Hälfte der Woche verlief im sehr ruhigen Gange und nur zu dem Raritäten-Heimathel Deutschlands wenige Veränderungen eingetreten. Gegen den Schluss zumachte sich größere Auftrieb für äßere Effecten, indem auch Wien ebenfalls höhere Notierungen gemeldet wurden. Nach der Notirung von folgenden äßere Creditaktien im 1860er Zoofe 79³/₄, 1892er ameril. Bonds 68¹/₂, 1892er ameril. Bonds zu 68¹/₂, 63¹/₄, äßere Creditaktien zu 174-174¹/₄, und 1860er Zoofe zu 79³/₄, bez.

In der Nacht vom 3. auf den 4. November d. J. wurden mittels Einbruchs aus einem Schlafsaal in der Kaserne des 1. Infanterie-Regiments 35 Kisten entwendet.

Diese Diebstahl betrug 14 zur Ermittlung des zur Zeit unbekannten Thäters mit. Hiesiger Kriminal-Untersuchungsrichter: Rablner.

Ausschreibung des 12. November 1865.

Der 1. Untersuchungsrichter: Rablner.

4127 Bekanntmachung.

(Kriegensartikel über August Ludwig Bolzhofer Bauer, ledig von Oberburg, bayerisch.)

Bestimmungen an den nach Amerika emigrierten Stadtschreiber August Ludwig Bolzhofer Bauer, ledig von Oberburg, sind

Mittwoch den 22. November l. J.,

früh 8 Uhr,

um so früher daher anzuweisen und nachzuweisen, als außerdem bei Vereingung dieses Geschäfts eine Klage auf solche nicht genommen werden würde.

Oberburg den 4. November 1865.

Königliches Landgericht.

8. 1.

Bögel, Rf.

Oct.

4128 Aufschreiben.

Aus Auftrag des 1. Stadtraths Altschaffenburg werde ich am

Mittwoch den 8. Januar l. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf meinem Amtsstube das in der Schmiedgasse hier gelegene Wohnhaus

Plan-Nr. 706 in 33 Dezimalen Nr. C Haus-Nr. 28 im Werthe von 3400 fl. gegen die in der Steuergemeinde Altschaffenburg gelegenen Grundstücke:

Plan-Nr. 1514 in 115 Dezimalen und

Plan-Nr. 1515 in 130 Dezimalen Rder am Hühnerpfad, auf 400 fl. gewerthet,

gegen baar Zahlung gemäß §§ 98—101 der Prozeßordnung vom 17. November 1837 und vorbehaltlich des § 64 des Hypothekengesetzes veräußern.

Altschaffenburg den 18. November 1865.

Bayer. l. Notar.

41012 Bekanntmachung.

Samstag den 18. November l. J.,

Vormittags 10 Uhr,

werden im Bureau des Herrn Reichs-Ofiziers, Unterlieutenant Schmidt

Regime-Fog A Nr. 21, die

Schreiner-, Brunnenmacher-, Zeller- und Dachdeckerarbeiten

für den Unterhalt der Militärbauwerke auf ein weiteres Jahr im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an der Militär-Bauverwaltung vortheilhaft höherer Genehmigung zur Ausführung vergeben.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, so wie die Zeichnungen selbst liegen von heute an im vorgenannten Bureau täglich von Morgens 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr in Jedermanns Einsicht offen, worauf auch die Submissions-Formulare in Uebersicht genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen vortheilhaftig sonderlich die Fristen des 17. ds. Abends 6 Uhr, im Bureau des Herrn Reichs-Ofiziers eingelaufen sein.

Altschaffenburg den 10. November 1865.

Der kaiserliche Stadtkommandant

Gibelin, Oberst.

Verpachtung von Grundstücken betr.

Nächsten Samstag den 18. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr,

wird auf der Stadtkammer:

1) die Wiese, vormals Bleiche, am Grenzhaus, links am Wege nach Scherndorf, in 6 Morgen 29 Ruthen.

2) das Ackerfeld auf dem Heuberg, in 2 Viertel 16 Ruthen, neben dem von Michael Geisig gepachteten Ackerfeld in der Engelschule und dem Wege, und

3) das Ackerfeld in 1 Viertel 32 Ruthen am Thümlergraben, rechts der Mühlburgerstraße, liegen bis an den Fußweg gegen die Elsterthor-Ordnung binnentziehend,

auf weitere 9 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Altschaffenburg den 13. November 1865.

Der Stadtmagistrat.

Bogler.

Antbiene.

4129

Gewerbeverein.

4130 Von den hiebei abgelegten Voten des Gewerbevereins Altschaffenburg sind Gewinne auf Nr. 323, 340 und 352, und kann die Zeichnungliste bei der Expedition dieses Blattes eingesehen werden.

Altschaffenburg den 14. November 1865.

Der Ausschuss.

Dr. Pattison's Gichtwatte lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Arterien-, Magen- und Unterleibschmerzen.

In Packeten zu 30 Fr. und zu 16 Fr. sammt Gebrauchsanweisung allein

zu haben bei Carl Heim, Apotheker in Altschaffenburg.

In Folge von Entzündung bekam ich Rücken- und Hüftschmerzen, und mühte einige Tage im Bette liegen. Ich wandte verschiedene Mittel dagegen an, aber ohne Erfolg, so daß die Schmerzen immer größer wurden. Ich legte nun ein Paket der Dr. Pattison'schen Gichtwatte über, wodurch ich innerhalb 4 bis 6 Stunden von den Schmerzen befreit wurde.

Rempten den 12. Januar 1867.

Joh. Schachenmayer, Weber.

Kaiserlich Königlich österreichische Prämien-Loose, gültig auf alle Ziehungen eines Jahres

deren Gewinnvertheilungen schon am 1. Dezember 1865 begannen und womit man Preise von fl. 230,000,

220,000, 200,000, 150,000, 50,000, 25,000 u. s. w. bis abwärts fl. 140 gewinnen kann, wadene

den Einzahlung oder Verkauf von 15 Gulden eingelöst durch das Bankgeschäft Anton Ring in Frank-

furt am Main.

Die Gewinne werden sofort ausbezahlt. Die Gewinnaufzettel erhält Jedermann unentgeltlich.

TODES-ANZEIGE.

Den Freunden und Bekannten unseres langjährigen Collegen Herrn

Christian Geisel,

Maschinenmeisters in der A. Wailand'schen Druckerrei,

widmen wir hiermit auf diesem Wege die traurige Nachricht, dass derselbe gestern im Juliushospitale in Würzburg verschieden ist und dessen Beerdigung morgen Nachmittag d. selbst stattfindet.

Altschaffenburg den 14. November 1865.

Die Gehäusen der A. Wailand'schen Druckerei.

Schon am 13. Nov. d. J.

findet eine große Ziehung des kaiserlichen

Königl. Bayerischen

Staats-Eisenbahn-

Anlehens,

vom Jahre 1866 im Betrage von 1

Million 750,000 Gulden statt.

Hauptpreise dieses Anlehens sind:

3 Gewinne à 25,000, 4 à 20,000,

4 à 18,000, 4 à 16,000, 1 à

15,000, 8 à 14,000, 4 à 12,000,

22 à 10,000, 8 à 8,000, 4 à

7,000, 4 à 6,000, 15 à 5,000,

1 à 3,000, 50 à 2,000, 51 à 1,000,

95 à 500 u. s. w. in Geldbeträgen.

Durch unterzeichnetes Handlungsbureau

sind Loose, für obige Ziehung gültig, gegen

Einzahlung des Betrages, Postnachnahme

oder Postanweisung zu beziehen. Ein

ganzes Loos kostet fl. 1, 6 Loose kosten

fl. 4, 12 Loose fl. 8, wodurch Jeder

mann die Gelegenheit bekommt, an

einer neuen Einnahme einen der vor

stehenden hohen Preise zu gewinnen.

Günstige Aufträge bis zu den kleinsten

Erhaltungen werden pünktlich und

besonderen Aussehen und jedem Theil

nehmer die Gewinnaufzettel sofort nach der

Zahlung unentgeltlich zugestellt.

Man wende sich daher recht baldig

und nur durch an

L. Wenzel.

Staats-Eisenbahn-Handlung in Frank-

furt a. M.

P. S. Besondere Plätze, so wie ge-

richte Auskünfte gratis. Wiederverkauf

der Loose erhalten entsprechenden Rabatt

Am 1. Dezember 1865

Große Ziehung der neuesten

k. k. österreichischen Staats-

Prämien-Loose,

unterstützt von Sr. Majestät dem Kaiser,

garantirt von dem k. k. Finanzministerium

und durch den Reichsrath der österreichischen

Reichsmonarchie.

400,000 Loose erlangen in 400,000 Gewin-

nen das Kapital von 120 Millionen 982,100

Gulden österr. Währung in folgenden An-

zahlungen und Prämien-Gewinnen:

20 à fl. 250,000, 10 à 200,000, 60 à

100,000, 51 à 50,000, 20 à 20,000, 20

à 25,000, 121 à 20,000, 90 à 15,000, 172

à 10,000 u. s. w. bis zu dem kleinsten

Loose von fl. 140 österr. Währung.

Loose zu obiger Ziehung, mit denen man

schon am 1. Dezember 1865 den Haupt-

preis von 250,000 fl. gewinnen kann,

empfehle ich

1 Loose zu fl. 3,

4 " " fl. 10,

6 " " fl. 15,

9 " " fl. 20

Günstige Aufträge werden gegen prompte

Bezahlung pünktlich ausgeführt.

Ziehungslisten werden gratis und franco

zugestellt.

August Rott,

Staats-Eisenbahn-Handlung in Frank-

furt a. M.

413012

413013

413014

413015

413016

413017

413018

413019

413020

Alschaffenburger Zeitung.

Donnerstag

— No. 275 —

16. November 1865.

Die Negersfrage in der Union.

(Schluß.)

Präsident Johnson hat sich in letzter Zeit niemals offen über seine staatsliche Politik ausgesprochen. Statt zu sprechen, handelte er, und zwar in einer den Pflanzerjüngern so offenbar günstigen Weise, daß dadurch vielfache Unzufriedenheit und großes Mißtrauen bei der republikanischen Partei hervorgerufen wurde. In den letzten Wochen ist Johnson aus dieser Reserve herausgetreten. Er hatte gegen den 10. Oktober eine Unterredung mit einem Herrn Strauss, einem angesehenen Bürger aus Nashville in Massachusetts, und die hierbei gemachten ausführlichen Äußerungen über seine innere Politik sind bald darauf in den amerikanischen Blättern in von Johnson selbst vorher gutgeheißener Fassung erschienen. Hieraus ergibt sich aber, daß Johnson im Großen und Ganzen an seinen früheren Grundätzen festhält, wie sich aus folgenden Sätzen ergibt: „Obgleich theoretisch die Autonomie der Südstaaten gerade so wie vor dem Kriege besteht, hat doch praktisch dieser Krieg dem Bunde die Macht und das Recht gegeben, die durch den Zusammensturz aller rechtlichen Organe jener Staaten notwendig gewordene Reorganisation in Einklang mit der seitdem stattgehabten Entwicklung der Ereignisse zu bringen. Nur muß diese Macht mit Vorsicht und ohne Ueberstürzung angewendet werden. Es ist am besten, wenn man so weit, als irgend thunlich ist, das Reorganisationswerk von den Südstaaten selbst besorgen läßt. Wenn sie es falsch machen, so ist die Macht in unserer (des Bundes) Hand; wir können ihnen in jedem Stadium des Reorganisationswerkes Halt gebieten und sie nöthigen, ihre Mißgriffe zu verbessern.“

Herner: „Die Art und Weise, wie der Bund indirect wirken kann, daß die Einzelstaaten eine möglichst breite Repräsentationsbasis einführen, müßte darin bestehen, daß der Bund die Zahl der Wahlberechtigten, anstatt der Berechnungszahl, zur Basis der Vertretung im Bunde macht. Dadurch würde es zum Interesse jedes Staates gemacht werden, den Negern das Wahlrecht zu geben.“ Endlich: „Das Wahlrecht als Sache der Einzelstaaten betrachtend, kann ich als Bundespräsident meine Ansichten darüber nicht so zur Geltung bringen, wie ich es könnte, wenn ich in meinem engeren Vaterlande Tennessee politisch zu wirken hätte; dann würde ich dafür stimmen, daß den Negern allmählig das Wahlrecht gegeben würde, nämlich erstens Denjenigen, die für den Bund gekämpft haben, sodann denen, die lesen und schreiben können, endlich etwa denen, die durch den Besitz eines Vermögens von 200 oder 250 Dollars beweisen, daß sie sich durch ihre eigene Arbeit ernähren.“ Aber allen Negern jetzt augenblicklich das Wahlrecht geben, hieße einfach einen gräßlichen Racenkrieg heraufbeschwören.“

Wir dürfen wohl annehmen, daß es Präsident Johnson mit diesem Glaubensbekenntniß ehrlich gemeint hat, und unter dieser Voraussetzung enthält dasselbe alle Bedingungen für eine Verständigung der leidenschaftlich erregten Parteien. Dieß Programm wird freilich heftige Angriffe von republikanischer Seite erfahren, nicht weniger aber auch von demokratischer und föderalistischer — die Verhandlungen des Congresses, der am ersten Montag des December zusammentritt, werden dieß zur Genüge beweisen. Uns will jedoch scheinen, die Republikaner könnten sich am Ende auf diese Lösung der Frage einlassen, da das Prinzip selbst streng dabei gewahrt bleibt und die Verhältnisse des Südens und die enormen Schwierigkeiten, welche unbestreitbar darin enthalten sind, immerhin denn doch auch ihre Berücksichtigung verlangen. Vorsicht und Wachsamkeit wird freilich dabei noch für manches Jahr notwendig bleiben, allein die Verhütung dieser beiden wesentlichsten Parteieigenschaften werden der inneren Stärke der republikanischen Partei zu allererst Schaden bringen. Ein ernstlicher Zerfall Johnsons mit den Republikanern wäre jedenfalls ein viel härterer Schlag für diese Partei, als ein Ablassen von der Haardrüse der Prinzipien in einer Frage, deren praktische Lösung ohne allen Zweifel die allersubtilste Behandlung verlangt.

Weshalb wir auf diese amerikanischen Parteistreitigkeiten so ausführlich eingehen? — fragen unsere Leser. Nun weil, ganz abgesehen von dem allgemeinen Kulturinteresse des weiteren Verlaufes der Sklavenfrage in der Union, ein Sieg der Demokraten und Südstaatler sich sehr bald im Cours der Zweihundachtziger ausdrücken würde. Ein Sieg der Demokraten würde sehr wahrscheinlich die Uebernahme der südstaatlichen Schulden durch die Union zur Folge haben, und das müßte unseren deutschen Börsen am Ende doch schlecht gefallen, und zwar mit Recht.

Deutschland.

München, 14. Nov. An Stelle der vergangenen Frühjahr verstorbenen Frau Generaloberin der englischen Fräulein in Bayern, di Graccho,

wurde gestern von den Oberinnen der Institute und den dazu abgesandten Fräulein die hi herige Generaloberin des Institutes in Rymphenburg, Frau Maria Baur, zur Generaloberin der Englischen Fräulein-Institute gewählt. Die Wahl leitete der hochwürdigste Hr. Erzbischof von München-Freising in höchstliegender Person. (Bayer. Ztg.)

Aus dem Landraths-Abschied von Schwaben und Neuburg pro 1865: Dem Beschlusse des Landrathes, daß der Marktgemeinde Oberstdorf zum Wiederaufbau ihres Schulhauses aus Kreisfonds ein Beitrag von 10,000 fl. bewilligt, und daß derselbe dem Maximilian-Hälfte-Magazinsfonds entnommen werde, haben wir bereits unsere Genehmigung erteilt. — Die vom Landrathe empfohlenen Anträge wegen Herstellung weiterer Eisenbahnverbindungen im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg werden mit den vorliegenden andern Bahnprojekten behufs der dem Landtage wegen weiterer Ausdehnung des bayerischen Eisenbahnnetzes zu machenden Vorträge in Erwägung gezogen werden. — Tagesfahrtsbillets für die Hin- und Rückreise sind auf einigem kleineren, aber sehr frequenten Eisenbahnnetze bereits eingeführt; eine weitere Ausdehnung dieser Einrichtung ist nach Maßgabe des sich ergebenden Bedürfnisses in Aussicht genommen. — Was die beantragte Einführung von Frankofourts anbelangt, so kann solche im Hinblick einerseits auf die der Postanstalt obliegende Verpflichtung zur Ablieferung einer budgetmäßig festgestellten Rente, andererseits auf den Umstand, daß für derartige Ausgaben ein Ersatz durch Zunahme der Korrespondenz nicht zu erwarten ist, zur Zeit nicht für angemessen erachtet werden, und zwar um so weniger, als hiefür nach den anderwärts gemachten Erfahrungen ein wirkliches Bedürfnis nicht vorliegt, und als ferner auch die von solcher Maßnahme zu gewärtigenden Vortheile mit dem der Postanstalt hiedurch erwachsenden Kostenaufwande in keinem Verhältnisse stehen würden. — Den Wunsch des Landrathes auf Errichtung einer Filiale der Bank zu Nürnberg in Augsburg werden wir in reiflicher Erwägung ziehen, und demselben bei dem Eintritte günstigerer Verhältnisse jene Berücksichtigung zuwenden lassen, welche nach Maßgabe der verfügbaren Mittel der Bank thunlich erscheint. — Den Antrag des Landrathes auf Abänderung einiger Bestimmungen der allgemeinen Bauordnung vom 30. Juni 1864 werden wir in Erwägung ziehen.

† Würzburg, 14. Nov. Die vom Marienverein für Ausstattung und Unterstützung armer Kirchen und Hebung christlicher Kunst dahier im Eprechzimmer des Franziskanerklosters veranstaltete Ausstellung bietet eine Reichhaltigkeit von kirchlichen Gegenständen: 14 Regenschirme, 4 Dalmatiken, viel Bethzeug. Außer mehreren meisterhaft gefertigten Regenschirmen fesselt insbesondere die mit kostbarer Bildhauerei meisterhaft ausgeführte bischöfliche Mitra, das Festgeschenk des Vereins zur Jubiläumfeier unseres hochwürdigsten Herrn Bischofs, die Aufmerksamkeit des Beschauers. Sämmtliche Arbeiten liefern den Beweis von dem selt ästhetischen Kunstgeschmacke des Leiters des Vereins, des Hrn. Dompredigers Schott.

Neustadt, 13. Nov. Im Gasthose zum „Schiff“ dahier logirt im Augenblicke Herr Appellationsgerichtsrath Dingler aus Zweibrücken, welcher auf den Rath seines Arztes von München nach der Pilsz zurückgekehrt ist. Es wäre sehr zu bedauern, wenn derselbe wegen seines Unwohlseins längere Zeit den Verhandlungen des Gesetzgebungsausschusses in München nicht beiwohnen könnte. (W. Ztg.)

Wien. Die kaiserlichen Einberufungsschreiben für den ungarischen Landtag zunächst an die Magnaten sind erlassen. Nach denselben ist der Beginn des Landtags auf den 10. Dez. des laufenden Jahres festgesetzt und wird der Kaiser in eigener Person denselben zu Pesth eröffnen. „Auf daß, heißt in den sog. „litterae rogales“, durch unsere im Sinne der bestehenden Gesetze zu erwirkende feierliche Inaugurirung und Krönung und durch die Ausstellung Unseres königl. Diploms jenes Band der Liebe, mit welchem wir an unser geliebtes Ungarn geknüpft sind, mehr und mehr befestigt werde, eröffnen wir neuerdings den Platz, auf dem vor Allem die Lösung der schwebenden staatsrechtlichen Fragen der zur Krone Unseres glorreichen Vorgängers, des heiligen Stephan, gebührenden Völkern gemäß der neuerlich im wesentlichen Stücken geänderten Verhältnisse nach Recht und Billigkeit und deshalb auch dauerhaft zu geschehen hat, und damit wir mit den Ständen und Vertretern des Reichs uns beraten und heilsame Gesetze erlassen können über die Art und Weise, wie die verfassungsmäßigen Rechte unsrer geliebten Ungarn mit dem Bestand der Monarchie und mit den unabwiderbaren Forderungen ihrer Wachsthum in Einklang gebracht werden können.“

Wien, 12. Nov. Aus Sparmaßregeln sind die bisher in den größeren Badeorten bestandenen polizeilichen Badeinspektionen vom Beginn der nächsten Badesaison an aufgehoben. — Schulschloß in der Wagh zum Landtage

durchgefallen, sein Gegenüber hat Votum aber mit zehn Stimmen Majorität gemißt werden.

Aus Tyrol, 10. Nov. Die durch den Tod oder Mandatniederlegung mehrerer Landtagsabgeordneten veranlaßten Neuwahlen sind durchweg glänzend ausgefallen.

Berlin, 13. Nov. Die Polizeibehörden zeigen sich aller Orten eifrig bemüht, die Verhältnisse der Provinz festzustellen, und diese Nachforschungen erstrecken sich selbst auf Sängers- und Turnvereine, ja sogar auf Gustav-Adolph-Vereine. — In Breslau wurde der Abg. p. d. Verde als Verfasser eines im „Oderblatt“ veröffentlichten Artikels wegen Ministerbeleidigung zu 60 Thlr. Geldstrafe verurtheilt. — Bei den preussischen Regimentern in den Elbzugehörigen sind bereits seit längerer Zeit eine größere Zahl Schleswig-Holsteiner als Quasitageleute eingestellt und fast täglich laufen noch solche Schleswig-holsteinischer Unterthanen um Einstellung als Quasitageleute beziehungsweise Offizier bei der preussischen Gesandtschaft in Hamburg ein. Bei dem hier garnisontrenden österreichischen 22. Feldjägerbataillon sind jetzt ebenfalls in den letzten Wochen vier Schleswig-Holsteiner als Kadetten eingestellt worden.

Die Arbeitsverhältnisse und namentlich die Aufhebung der Bestimmungen über Arbeitsverhältnisse sind bekanntlich vor Kurzem Gegenstand eingehender Verathung einer dazu besonders berufenen Konferenz gewesen. Die Ergebnisse dieser Verathung sind seitdem im Schooße des Handelsministeriums, so wie zwischen diesem und den übrigen Ministerien weiter erwogen worden, um eine Vorlage behufs Abänderung der bezüglichen Gesetzgebung für die nächste Landtagsession vorzubereiten. Im Zusammenhang mit diesen Vorarbeiten mußten auch andere Theile der Gesetzgebung und der Bedürfnisse einer etwaigen Abänderung derselben mit in Betracht gezogen werden. Besonders werden die beabsichtigten Veränderungen der Gewerker Gesetzgebung sprachlich auch neue gesetzliche Bestimmungen zur Sicherung der Freizügigkeit nach sich ziehen. Vorzugsweise kommt hierbei der Fortfall des Einzugsgeldes in den Gemeinden, in welchen ein solches bisher erhoben worden ist, in Betracht. Die Ermäßigungen des Staatsministeriums sind bekanntlich schon seit längerer Zeit gerichtet.

Düsseldorf, 10. Nov. Herr Stetter aus Elberfeld stand wegen des postlichen Vergeltungsschreibens zu dem Vokal, den die Elberfelder und Harmer Herrn Gläsen-Rappellmann am 3. August vertheilten, heute vor dem hiesigen Justizpolizeigericht. Die Beschuldigung lautete: die Anordnungen der Obrigkeit und die Einrichtungen des Staates durch Schmähungen und Verhöhnungen dem Hase und der Betrachtung ausgesetzt zu haben. Das Gericht sprach Herrn Stetter frei.

Bonn, 1. Jan. 1866 an erscheinen wird. A. Henry dahier, hat an die Buchhändler den Prospektus nebst einem Verzeichniß derjenigen, die ihre Unterstützung zugesagt haben, versandt. Wir finden darauf die Namen der Dozenten der Theologie zu Bonn, fast vollständig bis zu München (Döllinger, Danenberg u. s. w.), die Mehrzahl der Theologen zu Breslau (Friedrich, Reinken, Probst, Scholz) und zu Münster (Berlage, Biepling u. s. w.), mehrere von Freiburg (Alzog, Maier, König); Tübingen (Ruhn, Geise, Gimpel, Rober) und Würzburg (Hergenhof und Hettlinger), ferner die wichtigsten Kräfte der bayerischen Theologie (Schegg, Jochem, Weinhard, Koch, Kriegl, Schmid u. s. w.), mehrere Professoren der theologischen Lehranstalten zu Paderborn und Braunsberg (Trier ist auffallenderweise gar nicht vertreten), von Hildesheim Hagemann; ferner aus Oesterreich Franz und Karl Werner zu St. Pölten, Danks zu Wien und Mayer zu Prag; außerdem manche Theologen, die nicht als Dozenten thätig sind, wie Wille, Scharpf, Matthes, Gans, Rosen u. s. w. Auch die an die Theologie angrenzenden Gebiete sind ausreichend vertreten, namentlich Kirchenrecht, Geschichte und Philosophie; wir finden in der Liste z. B. Bauerband, Cramer, Gieseler, Hoffner, Janssen, Kampshulte, Krausen, Kögler, Schulte, Seyd, Stord, Vering, Wied, Zell.

Stuttgart, 13. Nov. In der Angelegenheit des Rotenwechfels zwischen Oesterreich, Preußen und Frankfurt hat am 11. Nov. eine Sitzung des eigens ständigen Ausschusses stattgefunden, in welchem auch der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr von Bismarck, erschienen ist. Es wurden nunmehr die Beschlüsse der Regierung zu der Eingabe an den ständigen Ausschuss wegen der Drohungen der Großmächte, welche überhaupt zu erwarten sind, beschlossen eingeleitet sein. Es haben sich im Ganzen 41 Abgeordnete, nämlich der Linken angehörig, für jene Eingabe ausgesprochen. Von der Rechten hat sich unseres Wissens Niemand angeschlossen; von der Linken fehlen etwa fünf Namen. — Das neue Institut der Handelsgerichte soll zum 15. Dez. bei uns in Leben treten. — Der Bischof von Pottsdamer, der Dompfarrer v. Danneberg und Konsultendirektor Ruckhaber in Tübingen sind von dem Kaiser von Mexiko mit dem Ordenszeichen des Quetzalcoatl beehrt worden.

Karlruhe, 13. Nov. Die fünfte Konferenz des deutschen Postvereins ist heute dahier zusammengetreten und wurde durch den großherzoglichen Präsidenten des Handelsministeriums, Staatsrath Rasch, eröffnet. Nach dem Wunsch der Kommissäre wird der Direktor der großh. Telegraphenanstalt die Leitung der Verhandlungen übernehmen. Die Sitzungen dieser Konferenz, welche nach dem vorhandenen Material voraussichtlich mehrere Wochen in Anspruch nehmen werden, finden in der Landtagshalle statt.

Heidelberg, 12. Nov. In den Landtagshallen, welche 1815 dem Kurfürsten

Herzogthum Weimar zugefallen, wird die bevorstehende Jubelfeier dieses Beschlusses, aus der Initiative der Bevölkerung hervorgehend, begangen werden. In der That waren es 50 jährliche Jahre unter dem Kaiser Maximilian, und was Karl August in seinem Besitzergreifungspatente versprochen, das haben mit ihm Sohn und Enkel getreulich gehalten. Wie können wir einen Verfassungsbruch noch eine Oligarchie; wohl aber wissen wir, daß Karl August der Erste war, der eine Konstitution gegeben und sie eifrig gehalten. Deputationen der betreffenden Landstände werden den 15. Nov., Tag der Jubelfeier, sich zum Großherzog nach Weimar begeben.

Frankfurt, 12. Nov. Seit 10 Tagen ist hier ein Damenkomitee thätig, um durch eine große Verlosung, bei der die Zahl der Gewinne auf 3000 steigen soll, eine namhafte Summe aufzubringen zur Gründung eines Epitaphs für die Deutschen in Paris. — Die Absicht der skandinavischen Staaten, mit Oesterreich an der Spitze (auch Rußland ist dabei), den Entwurf einer einheitlichen Maß- und Gewichtsordnung, wie er der bezüglichen Expertenkommission vorliegt, auch für den Fall bei sich einzuführen, wenn in der Kommission keine Vereinbarung zu Stande kommen sollte, dürfte bald zur Wahrheit werden.

Italien.

Venedig, 8. Nov. Das Tagesgespräch bildet die Abführung des jungen Vantierr Errera in das Straßhaus zu Padua, wo derselbe die ihm wegen Hochverrats zuerkannte Festungsstrafe abzuliegen haben wird. Es war in erster Instanz zu siebenjähriger Festungsstrafe verurtheilt, in zweiter Instanz aber wegen Mangels an Beweisen ab instantia freigesprochen worden. Gegen dieses Erkenntnis rekurirte die hiesige Oberstaatsanwaltschaft, und der oberste Gerichtshof verurtheilte Errera zu sechsjähriger schwerer Kerkerstrafe. Der Verurtheilte wurde vor einigen Tagen zur Abführung seiner Strafe nach Padua abgeführt, wo er wohl andere desselben Verbrechens wegen zu mehrjähriger Kerkerstrafe verurtheilt antraf.

Wie aus Lodi, unter dem 12. Nov. telegraphirt wird, hat Herr Doglio eine Broschüre veröffentlicht, in welcher er die Unvereinbarkeit einer Ausöhnung zwischen dem Papstthum und dem Königreich Italien darlegt.

Frankreich.

Paris, 13. Nov. Die Eröffnung der Kammern wird am 15. Januar stattfinden. — Es wird eine Broschüre des Herzogs v. Anjou: „L'Algérie sous le roi Louis-Philippe“ angekündigt.

Ueber den Aufenthalt des Grafen Bismarck in Paris wird dem „Staatsanzeiger für Württemberg“ von hier geschrieben: „Wann von einer Seite behauptet wird, Graf Bismarck sei von den Resultaten seines Aufenthaltes höchst befriedigt gewesen, während man andererseits wissen will, er sei gänzlich desillusionirt von hier abgereist, so geht daraus nur so viel hervor, daß Niemand etwas Gewisses weiß, und daher den Gang der Dinge von seinem politischen Standpunkte aus beurtheilt. Thatsache ist nur, daß der preussische Premier von dem Diner in St. Cloud zwei Stunden in dem Cabinet mit dem Kaiser eingeschlossen war, daß während des Dinners die Politik vom Gespräch ausgeschlossen blieb, und daß nach dem Diner der Kaiser und Herr v. Bismarck abermals und zwar im Rauchkabinett bei einander waren und auf- und abgehend sehr lebhaft sich besprochen haben. Dieß allein ist authentisch; alles Andere bleibt Hypothese.“

Der „Constitutionnel“ schließt aus der Haltung, welche die beiden deutschen Großmächte in neuester Zeit in dem Frankfurter Konflikt beobachtet haben, daß der Senat die Partee gewonnen habe und daß man diese Sache nunmehr auf sich beruhen lassen werde. — Die „Opinion nationale“ erblickt in dem Regiment, das nach allen Gerüchten nunmehr von Herrn v. Bismarck über Preußen und Deutschland verhängt werden soll, die brüchige Brücke zu den reaktionären Saturnalien von 1819. „Die Presse wird nicht verschont bleiben, und das Recht von Gottes Gnade in ganz Deutschland herrlich wieder aufblühen.“ Doch hofft die „Opin. nat.“, daß wie früher so auch diesmal die öffentliche Meinung über diese freisinnigkeitswidrigen Pläne den Sieg davon tragen werde.

Belgien.

Brüssel, 10. Nov. Das Paulein französischer Studenten, die in Lüttich am letzten und Zeug gegangen, hat auf der Rückreise in hiesiger Stadt Halt gemacht und einem „republikanisch-sozialistischen“ Meeting beigewohnt, welches ein paar blutrothe Ultras zu Ehren eines so erlauchten Besuchers organisiert hatten. Bei dieser Gelegenheit ist der Superalter des politischen Wahnsinnes erst recht zu Tage getreten, daß Eigenthum für „Diebstahl und Mord“ erklärt und der Guillotine ein begeistertes Loblied gesungen worden. (R. Z.)

Königreich der Niederlande.

Haag, 10. Nov. Durch eine so eben von Ostasien eingetretene telegraphische Mittheilung hat man hier die erfreuliche Nachricht erhalten, daß die gegen Assam (Wilhelms Sumatra's) abgeschickten Truppen einen glänzenden Sieg über die Aufständischen erröchten. — Seit einigen Tagen ist in Amsterdam die erste Gewerbeschule für Frauen eröffnet.

Schweden und Norwegen.

Das Projekt der Befestigung Stockholms ist jetzt von der betreffenden Kommission ausgearbeitet; die Befestigung soll aus einer äußeren und inneren Linie bestehen und 3 bis 3 1/2 Mill. Thaler preuß. Cour. kosten.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 5. Nov. Am 23. October wurde nach einem

Tagebefehle, den die fliegenden Blätter veröffentlichen, in Aufsatz der Nummer 48. In der ersten Nummer des 1863, 1864, 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 25

Plimeria.

New-York, 4. Nov. | Eld-Garling's Forderung wird nicht anerkannt werden, so lange es sich weigert, die Rebellen Schuld zu verberken. Die New-Yorker Handelskammer bekämpft die weitere Ausgabe von Banknoten. Die Verminderung der Staatsschuld betrug für October 4 Millionen.

Ein langjähriges, fähiges und ehrenwerthes Mitglied der deutsch-amerikanischen Presse ist in der Blüthe seiner Jahre durch den Tod weggerafft worden, Dr. Georg Hülsgartner. Derselbe war 1823 in der Pfalz geboren, studirte Jurisprudenz und war beim Ausbruche der 48er Bewegung Rechtsanwalt in seiner Heimath. Die Kontre-Revolution trieb ihn erst nach der Schweiz, dann nach England, von wo er mit Rinkel nach Amerika kam. Als Redakteur der Illinois „Staats-Zeitung“, der Iowa „Staats-Zeitung“ und verschiedener Blätter in St. Louis arbeitete er der unabhängigen Fortschritt-Partei an. Seit dem Herbst 1884 wurde er als Staats-Agent zur Erledigung der Ansprüche von Mexicaner Soldaten und deren Familien an die Bundesregierung betraut. Er starb nach kurzem Krankenlager an der rothen Ruhr.

- Laut Bericht aus New-Orleans, vom 23. Okt. verloren die Republikaner von Stanton 500 Stimm. Die „New York Tribune“ meldet große Veränderungen im kaiserlichen Cabinet zu Mexiko. Die Agentur für die mexikanische Anleihe ist in New York förmlich eröffnet worden.

Vulpiraffe, 16. Sept. Wir befinden uns gegenwärtig in einer ganz eigenartigen, sehr bedenklichen Lage. Die chilenische Regierung hat sich während des spanisch-peruanischen Streites höchst undiplomatisch benommen. Sie gestattete öffentliche Versammlungen und Demonstrationen von Freiwilligen, um gegen die Spanier zu dienen, lieferte ihrem peruanischen Kriegsschiffe in unserm Hafen Kriegsmaterial und Proviant und verweigerte zur nämlichen Zeit dem spanischen Admiral Dingon Kosten und Lebensmittel. Für diese und ähnliche Verläufe gegen den gesunden Menschenverstand, wie gegen das Völkerrecht, verlangt nun Spanien Genugthuung und war bereit, diesen Genugthuung, sich mit einer der spanischen Fregate gebrachten Entschädigung zu begnügen. Aber nicht einmal zu dieser Satisfaction wollte man sich in Chili herablassen. Der spanische Ministerresident Lavra, welcher schon lange Zeit hier lebt, ließ sich überreden, ein Übereinkommen zu treffen, welches einem einfachen, fast impertinenten Abweisen der spanischen Forderungen gleichkam. Die Folge davon war vorauszu sehen. Die spanische Regierung hat ihren Ministerresidenten zurückerufen, dem Admiral unbeschränkte Vollmacht gegeben und ihn angewiesen, von Chili Genugthuung zu fordern und im Verweigerungsfalle sofort die chilenischen Häfen zu blockiren. Wacht die chilenische Regierung dem Spaniern die geringsten Konzessionen, so ist eine Revolution unvermeidlich. Die Lage ist namentlich für die Antilader eine politische, indem die Eingeborenen sie alle mehr oder minder als verdächtig ansehen.

Penelope - 24. August 1944.

Berlin, 14. Nov. Der Centralrat der heiligen „Kreuzzeitung“ knüpft an die Angaben verschiedener Mäler über die Verhandlungen und Resultate des Grafen Bismarck in Paris an und bemerkt: Ein unbedingter Blick auf die Landkarte vergewisserte uns, daß die Verbindung der Herzogthümer mit Preußen eine nicht geringere Veränderung der Karte von Europa sein würde, als es die Eimerbung Schlesiens war. Wir knüpfen hieran die Frage, ob diese zweite Eimerbung billiger sein werde, als die erste? So lange das Provisorium in den Herzogthümern dauert, mag die Situation den Anschein bewahren, die Entwicklung der Frage interessire nicht wesentlich die anderen Mäler. Aber mit dem ersten Schritte aus dem Provisorium hinaus dürfte das bisherige Urbild der europäischen Politik einen anderen Charakter annehmen, welcher die sorglosen Annexionsjünglinge enttäuschen müßte. — Wie der „Staatsanzeiger“ meldet, hat der König dem Statthalter von Polen, Grafen Berg, den schwarzen Adlerorden mit Brillanten verliehen.

Edersförde, 14. Nov. Wie die „Edersf. Ztg.“ berichtet, ist das Fliegen am 16. ds. (dem Tage, an welchem vor 2 Jahren der Erörping Friedrich das Patent, betreffend seinen Regierungsantritt in den Herzogthümern erließ) bei Strafe vollständig verboten worden.

Paris, 16. Dec. In einer Note des heutigen „Moniteur“ heißt es: Die von den Journalen gemeldeten Mittheilungen über die beabsichtigten Reduktionen der Armer-Cadres sind vollständig irrig. Wenn es auch richtig ist, daß der Kaiser sich im Principe mit einer Reduktion der Ausgaben für das Budget des Kriegsministeriums einverstanden erklärt hat, so ist doch ein definitiver Beschluß über die Art und Weise wie die Reduktion in's Werk zu setzen sei, noch nicht gefaßt worden. (H. J.)

Umtliche Nachrichten.

Er. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Distrikts-Schulinспектор, Dekan und Stadtpfarrer Priester F. L. Weiß zu Friedberg, in Anerkennung seiner langjährigen ersprießlichen Thätigkeit im Gebiete des öffentlichen Unterrichts- und Erziehungswesens den Titel und Rang eines geistlichen Rathes kostenfrei zu verleihen; die kathol. Pfarrei Ganderkingen, Dekanatsamt Donauwörth, dem Priester J. Dehner, Pfarrer

In Unterelchen, zu übertragen; zu genehmigen, daß die kath. Pfarrei Bermerischhausen, Bezirksamts Rastatt, von dem Bischof von Würzburg dem derzeitigen Verweser derselben, Priester J. G. Buchs, und die luth. Pfarrei Stadthofen, Bezirksamts Rastatt, von demselben Bischof dem Priester M. Müller, Lokalspastor in Birnholshausen, verliehen werde.

Germifchte Nachrichten.

— **Willenberg, 14. Nov.** Es ist wohl keine Frage eine so allgemeine, als jene über schlechte Diensthöten. Daß ein Theil dieser Klagen ungegründet sei, hierüber hat sich schon manche Zeitschrift ausgesprochen; so namentlich die „Gemeinnützige Wochenschrift“ der Direction des polytechnischen Vereins zu Würzburg, Jahrg. 1851 S. 435 u. f. Diesen Klagen abzuwehren, hat der Districts-Armenpflégischastsrath im Jahre 1853 in der wohlmeinendsten Absicht beschlossen, hiesige Preise für brave Diensthöten, welche eine bestimmte Reihe von Jahren in einer und derselben Familie ununterbrochen gedient und während dieser Zeit Ersparnisse zurückgelegt haben, zu vertheilen. Seit dem dreihundertjährigen Bestehen dieses Instituts war dem Districts-Armenpflégischastsrathe die angenehme Gelegenheit gegeben, 1) an 10 männliche Diensthöten für zehnjährige Dienstzeit und darüber 55 fl., 2) an 53 weibliche Diensthöten für dergleichen 305 fl. bewilligen zu können. Die Dienstzeit der männlichen Diensthöten beträgt zusammen 125, jene der weiblichen aber 1091 Jahre. Durch diese Preisvertheilungen wird die Gültigkeit der dienenden Klasse mächtig gehoben, und der Districts-Armenpflégischastsrath hat hierbei die weitere Genußnahme, den Dank der Diensthöten sowohl, als dem Dank der Dienstherrschaften zu ernten.

Baſſin, D. Noo. Vor mehreren Tagen wurde in Hals aus der Diſkretkaſſe, welche ſich im Hauſe des Hrn. Bürgermeiſters ſitzig befindet, die beträchtliche Summe von 1004 fl. entwendet, wobei die noch größte Summe von 1700 fl. wahrſcheinlich aus Eile zurückgeſtellt wurde.

In Grogmollersdorf, Bzg. Seeding, kam am 7. Nov. Nachts 10 Uhr Feuer aus und verbreitete sich so schnell, daß im Augenblick fünf Hürste in Flammen standen. Wenn nicht so schnell Hülfe herbeigekommen wäre (7. Spazzen suchten an), so wäre wohl der halbe Ort in Asche gesunken. An Vieh sind verbrannt 10 Rader, 1 Pferd, und 25 Schafe. Wabergelattich ist das Feuer gelegt worden.

In Stuttgart scheint eine absonderliche Epidemie Platz zu greifen, nämlich die des Selbstmords. Innerhalb der ersten 8 Tage dieses Monats haben sich dort nicht weniger als fünf Personen selber aus der Welt geschafft!

Darstellung, 14. Nov. Die Aufführung der „Africana“ auf unserem Hoftheater wird nun bestimmt am nächsten Sonntag den 19. Nov. stattfinden. Es dürfte für auswärtige Theaterbesucher von Interesse sein, mit den Preisen der Plätze zu den Vorstellungen dieser Oper bekannt zu werden, und theilen wir deshalb solche nachstehend mit: Erste Logenreihe 3 fl., Fremdenloge daselbst 3 fl. 30 kr., Zweite Logenreihe 2 fl., Fremdenloge daselbst 2 fl. 30 kr., Dritte Logenreihe 1 fl., Fremdenlogen daselbst 1 fl. 30 kr., Parterre-Logen 2 fl., Fremdenloge daselbst 2 fl. 30 kr., Speisesh 2 fl., Nummeriertes Parterre 2 fl., Parterre-Streuplatz 1 fl. 12 kr., Nummeriertes Parterre 1 fl. 30 kr., Gallerie 1 fl., Nummerierte Gallerie 48 kr., Erste Gallerie 30 kr., Zweite Gallerie 18 kr.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

stus dem Vöhringane, 14 von. Der Herd ist knappes aerndet und
lehrt den Winter nur die vielen Mühen und aufgestellten Sorgen. Das geringe
Produkt wird zu den besten des Jahresstands beizulassen der Ursache und zu einem
sehr beschwerenden bezüglich der Quantität geblieben. In letzter Beziehung wurde
namentlich in den letzten Tagen mehr als in halber Herd erzielt. Im Durch-
schnitt genommen wird der 181er, 182er, 184er und 186er Winter dem 180er
gleichstellen, während letztem Jahreszuge die allerhöchsten Klassen der letzten ge-
nannten Jahreszuge fehlen.

[Stand der Saaten.] Die jungen Saaten haben sich in den letzten Wochen einer sehr günstigen Entwicklung zu erfreuen gehabt. In demjenigen Gegenden, in denen die Roggen- und Gerstenaussaat schon Anfangs und Mitte September vorgenommen wurde, war man im Stande auf die große Trockenheit nicht ohne Besorgniß, daß eine Kalamität nachweislich werden würde. Allein die lange Zeit ausbleibenden Reime sind endlich gekommen und es geschehen sich von Tag zu Tag Aenderungen. Nach der Meinung geht man auf und freut sich noch sehr über dem Eintritte des Winters eine solche Befriedigung zu erlangen. Der Winter hat sich bis herabwärtens so rechtlich entwickelt, wie man es seit einer Reihe von Jahren nicht mehr beobachtet.

Veröffentlichung

Frankfurt, 14. Nov. Die Börsen war heute sehr überaus thätig und geschäftig und wurden theilweise etwas besser als gestern. Amerikanische Bonds gingen theilweis merklich zurück, indem die neuesten New-Yorker Notierungen (Gold 147, London 159¹/₂, Bonds 107¹/₂) ebenfalls niedriger eintrafen. Als Grund wurde ein in New York publizirtes Gerücht angegeben, daß der Staatssekretär Schward an den Schwaben Herrn Adams in London eine Note gerichtet habe, welche die Rechte der Bundesregierung auf Entschädigung der von der Union angegriffenen Besitzungen fordere. Nach der Notizungszeit schloffen österreichische Kreditaktien 174¹/₂, 1860er Rente 79¹/₂, 1862er amerikanische Bonds 67¹/₂, bei n. G. Abends in der Effektenbörse wurden österreichische Kreditaktien zu 173-173¹/₂, bei. 1860er Rente zu 79¹/₂, 78¹/₂, bei. 1862er amerikanische Bonds zu 67¹/₂, bei. n. G.

Wärterzeit von Franz Joseph Volker, Generalagent, und A. Driess, Special-Agent in Altschiffenburg. Das Hamburger Postdampfschiff „Allemania“, Capt. Trautmann, von der Linie der Hamburg-Amerikanischer Packfahrt-Aktien-Gesellschaft trat am 11. November wiederum eine Reise über Southampton nach New-York an und hatte außer einer Anzahl Briefe und Passagiergüter volle Ladung an Bord.

Signature: _____

1136

A u s f c h r e i b e n.
Der Auftrag des k. Stadtraths Wittenberg wurde ich am
Freitag den 21 November l. Jd.,
Vormittags halb 10 Uhr,
auf meinem Schreibtisch immer einen Stempel im Werthe von 75 fl. vertheilern.
Wittenberg den 14. November 1865.

Bayer. k. Notar.

von **Joseph Selner** in Düsseldorf,
Hoflieferant Seiner Majestät des Königs von Preußen,
bei **J. F. Trockenbrodt.**

Keiner empfehle
Feinsten alten Urae de Batavia, feinsten alten Ja-
maica-Rum, Cognac, Magenbitter Malakoff,
Aechten holl. Anisette, | von Hosing in Amsterdam.

„Außerdem binne ich mein Lager in ausländischen Weinen in empfehlende Erinnerung, als:
Feinsten Malaga, Muscat-Lünel, Nonfillon, Madeira, Eberh., vorzüglichsten ächten Bordeaux (Château Margaux), Champagner Eillery u. c.
J. J. Crockenbrodt.

Gichtwatte, unfehlbares Mittel gegen Gichtreissen aller Art,
empfehlen a. Badet 18 fr. und 20 fr.
Apotheker Dr. Rothhirt. 4136

empfehlen wir:

- Rothe- und blaue liniertes Schriften-Papier, per Buch 12 und 14 fr.
- Schreibheftdecken, per Buch, = 48 Decken, 18 fr.
- Prüfungsböcher, roth- und blaue liniert, per Buch 20 fr.
- Additions-, Subtraktions-, Multiplikations- und Divisions-Cabellchen, per Stück 1 fr., im Hundert 1 fl. 20 fr.
- Einmaleins, per Stück 1 fr., im Hundert 50 fr.
- Schulentscheidungshefte, per Buch 26 fr.
- Schülerverzeichnis und Absentlisten in verschiedenen Sorten und zu verschiedenen Preisen.
- Rechnungsmanuale, per Buch 28 fr.
- Schulentscheidungslisten, per Buch 24 fr.
- Grundbuch für Schulen, per Buch 28 fr.
- Uebersetzungslisten der Schüler aus einer in die andere Schule, per Buch 28 fr.

durch seine ganz politische Auffas-
 sung in kürzester Zeit allerseits rühm-
 lichst bekannt ist, als Alcon nach Verlan-
 gung am 24. Februar in Berlin durch
 Theodor Engelhard in Alschaffens-
 Burg.

Nieler Spotten, Anchovis, russi-
sche Sardinen in Pickles, Sardinen
à l'huile in Buchsen à 32 fr
und 34 fr., russischen Caviar, neue
Göttinger Würste, Fromage de
Brie &c. &c. &c.

41323/4138 J. F. Trockenbrodt.

Die Providentia versichert:
Gegen Feuerfchaden: Mo-
bilitien, Waaren, Fabrikgeräth-
schaften, Getreide in Scheunen
und in Schobern, Vieh und
landwirthschaftliche Gegenstände
jeder Art zu möglichst billigen
festen Prämien, so daß unter
keinen Umständen Nachzahlun-
gen zu leisten sind.

Zur Entgegennahme von Aufträgen empfiehlt sich und ertheilt jede nähere Auskunft

Der Agent:
Eduard Kropf
in Wörsberg.

Molaga = Gesundheits- und
Stärkungs-
Wein von F. H. Wald in
Berlin, Ost- u. West-
Dieses ausgezeichnete wirksame und
sichere Heilmittel wird als Hilfe und Hei-
lungsmittel gegen Magen-schwäche,
gestörte Verdauung etc., insbesondere
bei den Genußenden exhaltigen, aber
Bierverlangung der Ärzte bestens
empfohlen. Der „Molaga“ ist
wissenschaftlich geprüft, so wie ärztlich
und durch Hunderte von Zeugnissen
schwieriger Personen aus allen Ländern
als eines der vorzüglichsten Gesund-
heits-Getränke anerkannt. Allein acht
in haben in Anerkennung der

Theodor Engelhard
 2189m1x nach der Faust war.
 Die Gedächtnis-Gründbeiter
 Blumengeist von J. H. Wald in
 Berlin; 1874. 15. 15. 15. 15. 15.
 Vertheil. 15. 15. — 18. 15. 15.

Am 1. Dezember 1863
Große Ziehung der neuesten
k. k. österreichischen Staats-
Prämienlose,

unterzeichnet von Sr. Majestät dem Kaiser
garantirt von dem k. k. Finanzministerium
und durch den Reichsrath der österreichischen
Gesammonarchie.

100.000 Pöste erlangen in 400.000 Gewinn
den des Kapital von 120 Millionen 983 0
Jahren österr. Föbahrung in folgenden Ka
pitalerfassen und Bräuten-Gewinnen:

20 = 2'000, 10 = 2.000, 60 =
 60.000, 81 = 150.000, 20 = 50.000 21
 = 25.000, 121 = 20.000, 90 = 15.000, 171
 = 10.000 etc etc etc. 218 ist dem hiesigen
 Erster von N. 140 österr. Babbung.

Loose zu obiger Zeichnung, mit denen man
sich am 1. December 1863 bei Haupt
sitz von 250,000 fl. gewinnen kann
mache ich

1 2000 in fl. 3,
4 " " fl. 10,
6 " " fl. 15,
9 " " fl. 20.

Diefallge Aufsch. e werden gegen frankirte
Paarbindung z Aufsch. e angeschlossen.
Zurückgefallen werden gratis und franco
nach d.

August Rott,
Elector of the University in Frankfurt
1792

1. Diese mit oder ohne Zithern-
gen mit oder ohne Wechsel in bestimmten,

seinen Dank aus für die prompte Ausbezahlung des Schadens, der ihm durch Brandunglück erwachsen ist, und empfiehlt diese Gesellschaft allen Jenen, die geneigt sind, ihre Mobilien und Oekonomievorräthe gegen Feuergefahr versichern zu lassen.

Commeran den 15. Nov. 1884.
Konrad Fries, Landwirth.

(Partette-Lofal.)

Donnerstag den 16. November
Soirée comique et musicale
 der Githerratschaft Ersten St. Room
 und des Ritterscher Komitees Ch. Sein
 dembusch.
 Anfang 8. u. 9. halb 8 Uhr. 4140

von August Lamprecht.

Diese Brustheilmittel, gegen Husten, Keuch-
stern, Katarrh, Hals- und Brustbeschwerden
vortrefflich wirkend, die Schachtel 24 fr., zu
haben in der

394763 **Söwen-Apotheke:**

4. Ich, E. H. von Kronenmüller bezeuge hier die geheime Entbindung unter der größten Verschwiegenheit fräuleiche ausma me der Frau E. Neubert, Geburtshilfein, Onkine v. Nr. 20 in Wismar.

441 Bei Wendelin Immerschmitt ist
Julia sehr geliebtes u. altes Schwein-
fleisch, so wie gefalgte Knochen
den zu haben.

4142 In der Postkallgasse wird bis zum 1. April eine freundliche Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Wasz. abt., Kell. r., Speisek. u. zu vermieten gesucht.

4145 H. C Nr. 59 ist ein
Dachshund zugekauft. Ge-
gen Anzeigung der Ein-
richtung gebühren kann derselbe
10-1500 g. abholt werden

größt. Mng. sind im verlaufen. Wo? ist
die Expedition d. Bl. (11448)

4.45 Schwarze Gartenerde und abgeben und gratis abgeholt. Wo? sagt die Exp. von d. Pl.

81462 Lt. B. W. Day in der Eisenstraße
4-b bis zum ersten Dezember zwei möblierte
Bücher in der Wohnung

4147 Eine voll entwickelte, fast eine
verfälschte Stöchin. Näheres bei der Gr.
D. p. p. v.

42: Mehrere Wägen gemischter Dünger werden abgegeben. Näheres bei der Expedition d. Bl.

145. Bei einem 3. ist angenommen ein
laufe dieser Eigenschaften haben getrieben.
Man hat 1 um Maßstab 1:1000

vom 14. November 1865.

[illegible]

№ п.п.	Всего лбр.	Всего 12 лбр.	Всего 6 лбр.
13.	+ 2	5	+ 5
14	+ 2	+ 7	+ 4

Dunder.

Nischaffenburgger Zeitung.

Freitag

— No. 276 —

17. November 1865.

Ein Schreiben Ludwig Simons von Trier an Dr. Löwe von Calbe in Berlin.

Das ist ein bitterer Reiz, welchen das deutsche Volk nach den jüngsten Beschlüssen des „Deutschen Nationalvereins“ lernen soll, um so bitterer, als er ihm durch die Hand des letzten Präsidenten der ersten „deutschen Nationalversammlung“ kredenzt wird. Aber dessen bin ich sicher, wäre es heute möglich, die letzten Vertreter deutscher Volksherrschaft, welchen Sie die Ehre dieser Wahl verdanken, die Einen aus ihren Gräbern, die Anderen aus allen vier Weltgegenden zu versammeln, auf Ihren jetzigen Wegen würden dieselben Ihnen nicht folgen.

Werdings erklären Sie im Geiste an der deutschen Reichsverfassung vom 28. März 1849 festzuhalten. Dagegen nehmen Sie nicht nur die Exekutive für Preußen in Anspruch, sondern sprechen auch hinsichtlich Schleswig-Holsteins der jetzigen preussischen Regierung sofort und in Wirklichkeit alle in der Reichsverfassung enthaltene Regierungsgewalt zu. Aber haben Sie denn ganz und gar den § 190 der Reichsverfassung vergessen, wonach das Reichshaupt keine Regierungshandlung vornehmen darf, so lange es nicht den Eid auf die Reichsverfassung geleistet hat? Die Hohenzollern haben diesen Eid nicht nur nicht geleistet, sie haben das ihnen heute durch Sie und den Nationalverein wiederholt zugedachte Amt längst mit Geringschätzung abgelehnt und Reichsverfassung nebst Grundrechten in einem Blutbade ertränkt. Seitdem hat sich in der preussischen Regierung wahrlich Nichts zum Besseren geändert; vielmehr stehen wir heute vor dem reinen Ausdruck des preussischen Junkerthums, Herrn v. Bismarck, welcher selbst in seinem engeren Vaterlande ein Abgeordnetenhaus neben sich überhaupt nur zu dem Zwecke zu dulden scheint, um das preussische Volk mehr und mehr daran zu gewöhnen, gegen seinen deutlich ausgesprochenen Willen regiert zu werden. Es fällt mir natürlich nicht ein, aus toten Paragraphen lebendige Kraft schöpfen zu wollen. Aber der gesunde Menschenverstand, welcher obiger Bestimmung zu Grunde liegt, ist unsterblich. Man befördert eine Entwicklung nicht dadurch, daß man dem Todfeinde derselben alle Gewalt zuerkennt. Befolgt doch das preussische Abgeordnetenhaus denselben Grundsatz, indem es weder die Budgets noch die neuen Junkereadrees des Ministeriums Bismarck gutheissen will, in welche nach und nach die Söhne des Landes zur Aufrechterhaltung der bestehenden Willkür hineingesetzt werden. Dagegen sollen die Schleswig-Holsteiner sich damit begnügen, ihr Selbstbestimmungsrecht nur geistig festzuhalten und unterdessen ihre Volks- und Landeskraft in den Händen einer Gewalt belassen, welche über lebendige Menschen schaltet und wallet wie über eine Herde von Hammeln.

Und warum das? Weil nur Preußen den Erbherzogthümern wirksamen Schutz verleihen könnte! Als ob dieser Schutz nicht ganz genügend und weit heilsamer durch die streitbare Bevölkerung Schleswig-Holsteins selbst und im Nothfalle durch die Militärkraft von 18 Millionen Deutschen hergestellt werden könnte, welche der deutsche Bund auch ohne Preußens und Oesterreichs Mitwirkung in's Feld zu stellen vermöchte, — von der freien Volkskraft der gesamten deutschen Nation einmal gar nicht zu reden! Wer denkt denn heute an einen Angriff von Seiten des hartgeprüften, auf 1 1/2 Millionen Seelen herabgeschmolzenen und von aller Welt verlassenem Dänemark gegen eine Million Schleswig-Holsteiner, welchen der neu-erwachte Bruderkrieg von 48 Millionen Deutschen zur Seite steht! Nein, die preussische Regierung behandelt heute zum zweitenmale, wenn auch in veränderter Weise, Schleswig-Holstein als Mittel zu ihren partikularistischen Zwecken. Vor anderthalb Jahrzehnten erpferte sie die liberalen Interessen Schleswig-Holsteins und Deutschlands durch zweideutige Hülfe dem legitimen Könige von Dänemark; heute erpfert sie dieselben durch aufgepflanzten Schutz ihrem eigenen Egoismus.

Oder wäre mit dem preussischen Regimente in Schleswig-Holstein wirklich ein Anfang zur deutschen Einheit gemacht? Aber seit wann liegt denn der preussischen Feudalpartei die deutsche Einheit so warm am Herzen? Zur Herstellung der deutschen Einheit hat dieser Partei von jeher ebensowohl die Lust als die Kraft gefehlt, — die Lust, weil sie recht gut weiß, daß sie dieselbe nur im Anschlusse an die Freiheit ins Leben rufen könnte; die Kraft, weil sie ohne Verbindung mit der Freiheit den zahlreichen Gegnern, Oesterreich, vier Königräichen, den übrigen Mittel- und Kleinstaaten, dem Auslande nicht gewachsen wäre. Was sich unter Festhaltung des feudalen Prinzips gerade mitnehmen läßt, das nimmt sie mir, ohne sich dabei um die deutsche Einheit die geringste Sorge zu machen. Für sie handelt es sich lediglich um eine Vergrößerung des Gebietes, was

sie zu eigenem Vortheile beherrscht. Der Erfolg Preußens in den Herzogthümern erscheint mir demnach viel eher ein Anfang zur Zweitheilung denn zur Einheit Deutschlands. Oesterreich wird später im Süden der Mainlinie mit Zustimmung Preußens daselbst thun, was Preußen sich jetzt mit Zustimmung Oesterreichs erlaubt. Ohne diesen Vorbehalt oder Hintergedanken, wäre wahrlich die jüngste österreichische Politik, welche überall für Preußen die Kaskaden aus dem Feuer heist, schwer zu begreifen. Vielleicht warten die österreichischen Feudalen nur auf einen Kraftzuwachs durch die Versöhnung mit Ungarn. Ich habe den Gedanken der Trias stets von mir gewiesen, weil mir der schwache Partikularismus von 34 Staaten lieber ist als der starke von 3 konzentrierten Gruppen. Aus demselben Grunde aber, aus welchem ich die jetzige Zerplitterung der Dreitheilung vorgehe, erachte ich die Trias, wenn die Nothwendigkeit dazu drängte, noch als einen Heilspfeilen gegenüber der Zweitheilung. Die Zweitheilung wäre das Grab der deutschen Einheit und Freiheit zugleich: Finis Germaniae. Sie ist überdies nicht zu vollbringen ohne Verlust deutschen Landesgebietes an das Ausland. Wenn die deutsche Einheit sich durch die Freiheit vollzieht, so ist das unter allen Regierungen seinem Wesen nach doch immer demokratische Frankreich dadurch nicht im Mindesten gefährdet. Im Gegentheil, es gewinnt an und einen Bundesgenossen zum Schutze abendländischer Zivilisation gegen den Einbruch asiatischer Barbarei. Wenn aber die beiden feudalen deutschen Großmächte, welche gelegentlich zu Bundesgenossen Rußlands werden, wenn Habsburg und Hohenzollern Deutschland unter sich in zwei Hälften theilen, dann wird Frankreich sicherlich nicht ruhig zusehen, vielmehr eine Verbesserung seiner Gräben am Rheine verlangen.

Auf diese Weise könnte sich im Verlaufe der Dinge dem preussischen Herrn Minister schließlich noch die Gelegenheit bieten, seinen Drahtzettel ebenso ruhmvoll zu verdienen, wie sein hannoverscher Vorgänger, Herr Graf v. Dornberg.

Und wäre es selbst denkbar, daß die preussische Feudalpartei jemals die deutsche Einheit anstrebe, durch sie und mit ihren Mitteln wollen wir nicht dazu gelangen. Wenn unsere ritterlichen Gegner die Werbung und freie Pflanzung als demokratische Nothwendigkeit ansehen, so soll aber die edle Germania auch nicht Glied für Glied zum preussischen Junkerthum gezwungen werden. Im gewöhnlichen Leben pflegt man, ehe man in irgend eine Gemeinschaft eintritt, sich zu fragen, welcher Vortheil dabei zu erlangen sei; und wenn man selbst diesen Gesichtspunkt höheren Interessen unterzuordnen geneigt ist, doch wenigstens, ob auch die menschliche Würde dabei bestehen könne. Im Falle der Veranlassung pflegt man sich der Gemeinschaft zu enthalten. Wenn hingegen der Schleswig-Holsteiner, Hannoveraner, Sachse, Bayer, Württemberger, Badenser, Pesse ebenso handelt, wenn ihnen nicht darnach gelüftet, à la Bismarck ohne Budget gegen den Strich regiert zu werden und die Kinder des eigenen Landes von preussischen Junkern gegen sich selbst kommandiren zu lassen, dann schützt man sie Partikularisten. Aber das ist der Partikularismus des gesunden Menschenverstandes, der natürlichen Menschenwürde, welcher hoffentlich nie untergehen wird. Haben wir nun auf die ersuchte Einheit schon so lange gewartet, so hat's damit gerade jetzt auch keine so entsetzliche Eile, um nebst dem alten Blinder auch das getriebene Gold, nebst Pfahlbürgerthum und Stammesvorurtheilen auch Selbstgefühl und Manneswürde über Bord zu werfen. Durch stülpische Selbstentweihung gelangt man nicht zu äußerer Kraft. (Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 15. Nov. Se. Majestät der König haben dem I. geheimen Rathe, Obermedizinalrathe und Professor Dr. v. Ringels aus Anlaß mit dem gestrigen Tage ehrenvoll zurückgelegter 50 Dienstjahre das Ehrenkreuz des Ludwigordens zu verleihen geruht, und im allerhöchsten Auftrage hat gestern der Herr Staatsminister v. Koch dem verdienstvollen Jubilar diesen neuen Beweis königlicher Gnade und Anerkennung zugestellt. Seit dem Jahre 1814 schon widmet Dr. geh. Rath v. Ringels mit rastlosem Eifer und den segensreichsten Erfolgen seine Thätigkeit dem Dienste des Königs und des Vaterlandes, der Wissenschaft und der leidenden Menschheit. Nach sieben Jahren des eifrigsten Studiums der Medizin auf der Universität wie auf Reisen hatte er zuerst als Verweiser der Stelle eines Landgerichtsarztes zu Bosenstrauß während einer Nervenfieber-Epidemie Gelegenheit, sich besonders auszuzeichnen, nicht minder nach seinem Eintritt in die Armee 1815 als Feld-Epitalarzt beim Hauptfeldspital zu Montargis in Frankreich. Aus dieser Stellung nach beendeter Kriege auf sein Ausuchen Ende 1815 entlassen, blühte er nach glänzend beendeten Staats-

eramen sich zuerst zu Bonn, dann zu Heidelberg als Dozent habilitiren können, aber die Liebe zum Vaterland überwog und er blieb zu München, wo er schon 1817 als II. Primärarzt am allgemeinen Krankenhaus angestellt, ein Jahr darauf aber bereits als zweiter Medizinalrath zur Regierung des Isarkreises berufen wurde. Zweimal, im Herbst 1817 und im August 1823 wurden ihm ehrenvolle Beweise besonderen Vertrauens des damaligen Kronprinzen, des Königs Ludwig I. Majestät, indem er Se. Igl. Hoheit als Reisearzt nach Italien begleitete. Am 17. Januar 1824 zum Professor der Medicin ernannt, ward er am 25. Mai desselben Jahres schon zum ersten Medizinalrath, am 13. Januar 1826 unter Beibehaltung seiner Professur an der Universität zum Obermedizinalrath im Ministerium des Innern befördert und am 18. Januar 1841 zum geheimen Rathe ernannt. Obgleich über 80 Lebensjahre zählend, ist der verdiente Jubilar in diesen Stellungen heute noch unermüdet thätig und erfreut sich noch einer seltenen Frische von Geist und Körper, die ihm der Himmel noch lange erhalten möge. (Mayer. Bzg.)

Regensburg, 13. Nov. Das bischöfliche Ordinariat hat eine Beschwerde gegen den Magistrat erhoben, welche von der k. Regierung mitgetheilt und in heutiger Magistratssitzung verlesen worden ist. Die Beschwerdeschrift sagt, es sei von jeher angeordnet, daß die Kinder auch an allen Festtagen die Messe besuchen (was der Magistrat für den Winter abgestellt hat). Noch niemals sei eine Beschwerde erhoben worden, daß die Pfarren bei kalter Witterung nicht die notwendige Rücksicht hätten eintreten lassen. Der Magistrat Augsburg habe sich „erklärt“, in dieser Angelegenheit mitzusprechen. Dagegen müsse das Ordinariat protestiren. Der Magistrat habe dazu nicht die geringste Berechtigung, weil ihn die kirchlichen Anordnungen nichts angehen. Der Magistrat dürfe auch in die Schulverhältnisse nicht hineinreden und nicht hineinregieren. Das Ordinariat müsse auch dagegen protestiren, daß die Grundzüge des Magistrats von den Tagesblättern ausgetrennt würden, weil der Magistrat hiedurch direct dazu mitwirke, Leichtsinns gegen die Religion und Widerstreben gegen die Anordnungen der kirchlichen Obrigkeit in die Herzen der Schulkinder einzufügen. Das Ordinariat bemerkt noch, daß die Behauptungen des Magistrats an auffallender Geisteslosigkeit leiden, und beantragt dann, daß die k. Regierung den Magistrat in die Schranken seiner Kompetenz und seiner Verpflichtungen zurückweisen möge. Nach Verlesung dieses Allenfalls wurde der Entwurf eines die Beschwerdeschrift widerlegenden Berichts an die k. Regierung verlesen und genehmigt. Zu bemerken ist, daß die Stadtkasse für die Volksschulen jährlich 33,000 fl. ausgibt, daß außerdem die Renten der städtischen Schulstiftungen für diese Schulen verwendet werden, daß aber die Kirche zur Deckung des Bedarfs der hiesigen Volksschulen nichts leistet. (Augsb. Anz.)

Bamberg, 14. Nov. Heute Mittags 1 Uhr trifft Seine k. l. Hoheit Erzherzog Stephan von Oesterreich (von seinen Vätern im Nassauischen kommend) zum Besuche am k. griechischen Hofe hier ein und wird einige Tage verweilen. Von hier aus begibt sich Seine kais. Hoh. zum Winteraufenthalt nach Meran.

Würzburg, 15. Nov. Das Stadtgespräch bildet allerwärts die Ende dieses Monats oder Anfang des nächsten bevorstehende Wahl eines Bürgermeisters für die hiesige Stadt. Wie man mit Bestimmtheit hört, soll der Rechtsconsulent Carl Adelman, ein sehr tüchtiger und talentvoller Mann, die meiste Aussicht auf Erwählung haben.

Dem Abschiede für den Landrath von Unterfranken und Aschaffenburg über seine diesjährigen Verhandlungen entnehmen wir noch Folgendes: Der von dem Landrathe beschlossene Erhöhung der Anfangsgebühren der Lehrer an den isolirten Lateinschulen von 600 fl. auf 700 fl. und der Serenualzulagen von 100 fl. auf 125 fl., so wie der beantragten Bedeckung des bezüglichen Mehraufwandes aus den Ertrübrungen pro 1863/64 am Etat für Erziehung und Bildung erteilen wir die Genehmigung. — Bezüglich der Bestreitung der Baukosten bei der Kreis-Irrenanstalt zu Werneck, wofür pro 1863/66 die beantragte Summe von 20,000 fl. genehmigt wird, verweisen wir auf die Entschliebung Unseres Staatsministeriums des Innern vom 8. August laufenden Jahres. — Dem Antrage auf Gleichstellung der Kaplane des Rathhums Würzburg durch Festsetzung eines Minimalbetrages im Wege des Gesetzes oder der Verordnung vermaßen wir zur Zeit eine Berücksichtigung nicht zu Theil werden zu lassen. — Verhuf weiterer Ausdehnung des Telegraphennetzes ist ohnehin beabsichtigt, dem Landtage entsprechende Vorlage zu machen.

— **Mittenberg, 15. Nov.** Nachdem ein Ingenieur mit dem nöthigen Personale gestern dahier eingetroffen ist, hat die Vermessung der Eisenbahnlinie Mittenberg-Aschaffenburg heute sofort begonnen und zwar rechts des Rhins.

Wien, 13. Nov. Die Minderpest ist in Niederösterreich ausgebrochen, und es sind in einem Hofe 4 Stück Kinder erkrankt, hievon 2 gefallen und 2 kranke, so wie ein mit denselben in Berührung gewesenes feuchterverdächtigtes Stück geküßt worden.

Berlin, 13. Nov. In der jüngsten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die Versammlung hält es für angemessen, daß die Theilnahme des Stadtverordneten Löwinson an den verschiedenen Verwaltungsdeputationen, namentlich an der Selbstverwaltungs- und Straßendurchlegungsdeputation, so lange aufhöre, bis die Versammlung Veranlassung gefunden hat, in der Sache selbst Beschluß zu fassen.“

Mün, 14. Nov. Die Frage der Wahl eines Erzbischofs ist durch die letzten Verhandlungen in ein neues Stadium getreten, und scheint sich immer mehr zu verwickeln zu sollen. Handelte es sich bis dahin um die Aufstellung einer Wahlliste, welche aus dem Schooß des Capitels, als der mit dem Wahlrecht beheimatheten Körperschaft, hervorging, so erscheint gegenwärtig eine Frage von weit größerer Tragweite im Vordergrund. Der Rönig hat die von der Körperschaft aufgestellte Wahlliste auf zwei Kandidaten reduziert und eine Wahl aus diesen zwei Kandidaten gefordert, das Capitel aber dieser Forderung nicht entsprochen und sich zu dem Grundsatz bekannt, daß mindestens drei Kandidaten auf der eingereichten Wahlliste verbleiben müßten, wofür ein definitiver Wahlact statthalt sein solle. Damit ist also ein Grundsatz in den Vordergrund der Kontroverse gestellt, der nun vorerst zum Austrage gebracht werden muß, wenn von einer wirklichen Wahl die Rede sein soll. (Allg. Bzg.)

Dresden, 13. Nov. Durch Verordnung des Ministeriums des Innern vom 1. d. Mts. wird der am 7. Februar dieses Jahres zur Erleichterung des Reiseverkehrs zwischen den Regierungen von Bayern, R. Sachsen, Hannover und Württemberg abgeschlossene Vertrag über Pass- und Fremdenpolizei veröffentlicht, welchem später auch noch Baden und Oldenburg beigetreten sind. Der Vertrag tritt im Königreich Sachsen mit dem 1. Januar 1866 in Wirksamkeit. Nach demselben sind die Reisenden innerhalb der kontrahirenden Staaten beim Eintritt in dieselben so wie beim Austritte von der Pflicht zur Führung eines Reisepapiers befreit. Jeder Reisende, sowohl Inländer als Ausländer, ist dagegen verbunden, auf amtliches Erfordern über seine Person, seinen regelmäßigen Wohnsitz und, so weit solches nach dem Zwecke und der Dauer der Reise notwendig ist, auch über die Mittel zu seinem Unterhalte auf genügende Art sich auszuweisen.

Leipzig, 12. Nov. Der hiesige Zweigverein der „deutschen Volkspartei“ soll nach der „Leipz. Abendpost“ folgendes Programm angenommen haben: 1) Einheit und Freiheit, Einigung Gesamtdeutschlands auf dem Wege der Freiheit; 2) Gleichberechtigung aller Glieder mit Ausschluß jeder Hegemonie und Vergewaltigung; 3) Centralisation gegen Außen, Föderalismus und Selbstregierung im Innern; 4) Einberufung einer Volksvertretung Gesamtdeutschlands auf breiter Grundlage; 5) Oberhaus und Unterhaus entsprechend dem Reichswahlgesetze von 1849, Bundes- oder Reichsgericht. Bis jetzt agitiert die Partei nur im Stillen.

Berlin, 11. Nov. Wir dachten bald am Ende der Epidemie zu sein, denn die ersten Tage dieser Woche rechtfertigten schon eine solche Annahme, und heute haben wir kaum Aussicht auf ein Ende. Im Laufe des heutigen Tages sind zu dem Krankenbestande von 39 wiederum 25 neue Erkrankungen und — nicht weniger als 13 Tode angemeldet worden, was nunmehr eine Ziffer von 673 Erkrankungen und 185 Töden ergibt. 12. November. Die Zahl der bisher an der Cholera Gestorbenen ist nunmehr auf 190, die der Erkrankungen auf 685 anzugeben. Der heutige Krankenbestand beträgt 28, der Zuwachs 12.

Karlsruhe, 13. Nov. Mit dem Beginn der nächsten Landtagssession haben, der „Bad. Ztg.“ zufolge, folgende Mitglieder der zweiten Kammer regelmäßig ausgetreten: Baer, Baufsch, Busch, Fischler, Fried, Gschrey, Häfner, Kirchner, Krausmann, Larey von Borsheim, Mayr, Pischard, Röder, Ruffmann, Schwarzmann, Epohn. Außerdem haben ihr Mandat freiwillig niedergelegt die Abg. Lenz, Walli und Haller. Es sind daher 16 Erneuerungs- und 3 Erschwahlen vorzunehmen.

Posen, 10. Nov. Der Antrag des Hrn. Mancke auf Duggenloppel, betreffend den Aufschuß Redlenburgs an den deutschen Zollverein, wurde in der Landtagssitzung am 19. Nov. v. J. auf Vorschlag des vorsitzenden Landrathes, Grafen v. Bassow auf Schmiesel, ohne vorgängige Verlesung des betreffenden Schriftstückes abgelehnt. Mancke sah sich hiedurch veranlaßt, diesem Vorgang zur Kenntniß des Großherzogs zu bringen und sich über eine Behandlung zu beschweren, welche der Jattention bei Einberufung des Landtages nicht entsprechen und den Zweck der Landtagsverhandlungen leicht illusorisch machen könne. Hierauf ist unterm 4. d. Mts. nach der „Post. Z.“ das nachstehende Allerhöchste Rescript an Hrn. Mancke ergangen: „Friedrich Franz etc. Unseren gnädigen Gruß zuvor. Bester lieber Betreuer! Auf eure Uns heute überreichte Vorstellung, betreffend das Verfahren des vorsitzenden Landrathes, Grafen v. Bassow auf Schmiesel, in der Sitzung der Landtagsversammlung am 19. Nov. 1864 zu Malchin, erwidern Wir euch, daß, da kein Grund ersichtlich ist, weshalb es der versammelten Ritters- und Landtschaft nicht freistehen sollte, über einen nicht von landesherrlicher Seite preponirten intimirten Gegenstand auch ohne Verlesung des betreffenden Schriftstückes zu beschließen, Wir Uns nicht veranlaßt finden, in dieser Angelegenheit einzuschreiten. Wir verbleiben euch mit Gnaden gewogen. Gegeben Schwerin am 4. Nov. 1865. Ad mandatum Serenissimi proprium. Großh. Mecklenburgisches Staatsministerium. J. v. Derpen.“

Miel, 14. Nov. Nach der „Schl.-Post. Bzg.“ soll der Gouverneur Schleswigs, General v. Manneff, bezüglich des Budgets der Universität Kiel ein für allemal erklärt haben, daß er keine Zuschüsse etc. und Neueinrichtungen, wie Verlegung der Sternwarte, einem solchen revolutionären Institut bewilligen werde.

Frankfurt, 16. Nov. Gestern Abend um 5 Uhr sind der Rönig von Württemberg und seine Gemahlin in unserer Stadt angekommen; der Rönig wird heute 5 Uhr wieder nach Stuttgart zurückkehren, während die

Abreise der Königin Olga erst am Freitag Morgen mit dem Schnellzug erfolgen wird; die hohen Herrschaften reisen in dem strengsten Incognito; auch über den Zweck der Reise verlautet nichts Näheres. (Fr. J.)

Frankreich.

Paris, 15. Nov. Der „Moniteur“ sagt: Die beunruhigenden Gerüchte über den Zustand des Königs der Belgier entbehren jeden Grundes; es ist keinerlei Aenderung eingetreten in den Gesundheitsverhältnissen des Königs, welcher nächstens nach Brüssel zurückkehren wird. — Nach der „France“ ist Hr. Delangle zum Nachfolger des Hrn. Dupin ernannt.

Großbritannien.

London, 13. Nov. Die irische Polizei hat einen unerwarteten Fang gemacht, unerwartet wenigstens für das große Publikum. James Stephens, welcher in Irland an der Spitze der fanatischen Bewegung stehen soll, und auf dessen Verhaftung eine Belohnung von 200 L. ausgesetzt war, ist, wie schon kurz gemeldet, in einer Vorstadt Dublins verhaftet worden. Dreißig Mann stark und Pistolen in der Hand, drangen die Konstabler nachlicher Welle in das Haus ein, welches er unter dem Namen Herbert dort gemiethet hatte. Sie fanden außer ihm noch drei andere Genier, Richam, Duff und Brophy, vor, welche alle aus ihren Betten ins Gefängniß wandern mußten. In der Wohnung wurde eine Menge von Lebensmitteln und mehrere Pistolen gefunden. Noch selbigen Tages wurden die Verhafteten vor den Polizeirichter gebracht. Stephens erklärte, keinen Sachwaller „in der Geschichte“ engagiren zu wollen.

Dublin, 14. Nov. Auf die Polizei-Agenten Hughes und Doyle, welche den Kopf der Genier, Herrn Stephens, verhaftet haben, sind am Eingange des Polizeibureaus Flintenschüsse abgefeuert worden. Beide Agenten erlitten Verwundungen. Die Urheber dieses Attentates sind noch nicht entdeckt. Man vermutet, daß die Schüsse aus einem Fenster fielen. Die Nachforschungen der Polizei in dem gegenüber gelegenen Hause Happer's, eines der gefangenen Genier, blieben erfolglos. — Der Justizhof hat das Ansuchen des Eigentümers des „Irish People“ um Einleitung einer gerichtlichen Verfolgung gegen den Lordstatthalter von Irland (wegen der Maßnahmen gegen dieses Blatt) verworfen.

Rußland und Polen.

In Wilna hat der Generalgouverneur v. Kauffmann den betreffenden ihm untergebenen Schulvorständen kürzlich einen Erlaß zustellen lassen, wonach in allen Pfarrschulen des Wilna'schen Lehrbezirks, wie in allen Volksschulen der nordwestlichen Gouvernements der Unterricht in der römisch-katholischen Religion ausnahmslos in russischer Sprache zu erteilen ist. In denjenigen Theilen Samogitiens, dessen Bewohner nicht hinlänglich des Russischen mächtig sind, kann der römisch-katholische Katechismus in den Volksschulen noch in samogitischer Sprache gelehrt werden, doch ist hier für jeden besonderen Fall die Entscheidung des Kurators einzubolen. Diese Bestimmungen treten mit Anfang des nächsten Schuljahres in Kraft.

Amerika.

New-York. Am 7. September starb in der Nähe von Reading in Pennsylvania Alexander Schimmelpfennig v. d. Ope, geboren 1824 in Lütthau, von 1842—48 Lieutenant in der preussischen Armee, 1848 Hauptmann im v. d. Tann'schen Freikorps in Schleswig-Holstein, dann Major in der Pfalz und in Baden im Jahre 1849, und zuletzt General in der Bundesarmee, in welcher Eigenschaft er im Frühjahr 1865 Charlestown nahm. Er war der tüchtigste und militärisch gebildetste Offizier, den die Vereinigten Staaten während des letzten Krieges aus Preußen erhalten haben.

Ueber den Negeraufstand auf Jamaica, einer Insel der Antillengruppe, bringt nähere Einzelheiten ein aus Kingston, 16. Oktober, datirter Privatbrief. Diesem zufolge fand der erste Ausbruch in dem auf der Ostküste der Insel gelegenen Orte Morant-Bay statt. Im dortigen Justizgebäude war gerade eine außerordentliche Sitzung, welcher die Mehrzahl der respectablen Einwohner beizuwohnte. Diese Gelegenheit benutzten die Rädeläufere der Rebellen zu einem widerlichen Angriffe. Die Schwarzen versammelten sich bewaffnet in großer Anzahl, umstellten das Gerichtsgebäude und begannen fürchterlich zu lärmern und zu toben. Baron v. Reicheolt trat vor und verlas die Ausrufbratte und als sich darauf die Menge nicht zerstreute, feuerten die Freiwilligen. Dieß war das Signal zum Angriffe. Unter schreiendem Wuthgeschrei stürmten die Schwarzen gegen das Haus an; die drinnen wehrten sich so gut sie konnten, indem sie aus den Fenstern hinaus feuerten; doch ging ihnen sehr bald die Munition aus. Die Neger legten nun Feuer an das Gebäude. Alles suchte sich durch die Thür hinaus zu retten; jeder aber, der sich dem Ausgange näherte, ward von den Aufständischen niedergemacht. Der Baron war einer der ersten, die fielen; er ward buchstäblich in Stücke gehackt; die kannibalischen Sieger spalteten ihm den Kopf, mischten sein Hirn mit Wein und tranken es dann; dem Pfarrer Herschel riß man die Zunge aus, ehe man ihn tödtete, und der Ort Morant-Bay ward in einen Trümmerhaufen verwandelt. Ein Insurgentenhaufe wälzte sich dem Gebirge zu und schlachtete unterwegs jeden Weißen und Braunen ab, der ihm begegnete. Ueberall, wohin sich die Insurrection verbreitete, wurden furchtbare Gräueltaten verübt; doch zweifelt man auf Jamaica selbst nicht an der baldigen Unterdrückung des Aufstands. Die „Morning-Post“ hegt die Ueberzeugung, daß die Neger auf Jamaica sich keineswegs in der Hoffnung erhoben haben, soziale oder politische Vortheile zu erringen, deren sich die Weißen erfreuen, sondern zu dem Zwecke, eine

Nähe auszuüben, auf welche sie mit Eifersucht blicken. An einer baldigen Unterdrückung des Aufstandes sei nicht zu zweifeln; doch steht zu hoffen, daß die Behörden den Insurgenten gegenüber keine übel angebrachte Milde zeigen würden, da diese eine solche falsch auslegen würden. Der Aufstand soll nach der „Times“ durch das falsche Gerücht hervorgerufen worden sein, daß in den amerikanischen Südstaaten das Eigenthum der früheren Pflanzer unter die freigewordenen Neger vertheilt werde. Nach der „Patrie“ steht an der Spitze der aufständischen Neger ein gewisser Marino, gewesener Aufseher in einer Indigofabrik der Grafschaft Cornwall. Es soll dieß ein sehr energischer Mann sein, der, mit Waffen und Munkion genügend versehen, die wichtigsten Pässe der „Blauen Berge“ besetzt halte, welche die Insel durchziehen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Nov. In ihrem Vortragsstück über das Einvernehmen Preußens und Frankreich hebt die „Kreuzzeitung“ hervor, das Wort des Königs sei dafür Sorge, daß die preussische Regierung die guten Dienste Frankreichs nicht auf Kosten Deutschlands zu gewinnen suchen werde; eben so wenig werde die Einmischung Frankreichs in innere deutsche Angelegenheiten zugelassen werden. Eine Vereinbarung mit Frankreich würde endlich die Ausgebung der Allianz mit Oesterreich zur Voraussetzung haben. Die Verhandlungen mit Frankreich seien nur eventuel und problematischer Natur gewesen. Damit sei jedoch keineswegs die Pflege des Verhältnisses zwischen Preußen und Frankreich ausgeschlossen. Je unberechenbarer die gegenwärtige Lage sei, um so angezeigter sei es, sich alle Thüren offen zu halten. Wir glauben nicht zu irren, daß dieß auch andererseits geschieht. Man wäre vielleicht schon durch eine Thüre eingetreten, wenn man so freundlich eingeladen worden wäre, wie wir. — Die „Provinzial-Corresp.“ enthält einen Artikel über die weitere Entwicklung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit, in welchem es heißt: Indem einige Zeitungen die Uebelstände hervorheben, welche durch die Fortdauer des in der Gasteiner Convention vereinbarten Provisoriums für die Herzogthümer erwachsen, sprechen sie den Wunsch aus, daß Preußen die völlige Erledigung der Angelegenheit oder wenigstens die Herbeiführung eines anderweitigen einstweiligen Abkommens bei Oesterreich beantragen möge. Man darf bestimmt annehmen, daß es unserer Regierung fern liegt, durch dringende Anträge der erwähnten Art, sofern deren günstige Aufnahme bei der verbündeten Regierung nicht gesichert ist, die kaum beseitigten Mißthelligkeiten zu erneuern. Die Mittheilungen einzelner Blätter über eine bestehende oder drohende Mißstimmung zwischen den beiden deutschen Großmächten sind ganz unbegründet.

Rassel, 15. Nov. Regierungsdirektor Harbordt ist eben noch zum Staatsrath und Vorstand des Ministeriums des Innern ernannt worden.

Bern, 15. Nov. Der Bundesrath verworft gestern das Veto mit 24 gegen 13 Stimmen. Der Nationalrath beschäftigte sich seit gestern mit der Eisenbahnkonzession Rorschach-Romanshorn.

Rom, 15. Nov. Der Baron v. Bach hat dem Papst sein Abberufungsschreiben überreicht, Herr v. Hüner sein Beglaubigungsschreiben.

Paris, 16. Nov. Der „Moniteur“ veröffentlicht den Bericht des Kriegsministers, Marschall Randon, und das darauf beruhende kaiserliche Dekret über die Reduktion der Armee. Darnach werden 7 Bataillone der kaiserlichen Garde eingehen, ebenso die 6. Schwadron der Kavallerie von der Garde und der Linie, 200 Kompagnien der Linien-Infanterie und 40 Batterien der Artillerie. Die Karabiniers werden in ein einziges Regiment verschmolzen, das einen Bestandtheil der Garde bilden wird. Einige andere Reduktionen werden im Detail angeführt. Errichtet werden drei neue Bataillone algerischer Tirailleurs. Die Reduktionen sollen auf dem Weg der Extinktion erfolgen. Bis die Cadres auf die vorgeschriebene Zahl herabgekommen sein werden, wird die Hälfte der Beurlaubungen an diejenigen Offiziere erteilt werden, deren Stellen eingehen sollen.

Brüssel, 15. Nov. Die Sitzungen der Repräsentantenkammer wurden heute eröffnet. Das vorjährige Bureau (Präsident E. Vandenberghe, Vizepräsidenten Moreau und Crombly) wurde wieder gewählt. Der Präsident sagte in seiner Antrittsrede unter Anderem: „Arbeiten Sie mit mir für die Aufrechterhaltung unserer Nationalität und unserer Unabhängigkeit. Ohne diese können wir nicht leben.“

Ämtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den quieszirenden Lyzealprofessor Priester Dr. B. Koch, zur Zeit in Bamberg, als Professor der neutestamentlichen Exegese am Lyzeum in Bamberg zu reaktiviren; den Professor der Chemie und Naturgeschichte am Lyzeum in Bamberg, Professor Philipp Hoffmann, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, unter wohlgefälliger Anerkennung seiner vorzüglichen Leistungen aus dem Staatsdienst zu entlassen, und die sich hierdurch eröffnende Professur der Chemie und Naturgeschichte am Lyzeum in Bamberg dem Professor der Naturgeschichte am bischöflichen Lyzeum in Eichstätt, Priester Dr. Theodor Schäfer, zu übertragen.

Börsenbericht.

Frankfurt, 15. Nov. Das Geschäft bei heutiger Medioliquidation für Effekten lau gestimmt und die Kurse derselben theilweise niedriger, während amerikanische Bonds sich sehr behaupteten und sehr schlossen.

Redaction: Wapow Messers.

Gegen Zahnschmerz

empfiehlt zum augenblicklichen Stillen „Apotheker Bergmann's Zahnwolle“
 6 Hölse 9 kr. Apotheker Dr. Hoffbirt.

Kaiserlich Königlich österreichische Prämien-Loose, gültig auf alle Ziehungen eines Jahres, deren Gewinnvertheilung schon am 1. Dezember 1865 beginnen und wenn man Preise von fl. 250,000, 220,000, 200,000, 130,000, 80,000, 25,000 u. s. w. bis abwärts fl. 140 gewinnen kann, werden gegen Einzahlung oder Postversand von 15 Gulden zugesandt durch das Bankgeschäft Anton Blag in Frankfurt am Main.
 Die Gewinne werden sofort ausbezahlt. Die Gewinnsliste erhält Jedermann unentgeltlich. 4080 c

4120 In dem Konkurs des Joseph S. Löwenthal von Pörsheim wird dem Interessenten hienüt eröffnet, daß unter dem heutigen das Priordis-Urtheil erlassen und den Montag den 20. l. Mts. an auf die Dauer von 30 Tagen an das Gerichtsbrett an Berathungsausschuss anberufen wird.
 Wschaffenburg den 9. November 1865.

Königliches Bezirksgericht.
 Dr. Kurz.

Tag-Nr. 757.

Steigermalb.

Bekanntmachung.

Marianna, geb. Damm, Witwe des Hebräer Gottlieb Josef von Hombach, hat den Antrag auf Zusammenberufung ihrer Gläubiger gestellt, um wo möglich mit denselben eine gütliche Uebereinkunft zu treffen.

Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen wird hienüt Tagfahrt auf Montag den 27. l. Mts., früh 9 Uhr,

in dem Gerichtszimmer des unterfertigten kgl. Notars anberufen unter dem Vorbehalt, daß bei Ordnung dieser Angelegenheit die nicht zur Anmeldung gelangenden Forderungen unberücksichtigt bleiben müssen.

Stabsprokuren den 12. November 1865.

B. Schierlinger, l. Notar.

Mehl-Preise

zu Wschaffenburg vom 15. November 1865.

Mehl-Sortungen.	Verkauft wurden:		Preise der Säffel:					
	Säffel.	Meß.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weißmehl	114	1	24	24	20	4	16	24
Weggenmehl	116	1	15	—	14	—	13	24

Wschaffenburg den 15. November 1865.

Der Stadtmagistrat.

Bogler.

Widler, Stadtschreiber.

FROHSINN.

Sonntag den 19. November 1865

Tanzgesellschaft.

Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuss.

4152

40063 Mein Thee-Lager ist mit frischer Waare vollständig sortirt und ich empfehle:

Schwarzen Thee:

Feinfein Conchong	per Pfund	1 fl. 48 fr.	Pfund 28 fr.
„ „ „ „ „ „ „ „	2 fl. 12 fr.	„	34 fr.
Suprafein Pecco Conchong,	2 fl. 30 fr.	„	38 fr.
„ „ „ „ „ „ „ „	3 fl. 6 fr.	„	48 fr.
Extrafein ditto mit weißen Blüthen,	3 fl. 30 fr.	„	64 fr.

Grünen Thee:

Suprafein Imperial,	per Pfund	2 fl. 36 fr., 1 Pfund 40 fr.
„ „ Blomthee,	„ „	2 fl. 42 fr., 1 „ 42 fr.
Extrafein ditto,	„ „	3 fl. 18 fr., 1 „ 51 fr.
Theespitzen, grün und schwarz gemischt,	1 fl.	30 fr., 1 „ 24 fr.
Senlon-Bimmet,	per Loth	— fl. 4 fr.
Vanille,	per Stange	— fl. 12 und 15 fr.

Sämmtliche Theesorten werden auch los in kleinen Quantitäten abgegeben.

J. F. Trockenbrodt.

Wichtiges Hausmittel.

4163 Wegen ihrer vortheilhaften Eigenschaften gegen Krüppel, Folsbräune, Verfall, Verschleimung, Nator, Ke. Entzündung der Luftröhre, Blutspeien, Asthma u. s. w. haben sich die Stollwerck'schen Brust-Bonbons seit 25 Jahren eines so ausgedehnten Rufes zu erfreuen, daß dieselben in jeder Familie, namentlich auf dem Lande, wo Arzt und Apotheker nicht gleich zur Hand sind, stets vorräthig sein sollten.

Niederlagen a 14 kr. per Packt befinden sich

in Aachaffenburg bei J. F. in Grossothelm bei J. A. Klein; in Amorbach bei Apoth. Schwarz; in Mittenberg bei Apoth. Schirmer; in Bleber bei J. G. Hupp; in Orb bei F. Schreiber; in Frankersbach bei J. B. in Stadtprozelten bei G. Böttner jun.

Druck und Verlag der A. Waidmann'schen Druckerei.

Am 1. Dezember 1865 Große Ziehung der neuesten k. k. österreichischen Staats- Prämienlose.

autorisiert von Sr. Majestät dem Kaiser, garantirt von dem k. k. Finanzministerium und durch den Reichsrath der österreichischen Gesamtmonarchie.

400,000 Loose erlangen im 400,000 Gewinn, das Capital von 120 Millionen 983,000 Gulden österr. Währung in folgenden Capitaltheilen und Prämien-Vertheilung:

20 a fl. 200,000, 10 a 220,000, 60 a 200,000, 81 a 150,000, 20 a 50,000, 20 a 25,000, 121 a 20,000, 90 a 15,000, 171 a 10,000 u. s. w. bis zu dem kleinsten Theil von fl. 140 österr. Währung.

Loose zu obiger Ziehung, mit denen man schon am 1. Dezember 1865 den Haupttreffer von 250,000 fl. gewinnen kann, empfehle ich

1 Loose zu fl. 3,
 4 „ „ fl. 10,
 6 „ „ fl. 15,
 9 „ „ fl. 20.

Größte Aufträge werden gegen frankirte Bezahlung rückwärts angeführt.

Ziehungslisten werden gratis und franco zugesandt.

August Rott,

Stadts-Offen-Handlung in Frankfurt a. M.

Petroleumlampen,

für Wirtschaften sehr geeignet. Sind zu verkaufen. Wo? liegt die Expedition. 4156

Wildpret-Vieverscheine

Sind stets vorräthig zu haben in der A. Waidmann'schen Druckerei in Wschaffenburg.

4157 Gefunden: eine schwarze Mantelrocke.

Theater-Anzeige.

Freitag den 17. November 1865.

Reine Abendmahl-Vorstellung.

Zum Schluss:

Donna Diana.

Enfspiel in 5 Akten. Nach dem Spanischen des Moritz von L. A. W.

Sonntag den 19. November.

Zum Schluss:

Ludwig der Eisene,

Landgraf von Thüringen,

oder:

Das Wundermädchen aus der Zuhl.

Österreichisch-romantisches Volkschauspiel in 5 Akten von Alexander

Kasse-Öffnung halb 6 Uhr, Anfang halb 7 Uhr.

Max v. Hefling, Director.

Geld-Kurs.

Wiener	fl. 9 46-47
fr. Doppelkreuz	9 47-48
do. Kreuzkreuz	9 50-51
Holländ. 10 fl. Stücke	9 50-51
Englisch. 10 fl. Stücke	5 35-36
do. al. mares	5 36-37
fr. Franken-Stücke	9 77-78
Englische Sovereigns	11 58-59
Russische Imperiales	9 47-48
Gold des Pfund fein	815-820
5 Franken-Plater	—
Alte öst. Kr. pr. rauh fdb.	20 24 G.
Neue öst. Kr. pr. rauh fdb.	30 12 G.
Öst. Silber des Pfund fein	52 15 45
Preuß. Rappen-Scheine	1 44-45
Öst. do.	—
Öst. Rappen-Anweisungen	—
Dollars in Gold	2 27-28

Thermometerstand.

Nov.	Früh 6 Uhr.	Mittags 12 Uhr.	Abends 6 Uhr.
15.	+ 1	+ 7	+ 5

Bekanntmachung.

(Den St. Andreas-Markt in Wschaffenburg betreuend.)

Der hiesige St. Andreas-Markt findet beigesetzt statt, daß derselbe am Montag den 4. Dezember l. J. beginnen und am Donnerstag den 7. d. Mts. abends endigen wird, wobei nachstehende polizeiliche Bestimmungen bekannt gemacht werden:

- 1) Nach der Verordnung vom 5. Mai 1811 sind zur Bezeichnung der Jahrmarkte alle im- und Ausländer bezeugnisse, welche Produzenten solcher Erzeugnisse, privilegierte Fabrikanten, concessionirte Großhändler, Kaufleute oder Krämer sind. Aus- oder Inländer, welche nicht gemüthlich bekannt sind, haben sich durch die vorzulegenden Pässe und obrigkeitlichen Zeugnisse über ihre Verhältnisse auszuweisen.
- 2) Jeder den Markt besuchende Verkäufer hat im Polizeibureau seinen Marktpass oder sonstige Legitimation zu bezeugen eine Aufnahmestarte zu erhalten und bei seinem Abgange seine Legitimation zurückzugeben.
- 3) Das Publikum ist während der Markt-tage hienüt gestattet.
- 4) Vor und nach den vier Markttagen dürfen die den Markt besuchenden Verkäufer keine Handeltgeschäfte dahier unternehmen und zwar bei Vermeidung einer verhältnismäßigen Geldstrafe.
- 5) Jedem Verkäufer ist nur eine Stube oder ein Stand gestattet, es verbleibt sich dabei von selbst, daß mehrere Stände nebeneinander, die zusammen nur ein Verkaufstisch bilden, als ein einziger Stand angesehen sind. Aus-hänge an den Ständen, weiter als die angelegten Leuchthaken reichend, sind verboten.
- 6) Auch die aufgestellten Wackelpfeile und Polizeipatrouillen wird für die Sicherheit Sorge getragen. Jede Marktbesuchende aber, welche ihre Waaren über Nacht in den Markthäusern aufbewahrt lassen, werden ermahnt, einen Marktpass darzustellen.
- 7) Die Stadtkammer ist angewiesen, von jedem Handelsmann, der in einem Hause fest hält, ein Standgeld von 2 fl. zu erheben.

Wschaffenburg den 10. November 1865.

Der Stadtmagistrat.
 Bogler, Bürgermeister.

Widler, Stadtschreiber.

Vegetabilisches Bohn-pulver,
 1 Schachtel 24 kr., 1 Schachtel 18 kr.
Zahn-Pasta
 pr. Dose 36 kr., 1 Packt 30 kr.
 1 Packt 18 kr., zum Rettingen der Zähne, empfiehlt:
 Stuttgart. Nicolaus Rade.
 In Wschaffenburg bei
 J. A. Jung.

Frische Schellfische

bei J. A. Deckelmann. 4154

(4156) Sonntag den 19. November zur Feier des Kirchweihfestes unter der Leitung des k. k. Hof- und Landes-Bräuereis in Schweinheim, worin ebenfalls einladet
 Joseph Nebel.

41462 Zu. B. Nr. 412 in der Karlsruher Straße sind bis zum ersten Dezember zwei möblirte Zimmer zu vermieten

Nischaffenburgger Zeitung.

Samstag

— No. 277 —

18. November 1865.

Ein Schreiben Ludwig Simons von Trier an Dr. Löwe von Calbe in Berlin.

(Schluß.)

Man hält und entgegen, daß die gegenwärtige Feudalherrschaft in Preußen nur ein vorübergehender Zustand sei, und es wird uns in der That nicht schwer, zu glauben, daß der Geist Kant's, Fichte's und Lessing's von längerem Bestande sein werde, als die v. Moos'sche Militärorganisation. Die Ueberlegenheit der Bildung, ja des Besitzes sind längst aus dem Lager des Feudalismus gewichen, und die charaktervolle Haltung des aufgestellten liberalen Preußens und seiner Abgeordneten erfüllt uns mit der zuversichtlichen Hoffnung, daß der inneren Umwandlung die äußere folgen werde. Ueberdies ist ja der preussische Feudalismus nur noch ein kleiner Anachronismus in der fortgeschrittenen Entwicklung Europas, und es ist offenbar, daß englisches Selbstgovernment und französische Gleichheit vor dem Junkertum nicht zurückweichen werden. Kommt aber in Preußen mit der Niederlage des Feudalismus die Freiheit zum Durchbruch, dann läßt sich mit großen Mitteln in einem Schlage Dasjenige erreichen, wozu der Nationalverein jetzt mit den kleinen Mitteln des Herrn v. Bismarck einen möglichen Anfang zu machen gedenkt. Wahrlich! es wird dann Wenig darauf ankommen, ob ein Kleinstaat mehr oder weniger sich der deutschen Einheit unterzuordnen hat. Jedenfalls wäre der abgeschmackte Anfang in Schleswig-Holstein, welchem die modrige Hahne mittelalterlicher Romantik vorantreibt, viel zu theuer bezahlt mit dem Opfer des menschlichen Selbstbestimmungsrechtes, welches die Quelle aller Menschenwürde ist und daher überhaupt keinem Zwede, war es auch der töblichste, jemals geopfert werden soll.

Nach der Volksbewegung des Jahres 1848 suchten wir durch die erlangte Freiheit zur Einheit zu gelangen. Wenn wir in diesem Bestreben scheiterten, so sind daran, neben der allgemeinen Unerfahrenheit, sicherlich am meisten Diejenigen Schuld, welche schon damals unsere Devise umkehrten und sagten: „Der Willen die Einheit! Die Freiheit kommt dann schon von selbst. Die Freiheit durch die Einheit!“ Unter diesem Feldgeschrei half man überall die Volksbewegung niederstreten, welche uns doch die Möglichkeit, von der Einheit wieder einmal zu reden, eben erst erobert hatte; schloß man sich überall an die bestehenden Regierungen, vorzüglich an Preußen an, durch welche uns diese Möglichkeit während 38 Jahren schmählich verknümmert worden war. Wie Schattenbilder flogen nun nacheinander Parlament, Dreißigstündbund, Union, Erfurter Parlament vorüber, und noch entsinne ich mich mit innerer Genugthuung, wie tief Sie mit uns Anderen in der freien Schweiz die Dynamik aller dieser von der Freiheit losgerissenen Einheitsbestrebungen empfanden. Und heute wollen Sie in Schleswig-Holstein einen Anfang zur Einheit mit Herrn v. Bismarck machen, neben welchem die Herren v. Bageim und v. Ratowicz als wahre Apostel der Freiheit erscheinen!

Alles wird umgekehrt, nicht bloß unsere demokratische Devise, nein! selbst das einem Hohenzollern durch die Bewegung des Jahres 1848 abgerungene Königswort: „Preußen geht hinfort in Deutschland auf!“ Jetzt soll Deutschland in Preußen aufgehen. Deutschland sei ein idealer Zukunftsbegriff, worin eine starke Realität wie der preussische Staat nicht aufgehen könne. Aber wahrlich! das Preußen, worin Deutschland aufgehen soll, ist auch ein idealer Zukunftsbegriff und noch dazu ein falscher. In dem gegenwärtigen Preußen mit dem Fuße des Feudalismus auf dem Rücken kann Deutschland nimmermehr aufgehen. Das demokratische Preußen des Jahres 1848 hat eine solche Annahme niemals erhoben. Wohl hatten wir die deutsche Volksherrschaft auch damals gegen die preussische Regierung, aber doch nie gegen liberale preussische Abgeordnete zu verteidigen. Diese saßen in dem schweren Kampfe gegen ihre eigene Regierung ganz richtig, wie sehr sie des übrigen liberalen Deutschlands als Bundesgenossen bedurften. Sie erkannten, daß, um zur gesunden harmonischen Einheit zu gelangen, die verschiedenen deutschen Volksstämme ineinander aufgehen mußten, wobei ein Jeder den seiner Kraft entsprechenden Platz schon von selbst finden wird. Jetzt hingegen sollen die übrigen deutschen Volksstämme zunächst unter das Joch des preussischen Junkertums gebeugt werden. Sie hoffen wohl, dieses Joch werde nachher mit vereinter Kraft um so leichter abgeworfen werden. Aber glauben Sie mir, diejenigen, welche den Rücken zuerst das runter beugen, werden die Letzten sein, um es abzuwerfen.

Trotz alledem bin ich weit entfernt, den geringsten Zweifel in die Aufrichtigkeit Ihrer Absichten zu setzen. Dagegen haben Sie, wie es scheint, alles Vertrauen in die Kraft des Volkes verloren. Und doch haben Sie eine Reihe von Jahren in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gelebt,

wo die Volkskraft ohne Veräußerung der Freiheit erst längst die republikanische Staatseinheit so glänzend wiederhergestellt hat! Und doch wissen Sie besser als ich, wie wesentlich die ausgeflossenen und ausgewanderten Söhne Deutschlands zu diesem Erfolge mit beigetragen haben! Mögen wir den Vorwurf des zersplitternden Individualismus häufig verdienen, jenseits des Ozeans half der Deutsche auch einmal das Prinzip der Staatseinheit retten. Freilich galt es dort die Sklaverei aus der Einheit hinaus, nicht aber in dieselbe hineinzumerzen.

Sie versichern mit großer Bestimmtheit, Deutschland wolle keine Revolution. Ich weiß nicht, ob das deutsche Volk Ihnen hierüber besondere Konfidenzen gemacht hat. Wahr ist, daß Sie inmitten des Vaterlandes das Volkleben im Einzelnen besser zu beurtheilen vermögen, als ich, der ich seit 16 Jahren im Auslande lebe.

Dagegen steht mich vielleicht gerade diese Entfernung in Stand, die allgemeinen Gesetze der Volksbewegung um so unbefangener zu verfolgen. Einer jeden Revolution liegt eine Entwicklungs- und eine Kraftfrage zu Grunde. Die Entwicklung kann reif sein und die Kraft dennoch mangeln, ohne daß man deshalb sagen könnte: Es fehlt am Willen! Hinsichtlich der Entwicklung bin ich der festen Ueberzeugung, daß die Einsicht über Dasjenige, was in Preußen und Deutschland faul ist und Noth thut, gegenwärtig viel weiter und tiefer verbreitet ist, als im Jahre 1848. Was die Kraftfrage angeht, so hängt diese nicht bloß vom einzelnen Volke, sondern auch wesentlich von der umgebenden politischen Atmosphäre ab, welche, wie die natürliche, unablässigen Veränderungen unterworfen ist. Sind diese Veränderungen dem freien Athmungsprozesse günstig, dann hebt sich die Brust und die dunkle Stimmung wird erst über Nacht zum bewußten Willen, zur That. Wenn Sie im Januar 1848 behauptet hätten, das deutsche Volk wolle keine Revolution, so hätten Sie eben so wahr, ja noch wahrer gesprochen als heute. Wer dachte denn damals an eine Revolution? Als aber die politische Atmosphäre Europas durch das Februarwetter im Westen sich gereinigt hatte, da brach die von Niemand vorhergesehene Revolution doch herein.

Was an Ihrer Behauptung wahr ist, das wiederholen und unsere Gegner täglich zum Ueberdruß. Was aber daran zweifelhaft oder falsch ist, das bestreitet uns doppelt aus Ihrem Munde. Es ist noch nicht lange her, daß ein Mitglied des Nationalvereins den Schleswig-Holsteinern Gut und Blut der gesammten deutschen Nation zur Verfügung stellte. Wir Beide haben in dieser Beziehung genug erlebt, um der hohlen Aufopferungsphrasen nicht mehr Werth beizulegen, als sie verdient. Aber eben so wenig ist es unsere Aufgabe, das Selbstvertrauen des Volkes zu untergraben und dadurch unseren Feinden in die Hände zu arbeiten.

Es ist mir ein wahrer Schmerz, mich mit einem alten Freunde, mit dem ich so Vieles in gleicher Richtung erlebt habe, mit einem Manne von dem Adel Ihrer Gesinnung, von der Tiefe Ihrer Humanität in solchem Widerspruch zu befinden. Aber je mehr ich Alles überdenke und wieder überdenke, um so fester wird in mir die Ueberzeugung, daß unsere Wege zu entgegengesetzten Zielen führen. So bleibt mir denn nur der eine Trost, — und den will ich festhalten — daß wir, wenn auch in feindlichen Lagern, doch durch die Sehnsucht der Herzen im Höheren verbunden bleiben.

Paris, 8. November 1865.

Ihr aufrichtiger Ludwig Simon von Trier."

Deutschland.

München, 16. Nov. Der kgl. Gesandte am Pariser Hofe, Hr. v. Wendland, ist heute früh auf seinen Posten abgereist. — Hr. Kaufmann Philipp Ditz, Ritter des Verdienstordens vom heil. Michael, ist vergangene Nacht im Folge eines Schlaganfalles im besten Mannesalter gestorben. Der Verlebte war seit Jahren Vorstand unsers Handelsrathes und Assessor am 1. Handelsgerichte München I. Z. Das Ableben dieses hochgeachteten und verdienstvollen Bürgers unserer Stadt wird in den weitesten Kreisen allgemeine Theilnahme erregen.

Bayreuth, 15. Nov. Heute Vormittag wurde mit feierlichem Gottesdienste die Generalsynode eröffnet.

Wien. Ein neuerdings veröffentlichtes Rundschreiben des Grafen Belcredi an die Statthalter zeugt von dem ersten Willen der Regierung, in dem Unglücksfall der Bureaucratie aufzuräumen. Graf Belcredi verdammt in diesem Schreiben aufs Schärfste die bureaukratische Bevormundung der Gemeinden und der einzelnen Staatsangehörigen, die hergebrachte Vieltheilerei, den todten Geschäftsförmalismus, welcher den eigentlichen Kern der Verwaltung gleich einem giftigen Unkraut überwuchert, die Gemeintheit endlich

durch künstliche Geschäftvermehrung den Staat mit einer Unzahl nutzloser Beamten zu überlasten. Indem Graf Baccardi im Allgemeinen den Weg andeutet, auf welchem die unumgänglich nöthige Geschäftsvereinfachung und die Beschränkung des Beamtenpersonals zu erreichen ist, verlangt er von den Statthaltern, Beamten, die sich mit dem Geiste der neuen Institutionen nicht vertraut machen können, aus dem Dienste zu entfernen, statt denselben, wie dies in dem alten Schlandrian der Bureaucratie gebräuchlich sei, das „Ausdienen“ zu ermöglichen, den Grundsat der Selbstverwaltung der Gemeinden u. dergl. zur Wahrheit zu machen. Die Verdüsterung, heißt es in dem Schreiben, ist bisher systematisch daran gewöhnt worden, in Allem und Jedem die Hilfe der Regierungsgewalt anzufragen, daher das hervorstechende mindere Geschick, die geringe Neigung zur Selbstthätigkeit ganz unvermeidliche Erscheinungen sind, die aber nicht im Mindesten dazu berechtigen, der Fortsetzung des bisherigen Systems das Wort zu führen. Meines Erachtens wird dadurch nur der Ernst der Aufgabe erhöht, durch die Befähigung aller Hemmnisse der Selbstthätigkeit unabhängiger Kräfte die Bahn zu ebnen und für eine heilsamere Reform der Zustände in einem wahrhaft freisinnigen Sinne zu wirken, und es liegt die Lösung dieser Aufgabe theilweise in der Macht der Behörde.

Die kaiserliche Verordnung wegen Aufhebung der Passrevisionen an den Reichsgrenzen ist nunmehr publizirt worden. Dagegen ist bestimmt worden, daß jeder Reisende — sowohl In- als Ausländer — sich auf etwaige amtliche Aufforderung über seine Person und die Mittel zu seinem Unterhalte auszuweisen hat. Ferner sind die kompetenten Minister und Postämter ermächtigt, wenn es zur Wahrung der Sicherheit und Ordnung nöthig ist — im Falle von Krieg, inneren Unruhen u. dergl. —, an der ganzen Reichsgrenze, an Theilen derselben oder gegen Reisende aus oder nach gewissen Ländern die Passrevisionen zeitweilig wieder herzustellen.

Berlin, 15. Nov. Die „N. Pr. Ztg.“ kommt heute auf ihr gestriges Thema, die Beziehungen Frankreichs zur Politik Preußens in den Vergeßhütern, zurück. Sie erklärt dabei zunächst, daß an eine Vereinbarung zwischen Preußen und Frankreich auf Kosten der Schwächung des deutschen Gebietes oder unter Zulassung der Einmischung Frankreichs in die inneren Angelegenheiten Deutschlands nicht gedacht werden könne. Es wird dann darauf hingewiesen, daß Preußen und Oesterreich die schleswig-holsteinische Angelegenheit allein, ganz allein lösen können. Dann kommt aber die Hauptsache: „Damit ist indeß keineswegs ausgeschlossen, daß man preussischerseits das rechte Verhältniß zu Frankreich in jeder Weise pflegt. Es liegt nicht der mindeste Grund vor, die Eventualität auf die Negativ gegen Frankreich zu stellen. Im Gegentheil, je mehr sich die demnächstige Entwicklung der jetzigen Lage einer festen, positiven Vorabrechnung entzieht, um so mehr ist es angezeigt, sich alle Thüren offen zu halten, durch welche man ausländischer Weise eintreten kann. Wir glauben nicht zu irren, daß dies auch von anderer Seite geschehen ist und geschieht, ja, daß man vielleicht schon durch die Thür eingetreten wäre, wenn man eine so freundliche Einladung erhalten hätte, wie sie uns zu Theil geworden ist.“ Es scheint also ein Druck auf Oesterreich ins Auge gefaßt und die v. Werla'sche unbedingte Solibartitäts-Politik abgelehnt zu sein.

Gegen den in Folge einer früheren Verurtheilung wegen Preßvergehens noch in Haft befindlichen Redakteur der „Fortung'schen Zeitung, Dr. v. Hasencamp, ist eine neue vierzehntägige Gefängnißstrafe rechtskräftig geworden. Ein am 13. November in Königsberg verhandelter Preßprozeß gegen den Redakteur des offiziellen Angebotsblattes, die „Dispreussische Zeitung, und den Mitarbeiter derselben, Buchhändler Bornträger, endete mit der Verurtheilung beider wegen Amtsbeleidigung des Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck mit dem Charakter der Verleumdung zu je 20 Thlrn., eventuell siebenstägiger Gefängnißstrafe. — Der Verleger des zu Wittenberg erscheinenden Wochenblattes, Buchdruckereibesitzer Fiedler daselbst, ist in einem der gegen ihn eingeleiteten Prozesse vom dem Appellationsgerichte zu Rumburg in zweiter Instanz zu 50 Thlrn. Geldbuße verurtheilt worden. In erster Instanz, wo das Kreisgericht zu Wittenberg zu erkennen hatte, lautete das Urtheil auf Freisprechung.

Stettin, 14. Nov. Von der Werft der Stettiner Maschinenbau-Aktiengesellschaft „Vulkan“ ist heute Nachmittag 3 Uhr das fünfzigste eiserne Dampfschiff, „Danubio“, vom Stapel gelaufen. Es ist dasselbe das erste der für den österreichischen Lloyd in Triest bestellten, für die Linie Konstantinopel-Galatz bestimmten zwei großen Postdampfer. Für dieselbe Kompagnie lieferte der Vulkan unter obiger Anzahl bereits zwei ähnliche Schiffe „Sultan“ und „Nil“, die zwischen Konstantinopel — Alexandria — Teheran fahren, während die übrigen für andere ausländische (namentlich russische) und für inländische Rhedereien gebaut wurden.

Köln, 16. Nov. Wie bereits mitgetheilt, ist in der von dem Inhaber der Wärgenich-Restaurations, Herrn Th. Keller, gegen Herrn Classen-Rappeltmann erhobenen Klage wegen Zahlung einer Summe von 1060 Thaler für das zum rheinisch-westfälischen Abgeordnetenfest angeordnete, aber durch polizeiliche Absperrung vereitelte Fest-Diner die königliche Regierung hieselbst abgethan worden. Wie neulich in dem vor dem hiesigen Friedensgerichte Nr. 1 verhandelten Prozesse der Stadt Köln gegen Herrn Classen-Rappeltmann wegen der Wärgenich-Miethe für das besagte Fest, so hat nun die abgethane königliche Regierung auch in der vorbemerkten Klage-sache des Hrn. Keller den Kompetenz-Konflikt erhoben.

Aus Westphalen, 8. Nov. Der „Magdeb. Corr.“ brachte vor einiger Zeit die Nachricht, daß der jüngste Sohn des Grafen Schmisingh-Kerckendorff, welcher mit seinen beiden Brüdern wegen erklärter principieller Verwerfung des Duells aus der preussischen Armee ausgeschieden mußte, bei seinem Eintritt in den österreichischen Militärdienst auf Verlangen die Erklärung abgegeben habe, daß er in Ehrensachen eventuell das Duell zur Anwendung bringen wolle; erst nach dieser Erklärung sei ihm das Avancement zum Offizier in Aussicht gestellt worden. Diese Nachricht, sagt der „W. M.“, ist weiter nichts als eine Ente. Aus guter Quelle kann er die Mittheilung machen, daß an der ganzen Erklärung, welche der junge Graf abgegeben haben soll, kein wahres Wort ist. Ob demselben früher, wie verschiedene Zeitungen melden, wegen seines Eintritts in den österr. Militärdienst von österreichischer Seite Schwierigkeiten gemacht worden sein sollen, mag dahingestellt bleiben; Thatsache ist, daß der Graf sich in den österr. Unterthanenverband hat aufnehmen lassen, und daß bei seinem Eintritt in den Militärdienst eine Erklärung über seine Grundsätze in Betreff des Duells von ihm so wenig wie von jedem andern Offiziers-Aspiranten weder verlangt, noch abgegeben worden ist.

Wiesbaden, 15. Nov. In der gestrigen Sitzung der Ständeversammlung wurde der größte Theil des Kriegsbudgets erledigt. (Der Militäraufwand, das Gendarmenkorps mitgerechnet, beträgt bei einer Bevölkerung von 460,000 Seelen etwa 900,000 fl., drei Viertel aller direkten Steuern). Zunächst erhob sich eine Debatte über den Betrieb von Wirtschaften und Kramläden in den Kasernen, welche verpachtet seien. Raht: Wohin flieht das Geld? General v. Holbach: Der Pachtertrag wird unter die verheiratheten Unteroffiziere vertheilt. Wimpf: In Weiburg hat man davon Cigarren gekauft und zur Wahlagitation verwendet. General v. Holbach: Mir nicht bekannt. Dr. Lang: Wird denn Rechnung abgelegt? v. Holbach: Nein. Lang: Das erweckt Verdacht. v. Holbach: Davor ist Niemand sicher. Lang: Wenigstens nicht der, welcher sich geistlich über Kontrolle entzieht. Heute wurde der Rest des Militärbudgets erledigt. Raht reklamierte das Militärstrafgesetzbuch, das einseitig von der Regierung publizirt worden sei, zur ständischen Kompetenz. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen, ebenso der Antrag von Siebert und Schenk auf Abkürzung der Präsenzzeit, Förderung der Jugendwehren und allgemeinen obligatorischen Turnunterricht in den Volksschulen.

Italien.

Rom. Der Eindruck, den der Abzug der Franzosen auf den höhern Alerand macht, wird von dem Korrespondenten der „Ausg. Allg. Ztg.“ als ein „niederschlagender“ und die Kurie dagegen als entschlossen bezeichnet, das oft andgedrehte Manifest an die Mächte Europa's zu erlassen; dasselbe soll „zwar sehr würdig, aber auch sehr ernst abgefaßt sein“.

Neapel, 12. Nov. Der König Viktor Emanuel wies für die Kranken und die Hinterlassenen aus seiner Privatkasse 60,000 Ir. an. Die Minister des Innern und der Justiz bestimmten jeder 30,000 für denselben Zweck. Man zählte vom 10. zum 11. 142 neue Krankheits- und 85 Todesfälle; in den benachbarten Gemeinden 63 Krankheits-, 29 Todesfälle.

Florenz, 15. Nov. Der Papst hat, laut römischen Briefen, „in ergreifenden Worten“ von den französischen Offizieren Abschied genommen. — Viktor Emanuel erschien am Abend nach seiner Rückkehr von Neapel im Theater und wurde von dem Publikum mit stürmischem Zurufe begrüßt. Die mühsige Reise des Königs nach dem Choleraherde im Süden hat dort wie hier den besten Eindruck gemacht. — Ueber das Schicksal der von Rom an Italien ausgelieferten Sträflinge erzählt man, daß dieselben, in so fern ihnen nur politische und nicht gemeine Vergehen zur Last fallen, demnächst ihre Begnadigung erhalten werden. Da noch mehrere Angehörige der ehemaligen päpstlichen Provinzen in Rom eingekerkert sind, so wird der Wunsch rege, daß man auch hier die politischen Verurtheilten auswähle und an Italien auslieferen, d. h. dieselben der Freiheit übergeben.

Frankreich.

Paris, 14. Nov. Heute fand die Beerdigung des hier verstorbenen neapolitanischen Herzogs Castel-Cicala statt. Er hatte viele und hohe diplomatische Stellen unter dem Vater Franz II. bekleidet und ein Alter von über 80 Jahren erreicht. Die Epochen der neapolit. Emigration gaben ihm das letzte Geleit. — Es scheint, daß die neuesten Vorgänge in Algier nicht eben dazu beigetragen haben, den Generalstatthalter der Kolonie, Marschall Mac Mahon, zu den kaiserlichen Reformvorschlägen, die bekanntlich von Anfang an seine Billigung nicht erhalten konnten, zu belehren. Der Kaiser hat nun schon mehrere Male und lange die Sache mit Mac Mahon wieder durchgesprochen, ohne daß eine Verständigung erzielt werden konnte. Vor Allem steht das Vorhaben, den Süden Algiers so gut als ganz zu räumen, beim Herzog von Magenta auf den entschiedensten Widerstand.

Paris, 15. Nov. Die „Opinion nationale“ veröffentlicht eine detaillierte Tabelle über die Opfer, welche die Cholera im Laufe des Monats Oktober zu Paris weggerafft hat. Es sind deren im Ganzen 4020, was zu der Zahl 4274 der gewöhnlichen Sterbefälle gerechnet, eine Gesamt-mortalität von 8294 macht.

Paris, 15. Nov. Fast alle französischen Marschälle sind gegenwärtig in Paris, um den militärischen Konferenzen beizuwohnen, die jedes Jahr um diese Zeit hier stattfinden. — Die Verhandlungen über das österreichische Anlehen sind geschlossen; die Hauptkontrahenten sind der österreichische Kredit-Foncier, dessen Sitz in Paris ist, und Herr Pinard, der eine Gruppe von

Bankhäusern vertritt, unter denen folgende Firmen sich befinden: Fould, Gomp, Wille, Hottlinguer, Sellière, Bischoffsheim, Mallet, Gontsch, Königs-
warter, Marcuard und mehrere große Amsterdamer und Frankfurter Häuser.
— Aus Rom meldet der Korrespondent des Corps, daß der Kardinal Antonelli die feste Absicht hat, die Unterhandlungen mit Italien wieder auf-
zunehmen. Auch will er wissen, daß Bayern auf dem Punkte stehe, Italien
anzuerkennen. — Bei dem Abschiedessen der französischen Offiziere, das in
Rom am 4. November stattfand, sind sehr liberale, fast italienische Toaste
ausgebracht worden. — Die Armee-reduktion in Italien soll ins Wasser
gefallen sein. Der König will sie nicht.

Belgien.

Brüssel, 12. Nov. Seit einiger Zeit finden zwischen New-Yorker
und Antwerpener Häusern Verhandlungen wegen Errichtung einer direkten
Dampfschiffsverbindung zwischen beiden Häfen statt. Die Unternehmung
kommt zu Stande, ausschließlich mit amerikanischem Kapital. Die New-
Yorker Häuser bringen fünf Millionen Dollars auf, um sieben Schiffe
von 3000—3500 Tonnengehalt in Dienst zu stellen. Alle zehn Tage
geht ein Dampfer von New-York nach Antwerpen und gleichzeitig ein
anderer von Antwerpen nach New-York. Die Angelegenheit ist völlig ge-
ordnet bis auf eine Uebereinkunft mit der Regierung wegen der Post-
beförderung. Ueber diese schweben die Verhandlungen noch.

Brüssel, 15. Nov. Die gestern in Paris verbreiteten Gerüchte über
den Gesundheitszustand des Königs Leopold waren übertrieben. Der all-
gemeine Zustand des Königs hat sich allerdings in den letzten Tagen einiger-
maßen verschlimmert, doch steht eine unmittelbare Gefahr nicht zu be-
fürchten. Von einer neuen Operation ist keine Rede; der König leidet am
Herzen, am Magen und an der Lunge, und die Epirurgie hat ihm keinerlei
Erleichterung zu bieten. — Der Kriegsminister Spillart leidet an einer Biß-
wunde, die ihm ein gezähmter Affe, den er im Hause hielt, am rechten
Arme beigebracht hat. Das Thier war plötzlich wüthend geworden und hat
auch noch andere Bewohner des Ministeriums verletzt. Die Wunde des
Kriegsministers war gefährlich genug, um einen Augenblick lang den Eintritt
des Tetanus befürchten zu lassen und einer schmerzhaften Operation zu be-
nöthigen. — Der Senat hat sich heute auf unbestimmte Zeit vertagt.

Spanien.

Spanien ist im Innern noch in einer gefährlichen Krise begriffen;
die Wunden, die der unglückliche Krieg in Bistindien dem Staatskassa-
schlag, sind noch nicht vernarbt, und schon wieder mußte es Chili den Krieg
erklären. Die englische Regierung ist, wie die „France“ erzählt, gesonnen,
Frankreichs gute Dienste in Anspruch zu nehmen, damit es zu einer
kollektiven Vermittlung zwischen den streitenden Theilen komme. In Madrid
wird man hoffentlich die Gelegenheit ergreifen, um mit Ehren und ohne
neue Schulden aus der Affaire zu kommen.

Großbritannien.

London, 15. Nov. Nach Berichten, welche großen fliegenden Firmen
über die Kriegserklärung Spaniens an Chili zugegangen sind, lauten die
Instruktionen des spanischen Admirals dahin, die Blokade einen Monat lang
aufrecht zu halten und dann, in Ermangelung hinreichender Satisfaktion, ein
Bombardement gegen Valparaiso zu eröffnen. Die Geschwader Englands,
Frankreichs und der Vereinigten Staaten werden voraussichtlich gegen ein
derartiges Vorgehen protestiren. Die Folgen einer Blokade der chilenischen
Häfen für den Handel Englands sind deshalb besonders unliebsam, weil
Chili der Haupt-Kupferlieferant für England ist.

Amerika.

Kingston (Jamaika), 16. Okt. Der Negeraufstand in Morant-Bay
ist durch die dahin abgesandten Regierungstruppen mit leichter Mühe unter-
drückt worden. Von den verhafteten Räubersführern ist einer vom Kriegs-
gerichte sofort zum Tod durch Erhängen verurtheilt worden, und auch mit
den übrigen wird man voraussichtlich kurzen Prozeß machen. Die Rebellion,
an deren Spitze ein gewisser Paul Bogle steht, auf dessen Habschafts-
verurteilung die Kolonialregierung jetzt einen Preis von 2000 Doll. gesetzt hat,
scheint sich bisher nur im östlichen Theile der Insel ausgebreitet zu haben. Es
heißt, der Plan der Rebellen sei, alle weißen Männer, mit Ausnahme der
Ärzte, deren Leben überall sorgfältig gesichert wird, zu ermorden, die Frauen
aber als Sklavinnen zu behalten.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 16. Nov. Die „Hamburger Börsenhalle“ veröffentlicht
ein vom 3. Oktober datirtes Telegramm aus Valparaiso, welches bestätigt,
daß die Häfen von Chili seit dem 24. September blokirte sind; die Schiffe
„Margarita“ und „Mikro“ wurden abgewiesen. — Geld knapp.

Bern, 16. Nov. Der Nationalrath genehmigte gestern die Eisen-
bahnkongression Rorschach-Romanshorn unbedingt mit 65 gegen 15 Stim-
men. Der Ständerath überläßt den Kantonen, die kantonale Abstimmung
zu reguliren.

Paris, 16. Nov. Die „France“ bringt einen Artikel gegen um-
laufende Gerüchte über bevorstehende Gebietsänderungen, in welchem gesagt
ist: Frankreich sucht keinerlei Gebietsvergrößerung und hat keineswegs Lust
zu einer Revision der Karte von Europa; aber wenn andere Großmächte
das europäische Gleichgewicht zu ihrem eigenen Nutzen zerstören wollten, so
würde sich Frankreich verpflichtet sehen, seine Vertheidigungspositionen zu

stärken und für seine eigene Sicherheit durch Wiederherstellung eines Gleich-
gewichts zu sorgen, welches ihm die durch anderwärts bewirkte Gebiets-
änderungen zerstörten Garantien wiedergeben würde.

Athen, 16. Nov. Das Ministerium Deligiorgis hat bereits seine
Entlassung eingereicht. Herr Valgaris ist mit der Bildung eines neuen
Kabinetts beauftragt. Es heißt, Graf Sponned werde abtreten. (Fr. J.)

Ämtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen, gesunden,
dem Gemeindevorsteher S. Konrad Pekar von Oberreichenbach in Anerkennung
seines langjährigen und verdienstvollen Wirkens das silberne Ehren-
zeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen; die erstfaete
Funktion eines ärztlichen Mitgliedes des Kreis-Medizinal-Ausschusses von
Niederbayern dem prakt. Arzte Dr. L. Auer zu Landshut zu übertragen;
die kath. Pfarrei Konradshofen, Bezirksamt Nudelheim, dem Priester
B. Weber, Schulbenefiziat in Schwarzenberg, zu übertragen; zu genehmigen,
daß die kath. Pfarrei Falkenstein, Bezirksamt Gerolzhofen, von dem Bi-
schofe von Würzburg dem derzeitigen Verweser derselben, Priester F. Wolf,
und das Fräulein- und Spital-Benefizium zu Neustadt a/S., von dem-
selben Bischofe dem Priester F. Wälschen, Lokallaplan in Lauter, verliehen
werde; die protest. Pfarrei zu Pöfing, dem Pfarramts-Kandidaten E.
R. G. S. Henmann aus Ruit zu verleihen.

Bermischte Nachrichten.

* Aschaffenburg, 17. Nov. In der gestrigen magistratischen Sitzung
wurde der Landesproduktionszähler Franz Joseph Genil dahier als Agent
der Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia“ zu Erfurt für den Stadtbezirk
Aschaffenburg bekräftigt. Genehmigt wurde eine mit Valthasar Spah von
Damm getroffene Uebereinkunft in Betreff der Holzartenliste pro 1885/86,
degleichen ein Voranschlag über die Reparatur der Butterwage am Karls-
platz; degleichen ein Baugesuch der Geschwister Fröhlich Lit. A Nr. 156.
Die Herstellung eines eisernen Geländers an der Straßenflüßmauer nächst
der Stiftkirche wurde gutgeheißen und der deffallige Voranschlag zur Aus-
führung genehmigt. Weiter wurden genehmigt, mehrere über Handhabung
der Feuerpolizei erlassenen ortspolizeilichen Vorschriften, und ein Baugesuch
des Simon Goldner Lit. D Nr. 16.

Von den in Berlin nach und nach vermischten Personen sind bis jetzt
18 wieder ermittelt worden. Die Schriftseherstrasse ist als Leiche in der
Spree bei Treptow, ohne Spuren von gewaltthätigen Verletzungen, gefunden
worden. Auch hat die Kriminalpolizei den Koffer öffnen lassen, welchen
der vorgebliche Lieutenant der Unionarmee, Charles Dubois, zurückgelassen
hatte, und da hat sich denn ergeben, daß derselbe nichts als Lumpen ent-
hielt, während Dubois in dem Hotel noch 5 Thaler schuldet, somit also
die Vermuthung nahe liegt, daß derselbe sich absichtlich entfernt hat.

Magdeburg, 13. Nov. Heute früh starb im hiesigen Krankenhause
ein Mann aus Bückau an der Hundswuth, der erst vor zwölf Stunden in
dasselbe aufgenommen worden war.

Dresden, 10. Nov. Der Portier vom Hotel Stadt Berlin starb
heute im städtischen Krankenhause an der Tollwuth. Vor 4 Wochen wurde
derselbe von seinem eigenen Stubenhündchen im Gesicht gebissen, nicht einmal
geheilt, und kurz nachher zeigten sich an dem Hantle Spuren der Tollwuth,
an welchem derselbe auch in der Thierarzneischule starb. Muthmaßlich traf
der Gesser des Hundes eine durch's Raster herbeigeführte kleine Schnitt-
wunde im Gesicht, so daß sich das Gift dem Körper mittheilte. Der un-
glückliche Mensch lobte fürchterlich trotz Zwangsjacke, biß und spuckte um
sich herum, da er den Speichel nicht mehr niederschlucken konnte.

Leipzig, 15. Nov. Der muthmaßliche Raubmörder des Kaufmanns
Mackert, der Schneidergeselle Ranschner ist so gut als überführt. Gestern
Abend fand eine Frau beim Holzholen im Holzverschlag des Schneiders
meisters, bei welchem Ranschner in Arbeit stand, ein in Papier und Pack-
leinwand eingewickeltes Paket mit Geld, Kassenanweisungen im Betrage
von 60 Thalern. Der Papierumschlag erwies sich als ein abgerissenes
Stück des „Leipz. Tagbl.“ und im Komptoir des Ermordeten fanden sich
die dazu gehörenden übrigen Theile. Ebenso war die Leinwand um das
Geld von einem Saße, der im Laden Mackert's sich befunden hatte.

Handels und volkswirtschaftliche Berichte.

* Gemünden, 16. Nov. Auf der heutigen Schranne kostete Weizen 15—17 fl.
Korn 11 fl. 16 kr. bis 12 fl., Gerste 9 fl. 36 kr. bis 10 fl. 45 kr., Hafer 5 fl. 30 kr.
bis 6 fl. 24 kr. per Sack.

Börsenbericht.

Frankfurt, 16. Nov. Die Tendenz der heutigen Börse war im Allgemeinen
recht fest und besonders österreichische Fonds in Folge besserer Notirungen auf Wien
steigend. Amerikanische Fonds bei stillem Geschäft fest und ohne wesentliche Ver-
änderung. Bayerische Obligationen fest und höher. Nach der Notirung der Schloffen
öferr. Kreditaktien 173 1/2, 1860er Loose 79 1/2, 1882er Amerikaner 67 1/2, 67 1/2,
bz. Abends in der Effektenbörse wurden öferr. Kreditaktien zu 173 1/2, 1860er
Loose zu 79 1/2, bz. 1882er amerikanische Bonds zu 67 1/2, 67 1/2, 67 1/2 bz.

Redakteur: Gustav Wessert.

Nr. 273 der Erweiterungen wird morgen ausgegeben.

Ausschreiben.

Am Dienstag den 14. d. Mts. Vormittags wurden aus einem Wohnhause dahier
1) ein nach ziemlich neuer Herrschaft von dunkelbrauner ins Bläuliche fallender
Farbe mit schwarzem Sammettrager, mit Seiden überspannten Kissen, abge-
hepptem Seidenfutter, einer Seiten- und zwei Hintertaschen;
2) ein feines Halstuch mit einer Vorder- von gelber Farbe und einem schwarzen
Hintertheil;
3) ein braun lachtes leinwandenes Taschentuch, mit A. V. gezeichnet,
entworfel.

Es wird ersucht, zur Entdeckung des zur Zeit unbekannten Thäters und zur
Wiedererlangung der gestohlenen Effecten mitzuwirken.
München den 10. November 1865.

Der k. Untersuchungsrichter: Käßler.

Bekanntmachung.

Im Exekutionswege veräußert ich
Dienstag den 5. Dezember l. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
gegen Baarzahlung auf meinem Amtszimmer einen Wagen im Werthe zu 40 fl.
München den 13. November 1865.

v. Wächter, k. Notar.

Bekanntmachung.

Der unterfertigte Notar veräußert
Dienstag den 5. Dezember l. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Zwangswege auf seinem Amtszimmer ein vollständig gerüstetes Bett mit Bettlade,
gewerthet auf 25 fl., gegen Baarzahlung.
München den 13. November 1865.

v. Wächter, k. Notar.

Bekanntmachung.

Im Zwangswege veräußert der unterfertigte Notar gegen Baarzahlung auf
seinem Amtszimmer
Dienstag den 5. Dezember l. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
sechs Kühe, gewerthet auf 150 fl.
München den 13. November 1865.

v. Wächter, k. Notar.

Bekanntmachung.

Im Zwangswege veräußere ich einen Spiezel, taget zu 1 fl. 30 kr.,
Dienstag den 5. Dezember l. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
gegen Baarzahlung auf meinem Amtszimmer.
München den 13. November 1865.

v. Wächter, k. Notar.

Bekanntmachung.

Im Zwangswege veräußere ich am
Donnerstag den 7. Dezember l. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
auf dem Gemeindehause zu Eilauß gegen Baarzahlung
ein Eingeweide, taget zu 15 fl.,
zwei Kommode zu 25 fl.,
einen runden, einen ovalen und einen viereckigen Tisch, insammengewerthet
auf 9 fl. 42 kr.,
drei gerüstete Betten zu 150 fl.,
drei Strohhähle zu 5 fl.,
einen Stuhl von Lössenholz zu 10 fl.,
ferner drei Schüssel Korn, ein einhalb Schüssel Bohlen und ein einhalb
Schüssel gemischte Frucht.
München den 14. November 1865.

v. Wächter, k. Notar.

Für Hausfrauen!

Die Cichorien-Fabrik von Heinrich Frank in Baihin-
gen an der Eng erlaubt sich, auf ihr neuestes Fabrikat

Feinste Cichorie

(in Rosa-Papier, Etiquette Löwen-Casse)

aufmerksam zu machen.

Dieses Erzeugniß gehört mit zu dem Besten, was je von
einer Fabrik geliefert worden ist.

Aus den reinsten besten Stoffen angefertigt, zeichnet es sich
vor allen anderen hauptsächlich durch seinen reinen, feinen
Geschmack, außerordentlich starke Farbekraft und eine geeignete,
höchst saubere Verpackung aus.

Es ist diese Cichorie in beinahe allen guten Spezerei-Hand-
lungen hier zu haben, und bitte ich das verehrte Publikum,
genau auf meinen Namen auf der Etiquette zu sehen, da meh-
rere Sorten in ähnlichem Papier aus anderen Fabriken im Han-
del sind.

1865.8

Theerseife, wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinig-

keiten, empfiehlt à Stück 18 kr.

4163 Apotheker Dr. Rosbirt.

Kastanien

in 14 Körner, durchaus gesunder Frucht em-
pfehle
Peter Berg, Schmelz.

4165 J. H. Trockenbrodt.

Bekanntmachung.

Bei der unterm 20. u. M. vorgenom-
menen Vertheilung der Gaben zum Besten
der Kinderbewahranstalt dahier wurde
folgendes Resultat erzielt:

Los-Nr.	1000 fl.	500 fl.	250 fl.	100 fl.	50 fl.	25 fl.	10 fl.
32	114	437	82	850	107	1315	81
33	198	449	120	863	54	1320	227
41	79	157	121	865	109	1354	128
47	215	458	103	873	182	1355	129
64	7	464	214	892	188	1358	20
71	208	474	80	894	100	1368	218
81	141	475	188	896	161	1374	190
86	171	476	58	901	49	1376	170
93	174	478	43	902	211	1378	74
105	146	483	89	905	16	1381	218
107	50	485	163	920	130	1384	65
123	30	490	172	951	202	1395	14
132	42	510	101	955	96	1410	61
145	192	517	152	968	26	1420	39
146	217	520	104	969	143	1429	36
155	197	525	165	971	207	1437	210
164	61	530	222	973	138	1470	84
169	112	555	32	998	229	1471	8
178	35	558	167	999	94	1478	88
177	145	567	34	1001	47	1486	188
183	63	570	21	1006	4	1500	69
193	232	574	93	1005	19	1502	219
196	246	575	15	1015	193	1504	118
206	51	588	70	1023	110	1508	75
211	111	593	22	1031	41	1511	191
222	157	605	31	1034	76	1525	148
224	161	606	116	1039	48	1531	182
235	175	607	121	1053	195	1532	230
247	28	610	18	1062	134	1538	133
248	146	615	9	1066	97	1543	52
254	56	622	90	1071	163	1551	212
255	204	630	178	1079	203	1575	59
267	224	631	26	1083	10	1592	57
273	135	634	78	1121	184	1599	6
283	109	638	158	1124	151	1602	81
287	140	645	12	1129	118	1618	46
288	123	647	77	1131	131	1619	85
291	216	648	11	1136	197	1624	33
294	71	658	45	1142	67	1625	126
299	105	729	151	1148	53	1634	223
302	48	700	187	1158	98	1681	38
319	225	708	114	1163	156	1684	136
321	153	721	24	1164	66	1698	179
325	127	723	108	1187	88	1701	106
327	228	729	226	1202	159	1710	147
330	177	736	231	1219	62	1733	176
331	41	752	13	1223	83	1739	5
334	73	757	208	1241	155	1746	173
339	115	758	100	1253	104	1750	1
358	102	766	220	1254	114	1752	37
371	60	771	162	1258	189	1753	3
383	200	779	25	1261	205	1764	209
385	72	790	17	1262	196	1771	27
388	122	791	83	1270	40	1783	180
389	87	793	55	1273	2	1798	21
395	130	796	150	1280	142	1807	119
399	119	801	99	1287	181		
404	125	840	185	1305	221		
415	201	849	106	1309	95		

Dies wird hiermit zur allgemeinen Kennt-
nis gebracht.

München den 11. Nov. 1865.

Die Magistratskommission.

Kasseler.

Kreuzer

41602 Zu verkaufen ist ein in Stock-
stadt liegendes Wohnhaus mit
Garten, Badofen, Stallungen, Holzbo-
denraum und Gärten. Dieses Anwesen,
mit einer Grundfläche von 223 Dez., liegt
an der Hauptstraße zu Stockstadt, einem
Ort mit 1300 Einwohnern, an einer Eisen-
bahnstation der hiesigen Ludwigsbahn, 1
Stunde von München.

Mit dem Anwesen ist eine reale Schul-
und Wirtschaft-Gerechtigkeit verbunden;
letztere wurde diese Gerechtigkeit ausgeübt,
das Anwesen eignet sich aber auch zur Aus-
übung eines anderen größeren Gewerbes,
so wie zur Anlage einer Fabrik.
Höheres in der Expedition d. Bl.

Schablonen in Kupfer

von 3 kr. bis 12 kr. das Stück, in eng-
lischer und gothischer Schrift, römischen und
arabischen Zahlen, verschiedenen Sorten
gewisse Linien und Farbe kann empfiehlt
J. R. Voll,
4167a2 Optiker und Mechaniker.

Nechte Neufundländer,
größte Menge, sind zu verkaufen. Wo? sagt
die Expedition d. Bl.

(41443)

Münch'scher Garten. Zur Feier des Nachkirch- weibfestes

Sonntag den 19. November Tanz-
musik, Anfang halb 4 Uhr. Preis einladet
4169 M. Münch.

Am 1. Dezember 1865 Große Ziehung der neuesten k. k. österreichischen Staats- Prämienlose,

unterstützt von Sr. Majestät dem Kaiser,
garantirt von dem k. k. Finanzministerium
und durch den Reichsrath der österreichischen
Gesamtmonarchie.

400,000 Lose erlangen in 400,000 Gewin-
nen das Kapital von 120 Millionen 993,000
Gulden österr. Währung in folgenden Ka-
pitalreihen und Besondere-Gewinnen:
20 a fl. 250,000, 10 a 250,000, 60 a
200,000, 81 a 150,000, 20 a 50,000, 20
a 25,000, 121 a 20,000, 90 a 15,000, 171
a 10,000 u. s. w. bis zu dem kleinsten
Treffer von fl. 140 österr. Währung.

Lose zu obiger Ziehung, mit denen man
schon am 1. Dezember 1865 den Haupt-
treffer von 250,000 fl. gewinnen kann,
empfehle ich

1 Los zu fl. 3,
4 " " fl. 10,
6 " " fl. 15,
9 " " fl. 20.

Geldliche Aufträge werden gegen fraktirte
Baarzahlung pünktlich ausgeführt.
Ziehungslisten werden gratis und franco
zugeandt.

August Kott,
Staats-Offen-Handlung in Frank-
furt a. M.

4119a2

Flammkohlen

bester Qualität zu billigem Preise
besorgt prompt

Oberhausen.

4015a3 F. W. Schmitt.

4015a3 Eine konjunktions- und Auswa-
nungs-General-Agentur am Rhein
mündet mit Agenten in Bayern in Ver-
bindung zu treten. Näheres auf Verlangen
an P. G. 367, Adr. Herrn Haasenstein
& Vogler in Frankfurt a. M. ge-
boten wird.

Für Gemeindevor- waltungen!

In der A. Walland'schen Buch-
handlung sind nachstehende Formulare ver-
ständig zu haben:

Rechnungspapier (Einnahme- und

Ausgabe).

Manuskriptpapier (Einnahme- und

Ausgabe).

Raschbuchpapier.

Finspapier.

Gin- und Auslaufjournal.

Tageregister.

Vermögens- u. Vermögenszeugnisse.

Verzeichnisse der zur Anzeige ge-
brachten Felddiebstähle und Feld-
frevel.

Todesanzeigen.

Inventory über das Mobiliarver-
mögen der Gemeinden.

Protokollen.

Statistikpapier.

Verzeichnisse über außerordentliche
Geburten.

Vollzugslisten.

Realitätenverzeichnisse.

Sundekataster.

Repertorien zur Registratur.

Vermittlungszeugnisse.

Steuerbezeugnisse.

Konkurrenzrollen für Anzeigen,
Hand- und Gespanndienste.

Armenrechnungspapier (Einnah-
men- und Ausgaben).

Kapitalstockpapier.

Armenbeschreibung.

Statistikvorschlag der Lokalarmen-
pflege.

Statistikvariant.

Uebersicht über den Stand des Ar-
menwesens.

Druck und Verlag der A. Walland'schen
Druckerei.

Nischaffenburgger Zeitung.

Sonntag

— No. 278 —

19. November 1865.

Verhalten am Recht oder Vahnenflucht?

Im deutschen Interesse liegt es, daß Schleswig-Holstein, gegen Entschädigung des Mißsikers für seine Kriegsmühen und unter nicht schwer zu bewirkender Verständigung mit dem Lande, kurz und gut an Preußen gelange.

Doch die überraschende Summa eines Leitartikels in Nr. 316 der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“, der sich gegen die „schleichende“ und für die „rasche Einverleibung der Herzogthümer in Preußen“ erklärt. Wenn wir nicht irren, hat dieselbe Zeitung bis in die letzten Tage für das Erbrecht des Herzogs Friedrich und das Mißbestimmungsrecht des schleswig-holsteinischen Volkes Partei genommen. Indem sie jetzt mit einem raschen Entschluß in den entgegengesetzten Standpunkt überspringt, belehrt sie und durch ihr Beispiel in überzeugender Weise, daß alles Irdische dem Wandel unterworfen ist.

Wir sind nicht gesonnen, und in die Details dieser in mehr als einer Beziehung interessanten Rundgebung zu verfallen. Wir beschränken uns darauf, die Bedenken, die uns beim Lesen derselben gekommen sind, hier mit wenigen Worten anzudeuten.

Es ist vor Allem, so scheint uns, ein Irrthum in der Fragestellung, wenn man die Angelegenheit der Herzogthümer in die Frage zusammenbringt: ob rasche oder schleichende Annexion? Wenn die Sache bereits so läge, dann freilich wäre die Antwort nicht zweifelhaft. Denn wer wollte die Fortsetzung eines Streites wünschen, dessen Ausgang bereits mit unwandelbarer Gewissheit feststände? Aber so weit sind wir eben doch nicht. Allerdings ist durch die Gasteiner Convention der erste, nicht eben schäbsterne, Schritt zu einer annexionistischen Lösung der Herzogthümerfrage gemacht worden.

Aber ohne Zweifel müssen diesem ersten Schritte noch verschiedene andere, von noch geringerer Schädlichkeit und von noch größerer Gefahr für die Beteiligten, folgen, bis das Ziel erreicht ist. Und man wird dabei auf um so größere Schwierigkeit stoßen, je fester das schleswig-holsteinische Volk an seinem Rechte hält, je entschiedener es eine ihm aufgebrungene, „nicht schwer zu bewirkende Verständigung“ ablehnt und je mehr es dabei in der Gesinnung eines großen Theiles von Deutschland einen Rückhalt findet. Wir gehen zu, daß die Großmächte den ähner Erfolg bisher für sich gehabt haben. Aber der Erfolg ist ein ungetreuer Genosse; er ist es namentlich dann, wenn er gegen das klare Recht erschoben wird und ihm dadurch gerade diejenige Grundlage fehlt, welche die Stabilität politischer Schöpfungen am nachhaltigsten verbürgt.

Für uns liegt das Entscheidende bei der Betrachtung der Herzogthümerfrage in der Rückwirkung, die ihre Lösung auf die Entwicklung der deutschen Verhältnisse haben kann und haben muß. Gelingt es Preußen, die Annexion Schleswig-Holsteins gegen den Willen des legitimen Herzogs und des schleswig-holsteinischen Volkes durchzusetzen, so ist damit der bedenklichste Präzedenzfall für die Gestaltung der Zukunft Deutschlands geschaffen. Es wäre damit ein Weg betreten, der nicht zum Wohle unseres Vaterlandes gereichen könnte.

Wer freilich das Heil Deutschlands darin findet, daß das Recht und die Freiheit Aller von den zwei mächtigsten Bundesgliedern zu Gunsten ihres großmächtilichen Partikularismus nach und nach vernichtet wird, der muß dem Vorgehen der Großmächte in Schleswig-Holstein Beifall zollen und die Annexion der Herzogthümer als den willkommenen ersten Schritt zur Erfüllung seiner Hoffnungen begrüßen. Wer aber, mit uns, das Heil unseres Vaterlandes nicht in einer Vernichtung der Einzelstaaten, nicht in einem Absolutismus der Großmächte erblickt, sondern in einem engen Bund freier Stämme geriet unter einer deutschen Zentralgewalt und berathen von einem deutschen Parlament, der wird dem ersten Schritte, der zur Vernichtung dieses Programmes führt, nicht freudig zustimmen, sondern die rasche, wie die schleichende Annexion Schleswig-Holsteins als eine Gefährdung und Schädigung der deutschen Zukunft verwerfen.

Es sind jetzt 2 Jahre, daß der König von Dänemark starb und Herzog Friedrich VIII., unter dem Jubel des deutschen Volkes, seine Thronbesteigung proklamirte. Seitdem hat Manches sich geändert. Wer hält noch aus bei dem nationalen Programme von damals? Zwar das Volk der Herzogthümer ist fest geblieben, und die Sympathien von Süd- und Mitteldeutschland sind noch auf seiner Seite. Aber die preussischen Liberalen haben mit der Politik der Großmächte ihren Frieden gemacht, und die Augsburger „Allg. Ztg.“ hat angefangen, die rasche Annexion zu predigen. Sie findet es für gerathen, daß man „das Ende vom Rade lieber sogleich singe.“ Den Vorzug

der Rärze hat dieser Rath; aber der ihn gibt, scheint das Lied nicht zu kennen, welches gesungen werden soll, und welches, wenn man es so gemüthlich mitsingen wollte, für Manche das „letzte Lied“ werden könnte.

(Bayer. Ztg.)

Deutschland.

München. Se. Majestät der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 4. d. d. die Aufhebung des unterm 28. September d. J. eingetretten, durch die allerhöchste Entschließung vom 14. Februar l. J. Nr. 1599 angeordneten Garnisonwechsels des 1. und 3. Bataillons des 19. Infanterie-Regiments Kaiser Franz Joseph von Oesterreich allergnädigst zu genehmigen geruht.

München, 16. Nov. J. M. die Königin von Sachsen wird demnächst hier eintreffen, um auf Schloß Nissenhofen die Entbindung ihrer Tochter, der Frau Herzogin Sophie in Bayern, abzuwarten.

Die königl. bayerische und die großherzoglich sächsische Regierung sind übereingekommen, daß dem Art. 9 des Vertrages wegen der Zoll- und Handelsverhältnisse, dann der Besteuerung der inneren Erzeugnisse im weimarischen Vordergericht Osheim vom 24. Mai 1842 mit Rücksicht auf die eingetretene Veränderung der Verhältnisse folgende veränderte Fassung gegeben werde: „Se. Majestät wolle auch fernert eine Fabrication von Spielkarten im Gebiete des Vordergerichts Osheim nicht gestatten, wogegen eine dem dortigen Verbrauche angemessene Menge von Spielkarten, mit dem großh. sächsischen Stempel versehen und von einem Altest der großherzogl. Landesbehörde begleitet, aus dem Großherzogthum Sachsen durch das kgl. bayerische Gebiet nach Osheim übergehen darf. Die hohen Kontrahenten räumen sich wechselseitig die Befugniß ein, von dem Umfange des Spielkartenverkehrs im anderen Gebiete Einsicht zu nehmen und Deamte hierfür abzugewinnen.“

Es ward allerhöchst genehmigt, daß der Generalvikar des Erzbischofs von Aleppo in Syrien, Michael Chaldani, im Königreiche eine Sammlung freiwilliger Gaben für jene christlichen Wittwen und Waisen vornehmen dürfe, welche bei der im Jahre 1860 in Syrien stattgehabten Christenverfolgung ihre Männer, beziehungsweise Väter, verloren haben.

München, 17. Nov. Der Volksverein hat in seiner gestrigen Versammlung nachstehenden Beschluß gefaßt: Der Volksverein spricht sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß am Abgerundetenstag zu Frankfurt die deutsche Frage nicht, dem ausgesprochenen Willen des deutschen Volkes gemäß, im Zusammenhange mit der schleswig-holsteinischen Frage zur Berathung und Beschlußfassung gebracht wurde. Mit Entrüstung weisen wir die maßlosen Angriffe und Verächtlichungen zurück, welche unser erster Vorstand, Herr Crämer, wegen seines Austritts aus dem Nationalverein und seines bisherigen politischen Verhaltens erfahren hat.

Bayreuth, 15. Nov. Heute früh um 8 Uhr erfolgte im Saale des hiesigen neuen Schlosses die feierliche Eröffnung der IV. vereinigten Generalsynode für das Königreich Bayern dieses des Rheins. Der kgl. Kommissär, Regierungsdirektor v. Vogel, hielt eine kurze Anrede an die Versammlung, worauf der Dirigent der Synode, Oberkonsistorialpräsident v. Harleß, die Eröffnungsrede hielt, in welcher er kurz die vom Oberkonsistorium der Synode zur Berathung vorgelegten Gegenstände bezichnete und dann ausführte, daß dieselben, wenn auch nur wenige gleichwohl für das innere Leben der Kirche von großer Bedeutung seien. Nach der Verpflchtung der gewählten Mitglieder von Seite des Dirigenten verfügte sich die Synode in die Hauptkirche zum feierlichen Gottesdienst. Die Predigt hielt Konsistorialrath Kraußhold über Psalm 102 14—17. Nach beendigtem Gottesdienst lehrte die Synode nach dem Sitzungssaal zurück, wo die Wahl der Sekretäre erfolgte, welche auf Defan Maier von Steben und Reg.-Assessor Luthardt von Augsburg fiel. Nachmittags 4 Uhr versammelte man sich wieder im Sitzungssaale zu vertraulicher Berathung über die morgen 9 Uhr vorzunehmende Wahl der Ausschüsse. Dem Vernehmen nach soll der I. Ausschuß, der sich mit der Berathung des im Auftrage des Oberkonsistoriums von Pfarrer Meyer in Nördlingen verfaßten Entwurfs: „Erster Unterricht im christlichen Glauben für die untersten Klassen der evangelischen Volksschule“, zu beschäftigen hat, die höchste zulässige Zahl von 9 Mitgliedern enthalten, der II. Ausschuß, dem die Berathung des von Pfarrer Buchrucker in Nördlingen verfaßten Entwurfs einer biblischen Geschichte für die Schule zukommt, aus 5 Mitgliedern bestehen, ebenso der III. Ausschuß, der über die Einrichtung der sogenannten Lesegottesdienste in den Landgemeinden berathen soll; der IV. zur Prüfung des gesamten Rechnungswesens niederzusetzende Ausschuß und endlich der V. oder Petitionsausschuß

werden die gleiche Mitgliederzahl wie der I. erhalten. Die Zahl der geistlichen und weltlichen Abgeordneten ohne den I. Kommissär, den Dirigenten und die Kommissäre der I. Konsistorien zu Aachen und Bayreuth beträgt 129.

Uffenheim, 15. Nov. Gestern verschied auf Schloß Frankenberg der Rittergutsbesitzer und I. preussische Kammerherr Frhr. v. Böcklitz. Der Verlebte, durch die gediegene Bewirtschaftung seines großen Oekonomiegutes auch in weiten Kreisen bekannt, war in der ganzen Gegend vermöge seines biedereren offenen Charakters und seiner Humanität hoch geachtet.

Lohr, 19. Nov. Wie aus so eben aus glaubwürdiger Quelle mitgetheilt wird, wäre für die hiesige, durch die Verschung des Hrn. Studienlehrers Ulrich erledigte Lehrstelle der I. und II. Klasse unserer Lateinschule der geprüfte Philolog und Priester Hr. J. Wimmer aus Passau bestimmt. (Lohrer Anz.)

Wien, 17. Nov. Aus der Verhandlung der beiden Großmächte über den Tripelvertrag am Bundestag resultirte die Annahme der von Oesterreich vorgeschlagenen Redaktion. Die betreffende Erklärung wird von Seiten Preußens abgegeben werden.

Bonn, 15. Nov. Die Untersuchungsakten in der bekannten Olt'schen Angelegenheit, die so großes Aufsehen erregt hat, sind nun endlich, wie man hört, abgeschlossen, und es wird sich vorerst darum handeln: ob der festgestellte Thatbestand den Ausgangspunkt zu einer förmlichen Klage gegen den Grafen Eulenburg, der im hiesigen Königs-Husarenregiment, seiner einjährigen Dienstpflicht genügt, zu bilden geeignet ist. Dieß zu beurtheilen, ruht lediglich in der Hand der Militärbehörde, welcher ausschließlich die Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens gegen den Grafen Eulenburg zusteht. Die Untersuchung ist der gesetzlichen Vorschrift gemäß von einer gemischten aus Zivil- und Militärpersonen zusammengesetzten Kommission geführt worden, und hat sich, wie man vernimmt, deshalb so sehr in die Länge gezogen, weil mehrfache Inzidenzpunkte dem raschen Abschluß hindernd entgegentraten. Wie hier allgemein verlautet, sollen ganz bestimmte Anzeichen dafür, daß gerade Graf Eulenburg den tödlichen Kopfschuss verfehlt hat, sich nicht ergeben haben.

Stuttgart, 16. Nov. Nach dem „St. f. W.“ hatte der Besuch des Königs paares in Frankfurt den Zweck, dort mit der nach Rußland zurückreisenden Großfürstin Helene von Rußland, einer Tante der Königin, zusammen zu treffen.

Zwickau, 14. Nov. In Werdau sind am 13. U und am 14. Früh 3 Personen an der Cholera erkrankt, und gestorben am ersten Tage überhaupt 1, gestern Früh dagegen 2. Die Gesamtzahl der Cholerafälle ist auf 704 und die Gesamtzahl der Todesfälle auf 193 gewachsen. In ärztlicher Behandlung verblieben gestern noch 35 Cholera Kranke.

Güstrow, in Mecklenburg, 12. Nov. Die Auswanderung hat diesen Herbst eine solche Steigerung erreicht, daß allein im Oktober d. J. gegen 3000 Menschen das Land verlassen haben.

Aus Schleswig-Holstein, 14. Nov. Der 16. November — der Proklamationsstag des Herzogs Friedrich — wird an verschiedenen Orten festlich begangen werden, wenn — kein Verbot erfolgt. In Rendsburg trifft der Schleswig-Holsteinische Verein für diesen Tag großartige Vorbereitungen. Daß in Eckernförde das Flagen am 16. ds. verboten wurde, meldeten wir schon; aber auch die Abhaltung eines Balles mußte hinausgeschoben werden. — In Appenrade wurde der Verkauf von Bildern des Herzogs von Augustenburg bei Strafe verboten. — In Segeberg wurden zwei Mitglieder des dortigen Kampfgenossenvereins, weil sie das „nationale“ Programm unterzeichnet hatten, durch einstimmigen Beschluß „erlucht“, aus dem Verein auszutreten.

Aus der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ erfahren wir, daß in Schleswig neuerlich wieder zwölf Beamte, welche nicht definitiv angestellt waren, durch andere ersetzt worden sind. Sie waren zum größten Theil erst seit dem Aufhören der dänischen Herrschaft ins Amt getreten und weigerten sich, den bekannten Revers (nicht für den Herzog Friedrich wirken zu wollen) zu unterschreiben. Nun soll ihre Entfernung „im Interesse des Dienstes“ erfolgt sein.

Frankfurt, 17. Nov. Der durch den Telegraphen seinem Hauptinhalte nach mitgetheilte Artikel der „France“ bezeichnet die Stellung Frankreichs für den Fall einer Vergrößerung Preußens einfach in der Weise, wie jeder unbefangene Mann zum Voraus wissen konnte. Frankreich sucht keine Vergrößerung; es wünscht Ruhe in Europa; es ist darum Gegner jeder gewaltsamen Veränderung der Karte unseres Erdtheils. Unternimmt es aber ein anderer größerer Staat, Eroberungspolitik zu treiben, so fordert das franz. Kabinet ebenfalls eine Erweiterung seiner Grenzen. Dieß ist's, was offenbar dem Hrn. Grafen Bismarck auf seine Erklärungen zu Paris eröffnet wurde. Die Annexion der Elbherzogthümer bleibe somit nichts Anderes als: Krieg mit Frankreich oder Losreißen wenigstens eines Theiles des linken Rheinufers von Deutschland.

Das Sendschreiben Ludwig Simons an Löwe erregt allenthalben die wohlverdiente Aufmerksamkeit. Selbst solche Blätter, welche sich einschlafen lassen, die Fassung als breit, die Gründe als bekannt und schwach zu bezeichnen, haben es gerathen gefunden, den Brief trotz alledem in seiner ganzen Ausdehnung abzubinden, und dieß — ohne jeden Versuch einer wirklichen Widerlegung. In Preußen ist dem Sendschreiben polizeilich der Krieg erklärt. Die „Rhein. Zig.“ hatte es versucht, dasselbe, unter Beseitigung einer Reihe

von Stellen und Ausdrücken, zu veröffentlichen; sie ward gleichwohl konfiskirt. Was damit erzielt werden soll, begreifen wir freilich um so weniger, als der Brief durch die im nichtpreussischen Deutschland erscheinenden, innerhalb der schwarzweißen Gränzpfeile nichtverbotenen Blätter bereits verbreitet ist. Das System des Abschließens könnte überhaupt nur dann von Erfolg begleitet sein, wenn man es rücksichtslos dahin ausdehnte, daß gar kein „fremdes“ Blatt in Preußen mehr eingelassen, sondern gleichsam eine chinesische Mauer gegen geistige Kontrebände um das ganze Staatsgebiet gezogen würde oder — gezogen werden könnte.

Schweiz.

Morgen, 15. Nov. Die Morgauische Vothard-Subvention von 1 Million wurde heute mit unwesentlicher Aenderung des Regierungsvorschlags einstimmig vom Großen Rathe genehmigt.

Nach dem „Bund“ haben die Schützen von Uri die Uebernahme des schweizerischen Schützenfestes abgelehnt, aber unter Protest gegen die Beschlüsse der aus Anlaß der bekannten Prügelaffaire in Bern stattgehabten Volksversammlung. Dieselbe hatte nämlich von dem schweizerischen Schützenverein verlangt, das eidgen. Schießen nicht zu vergeben, bis der mit Rußen gestrichene Rognier von den Urnern Satisfaction bekommen. Die Beschlüsse der genannten Volksversammlung finden noch fortwährend in der ganzen Schweiz Zustimmung.

Genf, 14. Nov. Das Resultat der Staatsrathswahlen hat alle Erwartungen glänzend übertroffen. Man hoffte wohl auf Sieg, aber nicht zuversichtlich auf Triumph der ganzen Parteien; der Jubel der Unabhängigen war daher gränzenlos.

Italien.

Rom, 11. Nov. Die längst erwartete Rückkehr General Montebello's ist vorgestern erfolgt, der k. Vater hat ihn empfangen, Alles ist auf die nächsten Veränderungen in den hiesigen Besatzungsverhältnissen gespannt. Bis heute marschirten etwa 2000 Mann des Okkupationskorps nach Civita-Vecchia. — Herr v. Hüner, der vor zwei Tagen eintraf, soll zunächst mit der Kongregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten Geschäfte haben. Dabei ständen Verhandlungen über eine Revision des Konkordats im Vordergrund. (?) — Das gestrige „Giornale di Roma“ steht sich genöthigt, den Ausbruch der Cholera in der Provinz Viterbo anzuzeigen; in Tostanella kamen 6 Erkrankungen, eben so viele in Corneto vor.

Frankreich.

Paris, 16. Nov. Gestern hat der Moniteur der France und Patrie wie dem Paps widersprochen, heute steht er im Widerspruche mit sich selbst, indem er, was gestern nur „im Principe“ beschlossen sein sollte, heute im Detail eines Berichtes vom Kriegsminister an den Kaiser nebst dem bestätigenden kaiserlichen Dekrete bringt. Dieses Aktenstück ist aus Compiègne, 15. November, datirt und war folglich schon unterzeichnet, als der Moniteur noch in voller Widerlegung der für schlecht unterrichtet ausgegebenen Blätter begriffen war. Der Kriegsminister wollte Gould im letzten Augenblicke eine Grube graben, fiel aber selbst hinein. Der Beschluß des Kaisers erhält durch diesen unerquicklichen Zwischenfall eine tiefere Bedeutung: es ist bitterer Ernst mit dem Sparen.

Belgien.

Brüssel, 16. Nov. Das Abgeordnetenhaus hat in heutiger Sitzung das Finanzbudget einstimmig genehmigt, das Klein der Antwerpener Deputirten natürlich ungerechnet.

Großbritannien.

London, 16. Nov. Die Nachrichten vom Kap, die mit dem „Breton“ eintrafen, bestätigen, daß der Krieg zwischen den Basutos und Boers noch immer fortwähret. Der Angriff der Boers auf den Hauptort der Basutos, Tababussjo, mißlang. Da der Gouverneur das Ansuchen Moschesh's, er wolle englischer Unterthan werden, nicht für aufrichtig hält, so hat er es abgelehnt, das Land der Basutos besetzen und dadurch gegen die Boers schützen zu lassen.

Portugal.

Lissabon. Vicomte Paria Grande hat provisorisch das Kriegsministerium übernommen. Die Cortes berathen den neuen Zivilcode.

Neueste Nachrichten.

Wien, 18. Nov. In der heutigen Sitzung des Bundestags steht eine gleichlautende Erklärung der deutschen Großmächte über den mittelstaatlichen Antrag in Aussicht. — Fürst Metternich ist zu der Erklärung ermächtigt worden, daß Oesterreich zu unverzüglicher Eröffnung von Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit Frankreich bereit sei und die Ernennung französischer Kommissäre erwarte.

Prag, 16. Nov. Bei der Landtagswahl in der Josephstadt wurde der deutsche Kandidat Advokat Friedrich Wiener mit 82 von 111 Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

Lemberg, 16. Nov. (10 Uhr Abends.) Heute den ganzen Tag über Landtagswahl in sechs Sälen des hiesigen Rathhauses unter lebhafter Theilnahme der gesamten Bevölkerung. Die Israeliten und Ruthenen stimmten durchgehends für Rodakowski. Wiederholte Reibungen, welche gegen Abend in Schlägereien ausarteten, so daß Militär zur Herstellung der Ruhe requirirt werden mußte.

Lemberg, 16. Nov. Stürmischer Wahlkampf; gegen 800 jüdische

Wähler können wegen Mangels erhaltener Wahlzettel ihr Wahlrecht nicht ausüben; deswegen große Aufregung. Sämmtliche Wähler werden ohne Nachweisung eingezahlter Steuer zugelassen; einige mit Vollmachten versehene Wähler werden angenommen, andere zurückgewiesen. Abends blutige Schlägerei und Verwundungen. Die städtische Wache vermehrte den Erzeß durch ihr Einschreiten. Erst die bewaffnete Macht mußte mit dem Bajonnette die Ruhe herstellen. In Folge der Schlägerei wurden viele Minoritätswähler verachtet. Spät Nachts Scrutinium. Resultat: Rodasowski 1291, Soluchowski 2323, für Letzteren gegen 1000 Beamte Aufschlag gebend. Wegen Wahlauskunft ist ein Protest ans Ministerium wahrscheinlich.

Paris, 17. Nov. Die „Patrie“ meldet den in Paris erfolgten Tod des Fürsten Wilold Czartorski (geboren 1824). Das gleiche Blatt behauptet, Oesterreich habe eine Verminderung seiner Armee in Italien beschloffen. Es heißt, der Marschall Mac Mahon würde demnächst eine Reise nach Oesterreich machen. — Man versichert, Spanien sei bereit, in der chilenischen Angelegenheit eine hohe Vermittelung anzunehmen.

Bukarest, 16. Nov. Das neue Journal „Cuglarca“ wurde anlässlich eines Artikels von Rosetti, in welchem der gegenwärtige Zustand des Landes als unwürdig einer lebensfähigen Nation bezeichnet wurde, unterdrückt. — Dem Minister des Innern wurde ein außerordentlicher Kredit bewilligt, um den Bevollmächtigten Gregor Manu mit den auf die Klostergründerfrage Bezug habenden Dokumenten nach Konstantinopel zu senden.

Militärdienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht: das Dienstes-kauschgeschäft der Unterlieutenants M. Kühmann vom 15. und W. Schmitt vom 5. Inf.-Reg. zu genehmigen, den Unterlieutenants Th. Köhlig vom 5. Inf.-Reg., M. Kuter v. Hoffmann vom 5. Chev.-Reg., H. Grafen v. Holstein aus Bayern vom 1. Inf.-Reg. und dem Unterauditor S. Schramm vom 5. Jäger-Bat. die nachgehaltene Entlassung aus dem Piere zu bewilligen, den Hauptmann K. Hundsdorfer vom 14. Inf.-Reg. ohne Zeitbestimmung vorbehaltlich der Wiederverwendung, den Regimentsarzt Dr. H. Schy vom 13. Inf.-Reg. auf ein Jahr, den Fohlenhof-Verwalter 1. Klasse Fr. Mehl von der Fohlenhof-Inspektion Benediktbeuern auf zwei Jahre, den temporäre pens. Bataillonsarzt Dr. J. Zengibl, auf ein weiteres Jahr, im Ruhestande zu belassen, den temporäre pens. Major L. Frhen. v. Graßheim unter Verleihung des Charakters als Oberstlieutenant, den temporäre pens. Hauptmann O. Krämer, den temporäre pens. Hauptmann M. v. Perseval, letzteren vorbehaltlich der Wiederverwendung, den temporäre pens. Oberlieutenant E. Winkler, den temporäre pens. Oberlieutenant P. Köhler, dann den temporäre pens. Hauptmann L. Köhlermann sämtlich bleibend im Ruhestande zu belassen.

Bermischte Nachrichten.

Von der Glött, 11. Nov., wird den „Augsh. N. Nachr.“ geschrieben: In der hiesigen Gegend herrscht derzeit eine bedeutende Aufregung und Gährung unter einem großen Theile der Bevölkerung. Die Gräfl. Fugger'sche Kredit- und Leihkasse in Dillingen (frühere Bausenkasse in Glött) unter Leitung und dem Protektorat Sr. Durchl. des Frn. Grafen Fugger-Glött, als Haupt der Standesherrschaft gl. N., mit mehr als 1200 Einlegern, hat die Zahlungen eingestellt. Laut Veröffentlichung der Verwaltung dieser Kasse betragen die Aktiva: 749,641 fl., die Passiva: 837,370 fl. Man würde man freilich glauben, wie nach diesem Stande eine Stockung eintreten, oder für die Einleger ein Verlust zu befürchten wäre. Allein nun kommt ein hinkender Vole. Hr. Graf Fugger-Glött hat dieser Kasse ein Kapital in der Summe von 476,227 fl. ohne Respektirung der Statuten, d. h., daß für diese Summe, welche in obigem Aktivvermögen mit eingerechnet ist, eine Hypothek gestellt, noch sonstige Sicherheit gegeben, und auch jetzt noch nicht gegeben werden kann, abgeborgt. Man haben sich zwar die Herren Senioren der fürstlichen und gräflichen Familie Fugger erhoben, zur Deckung dieser Schuld aus dem Fideikommiß-Vermögen des Herrn Grafen Fugger-Glött Vermögenstheile (Liegenschaften, theils Werthpapiere) im Nennwerthe von 484,960 fl. den Einlegern zur Veräußerung frei zu geben, jedoch nur unter der Bedingung, daß die Einleger dieses Angebot als gänzliche Tilgung der Schuld von Seite des Frn. Grafen für ihre Einlagen annehmen, andernfalls aber dieses Angebot wieder zurück genommen würde, wonach ein Verlust von 300,000 fl. der Kasse in Aussicht stände. Gesehenen Falls nun, daß die Angebote angenommen werden, so ist immerhin ein Verlust von ungefähr 230,000 fl. unvermeidlich, da bei der Veräußerung dieser Objekte der Nennwerth gar nie erzielt werden kann. Das Traurigste in dieser Angelegenheit ist, daß bei dieser Kasse Leute theilhaftig sind, mit kleinen Einlagen von 25—1000 fl., wie z. B. arme Tagelöhner, Diensthofen, Wittwen, Aussträger, gebrechliche Personen, die alle ihre eitle Gilden, ihr einziges Besitztum, und im Schweiße des Angesichts herb verdient, bei dieser Kasse sicher wählten.

Oberschneiding, 13. Nov. Gestern Abend wüthete im Dorfe Niederschneiding ein heftiger Brand. Drei Wohngebäude mit Stallungen, drei Ställe, Getreide, gedroschenes und in Ähren circa 800 Schäffel und sehr viele Einrichtung sind ein Raub der Flammen; der Schaden beträgt ca. 40,000 fl. Bezüglich der Entstehung des Brandes muß böswillige Brandstiftung angenommen werden. Balingen (Württemberg), 14. Nov. Heute Morgen brannte in

Billingen ein größeres Gebäude bis auf den Grund nieder; leider kam die Hausfrau und 3 Kinder in den Flammen um; der Hausbesitzer, welcher seine Familie retten wollte, liegt furchbar verbrannt darnieder.

Biesbaden, 17. Nov. Unsere ganze Stadt war gestern in Alarm über die Verhaftung eines Individuums aus Sachsen, Namens Göhrig. Derselbe hatte die Absicht ausgesprochen, eine Explosion im Spielfaale bewerkstelligen zu wollen, zu welchem Zwecke er eine Quantität Pulver angekauft hatte. Die Ausführung wurde durch die Verhaftung der genannten Persönlichkeit vereitelt, und das Pulver, welches sich in deren Wohnung vorfand, wurde weggenommen.

Paris, 15. Nov. In einem Krankenhause des Mier-Departements starb dieser Tage ein Mann, der 120 Jahre alt geworden ist. Derselbe lebte seit 60 Jahren vom Betteln und hatte bis zu seinem 110. Jahre in seinem Bette geschlafen. Von da an wohnte er im Winter in dem Krankenhause, stieg aber im Sommer wieder im Lande umher. Als er 115 Jahre alt geworden, wurde er aber zu schwach, um ein solches Leben fortzusetzen, und er wohnte alsdann bis zu seinem Tode im Hospital.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

München, 15. Nov. Das k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat an die Handels- und Gewerbetriebe des Königreiches einen Auftrag aus einem Handelsberichte des k. General-Konsuls Bernau zu Benedig gelangen lassen, den wir hiermit im Interesse der Handels- und Gewerbetreibenden veröffentlichen: „Benedig, 3. Oktober 1863. Ueber den gegenwärtigen Berichts-Bayerische mit der Lagunenstadt selbst mit genauer Daten. Meine Kenntnis der Dinge beruht daher auf eigener Anschauung oder Privatmittheilungen. Folgende von Bayern hier eingeführte oder „mit Vorzügen“ einzuführende Artikel wurden mir namhaft gemacht: Stroh, Ultramarin und Farben, Seidenwaren, Rauchwaren, Holzgallert, Cartonnage, Leinwand und Portefeuilles, Spielwaren von Holz und Papier, Holz- und Leinwandwaren, Eisenwaren und Porzellan, Kesselfüge, Stahl, Häute, Nadeln, Kleiderstoffe, Gold- und Silbergeschmachten, Spiegelglas, optische Gläser und Instrumente, Kunst- und Goldpapier, Wollwaren, Weißwaren mit feinen Stickereien, Porzellan und seine Erzeugnisse, Leder, besonders Handschuhe, Leder, von hier aus bayerische Produkte nach dem Oriente zu senden, seien glänzend, so z. B. Seidenwaren, welche von München über Venedig, Corfu, Griechenland und Aegypten ihren Weg finden, und als deren Aequivalent von hier aus Umkleidung nach Bayern wanderte. Seidenwaren können in Anbetracht der österreichischen Konkurrenz bayerischen Fabrikanten keinen allzu großen Nutzen bieten — daß sie dennoch mit Gewinn nach dem Oriente verschickt werden, ist ein Beleg für die Exportfähigkeit unserer Erzeugnisse und die mindere Konkurrenzfähigkeit des Weges nach Venedig im Vergleich mit der Bahn München-Wien-Triest, und dürfte größere Versuche auch in anderen Artikeln die Vorteile der Straße München-Benedig auch noch vor Bollendung der Brennerbahn darzuthun vermögen. In Ermangelung bayerischer Konsulate in Aegypten glaube ich mich speziell darauf, die Aufmerksamkeit der bayerischen Industrie auf die hier wachsende Wichtigkeit dieses Landes wiederholt zu richten. Bei der Direktion der Filiale der k. k. Kredit-Anstalt in Triest sah ich unter Anderem auch Muster von den bei der ägyptischen Armee gebräuchlichen Uniformstücken, es war nicht möglich, Muster derselben zu erhalten, aber gestützt auf eigene Kenntnis und glatte Mittheilungen wage ich den Auspruch, daß Bayern Tuchfabriken vollkommen in der Lage sind, die Lieferung für die ägyptische Armee zu übernehmen. Spielkarten und bayerische Cigarren gehen, soviel mir bekannt, schon jetzt von Bayern nach Aegypten, doch hält unser Export mit der daselbst zunehmenden Konsumtion nicht gleichen Schritt und ist besonders in dem Artikel „bayerische Cigarren“ noch ein ansehnlich vermehrter Absatz zu erzielen.“ Dem vorstehenden Handelsberichte fügt das k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten bei, daß sich das k. General-Konsulat für die österreichischen Seehäfen zur Uebernahme von Adressen und kleinen Produktionsarten bayerischer Produzenten behufs der Uebermittlung an Märkte, Konsulate und Exporteure von Benedig bereit erklärt hat.

Münch., 17. Nov. (Marktbericht.) Die Stimmung für Getreide war auch heute noch sehr fest, jedoch hinderten die wenigen Frostage, die wir hatten, einen starken Anstieg, weil man bei den hohen Frachten, welche sie hervorriefen, auch Störung der Schiffahrt befürchtete. Die Zufuhren von Weizen und Gerste waren wieder stark, welche wie seither ihre Weiterverladung theilweise nach Holland finden. Zu notiren ist: Weizen effektiv fl. 10 1/2, a 1/2, per März fl. 11. Korn effektiv fl. 8 1/2, a 1/2, per März fl. 8 1/2, a 1/2. Gerste fl. 8 1/2, a 1/2, per März fl. 8 1/2, a 1/2. Hafer fl. 4 1/2, a 1/2, per März fl. 4 1/2, a 1/2. Rüböl folgte den andern Plätzen in steigender Richtung ohne aber ein eigentliches Geschäft dadurch herbeizuführen, effektiv fl. 31 1/2, a 1/2, ohne Faß, per März fl. 32 1/2, mit Faß. Mohöl fl. 39, per März fl. 39 1/2. Kleinfarmen fest, Deutscher fl. 24 a fl. 25, Lägerer fl. 24 a fl. 25. Hülsenfrüchte unverändert, Bohnen fl. 14 1/2, Erbsen fl. 10 1/2, a 1 1/2, Linsen fl. 11 a fl. 20. Kesseln fl. 83 a fl. 85.

Theater.

München, 18. Nov. Nachdem am vergangenen Mittwoch in der Pöffe „Ein von unsere Leute“ unser Zwerchfell gehörig erschüttert wurde, wozu hauptsächlich das vortreffliche Spiel des Herrn v. Heßling als „Jas Stern“ beitrug, sahen wir gestern das reizende Lustspiel „Donna Diana“ in Scene gehen, und zwar mit einer Prägnanz und Eleganz, die uns so sehr in Erstaunen setzte. Dießmal hatte sich die Sorgfalt der Direktion nicht nur auf ein tüchtiges Ensemble, und prachtvolle Kostüme beschränkt, es war auch für die Ausstattung der Bühne das Mögliche geschehen, wodurch ein angenehmer Eindruck hervorgerufen wurde. Fräul. Fels in der Titelrolle gefiel allgemein, und dürfte ein Engagement dieser Dame der Direktion von Vortheil sein. Vortrefflich spielten die Herren Martens (Escar) und v. d. Berge (Berin). Frau Martens war eine allerliebste Fioretta, und das höchst animirte Publikum gab seinen Beifall durch Hervorruf sämtlicher Darsteller, am Schluß des Stückes Ausdruck. Das Stück „Ludwig der Eisener“, welches nächsten Sonntag zur Aufführung kommt, besitzt neben der spannenden Handlung auch historischen Werth. Es kommt darin die bekannte Thatsache vor, wie der Landgraf von Thüringen die Unterdrücker seines Volkes in den Pfug spannt, und mit der Peitsche traktirt. In Weimar hat das Stück Furore gemacht.

Der Untersuchungsrichter am 1. Obergericht zu Riga sendet vorerwähnt wegen eines nach Art. 214 Abs. 1 Ziffer 1 des R.-G.-B. als Verbrechen strafbaren Verbrechens zum Nachtheile des Schneidermeisters Johann Kopp von Danzig, im Hinblick auf Art. 40 Abs. 1 und 2 des Verfallungs-Gesetzes, den dieser That verdächtige Hilfen Schneidermeister Georg Koller aus Unterharmen, bezw. (Hilf), Landrechts- und Kollern, zu verhüten und in das hiesige Untersuchungsgefängnis in Verhaftung zu bringen. Bei dem Befuge dieses Befehls ist ferner dem benannten Georg Koller vorzutragen und derselbe daran zu erinnern, daß er gesetzlich berechtigt ist, gegen die vorliegende Verhaftung bei dem hiesigen Obergerichte sich zu beschwerten. Alle Vertheil-, Polizei- und Rathsbedürden wurden angefordert, zu der Befriedung dieses Verfallsbefehls den erforderlichen Beistand zu leisten.

Riga den 17. November 1866.

W e r k a u f m a c h u n g.
(Die Verstellung eines eisernen Gitterbrets an der Straßeneinfahrt nach der Seifenstraße betreffend.)

Der zweite Brief des, die Bürgerbewegung 1848 von Göttingen mit einem
allgemeinen Schauer einwirkenden und die beständigen Arbeiten, an den Vorgesetzten
den in Arbeit zu setzen.

1) Schließzeit	fl. 120
2) Färbearbeit	12

Bestenfalls werden Ihre schriftlichen Angebote verschlossen und gebrügl übergeben bis längstens
Donnerstag den 22. I. Mts., früh 9 Uhr,
in höchster Angelegenheit abgeben, welche auch Plan und Kostenanschlag ein-
geleitet werden können.

Veröffentlichung am 16. November 1925.
Der Stadtmagistrat.
Bogler, Bürgermeister.

C A S I N O.
Donnerstag den 23. November 1865
Streichorchester von der Kapelle des 4. Inf.-Reg.
im grossen Saale.
Anfang Abends 7 Uhr.
Der Ausschuss.

A. Dölger in Aachenburg empfiehlt:

1000er, 500er, 100er und 25er Grundrenten à 4%,	Bayer. Staatspapiere.
500er und 100er Eisenbahn von 1862 à 4% halbjährig,	
500er Mäster von 1861 à 4% halbjährig,	
500er und 100er Eisenbahn à 4% ganzjährig,	
500er, 100er und 50er Bayer. Pfandbriefe,	
500er und 100er Nassauer Staatspapiere à 4% etc. etc., so wie	
Wechsel auf 20 Plätze Amerikas und amerikanisches Gold.	

Thuringia,
Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Grund-Kapital: Drei Millionen Thaler Preuss. Convent
oder 3,250,000 Gulden süddeutscher Währung.

41723 Dem Herrn Franz Joseph Gentil in Aschaffenburg ist eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen worden und wird derselbe jede gewünschte Auskunft ertheilen, wie auch Anträge aller Art entgegennehmen.
Wien den 28. October 1866.

Die Hauptagentur der Thuringia.
Auf Verlangen des Versicherungsnehmers, erstelle ich mich zum Abschluss von Feuer-
versicherungen für Mobiliar, landwirtschaftliche Gegenstände, Waa-
renlager, Maschinen u. s. so wie von Lebenskapital, Sterbefällen, Kun-
sten, Anwesen- und Passagierversicherungen, und Rinderverfahrungen
und zur Aufnahme von Sparkasseneinlagen. Werden die Antragsformulare
Wann bei mir in Empfang genommen werden.
Abgeschlossen den 26. October 1863.

Franz Joseph Gentil, Herftallgaffe.
Apotheker Bergmann's Elsnommade.

rühmlichst bekannt, die Haare zu kräusen, so wie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à la Gaeon 18 fr., 27 fr., 36 fr.

4173 Apotheker Dr. Noppert.
 15. VII. 11 **Rutterschneid-Maschinen,**

aus den ersten Fabriken Englands, ganz von Eisen, sind stets vor-
rätig und werden unter Garantie zu fl. 45, fl. 66, fl. 94, fl. 95, fl. 106 frank
an jede Eisenbahnstation geliefert.

J. P. Lanz & Co. in Mannheim.

zu erhalten, auch in jeder Hinsicht, ob
arm oder reich, in allen Fällen desselben
seyn, und es ist namentlich für das
Weib oder Lungenleidende, die es in
jeder Jahreszeit so viele gibt, von
großer Wichtigkeit, das richtige Mittel
denn es werden eben alle mögliche,
sogenannte Heilmittel auf die markt-
führlichste Weise angeschlossen, um dem
Krankten bald in die Augen zu fallen)
das auch in Wirklichkeit Hilfe
bringt, zu treffen, und verweisen wir,
um durch Schwarz und Weiß den Be-
weis zu liefern, auf nachstehendes Zeug-
niß.

Schon seit Jahren litt ich an einer so großen Angstheit und Eucken auf der Brust, mit so heftigem Husten, daß ich gewöhnlich 2 bis 3 halbe Tage in der Woche unfähig war, meine Arbeiten in der hiesigen Leinen-Weberei und Weberei zu verrichten. Nachdem ich nur verschiedene Hausmittel und ärztlich verordnete Medicamente ohne das erwünschte Resultat gebraucht hatte, nahm ich auch den **F. W. Boeking'schen Kräuter-Brust-Thruy** mit Befriede ich mich, indem ich dieses vorerwähnte Präparat gebrauchte, so wohl mir leicht auf der Brust, daß ich mein Arbeiten wieder ohne nur die geringsten Beschwerden verrichten kann und ich nur 10 Jahre jünger vorkomme.

Dillenberg den 20. Juni 1866.
Theob. Herbach, Fabrikarbeiter

Um sich vor Verzug und schlechter
Einsamungen zu bewahren, achte man
auf Siegel und Erquickte dieser
sehr berühmten Brust-Strupe, die
nur allein gut zu haben ist
in Aschaffenburg bei J. F. Fro-
denbrodt; in Großschheim bei
J. H. Reinhardt; in Karlstadt
bei Jos. Hagenauer; in Lohr
bei W. Jos. Michel; in Klein-
wallstadt bei M. Exner; u.
Hamberg bei H. H. Hallen. 474

175 Ein Herd mit Bratofen ist billig
zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Kaiserlich Königlich österreichische Prämien-Loose, gültig auf alle Ziehungen eines Jahres, deren Gewinnvertheilungen schon am **1. Dezember 1863** beginnen und monatlich man Preise von fl. **250,000, 220,000, 200,000, 150,000, 30,000, 25,000** sc. sc. bis abwärts fl. **140** gewinnen kann, worbinnen je ein Einlösung oder Verkauf von **13 Gulden** gesandt durch das Bankgeschäft **Anton Bing in Frankfurt am Main**. Die Gewinne werden sofort ausbezahlt. Die Gewinnliste erhält Jedermann unentgeltlich. 4090dF

Concessionirte Privat-Entbindungsanstalt in Mainz.

Turnverein.
Dienstag den 21. November, Abends 8 Uhr,
Beginn des Winterturnens im Saale der Schwefinger-
Brauerei, hierauf gesellige Unterhaltung mit Musik und Gesang, wozu
alle Turnfreunde eingeladen werden.
Der Turnrath. 4176

Am 1. Dezember 1868
Große Ziehung der neuesten
k. k. österreichischen Staats-
Prämienloose,
anlässlich von Sr. Majestät dem Kaiser
agorisiert von dem k. k. Finanzministerium
und durch den Reichsrath der österreichischen
Gesamtheitmonarchie.

400,000 Lose erlangen in 400,000 Gewin-
nen das Kapital von 120 Millionen 983,100
Gulden Herr. Föhrung im folgenden Ka-
pitaltreffen und Verloren-Gewinnen:
4.78 Mein Campen-Lager ist wett-
vollständig fortsetzt und bringe besetzte in
entsprechende Erinnerung.
J. B. Brecher, Seidellasse Nr. 21

Konzeptionsbewerbungen.
Der Bauwachtmeister Franz Wetzler
von hier bewirbt sich um eine Schul-
macher-Konzeption.

Bevölkerungs-Anzeige der Stadt Aichaffenburg.

1. Hess am 8. 3.,
4. " " 10.,
6. " " 15.

Zeremonienfeierung.			
Nov.	Früh 6 Uhr.	Mittags 12 Uhr.	Abends 6 Uhr.

16.	+ 8	+ 7	+ 6
17.	+ 6	+ 8	+ 8

1119/12	Staats-Ärztin-Frau in Frankfurt a. M.	Den 12. Nov. Felix Zahn, Kutscher dahier, und Besatz der K. Wälderhöfen Kinder.
	1891 a. M.	mit Ottilie Hoff.

Geftorben: Den 13. Nov. Maria
Sophia Schmidt, Tochter des Regier.
rath Schmidt, 12 J 6 M. a.

Zahnweh-Leidenden

Tinktur gegen Zahnschmerz
an hohlen Zähnen.

Tinktur zur Erhaltung der Zähne,

1 Glasen 16 fr., 1 Glasen 10 fr.,
unter Zurechnung für Verpackung und
Porto von 8 fr. von 1 und 5 fr. für

Stuttgart.
Nicolans Baché.

In Aschaffenburg bei
J. A. Jung.

Fremden-Liste
vom 17. November 1866.

Freihof. Leerb. Buchbinder am
Saarlande. Weibing. Robulant a. Kuffel.
Kantileute: Arre:2 o. Schweinfurt; Vel-
und a. Reub: Substalt: Bremen: 18.

Wiß e. Herllingen

Thermometerstand.			
Mon.	Früh u	Mittags	Abends

	11 hr.	12 hr.	6 hr.
16.	+ 6	+ 7	+ 6
17.	+ 6	+ 8	+ 8

Druck und Verlag der E. Weylandschen
Druckerei.

Alschaffenburg Zeitung.

Dienstag

— No. 279 —

21. November 1865.

△ Die unterfränkische Eisenbahnfrage.

Unter allen bayerischen Kreisen trifft auf die Quadratmeile gerade im Unterfranken die geringste Bahnlänge, und es ist hierin sogar die arme, unproduktive Oberpfalz weit besser daran, als jener reiche und von Produkten aller Art überhäuft strotzende Kreis.

Groß sind die Schädigungen, die derselbe an seinem Handel, an seiner Industrie, überhaupt an seinem Emporblühen durch dieses Mangelverhältnis bereits erlitten hat. In demselben Verhältnisse aber, als das Eisenbahnnetz der angrenzenden Staaten und Kreise ein vollkommeneres wird, als sich dieselben mehr und mehr in Schienentwege einspielen, werden sie auch Unterfranken dem Verkehre mehr und mehr entziehen und dadurch seinen Handel, seine Industrie entweder für immer brach legen oder ihm doch mindestens die gesunde, lebens- und konkurrenzfähige Entwicklung rauben.

Soll es nicht dazu kommen, so ist vor allem Hülfe, rasche Hülfe nötig. Im konstitutionellen Staate fällt dieselbe aber nicht gleich dem Rausch vom Himmel herab. Wir haben vielmehr gesehen, daß bei weitem die größten Eisenbahnlinien einer vorhergegangenen lebhaften und nachhaltigen Agitation ihr Dasein verdanken. Eine solche aber für die zu bauenden unterfränkischen Bahnen ins Leben zu rufen, halten wir für absolut notwendig, und gerade im jetzigen Augenblicke für ebenso indigirt, als entscheidend. Diese Meinung wird das Folgende bestätigen und rechtfertigen.

Bayern hat bekanntlich eine so glückliche Lage, daß die Eisenbahnen, wenn sie von vorne herein richtig angelegt worden wären, ihm eine fette Rente und damit einen Steuernachschuß bieten mußten; statt dessen ist es in Folge eines mißgestalteten Reges mit den vielen todten Strecken so weit gekommen, daß uns aus der Zukunft, wenn auch in weiter Ferne, das Gespenst der Eisenbahnsteuer entgegen grinst.

Es ist anzunehmen, daß durch die Ernennung des neuen Eisenbahndirektors Dpl. eine frischere Lust in unseren maßgebenden Kreisen weht, die bald den Wust verrotteter ökonomischer Vorurtheile, aus welchen die Mißgeburts unseres Eisenbahnwesens entsprang, hinweggeweht haben wird. Und wie man hört, soll seit dem 1. Oktober die oben ausgesprochene Ansicht in den Räumen vis-à-vis der königlichen Residenz sich mehr und mehr Geltung verschaffen und der Ueberzeugung Platz machen, daß hier Hülfe absolut notwendig ist. Da nun rasche Hülfe, wenn auch in der möglichsten Stunde, doppelte Hülfe ist, so soll nun schnell das Versäumte nachgeholt, die lebensfähigen Strecken angebaut, andere verbessert und überhaupt ein rationelles Netz hergestellt werden. Demzufolge beabsichtigt die Regierung, wie ich von verlässiger Seite höre, beim nächsten Landtag einen großen Eisenbahnkredit zu verlangen und dann womöglich noch, bevor dies in anderen Ländern möglich ist, das große Werk zu vollenden.

Die nimmer rastende Energie des neuernannten Eisenbahndirektors, der bereits in den in Post-Kartersleseln eingezwängten und im bürokratischen Formenwesen fast erschöpften Organismus des Eisenbahnbaues neues Leben goß, ist eine sichere Bürgschaft der Ausführung so großer und weittragender, für das Land, den Handel, die Industrie und die Bahnverwaltung gleich wichtiger und gleich vorteilhafter Pläne.

Der nächste Landtag wird daher für alle Eisenbahnfragen der wichtigste und folgenreichste sein, weil für Jahrzehnte, vielleicht für alle Zukunft entscheidend. Den richtigen Moment aber nicht zu verpassen, vielmehr noch vor Beginn desselben seine Streitkräfte zu sammeln und sich zu rüsten, um heftig hervorzutreten aus dem großen Kampfe, das möchten wir unseren Landsleuten recht dringend und warm ans Herz legen.

Welche Linien haben nun ein Recht, gebaut zu werden? Wir glauben eine Nothwendigkeit, zu bauen, dürfte sich für folgende Richtungen herausstellen:

- 1) Gemünden über Schweinfurt mit Meiningen, mit einer Abzweigung über Wertheim nach Fulda.
- 2) Die Main-Elster-Bahn.
- 3) Die Mainbahn von Alschaffenburg über Würzburg und von dort nach Wertheim und Amorbach, nebst einer Verbindungsbahn Alschaffenburg-Gelnhausen.
- 4) Lohr-Wertheim.

Ueber die Nothwendigkeit von der unter 1) aufgeführten Richtung soll hier kein Wort verloren, sondern nur über die der folgenden Räumern einige neue Gesichtspunkte und schwerwiegende Motive aufgestellt werden.

Die Main-Elster-Bahn ist so gut wie gesichert, das Bähringer Komitee hat bereits die Baukonzession unter der Bedingung erhalten, daß der bayer. Landtag seine Zustimmung dazu erteilt, die wahrscheinlich nicht verweigert werden, sondern nur, wie so sehr zu wünschen ist, unter der Bedingung,

daß die Bahn durch den bayerischen Grenzbezirk Orsb führt, gegeben werden wird. —

Durch den Bau der Main-Elster-Bahn und durch die bald vollendete Fulda-Verlängerung, welche beide Glieder ganz wichtiger Weltbahnen sind, die den Verkehr von Nordwest mit Südost und Nordost mit Südwest vermitteln, entsteht eine Kreuzung beider in Gelnhausen. Die nach Süden gehenden Güter, welche, wie aus den Verkehrstafeln hervorgeht, in bedeutenden Massen auf beiden Bahnen zu transportieren sein werden, verursachen in Gelnhausen eine Verkehrshäufung, deren naturgemäßer Abfluß durch eine Verbindungsbahn mit Alschaffenburg erzielt wäre. Der Bau dieser Bahn ist daher nur einfache Konsequenz der Linien Fulda-Banau und Gemünden-Gießen. In Alschaffenburg aber kann diese Linie nicht stehen bleiben, sondern erfordert naturgemäß eine Fortsetzung längs des Maines nach Amorbach zum Anschluß an die badischen Bahnen.

Ueber die Linie Gemünden-Fulda ist bereits ein Staatsvertrag mit Preußen abgeschlossen und auch der Bau dieser ist vorbehaltlich der Genehmigung des bayerischen Landtags gesichert. Diese Linie erhält aber ihre naturgemäße Fortsetzung nach Süden durch den Bau der billigen und kurzen Strecke Lohr-Wertheim. Zwischen Wertheim-Würzburg wird sich in Zukunft eine Verbindung der beiden von Norden nach Süden fließenden Eisenbahnstränge längs des Maines um so mehr als fühlbares Bedürfnis herausstellen, als sowohl diese Bahn, so wie alle Mainbahnen, namentlich auch Alschaffenburg-Würzburg schon als Lokalbahnen sich vollkommen rentieren dürften.

Das glauben wir, wären die wichtigsten für Unterfranken anzustrebenden Linien. —

Hoffen wir, daß sich für dieselben nunmehr schnell eine kräftige und nachhaltige Agitation bildet, damit Unterfranken seine Anliegen noch zu einer Zeit vor den neuen Eisenbahndirektor bringe, bevor derselbe aus dem übrigen Theilen Bayerns mit Eisenbahngesuchen, die rasch aus der Erde hervortreiben werden, sobald das oben Gesagte nur erst in weiteren Kreisen bekannt ist — überhäuft und bestürmt wird. — Zum Schluß noch eine Wahrnehmung.

Ich selbst war ein Paar mal Zeuge, wie Deputationen, die Zeit, Mühe und Geld daran gewendet und die Reisen nach München nicht gescheut hatten, und mit der süßen Phrase „Ihre Eisenbahn ist nur eine Frage der Zeit“ (der im heurigen Sommer so sehr ersehnte Regen war freilich auch nur eine Frage der Zeit und doch war, als er kam, die Ernte in manchen Gegenden bereits verrotten) u. s. w. abgepfiffen wurden, die Heimreise im Bewußtsein, Nichts erreicht zu haben, vertrießlich antraten. Und sie waren selbst Schuld daran.

Nachdem nämlich die maßgebende Stelle, wie ich später hörte, durch Zusagen, welche sie lediglich auf die Worte von Deputationen, ohne eine Gewähr der Richtigkeit, ohne technischen Plan hin gab, hintennach in die bitterste Verlegenheit gekommen sei, daß nämlich häufig von Deputationen gewünschte Bahnen sich, wenn Techniker an Ort und Stelle kamen, als unausführbar erwiesen haben, so soll sich dieselbe entschlossen haben, Deputationen ohne irgend einen technisch gelieferten Beweis der Ausführbarkeit des gestellten Ansehens, d. i. ohne ein, wenn auch ganz generelles Projekt, entschieden jede bestimmte Antwort zu verweigern. In der Hoffnung, daß unsere freundlich gemeinte Warnung nicht ohne Wirkung verfallen und vom recht großem Nutzen für Unterfranken sein möge, schließen wir diese Worte.

Deutschland.

München, 17. Nov. Seine Majestät, König Ludwig I. ist zur Abreise in vollständiger Bereitschaft. Dieselbe kann zu jeder Stunde vollzogen werden, wenn Befehl hierzu gegeben wird. Den näheren Bestimmungen wird aber noch entgegengesehen. — Gegenwärtig werden hier eine sehr große Zahl Häuser feilgeboten, weil sich ihr Besitz nicht als so rentirlich erweist, wie man bei dessen Erwerbung oder Erbauung gehofft. Da Geld schwer auf Hypothek zu bekommen ist, so finden sich nicht leicht Käufer. Häuser, an frequenten Plätzen gelegen, behaupten indessen ihren Werth.

München, 17. Nov. Herr Lieutenant Frey besand sich am 11. November, laut einem der „Allg. Ztg.“ zugegangenen Brief, in Almaden, einem Städtchen zwischen Albacete und Granada, südöstlich von Ciudad Real, auf dem Wege nach Granada, wollte auf dem Rückweg von letzter genannter Stadt Albacete nochmal besuchen und dann nach Ende November ins Vaterland heimkehren. Wir wissen nicht, welche Thatsachen oder Indizien Herr Lieutenant Frey in der Zwischenzeit ermittelt haben, und in seinem nächsten Berichte melden mag, aber Dagegen, was in Unserer Beschreibung bis jetzt zu unserer Kunde gebracht ist, scheint jedenfalls nicht genügend, den schweren Verdacht einer Vergiftung Hoffmanns zu begründen,

zu welchem Herr Lieutenant Frey in seinem edlen Eifer, das Schicksal unserer unglücklichen Mitbürger nach allen Richtungen aufzuheben, hat hinreichen lassen. Alles zusammengefaßt und ruhig erwogen, dürfen wir uns doch wohl der Hoffnung hingeben, daß der Verdacht sich als unbegründet erweisen und dem traurigen Drama des Schicksals unserer belagerten Werten und mit Recht vielbelagerten Landleute, um dessen Aufklärung Herr Lieutenant Frey sich mit ruhmwürdigem Opfermuth verdient gemacht hat, nicht ein neuer, noch traurigerer Akt hinzuzufügen sein wird. (R. Kort.)

Erlangen, 17. Nov. Die für den 16. d., den Jahrestag der Proclamation des Herzogs Friedrich VIII., beabsichtigte Versammlung des hiesigen Schleswig-Holsteinischen Vereins ist wegen eines zufälligen drückenden Hindernisses — das Versammlungsort war für diesen Abend schon anderweitig in Anspruch genommen — auf Mittwoch den 22. Nov. (den Stichtag des Vereins) verlegt worden. Fortwährend laufen massenhafte Zuschriften der Vereine in den Herzogthümern an den unseren ein (erst heute wieder eine telegraphische Depesche von 500 Rendeburgern), alle gleich fest entschlossen, auf dem Wege des Rechts mit jährr Standsfestigkeit auszuharren, alle hoffend und erwartend, daß der Erlanger Verein in der alten Treue und Mäßigkeit nicht ermüden werde.

Prag, 15. Nov. Der Verlauf der bevorstehenden Landtagssession dürfte sich friedlicher gestalten, als man bisher anzunehmen sich berechtigt glaubte. Schwerlich werden diesem Landtag staatsrechtliche Fragen, auf welche natürlich die Tschechen das größte Gewicht legen, zur Beschlussfassung oder auch nur zur Begutachtung vorgelegt werden, und was die von den tschechischen Föderalisten verlangte Abänderung der Landtagswahlordnung betrifft, so wird jeder Punkt derselben eine so eingehende Vorberatung nach den Vorlagen des Landesausschusses notwendig machen, daß an eine baldige Beratung und Beschlussfassung im Plenum nicht zu denken ist. — Bezeichnend für den Charakter der Agitation, welche die tschechische Partei bezüglich der nächsten stattfindenden Gemeindevahlen entfaltet, sind die gegen die Juden ausgestoßenen Drohungen, falls diese sich für die deutsche und nicht für die tschechische Kandidatenliste entscheiden sollten. Das künftige Verhältnis der Juden in Böhmen wird davon abhängig sein, wie diese bei den nächsten Wahlen stimmen — so erklären die föderalistischen Blätter. Man muß hinzufügen, daß sich nur wenige Israeliten durch solche Drohungen einschüchtern lassen.

Berlin, 17. Nov. Die Prinzessin Alexandrine erhält von ihrer Mutter, der Prinzessin Marianne der Niederlande, zur Mitgift eine Herrschaft in Schlesien und außerdem 7 Millionen Thaler, doch soll diese Summe einen eisernen Bestand bilden, von dem nur die Zinsen verausgabt werden können. — Nach einer Mitteilung, welche Professor v. Holtenhoff in einem Berliner Bezirksvereine gemacht haben soll, sind in Deutschland in den letzten Jahren nicht weniger als 25 Justizmorde vorgekommen, davon fielen 2 auf Preußen. — Der Landtag wird erst zum Januar einberufen werden. — Die „Eineta“ wird am nächsten Mittwoch nach Brasilien abgeleitet.

Die „Kreuzzeitung“ setzt heute ihre Betrachtungen über die politische Lage fort. Die Absicht, dadurch auf gewisse Kreise in Wien einzuwirken, tritt dabei abermals hervor. Der Artikel lautet in seinen wesentlichsten Stellen: „Oesterreich und Preußen, Rivalen in Deutschland von Alters her, — sie können auf die Dauer nicht lauwarm neben einander existiren. Für ihren Gegensatz gibt es nur eine Alternative. Entweder: Keim ab, oder: Bis auf's Messer ausgekostet. Das Erste bedeutet: Aufrichtige formulierte Allianz; die entscheidende Bedeutung Deutschlands in Europa; wahrscheinlich Fortdauer des Friedens, wenigstens so lange der jetzige Kaiser auf dem Throne Frankreichs sitzt. Das Zweite ist identisch mit der Fortsetzung des siebenjährigen Krieges unter Modalitäten, welche die veränderten Welt- und Machtverhältnisse bedingen, — wozu wir unter Andern auch rechnen, daß Preußen seitdem im Verhältnisse zu Oesterreich fortwährend im Aufsteigen begriffen geblieben ist. Selbstverständlich ist es nicht gar leicht, sich definitiv für das Eine oder Andere zu entscheiden. Was man jetzt Provisorium nennt, ist eben nichts, als das noch unentschiedene Schwanken zwischen den beiden Möglichkeiten, deren weittragende Bedeutung nach beiden Seiten klar zu Tage liegt. Welche jener beiden Eventualitäten wir unsererseits wünschen, — die unveränderte Haltung dieses Blattes selbst ist der sprechendste Beleg. Nichts desto weniger wollen wir auch nicht mit einem Wort der Meinung Vorschub leisten, als könnten wir der Erfüllung dieses unseres Wunsches auch nur ein Theilchen der berechtigten Ansprüche der Ehre und des Interesses Preußens zum Opfer bringen. So lange wir uns aber noch im Provisorium befinden, dürfte es sich wohl der Mühe verlohnen, die beiderseitigen Chancen, und darunter auch die Möglichkeit anderweiter Allianzen, sorgfältig gegen einander abzuwägen, und gleichzeitig sich die Frage zu beantworten, wo die Kombination des wohlverstandenen Interesses Beider zu suchen ist. Unverkennbar steht die augenblickliche Ent- und Verwicklung der inneren Zustände und Verfassungsverhältnisse des österreichischen Kaiserstaates mit dieser Frage in genauer Wechselwirkung, so daß wir aus der Richtung, welche jene nimmt, mit einiger Sicherheit auf den voraussichtlichen Fortgang der auswärtigen Politik Oesterreichs werden schließen dürfen.“

Breslau, 14. Nov. Unter den fünf Opfern des blutigen Zusammenstoßes mit dem Militär, welcher bei der großen Manifestation am 27. Februar 1861 in Warschau sich ereignete, befand sich auch ein Zimmer-

geselle Brendel aus Breslau. Nachdem die damalige Bürgerdelegation die Leichen identifiziert und ihre Personen-Identität festgestellt hatte, wurden dieselben 24 Stunden lang im Saale der Bürger-Resource im Hotel de l'Europe öffentlich aufgestellt, von Tausenden aus allen Ständen besucht und dann mit großem Hobe und unter Beistellung der ganzen Stadt auf dem Nowonower Kirchhofe beerdigt. Jetzt ist der angeblich mit beerdigte Brendel wieder in Breslau aufgetaucht. Und einer Requisition des Ober-Polizeimeisters zu Warschau an das hiesige Polizei-Präsidium geht wenigstens hervor, daß der bei jener Manifestation stark kompromittirte Brendel nur leicht verwundet und eine andere Person an seine Stelle beerdigt wurde. Brendel wußte sich auf diese Weise den polizeilichen Verfolgungen zu entziehen, begab sich zunächst nach dem Kreise Ostrolenta und kehrte dann von da nach Breslau zurück. Wer an Brendel's Stelle beerdigt ist, hat noch nicht ermittelt werden können.

Posen, 13. Nov. Zur Erzbischofswahl schreibt man der „P. Ztg.“ von hier: Die Wahl des Msgr. Ledochowski zum Erzbischof scheint gesichert; unter den 18 Stimmen der maßgebendsten Domherren drücken ihm 11 Stimmen zu. Die Minorität soll für den ersten Domherren des Olesener Kapitels, Dr. Bienkiewicz, sich entschieden haben, der ebenfalls persona grata ist. Der polnische Adel neigt sich dem Grafen Ledochowski zu, einem österreichischen Edelmann aus einer alten polnischen Familie.

Dresden, 18. Nov. In Krimmischau sind nun auch zwei Cholerafälle, ein schwerer und ein leichter vorgekommen. (Späterer Nachtrag zufolge sind bis gestern im Ganzen fünf Choleraerkrankungen, daselbst eingetreten.)

Wiesbaden, 18. Nov. Die „Mitt. Ztg.“ schreibt: „Der Abg. ordnete Hofgerichtsprokurator Dr. Siebert hatte in der Sitzung der Ständerversammlung vom 15. l. M. seinen auf Herabsetzung der Präsenzzeit der Linie gerichteten Antrag gerechtfertigt. In seiner Rede kam unter Anderem folgender Passus vor: „Die französische Revolution hat mit ihren jungen Soldaten den alten gedrückten Leuten bei uns die Böpfe abgeschlitten, Napoleon hat es trefflich verstanden, seine Leute in wenigen Monaten vollkommen einzuläuben, die preussische Jugend ist in den Befreiungskriegen vom Pfluge, aus den Werkstätten, aus den Hörsälen hinweggejagt, um an der Seite ihrer schon erprobten Waffengefährten Wälder der Tapferkeit zu thun, und unser nassauischer Kriegerthum hat seine Helden nicht in dem Feldzuge nach Oberlahnstein, sondern unter den Rekruten von Waterloo“. Die Offiziere, welche die Expedition nach Oberlahnstein, welche im Lande eine schmerzliche Sensation hervorgerufen hatte, kommandirten, an ihrer Spitze der Hauptmann Bogler, schützten sich persönlich durch jene Aeußerung verteidigt und ließen durch einen ihrer Kameraden bei dem Abg. Siebert reklamiren. Dieser gab zur Antwort, daß er die Aeußerung in der Ständerversammlung, daher in seiner Eigenschaft als Vertreter des Volkes gethan, und daß er nur dem Letzteren, nicht aber einer Privatperson Rechenschaft schuldig sei. Daraufhin wurde gestern Abend dem Abg. Siebert eine Pistolensforderung seitens des Hauptmanns Bogler. Da es sich hier nicht um eine persönliche Angelegenheit eines einzelnen Abgeordneten handelt, sondern um Dinge, welche die Unverletzlichkeit der Landesvertretung in Frage zu stellen geeignet sind, so wird wohl die letztere Veranlassung nehmen, sich in einer so wichtigen Angelegenheit auszusprechen und die Rechte ihrer Mitglieder jeglichem Angriffe von Außen gegenüber energisch zu betonen.“

Miel, 14. Nov. Die österreichische Propeller-Korvette „Erzherzog Friedrich“ hat sich heute neben die preussischen Korvetten „Augusta“ und „Victoria“ ins Winterlager in der Nähe der Eisenbahn gelegt.

Die „Edernsbrder Ztg.“ enthält folgende, bereits telegraphisch signalisirte Bekanntmachung: Unter Bezugnahme auf die neuerdings eingeschärfte Bestimmung der Verordnung vom 8. Februar 1864, nach welcher öffentliche Rundgebungen und Demonstrationen politischer Art, von welcher Partei sie auch ausgehen mögen, unbedingt zu verhindern sind, insbesondere unter keiner Bedingung der Entscheidung der Successionsfrage thatsächlich irgendwie vorgegriffen werden darf, wird jede öffentliche Demonstration, namentlich auch das Aushängen von Flaggen am 16. ds. Mts., als dem Jahrestage der vom 16. Nov. 1863 datirten Proclamation des Prinzen Friedrich von Augustenburg, bei einer je nach den Umständen zu bemessenden Strafe hierdurch verboten. Edernsbrd: im Polizeiamt, den 24. November 1865. R. Sprichmann.“

Aus Schleswig-Holstein, 17. Nov. Gestern war der Jahrestag, daß Herzog Friedrich VIII. durch eine Proclamation seinen Regierungsantritt den Schleswig-Holsteinern und Lauenburgern anzeigte, ohne daß auch nur ein deutscher Bundesstaat eine Einwendung dagegen machte oder machen konnte. Nur zwei Jahre sind seitdem verschwunden und doch wie viele Wandlungen sind in diesem kurzen Zeitraum zu Tage getreten. Lauenburg verschachtet, Schleswig jetzt schon fastisch im Besitz Preußens und Holstein — nach wiederum zwei Jahren gewißlich auch. Jede Regung, jede Sympathie für den Herzog wird unterdrückt, und trotz aller dieser Epheuren steht das Schleswig-Holsteinische Volk ungebeugt da und hält fest an seinem Rechte, daß man ihm so schnöder Weise vorzuenthält. Nachdem man dem Herzoge so gut wie verboten hat, Schleswig'schen Boden zu betreten, nachdem man selbst nicht einmal mehr die Schleswig-Holsteinische Flagge an dem gestrigen Tage zu entrollen erlaubte, ist diesen Maßregeln ein neuer Gewaltact des preussischen Herrern v. Beldis durch das für das Herzogthum Schleswig aus-

gesprochene Verbot der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“, der „Kieler Zeitung“ und der „Theater Nachrichten“ gefolgt. Allerdings hätte den fanatischen Anhängern des Preussenthums in- und außerhalb der Herzogthümer Unangenehmeres nicht widerfahren können, als die gestrigen Aussprüche sämtlicher holsteinischer Blätter mit Ausnahme des „Altonaer Merkurs“, denn durch dieselben werden alle Berliner Rationnements von der „Niedergergeschlagenheit des Augustenburgerthums“ und was dergleichen Phrasen mehr sind, auf das Schlagendste widerlegt. Und diese Aussprüche sind denn auch die Veranlassung des Verbotes der holsteinischen Zeitungen geworden.

Die „Theater Nachrichten“ schreiben zum 18. November: „Rein Tod eines Fürsten hat seit Menschengedenken das deutsche Volk so aufgeregt, wie der Friedrich VII. Mit seinem Hinscheiden erlosch der letzte Schimmer von Recht, von dem gedrückt die Dänen Schleswig-Holstein vergewaltigen konnten. Darum erhoben sich alsbald in allen Ecken Deutschlands Millionen und aber Millionen Stimmen, die laut riefen, daß es jetzt genug sei des Singens und Redens, daß der Augenblick gekommen, wo das deutsche Volk durch die That beweisen müsse, daß es ihm Ernst gewesen mit Dem, was es bei hundert Festen der sturmumwundenen Jahre Schleswig-Holstein's gelobt. Vor dem einstimmig mit jedem Tage lauter und lauter erschallenden Rufe des deutschen Volkes erbeilen die Mächte, die einst Schleswig-Holstein gebunden dem Erbfeind überliefert hatten. Keine Ausflüchte, keine Bindungen halfen; sie mußten ihre Truppen ausziehen zur Sühnung alten Mareschis, einzulösen die verpfändete Ehre. Der einstimmig, unumwunden und entschlossen ausgesprochene Wille des deutschen Volkes zwang selbst das feindlich gestante Ausland zur Achtung. Ein Theil dessen, was damals das deutsche Volk verlangte, ist erfüllt. Ausgeübt ist ein Schandfleck deutscher Ehre. Aber was ist es denn, das uns heute noch hindert, aus einer ungetheilten Freude hinzugehen? Wir wissen es alle. Freilich die dänischen Soldaten sind aus den Grängen Schleswig-Holsteins gewichen, aber dennoch werden wir gehindert, den Rechten und Gesezen unsers Landes gemäß zu leben. Auseinandergerissen sind auf's Neue beide Herzogthümer, und ihre Wiedervereinigung, ruft man uns zu, soll nur möglich sein, wenn wir uns unter die Fittige des preussischen Adlers begeben, wenn wir das Recht unsers Landes preisgeben, den Eid, den wir Herzog Friedrich geschworen, brechen wollen. Aber wahrlich, selbst einen Preis zu zahlen, sind wir nicht gewillt. Doch nicht nur, wenn wir auf die Lage unsers Landes schauen, umflort sich unser Auge, trüber noch wird der Blick, wenn wir nach Deutschland sehen. Vor zwei Jahren war das ganze deutsche Volk einzig darüber, daß in Schleswig-Holstein's Recht Deutschlands Recht vertheidigt werde. Das ist leider heute nicht mehr der Fall. Wohl sind in allen Gegenden Deutschlands, im Norden und Süden, Männer — und es sind die Besten des Volkes —, welche wissen, daß mit Schleswig-Holsteins Recht Deutschlands Recht steht. Aber es fehlt auch nicht an solchen, die uns zurufen, abzulassen von unserm Widerstand, und zu beugen der Gewalt. Wahrlich, nimmermehr kann doch dadurch, Schleswig-Holstein, das Jahrhunderte lang, von Deutschland aufgegeben, für deutsches Recht und deutsche Sitte gekämpft und gelitten hat, seines Rechtes durch Deutsche beraubt wird, das Jett des Vaterlandes begründet werden. Das wichtigste deutsche Bundesrecht ist augenblicklich in Schleswig-Holstein suspendirt: unsere Landesvertreter sind seit Jahren nicht zusammengetreten. Ueber die Gelder des Landes wird ohne ihre Zustimmung verfügt. Freilich sagt man uns, dieser Zustand sei nur provisorisch. Aber wodurch sollen wir dieses Provisorium beenden. Dadurch, sagt man, daß wir die Forderungen Preussens erfüllen, so und auf immer aller wichtigen Rechte der Selbstständigkeit berauben lassen. Schleswig-Holstein soll den Anfang machen mit seiner ungesunden Lösung der deutschen Frage, wonach das ganze nichtösterreichische Deutschland in Zukunft Preussen unterworfen sein soll, während Oesterreich dem Slaventhum überliefert wird. Jürrwahr, der Widerstand gegen solch eine Lösung, die 18 Millionen Deutscher rechtlos macht, und 10 Millionen dem Slaventhum überliefert, ist nationale Pflicht. Heute wie vor zwei Jahren gilt das Wort: In Schleswig-Holsteins Sache vertheidigen wir Deutschlands Sache.“

Schweiz.

Aus der Urtschweiz schreibt man der „N. Z.“: „Bei einem Eisenbahnfest der letzten Jahre zwischen dem Großherzogthum Baden und der Schweiz meinte der schweizerische Bundespräsident Dubs zu Ehren des anwesenden Großherzogs von Baden: „Wenn ich nicht Schweizer wäre, möchte ich Badener sein.“ Würde in diesem Moment eine ähnliche Frage an die Urtschweiz gestellt, es ist gar nicht zu zweifeln, sie würde antworten: „Wären wir nicht Schweizer, wir wollten Bayern sein.“ In solcher Weise hat der junge König Ludwig II. von Bayern während seines neulichen Besuchs in der inneren Schweiz die Herzen erobert. War auch der goldene Königsstern, der die Wege des königlichen Touristen bezeichnete, wie überall in der Welt, nicht ohne Einfluß, mehr noch hat in allen Schichten der Bevölkerung das leuchtende und dennoch würdevolle Benehmen des jungen Fürsten und das lebendige Interesse des Monarchen für Land und Leute angesprochen. Selbst solche, die sonst Majestäten gegenüber einen etwas steifen Rückhalt für besondere Pflicht eines guten Republikaners hatten, erquickten sich an der ungemeinlich freundlichen Erscheinung und an den wohlwollenden Worten, womit Seine Majestät in einem Brief an die „Schweiz. Ztg.“ (der durch die schweizerische Presse getheilt) einen Gruß der Heimath Wilhelm Tell ersandert hat.“

Genf, 16. Nov. Der Großherzog von Baden ist im Morgens zu Vevey angekommen. Er ist nur von einem ganz kleinen Gefolge begleitet.

Italien.

Florenz, 17. Nov. Nachrichten aus Neapel zufolge sind daselbst am 15. d. 246 Personen an der Cholera erkrankt, 139 gestorben, am 16. d. 174 Personen erkrankt, 107 gestorben.

Turin, 14. Nov. Die „Turiner Ztg.“ theilt mit, daß der König Viktor Emanuel während seines neulichen Aufenthaltes in Neapel dort den Cardinal Andrea in einer Privataudienz empfangen hat.

Genue, 13. Nov. Die betrübende Anzahl von Mordmorden gegen richterliche und Sicherheitsbeamten ist um einen neuen vermehrt worden. Derselbe wurde am 8. d. Mts. in Gaenza gegen Vinzenzo Valli verübt, der kurz zuvor zum Brigadier der Sicherheitsmannschaft befördert worden war. Valli war ein alter Patriot, welcher im Jahre 1821 wegen politischer Vergehen, zum Tod, hierauf zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt, aber im Jahre 1829 begnadigt worden war. Die öffentliche Stimmung spricht sich mit dem größten Unwillen gegen diese schandvollen Vorgänge aus. Im Anschluß an diesen Mord haben wir einen andern Angriff auf das Leben aus Trevisio zu berichten. Dort wurde der Hauptmann Salz am nämlichen Tage Morgens um 8 Uhr von einer jungen Calabreserin Namens Maddalena Rassa, die sich seit einiger Zeit dort bei Verwandten aufhält, angehalten, und nach kurzem Wortwechsel feuerte das schöne interessante Mädchen zwei Pistolenschüsse gegen ihn ab, welche aber beide fehlten. Mit dem Ausruf: „Ich bin gerächt!“ überlieferte sie sich dann den Carabinieri, indem sie erklärte: „Sie habe den Capitän Salz, welcher sie beleidigt habe, nur erschrecken, nicht tödten wollen.“

Frankreich.

Paris, 17. Nov. Der „Moniteur“ veröffentlicht einen Bericht des Marschalls Randon wegen eines Kredites von 3 1/2 Millionen in dem Budget von 1866 zur Erhöhung des Gehaltes der Capitäne und Lieutenants. Diefem Berichte liegt eine von dem Kaiser genehmigte Liste bei, welche die Vertheilung jenes Kredites unter die verschiedenen Waffengattungen bestimmt.

Griechenland.

Athen, 11. Nov. Am 6. d. wurde die Diligence zwischen Theben und Chalcis und an demselben Tage die Briefpost bei Calamata ausgeraubt. Ein Passagier, ein reicher Grundbesitzer, wurde von den Räubern gefangen, welche 2000 Pfund Lösegeld verlangten. — Mehrere hellenische Vizekonsulate in der Levante sollen aufgelöst werden. — Der Kommandant des „Niels Juel“ erhielt vom Könige das Großkreuz des Erlöser-Ordens.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Nov. Die Dauer der Quarantänezeit wurde wieder auf 10 Tage verlängert, da die Cholera in Alexandrien und Trapezunt neuerlich zum Ausbruche gekommen ist. In Canea sind gegen 20 Personen an der Cholera gestorben. — Der Gesandte von Kottan wird nächstens zurückkehren; seine Reise war ohne politisches Resultat; der Sultan zahlt die Kosten für die Rückreise.

Neueste Nachrichten.

Wien, 19. Nov. Der Kaiser hat heute eine umfassende Amnestie für Galizien erlassen. — Die heutige Sonntagsbörse war in Folge der italienischen Thronrede matt. — Hannover und Württemberg haben gleichfalls ihre Bereitwilligkeit zur Anerkennung Italiens erklärt.

Bern, 19. Nov. Die außerordentliche Session der Bundesversammlung ist heute Vormittag 10 Uhr, und zwar ohne Abschiedsreden der Präsidenten, geschlossen worden. Die Bundesversammlung wird im Februar l. J. wieder zusammentreten.

Hamburg, 20. Nov. Der „Hamb. Corr.“ veröffentlicht den Wortlaut der Antwort, welche Herzog Friedrich auf den mit Verhaftung drohenden Brief des Herrn v. Montanuffel gegeben.

Paris, 19. Nov. Prinz Napoleon kommt mit dem König von Portugal nach Compiègne und ist neuerdings zum Präsidenten der nächsten Weltausstellung bestimmt.

Paris, 20. Nov. Der „Moniteur“ meldet die Ernennung des Hrn. Boudet zum ersten Vizepräsidenten und des Hrn. Ferdinand Barrot zum Sekretär des Senats. Nach dem „Constitutionnel“ sind aus den Wahlen im Departement der Yonne die Herren Fremy mit 16,613 und Rapont mit 12,501 Stimmen hervorgegangen.

Brüssel, 19. Nov. Der „Independance belge“ wird gemeldet, daß die Anerkennung des Königreichs Italien durch Württemberg eine beschlossene Sache ist.

Vermischte Nachrichten.

München, 16. Nov. Gestern Vormittag wurde der seit längerer Zeit in der Nähe von Ebenheid sich aufhaltende Wolf von mehreren Personen gesehen, wie er über die Felder den Waldungen von Freudenberg und Eichenbühl zuwille. Vom Bürgermeister zu Ebenheid wurden auf erstattete Anzeige sogleich Boten nach Eichenbühl und Freudenberg abgesandt und zur Abhaltung einer Treibjagd eingeladen. Die Waldbefeidung wurde unternommen, das Treiben begann und zum Vorschein kam ein großer, schwarzer, langhalsiger Jaghund, der sich wahrscheinlich schon längere Zeit herumtrieb. Leider kam dieser Hund nicht zum Schuß.

Beilage zu No. 279 der Aichaffenburg. Zeitung. (181.)

Dienstag den 21. November 1865.

Deutschland.

München, 17. Nov. Im Auftrage Sr. Majestät des Königs reisten die Hoftheatermaier Quaglio und Doll in die Urkantone ab, um dort alle jene Lokalitäten, wo Schillers „Wilhelm Tell“ spielt, wie die hofle Gasse bei Rühnast, Altorf u. dgl. aufzunehmen und dann Dekorationen zu diesem Drama zu malen, welche vollständige Porträtähnlichkeit besitzen.

Gestern hatte eine Deputation der Künstlergesellschaft Münchens beim Kultusminister Hrn. v. Koch in Betreff der großen Industrie-Ausstellung in Paris für das Jahr 1867 Audienz, und erhielt von demselben den höchst erfreulichen Bescheid, daß den Künstlern Bayerns, welche sich an derselben zu betheiligen gedenken, eine Subvention aus Staatsmitteln zur theilweisen Deckung der Transportkosten gewährt, und daß ihren Wünschen entsprechend ein Künstler als Experte nach Paris für die Dauer der Ausstellung, um die Interessen der Künstlergesellschaft zu wahren, geschickt, so wie daß hier eine Jury aus deren Schooß ernannt werden solle, welche als Prüfungskommission über die abzuführenden Gemälde ihre Entscheidung zu geben habe. So viel wir wissen, ist es das Erstmal, daß in dieser Hinsicht den langgehegten Wünschen unserer Künstlergesellschaft die verdiente Rechnung getragen wird, und ist durch dieses freundliche Entgegenkommen des Ministeriums schon einem Punkt der Denkschrift entsprochen, welche die Künstler am Schlusse des letzten Landtags den Kammern vorlegten. Wir geben uns der frohen Hoffnung hin, daß auch der übrige Inhalt des Memorials bei dem Ministerium die verdiente Berücksichtigung finden wird, wenn die Postulate für die neue Finanzperiode eingelegt werden. (Allg. Zig.)

Die l. Regierung von Schwaben und Neuburg hat auf Grund des Artikels 248 des Strafgesetzbuches eine Reihe oberpolizeilicher Vorschriften zur Verhütung der Glasheftung und Weiterverbreitung der Cholera erlassen.

München, 19. Nov. Der Gesandte Oesterreichs an unserm l. Hof, Graf Blome, ist nach längerer Abwesenheit in der vorigen Woche wieder hier eingetroffen, dagegen ist heute der Gesandte Preussens, Prinz Reuß, von hier nach Paris abgereist. — Gestern ist hier ein sehr eigenthümliches Experiment gemacht worden. Gegen Mittag hörte man nämlich Kanonendonner und Gewehrsalven, und außerdem wurde in der Nähe des Rugeisangs noch musiziert und getrommelt. Zu diesem nervenschütternden Konzert hatte man eine Anzahl Kranke aus dem Militärspital transportirt, um sie entscheiden zu lassen, ob dieser Lärm für Kranke erträglich sei, da man beabsichtigt, in die Nähe des Rugeisangs ein neues Militärspital zu bauen. Wir wissen nicht, was als Kriterium des Nichtertragensdenn angenommen worden ist.

Hohenschwangau, 12. Nov. Es war ein prachtvoller Morgen heute, blau der Himmel, weiß die Berge! Die Sonntagsglocken verkündeten den Tag des Herrn. Da erklangen plötzlich wundervolle Töne aus der Ferne von den Zinnen des königlichen Schlosses, — Stücke aus „Lohengrin“, die sich auf die hiesige Schwanritter-Sage beziehen. Musiker vom 1. Infanterie-Regiment sind gestern, zehn Mann hoch, mit ihrem Musikmeister in Hohenschwangau eingetroffen und werden dem Vernehmen nach etwa vier Tage hier verweilen. Gestern traf auch Richard Wagner hier ein und verweilt als Gast bei Sr. Majestät dem König.

Bayreuth, 17. Nov. In der gestrigen zweiten Sitzung der General-synode wurden in den ersten Ausschuss gewählt: Regierungsdirektor Hr. v. Rosenhan, Kirchenrath Dr. Haber (Vorsitzender), Prof. Dr. Thomastus (Referent), Dekan Dr. Mayer, Bez.-Ger.-Direktor Jänzel, Bürgermeister Seiler, Kanzleirath Ortoloff, Dekan Hörtch. In den zweiten: Landgerichtspräsident v. Baumer, Dekan Sirt (Vorsitzender), Dekan Hopffer, Dekan Stadelen (Referent), Lehrer Seierbach. In den dritten: Pfarrer Weigel, Dekan Schmidt, Dekan Lischer, Dekan Trenkle, Pfarrer Trenkle. In den vierten: Domänendirektor Popp, Dekan Hermann, Spackass-Verwalter Brendel, Dekan Lang, Appell.-G.-Rath Schumann, Bez.-G.-Rath von Wächter, Dekan Glorius, Bürgermeister Epöth, Dekan Adler. In den fünften Ausschuss: Reichsrath Hr. v. Thünken, Prof. v. Schenk, Ministerialrath Dr. Kallb, Domänenrath Hr. v. Kesselholz, Dekan Bauer, Dekan Sittig, Dekan Dr. Dittmar, Rechtsrath v. Haller, Dekan Liebe. Der Dirigent zeigte an, daß das Oberkonsistorium sich der von der letzten General-synode gewünschten Revision des Katechismus nicht unterzogen habe; die gegenwärtige Zeit sei nicht dazu angethan, neue Religionslehrbücher einzuführen, da unsere Kirche sich im Stadium des Uebergangs befinde und es Thatsache sei, daß die politische Agitation sich besonders gerne kirchlicher Fragen bemächtigt. Es sei Dieß jedoch mehr seine eigene Ansicht, als jene des hohen Kollegiums, dem er angehört; er wolle Denen, welche es wünschten, gerne weitere Aufschlüsse ertheilen. Hierauf stellte Dekan Dr. Haber den Antrag auf Abhaltung einiger Abendgottesdienste in der hiesigen Stadtkirche zur Erbauung der Mitglieder der Synode sowohl als auch der hiesigen Pfarrgemeinde. Einige dagegen erhoben Bedenken, als sei vielleicht eine königliche Genehmigung hierzu nöthig, oder es könne diese Einrichtung auf besondere Hindernisse stoßen und, wenn dann hieron etwas in

die Öffentlichkeit bringe, dieser sonst so wohlgemeinte Schritt Missdeutungen in der Presse unterliegen, wurden durch die Bemerkung beseitigt, zu einer solchen Verletzung der gewöhnlichen Wochen-gottesdienste in die Abendstunden sei eine königliche Genehmigung nicht erforderlich, ebenso befehlend, wie Stadt-Pfarrer Dekan Dr. Dittmar versicherte, weitere Hindernisse hiegegen nicht, und Missdeutungen müßten unbeachtet bleiben; es sei vielmehr nur die Genehmigung der kirchlichen Behörden einzuholen, welche jedenfalls mit der kgl. Regierung deßhalb ins Benehmen zu treten haben. Die Versammlung erklärte mit an Einstimmigkeit gränzender Mehrheit, daß sie hiermit einverstanden sei, und ermächtigte den Dekan Dr. Dittmar, die weiteren Einleitungen zu treffen. Hiemit war die Tagesordnung erschöpft. Die nächste Sitzung kann nicht eher abgehalten werden, als bis sich die Ausschüsse konstituirten haben und zur Vorlage von Referaten bereit sind.

Werdau, 16. Nov. Der heutige Bestand der Cholera-kranken beträgt 18, der heutige Zuwachs 12. In diesen Zahlen ist jedoch die Ziffer der leichteren Kranken, welche im Verpflegshause liegen, nicht mit inbegriffen. Die Zahl der letzteren beläuft sich heute auf 54. Die Zahl der an der Cholera Verstorbenen beläuft sich heute auf nunmehr 203 (ist also seit dem 14. ds. Mts um 11 gemachsen.)

Kassel, 15. Nov. Bis auf den Minister des Aeußern ist nunmehr das Ministerium gebildet. Der seitherige Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Abbe, ist zum Justizminister und der während der Erledigung des Ministeriums des Innern damit beauftragte Regierungsdirektor Harbordt zum Staatsrath und provisorischen Vorstand dieses Ministeriums ernannt worden.

Braunschweig, 13. Nov. Finanzdirektor v. Thielow ist gestern unerwartet verschieden. Sein Tod ist ein schwerer, ja unersetzlicher Verlust für das ganze Land und für unser ganzes öffentliches Leben.

Frankfurt, 16. Nov. Verschiedene Mitglieder, der hier tagenden Sachkommission für Einführung eines allgemeinen deutschen Maß- und Gewichtsystems sind von ihren Regierungen auch mit Leitung der vorbereitenden Geschäfte für die Pariser Industrie-Ausstellung beauftragt. Herr Senator Hr. v. Bernus, der den gleichen Auftrag für Frankfurt erhalten, hat gestern Abend die Gelegenheit wahrgenommen, diese Herren zu sich einzuladen, um über diese Angelegenheit eine gemeinsame Besprechung zu veranlassen, an welcher sämtliche Herren Industriekommissäre Theil genommen haben.

Frankfurt, 17. Nov. Sicherem Vernehmen nach hat der Senat seinen als unerledigt an ihn zurückgegangenen Gesetzentwurf nunmehr in unveränderter Fassung, jedoch mit einem erläuternden Vortrag, wieder bei der gesetzgebenden Versammlung zur Vorlage gebracht. In dem Vortrag wird, wie man weiter vernimmt, die Verantwortung für das bisherige Nichtzustandekommen von dem Senat abgelehnt, auf die von ihm bereits in mehreren Punkten gemachten Konzessionen hingewiesen und erklärt, daß im Fall der Nichtannahme dieses Gesetzentwurfs der Senat den Gegenstand seinerseits vorerst auf sich beruhen lassen möchte.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Nov. Der Graf Wassmerster ist zum bevollmächtigten schwedischen Minister an die Stelle Björnströms am Hofe Christians ernannt worden. Björnström geht nach Petersburg. — Wie wir erfahren, werden jetzt die lauenburgischen Archivalien auf Verlangen des Grafen Bismarck zur Absendung von hier ausgesondert und demnachst abgeschickt werden.

Frankreich.

Marseille, 15. Nov. Briefen aus Konstantinopel vom 8. Nov. zufolge verständigt sich Ali-Pascha mit dem französischen Gesandten, Hrn. v. Meustier, über die vorläufigen Bedingungen des Zusammentritts der internationalen Sanitätskonferenz. Die gesammte Bevölkerung hat mit Freude die Nachricht von dem nahe bevorstehenden Zusammenritt derselben vernommen. Der neue Direktor der Moscheen-Güter ist in sein Amt eingeleitet worden. Der Großwesir ist entschlossen, diese Frage entschieden zu Ende zu bringen, und jeden Widerstand zu bekämpfen.

Großbritannien.

London, 16. Nov. Trotz ihrer Sympathie für die ungarische Nationalität neigen sich die meisten englischen Organe in der österreichisch-ungarischen Frage doch mehr zur österreichischen, als zur ungarischen Auffassung. So sehen wir, daß selbst die „Morning Post“ sich der Anschauungsweise des „Gerald“ nähert. Baron Edrös und seine Freunde — sagt sie — haben das Programm der ungarischen Whigs veröffentlicht. Es ist die alte Geschichte: die Bill, die ganze Bill und nichts als die Bill. Wir fürchten sehr, daß dieß eine Handlungsweise ist, die nicht zur Versöhnung fähig. Die österreichische Regierung hat die Neigung bewiesen, eine billige Verständigung einzugehen, und sie ist noch nicht in solcher Verlegenheit, um zu einer unbedingten Uebergabe gezwungen zu sein.

Vermischte Nachrichten.

Aschaffenburg. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 12. Oktober. 38. wurde auf ergriffenen Einspruch des Valentin Herrlein, ledigen Produktenhändlers von Zelllingen, gegen das appellationsgerichtliche Urtheil vom 12. Juli l. 38., welches seine Berufung gegen das Erkenntnis des 1. Bezirksgerichts Würzburg vom 20. Mai l. 38., wodurch derselbe wegen Vergehen des Diebstahls, zum Nachtheile des Kürschners Georg Stengler von Würzburg, zu 45 Tagen Gefängnis verurtheilt wurde, verworfen hatte, dahin erkannt, daß die von Valentin Herrlein gegen das Erkenntnis des 1. Bezirksgerichts Würzburg vom 20. Mai l. 38. ergriffene Berufung verworfen wurde; ferner wurde auf Berufung des Friedrich Bauer, verheiratheten Gärtners von Würzburg, und des 1. Staatsanwalts am 1. Bezirksgerichts Würzburg gegen das Erkenntnis desselben Gerichts vom 17. Juli l. 38., welches den Friedrich Bauer wegen Vergehen der Störung des Hausfriedens, begangen bei geminderter Zurechnungsfähigkeit an den Angehörigen der Regimentschneiderswitwe Winkler von Würzburg zu 15 Tagen Gefängnis verurtheilt hatte, dahin erkannt, daß Friedrich Bauer von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung freigesprochen wurde; sodann wurde die Berufung der Anna Maria Schröder, Polizeisoldatentochter von Hammelburg gegen das Erkenntnis des 1. Bezirksgerichts Lehr vom 25. Juli l. 38., welches dieselbe wegen Vergehen der Theilnahme an dem von ihrem Vater verübten Vergehen der Amtsuntreue zu 45 Tagen Gefängnis verurtheilt hatte, verworfen; ebenso die Berufung des Andreas Schneidbanger, ledigen Tagelöhners von Lützelhüt, Bezirksamts Bamberg I, vormaligen Bahnwärters in Würzburg gegen das Erkenntnis des 1. Bezirksgerichts Würzburg vom 15. Juni l. 38., welches denselben wegen Vergehen der Amtsuntreue zu 6 Monaten Gefängnis unter Verfallung der im Artikel 26 des Strafgesetzbuches vom Jahre 1861 bezeichneten Folgen verurtheilt hatte, und ebenso auch die Berufung des Jakob Ernst Vogel, ledigen Schuhmachersgehilfen von Sennfeld, gegen das Erkenntnis des 1. Bezirksgerichts Schweinfurt vom 5. Juli l. 38., welches denselben wegen Vergehen des Diebstahls zum Nachtheile des Dienstknechtes Johann Stephan Grätz von Schweinfurt mit dem Vergehen des Diebstahls zum Nachtheile des Kunstgärtners Karl Weiß von Schweinfurt und einer Uebertretung des Betrugs zu 2 Monaten 15 Tagen Gefängnis verurtheilt hatte, endlich wurde auf Berufung des Kaspar Meß (Bieglar) von Gessla und des Joseph Suckfäll, verheiratheten Tagelöhners von Premich, gegen das Erkenntnis des 1. Bezirksgerichts Neustadt a/S. vom 13. Juli l. 38., welches die beiden Beschuldigten wegen Vergehen des Jagdrevells jeden in eine Gefängnisstrafe von 45 Tagen und außerdem an Stelle der Konfiskation des Schießgewehrs, jeden in eine Geldbuße von 12 fl., wovon die des Suckfäll aber in eine Gefängnisstrafe von 4 Tagen umgewandelt wird, dann beide in die Kosten der Untersuchung und der Aburtheilung unter solidarischer Haftung und Jeden in die ihn treffenden Kosten des Strafvollzugs verurtheilt, die Strafvollzugskosten des Suckfäll aber auf die Staatskasse verwiesen hatte, dahin erkannt, daß die von Meß und Suckfäll gegen das Erkenntnis des 1. Bezirksgerichts Neustadt a/S. vom 13. Juli l. 38. ergriffene Berufung, soweit sie gegen den Schuld- und Strafausspruch gerichtet ist, verworfen wurde, sämtliche Kosten der Untersuchung und des Strafvollzugs aber wegen deren Mittellosigkeit auf die Staatskasse verwiesen wurden.

Aschaffenburg. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 4. Nov. l. 38. wurde die Berufung des Franz Schelbert, ledigen Bauers von Oberflinn, gegen das Erkenntnis des 1. Bezirksgerichts Würzburg vom 15. Juli 1865, welches denselben wegen Vergehen der Körperverletzung, verübt an dem Fischersohn Andreas Sauer von Rippingen, zu 2 Monat Gefängnis verurtheilt hatte, verworfen; ebenso die Berufung des Kaspar Röder, ledigen Schäfersohnes von Neustadt a/S., gegen das Erkenntnis des 1. Bezirksgerichts Neustadt a/S. vom 12. August l. 38., welches denselben wegen Vergehen der Körperverletzung, verübt an Peter Walling und Christophomus Halbing von Hollstadt, einschließlich der ihm durch Urtheil des Bezirksgerichts Neustadt a/S. vom 17. August 1864 in der Untersuchung gegen Johann Michael Geis von Brenndorfen und Genossen wegen Körperverletzung an Lorenz Walling zuerkannten, aber noch nicht verbüßten zweimonatlichen Gefängnisstrafe in eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurtheilt und zugleich auch die Zulässigkeit der Stellung des Röder unter Polizeiaufsicht oder die Verwahrung desselben in einer Polizeianstalt ausgesprochen hatte.

Aschaffenburg. In öffentlicher appellationsgerichtlicher Sitzung vom 28. Okt. l. 38. wurde die Berufung des Jakob Hemmerich, ledigen Dienstknechtes von Weibach und des 1. Staatsanwalts am 1. Bezirksgerichts Aschaffenburg, gegen das Erkenntnis desselben Gerichts vom 30. September l. 38., welches den Jakob Hemmerich wegen Vergehen des Diebstahls zum Nachtheile des Oekonomien Peter Dunschuh zu Wensdorf zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt hatte, verworfen; ferner ebenso die Berufung des ledigen Maurergesellen Franz Wolf von Soden im Kurfürstenthum Hessen gegen das Erkenntnis des 1. Bezirksgerichts Würzburg vom 19. September l. 38., welches denselben wegen Versuchs des Diebstahls zum Nachtheile des Liqueurfabrikanten Breitig zu Würzburg zu 30 Tagen Gefängnis verurtheilt und nach erstandener Strafe des Landes verwiesen hatte.

Aus dem Stange. Am 3. Id. Mts. wurde die ledige Margaretha Ries aus Oberwiesern, 1. Bezirksamts Aigenau, im Roggbacher Walde

von einer ihr unbekannten Mannsperson mit gezogenem Messer angefallen und des Inhaltes ihres Korbes und ihres Portemonnaies beraubt. Dem interimistischen Stationskommandanten Ebinger in Rüsselstein ist es gelungen, den Straßenräuber in der Persönlichkeit des vielbeschäftigten ledigen Kaspar Behner von Oberflinn auszumitteln und zu verhaften. (W. Abbl.)

Würzburg, 21. Nov. Gestern Abend wurde im Theater eine galante Straßenpomphe verfaßt, welche vorgestern Nacht einem Handlungsreisenden auf der Straße eine Brieftasche mit 150 Thalern entwendete und sich gestern davon neue kostbare Toilette- und Schmuckgegenstände eingekauft hatte.

Landshut, 17. Nov. Ein äußerst frecher Einbruch und Diebstahl im Werthe von 1500 fl. wurde hier heute Nacht in dem Laden des Hrn. Goldarbeiters Kieger im frequentesten Theile der Stadt ausgeführt.

Röln, 18. Nov. Gestern wurde ein Mann hier durchtransportirt, welcher im Jahre 1854 aus einem Zuchthause entsprungen war. Derselbe ist jetzt erst in Bayern aufgegriffen worden und lehrt nunmehr nach 11jährigem Genusse der Freiheit in sein früheres Asyl zurück, um den Rest der Strafe, noch mehrere Jahre, zu verbüßen.

Regen, 18. Nov. Ein wegen Diebstahls arretirter Gauner aus bayerischen Landen, welcher behufs protokolларischer Vernehmung auf die Polizei vorgeführt war, benützte gestern Abend einen günstigen Augenblick, um zu entfliehen. Es gelang indessen dem Polizeisekretär Herrn Reif, den Flüchtling in der Wälgerei des Herrn Klippel in der Christophgasse zu entdecken, wo er sich in eine Wäschbutte gestürzt hatte und bis an den Hals in der Flüssigkeit stand.

Regen, 18. Nov. Ein hiesiger Arbeiter machte die Anzeige, daß ihm Geld gestohlen worden sei. Als nun die Polizei die erforderlichen Recherchen in seiner Wohnung vornahm, fand man Verathschaffen zur Prägung von Münzen bei ihm vor, und wurde in Folge dessen der angeblich gestohlene selbst in Verhaft genommen.

Im Hospitale von Loreto zu Neapel ist ein Fall vorgekommen, welcher die Aufmerksamkeit der Aerzte erregen dürfte. In dieses Spital kam am 22. Oktober eine gewisse Frau Nuncia Simicalchi als Cholerafrank, und es wurde auf dringendes Bitten ihrem Manne gestattet, die Pflege seiner Frau zu übernehmen. Die Frau hatte ein Kind von sechs Monaten, welchem sie täglich zweimal die Brust reichte; um sich bei Nacht der überflüssigen Milch zu entledigen, wurde ein kleiner Hund zugelassen, allein derselbe starb bereits am 27. Oktober; der Mann, welcher sich seit vier Tagen keine Ruhe gegönnt hatte, wollte seine Frau nicht leiden sehen, und beschloß, selbst die überflüssige Milch auszusaugen; allein am 28. erkrankte auch er, und starb am 29. Oktober. Die arme Wittve genas von der Cholera, und erfuhr erst jetzt das Unglück, welches sie betroffen.

Man schreibt über die Wäldervernichtung in den Vogesen: „Reper Spekulant haben die Ausrottung der Vogesenwälder im größten Umfange betrieben, während Städte wie Straßburg ihren Hochwald noch in Ehren halten. Die Vernichtungen der Wälder haben tiefere Felsabscatten hinterlassen, als die Guillotine. Um 1849 wurde auch hier von Waldrevollern übel gehaust; mehr als ein Forstwart ließ das Leben. Seit zehn Jahren, seit den verheerenden Ueberschwemmungen im Rheingebiete, welche selbst den Viehstand erschütterten, hat sich die Regierung mit Rath und That energisch dazwischen gelegt. Nur wenn sie während Generationen fortfährt, strenge Aufsicht zu führen, wird das schöne Kanalsystem, welchem das geheilte Deutschland nichts an die Seite zu stellen hat, wieder ein Segen für das Land werden.“

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Frankfurt, 20. Nov. (Hr. am Markt.) Der Verkehr in Waizen war heute nicht sonderlich lebhaft, und in der Position des Artikels ist eine Veränderung auch nicht eingetreten; auf dem Lande ist nach der Eiserzeugung von 10 $\frac{1}{2}$ fl. solo 10 $\frac{1}{2}$ fl. für seine Waare. Roggen hat an hiesigem Markte eine sehr feste Haltung behalten und war frei Bahn 8 fl. bez. und zu lösen. Gerste wird in seiner Waare knapp offerirt und holte bei geringem Handel 5 $\frac{1}{2}$ fl. Hafer war heute flüchtiger offerirt und hat auch etwas billiger verlangt werden müssen; dabei war der Handel spärlicher, denn es gab wenig Käufer, frei Bahn 120 Hsd. 4 $\frac{1}{2}$ fl. und ab Ufer 4 $\frac{1}{2}$ fl. Hülsenfrüchte sehr rar und können wir nur kurze tagiren, da hier wenig Handel ist: Erbsen 11–15 fl., Linsen 13–24 fl., Bohnen 14 $\frac{1}{2}$ fl. Keps sehr rar und dürfte 27–28 fl. per 200 Hsd. zu erzielen sein; Rüböl 33 $\frac{1}{2}$ fl. im Detail.

Frankfurt, 20. Nov. (Viehmarkt.) Zum heutigen Markt waren angetrieben: circa 300 Ochsen, 150 Kühe und Kinder, 400 Hammel und 240 Rinder. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qualitat 30 fl., 2. Qual. 27 fl. Kühe und Kinder 1. Qual. 25 fl., 2. Qual. 23 fl. Hammel 1. Qual. 24 fl. Rinder 1. Qual. 20 fl. per Zentner. Ochsen waren in gleicher Richtung circa 150 da.

Börsenbericht.

Frankfurt, 20. Nov. Die Börse war heute matt gestimmt und die Kurse in allgemeiner rückgängiger Bewegung. Besonders war die bei österreichischen Effekten der Fall, welche theilweise empfindlich zurückgingen, indem aus Wien ebenfalls schlechte Kurse gemeldet wurden. Bayerische Opbahn etwas besser. Amerikanische Bonds behaupteten sich ziemlich fest, obgleich die einen $\frac{1}{2}$ p. gegen gestern erlabten. Nach der Notirungsgesellschaft schlossen Effekten 170 $\frac{1}{2}$ p., 1860er Loose 75 $\frac{1}{2}$ p., 1862er Amerikaner 67 $\frac{1}{2}$ p. Abends in der Effektenbörse wurden 1862er amer. Bonds zu 67 $\frac{1}{2}$ p. — $\frac{1}{2}$ p. bez., 1860er Loose zu 75 $\frac{1}{2}$ p. — $\frac{1}{2}$ p. dr., National 61 $\frac{1}{2}$ p. bez., Deferr. Kreditaktien 171 p.

Redakteur: Gustav Wessert.
Druck und Verlag der A. Walland'schen Druckerei.

Ulrichshausenburger Zeitung.

Mittwoch

— No. 280 —

22. November 1865.

Deutschland.

* **Ulrichshausen, 21. Nov.** Befehl der Inspektion der 1. Schloßer war dieser Tage der 1. Oberstleutnant Graf v. Castell von München auch hier anwesend und besichtigte sowohl das hiesige 1. Schloß, als auch das Schloßchen im Schloßbusch.

München, 18. Nov. Am Bezirksgerichte München r. J. (Au) fand vorgestern Verhandlung statt gegen den Studierenden Baron v. Ullensfeld aus Reval in Estland wegen Vergehens des Zweikampfes. Derselbe hatte am 15. April d. J. mit dem Studierenden Hermann v. Veer aus Russland im sogenannten Kapuzinerwäldchen in der Nähe von Nymphenburg ein Duell ausgeführt, dessen Motiv bis jetzt unermittelt geblieben ist. Das Duell selbst, welches nach den genauen Regeln des Zweikampfes vor sich ging, war ursprünglich auf Pistolen mit zweimaliger Kugelladung und 15 Schritte Abstand bestimmt worden, durch Vermittlung der Sekundanten jedoch hatte man sich zu einer einmaligen Kugelladung verständigt. Baron v. Ullensfeld, als der Beleidigte, hatte den ersten Schuß, und traf seinen Gegner unglücklichweise an der rechten Halsseite, so daß letzterer trotz der sorgfältigst angewandten ärztlichen Hülfe schon 60 Stunden nach der Verwundung sein junges Leben aushauchen mußte. Baron von Ullensfeld ist seit jenem Tage des Unglücks flüchtig, auch die Sekundanten sind zur Zeit im Ausland, so daß die Vernehmung derselben in öffentlicher Sitzung nicht ermöglicht war. Der Gerichtshof verurtheilte den Baron v. Ullensfeld wegen Vergehens des Duells in contumaciam in eine einjährige Festungsstrafe.

Von hier wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Frhr. v. d. Pforsden hatte im Anfange des Sommers bei den deutschen Höfen die Erklärung abgegeben lassen, daß Bayern die Anerkennung des Königreichs Italien von einem Arrangement zwischen dem Papste und dem Könige Viktor Emanuel abhängig halten müsse. Eine Vereinbarung ist zwischen dem Kabinett von Florenz und dem päpstlichen Stuhle nicht zu Stande gekommen, aber die Nothwendigkeit des Abschlusses eines Handelsvertrages des Zollvereins mit Italien ist mit jedem Tage drängender geworden. Nachdem das Kabinett einige Zeit mit Sachsen über die Modalität des Abschlusses eines italienischen Handelsvertrages verhandelt hatte, ohne zu einer Verständigung zu gelangen, hat Fr. v. d. Pforsden ohne Weiteres die Anerkennung Italiens dem Könige in Vorschlag gebracht. Nach erhaltener Zustimmung ist das florentiner Kabinett vor etwa 14 Tagen von diesem Entschlusse unseres Kabinetts in Kenntniß gesetzt worden. Wie man hört, ist der bayerische Gesandte in Rom angewiesen, dem päpstlichen Stuhle die Nothwendigkeit dieses Schrittes des Weiteren nachzuweisen.

München, 19. Nov. Der „Augsb. Abdtg.“ schreibt man von hier: Das wichtige Ereigniß, das seit langer Zeit gemeldet worden und das daher auch überall angelegentlichst besprochen wird, ist die in der Thronrede des Königs Viktor Emanuel verkündete Anerkennung des Königreichs Italien von Seite unserer Regierung. Durch diesen Akt ist dem Lande ein Handelsvertrag mit Italien zugesichert, der allgemein verlangt wird, weil er dem Lande nicht nur von größtem Nutzen, sondern für dasselbe unbedingt nothwendig ist. Dieser so wohlthätige wie weise Akt unserer Regierung findet daher die allgemeine Billigung. Man begrüßt diesen Schritt als ein Zeichen, daß der Regierung für ihre Handlungen lediglich der Grundsatz der Wahrung des Wohles und der Interessen des Volkes als maßgebend gilt, welchem alle andern Rücksichten unbedingt zu weichen haben. Um so unbegreiflicher ist es, wie das offizielle Organ unserer Regierung sich das Vergnügen rauben lassen konnte, den Augen und zeitgemäßen Entschluß des Staats-Ministeriums dem Lande, von dem er, wie man wissen mußte, freudig begrüßt wird, anzukündigen. Wahrhaft befremden aber muß es, daß die „Bayerische Zeitung“ heute den auf das besprochene Ereigniß bezüglichen Absatz der italienischen Thronrede in verkürzelter Form brachte. Sie läßt nämlich Viktor Emanuel sprechen: „Die Anerkennung des Königreichs durch Spanien sei erfolgt, durch andere Staaten bevorstehend.“

Eine Korrespondenz der „Augsb. Pstz.“, welche meldet, daß Bayern, Sachsen und Großherzogthum Hessen das Königreich Italien anerkannt und Einleitungen zu den Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages getroffen haben, bemerkt schließlich, daß alle diejenigen, welche der Welt glauben machen wollten, der Rücktritt des Frn. v. Neumayr werde die vollkommenste Reaktion zur Folge haben, aus der faktischen Anerkennung des Königreichs Italien von Seite Bayerns sich vom Gegentheil überzeugt haben dürften.

München, 19. Nov. Dem „Münch. Korrespondenten“ wird von hier geschrieben: Seit dem Rücktritt des Frn. v. Neumayr ist eine Fluth Ministerwechsel-Gerüchten herabgebrochen. Was Wahres daran sein

dürfte, will ich Ihnen in Folgendem skizziren. Fr. v. Koch ist zwar nur mit der Verweisung des Ministeriums des Innern beauftragt, dieselbe dürfte aber wohl längere Zeit währen; wenigstens hat er im Kultusministerium Einrichtungen getroffen, welche darauf schließen lassen. Daß der Finanzminister v. Pfeuffer daran denke, abzutreten, ist, wie ich aus guter Quelle erfahre, ganz falsch; die hierüber verbreiteten Gerüchte stammen wohl nur aus den Federn von Korrespondenten, die es mit der Erfindung von solchen Nachrichten nicht allzu genau nehmen in der Hoffnung, es werde betreffenden Orts nicht der Mühe werth erachtet werden, sie zu berichtigen. Dagegen dürfte allerdings der Rücktritt des Kriegsministers in nicht fernher Zeit zu gewärtigen sein; derselbe soll, Hand in Hand mit Frn. v. Neumayr gehend, früher gewisse Verheißungen, namentlich bezüglich der Beschränkung — nicht Aufhebung — der Militärgerichtsbarkeit gemacht haben, welche ihm jetzt lästig zu fallen scheinen. Daß Herr v. Neumayr 6000 fl. Pension bezieht (statt 3000, wie sie die Staatsräthe außer Dienst zu erhalten pflegen), ist vielfach aufgefallen; indeß wird sich diese Differenz bald ausgleichen, da dem Vernehmen nach die Absicht bestehen soll, den betagten Staatsrath v. Holz zu pensioniren und Frn. v. Neumayr an dessen Stelle zu setzen.

München, 19. Nov. In kürzester Zeit werden wir für unsere Gymnasien einen neuen Mathematikplan in Kraft treten sehen. Die Namen der Kommissionsmitglieder, aus deren Berathung derselbe hervorgegangen ist, bürgen dafür, daß von dem jetzt allgemein verurtheilten Lehrplane des Jahres 1864 wieder auf die Bahn des Bessern eingelenkt wird. Die bezüglich des Geschichtsunterrichtes an den Gymnasien durch Professor v. Giesbrecht beabsichtigten Reformen bilden gegenwärtig ein Hauptthema des Gespräches. Die Berufung des Frn. v. Giesbrecht soll, wie behauptet wird, von dem verstorbenen Könige Max zu dem Zwecke erfolgt sein, um den in „bodenloser“ Weise — hierin liegt jedenfalls eine bedeutende Uebertreibung — vernachlässigten Geschichtsunterricht an den Gymnasien in Bayern nach preussischem Muster zu reformiren. Die meisten und erfahrensten Schulmänner sprechen sich mit aller Entschiedenheit gegen diese Reform aus, welche mittelbar oder unmittelbar darauf hinführt, den Geschichtsunterricht den philologischen Klassenlehrern, in deren Händen derselbe bis jetzt in der Regel liegt, zu entziehen und an Geschichtsfachlehrer zu übertragen. Die Schulmänner sagen, daß der Werth der beabsichtigten Reform für den Unterricht mindestens sehr zweifelhaft, der Werth derselben für die Erziehung aber absolut negativ ist. Vielfach macht sich außerdem die Ansicht geltend, daß mit der Trennung des Geschichtsunterrichtes der erste Schritt zur Einführung des Fachsystems gethan sei, — eines Systems, welches von den bedeutendsten Pädagogen, wie Thiersch, Nägelsbach, Roth u. s. w., entschieden als verwerflich erklärt wird. Gerade aus Preußen erheben sich sehr gewichtige Stimmen, welche über die Einrichtung des dortigen Gymnasialunterrichtes laut klagen. (Bayr. Ztg.)

Ueber die der vereinigten Generalsynode zu Bayreuth gemachten Vorlagen enthält der „Münch. Korresp.“ einige nähere Mittheilungen. Dieselben betreffen: 1) die Einführung eines Lehrbüchleins über den ersten Unterricht im christlichen Glauben für die untersten Klassen der evangelischen Volksschulen; 2) die Prüfung der von Pfarrer Bucheneler zu Rördlingen verfaßten biblischen Geschichte und ihren eventuellen Gebrauch in den deutschen Schulen. In Bezug auf beide Vorlagen wurde vom Dirigenten betont, daß es sich nicht um eine zwangsweise Einführung dieser Bücher handle, sondern nur um eine Prüfung derselben zu spätem fakultativen Gebrauche. 3) die Einrichtung von Ordnung der Lesegottesdienste auf dem Lande; 4) die Aufbesserung der Wittwen- und Waisens pensionen, so wie der finanziellen Lage der auf Mittelstellen befindlichen Pfarrer.

† **Würzburg, 21. Nov.** Wie wir vernehmen, wird der Professor der Religion und der Geschichte am hiesigen Gymnasium, Fr. Jakob Franz Steigerwald, demnächst seinen bisherigen Wirkungskreis aufgeben, sich der Seelsorge widmen und die Pfarrei zu Dornach übernehmen. Herr Professor Steigerwald war früher Professor der Religionslehre und Geschichte am Gymnasium und Subregens im Seminarium puerorum zu Ulrichshausen, dann Hofmeister in einem adeligen Hause zu Mailand, und genoß während seines fünfjährigen Wirkens am hiesigen Gymnasium nicht nur die Achtung seiner Kollegen, sondern auch die Liebe und Verehrung aller seiner Schüler. Das Gymnasium sieht ihn höchst ungern aus seinem Arzthum scheiden.

Wien, 19. Nov. Die heute eingetroffenen Nachrichten bestätigen sammt und sonders, daß in den Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen eine Wandlung vorgegangen, eine Forderung der sonst so sehr gepriesenen Allianz eingetreten ist.

Wien, 17. Nov. Verlässlichen Privatbriefen aus Rom zufolge, denkt die königlich neapolitanische Familie nun ernstlich daran, ihre Besitzungen in Rom und Albano zu verkaufen und einen größeren Güterkomplex in Ungarn zu acquiriren. Die neapolitanischen Besitzungen im Römischen beabsichtigt Kaiser Napoleon für die Kaiserin Eugenie anzukaufen, welche, wie in diesen Briefen auf das Bestimmteste versichert wird, zu Ostern nächsten Jahres sammt dem kaiserlichen Prinzen in Rom eintreffen würde. — Auf in Rom gestellte Anfragen hiesiger Militärs, ob Offiziere der österreichischen Armee die Aufnahme in der gleichen Charge in den neu zu bildenden päpstlichen Truppendörfern zu Theil werden könnte, ist eine vom E. K. datirte und vom General Kanzler gefertigte Note hier angelangt, wonach, bis jetzt durchaus keine neuen Truppen formirt würden und die bereits bestehenden Truppen einen Ueberschuß von supernumerären Offizieren hätten, somit an eine Aufnahme fremdländischer Offiziere nicht im Entferntesten zu denken sei.

Berlin, 19. Nov. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt heute über die neue Herrenhaus-Verordnung: „Zeige man den Verfassungsartikel, welcher lautet, daß die Kammern befugt sind, sei es im Allgemeinen, sei es im Einzelnen, die gesetzgebende Gewalt durch einen Akt des Vertrauens auf den König zu übertragen. Wir kennen ihn bis jetzt nicht. Es ist einleuchtend, daß die Landesvertretung im Jahre 1853 nicht befugt war, die Bildung der ersten Kammer dem König zu übertragen. Vielmehr, wenn der die Zusammensetzung der ersten Kammer anordnende Verfassungsartikel nicht ausgeführt werden sollte, so war sie verpflichtet, eine andere Zusammensetzung gemeinschaftlich mit dem König anzuordnen. Daß sie aber, statt diesem ihrem Recht und ihrer Pflicht zu dienen, dem König eine Vollmacht zur einseitigen Zusammensetzung der ersten Kammer verlieh, war lediglich eine Annahmung von ihrer Seite, eine Usurpation, die nach unserem Staatsrecht null und nichtig. Niemand wird meinen, daß die Kammern den König z. B. zum Erlass einer Kreisordnung oder zu irgend einem andern Akt der Gesetzgebung bevollmächtigen könnten; ebenso wenig oder noch weniger konnten sie ihn 1853 zu einer Verfassungsänderung des allerwichtigsten Inhalts bevollmächtigen.“

Stuttgart, 18. Nov. Die Pensionirung des württembergischen Bundeslagerepanditen in Frankfurt, Staatsrath v. Reinhard, ist nun wirklich erfolgt. An seine Stelle tritt Staatsminister v. Linden, der bisherige Minister des Innern, der bekanntlich auch das Portefeuille des Aeußern mehrmals provisorisch inne gehabt hat.

Hannover, 17. Nov. Im Kriegsministerium herrscht große Thätigkeit, um die Stände bei ihrem Wiederausammentritt mit großen Mehranforderungen zu überraschen, die Kommissionen sind niedergesetzt, um Gehalts erhöhungen für Offiziere und Unteroffiziere, Aenderungen in der Rationirung, Vermehrung des Armeematerials, bessere gymnastische Ausbildung der Mannschaften zu beraten. Sicher ist aber, daß die Stände auf die meisten Anforderungen verneinend antworten werden, denn diese werden nicht nach dem Maßstabe der Leistungen eines deutschen Mittelstaates, sondern nach denen eines Großstaates aufgestellt.

Kiel, 16. Nov. Die „Schlesw.-Holst. Zeitung“ äußert am 16. November: ... Seitdem (seit der Befreiung der Herzogthümer von den Dänen) hat ein anderer Streit begonnen, ein Streit, der für die innere Entwicklung Deutschlands nicht minder bedeutsam werden wird, als der zweite schleswig'sche Krieg für unser Verhältniß zum Auslande geworden: der Streit zwischen Macht und Recht, zwischen Großpreuenthum und Deutschland, zwischen Freiheit und Absolutismus. In Schleswig-Holstein wird das Schicksal Deutschlands sich entscheiden. Schon einmal ist Schleswig-Holstein der Wendepunkt geworden der Geschichte Deutschlands: — zur Zeit des Vertrags von Römö. Zum Unheil für die deutsche Nation haben die „Realpolitiker“ von damals und sowohl wie der deutschen Nationalversammlung Unterwerfung gepredigt unter Preußen. Vergeblich beschwor damals Dahlmann die Kleinmüthigen, nicht den ersten Schritt zu weichen von Recht und Ehre. Die klugen „Realpolitiker“ behielten die Oberhand, und abwärts rollten von da an die Geschicke Schleswig-Holsteins, die Geschicke der deutschen Nation, bis sie in jenen Sumpf von Vergeßlichkeit und Schmach gerieten, wo nach dem Ausspruch eines der Redner der gemäßigtesten preussischen Liberalen „das Unrecht alle Scham abwarf.“ Nicht noch einmal soll es dahin mit uns kommen! Zum Mindesten nicht durch unsere Schuld. Wenigen Tages hat Deutschland keine Nationalversammlung und keine Centralgewalt. Aber wir haben noch ein tapferes Herz, einen steifen Nacken und ein ehrliches Gemüth. Das schleswig-holsteinische Volk ist geweiht vom Schicksal; es hat eine providentielle Aufgabe. An unserem Widerstande wider die Dänenherrschaft ist das Nationalgefühl des deutschen Volkes in den letzten zehn Jahren noch erhalten und getränkt worden. Und so wird auch an unserem Widerstande wider die großpreussische Macht- und Vergewaltigungspolitik der Rechtsfian und die Freiheitstheorie im übrigen Deutschland sich beleben. Das sei unser Dank an die deutsche Nation. ... Wenn einst Fürsten dem deutschen Volke nicht gehalten haben, was sie in der Stunde der Noth feierlich zugesagt, so will das schleswig-holsteinische Volk nicht ähnlichen Frevel auf sich laden. „Recht Recht ist eure Rettung!“ — Dieses Wort ist eine Wahrheit geworden für uns wider Dänemark. Auf dieses Wort hin haben wir Treue geschworen, und dieses Wortes willen werden wir sie halten. Wir sind nicht niederzuwerfen, weil das Recht mit uns ist.

Oesterreichische Monarchie.

Ofen, 19. Nov. Zur Feier des Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin wurde ein zahlreich besuchter feierlicher Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche von Pest und in der Festung Ofen abgehalten, an welchem in letzterer die Notabilitäten des Militärs und der Ständekammer, in Pest die Kurie, der Gemeinderath und das Komitat theilnahmen.

Lemberg, 19. Nov. Der ehemalige moldauische Minister Fürst Theodor Ghika, auf der Durchreise nach Wien begriffen, ist heute früh am Lungen Schlag gestorben.

Italien.

Rom, 15. Nov. Seit voriger Woche sehen wir den hohen wie den niederen Klerus sich in großer Zahl nach dem Generalvikariat begeben, um sich zu dem vom heiligen Vater angeordneten außerordentlichen Andachts- und Bußübung einzuschreiben. Der ganze römische Klerus sollte sich, so wünscht Sr. Heiligkeit, auf einige Tage in die stille Einsamkeit auf Monte Citorio in die Via Casa della Missione oder in das Kloster der Passionisten auf dem Colinus zu Selbstbetrachtungen zurückziehen. Unter den ersten, die eintraten, war Mgr. Rardi — Der Ausbruch der Cholera in einem Theile des Kirchenstaates hält viele Fremde vom Besuche Roms zurück. Sie wurde inzwischen in der Stadt Corneto streng abgesperrt, in Toscanella ist kein Fall während der letzten Tage vorgekommen. Wenn Rom verschont bleibt, will der Erbprinz von Weimar einen Theil des Winters hier zubringen.

Florenz, 16. Nov. Ein italienischer Stabsarzt hat vor Kurzem Venetien bereist und Beobachtungen über die österreichische Armee angestellt. Nach der Versicherung dieses Offiziers ist der Fortschritt, den die österreichische Armee seit 1859 gemacht, ein so außerordentlicher, daß man sie kaum noch wiedererkennt. Die alte Pedanterie ist verschwunden, in alle Truppentheile ist Beweglichkeit und Gewandtheit eingedrungen, ohne daß sie Festigkeit und Wucht verloren haben; kurz, Italien würde sich einem Feinde von ganz ungewöhnlicher Stärke gegenüber sehen, wenn es sich in einen Krieg mit Oesterreich stürzen wollte.

Frankreich.

Paris, 19. Nov. Die Reduktionen im Marinebudget werden demnächst bekannt gemacht werden, doch sich nur auf etwa 4 Mill. herabstellen.

Großbritannien.

London, 19. Nov. Die vom spanischen Admiral dem chilenischen Minister des Auswärtigen übergebene Beschwerdeliste enthält folgende Punkte: 1) daß vor dem Hause des spanischen Gesandten beleidigende und aufrührerische Worte gegen Spanien gefallen seien, ohne daß Jemand dafür bestraft würde; 2) daß das Blatt San Martin, welches die Posten Spaniens angegriffen hatte, nicht unterdrückt wurde, obgleich nach den Gesetzen der Republik die Pressefreiheit nicht angetastet werden kann; 3) daß Chili in dem Zeitraum zwischen der Wegnahme der Chincha-Inseln und der Kriegserklärung einem peruanischen Dampfer erlaubte, in einem chilenischen Hafen sich auszubessern und selbst Matrosen zu werben; und endlich 4) daß Chili nach der Kriegserklärung Steinkohlen zur Kriegskontrebande machte und seinen Bürgern verbot, sie dem einen oder anderen Kriegsführenden zu liefern. Und auf Grund dieser vier Beschwerden verlangte Admiral Pareja Genugthuung.

Der amerikanische Konsul in Liverpool, Herr Dudley, hat den Kapitän Freeman beauftragt, den Shenandoah nach New-York zu bringen. Am Dienstag wird das Schiff den Jersey verlassen. Wo Kapitän Waddell und die übrigen Offiziere des weiland südstaatlichen Kaperschliffes sich befinden, weiß man nicht; vermuthlich haben sie sich auf den Kontinent begeben.

Türkei.

Konstantinopel. Die Sanitäts-Kommission, welche die Pforte nach Mekka und dem rothen Meere schickt, besteht aus Halil Efendi und den Doktoren Ali Bey und Yusuf Bey, lauter Muselmännern, wie sich von selbst versteht. — Der Chef der Montenegriener in Konstantinopel, Kaplan Petro, wurde von einem Kroaten in Galata erschossen. — In Aleppo ist die Cholera beinahe erloschen, dagegen tritt sie in Mesopotamien verheerend auf und raffte z. B. in Orfa täglich 150—200 Menschen hin.

Neueste Nachrichten.

München, 20. Nov. Die (im heutigen „Intelligenz-Blatte“) kurz erwähnte offizielle Mittheilung bezüglich der Anerkennung des Königreichs Italien in der „Bayer. Ztg.“ lautet wörtlich wie folgt: Die k. Regierung hat beschlossen, die diplomatischen Beziehungen mit dem Königreiche Italien herzustellen. Sie war dabei geleitet von der Erwägung der politischen Gesamtlage Europas und Deutschlands und der gewichtigen Thatsache, daß mit Ausnahme Oesterreichs fast alle europäischen Staaten und insbesondere alle katholischen das Königreich Italien anerkannt haben, so wie von dem Wunsche, den vielfachen Privatbeziehungen zwischen bayerischen und italienischen Staatsangehörigen und den Interessen unserer Industrie und unser Handels Schutz und Förderung gewähren zu können.

Die nächste Folge der Anerkennung des Königreichs Italien wird die Ernennung eines bayerischen Gesandten für Florenz und eines italienischen Gesandten für München sein, während der bayerische Gesandte in Rom, Hr. v. Berger, der gleichzeitig noch bei dem König beider Sizilien beurlaubt war, der letzteren Funktion entbunden wird; andererseits wird auch die

Funktion des Grafen v. Tiso als Gesandten des Königs beider Stiften an unserem k. Hof beendete sein. Der Abschluß des Handelsvertrags des Zollvereins mit dem Königreich Italien dürfte nun in kürzester Zeit erfolgen, und sich hieran der Abschluß des Handelsvertrags mit der Schweiz reihen.

München, 20. Nov. Zur heute hier eröffneten Eisenbahn-Konferenz sind bereits anwesend: Der Präsident der Eisenbahndirektion zu Saarbrücken v. Düring, Direktor Dürbach aus Paris, Oberinspektor v. Künz aus Wien, der österreichische Generalkonsul v. Rogner (Wien), Direktor v. Klein und Finanzrath v. Knapp (beide aus Stuttgart), ferner die Eisenbahnbeamten Lesebre de Benille (Straßburg), Mostard (Erdolghafen), Gauthier (Eyon), Dr. Fröhlich (Saarbrücken) und Maschmann (Mainz). — Die Wochenchrift der Fortschrittspartei in Bayern spricht sich sehr entschieden gegen das Projekt eines Eisenbahnsystems, an den bayerischen Gymnasien eigene Fachlehrer für Geschichte aufzustellen.

Paris, 20. Nov. Die bayerische Regierung hat von der ihrerseits erfolgten Anerkennung des Königreichs Italien den Hof von Wien und den päpstlichen Stuhl amtlich in Kenntniß gesetzt und von diesem Akt dem apostolischen Nuntius und dem Gesandten Franz II. in München Mittheilung gemacht.

Ämtliche Nachrichten.

Vom k. Staatsministerium der Justiz wurde der Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landgerichte Waldkirchen, Rechtspraktikant S. Engel auf sein Ansuchen von der Funktion eines Vertreters der Staatsanwaltschaft entbunden und als Vertreter der Staatsanwaltschaft am genannten Gerichte der Bezirksgerichts-Assessor J. A. Hubler zu Landshut, dann als Vertreter der Staatsanwaltschaft am Stadtgerichte Aschaffenburg der Bezirksgerichts-Assessor J. Born von dort aufgestellt.

Bermischte Nachrichten.

Aschaffenburg, 21. Nov. In öffentlicher Sitzung des k. Bezirksgerichts vom 9., 10., 11. und 14. d. Mts. wurden verurtheilt: Lorenz Haas, verheiratheter Landpostbote von Schöckrippen, wegen Vergehens der Verletzung der Sittlichkeit zu einer Gefängnißstrafe von 5 Monaten; Stephan Moha, lediger Tagelöhner von Grünmorsbach, wegen Vergehens der Schwelgerei gegen einen öffentlichen Diener und wegen Vergehens der Körperverletzung zu einer Gefängnißstrafe von 21 Tagen; Georg Kraß von Edelbach, wegen Vergehens der Mißhandlung seines Vaters Johann Kraß, zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat; Kunigunde Kappel, ledig von Wüßersbrunn wegen Vergehens des Diebstahls zum Nachtheile des Heinrich Franz von Bilschbrunn, zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat und 15 Tagen; Johann Joseph Breunig, ledig von Eichenbühl, wegen Vergehens des Diebstahls zum Nachtheile des Franz Michael Blank von Guggenberg und des Ambros Kaufmann von Eichenbühl zu einer Gefängnißstrafe von 9 Monaten; Heinrich Wegstein, verheiratheter Zimmermann von Michelbach, und Lorenz Walter, verheiratheter Bauer von dort, wegen Vergehens des Jagdfrevels, Ersterer zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat, Letzterer zu einer bezgl. von 4 Monaten und zur Zahlung von 10 fl. wegen des nicht herbeigeschafften Gewehrs; Johann Böcker, verheiratheter Bauer von Waldbach, wegen Vergehens des Betrugs zum Nachtheile der Kasse über die Benjamin Adler's Kinder dahier zu einer Gefängnißstrafe von 7 Monaten, und Anton Breunig, pensionierter Lehrer von Waldbach, wegen Theilnahme an obigem Vergehen des Betrugs und wegen Vergehens der widerrechtlichen Wegnahme eigener Sachen zum Nachtheile Berechtigter zu einer Gefängnißstrafe von 8 Monaten. In den Strafsachen II. Instanz wurde die Berufung des Vertreters der k. Staatsbehörde am k. Landgerichte Amorbach gegen das freisprechende Urtheil dieses Gerichts in der Sache gegen Johann Nikolaus Laux und Genossen von Amorbach wegen Konkubinat, so wie des Karl August Decker und des August Popp von Reipenhäusen gegen das Urtheil des k. Landgerichts Stadtprossen vom 20. Sept. l. J., wodurch dieselben wegen gegenseitiger Mißhandlung zu je 1 fl. Geldstrafe verurtheilt worden sind, verworfen; endlich wurde Johann Joseph Schimm von Kirchzell wegen Mißhandlung und Ehrenkränkung zu einer Arreststrafe von 14 Tagen verurtheilt.

Aschaffenburg, 21. Nov. In gestriger Sitzung der Gemeindevollmächdigten wurden zum Bewohnen bei Boosen und Visitation der Kontribuirten am 4. Dezember die H. Privater Oberle und Gehül., so wie Herr Raminleher Winter ernannt. Dem Gesuche der städtischen Bediensteten um Holzunterstützung wurde in so weit willfahren, als den Polizeisoldaten I. Klasse und denjenigen Personen, welche früher den Bezug von 1/2 Klafter Holz erhielten, auch für dieses Jahr erhalten sollen, nicht aber Polizeisoldaten II. Klasse und andere Personen. Gegen Pflasterung und Errichtung einer Abflußmauer des vormals Engelhard'schen Anwesens auf Kosten der Stadt wurde entschieden gestimmt, da bisher alle Privatplätze in der Stadt von den Eigentümern nach polizeilicher Vorschrift und Anordnung hergerichtet werden mußten, somit kein Grund vorhanden ist, dem Stifte gegenüber von der bisherigen Uebung abzuweichen, um so weniger, als das Stift durch die auf dem fraglichen Pl. liegenden Keller eine Menge von demselben zieht. Die vom Magistrat bewilligte Erwerbung des dem Privater A. Weber gehörenden Basaltsteinbruchs wurde aus dem Grunde nicht acceptirt, weil man den Betrieb eines veralteten Geschäftes in städtischer Regie nicht für vorthellhaft erachtet. Dem Magistratsbeschlusse

wegen Ankaufs der Wohnhäuser der Theresia Müller und Leonhard Herzog in Obergraben wurde beigegeben, so wie das Gesuch des Herrn August Strohm an der protestantischen Schule um Annahme als Insasse und Erlaubniß zur Ehelichung der Karoline Geng von Wöllershausen willfährig beschieden; hingegen wurden drei Aufstigmachungsgehalte abgewiesen.

Aschaffenburg, 21. Nov. Der Erfolg der ersten Vorstellung von Mayerbeer's „Africainen“ auf der Darmstädter Hofbühne war, wie man uns meldet, ein außerordentlicher. Musik, Sänger, Kapelle und die scenisch schmückenden Künste entzückten das Publikum. Jeder Akt brachte Neues, frisch Anregendes und forderte zu neuem jubelnden Beifall heraus. Ein solches Zusammenwirken von Schönerem und Effektvollem, von Sinnigem und Großartigem ist aber auch fast noch nie in einem musikalisch-dramatischen Werke erreicht worden. Sind Sänger und Orchester die Dolmetscher einer meisterhaften Musik, so hat Ballet, Malerei und Maschinenkunst Gelegenheit, sich in neuen erfolglicheren Bahnen zu bewegen, — und wahrlich die Darmstädter Bühne hat mit der geschmackvollen und vollendeten Ausföhrung des Ganzen wie des Einzelnen ihren alten Ruhm bewahrt und neuen erworben. Das ist Alles in Allem eine Vorstellung, die eine lange Repertoiredauer und Anziehungskraft verspricht, zu der sich das einheimische Publikum wie das der Nachbarstädte immer von Neuem herandrängen, deren reiche Schönheiten wiederholt zu genießen es nicht so bald satt werden — und die es immer mit höchster Befriedigung und mit dankbarem Beifall verlassen wird. Die Ausstattung und Maschinenerei dieser Oper, bemerkt das „M. Abb.“ grängen an das Großartigste, was eine Bühne zu leisten im Stande ist. Der dritte Akt stellt unter Anderm ein schwankendes Schiff dar auf offener See, auf welchem sich an 150 Menschen befinden, und das am Schlusse des Aktes scheitert. Das herannahende Gewitter und das Untergehen des Schiffes wird auf das Ueberraschendste dargestellt. Ein stauendes, erstarres „Ah“ entfuhr daher Aller Munde, als der dritte Akt endlich das heißersehnte Schiff brachte und, um sich die prachtvolle Illusion ja gleich im Anfang zu zerreißen, schrie ein Theil des Publikums so lange und so unabding nach Herrn Hofmaler Schwetler, bis derselbe sich entschloß, auf einem Wehler, das sein Geheimniß ist, die Reise von Darmstadt mitten in den uferlosen Ozean in einer Sekunde zurückzulegen, an Bord des Schiffes im schwarzen Frack mitten unter den Zeitgenossen und Trachten, des Mittelalters zu erscheinen, dann, wie Neptun im Weltumsegler, in die Wellen abzugehen, um später auf allgemeines Verlangen wieder ganz trocken aufzutauhen. Die großen, etwa 250 bis 300 Personen starken Aufzüge der Bajadere, Amazonen und Afrikaner im vierten Akt sind pompös. Es wird dabei eine Bracht der Kostüme entwickelt, die ihres Gleichen sucht. Die Schlussdekoration endlich: „Der Manganiellenbaum“ mit Aussicht auf das Meer machte einen großartigen Eindruck. Ueber den Besuch des Theaters sagt ein Verlesterstatter in der „Didaskalia“: Von dem raschen Menschenstrome, der sich durch Darmstädter Straßen, die solch Schauspiel in der Regel nur dem Schauspiel danken, ergoß, liegen wir uns nach dem Theater tragen, als vor Allem ein kleiner Däppl-Sturm auf die Kasse bestanden werden mußte, um Paß in das Allerheiligste zu erlangen. Beim Eintritt in das Haus fanden wir dasselbe bereits überfüllt. Außer Frankfurt hatten Mainz, Offenbach, Aschaffenburg und andere Nachbarorte ein solches Kontingent gestellt, daß die Darmstädter Theaterbesucher selbst, die an solchen Tagen im strengsten Sinn das Gastrecht wahren, in den Hintergrund traten. Die großherzogliche Familie nebst hohem Besuch aus Rumpenheim war zahlreich in den Hoflogen versammelt und absorbirte vor Beginn der Vorstellung die Aufmerksamkeit des Hauses. Die Temperatur war, wie sich dieß bei der „Africainen“ nicht anders erwarten ließ, „afrikanisch“ und über dem Ganzen lag jene Atmosphäre schwüler und banger Erwartung, die jedem außerordentlichen Ereigniß voranzugehen pflegt.

Theater.

Am Schlusse des ersten Abonnements dürfte es an der Zeit sein, einen kurzen Rückblick auf die an unserer Bühne stattgehabten Vorstellungen und die dadurch erzielten Erfolge zu werfen, und wir gestehen gerne, daß unsere Erwartungen weit übertroffen wurden. Herrn Direktor v. Gehling ist es gelungen, mit einem tüchtigen Personal Anerkennungswürthes zu leisten, und ist die Zufriedenheit des Publikums auch nicht ausgeblieben; es hat sich dasselbe über die einzelnen Leistungen der uns vorgeführten Stücke, so wie über die äußerst sorgfältige Regie, brillante Garderobe u. s. w. auf's Besten ausgesprochen. Die zuletzt aufgeführten Stücke, namentlich „Katharine Howard“, „Tamer von unsere Zeit“, „Donna Diana“, entsprachen allen Erwartungen, und sind von den einzelnen Leistungen ganz besonders hervorzuheben, die der Fräulein Lindemann als „Katharina Howard“ des Herrn Martens als „Tamer“ und des Herrn v. Gehling als „Isaak Stern“ in „Tamer von unsere Zeit“. Letztere Rolle ist eine komische Partie vom reinen Wasser, und wurde ohne alle Uebertreibung, und doch im höchsten Grade wirksam durchgeführt. — Ein von der Direktion ausgegebenes Plakat bringt das Repertoire des zweiten Abonnements, und läßt daselbst große Schiffe sowohl für die Anhänger der ernsten Muse, als auch für die Freunde der Poesie hoffen. Möge eine recht zahlreiche Theilnahme beim Abonnement die Bemühungen der thätigen Direktion belohnen, möge der Besuch des Theaters auch an den Wochenlagen ein regerer werden, als bisher.

Redakteur: Johann Meißner.

Alschaffenburgger Zeitung.

Donnerstag

— No. 281 —

23. November 1865.

* Der mittelstaatliche Antrag am Bunde.

In der Sitzung des Bundestages vom 18. d. kam bekanntlich folgender erneuerte Antrag der Regierungen von Bayern, Sachsen und Großherzogthum Hessen zur Vorlage:

„Hohe Bundesversammlung wolle beschließen: an die höchsten Regierungen von Oesterreich und Preußen das Ersuchen zu richten: 1) daß sie baldigst eine aus freien Wahlen hervorgehende allgemeine Vertretung des Herzogthums Holstein berufen, um zur definitiven Lösung der bezüglich der Erbherzogthümer noch schwebenden Fragen mitzuwirken; 2) daß sie auf die Aufnahme des Herzogthums Schleswig in den deutschen Bund hinwirken.“

Die Gesandten von Oesterreich und Preußen gaben zunächst folgende Erklärung:

„Die Gesandten sind beauftragt, Namens ihrer allerhöchsten Regierungen mit Bezug auf den in der Bundestags-Sitzung vom 4. d. M. von der k. bayerischen, der k. sächsischen und der großherzoglich hessischen Regierung zur schleswig-holsteinischen Angelegenheit gestellten Antrag folgendes zu erklären: Bereits früher haben die Regierungen von Oesterreich und Preußen die Absicht ausgesprochen, auf eine Verufung der Ständerversammlung des Herzogthums Holstein Bedacht nehmen zu wollen. Es ist in diesen Intentionen auch jetzt eine Aenderung nicht eingetreten, nachdem die Ausübung der Souveränitätsrechte im Herzogthum Holstein auf Sr. Maj. den Kaiser von Oesterreich übergegangen ist, jedoch muß die Wahl des Zeitpunkts für die Verufung der Stände noch weiterer Erwägung vorbehalten bleiben und kann der gegenwärtige Augenblick als dazu nicht geeignet erscheinen. Einer Zeit werden die beiden allerhöchsten Regierungen gern bereit sein, der hohen Bundesversammlung, sobald die Sache so weit gediehen sein wird, weitere Mittheilungen zukommen zu lassen. Auf die unter Punkt 2 des Antrags gestellte Anfrage wegen Aufnahme des Herzogthums Schleswig in den deutschen Bund sind die beiden Regierungen nur in der Lage zu erwidern, daß sie in eine eingehende Erörterung dieser Frage für jetzt einzutreten aus maßgebenden Gründen sich nicht veranlaßt sehen können. Wenn auch nach dem Vorfürhalten der beiden allerhöchsten Regierungen der vorbezeichnete Antrag mit dieser Erklärung im Wesentlichen schon seine Erledigung finden dürfte, so sind gleichwohl die Gesandten, mit Rücksicht auf den Umstand, daß eventuell im Ausschusse sich die Gelegenheit weiterer Aeußerung und Erörterung ergeben dürfte, beauftragt, die Verweisung des Antrags nebst dieser von ihnen abgegebenen Erklärung an den Ausschuss für die holstein-lauenburgische Verfassungsangelegenheit zu befürworten.“

Für Verweisung des mittelstaatlichen Antrags an den Ausschuss haben gestimmt: Oesterreich, Preußen, Württemberg, Hannover, Kurhessen, Mecklenburg, Oldenburg-Anhalt und die freien Städte; doch war Hamburg innerhalb der 17. Kurie dagegen. Für Abstimmung ohne Ausschussbericht stimmten mit den Antragstellern (Bayern, Sachsen, Großherzogthum Hessen): Baden, die 12. Kurie (großherzoglich sächsische Häuser), 13. Kurie (Braunschweig und Nassau) und die 16. Kurie (Viechtstein, Neuf, beide Lippe, Waldeck und Hessen-Homburg). Luxemburg enthielt sich der Abstimmung.

Von den Regierungen von Bayern, Königreich Sachsen und Großherzogthum Hessen wurde darauf folgende Erklärung zu Protokoll gegeben:

„Nachdem der von den Regierungen von Bayern, Königreich Sachsen und Großherzogthum Hessen in der letzten Sitzung gestellte Antrag die Zustimmung hoher Bundesversammlung nicht erlangt hat, sehen sich gedachte Regierungen zu nachstehender Erklärung veranlaßt. Als im Jahre 1816 das Bestreben der Krone Dänemark, die Successionsverhältnisse der Herzogthümer Holstein und Schleswig umzugestalten, durch den offenen Brief Sr. Maj. des Königs Christian VIII. hervorgerufen und dagegen schleswig-holsteinischerseits am Bunde Beschwerde erhoben war, sprach die hohe Bundesversammlung, geleitet von dem Grundsatz, daß im deutschen Bunde das Bundesrecht und nicht politische Convenienz entscheide, die Erwartung aus, es werde die endliche Feststellung der in dem offenen Briefe besprochenen Verhältnisse nur unter Beachtung der Rechte Aller und Jeder, insbesondere aber unter Beachtung der Rechte des deutschen Bundes, erberechtigter Agnaten und der gesetzmäßigen Landesvertretung Holsteins stattfinden. Zugleich bezieht sich damals die hohe Bundesversammlung vor, eintretenden Falles ihre verfassungsmäßige Kompetenz geltend zu machen. Den Anlaß zu solcher Geltendmachung gab das Ableben Sr. Maj. des Königs Friedrich VII. von Dänemark, Herzogs von Holstein und Lauenburg. Der Stellung entsprechend, welche die Bundesversammlung zu der holsteinischen Successionsfrage durch den Beschluß vom 17. September 1846 bereits im Voraus eingenommen hatte, und dem damals beschlossenen Grundsatz getreu, beschloß diese hohe Ver-

sammlung in ihrer Sitzung vom 28. November 1863 die zeitweilige Suspendirung der Führung der holstein-lauenburgischen Stimme und die Nichtzulassung des blätherigen k. dänischen, herzoglich holstein-lauenburgischen Gesandten. In der Sitzung vom 7. Dezember beschloß zwar die Bundesversammlung, und zwar nur mit einer Stimme Majorität, die Verhängung der Bundesexekution über gedachte Herzogthümer gegen die von der Minorität gewollte Befehung für den rechtmäßigen Nachfolger; es wurde jedoch sowohl in den Erklärungen der antragstellenden Regierungen, als in den Motiven des Bundesbeschlusses hervorgehoben, daß damit der Erbfolgefrage nicht vorgegriffen werden solle. Durch den Bundesbeschluß vom 25. Febr. 1864 wurde ferner festgesetzt, daß die am 28. November 1863 zur Vorlage gekommene Vollmacht König Christian's IX. von Dänemark für den Freiherrn v. Dinkelschöld aus dem Titel des Londoner Vertrages nicht angenommen werden könne, vielmehr der Ausschuss über die Erbfolge in Holstein und Lauenburg zum Zwecke der Entscheidung über die vorliegenden Vollmachten mit möglichster Beschleunigung weiteren Vortrag erstatten solle, ohne dabei diesen Vertrag zur Grundlage zu nehmen. Auf der zu London am 25. April eröffneten Konferenz erklärte sich der Bevollmächtigte des Bundes in Uebereinstimmung mit den Bevollmächtigten von Oesterreich und Preußen am 26. Mai 1864 „für die vollständige Trennung der Herzogthümer Schleswig und Holstein vom Königreiche Dänemark und für ihre Vereinigung in einen einzigen Staat unter der Souveränität des Erbprinzen von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg der in den Augen Deutschlands nicht allein die meisten Rechte auf die Nachfolge in den genannten Herzogthümern geltend zu machen vermöge und dessen Anerkennung Seitens des deutschen Bundes daher gesichert sei, sondern der auch unzweifelhaft die Stimme der weitläufig überwiegenden Mehrzahl der Bevölkerung dieser Länder für sich habe,“ und die Bundesversammlung genehmigte unterm 2. Juni desselben Jahres diese Erklärung. Die hohen Regierungen von Oesterreich und Preußen, welche laut ihrer am Bunde unterm 11. Januar 1864 gemachten Eröffnung erklärt hatten, den gegen Dänemark unternommenen Krieg für die Rechte des deutschen Bundes führen zu wollen, deren Bevollmächtigte auf der Londoner Konferenz desselben Jahres die Ginfälligkeit des Vertrages von 1852 und des daraus hervorgegangenen dänischen Thronfolgegesetzes in Bezug auf die Herzogthümer Schleswig-Holstein anerkannt hatten, schlossen hierauf mit Dänemark einen Frieden, kraft dessen sie sich die vom Könige Christian IX. aus eben diesen Staatsakten abgeleiteten Rechte abtreten ließen, ohne die Erbrechte, noch die Zustimmung der Bevölkerung, noch diejenige des Bundes vorzubehalten. Die Bundesversammlung hob hiergegen keinen Einspruch, in dem von den deutschen Regierungen mehrfach geäußerten Vertrauen, daß die Form, in welcher die von den deutschen Regierungen und der deutschen Nation erstrebte Verleihung jener deutschen Länder von fremder Herrschaft vollzogen wurde, den Anforderungen des Rechts nichts vergeben werde. In dem nämlichen Vertrauen, welches auch bei dieser Gelegenheit mehrfach ausgesprochen wurde, willigte die Bundesversammlung in die Entfernung der Bundesstruppen aus den Herzogthümern Holstein und Lauenburg. Sie gab demselben endlich erneuerten Ausdruck durch ihren Beschluß vom 6. April d. J. Die Regierungen von Bayern, Königreich Sachsen und Großherzogthum Hessen verzichteten darauf, in eine nähere Darlegung Dessen einzugehen, was Seitens der hohen Regierungen von Oesterreich und Preußen inwiefern geschehen ist. Es erscheint ihnen müßig, daran zu erinnern, daß Schritte geschehen sind, welche mehr und mehr darauf abzielen, die nationale Frage von Schleswig-Holstein einem thaljährlichen Abschlusse zuzuführen, ohne die Stimme eines erbberechtigten Fürsten, der Herzogthümer selbst und des deutschen Bundes zu hören und zur Geltung kommen zu lassen. Wenn die Mehrheit hoher Bundesversammlung, wie es den Anschein gewinnt, gemeint ist, sich diesem Verlauf gegenüber, wenn nicht ausdrücklich billigend, doch stillschweigend zu verhalten, so haben die genannten drei Regierungen diesen Mehrheitbeschlusse, so tief sie denselben ihrer innersten Ueberzeugung nach beklagen müssen, dennoch zu achten, und es steht nicht in ihrer Macht, ihren Bestrebungen für eine andere Haltung des Bundes den gewünschten Erfolg zu verschaffen. Wohl aber glauben, nachdem sie alle ihnen nach der Bundesverfassung zu Gebot stehenden Mittel erschöpft haben, sich selbst schuldig zu sein zu erklären, daß, sofern und so lange nicht dem Bunde zu einer von der Grundlage des Rechts ausgehenden Berathung und Beschlußfassung Aussicht geboten wird, sie ihre Aufgabe und Thätigkeit in dieser Angelegenheit innerhalb der Bundesversammlung als abgeschlossen betrachten und sich auf eine laute und entschiedene Verwahrung gegen jede dieser Grundlage fremde Abmachung beschränken werden.“

Deutschland.

München, 18. Nov. Herr Oberzollrath Serbig, welcher als Vertreter Bayerns der seit Anfangs August zu Wien tagenden Konferenz von Generalbevollmächtigten des Zollvereins und Oesterreichs behufs Feststellung von Zollvorschriften zu einigen Bestimmungen des zwischen den beiden Zollgebieten abgeschlossenen Handelsvertrags beigewohnt hat, ist nach beendeter Konferenz dieser Tage hierher zurückgekehrt. (Hr. Oberzollrath Serbig ist bekanntlich zum bayerischen Bevollmächtigten beim Zentralbureau des Zollvereins in Berlin ernannt.)

München, 20. Nov. Der Rücktritt des Herrn v. Neumayer wird fortwährend noch sonderbar und gibt der einheimischen wie auswärtigen Presse immer noch weiteren Stoff zu allen möglichen Anschauungen. In vielen Kreisen erhält man die Meinung aufrecht, daß Hr. v. Neumayer lediglich aus seinem Amte gedrängt worden sei und gibt hierbei hauptsächlich den Einfluß des Kabinetsekretariats als maßgebend an. Ungeheuer war denn auch das Aufsehen, das ein aus einem Nürnberger Blatte in die „Neuesten Nachrichten“ übergegangener, gegen den Bestand des Postsekretariats gerichteter Aufsatz hervorrief. Die Nummer der „Neuesten Nachrichten“, in dem dieser Aufsatz stand und die in einer Auflage von 25,000 Exemplaren erscheint, war bald vergriffen und es mußte eine zweite Auflage hergestellt werden. Doch will es uns bedünken, daß der Weg der öffentlichen Presse nicht der richtig gewählte zu dem Vorgesetzten sei. Der Aufsatz nämlich war direkt an den König gerichtet.

Der hiesige „Volksbote“ ist sehr ungehalten über die Anerkennung des Königreichs Italien durch unsere Regierung. So sagt er: „Als Piemont durch Tücke und Gewalt mit Hilfe der von Turin aus gezettelten und geleiteten Revolution den Herzog von Modena, den Gemahl der Schwester unseres verewigten Königs Max II., den Großherzog von Toskana, den Schwiegervater unseres Prinzen Luitpold, den König Franz von Neapel, den Gemahl einer andern Prinzessin unseres Königshauses, von ihren Thronen stürzte, sie ihrer Kronen und Länder, und dann auch den heiligen Vater mit beispielloser Niedertracht des größeren Theils seines Gebiets beraubt hatte, da erkannte man noch, daß es unvereinbar mit der bayerischen Ehre sei, mit dem Landräuber und dem Verbündeten der ekelhaftesten Revolution länger Gemeinschaft zu pflegen; der bayerische Gesandte wurde vom sardinischen Hofe abberufen und selbstverständlich blieb auch für den sardinischen Grafen Doria kein Platz mehr in München.“ Dagegen sprechen sich fast alle übrigen Blätter sehr anerkennend über den neuesten Akt der Regierung aus, ja sie tragen eine gewisse Freude zur Schau, die ihnen wohl weniger das volkswirtschaftliche Interesse einflößt, sondern welche dadurch hervorgerufen zu sein scheint, daß unsere Regierung und mit ihr die beiden andern Mittelstaaten den deutschen Großstaaten mit der Anerkennung des Königreichs Italien ein Schnupfen schlagen, denn indem die Mittelstaaten diese Anerkennung ausdrücken, treffen sie, wie der „Nürn. Corr.“ bemerkt, zwei Fliegen mit einer Klappe. Die eine Fliege ist das österreichische Kabinet, dem dadurch eine, in Wien gewiß nicht ganz leicht empfundene, Lektion für die von dort seit zwei Jahren gegen die Mittelstaaten geübte Persiflage und Rechtsverachtung erteilt wird. Die zweite Fliege ist Preußen, welchem durch die freiwillige Anerkennung Seitens der Mittelstaaten ein — vor dem Abschluß der Gasteiner Konvention bekanntlich mit Geschick gehandhabtes — Mittel der PreSSION gegenüber dem getreuen Allirten und Leben Rindomimus in Sachen Schleswig-Holsteins aus den Griffen gewunden wird.

Augsburg, 21. Nov. Die hiesige Postzeitung bringt einen „Mittelstaatliche Perspektive“ überschriebenen Leitartikel, in welchem der Verfasser darzulegen sucht, daß die Anerkennung Italiens durch die Regierungen von Bayern, Sachsen und Großherzogthum Hessen ein Schritt sei, aus welchem das erste Resultat eines formell abgeschlossenen engeren Bundes und die Anfänge der Trias auf breiter liberaler Grundlage hervorleuchte, welcher Trias die anderen Mittelstaaten gewonnen werden sollen. Doch glaubt der Verfasser, daß zu besorgen steht, Graf Bismarck werde der Bildung einer Trias mit Zentralgewalt und Volksparlament schwerlich unthätig zusehen, sondern derselben die ernstlichste Existenzprobe bereiten. Hierfür bedarf es allerdings keiner großen prophetischen Gabe, da die in Aussicht gestellte Handlungsweise Bismarcks gegen die Mittelstaaten nur die Konsequenz seiner jetzigen wäre. — Unsere Lokalangelegenheiten drehen sich jetzt hauptsächlich um die Frage über den Besuch des Frühgottesdienstes von Seite der Schüler. Durch einen Beschluß des Magistrats ist bekanntlich verfügt worden, daß während der Wintermonate der Schulunterricht erst um 9 Uhr zu beginnen habe, wodurch der Schulgottesdienst für die Schüler illusorisch gemacht wird. Man ist nun gespannt auf die Entscheidung der k. Regierung, an welche sich das bischöfl. Ordinariat beschwerend wendet.

Würzburg, 18. Nov. Die dahier in's Leben getretene Baugewerkschule hat sich des besten Fortgangs zu erfreuen, und die sich alljährlich mehrende Schülerzahl ist bereits bis auf 94 gestiegen, von denen 50 dem ersten und 44 dem zweiten Kurse angehören, welche steigende Frequenz das sprechendste Zeugnis für die trefflichen Leistungen dieser Schule gibt. Betreten sind in dieser Schule: Bayern durch die drei fränkischen Kreise und Oberbayern, dann Sachsen-Meiningen, Großherzogthum Hessen, Baden, Nassau. (W. Ztg.)

Speyer, 19. Nov. Heute begann die erste öffentliche General-Synode für die unite Kirche der Pfalz in der Aula des Lyzeums ihre Verhandlungen.

Berlin, 20. Nov. Major v. Schack, in vielen Kreisen bekannt geworden durch das bei Magdeburg zwischen ihm und dem Hauptmann Eilow stattgehabte Duell, wobei der letztere blieb, ist zu einer zehnjährigen Festungshaft auf Festung Ehrenbreitstein verurtheilt.

Hannover, 20. Nov. Die Reform der Gewerbeordnung, die von einer vom Minister Vacmeister zu ernennenden Kommission geprüft werden soll, läuft nach Aeußerungen des Hofblattes „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ auf eine erbärmliche Fiktion hinaus, auf Beseitigung der schlimmsten Mißstände der jetzigen Gewerbegesetzgebung. Eine Aufhebung der Zunftverfassung wird gar nicht in Frage kommen, vielmehr soll das lebenskräftige Element der Zünfte neu gestärkt werden. — FML v. Gablenz, österreichischer Statthalter in Holstein, ist gestern hier eingetroffen und im „Britisch Hotel“ abgestiegen. Heute findet ihm zu Ehren eine Jagd im kgl. Saupark bei Springe statt.

Aus Baden, 20. Nov. schreibt man der „Hess. Ztg.“: Der Landtag wird an einem noch zu bestimmenden Tage zu Ende dieses Monats von dem Minister des Innern, Lamey, in Abwesenheit des Großherzogs, eröffnet werden. In Folge der jetzt bevorstehenden Abgeordnetenwahlen steht zu erwarten, daß verschiedene Elemente in die zweite Kammer gelangen werden, die zur Bildung einer entschiedenen Linken geeignet sind. Was die Centrale Partei betrifft, so ist derselben während dem Verlaufe eben dieser Wahlen nicht gelungen, in irgend einem Bezirke die Majorität zu erhalten. Höchstens war in dem einen oder andern Wahlbezirke eine starke Minorität aus Wahlmännern dieser Richtung entnommen. Unter diesen Umständen befindet sich jetzt nur noch ein Abgeordneter dieser Farbe (Kogbiert) von früherher in der Kammer. Bei alledem steht nicht zu erwarten, daß die Knies'sche Angelegenheit dort als ein entschiedener Fehlschlag hingeworfen werde. Der Rücktritt Lamey's, der sich keineswegs an seinen Ministerposten anklammern wird, steht — analog der Ministerveränderung in Bayern — zu drohend vor der Thüre. Alsdann würde sicher eine Schwentung nicht nach links, sondern vielmehr weiterhin auf die rechte Seite erfolgen.

Aus Westphalen, 10. Nov. Wie sich jetzt herausstellt, soll das jüngste Fest in Münster der dafür bestimmten Kasse ein Defizit von 12,000 Thalern hinterlassen haben. Es fragt sich nun, ob die Beamten und Beorzugten, welche an den Herrlichkeiten Theil genommen, hier bezahlen müssen, oder ob man die Schuld dem Volke aufbürden will.

Aus Schleswig, 17. Nov. Als bezeichnende Illustration zu dem arroganten Ausspruch des Generalleutenants v. Mantouff in seiner Antrittsproklamation vom 15. Sept.: „Das Wort „preussische Verwaltung“ schließt den Gedanken: „Gerechtigkeit, öffentliche Ordnung, Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt“ in sich ein, theilt die „N. Hess. Ztg.“ die nachfolgende Kämmerbesetzungssache als buchstäblich authentisch mit. Der bekannte Advokat Römer, einer von jenen bedauernswürdigen Renegaten, die heute mit Häuten treten, was sie vor Jahresfrist als heilig und theuer laut und öffentlich anerkannt haben, gab schon vor längerer Zeit zu verstehen, daß er auf ein einträgliches Amt zur Belohnung für seine, der Annexionsidee geleisteten Dienste reche. Zugleich bezeichnete er das Amt des Hordedvogs der Hukbye und Nieharde (Amts Hensburg) als das ihm wohlthätigste. Hr. v. Zedlitz war natürlich bereit, den Wunsch seines dienstwilligen Anhängers zu erfüllen. Er knüpfte mit dem Hordedvogt von Hukbye, Fischer, Verhandlungen wegen dessen Versetzung an, derselbe wollte aber zu Römers Gunsten nicht weichen. Da ward plötzlich, ohne Angabe von Gründen, der Vogt der Struoborf-Harde, ein eintziger Beamter, entlassen, Fischer kam an dessen Stelle und Römer konnte nun als Vogt der Hukbye und Nieharde konstituiert werden.

Vom Main, 21. Nov. Der österr. Staat geht immer mehr seiner Isolierung entgegen, das ist die traurige Wahrheit, die sich vor unseren Augen gegenwärtig vollzieht. Die Anhänglichkeit der deutschen Mittelstaaten hat er muthwillig verscherzt und so ist denn mit der Anerkennung Italiens durch dieselben das letzte Band zerrissen, das dem Kaiserstaat für kommende Eventualitäten noch einen Hoffnungsschimmer gewährte. Und was er sich von seinem treuen Allirten zu versetzen hat, liegt auch für die blödesten Augen offen zu Tage. Oesterreichs Ansehen und Macht zu untergraben, das ist es, was die preussische Politik erstrebt. Die Presse, geheime und offene Intriguen müssen hierzu mitwirken. Und dennoch keine Umkehr der österreichischen Staatslenker! Selbst in Paris ließ Hr. v. Bismarck, wie man der „N. Hess. Ztg.“ von dort schreibt, kein Mittel unversucht, um den „getreuen Allirten“ so rasch als möglich „auszuheugern“, während man sich preussischerseits selbst die Mittel schaffte, um ihm in dem Augenblicke der äußersten Noth 20 bis 25 Millionen Gulden für die Abtretung der Elbherzogthümer hinzuworfen. Hr. v. Bismarck ließ nämlich während seines ersten und zweiten Aufenthaltes in Paris, so wie von Biarritz aus alle Mienen springen, um das Zustandekommen eines österreichischen Anlehens zu verhindern. Namentlich stellte er bei seinem persönlichen Verkehr mit dem Chef eines bekannten Bankhauses die österreichischen Verhältnisse in dem allernüchternsten Lichte dar. Fürwahr eine chevalereske Handlungsweise gegenüber dem „getreuen Allirten“.

Italien.

Rom, 15. Nov. Unser zu hohen Ehren eingegangener Landmann Raugler ist der Gegenstand leidenschaftlicher Partei-Angriffe geworden. Er wird hofentlich auf diesem Gebiete schon hinreichende Erfahrungen gemacht haben, um sie für das hinzunehmen, was sie sind, und desto mehr Genugthuung wird ihm doch auch in amtlichen Kreisen, die Klerikalen obenan,

Die „Unità Cattolica“ vom 5. ds. unter Anderem bezeugt: Die Ernennung General Ronglers zum Prominister Sr. Heiligkeit findet Beifall im Publikum, und ist der Armee angenehm. Man kann sagen, er empfing die Generalepauletten auf dem Schlachtfeld. Sein berühmter Rückzug von Sant Angelo, wobei er sich durch eine piemontesische Division schlug und mit sehr geringen Verlusten sein Corps nach Ancona führte, macht ihm alle Ehre, und weist ihm eine Stelle unter den tüchtigen Militärs unserer Zeit an.

Der „Osservatore Romano“ vom 16. d. berichtet eine in auswärtigen Blättern umlaufende sogenannte Enthüllung über den am 20. Febr. v. J. an zwei Kommiss des hiesigen Wechters Camillo Baldini begangenen Raubmord. Danach wären die Urheber vier päpstliche Garabinieri gewesen, von welchem einer die That anzeigte, der zweite auf der Flucht ergriffen im Gefängnis starb, der dritte sich selbst den Tod gab, der vierte entkommen sei. Der „Osservatore“ versichert dagegen aus zuverlässiger Quelle, daß alle damals auf Verdacht eingezogene aus Mangel an Beweisen wider sie, entlassen wurden, und daß unter ihnen kein päpstlicher Gendarme war, alles Uebrige aber von der Flucht des einen und dem Selbstmorde des andern aus der Lust gegriffen sei.

Rom, 16. Nov. Gesundheitszustand vortrefflich. In Corneto und Lodi keine neuen Cholerafälle.

Rußland und Polen.

Moskau, 12. Nov. Ueber den Gang der Cholera in Südrussland erzählt man, daß in Verdischem im Laufe von drei Tagen, den 22., 23. und 24. Oktober 421 an der Epidemie erkrankten, daß während derselben Zeit 126 starben und ein Bestand von 483 Kranken blieb. In Biala erkrankten an der Cholera vom 25. September bis zum 27. Oktober 399, von denen 357 Juden, 42 Christen waren. Gestorben sind 126 Juden und 11 Christen. In dem Gouvernement Polynien soll sich die Cholera schon seit Juli gezeigt haben, und zwar in der Stadt Romno, wo indessen die Erkrankungen die Zahl 17 auf den Tag nicht überschritten. Nach den letzten Nachrichten ist jetzt die Krankheit auch in der Hauptstadt von Polynien, Schitomir, aufgetreten; es kamen 5 Erkrankungen und 2 Todesfälle vor.

Amerika.

Die New-Yorker Nachrichten vom 11. erwähnen mit keiner Sylbe des Märchens von der Abreise des französischen Gesandten aus Washington. — Die Stadt New-York ist mit einer Einschleppung der Cholera bedroht. Der am 10. Oktober von London, am 13. von Havre abgegangene, am 3. Nov. zu New-York angelangte Dampfer Atlanta, mit 546 Passagieren an Bord, hatte auf der Ueberfahrt 50 bis 60 Cholerafälle; 15 der Erkrankten waren auf dem Meere gestorben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Nov. Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht die Rückantwort des Generals v. Ranteuffel auf das Schreiben des Erbprinzen v. Augustenburg: Ich kann auf den Inhalt des Briefes Ew. Durchlaucht nicht näher eingehen; derselbe enthält einen Rathschlag, und ich bin nicht in dem Verhältniß, einen solchen von Ew. Durchlaucht anzunehmen. Er enthält den Beweis, daß Ew. Durchlaucht über die Bedeutung der vorbereiteten Demonstration einzelner Parteigänger wie über die Stimmung der Bevölkerung von Schleswig nur unvollkommen unterrichtet sind. Hierüber wird allein die Zukunft Ew. Durchlaucht aufklären. Wenn Ew. Durchlaucht meine Anschauungen über die Eternförder Vorgänge als nicht richtig bezeichnen, so ist das Ihre subjektive Auffassung; wenn Ew. Durchlaucht aber die angeführten, allemal festgestellten Thatsachen als nicht richtig bezeichnen, so muß ich aussprechen, daß ich Ihnen nicht die Berechtigung zuerkenne, mir in dieser Ausdrucksweise zu schreiben, und daß ich diesen Ausdruck auf das Bestimmteste zurückweise. Gottorf, 31. Oktober.

Triest, 20. Nov. (Ueberlandpost.) Bombay, 28. Okt. Es bestehen fortwährend Komplotte zwischen den Mahabiten und den Fanatikern von Multa-Sittana. — Die aufständischen Brüder des Emirs von Kabul wollen sich mit dem Khan von Bokhara verbünden. — Alexandrien 13. Nov. Seit 29. Oktober ist hier kein Cholerafall mehr vorgekommen, daher patente nulla. Die Nachricht, Frankreich habe vom Vizekönig neuerdings Regimentsoldaten für Mexiko verlangt, soll unbegründet sein.

Agram, 20. Nov. Die Grundprinzipien des Programmes der selbstständigen Nationalpartei für die Lösung der ersten königlichen Proposition sind: 1) Die Erhaltung des einheitlichen Bestandes der Gesamtmonarchie und dieser in ihrer Position als Großmacht. 2) Prinzipielle Anerkennung der gemeinsamen Angelegenheiten zur gemeinschaftlichen konstitutionellen Behandlung derselben. 3) Eine beschließende Gesamtvertretung der Gesamtmonarchie, begründet auf einer gleichberechtigten Vertretung aller hierzu berechtigten Faktoren, und eine dieser Vertretung verantwortliche Gesamtregierung. 4) Behufs Ausarbeitung der Gesezenthwürfe soll aus der Mitte des Agramer Landtages eine Deputation an Se. Majestät entsendet werden, um im Einverständnisse mit der betreffenden Deputation des ungarischen Landtages vorzugehen. 5) Der Erfolg der gegenseitigen Verhandlungen ist vom Agramer Landtag dann der Sanction Sr. Majestät zu unterbreiten. 6) Im Falle des Mißlingens der definitiven Erledigung dieser Fragen sind aus den in dieser Angelegenheit gefaßten landtäglichen Beschlüssen keine Folgen hinsichtlich des staatsrechtlichen Rechtes dieser Königreiche zu deduzieren. —

Die Verifikations-Kommissionen haben ihre Arbeiten vollendet. Es steht nunmehr die Ernennung eines Zentralkomitees bevor zur Prüfung der Berathungsergebnisse aller Ausschüsse bevor solche dem Landtage unterbreitet werden. Die zweite Landtagssitzung findet künftigen Mittwoch statt.

Brüssel, 21. Nov. Die auf heute angesetzt gewesene Ankunft des Königs Leopold ist abermals verschoben, und zwar auf den 23. ds. Nachmittags. Die Königin Viktoria hat ihren Leibarzt, Dr. Dr. Jenner, zum Behuf zuverlässiger Konstatirung der Krankheit des Königs hieher gesandt.

Paris, 21. Nov. Nach Berichten aus guter Quelle werden die zwischen Spanien und Oestrich obwaltenden Streitigkeiten demnächst beigelegt sein. — Aus Griechenland bringt der „Moniteur“ die Mittheilung, daß Komondouros mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt ist.

Bukarest, 19. Nov. Der hiesige italienische Generalkonsul Strambio, wurde in gleicher Eigenschaft nach Marseille versetzt. — Der Ministerpräsident Crepulesco ist auf seinen Posten zurückgekehrt.

Neapel. Wie dem „Pungolo“ aus Korfu geschrieben wird, droht ein Konflikt zwischen der griechischen und italienischen Regierung. Der italienische Vizekonsul in Athen habe sich bei einer Demonstration betheiligt und in Folge dessen Händel mit der athenischen Polizei bekommen. Darüber sich zeige die italienische Regierung sehr entrüstet und verlange die Absetzung des betreffenden Polizeibeamten. Die italienische Flottendivision habe, um der Forderung Nachdruck zu geben, Befehl erhalten, zwischen Patras und Korinth zu kreuzen.

Ämtliche Nachrichten.

(Schuldienstes-Nachricht.) Konst. Orloff von Stodheim wurde als Hülfslehrer nach Pöppelauer angewiesen.

Bermischte Nachrichten.

* Alschaffenburg, 23. Nov. Auf ihrer Durchreise nach Frankfurt werden in den nächsten Tagen die Opernsänger Herren Mitteregger und Harlacher, die in Bayreuth, Bamberg und besonders in Würzburg mit so vielem Erfolge konzertirten, eintreffen, und auch hier einige Konzerte arrangiren. Täglich sind die Würzburger Blätter von dem Lobe dieser Herren voll, und wie wir daraus entnehmen, besitzt Hr. Mitteregger eine sehr umfangreiche und äußerst wohlklingende Tenorstimme, deren Reiz durch einen seelenvollen Vortrag unendlich gehoben wird. Hr. Harlacher ist im Besitze einer hohen schönen Baritonstimme, deren Weichheit und Biegsamkeit überraschend wirkt. Das Programm soll sehr gewählt und reichhaltig sein. Wir machen daher im Voraus Freunde des Gesangs auf die Konzerte dieser Herren aufmerksam.

Drb, 20. Nov. Herrmann Brach, ledig von Aussenau, wurde vor einigen Jahren wegen Raubes dritten Grades zu lebenslänglicher Kettenstrafe verurtheilt, im vorigen Jahre von Sr. k. Majestät begnadigt und auf freien Fuß gesetzt. Dieses Subjekt hat seine wiedererlangte Freiheit nur zu Begehung neuer Verbrechen, Diebstähle, Unterschlagungen und Raub angewendet, weshalb schon seit geraumer Zeit nach ihm gefahndet wurde. Gestern gelang es dem k. Stationskommandanten Wölfer und dem Gendarmen Seiring, diesen gefährlichen Menschen in Aussenau zu ergreifen und einzuliefern. Nach der Verhaftung hat sich noch herausgestellt, daß er unter Anderem auch einen Wagen sammt Pferd gestohlen hat.

Rauscheuren, 19. Nov. Ein so eben eingetroffenes Telegramm aus Klammer bei Grafenau, im bayerischen Wald, bringt uns die traurige Nachricht, daß die Sägmühle des erst kürzlich von hier nach dort übergesiedelten Privatiers Joh. Bapt. Frig ein Raub der Flammen wurde. Besonders schmerzlich ist die Nachricht, daß auch seine Frau und Tochter Emma in den Flammen umkamen.

Börsenbericht.

Frankfurt, 21. Nov. Die Tendenz war für öherr. Effekten etwas höher, als gestern, wodurch sie dieselben eine kleine Kurserhöhung erlitten. Amerikanische Bonds ohne wesentliche Veränderung, indem aus New-York die neuesten Notierungen ebenfalls unverändert eintrafen. Bayerische Grundrenten haben sich von ihrer gestrigen Einbuße erholt. Bayerische Pfandbriefe etwas niedriger. Nach der Notirungszeit schlossen öherr. Kreditaktien 170¹/₂, 171. 1860er Loose 78¹/₂. 1882er Amerikaner 67¹/₂, bez. Abends in der Effektenbörse wurden 1882er ameril. Bonds zu 67¹/₂, 67¹/₂ bez. u. G. 1860er Loose zu 78¹/₂ bez. öherr. Kreditaktien 171 G.

New-York, 9. Nov. (per Dampfer „Arla“ und per Telegraph von Croyhaven.) Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd, „Amerika“, Kapl. J. Wessels, welches am 22. Oktober von Bremen und am 25. Okt. von Southampton abgegangen war, ist gestern nach einer Reise von 13 Tagen hier angekommen. Alles wohl an Bord. (Mitgetheilt durch J. Bothof, General-Agent, A. Dyroff, M. S. Bustelli und J. A. Dedelmann, Spezial-Agenten, in Alschaffenburg.)

(Mitgetheilt von F. J. Bothof, Generalagent, und A. Dyroff, Spezialagent in Alschaffenburg.) Das Hamburger Postdampfschiff „Germania“, Kapl. Ehler von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 21. Okt. Hamburg verließ, ist nach einer glücklichen Reise von 12 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen.

Ulrichshausenburger Zeitung.

Freitag

— No. 282 —

24. November 1865.

Deutschland.

München, 21. Nov. Die seit 1859 im bayerischen Heerwesen durchgeführten Verbesserungen stellen um so vortheilhafter sich dar, als ihnen die glänzende Anerkennung selbst desjenigen Staates gezollt wird, der bezüglich seiner Militär-Einrichtungen lange als Muster in der ganzen civilisirten Welt galt. Es kann dieß von Preußen mit Recht gesagt werden. Nun hat aber das preussische Kriegsministerium zwei ausgezeichnete Stabs-Offiziere hieher gesendet, um sich Information über die jüngsten Reformen zu verschaffen, wie sie bei uns zur Durchführung gelangten. Kriegsminister v. Luz ließ dem freundschaftlichst von Berlin aus gestellten Ansuchen bereitwillig entsprechen. Der Oberstlieutenant des preuß. Generalquartiermeisterstabes, v. Willisen, hatte die Aufgabe, sämtliche Einrichtungen, Ausrichtungen und Uebungen der Kavallerie kennen zu lernen. Ihm gingen der Generalleutnant Hr. v. d. Lamm, Generalmajor Hr. v. Holberg, und der Kommandant des ersten Kürassier-Regiments, Oberst v. Schubart, wesentlich an die Hand. Ein achtstägiger Aufenthalt genügte, den Oberstlieutenant v. Willisen genauest zu informieren und ihm die Vortheile derselben alle praktisch vorführen zu lassen. In der gestern stattgehabten Abschiedsvisite sprach v. Willisen dem Kriegsminister v. Luz und allen übrigen Herren den warmsten Dank für das freundschaftliche Entgegenkommen aus. Der Major des preuß. Generalquartiermeisterstabes, v. Strenski, hatte Kenntniß über das Geniewesen zu nehmen. Hier stand ihm der Major des Genie-Kommandos, Julius Riem, zur Seite. Vor einigen Tagen ging Major v. Strenski nach Ingolstadt ab, wo bekanntlich das Genie-Regiment garnisonirt.

München, 21. Nov. Ihre Maj. die Königin-Mutter, welche das erthapäische Institut des Frau-Krieger dahier schon mehrmals mit Allerhöchstem Besuche beehrte, hat demselben in Anerkennung seiner Verdienste um die leidende Menschheit eine goldene Uhr nebst Rette als Geschenk zu stellen lassen.

Die Kinderpest betreffend, ist eine erläuternde Entschlieung des Ministeriums des Innern ergangen, worin es heißt: „Von größter Wichtigkeit für die Verhütung der Einschleppung der Kinderpest aus dem Auslande ist aus feindschaftlichen Orten kommende Menschen, welche als Metzger, Hirten, Wägenmeister, Händler, Kutschmiede u. dgl. mit Thieren umzugehen pflegen, dann Vieh und thierische Rohprodukte nicht bloß mit Thieren im Inlande nicht in Kontakt kommen zu lassen, sondern sie auch von allen Klagen und Gegenständen fernzuhalten, wodurch eine Verschleppung des Infektions-Stoffes auf inländische Thiere zu besorgen wäre.“

Kugzburg, 21. Nov. In einem beachtenswerthen Artikel „Über Bayerns politische Lage“ sagt die „Allg. Ztg.“ u. A.: Auch für das Ministerium Neumayr mußte die schleswig-holsteinische Krisis in ihren Folgen verhängnißvoll werden, nicht bloß für das Ansehen und die Zukunft der Mittelstaaten überhaupt. Denn dieses Ministerium hatte einen Fehler, welcher in Zeiten, wie die unserigen, fast alle seine Tugenden aufwog: es ermangelte der nationalen Tendenz. Folgerichtig fehlte ihm auch sowohl die Gerechtigkeit als die Fähigkeit, die nationale Krisis, da sie herantrat, zu verwerthen. Das Ministerium zeigte sich mit all seinen trefflichen Eigenschaften ohne Verstandniß den großen Zeitfragen und darum dem Moment nicht gewachsen. Wer mit einiger Aufmerksamkeit den Bestrebungen des Ministeriums Neumayr folgte, konnte den Grundgedanken derselben nicht verkennen, der auch mit dem Wort und mit den Gesinnungen seines Königs im Einklang war: das bayerische Volk so zufrieden zu machen, daß es, völlig sich selbst genug, allen Anwandlungen deutsch-nationaler Reichsträume widerstehe. Wenn nur Bayern ruhig war, was war ihm Heubel! Das heißt, mit der rühmendwerthen Wirksamkeit einen weniger rühmendwerthen und dazu noch illusorischen Endzweck verbinden. Es war die bessere Art des Partikularismus, aber immerhin Partikularismus. Von diesem völlig befangen, gab man sich der großen, verhängnißvollen, unseligen Täuschung hin: daß das Bedürfniß des Volkes nach Macht und Ansehen in der Welt ein geringeres sei, als das nach gesetzlicher Freiheit und Ordnung, daß das Volk für seine nationale Ehre weniger stark empfinde, als für sein materielles Wohlbefinden. Mit solchen illusorischen Voraussetzungen, die das Ergebnis von Beobachtungen in der Nähe sein konnten, war man allerdings nicht aufgelegt, den Moment zu benutzen, als er kam. Daß sich dieß furchtbar rächen würde, ließ unsern Staatsmännern nicht verschweigen.“

Windau, 18. Nov. Die endlich errungene Konzession der Linie Rorschach-Romanshorn fällt fast mit der Ratifikation der Staatsverträge über die Bodenseefahrtbahn zwischen der Schweiz, Oesterreich und Bayern zusammen. In kurzer Frist wird man daher von Windau nach Rorschach und Romanshorn fahren können, unbehindert durch Stürme, Nebel, Finsterniß

und wie die gegenwärtigen Gemmälde der „See“-Reise alle helfen mögen.

Würzburg, 22. Nov. Nachdem heute Vormittag für die hiesigen Studienanstalten ein Festamt zur nachträglichen 25jährigen Jubiläumsgemeinde unseres hochwürdigsten Herrn Bischofs in der restaurirten Seminariumskirche stattgefunden hatte, zogen Nachmittags 3 Uhr das Lehrpersonal und die Schüler des Gymnasiums und der Lateinschule nebst den Kandidaten des Schullehrerseminars in festlichem Zuge mit türkischer Musik und Fahnen von dem Studiengebäude aus nach dem bischöflichen Palais. Während das Lehrpersonal und die Schülerdeputation dem hohen Jubilar ihre Huldigung darbrachten und der Schüler der Obergymnasialklasse Franz Dergentzher, ein Sohn des verlebten vormaligen Professors der Medizin und Landgerichtsarztes Dr. Dergentzher eine Rede an den Gefeierten hielt, brachten auf der Straße, die Schüler eine Serenade mit Musik und Gesang unter Direktion der H. H. Musiklehrer Witsch und Kausch dar. Eine große Volksmenge wohnte dieser Feier bei.

Wien, 20. Nov. Ueber den Abschluß des neuen Anlehens verlautet noch nichts Zuverlässiges. Gewiß ist nur, daß die Bedingungen sehr ungünstig sind und die „Neue Freie Presse“ berechnet nach ihren Nachrichten, daß Oesterreich das Geld 9 1/2 Prozent zu stehen komme und noch nie eine so ungünstige Anleihe abgeschlossen sei.

Die Wahlen in Ungarn sind in vollem Gange. Ueber den Ausfall derselben läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen; ein bezeichnender Charakterzug dabei ist das Hervortreten des bürgerlichen Elements. Es geht indessen bei den Wahlen so stürmisch her, wie es vielleicht noch nie der Fall gewesen. Blutige Balgereien sind an der Tagesordnung, so daß die bewaffnete Macht einschreiten muß. Diese Ausschreitungen haben aber nur in den wenigsten Fällen eine politische Färbung. Die Exzessanten haben zumeist nicht die entfernteste Idee von den in der Schwere befindlichen staatsrechtlichen Fragen, sondern erzeuern und erheben sich nur für diejenigen, welche sie zumeist mit klingender Münze oder Wein regalisieren. So meldet eben der Telegraph aus Pesth vom 20. Nov., daß es auch in Szeged, Neograd und Fülöp blutige Schlägereien gab.

Wien, 21. Nov. „Fallen sieh ich Zweig auf Zweig!“ mag wohl Graf Wenndorff ausgerufen haben, als ihm die Gesandten der deutschen Mittelstaaten die Entschlieungen ihrer betreffenden Regierungen, das Königreich Italien anzuerkennen, ankündigten. So wird denn Oesterreich in seiner Negation gegen Italien bald unter allen Staaten Europa's allein bleiben, gleichwie es schon seit längerer Zeit in dieser Beziehung unter den Großmächten isolirt dasteht. Was die Thatsache für Oesterreich bedeutet, wer wäre nicht im Stande, es einzusehen! Es thut nicht Noth, und darüber erst im Auslande belehren zu lassen oder auf die publizistischen Organe unserer lieben Allurten an der Spree zu forschen, die uns nun schon seit geraumer Zeit das Sterbegelächeln läuten; man vergegenwärtige sich nur die glanzvollen Tage des Frankfurter Fürstentagess und vergleiche damit unsere heutige Situation. Welch' ein Abstand! Und weshalb diese Wandlung? Einfach aus dem Grunde, weil wir es unterlassen haben, vollendeten Thatsachen Rechnung zu tragen, denen wir am Ende doch werden gerecht werden müssen, wenn wir nicht ihrer Gewalt unterliegen wollen. (Ost. R.)

Der Besuch des französischen Marschalls, des Herzogs von Magenta, in Wien gibt Veranlassung zu den verschiedensten Konjekturen. Offiziell wird versichert, daß der Herzog nur als Privatmann Oesterreich und Wien besuche, um den von seinem Gastfreunde, dem Herrn v. Sina, veranstalteten großen Jagden beizuwohnen. Daß dergleichen wenig Glauben findet, ist begreiflich, man behauptet im Gegentheil, daß seine Reise mit dem Projekt einer allgemeinen Entlassung in Verbindung stehe. Die Offizialen verkünden denn auch bereits, daß die in Aegypten stehenden Truppen abermals reduziert werden. Darauf wird aber um so weniger Bedeutung zu legen sein, da so eben die beurlaubte Mannschaft aller in Ungarn stationirten Regimenter einberufen wird und außerdem die volle Rekrutierung in der Stärke von 82,000 Mann angeordnet wurde. Daß unter solchen Umständen die Regierung mit dem Militärbudget von 80 Millionen nicht ausreichen kann und dasselbe überschreiten muß, bedarf wohl keiner weiteren Auseinandersetzung.

Urmischkan, 20. Nov. Von den am 16. ds. Mts. beim hiesigen Rathe angemeldeten fünf Cholerafranken ist leider eine Person am 17. ds. Mts. verstorben. Dagegen sind drei vollständig genesen und nur eine ist noch in ärztlicher Behandlung, befindet sich aber in bester Rekonvaleszenz.

Berlinsche, 20. Nov. Durch Befehl des Großherzogs vom 11. d. M.

wird dem Prinzen und Markgrafen Wilhelm das Kommando über sämtliche großherzogliche Truppen übertragen. — Oberst Keller, Chef des Generalstabs, wurde der ihm durch Befehl vom 26. Februar 1859 übertragenen Funktionen eines stimmungsführenden Mitgliedes des Kriegsministeriums enthoben.

Karlsruhe, 21. Nov. Aus den bisherigen Ergebnissen der Postkonferenz, welche heute ihre achte Sitzung abgehalten hat, glaube ich folgen- des als zuverlässig angeben zu können. Die Taxe für den einfachen Brief im Umkreis des Postvereins wird von 9 kr. auf 6 kr. erniedrigt, die Post durch bedeutende Verminderung des Zeitungsporto's erfreut werden. Auch die vielfach gewünschten Erleichterungen für Kreuzbandsendungen, so wie für die Versendung von Tuchmustern u. dgl., werden nicht länger auf sich warten lassen und für den Verkehr sich gewiß sehr ersprießlich zeigen.

Wiesbaden, 22. Nov. Die zweite Kammer hat in einer gestern Abend abgehaltenen Sitzung mit 16 gegen 4 Stimmen u. A. die Abschaffung der Jagdrechte auf fremdem Grund und Boden ohne Ablösung beschlossen.

Aus Schleswig, 19. Nov. Im Norden Schlesiens, namentlich den Hauptorten Paderleben und Apenrade, ist der Proklamationsstag nicht gefeiert worden; in anderen Orten ergingen polizeiliche Anordnungen, welche ausgehängte Flaggen einzuziehen befahlen: so in Lönning, Husum, Schleswig. — Die preussische Telegraphenverwaltung hat im Bereich des Herzogthums Schleswig eine Neuerung eingeführt, die in Deutschland wohl noch lange nicht genug verbreitet ist, nämlich Meldeanweisungen durch den Telegraphen.

Frankfurt, 21. Nov. Wir glauben mit Sicherheit zu wissen, daß die württembergische Regierung eine Entschliebung wegen der Anerkennung des Königreichs Italien noch nicht gefaßt hat, und daß daher die diesfälligen Nachrichten in öffentlichen Blättern unrichtig sind.

Oesterreichische Monarchie.

Ofen, 19. Nov. Die Landtagswahlen wurden eben beendet. Im ersten Wahlbezirk wurde Baron Edvds, im zweiten Peter Rath mit Affirmation gewählt. — So eben erfährt man, daß der Aufenthalt des Kaisers in Pesth auf 8 Tage festgesetzt ist.

Arad, 18. Nov. Bei der heutigen Wahl eines Landtagsdeputirten der Stadt Arad wurde der Akademiker Fabian Sabor mit 876 von 1649 Stimmen gewählt.

Klausenburg, 20. Nov. Der Landtagspräsident Baron Remeny hielt bei der Eröffnung eine Ansprache, mit dem Jahre 1791 beginnend, und auf dem 1848er Standpunkt stehend. Das königliche Reskript wurde in allen drei Landessprachen verlesen. Der L. Kommissär F. M. L. Grennerwille forderte in einer in ungarischer Sprache gehaltenen Rede zu einmüthigem, verständlichem Berathen und Beschließen am Wohle aller Völkern und der Monarchie auf, deren Millionen auf diese Verhandlungen mit Erwartung sehen.

Schweiz.

Bern, 18. Nov. Der vom Nationalrath in anderer Form gefaßte Beschluß über Aufhebung der Prügelstrafe ist dem Ständerath durch eine Kriegsliste aufgedrungen worden. Das Reglement setzt fest, daß jede Kammer nach zweimaliger Annahme desselben Beschlusses oder Gesetzes erklären kann, sie beharre definitiv dabei, worauf dann der andere Kammer nur übrig bleibt, den Vorschlag anzunehmen oder ebenfalls definitiv bei ihrem Beschlusse zu beharren, und dann ist kein Entscheid da, die Sache somit verworfen und aus den Verhandlungen entfernt. Dieses Verfahren nöthigte den Ständerath, die Fassung des Nationalraths anzunehmen, dem Bunde sei das Recht vorbehalten, die Anwendung gewisser Strafarten zu untersagen. Die Kantone werden nun wohl von selbst aufräumen.

Aus der Ostschweiz, 19. Nov. Es war zu erwarten, daß die öffentliche Entrüstung gegen das mittelalterliche Prügelverfahren in einigen Kantonen nicht ohne Erfolg bleiben werde. So beginnt bereits Schaffhausen einen ersten Schritt zu thun. Auf die Veranlassung des politischen Vereins, der gestern Abend eine öffentliche Sitzung hielt, wird bereits morgen im großen Rathe die Motion um Abschaffung der Prügelstrafe bei dem Straf- und Untersuchungsverfahren, so wie Seitens der Polizei gestellt werden. Eine weitere Motion wird ferner die Abschaffung der Todesstrafe beantragen. Da jedoch das hiesige Strafgesetz, so wie das Strafgesetzbuch ebenfalls nichts taugen, so soll auch, und zwar in der Großrathssitzung des Dezembers, eine Reform begehrt werden.

Italien.

Florenz, 18. Nov. Bei der gestrigen Eröffnung des Parlaments waren bereits eine Stunde vor Beginn alle Tribünen von einem eben so zahlreichen als glänzenden Publikum gefüllt. Einige Minuten nach 11 Uhr trat der König ein, begleitet von den Prinzen Humbert und Amadeus und den Offizieren seines Hofstaates. Der begeisterte Empfang, der ihm zu Theil wurde, erregte die stichtliche Befriedigung Viktor Emanuel's, und er dankte mit mehrmaligen Verneigungen. Er ließ sich auf dem Throne nieder, und Herr Natoli lud die Versammlung ebenfalls zum Sitzen ein. Es folgte dann die Vereidigung der neuen Senatoren und sämtlicher Deputirten; unter den ersteren stand obenan Prinz Humbert. Nach dieser Ceremonie, bei welcher Herr Corlese die Namen der Senatoren und Herr Natoli die der Deputirten verlas, trat das gespannteste Stillschweigen ein, und der König verlas nun die Rede mit kräftiger und lauter Stimme. Die Stellen über die römische Frage und über die Rißler fanden den

lautesten Beifall. In manchen Kreisen findet man die Anspielung auf Venedig nicht energisch genug; man will sogar daraus schließen, daß die Regierung besondere Gründe habe, an die Möglichkeit einer friedlichen Lösung der venetianischen Frage zu glauben.

Frankreich.

Paris, 21. Nov. Der „Moniteur de l'Armée“ veröffentlicht heute an der Spitze seines Blattes die Note des „Moniteur Universel“ vom 19. d., und die kräftige Besantwortung, welche er derselben widerfahren läßt, beweist hinlänglich, daß man sich im Kriegsministerium von derselben die beste Einwirkung auf die Armee verspricht, läßt aber immerhin das Bedürfnis noch durchblicken, das verhältnißmäßig geringe Maß der vorgenommenen Reduktion den Offizieren und Unteroffizieren gegenüber zu entschuldigen. Der „Moniteur de l'Armée“ kommt nun darauf zurück, daß schon mehrere Ministerien sich bereit erklärt haben, eine Anzahl von ausscheidenden Offizieren mit Stellen versehen zu wollen, auch werde die Neubildung von drei Bataillonen Turcos einen namhaften Theil der von der Reduktionsmaßregel Betroffenen wieder in Anspruch nehmen. Welches aber auch die momentane Lage der außer Dienst gesetzten Offiziere sein möge, so würden sie, nach dem Willen des Kaisers, die ihrem Range entsprechende volle Gage nebst eventueller Zulage fortbezogen. Endlich weist der „Moniteur de l'Armée“ noch auf die Gehaltsverbesserung hin, welche den unteren Graden neuerdings bewilligt worden sei, und welche sie theilweise für die in dem Avancement eintretende temporäre Stockung entschädigen dürfte. Die Interessen der Unteroffiziere seien nicht minder im Auge behalten worden. Bereits eröffneten sich für viele von ihnen ausreichende Versorgungsmöglichkeiten im Zivildienst. Mehrere Hunderte würden nächstens im Telegraphendienst angestellt werden, und zwar von vorn herein schon mit einem Gehalte von nicht weniger als 1400 Frs. jährlich. — Der Redakteur des „Phare de la Loire“, Laurent Bislat, ist zu 3 Monaten Gefängnis und 1000 Franken Geldstrafe, und der Verantw. des genannten Blattes zu 1 Monat Gefängnis und 500 Franken Geldstrafe von dem Gerichtshof von Nantes verurtheilt worden. Dieselben wurden für schuldig erkannt, zum Haß und zur Verachtung gegen die Regierung aufgefordert und die katholische Religion verspottet zu haben.

Wie mitgetheilt, ist die deutsche Roth- und Blaukasse zu Lyon von König Ludwig I. von Bayern mit dem reichen Geschenke von 1000 Fr. bedacht worden. Im Interesse der Billigkeit müssen wir erwähnen, daß auch der Großherzog von Baden 200 Fr., der Landgraf zu Hessen 100 Fr., Lübeck 100 Fr., Hamburg 100 Fr., der Herzog von Nassau 200 Fr., der Großherzog von Sachsen-Weimar 120 Fr., die Regierung von Württemberg 200 Fr. gespendet haben.

Großbritannien.

London, 20. Nov. Das Cabinet ist langsam in der Reorganisation begriffen. Sir Robert Peel hat seine Entlassung als Sekretär für Irland eingereicht, und an seine Stelle tritt Fortescue, der seit sieben Jahren Untersekretär für die Kolonien war. Die „Times“ erblickt in dieser Ernennung eine Stärkung des Cabinets, die um so mehr geboten war, als demnächst die große irische Kirchenfrage, zunächst aus Anlaß der beabsichtigten katholischen Universität, wieder auf die Tagesordnung kommen wird. Ferner wird Gutt im Handelsamte durch Osborn ersetzt; auch darüber ist die „Times“ sehr erfreut. Gutt war seit 1860 Vizepräsident im Handelsamt und leitete die Unterhandlungen zu einem Handelsvertrag mit Oesterreich. Osborn ist ein junger Kaufmann der City, der während seiner kurzen parlamentarischen Laufbahn sich die allgemeine Achtung erworben hat. Es ist eigentlich ein Deutscher. Sein Vater ist von Bremen nach England gekommen. Mit diesen Veränderungen, meint jedoch die „Times“, wird es noch nicht gethan sein.

London, 21. Nov. Die Thronrede des Königs von Italien bei Eröffnung der neuen Parlaments-Session scheint der „Times“ nicht darnach ausgefallen zu sein, daß die besorgten Freunde des jungen Königreiches daraus Vertrauen schöpfen könnten. — Lange bevor die englischen Vorstellungen in Madrid wegen der Blockade von Ghibli die nöthigen Weisungen an Admiral Pareja zuwege gebracht haben werden, wird ein ganzer Schwarm von Blockadebrechern ausgelaufen sein, um der spanischen Regierung zu beweisen, daß sie nicht im Stande sei, die 3000 englische Meilen lange ghiblische See Küste effektiv zu blockiren. In Liverpool liegen eine Masse von Schiffen, deren Mannschaften vom amerikanischen Kriege her an das Handwerk des Blockadebrechens gewöhnt sind, fix und fertig zum Auslaufen. Waren sie im Stande, den amerikanischen Kreuzern zu entschlüpfen, werden ihnen die schwermüthigen Spanier schwerlich den Weg versperren können. Der Werth der in diesem Augenblick nach Ghibli unterwegs befindlichen englischen Waaren wird auf eine Million £ geschätzt.

Asien.

Bombay, 29. Okt. Zur Sicherung des Postverkehrs in den Staaten der Eingeborenen hat der Vizekönig strenge Maßregeln angeordnet. Sir Bartle Frere soll sofort eine Rundreise durch das Süd-Mahrattaland machen. Die Cholera dehnt sich längs des Ganges aus. In einem Araber-Gefängnis brach eine Meuterei aus; um dieselbe zu dämpfen, mußte auf die Gefangenen Feuer gegeben werden, wobei zwei derselben erschossen wurden. Der fanatische Mensch, der am 6. d. Mts. den Lieutenant Dorman vom Ghibli-Korps zu Lahore ermordet hatte, ist Tags darauf gehängt worden. Ein englisches Mädchen ist von ihren Eltern für 3000 Rupien an den Häuptling von Ghibli verkauft worden, was große Aufregung verursacht hat.

Amerika.

New-York, 4. Nov. Sammtliche Passagiere des Dampfers „Circassian“ sind gerettet worden. Die Passagiere der ersten und zweiten Kajüte waren bereits gestern hier eingetroffen, und die Zwischendeckpassagiere werden dahier per Dampfer „Karnal“ täglich erwartet. Circa vier Zehntel der Ladung ist unbeschädigt geborgen, der Rest theils mehr oder weniger beschädigt.

Nachlese.

Der „Blät. Bl.“ schreibt man aus München: Hr. v. Koch wird sowohl das Ministerium des Innern, wie das des Kultus behalten; für letzteres wird ein Ministerialdirektor ernannt; diese Nachricht ist positiv. — Als Beweis, wie sehr der Werth der Gewerbsgerichte gefallen ist, mag die Thatsache gelten, daß jüngst in München eine Schneidergewerkschaft auf dem Versteigerungswege um 20 fl. erworben worden ist. — In Gding und in Hardt bei Wasserburg haben, wie bayerische Blätter berichten, in der Nacht vom 17. auf den 18. große Haberscheitreiben stattgefunden. — Aus Wien wird als positiv gemeldet, daß der Finanzminister Graf Larisch bereits zweimal um seine Entlassung gebeten hatte, daß sie aber beide Male nicht angenommen wurde. — Aus Böhmen laufen bedeutende Nachrichten über den Nothstand bei den kleinen und mittleren Grundbesitzern ein; die Steuerlasten nehmen immer mehr zu, und doch war bisher Böhmen das Land, in welchem solche sonst — selbst in schlechten Jahren — nur in sehr geringem Umfange vorkamen. — Zwischen Oesterreich und Preußen wird gegenwärtig über ein großartiges Unternehmen, nämlich die Kanalisation der Oder und der March behufs einer Verbindung der Ostsee mit der Donau verhandelt. — Man schreibt aus Frankfurt: Ueber die Behandlung der Maß- und Gewichtskommission verläutet wenig; doch hören wir, daß sich neuerdings die Ausichten auf das Zustandekommen einer Einigung einigermaßen gesteigert haben, nämlich in der Richtung, daß man sich den Vorschlägen Preußens zu nähern scheint. — Der schweizerische Ständerath bewilligte für die Kosten der Pariser Weltausstellung im Jahre 1867 einen Bundesbeitrag von 200,000 Frd. — Die „Italie“ erklärt das Gerücht, daß der Gefallensstand der Armeer um 100,000 Mann vermindert werde, für durchaus unbegründet. — Aus Neapel erfährt man, daß eine Stunde nach der Abreise des Königs im dortigen Palast ein erster Cholerafall ausbrach an einem Diener, der nach 24 Stunden der Krankheit erlag; vom 16. zum 17. wurden 195 Krankheits- und 121 Todesfälle in der Stadt gemeldet. — In Krakau und Lemberg ist der Annestierlauf durch eine Beleuchtung der Stadt gefeiert worden. — Die Cholera grassirt noch immer in Paris; es sterben an der Seuche täglich ungefähr 40 bis 60 Personen. — Nach der „Patrie“ steht die spanische Regierung im Begriff, ein Zirkularschreiben über ihren Streit mit Chili an die Mächte zu senden; dieses Schreiben soll die genaue Darstellung der Ereignisse, so wie die Dokumente enthalten, welche auf diese Angelegenheit Bezug haben. — Dem französischen Moniteur zufolge wäre, da Bulgarien seine Entlassung gefordert, Rumunduros vom Könige aufgefordert, ein neues Ministerium zu bilden. — In Bombay hat eine Gesellschaft englischer und einheimischer Kapitalisten einen monatlichen Dampfschiffdienst zwischen dieser Stadt und Suva eingerichtet; das Unternehmen hofft durch Billigkeit des Tarifs einer beträchtlichen Zahl indischer Produkte, deren Ausfuhr bisher durch die hohen Frachgebühren behindert war, zu einem leichteren Absatz zu verhelfen. — Die Republik Chili ist entschlossen, zu dem Kriege gegen Spanien alle ihre Kräfte aufzubieten; eine Kasse von 20 Mill. Doll. wurde genehmigt und der Regierung unbeschränkte Vollmacht zur Aushebung von Truppen gegeben; auch sollten Schiffe ausgerüstet werden.

Neueste Nachrichten.

München, 22. Nov. Wie zur Zeit bestimmt ist, wird die Rückkehr Sr. Maj. des Königs aus Hohenschwangau am 4. Dez. erfolgen. — Erzherzog Ludwig Viktor von Oesterreich ist gestern hier eingetroffen.

Seine Majestät der König haben zu bestimmen geruht, daß 1) bei den acht Kreis-Kompagnien des 1. Gendarmen-Korps Blindkaternen nach dem vorgeschlagenen Muster zur Einführung kommen, und 2) die Gendarmen zu Fuß mit Bajonettseiden gleich denjenigen, welche beim Genie-Regimente eingeführt sind, ausgerüstet werde.

Liverpool, 21. Nov. Der Schenandoah ist nach Amerika gegangen.

Paris, 21. Nov. Der Rücktritt des Finanzministers Herrn Voh ist erfolgt, weil er in einem Briefe, den er im Interesse der Wahl zweier ministerieller Kandidaten geschrieben, die Versicherung abgegeben, er werde den auf die Erhöhung der Grundsteuer in der Provinz Limburg bezüglichen Gesetzentwurf nicht wieder einbringen, und er habe das Projekt einer Erhöhung der Biersteuer aufgegeben.

Madrid, 20. Nov. Die Königin wird zur Eröffnung des Cortes hierher kommen.

Bukarest, 21. Nov. Durch kaiserliches Dekret werden die beiden Kammern auf den 5. Dezember a. St. einberufen.

Wien, 23. Nov. Berichte aus Konstantinopel melden die Einsetzung einer besonderen Finanz-Kontrol-Kommission, in welcher sich auch ein Christ befindet.

Paris, 22. Nov. Das Syndikat des Pariser Exporthandels hat auf heute Nachmittag 3 Uhr eine Versammlung von Kaufleuten einberufen, um über die Belastung der Aktien von Chili zu verhandeln.

Paris, 22. Nov. Der Abend-Moniteur erklärt, die Anerkennung des Königreichs Italien seitens des Königs von Sachsen sei eine Folge des Casseler Vertrags.

Paris, 22. Nov. Gestern waren die bedeutendsten Kaufleute des hiesigen Platzes zusammengetreten, um eine Petition an den Kaiser zu richten, in welcher sie ihren Dank aussprechen für die zum wirksamen Schutz der in Egypten betreffen französischen Interessen gegebenen Befehle, und zugleich den Kaiser ersuchen, durch seinen hohen Einfluß die Beilegung des Streites durch ein internationales Schiedsgericht zu bewirken. (S. I.)

Militärdienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht: den Oberleutnant H. Paulhaber vom 6. Inf.-Reg. auf ein Jahr in den Ruhestand zu versetzen.

Vermischte Nachrichten.

Aschaffenburg, 20. Okt. l. J. wurde auf erhobenen Einspruch des Oekonom und Viehhändlers Joseph Strauß von Landenbach gegen das appellationsgerichtliche Urtheil vom 29. August l. J., welches seine Berufung gegen das Erkenntnis des 1. Bezirksamtsgerichts vom 11. Mai 1865, wodurch Joseph Strauß wegen Vergehens des Versuchs eines Vergehens des Betrugs, zum Nachtheile des Bauern Johann Adam Konrad von Dultenbrunn zu 4 Monat Gefängnis und in eine Geldstrafe von 200 fl., so wie in die Kosten des Verfahrens und Strafvollzugs verurtheilt worden war, verworfen hatte, dahin erkannt, daß die von Joseph Strauß gegen das Erkenntnis des 1. Bezirksamtsgerichts vom 11. Mai 1865 eingelegte Berufung verworfen wurde, unter Verurtheilung des Beschwerdeführers in die Kosten zweiter Instanz.

Würzburg, 21. Nov. Gestern wurde in einem hiesigen Gasthose ein junger Mensch verhaftet, welcher sich mehrere Betrügereien zu Schulden kommen ließ. So hatte er durch einen Dienstmann (Wachträger) mittelst Vorgeigung falscher Papiere, daß er als Offizier in der päpstlichen Armee gedient und Schlachten mitgemacht habe, Unterstützungsgaben bei verschiedenen Personen sammeln lassen. Auch ein Zeugnis hatte die gefälschte Unterschrift mit Siegel unseres hochwürdigen Herrn Bischofs.

Lichtenfels, 17. d. entgleisten beim Güterzug, welcher Nachts 10 Uhr von hier nach Koburg fuhr, nahe bei Kreidlich, 2 Güterwagen, von denen der eine vollständig zertrümmert und die Fracht stark beschädigt wurde.

München, 20. Nov. Wie der „Landbote“ meldet, haben sich hier die Erkrankungen an Erbrechen und Diarrhöe so gemehrt, daß die Säle im allgemeinen Krankenhaus nicht mehr ausreichen. Vielfach wird die schlechten Biere schuld gegeben. Anfanglich haben unsere Brauer ein sehr schwachpastes, säuerndes und nachhaftes Winterbier verabreichen lassen. Jetzt werden alle jene Eigenschaften nicht nur vermehrt, sondern die Klagen über Blähungen und Leibschmerzen, welche das hiesige Bier erregt, mehren sich täglich, und dabei ist der Preis ein hoher. Unter solchen Verhältnissen wird in unserer Stadt auswärtiges Bier immer mehr in Aufnahme kommen.

Regensburg, 19. Nov. Die zwei frechen Diebe, welche vorgestern Nachts den Einbruch in den Laden des Goldarbeiters Rieger in Landshut verübten, wurden von unserer tüchtigen Polizeimannschaft gestern in einer hiesigen Schenke erwischt. Der größte Theil der gestohlenen Waaren fand sich noch bei ihnen vor. Der eine der Diebe, ein blutjunger Mensch, gestand sogleich seine Mitschuld; der andere ist ein Dieb, der eben von einem Gericht in Franken abgeurtheilt wurde.

Berlin, 21. Nov. Bei dem von Hamburg heute Morgens hier angekommenen Nachtzuge verunglückte ein Schaffner in Spandau, indem er bei der Weiterfahrt nach Berlin im Aussteigen auf den Wagon ausglitt, unter die Räder gerieth und so auf der Stelle den Tod fand.

Aplerbeck, 20. Nov. Heute, gegen 4 Uhr Nachmittags, ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof das Unglück, daß der Bahnhof-Inspektor Tillmann, während er das Rangiren der Wagen leitete, zwischen zwei Buffer gerieth und sofort seinen Tod fand.

Charleroi. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am 11. d. dahier. In einem Hochofen erhielt ein neues Dampfrohr eines Dampfessels plötzlich einen Riß, während um der Maschine die Arbeiter in Thätigkeit waren; der ausströmende Dampf tötete vier Familienmitglieder auf der Stelle und verletzten noch viele Personen lebensgefährlich. Die Zahl der Opfer einschließlich der Todesfälle beträgt 31, von denen bisher 12 gestorben sind.

Erledigungen.

Der israel. Elementarschuldienst zu Kleinheubach mit einem Einkommen von 350 fl., ferner der Schul- und Kirchendienst zu Hesselthal mit einem Einkommen von 350 fl. ohne die Eträgnisse für Gemeindschreiberei.

Börsenbericht.

Frankfurt, 22. Nov. Die Börse war heute sehr still. Papier sehr gut gestimmt und erhielten fast sämtliche Fonds und Anleihen-Effekten einen merklichen Aufschwung; besonders war dies bei österreichischen Kreditaktien und 1860er Rente, so wie 5% englischen Metallanleihe der Fall. Dem Verkehr nach ist der Zeitpunkt für die Subskription der neuen österr. Anleihe auf den 27. d. M. bestimmt. Amerik. Fonds waren sehr gestimmt, ohne daß eine Aenderung in den Kursen eintrat. Nach der Vorlesungzeit schlossen österr. Kreditaktien 173 1/2, 1860er Rente 79 1/2, 1862er amerik. Bonds 67 1/2, belg. u. S. Anleihe in der Effektenbörse 1862er amerik. Bonds zu 67 1/2, 1860er Rente zu 79 1/2 und österr. Kreditaktien zu 173 1/2, 173 1/2, umgekehrt. National 61 1/2, belg.

Redaktion: Eugen Klosser.

WILCOX & GIBBS.

Neue amerikanische Familien-Nähmaschine.

Diese Maschine unterscheidet sich durch ihre neue ganz eigenthümliche Construction von allen bisher an den Markt gebrachten Nähmaschinen; sie arbeitet geräuschlos, kann weder rückwärts gedreht, noch die dazu gehörende Nadel falsch eingesteckt werden, und nur sie allein näht die Säume und Kappnähte so, dass der Saum auf der untern Seite liegt; ein Arbeit mit einem Faden und erspart jedes Aufspulen, so wie den Unterfaden, da ein solcher gar nicht gebraucht wird. Die Wilcox & Gibbs Maschine liefert alle in Familien vorkommende Naarbeit an Weißzeug und Kleidung auf das Vollkommenste und ist so einfach und praktisch eingerichtet, dass jede Dame dieselbe sofort mit Leichtigkeit benutzen kann.

Die General-Agentur für den Continent:

Comings & Erckener.

44 Hermannstrasse, Hamburg.

NB. Für alle größeren Städte des Continents werden Agenten gesucht.

Hamburg-Amerikanische Postfahrts-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

eventuell Southampton anlaufend, vermittelt der Postdampfschiffe

Teutonia, Apolda, Haack, am 23. November. Germania, Kaphan, Ehlers, am 6. Januar 1866.
Sagatia, Meier, 8. Dezember. Bavaria, Laube, 20. Januar 1866.
Berolina, Schwensen, 23. Dezember. Allemannia, Frankmann, 3. Februar 1866.
Postexpresse: Erste Kajüte Fr. Gr. 120, Zweite Kajüte Fr. Gr. 120, Jungenskab Fr. Gr. 60.

Fracht 2. 8. 10 per Ton von 40 Hamburger Kubikfuß mit 16% Vermehrung.

Wichtig zu erfahren bei

Hof, Hamburg, 1865.

dem alleinigen General-Agenten:

Fry. J. Bothof in Alschaffenburg,

so wie dessen Agenten:

H. Dreyer in Alschaffenburg.
Hof. Adolf Starke in Schöcklingen.
J. Frankenberg in Alschaffenburg.
H. Hedwoll in Alschaffenburg.

H. Kuntz in Eberstadt.
L. Wirth in Stadtprozelten.
Joh. Uebelen in Treutlingen.

4207

Kaiserlich Königlich österreichische Prämien-Loose, gültig auf alle Ziehungen eines Jahres. Deren Gewinnvertheilung schon am 1. Dezember 1865 begonnen und womit man Preise von fl. 250,000, 200,000, 150,000, 100,000, 50,000, 25,000 u. s. w. bis hinunter fl. 10 gewinnen kann, werden, je nach Einzahlung oder Vorkauf von 15 Gulden eingelöst durch das Bankgeschäft Anton Bing in Frankfurt am Main. Die Gewinne werden sofort ausbezahlt. Die Gewinnliste erhält Jedermann unentgeltlich.

4208

Gegen Zahnschmerz

empfehlen zum augenblicklichen Stillen „Apotheker Bergmann's Zahnwolle“ Apotheker Dr. Hoffert.

4209a2

Bekanntmachung.

Mittwoch den 13. Dezember l. J.,

Früh 10 Uhr,

wird auf dem Rathhause dahier der Jagd auf die blauen, 4780, Tagwerke umfassende Gemarkung in einem Jagdbogen auf 3 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet.

Oberburg den 21. November 1865.

Die Stadtkommission.

Debelmann, Stadtvorstand.

Rech.

4210

Bekanntmachung.

Die der blauen Gemarkung zugehörige, 2671 Tagwerk 461 Dezimalen umfassende Jagdberechnung soll am

Dienstag den 7. Dezember l. J.,

Früh 10 Uhr,

auf dem Rathhause dahier mittels öffentlicher Auction auf die Kalenderjahre 1866 mit 1868 in Verpachtung gegeben werden.

Versteigerer: Herr Dr. Hoffert.

Leibnizstr. den 23. November 1865.

Schlichter, Vorsteher.

4211a2 Die Badler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden in Basel mit einem Gewährungskapital von

Dehn Millionen Franken

im Königreich Bayern allerböchst konfessionirt, hat mit einer Agentur für den l. Bezirksamtbezirk Alschaffenburg und Umgebung übertrugen und empfiehlt sie sich zur Vermittlung von Versicherungen gegen Feuergefahr gegen feste, möglichst billige gestellte Prämien.

Die Gesellschaft vergütet Schäden, die durch Feuer, Blitzschlag oder Explosion, sowohl als durch Heben und Sinken entstehen und gewährt bei wechsellagernden Versicherungen wechsellagernde Prämien.

Proteste und Antragsformulare können jederzeit unentgeltlich bei mir entgegengenommen werden und bin ich bei der Versicherungsabnahme gern bereit, jed. Wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen.

Hörsing den 20. November 1865.

Martin Stegmann, Postexpeditor.

4212a2 Die unterzeichnete en gros- und detail-Handlung aufwärts bis weissen, Baumwoll- und gestrichten Waren erlaubt sie auch für die hiesigen Gassen ihre Art- und Auswahl in Alschaffenburg zu empfehlen.

Frankfurt a. M., November 1865.

E. Breusing.

4213

PROBIRUNG.

Sonntag den 25. November

Zur Feier des Stiftungsfestes

Musikalische Abendunter-

haltung für Herren.

Anfang 8 Uhr.

Der Ausschuss.

Arbeiter-Bildungsverein.

1214 Samstag den 25. Nov. General-

versammlung. Der Ausschuss.

Lager

der achten Dresdener

Dampf-Chokoladen

von Jordan & Timkus in

Dresden.

Gewürz-Chokolade Nr. 50 28 u. 32 fr.

7a - 48 fr.

7b - 40 fr.

Gesundheits- 9a - 48 fr.

9b - 48 fr.

9c - 48 fr.

Vanille- 1 fl. 36 fr.

2 fl. 12 fr.

3 fl. 12 fr.

Weiss-Chokolade - fl. 48 fr.

Bei Abnahme größerer Quantitäten er-

lässt es entsprechenden Rabatt

4213a3 August Gattil, Konditor.

Die Bremer Andacht: „Kommt laßt

uns vor dem Herrn frohlocken“

ist bei Buchhändler Hofmann vorräthig

in Halle.

Am 1. Dezember 1865 Große Ziehung der neuesten I. I. österreichischen Staats- Prämienlose.

ausgeführt von Sr. Majestät dem Kaiser, autorisiert von dem I. I. Finanzministerium und durch den Reichsrath der österreichischen Gesammtenkammer.

400,000 Lose erlangen zu 400,000 Gewinnen das Kapital von 120 Millionen 800,000 Gulden österr. Währung in folgenden Antheilen: 20 a fl. 250,000, 10 a 220,000, 60 a 200,000, 81 a 150,000, 80 a 100,000, 20 a 80,000, 121 a 50,000, 90 a 15,000, 174 a 10,000 u. s. w. bis zu dem kleinsten Theil von fl. 140 österr. Währung.

Lose in obiger Ziehung, mit denen man schon am 1. Dezember 1865 den Haupttreffer von 250,000 fl. gewinnen kann, empfiehlt ich

1 Los zu fl. 3.

4 - fl. 10.

8 - fl. 15.

9 - fl. 20.

Gefällige Aufträge werden gegen frankirtes Barettgeld sogleich ausgeführt. Zeichnungslisten werden gratis und franco zugesandt.

August Rott,

Staatsoffices-Handlung in Hamburg

411912

fort a. M.

Zahn-Ritt

zum Selbstfüllen (Blombiren) der Zähne

a 24 fr. pr. Kiste, enthält die

Stuttgart. Nicolaus Bode.

In Alschaffenburg bei

310518 J. H. Jung.

4206a3 In der Dörfergasse Nr. 14 ist eine Wohnung, bestehend in einem Zimmer, Parterre drei ineinandergehenden Zimmern im zweiten Stock nebst Küche, Mansarde, Kammer, Speicher, bis zum 1. Dezember zu vermieten.

4216 Bierflaschen werden zu billigem Preise abgesetzt. Näheres bei der Expedition.

Wildpret-Lieferscheine

sind stets vorräthig zu haben in der H. Wailand'schen Druckerei in Alschaffenburg.

Theater-Anzeige.

Freitag den 21. November.

Zweites Abonnement. 13. Vorstellung.

Uriel Acosta.

Tragödie in 5 Akten, von Karl Gungl.

Kasseneröffnung halb 6 Uhr, An-

fang halb 7 Uhr.

Max v. Hefling, Director.

Geld-Kurs.

Pisolen. fl. 45-46

do. Doppelt. 9 46-47

do. Dreifach. 9 56-57

do. 10 fl. Eins. 9 56-57

Lufalen. 5 35-36

do. al marco. 3 35-36

20 Franken-Stücke. 9 27-28

Englische Sovereigns. 11 52-54

Russische Imperiales. 9 46-47

Gold des Landes sein. 815-820

5 Franken-Thaler. - - -

Neub. 20 fr. raut. Th. 30 24 0.

Neub. 20 fr. raut. Th. 30 12 0.

Neub. Silber des Landes sein. 52 15 0.

Neub. Silber des Landes sein. 1 44-45

Edel. do. - - -

Die. Silber-Anweisungen. - - -

Dollars in Gold. 2 27-28

Thermometerstand.

Nov. Früh 7 Mittags Abends

Uhr 12 Uhr. 6 Uhr.

22. + 10 11 + 11

Druck und Verlag der H. Wailand'schen

Druckerei.

Nischaffenburger Zeitung.

Samstag

— No. 283 —

25. November 1865.

Zur Tagesgeschichte.

Die Anerkennung des Königreiches Italien seitens Bayerns und der anderen deutschen Mittelstaaten, welche bisher aus Rücksicht für Oesterreich die diplomatischen Beziehungen zu Viktor Emanuel suspendirt hatten, ist der Beginn einer neuen Epoche in der Stellung des appenninischen Königreiches und in der Stellung Oesterreichs zu demselben. Die Situation Oesterreichs überhaupt wird dadurch isolirt. Die demonstrative Zurückhaltung, welche die deutschen Mittelstaaten seit dem Bruch des Züricher Friedens gegen den neuen König von Italien beobachteten, konnte als Beweis dienen, daß Oesterreich im gegebenen Falle eine Allianz an Deutschland habe. Das lebhafteste Gefühl von Theilnahme, welches der ganze deutsche Süden an den Tag legte, als Oesterreich 1859 von Piemont und Frankreich bekriegt wurde, hatte noch eine lange Zeit nach. Es war ein Akt treuer Bundesgenossenschaft für den ältesten deutschen Staat, daß die befreundeten deutschen Mittelstaaten sich weigerten, dem Beispiele der Großmächte zu folgen, die, namentlich was Rußland und Preußen betrifft, durch die Anerkennung Italiens eine Demonstration gegen Oesterreich zu machen suchten. Jenen Beweis alter Anhänglichkeit haben nun die deutschen Mittelstaaten eingestellt. Sie folgen dem Beispiele Preußens, unbedünnt darum, ob Oesterreich sich dadurch gekränkt fühlt.

Der leitende Faden zu dem Umschwung dieser Stimmung ist für Niemanden ein Geheimniß. Nachdem Oesterreich selbst seit zwei Jahren seine bisherige deutsche Politik auf den Kopf gestellt hat und mit Preußen in einer Weise fraternisirt, welche die Mittelstaaten dem Hochmuth der Berliner Politik preisgab, nachdem Oesterreich selbst die politische Linje versetzte, welche es durch lange Jahre in allen Bundesfragen an der Seite der Mittelstaaten, als ihrer Vormauer gegen preussische Annäherungen, einnahm, konnten jene nicht umhin, sich zu fragen: weshalb sollen wir zu Gunsten Oesterreichs unsere volkswirtschaftlichen Vortheile opfern, welche eine Handelsverbindung mit Italien erheischen? weshalb sollen wir dem Zartgefühl des österreichischen Kabinetts das Opfer bringen, mit ihm Italien gegenüber in einer Linie zu stehen, wenn Oesterreich gegen unser point d'honneur in der deutschen Frage so wenig Zartgefühl an den Tag legt und uns nöthigt, die Anträge, die wir beim Bunde stellen, selbst in den Papierkorb zu werfen, um nur nicht immer und ewig unsere Würde zu kompromittiren und unsere Ohnmacht aller Welt zu zeigen? Wenn Oesterreich die Macht Preußens so hoch stellt, daß es seiner Allianz alle Rücksichten opfert, weshalb sollen denn wir Rücksichten gegen Oesterreich haben?

Trotz der Warnungsbrufe seiner besten deutschen Freunde, trotz der Warnungsbrufe der deutschen Abgeordneten im Reichsrathe, trotz der unermüdeten Auseinandersetzung der österr. patriotischen Presse, trotz der offenkundigen Antipathien, welche die Allianz mit Preußen bei sämmtlichen Völkern Oesterreichs, deutschen wie nichtdeutschen, findet, ist die Allianz geschlossen und fortgesetzt worden. Von Schritt zu Schritt verwickelte sich die österreichische Politik immer mehr und mehr in den Netzen Preußens. Nun zeigen sich die Früchte. Im vorigen Jahre hat der „treue Bundesgenosse“ Oesterreich aus dem Zollvereine hinausgedrängt und alle deutschen Staaten unter seinem Banner dem französischen Handelsvertrage zugesöhnt; heute ist ihm dasselbe in Bezug auf Italien gelungen; die letzten Anhänger Oesterreichs in Deutschland haben sich bereit erklärt, handelspolitischen Unterhandlungen mit Italien sich anzuschließen und gleichzeitig ihre Gesandten für den Hof von Florenz zu erneuern. Der Gasteiner Vertrag, der dazu dienen sollte, Preußen von dem italienischen Handelsvertrage abzuwenden, hat die entgegengesetzten Folgen gehabt. Preußen hat die unerklärlichen Konzessionen, die ihm Oesterreich gemacht, mit der einen Hand genommen, ohne sich im Mindesten zu geniren, mit der andern Hand gegen Oesterreich zu agitiren.

In Deutschland aber hat die Gasteiner Konvention eine so tief einschneidende Wirkung hervorgebracht und eine solche Gegnerschaft gegen Oesterreich wachgerufen, daß selbst jene Fürstenthümer, welche aus persönlichen Rücksichten der Anerkennung des Königreiches Italien abgeneigt waren, dem allgemeinen Drängen sich nicht entziehen konnten. In wenigen Wochen wird Viktor Emanuel an seinem Hofe die Gesandten von Bayern, Sachsen, gewiß auch Württemberg &c. sehen und Graf Bismarck wird mit triumphirenden Blicken sich sagen müssen, daß er dazu beigetragen, Italiens Stellung befestigt und Oesterreich in der italienischen Frage vollkommen isolirt zu haben. Es geht doch nichts über einen treuen Allirten, und welche Opfer waren zu groß sein, um einen solchen Freund sich zu erhalten!

Deutschland.

München, 23. Nov. Erzherzog Ludwig Viktor hat im Laufe des gestrigen Tages bei Ihrer Majestät der Königin-Mutter und den höchsten Herrschaften Besuche gemacht, Abends die Vorstellung im Volkstheater mit einem Besuche beehrt und dann mit dem Nachtzuge die Reise nach Salzburg fortgesetzt. — Das Minist.-Verordn.-Bl. Nr. 27 enthält eine Verfügung vom 20. d. M., wodurch hinsichtlich der Berechnung der Strafzeit der von den Militärgerichten abgeurtheilten Individuen ein gleichmäßiges Verfahren nach denselben Grundsätzen erzielt werden soll, wie sie bezüglich der von den Zivilgerichten Verurtheilten zur Anwendung kommen.

Augsburg, 23. Nov. Die „Allg. Ztg.“ bringt heute einen von Hrn. Professor v. Giesebrecht in München verfaßten Aufsatz über die Reform des Geschichtsunterrichts an den bayerischen Gymnasien. (Wir werden diesen Aufsatz nachträglich mittheilen.)

Augsburg, 23. Nov. Von Lieutenant Frey haben wir einen Brief, d. d. Malaga, 16. Nov. Er war — von Spanien sehr, von den Spaniern aber wenig erbaut — von Granada zurück und harrete auf Schiffsgelegenheit nach Alicante zur Heimreise. Seinen (noch kaum hinreichend motivirten) Verdacht in Betreff der Todesart des Prof. Hoffmann hielt er fest, hatte aber von einigen Landeskennern, die er darüber sprach, mit Aufsehn die Antwort erhalten: „Ja, wenn sich um einen Engländer oder Franzosen handelte, das könnte eine schöne Geschichte werden!“ Er schließt mit den Worten: „Wie viel Mühe und Sorge mir dieses Geschäft schon gemacht hat, ich kann es gar nicht sagen. Drimal mußte ich den weiten Weg von Madrid nach Albacete und zurück machen; ich habe der Nachtruhe meist entbehrt, und freue mich der Heimfahrt, um den weiteren Verfolg der Sache in die Hände mehrerer, am besten aller zu legen... Weg Alhambra und Sierra Nevada, Tago und Escorial — nach Augsburg!“

Wien, 22. Nov. Wie man hört, hat der Kardinal Antonelli die katholischen Mächte von dem ihm durch die französische Regierung angezeigten Abzug der Franzosen im Weg eines an seine Agenten gerichteten Zirkulars verständigt. Die betreffende Note ist vom 27. Okt. datirt und verdient deshalb Beachtung, weil der Kardinal in derselben erwähnt: die römische Regierung habe selbst wiederholt vergebens in Paris die Entfernung der französischen Truppen verlangt, und ferner es nicht an Seitenstößen auf den von Frankreich beim Abschluß der Septemberkonvention beobachteten Vorgang fehlen läßt. Antonelli erklärt es für sehr eigenthümlich, daß Frankreich mit einer der römischen Regierung feindseligen Macht einen die Interessen Roms zunächst berührenden Vertrag abgeschlossen habe, ohne das römische Kabinet vorher zu Rath zu ziehen. Ferner sollen mehrere katholische Mächte die Mittheilung dieser Note mit der Versicherung zurückgewiesen haben: daß die weltliche Macht des Papstes durch die Septemberkonvention nicht alterirt werden solle. Auch die österreichische Regierung hat, die Septemberkonvention übrigens nicht berührend, sich in diesem Sinn geäußert.

Landshut, 18. Nov. In der letzten Sitzung des Landesausschusses wurde eine Mittheilung des Statthalterei-Präsidenten zur Kenntniß gebracht, wornach das Staatsministerium dem Rekurse des evangelischen Oberkirchenrathes in Wien gegen die Statthaltereien-Entscheidung vom 16. Januar 1864, womit die Bitte der Meraner Kurgäste evangelischer Konfession um die Bewilligung zur Bildung einer protestantischen Kirchengemeinde mit dem Pfarrsitz in Meran abgewiesen wurde, keine Folge gegeben habe, weil die Zahl der mit ordentlichem Wohnsitz in Meran lebenden Mitglieder evangelischen Glaubens zu klein sei, um den vom Gesetze geforderten Bestimmungen zur Konstituierung einer eigenen Kirchengemeinde zu entsprechen.

Prag, 21. Nov. Die Wahlen fielen bei den Wahlen im ersten und dritten Wahlkörper der Altstadt und Neustadt vollständig, auf der Kleinfeste im dritten; die Deutschen im zweiten Wahlkörper in der Altstadt und auf der Kleinfeste. Von der deutschen Kandidatenliste sind gewählt: Hertst, Schubert, Veit und Klauß. Auf der Kleinfeste findet eine Nachwahl statt. Die tschechische Agitation ist hauptsächlich gegen Klauß gerichtet. Der Gegenkandidat Feigl erklärte sich für die deutsche Partei. Die Josefstadt hat selbstständige Kandidaten, Portheim und Zappert, beide deutsch, gewählt. Die „Bohemia“ vernimmt, daß die bürgerlichen Großgrundbesitzer den Konservativen einen liberalen, verfassungsfreundlichen Kandidaten entgegenstellen wollen.

Berlin, 22. Nov. Ueber die Pariser Mission des Grafen Bismarck schreibt man der „N. Hess. Ztg.“ als verläßlich von hier: „Graf Bismarck hat Napoleon mit der Eröffnung überrascht, die schleswig-holsteinische Frage sei ja nun abgemacht (oder: er werde sie mit Oesterreich abmachen) und es handle sich nun darum weiter zu gehen; da frage es sich denn, wie

Napoleon darüber denke; er könne ja zur Kompensation das Demokratennest Belgien ausnehmen. Dieser Vorschlag allein hätte genügt, die Politik Bismarck's bei Napoleon zu ruinieren. Aber nicht genug damit. Bei weiterem Eingehen fand sich, daß der Vorschlag wegen Aushebung des Demokratennestes Belgien eben nur eine Bismarck'sche Idee war, und er bei so weitläufigen Plänen ohne jede Autorisation des Königs war. Von da ab war sein Schicksal besiegelt. Er, der Napoleon einzufassen gekommen war, wurde selbst eingefasst mit dem dicksten Schaum der Honigseife. Eben abgereist, ließ man ihm jenes reizende Knallbönchen von Lazaretronikere nachfliegen, und kaum hier wieder warm geworden, kommt ihm das kalte Sturzbad des großen Artikels der „France“ mit einer Douche auf das edle Haupt, die durch ganz Europa spricht. Trotz alledem wird aber Bismarck, so lang er am Ruder bleibt, in seiner Politik beharren. Sagt doch heute die „Kreuzzeitung“: Es ist für Preußen unmöglich, still zu stehen oder gar zurückzuweichen. Was wir bis jetzt gethan haben, ist so präjudizell, daß uns keine andere Wahl bleibt, als Alles an Alles zu setzen. Fortsetzen, was wir bisher gethan; unerschütterlich beharren bei dem, was wir mit Recht (?) bisher gefordert; fest stehen in dem Glauben an die historische Mission Preußens; nicht schwanken in dem Vertrauen auf die Hand, welche uns leitet, gleich fern von Kleinmuth und Ueberhebung. — dieß wird die rechte Stimmung und Haltung sein, um Das, was wir siegreich begonnen, auch ruhmvoll hinauszuführen.

Leipzig, 21. Nov. In einem längeren Zeitartikel „zur Situation“ berührt heute die „Leipziger Zeitung“ die Frage der Anerkennung Italiens. Sie sagt darin u. A.: Die sächsische Regierung war der Ansicht, daß zwar einer souveränen Bundesregierung nicht die Freiheit abgesprochen werden kann, nach eigenem Ermessen ohne Rücksicht auf die Entschliebung des Deutschen Bundes eine auswärtige Regierung anzuerkennen, daß aber eine praktische Auffassung des Bundesverhältnisses, die Rücksicht, daß der Bund nicht in vereinzelt Handlungen seiner Glieder sich abschwäche und schließlich sich auflöse, es wünschenswerth machen, daß über die Anerkennung des Königreichs Italien mit Berücksichtigung der besondern bei derselben für Deutschland in Betracht kommenden Verhältnisse und Umstände durch das Gesamtorgan der deutschen Staaten, durch den Bund Beschluß gefaßt werde. Inzwischen hat die l. preussische Regierung, welche im Juni dieses Jahres den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und Italien und die Anerkennung dieses Königreichs in Anregung gebracht hatte, nicht sich veranlaßt gefunden, die Frage zur Anerkennung dem Bunde zu unterbreiten; und die l. sächsische Regierung ihrerseits hatte unter diesen Umständen keine Veranlassung, einen Schritt zu thun, der nach Lage der Sache von Preußen ausgehen mußte, und dessen Erfolg überdies zweifelhaft erschien. Unterdessen wurden die Stimmen des sächsischen Gewerbe- und Handelsstandes, welche den Handelsvertrag mit Italien als eine Nothwendigkeit bezeichneten, immer dringlicher und einmüthiger, und die Staatsregierung konnte, ohne ihre Pflichten gegen das Land zu verletzen, diesen berechtigten Wünschen Befriedigung nicht länger versagen; sie konnte nicht länger Anstand nehmen, die politischen Bedenken, die sich der Anerkennung eines Reiches entgegenstellten, dessen Bestrebungen für die außerdeutschen Besitzungen eines Mitgliedes des Deutschen Bundes nicht ohne Gefahr sind, der materiellen Wohlfahrt des eigenen Landes zu opfern. Ueber diese eigenen Interessen konnten die besondern Interessen Oesterreichs unmöglich gestellt werden. Oesterreich erntet nunmehr die Früchte derjenigen Politik, die es in Italien seit fünf Jahren befolgt hat, und welche darin bestand, daß es, ohne zu irgend welcher Aktion sich aufzuraffen, weder die Stipulationen des Züricher Friedens zur Ausführung zu bringen versuchte, noch auch zur Anerkennung des faktischen Zustandes in Italien sich entschloß. Noch schlimmere Früchte dürften ihm bevorstehen, und die Allianz mit dem Ministerium Bismarck wird es schwerlich vor der Erfahrung bewahren, daß in seiner Stellung zu Italien sich wieder einmal die Geschichte mit den Sibirischen Wüchern an ihm erfüllen werde. Daß es zu dem Schritte der sächsischen Regierung die allerhöchste Genehmigung erfolgte, verpflichtet das sächsische Land zu erneutem ehrfurchtsvollen Dank gegen den Monarchen, welcher berechnete Sympathieen, theure verwandtschaftliche Rücksichten der Wohlfahrt seines Volkes zum Opfer bringt und die schwerste Tugend des Herrschers, Selbstbeherrschung, übt.

Konstanz, 17. Nov. Der kürzlich aus Amerika zurückgekehrte frühere Redakteur der „Südblätter“, Jos. Jäger, liegt im Sterben. — Submarineingenieur Bauer ist höchst beglückt darüber, daß König Ludwig II. von Bayern laut Schreibens der Zeughausdirektion sein Gesuch um Anfertigung eines Geschüßes zu unterseeischen Schießübungen gegen Holz- und Panzerschiffe am 6. Nov. genehmigt hat. Ferner ist Herr Bauer heute durch einen Besuch des badischen Prinzen Wilhelm eine weitere Aufmunterung geworden. Derselbe hat sich die Modelle der Submarineapparate angesehen und da der Prinz befriedigt geschieden, verspricht er sich nun auch von Baden wesentliche Förderung seiner Unternehmung.

Biesbaden, 23. Nov. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung kam die Herausforderung des Hauptmanns Bogler gegen den Abg. Dr. Siebert zur Sprache. Zuerst ging eine Adresse von Herborn ein, die sich in starken Ausdrücken gegen den Herausforderer aussprach. Dieß gab Herrn Siebert Veranlassung, den Hergang zu erzählen: wie ihm ein Lieutenant die Pistolenforderung überbracht habe, zunächst im Namen des Hauptmanns Bogler, jedoch mit dem Bemerkten, daß sich alle Offiziere (es

sind deren im Ganzen vier), welche die Ehre hatten, an der Expedition nach Oberlahnstein Theil zu nehmen, beiseite säßten durch die Aeußerung Siebert's, welcher die Vorhern von Waterloo höher gestellt hätte, als die von Oberlahnstein; wie der Herausforderer eine von Abends 9 bis Morgens 10 Uhr laufende Frist gesetzt, nach deren Ablauf Ablehnung der Forderung präsumirt werde; wie er Siebert diese Frist nicht respektirt und seitdem nichts mehr vernommen habe. Dr. v. Ed., Mitglied der ersten Kammer, erklärte darauf: Dieß sei binnen Kurzem der zweite Angriff auf die Redefreiheit der Abgeordneten. Zuerst habe die Regierung, dem Abgeordneten Scherr vor Gericht gestellt, weil er die strafbaren Wahlumtriebe der Forstbehörden gerügt. Kaum habe sie diese Anklage zurückgezogen, so erlaube sich ein Privatmann, der eine Offiziersstelle beleihe, einen Abgeordneten wegen einer obzig unersfänglichen Aeußerung zum Zweikampfe zu fordern. Dieses Attentat sei nicht weniger unstatthaft, als jenes. Wenn jeder Privatmann, welcher sich durch eine Aeußerung im Landtage für verletzt halte oder auch nur sich dafür ausbe, das Recht habe, die Abgeordneten auf Pistolen zu fordern, so würde die Volksvertretung ihre Pflicht nicht mehr erfüllen können. Allerdings sei der Abgeordnete verantwortlich, aber nicht der Regierung und nicht dem einzelnen Privatmann, sondern der Ständeversammlung und dem Volke. Die Versammlung werde Ungebührlichkeiten nicht dulden. Thue sie es dennoch, so werde das Volk bei der Neuwahl über sie richten. Einem Subaltern-Offizier stehe ein solches Recht nicht zu, namentlich dann nicht, wenn, wie hier, der bei der Aeußerung anwesende amtliche Vertreter der Armee zu derselben geschwiegen und sie nicht beanstandet habe. Herr Fabrikant Hubert Hesse von Hedderheim fordert die Mitglieder, welche von dieser Auffassung des Herrn v. Ed. abweichen, auf, dieß zu äußern, und da kein Widerspruch erfolgt (namentlich auch nicht von der heute außergewöhnlich stark besetzten Rechten), so konstatirt er mit Vergnügen, daß, wo es sich um Wahrung der Freiheiten und Privilegien des Hauses handelt, es hier keine Parteien, sondern nur volle Uebereinstimmung gäbe. Auf Grund dessen beantragt er, den Gegenstand zu verlasen und zur Tagesordnung überzugehen. Dieß geschah, nachdem zuvor noch der Regierungs-Präsident Winter erklärt hatte, er für seine Person bedauere den Vorfall, worauf der Abg. Dr. Lang erwiderte, dieses Bedauern sei wohl rein persönlich, denn die Regierung als solche scheine das Verfahren Bogler's zu billigen.

Rassel, 22. Nov. Man spricht schon wieder von einer Ministerkrise. Dunkel Gerüchten zufolge verlangt der Kurfürst von jedem neu eintretenden Minister so eine Art von Revers, welcher, wenn er auch nicht gerade im Gegensatz zum Verfassungsvertrage steht, bei pflichttreuer, gewissenhafter Auffassung immerhin Bedenken hervorrufen kann. Herr Harbordt soll sich geweigert haben, das verlangte Schriftstück einzusenden. — Die Nachricht, daß Herrn Abbe nun auch das Auswärtige wieder aufgehaßt wurde, bestätigt sich. Heute ist der Revers desselben im Ständehause eingelaufen.

Schleswig, 23. Nov. Der von Seiten des Volkes gewählte Distriktsbeamte von Eiderstedt (Südalswig), welcher sich geweigert hatte, die Demonstrationen zu Gunsten des Herzogs Friedrich zu unterdrücken, ist verabschiedet worden. Den Gastwirthen ist für den Fall, daß sie Vereinsbesprechungen bei sich dulden, Schließung ihrer Lokale angedroht worden.

Der preussische Gouverneur v. Manteuffel scheint es darauf abgesehen zu haben, durch pikante Aeußerungen sich unvergänglich zu machen. So wird jetzt aus Hlensburg berichtet, daß er gelegentlich eines Diners in Sonderburg das große Wort gesprochen: „Preußens Aar baut sich hier auf Aisen, wo Preußens Ehre geblutet, einen Hork, von welchem er nimmer sich vertreiben läßt.“

Vom Reis, 23. Nov. Fürst Metternich, der österr. Gesandte in Paris, ist von seiner Regierung ermächtigt worden, Herrn Drouyn de Lhuys zu eröffnen, daß das österreichische Kabinet bereit sei, unmittelbar in offizielle Unterhandlungen mit dem Hof der Tuilerien behufs des Abschlusses eines Handels- und Schiffsahrts-Vertrages einzutreten. Es ist nämlich Absicht der österreichischen Regierung, die handelspolitische Verhandlung mit Frankreich so möglich so sehr zu beschleunigen, daß zwischen dem Abschluß des Präliminarvertrags mit England und der Einigung mit Frankreich keine längere Frist verstreiche.

Frankfurt, 23. Nov. Die Bundesversammlung hält heute keine Sitzung, und so weit bis jetzt verlautet, wird dieselbe auch in dieser Woche nicht mehr nachgeholt werden.

Oesterreichische Monarchie.

Wesß, 20. Nov. „Pesti Hirnöl“ bringt ein Abschiedsschreiben des Grafen Georg Andrássy, ehemaligen Obergespans des Sarosser Komitates, an das Komitat. Der Graf spricht darin die Zuversicht aus, daß der Ausgleich zu Stande komme, weil die Regierung und die Nation nichts verlangen noch gewähren, was mit den wirklichen Interessen unvereinbar ist; er empfiehlt, daß die Nation in Allem, was der politischen und nationalen Existenz nicht gefährlich ist, nichts Besonderes anstrebe und in Zivil, Handels- und Beschäftigungen sich unseren gebildeten Nachbarn anschmiege.

Kraien, 21. Nov. Mit dem Vormittagszuge sind zwölf Amnestirte aus Olmütz hier angelangt, darunter Szecpanski und Alexandrowicz. Zurückgeblieben sind nur zwei wegen Falschbeweisung und Verletzung des Amtsgeheimnisses Verurtheilte.

Italien.

Florenz. Der im Justizministerium in Aukarbeitung begriffene Ge-

sehtenwurf zielt auf Verküpfung aller geistlichen Ämter mit Ausnahme der Kirchen etc. Alle Geistlichen, auch die Bischöfe, nicht ausgenommen, sollen dagegen vom Staate besoldet werden. Die Besoldung würde nach verschiedenen Klassen bemessen. Die geringste Klasse der weltlichen Pfarrer erhielt 800 Lire.

Dem nun vollständig vorliegenden Wortlaut der Thronrede des Königs Viktor Emanuel entnehmen wir noch folgende Stellen: „Die Theilnahme der zivilisierten Völker kommt und unterstützend in der Vollendung unseres Werkes entgegen. Gemeinschaftlichkeit der Interessen und Bande der Dankbarkeit halten uns fest mit Frankreich verbunden. Mit dem größten Theile der übrigen europäischen Staaten stehen wir in gutem Einverständnis, eben so mit den Regierungen Amerikas. Dem Handel wurde ein weites Feld geöffnet durch Handelsverträge mit England, Rußland, Holland, Dänemark, der Schweiz, so wie früher schon mit Frankreich, Schweden, Belgien, der Türkei und Persien. Spanien hat vor Kurzem das Königreich Italien anerkannt. Bayern und Sachsen haben das gleiche Vorhaben ausgesprochen, welches Preußen, Baden und die Hansestädte bereits verwirklicht haben. So bleiben die Bande unter den Völkern der lateinischen Race geknüpft, während es den Italienern ermöglicht sein wird, ihre Interessen und ihre Bestrebungen immer mehr mit denen der edlen Völker der germanischen Race zu verflechten, auf daß der alte Groß und die alten Vorurtheile fallen.“ Die Schlussstelle lautet: „Indem wir so vorwärts schreiten, wird weder die Schwächlichkeit unserer Feinde noch widriges Geschick unser begonnenes Werk zu zerstören vermögen. Eine tiefe, unvermeidliche Veränderung bereitet sich in allen Völkern Europas vor. Die Zukunft ist in Gottes Hand. Sollten zur Vollendung des Geschicks Italiens neue Prüfungen zu bestehen sein, so bin ich sicher, daß seine tapferen Söhne sich abermals um mich schaaren werden. Sollte die moralische Kraft der Bildung den Sieg davon tragen, so wird der weise Sinn der Nation denselben zu benutzen wissen. Meine Herren Senatoren! Meine Herren Deputierten! Auf daß bei jeglicher Begegnung das Recht und die Ehre Italiens gewahrt bleibe, müssen wir offen den Weg einer nationalen Politik einhalten. Ihrer Unterstützung sicher, voll Vertrauen auf die Liebe meines Volkes und auf die Tapferkeit unserer Armee, werde ich nicht ermüden, an der hochwichtigen Aufgabe zu arbeiten, die wir den künftigen Geschlechtern vollendet zu überliefern haben.“

Großbritannien.

London, 22. Nov. An der Küste von Sybil soll ein englisches Kriegsschiff, der „Duldog“, in die Luft gestiegen sein. Die Ausländer in Port-au-Prince — so wird berichtet — hatten dem britischen Konsul in dieser Stadt insultriert; der Kapitän des „Duldog“ wollte hierfür Rache nehmen und bombardierte die Stadt. Das Schiff aber strandete und mußte in die Luft gesprengt werden, um es den Rebellen nicht in die Hände fallen zu lassen. Kapitän und Mannschaft retteten sich auf einen haitianischen Kriegsdampfer. Wenn die Nachricht begründet ist, so muß statt Port-au-Prince jedenfalls Kap Hayti gelesen werden, denn letzteres ist der einzige Ort, wo sich die Empörer noch halten.

Nachlese.

Aus München wird unterm 21. ds. gemeldet: An den Gerüchten von neuen Ministerveränderungen, so oft dieselben sich auch wiederholen und so bestimmt sie auftreten mögen, ist kein wahres Wort; namentlich war von dem Rücktritt des Finanzministers v. Pfeufer nie die Rede. — In Kissingen versammelte sich vorigen Samstag in den Lokalitäten des preuß. Hofes eine große Anzahl dortiger Bürger, um sich über die Gründung eines Bürgervereins nach dem Vorbilde anderer Städte zu beraten. — Aus Prag wird gemeldet: „Der Beamtenstatus der Statthalterei soll demnächst verringert, die Zahl der Statthaltereiräthe um ein Drittel und die der Sekretäre um ein Viertel vermindert werden; die Unterbeamten dagegen sollen unwesentlich davon berührt werden.“ — Dem König von Preußen sind aus Japan achtzehn Kisten zugegangen, welche alle mit Geschenken des Taikun gefüllt sind. — Der Berliner Lassalet'sche Arbeiterverein, durch Beschluß der Reichskammer des Stadtgerichts bekanntlich aufgelöst, setzt in anderer Form seine Agitation fort. — Die alten Festungswerke in Stettin sollen geschleift werden; der Magistrat hat die Ausführung der Arbeiten gegen eine Geldentschädigung aus der Staatskasse übernommen. — In Mainz sind die Karnevals-Gesellschaften von der Polizei angewiesen worden, ihre Versammlungen in diesem Winter sämtlich an einem Tage der Woche, und zwar am Freitage, abzuhalten. — Aus Weiningen schreibt man: Die Geistlichen des Landes sind zur schleunigen Berichterstattung darüber aufgefordert, ob die Fortbildungsschulen mit dem ersten November begonnen und ihrem regelmäßigen Fortgang nehmen. — Laut Nachrichten aus Rom vom 18. ds. sind die päpstlichen Quaden, welche nach Velletri verlegt worden sind, dort sehr schlecht empfangen worden; die letzten von Frascati fortgegangenen Quaden wurden sogar mißhandelt. — Nach dem „Journal de Viter“ trifft die Kaiserin von Rußland am 15. Dez. in Nizza ein, wo sie den Winter wieder zubringen wird. — Nach der „France“ haben Frankreich und England gemeinsam dem spanischen Kabinette Vorstellungen in der Sache Chule's gemacht, und man erwartet, daß sie nicht vergeblich sein werden. — Auch in Algerien sind nun, wie dies bereits für Frankreich selbst angeordnet war, die Soldaten, deren Dienstzeit mit dem 1. Jan. 1866 zu Ende geht, jetzt schon entlassen worden. — Die evangelische Gemeinde zu Bukarest hat zum zweitenmale

Professor Willibald Teuffländer aus Kronstadt zu ihrem Pfarrer gewählt, trotz der heftigen Opposition des preussischen Konsulates, welches die erste Wahl nicht bestätigt hatte. — In Massarah am rothen Meere sollen Steinkohlenlager entdeckt worden sein, weshalb eine ägyptische Regierungskommission mit Hagar Day an der Spitze zur Untersuchung dahin abgehen wird.

Neueste Nachrichten.

Wien, 23. Nov. Heute wurden die Landtage eröffnet. Die Länder-Chefs theilten denselben das kaiserliche Manifest und das Patent vom 20. September, so wie ein kaiserliches Handschreiben vom 7. November mit, welches die Mittheilung des Septemberpatentes an die Landtage anordnet. Auf den Landtagen von Wien, Graz, Klagenfurt, Linz und Salzburg wurde beantragt, einen Ausschuss einzusetzen, welcher die besonderen Rückwirkungen des Septemberpatentes auf das Wohl des Landes zu erwägen und darüber zu berichten und geeignete Anträge zu stellen hat. Die Motivierung des Wiener Antrages enthält einen scharfen Protest gegen die Erlassung des Septemberpatentes. In Salzburg und Wien wurde der Antrag sofort angenommen. Dem Ausschusse in Wien wurde auch die Mittheilung des Statthalters über das Septemberpatent zugewiesen. In Lemberg wurde eine Dankadresse für die Amnestie und das Septembermanifest beantragt und angenommen. In Prag, Laibach, Czernowitz und Brinn wurden ebenfalls Adressen beantragt.

Hannover, 23. Nov. Gutem Vernehmen nach beharrt die hannoversche Regierung auf ihrem bisherigen Standpunkte der Nichtanerkennung Italiens.

Peß, 23. Nov., Nachm. Die Landtagswahlen fanden unter außerordentlicher Theilnahme der Bevölkerung statt. Gewählt wurden: innere Stadt Dietl, Leopoldstadt Remenyl, Theresienstadt, Gorobe, Josefstadt Szent Kiralyi, Franzensstadt Horvath.

Paris, 23. Nov. Der „Moniteur“ von heute Abend berichtet, daß das neue griechische Ministerium Komondouros aus Anlaß eines ihm von der Nationalversammlung erteilten Mißtrauensvotums seine Entlassung genommen, und daß der König Grn. Bulgariis von Neuem zu sich berufen habe. — Die „Patrie“ versichert, das Kabinett von Madrid sei geneigt, in der chilenischen Angelegenheit eine Vermittelung anzunehmen; die Nachricht sei in London eingetroffen. Der Admiral Pareja habe Befehl erhalten, Chili nicht anzugreifen.

Bermischte Nachrichten.

Würgburg, 22. Nov. Ein in unserer Kriminalstatistik seltener Fall kam am hiesigen Bezirksgerichte zur Verhandlung. Während die Diebe gemeinlich aus Noth und Bedrängniß der Armut stehlen, entwendete eine 26jährige, in den besten Vermögensverhältnissen lebende, seit 1/2 Jahren verheiratete Dauerheffrau von Zeubertsdorf aus bloßem Hang zum Stehlen zweimal Geldsummen von 19 und 20 Gulden aus einer verschlossenen Kommode, wozu sie den versteckten Schlüssel benützte. Sie wurde zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Handels und volkswirthschaftliche Berichte.

Gemünden, 23. Nov. Auf unserem heutigen Getreidemarkt lieferte Waizen 15 fl., Korn 11 fl. 45 kr., Gerste 10 fl. 20 kr. bis 10 fl. 45 kr., Hafer 6 fl. 12 kr. bis 6 fl. 15 kr. per Scheffel.

Börsebericht.

Frankfurt, 23. Nov. Die Börse verkehrte heute in ruhiger und fester Haltung, ohne daß in den Kursen eine wesentliche Aenderung eintrat. Amerikaner waren Anfangs auf New York vom 11. ds. Mts. Abends (Gold 147, Bonds 102) etwas gemindert, schlossen jedoch fester, indem am Schluß aus London die Nachricht einlief, daß die englische Bank ihren Diskontsatz auf 6 Proc. ermäßigt habe. Nach der Monatsangabe schloß unser Aktienmarkt 173 1/2, 1850er Rente 79 1/2, 1852er amer. Bonds 67 1/2, 65 bez. Abends in der Wechselbörse wurden öffentl. Kreditaktien zu 174 1/2, 174 1/2 bez., 1850er Rente zu 79 1/2, 1852er amer. Bonds zu 69 1/2, 65 bez. Nach Berichten aus Paris hat die Bank von Frankreich ihren Diskontsatz auf 4 pCt. ermäßigt.

(Eingefandt.) In Sade ist es dunkel, sagt man im Spruchworte. Dieses Spruchwort bewahrheitet sich namentlich in unserem Stadttheile, „zum Sade“ genannt. Durch den vor Kurzem aufgeführten Neubau des Hrn. Zimmermeisters Hofmann wurde der unteren Straße das Licht, welches ohnehin schon vor Errichtung des Baues dieselbe sehr spärlich beleuchtete, gänzlich genommen, so daß man sich wirklich im Sade befindet, und das Zusammenstoßen Passirender unvermeidlich ist. Wenn auch hierin keine Gefahr erblickt werden will, so wird solche doch sehr leicht und bei der größten Vorsicht durch den Umstand herbeigeführt, daß diese ohnehin schon sehr beengte Straße zur Nachtzeit mit Wägen buchstäblich verbarrikadirt ist. Raum ist man aber diese gefährliche Straße ohne körperlichen Nachtheil passiert und einige Schritte aus dem „Sade“ herausgekommen, läuft man Gefahr, Hals und Beine zu brechen über die im Wege liegenden Steine und steinernen Unterstüßungskäulen des total ruinösen geordneten Sicherheitsgeländers, welches sich längs der Jhrh. v. Dalberg'schen Besitzung hinzieht; namentlich ist diese ohnehin nicht beleuchtete Stelle für Fremde, Kinder und alte gebrechliche Leute von den größten Gefahren. Wäken von unserer Stadtverwaltung Schritte gethan werden, um diesen Uebeln abzuhelfen.

Ein Lichtfreund, welcher Gefahren schenkt.

Verichtigung. In dem Meines Müllers in Nr. 210 d. B. „Ankündigen betr.“, hat sich ein fahrlässiger Druckfehler eingeschlichen; es muß nämlich in der ersten Zeile statt „Frege“ Klage heißen.

Redaktion: Oswald Kellert.

Nischaffenburg Zeitung.

Sonntag

— No. 284 —

26. November 1865.

Deutschland.

* **Nischaffenburg**, 25. Nov. Heute Nachmittag starb dahier der l. Bezirksgerichtsarzt Dr. Vegg, ein wissenschaftlich gebildeter und um die leidende Menschheit hoch verdienter und hier allgemein geschätzter Arzt im dem Alter von 68 Jahren. Mit unermüdlicher Thätigkeit übte er seinen Beruf, bis ein unheilbares Leiden ihn selbst ans Krankenzimmer fesselte, aber auch dann noch ließ er sich öfter in dringenden Fällen zu seinen Patienten mittels Wagens hinbringen, um ihnen seinen hülfreichen Beistand angedeihen zu lassen. Möge ihm die Erde leicht sein!

München, 24. Nov. Die Abreise Sr. Majestät des Königs Ludwig I. nach Nizza, von woher nunmehr bezüglich des Gesundheitsstandes fortwährend die besten Nachrichten eintreffen, ist auf Mittwoch den 29. November festgesetzt. Sr. Maj. werden am genannten Tage München mit dem Silzuge früh 5½ Uhr verlassen, das erste Nachtlager in Zürich halten, die Reise über Lyon und Marseille fortsetzen, und gedenken am 1. Dezember in Nizza einzutreffen, wo für Allerhöchstdenselben ein kleines Landhaus gemiethet ist. Im Gefolge Sr. Majestät befinden sich die l. Flügeladjutanten Generalmajor Hr. v. Jerge und Major v. Omeiner, dann der l. Leibarzt Dr. Tutschel. — Die Theilnahme an dem allgemeinen Unterstützungs-Verein für die Hinterlassenen der l. bayerischen Staatsdiener und an der damit verbundenen Töchterklasse nimmt rasch zu. Schon beträgt die Zahl der Anmeldungen über 1300 und mehrt sich von Tag zu Tag. (B. Ztg.)

Wien, 20. Nov. Am kroatischen Landtage gestalten sich die Dinge keineswegs so günstig, als die magyarische Partei durch die Befestigung des Postanglers Majuranic hoffte. Die antiunionistische Partei hat Aussicht, die Oberhand zu gewinnen.

Prag, 23. Nov. Bei der heutigen Landtags-Eröffnung hebt Graf Rothkirch in der Eröffnungsrede hervor, daß der Moment, in welchem der böhmische Landtag seine Thätigkeit beginne, bedeutungsvoll sei. Graf Kazanyß begrüßt in böhmischer und deutscher Sprache die Abgeordneten. Die Czechen äußern lauten Protest, die Deutschen bleiben still.

Berlin. Der in Frankreich vorgenommene Heeresverminderung wird hier geringe politische Bedeutung beigemessen. Abgesehen davon, daß bei einem Heeresstand von 400,000 Mann im Frieden eine Verminderung von etwa 12,000 Mann doch gar zu geringfügig ist, darf man nicht aus dem Auge verlieren, daß durch die Art der Reduktion der Bestand der marsch- und kriegsbereiten Truppen gar nicht herabgesetzt wird.

Stuttgart, 24. Nov. Der „Beobachter“ theilt eine von fünf österr. reichlichen Mitgliedern des Nationalvereins unterzeichnete Austrittserklärung mit. Auch Benedek ist aus dem Nationalverein ausgetreten.

Karlsruhe, 22. Nov. Als Vorlagen an den nächsten Landtag werden jetzt mit aller Bestimmtheit noch das Vereinsgesetz, dessen Entwurf allerdings längst als vorhanden bezeichnet war, das Ministerialverantwortlichkeitsgesetz (angeregt durch Häuffer's Motion) und das gesamte Schulgesetz genannt. Somit würde von den gehegten Erwartungen nur jene über die Reorganisation der ersten und beziehungsweise zweiten Kammer nicht ihre Erfüllung finden, freilich eine der schwierigsten Gesetzgebungsarbeiten.

Oesterreichische Monarchie.

Beszb, 23. Nov. Bei Deak's Wahl wurde er durch Pfarrer Schwendler als größter Arzt des vom König zur Heilung Ungarns berufenen Kon-siliums begrüßt. Deak antwortete: Es knüpfen sich zwar große Hoffnungen an den Landtag; doch wäre es voreilig, vor Beginn des Kampfes mit zu großer Zuversicht auf das Resultat zu bauen, wie es sündhaft wäre, zu verzagen. Zur Herstellung Ungarns sei so viel zu thun, daß nicht Alles gleich zu bewältigen sei; wenn nur den dringendsten Uebelständen abgeholfen wird, so werde das Fundament zu einem glücklichen Weiterbau gelegt sein. Er werde bestrebt sein, Ungarn zu heilen, ohne dessen Zukunft zu gefährden. — In der inneren Stadt wurde Deak mit Illumination gewählt.

Bgram, 22. Nov. Ein Stadtkommissar, Adjutant des Kaisers, ist gestern Abends hier angekommen. In Folge dessen hielt der Statthaltererrat eine mehrstündige Sitzung, welche bis spät in die Nacht hinein dauerte. Man vermuthet, daß es sich um Landtagsdifferenzen handelt.

Schweiz.

Aus der Ostschweiz, 21. Nov. Gestern wurde im großen Rath von Schaffhausen in der That die Motion auf Abschaffung der Prügelstrafe vorgebracht, allein dieselbe soll erst in der Dezembersession behandelt werden, wird aber jedenfalls dringend erfunden und im bejahendem Sinne erledigt werden.

Italien.

Rom, 15. Nov. Der erste Tagesbefehl unseres neuen Kriegsministers, General Kanler, hat hier in seinem zweiten Theile mehrfachen Befremden

herborgeföhrt. Außer einer kräftigen Verfolgung der Briganten an der neapolitanischen Gränze befehlt derselbe nämlich, jeden etwaigen Zusammenstoß mit der italienischen Armee zu vermeiden. Man glaubt nun zwar gerne, daß man hier wenig Lust hat nach einer zweiten Auflage von Castelfidardo, aber man fragt sich, wozu man denn Kanonen mit sich genommen, doch nicht um sie in den Gebirgen gegen die Briganten zu verwenden.

Der Papst hat folgendes Schreiben an den Bischof von Orleans gerichtet: Pius IX. Papst. Ehrwürdiger Bruder, apostolischer Gruß und Segen! Weit verbreiteter Ruf hatte uns bereits Kunde gebracht von der berechtigten Leichenrede, die Sie zu Ehren des ruhmreichen Generals de Lamoriciere gehalten haben. Sie haben seinen Kriegermuth, seine Geistesgröße, seine Glaubensinnigkeit verherrlicht, und dann haben Sie diesen Mann, der siegreich aus allen Schlachten hervorgegangen war, der sich auch in den Gefahren der Revolution verherrlicht hatte, als noch größer dargestellt in seiner Seelenruhe im Ungemach, in seiner Großherzigkeit, mit der er Widersachern, Gefahren, ja Niederlagen Trost bot, in dem er der heiligsten Sache zu Hülfe eilte und endlich in seiner Frömmigkeit und der Ausübung aller Pflichten seines Privatlebens, wie bei seinem Tode. So waren wir denn höchst erfreut, von Ihnen ein gedrucktes Exemplar dieser schönen Leichenrede zu erhalten. Ihre Rede war uns um so wohlgefälliger, als dieselbe bei aller gerechten Lobeserhebung dieses großen Mannes für alle die Lehre enthält, daß nicht der Erfolg es ist, der den wahren und wohlbegründeten Ruhm ausmacht, sondern nur die Tugend und die Gerechtigkeit, denen der wahre Ruhm stets zum Nachfolger dient. Wir danken Ihnen, daß Sie der Wahrheit diesen neuen und so glänzenden Dienst erwiesen haben, und zum Zeugniß unseres besonderen Wohlwollens lassen wir Ihnen und allen Gläubigen Ihrer Diözese aus Grund unseres Herzens unseren apostolischen Segen zukommen. Gegeben zu Rom, zu St. Peter, 8. Nov. 1865, unseres Pontifikates 20. Pius IX. Papst.

Florenz, 19. Nov. Die amtliche Zeitung gibt heute von 44 Städten und Ortschaften die Choleralisten. Darunter ist das hoch und frisch gelegene Perugia mit 5 Fällen und 4 Todten vom 16. zum 17. Nov.; Ferrara hat einen Todten im Militär; Neapel hat vom 17. zum 18. Nov. 186 Fälle und 137 Todte. Genua ist auch heimgesucht.

Florenz, 22. Nov. Der König und die Königin von Portugal sind angekommen und wurden mit vielem Enthusiasmus empfangen. Die ganze Stadt ist glänzend beleuchtet.

Turin, 17. Nov. Seit einigen Tagen zirkuliren Gerüchte von der Anwesenheit Garibaldi's in Florenz. Nach den zuverlässigsten Berichten ist kein wahres Wort an diesen Gerüchten, und hat der Einsiedler von Caprea sein Exil gar nicht verlassen.

Nach der „Itale“ hat die italienische Regierung der griechischen ein Ultimatum gesendet, um Genugthuung für die Beleidigung des italienischen Botschafters zu Athen durch den dortigen Polizeidirektor zu erhalten. (Nach einer Nachricht der „Allg. Ztg.“ aus Triest scheint die Sache durch Absetzung des Polizeibeamten erledigt.)

Frankreich.

Paris, 24. Nov. Drouyn de Lhuys empfing heute das diplomatische Corps, zeigte denselben Frankreichs Armee-reduktion an, und sprach die Hoffnung aus, daß die europäischen Mächte dem Beispiele Frankreichs folgen würden.

Paris, 24. Nov. Der „Constitutionnel“ sagt: „Die Ausgabe des österreichischen Anlehens in Paris beweise die Tendenz des Wiener Kabinetts, Oesterreich an dem großen internationalen Tauschverkehr Theil nehmen zu lassen.“

Königreich der Niederlande.

Haag, 21. Nov. Die Viehsenke hat durch Rasse und Kälte wohl an Ausdehnung zugenommen. In Südholland, welches man als den Herd der Krankheit ansehen kann, sind in der vergangenen Woche bei 1000 Stück, wovon durch natürlichen Tod oder künstliche Tödtung 344, also circa ein Drittel, verloren gegangen. Im Ganzen verlor Südholland bis jetzt circa 4400 Stück Rindvieh.

Großbritannien.

London. England hat zum Erstenmale ein Kabinetmitglied deutscher Abkunft. Der Vater des zum Unterstaatssekretär des Handels im Ministerium Russell ernannten Bötschen kam von Bremen nach England. In der Schleswig-Holstein'schen Frage hat übrigens Dr. Bötschen als Mitglied des Unterhauses wenig deutschen Sinn bewiesen.

Spanien.

Madrid, 22. Nov. Die Progressisten in Barcelona sind gegen eine Enthaltung von den Wahlen und stellen Madoz als Kandidaten auf. —

Die Unterhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Spanien und Italien werden hier stattfinden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 17. Nov. Am 14. d. M. ist dem Regimente Edermanland aufgegeben worden, sich in vollständige Marschbereitschaft zu setzen, um mit nächster Ordre sofort nach der nächsten Eisenbahnstation zu marschieren. Wahrscheinlich, heißt es, geht es dann weiter nach Stockholm.

Donaufürstenthümer.

Fürst Rusa hat eine Antwortnote auf die an ihn wegen der Ereignisse des 15. August von Fürst Pascha gerichteten Bemerkungen übergeben lassen. Der Fürst bestreitet darin dem Großvezier die Berechtigung, sich in innere Angelegenheiten der Donaufürstenthümer einzumischen und sucht dieß durch eine Darlegung des staatlichen Verhältnisses der letzteren zu der osmanischen Pforte nachzuweisen.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Nov. Ein Bischof aus Rom wird morgen die Konsekration des neuernannten unirten bulgarischen Bischofs Raphael hier vornehmen. Uebrigens haben die zum Katholizismus übergetretenen Bulgaren, Dank den Intriguen des griechischen Klerus, hier in der Residenz noch immer keine eigene Kirche.

Aus Konstantinopel wird unterm 15. Nov. von einem Unglücksfall berichtet, welcher die gegen den Aufstand in Kogandagh abgesandten Truppen betroffen hat. Eine fliegende Brücke brach während des Ueberganges der Truppen zusammen und der größere Theil der letzteren fand ihren Tod in den Fluthen, während ein bereits auf dem jenseitigen Ufer angekommenes Bataillon von den Aufständischen eingeschlossen und massakrirt wurde. Unter den übrig gebliebenen Truppen ist die Cholera ausgebrochen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 24. Nov. Die morgige „Wiener Zeitung“ bringt ein Gesetz, betreffend die Beschaffung der zur Erfüllung der Verpflichtungen des Staates für 1865 und 1866 notwendigen Geldmittel und den Finanzminister ermächtigend, 90 Millionen Gulden zu diesem Zwecke aufzubringen; ferner eine Rundmachung über die neue, auf Grund des obigen Gesetzes aufgelegte Staatsanleihe. Die „General-Korrespondenz“ und die „Wiener Abendpost“ begleiten die Anleiheoperation mit eingehenden, die volkswirtschaftliche Tragweite derselben hervorhebenden Artikeln. Namentlich hebt die Erstere alle Vortheile hervor: die Herabminderung des Zinsfußes im Inlande, die Gewinnung eines neuen Marktes für österreichische Papiere und die Besserung der Valuta.

Wien, 25. Nov. Die Rotirung der neuen österreichischen Anleihe soll durch die feindselige Haltung Preußens von der Berliner Börse ausgeschlossen werden. — Dem Besuch des Hrn. v. Gablenz am hannoverschen Hofe mißt man keine politische Bedeutung bei.

Altona, 24. Nov. Ein Gerücht von der Verlobung des Prinzen Christian, Bruders des Herzogs Friedrich VIII., mit der Prinzessin Helena von England wird bezweifelt. — Der preussische Befestigungsausschuß ist nach Berlin zurückgekehrt. — Nachrichten aus Flensburg melden, daß auch der Hamburger Korrespondent für Schleswig verboten worden sei.

Rom, 24. Nov. Die päpstlichen Truppen haben 100 Briganten in Monte Cerrato umzingelt. Die Räuber bieten die Uebergabe an.

Paris, 25. Nov. Der „Moniteur“ enthält ein Dekret, durch welches die Funktionen der Generaleinnehmer und der Generalzahlmeister vereinigt werden. Die Aufhebung der General-Einnehmerstellen soll auf dem Weg der Dienstverledigung erfolgen und bis Januar 1867 vollendet sein. Herr Fould schätzt die daraus hervorgehende Ersparniß auf 2 1/2 Mill. Franken.

New-York, 15. Nov. Die Legislatur von Süd-Carolina hat das die Sklaverei abschaffende Amendement angenommen; dasselbe ist nun ein Bestandteil der Unionsverfassung. — Minnecota und Wisconsin haben gegen das Stimmrecht der Neger gestimmt. — Zur Aufrechterhaltung der Neutralität ist verboten, daß bewaffnete Kompagnien und Munition die mexikanische Gränze überschreiten. — Logau ist zum Gesandten bei der Republik Mexiko, Kilpatrick zum Gesandten in Chili ernannt. Der Letztere wird zuerst in einer Mission nach Spanien gehen. (S. 3.)

Ämtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden: auf die eröffnete Stelle eines exponirten Bezirksamtsassessors zu Tegernsee den Assessor des Bezirksamts Weilheim, A. Frhrn. v. Lautpold, zu versetzen und zum Bezirksamtsassessor in Weilheim den Accessiten der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, R. d. Innern, A. Brandt, zu ernennen; auf die am Bezirksgerichte Eichstätt erledigte Assessorstelle den Stadt- und Landgerichtsassessor F. Böhm in Schwabach zu versetzen und zum Assessor des Stadt- und Landgerichts Schwabach den geprüften Rechtspraktikanten und Vertreter der Staatsanwaltschaft daselbst, L. Dell, zu ernennen; den Vorstand und Direktor der L. Zentral-Gemäldegallerie, G. v. Zimmermann, wegen vorgerückten Lebensalters unter Belassung seines prägnanten Gesamtgehaltes, Titels und Funktionszeichens und unter dem Ausdruck der besonderen allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen vielfährigen, treu geleisteten Diensten in den Ruhestand treten zu lassen, und die Stelle eines Vorstandes und Direktors der L. Zentral-Gemäldegallerie dem bisherigen Professor der Historienmalerei an der L. Akademie der bildenden

Kunst, P. Joly, zu verleihen; die mit der Bezirksargenteasse I. Klasse zu Fürth verbundene Funktion eines amtlichen Arztes für den Verwaltungsbezirk der Stadt Fürth in widerruflicher Weise dem vorstigen Bezirksgerichts- arzte zu übertragen.

Vermischte Nachrichten.

Aschaffenburg, 25. Nov. In unserer Stadt befindet sich gegenwärtig ein im Gebiete der Kalligraphie berühmter Meister, Herr Gander aus Gernersheim, um einen Cyclus seiner Schreibmethode zu eröffnen. Dieselbe weicht von den bisher bekannten in so fern ab, daß sie in ganz kurzer Zeit, oft nicht einmal zehn Stunden, wahrhaft bewundernswürdige Resultate erzielt. Selbst ansehnliche, verdorbene, steife, inkorrekte Handschriften werden nach Verlauf einer so kurzen Unterrichtszeit unter Herrn Gander's Leitung zu gefälligen, kunstgerechten, nicht wieder erkennbaren Schriften umgestaltet, und verdient Herr Gander von denjenigen ganz besonders beachtet zu werden, welchen es bei aller Mühe selber nicht gelingen konnte, sich eine hübsche, coulantte Handschrift anzueignen. Es können nicht bloß junge Leute, sondern auch Männer von gereiftem Alter, so wie Damen an seinen verschiedenen Lehrkursen Theil nehmen. Beamten, Industriellen, Handwerkern und Geschäftsleuten, welche sich eine schöne Handschrift aneignen wollen, ist Herr Gander's Lehrmethode unter allen Umständen sehr zu empfehlen, denn wir hatten selbst Gelegenheit, einen Vergleich der Handschriften seiner Schüler mit ihrer früheren Schreibweise anzustellen und müssen wirklich bekennen, daß dieser Vergleich ein höchst überraschender für uns war.

Frankenhäuser. Der „Nordh. Bl.“ schreibt man über den beabsichtigten, von uns bereits erwähnten, Prinzenraub von hier: Ich habe Ihnen von einem wunderlichen Anachronismus zu berichten, einem, wenn auch nicht ausgeführten, so doch beabsichtigten Prinzenraube, der wie begreiflich hier ein sehr ausgiebiges Thema des Tagesgesprächs bildet. Der Thatbestand ist im Wesentlichen folgender: Dr. W. von hier, praktischer Arzt, ein sehr extravaganter Mann, der durch fortwährende zwecklose Streitereien mit den Behörden sich nicht eben beliebt gemacht hatte und selbst dadurch gegen alle bestehenden Zustände in hohem Grade erbittert worden war, soll schon seit einem Jahre den abenteuerlichen Plan gehegt haben, den einzigen Sohn des Fürsten, einen Knaben von fünf Jahren, zu rauben, entweder um sich wegen ihm angeblich widerfahrner Unbilden zu rächen, oder um durch Festhalten des Kindes Geld zu erpressen. Er verband sich zu diesem Zwecke mit einem gewissen H. aus Hachpfiffel, einem übel beleumdeten Menschen, und soll diesen mehrmals nach Rudolstadt geschickt haben, um den beabsichtigten Raub auszuführen, ohne jedoch seinen Zweck zu erreichen. Als nun vor einigen Tagen der Fürst mit seiner Gemahlin und seinen beiden Kindern hier eintraf, um für mehrere Wochen seinen Aufenthalt in Frankenhäuser zu nehmen, hoffte Dr. W. jedenfalls eine günstige Gelegenheit zur Ausführung seines Vorhabens erspähen zu können; er ließ daher den H. hieher kommen, und dieser trieb sich mehrere Tage auslauernd in der Stadt umher. Schon soll der Termin zur Ausführung des Raubes festgesetzt und die nöthigen Vorbereitungen getroffen gewesen sein, als durch einen Dritten, der in den Plan eingeweiht worden war, die ganze Sache verrathen wurde. Dr. W. und H. wurden darauf hin verhaftet und letzterer gestand ein, von Dr. W. zur Ausführung des Verbrechens berebet worden zu sein. Sie hätten die Absicht gehabt, den Prinzen vorläufig in eine Höhle bei Rottleben, später nach Hachpfiffel zu bringen. Dr. W. habe gehofft, auf diese Art 20,000 Thlr. erpressen zu können, und ihm, dem H., einen Antheil davon versprochen. Dr. W. stellt seine Vertheiligung gänzlich in Abrede; es sind jedoch einige Briefe von ihm an den H. vorgefunden worden, aus denen der Beweis für seine Schuld (an der übrigens hier Niemand zweifelt) wohl hervorgehen dürfte. Beide Angeklagte sind dem Kreisgerichte in Sondershausen überliefert worden.

Handels und volkswirtschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 23. Nov. Auf dem gestrigen mit ungefähr 500 Kössen betrieblenen Viehmarkte blieben die Preise unverändert. Zur Auswahl wurden nur wenige Ställe aufgestellt, der Zutrieb bestand zumißt aus Gangesvieh, nach welchem nicht unbedeutende Nachfrage bestand. Die zugetriebenen Kühe wurden sämmtlich zu guten Preisen verkauft. In der Markthalle standen 84 Pferde, mit wenigen Ausnahmen zu den abgemessenen Preisen abgekauft. Verkauft und veräußert wurden 29 Stück.

Theater.

Schulze! Schulze! Schulze! anderwärts unter dem Titel „Bach-Schulze“ gegeben, hat sich einen großen Ruf in der Theaterwelt erworungen, und zwar mit Recht. Diese Posse gehört unstreitig zu den vorzüglichsten, welcher in letzterer Zeit die heitere Muse hervorgebracht hat, um das Zwerchfell der Lustigen zu erschüttern. Was der Novität noch besonderen Reiz verleiht, ist eine sehr schöne entsprechende Musik, in welcher namentlich der Gounod'sche Faust stark vertreten ist. Wir machen auf das große dramatische Quodlibett im 5. Bild aufmerksam. Offenlich wird die Posse auch hier ihre Schuldigkeit thun, d. h. das Haus füllen, und ungeheure Heiterkeit hervorrufen. Montag zum Benefiz der Frau Märten's das beliebte Vaudeville „Die Regimentsdokter.“ Voraussichtlich wird ein starker Theaterbesuch nicht ausbleiben, da Frau Märten's eine Zierde unserer Bühne ist, und das höchste Interesse Seitens des kunstsinigen Publikums verdient.

Stamm, Mühl- und Brennholz-Versteigerung im Spekter.



42323 Am

Dienstag den 22. Dezember l. J.
Früh 9 Uhr beginnend,

mit dem nachstehenden Stamm, Mühl- und
Brennholz im „Feld Gütchen“ dahier öffentlich
versteigert, wie folgt:

I. Aus dem Reviere Scherersbach,
von Auszugstheilen in den Abteilungen: Schmelz, Schmelz, Schmelz,
Schmelz, Schmelz, Schmelz, so wie von zulässigen Ergebnissen:

- 730 Eichenholz zu Kommerzial-, Bau- und Kuppelholz geeignet,
- 1 Buchenholz-Abschnitt,
- 20 Eichenholz zu Brennholz,
- 12 Buchenholz,
- 130 Kiefer Eichenholz zu 2. und 3. Klasse,
- 81 Buchenholz,
- 20 Eichenholz,
- 14 Buchenholz,
- 6 Buchenholz,
- 23 Buchenholz,
- 18 Buchenholz,
- 8 Buchenholz,
- 37 Eichenholz,
- 40 Eichenholz,
- 118 Buchenholz,
- 44 Buchenholz,
- 11 Buchenholz,

II. Aus dem Reviere Huppertsbühnen,
von Auszugstheilen in den Abteilungen: Schmelz, Schmelz, Schmelz, Schmelz,
Schmelz, Schmelz, Schmelz, so wie von zulässigen Ergebnissen:

- 130 Eichenholz zu Kommerzial-, Bau- und Kuppelholz geeignet,
- 30 Kiefer Eichenholz zu 2. und 3. Klasse,
- 137 Buchenholz,
- 2 Buchenholz,
- 8 Buchenholz,
- 1 Buchenholz,
- 2 Buchenholz,
- 20 Buchenholz,
- 78 Buchenholz,
- 63 Buchenholz,
- 34 Buchenholz,
- 9 Buchenholz,

III. Aus dem Reviere Wartenstein,
von Auszugstheilen in den Abteilungen: Schmelz, Schmelz, Schmelz, Schmelz,
Schmelz, Schmelz, Schmelz, so wie von zulässigen Ergebnissen:

- 36 Eichenholz zu Kommerzial-, Bau- und Kuppelholz geeignet,
- 19 Kiefer Eichenholz zu 2. und 3. Klasse,
- 19 Buchenholz,
- 36 Buchenholz,
- 166 Buchenholz,
- 101 Buchenholz,
- 2 Buchenholz,
- 71 Buchenholz,
- 51 Buchenholz,

IV. Aus dem Reviere Frawersbach,
von Auszugstheilen in den Abteilungen: Schmelz, Schmelz, Schmelz, Schmelz,
Schmelz, Schmelz, Schmelz, so wie von zulässigen Ergebnissen:

- 166 Eichenholz zu Kommerzial-, Bau- und Kuppelholz geeignet,
- 2 Kiefer Eichenholz zu 2. und 3. Klasse,
- 51 Buchenholz,
- 42 Buchenholz,
- 46 Buchenholz,
- 42 Buchenholz,
- 94 Buchenholz,
- 2 Buchenholz,
- 21 Buchenholz,
- 27 Buchenholz,

Die Strichbedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gegeben, vorläufig
aber wird bemerkt, daß die der Forstbehörde hinsichtlich ihrer Vermögensverhältnisse
nicht hinlänglich bekannten Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch vorchrifts-
mäßige Vermögenszeugnisse zu legitimieren haben, Holz- und Kuppelholzanten zum
Versteigern zugelassen werden und endlich alle jene, die im Auftrage Anderer Holz
steigern wollen, sich hierüber durch legale Vollmacht ausweisen müssen.

Lohe den 22. November 1865.

Königliches Forstamt.
Carben.

Bekanntmachung.

4233 Den Mitgliedern des Freiherrlich v. Orthalschen
Fondus wird mitgeteilt, daß die Revenüen-Verthei-
lung für das 1te Quartal 1864/65 im Betrage von
1732 fl. 26 fr. von heute an stattfindet.

Aschaffenburg den 24. November 1865.

Die königliche Administrations-Kommission.

Dr. Merkel, Professor.

Sans, Akt.

Bekanntmachung.

Die Pfandamtsdienerstelle dahier ist durch freiwilligen Verzicht des gegen-
wärtigen Inhabers in Erledigung gekommen.

Mit derselben ist ein Jahresgehalt von 100 fl. verbunden.

Interessenten wollen ihre Gesuche innerhalb 14 Tagen a dato hierorts
einreichen.

Aschaffenburg den 24. November 1865.

Der Stadtmagistrat.

Bogler.

Maier.

Bei dem hiesigen Magistrat ist das öffentliche Versteigern
den hiesigen öffentlichen Versteigern und Versteigern, welche für die hiesige
Versteigerung in diesem Jahre Materialien und Banarbeiten geliefert haben, bemerkt
ist, die hiesigen öffentlichen Versteigern, insofern solche noch nicht erschienen,
soll 8 Tagen zur Prüfung und Zahlungserhebung hierorts einzureichen.
Aschaffenburg den 23. November 1865.

Der Magistrat.
Bogler.

42302

Bekanntmachung.

Stittweg den 18. Dezember l. J.

Früh 10 Uhr.

mit auf dem Rathhause dahier: Die Jagd auf die hiesigen, hiesigen, hiesigen
hiesigen Gemarkung in einem Jagdbogen auf 3 Jahre öffentlich an den Will-
kenden verpachtet.

Obernburg den 21. November 1865.

Der Stadtmagistrat.

Bogler.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen
Rathschlusse gefallen, heute Nachmittag 1 1/2 Uhr unserer
innigstgeliebten Gatten, Vater, Schwiegervater und Schwager,

Herrn Dr. Joseph Oegg,

k. Bezirksgerichtsrath,

in seinem 68ten Lebensjahre, versehen mit den Tröstungen
unserer heil. Religion, nach längerem Leiden aus diesem
Leben abzurufen.

Um stillen Beileid bitten.

Aschaffenburg den 25. November 1865.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängnis findet Montag den 27. November,
Nachmittags 3 Uhr, vom Leichenhause aus, der Trankgottes-
dienst am Dienstag den 28. November, Vormittags 10 Uhr,
in der Stiftskirche statt.

4236

Anzeige.

4237 Einem verehrlichen Publikum hiermit die ergeb-
Anzeige, daß ich von heute an den aus der
Goldschmidt'schen Fabrik in Ludwigshafen am Rhe-
berühmten

„Punsch Imperiale“

zum Verkaufe habe und zur geneigten Abnahme
Flasche à 1 fl. 12 fr. andurch bestens empfehle.

Mois Bittinger in der Herstattgäß

für Hausfrauen!

Die Sibirien-Fabrik von Heinrich Brand in Baidar
gen an der Eng erlaubt sich, auf ihr neuestes Produkt

Feinste Sibirie

(in Rosa-Papier, Eliquelle Löwen-Casse)

aufmerksam zu machen.

Dieses Extrakt gehört zu dem Besten, was je von
einer Fabrik geliefert worden ist.

Aus den reinsten besten Stoffen angefertigt, zeichnet es sich
vor allen anderen hauptsächlich durch seinen reinen, feinen
Geschmack, außerordentlich stark Färbekraft und eine geistige-
hochst saubere Verpackung aus.

Es ist diese Sibirie in beinahe allen guten Spekere-Hand-
lungen hier zu haben, und bitte ich das verehrte Publikum
genau auf meinen Namen auf der Eliquelle zu sehen, da ande-
rere Sorten in ähnlichem Papier aus anderen Fabriken im Ver-
del sind.

3698

Aschaffenburg-Gewerbehalle,

Barngasse Lit. B Nr. 31.

Dieselbe enthält fortwährend zu billigen Preisen eine reiche Auswahl von Kommoden, Schränken, Bettladen, Tischen, Stühlen, Kissen, überhaupt gepolsterten und einfachen Möbeln jeder Art, welche von einer speziell hierfür bestimmten Kommission bezüglich ihrer Güte und Preiswürdigkeit geprüft sind, und daher dem verehr. Publikum zur geneigten Abnahme bestens empfohlen werden können.

Der Ausschuss des Gewerbevereins.

4239 Ich bringe hiermit zur Kenntniss, daß ich in den Stand gesetzt bin, Zeichnungen für das neue Oesterreichische Anlehen entgegenzunehmen, das nach allgemeiner Ansicht als vortheilhafte Kapitalanlage zu empfehlen ist.

M. Wolfsthal.

Geübte Schuhmacher
haben für sich und ihre Gehilfen dauernde Beschäftigung in der Schuhfabrik von
Dreschfeld & Wallerstein
in Offenbach a. M. 3944

Kaiserlich Königlich österreichische Prämien-Loose, gültig auf alle Ziehungen eines Jahres, deren Combinationen schon am 1. Dezember 1863 beginnen und womit man Viehe von fl. 250,000, 220,000, 200,000, 150,000, 80,000, 25,000 u. u. bis etw. fl. 150 gewinnen kann, wirdengeteilt. Unterstützung der Forderung von 15 Gulden zugesandt durch das Bankgeschäft Anton Ring in Frankfurt am Main.
Die Gewinne werden sofort ausbezahlt. Die Gewinnliste erhält Jedermann unentgeltlich. 4090

Concessionirte Privat-Entbindungsanstalt in Mainz.

424412 Dieses seit Jahren bestehende Institut bietet alle Garantie sorgfältiger Behandlung, Geheimniß, billige Bedingungen. Diebstahl versichert. Julie Rand, Hebamme. 14 n. n. Röhlich, Wolfshodenstraße.

Dr. Pattison's Gichtwatte lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

Der Arzt, Dr. Pattison, Bruch, Gicht und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Magen- und Unterleibskrankheiten.

In Dosen zu 40 Kr. und zu 16 Kr. kommt Gebrauchsanweisung abgeheftet in Carl Heim, Buchhändler in Aschaffenburg. 36911.

Futter-schneid-Maschinen,

aus den ersten Fabriken Englands, ganz von Eisen, sind stets vorrätig und werden unter Garantie zu fl. 45, fl. 55, fl. 90, fl. 125, fl. 165 franco auf jede Eisenbahnstation geliefert.

J. P. Lang & Co. in Mannheim.

Apotheker Bergmann's Elspommade,

höchstlich bewährt, die Haare zu kräftigen, so wie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Flacon 18 Kr., 27 Kr., 38 Kr.

Apotheker Dr. Koppert. 4240

Marien-Bund

Paramenten-Verein.

Am Sonntag den 26. November, Nachmittags 4 Uhr, Generalversammlung im Saale des Englischen Hofes. In diesem Jahre. Der Vorstand.

Turnverein.

4241 Dienstag den 28. Nov. Nachmittags 1 Uhr, beginnt das Winterturnen der Jünglinge im Saale der Schwefinger Bräuererei. Anmeldungen werden am genannten Tage dort entgegengenommen. Der Turnrath.

Zahnweh-Leidenden

empfiehlt seine Tinktur gegen rheumatischen Schmerz (Zahnweh) 24 Kr. und 12 Kr. 3436

Stuttgart. Nicolaus Backe. In Aschaffenburg bei J. A. Jung.

4242a2 Gegen hohen Lohn findet ein tüchtiger Pferdebesitzer, der sich über Treue und solides Betragen ausweisen vermag, bis zum Jahr Stellung. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Am 1. Dezember 1863 Große Ziehung der neuesten k. k. österreichischen Staats- Prämien-Loose,

ausgestellt von der Majestät dem Kaiser genehmigt von dem k. k. Finanzministerium und durch den Reichsrath der österreichischen Schatzkammer.

400,000 Loose erlangen in 400,000 Gewinnen das Kapital von 120 Millionen 983,000 Gulden Werr. Währung in folgenden Capitaltheilen und Prämien-Gewinnen:

20 a fl. 250,000, 10 a 220,000, 60 a 100,000, 81 a 150,000, 20 a 50,000, 20 a 25,000, 121 a 20,000, 90 a 15,000, 171 a 10,000 u. u. u. bis zu dem kleinsten Treffer von fl. 140 österr. Währung.

Loose zu obiger Ziehung, mit denen man schon am 1. Dezember 1863 den Haupttreffer von 250,000 fl. gewinnen kann empfehle ich

1 Loose zu fl. 3.,
4 " " fl. 10.,
6 " " fl. 15.,
9 " " fl. 20.

Gefällige Aufträge werden gegen frankirte Bezahlung pünktlich ausgeführt. Ziehungslisten werden gratis und franco zugesandt.

August Kott,

Staats-Effekten-Handlung in Frankfurt a. M.

4243a2 Ein freundliches möblirtes Zimmer in der Nähe des Bahnhofs in einem oder zwei Etagen zu vermieten. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Wichtig für Brustleidende!

4244 Dr. wegen seinen vortheilhaften Eigenschaften schnell und sicher wirkende weisse Kräuter-Brust-Syrup,

verkauft von dem k. k. bayer. Staatsapothekenrath zum freien Verkauf gestattet ein Mittel ist, das noch nie, und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das geringste Nachtheil in Anwendung gebracht wurde, und sich namentlich bei veralteten Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verstopfung der Lungen, ja selbst bei Krampf- und Keuchhusten vortheilhaft bewährt hat. Dieses Mittel zerstört den jähren stockenden Schleim, mildert sofort den Reiz in Krämpfe und besänftigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen Husten.

Darüber, daß mein Heilmittel eine bessere Qualität, bei gleicher Quantität niedrigerem Preise, als das meiste Konkurrenz ist, unterwerfe ich mich einer jeden sachkundigen Prüfung, und bitte daher, mich vor Betrug zu bewahren, genau auf Engel und Anker zu achten.

F. W. Bodius in Otterberg, Apotheker und alleiniger Garant der weissen Kräuter-Brust-Syrups.

Dieser überall als das beste Heilmittel anerkannte weisse Kräuter-Brust-Syrup ist nun allein zu haben in Aschaffenburg bei J. F. Frodenbrodt; in Großschmied bei J. A. Reinhardt; in Karlstadt bei Jos. Hagenauer; in Lohr bei W. Jos. Michel; in Kleinwallstadt bei Ad. Egner; in Amorbach bei W. A. Haller.

4245a2 Nähmaschinen aus der berühmtesten bekannten Fabrik von Jos. Wert beim finden sich stets am Lager bei Unterzeichnetem. Diese Maschinen sind mit den neuesten Verbesserungen versehen und haben sich überall durch ihre gediegene Konstruktion, wie ausgeteilt, bei Leistungsfähigkeit bei Geschwindigkeit und Familien zum größten Nutzen derselben allgemein Eingang verschafft.


Billigste Preise! Garantie auf drei Jahre. Unterzeichnet.

Wilh. Dorsch, Mechaniker, Agent in Aschaffenburg, Nebenlandgasse No. 53.

42063 In der Dörbergasse Nr. 14 ist eine Wohnung, bestehend in einem Zimmer parterre, drei ineinandergehenden Zimmern im zweiten Stock nebst Küche, Kammer, Kommod, Speisek., bis zum 1. Dezember zu vermieten.

42064 Es finden Frauenzimmer bei ihrer gebietenden Entbindung unter der größten Verschwiegenheit fruchtbar Aufnahme bei Frau E. Renbert, Geburtshelferin, Quindstraße Nr. 20 in Mainz.

4246a2 Ein solides braves Mädchen, welches in der Küche erfahren ist, wird gegen guten Lohn bis Weihnachten in Dienst gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

 Ein tüchtiger Pferdeknecht, welcher auch die Pferdebesitzer kennt, wird auf's kommende Jahr gesucht. Das Nähere ist bei der Expedition d. Bl. zu erfahren. 42298

42462 **Café Heim.**
Erlanger Versandtbier.

4247 Zwei gut erhaltene Wagen, ein kleiner und ein größerer, sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

4248 Sonntag den 26. Nov. Indianer und Schlagrahtörtchen bei Ludwig Haus, Rentiers-Wittwe.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 26. November. Zweites Abonnement. 14. Vorstellung. Mit verstärktem Orchester.

Zum Erstemale!
Schulze! Schulze! Schulze!

Neuere große Original-Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 7 Bildern von Gailing & Kustl von H. Lang u. Anderen.

Montag den 27. November.

Abonnement suspenda.
Zum Benefiz der Sängerin und Schauspielerin Marie Martens-Gebauer
Marie,
oder:

Die Tochter des Regiments.
Grandville in 2 Akten und 3 Bildern von H. von Donath.

Kaffe-Offnung halb 6 Uhr, Anfang halb 7 Uhr.

Die verehrlichen Abonnenten, welche die Plätze zur morgigen Vorstellung beizubehalten wünschen, sind ersucht, ihre geehrte Willkür am Montag, Vormittags von 11 bis 12 Uhr, in meiner Wohnung bekannt zu geben, indem die Plätze nach dieser Zeit anderweitig vergeben werden.

Max v. Prelling, Direktor.
Verlag und Verlag der W. Walland'schen Druckerei.

Montag den 27. November 1865.

Deutschland.

Erlangen, 23. Nov. Gestern Abend fand eine Versammlung des schleswig-holsteinischen Vereins statt. Es ist kein Geheimniß, daß die seit dem 5. Okt. eingetretene Pause Vielen als zu lang erschien, daß Hunderte sich nach dieser Versammlung sehnten. Und dies bestätigte sich durch den überaus zahlreichen Besuch derselben; der Saal war von einem Ende bis zum andern gefüllt, und diese ganze Menge hielt in aufmerksamer Stille aus bis halb zwölf Uhr. Denn auch des gedachten Stoffs war eine reiche, fast überreiche Fülle. Nachdem der erste Vorsitzende die Versammlung unter Hinweis darauf, daß es der zweite Jahrestag der Eristenz sei, eröffnet hatte, erstattete der Kassier seinen Bericht, aus dem wir nur das Eine mittheilen wollen, daß durch Professor Dr. Herz abermals eine Gabe von 25 Gulden von Burgundstadt dem Verein zugesprochen ist. Dr. Papellier als Sekretär gab eine statistische Uebersicht über das Wirken des Vereins; derselbe hat in den zwei Jahren seines Bestehens 54 Vereinsversammlungen, 4 Volksversammlungen, eine Landesversammlung gehalten, 9mal Resolutionen, 3mal Adressen an den Thron, 1 Adresse an das schleswig-holsteinische Volk erlassen, von 168 Orten Geldsendungen erhalten, 257,000 Exemplare von Flugblättern und Wochenberichten verbreitet, und versendet gegenwärtig noch seine Wochenberichte in 3500 Exemplaren. Der erste Vorsitzende gab hierauf eine eingehende Darstellung der gegenwärtigen Lage, worin er besonders das durch 18 Spruchkollegien erwiesene und durch den Dissens der preussischen Kronjuristen nur noch glänzender bestätigte ungewisse Erbrecht Herzog Friedrichs betonte. Alsdann theilten die beiden Sekretäre Papellier und Erhard der Versammlung 15 Aufschriften aus den Herzogthümern theils ganz, theils stellenweise mit, welche alle den gleichen Geist standhafter Entschlossenheit und festen Beharrens auf dem Rechte des Landes und in der Treue gegen den Herzog und unerschütterlichen Muthes im Blick auf die Zukunft athmen. Dr. Erhard knüpfte daran einige Worte, worin er ausführte, daß, wie auch die Parteilansichten auseinandergehen mögen in der „deutschen Frage“, nämlich der Frage, ob die Freiheit durch die Einheit, oder die Einheit durch die Freiheit erstrebt werden solle, doch darin alle Parteien sich eins wußten, daß das System der jetzigen preussischen Politik und weder Freiheit noch Einheit bringe, jene zerstöre, ohne diese zu schaffen, ja selbst den Bestand der Gränzen Deutschlands, die der Bundestag doch geschützt habe, ernstlich gefährde. Der erste Vorsitzende richtete sodann den Blick auf die Lage der gemäßigten Beamten im Herzogthum Schleswig und eröffnete der Versammlung, daß er eine von Fürth für die Herzogthümer empfangene Gabe von 250 Thlr. nicht besser als zum Zweck der Unterstützung solcher Beamten zu verwenden wisse, und daß ihm auch vom Nürnberger Verein eine Gabe zu diesem Zwecke bereits in Aussicht gestellt sei. Im Anschluß hieran übergab in der That Dr. Ved von Nürnberg die Summe von 800 fl. Auf Antrag des Vorstandes beschloß die Versammlung, die empfangenen Summen ihrerseits vollends auf 1500 fl. zu erhöhen und an das Unterstützungscomité in die Herzogthümer zu schicken. Den Schluß bildete ein von vielstimmigem lautem Beifallruf unterbrochener Vortrag von Prof. v. Hofmann, unter allen, die er je gehalten, wohl der einschlagendste, zündendste, Warum der Erlanger Verein in seiner Thätigkeit fortfahren müsse? war sein Thema. Auf Antrag von Dr. Erhard beschloß die Versammlung, diesen Vortrag als Flugblatt drucken zu lassen. Die ganze Stimmung der gestrigen Versammlung stand gegen die gedrückte Stimmung der vorigen gewaltig ab; Einsender dieses und wohl die Meisten mit ihm empfingen den Eindruck, als ob wir den tiefsten Punkt der Kurve hinter uns hätten, und es jetzt wieder bergauf zu gehen anfangen.

Bayreuth, 21. Nov. Die neuesten Nachrichten aus St. Gilgenberg über das Befinden Dr. Karl Gupfow's bestätigen die sehr weit vorgeschrittene Besserung, so daß wir nunmehr bald von des Dichters völliger Genesung zu berichten haben werden. Gegen Anfang des nächsten Jahres wird Dr. Gupfow, ärztlichem Rathe zufolge seinen Aufenthalt am Wenserssee nehmen, um erst mit dem Beginn des Frühlings wieder nach Deutschland zurückzukehren.

Wien. Der „Karl. Ztg.“ schreibt man von hier: Was die Stellung der österreichischen Regierung zu den in der Frankfurter Angelegenheit oder im Gefolge derselben von Berlin aus angeregten Schritten betrifft — betrachten Sie es übrigens als positiv, daß die Anregung eben von Berlin ausgegangen — so präzisirt sich dieselbe, wie ich glaube, im Folgenden: Oesterreich ist bereit, freilich nur auf dem Wege der bundesmäßigen Verhandlung, zu einem Einschreiten speziell gegen den Abgeordneten tag die Hand zu bieten, insofern es in dem Auftreten dieses Abgeordneten tages nach einer doppelten Richtung hin eine Unzulässigkeit erkennt, einmal weil derselbe, ohne dazu ein Mandat zu haben, sich als die Vertretung von ganz Deutschland gerire, dann weil er in dem Sechshunddreißiger-Ausschuß eine gewissermaßen neben der Bundesgewalt herlaufende und von dieser unabhängige Zentralbehörde zu schaffen unternommen habe. Im Uebrigen würde Oesterreich einer Revision des Bundesvereinsgesetzes nicht widerstreben,

welche vor allen Dingen 1) keinen Verein gestatte, dessen Zweck mit den Zwecken des Bundes im Widerspruche, und welche 2) die strenge Lokalisierung der Vereine anordnete, d. h. die Beschränkung jedes einzelnen Vereins auf das Gebiet je eines einzelnen Bundesstaates. Dagegen will Oesterreich weder ein Mehreres noch ein Anderes, weder größere Beschränkungen noch Beschränkungen, die nicht vom Bunde oder nur gegen einzelne Bundesglieder angeordnet würden.

Graz. Der Landesausschuß hat in einer Note an die Statthalterei ein Bild von dem Nothstand in Steiermark entworfen. Die Steuer-rückstände haben sich vermehrt. Die Guldensumme der Exekutionen ist seit 1862 von 83,726 fl. auf 249,620 fl. gestiegen. Es zeigt sich, daß die Zahlungsunfähigkeit gerade in den Weinbau treibenden Gegenden und in der Landeshauptstadt in herbster Weise zunimmt.

Prag, 21. Nov. Der Landesausschuß beschloß gestern, die Regierung um Ausfolgung des Normal-schul- und Religions-Studienfonds anzusuchen; ferner um Entschädigung für aufgehobene Realgewerbe, wo die Realgerechtigkeit sichergestellt war.

Berlin, 24. Nov. Die Regierung hat sich der „Düsseld. Ztg.“ zufolge bereit erklärt, zu den Kosten der Gotthardsbahn eine Subvention von 5 Mill. Frs., ungefähr den dritten Theil der von dem Zollverein erwarteten Summe, zu bewilligen und wird dem nächsten Landtage die betreffende Vorlage machen.

Einen Artikel über die jetzige politische Lage Preussens schließt die heutige „Volkszeitung“ mit den Worten: „Im Innern ohne einen Hoffnungsstrahl der Lösung, im Aeußern ohne ersichtliches Programm, wird die Regierung dießmal vor einem Landtage stehen, dessen Forderungen auf der Basis der Verfassung unerschütterlich sind und dessen Programm in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit die glänzendste Rechtfertigung durch die That-sachen erhalten hat! Da müssen wir denn sagen: wenn die Situation Preussens in Europa richtig charakterisirt ist mit einer Stellung zwischen „offenen Thüren“, die Lösung im Innern leider noch treffender bezeichnet werden muß als eine Stellung vor verschlossenen Thüren.“

Am 3. Dezember erfolgt in allen Provinzen der Zusammentritt der Provinzial-Landtage, welche in einer acht- bis 14tägigen Sitzung vornehmlich die Frage wegen der Ausbringung der auf die einzelnen Provinzen fallenden Kosten der Grundsteuer-Veranlagung, daneben nur die dringendsten Provinzial-Angelegenheiten beraten werden.

Halle a. d. S., 18. Nov. Den Universitätsprofessoren Dr. Blanc und Geh. Justizrath Dr. Witte ist in Ansehung ihrer verdienstvollen Leistungen auf dem Gebiete der Danteliteratur das Ritterkreuz des italienischen Mauritiuss- und Lazarusordens verliehen worden.

Königsberg, 18. Nov. Das Resultat der gestern beendigten Stadt-verordnetenwahl für die dritte Abtheilung ist ein den liberalen Kandidaten günstiges gewesen. Dieselben siegten mit circa 560 Stimmen gegen circa 380, welche für die gegenüßertheils aufgestellten Kandidaten abgegeben worden sind.

Iserehn, 22. Nov. Ein hier eingelaufener Brief einer Filiale eines hiesigen Handlungshauses in Valparaiso, in welchem die bösen Folgen des gewaltthätigen und rechtswidrigen Auftretens der Spanier gegen das kleine Chili beredt und mit Sachkenntnis geschildert waren, hatte gestern eine außer-gewöhnliche Sitzung der hiesigen Handelskammer veranlaßt. Es wurde eine Eingabe an das königliche Ministerium beschlossen und gleich abgesandt, worin um eine energische Wahrung der Interessen hiesiger Handeltreibender in jenen fernen Landen und um ungehemmte Ergreifung aller dazu dienlichen und zulässigen Maßnahmen gebeten wurde. Zur Motivirung dieses An-trages wurde u. A. noch angeführt, daß der Preis Iserehn an dem jährlich 50 Millionen betragenden Import in Chili mit ungefähr 500,000 Thlr. partizipire und die dort von hiesigen Handlungshäusern unterhaltenen Waaren-lager immerhin einen Werth von 150- bis 200,000 Thlrn. repräsentiren müßten.

Frankfurt, 25. Nov. Der Prospektus des neuen österr. Anlehen's ist am Donnerstag dahier abgegeben worden. Dasselbe besteht in 734,694 Obligationen von 500 Fr. — 200 fl. österr. Währung in Silber zum festen Kurs von 2 Fr. 50 Cent. für 1 fl. österr. Währung in Silber. Diese Obligationen werden zum Kurs von 345 Fr. oder 163 3/4 fl. in süddeutscher Währung mit Zinsenausg vom 1. Dez. 1865 auszugeben. Sie tragen jährlich 25 Fr. oder 11 fl. 40 kr. südd. Währung Zinsen, halbjährlich am 1. Juni und 1. Dez. zahlbar ohne irgend welche Steuer oder Verkötzung. Sie werden in 37 Jahren durch halbjährliche Ziehungen zur Rückzahlung mit 500 Fr. oder 233 fl. 20 kr. süddeutscher Währung verlost. In jeder Ziehung werden 9928, in der letzten 9950 Obligationen gezogen. Erste Ziehung 1. Mai 1868, erste Rückzahlung 1. Juni 1868. Die Obligationen lauten auf den Inhaber und werden an den Börsen von Paris, Wien, London, Brüssel, Amsterdam, Hamburg und Frankfurt a/M. notirt. Die Subskription wird vom 27. bis 29. November in Paris bei dem Comp-

loir d'Escompte und dem Credit foncier autrichien und gleichzeitig in Wien, Prag und den Hauptplätzen des österreichischen Kaiserstaates, in London, Amsterdam, Brüssel, Hamburg und Frankfurt a/M. eröffnet. Sobald die Zeichnungen die bestimmte Summe überschreiten, erfolgt Schluß der Zeichnung und eine Reduktion. Bei der Unterzeichnung werden 25 Fr. einbezahlt, ferner vom 10. bis 15. Dez. 50 Fr., vom 1. bis 10. Febr. 90 Fr., vom 1. bis 10. April 90 Fr. und vom 1. bis 10. Juni 90 Fr., in Summa 345 Fr. Der vom 1. Juni 1866 fällige Zinskupon von 12 1/2 Fr. wird bei der letzten Einzahlung an Zahlung angenommen. Bei der zweiten Einzahlung vom 10. bis 15. Dez. werden auf den Inhaber gestellte und negotiable Interims-Obligationen gegen Rückgabe der auf Namen lautenden Vertheilungsscheine ausgegeben. Nach dem Austausch können die noch rückständigen Raten jeder Zeit unter 6 Proz. Zinsen Abzug eingezahlt werden. Die Ziehungen finden jährlich am 1. Mai und 1. Nov. öffentlich unter Aufsicht der österreichischen Gesandtschaft in Paris statt. In Frankfurt a/M. nimmt das Bankhaus Gebrüder Bethmann an obengenannten Tagen Zeichnungen zum Cours von fl. 163 3/4 südd. Währung per Obligation oder in Wechseln auf Paris zahlbar à vista und Koppel frei an.

Österreichische Monarchie.

Wien, 22. Nov. Der amtliche „Südgönn“ bringt an der Spitze des heutigen Blattes eine ernste Klage, daß einige Wahlaußschüsse parteiisch und einseitig vorgingen. Die Regierung habe im Interesse der Reinheit der Wahlen das Ihrige gethan und hoffe, der Verifikationsauschuß des Landtages werde nachträglich das Seinige thun.

Wien, 23. Nov. In der Leopoldstadt wurde zum Landtags-Deputirten Baron Kemény mit 501 Stimmen gewählt. Kemény sprach nach der Wahl Folgendes: „Die Landtagsaufgaben sind nicht bloß Ordnung der materiellen Verhältnisse und Berücksichtigung von Industrie und Handelszuständen, sondern auch zwei Vermächtnisse des vorigen Landtages: die Nationalitäten-Frage und die Vervollständigung der Religionsfreiheit durch Regelung der Verhältnisse der Israeliten. Ueberdies schwebt die staatsrechtliche Frage. Wir müssen die gemeinsamen Angelegenheiten ordnen auf Grundlage und innerhalb der Grenzen der pragmatischen Sanction, müssen geben, was zur Sicherheit des Reiches unbedingt nöthig ist, aber unsere selbstständige Stellung behalten.“

Lemberg, 21. Nov. Die „Gaz. Narod.“ bringt ein offenes Schreiben des Grafen Agenor Goluchowski aus Skala, 19. Nov., an seine Wähler in Lemberg, Neu-Sandez, Stry, Buczow und Baleszky, worin derselbe das Lemberger Landtagsmandat annimmt, zugleich aber allen Wählern der Stadt Lemberg, den einen für die im Wahllampfe bewiesene Anhänglichkeit, den anderen für die ertheilte Warnung dankt, da man im öffentlichen Leben mit reger Aufmerksamkeit die Erscheinungen der sich kreuzenden Bestrebungen verfolgen und im Geiste brüderlicher Liebe die allgemeine Eintracht befördern müsse. Graf Goluchowski ist gestern hier angekommen, und wurde heute Mittags vom Ausschusse des Wahlkomites begrüßt.

Frankreich.

Paris, 21. Nov. Am letzten Sonntag feierte der hiesige deutsche Männergesangsverein Liedertafel, der älteste deutsche Gesangsverein von Paris, sein zehntes Stiftungsfest. Die Feier begann mit einem Bankette, dem ein Ball folgte. Die Feste der hiesigen deutschen Vereine, deren Mitgliederzahl seit den letzten sieben Jahren bedeutend zugenommen hat, haben unter den Parisern ungemein an Sympathie gewonnen. Der Ball, welchen der deutsche Hülfverein jedes Jahr gibt, ist parisi. berühmt geworden, zu dem Stiftungsfest des Liedertafels drängt sich Jedermann, die Festlichkeiten der Teutonia (Männergesangsverein) gehören zu den beliebtesten von Paris, der hiesige deutsche Turnverein hat trotz seines kurzen Bestehens bewiesen, daß er die ganze französische Hauptstadt in Bewegung setzen kann, und was die Liedertafel anbelangt, deren Mitglieder hauptsächlich dem Handwerkerstande angehören, so bewies das Fest vom letzten Sonntag, daß sein Publikum, wenn auch nicht so zahlreich, doch eben so gemischt ist, wie das der Bälle des deutschen Hülfvereins; denn man bemerkte dort ganz vornehme Leute. Jedenfalls kann Deutschland auf seine Vereine in Paris und deren Leistungen stolz sein.

Belgien.

Brüssel, 23. Nov. Der König Leopold ist heute Nachmittag in etwas leidendem Zustand von seinem Jagdschloß in den Ardennen in Lüttich glücklich eingetroffen.

Großbritannien.

London, 25. Nov. Von verschiedener glaubwürdiger Seite wird berichtet, Lord Rosmus, bermalen in München, werde zum britischen Gesandten in Berlin ernannt werden.

Dublin, 24. Nov. Der Richter des höchsten Gerichtshofes von Irland hat das Ansuchen der Fenier, welcher an einem anderen Orte, als in Dublin abgeurtheilt zu werden verlangten, zurückgewiesen. — Der Chef der Fenier, Fr. Stephens, ist aus dem Gefängnisse von Dublin entflohen.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 15. Nov. Eine der überraschendsten Neuigkeiten, die uns aus authentischer, offizieller Quelle zukommt, ist das Ergebnis der zu Anfang dieses Jahres abgehaltenen Volkszählung im Königreich Polen. Obwohl nämlich die politische Bewegung von 1861 bis 1864 auf Ackerbau, Handel und Industrie sehr ungünstig einwirkte, und der be-

waffnete Aufstand von 1863 durch seine zahlreichen Gefechte und die in Folge desselben eingetretenen Deportationen und Emigrationen dem Lande viele Bewohner entzog, so ist die Bevölkerungszahl im Ganzen doch in höchst bedeutendem Maße vorgeritten, und hat gegenwärtig einen Stand erreicht, den sie noch niemals eingenommen hatte, während in den vierziger und fünfziger Jahren wiederholt starke Rückgänge bemerkt worden waren. Die Einwohnerzahl des Königreichs Polen beträgt nach der diesjährigen Zählung 5,336,210 Seelen. Fast alle größeren Städte des Landes weisen einen namhaften Zuwachs nach.

Bermischte Nachrichten.

Aus Teisendorf wird dem „Bayer. Kur.“ über einen am 19. stattgehabten Brand berichtet: Im Ganzen sind 9 Haupt- und 10 Nebengebäude ein Raub der Flammen geworden. Pferde und Rindvieh sind verbrannt, und mancher Einwohner hat nur das nackte Leben gerettet, obgleich die Hülsen von den Nachbarstädten und Ortschaften überraschend schnell und großartig war. Der Schaden kann sich immerhin auf 200, bis 300,000 fl. belaufen.

Kitz. In unserm Kronlande sollen sechs Vergiftungen mittelst des Weines vorliegen, welche sämtlich bereits in kriminalischer Untersuchung sich befinden. Bei einer Hochzeit in B. in Oberösterreich starb einer der Gäste durch den Genuß dieses Weines eines plötzlichen Todes. Ueberhaupt wird die Klage immer lauter und allgemeiner, auch in unserm sonst so reiblichen und gesegneten Oberösterreich, daß man nur selten mehr einen Tropfen ächten und ungefälschten Weines findet. In zwei sehr zahlreichen mehreren Tausende von Seelen enthaltenden Ortschaften sind die Aerzte sehr in Verlegenheit, welchen Gasthof sie empfehlen sollen, um das selbst ächten Wein, unverfälschtes Getränk für ihre Rekonvaleszenten kaufen zu lassen.

In Biersen (Rheinpreußen) kam der erschütternde Fall vor, daß beim Baue der neuen Aktien-Flachs-Spinnerei und Weberei zwei Arbeiter, Meister und Geselle, von der Höhe des riesigen Dampfburmes, circa 190 Fuß hoch, beim Zusammenbrechen des Gerüsts im Innern hinabstürzten und, in schauderhafte Weise entstellt, auf der Stelle todt blieben.

In den preussischen Staatswaldungen ist der Insektenfraß auch in diesem Jahre sehr bedeutend zu Tage getreten. Als Grund wird von den Forstmannern die überaus trockene Witterung dieses Sommers angenommen, und nicht mit Unrecht gibt man sich der Befürchtung hin, daß, wenn nicht ein starker Wintereis eintritt, im nächsten Jahre der Insektenfraß in noch bedeutenderem Maße sich zeigen wird, als in diesem Sommer, und es würden voraussichtlich in dem nächsten Jahre nicht unbedeutende Mittel zur Abhilfe aufgewendet werden müssen. Aus Staatsgeldern sind im Jahre 1861 zur Verhütung schädlicher Wald-Insekten 63,531 Thlr., im Jahre 1862 68,004 Thlr., im Jahre 1863 124,239 Thlr. und im Jahre 1864 96,571 Thlr. verwendet worden. Die in diesem Jahre verwendeten Kosten dürften diejenigen der verfloßenen Jahre noch übersteigen haben.

In Warschau stürzte am 15. Nov. ein Haus ein. Eine Frau blieb sogleich todt, mehrere andere Personen wurden schwer verletzt, andere verschüttet. Es wurde an der Ausgrabung dieser Unglücklichen angestrengt gearbeitet. Ohnerachtet der vielen und mit Eile betriebenen Bauten ist doch seit mehreren Jahren daselbst der erste Fall dieser Art. Solchies Material soll auch hier, wie man sagt, die Ursache sein.

Paris. Hier hat ein reicher Ausländer, der vor einiger Zeit eine Schauspielerei leiten lernte und sich mit ihr verheiratete, dieselbe erschossen, weil er sie auf einer Untreue erlappte. Die näheren Umstände sind noch unbekannt.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 22. Nov. Der hiesige Viehmarkt war sehr gut besetzt. Die Preise schienen einen festen Stand angenommen zu haben, indem sie dreiwochen gleich blieben, obgleich der Verlauf rasch ging. Weizen kostete 14 fl. 30 kr. bis 15 fl. 45 kr., Korn 11 bis 12 fl. 12 kr., Gerste 9 fl. 30 kr. bis 11 fl. 45 kr., Hafer 5 fl. 30 kr. bis 6 fl. 24 kr., Erbsen 16 bis 18 fl., Lupinen 17 bis 18 fl. der Scheffel.

Mannheim, 18. Nov. (Handelsbericht.) Während sich das Oeffen-
gekläft sonst sehr regte erhält, hat sich die Lust für Unternehmungen auf später hinaus auf die schwankende Haltung der Frankfurter, Kölner und Berliner Märkte etwas abgekühlt. Gleichwohl erhält sich die Meinung für höhere Preise zum kommenden Frühjahr aufrecht, und es. leuchtete etwas klarer lautenden Berichte aus England und Frankreich übten nur einen vorübergehenden Einfluß. Der Verkehr in Weizen nach der Schweiz hat sich etwas geöffnet, es aber ohne hervorragenden Umfang. Dagegen bleibt Holland für bester Qualität mehr oder noch für Gerste lausig. Für guten holländischen und französischen Weizen ist gegen 11 fl. 15 kr. bezahlt, per Mai 11 fl. 30 kr. gefordert. Ungarwaare 10 fl. 45 kr. Roggen wiederholt sehr und gestiegen 8 fl. 15 bis 30 kr. Für Gerste bleibt der Mittelpreis anhaltend und ziemlich umfangreich bis 9 fl. für prima Wälder Körner. Dagegen ist Württemberger noch 8 fl. 40 kr. per 100 Kilo zu erhalten. Hafer mehr schärf, ist auf 3 fl. 50 kr. per 100 Kilo gehalten, für 8 fl. 45 kr. aber dafür angenommen. Getreidewaren wie Salz, Samal, Palm- und Cocosöl bleiben sehr hoch und gefragt; Kübel auf größere Aufkäufe nach England, 31 fl. 30 kr. Feinöl 26 fl. 30 kr. Inland; desgleichen erhalten sich in Petroleum bei starker Bedarfsfrage die Preise auf 31 bis 31 fl. 30 kr. Kupfer hierländische 26 fl. 30 kr. bis 27 fl. Mehl in fortwährender Besserung. Prima Weizen 28 fl. Feinmehl 27—29 fl. transit. Fein, ebenso Branntwein, 21 fl. per Oqm. Süßholzwurde unverändert. Während sich in Kolonialen die Tendenz für Zucker unverändert matt erhält, behauptet sich in Kaffee eine zunehmende Festigkeit, London ist mit Plantation, Katives und Ceylon, in überwiegender mehrerer Waare, steigend.

Verantwortl. C. W. M. 1861.

Druck und Verlag der W. M. 1861. 1861. 1861.

Ulrichshausenburger Zeitung.

Dienstag

— No. 285 —

28. November 1865.

Deutschland.

München, 24. Nov. Von hier läßt sich die „Wiener Presse“ telegraphiren: Die Regierungen von Württemberg und Hannover haben Noten hierher gelangen lassen, worin sie kundgeben, daß sie die wirtschaftliche Dringlichkeit eines italienisch-sollvereinsländischen Handelsvertrages nicht anerkennen vermögen.

Zufolge des betreffenden Ausweises betrug Ende 1862/63 der Vermögensstand des Militär-Wittwen- und Waisenfonds 3,715,835 fl., des Invalidenfonds 1,725,783 fl. und des Militär-Milde-Stiftungen-Fonds 124,790 fl., zusammen 5,566,408 fl. (gegen 5,529,322 fl. im Vorjahre.) Aus dem Wittwen- und Waisenfond erhielten pro 1862/63 Pensionen: 586 Wittwen von Stabs- und Oberoffizieren und 470 von Unteroffizieren und Soldaten; Unterstützungsbeiträge: 742 Waisen von Stabs- und Oberoffizieren und 263 von Unteroffizieren und Soldaten, während 60 Waisen Abfertigungssummen erhielten und für 16 Lehrgeld bezahlt wurde. Aus dem Invalidenfond wurden versorgt: im Invalidenhaus 6 Offiziere und 189 Unteroffiziere und Soldaten, und in der Veteranenanstalt 5 Offiziere und 25 Unteroffiziere und Soldaten, Aversalunterstützung erhielten 79 Offiziere und 354 Unteroffiziere und Soldaten. Aus dem Mildensiftungenfond wurden an 513 Personen Unterstützungen gereicht.

München, 24. Nov. In der gestrigen Sitzung des Gesetzgebungs-ausschusses der Abgeordnetenlammer gelangten die von dem Ausschussvorsitzende Dr. M. Barth beauftragte einer Verbindung des regelmäßigen und beschleunigten Verfahrens formulierten Vorschläge zur Verathung und Annahme, nachdem sich im Verlauf der Debatte auch der kgl. Regierungskommissär Ministerialrath Dr. Weiss im Allgemeinen für diese Modifikation ausgesprochen hatte. Nach Erledigung der betreffenden Artikel schloß der Ausschuss seine Plenarsitzungen auf so lange, bis die Subkommission die Revision der bisher über die ersten vier Hauptstücke des zweiten Buches des Entwurfs gefaßten Beschlüsse vollendet haben wird. Als viertes Mitglied der Subkommission, welche bisher aus dem Ministerialkommissär Dr. Weiss, den Abg. Dr. M. Barth und v. Neumann bestand, wurde noch der Abg. Bezirksgerichtsrath Deringer beigezogen.

München, 25. Nov. Mit der in den jüngsten Tagen von Seite Bayerns erfolgten Anerkennung des Königreichs Italien und der damit zusammenhängenden Anknüpfung der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Staaten durch die gegenseitig zu errichtenden Gesandtschaften ist nun auch für die bayerische Staatsregierung der Hauptgrund weggefallen, den zu Berlin stattfindenden Verhandlungen zwischen dem Zollverein und Italien wegen Abschluß eines Handelsvertrages noch fern zu bleiben. Es wird daher gutem Vernehmen nach Bayern alsbald seine hierauf bezügliche Erklärung in Berlin abgeben, daß es sich einem deutsch-italienischen Handelsvertrage anschließen werde. Bei den weiteren Verhandlungen wird Bayern zugleich Gelegenheit haben, die etwaigen bayerischen Handelsinteressen ebenfalls noch zur Geltung zu bringen. — Wie es heißt, beabsichtigt das älteste Mitglied des Staatsraths, Hr. v. Volz, aus Gesundheitsrücksichten und bei vorgerücktem Lebensalter in den Ruhestand zu treten. — Vor wenigen Tagen ist von Sr. Majestät dem König dem Universitätsprofessor Dr. Max Pettenkofer, wegen seiner Verdienste auf dem Kaiserthum und als Gelehrter, das Verdienstkreuz des Ordens der bayerischen Krone verliehen worden.

† Würzburg, 27. Nov. (Schwurgerichtssitzung.) Heute Vormittag wurde die Schwurgerichtssitzung durch Hrn. Appellationsgerichtsrath Gerold als Präsidenten mit einer Ansprache an die HH. Geschworenen über ihre Obliegenheiten und mit der Aufforderung zu getreuem Zusammenwirken eröffnet. Hierauf wurde die Geschworenenliste verlesen und über die einge-reichten 4 Dispensationsgesuche entschieden, welche sämmtlich willfährig beschieden wurden. Die HH. Rechtsrath Ernst Müller von Schweinfurt, Oekonom Adam Boll von Pfaffenhausen und Oekonom Simon Rühl von Eichelbach wurden auf die ganze Dauer der Schwurgerichtssitzung, Hr. Weinbändler Christoph Roth von Rippingen bis zum 11. Dezember dispensirt. 1. Fall. Gerichtshof: Präsident Dr. Appellationsgerichtsrath Gerold, Beisitzer die HH. Bezirksgerichtsräthe Hertel und Dr. v. Segnitz, Bezirksgerichtsdassessoren Reuter und Weigel, Protokollführer Hr. Bezirksgerichtsschreiber Hr. v. Graßheim, Staatsanwalt Hr. Appellationsgerichtsanwalt Hoescher, Verteidiger Hr. Rechtsanwalt Hartmann. Geschworene die HH. Edert, Epeth, Essel, Heilmann, Link, Deutsch, Mehling, Steigermühl, Conrad, Zeigner, Reinhard und Denniger. Angeklagt ist Barbara Erhard, 18 Jahre alt, jetzige Dienstmagd von Oberpleichfeld, wegen Berebrechens des Diebstahls im Zusammenflusse mit einem Vergehen des Diebstahls. Dieselbe ist nämlich beschuldigt, daß sie, nachdem sie bereits wegen

Diebstahls eine 6monatliche Gefängnißstrafe erlitten, am 2. August l. Jt. aus dem verschlossenen Wohnhause des Bauern Georg Barthel zu Oberpleichfeld mittelst Einsteigens und Einbruchs eine silberne Sachuhr und verschiedene Kleider im Werthe von 156 fl. und am 3. Juli aus dem Garten des Oekonomen Sühmann Jagum zu Schwanfeld Wäsche im Werthe nicht über 10 fl. entwendete. Die Angeklagte ist geständig. Es sind fünf Zeugen geladen. (Schluß folgt.)

Rißingen, 25. Nov. Heute wurde Rechtspraktikant A. V. Fuchs einstimmig zum rechtskundigen Bürgermeister hiesiger Stadt gewählt.

Wien, 23. Nov. Der Kaiser hat angeordnet, daß die Schießbaumwolle bei der k. l. Genietasche und bei jenen Artillerie-Pöhlprojekten, wo dieses Präparat als Sprengladung bis jetzt in Anwendung stand, außer Gebrauch gesetzt, und daß in dem Falle, als sich nicht binnen Kurzem eine Privatverwendung erzielen ließe, der gesammte Vorrath dieser Schießbaumwolle vernichtet werde.

Wien, 23. Nov. Wenn die Offizialen versichern, daß die Anerkennung des Königreichs Italien durch Bayern und Sachsen hier mit Gleichgültigkeit aufgenommen worden sei, so wird man gut thun, dieß vorläufig zu bezweifeln. Es ist gewiß, daß man bis in die letzte Zeit daran nicht geglaubt hat. Am meisten zeigt man sich durch das Vorgehen Bayerns gekränkt, da dieses den ersten Schritt that, während Sachsen erst nachfolgte, außerdem hat letzteres es für notwendig befunden, in Wien Erklärungen darüber abzugeben, während Bayern das unterlassen hat, dazu kommt dann noch die Erklärung in der „Bayer. Ztg.“, in welcher bekanntlich gesagt wurde, daß alle katholischen Mächte, Oesterreich ausgenommen, das Königreich anerkannt haben. Bekannt ist, daß Graf Bloome sich große Mühe gegeben hatte, die Anerkennung zu hintertreiben. Hr. v. d. Pfordten zeigte sich aber diese mal völlig unzugänglich. — In Bezug auf die Amnestie, mit welcher Galizien beschenkt würde, vernimmt man, daß Graf Mensdorff Einwendungen dagegen erhob, während Fürst Metternich dieselbe auf das Eifrigste befürwortete. Man schließt daraus, daß die Beziehungen zu Rußland nicht die besten sind, da bekanntlich diese Macht auf diplomatischen Wege die Ertheilung einer Amnestie zu hintertreiben suchte.

Wien, 25. Nov. Die „Wiener Zeitung“ zeigt heute die Ernennung von vierzehn Damen der ungarischen Aristokratie zu Palastdamen der Kaiserin an — eine Thatsache, die wohl mit den Vorbereitungen zur Kaiserreise nach Ungarn zusammenhängt.

Die bis jetzt vorliegenden kurzen Nachrichten über die Eröffnung der Landtage am 23. d. bestätigen die frühere Meldung, daß die deutschen Abgeordneten übereingekommen sind, ihrer Abstimmung über die Sistierung der Wirksamkeit des Reichsraths und ihrer Ueberzeugung von der rechtlichen Fortdauer der Februarverfassung auf den verschiedenen Landtagen in gleichmäßiger Weise Ausdruck zu geben. Die dafür gewählte Formel ist aus dem im niederösterreichischen Landtag von Linz und Genossen gestellten Antrag zu ersehen, wonach ein Ausschuss zur Berichterstattung über diesen Gegenstand gewählt werden soll. Gleichlautende Anträge wurden auch auf den Landtagen von Salzburg, Vorarlberg, Kärnten und zwar ohne Debatte angenommen, beßgleichen auf dem Landtag von Oberösterreich, wo jedoch zwei kirchliche Würdenträger, darunter Bischof Rudigier von Linz, Widerspruch dagegen erhoben, während beim niederösterreichischen Landtag Cardinal v. Rauscher dafür stimmte. In den Landtagen hingegen, wo die Gegner der Februarverfassung, die Föderalisten, die Dualisten, die Feudalisten u., die Uebermacht haben, wurde der Antrag eingebracht, eine Dankadresse an den Kaiser aus Anlaß des Septemberpatents zu erlassen. Dieß wird gemeldet aus Lemberg (wo bekanntlich die Adresse nebst einer Dankadresse für die Amnestie sofort angenommen wurde), Czernowitz (Galizien) und Prag. Im böhmischen Landtag wollen, so hört man, die deutschen Mitglieder noch eine Erklärung einbringen, wodurch die Rechtsbeständigkeit der Februarverfassung gewahrt wird. In Brünn stellte der Erzbischof von Olmütz einen Antrag auf eine Dankadresse in Aussicht, was von der Bank der Feudalen und der sogenannten nationalen Rechten mit Hoch- und Clamorufen und Erhebungen begrüßt wurde, während die ganze Linke (die Deutschen) mit Stillschweigen und Sitzbleiben antwortete, worüber die Föderalisten sich sehr erbosten. In Laibach wurde von den Slaven auch ein Antrag auf eine Dankadresse eingebracht, und zwar als Dringlichkeitsantrag. Als solcher blieb er in der Minderität, und so wird er erst in einer der nächsten Sitzungen auf die Tagesordnung kommen; es scheinen also auch im böhmischen Landtage die Deutschen zu überwiegen.

Prag, 24. Nov. Zur Wiederherstellung des sistirten Reichsvertrags-Gesetzes und der Februarverfassung wird in der morgigen Landtags-

führung eine von den meisten deutschen Abgeordneten gefertigte Erklärung eingebracht werden.

Berlin, 24. Nov. Unsere „Kreuzzeitung“, wahrscheinlich verstimmt, daß die französische Regierung den preussischen annexionsistischen Bestrebungen vorläufig einen Riegel vorgeschoben hat, läßt einmal wieder an dem Frankfurter Senat in einem längeren Artikel ihr Muthen ab. Sie erklart darin die völkerrechtliche und staatsrechtliche Stellung der freien Stadt Frankfurt gegenüber dem Bundestag als bei weitem beschränkter als die der übrigen Bundesstaaten und heisst die in Folge dessen entstandene Halb-souveränität des Frankfurter Senats als durch Rücksichten bedingt, welche von der Regierung Frankfurt dem Bundestag gegenüber in Bezug auf die Wahrung der Sicherheit und Würde des letzteren zu nehmen ist. Das Berliner Blatt sagt dann: „Wir wollen den guten Willen einzelner Senatoren, dieser Aufgabe zu genügen, nicht in Zweifel ziehen; aber wir müssen nach den Erfahrungen, die seit den dreißiger Jahren vorliegen, unsere Ansicht dahin aussprechen, daß die alte reichsständische Würde und Achtung aus dem Kreise der Frankfurter Regierung als solcher, so wie aus der dortigen gesetzgebenden Versammlung, welche sie der höchsten Bundesautorität gegenüber zu bekunden hätte, vollständig geschwunden ist.“ Ist's möglich? Die Kreuzzeitung könnte sich doch wohl an der eigenen Nase fassen, denn gerade die preussische Regierung verletzt fortwährend die Würde und Achtung, die sie der höchsten Bundesautorität schuldig ist. „Frankfurt steht unter dem Terrorismus einer unverschämten Demagogie, wie sie nur immer in einem kleinen Staate, aus welchem der Geist altväterischer Pietät entfloß, hervorzutreten vermag.“ Auf die Vereine übergehend, welche unter allerlei Formen als Abgeordnetentag, National-, Schützen-, Turnverein und dergleichen dort tagten, deren leitende Ausschüsse und Komitees Deutschland zum Widerstande gegen Preußen bald in dieser bald in jener Weise, bald verhält bald offen aufgerufen haben“, rekapitulirt das Blatt die Aufrufe, Aufforderungen und Beschlüsse der in Frankfurt tagenden Versammlungen und schließt: „Wie lange soll dieses Schauspiel der Lüge unter den Augen des Senats noch geduldet werden?“ Man sieht hieraus, daß es die Kreuzzeitung im Lügen und Verläumdungen schon zu einer ziemlichen Virtuosität gebracht hat.

Die „Vollz.“ bespricht heute das Verbot von holsteinischen Zeitungen in Schleswig und sagt darüber u. A. Folgendes: „Das Herzogthum Schleswig hat gegenwärtig eine preussische Verwaltung. Da will es uns denn scheinen, als sollte dort keine Maßregel verordnet werden, welche im Widerspruch mit den Rechtszuständen Preußens steht. In Preußen kann eine inländische Zeitung nur durch ein richterliches Erkenntnis, und selbst eine auswärtige Zeitung vom Ministerium nur dann verboten werden, wenn gegen dieselbe eine richterliche Verurtheilung bereits erfolgt ist. Wie steht es hierin mit der Maßregel in Schleswig aus? Unseres Wissens ist ein richterlicher Spruch gegen die drei holsteinischen Zeitungen in Schleswig nicht ergangen; wir haben in der Maßregel nur einen Akt der Verwaltung vor uns, der sich auf keinen Richterspruch beruft. Einen Akt der Verwaltung, der also den Befehlen der preussischen Verwaltung so wenig entspricht, daß er in Preußen selber nicht möglich wäre. Ja, die Zeitungen, welche jetzt in Schleswig verboten sind, sind in Preußen selber erlaubt.“

Zwischen den Leitern des Lassallischen Allgemeinen deutschen Arbeitervereins sind arge Zerrwürfnisse ausgebrochen. Das Organ des Vereins: „Der Sozial-Demokrat“, brachte dieser Tage mehrere Artikel, welche sich gegen die Verufung der Generalversammlung nach Frankfurt a. M., wo die Vertreter der verschiedenen Gemeinden am 27. Nov. zusammentreten sollten, aussprachen. Es wurde darin dem Präsidenten des Vereins, Herrn Bernhard Becker vorgeworfen, daß er die Generalversammlung nach Frankfurt ausgeschrieben habe, wo erst im Sommer das Zentral-Stiftungs-fest stattgefunden habe, nach einer Gegend, welche entfernt von der großen Mehrzahl der Gemeinden liege, ferner, daß einige Airtulare des Präsidenten nicht an die Berliner Vorstandsmitglieder gekommen seien, daß keine Tagesordnung für die Generalversammlung bekannt gemacht worden sei u. s. w. Hr. Becker hat nunmehr seine Stelle niedergelegt, und es hat der Vizepräsident des Vereins, Hr. Fritzsche in Leipzig, die Neuwahl ausgeschrieben. Die auf den 27. Nov. nach Frankfurt ausgeschriebenene Generalversammlung ist bis auf Weiteres vertagt.

Hannover. Wie die „D. N.-Ztg.“ berichtet, ist aus der Feder des berühmten Staatsrechtslehrers Zacharia in Göttingen ein wichtiges rechtsgutachtliches Votum in Betreff Schleswig-Holsteins zu erwarten, eine staatsrechtliche Anschauung, welche um so bedeutender erscheint, als sie von Zacharia ausgeht und der Georgia Augusta, dem Königsreiche Hannover entstammt! Die Schrift wird den Titel führen: „Die preussische sogenannte Rechtsbasis in den Herzogthümern Schleswig-Holstein und Lauenburg“, und nachweisen, daß es sich hier um eine Unrechtsbasis handelt. Das Erscheinen der Schrift trifft mit dem Umstande zusammen, daß die Stimmung in den Herzogthümern mit jedem Tage kräftiger und entschiedener wird.

Aus Baden, 23. Nov. Ein pfälzisches Blatt scheint wohl unterrichtet zu sein, wenn es die Absicht der Regierung ankündigt, das ganze Schulgesetz, nicht bloß den Theil über die Aufbesserung der Lehrergehälter, den Ständen vorzulegen. — Der Präsident des Finanzministeriums, Staatsrath Bogelmann, ist zum Vortrag bei Sr. R. H. dem Großherzog nach Döber abgereist. — Es sind von 19 Abgeordnetenwahlen bis jetzt 14 vor-

genommen, bez. erledigt; in drei Fällen erfolgten Ablehnungen, in zwei Bezirken ist noch nicht gewählt.

Karlsruhe, 23. Nov. Die Postkonferenz hat auch die Einführung von Postanweisungen in Erwägung gezogen und gedenkt diese vortheilhafte Einrichtung ins Leben zu rufen, nachdem sie sich bereits in einigen Staaten so vortheilhaft bewährt hat. Es wird dadurch möglich, beliebige Summen gegen eine ganz geringe Tare auf die bequemste und sicherste Weise in ganz Deutschland zu versenden, indem vorläufig nur Oesterreich ausgenommen ist, wo die Valutaverhältnisse diese Einrichtung noch nicht gestatten.

Darmstadt, 24. Nov. Bekanntlich hat die landtägliche Fortschrittspartei unter Führung des Hrn. Meh der neuen Strafprozeßreform seiner Zeit alle möglichen Hindernisse in den Weg gelegt, und ist es nur der Ausdauer der Regierung zu verdanken, daß ein von allen Sachverständigen anerkennend gewürdigter zeitgemäßer Fortschritt zu Stande gekommen ist. Hr. Meh ist jedoch nicht geneigt, die Sache so hinzunehmen, und hat kürzlich in einem Strafprozeß als Verteidiger die Ungültigkeit des Gesetzes behauptet. Das hiesige Bezirksstrafgericht wies die Einrede jedoch zurück.

Schleswig, 23. Nov. Der lang erwartete Schlag gegen die holsteinische Presse ist geführt. Drei unabhängigen Zeitungen Holsteins sind die Grenzen Schleswigs auf Befehl des General v. Manteuffel verschlossen worden; doch nicht etwa, weil sie die Schleswig-Holsteiner zum Widerstand gegen die Annexionsgelüste Preußens auffordern, sondern weil sie die Rechtsbasis der Gasteiner Konvention nicht anerkennen wollen. Der Gouverneur behandelt die Sache wie einen Ehrenhandel; er fürchtet, man möchte an seiner Tapferkeit zweifeln, ihn für schwach halten, wenn er ferner die Lektüre der genannten Zeitungen dulden würde, darum werden sie verboten. Doch um ernst zu reden, so wird die preussische Regierung Schleswigs ihren Zweck, den sie durch das Verbot erreichen will, die Abschwächung des Widerstandes gegen die Annexionspläne, gänzlich verfehlen. Der Schleswiger ist in den jahrelangen Kämpfen politisch zu selbstständig geworden, als daß er sich durch Zeitungen beeinflussen ließe. Von Natur misstrauisch, wird er jetzt Alles mit doppeltem Misstrauen prüfen. Das Verbot der drei Zeitungen, namentlich der „Iphoeer Nachr.“, der langjährigen Freundin fast jedes Landmanns, macht hier, in Eiderstedt und Angeln viel böses Blut und treibt die Leute nur desto entschiedener zum Widerstand gegen alle preussischen Pläne. Also nicht Schwächung, sondern Stärkung des Widerstandes gegen Preußen ist die Wirkung der Preßordonanz des Gouverneurs.

Hamburg, 24. Nov. Die holsteinischen Vereine haben beschlossen, die in Schleswig verbotenen Blätter durch Abonnements zu entschädigen. Die „Schleswig-Holsteinische Zeitung“ bestätigt die patriotische Haltung der Südschleswiger.

Oesterreichische Monarchie.

Lemberg, 23. Nov. Der Gemeinderath hat beschlossen, morgen eine Deputation von 10 Mitgliedern, den Präsidenten an der Spitze, an das Hoflager Sr. Majestät nach Wien abzuschicken, um im Namen der Landeshauptstadt den Dank für die Amnestie auszusprechen.

Lemberg, 25. Nov. Heute Nachmittags begab sich der Bürgermeister Kröbl mit einer Deputation des Gemeinderathes zum Statthalter, um demselben für die Amnestie zu danken. Der Statthalter empfing die Deputation freundlichst und versprach den ausgedehnten Gebrauch der erhaltenen Vollmacht zur Ertheilung der Nachsicht der rechtlichen Folgen geringer politischer Verurtheilungen zu machen, so wie auch Sr. Majestät Mittheilung über den dargebrachten Dank zu erstatten.

Schweiz.

Bern, 22. Nov. Der Bundesrath beschloß heute die Publikation des Bundesgesetzes, betreffend die Bundesrevision, den Kantonen läßt er eine hinreichende Anzahl von Exemplaren zustellen. Der Tag der Abstimmung ist auf Sonntag den 14. Jan. festgesetzt. — In Genf muß sich das Volk noch einmal wegen der Staatsrathswahl versammeln, da Hr. Ducret abgelehnt hat.

Bern, 23. Nov. Laut Vernehmen wird der Alpenbahnstreit, der sich bis jetzt nur in der von Eisenbahnmachern inspirirten Presse und in den höheren Regionen der Räte abspielte, von den Anhängern des Lukmanier-Projekts nun auch in das zur Stunde noch ziemlich theilnahmslose Volk durch Ausschreiben einer Volksversammlung nach Sargans übertragen werden. Die für das Gottthard-Bahnprojekt bis jetzt in der Schweiz gesammelten Summen belaufen sich bereits auf 13,500,000 Fr., welche Summen zu erreichen, den Lukmanier-Kantonen schwer fallen dürfte.

Italien.

Florenz. Der im Justizministerium in Ausarbeitung befindliche Gesetzentwurf über Feststellung der Einkünfte des weltlichen Klerus wird dem Vernehmen nach folgende Grundzüge enthalten: Verkauf der Güter des weltlichen Klerus und Anlage des Erlöses in Staatsschuldverschreibungen; Zuweisung bestimmter Gehalte an die Erzbischöfe, Bischöfe, Domherren und Pfarrer; Reduktion der Diözesen, Kollegialkapitel und Pfarren; Klassifikation der Pfarren je nach ihrer Bedeutung mit verschiedenen Gehaltsstufen, deren mindeste 800 Lire jährlich betragen muß; Einsetzung von Pastoralmissionen, deren Aufgabe die Ueberwachung und Erhaltung der kirchlichen Gebäude auf Kosten eines eigens zu errichtenden Fonds sein wird. — Der Prozeß gegen die Mitglieder und-Führer der von dem Brigantenführer

Da Sala befehligen Bande ist verurtheilt. Von 60 Angeklagten wurden 47 schuldig erkannt und unter diesen 7 zur lebenslänglichen und die Mehrzahl der übrigen zu 3 bis 30jähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Vier wurden als mit der Untersuchungshaft hinlänglich bestraft entlassen.

Florenz, 21. Nov. Gestern fanden im Senate und der Abgeordneten-Kammer die ersten Sitzungen statt. In der letzteren bemerkte man, daß der größte Theil der Abgeordneten sich auf die Linke und in's Centrum setzte, so daß die Bänke der Rechten fast ganz verwaist waren. Die Kammer schritt zur Wahl ihrer Bureau's, die gleichfalls sehr bezeichnend ausfiel, denn die neun Präsidenten derselben gehören beinahe alle der Linken an. In der Senats-Sitzung verlas der Präsident Graf Casati eine lange Rede, in der namentlich die Stelle über die Dankbarkeit Italiens gegen Piemont mit großem Beifall aufgenommen wurde. In seiner heutigen Sitzung wählte der Senat seine Sekretäre und Audakoren. Die Minister des Innern, des Kriegs, des Handels und der Finanzen legten Gesetzentwürfe vor. — In Neapel wurden am 20. 61, am 21. 72 Todesfälle an der Cholera gezählt.

Frankreich.

Paris, 23. Nov. Die neue österreichische Anleihe gibt der „Patrie“ Anlaß zu einer ausführlichen Betrachtung über die Finanzen Oesterreichs, welche günstiger ausfällt, als man sonst gewohnt ist. Da man übrigens in Deutschland die österreichischen Finanzen hinreichend kennt, so sei nur der folgende Satz der „Patrie“ angeführt: „Was Frankreich betrifft, so dürfte die Anleihe nur ein erstes Band der engeren Beziehungen zu Oesterreich sein in Anbetracht, daß ein Handelsvertrag, zu dem die Unterhandlungen mit allen Aussichten des Erfolgs fortgesetzt werden, zwischen den beiden Mächten jene Wechselseitigkeit, jenen Zusammenhang von Interessen entwickelt, den wir als die sicherste Bürgschaft des Einverständnisses zwischen den Regierungen selbst betrachten.“ Ungefähr so sprach auch gestern die Erbfeindin Oesterreichs, die „Opinion Nationale“, die aus Achtung vor dem Geldgeschäft plötzlich ihr Schwert in die Scheide steckt. Den Blättern sind eingehende Schilderungen des Postlebens in Compiegne unterlag worden.

Der „Phare de la Loire“ veröffentlicht einen ausführlichen Bericht aus Martinique über einen sehr ersten Zusammenstoß zwischen französischen Truppen dortselbst, nämlich zwischen etwa 1100 Zuvaren, die nach Mexiko gingen, und der dortigen Garnison. Es kam zum offenen Kampfe. Von den Zuvaren fielen 16 Mann und wurden 37 verwundet; die Garnisonstruppen hatten 3 Tode und 10 Verwundete. Der blutige Streit fiel am 28. und 29. Oktober vor.

Rußland und Polen.

Petersburg, 23. Nov. Der Kaiser hat durch einen Ukas vom 12. d. M. die Stadt Tschelend, welche bisher zum Chanat von Kaskand gehörte und bekanntlich vor einigen Monaten von den russischen Truppen erobert wurde, definitiv dem russischen Reiche einverleibt. Derselbe wird künftig die Hauptstadt eines Militärdistriktes des Gouvernements von Orenburg bilden. Tschelend, welches eine Festung ersten Ranges ist, wird neu armirt werden, auch ein Militärarsenal wird dort angelegt, so daß die Stadt die sichere Basis für weitere Operationen Rußlands bilden wird.

Amerika.

New-York, 11. Nov. Kapitän Heinrich Wirz wurde gestern, wie schon kurz erwähnt, um 11 Uhr im Hofe des Kapitolgefängnisses zu Washington gehängt. Eine starke militärische Wache war gegenwärtig, aber nicht die geringste Unordnung fand statt. Wirz ging seinem Schicksale mit Ruhe und Festigkeit entgegen und behauptete bis zum letzten Augenblicke seine Unschuld. Während seiner letzten Unterredung mit seinem geistlichen Rathgeber erklärte er, daß er das Opfer des nichtwärtigen Meineides sei, aber er wolle wie ein Mann in den Tod gehen. Er hat seine Freunde, nach seinem Tode kein Opfer zu scheuen, um seinen Charakter zu rechtfertigen. Wer jedoch den Prozeß mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt hat, wird schwerlich den geringsten Zweifel an seiner Schuld haben und in seinen letzten Äußerungen nur eine Fortsetzung der Verstellung finden, welche er schon während desselben mit so vielem Geschick zur Schau trug.

Nach Berichten aus Valparaiso vom 9. Oktober ist nun auch ein Konflikt zwischen dem spanischen Admiral und dem englischen Gesandten ausgebrochen, weil der erste ein unter britischer Flagge ausgelaufenes Schiff, das seiner Behauptung nach ein chilenisches sein soll, angehalten, und keine ausreichende Genugthuung gegeben hatte.

Neueste Nachrichten.

Stockholm, 26. Nov. Es marschiren 4000 Mann ein, um etwaigen Aufruhrungen vorzubeugen. — Der fünffache Gistmörder, Pfarrer Lindbäck, hat sich im Gefängniß erhängt. (Fr. Z.)

Ämtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bemogen gefunden, dem mexikanischen Legationssekretär Rünz in Wien das Ritterkreuz erster Klasse des Verdienstordens vom heil. Michael zu verleihen; dem General-Direktions-Sekretär W. Gögl in München wegen nachgewiesener Dienstleistung auf die Dauer eines Jahres in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen; zum Registratur der Kammer des Innern der Regierung von Oberbayern den Registratur-Funktionär bei dieser Kreisstelle, Th. Bauer, zu Waprenth zu ernennen; der von Sr. L. Hoheit dem Herrn Herzoge Maximilian in Bayern für den Pfarramtskandidaten J. E. Ropp aus Sparned ausgesetzten Präsentation auf die protestantische Pfarrei Kleinhereth, Dela-

nats Michelau, und der von dem freiherrlich v. Wolfsteil'schen Kirchenpatronat für den Pfarramtskandidaten H. R. O. Hörtig aus Redwitz ausgesetzten Präsentation auf die protest. Pfarrei Ungertshausen, Delanats Würzburg, die landesfürstliche Bestätigung zu erteilen.

Vermischte Nachrichten.

† **Würzburg, 26. Nov.** In der vergangenen Nacht wurde in zwei Läden in den frequentesten Straßen eingebrochen, nämlich im Laden des Uhrmachers Schlüter in der Plattenstraße und im Laden des Optikers Schwaiger auf der Domstraße neben der Domkirche und bedeutende Diebstähle verübt. Wie der Augenschein ergab, mußten die Einbrüche mit bedeutender Kraftanstrengung und mit Brechwerkzeugen verübt worden sein und ohne Zweifel einen Zeitaufwand von mehreren Stunden, in Anspruch genommen haben. Dieser Vorfall gibt wieder den sichersten Beweis, daß die Dienstesinstruktion der Polizeimannschaft über die Nachpatrouillen einer zweckmäßigen Abänderung bedarf. Da nach der gegenwärtigen Instruktion den Polizeisoldaten die Straßenroute genau vorgeschrieben ist, und keine Abweichung davon gestattet ist, so haben Spitzbuben, wenn sie die Route der Patrouillen abgepaßt haben, 4 volle Stunden zur Verübung von Einbrüchen Zeit, bis wieder eine Patrouille durch die betreffende Straße geschritten kommt.

† **Würzburg, 27. Nov.** Gestern Nachmittags wurde im Walde die Leiche eines Judenmädchens von hier gefunden. Man spricht von Selbstmord wegen unglücklicher Liebe.

Kürnberg, 24. Nov. Nächste Woche wird das Mobiliar des unlängst durchgebrannten holländischen „Kapitän“ Ter. Bruggen versteigert werden, und zwar auf Grund einer Wechselforderung von 6000 fl.; das Mobiliar ist gewertet auf — 850 fl.; andere Forderungen, ebenfalls Tausende betragend, wurden gegen den Schwindler gar nicht angemeldet.

München, 25. Nov. Im Laboratorium der englischen Apotheke in der Perusgasse entstand diesen Vormittag gegen 11 Uhr, wie es scheint, in Folge einer kleinen Explosion, ein Brand, der nicht geringen Schaden erregte, indeffen durch rasch angewendete Hilfe alsbald wieder gelöscht wurde. Im Laboratorium sind mehrfache Zerstörungen vorgekommen.

München, 25. Nov. Vor einigen Monaten wurde, wie man sich erinnern wird, der als Frauenzimmer verkleidete Kellner Bruder fleckbrieflich wegen Betrugs verfolgt, und in der Schweiz festgenommen und über München an das l. Bezirksgericht Traunstein abgeliefert. Die dort geführte Untersuchung hat nun aber keine genügenden Anhaltspunkte für Erhebung einer Anklage gegeben und wurde in Folge dessen das Verfahren eingestellt und der Verhaftete vor einigen Tagen in seine Heimath Wasserburg entlassen.

Zur Aufklärung über das Brandunglück in der Kammer bei Oberkreuzberg wird der „Passauer Zeitung“ gemeldet, daß der nach dem Brand mit mehreren tödlichen Wunden aufgefunde Sägeknecht vorher auf dem naheliegenden Eisenhammer zwei Mithknechten seine Varschaft im Betrage von 24 fl. hatte sehen lassen. Diese beiden, gegen die sich der Verdacht richtete, sie hätten den Sägeknecht ermordet, um ihm sein Geld abzunehmen, und dann das Feuer angelegt, um den Mord zu verdecken, sind verhaftet.

Handels und volkswirtschaftliche Berichte.

München, 25. Nov. Die heutige Getreidebörse enthielt im Ganzen 15,725 Schäffel, wovon 10,429 Sch. verkauft und 5296 Sch. eingelagert wurden. Mittelpreis: Weizen 15 fl. 9 kr. (gefallen um 9 kr.), Korn 10 fl. 54 kr. (gefallen um 8 kr.); Gerste 10 fl. 11 kr. (gefallen um 6 kr.); Hafer 5 fl. 36 kr. (gefallen um 15 kr.). Die Reste bestanden in 960 Sch. Weizen, 313 Sch. Korn, 3623 Sch. Gerste, 400 Sch. Hafer. Umsatzzahl 186,913 fl.

München, 25. Nov. Berichts auf den l. priv. bayer. Eisenbahnen im Monate Oktober 1865: 198,183 Personen, 1,982,218 Ztr. Güter, 87,748 Regieeindungen. Summa der Einnahmen: 663,513 fl. 25 kr. (am 90,070 fl. 55 kr. mehr als im entsprechenden Monat des Vorjahres).

Kürnberg, 24. Nov. (Hopsenmarkt.) Da der weiße Hopfen in den Lagern der Händler fast beinahe aufgebraucht ist, müssen die Brauer von diesen kaufen, aber die Preise konstatiren den Konsumanten nicht, weil sie solche noch zu hoch finden. Es scheint aber, als ob die Preise für braune nicht weiter sinken, eher ist ein Steigen mit Eintritt des nächsten Brauwinters zu erwarten. Marktwerte kostet diese Woche 90—100 fl., Herbruder, Auberger und Lauer 100—112 fl., Fischgrund 115—120 fl., Solchen 100—120 fl., Stadt Stadt 180—185 fl., Spalter Land 180—175 fl., Umgegend 140—160 fl., Stadt Stadt 175—180 fl., Land 160—175 fl. — Es mögen in Kürnberg immerhin jetzt 1100 Ballen Hopfen, meistens feinschöne Waare lagern, die der Abnahme entgegenstehen. Um 10—15 fl. sind die Hopfen seit einem Monat durchschnittlich zurückgegangen.

Mannheim, 24. Nov. Die Einnahmszölle des deutschen Zollvereins betrugen im Jahre 1864 24,363,203 Thlr.; ferner an Freischreibungen auf private Rechnung 60,804 Thaler, für den Frankfurter Meßrath 2943 Thlr. und für den Sundzollrath 202 Thlr., im Ganzen also 24,657,247 Thlr. Es würde hier zu weit führen, die Zimmernahl der einzelnen eingeführten Artikel aufzuführen, und ich spreche nur — um zu zeigen, wie sich die Wachstumsfähigkeit hebt — von den eingebrachten Maschinen, deren in diesem Jahre ein großer und kleiner 3362 Stück eingeführt wurden. Davon kommen auf Preußen 1383, Bayern 811, Sachsen 712 und Hannover 333, die andern vertheilen sich auf Braunschweig, Oldenburg und Frankfurt a. M. Von den andern Ländern, Württemberg, Baden u. fehlen die Angaben.

[Neues Leuchtgas.] Der Professor Prospero Carlevaris in Turin hat ein neues auf chemischem Wege herzustellendes Leuchtgas erfunden, welches eine ungefähr größere Intensität des Lichts besitzt, als das gewöhnliche Gas, während seine Zubereitung um 50 pCt. billiger zu stehen kommt, als dieses. Der Erfinder machte vor wenigen Tagen seine Experimente vor den portugiesischen Majestäten, der Prinzessin Clotilde, der Prinzessin und dem Handelsminister Torricelli, die trefflich ausfielen. Eine große Probe auf dem Leuchtturm von Genua bewies, daß man es hier mit einer Ersparnis zu thun hat, die im gesammten Beleuchtungsweien eine Revolution hervorgerufen bekäme.

Druck und Verlag von A. Wittenbergische
Druckerei.

Nischaffenburger Zeitung.

Mittwoch

— No. 286 —

29. November 1865.

Zwei sächsische Depeschen über den Handelsvertrag mit Italien.

Das „Dresdener Journal“ vom 25. November veröffentlicht folgende zwei, bereits von uns erwähnte Depeschen:

I.

Dresden, 10. Nov. 1865.

Erw. Ic. kennen die Eröffnungen, welche die königl. preussische Regierung ihren Zollverbündeten bezüglich des Abschlusses eines Handelsvertrages mit Italien unterm 31. Mai d. J. zugehen ließ, nicht minder die Erwiderung, welche dieselbe mittelst eines an die königl. Gesandtschaft unterm 20. Juni gerichteten Erlasses erfolgte. Die königl. Regierung nahm damals nicht Anstand, die Bedeutung der handelspolitischen Beziehungen des Zollvereins zu Italien, so wie die Nothwendigkeit anzuerkennen, der vereinsländischen Industrie den dortigen Markt zu sichern. Im Hinblick jedoch auf die Schwierigkeiten, welche einer alsbaldigen Lösung der damit in Zusammenhang gebrachten politischen Frage mehrseits entgegenstanden, glaubte die kaiserliche Regierung zunächst einen Weg bezeichnen zu sollen, auf welchem das ins Auge gefaßte Ziel, sofern dieser Weg mit Entschiedenheit betreten würde, ihrer Ueberzeugung nach ebenfalls zu erreichen sein werde. Während indessen dieser ihr Vorschlag den gewünschten Anklang nicht gefunden hat, sind der kgl. Regierung Seitens der hierländischen Handelskammern und sonstigen kommerziellen und industriellen Genossenschaften zahlreiche und übereinstimmende Vorstellungen zugegangen, welche in ebenso gründlicher als objektiver Weise die Dringlichkeit des Abschlusses eines Handelsvertrages mit Italien darlegen. Betreu dem in jenem Erlasse ausgesprochenen Grundsatz, in Fragen dieser Art die materiellen Interessen des Landes in den Vordergrund zu stellen, erachtet daher die kgl. Regierung es an der Zeit, bei der königlich preussischen Regierung jenen Abschluß in Anregung zu bringen. Erw. Ic. habe ich daher hierzu mit Austrag zu versehen, indem ich Sie zugleich ersuche, zu erklären, daß, sofern der abgeschlossene Handelsvertrag, wie wir nicht bezweifeln, in materieller Hinsicht zu keinen Ausstellungen Anlaß gibt, dessen Ratifikation hierseits in derjenigen Fassung erfolgen werde, welche der italienischen Regierung genehm ist. Erw. Ic. wollen vorstehenden Erlaß zur Kenntniß des Herrn Ministerspräsidenten Grafen v. Bismarck bringen, auch Abschrift davon hinterlassen. (gez.) Beust. An den königl. Gesandten, wirklichen Geh. Rath Grafen v. Hohenhausen, Berlin.

II.

Dresden, 21. Nov. 1865.

Erw. Ic. habe ich bereits durch meine Depesche vom 17. d. M. von den Eröffnungen in Kenntniß gesetzt, welche ich bezüglich des Abschlusses eines Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und Italien unterm 10. d. M. nach Berlin gelangen ließ. Zugleich setze ich Erw. Ic. in den Stand, bei gegebener Gelegenheit über die einschlagende, hierorts früher angeregte Frage der Bundeskompetenz sich zu äußern. Andererseits Erwägungen lassen es uns jedoch wünschenswerth erscheinen, daß in diesem Betreff unsererseits eine offizielle Rundgebung erfolge. Wir sind dessen wohl erinnert, wie in einem vor die Öffentlichkeit gekommenen diesseitigen Erlaß die Ansicht vertreten wurde, es sei, wenn auch nicht nach den ausdrücklichen Bestimmungen der Bundesgrundgesetze, doch bei einer praktischen Auffassung der Bundesverhältnisse und mit Rücksicht auf frühere Vorgänge angemessen, daß da, wo es sich um Anerkennung von Veränderungen handelt, die im Gegensatz zu bestehenden europäischen Verträgen eingetreten sind, der Bund zu beschließen habe, bevor die einzelnen Bundesstaaten, sofern sie nicht gleichzeitig die Stellung europäischer Großmächte einnehmen, damit vorgehen. Wir halten diese Auffassung noch heute für eine sehr berechtigte, und es können bereits noch Ereignisse eintreten, welche geeignet sind, deren praktischen Werth anschaulich zu machen. Die kgl. sächsische Regierung hat, wie sie sich schmeicheln darf, mehr als einmal bewiesen, daß sie sich, namentlich in Fragen der äußeren Politik, dem Bunde unterzuordnen gewohnt ist. Diese Entäußerung des eigenen selbständigen Handelns kann aber vor dem eigenen Lande nur dann gerechtfertigt erscheinen, wenn der Bund durch sein Organ, die Bundesversammlung, einen bestimmenden Willen äußert. In Ermangelung einer solchen Beschlußnahme und wo nur die unsichere oder gar unwahrscheinliche Möglichkeit derselben in Aussicht gestellt bleibt, kann den einzelnen Bundesstaaten — sofern nicht eine ausdrückliche Vorschrift der Bundesgrundgesetze ihnen die Enthaltung zur Pflicht macht — nicht zugemuthet werden, diejenigen Entschlüsse zu beanstanden, zu denen das Interesse des eigenen Landes sie auffodert. Die Anregung, welche in jenem Erlaß der kaiserlichen

Regierung gegeben war, hat seine Folge gehabt. Es sind uns deßhalb zustimmende Erklärungen von seiner Seite zugekommen, von einigen Seiten her ist unsere Ansicht sogar widersprochen worden. Daß wir Anstand nahmen, eine Entscheidung der Frage bei der Bundesversammlung selbst anzuregen, dafür wird man die Erklärung in Rücksicht finden, welche diejenige hohe Regierung, die unser jetziges Vorgehen vielleicht unwillkommen zu finden Ursache haben kann, am meisten, wie wir glauben, zu würdigen wissen wird. Dennoch hätten wir gern, um jede dem Bunde schuldige Rücksicht zu wahren, Anlaß genommen, die Bundesversammlung wenigstens in der Art zu beglücken, daß wir sie um einen Auspruch darüber ersucht hätten, ob die einzelnen Regierungen verpflichtet seien, in derartigen Fragen eine Entscheidung des Bundes abzuwarten. Da indessen eine längere Verzögerung mit den Erlassen, die für uns, besage der nach Berlin gerichteten Eröffnung bestimmend waren, nicht verträglich gewesen wäre, so durften wir freilich nicht außer Berechnung lassen, daß wir solchenfalls eine Verweisung an einen Ausschuß und damit einen Aufschub und Zeitverlust zu gewärtigen hätten, den wir vor dem eigenen Lande nicht zu verantworten vermocht und wodurch wir überdies uns dem Anschein einer absichtlichen Verschleppung ausgesetzt gesehen haben würden, dafern wir nicht schließlich auf ein Abwarten der provozirten Entscheidung zu verzichten und damit den Vorwurf einer Rücksichtslosigkeit gegen die Bundesversammlung auf uns zu nehmen uns entschlossen hätten. Ich habe nun Erw. Ic. zu beauftragen, gegenwärtigen Erlaß zur Kenntniß des Herrn Bundespräsidialgesandten zu bringen, auch, wenn dieß gewünscht wird, eine Abschrift desselben zu hinterlassen, und dabei dem Ermessen Sr. Erzellaß anheimzustellen, ob davon der Bundesversammlung eine Mittheilung gemacht werden soll oder nicht. (gez.) Beust. An den königl. Bundestagsgesandten Herrn Geheimen Rath v. Voß, Frankfurt.

Deutschland.

München, 26. Nov. Das Militär-Berordnungsblatt bringt eine Verordnung: „Behandlung der auf die Militär-Pensionsverhältnisse bezüglichen Besuche pensionirter Unteroffiziere und Soldaten betr.“ Dieselbe lautet: „Um eine gleichförmige Behandlung der auf die Militär-Pensions-Verhältnisse eines pensionirten Unteroffiziers oder Soldaten bezüglichen Besuche herbeizuführen, wird in Anbetracht, daß bei temporär pensionirten, aber noch dienst- oder einstandspflichtigen Individuen mit dem Pensionsausprüche sofort auch die auf deren Dienstuntauglichkeit bezüglichen Verhandlungen der betreffenden Dienststelle für seinerzeitige weitere Maßnahme wieder zurückgegeben, in jenen Fällen aber, in welchem eine solche Dienst- oder Einstandspflicht nicht mehr besteht, in der Kriegsministerial-Registratur zurückbehalten werden, ergänzend zu dem lithographirten Kriegsministerial-Rescript vom 27. Juli 1823, Nr. 7460 und der hiedurch bekannt gegebenen Ausschreibung des k. Staats-Ministeriums des Innern vom 12. desselben Mts. Nachstehendes verfügt: Wenn von einer Zivilbehörde bei einer Kommandantschaft beauftragt der Instruirung eines derartigen Besuches die Anordnung einer ärztlichen Untersuchung requirirt und von der Militär-Sanitäts-Kommission zur Abgabe des sanitätskommissionellen Gutachtens die Einsichtnahme der früheren Dienstuntauglichkeits-Akten für notwendig erachtet wird, so sind diese Akten von der Kommandantschaft nicht durch die Militär-Fond-Kommission, sondern bei noch bestehender Dienst- oder Einstandspflicht des betreffenden Individuums — über welche das demselben nach Abgabe des Kriegsministerial-Rescripts vom 23. Nov. 1856, Nr. 11271 (Verordnungsblatt Nr. 20) ertheilte dienstliche Dokument genügende Auskunft gibt — von der einschlägigen Abtheilung zu erhalten und nach gemachtem Gebrauche der Abtheilung nebst dem neuen sanitätskommissionellen Zeugnisse für weitere Instruirung wieder zurückzustellen. Gleichzeitig hat in diesen Fällen die Kommandantschaft die requirirende Zivilbehörde hiervon mit dem Bemerkten zu verständigen, daß wegen der noch bestehenden Militärpflichtigkeit des betreffenden Individuums die weitere Instruirung seines Besuches durch seine frühere Dienststelle beibehalten werde. Besteht eine Dienst- oder Einstandspflicht des betreffenden Individuums aber nicht mehr und ist dasselbe schon bereits beabschiedet, so hat die Kommandantschaft die früheren Dienstuntauglichkeits-Akten je nach ihrer dienstlichen Stellung entweder hievorts unmittelbar zu erhalten, oder deren Abgabe durch das betreffende Generalkommando oder Corps-Kommando hievorts nachsuchen zu lassen, die Akten sodann seinerzeit auf dem gleichen Wege wieder zurückzustellen, die weitere Instruirung des Besuches aber unter Hinausgabe des neuen sanitätskommissionellen Zeugnisses der einschlägigen Zivilbehörde nach den Bestimmungen der Eingangs allegirten Verordnung vom Jahre 1823 zu überlassen.“

München, 27. Nov. Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht,

daß Lord Augustus Loftus für den Posten eines britischen Botschafters in Berlin bestimmt sei, können wir bestätigen. (Ober. Bzg.)

Herr v. Koch ist wieder zum Minister des Innern ernannt, noch steht die Ernennung eines Ministerialdirektors für das Kultusministerium bevor. Einmal hat der kaiserliche Ministerialrath die Requisition übernommen, und hierbei wird es vorderhand auch sein Verbleiben haben. Die Ausharbeitung der sogenannten „sozialen Vorlagen“ ist in die Hände des Hrn. Ministerialrath Schubert im Ministerium des Innern übergegangen. Alle entgegenstehenden Nachrichten sind unrichtig.

Würzburg, 27. Nov. (Schwurgerichtssitzung. 1. Fall. Schluß.) Ueber den Thatbestand entnehmen wir der Anklageschrift Folgendes: Die Angeklagte Barbara Erhard ist die außereheliche Tochter der verlebten ledigen Tagelöhnerin Katharina Erhard von Oberpleichfeld, welche sich mit Strickflopfen ernährte. Sie genoss eine sehr schlechte Erziehung. Trotz ihres jugendlichen Alters ist dieselbe sehr schlecht beleumundet und wurde vielfach wegen Diebstahls, Streunens und Arbeitscheus polizeilich bestraft. Durch Erkenntnis des königlichen Bezirksgerichts Würzburg vom 30. Jan. 1865 wurde sie wegen mehrerer Diebstähle zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt, die sie in der Strafanstalt zu Sulzbach verbüßte. Am 31. Juni daraus entlassen, verübte sie alsbald wieder zwei Diebstähle. a) Am 2. August Nachmittags 1 Uhr hatte die ganze Familie des Bauern Johann Georg Barthel zu Oberpleichfeld das Haus verlassen und sich auf das Feld zur Arbeit begeben. Als Abends die Ehefrau Magdalena Barthel nach Hause zurückkehrte, vermisse sie in der unteren Stube die silberne Sackuhr ihres Mannes, und fand in der oberen Stube zwei Truhen ihres ganzen Inhalts beraubt. Der Thäter mußte durch den Nachbargarten über den Stadelzaun eingestiegen sein, hatte die Kiegelwand des Stalles durchbrochen und war in das verschlossene Haus eingedrungen, hatte aus der unverschlossenen unteren Stube von der Wand eine silberne Sackuhr des Georg Barthel und aus der unverschlossenen oberen Stube aus zwei verschlossenen Truhen, welche mit dem rechten Schlüssel, der in der Nähe gelegen, geöffnet worden waren, 49 Kleidungsstücke und Schmuckfachen, welche theils der Ehefrau Magdalena Barthel, theils ihren zwei Töchtern Magdalena und Barbara Barthel gehörten, im Gesamtwerthe von 156 fl. entwendet. Die Angeklagte Barbara Erhard wurde mit den gestohlenen Gegenständen im Garten des Nachbarn Johann Hammer im Laubgesirch versteckt aufgefunden. b) Am 31. Juli oder 1. August Abends wurden aus dem Garten des Oekonomien Säckmann Haymann zu Schwanfeld mehrere zum Bleichen ausgelegte Wäschestücke im Werthe von 8 fl. 12 kr. entwendet. Diese Gegenstände wurden im Besitze der Angeklagten aufgefunden. Auch in der öffentlichen Verhandlung ist die Angeklagte vollkommen geständig, nur stellt sie das Steigen über den Stadelzaun in Abrede, indem derselbe eine Lücke zum Durchkriechen gehabt habe. Die kgl. Staatsbehörde entwickelte die Anklage und beantragte ein Schuldig im Sinne des Verweisungsdekretes. Die Verteidigung, welcher bei der klaren Sachlage und dem Geständnisse der Angeklagten kein weiteres Feld geboten war, plaidirte auf Nichtannahme des Uebersteigens des Stadelzaunes. Die Geschwornen ertheilten 2 Fragen: 1) Verbrechen des Diebstahls zum Nachtheile des Georg Barthel und dessen Familie; 2) Vergehen des Diebstahls zum Nachtheile des Säckmann Haymann. Nach 1/2stündiger Beratung verständigte Hr. Fabrikant Johann Baptist Demninger von Würzburg als Obmann den Wahrspruch der Geschwornen, wodurch die beiden Fragen bejaht wurden, jedoch bei der ersten das Steigen über den Zaun nicht angenommen wurde. Urtheil: 4 Jahre 6 Monate Zuchthaus. Die königliche Staatsbehörde hatte 5, die Verteidigung 4 Jahre beantragt.

Würzburg, 28. Nov. (Schwurgerichtssitzung. 2. Fall.) Vorsitz: Präsident Hr. Appellationsgerichtsrath Perold, Beisitzer die HH. Bezirksgerichtsräthe Dr. v. Segnitz und Dotterweich, Bezirksgerichtsoffizien Reuter und Riem, Protokollführer Hr. Bezirksgerichtsassistent Frhr. Graf v. Trochau, Staatsanwalt Hr. Appellationsgerichtsstaatanwalt Pöschel, Verteidiger Hr. Bezirksgerichtsassistent Wüding. Geschworene die HH. Feigner, Esfel, Steigewald, Stahl, Großmann, Wehling, Brilmann, Mees, Betschweid, Werner, Eckert und Reinhard. Angeklagt ist Matthias Ehen, 71 Jahre alt, verwittweter Bauer von Untermaltbehrungen, Landgerichts Mellrichstadt, wegen Verbrechen des Meineids. Die Anklage lautet dahin, daß derselbe in der Klagesache Heinemann gegen Ehen wegen Geldforderung vor einer Kommission des königl. Handelsgerichts Schweinfurt am 20. April 1865 in dem ihm abgenommenen Eideschwur die wirklich falsche eidliche Aussage machte, er habe den Solawechsel vom 13. Dezember 1863, wonach er dem Haim Heinemann von Obermaltbehrungen 922 fl. 30 kr. schulde, nicht unterschrieben. Der Angeklagte läugnet. Es sind 12 Zeugen geladen. (Schluß folgt.)

Orb, 27. Nov. Gestern Nachmittags 3 Uhr verschied dahier der T. Postmeister Schmid in seinem 63. Lebensjahre. Die Theilnahme ist eine allgemeine.

Wien, 24. Nov. Die „Debatte“ erzählt von verlässlicher Seite, daß die Dotationen der einzelnen Ministerien für November gegen den Voranschlag eine Ersparnis von 650,000 fl. nachweisen. Sie glaubt daraus auf das völlige Verschwinden des Gebührenden im Jahre 1866 schließen zu dürfen. In einem Artikel über das neue Anlehen erzählt die „Debatte“ weiter, daßselbe beweise, daß das Ausland unbefangener prüfend, als die

sich zankenden Parteien des Inlandes, das vollständigste Vertrauen in die Leistungsfähigkeit, wie in die Kontinuität der inneren Verhältnisse Österreichs hege, und zwar mit Recht. Denn nach Abschluß des Anlehens werde der wirkliche Geldbedarf für die Jahre 1865 und 1866 gedeckt sein und brauche die Furcht vor einem neuen Anlehen niemand zu bedrängen. Sodann glaubt die „Debatte“ noch hervorheben zu sollen, daß mit dem Abschluß des Anlehens der Pariser Kapitalmarkt den österreichischen Effekten erst erschlossen worden sei; denn was seither dort im 1860er Loosen hin und wieder gehandelt wurde, sei nicht der Rede werth gewesen; es hätten die sich dafür interessirenden mächtigen Zwischenhändler gefehlt. Jetzt sei es in Anbetracht der künftigen Verfassung der Valuta ein ungemein vortheilhaft, daß dem Abschluß der österreichischen Staatsobligationen ein neues Feld eröffnet werde.

In sieben deutschen Landtagen (Obers- und Niederösterreich, Salzburg, Vorarlberg, Tirol, Kärnten und Oester. Schleien) ist jetzt der Antrag auf Niederlegung eines Ausschusses angenommen worden, welcher die Rückwirkung des Septembrisaktes auf das Wohl des Landes zu prüfen und darüber dem Landtage Bericht zu erstatten hat. Der betreffende Ausschuß des niederösterreichischen Landtags hat zum Obmann den Kardinal Rauscher, zu dessen Stellvertreter den früheren Justizminister Frhr. v. Pratschvera gewählt. Die Bedeutung solcher Namen ist nicht zu verkennen. — Dem Tyroler Landtag gab der Regierungsvorsteher Graf Coronini, wie schon kurz erwähnt, die kaiserliche Entschliessung kund auf die vom Landtag im Februar 1863 gestellten Anträge bezüglich der Religionsausübung und Befähigung der Nichtkatholiken. Auf die Petita 1 und 2 (es solle sich in Tyrol auch fortan keine nichtkatholische Gemeinde oder Filiale bilden dürfen und es solle in Tyrol den Protestanten nur das Religions-Verbot-Exerzium gestattet sein) wurde die Landesregierung beauftragt, dem Landtag den Entwurf eines Landesgesetzes vorzulegen, wonach die Bildung evangelischer Gemeinden in Tyrol von der Genehmigung der Landesregierung und des Landtages abhängig sein soll. Auf die Beschränkung der Befähigung der Nichtkatholiken in der vorgeschlagenen Weise (Punkt 4 des Landtagsantrags), erklärte Graf Coronini, könne mit Rücksicht auf die gesetzliche Bestimmung des §. 17 des Protestantenpatents nicht eingegangen werden. — Von den meisten Landtagen ist die Nachricht eingegangen, daß denselben Regierungsvorlagen über eine neue Bezirkseinteilung zugegangen seien; die Regierung scheint demnach diese Maßregel, durch welche sie Ersparnisse zu erzielen hofft, allgemein durchzuführen zu wollen. Bei der Vorlage im böhmischen Landtag wurde vom Regierungskommissär bemerkt, daß dabei Rücksicht genommen sei auf die durchzuführende Trennung der Justiz und der Administration. — In Brünn hat Dr. Giska einen von 45 Landtagsmitgliedern unterzeichneten Antrag eingebracht, der damit schließt, der Landtag wolle sich dahin aussprechen, daß die baldigste Wiederherstellung verfassungsmäßiger Behandlung der der Mitwirkung der Reichsvertretung vorgehaltenen Angelegenheiten ein wohlbegründetes Recht des Landes und ein dringendes Bedürfnis seiner Bewohner sei. — Der in Prag von Dr. Herbst eingebrachte Antrag, der Landtag möge erklären, daß im Interesse der Finanzen eine baldige Wiedereinführung der verfassungsmäßigen Verhältnisse wünschenswert sei, zählt 85 Unterschriften. Welches Schicksal derselben haben wird, das hängt zunächst von der Haltung der Großgrundbesitzer ab, die zwischen Deutschen und Czechen den Ausschlag geben können. — In Graz wurde ein Antrag von Kaiserfeld auf Niederlegung eines Ausschusses zur Prüfung der politischen Lage angenommen. Er motivirte denselben in folgender Weise: „Nach der Einführung der Verfassung hat der Landtag einstimmig den Dank dem Kaiser votirt. Seitdem wurde die Verfassung fünf Jahre geübt. Auch am 20. September hat die Regierung aus Gründen, die ich juristisch und politisch für irrig halte, geglaubt, das Grundgesetz über die Reichsvertretung sistiren zu müssen. Hierdurch wurde der Boden der Verfassung tief erschüttert. Oesterreich ist für die Zukunft auf Unsicherheit gestellt, aus welcher es kaum glücklich entronnen war. Wie der Landtag die Dankadresse für das Bestehen der Verfassung votierte, kann derselbe nach der Sistierung keinen Augenblick versammelt sein, ohne sich Rechenschaft zu geben über die Wirkungen der Sistierung auf die Zukunft der Verfassung und das Wohl des Landes. Deshalb haben wir, ich und 42 Gesinnungsgenossen, den Antrag gestellt, rechnend auf Annahme.“ Der Regierungskommissär anerkannte das Recht des Landtages, sich darüber auszusprechen, da die Landesordnungen in voller Kraft und Wirksamkeit bestehen. Er empfahl Vertrauen und Mäßigung. Die Grundzüge der Regierung seien unverändert: Beschließende Mitwirkung der Völker bei der Gesetzgebung, Volkswirtschaft, den Finanzen, gemeinsame Behandlung gemeinschaftlicher Reichsinteressen.

Wien, 25. Nov. Die „Öst. Post.“ schreibt: Vorgestern hat das Gesetz über die Herabsetzung des Briefporto auf 5 (Neu-) Kreuzer innerhalb des ganzen Kaiserstaates die allerhöchste Unterschrift erhalten. — Das Husaren-Regiment Viechtenstein, welches gegenwärtig in Böhmen liegt, hat Marschbefehl erhalten, um bei Gelegenheit des feierlichen Einzuges des Kaisers in Ofen den Paradedienst zu versehen.

Prag, 24. Nov. Die Staatsbahn hat die Güteraufnahme nach allen Richtungen bis Montag eingestellt, weil die Magazine überfüllt sind, obwohl täglich 18 Lastzüge verkehren. Bei Liebshitz sind zwei Lastzüge ohne Schaden zusammengestoßen.

Hamburg, 24. Nov. Die Festschrift des Gouvernements v. Man-
teuffel über Dürrenwunderburg wird in verschiedenen Redactionen verbreitet.
Diejenige, die zuerst in den Zeitungen stand, ist von dem Redner nicht an-
erkannt und die „Hamb. Nordd. Reg.“, von der sie ausging, deshalb mit
Beschluss bezeugt worden. Vorgesetzt hielt der Gouverneur hier mehrere
Festschriften, welche die „Kreuztg.“ im Wortlaut mittheilt. Hr. v. Man-
teuffel entgegnete u. A. dem Hardeboog Matthiesen, der auf seine Ge-
sundheit trank: „Ich wünsche von ganzem Herzen, daß, wenn ich einst von
hier scheide oder meine sieben Fuß Erde behalten sollte, Sie mir dann ein
herzliches, achtungsvolles Hoch nachrufen.“ In einem spätern Toast auf
die Kronprinzessin von Preußen erklärte der General England als An-
hänger von Schleswig-Holstein mit den Worten: „Das stolze Albion
gehört eigentlich zu den Wälder-Inseln dieses Landes.“ Ferner sagte er:
„Es sind in diesem Kreise Generale, welche die Truppen in den Kampf
geführt haben; einer von ihnen hat sein Blut dabei vergossen. Ich selbst
habe nur Gelegenheit gehabt, mein Nervensystem zu prüfen.“

Aus Baden, 23. Nov. Seit Kurzem haben wieder die Transporte von
Remontepferden für das Königreich Italien auf unserer badischen Eisenbahn
begonnen. Täglich wird eine Anzahl durchgeführt, und es sind, wie man
hört, Afforde bis zum Frühjahr abgeschlossen. Pferdehändler Schmidt in
Pannover soll von der italienischen Regierung beauftragt sein, 5000 Stück
norddeutscher Pferde im Laufe dieses Winters nach Turin zu liefern. Diese
starke Ausfuhr wird auf den Preis und die Nacht unserer badischen Pferde
ihre Rückwirkung üben, denn das großh. Kriegsministerium läßt gleichfalls
Auffäufe von Remontepferden in Norddeutschland machen und ist wohl bald
genötigt, höhere Preise im Inland zu bezahlen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 25. Nov. Für die Zeit der Anwesenheit des Kaisers in Pest
wurde hienach festgesetzt, die ersten drei Tage umfassende Programm
festgestellt: Am 12. Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr erfolgt die An-
kunft Sr. Majestät, Abends Illumination der Stadt; am 13. Huldigungs-
empfang, Abends Theater paré im Nationaltheater; am 14. feierliche Er-
öffnung des Landtags, Abends wird Sr. Majestät eine Fackelferrieade ge-
bracht. Am 15. Theater paré im Stadttheater; am 16. allerhöchster Be-
such der Schießstätte und Redoute. An sechs Tagen werden Salons für
120 Personen abgehalten. Der Aufenthalt des Kaisers ist für acht
Tage festgesetzt.

Agram, 25. Nov. In heutiger Sitzung wurde durch das Nicht-
erscheinen der bereits 99 Landtagsmitglieder zählenden konstitutionellen Linken
das Haus beschlußfähig, und verwandelte sich, nachdem der Banus sich
entfernte, in ein vertrauliches Komitee der 117 Mitglieder zählenden natio-
nalen Rechten, welche zu einem Kompromiß in der schwebenden Streitfrage
der Landtags-Konstituierung durch Vermittlung des Landes-Vize-Kapitans
Grafen Jellacic die Hand bieten. Bischof Stiegmayer hält (was man nicht
erwartet hatte) zur renitenten Linken (Konstitutionisten) welche morgen eine De-
putation mit einer Repräsentation gegen den Banus an Sr. Majestät
senden will.

Italien.

Florenz, 24. Nov. Die Abgeordnetenkammer mit 288
Wahlbestätigungen fertig geworden. Die Linken ist eifrig daran, sich zu einer
ernsthaften Partei zu konstituieren. In einer Klubssitzung am 21. wurde
ein Ausschuss ernannt, der ein Programm redigieren soll. — Garibaldi hat
dem ersten Wahlskollegium in Neapel, das ihn gewählt hatte, sich öffentlich seinen
Dank ausgedrückt. Die Umstände, schrieb er, würden es ihm nicht erlauben,
das Parlament regelmäßig zu besuchen. Er empfiehlt den Wählern, an seiner
Statt den Oberst Maffei, einen alten Garibaldiner, zu wählen. — Man
spricht davon, Sella beabsichtige, abermals die Grundsteuer um ein Jahr
zu anticipieren. Beharrt er auf seinem Plan, die Maßsteuer einzuführen,
so wird dieß der Punkt sein, an welchem die ministerielle Krisis ausbricht.
Man glaubt nicht, daß die Kammer jene unpopuläre Steuer genehmigen
wird; mit dem Rücktritt Sella's ginge aber das ganze Ministerium aus
dem Leim. Inzwischen wird die Aufhebung der Abgaben der dringendsten
Finanznoth zu Hülfe kommen. Der Gesetzesentwurf, den das Ministerium
vorlegen wird, beruht wesentlich auf dem von Ricassoli ausgearbeiteten Vor-
schlag, nur daß der Ertrag der Kirchengüter nicht, wie Ricassoli wollte, zum
größten Theil den Gemeinden, sondern dem Staat zu Gut kommen soll.
In jeder Gemeinde wird, wie in Frankreich, ein Rath von Laienvorständen
eingesetzt.

Frankreich.

Paris, 25. Nov. Man schätzt die Ersparungen in der Marine auf
7 Millionen Francs. — Von allen deutschen Plätzen laufen Subscriptions-
aufträge für das österreichische Anlehen ein. — Graf v. d. Goltz hat dem
Minister des Innern die Summe von 4178 Fr., als Ertrag des von der
34. pommerischen Militärmusik zum Besten der Pariser Cholerafranken ge-
gebenen Konzerts überschickt.

Großbritannien.

London, 26. Nov. Der „Economist“ widmet dem ins Ministerium
berufenen Citymanne Herrn Giffen einen sehr schmeichelhaften Artikel.
„Zweiterlei“, sagt dieses Cityblatt, „verlangen wir Engländer von unseren
Staatsmännern. Zuerst müssen sie wohlhabend sein. Das Staats-Einkommen,
obgleich eine gute Zugabe und wünschenswerthe Beihilfe, darf nicht die

Hauptsache in dem Leben eines Staatsmannes sein. Denn der erste Ge-
dank in einer öffentlichen Seele bei einer Krisis darf nicht sein: Werde ich
mein Gehalt verlieren oder nicht? Das gesunde Urtheil des Engländers
fordert verständige Weise, daß vorzügliche Staatsmänner für ihre politische
Unabhängigkeit durch den notorischen Besitz eines reichlichen und sichern Ein-
kommens Bürgschaft leisten. Zweitens verlangen wir von unseren Staats-
männern Unbeizuglichkeit in ihren Geld-Angelegenheiten. Sie dürfen sich
nicht in die Strömung des Welt-Geldmarktes und der auf- und absteigenden
Industrie hineinziehen lassen. Wir verlangen von unseren Staatsmännern
nicht nur Unabhängigkeit, sondern auch Festigkeit in Geldsachen, und unser
Verlangen wird erfüllt. Da Herr Giffen den Anforderungen ebenfalls
entspricht und in hohem Grade eine vollendete Bildung erworben hat, so
erwarten wir von ihm, der aus der City ins Staatsamt kommt, weit mehr,
als wenn er in der äußerlichen Technik des Staatsdienstes aufgezogen wor-
den wäre oder zu den Sprößlingen der Ureinwohner des Landes gehörte.“

Griechenland.

Von Korinthe sind betrübende Nachrichten eingelaufen. Mehr als hun-
dert Beamte sind entlassen worden; viele andere können ihre Gehalte nicht
richtig erhalten, die Staatskassa ist geleert. Das Land ist im Steigen,
und die allgemeine Stimmung ist in hoher Aufregung gegen die Regierung
und den steten Wechsel des Ministeriums. In Zante sind verschiedene
Mordfälle vorgefallen. In Griechenland ist das Räuberwesen wieder lebhaft
geworden, und die zur Unterdrückung desselben ausgesandten Truppen verhalten
sich gänzlich unnützlich. Sie kampieren gewöhnlich ganz sorglos und auf
Kosten der Gemeinde; lassen sich überrumpeln, worauf blinde Schüsse ge-
geseuert werden, und nur der leicht ins Gras, welcher den Soldaten als
Reiter zu den Schlupfwinkeln der Räuber gedient hat.

Neueste Nachrichten.

Wien, 27. Nov. Gegenüber den Mittheilungen ausländischer Blätter
— welche von einer Entsendung des Hrn. Herbert aus Paris hierher zum
Behuf von Unterhandlungen über einen französisch-österreichischen Handels-
vertrag wissen wollten — verlautet aus sicherer Quelle, daß Hr. Herbert
weder hierher entsendet worden, noch dessen Entsendung in Paris beabsich-
tigt gewesen ist.

Die nach Berlin gerichtete Antwortdepesche betreffs Frankfurt
lehnt fortgesetzt jede Einzel- und Ausnahmsmaßregel ab, indem sie alles an
die Beschlußnahme des Bundes verweist. — Im Ministerrath wurde die
vollständige Aufhebung der Wuchergesetze beschlossen. Die 1. Sanktion wird
ermartet. In Berücksichtigung der begreiflichen Zurückhaltung Rothschild's
sind die Zeichnungen der Kreditanstalt auf das Anlehen gut zu heißen. —
Die böhmische Galantheibau in Prag hat den Beschluß gefaßt, die öster-
reichischen Anlehenloose nicht mehr zu belehnen.

Wien, 28. Nov. Die kaiserliche „Wiener Zeitung“ bringt eine kaiserl.
Verordnung vom 21. November, durch welche vom Januar 1866 an das
Briefporto für den internen Verkehr auf fünf Kreuzer für jedes Loth
Zollgewicht ohne Unterschied der Entfernung herabgesetzt wird.

Teilest, 26. Nov. In der gestrigen Sitzung des Stadtrathes wurde
der städtische Ausschuss gewählt. Eine Interpellation, betreffend die wünschens-
werthe baldige Aufhebung der Handel und Schifffahrt hemmenden Sanitäts-
maßregeln, da die Cholera den epidemischen Charakter verloren habe, wurde
vom Podesta dahin beantwortet, daß der Statthalter die befriedigendsten Zu-
sicherungen gegeben habe.

Veracruz, 7. Nov. (Ueber New-York.) Die Provinz Nieder-Califor-
nia hat sich für den Kaiser Maximilian erklärt. Juárez hat sich über den
Rio Grande nach Texas begeben. Er soll sich auf dem Wege nach Piedras-
Negras befinden.

Ämtliche Nachrichten.

Sr. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden,
das erledigte Amtamt Stranbing dem geh. Sekretär im Staatsministerium
der Finanzen, F. E. Oswald, zu verleihen und an dessen Stelle den Assessor
der Fiskal-Adjunkten der 1. Regierungs-Finanzkammer von Unterfranken
und Oberbayern, F. H. v. Kesseler, zum geh. Sekretär im Staats-
ministerium der Finanzen zu befördern.

Bermischte Nachrichten.

Lehr, 27. Nov. Ein mit größter Frechheit ausgeführter qualifizierter
Diebstahl wird uns aus dem benachbarten Rechtenbach mitgetheilt. Der
jedenfalls mit den Verhältnissen sehr vertraute Dieb hatte sich durch ein
Gitter an der Nordseite des Hauses gezwängt und war, während die In-
wohner sorglos zu ebener Erde schliefen, in ein Zimmer über eine Stiege
gedrungen, hatte dortselbst ein vollständiges Bett, mehrere Ballen Tuch,
Benden u. dgl. entwendet, die an diesem Zimmer befindlichen Fenster und Thüren
geöffnet, und seinen jedenfalls unten wartenden Mitheiferern zugeworfen.
Auf die Entdeckung des Diebes ist eine namhafte Belohnung gesetzt.

In Kirchberg (Hess.) sind 4 junge Mädchen von 8—11 Jahren
beim Streusandholen von einer eckstürzenden Sandgrube getödtet worden.

Börsenbericht.

Frankfurt, 27. Nov. Oesterr. Kreditaktien 177-176½, bez. n. G.
1860er Loose 80½, 80¼, bez. n. G., National 61½, bez. 1862er amerik.
Bonds in 48½, 48¼, bez. Die Tendenz war matt.

Korrespondent: Wulke & Co.

hant und überliefert den denselben den Kronstädter Unionabehörden — Stadt

Nischaffenburgger Zeitung.

Donnerstag

— No. 287 —

30. November 1865.

Deutschland.

München, 28. Nov. Aus Anlaß der morgen früh erfolgenden Abreise Sr. Majestät Königs Ludwig I. ist heute Nachmittags bei Allerhöchstdemselben Familientafel. Gestern Abends beehrte Seine Majestät der Konzert der k. Hofkapelle mit seiner Gegenwart. In der Pause machte Seine Majestät Runde durch den Saal und unterhielt sich hierbei mit einer großen Anzahl der Anwesenden in der freundlichsten und herablassendsten Weise. Das Konzert war außerordentlich zahlreich besucht.

Man erzählt sich hier, daß der König in Folge des durch den „Nürn. Anz.“ gebrachten Artikels über die Kabinettsregierung sich entschlossen habe, Frn. v. Pfistermeister zum Minister zu machen. Wir glauben diesem Gerücht entgegenzutreten zu können, indem man bei Hof, wenn auch die dort hervorgebrachte Sensation nicht geläugnet werden kann, kaum dem Drängen der Presse sofort nachgeben und sich diese Kabinettsregierung nicht durch einen einfachen Artikel abtöten lassen will. Daß die Aufdeckung der in jenem Artikel besprochenen Schäden nicht ohne Wirkung bleibt, steht fest — aber erst mit der Zeit wird etwas geschehen. Denn über Uebereilung hat man bei unserem Ministerium nirgends zu klagen, noch immer weiß man ja auch nicht, wer Minister des Innern wird. (Augsb. Abdzg.)

München, 28. Nov. So viel man hört, wird unsere Staatsregierung in den nächsten Tagen ganz bestimmte Erklärungen zu Gunsten eines deutschitalienischen Handelsvertrages nach Berlin abgeben, wodurch der rasche Abschluß eines solchen wesentlich gefördert werden wird. Das Handelsministerium hat an alle bayerischen Handelskammern die Aufforderung gerichtet, ihre Wünsche und Anträge, welche bei den bevorstehenden Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit Italien von Seite Bayerns zu betonen wären, dem Ministerium in Vöde kund zu geben.

Der Referent des Gesetzgebungsausschusses, Herr v. Neumayr, hat die Fortsetzung seines Referates vertheilen lassen. Die neue Lieferung behandelt die Materie von den Rechtsmitteln und geht bis zu Art. 747, während der ganze Entwurf 1177 Artikel umfaßt. Voraussichtlich wird der Ausschuß erst nach Ostern 1866 an die Beratung dieser Fortsetzung gelangen.

München, 28. Nov. Am Heutigen, dem Geburtsdag des verewigten Königs Max, wurden auf den Vorschlag des Ordenskapitels zu Kittern des königlichen Maximilians-Ordens für Kunst und Wissenschaft von Sr. Majestät dem König Ludwig II. ernannt die Herren: Professor Dr. v. Giesebrecht in München, Geh. Rath und Professor Dr. Dunsen in Heidelberg, Professor Dr. Bopp in Berlin.

Die Beilage der „Allg. Ztg.“ vom Sonnabend enthielt eine Mittheilung bezüglich der Ernennung eines Staatsrathes, wozu ein Rath im Ministerium des Aeußern ausersuchen sein sollte. Auf Grund von Erkundigungen, welche wir in maßgebenden Kreisen eingezogen haben, ist zu dieser Beförderung der geheime Rath Hr. v. Daxenberger ausersuchen; es war nämlich schon längere Zeit der Wunsch des Frhn. v. d. Pforden, für jene Fälle, in denen eine interimistische Abgabe und Uebertragung des Ministerportefeuilles des Aeußern notwendig wird, in seinem Ministerium einen Staatsrath zu besitzen, welcher auch allen diplomatischen Anforderungen vollkommen gerecht werden könne.

Wir entnehmen dem eben ausgegebenen ersten Hefte der „thierärztlichen Mittheilungen“ der königlichen Centralthierarzneischule, daß ihre Klinik, mit Einschluß der ambulatorischen, mehr als noch einmal so viel Patienten zählt, als dies 1851 der Fall war — angerechnet 51 auf Gewährschüler an der Anstalt geprüfte und gehaltene Pferde und viele in der Poliklinik der Professoren unter Zuziehung der Eleven behandelte Hausthiere (75 Rinder allein mehr als im Vorjahre). Die Sammlungen wuchsen durch Geschenke um 109 Präparate. Ausländer besuchten 18 die Anstalt, darunter aus der Schweiz und Baden die meisten. Zur Zeit müssen dem Vernehmen nach selbst die alten Stallungen zur Klinik wieder benützt werden, da die des Neubaus nicht mehr zureichen, — alles Zeichen, daß das bayerische Veterinärwesen im Vertrauen wächst und einer höheren Entwicklung entgegengeht.

Bayreuth, 26. Nov. Gestern hat hier die Schlussung und heute der Schlussgottesdienst der Generalsynode stattgefunden.

Wien, 26. Nov. Die „Presse“ schreibt: „Die bayerische Regierung hat, wie wir vernehmen, ihrer Notifikation an das österreichische Kabinet in Betreff der Anerkennung des Königreichs Italien eine vertrauliche Eröffnung folgen lassen, worin sie diesen Schritt des Kaiserthums motivirt. Das Hauptargument geht dahin, Bayern habe für den Schritt, der im Grunde doch früher oder später unausbleiblich gewesen, gerade den gegenwärtigen Zeitpunkt gewählt, weil jetzt von Seiten Preußens keine Pression stattgefunden habe.“

Damit soll wohl angedeutet sein, man habe dieser Pression zuvorkommen wollen, weil dann Preußen kein Mittel, auf die Mittelstaaten moralischen Zwang auszuüben, mehr übrig behalte. Was die Stellung von Württemberg und Hannover zu der Frage anbelangt, so bestätigt sich unsere Mittheilung, daß diese beiden Regierungen einstweilen nicht geneigt sind, dem Beispiele Bayerns und Sachsens zu folgen.“

Das in vorangegangenen Besprechungen der hervorragenden Parteiführer vereinbarte Austreten der Verfassungskartei gleich in der ersten Sitzung der diesseitigen Landtage hat einen tiefen Eindruck auf die Bevölkerung gemacht und gezeigt, daß alles offiziöse Pulver, welches man bisher zu Gunsten des Septemberpatents verschossen, umsonst verpufft worden ist. Wenn die Manifestationen der verschiedenen Landtage nicht gleichförmig ausgefallen sind, so darf doch aus den verschiedenen Schattirungen nicht auf einen Mangel an Einmüthigkeit geschlossen werden. Es mußte eben, um den lokalen Verhältnissen Rechnung zu tragen, in einzelnen Landtagen ein milderer, schroffer Ton angeschlagen, in mehreren sogar der Versuch gemacht werden, durch einen vermittelnden Vorschlag, die gegnerische Partei zu gewinnen. Sonst wäre im böhmischen Landtage z. B. ein Durchbringen mit einer verfassungsfreundlichen Resolution im Vorhinein unmöglich gemacht worden.

Auf volkswirtschaftlichem Gebiete haben wir einen bedeutenden Fortschritt zu verzeichnen. Das Gesetz wegen Aufhebung der Wuchergesetze hat gestern die kaiserliche Sanction erhalten und wird nun wohl schon im Laufe der nächsten Tage in der „Wiener Ztg.“ kund gemacht werden. Im Minister-rathe waren die Ansichten getheilt und haben die ungarischen Mitglieder des Kabinetts ein Uebergangsstadium angerathen, da, wie der Tavernikus aus-einandersehte, die ökonomischen Verhältnisse Ungarns ein solches erfordern sollen. Sie blieben aber in der Minorität, und es war namentlich Frhr. v. Wallerstorf, der mit größtem Nachdruck die sofortige Aufhebung der Wuchergesetze befürwortete.

Nach Eröffnung des ungarischen Landtages (14. Dezember) werden in Oesterreich auf 20 Landtagen 2700 Volksvertreter tagen. Der ungarische Landtag zählt über 1000 Köpfe, 350 im Unterhause und über 700 in der Magnatentafel.

Der hohe Deutsche Orden hat beschlossen, gleich dem der Johanner, nun auch Ehrenritter zu ernennen, denen der strenge Nachweis der sechszehn Ahnen deutschen Geschlechtes, der zur Aufnahme in den Orden selbst nöthig ist, erlassen wird.

Berlin, 24. Nov. Die Mittheilung, daß auch die württembergische Regierung hier die Erklärung habe abgeben lassen, sie werde einem Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und dem Königreich Italien, welcher die Anerkennung des letztern in sich schließe, ihre Zustimmung nicht versagen, sind wir in der Lage, als vollkommen richtig bestätigen zu können. Die betreffende Erklärung ist mit derjenigen der sächsischen Regierung dem Sinne nach ganz übereinstimmend. Hierbei ist, zum besseren Verständnisse der betreffenden Lage übrigens noch zu bemerken, daß auch die italienische Regierung selbst niemals eine vorherige Anerkennung als Bedingung für den mit dem Zollverein abzuschließenden Handelsvertrag gefordert, sondern nur den von ihrer Würde eben ganz unerlässlich gebotenen Standpunkt eingenommen hat: nur dann zum Abschlusse eines Vertrags mit dem Zollverein bereit sein zu wollen, wenn die einzelnen Zollvereinsregierungen denselben in der Form, welche die Anerkennung des Königreichs Italien in sich schließe, vollziehen würden. Auf diese von der italienischen Regierung gestellte Bedingung ist man jetzt Seitens der betreffenden Mittelstaaten einfach eingegangen. Auf die Nachricht aus Hannover, daß man dort nach wie vor auf dem Principe der Nichtanerkennung beharre, legt man hier kein großes Gewicht. Liegt erst ein fertiger Vertrag vor, und es wird dies bis zum Winter ganz gewiß der Fall sein, so wird der dann etwa noch vorhandene Widerstand ganz gewiß brechen. (Schw. M.)

Berlin, 26. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ tritt den jüngst geäußerten Besorgnissen entgegen, daß in Folge der großen Kohlenabfuhr aus den Bergwerken an der Saar nach Frankreich Mangel zur Befriedigung des Bedarfs Süddeutschlands entstehen möchte. — Privatberichte, die man hier über die Lage der Dinge in Irland hat, lauten äußerst bedenklich und geben zu verstehen, daß die bis jetzt nach dem Kontinente gelangten Nachrichten über die dormalige Situation daselbst viel zu optimistisch gehalten seien, indem die englische Regierung ein Interesse daran habe, nach Außen hin das Bedenkliche möglichst zu verbergen. Die Flamme des offenen Aufruhrs schlage auf der Insel empor, insbesondere in Dublin.

Karlruhe, 25. Nov. Die „Karlsru. Ztg.“ berichtet von einem Erlass des Staatsministeriums an das Ministerium des Innern, zu dem

gierung an ihren Rechten in Bezug auf die obere Leitung der Schule fest, erklärt sich jedoch bereit, die Einrichtungen, welche ein Gehör der Kirchen mit ihren Ansichten und Gesunden bei der Staatsregierung vermitteln, nützlich zu veranlassen, ohne sich jedoch das Gewicht der entscheidenden Stimme zu vergeben, und ladet schließlich die erzbischöfliche Kurie ein, auf einer konkreteren Grundlage als bisher der Fall war, in Verhandlungen über die für die Kirchen bedeutungsvollen Punkte der Schulgesetzgebung einzutreten, Anlaß und Gelegenheit zu diesen Verhandlungen anbietend.

Konstanz, 26. Nov. Heute Abend ist in der Wohnung einer Schwester, welche die Pflegerin seiner letzten Tage war, Josef Hiltner, der ehemalige Redakteur der Seelbiter, den Leiden einer Stauvergiftung erlegen. Beim Ausbruch der Februarrevolution wurde er von der Großh. Kreisregierung zum Kommandirenden der Volkswachen im Seelkreis ernannt, nachdem er auf der Offenburger Volksversammlung nur mit Mühe abgehalten werden konnte, die Proklamierung der Republik zu verlangen. Nach diesem Ziele aber strebte er auf den Volksversammlungen zu Stettin und Aachen mit voller Energie. Hier sollte er, wie später Mathy's Anzeige behauptete, verhaftet haben, die Franzosen ins Land zu führen, was freilich Unterfuchung und Schwurgericht für falsch erklärte. Wenige Tage darauf erfolgte durch Mathy seine Verurteilung am Bahnhof zu Karlsruhe und seine Unterfuchungshaft in einer Zelle des Rathhausthurms, von wo er erst nach Jahresfrist zum Schwurgericht in Freiburg geführt und dort freigesprochen wurde. Kaum einige Tage in die Vaterstadt zurückgekehrt, erreichte ihn die Nachricht von der Rastatter Militärrevolution, die Flucht des Großherzogs und seiner Ermählung in den Landesauszug. Die konstituierende Versammlung ernannte ihn zu einem der drei Regenten Badens; er hat jedoch die Stelle nicht angetreten, da er auf falsche Denunziation, er habe Staatsgelder mitgenommen, um das württembergische Militär zum Abfall zu bringen, zu Stuttgart verhaftet und auf dem Alperg gebracht wurde. Dort blieb er, nachdem der Ungrund seiner Haft sich herausstellte, in einen andern Prozeß verwickelt, bis 1850 in beständiger Gefahr, an Baden ausgeliefert zu werden, was die württembergische Regierung nach Ende des Prozesses zugesagt hatte. Durch Kaution einiger Freunde erhielt er seine Freilassung, begab sich in die Schweiz, von da nach London, endlich 1851 nach New-York, wo er erst als Bier-, dann als Gastwirth blieb, bis nach erfolgter Annahme einer Rastatter in die Heimath möglich war; wohin er ihn mit wahrer Todessehnsucht zog. Er erreichte sie fast sterbend; zu Lungenempysem und Wassersucht war in Folge einer Knochenentzündung die Krankheit getreten, an welcher er gestorben ist. Man mag über seine politische Rolle denken, wie man will, so viel ist wahr, daß er sie mit eigenen Opfern übernahm. Er hat arm und einfach gelebt und ist so gestorben. (Sch. M.)

Darmstadt, 27. Nov. Sicherem Vernehmen nach dürfte die in Aussicht stehende Konferenz der amtlichen Statistiker Deutschlands im künftigen Frühjahr hier stattfinden und soll Preußen, durch welches dieser Zusammentritt seither hauptsächlich verhindert wurde, nunmehr seine Theilnahme zugesagt haben.

Befragungen bei Darmstadt, 26. Nov. Hier hat sich ein lebhafter Streit entsponnen. Eine englische Dame verlangt von dem hiesigen pensionirten Oberleutnanten Rötter die Herausgabe eines 14jährigen jungen Engländer, welchen die Dame, Frau Jony, welche Besitzerin eines Mädcheninstituts ist, Herrn R. zur Erziehung anvertraute und dagegen dessen Tochter zu gleichem Zwecke in ihr Institut aufgenommen hat. Herr R. weigert die Herausgabe des Knaben, da nach eingetroffenen Privatnachrichten seine Tochter angeblich in Gefahr sei. Die Dame hat den englischen Gesandten, Herr A. das Ministerium in Darmstadt zu Hülfe gerufen.

Kaburg, 26. Nov. In der Nacht vom 24. auf 25. starb hier nach langen Leiden der Direktor des Gymnasiums, Oberschulrath Eduard Forberg, ein Mann von ausgezeichnetem Lehrertalent und dem edelstem Charakter, der nicht nur von seinen vielen Schülern, sondern von Allen, die ihn kannten, geliebt und geschätzt wurde. Man vermutet, daß Forberg's Tod der Anlaß zur Vereinigung des Gymnasiums mit der Realschule sein wird.

Schwerin, 24. Nov. Der Landtag ist vorgestern in Sternberg eröffnet. Von allgemeinem Interesse ist ein Antrag Manade's auf Anschluß Mecklenburgs an den Zollverein, ein Antrag des Grafen Schlieffen auf Aufhebung der Dobruaner Spielbank und ein Vertretungsgesuch des von Blank geprägten Schneidermeisters Vollmer in Rostock. Dieser hatte Blank beim Rostocker Obergericht im Civilwege verklagt, durch Verletzung des Minister's von Dergin ward aber dem widerrechtlich gemißhandelten Schneider der Rechtsweg abgeschnitten.

Altona, 21. Nov. Die „Kieler Stg.“ veröffentlicht folgende Aufforderung: „An unsere Mitbürger! Es ist eine Ehrenpflicht des Landes, nach Möglichkeit die Männer schadlos zu halten, welche im Kampfe für das Landesrecht materielle Nachteile zu erleiden haben. Auf mehrfach an uns ergangene Aufforderung haben wir uns als Komitee konstituiert, um der in dieser Richtung erforderlichen Thätigkeit einen Mittelpunkt zu bieten. Indem wir demnach unsere Mitbürger auffordern, sich mit regelmäßigen Beiträgen zu betheiligen, hoffen wir, daß jeder nach seinen Kräften das Seinige thun werde, einer und allen obliegenden Ehrenpflicht zu genügen, und ersuchen, die in den einzelnen Distrikten zu diesem Zweck bereits gesammelten

Lorengien in Altona einzusenden. Kiel, Altona und Schleswig, im November 1865. Chr. Kruse, L. Schröder, M. Schlichting, Ch. Lorengien, Dr. Freyberg.“

Kiel, 25. Nov. Preussische Marineoffiziere versichern, daß die definitive Entscheidung der Regierung für die Befestigung des Hafens von Kiel erfolgt ist. Die Inangriffnahme der Vorarbeiten steht unmittelbar bevor. Odruphoff werde vielleicht in zweiter Linie berücksichtigt werden.

Wittorf, 23. Nov. Bei der Anwesenheit des H. R. v. Gahlenz hier selbst äußerte der Redakteur dem versammelten Publikum gegenüber: „Ich werde nach wie vor an den in der Proclamation beim Antritt meiner provisorischen Regierung ausgesprochenen Grundsätzen festhalten, ich werde stets die geistigen und materiellen Interessen der Einwohner des Herzogthums Holstein, so wie die bestehenden Landesgesetze beachten, damit kein Holsteiner einmala bei meinem Weggehen von hier sagen kann, ich habe rechtlos regiert. Ich will hier im Lande nicht als türkischer Pascha regieren.“

Flensburg, 26. Nov. Die „Norddeutsche Zeitung“ theilt mit, daß dem Richard v. Neergard aus Kiel (einem Hauptführer der Augustenburger Partei) bei seinem Eintreffen hier selbst eine Klappe mit mehreren Exemplaren der hier verbotenen „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“ und „Jäger Nachrichten“ polizeilich konfisziert und v. Neergard deshalb vom Polizeigericht in eine Strafe von 200 Mark und die Kosten des Verfahrens verurtheilt worden ist. — Der Ministerialrath v. Hoffmann, Civilablatas des Statthalters von Holstein, ist hier eingetroffen und sofort vom Gouverneur v. Rantseffel empfangen worden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 25. Nov. Bericht über geistliche Wahlerfolge in Salz, Feld-Szentgyörgy und Galantha. Wie viele Personen am ersten Orte getödtet und verwundet worden, wisse man noch nicht. Auch Schießwaffen seien angewendet und schließlich von der siegreichen Partei sogar die Häuser der Gegenseite abgetragen worden. In Galantha hätten die beiden Parteien, über 3000 Menschen stark, sich bei der Wahl eine förmliche Schlacht geliefert. Blutige Köpfe seien umhergelegen und die Ackerfelder von blutigen und Verfolgten überdeckt gewesen. Die Zahl der Schwerverwundeten sei sehr groß. Eine Schwadron Cavallerie, welche in geschlossenem Reiten auftraten, habe nicht hingereicht, um die Schlägereien zu verhindern.

Wien, 25. Nov. Der „Wiener Lloyd“ meldet: „Daß, über seine Ansicht bezüglich der Regelung der Verhältnisse der Israeliten befragt, erklärte die Judenfrage sei eine derjenigen, deren Lösung nach der juristisch-rechtlichen Frage zum vornehmsten sei und im Sinne völliger politischer Gleichstellung der Israeliten mit den übrigen Landesbewohnern erfolgen müsse.“

Der griechisch-orientalische Patriarch in Karlowitz, Samuel Raschterevic, ist nach Wien gereist, um dort seine Enthebung vom kroatisch-slavonischen Landtage aus dem Grunde zu erwirken, weil der Kirchenfürst im Vereine mit den übrigen Bischöfen der griechisch-orientalisch-serbischen Kirche auf dem ungarischen Reichstage erscheinen will. Im Jahre 1861 lehnten sowohl der damalige Patriarch Blasie, als die gedachten Bischöfe ihren Eintritt in das ungarische Oberhaus beharrlich ab.

Ugram, 27. Nov. Die Versuche einer Vermittlung zwischen beiden Landtagsparteien sind erfolglos geblieben; heute früh ist eine Deputation der (fussionistischen) Linken, bestehend aus zehn Mitgliedern, nach Wien mit einer Repräsentation an den Kaiser abgegangen. Für heute ist ein Landtagssitzung angesetzt.

Italien.

Rom, 21. Nov. Anfangs Dezember wird der Papst wahrscheinlich ein Konjitorium abhalten, um mehrere Bischöfe zu präkonisiren, darunter den von Danabrud zum Erzbischof von Köln, (?) Wlgr. Ledochowsky für Posen-Gnesen und den Auditor der Rota, Wlgr. Place, zum Bischof von Warschau. — Das 59. französische Linienregiment ist hier eingerückt, um das nach Frankreich abgegangene 19. zu ersetzen. So ist nun in den Provinzen Velletri und Frosinone kein einziger Franzose mehr, sondern dieselben sind vom 1. päpstlichen Linienregiment und 6 Kompagnien Juaven besetzt, welche letztere mit drei Geschützen unter dem Befehl des Baron Charette als Reserve in Velletri stehen. Die übrigen Truppen, so wie 507 Gendarmen sind auf Terracina, Baltecora, Ceperano, Veroli, Frosinone (drei Kompagnien Linie mit drei Geschützen), Valmontone und Seggi vertheilt. Wie man hört, verschmäht es der neue Waffenminister nicht, sich mit General Montebello über die nöthigen Dispositionen zu berathen, um den übermächtigen Briganten am besten beikommen zu können. Diese sind jetzt in den Grenzbezirken so zahlreich, daß ein förmliches Kriegsbulletin täglich Zusammenstöße und Scharmügel zu melden hat. Vom gestrigen Tag allein werden vier Siege der päpstlichen Gendarmen berichtet.

Frankreich.

Paris, 27. Nov. Die „Patrie“ enthält heute eine Mittheilung über die Anerkennung Italiens durch Bayern und Sachsen. Bayern, sagt sie, erkennt das Königreich Italien ohne alle Bedingung an, und hat Oesterreich davon in Ausdrücken in Kenntniß gesetzt, die darthun, daß es sich ganz entschieden von der österreichischen Politik losgesagt hat. Zwischen dieser rein politischen Entscheidung und dem Abschlusse eines Handelsvertrages besteht keine andere Verwandtschaft, als die, welche natürlicher Weise aus der Wiederherstellung der guten Beziehungen zwischen dem Hofe von München zu dem von Florenz hervorgeht.

42173 **B e f a n n u n g.**

Ertheilungshalber verkauft ich am
Dienstag den 3. Dezember curr.,
 Nachmittags 3 Uhr,

auf welchem Schlichtungsmittel

Plan-Nummer 697 zu 19 Dejmalen Wohnhaus mit Keller in der Schmiedgasse da-
 hier, Haus-Nr. 20 St. C. und

Plan-Nummer 1245 zu 17 Dejmalen Wohnhaus mit Keller und Hofraum am Scher-
 len Rd., Haus-Nr. 1 St. D. dahier, welche beiden Häuser gegenwärtig zu einem
 vereinigt sind

Plan-Nummer 607 zu 40 Dejmalen Wohnhaus mit Keller, Küche und Hofraum in
 der Strickerstraße

Plan-Nummer 4678 zu ein Tagewert 669 Dejmalen Bürgerfeld am Bessenbacher
 Wege.

Plan-Nummer 1761 zu ein Tagewert 299 Dejmalen Wiese bei der langen Gasse,
 am den Hefenbieren, wozu Strichstichhaber eingeladen werden.

Die Schätzungspreise sowohl, wie die Ertheilungsbedingungen können jederzeit auf
 dem Schlichtungsmittel des Unterzeichneten eingesehen werden.

Ausschreibung den 18. November 1865.

v. Mäcker, I. Notar.

Stamm-, Kessel- und Brennholz-Versteigerung im Speffart.

423263 Am

Dienstag den 12. Dezember L. Jd.,

Früh 9 Uhr beginnend,

wird das nachstehende Stamm-, Kessel- und
 Brennholz im „Hotel Guntlach“ dahier öffentlich
 versteigert, wie folgt:

I. Aus dem Meierei Leberstraße,
 von Auszugshölzern in den Abtheilungen Salzwasser, Reichenbacher Grund, Weilerstift, St.
 Schusterhof, Dornig- und Dornig, so wie von zufälligen Ergebnissen:

730	Eichenabfälle zu Kommerzial-, Bau- und Nutzholz geeignet,
1	Buchenschnitt-Abfall,
20	Eichenabfälle zu Brennholz,
12	Buchen dito,
116	Kiefer Eichen-Mischholz 2. und 3. Klasse,
81	Buchen-Schnittholz,
33	„ „ Kieferholz,
14	„ „ Fichte 1. Klasse,
6	„ „ „ 2. „
23	„ „ Kieferholz,
125	„ „ Buchenholz,
8	„ „ Kieferholz,
32	Eichen-Schnittholz,
104	„ „ Kieferholz,
„	„ „ Fichte,
118	„ „ Kieferholz,
446	„ „ Buchenholz,
11	„ „ Kieferholz,
„	„ „ Kieferholz,

Frische Schellfische, süße Vollbücklinge,

Kieler Sprotten, Anchovis, russische Sardinen in
 Pickles, Sardinen à l'hulle in Büchsen à 32 fr. und
 34 fr., russischen Caviar, marinirte Säringe, Götting-
 ger und Gothaer Würste, Gmenthaler, Neufchâtelers,
 Brie- und Parmesan-Käse, Perigord-Trüffeln, Cham-
 pignon, Kastanien, italienische Maronen, Orangen,
 Mäged Pickles, Kräuter-Gurken, Blumenkohl, Spar-
 geln, Pflückerbisen, feinsten Düffeldorfer und franzöf.
 Senf, Montard de Maille &c. &c. empfehle

J. F. Trockenbrodt.

4275

4276

**Feinstes Petroleum bei
 Alois Bittinger in der Herstattgasse.**

Den Herren Lehrern

empfehlen wir:

- Rothe- und blaueiniertes Schreift-Papier, per Buch 12 und 14 fr.
- Schreibheftdecken, per Buch, = 48 Dedon, 18 fr.
- Prüfungsblätter, roth- und blaueiniert, per Buch 20 fr.
- Additions-, Subtraktions-, Multiplikations- und Divisions-Tabellchen,
 per Stück 1 fr., im Hundert 1 fl. 20 fr.
- Emmaleins, per Stück 1 fr., im Hundert 50 fr.
- Schulentscheidungshefte, per Buch 26 fr.
- Schülerverzeichnis und Absentisten in verschiedenen Sorten und
 zu verschiedenen Preisen.
- Rechnungsmanuale, per Buch 28 fr.
- Schulassonisten, per Buch 24 fr.
- Grundbuch für Schulen, per Buch 28 fr.
- Uebersetzungslisten der Schüler aus einer in die andere Schule,
 per Buch 28 fr.

A. Baillandtsche Druckerei in Alschaffenburg.

4277 Ein Sonnenschirm kann in der (426904) Ein noch junger Esel ist zu
 kl. Schloßpforte von der Eigenthümerin verkauft bei
 - abgeholt werden. **Streuheimer in Hebbach.**

II. Aus dem Meierei Huppertsbühnen,
 von Auszugshölzern in den Abtheilungen: Salzwassergrund, Sandgrund, vorderer
 Schachtel, hinterer Schachtel, dank von zufälligen Ergebnissen:

189	Eichenabfälle zu Kommerzial-, Bau- und Nutzholz brauchbar,
351	Kiefer Eichen-Mischholz zu 8' lang,
1871	„ „ „ 8' „
21	Buchen-Schnittholz,
6	„ „ Kieferholz,
1	„ „ Fichte 1. Klasse,
2	„ „ Kieferholz,
201	Eichen-Schnittholz,
78	„ „ Kieferholz,
63	„ „ Kieferholz,
341	Buchen-Schnittholz,
21	„ „ Kieferholz,

III. Aus dem Meierei Vortensstein,
 von Auszugshölzern und zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Abtheilungen:

86	Eichenabfälle zu Kommerzial-, Bau- und Nutzholz geeignet,
191	Kiefer Eichen-Mischholz zu 3' lang,
19	„ „ Kieferholz,
28	„ „ Kieferholz,
108	Buchen-Schnittholz,
101	Buchen-Schnittholz,
2	„ „ Kieferholz,
71	„ „ Fichte 1. Klasse,
51	Kiefer-Schnittholz,

IV. Aus dem Meierei Trummerbach,
 von Auszugshölzern in den Abtheilungen: Dolchental, Schwedies, Schöngöhr, Mühl-
 grund, Kienberg, Pöschelchen und gehörrer Wald:

166	Eichenabfälle zu Kommerzial-, Bau- und Nutzholz geeignet,
2	Kiefer Eichen-Mischholz zu 3 und 6' lang,
361	„ „ „ 3' lang,
42	Eichen-Schnittholz,
46	„ „ Kieferholz,
491	„ „ Kieferholz,
941	Buchen-Schnittholz,
1	„ „ Kieferholz,
21	Kiefer-Fichte 1. Klasse,
21	„ „ 2. „
27	Kiefer-Schnittholz,

Die Ertheilungsbedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gegeben, vorläufig
 aber wird bemerkt, daß die der Forstbehörde hinsichtlich ihrer Vermögensverhältnisse
 nicht hinlänglich bekannten Stenographen sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch vorchrifts-
 mäßige Vermögenszeugnisse zu legitimiren haben, Holz- und Kugeldresanten aus
 Striche nicht zugelassen werden und endlich alle Jene, die im Auftrage Anderer Holz
 stengern wollen, sich hierüber durch legale Vollmacht ausweisen müssen.

Rehr den 22. November 1865.

R ö n i g l i c h e s F o r s t a m t.
 Carben.

Gichtwatte, unfehlbares Mittel gegen Gichtreizen aller Art
 empfiehl ich a. Badet 18 fr. und 20 fr.
 Vorbehalter Dr. Hoshirt. 4274

MELOMANIA.

Sonntag den 3. Dezember 1865

Production

im
Salon zur Stadt Mainz.

Anfang halb 8 Uhr.

4278

Der Ausschuss.

Ärztliches Zeugniß.

4279 Der Unterzeichnete bekundet hiermit,
 daß er sich von der vorstehenden Wirkung
 der Stollwerck'schen Brust-Bonbons bei
 katarrhalischer Husten- und Brustdrüsen-
 Reizung theils durch eigenen Gebrauch,
 theils durch Wahrnehmung an Patienten
 häufig überzeugt hat, und daß dieselben
 als ein vortheilhaftes Heilmittel aller Em-
 pfehlung werthig sind.

Dr. Hans, Königl. Bayer. Regie-
 rungs- und Kreis-Medizinal-Rath
 Ritter p p &c.

Öffene Reisestelle

in einer Weinhandlung gegen gutes
 Salair für einen gewandten jungen Mann
 (Jahres). Gel. Franco Offerten an die
 Expedition d. Bl.

428022 Mein wohlbekanntes in London
 Waare auf das Reichthumvollste
 sortirtes Lager in

Kinderspielwaaren

bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.

F. J. Köppler,
 Generalverwalter.

4281

(4284) Ein möblirtes Zimmer wird
 sogleich zu mieten gesucht.

4283a2 Für ein gemohntes Schloß in
 einem Landstädtchen wird ein

R o m m i s

gesucht. Franco-Offerten sub B. F. nimmt
 die Expedition d. Bl. entgegen.

Heute, so wie Samstag
 Abend München
 (Schorsch) Bier bei Cafetier
 Schling. 4284

4285 Eine Parthie leere Oelfässer,
 namentlich zu Kuhl- und Dampfschiffen
 Brauereibrennereien gut geeignet, wer-
 den billig abgegeben bei
Wilh. Ludwig in Großwallstadt.

4286a2 Es wird von zwei Personen bis
 zum 1. Februar oder März eine kleine
 Wohnung zu mieten gesucht. Näheres
 bei der Expedition d. Bl.

4287a2 Ein 5-jähriger guter Hühner-
 hund und zwei Doppelschoten sind
 billig zu verkaufen. Bei der Expedition
 d. Bl. das Nähere.

Geld-Kurs.

Pistolen	fl. 9 44-46
do. Doppelte	„ 9 45-46
do. Preussische	„ 9 58-57
Solland. 10 fl. Stücke	„ 9 50-51
Insaten	„ 5 35-36
do. al marco	„ 5 36-37
20 Franken-Stücke	„ 9 28-29
Englische Sovereigns	„ 11 52-54
Russische Imperiales	„ 9 46-47
Gold des Nordseins	„ 815-820
5 Franken-Thaler	„ —
Wie 1847. 20 fr. rauh Vld.	„ 30 24 G.
Rand-20 fr. rauh Vld.	„ 30 12 G.
Goth. Silber des Vld. sein	„ 52 15 45
Preuss. Kassen-Scheine	„ 1 44-45
Sächs. do.	„ —
Die Kassen-Anweisungen	„ —
Dollars in Gold	„ 2 27-28

Druck und Verlag der A. Baillandtschen
 Druckerei.

Alschaffenburger Zeitung.

Freitag

— No. 288 —

1. Dezember 1865.

Deutschland.

München, 29. Nov. Se. Majestät der König Ludwig I. hat, wie angekündigt, heute Morgen die Reise nach Nizza angetreten.

† Würzburg, 28. Nov. (Schwurgerichtssitzung. 2. Fall. Schlus.) Ueber den Thatbestand entnehmen wir der Anlagenschrift Folgendes: Der Metzger und Bauer Hajum Heinemann von Unterwaldbehrungen stellte am 1. Februar d. J. durch seinen Anwalt, den königlichen Advokaten Hippeli zu Reustadt a/S. bei dem Handelsgerichte Schweinfurt eine Klage gegen den Angeklagten Matthäus Then von Unterwaldbehrungen, in welcher er vorbrachte, daß Matthäus Then ihm eine Wechselfchuld von 922 fl. 30 kr. schulde, und um Verurtheilung des Then zur Zahlung dieser Summe nebst 6 pCt. Zinsen vom 14. Dezember 1863 als dem Verfalltage des Wechsels an bat. Zugleich legte er zur Beglaubigung der Klage einen mit dem Namen „Matthäus Then“ unterschriebenen Wechsel do dato Unterwaldbehrungen den 13. Dezember 1863 im Originale vor, inhaltlich dessen Matthäus Then gegen diesen Solawechsel am 13. Dezember 1863 an die beschienigte Ordre des Hajum Heinemann von Unterwaldbehrungen 922 fl. 30 kr. im 24 fl. Fuß zu zahlen sich verbindlich gemacht und dem Werth hierfür baar und richtig empfangen zu haben eingestanden hatte. Auf erhaltene Weisung dieser Klage gab Matthäus Then am 6. März d. J. durch seinen Anwalt, königl. Advokaten Frisch zu Reustadt a/S., die Erklärung ab, daß er den Wechsel nicht anerkenne, die Unterschrift als gefälscht behaupte, und zum Schwure darüber bereit sei, daß er den fraglichen Wechsel nicht unterschrieben und nicht aufgestellt habe. Es wurde demzufolge vom königl. Handelsgerichte Schweinfurt Termin zur Abweisung des Disfessionseides Seitens des Beklagten anberaumt. An diesem Termine, den 20. April d. J., fanden sich sowohl der Kläger Heinemann mit seinem Vertreter, dem kgl. Advokaten Hippeli, als auch der Beklagte Then mit seinem Vertreter, dem kgl. Advokaten Frisch, ein. Nachdem ein Vergleichsversuch gescheitert war und Beklagter Then trotz aller Gegenvorstellungen des gerichtlichen Kommissärs und der beiderseitigen Anwälte sich wiederholt zur Ableistung des Disfessionseides bereit erklärt hatte, wurde die Eidesformel dahin festgesetzt: „Ich Matthäus Then schwöre zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden einen Eid in meine Seele ohne sinnlichen Vorbehalt, d. h. ohne anders zu reden als zu denken, und ohne anders zu denken als zu reden, daß ich den eingeklagten Wechsel weder selbst geschrieben noch unterschrieben, noch meine Handschrift durch Andere habe schreiben oder unterschreiben lassen; dieß schwöre ich, so wahr mir Gott helfe und seine Heiligen!“ und leistete sodann Then nach vorheriger eindringlicher Ermahnung über die Heiligkeit und Wichtigkeit des Eides und nach erfolgter Belehrung über die schweren Folgen und Strafen des Meineides diesen Eid ab. Im gerichtlichen Protokolle ist noch ausdrücklich konstatirt, daß Then bei der Eidesleistung nüchtern und bei vollständig guten Geisteskräften gewesen sei. In Folge dessen wurde Then durch Erkenntnis des königlichen Handelsgerichts Schweinfurt vom 22. April von der gestellten Wechselklage entbunden und Heinemann zur Tragung der Prozeßkosten verurtheilt. Am 16. Mai brachte Heinemann bei dem Untersuchungsrichter zu Schweinfurt zur Anzeige, daß Then in dem erwähnten Prozesse wesentlich falsch geschworen habe, indem derselbe den Wechsel in der That in Gegenwart mehrerer Personen eigenhändig mit seinem Namen unterschrieben habe. Schon seit dem Jahre 1860 stehe er mit Then in Geschäftsverbindung. Then habe in einzelnen Posten Geld von ihm geliehen erhalten und jedesmal einen Schuldschein ausgestellt. Bei der Berechnung am 11. März 1861 habe sich die Schuld des Then auf 904 fl. 30 kr. belaufen, Then habe ihm einen Schuldschein hierüber ausgestellt, wogegen alle früheren Schuldscheine vernichtet worden seien. Am 24. November 1861 habe ihm Then Zinsen dafür bezahlt und wiederholt durch seine Unterschrift die Schuld anerkannt. An Advokat Hippeli habe er für Then 14 fl. 25 kr. Deservitenkosten und an den Landgerichtsdienersgehilfen Gottwald von Mellrichstadt 1 fl. 1½ kr. Lohne bezahlt und ihm auch noch einiges Geld baar gegeben. So habe die Schuld des Then die Summe von 922 fl. 30 kr. erreicht. Es sei nun eine Urkunde ausgestellt worden, daß die frühere Schuldschuld von 904 fl. 30 kr. umgiltig geworden, und dann sei der Wechsel von Then unterschrieben worden. Dieß sei in Gegenwart seiner Ehefrau, seiner Kinder und eines Bersfelder Webers geschehen. Die Ehefrau Babette Heinemann, seine beiden Söhne Nathan und Salomon Heinemann, seine beiden Töchter Karoline und Sara Heinemann und der Weber Isaac Wechsler von Bersfeld bekräftigen dieß. Auch bestätigten sie, daß Then am dem Ausdruck „im 24 fl. Fuß“ Anstoß genommen und gesagt habe, er habe ihm 24 fl. zu viel aufgeschrieben, worüber man ihn dann belehrt habe. Then war seither gut

beleumundet, nur wird er als etwas widerspenstig und zu Prozessen geneigt geschildert. Früher war er auch längere Jahre Mitglied der Gemeindeverwaltung. Auch in der öffentlichen Verhandlung stellt Then auf das Entschiedenste das Unterschreiben des Wechsels in Abrede. Er will niemals Geschäfte mit Hajum Heinemann gemacht haben. Und doch kam eine gerichtliche Urkunde vom Jahre 1861 zu Gerichtshanden worin sich Then gegen Heinemann zu einer Schuld von 183 fl. bekannt. Die Handschriftenvergleiche des Then aus früheren Urkunden ergibt eine sehr große Uebereinstimmung der Schriftzüge. Then behauptet er habe 1863 schon wegen Alters seinen Namen nicht mehr schreiben können. Der Gemeindevorsteher Valentin Hemmert dagegen konstatirt, daß Then noch im Jahre 1864 seinen vollständigen Namen unterzeichnet habe. — Während die königliche Staatsbehörde die Anklage durchführte und ein Schuldig im Sinne des Verweisungserkenntnisses beantragte, suchte die Verteidigung darzulegen, daß die Größe der Wechselsumme zu groß sei, da ohne Versicherung nicht wohl von Heinemann so viel hergeliehen worden wäre; es sei auch keine Verwendung des Geldes nachgewiesen; es könne auf dem Wechsel ganz wohl das Wort „einhundert“ in „neunhundert“ gefälscht worden sein; Then habe einen falschen Wechsel abgeschworen, und plaidirte auf Freisprechung, eventuell Annahme geminderter Zurechnungsfähigkeit, da er unter dem Eindruck der Drohungen seiner Kinder gestanden sei. Die Geschwornen erhielten 2 Fragen: 1) auf Verbrechen des Meineids; 2) geminderte Zurechnungsfähigkeit. Nach ¾stündiger Beratung verurtheilte Dr. Apotheker August Großmann von Würzburg als Obmann den Wahlspruch der Geschwornen, wodurch die beiden Fragen bejaht wurden: Urtheil: 2 Jahre Gefängnis. Die königliche Staatsbehörde hatte 4 Jahre Gefängnis, die Verteidigung 1½ Jahre Gefängnis beantragt.

† Würzburg, 29. Nov. (Schwurgerichtssitzung. 3. Fall.) Gerichtshof: Präsident Dr. Appellationsgerichtsrath Gerold, Beisitzer die HH. Bezirksgerichtsrath Dollerweich, Bezirksgerichtsdassessoren Reuter, Weige, und Rhein, Protokollführer Dr. Bezirksgerichtsdassessor Hofmann, Staatsanwalt Dr. funktionirender Staatsanwalt, Bezirksgerichtsrath Reibscheller, Verteidiger Dr. Rechtskonzipient Schnarr. Geschworene die HH. Reinhard, Bornbran, Kempf, Werner, Mees, Speiß, Schneider, Benj. Edert, Schmiedel, Link und Eßel. Angeklagt ist Gottfried Fehrer, 45 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Randerkader, wegen Verbrechen des Diebstahls im Zusammenstosse mit einem Vergehen des Diebstahls. Die Anschuldigung geht nämlich dahin, daß derselbe, nachdem er bereits wegen Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls zu 6 Jahren Arbeitshaus und wegen Vergehens des Diebstahls zu 15 Tagen und 2 Monaten Gefängnis verurtheilt worden war, am 18. März Abends aus dem Vorplage der Wohnung des Freiherrn v. Thüngen dem Musiklehrer Friedrich Caspari mehrere Effekten, im Werthe von 15—16 fl. und in der Zeit vom 10. April bis 5. Juli dem Bauern Ignaz Arnold zu Randerkader, bei welchem er in Dienst stand, mehrere Kleidungsstücke im Werthe von 5 fl. 9 kr. entwendete. Der Angeklagte leugnet. Es sind 7 Zeugen geladen. Ueber den Thatbestand entnehmen wir der Anlagenschrift Folgendes: a) Am 18. März Abends von 5 und 6 Uhr, gab der Musiklehrer Friedrich Caspari in der Familie des Freiherrn v. Thüngen am Paradeplatze daselbst eine Unterrichtsstunde. Nach Beendigung derselben war dessen im Vorplage abgelegter Paletot, ein grauer Filzhut und ein Umschlagstuch im Werthe von 15—19 fl. entwendet. Die deshalb eingeleitete Untersuchung führte Anfangs zu keinem Resultat und mußte deshalb eingestellt werden. Es hatte ein unbekannter fremder Burleske zur fraglichen Zeit die Zimmerthüre geöffnet und war von Fräulein v. Frankenstein als ein vermeintlicher Bettler in die Domestikensstube gewiesen worden, wohin derselbe aber nicht ging. Später fand man bei der nunmehr verstorbenen Schwester des Angeklagten einen Pfandschein, über einen im Heidingsfelder Pfandhause verpfändeten Paletot, den Caspari als den ihm entwendeten rekonnozirte. Auch das Umschlagstuch wurde beim Angeklagten vorgefunden. b) In der Zeit vom 10. April bis 5. Juli d. J. wurden dem Bauern Ignaz Arnold zu Randerkader, bei dem der Angeklagte damals im Dienst stand, drei Hemden und andere Effekten im Werthe von 5 fl. 9 kr. entwendet. Zwei von diesen Hemden verkaufte der Angeklagte im Lammwirthshaus zu Randerkader an den Eisenbahnarbeiter Schmitt um 1 fl. 12 kr. Fehrer leugnet beide Diebstähle. Den Paletot will er am 27. Februar, als er noch gar nicht gestohlen und noch lange im Besitze des Caspari sich befand, von einem fremden unbekannten Maler im Gasthause zur Stadt Mainz um 2 preussische Thaler und das Umschlagstuch von einem Anderen gekauft haben. Die Hemden will er von einem früheren Müllknecht auf den Diebstahl der Böden gekauft haben. Fehrer hat einen sehr schlechten Leumund und ist arbeitslos, indem er in seinem Dienste und bei seiner

Arbeit lange aufhält. Er wurde bereits durch Erkenntnis des 1. Kreis- und Stadgerichts Würzburg vom 24. Oktober 1850 wegen Vergehens der Körperverletzung an seiner eigenen Mutter zu 2 Monaten doppelgeseßtem Gefängnis, durch Erkenntnis des 1. Kreis- und Stadgerichts Würzburg vom 18. Juni 1854 wegen Vergehens des Diebstahls zu 15 Tagen doppelgeseßtem Gefängnis, durch Erkenntnis des 1. Kreis- und Stadgerichts Würzburg vom 18. Januar 1855 wegen Vergehens des Diebstahls und zwei Vergehens des Diebstahls zu 6 Jahren Arbeitshaus und durch Erkenntnis des 1. Bezirksgerichts Würzburg vom 27. September 1864 wegen Vergehens des Diebstahls zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt. Auch in der öffentlichen Verhandlung beharrt Fehrer bei seinem Alibi. Während die 1. Staatsbehörde die Anklage entwickelte und ein Schuldig im Sinne des Verweisungs-Erkenntnisses beantragte, plaidirte die Verteidigung auf Freisprechung bezüglich des ersten Diebstahls. Die Geschworenen erhielten zwei Fragen: 1) auf Diebstahl zum Nachtheile des Caspari; 2) Diebstahl zum Nachtheile des Arnold. Nach 1/4stündiger Beratung verkündigte Herr Bürgermeister Andreas Schmiedel von Röhlingen als Obmann den Wahrspruch der Geschworenen, wodurch die beiden Fragen bejaht wurden. Urtheil: 4 Jahre 6 Monate Zuchthaus. Auch wurde die Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe ausgesprochen. Die 1. Staatsbehörde hatte 5 Jahre Zuchthaus, die Verteidigung 4 Jahre Gefängnis, eventuell 4 Jahre Zuchthaus beantragt.

Würzburg, 29. Nov. Gestern ist der Termin für Anmeldungen zur hiesigen Bürgermeisterei abgelaufen und haben sich zu dieser Stelle gemeldet: Bürgermeister Gering von Landshut, Bezirksger.-Assessor Zürn von hier, z. Z. in Augsburg, und Assessor Wühl von hier, z. Z. in Oersfeld.

† Würzburg, 30. Nov. (Schwurgerichtssitzung. 4. Fall.) Gerichtshof: Präsident Dr. Appellationsgerichtsrath Herold, Beisitzer die HH. Bezirksgerichtsräthe Hertel, Schwaab und Dotterweich, Bezirksgerichts-assessor Klemm, Protokollführer Dr. Bezirksgerichtsassistent v. Greffer, Staatsanwalt Dr. Appellationsgerichtsanwalt Hocheder, Verteidiger Dr. Advokat Treutlein. Geschworene die HH. Kram, Heilmann, Steigermwald, Denninger, Ebert, Werner, Fleischmann, Dünzinger, Hergins, Deutsch, Botschweid und Schneider. Angeklagt ist Johann Stürmer, 17 Jahre alt, lediger Kohlenbrennersohn von Neudorf, Landgerichts Rothenbuch, wegen zwei Verbrechen des Mißbrauchs zum Velschlaf, begangen am 14. Aug. an der 7 Jahre alten Katharina Rölger und am 17. Aug. an der 5 Jahre alten Maria Mathilde Brand von Neudorf. Der Angeklagte läugnet. Es sind 5 Zeugen geladen. Die Verhandlung findet bei beschränkter Öffentlichkeit statt, daher wir von einem ausführlichen Referate Umgang nehmen wollen. (Schluß folgt.)

Wien, 26. Nov. Die Verhandlungen über einen französisch-österreichischen Handelsvertrag sollen in kürzester Frist beginnen und in Paris geführt werden. Von österreichischer Seite wird dabei der Botschafter Fürst Metternich als Bevollmächtigter und der Kanzler des dortigen General-Konsulates, Herr v. Schwarz, als dessen technischer Beirath fungiren.

Auf dem Landtage in Treppau (Schlesien) ist nun gleichfalls ein Antrag zur Prüfung der Septemberverträge eingebracht worden; derselbe ist aber in seiner Motivirung nicht bloß wesentlich verschieden von dem in Wien eingebrachten, sondern verhält sich im Grunde sogar gegensätzlich zu demselben; es wird nämlich nicht eine Verwahrung gegen das Septembermanifest beantragt, sondern versucht, es als Ausgangspunkt zu einer Verständigung zu benutzen. — In Laibach hatte der Führer der slovenischen Partei, Dr. Dietrich, den Antrag auf eine Dankadresse für das Septemberpatent eingebracht und war dabei von dem slovenischen Dichter Lovro Tomaz auf das Nachdrücklichste unterstützt. Der Antrag sollte vorerst nur zur formellen Vorbehandlung gelangen; da erhob sich der wackere Vorkämpfer der freiheitlichen Entwicklung des Staates, Graf Anton Auersperg, und beantwortete den Adreßantrag mit dem auch in der Mehrzahl der anderen Landtage eingebrachten Antrage auf Niederlegung eines Ausschusses, welcher die Rückwirkung des Septemberpatentes auf das Wohl des Landes zu prüfen hat. Dieser Antrag wurde mit 17 gegen 13 Stimmen zum Beschlusse erhoben. So hat sich denn auch das Land Krain denen angeschlossen, die an der Februarverfassung festhalten. Ein ähnliches Zahlenverhältniß, wie der Landtag von Krain, bietet auch der von Mähren. Hier hatte der Erzbischof von Olmütz den Antrag gestellt, eine Dankadresse an den Kaiser zu richten; dieser Antrag wurde abgelehnt mit 48 gegen 45 Stimmen. — Im böhmischen Landtage werden, so scheint es, die Anhänger der Februarverfassung in der Minorität bleiben.

Berlin, 28. Nov. Wie man versichert, sind in neuester Zeit von österreichischer Seite Erklärungen abgegeben worden, die keinen Zweifel daran aufkommen lassen, daß das Wiener Kabinet unter keinen Umständen jemals in eine Abtretung seiner Rechte gegen eine Selbstschädigung willigen werde, und eben so bestimmt sollen dabei die Februarbedingungen als unannehmbar bezeichnet worden sein. — Nach offiziellen Mittheilungen ist es als zweifellos zu betrachten, daß man sich an maßgebender Stelle, was die Anlegung des Hauptkriegshafens betrifft, für Kiel entschieden hat.

Jena, 27. Nov. Für die Zwecke der beabsichtigten Gründung einer katholischen Universität spendete Graf Friedrich von Quadt-Jag 1000 Thlr.

Karlsruhe, 28. Nov. Die erwarteten Personalnachrichten sind jetzt amtlich veröffentlicht; eine Reihe jüngerer Beamter ist zu Oberamtmännern ernannt, als juristisches Mitglied in den Oberschulrath ist ein junger Rechts-

anwalt von Freiburg von durchaus freisinniger Richtung, Jock, in das Ministerium des Innern ein Beamter von gleicher politischer Gesinnung, Amtmann Frey berufen. — Der Präsident des Finanzministeriums, Staatsrath Bogelmann, ist nach Erledigung zahlreicher Geschäfte gestern von Bevaug zurückgekehrt.

Aus Ruchessen, 28. Nov. Unsere Ingenieure sind bereits beschäftigt, die Linie der Hanau-Bebraer Bahn durch das 1. bayerische Gebiet bei Neundorf, in der Nähe von Wächtersbach, festzustellen; auch werden Einleitungen zum Erwerb des Grundeigenthums in der Gemarkung von Neundorf getroffen. In dem dieserhalb mit Bayern abgeschlossenen Staatsvertrag hat sich unsere Staatsregierung verbindlich gemacht, einer Eisenbahn von Gießen über Weinhäusen mit dem Anschluß an die 1. bayerische Westbahn (wahrscheinlich bei Partenstein in der Nähe von Lohr) die Konzession zu erteilen.

Schleswig, 24. Nov. Unser „Gouverneur“ hat seine Gemahlin von Berlin kommen lassen, und diese verschmäht es nicht, als weiblicher Annexions-Apostel gleichsam von Haus zu Haus Besuche abzustatten. Sie hat deßhalb von unseren Humoristen theils den Beinamen „die Gouvernante“, theils den andern: „die Frau Engel“ erhalten. Wo sie bei ihren Visiten, die bis in die Kreise des unteren Bürgerstandes ausgedehnt werden, eine freundliche Aufnahme findet und Geneigtheit zu einer Erörterung des Annexions-themas wahrzunehmen glaubt, trauen ihre Lippen von Honig. „Ach wenn Sie wüßten, wie gut mein Mann es mit dem Lande meint, wären Sie schon längst preussisch!“ Aber „die Frau Engel“ kann auch sehr ungehalten werden, wenn sie auf verstockte ausßenburgische Gemüther stößt. So herrschte sie neulich die Frau Apotheker R. hieselbst folgendermaßen an: „Was? Sie warten noch auf Ihren Herzog, auf den Präsidenten? Da können Sie lange warten! Empfehl mich Ihnen?“ Sprach's und huschte zu Thür hinaus.

Bremen, 27. Nov. Die gestrige Enthüllung des Körner-Denkmales war vom Wetter ziemlich begünstigt. Der Platz war festlich geschmückt, der Vortrag der Jubel-Ouverture durch das hanseatische Musikcorps leitete die Feler ein, deren Mittelpunkt die von Herrn Dr. Hugo Meyer gehaltene Festrede bildete. Am Abend wurde der Denkmal festlich illuminiert. An demselben Nachmittag bezieht der Turnverein sein Stiftungsfest.

Frankreich.

Paris, 28. Nov. Der Vorfall auf Martinique nöthigt Frankreich zu einer verdoppelten Aufmerksamkeit auf die Politik und die Gefühle der Vereinigten Staaten. Diese können ja jetzt an einem offenskundigen Beispiele zeigen, was es mit den französischen Versicherungen, daß keine neuen Truppen mehr nach Mexiko gingen, für eine Bewandniß hat. Man schickte doch nicht 1000 Juaven „zur Ausfüllung von Lücken“ und zur „Kompletirung der Cadres!“ Auch für die Franzosen selbst waren die Ereignisse auf Martinique in diesem Sinne eine Enthüllung; denn im profanen Publikum konnte ja nach allen den officiösen und officiellen Erklärungen über die günstige Gestaltung der mexikanischen Dinge Niemand Solches ahnen. Uebrigens wird man mit den ausländischen Juaven möglichst schonend verfahren. In militärischen Kreisen erzählt man, daß zwischen Juaven und Marineinfanterie eine schon vom Krimkriege datirende traditionelle Feindschaft bestehe, welche zum Ausbruche des Konfliktes wesentlich beigetragen habe.

Ueber die Stellung der römischen Regierung dem Brigantenwesen gegenüber bringt der „Constitutionnel“ folgende Note: „Eine gewisse Partei sucht beharrlich der päpstlichen Regierung Absichten und Handlungen beizulegen, die ihr nicht angehören, und sie namentlich für das Thun und Treiben, wie überhaupt für das Vorhandensein von Räuberbanden verantwortlich zu machen. Nachrichten, die auf telegraphischem Wege vor zwei Tagen aus Rom gekommen sind und heute vollkommen bestätigt werden, geben diesen Behauptungen ein glänzendes Dementi. Nicht allein unterstützt die Regierung des heiligen Vaters die Räuber unter der Hand nicht, sondern sie bekämpfte sie sogar offen und in nachdrücklicher Weise. Die letzten Nachrichten bestätigen drei verschiedene Gesichte zwischen den päpstlichen Gendarmen und den Räubern, in welchen letzteren einen tüchtigen Dementi empfangen und die Gendarmen mehrere Tode und Verwundete gehabt haben. Endlich wurden Individuen mit den Waffen in der Hand festgenommen. Auch trifft die päpstliche Regierung alle Vorkehrungen, um das Räuberwesen wirksam zu bekämpfen und die Ordnung an den Grenzen wie im Innern zu handhaben.“

Belgien.

Brüssel, 28. Nov. Wir haben leider Ursache zu glauben, daß der Gesundheitszustand des Königs augenblicklich wieder ziemlich beunruhigend ist. Auch der General Chazal ist von seinem Affenbisse noch nicht geheilt und ein königlicher Erlass vom 26. überträgt dem Minister des Innern, Hrn. Alphonse Wandenpeereboom, die interimistische Leitung des Kriegs-Departements. — Der Finanz-Minister hat heute eine Kreditforderung von acht Millionen für die von Handel und Industrie öfters erbetene Vermehrung des Transportmaterials der Staats-Eisenbahnen auf den Tisch des Abgeordnetenhauses niedergelegt. Gleichzeitig erfährt man, daß die Regierung unter Vorbehalt der parlamentarischen Genehmigung das Eisenbahnenetz des Grand Central Belge angekauft hat. — Rogard, der sich seit seiner Ausweisung aus Belgien in Luxemburg aufhielt, ist auch von dort vertrieben worden und beabsichtigt nunmehr, nach England überzusiedeln.

Großbritannien.

London, 26. Nov. Die Regierung ist informiert, daß ein Agent der

demokratischen Partei in Nordamerika sich in England befindet, um für den Zug nach Canada Genier zu rekrutieren und Waffen anzukaufen.

Der diesjährige Lordmayor von London, Dr. Phillips, ein Deutscher von Geburt, kam vor etwa 30 Jahren als Schneidergeselle nach London; vor 25 Jahren noch ging er daselbst mit Glas hausrufen. Er unternahm später ein Geschäft mit Stidwolle, erwarb sich dabei ein ungeheures Vermögen und wußte durch seine geschäftliche Roblesse und Gewissenhaftigkeit so sehr die allgemeine Achtung zu gewinnen, daß die größte Korporation des Königreichs ihm den höchsten Beweis des Vertrauens gab. Phillips ist seinem religiösen Bekenntnisse nach Jude.

London, 27. Nov. Genier Stephens ist und bleibt unsichtbar. Nach dem der Vogel entflohen ist, schickt die Regierung zwei Schiffsladungen Konstabler nach Dublin, um die Hauptstadt recht sehr sorgfältig zu überwachen. Die Mühe wäre zu ersparen gewesen, hätte sie die Gefängniswache früher verlässlichen Leuten anvertraut. Da sie statt dessen die Seele der Verschwörung unter die Obhut von bloß drei irischen Wächtern gestellt hat, von denen einer selbst ein Verschworener gewesen sein soll, während die Anderen vermuthlich einer Flasche Whisky nicht widerstehen konnten, so muß sie es über sich ergehen lassen, von den Einen ausgelacht, von den andern aber offen verdächtigt zu werden, daß sie den Gefangenen tatsächlich entlassen ließ, weil die gesamte in ihren Händen befindliche Masse von Beweisen nicht hingereicht habe, ihn transportationsfähig zu machen.

London, 28. Nov. Gestern hat in Dublin vor der Spezialkommission die Verhandlung des Prozesses gegen die Genier begonnen. Wie der Times telegraphisch gemeldet wird, wurden nur die Geschworenen, die Zeugen und die von Amts wegen berechtigten Advokaten ins Gerichtsgebäude zugelassen und dieses von der Polizei und einer militärischen Reserveemannschaft streng überwacht. Die große Jury erklärte die gegen Ruby erhobene Anklage für rechtlich begründet, bezog sich die anderen Anklagen. Ruby's Anwalt verlangte Abschrift der Aktenstücke, die ihm auch bewilligt ward, worauf er verschiedene Einwendungen machte, die der Gerichtshof aber zurückwies.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 25. Nov. Daß die Russifizierung Polens aller amtlichen Verfügungen vom Gegentheil ungeachtet u. ungestörter Weise vorwärts geht, liegt nachgerade klar zu Tage. Der bisherige Chef der Kultusangelegenheiten in Polen, Staatsrath Krzyzanowski, ein Pole, ist abberufen, und an seine Stelle ist ein Russe, der Staatsrath Gregoroff, als Kultusminister eingetreten. Dergleichen ist bereits die bestimmte Nachricht in Warschau eingegangen, daß Wludin demnächst dahin zurückkehren werde und daß dann die Reorganisation des Königreichs, das in zehn Gouvernements und 80 Kreise, alle mit russischen (russischen) Episk. eingetheilt werden wird, sofort vor sich gehen soll.

Amerika.

New York. Wenn von Jahr zu Jahr der Zugzug deutscher Auswanderer nach französischen, englischen, holländischen und belgischen Häfen nachläßt und derselbe sich den deutschen Häfen Bremen und Hamburg zuwendet, so ist diese Erscheinung im Interesse der deutschen Auswanderer selbst nur eine sehr wünschenswerthe und jedenfalls ein Beweis, daß die Warnungen in der Presse fruchten. Nirgends werden die Auswanderer mit weniger Rücksicht behandelt und nirgends mit mehr Brutalität entgegengetreten, als auf den Schiffen fremder Häfen. In den Augen dieser Schiffsrheder sind die Auswanderer und namentlich die deutschen Auswanderer, über deren Schuplosigkeit im Auslande sie ja hinlänglich Erfahrung haben, „Fracht“; sie werden als Waare betrachtet, die nicht so viel Berücksichtigung verdient wie eine Herde Vieh, welche doch wenigstens einen Geldwerth vertritt, und ihre Beförderung ist den Kapteern und Kapitänen nur ein möglichst billiges zu treibendes Geschäft, das auch noch andere Geschäfte zulassen muß.

Mexiko. Der Pariser „Constitutionnel“ hat Nachrichten über eine glänzende Waffenthat, die der österreichische Hauptmann Graf Rhevenhüller bei Tehuacan aufgeführt hat. Auf die Nachricht hin, daß Figueroa sich auf der Straße zwischen Tecomabaca und Silicio mit 200 schlecht bewaffneten Fußgängern und 400 Pferden gezeigt hat, ging Rhevenhüller gerade auf ihn los. Durch eine geschickte Bewegung sagte Rhevenhüller mit seiner Schwadron die Fußgänger im Rücken, warf sie auf ihre Reiter, die in der Planke angegriffen, keine Zeit behielten, sich zu entfallen, und trieb Alles in die Flucht. Etwa 60 Vermundete und Gefangene blieben in den Händen der Oesterreicher zurück. Seitdem herrscht Ruhe in den wichtigen Distrikten von Tehuacan und Zongolica.

Neueste Nachrichten.

Wien, 30. Nov. Der österreichische Gesandte am Petersburger Hof hat dort um Befreiung aller durch die russischen Kriegsgerichte verurtheilten österreichischen Polen nachgesucht. In Folge dessen wird ein die Befreiung derselben anordnender Ukas des russischen Kaisers erwartet.

Berlin, 29. Nov. Es wird die Anordnung strenger Vorschriften im südlichen Schleswig erwartet. — Italien hat die österreichischen Vorschläge auf Zollvereinfachungen abgelehnt.

Hamburg, 29. Nov. Heute Abend trifft Graf v. Bismarck bei dem Landmarschall v. Bülow auf Gedorow zu den Jagden ein.

Husum, 29. Nov. Auf höheren Befehl wurde der hiesige Bürger-

verein wegen seiner Thätigkeit gegen die durch den Wiener Frieden gegebene Rechtsgrundlage vollständig verboten. Jede Vereinsthätigkeit wird mit einer Strafe von 50—200 Mark für jeden Teilnehmer bestraft. Der Kampfgenossenschaftsbeschluss, den Bürgermeister Stühr als Mitglied auszuschließen und löste sich dann auf, da ihm jede politische Besprechung bei Vereinsthätigkeit verboten ist.

Paris, 30. Nov., Morgenst. Ein von Herrn Limayrac gezeichneter Artikel des „Constitutionnel“ bespricht die Kommentare der Zeitungen zur Reise des Grafen v. Bismarck nach Biarritz und sagt: Als der Graf Bismarck den Kaiser und Herrn Drouyn de Lhuys besuchte, sprach er natürlich auch über Politik, beschränkte sich aber lediglich auf allgemeine Betrachtungen. Weit entfernt, Frankreich für gewagte oder den europäischen Frieden bedrohende Kombinationen gewinnen zu wollen, bewährte er in seinem Verhalten große Discretion und vollkommene Courtisane.

Madrid, 29. Nov. Das „Diario“ behauptet zu wissen, daß Frankreich und England nicht beabsichtigen, dem Reiche Spaniens, seine Ehre zu wahren, in den Weg zu treten. (S. 3.)

Bermischte Nachrichten.

* Alshausen, 30. Nov. Heute Mittag verließ das Gerichte der Diöcese den Beginn des von Sr. päpstl. Heiligkeit verliehenen Jubiläums.

Wien, 28. Nov. In der Nacht vom 24. auf den 25. ds. wurde das Steueramtslokal zu Galicz in Galizien erbrochen und aus der Depositenkasse ein Gesamtwerth von nahezu 63,000 fl. an Obligationen, barem Gelde und Pretiosen gestohlen.

Paris, 28. Nov. Der Prozeß gegen die Matrosen der „Fodoris Arca“, welche im Juni 1864 in offener See den Kapitän, den zweiten Kommandanten, einen Schiffsjungen und den Koch ermordet und dann das Schiff in den Grund geholt hatten, sollen jetzt vor das Kriegsgericht von Dreß und nicht vor den Assisenhof von Nantes gestellt werden. Nach dem Befehl müssen sie nämlich als Piraten behandelt werden.

Handels und volkswirtschaftliche Berichte.

Mannheim, 26. Nov. (Wochenbericht.) Vorher das Getreidegeschäft mit Bezug der Woche etwas weniger ermittelte, schloß dasselbe gleichwohl in einer der lebhaftesten Tendenz entsprechenden Thätigkeit. Abwägungen in Weizen und Gerste sind ziemlich umfangreich, die Zahlungen jedoch aber bereits zu weit vorgebracht, solche auch ferner auf Holland auszuweichen. Am Plage geht erdbeer weiß nur in seiner Quantität und hauptsächlich an Müller um; dagegen hat die französische Konkurrenz den Verkehr mit der Schweiz thätig abgezwängt. Gerste erhält sich unverändert im Preise. Hafer fest. In neuen sind: Weizen ungarischer 10¹/₂ fl., hiesiger 10¹/₂—11 fl., rändlicher 11 fl., Roggen 9¹/₂—10 fl., Gerste 8¹/₂—9 fl. per 100 Kilo. Hafer 8¹/₂ fl., seltener 8¹/₂ fl. per Zentner. Durch die Bewegung im Noth den ist Hauptpreis schließlich fester und auf 8.—10 fl. gehalten; bezugnehmend Braunkohl 115 fl. per 100 Kilo 50 pCt. Er. Das Geschäft im Kleeblatt hat keine Fortschritte zum Besseren gemacht und bleibt für Rohwaare unverändert 23 fl. ankommen; Kleeblatt 25—26 fl. Kleeblatt fest; gefordert ist 26.—27 fl. per 100 Kilo. Kleeblatt fest und laus 31.—32 fl., Kleeblatt ohne Veränderung 26.—27 fl. In Land. Petroleum, bei schwacher Nachfrage an den Seemärlern, hoch gehalten, per 32 fl. In Oelgeschäften verkehren hauptsächlich Rinsen, für die in gutmüthiger Waare bis 24 fl. per 100 Kilo bezahlt werden.

Wien, 25. Nov. Getreide war während der Woche weniger lebhaft begehrt, der Markt blieb beschäftigt, weil man auf Preisdepression nicht eingehen wollte. In neuen: Weizen eff. fl. 10¹/₂, a 1¹/₂ fl. per März fl. 10¹/₂, a fl. 11. Korn eff. fl. 8 a fl. 8¹/₂, per März fl. 8¹/₂, a 8¹/₂ fl. Gerste eff. fl. 8¹/₂, a 1¹/₂ fl. per März fl. 8¹/₂, a 1¹/₂ fl. Hafer eff. fl. 4¹/₂, per März fl. 4¹/₂, a 1¹/₂ fl. Kleeblatt festwährend hoch im Preise bei sehr kleinem Geschäft, eff. fl. 32¹/₂, a 1¹/₂ fl., rohes, gereinigtes fl. 34 ohne Hag, per März fl. 31¹/₂, mit Hag, Rohöl fl. 42¹/₂, a 43 fl., Kleeblatt fl. 26. In Oelgeschäften sind Zukäufe noch immer klein: Bohnen fl. 14¹/₂, Erbsen fl. 10¹/₂, a fl. 11¹/₂, Linsen fl. 11 a 12.

Börsenbericht.

Frankfurt, 29. Nov. Deut. Kreditaktien 175-174¹/₂, bez. 1860er Loose 79¹/₂, S. 1860er amer. Bonds zu 68¹/₂, 68¹/₂, bez. National zu 60¹/₂, bez.

(Theaternotiz.) Man muß es unserer Theaterdirektion nachsagen, daß sie es versteht, durch vortreffliche Auswahl der aufzuführenden Stücke das Interesse für das Theater stets rege zu erhalten. Freilich wird hier aber auch den Theaterbesuchern der mannigfaltigste Kunstgenuss zu Theil. Für morgen Freitag steht das Schauspiel „Die Eine meint, die Andre lacht“ und ein ländliches Gemälde mit Gesang „Hans und Hanne“ auf dem Repertoire, welche Stücke ebenfalls, da namentlich das erstere uns als unübertrefflich schön geschildert wird, ihre Wirkung nicht verfehlen werden, weshalb wir darauf besonders aufmerksam machen.

Telegraph. Bericht. (Mitgetheilt von F. J. Boff, Generalagent und A. Dyrhoff, Spezialagent in Alshausen.) Das Hamburger Postdampfschiff „Bavaria“, Kapl. Taube von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 28. October Hamburg verließ, ist nach einer stürmischen glücklichen Reise von 15 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen.

Das Hamburger Postdampfschiff „Teutonia“, Kapitän Haack, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, trat am 25. November wiederum eine Reise von Southampton nach New-York an, und hatte außer einer starken Brief- und Packetpost 487 Passagiere und volle Ladung an Bord.

Redaktion: Wapen Koffert.

Bekanntmachung.

Im Saale
Stadtheim: Alton von Holten

Walter Schmitt von Hofstad,
Hofstadt betr.

hat der Kläger den Verkauf des gesamten Grundvermögens des Beklagten be-
trachtet, welcher Antrag bereits auch von einem andern Gläubiger gestellt wurde.

Da der Gläubiger zur Befriedigung der Gläubiger des Beklagten nicht hinreichen
wird, so wird zur Liquidation von Forderungen gegen den Beklagten, so wie zur
Befriedigung über das weitere einwirkende Verbleiben Tagelohn auf

Freitag den 22. Dezember l. J.,
Nach 9 Uhr.

dahier anberaumt, wozu alle bekannten und gerichtsunkelbaren Gläubiger desselben
geladen werden, auch zwar die Richter der Richterbehörde, die dem
höchsten Richter, die Richter unter dem Richteramt, daß die Richterämter
als den von der Richter der Richterämter gestellt werdenden Beschäftigten zustimmend
zustimmen werden.

Obernburg den 18. November 1865.

Königliches Landgericht.
Koblenz.

Dr. B.

Ausschreiben.

Emmerich Joseph, geb. 19. Januar 1844 von Koblenz, und Hölting
Johann Albert, geb. 9. Juli 1844, von Langenlois, sind wegen erkrankter Groß-
mutter aus der Gemeindegasse zu entlassen.

Da deren Aufenthalt hienorts unbekannt ist, so wird um bestmögliche Mitteilung
des Aufenthalts ersucht.

Tag: den 22. November 1865.

Königliches Landgericht.
Dr. O. H.

Scheider, K.

Bekanntmachung.

(Konkurs des Anton Brückner, Bierbrauer zu Waldsiedel betr.)

Wegen des selbigen Bierbrauer Anton Brückner von Waldsiedel ist vom König-
lichste Gericht Koblenz der Konkurs eröffnet und das unter-
festigte Gericht mit der Abhaltung der Konkursstage beauftragt.

Es werden demnach die gesetzlichen Konkursstage nämlich:

I. zur Anmeldung von etwaigen Forderungen, dann deren gehörigen Nach-
weisung auf

Donnerstag den 14. Dezember l. J.,

II. zur Vertheilung von Einreden gegen diese Forderungen und Forderungsberechtig-
ten, so wie deren Nachweis auf

Donnerstag den 11. Januar 1866,

III. zur Schlussabrechnung und zwar für die Replik auf

Donnerstag den 23. Januar 1866,

dann für die Duplik auf

Donnerstag den 8. Februar 1866,

jeweils Vormittags 9 Uhr.

hierzu anberaumt, wozu sämtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Be-
bankten unter dem Richteramt geladen werden, daß, wer am oder bei
dem ersten Konkursstage nicht mündlich in Protokoll noch durch Einreichung eines schrift-
lichen Bescheides seine Forderung liquidirt, den Ausfall von der gegenwärtigen Konkurs-
masse, so wie, wer nicht mit einer schriftlichen noch mündlichen Erklärung an oder
bis zu dem letzten Konkursstage eintrifft, den Ausfall mit dem an solchen ver-
sprechenden Forderungen zu gewärtigen hat.

Im ersten Konkursstage soll eine öffentliche Versteigerung der Forderungen und
Beschlüsse über eine etwaige wiederholte Abrechnung des Brückners, über die Ver-
theilung derselben an einen früheren Steigerer oder wiederholten Auftrieb derselben,
gegebenen Falls über die Einredebedingungen und Wahl eines Vertheilers gefast
werden, nach dessen die nicht eintreffenden oder nicht eintreffenden Interessenten den
Beschlüssen der Richterbehörde zustimmen und werden; auch ist das hienorts von außer-
halb Koblenz anberaumten Vertheilungen am 1. Januar 1866 am Orte des
t. Vertheilers die Abrechnung zu befehlen, als sonst die an sie zu erlassenden Ver-
fügungen am hiesigen Gerichtshofe angebracht und für richtig und gültig erklärt wer-
den werden.

Die Abrechnung besteht aus 4500 fl., während der bis jetzt bekannte Schulden-
stand den Betrag von 3462 fl. entfällt.

Einmalige Schuldner des Brückners endlich haben bei Bezahlung nachmaliger
Zahlung nur an das Gericht ihre Zahlung zu leisten.

Koblenz den 14. November 1865.

Königliches Landgericht.
Koblenz.

4260

Ausschreiben.

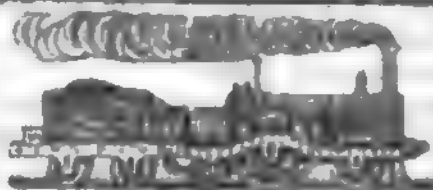
Aus Auftrag des 1. Handelsgerichts Koblenz wird ich am
Mittwoch den 13. Dezember 1865,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Gerichtshofe zu Koblenz circa 20 Sackel Kartoffeln, beiläufig 10
Sackel Rüben, ein Sack Gerstenstroh und Körner gegen baare Zahlung
öffentlich versteigern.

Koblenz den 27. November 1865.

Boyer, L. Richter.



Bebra-Hannover Eisenbahn.

42612 Die Lieferung der für die Bahnhöfe Wächtersbach, Gelnhausen,
Mühlbach, Langenscheid und Hausen erforderlichen Eisenarbeiten, be-
stehend in:

1861 Stück von 8", bis 16 Zoll Maß,

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen sind bei der unterzeichneten Direktion, so wie in
den Submissionen zu erhalten und gegen eine Kaution von 1000 fl. zu erhalten.

Die Offerten müssen portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission für Lieferung von Eisenarbeiten“
eingesandt bis den 18. Dezember d. J., Morgens 9 Uhr, eingeleitet sein
und erfolgt deren Öffnung, welcher die Submittenten beizuwohnen können, am näm-
lichen Tage, Vormittags um 10 Uhr, im Amtssitz der unterzeichneten
Direktion.

Koblenz den 30. November 1865.

Königliche Direktion für den Bau der Bebra-Hannover Eisenbahn.

M. A. Gander's Schreiblehrmethode.

4292 Anschließend meiner Mitteilung in Nr. 245 d. M. erlaube ich mir darauf
anzumerken zu machen, daß der erste Theil von 12 Theilen, in welcher
den Damen und Herren, selbstverständlich in getrennten Theilen, eine geläufige,
schöne Handschrift beigebracht wird, heute Freitag den 1. Dezember be-
ginn und werde ich weiterhin get. Anweisungen (Regensburger Hof) ertheilen.
— Vorwort: 6 Proben 7 fl. Vorauszahlung findet nicht statt. Rückständige
können den Unterricht in 4-5 Tagen vollenden.

Koblenz.

Gander, Richter, und Richter.

4293a Neue große Pflanzener Mandeln, bittere und
Prinzess-Mandeln, neue kleine Malaga-Tafelrosinen,
Sultanini, Corinthen, Citronat, Orangat, feinsten
Weizen-Poudre, weißen Farin, gereinigte Pottasche,
Cadamomen, Vignolen, Distacien, neue französische und
italienische Bräunellen, Mirabellen, Kirschen, türkische
Zwetschgen, Bordeaux-Pflaumen, Muscat-Datteln,
Tafeläpfel, italienische Maronen, Sizilianer Hasel-
nüsse etc. etc. empfehle

J. K. Trockenbrodt.

4294a Futter-schneid-Maschinen,
aus den ersten Fabriken Englands, ganz von Eisen, sind stets vor-
rätig und werden unter Garantie zu 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100 fl. franco
auf jede Eisenbahnstation geliefert.

J. P. Lang & Co. in Mannheim.

Jubiläum-Büchlein,

4295 Der 1. Band 3 fl., sind zu haben bei
Friedrich.

4296a In der Festschrift-Kalender des 2.
Jahrs, in Gelnhausen wird ein
Festschrift-Kalender auf 2. Jahr heraus-
gegeben. Bei G. Richter in Gelnhausen.

4297

Gegen Zahnschmerz

empfiehlt zum augenblicklichen Stillen „Apotheker Bergmann's Zahnwolle“
à Halbe 9 fr.

Apotheker Dr. Rosbirt.

Lager

der ächten Dresdener
Dampf-Chokoladen

von Jordan & Timkus in
Dresden.

	der Pfund
Vanille-Chokolade Nr. 30	28 u. 32 fr
„ „ „ „ „ „ „ „	7a — 48 fr
„ „ „ „ „ „ „ „	7b — 40 fr
„ „ „ „ „ „ „ „	9 — 48 fr
„ „ „ „ „ „ „ „	9a — 1 fl. — fr
„ „ „ „ „ „ „ „	9b — 48 fr
„ „ „ „ „ „ „ „	9c — 36 fr
Vanille „ „ „ „ „ „ „ „	1 — 36 fr
„ „ „ „ „ „ „ „	2 — 12 fr
„ „ „ „ „ „ „ „	3b — 48 fr
Vanille-Chokolade „ „ „ „ „ „ „ „	— 48 fr

Bei Abnahme größerer Quantitäten er-
lasse ich entsprechenden Rabatt.

421363 August Genth, Richter.

Hoggenkleien,

der Centner fl. 31, bei Abnahme von 10
Centnern fl. 31, feine Weizenkleien,
der Centner fl. 31.

ganz reines Schmalz,

der Pfund 36 fr, empfiehlt
G. Härtel zwischen den Thoren

Wechsel auf Amerika,

als: Baltimore, Boston, Cincinnati,
New-York, Philadelphia, Que-
bec, San Francisco, St. Louis etc
empfehle zu billigem Course.

4298 J. A. Dedelmann.

4299 Ein kleiner, malerischer Regenschirm
aus einem kleinen Schirmel wurden ver-
fertigt. Näheres bei der Expedition

4299a Kesselswein von vorzüglicher
Qualität, ohne Salz, kann
eine große Anzahl Fässer von 100 l. Größe,
ferner ein neuer tragbarer Kesselschmelz,
so wie eine Portie Lärchenstämme,
für Küfer geeignet, werden verläßlich ab-
gegeben von
4299b Joseph Haus, Schmelzer.

Frische süße Woll- büchlinge

empfiehlt
4301 J. A. Dedelmann.

Die Dr. Steffan'sche Augenheilanstalt

in Frankfurt am Main (Königsstraße 8
und Gassenhäuser, Dreikönigsstraße), auf
Bequeme eingerichtet, nimmt jederzeit
Augenkrankheiten auf. Unentgeltlich zu er-
halten. Näheres bei der Expedition. 4294

Gewässerter

Stoffisch,

Holländer Häringe bei
421361 G. Härtel.

42413a Ein handl. des mobilten Zim-
mer in der Nähe des Bahnhofs ist an
einen oder zwei ledige Herren zu vermiethen.
Näheres bei der Expedition d. M.

42413b Es finden Frauenzimmer be-
trübt ihrer geheimen Entbindung unter der
größten Verschwiegenheit fremdliche
Aufnahme bei Frau E. Neubert, Ge-
burtshelferin, Weinstraße Nr. 20 in Mainz.

Visiten - Karten

werden von der unterzeichneten Drucker
zu nachstehenden Preisen auf das Schnellste
angefertigt:

25 Stück	— 30 fr.
50	— 44 fr.
100	— 1 fl. 18 fr.

A. Walland'sche Buchdruck.

Druck und Verlag der A. Walland'schen
Druckerei.

Mechaffenburgger Zeitung.

Samstag

— No. 289 —

2. Dezember 1865.

Deutschland.

München, 29. Nov. Seit gestern ist das Gerücht in ziemlich ausgedehnten Kreisen — aber wie es scheint, ohne besondere positive Anhaltspunkte — verbreitet, für den Gesandtschaftsposten am italienischen Hofe sei der Staatsrath im außerordentlichen Dienste, Hr. v. Neumayr, ausersehen. Einem weiteren Gerüchte zufolge wäre der Marschese v. Pallavicini, der frühere langjährige Gesandte Sardiniens an unserm L. Hofe, zum Gesandten Italiens für München bestimmt. Eine Münchener Korrespondenz der „Allg. Ztg.“ hebt, indem sie die Anerkennung des Königreiches Italien seitens unserer Regierung bespricht, betonend hervor, daß das Vot des initiativen Willens wie der Ausführung in diesem Schritte in erster Linie Sr. Majestät dem Könige gebührt. König Ludwig habe schon im Oktober seinen Willen dahin ausgesprochen, daß das Ministerium in der fraglichen Angelegenheit seine dynastischen und konvenienzeilen Bedenken fallen lassen und lediglich der Staatsraison, dem Völkerrecht und den Volksinteressen gemäß handeln solle.

London, 29. Nov. Diesen Mittag traf mit Giltzug wohlbehalten König Ludwig L. hier ein. Derselbe wurde von dem L. Stadtkommissär begrüßt. In seiner Begleitung befanden sich der Flügeladjutant Generalmajor v. Jecher, v. Smainer und der Leibarzt Dr. Lutschek. Die Reise wird heute noch bis Zürich fortgesetzt.

Erlangen. Die hiesige Korrespondenz der Fortschrittspartei schreibt: Die angeschickten Freunde des Hrn. v. Pfistermeister verteidigen den Kabinettssekretär gegen Angriffe, die nicht auf ihn gerichtet waren, sondern auf das Kabinettssekretariat. Das Amt war angegriffen als eine inconstitutionelle Einrichtung, und nicht die Person, die dieses Amt bekleidet. Indem man aber jetzt die Persönlichkeit in den Vordergrund stellt, fordert man die öffentliche Kritik heraus, sie gleichfalls zu beleuchten. Das wichtigste Departement des Hrn. Pfistermeister ist das Anstellungsweesen. Auf diesem Gebiete hat er seit Jahren den ausgedehntesten und den schädlichsten Einfluß geübt. Kein Amtsbewerber im Lande bezweifelt, daß die Gunst oder Ungunst des L. Kabinettssekretärs mindestens von gleichem Gewicht sei, wie der Vorschlag des Ministers, und wenn beide kollidiren, muß der Minister gewärtig sein, dem Ärgeren zu ziehen. Gemeinlich ist dieser Zustand in zweifacher Hinsicht. Vor Allem liegt es in der Natur der Sache, daß ein Minister von halbwegs respectablem Charakter bei Anstellungen und Beförderungen in der Regel wenigstens sich die Fähigkeit der Kandidaten und ihr Dienstalter zur Richtschnur nehmen wird. Er steht an der Spitze des Verwaltungszweiges, in welchem die Angestellten thätig sind; ihm fällt in letzter Instanz die Ehre oder Unehre zu, je nachdem seine Beamten sich gut oder schlecht bewähren; er ist auch für die Befolgung der bestehenden Anstellungsordnung formell verantwortlich. Dem Unwesen des Nepotismus sind daher, wenn die entscheidenden Vorschläge vom Minister ausgehen, immerhin gewisse Grenzen gesteckt. Diese Rücksichten und Bestimmungsgründe fallen aber sämmtlich weg, wo der Einfluß eines Kabinettssekretärs sich dazwischen drängt, der allen Zweigen der Verwaltung gleichmäßig ferne steht und weder die Verpflichtungen, noch die moralische und rechtliche Verantwortlichkeit des Ministers theilt. Es ist der Natur der Sache nach nicht anders möglich, als daß unter diesem Einfluß vielfach die Willkür an die Stelle der vorgeschriebenen Ordnung und irgend ein Privatinteresse an die Stelle der Staatsinteressen tritt. Wenn nun ein Minister so viel Pflicht- und Ehrgefühl hat, daß er gegenüber den Vorschlägen des Kabinettssekretärs seine eigenen abweichenden aufrecht erhält, so entspringt aus diesem Konflikt sehr leicht der zweite obenangedeutete Nachtheil. Dem Sekretär ist es zur rechten Zeit gelungen, den König selbst für die von ihm begünstigten Kandidaten zu stimmen, der Widerspruch des Ministers erscheint im ungünstigsten Licht und seine Entlassung bildet den Schluß. Daß der Rücktritt des verdienten Justizministers Mulzer auf solchen Vorgängen beruht hat, ist kaum noch zu bezweifeln, und daß Vorgänge derselben Art auch bei der neuerlich eingetretenen Aenderung eine wichtige Rolle gespielt haben, ist im höchsten Grade wahrscheinlich. Die beiden Hauptnachtheile, welche sich an die gegenwärtige Wirksamkeit des Staatsraths Pfistermeister knüpfen, bestehen also kurzgefaßt darin, daß erstens im Anstellungsweesen ein dem öffentlichen Interesse zuwiderlaufendes System immer mehr Wurzel schlägt, und daß zweitens die besseren Minister von Zeit zu Zeit aus ihrem Amte verdrängt werden. Sind diese Nachtheile wohl groß genug, um den Wunsch zu rechtfertigen, es möge sich ein auftauchendes Gerücht bewahrheiten, veranlaßt die Reihe der Entlassung Herrn v. Pfistermeister treffen und an dessen Stelle ein anspruchsvoller Beamter treten, der zwischen den Ministern und dem Könige freien Raum läßt?

Würzburg, 28. Nov. (Schwurgerichtssitzung. 4. Fall. Schluß.) Der Angeklagte Johann Stürmer ist in körperlicher Beziehung sehr zurückgeblieben. Obwohl 17 Jahre alt, sieht er einem 12jährigen Knaben gleich. Vom L. Warrante und dem Gemeindeausschusse wird er als ein Individuum geschildert, das fast gar keine Erziehung genossen, fast gar keine Schule besucht und wenig Religionskenntnisse besitze, daher auch nicht für vollständig zurechnungsfähig erklärt werden könne. Das Gutachten des Hrn. Bezirksarztes Dr. Deselein dagegen spricht sich für vollständige Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten aus. Während Stürmer in der Verurtheilung die beiden Reale geleugnet hatte, gesteht er in der öffentlichen Verhandlung das zweite ein und beharrt über den ersten bei seinem Leugnen. — Während die L. Staatsbehörde die Anklage durchführte und ein Schuldig im Sinne des Verweisungsdekretes beantragte, ließ die Verteidigung die Thatfrage ganz unerörtert und plaidirte auf Annahme geminderter Zurechnungsfähigkeit. Die Geschwornen erhielten 4 Fragen: 1) auf Verbrechen des Mißbrauchs zum Beischlafe an Katharina Rüger; 2) geminderte Zurechnungsfähigkeit; 3) Verbrechen des Mißbrauchs zum Beischlafe an Katharina Rüger; 4) geminderte Zurechnungsfähigkeit. Nach 1/2ständiger Berathung verkündete Hr. Kaufmann und Stadtvorstand Maximilian Deutsch von Bischofsheim den Wahrspruch der Geschwornen, wodurch sämmtliche 4 Fragen bejaht wurden. Urtheil: dem Antrage der L. Staatsbehörde entsprechend, 2 Jahre Gefängniß. Die Verteidigung hatte 1 Jahr beantragt.

Würzburg, 1. Dez. (Schwurgerichtssitzung. 5. Fall.) Gerichtshof: Präsident Hr. Appellationsgerichtsrath Gerold; Beisitzer die H. H. Bezugsgerichtsräthe Hertel, Schwaab und Dotterweich, Bezugsgerichtsassessor Riem, Protokollführer Hr. Bezugsgerichtssassessor Weber, Staatsanwalt Hr. Appellationsgerichtsanwalt Hocheder, Verteidiger Hr. Rechtsanwältig Richter. Geschworene die H. H. Werner, Reinhard, Kram, Kämpf, Stahl, Zeigner, Verndran, Polshweil, Conrad, Fleischmann, Ebel und Steigermwald. Angeklagt ist Johann Georg Kammerzell, 42 Jahre alt, gebürtig in Oberwallbehrungen, verheiratheter vormaliger Landgerichtsdienersgehilfe in Würzburg, wegen Verbrechen der Amtuntreue im Zusammenstosse mit einem Verbrechen des Betrugs, 2 Vergehen des Betrugs, 2 Vergehen und 1 Uebertretung der Unterschlagung. Die Anklage geht nämlich dahin, daß derselbe 1) in seiner dienstlichen Eigenschaft in den Monaten November und Dezember 1864 4 fl. 5 kr., 2 fl. 35 kr., 3 fl. 34 kr., 3 fl. 34 kr. und 4 fl. 9 kr. für Strafverfügungen und Zahlungsbefehle einlieferte, aber nicht ablieferte und für sich verwendete; 2) den Schmiedgesellen Reinhard Kraus von Oberwallbehrungen um 300 fl. für einen Militärerkassmann betrog; 3) den Gemeinbediener Philipp Schneider vom Unterpleichfeld um 27 fl. 1/2 kr. und 4) den Müllermeister Johann Kueroch von Theilheim um 16 fl. betrog; 5) der Steinhauerwitwe Martha Müller von Randersacker 60 fl., 25 fl. und 91 fl., 6) dem Bauern Philipp Had von Theilheim 17 fl. 42 1/2 kr. und 49 fl. 7 kr., und 7) dem Bäckermeister Simon Jffing von Theilheim 6 fl. 39 kr. unterschlug. Kammerzell ist der Vereinnahmung dieser Summen geständig, will sie aber mit Vergessenheit im Geschäftsdrange entschuldigen. Es sind 18 Zeugen geladen. (Fortsetzung folgt.)

Wien, 28. Nov. Ueber die Betheiligung des Zulaufs bei der neuen Anleihe gehen der „Wiener Abendpost“ folgende Daten zu. Bei der Zentralkasse waren im Laufe des gestrigen Tages subskribirt worden: 4480 Stück Obligationen; bei der Nationalbank 11,367 Stück; bei der anglo-österreichischen Bank 12,659 Stück; bei der Bodentreditanstalt 6913 Stück; bei den Filialen und bei Kammel in Prag zusammen 4244 Stück, dazu nachträglich noch 1154 Stück. Die Gesamtsumme der heimischen Beträge beläuft sich also auf 40,917 Obligationen im Nominalwerthe von 20,458,500 Kr. oder 8,183,400 fl.

Wien, 28. Nov. Die Thronrede, mit welcher der Kaiser den ungarischen Landtag eröffnen wird, ist bereits definitiv festgestellt. Ferner beabsichtigt derselbe, eine allgemeine Amnestie zu erlassen. Dieser Gnadenakt wird ein sehr umfassender sein und wird er auf fast alle Emigrirten ausgedehnt werden. Die konfiszirten Güter sollen zurückerstattet werden, und falls die politisch Verurtheilten nicht mehr am Leben sind, sollen die Güter den Erben zurückergeben werden, wenn sie darum nachsuchen. Öffentlich wird nach einem so umfassenden Gnadenakte endlich auch den deutschen Verurtheilten, die noch im Exile leben, die Rückkehr in die Heimath gestattet werden.

Berlin, 29. Nov. Der allgemeine deutsche Apothekerverein hat sich der mühevollen Abfassung einer Pharmacopoea Germaniae unterzogen und das nunmehr beendete Werk unterm 31. v. Mts. sämmtlichen deutschen Staats-Regierungen übersandt. Die Apotheker hatten schon längst bei den

Paris, 30. Nov. Nach dem heutigen Wochenanweise der Bank von Frankreich haben sich vermehrt: der Baarvorrath um 3/4, das Portefeuille um 47, der Notenumlauf um 32, das Guthaben der Privaten um 27 1/2 Mill. Fr. Vermindert haben sich die Vorschüsse auf Rente und Eisenbahn effekten um 1/2 Mill. und das Guthaben des Schatzes um 6 Mill. Fr.

Königreich der Niederlande.

Haag, 28. Nov. In der zweiten Sitzung der Kammer am gestrigen Tage wurde eine parlamentarische Untersuchung über folgende zwei Punkte beantragt: 1) Ist durch einen oder mehrere Minister versucht worden, auf brieflichem Wege die Wahlen von 1864 in Limburg zu beeinflussen? 2) Ist es wahr, daß bei derselben Gelegenheit der Finanzminister den Steuerdirektor aufgefordert hat, über seine Konventionen ein Auge zuzudrücken? Dieser Antrag wurde an die Sectionen verwiesen. Van der Maaten ist als Abgeordneter zurückgetreten.

Großbritannien.

London, 29. Nov. Der Genierprozeß in Dublin nimmt seinen Fortgang. In der gestrigen zweiten Sitzung der Spezialkommission stellte, wie der „Times“ telegraphirt wird, Luby's Anwalt den Antrag auf Vertagung, wurde aber damit abgewiesen. Der Attorney General erhielt das Wort und sprach vier volle Stunden. Aus dem dann vorgenommenen Zeugenvorhör ergab sich, daß Luby Eigentümer des Blattes „Irish People“ war, und die bei der Paa fassung im Druckereigebäude konspirierten und jetzt vom Polizei-Inspector dem Gerichte vorgelegten Papiere bezeugten, daß Luby in engster Verbindung zu Mahony, dem Genierhaupt in Amerika, gestanden und sich mit verschworen habe, die gegenwärtige Regierung in Irland zu stürzen und eine Republik einzuführen. Andere Beweismittel bezeugten, daß Luby bestimmt war, an Stephens' Stelle zu treten in der militärischen Leitung des irischen Aufstandes.

Neueste Nachrichten.

Altona, 1. Dez. Der „Schlesw. Volk. Ztg.“ geht aus Kiel die Mittheilung zu, daß Hr. Samwer veranlaßt war, einen Boten zu entsenden, der von gewisser Seite befohlen war, über Alles, was in den Bureau vorging, fortlaufend zu berichten. Wie man hört, lagen Papiere vor, welche die Befragung des Boten so wie einen theils vorbereiteten, theils ausgeführten Briefdiebstahl außer Zweifel stellen.

Hamburg, 30. Nov. Die hier eingetroffene „Berlingale Tidende“ meldet, daß Graf Sponeck definitiv Griechenland verlassen und sich zunächst nach Rom begeben werde.

London, 1. Dez. Herr Bright hielt in Blackburn eine Rede, in welcher er die Reformbill von 1860 bekräftigte, sein Vertrauen zu dem russischen Kabinet ausdrückte und die vom Gouvernement von Jamaica ergriffenen Missethaten Justizmord nannte.

Militärdienst-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht: den Regimentsauditor E. Schwarz vom Festungs-Gouvernement Landau zum 5. Jäger-Bataillon zu versetzen; dem Generalmajor und Kommandanten der 4. Kavallerie-Brigade W. Frhrn. v. Lindensfeld für ehrenvoll zurückgelegte fünfzig Dienstjahre das Ehrenkreuz des Ludwigordens, dem vormaligen pens. Charakteristen Major A. Rogenhofer den Charakter als Major à la suite zu verleihen; dem temporär pens. Regimentsauditor E. Frhrn. v. Götlin beim Festungs-Gouvernement Landau zu reaktivieren; den temporär pens. Hauptmann E. Frhrn. v. Böhm auf weitere zwei Jahre, den temporär pens. Unterleutnant W. Kiemer und den temporär pens. Bataillonsarzt Dr. E. Maurer bleibend im Ruhestande zu belassen; den Unterzeugwart J. Ruff von der Zeughaus-Verwaltung Landau auf zwei Jahre in den Ruhestand zu versetzen; den temporär pens. Unterleutnant A. Frhrn. v. Hoffholz von Golberg unter Versetzung in den bleibenden Ruhestand die nachgesuchte Entlassung aus dem Heerverbände mit Pensionsfortbezug zu bewilligen.

Vermischte Nachrichten.

Aus Altona ist ersahet man, daß am St. Korbinianstraße auf dem Heimwege von dort eine grausige Stecherei stattgefunden. Einer der gestochenen Hrusche starb sogleich, ein zweiter nach einigen Stunden und ein dritter ist schwer verwundet. Verlust im Spiel soll zur That gereizt haben. Einer der Thäter soll sich bereits bei Gericht gestellt haben.

Magdeburg, 28. Nov. Die „Magdeb. Ztg.“ erzählt: Die Trichinenkrankheits-epidemie in Hedersleben ist von den hiesigen Herren Doktoren Riemer und Rosenthal an Ort und Stelle studirt worden und es geht uns aus dieser authentischen Quelle folgende Mittheilung zu: Das Schreckensdrama, zu dessen Schauplatz das sonst so friedliche — für die Magdeburger von der Station Dursach aus am schnellsten zu erreichende — Hedersleben vom Schicksal auserkoren wurde, ist in diesen Mittern bereits drastisch genug geschildert worden; wir selbst sind gestern Augenzeugen dieses Ereignisses gewesen und konstatiren als solche, daß jene Berichte nichts weniger als übertrieben sind; vielmehr hat uns, die wir in solchen Stücken keineswegs Neulinge sind und nach dem Gelesenen bereits auf schlimme Dinge gefaßt waren, der Anblick der dortigen Zustände mit wahrhaftem Schauder erfüllt. Gleich beim Eintritt in das Dorf wurden wir vor einem Hause Trümmern

getroffen, welche sich anstauten, einem Ehepaar das letzte Geld zu geben, und zwar war dies die Wohnung des unglücklichen Fleischer, welcher vor drei Wochen die beiden trichinenkranken Schweine geschlachtet hatte und nun selbst mit seiner Ehefrau als Opfer dieses unseligen Wüthgriffs gefallen war. Außerdem harrten an diesem einen Tage in dem etwa 2000 Seelen zählenden Orte noch acht derselben Krankheit Erlegene der Beerdigung und waren zwei neue Todesfälle bekannt geworden! Dem Mittelpunkt der Katastrophe bildeten zwei neben der Fabrik gelegene Gebäude, oder wie sie jetzt heißen, Lazarethe. Das eine derselben beherbergt in den Räumen der oberen Etage etwa ein Duzend männlicher Kranke, welche theils Rekonvaleszenten, aber auf das Außerste erschöpft waren, theils noch in Lebensgefahr schwebten. An dem meisten sei das, früher geschwollene, jetzt magere, bleiche, ausdruckslose Gesicht auf, überhaupt der höchste Grad der Apathie, und mit schwacher Stimme klagen sie vornehmlich über die Schlaflosigkeit, welche sie nun schon seit Wochen quälte; andere, welche sich noch in einem früheren Stadium befanden, zeigten die charakteristische kolbenförmige Anschwellung der Unterschenkel, an allen Gliedern aber die größte Empfindlichkeit gegen Berührung und waren außer Stande, die geringste Bewegung ohne Schmerzgefühl auszuführen. In dem anderen Hause fanden wir die Patienten familienweise beisammen, zwar bereits aufgestanden, aber matt und niedergeschlagen am Ofen umherstehend, ächzend und stöhnend; nicht die wenigsten davon waren Kinder bis herab zu 3 Jahren, wie sich denn überhaupt hier zuerst die Kinderwelt im größeren Maßstabe erkrankt zeigte. Von diesem Centralpunkte aus folgten wir nun dem trefflichen, unablässig wirkenden und mit energischer Thätigkeit aufstrebenden Kollegen Krag buchstäblich von Haus zu Haus, um allenthalben dasselbe Bild des Krankenseinds und des Jammers um krank oder bereits todte Angehörige zu schauen. Auch die beiden Hebammen des Orts liegen schwer darnieder. Von den zur Zeit des ersten Schreckens verzogenen Arbeitern der Fabrik sollen in Hasselsfeld allein fünf Personen liegen geblieben sein. Im Ganzen glaubt Dr. Krag die Zahl der Erkrankten auf 300 schätzen zu dürfen. — Noch heute, also etwa drei Wochen nach der ersten Invasion, fanden sich im Darmtrakt der meisten Leichen unzählige, enorm große sogenannte Muttertrichinen, wimmelten die Muskeln der Brust, des Kehlkopfs, des Armes u. s. w. von eben eingewanderten, sich lebhaft bewegenden Trichinen, während im Uebrigen der Körper eine ganz gesunde auf ein langes Leben angelegte Konstitution zeigte.

Handels und volkswirtschaftliche Berichte.

* Gemünden, 30. Nov. Auf der heutigen Schranke kostete Waizen 15 fl. 30 kr. bis 16 fl. 45 kr., Korn 11 fl. 12 kr. bis 11 fl. 55 kr., Gerste 9 fl. bis 10 fl. 45 kr. und Hafer 5 fl. 30 kr. bis 6 fl. 15 kr. per Saßfl.

München, 24. Nov. Auf dem hiesigen Hopfenmarkte waren 1397 Zentner Hopfen aufgetrieben, von denen 511 verkauft wurden. Ober- und Niederbayerisches Gemischtes Ausbehalten Landhopfen 101—122 fl.; bevorzugte Sorten, Holländer Landhopfen 124—140 fl., Woinasser und Auer Maltiger 145—151 fl., mittelfränkisches Gewächs vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgebung 163—184 fl.; Spalter Stadiger 200—220 fl.; ausländisches Gut, Saager 210 fl.

Karlsruhe, 30. Nov. Bei der heute stattgehabten Vernehmung der hiesigen 20. Klasse wurden nachstehend: 20 Serien à 50 Stüd Loose gezogen. Serie 111, 833, 844, 853, 1037, 1929, 2043, 2169, 2454, 2521, 2582, 2700, 2887, 4437, 4539, 6037, 7199, 7239, 7714, 7991. Die Gewinnziehung erfolgt Ende Dez. d. J.

Frankfurt, 27. Nov. (Fruchtmarkt.) In Waizen waren nicht mehr die höchsten vorjährigen Preise der Vormonate zu erzielen; das Geschäft ging schleppend und mußten Eigener in einen Nachlaß von reichlich 5 bis 10 kr. je nach Qualität willigen, wenn sie zum Verkauf gelangen wollten; der Kurs blieb ab unserer Umgegend 10 1/2, 11 fl. loco 10 1/2, 11 fl. Waizen hatte in effektiver Waare mäßigen Verkehr, frei Bahn 8 fl. 50, 7 1/2 fl. bez. u. G. Gerste blieb in feiner Waare gefragt und erzielte 8 1/2 fl. geringe Waare fast unverkäuflich. Hafer ist matt und konnte man Locowaare billiger kaufen, 120 fl. 4 1/2 fl. Süßensüßholz ohne Umhang, gut lodende Waare rar und theuer. Kops matter, aber nichts offert, tapirt 28 fl. à 20 fl. Kops niedriger; in Folge prachtvollen Wetters sind die Gemüthlicher beruhigt, die Ausfaat läßt nichts zu wünschen übrig, deshalb wird nur von Hand zu Mund gekauft, der Kurs bleibt im Detail 32 1/2, 33 fl.

Borsenbericht.

Frankfurt, 30. Nov. Deffert. Korbinian 176 1/2, 176-176 1/2, bez., 1860er Loose 80 1/2, 80 1/2, bez., 1882er amerik. Bonds zu 68 1/2, 68 1/2.

(Theaternotiz.) Eines der verdienstvollsten Mitglieder unserer hiesigen Schauspielergesellschaft, nämlich Hr. Damberger, hat am nächsten Montag sein Debut. Es bedarf gewiß nur dieses einen Winkes, um dem so wohl als Künstler, wie im Privatleben gleich achtbaren Mann, dem das Publikum schon viele herrliche Stunden verdankt, ein volles Haus zu verschaffen, es ist dies doppelt zu erwarten, als Herr Damberger ein ganz vorzügliches Stück erwählt hat, betitelt „Ein neuer Monte Christo“ von Friedrich Kaiser, dessen gelungene Poesie „Doktor und Friseur“ erst unlängst so überreichen Beifall fand. Wir können bei dieser Gelegenheit nicht umhin, die Direktion nochmals freundlichst zu ersuchen, dem Wunsch so vieler Theaterfreunde doch nachzukommen, und den famosen „Doktor und Friseur“ an einem Sonntag noch einmal zur Aufführung zu bringen. Wie wir hören, steht die einaktige Poesie „Vom Juristentag“ auf dem Repertoire. So sehr wir auch Ursache haben, uns auf diese treffliche Proviant zu freuen, deren tragikomisches Schicksal, d. h. verboten, erlaubt, verboten und wieder erlaubt zu werden, bekannt sein dürfte, so meinen wir doch, sie wird auch später das Zwergfell aller Nachzügigen noch erschüttern können.

Den 26. Nov. Johann Friedrich, Sohn
des L. Brühlmanns-Schneiders Leopold

Samstag den 2. Dezember 1865.

Deutschland.

München, 29. Nov. Von dem neuen österreichischen Anlehen wurden heute sowohl in Frankfurt als hier mehrere größere Posten mit 4 Frankenagio per Obligation gekauft.

München, 30. Nov. Se. Majestät der König geruhte, die l. Kammerjuncker Gutsbesitzer Alfred Frhr. v. Schöller und Konrad Frhr. v. Maissen, Bezirksamtsassessor zu Wasserburg, zu l. Kammerern und den Justizpraktikanten zu Weilheim, Graf Friedrich Voegi, zum l. Kammerjuncker zu ernennen. — Der neuernannte Direktor des l. Bezirksgerichts München r./J., Dr. Dirrigl, ist am Dienstag Vormittags in feierlicher Weise installiert worden. — Die Räume des nunmehr mit unserem Polizeigebäude verbundenen früheren Adler-Wannen-Haus in der Grustgasse werden so eben zu Gefängnissen für die Polizei und resp. für das Stadgericht, Abtheilung für Strafsachen, eingerichtet.

† Würzburg, 1. Dez. (Schwurgerichtssitzung. 5. Fall. Fortsetzung.) Ueber den Thatsbestand entnehmen wir der Anklageschrift Folgendes: Der Angeklagte Johann Georg Kammerzell, welcher früher Gendarmenleibant war, und später als Eisengerichtsdienergehülfe am Bezirksgerichte Würzburg fungierte, wurde am 2. Juli 1862 von dem Gerichtsdienergehülfe Schürer am Landgerichte Würzburg, rechts des Mains, als Gerichtsdienergehülfe angenommen und als solcher an diesem Tage von dem Vorstande des Landgerichts Würzburg, rechts des Mains, genehmigt und eidlich verpflichtet. In dieser Stellung verblieb Kammerzell bis zum 16. Februar 1865, an welchem Tage seine Entlassung erfolgte. Der Vorstand des königlichen Landgerichts hatte nämlich in Erfahrung gebracht, daß Kammerzell Schulden habe und bei den Gerichten in Würzburg klagbar verfolgt werde, und hielt es deshalb für notwendig, den Kammerzell zu entlassen. Kammerzell ist verheiratet und war seine Frau, wie er angibt, im Sommer 1864 ungefähr 4 Monate lang krank, was ihm bedeutende Kosten für Apotheker und Doktor verursachte. Die Besoldung des Kammerzells in der Eigenschaft als Gerichtsdienergehülfe belief sich nach seiner Angabe im Altem monatlich auf ungefähr 30 fl. Vermögen besitzt Kammerzell nicht, und ist derselbe vielmehr vor Kurzem dem Konkurse unterlegen. Auch hat er von seinen noch lebenden Eltern, den Daniel Sopp'schen Eheleuten zu Obermaibühlungen, nur sehr wenig Vermögen zu erwarten; denn diese besitzen selbst nur ein Häuschen nebst 4 Grundstücken im Werthe von 300 fl. und einige Mobilien im Anschlage zu 30 fl. und haben an diesem geringen Vermögen noch 167 fl. Hypothek- und Kurrentschulden in Abzug zu kommen. Der Lebensstand des Kammerzells war bis in die neueste Zeit ungetrübt und besand sich derselbe bisher auch noch in keiner strafrechtlichen Untersuchung. 1) In den Monaten November und Dezember 1864 wurden dem Kammerzell vom Landgerichte Würzburg r./M. fünf Strafverfügungen und Zahlungsbefehle in Uebertretungssachen mit dem Auftrage übergeben, den betreffenden Personen die beliegende Abschrift der Strafverfügung zuzustellen und Vollzugsanzeige zu erstatten: a) eine Strafverfügung des kgl. Stadgerichts Würzburg an den Bauern Kaspar Wallrapp von Theilheim wegen Stehlenlassens seines Fuhrwerks ohne genügende Aufsicht zu 3 fl. Geldstrafe und 1 fl. 5 kr. Kosten, also 4 fl. 5 kr.; b) eine Strafverfügung des kgl. Stadgerichts Würzburg an den Oekonomen Joseph Fischer von Unterpleichfeld, wegen groben Unfugs durch übermäßiges Weischenkasseln zu 1 fl. 30 kr. Geldstrafe und 1 fl. 5 kr. Kosten, also 2 fl. 35 kr.; c) einen Zahlungsbefehl des kgl. Stadgerichts Würzburg an die Tagelöhnerstochter Anna Röder von Gerbrunn, wegen Geldbetrugs durch unberechtigtes Erheben auf 3 fl. 34 kr.; d) einen Zahlungsbefehl des königlichen Stadgerichts Würzburg an die Häckerstochter Margaretha Friz von Gerbrunn, wegen Geldbetrugs durch unberechtigtes Erheben auf 3 fl. 34 kr.; e) einen Zahlungsbefehl des kgl. Stadgerichts Würzburg an den Oekonomen Adam Arnold von Blandersacker, wegen schnellen Fahrens zu 4 fl. 9 kr. Kammerzell leistete, wie er geständig ist, diese Gelder ein, lieferte sie aber nicht an den Gerichtsschreiber ab, und verwendete sie für sich, machte auch zu deren Verdeckung falsche Einträge, als seien sie noch nicht bezahlt. 2) Am 16. März 1864 bestimmte er den Schmiedgesellen Reinhard Kraus von Obermaibühlungen, der einen Einstandsmann auf 4 Jahre brachte, unter der Vorpiegelung, er wolle ihm einen solchen ausfindig machen, ihm 300 fl. zu übergeben, die er für sich verwendete. 3) Der Gemeinbediener Philipp Schneider von Unterpleichfeld übergab dem Kammerzell von der Peter Scheller Wittwe von Unterpleichfeld 27 fl. 1/2 kr., die er an Advokat Eisinger abzuliefern versprochen, aber nicht that und das Geld für sich verwendete. 4) Am 19. Dezember 1864 ließ sich Kammerzell von dem Müllermeister Johann Michael Querech zu Theilheim, unter dem Vorgeben, es dem Bäckermeister Simon Jiffig zu überbringen, 16 fl. übergeben, die er aber nicht ablieferte und für sich verwendete. 5) Im August 1864 ließ sich Kammerzell von der Steinhauserwitwe Martha Müller zu Randersacker 60 fl. und 25 fl., unter dem Vorgeben, sie an Advokat Hartmann zu überliefern, und 91 fl., unter dem Vorgeben, sie an Gastwirth Johann

Salereth zu Estenfeld zu überliefern, übergeben, die er aber nicht ablieferte und für sich verwendete. 6) Von dem Bauern Philipp Had von Kollendorf erhielt Kammerzell 17 fl. 42 3/4 kr. zur Ablieferung an Advokat Schmitt und 49 fl. 7 kr. zur Ablieferung an Advokat Kollmann, die er aber nicht ablieferte und für sich verwendete. 7) Von dem Bäckermeister Simon Jiffig zu Theilheim erhielt Kammerzell 6 fl. 39 kr. zur Ueberlieferung an den Bauern Andreas Gledenstein zu Kollendorf, die er aber nicht ablieferte und für sich verwendete. (Schluß folgt.)

Wien, 25. Nov. Der französische Marschall Herzog von Magenta scheint in der That keine offizielle Mission gehabt zu haben. Thatsache ist, daß er in Wien nur die kaiserlichen Stellungen besichtigte und dann in Wäldern auf den Herrschaften des Barons Sina den Hasenjagden beizuwohnte. Er hielt an seinem Intognito fest und blieb allen politischen Kreisen fern. Von Mitgliedern des diplomatischen Korps verkehrte er nur mit dem Herzog von Sarmont.

Berlin, 26. Nov. Die Behauptung des Metternich'schen Organs in Paris, des „Memorial diplomatique“, daß Graf Bismarck der Unterzeichnung der österreichischen Anleihe an der Berliner Börse direkt entgegen gewirkt, wird heute von der „Nordb. Allg. Ztg.“ unter heftigen Ausfällen gegen den Fürsten Metternich in fulminanter Weise zurückgewiesen. Sodann enthält die heutige „Nordb. Allg. Ztg.“ die Mahnung an das Kölner Domkapitel, die Erzbischofswahl nun bald zu Ende zu bringen.

Hannover, 28. Nov. Dem Kronprinzen wird auf Befehl des Königs Forstdirektor Burschardt forstwissenschaftliche Vorträge halten. Zu Vorträgen über Staatsrecht ist Professor extr. Marx aus Göttingen ersucht.

Aus Baden, 28. Nov. Wie wir erfahren, dürfte die Staatsregierung den in Kurzem zusammengetretenen Kammer einen Gesetzentwurf zur Konzessionierung einer Murgthalbahn an eine Privatgesellschaft vorlegen. Die Bahn wird von Rastatt nach Wertheim gehen, also etwa drei Stunden lang werden; ihre Kosten sind auf circa 800,000 fl. veranschlagt.

Wiesbaden, 29. Nov. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung handelte es sich u. A. um die Verwilligung der Stipendien für die Studirenden der katholischen Theologie. Die Majorität des Ausschusses hatte beantragt, die geforderten Stipendien für kath. Theologen, welche in des Bischofs Metteler Seminar zu Mainz vorgebildet werden, nicht zu verwilligen. Hierüber entstand eine lebhafte und gereizte Debatte, nach deren Schluß die Anforderungen gestrichen wurden.

Kassel, 29. Nov. Der Generallieutenant Beyrausch, welcher seither mit Verletzung der Stelle eines vortragenden Rathes im geheimen Kabinett des Kurfürsten beauftragt war, hat seine Entlassung verlangt und erhalten.

Aus Mecklenburg-Schwerin, 28. Nov. Auch der Magistrat der Stadt Rostock hat sich mit einer Beschwerde gegen unsere Regierung wegen des rechtswidrigen Verfahrens derselben in der bekannten Sache der Rostocker Nationalvereinsmitglieder an den Bundesstag gewandt. — Gestern Nachmittags hat der bekannte Polizeidirektor Bland in Rostock eine Anzahl Knaben im Alter von 12—14 Jahren, Söhne angesehenen Rostocker Bürger, durch Mittels Hand grausam abprügeln lassen, weil sie in einem öffentlichen Gebäude Unfug getrieben haben sollen. Namentlich ist der Sohn eines Rostocker Glasermeysters arg gemißhandelt und bereits ärztlich untersucht. Die beteiligten Eltern sind außer Aeußerste empört und werden ihr Recht gegen Bland nachdrücklich verfolgen. — Unsere Schmiedemeister auf dem platten Lande, welche nach dem alten Erbvergleich nur einen Gesellen und keinen Lehrling annehmen dürfen, haben sich an den Landtag mit den Ersuchen gewandt, daß ihnen fortan gestattet werde, Gesellen und Lehrlinge zu halten. Dieß billige Verlangen wird wohl abgeschlagen werden.

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 28. Nov. In Weiskut, Bacher Komitat, fand am 26. d. ein höchst belagenerwerthender Konflikt zwischen der dortigen Einwohnerschaft und dem zur Steuer-Erecution eingesetzten Militär statt, so daß die Soldaten (Müraffere) vor der auf sie eindringenden bewaffneten Menge zurückweichen mußten. Sie erschienen aber, nachdem sie Verstärkung geholt, bald wieder, und es gelang ihnen schließlich, die empörrischen Massen zu bändigen und die Hauptanstifter einzufangen, von denen ungefähr zwanzig heute unter starker Eskorte hiehergebracht wurden.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Nov. Der frühere Konsulpräsident, Bischof Monrad, hat in Folge des unglücklichen Ausganges der von ihm vertretenen eiderdänischen Politik und voll Anner über die gegenwärtigen politischen Zustände im Königreiche seine geistlichen Aemter niedergelegt, und seinen Grundbesitz verkauft, um auszuwandern. Er befindet sich bereits mit den Seinigen in London, von wo derselbe nach Neu-Seeland zur Ansiedelung sich zu begeben Willens sein soll. Der König hat ihm die Erlaubniß ertheilt, seine Pension auch außerhalb Dänemark beziehen zu dürfen.

Großbritannien.

London, 29. Nov. Entsetzlich sind die Nachrichten welche heute unter

Altschaffenburgische Zeitung.

Sonntag

No. 290

3. Dezember 1865.

Morgen Vormittag 12 Uhr wird eine Zeitung ausgegeben. Anzeigen, die uns bis 10 Uhr zukommen, können noch in derselben Aufnahme finden.

Deutschland.

Altschaffenburg, 2. Dez. Der seitherige Rentamtsdienergehilfe am 1. Stadtratsamt dahier, H. Engenderger, wurde zum Rentamtsdiener am 1. Rentamt Altschaffenburg ernannt.

München, 1. Dez. Se. Ex. der 1. Staatsminister der Finanzen, Hr. v. Bresser, veranstaltete gestern ein festliches Diner im „Bayerischen Hof“, wozu die sämtlichen Referenten seines Ministeriums und die Vorstände der Zentralstellen des Finanzressorts geladen waren.

Speyer, 30. Nov. In der gestrigen Abend Sitzung der Generalsynode wurde das alte Gesangbuch mit 34 gegen 29 Stimmen in seine Rechte wieder eingesetzt.

Wien, 29. Nov. Das Staatsministerium hat auf Grundlage zahlreicher Gutachten von Körperschaften und einzelnen Fachmännern sich veranlaßt gesehen, auf den Antrag der Einführung des Impfwanges nicht einzugehen. Gleichzeitig wurde eine Kommission zusammengesetzt, welche etwaige geeignete Vorschläge über Regelung des Impfwanges und Aufklärung des Publikums über diesen Gegenstand zu machen hat.

In Folge des Amnestiegesetzes wurden der 15-Jahre alte Schüler der zweiten Realklasse Bernhard Liban aus Podgorje in Galizien, der 16 Jahre alte Schüler der zweiten Oberrealklasse in Kralau Adam Potuszinski aus Belesko und der 17 Jahre alte Schüler der zweiten Realklasse Severin Richter aus Kralau, alle drei am 11. Juni 1864 wegen Verbrechens des Hochverrats zu 5jährigem schweren, im Würdungswege zu 3jährigem Kerker verurtheilt, bezüglich des Strafrestes begnadigt und am 4. November l. J. aus der Festung Josephstadt entlassen.

Berlin, 29. Nov. Das Einverständnis, welches zwischen Preußen und Oesterreich in der sogenannten Frankfurter Angelegenheit zu Stande gekommen, ist nur ein vorläufiges und präparatorisches, und dasselbe kann daher, unter Umständen, gar keinen Werth haben. Wenn Oesterreich durchaus darauf besteht, daß man sich nicht abermals direkt an den Frankfurter Senat, sondern an den Bundestag wenden solle, so ist man hier, obgleich man sich den Widerspruch nicht verhehlt, welcher darin liegt, daß Oesterreich sich schon einmal direkt an den Senat gewendet hat, und nun auf einmal diesen Weg für unzulässig hält, allenfalls damit einverstanden; aber dieses Einverständnis hängt andererseits wieder von der Gegenbedingung ab, daß Oesterreich sich, während Preußen in der Form nachgibt, in der Sache selbst sich dem preussischen Standpunkte anschliesse, welcher, wie man hier von glaubwürdiger Seite versichert, darin besteht, daß der am Bundestage zustellende Antrag sich nur auf die der Stadt Frankfurt, als dem Sitz des Bundestages, obliegenden besonderen Verpflichtungen und nicht auf etwaige durch den Bund herbeizuführende Verbote und allgemeine Beschränkungen in Bezug auf das deutsche Vereinswesen überhaupt zu beziehen habe. Hierin neigt sich Oesterreich in Bezug auf die Form auf die Seite der deutschen Mittelstaaten hin, während es in der Sache selbst viel strenger als Preußen zu Werk gehen will.

Hannover, 28. Nov. Der neue Minister des Innern, Herr Baumeister, hat bereits die sieben Mitglieder ernannt, die als Regierungskommission die Reform des Gewerbesystems vorbereiten sollen.

Göttingen, 28. Nov. Der gelehrte Rechtslehrer Zachariae in Göttingen macht in seiner Schrift: „Die sogenannte Rechtsbasis der deutschen Großmächte in den Herzogthümern Schleswig, Holstein und Lauenburg ein publizistisches Votum“, u. A. folgende Aeußerung: „Möglich bleibt, daß Gott es wolle, daß schließlich in dieser Sache die Macht über das Recht den Sieg davon trägt. Dies wird aber nur unter schweren, den ganzen Rechtszustand von Deutschland erschütternden Kämpfen geschehen. In rechtlicher Hinsicht wird der Vertrag mit Christian IX., auf welchen besonders Preußen seine definitiven Rechte auf die Herzogthümer basiren will, ohne freie Zustimmung aller Theilnehmenden für alle Zeiten kein besseren Rechtstitel gewähren, als es durch die Schönbrunner Stipulationen vom 15. Dez. 1805 auf die hannoverschen Lande gewonnen hatte.“

Karlsruhe, 30. Nov. Wie man hört, soll den Ständen Seitens des Kriegsministeriums auch ein schon früher bearbeiteter Gesetzentwurf über das Einstandswesen vorgelegt werden.

Aus Holstein, 27. Nov. „Man soll nicht von mir sagen, daß ich wie ein Pasha gewirthschaftet habe,“ waren die Worte, mit denen Herr v. Gablenz seine Rede an die Wülferschen Beamten schloß, nachdem er

bei dieser Gelegenheit wieder betont hatte, daß er getreu den Gesetzen des Landes die Verwaltung führen wolle. Wir glauben gerath, daß der Statthalter den rechtlichen Willen hat, dieß zu thun; aber dennoch können wir nicht umhin, zu bemerken, daß wir augenblicklich des wichtigsten Rechts, des Artikels 13 der Bundesakte, allen Bundesstaaten garantirt, beraubt sind; daß das wichtigste Landesgesetz täglich gebrochen wird, denn über die Gelder unseres Landes wird ohne Zustimmung unserer Vertreter verfügt. Hr. v. Gablenz bewilligt in seiner Absicht, es allen recht zu machen; so weit es nur irgend möglich ist, jeder Stadt, jeder Gemeinde das, was sie aus Landesmitteln verlangt, ohne zu bedenken, daß die Landesvertretung dazu in vielen, wenn nicht in den meisten Fällen ihre Zustimmung verweigern würde. Ohne Zweifel gilt dieß auch von den zu den Glückstädter Hafenbauten bewilligten Geldern, worüber außerhalb Glückstadt nur die einzige Stimme herrscht, daß das Geld in's Wasser geworfen werde, denn der Traum der Glückstädter, Hamburg dadurch zu überflügeln oder auch nur mit ihm zu konkurriren, wird sich niemals verwirklichen. Nach der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals verliert Glückstadt vollends seine Bedeutung. Unsere Landes-Presse beobachtet über diese Seite der Gablenz'schen Verwaltung ein weisses Schweigen, wahrscheinlich in dem richtigen Gefühl, daß eine Kritik der gedachten Verfügungen nichts nützen werde, im Gegentheil den Statthalter vielleicht veranlassen könnte, dem Drängen seines preussischen Kollegen nachzugeben und unseren Blättern noch mehr die Flügel zu beschneiden.

(Allg. Ztg.)

Bonn, 29. Nov. Die Bundes-Fachmännerkommission für Aufstellung eines Entwurfs zu einer deutschen Maß- und Gewichtsordnung ist nun mit der Schlussredaktion ihres Entwurfs beschäftigt. Wie versichert wird, ist zu erwarten, daß auch die letzten Ausstände, die sich dem Gelingen des Werkes noch entgegenstellen, bald gehoben sein werden.

Frankfurt, 30. Nov. Die Bundesversammlung hat bekanntlich in ihrer Sitzung vom 31. August l. J. beschlossen, sich bis zum 28. Oktober zu vertagen. Dieser kam; aber die Versammlung trat nicht zu einer Sitzung zusammen; dieß geschah erst am 4. November. Seitdem hat sie (am 18. l. M.) nur eine Sitzung gehalten und dann bis heute pausirt, also seit dem 31. August im Ganzen nur zweimal getagt. Man wird nicht behaupten können, daß dieß fleißig sein heiße. Die heutige Sitzung fiel nämlich auch aus; warum? Das wissen die Götter und Hr. v. Kappeler. So viel wir wissen, hätte heute über die Beschwerde der rheinischen Nationalvereinsmitglieder wegen Rechtsverweigerung abgestimmt werden sollen.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 1. Dez. Der Zivilablatas Hoffmann begibt sich demnächst mit einem Memorandum des Statthalters über die Lage Holsteins nach Wien.

Wien, 1. Dez. Die „Generalkorrespondenz“ sagt: Gegenüber von neuestens aufgelauchten Gerüchten von angeblicher Abreise des britischen Botschaftsrichters Morier von Wien, wodurch das Zustandekommen eines englisch-oesterreichischen Handelsvertrages in Frage gestellt sein soll, können wir versichern, daß die dießfälligen Unterhandlungen gerade jetzt die erfreulichsten Fortschritte machen, und daß ein günstiger Abschluß derselben zu erwarten ist.

Wien, 2. Dez. Es verlautet, daß eine hohe preussische Persönlichkeit dazu bestimmt sei, in geheimer Mission nach Wien zu reisen, um unter Umgehung des Verkehrs mit Diplomaten, direkt mit dem Kaiser über Holstein zu verhandeln. — Auch Kurhessen soll demnächst Italien anerkennen.

Haag, 1. Dez. Die zweite Kammer hat mit 40 gegen 21 Stimmen das Maastrichtbudget votirt.

Neu-York, 23. Nov. Die ganze Unionkavallerie, mit Ausnahme eines einzigen Regiments, hat Ordre erhalten, sich nach San Antonio in Texas zu begeben. Die Bundesregierung hat die Hälfte der Angestellten in den drei Seewerten entlassen. — Aus Matamoros wird unterm 8. Nov. gemeldet: Die Republikaner haben die Belagerung aufgehoben und sich, verfolgt von den Imperialisten, zerstreut. Cortinas ist verwundet. Die Franzosen haben den Staat Tamaulipas auf Mazatlan vollständig geräumt. Carvajal und andere mexikanische Offiziere laufen in den Vereinigten Staaten Waffen und Munition für Mexiko auf.

(Fr. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Köln, 1. Dez. Der Fußweg von Berlin nach Köln ist heute Morgen vor Wenden auf einen Kohlenzug gestiegen. Einige Wagen wurden zertrümmert; ob Verletzungen von Personen vorgekommen, ist noch unbekannt.

Medication: Johann Meijer.

Mit der Beilage No. 183.

Ausschreiben.

Der kgl. Landgerichtspräsident, kgl. Richter von Markttheidenfeld beabsichtigt nach Markttheidenfeld auszuwandern.
Sämtliche Forderungen gegen denselben sind innerhalb 14 Tagen bei dem Landgericht Markttheidenfeld zur Einreichung bei der Einreichung der Forderungen anzubringen.
Markttheidenfeld den 25. November 1865.
Königliches Landgericht.
Landrichter, Dr. Am.

Stamm-, Kessel- und Brennholz-Versteigerung im Speffart.



42323 Am
Dienstag den 12. Dezember l. J.,
Früh 9 Uhr beginnend,

wird das nachverzeichnete Stamm-, Kessel- und Brennholz im Hofe Gumbach, dahier öffentlich versteigert, wie folgt:

I. Aus dem Reviere Rehreistras, von Aufstapfstein in den Abteilungen Salmler, Neumader Grund, Weilerstippe, Gumbach, Gumbach, und Quersbach, so wie von zufälligen Ergebnissen:

- 730 Eichenabfälle zu Kommerzial-, Bau- und Kuppelholz geeignet,
- 1 Buchenholz-Abfall,
- 20 Eichenabfälle zu Kuppelholz,
- 12 Buchenholz,
- 116 Kiefer Eichenabfälle 2. und 3. Klasse,
- 819 Buchen-Schichtholz,
- 300 Kieferholz,
- 141 Kieferholz 1. Klasse,
- 6 Kieferholz 2. Klasse,
- 231 Kieferholz,
- 125 Kieferholz,
- 8 Kieferholz,
- 300 Kieferholz,
- 104 Kieferholz,
- 118 Kieferholz,
- 446 Kieferholz,
- 11 Kieferholz,

II. Aus dem Reviere Rappertshütten, von Aufstapfstein in den Abteilungen Flachhüttengrund, Sandgrund, Vorderer Schenkel, hinterer Schenkel, dann von zufälligen Ergebnissen:

- 120 Eichenabfälle zu Kommerzial-, Bau- und Kuppelholz brauchbar,
- 351 Kiefer Eichen-Abfälle zu 6' lang,
- 187 Kieferholz 3' lang,
- 2 Buchen-Schichtholz,
- 8 Kieferholz,
- 1 Kieferholz 1. Klasse,
- 2 Kieferholz,
- 201 Eichen-Schichtholz,
- 78 Kieferholz,
- 631 Kieferholz,
- 341 Kieferholz,
- 21 Kieferholz,

III. Aus dem Reviere Wartenstein, von Aufstapfstein und zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Abteilungen:

- 36 Eichenabfälle zu Kommerzial-, Bau- und Kuppelholz geeignet,
- 191 Kiefer Eichen-Abfälle zu 3' lang,
- 19 Buchen-Schichtholz,
- 28 Kieferholz,
- 186 Kieferholz,
- 101 Buchen-Schichtholz,
- 2 Kieferholz,
- 71 Kieferholz 1. Klasse,
- 51 Kiefer-Schichtholz,

IV. Aus dem Reviere Trammersbach, von Aufstapfstein in den Abteilungen Do Genshal, Schwedler, Schlagsbühl, Wühlgrund, Neuhof, Dachtbühl und geheimer Wald:

- 166 Eichenabfälle zu Kommerzial-, Bau- und Kuppelholz geeignet,
- 2 Kiefer Eichen-Abfälle zu 3 und 6' lang,
- 42 Buchen-Schichtholz,
- 46 Kieferholz,
- 49 Kieferholz,
- 94 Kieferholz,
- 2 Kieferholz,
- 2 Kieferholz 1. Klasse,
- 2 Kieferholz 2. Klasse,
- 27 Kiefer-Schichtholz,

Die Versteigerungsbedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gegeben, vorläufig aber wird bemerkt, daß die der Forstbehörde hinsichtlich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannten Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch vorchriftsmäßige Vermögenszeugnisse zu legitimieren haben. Holz- und Kuppelbrennstoffen zum Versteigern nicht zugelassen werden und endlich alle jene, die im Auftrage Anderer Holz Steigern wollen, sich hierüber durch legale Vollmacht ausweisen müssen.

Markt den 22. November 1865.
Königliches Landgericht.
Landrichter, Dr. Am.

Bekanntmachung!

Im Auftrage des kgl. Landgerichts Schalltruppen versteigert der Unterfertigte gegen Baarzahlung mehrere in der Steuergemeinde Sommerbach und Schalltruppen gelegenen Realitäten, nämlich:

Haus-Nr. 221, 222 und 223 mit 1/264 Dez. halbes Wohnhaus, halbe Scheuer und Hofraum, Obstgarten beim Haus, Hofraum und Garten, dann 9 Tagw. 98 Dez. Ackerland in 30; 2 Tagw. 498 Dez. Wiese in 28 und 206 Dez. Gartenfeld in 4 Parzellen.

Nach Maßgabe des § 64 des Hypotheken-Gesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen des § 96 mit 101 des Pfandgesetzes vom 17. November 1837, in Ermangelung

eines anderen geeigneten Gerichtsortes im Caffee des Georg Adam Imgrund zu Unterfömmersbach und bezieht sich zum Versteigerungs-Termin auf

Mittwoch den 7. Dezember 1865.

Vormittags 9 Uhr,

wobei Steigerungsbedingte hienit eingeladen werden. Die Besichtigung der Versteigerungsgegenstände beginnt am 23. November 1865.

Dr. Gailer, l. Notar.

Bekanntmachung.

In der Kaserne zu Altschaffenburg, San D, Zimmer-Nr. 1 partier, werden

Dienstag den 5. Dezember l. J.,

Vormittags 9 Uhr,

von der Oekonomik-Kommission des 1. 8. Jäger-Regiments eine größere Anzahl ausgewählter Rüchel, Tornister mit Riemen und abgetragene Monturstücke und Signalhörner, fernere

Mittwoch den 6. Dezember l. J.,

Vormittags 9 Uhr,

von der Oekonomik-Kommission des 1. 4. Infanterie-Regiments, daselbst Gumbach, eine große Anzahl ausgewählter Rüchel, Tornister, Monturstücke und Signalhörner an den Versteigerenden gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Steigerungsbedingte eingeladen werden.

Altschaffenburg den 1. Dezember 1865.

43212

Fleischfabrik

in Altschaffenburg im Monate Dezember 1865.
Vom 3. anfangend.

Das Pfund	Ochsenfleisch	16 fr.	2 pf.
"	Rindfleisch	18 fr.	2 pf.
"	Kalbsteck	18 fr.	2 pf.
"	Kalbsteck	— fr.	— pf.
"	Kalbsteck	— fr.	— pf.
"	Kalbsteck	— fr.	— pf.
"	Kalbsteck	— fr.	— pf.
"	Kalbsteck	— fr.	— pf.
"	Kalbsteck	— fr.	— pf.
"	Kalbsteck	— fr.	— pf.

Stück Tag.

Altschaffenburg den 2. Dezember 1865.

Der Stadtmagistrat.

Bogler.

Koll.

Jagdverpachtung.

Die Jagd auf hiesiger Markung wird

Dienstag den 12. Dezember l. J.,

Mittags 1 Uhr,

im hiesigen Gemeindehause auf weitere 3 Jahre verpachtet, wozu Jagdliebhaber eingeladen werden.

Die Bedingungen werden bei der Jagdverpachtung bekannt gegeben.

Markt den 30. November 1865.

Wengler, Vorsteher.

Schür Gemeindebeschreiber.

Schäfererei-Verpachtung.

(430462) Die kantonale Oberverwaltung in Rainach hat beabsichtigt ihre Schäferereigerechtigkeit auf die Gemarkung von Rainach auf ein Jahr zu verpachten. Diejenigen, welche darauf reflektieren, wollen sich bei dem Verwalter des Ortes melden, von welchem sie Näheres erfahren können.

(43127)



Bebra-Hanauer Eisenbahn.

429162 Die Lieferung der für die Bahnhöfe Wächtersbach, Gelnhausen, Meerholz, Langenselbold und Hanau erforderlichen Weichenschwellen, bestehend in:

1894 Stück von 8', bis 15 Fuß Länge.

soll im Wege der Submission verhandelt werden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind bei der unterzeichneten Direktion, so wie in den Sektionsbüros in Gelnhausen und Hanau zur Einsicht offen gelegt und von genannten Stellen auf portofreies Ansuchen in Abschrift zu erhalten.

Die Offerten müssen portofrei und versehen mit der Aufschrift:

„Submission für Lieferung von Weichenschwellen“

spätestens bis den 19. Dezember d. J., Morgens 9 Uhr, eingereicht sein, und erfolgt deren Öffnung, welcher die Submittenten beizuwohnen können, am nämlichen Tage, Vormittags um 10 Uhr, im Amtssitz der unterzeichneten Direktion.

Markt den 30. November 1865.

Königliche Direktion für den Bau der Bebra-Hanauer Eisenbahn.

423362 Neue große Puglieser Mandeln, bittere und Princesse-Mandeln, neue Cleme-Malaga-Tafelrosinen, Sultanini, Corinthen, Citronat, Orangeat, feinsten Weizen-Poudre, weißen Farin, gereinigte Pottasche, Cadamomen, Vignolen, Pistacien, neue fränkische und italienische Brünellen, Mirabellen, Kirschen, türkische Zwetschgen, Bordeaux-Pflaumen, Muscat-Datteln, Tafelfeigen, italienische Maronen, Sizilianer Haselnüsse etc. etc. empfehle

J. F. Trockenbrodt.

Apotheker Bergmann's Eispommade.

rühmlichst bekannt, die Haare zu kräftigen, so wie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Flacon 18 fr., 27 fr., 36 fr.

4322

Apotheker Dr. Rosbirt.

Druck und Verlag der H. Wesselsberg'schen

Nischaffenburger Zeitung.

(Zweite Ausgabe.)

Sonntag

— No. 291 —

3. Dezember 1865.

Deutschland.

München, 1. Dez. Die Rückkehr Sr. Majestät des Königs wird nach neuer Bestimmung wahrscheinlich erst nächsten Dienstag erfolgen, denn Sr. Majestät beabsichtigen sich Montag zu Pferd von Hohenchwangau nach Berg am Starnbergersee zu begeben, dort zu übernachten und am Dienstag dann hier einzutreffen. — Es wird in gut unterrichteten Kreisen versichert, daß nicht beabsichtigt sei, die beiden Portefeuilles des Ministeriums des Innern in einer Hand zu belassen, sondern falls Herr v. Koch jenes vom Ministerium des Innern definitiv zu übernehmen sich entschließen würde, für das Kultusministerium wieder ein eigener Minister werde ernannt werden. Es scheint und auch dieß das einzig Richtige zu sein. — Hr. Oberzollrath Serbig, welcher zum bayer. Bevollmächtigten beim Zentralbureau des Zollvereins in Berlin ernannt wurde, ist mit Familie dorthin abgereist.

München, 2. Dez. Nach dem vorläufigen Rechnungsabluß wird sich für die Aktien der bayerischen Ostbahnen pro 1864/65 eine Dividende von 5 1/2 pCt. (gegen 5 pCt. im Vorjahre) mithin 11 fl. 30 kr. per Aktie ergeben und demungeachtet noch eine sehr bedeutende Summe dem Reservefond zugewiesen werden können. Die definitive Feststellung der Dividende erfolgt indessen erst nach der demnächstigen Beendigung der Revision der Jahresrechnungen.

— **Wittenberg, 2. Dez.** Nächsten Montag, den 4. d. Mts., wird die schon mehrere Jahre bestehende und zahlreich besuchte hiesige Abendsschule als zunehmende gewerbliche Fortbildungsschule durch den Anschluß des polytechnischen Zweigvereins dahier in feierlicher Weise eröffnet werden.

Speyer, 2. Dez. Nach einer Mitteilung des „Speyerer Anzeigers“ hat der hiesige Stadtrath die Gehalte der schon mit 650 fl. besoldeten Lehrer an den Oberklassen unserer Volksschule auf 700 fl. erhöht, und zugleich den wohlmeinenden Versuch ausgesprochen, die für das gesamte Lehrpersonal der Volksschulen bestehende Gehaltsskala in ihren Stufen zu erhöhen.

Wien, 29. Nov. Die Haltung des kroatischen Landtags kommt dem Ministerium etwas unangelegen und seinen Plänen stark in die Quere. Entgegen der Politik des gestürzten zentralistischen Kabinetts wünscht man jetzt die „Integrität der ungarischen Krone“ vor Allem herzustellen, um dafür ungarischer Seits als Entgelt andere Zugeständnisse einzutauschen. Die Mehrheit des kroatischen Landtages zeigt jedoch keine Geneigtheit, in eine Fusion mit Ungarn einzugehen. Man ist also von Seite der Regierung bemüht, dieser Angelegenheit eine andere Wendung zu geben. Die von der kroatischen Fusionspartei entsandte „Beschwerde-Deputation“ ist bereits vom kroatischen Postkanzler empfangen worden, und der Ministerrath wird in einigen Tagen über die Beschwerde-Beschluß zu fassen haben. Die Entscheidung dürfte so ausfallen, daß gewissen Elementen des kroatischen Landtages das Votum entzogen und so der Fusionspartei das Uebergewicht gesichert würde. (Ein schöner Konstitutionalismus, bei welchem über die Auslegung der Geschäftsordnung und die Zusammenlegung der Kammer das Ministerium einseitig entscheidet. Schon die Entsendung einer Deputation an die Regierung in einer solchen Angelegenheit ist ein merkwürdiges Armuthszeugniß für die Volksovertretung.) Indes — ländlich stillisch. Einige Stimmen im Ministerium sollen indessen eine Auflösung des kroatischen Landtages vorziehen. (1)

In der offiziell inspirierten Wiener „Stode“ finden sich am 29. Nov. folgende, mit gesperrter Schrift gedruckte Sätze: „Es werden hier, und zwar in höchst einflussreichen Kreisen, harte Beschuldigungen gegen den Grafen Bismarck bezüglich seiner Haltung in den Anleihenverhandlungen vorgebracht. Man impulirt ihm, diese Verhandlungen zu dem bestimmten Zwecke gekrenzt zu haben, um die finanziellen Bedrängnisse Oesterreichs für ein Geldgeschäft zur Erwerbung der Herzogthümer auszunutzen. Thatsache dürfte es sein, daß Herr v. Rothschild genau seit der Zeit, wo er eine Konferenz mit Graf v. Bismarck gehabt, seine bis dahin sehr maßvollen Bedingungen zu einer unerschwinglichen Höhe steigerte, und notorisch ist es, daß Herr v. Bismarck auf die Raubgehung der Absicht, die inzwischen nach einer andern Richtung hin abgeschlossene Anleihe auch in Berlin aufzulegen, geradezu mit der Drohung einer Erhöhung des Diskonts antwortete.“ Die „Stode“ glaubt sehr genau zu wissen, daß man in Wien diese Angelegenheit überaus ernst nimmt, und zwar gerade in denjenigen Kreisen, welche es bis jetzt für eine politische Pflicht gehalten, die Allianz mit Preußen nach Kräften zu stützen.

Die fortgesetzten Ausfälle der preussischen Presse auf Oesterreich haben

natürlich in den Wiener Blättern auch eine Stimmung hervorgerufen, die nicht gerade für die Festigkeit der Verbindung unter den „treuen Allirten“ zeugt. So bemerkt u. A. die „Oesterr. Ztg.“, welche nebst der „Abendpost“ als Organ der Regierung gilt: „Es sei doch unklug, sich der offenen Thüren zu rühmen, in welche Preußen einzutreten im Stande sei; aus derselben offenen Thüre, in welche Preußen unter Händedrücken eintritt, könnte es dereinst unter Fußtritteln hinausbejodert werden. Die nach rechts und nach links schielende Ahselträgererei möge Oesterreich getrost zu ignoriren fortfahren; aber beleidigenden Hohn ertrage das Heer und das Volk in Oesterreich nicht, selbst dann nicht, wenn es Gefahr laufen sollte, die Fahnen der Tapferen von Rissunde auf seinem Wege zu finden.“

Kassel, 1. Dez. Aus Anlaß mancher allerdings überraschender Vorgänge der letzten Zeit sollen, wie in diplomatischen Kreisen erzählt wird, Seitens der preussischen Regierung sehr eindringliche Mahnungen an die hiesige ergangen sein. Man erzählt Herr v. Bée wäre darüber ganz erstaunt gewesen. Auch Oesterreich soll sekundirt haben. Die Furcht vor der Feldjägerpolitik ist indessen in Kassel überwunden. An höchster Stelle sollen wenigstens die gegebenen Andeutungen wenig Eindruck gemacht haben.

Weimar, 1. Dez. Der im Schwarzburg'schen versuchte Prinzenraub wird schon am 18. d. vor dem hiesigen Schwurgerichte zur strafrechtlichen Verhandlung gelangen. Es sind nämlich Dr. med. Weiße und Genossen aus Frankenhäusen wegen „Versuchs des Menschenraubs und räuberischer Erpressung“ in Anklagestand versetzt und bereits, wie vorsehend bemerkt, vor das nächste Schwurgericht zur Aburtheilung verwiesen.

Eisleben, 26. Nov. Nachdem vor mehreren Jahren hier selbst eine katholische Gemeinde gegründet war, die ihren Gottesdienst bisher in einer ehemaligen Reithahn gehalten hat, ist nunmehr, wie dem „Magd. Korresp.“ gemeldet wird, die neuerbaute Gertrudiskirche der katholischen Gemeinde zum gottesdienstlichen Gebrauch übergeben. Die eigentliche Einweihung der Kirche durch den Bischof von Paderborn dürfte wegen des rauhen Wetters auf nächsten Sommer verschoben sein; einstweilen hat unter Beistellung der — evangelischen — Stadtkirchen die Konsekration der Kirche durch den hiesigen Missionspfarrer Kemper stattgefunden.

Aus Schleswig-Holstein, 30. Nov. Der Artikel der „Schleswig-Holst. Ztg.“, welcher die Entlassung eines Boten des Geh. Reg.-Raths Samwer wegen Spionage mittheilt, lautet vollständig: „Ein Bote des Geh. Regierungsraths Samwer, der von gewisser Seite bestochen sein und die Aufgabe gehabt haben soll, über Alles, was auf dem Bureau vorgehe, fortlaufend zu berichten, über alle ein- und ausgehenden Briefe Protokoll zu führen und abzuliefern, sich wo möglich in den Besitz von Abschriften oder Originalschriften zu setzen und dieselben seinen Auftragsgebern zu übergeben, ist plötzlich entlassen. Ich höre, daß Papiere vorliegen, welche die Bestechung des Boten und den theils vorbereiteten, theils ausgeführten Diebstahl von Briefen außer Zweifel stellen. Die Akten werden hoffentlich möglichst vollständig veröffentlicht werden. Als Mitwisser des Plans, resp. an der Ausführung theilhaftig, werden zwei höhere preussische Offiziere bezeichnet. Die vorliegenden Beweise sollen so vollständig sein, daß die Möglichkeit eines Irrthums ausgeschlossen ist.“ Die Sache soll den Gerichten nicht überwiesen worden sein, wie die „Schleswig-Holst. Ztg.“ behauptet meint, weil es kein Bedenken haben möge, die Militärgerichtsbarkeit zu erproben.

Ueber eine telegraphisch schon erwähnte neue Streitfrage zwischen der preussischen und österreichischen Verwaltung berichtet die „Schleswig-Holsteinische Zeitung“: Seit längerer Zeit schwebt eine Gränzregulirungsfrage zwischen Holstein und Hamburg; einige Quadratküß: dießseits des Gränzflusses, die hamburgisch sind, sollen zu Holstein, einige jenseits, die holsteinisch sind, zu Hamburg geschlagen werden; im Ganzen handelt es sich, wie man sagt, um einen Austausch von 61 Q. M. Die Verhandlungen waren im besten Gange, als Herr v. Zedlitz ihnen auf die Spur kam; dieser schreibt an Graf Bismarck, Graf Bismarck an Graf Wendt, Graf Wendt an Baron Gablenz und jetzt ist die Sache „in geschäftlicher Behandlung“, d. h. wir werden uns wohl vorläufig die Gedanken an Gränzregulirung aus dem Sinne schlagen müssen. Die prinzipielle Bedeutung der Sache liegt darin, daß Graf Bismarck ausdrücklich die preussische Souveränität auch über Holstein betont haben soll, kraft deren kein Fußtritt Erde einseitig von Oesterreich abgetreten oder umgetauscht werden könnte.

Frankfurt, 2. Dez. Seitens der Hof- und Reichskommision hat

gestern die zweite Lesung des von der Subkommission ausgearbeiteten Entwurfs stattgefunden, und auch bei dieser sind die sämtlichen Propositionen einstimmig angenommen worden. Die einzelnen Herren Kommissarien haben fast sämtlich schon gestern Frankfurt verlassen.

Oesterreichische Monarchie.

Agram, 30. Nov. Der Banus und Kardinal Haulk wurden telegraphisch in den Ministerrath berufen; sie werden morgen früh nach Wien abreisen (wo bekanntlich die sarkonistische Partei ihre Beschwerden durch eine Deputation vorgebracht hat.)

Italien.

Rom, 26. Nov. In der Provinz Grosfnone ist kein Ort längs der Gränze ohne eine starke päpstliche Garnison, ohne daß jedoch dadurch die Einfälle der Briganti irgendwie zurückgehalten, geschweige verhindert wurden. Sie wachsen wie Pilze aus der Erde, haben Reiterei und einige leichte Feldstücke.

Frankreich.

Paris, 30. Nov. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht das kaiserliche Dekret, welches die in Paris am 17. Mai d. J. zwischen Frankreich, Oesterreich, Großherzogthum Baden, Bayern, Belgien, Dänemark, Spanien, Griechenland, Hamburg, Niederlanden, Italien, Portugal, Preußen, Rußland, Sachsen, Schweden und Norwegen, Schweiz, Türkei und Württemberg abgeschlossene internationale Telegraphenübereinkunft veröffentlicht. Diese Übereinkunft wird bekanntlich am 1. Januar ins Leben treten.

Toulon, 1. Dez. Eine Verminderung der Flotteneskadre wird vor März nicht eintreten. Dann sollen beide Eskadren auf ökonomischen Grundlagen reorganisiert werden. — Prinz Napoleon ist gestern hier angekommen und heute Morgen nach Paris weiter gereist.

Großbritannien.

Dublin, 29. Nov. Der Prozeß Luby dauert fort. Polizeiagenten und andere Zeugen sind verhaftet worden. Der als Zeuge verdächtige Spion Ragle sagt aus, daß er von Stephens nach Amerika gesandt worden sei, um dort mit Mahoney sich zu besprechen. Er hat während fünfzehn Monate der Regierung Berichte über die Feniers zugesandt. Die große Jury hat erklärt, es lägen gute Gründe vor, Stephens zu verfolgen. Bei dieser Gelegenheit ließ sich im Auditorium Hohngelächter hören.

Southampton, 29. Nov. Die Nachrichten, die mit der westindischen Post aus Chili gekommen sind, melden, daß man dort zum Widerstand gegen Spanien entschlossen sei. In der Voraussicht einer längeren Blockade werden von der chilenischen Regierung Vorbereitungen getroffen. In Peru steht eine Schlacht zwischen Regierungstruppen und den Aufständischen bevor.

Portugal.

Lissabon, 24. Nov. Die Frage über die Zivilehe wird sehr bald vor die Cortes kommen und voraussichtlich stürmische Debatten hervorrufen. Es soll nämlich der Entwurf eines neuen bürgerlichen Gesetzbuches, dessen Verfasser de Seabra diese Arbeit bereits seit dem Jahre 1850 vollendet hat, worauf eine damals ernannte Prüfungskommission in Thätigkeit trat, nunmehr der Kammer vorgelegt werden, da jene Kommission ihre Aufgabe durchgeführt hat. In dem von ihr festgestellten Entwurf ist die Bestimmung enthalten, daß jede von der bürgerlichen Behörde, wenn auch ohne die kirchliche Trauung geschlossene Ehe in Portugal als gültig anerkannt werden soll. Bereits hat der Marschall, Herzog von Salbanga an den Konseilspräsidenten ein Schreiben gerichtet, worin er die Hoffnung ausdrückt, daß man die auf die Zivilehe bezüglichen Bestimmungen des neuen Gesetzbuches beseitigen werde, da sie im Widerspruch mit den Lehren der katholischen Kirche stehen.

Donaufürstenthümer.

Jassy, 23. Nov. Von der Cholera sind wir durch zwei Wochen belästigt heimgesucht worden, und wahrlich, sie schien nicht übel ausgelegt, sich in den ärmlichen und stark überbevölkerten Vorstädten recht breit machen zu wollen. Aber Dank den getroffenen Maßregeln der Regierung im Allgemeinen und der Stadtverwaltung insbesondere, man ließ den schlimmen Gast durchaus nicht lange hier Raft halten. — Die im Lande seit beiläufig drei Wochen eingeführten Schwurgerichte haben sich bei der hüßigen Bevölkerung der lebhaftesten Sympathien zu erfreuen. Die Zuschauertrüme in dem ziemlich großen Sitzungssaale (der ehemals zum Divan ad hoc benützt worden war) sind bei jeder Sitzung dicht gefüllt.

Bularest, 24. Nov. Der oberste Gerichtshof hat in diesen Tagen die Frage entschieden: ob die Bischöfe und Mönche das Recht haben, über ihr Vermögen nach ihrem Tode zu verfügen. Die Frage war dadurch angeregt worden, daß der verstorbene Bischof von Buzeo über einen Theil seines in seiner Stellung als Bischof erworbenen Vermögens testirt hatte. Der Kassationshof hat entschieden, daß den Bischöfen und Mönchen das Testaments-Recht nicht zustehe, sondern daß ihr Vermögen nach ihrem Tode an die Kirche oder das Kloster fallen müsse, zu welchem sie bei Lebzeiten gehört haben.

Griechenland.

Aus Athen wird gemeldet, daß endlich nach Versteigerung von Bulgaris Hr. Deligiorgis ein Cabinet gebildet hat. Der Preis, um welchen der König diesen zweifelhaften Gewinn erkaufen mußte, ist die Entfernung des Beraubers seiner Jugend, des Grafen Sponned. Die Hellenen erlangten es, daß derselbe den griechischen Boden verließ.

Asien.

Schanghai, 7. Okt. Der vor einiger Zeit zum österreichischen Kon-

sul ernannte Herr R. Grinsen, Associe des Hauses Siemssen u. Comp., ist von den chinesischen Behörden nicht anerkannt worden! Der Grund dürfte darin zu suchen sein, weil Oesterreich noch keinen Handelsvertrag mit China hat, und nur Konsuln, deren Regierungen mit China in Verkehrsverhältnissen stehen, das kaiserliche Exequatur erhalten. Zum Glück für die österreichischen Schiffe, welche sich so schuplos in jenen Gewässern befinden, nehmen sich die preussischen Konsuln mit Eifer und Wohlwollen der verlassenen österreichischen Kapitäne an.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 2. Dez. Heute wurde der Landtag durch den Ministerpräsidenten Stadel feierlich eröffnet. In seiner Eröffnungsrede erinnert Hr. Stadel an die große Oesterproklamation von 1860 als die Grundlage der gegenwärtigen Zustände Badens und fährt dann fort: „Die großherzogliche Regierung wird, treu der ihr vorgesteckten Aufgabe, diese mit unerschütterlicher Festigkeit, aber auch mit jener leidenschaftslosen Mäßigung und ruhigen Besonnenheit, wodurch allein hohe Ziele sicher erreicht werden, durchzuführen bemüht sein.“

Brüssel, 2. Dez. Der Zustand des Königs ist hoffnungslos; die Aerzte verlassen das Palais nicht mehr. Die Blutdurchfälle dauern fort, es tritt vollständige Entkräftung ein.

London, 2. Dez. Das gerichtliche Urtheil gegen den Fenier Luby lautet auf zwanzigjährige Transportationsstrafe. — Der Prinz Christian von Schleswig-Holstein ist in Windsor eingetroffen. — Der Kronprinz von Preußen reist heute ab.

New-York, 23. Nov. In Florida annullirte die Konvention den Sezessionsbeschluss wegen der Rebellen Schuld und der Sklaverei; dieselbe nahm das Negerszeugnis an. Der Kandidat zum Amte des Sprechers vom Repräsentantenhause, Colfax, tritt der sofortigen Zulassung südstaatlicher Kongress-Mitglieder entgegen. Daß die Mannschaft des Shenandoah entlassen wurde, verursachte gegen England in Washington Erbitterung. Der Herald verlangt, daß die Mannschaft ausgeliefert werde. Das französische Geschwader kam vor der Mündung des Rio Grande an. Wegen angeblicher Unterstützung republikanischer Belagerungstruppen durch Bundes-soldaten gab, dem Vernehmen nach, Kaiser Maximilian, Verwundungen befürchtend, den Reiseplan nach Yucatan auf. Die Kaiserin hält jedoch fest an der yucatan'schen Reise und will darauf einen Ausflug nach Europa machen. Kaiser Maximilian hat dem Vernehmen nach sämtliche Truppen von den Vorposten nach Vera-Cruz, Mexiko und Potosi zurückkonzentriert, um Verstärkungen abzuwarten. Die Kaiserlichen erschossen die gefangenen Kommandeure Arleaga, Parapages und Salazar, worauf Alvarez erklärte, er werde auch jeden gefangenen französischen und jeden kaiserlichen General tödtlich schießen lassen. Die Franzosen sind in Simaloa bedroht. — Von Hayti wird gemeldet: Das britische Kriegsschiff „Galatea“ verlangte die Auslieferung Salnaves und anderer Revolutionsführer, sonst werde es Cape Haitien bombardiren. Salnaves rief den Schutz des Befehlshabers vom nordamerikanischen Kriegsdampfer an, jedoch ohne Erfolg.

Weimar, 2. Dez. Die „Weimarer Zeitung“ meldet: Die Verlobung der Prinzessin Helena von England mit dem Prinzen Christian von Schleswig-Holstein ist gestern auf Schloß Windsor gefeiert worden.

Ämtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden: dem Assessor des Appellationsgerichts von Oberbayern, Dr. H. Drodolff, wegen nachgewiesener Krankheit den nachgesuchten Ruhestand auf die Dauer eines Jahres zu gewähren; dem Appellationsgerichte von Oberbayern statt eines Assessors einen Rath beizugeben und auf die Stelle desselben den Rath des Appellationsgerichts von Oberfranken, M. v. Enhuber, zu versetzen; auf die Bezirksamts-Assessorsstelle zu Ansbach den Bezirksamts-Assessor A. Spies von Lichtenfels und auf die hiedurch eröffnete Bezirksamts-Assessorsstelle zu Lichtenfels den Bezirksamts-Assessor J. Salz von Neumarkt in der Oberpfalz zu versetzen; dann zum Bezirksamts-Assessor zu Neumarkt im Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg, den bisherigen rechtl. Magistratsrath in Regensburg, J. Berg, zu ernennen; den Beisitzern des Ober-Medizinal-Ausschusses: Universitäts-Professor Dr. F. G. v. Rothmund, Medizinal-Rath Dr. R. v. Graf und Medizinal-Rath Dr. H. v. Fischer den Titel und Rang eines I. Ober-Medizinal-Rathes tax- und stempelfrei zu verleihen.

(Diözesan-Nachrichten.) Herr Pfarrer Johann Georg Fuchs in Wermerichshausen, Dekanats R. u. Stadt, wurde durch Se. bischöf. Gnaden die dortige Pfarrei übertragen. Dem als Kooperator nach Jellen angewiesenen Herrn Neoprebyter Philipp Emil Ulrich wurde unter Zurücknahme dieses Dekretes die Kaplanei Böttigheim übertragen. Se. bischöfliche Gnaden haben am 21. Nov. d. J. den Herrn Adam Ziegler aus Müllnersstadt und Kaspar Heßdorfer aus Reßbach, Alumnus des bischöf. Merikals-Seminars, in der bischöf. Hauskapelle die hl. Weihe des Diakones, am demselben Tage dem Herrn Papstius Schmitz, Professor des hiesigen Minoritenkonventes, die Weihe des Subdiakones erteilt.

Bermischte Nachrichten.

Durch hohe Regierung-Entscheidung wurden als Anerkennung für geleistete ausgezeichnete nützliche Handlungen nachfolgende Belohnungen erteilt: 20 fl. dem Ortsbewohner Jakob Winterfeld in Wittenberg, 20 fl. dem Korbmacher Georg Wege zu Forst, l. Bez.-A. Schweinfurt, 20 fl. dem Ortsnachbar Martin Nikolai zu Heinrichthal, 10 fl. dem Maurergesellen Georg Karl Wambach in Handthal, l. B.-A. Gerolzhofen, 10 fl. dem Ortsnachbar Joseph Anton Straub in Weibach, l. B.-A. Wittenberg, 20 fl. dem Tagelöhner Barthel Reimwald in Stadtprozelten, 10 fl. dem beurlaubten Soldaten Joseph Verster, j. B. als Schneidmüller in Bischofsheim in Arbeit, 20 fl. den beiden ledigen Tagelöhnern Gg. Sauer und Anton Müller von Nordheim, l. B.-A. Volkach, und 50 fl. dem Gendarmen-Stationskommandanten Heinrich Knecht in Mittelfran, l. B.-A. Gemünden.

Loth, 2. Dez. Durch die in öffentlicher Sitzung des kgl. Bezirksgerichts Loth vom 18. und 30. l. Mts. verkündeten Erkenntnisse wurde der Schmiedlehrling Gregor Mundinar von Marktheidenfeld, der ledige Dienstknecht Karl Glanz von Langendorf und die ledige Näherin Marg. Busch von Gerolzhofen wegen Vergehens des Diebstahls, und zwar Ersterer zu 45 Tagen, die beiden Letzteren zu je 3 Monaten Gefängnis verurtheilt, und zugleich die Verwahrung der Margaretha Busch in einer Polizeianstalt nach erstandener Strafe zulässig erklärt. In II. Instanz wurden die Verurtheilungen des Schneidergesellen Gg. Frid von Obersachsenbach wegen Diebstahls und des Rehrgesellen Peter Werner von Loth wegen Verübung groben Unfugs und nachlässiger Aufseherführung verworfen.

Ausbach, 1. Dez. Den 1. Treffer bei der am 15. November stattgehabten Ziehung der Freiburger 15 Fred.-Loose hat mit 50,000 Fr. der Revierförster Vogel in Möhren bei Treuchtlingen gemacht und den Gewinn durch das hiesige Bankhaus Gabriel J. Gatzmann (Arnold Meier) bereits ausgezahlt erhalten.

Frankfurt. In unserem Nachbarorte Teisendorf hat sich am 26. d. einige Stunden nach dem Brande der dort stationirte Gendarm Schmelz

mit seinem Dienstgewehr eine Kugel durch den Kopf geschossen. Der Unglückliche lebte noch 4 Stunden unter den qualvollsten Schmerzen.

Landau, 1. Dez. Der Kaufmann Johann Gottfried Gullmann aus Neustadt, welcher am 15. Sept. l. J. vom Schwurgerichtshof in condominium zu 8 Jahren Zuchthaus wegen betrügerischen Bankrotts verurtheilt worden ist, befindet sich auf dem Transporte in die Heimath. In Folge eines seit 2 Jahren zwischen Bayern und den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Staatsvertrages wurde Gullmann auf Requisition der bayerischen Staatsbehörde in Amerika verhaftet und wird nach Eintreffen zur nochmaligen Aburtheilung vor das Geschworenengericht in Zweibrücken gestellt werden. Die Kosten einer solchen Verhaftung und Rücklieferung betragen mehr als 1000 fl.

Stuttgart, 1. Dez. Heute Vormittag fiel ein Raminsegergeselle von einem vier Stockwerke hohen Hause in der Neckarstraße herab. Er hatte die Geistesgegenwart, sich während des furchtbaren Falls eine Schwenkung auf die Füße zu geben, und kam so zwar mit dem Leben davon, indessen brach er beide Beine und einen Arm, erlitt außerdem eine starke Rücken- und Gehirnerschütterung und wurde sofort nach dem Katharinen-Hospital gebracht.

Erledigungen.

Das neu gestiftete Domkapitular Müller'sche Benefizium an der Marienkapelle zu Würzburg, Kollator sind seine bischöfliche Gnaden, und haben stiftungsgemäß Bewerber aus der Verwandtschaft des Stifters den Vorzug.

Die mit Kirchendienst und ohne Einnahme von 79 fl. 55 kr. an fixirten Gemeindefreibereis und Rechnungsgebühren, mit einem Reinertrage von 374 fl. 14 1/2 kr. verbundene 1. Schulstelle zu Foulbach, l. Bezirksamts Marktheidenfeld; ferner ist behufs definitiver Besetzung die zur Pfarrei Ebleben gehörige Filialschulstelle Mühlhausen, Bezirksamt Arnheim, zur Bewerbung ausgeschrieben; dieselbe gewährt ein Einkommen von 350 fl., und werden für den damit verbundenen Kirchen- und Gemeindefreibereis mit Einschluß der Rechnungsfertigungs-Gebühren jährlich noch 62 fl. 24 kr. veranlagt.

Mediciner: Wundarzt Meßner.

Be k a n n t m a c h u n g.

Schuttablagerungen dürfen von nun an nicht mehr an der Baustelle im Löbegraben stattfinden, sondern als Schuttablagerungsplatz wird bis auf Weiteres die Füllgrube hinter dem Bahnhofe bestimmt.

Aschaffenburg, 3. Dezember 1883.

Der Stadtmagistrat.
Bogler.

Maier.

5% Silber-Pfandbriefe

der
A. A. priv. allgem. Oesterr. Boden-Credit-Anstalt
in Wien.

(Aktien-Kapital 21,000,000 fl. ö. W. in Silber.)

Die k. k. priv. allgem. Oesterr. Boden-Credit-Anstalt emittirt steuerfreie, 5proz., in Silber verzinsliche und innerhalb längstens 50 Jahren durch Verloosung *al pari in effectivem Silber* rückzahlbare Pfandbriefe.

Die Ausgabe der Pfandbriefe erfolgt in Stücken von 1000, 500, 300, 200 und 100 Gulden Oesterr. Währung in Silber, und sind solche mit halbjährigen am 1. Mai und 1. November fälligen Zins-Coupons versehen.

Die Rückzahlung der Pfandbriefe erfolgt *al pari in effectivem Silber ohne jeglichen Abzug*, auch steuerfrei nach Massgabe der verfügbaren Mittel des Tilgungsfondes, welcher aus den annuitätsweisen Kapitalrückzahlungen der Hypothekenschuldner gebildet wird.

Die Ausstellung der Pfandbriefe erfolgt in der Regel auf den Inhaber, kann aber auch auf Namen lautend geschehen. Jeder derselben ist entweder von dem durch Se. K. K. Majestät ernannten Gouverneur oder einem Direktor und von einem Verwaltungsrathe unterfertigt, so wie mit der Bestätigung des kaiserl. Regierungs-Kommissärs und eines Censors über die statutenmässige Bedeckung des Pfandbriefes versehen.

Für Vergütung und Rückzahlung der Pfandbriefe haften die von der Anstalt erworbenen Hypotheken, ausserdem aber auch das sonstige gesammte Aktiv-Vermögen der Anstalt.

Die Darlehen der Anstalt auf Hypotheken dürfen höchstens bis zur Hälfte des statutenmässig ermittelten Werthes derselben sich erstrecken, auf Wälder und andere auf Anpflanzung beruhende Objecte ein Drittel nicht übersteigen.

Pupillar- und Depositengelder, so wie Kapitalien öffentlicher Verwaltungen in den Pfandbriefen der K. K. priv. allgem. Oesterr. Boden-Credit-Anstalt anzulegen, ist in den Oesterr. Staaten gestattet.

Zinsen und Kapital-Rückzahlung erfolgt gegen Beibringung der fälligen Coupons und Rückgabe der verloosten Pfandbriefe ohne jeden Abzug und steuerfrei in Silber bei den Kassen der Anstalt in Wien und Paris und den Korrespondenten derselben, insbesondere in:

Nürnberg bei Herren Lödel & Merkel,
Augsburg bei Herren Ehr. von Frölich & Söhne,
Berlin bei der General-Agentur Delbalk, Leo & Comp.,
Frankfurt a/M. bei Herren Gebr. Bethmann,
Hamburg bei Herren Schrens & Söhne,
Leipzig bei Herren Heint. Rüfner & Comp.,
München bei Herren Rob. von Frölich & Comp.,
Karlsruhe bei Herren G. Müller & Cons.,
Stuttgart bei der Württemberg'schen Hofbank.

Die Pfandbriefe empfehlen sich somit ganz besonders zu Capitalanlagen und zwar um so mehr, als neben der Eigenschaft der Solidität und steigenden Sicherheit — die zu amortisirenden Pfandbriefe bleiben bis zu ihrer Tilgung für ihren vollen Werth haften — eine sehr hohe Rente von circa 6 Prozent des darin angelegten Kapitals durch Steuerabzüge nicht geschmälert wird, vielmehr die Ausloosung der Pfandbriefe *al pari in Silber* einen namhaften Kapitalgewinn gegen den Ankauf-Cours ergibt.

Vorerwähnte Pfandbriefe sind vorrätthig und zu beziehen durch

1349 A. Dölger in Aschaffenburg.

Abis für Damen!

Während gegenwärtiger Messe, befindet sich das große Lager von

Corsetts & Leibchen

von Carl Dessauer, Corsetfabrikant aus Würzburg,

wiederrum im Goshof zum „Fischen“ eine Treppenhoch- und bunt baselise neben den einfachsten Gegenständen in diesem Fach, das Elegante, wie es nur die größten Städte der Welt widergeben können, sowohl für Kinder als Erwachsene, in jeder existirenden Form, Länge und Weite in farbig und weiß und wird zu den billigsten, jedoch unbedingt besten Fabrikpreisen verkauft.

Meine Corsetts sind alle mit der neuesten und Einrichtung versehen, wodurch es unmöglich gemacht ist daß die Hüfte beim Stoff durchbrechen können.

Außernormale Gegenstände werden nach dem Maße, oder einem Muster-Corsett genau nachgemacht.

Mein Lager zur gefälligen Benützung empfehle, zeichnet mich aller Beachtung

Katharina Dessauer.



Avis für Damen!

Einzig und allein bei

M. Marx aus Wetzlar kaufen Sie die Berliner Terneau-Wolle,

schwarz und weiß, per Loth 7 fr., farbige 8 fr., feinbarbige 9 fr.,
sämmliche Zollgewicht. Leichtgewicht per Loth 1 fr. billiger.

Ich zeige dem hohen Adel und geehrten Publikum der Stadt Alschaffenburg und Umgegend hiermit an, daß ich aus diesen Wollen mit dem großen Wollen- und Baumwollenslager hiesige und Tausende von neuen Kleidungsstücken angefertigt habe. Ich habe auch in dem hohen Adel und geehrten Publikum vielmals für das mir bisher geschehene Vertrauen und die Überzeugung, daß dasselbe mir langjährig erhalten wird, indem ich stets darauf bedacht bin, bei jedem Besuche gute Waare einzubringen; auch bemühe ich mich dem hohen Adel und geehrten Publikum, daß ich wegen zu hohen Anforderungen auch schickliche Redemittel ausführen werde. Selbstlich sage ich mit Bedacht, daß die nichtgemachte Waare nicht von mir gekauft ist, und Allen, die von mir gewichtige Waare gekauft haben, will ich den Schaden ersetzen, wenn sie nicht richtig ist; auch können alle bei mir gekauften Gegenstände wieder zurückgebracht oder umgetauscht werden.

Meine Bude befindet sich wie immer am Eingange des ehemaligen
Lotto-Comptoirs und ist mit Firma versehen.

M. Marx aus Wetzlar.

Preis-Courant.

Berliner Terneau-Wolle,			
per Loth, gewogen	7, 8, 9 fr.		
Aufbewahrung, per Loth	6 u.	7 fr.	
Richtschiffische Strickwolle, per 1 Pfd.		24 fr.	
Gewandiger Woll, per 1 Pfd.		30 fr.	
Engländer Woll, per 1 Pfd.		45 fr.	
Gewirnte Garne.			
Brandenburger Zwirn, 1 Pfd.	8 bis	18 fr.	
Strickwoll, von	2 bis	6 fr.	
Kettenschnur, per Duzend		7 fr.	
Stillesse Haben, per Duzend		30 fr.	
Seide			
Duzent Seide, per Loth		30 fr.	
Erfelwoll.			
Reinere, per Duzend		3 fr.	
Rumpelhaarriemen		6 fr.	
Runde Rumpelhaarriemen		6 fr.	
Seidenre	14 u.	18 fr.	
Nadeln.			
Nadeln in Dosen		2 fr.	
Schwarze Stahlnadeln, 6 Stück		1 fr.	
Amerikanische Reißnadeln, 6 Stück		1 fr.	
1. Qualität englische Nadeln aus der Fabrik		18 fr.	
Recht u. Lang, 100 Stück		7 fr.	
2. Qualität englische Nadeln aus der Fabrik		7 fr.	
Recht und Lang, 100 Stück		1 fr.	
Rechte Stahlnadeln, 6 Stück		1 fr.	
1000 Stück amerikanische Rantschul-Kämme das Stück zu 4 und 6 fr.,			
100 Duzend Mantel-Seife, das Duzend zu 10 fr.			

Außer diesen angeführten Artikeln sind noch circa Tausend in das H. & C. einschlagende zu haben

Ausverkauf.

4351 Um mit unserem Lager vollkommen zu räumen, verkaufen wir eine Partie glatte und gerippte Kleiderstoffe, Tücher u. c. zu ausnahmsweise billigen, aber festen Preisen.

M. L. Adler & Sohn am Scharfeneck.

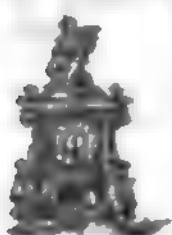
Nicht zu übersehen!

4352 Ich habe mich entschlossen, wegen vorzunehmender
Danlichkeiten mein sämmtliches, reich assortirtes
Waaren-Lager auszuverkaufen, und bringe hiermit zur
Kenntniß, daß meine Waaren ohne Ausnahme unter den
Fabrikpreisen verkauft werden.

Besonders empfehle ich mein sehr großes Lager in
fertigen Mänteln, Paletots, so wie gewirkten Shawls,
Seidenstoffen, Buchskin und Paletotstoffen.

Simon L. Dilsheimer,

Herrn Ducca vis-a-vis.



Uhren-, Gold- und Silberwaaren- Handlung

Math. Winkler, Herstattgasse Nr. 21,
empfehlte das Beste zu ganz billigen Preisen.

Neuburger's Spielwaaren-Lager

enthält unter Anderem: Bruchpfeil u. La-
terna magica, Klaffen, Panoramabilder,
Lichtspiele, Schach, Domino und viele
andere Spielwaaren, Schach u.
Trommeln, Toraster, Kisten, Säbel,
Stiele, Pferde, Stuben, Kissen, Kissen,
Kissen von Holz und von Leinwand,
Möbel für Puppenzimmer, Bettstücken,
Bettstücken, Puppen, Puppen-Gesell-
schaften, Puppen, Puppen, wie aus
Schuhe u. Strümpfe für Puppen, Puppen-
schmuck, Goldring u. c. Alle diese
Gegenstände werden unter den Ein-
kaufspreisen abgegeben.

Visiten-Karten

werden von der unterzeichneten Druckerei
zu nachstehenden Preisen auf das Schnellste
angefertigt:

25 Stück	—	fl. 30 fr.
50	—	fl. 45 fr.
100	—	fl. 12 fr.

A. Walland'sche Druckerei.

M. God

Alschaffenburg, Steingasse,
empfiehlt Haus- und Küchengeräthe,
Ofen und Kochherde für Holz- und
Steinbrennung, Backöfen aller Art,
Landwirtschaftliche Geräthe und
Maschinen, als: Schrotmühlen,
Kartoffelmühlens für Brennweinbren-
ner, Futterschneidmaschinen, Dehl-
malmaschinen für beladene Wagen, Treib-
sägen, Pumpen in allen Dimensionen,
Walzwerke, Pressen u.
Alle in Ofen und Maschinenbau
gehörenden Einrichtungen, Transmis-
sionen, Mäslarbeiten, so wie alle Re-
paraturen und neue Maschinenwerke
werden rasch ausgeführt.

Christian Ringel

aus Schneeberg im sächsischen
Erzgebirge

empfiehlt sein assortirtes Lager in
Spigen, Stickerien und Woll-
waren, als: Berghausse, Woll-,
Leder-, Pique-, Schürze-, Unter-
schürze-, und eine große Partie
Stulbenmanschetten in den billigsten Prei-
sen. Die Bude befindet sich vor dem Hause
des Hrn. Schlossermeisters Hans und ist
mit Firma versehen.

Pelzwaarenhandlung

Alexander Boh aus Panau
befindet sich dießjährigen Andreasmarkt im
Hause des Hrn. Schneidermeisters Simon,
empfiehlt sich einem bescheidenen wie auswa-
rtigen Publikum, und verspricht bei solid
gekauften Waaren möglichst billige abzu-
lassen.

Theater-Anzeige.

Montag den 1. Dezember.
Abonnement suspendu

Zum Benefiz für Hrn. Georg Dams-
berger.

Ein neuer Monte-Christo,

oder
Die Kanten des Schicksals.
Original-Charakterbild mit Gesang in 3
Akten und 10 Bildern von Fr. Kaiser.

Kasse-Oeffnung halb 6 Uhr, An-
fang halb 7 Uhr.

Die verehrlichen Abonnenten, welche
ihre Plätze in dieser Vorstellung be-
halten wollten, sind ersucht, ihre
abgegebene Benennung am Montag von
11 bis 12 Uhr in meiner Wohnung be-
kannt zu geben, indem die Plätze nach die-
ser Zeit unterweilig vergeben werden.
Max v. Dehling, Director

Gold-Kurz.

Prägen.	fl.	9 44-45
zu Lappeln	..	9 45-46
zu Bernsteine	..	9 56-57
Gothard, 10 d. Stücke	..	9 58-59
Esteten	..	9 59-60
de. al. marco	..	9 59-60
zu Franken-Stücke	..	9 59-60
zu Franken-Sovereigns	..	9 59-60
zu Franken-Imperialen	..	9 59-60
Gold des Hrn. von	..	815-820
3 Franken-Thaler	..	30 24
alte für Mr. pr. rauh Pfd.	..	30 12
Rand-20r pr. rauh Pfd.	..	32 15 45
Gold-Silber des Hrn. von	..	1 44-45
Preuß. Kaiser-Silber	..	1 44-45
Silber	..	1 44-45
Dr. Kaiser-Karteikarten	..	2 27-28
Dollars in Gold	..	2 27-28

Thermometerstand.

Nov.	Größt 7 Uhr.	Mittags 12 Uhr.	Abends 6 Uhr.
------	-----------------	--------------------	------------------

2.	+ 3	- 7	+ 4
----	-----	-----	-----

Druck und Verlag der A. Walland'schen
Druckerei.

Montag den 4. Dezember 1865.

Deutschland.

München, 3. Dez. Der diesjährige Rektor unserer Hochschule, Professor Jolly, hielt gestern in der großen Aula die übliche Antrittsrede, in Gegenwart Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Ludwig, der I. Staatsminister Frhrn. v. d. Pforsden, v. Koch und v. Frehschner und eines sehr zahlreichen Auditoriums. Abends brachten die Studierenden dem Herrn Rektor einen Festzug.

Im Regierungsblatt wird die Bestätigungsurkunde des Fideikommisses bekannt gemacht, welche der im Jahre 1858 in München verstorbene Frhr. J. B. v. Schäpler aus der Hälfte seines Nachlasses errichtet hat. Dasselbe besteht außer mehreren mit 81,900 fl. versicherten Gebäuden, dann einer Mobiliarschaft im Werthe von 26,000 fl. und einigen anderen Pertinenzien aus 237 Tagwerk Grundbesitz und 294,454 fl. in Werthpapieren.

In Folge der Vollendung des Schienenwegs bis Eger ist nun auf den bayerischen Ostbahnen zwischen München-Leipzig, dann München-Altenburg u. bis Chemnitz, ebenso vom Passau nach den genannten sächsischen Orten, die kürzeste und gleichzeitig auch die billigste Route hergestellt, da vom 1. d. M. an auf diesen Linien ein direkter Personenverkehr mittelst regelmäßiger Postzüge ins Leben tritt. Ebenso wird auf den genannten Routen ein direkter Güterverkehr, insbesondere auch eine direkte Abfertigung der Kohlen- und Coalendungen zwischen Zwickau und Luga nach allen Hauptstationen der bayerischen Ostbahnen eingeführt.

Passau, 27. Nov. Die Stadt Passau — wir können diesen Ausdruck mit Rücksicht auf die zahlreiche und allseitige Theilnahme wohl gebrauchen — gab heute dem hochgeachteten Hrn. Generalleutnant Frhrn. v. Magerl, dem verdienstvollen thatenreichen Vertreter großer vaterländischer Erinnerungen, ein Zeichen ihrer Anerkennung und Verehrung. An 120 Personen, darunter die hervorragendsten Vertreter des Militär-, Beamten- und Bürgerstandes, versammelten sich in dem mit dem Bildnisse Sr. Majestät des Königs, mit Blumen und Kriegstrophäen geschmückten Redoutensaal, um den 81. Geburtstag des ehrwürdigen Greises durch ein Festmahl zu begehen.

Burghausen, 29. Nov. 50 Jahre sind verflossen, seitdem das seit 16 Jahren dahier garnisirende 2. Jägerbataillon gebildet wurde. Der Abschluß dieses großen Zeitraumes nun ist es, der festlich begangen wurde. Das Fest war ursprünglich als ein rein militärisches angelegt; es hat sich aber unter der warmen Theilnahme der ganzen Bevölkerung daselbst zu einem militärisch-bürgerlichen Feste schönster Art gestaltet, das jedes patriotische Herz entflammen mußte, zu einem Feste, das namentlich in so ernsten Zeiten verdient, dem ganzen Volke verstanden zu werden. Das Offiziercorps des Bataillons, an dessen Spitze der hochgeachtete und allgemein verehrte Kommandant, Major v. Doff, verstand die Gefühle der Bürgerschaft und wußte sie auch im vollsten Maße zu würdigen. Und so hat sich denn im Laufe dieser Tage dahier auf Neue klar gezeigt, daß in Bayern Volk und Heer einander werthig sind, daß sie einander hochachten, daß in Wahrheit keine Scheidewand die Herzen trennt, sondern, daß sie ohne Zweifel zusammen schlagen, wenn es gilt! In seiner Festrede bei der am 26. ds. Abends im Festsaal veranstalteten Reunion, wo außer den Offizieren der Linie und Landwehr, der Magistrat, die I. Beamten von hier und Altdilling, die Geistlichen und viele Angestellte versammelt waren, getraute der Hr. Kommandant in Worten, die sichtlich aus dem Herzen kamen, der Erlebnisse des Bataillons. Er kam dabei selbstverständlich auf die seinerzeit bewiesene Bravour desselben in Schleswig und auf den nicht bloß in militärischen Kreisen gefeierten Führer zu sprechen. Im weiteren Verlauf seiner Rede beleuchtete er die Pflichten und Aufgaben des Soldaten in Friedenszeiten und sprach hierbei die durch die Geschichte aller Zeiten bewiesene Wahrheit aus: daß nur ein an militärischen Tugenden reiches Heer schließlich den Sieg erringen könne. Er ermahnte es deshalb für unerlässlich, daß der Soldat im Frieden darnach strebe, diese Tugenden in möglichst hohem Maße sich anzueignen. Bei einem Blick

zage nicht im Ruhestand sich befindet, wie Major Lehmler, Forstmeister v. Mettingh und Hauptmann Welger, den deckt die Erde — ein halbes Jahrhundert zog darüber hin. Ihnen gehört A. Schmeißer zu, der mit vielen Anderen auf den königlichen Ruf „An mein Volk“ 1813 eingetreten und dessen immer zu gedenken bleibt, wo Deutschland und Bayern seine verdienstlichen Männer zählt. Unter den noch diensthühenden höheren Offizieren des Heeres befanden sich in verschiedenen Graden im Bataillon: die Generale v. Mang, v. Krazen, v. Sprunger, v. Albanpierre und Oberst v. Welsch. Gastlich waren, soweit es der für festliche Anlässe hierorts sehr beschränkte Raum gestattete, mehrere der ehemals im Bataillon Bestandenen eingeladen und, mitunter aus weiter Ferne, eingetroffen zum Jubelfeste, dem ebenso Einheimische aus allen Gesellschaftskreisen Theil nahmen. Die Bürgerschaft hatte zum Besten der Unteroffiziere und Jäger 100 fl. gespendet. Während seines 50jährigen Bestehens war das Bataillon zu Solzburg, Burghausen, Kirchheimbolanden, Frankfurt a. M., Zweibrücken, Rastatt und Hirschheim in Garnison: an letztgenanntem Ort steht es seit bald acht Jahren.

Wien, 1. Dez. Das große Bankhaus Jg. Deutsch, dessen Chef den Titel eines k. k. Hofwechslers führte, hat, wie bereits gemeldet, seine Zahlungen eingestellt. Die Katastrophe ist durch den Sohn des Hauses veranlaßt, der große Summen an der Börse verloren, Summen, welche, da derselbe die Procura führt, die Firma zu decken hat.

Wie groß der Nothstand unter der Landbevölkerung Galiciens und der Bukowina sei, beweist folgendes Factum: In Lujan, einem Dorfe der Bukowina, kam ein Jude mit einem Wagen Kukuruz an. Es währte nicht lange, so war er von den Dorfbewohnern umringt, welche die Wagenladung unter sich vertheilten. Der Jude mußte gute Miene zum bösen Spiele machen und that dieß schließlich um so williger, als sich der Dorfvorsteher bindend dafür verbürgte, daß ihm von der nächstjährigen Ernte für jeden einzelnen Megen 4 Megen zurückerstattet werden sollen.

Berlin, 2. Dez. In der Frankfurter Angelegenheit erfüllt die liberale Presse eine unabwiesliche Pflicht, wenn sie Preußen, die Sache fallen zu lassen, wie bisher unausgesetzt anrath. — Dem „Hamb. Corresp.“ ist vor wenigen Tagen von hier, über Eröffnungen geschrieben worden, die aus Wien in Bezug auf die Herzogthümer-Angelegenheit hier eingetroffen seien. — Es ist Veranlassung genommen worden, von Regierungswegen darauf hinzuwirken, daß sich in der Rheinprovinz Viehverseuerungs-Anstalten bilden und namentlich gerade jetzt, wo die Besorgnis vor der Einschleppung der Rinderpest noch keineswegs beseitigt ist, die Angelegenheit als eine höchst dringende bezeichnet worden. Eine größere Gesellschaft mit dem Sitz in Breslau (und einer General-Agentur in Köln) ist bereits concessionirt.

Hr. v. Schweizer, Redakteur des „Soz.-Dem.“, ist, wie schon mitgeteilt, wegen Majestätsbeleidigung zu einjähriger Gefangenschaft verurtheilt worden. Diese Nachricht ergänzt der „Soz.-Dem.“ dahin, daß gegen Schweizer auch noch auf Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr erkannt wurde, und daß der Verurtheilte Appellation dagegen angemeldet, auch seine Freilassung gegen Kaution beantragt hat. Der Gefangene, welcher sich in Untersuchungshaft in der Stadtvoigttei befindet, hat jetzt Erlaubnis zur Privatverpflegung und ein eigenes Zimmer erhalten, während er in den ersten paar Tagen mit noch Mehreren in Ein Lokal eingeschlossen war.

Breslau, 25. Nov. In der Kriminaluntersuchung gegen den Redakteur Dr. Stein, Redakteur Krebs und Literat Groß wegen des auf die bekannte Glogauer Angelegenheit sich beziehenden Artikels der „Breslauer Zeitung“ fand heute vor dem Appellationsgericht die Verhandlung zweiter Instanz statt, bei welcher die drei Angeklagten durch Hrn. Rechtsanwält Vent vertreten wurden. Das Erkenntnis des I. Stadtgerichts vom 11. Juli d. J. wurde auf die beiderseitigen Appellationen der Staatsanwaltschaft und der Angeklagten dahin bestätigt resp. abgeändert, daß bezüglich des Literaten Groß die Freisprechung von der Anklage öffentlicher Schmähung der Militär-

dieser
Ueber
edel
vast
D'

Druck-Verlag
H. D. Bezirksgerichtsrathe Perle und Schwaab, Bezirksgerichtsrathen Meuter und Wigel, Protokollführer Hr. Bezirksgerichtsrath Gerhard, Staatsanwalt;

Druck-Verlag
H. D. Bezirksgerichtsrathe Perle und Schwaab, Bezirksgerichtsrathen Meuter und Wigel, Protokollführer Hr. Bezirksgerichtsrath Gerhard, Staatsanwalt;

Druck und Verlag von H. Grotzschmann
Leipzig.

Alschaffenburger Zeitung.

Dienstag

— No. 292 —

5. Dezember 1865.

Deutschland.

München, 2. Dez. Die (von uns bereits gemeldete) kais. k. k. Verordnung vom 6. Nov. d. J., gültig für das ganze Kaiserreich, womit nunmehr auch die Vagrationsanordnung an den österreichischen Grenzen aufgehoben wurde, ist durch eine Entschliessung des k. k. Staatsministeriums des Innern vom 21. Nov. d. J. zur allgemeinen Kenntniss für Bayern gebracht worden. — Ein Reskript des Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 8. Nov. d. J. gibt die Resultate bekannt, welche die über die Aufstellung von Wiesenbaugesellschaften und Kulturarbeitern neuerlich gepflogenen Erhebungen geliefert haben. In dem Regierungsbezirke von Unterfranken und Alschaffenburg ist der Nachweis über die beschaffte Thätigkeit der Distriktsräthe in dem neuesten Rechenschaftsbericht der landwirthschaftlichen Fortbildungsschule zu Würzburg enthalten. Zum Unterhalte dieser Schule, welche u. A. den Unterricht im Wiesenbau und die Förderung von Kulturunternehmungen bezweckt, sind 3870 fl. gewährt worden und zwar von Brückenau, Hilders, Stadtprozelten und Wiesentheid je 25 fl., Euerdorf und Orb je 30 fl., Münnerstadt und Rothenbuch je 36 fl., Gersfeld, Eohr, Rothenfeld und Weikers je 40 fl., Amorbach, Baunach, Rellingen, Martshaidensfeld, Willenberg, Schöllkrippen je 50 fl., Obernburg 60 fl., Alschaffenburg, Ellmann, Hammelsburg, Haffert je 72 fl., Ochsenfurt und Volkach je 75 fl., Alzenau 80 fl., Bischofsheim, Dettelbach, Gemünden, Klingenberg, Neustadt, Würzburg r/M. je 100 fl., Ebern, Gerolzhofen, Meiningen je 150 fl., Aub, Hofheim, Karlstadt, Königshofen, Würzburg l/M. je 200 fl., Schweinfurt 250 fl. und Wernau 300 fl.

† Würzburg, 2. Dez. (Schwurgerichtssitzung. 5. Fall. Schluss.) Der Angeklagte Kammerzell gibt zwar sämtliche Reate zu, stellt aber bei den amtlichen die verbrecherische Absicht in Abrede. Er sucht sich hierbei durch Vergessenheit, Zerstreuung, hervorgerufen durch häusliches Unglück, namentlich Krankheit seiner Frau, und Geschäftsüberbürdung zu entschuldigen. Gerichtsschreiber Andrea und Gerichtsdiener Schwirer widersprechen dem Vorbringen der Geschäftsüberbürdung und der Zerstreuung und schildern den Kammerzell vielmehr als sehr geschäftsgewandt. Bei dem Konfiske des Kammerzell ergab sich nur ein Aktivvermögen von 100 fl. an Immobilien und 130 fl. an Mobilien, wovon ein Drittel auf Letztere das Eigenthumsrecht beansprucht; dagegen 1841 fl. an Kurrentschulden. Während die königliche Staatsbehörde die Anklage durchführte und ein Schuldig im Sinne des Verweisungs Erkenntnisses beantragte, suchte die Verteidigung darzulegen, daß bei den amtlichen Reaten keine Absicht, zu unterschlagen, nachgewiesen sei, daß durch seine Zerstreuung und Vergesslichkeit die Ablieferung unterblieben sei, und plaidirte auf Freisprechung bezüglich der amtlichen Reate und auf Annahme geminderter Zurechnungsfähigkeit für die übrigen Reate, da er damals von 32 Gläubigern zu gleicher Zeit bedrängt gewesen sei. Die Geschwornen erhielten 20 Fragen: 1) auf Amtsuntreue; 2) geminderte Zurechnungsfähigkeit; 3) Vergehen des Betrugs an Reinhard Kraus; 4) Vergehen der Unterschlagung an Reinhard Kraus; 5) geminderte Zurechnungsfähigkeit; 6) Vergehen des Betrugs an Philipp Schneider; 7) Vergehen der Unterschlagung an Philipp Schneider; 8) geminderte Zurechnungsfähigkeit; 9) Vergehen des Betrugs an Johann Michael Auerock; 10) Vergehen der Unterschlagung an Johann Michael Auerock; 11) geminderte Zurechnungsfähigkeit; 12) Vergehen des Betrugs an Phil. Hach; 13) Vergehen des Betrugs an Philipp Hach; 14) geminderte Zurechnungsfähigkeit; 15) Vergehen der Unterschlagung an Philipp Hach; 16) geminderte Zurechnungsfähigkeit; 17) Vergehen der Unterschlagung an Maria Müller; 18) geminderte Zurechnungsfähigkeit; 19) Uebertretung der Unterschlagung an Simon Jfig; 20) geminderte Zurechnungsfähigkeit. Nach 1 1/2 stündiger Beratung verständigte Herr Privatier Heinrich Pöschel von Würzburg als Obmann den Wahrspruch der Geschwornen, wodurch die 1., 3., 6., 9., 12., 15., 17. und 19. Frage bejaht, die 2., 5., 8., 11., 14., 16., 18. und 20. verneint wurden und die 4., 7., 10. und 13. weggelassen. Urtheil: dem Antrage der königlichen Staatsbehörde entsprechend, wegen Verbrechens der Amtsuntreue im Zusammenflusse mit 4 Vergehen des Betrugs, 2 Vergehen und 1 Uebertretung der Unterschlagung 6 Jahre Zuchthaus. Die Verteidigung hatte 5 Jahre, in einer Festung (?) zu ersiehendes Zuchthaus beantragt. Nach Verkündung des Urtheils erklärte Kammerzell, auf das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde verzichtend, seine Strafe alsbald antreten zu wollen.

† Würzburg, 4. Dez. (Schwurgerichtssitzung. 6. Fall.) Gerichtshof: Präsident Hr. Appellationsgerichtsrath Herold, Beisitzer die H. H. Bezirksgerichtsräthe Hertel und Schmaab, Bezirksgerichtsassessoren Reuter und Weigel, Protokollführer Hr. Bezirksgerichtsassistent Gerhard, Staatsanwalt;

Staatsanwaltsassistent Varsch, Verteidiger Dr. Rechtskonzipient Adelman, Geschworene die H. H. Rebling, Fleischmann, Perzing, Eial, Berntran, Werner, Zeigner, Steigermwald, Reed, Kämpf, Denninger und Stahl. Angeklagt ist Anton Röhler, 30 Jahre alt, lediger Konditorgehilfe, wegen Verbrechens des Diebstahls. Derselbe ist nämlich beschuldigt, daß er, nachdem er bereits wegen Diebstahls zweimal zu Vergehens- und dreimal zu Verbrechensstrafen verurtheilt worden war, am 7. Juni in der Wohnung der Brigadierfrau Barbara Bidel aus einer Kammer zu ebener Erde mittelst Preßprengens einer Latte verschiedene Effekten im Werthe von 13 fl. 30 kr. entwendete. Der Angeklagte ist geständig. Es ist 1 Zeugin geladen. (Schluß folgt.)

— Willenberg, 3. Dez. Die Stelle eines zweiten prakt. Arztes dahier ist durch Uebersiedlung des Hrn. Dr. v. Stang von Zeilshausen hieher nunmehr besetzt. An Bewerbern hat es nicht gefehlt.

Wien, 1. Dez. Die hier anwesende Deputation der kroatischen Fusionisten, welche gekommen ist, um ihre Beschwerde gegen die Geschäftsführung des Banus vor den Thron zu bringen, wird als solche vom Kaiser nicht empfangen werden, da ein solcher Empfang sich leicht zu einem bedenklichen Präcedenz in Bezug auf andere Landtage gestalten könnte. Zwei Mitglieder dieser Deputation haben aber wohl schon eine Audienz beim Kaiser gehabt, wobei ihnen der tröstliche Bescheid zu Theil wurde: „Ihre Sache ist gerecht und und ich erwarte, daß die Herren noch einige Tage hier bleiben.“ Gleichzeitig ist auch der von den Fusionisten stark beschuldigte Banus von Kroaten, Hr. v. Solcemic, auf Befehl des Ministeriums hier eingetroffen, um wie es heißt, die Motivirung seiner Amtsenthebung zu erhalten.

Der Ausschuss, welchen der bayerische Landtag zur Erwägung der Rückwirkung des Septemberpatents auf das Wohl des Landes niedersetzte, hat seine Arbeiten beendet. In seinem Berichte, welcher bereits versandt wurde, schlägt der Ausschuss dem Landtage vor, in einer Adresse an Se. Majestät die ehrsüchtige Bitte zu stellen, es möge Se. Majestät allergnädigst verfügen und veranlassen, daß die mit diesem Patente verhängte Säkulation des Grundgesetzes über die Reichsvertretung wieder aufgehoben werde. Der Adressenentwurf des niederösterreichischen Landtags schließt sich in seinen Erwägungen ganz dem des bayerischen Landtags an, gelangt jedoch zu einer wesentlich bestimmter formulirten Bitte, welche lautet: „Euer Majestät wollen geruhen, nach dem Schlusse der jetzt versammelten Landtage der westlichen Reichshälfte den engeren Reichsrath zur Ausübung seiner verfassungsmäßigen Rechte zu berufen und seinerzeit die Verhandlungsergebnisse des ungarischen und kroatischen Landtages bezüglich der Reichsverfassung dem Reichsrathe vorlegen zu lassen. . . Nur wenn die Völker ihre Rechte gegenseitig achten, kann eine aufrichtige Verständigung erzielt werden; aber auch nur aus der patriotischen Bereitwilligkeit, das eigene Recht im verfassungsmäßigen Wege dem Wohle und der Freiheit des Ganzen unterzuordnen, kann eine glückliche und dauernde Lösung des unseligen Verfassungsstreites hervorgehen. Der Geist des deutschen Elementes, in vollstem Bewusstsein seiner Kraft und Bedeutung für Oesterreich, bürgt nach seinem durch die Geschichte bewährten innersten Wesen für eine solche Versöhnlichkeit.“

Von dem kleinen Landtage zu Varenzo (Görz) wird gemeldet, derselbe habe über Antrag des Bundesausschusses aus Anlaß des mitgetheilten September-Manifestes und Patentes beschlossen, eine Dank- und Ergebenheitsadresse an Seine Majestät zu richten. Nach der „Öst. Post“ war der Landtag von Varenzo der erste, welchen, und zwar bald nach seinem Zusammentritte das Schicksal der Auflösung traf, welches sich sogar wiederholt hat. Die Abgeordneten Gorizia's und Gradiska's hatten sich für Vollständigung Italiens und kollektiv lebhaft mit den Bestrebungen ihrer tyrolischen Nachbarn. Es wird demnach kaum Wunder nehmen, wenn der Landtag von Varenzo eine Dankadresse votirt hat.

Triest, 2. Dez. (Ueberlandpost.) Bombay, 13. November. Die Stämme an der Nordgränze sollen sich zu einem Angriffe rüsten. Der Sultan von Zanzibar ist abgereist. — Alexandria, 25. Nov. In Dschebba abermals Cholerafälle. Der italienische Dampfer „Etna“ wurde nach den griechischen Gewässern abberufen.

Prag, 30. Nov. In der heutigen Landtags-Sitzung begründete Dr. Herbst den Abrech. Antrag in würdiger Weise; derselbe blieb jedoch mit fünf Stimmen in der Minorität. Herr v. Wener und die Mehrzahl des Stützgrundbestandes stimmten dagegen. Es herrscht große Entrüstung auf der deutschen Seite. Mehrere Beamte traten indeß dem Antrage des Professors Herbst bei. Die offiziöse „Prager Zeitung“ vom 29. November bedauerte sie mit folgender Bemerkung: „Es muß mit aller Achtung vor dem Rechte eines jeden Abgeordneten auf freie Meinungsäußerung, sei es auch

sagt — befremden, daß auch Beamte, darunter höher gestellte Administrationsbeamte, indem sie dem Antrage beitraten, die auf die Befriedigung aller Völker, auf eine glückliche und gedeihliche Lösung der Verfassungsfrage abzielenden Intentionen der Regierung verkennen konnten.“ (Bei der Abstimmung über den Antrag zeigte es sich übrigens, daß die deutschen Beamten sich durch den Artikel der „Prager Zeitung“ nicht hatten anderen Sinnes machen lassen.)

Berlin, 2. Dez. Der Wiener Korrespondent der Hamburger „Börse-Halle“ meldet, daß Baron v. Werth, der preussische Gesandte in Wien, nach seiner Rückkehr sofort Verhandlungen über Herbeiführung des Definitivums in den Herzogthümern eröffnen werde. Nach dieser Korrespondenz würden die Verhandlungen wieder da aufgenommen, wo sie nach der Abschließung der Februar-Bedingungen sich befunden hätten. Baron v. Werth sei beauftragt, das österreichische Kabinet zu einer bestimmten Erklärung über den Preis für die Abtretung der Herzogthümer an Preußen zu veranlassen.

Die englischen Blätter veröffentlichen das folgende Telegramm aus Berlin: Glaubwürdigen Mittheilungen zufolge, wurde der Plan für die Annexion der Herzogthümer vom Grafen Bismarck im Monat September in Form einer Denkschrift dem Könige vorgelegt und von diesem gutgeheißen. Der Plan besteht in Folgendem: 1) Von Oesterreich ist die definitive Abtretung seines Besitzrechts auf Schleswig gegen sofortige Auszahlung der Quote der auf Schleswig entfallenden österreichischen Kriegskosten zu verlangen. 2) Oesterreich übergibt die Verwaltung Holsteins an Preußen, zieht seine Truppen zurück und macht dadurch den preussischen Gouverneur zur Zivil- und Militärbehörde von Schleswig, nachdem ihm im Voraus die auf Holstein entfallende Quote seiner Kriegskosten ausgezahlt worden. 3) Graf Bismarck notifizirt hierauf den europäischen Großmächten, daß Preußen von Schleswig definitiv Besitz ergriffen, und gesteht auf folgende Thatfachen, verlangt es die Anerkennung dieses Schrittes: Schleswig ist kein Bundesland, es untersteht daher nur dem internationalen Geseze, kraft dessen das Herzogthum Oesterreich und Preußen allein gehört, ganz wie der Wiener Vertrag allen Mächten mitgetheilt und von keiner bestritten wurde. Keiner von den Präbidenten, weder der Augsburger noch der Oldenburger, hat ein Recht auf Schleswig, nachdem Preußen die Abtretung seiner Rechte auf Holstein beschränkt hat. Tritt demnach Oesterreich seine Rechte an Preußen ab, so gehört Schleswig, dem internationalen Rechte gemäß, Preußen allein. 4) Nachdem Schleswig in solcher Weise an Preußen übertragen worden, wird Preußen dem Wunsche Englands, Frankreichs und des Bundes entsprechend die holsteinischen Stände einberufen, um sie wegen des definitiven Schicksals der Herzogthümer zu befragen. Preußen zweifelt nicht, daß die Stände unter solchen Umständen sich für die Annexion aussprechen, die somit ohne Eroberung und Gewalt vollzogen würde.

Es ist von hier gemeldet worden, daß der Großherzog von Oldenburg seine Kandidatur auf die Herzogthümer definitiv zurückgezogen hat. Der „D. H.“ wird von hier mitgetheilt, der Großherzog habe sich überzeugt, daß die Einverleibung der Herzogthümer in Preußen unter den obwaltenden Verhältnissen die beste Lösung sei; er habe überhaupt seine Kandidatur nur so lange aufrecht erhalten, als diese letztere Lösung von ihm als eine nicht zu realisirbare betrachtet worden sei. Besonders habe ihn dann auch die Betrachtung bestimmt, daß der neue Staat sofort mit einer zu großen Schuldenlast überhäuft werden würde.

Nach einem dem Hamburger Korrespondenten aus Wien zugegangenen Telegramm hat sich die preussische Regierung daselbst über die holsteinischen Verhältnisse und die von der Statthalterei gebuldeten Ausbreitungen der Journale beschwert.

Hannover, 29. Nov. Ueber die Verhaftung des Oberstleutnants Witte, der wegen der Gunst, in welcher er bei Hof gestanden, den Titel eines Burghauptmannes der Marienburg führte, erzählt die „N. Fr. Ztg.“, daß dieselbe durch Unrechlichkeiten hervorgerufen ist, welche Witte bei Bauten an der genannten Burg sich habe zu Schulden kommen lassen. Vor mehreren Monaten schon war Witte's Verwalter bei dem Schloßbau der Marienburg wegen Unterschlagung von 5000 Thlr. anvertrauter Gelder verhaftet worden. Der Straßsenat des Tribunals, der den Verwalter vor das Schwurgericht zu Hildesheim verwiesen, hat nun in der Verweisungsschrift angedeutet, daß der Verwalter nicht allein, sondern in komplotmäßiger Verbindung gehandelt habe und so ist auch der ehemalige Burghauptmann verhaftet. Gegen diesen führt übrigens das Militärgericht die Untersuchung.

Hamburg, 2. Dez. Das Einkommensteuer-Gesetz ist in der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft (abgesehen von der Substituierung von 500 Mark statt 700 Mark als Anfang der Steuerpflicht) in der Fassung genehmigt worden, welche der Senat beantragt hatte, aber noch nicht endgültig, so daß eine zweite Lesung nach 2 Wochen, also schon in der erneuerten Bürgerschaft stattfinden muß.

Oesterreichische Monarchie.

Die polnisch-ruthenische Allianz in Lemberg war nur von sehr kurzer Dauer. In der Sitzung vom 30. Nov. ist bereits der Sprachenkampf entbrannt, welcher in der ersten Session das Land so tief bewegte. Graf Borkowski, der Heißenposten des galizischen Landtages, hat angetragen, daß nur die polnische Sprache zur offiziellen bestimmt werde, und wurde dabei von vielen Seiten unterstützt. Die Ruthenen widersprachen, trockten sogar mit dem Austritt. Der Gegenstand ist noch nicht zu Ende gebracht. Die Ruthenen aber haben erfahren, welchen Dank sie von den Polen für ihre

Zustimmung zur Dankadresse für das Septemberpatent zu erwarten haben. Das war eine sehr süßliche „Lehrmeinung.“

Italien.

Dem „Vaterland“ wird aus Rom geschrieben: „Der heilige Vater ist immer gesund und ruhig; die Gratulations-Schreiben, die jedes Jahr von den Kardinälen an sämtliche katholische Kaiser und Könige bei Gelegenheit des Weihnachtsfestes geschickt werden, sind schon abgegangen. Dem Kaiser von Mexiko befaßt aber der heilige Vater keines zu schicken, während König Otto von Griechenland es empfängt. König Franz II. würde es ebenfalls erhalten, aber da er in Rom verweilt, so wird er die persönlichen Glückwünsche aller Kardinäle in Empfang nehmen. Die Anerkennung Bayerns hat ihn aufs Schmerzlichste berührt; auch ist er auf Alles gefaßt und wird wohl, wie sein Gastgeber, vielleicht in wenig Jahren kein Obdach mehr haben.“

Frankreich.

Paris, 2. Dez. Der Prinz Napoleon ist gestern Abend in Paris angekommen. Seine Gemahlin befindet sich noch in Florenz bei ihrer Schwester, der Königin von Portugal. Sie wird mit dieser und dem Könige von Portugal nach Paris kommen und sich mit ihnen, so wie mit dem Prinzen Napoleon nach Compiègne begeben, wo auch der Prinz und die Prinzessin von Wales erwartet werden. — Die Nachrichten aus Persien über den diplomatischen Streit zwischen dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und den Vertretern Frankreichs, Englands, Rußlands und der Türkei tragen noch immer den Stempel eines gewissen Dunkels an sich. Man weiß aber jetzt, daß der Streit bei Gelegenheit eines Wettrennens sich entwickelte, daß der Minister des Schahs jenen Diplomaten grobe Unzulänglichkeiten zugesagt, so zwar, daß dieselben selbst die Entschuldigungen nicht für ausreichend halten konnten, welche der Schah durch seinen eigenen Adjutanten ihnen zugehen ließ; man weiß, daß sie den Rücktritt des quälionierten Ministers verlangten, den zu gewähren der Schah sich jedoch nicht bewogen fühlte. In hiesigen diplomatischen Kreisen erzählt man sich, daß dieser Zwischenfall der Ausgleichung sehr nahe sei, und daß ernstere Folgen nicht zu erwarten ständen.

Belgien.

Brüssel, 2. Dez. Das heutige Bulletin des „Moniteur“ über das Befinden des Königs konnte in lakonischer Hoffungslosigkeit unmöglich weiter gehen. Gestern Nachmittag 3 Uhr suchte Prof. de Roubaix, der mit Dr. Wimmer die Behandlung des erkrankten Patienten theilt, den im Abgeordnetenhaus anwesenden Hrn. Rogier auf und benachrichtigte den letzteren, daß er, wenn der augenblickliche Zustand fortbauere, keine 24 Stunden mehr für das Leben des Königs eintreten könne. Darauf beschlossen die Minister die Insertion der Moniteurnote. Der Zustand des hohen Patienten hat sich kaum verändert, Hoffnung ist nicht mehr vorhanden. In der gestrigen Nacht hatte eine starke Dosis Morphin dem Könige einigen Schlaf verschafft, aber die darauf begründeten Hoffnungen verloren sich, als der König heute früh außer Stande war, irgend welche Nahrung zu sich zu nehmen. Die Dysenterie mit Blutabgang dauert fort. Im Schlosse Laeken hat man alle Militärposten entfernt, da deren regelmäßiges Hin- und Herschreiten dem Könige nöthige Unbequemlichkeiten machte.

Großbritannien.

London, 2. Dez. In Dublin ist gestern, wie schon kurz mitgetheilt, über Luby das Schuldig gesprochen worden. Der Vorsitzende des Gerichtshofes sprach 2 1/2 Stunde und die Jury berieth darauf fast zwei Stunden. Der Wahrspruch lautete auf Schuldig in allen Punkten. Der Angeklagte ergriß das Wort und wies die gegen ihn und seine Genossen gerichtete Anschuldigung des Mordmordes mit Bestimmtheit zurück; nach dem britischen Geseze sei er allerdings schuldig; darauf komme es aber nicht an, denn wäre nach dem höheren Maße des ewigen Rechtes über seine Schuld oder Unschuld entschieden worden, so hätte die Mehrheit seiner Landleute es aussprechen müssen, daß er kein Verbrecher sei, sondern sich um das Land verdient gemacht habe. Sodann wurde der Richterspruch gefällt; er lautete auf 20 Jahre Strafarbeit. Während Luby ins Gefängniß zurückgeführt wurde, nahm O'Leary den Platz auf der Angeklagtenbank ein. Von einer Aufregung des Volkes vor den Thüren war nicht die leiseste Spur vorhanden. Die „Times“, die dem Prozesse heute einen ihrer Leitartikel widmet, sagt, da in Irland wirklich ein Geschworenengericht nicht habe umhin können, den Luby zu verurtheilen, so sei alle Hoffnung, daß, wenn dieser Prozeß zu Ende, Irland fortan auf der offenen Straße der gedeihlichen Nationalentwicklung mit Kraft voranschreiten werde, da es nun inne geworden, wie es nur durch Vorspiegelungen irre geführt worden sei.

Griechenland.

Athen, 25. Nov. Es geht das Gerücht, Bulgarien werde sich auf seine Güter begeben und der Politik ganz entsagen. — Graf Sponeck weilt noch hier; ein kleiner dänischer Kriegsdampfer ist im Pirus eingelaufen.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Nov. Zwischen der türkischen und italienischen Regierung sind Verhandlungen wegen eines neuen Telegraphenvertrags im Zuge. — In Bagdad hat die Cholera aufgehört, in Aleppo ist sie neuerdings ausgebrochen. — Aus Teheran wird gemeldet, das Benehmen des Ministers des Aeußern sei vom Schah mißbilligt worden und das Mißverständnis werde bald beseitigt sein.

Smyrna, 24. Nov. Auf Chio fortwährend Erderschütterungen.

Neueste Nachrichten.

Nizza, 3. Dez. König Ludwig I. von Bayern ist gestern im besten Wohlstande hier angelangt. Der Gesundheitszustand von Nizza ist, nach sichern Erkundigungen, vollkommen gut.

Paris, 3. Dez. Der amerikanische General Schofield ist hier eingetroffen. Die „Patrie“ sagt, es laufe das seltsame Gerücht um, der General sei in einer auf die Klärung Mexikos durch die französischen Truppen bezüglichen Mission seiner Regierung gekommen. Die „Presse“ bemerkt, es könne nicht bestritten werden, daß Schofield der Träger einer Mission sei; aber das genannte Blatt fügt bei, es wage kaum zu sagen, daß es sich um die Klärung Mexikos handle.

Brüssel, 3. Dez. Die im Zustand des Königs eingetretene Besserung dauert nicht fort. Der Durchfall ist mit der früheren Heftigkeit wiedergekehrt, der Appetit mangelt, die Zunge ist trocken. (Fr. Z.)

Bermischte Nachrichten.

München, 1. Dez. Gestern Abend trat der junge Tenorist Herr Vogel in einer neuen Rolle als Kurreddin in „Lalla Roock“ auf und legte vor dem gedrängt vollen Hause abermals eine glänzende Probe ab von seinen musikalischen Fähigkeiten, die ein so rasches Rollenstudium ermöglichen, zugleich aber auch von seinen Fortschritten in Gesangs- und Darstellungsvermögen, welches letztere im Vergleich zu seinem ersten Auftreten besonders wohlthuend auftrat. Seine metallreiche, kräftige Stimme, die seinem Vortrage inwohnende Wärme, der belebte Ausdruck seines Spiels und die deutliche Aussprache sind Vorzüge, die sich in dieser Vereinigung selten bei einem jungen Sänger vorfinden. Hr. Vogel wurde denn auch mit enthusiastischem Beifall überhäuft und mit Frn. Stehle, die in der Titelrolle durch Gesang und Spiel entzückend wirkte, nach jeder Nummer und noch am Schlusse dreimal gerufen.

Landshut. Seit einiger Zeit ist unter den Pferden der L. Beschl.-Anstalt dahier eine epidemische Krankheit (Typhus) ausgebrochen, welche zu ernstlichen Besorgnissen Veranlassung gab, und sind bis jetzt 8 schöne Hengste in einem Werthe von 16–18,000 fl. verendet und noch sollen mehrere andere nicht außer Gefahr sein. Bereits ist der L. Veterinär-Stabsarzt Gräf hier eingetroffen, um den Sachverhalt zu untersuchen. Man will dem Ausbrechen dieser Epidemie den schädlichen Ausdünstungen eines mit Unrath gefüllten Grabens, welcher namentlich der Stallungen vorbeiführt, zuschreiben, und wird über die Beseitigung dieses Mißstandes eine Kommission das Geeignete vornehmen.

Der Prozeß, welcher nach dem italienischen Krieg gegen den früheren Direktor der Kreditanstalt, Franz Richter, eingeleitet wurde, hat bekanntlich für Richter mit der Verurtheilung wegen des Verbrechens des Mißbrauchs der Amtsgewalt durch Verabfolgung eines Geschenkes von Nordbahnaktien im Werthe von 25,634 fl. an den noch während der Untersuchung als

Selbstmörder gestorbene J.-M.-L. Baron Eynatten geendet. Um diese 25,634 fl. hat sich nun, wie die „Gerichtshalle“ erzählt, gleichsam wie ein Epilog zu dem Strafprozeß, ein vor dem Landesmilitärgerichte anhängig gemachter Zivilprozeß gedreht. Die Erben Richters traten nämlich gegen die Erben Eynattens und rückfällisch gegen die Konkursmasse des Letzteren mit der Klage auf, daß (laut einer von Eynatten beim Strafgericht abgegebenen protokolllarischen Erklärung) Baron Eynatten durch seine Gattin dem Franz Richter den Auftrag gegeben hatte, für ihn (den Eynatten) 25 Stück Nordbahnaktien zu kaufen, daß Richter diesem Auftrage auch entspreche, daß der Preis der Aktien 45,634 fl. betrug, und da Eynatten hierauf nur 20,000 fl. als Abschlagszahlung geleistet hatte, er somit noch mit einem Restbetrage von 23,634 fl. im Rückstande verbliebe und seine Erben zur Zahlung verpflichtet seien. Die Eynattenschen Erben hingegen wendeten ein, daß dem vor dem Strafgericht abgegebenen Protokolle Eynattens eine Glaubwürdigkeit nicht beigemessen sei, daß durch ein strafgerichtliches Urtheil festgestellt wurde, Richter habe dem Eynatten den eingeklagten Betrag geschenkt und weder Richter, noch seine Erben hätten das Recht, den zur Bewirkung einer unerlaubten Handlung (Parteilichkeit in amtlicher Stellung) gegebenen Betrag zurückzufordern. Das Landesmilitärgericht, so wie die beiden Appellationsinstanzen haben auch in dieser Richtung entschieden, indem sie erklärten, es sei die Thatsache, daß Richter den eingeklagten Betrag dem Baron Eynatten in der Absicht gab, in zu einer Parteilichkeit zu verleiten — als durch strafgerichtliches Urtheil erwiesen — nicht zu bezweifeln und es sei daher die Rückforderung eines solchen geschenkten Gegenstandes nicht statthaft.

Wien 2. Dez. Allgemeines Bedauern erregt hier das plötzliche Verschwinden des erst 14 Jahre alten Julius Löwy, Sohn des israelitischen Predigers Dr. David Löwy. Derselbe, Schüler der dritten Grammatik-Klasse, entfernte sich am 7. v. M. von dem elterlichen Hause mit der Angabe, sich in das Gymnasium zu begeben, und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. Der Knabe, welcher gut gekleidet war und eine Uhr und Kette trug, konnte trotz der eifrigsten Nachforschungen bis jetzt nicht ermittelt werden.

Schwerin, 1. Dez. Heute Nachmittag brach im Kollegiengebäude, in welchem alle Ministerien ihren Sitz haben und auch die große Rentnereikasse sich befindet, Feuer aus, welches fast das ganze Innere des Gebäudes ergriff.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

München, 2. Dez. Die heutige Marktschau enthält im Ganzen 15,463 Schaf, wovon 10,119 Sch. verkauft und 5,350 Sch. eingekauft wurden. Mittelpreise: Bayern 15 fl. 3 kr. (gefliegen um 4 kr.), Korn 10 fl. 51 kr. (gefallen um 3 kr.); Gerste 10 fl. 11 kr. (gefallen); Hafer 5 fl. 39 kr. (gefliegen um 3 kr.). Die Reste bestanden in 88 Sch. Bayern, 524 Sch. Korn, 3992 Sch. Gerste, 105 Sch. Hafer.

Medantene: Wundt Kellerei.

Bekanntmachung.

(Uebertretung der feuerpolizeilichen Vorschriften.)

Die vom Stadtmagistrate zu Art. 165 des Polizei-Straf-Gesetz-Buches vom 10. Nov. 1861 erlassene und von der kgl. Kreisregierung als vollziehbar erklärte ortspolizeiliche Vorschrift wird nachstehend zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

§ 1. Es ist verboten, leicht entzündliche Stoffe, wie Stroh, Heu und dergleichen innerhalb der Stadt im Freien, sei es auf Straßen oder in Höfen abzuliegen.

§ 2. Habselstämme dürfen nur in gewölbten Räumen aufbewahrt werden.

§ 3. Stämme, welche durch Gefasse führen, in denen leicht entzündliche Gegenstände (Stroh, Heu und dergl.) aufbewahrt werden, sind in einer Entfernung von mindestens 2 Schuh auf die ganze Höhe des Gefasses mit einem durchlöcherigen Zatten- oder ähnlichen Verschlage zu umgeben und zugänglich zu halten.

§ 4. Das Ausbrennen der Ofenrohre darf nur an einem von leicht entzündlichen Gegenständen entfernten Orte geschehen.

Aschaffenburg den 30. November 1865.

Der Stadtmagistrat.

Bogler.

Schäfer.

Bekanntmachung.

Schuttablagerungen dürfen von nun an nicht mehr an der Baustelle im Löhergraben stattfinden, sondern als Schuttablagerungsplatz wird bis auf Weiteres die Füllgrube hinter dem Bahnhofe bestimmt.

Aschaffenburg, 3. Dezember 1865.

Der Stadtmagistrat.

Bogler.

Maler.

Für Pflastermeister!

Dienstag den 3. Dezember l. J.

Mittags 2 Uhr.

wirden auf dem Gemeindehaufe dahier 99 1/2 □ Ruthen verpflasterndes Pflaster, sammt der Stein- und Sandlieferung, veranschlagt zu 495 fl., öffentlich im Offerte vergeben, wozu allfällige Uebernehmer einladet:

Dammit den 27. November 1865.

Die Gemeindeverwaltung

Meißel, Ob-Vorsteher.

Jagdverpachtung.

Die Jagd auf hiesiger Markung wird

Dienstag den 12. Dezember l. J.

Mittags 1 Uhr.

in hiesiger Gemeindehaufe auf weitere 3 Jahre verpachtet, wozu Jagdliebhaber eingeladen werden.

Die Bedingungen werden bei der Jagdzeit bekannt gegeben.

Abgeschlossen den 30. November 1865.

Mengler, Vorsteher.

Schäfer, Gemeindefreiber.

Für Musiker.

Die Stelle des Stadthornisten im kgl. 8. Jäger-Bataillon, garnisontrend in Aschaffenburg, ist erledigt. Derselbe genießt die Würde eines Oberjagers, erstreckt sich einer entsprechenden Jagd auf der Markung und hat außerdem vielfache Gelegenheit, zu Nebenverdiensten. Bewerber um diese Stelle wollen unter Beifügung ihrer Zeugnisse sich schriftlich bei dem unterzeichneten Musik-Juristen melden. Ferner sind bei obiger Musik mehrere Hornisten-Stellen 1. Klasse zu besetzen. Hierzu Lusttragende, gut qualifizierte Musiker, haben gleichfalls ihre Gesuche nebst Zeugnissen schriftlich in Vorlage zu bringen.

Abel, Oberlieutenant.

4357a2 Durch bedeutenden und vortheilhaft billigen Einkauf von

Tuch, Buckskin und Mäntelstoffen

sind wir im Stande, zu folgenden sehr billigen Preisen abzulassen:

Tuch zur Dose à 2 fl. 24 kr.,

Buckskin zur Dose à 2 fl. 43 kr.,

schweren Winterbuckskin à 4 fl. 30 kr.,

habile neue Stoffe für Damenmäntel, per Elle 1 fl. 45 kr.

Zugleich empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in haushaltender Hemden, leinen und Handtücher eigener Fabrik.

H. Hamburger & Söhne,

Eisingasse.

Aug. Reuter & Comp.

aus Verlinghausen bei Bielefeld,

empfehlen ihr Lager von Bielefelder Leinwand unter Zusicherung sehr billiger Preise.

Verkaufslokal wie seit Jahren im Freihof Zimmer No. 3.

Druck und Verlag der H. Wallenbühl'schen
Druckerei.

Aschaffenburgische Zeitung.

Mittwoch

— No. 293 —

6. Dezember 1865.

Deutschland.

München, 3. Dez. Durch k. Kriegeministerial-Rescript wurde im Einvernehmen mit dem Staatsministerium des Innern verordnet, daß sich die resp. Militärbehörden nunmehr direct mit den Gemeinden in Correspondenz setzen, um den Geschäftsverkehr zu vereinfachen. Nur in Fällen, die eine höhere Thätigkeit in Anspruch nehmen, ist sich an das zur Beaufsichtigung des richtigen Vollzugs der Geschäftsgegenstände zuständige Bezirksamt zu wenden. — Diese Verordnung erstreckt sich auf die 7 Kreise diesseits des Rheins, da in der Pfalz bekanntlich seit dem Jahre 1859 diese Verfügung schon in Kraft ist.

Der „Nat. Ztg.“ wird von hier mitgetheilt, Geh. Rath v. Darenberger werde die obere Leitung der „Bayer. Zeitung“ niederlegen und Herr Julius Fröbel an dessen Stelle treten. Der König, durch Richard Wagner auf Fröbel aufmerksam gemacht, habe demselben bereits durch eine nicht unbedeutende Unterstützung die Herausgabe einer Sammlung kleinerer Schriften möglich gemacht.

München, 4. Dez. Die Meldung des heutigen Telegramms der „Allg. Ztg.“ aus Bern, welches den bayerischen Gesandten daselbst auf Befehl von hier nach Florenz von dort abgereist sein läßt, ist unrichtig. Graf Dompsch ist vielmehr hieher berufen, und wird wohl heute noch hier eintreffen.

† Würzburg, 4. Dez. (Schwurgerichtssitzung. 6. Fall. Schluß.) Ueber den Thatbestand entnehmen wir der Anklageschrift Folgendes: In der Wohnung des Privatiers Gottlieb Eugen Videl im III. Dist. Nr. 354 in der Ursulinergasse in Würzburg betrat am 7. Juni 1865 Nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr ein unbekannter Bursche, der aber abgewiesen wurde und sich hierauf längere Zeit im Hausflur aufhielt. Der Ehefrau Barbara Videl kam dieß verdächtig vor und sie ging hinaus und jagte den Burschen aus dem Hause, entdeckte aber alsbald nach dessen Entfernung, daß an ihrer zu ebener Erde befindlichen Kammer zwei Latten losgerissen und daraus mehrere Effecten im Werthe von 12–15 fl. entwendet waren. Der Verdacht richtete sich alsbald auf den Angeklagten, den die Ehefrau Videl auf der Domgasse verhaften ließ. Er entsprang aber wieder aus der Haft und wurde erst später von Frankfurt, wo er inzwischen wegen Fälschung eines Reisepasses zu 8 Wochen Gefängnis verurtheilt wurde, ausgeliefert. Räuber hat einen sehr geträubten Leumund und ist ein Bursche, dem — nach seiner eigenen Angabe — kein Schloß zu fest erscheint, und der deshalb dem fremden Eigenthume sehr gefährlich ist. Er war bereits mehrmals im Zwangsarbeitshause detinirt, erhielt eine große Reihe von Belohnungen und wurde durch Erkenntniß des Königl. Kreis- und Stadtgerichts Würzburg vom 24. Januar 1850 wegen Verbrechens des Diebstahls zu 6 Monaten doppelgeschärfstem Gefängnis, durch Erkenntniß des Königl. Kreis- und Stadtgerichts Würzburg vom 9. Dezember 1854 wegen Vergehens des Diebstahls zu 8 Monaten Gefängnis, durch Erkenntniß des Königl. Kreis- und Stadtgerichts Würzburg vom 5. April 1856 wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zu 3 Jahren 6 Monaten Arbeitshaus und durch Erkenntniß des Königl. Bezirksgerichts Würzburg vom 4. Juni 1860 wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zu zwei Jahren Arbeitshaus verurtheilt. Auch an den Straforten beging er Amtshohnbeleidigungen und machte Fluchtversuche und wurde deshalb verurtheilt. Der Angeklagte gesteht den Diebstahl zu, gibt aber bloß einen Werth unter 10 fl. zu und will die Latten schon losgerissen gefunden haben. Die kgl. Staatsbehörde führte die Anklage durch und beantragte ein Schuldig im Sinne des Verweisungserkenntnisses. Die Verteidigung suchte darzulegen, daß der Werth der entwendeten Gegenstände die Summe von 10 fl. nicht übersteige, und daß die Möglichkeit da sei, daß der Angeklagte die Latten schon gelockert vorgefunden. Die Geschwornen erhielten eine einzige Frage. Nach 1/4stündiger Beratung verkündigte Herr Fabrikant Johann Baptist Denninger von Würzburg als Obmann den Wahrspruch der Geschwornen, wodurch die Frage im Sinne der Anklageschrift bejaht wurde. Urtheil: 5 Jahre Zuchthaus. Die Königl. Staatsbehörde hatte 8, die Verteidigung 4 1/2 Jahre beantragt.

† Würzburg, 5. Dez. (Schwurgerichtssitzung. 7. Fall.) Gerichtshof: Präsident Hr. Appellationsgerichtsrath Herold, Beisitzer die Herren Bezirksgerichtsräthe Hertel und Schwaab, Bezirksgerichtsassessoren Meuter und Weigel, Protokollführer Hr. Bezirksgerichtsassessist Dömling, Staatsanwalt Hr. Appellationsgerichtsstaatanwalt Hocheder, Verteidiger Hr. Bezirksgerichtsassessist Streng. Geschworne die Herren Deutsch, Bornbrun, Kämpf, Link, Kram, Schmiedel, Denninger, Großmann, Werner, Herzog, Heilmann und Speth. Angeklagt ist Johann Georg Guck, 47 Jahre alt, verheiratheter Tagelöhner von Abersfeld, wegen Verbrechens der

Fälschung von Geld. Derselbe ist nämlich beschuldigt, daß er in Verbindung mit seinem Schwager, dem vormaligen Gastwirth Johann Michael Müller von Mödelmaier, in den Jahren 1864 und 1865 falsche Gulden, halbe Gulden, Sechser, Groschen und Kreuzer anfertigte. Der Angeklagte stellt die Anfertigung von falschen Geldstücken in Abrede und will die bei ihm aufgefundenen Münzwerkzeuge, ohne deren Gebrauch zu kennen, zur Aufbewahrung erhalten haben. Es sind 7 Zeugen geladen. Ueber den Thatbestand entnehmen wir der Anklageschrift Folgendes: Der Angeklagte Johann Georg Guck war als Bauer in Abersfeld ansässig und genoss einen ungeträubten Leumund. Er kam in's Abwesen, obwohl er mit seiner Familie ganz einfach lebte, und mußte 1864 sein Anwesen verkaufen. Wie man sagt, sollen seine Gläubiger eingebüßt haben; er aber behauptet, er habe noch ein paar hundert Gulden davongebracht. Er siedelte nun nach Mödelmaier über, wo man ihn wenig arbeiten sah; vielmehr war er oft mit seinem Schwager Johann Michael Müller auswärtig. Dieser war in Mödelmaier Gastwirth. Auch bei diesem ging es schlecht. Endlich verkaufte er Alles, sogar seine Möbel, und verbreitete die Sage, er übernehme ein Gasthaus im Speßart. Am 10. Juli d. J., Nachts 10 Uhr, fuhr Müller mit seiner ganzen Familie nach Weiningen, nachdem er kurz vorher die Nachricht verbreitet hatte, er habe in der Frankfurter Lotterie gewonnen. Dem Bauern Michael Volkheimer, welcher ihn bis Weiningen fuhr, erklärte er, er reise zu seinem Schwager nach Birmasens. Allein er kam nicht dorthin und ist wahrscheinlich nach Amerika ausgewandert. Durch den Gastwirth Mies in Neuhaus wurde der Gendarmerie angezeigt, die Magd Margaretha Haupt habe ihm gesagt, ihr vormaliger Dienstherr Müller sei ein Falschmünzer gewesen. Es wurde von dem Gendarmeriebrigadier Triller von Neustadt o. S. bei dem Schwager des Müller, dem Angeklagten Johann Georg Guck, Hausdurchsuchung vorgenommen, wobei sich 5 größere und 6 kleinere Metallstücke von Zinn, Blei, Stückenmetall, 4 Schmelzriegel, Holz- und Gypsformen, Pulver von Graupen, gestrichenes Glas und Quecksilber, einige falsche Münzen, dann geschriebene Bücher über die Anleitung zum Vergolden und zur Anfertigung von Neusilber aufgefunden. Guck will diese Sachen von seinem Schwager Müller zur Aufbewahrung erhalten haben, ohne daß ihn dieser über deren Gebrauch belehrt hätte. Die Dienstmagd Margaretha Haupt kam einmal, um einen Staubbesen zu holen, in die obere Küche und sah darin die aufgestellten Fortien und darin ein neues Gulden-, Halbgulden-, Sechser-, Groschen- und Kreuzerstück. Ihre Dienstherrin Müller sagte ihr, das nachgemachte Geld werde fortgeschickt. Eine Herausgabe von falschen Geldstücken konnte in der dortigen Gegend nicht constatirt werden. Gegen den flüchtigen Müller ist das Kontumazialverfahren eingeleitet. Ein Bruder des Guck, Johann Adam Guck, der die Flucht ergriffen, war 1860 wegen Anfertigung falscher Vereinsthalers in Untersuchung, die aber eingestellt wurde. (Schluß folgt.)

* Vom bayerischen Untermain, 4. Dez. Wir hatten Gelegenheit, über die projectirte Aschaffenburg-Mittenberger Eisenbahn ein Urtheil aus dem Munde eines sachverständigen Mannes zu vernehmen. Derselbe spricht die feste Ueberzeugung aus, daß die Baukosten dieser Bahn verhältnißmäßig so gering zu stehen kämen, daß dieselbe eine der billigsten Bahnen in Bayern sein würde. Was die Rentabilität anbelangt, so sei diese schon auf dieser kurzen Strecke als gesichert zu betrachten. Die Bahn habe aber auch insofern die günstigsten Chancen für sich, als deren Fortsetzungsfähigkeit nach allem Seiten hin constatirt sei und so das Zwischenglied einer bedeutenden Weltbahn bilden könnte, das aller menschlichen Berechnung zufolge nach Vollendung des schweizerischen Alpenüberganges den großartigsten Verkehr in Deutschland zu vermitteln hätte. Hierzu wäre allerdings der Bau der beiden kleinen Strecken Aschaffenburg-Weinhausen und Mittenberg-Amorbach-Weichen erforderlich. Eine weitere Fortsetzung könnte die Aschaffenburg-Mittenberger Bahn in der Richtung nach Wertheim zum Anschluß an die Heideberg-Würzburger Bahn erhalten. So viel wir hören, beabsichtigt denn auch die Stadt Mittenberg, die in der schwebenden Eisenbahnfrage eine rühmliche und nachahmenswerthe Thätigkeit entfaltet, noch die Projectirung dieser Richtung herstellen zu lassen. Was die Fortsetzung, resp. Verbindung der Aschaffenburg-Mittenberger Bahn mit der Main-Weiserbahn bei Sieben betrifft, so verdient die Richtung über Aschaffenburg-Weinhausen durch das Freigericht entschieden den Vorzug, wie dieß aus einer mit vieler Sachkenntniß geschriebenen Broschüre: „Die Mainthalbahn in Verbindung mit der Main-Lahnbahn“, die, so viel wir wissen, Hr. Bürgermeister Dr. Vogler in Aschaffenburg zum Verfasser hat, unumwunden hervorgeht. Nach einer Mittheilung der „Allg. Ztg.“ aus Ruffingen, die auch in diesen Blättern Aufnahme fand, scheint trotz alledem die Richtung Weinhausen-Partenstein-Lehr den Vorzug zu erhalten. Es wäre

Deßhalb an der Zeit, wenn die Interessenten der ersteren Richtung (und vor Allem Wilschaffsburg selbst) alle Hebel in Bewegung setzen, um die Verbindung über Wilschaffsburg zu erlangen.

Wien, 2. Dez. Gutem Vernehmen nach erfolgt die Repartition des neuen Ansehens in der Weise, daß die Subskribenten auf 5 Aktien und darunter ihre Vollzeichnung erhalten, Theilbeträge auf Zehntel nicht berücksichtigt werden und alle sonstigen Subskriptionen eine Reduktion von 20 Prozent erfahren. — Laut einer gestern erschienenen Rundmachung des k. k. Staatsministeriums haben vom 1. Januar 1866 an die Amtsstunden in sämtlichen k. k. Anstalten und Ämtern um 8 Uhr früh zu beginnen und um zwei Uhr Nachmittags zu enden. Diese neue Anordnung wurde von Seite der Beamtenwelt, trotzdem die Stundentätigkeit ganz gleich bleibt, freudig begrüßt.

Berlin, 4. Dez. Von unterrichteter Seite wird der dem Londoner „Globe“ mitgetheilte Plan der Durchführung der Annexion der Herzogthümer, welchen Graf v. Bismarck in einem Memoire an den König entwickelt haben soll, als erledigt bezeichnet.

Leipzig, 3. Dez. Die für heute nach Chemnitz angekündigte Versammlung sächsischer Liberalen ist von hier aus wenig besucht worden. Der Hauptzweck in der Haltung derselben, den inneren und äußeren Fragen gegenüber, ist zu groß, und so dürfte kaum mehr als eine Verständigung in Betreff der Haltung gegenüber den bevorstehenden Landtagswahlen erzielt werden. — Die hier vom Hon.-Hauptmann Korn herausgegebene „Deutsche Frauenzeitung“ hat trotz der vom deutschen Frauentage her ihr zugesagten Unterstützung so wenig Lebenskraft gewonnen, daß ihr demnächstiges Eingehen in Aussicht steht.

Frankfurt, 4. Dez. Die Maß- und Gewichtskommission hat ihre Beratungen mit einem erfreulichen Resultat beendet, und es erübrigt nur noch die Endredaktion ihrer Arbeit zur Vorlage an die Bundesversammlung. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen erfahren wir folgendes Verläßliche: Nachdem über den preussischen Entwurf einer allgemeinen Maß- und Gewichtsbildung durch eine Reihe von Sitzungen hindurch Beratung gepflogen worden, erhielt die aus den Herren Regierungsrath Haase aus Hannover, Regierungsrath Müllinger aus Stuttgart, Geh. Referendar Dr. Drey aus Karlsruhe, Professor Stegmann aus Marburg und Ministerialrath Dr. Dippe aus Mecklenburg bestehende Subkommission den Auftrag, auf Grund der Resultate der vorgängigen Verhandlungen einen neuen Entwurf auszuarbeiten, der am 28. November in erster und am 1. Dezember in zweiter Lesung einstimmig angenommen und von sämtlichen Mitgliedern der Kommission unterzeichnet worden ist. Die Grundlage des Maßes und Gewichts ist das Meter, unter welchem diejenige Längengröße zu verstehen ist, welche durch das zu Paris aufbewahrte Mètre des Archives bei der Temperatur des schmelzenden Eisens dargestellt wird. Als allgemeine deutsche Maße gelten: 1) als Längemaß das Meter und dessen bekannte Theilungen; 2) als Flächenmaß die Quadrate der Längemaße, als Feldmaß insbesondere das Ar (= 100 □ Meter, das Hectar (= 100 Ar = 10,000 □ Meter); 3) als Körpermaß die Würfel der Längemaße, als Hohlmaß insbesondere der Liter = 1 Kubikdezimeter des Hektoliter = 100 Liter. Diese Maße haben ausschließliche Geltung. Dem Bundesgesetz bleibt es übrigens überlassen, neben diesem Maß auch nachstehende Maße oder einzelne derselben unter den angegebenen Namen als Landesmaße einzuführen, insofern bei der Annahme dieser Maß- und Gewichtsbildung ein darauf bezüglicher Vorbehalt gemacht worden ist: 1) Längemaße: der Fuß = 3 Decimeter, Zoll = 3 Centimeter, Linie = 3 Millimeter; das Lachter bei dem Bergbau und der Faden bei dem Seewesen = 2 Meter; die Ruthe = 5 Meter; die Meile = 7500 Meter; dechmale Theilung dieser Längemaße; 2) Flächenmaße: die Quadrate dieser Längemaße; Feldmaße insbesondere: der Morgen = 2500 □ Meter = $\frac{1}{4}$ Hect. = 100 □ Ruthen; das Joch = 5000 □ Meter = $\frac{1}{2}$ Hect. = 200 □ Ruthen. 3) Körpermaße: die Würfel obiger Längemaße, die Klafter = 4 Kubikmeter. Das Gewicht eines Kubikcentimeters destillirten Wassers im luftleeren Raum bei der Temperatur von + 4 Grad Cels. ist das Gramm. Das Pfund = 500 Gramm = $\frac{1}{2}$ Kilogramm, bildet die Einheit des deutschen Gewichts. Der Zentner = 100 Pfd. = 50 Kilogr.; die Schiffslast = 4000 Pfd. = 2000 Kilogr. Die Untertheilung des Pfunds wird durch die Landesgesetze bestimmt, ebenso der Zeitpunkt der Einführung dieser Maß- und Gewichtsbildung. Die Landesgesetze können über diesen Zeitpunkt hinaus die Beibehaltung abweichender Feld- und Hohlmaße auf unbestimmte Zeit, anderer abweichender Maße und Gewichte nur auf bestimmte Zeit anordnen.

Schweiz.

Genf, 29. Nov. Wie die „Gazette du Palais“ berichtet, hat Cardinal Antonelli einen schmeichelhaften Brief an den General Raffael de Courten gerichtet, worin er, auf die früheren dem heiligen Stuhl geleisteten Dienste des Generals sich berufend, seine Pinguetung an denselben von Neuem in Anspruch nimmt. Der General hat sich nach Empfang des Briefes sogleich nach Rom auf den Weg gemacht, und man glaubt, daß er einen hohen Posten in der Armee des Papstes auszufüllen haben werde.

Italien.

Turin, 1. Dez. Die „Turiner Zig.“ theilt mit, die Präliminarien eines Ehecontractes zwischen dem Kronprinzen Humbert von Italien und

einer Prinzessin von Leuchtenberg (welche sich gegenwärtig in Florenz befindet) seien bereits unterzeichnet und es werde die Vermählung im Monat März stattfinden.

Frankreich.

Paris, 3. Dez. Schon in dieser Woche beginnen die officiellen Verhandlungen über den französisch-österreichischen Handelsvertrag. — Merits und Martinique, das österreichische Ansehen und die neuaufgewärmte Vabereise des „großen preussischen Staatsmannes“, Alles tritt augenblicklich in den Hintergrund, die Gefahr, welche dem Garten des Luxemburg droht, ist zu einem politischen Ereigniß geworden. Man begnügt sich nicht mehr damit, nachzuweisen, daß jene Anlagen eine notwendige sanitätliche Anstalt für die makadambestäubten Lungen der Pariser sind, die bedeutendsten Advokaten bestreiten in der „Presse“ die Gültigkeit des Decrets vom 25. Nov., welches den Luxemburg beschneiden will, man bezeichnet das Verfahren des Herrn Haugmann nicht bloß als barbarisch, sondern als inkonstitutionell, und die gesammte Presse ist hierin einig.

Die Pariser Blätter finden die Note des „Constit.“ über Bismarck eben so ungeeignet als tactlos und verschwommen. Man begreift nicht, warum sich der Chefredacteur des officiösen Blattes plötzlich veranlaßt sieht, auf einen beinahe schon der Vergessenheit anheimgegebenen Gegenstand zurückzukommen, ohne den darüber in Umlauf gesetzten vagen Vermuthungen und müßigen Gerüchten etwas Anderes, als einige nichtsjagende Nebenarten gegenüberzustellen. „Wer hat denn jemals behauptet,“ äußert der „Temps“ sarkastisch, „daß unser Gast es in Biarritz habe an Höflichkeit fehlen lassen?“ Gegenüber den Bevollmächtigten der preussischen Nation mag er sich hochfahrend betragen, das gehört nun einmal bei ihm zum guten Ton; aber wir möchten wissen, daß er sich Hr. Drouyn de Lhuys gegenüber höflicher benommen und bei ihm nicht den geringsten Groll über das Rundschreiben hat durchblicken lassen, in welchem unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten ein so strenges Verdammungsurtheil über die Politik von Gastein ausgesprochen. . . Daß Hr. v. Bismarck nicht nach Biarritz gegangen ist, um einen Plan, wie die Einverleibung Belgiens direct auf das Tapet zu bringen, wollen wir gern zugeben, aber der „Constit.“ wird es ernsthaft und mit der Lage der Dinge vertrauten Leuten nicht glauben machen wollen, daß dieser Staatsmann die losenden Artikel (ballons d'essai) im „Journ. des Debats“ und in der „Opinion Nationale“ besonders ungern gesehen habe. Im Uebrigen scheint uns der „Constit.“ eben keine glänzende Probe von Tact beweisen zu haben, indem er gerade in dem Augenblick, wo man einen Rückfall des Königs Leopold meldet, die Diskussion über jene vergessenen Gerüchte wieder anregt.

Der französische Vorschlag einer orientalischen Gesundheitskommission stößt doch auf mehr Hindernisse, als man hier anfänglich gedacht. Die hohe Pforte hat erklären lassen, daß sie freilich gegen den Zusammentritt einer Kommission europäischer und also christlicher Aerzte nichts einzuwenden habe, die am grünen Tische über die Ursachen der Entföhrung und Verbreitung der asiatischen Cholera zu berathen hätte, ja, die Regierung des Sultans wäre sogar gern bereit, eine solche Versammlung überall nach Kräften mit dem ihr zu Gebote stehenden Material zu unterstützen — was aber eine Versammlung von „Diplomaten“ betreffe — und man weiß, daß man hier gerade dieses Letztere beabsichtigt — so müsse sie sich energisch dagegen verwahren. Dieß ist, nach den jüngst eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel, der Stand der Sache.

Spanien.

Madrid, 2. Dez. Der Marineminister hat Befehl gegeben, die Ausbesserung und den Neubau von Kriegsschiffen zu beschleunigen. Drei Dampffregatten und zwei Transportdampfer gehen mit 2400 Mann Marineinfanterie in diesen Tagen von Cadix ab.

Griechenland.

Neuere Nachrichten aus Athen melden, daß der Konflikt mit Italien noch immer schwebt. Der Minister Deligiorgis hat auf die Reklamationen des italienischen Gesandten mit einer Note geantwortet, in welcher er die von seinem Amtsvorgänger bloß verheißene Entschöpfung des der Mißhandlung des italienischen Vizekonsuls schuldigen Polizeidirektors als vollzogen anzeigt. Graf della Minerva hat diese Anzeige ad referendum genommen und die weiteren Entschöfungen seiner Regierung vorbehalten. Die italienische Panzerfregatte „Prinz Carignan“ liegt inzwischen noch immer im Viräus und 4 andere Panzerschiffe kreuzen in der Nähe. Das italienische Komitee (der Aktionspartei) auf Korfu setzt alle Hebel in Bewegung, um den Konflikt zum förmlichen Bruch zu treiben.

Brasilien.

Mio Janeiro, 8. Nov. Die Paragwayer ziehen sich aus Horrientes zurück, Alles hinter sich ziehend, um die andringenden Mäurten aufzuhalten. Das brasilianische Geschwader ist nach Bella Vista gegangen, konnte aber des Wasserstandes wegen nicht weiter vordringen.

Nachrichten aus Buenos Ayres vom 27. Oktober sprechen ebenfalls von dem Rückzuge der Truppen von Paragway. Lopez scheint das Vertrauen in seine Generale verloren zu haben.

Sapti.

Port au Prince, 10. Nov. Das französische Kanonenboot „Salia“, welches vom Ray Sapti ankommt, meldet: Der Kommandant des englischen Schiffes „Galatea“ habe ein Ultimatum abgeschickt, welches verlangte, Salabre

und die anderen Mitglieder des revolutionären Komite's hätten sich ohne Bedingungen an Bord der „Salate“ zu begeben, widrigenfalls die „Salate“ und die „Lily“ nach Verlauf von 12 Stunden das Fort bombardiren würden. Salate und die andern Offiziere hätten sich alsdann an Bord des „Solo“ begeben und angeboten, das Kap unter der amerikanischen Fahne zu stellen, wenn der Kommandant des „Solo“ sie gegen die Engländer schützen wolle.

Neueste Nachrichten.

Wien, 4. Dez. Die „Wiener Abendpost“ bemerkt bezüglich eines Aelter Telegramms der „Hamb. Börsenhalle“: Die Nachricht von der Sendung des Zirkulars Hoffmann nach Wien sei eben so unbegründet als die von Wiener Blättern verbreitete Nachricht, der preussische Gesandte v. Werther sei mit Vorschlägen über Errichtung eines neuen Provisoriums in den Herzogthümern hier eingetroffen.

Wien, 5. Nov. Der österreichisch-englische Handelsvertrag soll noch im Laufe dieser Woche abgeschlossen und der Beginn von dessen Wirksamkeit für 1867 festgesetzt werden.

Brüssel, 4. Dez., Abends. Der „Courrier du Commerce“ meldet: Die Kräfte des Adalgs sind vollkommen erschöpft; man befürchtet sein Hinscheiden für die Nacht oder den Morgen.

Stockholm, 4. Dez. In der Ritterskurie sprachen heute 13 Mitglieder für und 8 gegen den Reformvorschlag; für morgen sind noch 30 Redner angemeldet. Die Kurie der Geistlichkeit beschloß, die Verhandlung aufzuschieben, bis die Ritterskurie einen Beschluß gefaßt haben würde. In den Straßen bildeten sich Volkschaufen und es wurden einige Verhaftungen vorgenommen.

Ämtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den außerordentlichen Professor Dr. R. H. Böller in Erlangen zum ordentlichen Professor der angewandten Chemie, der Pharmazie und Pharmakognosie in der philosophischen Fakultät der L. Universität Erlangen unbeschadet seiner provisorischen Diensteseigenschaft zu ernennen; als f.unkt. Substituten des Staatsanwalts am Bezirksgerichte München I./J. den Bezirksgerichts-Beceffisten und dormaligen Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Wassertrüdingen, R. W. Seiserling, aufzustellen; den zweiten Untergerichts-schreiber am Appellationsgerichte der Pilsz, A. Schulz, seinem Ansuchen entsprechend, zum Landgerichtsschreiber in Zweibrücken zu ernennen.

(Forstbienstnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden; auf das im Forstamte Rindheim in Erledigung gekommene Revier Rixdorf den Revierschreiber J. v. Hofmann zu Raitenau; Salinen-Forstamte Marquartstein, seinem Ansuchen entsprechend, in gleicher Diensteseigenschaft zu versetzen.

Bermischte Nachrichten.

* Alschaffenburg, 5. Dez. In öffentlicher Sitzung des kgl. Bezirksgerichts Alschaffenburg vom 20. vorigen und 2. d. Mts. wurden verurtheilt: 1) Georg Anton Volz, verheiratheter Bauer von Wintersbach, wegen Vergehen der Körperverletzung, zum Nachtheil seiner Schwester Anna Maria Volz von da, zu einer Gefängnißstrafe von 8 Tagen; 2) Jakob Kirchner, verheiratheter Schuhmacher von Gieselbach, wegen Vergehen der Körperverletzung, zum Nachtheil seines Bruders Ludwig Kirchner von da, zu einer Gefängnißstrafe von 3 Tagen; 3) Thomas Adam Scheiner, lediger Steinhauer von Jümmern, wegen Vergehen der Körperverletzung, zum Nachtheil des Karl Heinrich Dorndorf und des Christian Klein zu Hattach, zu einer Gefängnißstrafe von 21 Tagen; 4) Michael Oster, lediger Sohn des Georg Oster von Eichenberg, wegen zweier Uebertretungen des Diebstahls, zum Nachtheil des Philipp Göbbig von Jakobthal und des Johann Staab l. von Eichenberg, zu einer Arreststrafe von 15 Tagen; 5) Sebastian Wörner,

verheiratheter Bierbrauer von Kirchzell, und Franz Walter, verheiratheter Müller von dort, wegen Uebertretung des Walzaufsichtsmannes, je in eine außerordentliche Strafe von 1 Reichsthaler; dagegen wurden Jonas, Michael, Joseph und Otto Brand, verheirathete Schiffer von Haulbach, von der Anschuldigung des Vergehens der Körperverletzung freigesprochen. In den Strafsachen II. Instanz wurde durch Urtheil vom 20. v. Mts. Adam Joseph Arzberger von Würzburg von der Anschuldigung der Ehrenkränkung freigesprochen. Durch Urtheil vom 23. v. Mts. und 2. d. Mts. wurde die Berufung des Peter Hofmann von Steinmarkt, wegen Störung der Festtagsfeier, des Hermann Gahn von Goldbach, wegen Jagdsrevells, der Johanna Siegert dahier, wegen Ehrenkränkung, des Johann Fähr aber von Pessenhal, wegen Diebstahls, des Adam Seig, Sohn der Peter Seig Wittve von Niedernberg, und des Adam Seig, Sohn der Karl Seig Wittve von dort, wegen Mißhandlung, verworfen.

Würzburg, 4. Dez. Der nordamerikanische Krieg hat nachträglich auch noch zwei Opfer hiesiger Söhne gefordert, wohl in Folge der erlittenen Entbehrungen und Strapazen. Raun war nämlich die Nachricht eingetroffen, daß der Oberlieutenant der Unionstruppen Luz in New-York verstorben sei, so folgte ihr auch schon die Nachricht von dem Absterben des Fritz Göttschenberger zu Toledo, Ohio.

In Brzeg an (Galizien) hat dieser Tage zwischen dem Oberlieutenant Baron L. des dort garnisonirenden Husarenregiments Prinz Friedrich Karl von Preußen und dem Sohne des dortigen Bürgermeisters Herrn B ein Duell auf Pistolen stattgefunden, in welchem der Letztere einen Schuß durch die Lunge erhielt und todt auf dem Kampfplatze blieb.

Handels und volkswirtschaftliche Berichte.

Frankfurt, 3. Dez. (Hrntbericht.) Wegen der Ungezogen galt in der abgelaufenen Woche für Konsumweide 9 1/2 - 10 1/2 fl. nach Qualität. Fremde Sorten ohne Ungezogen, da das heimische Produkt den Anforderungen jetzt noch genügt und die Konsumenten demselben vor allen andern Sorten den Vorzug geben. Der Verkehr in Terminen war sehr schwach. Anfangs handelte man bei etwas flauer Stimmung Waren auf April a 10 1/2 fl. und in späteren Tagen wieder höher bis 10 1/2 fl. die Woche schloß aber mit vergeblichem Gebot von 10 1/2 fl. Mai folgte den Notierungen des vorangehenden Monats entsprechend höher. Offizieller Notizen behauptete sich sehr, nur die Termine verloren etwas am Werth und April ging a 8 1/2 fl. um. Die Forderungen waren schließlich wieder für alle Sichten höher. Seepfe hatte keine erwähnenswerthe Momente. Offizieller Hafer war ohne Frage und Preise blieben stationär; etwas angenehmer aber machten sich die Frühjahrstermine und nur wegen zu hoher Haltung der Verkäufer mußte das Geschäft darin ruhen. Reis mangelte gänzlich. Kleine böhmischen Sommertrählen nahmen die Del-schläger a 24-25 fl. auf. Rohöl konnte man effektiv kaum anschaffen und mußte im Beginn der Woche trotz der flauen Stimmung mit 33 fl. bezahlt werden.

Frankfurt, 4. Dez. (Hrntbericht.) Zum heutigen Markt waren ange-trieben: circa 3000 Oesen, 160 Rüb- und Rinder, 500 Hammel und 200 Küder. Die Preise stellten sich: Oesen 1 O. d. 23 fl., 2. Qualität 24 fl., Rüb- und Rinder 1. Qualität 26 fl., 2. Qual. 22 fl., Hammel 1. Qual. 24 fl., 2. Qual. 22 fl. Markt flau und wurde auch zu niedrigeren Preisen abgegeben.

Redakteur: Gustav Meißner.

Großherzogliches Hof-Theater in Darmstadt.

Donnerstag den 7. Dezember.

Sechste Vorstellung:

Die Afrikanerin.

Georg Oppe in 5 Akten, Text von Seribe, Musik von Meyerbeer.

Mit durchgehend neuen Dekorationen, neuen Costümen, neuen Maschieren und mit großem Effect.

Anfang 8 Uhr.

Auswärtige Besucher wollen ihre Vorstellungen rechtzeitig an den großh. Hof-theater-Kassier Herrn Wöhinger richten. Für angenehme Vorstellungen ist der Betrag frei einzusetzen, wenn die Plätze reservirt werden sollen.

Großherzogl. Hoftheater-Direktion.

Eisenbahnzüge: Von Alschaffenburg nach Darmstadt 12 Uhr 10 Min. Mittags und 8 Uhr 23 Min. Nachmittags (Rückzug). Von Darmstadt nach Alschaffenburg 11 Uhr 5 Min. Nachts.

Im Laden des Herrn Konditors Gatterich.

A u g u s t S i z s c h a

aus Plauen in Sachsen

empfehl auch diesen Markt sein vorzüglich reich sortirtes

Weißwaren-Lager

eigener Fabrik

bei bekannter solider Verewnung bestehend.

Um möglichst zu erlangen, verkaufe ich für diesen Markt diverse Vorhangstoffe, Mulls, platt und farbig, Jacquards, diverse Unterröcke und gestickte Einsätze, Bettdecken, Shirting & Misch, so wie das Neueste in Stickereien, Spitzen, gestickte Batists und Pinontücher, rein leinene Taschentücher etc. zu wirklichen Fabrikpreisen.

Im Laden des Herrn Konditors Gatterich.

434063 Das seit vielen Jahren rühmlichst bekannte

Pelzwaarenlager

von Friedrich Helmerich Kürschner und Pelzwaarenhändler aus Würzburg.

bietet für gegenwärtigen Aufwandsmarkt wieder eine reichhaltige Auswahl aller in diese Branche einschlagenden Artikel, welche in bester Qualität, nach neuester Mode gearbeitet, zu den billigsten Preisen offerirt werden.

Das Verkaufstotal befindet sich im Landung im Hause des Herrn Uhrmacher Hermann in einem Zimmer parterre.

Urow: Root: Kinder:

Zwieback

Beste frisch vorrätig der Waquet 12 fr. bei 4376 Ludw. Haus, Konditors-Wittve.

(4377a2) In der Nebenlandgasse Nr. C Nr. 33 ist ein Logis zu vermieten.

Nischaffenburg Zeitung.

Donnerstag

— No. 294 —

7. Dezember 1865.

Deutschland.

† Würzburg, 5. Dez. Von den zur gegenwärtigen Schwurgerichtssitzung einberufenen Geschworenen werden 8 als Mitglieder des Geschworenen-Putschabigungsvereins mit einem Tagelohn von 1 fl. entschädigt. — Gestern Abend hielten die Geschworenen, veranstaltet von Hrn. Apotheker Großmann, einen Gesellschaftsabend in der Theaterrestauration, der die meisten Theilnehmer bis Mitternacht gefesselt hielt.

† Würzburg, 5. Dez. (Schwurgerichtssitzung. 7. Fall. Schluss.) Auch mit Durchsicht verführte Kupfermünzen wurden bei der Hausdurchsuchung vorgefunden. Der Angeklagte Guck hatte bis jetzt einen ganz ungetrübten Reiz und war ein sehr wichtiges Mitglied der Gemeindeverwaltung. Die kgl. Staatsbehörde schätzte die Anklage durch und beantragte ein Schuldis im Sinne des Verweisungsdekretes. Die Verteidigung suchte darzuthun, daß nicht nachgewiesen sei, daß Guck falsche Geld angefertigt, noch solches ausgegeben, noch daß er die Werkzeuge sich in der Absicht, falsche Münzen anzufertigen, angeschafft habe und plaidierte auf Freisprechung. Die Geschworenen erhielten 2 Fragen: 1) auf Verbrechen der Fälschung von Geld durch Anfertigung falscher Münzen und Verführung von Kupfermünzen; 2) Vergehen der Fälschung von Geld durch Anschaffung von Werkzeugen zum Zwecke der Anfertigung falscher Münzen. Nach 1/2stündiger Beratung verständigte Herr Bürgermeister Andreas Schmiedel von Rüggingen als Obmann den Wahrspruch der Geschworenen, wodurch die beiden Fragen mit Nein beantwortet wurden. Guck wurde in Folge dessen vom Gerichtshof freigesprochen und vom Hrn. Präsidenten sofort in Freiheit gesetzt.

† Würzburg, 6. Dez. (Schwurgerichtssitzung. 8. Fall.) Gerichtshof: Präsident Hr. Appellationsgerichtsrath Heyd, Beisitzer die HH. Bezirksgerichtsrath Dr. v. Segnis, Bezirksgerichtsrath Professor Reuter, Beigel, und Klem, Protokollführer Hr. Bezirksgerichtsrath Stengel, Staatsanwalt: Herr Appellationsgerichtsrath Staatsanwalt Hoser, Verteidiger Hr. Bezirksgerichtsrath Gerhards. Geschworene die HH. Postschmed, Esfel, Eckert, Perzings, Berndran, Stahl, Speh, Großmann, Denzinger, Conrad, Link und Fleischmann. Angeklagt ist Michael Schmitt, 33 Jahre alt, verheirateter Krämer von Hefenthal, wegen Verbrechen des Betruges im Zusammenflusse mit einem Verbrechen des Betruges. Die Anklage ist nämlich darauf gerichtet, daß derselbe a) an der Streichsacke des Amiel Strauß gegen ihn wegen Forderung, vor einer Kommission des kgl. Landgerichts Rothensbuch am 7. Sept. 1863 die eidl. wissentlich falsche Angabe machte; Amiel Strauß habe ihm bei einem Darlehen von 42 fl. nach Ausstellung der Quittung 12 fl. wieder weggezogen; b) daß er einen von Kaufmann Eilan Lindheimer von Hobbach ausgestellten Empfangsschein über 4 fl. 8 kr. vom 5. Dezember 1864 in 604 fl. 16 kr. falschte und durch die falsche Behauptung, er habe dem Eilan Lindheimer 600 fl. zur Übergabe an dessen Bruder Nathan Lindheimer übergeben, den Eilan Lindheimer um 600 fl. zu betrügen versuchte. Der Angeklagte leugnet. Es sind 13 Zeugen geladen.

(Fortsetzung folgt.)

Δ Martthalderfeld, 4. Dez. Sicherem Vernehmen nach, ist für die Herstellung einer Eisenbahnlinie von Fulda nach Gemünden zwischen Bayern und Kurhessen ein Staatsvertrag abgeschlossen, und dürfte dieser Bahnbau, sobald die Genehmigung von Seite der bayerischen Abgeordneten-Kammer erfolgt ist, in Angriff genommen werden. Das seit Jahren dahier bestehende Eisenbahn-Komitee hat deshalb in neuerer Zeit seine Thätigkeit wieder aufgenommen, und soll nunmehr die Projektierung der Eisenbahn-Linie Lohr-Wertheim auf Kosten der beteiligten Gemeinden durch einen l. v. Ingenieur in kürzester Zeit stattfinden. Die Bildung eines Hauptkomitees auf der fraglichen Linie durch den Zusammenschluß der Städte Lohr, Wertheim und der dazwischen liegenden Orte, beginnt in den ersten Tagen. Es kann kein Zweifel darüber obwalten, daß diese Linie als Verbindung der Bahnen Fulda-Gemünden und der Tauberbahn bei Wertheim in der nächsten Zeit zum Ausbau kommt, um so mehr, als ein Blick auf die Karte zeigt, daß dies die kürzeste Linie ist, welche die Nordsee mit dem mittelländischen Meere, also den Norden mit dem Süden von Europa, verbindet. Dabei macht diese Bahn nirgends einer anderen Konkurrenz und steht zu erwarten, daß solche eine der belebtesten Bahnen Deutschlands werden wird, denn der Handel von Hamburg, Bremen u. mit der Schweiz und Italien wird in der Folge sich nur dieser Bahnlinie, als der kürzesten, bedienen.

Wien, 2. Dez. Entgegen den Mittheilungen anderer Blätter, meldet der „Volksfreund“: Banus Sotsek und Kardinal Pauli sind in Folge ihrer telegraphischen Berufung heute Morgens aus Agram hier eingetroffen. Im Laufe des heutigen Vormittags hatte Sr. Eminenz eine längere Be-

sprechung mit dem Vize-Postkanzler Juchacz und mit Baron Dyagorin. Das Kardinal Pauli ad audiendum verbum regium berufen worden sei, ist eine mäßige und widersinnige Ausfertigung; ebenso ist an den Kardinal des Banus, wozu gleichfalls zu lesen war, nicht zu denken. Der Kaiser hat beide hohe Würdenträger an sein Postlager betruhen, um ihren Rath in der kroatischen Landtagsangelegenheit entgegenzunehmen. Eine Ausfertigung des Landtages, der in seiner Majorität eine ebenso gemäßigte als legale Haltung beobachtet, steht nicht in Aussicht. Das Programm der Kustassionisten, das sowohl die Autonomie des Landes als die Machtstellung des Reiches im Auge hat, scheint den Beifall der Regierung zu haben. Die Gegenpartei, deren Abgesandte als solche bekanntlich eine Wahl nicht erlangten und zu erlangen keine Aussicht haben, wird mit ihrer Beschwerde von deren Grundlosigkeit die Regierung überzeugt sein soll; an den Landtag selbst verwiesen werden. Die Landtagsmajorität soll fest entschlossen sein, den Landtag zu verlassen, falls von der Regierungseile Eingriffe in die Landtags-Geschäftsordnung gemacht würden.

Wien, 3. Dez. Mac-Mahons Rückkunft von Belgrad erfolgte am 25. Nov. Abends mit dem Personenzuge der Nordbahn. Sein Aufenthalt in Wien dauerte nur bis zum nächsten Tage halb 3 Uhr Nachmittags, worauf er mit dem Kurierzuge der Westbahn nach Paris zurückkehrte, um sich am 29. nach Compiegne zu begeben. Der halbe Tag seiner diesmaligen Anwesenheit war dem Besuche der Schlachtfelder von Aspern und Wagram gewidmet.

Wien, 4. Dez. Die amtliche „Wiener Ztg.“ gibt eine Darstellung der selbst im Reichsrathe anerkannten Forderungen in der Höhe von 145,415,195 fl. österr. W., welche bis zu dem Ende des Jahres 1866 beglichen sein müssen. Es figuriren in derselben Millionen für Deckung des Defizits, für Rückzahlungen an die Bank, für rückzahlbare Anleiheobligationen von veräußerten oder verpfändeten gewesenen Staatsgütern u. d. g. zwischen den Zeilen aber ist zu lesen, daß in allerhöchster Zeit eine neue Anleihe von etwa 60 Millionen dringend nöthig ist. — Ein Telegramm aus Kienigsfurt bringt die nicht ganz unwichtige Meldung, daß der Landtag von Rärnten um den Abschluß eines Handelsvertrags mit Italien zu bitten beschloßen hat. — Die „Wiener Kirchenzeitung“ vom 2. ist wegen Abdruckes eines der „Nugsburger Postzeitung“ entnommenen Berichtes über den Lütticher Studententongreß unter dem Titel: „Junge und alte Robespierre“ konfiskirt und gegen ihre Redakteure eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden.

Wien, 2. Nov. Kaiserfeld vertheidigte heute in glänzender Rede das Verfassungsrecht gegen die anderen Standpunkte. Die Hindernisse der Durchführung der Verfassung seien das Fernbleiben der Ungarn und verheißene Maßregeln der früheren Regierung gewesen; dieß habe die Verfassung im Mitleid gebracht. Die jetzige Regierung habe andere beklagenswerthe Wege betreten; keine zwingende Nothwendigkeit liege für die Eilströmung vor. Die freien und, wenn Ungarn sein Recht wird; muß aber unser Recht unterliegen? Der Ausgleich mit Ungarn steht uns hoch, höher unser Verfassungsrecht und die Fortbildung der Verfassung. Die korrekte Lösung der Frage ist nur durch eine neue pragmatische Sanction möglich; eine Parität der Verhandlungen finde nur dann statt, wenn der Reichsrath daran theilnimmt; die Landtage seien dazu inkompetent. Am das September-Valent stanten Bach, Goluchowski und Schmerling gleichmäßig anknüpfen! Mögen die Ungarn bedenken, daß die Dinge nicht bloss und jenseits der Reihe auf die Spitze getrieben werden. Wenn man uns rechtlos, verfassunglos, als Betrüger nach Pest schickt, wie kann man sagen: jetzt erst sei ein Ausgleich möglich? Der Landtag möge seine wachende, ständige Stimme erheben, und eine Adresse an den Kaiser zur Wiederherstellung der Verfassung richten, den Zeitpunkt der Beilegung des Kaiserthums überlassend. Maylag (Slovene) machte seinen feudal-föderalistischen Standpunkt gegen die Adresse unter heftigem Widerspruch geltend. Reichsruher erhebt sich nachträglich für die Adresse. Plabel spricht gegen die Vertrauens-Stellung der Slovonen. Der Bischof von Sedau erklärte sich gegen die Adresse. Hermann (Slovene) bekämpfte heftig die Adresse. Waser sprach gegen die Ueberschneidung der Slovonen, versöhnend für die Adresse. Der Regierungskommisär präfixt den Standpunkt der Regierung. Kaiserfeld tritt unter kärnthnerischen Beifall dagegen auf. Die Adresse wurde mit 50 gegen 7 Stimmen angenommen, nämlich die Bischöfe von Sedau und Lavant, Globokschitz, Hermann, Graf Ribenburg, Pichenegger und Razlog.

Berlin, 4. Dez. Zu der Hochzeit der Prinzessin Alexandrine wird auch Großfürst Konstantin von Rußland erwartet. — Gestern sind die sämtlichen Provinziallandtage eröffnet worden. — Die „Staatsbürgerzeitung“

und nach ihr andere Berliner Blätter bringen die Nachricht, daß, anlässlich der Auffindung der Leiche eines neugeborenen Kindes, die Berliner Polizei eine große Anzahl arbeitsloser Mädchen zur körperlichen Untersuchung herangezogen habe. Ein namhaft gemachter Polizeileutnant soll theils die Untersuchung durch den Hausarzt abgelehnt und durch den Physikus bewirkt, theils aber auch ohne Zuziehung jedes Arztes selber vorgenommen haben. — Der Ministerpräsident Graf Bismarck und der Kriegsminister v. Roon sind aus Lauenburg nach Berlin zurückgekehrt.

Alte, 2. Dez. Ueber die Erzbischofswahl schreibt man der „Allg. Ztg.“ von hier: „Ein Mitglied des Domkapitels hatte gleich nach der Aufstellung der Kandidatenliste für die erzbischöfliche Wahl, in Uebereinstimmung mit der Mehrzahl seiner Kollegen, sich an die Kuraturs in München gewandt, und durch ihre Vermittlung eine Auskufft von Rom erbeten, was zu thun sein dürfte, wenn die Staatsregierung nur zwei Kandidaten auf der Liste setzen lasse. Die Weisung Seiner Heiligkeit ging dahin, daß für solchen Fall eine Wahl unsittlich sei. Daher konnten die Bemühungen des Oberpräsidenten v. Alvensleben am 3. Nov., die Domherren zur Vornahme der Wahl aus den zwei Kandidaten Bischof Meisner und Abt Haneberg zu bewegen, nicht fruchten. Wenn die „Nordd. Allg. Ztg.“ in einem längeren, in gestrengem Ton gehaltenen Artikel die Anfrage in Rom mit einer Anfrage an den päpstlichen Nuntius verwechselt, und darin eine „unbefugte Hinzuziehung und Einmischung eines dem Ausland angehörigen Prälaten“ erblickt, so ist sie im Irrthum. Uebrigens soll schon im Frühsommer dem preussischen Gesandten in Rom bedeutet worden sein, daß man päpstlicherseits zu einer Wahl aus zwei Kandidaten die Genehmigung nicht geben werde. Nach kanonischem Herkommen aber kann eine Wahl aus Zweien nur unter ausdrücklicher päpstlicher Bewilligung auf Gültigkeit Anspruch machen. Hat man wirklich bei der letzten Paderborner Wahl in Rom über jenen Punkt hinweggesehen, so kann das kein Präzedenzfall sein, der maßgebend wäre; man möchte Gründe haben, den Defekt, sei es ausdrücklich, sei es indirekt, zu ergänzen. Bei der Limburger Wahl, wo die Regierung auf der Liste von zwölf Kandidaten volle zehn strich, ist die Wahl aus den zweien seiner Zeit in Rom nicht genehm gehalten, sondern annullirt worden. Daß die Wahl eine kanonische sein muß, versüß die Zirkumskriptionsbulle De salute ausdrücklich. Die Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ erledigen damit sich von selbst.“

Bresden, 1. Dez. Auf Anordnung des Königs sind die Deputationen der Ständeversammlung, welche auf dem letzten Landtage zur Vorberathung des Entwurfs einer Prozeß-, Konturs- und Gerichtsordnung, des darauf bezüglichen Publikationsgesetzes, einer neuen Taxordnung sowohl für die Gerichte als für die Advokaten, so wie einiger anderer Gesetzesentwürfe gewählt worden sind, ebenfalls einberufen worden und haben sich heute konstituiert und beschlossen, ihre Thätigkeit sofort mit der Berathung der Zivilprozeßordnung zu beginnen.

Karlruhe, 4. Dez. Der Präsident, Prinz Wilhelm, eröffnete heute die erste öffentliche Sitzung der ersten Kammer mit einer Ansprache, der wir folgende Stelle entnehmen: „Ich beglückwünsche Sie in Bezug auf die hochwichtigen Worte, die wir in der Ansprache bei Eröffnung des Landtages aus dem Munde des Hrn. Präsidenten des Staatsministeriums gehört haben, und die sich dahin aussprechen, die Großh. Staatsregierung werde unerschütterlich festhalten an den Grundsätzen des Gesetzes vom Jahr 1860, festhalten an der ihr selbst und durch sich selbst gestellten Aufgabe. Wir sehen daraus, daß die Arbeit, die die Großh. Staatsregierung unternommen, die sie, unterstützt durch die beiden Kammern, insbesondere auch durch dieses hohe Haus, unternommen und fortgesetzt hat, zu einem gedeihlichen Resultat geführt hat. Wir dürfen uns der schönen Thatsache nicht verschließen, und wer ein Auge hat, in die Verhältnisse des Landes zu sehen, wird sich überzeugen können, daß es gut steht in unserem Lande. Dieß ist die Arbeit aller Derer, die zu einem solchen gedeihlichen Resultat mitgewirkt haben. Allein ganz ist diese Aufgabe der Großh. Regierung, zu der wir die Hand willig bieten wollen, nicht erfüllt. Sie spricht es aus in der Ansprache an die beiden Kammern, indem sie sagt, daß sie Reformvorschläge in die hohen Häuser einbringen werde. Dieses hohe Haus wird gewiß nicht hinter der Aufgabe der Zeit und derjenigen, die ihm gestellt ist, zurückbleiben; es wird mit Freuden die Vorlagen der Großh. Staatsregierung entgegennehmen und mit aller Gewissenhaftigkeit und Pflichterfüllung sich denselben widmen.“ Hierauf Prüfung der Wahlen, worin sämtliche Wahlen für unbeanstandet erklärt werden. Geh. Rath Dr. Bluntschli erhob sich, um im Einverständnis mit mehreren Mitgliedern des hohen Hauses nachfolgende Interpellation an Großh. Staatsministerium zu richten, bezw. solche für die nächste Tagesordnung anzuzeigen: 1) Ist das hohe Staatsministerium in der Lage und geneigt, über die Gründe, welche den Hrn. v. Roggenbach bestimmt haben, aus dem Ministerium auszuscheiden, der Kammer Aufschluß zu geben? 2) Hat der Austritt des Hrn. v. Roggenbach eine Aenderung in der politischen Haltung und Richtung des Staatsministeriums zu bedeuten, oder nicht, und im ersteren Fall welche? Staatsminister Dr. Stabel antwortet, daß Großh. Staatsministerium werde in der nächsten Sitzung sich zu erklären bereit sein.

Zu der zweiten Kammer eröffnete der Alterspräsident Vagenflecher die erste ordentliche Sitzung mit einer kurzen Ansprache, indem er auf die bisherige politische Entwicklung des Landes und seiner öffentlichen Zustände einen Rückblick wirft und die Kammer auffordert, das Programm von 1860

auch künftig zur Grundlage ihrer Haltung zu nehmen. Staatsrath Lamey legt hierauf die Wahllisten der neu eintretenden Mitglieder vor. Die Kammer bestimmt durch das Loos ihre provisorischen Abtheilungen, denen die Prüfung der Wahlen zugeht. Nach einiger Unterbrechung berichten die Vorstände der Abtheilungen über die Wahlen, die sämtlich von der Kammer genehmigt werden, mit Ausnahme einer einzigen, des Oberbürgermeisters Krausmann von Heidelberg, die auf Antrag der betreffenden Abtheilung von der Kammer für beanstandet erklärt wird, und zwar auf Grund ungenügenden Vermögensnachweises. Es ist daher in Heidelberg eine neue Wahl vorzunehmen.

Haderleben, 30. Nov. Ein seltsamer Diebstahl wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ wie folgt erzählt: „Auf dem hiesigen Posthause wurden vorgestern zwei Pakete gestohlen, deren jedes ein Gewicht von 8 Pfund hatte, die gleichmäßig emballirt waren und von denen das eine Seidenzeug enthielt, während das andere Aften enthielten haben soll, die sich aus dem Archive in Kopenhagen auf dem Wege nach ihrer alten Heimath, Schleswig, befanden. Von dem letzteren, also dem wichtigeren Pakete, soll man bis jetzt keine Spur entdeckt haben, während das Paket mit dem Seidenzeug im Stein wieder gefunden wurde. Der Thäter scheint also eine Persönlichkeit zu sein, welche ein besonderes Interesse für derartige Papiere empfindet.“

Oesterreichische Monarchie.

Aus Pesth, 3. Dez. wird über einen neuen Wahlerfolg folgendes gemeldet: „In der Nähe Ofens im Sgt. Endreer Bezirke wird seit gestern abgestimmt. Der Deputirte des einundsechzigsten Landtages, Carl Weis, steht hier dem Grundbesitzer B. Kallay gegenüber. Vormittags fand ein Zusammenstoß der beiden Parteien statt. Ein Uslane rannte mit seiner Lanze gegen ein Haus, die Lanze brach, der Reiter stürzte, das Volk fiel über ihn her; darauf wurde Verstärkung requirirt, ein Zug rückte in Carriere an, tödtete drei Menschen und verwundete über fünfzehn, darunter den Commis des Hahnenhändlers Brunner, welcher eben im Begriffe war, Hahnen auszutheilen. Abends 6 Uhr marschirte eine Division Infanterie nach Sgt. Endree. Die Freunde Kallay's haben an Hahnen allein über 3000 fl. verausgabt.“

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Nov. Das gestrige Festmahl zu Ehren des früheren Ministerpräsidenten und Bischofs Monrad hatte 70 Reichstags- und Reichsraths-Mitglieder versammelt. Viele Reden politischen Inhalts wurden gehalten; Monrad sagte: das Motiv seiner Abreise sei, daß er des politischen Lebens müde sei und Zweifel hege, jetzt dem Vaterlande nützen zu können; er stelle seine Wiederkehr in Aussicht. Seine Abreise erfolgt heute Abend über London nach Neuseeland. (Die neuliche Nachricht, daß seine Abreise schon erfolgt sei, war verfrüht.)

Italien.

Rom, 26. Nov. Oberst Mazoni hat noch zwei Kompagnien seines Regiments und eine weitere Abtheilung Gendarmen von Rom berufen, um in seinen Dispositionen gegen die Briganten allmählig so weit zu gelangen, daß diese von allen Seiten gedrängt und zu unaufhörlichen Zusammenstößen mit den Truppen genöthigt werden.

Florenz, 2. Dez. Man liest in der „Italie“: Cardinal Grassellini hält sich augenblicklich in Florenz auf, von Rom kommend. Man glaubt, daß er damit beauftragt sei, um die Befugniß der Rückkehr der aus ihren Sitzen entfernten Bischöfe, welche bereits bei Gelegenheit der Unterhandlungen mit Hrn. Vegezzi zugesagt wurde, anzuhalten.

Frankreich.

Paris, 4. Dez. Herr John Mitchell, einer der Chefs des irischen Fenianismus, ist aus Amerika hier eingetroffen. Wie die „Opinion nationale“ vernommen, hat sich derselbe lediglich zu dem Zwecke nach Paris begeben, um hier als Korrespondent eines New-Yorker Blattes thätig zu sein. Hr. Mitchell hatte in dem südstaatlichen Heere Dienst genommen und wurde bekanntlich vor Kurzem von dem Präsidenten Johnson begnadigt. — Der amerikanische General Schesfield soll von dem Washingtoner Kabinette mit einer vertraulichen Mission beauftragt sein, die dahin ginge, dem französischen Kabinette im Voraus von einer Stelle der nächsten Botschaft des Präsidenten Johnson Kenntniß zu geben; diese Stelle würde eine Art Konzeßion an die durch die Okkupation Mexiko's überaus aufgeregte öffentliche Meinung sein.

Das Tuilerienkabinet weiß, daß die württembergische Regierung entschlossen ist, Italien anzuerkennen. Es wäre vielleicht schon geschehen, wenn man in Stuttgart nicht den Anschein vermeiden wollte, als lasse man sich von Bayern und Sachsen fortreißen und als verfare man aus Groll gegen Oesterreich.

Rußland und Polen.

Warschau, 26. Nov. Der preussische Generalkonsul Dr. v. Neuenberg hatte dieser Tage eine sehr unangenehme Affaire, die er, theilweise eigenem Verschulden, theils dem Mißstande zuschreiben hat, daß hier Offiziere der Armee zum Polizeidienste verwandt werden. Als nämlich der Wagen des Generalkonsuls nach der Vorstellung im Theater unter dem Portikus vorfuhr, ließ Dr. v. N. so lange auf sich warten, daß der Polizeikommissär sich genöthigt sah, dem Kutscher zu befehlen, weiter zu fahren, um die übrigen Wagenreihe, nicht länger aufzuhalten. Er that dies mit dem genöthigen russischen Wort: „Bachou“ (zu Deutsch ungefähr „Scher

dich"). In demselben Augenblicke trat aber Hr. v. R. heran, bezog das betreffende Wort auf sich und machte dem Kommissäre in der bestigsten Weise Vorwürfe, ihn per Du anredend und mit der Drohung schließend: „Du sollst morgen sehen, mit wem Du zu thun gehabt hast“. Der betreffende Kommissär, ein Kapitan, schüttelte sich natürlich eben so beleidigt, wie der Konsul es zu sein glaubte, reichte seinen Rapport ein und verlangt, Dr. v. Rechenberg solle ihn um Verzeihung bitten; alle Offiziere stehen auf seiner Seite, und es herrscht unter denselben eine leicht begreifliche Empörung gegen Hr. v. R., dieser beschwerte sich seinerseits beim Grafen Berg, der die Sache gütlich beilegen wollte, der Offizier aber will davon nichts wissen und verlangt Satisfaction. Man ist sehr gespannt, wie die Sache enden wird. (Schl. 3.)

Oderf. Der Prediger an der hiesigen israelitischen Synagoge, Dr. Schwabacher, wurde in Anerkennung seiner treuen Anhänglichkeit an das Kaiserthum und wegen seiner Verdienste um den Staat vom Czaren in den Adelsstand erhoben, was bei den vielen Vorrechten und Privilegien, denen sich seine nunmehrigen Ranggenossen hier zu erfreuen haben, von besonderer Bedeutung ist. Dr. Schwabacher ist aus Oberndorf in Württemberg.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Dez. Man versichert, die türkische Regierung habe bei dem Credit mobilier in Paris ein neues 6 pCt. Anlehen von 6 Millionen Frs. abgeschlossen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 6. Dez. Die amtliche „Wiener Zig.“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung über die Zulassung ausländischer Aktien- und Kommanditgesellschaften auf Aktien, ausgenommen Versicherungsgesellschaften, zum Geschäftsbetrieb in Oesterreich.

Königsberg, 5. Dez. Bei einer heutigen Vorversammlung des Provinziallandtages wurde der Antrag des Hrn. v. Sanden-Larpschischen angenommen: Die Grundsteuerregulirungskosten bilden keine Provinzial-, sondern eine Staatslast; der Landtag ist deshalb inkompetent, über den Rückzahlungsmodus zu berathen, so lange derselbe nicht durch ein Gesetz festgestellt ist. Es soll die Annahme des v. Benda'schen Kammerantrages bei der Staatsregierung erbeten werden.

Paris, 5. Dez. Herr Drouyn de Lhuys ist nach Compiegne gegangen. — Die Blätter besaßen sich mit der Ankunft des Generals Schofield. Es scheint gewiß, daß dieser der Regierung noch nicht mitgeteilt hat, daß er mit einer Mission betraut sei. Die „Patrie“ beharrt auf dem Glauben, daß dies der Fall sei, und daß die Mission des Generals die mexikanisch-amerikanischen Angelegenheiten betreffe.

Brüssel, 6. Dez., Morgens. Der „Moniteur belge“ bringt über das Befinden des Königs das nachstehende ärztliche Bulletin: Die Unterleibssymptome sind stationär. Die Kräfte wollen nicht wiederkehren. Lachen, 5. Dez. Wimmer, de Roubaix.

Stockholm, 5. Dez. Heute wurde in den Rurien des Adels und der Geistlichkeit die Debatte über die Reformvorlage fortgesetzt; ein jeder Rurie sprachen 7 Redner dafür, 7 dagegen. Morgen Fortsetzung. Die Volksstimmung ist rege, doch wurde die öffentliche Ruhe nicht gestört.

Ämtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bemogen gefunden: dem Rentamtsdiener A. Wigenhofer in Ripsenberg, und dem Gefängniswärter am Bezirksgerichte Nürnberg, J. Neubauer, in Rücksicht auf ihre fünfzigjährigen, eifrig und treu geleisteten Dienste, ferner dem Kantor und Gesanglehrer an der Studienanstalt Regensburg, J. R. A. Büßling, in Anerkennung seiner langjährigen, treuen und ersprießlichen Dienste die goldene Ehrenmünze des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen; die kath. Pfarrei Unterbechingen, Bezirksamts Dillingen, dem Priester J. Krieger, Kuratbenefiziat in Unterglauchheim, zu übertragen; zu genehmigen, daß die kath. Pfarrei Weyher, Bezirksamts Landau, von dem Bischof v. Speyer dem Priester B. Böning, Pfarrer in Hesseim, verliehen werde.

Bermischte Nachrichten.

S Alschaffenburg, 6. Dez. In einer gegen eine im Unteroffiziersrang stehende Militärperson des hiesigen Jägerbataillons anhängigen Untersuchung wurde auf 21tägige Arreststrafe und Degradirung zum Gemeinen erkannt. Leider soll sich bei dieser Verhandlung die Dienstmads des also Verurtheilten, welche zu Gunsten desselben ausagte, des Verbrechens des Meineids schuldig gemacht haben, weshalb heute Vormittag deren Verhaftung erfolgte.

X Alschaffenburg, 8. Dez. Morgen findet in Darmstadt die sechste Vorstellung der „Afrikanerin“ statt. Das sind nun die im Voraus angezeigten sechs Vorstellungen en suite und ohne Unterbrechung. Da Fremdenbesuch und Nachfragen noch immer gleich stark bleiben, so soll mit den Aufführungen am Sonntag und in der nächsten Woche fortgefahren werden, nur mit dem Unterschiede, daß die Vorstellungen in der Woche nunmehr nicht mehr am Donnerstag, sondern am Mittwoch stattfinden werden. Die siebente Vorstellung der Afrikanerin ist also Sonntag den 10. und die achte Mittwoch den 13. Dezember.

München, 4. Dez. Heute Nacht starb der (auch in Alschaffenburg vom vorigen Jahre her wohlbekannte) Maler und Zeichner des amerikanischen Opiorama's, Herr Bayer. Gestern hätte er die letzte Vorstellung gegeben, eine gefährlich auftretende Cholera verbanderte ihn daran und heute liegt er im Leichenhause. Auch die erst seit 2 Monaten hier engagirte L. Hoffmann-Spielerin Frau. Heine ist gestern früh nach vierwöchentlichem Krankenlager am typhösen Schleimfieber verschieden. Allgemein äußert sich das Bedauern über den Hintritt der Künstlerin, die etwa im 28. Lebensjahre stand, von einnehmender Persönlichkeit und mit einem schönen Talente ausgestattet war.

Zweibrücken, 2. Dez. Von der Verhaftung des flüchtigen Kaufmanns Kullmann aus Neustadt ist hier nichts bekannt, weshalb die Nachricht bezweifelt werden mag, um so mehr, als von Seite der zuständigen Behörde keine Schritte gethan worden sind, um eine solche Auslieferung — die mit großen Schwierigkeiten und Kosten verbunden ist — zu erwirken.

Schwerin, 2. Dez. Das Regierungsgebäude ist völlig ausgebrannt und von den darin befindlichen Dokumenten hat nur ein Theil gerettet werden können. Zum Glück gelang die mit sämmtlichen Hypothekenbüchern, einem großen Theile des Archivs und den Akten der Ministerien. Zuerst brannte es im Mittelbau; die hölzernen Treppen geriethen schnell in Flammen und so wurde der Zugang zu den oberen Stockwerken und zum Dach abgeschnitten. Nur von Außen konnten die Retter auf Leitern in die Fenster eindringen. Das Feuer griff indeß so heftig um sich, daß an ein Löschen nicht mehr zu denken war. Nachdem die Flammen den Mittelbau und das Dach völlig gefaßt hatten, fing um 8 Uhr der westliche Flügel, gegen 11 Uhr der östliche an zu brennen. Die ungemeine Festigkeit des Baues bewährte sich dadurch, daß sämmtliche Außenmauern stehen blieben; selbst von den Figuren auf dem Dache fiel nur der Restur vom dem südöstlichen Giebel herab. Im Mittelbau war an der Errichtung einer inneren Zwischentwand gearbeitet worden, und diesem Umstande wird das Entstehen des Feuers zugeschrieben. Die Brandkasse der medienburgischen Landstände soll an der Versicherung mit 116,000 Thlr. theilhaftig sein; der schwerste Schaden wird dem Lande aus der Vernichtung so vieler wichtigen Akten und aus der Zerstreuung und Vermoerung anderer erwachsen, und erst in Jahren der Schaden ganz, beim Archiv wohl nie ausgeglichen werden. Das Gebäude selbst, unstreitig eines der schönsten in Deutschland, ist von Außen so erhalten, daß es ohne Zweifel wieder restaurirt werden wird.

Handels und volkswirtschaftliche Berichte.

München, 2. Dez. In unserem gestrigen (9.) Hopfenmarkt waren im Ganzen 1147 Zentner zugeführt und davon wurden nur 449 Zentner verkauft, während 698 Zentner im Rest blieben. Die Preise haben wenig Veränderung erfahren, sind aber im Allgemeinen etwas gestiegen. Mittelguthungen aus Ober- und Niederbayern (Abf. 81, Rest 154 Ztr.) lieferten 110—115 fl., Soleraner (Abf. 72, Rest 84 Zentner) 112—140 fl., Wainpacher und Zuer Marfian (Abf. 11, Rest 40 Zentner) 155 fl., Spalter Umgebung, Rindinger und Heubeder (Abf. 271, Rest 340 Zentner) 160—175 fl., Spalter Stadigut, Weingarten, Worbacher und Gärner Ort (Abf. 13, Rest 5 Zentner) 204—225 fl., Schweminger Ort (Abf. 18, Rest — Ztr. 160 fl., Gesamt-Umsatzsumme: 70 779 fl.

Börsenbericht.

Frankfurt, 5. Dez. Das Geschäft war an heutiger Börse wenig belebt und die Stimmung im Allgemeinen matt. Neues österreichisch-französisches Anlehen wurde zum Emissionspreis in Posten umgekehrt. Amerikanische Papiere, Anfangs fest, schlossen matt. Nach der Notirungszeit schlossen österr. Kreditaktien 177 1/2, bez. 1860er Loose 80 1/2, bez. 1882er Amerikaner 68 1/2, bez. Wien in der Effektenbörse wurden österr. Kreditaktien zu 178-177 1/2, bez. 1860er Loose zu 80 1/2-80 1/2, bez. 1882er amerikanisch: Bonds zu 68 1/2-68 1/2, bez. z. B.

(Theaternotiz.) Ein Schrei des Schreckens und der Entrüstung fuhr durch die ganze zivilisirte Welt, als der Schreckensruf erkante: Abraham Lincoln, der mutigste Vertreter der Menschenrechte, ist unter Mörderhänden gefallen. Selbst der Letzte im Volke, der sich sonst nie um Politik bekümmert, der vielleicht kaum gewußt, wer Lincoln sei, nahm die Zeitungen zur Hand, um sich zu belehren. Doch besser und ausführlicher als irgend eine Zeitung vermag dies das neue Stück, welches unsere anermüdete Direktion nächsten Freitag zur Aufführung bringt; wir meinen „Lincoln's Anfang, Glück und Ende“ von Menckm. Der Dichter hat in demselben den edlen Charakter Lincoln's, der sich vom Badträger an bis zum Präsidenten nie verlegte, vortrefflich geschildert. Er entwirft ein getreues Bild der amerikanischen Zustände vom Beginn bis gegen das Ende des schrecklichen Krieges, welcher auch für Europa viel Unheil brachte. Die Reinheit und Herzlichkeit des Gedankens, gegenüber den wilderen Gestaltungen des Nordens ist scharf und klar ausgeprägt. Auch das Schicksal der aus Europa Eingewanderten dürfte Manchem Stoff zum Nachdenken bieten. Ebenso ist ihm gelungen, die Motive des Mörder's Volk, welche denselben zu der blutigen That getrieben, deutlich vor Augen zu stellen, unbeschadet der historischen Wahrheit, welche er in allen Scenen bis zur Gefangennehmung des Mörder's, mit welcher das Stück schließt, strengstens einhält. Wir hören, daß die Direktion für würdige Ausstattung gesorgt — man spricht sogar von einer neuen Dekoration — und somit dürfte dem Publikum wiederum ein genugsamer und für Manchen auch ein lehrreicher Abend bevorstehen.

Water.

Adm. Weisler, Fuhrmann von hier, hat auf Zusammenberufung seiner
Gläubiger angetragen, sowohl um seinen Schuldenstand kennen zu lernen, als auch
mit den Gläubigern eine Vereinbarung über deren Befriedigung zu treffen.
Es wird deshalb zur Schuldenaufnahme, so wie zum Berichte einer glüklichen
Uebereinkunft Termin auf
Donnerstag den 14. December l. J.,
vormittags 9 Uhr,
angelegt und werden hiezu die Gläubiger der Adm. Weisler's Forderung mit dem
Beifügen geladen, daß die Ausbleibenden vor dem anwesenden Besuche nicht gehört
werden.
Auf den 30. November 1865.
Königliches Landgericht.
Bauer.

In der Aula des Peter Stenger, ledig von Gehalt, verstorben ist
 Freitag den 14. Dezember l. J.,
 Nachmittags 2 Uhr,
 im Bergmannschen Gasthause in Altschönau 18^{te} Meiser Duden-Schreibhof erster
 Klasse, in der Meisner'schen Seifen-, Adbelitung „Schau“ aufgestellt, gegen Bes-
 zahlung, vom Kaufbedauer eingeladen werden.
 Altschönau den 2. Dezember 1860.

Nach Auftrag des I. Stadtgerichtes Wilschaffenburg werde ich am
Montag den 18. December l. Jd.,
 Vormittags 9 Uhr,
 auf meinem Amtszimmer hier
 einen Schrank, Bettrost, Oberbett, Nachtkästl. Waage verschiedene Messer
 und sonstige Mobilien
 gegen baare Zahlung versteigern.
 Wilschaffenburg den 4. December 1866.
 Mayer, l. Notar.

Die Stelle des Stabschornisten am lat. 8. Jäger-Bataillon, gerufen durch
in Aufsehung, ist erledigt. Derselbe geniesst die Rechte eines Oberjährlings, erstreckt
sich einer entsprechenden Zulage aus der Stabskasse und hat außerdem vielfach
Lohn, im Feldendienst. Bewerber um diese Stelle wollen unter Vorlegung
ihrer Zeugnisse sich schriftlich bei dem unterzeichneten Haupt-Intendanten melden.
Freier sind bei obiger Stelle mehrere vorrätige Stellen 1. Klasse zu besetzen.
Hierzu Posttragende, gut qualifizierte Köpfe, haben gleichfalls ihre Gründe nicht
Zeugnisse schriftlich in Vorlage zu bringen.

Die Jagd auf Weidenbrunner Markung wird mittelst öffentlichen Verkaufes
am 6. Jahre
Freitag den 22. December l. Jd.,
Nachmittags 1 Uhr,
auf dem Gemeindehause dahier verpachtet und Zuschlaggeber mit dem Gemeinen ein-
geladen, daß die Bedingungen vor dem Striche bekannt gegeben werden.
Weidenbrunn den 5. December 1866.
Gm. Vertheil.

aus Verlinghausen bei Bielefeld,
empfehlen ihr Lager von Bielefelder Leinwand unter Zustimmung
sehr billiger Preise.
Verkaufslokal wie seit Jahren im Freihof Zimmer No. 3.
Die unterzeichnete on gros- und detail-
Handlung ausschließlich weißer, baum-
wollener gewebter und gestricter Waaren erlaubt sich
auch für die diesmalige Saison ihre große Auswahl
in Ballkleidern zu empfehlen.
Frankfurt a. M., November 1865.

E. Breusing.

Gichtwatte, unfehlbares Mittel gegen Gichtreizen aller Art.
empfehlen a. Badel 18 fr. und 30 fr.
Apotheker Dr. Heßhirt. 4891

mit königl. holl.
 Ministerial - Ap-
 probation.

Per Paquet 4 Sgr.
 oder 14 Kr.

Gegen Hals und
 Brustleiden

Stollwerck'sche Brust Bonbons.

aus der privilegirten Fabrik von Franz Stollwerck, Königl. Hoflieferant in Köln a. Rh.

Ein solches Biss bewährend es, dabei angenehmes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, rheumatische und chronische Catarrhe
 so wie alle Hals- und Brust-Affektionen. Für die vollkommene Verzerrung der vorzüglichsten, den Respirations Organen an-
 erträglichen Reizstoffe mit dabei gleichzeitig magenschützenden Eigenschaften wurde das Gabelst. von vielen hervorragenden ärzt-
 lichen Autoritäten empfohlen, so wie mit Gold- und Silber-Medaillen prämiirt. Es befinden sich Depot's dieser Spezialität
 in fast sämtlichen Städten des Continents. - Paquet 4 Sgr. a. 14 Kr.

in Wiesbaden bei J. H. Tredebrodt; in Grammentach bei J. Winter jun.;
 in Mosbach bei H. Reibler; in Schwarzmühl; in Großschellheim bei J. H. Hombardt;
 in Duder bei J. E. Hopp; in Kleinheubach bei J. E. Wälder;

in Miltenberg bei Brothcker Schirmer;
 in Ob. bei J. Schreiber Wittve;
 in Stabitzweil bei J. Wälder.

 **C. Fenz,**
Uhrenmacher, 
vis-à-vis dem Entf.
empfiehlt als wahrer Garantie
im Verkauf, wie Reparaturen
allen Sorten Uhren
Engleich empfehle mein
Spielwaaren = Lager
in Werken aller Art, Gewebten, Elfen,
Buppennummern, Pöden, Küssen, Samt-
waren, Aestungen, Panoramas, Tiennaden,
Internas magica, Schachbretten, Reuege-
rien, Buppenmännchen, Bogen, Rippelstegen-
säulen, Buppen, Musikinstrumenten mit
Reisen u. c.
Insbesondere bringe in Erinnerung:
Marzipan-Formen, das Beste in Werken
gedacht, wie in kleinen Wasserorgeln
und alle um gütigen Ansehen. 420002

Hamburg-Amerikanische Packfahrt-Aktien-Gesellschaft.
Direkte Post-Dampsschiffahrt zwischen
Hamburg und New-York
eventuell Southampton anlaufend, vermittelst der Postdampsschiffe

Cayonia, Kapitan Meier,	am 9. Dezember.	Bavaria, Kapitan Taube,	am 20. Januar 1866.
Borussia, " Schwensen,	23. Dezember.	Allemania, " Frautmann,	3. Februar 1866.
Germania, " Ehlers,	6. Jan. 1866.	Leutonia, " Haack,	17. Februar 1866.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. **Thlr 150**, Zweite Kajüte Pr. Crt. **Thlr 110**, Zwischen-^{ed} Pr. Crt. **Thlr 60**.

**Nürnbergger Leb-
Fuchen**
im größt Ansehn der Dose 6 St. bis
1 fl. 24 St. als feine Baseler, feine
weiße, feine braun gemandelte, die
gewürzte, runde Wagen-Fuchen,
Rudel-Febluchen, feine Zucker-
plätzchen empfiehlt
Bergmann,
Verkaufsst.

Fracht 2. 3. 10 per ton von 40 Hamburger Kubfuß mit 15^o. Prämie.

Näheres zu erfahren bei

dem alleinigen General-Agenten:
Hrz. J. Rothf. in Aichaffenburg,
so wie dessen Agenten:

H. Dörff in Aichaffenburg.	H. Anna in Ebernburg.
H. Adolf Florins in Schellstruppen.	E. Ulrich in Stadthagen.
J. Frankenberg in Kistenberg.	Job. Helein in Erennurt.
H. Hedw. in Amorbach.	

Sächsischen Glacé
von dreißigjähriger Ernte in vorzüglicher
Qualität empfohlen.
4397 a3 J. R. Trockenbrodt.

(4398) Ein neu von einem
edelmännlichen Haus mit Garten
ist unter sehr vortheilhaften
Bedingungen in Kleinmuth-
stadt aus freier Hand käuflich abzugeben.
Näheres bei Kommissionsrath Goldner in
Mühlhausen.

(4399) Eine Violone und eine Violine-
Schule ist zu verkaufen. Näheres in dem
Schriner Meisnerschen Hause parterre.

Druck und Verlag der A. W. G. Meisnerschen
Buchdruckerei.

4891a In meinem Lagerhaus befindet sich schon seit einem Jahr ein Rißden ohne Zirkeln und Nimmer, Messing-Flaschen enthaltend. Da nur sowohl Abnehmer wie Empfänger unbekannt sind, so werde ich mich veranlaßt, folches auf diesem Wege zu veröffentlichen.

Philippe Klein Expeditor-Gesellschaft in Wittenberg a. R.

4896 Eine Nähmaschine ist wegen Abreise billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. R.

4896 Eine Nähmaschine ist wegen Abreise billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. R.

Alschaffenburger Zeitung.

Freitag

— No. 295 —

8. Dezember 1865.

Deutschland.

* **Alschaffenburg, 7. Dez.** In der heutigen Sitzung des Magistrats wurde u. A. die durch den Tod des Bezirksgerichtsarztes Herrn Dr. Degg in Erledigung gekommene Stelle eines Hausarztes an der Kranken- und Wohlthätigkeitsanstalt dahier dem Sohne des Verlebten, dem praktischen Arzte Herrn Dr. J. Degg, auf sein Ansuchen vom 1. L. M. an übertragen. Derselbe hatte schon während der langen Krankheit seines Vaters diese Funktion zur vollsten Zufriedenheit ausgeübt, weshalb auch von einem Ausschreiben dieser Stelle Umgang genommen wurde. — Der selbsterige rechtskundige Magistratsrath, Herr F. Müller, ist auf sein Ansuchen von l. Regierung dieser Stelle enthoben worden.

München, 6. Dez. Noch dauert der Kampf wegen des l. Kabinettssekretariats in der Presse ungeschwächt fort. Bedauern muß man dabei, daß der Kampf über eine ihrem Wesen nach prinzipielle Frage jetzt auf das persönliche Gebiet geführt worden ist. Die Pfistermeister — die Wagner, lautet bei den verschiedenen Parteiblättern jetzt die Losung. Unter den Blättern, die gegen das Kabinettssekretariat anstürmen, sind es hauptsächlich die Neuesten Nachrichten, die fast täglich Artikel in dieser Richtung bringen. In einer ihrer jüngsten Nummern behaupten die Neuesten Nachrichten, daß ihr Kampf nicht Personen, sondern der Aufrechterhaltung der Verfassung gelte. Festhaltend an der Verfassung, wollten sie eine konstitutionelle Regierung, geleitet durch verantwortliche Minister, und sie würden deshalb jeden verfassungswidrigen Einfluß unverantwortlicher Personen bekämpfen. Obgleich nun die Neuesten Nachrichten behaupten, ihr Kampf gelte ausschließlich dem Prinzip, so ist in ihren neuesten Auslassungen doch so manche Persönlichkeit mit in Betracht gezogen, und wird dabei mitunter mit einer nicht weniger als maßvollen Sprache gekämpft, daß dieser Kampf jedem Unbefangenen als ein Kampf erscheinen muß, der um Persönlichkeiten geführt wird.

Der „**Nürnberg. Korrespondent**“ stellt unter der Aufschrift: „Kabinettssekretariat und Richard Wagner“ folgende Betrachtungen über die in den letzten Tagen in der Presse erschienenen Artikel an: Es ist ein eigenthümliches Verhältniß, daß, wenn man in Bayern das Wort „Kabinettssekretariat“ auf die eine Seite eines Blattes Papier schreibt, auf der anderen wie mit sympathetischer Tinte der Name „Richard Wagner“ zum Vorschein kommt. In wie fern beide Gegenstände der Natur der Dinge nach in Zusammenhang stünden, sei es auch in einem Zusammenhang des gegenseitigen Kampfes und des einander ausschließenden Gegensatzes, ist nicht ersichtlich; Kabinettssekretariat und Zukunftsmusik haben keine staatsrechtlichen Berührungspunkte, und Herr Richard Wagner hat, so viel bekannt, niemals einen politischen Einfluß auf den König geübt, selbst seine Gegner haben das Vorhandensein eines derartigen Einflusses niemals ernstlich behauptet oder durch irgend welche konkrete Ausführungen nachzuweisen gesucht. Aber es scheint ein solcher Zusammenhang faktisch in der Weise zu bestehen, daß zwischen den Personen des Kabinettssekretariats und Hrn. R. Wagner außerpolitische Konflikte stattfinden und daß die eine der beiden Parteien, wenn sie öffentlich angegriffen wird, die andere vorschleibt, um die Aufmerksamkeit und allensfalls auch das Mißvergnügen des Publikums von sich auf jene abzulenkten. Im „**Nürnberg. Anz.**“ war kürzlich, wie wir unseren Lesern mitgetheilt, ein Artikel erschienen, welcher das Institut des „Kabinettssekretariats“ nach dem doppelten Gesichtspunkte seiner Verfassungsmäßigkeit und seiner Zuträglichkeit für das öffentliche Interesse einer scharfen und eindringlichen, keineswegs leidenschaftlichen oder faktischen Beleuchtung unterzog. Wer der Verfasser des Artikels gewesen oder von welchen Kreisen derselbe ausgegangen, wissen wir natürlich nicht und können darüber nur subjektive Vermuthungen haben; daß derselbe von Hrn. R. Wagner oder in seinem Interesse von einem staatsrechtskundigen Anhänger der Zukunftsmusik geschrieben sei, dünkt uns nach der ganzen Haltung des Aufsatzes bis zum Beweise des Gegentheils unwahrscheinlich. Aber nicht lange nachher brachte der „**Vollsbote**“ einen Artikel, welcher mit dem „**Nürnberg. Anz.**“ und dem „**Kabinettssekretariat**“ anfang und — mit Hrn. Rich. Wagner aufhörte. Es wurde an den bekannten russischen Fall erinnert, bei welchem schon (und dieß muß als begründet zugegeben werden) von gewissen Seiten die Tendenz sichtbar geworden sei, den Personen des Kabinettssekretariats, wie man zu sagen pflegt, am Zeug zu flicken, auf den — wohl zufälligen — Umstand hingewiesen, daß es sich damals um die Herstellung von Figuren aus den Wagner'schen Opern handelte, und sodann Herr Wagner direkt in Angriff genommen. Wie sonst gut unterrichtete Personen wissen wollten, erzählte der „**Vollsbote**“, habe Herr Richard Wagner in kaum Jahresfrist der l. Kabinettsklasse die Summe von 190,000 fl. (die Ziffer wird in einem späteren Artikel des „**Vollsboten**“ bestätigt) gekostet. Vor einigen Wochen habe derselbe neuerdings

40,000 fl. begehrt. Staatsrath v. Pfistermeister habe dem jugendlichen Monarchen von Bewilligung dieses neuen Begehrens abgerathen und habe darauf von Herrn Wagner einen Brief erhalten, von dem nur gesagt werden solle, daß er „nicht höflich gewesen“, schließlich aber habe Wagner seinen Zweck doch noch zu erreichen gewußt. Es wird nun die politische Richtung hervorgehoben, die Richard Wagner früher in Sachsen verfolgt, und endlich bemerkt, daß der Artikel im „**Nürnberg. Anzeiger**“ gerade zu der Zeit erschienen sei, als Herr Wagner in Hohen-Schwangau eingetroffen war (wodurch an und für sich nichts bewiesen ist). Es wolle hiermit, schloß der „**Vollsbote**“, weder behauptet noch angedeutet werden, daß jener Artikel von Hrn. Wagner selbst geschrieben worden; aber sicher liege die Vermuthung sehr nahe, daß dieser demselben nicht fremd sei. Darauf erschien in den „**Neuesten Nachrichten**“ ein Artikel von der Gegenpartei, derselbe, von welchem Herr Staatsrath v. Pfistermeister in seiner mitgetheilten Erklärung sagt, daß „Styl und Gedankengang den Autor sicher erkennen lassen“, während Wagner's bekannter Freund, Herr Maler Pecht, welchen der „**Vollsbote**“ als den Verfasser bezeichnete, dieß in den „**Neuesten Nachrichten**“ für Verläumdung erklärte. Jener Artikel der „**Münchener Neuesten Nachrichten**“, auf welchen hier Bezug genommen wird, besprach die gegenwärtige Stellung und die Verhältnisse Richard Wagners. In demselben findet sich die Behauptung, daß, obwohl Wagner nach München gekommen sei, mit der offenen Erklärung gegenüber dem Könige, er (Wagner) sei mit einem „Häuschen mit Garten und den nöthigen Mitteln, die ihn vom Arbeiten für Geld dispensiren sollten“, vollkommen zufrieden, diese Niederlassung Wagners doch den Reich mit dem persönlichen Interesse der Glieder des Kabinetts verbunden habe, um den Komponisten, dessen Einfluß die Letzteren angeblich fürchteten, möglichst schnell und gewaltsam von München zu entfernen. Die Agitationen in diesem Sinne hätten begonnen, als Semper zu dem Könige berufen worden war, um Aufträge für die Ausarbeitung von Plänen für ein großes Musiktheater zu empfangen, denn damit war das Interesse der Musikstifter ins Spiel gezogen. Nachdem ein „freies Lagergewebe“ die Entfernung Wagners nicht herbeiführen vermocht hätte, sei man im Kabinet bestrebt gewesen, den König wie Wagner sich gegenseitig, durch Anregung von allerlei Besorgnissen, zu entfremden. Dieß sei mißlungen, ja der König wäre auf Durchführung von Maßregeln gedrungen, welche musterghätige Aufführungen von Produkten der Wagner'schen Muse ermöglichten. Diese Forderung hätte nun aber eine förmliche Umgestaltung des allgemeinen Musik- und Theaterwesens überhaupt zur Voraussetzung gehabt, und um hiezu zu gelangen, habe es sich als notwendig herausgestellt, daß Wagner selbst „nach den weitesten Beziehungen sich in München nach außen bethätige.“ Den Anfang hienüt habe Wagner mit einem Berichte über eine in München zu errichtende neue Musikschule gemacht. Je weniger die Kritik gegen diesen Bericht habe ankämpfen können, desto mehr Unannehmlichkeiten habe man nun im Kabinet Wagner zu bereiten gesucht durch Verdächtigung desselben beim Volke, um so auf den König zu wirken. Man habe auch den Klerus und den Adel gegen Wagner gereizt, da man listiger Weise diesem die Schuld zuschob, daß der König so lange sich von der Residenz fern halte. So habe man die Unzufriedenheit gewisser Kreise geschickt gegen Wagner lenken wollen. Der Artikel schließt mit den Worten: „Von irgend welchem Prinzip, von irgend welcher Parteistellung, gegen welche Wagner im Kampfe begriffen wäre, ist nicht die Rede, sondern es ist dieß lediglich ein Spiel der gemeinsten persönlichen Interessen, welches sich noch dazu auf eine ungemein kleine Anzahl von Individuen zurückführen läßt: ich wage Sie zu versichern, daß mit der Entfernung zweier oder dreier Personen, welche nicht die mindeste Achtung im bayerischen Volke genießen, der König und das bayerische Volk mit Einemmale von diesen lästigen Beunruhigungen befreit wären.“ Der „**Nürnberg. Korresp.**“ fährt fort: „Wer immer diesen Artikel geschrieben haben mag (wir unserseits glauben, daß Herr v. Pfistermeister nicht falsch gerathen), er hat Richard Wagner keinen guten Dienst geleistet. So ungerecht wir es, so lange R. Wagner's Bethätigung am dem Artikel des „**Nürnberg. Anzeigers**“ nicht plausibler gemacht wird, als es bis jetzt hat geschehen können, vom „**Vollsboten**“ finden, daß er den Zukunftskomponisten in der oben dargelegten Weise in die Kontroverse über das „Kabinettssekretariat“ hineingezogen, so überschreitet doch die Rundgebung in den „**N. Nachr.**“ bei Weitem das Maß erlaubter Abwehr, und der leidenschaftliche, zugleich überhebende Ton, die theilweise geradezu gemeine Sprache muß, abgesehen von dem nicht ohne Weiteres überzeugenden Inhalt der Darstellung, einen durchaus ungünstigen Eindruck machen. Von den Personen des Kabinettssekretariats sagen, daß sie der Gegenstand „allgemeiner

Verachtungsvoller Entstellung^{a)} seien — das heißt weit, sehr weit gegangen, und schließlich deren Entsetzung verlangen, nicht aus allgemeinen politischen Beweggründen, sondern lediglich aus den persönlichen Motiven eines einzelnen Individuums, heißt die Annahme auf eine hohe Spitze treiben. Wir halten, wie oben bemerkt, es nicht für wahrscheinlich, daß der Angriff auf das „Kabinettssekretariat“ im „Nürnb. Anz.“ von dem Wagner'schen Lager ausgegangen. Wenn aber Etwas diese Ansicht begründen könnte, so wäre es am ehesten der Artikel in den „N. Nachr.“, und wir wissen, daß es in München Leute gibt, die seit dem Erscheinen dieses Artikels an diesen Ursprung glauben.

Ein hiesiger Korrespondent des „Nürnb. Korr.“ schreibt diesem Blatte Weiteres über den Kampf gegen das Kabinettssekretariat. Da heißt es u. A.: In dem in den „N. N.“ veröffentlichten leidenschaftlichen Artikel ist es außer Zweifel gesetzt worden, wer die eigentliche Veranlassung des jüngst im Sinne gestiegenen Sturmes gegen das Kabinettssekretariat gewesen sein wird. Jener Artikel hat zuviel gesagt und bei den Unbefangenen und außer den Parteien stehenden Richard Wagner viel mehr geschadet, als alle Angriffe seiner vielen Gegner bisher vermocht hatten. Die „Entstellungen“ des „Volksboten“, welche wahrhaft verschlungen wurden, tragen auch nicht dazu bei, die Sympathien für Wagner zu vermehren, da man dießmal dem „Volksboten“ nur zu sehr Glauben schenkt, und überdies noch ganz erorbitante Dinge kolportiert und — geglaubt werden! Wie uns aus sonst glaubwürdiger Quelle versichert wird, soll Pfistermeister, der vielen Angriffe und Anschuldungen müde, einen Augenblick sogar daran gedacht haben, aus seiner Stellung beim Könige zu scheiden, und nur bringende Gründe und Stimmen sollen ihn zum Bleiben bestimmt haben. Wenn die fortschrittliche Presse überhaupt Einfluß auf Pfistermeisters Thun und Lassen hat, was wir übrigens bezweifeln, so könnte sie nach den jüngsten Angriffen nur den haben, daß er um so standhafter seinen Posten verteidigt, je hitziger ihm derselbe streitig gemacht wird; um so mehr, als nur Wenige mit seiner Anschauung nicht übereinstimmen, daß dießmal der ganze Sturm gegen ihn und das von ihm geleitete Institut wohl einzig in seinem Widerstande gegen persönliche Wünsche und Ziele einiger Weniger seine Quelle findet. Auch der Münchener „Punsch“ meint, wenn Anfangs die vom „Volksboten“ aufgestellte Kombination Richard Wagner's mit dem Artikel im „Nürnb. Anzeiger“ zweifelhaft gewesen, so habe durch den in den „Neuesten Nachrichten“ veröffentlichten Angriff der Ritter selbst vor dem Publikum das Mißr abgenommen.^{b)} Der „Volksbote“ hat inzwischen einige neue „Entstellungen“ gemacht. Erstens erzählt er, daß Wagner außer dem Banmeister Semper auch seinen demokratischen Freund Eckart^{c)} zur Berufung vorgeschlagen und „den ehemaligen Genossen Robert Blum's“, Herrn Julius Bröbel, für die Redaktion der „Bayer. Zig.“ empfohlen habe. (Herr J. Bröbel hat sich für seine ehemalige Genossenschaft mit Robert Blum längst als Redakteur eines offiziellen Blattes in Wien die Absolution geholt.) Zweitens aber will der „Volksbote“ wissen — und zwar Alles aus verlässiger Quelle —, die Hindernisse, auf welche Wagner mit seinen Ansprüchen gestoßen, hätten ihn „zu der Versicherung veranlaßt“, zur Verhandlung mit ihm seien Herr v. Pfistermeister und dergleichen Leute gar nicht geeignet, dazu bedürfe es eines Kavaliere. Es sei denn ein Baron mit entsprechenden Eröffnungen und Anträgen beschickt worden, der sich auch zur Uebernahme der „Intendantur der königlichen Privatisten“ für ein jährliches Gehalt von 8000 fl. sammt Verleihung pragmatischer Rechte bereit erklärt habe. Hr. v. Pfistermeister habe durch die zweite Persönlichkeit im Kabinete, den Oberappellrath Herrn v. Mey, ersetzt werden sollen. Dieser aber habe erklärt, wenn Hr. v. Pfistermeister gehe, so gehe er auch; und hieran sei der Plan gescheitert.^{d)} — Mittlerweile hat auch die „Allg. Zig.“ eine offizielle Ver-

^{a)} Der „Nürnb. Anzeiger“ enthält in seiner Nummer vom 5. einen von Nürnberg, 3. Dezember, datirten Artikel, welcher eine ausführliche Verteidigung Richard Wagner's gegen die Angriffe der Münchener Blätter und in dem Kontexte einleitend die Worte enthält: „Der barmherzige Insinuation, als habe Wagner unsere Kräfte über das Kabinettssekretariat geschrieben, müssen wir durch die Kritik der Entstellungen entgegenstellen, daß diese Artikel an unserem Redaktionspult entstanden sind.“

^{b)} Von vor einiger Zeit seines Amtes enthobenen habsburger Hofbibliothekar, jetzigen Herausgeber des „Deutschen Wochenblattes“. Andere Blätter behaupten, es liege hier eine Verwechselung mit einem Musiker gleichen Namens vor.

^{c)} In seiner neuesten Nummer widerlegt der „Volksbote“ diese Nachricht. Er bedauert zwar sehr, „daß die sonst gut unterrichtete und durchaus ehrenhafte Quelle, aus welcher ihm die jüngste Mitteilung geworden, theilweise an sich richtige Thatsachen unrichtig aufgefaßt und bezüglich anderer in entscheidende Mißverständnisse gerathen ist“, streut sich aber um so mehr, jezt durch eine Erklärung des unglücklich bedingten Herrn und gleichzeitig durch eine andere völlig einseitige hochschwebende Verlautbarung — also von zwei jeden Zweifel ausschließenden Seiten — in den Stand gesetzt zu sein, den wahren Hergang der Sache konstatiren zu können. „Es hat — berichtet nun der „Volksbote“ — allerdings an maßgebendem Orte die Absicht bestanden, den Herrn v. Mey — denn der „Volksbote“ kann jetzt keinen Anspruch mehr nehmen, den Namen zu nennen — an die Spitze aller Kampf-Institute und Bestrebungen zu stellen; es haben deshalb auch Unterhandlungen, und zwar nicht erst jezt, sondern schon im verflossenen Sommer, mit demselben stattgefunden, die jedoch an den Bedingungen des Herrn v. Mey, unter welchen die früher angeführten 8000 fl. und pragmatische Rechte die weniger bedeutenden waren, gescheitert sind. Was aber den hauptsächlich in Frage kommenden Punkt anbelangt, so hat Hr. v. Mey auch nicht entfernt die Berufung des Herrn v. Pfistermeister und dessen Ersetzung durch Herrn v. Mey oder irgend Dergleichen verlangt; es sind vielmehr die Verhandlungen mit ihm gerade durch Herrn von Pfistermeister geschlossen worden.“

theidigung des Instituts des Kabinettssekretariats, wie es scheint, eine Art oratio pro domo, gebracht, die aber Niemanden überzeugen wird, weil sie zu viel, also nichts beweist und durch die thatsächlichen Entstellungen in andern Ländern widerlegt wird. Beachtenswerth ist in dem Aufsatze (der vom 29. Nov. datirt) ferner: einmal die Bemerkung, daß durch das Schweigen der „Bayer. Zig.“ über die Angriffe auf das Kabinettssekretariat „dem Gerüchte Vorhub geleistet werde, als gingen jene Artikel leinebnwegs bloß von den persönlichen Freunden des Herrn v. Neumayer aus“. Man hatte also gewissen Orts zuerst, wie es scheint, Herrn v. Neumayer selbst als Verfasser der Artikel im „Nürnb. Anzeiger“ im Verdacht gehabt. Sodann einige Fragen über die Motive der Entlassung des Herrn v. Neumayer, die eher wie Suggestionen der angeblichen wirklichen Ursachen ansehn.

Am 5. Dez. Der Ausschuss der deutschen Turnvereine wird am 29. d. M. in Nürnberg eine Sitzung halten. Unter Anderem soll über einen Antrag der Berliner Turnerschaft Beschluß gefaßt werden, welcher dahin geht, daß in Anbetracht der Zeitumstände das auf's Jahr 1866 festgesetzte deutsche Turnfest nicht abgehalten werden soll. Der Beschlußfassung ihres Ausschusses über diesen Antrag sehen die deutschen Turnvereine mit Spannung entgegen. Der Geschäftsführer des Ausschusses, Dr. Göb in Leipzig, meint in der an die Ausschussmitglieder erlassenen Einladung, daß man sich um die von Herrn v. Bismarck gemachten Zeitläufte nicht zu kümmern brauche. Je schlimmer die Zeit sei, desto notwendiger wäre es für Jeden und auch für die Turnvereine, mitzuhelfen, daß es besser werde. Georgii aus Eßlingen wird eventuell auch die Werfrage anregen. Abgeordneter und Vertreter der Turnvereine Bayerns ist Professor Hoffmann in Zweibrücken. (Muzb. Abz.)

† Würzburg, 6. Dez. (Schwurgerichtssitzung. 8. Fall. Fortsetzung.) Ueber den Thatsachbestand entnehmen wir der Anklageschrift Folgendes: Der Angeklagte Michael Schmitt machte sich im Jahre 1860 in Hesseenthal als Krämer anständig und verpflichtete sich mit der Bauerstocher Elisabeth Köppler von Hausen. Letztere brachte ihm nach seiner Angabe 300 fl. Morgengabe von ihren Eltern, 130 fl. erspartes Geld und 70 fl. an Mobilien in die Ehe. Das eigene Vermögen des Schmitt besteht in einem Wohnhause nebst Scheuer und zwei Grundstücken im Werthe von 600 fl. und einige Mobilien. Auf diesem Grundvermögen stand 100 fl. Darlehen von Sigmund Adler und das Einbringen der Ehefrau zu 700 fl. hypothekarisch eingetragen. Nebstdem hatte Schmitt ein zu 4 Prozent verzinsliches Kapital von 500 fl., welches er angeblich seinem damals in Amerika befindlich gewesenen Bruder Johann Adolph Schmitt schuldete, auf dem bezeichneten Grundvermögen hypothekarisch versichern lassen, wogegen am 18. Dezember 1863 von anderen Kurrentgläubigern des Michael Schmitt Protestation erhoben wurde, worauf später der inzwischen aus Amerika zurückgekehrte Bruder Johann Adolph Schmitt freiwillig bei Gericht erschien und diese Hypothek löschen ließ. Nebstdem ist Schmitt mit vielen Kurrentschulden belastet. Sein Jahresverdienst wird auf beiläufig 200 fl. angegeben, die zur Ernährung seiner Familie nicht hinreichen. Schmitt war schon in mehrere strafrechtliche Untersuchungen verwickelt, aber wurde noch nicht gestraft. Die Leumundsbzeugen sagen, daß man ihm weder etwas Gutes, noch etwas Schlechtes nachsagen könne, und daß er gerne prozessire. a) Am 9. Juli 1863 klagte der Viehhändler Amstel Strauß von Hobbach bei dem k. Landgerichte Rothenbuch zwei Darlehen nebst rückständigen Zinsen von 42 fl. und 40 fl. gegen Michael Schmitt ein. Da Schmitt Einreden anmeldete, wurde am 7. Dez. 1863 Verhandlung gepflogen, und erkannte derselbe die Forderung von 40 fl. an, behauptete jedoch wegen der Forderung von 42 fl., daß ihm Strauß nach Ausstellung der Urkunde gegen seine Zustimmung sofort wieder 12 fl. hinweggezogen habe. Strauß stellte die Wahrheit dieser Behauptung in Abrede und Schmitt trat seinen Beweis durch Aufstehung des Hauptleides an Strauß an, den dieser aber zurückstieß und Schmitt in folgender Weise leistete: „Ich Michael Schmitt schwöre zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden einen körperlichen Eid ohne heimlichen Vorbehalt und ohne Gefährde, daß der Kläger Strauß von dem am 1. Dezember 1862 aufgeführten Darlehen von 42 fl. nach geschehener Unterschrift der Urkunde gegen meine Genehmigung 12 fl. sofort für sich hinweggezogen habe. Alles dieß schwöre ich, so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort.“ In Folge dessen wurde Schmitt von der Zahlung dieser 12 fl. entbunden. Diesen Eid hat Schmitt offenbar wissentlich falsch geschworen, denn Raphael Sternheimer, Handelsmann von Hobbach, und Jakob Kraus Schmied von Hobbach waren damals zugegen, als Strauß dem Schmitt die 42 fl. in einem Doppel Friedrichsdor und Silbermünzen auf den Tisch hingabte und Schmitt dieselben in ein leinernes Säckchen that und in die Tasche steckte. Der Angeklagte will diesen Eid in gutem Glauben geleistet haben und behauptet, die Zeugen Sternheimer und Kraus hätten sich bereits aus der Wohnung des Strauß entfernt, als die 42 fl. noch auf dem Tische lagen. Als nun Advokat Dilg von Aschaffenburg von Schmitt die rechtskräftig schuldigen 70 fl. für Amstel Strauß einforderte, erschien Schmitt am 5. Februar 1864 bei dem k. Landgerichte Rothenbuch und behauptete, er habe dieß Geld bereits bezahlt und produzierte eine Quittung mit dem Namen „Amstel Strauß“ vom 13. Dez. 1863, wornach er die 70 fl. nebst Zinsen, also 73 fl. 25 kr. bezahlt habe. Die Quittung wurde nach genomener protokolларischer Abschrift dem Schmitt zurückgegeben. Strauß erklärte diese Quittung für falsch. Bei der Verhandlung am 30.

März 1884 erklärte Schmitt, er habe die Originalquittung verloren, worauf Schmitt mit seiner Zahlungsanrede abgewiesen wurde. Ganz in ähnlicher Weise ist Schmitt um diese Zeit auch in einer Prozeßsache mit dem Kaufmann Nathan Lindheimer von Hobbach verfahren. (Fortsetzung folgt.)

Triest, 4. Dez. Das Staatsministerium hat die Choleraepidemie in Triest für erloschen erklärt und die durch dieselbe veranlaßten Anordnungen wieder aufgehoben. Die für Proventen aus angestrichenen Gegenden in Kraft bestehenden Kontumazmassregeln dauern jedoch fort.

Leipzig, 3. Dez. Die sächsischen Wahlmännerwahlen hier und in Dresden sind in freisinnigem Geiste ausgefallen. — Das zur Erinnerung an die Erstürmung des Grimma'schen Thores durch die Königsberger Landwehr unter Anführung des Majors Friccius vor 2 Jahren bei der Jubelfeier der Leipziger Schlacht errichtete Denkmal wird jetzt mit dem von der Stadt Berlin geschenkten, trefflich ausgeführten bronzenen Brustbild des heldenmüthigen Kriegers geschmückt. — Aus Italien ist die Nachricht hier eingetroffen, daß dem früher radikal, dann höchst liberalen politischen Schriftsteller Julius Schanz von Dresden eine Professur der deutschen Sprache und Literatur an der technischen Schule zu Como geworden ist.

Karlsruhe, 5. Dez. Die Regierung wird vor den Feiertagen den Kammern nur das Budget und das Gesetz zur einstweiligen Forterhebung der Steuern bis zur Vereinbarung mit den Ständen über den neuen Voranschlag vorlegen. Alle übrigen bedeutenderen Vorlagen werden erst später nach dem Wiedezusammentritt der Stände an die Kammer kommen. Unter jenen befindet sich auch das verlangte Gesetz über Ministerverantwortlichkeit und ein umfassendes Volksschulgesetz, welches bestimmt ist, die begonnene Schulreform zu vervollständigen und zu Ende zu führen. Aus der gestrigen Sitzung der ersten Kammer ist nachzutragen: Das neu eingetretene Mitglied des grundherrlichen Adels, Freiherr v. Andlam, kündigte eine Motion an, dahin gehend, die großh. Regierung zu ersuchen, bei der Landesversammlung die Aufhebung aller Pazarispiele (öffentlicher Spielbanken) in Deutschland kräftig zu befürworten.

Die zweite Kammer schritt heute zur Präsidentenwahl. Sie hat der Krone drei Kandidaten vorzuschlagen. Bei 53 anwesenden Stimmenden erhielten Hildebrand 51, Kirner 45 und Eckard 26 Stimmen. Am Schlusse der Sitzung kündigt Moß eine Interpellation an das Handelsministerium an über den Stand der badischen Baufrage. Die Statuten über die für die badischen Handelsinteressen so wichtige Angelegenheit seien von dem vom badischen Landtag bestellten Komite schon vor 4 Monaten dem Handelsministerium vorgelegt worden; dennoch habe man bis heute keine Antwort erhalten. Die letzte der ausstehenden Wahlen in einem zweifelhaften Bezirk (Säckingen) ist zu Gunsten der Regierung erledigt durch den Sieg des Oberamtmann Sachs von Pforzheim gegen den Anwalt v. Winter in Freiburg.

Darmstadt, 5. Dez. In der heute stattgehabten ersten Sitzung der ersten Kammer verkündigte zunächst der Einweisungskommissar Freiherr v. Rodenstein, daß Se. L. H. der Großherzog den Fürsten zu Solms-Hohensolms-Lich zum ersten Präsidenten für den 18. Landtag ernannt habe. Zu dem zweiten Präsidenten wurden von der Kammer folgende 3 Kandidaten vorgeschlagen: Graf Laubach mit 22, Graf Erbach-Fürstenau mit 19 und Präsident v. Hesse mit 18 Stimmen.

Darmstadt, 6. Dez. Professor Dr. Goldau, in der früheren Session zweiter Präsident der zweiten Kammer, wurde zum ersten Präsidenten und Advokatenanwalt Dr. Dumont zum zweiten Präsidenten landesherrlich ernannt. Nach der soeben ausgegebenen Tagesordnung wird morgen Vormittag die feierliche Eröffnung des Landtags durch den Ministerpräsidenten v. Dalwigk stattfinden.

Aus Schleswig-Holstein, 4. Dez. Die „Schlesw.-Holst. Ztg.“ behauptet, die Reise des Ministerialraths Hoffmann von Kiel nach Hlensburg hänge einzig mit der Frage zusammen, in welcher Weise die Beteiligung der Schleswig-holsteinischen Industrie an der bevorstehenden Pariser Ausstellung zu regeln sei. Die in dieser Angelegenheit von Hrn. v. Hoffmann gethanen Schritte sollen ohne Erfolg geblieben sein. Man versichere nämlich, Herr v. Mantensfel habe die Forderung gestellt, entweder müßten die Herzogthümer getrennt die Ausstellung beschicken, und zwar Schleswig unter Preußen, Holstein unter Oesterreich, oder beide Herzogthümer gemeinsam unter Preußen die Erzeugnisse ihrer Industrie ausstellen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 1. Dez. Nach Pesth wurden heute 56 Personen eingebracht, die wegen Widerstandes gegen die Militär-Exekution verhaftet worden waren.

Varengo, 2. Dez. In der heutigen Landtagsitzung wurde die Adresse an den Kaiser anlässlich des Septemberpatents nach dem Entwurfe des Komitees unverändert mit Stimmeneinhelligkeit angenommen.

Italien.

Florenz, 5. Dez. Der Senat nahm die Antwortadresse auf die Thronrede an. Die Deputirtenkammer ist noch mit Prüfung der Vollmachten beschäftigt. — Das Ministerium befindet sich in einer ganz verzwweifelten Lage. Hat es ja bereits durch eine offiziöse Note in der Opinione andeuten lassen, es bleibe nur deshalb auf seinem Plaze, weil der König zu große Schwierigkeiten haben würde, ein neues Cabinet anzutreiben. Freilich schließt es nicht an Kandidaten für die Premierchaft und für die verschiedenen Portefeuilles. Aber keiner dieser Bewerber weiß durch eine hin-

länglich starke Mehrheit sich vor derselben fatalen Lage zu bewahren, in welcher jetzt das Cabinet Lamarmora sich abmüht.

Spanien.

Madrid, 4. Dez. Die Wahlen der Hauptstadt sind beendet. Ihr Resultat ist: etwa 30 von der gemäßigten Partei, 4 von der progressistischen, etwa 20 von der neo-katholischen Partei.

Neueste Nachrichten.

*** Bärnburg, 7. Dez.** Bei der heute Vormittag vorgenommenen Wahl eines ersten Bürgermeisters wurde Hr. Bezirksgerichtsassessor Bärn zu Augsburg einstimmig als solcher gewählt.

Wien, 6. Dez. Die kroatische Deputation, so wie der Banus Sotercio, der seine Stellung behält, sind nach Agram abgereist. Kardinal Haultz reist morgen. Ein Kompromiß ist geschlossen. Der „Wanderer“ gab als Baß des Kompromisses an: Kardinal und Banus wollten die Ausweisung der Banatsfestsitze aus dem Landtag bewilligen, wenn hingegen die Fusionisten die Beschlüsse des Agramer Rumpflandtags betreffs der Wahl der zwei Vizepräsidenten und der vier Notare als gültig anerkennen wollten.

Wien, 6. Dez. Die amtliche „Wiener Ztg.“ meldet: Oberstaatsanwalt Waser ist von der Oberstaatsanwaltschaft entbunden und in das oberlandesgerichtliche Richterkollegium überseht worden. — Dazu bringt die „Wiener Abendpost“ einen Artikel über die Frage: ob es räthlich sei, daß Mitglieder des österreichischen Richterstandes Landtagsmandate annehmen, und beantwortet diese Frage dahin: Der Richter kann wenigstens geltend machen, daß er als Richter nur an das Gesetz gebunden sei. Ein staatsanwaltschaftlicher Funktionär hingegen, insbesondere der Oberstaatsanwalt, ist in dem Kronlande, für welches er bestellt wurde, das Auge des Gesetzes, aber auch das Organ des Justizministers, und ist dem Letzteren für die unbedingte und gewissenhafte Befolgung der ihm erteilten Instruktionen verantwortlich. Ihm steht daher nicht zu, auf eigene Hand Politik zu treiben; noch weniger kann ihm gestattet sein, als Landtagsabgeordneter jene politischen Grundsätze anzugreifen, für welche er als Organ des Ministers einzustehen verpflichtet ist. Unmöglich kann die Regierung dulden, daß sich Denjenigen, welche im Septemberpatent eine vom Ministerium ausgegangene Rechtsverletzung erblicken, auch Männer beigesellen, die berufen sind, die politischen Grundsätze eben dieses Ministeriums zu vertreten.

Hamburg, 5. Dez. Der „Alltonner Welter“ (ein annexionistisches Blatt) sagt heute selbst, Preußen müsse die Bande der Treue des Schleswig-holsteinischen Volkes gegen den Erbprinzen von Augustenburg respektiren. Preußisches Wesen sei ohnehin den Schleswig-Holsteinern fremd. Entgegen-gesetzte Abmachungen seien erfolglos. — Die „Jäger Nachrichten“ erfahren von zuverlässiger Seite: Der Großherzog von Oldenburg ist der Förderung der Augustenburger Erbrechte am Bundestage entschieden geneigt. — Offizielle Nachrichten aus Schleswig prognostizieren eine Rekrutenausshebung.

Klausenburg, 6. Dez. In der heutigen Landtagsitzung wurde beschlossen, in einer Adresse an den Kaiser für die Wiederherstellung der Rechtskontinuität zu danken, darin auszusprechen, der Unionsartikel sei ein vollkommenes Gesetz, dessen Revision nur in Pesth möglich sei, und den Kaiser zu bitten, die Vertreter Siebenbürgens nach Pesth einzuberufen. Douches Bedingung wegen Wahrung der Rechte der sächsischen Nation soll in die Adresse aufgenommen und empfohlen werden. Die Sachsen und Rumänen melden eine Sondermeinung an.

Rom, 6. Dez. Ein päpstliches Dekret verbietet jedes Agio auf päpstliche Münzen.

Florenz, 6. Dez. Nach zwei Fugelungen zwischen Mari und Morbini hat die Deputirtenkammer mit 114 von 273 Stimmen den konservativen Kandidaten Mari zu ihrem Präsidenten gewählt.


Paris, 6. Dez. Nach offiziellen Aeußerungen hat der General Schofield keinerlei spezielle Mission; er sei gesundheitshalber nach Europa gekommen und werde daselbst einen langen Aufenthalt nehmen.

Paris, 6. Dez. Der „Moniteur“ veröffentlicht einen Bericht des Ministers Böhe, welcher konstatirt, daß zwei von England gekommene Gazellen den ansteckenden Typhus mehreren Thieren im Aliminationsgarten mitgetheilt haben, und ein darauf folgendes kaiserliches Dekret, welches das für Hausihire bereits bestehende Einfuhrverbot auf alle Vierfüßler, mit Ausnahme des Pferdes, Maultiers und Hunds, ausdehnt.

Brüssel, 7. Dez., Morgens. Ueber das Befinden des Königs enthält der „Moniteur“ nachstehendes Bulletin: Das vorherrschende Symptom im Zustand des Königs ist fortdauernde Schwäche. Lachen, 6. Dez. Winter, de Roubaix.

New-York, 25. Nov. (Per Belgien.) Nachrichten aus Brownsville vom 15. Nov. besagen, daß die Imperialisten auf ein Unionschiff auf dem Rio Grande geschossen, und daß in Folge dessen General Weigel Erklärungen verlangt habe. — Gold 147 1/2; Wechselkurs 160; Bonds 101 1/2; Baumwolle 53, fest.

Redakteur: Gustav Meffert.

 Die morgige Nummer der Zeitung wird Mittags 12 Uhr mit den Erweiterungen ausgegeben.

Ausschreiben.

Nachdem Johann Spielmann, lediger Banermeister von Mülchingen, der kgl. gerichtlichen Anklage vom 28. Oktober c. ungeachtet bis jetzt zum Austritt der ihm zuerkannten dreimonatlichen Gefängnisstrafe sich nicht stellt, werden sämtliche Gerichte- und Polizeibehörden ersucht, auf denselben zu fahnden und solchen zum Zwecke der Strafverfolgung anzuhalten und zu lassen.

Ausschreiben vom 1. Dezember 1865.

Königliches Bezirksgericht.

Dr. Kurz.

Derselbe.

4400

Bekanntmachung.

Infolge gerichtlichen Auftrages wird der unterzeichnete Notar am

Mittwoch den 3. Januar 1866,

Vormittags 10 Uhr,

im Gasthause zur „Krone“ in Walldorf nach Maßgabe des § 64 des Hypotheken-Gesetzes und der §§ 99–101 der Preussischen vom Jahre 1837 unter den am Termine bekannt zu gebenden Bedingungen zwangsweise verkaufen:

In der Stenographen-Gesellschaft:

- 1) Plan-Nr. 696 — 0,004 Dez. Land im Berggarten, geschätzt auf 30 fl.;
- 2) Plan-Nr. 1135 — 0,016 Dez. Wiese in der Hofwiese, geschätzt auf 6 fl.;
- 3) Plan-Nr. 4188 — 0,200 Dez. Acker am Kammberg, geschätzt auf 80 fl.;
- 4) Plan-Nr. 1631 — 0,050 Dez. Wiese im Hühnerberg, geschätzt auf 9 fl.;
- 5) Plan-Nr. 6489 — 0,146 Dez. Acker auf dem Hühen am Wolfshagen, geschätzt auf 10 fl.;
- 6) Plan-Nr. 6630 — 0,245 Dez. Acker im Steinling, geschätzt auf 30 fl.;
- 7) Plan-Nr. 6486 — 0,210 Dez. Acker auf dem Hühen am Leichenstein, geschätzt auf 10 fl.;
- 8) Plan-Nr. 3933 — 0,014 Dez. Acker im Wengertberg, geschätzt auf 3 fl.;
- 9) Plan-Nr. 4581 — 0,151 Dez. Wiese in der oberen Wiese, geschätzt auf 30 fl.;
- 10) Plan-Nr. 5613 — 0,063 Dez. Acker im Steinling, geschätzt auf 10 fl.;
- 11) Plan-Nr. 7340 — 0,229 Dez. Acker im Eisenwäldchen, geschätzt auf 10 fl.;
- 12) Plan-Nr. 8066 — 0,188 Dez. Acker im Heidenberg, geschätzt auf 10 fl.;
- 13) Plan-Nr. 4902 — 0,228 Dez. Acker in Schlade mit Deutung, geschätzt auf 30 fl.;
- 14) Plan-Nr. 4190 — 0,665 Dez. Acker im alten Heidenacker, geschätzt auf 40 fl.;

Bemerkung wird, daß, da dieses die zweite Versteigerung ist, der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswert erfolgen wird.

Walldorf den 4. Dezember 1865.

Georg Hertig, l. Notar.

4406

Gegen Zahnschmerz

empfiehlt zum augenblicklichen Stillen „Apotheker Bergmann's Zahnwolle“ Apotheker Dr. Nothhirt.

M. A. Vander's Schreiblehr-Methode.

Montag den 11. Dezember beginnt der 3. Teich von 12 Lehrstunden; vermeldet jeder Mann die Altersjahre pünktlich umwandlung seiner Handchrift gegen ein wird — Das Honorar wird am Schlusse des Unterrichts und nicht währenddessen bezahlt und beträgt einschließlich der schriftl. Vorarbeiten 8 Personen 7 fl. — Annahme täglich, jedoch nur bis Montag in meiner Wohnung: Regensburger Hof.

Walldorf.

4407

Vander, kalligr. Lehrer.

Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren

von Franz Curdes.

N. Hirschgraben 4 im de Neuville'schen Hause in Frankfurt a/M.

Lager von

Lager von

Mahagoni-, Kirschbaum-, Palisander-, Polsterwaaren in ganzen Garnituren, Eichen- und Antik-Möbeln, turen, einzelnen Sophas, Sesseln, Wiener Rohrstühlen, Consols, Lehnstühlen, Chaises longues, Spiegeln, Spiegel-Rahmen, Gar Schlassophas, Matratzen, Kranken-dinendretter, Krankentischen und stühlen und Möbelstoffen, Glösete.

Parquet-Fussböden.

Aufträge für Zimmer- und Hauseinrichtungen werden auf das Pünktlich und zu soliden Preisen ausgeführt.

4408/3

413163

Spielwaaren-Lager,

enthaltend eine große Anzahl Kauf-läden, Puppenzimmer, Küchen, Mö-bel, Helme, Tornister, Patron-taschen, Säbel, Gewehre, Lanzen, Trommeln, Scheiben, Armbrüste, Festungen, Schanzen, Ziere, die verschiedenen Gesellschaftsspiele, Bankkästen, Puppengeheile, Puppenköpfe, Schreibdecken, Glieder-puppen, so wie mein Lager in Vortel-frühes, meistens für Stickeren ge-eignet, als Wandmappen, Cigarren-Rasten, Feuerzeuge, Oblatenbehäl-ter, Uhrhalter, Photographie-Al-bums, Schreibmappen und Reces-saires empfehle zu billigen Preisen.

Theodor Engelhard

nabe der Handwache

Lager

der ächten Dresdener Dampf-Chokoladen von Jordan & Timkus in Dresden.

Gewürz-Chokolade Nr. 60 28 n. 32 fl. 7a — fl. 48 fl. 7b — fl. 40 fl. 8 — fl. 48 fl. 9a 1 fl. — fl. 9b — fl. 48 fl. 9c — fl. 36 fl. 1 — fl. 36 fl. 2 — fl. 12 fl. 3b 1 fl. 4 fl. Reis-Chokolade — fl. 48 fl.

Bei Abnahme größerer Quantitäten er-lasse ich entsprechenden Rabatt.

421363 August Gentil, Konditor.

4409 Ein Geldbeutel mit etwas Geld (437762) In der Medemangasse Nr. 33 ist ein Logis zu vermieten.

4401

Gläubigerladung.

Forderungen und sonstige Ansprüche an Johann Adam Fähr, Wälder von Gaisbach, welcher bereits im Frühjahr einen Teil seines Grundvermögens ver-äußert hat und nun auch den noch übrigen Grundbesitz verkaufen, sofort den Gläu-bigern zur Befriedigung stellen will, sind

Freitag den 22. Dezember l. J.,

Früh 8 Uhr,

im Amtszimmer des unterzeichneten l. Notars bei Vermeidung der Nichtbefriedigung ge-stend zu machen.

Hammelnburg den 2. Dezember 1865.

D. H. l. Notar.

4402

Gläubigerladung.

Friedrich Feuerer, Defensor in Hammelnburg, will sein gesamtes Grund-vermögen dahier veräußern und mit dem Erlöse seine Schulden bezahlen. Es sind be-fähigt Forderungen und sonstige Ansprüche an Friedrich Feuerer

Mittwoch den 27. Dezember l. J.,

Früh 8 Uhr,

im Amtszimmer des unterfertigten mit Ordnung der Schuldenfide beauftragten l. Notars bei Vermeidung der Nichtbefriedigung anzumelden und zu begründen.

Hammelnburg den 3. Dezember 1865.

D. H. l. Notar.

4403

Holzversteigerung im lgl. Reviere Motten.

Dienstag den 12. Dezember l. J.

werden nachverkauft: Holzsortimente öffentlich versteigert.

I. Aus der Abteilung Wirtensschlag:

- 139 Stüd Eichen-, Kiefern-, Buch- und Kieferholz-Abfälle,
- 21 Kiefer Eichen-Eichenholz,
- 91 " " Kieferholz,
- 91 " " Kieferholz,
- 11 " " Kieferholz,
- 11 " " Kieferholz,
- 61 Hundert Eichenastweilen.

II. Aus der Abteilung Forst:

400 Stüd Eichen-Kleinnadelholz-Stangen.

Die Zusammenkunft ist Vormittags 10 Uhr im Gasthause in Motten.

Motten den 3. Dezember 1865.

Der l. Notar: J. R. J. R.

4404

Morgen Indianer und Schlag-rahmörtchen bei Ludw. Hans, Konditor-Wirt.

4405

Zwei in einandergeordnete komfortabel eingerichtete Zimmer sind händlich zu vermieten. E. A. Nr. 50.

44142

Ankauf von National-Coupons per 1. Jan. 1866. A. Dölger.

4410

Daußsagung. (4410) Für die Theatralische bei dem Leichen-begräbnisse und dem Trauergottesdienste meiner in Gai ruhenden unvergessenen Mutter Theresia Müller spreche ich den herzlichsten Dank aus. Aufgeb. den 7. Dezember 1865. Der trauernde Tochter: Maria Müller.

Punsch-Essenz.

per Flasche fl. fr. 1. 1 30 2. 1 12 3. 1 12 4. 1 12 5. 1 12 6. 1 12 7. 1 12 8. 1 12 9. 1 12 10. 1 12 11. 1 12 12. 1 12 13. 1 12 14. 1 12 15. 1 12 16. 1 12 17. 1 12 18. 1 12 19. 1 12 20. 1 12 21. 1 12 22. 1 12 23. 1 12 24. 1 12 25. 1 12 26. 1 12 27. 1 12 28. 1 12 29. 1 12 30. 1 12 31. 1 12 32. 1 12 33. 1 12 34. 1 12 35. 1 12 36. 1 12 37. 1 12 38. 1 12 39. 1 12 40. 1 12 41. 1 12 42. 1 12 43. 1 12 44. 1 12 45. 1 12 46. 1 12 47. 1 12 48. 1 12 49. 1 12 50. 1 12 51. 1 12 52. 1 12 53. 1 12 54. 1 12 55. 1 12 56. 1 12 57. 1 12 58. 1 12 59. 1 12 60. 1 12 61. 1 12 62. 1 12 63. 1 12 64. 1 12 65. 1 12 66. 1 12 67. 1 12 68. 1 12 69. 1 12 70. 1 12 71. 1 12 72. 1 12 73. 1 12 74. 1 12 75. 1 12 76. 1 12 77. 1 12 78. 1 12 79. 1 12 80. 1 12 81. 1 12 82. 1 12 83. 1 12 84. 1 12 85. 1 12 86. 1 12 87. 1 12 88. 1 12 89. 1 12 90. 1 12 91. 1 12 92. 1 12 93. 1 12 94. 1 12 95. 1 12 96. 1 12 97. 1 12 98. 1 12 99. 1 12 100. 1 12 101. 1 12 102. 1 12 103. 1 12 104. 1 12 105. 1 12 106. 1 12 107. 1 12 108. 1 12 109. 1 12 110. 1 12 111. 1 12 112. 1 12 113. 1 12 114. 1 12 115. 1 12 116. 1 12 117. 1 12 118. 1 12 119. 1 12 120. 1 12 121. 1 12 122. 1 12 123. 1 12 124. 1 12 125. 1 12 126. 1 12 127. 1 12 128. 1 12 129. 1 12 130. 1 12 131. 1 12 132. 1 12 133. 1 12 134. 1 12 135. 1 12 136. 1 12 137. 1 12 138. 1 12 139. 1 12 140. 1 12 141. 1 12 142. 1 12 143. 1 12 144. 1 12 145. 1 12 146. 1 12 147. 1 12 148. 1 12 149. 1 12 150. 1 12 151. 1 12 152. 1 12 153. 1 12 154. 1 12 155. 1 12 156. 1 12 157. 1 12 158. 1 12 159. 1 12 160. 1 12 161. 1 12 162. 1 12 163. 1 12 164. 1 12 165. 1 12 166. 1 12 167. 1 12 168. 1 12 169. 1 12 170. 1 12 171. 1 12 172. 1 12 173. 1 12 174. 1 12 175. 1 12 176. 1 12 177. 1 12 178. 1 12 179. 1 12 180. 1 12 181. 1 12 182. 1 12 183. 1 12 184. 1 12 185. 1 12 186. 1 12 187. 1 12 188. 1 12 189. 1 12 190. 1 12 191. 1 12 192. 1 12 193. 1 12 194. 1 12 195. 1 12 196. 1 12 197. 1 12 198. 1 12 199. 1 12 200. 1 12 201. 1 12 202. 1 12 203. 1 12 204. 1 12 205. 1 12 206. 1 12 207. 1 12 208. 1 12 209. 1 12 210. 1 12 211. 1 12 212. 1 12 213. 1 12 214. 1 12 215. 1 12 216. 1 12 217. 1 12 218. 1 12 219. 1 12 220. 1 12 221. 1 12 222. 1 12 223. 1 12 224. 1 12 225. 1 12 226. 1 12 227. 1 12 228. 1 12 229. 1 12 230. 1 12 231. 1 12 232. 1 12 233. 1 12 234. 1 12 235. 1 12 236. 1 12 237. 1 12 238. 1 12 239. 1 12 240. 1 12 241. 1 12 242. 1 12 243. 1 12 244. 1 12 245. 1 12 246. 1 12 247. 1 12 248. 1 12 249. 1 12 250. 1 12 251. 1 12 252. 1 12 253. 1 12 254. 1 12 255. 1 12 256. 1 12 257. 1 12 258. 1 12 259. 1 12 260. 1 12 261. 1 12 262. 1 12 263. 1 12 264. 1 12 265. 1 12 266. 1 12 267. 1 12 268. 1 12 269. 1 12 270. 1 12 271. 1 12 272. 1 12 273. 1 12 274. 1 12 275. 1 12 276. 1 12 277. 1 12 278. 1 12 279. 1 12 280. 1 12 281. 1 12 282. 1 12 283. 1 12 284. 1 12 285. 1 12 286. 1 12 287. 1 12 288. 1 12 289. 1 12 290. 1 12 291. 1 12 292. 1 12 293. 1 12 294. 1 12 295. 1 12 296. 1 12 297. 1 12 298. 1 12 299. 1 12 300. 1 12 301. 1 12 302. 1 12 303. 1 12 304. 1 12 305. 1 12 306. 1 12 307. 1 12 308. 1 12 309. 1 12 310. 1 12 311. 1 12 312. 1 12 313. 1 12 314. 1 12 315. 1 12 316. 1 12 317. 1 12 318. 1 12 319. 1 12 320. 1 12 321. 1 12 322. 1 12 323. 1 12 324. 1 12 325. 1 12 326. 1 12 327. 1 12 328. 1 12 329. 1 12 330. 1 12 331. 1 12 332. 1 12 333. 1 12 334. 1 12 335. 1 12 336. 1 12 337. 1 12 338. 1 12 339. 1 12 340. 1 12 341. 1 12 342. 1 12 343. 1 12 344. 1 12 345. 1 12 346. 1 12 347. 1 12 348. 1 12 349. 1 12 350. 1 12 351. 1 12 352. 1 12 353. 1 12 354. 1 12 355. 1 12 356. 1 12 357. 1 12 358. 1 12 359. 1 12 360. 1 12 361. 1 12 362. 1 12 363. 1 12 364. 1 12 365. 1 12 366. 1 12 367. 1 12 368. 1 12 369. 1 12 370. 1 12 371. 1 12 372. 1 12 373. 1 12 374. 1 12 375. 1 12 376. 1 12 377. 1 12 378. 1 12 379. 1 12 380. 1 12 381. 1 12 382. 1 12 383. 1 12 384. 1 12 385. 1 12 386. 1 12 387. 1 12 388. 1 12 389. 1 12 390. 1 12 391. 1 12 392. 1 12 393. 1 12 394. 1 12 395. 1 12 396. 1 12 397. 1 12 398. 1 12 399. 1 12 400. 1 12 401. 1 12 402. 1 12 403. 1 12 404. 1 12 405. 1 12 406. 1 12 407. 1 12 408. 1 12 409. 1 12 410. 1 12 411. 1 12 412. 1 12 413. 1 12 414. 1 12 415. 1 12 416. 1 12 417. 1 12 418. 1 12 419. 1 12 420. 1 12 421. 1 12 422. 1 12 423. 1 12 424. 1 12 425. 1 12 426. 1 12 427. 1 12 428. 1 12 429. 1 12 430. 1 12 431. 1 12 432. 1 12 433. 1 12 434. 1 12 435. 1 12 436. 1 12 437. 1 12 438. 1 12 439. 1 12 440. 1 12 441. 1 12 442. 1 12 443. 1 12 444. 1 12 445. 1 12 446. 1 12 447. 1 12 448. 1 12 449. 1 12 450. 1 12 451. 1 12 452. 1 12 453. 1 12 454. 1 12 455. 1 12 456. 1 12 457. 1 12 458. 1 12 459. 1 12 460. 1 12 461. 1 12 462. 1 12 463. 1 12 464. 1 12 465. 1 12 466. 1 12 467. 1 12 468. 1 12 469. 1 12 470. 1 12 471. 1 12 472. 1 12 473. 1 12 474. 1 12 475. 1 12 476. 1 12 477. 1 12 478. 1 12 479. 1 12 480. 1 12 481. 1 12 482. 1 12 483. 1 12 484. 1 12 485. 1 12 486. 1 12 487. 1 12 488. 1 12 489. 1 12 490. 1 12 491. 1 12 492. 1 12 493. 1 12 494. 1 12 495. 1 12 496. 1 12 497. 1 12 498. 1 12 499. 1 12 500. 1 12 501. 1 12 502. 1 12 503. 1 12 504. 1 12 505. 1 12 506. 1 12 507. 1 12 508. 1 12 509. 1 12 510. 1 12 511. 1 12 512. 1 12 513. 1 12 514. 1 12 515. 1 12 516. 1 12 517. 1 12 518. 1 12 519. 1 12 520. 1 12 521. 1 12 522. 1 12 523. 1 12 524. 1 12 525. 1 12 526. 1 12 527. 1 12 528. 1 12 529. 1 12 530. 1 12 531. 1 12 532. 1 12 533. 1 12 534. 1 12 535. 1 12 536. 1 12 537. 1 12 538. 1 12 539. 1 12 540. 1 12 541. 1 12 542. 1 12 543. 1 12 544. 1 12 545. 1 12 546. 1 12 547. 1 12 548. 1 12 549. 1 12 550. 1 12 551. 1 12 552. 1 12 553. 1 12 554. 1 12 555. 1 12 556. 1 12 557. 1 12 558. 1 12 559. 1 12 560. 1 12 561. 1 12 562. 1 12 563. 1 12 564. 1 12 565. 1 12 566. 1 12 567. 1 12 568. 1 12 569. 1 12 570. 1 12 571. 1 12 572. 1 12 573. 1 12 574. 1 12 575. 1 12 576. 1 12 577. 1 12 578. 1 12 579. 1 12 580. 1 12 581. 1 12 582. 1 12 583. 1 12 584. 1 12 585. 1 12 586. 1 12 587. 1 12 588. 1 12 589. 1 12 590. 1 12 591. 1 12 592. 1 12 593. 1 12 594. 1 12 595. 1 12 596. 1 12 597. 1 12 598. 1 12 599. 1 12 600. 1 12 601. 1 12 602. 1 12 603. 1 12 604. 1 12 605. 1 12 606. 1 12 607. 1 12 608. 1 12 609. 1 12 610. 1 12 611. 1 12 612. 1 12 613. 1 12 614. 1 12 615. 1 12 616. 1 12 617. 1 12 618. 1 12 619. 1 12 620. 1 12 621. 1 12 622. 1 12 623. 1 12 624. 1 12 625. 1 12 626. 1 12 627. 1 12 628. 1 12 629. 1 12 630. 1 12 631. 1 12 632. 1 12 633. 1 12 634. 1 12 635. 1 12 636. 1 12 637. 1 12 638. 1 12 639. 1 12 640. 1 12 641. 1 12 642. 1 12 643. 1 12 644. 1 12 645. 1 12 646. 1 12 647. 1 12 648. 1 12 649. 1 12 650. 1 12 651. 1 12 652. 1 12 653. 1 12 654. 1 12 655. 1 12 656. 1 12 657. 1 12 658. 1 12 659. 1 12 660. 1 12 661. 1 12 662. 1 12 663. 1 12 664. 1 12 665. 1 12 666. 1 12 667. 1 12 668. 1 12 669. 1 12 670. 1 12 671. 1 12 672. 1 12 673. 1 12 674. 1 12 675. 1 12 676. 1 12 677. 1 12 678. 1 12 679. 1 12 680. 1 12 681. 1 12 682. 1 12 683. 1 12 684. 1 12 685. 1 12 686. 1 12 687. 1 12 688. 1 12 689. 1 12 690. 1 12 691. 1 12 692. 1 12 693. 1 12 694. 1 12 695. 1 12 696. 1 12 697. 1 12 698. 1 12 699. 1 12 700. 1 12 701. 1 12 702. 1 12 703. 1 12 704. 1 12 705. 1 12 706. 1 12 707. 1 12 708. 1 12 709. 1 12 710. 1 12 711. 1 12 712. 1 12 713. 1 12 714. 1 12 715. 1 12 716. 1 12 717. 1 12 718. 1 12 719. 1 12 720. 1 12 721. 1 12 722. 1 12 723. 1 12 724. 1 12 725. 1 12 726. 1 12 727. 1 12 728. 1 12 729. 1 12 730. 1 12 731. 1 12 732. 1 12 733. 1 12 734. 1 12 735. 1 12 736. 1 12 737. 1 12 738. 1 12 739. 1 12 740. 1 12 741. 1 12 742. 1 12 743. 1 12 744. 1 12 745. 1 12 746. 1 12 747. 1 12 748. 1 12 749. 1 12 750. 1 12 751. 1 12 752. 1 12 753. 1 12 754. 1 12 755. 1

Alschaffenburg Zeitung.

Samstag

— No. 296 —

9. Dezember 1865.

Deutschland.

Nach Baptra, 6. Dez. (Schreibt man dem „Frankf. Journ.“: Die Besorgnis, daß der Abschluß des Handelsvertrags zwischen dem Zollverein und Italien durch die Entschiedenheiten verzögert werden möchte, welche die bayer. Regierung in Bezug auf diesen Vertrag von den bayerischen Handels-, Fabrik- und Gewerbetreibenden verlangt hat, ist nicht begründet. Die Mehrzahl der Befragten hat bereits geantwortet und verlangt nicht weiter als einen Vertrag, welcher den Zollverein den meistbegünstigten Staaten gleichstellt. Die Befreiung der Einfuhr aus dem Zollverein von den 10 pCt. (vom Werth) Kriegsteuer und von den 5 pCt. Zuschlag, die Wiederherstellung von Konsulaten in Italien und die Anwendung des französisch-italienischen Tariffs auf Deutschland, das sind die Wünsche der bayerischen, wie überhaupt der deutschen Industrie. Allem Anschein nach werden dieselben mit dem Beginn des neuen Jahres erfüllt werden.

München, 6. Dez. Dem Vernehmen nach, wird Sr. Maj. der König nun wieder an den Wochentagen je einen der kgl. Staatsminister empfangen, und den mündlichen Vortrag desselben entgegennehmen. — Der qualifizierte Präsident des Appellationsgerichts von Schwaben und Neuburg (vormals Regierungspräsident in Augsburg), Karl Frhr. v. Stengel, Komthur und Ritter mehrerer Orden, ist vergangene Nacht im 81. Lebensjahr hier gestorben. — Wie erzählt wird, hätte Oberstaatsminister v. Lerchenfeld um Pensionierung nachgesucht.

Das 1. protest. Konsistorium zu Amdach veröffentlicht, daß zur Unterstützung der Wittwen und minderjährigen Doppelwitwen verstorbenen protestantischer Pfarrer dießseits des Rheins pro 1864/65 eine volle Rate auf 100 fl. festgesetzt und die erforderliche Zahlungsanweisung an die 1. Administration der allgemeinen protestantischen Pfarrunterstützungsanstalt in Nürnberg bereits unterm 1. dS. erlassen worden ist.

Würzburg, 7. Dez. (Schwurgerichtssitzung, 8. Fall. Fortsetzung.) In der Fortsetzung des Falles Nathans Lindheimer von Hobbach auf 185 fl. 26 $\frac{1}{2}$ fr. wurde am 4. Februar 1864 gegen Michael Schmitt die Exekution durch Auspfändung vollzogen. Am 5. Februar erschien hierauf Schmitt beim königlichen Landgerichte Rothbuch, produzierte eine Quittung, wonach er an Nathan Lindheimer zur Tilgung verschiedener Forderungen desselben, worunter auch die eingeklagten 185 fl. 26 $\frac{1}{2}$ fr. begriffen seien, die Summe von 338 fl. 20 fr. bezahlt habe und protestirte gegen die vorgenommene Auspfändung. Gleichzeitig machte auch der Vater des Schmitt Eigentumsansprüche auf die ausgepfändeten Objekte geltend. Nathan Lindheimer stellte jede erhaltene Zahlung von Michael Schmitt in Abrede und erklärte, die produzierte Quittung müsse gefälscht sein. Bei der Verhandlung am 30. März 1864 blieb Schmitt bei seiner Behauptung stehen, an Nathan Lindheimer die erwähnte Summe bezahlt zu haben, erklärte aber, er habe die Quittung verloren. Da diese zwei gefälschten Quittungen bei der Hausdurchsuchung nicht aufgefunden werden konnten, wurde gegen Michael Schmitt das Strafverfahren eingestellt. b) Am 30. Mai 1864 erklärte sich Schmitt bei dem königlichen Bezirksgerichte Alschaffenburg freiwillig zur Unterwerfung unter den Konkurs, indem er 600 fl. Vermögen und über 1400 fl. Schulden habe. Es kam ein Arrangement mit den Gläubigern zu Stande in Folge dessen Schmitt sein Besitzthum bezieht, jedoch, nachdem die Ehefrau des Schmitt auf ihr Hypothek verzichtet hatte, ein neues Hypothekencapital zur Vertheilung an die Gläubiger aufgenommen werden sollte, womit der Mitgläubiger Nathan Lindheimer von Hobbach als Konkursmasse-Kurator beauftragt wurde. Am 22. Dezember 1864 bekam Nathan Lindheimer von Michael Schmitt einen Brief, worin derselbe anfragte, ob er für die Konkursmasse die seinem Bruder Elkan Lindheimer zur Ueberbringung übergebenen 600 fl. erhalten habe. Nathan Lindheimer fragte hierüber seinen Bruder, der von den 600 fl., die er von Schmitt erhalten haben sollte, nichts zu wissen erklärte. Nathan Lindheimer hatte einige Tage vor Empfang dieses Briefes den Michael Schmitt im Wartezimmer des Landgerichts Rothbuch getroffen, Schmitt habe ihn aber damals nichts von Geld gesagt, das bezahlt werden sollte. Auch der Kaufmannsgattin Margaretha Dyroff zu Alschaffenburg, welcher Schmitt im Konkurs über 100 fl. für bezogene Waaren schuldete, zeigte er diese Quittung, welche dieselbe oberflächlich las. Offenbar zeigte ihr Schmitt dieselbe nur in der Absicht, um sich Kredit für ferneren Bezug von Waaren zu verschaffen, worauf er auch für 13 fl. Waaren ohne Bezahlung herausnahm. Elkan Lindheimer bezog sich mit dem an seinen Bruder Nathan Lindheimer geschriebenen Brief zur Staatsanwaltschaft nach Alschaffenburg und beantragte die Einleitung einer strafrechtlichen Untersuchung wegen Betrugs gegen Schmitt, dem aber wegen ungenügenden Beweismaterials nicht stattgegeben werden konnte. Es fand nun am 20.

Februar 1865 Termin in dieser Sache beim königlichen Landgerichte Rothbuch statt. Elkan Lindheimer widersprach, von Schmitt 600 fl. zur Ueberbringung an seinen Bruder Nathan Lindheimer erhalten zu haben; er habe bloß 4 fl. 6 kr. von demselben erhalten, eine an ihn von dem Hammermeister Louis Herroth von Hobbach cedirte Forderung für Grad und Sen. Schmitt dagegen blieb auf seiner Behauptung, dem Elkan Lindheimer zeihl den 4 fl. 6 kr. auch 600 fl. zur Konkursmasse bezahlt zu haben. Schmitt erklärte, er wolle sich erst bestimmen, ob er sich einen Anwalt als Vertreter annehmen werde. Es wurde deshalb ein neuer Termin festgesetzt. (Schluß folgt.)

Wien, 6. Dez. Die „General-Corresp.“ sagt: Das Verdict, nach welchem Graf Belcredi beabsichtigte, die Zeitung des Polizeiministeriums abzugeben, entbehrt sammt allem daran geknüpften Combinationen jeder Begründung. — Vom tyrolischen Landtag ist der Ausschuss, welcher dem von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf über Bildung evangelischer Gemeinden zu berathen hat, durchaus aus Anhängern der Glaubenseinheit zusammengesetzt worden. Die Bischöfe von Trient und Brixen erklärten, die Herren Staatsprokurator Dr. Dastwanger und Professor Greuter schliessen die Reihe der Ausschussmitglieder.

Nach der Wiener Zeitung vom 2. dS. hat der Kaiser einem Komite, an dessen Spitze der Erzbischof von Lemberg, Dr. Spiridon Sitwinowicz, steht, die Einleitung der vorbereitenden Maßregeln zur Gründung einer landwirtschaftlichen Bank für den kleinen Grundbesitz in Galizien bewilligt. Die mit diesem Unternehmen angestrebten Zwecke sind: 1) die Bildung von landwirtschaftlichen, auf dem Grundsatz der Wechselseitigkeit beruhenden Voranschüssen anzuregen und dieselben mit Darlehen zu unterstützen; 2) Darlehen auf landwirtschaftliche Hypotheken unter Ausgabe von Pfandbriefen zu gewähren; 3) verpfauschte Geldanlagen in laufende Rechnung zu übernehmen; 4) wechselseitige Versicherungsvereine gegen Feuer-, Hagel- und Viehsterben zu gründen.

Berlin, 6. Dez. Der „Staatsanzeiger“ bringt auf sechs Spalten das Programm für die Feierlichkeiten zur Vermählung der Prinzessin Alexandra mit dem Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin. — Auch die „Kreuzzeitung“ erklärt die Nachricht von dem Verzicht des Großherzogs von Oldenburg auf die Herzogthümer für falsch. — Der Ministerpräsident Graf v. Bismarck konferirte gestern mit mehreren Diplomaten, unter ihnen auch mit dem spanischen Gesandten, über Chili und den Schutz der Neutralen bei Ausübung der Blockade der chilenischen Häfen durch das spanische Geschwader.

Magdeburg, 5. Dez. In der heute Abend in Roberts Gesellschaftshaus abgehaltenen, von nahezu 3000 Einwohnern besuchten Bürgerversammlung wurde die an den König zu richtende Petition um Stadterweiterung einstimmig angenommen und die Deputation zur Uebersendung der Adresse gewählt.

Köln, 7. Dez. Der am 4. dS. hierselbst verstorbene Rektor der Minoritenkirche und Generalpräses der durch ihn und beziehungsweise nach seinem anregenden Beispiele gegründeten katholischen Gesellenvereine, Adolph Kolping, wurde heute Vormittag unter Rundgebung großer Theilnahme beerdigt. Wie wir hören, hat der Verstorbene in seinem Testamente ein ansehnliches Kapital zum Vortheil der Minoritenkirche bestimmt. Das „Rhein. Journ.“, so wie die „Augsb. Postztg.“ widmen dem Dahingekommenen einen Nachruf, aus dem wir Folgendes entnehmen: Adolph Kolping war geboren zu Kerpen, einem kleinen Orte, unweit Köln am 8. Dez. 1813. Bis zum 13. Jahre besuchte er die Piarischule des Ortes, wurde dann bei einem Schuhmacher in die Lehre gethan und war Geselle bis zum 23. Jahre. Als Knabe, Lehrling und Geselle las Kolping sehr viel; im ganzen Orte war kein Buch vor ihm sicher; doch war es nicht Neigung zu oberflächlicher, nur die Phantasie anregender Unterhaltung, sondern kräftige Lernbegierde, die ihn antrieb. Im Handwerk strebte er, obgleich es ihm an der rechten Liebe dazu fehlte, dennoch es zu etwas Tüchtigem zu bringen. Aber seine Umgebung, besonders auf einer größeren Werkstatt, verleidete ihm seine Tage immer mehr. Durch eine glückliche Losnummer vom Mühlradenste befreit, und nun sein eigener Herr geworden, entschloß er sich zum Studium der Theologie. Ein talentvoller Vikar brachte ihn in einem Jahre so weit, daß er sehr gut vorbereitet im Herbst 1837 in die Thalia des katholischen Gymnasiums zu Köln eintreten konnte und dasselbe in 3 $\frac{1}{2}$ Jahren absolvirte. Im Frühjahr 1841 ging er zur Universität nach München, wo reichere Gelegenheit zu vielseitiger Ausbildung geboten wurde. Hier gab ihm besonders Professor Döllinger Anleitung zu gründlichen wissenschaftlichen Studien. Die drei letzten Semester studirte er in Bonn, trat 1844 ins

Seminar zu Köln und wurde 1845 am 14. April zum Priester geweiht. Witten in der Kraft der Jahre und im rüstigen Schaffen ist Kolping abgerufen worden, er hat, zumal da er erst spät die Bahn betrat, auf der ihn die Vorsehung zu einem hehrachtenden Sterne erhob, nur ein sehr kurzes Leben gelebt, und doch ist dieses Leben reich an großen und segensvollen Thaten, wie kaum ein zweites. Unermüdlich im Schaffen, anspruchslos im Umgange, praktisch in Erfindung und Ausführung seiner Pläne, ein Mann voll Selbstverleugnung und tiefer, kindlicher Frömmigkeit, der Feder wie des Wortes in gleich hohem Grade mächtig — war Kolping ein wahrer Apostel seiner Zeit; sie hat dem ächten Volksmann nicht mit Unrecht den Ehrennamen „Vater Kolping“ gegeben. In diesem Namen ist der Charakter und das Wirken Kolpings eben so schön, wie klar und kurz gekennzeichnet.

Elsterberg, 2. Dez. Die Cholera ist nun auch hier ausgebrochen. Bis heute sind 9 Personen daran gestorben, 16 erkrankt. Dr. Professor Pettenkofer aus München hat sich dahin begeben, um auch dort Beobachtungen über das Ausbreiten der Cholera anzustellen, nachdem er zu gleichem Zweck bereits in Jwiskau und in Werbau gewesen ist. In Glauchau sind bis 3. Dez. 9 Personen gestorben. Auch hier war Dr. Pettenkofer. Derselbe sprach sich auf Grund der von ihm angestellten Untersuchungen dahin aus, daß in Glauchau für die Ausbreitung der Cholera keine große lokale Disposition vorhanden sei, und daß, wenn auch vielleicht einzelne Cholerafälle noch einige Zeit lang vorkommen möchten, doch eine Epidemie von größerem Umfang nicht zu befürchten sei.

Karlruhe, 6. Dez. Zu Beginn der heutigen Sitzung der zweiten Kammer theilte Staatsrath Dr. Lamay mit, daß der Großherzog von den ihm vorgeschlagenen drei Kandidaten den Abgeordneten Hübner zum Präsidenten der Kammer ernannt hat. Derselbe hielt eine längere Ansprache, der wir nachfolgende Sätze entnehmen: „Wir haben bei der feierlichen Eröffnung dieses Landtags mit erhebendem Gefühle vernommen, daß die großh. Regierung, getreu der allerb. Proclamation vom 7. April 1860, weitere Gesetzentwürfe zum Ausbau des begonnenen großen Werkes der inneren Reform auf der Grundlage freirechtlicher Entwicklung zu machen bereit ist; ich bin überzeugt, auf diesem Weg werden Sie, wie bisher, freudig und unausweichlich mit der großh. Regierung Hand in Hand gehen, fest dem vorgezeichneten Ziele zugewandt, schreiten wir thatkräftig auf dem betretenen Wege weiter; unser Blick wird dann mit froher Hoffnung auf dem Gedeihen unseres geliebten engern Vaterlandes ruhen, wenn er vielleicht enttäuscht und müde zurückkehrt, nachdem er sich die Zustände des großen deutschen Vaterlandes überschaut; leben wir aber der Hoffnung, daß die Macht des Glaubens an ein einiges großes Vaterland und die muthvolle Ausdauer von viel Tausend deutschen Herzen stark genug sein werden, über die Hindernisse, die jetzt den Blick in die Zukunft verdunkeln, schließlich zu siegen. Wir wissen es, wie unser erhabener und geliebter Landesherr, ein edler deutscher Fürst, mit leuchtendem Beispiel in dem Streben nach fortschrittlicher Entwicklung im Innern und nach Einigung im großen deutschen Vaterlande vorangeht. Wir werden, einig mit ihm, demselben Ziele zustreben, und in Treue zu dem edlen Fürstenhause stehen, dessen Trauer und Freude, wir wissen es, auch in jüngster Zeit bei trauer- und freudvollen Ereignissen das badiſche Volk in warmer Theilnahme mitgetragen und mitgeföhlt hat.“

Ueber den Fortgang und die Vollendung unserer Eisenbahnbauten berichtet das badiſche „Central-Bl.“: Die Arbeiten an der von Mosbach nach Würzburg im Bau begriffenen Bahn sind so weit vorgeschritten, daß die Eröffnung der Bahnstrecke Mosbach-Osterburken bis zum Juni nächsten Jahres stattfinden kann. Die Vollendung der Linie von Osterburken bis Würzburg ist bis zum August nächsten Jahres berechnet, doch soll der Betrieb erst vom Oktober an beginnen. Auch die Bahn von Rodolfszell nach Stedach soll nach unangenehmer Unterbrechung der Arbeiten in Folge unholider Morbanten erst im Oktober nächsten Jahres vollendet sein und in Betrieb gesetzt werden. Gleiches wird von der Ringelthalbahn erwartet. Die Linie von Bilingen bis Singen, welche mancherlei sehr bedeutende Schwierigkeiten darbietet, kann erst im Jahre 1867 dem Betrieb übergeben werden. Bis zum Frühjahr 1867 soll auch die Strecke Medesheim-Wimpfen vollendet sein (die anschließende Bahn von Jartfeld bis Heilbronn steht schon im nächsten Sommer ihrer Vollendung entgegen). Die Zweigbahn Wertheim-Lauda kann gleichfalls nicht vor 1867 zur Eröffnung geeignet sein. Endlich wird wohl die im Bau begriffene Stedach-Regelkircher Bahn kaum vor dem Jahr 1868 eröffnet werden können. Mit dem Bau der Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Mannheim geht es rüstig vorwärts, da der niedrige Wasserstand auf Beschleunigung der Arbeiten mächtig eingewirkt hat; die Vollendung der Brücke kann bis zum Frühjahr 1867 geschehen.

Darmstadt, 7. Dez. Der Landtag wurde heute durch den Minister v. Dalwigk eröffnet. Die Thronrede erwähnt die günstige Finanzlage des Landes und stellt eine Aufbesserung der Gehalte der Beamten und Geistlichen in Aussicht, berührt die Ausbildung des Eisenbahn- und Telegraphen-Netzes und proponiert den Bau eines Zellen-Gefängnisses und eines Justizpalastes in Darmstadt. Hierauf erfolgte die Vereidigung der beiden neueintretenden Mitglieder der ersten Kammer, des Grafen von Erbach-Schönberg und des Präsidenten v. Stark. Sodann erstattete Minister v. Schenk Bericht über die Verwendung der Staatsgelder, woraus wir die beträchtliche Verminderung der Staatsschuld um zwei Millionen hervorheben. Oberst Schwaner verlas hierauf eine Uebersicht der Kosten der Militärverwaltung,

woraus der Finanzminister das Budget für 1866/63 dem Präsidenten der zweiten Kammer übergab. Nach demselben ist in der kommenden Finanzperiode ein Ueberschuß von 124,000 Gulden zu erwarten. Hieran knüpfte sich die Verlesung des Entwurfs des Finanzgesetzes.

Biesbaden, 7. Dez. In der zweiten Kammer wurde am 2. Dez. über eine Reihe von Petitionen verhandelt, welche alle Gegenstände des öffentlichen Lebens, von der Wiederherstellung der 1849er Verfassung bis zur Abgabe von Waldstreu, betrafen und worunter sich auch eine befand, welche den Gebrauch der deutschen Sprache bei den Kammerverhandlungen, resp. (beziehungsweise?) den Ausschluß von Fremdwörtern beantragte. Die Kammer hat denn auch demgemäß, dem Antrag ihres Ausschusses entsprechend, beschlossen, sowohl der Kammer als der Regierung die möglichste Vermeidung von Fremdwörtern bei ihren Verhandlungen u. s. w. zu empfehlen. Gestern verhandelte die Ständerversammlung über die Lehranstalten. Es erfolgte zunächst die Verwilligung der angeforderten 1296 fl. Stipendien für die Schullehrer-Seminaristen, 1015 fl. für die Schüler der Bergschule und 300 fl. zur Ausbildung israelitischer Religionslehrer. Von den zur Aufbesserung der Lehrergehälter angeforderten 10,000 fl. wurden 2549 fl. gestrichen, weil dem Ausschusse nur der Bedarf von 7451 fl. durch die Regierung nachgewiesen werden konnte. Die Ausschlußmajorität brachte folgenden Antrag ein: „Die Ständerversammlung wolle die hohe Regierung auf das Dringendste ersuchen, dem vorjährigen Beschlusse, wegen neuer gesetzlicher Regelung der Elementarschulen und der Schullehrer-Seminaristen dem Landtage Vorlage zu machen, möglichst bald Folge zu geben.“

Gotha, 5. Dez. Der auch in den weiteren Kreisen bekannte Geh. Hofrath Dr. W. G. Ewald hat einen traurigen Tod gefunden. Trotz des dichten Nebels machte er gestern gegen Abend seinen täglichen Spaziergang, von dem er jedoch nicht zurückkehrte. Diesen Morgen fand man seinen Leichnam in einem unfern der Straße befindlichen Steinbruch, in den er höchst wahrscheinlich hinabgestürzt. (Fr. J.)

Gotha, 6. Dez. Es geht das Gerücht, der aus unserem Staatsdienst beurlaubte Geh. Regierungsrath Samwer werde demnächst hierher zurückkehren, um die durch Jakob's Tod erledigte Stelle eines Ministerialraths zu übernehmen. (?)

Flensburg, 2. Dez. Der neue Bürgermeister von Flensburg, Benj. Schmidt, hat gestern sein Amt angetreten. Derselbe ist vom König von Preußen nicht etwa bloß „konstituiert“ (provisorisch bestellt), sondern definitiv ernannt worden. Ueberhaupt erfolgt die Erledigung der Personalfragen im Amtsblatt jetzt im Namen „Sr. Majestät des Königs von Preußen“.

Frankfurt, 4. Dez. Heute Vormittag traten die Mitglieder des Senats und der gesetzgebenden Versammlung in ihren Sitzungssälen zusammen, um die verfassungsmäßigen Wahlen zur Ergänzung des Senats vorzunehmen. Die goldene Kugel entschied für Appellationsgerichtsrath Dr. Mumm und Dr. Berg.

Am 30. Nov., 1. und 2. Dez. hielten „die Zweige des allgemeinen deutschen Arbeitervereins“ mit Ausschluß der Öffentlichkeit hier ihre Generalversammlung ab. Der Vize-Präsident des Vereins, Hr. Frische, welcher die Versammlung berief und eröffnete, legte alsbald nach der Eröffnung, da ein Mitglied sich dahin äußerte, daß der Vorsitzende nicht allseitig das erforderliche Vertrauen genieße, sein Mandat nieder und reiste ab. Zum Leiter der Versammlung wurde Hr. Hillmann aus Eibersfeld ernannt. 110 Vereine waren durch Deputierte vertreten. Aus dem Rechenschaftsberichte erhellt, daß seit dem vorigen Jahre sich 50 neue Vereine bildeten, und die finanziellen Verhältnisse günstige sind. Die in dem Vereine in der letzten Zeit stattgehabten Begebenheiten bildeten den Gegenstand langer Erörterungen, deren Resultat war, daß das Vorgehen des Partei-Organ „Sozial-Demokrat“ unter der Redaktion von Dr. J. B. von Schweiber entschieden mißbilligt, und das Verhalten des früheren Präsidenten, Herrn B. Becker, gutgeheißen wurde. Die Generalversammlung erließ an Herrn Becker, da dieser eine Wiederwahl als Präsident definitiv ablehnte, eine Dankadresse, und wählte Hr. R. W. Kille aus Iserlohn zum Präsidenten. (Dieser Kille ist in der großen Welt dadurch berühmt geworden, daß ihn der Bürgermeister von Iserlohn in die fatale Lage zu versetzen gesucht hatte, von allen Gast- und Speisehäusern des Städtchens ausgeschlossen zu werden.)

Frankfurt, 6. Dez. Herr Dr. med. Sigmund Theodor Stein dahier hat sich zur genauen Erforschung der in Fieberleiden bei Magdeburg ausgebrochenen Trichina-Epidemie dorthin begeben, und ist derselbe zu diesem Zwecke mit bezüglichen Schreiben an die dortigen Behörden von Seiten des hiesigen Sanitätsamtes versehen worden.

Hamburg, 4. Dez. Die auf der nahegelegenden Elbelande Steinwörder zu patriotischen Zwecken gegründete, namentlich aus dem südlichen Deutschland frequentirte deutsche Seemannsschule feierte vorgestern ihr dreißigjähriges Stiftungsfest. Augenblicklich zählt das Institut 46 Erven, während bereits früher 70 junge Seeleute ausgebildet und auf deutschen Rauffahrtschiffen untergebracht wurden.

Frankfurt, 7. Dez. In der Beschwerdesache der Rostocker Mitglieder des Nationalvereins, welche von der mecklenburgischen Regierung in der Verfolgung ihres Rechtes gehemmt worden zu sein behaupten, wurde der von der Reklamationskommission gestellte Antrag, die Klage der mecklenburgischen Regierung über die Beschwerde einzuführen, in der heutigen Bundestagsitzung mit Majorität angenommen.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Dez. Im Volksting legte die Regierung heute das Militärbudget für 1866 und 1867 vor; dasselbe beziffert sich auf 2,750,000 Rigsdaler. Dr. Madsig eröffnet im „Dagbladet“ eine Reihe von Artikeln gegen die Personalunion.

Frankreich.

Paris, 4. Dez. Foulds Sparlust ist noch lange nicht befriedigt; um so größere Mühe wird es kosten ihm die 30 Mill. Fr. zu entreißen, auf welche er als Ertrag des Verkaufs des Luxemburg-Gartens rechnet. Ebblicher als dieses Projekt ist eine beabsichtigte Reorganisation der Wein- und Spiritussteuer, welche einerseits die Produzenten von einem Theil ihrer Lasten und Umständen befreien und andererseits durch Verminderung des Beamtenpersonals noch eine Ersparnis für den Staat ermöglicht. Nach den offiziellen Ziffern hat sich der Ertrag der Zuckersteuer nach dem neuen Gesetze nicht unbedeutend gehoben, wenn auch nicht in dem Maße, wie man gehofft. — In der Armee finden wieder zahlreiche Beurlaubungen statt. Fould scheint nach und nach doch die Reduktion von 40,000 Mann durchzuführen.

Amerika.

Chicago, 15. Nov. Der 34. Kongreß wird bei seiner Eröffnung (am 4. Dez.) eine große Mehrheit Republikaner haben. Im Senat sitzen 38 Republikaner und 11 Demokraten. Selbst die Zulassung der südlichen Vertreter würde den Republikanern die Mehrheit nicht nehmen. Bei der Diskussion der Wiederherstellungsfrage wird jedoch unter den Republikanern selbst eine Spaltung erfolgen, die zur Ziehung neuer Parteilinien führen kann. — General Schimmelpfennig, der zuerst in Charleston einmarschierte, und später in Reading, Pennsylvania, starb, soll von den Deutschen ein Denkmal erhalten. — Die Deutschen in Texas, etwa 50,000 an der Zahl, waren fast alle der Union treu. Sie begnügten sich, so viel sie konnten, während des Krieges mit einer meisterhaften Neutralität, viele wurden jedoch konfiskiert, viele auf der Flucht erschossen. Ihre Freude beim Einmarsch der Bundesstruppen war groß. Als die Bundesstruppen in Austin einmarschierten, entdeckte man oben auf dem Dom des Kapitols einen Mann, der das Sternenbanner munter wehen ließ. Es war ein Deutscher! Um der Aushebung zu entgehen, hatte er 18 Monate lang im Keller seines Hauses gelegen, und selbst seine nächsten Nachbarn hatten ihn in der Rebellenarmee geglaubt. Ein anderer Texas-Deutscher arbeitete 2 Jahre lang als Schwester seiner Frau auf seiner Farm in Frauenzeug und riesigem Strohhut, um nicht für die Rebellen sechten zu müssen.

Neueste Nachrichten.

München, 7. Dez. Die „Bayer. Ztg.“ berichtet, der König habe sich über die dem in jüngster Zeit vielbesprochenen Konflikte zu Grunde liegenden tatsächlichen Verhältnisse informiert und auf Grund der erhaltenen Erklärungen entschlossen, Richard Wagner den Wunsch auszudrücken, derselbe möge auf einige Monate aus Bayern verreisen.

Berlin, 7. Dez. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die preussisch-lauenburgische Postkonvention vom 7., resp. 17. v. M., welche für Lauenburg von dem Grafen Bismarck, für Preußen von dem Handelsminister Grafen Jähnig bestätigt ist. Die Dauer der Konvention erstreckt sich vorläufig auf 10 Jahre vom 1. Januar 1866 ab. Für die allgemeinen landespolizeilichen Verhältnisse des Postwesens bleiben die lauenburgischen Gesetze in Kraft, während für die speziell postalischen Verhältnisse die preussischen Postreglements maßgebend sind. Preußen bezieht die Einnahmen aus dem Postwesen, bestreitet dafür die Ausgaben desselben und zahlt außerdem an die lauenburgische Zentralkasse eine jährliche Rekognition in Höhe des letzten jährlichen Reinertrags. Vorbehalten ist in der Konvention eine anderweitige Feststellung der Rekognition nach Ablauf von fünf Jahren.

Jyckoe, 7. Dez. Die „Jyckoe Nachrichten“ erwähnen ein Gerücht, dem zufolge die in Hamburg stattgehabte Konferenz zwischen Bismarck, Roon und Manthey die Rekruteneinberufung in Schleswig zum Gegenstande gehabt habe. — Die Stadtkollegien von Lbaning haben dem bekannten Amtmann Reventlow ihre Anwartschaft verweigert.

London, 7. Dez. Der Heiler O'Leary ist zu zwanzigjähriger Strafarbeit verurtheilt.

Wien, 7. Dez. Der Minister des Aeußern ist von dem Fürsten Rusa ermächtigt, mit Oesterreich und Rußland einen Vertrag über die freie Durchschiffahrt abzuschließen.

Bermischte Nachrichten.

* **Alsfeld, 8. Dez.** In der magistratischen Sitzung vom Gestrigen wurden die vom Fondsverwalter Köhler gestellten Rechnungen über a) den Siedenamtsfond, b) den Agnes Merlo'schen Armenfond und c) den Waisenfond, sämtliche pro 1864/65, geprüft und ohne Erinnerung befunden. Die von der Stadtkämmerei gestellten Rechnungen: a) über die Gasbeleuchtung und b) über die Holzmagazinskasse, beide pro 1864/65, wurde gleichfalls ohne Erinnerung genehmigt. Weiter wurden genehmigt drei Baugesuche (Lit. A Nr. 39 1/2 und 36, Lit. C Nr. 168) und ein Straßenalignement in der Sandgasse (Lit. C Nr. 91 und 92); ferner eine unterm 30. v. M., vorgenommene Straßengrundversteigerung. Das Gesuch des Lokomotivführers Johann Ruppert von Langenprojeten, z. B. das

hier, um die Annahme als Insasse, und vorbehaltlich der dienlichen Bewilligung, die polizeiliche Erlaubnis zur Berechtigung mit Anna Maria Müller von hier. Für die freiwillige Feuerwehrr wurde die Anschaffung von weiteren 50 Stück Messinghelmen aus der Fabrik von J. Wergenthaler u. C. zu Ludwigsburg auf Kosten der Feuerwehrrkasse beschlossen. Endlich wurde noch beschlossen, zur Unterhaltung der städtischen Straßen 420 Kisten Basaltsteine im Submissionswege anzukaufen.

* **Alsfeld, 8. Dez.** Herr Kalligraph Sander aus Barmen, beim eröffnet so eben den dritten Kursus seines Unterrichts in der Kalligraphie. Wie man uns mittheilt, und wie wir uns selbst vielfach zu überzeugen Gelegenheit fanden, sind die Ergebnisse seiner rationalen Methode bisher sehr befriedigend gewesen, und beruht diese nicht sowohl auf nur äußerlicher Einübung, als vielmehr auf der Darlegung und Aneignung von Prinzipien. Die Sander'sche Methode unterscheidet sich von andern dadurch, daß sie ganz bestimmte Normen für den Schüler feststellt, und daß sie dieselben in streng genetischer Folge entwickelt. Große Selbstständigkeit wird auch noch dadurch erzeugt, daß alles Diktandoschreiben ist und sich aus klarer Ein- und Aufsicht des Lernenden von selbst ergibt. Da eine deutliche und schöne Handschrift in unserer industriellen Zeit für Jedermann von großem Werthe, für Geschäfts- und Kaufleute geradezu unentbehrlich ist, so leuchtet die Wichtigkeit einer so erfolgreichen Unterrichtsmethode von selbst ein, und sollte Niemand, der eine Verbesserung seiner Handschrift für wünschenswerth hält, veräumen, an Herrn Sander's Schreibmethode Theil zu nehmen.

Bayreuth, 6. Dez. In Rulmbach erhielt der neuernannte Stationsdiener Wayer, in Folge eines Zusammenstoßes zweier Baffer eine Verletzung, welche seinen Tod herbeiführte. — In der Nähe von Donndorf hat vorgestern ein Konfektionspflüchter, einen Mann Namens Löhner erschossen. Der Thäter ist bereits verhaftet.

München, 6. Dez. Der freundliche Markt Partenkirchen, der erst im September 1863 von schwerem Brandunglück betroffen worden, wobei damals der obere Theil des Orts in Flammen aufging, ist gestern Nacht aufs Neue von einer verheerenden Feuerbrunst heimgesucht worden, und leider deuten alle Anzeichen darauf hin, daß wir es abermals mit böswilliger Brandstiftung zu thun haben. Schon vor etwa 14 Tagen waren Branddrohbriefe dafelbst gefunden worden. Vor einigen Tagen wurde in einem Stadel der Post offenbar gelegtes Feuer entdeckt, aber glücklich im ersten Entstehen schon erstickt. Von vorgestern auf gestern übernachtete Se. Maj. der König, von Hohenschwangau gekommen, dafelbst, sehte gestern die Reise hieher fort, und am Abend brach im untern Theil des Marktes der große Brand aus, der nach den Aussagen des Konduktors des gestern Nacht nach 11 Uhr von dort abgegangenen Postomnibusses bis zu seiner Stunde bereits zwischen 50 und 60 Häuser zerstört haben soll. Man fürchtete zu dieser Zeit sehr auch für das Postgebäude. Amtliche Berichte fehlen noch, Gerüchte sprechen von 70 niedergebrannten Häusern, und daß auch die Kirche zu Grunde gegangen sei. Das Unglück hätte sonach den untern, beim letzten Brand verschont gebliebenen, wohlhabenderen Theil des Marktes getroffen, und wenn die schöne Kirche wirklich abgebrannt ist, so wird schwerlich das nahe Rathaus zu retten gewesen sein. Mit Spannung steht man genaueren Nachrichten entgegen. (Allg. Ztg.)

München, 6. Nov. Erst diesen Nachmittag fand die Beerdigung des Samstags Nacht verstorbenen Malers J. Bayer, Besitzer des amerikanischen Cyclorama's, statt, nachdem gestern auf Veranlassung der kompetenten Behörde der Leichnam seziert worden ist. Das allgemein verbreitete Gerücht, daß derselbe an der Cholera gestorben sei, hat sich als vollkommen unbegründet erwiesen; überhaupt haben sich die immer wieder neu auftauchenden Gerüchte von einzelnen Cholerafällen bis jetzt Götter nicht bestätigt. Dem Tod des Hrn. Bayer ging ein mehrtägliges Unwohlsein voraus, in dessen Verlauf, so wie nach eingetretenem Tode sich Indizien ergaben, die weitere Recherchen der Beförden notwendig erscheinen ließen, deren Resultat abzuwarten ist.

Ein armer Schuhmachermeister in Lindau hat dieser Tage die Nachricht erhalten, daß ein Onkel in Philadelphia gestorben und ihm zum Erben seines ganzen Vermögens, bestehend in einer Million Dollars, eingesetzt habe.

München, 6. Dez. In einer an der Wilhelmstraße belegenen Fabrik explodirte heute früh kurz nach 6 Uhr der Dampfkeßel, wodurch ein Theil des Gebäudes in die Luft gesprengt und die ganze Umgegend mehr oder minder verwüstet wurde. Das Verlagswerthe bei diesem Unfall ist jedenfalls, daß 3 Personen, eine Frau und zwei Männer, ihr Leben einbüßten. Die Leichen derselben wurden auf's Schrecklichste verkrümelt unter dem Schutte hervorgezogen. Außerdem zeigten die benachbarten Häuser und Gärten zahlreiche Spuren der Zerstörung; schwere Balken waren, weithin geschleudert, und hatten Häuser und Bäume beschädigt, Hunderte von Scheiben sind gesprungen, wie wir es hier noch selten gesehen. Nach Begrenzung des Schuttes zur Aufindung der Leichen ging man sofort an die Niederlegung der noch stehenden Ruinen. Ueber den unmittelbaren Grund der Explosion ist Genauerer noch nicht festgestellt; der Feiger war im Augenblick der Katastrophe nicht beim Keßel anwesend.

Samstag den 9. Dezember 1865.

Deutschland.

München, 7. Dez. Von hier schreibt man dem „Nürnb. Corr.“: Nach dem Verlaufe, welchen der Streit über R. Wagner in den letzten Tagen genommen und der Entscheidung der Stimmung, die allmählig die Oberhand gewonnen, konnte es keinem Zweifel unterliegen, daß in nächster Zeit von maßgebender Seite eine die Situation völlig verändernde Bestimmung erfolgen würde. Diese Bestimmung in Form einer königlichen Entscheidung ist da, und Niemand kann dadurch überrascht sein, selbst die entschiedensten Freunde des von ihr Betroffenen nicht. Das Schweigen des versammelten Publikums, als gestern der König mit der Königin-Mutter im Theater erschien, und ein anderes auffälliges Zeichen von der thatsächlichen Volksstimmung, so wie der Umstand, daß beim ersten öffentlichen Erscheinen des Königs der Adel der Hauptstadt durch bedeutsame Abwesenheit glänzte, bestätigte Das, was gänzlich unbetheiligte Personen, die der König zur Information über die dem zur Deffektivität gelangten Konflikt zu Grunde liegenden, thatsächlichen Verhältnisse befragt, eröffnet haben konnten. Auf Grund der so erhaltenen Erklärung ließ Se. Majestät noch gestern Abend durch die Person des Oberappellrathes v. Luz Herrn Richard Wagner den Wunsch ausdrücken, derselbe möge auf einige Monate aus Bayern verreisen. Durch die Entlassung Wagner's wird der leidige Konflikt sein Ende erreicht haben. Einseitigen können wir konstatiren, daß dieser Akt, welcher dem Kunst- und musikalischen König wohl eine große Ueberwindung gekostet haben mag, überall und in allen Kreisen die unzweideutigste Befriedigung hervorgerufen hat. Der Adel hatte heute auffallend zahlreich das Theater besucht; man erwartete eine Demonstration, die jedoch durch das Nichterscheinen des Königs vereitelt wurde. Wagner soll München bereits verlassen haben. Ein Jahresgehalt von 4000 fl. (die „Allg. Ztg.“ sagt 8000 fl.) macht es ihm möglich, unbehindert seine künstlerischen Bestrebungen und Ziele zu verfolgen.

München, 7. Dez. Die „N. N.“ schreiben: Die Verweisung Wagner's aus der Umgebung des Königs ist ein Privatakt Sr. Maj., dessen Besprechung wir uns aus diesem Grunde enthalten. Der Konflikt zwischen Herrn v. Winterweiser und Herrn Richard Wagner hat hierdurch sein Ende erreicht, nicht aber der Kampf um den verfassungsgemäßen Bestand des Kabinettssekretariats. Dieser Kampf fordert im Interesse des Landes baldige Entscheidung. Wenn das Gesamtministerium, das unserer Ansicht nach verpflichtet wäre, hierüber seine Meinung kundzugeben, fortfährt, der Entscheidung aus irgend welchen Gründen auszuweichen, so wird es Sache der Kammer der Abgeordneten sein, bei ihrem nächsten Zusammentritt die Entscheidung herbeizuführen.

Der „Vollsbote“ dagegen stellt sich die Frage: Ist das kgl. Kabinettssekretariat, als solches, wirklich verfassungswidrig? Darauf antwortet derselbe ganz entschieden: Nein! Und zugleich kann er keinen Anstand nehmen, beizufügen, daß auch bei regelmäßigem persönlichen Verkehr des Königs mit den Ministern ein Kabinet, zumal unter den gegebenen Verhältnissen, für unsern jugendlichen Monarchen nicht nur ein Bedürfnis, sondern eine Nothwendigkeit sei, und daß alle dagegen vorgebrachten Bedenken niemals ausreichen könnten, dem König dieses Recht wegzustreiten, dem auch nicht eine einzige Epibe der Verfassung entgegenstehe.

Nürnberg, 7. Dez. Das Urtheil vom Schwurgerichtshofe von Mittelfranken vom 19. Sept. l. J., nach welchem der Redakteur des „Frank. Kurier“ A. Cantor von der Amtshenkebeleidigung freigesprochen wurde, und der Antrag des l. Staatsanwalts, die Unterdrückung der inkriminirten Nummer des „Fr. K.“ zu verfügen, verworfen worden ist, wurde vom obersten Gerichtshofe in Bezug auf die Freigabe des Blattes vernichtet und die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Beschlussfassung über den staatsanwaltschaftlichen Antrag an das Schwurgericht von Mittelfranken verwiesen. Redakteur Cantor wurde nun am 19. Dez. vor das Schwurgericht von Mittelfranken in obigem Betreff geladen. Das Urtheil der Freisprechung des Redakteurs Cantor bleibt natürlich aufrecht erhalten, es handelt sich also hier nur darum, ob die noch in Gerichtsbanden sich befindliche Nummer 179 des „Fr. K.“ freigegeben werden solle, oder nicht.

† **Würzburg, 8. Dez.** (Schwurgerichtssitzung. 8. Fall. Schluß.) Am 6. März fand am königlichen Landgerichte Rothensbuch wieder eine Tagfahrt zwischen Eilan Lindheimer und Michael Schmitt statt. Eilan Lindheimer behauptete wieder auf das Bestimmteste, von Michael Schmitt bloß die bereits erwähnten 4 fl. 6 kr. für das Rextoth'sche Glas erhalten zu haben, wofür er demselben auch eine Quittung ausgestellt habe. Michael Schmitt blieb auf seiner Behauptung stehen, daß er dem Eilan Lindheimer nebst den 4 fl. 6 kr. noch 600 fl. zur Ueberbringung an dessen Bruder Nathan Lindheimer, mit dem er jeden persönlichen Verkehr abgebrochen hätte, ausbezahlt habe. 300 fl. habe er in Gold, respective in

20 Guldenstücken und 300 fl. in Frankfurter Zehngulden-Bankcheinen hin gezahlt. Schmitt zeigte — wie Landrichter Rad und Gerichtsschreiber Postfetter konstatiren — eine auffallende Verlegenheit. Da in dem Papier der Quittung ein auffallender Bruch war, auch die Linie und die Schrift verschieden war, und Eilan Lindheimer die Quittung für gefälscht erklärte, so wurde dieselbe zu Gerichtshänden behalten und der Staatsanwaltschaft am Bezirksgerichte Wschaffenburg zur weiteren Behandlung übersandt, welche hierauf die Einleitung einer Untersuchung wegen Betrugs anordnete. Schmitt behauptete auch in der Voruntersuchung, 600 fl. an Eilan Lindheimer bezahlt zu haben. Befragt, woher er bei seinen damaligen schlechten Vermögensverhältnissen das Geld erhalten habe, erklärte er: sein Bruder Joh. Adolph Schmitt habe ihm 500 fl. aus Amerika geschickt; derselbe habe noch 700 fl. bei seiner Rückkehr aus Amerika mitgebracht und davon 500 fl. ihm zum Aufheben übergeben. Auch habe er in der Frankfurter Lotterie 600 fl. gewonnen, die ihm von dem Frankfurter Lottokollekteur Simon Reisinger in der Wschaffenburgcr Bahnhofrestauration im Beisein des Kommissionsraths Birnbach ausbezahlt worden seien. Durch Erkenntnis des königl. Bezirksgerichtes Wschaffenburg vom 13. August 1865 wurde die Untersuchung wegen widerrechtlicher Wegnahme eigener Sachen und durch Erkenntnis desselben Gerichts vom 23. Dezember 1864 die Untersuchung wegen Brandstiftung gegen Michael Schmitt eingestellt. Auch in der öffentlichen Verhandlung behauptet Michael Schmitt, er habe in seinem Eide die Wahrheit geschworen. Amstel Strauß sei seinem Vater einen Viehkaufschilling von 17 fl. schuldig gewesen, von denen derselbe 5 fl. weggezogen und ihm 12 fl. ausbezahlt habe; 12 fl. habe dann Amstel Strauß von der Darlehenssumme von 42 fl. weggezogen, als 54 fl. dort aufgezehrt gewesen seien. Dem Eilan Lindheimer habe er die 600 fl. bezahlt. Ein Lottokollekteur Simon Reisinger war nach den gepflogenen Recherchen in Frankfurt nicht aufzufinden, da nach dem Berichte des dortigen Polizeiamts ein solcher gar nicht existirt, und deßhalb auch nicht als Zeuge geladen werden konnte. Kommissionsrath Andreas Birnbach erklärt: er habe dem Michael Schmitt ein Frankfurter Lotterielos verkauft, auf welches derselbe 11 fl. 15 kr. gewonnen habe, was er ihm nach Abzug der Kosten ausbezahlt habe. Von einer Auszahlung von 600 fl. in der Wschaffenburgcr Bahnhofrestauration wisse er nichts; auch kenne er keinen Lottokollekteur Simon Reisinger. Die königl. Staatsbehörde führte die Anklage durch und beantragte ein Schuldig im Sinne des Verweisungs-Erkenntnisses. Die Verteidigung suchte darzulegen, daß die Möglichkeit gegeben sei, daß die Behauptungen des Michael Schmitt wahr seien und Amstel Strauß, so wie Eilan und Nathan Lindheimer unreele Geschäfte mit demselben getrieben haben könnten, und plaidirte auf Freisprechung. Die Geschwornen erhielten 2 Fragen: 1) auf Verbrechen des Meineids; 2) Verbrechen des Betrugs durch Urkundenfälschung. Nach 1/4 stündiger Beratung verurtheilte Herr Apotheker August Großmann von Würzburg als Obmann den Wahrspruch der Geschwornen, wodurch die beiden Fragen mit Ja im Sinne der Anklageschrift beantwortet wurden. Urtheil: 6 Jahre 6 Monate Zuchthaus und Unfähigkeit zur Ableistung eines Eides als Zeuge, so wie zur Uebernahme von Gemeinde- und Ehrenämtern. Die königl. Staatsbehörde hatte 6, die Verteidigung 4 1/2 Jahre beantragt.

Hessfurt, 7. Dez. Der Bau einer Brücke über den Main bei Hessfurt nach v. Pauli'schem Systeme hat die allerhöchste Genehmigung erhalten und wird im kommenden Frühjahr der Bau beginnen. Die Geldmittel sind gesichert.

Wiesbaden, 7. Dez. In heutiger öffentlicher Sitzung der zweiten Kammer hat die Regierung die wegen Regulirung der Postverhältnisse vorgelegten Verträge mit dem Fürsten v. Thurn und Taxis zurückgezogen, weil für dieselben keine Aussicht auf Genehmigung der Kammern gewesen sei. Die Postfrage wird übrigens debattirt und es haben bis jetzt die Abgg. Raht (Berichterstatter) Ruß und Braun gesprochen. Regierungskommissär v. Heemstedt wünschte Unterlassung der Diskussion, weil die Vorlage zurückgezogen sei. Die Kammer ging auf diesen Wunsch nicht ein.

Wegeleben, 29. Nov. Außer dem Assistenten- und Professor Dr. Schow, Herrn Dr. Schenke in Berlin, sind jetzt in Wegeleben noch drei andere junge Aerzte aus Halle anwesend, die von der medizinischen Fakultät der Universität dorthin geschickt sind, theils um in Behandlung der Kranken mit thätig zu sein, theils um allerlei wissenschaftliche Forschungen in Bezug auf die Trichinenepidemie anzustellen. Gestern wurden in Wegeleben wieder fünf an der Trichiniasis Gestorbene beerdigt; in dem benachbarten Haus-Reindorf ist gestern eine Person gestorben. Das Elend ist namenlos.

Rosk, 5. Dez. In der gestrigen Sitzung der hiesigen Bürgerrepräsentation ist die an den Edhnen hiesiger Bürger auf Anordnung des Senators Dr. Bland vor einigen Tagen vollzogene körperliche Züchtigung zur Sprache gekommen. Beide repräsentirende Kollegien haben an den Rath das Ersuchen gerichtet, daß ihnen die Akten über diese Angelegenheit vorgelegt und gegen den Senator Dr. Bland eine Untersuchung eingeleitet

Italien.

Großbritannien.

Untliche Nachrichten.

Bermischte Nachrichten.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Verkehr auf den kgl. bayer. Eisenbahnen am Monat October 1886: 360,696 Personen, 4,043 d. Gummib. 3,192,161 Granner Frachtgüter, 947,275 ft. Gummib. Bagage, Equipagen, Thiere u. 49,796 ft. Summa der Einnahmen einschließlich von 120,000 ft. für Militär-Transporte und Frachtpage 1,557,116 ft. Gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres mehr 85,819 Personen, 22,453 d. Gummib. 361,775 Granner Frachtgüter, 34,525 ft. Gummib.; für Bagage, Equipagen, Thiere u. 365 ft. Regelmässige Wagg. 173,525 Granner. Gesamt-Einnahme 56,047 ft.

Vorbericht.

Frankfurt, 1. Dec. Die Börse war heute im Allgemeinen sehr gestimmt und waren die meisten amerikanischen Fonds im steigenden Bewegung, ohne daß ein anderer Grund, als daß unser Platz etwas überfüllt mit Käufer ist, der Markt der Staatsanleihen angegeben werden kann. Eben so waren äth. Papiere bei festem Geschäft. Abwärts liefen weilsch steigend. Unter den Staatsanleihen waren Bayerische, bairische, bayerische Pfandbriefe. Unter den Prioritäten waren Kaiserlich bairische Pfandbriefe, bairische Pfandbriefe. Nach der Notierung zu schließen äth. Staatsanleihen 1750, 1800er Bonds 67%, bez. Abends in der Auctionen waren äth. Staatsanleihen zu 1750, 1800er Bonds 75%, bez. 1800er Bonds 67%, 1800er Bonds 67%, bez.

Theater.

Gestern ging mit vieler Präzision und recht hübscher Ausstattung das neue historische Zeitgemälde „Lincoln's Anfang Glück und Ende“ über die Bretter, und fand großen Beifall. Das Stück ist, ganz abgesehen vom dem historischen Werth, reich an Schönsheit der Gedanken, Situationen und schlagenden Effectstellen, und enthält viel gesunde Moral. Man hätte erwarten sollen, die Schicksale eines großen Mannes unserer Zeit, auf der Bühne in das Leben gerufen sehen zu können, hätten ein zahlreicheres Publikum anziehen müssen, als dies der Fall war. Herr Warten's (Abraham Lincoln) war in Spiel und Maske ausgezeichnet gut, und der Fleiß des jungen Künstlers, dessen oft an ihm gerügter Fehler in Betreff der deutlichen Aussprache sich bedeutend vermindert hat, muß Jedermanns Freude machen. Neben ihm waren sehr brav die Herrn Damberger, v. Pehling und Frau Warten's. Die kleine Camilla v. Pehling (Mädchen) erregte allgemein durch liebliche Erscheinung und natürliches herziges Spiel, und wurde stürmisch applaudirt. Nur hätten wir gewünscht, daß Herr v. d. Verghe seine Rolle als Jefferson Davis nicht mit seiner früheren in „Udel Accosta“ vertauscht hätte.

McBain: Unno weiter.

Großherzogliches Hof-Theater in Darmstadt.

Donntag den 10. Dezember.

Die Afrikanerin.

Große Oper in 5 Akten, Text von Scribe, Musik von Meyerbeer.
Mit durchgehend neuen Dekorationen, neuen Costümen, neuen Maschinen
und mit großem Ballet.

समय ३ मिन.

Kundswillige Besucher werden ihre Bestellungen rechtzeitig an den groß. Hof-
theater-Kassier Herrn Wächlinger richten. Für angenommene Bestellungen ist der
Betrag frei einzufenden, wenn die Billets reservirt werden sollen.

Großherzogl. Hoftheater-Direktion.

3 Uhr 23 Min. Nachmittags (Rückzug.) Bon Darmstadt nach Wiesbaden;
11 Uhr 5 Min. Nacht.

Land und Verlag der M. W. Müller'schen Buchdruckerei.

und Mecklenburg, 5. Dez. Die „Rationalzeitung“ berichtet: Die wegen der neuen Verurteilung der Prügelstrafe an den Söhnen einer Anzahl angesehenen Bürger gegen den kaiserlichen Polizeidirektor Senator Dr. Bland in Rostock herrschende große Aufregung hat in der gestrigen Versammlung der beiden Quartiere (der kaufmännischen und Handwerker-Bürgervertretung) ihren Ausdruck gefunden. Beide haben beschlossen, bei dem Rath die Einleitung einer Untersuchung gegen den Dr. Bland zu beantragen, und zugleich darauf zu dringen, daß dem Landtagsdeputirten der Stadt Rostock energische Schritte zur Aufhebung der Prügelstrafgesetzgebung in Mecklenburg zur Pflicht gemacht werden.

Oesterreichische Monarchie.

Lemberg, 9. Dez. Auf die Anfrage der Statthalterei, ob Fürst Adam Sapieha auf Grund der Amnestie nach Galizien zurückkehren dürfe, ist vom Staatsministerium unter Hinweis darauf, daß in diesem Falle eine spezielle Bewilligung notwendig sei, eine verneinende Antwort erfolgt.

Bern, 6. Dez. Die französische Regierung hat ihre Verfügung, betreffend die Erhöhung der Gebühren für Passpässe und Legalisationen zurückgenommen, wahrscheinlich auch in Bezug auf andere Staaten. Es ist dieß unzweifelhaft dem sehr kräftigen Einschreiten des Schweizerischen Gesandten zu danken.

Mailand, 8. Dec. So eben 11½ Uhr ward im hiesigen Dome ein furchtbares Attentat verübt, das glücklicher Weise noch ohne ernste Folgen abgelaufen ist. Wie mitgetheilt, predigt nämlich der Bischof von Novara, Hr. Schwardt, seit einer Woche in der Metropolitankirche und hat durch seine Predigten einen großen Sturm gegen sich heraufbeschworen, der schon zu mehrmaligen Erjessen führte. Heute hatte er einen anderen Prediger substituiert, und als dieser, der von dem Attentäter für den Bischof gehalten wurde, mit seiner Predigt begann, platzte eine ungeheure gegen die Kanzel geschleuderte Desini-Bombe, die ungefähr 30 Stühle zerstörte, aber zum Glück Niemand verletzte. Der Prediger hielt natürlich sofort inne und die Menge stürzte entsetzt zur Kirche hinaus. Der Thäter wurde nicht entdeckt.

Franzreich.

Das „Memorial diplomatique“ bringt folgende Mittheilung: „Die österreichische Regierung wird in Betracht der ungünstigen Stimmung der venetianischen Bevölkerung die Promulgation des organischen Gesetzes für Venedig bis zu einem günstigen Augenblicke vertagen, mittlerweile aber auf dem Verwaltungswege eine Reihe von Bestimmungen treffen, welche geeignet sind, die Entwicklung der Autonomie Venedigs zu fördern.“

Brüssel, 10. Dec. Seit vorgestern Abend sah man der Auflösung des Königs stündlich entgegen. Gestern hatte die Entkräftung die Grenzen erreicht, welche an den Tod streifen, und auch den letzten Hoffnungs- schimmer verlißt. Zwischen 12 und 1 Uhr Nachts wurden die Minister

Neueste Nachrichten.

Wien, 11. Dez. Die „Wiener Abendpost“ meldet, daß der Kardinal Erzbischof von Agram, Dr. v. Grulich, zum päpstlichen Locum tenens der Banatsürde ernannt worden ist.

Wien, 11. Dec. Die „Wiener Abendpost“ widmet dem verstorbenen Abolte der Belgier einen warmen Nachruf, in dem es heißt: Im Rathe Europas ist der Mund des Dömannes verstummt. Der Artikel schließt mit den Worten: Belgien hat mit dem König Leopold einen Vater, Oesterreich und sein Kaiserhaus haben einen treuen Freund, der Friede der Welt hat seinen greisen Farsprecher verloren.

Berlin, 11. Dez. Die „Kreuzzeitung“ schließt ihren Nekrolog des Königs Leopold I. mit dem Worten: Auch politische Gegner werden zugeben, daß der verewigte Monarch ein Fürst von eminenter Begabung war. Das kurburgische Haus verliert in ihm ein Haupt, durch dessen feine Politik es zu einem in der neuen Geschichte fast beispiellosen Glanze gelangt ist.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den Bezirksarzt 2. Klasse, Dr. F. Mayer, zu Ellingen auf die Bezirksarztsstelle 1. Klasse zu Wittenberg, seiner unterthänigsten Bitte entsprechend, zu versetzen.

(Forstbienstnachrichten.) Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Reviersförster A. Vollmann zu Kreut im Forstamt Tegernsee unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen und an dessen Stelle zum Reviersförster nach Kreut den dormaligen Aktuar des Forstamts Stadtprechten im Regierungsbezirk von Unterfranken und Aschaffenburg, M. Gölitz, zu ernennen.

München, 10. Dez. Im kgl. Hofbrauhaus hat gestern eine Bierbeschaummmission 5 Bannzr-Bier, das auffallend getrübt erschien, unter Siegel gelegt, was bei den Gästen große Erbitterung gegen die dortige Verwaltung hervorrief. Die tägliche Konsumtion beträgt mit dem sogen. Cassenschnitt 135—140 Eimer, und da sonach die Konsumtion mit der Produktion im Widerspruche steht, so müssen die Schenkefskafitäten wegen Mangel an Vorrath neuerdings auf 14 Tage gesperrt werden.

Wien, 9. Dez. In Baden wurde in der Nacht vom 4. auf den 5. ds. Mts. der Spitalkommandant Oberlieutenant Kaiser menschlings ermordet. Die drei anstaltsgelassenen Mörder, welche sich in Einzelhaft befanden, haben kühnlich einen großen ärztlichen Verdienstsaal ausgefüllt, und um die energische Untersuchung, welche der Spitalkommandant gegen sie eingeleitet hatte, abzubrechen, führten sie dieses schändliche Verbrechen aus.

Frankfurt, 11 Dez. Offert. Prendahlen 175-175½, bez., 1900er Feste
79½, Dez. 78-2½ amer. Bonds 66½-66½, 11½, 11½ u. C.

Nischaffenburg Zeitung.

Donnerstag

— No. 300 —

14. Dezember 1865.

Leopold, König der Belgier.

(Schluß.)

Bankrott hatte er noch mit Schwierigkeiten zu kämpfen, die größer waren, als selbst der vorsichtige Leopold sie vorherzusehen im Stande gewesen.

Er hatte an König Wilhelm von Holland einen jähren Gegner, der ihn kurz nach seiner Thronbesteigung, ehe das belgische Herr ordentlich eingerichtet war, überfiel und ihn ohne das drohende Palli Frankreich fast wieder aus dem Lande getrieben hätte. Dem Vertrage der 21 Artikel, der Belgien im November, ohne viel zu fragen, auferlegt ward, verweigerte der König von Holland seine Zustimmung und hielt die Titadeile von Mail werpen und andere Gebietsheile besetzt, welche durch den Vertrag Belgien zugesprochen waren. Die belgische Volksvertretung wollte ohne vorhergehende Klärung nichts von Unterhandlungen mit Holland wissen. König Leopold's Lage war um so äbler, als Holland den Schein der Nachgiebigkeit annahm und auf den Londoner Konferenzen mehr als Einen heimlichen Freund hatte. Es war ein lächerlicher Schachzug, als König Leopold, eine vorübergehende Unpopularität nicht scheuend, auch ohne Klärung sich zu Unterhandlungen mit Holland bereit erklärte; aber er gewann mit diesem Zuge die Parthe. Hollands Unaufrichtigkeit, die König Leopold durchschaute, kam alsbald an den Tag, die Holländer wurden durch französische Truppen aus Antwerpen vertrieben, und durch das Uebereinkommen vom Mai 1833 ward eine Waffenruhe mit Holland vereinbart, die endlich 1839 zu einem dauernden Frieden führte.

Mit ähnlicher Klugheit wußte König Leopold während seiner ganzen Regierung die auswärtigen Angelegenheiten zu leiten. Die Neutralität Belgiens ward unter ihm zur Wahrheit. Obgleich er eine Tochter des Königs Ludwig Philipp, die vielbetrauerte Königin Louise, zur Ehe nahm, machte er doch an Frankreich keinerlei Zugeständnisse, die nicht vom eigenen Vortheil Belgiens gefordert schienen. Ebenso hielt er gute Nachbarschaft mit Deutschland, wie der im Jahre 1844 mit dem Zollvereine abgeschlossene Handelsvertrag bezeugt. Durch seine Familien-Verbindungen und den Ruf seiner Mäßigung und Klugheit war sein Einfluß auf die europäischen Unterhandlungen ein größerer, als sein kleines Königreich ihm sonst hätte verschaffen können. Er hat ihn oft wohlthätig geltend gemacht; nur einmal, vor dem Ausbruche des orientalischen Krieges, zeigte er ein wenig zu viel Dienstleister für Rußland, welches ihn durch eine späte volle Anerkennung erfreut hatte, und leistete eben dadurch Rußland den schlimmsten Dienst. Denn dieses wurde dadurch in der Täuschung befestigt, daß sich Alles diplomatisch schlichten lassen werde, ohne daß es seine Annahmen im Orient aufzugeben brauche.

Von solchen vereinzeltten Fehlgriffen abgesehen, hat König Leopold, durch seine vielen persönlichen Verbindungen begünstigt, im Stillen einen großen und heilsamen Einfluß auf die Geschichte Europa's ausgeübt. Seine Bemühungen waren vor Allem auf Erhaltung des Friedens gerichtet, bei dem das in der Mitte großer Reiche gelegene Belgien, ehemals das Schlachtfeld Europa's, so nahe beihelligt ist. Seine Einsicht, seine große Menschenkenntniß wurden durch seine vernünftige und verschönernde Persönlichkeit unterstützt. Mehr als einmal ward er zum Schiedsrichter zwischen fremden Völkern ernannt. Es lag aber in seinem Wesen nicht bloß Milde, sondern erforderlichen Falls auch Muth und Festigkeit, die er namentlich beim Ausbruche der Februar-Revolution 1848 bewies. Sein Schwiegervater Ludwig Philipp war aus Frankreich vertrieben und er damit seiner Hauptstütze beraubt. Schon fürchtete man, daß sich die Revolution wie 1830 auch nach Belgien verbreiten würde, als König Leopold den drohenden Gefahren in mühsamster Weise entgegentrat. Er hatte auf seine englische Pension wohlwollend nur „für die Dauer seines neuen Verhältnisses“ verzichtet und sagte den Belgiern gerade heraus, wenn sie Republikaner werden wollten, in Gottes Namen, er habe nichts dagegen. Er konnte seinen Unterthanen mit mehr Wahrheit als Napoleon I. kurz vor seinem Sturze sagen, daß sie ihn nöthiger hätten, als er sie. Die Belgier kamen rasch zur Besinnung, und mitten in jenem allgemeinen Sturme bewahrte sich Belgien die größte Ruhe.

Die Februar-Revolution fällt gerade in die Mitte seiner Regierungszeit, und deren zweite Hälfte wird bald durch das französische Kaiserreich bedroht. Er schlug diese Gefahren her zu hoch, als zu niedrig an und schien für seine Person an die Erzählung zu glauben, die wir für ein Märchen zu halten geneigt sind, das Dekret, die Einverleibung Belgiens betreffend, sei schon für den französischen Moniteur gesetzt gewesen. Er machte dem

gefalligen Nachbar die unverlässlichen Zugeständnisse und es gelang ihm, sich mit ihm auf leidlichem Fuße zu erhalten. Uebrigens betrie er mit regem Eifer den Bau einer großen Festung an der Schelde, welche sich im Falle der Noth der König und das ganze Herr zurückschließen konnte, die Fülle von außen kommt.

In der auswärtigen Politik war Leopold I. als Meister anerkannt; der schwierigste Theil seiner Aufgabe war aber die innere. Mit großer Klugheit ließ er die beiden Parteien, die sich in Belgien fast die Waage halten, die Liberalen und die Konservativen, auf dem parlamentarischen Felde ihren Kämpfe ausfechten und brachte den Ministern, die daraus hervorgingen, ein aufrichtiges Vertrauen entgegen. Seine Rolle war aber keineswegs rein passiv. Er hatte einen großen Einfluß auf seine Minister, ja, auf das ganze Land. Er wußte die Kämpfe der Parteien mit Weisheit zu mäßigen und den Zeitpunkt richtig zu fassen, wo nachzugeben und wo Widerstand zu leisten war. Es ist vorgekommen, daß er freiwillig auf Maßregeln verzichtete, für die er sein Ministerium und die Mehrheit der Kammern bereits gewonnen hatte, wenn er sah, daß die Meinung des Landes anderswo hinging. Vor Allem zeichnete der König sich aus durch Geduld und Beharrlichkeit und durch den großen Sinn, der durch Verlegenheiten des Augenblicks sich nicht beirren läßt in der Verfolgung wohlüberlegter Ziele.

Unter einem so ausgezeichneten Herrscher hat das konstitutionelle System in Belgien seine Probe bestanden. Es ist eine Abgeschmacktheit, wenn die Schiedsrichter des Absolutismus dieses System verantwortlich machen wollen für die Parteikämpfe in Belgien, als ob die Parteien nicht ohne daselbe eben so gut bestanden haben würden! Der König von Holland hat ja versucht, Belgien absolutistisch zu regieren, und der Erfolg ist gewesen, daß beide Parteien sich vereinigten, und seine Truppen zum Land hinausjagten. Alles, was wir wünschen können, ist, daß der Nachfolger des Königs, sein ältester Sohn, der Herzog von Brabant, jetzt Leopold II. (geb. 1835), vom Geiste seines Vaters befeelt sein möge, woran aber bis jetzt gezweifelt wird.

Deutschland.

München, 12. Dez. Hr. Lieutenant Frey ist gestern Abend von seiner Reise nach Spanien im besten Wohlfühlen hier eingetroffen und hat, wie wir mittheilen können, Mitensstücke mitgebracht, durch die er seinen Verdacht bezüglich der Todesart des Prof. Hoffmann zu begründen gedenkt.

Gegen Johann Baptist Cantor, Redakteur des in Nürnberg erscheinenden „Frankischen Kuriers“, war auf dem Grunde eines in Nr. 179 dieses Blattes erschienenen Artikels aus München vom 28. Juni l. J., in welchem Oberbibliothekar Dr. Kuland in Bezug auf seine Berufshandlungen als Landtagsabgeordneter angegriffen worden war, vom I. Appellationsgerichte von Mittelfranken wegen Vergehens der Beleidigung der Amtsehre auf Anklage und Verweisung vor das Schwurgericht erkannt worden. Da ihn in dessen die Geschwornen für nichtschuldig erklärten, wurde er am 19. Sept. l. J. vom mittelfränkischen Schwurgerichtshofe von der Anklage freigesprochen. Der I. Staatsanwalt hatte nach Vertheidigung des Wahrspruches den Antrag gestellt, daß vom Schwurgerichtshofe auf Unterdrückung der mit provisorischem Beschlusse belegten und zu Gerichtshänden gekommenen Exemplare der Nr. 179 des „Frankischen Kuriers“ erkannt werde; es wurde jedoch im Urtheilsfalle von einem Ausspruche darüber Umgang genommen und in dem Urtheile bemerkt, daß dem Staatsanwaltschaftlichen Antrage auf Unterdrückung nicht habe entsprochen werden können, weil bei der Nichtschuldigenerklärung des Angeklagten Seitens der Geschwornen kein Anhaltspunkt gegeben sei, ob dieses Verdict wegen Nichtannahme der objektiven Rechtswidrigkeit der Handlung, oder lediglich wegen Nichtannahme von subjektiven, in der Person des Angeklagten liegenden Momenten erfolgt sei. Wegen dieses Urtheil meldete der I. Staatsanwalt die Richtigkeitsbeschwerde an, worauf der oberste Gerichtshof das Urtheil des Schwurgerichtshofes, so weit darin der bezugte Antrag als unzulässig verworfen worden war, vernichtete. Die Entscheidung stützt sich auf Art. 58 Abs. 1 und 3 des Einführungsgegesetzes, wonach die Unterdrückung eines Presserzeugnisses auch in den Fällen eintreten kann, wenn eine Verurtheilung nicht erfolgt oder eine Person, gegen welche eine Anklage gerichtet werden konnte, nicht gegeben ist, und die betreffende Verurtheilung durch den Schwurgerichtshof erlassen werden muß. Dieser Aufgabe könne sich derselbe, da er im vermeintenden Wahrspruche Anhaltspunkte nicht vorfinde, nur dadurch unterziehen, daß er in eigener Kompetenz in die Verurtheilung des Gegenstandes eingreife und daher vor Allem die Frage, ob der Inhalt des Presserzeugnisses für objektiv gesetzwidrig erachte, nach selbst-

stündigem Ermessen seiner richterlichen Prüfung unterstelle. Der Schwurgerichtshof habe dadurch, daß er dieß unterlassen habe, die oben angeführte gesetzliche Bestimmung verletzt und habe deßhalb auf Vernichtung in dieser Beziehung erkannt werden müssen.

† Würzburg, 11. Dez. (Schwurgerichtssitzung. 10. Fall. Schlus.) Am 4. August l. J. ging die Leisten schläger von Großhau nach Hanau, um dort Eier, die sie mit der Eisenbahn bereits vorausgeschickt hatte, zu verkaufen. Von dem Erlöse kaufte sie sich in Hanau 100 Schwefelholzlästchen, 3 Pfund Reis, 2 Pfund deutschen Kaffee, $\frac{1}{2}$ Pfund Kandiszucker, 3 Pfund Kaffee und 60 Salatgurken und blieben ihr noch 12 fl. baar übrig. Westerkamp hatte sie begleitet. Diese 12 fl. verbarg sie hinter dem Rücken des Westerkamp unter ihrem Oberkleide. Am 5. Aug. Nachmittags gingen die Beiden von Hanau weg. Dieselben machten sich auf dem Wege heftige Vorwürfe wegen gegenseitiger Untreue. Auf dem Weg zwischen Oberweßern und Großhau in der Nähe der Einöde Heiligkreuz-Jegelhütte schrie plötzlich Westerkamp: „Jetzt Geld her oder das Leben“, warf hierbei der Leisten schläger einen Strick, der vorn ein Ringchen hatte, um den Hals und rief: „Heute muß es vollendet sein, ich trage den Strick schon 4 Wochen nach, diese Nacht entgehst Du ihm nicht.“ Hierbei zog er die Leisten schläger vom Wege ab in die Tannen, schlug seinen Stock auf ihr auf, mißhandelte sie durch Faustschläge auf den Kopf und in das Gesicht, zerschchnitt mit einem Taschmesser ihren Rock, wuscherte ihre Taschen aus und schleifte sie dann an einen Tannenbaum hin. Hier hob er sie in die Höhe, brückte sie an die Tanne hin und machte mit der andern Hand den Strick um den Baum fest, so daß sie frei in der Luft hing. Nachdem er die Leisten schläger in dieser Weise aufgehängt hatte, eilte er zu ihren Füßen und durchsuchte solche und nahm einen davon mit 100 Schwefelholzlästchen, $1\frac{1}{2}$ Pfund Reis, 2 Pfund Sichorie. Während dessen loderte sich aber der Strick, mit welchem die Leisten schläger aufgehängt war; dieselbe kam in Folge dessen auf den Boden; es gelang ihr, denn Strick durch Zerren an dem Ringchen soweit zu öffnen, daß sie ihren Kopf herausziehen konnte, und lief sie dann eiligst davon. Westerkamp sprang ihr nach, verfolgte sie mit Steinwürfen, ohne sie übrigens zu treffen, und rief ihr zu: „Lauf nur hin, Du lebst doch nicht mehr lange.“ Der Angeklagte Westerkamp läugnet die That. Die Leisten schläger floh in die nahe Heiligkreuz-Jegelhütte und erzählte der im Bette liegenden Ehefrau Stab den Vorfall. Sie wollte von der Stab eine Begleitung zum Schutze auf dem Heimweg haben. Da man ihr aber keine solche geben konnte, begab sie sich gegen Mitternacht allein nach Hause. Zu Hause angekommen, erzählte sie ihrer Mutter und ihren Angehörigen den Vorfall. Ihr Bruder begab sich sogleich am Morgen an die Stelle des Vorfalls und fand dort noch die andere Kanne (Korb) mit ihrem Inhalte vor. Es mußte zwischen Beiden eine tüchtige Rauferei stattgefunden haben, da der Boden an der fraglichen Stelle zertreten und zertrümmert war. An der fraglichen Tanne fand man auch Blut und Haare, welche mit den Kopfhaaren der Leisten schläger identisch sind. Am Halse derselben fanden sich deutlich Hautabschürfungen und Blutunterlaufungen vor, welche von dem Stricke herrührten. Als Westerkamp durch die Gendarmerie verhaftet wurde, fand sich bei ihm der fragliche Strick, in Papier eingewickelt, vor. An demselben befand sich Blut, welches durch die chemische Untersuchung nicht als Thierblut, sondern als Menschenblut sich herausstellte. Westerkamp will diesen Strick von einem Wildpretshändler, den er nicht einmal namhaft zu machen vermag, erhalten haben, und erklärt er das daran befindliche Blut für Rehblut. Bei der in dessen Wohnung vorgenommenen Haus-suchung fand man den der Leisten schläger geraubten Korb sammt seinem Inhalte. Hr. praktischer Arzt Dr. Haupt von Mittelstirn, der die Leisten schläger zuerst untersuchte, hält die Aussagen derselben für unwahrscheinlich, kann an das Hängen gar nicht glauben und glaubt, die Hautabschürfungen und Blutunterlaufungen am Halse der Katharina Leisten schläger müßten von einem Peitschenschlage herrühren. Hr. prakt. Arzt Dr. Schmitt aus Weizbach erklärt das Aufhängen bloß für möglich, aber weniger wahrscheinlich und will die Sugillationen am Halse durch das Fortschleifen mit dem Stricke entstanden erklären. Hr. Bezirksarzt Dr. Weisenfel von Schödlrippen dagegen erklärt in seinem Gutachten, daß er von dem Aufhängen der Leisten schläger vollkommen überzeugt sei. Der Angeklagte Westerkamp wird als jähzornig, heimtückisch und arbeitsscheu geschildert und hat einen getrüblen Verstand. Er wurde schon mehrmals wegen Jagdschweel, fahrlässiger Körperverletzung an seiner Tochter, Diebstahls, Erzeßens und Injurien bestraft. Auch in der öffentlichen Verhandlung bleibt der Angeklagte bei seinem Lügen stehen. Die I. Staatsbehörde führte die Anklage durch und beantragte ein Schuldig im Sinne des Verweisungs Erkenntnisses. Die Verteidigung suchte darzulegen, daß die Glaubwürdigkeit der Damisifilatin Katharina Leisten schläger sehr in Zweifel zu ziehen sei, es sei gar nicht möglich, daß dieselbe frei in der Luft geschwebt habe, der vorbedachte Entschluß, kalte Bosheit und Besonnenheit sei dem Angeklagten nicht nachgewiesen, und plaidierte auf Annahme von Mißhandlung, eventuell Versuch des Todtschlages, dann auf Diebstahl, eventuell Versuch des Raubes. Die Geschworenen erhielten 4 Fragen: 1) Auf Verbrechen des Versuchs des Mordes; 2) Verbrechen des Versuchs des Todtschlages; 3) Verbrechen des Raubes; 4) Verbrechen des Versuchs des Raubes. Nach $\frac{1}{2}$ stündiger Beratung verkündigte Herr Bürgermeister Andreas Schmiedel von Rippingen als Obmann den Wahrspruch der Geschworenen, wodurch die 1. und 3. Frage bejaht wurden

und die 2. und 4. wegfielen. Urtheil: 16 Jahre Zuchthaus. Die I. Staatsbehörde hatte 20, die Verteidigung 12 Jahre beantragt.

Wien, 12. Dez. Das Hauptereigniß ist die Abreise des Kaisers nach Pesth zur Eröffnung des ungarischen Reichstages. Heute Mittag wird der Kaiser dort eintreffen, und — nach allen Vorbereitungen, die gemacht wurden — mit Glanz und Jubel empfangen werden. Der Kaiser soll die Amnestie für Ungarn als Gruß an seine Magyaren in der Tasche mitbringen. Von den Landtagen diesseits der Leitha verläutet jetzt nur wenig mehr. Die Zukunfts der Adreßdebatten sind auf dem meisten vorüber. In Prag beginnt die Debatte über die Adreß heute; in Salzburg liegt erst der Entwurf vor, derselbe schließt mit dem Petitum: „Se. Maj. der Kaiser wolle unverweilt die vollen verfassungsmäßigen Zustände wiederherstellen.“ Die Adreßdebatte auf dem Krainer'schen Landtage zu Laibach ward dadurch unterbrochen, daß die Gegner der deutschen Verfassungspartei, die Slovenen, als sie saßen, daß sie in der Minderheit waren, die Sitzung im Saalemarisch verließen, und so die Versammlung beschlußfähig machten. An ihrer Spitze marschirte der frühere Statthalter, Baron Schloßnigg, ein bemerkenswerthes Zeichen dafür, auf welch' unsichere und unsaubere Elemente Schmerling sein System gestützt hatte. Der auf dem Landtage zu Agram zwischen den Magyarenfreunden und den Gegnern der Union, mit Ungarn ausgebrochene Konflikt ist durch den Kaiser zu Gunsten jener entschieden worden. Dem Vauus wurde der Vorstoß im Landtage abgenommen, wie die ersteren verlangt hatten.

Berlin, 12. Dez. Der Unterrichtsminister hat den Oberpräsidenten der Provinz Preußen darauf hingewiesen, daß die polnisch redenden Kinder in den dortigen Elementarschulen nicht durchweg in dem Gebrauche der deutschen Sprache so unterwiesen werden, wie es das „öffentliche Interesse“ und der eigene Vortheil dieser Kinder erfordere. Der Unterricht der deutschen Sprache soll in den Elementarschulen mit richtiger pädagogischer Einsicht und mit gewissenhafter Beachtung der religiösen Interessen vorgenommen werden.

Im rheinischen Provinziallandtag (zu Düsseldorf) veranlaßte die Frage des Ersatzes der Jubiläumskosten wegen der 50jährigen Vereinigung der Rheinlande mit Preußen eine ziemlich erregte Debatte, in welcher namentlich der Abgeordnete Bremig das eigenmächtige Verfahren des Landtagsmarschalls, der die Mitglieder des Landtags zu jenem Feste eingeladen und die betreffenden Kosten auf die Provinzialhilfskasse angewiesen hatte, gebührend tadelte. In dessen wurde der Antrag auf Uebernahme der Kosten auf die Provinzialkasse schließlich mit allen gegen 5 Stimmen angenommen, was bei der eigenthümlichen Zusammensetzung der Provinziallandtage auch kaum anders zu erwarten war.

Stuttgart, 9. Dez. Der „Staatsanzeiger“ meldet amtlich die Ernennung des Staatsministers v. Linden zum Vandeslagsgesandten.

Wiesbaden, 12. Dez. In der ersten Kammer übergab die Regierung heute einen Gesetzentwurf über die Aufnahme eines neuen Anlehens von 1,500,000 fl. für Eisenbahnwerke, an Stelle der früher verlangten, aber von der zweiten Kammer abgelehnten 3,200,000 fl.

Schweiz.

Bern, 11. Dez. Der italienische Minister Tacini hat einer Deputation des Tessiner Staatsrathes in der Alpenbahnfrage erklärt, der Zulamander sei bestimmt beseitigt, und die Wahl schwankte noch zwischen Splügen und Gotthard; der Splügen müsse als italienisch der Gotthard als schweizerisch-nationaler Paß betrachtet werden; die italienische Regierung neige sich zum Splügen, der Gotthard sei jedoch auch möglich, da er viele internationale Vortheile biete; dann müsse aber die Schweiz den ihr zugemutheten finanziellen Bedingungen nachkommen.

Italien.

Rom, 5. Dez. Nachdem die zu Unterhandlungen über ein Konkordat mit Mexiko im Frühling hergekommene außerordentliche Kommission bereits verschiedene Male in den Blättern „unverrichteter Sache“ abgereist war, ungeachtet Herr Velazquez v. Leon und Msgr. Ramirez sich nie von Rom entfernten, ist diese Angelegenheit seit einer Woche aufs Neue in der betreffenden Kongregation amtlich zur Sprache gekommen. Der Kaiser Maximilian hat einen Vertrauensmann, seinen Hauskaplan Fischer, einen Würtemberger, mit neuen Instruktionen an die genannte Kommission gesandt. Das Hauptgeschäft derselben ist zunächst, den heil. Vater über die Lage der Kirche, die er aus einem langjährigen Aufenthalt in Mexiko kennt, genauest zu unterrichten. Seine Mission geht aber auch dahin, Se. Heiligkeit der aufrichtigen Absichten des Kaisers zu vergewissern und einen Einblick in die schwierige Lage desselben thun zu lassen, die ihn auf die Forderungen der herrschenden Partei gar manche Rücksichten zu nehmen nöthigt. (R. Bzg.)

Aus Lagonegro wird die Gefangennehmung einer Brigantenbande, die ohne Blutvergießen vorgenommen worden, mitgetheilt: In der Nacht vom 27. auf den 28. Nov. wurde nämlich der berühmte Briganten-Anführer Franco Antonio, seine Maitresse Serafina Gimelli (eine junge Frau von 20 Jahren, und noch vier Briganten in der Wohnung des Vicenzo Gambrotti, Kapitäns der Nationalgarde, verhaftet, wohin man sie gelockt hatte. Dieser Erfolg war das Resultat scharfer und unablässiger Schritte, die vom Unterpräfekten des Arrondissements gelhan worden waren. Der Augenblick der Gefangennehmung war ein sehr gefährvoller. Die Briganten

und das junge Weib ergriffen ihre Waffen mit dem Entschlusse, sich bis auf's Aeußerste zu vertheiligen. Dennoch aber gelang es den Karabinieren und anderen zur Verstärkung herbeigeeilten Truppen ihrer habhaft zu werden, ehe sie sich vertheiligen konnten. Das Leben **Jambotti's** und seiner Familie schwebte natürlich in nicht geringer Gefahr.

Belgien.

Brüssel, 11. Dez. Die Mitglieder des Kabinetts haben gestern nachstehende Proklamation erlassen: „Belgien hat den König verloren, welcher sich seinen Geschicken mit einer unwandelbaren Hingebung während des ganzen Verlaufes einer langen, friedlichen und glorreichen Regierung hingeweiht. Nachdem er mit einer heroischen Standhaftigkeit gegen die päpstlichen Schmerzen gekämpft, die er in den letzten Jahren seines Lebens zu ertragen hatte, wurde er endlich vom Tode befreit, er, den Belgien, in seinem Schmerze und seiner Dankbarkeit, schon den Vater des Vaterlandes genannt hat. Voll Verehrung für das Andenken des weisen, loyalen, Monarchen, dessen Verlust es beklagt, wird das belgische Volk sich selbst getreu mit Vertrauen den neuen Thronerben entgegennehmen werden. Um Belgien seine Freiheit, seine Unabhängigkeit und Unabwiesbarkeit zu verbürgen, wird Leopold II., der bereits das Herz der Bevölkerung erobert hat, den großen Beispielen seines ertauhten Vaters folgen, und er wird die ganze Nation vereinen finden, um ihn in der Erfüllung seiner edlen und patriotischen Mission energisch zu unterstützen.“ Der Abzug von Portugal, der Prinz von Wales, der Kronprinz von Preußen und der Prinz Ludwig von Hessen haben bereits anzeigen lassen, daß sie sich nach Brüssel begeben werden, um dem Begräbniß des Königs beizuwohnen. Der Kaiser von Rußland sendet, zu seiner Vertretung, bei dem Begräbniß des Königs und zur Begrüßung des neuen Monarchen, den General Grabbe, den Kommandanten der Garde zu Pferd. — Die Kammer und der Senat hielten heute beide eine kurze Sitzung in ihren respektiven Sitzungssälen. Nach Eröffnung der Sitzung ertheilte der Präsident dem Chef des Kabinetts, **Hrn. Karl Rogier**, das Wort, welcher in folgender Weise, mit theilnehmender Stimme, den ereignissschweren Todesfall anzeigte: „Meine Herren! Wir erfüllen die schmerzliche Pflicht, dem Senat das Hinscheiden des sehr ertauhten und auf immer populären Chefs der großen belgischen Familie anzukündigen. Tief ist die Trauer im Schooß unserer Bevölkerung, die, wenn auch ganz hingegeben dem Schmerz des gehabten Verlustes, doch das Haupt mit Fassung erhebt, in die Zukunft schauen. Die Bewegung der Gemüther reicht weit über die Grenzen unseres Landes hinaus. Ueberall in der Fremde, wo der Name des Königs allgemein geachtet, werden, neben dem Ausdruck der höchsten Achtung für die jetzt abgeschlossene Regierung, Wünsche voller Sympathie für die Regierung laut, die beginnt. Bald wird der Thronerbe im Schooß der vereinigten Kammern erscheinen, um dem konstitutionellen Eid abzulegen, den er eben so treu, wie sein ertauhter Vater, halten wird. Eure patriotische und allgemeine Mithilfe, die von uns an Leopold II. gesichert ist, wird ihm erlauben, das von Leopold I. so ruhmvoll geförderte nationale Werk fortzusetzen und immer mehr zu befestigen, und Belgien dergestalt neue Tage von Freiheit, Frieden und Wohlfahrt zu sichern.“

Brüssel, 11. Dez. Die Vergangenheit und die Zukunft, der dahingegangene König und der werdende, sind der Gegenstand aller Gespräche. Mit einem gerechten Stolz las diesen Morgen der Belgier im „Moniteur“, daß während des Interregnums alle Dekrete und Verordnungen „im Namen des belgischen Volkes“ von den im Konseil versammelten Ministern erlassen werden. Der Herzog von Brabant wird nächsten Sonntag, zur feierlichen Eidesleistung vor den versammelten Kammern, zu Pferde (wie sein Vater 1830) seinen Einzug in Brüssel halten, und nach abgehaltener Rede über die Bürgergarde und die Armee sich in den Schooß der gesegneten Kammern begeben. Man beabsichtigte Anfangs, die Eidesleistung unter feierlichem Himmel in Gegenwart des Volkes vor dem Palast der Nation vornehmen zu lassen. Aber man beschränkte mit Recht, die rauhe Witterung könne der Gesundheit des künftigen belgischen Monarchen Schaden anthun. So wird denn dieser große Akt im Saal der Repräsentantenkammer erfolgen. Gleich darauf aber wird der König auf dem Balkon des Palastes der Nation erscheinen und dort nochmals seinen feierlichen Eid wiederholen.

Der interimistische National-Großminister des Großherzogthums von Belgien, **Hr. J. van Schoor**, hat an die belgischen Freimaurerlogen ein Rundschreiben erlassen, worin er tiefstem Schmerze über den Tod Leopolds I., in welchem die „Freimaurerei eines ihrer ertauhtesten Mitglieder verliert“, Ausdruck gibt. Es heißt darin u. A.: „Die Freimaurerei hat den erhabenen Bruder verloren, der, seinem Schwure getreu, während einer Regierung von fast 35 Jahren mit Aufrichtigkeit und Liebe die großen Humanitätsprinzipien, welche die Grundlage unseres Ordens ausmachen, lebte und sich in solcher Weise die Hochachtung und Freundschaft seiner Brüder, die Liebe und Verehrung des belgischen Volkes, die Achtung und Bewunderung seiner Zeitgenossen erwarb.“ Das Rundschreiben hebt preisend hervor, daß Leopold mit der Ruhe und der Feierlichkeit des Gerechten und mit dem Stolz des wahren Freimaurers gestorben. Es schließt mit den Worten: „Beleitet von der Liebe zum Vaterlande, werden wir uns scharen um den Sohn unseres vielgeliebten Bruders, und werden wir ihm beistehen mit allen unseren Kräften, unserem theueren Belgien seine Freiheiten und seine Unabhängigkeiten zu bewahren.“

Neueste Nachrichten.

Wien, 12. Dez. Das Abendblatt der „Presse“ veröffentlicht ein vorläufiges Umrissbild eines Ausgleichs zwischen Oesterreich und Italien konstituierendes Rundschreiben Lamarmora's.

Wien, 13. Dez. Die preussische Antwort auf die in der Frankfurter Angelegenheit von Oesterreich erlassene Note vom 23. Nov. erklärt, die österreichische Anschauung, welche ein einseitiges Vorgehen ansieht und eine Revision des Bundesvertrages vorschlägt, nicht theilen zu können. Oesterreich hat hierauf geantwortet, daß es, da eine Verständigung mit Preußen nicht in Aussicht steht, sich allein die Rolle des Frankfurter Senats und zwar entgegenkommend beantworten werde.

Altona, 13. Dez. Die Landesregierung demittirt offiziell, daß **Hr. v. Hoffmann** von **Hrn. v. Gablenz** nach Flensburg gesandt worden sei, um die Regierung zu Schleswig zum Einschreiten gegen **Dachmann** aufzufordern.

Peß, 12. Dez. Heute Nachmittag 2 Uhr erfolgte die Ankunft des Kaisers, der am Bahnhof vom Bürgerausschuß, von der Korporation der Advokaten und von den Honoratioren der Stadt mit Herrn Deak erwartet wurde. Auf die Ansprache des Bürgermeisters von Peß, drückte der Kaiser seine Befriedigung aus, der Local- und Anhänglichkeit der Ungarn auch bei dieser Gelegenheit begegnen zu können, und sagte (obgleich) „Vertrauensvoll bin ich gekommen (enthüllend)“, Vertrauen gewährt ich, und weil mich der feste Glaube befehl, daß ich hier zu finden, so seien Sie meiner königlichen Gnade versichert.“ Auf die Ansprache des Osenr Bürgermeisters am Osenr Brückentopf erwiderte der Kaiser: „So herzlich Ihre Huldigung ist, ebenso angenehm berührt nehme ich den Ausdruck derselben entgegen. Osen, der Wohnort meiner Ahnen, ist auch mir stets ein angenehmer Aufenthaltsort, und mit Freuden verweile ich in dessen Mauern. Verleihen Sie Ihre Sender, meine königliche Gnade werde stets ihrer treuen Anhänglichkeit entsprechen.“ Begleiteter Jubel begleitete den Kaiser vom Bahnhof bis in die Burg durch die geschmückten, lichtgefüllten Straßen. Der hohe Adel und Klerus, so wie viele Deputirten, erwarteten den Kaiser bei der Burg. Heute Abend wird die Stadt glänzend beleuchtet.

Florenz, 12. Dez. Der Minister des königlichen Hauses, **Graf Riga**, ist gestorben. — In der Deputirtenkammer legte heute der Ministerpräsident **Lamarmora** zahlreiche diplomatische Dokumente über die Septembekonvention, über die **Russos Vorgehen**, über das **Kinderkreuz** an der Gränze und über andere Fragen vor; der Minister des Innern, **Katoli**, legt einen Gesetzentwurf über Verlängerung der Wirksamkeit des Gesetzes gegen den Brigantaggio vor; der Finanzminister **Sella** legt einen provisorischen Gesetzentwurf über die Erfordernisse der Verwaltung für das erste Quartal von 1888 vor und erklärt, daß morgen mehrere finanziellen Entwürfe und die Darstellung der allgemeinen Finanzlage nachfolgen würden; der Justizminister **Corfese** endlich legt den Gesetzentwurf über die Aufhebung der religiösen Genossenschaften und die Reorganisation der kirchlichen Güter vor. Unter den vorgelegten Dokumenten befindet sich eine Instruktion für die Behörden an der römischen Gränze. Darnach soll jeder Versuch der Verletzung der gegenwärtigen Gränze mit allen Mitteln bestraft werden. Da es wenig wahrscheinlich sei, daß die italienischen Truppen mit den päpstlichen in demselben guten Einvernehmen stehen würden, wie mit den französischen, so wird auf jede Mitwirkung der päpstlichen Truppen zu kombinierten Operationen gegen die Räuber Verzicht geleistet. Im Fall die königlichen Truppen aufgereizt oder sonst provoziert würden, haben sie Repressalien anzuwenden und dürfen in keinem Fall von den erhaltenen Befehlen abgehen.

Paris, 13. Dez. In Folge des Ablebens des Königs **Leopold I.** hat der Kaiser eine 2tägige Posttrauer angeordnet. Der „Moniteur“ veröffentlicht ein Telegramm vom 10. Dez., in welchem der Herzog von Brabant dem Kaiser den Tod des Königs **Leopold** anzeigt, und die darauf ergangene telegraphische Antwort, deren Wortlaut bereits vom „Journal de Bruxelles“ richtig gebracht wurde.

Brüssel, 13. Dez. Die Leiche des Königs ist gestern Abend hier angelangt, von einer unzähligen Bevölkerungsmenge empfangen. Es herrscht vollkommene Ordnung. Im Schloß sind die Minister und die Behörden versammelt.

Haag, 12. Dez. In der Repräsentantenkammer wurde heute der Vorschlag **Juyler's**, eine parlamentarische Untersuchung wegen Einmischung der Regierung in die Limburger Wahlen von 1884 einzuleiten, mit 33 gegen 18 Stimmen zurückgewiesen. (Fr. 3.)

Vermischte Nachrichten.

Hamburg, 8. Dez. Seit Mitternacht verheert eine furchterliche Feuersbrunst die auf dem Grabsbrock gelegenen ausgedehnten Etablissements von **J. A. Dubau**, welche eine Kalt- und Cementbrennerei, eine Sägen-, Boh- und Farbholzmühle, so wie eine Riffenfabrik umfassen.

Frankfurt, 6. Dez. Wie schade, daß unsere ungenüßige Freude über die Entdeckung eines neuen Dorado oder Kaliforniens im Großherzogthum Hessen durch die Mittheilungen der „Danauer Bzg.“ so grausam zerstört werden soll! Wie dieses Blatt berichtet, soll nämlich die vermeintliche Goldader in Klein-Stieghelm nicht weiter sein, als verwitterter Glimmer, der in diesem Zustande ein gelblichgelbes Aussehen zeigt hat.

W. & T. v. N.
 In der Folge ist die...
 Da dessen...
 nach...
 12. Dezember 1865.
 Der...: ...

Holzversteigerung im Spejart.
 Am...
 Donnerstag den 14. Dezember l. J., Früh 9 Uhr,
 die...
 I. Meier...
 II. Meier...
 III. Meier...
 IV. Meier...
 1865...
 Die...
 12. Dezember 1865.
 Der...: ...

Holzversteigerung im städt. Striethwalde betr.
 Am...
 Freitag den 15. Dezember l. J., Nachmittags 1 Uhr,
 die...
 1865...
 Der...: ...

Verkaufmachung.
 Zur...
 Mittwoch den 20. Dezember l. J., Vormittags 10 Uhr,
 der...: ...

Frankfurt-Hanauer Eisenbahn.
 Die Eingabe rückständiger Rechnungen betreffend.
 1865...
 Der Direktor: Zobel.

Frankfurt-Hanauer Eisenbahn.
 Die Reklamation verlorner Gegenstände betreffend.
 1865...
 Der Direktor: Zobel.

Eine große Parthie Kleiderstoffe habe ich
 zu bedeutend ermäßigten Preisen zurückgesetzt.
 Ebenso empfehle ich zu Weihnachts-Geschenken
 geeignet eine große Auswahl
 Regens- und Sonnenschirme (En-tous-cas)
 zu sehr billigen Preisen.
Ferdinand-Erler.

Todes-Anzeige.
 Allen Freunden und Bekannten bringen wir die traurige
 Nachricht, dass gestern Abend 3 Uhr Herr
Heinr. Carl Sauer
 nach einer zweitägigen Krankenlager entschlafen ist.
 Wer diesen so edlen Charakter und dessen Streben für
 unsere Vereinsache kannte, wird unsern Schmerz zu würdi-
 gen wissen.
 Das Leichenbegängnis findet am Donnerstag, Abends
 6 Uhr, vom Leichenhause aus statt, wozu alle Turnfreunde
 und Mitglieder der Feuerwehr eingeladen.
 Aschaffenburg den 13. Dezember 1865.
Turnverein und Steiger Corps der
freiwilligen Feuerwehr.

Gichtwatte, unfehlbares Mittel gegen Gichtschmerzen aller Art,
 empfiehl. a. Badet 15 fr. und 30 fr.
 Apotheker Dr. Koppert. 4482

Aschaffenburg
Liedertafel.
 Zur Stiftungsfeier
 Donnerstag den 14. Dezember 1865:
Produktion
 im Theater-Saale.
 Anfang Abends 7 Uhr.
Der Ausschuss.
PROGRAMM
 I. Abtheilung.
 1) Ouverture, Festouvertüre v. Lachner.
 2) Gebet von Glück. Gemischter Chor
 mit Blochbegleitung;
 3) Lied für Bariton: „Schlaf wohl du
 süßer Engel“, von Abt;
 4) Duett für Sopran und Alt: „Treibe
 Schiffelein“ von Kücken;
 5) Finale aus der Oper „Lurline“ von
 Wallace;
 6) Festgesang für gemischte Stimmen
 und Orchesterbegleitung von Fr.
 Dörrling.
 II. Abtheilung.
 7) Variationen für Piano-Forte mit Or-
 chesterbegleitung von C. Reiter;
 8) Sonntags-Morgen, Männerchor mit
 Blochbegleitung von Abt;
 9) Recluse und Arie für Sopran aus
 der Oper „Stradella“ v. Flotow;
 10) Festmarsch für Orchester von Carl
 Bergbus;
 11) Arie aus „Paulus“ für Bariton von
 Mendelssohn-Bartholdy;
 12) Die Harmonie, Hymne für Männer-
 chor mit Blochbegleitung von W.
 Tschirch;
 13) Grand-Potpouri aus der Oper „Faust“
 von Gounod für Orchester 4483

Frische Seelische,
 frische süße Vollbäcklinge,
 Bremer Bricken, russ. Ent-
 dinen in Pickles, Anchenis,
 Sardinien à l'hulle, Caniar,
 marinierte Säringe, From-
 mage de Brie, Menschenate-
 teler Käse &c. &c. bei
 44782 **J. S. Trockenbrodt.**
Weihnachts-Ausstellung.
 4486 Ich bringe hiermit ergebenst an, daß
 meine Weihnachts-Ausstellung er-
 öffnet ist und bitte um gütigen Zuspruch.
 Rudw. Gaus, Konditor-Wirt.
 4487 Wenn Lager in Winterschuhen,
 bestehend in:
 Gesundheitschuhen, Bändeln und
 Eigenschuhen, eigenes Fabrikat,
 bringe ich in empfehlende Erinnerung.
E. Helm.

Bestes Petroleum
 44 Joseph Weisig.
 Käufer werden gekauft. 4488
Sächsischen Glachs
 von...
 4489 **J. A. Trockenbrodt.**
 In Weihnachts-Geschenken
 bringe ich Lampen-Lager in empfeh-
 lende Erinnerung.
 44412 **J. B. Kreber, Schlossgasse 21.**
 44512 Ein...
 44513 Ein...
 44514 Ein...
 44515 Ein...
 44516 Ein...
 44517 Ein...
 44518 Ein...
 44519 Ein...
 44520 Ein...
 44521 Ein...
 44522 Ein...
 44523 Ein...
 44524 Ein...
 44525 Ein...
 44526 Ein...
 44527 Ein...
 44528 Ein...
 44529 Ein...
 44530 Ein...
 44531 Ein...
 44532 Ein...
 44533 Ein...
 44534 Ein...
 44535 Ein...
 44536 Ein...
 44537 Ein...
 44538 Ein...
 44539 Ein...
 44540 Ein...
 44541 Ein...
 44542 Ein...
 44543 Ein...
 44544 Ein...
 44545 Ein...
 44546 Ein...
 44547 Ein...
 44548 Ein...
 44549 Ein...
 44550 Ein...
 44551 Ein...
 44552 Ein...
 44553 Ein...
 44554 Ein...
 44555 Ein...
 44556 Ein...
 44557 Ein...
 44558 Ein...
 44559 Ein...
 44560 Ein...
 44561 Ein...
 44562 Ein...
 44563 Ein...
 44564 Ein...
 44565 Ein...
 44566 Ein...
 44567 Ein...
 44568 Ein...
 44569 Ein...
 44570 Ein...
 44571 Ein...
 44572 Ein...
 44573 Ein...
 44574 Ein...
 44575 Ein...
 44576 Ein...
 44577 Ein...
 44578 Ein...
 44579 Ein...
 44580 Ein...
 44581 Ein...
 44582 Ein...
 44583 Ein...
 44584 Ein...
 44585 Ein...
 44586 Ein...
 44587 Ein...
 44588 Ein...
 44589 Ein...
 44590 Ein...
 44591 Ein...
 44592 Ein...
 44593 Ein...
 44594 Ein...
 44595 Ein...
 44596 Ein...
 44597 Ein...
 44598 Ein...
 44599 Ein...
 44600 Ein...
 44601 Ein...
 44602 Ein...
 44603 Ein...
 44604 Ein...
 44605 Ein...
 44606 Ein...
 44607 Ein...
 44608 Ein...
 44609 Ein...
 44610 Ein...
 44611 Ein...
 44612 Ein...
 44613 Ein...
 44614 Ein...
 44615 Ein...
 44616 Ein...
 44617 Ein...
 44618 Ein...
 44619 Ein...
 44620 Ein...
 44621 Ein...
 44622 Ein...
 44623 Ein...
 44624 Ein...
 44625 Ein...
 44626 Ein...
 44627 Ein...
 44628 Ein...
 44629 Ein...
 44630 Ein...
 44631 Ein...
 44632 Ein...
 44633 Ein...
 44634 Ein...
 44635 Ein...
 44636 Ein...
 44637 Ein...
 44638 Ein...
 44639 Ein...
 44640 Ein...
 44641 Ein...
 44642 Ein...
 44643 Ein...
 44644 Ein...
 44645 Ein...
 44646 Ein...
 44647 Ein...
 44648 Ein...
 44649 Ein...
 44650 Ein...
 44651 Ein...
 44652 Ein...
 44653 Ein...
 44654 Ein...
 44655 Ein...
 44656 Ein...
 44657 Ein...
 44658 Ein...
 44659 Ein...
 44660 Ein...
 44661 Ein...
 44662 Ein...
 44663 Ein...
 44664 Ein...
 44665 Ein...
 44666 Ein...
 44667 Ein...
 44668 Ein...
 44669 Ein...
 44670 Ein...
 44671 Ein...
 44672 Ein...
 44673 Ein...
 44674 Ein...
 44675 Ein...
 44676 Ein...
 44677 Ein...
 44678 Ein...
 44679 Ein...
 44680 Ein...
 44681 Ein...
 44682 Ein...
 44683 Ein...
 44684 Ein...
 44685 Ein...
 44686 Ein...
 44687 Ein...
 44688 Ein...
 44689 Ein...
 44690 Ein...
 44691 Ein...
 44692 Ein...
 44693 Ein...
 44694 Ein...
 44695 Ein...
 44696 Ein...
 44697 Ein...
 44698 Ein...
 44699 Ein...
 44700 Ein...
 44701 Ein...
 44702 Ein...
 44703 Ein...
 44704 Ein...
 44705 Ein...
 44706 Ein...
 44707 Ein...
 44708 Ein...
 44709 Ein...
 44710 Ein...
 44711 Ein...
 44712 Ein...
 44713 Ein...
 44714 Ein...
 44715 Ein...
 44716 Ein...
 44717 Ein...
 44718 Ein...
 44719 Ein...
 44720 Ein...
 44721 Ein...
 44722 Ein...
 44723 Ein...
 44724 Ein...
 44725 Ein...
 44726 Ein...
 44727 Ein...
 44728 Ein...
 44729 Ein...
 44730 Ein...
 44731 Ein...
 44732 Ein...
 44733 Ein...
 44734 Ein...
 44735 Ein...
 44736 Ein...
 44737 Ein...
 44738 Ein...
 44739 Ein...
 44740 Ein...
 44741 Ein...
 44742 Ein...
 44743 Ein...
 44744 Ein...
 44745 Ein...
 44746 Ein...
 44747 Ein...
 44748 Ein...
 44749 Ein...
 44750 Ein...
 44751 Ein...
 44752 Ein...
 44753 Ein...
 44754 Ein...
 44755 Ein...
 44756 Ein...
 44757 Ein...
 44758 Ein...
 44759 Ein...
 44760 Ein...
 44761 Ein...
 44762 Ein...
 44763 Ein...
 44764 Ein...
 44765 Ein...
 44766 Ein...
 44767 Ein...
 44768 Ein...
 44769 Ein...
 44770 Ein...
 44771 Ein...
 44772 Ein...
 44773 Ein...
 44774 Ein...
 44775 Ein...
 44776 Ein...
 44777 Ein...
 44778 Ein...
 44779 Ein...
 44780 Ein...
 44781 Ein...
 44782 Ein...
 44783 Ein...
 44784 Ein...
 44785 Ein...
 44786 Ein...
 44787 Ein...
 44788 Ein...
 44789 Ein...
 44790 Ein...
 44791 Ein...
 44792 Ein...
 44793 Ein...
 44794 Ein...
 44795 Ein...
 44796 Ein...
 44797 Ein...
 44798 Ein...
 44799 Ein...
 44800 Ein...
 44801 Ein...
 44802 Ein...
 44803 Ein...
 44804 Ein...
 44805 Ein...
 44806 Ein...
 44807 Ein...
 44808 Ein...
 44809 Ein...
 44810 Ein...
 44811 Ein...
 44812 Ein...
 44813 Ein...
 44814 Ein...
 44815 Ein...
 44816 Ein...
 44817 Ein...
 44818 Ein...
 44819 Ein...
 44820 Ein...
 44821 Ein...
 44822 Ein...
 44823 Ein...
 44824 Ein...
 44825 Ein...
 44826 Ein...
 44827 Ein...
 44828 Ein...
 44829 Ein...
 44830 Ein...
 44831 Ein...
 44832 Ein...
 44833 Ein...
 44834 Ein...
 44835 Ein...
 44836 Ein...
 44837 Ein...
 44838 Ein...
 44839 Ein...
 44840 Ein...
 44841 Ein...
 44842 Ein...
 44843 Ein...
 44844 Ein...
 44845 Ein...
 44846 Ein...
 44847 Ein...
 44848 Ein...
 44849 Ein...
 44850 Ein...
 44851 Ein...
 44852 Ein...
 44853 Ein...
 44854 Ein...
 44855 Ein...
 44856 Ein...
 44857 Ein...
 44858 Ein...
 44859 Ein...
 44860 Ein...
 44861 Ein...
 44862 Ein...
 44863 Ein...
 44864 Ein...
 44865 Ein...
 44866 Ein...
 44867 Ein...
 44868 Ein...
 44869 Ein...
 44870 Ein...
 44871 Ein...
 44872 Ein...
 44873 Ein...
 44874 Ein...
 44875 Ein...
 44876 Ein...
 44877 Ein...
 44878 Ein...
 44879 Ein...
 44880 Ein...
 44881 Ein...
 44882 Ein...
 44883 Ein...
 44884 Ein...
 44885 Ein...
 44886 Ein...
 44887 Ein...
 44888 Ein...
 44889 Ein...
 44890 Ein...
 44891 Ein...
 44892 Ein...
 44893 Ein...
 44894 Ein...
 44895 Ein...
 44896 Ein...
 44897 Ein...
 44898 Ein...
 44899 Ein...
 44900 Ein...
 44901 Ein...
 44902 Ein...
 44903 Ein...
 44904 Ein...
 44905 Ein...
 44906 Ein...
 44907 Ein...
 44908 Ein...
 44909 Ein...
 44910 Ein...
 44911 Ein...
 44912 Ein...
 44913 Ein...
 44914 Ein...
 44915 Ein...
 44916 Ein...
 44917 Ein...
 44918 Ein...
 44919 Ein...
 44920 Ein...
 44921 Ein...
 44922 Ein...
 44923 Ein...
 44924 Ein...
 44925 Ein...
 44926 Ein...
 44927 Ein...
 44928 Ein...
 44929 Ein...
 44930 Ein...
 44931 Ein...
 44932 Ein...
 44933 Ein...
 44934 Ein...
 44935 Ein...
 44936 Ein...
 44937 Ein...
 44938 Ein...
 44939 Ein...
 44940 Ein...
 44941 Ein...
 44942 Ein...
 44943 Ein...
 44944 Ein...
 44945 Ein...
 44946 Ein...
 44947 Ein...
 44948 Ein...
 44949 Ein...
 44950 Ein...
 44951 Ein...
 44952 Ein...
 44953 Ein...
 44954 Ein...
 44955 Ein...
 44956 Ein...
 44957 Ein...
 44958 Ein...
 44959 Ein...
 44960 Ein...
 44961 Ein...
 44962 Ein...
 44963 Ein...
 44964 Ein...
 44965 Ein...
 44966 Ein...
 44967 Ein...
 44968 Ein...
 44969 Ein...
 44970 Ein...
 44971 Ein...
 44972 Ein...
 44973 Ein...
 44974 Ein...
 44975 Ein...
 44976 Ein...
 44977 Ein...
 44978 Ein...
 44979 Ein...
 44980 Ein...
 44981 Ein...
 44982 Ein...
 44983 Ein...
 44984 Ein...
 44985 Ein...
 44986 Ein...
 44987 Ein...
 44988 Ein...
 44989 Ein...
 44990 Ein...
 44991 Ein...
 44992 Ein...
 44993 Ein...
 44994 Ein...
 44995 Ein...
 44996 Ein...
 44997 Ein...
 44998 Ein...
 44999 Ein...
 45000 Ein...

Geschäfts-Eröffnung.
 44842 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44843 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44844 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44845 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44846 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44847 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44848 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44849 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44850 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44851 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44852 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44853 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44854 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44855 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44856 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44857 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44858 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44859 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44860 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44861 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44862 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44863 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44864 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44865 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44866 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44867 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44868 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44869 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44870 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44871 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44872 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44873 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44874 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44875 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44876 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44877 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44878 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44879 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44880 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44881 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44882 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44883 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44884 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44885 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44886 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44887 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44888 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44889 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44890 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44891 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44892 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44893 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44894 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44895 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44896 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44897 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44898 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44899 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44900 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44901 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44902 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44903 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44904 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44905 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44906 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44907 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44908 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44909 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44910 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44911 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44912 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44913 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44914 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44915 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44916 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44917 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44918 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44919 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44920 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44921 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44922 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44923 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44924 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44925 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44926 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44927 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44928 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44929 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44930 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44931 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44932 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44933 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44934 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44935 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44936 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44937 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44938 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44939 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44940 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44941 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44942 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44943 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44944 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44945 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44946 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44947 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44948 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44949 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44950 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44951 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44952 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44953 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44954 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44955 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44956 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44957 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44958 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44959 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44960 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44961 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44962 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44963 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44964 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44965 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44966 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44967 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44968 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44969 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44970 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44971 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44972 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44973 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44974 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44975 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44976 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44977 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44978 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44979 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44980 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44981 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44982 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44983 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44984 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44985 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44986 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44987 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44988 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44989 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44990 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44991 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44992 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44993 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44994 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44995 Wir beehren uns hiermit, einen
 neuen...
 44996 Wir beehren uns hiermit, einen

am 11. d. M. das Testament des Königs Leopold dem Präsidenten des Tribunals der ersten Instanz, Hrn. Baurier, übergeben, der es dann seinerseits beim Notar von Bröcken deponirte. Dasselbe ist sehr voluminös. König Leopold hat es 1857 entworfen und von Zeit zu Zeit neue Klauseln hinzugefügt. Auf der Außenseite befinden sich folgende Worte: „Dieses ist mein letzter Vermächtniß, welches ich meinem Freunde und ersten Minister, Hrn. Julius von Vredt, anvertraue.“ — Am 12. d. M. dieses Morgens fand die Einbalsamirung des königlichen Leichnams durch die Ärzte Wimmer, de Roubais und de Bidore statt. Morgen Abend um 10 Uhr werden die sterblichen Überreste des Monarchen bei Nachtlicht von einer Eskadron bewaffneter Bürgergarde und einer Eskadron Gendarmen von Lachen nach Brüssel gebracht und dort 3 Tage lang aufgestellt werden. Samstag findet die Beisetzung statt, die durch die allseitig angekündigten fürstlichen Abgesandten ein imposantes Schauspiel abgeben wird. Man errichtet in Lachen vor der katholischen Kirche, wo die Leiche sich befindet, einen provisorischen protestantischen Tempel für die religiösen Ceremonien.

Großbritannien.

London, 9. Dez. Der „Spanischer“, den man bereits früher in New-York angekommen glaubte, ist, wie die Times meldet, wieder in den Meeressy eingelaufen. Im atlantischen Ozean wohl gerichtet, mag er repariert werden. — Der gestern Abend in Liverpool angelandete Dampfer „Californian“ hat neue Nachrichten aus Jamaica mitgebracht. Dieselben datiren vom 21. Nov. Einige Bestimmungen des hingerichteten Gordon sind auf Antrag einer englischen Jurma mit Beschlag belegt worden. In der gleichzeitigen Versammlung waren neue Gesetzentwürfe eingebracht in Betreff der Fremden, der Regulirung der gottesdienstlichen Aemter und der Verleumdungsmaßregeln gegen Richter. Der Gouverneur Eyre hatte dem General Hope zu Port Royal einen Besuch gewünscht. Weitere Privatstungen oder Gerichte werden nicht gemeldet. Die auf der Insel erscheinenden Blätter enthalten über den Aufstand gar nichts.

London, 11. Dez. Der König der Belgier, dessen Tod gestern Mittag hier telegraphisch gemeldet ward, bildet heute in der ganzen Presse den Gegenstand aller Haupt-Artikel. — Der „Observer“ bringt unter der Überschrift: „Der Kaiser von Mexiko in Mexiko“, folgende Mittheilung: „Die Kaiserin Charlotte hat Mexiko verlassen, um Abre zu machen nach Europa zurückzukehren. Der Kaiser der Franzosen, welcher kündigt, der Kaiser Maximilian seiner Gemahlin bald folgen, hat den mexikanischen Gesandten in Paris, Senor Hidalgo, ersucht, nach Mexiko zu gehen und Maximilian die Abdankeungsworte auszusprechen.“

London, 12. Dez. Aus Dublin wird der „Times“ telegraphiert: Gestern kam im Fendern-Prozesse die Verhandlung gegen D'Onovan (Hefe) zum Schluß. Der Angeklagte erklärte, er wolle sich in diesem „gerichtlichen Possenspiel“ selber vertreten und brauche keinen Anwalt, worauf sein Verteidiger sich entsetzte. Der Gouverneur des Richmond-Gefängnisses ist, wie das Gerücht geht, unsichtbar geworden.

Spanien.

Madrid, 13. Dez. Die Königin tritt morgen hier ein. — Die „Epoca“ meldet, daß der spanische Gesandte am St. Stuhl, Hr. Florio, auf dem Punkte steht, sich auf seinen Posten zu begeben. Ein Kriegsschiff soll ihn nach Rom führen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 8. Dez. So ist denn wieder Erwarten die von der Regierung in Vorschlag gebrachte Verfassungsreform glücklich durchgeführt worden. Sowohl der Adel als Bauernstand, als auch der Adel und die Geistlichkeit haben sich für dieselbe mit großer Majorität ausgesprochen und es fehlt nur noch die Sanction der Rone, die ihr gewiß nicht vorenthalten bleiben wird, um sie endgiltig ins Leben treten zu lassen. Es liegt darin ein seltenes, ein nachahmenswerthes Beispiel, denn die Regierung hat aus eigenem Antriebe, ja gegen die Wünsche einzelner Stände im Bewußtsein der Dringlichkeit der freien Bewegung die Bahn der liberalen Reform betreten und endlich auch die Widerstrebenden mit sich fortgerissen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 7. Dez. Nachdem bereits seit dem Jahre 1853 verschiedene zügelmäßige Verbesserungen des Preussens nach und nach eingeführt worden sind, z. B. Herabsetzung der bisherigen Dienzeit von 25 Jahren auf 15 Jahre (6 Jahre aktiv, 9 Jahre Reserve) — bessere Stellung der Unteroffiziere, welche jetzt nach 12jähriger Dienzeit nach einem vorher abzulegenden Examen zu Offizieren avanciren können, oder falls sie auf das Honorariat verzichten, eine jährliche Pension von 100 bis 150 Rubeln erhalten, — Aufhebung der Prügelstrafe (1863) u. s. w., wird jetzt auf Befehl des Kaisers im Kriegsministerium eine totale Reform des bisherigen Systems vorbereitet. Das bisherige Rekrutierungssystem soll beseitigt und die allgemeine Wehrpflicht nach dem Muster Preussens eingeführt werden.

Afrika.

Die neuesten Nachrichten aus Südafrika (aus der Capstadt vom 10. Nov.) melden noch nicht die Beendigung des Kafferkrieges; derselbe hatte sich im Gegenseitigen Viehraubereien und Streifzügen fortgesetzt. Woschsch behauptete seine Vergeltung ungebrochen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Dez. Die Verhandlungen über Abschluß eines Handels-

vertrages zwischen Italien und dem Zollverein werden Ramens des letzteren, wie die „Brov. Corr.“ mittheilt, von Preußen und Bayern geführt. Bei den ersten Verhandlungen Preussens zu Italien werde eine rasche Einigung erwartet.

Triest, 12. Dez. Die heute eingetroffene ostindisch-chinesische Post bringt Nachrichten aus Kalkutta, 7. Singapore, 8. Nov., Hongkong, 28. Okt.; dieselben sind politisch von keinem Belange. Der Friede mit China soll sich nicht bestatigen. — Aus Alexandrien, 6. Dez., wird gemeldet: Bei Abgang des letzten Dampfers von Sues nach Suez sind in erster Stadt 9 Cholerafälle vorgekommen.

Kopenhagen, 13. Dez. Im Volksrathe fand heute die erste Verhandlung des Grundgesetzentwurfes statt. Der Konstitutionspräsident, Graf Friis-Griffenborg, wiederholte die Erklärung, die Regierung betrachte das Gesetz als ein solches, das im Ganzen, ohne Abänderung, angenommen werden müsse. Oesterl. Thronfolger protestirte, allein sein Antrag auf Beweismittel des Vorschlags zu ein Komitee wurde mit bedeutender Mehrheit verworfen und hierauf das Gesetz mit 80 Stimmen gegen eine der zweiten Behandlung (am nächsten Samstag) überwiesen.

Wien, 13. Dez. Heute Nachmittag war Militärparade, bei welcher der Kaiser theilhaftig bezeugt wurde. Um 5 Uhr Hofball. Abends Vorstellung im ungarischen Theater.

Florenz, 13. Dez. Die „Opinione“ veröfentlicht den Gesetzentwurf über die Aufhebung der geistlichen Corporationen. Nach demselben sollen die Mitglieder der Bisthümer je eine Jahrespension von 240 Franken erhalten. Die eingezogenen Güter sollen in Staatsrenten umgewandelt werden. Einen Theil der Renten werden diejenigen Gemeinden erhalten, welche dem öffentlichen Unterrichte und der Krankenpflege gewöhnliche Anstalten besitzen. Eine besondere Maßregel soll hierbei auf Schulen genommen werden. Der Restbetrag soll dem Kultusministerium zufließen. Die Pfarren werden ein jährliches Minimalgehalt von 800 Franken beziehen. Die geistlichen Beamteten werden abgesetzt. Eine neue Einrichtung der Diözesen soll vorgenommen werden.

Florenz, 13. Dez. In dem heute durch Hrn. Sella der Deputiertenkammer vorgelegten Finanzbericht ist bezüglich des Defizits von 1865 gesagt, dasselbe erreiche beinahe den bei Abschluß der Aufnahme der Anleihe vorgesehenen Betrag. Das Defizit für 1866 beträgt 265 Millionen; der Bericht sagt aber, dasselbe müsse jedenfalls auf 100 Millionen herabgebracht werden, und schlägt zu dem Ende vor: weitere Ersparnisse im Betrage von 30 Millionen; eine Verminderung des Geraats des Regiments und der Stempelsteuer um 20 Millionen; Zölle und Grundsteuer 25 Millionen; Maßsteuer 100 Millionen. Die Mobiliensteuer soll nicht erhöht, dagegen soll die Grundsteuer im Einkommen eingeführt, auch soll das Defizit von der Regierung den Gemeinden abgetreten werden.

Paris, 13. Dez. Der Herzog v. Vassano wird dem Kaiser Napoleon bei dem Leichenbegängnis des Königs Leopold I. in Brüssel vertreten. — Nach dem „Moniteur“ werden die Herren Graf Falkenstein und Dr. Faudel die Vertreter Frankreichs auf der Sanitätskonferenz sein, die demnächst in Konstantinopel zusammensteht. — Nach der „France“ hat der Kaiser den nach Mexiko zurückkehrenden Gesandten des Kaisers Maximilian, Hrn. Hidalgo, gestern empfangen.

Brüssel, 13. Dez. Es wird offiziell angezeigt, daß bei dem Leichenbegängnis des Königs Leopold I. der Kaiser der Franzosen durch den Reichsminister, den Marschall Bismarck und den Oberkammerer Herzog von Vassano an der Spitze, und die Königin von England durch den Prinzen von Wales, den Prinzen Alfred und den Oberkammerer der Königin, Lord Spencer, vertreten sein werde. (Fr. 3.)

London, 13. Dez. Für den verstorbenen König Leopold legt der Hof bis zum 4. Jan. Trauer an. — Sir Henry Storks wird interimistisch Gouverneur von Jamaica und Caye während der Untersuchung suspendirt.

Vermischte Nachrichten.

† Würzburg, 13. Dez. Das Regiment-Kommando des 9. Infanterie-Regiments hat gegen den im Urlaub plötzlich gegangenen Unterleutnant Otto Knauer einen Verhaftsbefehl erlassen. Derselbe hat sich vor seiner Flucht mehrere Verbrechen schuldig gemacht und hinterließ das ansehnliche Schuldenbündel von 27,000 fl. Seine Gläubiger werden wohl das leere Nachsehen haben.

New-York, 29. Nov. Auf dem Mississippi sind bei einem Zusammenstoß zweier Dampfer hundert Menschen um das Leben gekommen; meist entlassene farbige Soldaten.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Schweinfurt, 13. Dez. Die Preise der wenigen Sparne war am, der Verlauf ging ziemlich ruhig und die Preise gehalten. So wie folgt: Weizen 14 fl. bis 15 fl. 45 kr., Korn 10 fl. 45 kr. — 11 fl. 45 kr., Gerste 9 fl. 80 kr. — 12 fl. 15 kr., Hafer 5 fl. 30 kr. — 6 fl. 21, Erbsen 16 — 18 fl. der Sack.

Börsenbericht.

Frankfurt, 13. Dez. Die Börse war heute im Allgemeinen sehr ruhig und die Kurse theilweise höher als gestern, ungeachtet die Geldverhältnisse sich nicht besserten und die Prologation der morgigen Reichsbank-Requisition ihnen bezeugt wurde. Nach der Notizungszeit schloß die Creditanstalt 176, 1850er Loose 79, 4. u. 5. Bonds in der Effektenliste wurden 1850er amer. Bonds zu 67, 1850er Loose 79, 4. u. 5. Bonds zu 75, 4. u. 5. Bonds zu 75.

Redaction: Johann Neff.

Samstag den 16. Dezember 1865.

Deutschland.

München, 14. Dec. Sr. Majestät der König, Ihre Majestät die Königin-Mutter und sämtliche kgl. Erlangen statten diesen Montag der Kaiserin von Oesterreich die ersten Besuche ab. Wegen Anwesenheit Ihrer Majestät sind die Frau Herzogin Max mit seiner Familie schon heute auf Schloss Hof im kgl. Palast eingetroffen. Die hohe kaiserliche Frau befindet sich nicht sehr wohl und wird deshalb von Leibarzt der herzoglichen Familie, Dr. Gustav Dr. Fischer, behandelt. Derselbe hatte noch gestern Nacht, alsbald nach der Ankunft der Kaiserin, eine längere Audienz bei Ihrer Majestät und wurde von kgl. Bedienten auch heute Vormittag wieder empfangen. Die Kaiserin beabsichtigt bis zum 17. oder 21. d. M. hier zu verweilen.

Der Herr Erzbischof hatte alsdenn nach dem Antritte seines Ober-
irtenamtes die gemeinsame Berathung der Geistlichen, die Pastoralconferen-
zen eingeführt. Das große Interesse dafür ist bei dem Herrn Erzbischofe
n Mindesten noch nicht geschwächt, doch scheinen die Conferenzen nicht allent-
halben die erwünschten Förderungen zu finden. Der Bericht pro 1864 spricht
sich sonderlich über die Absenzen aus. „Wenn“ — heißt es wörtlich — „die
zahl der Absenzen den betrübten Theil der Conferenzm Mitglieder übersteigt,
so dient dabei zur Erläuterung, daß diese Abwesenheit zum Theil von gewissen
Conferenzen und Individuen herbeigeführt wird, bei denen auch sonst man-
cher Schritt für die Conferenzzwecke den Stempel der Unfreiwilligkeit trägt,
und wo manches Individuum für das Conferenzzustitut nicht nur als geistlich
tödtlich, sondern auch als geistlichverderblich sich fühlbar macht.“ Unter dem
Nematis, welche der Herr Erzbischof für die Pastoralconferenzen pro 1866
zur Bearbeitung aufgestellt hat, befindet sich ein höchst wichtiges, welches
lautet: „Luxus und Genußsucht führen, wie die Geschichte zeigt, für Staaten,
Stände und Familien den Untergang herbei, und tith um so rascher, je
weniger sie von Zeitgenossen erkannt und bekämpft werden. Sind heut zu
Tage Luxus und Genußsucht dieser Art auch bei uns herrschend? und wenn
teig der Fall, werden sie richtig erkannt und bekämpft, oder wie wäre die
Salut derselben genügend zu kennzeichnen, und welche Mittel wären auf-
zubieten, um einem so tief gehendem Verderbnisse mit einigem Erfolg zu
entgegnen?“

Nürnberg, 12. Dez. Von vielen Seiten werden in Bayern Vorstellungen zu Gegendemonstrationen gegen die Parteiohne der Münchener Bürger für Pfistermeister getroffen. Der Ausschuss des hiesigen Volksvereins wird von demselben nächsten Donnerstag die Genehmigung verlangen, mit Theilnahme anderer geachteter Nürnberger Bürger eine Volksversammlung auf einen der ersten Tage künftiger Woche einzuberufen. Wie wir hören, wird Herr Erdmer v. Doeh im Volksverein diesen Antrag begünstigen.

Dem erg. Zum Bedienten des mit dem Ernestin. Nicolsseminar
verbundenen Knabenseminars, in welches 12 Böglinge aus der 2.
und 3. Klasse der Lateinschule aufgenommen worden sind, wurde von dem
Hrn. Erzbischof der Kaplan Dr. Köber jun. zu Rastelsdorf ernannt.

Greifeld, 10. Dez. Das aus einem Schlosse, jagden Wiesen und sehr großem Waldkomplexe bestehende Besitzthum des Grafen Louis von Froberg-Montjoie dahier ging vor einigen Tagen um 800,000 fl. käuflich in Hrn. Henry May, Brocateur aus Paris, über. Dem Vernehmen nach hat derselbe Käufer ein Steinsehlenbergwerk in Stedheim (Oberfranken) angekauft und ist Willens, verschiedene Brauntsehlenbergwerke in Unterfranken anzukaufen.

Von der Rhön. Vor nicht gar langer Zeit waren zwei praktische Kerzte in Blüthenen thätig. Durch die neuliche Uebernahme des sehr beliebten Regies Herrn Dr. Scherbach nach Burkardtsroth, ist nun dieser Platz ohne Arzt. Es ist immerhin etwas auffällig, daß er alsbald nicht wieder eingenommen wurde, zudem derselbe mit ansehnlichen Sustentationsbeiträgen ausgestattet ist. Blüthenen war ehemals der Sitz eines k. Landgerichts und Weiskrats und hat eine Apotheke.

Innsbruck, 11. Dez. Unter dem heute im Landtage bekannt ge-
gebenen Einkaufsjahres befand sich eine Kollektivklärung von etwa zehn
pöblischen Ungehörigen, welche in der Folge nach dem Landtage

verließ sich dabei auf die Bestimmungen des Gemeindeverfassungsgesetzes, worin keine Ausnahme gemacht ist. Dem Ministerlich aus, so wie von der Regierung und der Präsidienbank wurde dagegen eingewendet, daß es sich von selbst versteht, daß Israeliten im Stiftungsrath nicht Sitz und Stimme haben können, da der Stiftungsrath sich auch mit Angelegenheiten des Gemein- und der Schulen, so wie mit der Verwendung christlicher Stiftungen zu beschaffen und darüber Bescheid zu fassen habe. Obzwar sowohl die Stadt, daß die Stiftungsräthe sich nicht bloß mit Schulangelegenheiten, sondern auch mit der Armenfürsorge zu befassen habe, welche eine allen Bürgern gemeinsame Angelegenheit sei. Aber, sagt die Regierung, die Israeliten lassen zu ihren Stiftungsräthen auch keine Christen zu. Der letzte Grund scheint denn auch die Kammer veranlaßt zu haben, zur Tagesordnung überzugehen. Seither ruhte die Sache, da wurde auch ein israelitisches Mitglied des Gemeinderaths von den Sitzungen des Stiftungsraths ausgeschlossen und die I. Stadtdirektion beauftragte diese Ausschließung. Die Gemeinderath hat hiergegen Berufung bei der vorgesetzten Behörde eingelegt, deren Schicksal indes schwer zu errathen sein dürfte. — Die Handelsgerichte treten übermorgen, wo das deutsche Handelsgericht bei uns in Kraft tritt, in ihre Thätigkeit ein und beginnt das Oberhandelsgericht sowohl als das Handelsgericht Stuttgart an diesem Tage seine Thätigkeit mit einer öffentlichen Sitzung, worin die neuernannten Mitglieder beistimmen werden.

Stuttgart, 14. Dez. Herrle starb hier Staatsrath Dr. v. Ludwig, Ehrenmitglied (und früher langjähriger Director) des Reichsanstalts für Leibniz des verstorbenen Königs und der k. Familie.

Dannover. Künftig ging durch die Presse die Staroborska, ein hiesiger Pferdehändler habe von der italienischen Regierung Auftrag erhalten, für deren Rechnung so bald als möglich 6000 Pferde zu liefern. Diese Nachricht bedarf in so fern der Berücksichtigung, als man eine Zeit zu viel bei dieser Angabe angelegt hat. Die in den Zeitungen angeführte Zahl läßt sich einer Mobilmachung oder Kriegsbereitschaft gleich. In Wahrheit aber ist das Ganze nichts als eine nothdürftige Remontrung für abgesehene Pferde, welche jedes Jahr und in jedem Lande stattfindet. So wird von ununterrichteter Seite gemeldet. An eine Mobilmachung denkt wohl die italienische Regierung nicht, wenn auch andere bereits in Italien vom Krieg träumen können.

Leipzig, 6. Dec. Die Frequenz unserer Hochschule ist in einem erfreulichen Wachsthum begriffen. Während im vorigen Halbjahre die Gesamtzahl der Zuhörer gerade die Summe von 1000 erreichte, ist nach dem Personalverzeichnis für das Wintersemester der dermalige Bestand auf 1059 gestiegen, von welchem 676 Inländer und 384 Ausländer sind.

Jena, 12. Dez. Das Vorkurschenschaftsjubiläum hat nicht (wie das Schützen- und Sängerschaft) ein Defizit, sondern im Gegentheil einen Ueberschuß von 350 Gulden zur Folge gehabt.

Frankreich.

Paris. Unser Unterrichtsminister Duruy, ein tüchtiger Fachmann, der im vorigen Sommer sich eben für Einführung des Schulzwanges auftrug, behält sein Ziel im Auge und läßt, um seinen Regnern mit Theilnehmern gegenüberstehen zu können, sorgfältige und umfassende Untersuchungen über die Wirkungen und Erfolge des Schulzwanges in anderen Ländern anstellen. Die nächste Kammeression wird jedenfalls interessante Debatten über diese Frage hervorrufen, ja, wenn nicht bereits eine Entscheidung.

Großbritannien

Dublin, 12. Dec. Der Prozeß O'Connell wird fortgesetzt. Der Angeklagte greift die Akten sehr häufig an. Morgen wird das Urtheil gesprochen werden. Eine große Menschenmenge befindet sich im Vorhof des Gerichtshofes. Das Gerücht welches im Umlauf war, daß der Gouverneur des Königreiches von Richmond auf der Flucht sei, ist unbegründet. — Herr Ch. C. Foster hat von seinem Amt als Staatssekretär für Irland Besitz genommen.

[illegible]

Verständigung zwischen den Verwaltungsbehörden gewisser Provinzen zweier

Die auf heute angelegte Jagd bei Schleißheim wird von Sr. I. Hof. Prinzen Luitpold abgehalten, indem Sr. Maj. des Königs durch das

Kuzhena. Thr. 40 b. B.	3:4 P.
10. House. 4 b. B.	1:4 P.

Nischaffenburg Zeitung.

Samstag

— No. 302 —

16. Dezember 1865.

Diplomatisches Altesstück.

Die Wiener „Presse“ veröffentlicht die wichtige und interessante Birkulardepeche, welche der italienische Premier, General Lamarmora über die Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich an die diplomatischen Agenten im Auslande gerichtet hat. Dieselbe ist vom 25. Nov. datirt und lautet:

„Mein Herr!

Die Bewegung, welche sich in Deutschland bezüglich der Herstellung besserer Beziehungen mit Italien kundgegeben, hat ihre Rückwirkung in Oesterreich gehabt. Seit einiger Zeit rathen die Organe der öffentlichen Meinung, zumal in den deutschen Provinzen des Reichs, dem Wiener Kabinett, zu unterhandeln bezüglich kommerzieller Uebereinkünfte, und selbst diplomatische Beziehungen mit dem Königreich Italien wieder anzuknüpfen. Handelskammern haben Beschlüsse gefaßt, worin sie von dem österreichischen Ministerium im Namen der materiellen Interessen der Monarchie förmlich verlangen, daß deren kommerzielle Beziehungen mit Italien verbessert werden. Im Gegentheil haben sowohl die offiziellen als die offiziellen Organe des Wiener Kabinetts bei jeder Gelegenheit erklärt, daß regelmäßige Unterhandlungen zwischen den beiden Ländern unmöglich seien, in dem die Regierung des Kaisers das Königreich Italien nicht anerkennen wolle.

Ich bedauere, mein Herr, nicht in Abrede stellen zu können, daß, was man in Wien als unmöglich betrachtet, unter dem italienischen Gesichtspunkt zum allerwenigsten sehr schwierig ist. Es wäre gewiß zu wünschen, daß die Leiden, welche der gegenwärtige Stand der Dinge den Gränzbevölkerungen des Po und des Rincio auferlegt, so viel als möglich gemildert würden, und das regelmäßige Mittel, um zu diesem Zwecke zu gelangen, wäre ohne irgendwelchen Zweifel die Wiederherstellung diplomatischer und kommerzieller Beziehungen zwischen den beiden Regierungen auf einem normalen Fuße. Allein die Gesinnungen, welche die betreffenden Bevölkerungen allgemein befeelen, sind derart, die Thatsachen haben es bewiesen, daß keine Verständigung dieser Art ihnen annehmbar scheint, wenn sie sich nicht als eine Einleitung zur Lösung der venetianischen Frage darstellt; es ist dieß unglücklicher Weise eine jener gespannten und gewaltthätigen Lagen, welche, wie Oesterreich durch Erfahrung hat lernen können, die gewöhnlichen Regeln der gesunden Politik und der guten Verwaltung unanwendbar machen.

Venetien hat alle Zugeständnisse, alle Reformen Oesterreichs zurückgewiesen, um nichts, als seine Unabhängigkeit zu begehren (revendiquer); ein Uebereinkommen, welches um einige Tarife zu reformiren, und um regelmäßiger diplomatische Formen politischen Beziehungen zu verleihen, bei denen im Wesen nichts geändert wäre, diese Art fortwährender Verkräftigung der Nationalität der venetianischen Provinzen zu unterbrechen scheint, würde heute in Italien weder zulässig noch selbstverständlich sein.

Indessen, weit entfernt, den Theil der Verantwortlichkeit preiszugeben, welcher auf uns rücksichtlich der Interessen der betreffenden Bevölkerungen laftet, haben wir uns immer bemüht, so viel es an uns liegt, die Schwierigkeiten eines Standes der Dinge zu vermindern, den die unvermeidlichen Probleme der venetianischen Frage bereits allzu ernsthaft machen. Wenn unsere Würde und zur Pflicht gemacht hat, keinen Vergleich einzugehen bezüglich einer Formschwierigkeit mit den Staaten des Zollvereins, deren wirkliche Interessen nicht den unserigen entgegengesetzt haben, so sind die Lebensfragen, um welche es sich zwischen Oesterreich und uns handelt, von einer Natur, um heute unsererseits jede Diskussion unangelegen (inopportuno) zu machen, die auf eine Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen hinstellt, welche, nach den gegenwärtigen Gesinnungen des Wiener Hofes zu urtheilen, schwerlich eine friedliche Lösung erleichterte, und welche den Uebelstand haben könnte, daß sie diese Fragen im Voraus zu entscheiden scheint. Es bliebe also, wir erkennen es gerne an, nichts übrig, als vorzugehen mit Absehung von jeder Form, welche die Politik der beiden Regierungen binden (engager) könnte, und bloß im Hinblick auf die faktische Verbesserung der ökonomischen Verhältnisse zwischen den beiden Ländern.

Ich bin genöthigt, zu konstatiren, daß die österreichische Regierung sich bis heute nicht auf den Boden gestellt hat, der gestattet, auch nur zu einer einfachen Ausgleichung dieser Art zu gelangen.

Im Monat August jüngsthin wurden uns durch Vermittlung einer befreundeten Macht Eröffnungen gemacht wegen einer Verständigung (Arrangement) „von einem rein lokalen Charakter“, so sagte man zwischen den Behörden Venetiens und denen der anstoßenden italienischen Provinzen, zu dem Zwecke, die kommerziellen Beziehungen zwischen ihnen zu erleichtern und auszu dehnen. Ich habe nicht nöthig hervorzuheben, mein Herr, wie viel Anormales und Unpraktisches in dem Vorschlag einer rein lokalen Verständigung zwischen den Verwaltungsbehörden gewisser Provinzen zweier

Staaten enthalten ist, wenn der eine und der andere dieselbe Zollgesetzgebung auf sein ganzes Gebiet anwendet, und wenn wenigstens der eine der beiden, wie Jedermann weiß, eine vollständige Verwaltungseinheit für die ganze Monarchie, ohne irgend welche Unterscheidung der Provinzen beizubehalten gedenkt.

In allerjüngster Zeit wurde ein im Wesen ebenso unzulässiger und der Form nach weniger annehmbarer Schritt gethan von Seiten der österreichischen Verwaltung bei der anstehenden. Die kaiserliche und königliche Finanzpräfektur in Venedig richtete unter dem 16. September 1865 eine Note an das Finanzministerium in Florenz, welche für die über die lombardische Gränze in die Lombardie und in Sardinien eingeführten Waaren die Behandlung der meistbegünstigten Nationen verlangte, unter Anrufung des Artikels XV. des durch die Stipulationen des Züricher Vertrags wieder in Kraft gesetzten österreichisch-sardinischen Vertrags von 1851. Der Minister der Finanzen konstatirte zwar die Sonderbarkeit dieser Anforderung, antwortete jedoch darauf, um zu erklären, daß die Regierung des Königs von Italien keinerlei Unterschied mache zwischen den Provinzen, die mit dem Königreiche verbunden worden sind durch den Frieden von Zürich, und denen, welche dazu gehören in Kraft der Plebiszite, und daß keine Verschiedenheit des Zollregimes zwischen ihnen zulässig sei.

Man wird erkennen, mein Herr, daß es unmöglich war, anders auf solche Eröffnungen zu antworten, welches auch immer die Theilnahme der Regierung des Königs für die durch den gegenwärtigen Stand der Dinge leidenden Privat-Interessen sein mag. In einem Augenblick, wo die Mehrzahl der Regierungen das Bedürfnis nach Frieden, nach gegenseitigen Verständigungen, nach besseren Beziehungen zwischen den Völkern empfindet, liegt uns mehr denn je daran, daß die befreundeten Mächte, die zumal, welche die venetianische Frage vorangestellt haben unter denen, mit welchen Europa im Falle der Versammlung eines allgemeinen Kongresses sich zu beschäftigen hätte, würdigen, wenn besonders die Verantwortlichkeit zukomme für die Uebel, welche die respektive Lage der beiden Monarchien mit sich bringt. Genehmigen u. Sz.: Lamarmora.“

Deutschland.

München, 14. Dez. Die „Bayer. Ztg.“ meldet unter halboffiziellem Zeichen: „Die „Allgem. Zeitung“ von gestern hat der „Pfälzer Zeitung“ einen Artikel über die Richard Wagner'sche Angelegenheit entnommen, welcher durchaus unrichtig ist. Unter Anderem ist in demselben von einem Kollektiv-Memorandum des Gesamtministeriums die Rede. Diese Angabe ist ganz unrichtig. Wir verweisen übrigens auf die Nummern der „Bayer. Ztg.“ vom 7. und 10. d. Mt., worin der richtige Sachverhalt angegeben ist.“

Der „Allg. Ztg.“ schreibt man von hier: Mehrere Blätter haben die Nachricht gebracht, daß auf den besonderen Wunsch des Königs sich Hr. v. Roch entschlossen habe auch das Ministerium des Innern definitiv zu übernehmen. Wenn ein solches allerhöchstes Verlangen an den Minister gerichtet sein sollte, so wird dasselbe auf ihn bei seiner Empfänglichkeit für die Intentionen Sr. Majestät allerdings Eindruck gemacht haben. Gleichwohl dürfte die erwähnte Nachricht mit Vorsicht aufzunehmen sein. Wir wissen, daß Hr. v. Roch seit längerer Zeit wieder an einem gastrischem Zustande leidet, welcher in den letzten zehn Tagen sich nicht gebessert, sondern verschlimmert hat. Da ganz das nämliche Leiden ihn schon vor einem Jahr befallen hatte, so scheint dessen Gesundheit ernstlich bedroht, jedenfalls ihre frühere Mäßigkeit und Zähigkeit verloren zu haben, und es dürfte hiernach abzuwarten sein, ob Hr. v. Roch sich kräftig genug fühlen werde, auch noch das Staatsministerium des Innern definitiv anzutreten. Nur das glauben wir als sicher annehmen zu dürfen, daß dem Kultusministerium ein Wechsel nicht bevorsteht.

Der Ausfall, welcher sich für die 1. Post in Folge der Herabsetzung der Brieftaxe auf 3 kr. ergeben hat, beläuft sich für München auf folgende Summen: im Monat August fl. 1028 18 kr., im September fl. 894 21 kr., im Oktober fl. 1355 32 kr. und im Monat November fl. 2299 27 kr.; in vier Monaten fl. 5577 38 kr. Dabei ist zu erwägen, daß München das Hauptzentrum war, von welchen aus nach dem größtem Theil von Bayern die Taxe von 6 kr. zu entrichten war. Andere Postämter werden daher einen verhältnißmäßig geringeren Ausfall gehabt haben, und es läßt sich nach den Erfahrungen anderer Länder mit Bestimmtheit erwarten, daß sich derselbe bald heben und sogar noch zum Vortheil der betreffenden Verwaltung umändern werde.

Die auf heute angelegte Jagd bei Schleißheim wird von Sr. l. Hoh. dem Prinzen Luitpold abgehalten, indem Sr. Maj. der König durch das

Eintreffen Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich von der Theilnahme an dieser Jagd abgehalten wird.

† Würzburg, 14. Dez. (Schwurgerichtssitzung. 12. Fall.)
Gerichtshof: Präsident Hr. Appellationsgerichtsrath Gerold, Beisitzer die H. B. Bezirksgerichtsräthe Schwaab, Dr. v. Segnitz und Dotternreich, Bezirksgerichtsassessor Riem, Protokollführer Hr. Bezirksgerichtsassessor Neuland, Staatsanwalt Hr. Appellationsgerichtsstaatanwalt Hoescher, Verteidiger Hr. Bezirksgerichtsassessor Neppenbacher. Geschworne, die H. H. Mees, Kämpf, Bornbran, Benz, Fleischmann, Kram, Zehner, Denninger, Deutsch, Wehling, Schneider und Reinhard. Angeklagt ist Valentin Reber, vulgo Frank, 51 Jahre alt, verheiratheter Müller von Unterweissenbrunn, Landgerichts Bischofsheim, wegen 2 Verbrechen des Meineids. Derselbe ist nämlich beschuldigt, daß er 1) in der Klagsache des Judas Sachs von Oberelsbach gegen ihn, Forderung von 113 fl. betreffend, vor einer Kommission des L. Landgerichts Bischofsheim durch Ableistung des Diffusions- eides am 11. Mai 1865 die wesentlich falsche eidl. Angabe machte, er habe den produzierten Schuldschein do dato 15. Juli 1864 weder unterschrieben noch von einem Andern unterschreiben lassen; 2) in der Klagsache des Judas Sachs von Oberelsbach gegen ihn, Forderung von 27 fl. betreffend, vor einer Kommission des L. Landgerichts Bischofsheim am 13. Juli 1865 durch Ableistung des Diffusions- eides die wesentlich falsche eidl. Angabe machte, er habe den produzierten Schuldschein do dato 17. Aug. 1864 weder unterschrieben noch von einem Andern unterschreiben lassen. Der Angeklagte behauptet, er habe die Wahrheit geschworen. Es sind 9 Zeugen geladen. Ueber den Thatbestand entnehmen wir der Aktegeschrift folgendes: Der Angeklagte Valentin Reber, genannt Frank, galt früher für rechtschaffen, ergab sich aber später dem Trunk und kam dadurch in seinen Vermögens- verhältnissen zurück. Er nahm nun bei verschiedenen Personen, namentlich bei dem Oekonom und Viehhändler Judas Sachs von Oberelsbach, Darlehen auf. Dem Letzteren schuldete er im Jahre 1864 114 fl. Er arrangirte sich mit seinen Gläubigern und ließ mehrere Grundstücke freiwillig versteigern. Der Privatier Johann Ostavian Schöppner von Bischofsheim übernahm mehrere Forderungen, darunter auch die erwähnten 114 fl. des Judas Sachs, die er auch an denselben bezahlte. Am 15. April 1865 klagte Judas Sachs beim L. Landgerichte Bischofsheim von dem Angeklagten ein Darlehen von 113 fl. durch den Advokaten Böhmlein ein und produzierte einen Schuldschein do dato Oberelsbach 15. Juli 1864. An dem zur Erledigung dieser Sache festgesetzten Termine am 11. Mai leistete Valentin Reber trotz der eindringlichen Verwarnung des Landrichters Kiesner den Diffusions- eid in folgender Formel: „Ich Valentin Reber, Frank, schwöre zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden einen Eid in meiner Seele ohne sinnlichen Vorbehalt, d. h. ohne anders zu reden als zu denken, und ohne anders zu denken als zu reden, daß ich den vorgelegten Schuldschein do dato Oberelsbach 15. Juli 1864 weder geschrieben noch unterschrieben noch meine Handschrift durch einen Andern habe unterschreiben lassen, daß ich diesen Schuldschein weder anerkenne noch jemals anerkannt habe; dieß schwöre ich, so wahr mir Gott helfe und seine Heiligen!“ Nach Ableistung dieses Eides wurden alsbald die Akten auf Antrag des Judas Sachs zur strafrechtlichen Einschreitung an die Staatsanwaltschaft am Bezirksgerichte Neustadt a. S. übersandt. Am 19. Mai 1865 klagte Judas Sachs eine Schuldforderung von 27 fl. von dem Angeklagten bei dem Landgerichte Bischofsheim durch Advokat Böhmlein ein und produzierte einen Schuldschein do dato Bischofsheim 17. Aug. 1864. Trotz der eindringlichsten Verwarnung des Landrichters Kiesner vor den schweren Folgen des Meineids leistete der Angeklagte am festgesetzten Termine am 13. Juli 1865 den Diffusions- eid in folgender Form: „Ich Valentin Reber, Frank, schwöre zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden einen Eid in meiner Seele, ohne sinnlichen Vorbehalt, d. h. ohne anders zu reden als zu denken, und ohne anders zu denken als zu reden, daß ich den vorgelegten Schuldschein do dato Bischofsheim 17. Aug. 1864 weder geschrieben noch unterschrieben noch meine Handschrift durch einen Andern habe unterschreiben lassen, daß ich diesen Schuldschein weder anerkenne noch jemals anerkannt habe; dieß schwöre ich, so wahr mir Gott helfe und seine Heiligen!“ Judas Sachs bewies nun durch Zeugen, daß der Angeklagte diese Schuldscheine unterschrieben habe. Martin Strohmenger war dabei, als demselben von Judas Sachs in dessen unterem Zimmer das Geld hingelegt wurde und Koppel Stein, Viehhändler von Mertheim, war anwesend, als der Angeklagte in dem oberen Zimmer des Judas Sachs den Schuldschein unterschrieb. Der Bruder des Judas Sachs, Joseph Sachs, trug zu dem Angeklagten den zweiten Schuldschein, den derselbe unterschrieb, und die 27 fl. Darlehen nebst noch 8 1/2 Kronen für eine von demselben gekaufte Kalbe, die auf demselben Schuldscheine abquittirt wurde. Der Angeklagte hat 3 Kinder; gegen seinen Leumund ist nur das einzuwenden, daß er seit Jahren den geschlechtlichen Umgang seiner Ehefrau mit andern Mannspersonen, namentlich mit seinem Dienstknechte, duldet und sich von ihr beherrschen läßt; den Gottesdienst besucht er regelmäßig. Der Angeklagte will nach den von Schöppner bezahlten 114 fl. kein Geld mehr von Judas Sachs erhalten haben. Die Vergleichung der Unterschriften dieser Urkunden mit anderen Unterschriften des Angeklagten durch die Schullehrer Johann Korb von Neustadt a. S. und Theodor Tann von Bischofsheim ergab eine auffallende Gleichheit der Schriftzüge. Nachdem die Klage anhängig geworden und Valentin Reber die Forderung ableugnete und sich zur

Widerlegung der Schuldscheine bereit erklärte, suchte ihn Schöppner von der Ableistung eines falschen Eides abzuhalten, jedoch vergebens. Er stellte der Ehefrau Margaretha Reber vor, daß dadurch ihr Mann sich und seine ganze Familie unglücklich mache und ins Zuchthaus komme, worauf diese erwiderte: „er solle ins Zuchthaus kommen.“ Auch der Gemeindevorsteher Korb und der Pfarrer Schull suchten ihn vom Meineid abzuhalten, aber Reber blieb auf die Vorladungen aus und auch der persönliche Hausbesuch des Seelsorgers und dessen Vorstellungen waren vergebens. In der öffentlichen Verhandlung begann der Angeklagte Anfangs zuzugeben, daß er die Schuldscheine unterschrieben, wollte aber behaupten, sie stammten aus der Zeit der von Schöppner übernommenen 114 fl., widerrief aber das Zugeständniß wieder und beharrte auf seinen in der Voruntersuchung deponirten Angaben. Die königliche Staatsbehörde führte die Anklage durch und beantragte ein Schuldig im Sinne des Verweisungsdekretes. Die Verteidigung suchte darzutun, daß der Angeklagte nicht wesentlich falsch geschworen habe, er habe nicht mehr recht gewußt, was er unterschrieben; es habe ihm ferner die zur Würdigung eines falschen Eides nötige Urtheilskraft gemangelt, dann habe er im Zustande von Geistesbeschränkung und unter dem Einflusse der Furcht vor den Drohungen seiner Ehefrau gehandelt. Die Geschwornen erhielten 4 Fragen: 1) auf Verbrechen des Meineids bezüglich der 113 fl.; 2) geminderte Zurechnungsfähigkeit; 3) Verbrechen des Meineids bezüglich der 27 fl.; 4) geminderte Zurechnungsfähigkeit. Nach 1/2 stündiger Beratung verurtheilte Herr Kaufmann und Stadtvorstand Maximilian Deutsch von Bischofsheim als Obmann den Wahrspruch der Geschwornen, wodurch alle 4 Fragen mit Ja beantwortet wurden. Urtheil: 3 Jahre Zuchthaus und Unfähigkeit zur Ablegung eines eidl. Zeugnisses. Die kgl. Staatsbehörde hatte 4 Jahre Zuchthaus, die Verteidigung 1 Jahr Gefängniß beantragt. Nach Verständigung des Urtheils erklärte der Angeklagte auf das Recht der Nichtigkeitsbeschwerde verzichtend, seine Strafe alsbald antreten zu wollen.

† Würzburg, 15. Dez. (Schwurgerichtssitzung. 13. Fall.)
Gerichtshof: Präsident Hr. Appellationsgerichtsrath Gerold, Beisitzer die H. B. Bezirksgerichtsräthe Schwaab, Dr. v. Segnitz und Dotternreich, Bezirksgerichtsassessor Meuter, Protokollführer Hr. Bezirksgerichtsassessor Wiesner, Staatsanwalt Hr. Appellationsgerichtsstaatanwalt Hoescher, Verteidiger Hr. Rechtsanwalt Adelmann. Geschworne die H. H. Esfel, Roth, Loh, Stahl, Kämpf, Speth, Bornbran, Conrad, Wehling, Strohmanna, Werner und Denalger. Angeklagt ist Johanna Bülz, 30 Jahre alt, lediger Tagelöhnerin von Mainaschaff, Landgerichts Alschaffenburg, wegen Verbrechen des Mißbrauchs zur widernatürlichen Wollust, begangen am 9. Juli auf dem Pleichacher Stadtwalle zu Würzburg an der 7jährigen Anna Popp, Tochter der ledigen Naherin Eva Popp, im Zusammenhange mit einem Vergehen der Verletzung der Sittlichkeit, begangen an demselben Orte kurz vorher, und einem Vergehen der Widersehung, begangen am 23. April gegen zwei Polizeibeamten, welche ihn arretirten. Der Angeklagte will von Nichts wissen und sich hinter Trunkenheit verschänzen. Es sind 12 Zeugen geladen. Die Verhandlung findet bei beschränkter Oeffentlichkeit statt, daher wir von einem ausführlichen Referate Umgang nehmen wollen. (Schluß folgt.)

Köln, 14. Dez. Für die mehr oder weniger angelegentlich bethätigte Förderung des Volksunterrichts kann sehr süßlich die Normirung der Lehrer- gehälter als Maßstab angesehen werden. In Bezug hierauf haben unsere Stadtverordneten sich der Hebung des Schulwesens günstig gezeigt, indem sie die Eintheilung der Hauptlehrer in drei Gehaltsklassen genehmigten und den ersten Lehrern, wenn sie als solche 10 Dienstjahre haben, eine höhere Mehr-Entschädigung bewilligten. Auch die Stadt Ebersfeld hat kürzlich die Hauptlehrerstelle an einer daselbst neu errichteten Elementar-Heilschule mit einem Gehalte von 700 Thlr. nebst freier Wohnung dotirt.

In dem Zwist zwischen der Staatsregierung und dem Domkapitel über die Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhls ist auf Seiten der erstern das Bestreben unverkennbar: an die Stelle der vertragmäßigen kanonischen Wahl ein Vorschlagsrecht von Seiten des Staats zu setzen. Daß es dem gegenüber die Pflicht des Kapitels ist, sich auf sein unbestreitbares Recht zu stellen, unterliegt keinem Zweifel.

Biesbaden, 13. Dez. Die zweite Kammer hielt heute Nachmittag öffentliche Sitzung ab, in welcher über die Regierungsvorlage bezüglich des Anlehens von 1,500,000 fl. verhandelt wurde. Diefmal hat die Kammer mehr Bereitwilligkeit gezeigt zu einer Verwilligung, als es bei der vorigen Vorlage der Fall war, indem der Antrag des Abg. Knapp auf Verwilligung eines Anlehens von 500,000 fl. statt der angeforderten 1,500,000 fl. genehmigt wurde. Die Rechte will Verwilligung der ganzen Anforderung, die Linke dagegen nicht mehr verwilligen, als zur Beschaffung des noch notwendig gewordenen Materials zum Eisenbahnbetrieb erforderlich ist; mehr als 800,000 fl. sind nicht erforderlich und den Rest von 700,000 fl., den die Kammer nicht genehmigte, will die Regierung größtentheils zu Hochbauten verwenden, deren Ausführung übrigens die Linke in der Zeit von jetzt bis zum Wiederausammentritt des Landtags von 1866 für unmöglich hält, und da die Majorität der Kammer der Regierung nur die Mittel zu verwilligen bereit ist, welche sie unumgänglich notwendig hat, also sie so knapp zu stellen geteilt, als dieß ohne Nachtheil des Landes möglich ist, so konnte sie sich nicht herbeilassen, zu Eisenbahngewerken Gelder zu verwilligen, deren Verwendung nicht in baldiger Aussicht steht.

Amteituben, an der ersten Stadtmauer zu Ingolstadt dem vergeltigert
Beweise desselben, Briefe J. K. Wier, zu überlegen.

Daher, 14. Dez. Das Postboot „Sampfire“, welches den Postdienst nach Colais versteht, rannte in verwehener Nacht an ein amerikanisches Schiff, den „Jenny-Boat“, an. Die Passagiere wurden hier diesen Morgen um 4 1/2 Uhr aus Land gesetzt. Der „Sampfire“ wurde um 8 Uhr an die Hafen-Einfahrt remorquirt, wo er halb unter Wasser liegt. Man besorgt, daß einige Passagiere ertrunken seien. Die Postkellern sind noch sammtlich an Bord des „Sampfire.“

Evenien.

China

Justification.

Neueste Nachrichten.

Wien, 15. Dez. Die blässigen Blätter sprechen ihre Befriedigung über die ungarische Thronrede aus. Der „Wanderer“ meint, eine schroffe, obgleichwende Haltung, wie sie der ungarische Landtag im Jahr 1861 angenommen, sei nach der dießjährigen Thronrede nicht zu erwarten. Die „Neue freie Presse“ sagt: Wenn der ungarische Landtag begreift, daß keine österreichische Regierung, ohne das Reich zu zersämannern, ihm mehr bieten kann, als ihm jetzt geboten wird, dann wird er diese Gränzen respektiren. Wenn nicht, dann wird er es gewesen sein, der noch einmal dieses friedens- und freihandsbedürftige Reich in neue Kämpfe treibt und es aufs Neue um die Gelegenheit betrüßt, in verfassungsmäßiger Freiheit sich zu neuer Wohlfahrt emporzuarbeiten. Die „Presse“ bemerkt, unter den in der Thronrede erwähnten verfassungsmäßigen Rechten der übrigen Länder könne nur eine Reichsvertretung gemeint sein, welche an Kraft und freihellig-vollständlichem Geiste den Büllern nicht weniger bieten darf, als ihnen das Hebräer-palast bot.

Wien, 16. Dez. Heute wurde der englisch-österreichische Präliminar-Handelsvertrag unterzeichnet. — Die „Presse“ fordert das Wiener Cabinet auf, die Initiative für Begrenzung des Provisoriums in den Herzogthümern zu ergreifen und mit der Einberufung der Stände zu drohen.

Freib., 15. Dec. „Reichs Rapp“ schöpft aus der Thronrede höhere Fassung auf, und zeigt, bedauert aber, daß konservative Bestrebungen bei der Revision der 1848er Gesetze zu sehr hervorstreten. „Reichs Billag“ findet in dem Inhalt der Thronrede eine Politik der Ehrlichkeit und in der Beschränkung der Selbstständigkeit eine Berechtigung, welche dem Lande Einfluß auf die gemeinsamen Angelegenheiten der Monarchie sichert. „Lloyd“ freut sich über die ungeschmälte Anerkennung der Rechtscontinuität und hofft, die Adresse werde bezüglich der Verständigung mit den jenseitigen Ländern des Königs und der Nation ausfallen. „Don“ konstatiert, daß die Wirkung der Thronrede theils Billigung, theils Betroffenheit war; letztere bei der Stelle, wo die Revision der 1848er Gesetze verlangt wird. „Hirndt“ sagt, die Thronrede habe größere Befriedigung erregt, als erwartet wurde.

Paris, 15. Dez. Das „Rem. Dipl.“ versichert, gestern seien die Verhandlungen über einen österreichisch-französischen Handelsvertrag eröffnet worden.

New-York, 6. Dez. Die Pressestimme führt aus, daß die Vereinigten Staaten ihre traditionelle Politik aufrecht hielten und der Gerechtigkeit und Weisheit der fremden Mächte vertrauen, daß diese das Prinzip der Non-Intervention respektiren. Der Kongreß hat jeder Zumuthung, die Nationalschuld zu repudiren, widerstanden. Am 30. Nov. betrug dieselbe 2714 Millionen Dollars. Der Finanzminister empfiehlt baldmöglichste Zurückziehung des Papiergeldes mit Zwangsкурс aus dem Verkehr. Das Defizit soll durch eine Anleihe gedeckt werden.

Wichtige Nachrichten.

Se. Majestät der König, haben sich allergnädigst bewogen gefunden: dem Schulheer F. Blantenbach in Steppach in Rücksicht auf seine sänftig-
förmigen eifrig und treu geleisteten Dienste die Ehrenamung des k. kaiserlichen
Landesordens zu verleihen; die katholische Pfarrei Einspach, Bezirksamts
Dachau, dem Priester J. Jäger, Kooperator in Bergkirchen, und das zweite

(Hochwürdiges Nachrichten.) O. Kaiser! der Allerhöchste Sie
allergnädigst bewogen gefunden, auf das im Forstamt Wankersbach im
Erledigung gekommene Revier Sulzschaid, den Revierförster J. Fischer zu
Jachenan, Forstamts Eßz, in gleicher Dienstverpflichtung zu versetzen; auf
das im Forstamt Mindelheim im Erledigung gekommene Revier Wankers-
hausen den dormaligen Akturn des Forstamts Gungenhausen, im Regierungs-
bezirke von Mittelfranken, J. Behold, zum Revierförster zu ernennen.

Gemischte Nachrichten.

• **Alsfeldenburg, 16. Dez.** Die jüngst wegen Verdacht auf Klein-
elbs inhaftirte Dienstinagd (siehe Nr. 294 v. Bl.) ist wieder auf freien
Fuß gesetzt worden, da durch die vorgenommene Untersuchung die Grund-
losigkeit der ihr zur Last gelegten That sich herausstellte.

Münden, 14. Dez. Heute Morgens 2 Uhr wurde der berüchtigte Räuber Badcolini in Eisenbosen nächst Dachsen in einem Poststadel von der Gendarmerie der Station Dachsen ohne Gegenwehr verhaftet und heute Nachmittag in die Strafanstalt in der Vorstadt Au eingeliefert. Unter einem bis zur Mündung geladenen Doppelterzerol schloß derselbe verfluchte Einbruchswerkzeuge, Messer, Drehbohrer u. dgl. bei sich, war als vermittelter Landwirth getüschelt und hatte sich Badenbach und Haare schwarz gefärbt.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Genäuben, 14. Dg. Auf der heutigen Spanne lieferte Wägen 15 R., Korn 11 fl. 15 kr. bis 11 fl. 26 kr., Gerste 10 fl. 20 kr. bis 10 fl. 26 kr., Hafer 6 fl. 15 kr. und Erbsen 16 fl. per Eddel.

Strehberg, 14. Dec. Die Pflanzen des Gipsengräßfelds blühten auch in dem letzten acht Tagen an. Besonders sind geringere Qualitäten geblüht, während *Polygonum* *blanc.* 80 bis zu 100 und 115 fl. bezahlt. Im heutigen Markt waren die Zufuhren unbedeutend und wurde der Begehr größtentheils von diesen Lagern bedingt. Prima mittelfrühe Gesträucher 75—110 fl., Solche 80—115 fl., Später Randweide 110—125 und 130 fl.

Mainz, 16. Dec. (Rust bez.) 41. Das Getreidejahr war während
 dieser Woche nicht mehr so frohlich als letztes, da die vorgetriebene Schneedecke dem
 Verkauf zu hemmen droht. Die Preise erlitten indessen keine erheblichen Verän-
 derungen und sind heute Maizen effectiv fl. 10, per Frühjahr fl. 10¹/₂, Korn eff. fl. 8
 a fl. 8¹/₂, per Frühjahr fl. 8¹/₂, a fl. 8¹/₂, Gerste eff. fl. 8 a fl. 8¹/₂, per Frühjahr fl. 8¹/₂,
 Oel eff. fl. 4¹/₂, per Frühjahr fl. 4¹/₂. Oelweizen wenig verändert, der Preiss
 kaum verändert. Mühlmehl beschränkt. Weizen peribaltend, effectiv fl. 30¹/₂,
 ohne Faß, per Mai fl. 33 mit Faß. Roggen fl. 42 a fl. 43. Hafer fl. 26. Ein-
 samen ruhig und unverändert. Heulungen fl. 88 a fl. 84.

B e r i c h t.

Frankfurt, 15. Dez. Die Börse verkehrte heute bei lebhaftem Geschäft für amerik. Papiere in glücklicher Stimmung, indem die Notierungen aus New-York besser einliefen und der Schluss fast denselbe um ein Weniges leichter zeigte. Diskonto wurde im Privatverkehr zu 6 $\frac{1}{2}$ pCt. umgelegt. Oesterr. Papiere vermindern ihren unzulänglich eingenommenen Standpunkt nicht zu behaupten, doch war besonders bei Kreditaktien der Fall. Nach der Notierungzeit (Klassen österr. Kreditaktien 175. 1800er Loose 79 $\frac{1}{2}$, 1858er Amerikaner 63 $\frac{1}{2}$ Abends in der Börsenstunde war die Tendenz fast Oesterr. Kreditaktien 175 $\frac{1}{2}$, bez. n. O. 1800er Loose 79 $\frac{1}{2}$, bez. n. O. 1858er amerik. Bonds 69 $\frac{1}{2}$ - 68 $\frac{1}{2}$, bez.

S b e n t e r.

Lieutenant Rosa, ein vorzügliches Instrument, wurde ebenso ausgezeichnet vorgeführt, jedoch vor einemerscheidend lettem Hause. Möchten wir doch auf Rechnung des eingetretenen Winters schreiben, so wird diesem schon am nächsten Sonntage abgeholfen sein, und unser Theater zwar keine tropische Hitze, jedoch eine angenehme milde Temperatur bringen, wozu alle Vorkehrungen getroffen sind. „Teufels Rache“, welcher zur Ausführung dem berühmten Kapellmeister Emil Tull, sehr schön ist, und der in der Oper gleichen Rausch nicht nachsteht. Es muß rühmend anerkannt werden, daß das Repertoire immer ausgezeichnet gut ist. Wir haben bis jetzt schon so viel, mehr oder weniger gelungene Novitäten gesehen, wie früher kaum in drei Jahren zusammen. Daß dieß nicht ohne große Mühe und unermüdblichen Fleiß, Seitens der Direction geschehen kann, ist einleuchtend, möge ihr daher der Lohn nicht ausbleiben. Wie wir hören, stehen und noch manche Genüsse bevor, und Direktor v. Hefling gemahnt uns wie ein guter Kuppelsänger, der die besten und wirksamsten Strophen immer erst am Schlusse bringt; doch es muß ihm auch durch thätigen und ständigen Applaus Gelegenheit dazu gegeben werden.

Das Hamburger Postdampfschiff „Bavaria“, Kapitän Lamber, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches von New-York am 25. Nov. abging, ist nach einer glücklichen Reise von 14 Tagen wohlbehalten in Cuxhaven angekommen, und hat, nachdem es daselbst die Vereinigte Staatenpost, so wie die für England und Frankreich bestimmten Passagiere gelandet, unverzüglich die Reise nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 86 Passagiere, 800 Tons Ladung und 347,200 Dollars Ankeranten. (Wittgenstein von Franz Graf Holzapfel, Generalagent und H. Dyhoff, Specialagent, in Altona.)

Webster: OnLab Refers

Mit der Beilage No. 186.

Beilage zu No. 303 der Aichaffenburg-er Zeitung. (187.)

Montag den 18. Dezember 1865.

Deutschland.

München, 15. Dez. Aus Anlaß der Anwesenheit der Kaiserin von Oesterreich wird am 1. Hofe in den nächsten Tagen ein Familienfest im Wintergarten stattfinden. Rummer hat J. Maj. die Kaiserin sämtliche 2 Prinzen zum Besuche empfangen und Gegenbesuche gemacht. — Der Vertreter des Königs Franz II., Graf Cito, hat gestern München bereits verlassen. Er begibt sich über Paris und Marseille nach Rom. — Die Leichenbestattung des pens. Generalmajors Herrn v. Reichlin-Meldegg fand heute unter Anwesenheit vieler Leidtragender aus dem höheren Ständen mit allen militärischen Ehren statt.

Angsburg, 16. Dez. Das Kollegium der Gemeindevorstände wählte gestern mit 25 unter 32 Stimmen Hrn. Anton Alchinger, Vertreter der Staatsanwaltschaft in Andau, zum rechtskundigen Magistratsrathe hiesiger Stadt.

Nürnberg, 16. Dez. Nach einer in der heutigen Magistrats-Sitzung verlesenen Mitteilung des Hiesigen der Generaldirektion der 1. Verkehrs-anstalten muß, wegen der Anlage des Güterbahnhofes unterhalb des jetzigen Kanalhafens auf dem Eberhardshof zu, der Kanalhafen in derselben Richtung erweitert und in Folge dessen die Rothenturm-Strasse verlegt werden, daß sie erst bei Gärberbühl wieder ihre bisherige Fortsetzung findet.

Ansbach, 14. Dez. Heute Vormittag fand im Sitzungssaale der 1. Regierung die feierliche Dekoration des 1. Regierungs- und Kreisforst-rathes Herrn Franz Winkler (früher Forstmeister in Nürnberg) mit dem Ehrenkreuze des Ludwigsbordens durch den 1. Regierungs-Präsidenten Herrn v. Beckmann statt. Der Jubilar erfreut sich ungeachtet der zurückgelegten 50 Dienstjahre der reichsten Geistes- und Körpersäfte.

† **Würzburg, 15. Dez.** (Schwurgerichtssitzung. 13. Fall. Fortsetzung und Schluß.) Der Angeklagte Johann Bly ist ein Tagelöhner und hielt sich in der letzten Zeit als Eisenbahnarbeiter in Würzburg auf. Sein Leumund ist ein äußerst getrübteter. Schon in dem Jugendzeugnisse der Volksschule wird er als roh und unehorsam geschildert. Er ist arbeitsscheu, dem Trunk und den geschlechtlichen Ausschweifungen ergeben. Er erlitt bereits eine lange Reihe von polizeilichen Bestrafungen und strafrechtlichen Verurtheilungen wegen Bettelns und Herumziehens, Mißthats, Körperverletzung, Widersehung, Erpressen, Verletzung der Sittlichkeit und Landstreicherei. Am 9. Juli Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr begab er sich auf den Stadtwall am Bleichacher Thore und zeigte sich der am Fenster befindlichen Rentbeamtenwitwe Apollonia Bauer im vis-à-vis stehenden Häusler'schen Hause im unstillen Zustande und ließte darauf das 7-jährige Töchterchen der ledigen Näherin Eva Popp, Anna Popp, durch ein Gefährt von 2 Kr. zum Caroussellfahren hinter ein auf dem Walle befindliches Seilerhäuschen, wo er dasselbe zur unnatürlichen Wollust mißbrauchte. Am 23. April Nachmittags begab sich der Angeklagte in die Wirthschaft des Jakob Piegler in der Unterwallergasse, sogenannte Manufaktur. Als dort durch Vermittlung des Wirthes ein Einstandsgeschäft mit einem Soldaten des 13. Infanterieregiments abgeschlossen worden war, ließen die betheiligten Personen rothen Wein einschenken. Da nun der Angeklagte ohne Einladung beim Weintrinken zugriff, wurde er deshalb von einem Eisenbahnarbeiter hinausgeschafft und mit einer lächlichen Danksage bedacht. Hierüber aufgebracht, verübte er auf der Straße grobe Erpressen durch Schreien und drohte, die Fenster der Manufakturwirthschaft mit Steinen einzumwerfen. Als er sich von herbeigerufenen Polizei nicht zur Ruhe verweisen ließ, wurde er von den Polizeisoldaten Anton Fröhlich und Johann Dehner arrestirt. Er wollte sich nicht arrestiren lassen und vergriff sich an dem Polizeisoldaten Fröhlich durch Beträgen, Schlagen und Hinwerfen; was er noch im Polizeihofe fortsetzte, wo er nur gewaltsam in das Arrestlokal eingeschafft werden konnte. Auch in der öffentlichen Verhandlung beharrt der Angeklagte bei seiner Angabe, daß er von Nichts wisse und damals betrunken gewesen sei. Die königliche Staatsbehörde führte die Anklage durch und beantragte ein Schuldig im Sinne des Verweisungsverurtheils. Die Verteidigung suchte darzutun, daß beim ersten Reale bloss ein Vergehen gegen die Sittlichkeit vorliege, beim dritten keine Widersehung, sondern nur Gewaltthätigkeit gegen obrigkeitliche Diener, und daß er die drei fragliche Reale im Zustande der Trunkenheit verübt habe, und plaidirte auf deren Annahme. Die Geschwornen erhielten sieben Fragen: 1) auf Verbrechen des Mißbrauchs zur widernatürlichen Wollust; 2) Vergehen der Verletzung der Sittlichkeit; 3) geminderte Zurechnungsfähigkeit; 4) Vergehen der Verletzung der Sittlichkeit; 5) geminderte Zurechnungsfähigkeit; 6) Vergehen der Widersehung und der Gewaltthätigkeit gegen obrigkeitliche Diener; 7) geminderte Zurechnungsfähigkeit. Nach 1/2ständiger Beratung verurtheilte Herr Apotheker August Großmann von Würzburg als Obmann den Wahrspruch der Geschwornen, wodurch die 1., 4., 6. und 7. Frage mit Ja, die 3. und 5. mit Nein beantwortet wurden und die 2. wegsfiel. Urtheil: 5 Jahre Zuchthaus. Die kgl. Staatsbehörde hatte 6, die Verteidigung 4 1/2 Jahre beantragt.

Nach Verurtheilung des Urtheils hatte der unter das Thier herabgesunkene Wollüstling, der sich durch die Zeugen sämtlicher Reale überwiesen sah, noch die Frechheit, zu erklären: er wünsche, daß er der erste und letzte unschuldig Verurtheilte sei.

Wien, 15. Dez. Die Adreßdebatten sind nunmehr in allen Landtagen, mit Ausnahme des kleinen Landtages von Oregenz, erledigt. In Wien, Linz, Graz, Klagenfurt, Troppau, Salzburg wurden Adressen für die sistirte Verfassung an die Stufen des Thrones niedergelegt (und so wird es auch in Oregenz sein); in Bräna, Laibach und in Triest schwieg man; in Prag, Lemberg, Cernowit, Parembo und Gdzy sind Dankadressen für das Septemberpatent erlassen worden. So einmüthig die erstgenannten Landtage votirten, zu so harten Kämpfen kam es in den Landtagen der zweiten Kategorie, und nicht einer Uebermacht der Parteien, sondern eigenthümlichen Umständen, wie der Beeinflussung der Beamten durch die Regierung, der schwankenden Haltung des Großgrundbesitzes dankt es das Ministerium Belcredi, daß es nicht auch von den Landesvertretungen zu Prag, Bräna und Laibach Mißtrauensvota für die Politik des zwanzigsten Septembers erhielt. Ein Landtag hat in der Verfassungsfrage sich ganz in Schweigen gehüllt — es ist der Landtag von Tyrol. Was haben die Herren dort auch mit der Verfassungsfrage zu thun, ihnen liegt in erster Reihe die Glaubenssicherheit am Herzen. Die Vorlagen, welche ihnen die Regierung nach dieser Richtung hin gemacht hat, rechtfertigen die Haltung des Landtages von Tyrol in der Verfassungsfrage. „Das Protestanten-Patent gilt,“ hat man ihnen gesagt. Darüber ist man in Innsbruck tief betrübt. „Aber die Bildung einer protestantischen Gemeinde ist von der Zustimmung der Landesvertretung abhängig,“ fügte man hinzu, und darüber war man in Innsbruck erfreut. In diesem Schwanken zwischen Schmerz und Freude, zwischen Zagen und Hoffen vergaß man auf die Verfassungsfrage. (Ost. Post.)

Berlin, 15. Dez. Die jetzt stattfindenden Ministerkonferenzen beschäftigen sich, wie man hört, mit der Beratung derjenigen Gegenstände, welche dem Landtage bei seinem Zusammentritt zur Beratung vorgelegt werden sollen. Die Einberufungsordre für die beiden Häuser des Landtages wird in der nächsten Woche durch den Staatsanzeiger veröffentlicht werden und der Zusammentritt des Landtages selbst in der zweiten Woche des Monats Januar, vermuthlich am 10. oder 11. Januar erfolgen. Die Dauer des Landtages wird wohl nicht unter vier bis fünf Monaten sein, da zahlreiche Vorlagen in Aussicht stehen; es sei denn, daß irgend ein Zwischenfall die Auflösung schon zeitiger herbeiführen sollte.

In Berlin sind sieben Stellen von Magistratsmitgliedern zu besetzen. Die Stadtverordneten haben Wahlen getroffen, dafür aber die Bestätigung nicht erlangen können. Sicherem Vernehmen nach werden nun für diese sieben Stellen durch die Regierung angeordnete kommissarische Vertreter bestellt werden.

Darmstadt, 15. Dez. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer wurde ein Gesetzentwurf, den Schutz der Waarenbezeichnung betreffend, vorgelegt. Dieser Entwurf bedroht mit einer Geldbuße von 30 bis 500 fl., und im Rückfalle außerdem mit Gefängniß Denjenigen, der Waaren oder deren Verpackung fälschlich mit dem Namen oder der Firma und mit dem Wohnort oder Fabrikort eines inländischen Kaufmannes bezeichnet oder wesentlich solche fälschlich bezeichnende Waaren in Verkehr bringt. Das Gesetz schließt auch diejenigen Ausländer, bei denen der Hesse den gleichen Schutz genügt. R. J. Hoffmann beantragt Gleichstellung aller im Inlande zum Geschäftsbetrieb zugelassenen Feuerversicherungs-Gesellschaften. Bismarck stellt einen Antrag auf Einführung des Pseunigtarifes für Steinöhlen. In der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses wurde der Bericht über Prorogation des Finanzgesetzes festgestellt. Der Ausschuss beantragt statt der von der Regierung verlangten sechs Monate nur eine Prorogation für drei Monate.

Wiesbaden, 15. Dez. Nachdem in der Mittwochsitzung der zweiten Kammer der Gesetzentwurf über die Eisenbahnleihe im Betrage von 1,500,000 fl. dahin angenommen worden, daß die Regierung ermächtigt wurde, 800,000 fl. aufzunehmen, und die erste Kammer in ihrer gestrigen Sitzung diesem Beschlusse beigetreten war, erfolgte gestern Abend, wie schon kurz erwähnt, der Schluß des Landtages. Zu der ersten Kammer vollzog diesen Akt Hr. Regierungsdirektor Winter, während in der zweiten Kammer Hr. Regierungskommissär Deemster die höchste Entschliegung mittheilte.

Bermischte Nachrichten.

Berlin, 13. Dez. Wie man hört, hat das hiesige Schlächter-Gewerk beschlossen, jedem Schlächtermeister, der ein trichinöses Schwein nachweist, die Summe von 50 Thln. aus der Gewerklasse zu zahlen.

Berlin, 16. Dez. Gestern Abend fand eine von dem hiesigen Schlächter-gewerk in sein Amtshaus berufene öffentliche, sehr zahlreich besuchte Versammlung zur Erörterung über die Trichinen statt.

Redaction: Wapaw Westert.

Druck und Verlag der A. Walland'schen Druckerei.

Nischaffenburg Zeitung.

Dienstag

— No. 304 —

19. Dezember 1865.

Die Thronrede,

mit welcher der Kaiser Franz Joseph den ungarischen Landtag am 14. Dez. eröffnet hat, lautet vollständig:

„Indem Wir die landtäglich versammelten Stände und Vertreter Unseres geliebten Königreiches Ungarn mit aufrichtiger Freude begrüßen, geben Wir Ihnen zugleich die Absicht, welche Uns in Ihre Mitte geführt, mit jener aufrichtigen Offenheit bekannt, welche die unentbehrliche Bedingung des Vertrauens zwischen Monarchen und Bürgern bildet.“

„Wir kamen, zu vollenden, was Wir, durchdrungen von dem Bewußtse unserer Regentenpflicht, begonnen. Unsere Absicht ist dahin gerichtet, durch unsere persönliche Intervention und Eifer um so erfolgreicher jene Bedenken zu beheben und jene Hindernisse zu beseitigen, welche bis nun der Lösung der schwebenden staatsrechtlichen Fragen entgegenstanden.“

„Unter diese reihen Wir in erster Linie den schroffen Gegensatz, der in den verschiedenen Ausgangspunkten der beabsichtigten Verständigung lag. Rechtsverwirklichung einer, Starr-Rechtsformalität andererseits konnten zu keinem Ergebnisse führen.“

„Dieses Hinderniß beseitigen Wir nun selbst, indem Wir einen gemeinschaftlich anerkannten Rechtsboden zu unserem Ausgangspunkte wählen, jenen der pragmatischen Sanction.“

„Indem dieses Staatsgrundgesetz die Selbstständigkeit der inneren Rechtsgesetzgebung und Verwaltung des Königreiches Ungarn und seiner Nebenländer gewährleistet hat, wahrte es zugleich den für beständig unauslöschlichen und untrennbaren Verband der unter der Regierung Unseres Hauses stehenden Königreiche und Länder und somit die Großmachtsstellung ihrer Gesamtheit; gleichwie Wir daher in dieser die notwendige und gesetzliche Beschränkung jener Selbstständigkeit finden, ebenso anerkennen Wir ohne allen Rückhalt die Berechtigung derselben innerhalb dieser Grenzen.“

„In gleicher Weise wünschen Wir jene Bestimmungen der pragmatischen Sanction ungeschwächt aufrecht zu erhalten, welche sich auf die Integrität der ungarischen Krone beziehen, und obgleich Wir den in den letzten Decennien gewordenen Thronsuccession Fragen müssen, haben Wir unsere landesfürstliche Fürsorge dahin gerichtet, die Vertretung der Länder Unserer ungarischen Krone schon auf diesem Landtage zu ermöglichen.“

„In diesem Zwecke haben Wir den Landtag Unseres Großfürstenthums Siebenbürgen einberufen, damit derselbe den die Union Ungarns mit Siebenbürgen betreffenden 1. Gesetzartikel des Jahres 1848 einer ernsten und eindringlichen Erwägung unterziehe, und fordern Wir die landtäglich versammelten Stände und Vertreter Unseres Königreiches Ungarn anmit auf, rücksichtlich des 7. Gesetzartikels des Jahres 1847/48 ein gleiches Verfahren einzuhalten, damit diese Frage nicht nach dem toten Buchstaben der Gesetze eine scheinbare und zweifelhafte, sondern im Einklange mit allen lebenskräftigen Faktoren, durch deren vertrauensvollen Anschluß eine dauernde und nachhaltige Lösung finde.“

„Ebenso haben Wir dem versammelten Landtage der Königreiche Kroatien und Slavonien die Aufforderung zukommen lassen, rechtzeitig das für Sorge zu tragen, daß derselbe auf diesem Landtage angemessen vertreten werde, und indem Wir den im Jahre 1861 gefaßten und das Verhältniß Kroatiens zu Unserem Königreiche Ungarn betreffenden Beschluß des kroatianischen Landtages mittheilen, hegen Wir die Zuversicht, daß die Vereinbarung über das Rechtsverhältniß der durch Jahrhunderte geeinigten Brudervölker im Wege wechselseitiger Rücksichtigkeit und im Geiste jener billigen Auffassung festgestellt werden wird, der die landtäglich versammelten Stände und Vertreter des Königreiches Ungarn in ihrer am 6. Juli 1861 unterbreiteten Adresse in dieser Beziehung einen unzweideutigen Ausdruck verliehen haben.“ (Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 15. Dez. Die von den Regierungen von Bayern, Sachsen, Hannover und Württemberg am 7. Februar d. J. abgeschlossene Uebereinkunft zur Erleichterung des Reiseverkehrs in ihren Staatsgebieten, welche namentlich die Reisenden von der Führung eines Reisepapiers befreit, wird heute im Regierungsblatte bekannt gemacht. Durch Art. 15. der Uebereinkunft ist allen deutschen Bundesstaaten der Beitritt zu derselben offen gehalten, und die Regierungen von Oldenburg und Baden haben bereits diesen Beitritt erklärt. — Der Gesetzgebungsausschuß der Kammer der Abgeordneten hat heute seine Sitzungen über die Feiertage und zwar bis zum 2. I. W. verlagert. — Das neugegründete katholische Kasino besteht jetzt aus 43 Männern aus allen Ständen der Bevölkerung, vom hochgeborenen Grafen

und gelehrten Professor bis zum einfachen Arbeiter; um diesen Mann Kern wird sich ohne Zweifel — besonders unter den gegenwärtigen hauptsächlichsten Verhältnissen — eine schon Anzahl von Mitgliedern sammeln. (R. Kor.)

München, 18. Dez. Nachträglich hat auch der Kirchenstaat seinen Beitritt zur Pariser Telegraphenconvention erklärt, und haben die kgl. Telegraphenverwaltungen ihr Einverständnis sowohl mit dem Beitritt des Kirchenstaats als auch mit den von ihm im kgl. Patent Tariffen erklärt.

München, 18. Dez. (Schwurgerichtssitzung. 14. und letzter Fall.) Gerichtshof: Präsident Dr. Appellationsgerichtsrath Gerold, Beisitzer die HH. Bezirksgerichtsräthe Dr. von Seitz und Dettrich, Bezirksgerichtsdirectoren Reuter und Weigel, Protokollführer Dr. Bezirksgerichtsdirektor Bergold, Staatsanwalt Dr. Appellationsgerichtsrathanwalt Hochster, Verteidiger Herr Bezirksgerichtsdirektor Streng. Geschworne die HH. Volkswind, Ziegner, Großmann, Ebert, Dünninger, Schneider, Dering, Stahl, Demninger, Werner, Gernad und Speth; Urtheilungsgeschworne Dr. Roth. Dr. Dettrich Georg Nikolaus Steigertwald von Müllinghausen wurde wegen Erfrachtung von der Geschwornenliste gestrichen. Angeklagt ist Johann End, 51 Jahre alt, lediger Schiffer von Obbach, Landgericht Schweinfurt, wegen Verbrechen des Mordes. Derselbe ist nämlich beschuldigt, daß er in der Nacht vom 5. auf den 6. Juni gegen 2 Uhr auf dem von Hirschbachfeld nach Schweinfurt führenden Fußpfade am Rainsbäume auf den ledigen Schiffer Franz Schlereth von Waldbüchel, in der Absicht, denselben um das Leben zu bringen, mit überlegem Entschlusse aus einer mit einem Stiefel versehenen Pistole einen Schuß in den Rücken abfeuerte, der dessen augenblicklichen Tod verursachte. Der Angeklagte läugnet. Es sind 66 Zeugen geladen, darunter die HH. Bezirksrath Dr. Merk und Amtsrichter Gellert von Schweinfurt als Sachverständige. (Fortf. folgt.)

Wien. Der Gesandte des Königs Franz J. von Neapel, Baron Wimpfere, hatte vor Kurzem eine Unterredung mit dem Grafen Montecchi, und besagte sich bei dieser Gelegenheit bitter über die Haltung, welche die deutschen Großmächte seinem Souverän gegenüber beobachteten. Eine Intervention zu Gunsten seiner Wiedereinsetzung habe der König nicht beantragt, wohl aber glaube er darauf rechnen zu dürfen, daß die Großmächte in so weit ihre Verwendung einwirken lassen würden, daß zum Mindesten ein Arrangement zu Stande kommt, welches die persönlichen Interessen des Königs sicher stellt. Es scheint demnach, daß der Kaiser auch am Berliner Hofe Eröffnungen in diesem Sinne machen wird, der Gesandte hätte sonst nicht auch Preußen erwähnen können.

Berlin, 18. Dez. Zur Richtigstellung der über die Ansprüche des Großherzogs von Oldenburg auf die Herzogthümer juktirrenden Gerüchte erwidert der „Hamb. Korresp.“, daß der Großherzog bereits gelegentlich des Abschlusses der Gasteiner Convention für die Abtretung seiner vermuthlichen Erbansprüche 2 Millionen Thaler von Preußen begehrt habe; letzteres habe sich bisher über die Höhe der Summe noch nicht mit Oldenburg geeinigt.

Altona, 16. Dez. In einer officiellen Correspondenz aus Kiel in den heutigen „Hamburger Nachrichten“ wird mitgetheilt, der Ministerialrath Hoffmann werde innerhalb zweier Tage nach Wien abreisen. Der eigentliche Zweck der Reise sei Erholung, jedoch sei eine Berichterstattung über die Lage der Dinge nicht ausgeschlossen.

Eiderstedt, 12. Dez. Der Postillon A. Greve war in diesen Tagen in einem Verhör beim Bürgermeister Gerthausen wegen des beim Fahren des Fuhrw. v. Jelditz auf dem Bahnhof erfolgten Trompetenblasens: „Du bist der rechte Bruder auch nicht.“ A. Greve hat erklärt, er höre nach Vorschrift, wäre übrigens kein Musiker und es könnten daher leicht Mißverständnisse aus seinem Horn kommen; übrigens könne er jetzt nicht mehr angeben, was er gespielt habe. Auf die Frage: „Ob er es denn gedacht hätte: Du bist der rechte Bruder auch nicht!“ soll A. Greve erwidert haben: „Was er gedacht damals, wisse er nicht mehr — der Hr. Bürgermeister mußte aber ja nicht glauben, daß er ihm seine Gedanken verrathen würde.“

Italien.

Rom, 10. Dez. Das große Tagesereigniß in den offiziellen Kreisen ist die Broschüre, welche Mgr. de Merode gegen den Kardinal-Staatssekretär Antonelli geschrieben hat. Auf dieser Broschüre ist übrigens der Verfasser nicht genannt, aber Jedermann kennt ihn; sie wird nicht öffentlich verkauft und soll nur in sehr wenigen Exemplaren gedruckt sein; aber sie geht von Hand zu Hand. Die Schrift des belgischen Priester ist die Revanche für seine von Antonelli bewirkte Entfernung aus dem Kriegsministerium. Die Schrift sucht auf eine sehr merkwürdige und ganz eigenthümliche Art zu beweisen, daß Kardinal Antonelli seit 1851 mit Piemont gegen den Papst konspirirt.

habe, daß er die römischen Staaten und Rom selbst an Piemont bringen und die italienische Freiheit herstellen wolle; daß Kardinal Antonelli gegen die weltliche Macht des Papstes aufstehe; daß er der Sekte der Unitarier angehöre und seiner Zeit mit dem Grafen Capour einen besonderen Pakt geschlossen habe. Ähnliche Antisagen soll Mgr. de Merode oft genug ausgesprochen haben; aber daß er dieselben in einer Schrift formulieren werde, das hatte man nicht erwartet. Sollte die Schrift in die Öffentlichkeit kommen, so müßte sie ungeheures Aufsehen erregen. (Ost. Post.)

Rom, 14. Dez. Eine Kolonne päpstlicher Soldaten griff gestern eine zahlreiche Räuberbande an. Nach dreißündigem Kampfe, wobei die ersten 3 Tote und 2 Verwundete hatten, ergriffen die Räuber die Flucht.

Frankreich.

Paris, 16. Dez. Der Dekan der medizinischen Fakultät von Paris hat an die von dem akademischen Rathe verfolgten fünf Studenten (sie hatten sich bei dem päpstlichen Studenten-Kongreß betheiligt) folgende Schrift gerichtet: „Der Herr Rektor beauftragt mich, Sie davon in Kenntniß zu setzen, daß der akademische Rath in seiner Sitzung vom 12. Dezember d. J. gegen Sie die Verweisung auf immer von der Pariser Akademie beschloß. Der Rath war zugleich der Ansicht, daß Grund vorhanden sei, Sie vor den öffentlichen Unterrichtsrath zu verweisen, damit Sie auf Zeit von sämtlichen Akademien des Kaiserreiches ausgeschlossen werden. Der Dekan, Lardieu.“ Die Journale erheben sich mit Ungefläm gegen ein solches Auftreten des akademischen Rathes, zumal die Studenten in Frankreich unter keiner besonderen Gerichtsbarkeit stehen, Vergehen, wie die sind, deren man sie anklagt, vor die gewöhnlichen Gerichte gehören, und man sie nicht einmal vor diesen anklagen konnte, da das Vergehen im Auslande begangen worden war. Ueber Lardieu, der die Relegation in seiner Eigenschaft eines Dekans der medizinischen Fakultät unterschrieb, hält man auch Gericht. Als er heute in seiner Vorlesung erschien, war der Saal gedrängt voll, aber noch ehe er sich auf den Katheder niedergelassen, hatte die ganze Versammlung den Saal verlassen und Lardieu befand sich buchstäblich vor leeren Wänden. (Klin. Zig.)

Belgien.

Brüssel, 16. Dez. Dem ersten Könige der Belgier, schreibt man der „Klin. Zig.“, ist eine würdige Todtenfeier geworden. Die Trauer der belgischen Nation um den hingegangenen Monarchen hat sich eben so tief und allgemein gezeigt, wie die Verehrung und Liebe, deren der Lebende sich erfreute. Schwarze Fahnen und Vorhänge, umflorte Goldstickereien, einem majestätischen Leichenwagen, blinkende Pfähle — alles das kann man kaum zählen; aber die Thränen, den ungeheuerlichen Schmerz eines ganzen Volkes kann ein König nur durch die treue Hingebung, durch das ehrliche Wollen langer Jahre ertragen. König Leopold hat vierunddreißig solcher Regierungsjahre verbracht und die belgische Nation hat ihn weinend zu Grabe getragen. Das ist keine Phrasen. Unter dem zwei- bis dreihunderttausend Personen, welche dem Leichenbegängnisse beizuwohnten, auf den Straßen, an den Fenstern, auf den Dächern, ja auf den Bäumen habe ich auch nicht Ein lachendes Gesicht wahrgenommen. Die zahlreichen Fürsten und Herren, die, vielleicht nicht ohne irdische politische Nebenabsicht, dem Könige Leopold gleichfalls das letzte Geleit gaben, mögen auf der Heimkehr darüber nachdenken, was nach der Erfahrung des heutigen Tages der Doppelbegriff „Landesvater“ und „Landeskinder“ zu bedeuten hat. Die religiöse Feier begann um halb elf Uhr Morgens in der Todtenkapelle des hiesigen Schlosses, wo Pastor Becker in Anwesenheit des Königs Leopold II., des Grafen von Flandern, des Königs von Portugal, des Prinzen von Wales und des Prinzen Arthur von England, des Kronprinzen und des Prinzen Adalbert von Preußen, des Erzherzogs Joseph, des Prinzen Ludwig von Hessen, des Prinzen von Joinville, der Herzoge von Anjou und von Nemours, so wie vieler anderen Fürsten zweiten Ranges die Leichenrede sprach. Von allen oben genannten Herrschaften waren nur die drei Prinzen vom Hause Orleans, Schwäger des Königs, im schwarzen Frack erschienen. Dem übrigen Raum des Saales füllten die außerordentlichen Botschafter, das diplomatische Korps, die Minister, die Kammer, die obersten Gerichtshöfe u. s. w. aus. Zwölf Unteroffiziere, je zur Hälfte der Bürgergarde und der Armee angehörend, trugen alsdann den (1000 Kilogramm wiegenden, dreifachen) Sarg in den achtspännigen Leichenwagen, der sich allmählich, unmittelbar von dem mit schwarzer Schabracke bespannten Leichpfers des Königs gefolgt, in Bewegung setzte. Auf der Höhe des Sarkophages ruhten Krone und Scepter, halb vom königlichen Purpur verdeckt. Die vordere Hälfte des ungeheuren Leichenzuges, dessen Vorübermarsch nicht weniger als anderthalbe Stunde dauerte, war inzwischen bereits vor den Thoren der Stadt angelangt. Unmittelbar hinter dem Leichenwagen folgten die oben genannten fürstlichen Personen zu Wagen und nach diesen alle Behörden des Staates und der Städte, Bürgergarde und Armee, Deputationen von Allen aus allen Theilen des Landes zu Fuß. Um halb drei Uhr trat der Zug bei der Lütticher Grabkirche ein, neben welcher man eine stolze und geschmacklose Holzurne, mit schwarzem Tuch verkleidete Scheune errichtet und dieselbe mit dem Titel einer protestantischen Kirche decorirt hatte. Hier wurde der Sarg in Anwesenheit der Fürsten, Botschafter, Minister, der Kammer und höchsten Behörden auf einen Katafalk niedergelassen und das evangelische Begräbnis-Ritual von P. Pastor Bent in ergreifender Weise vollzogen. Alsdann begab man sich in die anliegende Grabkirche, wo der Sarg, vom Kriegsminister verlagert, neben den daselbst ruhenden Leibern der verstorbenen Königin beigesetzt ward.

Großbritannien.

London, 17. Dez. Der „Observer“ theilt die wegen Belgien am letzten Montag gemachten Angaben mit; denn Belgien ist als Staat anerkannt und seine durch Einigkeit jedesmal Angriffe hervorgehoben. Dasselbe Blatt sagt: Spanien will auf ein Schiedsgericht in Betreff Chilos sich nicht einlassen. Vermittlung ist von keiner Macht angeboten worden. Die Westmächte bemühen sich freilich, einen Grund zur Vermittlung aufzufinden, und werden einen solchen auch hoffentlich finden, da der Admiral Parry seine Vermittlungsbefugung nicht wahr gemacht hat.

Griechenland.

Wieder ein neues Ministerium! Das bisherige hatte die Kammer nicht tagen wollen; die Kammer aber lehnte am 8. d. M. das Ansuchen mit 84 gegen 70 Stimmen ab, worauf Herr Deligeorgis mit seinen Genossen vom Staatsruder zurücktrat, um Herrn Kousa sein Heil versuchen zu lassen. Dieser ist am 10. d. M. vom König Georg dem auch mit der Bildung eines neuen Cabinetts beauftragt worden und hat die Vortrefflichkeit folgendermaßen vertheilt: er selbst Justiz, Adolopoulos Finanzen, Stalzas Krieg, Solipopoulos Finanzen, Budaris Marine, Balasopoulos Landwirtschaft und Darlotti öffentliche Arbeiten. In der Kammer Sitzung, wo die Abschaffung des Staatsrathes besprochen und beschlossen worden, am 1. d. M., war es übrigens sehr stürmisch hergegangen; im Saal und auf den Gallerien, so wie auch auf der Straße hatte ein förmlicher Tumult geherrscht. Dennoch hat der König dem Beschlusse der Kammer seine Zustimmung ertheilt. Seit der Abreise des Grafen Spinnok ist er in großer Verlegenheit. Er soll sich von England einen gewiegten Staatsmann holen, dem Rath aber, die Schmachtheile einzutreten und geordnete Zustände schaffen zu lassen, von der Hand geworfen haben.

Amerika.

New-York, 7. Dez. Der Präsident sagt in seiner Botschaft, er wolle Freundschaft mit dem Auslande, und dieselbe, seinem Dafürhalten nach, dasselbe. Die Anerkennung der Rebellen als Kriegsführer sei ein unerhörter Schritt gewesen. Die Neutralität des Auslandes sei verschiedentlich gehandhabt worden. England habe den Krieg durch Schiffsausrüstungen verlängert, später habe es auch ein vorgeschlagenes Schiedsgericht verworfen, wogegen der Präsident einen Untersuchungsaufruf abgegeben habe. Er bezichtigt England keines Treubruchs, möchte aber die Streitfrage im Weltinteresse gelöst sehen; Gerechtigkeit, nicht Weichheit sei Amerika's Zweck. Der Präsident Johnson will daher keine Widervergeltung anrathen, da die künftige Freundschaft mit England von der beiderseitigen Gerechtigkeit abhängt. Amerika bewahre eine traditionelle Politik der Nichttheilnahme, erwarte aber ein Gleiches von Europa, welches Amerika nicht herausfordern dürfe, die Republikan gegen Ausländer zu verteidigen. Die Kriegsflotte sei von 530 auf 117 Schiffe und die Armee werde auf 50,000 Mann, das Armeebudget aber von 516 auf 33 Millionen vermindert werden. Das Papiergeld betrage 700 Millionen. Der Finanzsekretär verlangt Ermächtigung zu diskretionärer Ausgabe 6prozentiger Bonds zur Deckung der Zinsrückzahlung von Zinseszinsanweisen, empfiehlt Verringerung der Staatsschuld vermittels fundirter Obligationen, so wie entsprechende Steuererhöbungen der Interessenzahlungen und Schadentilgung. Das vierjährige Defizit welches 112 Millionen betrage, werde durch Anleihen gedeckt. Der nächstjährige Ueberschuß werde 11 Millionen betragen, Kapital und Zinsen der 5 — 20 Bonds werde fliegend bezahlt werden. Die Erneuerung des kanadischen Reciprocityvertrages werde unterbleiben. Der Kongreß berathet über die Zulassung der südstaatlichen Vertreter. Der Demokrat Hoffman ist zum Mayor von New-York erwählt. Quays Gesandter will wissen, daß das kaiserliche Budget 40, das wirkliche Einkommen bloß 15 Millionen betrage. Die Franzosen konzentrierten sich in den Grenzstädten und verließen das Innere von Mexiko. Turbide's Familienmitglieder versammelten sich 100,000 Doll. auf ihre Thronansprüche und auf ihr Vermögen in Mexiko.

Neueste Nachrichten.

München, 17. Dez. Der König hat dem Oberkammerherrn Freiherrn v. Perchenfeld, ohne dessen Ansuchen, pensionirt. Der badische Minister des Auswärtigen, Hr. v. Edelsheim, ist hier eingetroffen und conferirt mit dem Hrn. v. d. Pforsden.

Berlin, 17. Dez. Hofrath v. Hoffmann, der Civiladvokat des Herrn v. Gahlenz, ist auf seiner Durchreise nach Wien hier eingetroffen.

Wien, 17. Dez. Heute Nachmittag war korporative Aufwartung beider Landtagshäuser beim Kaiser. Diese erwiderte auf die Ansprache des Alterspräsidenten des Unterhauses: „Groß und schwerig ist die Ihrer wartende Aufgabe. Wenn jedoch Ihre Thätigkeit von gegenseitigem Vertrauen und von Grundfassen der Billigkeit geleitet sein, wenn Ihre mit Mäßigung gepaarte Weisheit meinen väterlichen Absichten entsprechen wird, so wird dieser Landtag im Leben der Nationen eine denkwürdige Epoche neubegründeter Zufriedenheit bilden, denn die Geschichte bezeugt, daß keine Aufgabe zu schwierig ist, daß zu deren Lösung die mit ihrem Könige verbündete ungarische Nation nicht befähigt wäre.“ Der Kaiser haßt, demnächst mit der Kaiserin Zeuge zu sein, wie der Landtag des Kaisers Bestrebungen für das Wohl des Landes unterstüge. Auf die Ansprache des Oberhausführers, Kardinals Sotomayor, erwiderte der Kaiser: „Ich bin überzeugt von der Aufrichtigkeit der mir ausgeprägten Gefühle, und hoffe, daß Sie den traditionellen Beruf Ihrer Vorfahren, welche stets feste Stützen

Aschaffenburg den 18. Dezember 1865.

genommen, ließ sich nicht ermitteln, da End jede Auskunft darüber verweigert; auch die Pistole konnte nicht aufgefunden werden. — Der Angeklagte bleibt noch in der k. k. k. Verhandlung bei seinem Klagen, verweigert sich aber in der Verhandlung. Die ganze Angelegenheit stellt sich demnach auf den Indizienbeweis, da keine Thatsachen vorliegen sind. Der Angeklagte, der im ersten Grade an Unschuld leidet, bei der Verhaftung aber noch völlig war, erkrankte demnach während des Prozesses der königlichen Staatsbehörde, daß er der Verhandlung nicht mehr beizumehren im Stande war, daher mit seiner Zustimmung in dessen Abwesenheit die Verhandlung fortgesetzt und zu Ende geführt wurde. Die königliche Staatsbehörde führte die Anklage durch und beantragte ein Schuldig im Sinne des Beweismittelbeweises. Die Verteidigung vermochte bei der Macht der vorhandenen Indizien der Anklage nicht entgegenzutreten und plaidierte im Hinblick auf die veranschlagte Gefährdung und auf den beständigen Umgang des End mit Thatsachen auf Ausnahme geminderter Zurechnungsfähigkeit. Die Geschwornen ertheilten 2 Fragen: 1) auf Befreiung des End; 2) geminderte Zurechnungsfähigkeit. Nach vollständiger Beratung verurteilte Dr. Krollhoffer August Großmann von Würzburg als Obmann des Wahrspruches der Geschwornen; wodurch die 1. Frage mit Ja, die 2. aber mit Nein beantwortet wurde. Urtheil: dem Antrage der königlichen Staatsbehörde entsprechend Todesstrafe. Hierauf schloß der Dr. Präsident mit einer Ansprache an die G. G. Geschwornen, worin er denselben seinen Dank und seine Anerkennung für ihre Berufstreue ausdrückte, die Schwurgerichtslösung von Unterfranken und Aschaffenburg für das vierte Quartal.

Wien, 17. Dez. Die aus Prag gemeldete Standesänderung des Fürsten Kinsky und des Grafen Kinsky, Salom Mergin und Harlig hat hier einen tiefen Eindruck gemacht, und Personen, welche mit der in unsern höchsten Kreisen herrschenden Stimmung vertraut sind, versichern, daß dieser Schritt des Präsidenten des Herrenhauses um so gewisser zu einer Krisis führen müsse, als ohnehin zwischen den Anschauungen der ungarischen Minister und jenen des Grafen Kinsky eine Kluft obwalte. Es dürfte demnach sein, daß Graf Kinsky von dem Grafen Kinsky sofort seines Postens enthoben wird und Graf Kinsky dadurch manifestiert, daß er nicht in seinem Namen gesprochen. Es liegt dies nicht, so bleibt dem Staatsminister wohl kaum etwas anderes übrig, als selbst seine Entlassung einzureichen, denn daß der Kaiser die Willkürungen des Grafen Kinsky nicht billigen könne, geht aus der ungarischen Rede deutlich hervor, die sogar Jenen, welche behaupten, daß die „Sistierung“ an einen Termin gebunden sein müsse, die Konzeption machte, die Sistierung als eine zeitliche zu bezeichnen. Für nicht unmöglich hält man es hier, daß die deutschen Abgeordneten des böhmischen Landtages dem Beispiele des Fürsten Kinsky folgen werden, denn da sie in der Minderheit sind, ist jeder Kampf ein fruchtloser und die Majorisierung gewiß. — Der vorarlbergische Landtag hat gestern seine Arbeit um Wiederherstellung der Verfassung mit allen Stimmen gegen die eine des Bischofs Rhomburg angenommen.

Berlin, 18. Dez. Die „Zeitl. Corresp.“ schreibt: „Die Wahl des Grafen Ledeborsky zum Erzbischof in Posen stimmt sowohl mit den Wünschen der königlichen Regierung überein, wie sie auch dem Einverständnis zwischen dem Berliner Hofe und dem heiligen Vater zu verdanken ist. Das Kapitel hatte sich anfänglich gestäubt, dem Grafen seine Stimme zu geben, während von Seiten unserer Regierung dem Papste zu erkennen gegeben war, daß der Graf für sie eine persona grata sei. Um das Widerstreben des Kapitels zu beseitigen, schickte der päpstliche Stuhl den Kardinal Franzini nach Deutschland, welcher die einflussreichsten Mitglieder des Kapitels zu sich nach Dresden beschied, und ihnen ankündigte, daß, falls das Kapitel nicht auf die Wünsche der preussischen Regierung und des heiligen Stuhls einging, der Papst aus eigener Gewalt bei dem nächsten Konfistorium den Grafen Ledeborsky als Erzbischof verstanden werde. Hierauf wurde der Graf mit Anerkennung ernannt. Der Gewählte ist zwar ein streng national gesinnter Pole, aber ist auch ein ebenso entschiedener Gegner der revolutionären Partei. Die gute Meinung, welche die preussische Regierung von ihm hegt, erhellt, wie wir noch erwähnen wollten, eine neue Bekräftigung, als der Graf bei einer kürzlichen Durchreise des Kronprinzen durch Potsdam Gelegenheit nahm, sich dem Thronfolger vorzustellen.“

Darmstadt, 19. Dez. In der heutigen Sitzung beriet die 2. Kammer die Regierungsvorlage, welche die Prorogation des Finanzgesetzes auf die nächsten 6 Monate des folgenden Jahres verlangte. Der Finanzausschuß trug einstimmig darauf an, nur 3 Monate zu bewilligen und erklärte heute der Finanzminister sich damit einverstanden. Bei der Abstimmung wurde der Ausnahmestrich mit allen gegen 3 Stimmen bejaht, nachdem die Regierungsproposition mit 25 gegen 15 St. gefallen war. Der Wunsch, die Stände rechtzeitig einzuberufen, wird mit 35 gegen 5 St. bejaht.

Rich, 15. Dez. Der Herzog Friedrich VIII. ist heute von seinem Ausflug nach Arolsen wieder hier eingetroffen. — Wegen eines zu Wien (Schleswig) ausgebrachten Trinkspruches auf „Herzog Friedrich VIII.“ ist Dr. de la Motte zu 75 Mark Strafe und in die Kosten verurtheilt worden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 18. Dez. Heute empfängt Sr. Majestät Deputationen des ungarischen Landwirtschaftsvereins, des Pesth-Oener Advokatenvereins, der Pesther israelitischen Gemeinde, des Vereins und der Pesther Ärzte, des Magyar

israelita ögyelet, des Pesther Rippensvereins. — Zur gestrigen Postzeit waren abermals 87 Landtags-Mitglieder geladen. — Der Pesther Landtag in der heutigen Nummer des „Pesther“. Die Verhandlung des Landtags ist beendet, wegen, das seine Rechte verlor, seine seine Rechte, und so um so herabwürdiger, dieselben zu erfüllen, da die Erfüllung mit seinen wichtigsten Interessen im Zusammenhang steht. Man wird mit Opferwilligkeit und Selbstverleugnung an die Lösung der Aufgabe gehen. — Hr. v. Sina hat zur Ausschmückung des Akademischen mit Eisen und ungarischen Geschichte dreitausend Gulden gespendet.

Ämtliche Nachrichten.

Sr. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden: dem Registrator der 2. Regierungskammer von Unterfranken und Aschaffenburg, A. Adelsmann, den erbetenen definitiven Ruhestand unter Anerkennung seiner langjährigen, treuen und eifrigen Dienste zu gewähren, und die hiernach sich erledigende Stelle eines Registrators der genannten Regierungskammer dem Registrator-Funktionär der 2. Regierungskammer von Mittelfranken, J. G. A. Wallmüller, zu verleihen; die Beihilfeleistung des Advokaten R. Schäfer in Gemünden auf die Advokatur, daselbst zu genehmigen und denselben sofort von seiner Stelle zu entheben.

(Fortdienen Nachrichten.) Sr. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden: auf das im Forstämte Rannachstein in Erledigung gekommene Revier Ruten den ehemaligen Minor des Forstamtes Kronach im Regierungsbezirke von Oberfranken, J. Schmidt, zum Revierförster zu ernennen.

Neueste Nachrichten.

Triest, 19. Dez. Die heute eingetroffene Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Bombay bis zum 28. Nov. Am 11. Nov. hatten die Engländer in Gura mit Bhutan einen Frieden abgeschlossen, in Folge dessen sie Dhars behalten und die Regierung von Bhutan mit Geld entschädigen. Der König von Bhopara hatte dem Emir von Kabul ein Bündnis gegen Russland und England angeboten. Jung Bahadur soll beabsichtigen, England abermals zu besuchen.

Altona, 19. Dez. Die hollsteinischen Blätter, den „Altonaer Anzeiger“ mit eingeschlossen, verdammen einmütig das Rautensche Verbot politischer Petitionen. Durch derartige Maßregeln werde die schmerzliche Erinnerung an das verhaßte Dänenregiment heraufbeschworen aufzuwecken.

Agram, 19. Dez. In der heutigen Sitzung des Landtages wurde eine Erklärung der Vertreter vom Finanz verlesen, daß dieselben, was handelsrechtliche Beziehungen betrifft, nur jene Landtagsbeschlüsse als richtig betrachten werden, welche im Einkommen mit dem ungarischen Landtage zu Stande kommen.

Börsenbericht.

Frankfurt, 18. Dez. Die heutige Börse, welche die Börse namengebend seit einigen Tagen für amerikanische Bonds machte, erhielt sich auch heute nach dem Ausbruch der letzten veranlassenden österreichischen Bapleer theilweise ebenfalls aus der Störung der Kurse frei. Das gilt besonders 1860er und 1865er Loose, welche dem aus Wien gegebenen Impulse folgten. Unter den Bapleern waren London und Paris beliebt und höher. Der Geldstand ist, wenn auch keine unmittelbare Veränderung im Diskontsatz eintrat, immerhin als ein besserer zu bezeichnen. Für die neue österreichisch-französische Anleihe war 1 Fr. Agio der Brief bewilligt und blieben in diesem Kurs stehen. Die Dividende der spanischen Wechselaktien wurde per 1. Januar 1866 auf 14 Fr. 25 C. festgesetzt. Nach der Notierung der österreich. Kreditaktien 176¹/₂, 1860er Loose 80¹/₂, 1865er amer. Bonds 69¹/₂, 1860er Loose in der Effektenliste wurden österr. Kreditaktien zu 176¹/₂, bez., 1860er Loose zu 80¹/₂, 1865er amer. Bonds zu 69¹/₂, bez., 1862er amer. Bonds zu 69¹/₂, bez. Die Tendenz war matt.

Die Trichinenfrage in einer Versammlung der Berliner Schlächter-Innung.

(Schluß.)

Prof. Hertwig: Nach Dem, was Prof. Virchow gesagt hat, werde mir kaum etwas hinzuzufügen, wenn der Vorredner den Thatsachen nicht verdunkelt hätte. Bei den Versuchen, die ich in der Thierarzneykunde mit 3 Schweinen anstellte, hat sich ergeben, daß diese Thiere schon nach 8 Tagen nicht mit Tausenden, nein, mit Millionen Trichinen befallen waren. Daß die Krankheit in Heberleben durch den Genuß milchbrandigen Fleisches entstanden, ist nicht möglich nach den Symptomen, die beobachtet worden sind. Was Prof. Virchow über die Unschädlichkeitsmachung gesagt hat, kann ich lediglich bestätigen; ich rathe nur noch an, das Fleisch in dünne Scheiben zu schneiden, damit es leichter durchsocht und das Bratenfleisch tiefer durchdringen, sonst aber das Fleisch gut zu salzen. (Bravo.) Obermeister Döpper: Was den Milchbrand in Heberleben anbelangt, so muß ich dem Bericht der von uns abgeschickten Deputation zufolge bemerken, daß sowohl der Schlächter Schlegel, der beim Schlachten geholfen, als auch der Junge, der die Knochen gesammelt hat, brandige Anschwellungen bekommen haben. Im Uebrigen haben die Sachverständigen erklärt, daß die Dürst, die Dr. Prof. Virchow vorgelegt hat, handwerksmäßig gearbeitet ist, also kaum aus einem Privathaus hervorgegangen sein kann. Thierarzt Urban wendet sich mit einer persönlichen Bemerkung gegen Prof. Hertwig und wiederholt, daß es viele Ärzte gebe, die keine Praxis haben. (Stürmische Schlussrede.)

4556 Die Buchhandlung von Louis Jander in Leipzig er-
läßt folgende anerkannt gute Werke, (zum Theil neu, zu den an-
gegebenen

bedeutend ermäßigten Preisen
und können dieselben durch alle Buchhandlungen bezogen werden:
Anstalt 2 Thlr. — für 20 Ngr.
**Hoffmann, W., Allgemeines Fremd-
wörterbuch, (enthält über 10,000 Wörter)**
zur Verdeutschung der in unserer Sprache vorkom-
menden fremden Ausdrücke. Mit Angabe ihrer
Herkunft, Aussprache und Betonung. 50 Bogen
Per. Oktav. 2. Aufl. 1865.

Anstalt 8 1/2 Thlr. — für 3 Thlr.
**Reichenbach, Naturgeschichte der drei
Reiche, Anthropologie, Das Thier, Pflanzen-
und Mineralreich. Für Lehrranstalten und zum
Selbstunterricht. Mit 350 Abbild. in Holzschnitt
und 280 color. Abbild. auf 24 Tafeln. 4 Thlr.
2. Aufl. 90 Bogen gr. Oktav. 1864.**

Diese Naturgeschichte empfiehlt sich besonders durch ihre
vollständige, leichtfassliche und unterhaltende Darstellung, ele-
gante Ausstattung und die vielen vortheilhaften, naturgetreuen
gezeichneten und höchst sauber colorirten Abbildungen, außerdem
durch den beispiellos billigen Preis.

Anstalt 30 Thlr. — für 6 Thlr. 20 Ngr.
Geheime Memoiren Louis Napoleon's III.
Herausgegeben von L. Schubar. 13 Bde. 620
Bogen. 8. Berlin 1861 bis 1864.

Der 1864 interessante, aus bisher unzugänglichen Quellen
geschöpfte Inhalt, welcher sich über die wichtigsten Lebensmo-
mente, Abenteuer, Liebschaften u. und die in ihrer Art einzig
dastehende Regierungsgeschichte des Kaisers ausführlich verbreitet,
hat überall die größte Sensation erregt.

Anstalt 2 Thlr. — für 25 Ngr.
**Der Volksgarten für 1864. (Als Volks-
halle I. Jahrgang.) Mit vielen vortheilhaften
Illustrationen. 100 Bogen. Quart-Folio.**

Der Volksgarten ist in Ausstattung, Form und Inhalt
gleich der Gartenlaube und hat wie dieselbe eine unterhaltend-
belehrende Tendenz.

Anstalt 2 Thlr. — gebunden für 20 Ngr.
**Riemeyer, Feldbuch. Ein Denkmal der
Griechen aus den Befreiungskriegen von
1808 bis 1815. 7. Aufl. Mit 28 Portraits und
3 Kriegsszenen in Stahlstich.**

Dieses deutsche Jugendbuch ist in lebendiger Weise
die kriegerischen Vorgänge und Ereignisse der Jahre 1808—1815.

Anstalt 2 Thlr. 20 Ngr. — für 10 Ngr.
**Webers Illustrirter Kalender für 1864
und 1865. Jahrbuch der Ereignisse. Mit
200 Abbild. 64 Bogen hoch Quart.**

Anstalt 15 Ngr. — für 4 Ngr.
**Webers Illustrirter Volkskalender für
1865. Mit 50 Abbildungen. 17 Bogen.**

Enthält z. B. eine höchst ansprechende Beschreibung der
Völkerschlacht bei Leipzig, der preussischen Krönungsfeier, des
nordamerikanischen Bürgerkrieges u.

4557 **A u s s c h r e i b e n.**

(Verlassenschaft der Frau Maria Reichert Witwe von Bürgstadt betr.)
Ewige Forderungen an den rath. Nachlass sind bei Zeichnung der Nachlass-
Abtheilung bei Auseinandersetzung desselben am

Dienstag den 9. Januar 1866, früh 8 Uhr,
dahier geltend zu machen.

München den 12. Dezember 1865.

Königliches Landgericht.
Bauer.

Dalder, RA.

4558 **B e k a n n t m a c h u n g.**

Der Orienatler Georg Karl Röh von Auro beschäftigt mit seiner Fa-
milie nach Nordamerika auszuwandern. Ewige Forderungen an denselben sind bei
Zeichnung der Nachlass-Abtheilung am

Freitag den 29. Dezember l. Js.
vormittags 10 Uhr,

dahier anzumelden.

München den 12. Dezember 1865.

Königliches Bezirksamt.
Rohr.

Breite Seiden-Sammete zu Paletots

empfehlen in feiner Waare zu Fabrikpreisen

Frankfurt a. M.,

Engelgasse 44, 2. Et. des Römerberges 1. Et. 2. Et.

Prang & Reichen
aus Greifsw.

Anstalt 2 Thlr. — für 22 1/2 Ngr.
**Schmitz L., Geschichte Griechenlands von
den ältesten Zeiten bis zur Zerstörung Korinths.
Nebst einem Anhange über die Civilisation,
Religion, Literatur und Kunst der Griechen. Mit
132 Abbildungen antiker Kunstwerke, Münzen und
landschaftl. Skizzen. 2. Aufl. 1865. 37 Bogen
gr. 8. (Eleg. geb. 1 Thlr.)**

Anstalt 12 Thlr. — für 1 Thlr. 20 Ngr.
**Archibald Alison, Geschichte Europas
seit der französischen Revolution. 8 Bände. 220
Bogen gr. Oktav. 1852.**

Anstalt 14 Thlr. 20 Ngr. — für 4 Thlr.
**Meinzel, A. R., Neuere Geschichte der
Deutschen seit der Reformation. 1. Aufl.
6 Bände. gr. Oktav. 1853.**

Auf dieses höchst werthvolle Werk, welches die Geschichte
der Deutschen ebenso ausführlich als unerschöpfend behandelt,
werden alle Geschichts-Liebhaber ganz besonders aufmerksam gemacht.

Anstalt 5 1/2 Thlr. — für nur 1 Thlr. 20 Ngr.
**Flögel, Geschichte des Grotesk Romischen.
Mit über 100 grotesk-romischen und pilanten weis-
selor. Abbildungen auf 40 Tafeln. 1862. Ele-
gant gebunden.**

**Folgende 22 Bände neuer Ro-
mane und Erzählungen,**

anstalt 24 Thlr. zusammengekauft für nur 3 Thlr.

Dieselben sind aus der neuesten Zeit, fassen volles
und reichen sich durch ihren hohen Grad an feinem Belin-
papier und höchst interessanten Inhalt ganz besonders aus.

**Berthold Auerbachs Volkskalender-Erzählun-
gen 1860—64. Mit vielen Illustrationen. 5 Bde.
(Preis 2 Thlr.) für 10 Ngr.**

**Storch, F., Aus einer Bergstadt. Roman. 3
Bände. (Preis 5 Thlr.) für 20 Ngr.**

**Ran, Gerhart, Deutsche Erzählungen. 2 Bde.
(Preis 3 Thlr.) für 12 Ngr.**

Inhalt: Die Generalin. — Künstlerleben. — Die
Weißerlinge. — Der Fluss der bösen That. — Die Jesuiten.
— Die Winterwunden.

**Cumming, Miss, Mabel Vaughan. Erzählung.
2 Bde. 1858. (Preis 2 1/2 Thlr.) für 12 Ngr.**

**— — — Der Lampenwärter. 2 Thelle.
Illustrirte Prachtausgabe mit 15 Tafeln Abbildun-
gen. (Preis 1 Thlr.) für 10 Ngr.**

**Stowe, Onkel Toms Hütte. Illustr. Pracht-
ausgabe mit 50 Tafeln Abbild. (Preis 1 1/2 Thlr.)
für 14 Ngr.**

**Arming, Die Wiellinger. Histor. Roman aus
der Zeit des Bauernkrieges. 3 Bde. (4 1/2 Thlr.)
für 15 Ngr.**

**Nordisches Novellenbuch. Herausgegeben von
A. Lippert. 4 Bde. Mit Portrait von Gogol
und Dostojewsky. (Preis 4 1/2 Thlr.) für 15 Ngr.**

Enthält Novellen von Maximow, Paschka, Glinka, Do-
stojewsky, Kulomil, Gogol, Graf Sollogub, Dahl u. Andrejewsky.

Chokolade.

per Pfund

Vanille-Chokolade . . . 1 fl. 4 fr.

Gesundheits-Chokolade

Nr. 1 . . . fl. 43 fr.

Ditto Nr. 2 . . . fl. 32 fr.

Wendy-Chokolade . . . fl. 48 fr.

Arrow-Root-Chokolade . . . fl. 43 fr.

Heiße-Chokolade . . . fl. 32 fr.

**Islandisch-Molke-Cho-
lode . . . fl. 40 fr.**

Eisenhaltige Chokolade

(ein leicht verdauliches und
wohlgeschmeckendes Eisenprä-
parat enthaltend) . . . 1 fl. — fr.

**Cacao-Masse, Cacao-Pulver (ent-
ölt) und Cacao-Öl.**

Zugleich empfehle ich mich in Verfert-
igung aller anderen gewünschten Chokolade-
Sorten.

15367 Ludwig. Hans, Konditor-Witwe.

1560 Ein einzelner großer Backstein-
Handschuh ging vom Cassio bis an's Ed-
der Löffelgasse verloren. Man bittet, den-
selben der Gutsdiener Wapfel abzugeben.

1561 Samstag Abend wurde ein Hans-
schlüssel verloren. Man bittet um Rückgabe.

Frische Schellfische, Eisige Bollbucklinge und Speckbucklinge.

Beiden, Anchovis, marinierte Ha-
ringe, Sardellen, Sardinen u.
L'hulle, russische Sardinen u.
Pickles, Caviar, Göttinger und
Gothaer Würste, Frommage de
Brie, Neuschädel, Parmesan,
Emmentaler-Mas, Perigord-Trüf-
feln, Kastanien, Maronen, Cran-
gen, echte neap. Macaroni, Mar-
länder Fleisch, concentr. Bouillon
französl. Suppe, Kräuter-Suppen
französl. Pickles, Pfefferbittern, Quar-
zeln, Blumenkohl, feinstes Olivenöl,
Extrakt-Laschelesig, Düsseldorf-
und französl. Senf, Aux capres
und Montard de Maille, roth
und weisse Gelatine u. empfiehlt.

1562 **J. F. Trockenbrodt.**

Theaterperspektive

mit 6 und 12 Bildern, Kabinete, Pläne
und goldene Brillen mit dem Namen
Büsten, Bilder, seine Vorgettes
Microscope, Debuscope, seine Kri-
stalle, Vordrohre, Vincettes, Baan-
scheide'sche Apparate, Thermome-
ter, Barometer, prismatische Ma-
skade, Stereoscopen und System
Kartenapparate, Lupen in un-
terle Armen u. u. empfiehlt u. u. 151901

Handgasse, dem „gold- J. M. Voti-
nen mag" vis-a-vis. Oculen u. Microscopen

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle alle Sorten Cacao, Ma-
del, Bismuth, Sand, durchsich-
tige Transparent, Glasten, so
Theer-Seife in den billigsten Preisen
in größter Auswahl

Anton Meistein
153626 Seiden-Güter.

Punsch-Genuss.

per Glas.
1. 1.
2. 1.
3. 1.
4. 1.
5. 1.
6. 1.
7. 1.
8. 1.
9. 1.
10. 1.

Orangen-Punschessenz Nr. 1 . . . 1

Orangen-Punschessenz Nr. 2 . . . 1

Vanille-Punschessenz (roh) . . . 1

Citronen-Punschessenz . . . 1

Maltraster-Punschessenz . . . 1

Ananas . . . 1

Rum . . . 1

Kochwein . . . 1

Engländer empfehlen seinen Batavia

Wrac, Jamaicar-Rum, alten Malaga

so wie alle Sorten seiner Viquenre.

154062 Ludwig. Hans, Konditor-Witwe

Wechsel auf Amerika

als: Baltimore, Boston, Cincin-
nati, Chicago, Louisville, Mil-
waukee, Montreal, New-Orleans,
New-York, Philadelphia, San-
tiao, San Francisco, St. Louis
empfehle zu billigem Course.

1563 **J. M. Deckelmann.**

Sächsischen Glads

von dreijähriger Ernte in vorzüglicher
Qualität empfehle

199763 **J. F. Trockenbrod**

154362 Alle Sorten Schaumkonfituren
Mandelmarzipan, Macaronen, fein
Tafelkonfekt, Frankfurter Brei-
ten, Marzipan, Anisgebäck, u.
Butter, Gebäck, Viqueurs
serven u. u.

Ludwig Hans, Konditor-Witwe.

155612 Die in Erlangen erscheinende

Wochenschrift

der Fortschrittspartei in
Bayern,

Preis einschließlich des Postaufschlags 45
pro Quartal, ist durch alle Postämter
und Buchhandlungen zu beziehen.

Send und Bezug der A. Wochenschrift
Druckerei.

Nischaffenburgger Zeitung.

Freitag

— No. 307 —

22. Dezember 1865.

Deutschland.

München. Die „M. R. R.“ berichten über die plötzliche Entlassung von Herrn v. Lerchenfeld als abgelagerter Gegner gewisser Neuerungen, die mit den bis zur Thronbesteigung des Königs streng geübten Formen nicht im Einklang standen. Andererseits aber verließ die Erbauung des sogenannten Wasserloches (Arrestlokal ohne Fenster!) so wie das Vorgehen des Herrn v. Lerchenfeld gegen zwei Livreebedienten wider alle dienstliche Instruktion. Zur Verhaftung derselben bot er nämlich Denunziation an, was noch nie vorgekommen ist, so lange eine königliche Gefangenschaft besteht! Beide Livreebedienten wurden eines Vergehens gegen die Sittlichkeit beschuldigt, obgleich eine klagende betheiligte Person fehlte. Nur zwei Denunzianten waren aufgetreten, welche aber gar nichts gesehen, sondern nur etwas gehört haben wollten! Hr. v. Lerchenfeld glaubte, kraft der ihm zustehenden Hauspöbelerei die beiden Verhafteten disziplinieren zu können, erhielt jedoch sehr bald schriftlichen Befehl, die beiden Livreebedienten wieder freizulassen und Anzeige an die Staatsanwaltschaft zu erstatten, die allein zur Verfolgung des angeblichen Verbrechens berufen sei. Die Gerichte fanden zu irgend einer Anschulldigung oder Einleitung einer Untersuchung keinen Anhaltspunkt und die Anzeige wurde förmlich zurückgewiesen. Dem König wurde dies mitgetheilt, als ihm gerade die Beschwerdeschrift eines Mannes überreicht worden war, welcher der Charge des Oberstaatsmeisters zunächst steht. Die in jener Beschwerdeschrift enthaltenen Angaben scheinen begründet gewesen zu sein, denn der König entschloß sich sehr rasch, die Pensionierung Herrn v. Lerchenfelds zu versagen. Herr v. Lerchenfeld ist, wie man hört, ein Pensionärbezug von 4000 fl. zugewiesen (Dienstesgehalt 5000 fl.). Das Gerücht scheint nicht unbegründet zu sein, daß die Pensionierung sich nach auf Andere (Denunzianten) ausdehnen wird. — Nach der Wochenschrift der Fortschrittspartei soll es in München kein Geheimniß mehr sein, daß eine Scene im Wittelsbacher Palast den unmittelbaren Anlaß zum Rücktritt des Ministers v. Neumayr gegeben hat. Die Wochenschrift bemerkt dann weiter: Wie man sich die Umstände des Falles in München erzählt, waren sie nicht von solcher Beschaffenheit, daß sie etwa die soziale Stellung des Ministers unhaltbar gemacht hätten. Ist er vielleicht durch die Anschauungen und Gemüthsregungen seiner früheren diplomatischen Laufbahn verleitet worden, die Bedeutung des Vorganges zu überschätzen? Es gibt für einen konstitutionellen Minister kein ausreichendes politisches Motiv, sein Amt niederzulegen, als Differenzen mit dem Staatsoberhaupt oder der Volksvertretung. Vielleicht aber war diese Scene im Wittelsbacher Palast nur der letzte Tropfen, der ein gefülltes Glas zum Ueberfließen bringt, vielleicht hat Hr. v. Neumayr gesehen, daß seine Stellung auf die Dauer doch nicht mehr haltbar sei, und hat den Anlaß benützt, sie aufzugeben?

München, 20. Dez. In Augsburg hat bekanntlich das Gemeinderathkollegium den 2. rechtskundigen Bürgermeister, Landtagsabgeordneten Hieser, nach Ablauf der 3jährigen Amtsdauer wieder gewählt, wenn ich nicht irre, mit Einstimmigkeit. Die Wahl unterliegt nun der allerhöchsten Bestätigung, und es soll diese Angelegenheit während der neulichen Anwesenheit des kgl. Regierungspräsidenten von Schwaben, Herrn v. Lerchenfeld, in unserer Stadt zur Erörterung gelangt sein. Es soll, so heißt es, von einer Seite dahin gewirkt werden, daß der Wahl die 2. Bestätigung versagt werde. — Von der Regierung von Oberbayern sind die Distrikts-Polizeibehörden und Magistrate des Kreises beauftragt worden, die Bevölkerung von der Gefahr der Trichinenkrankheit in Kenntniß zu setzen und über die Mittel dagegen zu belehren. Was letzteres betrifft, so erklärt die genannte Kreisstelle, unter Berufung auf die Erfahrung, daß die ansteckende Kraft trichinenhaltiger Nahrungsmittel nur allein durch starke Glühhitze zerstört wird, den dringenden Rath, Schweinefleisch oder dessen Zubereitungen in keinerlei Form zu genießen, bevor nicht durch Gießen oder Braten diese Genußmittel vollständig gar geworden sind. Es wird hierbei hervorgehoben, daß das sogenannte „Schweinen oder Abbräuen“, welches bei der Füllung von mit Schweinefleisch oder Fett gemischten Würsten gewöhnlich angewandt wird, keineswegs genügende Sicherheit dafür bietet, daß in der Füllungsmaße allenfalls vorhandene Trichinen vollkommen getödtet oder zerstört sind. — Die „Neuesten Nachrichten“ vom 20. bringen die angeblich „aus guter Quelle“ ihnen zugegangene Mittheilung, daß in kürzester Zeit Herr Professor Semper aus Zürich im Auftrage des Königs nach München kommen wird, um mit Sr. Majestät die näheren Besprechungen wegen Errichtung eines Opernhauses im Glaspalast zu pflegen.

† Wittenburg, 20. Dez. Werfen wir einen Rückblick auf die benötigte Schwurgerichtshilfe, so erscheinen in 14 Fällen 14 Angeklagte (13 männ-

liche, 1 weibliche). Von diesen waren 7 ledig, 2 verheiratet, 5 verheirathet, 2 Randen im Alter von 17—20 Jahren, 3 von 21—30, 3 von 31—40, 2 von 41—50, 2 von 51—60, 1 von 60—70 und 1 von 71 Jahren. Vollständiggeständig war 1, theilweise geständig 4, 8 läugneten. Freigesprochen wurde 1, zum Tode verurtheilt 1. Bei 4 wurde gemilderte Verurtheilungsfähigkeit angenommen. Es wurden 58 1/2 Jahre Freiheitsstrafen ausgesprochen, 50 1/2 Jahre Zuchthaus und 8 Jahre Gefängniß. Von den Geschworenen waren 2 9mal, 5 8mal, 6 7mal, 6 6mal, 4 5mal, 2 4mal und 2 2mal in Funktion, 1 fungirte 4mal als Obmann, 2 3mal und 2 2mal.

Wien, 20. Dez. Kaiser Auerberg verweigert die Wiederannahme des Mandats. — Die H. H. Deak, Graf Esterhazy und v. Haydich haben sich über einen Aktionsplan geeinigt. Die Rückkunft des Kaisers von Pesth erfolgt morgen.

Aus dem galizischen Landtage wird berichtet, daß am 18. Dez. der Regierungskommissär v. Bollsinger bekannt gab, daß der Kaiser die Bewährung eines 5prozentigen Vorschusses von 600,000 Gulden aus Staatsmitteln zu Gunsten der Nothleidenden in Galizien gegen Garantie der Bank des Reichthums angeordnet habe. Die Rückzahlung soll in drei Jahresraten von 1867 anfangen erfolgen. Mehr zu thun, sei die Regierung bei der gegenwärtigen Lage der Staatsfinanzen außer Stande.

Berlin. Obwohl von der Regierung der Antrag auf Errichtung einer kathol. Universität wiederholt abgelehnt worden ist, hat sich der westphälische Provinziallandtag dadurch nicht abhalten lassen, den Antrag zu erneuern, daß die Akademie in Münster zu einer Universität erhoben werde.

Remscheid, 9. Dez. Der „Neum. Anz.“ schreibt: „In verschiedenen Zeitungen hat die Mittheilung die Runde gemacht, daß der Graf Fürstberg-Stammheim, welcher den Leutnant v. Hochwächter im Duell erschossen hat und durch kriegsrechtliches Urtheil zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, von Sr. Majestät dem Könige zu sechs Wochen begnadigt worden sei.“ Was dieses Gerücht nun darin seinen Ursprung haben, daß der Graf Fürstberg im Hotel zum Weißen Roß in Ehrenbreitstein seine Strafe abdißte und schon zweimal in kurzem Zeitraum von acht Wochen je zwei und acht Tagen nach Hause beurlaubt worden ist, oder mögen andere Gründe dazu Veranlassung gegeben haben, jedenfalls dürfen wir die Begnadigung als unwahr bezeichnen.“

Hannover, 18. Dez. Wie man hört, wird die Zivilprozeßkommission dieser Tage zum letzten Male dahier vor der Hand zusammentreten. Nächstes Frühjahr kommt die Kommission nochmals zusammen, um die letzten Abschnitte definitiv zu redigiren. Bis dahin wird sich eine Enquete-Kommission mit der Redaktion des Entwurfs beschäftigen.

Dresden, 18. Dez. Die „D. Allg. Ztg.“ schreibt: „In der heute Abend abgehaltenen Versammlung des deutschen Protestantischen Bundes theilte Pfarrer Tuschmann das Thema über die Trennung der Schule von der Kirche. Im Allgemeinen stellte sich Redner auf den Standpunkt, welcher in Koburg und Baden das Schulgesetz einnimmt, und bestritt die Trennung, soweit sie die äußere Verwaltung betrifft, während er in Bezug auf das Innere sich nicht ganz zur Emanzipation bekennen vermog.“

Darmstadt, 20. Dez. Heute starb plötzlich, nach nur kurzem Leiden, Oberst Seltam, der Zweiteleutnant unserer Armee, welcher den spanischen Feldzug von 1809 mitgemacht hat. Derselbe hatte sich bei der Belagerung von Bajadoz ausgezeichnet. Der einzige noch lebende belgische Offizier, der diesen Feldzug mitgemacht hat, ist nunmehr der pensionirte geh. Oberrechnungsrath Maurer, der wegen einer bei Bajadoz erhaltenen Verwundung alsbald aus dem Militärdienst ausgeschieden mußte.

Schweiz.

Chur, 17. Dez. Ungefähr zweitausend Schweizerbürger aus allen Theilen Graubündens und St. Gallens haben mit imposanter Gemüthsheftigkeit beschlossen, Beseitigung des Eisenbahnzolls aus dem Bundesrathe, Einsetzung einer würdigen Bundespolitik und das Abstimmungsrecht des Schweizervolks in der Gesetzgebung anzustreben und 50,000 Unterschriften zu diesem Zwecke zu sammeln.

Italien.

Florenz, 16. Dez. Ueber das Klostergebet, geben wir noch nachstehende Einzelheiten: Die Mitglieder der bestehenden, wie der Bittelorden erhalten Pensionen von 600 bis 1000 Fr., die für im Lande verbleibende Mönche; ein Theil der Pensionen wird ihnen entzogen, sobald sie ein auswärtiges Kloster oder von den Gemeinden bezahltes Amt erhalten. Ebenso werden mehrere Bischofs-Delegationen mit den zugehörigen Kapiteln und Pfanden eingezogen unter Wahrung der Rechte der gegenwärtigen Inhaber. Die Immobilien der Korporationen gehen an die Domäne über, um in Rente

konvertiert zu werden. Die für Unterricht und Krankenpflege bestimmten Güter werden den Gemeinden übertragen, welche sie ihrem bisherigen Zwecke gemäß verwenden müssen; die weltlichen Pastoren erhalten zwei Drittel der fundierten Pastoralgelder, das letzte Drittel wird für Kultuszwecke bestimmt, es wird ein von kompetenten Delegirten verwalteter Kultusfond gegründet. — Aber selbst das Parlament durch eine gemischte Kommission die Kontrolle führt. Alle Kultuskosten, die dem Staat, den Provinzen oder Gemeinden zufallen, werden durch die neue Administration beschafft, welche die für diesen Zweck gesetzlich bestimmten angewiesenen Klostergüter verwalten wird. Der Kultusfond ist die Personifikation der ihm überwiesenen Immobilien und Zweckmäßigkeitsgründen allmählich vorzunehmen. Was die eigentlichen Kirchengüter betrifft, so wollte man nur die weltliche Stellung des Klerus reguliren und so dem geistlichen Gesehe entziehen. Die Pfründen, die Reparationskosten, die Einkünfte und Verkäufe sollen unter das bürgerliche Gesetz fallen. Die kirchlichen Domainen werden so viel wie möglich auf die administrativen Bezirke reduziert, die Pfarren durch königliche Dekrete abgegränzt. Die Pfarren erhalten 800 Fr. Gehalt und freie Wohnung; den kleinen Pfarren aber kann das Gehalt entzogen werden, um ihre Vereinigung mit anderen zu veranlassen. Ueberall werden Kirchenfabriken zur Verwaltung des Vermögens organisiert, deren Intendanten von den Gemeindefürsten und nur in einigen Fällen von der Regierung gewählt werden. Kollekten und weltliche Funktionen außerhalb der Kirche bedürfen der Erlaubnis der Behörde. Alle Kirchenprivilegien und Schutten werden abgeschafft.

Aus dem nunmehr dem italienischen Parlamente vorgelegten Entwurfe, welches die diplomatische Korrespondenz der Regierung enthält, sind für uns jene Noten interessant, welche sich auf die Anerkennung Italiens durch Bayern beziehen: Unter dem Datum: Berlin, 10. Nov., schreibt der italienische Gesandte am preussischen Hofe, Graf Barral, an den Ministerpräsidenten Camarmora, daß er Abends zuvor von dem bayerischen Gesandten, Grafen Montgelas, die amtliche Mitteilung von der Absicht seiner Regierung, regelmäßige diplomatische Beziehungen mit dem Königreich Italien wieder anzuknüpfen, erhalten habe. Nach der Intention des Münchener Kabinetts solle dies einfach durch Beglaubigung von Gesandten und bevollmächtigten Ministern an den beiderseitigen Höfen bewerkstelligt werden. Graf Montgelas drückt dabei die Hoffnung aus, daß die italienische Regierung diesem Vorschlage ihre Zustimmung erteilen werde. In Folge der hierüber von Camarmora erhaltenen telegraphischen Befehle habe Graf Barral dem bayerischen Gesandten die lebhafteste Befriedigung der italienischen Regierung über diesen Schritt des Münchener Kabinetts zu erkennen gegeben und damit die Anzeige verbunden, daß dieselbe unverzüglich zur Ernennung eines Gesandten am bayerischen Hofe schreiten werde. Am Schluß seiner Note betont Graf Barral die hervorragende Bedeutung dieses Entschlusses der bayerischen Regierung, als eines vollkommen freiwilligen und nur auf politischen Erwägungen, darunter namentlich jener der Stellung Italiens zu den europäischen Mächten, und zum Kirchenstaat insbesondere, beruhenden Aktes. General Camarmora antwortet hierauf dem Grafen Barral aus Florenz, 15. Nov., indem er zuerst der hohen Befriedigung der italienischen Regierung über die Entschliegung des Münchener Kabinetts Ausdruck verleiht und dann die Versicherung hinzufügt, daß Alles geschehen werde, um den Wünschen der bayerischen Regierung so reich als möglich zu entsprechen. Der Ministerpräsident bemerkt ferner, daß es stets seine Ueberzeugung gewesen, und nun mehr als jemals sei, daß gar kein Grund vorhanden, weshalb nicht zwischen dem edlen deutschen und dem italienischen Volke eine beständige Freundschaft herrschen solle. Zum Schluß erwähnt General Camarmora, daß seine Regierung von dem freiwillig gefassten Entschlusse Bayerns sich die wohlthätigsten Folgen verspreche.

Franreich.

Paris, 19. Dez. Seit gestern Abend herrscht große Aufregung im Quartier Latin. Schon gestern Morgen hieß es, daß Demonstrationen gegen den akademischen Rath und die Professoren gemacht werden sollten, die sich bei dem Erlaß betheiligen, welcher sechs Studenten relegirt. Diese Demonstrationen begannen nun bereits gestern Nachmittag; überall schritten sofort die Polizei-Agenten ein, die seit gestern Morgen in großer Anzahl nach dem Quartier Latin gesandt worden waren. Da dieselben aber, wie hier nur zu gewöhnlich, äußerst rücksichtslos auftraten, kam es zu Widerstand und zu Verhaftungen. Heute beschränkten sich die Demonstrationen mehr auf das Innere der Rechtshule, wo die Studenten nämlich in den Sälen einen furchtbaren Lärm machten. Es dauerte aber nicht lange, denn die Polizei-Agenten, die in der Nähe der Schule aufgestellt waren, stürzten sofort herbei, räumten die Säle und verhafteten Alle, welche irgend Mißstände machten, Widerstand zu leisten. Die Wachtposten im Quartier Latin waren alle verstärkt und die Truppen der in der Nähe befindlichen Kasernen standen zum Ausrücken bereit. Zu einem ernstlichen Konflikt kam es nicht, obgleich die Aufregung unter den jungen Leuten groß ist. Die Studenten-Angelegenheit wird vor den Staatsrath kommen. Die sechs relegirten Studenten kündigen dieses in folgendem, an die Journale gerichteten Schreiben an: „Paris, 18. Dez. 1865. Herr Redakteur! Der „Moniteur“ veröffentlicht heute Morgen „zur Aufklärung der öffentlichen Meinung“ die Verhandlung des akademischen Rathes (Senates) vom 12. Dez. d. J. Wir haben zwar den Entschluß gefaßt, an die zuständigen Gerichtsbehörde zu appelliren, können und aber nicht enthalten, sofort gegen die Entstellung

der Thatfachen und der uns untergeschobenen Neußerungen zu protestiren. Die Darstellung scheint in der That den Berichten entgegengesetzt zu sein, welche gewisse Blätter, namentlich der „Constitutionnel“, die „Gazette“ und die „Tribune“ veröffentlicht haben. Gegen diese Berichte hätten wir uns schon früher vertheidigt. Empfangen Sie, Herr Redakteur, die Versicherung unserer Hochachtung. G. Bizousson, G. Ciffi, A. Jactard, J. Lafargue, K. Regnard, Rep.“ Die Zahl der verhafteten Studenten soll sich auf ungefähr 100 belaufen. Dieselben sind alle auf Neuzugang empfangen. Nur wenige theilen die Ansichten ihrer relegirten Kommilitonen, aber sie sind während über das Aufsteigen der Regierung.

Belgien.

Brüssel, 17. Dez. Die gestern in Schwarz gehüllte Stadt hat heute festlichen Schmuck angelegt, denn es gilt, den neuen Fürsten zu begrüßen, denn es nun obliegt, Leopold I. Wort fortzuführen. Diese Volksmassen beglückten von Lachen ab den zur Eideleistung herbeiziehenden Monarchen und ließen donnernde Hurrah's ertönen. Am ehemaligen Lachener Thor wurde Leopold II., wie vor 34 Jahren seinem Vater, der Weltkomagrat der Hauptstadt durch Bürgerweiser Ansprache unter Vortragung der goldenen Schlüssel der Stadt überbracht. Darauf ritt der König mit seinem glänzenden Gefolge durch die Lachener und die Neue Straße, über den Münzplatz, dann durch die Straße des Fripier's, Marche aux Herbes, Mablemae, Montagne de la Cour, Royale und de la Loi nach dem Nationalpalaste, wo in dem Sitzungssaal der zweiten Kammer beide Häuser vereinigt waren. Hier, vor dem Throne, sprach der König den ihm von den beiden Präsidenten vorgelassenen Eideschwur, „die Verfassung und die Gesehe des belgischen Volkes zu beobachten, die Unabhängigkeit der Nation und die Ganzheit des Territoriums aufrecht zu erhalten.“ In diesem Augenblicke sind mehr als 100,000 Menschen vor der Residenz versammelt, um König und Königin mit einem Sturm der Begeisterung zu bewillkommen, während die Bürgergarde am Balkon vorbeifährt. Der Jubel ist ungemein groß und kontrastirt fast schrecklich mit der gestrigen Trauer, aber gerade dieser Kontrast hat eine erhebende Bedeutung und bezeugt das tief wurzelnde Nationalgefühl des belgischen Volkes; gestern ehrte es den Todten, indem es ihn beweinte, heute ehrt es ihn nicht minder, indem es seinem Sohne zulaucht; und (im buchstäblichen Sinne) ihm Blumen auf den Weg streut. Die Rede, die der König nach der Eideleistung sprach, hat alle Anwesenden tief ergrißen. Sie lautet wie folgt: „Meine Herren! Belgien hat, wie ich, einen Vater verloren. Die so einmüthige Huldigung, welche die Nation seinem Angehendem darbringt, entspricht in würdiger Weise den Gefühlen, die es ihm bei Lebzeiten geweiht hat. Ich bin davon so gerührt, wie von Dank erfüllt. Europa selbst ist nicht gleichgültig bei dieser Trauer geblieben. Die fremden Fürsten und Prinzen haben sich an den letzten Ehren theilnehmen wollen, die ihm darbringen, den sie in ihrem Vertrauen und ihrer Freundschaft so hoch gestellt halten. In unserem, wie in Belgiens Namen danke ich ihnen dafür. (Bei dieser Dankagung an die fremden Fürsten und Prinzen erhob sich der König und grüßte die fürstlichen Gäste, die sich vor der Tribüne vordrängten, worauf die ganze Versammlung in Beifall ausbrach.) Indem ich heute einem bei Lebzeiten so geehrten, nach seinem Tode so betraurten Vater nachfolge, ist meine erste Zusage vor den Erwählten der Nation, daß ich gewissenhaft den Lehren und Beispielen, die seine Weisheit mir hinterlassen, folgen und nie vergessen will, welche Pflichten mir diese kostbare Erbschaft auferlegt. (Beifall.) Wenn ich Belgien weder eine große Regierung, wie die, welche seine Unabhängigkeit begründet hat, noch einen großen König verspreche, wie den, welchen wir beweinen, so verspreche ich ihm wenigstens einen belgischen König von Herz und Seele, dessen ganzes Leben ihm gehört. (Stürmischer Ausbruch von Bravo und Beifall auf allen Bänken und den Tribünen. Die Senatoren und Abgeordneten schwenkten die Hüte.) Als erster König der Belgier, der in Belgien das Licht der Welt erblickte, habe ich mich von Kindesbeinen an allen patriotischen Bewegungen meines Landes angeschlossen, gleich ihm bin ich mit Freunden dieser nationalen Entwicklung gefolgt, die in ihrem Schooße alle Hülsquellen der Stärke und des Wohlstandes befruchtet. Gleich ihm liebe ich diese großen Einrichtungen, durch welche die Ordnung gleichzeitig mit der Freiheit wächst, und welche die dauerhaftesten Grundlagen des Thrones sind. (Anhaltender Beifall.) Meiner Ansicht nach geht Belgiens Zukunft stets mit der europäischen Hand in Hand, und ich habe immer mit dem Vertrauen in sie gestanden, welches das Recht einer freien, ehrenwerthen und müßigen Nation einflößt, die ihre Unabhängigkeit will und dieselbe zu erobern wie sich ihrer würdig zu erweisen verstanden hat und sie zu wahren wissen wird. (Der König erhob sich bei diesen Worten, die, scharf betont und mit Majestät gesprochen, die Versammlung und das Publikum entflammten; die Mitglieder der Kammer und des Senats erhoben sich einmüthig, mit dem Könige, gleichsam um sich sichtbarer seinen Gefühlen anzuschließen. Auf den öffentlichen und reservirten Tribünen schwenkten die Männer ihre Hüte oder Mützen, die Damen ihre Taschentücher. Die Scene ist unbeschreiblich.) Ich habe, meine Herren, nie die Beweise von Wohlwollen vergessen, die ich seit der Epoche meiner Volljährigkeit erhalten habe, als ich mich Ihren gesetzgebenden Arbeiten angeschlossen, und einige Monate darauf bei meiner Vermählung mit einer Prinzessin, die alle meine Gefühle für das Land theilt und sie unseren Kindern einflößt. (Begeisterte Bravo's, wiederholte Beifälle für die Königin.) Es war mir angenehm, in diesen freiwilligen Kundgebungen die Gemüths-

seit der Welterkennung zu erkennen. Meinerseits habe ich nie einen Unterschied bei den Belgiern gemacht. Da Alle ihrem Vaterlande ergeben, so umfasse ich sie Alle in gemeinsamer Zuneigung. Meine konstitutionelle Aufgabe stellt mich außerhalb der Meinungskämpfe und überläßt es dem Lande selbst, darüber zu entscheiden. (Beifall.) Ich wünsche lebhaft, daß ihre Zwistigkeiten stets durch jenen Geist der Nationalverbündung gemildert werden, der in diesem Augenblicke alle Kinder der belgischen Familie um dieselbe Fahne (haart. (Beifall.) Meine Herren! Während der letzten 35 Jahre hat Belgien Vollerfüllung gesehen; die ist einem Lande von der Größe des unsrigen selten durch ein einziges Menschenalter vollbracht worden. Aber das Gebäude, dessen Grund der Kongreß gelegt hat, kann wachsen und wird noch wachsen. Meine herzlichste Mitwirkung ist allen Denen zugesichert, welche diesem Werke ihre Kraft und Thätigkeit widmen. Indem Belgien auf diesem Wege der Thätigkeit und des weisen Fortschritts verbleibt, wird es seine Einrichtungen im Innern mehr und mehr befestigen und da draußen diese Achtung bewahren, wofür die Großmächte, welche die Bürgen seiner Unabhängigkeit, wie die übrigen fremden Staaten ihm fort und fort wohlmeinendes Zeugnis abgelegt und dasselbe erst heute wieder erneuert haben. Als man Vater den Thron bestieg, rief er den Belgiern zu: „Mein Herz kennt keinen anderen Ehrgeiz, als den, Sie glücklich zu sehen.“ Diese Worte, die seine ganze Regierungszeit bezeugt, nehme ich keinen Anstand, Ihnen in meinem Namen zu wiederholen. (Anhaltender Beifall.) Gott hat den Wunsch, den sie enthielten, erhören wollen; möge er ihn auch heute erhören, mich zu einem würdigen Nachfolger meines Vaters machen, und möge er, ich bitte ihn aus Herzensgrunde darum, nach wie vor schützen unser theures Belgien.“ Noch einmal eine Salve von Beifall. Dann zog sich der König zurück nach mehrmaligem Grüßen gegen die fremden Fürsten und gegen die Kammer. Ein letzter Ausbruch des Enthusiasmus erfolgte, als beim Hinausgehen die Königin der Versammlung ihren Sohn, den Grafen von Hennegau, zeigte.

Spanien.

Madrid, 18. Dez. Der Staatsrath hat den Bericht der Kommission, durch welchen der Protest der Bischöfe gegen die Anerkennung Italiens verurtheilt wird, genehmigt. — Die „Epoca“ meldet, daß die Königin die Orden vom goldenen Vließ, welche durch den Tod des Infanten Don Francisco und des Herzogs von Ribas vakant geworden, dem Könige von Hannover und dem Prinzen Karl von Preußen verliehen hat.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 13. Dez. Die steigende Popularität des Königs und die Freude über die Verfassungs-Reform haben dazu beigetragen, daß das Storting gestern die kgl. Bewilligung von 84,000 Spec. auf 84,000 Spec. erhöht hat.

Amerika.

Der Pariser „Patrie“ wird aus St. Thomas vom 30. November berichtet, die englischen Behörden von Jamaica hätten beschlossen, 4000 Neger, welche in die Klasse der „Verdächtigen“ eingereiht worden, nach Australien deportiren zu lassen, wo sie bei Arbeiten von öffentlichem Nutzen verwendet werden sollen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 20. Dez. Abendbörse sehr flau. Creditaktien 158. 20, da gestrichelt nur 8 fl. Jahreszinsen beschlossen werden soll. Laut einer Depesche der „Presse“ hätten die nordamerikanischen Gesandten zu Wien und Brüssel zu erklären gehabt, daß Truppenanwerbungen des Kaisers von Mexiko eventuell mit Anwerbungen für Juárez in den Unionstaaten beantwortet werden dürfen.

Brüssel, 20. Dez. Das Unterhaus wählte heute den Hrn. Karl Genvoyn mit 179 Stimmen zum Präsidenten, den Grafen Julius Androssy mit 185 Stimmen zum Vizepräsidenten. Die zweite Präsidentenstelle und eine Schriftführerstelle sind den Abgeordneten Liebenbergens vorbehalten.

Brüssel, 20. Dez. Ein eben erschienenen kaiserliches Handschreiben an die Bevölkerung von Buda-Pesth spricht des Kaisers Gefühle der Anerkennung für die Beweise treuer Anhänglichkeit und musterhafter Ordnung aus; der Kaiser schiedet mit erhöhtem Vertrauen und mit der Hoffnung einer baldigen Wiederkehr, besetzt von dem festen Glauben, daß diese frohen Tage den Beginn einer segensreichen Zukunft bezeichnen werden. — Die Abreise des Kaisers erfolgt heute Abend.

Florenz, 20. Dez. Die Ankunft des Königs von Turin wird heute Abend erwartet. Es wird versichert, das Cabinet habe seine Entlassung gegeben. In der Deputirtenkammer hat der Minister des Innern erklärt, daß das Ministerium aus von seinem Willen nicht abhängigen Gründen der Kammer die in Folge der gestrigen Abstimmung stattgehabte Verathung nicht mittheilen könne. Die Diskussion über das provisorische Finanzgesetz wird fortgesetzt. Herr Voglio schlägt eine Herabsetzung des Budgets von 100 Millionen vor. Herr Mancini beantragt die Niederlegung einer parlamentarischen Untersuchungskommission von 15 Mitgliedern zur Prüfung der Dokumente aller Verwaltungszweige aus den letzten 5 Jahren und zur Ermittlung von wirklichen Ersparnissen.

Paris, 20. Dez. Die „Patrie“ weist darauf hin, daß die Nationalität der belgischen Wallonen Faktoren der Unordnung und Unannehmlichkeiten für die Regierung involviren.

Ämtliche Nachrichten.

St. Maj. der Königin haben sich allergnädigst bewogen gefunden, die am Landgerichte Thurnau erledigte Gerichtsdienersstelle dem Gerichtsdienersgehilfen Hrn. Seuß zu Forchheim auf Ruf und Wiedereinstellung zu verleihen; die kath. Pfarrei Walleshausen, Bezirksamts Landsberg, dem Priester A. Schwarzenbach, Pfarrer in Hirschbach, zu übertragen; der von dem gräflich Ortenburg'schen Kirchenpatronate für den Pfarramtskandidaten J. L. Lukas aus Weidenberg ausgesetzten Präsentation auf die protest. Pfarrei Eimershausen mit Birkfeld, Dekanats Rügheim, und der von dem freiherrlich von der Tann'schen Kirchenpatronate für den Pfarramtskandidaten G. S. Dittman aus Schauenstein ausgesetzten Präsentation auf die kombinierte dritte protest. Pfarrstelle in Tann mit Habel, Dekanats Rothhausen, die landesfürstliche Bestätigung zu erteilen.

Bermischte Nachrichten.

* Alshausen, 21. Dez. Von Seite unserer städtischen Behörde ist in jüngster Zeit die Verfügung getroffen worden, daß alle von hiesigen Wiegern zum Verlaufe geschlachtet werdenden Schweine einer mikroskopischen Untersuchung durch einen Arzt zu unterwerfen sind.

— Wittenberg, 20. Dez. Der Stadtmagistrat hat 'sichem Vernehmen nach die entsprechenden Vorkehrungen zur mikroskopischen Untersuchung des Schweinefleisches bereits getroffen; diese Untersuchung geschieht durch den hiesigen Herrn Bezirksstierarzt Mohr.

Berlin, 18. Dez. Am Samstag Mittag trat in den in der Friedrichstraße belegenen Laden des Stahlwaarenhändlers Merrem ein anständiger alter Herr, ließ sich mehrere Revolver zur Auswahl vorlegen, kaufte einen davon nebst entsprechender Munition und lud ihn, nachdem er sich vorher von dem Verkäufer die nöthige Anweisung dazu hatte geben lassen. Als der Verkäufer sich einen Moment abgewandt, fiel ein Schuß und der Käufer, der an die Ladentür getreten war, sank todt zur Erde. Er hatte sich in den Mund geschossen. Seine Taschentücher waren „v. D.“ gezeichnet. Er trug eine goldene Uhr, 26 Thlr. bares Geld und einen Regenschirm bei sich, auf dessen Griff der Name „v. Dollé“, darunter „Münster“ eingraviert war. Der Unglückliche ist als der Regierungsrath v. Dollé aus Breslau erkannt worden. Er war Tags vorher in Begleitung eines Verwandten hier angekommen und im Hotel „Velle-Alliance“ abgestiegen. Da der, wie es schien, gestörte Geisteszustand des Hrn. v. D. ärztlichen Rathes bedurfte, so begleitete ihn ein Verwandter nach Schöneberg, um Dr. Reinslein zu konsultiren.

Aus Thüringen, 14. Dez. Sonderhausen's Chronique scandalouse ist wieder bereichert worden. Kommissionsrath Wehler ist mit 40,000 Thlr., nach einer anderen Sage mit 60,000 Thlr. spurlos verschwunden. Das Geld war ihm von mehreren Personen für Eisenbahnaktien eingehändigt worden. Da dem Manne die Flucht so glücklich gelungen, so ist ihm gar bald ein anderer nachgefolgt, hat aber glücklicher Weise nur 8000 Thlr. Schulden hinterlassen. Dergleichen Verluste wirken sehr desorganisirend auf das Sonderhäuser Geschäftsleben, das noch keineswegs in höher Blüthe steht.

Gotha, 17. Dez. Gestern in den Frühstunden wurde eine von hier nach Langensalz gehende schon beladene Frau von 2 Männern angehalten und einer in Werthpapieren bestehenden Summe von 1800 Thlr. beraubt. Diese Werthpapiere waren Prioritätsaktien der Thüringischen Eisenbahn im Betrage von 1000 Thlr., drei 100 Thaler- und vier 50 Thalerscheine und eine auf 300 Thlr. lautende Schuldverschreibung. Von den Thälern, die nach dem Raube die Flucht ergriffen haben, ist bis jetzt eine Spur noch nicht entdeckt worden.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

— Wittenberg, 20. Dez. Bei den Aufschümpung die Verdrauer seit 15 Jahren daher genommen hat, geht aus einer Zusammenstellung hervor, wonach im Jahre 1850 2500, im Jahre 1855 aber 10,000 Zimer abgebaut wurden sind. Der Werth des in den jüngsten 6 Jahren gedrauten Bieres ergibt die hohe Summe von 228,500 fl.

Schweinfurt, 20. Dez. Der Bericht auf dem heutigen Getreidemerkte, welcher gut besahren war, ging äußerst lebhaft, wobei sich die Preise wie folgt gestalteten: Roggen 14—16 fl., Korn 11 fl. 15 kr. bis 11 fl. 45 kr., Gerste 9 fl. 30 kr. bis 12 fl. 15 kr., Hafer 5 fl. 30 kr. bis 6 fl. 15 kr. der Scheffel.

Börsenbericht.

Frankfurt, 19. Dez. Das Geschäft verkehrte heute in matter Stimmung, indem auch aus Wien und Berlin gleichlautende Berichte einliefen und waren die Umsätze in den meisten Spekulationssektoren ohne größere Bedeutung. Die heutige New-Yorker Post war bis zum Schluß unseres Börsen nicht eingelaufen. Nach der Notizungszeit schloß sich Herr. Creditaktien 175 $\frac{1}{2}$, 1850er Loose 80 $\frac{1}{2}$ —7 $\frac{1}{2}$, 1852er Amerikaner 69 $\frac{1}{2}$ bez.

Frankfurt, 20. Dez. Das Handgeschäft war heute den amerl. Bonds zugewandt, wobei in Folge besserer New-Yorker Notirungen in höheren Kursen eröffneten, jedoch matter schloßen, welchen Gang auch das Geschäft im Allgemeinen einhielt, indem der Geldstand sich heute schwieriger gestaltete und der Privatdiskont nicht unter 3 $\frac{1}{2}$ pCt. zu stellen war. Unter den Industriepapieren waren Hrtz. Creditaktien niedriger, während Darmstädter Bankaktien zu höheren Kursen gefragt blieben. Neues österreichisch-französisches Anlehen 1 Hrtz. 21/2 begehrt. Nationalanleihe 23 fl. 32-35 kr. Nach der Notizungszeit matte Tendenz. Oester. Creditaktien schloßen 174 $\frac{1}{2}$, 1850er Loose 80 $\frac{1}{2}$ —7 $\frac{1}{2}$, 1852er Amerikaner 70 $\frac{1}{2}$ bez.

nachdem er durch sieben eiserne Doppeltüren und ebenso viele Stützen entlastet, er ist ein Werk von einzigem Jähren, mit sehr guter Haltung und unübertroffenem Witz. Stephens ist auf dem besten Wege, in Paris der Höhe des Tages zu werden.

Großbritannien.

London. Der zum zeitweiligen Gouverneur von Jamaica und zum Präsidenten der Antislaverykommission ernannte Sir Henry Storks ist am Bord des „Spannon“ nach Jamaica abgereist, wo er wahrscheinlich in den ersten Tagen des Januar ankommen wird. Ueber die anderen Kommissionsmitglieder hört man nicht einmal eine Vermuthung. Ob der Brigadier oder Oberst Nelson ebenfalls zurückgekehrt, darüber verlautet auch nichts.

Belgien.

Brüssel, 19. Dez. Wie verlautet, hat der Herzog von Vassano dem Könige ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Napoleon überbracht, in welchem Sympathien des Kaisers für den jungen Monarchen einen noch weit wahreren Ausdruck gefunden, als in dem bekannten Telegramm aus Compiegne. — Der König hat dem Bürgermeister eine Summe von 25,000 Fr. zur Verteilung an die Armen der Hauptstadt übermacht, so daß die neue Regierung unter den edlen und willkommenen Auspizien des Liberalismus, der Gerechtigkeit und der Wohlthätigkeit ins Leben tritt. König Leopold I. hat der Stadt Brüssel eine Vermächtniß von 200,000 Fr. und ein anderes von gleichem Betrag für die Armen der Hauptstadt hinterlassen.

Griechenland.

Das Räuberwesen in Griechenland wird so unangenehm, daß die „Times“ sich darüber vernehmen lassen muß; denn drei Engländer, Lord John Hervey, Herr Strutt, Lord Belper's Sohn, und Herr Coore sind auf einer Reise durch Sydien an der Westküste, etwa 10 engl. Meilen von Dragomestiro, gefangen genommen, Coore als Geisels festgehalten, die beiden anderen Herren aber nach Patras geschickt worden. Die Räuber forderten für jeden der Drei ein Lösegeld von 1000 £, und dies ist denn auch bezahlt worden. Ein hier im auswärtigen Amte eingegangenes Telegramm meldet, daß die drei Reisenden wohlbehalten wieder auf freiem Fuße sind; aber das Allermindeste, was die „Times“ erwartet, ist, daß die griechische Regierung die 3000 £ ersetzt. „So steht es in Griechenland“, sagt sie, „nach beinahe 40 Jahren der Freiheit und nachdem zwei Herrscher und eine endlose Reihe von Ministern ihr mannigfaltiges Maß von Fähigkeit und Vaterlandsliebe dem Lande gewidmet haben.“

Öffentliche Ladung.

In Sachen des Privatiers Georg Hilfer dahier gegen Adam Lang Eheleute von Witten Hypothekenskapitalforderung betr., wird der Beistelligen Klage Paul von Witten, ledigen Tochter des Verklagten, deren gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, unter Vernehmung der Klageninstanz benachrichtigt, daß bei der am 30. v. Mts. stattgefundenen Verurteilung der dem Kläger verpfändeten Eigenschaften ein Restbetrag von 1715 fl. erlosch und durch Verfall vom heutigen dem Kläger Joseph Gradwohl von hier der Justiz zugewendet worden ist.

Angleich erfolgt an dieselbe die Aufforderung, binnen 14 Tagen einen dahier wohnenden Justizbevollmächtigten am unterzeichneten Gerichte aufzustellen, widrigenfalls angenommen würde, daß sie die Aufstellung aller künftigen an sie ergehenden Verfügungen durch Anschlag an der Gerichtstafel gemüßigt.

Wiesbaden den 12. Dezember 1865.

Königliches Landgericht.

Dr. Rupp.

Meisnermald.

Ausschreiben.

In der Zeit vom 6. November bis 20. Dezember d. J. wurden aus dem Großhändler Stadtwahl mittelst Eintrags ein Ausschreibungs- und zwei Wähler-Bestimmungen entworfen.

Es wird ersucht, zur Ermittlung des noch unbekannten Täters und zur Wiederherstellung der entwendeten Gegenstände mitzuwirken.

Wiesbaden den 21. Dezember 1865.

Der I. Untersuchungsrichter: Käßiger.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft der Stephan Koch Wittwe und deren ledigen Sohnes Andreas Koch von Leubach betr.)

Einige Forderungen an den Nachlaß der Stephan Koch Wittwe und deren Sohnes Andreas Koch von Leubach sind bei Meldung der Nachlassenschaft am

Dienstag den 9. Januar 1866, früh 8 Uhr,

dahier geltend zu machen.

Wiesbaden den 15. Dezember 1865.

Königliches Landgericht.

Geuer.

Halber, Adv.

Bekanntmachung.

Für die kaiserlichen Eisenberge zu Hirschfeld werden 100 Rassen à 100 Rindfleisch — Rindfleischstücke zu kaufen gesucht.

Interessenten müssen ihre Anmerkungen auf das Ganze oder kleinere Portionen binnen 14 Tagen und zwar längstens bis zum 4. Januar 1866 bei dem unterzeichneten I. Kommando schriftlich oder mündlich machen, wofür auch die näheren Bedingungen bekannt gegeben werden.

Wiesbaden den 18. Dezember 1865.

Königliches Landgericht.

Wöhlmann.

Bekanntmachung.

Dienstag den 16. Januar 1866,

Abends 12 Uhr,

wird die Commisshaus des 1866 auf Heinrichshausen Markt in der Wirtschaft des Johann Schmidt von da veräußert. Die Versteigerungsliste werden am Gerichtsbureau bekannt gegeben.

Wiesbaden den 17. Dezember 1865.

4642

Schmitt, Richter.

Neueste Nachrichten.

Wien, 21. Dez. Die Kreditanstalt dementirt durch ihr Zeitungsorgan die Börsengerüchte, daß sie gehalten sei, die Jahresbilanz nach strengerem System als bisher aufzustellen. — Franz Deak, der Minister Graf Esterhazy, der Postkanzler Rajlath vereinbarten einen das Ausgleichungswert mit Ungarn fördernden Aktionsplan für die Landtagssession.

Dresden, 21. Dez. Nach einer Warschauer Korrespondenz des „Dresdener Journal“ wird vom 1. Januar allen Syden ab der Kriegszustand daselbst insofern eine Erleichterung erfahren, als es gestattet sein soll, bis Mitternacht ohne Laterne auszugehen.

Wiesbaden, 22. Dez. Die Kassio Gesellschaft hat in ihrer gestrigen Generalversammlung den Antrag auf Ausschließung des Abgeordneten Dr. Siebert mittelst geheimer Abstimmung abgelehnt. In der Stadt herrsch. große Freude über diesen Sieg des Bürgerthums.

Itzehoe, 21. Dez. Die „Itzehoer Nachrichten“ schreiben: Gouverneur v. Manteuffel hat zu seinem Rathgeber einen besten Freund Schleswig-Holstein, weil in Folge der Maßregeln des Gouvernements in Schleswig die letzten Sympathien für Preußen zerstört werden. — Der die Volksstimmung in den Herzogthümern untersuchende englische Professor Edinman wird Seitens des österreichischen Statthalters Frh. v. Sallern mit größter Aufmerksamkeit behandelt.

Neuburg, 20. Dez. Nachm. Soeben trifft Statthalter v. Sallern unter zahlreicher Beilegung des Publikums, vom Offiziercorps und den Spitzen der Behörden empfangen, in hiesiger Stadt ein. Gouverneur v. Manteuffel's Anwesen wird mit Bestimmtheit für morgen erwartet.

Florenz, 21. Dez. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer zeigten die Minister an, daß der König ihr Entlassungsgesuch angenommen habe. Im weiteren Verlauf der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte sich der Finanzminister Sella für Annahme des Antrags von Mancini auf Einleitung einer parlamentarischen Untersuchung der Finanzlage, worauf der Antrag in die Bureau verwiesen wurde. Der Gesetzentwurf über den provisorischen Finanzdienst wurde mit 173 gegen 23 Stimmen angenommen, nachdem die Kammer die Dauer des Provisoriums auf zwei Monate beschränkt hatte.

Redaktion: Oskar Reffert.

Mit der Beilage No. 100.

Wehl-Preise

zu Wiesbaden vom 20. Dezember 1865.

Wehl-Quantitäten.	Verkauft wurden:	Preise per Maß:					
		Soll. Bez.		höchster.		mittlerer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizenmehl	187 3	24	30	20	10	15	24
Roggenmehl	206 6	15	4	14	6	13	26

Wiesbaden den 20. Dezember 1865.

Der Stadtmagistrat.

Bagler.

Ridler, Stadtsch.



Renten-Anstalt

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Am Montag auf unsere Bekanntmachung vom 14. Oktober d. J., mit welcher wir die Bildung einer X. Jahresgesellschaft für das Jahr 1866 ankündigten, teilten wir weiter zur Kenntniß, daß die Annahme von Einzahlungen in dieser Gesellschaft vom Januar nächsten Jahres an bei der Bank und deren Agenten stattfinden. Um den Zugang möglichst zu sichern, erhalten wir in den ersten 3 Monaten des nächsten Jahres Einzahlungen eine Zinsvergütung in der Art, daß im Januar fl. 4, im Februar fl. 2. 30, im März fl. 3, im April fl. 2. 30, im Mai fl. 2, im Juni fl. 1. 30, im Juli fl. 1 und im August fl. —. 30 vom Hundert der Einzahlungssumme in Abzug gebracht werden dürfen.

Die Grundbestimmungen von 1865 so wie die Geschäftsformulare werden in der Bank und bei deren Agenten unentgeltlich verabfolgt.

Wiesbaden den 11. Dezember 1865.

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Jos. Aloys Kunkel in Wiesbaden.

4643 Die alleinige Niederlage der

Diefenbach'schen Punsch-Essenzen

befindet sich auch wie vor bei

Herrn Jos. Aloys Kunkel,

Sandgasse C 25.

Unter besonderer Kupferung versehen diese Essenzen nicht.

Münchener Zeitung.

Sonntag

— No. 309 —

24. Dezember 1865.

Morgen Mittag 12 Uhr wird eine Zeitung ausgegeben. Die nächste Nummer erscheint am Dienstag Mittag zur selben Stunde.

Das Kabinetts-Sekretariat.

Die „Bayer. Ztg.“ schreibt in ihrer neuesten Nummer: Vor einigen Wochen ist in einem Münchener Blatte ein Artikel über das Kabinetts-Sekretariat erschienen, welcher viel Aufsehen erregt und eine lebhafteste Diskussion in der ganzen bayerischen Presse hervorgerufen hat. Diese Diskussion nahm jedoch sehr bald eine so entschieden persönliche Wendung, daß die „Bayer. Ztg.“ sich an derselben nicht betheiligen konnte. In dieser Richtung wird der Streit jetzt als beendet anzusehen sein, und es bleibt deshalb nur die Möglichkeit einer leidenschaftslosen Erörterung der Frage von ihrer objektiven Seite, und einer solchen wollen wir uns nun unterziehen.

Dabei werden zunächst die Thatsachen richtig zu stellen sein gegenüber den irrigen Behauptungen, von welchen mehrfach ausgegangen worden ist.

Durch allerhöchste Verordnung vom 15. Nov. 1848 (Reg.-Bl. S. 1121) ist das Kabinetts-Sekretariat für alle Angelegenheiten, welche nicht unmittelbar zur Privat-Disposition des Königs belangen, aufgehoben worden, indem zugleich die ganz oder theilweise noch entgegenstehenden allerhöchsten Entschlüsse außer Kraft gesetzt wurden. Es ist nun behauptet worden, daß dieses königliche Versprechen nicht erfüllt worden sei, weil die Minister fortwährend ihre Berichte an das Kabinetts-Sekretariat gesendet haben, und das Personal desselben aus der Staatskasse fortbezahlt worden ist. Bei dieser Behauptung hätte man aber doch schon deshalb bedenklich werden sollen, weil eben dieselben Minister, unter deren Amtsführung und Kontratsignatur jene königliche Verordnung vom 15. November 1848 erlassen worden ist, die angeblich damit in Widerspruch stehenden Einrichtungen des Geschäftsganges und der Gehaltszahlungen fortbestehen ließen, und es ist jedenfalls keine logische Argumentation, wenn die Verantwortlichkeit dieses Widerspruchs dem im Frühjahr 1849 eingetretenen Ministerium zugeschrieben gesucht wird. Zieht man aber noch in Betracht, daß auch das im Jahre 1859 gebildete Ministerium an demselben Zustande der Dinge keinen Anstand nahm, und denselben sogar nach dem Regierungswechsel unangestoßen ließ, so müssen dafür doch ganz andere Gründe bestehen, als die Rücksichten der Freundschaft oder Dankbarkeit, welche das „freie Wort an Bayerns König“ in ziemlich leichtfertiger Weise dafür anführt. In der That hat König Max II. durch eine zweite ebenfalls ministeriell gegengezeichnete Verordnung vom 15. November 1848 aus Anlaß der Aufhebung des Kabinetts verfügt, daß zur Besorgung der Geschäfte der königlichen Kanzlei dem Könige die freie Wahl der für die hütenden Beamten aus der Klasse der Staatsdiener vorbehalten bleibe, daß die Gewählten zur ausschließlichen Verfügung des Königs stehen, denselben ohne allerhöchste Genehmigung keine andere Beschäftigung im Staatsdienste übertragen werden dürfe, und daß die für fragliches Personal erforderliche Personal- und Regie-Verzinsung, wie bisher, aus Staatsmitteln bestritten werde. Diese allerhöchste Verordnung, gleichzeitig mit der Aufhebung des Kabinetts erlassen, ist der Grund, warum seit jener Zeit unverändert unter allen Ministerien diejenigen Einrichtungen bestanden haben, welche nunmehr angegriffen werden.

Seit dem Jahre 1825 hatte das Kabinetts-Sekretariat eine eigene Stelle gebildet, und es war der Rang und Gehalt der beiden Kabinetts-Sekretäre, so wie ihre Kompetenz und der Geschäftsgang durch spezielle königliche Verfügungen geordnet, so daß gewisse allerhöchste Verordnungen nicht von Ministern, sondern von einem Kabinetts-Sekretäre gegengezeichnet wurden, und ein mündlicher Verkehr des Königs mit den Ministern über die Staatsgeschäfte nur ausnahmsweise stattfand. Dieses Kabinetts-Sekretariat ist im Jahre 1848 aufgehoben worden. Eine einfache Kanzlei, aus Staatsdienern gebildet, ist an dessen Stelle getreten, und besteht seit jener Zeit unverändert fort.

Um nun ein gründliches Urtheil sich darüber bilden zu können, ob in dem Bestehen dieser Kanzlei und in der Thätigkeit ihrer Mitglieder ein Widerspruch mit der Verfassung, oder eine Erschwerung oder Gefährdung des verfassungsmäßigen Ganges der Regierung enthalten ist, wie dies jetzt mehrfach ohne nähere Begründung behauptet worden ist, muß man vor Allem die Art und den Umfang der dieser Kanzlei obliegenden Geschäfte näher ins Auge fassen.

Zunächst sind hier diejenigen Vorstellungen und Bittegesuche zu beachten, welche unmittelbar an Seine Majestät den König gerichtet und eingereicht werden. Die Zahl derselben beträgt jährlich ungefähr 15,000,

von welchen etwa 4000 zur geschäftlichen Behandlung an die verschiedenen Ministerien abgegeben werden, während etwa 11,000 Unterstellungsgesuche enthalten, die dem Hofsekretariate zugesandt werden. Außerdem geben jährlich noch etwa 2000 Briefe an Seine Majestät ein, welche es mit Vorlage von Schriften und ähnlichen Dingen, sehr oft aber auch mit Anlässen zu thun haben, die dem König als Staatsoberhaupt betreffen. Dieses ganze Material durchzusehen, zu sichten und theils an die betreffenden Ministerien oder das Hofsekretariat mit den etwa nöthigen königlichen Weisungen gelangen zu lassen, theils, wo es beliebt wird, die unmittelbaren Antworten Seiner Majestät auszufertigen, ist Aufgabe der königlichen Kanzlei und der in ihr verwendeten Beamten.

Von den verschiedenen Ministerien gelangen jährlich zwischen 5000 und 6000 schriftliche Anträge und Vorlagen an Seine Majestät, auf welche die allerhöchsten Entschlüsse schriftlich ertheilt werden. Diese Entschlüsse niederzuschreiben und mit der königlichen Unterschrift versehen an die Ministerien zurückzusenden, ist die zweite Hauptaufgabe der Beamten in der königlichen Kanzlei.

Endlich haben dieselben die Anfragen, Anträge und Weisungen zu expediren, welche Seine Majestät der König aus eigener Initiative an die Minister erläßt.

Es wird nun wohl kaum Jemand behaupten wollen, daß der erste und dritte dieser Geschäftskreise irgend etwas Bedenkliches oder Unzulässiges enthalte. Denn Niemand wird dem geringsten bayerischen Unterthanen verwehren wollen, sich bittend an seinen König unmittelbar zu wenden, oder dem Adelge, die Initiative zu ergreifen zur Belebung oder Erneuerung der Verwaltung oder Gesetzgebung in irgend einer Richtung.

In der That sind die Angriffe gegen die Thätigkeit des sogenannten Kabinetts stets gegen die zweite der oben bezeichneten Aufgaben der Kanzlei gerichtet. Der schriftliche Verkehr der Minister mit dem Könige bildet den Stein des Anstoßes, und es wird bald dessen völlige Beiseitigung, bald wenigstens dessen mögliche Beschränkung gefordert. In diesem Verle, welcher durch die Beamten der königlichen Kanzlei vermittelt wird, glaubt man die Gefahr des Einflusses unverantwortlicher Rathgeber und somit einen inkonstitutionellen Zustand zu erblicken, und diese Gefahr ist so lebhaft und vielfach geschildert worden, daß sie auch viele ruhige und besonnene Männer erschreckt hat.

Hierauf muß nun vor Allem entgegengetreten werden, daß dieser schriftliche Verkehr gar nicht entbehrt werden kann, und weil entfernt, die Verfassungsmäßigkeit der Regierung zu gefährden, vielmehr eine gewichtige Garantie derselben bietet. Darin, daß die Minister ihre Anträge auf königliche Entschlüsse schriftlich motiviren, liegt ebenso eine Gewähr dafür, daß die Verfassung und Gesetzsmäßigkeit wie die Zweckmäßigkeit der Anträge erwogen und dargelegt werde, als eine Konstatirung der Gründe, auf welchen die Entschlüsse ruhen, für die Zukunft, was in vielen Richtungen vom hohem Werthe ist, und in den Akten aus der Zeit vor der Verfassung oft schmerzlich vermißt wird. Dadurch aber, daß alle königlichen Entschlüsse schriftlich gegeben werden, ist die Sicherheit und für Bedürfnisfälle die Möglichkeit des Nachweises geliefert, daß in allen den Fällen, in welchen die Verfassung oder Gesetze oder Verordnungen eine allerhöchste Entschlüsselung als Grundlage einer Regierungshandlung voraussetzen, die auch wirklich zu Grunde liegt.

Daß nun aber für diesen schriftlichen Verkehr mit den Ministern, für die Ausfertigung der schriftlichen Entschlüsse auf die ministeriellen Anträge der König eines Kanzleipersonales nicht entbehren könne, bedarf wohl keines weiteren Nachweises, wenn man die oben angegebene Zahl dieser Anträge ins Auge faßt.

Die Besprechungen, welche an diesen schriftlichen Verkehr geknüpft worden sind, beruhen nun aber auf dem Uebersehen sehr wichtiger Momente.

Zunächst muß hervorgehoben werden, daß der mündliche Verkehr der Minister mit dem Monarchen nicht fehlt. Während der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs in der Residenzstadt findet regelmäßiger Empfang der Minister statt, so daß jeder derselben wenigstens einmal wöchentlich Vortrag hält. Hier werden alle wichtigen Fragen erörtert, bis den Gang der Regierung und Verwaltung bestimmen, und jeder Minister hat dabei die unbefränkte Möglichkeit, zur Sprache zu bringen, was er für nöthig hält. Auf Grundlage dieser Erörterungen werden dann die schriftlichen Anträge gestellt. Aber auch an jedem andern Tage als seinem regelmäßigen Empfangstage steht jedem Minister der Zutritt zu dem Monarchen offen, wenn sich ein Bedürfnis dafür ergibt. Während der Abwesenheit des Königs

von der Hauptstadt endlich, die doch wohl Niemand für unzulässig erklären wird, ist ebenfalls jedem Minister, sobald er es als notwendig darstellt, gestattet, sich zu mündlichem Vortrage zu Seiner Majestät zu begeben, und wiederholt hat der Monarch selbst verschiedene Minister zu sich nach Berg und Ochsenwangau beschieden.

Die Furcht vor dem konstitutionellen Einflusse des sogenannten Cabinets vergibt aber auch völlig, daß der Monarch in keiner Weise verpflichtet ist, nur seine Minister zu hören, oder jeden Antrag derselben augenblicklich zu beschließen oder unbedingt zu genehmigen. Nach der Verfassung ist der König das Oberhaupt des Staates und vereinigt in sich alle Rechte der Staatsgewalt. Er läßt diese aus, allerdings unter den Bestimmungen der Verfassung, aber er läßt sie selbst aus, nach eigener Ueberzeugung und kraft eigenen Entschlusses. Gerade von der Seite, welche jüngst in so grellen Farben die Gefährlichkeit des Cabinets geschildert hat, ist vor nicht langer Zeit geklagt worden, Bayern schwebte in Gefahr, einer Ministersouveränität anheimzufallen. Hält man denn nicht den Widerspruch dieser doppelten Klage? Hält man nicht, daß überdies jede dieser sich entgegengesetzten Behauptungen von einer ungeziemenden Voraussetzung ausgeht? Der unbefangene Beobachter wird nicht verkennen, daß diese Klagen erhoben werden, je nachdem gerade Regierungshandlungen in Frage sind, die einer Partei zusagen oder missfallen. Das bayerische Volk oder möge das beruhigende Vertrauen fassen, daß seine Geschicke von einem selbstständigen Willen geleitet werden, der ungebührlichen Einflüssen keinen Spielraum gewährt.

Ihre Besorgnisse vergessen ferner den durchgreifenden Umstand, daß die Minister verantwortlich sind, und daß die königlichen Entschlüsse unter ihrer Gegenzeichnung zum Vollzuge gelangen. Nicht gegen die Kanzlei des Königs, welche die Entschlüsse an die Minister expedirt, sondern gegen die Minister, welche sie vollziehen, sind also die Vorwürfe oder Anklagen zu richten, zu welchen irgend eine Regierungshandlung Grund oder Vorwand gibt. Wenn solche inkonstitutionelle Einflüsse, wie sie behauptet werden, wirklich beständen oder versucht würden, so würde Niemand dadurch beschwert oder gehemmt werden, als die Minister, und deren Sache wäre es, sich derselben zu erwehren. Jene Klagen enthalten also eigentlich die Annahme, daß die Minister ihre bessere Ueberzeugung den Rathschlägen der königlichen Kanzlei unterordnen, und eine solche Annahme muß, so lange sie nicht auf thatsächliche Beweise gestützt wird, als eine grundlose Verdächtigung zurückgewiesen werden. Indem ein Minister eine königliche Entschlüsse gegenzeichnet und vollzieht, übernimmt er die volle Verantwortlichkeit dafür, gleichviel ob er diese Entschlüsse selbst beantragt hat, oder ob sie auf der Initiative des Monarchen ruht, und gleichviel, ob sie durch irgend eines Dritten Rath veranlaßt ist oder nicht. Formell kann dabei von inkonstitutionellem Verfahren in keiner Weise die Rede sein, und für die Verfassungsmäßigkeit des Inhaltes hat nur der Minister einzustehen.

Endlich muß man den Gegnern des sogenannten Cabinets die Frage entgegenstellen, ob denn durch Befestigung desselben die Möglichkeit des Einflusses dritter Personen auf die Entschlüsse des Monarchen, die ihnen so inkonstitutionell erscheint, aufgehoben würde. Diese Frage muß verneint werden, so lange man nicht als konstitutionelle Forderung aufstellen will, daß der König schlechthin mit Niemand als seinen Ministern schriftlich oder mündlich verkehren dürfe. Wohl aber wird man bei einigem Nachdenken erkennen, daß die Befestigung der ständigen Kanzlei, wenn sie überhaupt ausführbar wäre, gerade den Einfluß vieler ungeduldeten und wechselnden Rathgeber erleichtern und hervorrufen müßte, welcher weit eher gefährlich werden könnte, als die regelmäßige Thätigkeit einiger ständigen Sekretäre, denen eben ihre Stellung eine gewichtige moralische Verantwortlichkeit auferlegt.

Mehrfach ist auch daran Anstoß genommen worden, daß die Beamten der kgl. Kanzlei Staatsdiener sind, und aus der Staatskasse besoldet werden. In dieser Beziehung genügt es wohl, darauf hinzuweisen, daß eben, wie oben dargestellt worden ist, der wichtigste Theil ihrer Aufgabe sich auf Staatsgeschäfte bezieht. Die Beamten des Hofes und der Kabinetstafel werden aus der Privatliste besoldet, die Beamten der Kanzlei aber, deren der Monarch für die Regierungsgeschäfte bedarf, aus der Staatskasse. Dieß ist gerecht und billig. Uebrigens möchten wir auch hierbei der Erwägung anheimgeben, ob es wohl vorthellhafter wäre, in die 2. Kanzlei statt erfahrener Staatsdiener vielmehr Männer beliebiger Auswahl aus anderen Kreisen zu berufen, deren persönliche Stellung und Haltung diejenigen Garantien entbehrt, welche in den Rechten und Pflichten der Staatsdiener begründet sind.

Man könnte vielleicht noch einwenden wollen, alle diese Erwägungen möchten theoretisch richtig sein, aber praktisch gestalte sich die Sache eben doch anders. Gerade in dieser Richtung sind wir aber vollständig in der Lage, bestimmt zu versichern, daß dem nicht so ist, und daß die Akten der Ministerien Zeugniß dafür geben. Es kann begreiflich nicht näher hierauf eingegangen werden. Nur einen Punkt wollen wir noch besonders berühren, weil ihm unter den Anklagen eine besondere Stelle angewiesen wurde, und er eigentlich den einzigen deutlich formulirten Beschwerdepunkt gegen das Cabinet bildet, nämlich das Anstellungsverfahren. Wir können bestimmt versichern, daß Se. Majestät hierin seit dem Regierungsantritte den Ministern die Initiative überläßt, und daß die Beauftragung eines Personalentwurfes nur als ganz vereinzelte Ausnahme vorgekommen ist, wozu man doch wohl Sr. Maj. dem Könige das Recht nicht wird bestreiten wollen.

In keinem Gebiete der Verwaltung ergeben sich so viele getäuschte Wünsche und Hoffnungen, als in dem der Anstellungen und Beförderungen, und es ist eine alte Erfahrung, daß der Mensch den Grund für jeden Mißerfolg in seinen Wünschen niemals in sich selbst, sondern stets in Andern sucht.

Wir schließen unsere Betrachtung in der Hoffnung, bei allen ruhigen und besonnen Urtheilenden die etwa vorhandenen Besorgnisse wegen des angeblichen inkonstitutionellen Einflusses des sogen. Cabinets beseitigt zu haben. Für jene leidenschaftlich erregten Kreise, welche in stets unziemlicher Weise Sturm laufen unverkennbar vielmehr gegen Persönlichkeiten als gegen die Einrichtungen, haben wir nicht schreiben wollen. Diese werden sich Schanden nicht fügen, sondern nur der Erfolglosigkeit ihrer Angriffe, die wir denselben mit Sicherheit in Aussicht stellen können.

Deutschland.

München, 21. Dez. Die Genesung des Königs ist leider noch nicht erfolgt. Vier Tage lang fand schon kein Empfang und keine Tafel mehr statt. — Die Vereinigung der beiden Ministerien des Innern in der Person des Hrn. v. Koch hat hier, mit sehr wenigen Ausnahmen, den besten Eindruck gemacht. Einen würdigeren Nachfolger hätte Hr. v. Neumayr im Staatsministerium des Innern sicher nicht erhalten können. Unter der Leitung des Hrn. v. Koch wird die Sozialgesetzgebung, wird namentlich das Gemeindegesetz sicher eine Gestalt erhalten, die den Anforderungen des Landes entsprechen, und die nicht den Gesetzgebungs-Ausschuß der Kammer der Abgeordneten zu einer wesentlichen Umgestaltung der Regierungs-Vorlagen nöthigen wird. Mit neuen Hoffnungen darf man deshalb den Vorlagen und dem Zustandekommen dieser ersuchten wichtigen Gesetzgebung entgegensehen. In wenigen Monaten werden die Entwürfe zur Vorlage an den Ausschuss bereit sein, so daß dessen Einberufung wohl bis Ostern, wenn nicht früher, erwartet werden darf. (Augsb. Abdtg.)

Wie mit Bestimmtheit verlautet, sollen demnächst bei den sämtlichen 16 Infanterie-Regimentern die beiden Schützen-Kompagnien der 3 Bataillone in Jäger-Kompagnien umgewandelt und dieselben zur Ergänzung der bereits bestehenden 8 Jäger-Bataillone auf je 8 Kompagnien verwendet werden. Es wäre eine annähernde Nachahmung der so trefflichen Organisation der französischen Jäger-Bataillone. Bewahrheitet sich, wie kaum mehr zu zweifeln, dieses Gerücht, so verdankt die Armee dem gegenwärtigen Kriegsminister die Verwirklichung eines ihrer schärfsten Wünsche; denn diese fast ohne nennenswerthe Kosten in Aussicht stehende Organisation war schon seit geraumer Zeit oftmals lautgewordenes Verlangen der denkenden Offiziere. Durch diese Organisation würden sodann die Jäger-Bataillone jenen Grad von Konsistenz erhalten, welcher ihnen vermöge ihrer Bestimmung nothwendig ist. Gleichzeitig soll auch beabsichtigt sein, diesen so verstärkten Bataillonen einen Major als 2. Stabschef zu geben und bei künftigen eintretenden Kommandanten-Balaturen hierfür ausschließlich nur Oberstleutenants als Ersatz zu nehmen.

München, 22. Dez. Der „Allg. Ztg.“ schreibt man: In Betreff der ausgesprochenen Meinung, daß R. Wagner bis zum 1. März wieder hierher zurückgekehrt zu sein hoffe, kann ich Ihnen aus der zuverlässigsten Quelle versichern, daß eine solche Vermuthung gänzlich aus der Luft gegriffen ist.

Portenkirchen, 19. Dez. Für die Abgeordneten ist von Sr. Maj. König Ludwig I. die Summe von 1000 fl. hier eingetroffen.

Wien, 21. Dez. Der Kreditanstalt ist die Zahlung des fällig werdenden Coupons ermöglicht; dagegen ist es zweifelhaft, ob die Staatsbahn, da ihr die Zahlung des Steuerrestes aus dem diesjährigen Ertragnisse auferlegt ist, ihre Coupons wird einlösen können.

Ueber den vor einigen Tagen verunglückten Versuch einiger Beschäftigungsloser, Recht auf Arbeit geltend zu machen, gibt eine fleißige Lokal-Korrespondenz folgende Enthüllung: Mehrere verhaftete Arbeiter haben die Aussage zu Protokoll gegeben, daß ein unbekannter kühler Herr durch Anstiftung von Geld etc. die brodlösen Arbeiter zu Unruhestörungen verleitet, und sie in Brannntweinlokalen und anderen Orten angefeueret habe, sie sollen durch Gewaltstreiche ihre Lage verbessern. Den energischen Nachforschungen der Polizei gelang es bald, den Unbekannten aufzufinden, welcher in der Person eines bekannten hiesigen Photographen eruiert, und sofort vom Landesgericht in Untersuchungshaft gezogen wurde. Die Angaben seiner Umgebung liegen jedoch beinahe mit Gewißheit vermuthen, daß derselbe durch den Genuß sehr scharfer Getränke, die er sich auf chemischem Wege bereite, geistes-schwach geworden sei. Der Photograph, welcher nun unter gerichtsarztlicher Beobachtung steht, hatte erst kürzlich eine wissenschaftliche Reise durch drei Welttheile beendet.

Köln, 21. Dez. Wie von sonst nicht gut unterrichteter Seite verlautet, würde es der Papst gerne sehen, wenn der Bischof Meiners von Osnabrück zum Erzbischofe von Köln erwählt würde.

Stuttgart, 21. Dez. Gestern Abend ist der badische Staatsminister v. Edelsheim auf der Rückreise von Wien, Dresden und München hier angelangt. Da er für mehrere Tage Quartier bestellt hat, so ist zu schließen, daß er auch hier, wie in München, längere Unterhandlungen mit dem Minister des Aeußern pflegen wird.

Reudersburg, 21. Dez. Heute findet hier ein Zusammentreffen der Generale Rantow und Gabletz statt. Das Besatzungs-Reglement ist

Moderator: Graham Stewart

trautesten täglichen Verkehr mit diesem vielgeschmähten Künstler zu stehen, eben so wohl in der Lage bin, als mich berufen und verpflichtet fühle, dieser haltlosen Anklage den allerentschiedensten Widerspruch entgegenzusetzen. Ich war meistens Zeuge der mit dem Architekten Herrn Prof. Semper gepflogenen Unterredungen, welcher nicht auf Einladung des Herrn Wagner, sondern auf direkte Aufforderung durch das kgl. bayer. Rabinetssekretariat mehrmals nach München reiste, um die Ausführung derjenigen allerhöchsten Baupläne zu beraten, für welche heute lediglich der „verbannte Künstler“ verantwortlich gemacht wird; ich kann feierlich bezeugen, daß in diesen Unterredungen niemals eine politische Aeußerung gefallen ist, welche mich als Preuge und als sogar intoleranten Anhänger der gegenwärtigen Regierung hätte verlegen können. Herr Professor Eckardt aus Mannheim ist während der Anwesenheit des Herrn Wagner überhaupt nicht nach München gekommen. Der Aesthetiker Eckardt, welcher allein bei dem Künstler Zutritt gefunden haben würde, gehört sogar zu den gemäßigten Gegnern seiner sogenannten „Richtung.“ Ich will dem Herrn Korrespondenten die Höflichkeit erweisen, die Lügen seiner Romantik, sein „u. s. w.“ durch den Namen des Herrn August Rödel aus Frankfurt a/M. zu ergänzen. Herr Rödel, einer der eingeweihtesten Enthusiasten der Wagner'schen Muse, einstens am 1. sächsischen Hoftheater mehrjähriger Kollege des Komponisten und Bearbeiter der Klavierauszüge seiner früheren Opern, kam im Sommer nach München, um „Tristan und Isolde“ zu hören, und verblieb mit persönlichen Opfern daselbst bis zur Ermüdung der Aufführung durch die Resonanz der erkrankten Hauptdarstellerin. Allerdings genoss derselbe des intimen Umgangs mit Herrn R. Wagner, jedoch in seiner Eigenschaft als Kunsterkenner und Kunstfreund, nicht als Miopatient am akuten Revolutionsfieber vom Jahre 1849, für welches beide Männer in Kerker und Exil schwer und lange genug gebüßt, um die 1. sächsische Regierung zu beschuldigen. Wenn Herr Rödel, der Politiker, mit den Häuptern der bayerischen Fortschrittspartei verkehrt hat, so hielt sich, wie ich bezeugen kann, Herr Wagner von dieser Gesellschaft so gänzlich fern, daß er dieselben nicht einmal persönlich kennen gelernt hat. Nur ein einziges Mal im vorigen Frühjahr fand er es angemessen, dem Redakteur der „Neuesten Nachrichten“ einen kurzen Besuch des Dankes dafür abzustatten, daß dieses Hauptblatt der Liberalen zur Zeit der Augsburger allgemeinen Brunnenschöpfungen (welche damals nur soziale Verblümmungen enthielten) ihm gegenüber den literarischen Anstand bewahrt hatte. Herrn Wagner's Enthaltsamkeit nicht bloß von allen politischen Intriguen, sondern sogar von jeder „politischen Kammerlei“, läßt sich bereits von seinem Aufenthalte in Zürich seit 1850 nachweisen. Er und sein Freund Semper wurden vom gebildeten und ungebildeten Flüchtlingsstrome ob dieser Zurückhaltung sofort in aller Form verachtet, und die Folge davon, daß sämtliche Organe der deutschen Demagogie aller Schattirungen Wagner's Kunstschaffen bis heute die bissigste Opposition entgegen gebracht haben, ist genugsam bekannt. Die Unterstüßung, welche ihm in der letzten Krisis (denn die Schlagkatastrophe ist noch keineswegs eingetreten) von der bayerischen Fortschrittspartei geleistet worden ist, eine, wie sich gezeigt hat, nicht ungeschickliche, wurde größtentheils durch das Interesse hervorgerufen, welches die bayerischen Liberalen hatten, die persönlichen Differenzen des Herrn Wagner mit dem 1. Rabinetssekretariat zur Kräftigung in ihrem politischen Kampfe gegen dieses Institut zu verwerthen. Im Gegensatz hierzu, paßt es in die Taktik des 1. Rabinetssekretariats, diese politische Agitation der Liberalen, dem Hofe und dem Lande als das Produkt der Manie eines Einzelnen darzustellen. Dessen ungeachtet hat sich Hr. Wagner der Sympathien der bayerischen Fortschrittspartei für ihn nicht zu schämen, da dieselbe schon wegen ihrer loyalen Anhänglichkeit an das Herrscherhaus — eine Tugend, welche der natavisch-herikalen Fraktion nicht zuerkannt werden kann — mit anderen gleichnamigen Kammeroppositionen durchaus nicht in ein und dieselbe Kategorie zu stellen ist. So viel vorläufig zur Abwehr der Verblümmungen des Herrn Richard Wagner als „Demagogen“. Bei meiner demnächst erfolgenden Heimkehr nach München werde ich das Material zusammenstellen, dessen ich zur Verteidigung der schwergekränkten Ehre meines hochverehrten Freundes und Meisters bedarf; und da die Wahrung meiner persönlichen Unabhängigkeit gegenüber den Dingen und Menschen die hauptsächlichste Rücksicht meines Handelns bildet, so werde ich der Offenheit gegenüber keine andere Rücksicht beobachten, als die, den Feinden Wagner's zu verschweigen, was geradezu Ekel erregen würde. Berlin, 18. Dez. 1865. Dr. Hans v. Bülow, Königl. bayer. und preuß. Hospitant.

Karlsruhe, 20. Dez. Seit einigen Tagen haben hier die Verhandlungen für den Abschluß eines Postvertrages zwischen Deutschland und Italien begonnen. An denselben nehmen Theil: für Preußen der Geheimrath Stephan, für Baden der Direktor der großherz. Verkehrsanstalten, Zimmer, und für Italien Marquis Odoini und General Lanteflo. Es wird beabsichtigt, das Gesamtpetto für den frankten Brief zwischen Deutschland und Italien auf den Einheitsfuß von 3 1/2 Sgr. (statt jetzt 6 1/2 Sgr.), für Drucksachen und Waarenproben auf den Einheitsfuß von 9 Pf. festzusetzen. Die Vorverhandlungen sollen Aussicht auf eine baldige definitive Verständigung bieten.

Schweiz.

Genf, 18. Dez. Richard Wagner hat sich in Vevey, in der Pension Du Rivage (gehalten von Prelag, dem Erfinder des berühmten Prelag-Burnant'schen Gewehrs) niedergelassen. Der neue Aufenthaltsort Wagner's

liegt ziemlich in der Nähe der vom Großherzog von Baden beschützten Villa, und natürlich heißt es jetzt: Wagner werde in Karlsruhe seine musikalischen Pläne ausführen.

Italien.

Rom, 16. Dez. Der Kaiser Napoleon hat dem heiligen Vater 4000 Mann angeboten, welche nach dem Abzuge des Occupationskorps mit ihren Offizieren unter der päpstlichen Fahne und Kolarde Dienste nehmen könnten. Die kirchlichen Diktator fragen ironisch, ob ein Additional-Artikel der September-Konvention diese Chance offen gelassen habe. — Die Polizei bringt verschiedene Verurtheilungen von Land-Kapellen der Umgegend zur öffentlichen Kenntniß, während im nahen Marino ein Missionsprediger, weil er in seiner Rede die Revolution als das Werk des Bösen verdammt, gleich darauf von einigen Italienern gepackt und mißhandelt wurde, wobei sie die vor einem Kreuzfix brennenden Lampen gerschlugen. Die zu Hülfe gerufenen Gendarmen hatten Mühe, den Tumult niederzuhalten, ohne jedoch der Urheber habhaft werden zu können.

Turin, 19. Dez. Von Rom erging in den jüngsten Tagen an sämtliche Bischöfe des Königreichs ein geheimes Rundschreiben, in welchem den Bischöfen und ihren Stellvertretern anbefohlen wird, auch nach dem Neujahre 1866, mit welchem bekanntlich in ganz Italien die Zivile in Kraft tritt, die Standesregister, d. h. die Tauf-, Trauungs- und Sterbebücher fortzuführen, und zwar in doppelter Form, so daß das Original der Pfarrei verbleibt, während eine Abschrift von Vierteljahr zu Vierteljahr der bischöflichen Kurie einzusenden ist. Von allen Kanzeln herab ergeht die Mahnung, daß jede Ehe, die nicht in den Büchern der Pfarrei eingetragen ist, ungültig sei und aufgelöst werden könne.

Frankreich.

Paris, 22. Dez. Die Unruhen im Quartier Latin dauern fort. — König Franz von Neapel hat für den König Leopold für zwei Monate Posttrauer angelegt, da der belgische Hof ihm diesen Todesfall auf offizielle Weise notifizirte.

Großbritannien.

London, 20. Dez. Wegen des völlig unerwartet eingetretenen (der Cholera zugeschriebenen) Todes des britischen Geschäftsträgers in Paris, W. Grey, hat Graf Cowley, welcher auf Urlaub nach London gekommen war, seine Rückreise nach Paris beschleunigt.

Dublin, 22. Dez. Wieder ist ein Fenier, O'Connell, zu 10jähriger Zwangsarbeit verurtheilt worden.

Griechenland.

Athen, 16. Dez. Das neue Ministerium (Kafas) ging aus einer Koalition zwischen Bulgari und Rumanen hervor. — Die Kammer hat einen aus neun Griechen und neun Jonern bestehenden Ausschuss eingesetzt, um wegen Verschmelzung Jonens mit Griechenland zu beraten. — Im Archipelagus herrschten dieser Tage heftige Stürme.

Neueste Nachrichten.

Altona, 23. Dez. Das Rendsburger Wochenblatt schreibt: Hr. v. Gahlen und Hr. v. Manteuffel erörtern die Rendsburger Schleichordnung.

Riel, 22. Dez. Die „Rieler Bldg.“ meldet: Auf heute Abend war eine Illumination zu Ehren der Gemahlin des Erbprinzen von Augustenburg beabsichtigt, wurde jedoch unter Androhung von 100 Mark Strafe für jeden einzelnen Fall polizeilich strengstens untersagt. Andere Ovationen finden in Düsternbrod statt.

Flensburg, 23. Dez. Die hiesige „Norddeutsche Zeitung“ bringt eine Depesche: Die Mitglieder des Syltvereins haben dem Herrn Gouverneur von Schleswig ihre Glückwünsche ausgesprochen, mit der Bitte, Sr. Majestät dem Könige ihren Dank auszusprechen für die Gabe der Telegraphenanlage auf Sylt. Die Antwort des Königs durch Hr. v. Manteuffel lautet: „Ich spreche dem Syltverein meinen Dank aus für die Anerkennung der Telegraphenverbindung und ich danke für die freundlichst dargebrachte Ginnung.“ Berlin, 22. Dez. Wilhelm.

Schleswig, 23. Dez. Bei dem gestrigen Diner des Gouverneurs zu Ehren des Magistrats brachte der Bürgermeister Gufmann einen Toast auf den König von Preußen aus. Auf den dem Herrn Gouverneur v. Manteuffel gebrachten Toast entgegnete dieser, er könne sein Wohl nicht von dem Wohle der Herzogthümer getrennt denken und trinke auf das Wohl der untheilbaren Herzogthümer. Während der Tafel traf telegraphisch die Bestätigung des Bürgermeisters Gufmann ein.

Kopenhagen, 22. Dez. Das Volksting nahm heute den Grundgesetzentwurf der Regierung in dritter Lesung an. Der Entwurf muß nun noch in einer ordentlichen und in einer außerordentlichen Session sanctionirt werden.

Rom, 22. Dez. Zwei Bandenhäupter und sechs andere Briganten haben sich freiwillig den päpstlichen Behörden ergeben.

London, 23. Dez. Der König von Portugal ist nach Paris abgereist. Die Regierung veröffentlicht die neue Korrespondenz mit dem Rabinet von Washington. Letzteres hat seine Entschädigungsansprüche betreffs der „Shenandoah“ suspendirt.

New-York, 12. Dez. Der Kongreß hat eine Resolution, in welcher der Präsident ersucht wird, in der mexikanischen Frage Schritte zu thun, um die Politik, die Ehre und die Interessen der Vereinigten Staaten auf-

65-15618-1011 42-38861-1011 65-15618-1011 65-15618-1011 3 22

(Düllesau-Roggen.) Hr. Lokallaplan Hr. Stöckem zu Fabrik-
schick wurde mit Verwaltung der Pfarrei Jersinbors betraut, Hr. Kaplan
H. Schüler in Wismann als Kaplan zu Büßbühl angewiesen. Die Erri-
chtung einer Lokallaplan in Gierkeßadt, Defanats Heidingsseld, wurde
genehmigt.

Wirthshaus. Von hier wird dem R. B. R. geschrieben: In voriger Woche sollte das Hauswesen des Unterbergsmannes bei Birksteden zum Auktionenmal gerichtlich versteigert werden. Einige Tage vorher sagte der Schmied zu seinen Nachbarn: „es wird nicht versteigert, es wird geschossen!“ Damals verstand man noch nicht, was er damit sagen wollte. Am Tage der Versteigerung fanden sich nur zwei Steigertzer ein, von denen der Eine der Hauptgläubiger war. Kaum hatte die Versteigerung begonnen, stürzte der Schmied in die Stube herein, zog einen Revolver heraus und schoss wieder gräßlichen Schüssen dreimal auf den steigertenden Gläubiger, welcher schwer, jedoch nicht tödtlich verwundet zu Boden stürzte. Der Schmied ging hierauf in's Wirthshaus und trank sich einen Rausch an.

Münchberg, 21. Dec. Die Stimmung im Geflügelmarkt ist sehr lebhaft; dabei steigt 1906 das fortwährend nachgefragte nach einem Lagerbestande, besteht mit 110—115 H. Von gewöhnlicher Maare liegen noch beträchtliche Vorräthe da, und dieselbe ist auf denjenigen Markt nur einem kleinen Theile zuzuführen. Gallertartige Geflügel werden nach Qualität zu sehr verschiedenen Preisen angelegt, von 75 bis 100 H.

Frankfurt, 22. Dec. Eine große Anzahl namenhafter Landwirthe, Prinz Nikolaus von Nassau, Minister von Sachsischer und Landelöconomischer Kammer in Thürtemberg, so wie noch andere landwirthschaftliche Reichthümer aus Hessen, Preussen, Frankfurt und der Pfalz an der Spree, sind eben eifrig bemüht, eine landwirthschaftliche Ackerbau-Gesellschaft mit dem Sitze in Frankfurt, letzteres aber nur für den Fall, daß sich hier eine entsprechende Anzahl Mitglieder findet, zu gründen. Die Aufgabe des Vereins soll sein, der Thierzucht künftig in weit höherem Grade die früher die Aufmerksamkeit zugewandt und so zur Grundlage des Geschäftes zu machen. Dies Ziel kann wohl, bei der Wichtigkeit, die es erreicht werden, ohne einen Nachtheil in dem landwirthschaftlichen Betriebe, der vor Allem darauf gerichtet sein muß, das Kuppelguth fortan aus der Kategorie der nehmenden Uebel zu verbannen und die Thierzucht zu einem selbstständig lohnenden Zweige der Landwirthschaft umzugestalten. Höchste Verwerthung des reichlich erzeugten Futters durch die hiesigen am besten beschäftigten Thiere wird als die Grundbedingung lohnender Gewinnrenten, so wie neben vorerwähntem Getreidebau als auch da, wo der Anbau der Fruchtgewächse mehr oder weniger in den Vordergrund zu treten geeignet ist, bezeichnet. Bereits sind viele Anmeldungen zum Eintritt in Obwiesendensland bei dem Prinzen Nikolaus von Nassau und anderen Förderern der Landwirthschaft eingelaufen. Um die Zweck zu erreichen, sollen Rathschüsse von Thieren, landwirthschaftlichen Erzeugnissen und Geräthen, welche ebenfalls in größerer Zahl die Vertheilung des möglichst alljährlich veranfaßet werden; Vertheilung wichtiger landwirthschaftlicher Fragen soll in der Generalversammlung stattfinden; gleichfalls ist die Gründung einer Zeitschrift, so wie die Errichtung eines Bureau zur Vermittlung von Geschäften beabsichtigt. Um den Eintritt jedem Landwirthe und jedem Freunde der Landwirthschaft möglich zu machen, wurde der Jahresbeitrag auf 7 R. = 4 Thlr. festgesetzt. Den 6. Januar wird unter Theilnahme des Prinzen von Nassau hier eine größere Versammlung von Landwirthen und Freunden der Landwirthschaft stattfinden, um den Verein alsbald ins Leben zu rufen.

Zugang: 1 Schminktisch mit Spiegelkranz durch Leinwand, parirt zu einem Weihnachtsessen; 1 lackirter Kleiderstank von weissem Holze mit doppelter Thüre; 2 lackirte viereckige Tische von weissem Holze mit Wachslicht besetzt; alle Sorten feinsten Parfüms; 4, Gläser Caffee Mecca, mehrere Krüge feinsten Esquente in verschiedenen Sorten.

Pöben, 12. Dec. In Krahau bei Reichenberg in Böhmen ereignete sich gestern ein entsetzliches Unglück. Es war früh 6 1/2 Uhr, als unter dumpfem Krachen der Dampfkessel in der Härberei und Wollwaarenfabrik von Anders u. Comp. explodirte. Das Kesselhaus selbst wurde zum größten Theile in Trümmer gelegt. Ein Arbeiter ist sofort getödtet und 16 andere, welche eben im Kesselhause ihre Kleider wuschelten, mehr oder minder verbrüht und von den einfallenden Mauern so verletzt worden, daß bei einigen derselben höchst wahrscheinlich der Tod eintreten wird.

Stettin, 21. Dez. Der Thierarzt Urban in Berlin hat in der Person des Obermeisters der hiesigen Fleischer-Innung, J. Busch, einen gefährlichen Konkurrenten bekommen, indem derselbe in dem hiesigen „General-Anzeiger“ folgende Annonce veröffentlicht: „Da ich an Trichinen nicht glaube, sondern die ganze Trichinen-Geschichte für eine müssige, oder vielmehr für eine eigenmächtige Erfindung halte, so ersuche ich hiermit die Herren Aerzte und Chemiker, ein trichinenhaltiges Schwein zu beschaffen, und werde ich alsdann zur Aufklärung und Beruhigung des geehrten Publikums mehrere Portionen trichinenhaltiges Schweinefleisch roh verzehren.“

Son Roder, 22. Dr. Seit letzten Sonntag wurde der Forstschutzwächter Rebmann aus Degerloch vermißt. Man vermutete, daß er ein Opfer seiner Pflichttreue geworden sei. Streifen im Walde wurden veranstaltet. Gestern wurde er im Walde in der Nähe von Rohrerer tödt gefunden. Ein Schuß von Verbrecherhand nahm ihm das Leben. Die zwei Kluse seines eigenen Gewehres waren noch geladen.

Wangen, 23. Dez. So eben werden 2 lebige Dursche aus Rohr-
ader, des am Forstschutzwächter Rebmann begangenen Mords verdächtig,
hier durch nach Cannstatt geschossen geführt. Sie sind Edhne einer Bittne.

Münch. 23. Dec. Aus Ronsheim wird uns ein betrübender Unfall gemeldet, welcher gestern in der Nähe des Ortes vorkam. Einige bei den Eisenbahnbauten beschäftigten Arbeiter, welche auf dem Wagen eines Materialzuges saßen, wurden durch einen Stoß der Lokomotive von ihren Sitzen herabgeworfen, bei welcher Gelegenheit Einem der Kopf vom Rumpfe getrennt und einigen Anderen Arme und Beine überfahren wurden.

London, 21. Dec. In der Kohlengrube Upper Gethin bei Merthyn in Wales hat eine furchtbare Gasexplosion stattgefunden, welche dreißig Arbeitern, meist verheiratheten Männern, das Leben gekostet hat; mehrere andere empfiengen Verletzungen. Wie es heißt, soll das Unglück dadurch verursacht worden sein, daß ein Arbeiter sich mit einer nicht genügend geschlossenen Lampe einem alten Stollen genähert habe. Als die Explosion geschah, waren über hundert Menschen in der Grube beschäftigt.

Die Schauspielerin Louise Ehlers in Petersburg ist an den Brandwunden, die sie bei einer Theatervorstellung, wo ihr Bajonett sich an den Prosceniumslampen entzündete, erhalten, am 18. Dezember gestorben.

Wie folgt: Watten 14 fl. bis 17 fl. 16 fr., Korn 11 fl. 15 fr. bis 12 fl.

Drachvogel, der gemale und geistreiche Verfasser des Trauerspiels „Razig“, welches nicht nur auf der Bühne, sondern auch bei der ganzen gebildeten Lesewelt so großes Aufsehen erregt hat, schildert in demselben die Zeit am Hofe Ludwigs XV., unter dem Regiment einer Pompadour mit ergreifender Wahrheit. Wen hätte das Geschick des armen Razig nicht tief erschüttert? Wer wäre nicht überrascht gewesen von dem heftigen Sarcasmus desselben, der seinem Schmerz und seiner Verzweiflung entquillt? — Und dennoch stets eine edle Sprache, ein hoher Schwung der Phantasie und Poesie! — Mit ebenso viel Glück, mit eben so vieler Wahrheit und richtiger Auffassung der Charaktere und Situationen bewegt sich derselbe Dichter Drachvogel auf dem Boden des bürgerlichen Schauspiels, in seinem neuesten Stück „Ein Tröbler“, welches am zweiten Weihnachtsfeiertag auch bei uns zur Aufführung kommen wird, nachdem es die Feuerprobe auf den ersten Bühnen Deutschlands mit großem Glück bestanden hat. — Wir haben es hier nicht mit Königinnen, Prinzessinnen und Palastdamen, nicht mit dem jetzigen Treiben am französischen Hofe, nicht mit dem Weltchmerz eines verlassenen Vatten zu thun, wir haben hier den geraden offenen christlichen Bürgerkann, gegenüber einem lächerlichen Aristokratensitz vor uns. — Die Figuren sind dem Leben abgelauscht, in Sprechweise, Handeln und Werden, und die Grundlage des Stückes ruht auf einer tiefen heiligen Moral, deren schließliches Zukatreten von nachhaltender Wirkung auf den Zuhörer bleibt, sei er jung oder alt. Wir können daher dieses Stück allen Kunstfreunden empfehlen, und wissen den Tag, an welchem es gegeben wird, glücklich gewählt nennen. Die Titelrolle ist in den Händen des Hrn. Damberger. Wir hören so eben mit Vergnügen, daß der rühmlichst bekannte Charakterspieler Herr Wilhelm Kläger, vom großherzoglichen Hoftheater in Darmstadt, schon in nächster Zeit einen Cyclus von Gastrollen auf unserer Bühne geben, und daß mit jedem ersten Auftreten wahrscheinlich das 2. und letzte Abonnement eröffnet wird.

Verbindungs- und Fernverkehr.

Mischaffenburgger Zeitung.

Mittwoch

— No. 311 —

27. Dezember 1865.

Deutschland.

München, 23. Dez. Die Angabe einiger Blätter, Hr. v. Koch sei erkrankt, ist irrig; derselbe hat sich nur auf einige Tage von hier zur Erholung wegbegeben und wird inzwischen durch Hrn. Staatsrath v. Fischer vertreten. (Nach der „Bildg. Ztg.“ wird für das Ministerium des Innern, nicht aber für das Kultusministerium ein Direktor ernannt werden.)

Der „Münch. Korrespondent“ schreibt: Von einem Münchener Korrespondenten der „Allg. Ztg.“ werden bei Gelegenheit der Ernennung des Hrn. v. Koch dem abgetretenen Minister v. Neumayr in acht Epithetomanier Steine nachgeworfen. Wenn es Herrn v. Neumayr wider Willen gelungen sei, sagt die „Allg. Ztg.“ die große ministerielle Partei im Lande zu sprengen und aufzulösen, so knüpfe sich an den neuen Minister des Innern die Hoffnung, daß es ihm gelingen werde, wieder eine neue Partei um sich zu sammeln. Wir wollen es (meint der „Münch. Korresp.“) etwas genauer sagen, wer die „große ministerielle Partei im Lande“ gesprengt hat: es war nicht der Minister des Innern von Neumayr, sondern der Minister des Aeußern v. Schrenk. Die Bersäuertheit der politischen Zustände in Deutschland in Folge der Politik, welche die Regierungen der Mittelstaaten in der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit bewiesen, hat unsere politischen Zustände in Bayern zerfahren gemacht. Was die inneren Verhältnisse betrifft, hat Bayern unter Hrn. v. Neumayr eine wahrhaft glückliche Periode durchlebt — doppelt glücklich und wohlthuend in ihrer Humanität und Milde nach dem vorausgegangenen Druck eines brutalen Polizeihülftregiments, — und wir haben nichts Besseres zu wünschen, als daß Hr. v. Koch in dieser Beziehung den Fußstapfen seines Vorgängers folgen möge, dessen Verwaltungszeit in Bayern eben so wenig vergessen werden wird, wie das Friedenswort des Königs, das er zur That und Wahrheit machte.

In der Presse macht eine Angabe der „Wochenschrift der Fortschrittspartei“ die Runde, nach welcher eine Emele im Mittelbayerischen Palais den unmittelbaren Anlaß zum Rücktritt des Ministers v. Neumayr gegeben haben soll. Ich kann aus vollkommen verlässlicher Quelle aufs Bestimmteste versichern, daß diese Angabe jeden Grundes entbehrt, womit auch die daran geknüpften weiteren Bemerkungen zerfallen.

München, 24. Dez. Die Generaldirektion der k. bayerischen Briefanstalten hat die Emission neuer Briefmarken angeordnet, welche demnächst in Kurs treten werden. Die neuen Marken zeigen das bayerische Wappen in Reliefdruck, und die Werthziffer ist in den vier Ecken angebracht. Der Stempel ist vom Hofgraveur Ried in der gelungensten Weise ausgeführt, so daß diese neuen Marken ohne Uebertreibung als die schönsten und geschmackvollsten des deutschen Postvereins bezeichnet werden können. Die Farben sind: rosa für die Marke von 3 kr., blau für 6 kr., braun für 9 kr.; für die Marken von 1, 12 und 18 kr. sind die Farben noch nicht bestimmt. Anfänglich kommen nämlich nur die neuen Marken zu 3 kr. in Gebrauch, während die übrigen Sorten erst angewendet werden, wenn der noch vorhandene Vorrath der alten Marken ausgegangen sein wird.

In der verfloßenen Nacht starb hier am Lyphus der Universitätsprofessor Albert Oppel, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Konservator des paläontologischen Museums. Er war in Stuttgart geboren, in der Mitte der dreißiger Jahre, in voller frischer Kraft des Lebens, Wirt und Schöffe, als ihn nach kurzer Krankheit der Tod so schmerzhaft schnell der Wissenschaft, seiner tieftrauernden Familie und seinen zahlreichen Freunden entriß. Wenn die Petresaltenkunde an ihm eine sehr bedeutende Kraft verliert — Oppel war unstreitig einer der ersten jetzt lebenden Paläontologen — so ist sein Verlust um so schwerer und unerfährlicher für die paläontologische Staatssammlung Münchens, die sich unter seiner Leitung so sehr bereichert hatte, und deren geordnetes Material zu ordnen, und zu beschreiben wohl kein anderer Paläontolog so ganz an seinem Platz war wie er.

München, 24. Dez. Die Kaiserin von Oesterreich empfing aus Anlaß ihres heutigen Geburtstages die Aufwartung und die Glückwünsche der sämtlichen Prinzen und Prinzessinnen. Se. Maj. der König, welcher seine Gemahlin heute noch nicht verläßt, überbrachte der Kaiserin einen überaus prächtigen Blumenstrauß. — Diesen Morgen wurde die Frau Herzogin Sophie, die Gemahlin des Herzogs Karl Theodor in Bayern, von einer Prinzessin gut und glücklich entbunden; fast gleichzeitig meldet eine telegraphische Depesche die Entbindung der Erzherzogin Maria Theresia, der Gemahlin des Herzogs Philipp von Württemberg, von einem Zwilling, einem Mädchen und einem Knaben. — Diesen Vormittag ist Graf v.

Gompesch auf seinem Gesandtschaftsposten am k. italienischen Hofe nach Florenz abgereist.

Augsburg, 22. Dez. Dem Vernehmen nach sollen in Zukunft an diejenigen Gymnasialabsolventen, welche während der vierjährigen Gymnasialstudienzeit in allen Hauptfächern, in Fleiß, Fortgang und Betragen sich ausgezeichnet und in jeder der vier Klassen des Gymnasiums den ersten Fortgangplatz in den bezeichneten Fächern, so wie im Allgemeinen behauptet haben, goldene Prekmedaillen vertheilt werden.

Bahreuth, 23. Dez. Karl Guplow verläßt am ersten Weihnachtstfesttag St. Gulgendberg, geistig und leiblich gesund! Diese Kunde, veranlaßte den hiesigen Lieberfranz dem Dichter ein Abschiedsständchen zu bringen. Tief bewegt, dankte Guplow in ergreifenden Worten für diese Aufmerksamkeit, wobei er besonderes Gewicht darauf legte, wie hohen Werth es für ihn habe, daß der Genius des deutschen Liedes es sei, der ihn zuerst begrüße bei seinem Wiedereintritt ins Leben.

Jülich, 24. Dez. Der Ausschuß des Volksvereins, die Wahlmänner und außerdem noch eine große Anzahl patriotischer Männer hiesiger Stadt haben sich geeinigt, einen Anruf zu einer am 26. Dezember in der Turnhalle abzuhaltenden Volksversammlung zu erlassen, um der Angelegenheit der gegenwärtigen politischen Verhältnisse Bayerns in unserer Stadt herrschenden Stimmung die Möglichkeit einer öffentlichen und gemeinsamen Kundgebung zu gewähren.

Wien, 22. Dez. Auf diplomatischem Wege ist hier folgende wichtige Nachricht eingetroffen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird in diesem Augenblicke in London zwischen England, Frankreich und Rußland darüber verhandelt, gemeinsame Maßregeln zu ergreifen, um den abnormen Zuständen in Griechenland zu steuern. — Die „General-Korresp. a. Oester.“ verweist die Angabe, daß in Prag Provisionsdekrete für 48 Staatsbeamte eine getroffen sein sollen, in die Reihe der ganz unbegründeten böswilligen Fälschungen. — Wie eine autographirte Korrespondenz mittheilen will, werden sich Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin schon am 6. Jan. nach Pest begeben.

Das „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht die internationale Telegraphenkonvention. Zum Erstenmale ist in diesem Aktenstücke offiziell Viktor Emanuel König von Italien genannt. Es ist dieser Umstand zwar von nur geringer Bedeutung, doch bezeugt er, daß das Wiener Cabinet doch die Existenz des Königreiches Italien nicht mehr zu läugnen vermag, denn bis jetzt sprach man in Wien stets nur von dem König von Sardinien.

In der diplomatischen Welt in Wien hat man nach der „Allg. Ztg.“ Kenntniß von einem Schreiben, welches der Prinz Napoleon jüngst an den italienischen Finanzminister Sella richtete. Der Prinz sagt dem Minister: sein Finanzplan sei vortrefflich, aber Hilfe werde derselbe nicht bringen können; Italien müsse sich unbedingt entschließen, dem Gehörten an Rom und Venedig vorläufig zu entsagen. Die Aufrechterhaltung dieses Trauerlosse Italien jährlich ein Defizit von 300 Millionen. Damit sei er aber zu theuer erkauft. Man müsse sich entschließen, zu entwaffnen. Was solle auch die große Armee nützen? Frankreich werde einem Unternehmen gegen Rom oder Venedig seinen Beistand nicht leihen, und Italien allein werde dasselbe nicht ausführen können. Er, der Prinz wisse wohl, daß viele Italiener sich einbilden; Italien sei allein Oesterreich geworden; sogar der König theile diese Einbildung, sie müsse jedoch aufgegeben werden. Selber wolle der König auf die Stimme der Vernunft nicht hören. . . . seine Räte müssen sie gleichwohl hören lassen. Das sei eine heilige Pflicht. (Dieses Schreiben, seine Richtigkeit vorausgesetzt, könnte den Rücktritt des Ministeriums Lamarmora erklären.)

Berlin, 22. Dez. Berichten aus St. Petersburg zufolge wird die definitive Verlobung des Großfürsten-Thronfolgers mit der Prinzessin Dagmar unmittelbar nach Ablauf des Trauerjahres stattfinden.

Folgendes ist sehr bezeichnend für die gespannten Verhältnisse in Preußen. Auch die Trichinenfrage wird politisch. Prof. Virchow in Berlin übersendet der „Volksztg.“ eine Abschrift von einer amtlichen Erklärung des Schulsens zu Paderborn, welche sich auf die falschen Mittheilungen bezieht, die an vielen Orten gemacht worden sind, mit folgender Motivierung: „Die Sache hat eine ernstere Bedeutung gewonnen, indem es sich nicht mehr bloß um das Geld- und Geschäftsinteresse der Schlächter gegenüber der Gesundheit des Volkes handelt, sondern auch hochpolitische Interessen sich hineinschleichen. Oesterreich, welches andere Interessen hat die „Nord. Allg. Ztg.“ (Dietrich'sche) und zugleich Heforgan, wenn sie in ihren Räumern vom 21. d. alle Rügen, welche der Eigennutz erfinden und die Unwissenheit fortgetragen hat, mit Sorgfalt sammelt, um daraus den Schluß zu ziehen, es herrsche

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 22. Dez. Das Bureau des Senats ist konstituiert. Die Kammer hat ebenfalls ihr Bureau gewählt. Ein kaiserliches Dekret ernannt die gegenwärtigen Minister Floresco, Caraghi, Garmachi zu Senatoren. Dem Finanzminister wurde ein Kredit von 12,300,000 Piastern eröffnet, um die Interessen der Anleihe von 150 Millionen Francs für das laufende Jahr zu zahlen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 24. Dez. Der heutige „Moniteur“ enthält den Bericht des Finanzministers Fould über die finanzielle Lage. In demselben erklärt der Minister, daß das Budget für 1864 ein Defizit im Betrage von ungefähr 50 Mill. ergebe, und daß, ungeachtet verschiedener getäuschter Erwartungen, Grund zu der Hoffnung vorhanden sei, das Budget für das Jahr 1865 werde im Gleichgewichte abschließen. Das Budgetierungsbudget (budget rectificatif) von 1866 sei zwar noch nicht endgültig festgestellt, der Betrag desselben werde aber geringer sein als der des gleichnamigen Budgets vom Jahre vorher. Ein Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung einer neuen Importzolltarife, sei dem Staatrath vorgelegt worden. Derselbe willens seien Franken würden gleich im ersten Jahre zur Tilgung der Schuld verwendet werden können. Den Betrag der in verschiedenen Budgets erzielten wirklichen Ersparnisse gibt der Minister auf 28 1/2 Mill. Fr. an, von denen 14 Millionen auf das Kriegs- und 14 Millionen auf das Marineministerium kämen. Dasselbe Maßregeln werde das ordentliche Budget für 1867 voraussichtlich einen Ueberschuß von 92 Millionen ergeben, von denen 90 Millionen auf das außerordentliche Budget für 1867 übertragen werden sollen, welches einschließlich der 25 Millionen betragenden Entschädigungseinnahmen von Mexiko und der zweiten 16 Millionen betragenden Zahlung der algerischen Gesellschaft eine Gesamtsumme von 135 Millionen ergeben werde. Die Schwebende Staatsanleihe betrage gegenwärtig 779 Millionen gegen 808 Millionen im Januar dieses Jahres.

London, 24. Dez. Das Parlament, welches am 1. Februar zusammenzutreten wird, erwählt sofort den Sprecher und beredet die Mitglieder, worauf die Thronrede am 6. Febr. stattfindet. Lord Comley erhält den Hosenbandorden. An die Stelle des verstorbenen Staatssekretärs Grey in Paris tritt Hr. Stowe als Vize-Staatssekretär.

New-York, 13. Dez. (Der Scotia.) Folgende Resolution wurde im Kongresse zu Washington eingebracht und dem Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten zugewiesen: Nachdem der Kaiser Napoleon gegen den Volkswillen die Monarchie in Mexiko errichtete, den Urheber militärisch unterstützte, letzterer aber die Sklaverei konstitutionell einführt und Gesehe gibt, ist der Senat die Lage Mexikos mit tiefer Besorgniß. Die Gründung einer Monarchie in Amerika, welche einzig durch europäische Hapannette gestützt ist, widerspricht der erklärten Politik, dem Volksgenusse und den Institutionen. Der Präsident wird aufgefordert, die anerkannte Politik und die Interessen der Union zu wahren. Das Repräsentantenhaus empfing eine ähnliche heftige Resolution. Beide Häuser verlangten Vorlage der gesamten mexikanischen Aktenstücke, einschließlich der Dekrete Maximilians gegen die Republikaner. Vertreter der Südstaaten bleiben vorerst vom Kongresse ausgeschlossen, nur Tennessee wurde bedingungsweise zugelassen. — Die Feinde haben sich unter sich gespalten. Roberts wurde als Ragm's Gegen-Präsident gewählt.

Ämtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den hiesig quieszirenden Bezirksamts-Assessor R. Roder, zur Zeit in Funktion bei der Regierung, R. d. J., von Oberbayern, zum Sekretär der Regierung von Oberfranken zu ernennen; dem außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der k. Universität München Dr. A. Vogel, seinem Ansuchen entsprechend, die Entlassung aus dem bayerischen Staatsdienste und die Erlaubniß zur Annahme einer Professur in Dorpat, unter allerhöchster Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens im Lehramte zu bewilligen; den praktischen Arzt Dr. F. S. Buzl in Passau zum Bezirksarzte II. Klasse in Rottbalmünster zu ernennen; die Stelle eines Verwalters an dem Bezirksgerichts-Gefängnisse Landau dem Th. Wahgratz in Landau zu verleihen.

Vom k. Staatsministerium der Justiz wurden der Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landgerichte Markt Erlbach, Bezirksgerichts-Accessit H. Schirmer, als Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landgerichte Windsheim bestellt, als Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landgerichte Markt Erlbach der Bezirksgerichts-Accessit Theodor Brügel aus Windsbach aufgestellt; ferner der Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landgerichte Griesbach, Bezirksgerichts-Accessit L. Leeb, als Staatsanwaltschaftsvertreter am k. Landgerichte Wessau II. bestellt und als Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landgerichte Griesbach der Accessit des Bezirksgerichts München r.J., R. Bruch v. Schalte, aufgestellt.

Bermischte Nachrichten.

München. (Sitzungen des obersten Gerichtshofes.) Gegen die Milchhändlerin Katharina Pöll von hier wurde im Mai l. J. zur Anzeige gebracht, daß sich in ihrem Verkaufsladen eine zu einem Fäulnißhülle mit

Wasser verunreinigte Quantität Milch vorgefunden habe. Da dieselbe bereits früher wegen Milchfäulung nach Art. 325 des St.-G.-B. zu Geldstrafen verurtheilt worden war, wurde auf Antrag des Staatsanwalts am kgl. Bezirksgerichte München i./J. Untersuchung gegen dieselbe wegen Vergehens des Betrugs eingeleitet und nach Durchsuhung derselben von dem genannten Gerichte zwar hinreichender Verdacht einer als Uebertretung strafbaren Milchfäulung angenommen, die Bestimmung des Art. 315 Ziff. 2 des St.-G.-B. über die Wirkung des Rückfalls beim Betruge aber auf die in den Artikeln 323—325 bezeichneten Reate als unanwendbar erachtet, und daher die Abgabe der Akten an den Vertreter der Staatsanwaltschaft am kgl. Stadtgerichte München i./J. zur weiteren zuständigen Verfassung beschlossen, und die hiegegen erhobene Staatsanwaltschaftliche Berufung vom k. Appellgerichte von Oberbayern am 6. Oktober l. J. aus demselben Grunde verworfen. Gegen dieß Erkenntniß erhob der Staatsanwalt wegen Verletzung der oben angeführten, vom Appellgerichte nicht angewendeten Gesezstelle die Nichtzulassungsbeschwerde, welche jedoch vom obersten Gerichtshofe verworfen wurde. Die Bestimmung im Art. 315 Ziff. 2 des St.-G.-B. bezüglich des Rückfalls beim Betruge könne nur den Begriff des Betruges, wie er in dem unmittelbar vorhergehenden Artikel 314 gegeben sei, im Auge haben. Die in den Artikeln 323—325 des St.-G.-B. bezeichneten Reate seien aber keine Betrugs-handlungen oder Fälschungen in diesem Sinne. Es fehle bei ihnen das wesentlichste Merkmal eines auch nur im Stadium des Versuches gebliebenen Betruges, nämlich das äußerliche Hervortreten einer auf Erlangung eines rechtswidrigen Vortheils durch Täuschung gerichteten Handlung. Dieselben könnten vielmehr nur als Vorbereitungshandlungen angesehen werden, welche, nach Art. 51 des St.-G.-B. an sich strafflos, nur wegen ihrer Gemeingefährlichkeit mit Strafe bedroht und ebendeshalb als selbstständige Reate mit dem Marginalen „Besondere Fälle“ von den übrigen Betrugs-Reaten ausgetrennt, nur aus Gründen der Zweckmäßigkeit und wegen ihres inneren Zusammenhanges mit dem Betruge dem von diesem Reate handelnden Hauptstücke des Gesezbuches eingereiht worden seien, wie dieß die Verhandlungen des Gesezgebungs-Ausschusses der Kammer der Abgeordneten von 1858/59 Bd. 1 S. 415 und Bd. 2 S. 140 klar entnehmen ließen. Falls daher eine Milchfäulung, wie die hier in Frage stehende nicht unter den Begriff des Betruges, wie er im Art. 314 des St.-G.-B. aufgestellt sei, so sei auch die sich hieran knüpfende Bestimmung des Art. 315 über die eine höhere Qualifikation begründende Wirkung des Rückfalls bei diesem Reate vom kgl. Appellationsgerichte mit Recht nicht darauf angewendet worden.

Strasbourg, 23. Dez. Heute haben wir von einem entsetzlichen Raubmorde zu berichten, welcher gestern dahier am hellen Tage (Nachmittags 3 1/2 Uhr) verübt wurde. In der Jesuitengasse wohnten schon seit längerer Zeit zwei Geschwister, Anna und Simon Griesbauer, Beide in sehr hohem Alter. Gestern Mittags nach 2 Uhr erscheint in ihrer Wohnung ein schlecht gekleidetes männliches Individuum und bettelt. Die Anna Griesbauer schenkte ihm einen halben Kreuzer, und als der unbekannte Bettler fragt, daß es ihn friere, wurde er von derselben auch aufgefordert, sich auf die Ofenbank zu setzen und sich auszuwärmen, wovon der Bettler Gebrauch machte. Simon Griesbauer ging, während der Bettler noch immer auf der Ofenbank saß, fort, um Bier zu holen. Als er wieder in seine Stube trat, lag seine Schwester in ihrem Bette schwimmend mit einer furchtbaren Wunde über der Stirn, welche nur von einem Beile herrühren konnte, todt am Boden, der Bettler aber war verschwunden. Bis jetzt vermehrt man in der Stube der Ermordeten nichts als eine tombakene Uhr. Dem Thäter ist man jedoch auf der Spur und ein paar Verhaftungen wurden vorgenommen. (Nachschrift.) So eben wird ein 18jähriger Tagelöhnersohn von hier, der ohnedieß unter Polizeiaufsicht stand, als Derjenige bezeichnet, welcher sehr stark im Verdacht ist, obigen Raubmord begangen zu haben.

Berlin, 23. Dez. Die „Volksztg.“ schreibt: Wie uns mitgetheilt wird, ist der Thierarzt Urban erkrankt. Er liegt im Bette, Arme und Beine sind ihm gelähmt. Es steht zu hoffen, daß sich in der Wurst, in welcher Hr. Prof. Virchow nur todtte Trichinen gefunden hat, nicht außerdem noch lebende Trichinen gefunden haben, und daß die Krankheit einen andern Grund hat.

Magdeburg, 23. Dez. Der um 6 Uhr 7 Minuten fällige Schnellzug von Köln traf heute erst 1/4 Stunden später hier ein. Als Ursache wird ein Zusammenstoß zweier Güterzüge auf der Kreensen-Wolfenbütteler Bahn angegeben, wobei zwei bis drei Güterwagen demolirt sein sollen. Näheres ist noch nicht bekannt.

Die beiden wegen des großen Eisenbahnunfalls in Dussau angeklagten und verurtheilten Beamten hatten gegen die Verurtheilung appellirt. Der Termin vor dem Appellgerichte ist, wie die W. Pr. meldet, am 21. d. M. gewesen. Der Bahnpost-Aufsichtsrath Witschl war in erster Instanz zu 1/2 Jahren, der Weichensteller Busse zu 1 1/2 Jahr Gefängniß verurtheilt. Das Appellationsgericht änderte das Urtheil erster Instanz in 2 Jahre Gefängniß für jeden der Angeklagten um.

In Düsseldorf ist in Folge der Impfung eine große Anzahl Kinder durch syphilitische Pockenlymphe vergiftet worden, so daß sie für ihr ganzes Leben sich zu bleiben in Gefahr sind.

Köln, 24. Dez. Herr Geheimrath Kommerzienrath Abraham Oppenheim hat als Schenkung für die Stadt Köln zehntausend Thaler in 4 1/2 prozentigen Prioritäts-Obligationen der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft

Nischaffenburgger Zeitung.

Donnerstag

— No. 312 —

28. Dezember 1865.

Deutschland.

München, 26. Dez. Die Taufe der neugeborenen Prinzessin des Herzogs Karl Theodor wird morgen Nachmittag 1 Uhr im Herzog Max-Palais stattfinden. Als Patinnen fungiren H. H. H. die Königin von Sachsen und unsere Königin-Mutter.

München, 26. Dez. Die neueste Nummer der Woch. d. Fortsch. bekräftigt lebhaft die in hiesiger Volksversammlung angeregte Abordnung einer Deputation an den König. „Es wäre wünschenswert“, schreibt das Erl. Blatt, „daß der Münchener Beschluß möglichst rasch in Vollzug gesetzt wird, denn Niemand kann wissen, was schon der nächste Tag bringt.“ In Hütth fand gestern eine Volksversammlung statt, die sich gleich der hiesigen, den Riedlinger Erklärungen angeschlossen.

Wien, 23. Dez. Die Landtage haben sich über die Weihnachten — zum größeren Theil auf längere Frist — verlagert. Der ungarische Landtag, welcher noch nicht einmal die Wahlprüfungen beendet hat, tritt erst am 10. Januar wieder zusammen, eineögerung, über welche „Naplo“ ebenso wie über den Arm und die Unordnung während der Sitzungen sich sehr tadelnd ausdrückt. Die vielbesprochene Einigung der beiden Parteien im ungarischen Landtage (Adressen- und Beschlußpartei) scheint durchaus nicht so ernst gemeint zu sein, als dies Anfangs geglaubt wurde; wenigstens betont das Organ der Konservativen, „Hon“, daß die Wahl zweier Anhänger Deak's zum Präsidenten und Vizepräsidenten des Landtags seinen Einfluß auf die Prinzipien jener (der Beschluß-) Partei haben werde. — Die „N. Fr. Pr.“ berichtet aus Prag, daß im Ministerium bereits der Plan zu einer vollständigen Reorganisation der Verwaltung, namentlich auch für Ungarn, ausgearbeitet und sanktionirt sei, wodurch nicht weniger als 10,000 Beamte disponibel werden. — Der bekannte Operateur Prof. Schuch ist gestern hier gestorben. — Der Kaiser hat vor seiner Abreise aus Pesth bedeutende Summen zu wohlthätigen Zwecken angewiesen, darunter 4000 fl. für die Armen.

Prag, 20. Dez. Der dem Landtag vorgelegte Plan einer neuen Bezirkseinteilung Böhmens ist den Deutschen höchst ungünstig und sagt den Tschechen so sehr zu, daß es heißt, dieselben wollten Angesichts derselben ihre Agitation für die Abänderung der Wahlordnung vorberhand aufgeben. Zahlreiche Beschwerden von Deutschen über diese Einteilung gelangen an den Landtag.

Berlin, 24. Dez. Die hiesigen ministeriellen Blätter haben sich über Belgien nicht sehr befriedigt vernehmen lassen. Diese Unzufriedenheit mit einem Lande, wo die parlamentarischen Einrichtungen ihre Probe bestanden haben, ist nicht neu, wenn sie auch in Folge der letzten Ereignisse wieder mehr hervorgetreten ist. — Einer Hannov. Korrespondenz der „Köln. Ztg.“ zufolge stünde Hannovers Zustimmung zu dem italienischen Handelsvertrage noch nicht sobald zu erwarten, und am wenigsten, wenn Italien in dem Vertrage selbst als in einem integrierenden Protokoll die Ausführung des Vertrages und die Inkraftsetzung des neuen italienischen Tarifs schon zugesprochen sollte, wenn auch nur erst die meisten Zollvereinsregierungen dem Vertrage zugestimmt und die Ratifikationen ausgetauscht hätten. — Durch Beschluß des Staatsministeriums ist das Urtheil des Disziplinarhofes, durch welches der Prokurator des dortigen Gymnasiums, der Prof. Dr. Arndt, wegen seiner Weigerung aus dem Nationalverein auszutreten, mit Dienstentlassung bestraft wurde, lediglich bestätigt worden.

Hannover, 24. Dez. Die Zivilprozeßkommission wird, wie die „Ztg. für Nordb.“ bemerkt, am 18. Jan. zusammentreten und hat Aussicht, in 6 Wochen ihre Arbeit zu vollenden.

Aus Baden, 25. Dez. Von dem Entwurf des neuen Volksschulgesetzes hört man, daß die Trennung des Schuldienstes vom Lehrer- und Ordnenstande grundsätzlich ausgesprochen, dagegen die Verschmelzung des Organisationsdienstes durch den Lehrer für zulässig erklärt werden soll.

Karlsruhe, 23. Dez. Der Staatsminister des großherzogl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Edelsheim, ist nach mehrwöchentlicher dienstlicher Abwesenheit heute mit dem Stuttgarter Eilzug wieder hier eingetroffen.

Karlsruhe, 26. Dez. Obgleich über das Befinden des Großherzogs nur Gutes verlautet, glaubt man doch die Rückkehr vorerst noch nicht erwarten zu dürfen, nachdem einmal der so ersprießliche Raheusaufenthalt über Weihnachten ausgedehnt wurde. — Heute fand das Leichenbegängniß des vorgestern verstorbenen Leibarztes, Geheimraths Buchegger, unter ganz außerordentlicher Theilnahme statt.

Aus Mecklenburg-Schwerin, 21. Dez. Endlich ist gestern der unermüdliche Landtag geschlossen. In der Hauptsache, der Frage des länd-

lichen Arbeiter, welche sogar von der Regierung angeregt worden, ist nichts, ja weniger als nichts geschehen. Die Prügel sollen zwar eine beschränkte Anwendung finden, aber es ist doch immer viel Raum für Prügel gelassen. Der große Dieb darf freilich nicht mehr bestraft werden, aber wohl der kleine Dieb, wenn er nicht mehr als 5 Thlr. gestohlen und zum erstenmale bestraft wird! Auch wegen Dienstvergehen, verbunden mit Rauschheit oder Trunkenheit, kann der Gutsherr vor wie nach Prügel bis zu 25, mit dem bekannten Maß, in höchst eigener Person zudistriciren und vollziehen lassen. Bis zum nächsten November ruht nun die brennende Arbeiterfrage und wird wohl überall vom Feudalismus nicht eher zur Entscheidung gebracht werden, als bis der Rest der einheimischen Arbeiterbevölkerung im Militärschicksal ausgewandert sein wird. Nachdem schließlich noch einstimmig beschlossen ward: den Wunsch der Aufhebung der Doderaner Spielbank auszusprechen und auf die vielen damit verbundenen Uebelstände hinzuweisen, wurde der Landtag durch Verlesung der Landtagsabschiede geschlossen.

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 23. Dez. Der Aufregung der letzten Woche ist die Abspannung gefolgt und die Verlegung des Landtages bis zum 10. Januar entzieht der Diskussion den hauptsächlichsten Stoff. In Kroatien erheben sich neue Schwierigkeiten, welche die Entscheidung wieder in die Länge zu ziehen drohen. Fiume, das für seine italienischen Sympathien keinen Boden findet, sucht sich dafür bei Ungarn zu entschädigen; es überbietet an Entbusiasmus die Magyaren selbst und steht auf der äußersten Linken. Man würde je eher je lieber Deputirte schicken und sich politisch von Kroatien ganz losrennen. Die guten Humanen übersehen nur, daß dieß schon geographisch nicht möglich ist, ohne dann Kroatien mit Ungarn zu amalgamiren.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Dez. Der König und die Königin haben 2000 Rthlr. zu dem Dänischen für vertriebenen Schleswiger beigetragen, die verwilligte Rente von 600 Rthlr. außer früheren 1000 Rthlr. Da die letztere nach dem Frieden bekanntlich zwei Fünftel ihrer Apanage aus den Herzogthümern erhält, so kommt also gleichsam den von Hans und Herz vertriebenen Schleswigern, deren Zahl 600 beträgt und von denen viele in großem Elend leben, noch jezt etwas aus ihrem Heimathlande zu Gute. (Köln. Ztg.)

Italien.

Nach Briefen des Memor. aus Rom werden die Unterhandlungen über die Uebertragung eines Theiles des römischen Schatzes auf das Königreich Italien sehr eifrig zwischen Frankreich und der päpstlichen Regierung fortgesetzt. So wie man sich über das Prinzip geeinigt haben wird, soll eine Kommission eingesetzt werden, welche das römische Budget in einer der jetzigen Ausdehnung des Kirchengebiets entsprechenden Weise zu erleichtern haben wird. Trotz aller gegentheiligen Behauptungen ist aber, wie das Memor. versichert, diese Angelegenheit noch nicht über die präliminären Unterhandlungen zwischen Kardinal Antonelli und Graf Cortis hinaus gekommen.

Florenz, 21. Dez. In der vorgestrigen Kammer Sitzung, die den Anlaß zum Rücktritt des Ministeriums gab, ist das Verhalten der Linken nur dadurch zu erklären, daß diese erkannt hatte, sie könne nicht ohne Verletzung der parlamentarischen Traditionen ihre Zustimmung zur provisorischen Budgetgebarung verweigern und sich der Nothwendigkeit aussetzen, das gegenwärtige Cabinet durch eines aus ihren Reihen zu ersetzen und müsse also das beschlossene Mißtrauensvotum vor den Verhandlungen über die provisorische Gebarung ausstellen. Die Art, wie das Cabinet, besonders Lamarmora, den verlorenen Posten vertheidigte, wird allgemein mißbilligt, und hat zu dem Ausruf in der Kammer veranlaßt: „Sind wir in Preußen und einem Grafen Bismarck gegenüber?“ Größtenteils sich die Gelegenheit nicht entgehen, durch Persönlichkeiten den Zwiespalt noch zu vergiften. Unmittelbar nach der Sitzung wurde der Entschluß des Ministeriums gefaßt.

Florenz, 24. Dez. Das italienische Abgeordnetenhaus hat sich bis zum 15. Jan. verlagert. Wenn es wieder zusammentritt, wird Victor Karer sich gefallert haben. Die Nachwahlen fanden heute statt. Wird die Kammer wiederum einen Zuwachs erhalten? Das Ergebnis wird auf die Neubildung des Cabinets wesentlich einwirken.

Der Justizminister hat der Kammer einen Gesetzentwurf über die Reorganisation der Seminarien zur Beratung unterbreitet, welchem zufolge alle Seminarien, wie sie jezt bestehen, für abgeschafft erklärt sind. Demgegenüber erhält die Zukunft die Disziplin, die einstweilen in den Seminarien mit der Zahl der Provinzen abwechselnd aufrechterhalten wird.

die dortigen Korrespondenten und Reporter der Tribune, der er zugleich gelegentliche Korrespondenzen mit der Unterschrift „Observer“ zuschickte.

In Mexiko scheint man doch ziemlich Besorgnisse zu hegen, es möchte den Republikanern unter Juárez der Abschlag eines Anlehens gelingen. Ein Dekret des Kaisers Maximilian vom 14. Nov. erklärt: Er anerkennt keineswegs Verbindlichkeiten von Staatsgläubigern, die Juárez nach seinem Weggange aus der Hauptstadt vorgenommen habe. Ebenso werde er keiner Verpfändung von Staatsgütern durch denselben Billigkeit zugestehen.

Australien.

Aus Melbourne, 25. Nov., telegraphirt man: „Der Tarif ist vom gesetzgebenden Rathe verworfen, und die Minister verweigern die Anweisung der Subsidien. Das Parlament ist prorogirt. An die Königin ist eine Petition um Abberufung des Gouverneurs abgegangen. Aus New-Seeland meldet man, daß die Eingebornen im Bezirke Opoitai mit Erfolg angegriffen worden sind. Das Vah Ewa war erstickt worden.“

Neueste Nachrichten.

Paris, 26. Dez. Der Kaiser wohnte heute Nachmittag 2 Uhr der Einweihung des neuen Palastes des Handelstribunals bei.

Ämtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, auf die erledigte Landrichterstelle in Stadtprozeßten den Landgerichts-Affessor E. Baum in Orb zu befördern, die hiedurch sich eröffnende Affessorstelle am Landgerichte Orb dem Reichspräsidenten und demmaligen Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Bamberg, W. Ralsbopf, zu verleißen.

(Forstdienst-Nachrichten.) Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den Komunal-Revierförster J. Mantel zu Albersweiler, Forstamts Elmstein, seinem Ansuchen entsprechend, und unter wohlgefälliger Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistungen in den Ruhestand treten zu lassen; sodann an dessen Stelle auf das Komunal-Revier Albersweiler den Revierförster G. Kugberger zu Rastel zu versetzen.

Vermischte Nachrichten.

† Würzburg, 25. Dez. Unter ungeheuerem Andrang des Publikums kam vorgestern die — wie ich Ihnen vor einigen Wochen berichtete — im Theater in der Fremdenloge wegen Goldbleistifts verhaftete galante Strassenpuppe nebst zwei Genossen zur Verhandlung. Maria Weiß, 20 Jahre alt, ledige Albinen von Würzburg, wurde wegen Vergehens des Diebstahls zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt und die Zulässigkeit der Verwahrung derselben in eine Polizeistrafanstalt nach erstandener Strafe ausgesprochen; Babette Walter, auch Däsel genannt, 19 Jahre alt, ledige Schreinermeisterstochter von Würzburg, und Franz Scheuten, 23 Jahre alt, lediger Schlossergehülfe von Würzburg und beurlaubter Soldat des Genieregiments, wegen Vergehens der Fälschung zu einem Diebstahlsvergehen zu je 2 Monaten Gefängnis verurtheilt und bei Ersterer die Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen. Maria Weiß hatte nämlich am 18. Nov. Abends dem Handelsreisenden Wilhelm Karl aus Heilbronn, ein Portemonnaie mit 189 fl. an Papier-, Gold- und Silbergeld aus der Tasche entwendet. Am 19. November, einem Sonntage, machte dieselbe in Gemeinschaft ihrer Freundin Babette Walter und ihres Bruders, des Franz Scheuten, auffällige Einkäufe an Kleidern und Pretiosen und gab 151 fl. aus. Von den gekauften Gegenständen erhielten die beiden Lehrerinnen werthvolle Geschenke. Abends begab sich die Weiß in's Theater und zwar in die Fremdenloge, wo sie der im Parterre anwesende Reisende erblickte und verhaften ließ. Bei Scheuten wurden noch 31 fl. von dem entwendeten Gelde versteckt aufgefunden und 2 goldene Ringe hatte derselbe unter einem Steine auf dem Glacis vergraben. Maria Weiß will den Diebstahl auf die Babette Walter schieben; diese so wie Scheuten suchen sich mit dem Vorbringen, es habe ihnen die Weiß gesagt, sie gehe mit einem fremden Herrn nach Paris, und habe das seagliche Geld als Honorar erhalten, weiß zu waschen, jedoch vergebens. Die drei Angeklagten haben in sittlicher Beziehung keinen geträubten Reumund, sind arbeitsamen und unterlagen polizeilichen Verurtheilungen. Maria Weiß wurde bereits wegen eines ähnlichen Diebstahls von 31 fl. zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Am 29. September war von dem mittelfränkischen Schwurgerichtshof der Kaufmann L. Geier aus Nylau in Sachsen, welcher gemeinschaftlich mit Kaufmann Thiel von Nürnberg in letzterem Ort unter der Firma Geier und Thiel eine Briefleuversfabrik betrieben hatte, wegen Betrugs zu vierjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Auf eingelegte Reklamation wurde die Sache unter Aufrechterhaltung des Wahrspruchs zur nochmaligen Aburtheilung an den Schwurgerichtshof von Ansbach verwiesen, der am 19. Dez. den Angeklagten freisprach.

München, 22. Dez. Vorgestern standen die Erzedenten, die im Juni d. J. bei Gelegenheit einer Wallfahrt nach Forstried den Droschkenkutscher J. Jahn, der den Kopf nicht entblößen wollte, körperlich hart mißhandelt und verletzt hatten, vor dem hiesigen Bezirksgerichte. Die heutige Verhandlung stellte heraus, daß Jahn nicht absichtlich den Fuß aufgehalten hatte, sondern weil er mit beiden Händen die Zügel halten mußte, um sein schon verwundenes Pferd bändigen zu können. Der mitgehende Benediktiner-Pater

hatte die Erzedenten ohne Erfolg abzuhalten gesucht. Die Angeklagten Adam Jocham, Georg Schneider und Peter Rahn, wurden zu 6, 4 und 2 Monaten Gefängnis verurtheilt. Die Mutter des Jocham, die sich in Verbindung mit drei andern Frauenzimmern der Arretirung des Jocham widersetzt hatte, wurde zu 6 Tagen und die drei andern zu je 8 Tagen Gefängnis wegen des Vergehens des Versuches zur Befreiung eines Gefangenen verurtheilt. (Ansb. Post.)

Gestern kam der Krawall des 8. und 9. Okt. durch zweistufige Abmilderung etlicher Fälle aufs Tapet. Einer dieser „Revolutionärsmänner“ meinte: „Auslassen ihn mer nst“, „Jetzt gehn mer erst gar nst“, Schreien und dergleichen Dinge bildeten die Anlagpunkte, derentwegen die Betreffenden in der 1. Instanz zu 6—14 Tagen Gefängnis waren verurtheilt worden. Bei ein Paar Freigesprochenen hatte die Staatsbehörde appellirt, jedoch ohne Erfolg, während die übrigen Appellationen mit geringen Ausnahmen und Modifikationen verworfen wurden. Ein Schuhmachermeister, der, am Krawalle selbst unbetheiligt, sich vor den rohen Scenen eben in seine Hausthüre geflüchtet hatte, war herausgezerzt worden, weil er „Gaulerls“ gerufen haben sollte. Der Verteidiger legte dar, daß die eigentlichen Ruhestörer, wie insbesondere in diesem Falle, oft mehr auf der andern Seite zu suchen gewesen seien.

Im neuen Aktienvolktheater in München werden während des Karnevals zwei oder drei große Maskenbälle gehalten werden. Die Kosten der Herstellung des Ballsaales, zu welchem die Bühne und das Logenhaus verwendet werden, sind auf 3000 fl. veranschlagt.

Wien, 22. Dez. Gestern Vormittag kam in ein Gasthaus in der Kothau ein 22jähriges Mädchen, mietete sich ein Zimmer und gab vor, daß sie so eben aus Pest gekommen und sich längere Zeit in Wien aufhalten wolle. Um 2 Uhr Nachmittags wurde von der Dienerschaft das Zimmer geöffnet, welches die Angelommene genommen hatte, und da fand man die Fremde todt im Bette liegen. Sie hatte sich mit Phosphor vergiftet. Das Motto des Selbstmordes soll, wie aus den hinterlassenen Briefen hervorgeht, unglückliche Liebe gewesen sein.

Aus Borsberg, 18. Dez. Vorgestern trug sich am Rheinwehre in Meiningen ein schauderhaftes Unglück zu, indem mit Pfahlschlagen beschäftigt beim Feststellen der Ramme, der f. g. Rabe, durch dieselbe der allgemein beliebte und geachtete Gemeindevorsteher Hoch durch eigene Unvorsichtigkeit augenblicklich erschlagen wurde.

Bogen, 18. Dez. Am lehtverhoffenen Samstag machte ein Müllersohn von Percha-Brugg auf dem hiesigen Markte seine Einkäufe. Er verlor seine Wehl- und Kornsäcke auf einem Bergmüller-Wägelchen, an das eine Gesellin gespannt war, und verließ stark angetrunken die Stadt. Auf seiner Fahrt machte er noch im Wirthshause „zum Ruchl“ und in dem eine halbe Stunde von diesem entlegenen Wirthshause „zum Pannenmacher“ Einkehr. Nachdem er auch hier getrunken, borgte er bei der großen Kiste für seine Gesellin eine Decke, nahm eine brennende Rientel (Rienfadel) mit, damit er nicht auf Abwege gerathe, und fuhr spät Abends weiter. Da er die ganze Nacht nicht nach Hause gekommen war, so gingen Einige ihn aufzusuchen und fanden ihn um 7 Uhr Früh an der bezeichneten Stelle, wo sich ihnen ein schrecklicher Anblick darbot. Er lag mit dem Bauche auf dem Boden, seine Hände vor wüthendem Schmerz in die Erde eingekramt. Sein Kopf mit schauerlich verzerrten Gesichtszügen blieb fast unverletzt und seine Stiefel waren die einzigen Kleidungsstücke, die er noch am Leibe hatte. Alle übrigen Theile waren verbrannt und er selbst so vollständig gebraten.

Berlin, 24. Dez. Hier hat am 20. d. eine ungefähre von 200 Schlächtern besuchte Versammlung stattgefunden, in welcher die Frage zur Debatte gestellt wurde, ob sämtliche hier geschlachtete Schweine durch Sachverständige mikroskopisch untersucht werden sollen. Nach einer längeren, eingehenden Debatte wurde die Frage von den Anwesenden mit ungefähre 200 gegen 9 Stimmen bejaht.

Die Berliner „Volksztg.“ ist mit der Nachricht über die Erkrankung des Thierarztes Urban, wie sie selbst jetzt meldet, mystifizirt worden. Urban befindet sich vollkommen wohl; die Trichinen in der von ihm genossenen Wurst waren nach der von Bichow angestellten Untersuchung bereits todt.

Hederleben, 21. Dez. Die Zahl der an der Trichinenkrankheit Gestorbenen beläuft sich heute schon auf einige 90; unter ihnen ist auch der lezte von den 27 in der Arbeiterkaserne untergebrachten Arbeitern.

Darmstadt, 26. Dez. Der heute Mittag um 3 Uhr von Mainz ankommende Eisenbahnzug schwebte in großer Gefahr, als er in den Bahnhof der Ludwigsbahn einfuhr. Der den Zug bedienende Bremser vergaß, zu richtiger Zeit die Geschwindigkeit des Zuges zu hemmen. In Folge dieser Nachlässigkeit fuhr die Maschine auf den Perron, zerbrach 4 eiserne Säulen, welche dessen Bedeckung trugen, und verursachte an einem auf diesem errichteten Gebäude erhebliche Zerstörungen. Weber der Führer noch die Passagiere haben einen Schaden erlitten, ebenso blieb die Maschine unverletzt.

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Lüdingen, 25. Dez. Die hiesige Handwerkerbank hat demnächst ein Jahr ihres Bestehens hinter sich. Es wurden in dieser Zeit über 200,000 fl. umgelegt und die ganze Einrichtung hat sich als eine höchst nützliche erwiesen.

Brennholz-Versteigerung.

Am dem Staatswaldbezirk Lohmstedt bei Altona kommen
Freitag den 6. Januar 1866

versteigerte Holzsortimente zur Versteigerung:

- 147 Klafter Kiefern-Schindeln,
- 903 " " " "
- 11 " Eichen-Schindeln,
- 621 " Kiefern-Schindeln,
- 826 Fichten-Schindeln und
- 7775 Kiefern-Schindeln.

Die Zusammenkunft findet an vorgenanntem Tage Vormittags 11 Uhr bei
Geldhies Post in Altona statt.

Beitrag des 24. Dezember 1865.

L. Heuser für Bez.
Borst.

Depôt

der anerkannt vorzüglichen

Punsch-Essenzen

von Joseph Selner in Düsseldorf.

Hoflieferant Seiner Majestät des Königs von Preußen,

J. F. Trockenbrodt.

Preise:

Feinen Orangen-Punsch-Essenz, 1/2 Glasche 1 fl. 12 fr.,
1/3 Glasche 36 fr.

Feinen Ananas-Punsch-Essenz, 1/2 Glasche 1 fl. 12 fr.,
1/3 Glasche 36 fr.

Feinsten Arac- und Rum-Punsch-Essenz, 1/2 Glasche 1 fl.
36 fr., 1/3 Glasche 48 fr.

Feinsten rothen Burgunder-Punsch-Essenz, 1/2 Glasche
1 fl. 36 fr., 1/3 Glasche 48 fr.

Extrafein Ananas-Punsch-Essenz, 1/2 Glasche 3 fl., 1/3 Glasche
1 fl. 30 fr.

erner empfehle

Feinsten alten Arac de Batavia, feinsten alten Ja-
malen-Rum, Cognac, Magenbitter Malakoff,

Rechten holl. Anisette, von Goring in Amsterdam.

Curacao,

"Außerdem bringe ich mein Lager in ausländischen Weinen
n empfehlende Erinnerung, als:

Feinsten Malaga, Muscat-Pinel, Rouffillon, Madeira,
Ebern, vorzüglichen echten Bordeaux, (Château

Margaux), Champagner Eilern &c. &c.

J. F. Trockenbrodt.

467713

230,000 fl. Hauptgewinn

der Kaiserl. Königl. Oesterreichischen

Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Loose.

Nächste Ziehung am 2. Januar 1866.

Hauptgewinne: 21 a fl. 230,000, 71 a fl. 200,000, 103 a
fl. 150,000, 90 a fl. 10,000, 90 a fl. 20,000, 105 a fl. 15,000, 270
a fl. 5000 &c. &c.

Original-Loose, deren jedes unfehlbar einen Ziffer erhalten muß, sind
dies zum billigsten Börsen-Course durch mich zu beziehen, um jedoch Jeder-
mann zu erlauben, daß bei diesem geschäftigen Glücksspiel zu theilhaben, effert
ich eine Anzahlung von circa 3 Prozent und kostet somit für bevorstehende Ziehung

1 Loose fl. 3. 30. oder Thlr. 2. Pr. Grt.

6 Loose fl. 17. 30. " Thlr. 10. " "

18 " fl. 55. " " Thlr. 20. " "

Geduldige Aufträge werden gegen Baarzahlung oder Postnachnahme prompt
effektuiert, so wie jede zu wünschende Auskunft gratis ertheilt. Seit amtlichen Briefen
wurde im Oktober d. J. der Hauptzettel durch mich gewonnen, resp. Baar
entgegengenommen.

Carl Heuser in Frankfurt a. M.,

Staats-Effekten-Handlung.

46124

Am 2. Januar 1866

findet statt die St. Ziehung der kaiserl. Königl. Oesterreichischen

Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Loose,

wobei der Verkauf geschicklich in Bogen gestatter ist.

Die Hauptgewinne des Anlebens sind: 21 mal 230,000 fl., 71 mal
200,000 fl., 103 mal 150,000 fl., 90 mal 10,000 fl., 90 mal 20,000 fl.,
105 mal 15,000 fl., 270 mal 5000 fl. — Der geringste Gewinn, den jedes Obligationsloos erzielen muß,
beträgt 155 fl.

Ein Loose für obige Ziehung kostet 3 fl. Erchs Loose nur 17 fl. 30.
Bücher und Ziehungslöcher gratis und franco für Jedermann, anzuwenden
werden alle Aufträge, selbst bis zu den kleinsten Bestellungen gegen Baarzahlung
oder Nachnahme aufs Pünktlichste besorgt.

1865: Was ich nicht abgeben will, zu werden an

Jacob Lindheimer jun. in Frankfurt a. M.

45376

Gichtwatte, unfehlbares Mittel gegen Gichtreizen des Fuß

empfohlen a. Pacht 18 fr. und 30 fr.

Apotheker Dr. Schlichter, 4648

44596

500 Thaler

werden von dem unterzeichneten Bankhause sofort demjenigen ausbezahlt,
welcher nachweist, daß jemals eine so vortheilhafte Lotterie dagewesen:

Nur 1 Thlr. oder 1 1/2 Gulden.

Jedes Loos gewinnt mindestens den siebenfachen Werth des
Einsages am Tage der Ziehung, den 15. April 1866.

Verlosung des Schwefel- und Schwammabades Fickel bei Fr. Witten.

Den ersten Hauptgewinn bildet das Bad Fickel, bestehend aus
einem Kurbau, 2 Logierhäusern, 2 Badehäusern, 2 Kuchengärten, einem Kuchengarten-
haus und einem etwa 15 Morgen großen Kuchengarten mit als vortheilhaftem Schwefel-
und Schwammquellen.

Außerdem kommen viele hundert andere werthvolle Gegenstände, als:
elegante Equipagen, Pferde, Silberfachen und Doppel-Gewehre zur
Verlosung.

Folgende Loose, welche jetzt noch vorhanden, sind von dem Bankhause
Herrn Jean Schrimpf in Frankfurt a. M. und von dem General-
Agenten Herrn J. Spinner in Münster bei Hannover gegen franco
Einsendung von 1 Thlr. pr. Loos zu beziehen.

Prospecte gratis und franco. Der Verwaltungsrath.

Wer sich einen vorzüglichen Kalender für 1866 kaufen will, hat
bei der Gellinger in Würzburg erscheinende und bei allen Kalenderhändlern zu
beziehende:

Kathol. Handkalender, mit bischöf. Appro-
bation, 12 fr.

welcher in keiner katholischen Kirche fehlen sollte, oder der

Illustrierte Vaterlandskalender
12 fr.

in empfehlen. Beide Kalender enthalten die herrlichsten, Geist und Gemüth erhebende
Erzählungen mit vielen ansehnlichen schönen Bildern, und sind wegen ihrer höchst
gediegenen Inhalte seit vielen Jahren allgemein beliebt. Auch ist

Der Jahressbote, mit Bildern und Erzählungen, 9 fr.
einer der schönsten und billigsten Kalender für 1866.

Er ist da! Er ist da! Er ist da!

Der lustige Bilderkalender für
1866, 12 fr.,

Verlag von Gellinger in Würzburg. Derselbe ist Allen zu empfehlen, welche sich
in den langen Winterabenden eine erheiternde Unterhaltung verschaffen und recht
schön lachen wollen. Er enthält eine große Menge lustiger Erzählungen und
Anecdoten mit 84 höchst interessanten Bildern und ist wegen seines äußerst
unterhaltenden Inhalts überall außerordentlich beliebt. 4647

Punsch-Essenz.

der Flasche

Orangen-Punsch-Essenz Nr. 1 . 1 30

Orangen-Punsch-Essenz Nr. 2 . 1 12

Vanille-Punsch-Essenz (roth) . 1 36

Citronen-Punsch-Essenz . 1 18

Maltränter-Punsch-Essenz . 1 30

Ananas . 1 30

Rum . 1 48

Nothwein . 1 30

Insgesamt empfehle feinen Batavia

Arac, Jamaica-Rum, alten Malaga.

is wie alle Sorten feiner Liqueure.

4645 Ludw. Haus, Königs-Weine.

Frische Melina-Orangen

und Citronen

empfehle

4649 Ludw. Haus, Cond. Weine

Arrow-Root-Kinderzwiebad

ein leicht verdauliches Nahrungsmittel, das

frisch vorräthig der Apotheke zu 12 fr. bei

4650 Ludw. Haus, Cond. Weine.

Ihr, die Ihr zuziehen wollt das Glück

mir, verzogel!

Dean Euz's Kunst ist leichtes Glücksspiel

Und Gert's, den Ihr im fassen

Guten traget.

Es steht noch fasslich in ihrem Jhr.

Denn wo zwei Herzen innig sich verbunden,

Da steht Gert's Spiel dies ist fass

Band,

Schickt auch der Kampf so wacker-tu're

Banden.

Reicht den, Gert's noch eine treue Hand.

4651

4652 Alle Freunde des Glücksspiels
werden hiermit herzlich eingeladen, sich
zu einer Besprechung Samstag den 30.
Dezember Nachmittags 4 Uhr im Cafe
Abler einzufinden.

Mehrere Schachfreunde.

(4653) Ein junges solides Mädchen aus

achtbarer Familie, welches in allen weib-

lichen Arbeiten bewandert ist, auch Liebe zu

Kindern hat, sucht bei hiesigen Ehl. Herrschaf-

ten unter irgend einer Verwendung unter-

zukommen. Des Näheren in der Expedition.

Setragene Kleider, Schuh-

werk, Betten und Wäsche sucht

zu kaufen

46542

L. Davidsburg.

4655 Eine neue, solide, im Spiegel-Ge-

schäft gewandte Ladenerin, die sofort

entreten kann, wird gesucht. Näheres

durch das Stadel'sche Annoncen-Bureau im

4656

465704 mit dem Wais Weichenhausen habe

ein Erzeugniss in verstanden.

46571. Zwei getragene Wagenstühle

haben zu verkaufen. Wo? sagt die Expe-

dition d. Bl.

46572 Ein junges Zimmer, welches

ist pünktlich zu vermieten. Näheres in

der Expedition.

Ein Kellerlehrling wird gesucht.

Näheres in der Expedition 4657

Thermometerstand.

Therm.

Therm.

Therm.

Therm.

Therm.

Therm.

oder das Datum (schl.) überrumpelt worden. 186 Pau-Pau-Kämpfer wurden gefangen genommen, oder haben sich ergeben und den Gl. der Treue geleistet. Die befreundeten Eingebornen haben gegen die Pau-Pau-Kämpfer mitgefochten.

Elmerika.

New-York, 13. Dec. Folgendes ist die Resolution über die merika-
 nischen Angelegenheiten, die im Senate beantragt worden ist: „Nachdem in
 einem, vom 3. Juli 1862 datirten, an General Forey, den französischen
 Truppen-Kommandanten in Mexiko, gerichteten Verhaltungsbefehl der Kaiser
 der Franzosen seine Politik bezüglich der Angelegenheiten dieses Continents
 andeinander gesetzt hat, indem er die Erklärung abgab, daß es seine Ab-
 sicht sei, eine Monarchie in Mexiko zu gründen, welche der lateinischen
 Race dießseits des atlantischen Ozeans ihre alte Kraft und ihr altes Ansehen
 wiedergeben, den französischen Kolonien in Westindien und den spanischen
 ihre Sicherheit verbürgen, die Interessen Frankreichs in Central-Amerika
 wahren, dessen Einfluß daselbst feststellen und die Vereinigten Staaten an
 der Besitzergreifung des Meerbusens von Mexiko hindern solle, damit sie
 von dort aus nicht die Herrschaft über die Antillen und Südamerika an
 sich bringen und den ganzen Verkehr mit dem Producten der neuen Welt
 beherrschen mögen; und nachdem, dieser Politik entsprechend, der Versuch
 gemacht worden ist, eine Monarchie in Mexiko gegen den Willen des Vol-
 kes zu gründen und Maximilian in seiner vermittelst europäischer Soldaten
 bewerkstelligten Usurpation zu unterstützen; und nachdem, unter anderen
 dem Zeitgeiste und der Humanität widerstehenden Handlungen die sogenannte
 Kaiser von Mexiko durch ein vom 5. Sept. 1865 datirtes Dekret die
 Eluerei in seinen Besitzungen thatsächlich wieder hergestellt, dergleichen
 durch sein vom 5. Okt. 1865 datirtes Dekret die Bräute der glorificirten
 Kriegsführung verlegt hat, indem er den republikanischen Truppen Mexiko's
 das Recht der Kriegsführenden verweigerte und die Hinrichtung derselben aller
 Orten 24 Stunden nach ihrer Gefangennahme anbefahl: so sei hiermit
 vom versammelten Senate und Repräsentantenhause der Vereinigten Staaten der
 Beschluß zu fassen: Erstens, — daß wir die gegenwärtige Lage der Dinge in der Re-
 publik Mexiko mit der tiefsten Besorgnis ansehen; Zweitens, — daß der
 Versuch, eine der republikanischen Regierungen dieses Continents durch eine
 auswärtige Macht zu unterjochen und auf ihren Ruinen eine lediglich ver-
 mittelst europäischer Bayonnette gestützte Monarchie zu errichten, gegen die
 erklärte Politik der Vereinigten Staaten streitet, eine Beleidigung gegen
 unsere Nation ist und dem Geiste unserer Institutionen widerspricht;
 Drittens, — daß der Präsident der Vereinigten Staaten ersucht werde,
 in dieser gerechtigten Angelegenheit die geeigneten Schritte zu thun, um die
 anerkannte Politik unserer Regierung anzuzeigen und deren Ehre und Würde
 zu wahren.“ Die im Repräsentantenhause eingebrachte Resolution über den-
 selben Gegenstand lautet: Nachdem das Recht auswärtiger Mächte auf ter-
 ritorialen Besitz im Bereiche dieses Continents mit denen der Entdeckung
 kollidirt; die erfolgreiche Gründung dieser Republik die Regierungsform für
 die Bewohner des größten Theiles dieses Festlandes festgestellt hat; es die
 Pflicht der Regierungen ist, einander zum Schutze ihrer Rechte und gemein-
 samen Interessen beizustehen; Eroberung und Unterjochung von den ameri-
 kanischen Staaten nicht als ein Mittel gegen bloße pekuniäre Beschwerden
 angesehen werden kann; und die gewaltsame Besitzergreifung Mexiko's durch
 fremde Truppen, die Erhebung eines ausländischen Kaisers auf den Thron,
 der auf den Trümmern jener Republik aufgebaut worden ist, und die Fest-
 haltung dieses Thrones mit Hilfe fremder Bayonnette in Verletzung aller
 dieser Rechte geschehen ist und vor den Vereinigten Staaten nicht gestattet wer-
 den kann, ohne den höchsten Verpflichtungen des Volkes untreu zu werden, —
 so werde der Ausschuß der auswärtigen Angelegenheiten hiermit angewiesen, zu
 ermitteln und zu berichten, welche Mittel und Maßregeln für die Verein-
 igten Staaten erforderlich seien, um dem merikanischen Volke das freie unbeschränkte
 Recht, sich seine eigene Regierungsform zu wählen, wieder zu verschaffen
 und dem einstimmigen Entschlusse des Volkes der Vereinigten Staaten, daß
 nämlich keinem Volke oder Staate dieses Continents eine despotische Re-
 gierung aufgezwungen werden soll, Wirkung zu verleihen.“ Beide Reso-
 lutionen wurden dem Ausschusse der auswärtigen Angelegenheiten zur Be-
 ratung übergeben, und anßerdem wurde der Präsident gebeten, alle auf
 die merikanische Angelegenheit bezüglichen Aktenstücke vorzulegen.

New-York, 16. Dez. Der Staatssekretär der Finanzen hat dem Kongreß angezeigt, daß in den Häfen der Vereinigten Staaten weder spanische noch holländische Schiffe zugelassen werden, welche gekaperle Schiffe mit sich führen. Die Repräsentantenkammer hat den vom Senat modificirten Beschluß betreffs der Zulassung der Deputirten vom Süden angenommen. — Ein Manifest des neuen Präsidenten der Feinier fordert die Mitglieder der Gesellschaft auf, ihre Thätigkeit in Armirung der Korfaren zu verdoppeln.

Neueste Nachrichten.

Wien, 25. Dec. Die Creditanstalt publicirt die Mandatsniederlegung aller in der gestrigen Sitzung anwesenden Mitglieder des Verwaltungsrathes, welche aus dem Grunde erfolgt sei, weil der Beschluß des Verwaltungsrathes, am 1. Jan. eine Abschlagszahlung von 10 fl. per Aktie erfolgen zu lassen, von der Staatsverwaltung bis zur Abhaltung einer Generalversammlung sistirt worden sei. Der Verwaltungsrath habe die Abschlagszahlung be-

schlossen, nachdem er aus den Resultaten des Geschäftsjahres 1865 ersahen hatte, daß die Sproß-Verginsung, des Aktienkapitals ohne Inanspruchnahme des Reservefonds möglich sei. Die „N. fr. Presse“ meldet über diese Angelegenheit, daß der Beschluß des Verwaltungsraths gegen den Antrag der Direktion gefaßt wurde, welche vorgeschlagen hatte, den Beschluß über Auszahlung der Dividende pro 1865 und die Entscheidung über die Bilanz der nächsten Generalversammlung der Aktionäre vorzubehalten.

Wien, 28. Dez. Die „Generalkorrespondenz“ bekräftigt in einer Extraausgabe, daß der landesherrliche Kommissär gegen jede Dividendenzahlung der Kreditanstalt vor Entscheidung einer Generalversammlung über die Rectifizirung der Bilanz sein Veto eingelegt habe und erklärt zugleich: „Indem die Staatsverwaltung hiermit von ihrem Rechte, auf Nichtzahlung der gesellschaftlichen Bilanz zu dringen, Gebrauch macht, will sie jeder von der Generalversammlung zu treffenden Maßregel, wodurch die gesetzlich gebotene Rectifizirung der Bilanz mit dem unmittelbaren Interesse des auf Dividentenbezug stehenden Aktienbesizers möglichst in Einklang gebracht werden würde, gerne thätigste Berücksichtigung angedeihen lassen.“

Wien, 20. J. Dez. Die Nachricht über die Erklärung Napoleons, die Convention von Miramare durchzuführen zu wollen, ist unbegründet; Frankreich erklärt im Gegentheil die Convention als unausführbar und unterhandelt mit Kaiser Maximilian über eine neue, die Klärung Mexico's bezweckende Convention.

Paris, 23. Dez. Die „France“ demontirt die Nachricht, welcher zufolge der französische Gesandte bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika bezüglich der mexikanischen Angelegenheit neue Instruktionen verlangt und dem Cabinet von Washington erklärt haben sollte, er würde abreisen, wenn der Präsident Johnson einen Gesandten an Juárez sende.

Vermischte Nachrichten.

* Alsfaffenburg, 29. Dec. Nicht der Nachmittags 3 Uhr 20 Minuten, wie in verschiedenen Zeitungen irrthümlich berichtet war, von Mainz angekommene Zug hatte den Unfall im Bahnhof zu Darmstadt am 26. d. verursacht, sondern der um 12 Uhr 10 Minuten von hier beförderte Zug. Viele hiesige Passagiere befanden sich in demselben, um in Darmstadt das Theater zu besuchen. Dieselben wurden mit einigen zerbrochen Stößen beim Einlauf in den Bahnhof berührt. Dank der Vorsehung, daß dabei kein großes Unglück stattgefunden hat.

— **Wittenberg, 28. Dez.** In Wubach verunglückte gestern Nachmittag der Pötkow. Bal. Müller von Amorbach. Derselbe leitete seinen mit Eisenabfällen sehr schwer beladenen Wagen von einer Anhöhe herab, wobei zwei Hosenriemen rissen und hierauf stieß das Fahrwerk unaufhaltsam in's Dorf. Der Wagen ging dem Fuhrmann Müller über die Brust und tödtete ihn augenblicklich. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau, jedoch keine Kinder.

Vorige Woche erschoss bei Lenggries ein Jagdgehilfe beim Such-
passen statt eines Fasses einen mit einem Zieh-Schlitten querfeld daher-
gehenden Holzarbeiter, der nur mit einer Hose angekleidet war, beim träge-
rlichen Mondlichte, Abends 6 1/2 Uhr. Der längst verhaltene Haß eines
großen Theils der Bevölkerung gegen alles Jock- und Jagdpersonal kam
dadurch zum Ausbruch und sind die dortigen Jäger in sehr kritischer Lage.

Die Geistergeschichte, die im königlichen Schlosse zu Dresden spielte, hat ein ganz natürliches Ende gefunden. Eine verrostete Eisenklappe verursachte das verdächtige Klappern und Geräusch, indem dieselbe durch den Luftzug hin und her bewegt wurde. Vorzüglich bei stürmischem Wetter war die Sache wahrhaft haarsträubend, und dennoch konnte man anfänglich gar nicht dahinterkommen, wer der Böllerlan sein könnte.

B e r i c h t.

Frankfurt, 25 Dz. Die heute stattgehabte Dezember-Liquidation ging im Allgemeinen leicht von statten. Das Geschäft war jedoch sehr bewegt und theilweise von der Nachricht aus Wien, daß die Creditanstalt ihre Januarcouponzahlung zurückhalten werde, und der Bermalungssatz seine Diminution eingeleitet habe, sehr mitbewirkt. Ebenso wirkte die Nachricht aus London, daß die englische Bank ihren Discontosatz auf 7 Proc. erhöhte, ungünstig auf die Kurse der Speculationspapiere, und haben wir besonders die öfteren Creditactien einen bedeutenden Abgang zu verzeichnen. Nach der Monatszettel schlossen öfter. Creditactien 167½, 180er Loale 79½, 1842er amerik. Bonds 68½, Abtids in der Chikagospecie wurden öfter. Liquidation zu 167½, 166½, 166½ im Posten bezahlt, 1842er amerikanische Bonds zu 68½, 69 bez. n. G.

Stand der hiesigen Gewerbehalle.

Zugang: Alle Sorten feinste Punsch-Fliesen als Orange-Rum Punsch-Fliesen, Ananas-Punsch-Fliesen, Arec-Punsch-Fliesen, Pfefferbinder Punsch-Fliesen, Gewürz-Fliesen. Ferner wurden: 1 gepolsterter Fußstempel von Nagbaumholz, 1 poliertes Röhrenstücken von Nagbaumholz, 2 lackirte Bettladen von weißem Holze mit bestimmten Säulen, 1 lackirter Balken von weißem Holze mit Deckel, 1 lackirter Kleiderständer von weißem Holze zum Belegen, 4 lackirte Stühle von Buchenholz, 6 Bouteillen Ananas-Punsch-Fliesen, 4 Bouteillen Orange-Rum-Punsch-Fliesen, 2 Bouteillen Arec-Punsch-Fliesen nach mehrere Krüge feinsten Liqueure in verschiedener Sorten. Gebracht wurden: 2 gepolsterte hohe Rinderstühle von weißem Holze, 1 poliertes Rinderstücken von Nagbaumholz mit Rücken, 2 gestrichelte zweifelhafte Bettladen von Buchenholz, 1 großer Röhrenständer von weißem Holze mit Glas-Aufsatz.

Redaktion: Oskar Reiser.

Mit der Beilage No. 192.

Stellen, zu besetzen, und die Stelle eines Rechnungsführers der k. k. Regierungsfinauzkammer der Witz dem Reichsaccensisten der genannten Regierungsfinauzkammer, O. Forstmeier, zu verleihen; zu genehmigen, daß das Hauptzollamt Ruffingen als solches aufgelöst und in ein Nebenzollamt I mit der diesen Beamten im Innern zugewiesenen Kompetenz umgewandelt, sodann dieses Nebenzollamt dem Amtsbezirk des Hauptzollamts Marktbreit zugehört und mit einem Zollverwalter, einem Assistenten und zwei Amtsdienern besetzt werde; den Hauptzollamtsverwalter D. Achilles zu Ruffingen in Folge vorstehender organischer Verfassung unter möglicher Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistung in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen, und dem Hauptzollamtskontrolleur Th. Kienberg daselbst unter Verlassung seines Titels, Ranges und seiner derzeitigen Gehaltsbezüge die Funktion des Zollverwalters bei dem Nebenzollamt I Ruffingen zu übertragen. Den Vereinskontrolleur Zollinspektor D. Geiger zu Tüft wegen nachgewiesener Funktionsunfähigkeit in den definitiven Ruhestand treten zu lassen, sodann zum Vereinskontrolleur bei dem k. k. Hauptzollamt Tüft den Revisionsbeamten L. Hauspatter zu Lindau unter Ausdehnung seiner Funktion auf die preussischen Hauptzollämter Kiesel und Schmalenau unter Verleihung des Titels „k. k. Zollinspektor“ zu besetzen und den Assistenten im Inspektions- und Administrations-Bureau der Zollgrenzwache bei der Generalzollamtsinspektion, Cgr. Pepp, zum Revisionsbeamten bei dem Hauptzollamt Lindau zu ernennen; auf die Zollverwalterstelle am Nebenzollamt I Hundenburg im Hauptzollamtsbezirk Wronken den Grenzoberkontrolleur W. Richter zu Wronken zu berufen, sodann zum Grenzoberkontrolleur in Eschlam, Hauptzollamtsbezirk Jurek am Wald, den Zoll-Rechnungs-Kommissarius-Assistenten C. Bogner zu ernennen; die k. k. Warte Pfalzdorf, Bezirksamt Gaspelt, dem Priester M. Giel, Kurat in Lützenau, zu übertragen; zu genehmigen, daß die k. k. Warte Herrnhart-Lönn, Bezirksamt Kitzbühel, von dem Bischof von Regensburg dem Priester J. Kummer, Priester in Trautlosen verliehen werde; der von dem k. k. Hofrat in Wittenberg aus Wittenberg ausgeschiedenen Präsentation auf die protest. Warte Hirsberg, Dekanat Wittenberg, die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen; das Dienstverhältnis des Landgerichtsdieners W. Bold und J. Böhl zu genehmigen und demgemäß den Befehl an das k. Landgericht Wittenberg, den Befehl an das k. Landgericht Tüft zu versenden.

(Hofdienstschriften.) Der k. k. Hofrath W. Fabricius zu Falkenstein im k. k. Hofrat wurde unter Anerkennung seiner langjährigen treuen geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt und auf die Hofrathstelle Falkenstein der temporäre qualifizierte Hofrath W. Meyer von Wittenberg berufen.

Bermischte Nachrichten.

Ebermannstadt, 25. D. J. Bereits vor 6 Wochen kam in der Mühle des Wäuermeisters Gert in Forchheim Feuer aus, welches jedoch in seiner Entstehung erlosch wurde. Am 23. ds. Mts. Nachts gegen 9 Uhr kam abermals in derselben Mühle Feuer aus, und da solches an 4 Punkten zugleich ausbrach, konnte trotz der angestrengten Mühe das Feuer nicht weiter bewältigt werden, als daß es sich bloß auf diese Mühle beschränkte, jedoch die angrenzende Mühle durch Löcher bedeutend beschädigt wurde. Bemerkenswert ist, daß die Gert'sche Mühle ganz neu erbaut, und erst im Jahre 1837 abgebrannt ist; daher die ganze Umfassungsmauern stehen geblieben, jedoch das ganze Gebäude vollständig ausgebrannt ist. (Schw. Ltbl.)

Nach einer Mitteilung des Bezirksarztes Rölle im Bayr. Tagbl. wird in Bayreuth für die Untersuchung des Fleisches geschlachteter Schweine dadurch gesorgt werden, daß der städtische Veterinärarzt als Fleischbeschauer

durch eine mit mikroskopischen Untersuchungen verknüpfte Anweisung zur Anwendung des Mikroskops erfüllt, und mit dem vom Stadtmagistrate zur Disposition ihm gestellten Instrumente die geschlachteten Schweine untersucht.

Wittenberg, 24. Dez. Bei dem gestrigen Schloßbrande ist leider auch ein Kleinodienkasten zu bellen; ein Herrscher aus einem berühmten Hause versuchte undvorsichtig noch spät eingebeugten, wurde aber verschluckt und nur als Leiche hervorgezogen. Der eine Theil des prächtigen Schloßes, in welchem die Kirche war, wurde zuerst ein Raub der um ihn gesessenen Flammen. Die Kostbarkeiten des Hauses Schloß sind zerstreut, aber nicht von den herrlichen Gemälden, welche das Schloß zierten, sind verschont oder beschädigt worden. Ein Theil der Bibliothek — 10,000 Bände — ist auch ein Opfer des Feuers geworden. Thormaldsen's letzter Versuch „Amor und Psyche“ ist glücklich erhalten; zwei Werke des alten Meister, eine Hebe so wie ein Bacchus sind ein Raub der Flammen geworden, in gleicher Weise eine große Zahl der im zweiten Stockwerke befindlich gewesenen Oelgemälde.

Kannstadt, 27. Dez. Gestern Nachmittag ertrank ein 12jähriger Knabe, welches sich auf dem fest gefrorenen Neider durch Spielen verunglückte hatte.

Heidelberg (Württemberg), 27. Dez. In den letzten Tagen des Monats wurde einem hiesigen Bürger seine Schafherde aus dem Wald auf dem Ralbach weggetrieben, als sich der Schäfer bei eingetretener Dunkelheit auf eine Stunde zum Nachschlafen auf den naheliegenden Hof Ralbach hin begeben hatte. Der alsbald gefasste Verdacht hat sich sehr als zutreffend bestätigt. Die Schafe, 260 an der Zahl, wurden von 100 fremden Dieben in Wäldern weit unter dem Berthe vertrieben. Der eine Dieb wurde dieser Tage eingeholt und der beschädigte Schäfer brachte am Ende der vorigen Woche noch 105 Stüd zurück gegen Rantwonderung.

In Dresden ist eine geachtete ältere Dame, die Witwe des Oberster Herrg, seit dem Vormittag des 12. Dez. spurlos verschwunden. Die glücklichen und ungestörten Verhältnisse, in denen sie lebte, ihr lebenslang lebendmüthiger Charakter geben zu der Annahme eines Selbstmordes keinen Anlaß. Auf der andern Seite liegt aber auch nichts vor, was auf einen Raubmord oder einen Mord aus Rache oder aus andern weltlichen Motiven schließen könnte.

Heidelberg, 24. Dez. Die Furcht vor Trichinen hat auch den Eingang gefunden. Zuerst sahen sich einzelne und sodann alle Bürger im corporo veranlaßt, die geschlachteten Schweine hierorts durch Sachverständige untersuchen zu lassen. Einzelne haben Mikroskope in ihren Verkaufsstellen aufgestellt. Dr. Wagner, Professor der Zoologie, hielt einen öffentlichen Vortrag über diesen Gegenstand, verbunden mit mikroskopischen Untersuchungen von trichinenhaltigem Fleisch. — Neuerdings ist abermals ein Weib in der Gegend von Eberbach erlegt worden. Doch treiben sich noch weiteren Nachrichten, noch andere solcher Raubthiere dieses des Reichs herum.

(Mittheilung von Hrn. Jos. Werdh, Generalagent, und L. Dyroff, Spezialagent, in Wismarburg.) Das Hamburger Postdampfschiff „Tennonia“ Kapl. Haas von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Postschiff-Aktien-Gesellschaft, welches am 25. Nov. Hamburg verließ, ist nach einer glücklichen Reise von 13 Tagen wohlbekannt in New-York angekommen. Das Hamburger Postdampfschiff „Borussia“, Kapl. Schwenen von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Postschiff-Aktien-Gesellschaft, trat am 24. Dez. wiederum eine Reise via Southampton nach New-York an und hatte außer einer starken Besatzung und Postkapitän 557 Passagiere und volle Ladung an Bord.

Druck und Verlag der L. Walland'schen Druckerei.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1866 beginnt ein neues Abonnement auf die in ihrem 66sten Jahrgange erscheinende „Wismarburger Zeitung“ und die mit ihr verbundenen Blätter.

Inwiefern wir zu recht zahlreicher Theilnahme hiemit ergebenst einladen, werden wir auch ferner bestrebt sein, die Tagesereignisse unseren geehrten Lesern auf das Schnellste mitzutheilen, wozu uns überdies die täglich zweimal erscheinende Ausgabe unseres Blattes das geeignetste Mittel an die Hand gibt, so daß wir im Stande sind, alle Nachrichten von Belang, die uns mit den neuesten Posten zugehen, unseren geehrten Abonnenten sofort mitzutheilen.

Au die Tagesereignisse werden sich stets die Handels-, volkswirtschaftlichen und Börsenberichte anschließen.

Dem mit der Zeitung verbundenen Unterhaltungsblatt „Erweiterungen“ wird stets eine besondere Sorgfalt zugewendet werden und wird dasselbe das Beachtenswertheste aus den neuen Erscheinungen im Gebiete der schönen Literatur, der Geschichte, der Natur-, Länder- und Völkerkunde zu bringen und so eine unterhaltende und belehrende Lektüre von jährlich über 1200 Quartseiten bilden.

Der Abonnementspreis für die „Wismarburger Zeitung“ sammt „Intelligenzblatt“, „Erweiterungen“ und allen übrigen Beilagen beträgt im ganzen Königreich vierteljährig nur 1 fl. 45 kr.

Diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche die Blätter unmittelbar vom Verleger beziehen, können solche auch in Monats-Abonnements zu 35 kr. erhalten und ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, sich auf dieselben zu abonniren.

Anzeigen, welche mit 3 kr. per einspaltige Zeile oder deren Raum berechnet werden, finden bei dem ausgedehnten Leserkreis der „Wismarburger Zeitung“ die größte Verbreitung und den besten Erfolg. Bei öfterer Einrückung größerer Anzeigen lassen wir überdies noch einen angemessenen Rabatt eintreten.

Zugleich erlauben wir uns zur Vermittlung von Anzeigen in auswärtige Blätter ohne jede Extravergütung und unter Beobachtung der strengsten Discretion.

Wismarburg, im Dezember 1865.

Die Expedition der Wismarburger Zeitung.

kommande Rathstelle den Stadtgerichts-Ältesten J. Herbach in Nürnberg zu bezeichnen und zum Ältesten des Stadtgerichts Nürnberg den funktionirenden Substituten des Staatsanwalts am I. Bezirksgerichte Bamberg, J. Deuber, zu ernennen.

Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden: dem I. Regierungs- und Kreisforstmeister G. Winkler in Ansbach in Rücksicht auf seine fünfzigjährigen mit Eifer und Treue geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des I. bayerischen Ludwigordens zu verleihen; den Vorstand der I. General-Postadministration, Ministerialrath G. M. v. Plank, seiner Bitte entsprechend, in dem bleibenden Ruhestand treten zu lassen und demselben in wohlgefügiger Anerkennung seiner mehr als vierzigjährigen, mit Treue und Eifer geleisteten erspriehlichen Dienste den Titel und Rang eines I. geheimen Rathes tax- und stempelfrei zu verleihen, sodann an dessen Stelle den Ministerialrath im I. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten, R. v. Meirner, mit Verleihung seines dermaligen Ranges zum General-Postadministrator zu ernennen; ferner den Oberpostinspektor des Hauptpostamtes München, O. Frhrn. v. Kuffel, auf die erledigte Oberpostinspektorsstelle bei der General-Postadministration zu bezeichnen, endlich den Ministerialsekretär I. Klasse im I. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Dr. G. R. L. Seuffert, auf die eben daselbst erledigte Oberpostinspektorsstelle zu berufen; die protest. Pfarrstelle zu Dehenstein, Dekanats Greifen, dem bisherigen Pfarrer in Lauenstein, Dekanats Ludwigsstadt, J. Pfeiffer, zu verleihen.

(Forstbienstnachrichten.) Se. Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, auf das im Forstamte Bruch in Erledigung gekommene Reiter Unterzell den dermaligen Aktuar des Forstamtes Marktlauchheim im Regierungsbezirke von Oberfranken, G. Dombart zum Reiterförster zu ernennen.

Vermischte Nachrichten.

Jorckheim, 27. Dez. Der nach allgemeiner Meinung der Brandstiftung seiner Mühle dringend verdächtige Müller Edert und ein bei demselben früher in Diensten gestandener Mülhburische, bei welchem verschiedene auf die Brandstiftung bezügliche Papiere gefunden wurden, wurden, wie man dem „N. Anz.“ schreibt, heute früh verhaftet, und soll Ersterer der That bereits geständig sein; dem Mülhburischen war eine Belohnung von 500 fl. von Edert zugesichert, welche er aus den zu erhaltenen Versicherungsgeldern beziehen sollte, sagt man.

Nürnberg, 28. Dez. Gestern Abend wurde der Eisengießer May und dessen Ehefrau, welche der auf 24. ds. Morgens 2 Uhr in ihrer Wohnung im Genossenschaftshause zu Wöhrd verübten Brandstiftung höchst verdächtig sind, nach Zurückkunft von Bamberg im Bahnhofe durch Polizeimannschaft festgenommen und in Haft gebracht.

Ausschreiben.

Aus Auftrag des I. Bezirksgerichtes Altschaffenburg werde ich am Mittwoch den 10. Januar 1866, Nachmittags 3 Uhr, in Leiber fünf gerüstete Betten, zwei Kommoden, zehn Tische und sonstige Mobilien gegen baare Zahlung öffentlich versteigern. Die auf den 3. desselben Monats bezogene Versteigerung ist aufgehoben. Altschaffenburg den 28. Dezember 1865.

Hayer, I. Notar.

Verkaufmachung.

(Handhabung der Straßenpolizei betreffend.) Die Bestimmung in § 6. Ziff. 2. der verordnungsartigen ordnungspolizeilichen Vorschriften vom 19. Mai 1854, wonach bei entprechendem Glatterse die Straßen wenigstens 3 Schuhe breit mit Sand, Schlupfstein oder Asche zu bestreuen sind, wird hiermit zur genaueren Beachtung in Erinnerung gebracht mit dem Bemerkten, daß die Polizei-mannschaft zur strengsten Kontrolle über den Vollzug dieser Straßenpolizeilichen Vorschriften angewiesen ist.

Altschaffenburg, den 30. Dezember 1865.

Der Stadtmagistrat.
Bogler.

Kroner.

Holzversteigerung.

Dienstag den 9. Januar 1866 werden im Stadthaus Oberhöfener-Wald 1000 Kiefern-Baum- und Kahlholz-Stämme parter Qualität, darunter zu Holzlager geeignet, öffentlich versteigert. Der Anfang ist früh 9 Uhr im Holzlebe nahe der Dübinger Straße am Schaffheimer Weg. Stadthaus den 31. Dezember 1865.

Schaffel, Vorsteher.

Verkaufmachung.

Dienstag den 2. Januar 1866, früh 10 Uhr, werden im Schweinheimer Gemeindefeld, Abtheilung Frauenholz: a) 341 Acker Buchen-Brügel und Scheubolz, b) 4000 Buchen-Wellen, und c) mehrere Eichen-Stammholz, für Holzgerath geeignet, öffentlich versteigert wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden. Schweinheim den 29. Dezember 1865.

Syndikus, Gemeinde-Vorsteher.

Agenten-Gesuch.

Eine renommirte Versicherungs-Bank sucht unter sehr günstigen Bedingungen einen thätigen Agenten in Altschaffenburg. Bez. sub. B 200 poste restante Rating einzureichen.

München, 28. Dez. Gestern Abends begegnete dem als Ranzelredner und Seesänger daher allgemein geschätzten Kapuziner-Pater A. bei Abhaltung einer Predigt im Bürger-Saal der Unfall, von einem durch Ueberanstrengung in seiner Verunsichertheit und dadurch herbeigeführter Ueberreizung der Nerven verursachten krankhaften Zustande ergriffen zu werden derselbe liegt zum Bekauern seiner zahlreichen Verehrer erheblich krank darnieder. (Bayer. Zig.)

Handels- und volkswirtschaftliche Berichte.

Münch., 29. Dez. Während der Woche war im Getreide sehr wenig Verkehr. Der Konsum war die Spekulation wurden anhängig. Weizen und Korn effektiv wie auf Lieferung per Herbst waren daher in matter Haltung, im Preise aber ohne wesentliche Veränderung. Weizen ist in effektivem Waare knapp geworden, per Herbst und März oder ziemlich laßlos. Je notiren ist: Weizen effektiv 9 fl. 45 kr. a 50 kr. per März 10 fl. 20 kr. a 30 kr., Korn eff. 8 fl. 5 kr. a 10 kr., per März 8 fl. 20 kr. a 25 kr., Gerste effektiv 8 fl. 10 kr. per März 8 fl. 15 kr. a 20 kr., Hafer effektiv 4 fl. 30 kr., per März 4 fl. 45 kr. Je Herbst wenig Getreide eff. rohes 31 fl. 30 kr. a 45 kr., gereinigtes 35 fl. 45 kr. a 36 fl. ohne Hag, per Mai 30 fl. a 30 fl. 30 kr. mit Hag, Feinb. 26 fl. 30 kr., Weizen 42 fl. a 42 fl. Kleinfarmen fest, roher 28 fl. 30 kr. a 29 fl. 30 kr., Lagerware 25 fl. a 27 fl. Oelien-früchte unverändert. Repsoluden 82 fl. a 84 fl.

Börsenbericht.

Frankfurt, 29. Dez. Nach der gestern eingetretenen Aufregung war an heutiger Börse eine ruhigere und auch zugleich eine etwas festere Haltung im Allgemeinen eingetreten, ohne daß in den Kursen eine merkliche Veränderung bemerkbar war. Der Goldkurs war unverändert, gegen den Schluss des Geschäftes jedoch etwas schwächer, indem das Bankhaus M. A. v. Rothschild seinen Diskontsatz nahm. Nach der Notizungszeit (Schluss d. Herr. Kreditkassen 166. 1860er Loose 79 1/2. 1862 amerik. Bonds 68 1/2. 65 1/2. ds.)

Theater.

Das Gastspiel des Hrn. Wilhelm Kläger vom Großherzoglichen Hoftheater in Darmstadt wurde gestern von dem glänzendsten Erfolge gekrönt. Der hochgeachtete Gast wurde bei offener Scene und nach jedem Akte stürmisch gerufen. Hr. Kläger ist ein Künstler erster Größe, und sein Erscheinen auf unserer Bühne kann immerhin als ein Ereigniß betrachtet werden. Wir haben den „Raicis“ schon von anderen Kunstgrößen gesehen, doch der Klägerschen Auffassung desselben müssen wir unbedingt den Vorzug geben; sie ist von erschütternder Wirkung, und das Minnenspiel des Künstlers dürfte wohl kaum übertroffen werden. Es bleibe Wasser in den Main tragen, zum Ruhme Klägers, dessen Künstlerschaft anerkannt ist, so weit deutsche Komödie gespielt wird, noch mehr sagen zu wollen. Unter nicht wurde der Gast von sämtlichen Mitspielenden auf das Beste. Das Publikum verließ in sehr gehobener Stimmung das Theater, und steht mit großer Spannung dem nächsten Auftreten des Hrn. Kläger entgegen.

Redakteur: Gustav Meßner.

Depot

der anerkannt vorzüglichen

Punsch-Essenzen

von Joseph Selner in Düsseldorf.

Hoflieferant Seiner Majestät des Königs von Preußen.

J. F. Trockenbrodt.

Preise:

Feinen Orangen-Punsch-Essenz, 1/2 Flasche 1 fl. 12 kr., 1/3 Flasche 36 kr.

Feinen Ananas-Punsch-Essenz, 1/2 Flasche 1 fl. 12 kr., 1/3 Flasche 36 kr.

Feinsten Arac- und Rum-Punsch-Essenz, 1/2 Flasche 1 fl. 36 kr., 1/3 Flasche 48 kr.

Feinsten rothen Burgunder-Punsch-Essenz, 1/2 Flasche 1 fl. 36 kr., 1/3 Flasche 48 kr.

Extrafein Ananas-Punsch-Essenz, 1/2 Flasche 1 fl., 1/3 Flasche 1 fl. 30 kr.

Ferner empfehle

Feinsten alten Arac de Batavia, feinsten alten Jamaica-Rum, Cognac, Magenbitter Malakoff,

Rechten holl. Anisette, von Golling in Amsterdam.

Curacao,

Außerdem bringe ich mein Lager in ausländischen Weinen n empfehlende Erinnerung, als:

Feinsten Malaga, Muscat-Lünel, Moussillon, Madeira, Cherry, vorzüglichen ächten Bordeaux, (Château Margaux), Champagner Cillery u. c.

J. F. Trockenbrodt.

Apotheker Bergmann's Elspommade.

schmilzt bekannt, die Haare zu kräftigen, so wie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt 3 Flaschen 18 kr., 27 kr., 36 kr.

Apotheker Dr. Mosbirt.

Bank- & Wechselgeschäft
von
M. Wolfsthal
in
Wiesbaden.

Ordnungs-Liste

der

Comptoir
für den
An- und Verkauf
von
Staatspapieren & Staats-
Lotterie-Loosen.

in Gemäßheit der dreißigsten Verloosung zur Heimzahlung
bestimmten 4prozentigen Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe.

Nur die in den Obligationen roth geschriebene Zahl ist maßgebend.

4048	10001	15699	23034	42083	54082	69533	89040	94541	110027
4148	10033	15701	23134	42183	54182	69588	89140	94592	110127
4248	10101	15797	23234	42283	54282	69633	89240	94641	110227
4348	10133	15799	23334	42383	54382	69688	89340	94692	110327
4448	10201	15801	23434	42483	54482	69739	89440	94741	110427
4548	10233	15897	23534	42583	54582	69788	89540	94792	110527
4648	10301	15899	23634	42683	54682	69833	89640	94841	110627
4748	10333	15901	23734	42783	54782	69888	89740	94892	110727
4848	10401	15997	23834	42883	54882	69933	89840	94941	110827
4948	10433	15999	23934	42983	54982	69988	89940	94992	110927
6006	10501	16087	32069	47078	63021	70004	92039	95080	111013
6025	10533	16187	32169	47178	63121	70104	92086	95180	111037
6067	10601	16287	32269	47278	63221	70204	92139	95280	111113
6106	10633	16387	32369	47378	63321	70304	92186	95380	111137
6125	10701	16487	32469	47478	63421	70404	92239	95480	111213
6167	10733	16587	32569	47578	63521	70504	92286	95580	111237
6206	10801	16687	32669	47678	63621	70604	92339	95680	111313
6225	10833	16787	32769	47778	63721	70704	92386	95780	111337
6267	10901	16887	32869	47878	63821	70804	92439	95880	111413
6306	10933	16987	32969	47978	63921	70904	92486	95980	111437
6325	12031	20090	37052	48022	66006	75031	92539	96045	111513
6367	12131	20190	37152	48122	66106	75131	92586	96145	111537
6406	12231	20290	37252	48222	66206	75231	92639	96245	111613
6425	12331	20390	37352	48322	66306	75331	92686	96345	111637
6467	12431	20490	37452	48422	66406	75431	92739	96445	111713
6506	12531	20590	37552	48522	66506	75531	92786	96545	111737
6525	12631	20690	37652	48622	66606	75631	92839	96645	111813
6567	12731	20790	37752	48722	66706	75731	92886	96745	111837
6606	12831	20890	37852	48822	66806	75831	92939	96845	111913
6625	12931	20990	37952	48922	66906	75931	92986	96945	111937
6667	15001	21042	38006	49060	67041	76002	93090	99082	115044
6706	15097	21142	38106	49160	67141	76102	93190	99087	115144
6725	15099	21242	38206	49260	67241	76202	93290	99182	115244
6767	15101	21342	38306	49360	67341	76302	93390	99187	115344
6806	15197	21442	38406	49460	67441	76402	93490	99282	115444
6825	15199	21542	38506	49560	67541	76502	93590	99287	115544
6867	15201	21642	38606	49660	67641	76602	93690	99382	115644
6906	15297	21742	38706	49760	67741	76702	93790	99387	115744
6925	15299	21842	38806	49860	67841	76802	93890	99482	115844
6967	15301	21942	38906	49960	67941	76902	93990	99487	115944
8017	15397	22050	40072	50037	69033	87043	94041	99582	116051
8117	15399	22150	40172	50137	69088	87143	94092	99587	116151
8217	15401	22250	40272	50237	69133	87243	94141	99682	116251
8317	15497	22350	40372	50337	69188	87343	94192	99687	116351
8417	15499	22450	40472	50437	69233	87443	94241	99782	116451
8517	15501	22550	40572	50537	69288	87543	94292	99787	116551
8617	15597	22650	40672	50637	69333	87643	94341	99882	116651
8717	15599	22750	40772	50737	69388	87743	94392	99887	116751
8817	15601	22850	40872	50837	69433	87843	94441	99982	116851
8917	15697	22950	40972	50937	69488	87943	94492	99987	116951

Vorliegende Schuldbriefe treten vom 1. Februar 1866 an außer Verzinsung.

Zugleich empfehle ich mich zur Auszahlung aller verloosten Obligationen und Staats-Lotterie-Loose, so wie auch zum Umtausch derselben in andere Effekten unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Wiesbaden den 4. November 1865.

M. Wolfsthal.

H. Holländer'sche Druckerei in Wiesbaden.

1890
No. 10
Vol. 10

THE JOURNAL

Published by the
Editorial Board
of the
Journal of the
Royal Society of
Medicine

THE JOURNAL OF THE ROYAL SOCIETY OF MEDICINE
PUBLISHED BY THE EDITORIAL BOARD OF THE JOURNAL OF THE ROYAL SOCIETY OF MEDICINE

